4 Eph. pol. 107 l (1866,7-9

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf dem Bureau der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Herzogspitalgasse Nr. 4, von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonntag. Nr. 180. 1 Juli 1866.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Einladung zum Abonnement.

Bei dem bevorstehenden Ablaufe des Quartals laden wir ergebenst zur rechtzeitigen Bestellung der „Bayerischen Zeitung" für das nächste Quartal ein. Der Preis ist auf vierteljährlich 2 fl., einschließlich des Morgenblattes, festgesetzt. Auf das Morgenblatt wird ein besonderes Abonnement mit 1 fl. vierteljährig angenommen.

Bestellungen können bei sämmtlichen königlichen Posterpeditionen und Postboten, sowie in München bei unterfertigter Expedition gemacht werden.

Wir erlauben uns noch beizufügen, daß die „Bayerische Zeitung" regelmäßig die Telegramme früher als jede andere Zeitung für München bringt, und daß durch dieselbe alle **Dienstesnachrichten** zuerst zur allgemeinen Kenntniß kommen.

München, im Juni 1866.

Die Expedition der „Bayerischen Zeitung".
(Briennerstraße 11, im ehemaligen Knorrhaus.)

Amtliches.

München, 1. Juli.

Tagsbefehl
an Meine mobile Armee.

Mein Besuch in Euerem Feldlager hat Mir zur höchsten Befriedigung gereicht. Daß Ich nicht alle Meine kampfbereiten Truppen besichtigen konnte, das ist es allein, was Ich zu bedauern habe.

Euer kriegerischer Geist, Euere ganze Haltung gewährt Mir große Genugthuung in einer Zeit, in welcher Bayern wie das ganze deutsche Vaterland entscheidenden Ereignissen entgegen geht.

Ihr habt den hohen Beruf, den drohenden Gefahren die Spitze zu bieten!

Es gilt die Vertheidigung unseres guten Rechtes. Dieses Bewußtsein wird Euch Eure schwere Pflicht erleichtern.

Ich baue fest auf Euch in der Stunde des Kampfes. Euere Vaterlandsliebe und Tapferkeit werden den Sieg an unsere Fahnen fesseln, Bayerns alten Kriegsruhm erneuern!

Der Dank Eueres Königs und des gesammten Vaterlandes wird Euere Thaten lohnen.

Ich nehme nicht Abschied von Euch, denn Mein Geist bleibt in Eurer Mitte.

Gott geleite Mein braves Heer und seinen hochherzigen Führer, Meinen geliebten Großoheim!

München, den 29. Juni 1866.

(gez.) **Ludwig.**

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 29. Juni zum ersten Präsidenten des Oberappellationsgerichts den Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberfranken, Dr. Karl August v. Kleinschrod, auf die hiedurch in Erledigung kommende Stelle des Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberfranken den ersten Direktor dieses Gerichtshofes, Max Isidor v. Dall'Armi, und auf die erledigte Stelle des Präsidenten am Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg den ersten Direktor dieses Gerichtshofes, Dr. Heinrich v. Wirschinger, zu befördern;

dem Landwehrmann und Stabsansager Georg Haschner zu München und dem Landwehr-Gefreiten und Kompagnie-Ansager Gottfried Putz daselbst in huldvollster Anerkennung ihrer mehr als fünfzigjährigen treuen und eifrigen Dienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen

---

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. **München**, 30. Juni. In den heute ausgegebenen Gesetzblättern Nro. 1—4 werden die mit den Kammern vereinbarten beiden Gesetze bezüglich des Kredits für die Armee, das Gesetz bezüglich der Hypotheken- und Wechselbank und die königliche Deklaration, die Zoll- und Handelsverhältnisse betreffend, publizirt; sie tragen das Datum vom 24. d. Mts. — Die auf morgen anberaumte Inspektion der gesammten hiesigen Landwehr durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen Adalbert findet Morgens 9 Uhr in der Ludwigsstraße statt.

Würzburg, 27. Juni. Die Einrichtung des Klosters Himmelspforten zum Militärlazareth ist bereits in Angriff genommen. Die Karmeliterinnen daselbst sind hieher übersiedelt. (N. W. Z.)

In **Hof** ist auf Anregung dortiger Bürger, Beamten und jüngerer Männer eine freiwillige Stadtwehr in der Bildung begriffen. (Sehr nachahmungswerth.)

K. Sachsen. **Chemnitz**, 23. Juni. Der Kommerzienrath Richard Hartmann hielt heute an seine Arbeiter folgende, auch in den Arbeitslokalen ausgehängte Ansprache: Die unglücklichen Kriegsverhältnisse zwingen auch mich, eine verkürzte Arbeitszeit eintreten zu lassen, die ich den Ablohnungen vorziehe. Von künftigen Montag, den 25. l. M. an, kann ich deßhalb nur von 1 Uhr Mittag bis Abends 7 Uhr arbeiten lassen. Für gewisse Abtheilungen werde ich jedoch im Laufe derselben Woche, vielleicht am Dienstag schon, wie ich von Herzen hoffe, die Arbeitsstunden auf ¾ Tag verlängern können. Möge Gott uns bald Frieden schenken, damit wir wieder unser volles Tagewerk arbeiten können! Ihr wißt, meine Arbeiter, daß Euer Wohl meine Sorge bei Tag und Nacht ist. Seid versichert, daß ich Alles aufbieten werde, die große Noth der Zeit, die auf mir und Euch gleich schwer lastet, Euch so erträglich zu machen, als möglich, und fügt Euch mit Besonnenheit und Ergebung in das unvermeidliche Geschick, das Gott uns auferlegt hat. Wir haben so manches Ungemach und Mißgeschick schon mit einander getragen und werden auch jetzt das schwerste überwinden, wenn wir den Muth nicht verlieren. Gott hat so oft geholfen und wird uns auch weiter helfen."

Das „Dresdener Journal" berichtigt (mit Bezug auf eine Dresdener Korrespondenz der „Berliner Börsenzeitung", daß „nicht nur die Einlösung der zum 1. Juli fälligen Zinscoupons, sondern auch die Auszahlung der am 1. Juli fälligen Kapitalien bei den königlichen Kassen in Sachsen bereits seit dem 18. Juni stattfindet und keine Unterbrechung erleidet".

Leipzig, 25. Juni. Die „D. A. Z." schreibt: Die von uns aus der „Neuen Preußischen Zeitung" abgedruckte Angabe, daß unter den

Digitized by Google

auf der sächsisch-bayerischen Bahn preußischerseits mit Beschlag belegten Betriebsmitteln sich 100 Personenwagen befunden hätten, wird uns als ungenau bezeichnet; es seien 26 Personenwagen nebst einer beträchtlichen Zahl Güterwagen gewesen.

Preußen. **Aus Berlin**, 27. Juni, schreibt man dem „Fr. Journ.": Eben läßt das Polizeipräsidium die zweite Depesche über das Gefecht bei Turnau anschlagen. Dichte Menschenhaufen sammeln sich davor und beklagen die „armen Menschen", welche dort geblieben sind! Es sind die ersten größeren Opfer, welche dieser Krieg verlangt. Daraus, daß beide Depeschen des Polizeipräsidiums kein Wort über das strategische Resultat des Gefechtes mittheilen, will man entnehmen, daß dasselbe, trotz der 500 Gefangenen, kein besonders erhebliches sein könne. — So weit es sich von hier aus übersehen läßt, sind die Wahlen weit mehr zu Gunsten der Fortschrittspartei ausgefallen, als man bei der Kriegserregung des Volkes erwarten konnte. In Berlin hat die erste Abtheilung vielfach bismarkisch gestimmt; durch die Gebäudesteuer haben in denselben die Hausbesitzer einen größeren Einfluß als früher. Außer den Hausbesitzern gehören dazu sehr viele konzessionspflichtige Wirthe. An Wahlbeeinflussung hat die Regierungspartei hier das Möglichste geleistet. Polizeibeamten sind als „Vertrauensmännern" Wählerlisten mit einem Blaustift zugesandt worden mit der Aufforderung, am Wahltisch die einzelnen Abstimmungen zu notiren. Die in einzelnen Bezirken geringere Theilnahme erklärt sich theils aus dem gegen die Wähler geübten Terrorismus, theils aus den Zeitverhältnissen, welche dem Familienvater nicht gestatten, sich das gelegentlich des Wahlakts unvermeidliche Seidel Bier zu gönnen. Aus den Provinzen wird namentlich über starke Beeinflussung in den kleinen Landstädten geklagt. Gegnerische Wahlaufrufe sind abgerissen und konfiscirt, alle abhängigen Personen, insbesondere auch die zur Superrevision demnächst gelangenden Militärpflichtigen bedroht worden. (Fr. J.)

Die „Kreuzzeitung" rechnet jetzt nicht mehr nach Infanterie, sondern nach „Zündnadeln". Nun, das Geschrei mit den „Zündnadeln", wird sich schließlich in einem großen Theil als Schwindel erweisen. Die Preußen hatten schon 1849, im badischen Feldzug, „Zündnadeln"; was haben sie denn Großes damit ausgerichtet?.

Posen, 24. Juni. Die starken Truppendurchzüge durch unsere Stadt haben seit einiger Zeit aufgehört; inzwischen haben wir doch eine zahlreiche Besatzung von 12,000 Mann, größtentheils Reservisten und Rekruten, die hier ausexercirt werden und wohl bald zur Armee abrücken dürften.

Italien.

Mailand, 26. Juni. Gestern gegen Abend kamen an der hiesigen Eisenbahnstation österreichische Gefangene an. Ihr Berichterstatter fand die Zahl übereinstimmend mit den wenigen Stunden vorher erhaltenen Angaben. Es waren ungefähr 600 Kaiserjäger und 50 freiwillige Tiroler in Nationaltracht und Infanterie mit anliegenden Beinkleidern, die Kleidung war auffallend strapazirt, man hätte glauben mögen, die Gefangenen kämen aus einem monatlangen Feldzuge. Die Soldaten, ziemlich niedergeschlagen, wurden vom Volke mit Stillschweigen empfangen. Heute wird ein zweiter Transport von Gefangenen erwartet, sowie ein Extrazug mit verwundeten Italienern. Die Nachrichten über den schweren Tag vom 24. d. sind sehr mangelhaft. Daß die Schlacht für die Italiener unglücklich ablief, ist gewiß, ebenso gewiß, daß sie heldenmüthig fochten. Die Zahl der Gefallenen ist noch nicht bekannt, mit Angst erwartet man die genaueren Angaben, man macht sich auf Tausende von Gefallenen gefaßt. Die erste Division des ersten Armeekorps litt außerordentlich, die Zahl der kampfunfähigen und gefallenen Offiziere und Soldaten ist so groß, daß dieselbe neu organisirt werden muß. (Schw. M.)

Das erste offizielle Bulletin aus dem italienischen Hauptquartier lautet: 25. Juni, 4 Uhr Nachm. Nach dem Uebergang über den Mincio wendeten sich gestern der linke Flügel und das Centrum der königlichen Truppen gegen die Stellungen von Valeggio und Villafranca. Sie wurden lebhaft von den Oesterreichern mit allen ihren vereinigten Streitkräften angegriffen. Die Stellungen wurden genommen und wieder genommen, wobei die königlichen Truppen viele Tapferkeit gegen die überlegenen Kräfte der Oesterreicher bewährten. Am Abend hatten die königlichen Truppen noch Goito und Valeggio inne, und heute schicken sie sich zur Vertheidigung von Goito, Volta, Cavriana und Solferino an. Am gestrigen Tag waren schwere Verluste zu beklagen. Prinz Amadäus, die Generale Cerale, Dho und andere wurden mehr oder weniger schwer verwundet. General Villarey ist todt. Prinz Humbert verrichtete Wunder der Tapferkeit, und seine Division ist, obwohl sie stark gelitten hat, in guter Ordnung. Die Nachrichten vom Prinzen Amadäus sind beruhigend. General Cialdini fährt mit seinem ganzen Armeekorps fort, seine Stellungen am Po zu behaupten. Auf Mailand werden 600 österreichische Gefangene dirigirt, darunter Offiziere und Soldaten. (Schw. M.)

Local-Chronik.

r **München**, 30. Juni. Gestern Abends starb in seinem 81. Lebensjahre an Altersschwäche der Domkapitular Jos. Wurm, Ritter des Verdienst-Ordens vom hl. Michael 1. Klasse und des k. Ludwigs-Ordens, Jubilar.

Provinzial-Chronik.

** Nachrichten aus Tittmonning zufolge ist daselbst am 29. v. Mr. Legationsrath, Ritter von Koch-Sternfeld im Alter von fast 90 Jahren gestorben. Der Verlebte gehörte der k. Akademie der Wissenschaften schon seit 1812 an.

Letzte Posten.

* **München**, 1. Juli. Ein hier eingetroffenes, in Wien am 30. Juni Nachts 11½ Uhr aufgegebenes Privat-Telegramm sagt: „Gestern großes Treffen bei Turnau, die Preußen geschlagen. Kampf bei Könighof günstig. Die Preußen, gestern bei Jicin geschlagen, ließen Todte und Verwundete auf dem Schlachtfeld." Der ganzen Fassung des Telegramms nach scheinen die darin erwähnten Gefechte identisch zu sein mit denen, welche das in unserm gestrigen Mittagsblatt mitgetheilte Telegramm als am 28. stattgehabt meldete.

* **München**, 1. Juli. Sollten im Laufe des Tages wichtige Nachrichten eintreffen, so werden wir heute Abend 6 Uhr ein Extrablatt ausgeben.

Frankfurt, 29. Juni. Das bereits erwähnte gänzliche Ausbleiben aller bisher über Köln und Bingen eintreffenden Posten hat sich jetzt dahin aufgeklärt, daß die Preußen gestern Mittag gegen 6 Uhr den Bahnhof in Bingen besetzten, zwei Lokomotiven und den Inhalt der Stationscasse nach Bingerbrück schafften und die Bahn und den Telegraphen unbrauchbar machten. (Fr.. J.)

Wien, 30. Juni. Die „Presse" schreibt: Nach den uns heute aus dem Hauptquartier der Nordarmee zukommenden Nachrichten scheint der Kampf zwischen den vorgeschobenen beiderseitigen Truppenkörpern mit wenigen Ruhemomenten ununterbrochen zu sein. Gestern Nachmittags entbrannte bei Skalitz ein neues heftiges Gefecht, dessen Ausgang uns bisher unbekannt ist.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Getreidepreise der Münchener Schranne vom 30. Juni 1866.

Getreidearten.	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr
Weizen .	15	12	16	41	17	56	—	18	—	—
Korn .	11	25	12	2	12	49	—	10	—	—
Gerste .	8	53	9	46	10	14	—	5	—	—
Haber .	6	44	7	8	7	37	—	3	—	—
Repssamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Leinsamen .	21	—	21	42	22	—	—	—	—	18

Neue Zufuhr: Weizen 4171 Sch., Korn 1459 Sch., Gerste 178 Sch., Haber 2048 Sch.
Vorig. Rest „ 8 „ „ 836 „ „ „ 134 „ „ 694 „
Repssamen: Zufuhr — Sch., Rest — Sch., Leinsamen: Zuf. 57 Sch., Rest 29 Sch.
Gesammtbetrag: 9,351 Schffl. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 111,207 fl.

Landshut, 28. Juni. (Schranne.) Verkauft wurden 2700 Schäffel Weizen zu 15 fl. 50 kr. im Mittelpreis (gestiegen 47 kr.); 248 Schäffel Korn zu 10 fl. 38 kr. (gestiegen 7 kr.); 1 Schäffel Gerste zu 8 fl. — kr. (gefallen — kr.); 1095 Schäffel Haber zu 7 fl. 24 kr. (gestiegen 22 kr.); 2 Schäffel Linsen zu 9 fl. — kr. (gefallen — fl. — kr.).

Bremen, 20. Juni. Gestern suspendirten hier bedeutende Export- und Importhäuser: Karl Focke Wittwe u. Sohn, H. A. Gevekoht u. Komp., Passiva je eine Million Goldthaler (B. B.-Z.)

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3364. (3a) **Bekanntmachung.**

Höchstädter gegen Welz
pct. camp.

In Folge Commissoriums des kgl. Landgerichts Weilheim, versteigere ich zum Zwecke der Hilfsvollstreckung am

Mittwoch den 29. August l. Js.

in meiner Amtskanzlei das nachbeschriebene Nudlerbräuanwesen Hausnummer 93, neu 107 in Weilheim in drei Abtheilungen nach den bestehenden Hypothekencomplexen, und zwar

I. früh 9 10 Uhr

Pl.-Nr.	113. Wohn-, Nebengebäude und Hofraum	0,12	Tgw.
"	113½. Nebengebäude zu	0,01	"
"	2276½. Krautgarten zu	0,51	"
"	2246. Barchwiese zu	4,84	"
"	2801. Schwattachwiese zu	2,48	"
"	2327. Wiese, untere Wiesmath zu	8,27	"
"	518. Wiese am Ring zu	1,79	"
"	2986. Wiese, Gemeindeschen zu	3,90	"
"	1471. Gehölz am Hardt zu	4,53	"
"	3152. Gehölz am Salzgraben zu	6,02	"
"	3213. Gehölz am langen Steg zu	5,88	"
"	3338. Gehölz am dicken Däumling zu	3,41	"
"	3591. Gehölz bei der Richterin zu	3,99	"
"	3676 Gehölz am See zu	4,64	"
"	3765. Gehölz in der Lichtenau zu	3,36	"
"	3761. Wiese, Hauserwald zu	2,97	"

zusammen auf 17,490 fl. gewerthet und mit 2 fl. 43 kr. Bodenzins, 1 fl. 3½ kr., Annuität, 210 fl. Handlohnsfirum, 5 kr. ½ dl. Gefällsablösungsbodenzins zum Rentamte und 2 fl. 40 kr. 1½ dl. desgleichen zur Stadtpfarrkirche Weilheim belastet;

II. früh ½11—11 Uhr

Pl.-Nr.	149. Nebengebäude zu	0,14	Tgw.

geschätzt auf 2010 fl.

III. früh 11—12 Uhr,

Pl.-Nr.	535. Acker, Geisbühl zu	1,49	"
"	64[illegible]. Acker neben dem Bauernhiesl zu	1,10	"
"	705. Acker beim Grasvogl zu	1,04	"
"	712. Acker, zweite Länge zu	1,22	"
"	908. Acker am äußern Schmiedweg zu	0,70	"
"	1989. Kranichlacker zu	2,33	"
"	1651. Bernriederwegacker zu	2,03	"
"	1871. Wiese in Fischerried, zu	0,99	"

zusammen auf 2180 fl. geschätzt und mit 3 fl. 50 kr. jährlichem Bodenzinse aus 95 fl. 50 kr. 2 dl. Kapital zum Spitale Weilheim belastet.

Außer einem Herbergsrechte und Ausfertigungsansprüchen für eine Person sind auf den sub I. beschriebenen Realitäten 19,600 fl. Hypothekkapitalien und 880 fl. Zinsen und Kostenkautionen eingetragen, 2500 fl. Kapital dagegen vorgemerkt, wovon jedoch 17,100 fl. Kapitalien und 380 fl. Kautionen auch auf dem sub II. bezeichneten Nebengebäude und 14,500 fl. Kapitalien nebst 120 fl. Kaution, auf den sub III. aufgeführten Grundstücken als Verbandhypotheken ruhen, während auf letzterm noch weitere 2000 fl. Kapital intabulirt sind.

Die Gebäulichkeiten, in welchen früher die Bräuerei ausgeübt und seit Jahren die Stärkefabrikation schwunghaft betrieben wurde, wofür auch die nöthigen Räumlichkeiten vorhanden sind, befinden sich in bestbaulichem Zustande, und sind mit Ausnahme des mit Plannummer 113½ katastrirten Nebengebäudes, welches mit Legschindeln gedeckt ist, mit Ziegelplatten bedacht.

Die Versteigerung selbst richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und der §§. 98—101 des Civilprozeßgesetzes vom Jahre 1837 und ist hienach bei diesem erstmaligen Verstriche der Zuschlag durch ein mindestens den Schätzungspreis erreichendes Angebot bedingt.

Die übrigen Strichsbedingungen werden bei der Steigerungstagsfahrt, bis zu welcher die Schätzungsurkunden nebst Kataster- und Hypothekenbuchsauszug in meinem Amtslok. l eingesehen werden können und bei welcher mir unbekannte oder solche Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft erscheint, bei Vermeidung der Zurückweisung ihre Identität und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben, bekannt gegeben werden.

Weilheim, am 20. Juni 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 389. **Reinhard.**

3368. (3a) **Bekanntmachung.**

Bogg gegen Fuhrmann
wegen Wechselschuld.

In Folge Requisition des k. Landgerichts München r./J. werden von dem unterfertigten Notar am

Donnerstag den 13. September
Vormittags 9 bis 10 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zur Post in Ismaning die Realitäten der Gütlersehelente Johann und Anna Fuhrmann in Ismaning, als

1) das Anwesen Hausnummer 166 in Ismaning, bestehend aus den Grundstücken Plannummer 318½ zu 2,00 Tagwerk, Plannummer 3183½ zu 0,63 Tagwerk und Plannummer 3184½ zu 0,93 Tagwerk, worauf sich ein einstöckiges Wohnhaus mit gemischten Umfassungswänden, mit Ziegeln gedeckt, eine Stube, eine Kammer, Küche, Fletz, gewölbten Keller, Pferd und Kuhstall, Trechtenne, Getreideeinlage und Futtereinlage unter dem Dache enthaltend, dann ein Pumpbrunnen sich befindet, gewerthet auf 2449 fl., belastet mit 2881 fl. 20 kr. Hypothekkapitalien und 165 fl. Zinsen- und Kostenkautionen, wovon 1250 fl. Kapitalien und 65 fl. Zinsen- und Kostenkautionen zugleich weitere Hypothek auf den nachfolgend unter Ziffer 2 aufgeführten Grundstücken genießen, dann mit 57 fl. 30 kr. Anschlag für Natural-Reichnisse und einem Unterschlufs- und Verpflegungsrecht ohne Anschlag;
2) die Wiesen, vordere und hintere Hartwiese genannt, Plannummer 3146 zu 3,55 Tagwerk und Plannummer 3201 zu 4,68 Tagwerk, gewerthet auf 376 fl. und belastet mit 1250 fl. Hypothekkapitalien und 65 fl. Zinsen und Kostenkaution, welche zugleich auf den unter Ziffer 1 beschriebenen Realitäten versichert sind;
3) die Wiesen Plannummer 3324 zu 4,99 Tagwerk, Plannummer 3390 zu 9,70 Tagwerk und Plannummer 3490 zu 4,44 Tagwerk, gewerthet auf 571 fl. und belastet mit 1230 fl. Hypothekkapitalien und 70 fl. Zinsen und Kostenkaution,

öffentlich im Zwangswege und zwar jeder dieser 3 Realitätenbestände gesondert, an die Meistbietenden versteigert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 87 bis 107 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Der Zuschlag kann daher nur erfolgen, wenn die Meistgebote den Schätzungspreis erreichen.

Steigerer, deren Person und Zahlungsfähigkeit dem Notare unbekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Hypothekenbuchsauszug, Schätzung und Grundsteuerkataster liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht bereit.

München, am 25. Juni 186 6

Der königl. Notar:

A. Schlichthörle.

3430. (2b) **Bekanntmachung.**

Ströll gegen Högl und Siebenburger, wegen Hypoth.-Zinsen.

Nachdem bei der in nebenbezeichneter Sache abgehaltenen ersten Versteigerung ein Angebot nicht gelegt worden ist, wird zur zweitmaligen Versteigerung des am 9. April d. J. auf 15,820 fl. gewertheten und mit 21,900 fl. Hypothekkapitalien und 1050 fl. Kautionen belasteten sogenannten Finkhofes des Kaspar Siebenburger zu Ismanning Termin auf

Mittwoch den 18. Juli l. Js.,
Vormittags 11—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei (Kaufingergasse Nr. 18/1(angesetzt.

Dieser sogenannte Finkhof besteht in einem 1½ Stock hohen, gemauerten und mit Ziegelplatten gedeckten Wohnhause, zur Zeit ohne Hausnummer, enthaltend eine Stube, Küche, Hausfletz, gewölbten Keller und zwei Kammern, dann einer an das Wohnhaus angebauten Pferde- und Kühstallung, freistehenden hölzernen Getreidestadel und Pumpbrunnen und 109 Tagw. 56 Dez. Gründen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und die §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt diesesmal Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich vor Legung eines Angebotes über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchs-Extrakt nebst Schätzungsurkunde können auf der Amtskanzlei des Unterfertigten (Kaufingergaße Nr. 18/1) eingesehen werden.

München, 23. Juni 1866.

Der k. Notar:
Dr. **Steub.**

2730. (2b) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Regensburg werde ich am

Dienstag den 3 Juli 1866
Vormittags 9—10 Uhr

im Wohnhause Nr. 31 in Geisling dieses den Andreas und Anna Huber'schen Eheleuten gehörige Anwesen im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Das genannte Anwesen liegt in den Steuergemeinden Geisling, Gerichts Regensburg, und Forstmühl, Gerichts Wörth, und wird in zwei gesonderten Massen zum Ausruf gebracht.

Die erste in den Steuergemeinden Geisling und Forstmühl gelegen, enthält an Gebäuden, Garten, Aeckern, Wiesen und Waldungen ein Areal von 55,69 Tagwerk und hat nach der von mir gestern beurkundeten Schätzung einen Werth von 13,298 fl.; die zweite Masse besteht aus dem auf 374 fl. geschätzten Acker Pl.-Nr. 568 zu 1,87 Tgw. in der Steuergemeinde Geisling.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach Vorschrift von §. 64 des Hypothekengesetzes und §§ 96 ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Der Zuschlag erfolgt demgemäß nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Zur Versteigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen.

Die näheren Aufschlüsse über die einzelnen Bestandtheile des zu versteigernden Anwesens und ihres Werthes, über den Hypothekstand und die Belastung können durch Einsichtnahme des Hypothekenbuchs- und Kataster-Auszuges, durch Vorzeigung der Schätzungsurkunde und des rentamtlichen Lasten-Certifikates jederzeit vom Unterzeichneten erholt werden, und sind beim Beginn der Versteigerung den Erscheinenden bekannt zu geben

Regensburg, den 16. Mai 1866.

Der königliche Notar:

E.-Nr. 1393. **Chr. Kappelmayer.**

Digitized by Google

3474.

Todes- † Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine geliebte Frau

Louise Nar,

geb. Boehe,

zu sich in ein besseres Leben abzurufen.

Sie starb zu Starnberg, wo sie für ihr tiefes, seit 2½ Jahren andauerndes Leiden Besserung und Heilung zu finden hoffte, heute früh 9 Uhr gottergeben und getröstet durch den Empfang der heiligen Sterbsakramente in ihrem 47. Lebensjahre.

Indem ich entfernten Freunden und Bekannten von dem unersetzlichen Verluste, der mich und meine sechs Kinder betroffen hat, hiemit Anzeige erstatte, empfehle ich die Verblichene freundlichem Andenken und bitte um stilles Beileid.

München, den 29. Juni 1866.

Carl Nar, k. Ministerialrath.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Juli Nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause aus; der Gottesdienst Mittwoch den 4. Juli Vormittags 10 Uhr in der St. Peterspfarrkirche statt.

2929. [8e]

Saison 1866.

Bäder und Trinkkur. **Soolbad Nauheim.** Douchen von kohlensaurem Gas.

Telegraphen-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die **Nauheimer** Quellen gehören zu den kochsalzhaltigen Mineralquellen und werden hauptsächlich bei allen Formen von Scropheln mit Erfolg angewandt, sie haben vor den Kreuznacher Quellen den Vortheil voraus in natürlicher Wärme benutzt zu werden. **Nauheim** reiht an die Heilkraft seiner Quellen die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der **Neue Kursaal** enthält prachtvolle Conversations-, Ball-, Concert- und Lesesäle, sowie ein vortreffliches **Restaurant français** und ein **Café**. Das Orchester unter der Leitung des Herrn **Edmund Neumann** ist aus vorzüglichen Musikern zusammengesetzt. Die Gasthöfe bieten den Fremden gute **tables d'hôte** und **restaurants à la carte**. Inmitten eines prachtvollen Parkes befindet sich ein großer **Teich**, welcher dem Publikum die Vergnügungen von Lustfahrten und des Fischfangs in reichem Maße gewährt. Durch die Main-Weser-Bahn ist **Nauheim** 55 Minuten von **Frankfurt** entfernt.

2916. (3b) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Landgerichts München l/J. versteigere ich

Freitag den 3. August 1866
Vormittags 11—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei Neuhausergasse Nummer 1/II. nach den Bestimmungen des § 64 des Hypothekengesetzes, dann der §§. 87 bis 107 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, das am 18. Mai 1866 auf 3200 fl. gewerthete Anwesen der Gütlerseheleute Georg und Katharina Flaucher Haus-Nummer 1a (auch 1½) an der Nymphenburgerstraße in Neuhausen Plannummer 382½ zu 0,14 Tagwerk, belastet mit 9500 fl. Hypothekkapitalien und 750 fl. Zinsen- und Kostenkaution.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht; jeder Steigerer hat sich vor Abgabe seines Angebots über seine Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, den 28. Mai 1866.

Der k. Notar:

W. Kummerer.

3370. (3b) **Bekanntmachung.**

In Sachen des Bedienten Jobst Schilling von hier gegen den Bauern Ernst Pfaffenberger von der Kammer wegen Forderung hat der Unterzeichnete im Auftrage des königlichen Landgerichts Bayreuth zur Versteigerung des, dem Beklagten zugehörigen Anwesens, bestehend in

1) dem Tropfhaus Plannummer 173a mit Zubehör,
2) Plannummer 173b Gras- und Gemüsgarten zu 4 Dezimalen,
3) Plannummer 172. Gras- und Obstgarten zu 63 Dezimalen.
4) Plannummer 174. Acker, das Kammerfeld zu 3 Tagwerk 99 Dezimalen,
5) Plannumer 132¹/₂. Wiese, die Bauerswiese zu 83 Dezimalen.
6) Plannummer 132¹/₂. Wies-, gleiches Namens zu 83 Dezimalen,
7) Plannummer 562*. Wiese in der Kulmleithe zu 1 Tgw 32 Dezimalen

mit einem Gesammtschätzungswerth von 2480 fl. anderweiter Termin auf

Mittwoch den 11. Juli
Nachmittags 4 Uhr

im Kolb'schen Wirthshaus zu Gollenbach anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe, jedoch vorbehaltlich des den Hypothekengläubigern zustehenden Einlösungsrechtes erfolgt

Bayreuth, am 22. Juni 1866.

Der königl. Notar:

Dr. Eberhard Käfferlein.

3013. (2b) **Bekanntmachung.**

In der Concurssache des Kaufmanns Moritz Loeb Harburger von hier versteigert der Unterzeichnete im Auftrage des königlichen Bezirksgerichts dahier am

Montag, den 6. August d. J.
Vormittag 10 Uhr

auf seinem Amtszimmer dahier das Wohnhaus Nro. 164 in der Opernstraße allda, sowie einen Garten zu 15 Dezimalen in der Schrollengasse. Das erstere enthält einen dreistöckigen Vorder-, Mittel- und Hinterbau mit 31 Zimmern, 5 Verkaufsläden, gewölbtem Keller, Hofraum, Holzlegen, und Gärtchen, ist zum größern Theil massiv und eignet sich bei seiner günstigen Lage in der Mitte der Stadt an zwei belebten Straßen, dann vermöge seiner innern Einrichtung vorzugsweise zu offenen Geschäften. Es ist im Ganzen auf 28,540 fl. geschätzt.

Der Garten in der Schrollengasse enthält ein massives Gartenhäuschen mit heizbarem Zimmer und Vorplatz und ist mit steinernen Säulen und einer Bretterwand umgeben. Er ist mit Zubehör auf 900 fl. geschätzt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß sich das Verfahren nach der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und dem Hypothekengesetze richtet, daß die Schätzungsverhandlung bis zum Termine zur Einsicht offen liegt und daß die übrigen Bedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Bayreuth, den 3. Juni 1866.

Der kgl. Notar:

Mader.

2901. (3c) **Bekanntmachung.**

Riepold gegen Eschwendtner
p. deb.

In Folge Requisition des kgl. Landgerichts München l./J. wird am

Montag den 30. Juli d. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars (Kaufingerstraße 18/1.) das am 17. Februar ds. Js. auf 11,470 fl. gewerthete und mit 6557 fl. Hypothekkapitalien und 550 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastete Anwesen Hs.-Nr. 33 des Dyonis Eschwendtner zu Thalkirchen nach Maaßgabe der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 und 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 der erstmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt.

Genanntes Anwesen besteht aus einem massiv gebauten mit Platten gedeckten Wohnhause, mit angebauten gemauerten Stall, Stadel und Wagenremise, gewölbtem Keller, dann Hofraum, Garten und Pumpbrunnen, sub Pl.-Nr. 117 zu 0,17 Tagwerk; außerdem noch aus 11,62 Tagwerk Gründen (Grasgarten Wiesen und Aecker) mit den Pl.-Nro. 118, 84, 182, 231, 233, 240, 248, 250, 254, 267, 284, 287, 324 und 366.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser ersten Versteirung nur nach erreichtem Schätzungswerthe.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und können Hypothekenbuchsextract und Schätzungsurkunde auf dessen Amtskanzlei eingesehen werden.

München, den 25. Mai 1866.

Der k. Notar:

Dr. Steub.

2257. (3c) **Bekanntmachung.**

Gesuch des Localarmenfonds Huglfing um Amortisirung einer zu Verlust gegangenen Nominal-Obligation betreffend.

Eine ursprünglich auf den Namen des Krämers Eusebius Fichtl von Huglfing als Gläubiger lautende und seit 6 März 1861 auf den Localarmenfond Huglfing d. G. umgeschriebene bayer. 4%ige Grundrenten-Obligation C. Nr. 32459/45294 d. d. 1. April 1849 zu 100 fl. nebst Coupons vom 1. April 1864 bis 1867 ist zu Verlust gegangen.

Auf Antrag des oben genannten Localarmenfonds, als hiezu legitimirt, ergeht an den unbekannten Inhaber der besagten Urkunde hiemit die Aufforderung, daß er solche

binnen sechs Monaten

um so gewisser bei dem unterfertigten Gerichte vorweise, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würde.

Weilheim, am 22. April 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Wack.

E.-Nr. 3338. Schropp.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 3 fl. jährlich; halbjährig 1 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Prienerstraße 11 in ehemaligen Knerrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 181.** **2. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 2. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 10. Juni dem k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Adolph v. Pfretzschner, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten von Hessen ihm verliehenen Großkreuzes des Wilhelms-Ordens zu ertheilen;

unterm 28. Juni dem k. Distrikts-Schul-Inspektor, Dekan und Pfarrer, Priester Joseph Zeichinger in Gräfling, Bezirksamts München l/J., in allerhuldvollster Anerkennung seiner bisherigen ersprießlichen Wirksamkeit im Gebiete des öffentlichen Unterrichts- und Erziehungswesens den Titel und Rang eines geistlichen Rathes kostenfrei zu verleihen;

vom 1. Juli l. Js. an

1) den Ober-Zoll-Inspektor Karl Wolfanger in Schweinfurt wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde unter huldvollster Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienstleistungen in den erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen;
2) zum Ober-Zoll-Inspektor am Hauptzollamte Schweinfurt den Haupt-Zollamts-Verwalter Paul Reissinger in Würzburg, ferner
3) zum Hauptzollamts-Verwalter in Würzburg den Hauptzollamts-Controleur Adolph Zehrer zu Bamberg und
4) zum Hauptzollamts-Kontroleur in Bamberg den Grenz-Oberkontroleur Johann Gruber zu Arzberg zu befördern, endlich
5) zum Grenz-Oberkontroleur in Arzberg, Hauptzollamts-Bezirks Waldsassen, den Hauptzollamts-Assistenten Karl Pöllmann zu Passau — in provisorischer Eigenschaft — zu ernennen;

vom 16. Juli l. J. an:

1) den Zollverwalter Anton Trösch zu Füssen, seiner allerunterthänigsten Versetzungsbitte entsprechend, zum Revisionsbeamten beim Hauptzollamte Passau, unter Fortdauer seiner gegenwärtig noch provisorischen Dienstes-Eigenschaft zu berufen;
2) den Zollverwalter Joseph Späth zu Grieseu in gleicher Eigenschaft an das Nebenzollamt I Füssen, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen, sodann
3) zum Zollverwalter am Nebenzollamte I Grieseu, Hauptzollamtsbezirks Mittenwald, den Nebenzollamts-Kontroleur Joseph Leeb in Klein-Philippsreuth zu befördern, und
4) zum Kontroleur am Nebenzollamt I Kleinphilippsreuth, Hauptzollamts-Bezirks Passau, den beeidigten Grenzoberaufseher Simon Meyer in Ruhpolding in provisorischer Eigenschaft zu versetzen;

vom gl. Datum an den Kontroleur des Nebenzollamts I am Bahnhofe zu Salzburg, Johann Stadler, zum Revisionsbeamten beim Hauptzollamte Passau, unter Fortdauer seiner gegenwärtig noch provisorischen Dienstseigenschaft, zu befördern.

Nichtamtliches

Tagesbericht.

Die amtliche „Wiener Zeitung" begleitet die im heutigen Morgenblatt mitgetheilte Meldung des FZ.M. Benedek mit folgenden Worten: „Die gestern (30. Juni) eingetroffene Meldung, daß FZM. von Benedek in Folge des Zurückdrängens des ersten und des k. sächsischen Armeekorps den Rückzug in der Richtung auf Königgrätz angetreten habe, drängt uns, da wir der Kenntniß jedes weiteren Details vorläufig entbehren, die Vermuthung auf, daß der linke Flügel der über Jicin (Gitschin) vorrückenden Armee nordwestlich dieses Ortes die dortige, überaus starke Position vom Feinde besetzt gefunden habe, aus welcher ihn zu verdrängen beim ersten Anlaufe nicht gelang. Wir müssen vermuthen, daß der Feldzeugmeister, um sich hier nicht durch bedeutende Verluste zu schwächen, es vorzog, den Rückzug vorläufig in der Richtung auf Königgrätz anzutreten, um den Feind, sobald er sich aus den innehabenden festen Positionen vorwagen sollte, erneuert anzugreifen, und ihn so nicht nur vom weiteren Vordringen abzuhalten, sondern ihn auch wo möglich gegen das wenig gangbare Riesengebirge zu drängen. Bei der unseren Truppen eigenen zähen Ausdauer und der bekannten Energie ihres Führers dürften wir wohl binnen Kurzem erfahren, daß der Feind scheinbare und leicht erreichbare momentane Vortheile aufzugeben gezwungen wird."

Ueber die Vorgänge in Böhmen ist nach den Wiener Blättern noch zu melden, daß die Preußen, ihre Erfolge dem 1. und dem sächsischen Armeekorps gegenüber benützend, im westlichen Böhmen vorwärts dringen. Streifkorps zeigten sich bereits in Jungbunzlau (7¼ Meilen vor Prag), und in der Nähe von Rakonitz (westlich von Prag,) wo von ihnen Schanzen aufgeworfen werden sollen. Der Uebergang über die Iser, welchen das 1. Armeekorps hindern sollte, ist ihnen somit gelungen. Auf die Bedeutung der Forcirung des Iser-Uebergangs für die Preußen haben wir schon neulich hingewiesen; er ist für sie das Mittel, sich in den Besitz der Position Jungbunzlau zu setzen, von wo die Eisenbahn nach Prag führt, wie auch bequeme Straßen sowohl direkt nach Prag, als auch nach Melnik und Pardubitz, also an Stationen zweier gleichfalls in Prag mündenden Eisenbahnen. Weiter scheint es der Plan der Preußen zu sein, sich in den Besitz von Josephstadt zu setzen, welches der Knotenpunkt dreier Eisenbahnlinien ist, die nach Wien, Prag und nordwärts führen. Durch den Rückzug Benedeks auf Königgrätz ist es ihnen ermöglicht, ihren Angriff gegen Josephstadt zu richten, und es kommt nun darauf an, ob Benedek im Stand ist, wieder zeitig genug vorzudringen, um diese Festung zu entsetzen. Die Vereinigung der Armee des Prinzen Friedrich Karl mit der des Kronprinzen ist nunmehr ohne Zweifel bewerkstelligt, nachdem jene österreichischen Korps, die sich anfangs wie ein Keil zwischen beide geschoben hatten, zurückgezogen werden mußten. Daß von beiden Seiten mit großer Ausdauer gekämpft wurde, wird von allen Seiten bestätigt.

Ueber die Mission des preußischen Parlamentärs im Hauptquartier der österreichischen Nordarmee erhält das „Vaterland" folgenden Bericht: „Am 26. nach 4 Uhr erschien im Hauptquartier Oberstlieutenant v. Zimiezky vom preußischen Generalstab als Parlamentär. Sein Eintreffen hatte auf die Gefechtsverhältnisse keinen Bezug; er kam, um im Namen des Kronprinzen mit Bezug auf die Genfer Sanitätsbeschlüsse zu unterhandeln. Nach seiner Aussage hatte er bereits um 7 Uhr früh das Hauptquartier des Kronprinzen verlassen und kam unvermuthet mitten in's Gefecht. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es ihm, an unsere Linie zu kommen, wo er von zwei Kürassieren aufgenommen und mit verbundenen Augen in die Festung Josephstadt gebracht wurde." (Die „France" erklärt sich die Weigerung der Oesterreicher bei Skalitz, den von den Preußen verlangten Waffenstillstand behufs Beerdigung der Todten zu gewähren, dadurch, daß dieselben unter keinem Vorwande ihre Operationen verlangsamt sehen wollten.)

Wir lassen hier noch ein Telegramm der „Ostd. Post" aus Prag vom 30. Juni folgen, welches in wenigen Zügen die blutigen Kämpfe des 29. skizzirt; es lautet: „Gestern auf verschiedenen Punkten große, furchtbare Kämpfe. Erstes Armeekorps mit sächsischen Truppen in der Mitte bei Jicin drängt den Feind von Jungbunzlau ab. Das zehnte und ein Theil des sechsten Armeekorps haben mit den preußischen Kerntruppen (Garde) eine Schlacht bestanden. Zweck der Preußen, ihre beiden Armeen zu vereinigen, immer deutlicher und trotz aller Tapferkeit der Oesterreicher nahe gelingend, wenn nicht großer Schlag kommt. Trautenauer Einwohner schrecklich von Preußen behandelt: Plünderung, Viele geflüchtet. Hiesige Einwohner nicht ohne Sorge. Thore mit Wache versehen; andere Vorbereitungen gleichfalls." (Aus der Meldung des F.-Z.-M. Benedek wissen wir, daß der Versuch des Zurückdrängens der Preußen bei Jicin, wenn auch zuerst mit Erfolg begonnen, schließlich nicht gelang, vielmehr die Oesterreicher selbst zurückgedrängt wurden.)

Um uns nicht dem Vorwurf auszusetzen, als wollten wir die Kriegsereignisse in Böhmen unsern Lesern blos einseitig schildern, lassen wir den früher mitgetheilten Berichten von österreichischer Seite nun auch die bezüglichen amtlichen Mittheilungen der preußischen Regierung folgen, zu welchen sich unsere Leser aus dem, was sie bereits

Digitized by Google

über die bezüglichen Gefechte wissen, den Kommentar leicht selbst machen können.

Am 29. v. M. wurde in Berlin Folgendes bekannt gegeben: „Aus Nachod vom 27. Juni wird gemeldet: Es war eine wirkliche Schlacht und ein unbestreitbarer Erfolg. Das sechste österreichische Armeekorps engagirt mit dem fünften preußischen von halb 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, 21 preußische Bataillone mit 28 österreichischen, außerdem einer österreichischen Kavalerie-Division und Truppen aus Josephstadt, 95 preußische Geschütze gegen 104 österreichische. Das Resultat war der Rückzug der Oesterreicher um 3 Uhr Nachmittags auf Josephstadt. Den Oesterreichern wurden genommen 6 Geschütze, 2000 Gefangene, die Fahne eines Infanterie-Regiments und 2 Kavalerie-Standarten. Auf österreichischer Seite sind mehr als 2000 Verwundete und Todte. Auch viele Verluste auf preußischer Seite, aber in weit geringerem Verhältnisse. Große Begeisterung herrscht in den Reihen der Armee."

Die „Köln. Z." veröffentlicht ferner folgende Meldung des Ministers des Innern an den Polizeipräsidenten von Köln vom 29. v. M.: „Unsere Truppen in Böhmen sind in siegreichem Vorrücken geblieben. Das 5. Armeekorps unter Steinmetz hat das 6. und 8. österreichische Korps unter Erzherzog Leopold bei Skalitz mit heldenmüthiger Tapferkeit von Neuem angegriffen und nach heißem Kampfe zum Rückzuge gezwungen. Das Garde-Korps ist über Trautenau und Pilnikau vorgedrungen und hat das zehnte österreichische Armeekorps unter Gablenz total geschlagen; mehrere tausend Gefangene, viele Geschütze und Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen. Die Ermattung der Truppen, die mit unübertrefflicher Bravour gefochten, rettete den Feind vor gänzlicher Vernichtung. Er verlor an Todten und Verwundeten, 3—4000, wir gegen 1000 Mann. Die Armee des Prinzen Friedrich Karl, vereint mit den Truppen des Generals Herwarth, hat gestern Münchengrätz genommen. Der Feind zog sich auf Fürstenbrück zurück und verlor 6—800 Gefangene, 2000 Mann Todte und Verwundete. Unsere Verluste sind erheblich geringer."

Ferner finden wir in der „N. A. Z." ein Telegramm des Generals Steinmetz über den Kampf bei Skalitz am 28., worin folgende Stelle vorkommt: „Skalitz ist in meinen Händen. Gegen mich nach aufgefundenem Befehl Benedeks heute Erzherzog Leopold mit dem 6. und 8. Korps."

Deutscher Bund.

* **Frankfurt.** Officielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 29. Juni 1866. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung gab der Gesandte der 15. Stimme Namens der Schwarzburg-Rudolstadt'schen Regierung eine ähnliche Austritts-Erklärung ab, wie für die anderen von ihm bisher vertretenen Regierungen. — Der Gesandte der 16. Stimme brachte für Lippe zur Kenntniß der Bundes-Versammlung, daß die fürstliche Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen und da Seitens Preußens die Erlaubniß zum Durchmarsch nicht ertheilt sei, sich nicht in der Lage befinde, einen Theil des Kontingents zur Besatzung von Mainz entsenden zu können. — Für Schaumburg-Lippe machte derselbe Gesandte die Anzeige, daß er von besagter Regierung angewiesen sei, seine Thätigkeit bei der Bundes-Versammlung einzustellen. Der Gesandte der 17. Stimme endlich gab für Lübeck, Bremen und Hamburg die Erklärung ab, daß die Senate nach den thatsächlichen Verhältnissen außer Stande seien, an der Ausführung derjenigen Maßregeln Theil zu nehmen, welche zu dem zwischen bisherigen Bundesgenossen ausgebrochenen Kriege in Beziehung stehen; daß er ferner in Uebereinstimmung hiermit angewiesen sei, der Theilnahme an der Berathung und Beschlußfassung über darauf bezügliche Anträge sich zu enthalten, und da diese in nächster Zeit den ausschließlichen Gegenstand der Verhandlungen der Versammlung bilden werden, bis auf Weiteres sich nicht an der Thätigkeit derselben zu betheiligen. Auf diese Erklärungen bezog sich die Bundes-Versammlung in Folge Präsidialantrages auf die bei früheren ähnlichen Anlässen ausgesprochenen Proteste und Verwahrungen und behielt dem Bunde alle Rechte und Zuständigkeiten vor. Von Seiten Nassau's wurde die Anzeige gemacht, daß preußische Truppen bis Braubach vorgedrungen seien und öffentliche Kassen mit Beschlag belegt haben, daher Bundeshilfe angerufen werde. Hierauf nahm die Bundes-Versammlung Bezug auf den am 18. d. Mts. gefaßten Bundesbeschluß, wodurch die bundestreuen Regierungen aufgefordert worden seien, alle Kräfte zum Schutze bedrohter Bundesgenossen aufzubieten. Im Uebrigen wurden einige auf die Besatzung der Bundesfestungen bezügliche Beschlüsse gefaßt.

Bayern.

** **München**, 2. Juli. S. k. H. Prinz Adalbert, Kreiskommandant der Landwehr von Oberbayern und Generalinspektor der bayerischen Landwehr, hielt gestern Vormittags in der Ludwigsstraße eine Inspektion über die unter dem Oberbefehl ihres Kommandanten, des Landwehr-Generalmajors Hrn. Stöber ausgerückte Landwehr-Brigade München. Sämmtliche Abtheilungen der verschiedenen Waffengattungen waren sehr zahlreich ausgerückt, so daß sich die Aufstellung vom Anfange des Odeonsplatzes die Ludwigsstraße entlang bis gegen das Siegesthor ausdehnte. S. k. Hoh., in höchst dessen Begleitung sich auch der Hr. Stadtkommandant Generallieutenant v. Manz befand, besichtigte zuerst die sämmtlichen Abtheilungen und ließ dieselben hierauf am Odeonsplatz defiliren.

*† **München**, 1. Juli. Das am gestrigen ausgegebene Finanz-Ministerialblatt Nr. 14 enthält eine Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 28. Juni d. J., die freiwillige Vorauszahlung der nächstjährigen Steuern und Steuerbeischläge betr., wodurch zum Vollzuge der Bestimmung Art. 2 des Gesetzes vom 24. vor. Mts., die Ermächtigung der k. Staatsregierung zur Vornahme von Finanzoperationen betreffend, die erforderlichen Anordnungen erlassen werden. Die k. Regierungsfinanzkammern und die sämmtlichen k. Rentämter werden hienach aufgefordert, der gedachten Gesetzesbestimmung möglichst schnell den erfolgreichsten Vollzug zu sichern und eingedenk der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes die freiwillige Vorauszahlung der nächstjährigen Steuern und Steuerbeischläge zur theilweisen Deckung der außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres nach allen Kräften anzuregen und zu fördern. Alle Steuerpflichtigen sind über die Absicht dieses, auf den Patriotismus des bayerischen Volkes bauenden Gesetzes aufzuklären und dahin zu verständigen, daß es sich um kein eigentliches Opfer von Seite der Steuerpflichtigen, sondern nur um eine vorschußweise patriotische Gabe handelt, welche wieder vollständig zurückvergütet wird mittelst Abrechnung auf die Steuerschuldigkeit des nächsten Jahres. Insbesondere ist denjenigen Steuerpflichtigen, welche notorisch bemittelt und zu Vorschußzahlungen bereit sind, unter Berufung auf die Anforderungen des Augenblickes — wo es gilt, ungesäumt alle Kräfte zum Wohle des Vaterlandes anzustrengen — die Vorauszahlung der vollen Jahressteuer dringend anzuempfehlen. Sämmtliche Perzeptionsbehörden sind angewiesen, alle Vorauszahlungen an Steuern — ohne Rücksicht auf die gewöhnlichen Zahltage — zu jeder Zeit in Empfang zu nehmen.

t. **München**, 1. Juli. Se. Maj. der König haben, wie schon erwähnt, genehmigt, daß diejenigen zur diesjährigen Prüfung der Staats-Dienst-Adspiranten zu admittirenden Rechtskandidaten, welche, als den Altersklassen 1843 und 1844 angehörig, zur Erfüllung ihrer Militärpflicht bereit gestellt sind, insoferne sie es wünschen, an den drei Landes-Universitäten unverzüglich der Prüfung sich unterziehen dürfen, und daß hiezu auch jene Rechtskandidaten, welche zu den aufgerufenen reservepflichtigen Altersklassen gehören, dann jene Bewerber um Offizierstellen zuzulassen seien, welche sich über ihre Tauglichkeit zum Militärdienst durch militärärztliches Zeugniß auszuweisen vermögen. Diese außerordentliche Prüfung beginnt am 5. Juli und haben sich hier bis jetzt 14 Kandidaten gemeldet. Als Examinatoren sind hier die Professoren Dr. v. Bayer, Dr. v. Dollmann, Dr. v. Hermann, Dr. Pözl, Dr. Windscheid und Dr. Maurer ernannt.

Württemberg. **Stuttgart**, 30. Juni. Prinz Friedrich von Württemberg reist heute im Auftrage des Königs über Wien in das österreichische Hauptquartier.

Hannover. Die „Neue Hannov. Ztg." bringt folgende Mittheilung, die für offiziös zu halten sein dürfte: „Verschiedene Blätter haben die Mittheilung gebracht, daß die preußische Regierung die Civil-Kommissarien der drei okkupirten Länder bereits angewiesen habe, Vorbereitungen für die Wahl zum deutschen Parlamente zu treffen. Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, dürfte eine solche Annahme verfrüht erscheinen und kann unseres Erachtens nur darauf zurückgeführt werden, daß die preußische Regierung Bedacht nehmen wird, wenn die Verhandlungen über die Bildung des Parlaments mit den dem preußischen Bundesreformprojekt zustimmenden deutschen Staaten zu einem endgültigen Resultat geführt haben, ebenfalls in den drei von Preußen besetzten Staaten die durch die Verhältnisse gebotenen Maßnahmen zu ergreifen".

Hannover. Landdrost Nieper in Aurich, der frühere hannoverische Civilkommissär für Schleswig-Holstein bis zur Uebernahme der Verwaltung durch Oesterreich und Preußen, ist von den Preußen hinweggeführt, wie man sagt, in die Festung Wesel. Eine Vermuthung ist, daß die Verhaftung zusammenhänge mit Verbergung von Kriegsmaterial, vielleicht auch mit der guthannoverischen Gesinnung des Mannes, welche den Preußen, in Ostfriesland zumal, zuwider ist. (Allg. Z.)

Nassau. Die „Köln. Z." veröffentlicht folgende Proklamation:

„Bewohner des Herzogthums Nassau! Seine Majestät der König von Preußen hat das Schwert gezogen, um Deutschland vor dem Unglücke zu bewahren, aus der Bahn einer glänzenden geistigen und ma-

Digitized by Google

teriellen Entwicklung zurückzufallen unter die entnervende Herrschaft dynastischer Interessen und einseitiger Sonder-Bestrebungen. Aber meines Königs hochherziger Sinn wollte die zerstörende Last des Krieges nur dorthin lenken, wo die Nothwendigkeit der Entscheidung es forderte. Die reichen Länder, welche die preußische Rheinprovinz umgeben, sehen ihre Gränzen unberührt, ihren Handel ungestört, die Blüthe ihrer Felder unangetastet (!). In freventhaftem Uebermuthe (!) verkennt aber das süddeutsche Armeekorps am Main, zu welchem die nassauische Regierung ihr Kontingent gestellt hat, den menschenfreundlichen, deutschen Sinn meines Königs und Herrn. Truppen dieses Korps haben es gewagt, in den preußischen Kreis Wetzlar einzurücken, und durch diesen Schritt für mich die Nothwendigkeit herbeigeführt, Nassau als ein feindliches Land anzusehen. Die Kolonnen meines königlichen Kriegsherrn marschiren gegen den Main. Ich hoffe um des nassauischen Landes willen, daß die Haltung seiner Bewohner keinen Zweifel darüber lassen wird, daß sie nicht Theil haben an dem verblendeten Beginnen ihrer Regierung. Düsseldorf, 29. Juni 1866. Der königl. preuß. General der Infanterie und Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und der Provinz Westphalen. Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen."

Glücklicherweise sind die Kolonnen des Fürsten von Hohenzollern nur höchstens 4000 Mann stark; sie können wohl für den ersten Augenblick einige Raubzüge, wie den gegen die Rüdesheimer Keller ausführen; aber die von Mainz und Frankfurt entsendeten Truppen werden sie bald in die gehörigen Schranken zurückweisen.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 29. Juni. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgenden Aufruf an die Frauen und Jungfrauen: „Deutschlands Farben sollen als Erkennungszeichen die Streiter des 8. Armeekorps schmücken. An Euch, ihr Frauen und Jungfrauen, wenden wir uns, in kürzester Frist dieses Zeichen deutscher Einigung zu fertigen. Muster von schwarz-roth-gelben Binden um den linken Oberarm zu tragen, sind in den Hauptstädten Eurer Heimath niedergelegt. Die Zeit drängt, der Bedarf ist groß, wir zählen auf Eure Mitwirkung. Der Oberbefehlshaber des 8. deutschen Armeekorps."

Mecklenburg. **Schwerin**, 25 Juni. Gestern Morgen vor der gewöhnlichen Sonntagsparade versammelte sich das Offizierkorps auf dem Schloßhofe, wo der Großherzog eine Ansprache hielt. Die Thore wurden darauf geschlossen, und es scheint darnach, daß die Ansprache nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt ist. Der allgemeine Glaube ist, daß unsere Truppen direkt auf den großen Kriegsschauplatz geführt werden sollen.

Italien.

Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Rekognoszirung, welche die österreichische Flotte vor **Ancona** gemacht, ist folgendes Bulletin eingelaufen:

Vom Kommando der Südarmee an den Statthalter in Triest vom 28. Juni Abends.

Ein Theil der k. k. Escadre führte am 27. ds. eine Rekognoszirung vor Ancona aus und fand dort auf der Rhede unter dem Schutze der Landbatterien die operative feindliche Flotte beinahe vollzählig. Da eine Ueberraschung nicht möglich und ein Angriff unter diesen Umständen zu gewagt schien, entfernte sich unsere Eskadre wieder. Der österreichische Auslugger „Elisabeth" jagte hiebei einen feindlichen Avisodampfer zurück. Die Gesammtzahl der bis gestern successive vom Schlachtfelde von Custozza eingelangten erbeuteten feindlichen Geschütze ist nunmehr auf 16 konstatirt.

Der Triester Zeitung wird über diesen Ausflug österreichischer Kriegsschiffe geschrieben:

Am 26. Abends erhielten unsere Schiffe den Befehl, zu heizen und vor Ancona zu gehen, um die darin befindlichen feindlichen Schiffe zu bombardiren. Um 7 Uhr Abends fuhren wir von Fasana ab, wir als Jäger voran, und kamen um 4 Uhr Früh vor Ancona. Ein italienischer Dampfer kam aus dem Hafen uns entgegen. Wir ließen ihn bis auf 6 Kabeln herankommen, hißten unsere Flagge und eröffneten das Feuer.

Unser erster Schuß war ein glücklicher, er traf unter dem Radkasten, 2 andere Schüsse trafen einer vor dem Radkasten und der andere achter; auf den ersten Schuß drehte der Dampfer gleich gegen den Hafen um und ging zurück.

Wir verfolgten ihn, als schnellerer Läufer kam er aber so unter Land, daß wir unsere Verfolgung aufgeben mußten, denn wir waren schon im Schußbereich der Landbatterien, im Ganzen hatten wir 14 Schuß gewechselt, er schoß jedoch nicht so viel und muß auch kleines Kaliber gehabt haben, denn die Kugeln erreichten uns nicht und schlugen ungefähr 4 Klafter vor uns ein.

Die Eskadre, die 4 Seemeilen hinter uns war, kam nach und legte sich unter Land. Im Hafen lag jedoch ein uns bedeutend überlegener Feind, bestehend aus 10 Panzerschiffen, 260-Kanonenfregatten, 1 Linienschiff, 2 Dampfern und anderen, die man nicht ausnehmen konnte; die feindlichen Schiffe machten Dampf, wir erwarteten sie über 2 Stunden unter Land, sie kamen jedoch nicht heraus; sodann bildeten wir den Rückzugswinkel und entfernten uns vom Hafen mit dem Kurs gegen Fasana. (Pr.)

Florenz, 25. Juni. Die Bevölkerung ist ernst, aber gefaßt. Die Fahnen und Kränze sind von den Häusern verschwunden, man gelangt zu dem Bewußtsein, daß man der Phantasie etwas zu viel Spielraum gelassen und sich als einen glänzend erleuchteten Triumphzug vorgestellt, was ein blutiges, ernstes Werk ist. Nicht zum ersten Male sind die Italiener zu Schaden gekommen, weil sie die Stärke ihres Feindes unterschätzt hatten. Man fängt jetzt an, den Feldzugsplan zu kritisiren. Lamarmora hatte seinen Plan vielleicht zu kühn angelegt, aber es scheint auch, daß der Versuch zur Ausführung durch den kriegerischen Ungestüm und die Ungeduld des Königs sich noch kühner gestaltet hat. Wie dem auch sein möge, man wird jetzt zu einem ganz neuen Operationsplane übergehen. Cialdini wird keinen weiteren Versuch machen, den unteren Po allein zu überschreiten, sondern sich mit der Hauptarmee bei Cremona und Piacenza vereinigen. Die ungünstigen Terrain Verhältnisse des von Sümpfen bedeckten und von Kanälen durchschnittenen unteren Po-Gebietes machten ohnehin strategische Autoritäten sehr bedenklich. Vorläufig sind nur von der Flotte und von Garibaldi vereinzelte Waffenthaten zu erwarten. Die reguläre Armee wird, trotz mancher offiziellen Ankündigung, in Unthätigkeit bleiben, bis man über den neuen Angriffsplan, der wahrscheinlich eine regelmäßige Belagerung des Festungs-Vierecks einschließt, vollkommen im Reinen ist. Ueber die Stimmung der Truppen lauten die Berichte durchaus günstig. (Köln. Z.)

Donaufürstenthümer.

* Man liest im „Mess. dipl.": „Ungeachtet der von gewissen Blättern verbreiteten Nachricht, daß die Pforte bedeutende Truppenmassen an der Grenze von Rumänien konzentrire, beharren wir dabei, die Genauigkeit unserer Nachrichten aufrecht zu erhalten, denen zufolge der Divan seinen Plan, die vereinigten Fürstenthümer militärisch zu besetzen aufgeschoben hat, so lange die Ruhe und Ordnung dort nicht in Frage gestellt werden."

Local-Chronik.

* **München** Das Bezirksamt München l/J. erläßt an die Gemeinde-Vorsteher eine Weisung zu verschärfter Handhabung der Fremdenpolizei, z. B. genaue Ueberwachung der Eisenbahnstationen beim Zu- und Abgang der Züge, genaue Führung der Fremdenbücher, strenge Beaufsichtigung herumziehender Gewerbsleute. Es wird auf Art. 112 und 120 des Strafgesetzbuches und Art. 46 des P.-Str.-Gesetzbuches hingewiesen. Von jedem wichtigeren Vorkommniß muß sofort Kenntniß gegeben werden.

⁂ **München**, 1. Juli. Wie wir hören, hat die Verwaltung des Aktientheaters den sehr lobenswerthen Beschluß gefaßt, in den nächsten Tagen eine Vorstellung zum Besten kranker und verwundeter Krieger zu geben. Ende dieser Woche wird nach Beendigung von Knaak's Gastspiel ein zweiter renommirter Komiker von Wien an's Aktientheater kommen, diesmal ein Operettenkomiker. Hr. Alwin Swoboda, der eine ausgezeichnete Tenorstimme besitzt; während seiner Anwesenheit werden verschiedene neue Singspiele zur Aufführung gelangen

Provinzial-Chronik.

Nürnberg, 29. Juni. In heutiger Magistratssitzung wurde beschlossen, die Kommunalarbeiten, um die Beschäftigungslosigkeit vieler Hände nicht noch zu vermehren, so wenig als möglich zu beschränken und an der Stadtmauer und im Stadtgraben wenig Material beanspruchende Erdarbeiten vornehmen zu lassen. (N. Korr.)

Nichtpolitisches.

Graudenz, 27. Juni. Während der in der überfüllten evangelischen Kirche stattfindenden Feier des Bettages verbreitete sich plötzlich das übrigens falsche Gerücht, daß die Kirche einzustürzen drohe. Bei dem Gedränge, welches in Folge dieses Gerüchtes nach Thüren und Fenstern entstand, sind 12 Personen erdrückt, andere lebensgefährlich verletzt worden.

Letzte Posten.

† **München**, 2. Juli. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind die in Preußen stationirten bayrischen Zollorgane zurückgerufen worden. Der gleiche Schritt ist, wie wir aus verlässiger Quelle vernehmen, auch von Seite Preußens bezüglich seiner in Bayern fungirenden Zollbeamten erfolgt.

Digitized by Google

Frankfurt, 30. Juni. Die Preußen nahmen in Rüdesheim 300 fl. aus der Gemeindekasse, 3 fl. aus der Post- und 5 fl. aus der Eisenbahnkasse. Aus den Fässern im Domaniallelle wurde der Wein in andere bereit gehaltene Fässer überschlaucht und mittelst Schlepper nach Bingerbrück übergeführt. (N. Fr. Z.)

Wien, 30. Juni. FZM. Benedek meldet unterm 29. Juni: Erzherzog Leopold mit Nierenleiden ernstlich erkrankt; ich habe ihn ersucht, nach Pardubitz abzureisen und sich einige Zeit zu pflegen und zu schonen. Das Kommando des 8. Armeekorps übernimmt GM. Weber. Erzherzog Leopold hat in der gestrigen Affaire bei Skalitz das Kommando mit eben so großer Umsicht als Bravour geführt. (Ostd. P.)

Wien, 1. Juli. Wie hiesige Blätter melden, rücken die Preußen gegen Prag vor. Der Bürgermeister von Trautenau, Reichsrath Roth, wurde ins feindliche Hauptquartier abgeführt. Der König von Sachsen ist in Königgrätz. Das tschechische Theater in Prag wurde geschlossen. (Allg. Z.)

Prag, 1. Juli. Nach hiesigen Zeitungsnachrichten sind der sächsische Geheimrath Hepe, der Polizeidirektor Schnauß in Dresden und Polizeirath Pickart unter Androhung standrechtlicher Behandlung verhalten worden, Sachsen binnen vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Sie sind, von preußischen Vorposten bis Zinnwald geleitet, heute in Prag angekommen. Der Feind hat in Dauba, Jungbunzlau, Kosmanos und in Neuschloß unsern Leipa Requisitionen erhoben. (Pr.)

Paris, 1. Juli. Gestern wurde die Session des gesetzgebenden Körpers geschlossen. Der Präsident, Herzog Walewski, schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: „Wir trennen uns mit Vertrauen in die Frankreichs Geschicke leitende Weisheit, um in die Departements zurückzukehren. Erlauben Sie mir die Gewißheit auszudrücken, daß wir uns künftiges Jahr hier wieder treffen in vollständiger Uebereinstimmung unserer Gefühle und Absichten, stets bereit dem Kaiser und dem Lande neue Beweise unserer Ergebenheit und Vaterlandsliebe zu geben". (Allg. Ztg.)

Von der italienischen Grenze, 1. Juli. Die Oesterreicher haben sich, nach Eintreibung von Lebensmitteln, auf Bormio zurückgezogen, angeblich um wieder zu kommen. Die Stotthalterei von Venedig ist von Venedig nach Verona versetzt. (Allg. Z.)

Madrid, 30. Juni. Der Senat hat den Gesetzenwurf, betreffend die Aufhebung der konstitutionellen Garantien, angenommen. (Allg. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 1 Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 45⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 41⅛; Bankactien 615; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 93; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 55; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 129; Bayer. Ostbahn-Actien 106⅜; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 106¾; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 115; Westbahn-Priorität —. — Wechsel-Course: Paris 91⅛; London 115⅛; Wien 87; Nordam. 1882er: 67.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute vorgenommenen 82. Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose sind folgende Hauptgewinne mit je 1000 fl. gezogen worden: Nr. 9356, 9497, 28,696, 58,736, 173,910, 178,989, 208,989, 299,884, 363,828, 370,178. (Allg. Z.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Montag den 2. Juli: Gastspiel des Hrn. Kunack: „Rezept gegen Schwiegermütter", Lustspiel von Dr. Fastenrath. Hierauf: „Die 73 Kreuzer des Herrn Stutzelberger". Zum Schluß: „Dorfschulmeister und Näherin", Genrebild mit Gesang.

Zur gefälligen Beachtung.

Wir geben hiemit bekannt, daß von jetzt an das Morgenblatt erst um ½9 Uhr früh, das Mittagblatt um ½2 Uhr Mittags und das Extrablatt um ½7 Uhr Abends bei uns in Empfang genommen werden kann. Die Zustellung zu unserer Filial-Expedition (Franz'sche Buchhandlung, Perusagasse 4) und in's Haus durch Austräger kann selbstverständlich erst etwas später erfolgen.

Die Expedition der Bayerischen Zeitung.

Frankfurt, 28. Juni.

Oesterr. Effekten im Allgemeinen niedriger als gestern eröffnet, verkehrten zu steigenden Kursen. 6% 1862er Amerikanische waren fest behauptet. (Synd.)

Cours der Staatspapiere

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	— P.	46¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 11 a 12⅛	53¼ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	— P.	— G.
„	4½ pCt.	37¼ P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	—	
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	— P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	85¼ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	— P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	— P.	82 G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	80¼ P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	89¼ P	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto 4 Gall	— P.	82⅛ G
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	— P.	66¼ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	123½ P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	• —	P. 622 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	• —	P. 120½ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• —	P. — G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	• —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P. — G.
„ do. do. neueste Emission	—	P. — G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. l. S. b. R.	—	P. — G.
Ludwigshafen-Berbacher à 4 pCt.	—	P. — G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	—	P. 107⅜ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. 108 G.
Oest. 5% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	40¼ P.	— G.
Oest. 5% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	37 P.	— G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	— P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	58 P	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• —	P. 95⅛ G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	— P.	56¼ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	• —	P. 55¼ G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• —	P. — G.
Badische fl. 35	• 45⅛ P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• —	P. — G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• —	P. — G.
„ „ fl. 25 dto.	• —	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• —	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	• —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• —	P. 9 G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	98¼ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	99⅛ B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	103⅛ B.	— G.
Bremen	60 Th. Lad. k. S.	94⅝ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	86¼ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B.	103 G.
London	Lst. 10 k. S.	115⅛ B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	— B.	91¾ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	88⅛ G.
Disconto	. . . . .	6 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 36-38	
Prss. Frd'or	„ 9 54½-56½	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 36-39	
Rand-Ducat.	„ 5 24 27	
20-Frankst.	„ 9 12 14	
Engl. Sov.	„ 11 28-32	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 42½-43½	
Dell. in Geld.	„ 2 23½-24½	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Montag. **Nr. 181.** **2. Juli 1866.**

§§ **Bamberg**, 1. Juli. Aus ganz verläßiger Quelle kann ich Ihnen folgende Mittheilung machen, welche die Stimmung im benachbarten Coburg vollkommen charakterisirt. Als nämlich dort die ersten bayerischen Bataillone einzogen, waren für jedes derselben einige Gespanne requirirt worden. Statt dessen stellte die Stadt Coburg freiwillig das Vierfache von Gespannen, um den Soldaten ihre Tornister nachzufahren. Ein Reisender, der gestern von Meiningen und Hildburghausen hierher kam, versicherte, daß auch in diesen beiden Städten die Bayern mit Jubel empfangen wurden.

Ludwigshafen, 30. Juni. In Folge Beschlagnahme preußischer Schiffe in Mainz als Repressalie für die in Bingerbrück zurückgehaltenen Lokomotiven der hessischen Ludwigsbahn hat sich das Köln-Düsseldorfer Boot „Göthe," welches gestern Mittag halb zwei Uhr die Thalreise antreten sollte, heute Nacht nach Straßburg geflüchtet; ob es dort angekommen, ist noch nicht bestimmt. (N. Fr. J.)

Aus der Pfalz, 30. Juni. Wie sich erwarten ließ, war der Lärm über den drohenden Einbruch der Preußen in die Pfalz wieder ein blinder. Die Landwehrmänner vom zweiten Aufgebot sammelten sich in Saarbrücken, Neunkirchen u. s. w., um nach ihrer Einkleidung weiter gegen Koblenz zu marschiren. Zu ihrer eigenen Sicherheit und, um nicht etwa von den Bayern überrascht zu werden, besetzten sie den Bahnhof in Neunkirchen, was zu dem Alarm Anlaß gegeben hat. (Pf. Z.)

Dresden, 28. Juni. Das „Dresdener Journal" schreibt: Es ist thatsächlich, daß die preußische Militärbehörde die Befestigung Dresdens für nothwendig hält. Wir haben vernommen, daß die Landes-Kommission sich bemüht hat, diese Maßregel abzuwenden, aber vergeblich. Hingegen ist uns versichert worden, daß seitens der Militärbehörden mit möglichster Schonung privater Verhältnisse verfahren werden soll.

Leipzig, 24. Juni. Von den gestern hier eingetroffenen preußischen Truppen, welche am 22. d. M. Stettin passirt haben sollen, ist ein Mann bald nach der Ankunft, ein zweiter heute an der Cholera erkrankt und in's Jakobshospital aufgenommen worden. Ein tödtlicher Verlauf ist bis jetzt nicht eingetreten. (Dresd. J.)

Leipzig, 24. Juni. Ein großer Stein ist der hiesigen Handelswelt vom Herzen genommen durch die gestern Nachmittag von dem königlich preußischen Kommandanten der Stadt, General v. Gliszinski dem hiesigen Oberpostamte ertheilte Erlaubniß, von jetzt an wieder alle Briefe nach Verlauf von drei Tagen von der Aufgabe an gerechnet, nach denjenigen Richtungen zu expediren, nach welchen seit der Okkupation Leipzigs durch die preußischen Truppen jede Briefbeförderung untersagt war: nach den übrigen Landestheilen von Sachsen (nur Dresden und dessen Umgegend waren bis jetzt von dem Verbot ausgenommen), nach Oesterreich, Bayern und den mit diesen gegen Preußen verbündeten Ländern. Mächtige Säcke voll inzwischen aufgehäufter Korrespondenzen sind in Folge dessen gestern und heute abgefertigt worden. Bis dahin waren die Bemühungen der Postbehörden, des Bürgermeisters und der Handelskammer, eine Erleichterung des rein unerträglichen Zustandes herbeizuführen, wegen des nur provisorischen Charakters des seitherigen Kommandirenden erfolglos geblieben; nur ausnahmsweise hatte man einigen Geschäftsleuten aus Chemnitz, Plauen, Annaberg ꝛc., die expreß deßhalb hieher gereist waren, die Mitnahme der für sie und ihre Freunde hier liegenden Briefe gestattet. Nachdem die k. sächsischen Telegraphenbeamten hierselbst außer Thätigkeit gesetzt sind, findet bis auf Weiteres telegraphische Privatkorrespondenz nur in dem sehr beschränkten Maße Beförderung, wie die vorhandenen sehr geringen Kräfte sie zu bewältigen vermögen. (Dresd. J.)

Leipzig, 25. Juni. In den letzten Tagen hat sich in verschiedenen Theilen des Leipziger Regierungsbezirks der Bevölkerung infolge allerhand grundloser Gerüchte in Bezug auf kriegerische Vorgänge eine übertriebene Furcht vor Gewaltmaßregeln gegen Person und Eigenthum bemächtigt, welche nicht nur eine außergewöhnliche Beunruhigung unter der Bevölkerung verbreitet, sondern auch sogar dahin geführt hat, daß die Bewohner mancher Orte in größter Eile Haus und Hof verlassen, ihr Vieh in die Wälder geflüchtet haben u. s. f. Infolge dessen hat die k. Kreisdirektion eine beruhigende Bekanntmachung erlassen; sie findet sich aber auch zugleich veranlaßt, noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die wissentliche Verbreitung falscher, zur Erregung von Besorgnissen im Publikum Anlaß gebender Gerüchte nach Artikel 130 des Strafgesetzbuchs mit Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten geahnt wird. (Dresd. J.)

Die Leipziger Nachrichten theilen als eine für Geschäftsleute wichtige Thatsache mit, daß die Civilbehörden von Sachsen, Preußen und Oesterreich sich fortwährend alle gegenseitigen Dienste wie zur Zeit des Friedens erweisen. So hat das Berliner Stadtgericht allen Requisitionen österreichischer und sächsischer Behörden Folge gegeben, ja sogar von Berliner Einwohnern mittelst Exekution Gelder eingetrieben, welche sie in Friedenszeiten den Bewohnern von Sachsen oder Oesterreichern schuldig geworden sind.

Aus der Lausitz wird berichtet, die von auswärtigen, namentlich österreichischen Blättern gemeldete massenhafte Flucht der jungen männlichen Bevölkerung nach Böhmen hinüber, um der Rekrutirung für die preußische Armee zu entgehen, habe theilweise — freilich nicht in dem angegebenen Umfange — allerdings stattgefunden, und zwar in Folge eines Mißverständnisses, indem der preußischerseits ertheilte Befehl zum „Requiriren" von Lebensbedürfnissen ꝛc. für die preußischen Soldaten durch falsches Hören und Weitersagen in einen Befehl zum „Rekrutiren" verwandelt worden sei. Nach aufgeklärtem Mißverständnisse seien die Flüchtlinge ruhig zurückgekehrt.

Kassel, 27. Juni. Eine der neuesten Maßnahmen des General Beyer ist die gestern erfolgte Begnadigung des ehemaligen Parlaments-Mitgliedes Phil. Schwarzenberg, der seit 1849 mit dem Rumpf-Parlamente nach Stuttgart gegangen und deßhalb nachher in Untersuchung gezogen und in contumaciam zu einer bedeutenden Strafe verurtheilt worden war. General v. Beyer gerirt sich, wie man sieht, als Souverän.

Hanau, 29. Juni. Heute Morgens war das kurhessische Militär am Lamboywald zur großen Parade vor dem Prinzen Alexander aufgestellt. Der Prinz erschien in der Mitte und im einfachen Anzug, ohne jedes Gepränge, am Arm die schwarzrothgoldne Binde. Eben so die ihn begleitenden Offiziere seines Generalstabs, und war unter diesen auch der Prinz Philipp von Hanau, der jüngste Sohn des Kurfürsten. (N. Fr. J.)

Berlin, 28. Juni. Seit Anfang dieser Woche haben sich in der Gegend des Alexanderplatzes und der Frankfurter Linden jene Exzesse wiederholt, zu deren Unterdrückung schon vor vier Wochen Militär requirirt wurde, das dabei von den Waffen Gebrauch machte. Wie damals, so fanden auch jetzt Unordnungen in den vorzugsweise von Webern bewohnten Vierteln statt; wie damals, so liegt auch jetzt der Grund zu diesen Aufstandsversuchen in der steigenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse und in der zunehmenden Nahrungslosigkeit, und auch jetzt begannen die Unruhen mit der Errichtung von Barrikaden. Zur Unterdrückung des Tumults wurde Militär aufgeboten, aber das Militär, über welches man jetzt in Berlin zu verfügen hat, gehört nicht zur Linie, sondern zur Landwehr, sogar zur Landwehr zweiten Aufgebots. Man erzählt sich, daß den zur Unterdrückung des Aufstands kommandirten Landwehren der Befehl ertheilt sei, scharf zu laden, und auf das Volk zu schießen, daß sie aber nicht scharf geladen, sondern nur mit Platzpatronen geschossen hätten, und daß in Folge dieser Renitenz bereits eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sei. Die hiesigen Blätter, welche schon die früheren Exzesse in einem äußerst milden Licht darstellten, verschweigen diese neuesten betrübenden Vorgänge vollständig, weil die Behörden wünschen, daß darüber nichts über die Grenzen Berlins hinaus bekannt werde.

Die von dem Magistrate ausgeschriebene Anleihe von 3 Millionen Thaler ist nur bis zur Höhe von 1 Million gedeckt. Gelingt es nicht, die ganze Summe aufzutreiben, so werden die städtischen Behörden zu andern Mitteln ihre Zuflucht nehmen müssen, um die benöthigten Gelder aufzubringen. Ein großer Theil davon wird bekanntlich zu Kanal- und andern umfassenden Bauten verwendet, die jetzt lediglich deßhalb in Angriff genommen worden sind, um der arbeitslosen Bevölkerung Nahrung zu verschaffen. (A. Z.)

Ueber das Gefecht bei **Langensalza**, welches zwei Tage vor der

Digitized by Google

Kapitulation der Hannoveraner stattfand, bringt die „Magd. Ztg." folgende Korrespondenzen:

27. Juni, Mittags 1 Uhr. So eben erhalte ich die Nachricht, daß die Hannoveraner, welche sich wiederum in Langensalza als der Hauptposition konzentrirt hatten und heute früh in Tennstädt Requisitionen gemacht haben, vom Norden her angegriffen worden sind. Von Erfurt aus rückten heute auf der Straße nach Gebesee Truppenmassen aus unter ihnen Altenburger.

27. Juni, Abends 10 Uhr. Die von der Stadt Gotha heranrückenden Preußen und Gothaer waren bereits gegen 10 Uhr früh, etwa eine Stunde südlich von Langensalza auf die Vorposten der Feinde getroffen, aber erst gegen 11½ Uhr begann sich ein heftiger Kampf zu entwickeln, in dessen Verfolge sich die Hannoveraner über Langensalza nördlich zurückzogen, um zum großen Theil jenseits der Unstrut sich auf ihre starke Position bei Merxleben zurückzuziehen. Der Kampf wogte mit Erbitterung bis Nachmittags 4½ Uhr hin und her, wo die Unsern sich auf Gotha zurückziehen mußten und noch bis gegen 6 Uhr bei Wiegleben mit dem Feinde Schüsse wechselten. Es war ihnen bei der bedeutenden numerischen Ueberlegenheit der Feinde unmöglich, namentlich den durch die Unstrut gedeckten festungsartigen Kirchberg bei Merxleben zu nehmen, von welchem die hannoverische Artillerie ein mörderisches Feuer unterhielt, während die unsere eine weit ungünstigere Position inne hatte. Wir schätzen die Angreifer (2 Bataillone Gothaer, welche als den ersten Todten einen Arzt verloren haben sollen, Preußen vom 11., 20., 31. und 71. Regiment, grüne Husaren, Erfurter Artillerie ꝛc.) auf etwa 8000 Mann, wogegen die Hannoveraner vielleicht die doppelte Zahl hatten. Zudem geboten diese über eine stärkere Artillerie und bessere Kavalerie, während wir viele Rekruten zählten und ein in Eile zusammengebrachtes Korps bildeten. Es ging in einzelnen Momenten und an einzelnen Stellen, namentlich da, wo hannoverische Kavalerie vor der Charge eines Infanteriebataillons zurückprallte und andererseits ein preußisches Bataillon unter den feindlichen Kartätschen zu leiden hatte, hart her. Die Anzahl der gegenseitigen Gefangenen zu erfahren, war selbstverständlich unmöglich. Von Norden oder Westen her zeigte sich nichts von den seit 4 Tagen angesagten Preußen. (Die Einschließung scheint nach diesem gescheiterten Angriff des Generals v. Flies nun doch durch später herbeigekommene preußische Verstärkungen so weit vervollständigt worden zu sein, daß die Hoffnung der Hannoveraner auf ein Entkommen aufgegeben werden mußte. Am 27. Abends stand General Goeben bei Eisenach, General v. Manteuffel bei Heiligenstadt.)

Triest, 27. Juni. Die Meldung betreffs einer Meuterei auf der italienischen Flotte bestätigt sich; es sind besonders Neapolitaner und Sicilianer, die revoltirten. Der größere Theil der italienischen Flotte befindet sich im Hafen von Ancona. (A. Z.)

Die „Patrie" dementirt die Nachricht, daß von Paris nach Toulon Befehl ergangen sei, zwei Kampf-Geschwader zu armiren.

* Die „Provincia" von **Turin** läßt sich aus Ancona unterm 27. Juni melden: „Der „Esploratore", unser Dampfaviso, hatte einige Schiffe am fernen Horizonte signalisirt. Man glaubte an einen Angriff der österreichischen Flotte, und das italienische Geschwader setzte sich sofort in Stand, die Herausforderung anzunehmen. Der „Esploratore" ging in der Richtung des österreichischen Geschwaders vorwärts, und, obgleich er nur leichte Kanonen trägt, hißte er doch in geringer Entfernung von den österreichischen Schiffen die dreifarbige Fahne. Dafür wurde ihm eine volle Salve, die aber nur am Hintertheil des Schiffes einen leichten Schaden verursachte. Der Admiral Persano traf während dieser Zeit alle Anstalten, dem Feind den Kampf anzubieten. Eine Division von vier Panzerschiffen war in Vedette gesetzt worden mit dem Befehl, vorzugehen, sobald sich der Feind nähere. Der Admiral Persano mit dem Kommandanten d'Amico, dem Chef des Generalstabes, hatte sich an Bord des „Esploratore" begeben. Drei Panzer-Fregatten, die „Maria Pia", „Terribile" und „Formidabile", sowie die andern Panzerschiffe waren voraus. Die Admiralsflagge wehte vom „Esploratore". Als der Feind bemerkte, daß alle diese Anstalten getroffen waren, um ihn zu empfangen, beeilte er sich, umzukehren, und zog sich mit voller Dampfkraft zurück. Er hatte vor uns einen Vorsprung von 7 bis 8 Meilen. Unsere Flotte verfolgte den Feind während einiger Zeit; um 8 Uhr war das österreichische Geschwader nicht mehr in Sicht.

* Der „France" geht aus **London** folgendes Telegramm zu:

„London, 30. Juni Morgens.

„Das Ministerium Derby stößt auf derartige Schwierigkeiten, um sich zu konstituiren, daß sich das Gerücht verbreitet, die frühere Administration dürfe wohl die Geschäfte wieder übernehmen."

Local-Chronik.

München. Auf dem Viehmarkt wurden vom 23. bis 29. Juni 1866 nachfolgende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 220 Ochsen, 255 Kühe, 18 Stiere, 18 Rinder, 2621 Kälber, 99 Schafe, 263 Schweine, in Summa 3494 Stück.

Provinzial-Chronik.

⊙ **Lindau**, 29. Juni Sind wir dahier auch dem eigentlichen Kriegsschauplatze entrückt, ja haben wir seit dem Abmarsche unseres Bataillons jedes kriegerische Geräusch entwöhnt, so fühlen wir doch alle lebhaft mit den vom Kriegslos Betroffenen, mit unseren im Felde stehenden Söhnen. Der sofort nach dem Münchener Aufrufe sich konstituirt habende Ver in für Beschaffung von Leinen und Verbandzeug erfreut sich regster Theilnahme; bereits sind den Frauen des Komites die reichlichsten Gaben zugekommen. Auch unsere Vereine Liederkranz, Frohsinn und Blechmusikverein, haben durch öffentliche Produktionen und Privatspenden dem Vereine zur Unterstützung armer und verwundeter Krieger Beiträge gesteuert.

Letzte Posten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Peschiera**, 1. Juli. Offiziell. Leichte österreichische Kavallerie ist von Goito bis Chiese gestreift; sie trieb die feindlichen Posten und Patrouillen zurück und machte Gefangene. — Zwei Kanonenboote auf dem Gardasee unter Korvettenkapitän Manfroni beschossen am See gelagerte Freischaaren bei Desenzano und Padenghe, zerstreuten selbe, und brachten ihnen wesentliche Verluste bei.

* **München**, 2. Juli. Direkte Nachrichten vom böhmischen Kriegsschauplatz sind uns heute nicht zugegangen.

Berlin, 30. Juni. Die Ansprache, welche der König gestern bei der ihm dargebrachten Serenade an die Volksmenge gehalten, lautete: „Ich weiß, Ihr Patriotismus kommt von Herzen, darum thut er Meinem Herzen wohl. Gott verlieh unsern tapfern Armeen den Sieg; doch ist dies nur der Anfang, Schweres bleibt noch zu vollbringen. Wie allezeit bei unsern Fahnen der Sieg gewesen, wird mit Gotteshilfe auch diesmal die Zukunft unser sein. Mit dieser Hoffnung gehe Ich morgen zur Armee. Auf denn mit Gott für König und Vaterland!" Die letzten Worte sprach der König mit verstärkter Stimme, entblößten Hauptes, in erhobener Rechten den Helm haltend. (K. Z.)

Berlin, 30. Juni. Heute Morgens ist der König abgereist. Auf dem schlesischen Bahnhofe verabschiedete er sich von der allein hier verbleibenden Königin. (K. Z.)

Wien, 2. Juli. Das „Fremdenblatt" meldet, daß bei der Besetzung von Trübau (östlich von Chrudim, 2 Meilen von der böhmischen Ostgränze) durch die Preußen in Prag allgemeine Vorkehrungen wegen befürchteter Occupation getroffen werden, und der Gemeinderath bereits in geheimer Sitzung eine Proklamation an die Bevölkerung beschloß. Die Aemter befinden sich in Reisebereitschaft. (Allg. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Regensburg**, 30. Juni. Der Verlauf des Getreidegeschäftes in dieser Woche war im Allgemeinen wieder sehr unregelmäßig, wie es bei der Zerrissenheit der Verkehrsverhältnisse nicht anders sein kann. England scheint sich für alle Fälle gut versehen zu wollen; seine Ankäufe übersteigen die der Vorjahre bedeutend. Die Preise gingen dorten neuerdings etwas höher, was auf Frankreich und theilweise auch auf die Nord- und Ostseemärkte von Einfluß war. An der Berliner Börse gingen die Terminkurse etwas zurück. In Ungarn flockte das Geschäft in Folge des gesunkenen Silberagios. In Süddeutschland und Bayern haben sich die Weizenpreise ein wenig gehoben, da sowohl für inländischen als schweizerischen Bedarf verstärkte Nachfrage bestand; Roggen blieb durchschnittlich unverändert, während Haber, angesichts des großen Futter-Reichthums fast überall billiger geworden ist. An hiesiger Schranne berechneten sich heute die Mittelpreise für Weizen auf 15 fl. 5 kr., (gestiegen um 11 kr.); für Roggen auf 11 fl. 9 kr. (gefallen um 16 kr.); für Haber auf 8 fl 27 kr. (gefallen um 1 fl. 14 kr.); Gerste war ohne Zufuhr.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

3316. **Bekanntmachung.**

Königl. Handelsgericht Zweibrücken.

Georg Friedrich Spitz, Kaufmann in Zweibrücken und dessen ledige und großjährige Schwägerin Carolina Brünisholz daselbst haben unterm 6. Mai abhin in Zweibrücken unter der Firma: „Georg Friedr. Spitz" eine Spezerei-, Cigarren- und Tabakhandlung in Gemeinschaft errichtet, welche jeder der Theilhaber zu vertreten berechtiget ist. Die Eintragung geschah Band I. Ziff. 82 des Gesellschafts-Registers.

Friedrich Eberhard, Müller in Hornbach, betreibt daselbst unter der Firma „Friedrich Eberhard" eine Handelsmüllerei. Die Firma: „Wittwe Eberhard", sowie die durch diese ertheilte Prokura sind erloschen. Die Eintragung geschah Bd. III. Ziff. 177 des Firmenregisters.

Für die Richtigkeit.

Zweibrücken den 21. Juni 1866.

Die Kanzlei des k. Bezirks- und Handels-Gerichts.

Krieger.

3470. **Bekanntmachung.**

Handelsregistereinträge betr

1. Der Buchhändler Herr Theodor Conrad Küll in Nürnberg ist seit 1. Juli 1865 Inhaber der Firma:

„C. H. Zeh'sche Buchhandlung"

in Nürnberg.

2. Der Buchhändler Hr Moritz Robert Koenecke in Nürnberg betreibt unter der Firma:

„Robert Koenecke"

ein Verlagsbuchhandlungsgeschäft in Nürnberg.

3. Die Herren Großhändler Joseph und Anton Kohn in Nürnberg, Inhaber der Firma:

„Mayer Kohn"

daselbst, haben ihrem Sohne und resp. Neffen, Hrn. Max Kohn, und ihrem Kassiere Hrn. Jean Hutzelmeyer Prokura ertheilt.

Nürnberg, 26. Juni 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 156. Reusch.

3423. **Bekanntmachung.**

1. Der Eisenhändler Joseph Frank zu Würzburg ist Inhaber der Firma:

„Jos. Frank"

mit der Hauptniederlassung daselbst.

2. Der Handelsmann Samuel Rosenheim zu Biebergau ist Inhaber der Firma:

„S. Rosenheim"

mit der Hauptniederlassung daselbst.

3. Apotheker Georg Joseph Scheur zu Ochsenfurt hat nach Erklärung vom 24. Mai 1866 sein Geschäft aufgegeben und die Firma:

„G. J. Scheur"

für erloschen erklärt.

4. Der Weinhändler Elias Mosbacher hat die Hauptniederlassung der Firma:

„E. Mosbacher"

von Segnitz nach Marktbreit verlegt.

5. Der Großhändler Heinrich Knorsch zu Würzburg ist Inhaber der Firma:

„Hch. Knorsch"

mit der Hauptniederlassung daselbst.

Derselbe hat seinen bisherigen Mitarbeitern: Albrecht Buschbaum und Joseph Foelix } dahier Collectiv-Procura ertheilt.

Dieselben werden zeichnen:

„ppa. Hch. Knorsch"

„A. Buschbaum." „J. Foelix."

Würzburg den 20. Juni 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hofmann.

E.-Nr. 11,910. Schirlinger.

3480. **Bekanntmachung.**

Seine Majestät der König haben durch Allerhöchste Entschließung vom 22. d. Mts. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß auch jene Doctoren der Medizin aus dem Civilstande, welche die Fakultäts- nicht aber auch die Staatsprüfung bestanden haben, als Bataillons-Aerzte auf Kriegsdauer unter den für letztere Kategorie festgesetzten Bedingungen aufgenommen werden dürfen.

Die betreffenden Gesuche sind mit den Nachweisen über Zeit und Ort der Geburt, ledigen oder verehelichten Stand und Leumund nebst den Zeugnissen über die Fakultäts-Prüfung und Promotion bei der dem Wohnsitze des Bittstellers zunächst gelegenen Commandantschaft einzureichen, welche dann die ärztliche Untersuchung bezüglich der Felddienstuntauglichkeit anordnen wird.

München den 28. Juni 1866.

Im Auftrage des Königlichen Kriegsministeriums:

Die Königliche Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

E.-Nr. 5091. **v. Manz**, Generallieutenant.

3478. **Bekanntmachung.**

Den Tuch- und Lodenmarkt in München betr.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Tuch- und Lodenmarkt vor der nächsten heurigen Sommerzeit nicht im nördlichen Flügel, sondern im I. Stockwerk des Mittel-Pavillons der Schrannenhalle abgehalten werden wird.

München, 22. Juni 1866.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München

Bürgermeister: **v. Widder.**

E.-Nr. 32,444. Pfaff, Secretär.

3461. **Edictale.**

Der k. Advokat Neuner hat Namens des Privatiers Baer Lämlein in Bamberg unterm 15. d. Mts. gegen den Cigarrenhändler J. G. Lorsch aus Hanau

a) eine Klage auf Bezahlung einer Summe von 200 Thlr., 6% Zinsen hieraus vom 13. d. Mts. Protestkosten, Spesen, Provision und Prozeßkosten aus einem Wechsel zu 200 Thlr. d. d. Hanau den 13 Febr. 1866, gezogen von J. G. Lorsch an seine eigene Ordre auf Goldschmidt u Comp. girirt auf 2. Bkr und zahlbar drei Monate a dato,

b) eine Klage auf Sicherstellung Mangels Annahme aus einem Wechsel zu 1200 Thlr. d.d. Hanau den 19. April 1866, gezogen von J. G. Lorsch an die eigene Ordre auf Herrn Levin & Goldschmidt girirt auf Baer Lämlein und zahlbar drei Monate dato, — hierorts eingereicht.

Da der Aufenthalt des J. G. Lorsch zur Zeit unbekannt ist, so ergeht hiemit von dem unterfertigten Gerichte als for. arresti, an den Beklagten auf diesem Wege der Auftrag, den Kläger in Haupt- und Nebensache zu befriedigen, beziehungsweise für die Wechselsumme ad 1200 Thlr. und 4 Thlr Protestkosten, endlich die Kosten des gegenwärtigen Verfahrens Sicherheit zu leisten, oder etwaige Einwendungen hiegegen

innerhalb 4 Wochen

a die inserat. hierorts Bureau Nr. 29/III, woselbst auch das Duplikat der Klage in Empfang genommen und die Originalurkunden eingesehen werden können, bei Meidung der Annahme der Urkundenanerkennung und des Einredenausschlusses geltend zu machen.

Dem klägerischen Antrage entsprechend wurden auch im Hinblick auf Cap. I § 7 der Wechsel- und Mercantil-Gerichts-Ordnung zu Gunsten der beiden erwähnten Ansprüche die Forderungen des J. G. Lorsch an Jakob Mandelbaum und Gebrüder Neuburger zu 1696 fl. 48 kr. und 1000 fl pro modo mit Beschlag belegt, und entsprechendes Zahlungs-Verbot an die Ebengenannten erlassen.

Etwaige Einwendungen hiegegen sind gleichfalls innerhalb vierwöchentlicher Frist geltend zu machen, widrigenfalls die provisorische Beschlagnahme für justificirt erachtet würde.

Endlich wird Beklagter noch aufgefordert, binnen 4 Wochen einen dahier wohnenden Zustellungs-Bevollmächtigten zu bezeichnen, widrigenfalls alle künftig an ihn ergehenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel affigirt, und so als rite insinuirt erachtet würden.

München am 20. Juni 1866.

Königl. Handelsgericht München l./J.

Der k. Vorstand:

Kopp.

E.-Nr. 26,833. Feldl.

3492. **Bekanntmachung.**

Der vormalige Bauer Johann Sebastian Burk und dessen Ehefrau Anna Margaretha, verwittwete Mörsberger von Eltersdorf, beabsichtigen mit ihrem Sohne Johann Georg, geboren am 26. Juli 1851 nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche gegen dieselben sind

binnen 8 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Aushändigung der Auswanderungsurkunde und des Reisepasses verfügt würde.

Erlangen am 25. Juni 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 4948. **Meinel.**

by Google

3473. [3b] Das combinirte Comite des **St. Elisabethen-** und des **Paramenten-Vereines** zeigt hiemit an, daß es sich an den von Ihrer Majestät der Königin gegründeten Hauptverein zur Vorsorge für verwundete Krieger angeschlossen habe, und bittet zugleich die übrigen Mitglieder der obengenannten Vereine um Beiträge an Geld, Leinwand, Verbandzeug u. s. w., welche bei folgenden Damen abgegeben werden können:

Freiin v. Besserer, Ottostraße 7/2.
Frau Wegmaier, Neuhausergasse 30/3.
Frln. J. v. d. Stock, Promenadestr. 3/2.
Freifrau v. Oberkamp, Pranneröstr. 24/1.
Frau Gräfin Preysing-Moos, Pranneröstr. 25/1.
Frau Gräfin Arco-Valley, Theatinerstr. 7/1.
Frau v. Dazenberger, Maximiliansstr. 1/2.
Frau v. Beck, Amalienstraße 74/3.
Frau Dr. Kaltdorf, Althammereck 19/2.

3475. **Todes-† Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Vater, Groß- und Urgroßvater, Schwiegervater, den hochwohlgebornen Herrn

Joseph Ernst Ritter von Koch-Sternfeld,

k. b. Legationsrath, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, k. Akademiker und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften,

im 89. Lebensjahre gestern nach kurzem Krankenlager und gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion in ein besseres Jenseits abzurufen,

Indem wir diese Trauerkunde zur Kenntniß der Verwandten, Freunde und Bekannten des theueren Verblichenen bringen, bitten wir um stille Theilnahme.

Tittmonning, 29. Juni 1866.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.
Für dieselben: der Sohn:
Joseph Ritter von Koch-Sternfeld,
k. Kammerjunker und Landrichter zu Altötting.

3476. Soeben erschien im Neudruck und ist fortan stets vorräthig in der Buchhandlung von

Christian Kaiser,
Residenzstraße Nr. 24,

die seit ihrem Erscheinen fast täglich ausverkauft gewesene

Operationskarte
von
Mitteldeutschland,

enthaltend die Kriegsschauplätze von **Sachsen, Böhmen, Schlesien, Rheinlande, Thüringen** und **Südwestdeutschland**, einerseits von **München** bis **Berlin**, anderseits von **Krakau** bis **Luxemburg** reichend. In Farbendruck.

Preis 30 kr.

NB. Gegen **frankirte** Einsendung von 33 kr. in Briefmarken ꝛc. wird diese Karte nach **jedem** Orte unverzüglich **ebenfalls franko** expedirt.

3487. [3a] **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Administration macht hiemit bekannt, daß zufolge heutigen Directorial-Beschlusses von den sich im I. Semester l. Js. nach Abzug von fl. 40,414. 16 kr. für den Pfandbriefs-Spezial-Reservefond, ergebenden Bank-Erträgnissen

fl. 17. — als Dividende und Superdividende auf jede Bankactie

erhoben werden können.

Die Auszahlung findet vom 2. Juli d. Js. an bei unserer Cassa II. und bei den Filial-Banken in Augsburg, Lindau und Kempten statt.

Bei Uebergabe mehrerer Coupons ist deren Gesammtbetrag mündlich oder schriftlich anzugeben, und wird auf §. 55 der Cassen-Instruction aufmerksam gemacht.

München, den 28. Juni 1866.

Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

3216 [4c] Bei dem k. Rentamte Obernzell ist die **Oberschreiberstelle** mit einem im rentamtlichen Dienste vollständig ausgebildeten Amtsgehilfen zu besetzen. Monatlicher Gehalt 48 fl. Eintritt womöglich binnen Monatsfrist. Um gefällige begründete Offerte ersucht.

Obernzell, am 14. Juni 1866.
Heß, k. Rentbeamte.

3418. (6a) **Edictalcitation.**

Vom
Kgl. Bayer. Bezirksgerichte Windsheim
wird Emil Christian **Müller**, geboren in Dettendorf bei Neustadt a./A. in der bayerischen Provinz Mittelfranken am 2. Mai 1825, welcher im Jahre 1847 als Kaufmann nach Amerika gereist ist, seit länger als 10 Jahren aber Nichts mehr von sich hat hören lassen, oder dessen etwa von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben auf Antrag seines Vaters, des Friedrich Wilhelm **Müller**, früher Besitzer einer chemischen Fabrik zu Dettendorf hiemit öffentlich aufgefordert,

binnen 9 Monaten

von dem Zeitpunkte der erstmaligen Einrückung dieser Aufforderung in den öffentlichen Blättern und längstens

bis 20. April 1867

bei dem unterfertigten Bezirksgerichte schriftlich oder persönlich sich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls auf die Todeserklärung desselben und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden würde.

Windsheim, am 15. Juni 1866

Königlich Bayerisches Bezirksgericht.
Der königliche Direktor:
Geißmann.

E.-Nr. 6696. Hantsch

Pfänder-Auslösung

3447. (3c) und

Versteigerung.

Mittwoch den 18. Juli 1866 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Juni 1865** und zwar von

Nro. 86081 bis 94,860.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf Dienstag den 24. Juli 1866 öffentliche Versteigerung.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

3446. [3b] Die C. Veith'sche Buchhandlung in Donauwörth sucht:

Bayerisches Regierungsblatt.
Jahrg. 1855.

Gefällige Offerte werden direct per Post erbeten

3443. [3b] Bei einem königlichen Rentamte im bayerischen Walde wird ein tüchtiger zuverlässiger Oberschreiber gesucht. Portofreie Anfragen unter der Chiffer: A. Z. besorgt die Zeitungsexpedition

3484. (2a) In Folge Eintretens eines meiner Konzipienten in die Reserve ist dessen Stelle erledigt.

Ein tüchtiger Rechtskonzipient kann daher sofort bei mir eintreten.

Nürnberg.

Dr. **Obermeyer**,
kgl. Advokat.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Verlage 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunstverkaufe. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 182.** **3. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 3. Juli.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 29. v. nachstehende Ernennungen im ärztlichen Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zu Bataillonsärzten in provisorischer Eigenschaft: Dr. K. Deininger, Korporal und Kadet, im Inf.-L.-Reg., Dr. F. Haltenberger aus Balzhausen, B.-A. Krumbach, im 3. Uhl.-Reg., Dr. X. Kellner aus Lenggries, B.-A. Tölz, im 2. Jäg.-Bat, Dr. L. Schiller aus Dillingen im 9. Inf.-Reg; Dr. M. Schmid aus Biberberg, B.-A. Illertissen, im 14. Inf.-Reg. und Dr. F. Zick aus Immenstadt, B.-A. Sonthofen, im 4. Inf.-Reg.;

zum Regimentsarzt 2. Klasse auf Kriegsdauer: Dr. A. Henle aus Erlangen, prakt. Arzt in Regensburg, beim Haupt-Feldspital Nr. IV;

zu Bataillonsärzten auf Kriegsdauer: Dr. A. Buchta aus Ingolstadt, prakt. Arzt zu Geisenfeld, B.-A. Pfaffenhofen, beim Haupt-Feldspital Nr. I, Dr. E. Bischoff aus München bei der 1 Sanit.-Komp., Dr. M. Wirsing aus Würzburg und Dr. L. Weiß aus Bergzabern bei der 2. Sanit.-Komp., Dr. C. Riedenthal aus Altenau und Dr. T. Hösling aus Meiningen bei der 3. Sanit.-Komp., Dr. K. Arnold aus Kitzingen und Dr. K. Beyer aus Würzburg bei der 4. Sanit.-Komp., Dr. U. Reh aus Augsburg beim Haupt-Feldspital Nr. II, Dr. A. Schimper aus Dürkheim beim Haupt-Feldspital Nr. III, und Dr. P. Müller aus Klingenmünster, B.-A. Bergzabern, beim Aufnahms-Feldspital Nr. IV.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 29. v. Mts. den Oberstlieutenant Malcolm Mieg von der Feuerwerks-Kompagnie zum 2. Adjutanten des Artillerie-Korps-Kommandanten, Generallieutenants Ritter v. Brodesser, und den Oberstlieutenant und bisherigen Regiments-Adjutanten Eduard Gleichauf vom 7. Infanterie-Regiment zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers Faust zu ernennen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Montabaur (Nassau) wurde am 28. v. Mts. um 11 Uhr Morgens von 250 Mann Preußen überfallen, welche die Recepturkasse, in der sich 4500 fl. vorfanden, wegnahmen; um 4 Uhr zogen sie dann wieder ab; ähnliche Streifzüge unternahmen sie nach den nassauischen Orten Ems, Herborn, Dillenburg ꝛc., wo sie überall die öffentlichen Kassen leerten.

Nach Berichten aus Prag vom 2. Juli, die wir in den Wiener Blättern finden, herrschte dort eine große Aufregung; der Statthalterei-Leiter von Böhmen, Graf Lazansky, war nach Pilsen abgereist, das Militär war abmarschirt, das Postamt hatte seine Thätigkeit eingestellt. Es wurde behauptet, die Preußen seien am 1. Abends von Jungbunzlau bis Benatek vorgegangen, hätten sich aber wieder zurückgezogen. Am 2. sollen sie, nach einem Telegramm der „Presse", bei Turitz, eine Stunde von Altbunzlau, gestanden sein, mit Vorbereitungen zum Brückenschlagen beschäftigt.

Der „Allg. Z." wird berichtet, daß die Preußen am 29. v. Mts. die Nordbahnstation Oswiecim neuerlich angegriffen und nach heftigem Kampf genommen hätten. In den Wiener Blättern finden wir jedoch bis jetzt weder amtliche noch Privat-Berichte, welche dies bestätigen.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 3. Juli. Wir sind in der Lage, nachträglich noch den Wortlaut des Tagsbefehls bekannt zu geben, welchen Se. K. Hoh. der Feldmarschall Prinz Karl von Bayern als Höchstkommandirender der mobilen bayerischen Armee an dieselbe erlassen hat:

„Nachdem Se. Majestät der König, unser allergnädigster oberster Kriegsherr, mich mit dem Oberbefehle über die mobile Armee betraut hat, fühle ich mich durch das königliche Vertrauen ebenso beglückt und geehrt, als hocherfreut, wiederum an der Spitze des Heeres zu stehen, das zu befehligen ich stolz bin. Mit Zuversicht zähle ich auf die altbewährte bayerische Tapferkeit und auf die Ausdauer bei den im Kriege unvermeidlichen Anstrengungen und Beschwerlichkeiten. Stets wird meine ganz besondere Fürsorge auf die Verpflegung der Truppen gerichtet sein. Hingegen verlange und erwarte ich von ihnen die strengste Mannszucht in allen Stücken. Mit größtem Ernste, aber stets gerecht, werde ich hierauf sehen; doch gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, nie oder wenigstens nur in äußerst seltenen Fällen von der Strenge Gebrauch machen zu müssen. — Soldaten! vertraut auf mich wie ich auf euch, und der Sieg mit Gottes Beistand wird uns nicht entgehen!"

Hannover. **Hannover**, 29. Juni. Seit acht Tagen befindet sich nur ein einziges Landwehrbataillon hier in Garnison. — Außer Landdrost Rieper von Ostfriesland wurden auch Lieutenant Meyer von dort, sowie der Badekommissär auf Norderney, Hr. v. Beck, vorgestern als Staatsgefangene hier eingebracht und die ersten beiden nach der Festung Minden, letzterer nach Wesel transportirt. Die Gründe dieser Maßregel sind noch unbekannt. (N. Fr. Z.)

Preußen. **Berlin**, 29. Juni. Ueber den Kampf bei Nachod und Skalitz vom 27. Juni ist dem Könige gestern der folgende Bericht des Kronprinzen zugegangen:

„Reinerz, 27. Juni 1866.

„Eurer Königlichen Majestät melde ich allerunterthänigst über die Ereignisse des heutigen Tages Folgendes:

„General v. Steinmetz hatte bereits am Nachmittage des 26. seine Avantgarde unter General-Major v. Löwenfeldt gegen Nachod vorgeschoben und dieser sich nach leichtem Gefecht in den Besitz des Defile's gesetzt, welches von den Oesterreichern mit Zurücklassung von 18 Todten geräumt wurde. Die Avantgarde schob ihre Vortruppen in der Richtung auf Skalitz vor. Heute früh ½10 Uhr wurde diese Avantgarde von zwei Brigaden des 6. österreichischen Korps, denen eine dritte als Soutien folgte, mit zahlreicher Artillerie lebhaft angegriffen. Gleichzeitig erschien die schwere Kavallerie-Division des Prinzen Holstein. Durch die Anstrengungen der Avantgarde, welche langsam fechtend zurückging, wurde für das Gros des Korps die Zeit gewonnen, aus dem schwierigen Defile heraus die vorliegenden Höhen zu erreichen. In diesem Moment traf ich aus Braunau rechtzeitig beim Korps ein. Die Truppen wurden sofort bei ihrem Eintreffen zur Festhaltung der nächsten Höhen vorgeworfen, die Division Kirchbach rechts, die Division Löwenfeld links. Die gesammte Artillerie, 90 Geschütze, wurde in die Gefechtslinie vorgezogen, wogegen der Feind sich durch die letzte Brigade des 6. Korps und dessen Reserve-Artillerie verstärkte. Das Vordringen des Feindes kam sehr bald zum Stehen, und es konnte, sobald der Aufmarsch unseres Korps, welches noch ein Infanterie-Regiment und Reserve erhielt, vollendet war, ins energischen Offensive übergegangen werden. Der General v. Wunck warf mit einer glänzenden Attaque des 1. Uhlanen- und 8 Dragoner-Regiments, wobei es zum heftigsten Handgemenge kam, die feindliche Kuirassier-Brigade des Prinzen Solms über den Haufen. Jedes Regiment nahm eine feindliche Standarte. General v. Wunck, Oberst v. Treskow und Oberst-Lieutenant v. Wichmann, die Kommandeure beider Regimenter, trugen ehrenvolle Wunden davon.

„Die Infanterie, deren Feuergefecht von glänzender Wirkung gewesen war, ging an verschiedenen Stellen mit dem Bajonette zum Angriffe vor und setzte sich in den Besitz der vorliegenden Waldparzellen und Oertlichkeiten. Die Fahne des 3. Bataillons Deutschmeister fiel dabei in unsere Hände.

„Gegen drei Uhr waren sämmtliche feindliche Truppen auf dem Rückzuge, begleitet von dem Feuer unserer Geschütze. Einer Abtheilung des ersten Uhlanenregiments gelang es, zwei feindliche Geschütze zu nehmen; drei andere blieben bei dem eiligen Rückzuge stehen. Die Kavallerie, unterstützt durch einige Infanterie, ging zur vorläufigen Verfolgung vor, während die gegen Abend herangezogene Brigade des 6.

Korps die Avantgarde übernahm. Gegen 6 Uhr, nachdem ich fast alle im Gefechte gewesenen Truppen auf dem Schlachtfeld gesehen und ihnen im Namen Eurer Königlichen Majestät die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen hatte, kehrte ich nach Nachod zurück.

„Der Kampf des heutigen Tages gereicht dem General v. Steinmetz und dem 5. Armeekorps zur Ehre. Ich kann nicht genug des Lobes über die außergewöhnliche Ruhe der jungen Truppen sagen. Alle Waffen haben in Erfüllung ihrer Schuldigkeit rühmlichst gewetteifert. Das Zündnadelgewehr hat bedeutende Verheerungen angerichtet und alle feindlichen Angriffe, die mit großer Bravour unternommen wurden, scheitern lassen. Die Artillerie hat in dem anfangs bedeutend überlegenen feindlichen Geschützfeuer eine seltene Ausdauer bewiesen, und die Kavalerie hat sich der so gerühmten österreichischen Reiterei überlegen gezeigt. Oesterreichischerseits waren 28 Bataillone im Gefechte, von welchen sämmtlich Gefangene in unsere Hände gefallen sind. Das 5. Korps hatte dagegen nur 22 Bataillone vorzuführen, von denen jedoch die in Reserve gehaltenen nur in Granatfeuer gekommen sind. Der glänzende Erfolg des heutigen Tages ist mit verhältnißmäßig geringen Verlusten erkauft worden. Ich schätze, nach allem, was ich gesehen habe, dieselben zwischen 5—600 Mann, wobei eine sehr bedeutende Anzahl unserer braven Officiere. Außer den bereits angeführten ist von höheren Officieren der Major v. Natzmer vom 8. Dragoner-Regiment todt, der General-Major v. Ollech und der Oberst v. Walther, Commandeur des 46. Regiments, verwundet. Der Verlust des Feindes ist dagegen sehr bedeutend. Ueber 2000 Gefangene sind in unseren Händen, die Todten lagen an manchen Stellen massenhaft, so daß ich den Gesammtverlust über 4000 Mann schätze.

„Erbeutet wurden die bereits erwähnten 5 Geschütze, 1 Fahne und 2 Standarten."

Oesterreich. **Wien**, 30. Juni. Die „Wiener Zeitung" bringt folgenden Auszug aus dem Bericht des Erzherzogs Albrecht, Kommandanten der Südarmee, über die Schlacht bei Custozza am 24. Juni 1866. „Die am Mincio stehende Kavaleriebrigade Oberst Pulz hatte den Auftrag sich, jedes nachhaltige Gefecht vermeidend und mit dem Gegner in steter Fühlung verbleibend, langsam über Villafranca nach Verona zurückzuziehen. Wie bekannt, hat der Gegner die von ihm selbst ausgesprochene Frist von 3 Tagen zum Beginn der Feindseligkeiten nicht eingehalten, denn schon im Laufe des 21. Juni begann er bei Molina di Volta zunächst Pozzolo eine Brücke zu schlagen, unsererseits wurde er hieran in keiner Weise behindert. Am 22. Juni um 11 Uhr Abends überschritt er den Mincio bei Goito, Pozzolo, Valeggio, Monzambano, wiewohl zögernd; am Vormittag des 23. räumten die Abtheilungen der Kavaleriebrigade Pulz Villafranca, nachdem alle andern südlich davon gestandenen Abtheilungen aufgenommen waren; der Gegner besetzte Villafranca erst nach 2 Uhr Nachmittags mit Versaglieri, und entsendete starke Kavalerie-Kolonnen mit Geschütz in der Richtung gegen Dossobuono, wo gegen 4 Uhr Nachmittags mit der Kavaleriebrigade-Batterie einige Kanonenschüsse gewechselt wurden; die Brigade Pulz lagerte in der Nacht vom 23. zum 24. Juni zunächst dem Fort Gisela. Der von mir am Vormittag des 23. zur Rekognoscirung entsendete General-Stabsoberst Baron Rüber meldete um 2 Uhr Nachmittags aus Sommacampagna, daß dieser Ort, so wie das Hügelland gegen Süden, vom Feinde noch nicht besetzt sei; lang gedehnte Staubwolken im Süden von Villafranca deuteten jedoch darauf hin, daß der Gegner in mehreren Kolonnen gegen Osten die Ebene durchschreite. Ich beschloß demnach, noch im Laufe des 23. das Hügelland zwischen Sommacampagna und Sandra zu gewinnen. Demgemäß rückte die Brigade Oberst Prinz Sachsen-Weimar der Reserve-Infanterie-Division, über welche Generalmajor v. Rupprecht den Befehl führte — da ob bedenklicher Erkrankung des Generals der Kavalerie Fürsten Friedrich Liechtenstein der Generalmajor Baron Rodich das Kommando des 5. Korps übernahm — nach Sandra, und sollte gegen Castelnuovo detachiren. Das 5. Korps rückte nach Sona, und poussirte die Avantgarde südlich in der Richtung gegen Zerbare. Ebenso rückte das 9. Korps am 23. nach Santa Lucia und das 7. Korps nach San Massimo, und mußten, namentlich das letztere Korps, welches bei drückender Hitze und Staub den langen und ermüdenden Marsch von San Bonifacio nach San Massimo zurückgelegt hatte, über Nacht in dieser Aufstellung verbleiben. Mein Hauptquartier wurde am 23. Abends nach San Massimo verlegt. Um drei Uhr Morgens des 24. Juni rückte das 9. Armee-Korps in gerader Richtung auf Somma-Campagna; das 7. Armee-Korps hatte die Bestimmung, als Reserve zu dienen, und erhielt die Richtung auf Sona, während das 5. Armeekorps angewiesen war, zeitlich Morgens bei Festhaltung Sona's bis zum Anlangen des 7. Korps bei San Giorgio in Salice, die Infanteriereserve-Division aber Castelnuovo vollständig zu besetzen. Ferner wurden den bei den Armeekorps eingetheilten Kavalerie-Regimentern 8 Eskadrons entnommen, dem Obersten Bujanovics als Brigadier zugewiesen und mit der Brigade Pulz vereint; sie hatten die Bestimmung am 24. Juni am linken Flügel des 9. Korps in der Richtung von Custozza vorzurücken, und derart die linke Flanke der Armee zu decken. Der Feind, welcher im Laufe der Nacht vom 23. zum 24. Villafranca, Custozza, Monte Mamaor und Monte Vento besetzt und auch seinen linken Flügel bis Castelnuovo poussirt hatte, mochte das Vorbrechen der kaiserlichen Armee aus Verona in Erfahrung gebracht haben, denn schon mit grauendem Morgen des 24. waren dessen Vortruppen in beträchtlicher Stärke auf der Linie San Rocco di Palazzuolo Fenile, Corte, Oliosi vorgeschoben, namentlich letzteres sehr stark besetzt. Aus dem successiven Erscheinen großer Heersäulen auf dem Monte Vento Monte Mamaor, Monte Godio ꝛc., wie nicht minder aus dem Auftreten größerer Kavalerie- und Infanteriemassen bei Villafranca und südlich von Sommacampagna, ist zu schließen, daß der Feind alle gegen Osten dirigirten Kolonnen in der Erkenntniß zurückgerufen habe, daß er die ganze kaiserliche Operationsarmee vor sich habe. Gegen 7 Uhr Morgens entspann sich ein heftiger Artilleriekampf in der vorbezeichneten Linie. Die Reservedivision am rechten Flügel bei Alzarea, das 5. Korps östlich von San Giorgio in Salice, das 9. Korps bei Sommacampagna mit Besetzung von Zerbare bewirkten mittlerweile den Aufmarsch. Unser Kanonenfeuer, kaltblütig und mit bewundernswürdiger Präzision abgegeben, wirkte nachhaltig, wiewohl die Gegner eine überlegene Anzahl von Geschützen successive in's Gefecht brachten. Allmälig entbrannte der Kampf auf der ganzen Linie. Ich befahl dem 9. Korps: Sommacampagna und die Höhen von Casa del Sole unter allen Umständen festzuhalten, und nach Thunlichkeit kräftigst über Staffalo gegen Custozza vorzudringen; die Lücke zwischen dem 9. und 5. Korps wurde durch die Brigade Generalmajor Baron Scudier des 7. ausgefüllt. Dem 5. Korps und der Reservedivision war, erst rem die Vorrückung über San Rocco di Palazzola, der letzteren gegen Oliosi vorgezeichnet. Diese Aufgabe wurde derart gelöst, daß die Brigade Generalmajor Baron Piret des 5. Korps im Verein mit der Reservedivision den mittlerweile durch unser Geschützfeuer theilweise in Brand gerathenen Ort Oliosi, trotz hartnäckiger Gegenwehr und trotzdem, daß mehrere feindliche am Nordabhang des Monte Vento aufgefahrene Batterien unsere Sturmkolonnen mit einem verheerenden Geschützfeuer empfingen — mit glänzender Bravour eroberte. Die zwei andern Brigaden des 5. Armeekorps Generalmajor Möring und Oberst Bauer nahmen mittlerweile die Gehöfte von Corte und San Rocca di Palazzolo; die Brigade Generalmajor Baron Scudier vom 7. Korps rückte im fortwährenden hartnäckigen Kampf von Zerbare gegen Monte Godio; successive rückte von diesem Korps noch die Brigade Oberst Töply und später auch, bei den unter drückender Hitze stattfindenden blutigen Kämpfen um den Besitz des Monte Godio, die Brigade Oberst Graf Welsersheimb dieses Korps in die Schlachtlinie. Zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags nahm das 5. Korps mit einer Brigade den Monte Vento, mit den beiden andern aber Santa Lucia und den Monte Mamaor unter fortwährenden hartnäckigen Kämpfen. Die Reserve-Division gelangte inzwischen bis Salionze und poussirte gegen Valeggio. Trotz den Anstrengungen von Seiten des 9. und 7. Armeekorps war es bis 3 Uhr Nachmittags nicht gelungen, Custozza zu nehmen. Ich sah mich daher veranlaßt, anzuordnen, daß den von sengender Hitze und Anstrengung zum Theil erschöpften Truppen eine kurze Rast gegönnt, und sodann vom 7. Armeekorps und mit Beiziehung einer Brigade des 5. Korps ein letzter Versuch gemacht werde, das hartnäckig und mit vieler Bravour vom Feinde vertheidigte Custozza zu nehmen. Bald jedoch, und noch bevor mein Befehl dahin gelangte, setzte sich das 7. Korps um 4 Uhr Nachmittags in den Besitz der Höhe des Monte Arabita und Belvedere, wobei es durch das wohlgenährte Feuer der bei Ca del Sole aufgestellten Geschütze des 9. Korps wirksam unterstützt wurde. Noch blieb die schwierige Aufgabe der Wegnahme von Custozza und des Monte Torre, sowie die Abwehr der feindlichen unausgesetzten und heftigsten Angriffe gegen das 9. Korps bei Sommacampagna und auf der Höhe bei Ca del Sole. Der Feind, unter der Führung der königlichen Prinzen Humbert und Amadeus, versuchte mit seinen Kerntruppen bei Staffal vorzudringen und Custozza zu behaupten; allein das 9. Korps schlug jeden Angriff energisch ab, und das 7., unterstützt durch die von mir dahin beorderte Brigade des 5. Korps, nahmen gegen 7 Uhr Abends Besitz von Custozza. Die Reservekavalerie unter Oberst Pulz, im Verein mit den 8. Escadronen der Brigade Oberst Bujanovics, hatte von 4 Uhr Morgens des 24. d. bis in die sinkende Nacht in einer Reihe von Gefechten mit abwechselndem Glück gegen den Gegner gekämpft. Diese tapfere Kavallerietruppe, welche zu Bravour und Hingebung unter ihrem vortrefflichen Führer beinahe unglaubliches gegen Reiterei und Infanterie geleistet, hatte namhafte Verluste, die sie zumeist durch ihre ungestüme Tapferkeit erlitt. Nach eingebrochener Dunkelheit wurden die zwei Kavalerie-Brigaden hinter Dossobuono zurückgezogen. Noch bis 9 Uhr Abends wiederhallte das Geschützfeuer beim neunten Korps und bei der Brigade Pulz; der Feind hatte jeden Widerstand aufgegeben, und lange Staubwolken gegen Goito und Valeggio bezeichneten seinen Rückzug über den Mincio. — Man kann dem Gegner das Zeugniß nicht versagen, daß er sich hartnäckig und mit Bravour schlug, namentlich waren

dessen erste Angriffe ungestüm und die Offiziere gingen mit gutem Beispiel voran. Der Gegner brachte unter den Augen des Königs und unter der Leitung der königlichen Prinzen Humbert und Amadeus, welch letzterer verwundet sein soll, die ganzen Armeekorps der Generale Durando und Della Rocca, dann, wie aus den Aussagen der Gefangenen erhellt, auch große Theile des Korps Cucchiari und mehrere Kavallerie-Regimenter, im Ganzen bei 11 Infanterie-Divisionen mit ca. 10,000 Mann und den größten Theil seiner Armee-Geschützreserve in den Kampf; doch der altbewährten und ausdauernden Tapferkeit und Hingebung der kaiserlichen Truppen vermochte er nicht zu widerstehen. Er erlag abermals, und zwar gerade an dem Orte, wo das österreichische Heer schon vor 18 Jahren unter der ruhmreichen Führung des Feldmarschalls Grafen Radetzky einen herrlichen Sieg erkämpfte; die jüngeren Krieger waren ihren älteren Brüdern von Custozza ebenbürtig. — Indem ich Ew. Majestät in diesem Bericht nur die Hauptumrisse dieser Schlacht allerunterthänigst zur Kenntniß bringe, glaube ich die Detailberichte der Kommandanten noch abwarten zu müssen, um hierüber erschöpfend melden zu können; vorläufig kann ich nur sagen, daß vom Korpskommandanten bis zum Soldaten herab Jedermann in Hingebung und Treue für Monarchen und Vaterland alles geleistet hat, was in seinen Kräften stand. Unsere Verluste an Todten und Verwundeten sind, wie es bei so ungestümer Tapferkeit nicht anders sein konnte, immerhin nicht unbeträchtlich; nachdem die Detailrapporte hierüber jedoch noch nicht vorliegen, bin ich nicht im Stande, Positives zu berichten. Gefangene wurden nach beiläufiger Schätzung bei 3000 gemacht — worunter eine beträchtliche Zahl von Offizieren; auch mehrere Kanonen wurden dem Feind abgenommen; die Zahl derselben ist noch nicht konstatirt. Ich halte den schönen Sieg von Custozza für um so nachhaltiger, als Symptome der Demoralisation und der Auflösung seitens des feindlichen Heeres sich schon gegen Abend nach dem Verluste Custozza's durch zahlreiche Gefangene beurkundeten, welche schon seit 48 Stunden ohne Nahrung waren. Beim Rückzug über den Mincio verbrannte der Feind die Brücke von Valeggio, daselbst mehr als 500 eigene Verwundete zurücklassend; desgleichen räumte er Nachts Villafranca, und ließ daselbst sehr viele Verwundete.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile, daß der Kaiser dem Feldmarschallieutenant Frhrn. v. Gablenz seine Anerkennung und vollste Zufriedenheit für die als Statthalter des Herzogthums Holstein geleisteten Dienste hat ausdrücken lassen.

Italien.

Von **Ancona**, den 25. wird der „Provincia" geschrieben: „Heute gegen 3 Uhr Morgens zeigten die Wachen des Monte Cornero die Annäherung zahlreicher Schiffe an. Die ganze Stadt stieg auf die Höhen. Bald erkannte man, daß diese Schiffe die dreifarbige Flagge trugen. Es war die italienische Flotte unter Admiral Persano. Aus Tarent den 21. ausgelaufen, warf sie in unseren Gewässern Anker. Der „Terrible" und der „Formidabile", die sich hier befanden, vereinigten sich mit der Flotte. Diese gewährt einen prachtvollen Anblick. Sie zählt 11 gepanzerte Schiffe und 14 andere Dampffregatten 1. und 2. Classe. Die Flotte kam langsam heran, sie hatte Wind, daß Admiral Tegethoff sie bei der Ueberfahrt angreifen wolle, was jedoch nicht geschah."

Local-Chronik.

* **München**, 30. Juni. Nach nunmehrigem Beschluß der Gemeinde-Kollegien fällt für dieses Jahr das Oktoberfest aus. — Das Komite für Bewirthung ab- und durchziehender Bundestruppen hat nunmehr einen vollständigen Tag- und Nachtdienst organisirt und bisher Gelegenheit gehabt, zu jeder Tageszeit seine Thätigkeit zu entfalten. Bis jetzt hat es circa 25 000 Stück Cigarren, 1000 Packets Taback, 6000 Rationen Brod, Wurst, Käse, 100 Flaschen Liqueur vertheilt, letzterem für Kranke lediglich an die Aerzte oder Unteroffiziere. (N. Nachr.)

Nichtpolitisches.

Pforzheim, 28. Juni. Die Blatternkrankheit tritt hier mit solcher Heftigkeit auf, daß das neben dem städtischen Hospital besonders bestehende, außerhalb der Stadt befindliche Blatternkrankenhaus nicht mehr genügt und eine neue geeignete Räumlichkeit für diesen Zweck eingerichtet werden muß

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 2. Juli Abends. Die „Patrie" sagt: Der Entwurf eines Senatskonsults, welcher dem Senate vorgelegt werden soll, wird das Dekret vom 24. November modifiziren, die Adresse auf die Thronrede beseitigen, aber das Recht der Interpellation wieder herstellen. — Heute ist Ministerrath und Geheimrathssitzung unter dem Vorsitze des Kaisers.

□ **Bukarest**, 1. Juli. Gestern wurden hier rohe Gewaltakte gegen die Juden vollführt; der Pöbel zerstörte den Judentempel vollständig. Viele Juden flüchteten in das österreichische Generalconsulat. Der Prinz von Hohenzollern ist heute nach Tergowitsch abgereist.

** **München**, 3. Juli. Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert hat unterm gestrigen folgenden Tagesbefehl an die bayerische Landwehr erlassen: „Einigung der deutschen Nation in ihren verschiedenen Völkerstämmen zu einem festen Bunde ist seit Jahrzehnten der Wunsch, ja das glühende Verlangen aller edlen patriotischen Seelen, auf daß Deutschland nach Außen als eine gebietende Weltmacht dastehe, nach Innen durch Entfesselung von allen Hemmnissen in seiner volkswirthschaftlichen und politischen Freiheit der höchsten Stufe des Wohlstandes und Glücks entgegengeführt werde. Doch in den Mitteln und Wegen zu diesem hohen, aber schwierigen Ziele waren die Meinungen und Bestrebungen getheilt, das weitere deutsche und engere bayerische Vaterland hat sich darüber in Parteien zerspalten. Diesem Parteien-Kampfe hat vorderhand Preußen ein Ende gemacht. Es hat sich, weil der deutsche Bund Beschlüsse faßte, die nicht nach dessen Sinne waren, widerrechtlich von diesem losgesagt; es will, daß Oesterreich, das große, starke Glied Deutschlands, aus dem deutschen Bunde hinausgestoßen werde; es will, daß die übrigen deutschen Länder unter seine alleinige Herrschaft gestellt werden, die bisher selbständigen Völker sich preußischem Vasallenthum unterwerfen, wie es bereits mit einem solchen Gewaltakte gegen die Elbherzogthümer begonnen hat. — Diesem Ansinnen wollen und können sich die bundestreuen deutschen Staaten nicht fügen, aber Preußen scheint sich nicht) seinen Willen mit dem Schwerte durchsetzen zu wollen, seinen deutschen Brüdern einen Kampf aufzudrängen, in welchem die deutsche Frage mit Eisen und Blut gelöst, ja Ströme deutschen Blutes vergossen werden sollen. — Mächtig hat es mich angezogen, mich auf den Kriegs-Schauplatz zu begeben. Doch dieses Verlangen mußte höheren Pflichten weichen, indem Se. Majestät, mein allergnädigster Herr und Neffe, mich zum Chef der gesammten Landwehr Bayerns als General-Inspekteur ernannt und an die Spitze derselben gestellt hat. Die bayerische Armee ist freudigen Muthes dem Feinde entgegengerückt, um zu kämpfen für Recht und Ehre, für die Selbständigkeit unseres Vaterlandes, für die Aufrichtung eines einigen freien Deutschland, nicht durch die Despotie eines Einzelnen, sondern durch die Selbstbestimmung seiner Fürsten in Gemeinschaft mit ihren Völkern. Das Land ist beinahe von allen seinen Truppen entblößt. Der Schutz desselben ist nunmehr der Landwehr anvertraut. Landwehrmänner! In diesem wichtigen Augenblicke trete ich vor euch hin mit all den Erwartungen und Hoffnungen, die ich in dieser heiligen Sache im Herzen trage. Die Zeit ist schwer; die Prüfungen werden uns nicht erspart werden. Bedenkt aber, daß euere Vorfahren die Drangsale des Krieges in längerer Zeit, als hoffentlich die gegenwärtige, überstanden haben, ohne darüber zu verderben. Darum vertraue ich, daß nichts euern Muth zu beugen vermag, daß in euern Adern auch das Blut eurer tapfern Ahnen rollt, daß ihr euren Söhnen und Nachkommen als Beispiel der vollsten Hingebung, Ausdauer und des Muthes voranleuchten werdet und daß jeder von euch sich so halten werde, daß er mit Recht auf sich und die ganze Landwehr auf ihn stolz sein darf. Ich brauche euch nicht zu sagen, daß strenge Disziplin der Lebensnerv des militärischen Körpers ist, und daß das Zusammenwirken aller Kräfte ohne Disziplin unmöglich ist. Ich bin es gewiß, daß ihr nicht nur verbrecherische Umtriebe, welche die öffentliche Ruhe stören, die Sicherheit des Staates, der Person und des Eigenthums bedrohen, wann und wo solche vorkommen sollten, mit aller Energie darniederhalten, sondern auch, wenn der Feind in unser Land einfallen sollte, wie ein Mann aufstehen werdet, um an der Seite der tapfern Armee für die Vertheidigung des Königs und Vaterlandes und euerer Familien furchtlos und muthig zu kämpfen.

Nymphenburg, den 2. Juli 1866.

Adalbert.

†* **München**, 3. Juli. Die heute eingetroffenen Nachrichten von der Armee bestätigen, daß das Hauptquartier am 30. v. Morgens von Neustadt a/S. aufgebrochen und am nämlichen Tage Mittags in Meiningen eingetroffen ist. Koburg war am 29. v. M. von bayerischen Truppen besetzt worden, die mit Jubel empfangen wurden. Der Gesundheitszustand war trotz der andauernden großen Hitze ein ganz befriedigender.

Mühlhausen, 30. Juni. Der König von Hannover reiste heute nach Frankfurt a. M. ab. Hannoverische Truppen werden in Abtheilungen von je 1000 Mann nach Lehrte befördert und dort entlassen. (Köln. Z.)

Digitized by Google

Berlin, 30. Juni. Heute Nachmittags ist Prinz Alexander mit seinem Stabe von hier nach Friedberg abgereist, wohin das Haupt-Quartier verlegt worden ist. In dem zahlreichen Gefolge des Oberbefehlshabers des achten Armeekorps bemerkten wir den Prinzen Wilhelm von Hessen-Darmstadt und Prinzen Philipp von Hanau, jüngsten Sohn des Kurfürsten von Hessen, welche als Adjutanten fungiren. (Frkf. Journ.)

Innsbruck, 1. Juli. Vom Kommando der Südarmee an den Fürsten Lobkowitz, Statthalter in Innsbruck. Bulletin Nr. 9. Garibaldi hat sich mit seinem Korps von der Tyroler Gränze zurückgezogen. Das Gros der feindlichen Armee scheint so zwischen Cremona und Piacenza bereits konzentrirt und mehrere Divisionen Po abwärts am rechten Ufer echelonirt zu haben. Die eigene Armee hat enge Kantonirungen bezogen, unsere leichte Kavallerie streift über den Mincio. (Schw. M.)

Florenz, 1. Juli. Die Oesterreicher haben starke Patrouillen auf der rechten und linken Seite des Mincio. Drei Schwadronen österreichische Husaren sind bei Goito durch eine Schwadron italienische Lanciers in die Flucht geschlagen worden (?), letztere haben 40 Gefangene gemacht. (Schw. M.)

New-York, 23. Juni. Hr. Bigelow, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Paris, meldete an Hrn. Seward unterm 4 Juni: Hr. Drouyn de Lhuys habe erklärt, daß die Zurückziehung der französischen Truppen aus Mexico zur festgesetzten Zeit stattfinden werde. Das Parlament von Canada nahm eine Resolution an des Inhalts, daß die Vereinigten Staaten zur Entschädigung für die von den Feniern verursachten Verluste aufzufordern seien. (A. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* Landsberg, 30. Juni. (Schranne.) Gesammtbetrag 601 Schffl., verkauft 493 Schffl. Mittelpreise: Weizen 16 fl. 32 kr. (gestiegen 56 kr.); Korn 14 fl. 24 kr. (gestiegen 1 kr.); Gerste — fl. — kr. (gefallen — kr.); Haber 6 fl. 96 kr. (gefallen 13 kr.)

* Donauwörth, 27. Juni. (Schranne.) Zufuhr 126 Schäffel, Gesammtstand 133 Schäffel, verkauft 124 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 54 kr., Kern 17 fl. 46 kr., Roggen 16 fl. 26 kr., Gerste — fl. — kr. Haber 8 fl. 22 kr.

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 3. Juli: „Das Glas Wasser", Lustspiel von Cosmar. (Herzogin von Marlborough — Frl. Weiß, als Gast.)

Allgemeiner Anzeiger.

3479.

Bekanntmachung.

(Die dritte Hundevisitation und Zeichenlösung im Jahre 1866 betr.)

Zum Vollzug der oberpolizeilichen Vorschriften über Hundevisitation vom 27. März 1866 (Kreisamtsblatt S. 618) findet die 3. Hunde-Visitation und Abgabe der Hundezeichen für das Jahr 1866 an den für die einzelnen Bezirke der **Stadt München** nachstehend bestimmten Tagen statt:

I. Für die **Altstadt** im Laden des Hauses **Nr. 2 an der Dienergasse** Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr:

1) **Graggenauer- und Angerviertel**	Mittwoch	den	4.	Juli	1866.
2) **Hackenviertel**	Donnerstag	„	5.	„	„
3) **Kreuzviertel**	Freitag	„	6.	„	„
4) **St. Anna-Vorstadt**	Samstag	„	7.	„	„
5) **Isar-Vorstadt**	Montag	„	9.	„	„
6) **Ludwigs-Vorstadt**	Dienstag	„	10.	„	„
7) **Max-Vorstadt I**	Mittwoch	„	11.	„	„
8) **Max-Vorstadt II**	Donnerstag	„	12.	„	„

II. Für die Vorstädte **Au, Haidhausen** und **Giesing**, dann für **Ramersdorf** Freitag den 13. und Samstag den 14. Juli 1866 Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr **im magistratischen Gebäude Nr. 2 am Mariahilfplatz in der Au.**

Hiebei wird bemerkt:

1) Alle Hundebesitzer sind verpflichtet, ihre **über 3 Monate alten** Hunde und zwar an der Leine, erforderlichen Falls an der Kette, zur Untersuchung vorführen zu lassen.
2) Für jeden untersuchten Hund ist gegen Ablieferung des Zeichens der letzten Visitation und gegen Entrichtung einer Gebühr von 30 kr. ein neues Zeichen zu lösen, **welches dem Hunde anzuhängen ist.**
3) Fremde, welche sich über 14 Tage dahier aufhalten, sind zur Zeichenlösung für ihre Hunde verpflichtet.

Ferner werden nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften in Erinnerung gebracht:

Freilaufende Hunde, welche mit dem vorgeschriebenen Zeichen nicht versehen sind, werden unabhängig von der Strafverfolgung gegen den Eigenthümer, eingefangen und, wenn Letzterer sich **innerhalb 3 Tagen** nicht meldet, getödtet.

Es ist verboten, Hunde in Kirchen, auf Kirchhöfe, in Theater und **öffentliche Wirthschaftslokale** einschlüssig der Wirthschaftsgärten, auf Märkte und zu öffentlichen Feierlichkeiten, sowie in öffentliche Fleischbänke mitzunehmen, desgleichen sie während der Nachtzeit auf öffentlichen Straßen frei herumlaufen zu lassen.

Uebertretungen gegenwärtiger Vorschriften haben Bestrafung nach Art. 142 des Polizeistrafgesetzes vom 10. November 1861 zur Folge.

Am 27. Juni 1866.

Königliche Polizei-Direktion München.
Luxburg, königlicher Polizei-Director.

Pferde-Ankauf.

3458. (3c) Die k. Administrations-Commission der Militär-Fohlenhöfe veröffentlicht hiemit, daß durch eine angeordnete Commission eine größe Anzahl vollkommen dienstfähiger Pferde des schweren und leichten Reitschlages, im Alter von 5—9 Jahren angekauft wird, und die Pferde an jedem Tage von Morgens 8 Uhr an im Hofe der Kaserne des k. 3. reitenden Artillerie-Regiments in München vorgeführt werden können.

München, den 27. Juni 1866.

3353. (3b) **Bekanntmachung.**

Sölch gegen Gallwitzer
pct. deb.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Aichach versteigere ich am

Freitag den 20. Juli
Nachmittags von 3 - 4 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Hörzhausen das Anwesen Hausnummer 60/3 dortselbst, bestehend aus dem mit 500 fl gegen Brand versicherten Wohnhaus und 2,18 Tagwerk Grundbesitz.

Dasselbe wurde unterm 15 dß notariell auf 629 fl. gewerthet und ist mit 1565 fl Hypotheken und 60 fl. Kaution belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§ 98—101 der Novelle von 1837 und erfolgt demnach der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Hypothekenbuchs-, Steuerkataster-Auszug, und Schätzungs-Urkunde können täglich auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Mir unbekannte Personen werden nur gegen genügenden Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit zur Steigerung zugelassen.

Schrobenhausen, am 20. Juni 1866.

Der k. Notar:
Metzler.

3516. **Bekanntmachung.**

Mayer Fürther gegen Alt
p. a. c.

Die auf

Montag den 30 Juli l. Js.

in der Mittermühle zu Waidach anberaumte Versteigerung des Mittermühlanwesens der Eheleute Georg und Viktoria Alt von Waidach unterbleibt.

Landau, den 30. Juni 1866.

Der königliche Notar:
E.-Nr. 592. **Merz**

3514 (2a) **Bekanntmachung.**

Ein II. Amtsgehülfe, erfahren im Registraturgeschäfte, im Brand-Assekuranz-, Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungswesen, kann mit dem 1. August bei dem k. Bezirksamte eintreten, und haben sich Bewerber in portofreien Eingaben unter Vorlage von Zeugnissen über ihre Qualifikation an den unterzeichneten Amtsvorstand zu wenden.

Beilngries, den 30. Juni 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der kgl. Bezirksamtmann:
Stahl.

Digitized by Google

Bekanntmachung,

die Aufhebung verschiedener Zoll-Amtsstellen betreffend.

Nachdem Seitens der Königlich Preußischen Regierung zu Aachen die Zoll-Amtsstelle zu Stolberg, Kreis Aachen, und Seitens der Großherzoglich Hessischen Regierung zu Mainz die Zoll-Amtsstelle zu Bingerbrück aufgehoben worden sind, so wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ferner wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Seitens der Königlich Preußischen Regierung zu Aachen die Zoll-Amtsstelle zu Eschweiler, Kreis Aachen, und Seitens der Großherzoglich Hessischen Regierung zu Mainz die Zoll-Amtsstelle zu Kempten, Kreis Bingen, aufgehoben worden sind.

Darmstadt, den 1. Januar 1868.

Großherzoglich Hessische Ober-Zoll-Direktion.

Hallwachs.

Nachdem Seitens der Königlich Preußischen Regierung zu Aachen die Zoll-Amtsstelle zu Herbesthal, Kreis Eupen, und Seitens der Großherzoglich Hessischen Regierung zu Mainz die Zoll-Amtsstelle zu Bingen, Kreis Bingen, aufgehoben worden sind, so wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ferner wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Seitens der Königlich Preußischen Regierung zu Aachen die Zoll-Amtsstelle zu Walheim, Kreis Aachen, und Seitens der Großherzoglich Hessischen Regierung zu Mainz die Zoll-Amtsstelle zu Gau-Algesheim, Kreis Bingen, aufgehoben worden sind.

Darmstadt, den 1. Januar 1868.

Großherzoglich Hessische Ober-Zoll-Direktion.

Hallwachs.

Zusammenstellung

Erlegnisse der deutschen Postämter mit Ausschluß der k. bayerischen Ämter

vom 1. Januar 1868.

Postämter.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aachen	1	1	6
Aachen (Bahnhof)	1	1	6
Aachen (Bahnhof)	1	1	6
Aachen (Bahnhof)

Bilanz der Bayerischen

Activa. Erstes

Hypotheken-Capital und zwar: Reste aus fl. 58'089,235. — nominellen Anlehens-Summe abzüglich der bisherigen Annuitätentilgungen:			
Conto I., Reste der baaren Annuitäten-Darlehen	fl. 12'977,650 13		
„ **II.**, kündbare Darlehen in baarem Geld	„ 9'056,676 26		
„ **III.**, Reste der Annuitäten-Darlehen in Pfandbriefen	„ 31'888,993 40		
		fl. 53'923,320	19
Hypotheken-Erträgnisse Conto I. / „ **II.** / „ **III.** escomptirte Zinsen	fl. 165,531 37 / „ 174,503 10 / „ 567,833 34		
		„ 907,868	21
Escompte-Capital-Conto, Bestand der escomptirten Wechsel		„ 2'822,164	38
Leih-Capital-Conto, Bestand der beliehnten Papiere		„ 4'435,597	18
Leih-Erträgniß-Conto, escomptirte Zinsen, abzüglich Uebertrag in's II. Semester 1866		„ 77,532	46
Reserve-Obligationen und Besitzungen-Conto, Bestand der Reserve-Papiere und Werth der Bankgebäude		„ 1,788,747	12
Reserve Erträgnisse-Conto, escomptirte Zinsen		„ 37,935	44
Fremder Wechsel-Conto, Bestand der fremden Wechsel hier und bei der Filiale Kempten		„ 908,406	13
Münchener-Wechsel-Conto, Bestand der noch nicht fälligen Platzwechsel		„ 734,591	34
Augsburger Rimessen-Conto, Bestand der bei der Filiale vorräthigen Wechsel		„ 600,082	9
Conto-Corrent pro diversi II. und III., Schuld verschiedener Debitoren in laufender Rechnung		„ 393,422	53
Cassa-Conto, einschließlich der Baarbestände bei den Filialen			
und zwar in Baaren	fl. 6'740,877 3		
in diesseitigen Noten	„ 201,800 —		
		„ 6'942,677	3
Filialen Augsburg, Findan und Kempten:			
Escompte-Capital-Conto, Betrag der escomptirten Wechsel		„ 1'709,203	42
Leih-Capital-Conto, Betrag der beliehnten Papiere		„ 1'176,926	30
Conto Corrent pro diversi, Schuld dortiger Debitoren in laufender Rechnung		„ 72,837	53
		fl. 76'531,314	15

München, den

Die Administration der Bayerischen

3501. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages wird das Anwesen der Gütlersehelente Thomas und Franziska Oswald Haus-Nummer 15 in Sallach der zweitmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Montag den 16. Juli l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Sallach angesetzt.

Dieses Anwesen besteht aus nachbenannten im Bezirke des Landgerichts und Rentamts Rain gelegenen Objekten:

I. Abtheilung.

Steuergemeinde Sallach:

Pl.-Nr.	190	Wohnhaus, Stallung, Stadel, Backhaus und Hofraum zu	0,32 Dezim.
„	19a	Garten zu	0,30 „
		Gemeinderecht,	
„	67	Huthauskrautgarten zu	0,06 „
„	81	Krautgarten zu	0,03 „
„	441	neuer detto zu	0,03 „
„	459	äußerer detto zu	0,04 „
„	487	detto „ zu	0,03 „
Pl.-Nr.	519	Herrschaftstheilwiese zu	0,56 Dez.
„	283	Schmidbergacker zu	0,29 „
„	38	Hauwegacker im Hungerthal zu	2,05 Tgw.
„	100	1½ J. Grasweg im Bachfeld zu	2,18 „
„	430	2 J. im Hungerthal zu	2,57 „
„	296	Breitl am Steichingerweg zu	3,77 „
„	320	2 J. Steinbuck zu	5,16 „
„	186	Heiljauchert im Hungerthal zu	1,29 „
„	490	Harlanderwiese zu	3,38 „
„	211	2 J. beim Rainerweg zu	1,55 „
„	211½	allda zu	1,65 „
„	212	Grüneracker im Mittelfeld zu	0,95 „
„	49	hinterm Garten zu	0,81 „

gewerthet auf 7761 fl. 12 kr.

II. Abtheilung.

a. Steuergemeinde Sallach:

Pl.-Nr.	483	Sallacherwiese zu	1,42 Tgw.

b. Steuergemeinde Etting:

„	499	Waldung zu	5,66 Tgw.

gewerthet auf 1345 fl. 30 kr.

Diese beiden Abtheilungen kommen gesondert, jedoch gleichzeitig zum Aufwurf.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Alle übrigen Aufschlüsse können in meiner Amtskanzlei erholt werden.

Rain, den 23. Juni 1866.

Der k. Notar:
v. Delling.

3495. **Bekanntmachung.**

Kuratel über den Gastwirth und Posthalter Joh. Dodel von Wolfertschwenden betr.

Mit Bezug auf die Ausschreibung rubr. Betreffs vom 7. Febr. d. Js. wird bekannt gegeben, daß die über dem Posthalter und Gastwirth Joh. Dodel von Wolfertschwenden wegen Geisteskrankheit bestellte Kuratel durch dießgerichtlichen Beschluß vom Heutigen aufgehoben wurde.

Ottobeuren, am 25. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
C.-Nr. 2361. **Gruner.**

Digitized by Google

Hypotheken- und Wechselbank.

Semester 1866.

Passiva.

Actien-Capital-Conto, Bankfond begründet durch einbezahlte	fl. 20'000,000	—
Banknoten-Conto, Betrag der in Umlauf gesetzten Banknoten	„ 8'000,000	—
Reservefonds-Conto, Betrag der statutenmäßigen Reserve	„ 1'600,000	—
Pfandbrief-Capital-Conto, Bestand der circulirenden Pfandbriefe	„ 31'898,200	—
Pfandbrief-Reserve-Conto, Spezialreserve des Pfandbriefgeschäftes	„ 40,414	16
Escompte-Erträgniß-Conto, Uebertrag in's II. Semester 1866	„ 5,636	56
Geldübernahms-Capital-Conto, und zwar:		
Depositen zahlbar auf Anmelden incl. der unerhobenen verlooften Pfandbriefe fl. 1'385,478 24		
Depositen zahlbar nach 3—6 monatlicher Kündigung fl. 2'431,602 24		
Bank-Obligationen, 5 Jahre unkündbar fl. 5'250,000 —		
	„ 9'067,080	48
Geldübernahms-Zinsen-Conto, schuldige Zinsen	„ 42,094	23
Conto-Corrent pro div. I., Guthaben verschiedener Creditoren in laufender Rechnung	„ 309,050	46
Giro-Capital-Conto, Bestand der Giro-Einlagen	„ 338,893	51
Lebensversicherungs-Conto	„ 941,249	35
Leibrentenversicherungs-Conto I & II	„ 316,103	47
Renten-Anstalt Conto	„ 1'204,804	34
Sparcassen-Tontinen-Conto	„ 188,966	53
Mobiliar-Feuerversicherungs-Conto	„ 1'040,684	45
Reservefond für Personal-Exigenz, Betrag der früheren Zurückstellung sammt Zinsen ꝛc.	„ 158,295	—
Bank-Obligationen-Zinsen-Conto, Betrag dieser Rechnung	„ 109,162	—
Pfandbrief-Zinsen-Conto, Betrag dieser Rechnung	„ 670,952	—
Filialen Augsburg, Lindau und Kempten:		
Escompte-Erträgnisse, Uebertrag in's II. Semester 1866	„ 3,088	—
Leih-Erträgnisse, „ „ II. „ „	„ 2,462	43
Dividenden-Conto, Betrag dieser Rechnung	„ 692,126	—
Gewinn- und Verlust-Conto, Saldo	„ 1,747	58
	fl. 76'531,314	15

28. Juni 1866.

Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler,
Dirigent.

3517. **Bekanntmachung.**

Wittmann gegen Wacker
wegen Hypothekforderung.

Im Nachgange zur Bekanntmachung vom 22. Mai 1866 rubr. Betreffe bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Schreiben des k. Bezirksgerichts Straubing vom 18. d. Mts. auch die sämmtlichen Früchte der zum Krämeranwesen in Hailing gehörigen Felder und Wiesen, sohin auch die alsbald separirten bei der Versteigerung des Anwesens am

Donnerstag den 2. August h. Js.
und zwar Vormittags von 9—10 Uhr

mit versteigert werden.

Straubing, den 26. Juni 1866.

Der k. Notar:
E.-Nr. 706. **Joseph Hingerl.**

3508. **Bekanntmachung.**

Mayr gegen Neumayr
p. deb. hyp.

In Folge Auftrags des kgl. Bezirksgerichts München r. d. J. versteigere ich am

Samstag den 11. August l. Js.,
Nachmittags von 2—6 Uhr
im Wirthshause zu Egling.

Das Batheisanwesen des Georg und der Maria Neumayr zu Egling zum erstenmale öffentlich an den Meistbietenden und wird daher der Zuschlag nur ertheilt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall, Stadl und 55 Tagwerk 53 Dezimalen Grundstücken, wurde notariell auf 7024 fl. gewerthet und ist mit 7040 fl. Hypothekkapitalien und 580 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet.

Mir unbekannte Steigerer haben über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend sich auszuweisen.

Die Schätzungsurkunde, so wie der Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug können bis zum Termin auf meiner Amtsstube eingesehen werden.

Wolfratshausen, den 29. Juni 1866.

Der k. Notar:
Weinhardt.

3497. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Johann Georg Ohmann von Dürrfeld hat sich seit 16. d. Mts. heimlich von Haus und Hof entfernt und seine Ehefrau böswillig verlassen, weshalb an ihn die Aufforderung ergeht,

innerhalb 4 Wochen

die Verwaltung seines Vermögens wieder zu übernehmen, oder zu diesem Behufe einen im Orte wohnenden Bevollmächtigten zu bestellen, widrigenfalls von ihm angenommen wird, daß er die Verwaltung seines Vermögens seiner Ehefrau Katharina, geborne Fuchs, allein überlasse und solcher allein seine ehemännlichen Rechte abtrete,

Schweinfurt, am 25. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Franz.

E.-Nr. 7456. Rottmann, k. Aff.

Digitiz

3488.

Pfälzische Eisenbahnen.

Prioritäts-Anlehen der kgl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn.

In der am 5. Juni zu Frankfurt a./M. stattgehabten dreizehnten Verloosung der vormals fünfprozentigen nunmehr auf vier Prozent convertirten Prioritäts-Anlehen sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung per 1. October dieses Jahres gezogen worden:

Von Anlehen vom fl. 2,000,000.

Lit. A. Nr. 85, 377, 403, 582, 699, 725 „ D. „ 109, 157, 223, 329, 462	11 Stück à fl. 1000 =	fl. 11,000	
„ B. „ 68, 445, 457, 458, 594, 678, 726, 761 „ E. „ 78, 104, 347, 405	12 Stück à fl. 500 =	fl. 6000	
„ C. „ 125, 180, 285, 352, 448 „ F. „ 19, 151, 253, 289, 484	10 Stück à fl. 100 =	fl. 1000	
	Summe	fl. 18,000	

Vom Anlehen von fl. 500,000.

Lit. G. Nr. 244, 289	2 Stück à fl. 1000 =	fl. 2000	
„ H. „ 129, 132, 144, 313, 327	5 „ à fl. 500 =	fl. 2500	fl. 4500
	Summa	fl. 22500	

Ferner wurden bei der am 22. ds. Mts. zu Ludwigshafen a./Rhein stattgehabten achten Verloosung des vormals fünfprozentigen nunmehr auf vier Prozent convertirten Prioritäts-Anlehens von fl. 700,000 und der dritten Verloosung des 4½ prozentigen Prioritäts-Anlehens von fl. 800,000 nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung per 1. October ds. Js. gezogen und zwar:

Vom Anlehen von fl. 700,000.

Lit. K. Nr. 143, 225, 344, 395	4 Stück à fl. 1000 =	fl. 4000	
„ L. „ 44, 149, 315	3 „ à fl. 500 =	fl. 1500	
„ M. „ 154, 204, 321, 347, 369, 482, 539, 698	8 „ à fl. 100 =	fl. 800	
	Summa	fl. 6300	

Vom 4½ % Anlehen von fl. 800,000.

Lit. A. Nr. 159	1 Stück à fl. 1000 =	fl. 1000	
„ B. „ 90	1 „ à fl. 500 =	fl. 500	
„ C. „ 20, 30, 584, 874, 961	5 „ à fl. 100 =	fl. 500	
	Summa	fl. 2000	

Die Besitzer vorstehender Obligationen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß deren Auszahlung vom 1. October dieses Jahres an

in Frankfurt a./M. bei M. A. v. Rothschild & Söhne,
„ „ „ „ Ph. Nic. Schmidt,
„ Mannheim bei W. H. Ladenburg & Söhne,
„ München bei Robert v. Frölich & Cie.,
„ Augsburg bei Chr. v. Frölich & Söhne,
„ Neustadt a. d. Haardt bei L. Dacqué,
„ Ludwigshafen a./Rhein bei der kgl. Filialbank,
„ „ „ „ „ Directorial-Casse

erfolgt, daß die Verzinsung derselben am 1. October ds. Js. aufhört und daß die per 1. April 1866 und später fälligen Coupons, welche an diesen Obligationen fehlen, bei deren Auszahlung in Abzug gebracht werden.

Aus früheren Verloosungen sind von oben bezeichneten Prioritäts-Anlehen noch rückständig:

Von den auf 4 % convertirten Prioritäts-Anlehen.

Verloosung per 1. October 1863: Lit. E. Nr. 52, F. Nr. 358, J. Nr. 76.

Verloosung per 1. October 1864: Lit. C. Nr. 383, D. Nr. 3, 227, F. Nr. 117, H. Nr. 159, L. Nr. 1, 88, M. Nr. 379, 787.

Verloosung per 1. October 1865: Lit. A. Nr. 120, 138, 169, 587. B. Nr. 226, 248, 278, 420, 665. C. Nr. 410. D. Nr. 46. E. Nr. 153, 442. F. Nr. 183. 324. H. Nr. 110. K. Nr. 130. M. Nr. 343, 386, 495, 687.

Von dem Anlehen à 4½ %.

Verloosung per 1. October 1864: Lit. A. Nr. 11, C. Nr. 709, 714.

Verloosung per 1. October 1865: Lit. A. Nr. 107, B. 377, C. Nr. 685.

Ludwigshafen, den 26. Juni 1866.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.

Jaeger.

3506.

Bekanntmachung.

Betreff: Gant der Tischlerswittwe Ursula Pichler in Grafing.

Im Auftrag des Gantgerichts wird von mir am

Mittwoch den 1. August l. J.
Nachmittags von 2—3 Uhr

das Tischleranwesen Haus-Nr. 2 in Grafing nebst der realen Tischlergerechtsame an Ort und Stelle der zweitmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Dieses Anwesen ist gelegen in der Steuergemeinde Grafing, Rentamtsbezirks Ebersberg und besteht aus einem Wohnhause, zweigädig, gemauert, enthaltend zu ebener Erde eine Wohnung mit einer Werkstätte, Kuhstall und Keller, über einer Stiege eine geräumige, vollständige Wohnung, unterm Dach einen sehr geräumigen Boden, dieses Wohngebäude unter Legschindeldach, ferner einem isolirt stehenden Getreidstadel unter Ziegelplattendach, zweigädig, gemauert mit Tenne, Holzremise und Dachboden, einer an das Nachbarhaus angebauten hölzernen Holzschupfe; den Grundstücken Pl.-Nr. 2 Hausgrund und Hofraum zu 0,20 Tgw., Pl.-Nr. 3 Garten zu 0,22 Tgw., Pl.-Nr. 389 Wiese mit Weiher zu 1,17 Tgw., Pl.-Nr. 400 Acker zu 0,58 Tgw., Pl.-Nr. 652 Acker zu 0,81 Tgw., Pl.-Nr 11 Garten zu 0,59 Tgw., Pl.-Nr. 11½ Hofraum zu 0,03 Tgw. Summa 3,61 Tgw.

Zubehörungen dieses Anwesens bilden zwei in der Steuergemeinde Oering, genannten Rentamtsbezirks gelegene Parzellen, Pl.-Nr. 358 Wiese zu 0,23 Tgw. und Pl.-Nr. 359 Acker zu 1,36 Tgw., Summa 1,59 Tgw.

Dieses Gesammtanwesen hat nach notarieller Schätzung vom 20 Februar ds. Js. einen Werth von 7620 fl., die vorhandene Tischlergerechtsame einen solchen von 200 fl., auf dem Anwesen haften 4573 fl. Hypothekschulden, wovon 400 fl. eine Zinsen- und Kostenkaution bilden, und ist dasselbe mit 1 fl. 33 kr. Hausteuer, 41⁸⁰/₁₀₀ kr. Grundsteuer, ferner mit 2 fl. 17 kr. Stift zur Kirche Oering, 22 kr. Bodenzins zur Marktskammer in Grafing, 42 kr. 5 hl. Stift zur Allerseelenbruderschaft in Oering belastet.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 u. ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, und es erfolgt diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Bis zur Versteigerungstagsfahrt können Schätzungsurkunde und Grundsteuerkatasterauszug in meiner Amtskanzlei dahier eingesehen werden. Die näheren Versteigerungsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben.

Ebersberg am 26. Juni 1866.

Der k. Notar:

J. Kößling.

3515.

Bekanntmachung.

Die von dem kgl. Notar Franz Wilhelm in Amberg auf

Mittwoch den 4. Juli l. J.
Vormittags von 9—11 Uhr

in Stockau Haus-Nro. 8 anberaumte Versteigerung wird zur genannten Zeit nach Anordnung des kgl. Stadt- und Landgerichts Amberg vom unterzeichneten Notare abgehalten.

Amberg, den 28. Juni 1866.

Der k. Notar.

J. Ehrensberger.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Dienstag. **Nr. 182.** **3. Juli 1866.**

Amtliches.

München, 3. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 28. Juni die protestantische Pfarrstelle zu Oberlauringen, Dekanats Rügheim, dem Pfarramts-Kandidaten Christian Adam Lang aus Oberlezas zu verleihen;

unterm gl. Datum die protestantische dritte Pfarrstelle zu Herspruck, Dekanats gleichen Namens, dem Pfarrer in Feucht, Dekanats Altdorf, Friedrich Wilhelm Christian August Ulmer, zu verleihen;

unterm 29. Juni zum Rathe der Kreisregierung von Oberbayern, Kammer des Innern, den Oberkommissär der Polizeidirektion München, Felix Friedrich Lipowsky, zu befördern;

unterm gl. Datum den Bezirksarzt I. Klasse Dr. Johann Adam Ott zu Dingolfing auf die Bezirksarztesstelle I. Klasse in Miesbach, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen;

unterm 30. Juni auf das im Forstamte Aschaffenburg in Erledigung gekommene Kommunalrevier Oberbessenbach den Revierförster Karl Englert zu Mollen, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Dienstseigenschaft zu versetzen und an dessen Stelle auf das Revier Mollen, Forstamts Kothen, den dermaligen Aktuar des Forstamts Stadtprozelten, Joseph Rötiger, zum provisorischen Revierförster zu ernennen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Ludwigshafen, 1. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat die k. preußische Eisenbahn-Direction der pfälzischen Bahndirection unterm Gestrigen erklärt, daß gegen die pfälzische Bahn, als eine Privatbahn, nichts Feindliches in Absicht liege. (Pfälz. Ztg.)

♀ **Meiningen**, 1. Juli. Die bisherigen Bewegungen der bayerischen mobilen Armee, zum großen Theil mit Eisenbahn durchgeführt, sind ganz gut und ohne jeden Unfall geschehen, die Mannschaft wurde überall auf's Beste empfangen und verpflegt, und es herrscht unter derselben eine so militärisch und kriegerisch gehobene Stimmung, wie ich's mir selten bei Ausmärschen und Lagern ꝛc. ꝛc. erinnere. Selbst von der im Sonnenbrande mitunter marschirenden Infanterie vernimmt man keine Klage, wenn auch der Tornister noch so schwer zieht. — Daß wir nicht rascher vorgerückt sind, um noch eine rechtzeitige Vereinigung mit den Hannoveranern zu erzielen, mag wohl aufgefallen sein, namentlich Leuten, welche die Verhältnisse nicht kennen. Ich will in dieser Hinsicht für heute nur bemerken, daß bis zum letzten Moment vor der Kapitulation auch nicht ein Offizier aus Hannover anlam, der verlässige Kunde von der Stellung, dem Aufenthalt oder der Absicht der Hannoveraner gebracht hätte. Wir zogen daher anfangs gegen Fulda und wurden erst später gewahr, daß sie die Direktion verändert und den Versuch gemacht hatten, zwischen Eisenach und Gotha durchzudringen. — Heute erhalten wir wieder neuere Nachrichten aus der Pfalz, die Preußen zeigen sich an der Grenze. Wird wohl nur Ersatzmannschaft sein, die das VIII. Armeekorps in derselben Weise beunruhigen soll, wie es die seither zwischen Eisenach und Gotha hin und her fahrenden Truppen mit uns zu thun versuchten. Die Preußen sind, was Beweglichkeit betrifft, sehr rasch. Spione aller Art umschwirren uns, und auf Truppen, wie die unsern, die zum ersten Mal auf Vorposten stehen, wirkt das Erscheinen bald da, bald dort aufregend und endlich ermüdend. Ich glaube behaupten zu können, daß man im Hauptquartier auf diese Vexationen nicht mehr viel gibt. — Die Feldpost ist eingerichtet. Seit wenigen Tagen befindet sich ein Feldpostmeister im Hauptquartier, und bei den Divisionen, dem Reserve-Kavalerie-Korps und der Artillerie-Reserve ein eigener Post-Assistent mit Kondukteuren und Gehülfen. Massen von Briefen und Frachtstücken aller Art haben sich bereits aufgethürmt. In wenigen Tagen wird sich dieses Chaos von Briefschaften lichten und an die Adressaten gelangen. — Die Verpflegung ist gut. Magazine aller Art, Einrichtung von Spitälern in den südlich von uns gelegenen Orten, entstehen täglich, Gesellschaften und einzelne Personen erbieten sich, Geld, Verbandzeug, Lebensmittel aller Art zu liefern. Ich nenne darunter Graf Schönborn, Graf Lerchenfeld-Köfering ꝛc.

Dresden, 29. Juni. Der Antrag des Civilkommissärs, Hrn. v. Wurmb bei der Landeskommission, Vorbereitungen zu den Wahlen zum deutschen Parlament zu treffen, ist bei dieser Behörde vorläufig auf Widerspruch gestoßen. So wenig die Gründe zu dieser Ablehnung bekannt sind, so wenig verlautet im Augenblick etwas Zuverlässiges darüber, ob sich der Civilkommissär bei diesem Widerspruch beruhigen wird.

* Es bestätigt sich, daß mehrere sächsische Staatsbeamte durch den preußischen Civilkommissär ihrer Funktionen enthoben worden sind, nämlich der geh. Regierungsrath Häpe, Polizeidirektor Schwanß und Polizeirath Pickert, denen bedeutet wurde, sich jeder weiteren amtlichen Thätigkeit zu enthalten und Dresden, resp. das Königreich Sachsen binnen 24 Stunden zu verlassen, widrigenfalls sie als Spione behandelt und standrechtlich bestraft werden würden. Gleichzeitig ist von der preußischen Militärbehörde die in Dresden noch befindliche Abtheilung des Kriegsministeriums aufgehoben und dem Kriegsrath Mann sowie dem noch anwesenden Kanzleipersonal jede weitere Funktionirung untersagt worden.

Hannover, 29. Juni. Als unserer Stadt die ersten bedeutenden Auflagen an Naturallieferungen gemacht wurden, erhielt bekanntlich der Stadtdirector auf sein Ansuchen die Zusicherung, daß die Auflage nicht als Contribution der Stadt, sondern als Landeslast auferlegt sei, die Stadt nur aus ihren Mitteln oder auf ihren Credit die Beschaffung der Lieferungen übernehmen und demnächst aus einer Landeskriegssteuer die Auslagen ersetzt erhalten werde, soweit nicht ihr eigener Antheil an der Last reiche. Letztere Clausel wird ohne Zweifel hinwegfallen, da die inzwischen ausgeschriebene Landeskriegssteuer (der doppelte Betrag der directen Steuern für Juli) auch die Bürger und Einwohner unserer Stadt bezahlen müssen. Und das ist alles keine Contribution, wie der preußische Staatsanzeiger behauptet! (Z. f. N.)

Berlin, 29. Juni Vormittags. Unsere Stadt prangt heute im Flaggenschmuck, die Straßen sind vollgepfropft von jubelnden Menschen. Vor dem Palais des Königs stand die Menge bis gegen 11 Uhr Kopf an Kopf gedrängt und brachte ein Hoch nach dem andern aus; von dort zog sie dann vor das Palais des auswärtigen Ministeriums und brachte dem Grafen Bismarck eine Ovation. Die Nachricht von den in Böhmen errungenen Vortheilen traf gegen 10 Uhr hier ein; sofort verbreitete sie sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt. Der König trat selbst aus dem Palais heraus, um die Botschaft dem Volke mitzutheilen. — Nachmittags. Vor dem Palast des Königs wird es nicht leer von dichten Schaaren, die „Hurrah" schreien oder „Heil Dir im Siegeskranz" singen. Als Graf von Bismarck um 2 Uhr aus dem Palast kam, umringten ihn, wie die „N. Allg. Z." erzählt, wohl Tausende, alle auf's Freudigste grüßend. Nur mit Mühe gelang es ihm und einem höheren Offiziere, zu verhindern, daß das Volk ihm das Pferd ausspannte, um den Wagen zu ziehen, wozu schon Hand angelegt war, und was nur deshalb nicht so schnell zu bewerkstelligen war, weil das Pferd durch das Hüteschwenken scheu wurde und Niemand an sich kommen ließ. Graf Bismarck benutzte das, um sich der Ovation zu entziehen. (Da haben wir den rechten Werthmesser für den Liberalismus der Berliner Bevölkerung: ein Vortheil im Feld errungen, und der Mann, den sie vor Kurzem noch verwünschten, der ist jetzt ihr Abgott. Die Mißachtung der Verfassung, die Verhöhnung des Abgeordnetenhauses, die Vernichtung der bürgerlichen Freiheit, das Elend, das der in frevlem Uebermuth begonnene Krieg über Land und Volk bringt, alles ist vergessen in dem durch die Siegesbotschaft erregten Taumel.)

Berlin, 27. Juni. Aus der „Provinzial-Correspondenz" erfährt man, daß der Regierungs-Präsident v. Möller von Dresden nach Kassel gesandt worden ist, um an die Spitze der Civilverwaltung des Kurfürstenthums zu treten. Präsident v. Möller soll die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß seine Thätigkeit in Sachsen nicht ferner mehr

nothwendig sei, da dort die Verwaltung wieder ihren „regelrechten Gang" gehe.

Berlin. Auf Grund eines Ministerialbeschlusses sind die schleswig-holsteinischen Doctoren der Medicin und Chirurgie während der Dauer des gegenwärtigen Verhältnisses der Elbherzogthümer zu Preußen zur Praxis innerhalb des Königreichs Preußen zuzulassen.

Köln, 28. Juni. Die Lieferungen an Fleisch, Korn, Hafer, Heu und Stroh für die Armee betragen pro Monat für die Stadt Köln ca. 42,000 Thlr. (Frkfr. J.)

Wien, 29. Juni. Im Alter von fast 89 Jahren — er war am 29. August 1777 geboren — ist in Brünn der Feldzeugmeister Prinz Karl Gustav Wilhelm zu Hohenlohe-Langenburg, Geheimerath und Inhaber des 17. Infanterieregiments, gestorben, desselben tapferen Regiments (einst das berühmte Reuß-Plauen) welches so eben wieder auf dem Schlachtfeld von Custozza 46 Todte und 185 Verwundete hinterlassen. (Allg. Z.)

* **Wien**, 2. Juli. In einem an den Straßenecken angeklebten Plakat fordert der Statthalter von Niederösterreich die Bevölkerung auf, sich in möglichst ausgedehnter Weise an der Pflege verwundeter, kranker und rekonvaleszenter Soldaten zu betheiligen. Nach einer weiteren Bekanntmachung sind für die k. k. Nordarmee zwei Millionen militärischer Brodportionen, also eine Million Laibe, im Subministrirungswege gegen baare Bezahlung des Marktwerthes aus der Kriegskasse zu Prag bis längstens 4. Juli in die Uebernahmsstationen Josephstadt, Königgrätz, Pardubitz und Kolin beizustellen. Das Gewicht eines Laibes beträgt 3 Pfund 7 Loth.

Der Wiener „Presse" entnehmen wir bei dem Mangel neuerer authentischer Berichte über die Kämpfe im nördlichen Böhmen während der letzten Tage des Juni folgende übersichtliche Darstellung: „Bekanntlich entspann sich am 27. Juni längs der ganzen Linie ein furchtbarer Kampf. Das Korps des Feldmarschallieutenants Ramming kämpfte bei Nachod, Skalitz und Neustadt, um das Hervorbrechen der schlesischen Armee aus dem Glatz'schen zu hindern, während das 10. Armeekorps unter Feldmarschall-Lieutenant Gablenz die Positionen um Trautenau vertheidigte, um die beabsichtigte Verbindung der Elbe- und der schlesischen Armee zu verhindern. Das erste Armeekorps und die Sachsen bildeten den linken Flügel der Nordarmee und hielten die Iser-Linie besetzt. Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz hatte augenscheinlich die schwierigste Aufgabe. Prinz Karl dirigirte die Hauptmacht seiner Armee von Reichenberg gegen Trautenau, um die Vereinigung seiner mit der schlesischen Armee, die eben im Hervorbrechen begriffen war, zu bewerkstelligen. In den Kämpfen vom 27. und 28. v. M. hielt Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz seine Positionen um Trautenau, trotz der ungeheuren Uebermacht des Feindes und der eigenen starken Verluste. Erst am Abend des 28. v. M. sah sich Feldmarschall-Lieutenant Gablenz gezwungen, Trautenau aufzugeben, weil das preußische Garde-Korps, welches von Braunau heranrückte, seine Rückzugslinie bedrohte. Fechtend zog sich das Armeekorps auf Königinhof zurück, wo der Kampf von neuem entbrannte. Auch an der Iserlinie machten die Preußen die riesigsten Anstrengungen, um das Korps des Grafen Clam-Gallas und die Sachsen auf das Centrum zurückzuwerfen. Der Kampf, der am 26. v. M. begann, wüthete noch am Abend des 29. um Podol und Münchengrätz. Jeden Fußbreit Landes erkaufte der Feind mit dem Herzblute von Tausenden. Schließlich mußte Graf Clam der Uebermacht weichen und zog sich östlich gegen Josephstadt zurück. Die Iserlinie war somit aufgegeben und unsere Armee in der Flanke bedroht. Eben dieser Umstand bewog den Feldzeugmeister, den Rückzug gegen Königgrätz anzutreten, um das ihn mit dem Osten und Süden der Monarchie verbindende Eisenbahnnetz zu decken und eine geeignete Aufstellung zu nehmen, um dem Feinde eine entscheidende Schlacht zu liefern. Die vom Feind angestrebte Verbindung ist vollständig gelungen; die Vereinigung der Elbe- und der schlesischen Armee auf österreichischem Boden ist Thatsache. Die Armee des Kronprinzen ist bereits gegen Josephstadt vorgerückt, um die Cernirung dieser Festung vorzunehmen. Wie ein Telegramm meldet, soll die Besatzung heute einen glücklichen Ausfall gemacht haben."

Frankreich.

* **Paris**, 1. Juli. Im nichtamtlichen Theile des „Moniteur" wird gemeldet, daß in Folge der Darlegung des Kriegsministers, Marschall Randon über das Elend, welches über einen Theil von Algerien durch die Heuschreckenverwüstung gekommen ist, in Paris eine Subskription eröffnet worden ist zu Gunsten der Unglücklichen, die von dieser Landplage betroffen wurden. Der Kaiser zeichnete sich mit 20,000 Frcs., die Kaiserin mit 10,000, der kaiserliche Prinz mit 5000 Frcs. Es wurde gleichzeitig ein Centralkomite konstituirt, welches die Subskription zu leiten hat.

Letzte Posten.

Mainz, 1. Juli. Eine heute Nacht gegen Bingen ausgeführte Recognoscirung unter Anführung des Obristen des 3. darmstädtischen Regiments ergab, daß Bingen von den Preußen geräumt war. Heute Mittag rückten jedoch wieder ungefähr 2000 Preußen in Bingen ein; ihre Vorposten standen bis Gaualgesheim, 1½ Stunde oberhalb Bingen. — Es ist rühmend hervorzuheben, daß heute selbst bis in die späte Nacht zu den kurhessischen Truppen aller Gattung sich einberufene Reservisten selbst aus den von den Preußen okkupirten Landestheilen des nördlichen kurhessischen Gebietes stellten und ihren Korps große Strecken zu Fuß nacheilten. (Frkf. J.)

Leipzig, 28. Juni. In der vorletzten Nacht wurden Exemplare einer neuen Proklamation König Johanns von Sachsen, datirt aus Prag, wie es heißt, hier verbreitet, zum Theil auf den Straßen absichtlich verstreut, anderntheils an den Straßenecken angeschlagen. Sobald die preußische Stadtkommandantur hiervon Kunde erhielt, ordnete selbige durch die Polizei die sofortige Entfernung der Blätter bei Androhung der ernstesten Maßregeln an. Die Proklamation enthielt, wie man hört, einen Gruß des Königs aus Böhmen und vertröstete das Sachsenvolk auf eine baldige günstige Wendung. Choleraanfälle unter der hiesigen Fremdtruppen-Garnison sind nur vereinzelt vorgekommen, doch ohne tödtlichen Ausgang, wie heute der Landrath von Amtswegen bekannt macht und das Publikum vor übertriebener Aengstlichkeit warnt.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Gestorbene in München.

Josepha Graßinger, herrschaftl. Portierswittwe von hier, 72 J. alt. Therese Hien, Bezirksamtsdienersfrau von Straubing, 52 J. alt. Karl Kleintogel, Webergehilfe von Urach, württ. O.-A. Stuttgart, 23 J. alt. Sebastian Murner, Soldat im k. 2. Infanterie-Regiment, geb. zu Main, B.-A. Traunstein, 27 J. alt. Michael Andreas Pöltl, Metzgermeisterssohn von hier, 17 J. alt. Paulus Schmid, Dienstknecht von Reichardshofen, B.-A. Augsburg, 20 J. alt. Wilhelmine Weil, d. K. Rathsmannsgattin von hier, 47 J. alt. Thomas Rothmund, k. Stadtgerichts-Assessor von hier, 32 J. alt. Lilie Albertin, Papiermachersfrau von hier, 47 J. alt. Ferdinand Zürbeck, Lithograph von Oberdrunn, B.-A. Traunstein, 27 J. alt. Rosina Haller, d. Schlosserstochter von hier, 20 J. alt.

Felddiakonie.

Eingesandt. Inmitten des allgemeinen Strebens, durch freie Vereinsthätigkeit dem Staate zur Bewältigung der ungeheueren Aufgaben zu Hilfe zu kommen, welche der jetzt entbrannte furchtbare Krieg ihm stellt, ist dieser Tage in Erlangen ein besonderer, vorzüglich wichtiger Gegenstand mit Ernst und Liebe in's Auge gefaßt worden, um auch dafür möglichst viele Kräfte zu vereinigen: die Felddiakonie, wie sie im amerikanischen und im schleswig-holsteinischen Kriege jüngst mit so segensreichem Erfolge geübt worden ist. Man versteht darunter eine Ergänzung der militärischen Sanitätspflege durch freie christliche Liebesthätigkeit junger Männer, welche in Schlachten den militärischen Sanitätskompagnien helfen, Verwundete aus dem Kugelregen zu retten, sie durch vorläufigen Verband vor Verblutung, durch Darreichen von Speise und Trank vor dem Verschmachten zu bewahren, sie in öffentliche und Privatspitäler zu verbringen und da zu pflegen, welche dabei aber auch nach Gelegenheit die Seelen mit dem Lebensbalsam des göttlichen Wortes erquicken, den Leidenden, den Sterbenden, den Wiedergenesenden alle Dienste christlicher Bruderliebe widmen, auch ihren Angehörigen briefliche Nachrichten geben. Wie hierin ohne Zweifel die katholische Kirche unseres Landes durch barmherzige Brüder eine rege Thätigkeit üben wird, so strebt der Verein, welcher sich in Erlangen soeben unter dem Vorsitze des Prof. Dr. Delitzsch und der eifrigen Mitwirkung von Männern aus allen Ständen gebildet hat, eine evangelische Felddiakonie zu organisiren, indem er dabei zuversichtlich auf freudige und nachdrückliche Unterstützung aus allen Kreisen der evangelischen Landeskirche rechnet. Durch eine erfreuliche Fügung ist dem Verein sofort ein Mann zugeführt worden, der bereits in Amerika das Werk der Felddiakonie aus Erfahrung genau kennen gelernt hat; auch einige andere junge Männer, welche dazu geeignet scheinen, unter dessen Leitung diesen Dienst zu übernehmen, haben sich sogleich gefunden. Zum nöthigen Unterricht derselben fehlt es in Erlangen nicht an bester Gelegenheit. Die erforderlichen Schritte, um von Seiten der treffenden höchsten Behörden die nothwendige Genehmigung und Unterstützung der beabsichtigten Thätigkeit zu erlangen, sind geschehen. Wolle Gott weiter seinen Segen dazu spenden!

Allgemeiner Anzeiger.

3498.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags der k. General-Direction der königl. bayer. Verkehrs-Anstalten zu München und vorbehaltlich deren Genehmigung werden vorläufig

Mittwoch am 4. Juli 1866 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission und zwar im Ganzen

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Zwei Wechselwärterhäuser der Station Dachau.

	I. Wechsel-Wärterhaus. fl.	kr.	II. Wechsel-Wärterhaus. fl.	kr.	Gesammtsumma. fl.	kr.
1) Erdarbeiten	39	45	65	54	105	39
2) Maurerarbeiten u. Steinhauerarbeiten	1398	34	2024	9	3422	43
3) Zimmerarbeiten	461	21	461	21	922	42
4) Schreinerarbeiten	112	39	112	39	225	18
5) Schlosserarbeiten	75	34	75	34	151	8
6) Spänglerarbeiten	43	44	43	44	87	28
7) Glaserarbeiten	6	24	6	24	12	48
8) Anstreicherarbeiten	44	8	44	8	88	16
				Sa. totalis	5016	2

Die zu leistende Caution wird auf 500 fl. festgesetzt.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 30. Juni 1866 an im Amtslokale der unterfertigten königl. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Dienstag den 3. Juli 1866 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Caution- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Dachau, am 27. Juni 1866.

K. bayer. Eisenbahnbau-Section Dachau.
V. b.
Löhner. Kamm.

3333. [3c] **Edictal-Ladung.**

Gegen Michael Biering I von Limbach, werden im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Schweinfurt folgende Ediktstage dahier anberaumt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und deren Vorzugsrechte bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse auf:

Donnerstag den 12. Juli d. Js.

II. Zum Vorbringen der Einreden hiegegen bei deren Ausschluß auf

Montag den 13. August d. J.

III. Zur Schlußhandlung bei deren Verlust und zwar

erste Hälfte (Replik) auf:

Donnerstag den 13. September d. Js.

zweite Hälfte (Duplik) auf:

Donnerstag den 4. Oktbr. d. Js.

jedesmal **früh 8 Uhr.**

Die Passivmasse besteht nach einer Liquidation vom 16. November 1865 in 3228 fl. 18 kr. ohne Zinsen, worunter 1780 fl. Hypotheken, die Activmasse in 1185 fl.

Wer etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes vorbehaltlich seiner Rechte dem Gerichte zu übergeben.

Beim ersten Ediktstage haben auch die Interessenten einen Massekurator aufzustellen und sich über die Art der Vermögens-Veräußerung und Verwerthung zu erklären, und in den übrigen Ediktstagen die Resultate zu vernehmen und weitere Anträge zu stellen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen, und der Mehrheit beistimmend erachtet werden.

Bei der Menge der Gläubiger sieht man sich veranlaßt, dieselben, wenn ihre treffende Handlung einer weitläufigen Erzählung oder Ausführung bedarf, auf die Bestimmung der Gerichts-Ordnung Kap. XIX §. 5 Nr. 2 und das Gesetz vom 22. Juli 1819 §. 34 hinzuweisen, wonach sie in diesem Falle schriftliche statt mündliche Rezesse einzubringen haben.

Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen haben sich nach §. 23 des Regulativs für ihre Geschäftsführung vom 24. September 1818 durch öffentliche Anwälte vertreten zu lassen.

Endlich haben alle außer dem Bezirke wohnende Gläubiger Insinuationsmandatare aufzustellen, wofür die k. Post nicht gelten kann.

Eltmann den 11. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Böhm.

C.-Nr. 1017. c. Vogt.

2256. (3c) **Verlassenschafts-Pflegung.**

Der Rittergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Freiherr v. Fenitzsch zu Weinzig ist ohne Hinterlassung von Leibeserben und ohne ein Testament errichtet zu haben, verstorben.

Erb- und sonstige Ansprüche an dessen Nachlaß sind

binnen drei Monaten

von heute an gerechnet bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls solche unberücksichtigt gelassen werden müssen.

Hof, am 21. April 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Doederlein.

C.-Nr. 4250. Hammann, k. Assessor.

3159. (3b) **Versteigerung.**

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Bamberg, I. versteigere ich am

Donnerstag den 19. Juli curr.
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Gastwirths Knorr zu Buttenheim nachstehende Grundbesitzungen des Zimmergesellen Georg Kammerer von dort, als:

a) Steuergemeinde Buttenheim:

P.-Nr. 21a. Wohnhaus Nro. 16. mit Stall, Holzhütte, Stadel, Hofraum zu 15 Dezimalen mit 1/1 Gemeinderecht.

„ 21b. Obst- und Grasgarten mit 2 Pflanzgärtchen zu 6 Dezimalen, geschätzt auf 400 fl.

„ 377. Eggolsheimerberg-Acker zu 2,59 Tgw., geschätzt auf 600 fl.

„ 419. Hofenfackacker zu 51 Dezimalen, geschätzt auf 200 fl.

b) Steuergemeinde Drosendorf:

„ 115. Wiese, die Leithe zu 1,19 Tgw., geschätzt auf 150 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98–101 des Prozeßgesetzes von 1837 und werden die näheren Bedingungen im Termine bekannt gegeben.

Schätzungsurkunde und Lastenbeschrieb liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Bamberg, den 8. Juni 1866.

Der königliche Notar:
Burkart.

3448. Vom 1. August dieses Jahres wird bei dem königlichen Stadt- und Landgerichte Ingolstadt die Stelle des 1. Tagschreibers, welche beim Hypotheken-Amte beschäftigt wird, neu besetzt.

Wer sich um diese Stelle bewerben will, und gehörig vorgemerkt ist, wolle sich an den Vorstand des genannten Gerichtes wenden.

3445. [4b] Beim k. Rentamte Weißenburg wird sofort noch ein ganz tüchtiger und solider **Umschreibgehilfe** gegen entsprechendes Honorar aufgenommen. Gefällige Offerte mit Zeugniß-Abschrift an den Amtsvorstand.

3443. [3c] Bei einem königlichen Rentamte bayerischen Waldes wird ein tüchtiger zuverlässi Oberschreiber gesucht. Portofreie Anträgen unter „Chiffer: A. Z. besorgt die Zeitungsexpedition.

3473. [3c] Das combinirte Comite des **St. Elisabethen-** und des **Paramenten-Vereines** zeigt hiemit an, daß es sich an den von Ihrer Majestät der Königin gegründeten Hauptverein zur Vorsorge für verwundete Krieger angeschlossen habe, und bittet zugleich die übrigen Mitglieder der obengenannten Vereine um Beiträge an Geld, Leinwand, Verbandzeug u. s. w., welche bei folgenden Damen abgegeben werden können:

Freiin v. Besserer, Ottostraße 7/2.
Frau Wegmaier, Neuhausergasse 30/3.
Frln. J. v. d. Stockh, Promenadestr. 3/2.
Freifrau v. Oberkamp, Pranners tr. 24/1.
Frau Gräfin Preysing-Moos, Pranners tr. 25/1.
Frau Gräfin Arco-Valley, Theatinerstr. 7/1.
Frau v. Daxenberger, Maximiliansstr. 1/2.
Frau v. Beck, Amalienstraße 74/3.
Frau Dr. Raltdorf, Althammerreck 19/2.

3477.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Beschluß der königlichen Regierung von Oberbayern wurde mir eine Gastwirthschafts Konzession unter der Firma

Hôtel garni

verliehen und habe mein neuerbautes mit allem Komfort eingerichtetes Gasthaus seit 16. d. Mts. eröffnet. Die Pferdestallung ist gleichfalls neuerbaut.

Indem ich hievon den Titl. hohen Herrschaften, welche während des Sommers Landaufenthalt suchen und allen Besuchern der hiesigen durch ihre Schönheit längst bekannten Gegend, ergebenste Anzeige zu machen mich beehre, empfehle ich mein Gasthaus zu geneigtem Zuspruche unter Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Tegernsee im Juni 1866.

Georg Greider sen.
Besitzer des Hôtel garni.

2300. (3b) **Edictalladung.**

Amortisirung einer Hypotheken-Forderung betr.

Im Hypothekenbuche für Ochsenfurt Bd. II. S. 914. 919. 921 und für Kleinochsenfurt Bd. I. S. 264 ist auf dem Grundbesitze des Michael Semm und beziehungsweise nun des Johann Röhnert von Ochsenfurt zur Sicherheit eines Kapitals zu 33 fl. 7½ kr. für die Franz Striegel'schen Kinder (ohne Angabe deren Wohnortes) seit 15. Dezember 1826 auf Grund älteren Hypothekenprotokolls vom 10. Oktober 1783 Hypothek eingetragen.

Da Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Hypothek, bezüglich welcher seit mehr als 30 Jahren keine amtliche Handlungen geschehen, erfolglos geblieben sind, so ergeht auf Antrag der Hypothekenbesitzer nach §. 82 des Hypothekengesetzes an diejenigen, welche ein Recht auf diese Hypothek zu haben glauben, hiemit die Aufforderung,

binnen 6 Monaten von heute an

ihre Ansprüche hierorts anzumelden, widrigens die betreffende Forderung für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Ochsenfurt, am 19. April 1866.

Königl. Landgericht.
Der kgl. Landrichter.
Reiter.

E.-Nr. 4295. Geis, k. Aff.

3151 [3c] **Bekanntmachung.**

Landrentamt München gegen Giftner Rosina wegen Tax-Rückstände.

In Folge Commissoriums des kgl. Landgerichtes München l/J versteigere ich am

Dienstag den 7. August l. Js.
Nachmittags 3 4 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Solln das der Beklagten gehörige Ziegerguts-Anwesen, Haus-Nr. 66 zu Solln, k. Landgerichts München l/J. — zum erstenmal.

Dieses Anwesen mit Ausbrüchen aus Hs.-Nr. 6 in Solln besteht nach Hypothekenbuch, Besitz- und Belastungs-Attest des k. Landrentamts München und nach Beschrieb in der Schätzung aus:

Lit. A. das Ziegergütl
Pl.-Nr. 168, 169, 182
Lit. B. Walzender Besitz
Pl.-Nr. 428, 562, 568, 656,

alles zusammen zu 19,77 Tgw.

Auf Pl.-Nr. 168 befindet sich ein gemauertes Wohnhaus mit Stall und Stadel und keine feststehende Wagen- und Holzremise.

Im Hausgarten befindet sich ein Backofen und ein Kiehbrunnen.

Die Baulichkeiten dieses Anwesens einschließlich ihrer Grundfläche und der Hausgarten wurden am 14. Mai d. Js. auf 4616 fl. — und die übrigen Grundstücke auf 3650 fl. — amtlich geschätzt, wornach sich also der Gesammtwerth dieses Anwesens auf 8266 fl. entziffert.

Dieses Anwesen ist mit 3750 fl. Hypothek-Capitalien, mit 400 fl Caution und einem auf 15 fl. jährlich veranschlagten lebenslänglichen Wohnungs- und Beheizungsrechte, [dessen Ablösungswerth auf 250 fl veranschlagt wurde,] belastet.

Auf Pl.-Nr. 428 lastet ein Gefällsboden-Zins von 2 fl 22 kr. mit einem Bodenzins-Capital zu 59 fl 10 kr 4 hl und auf Pl.-Nr. 656 ein Gefällsbodenzins von 1 fl. 26 kr. 1 hl. mit einem Bodenzinscapital zu 35 fl. 55 kr. 4 hl.

Die Gebäulichkeiten dieses Anwesens sind mit 5800 fl. gegen Brand versichert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 61 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 u. ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, und es erfolgt der Hinschlag dießmal nur dann, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird.

Steigerer, deren Person oder Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, haben sich hierüber in legaler Art auszuweisen.

Die zum Versteigerungstermine können Hypothekenbuchs-Extrakt, Schätzungsurkunde, dann Besitz- und Belastungsattest in meinem Amtszimmer, Herzogspitalgasse Hs.-Nr. 20/II dahier eingesehen werden.

München den 5. Juni 1866.

Der k. Notar:
Aldoffer.

2513 [3c] **Bekanntmachung.**

Betreff:

Waisenverein für Mittelstände:
Amortisation eines Bank-Depositen-Scheines

Dem Waisenverein für Mittelstände dahier ging ein von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank dd. 29 Januar 1864 ausgestellter zu Gunsten dieses Vereins lautender Schein über ein von ihm deponirtes Werthpapiere im Betrage von 2500 fl. enthaltendes Pfand zu Verlust.

Auf Antrag dieses Vereins ergeht nun an den unbekannten Inhaber dieses Scheines die Aufforderung, denselben

innerhalb sechs Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Bekanntmachung an gerechnet um so gewisser hierorts vorzuzeigen und seine Ansprüche daran geltend zu machen, als außerdem der erwähnte Schein für kraftlos erklärt würde.

München, d. n. 18 April 1866.

Königliches Bezirksgericht München links der Isar.
Der kgl. Director:
Kopp.

E.-Nr. 8177. Landmann.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Freitag den 13. Juli l. Js.
von 8 bis 9 Uhr

werde ich im Hause des Schlossermeisters Johann Mayer Nr 20 dahier die mir vom k. Landgerichte Schwabmünchen in der Klagsache des k. Rentamtes Schwabmünchen gegen Johann Mayer wegen rückständiger Abgaben übertragene Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften und Gerechtsame des Schlossermeisters Johann Mayer dahier vornehmen:

Pl.-Nr 279, Wohnhaus Nr. 20 dahier mit Stall und Stadel unter einem Dache und Hofraum, Grundfläche 6 Dezimale, Brandversicherungs-Summe 1000 fl.;
" 279½, Grasgarten, 12 Dez.; Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;
" 510, Erdspielthell, 4 Dez;
" 665, Krautgarten, 7 Dez.;
" 3580, Krautgarten, 10 Dez.;
" 828a, Taubenthalacker, 50 Dez.;
" 828b, Taubenthalacker, 16 Dez.;
" 913, Taubenthalacker, 77 Dez.;
" 2796, Wiese im unteren Ried, 56 Dez.;
" 28.6, Wiese im unteren Ried, 68 Dez.;
" 2872, Wiese im unteren Ried, 69 Dez.;
" 3038, Wiese im unteren Ried, 73 Dez.;
" 3165½, Heimbergacker, 1 Tgw. 4 Dez.,

Bodenzins 5 fl. 33 kr. 2 hl.

Steigern darf nur, wer mir persönlich und als zahlungsfähig bekannt ist oder sich ausweist.

Wenn der Schätzungswerth von 2779 fl. nicht geboten wird, kann der Schuldner und versteigernde Gläubiger eine zweite Versteigerung verlangen.

Näheres kann bei mir erfragt werden.

Schwabmünchen, 18. Mai 1866.

Der k Notar:
2821 [2b] **A. Riepolt.**

3216 [4b] Bei dem k. Rentamte Oberzell ist die **Oberschreiberstelle** mit einem im rentamtlichen Dienste vollständig ausgebildeten Amtsgehilfen zu besetzen. Monatlicher Gehalt 45 fl. Eintritt womöglich binnen Monatsfrist. Um gefällige begründete Offerte ersucht

Oberzell, am 14. Juni 1866.

Heß, k. Rentbeamte.

3446. [3c] Die C. Veith'sche Buchhandlung in Donauwörth sucht:

Bayerisches Regierungsblatt.
Jahrg. 1855.

Gefällige Offerte werden direct per Post erbeten

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet in allen Gegenden des Königreichs: halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Prinzregentstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der zweispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 um 6 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Mittwoch. **Nr. 183.** **4 Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 4. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 30 Juni dem IV. Sekretär der k. Hof- und Staatsbibliothek, Joseph Aumer, das Vorrücken in die Stelle des III. Sekretärs der genannten Anstalt zu gestatten; zum IV. Sekretär der k. Hof- und Staatsbibliothek den I. Assistenten dieser Anstalt, Karl Welzhofer von Donauwörth, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum den bisherigen funktionirenden Sekretär der Bibliothek der k. Universität Erlangen, Dr. phil Dietrich Kerler aus Urach, zum II. Bibliothekar an der genannten Bibliothek in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Erbendorf, Dekanats Weiden, dem bisherigen Pfarrer in Pößberg, desselben Dekanats, Bernhard Jakob Leykauf, zu verleihen;

unterm gl. Datum den Bezirksarzt II. Klasse Dr. Joseph Dietl zu Oberdietfurt auf Grund des §. 19 der IX. Verfassungs-Beilage für immer in den Ruhestand treten zu lassen;

auf die erledigte Betriebs-Ingenieurstelle in Kempten den Betriebs-Ingenieur Joseph Schlosser in Neu-Ulm, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen.

Der Forstgehilfe Max Tod von Kirneck wurde zum k. Forstamtsaktuar in Eichelsdorf ernannt.

Die katholische Pfarrei Oberhaunstadt, Bezirksamts Ingolstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1469 fl. 17 kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die Wiener Blätter, die uns heute zugehen, gestehen es unumwunden ein, daß die Preußen in den Kämpfen bei Skalitz, Nachod ꝛc. gesiegt, daß die Oesterreicher eine Niederlage erlitten haben; in allen aber gibt sich auch der ernste Wille kund, dem Mißgeschick einen muthigen, ungebeugten Sinn entgegenzustellen, und die Zuversicht, daß schließlich der zähen Tapferkeit des österreichischen Heeres der Sieg doch noch verbleiben werde.

Die Concentrirung der österreichischen Nordarmee in Böhmen ist vollendet. Die Preußen ziehen ihre Korps um Königsgrätz zusammen, weßwegen auch für Prag die Invasionsgefahr für den Augenblick geschwunden zu sein scheint. Wahrscheinlich steht für demnächst der preußische Angriff auf die österreichische Armee und damit eine Entscheidungsschlacht bevor. (Vgl. die Rubrik „Mitgetheilt".)

Bezüglich der Vorgänge in Oswiecim gibt die amtliche „Krakauer Zeitung" unterm 29. Juni folgenden Aufschluß: „Da ein erneuerter Angriff auf Oswiecim und die ganze Linie bevorstand, und diesmal mit bedeutenden Streitkräften unternommen werden sollte, beschloß das k. k. Truppenkommando, die dort gestandenen Truppen, um selbe der Gefahr des Abgeschnittenwerdens zu entziehen, näher an Krakau heranzuziehen. In Folge dessen mußte die Sicherung der Eisenbahn, welche durch die Unterbrechung in Schlesien ohnehin den Werth verloren hat, als ein sekundärer Zweck aufgegeben werden. Vor dem Abzuge haben jedoch unsere Truppen die Eisenbahnbrücke über die Weichsel in Oswiecim gesprengt, um diesen Flußübergang nicht in den Händen des Feindes zu lassen. Diese Konzentrirung unserer Kräfte ist kein Rückzug, wir haben Oswiecim und die ganze Linie gegen die Uebermacht gehalten und die Angriffe wiederholt zurückgeschlagen. nun galt es aber, unsere Kräfte zu vereinigen, um selbe besser verwerthen zu können."

Fürst Philipp Batthyani hat 100,000 fl. in Nationalanlehensobligationen zum Zwecke der Ausrüstung eines ungarischen Freikorps der österreichischen Regierung zur Verfügung gestellt.

Die Kölner, die vor Beginn des Krieges so dringende Bitten um Erhaltung des Friedens an die Regierung richteten, machen jetzt den Berlinern Konkurrenz im Siegesrausch. Militärmusik mit allen Trommlern der Garnison spielte am 29. Juni Abends vor dem Kommandanturgebäude die Melodie der Lieder: „Ich bin ein Preuße ꝛc." und „Heil Dir im Siegeskranz", und die versammelten Tausende sangen den Text dazu. Der Kommandant hielt eine Ansprache und in das Hoch auf die Armee, womit er schloß, stimmte die ganze Masse jubelnd ein. — Tags zuvor hatte Classen-Kappelmann eine Urwähler-Versammlung mit den Worten geschlossen: „Der Krieg, der in Deutschland ausgebrochen ist, ist kein Volkskrieg, sondern ein Kabinets-Krieg. Das deutsche Volk steht mit blutendem Herzen auf die Entwickelung des schaudervollen Dramas. In unsern deutschen Herzen darf keine Feindschaft, kein Groll und kein Haß gegen die Bruderstämme aufkommen. Wir trauern, wenn das Blut unserer Söhne fließt, und beklagen das Blut, welches in den gegenüberstehenden Reihen vergossen wird; denn es ist Bruderblut Wir müssen trauern, wenn wir unterliegen, und dürfen nicht jauchzen, wenn wir siegen. Mit diesem Gefühle, meine Herrn, bitte ich Sie, ein Hoch auf ein bald in dauerndem Frieden und in Freiheit geeinigtes Deutschland auszubringen, ein Hoch, das durch den Donner der Kanonen hinüberhallt als treuer Brudergruß zum deutschen Volke!" — Die Tausende riefen ein dreifaches Hoch. Und am 29.!!

Deutscher Bund.

• **Frankfurt.** Officielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 2. Juli 1866. Von dem Gesandten der sächsischen Häuser wurde die Erklärung gegeben, daß er für Sachsen-Koburg-Gotha seine Thätigkeit in der Bundesversammlung einzustellen habe. Eine ähnliche Erklärung folgte für Reuß jüngerer Linie. Deßgleichen brachte der Gesandte von Mecklenburg zur Kenntniß der Bundesversammlung, daß er bis auf Weiteres aus derselben abberufen worden sei. Von der Bundesversammlung wurde nach dem Antrage des Präsidiums auf die mehrfachen früheren Proteste und Verwahrungen gegen ähnliche Austrittserklärungen Bezug genommen. — Von Seiten des Gesandten der 16. Stimme wurde angezeigt, daß Lichtenstein sein Kontingent zur Vertheidigung von Tyrol als deutschem Bundesgebiet zur Disposition gestellt habe. — Im Uebrigen wurden mehrere auf die Bundesfestungen und andere militärische Verhältnisse bezügliche Beschlüsse gefaßt.

Bayern. ‡ **München,** 3. Juli. Laut Bekanntmachung der kgl. Staatsschuldentilgungs-Kommission vom 29. v. Mts. ist mit der Emission der verzinslichen Kassen-Anweisungen bereits begonnen. Es ist nun nicht zu bezweifeln, daß dieselben eine sehr rasche Abnahme finden werden, da durch ihren Absatz der Staats-Kasse ein Theil der Mittel für den Unterhalt der Söhne des Vaterlandes, die zum Kampfe für dessen höchste Güter ausgezogen sind, gewährt werden soll, sohin der Patriotismus es jedem Bayer zur Pflicht macht, sich bei diesem Anlehen nach besten Kräften zu betheiligen. Ueberdies bieten die Kassen-Anweisungen Vortheile, wie kein anderes Anlehen. Sie werden mit 6 Prozent verzinst, und der Zins sogleich im Voraus vergütet. Das Kapital selbst wird sechs Monate nach Ausstellung der Anweisung nicht nur in München und Frankfurt a./M., sondern auch in Passau, Straubing, Ludwigshafen a./R., Regensburg, Amberg, Bayreuth, Bamberg, Hof, Ansbach, Nürnberg, Würzburg, Schweinfurt und Augsburg, sohin beinahe in allen größeren Städten des Landes bezahlt. Die Anweisungen lauten auf 500 fl., 100 fl. und 50 fl. Es ist daher auch dem Minderbemittelten Gelegenheit zur Bethätigung seines patriotischen Sinnes gegeben. In denjenigen Ländern, in denen verzinsliche Kassen-Anweisungen schon seit längerer Zeit eingeführt sind, wie in Frankreich und Oesterreich, erfreuen sie sich einer großen Beliebtheit und Nachfrage.

Digitized by Google

Es steht daher zu erwarten, daß sie sich auch sehr rasch in Bayern einbürgern werden. Bezüglich der Form der Kassen-Anweisungen ist zu erwähnen, daß sie auf feines Hanspapier gefertigt sind, sich daher sehr gut zur Versendung eignen. Ihre artistische Ausstattung darf als eine gelungene bezeichnet werden, und verdient das Etablissement, die Georg Franz'sche Buchdruckerei, von der sie innerhalb einer verhältnißmäßig kurzen Zeit angefertigt worden sind, alle Anerkennung.

Kurhessen. Kassel, 28. Juni. Der preußische Regierungspräsident v. Möller ist hier eingetroffen und hat seine Funktion als Civilkommissär für Kurhessen begonnen. Der preußische General v. Werder ist zum Gouverneur des Landes ernannt. (Frkf. J.)

Kassel, 30. Juni. Die „N. Frkf. Z" ist durch den preußischen Militärgouverneur in Kurhessen verboten worden.

Hanau, 2. Juli. Dem Vernehmen nach hat der Bundeskommissär für Kurhessen, Hr. v. Baumbach, den Generalmajor v. Schenk mit Versehung der zur Leitung der Kriegsverwaltung erforderlichen Geschäfte vorbehaltlich der Entschließung des Kurfürsten betraut. An die kurfürstlichen Filialstaatskassen und an sämmtliche kurfürstliche Renterein ist von dem Bundeskommissär die Auflage ergangen, keinerlei Geldsendungen an Behörden, welche sich innerhalb der von preußischen Truppen besetzten Landestheile befinden, oder auch nur den von Kassel dermalen ausgehenden Anordnungen Folge leisten, namentlich also nicht an die Hauptstaatskasse, die Landeskreditkasse ꝛc. zu Kassel abgehen, statt dessen vielmehr die erforderlichen Ablieferungen an die Filialstaatskasse zu Hanau erfolgen zu lassen, widrigenfalls der betreffende Kassenbeamte unnachsichtlich zur strengsten Rechenschaft gezogen werden und für jeden etwa entstehenden Nachtheil zu haften haben wird. (Frkf. Postztg.)

Nassau. Wiesbaden, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung verlas General v. Holbach eine Mittheilung der Regierung, worin die am 27. d. M. vorerst abgelehnte Kreditforderung der Kosten der Kriegsbereitschaft mit circa 670,000 fl. wiederholt wird und Vorschläge über die Art der Beschaffung der Mittel enthalten sind. Die Motivirung ist ernst und entschieden gehalten, darin die Verpflichtung des Landes und der Stände zur Beschaffung betont, und, wie die Mitwirkung der Stände dabei nur im Interesse des Landes liege, ausgeführt. — Der Finanzausschuß wurde mit Prüfung und Berichterstattung beauftragt. (Fr. J.)

Herborn, 30. Juni. Der Beutezug der Preußen, auf welchem sie hier und in Dillenburg gegen 10,000 Gulden erlangten, hat uns auch die merkwürdige Proklamation des Fürsten von Hohenzollern zu Gesicht gebracht. Insofern erregte allerdings die Proklamation, welche durch die Kasseneingriffe ihre passende Illustration erhielt, allgemeine Freude, als wir daraus die Gewißheit schöpften, daß die Bundestruppen jetzt den Kreis Wetzlar besetzt haben. Da aber gestern Abend noch mehrere Züge mit ca. 1000 Mann preußischer Truppen, nach Wetzlar zu gehend, unsere Stadt passirten, so scheinen dort harte Kämpfe nahe bevorzustehen. (N. Fr. Z.)

Mecklenburg. In **Schwerin** haben am 27. Juni Abends arge Pöbelexzesse stattgefunden. Das Haus eines Bäckers wurde von Soldaten (neu einberufenen) und Pöbelhaufen mit Steinwürfen bombardirt, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, der Bäcker habe einen Soldaten zum Fenster hinausgeworfen.

Preußen. Berlin, 29. Juni. Der König hat am 27 d. M. die Adresse des Berliner Magistrats beantwortet. Er habe sich mit schwerem Herzen entschlossen, nachdem alle Mittel zur Erhaltung des Friedens vergeblich gewesen und Oesterreich und seine Bundes-Genossen den deutschen Bundes-Vertrag zerrissen, die preußische Armee in Hannover, Sachsen und Hessen und nunmehr auch in die österreichischen Länder einrücken zu lassen, um den Fortbestand der Monarchie zu sichern. Er hege die Zuversicht, daß das Volk, seiner großen Vergangenheit und jetzt bedrohten Existenz eingedenk, kein Opfer scheuen werde, Preußens Recht und den nationalen Gedanken zur Anerkennung zu bringen. Er findet die Adresse seinen Erwartungen entsprechend, dankt und schließt: „Gott schütze unser tapferes Heer und gebe ihm Sieg im begonnenen nationalen Unabhängigkeits-Kampfe." — Ein Extrazug mit Berliner Aerzten, darunter Professor Frerichs, und barmherzigen Schwestern ist auf die Nachricht, daß 1500 hannoversche Verwundete sich ohne Pflege befinden, nach Langensalza abgegangen. — In der Umgegend von Berlin, in der Nähe von Großbeeren, werden nach der „Spen. Z." Schanzen aufgeworfen. Tausend Arbeiter sollen dabei beschäftigt werden. Die im Gefecht bei Turnau in Böhmen von der Division Horn gefangen genommenen Oesterreicher, 7 Offiziere und 530 Mann, sind, nach der „National-Zeitung", am 29. ds. auf der Eisenbahn nach der Festung Graudenz verbracht worden.

Oesterreich. Aus dem Hauptquartier der österr. Nordarmee. Königgrätz, 1. Juli. Die Preußen gingen zu einem zweiseitigen Flankenangriff einerseits aus Sachsen über Reichenberg, andererseits aus Schlesien über Trautenau und außerdem auf den weiter östlich und südlich ziehenden Straßen über Braunau und Nachod vor. Die gute Anlage einer doppelten Eisenbahn-Rochirungs-Linie längs ihrer ganzen Angriffsfront, sowie der ausgiebige Gebrauch, den sie davon machten, hat sie in den Stand gesetzt, ihre Korps rasch und aneinander geschlossen und darum überlegene Kräfte auf das Gefechtsfeld zu bringen und damit ihrem gewagten strategischen Manöver große Chancen über den taktischen Erfolg zu schaffen. Sie stellten aber bisher nicht nur fast auf allen Punkten, wo sie erschienen, überlegene Kräfte gegen uns ins Feuer, sondern hatten auch, indem sie von Höhen herabstiegen, den Vortheil der Positionen für sich, Positionen, welche sie durch rühriges Verschanzen in befestigte Gefechtsfelder umwandelten. Unsere Truppen schlugen sich sonach bisher durchwegs unter ungünstigen Verhältnissen. Unter diesen ungünstigen Verhältnissen konnte sich die Ueberlegenheit der preußischen Handfeuer-Waffe geltend machen. Bei gedeckter, dominirender Aufstellung nämlich und bei einer Ueberlegenheit der Kräfte, welche das öftere Ablösen der Feuerlinien gestattet, vereinigen sich Schnellschießen und große Tragweite zu verstärkter Wirkung, während die Gefahr, sich bald zu verschießen, eben durch die öftere Ablösung gehoben ist. Durch ausgleichendes Terrain, durch mehr Vorsicht als Verve und durch vorausgegangene erschütternde Artillerie-Wirkung, welche dem Abschlagen des Sturmes durch Feuern keine geschlossene Kraft mehr übrig läßt, können solche Nachtheile wettgemacht werden. Ich glaube, daß man unsererseits bei allen Angriffen allzuheftig dreingegangen ist, der Erfolg hat deshalb den Erwartungen durchaus nicht entsprochen. Die Verluste waren groß, und ist auch der Geist ungebrochen, so ist doch das Material dadurch angegriffen. Daß übrigens die Preußen auch ihrerseits nicht wenig durch den Anprall unserer Angriffsstöße erschüttert sind, unterliegt nach allen Anzeichen gar keinem Zweifel. — Auf den Angriff vor Skalitz, in der Richtung von Nachod, am 27. d. Mts., folgte der Stoß des 10. Korps gegen Trautenau. Er war von besserem Erfolge begleitet als der erstere. In dem Mißlingen oder doch der Entscheidungslosigkeit dieses lag für das 10. Korps die Nothwendigkeit, sich auf die Armee zu repliiren. Es geschah dies am 28. und 29. d. M., und zwar, da inzwischen das Gardekorps bei Praußnitz vorgedrungen war, unter fortwährend scharfen Kämpfen auf Litic. Am 28. war auch der Angriff vor Skalitz erneuert worden, doch reichte auch hier die disponible Kraft zu einem Erfolge nicht hin. Auf der anderen Linie (von Reichenberg auf Gitschin) trat das 1. Korps, vereinigt mit einer Brigade der Sachsen, dem Vordringen des Feindes (der Armee Prinz Friedrich Karl's) entgegen. In Jungbunzlau concentrirt, gingen diese Kräfte auf Gitschin los. Die ersten Kämpfe, die sich hier entspannen, versprachen den besten Erfolg; doch in dem Maße, als unsere Truppen sich hier dem Vordringen des Feindes widersetzten, verstärkte sich der Nachschub seiner Kräfte, und am 29., nach blutigem Treffen bei Gitschin, mußte das erste Korps seine Position aufgeben und sich zurückziehen. Das dritte Korps wurde zur Festhaltung des Feindes im linken Flügel beordert und besetzte die Stellung bei Miletin. Während bei Gitschin blutig und heiß gekämpft wurde, beschränkte sich längs der ziemlich steilen Abhänge des Elbthales zwischen Königinhof und Jaromierz der Kampf auf eine mit abwechselnder Lebhaftigkeit geführte Kanonade, deren Brennpunkt bei Gradlitz war. Auch bei Königinhof wurde gefochten und während man sich aus der in der Ebene gelegenen Stadt, deren Behauptung keinen Zweck gehabt hätte, zurückzog, wurde der hoch gelegene Bahnhof von uns behauptet. Am rechten Flügel bei Jaromierz stand der Erfolg des Treffens zu unseren Gunsten. Ich muß mich heute mit diesen trockenen Nachrichten begnügen, die Thatsachen haben ihr Recht, und noch ist es nicht Zeit, sie eingehend zu würdigen. Dürfte ich heute schon nach dem flüchtigen Ueberblick der Dinge ein Urtheil abgeben, so möchte ich sagen, daß die Zeitversäumniß von einigen Tagen im Vorgehen unserer Armee dazu beigetragen haben mag, uns taktisch ungünstige Chancen zu schaffen, unter welchen der Feind von seinem vorzüglicheren Gewehr einen Gebrauch machen konnte, welcher die Elemente paralysirt hat, die uns gleich anfangs die Ueberlegenheit über ihn gesichert hätten: die Verve unseres Angriffs, die Kriegsgeübtheit eines großen Theiles unserer Truppen. Die Lehren, welche sich daraus ziehen lassen, sind hoffentlich für uns und für den fernern Krieg nicht verloren."

Wien, 2. Juli. Die Floridsdorfer Schanzen sind bereits vollendet und zur Vertheidigung in Stand gesetzt.

Triest, 2. Juli. Die „Triester-Zeitung" meldet: Die Lloydboote werden in Ravenna und Brindisi nicht mehr zugelassen. (Pr.)

Italien.

Vom südlichen Kriegsschauplatze. Einem Briefe des Tyroler Boten aus Roncone entnehmen wir folgende Details über das Gefecht bei Caffaro: Auf der Brücke griff eine Abtheilung der Schützen im Vereine mit Sachsen Infanterie den Feind mit dem Bajonette an. Graf Wickenburg spaltete einem Feinde den Schädel, Hauptmann Rus-

Digitized by Google

zizka wurde von einem Offizier zusammengehauen, — diesem wieder jagte Baron Graff eine Kugel durch den Leib. Stapf-Rudl erhielt einen Schuß in den Unterleib, wüthend raffte er sich noch auf und stürmte mit dem Bajonnete vor, da wurde er zusammengestochen. Oberlieutenant Wocher schoß sicher treffend in die Feinde, Lieutenant Jäger fuhr eine Kugel an der Wange vorbei, eine zweite streifte ihm den Hut. Einem Feldwebel von Sachsen, der schwer verwundet am Boden liegend um Pardon bat, stieß ein Freischärler das Bajonnet durch den Leib. Auf dem Rückzuge wurde noch einer unserer Schützen (Kraslinger) durch eine feindliche Kugel, welche durch die Patrontasche hindurch ihn von rückwärts durchbohrte, niedergestreckt. Derselbe soll bereits seinen Wunden erlegen sein. Außerdem wurde der Schütze Mayr verwundet und der Schütze Grasl vermißt. Oberjäger Nava und der Schütze Preyer sind ruhmvoll im Kampfe gefallen. — Einem Privatbriefe entnehmen wir, daß die ersten Garibaldiner, mindestens 12 Mann, von der Bozner-Kompagnie unter Hauptmann Schuler in Val di Ledro gefangen und nach Riva eingebracht wurden.

Local-Chronik.

÷ **München**, 4. Juli. Wir vernehmen so eben aus sicherer Quelle, daß heute Abend S. Maj. der König von Berg hieher kommen und das Actientheater wiederholt mit seinem Besuche beehren wird.

γ **München**, 3. Juli. Auf eine in den „N. N." von der Frau Bezirksgerichts-Arzens-Gattin Martin erlassenen Einladung fand heute Nachmittags im nördlichen Pavillon der Schrannenhalle eine Versammlung von Damen zu dem Zwecke, durch freiwillige Beiträge Armbinden in den deutschen Farben für die Bundesarmee zu beschaffen, statt. Es wurde ein Komite aus den Damen, Frau Dr. Martin, Frln. v. Bezold, Frau Löheim, Frau Landrichters-Gattin Rübel und Frau Wegmaier gewählt und dieses Komite beauftragt, Beiträge anzunehmen, die Orte bekannt zu geben, wo solche außerdem abgeliefert werden können, und die Anfertigung der fraglichen Armbinden, nach den Mustern, welche der Versammlung vorlagen, zu besorgen. Damit Letzteres so schleunig als möglich geschehen könne, soll die Sammlung am kommenden Donnerstag geschlossen werden.

Provinzial-Chronik.

* **Traunstein**, 3 Juli. Unsere stille Stadt, welche in Folge der schweren Kriegsbesorgnisse an bekannten Sommergästen wie an fremder Reiselust gar eine große Zahl heuer entbehren muß, ist gleichwohl von den verschiedensten Aufregungen heimgesucht. Von den vielen österreichischen Truppen, die unsere Bahnstation passirt haben, kehren bereits die Verwundeten aus Italien in ganzen Bahnzügen zurück, und soweit es gestattet ist, wird den armen Opfern in erster Reihe ärztliche Hilfe und herzlicher Beistand geleistet, zumal seit hier der Hilfsverein für verwundete Krieger und ein zu gleichem Zweck gebildeter Filialverein der Frauen ihre Thätigkeit begonnen haben. Noch vor acht Tagen gab man der Depot-Kompagnie des 2. Jägerbataillons von Burghausen freundiges Geleit, — gestern und heute kommen Nachzüge mit italienischen Gefangenen gegen Salzburg hier durch und veranlassen dieselben unheimlichen Bilder, wie die jüngsten Hiobsposten von der Nordarmee. Aber auch traurige Erscheinungen anderer Art treten zu Tage. Heute Morgens kam die Traueranzeige hier an, daß der k. Staatsanwalts-Vertreter, Herr Roth zu Traubing aus München in verwichener Nacht in seinem Bette erdolcht worden sei. Näheres noch unbekannt.

Landshut, 3. Juli. Gestern kam auf der Ostbahn ein Extrazug mit flüchtigen Prager Familien hier durch. (Ldsh. Z.)

Passau, 2. Juli. Auf den sonnigen Anhöhen der Umgebung hat bereits der Kornschnitt begonnen, — also nahezu um 14 Tage früher, als sonst. (Don.-Z.)

Mitgetheilt.

München, 4. Juli.

Offizieller österreichischer Kriegsbericht vom 3. Juli Abends: Der Erfolg der heute zwischen Josephsstadt und Königsgrätz gelieferten Schlacht war bis 2 Uhr Nachmittags den österreichischen Waffen günstig; nach dieser Zeit begann der Feind uns zu überflügeln und zurückzudrängen. Das Hauptquartier befindet sich in Swinlaret*) auf der Straße nach Hohenbruck.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Prinzen Karl ist gestern von Meiningen nach Kaltennordheim vorgegangen.

*) Oestlich von Königgrätz

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Florenz**, 3. Juli. Die „Gazzetta ufficiale" schreibt: Das Hauptquartier dementirt das dritte österreichische Bulletin, welches einen Ausfall der Garnison von Mantua am 23. Juni gegen die Italiener und deren Zurückwerfung bei Curtatone meldet. Ein Engagement mit der Besatzung von Mantua habe gar nicht stattgefunden, es seien lediglich einige Schüsse zwischen den Vorposten an der Grenze gewechselt worden. Die Oesterreicher fahren fort, Exkursionen auf das rechte Mincioufer zu machen; sie brannten die Eisenbrücke bei Molina ab.

□ **Florenz**, 3. Juli. (Ueber Paris).*) Gefecht bei Medole zwischen italienischen Lanciers und 300 österreichische Husaren. Letztere wurden zerstreut, 15 Mann, 1 Offizier und 20 Pferde gefangen zurücklassend; ein Offizier ist todt.

*) Dies ist also eine directe italienische Nachricht!

†* **München**, 4. Juli. Es ist eine alte Erfahrung, daß in Kriegszeiten, wenn die militärischen Operationen nicht sofort den gewünschten Erfolg haben, in der öffentlichen Meinung die ungeheuerlichsten Gerüchte entstehen und mehr oder weniger geglaubt werden. Ein solcher Zustand der Aufregung besteht auch gegenwärtig und es lichten sich eine Reihe der unbegründetsten Vorwürfe gegen die Regierung und ihre Organe.

Wir sind nicht im Stande, auf alle Einzelnheiten hiebei einzugehen, wollen aber den besonnenen Lesern folgende allgemeine Betrachtungen anheim geben.

Militärische Operationen können und dürfen nicht von dem Regierungssitze aus geleitet werden, sondern nur von dem Hauptquartieren der Feldherrn aus. So ist es auch gegenwärtig. Sowohl zwischen dem Hauptquartier der österreichischen Armee und dem der bayerischen, als zwischen diesem letzteren und dem Befehlshaber des VIII. Bundesarmee-Korps haben Verabredungen stattgefunden und besteht eine ununterbrochene Verbindung. In die Ausführung der festgestellten Pläne greift keine der Regierungen ein.

Daß die Entsetzung des hannoverischen Korps nicht gelungen ist, ist eine beklagenswerthe Thatsache. Die Ursachen hievon werden seiner Zeit genau nachgewiesen werden können. Unsere gestrige Korrespondenz aus dem Hauptquartier hat eine Andeutung darüber gegeben, deren Vervollständigung man erwarten muß. Wir können vorerst nur noch hervorheben, daß die Hannoveraner, welche zuerst in Eschwege standen, in welcher Richtung denselben die bayerischen Truppen entgegenzogen, plötzlich aus noch unbekannten Gründen östlich nach Mühlhausen und Langensalza sich wandten. Sobald hievon Nachricht in das bayerische Hauptquartier gelangte, wurde auch die Marschrichtung der bayerischen Truppen geändert, aber der hierdurch veranlaßte Zeitverlust blieb natürlich.

Wir haben schon zweimal erklärt, daß die Regierung alle Nachrichten, die ihr zuverlässig zukommen, seien sie angenehm oder unangenehm, veröffentlichen lasse. Man wird aber doch nicht verlangen, daß wir Nachrichten erfinden, nur um die Ungeduld des Publikums zu befriedigen.

Von den Verdächtigungen gegen einzelne Personen, über welche wir uns früher schon ausgesprochen haben, schweigen wir heute, weil ihr Ungrund inzwischen wohl allgemein erkannt worden ist. Nur eine Thatsache, welche neuerdings hervorgehoben wurde, wollen wir in ihr rechtes Licht stellen.

Der bisherige bayerische Gesandte am preußischen Hofe, Graf Montgelas, ist schon am 17. Juni abgerufen worden und hat bald darauf Berlin verlassen, hat jedoch seinen Aufenthalt auf dem Lande in der Nähe von Potsdam genommen, weil der Gesundheitszustand seiner schwer kranken Gemahlin im Augenblicke eine Reise gefährlich erscheinen ließ. Es ist demselben jedoch unter dem 30. v. Mts. eröffnet worden, daß, so sehr auch die Regierung auf Privatverhältnisse schonend Rücksicht zu nehmen geneigt sei, sie doch auf seiner baldmöglichsten Entfernung aus Preußen bestehen müsse. Wir überlassen es dem gesunden Urtheil aller unserer Leser, ob in dieser Thatsache Grund zu den schweren Verdächtigungen liegt, welche in der Presse daran geknüpft worden sind. Man kann aus diesem Beispiele entnehmen, welchen Werth die Produkte einer aufgeregten leidenschaftlichen Stimmung haben.

γ **München**, 4. Juli. Der Deputation, welche der Münchener Turnverein als Vorort des bayerischen Turnerbundes an das kgl. Staatsministerium des Innern absandte, um anzufragen, wie sich die Staats-Regierung unter den dermaligen Verhältnissen den Turnvereinen gegenüber bezüglich der Frage der Waffenübungen der Turner zu verhalten gedenke, wurde der Bescheid, daß demnächst der Erlaß einer Verordnung über Mobilisirung der Landwehr in Aussicht stehe, wodurch den Turnern anstrichende Gelegenheit, sich in den Waffen zu üben, gegeben werden.

by Google

Karlsruhe, 2. Juli. Prinz Wilhelm, Kommandant der großherzoglichen Felddivision, hat sein Hauptquartier zu den bereits am Main befindlichen badischen Truppen verlegt und ist heute in Begleitung des Prinzen Karl dorthin abgegangen. (Karlsr. Z.)

Bukarest, 20. Juni. Der Prinz von Hohenzollern ist nach Tirgovest abgereist. Große Aufregung im Volke wegen des Artikels der Verfassung, welcher den Juden politische Rechte einräumt. Das Volk strömt nach der Synagoge und zerstört sie. Die Kammer vertagt ihre Sitzungen bis Montag. Die Regierung zieht den der Judenemancipation günstigen Artikel zurück. (Telegr. d. „Presse".)

St. Petersburg, 3. Juli. Der Emir von Bokhara hat die verhafteten russischen Bevollmächtigten nach Taschkend zurückgesendet, verspricht die Freigebung der gefangenen Kaufleute, und bittet nur die Einwilligung zur Entsendung eines Gesandten nach Orenburg behufs der Herstellung des Friedens. (Pr.)

Lissabon, 29. Juni. Nach den mit dem letzten Brasiliendampfer hier abgegebenen Nachrichten haben die Alliirten einen neuen großen Sieg über die Paraguiten erfochten. Die letztern sollen 6000 Todte und Verwundete, 6 Kanonen und 4 Fahnen verloren haben.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

• **München**. Nachdem nunmehr in Folge der Kriegsereignisse auch die Verbindung mit den preußischen Rheinprovinzen unterbrochen ist, können recommandirte Briefe und Sendungen dahin bis auf Weiteres durch die Post keine Beförderung mehr finden.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Böhlmann. Dr. C. Riegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 4. Juli: „Romeo und Julie", Trauerspiel von Shakspeare, übersetzt von Schlegel. (Julia — Frl. Baison, als Gast.)

Auswärts Gestorbene.

Hans Rapp, k. Lieutenant im 6. Chevauxlegers-Regiment in Bamberg.

3543. [3a]

Aufruf.

Der ergebenst Unterzeichnete hat für die Verwundeten und Kranken der kgl. bayerischen Armee eine Büchersammlung eröffnet, welche der längere Zeit an das Spital gefesselten Kriegern eine angenehme und zerstreuende Lektüre bieten soll. Beiträge bestehend aus Unterhaltungsschriften namentlich illustrirten und womöglich gebunden, werden jederzeit bereitwilligst entgegen genommen. Jedes abgegebene Buch wird der Reihe nach nummerirt, mit Namen und Stand des Gebers bezeichnet und nach Bedarf gewissenhaft den Spitälern durch Besorge des verehrlichen Ausschusses für Unterstützung verwundeter und kranker Krieger übermittelt. Den Reconvalescenten dürfte geistige Unterhaltung großen Genuß gewähren und wird zu gütiger Betheiligung höflich eingeladen.

München, 2. Juli 1866.

Herrmann Manz,
Buch- und Kunsthändler,
Briennerstraße Nr. 8.

Frankfurt, 2. Juli.

6% 1882er Amerikanische verkehrten in fester Haltung, während Oesterr. Effekten unter dem Einflusse ungünstiger auswärtiger Berichte und Notirungen, bedeutend niedriger verhandelt wurden. Wechsel auf Wien waren gleichfalls rückgängig. (Spnd.)

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	— P.	46⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅞	— P.	50 G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	39⅞ P.	— G.
„	4½ pCt.	34¼ P.	34 B.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	—	
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	85⅛ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	85¼ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	— P.	82 G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	— P.	82 G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-E. dto.	— P.	81 G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Würtemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	88½ P.	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gall	— P.	88 G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	— P.	66⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	128 P.	— G.	
N. K. Oesterreichische National-Bankaction	• — P.	608 G.	
Oesterreichische Credit-Bankaction à fl. 200	• — P.	108 G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• — P.	169 G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 20 kr.	• — P.	— G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• — P.	— G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	— P.	60⅛ G.	
„ do. do. neueste Emission	— P.	— G.	
„ Böhmische Westbahn-Action 5 pCt.	— P.	— G.	
„ do. Westbahn Pr. I. S. b. R.	61⅛ P.	64 G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	— P.	— G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	— P.	— G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	105¾ P.	— G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	— P.	— G.	
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	40⅛ P.	— G.	
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	37¼ P.	— G.	

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	98⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	99⅞ B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B.	103 G.
Bremen	50 Th. Leil. k. S.	94⅛ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B.	103 G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	86¼ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B.	103⅛ G.
London	Lst. 10 k. S.	115¼ B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	91⅞ P.	— G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	84 B.	— G.
Disconto	. . . . .	6 pCt.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 36-38
Prss. Fried'or	„	9 54⅛-56⅛
Hll. fl. 10-St.	„	9 36-39
Rand-Ducat.	„	5 24-27
20-Frankst.	„	9 12-14
Engl. Sov.	„	11 28-32
Gold p. Zpf.	„	— —
fl. Silb. p. Z.	„	— —
Pr. Cassach.	„	1 41¼-42¾
Doll. in Gold.	„	2 23½-24½

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	— P.	— G.	
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	— P.	— G.	
„ fl. 100 Eisenb.(Credit-)L. v. 1858	• — P.	— G.	
„ fl. 500 von 1860 6/7	— P.	52⅛ G.	
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	• 52⅛ P.	— G.	
3½ pCt. Prauss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.	
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• — P.	— G.	
Badische fl. 35	• 44 P.	— G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• — P.	— G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• 126 P.	— G.	
„ „ fl. 25 dto.	• — P.	— G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• — P.	— G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	• — P.	— G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• — P.	9 G.	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3537. **Bekanntmachung.**

Neuburger gegen Senger
p. cambi.

Auf Anordnung des königlichen Landgerichts dahier werde ich am

Freitag den 3. August l. Js.
Vormittags von 9—10 Uhr

im Wirthshause zu Hebronthausen das den Gütlersleuten Bartholomäus und Agatha Senger gehörige Anwesen Hs.-Nr. 12 in Aastall im Wege der Hilfsvollstreckung öffentlich an den Meistbietenden versteigern, hiebei nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 10. November 1837 verfahren und den Zuschlag nur dann ertheilen, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird.

Dieses Anwesen liegt in der Steuergemeinde Grafendorf, Gerichts Mainburg und Rentamts Neustadt a./D. besteht aus:

Pl.-Nr. 601, Wohnhaus mit Pferde-, Schaf-, Kuh- und Schweinstall, Stadel, Wagenschupfe und Hofraum, zu 0,46 Tgw., 14. Bonitätsclasse, die Gebäude jedoch in höchst baufälligen Zustande
Pl.-Nr. 602a, Garten, zu 0,71 Tgw., 6. Bonitätsclasse.
Pl.-Nr. 602b, Garten, zu 1,02 Tgw., 15 Bonitätsclasse.
Pl.-Nr. 603, Wiese, zu 6,60 Tgw., ¼ Bonitätsclasse.
Pl.-Nr. 603½, detto, zu 0,61 Tgw., 11. Bonitätsclasse.
Pl.-Nr. 604, Acker, zu 2,90 Tgw., 13/13 Bonitätsclasse.
Pl.-Nr. 605, detto, zu 2,65 Tgw., 13. Bonitätsclasse.
Pl.-Nr. 606½, Gehölz, zu 0,32 Tgw., 4. Bonitätsclasse.
Pl.-Nr. 615½, Acker, zu 1,74 Tgw., ⅓ Bonitätsclasse.
Pl.-Nr. 616, detto, zu 1,28 Tgw., 8. Bonitätsclasse.
Pl.-Nr. 617, Hopfengarten mit Wiese, zu 2,08 Tgw., 9. Bonitätsclasse und
Pl.-Nr. 618, Wald, zu 14,74 Tgw., 3. Bonitätsclasse,

somit aus einer Gesammtgrundfläche von 35,06 Tgw. wurde unterm 22. d. Mts. auf 5370 fl. geschätzt und ist außer mit der einfachen Grund- und Haussteuer nicht weiter belastet.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuer-Kataster-Auszug sowie Schätzungsurkunde liegen auf meiner Amtsstube zur Einsichtsnahme vor.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben und haben sich an diesem mir unbekannte Steigerungslustige über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen.

Mainburg am 29. Juni 1866.

Der k. Notar:

Spitzl.

3522. **Edictale.**

Der k. Advokat Berghofer hat am 30. Mai l. Js. Namens des Handlungshauses Gebrüder Bie in Breslau gegen den Goldleistenfabrikanten Karl Mainer dahier Klage:

a) aus einem Wechsel zu 318 fl. 7 kr. d. d. Breslau den 6. Jänner 1866, gezogen von Gebrüder Bie an eigene Ordre auf Karl Mainer, und mit dessen Accepte versehen, zahlbar 4 Monate a dato.

b) Aus einem Wechsel zu 224 fl. 8 kr. d. d. Breslau den 16. Jänner 1866, gezogen von Gebrüder Bie an eigene Ordre auf Karl Mainer sind von diesem acceptirt, zahlbar 4 Monate a dato,

auf Bezahlung der obengenannten Wechselbeträge, der 6% Zinsen hieraus vom Verfalltage an, der Protest- und Proceßkosten eingereicht.

Nachdem sich Karl Mainer von hier entfernt hat, und sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht hiemit an ihn auf diesem Wege der Auftrag, die Klagspartei in Haupt- und Nebensache klaglos zu stellen, oder etwaige im Wechselprozesse zulässige Einwendungen gegen die Klage und deren Beilagen, welch' letztere im Originale hierorts, Bureau Nr. 29/III zur Einsicht aufliegen,

binnen 4 Wochen

a dato inserat. bei Vermeidung der Annahme der Urkunden-Anerkennung und des Einredenausschusses geltend zu machen.

Innerhalb gleicher vierwöchentlicher Frist hat Beklagter einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren an ihn ergehenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel affigirt, und als rite insinuirt erachtet würden.

Das Duplikat der Klage kann im obenbezeichneten Bureau in Empfang genommen werden.

München am 25. Juni 1866.

Königl. Handelsgericht München l./J.

Der I. Vorstand:

Kopp.

C.-Nr. 26,04. Feldl.

3525. **Bekanntmachung.**

In Sachen des kgl. Rentamts Waischenfeld gegen den Bauern Johann Ochs von Huppendorf wegen Abgaben- und Sportel-Rückstände, werden von dem unterfertigten kgl. Notar im Auftrag des kgl. Landgerichts Hollfeld, nachbenannte, dem Beklagten gehörige Realitäten als:

A. in der Steuergemeinde Huppendorf:

1) 18,38 Tgw. der Bauer'sche halbe Hofrest, Hs.-Nr. 8 in Huppendorf mit Zugehör, dann Gemeinderecht, belastet mit 4,44 63/100 kr. Grund-, 6 70/100 kr. Haussteuersimplum, 11 fl. 51½ kr. Gefäll-, 2 fl. Lehen-, 2 fl. ½ kr. Handlohnsbodenzins zur Staatskasse, nach notarieller Schätzung vom 24. April v. Js. auf 5080 fl. gewerthet,
2) nachgenannte Besitzungen:
0,50 Tgw. Wiese Anger- oder Matheserwiese, Pl.-Nr. 400½, belastet mit 7 50/100 kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 200 fl.
0,77 Tgw. Waldung am Hauenberg, Pl.-Nr. 714½, belastet mit 3 15/100 kr. Grundsteuersimplum, 19¾ kr. Gefäll-, 1¼ kr. Lehen und 2 kr. Handlohnsbodenzins zur Staatskasse, geschätzt auf 150 fl.

B. in der Steuergemeinde Popdorf:

1,99 Tgw. Acker mit Oedung an den Schnappenstaude, Pl.-Nr. 148, belastet mit 13 93/100 kr. Grundsteuersimplum geschätzt auf 200 fl.

am Montag den 20. August d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Grasser'schen Wirthshause zu Huppendorf der erstmaligen Versteigerung unterstellt, wobei der Hinschlag nur nach erreichter Taxe erfolgen kann.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 102 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837.

Dem Notare unbekannte Personen haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit sofort auszuweisen.

Die übrigen Bedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, bis zu welchem Hypothekenbuchs-Extract und Schätzung täglich in meiner Amtscanzlei eingesehen werden können.

Hollfeld den 30. Juni 1866.

Der k. Notar:

Käser.

3523. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich

Donnerstag den 23. August l. Js.
Vormittags 9—10 Uhr

in der Wohnung des Krämers Anton Bötter zu Legau dessen Anwesen Hs.-Nr. 33 in Legau bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Nebengebäude unter einem Dache und Hofraum Pl.-Nr. 76 11,5 Dez., Pl.-Nr. 76½, Wurzgarten, zu 4 Dez. sammt Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, dann mit der realen Krämergerechtsame, zusammen gewerthet auf 3325 fl., belastet mit 40 kr. 4 hl. Gefäll-Bodenzins zur Staatskasse.

Auf diesem Besitzthume, wovon das Gebäude mit 3000 fl. gegen Brand versichert ist, sind 6072 fl. 30 kr. Hypotheken eingetragen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 98 u. ff. der Prozeß-Novelle v. J. 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges., weßhalb bei dieser ersten Versteigerung der Zuschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Schätzung, Hypothekenbuchs- und Kataster-Auszug liegen zur Einsicht in meiner Amtscanzlei bereit und werden die näheren Bedingungen an der Versteigerungstagsfahrt selbst bekannt gegeben.

Unmittelbar nach Beendigung dieser Versteigerung werden auch noch einige Krämerwaaren und Hauseinrichtungsgegenstände ꝛc. im Gesammtwerthe zu 18 fl. 24 kr. versteigert, wobei der Zuschlag nur erfolgt, wenn ¾ des Schätzungspreises erreicht werden.

Grönenbach am 26. Juni 1866.

Der königl. Notar:

Raab.

3370 (3b) **Bekanntmachung.**

In Sachen des Bedienten Jobst Schilling von hier gegen den Bauern Conr. Pfaffenberger von der Kammer wegen Forderung hat der Unterzeichnete im Auftrage des königlichen Landgerichts Bayreuth zur Versteigerung des dem Beklagten zugehörigen Anwesens, bestehend in

1) dem Tropfhaus Plannummer 173a mit Zubehör,
2) Plannummer 173b Gras- und Gemüsgarten zu 4 Dezimalen,
3) Plannummer 173. Gras- und Obstgarten zu 63 Dezimalen,
4) Plannummer 174. Acker, das Kammerfeld zu 3 Tagwerk 99 Dezimalen,
5) Plannummer 182½. Wiese, die Bauerswiese zu 88 Dezimalen,
6) Plannummer 182½, Wiese, gleiches Namens zu 83 Dezimalen,
7) Plannummer 562. Wiese in der Kulmleithe zu 1 Tgw 32 Dezimalen

mit einem Gesammtschätzungswerth von 2480 fl. anderweiter Termin auf

Mittwoch den 11. Juli
Nachmittags 1 Uhr

im Kolb'schen Wirthshaus zu Gollenbach anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf die Taxe, jedoch vorbehaltlich des den Hypothekengläubigern zustehenden Einlösungsrechtes erfolgt.

Bayreuth, am 22. Juni 1866.

Der königl. Notar:

Dr. Eberhard Käfferlein.

3513. [2a] Ein im gesammten Rentamtsdienste erfahrener und mit der Prüfungsnote II qualificirter Cameralist, welcher mehrere Jahre als Oberschreiber fungirte, sucht bis 1. August d. Js. oder später eine dergleichen Stelle unter den Chiffren F. K. durch Vermittlung der Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

Nr. 25. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 26. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 27. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 28. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 29. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 30. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 31. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 32. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 33. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 34. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 35. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 36. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 37. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 38. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 39. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 40. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 41. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 42. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 43. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 44. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 45. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 46. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 47. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 48. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 49. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 50. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 51. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 52. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 53. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 54. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 55. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 56. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 57. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 58. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 59. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 60. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 61. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 62. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 63. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 64. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 65. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 66. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 67. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 68. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 69. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 70. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 71. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 72. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 73. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 74. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 75. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 76. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 77. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 78. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 79. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 80. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 81. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 82. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 83. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 84. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 85. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 86. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 87. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 88. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 89. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 90. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 91. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 92. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 93. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 94. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 95. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 96. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 97. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 98. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 99. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 100. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 101. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 102. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 103. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 104. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 105. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 106. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 107. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 108. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 109. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 110. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 111. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 112. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 113. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 114. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 115. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 116. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 117. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 118. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 119. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 120. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 121. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 122. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 123. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 124. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 125. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 126. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 127. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 128. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 129. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 130. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 beschlossen.

Ebersbach, am 1. Juli 1931.

Der Gemeindevorstand.
Dr. Hoffmann, Bürgermeister.

Nr. 131. **Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Ebersbach hat mit Beschluß vom 30. Juni 1931 die Einführung der G

3463. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Stadtgerichts Augsburg wird unter meiner Leitung in Sachen Bergmüller gegen Grundler wegen Forderung nun Execution am

Samstag den 18. August l. J.,
Vormittags 10—11 Uhr

in meiner Amtskanzlei (Maximiliansstraße Nr. 27) das Anwesen des Bäckermeisters Ulrich Grundler Lit. J. Nr. 330½ l. in der Hettenbachvorstadt dahier zum Erstenmale öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das zu versteigernde Anwesen ist laut Besitz- und Belastungs-Certifikat des k. Stadtrentamts Augsburg vom 21. April 1866 wie folgt katastrirt:

1) Plan-Nr. 3674a Wohnhaus und Hofraum Lit. J. Haus-Nr. 330½ l. zu 4⁹/₁₀ Dezimalen, belastet mit ⁷/₁₀ kr. Grundsteuer,
2) Plan-Nr. 3674b Garten zu 5⁷/₁₀ Dezimalen, belastet mit ⁵/₁₀ kr. Grundsteuer.

Das Gebäude ist laut beglaubigten Hypothekenbuchs-Auszuges des k. Stadtgerichts Augsburg vom 5. April 1866 mit 2300 fl. gegen Brand versichert.

Das Anwesen wurde laut notarieller Schätzung vom 19. Mai 1866 auf 2650 fl. gewerthet und ruhen hierauf laut Hypothekenbuchs-Auszuges 5703 fl. 12 kr. Hypothekkapitalien incl. einer Mobiliarforderung von 2600 fl., dann eine Zinsen- und Kosten-Caution ad 150 fl.

Es besteht aus einem ein Stockwerk hohen, massiv erbauten und in gutbaulichen Zustande befindlichen Wohnhause, ferner einem kleinen Hofraum und Wiesplatz, sowie einem Pumpbrunnen und ist theilweise mit einem Staketenzaune versehen.

Das Wohnhaus enthält:

a. im Kellergeschosse: einen ungewölbten Keller,
b. zu ebener Erde: 1 heizbaren Laden, eine Backstube mit Backofen, 2 unheizbare Zimmer und 1 Holzlege.
c. im Dachraume: 2 unheizbare Zimmer.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach den Bestimmungen des §. 96 u. ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer und solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich über ihre Person und Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen.

Die auf das Anwesen bezüglichen Urkunden, nemlich das Besitz-Certifikat, der Hypothekenbuchs-Auszug und die notarielle Schätzungsurkunde können jederzeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden bei der Versteigerungstagsfahrt bekannt gegeben werden.

Augsburg, 16. Juni 1866.

Der k. Notar:
Dr. **Pedrone.**

3468 **Bekanntmachung.**

Zur Sache Schachner u. Cons. gegen Schlaffner.
p. d. b. camb.

Im Vollzuge gerichtlicher Aufträge bringe ich das Huberbauerngut der Mathias und Elisabeth Schlaffner'schen Eheleute von Inzing, Gemeinde Törring am

Dienstag den 7. August l. Js.,
Nachmittags 1—2 Uhr,

in deren Behausung zur erstmaligen zwangsweisen Versteigerung und lade hiezu mit dem Beifügen ein, daß der Zuschlag erst erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungswerth erreicht ist, das Verfahren bei der Versteigerung sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet und mir unbekannte Kaufliebhaber über Person und Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben.

Das zu versteigernde Anwesen ist das in der Gemeinde Törring, Gerichts Tittmoning gelegene Huberbauerngut Haus-Nummer 33 zu Inzing, enthält die nöthigen Wohn- und Oekonomiegebäude in gutem baulichen Zustande mit laufenden Wasser und Ziehbrunnen und ein Areal von 126 Tagw. 60 Dezimalen, und zwar außer dem Gebäudeareal zu 33 Dez. und Weiden zu 33 Tgw. im Ganzen 69 Tgw. 75 Dez Aecker, 34 Tgw. 23 Dez. Anger und Wiesen und 21 Tgw. 96 Dez. Waldung.

Dieses Anwesen wurde nach notariell konstatirter Schätzung vom 9. d. Mts. und zwar die Gebäude auf 4350 fl. und die Grundstücke auf 12,755 fl., sohin zusammen auf 17,305 fl. gewerthet, ist mit 10⁷⁰/₁₀₀ kr Haus- und 11 fl. 53⁴³/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum und mit 353 fl. 24 kr. Bodenzinskapitalien belastet und ruhen auf demselben 20,800 fl. Hypothekkapitalien und 1100 fl. Zinsenkautionen, sowie Wohnungs-, Verpflegungs- und Ausfertigungsansprüche für eine Person, die jedoch bereits verehelicht ist.

Weitere Aufschlüsse können inzwischen in meinem Amtszimmer dahier erholt werden und werden die übrigen Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben.

Tittmoning, den 24. Juni 1866.

Der k. Notar:
C.-Nr. 186. **Moser.**

3464 **Bekanntmachung.**

Greimer gegen Huber.
p. desert.

Auf eine vom k. Advokaten Greimer in Regensburg gegen den Privatier Johann Huber von Tegerheim hieroris eingereichten Klage mit Arrestantrag vom 28. v. pr. M. d. Mts. wird Beklagter, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt — hiemit aufgefordert, den Kläger in Haupt- und Nebensachen klaglos zu stellen oder

binnen 14 Tagen

bei Vermeidung des Ausschlusses und der Annahme der Arrestjustifikation Erinnerungen vorzubringen.

Stadtamhof am 30. April 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
C.-Nr. 4336. **Eisenhofer.**

3467 **Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben vom 10. Januar d. Js. (Bayer. Zeitung, Augsburger Abendzeitung Nr. 13 und 74, Kreisamtsblatt Nr. 6 und 18, Augsburger Tagblatt Nr. 15 und 74) setze ich hiemit, nachdem derjenige, welcher bei der ersten Tagsfahrt Meistbietender geblieben ist, den Strichschilling nur theilweise erlegt hat, in Folge Requisition des k. Landgerichts Augsburg zur zweitmaligen Versteigerung des Mühlanwesens des Kaspar Angermayer Haus-Nr. 80 in Aystetten sammt radicirter Mühlgerechtigkeit, Tagsfahrt auf

Samstag den 21. Juli d. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in der schuldnerischen Behausung in Aystetten an.

Der Zuschlag erfolgt diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch haftet der frühere Meistbietende für den Mindererlös. Das Meistgebot ist sofort in Baarem zu erlegen.

Die übrigen Versteigerungsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben, bis zu demselben können Aufschlüsse auf meiner Amtsstube erholt werden.

Personen, gegen deren Solvenz Zweifel obwalten, haben solche bei Vermeidung der Zurückweisung von der Tagsfahrt entsprechend darzuthun.

Augsburg am 26. Juni 1866.

Der k. Notar:
Eckert.

3469. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages wird von mir unterfertigten kgl. Notar am

Mittwoch den 29. August l. Js.

das Anwesen des Bauers Johann Eckerl Hs.-Nr. 4 zu Stadel, Landgerichts Waldkirchen, in dessen Behausung zu Stadel öffentlich an den Meißbietenden versteigert, und zwar:

I. von Morgens 9—11 Uhr

die Gebäude und Grundstücke Pl.-Nr. 5, 6, 8½, 23, 26, 28, 42, 50, 53, 65, 71, 78a u. b, 89, 90a u. b, 104, 115a u. b, 135a u. b, 148, 151, 165, 173, 177, 180, 192, 193, 208, 217, 223, 247, 252, 271, 8½, 196a u. b, 197, 263a u. b und 264a u. b, zusammen zu 76,83 Tagwerk in der Steuergemeinde Stadel nebst Gemeinderecht, und

II. von 11—12 Uhr

die Grundstücke Pl.-Nr. 205, 2141½, 2144 und 2145, zusammen zu 23,07 Tagwerk in der Steuergemeinde Stadel.

Laut notarieller Schätzungsurkunde vom 15. März l. J. sind die Objekte sub I auf 11,183 fl. und jene sub II auf 3210 fl. gewerthet; auf ersterer haften 9 fl. 48¹⁰/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum, — fl. 10⁷⁰/₁₀₀ kr. Hausteuersimplum und 12 fl. — kr. Staatsbodenzins, und auf letzteren 2 fl. 11⁶⁵/₁₀₀ kr Grundsteuersimplum, — fl. 3 kr. Staatsbodenzins und — fl. 12 kr. Ablösungskassabodenzins.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in §. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahr 1837 und hienach erfolgt, da dieß die erste Versteigerung ist, der Zuschlag durch das Gericht nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Mir unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung des Ausschlusses von der Versteigerungsverhandlung legal auszuweisen.

Die übrigen Strichsbedingungen werden beim Termin selbst bekannt gegeben werden.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug und Schätzungsurkunde können auf meiner Amtskanzlei dahier, sowie bei der Versteigerung selbst eingesehen werden.

Waldkirchen am 23. Juni 1866.

Der kgl. Notar:
C.-Nr. 8. **J. Puchner.**

3498 **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Landgerichts München r/J. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Dienstag den 17. Juli l. Js.
Abends 5—6 Uhr

im Wirthshause zu Heimstetten das Moserglütchen der Katharina Trant dortselbst, Haus-Nr. 14½, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Stadel, Wagen- und Streuhütte und einem Grundbesitze von 18,12 Tagw.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3252 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug so wie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/1 — zur Einsicht bereit.

München, den 22. Juni 1866.

Der k. Notar:
Rothmaier.

3482. Eine vollständige Landgerichts-Assessors-Uniform, noch wie neu, ist zu verkaufen. Wird auch Hut mit Degen allein abgegeben. Spitalgasse Nr. 13/1 rechts.

Digitized by Google

3485. **Bekanntmachung.**

Franz Stallmaier'sche Gant betr.

Nachdem der Krämer Franz Stallmaier in Tölz mit Eingabe vom 26. Februar praes. 2. März 1866 vorerst seine Insolvenz angezeigt und die Eröffnung des Universalconcurses über sein Vermögen beantragt hatte, nachdem auch ferner mehrere Gläubiger unterm 5. April und 14. Mai heur. Js. mit gleichem Antrage dahier eingekommen waren, und das in Folge Verfügung vom 18. Mai vom königl. Notar Eisenberger in Tölz vom 14. Juni errichtete Inventar eine Ueberschuldung von 7208 fl. 35 kr. darlegte, wurde unterm Heutigen die Eröffnung des Universalconcurses über das Vermögen des Franz Stallmaier beschlossen und werden hiemit die Edikstage, welche

jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 23/I abgehalten werden, in nachstehender Weise festgesetzt:

I. Edictstag

Montag den 20. August l. J.

zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen;

II. Edictstag

Montag den 24. September l. Js.

zur Abgabe der Erinnerungen;

III. Edictstag

Montag den 22. Oktober l. Js.

zur Abgabe der Replik;

IV. Edictstag

Montag den 19. November l. Js.

zur Abgabe der Duplik.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die Versäumniß des ersten Edictstages den Ausschluß der Forderung aus der Gantmasse, Versäumniß der folgenden Edictstage den Ausschluß der treffenden Handlung zur Folge hat.

An Stelle persönlichen Erscheinens können übrigens sämmtliche Handlungen durch Einreichung schriftlicher Recesse unter Beobachtung der gesetzlichen Formen vorgenommen werden, welche jedoch längstens am Schlusse des betreffenden Edictstages in den dießseitigen Gerichtseinlauf gebracht sein müssen.

Wer an Franz Stallmaier etwas schuldet, oder Sachen desselben besitzt, hat bei Vermeidung der Doppelzahlung oder des Werthersatzes sich seiner Verbindlichkeit beim Gantgerichte zu entledigen. Der erste Edictstag ist zugleich zum Versuche gütlicher Vereinigung, zur Erklärung über das vorliegende Inventar, sowie zur Beschlußfassung über die Art und Weise der Versilberung der Masse bestimmt und ergeht daher Ladung hiezu unter Androhung des Rechtsnachtheiles, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen beistimmend erachtet werden würden.

Zugleich wird die Einstellung aller Particular-Exekutionen in der Richtung gegen Franz Stallmaier verfügt.

Alle auswärtigen Gläubiger erhalten den Auftrag, spätestens bis zum ersten Edictstage einen Zustellungsbevollmächtigten am Sitze des Gantgerichtes mit Ausschluß der k. Post zu benennen, widrigenfalls alle künftig in dieser Sache an dieselben ergehenden Erlasse an die Gerichtstafel geheftet und damit als richtig zugestellt erachtet würden.

Weilheim am 22. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Schleßl.

E.-Nr. 9937/II. Dalbon.

3505. **Bekanntmachung.**

Gant des Maurers Xaver Knaus in Unterrieden.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Mindelheim wird der unterfertigte kgl. Notar das Anwesen des Maurers Xaver Knaus Haus-Nummer 60 zu Unterrieden bestehend aus einem auf Grund und Boden der Gemeinde Unterrieden erbauten Wohn- und Oekonomiegebäude und dem Holzmahd Pl. Nr. 1416 zu 4 Tagw. 14 Dez., belastet mit 1 fl. 43 kr. 3 hl. Bodenzins zum Staate und — fl. 27 kr. 5 hl. Lehenbodenzins öffentlich versteigern und ist hiezu Termin auf

Dienstag den 31. Juli 1866 Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause des Stemple zu Unterrieden anberaumt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle von 1837.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth durch das Meistgebot erreicht wird.

Das Gebäude ist auf 1,200 fl. und die Wiese auf 500 fl. geschätzt.

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Unterzeichneten zweifelhaft sind, haben sich hierüber bei Vermeidung des Ausschlusses genügend auszuweisen.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug sowie die notarielle Schätzungs-Urkunde vom 15. April 1866 können inzwischen in der Amtskanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden.

Mindelheim, den 26. Juni 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 753. **Rosenberg.**

3507. **Bekanntmachung.**

Hypotheken- u. Wechselbank c. Riesch Mathias, Bauern von Hirschbach, wegen Forderung.

Zur zweitmaligen Versteigerung des dem Mathias Riesch gehörigen Bauernanwesens von Hirschbach setze ich im Auftrage des k. Landgerichts Moosburg Termin auf

Mittwoch den 1. August d. Js. früh 9 - 10 Uhr

an Ort und Stelle mit dem Bemerken an, daß der Zuschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und das Verfahren sich nach §§ 99 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 richtet.

Das vorbezeichnete Anwesen Haus-Nro. 7 zu Hirschbach bei Kirchdorf, k. Landgerichts Moosburg, besteht aus:

Steuergemeinde Kirchdorf.

Plan-Nr. 2263 Wohnhaus mit Stallung, Stadel mit Wagenschupfe, Streuschupfe und Hofraum zu	0,22 Dez.
Pl.-Nr. 2264 Gras- u. Baumgarten, der Stadlgarten zu	0,19 „
Pl.-Nr. 2265 Gras-, Baum- und Wurzgarten zu	0,69 „
Pl.-Nr. 1994 Niedermaithölz zu	9,21 „
Pl.-Nr. 1974 Bachwiese zu	3,44 „
Pl.-Nr. 234, 526, 531, 582, 2266, 2273, 2279, 2340, 2350, 2358, 2364, 2365, 2381, 2382, 2426, 2432, 2440, 2442, 2443, 2447, 2472, 2496, 2509 und 2565 Aecker und Wiesen zu	35,01 „
Summa	48,76 Dez.

nebst dem ganzen Gemeinderechte, ist nach notarieller Schätzung vom 24. Februar l. Js. auf 10,441 fl. gewerthet und mit 11,020 fl. Hypothekkapitalien, 600 fl. Kautionen, 200 fl. einjährigen Austragsanschlag, 85 fl. Anschlag für Ausfertigung einer Person, 20 fl. Anschlag für Wäsche einer Person und 50 fl. fünfjährigen Anschlag für zwei Unterschleifs- und Krankenverpflegsrechte belastet.

Dem Notare unbekannte Personen oder solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen würden.

Der Kataster- und Hypothekenbuchsauszug sowie die Schätzungsurkunde liegen bis zur Steigerungstagsfahrt zur Einsicht offen.

Moosburg den 20. Juni 1866.

Der k. Notar:

v. Sonnenburg.

3524. **Bekanntmachung.**

Im Gerichtsauftrage versteigere ich im Zwangswege am

Mittwoch den 5. September l. Js. Vormittags 8—10 Uhr

in meinem Amtszimmer

das Gebäude in der unteren Radburgergasse dahier Haus-Nummer 126 L.-C. Plan-Nr. 324 Wohnhaus mit Keller und Verkaufsladen zu 3 Dez. und erfolgt der Zuschlag, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth von 2500 fl. erreicht.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Die Versteigerungsbedingungen gebe ich am Termine bekannt und können diese sowohl, wie Schätzungsurkunde bis dorthin auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen.

Amberg, den 30. Juni 1866.

Der k. Notar:

J. Ehrensberger.

3521. **Edictale.**

Der k. Advokat Berghofer hat Namens des Handlungshauses Halder u. Kronberger in Stuttgart am 2. ds. Mts. gegen den Goldleisten-Fabrikanten Karl Mainer dahier eine Klage auf Bezahlung eines Betrages von 98 fl. 27 kr. für gelieferte Waaren, der 6 prozent. Verzugszinsen hieraus vom Verfalltage der einzelnen Beträge und der Prozeßkosten eingereicht. Nachdem Karl Mainer sich von hier entfernt hat, und sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht hiemit an ihn auf diesem Wege der Auftrag, die Klagspartei in Haupt- und Nebensache zu befriedigen, oder etwaige Erinnerungen hiegegen

innerhalb 4 Wochen

a dato inserat. bei Vermeidung der Annahme des Klagszugeständnisses und des Einredeausschlusses geltend zu machen.

Binnen gleicher vierwöchentlicher Frist hat Beklagter einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren an ihn ergehenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und als rite insinuirt erachtet würden.

Das Duplikat der Klage kann im Bureau Nro. 29/III des unterfertigten Gerichtes in Empfang genommen werden.

Am 25. Juni 1866.

Kgl. Landgericht München l. J.

Der k. Vorstand:

Kopp.

E.-Nr. 26603 Feldl.

3181. Zu einem Lehrkurs der Kunstgeschichte werden zwei oder drei junge Damen als Theilnehmerinnen gesucht. — Das Uebr.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Mittwoch. **Nr. 183.** **4. Juli 1866.**

* **München.** Die Eisenbahnanstalten wurden angewiesen, die Rapporte über den Uebergang bayerischer Staatsbahnwagen auf andere Bahnen, sowie jener fremder Bahnen auf die bayerischen Staatsbahnen bis auf weitere Bestimmung nicht mehr nach Erfurt zu senden, sondern dem vorgesetzten Oberpost- und Bahnamte vorzulegen.

Schweinfurt, 2. Juli. Heute kam eine lange Reihe von Wägen unter Eskorte Meiningen'schen Militärs mit Kisten, wie es heißt Montursticken, hier an, um per Eisenbahn nach Mainz verbracht zu werden, wohin auch dem Vernehmen nach das Meininger Bundeskontingent verlegt werden wird. Oberst v. Tausch befindet sich gegenwärtig zu Bamberg in Rekonvalescenz und hofft alsbald, an die Spitze seines im Felde stehenden Regiments zurückkehren zu können. Der Lebensmittel- und Fouragetransport nach dem Meiningen'schen, wohin nunmehr unsere Truppen abgerückt sind, nimmt von hier aus täglich massenhaftere Verhältnisse an. Hier werden zwei große Militärlazarethe errichtet, für deren Herstellung und Einrichtung Bürgermeister Schultes als Kommissär aufgestellt ist. (B. Bl.)

Mainz, 30. Juni. Ein Bataillon kurhessischer Jäger und ein Regiment kurhessischer Garde-Infanterie sind heute Mittag angekommen. (N. Fr. Z.)

Hanau, 1. Juli. Die hiesige kurfürstliche Regierung hat auf die bekannten Anforderungen des Generals v Beyer folgende Antwort erlassen. „Seit dem Einrücken k. preußischer Truppen in einigen Landestheilen von Kurhessen ergehen von Kassel aus öffentliche Erlasse an die kurfürstlichen Behörden auch in die nicht okkupirten Landestheile des Kurstaates, insonderheit in die Provinz Hanau, und machen unter Androhung von Zwang Anspruch auf unverweigerliche Befolgung. Die ergangenen Verfügungen gehen dabei von der Unterstellung aus, als ob die preußische Okkupation von dem kurhessischen Volk herbeigesehnt worden sei und als Anfangspunkt glücklicherer Tage betrachtet werde. Indem wir zunächst diese Unterstellung als irrthümlich bezeichnen und die durch vielfache Kundgebungen begründete Ueberzeugung aussprechen, daß die Rückkehr Sr. k. Hoh. des Kurfürsten, unseres legitimen fürstlichen Herrn, in seinem Lande mit Sehnsucht erwartet und mit Freuden begrüßt werden wird, sehen wir uns veranlaßt, gegen das eingehaltene Verfahren, wodurch es versucht wird, Behörden und getreue Unterthanen in den nicht okkupirten Landestheilen zum Abfall von ihrer legitimen Landesobrigkeit zu bringen, hiermit feierlich zu protestiren und hoffen um so mehr, daß das preußische Gouvernement von einer weiteren derartigen Bedrängung unserer Provinz abstehen werde, als nach der Natur der Sache und nach den Grundsätzen des europäischen Völkerrechts die Wirksamkeit einer Okkupation sich nicht über die nicht okkupirten Landestheile auszudehnen hat."

Hanau, 2. Juli. Die Fürstin von Hanau, Gemahlin des Kurfürsten, ist heute nach Stettin abgereist.

Die „Weimarische Zeitung" meldet: „Das preußische Hauptkorps hat sich von **Eisenach** nach Süden gewandt und marschirt theils in dem Werrathale, theils nach Salzungen.

Die Verluste der hannoverschen Armee bei Langensalza sind laut der ersten amtlichen Aufstellung ermittelt, wie folgt. Es ist dabei zu bemerken, daß unter den „Vermißten" wahrscheinlich noch Todte und Verwundete sich befinden, die nicht aufgefunden waren, oder solche, welche Verwundete gerettet haben; die meisten werden in Gefangenschaft gerathen sein. Ihrerseits hatten die Hannoveraner 869 Mann und 10 Offiziere gefangen genommen, welche jedoch Tags hernach wieder freigegeben wurden. Todt 22 Offiziere, 208 Unteroffiziere und Mannschaften, 176 Pferde. Verwundet 79 Offiziere, 966 Unteroffiziere und Mannschaften, 72 Pferde. Vermißt 812 Unteroffiziere und Mannschaften, 54 Pferde.

Berlin, 30. Juni. Als der König heute früh von dem Palais nach dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe fuhr, wurde er auf den Straßen jubelnd begrüßt. — Verschiedene höhere Eisenbahn-Betriebs-Beamten haben die Weisung erhalten, sich zu dem Heere zu begeben, um die Herstellung zerstörter Eisenbahnstrecken zu leiten. — Die im Felde stehenden preußischen Truppen und ihre Verbündeten haben als gemeinsames Feldzeichen eine weiße Armbinde angelegt. Die weiße Binde mit dem rothen Kreuze macht, nach dem deshalb bestehenden internationalen Vertrage, das ärztliche und Lazareth-Personal der Truppen kenntlich. — Die großh. badische Regierung wollte heute die hier für sie noch befindlichen Zollvereins-Einnahmen sich auszahlen lassen, erhielt aber den Bescheid, daß sie unter den jetzigen Umständen darauf nicht zu rechnen habe. (Köln. Z.)

Köln, 1. Juli. Die Zeitverhältnisse haben außergewöhnliche finanzielle Maßnahmen nöthig gemacht. Demzufolge wurde in geheimer Sitzung der Stadtverordneten beschlossen, die Bürgerschaft aufzufordern, ihre Einkommensteuerquote rasch einzuzahlen, auf kurze Zeit eine freiwillige Anleihe zu 7 pCt. auszuschreiben, zu welcher die einzelnen Beträge nicht unter 100 Thaler gezeichnet werden dürfen, bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Concordia" für 300,000 Thlr. Aktien gegen ⅓ pCt. Provision zu leihen, um dieselben bei einem Darlehen als Unterpfand zu gebrauchen, welches bei der Darlehenskasse bis zur Höhe von 100,000 Thalern aufgenommen werden soll. — Seit gestern wird das zweite Aufgebot der Landwehr, welches wahrscheinlich zum Theil der Linie einverleibt werden dürfte, eingekleidet. (Fr. J.)

Aus Preußen, 26. Juni. Bekanntlich hat die preußische Regierung an die preußische Presse eine Mahnung an die Zeitungen hinsichtlich ihrer politischen Haltung erlassen. Dieselbe scheint jedoch nicht für ausreichend gehalten worden zu sein, wie aus folgender Erklärung der „Kölner Blätter" hervorgeht: „Wir müssen erklären, daß uns nicht bloß die Mahnung an die Zeitungen in amtlicher Form zur Kenntniß gebracht wurde, wie allen anderen Blättern, sondern daß der Verleger unserer Zeitung ausdrücklich an die im Juli 1856 getroffenen administrativen Maßregeln erinnert wurde, welche das plötzliche Aufhören der damals in Köln erscheinenden katholischen Zeitung zur Folge hatten und das Wiedererscheinen eines Blattes unserer Partei, selbst unter anderem Titel und einer anderen Redaktion, auf Jahre hinaus unmöglich machten." An den Redakteur der in Gumbinnen erscheinenden „Preußisch-litthauischen Zeitung" hat der Regierungspräsident Maurach eine ernstliche Mahnung dahin gerichtet, „daß derselbe der Zeitung eine andere Haltung gebe, statt das Volk aufzuregen und kleinmüthig zu machen, seine Opferwilligkeit und Entschlossenheit zur Abwendung der uns drohenden Gefahren zu entflammen, seine Hingebung für das Bestehen des preußischen Staates unter dem glorreichen Szepter der Hohenzollern und dessen Superiorität über Deutschland zu befördern suche". Würde diese Warnung unbeachtet bleiben, so würde die Regierung sich genöthigt sehen, gegen die Zeitung in einer Weise einzuschreiten, die ihr ferneres Erscheinen für die Dauer des Krieges gefährden würde. Auch dem Verleger der **Volkszeitung** sind wiederholt Mittheilungen in demselben Sinne gemacht worden. (Schw. M.)

Von der schlesisch-böhmischen Grenze, 30. Juni, schreibt man der „Allg. Ztg.": Die österreichischen Führer müssen schlecht unterrichtet gewesen sein, sonst hätten sie die Armee des Kronprinzen, welche auf mehreren Straßen in Böhmen eindrang, mit Uebermacht angreifen und zurückwerfen müssen, was insofern nicht unmöglich war, als die Bewegungen der verschiedenen Korps des Kronprinzen durch Mittelschlesien und durch die Grafschaft Glatz mehrere Tage hindurch gedauert haben. Die Streitmacht, mit welcher die Oesterreicher aber den Kronprinzen bei Nachod angriffen, war ganz ungenügend, und nur nutzloses Blutvergießen die Folge, denn die Preußen, welche hier mit dem 5. Armeekorps siegten, hatten ja noch das 6 Armeekorps und eine Gardedivision im Rücken, welcher Macht, wenn sie vereint, das österreichische Korps doch in keinem Fall gewachsen war. Hätte man mit concentrirten Streitkräften, nämlich gleichfalls mit einigen Korps, die Preußen bei Nachod zurückgedrängt, so wäre das nach Liebau zurückgeworfene 1. Armeekorps wahrscheinlich verloren gewesen, und hätte noch den Einmarsch eines österreichischen Korps in Schlesien zur Folge gehabt, und Prinz Friedrich Karl hätte sich großen Gefahren ausgesetzt, wenn derselbe nicht einen freiwilligen Rückzug angetreten hätte. In Schweidnitz kommen täglich viele Verwundete an, dort ist ein schweres Feldlazareth errichtet worden, und es langen dort schon Verwundete an aus dem auch für die Preußen sehr blutigen Treffen bei Skalitz, welches die Preußen genommen haben. 1300 österreichische Gefangene werden heute

Digitized by Google

in 3 Zügen über Frankenstein und Breslau nach Posen expedirt. Es sind dieß die Gefangenen aus der Schlacht bei Nachod. Es hat sich also ihre Anzahl von 2000 bis 2500 schon etwas vermindert, und es fragt sich, ob auch die obige Zahl noch richtig ist.

* **Paris**, 2. Juli. Man liest in der „Patrie“: „Wir glauben zu wissen, daß dem Senat der Entwurf eines Senats-Konsults zur Prüfung vorgelegt werden wird, der eine wesentliche Veränderung des Dekrets vom 24. November 1860 hervorrufen würde.

Die hauptsächliche Bestimmung des Senats-Konsults würde den Art. 1 dieses Dekrets zurücknehmen, welcher lautet:

„Der Senat und der gesetzgebende Körper votiren alljährlich bei Eröffnung der Session eine Adresse als Antwort auf unsere Rede.“

Aber eine neue Verfügung würde den beiden Kammern das Recht ertheilen, zu interpelliren, dasselbe könnte indessen nur dann zur Ausübung gebracht werden, wenn der Gegenstand der Interpellation den Bureaux angezeigt und von ihnen gebilligt worden wäre.“

Die „France“ dagegen sagt: „Mehrere Blätter haben angezeigt, daß ein die Konstitution veränderndes Senats-Konsult dem Senat vorgelegt werden sollte.

„Diese Nachricht wurde heute Morgen als gewiß gegeben, obgleich man noch nicht wußte, auf welchen Punkt die projektirten Veränderungen sich beziehen sollten.

„Man versichert, auch die Session des Senats würde zu diesem Zweck verlängert werden.

„Unsere letzten Erkundigungen melden, daß in dieser Beziehung Nachts definitiv beschlossen ist und daß man für einen Beschluß ausgegeben hat, was nur noch ein Projekt zu sein scheint.“

* **Paris**, 2. Juli. Heute hat das Haus Rothschild mit der Zahlung der italienischen Coupons begonnen. Der Andrang zu den Bureaus der Rue Laffite in denen zehn Kassen in permanenter Thätigkeit sind, ist ungeheuer. Eine endlose Queue zieht sich durch die Straße beinahe um das ganze Häusergeviert herum. Es sieht beinahe aus, als hätten die Leute Angst, das Geld könne über Nacht ausgehen.

[* Man schreibt dem „Pungolo“ aus Loretto unterm 28.: Garibaldi studirt Tag und Nacht alle Positionen und alle Lokalitäten dieser Provinz. Seine Thätigkeit ist wirklich bewunderungswürdig. Der General hat an den Offizier Cella folgendes Schreiben gesandt:

„Lonato, 28. Juni.

Mein lieber Cella!

Unter allen Umständen werden Sie immer der Tapferste der Tapfern sein. Ein solcher waren Sie noch bei Caffaro, einen neuen Ruhm der italienischen Waffen.

Ich empfehle Ihnen dringend an, für ihre Gesundheit Sorge zu tragen, denn wir werden Ihrer bald bedürfen.

Ganz der Ihrige fürs Leben.

G. Garibaldi.

* Man meldet der „Perseveranza“ aus **Istrien**, daß fast die ganze österreichische Flotte im Kanal von Fasana vereinigt ist. Davor hat man unterseeische Batterien angebracht, welche durch elektrische Drähte mit den Forts von Pola in Verbindung stehen. Die österreichischen Offiziere sind überzeugt, daß die italienische Armee Pola angreifen wird. Zwischen Pola und Triest existiren viele Lokalitäten, die zur Landung geeignet sind, so daß man mittelst derselben sich leicht mit Lebensmitteln versehen kann, welche genügend sind, die neue Verproviantirung von Ancona abwarten zu lassen. Von dort aus dominirt man die Straßen von Triest, und von Fiume.

* Man schreibt der „Italie“ unterm 28. Juni aus **Ferrara**: „Ich habe mich über den Stand der Sachen am Po überzeugen wollen. Die Sachen verhalten sich folgendermaßen: Man ist ganz unbestreitbar am Sonntag Morgen bei Mezzola über den Po gegangen. Eine Brigade Infanterie und drei Bataillons Bersaglieri sind hinübergegangen. Die Italiener gingen bis Adria vor. Sie campirten unferne der Stadt. Ueberall begrüßten die Venetianer dieser Gegend die Polesaner, die Truppen mit Begeisterung. Ueberall wehte die italienische Trikolore. Vom Thurme in Adria wehte sie während drei Tagen. Die Bedeutung dieser Manifestation war so groß, daß viele kompromittirte Personen nach dem Rückzuge der Italiener geflohen sind. Dieser Rückzug findet Dienstag statt. Die Oesterreicher sind überall wieder erschienen, mit Ausnahme von Santa Maria dem Ponte Lagoscuro gegenüber, wo durchaus keine Truppen und sogar, wie behauptet wird, nicht einmal Zollbeamte sich befinden. Fast alle Divisionen Cialdinis haben sich seit 48 Stunden in der Richtung der neu befohlenen Concentrationen in Bewegung gesetzt.

Provinzial-Chronik.

Erlangen, 2. Juli. Die beiden Gemeindekollegien der hiesigen Stadt haben heute in gemeinsamer Sitzung die Summe von 10,000 fl. aus Communalmitteln für Einrichtung eines Lazareths für Verwundete und für Anschaffung einer größeren Anzahl von Betten nebst der nöthigen Leibwäsche für Verwundete der Armee bewilligt. (N. Korr.)

Mitgetheilt.

München, 4. Juli.

Heute Mittag sind preußische Bataillons nebst Artillerie in Nassau eingerückt und an der Lahn aufwärts in der Richtung auf Limburg gezogen.

Letzte Posten.

Frankfurt, 2. Juli. Nach brieflichen Mittheilungen aus Koblenz sind dort viele Eisenbahnzüge mit Truppen aus Hannover angekommen, denen noch andere folgen sollen. (Frkf. Z.)

Berlin, 2. Juli. Der Herzog von Koburg ist heute Morgen durch Görlitz gekommen und nach dem Hauptquartier Reichenberg weiter gereist. (Köln. Z.)

Wien, 2. Juli. Der Prinz Friedrich von Württemberg ist heute hier eingetroffen und geht ins Hauptquartier der Nordarmee. (N.Fr Z.)

Wien, 3. Juli. Die „Debatte“ schreibt: „Wie wir vernehmen, ist der Festungskommandant von Mantua, General S...., von dem Erzherzog-Marschall zur Verantwortung hieher gesendet worden. Die Anklage gegen den genannten General lautet dahin, daß er während des Tages von Custozza unterlassen habe, einen Ausfall zu machen, was in seiner Pflicht gelegen wäre.“

Iglau, 2. Juli. Der König von Sachsen ist hier eingetroffen. (N. Frkf. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Wien, 3. Juli. (Kreditlooſe.) Bei der heute vorgenommenen Verloosung wurden nachfolgende 15 Serien gezogen: Nr. 142, 499, 632, 972, 1101, 1574, 2172, 2254, 3087, 3269, 3412, 3438, 3883, 4038 und 4200. Aus diesen 15 Serien wurden nachfolgende größere Treffer gezogen und zwar gewinnt: S. 4038 Nr. 86 250,000 fl., S. 3412 Nr. 22 40,000 fl., S. 632 Nr. 56 20,000 fl., S. 2254 Nr. 62 5000 fl., S. 3883 Nr. 57 5000 fl., S. 3883 Nr. 19 2500 fl, S. 4038 Nr. 5 2500 fl, S. 1574 Nr. 90 1500 fl, S. 4200 Nr. 12 1500 fl.

(Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.) Bei der am 2. Juli d. J. stattgehabten 12. Verloosung der Anlehens von 6,000,000 fl. C.-M. wurden nachstehende 25 größere Treffer gezogen, und zwar: Nr. 18,393 gewinnt 60,000 fl, Nr. 38,573 gew. 5000 fl, Nr. 22,465, 42,622, und Nr. 47,945 gew. je 1000 fl, Nr. 3918, 6365, 14,451, 37,532, 43,141 und Nr. 58,484, gew. je 500 fl., Nr. 1929, 4120, 12,319, 15,027, 18,728, 20,203, 26,074, 28,818, 38,066, 38,714, 41,226, 42,625, 50,958 und Nr. 56,752 gew. je 200 fl. C.-M. Außerdem wurden noch 515 Treffer mit 100 fl C.-M gezogen.

Bei der ebenfalls heute vorgenommenen 143 Verloosung der alten Staatsschuld wurde die Serie Nr. 114 gezogen.

Bei der unmittelbar hierauf stattgehabten 24. Verloosung der Serien des 4prozentigen Lotto-Anlehens vom März 1854 pro 50,000,000 fl. ö.-W. wurden nachfolgende 20 Serien gezogen, und zwar: Nr. 422, 613, 779, 875, 1048, 1248, 1290, 1398, 1417, 1435, 1953, 2072, 2156, 2281, 2546, 2777, 3095, 3097, 3352 und Nr. 3942. Die Verloosung der in diesen 20 Serien enthaltenen 1000 Gewinn-Nummern wird am 2 Oktober 1866 stattfinden.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Gestorbene in München.

Katharina Pfisch, Kistlerstochter von hier, 48 J. alt. Maler Frank, Viehhändler von Ebersfeld, Lkr. Würzburg, 60 J. alt. Franz Paul Robis, Cigarrenmacher von Mindelheim, 29 J. alt. Elise Maas, Taglöhnerstochter von Illertissen, 21 J. alt. Johann Wiesmaier, Maurer von hier, 59 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Klement Grell, rechtskundiger Bürgermeister in Amberg.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3511. (4b)

Bekanntmachung.

Die Emission verzinslicher Kassa-Anweisungen betreffend.

In Folge des Gesetzes vom 24. Juni l. Js. wurde von Seite des k. Staats-Ministeriums der Finanzen die Emission verzinslicher Kassa-Anweisungen beschlossen und die k. Staats-Schuldentilgungs-Commission mit dem Vollzuge beauftragt.

Es wird daher bezüglich der Hinausgabe und der späteren Einlösung der verzinslichen Kassa-Anweisungen Folgendes bekannt gegeben.

1) Die Kassa-Anweisungen lauten sämmtlich auf den Inhaber (Ueberbringer) und bestehen aus Stücken zu 500 fl. zu 100 fl. und zu 50 fl. süddeutscher Währung, sind auf die k. bayer. Staatsfonds versichert und mit der Fertigung der k. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Commission und der beiden Landtags-Commissäre versehen, und es ist denselben der Trockenstempel der vorgenannten Commission und die eigenhändige Unterschrift des Emittenten beigefügt.

   Bemerkt wird hiebei, daß die Kassa-Anweisungen zu 500 fl. einen Unterdruck von rother, die Kassa-Anweisungen zu 100 fl. einen Unterdruck von gelber und die Kassa-Anweisungen zu 50 fl. einen Unterdruck von blauer Farbe haben und sich auch durch die Größe und Einfassung von einander unterscheiden.

2) Diese Kassa-Anweisungen sind sämmtlich nach Ablauf eines halben Jahres a dato der Emmission einlösbar und werden bis dahin zu 6% verzinst.

3) Die Hinausgabe der Kassa-Anweisungen erfolgt bei der k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse, den k. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassen, der k. Hauptbank in Nürnberg und deren Filialen, bei den k. Kreiskassen Landshut und Speyer, den k. Rentämtern Kempten, Lindau, Memmingen, Rothenburg und bei dem k. Landrentamte Aschaffenburg, sowie bei dem Bankhause R. v. Erlanger und Söhne in Frankfurt a/M., und es kann die Hinausgabe sowohl gegen baare Einzahlung, als auch bei Gelegenheit von Zahlungsleistungen stattfinden, in letzterem Falle jedoch nur mit Zustimmung des Empfängers. Letzterem steht auch die Wahl zwischen den drei Gattungen der Anweisungen vollständig frei.

4) Bei der Hinausgabe werden die Zinsen à 6% für ½ Jahr mit 15 fl., beziehungsweise 3 fl. und 1 fl. 30 kr. sogleich vergütet oder können an der Einzahlung in Abzug gebracht werden.

5) Der Tag der Emission d. h. der Hinausgabe und des Zinslauf-Anfanges wird von Seite des Emittenten auf die Kassa-Anweisungen gesetzt und ist daher auf denselben zu ersehen.

6) Die Einlösung der fälligen Kassa-Anweisungen erfolgt nach Umfluß eines halben Jahres a dato der Kassa-Anweisungen bei der k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse in München, und wie ebenfalls aus den Bemerkungen auf diesen Kassa-Anweisungen zu entnehmen ist, nach vorgängiger achttägiger Anmeldung auch bei den k. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassen, bei der k. Bank in Nürnberg und ihren Filialen, sowie bei dem Bankhause R. v. Erlanger und Söhne in Frankfurt a/M.

München, den 29. Juni 1866.

Königl. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Commission.

v. Sutner.

Brennemann.

3551. [3a]

Edikt.

In der Exekutions-Sache des Ignaz Rothmüller gegen Ferdinand Baron Heyen v. Rosenfeld wegen 30,000 fl. ö. W. sind die dem Exekuten gehörigen unbeweglichen Güter in Ungarn n. z. in Mad Grundbuchs Prot. Zl. 6. 62. in Opel G. B. Zl. 63, 95, 275, in Zombor G. B. P. Zl. 176 endlich in Jalya G. B. P. Zl. 1300, der Exekution unterzogen worden, und zur Einberufung der Gläubiger der Termin auf den **12. Juli 1866** festgesetzt.

Es werden demnach diejenigen aufgefordert, welche auf die gepöndeten Güter Eigenthums-Rechte zu haben glauben, daß sie ihre diesfälligen Ansprüche bis zum Oben angesetzten Tage bei dem Gefertigten anzumelden haben.

Comitats-Gericht als Grundbuchs-Behörde zu S. a. Ujhely in Ungarn — den 9. Juni 1866.

Benenyey Gabo,
Comitats-Gerichts-Präses.

3520. (2a) **Bekanntmachung.**

Im Auftrag des k. Bezirksgerichts München l. d. J. versteigere ich am

Donnerstag den 30. August l. J.
Vormittags 11—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei, Kaufingergasse Haus-Nr. 31/II das Anwesen Haus-Nummer 29 am Färbergraben dahier an den Meistbietenden. Dasselbe ist erbaut auf Pl.-Nr. 1430 zu 0,058 Tgw. und besteht aus einem einschließlich des Erdgeschosses vier Stockwerke hohen, mit gewölbten Kellern und Dachwohnungen versehenen und mit Metall eingedeckten Wohnhause, einem Lichthofe und einem im Hofe befindlichen Pumpbrunnen; die Parterre-Lokalitäten sind zu Läden eingerichtet.

Genanntes Anwesen wurde am 15. d. M. auf 44,000 fl. geschätzt und ist mit 17,000 fl. Ewiggeldkapital, 49,600 fl. Hypothekschulden und 600 fl. Kautionen, wovon 15,000 fl. Verband-Hypotheken auf anderweitigen Realitäten, belastet.

Bemerkt wird, daß die Versteigerung nach §§. 90 ff. der Prozeßnovelle von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes sich richtet und hienach der Zuschlag nur erfolgen kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und daß mir unbekannte Steigerer am Termine über ihre Person und Zahlungsfähigkeit in vorschriftsmäßiger Weise bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote sich auszuweisen haben.

Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungsurkunde liegen zur Einsichtnahme in meiner Kanzlei bereit.

München, am 25. Juni 1866.

Der Königl. Notar:
C. Hacker.

3532. [3a] **Edictal-Ladung.**

Johann Christoph Köniher, Töpfergeselle von Hof, geboren am 12 Mai 1829, Sohn der verlebten Knopfmachermeisters-Eheleute Johann Adam und Anna Margaretha Köniher von Hof, begab sich im Jahre 1851 in die Fremde und zwar nach Nordamerika. Von dort reiste er im Jahre 1855 nach Caracas — eine Stadt im Freistaate Venezuela in Südamerika. Seit dieser Zeit kam seinen Geschwistern als dessen bekannten Verwandten von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht mehr zu.

Auf Antrag der Letztgenannten wird daher der abwesende Johann Christoph Köniher oder dessen allenfallsige Erben und Erbnehmer in Gemäßheit der Bestimmungen des allgemeinen preußischen Landrechtes Th. II tit. 18 §. 823 ff. und der preußischen Gerichtsordnung Th I tit. 37 §. 1 ff. aufgefordert,

innerhalb neun Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung an gerechnet, bei dem unterfertigten Gerichte sich schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwirken, widrigenfalls Johann Christoph Köniher für todt erklärt und sein Vermögen den sich meldenden nächsten Erben oder in deren Ermanglung dem Fiskus ausgeantwortet werden würde.

Hof, den 22. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Director:
Zaenner.

3554. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Ansprüche an den Nachlaß des Austrägers Andreas Reinhard und dessen Wittwe Magdalena von Neubrunn sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausschüttung der Masse

Montag den 16. Juli d. Js.
Vormittags 8 Uhr

dahier anzumelden und zu begründen.

Marktheidenfeld, den 27. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
Becker.

C.-Nr. 5674. Simon.

3550. **Bekanntmachung.**

Der Wasenmeistereipächter Joseph Däubler von Auffirchen, zur Zeit in Freiburg, geboren den 21. November 1824, beabsichtigt in das Großherzogthum Baden auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind

längstens bis zum 15. Juli curr.

dahier geltend zu machen, widrigenfalls ihm die Auswanderungsurkunde ausgefertigt werden wird.

Dinkelsbühl, den 29. Juni 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Regierungsrath:
C.-Nr. 13508. v. Merz. c. Strobel.

3564.

Danksagung.

Für die allseitige wahrhaft herzliche Theilnahme, die uns in unserem Schmerze über den Verlust unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Carl Thomas Rothmund,

Assessor beim königlichen Stadtgericht München l/J.

geworden, sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

3644. Soeben erschien im Verlag der **M. Rieger'schen Buchhandlung** in **Augsburg** und **München** in **dritter vermehrter Auflage**, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

einfache und doppelte Buchhaltung,

nach praktischer Verzeichnung erläutert für

Handelsschulen und Selbstunterricht,

von

M. Reischle.

Elegant broschirt. **Preis fl. 1. 36 kr.**

3549. **Bekanntmachung.**

Georg Heinrich König von Schwärbitz, welcher sich zur Zeit zu Hüttlingen in der Schweiz aufhält, beabsichtigt mit seiner Familie, bestehend aus seiner Ehefrau Eva und seinen Kindern

Karolina, geb. am 30. Januar 1844.
Emma, geb. am 30. August 1846,
Bertha, geb. am 18 März 1849,
Katharina, geb. am 23. Dezember 1851,
Paulina, geb. am 20. Januar 1856,

in die Schweiz auszuwandern.

Demzufolge sind allenfallsige rechtlich begründete Ansprüche längstens bis zum

Samstag den 14. Juli l. Js.

um so sicherer dahier geltend zu machen, als außerdem hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Lichtenfels, den 21. Juni 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

Dr. Heim.

E.-Nr. 12191. **c. Auforg.**

3124 [3b] **Bekanntmachung.**

Steinbichler c. Hafner p. d. camb. delr.

Im Auftrage des k. Landgerichts München l/J. vom 16. 25 April d. Js. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hs.-Nr. 5 in Oberschleißheim, bestehend aus:

einem zweistöckigen, mit gewölbten Keller und Dachkammern versehenen, massiv erbauten, mit Platten eingedeckten, mit 1300 fl. gegen Brandschaden gesicherten Wohnhause, einem gleichen, jedoch noch im Rohbaue befindlichen weiteren Wohnhause, einem Hintergebäude mit Schäffler-Werkstätte, Stall und Stadel, dann Hofraum mit Brunnen und Gemüsegarten hinter dem Hause Pl.-Nr. 22a, 22b, und 23 zu 0,08, 0,05 und 0,04 Tgw.,

ferner einem Acker Pl.-Nr. 135 zu 2,92 Tgw, endlich zwei Wiesen Pl.-Nr. 185 und 3262 zu 2,04 Tgw. und 1,14 Tgw., wovon Letztere in der Steuerflur Feldmoching gelegen ist, von einem Gesammtflächeninhalte von 6,27 Tgw.

laut notarieller Schätzung vom 11. Mai res. 2. Juni l. Js. auf 6095 fl. gewerthet am

Freitag den 3. August l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtscanzlei (Löwengrube Nr 8a/I) nach den Bestimmungen in §. 64 des Hyp.-Ges. und den §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Dabei wird bemerkt, daß

1. die beschriebene Immobiliar-Besitzung mit 6396 fl. eingetragenen, 481 fl. 23 kr. vorgemerkten Hypothek-Capitalien und 215 fl unverzinsliche Zinsen rc. Cautionen belastet ist,

2. wer unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

3 der Zuschlag erst mit Erreichung des Schätzungspreises erfolgt und

4. Besitz- und Belastungs-Atteste, Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungsurkunden auf meiner Amtscanzlei zur Einsicht für Interessenten aufliegen.

München, 2. Juni 1866.

Der k. Notar:

Dettenhofer.

3526. (3a) **Bekanntmachung.**

Gräser gegen Raem
wegen Forderung betreffend.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Weilheim versteigere ich am

Mittwoch den 29 August l. Js.
früh von 8 bis 9 Uhr

im Wohnhause des nachgenannten Anwesens selbst das den Schusterseheleuten Josef und Katharina Raem gehörige Anwesen Hausnummer 11 zu Etting bestehend aus Wohnhaus, durchaus gemauert, mit Platten eingedeckt, im baulichen Zustand, mit dabei befindlichen Grundstücken, nach Vortrag des rentämtlichen Grundsteuerkatasters im Ganzen 37,03 Tagwerk (Sieben und dreißig Tagwerk, drei Dezimalen) haltend.

Dasselbe ist geschätzt auf 5346 fl. mit 1 fl. 15 kr. 6 hl. Grundsteuer, 6 kr. Hausteuer und 4 fl. 17 kr. 5 hl. Gefällsbodenzins und Annuität zur Staatskasse belastet.

Gesondert zum Ausrufe und Versteigerung kommt weiter die Plannummer 1893 1/8 Weidenschaft zu 4 Tagwerk 89 Dezimalen auf 150 fl. gewerthet.

Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 und folgende der Prozeßnovelle von 1837; Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Extract liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht auf.

Weilheim, 20. Juni 1866.

Der königliche Notar:

Karl.

3558. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Bezirksgerichte Nürnberg.

Stadler, Charcutiersehelente.

Konkurs.

Dem landesabwesenden Charcutier und Wirth Georg Franz Stadler wird hiemit — zur Wahrung seiner Rechte

innerhalb zweier Monate

von heute an — eröffnet, daß auf Antrag seiner Ehefrau der Universalkonkurs über sein und seiner Ehefrau Vermögen beschlossen worden ist, gegen welchen Beschluß ihm das Recht der

innerhalb 8 Tagen

anzumeldenden Berufung zusteht.

Zugleich wird rc. Stadler aufgefordert, einen Instanationsmandatar hier

innerhalb 3 Monaten

zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen für ihn am Gerichtsbrett angeschlagen und damit für insinuirt erachtet werden würden.

Nürnberg, den 29. Juni 1866.

Der königl. Director:

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 14957. **Pedrazzi.**

3527. (3a) **Bekanntmachung.**

v. Frank gegen Schmidt Urban
pt. deb. hyp.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich am

Samstage den 1. September 1866
Vormittags 9—10 Uhr

in meinem Amtszimmer das Kronenwirthsanwesen dahier, bestehend in Plannummer 718 und 719 Wohnhaus mit Nebenbau und Hinterhaus rc. zusammen 16 Dezimalen haltend und mit Hausnummer 105 und 114 Litera D bezeichnet, sammt der radizirten Wirthsgerechtsame an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen, auf welchem ärarialische Lasten nicht ruhen, hat einen Schätzungswerth von 12,500 fl und haftet für 22,981 fl. 36 kr. Hypothekkapitalien und 1350 fl. Zinsen und Kostenkautionen.

Der Zuschlag desselben erfolgt nur dann, wenn durch das Angebot der Schätzungswerth erreicht wird.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir zweifelhaft erscheint und nicht sofort nachgewiesen wird, können zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Steuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakt, sowie Schätzungsurkunde können unterdessen auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Regensburg, den 27 Juni 1866.

Der k. Notar:

Bernklau.

3529. (3a) **Edictalladung.**

Auf der Wiese Plannummer 974 in der Steuerflur Schwaineprint, dem Xaver Rostopf und Johann Gail von da gehörig, ist auf Grund Kaufvertrag vom 19. Oktober 1824 seit 5. Juni 1826 ein mit 5% verzinslicher Kaufschillingsrest von 200 fl. für die Assessor Bernhard'schen Kinder von Pellingries versichert.

Da die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung fruchtlos geblieben sind und vom Tage der letzten auf diese Forderung sich beziehenden Handlung dreißig Jahre verstrichen sind, so werden auf Antrag der Besitzer diejenigen, welche auf diese Forderung ein Recht zu haben glauben, aufgefordert,

innerhalb sechs Monaten

ihre Ansprüche hierorts anzumelden, als außerdem die Forderung für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Monheim, am 23. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Heinrich.

E.-Nr. 1385. **Geiger.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich, halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ebenerdigen Knorrhause. Die Inserate wird den Raum der zweispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Herrngasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 3 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 184.** 5. Juli 1866.

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 5. Juli.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 30. v. Mts. nachstehende Ernennungen im ärztlichen Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zu Bataillonsärzten in provisorischer Eigenschaft: Dr. J. Baumgärtner, Korporal, vom 3. im 7. Inf.-Reg., Dr. A. Sartorius, Gemeiner, im 11. Inf.-Reg., Dr. A. Burkart aus Lichtenfels bei der 1. Sanit.-Komp., Dr. F. X. Wein aus Landshut im 6. Inf.-Reg. Dr. K. Uhl aus Kirchenthumbach, B.-A. Eschenbach, im 1 Inf.-Reg. und Dr. O. Geis aus Fischhaus, B.-A. Füssen, im 8. Inf.-Reg.;

zu Regimentsärzten 2. Klasse auf Kriegsdauer: Dr. W. Schmidt aus Nürnberg, prakt. Arzt daselbst, beim Haupt-Feldspital Nr. III und Dr. G. Mück aus Regensburg, prakt. Arzt und Landwehr-Regimentsarzt daselbst, beim Haupt-Feldspital Nr. I;

zu Bataillonsärzten auf Kriegsdauer: Dr. J. Stuffler aus Schönsee, B.-A. Neumarkt b/W., beim Haupt-Feldspital Nr. III, Dr. J. M. Weglehner aus Merkendorf, B.-A. Gunzenhausen, im 15. Inf.-Reg., Dr. P. Schaller aus Bamberg im 5. Inf.-Reg., Dr. J. Ehrlich aus Schopfloch, B.-A. Dinkelsbühl, im 12. Inf.-Reg., Dr. D. Albert aus Fladungen, B.-A. Mellrichstadt, im 10. Inf.-Reg., Dr. J. Schandein aus Kaiserslautern beim Haupt-Feldspital Nr. IV, Dr. C. Lutz aus Bernhohe, prakt. Arzt in Lauf, beim Haupt-Feldspital Nr. II, Dr. A. Schloßstein aus Albisheim, Assistent im Krankenhause zu Frankenthal, beim Haupt-Feldspital Nr. III, Dr. J. Stockinger aus Frankenthal, prakt. Arzt zu Dirmstein, B.-A. Frankenthal, beim Haupt-Feldspital Nr. IV, Dr. A. Einhorn aus Herxheim im 1. Jäg.-Bat. und Dr. A. Dorfmeister aus Hohenaschau, B.-A. Prien, im 3. Jäg.-Bat.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 30. v. Mts. den Unterlieutenant Michael Miller vom 10. Infanterie-Regiment auf ein Jahr und den Unterzeugwart Michael Kohlhage von der Zeughaus-Verwaltung Landau bleibend in den Ruhestand zu versetzen; den Unterzeugwart Erhard Sperl von der Zeughaus-Verwaltung Ingolstadt zum Zeugwart mit dem Charakter als Unterlieutenant bei der Zeughaus-Verwaltung Rosenberg, dann den Oberfeuerwerker und Magazinaufseher Simon Langemantel von der Zeughaus-Verwaltung München zum Unterzeugwart bei der Zeughaus-Verwaltung Ingolstadt zu befördern.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 2. Juli den Gutsbesitzer Philipp v. Mühldorfer in Bilshofen für großjährig zu erklären;

unterm 30. Juni den Hypothekenbewahrer zu Frankenthal, k. Rath Karl Lehmann auf Grund des §. 22 lit. B und C der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde unter huldvollster Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistungen in den erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen; dann auf die Stelle eines Hypothekenbewahrers in Frankenthal den Hypothekenbewahrer von Zweibrücken Chaumont Syffert in gleicher Dienstes-Eigenschaft, seinem Ansuchen entsprechend, zu versetzen; weiter dem Rechnungs-Kommissär der k. Regierungs-Finanzkammer der Pfalz, Ludwig v. Traitteur, seiner Bitte willfahrend, die Stelle eines Hypothekenbewahrers in Zweibrücken zu verleihen; endlich den funktionirenden Rechnungsrevisor der k. Regierungs-Finanzkammer der Pfalz, Nikolaus Bardick, zum Rechnungskommissär der genannten Regierungs-Finanzkammer in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde unterm 3. Juli l. Js. der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgericht Oettingen, Rechtspraktikant Karl Weber, auf Ansuchen von dieser Funktion enthoben, an das k. Landgericht Oettingen der Staatsanwaltschafts-Vertreter am k. Landgerichte Bachau, Bezirksgerichts-Accessist Cölestin Kremer, in gleicher Eigenschaft auf Ansuchen versetzt und als Staatsanwaltschafts-Vertreter am k. Landgerichte Bachau der geprüfte Rechtspraktikant Anton Beismüller aus Wertingen, z. Z. am k. Landgericht Ingolstadt, aufgestellt.

Die katholische Pfarrei Obergermaringen, k. Bezirksamts Kaufbeuren, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 684 fl. 20 kr. 4 hl. in Erledigung gekommen.

Die katholische Pfarrei Pollanden, Bezirksamts Bellingries, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 582 fl. 22½ kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

In Erfurt hat die Abholzung der Glacis begonnen. Das kürzlich zur Mitbesetzung dorthin gezogene Regiment Altenburger ist nach Sömmerda, der bekannten Gewehrfabrik, verlegt worden. An der Ausbildung der Rekruten wird so eifrig gearbeitet, daß Preußen binnen sechs Wochen 60- bis 70,000 Mann neue Kämpfer in's Feld zu stellen hofft.

Die Wiener Zeitungen sind uns heute Morgens nicht zugegangen, wie wir hören durch ein Versehen in der Spedition des Pakets. Wir sind daher ohne Nachricht über den Eindruck, welchen die Niederlage bei Königsgrätz in Wien gemacht hat. Daß er ein höchst deprimirender gewesen, ist begreiflich; zugleich ersehen wir aber aus der im Morgenblatt telegraphisch mitgetheilten Aeußerung der „Wiener Abendpost", daß in den maßgebenden Kreisen rasche, energische Entschlüsse gefaßt, Muth und Hoffnung noch nicht gebrochen sind *)

Deutscher Bund.

Bayern. Ansbach, 1. Juli. Der Herr Appellations-Gerichts-Präsident von Oberfranken, Reichsrath Frhr. v. Kleinschrod, hat sein vor einigen Jahren wohnlich eingerichtetes und sehr gesund gelegenes Schloß zu Birnsberg zur Unterbringung kranker und auch in der Rekonvaleszenz befindlicher Militärs für die Dauer des Krieges unentgeltlich zur Verfügung gestellt. (Fr. Z.)

Sachsen. Leipzig, 1. Juli. Es ist uns hier zu Muthe, wie den Bewohnern einer belagerten Stadt, die keine Vertheidigungsmittel hat, und ängstlich auf Entsatz wartet. Mit Belagerten vergleiche ich uns, weil die Preußen noch nicht als Eroberer auftreten und es erst nach dem Krieg thun würden. Daß wir so ganz außer Stand sind, uns selbst zu helfen, ist das Peinlichste in unserer Lage. In den Fabrikbezirken ist die Erbitterung groß, daß die Preußen zur äußersten Vorsicht gezwungen sind. Aus Chemnitz wurden 150 „Befreier" neus lagos mit Steinen hinausgejagt und diese Stadt ist seitdem auch nicht wieder heimgesucht worden. Nirgends sind die „den Preußen entgegenschlagenden Herzen" zu entdecken, von denen die Gothaer gefabelt haben. Berlin wird mit Schanzen versehen, das werden Sie gelesen haben. Auch um Magdeburg wirft man Schanzen auf. Ehren-Stieber arbeitet brav in Dresden. Er hat dort u. A. drei sächsische Polizeibeamte ausgetrieben. (N. Fr. Z.)

Hannover. Hannover, 1. Juli. Statt des Obersten Kortzfleisch hat gestern Generallieutenant v. Tscelleriz hier das Stadtkommando übernommen. Zur Verhaftung des Landdrosten Nieper waren 150 Mann nach Aurich beordert; die Verhaftung geschah, wie die „Ostfr. Z." mittheilt, in der Versammlung des gesammten Landdrostei-Kollegs. Die Generalsekretäre des Innern und der Justiz zeigen auf Befehl in der Gesetzsammlung an, der Ausdruck „außerordentliche Kriegskontribution" sei fälschlich dahin ausgelegt, als ob die außerordentliche Steuer ausgeschrieben sei, um eine vom preußischen Generalkommando geforderte Kontribution an baarem Gelde zu erfüllen; das sei aber nicht der Fall, der Steuerzuschlag werde vielmehr lediglich zu dem Zweck erhoben, um den Aufwand für die Leistungen zu bestreiten, welche die Naturalverpflegung der preußischen Truppen nöthig macht. Der Zuschlag wird für den Monat Juli circa eine halbe Million betragen; die Unterhaltung der Truppen soll täglich etwa 10,000 Thlr. kosten. (Köln. Z.)

---

*) Verspätet kam uns das Abendblatt der „Presse" vom 4. ds. zu, aus dem wir unter „Letzte Posten" Einiges geben.

Gr. Hessen. **Darmstadt**, 3. Juli. Auf der Main-Neckar-Bahn gehen auch heute zahlreiche Zuzüge von Militär nordwärts. — Ein großherzogliches Edikt ruft das zweite Aufgebot, weitere 2000 Mann, zu den Waffen. (D. Z.)

Fr. Städte. **Frankfurt**, 3. Juli. Seither hier noch lebende Preußen, Landwehrmänner, haben von ihren Behörden die Einberufungs-Ordre mit der Bestimmung „Coblenz" erhalten. (F. J.)

Bremen, 1. Juli. In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft kam ein Antrag des Senats in Betreff der „Stellung Bremens zu dem jetzt ausgebrochenen Kriege" zur Vorlage. Der Beschluß der Bürgerschaft lautet, wie folgt: „Die Bürgerschaft hat die inhaltsschwere Mittheilung des Senats vom 29. Juni in vertraulicher Sitzung berathen. . . . . Der Anschluß an Preußen erscheint ihr hienach nicht nur durch eine richtige Politik geboten, sondern zugleich als eine patriotische Pflicht, und ertheilt sie ihrerseits daher den Anträgen des Senats gemäß 1) ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu dem in der Mittheilung bezeichneten Bündniß mit Preußen, inwiefern sie . . . davon ausgeht, daß noch über gewisse, spezielle hanseatische Interessen betreffende Punkte Abänderungsvorschläge vorbehalten bleiben; 2) sie erklärt sich damit einverstanden, daß die Militärdeputation beauftragt werde, über den erforderlichen Aufwand für die feldmäßige Aufstellung und Unterhaltung unserer Truppen zu berichten, und daß 3) dieselbe schon jetzt zu ermächtigen sei, die unumgänglichen und keinen Aufschub erleidenden Vorbereitungen zu treffen, zu welchem Zwecke ihr ein Fonds von 5000 Thlr. vorläufig zur Verfügung zu stellen sei".

Preußen. **Berlin**, 1. Juli. Die Erstürmung von Gitschin ist, dem amtlichen Berichte zufolge, mit nicht unerheblichen Opfern auf Seiten der Preußen erkauft worden; der Verlust der Oesterreicher wird auf 4000 Mann in demselben geschätzt.

Berlin, 1. Juli. Die Unteroffizier-Schulen in Potsdam und Jülich sollen noch in diesem Herbste verstärkt werden. Vornehmlich sind in Jülich Stellen offen, und es kann somit einer großen Anzahl von jungen Leuten die Aussicht eröffnet werden, noch in diesem Jahre zur Einstellung zu gelangen. Die Kreis-Behörden sind angewiesen, die nöthigen Aufforderungen zu erlassen. Es ist von dem Minister des Innern die Anordnung getroffen worden, daß die hier in Berlin durch öffentlichen Anschlag zur Kenntniß gelangenden amtlichen Depeschen vom Kriegsschauplatze auch den Behörden der größeren Provinzstädte mitgetheilt werden, damit sie von dort aus die weitere geeignete Verbreitung erhalten. — Auf Grund der ergangenen Weisungen werden die Ersatz-Bataillone der Infanterie-Regimenter auf sechs Kompagnien erhöht (sonst hat das Bataillon nur vier Kompagnien). Vier dieser Kompagnien werden zu einem vierten Bataillon gebildet, um dem betreffenden Regimente ins Feld zu folgen, während zwei Kompagnien als Stamm vorerst zurückbleiben. Obgedachter Anordnung zufolge sind die Ersatz-Bataillone nun auch um das Doppelte vermehrt, da nach dem bis 1860 gültigen Mobilmachungsplane immer nur ein Ersatz-Bataillon von 6 Kompagnien für eine Infanterie-Brigade formirt wurde, während selbiges jetzt schon für jedes Infanterie-Regiment vorhanden ist und auf die Brigade zwei mobile Regimenter kommen. (Fr. Bl.)

Berlin, 29. Juni. Großes Aufsehen macht die heute Morgen erfolgte Verhaftung des Theaterdirektors und Kommissionsraths Wallner, weil er angeblich österreichische Spionage getrieben habe. Der Mann hat allerdings viele persönliche Beziehungen zu Wien und große Vorliebe für die Kaiserstadt, die sich erst jüngst durch eine Erklärung in hiesigen Zeitungen verrieth, in der er Theaterdichter, die ihm Stücke einreichen wollten, bat, in ihren Conplets Anspielungen auf Oesterreich zu unterlassen. Aber er war auch enfant gaté in Berlin und hatte Titel und Orden erhalten und bis die Untersuchung geführt ist, wird man wohl sein Urtheil zurückhalten müssen. Hr. Wallner genießt hier des ehrenvollsten Rufes. (Z. f. N.)

Der „Köln. Z." schreibt man aus **Berlin**, 1. Juli: „Die heute aus Böhmen eingetroffene amtliche Nachricht, daß vorgestern (29. Juni) Gitschin, ein Städtchen von etwa 4000 Einwohnern, von den Preußen erstürmt worden sei, hat eine sehr wichtige Bedeutung, weil dadurch die Verbindung der preußischen Armeen unter dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl hergestellt worden ist. Das nach Trautenau geworfene österreichische Armeekorps des F.-M.-L. v. Gablenz hatte die Aufgabe, zu verhindern, daß das 1. preußische Armeekorps (unter Bonin), welches von Liebau durch das Gebirge nach Böhmen rückte, über Trautenau, Bilnikau und Arnau nach der Eisenbahn gelangte, welche Turnau an der Iser und die Festung Josephstadt verbindet. Das erste preußische Armeecorps, welches am 27. Juni schon über Trautenau vorgerückt war, wurde an diesem Tage von Gablenz bis nach Goldenö, auf der Hälfte des Weges zwischen Liebau und Trautenau, welche 2½ Meile von einander entfernt sind, zurückgedrängt. Am 28. v. M. vollzog der Kronprinz, während das fünfte Armeekorps die Oesterreicher bei Skalitz angriff, mit dem Gardekorps einen ungemein schwierigen Flankenmarsch im Gebirge von drei bis vier Meilen, griff das Korps Gablenz an und schlug dasselbe. Das erste Armeekorps ist dann über Trautenau nach Arnau vorgerückt und die Verbindung mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl hergestellt."

Stettin, 30. Juni. Wegen des am Pfingstsonntag in der „Neuen Stettiner Ztg." veröffentlichten Gedichtes von Robert Prutz „Mai 1866" ist der Redacteur jener Zeitung, Gustav Wiemann, heute vom hiesigen Kreisgerichte, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zu zwei Monaten, der Dichter selbst aber zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Anklage lautete auf Majestätsbeleidigung und Schmähung der Anordnungen der Obrigkeit. Zu seiner Vertheidigung hatte Prutz angeführt, sein Gedicht sei ein Kunstprodukt und, nach Vieler Urtheil, eins der besten, die er je geliefert, und könne als solches keiner strafrechtlichen Beurtheilung und Verfolgung unterliegen. Dies sei schon durch König Friedrich Wilhelm IV. bekundet, indem dieser 1844 eine wider ihn (den Angeklagten) aus ähnlicher Veranlassung in Greifswald angestellte Untersuchung niedergeschlagen, eben weil sie ein Kunstprodukt zum Gegenstande gehabt.

Aachen, 1. Juli. Dem Herrn Regierungs-Präsidenten Kühlwetter ist nachstehende allerhöchste Ordre zugegangen: „Da der Regierungs-Bezirk Düsseldorf der Einwirkung und Leitung eines umsichtigen und energischen Präsidenten bedarf, und Ich die hiezu erforderlichen Eigenschaften bei Ihnen vereinigt finde, so habe Ich beschlossen, Sie an die Regierung zu Düsseldorf zu versetzen. Sie wollen in dieser Versetzung den Ausdruck Meiner besondern Zufriedenheit mit Ihrer bisherigen dienstlichen Thätigkeit und Meines unveränderten Vertrauens finden.
Berlin, 28. Juni. Wilhelm."

Prag, 2. Juli. Der Statthalterei-Leiter Graf Lazansky macht Folgendes bekannt: „Da Seine k. k. Apostolische Majestät gleich bei Eintritt der gegenwärtigen Kriegsgefahr zu befehlen geruht haben, daß die königliche Hauptstadt Prag und die Stadt Wyschehrad, obwohl Festung, dennoch als offene Städte zu behandeln, daher im Falle ihrer Bedrohung durch den Feind von dem k. k. Militär zu verlassen und von allem Kriegsmateriale zu entblößen sind, damit sie nicht der Eventualität eroberter Städte, insbesondere aber nicht einer Beschießung preisgegeben werden, so muß das k. k. Militär mit allem Kriegs-Material die Stadt schon gegenwärtig verlassen. Die Bevölkerung kann hierin nur eine Garantie der Fürsorge der kaiserlichen Regierung für die Stadt erkennen. Für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung ist nach dem Abzuge des k. k. Militärs gesorgt, indem die Bürgerkorps die nöthigen Wachtdienste übernommen haben. Schließlich gebe ich bekannt, daß das gestern aufgetauchte Gerücht, daß die k. k. Statthalterei ihre Amtsthätigkeit bereits eingestellt hat, unbegründet ist."

Großbritannien.

London, 30. Juni. Der preußische Botschafter, Graf Bernstorff, hat Lord Clarendon eine Note überreicht, welche Folgendes besagt: Durch den Kriegszustand sind die zwischen Preußen und den mit ihm in Krieg befindlichen Regierungen bestehenden Verträge überhaupt, folglich auch der Zollvereinsvertrag, plötzlich außer Wirksamkeit gesetzt. Die preußische Regierung ist daher nicht länger in der Lage, für die fernere Beobachtung der vom Zollverein mit andern Mächten abgeschlossenen Verträge von Seiten der jetzt mit ihr im Kriege befindlichen Regierungen irgend eine Garantie zu bieten. Preußen selbst indessen und seine Verbündeten werden diese Verträge, so weit ihre Macht reicht, auf's pünktlichste erfüllen. Im Besonderen werden sie den Transit von Produkten der in solchen Vertragsverhältnissen stehenden Länder nach den Gebieten der mit ihnen im Kriege befindlichen Regierungen keinerlei Hindernisse in den Weg legen, so weit diese Produkte nicht in Kriegskontrebande bestehen. Eben so werden sie andererseits den Produkten der mit ihnen im Kriege befindlichen Staaten den Durchgang durch ihr Gebiet nach den in genanntem Vertragsverhältniß stehenden Ländern verstatten. Mit dem Zollvereins-Vertrage hört auch die Wirksamkeit des zwischen dem preußischen Gebiete und den Gebieten der mit ihm in Krieg befindlichen Regierungen bestehenden Freihandels auf. Die preußische Regierung kann daher nicht länger, wie bisher geschehen, aus solchen Gebieten kommende Güter als einheimische betrachten, sondern muß sie als fremde behandeln. Woraus folgt, daß Güter aus Staaten, die mit Preußen in dem Vertragsverhältnisse stehen, obgleich sie in jenen Gebieten Zoll gezahlt haben, nicht länger als auch für Preußen nationalisirt betrachtet werden können, sondern beim Eingange in Preußen als Güter, von denen noch kein Zoll entrichtet, anzusehen sind. Fremde Kaufleute werden daher wohl daran thun, bei Versendung von Gütern nach Preußen und den mit ihm verbündeten Ländern durch die Gebiete der mit ihm im Kriege befindlichen Regierungen sie mit Erlaubnißscheinen für das Gebiet Preußens oder seiner Verbündeten zu expediren. (Köln. Z.)

Digitized by Google

Local-Chronik.

÷ **München**, 5. Juli. Als gestern Abend Se. Maj. der König, begleitet von dem k. Flügeladjutanten Fürst Taxis, im Aktientheater erschien, begrüßte das volle Haus den Monarchen mit lebhaften Hochrufen, die sich bei der Abfahrt wiederholten. Die Vorstellung daselbst zum Besten kranker und verwundeter Krieger wird am nächsten Samstag oder Dienstag stattfinden.

* **München**, 5. Juli. Es hat sich in unserer Stadt ein edler Wetteifer entfaltet, dem Fond für „verwundete Krieger" möglichst reiche Spenden zuzuführen. Auch der philharmonische Verein, der schon so oft für milde Zwecke sein Scherflein beigesteuert, will dabei nicht zurückbleiben. Es veranstaltet daher Prof. H. Schönchen künftigen Sonntag den 8. d. Mts. Vormittags 11½ Uhr im großen Odeonssaale eine außerordentliche Matinée. Hiesige künstlerische Notabilitäten haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt, das Programm ist reich und höchst anziehend. Möge nun auch das Münchener Publikum durch zahlreichen Besuch seine Opferwilligkeit auf's Neue bethätigen.

* In Bezug auf den Aufruf des Herrn Buchhändlers **Manz**, dessen edlen Zweck wir Jedem zur Förderung empfehlen, machen wir darauf aufmerksam, daß die erbetenen Bücher weder neu noch ganz unversehrt zu sein brauchen. Dem Verwundeten und Rekonvaleszenten kommt es auf unterhaltende, nicht auf äußerlich schöne Bücher an. Besonders möchten sich illustrirte Schriften für den erwähnten Zweck eignen.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 4. Juli. Der „Abendmoniteur" theilt mit, daß die Oesterreicher über den Mincio gegangen sind, ihr Hauptquartier sei in Volta; er glaubt, sie wollen die Angriffskraft der Italiener brechen, um Verstärkungen nach Norden senden zu können.

Der „Abendmoniteur" sagt in seiner Wochenrundschau: „Der Brief des Kaisers an Drouyn gelangte nach Deutschland inmitten der verschiedenen Bewegungen, welche die Kampfvorbereitungen hervorrufen mußten. Die Kabinete haben diesem so loyalen und hervorragenden Ausdrucke der französischen Politik nicht geringere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie anerkannten zugleich die Richtigkeit und die Billigkeit der Urtheile, welche der Kaiser über die Ursache des gegenwärtigen Konflikts, wie über die verschiedenen dabei betheiligten Interessen abgegeben hat. Mehrere Kabinette drückten diese Meinung in offiziellen Mittheilungen aus."

□ **Brescia**, 4. Juli. Gestern griff Garibaldi die Positionen am Monte Suello an. Die Oesterreicher leisteten kräftigen Widerstand. Die Freiwilligen haben sich in guter Ordnung auf Anfo zurückgezogen. Unter den Todten befindet sich ein Hauptmann. Garibaldi ist sehr leicht am Schenkel verwundet.

Schleswig, 28. Juni. Außer der „Kiel. Ztg." sind auch die „Itzeh. Nachrichten" wieder im Herzogthum zugelassen worden.

Aus Wien, 4. Juli, bringt die „Allg. Z." folgende Telegramme:

Der König von Sachsen ist Nachts hier angekommen. Eine geheime Finanzberathung findet statt.

Es haben diplomatische Verhandlungen der neutralen Mächte begonnen, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Verhandlungen um vorläufigen Waffenstillstand sind eingeleitet.

Die Generale der Nordarmee Clam-Gallas, Henikstein und Krismanitsch sind verhaftet und hierher unterwegs zur Untersuchung. Graf Mensdorff ist mit dem kais. Flügeladjutanten Tejesvary zur Nordarmee abgegangen, um die militärische Sachlage zu erheben. Verhandlungen mit Frankreich sind, nicht ohne Aussicht auf Erfolg, eingeleitet, um die Herausziehung der Südarmee aus Italien und deren Verwendung im Norden zu ermöglichen. — Erzherzog Wilhelm am Kopf verwundet.

* Das Abendblatt der Wiener „Presse" veröffentlicht den gestern von uns mitgetheilten offiziellen Kriegsbericht über die Schlacht bei Königgrätz, sowie das heute im Morgenblatt gebrachte Telegramm Benedek's an den Kaiser. Das Letztere ist datirt aus Hohenmauth, und schließt mit dem Satz: „Der Rückzug erfolgte anfangs langsam, nahm jedoch an Eile zu, je mehr der Feind drängte, bis Alles sich über die Kriegsbrücken der Elbe sowie nach Pardubitz zurückzog." Das Uebrige haben wir im Morgenblatt wörtlich mitgetheilt.

Die „Presse" bemerkt dazu: Die Nordarmee hat eine Niederlage erlitten, und sich in ungeregelter Flucht zurückgezogen. Die Verluste sind ohne Zweifel ungeheuer. Heute (4.) Morgens um 3 Uhr war Benedek bereits in Hohenmauth, gegen 5 Meilen von Königgrätz. Ob die Nordarmee sich wieder gesammelt hat, ist unklar. Wie uns aus vollkommen verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, wird sich der Minister des Aeußern, Graf Mensdorff, heute Mittags ins Hauptquartier der Nordarmee begeben. Die Mission des Herrn Grafen ist sicherlich keine militärische, sondern eine diplomatische."

Weiter sagt die „Presse": Die Meldung der „Wiener Zeitung", daß sich das Hauptquartier gestern Nachts in Swinjarek, auf der Straße nach Hohenbruck, befunden haben soll, läßt leider keinen Zweifel darüber übrig, daß die Nordarmee, aus ihren Stellungen am rechten Ufer der Elbe, zwischen Josephstadt und Königgrätz, geworfen, den Rückzug gegen Osten antreten mußte. Obwohl der erste Angriff der Preußen, welcher gestern Morgens erfolgte, auf Horzitz gerichtet war, so steht es nach den Telegrammen außer Zweifel, daß der Hauptstoß vom rechten preußischen Flügel auf unsern linken (1. Armeekorps und die Sachsen) Flügel, dessen äußerste Kolonnen an Chlumetz lehnten, geführt wurde. Graf Clam-Gallas zog sich zunächst auf Königgrätz zurück und zwang das Gros der Armee, welches allem Anscheine nach zwischen Horzitz und Lippa (nicht Leipa) mit Erfolg operirte, die Elbe-Positionen aufzugeben. Hohenbruck liegt ungefähr eine Meile von Königgrätz, und scheint es demnach, daß bis in die letzten Abendstunden ununterbrochen gekämpft wurde. Indem die Nordarmee die Elblinie aufgab und sich auf der Straße von Königgrätz über Hohenbruck nach Hohenmauth zurückzieht, überläßt sie dem Feinde den Knotenpunkt Pardubitz mit den Bahnlinien nach Prag und Reichenberg.

Krakau, 29. Juli. Die von dem Generalmajor Joh. v. Trentinaglia befehligte k. k. Brigade wurde von den Preußen bei Chrzanow überfallen. Diese letzteren wurden jedoch mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen. (Pr.)

Mitgetheilt.

München, 5. Juli.

Der Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg telegraphirt an den k. Staatsminister des Innern aus Würzburg, 5. Juli, Morgens:

„Nach Staffette aus Brückenau sind gestern, den 4. Abends die Preußen in Fulda eingerückt. Gefecht mit Kürassieren; sechs Mann todt, zwanzig Verwundete. — Gestern Vorpostengefecht bei Liebenstein; mehrere Wagen mit bayerischen Verwundeten in Meiningen eingebracht. Ein Lieutenant und zehn Mann von den Bayern todt. Oberst Alvosser Schuß durch die Hand."

Weiteres Telegramm des Regierungspräsidenten von Unterfranken und Aschaffenburg aus Würzburg, 5. Juli Vormittags:

„Nach Telegramm des Bezirksamtmanns von Kissingen hat Regimentsarzt Weber, von Brückenau kommend, Kürassiere im Rückzug begegnet, welche gestern ein Treffen bestanden. (S. das vorstehende Telegramm.) Preußen eine Viertelstunde von Brückenau; sind jetzt wahrscheinlich daselbst eingerückt. Heute Morgen Treffen bei Gersfeld."

Telegramm der Telegraphenstation Meiningen vom 5. Juli Vormittags:

„Gestern bis 1½ Uhr Nachmittags hörten wir Kanonendonner. Heißes Gefecht bei Kaltennordheim und Roßdorf. Ausgang unbekannt."

Telegramm der Telegraphenstation Kissingen vom 5. Juli Vormittags:

„Heute kam ein württembergischer Generalstabsoffizier hier durch, welcher mittheilte, daß gestern unsere dritte Division ein **starkes Gefecht in Didorf** bei Kaltennordheim hatte, dem er beiwohnte. Die Bayern schlugen sich tapfer und hielten Didorf. Die Cavalleriereserve wurde bei Fulda ebenfalls angegriffen. (Siehe oben.) Da keine Infanterie dabei war, gieng sie ohne große Verluste zurück. Die Preußen sind in Brückenau eingerückt."

Die Telegraphenstation Liebenstein (Thüringen) ist von den Preußen besetzt und gesperrt worden.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 5. Juli: „Der Troubadour", Oper von Verdi. (Azucena — Frl. Bürmann.)

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

3546. **Bekanntmachung.**

Königl. Handelsgericht zu Zweibrücken.

Auszug aus den Handels-Registern.

Michael Klug junior in Homburg ist Inhaber der daselbst unter der Firma „Michael Klug, junior" bestehenden Rothgerberei mit Lederhandlung.

Johann Joseph Fiack, Sohn, Sattler in St. Ingbert, ist Inhaber der daselbst unter der Firma „Johann Joseph Fiack" bestehenden Sattlerei mit Kurzwaarenhandlung.

August Hien, Metzger in Zweibrücken ist Inhaber des daselbst unter der Firma „August Hien" bestehenden Metzgergeschäftes.

Michael Seligmann, Handelsmann in Homburg ist Inhaber der daselbst unter der Firma „Michael Seligmann" bestehenden Bäckerei mit Mehlhandlung.

Leopold Hirsch, Handelsmann in Homburg ist Inhaber des daselbst unter der Firma „Leopold Hirsch" bestehenden offenen Handelsgeschäftes.

Abraham Seligmann, Handelsmann in Homburg ist Inhaber des daselbst unter der Firma „Philipp Seligmann" bestehenden seither durch seine Mutter der Wittwe von Philipp Seligmann betriebenen Handelsgeschäftes.

Theodor Koebig, Kaufmann in Homburg, ist Inhaber der daselbst unter der Firma „Theodor Koebig" bestehenden Eisenhandlung. Die Firma Jakob Koebig daselbst ist erloschen.

Elisabetha Magdalena Schwarz, die Metzgerei betreibend, Wittwe von Jakob Portner, gewesenem Metzger, und deren zwei Söhne, Jakob Portner und Ludwig Portner, beide Metzger, alle in Zweibrücken wohnhaft, haben unter der Firma „Jakob Portner's Wittwe und Söhne" eine Handelsgesellschaft begründet, welche ihren Sitz in Zweibrücken und ihre Geschäfte am ersten Juni 1866 begonnen hat. Jeder Gesellschafter hat das Recht, die Gesellschaft zu vertreten.

Luise Zoeller, in Zweibrücken wohnhaft, die Bierbrauerei betreibend, Wittwe des daselbst verlebten Bierbrauers Philipp Leiner und Friedrich Zoeller, Bierbrauer in Homburg wohnhaft, haben in Zweibrücken unter der Firma „Philipp Leiner & Compagnie" eine Handelsgesellschaft zur Betreibung der daselbst unter der Firma „Philipp Leiner" bestandenen Bierbrauerei begründet, welche ihre Geschäfte am ersten Juni laufenden Jahres begonnen hat. Wittwe Leiner ist allein berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

„Leopold Gros, Wirth und Restaurateur, Kleiderhändler, Hasenhändler und Mäkler in Zweibrücken, und dessen Söhne Lion Gros und Max Gros in Zweibrücken, haben daselbst unter der Firma „L. Gros und Söhne" eine Handelsgesellschaft zur Betreibung der daselbst bisher durch den Vater Gros allein betriebenen Wirthschaft mit Restauration, des Kleiderhandels, Hasenhandels und des Mäklergeschäftes begründet, die ihre Geschäfte am 22. Juni abhin begonnen hat. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Ludwig Neumueller und Friedrich Flickinger, beide Sattlermeister in Zweibrücken, haben daselbst unter der Firma „Neumueller und Flickinger" zur Betreibung eines Sattlergeschäftes mit Waarenverkauf eine Handelsgesellschaft begründet, welche am ersten Juni 1866 ihre Geschäfte begonnen hat und jeder der Gesellschaft zu vertreten berechtigt ist.

Luzian Eugenheim, Kaufmann, in Zweibrücken wohnhaft, und dessen daselbst wohnhaften Söhne Max Eugenheim und Michael Eugenheim, beide Kaufleute, haben eine offene Handelsgesellschaft zur Betreibung dieser bisher von ersterem allein in Zweibrücken unter der Firma „Luzian Eugenheim" bestandenen Ellenwaarenhandlung, unter gleicher Firma gegründet, welche ihren Sitz in Zweibrücken und ihre Geschäfte am 26. Juni 1866 begonnen hat. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Susanna Stalter, Wittwe von Jakob Hauter, Hofbeständerin auf dem Webweilerhofe, Gemeinde Jägersburg, wohnhaft, und deren beide daselbst wohnhaften Söhne Jakob Hauter und Johannes Hauter, h.-ben unter der Firma „Jakob Hauter, Wittib und Söhne" zur Exploitirung des besagten Hofes und Betreibung eines Vieh-, Früchte- und Brantweinhandels, sowie zur Fabrikation von Branntwein und Liqueuren eine offene Handelsgesellschaft gegründet, welche ihren Sitz auf dem besagten Hofe und ihre Geschäfte am 13. Juni 1866 begonnen hat. Jeder Theilhaber ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Christian Jakoby, Bierbrauer in Bruchmühlbach wohnhaft, bisher Theilhaber an der in Homburg bestehenden Bierbrauerei, ist aus derselben ausgetreten. Dagegen sind Wilhelm Jakoby, Kaufmann, und Ludwig Jakoby, Bierbrauer in Homburg, vom 1. Juni an in die Firma eingetreten und wird die Bierbrauerei mit Bewilligung des ausgetretenen Gesellschafters unter derselben Firma fortgetrieben. Jeder der neu eingetretenen Gesellschafter hat das Recht dieselbe zu vertreten.

Konrad (Has) lese: Hasemann, Geschäftsmann und Agent in Thaleischweiler hat seinen Sohn Friedrich Hasemann daselbst in sein daselbst unter der Firma „Konrad Hasemann" bestehendes Geschäftsbureau als Theilhaber mit dem Rechte die Firma zu vertreten, seit dem 1. Mai abhin aufgenommen.

Joseph Rausch, Bierbrauer in Bliskastel, und dessen großjähriger Sohn Joseph Rausch daselbst haben unter der Firma „Joseph Rausch und Sohn" zur Betreibung einer Bierbrauerei und Weinhandlung eine offene Handelsgesellschaft gegründet, welche ihren Sitz in Bliskastel und ihre Geschäfte am 1. Mai abhin begonnen hat. Jeder der Gesellschafter hat das Recht dieselbe zu vertreten.

Für den richtigen Auszug

Zweibrücken, den 2. Juli 1866.

Der kgl. Bezirks- und Handelsgerichtsschreiber:

Krieger.

3541. **Bekanntmachung.**

Auf Ableben des Kaufmanns David Amann zu Memmingen ist nebst dem Handelsgeschäfte auch die Firma:

„David Amann beim Kornhaus"

mit Genehmigung des Vormundes der minderjährigen Kinder des Verstorbenen auf dessen Wittwe Auguste Amann unverändert übergegangen und hat diese ihrem Vater, dem Privatier Elias Beck dahier, Prokura ertheilt.

Memmingen am 25. Juni 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

v. Langen.

E.-Nr. 156. Weiß.

3540. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Ww Israel Fleischmann, Inhaber des unter der Firma L. J. Fleischmann dahier bestehenden Handlungsgeschäftes hat seinen beiden Söhnen, Kaufmann Sigmund Fleischmann und Commis Max Fleischmann dahier, Prokura ertheilt.

Fürth, den 27. Juni 1866.

Königl. Bayer. Handelsgericht.

Der k. Vorstand beurl.:

Dr. Meyer, Rath.

E.-Nr. 6808/III. Prückner, Sekr.

3548. **Bekanntmachung.**

Die unter der Firma:

„Strohhut-Fabrik Plößberg"

bestehende Genossenschaft hat ihre Hauptniederlassung in Plößberg, Bezirksamts Tirschenreuth.

Die Gesellschaft hat mit 12. Oktober 1864 begonnen.

Der Geschäftsbetrieb wird merkantilisch geführt.

Zweck der Gesellschaft ist kunstmäßige Fertigkeit des Strohflechtens in Plößberg und dessen nächster vaterländischer Umgebung in nützlicher Weise möglichst schnell zu verbreiten und dafür zu sorgen, daß der hiezu erforderliche Unterricht nie ermangle, sich selbst über alle auf dem Gebiete des Strohflechtens vorkommenden Erfahrungen, Erscheinungen und Fortschritte, sowie alle Anforderungen und Absatzgelegenheiten fortwährend in Kenntniß zu setzen und zu erhalten; alle mit der Strohflechterei eingeübten Personen möglichst ununterbrochen zu beschäftigen und hierdurch für Plößberg und genannte Umgebung einen für deren Wohlstand möglichst förderlichen Erwerbszweig allgemein zuzuführen.

Die finanziellen Mittel der zur Zeit aus 8 Mitgliedern bestehenden Gesellschaft sind:

a) ein Darlehen aus dem allgemeinen Industrie-Unterstützungsfond zu 5000 fl.,

b) 2500 fl. von dem Consortium selbst einbezahlt.

Dirigent der Gesellschaft ist der Zeugmacher Friedrich Bäumler von Plößberg, Cassiere sind Johann Sebastian Wiesender, Handelsmann, und Jakob Lindner, Tafernwirth von Plößberg.

Die Gesellschaft wird vertreten durch den Dirigenten und in dessen Verhinderung und Abwesenheit von dem Mitgliede Heinrich Bäumler, Zeugmacher in Plößberg.

Die Firma wird von dem Dirigenten in folgender Weise gezeichnet:

„Strohhutfabrik Plößberg
Fr. Bäumler."

und von dem Stellvertreter:

„Strohhutfabrik Plößberg
Heinrich Bäumler."

Amberg, den 15. Juni 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Schieder.

E.-Nr. 8678. Eberl.

3539. **Bekanntmachung.**

Fabrikbesitzer Heinrich Mayer dahier, Inhaber der Firma:

„Friedr. Mittler"

dortselbst, hat seinem Sohne Karl Mittler Prokura ertheilt.

Augsburg, den 26. Juni 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadl.

E.-Nr. 110. Brün.

Digitized by Google

3502. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages wird das Anwesen Nr. 33 in Etting des Schmids Ulrich Straßl dem erstmaligen öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf

Montag den 6. August l. J
Vormittags von 10—11 Uhr,

im Wirthshause zu Etting anberaumt.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus nachbenannten in der Steuergemeinde Etting, Landgerichts Rain, gelegenen Objekten:

I. Abtheilung.

Pl.-Nr.	564½	Anger zu	0,50 Tgw.
„	496½₀ₐ	im Esterholz	0,30 „
„	496½₀ₙ	allda	0,06 „
„	44½	beim Hüthaus und am Kirchweg, worauf ein Wohnhaus u. ein Oekonomiegebäude erbaut ist zu	0,08 „
„	418	unterer Schacher zu	1,10 „
„	564½	Anger zu	0,50 „

Gemeinderecht;
Reale Schmidgerechtsame;

zusammen gewerthet auf 1737 fl. und mit 4778 fl. Hypothekschulden sowie 170 fl. Kaution belastet.

II. Abtheilung.

Pl.-Nr.	67	Krautbeet beim Hüthaus zu	0,04 Tgw.
„	221	Gemeindeäcker zu	0,80 „
„	375	oberer Krautgarten zu	0,04 „
„	591	Gemeindsstecken zu	0,47 „
„	496½ₐ	im Esterholz zu	1,24 „
„	496½ᵦ	detto zu	0,50 „
„	125 ½	J. Brunnenacker zu	0,47 „
„	12	Hanfpoint zu	0,25 „

zusammen gewerthet auf 696 fl. und mit 4278 fl. Hypothekschulden sowie 100 fl. Kaution belastet, wovon jedoch 4078 fl. Verband-Hypotheken mit der I. Abtheilung sind.

III. Abtheilung.

Pl.-Nr. 751 2 J. an der Hochstraße zu 3,06 Tgw., gewerthet auf 765 fl. und mit 4198 fl. Hypothekschulden und 75 fl. Kaution belastet, worunter 3898 fl. Verband-Hypothek mit der I. und II. Abtheilung sich befinden.

Das Gesammtanwesen ist mit 1 fl. 29 kr. 6 hl. einfacher Grundsteuer, 6 fl. 29 kr. 1 hl. Bodenzins zum Staat und 2 fl. 50 kr. 1 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse belastet und werden die obigen 3 Abtheilungen gleichzeitig, jedoch gesondert, versteigert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 u. ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Wir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Hypothek und Grundsteuerkataster-Auszug sowie die Schätzungsurkunde können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rain, den 25. Juni 1866.

Der k. Notar:

v. Delling.

3509. **Bekanntmachung.**

Pilti gegen Kaltenbacher wegen Hypothekzinsen betr.

Im Auftrag des k. Landgerichts Rottenburg wird von mir das Anwesen der Bauerseheleute Martin und Katharina Kaltenbacher Haus-Nummer 1 zu Harlanden, Steuergemeinde Rennertshausen, am

Montag den 13. August l. J.
Nachmittags von 2—3 Uhr

in der Kaltenbacher'schen Behausung zu Harlanden zum erstenmal öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus Gebäuden und 125,17 Dezim. Grund, hat laut notarieller Schätzung vom gestrigen einen Werth von 8795 fl. und ist mit 8 fl. 35 kr. Gefällsbodenzins zum Staat und 43 fl. 30 kr. 7 hl. Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa früher Gutsherrschaft Pfaffendorf belastet.

Bemerkt wird, daß auf richterlichen Zuschlag nur dann gerechnet werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, daß sich mir unbekannte Steigerer sowohl über ihre Person als Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihres Angebots legal auszuweisen haben, und daß Schätzung und Hypothekenbuchsauszug auf meiner Kanzlei zur Einsicht bereit liegen.

Rottenburg, den 26. Juni 1866.

Der k. Notar:

Stadler.

3563. **Bekanntmachung.**

Peter gegen Pfaffenberger wegen Hypothek-Forderung.

Im Auftrage des königl. Bezirksgerichts Bayreuth werden von dem unterfertigten k. Notare am

Montag den 20. August l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in loco Leups im Hause des Wirths Joh. Georg Pfaffenberger allda nachbenannte, dem Letzteren gehörige Realitäten, als:

I. in der Steuergemeinde Leups, als:

A. den vormaligen einsechzehntels Forstershof Hs.-Nr. 1 in Leups, bestehend aus:

Pl.-Nr. 1,24 Dez. Wohnhaus mit Keller und Stall, Schweinstall, Stadel, Streuschupfe und Holzhalle, Backofen mit Waschhaus und Hofraum mit 7⁰/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum.

Pl.-Nr. 21,91 Tgw. Grasgarten mit Bäumen hinterm Haus mit 36⁷⁷/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum nebst ganzem Gemeinderechte,
geschätzt zusammen auf 2,600 fl.

B. walzende Besitzungen, als:

Pl.-Nr. 104⁸, 8 Dez. Weide im Haag, ½ Antheil mit Hs.-Nr. 4 in Leups mit ³⁵/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 3 fl.

Pl.-Nr. 135, 1,06 Tgw. Wald am Arnetsbach mit 4²¹/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 250 fl.

C. den Rest des halben Illerbauernhofs Hs.-Nr. 8 in Leups, bestehend aus:

Pl.-Nr. 3a, 13 Dezim. Bauplatz mit 2⁴⁰/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum

Pl.-Nr. 3b, 2 Dez., Pflanzgärtchen am Weg mit ⁶/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum.

Pl.-Nr. 4, 1,22 Tgw. Grasgarten mit Bäumen hinter dem Haus mit 15⁵⁶/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum,
nebst ganzem Gemeinderechte,
geschätzt zusammen auf 1200 fl.

II. in der Steuergemeinde Buchau, als:

Pl.-Nr. 1879, 2,73 Tgw. einhalb Tagwerk, Leupserkirchsteiger oder Hohenleitenacker mit 8⁵⁵/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 225 fl.

Pl.-Nr. 1950, 5,52 Tgw. Kummeracker auf dem Eichig in der Höhe mit 33¹²/₁₀₀ kr. Grundsteuer-Simplum, geschätzt auf 700 fl.

Pl.-Nr. 2032, 2,27 Tgw. Wiese einhalb Tagwerk obere Pfaffenfurtwiese mit 22⁰/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 400 fl.

Pl.-Nr. 1879½, 2,76 Tgw. Acker Leupserkirchsteiger Acker oder Hohenleitenacker mit 8⁵⁵/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 225 fl.

öffentlich versteigert, wobei bemerkt wird, daß sich das Verfahren hiebei nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Proz.-Nov. vom 17. November 1837 richtet.

Die näheren Strichsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben werden und haben die dem unterfertigten k. Notare unbekannten Strichs-Liebhaber sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen, um als Steigerer zugelassen werden zu können.

Pottenstein den 28. Juni 1866.

Der k. Notar:

Hauptmann.

3528. **Edictalladung.**

Verschollenheit des Josef und Leonhard Scheller, Bauerssöhne von Oberadelhof betr.

Josef Scheller, geboren den 30. September 1787 und Leonh. Scheller geboren den 16 April 1790, Bauerssöhne von Adelhof sind seit dem russischen Feldzuge verschollen, und werden dieselben, oder ihre allenfallsigen Descendenten hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche auf das für Ersteren hypothekarisch versicherte Gütergut von 412 fl. 30 kr.

binnen 8 Monaten

von heute an gerechnet, dahier um so gewisser anzumelden, als nach Umfluß dieser Frist Josef und Leonhard Scheller für todt und descendenzlos verstorben erachtet und gedachte 412 fl. 30 kr. ihren nächsten Seitenverwandten ohne Caution überwiesen würden.

Burglengenfeld am 26. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Mayr.

E.-Nr. 4207. Megele, k. Ass.

3555. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Michael Sewald, Obermaierbauerssohn von Hartshausen.

Nachdem sich ungeachtet der diesgerichtlichen Aufforderung vom 29. Nov. v. Js. weder Michael Sewald, noch dessen Nachkommen bis jetzt hierorts gemeldet haben, so wird ersterer hiemit für verschollen und ehelos verstorben erklärt und dessen in 625 fl. bestehendes Vermögen den hiezu berechtigten Intestat-Erben gegen juratorische Caution ausgeantwortet.

Moosburg den 27. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Strobel.

Zaska, k. Ass.

3559. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Landgerichts Geisenfeld versteigere ich am

Donnerstag den 30. August l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

im Postgasthause zu Vohburg das Albert Buchnerische Anwesen Hs.-Nr. 68 in Vohburg, bestehend aus:

a) in der Steuergemeinde Vohburg:

Pl.-Nr. 88, das durchaus gemauerte und mit sogenannten Hacken eingedeckte Wohnhaus mit Stadel unter einem Dache, dann Schweinstall zu 0,04 Dez.

Pl.-Nr. 537, Krautgarten zu 0,05 Dez.

Pl.-Nr. 426, Pflanzbeet zu 0,01 Dez.

Pl.-Nr. 1092, Krautbeet zu 0,05 Dez.

b) in der Steuergemeinde Irsching:

Pl.-Nr. 639a, unteren Wasentheil, Acker zu 2,30 Dez.

Pl.-Nr. 639b, detto Wiese zu 0,87 Tgw.

c) in der Steuergemeinde Oberwohr:

Pl.-Nr. 1717, Mooswiese zu 1,05 Dez.

gewerthet nach Schätzungsurkunde vom gestrigen auf 1281 fl., worauf 2700 fl. Kapital im Hypothekenbuch versichert ist, öffentlich an die Meistbietenden.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 87 u. ff. der Proz.-Nov. und §. 64 des Hypothekengesetzes und haben sich deshalb insbesondere Steigerer, deren Vermögensverhältnisse mir nicht genau bekannt, hierüber genügend auszuweisen.

Der Hinschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes.

Geisenfeld den 28. Juni 1866.

Der k. Notar:

Heller.

Digitized by Google

3536. **Bekanntmachung.**

Gant des Zieglers Anton Pfaff von Niederraunau betr.

Nach gerichtlicher Anordnung hat der unterzeichnete k. Notar das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen des Zieglers Anton Pfaff von Niederraunau (mit Ausnahme dessen Wohnhauses Haus-Nr. 14 daselbst) dem Zwangsverkaufe zu unterstellen und hiezu die nachstehenden Termine angesetzt.

I.

Zum Verkaufe der Ziegelwaaren und Geschäftseinrichtung am

Donnerstag den 12. Juli von früh 9 Uhr an

an Ort und Stelle im Ziegelstadel des Gemeinschuldners.

Dabei kommen zum Aufwurfe an den Meistbietenden und werden gegen Baarzahlung zugeschlagen, wenn drei Viertheile des Schätzungspreises erreicht sind:

20,000 Stück Backsteine,
8,000 Stück Dachplatten,
1,500 Stück Pflaster-, Dielen- und Speibelsteine,
150 Stück Firstziegel,
4,000 Stück Plattenbretter, Kalk, Schutt, Scheit- und Prügelholz, Steinbänke, Karren u. s. w.

II.

Zur Versteigerung des Ziegelstadels und der sonstigen Grundstücke dabei auf

Dienstag den 31. Juli von früh 10 Uhr an

im Nebenzimmer des herrschaftlichen Bräuhauses in Niederraunau.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes und erfolgt der Zuschlag bei dieser ersten Versteigerung, wenn der Schätzungswerth erreicht ist.

Auch haben sich mir unbekannte Steigerer über Person und Zahlungsmittel auszuweisen.

Der Verkauf erfolgt in nachstehender Weise:

A. Ziegelstadel, enthaltend einen Brennofen mit Trockenstadel und Plattenbühne, zwei gesonderte Trockenstädel, eine Trockenhütte mit eingebautem Städchen, das Lehmgefälle ꝛc.

Zusammen werth 2900 fl. und mit — fl. 6 kr. 4 hl. jährlichem Bodenzins belastet.

Plan-Nr. 1759½, 1760½, 1759, 1760, 1761 zu 1,02 Tagwerk.

Plan-Nr. 1723, 1724, 1722 zu 2,16 Tagwerk.

B. Wiese in der oberen Kammer zu 0,65 Tagwerk mit 12 kr. 8 hl. jährlichem Bodenzins Plan-Nr. 860 Schätzung 250 fl.

C. Acker am Kirchberg zu 0,50 Tagw. mit 3 kr. 1 hl. jährlichem Bodenzins Pl.-Nr. 1771, Schätzung 125 fl.

D. Acker bei der Kohlstatt zu 0,42 Tagw. mit 11 kr. jährlichem Bodenzins Pl.-Nr. 1228, Schätzung 125 fl.

E. Acker am Aletshauserweg Pl.-Nr. 789 und 789½ zu 0,73 Tagw., Bodenzins jährlich 1 fl. 59 kr. 5 hl. und Schätzung 300 fl.

F. Acker am Vogelgehau P.-Nr. 1286 zu 1,14 Tagw., Schätzung 375 fl., auf dem 1 fl. 29 kr. 2 hl. jährlicher Bodenzins ruht.

Der Hypothekenbuchs-Auszug, die Inventursurkunde, und ein rentamtliches Besitz- und Belastungs-Certifikat können inzwischen in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Hürben, 27. Juni 1866.

Der k. Notar:

Högelmayr.

3533. **Bekanntmachung.**

Concurs des Joh. Markert von Pfersdorf betr.

Nachdem über das Vermögen des Joh. Markert von Pfersdorf der Concurs rechtskräftig erkannt wurde, werden die Edictstage ausgeschrieben, wie folgt:

1. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und zur Geltendmachung von Vorzugsrechten auf

Mittwoch den 1. August 1866 von Vormittags 8 Uhr bis Abends 6 Uhr.

2. Zur Vorbringung und Nachweisung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 29. August 1866 von Vormittags 8 Uhr bis Abends 6 Uhr.

3. Zur Abgabe der Schlußsätze auf

Mittwoch den 26. Sept. 1866

und zwar zur Abgabe der Repliken von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr und zur Abgabe der Dupliken von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 6.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger mit dem Bedeuten anher geladen, daß diejenigen, welche an obigen Tagen weder persönlich erscheinen, noch den betreffenden schriftlichen Receß einreichen, in Ansehung des ersten Edictstages von der Masse in Ansehung der weiteren Edictstage mit der betreffenden Handlung ausgeschlossen und jedesmal in Beziehung auf Beschlußfassungen als dem Beschlusse der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet werden.

Am ersten Edictstage soll insbesondere über die Verwerthung der Aktivmasse und über die Aufstellung eines Massecurators Beschluß gefaßt werden.

Alle diejenigen, welche vom Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen oder Zahlungen an denselben zu machen haben, werden aufgefordert, bei Vermeidung eigener Haftung und nochmaligen Zahlung lediglich an das unterfertigte Gericht oder dessen Anweisung abzuliefern oder zu zahlen.

Die auswärtigen Interessenten haben bis zum ersten Edictstage dahier am Gerichtssitze wohnende mit Kostenvorschüssen versehene Insinuationsmandatare aufzustellen und zu benennen, widrigenfalls alle sie betreffenden Verfügungen an die diesseitige Gerichtstafel angeheftet und ordnungsgemäß zugestellt erachtet werden.

Schweinfurt, den 21. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Kahl.

E.-Nr. 9651. Kramer.

3534. **Concurs.**

Concurs des Kaspar Thees von Hambach.

Nachdem sich durch die gepflogenen Erhebungen ergeben hat, daß das Aktivvermögen des Cridars einschlüßig der ausstehenden Strichschillinge einen Gesammtwerth von 5443 fl. hat und nach dem anher gelangten Hypothekenbuchsauszuge hierauf an Hypothekenschulden allein 8386 fl. lasten, somit jetzt schon eine Ueberschuldung vorliegt, so wird gegen Kaspar Thees der Concurs erkannt und werden die Edictstage ausgeschrieben wie folgt.

In der Concurssache des Kaspar Thees von Hambach ist

I. Edictstag

zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und zur Geltendmachung von Vorzugsrechten auf

Mittwoch den 25. Juli 1866.

II. Edictstag

zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf

Mittwoch den 22. August 1866.

III. Edictstag

zur Pflegung der Schlußverhandlungen auf

Mittwoch den 26. September 1866

in das diesgerichtliche Geschäftszimmer Nr. 6 jedesmal von früh 9 Uhr anfangend festgesetzt.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger mit dem Bedeuten anher geladen, daß diejenigen, welche an obigen Tagen weder persönlich erscheinen noch den betreffenden schriftlichen Receß einreichen in Ansehung des ersten Edictstages von der Masse in Ansehung der weiteren Edictstage mit der treffenden Handlung ausgeschlossen und jedesmal in Beziehung auf Beschlußfassungen als dem Beschlusse der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet werden.

Am ersten Edictstage soll insbesondere über die Verwerthung der Aktivmasse und über Aufstellung eines Massakurators berathen werden.

Die auswärtigen Gläubiger haben bis zum ersten Edictstage mit Kostenvorschüssen versehene Insinuationsmandatare am Gerichtssitze dahier aufzustellen, widrigenfalls für sie die ergehenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und ordnungsgemäß zugestellt erachtet werden.

Schweinfurt, den 15. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Kahl.

E.-Nr. 9623. Kramer.

3560. **Bekanntmachung.**

Bart gegen Forcheder p. deb.

Aus Auftrag des k. Bezirksgerichts Wasserburg versteigere ich am

Samstag den 1. September 1866 Nachmittags 2 8 Uhr

in der Behausung des Schreinermeisters Lorenz Forcheder zu Albaching dessen Anwesen Haus-Nr. 35½ daselbst, enthaltend:

Plan-Nr. 217 a Wohnhaus mit Schreinerwerkstätte und Anbau, unter einem Dache, ganz gemauert, zwei Stock hoch, mit Blech eingedeckt, das obere Stockwerk aber noch nicht völlig ausgebaut, dann Hofraum zu 0,03 Tagw.

Plan-Nr. 217 b Garten zu 0,25 Tagw.
„ 217½ Acker zu 0,35 Tagw.
„ 952 Wiese zu 2,51 Tagw.

notariell geschätzt auf 2680 fl., im Uebrigen frei eigen und belastet mit 11³⁴/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer, dann mit 3291 fl. Hypotheken.

Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes und § 98 u. ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, erfolgt sohin der Zuschlag nur mit erreichtem Schätzungswerthe.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug liegen auf meiner Kanzlei zur Einsicht auf.

Haag, am 30. Juni 1866.

Der k. Notar:

Hohenadl.

3558. **Bekanntmachung** Gratis.

Pflegschaft über Barbara Heinlein von Buchbach betr.

Die mit dem 27. April d. Js. großjährig gewordene ledige Barbara Heinlein von Buchbach ist aus der Pflegschaft zu entlassen.

Da deren derzeitiger Aufenthalt dahier unbekannt ist, so ersucht man alle Gerichts- und Polizeibehörden, von deren allenfalls bekannt werdenden Aufenthalte Nachricht anher zu geben.

Ludwigsstadt, den 27. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Gerber.

E.-Nr. 4670. 2 Bl.

3545. (2a) Ein Rentamts-Oberschreiber sucht als solcher einen Platz. Gefällige Offerte sub Chiffre A. B. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

3518. [3a]

Bekanntmachung.

Bezüglich nachbenannter in den diesgerichtlichen Hypothekenbüchern eingetragener Forderungen sind die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber fruchtlos geblieben, und vom Tage der letzten Handlung an bereits mehr als dreißig Jahre verstrichen. Auf Antrag der Besitzer ergeht nun gemäß §. 82 und resp. §. 159 Abs. 2 des Hypothekengesetzes an alle Diejenigen, welche auf solche Forderungen ein Recht zu haben glauben, die Vorladung, dieses **innerhalb sechs Monaten** um so gewisser anzumelden, als außerdem die fraglichen Forderungen für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würden.

Datum des Eintrages.			Bezeichnung der Forderung.	Verpfändetes Objekt.	Besitzer.
Tag.	Monat.	Jahr.			
22	Juni	1826	366 fl. 40 kr. Erbgut des vermißten Leonhard Müller von Gailroth.	Wohnhaus Nro. 23 zu Gailroth.	Hafner Johann Martin Müller.
13	Januar	1830	238 fl. 40 kr. Caution für die Vormundschaft des Georg Müller zu Bösbach.	Wohnhaus Nro. 162 zu Frankenheim nebst Gemeindebeete.	August Ludwig Prennet.
20	Sept.	1827	150 fl. zum Vormundamt, 300 fl. Voraus der Kinder des Verkäufers Pfänder, 100 fl. den Consulent Herrnbauer'schen Relikten, 200 fl. den Schrag'schen Erben, letztere zwei Gläubiger vermuthlich von Rothenburg a./Th.	Köblersgut NB. zu Grüb nebst einem Acker in der Steuergemeinde Erzberg.	Johann Georg Eisenmann.
8	Juli	1828	183 fl. Forderung des Martin Ettmeyer von Schwand.	Wohnhaus Nro. 4 zu Schwand.	Wittwe Maria Sachsner.
18	Mai	1831	18 fl. 50½ kr. Vermögen des Johann Michael Wellhoefer von Schwand.		
20	April	1827	300 fl Capital des Steuerkassiers Rauwolf von Leutershausen.	Anwesen Haus-Nro. 5 zu Wohnbach.	Johann Georg Leidenberger.
6	Sept.	1827	80 fl. der Wittwe Anna Maria Lang von Unterempfrach.	Gut Nro. 15 zu Faulenberg.	Joh. Mich. Albig.
16	Okt.	1829	50 fl. Forderung des Schäfers Georg Michael Wörrlein von Eckartsweiler.	Haus-Nro. 29 zu Bockenfeld.	Wittwe Rosine Danzer.
20	April	1827	82 fl. 8 kr. der in Rußland vermißten Brüder Johann Leonhard und Tobias Georg Maurer von Dombühl.	¾ Morg. Acker im Göllerfeld, Markung Dombühl.	vormals Georg Friedr. Maurer zu Dombühl.
20	April	1827	689 fl. Forderung der Eva Margaretha Förster resp. deren Relikten, dann der Anna Barbara und des Johann Martin Körber von Dombühl.	½ Morg. Amtsacker, ½ Morg. Lanacker, ½ Morg. Acker auf dem Berg, ½ Morg. Acker im hintern Gwand, ½ Tagw. Lehenwiese, Markung Dombühl.	vormals Martin Körber von Dombühl.
15	Okt.	1829	200 fl. Capital der Pfarrerin Elisabethe Julianne Seidenschwanz zu Oestheim.	Gut Nro. 46 zu Diebach.	Leonh. Mich. Beuthler.
26	April	1827	700 fl. des Bäckers Johann Andreas Gehring von Wildenholz.	1 Morg. Acker im Aichenfeld und 1 Tagw. Spitalwiese Markung Großmühlen.	vormals Johann Friedrich Schmeyer von Erzberg.
4	August	1827	Wohnungsrecht des Martin Wollinger von Oestheim.	Güttlein Nro. 47 zu Oestheim.	Anna Marie Schöller.
15	Sept.	1827	100 fl. Darlehen des Johann Michael Horlacher von Wettringen, welches an Weber Leonhard Bender von da übergegangen sein soll.	Anwesen Haus-Nro. 59b zu Wettringen.	Wittwe Christine Lehr.
27	Mai	1827	35 fl. 50 kr. Caution für den verschollenen Peter Hahn von Gebsattel.	Pl.-Nro. 173 in der Steuergemeinde Bellershausen.	Anna Maria Vögelein von Bellershausen.
6	August	1827	60 fl. zur Findler'schen Vormundschaft, unbekannt woher?		
27	März	1835	100 fl. Kaufschillingsrest nebst Ausgeding des Verkäufers Gg. Adam Krauß.	Gut Nro. 16 zu Erzberg.	Johann Leonhard Strecker.
7	August	1827	100 fl. des Georg Leonhard Stellner von Walkersdorf und 200 fl. des Müllers Löschel von Arzbach.	Gut Nro. 9 und 10 zu Harlang.	Johann Leonhard Hornung.
3	August	1827	300 fl. Capital eines Unbenannten.	Gut Nro. 31 zu Oestheim.	Johann Paul Meyer.
20	April	1827	66 fl. 30 kr. Darlehen des abwesenden Soldaten Andreas Stecher von Grünschwinden.	Pl.-Nro. 608a u. b in der Steuergemeinde Wildenholz.	Mich. Eberlein zu Wildenholz.
17	Mai	1827	200 fl. Heirathsgut des vermißten Soldaten Joh. Georg Hörber von Unterwörnitz.	Gut Nro. 25 zu Unterwörnitz.	Johann Christian Naser.
21	Sept.	1827	33 fl. 20 kr. Muttergut des vormaligen Soldaten und nachherigen Dienstknechts Joh. Leonh. Deeg von Grüb.	Hs.-Nr. 12 zu Grüb.	Johann Leonhard Neidlein.
10	Sept.	1827	111 fl. Kaufschillingsrest des Marx Pfeiffer von Weickersheim.	Pl.-Nr. 420 und 310 in der Steuergemeinde Gailnau.	Joh. Paul Lilly von Wettringen, resp. Johann Martin und Anna Barbara Sponsel zu Gailnau.
27	Febr.	1827	150 fl. Kaufschilling des Johann Georg Müller von der Bestleinsmühle später zu Bechhofen wohnhaft.	Pl.-Nr. 684 in der Steuergemeinde Bockenfeld.	Johann Michael Breiter zu Bockenfeld.

Schillingsfürst, den 25. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der königl. Landrichter:
Nagel.

E.-Nr. 2568. Donle.

Digitized by Google

3503 [3a] **Bekanntmachung.**

Maier gegen Neumaier
p. deb.

Im neuerlichen Auftrage des kgl Landgerichts München l/J. vom 20. präs. 25 d. M. wird unter meiner Leitung am

Freitag den 27. Juli l. J.
Vormittags 11 – 12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nr. 8a/I) das ledigen Anwesen Hs.-Nr. 3 in Riesenfeld, obbezeichneten Gerichts und k. Landrentamts München, bestehend aus:

A. Steuergemeinde Milbertshofen,

einem 2 Stock hohen mit Sommerwohnungen für Badgäste und gewölbten Keller versehenen Wohngebäude, dann anstoßender gewölbter Kühstallung, Stadel, Tenne und Pferdestall unter einem Dache ferner einer Torhütte und Holzremise, einer hölzernen Wagenschupfe, endlich einem Schweinstalle, Dungstätte, Hofraum und Brunnen Pl.-Nr. 362 zu 0,35 Tgw.,

einem Wasch- und Backhäuschen, dann Sommerspielchen und Wurzgarten, Pl.-Nr. 363 zu 0,51 Tgw.,

und Pl.-Nr. 364, 437, 459, 476, 448, 450, 468 mit Keller, 473, 497 und 500 zu 0,70, 3,21, 2,48, 2,85, 3,62, 0,95, 5,60, 6,03, 1,30, 3,52 Tagwerk mit dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile.

B. Steuergemeinde Feldmoching.

Pl.-Nr. 1284 zu 6.46 Tagwerk.

C. Steuergemeinde Schwabing.

Pl.-Nr. 576 zu 2.05 Tagwerk.

D. Steuergemeinde Moosach.

Pl.-Nr. 576 und 591 zu 7.69 und 3.76 Tagwerk zu einem Gesammtflächeninhalte demnach von 51.08 Tagwerk, am 16. April 1866 auf 22,505 fl. notariell gewerthet und hinsichtlich der Gebäulichkeiten mit 12,030 fl. gegen Brandschaden gesichert, nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß:

1) das beschriebene Anwesen mit 18,858 fl. 52½ kr Hypothekkapitalien und 780 fl. Zinsen- 2c. Kautionen, dann einem Grund- und Hausteuersimplum von 2 fl. 34. 25 kr. resp. 10 50 kr. belastet ist;

2) wir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben;

3) der Zuschlag diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt;

4) die einschlägigen Grundsteuerkatasterauszüge, Besitz- und Belastungs-Attest, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchauszug auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht aufliegen.

München, den 27. Juni 1866.

Der kgl. Notar:
Dettenhofer.

3485. (2a) Durch Einberufung zum Militärdienste erledigen sich beim Stadtrentamte Regensburg 4 Gehülfenstellen, darunter jene für die Perception und für das Umschreibwesen mit einem monatlichen Bezuge von 45 resp. 40 fl. Bewerber wollen sich unter Anlage einer Abschrift ihres letzten Zeugnisses und Angabe ihrer bisherigen Verwendung an den königl. Rentbeamten **Schmidt** wenden.

3355. [2b] **Bekanntmachung.**

Unfried gegen Schönbuchner
wegen Forderung.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Vilsbiburg habe ich Termin zur zweitmaligen Versteigerung des auf 5220 fl. geschätzten und mit 10 fl 56½ kr. Bodenzins belasteten Anwesens Haus-Nr. 20 zu Niedersattling bestehend in Gebäuden, Gärten, Aeckern Wiesen und Waldungen mit 35,97 Tagw. Grundfläche auf

Donnerstag den 19. Juli l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Frauensattlin angesetzt.

Hiezu lade ich Kaufsliebhaber unter Bezugnahme auf das diesseitige Ausschreiben vom 26. Febr. d. Js. mit dem Eröffnen ein, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Vilsbiburg, am 18. Juni 1866.

Der königliche Notar:
Dietz.

3512. **Stelle-Gesuch.**

Als **Beibote** bei einem königlichen Rentamte Oberbayerns sucht ein pensionirter Feldwebel, noch rüstig und in den 40ger Jahren stehend, **eine Stelle** und könnte sogleich eintreten.

Gefällige Offerte unter Nr. 3512 besorgt die Exped. d. Bl.

3518. [2b] Ein im gesammten Rentamtsdienste erfahrener und mit der Prüfungsnote II qualificirter Gamerallist, welcher mehrere Jahre als Oberschreiber fungirte, sucht bis 1. August d. Js. oder später eine dergleichen Stelle unter den Chiffren F. K. durch Vermittlung der Expedition dieses Blattes.

Zur gefälligen Beachtung.

Wir geben hiemit bekannt, daß von jetzt an das Morgenblatt erst um ½9 Uhr früh, das Mittagblatt um ½2 Uhr Mittags und das Extrablatt um ½7 Uhr Abends bei uns in Empfang genommen werden kann. Die Zustellung zu unserer Filial-Expedition (Franz'sche Buchhandlung, Perusagasse 4) und in's Haus durch Austräger kann selbstverständlich erst etwas später erfolgen.

Die Expedition der Bayerischen Zeitung.

Frankfurt, 3. Juli.

* Bei lebhaftem Geschäft verkehrten 6% 1862er Amerikanische zu steigenden Kursen. Von Oesterr. Effekten wurden 5% Nationale höher bezahlt. Wechsel auf Wien waren niedriger. (Synd.)

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 48½ G.
"	5 pCt. Metall. v. 1850 in L. 110 zu ⅓	50¾	P. — G.
"	5 pCt. Metall. Obligation.	39⅛	P. — G.
"	4½ pCt.	—	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. R. (C. b. R.)	—	
"	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	85¼	P. — G.
"	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	85¼	P. — G.
"	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. 82½ G.
"	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 82½ G.
"	4 pCt. Oblig. Ab.-St. dto.	—	P. 82 G.
"	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	88⅛	P — G.
"	4 pCt. " Coup. ditto	—	P. — G.
"	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. " ditto & Goll	—	P. 88¼ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonrer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
"	6 pCt. ditto 1882 " "	—	P. 66⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	121½	P. — G.	
* K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* 600	P. — G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P. 108½ G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* —	P. 170 G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.	
" Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.	
" Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P. 61⅛ G.	
" do. do. neueste Emission	—	P. — G.	
" Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P. — G.	
" do. Westbahn Pr. I. S. b. R.	—	P. — G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. — G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P. — G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollenbezahlt	—	P. 104 G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.	
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	40⅞	P. — G.	
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	37	P. 36¾ G.	

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	98¼ B.	— G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	100 B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B. 103⅛ G.	
Bremen	50 Th. Lad. k. S.	94⅝ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	86⅞ B.	— G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B. 103½ G.	
London	Lst. 10 k. S.	115⅛ B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	91¾ P.	— G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B. 81¾ G.	
Disconto	. . . . .	6 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 36-38	
Prss. Frd'or	" 9 54½-56½	
Hll. fl. 10 St.	" 9 36-39	
Rand-Ducat.	" 5 24-27	
20-Frankst.	" 9 13-15	
Engl. Sov.	" 11 28-32	
Gold p. Zpf.	" — —	
H. Silb. p. Z.	" — —	
Pr. Cassech.	" 1 41¼-42½	
Doll. in Gold.	" 2 28½-24½	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. — G.	
" fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	50½	P. — G.	
" fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 90	P. — G.	
" fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 59⅞ G.	
" fl. 100 von 1864 in h. W.	* —	P. 51⅛ G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.	
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P. — G.	
Badische fl. 35	* —	P. 43¾ G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* —	P. — G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P. — G.	
" " fl. 25 dto.	* —	P. — G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P. — G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P. 9 G.	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Donnerstag. **Nr. 184.** **5. Juli 1866.**

†* **München**, 5. Juli. Einige Blätter haben es auffallend gefunden, daß zwischen Bayern und Preußen keine Kriegserklärung erfolgt ist. Hierüber haben wir Folgendes zu bemerken. Die bayerische Regierung steht auf dem Boden des Bundesrechts, welches eine Kriegserklärung unter Bundesgliedern ausschließt. Als die Bundesversammlung am 16. v. Mts. beschloß, den von Preußen angegriffenen Staaten Bundeshilfe zu gewähren, und Bayern und Oesterreich mit dem Vollzuge beauftragte, hat die k. Regierung sofort den diplomatischen Verkehr mit Preußen abgebrochen. Der königliche Gesandte am Berliner Hofe hat mit Note vom 17. vorigen Monats dem königlich preußischen Ministerpräsidenten erklärt, daß die Art und Weise, wie Preußen gegen die Bayern bundesbefreundeten Regierungen von Sachsen, Hannover und Kurhessen vorgegangen sei, und dann der Bundesbeschluß vom 16., welcher Bayern beauftrage, den angegriffenen Staaten Bundeshilfe zu leisten, eine Fortdauer der diplomatischen Beziehungen zwischen Bayern und Preußen unmöglich erscheinen lasse. Zugleich hat der Gesandte seine Päße verlangt und sofort erhalten. Dem dahier beglaubigten k. preußischen Gesandten aber wurde eröffnet, daß die königliche Regierung seine Funktionen als beendigt betrachte. Die königliche Regierung hat geglaubt, durch dieses Verfahren deutlich genug auszusprechen, daß sie sich als im Kriegsstande mit Preußen befindlich betrachte. Daß dies auch von Seite Preußens so aufgefaßt wurde, hat inzwischen seine blutige Bestätigung gefunden.

Hannover, 30. Juni. Seit einiger Zeit verweilt hier ein Mitglied des preußischen Preßbureau, v. Löbel, der namentlich die obere Leitung der „Neuen Hannover'schen Zeitung" führt, und auch sonst hier im Auftrage der preußischen Verwaltung Preßangelegenheiten besorgt. (Frankf. Journal.)

Im Widerspruch mit der telegraphischen Nachricht aus Mühlhausen, wonach der König von Hannover seinen Weg nach Frankfurt genommen habe, wird der „Weim. Ztg." mitgetheilt, der König habe, begleitet von dem Kronprinzen und einigen Offizieren, am 29. Juni Weimar passirt, um sich nach einem Jagdschloß des Herzogs von Altenburg zu begeben, das bei Roda (jenseits Jena) liegt. (Der Herzog ist der Schwiegervater des Königs.)

Göttingen, 29. Juni. Dieser Tage wurde Amtmann Jordan aus Reinhausen unter militärischer Bedeckung in die Stadt gebracht, aber bald nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt. (Fr. J.)

Harburg, 26. Juni. Gestern Abend kam es zu einem schon länger befürchteten bedeutenden Krawall der feiernden Arbeiter. Da die mit dem Versuch der Ruhestiftung beauftragte Polizeimannschaft und zwei Gendarmen zur Erde geworfen und mißhandelt wurden, so wurde das hier liegende preußische Militär um Hilfe angesprochen. Als etwa 50 Mann des 17. Landwehr-Regiments anrückten, warf Einer aus dem Pöbel einen Stein zwischen die Mannschaft, wodurch ein Soldat am Kopfe getroffen und nicht unbedeutend verwundet wurde. Der kommandirende Hauptmann ließ nun scharf laden und mit gefälltem Bajonnet die Menge auseinander treiben. Fünf der Hauptanführer wurden verhaftet. Der preußische Kommandeur hat erklärt, daß er bevollmächtigt sei, über Harburg den Belagerungszustand zu verhängen, und daß dies geschehen werde, sobald sich solche Vorgänge wiederholen würden. (H. A. Z.)

Kassel, 29. Juni. Das erwartete Ausschreiben des Regierungs-Präsidenten v. Moeller ist heute erschienen. Der „Administrator des Kurfürstenthums Hessen" gibt dem Volke darin die Zusicherung, daß die Landesverfassung beobachtet und aufrecht erhalten, und daß es nach den rechtmäßigen Landesgesetzen verwaltet werden solle, soweit nicht der Kriegszustand Ausnahmen nothwendig mache. Man werde die Interessen des Landes gewissenhaft wahrnehmen, die Lasten, welche der Kriegszustand demselben auferlege, nach Kräften mildern, die Wohlfahrt des Landes zu fördern suchen. Die laufenden Geschäfte in den Ministerien des Innern, der Finanzen und der Justiz werden einstweilen von den Herren Mittler, Ledderhose und Etienne fortgeführt „nach der Landesverfassung und den Landesgesetzen."

Mainz, 3. Juli. Nachdem seit Sonntag die Revision der in Bingerbrück ankommenden Personen bedeutend schärfer von dem dort kommandirenden Major vorgenommen, namentlich die in der Richtung von hier aus Ankommenden sehr genau befragt wurden, ist seit gestern Morgen nach Sperrung des Verkehrs von dem linken auf das rechte Nahe-Ufer die Verfolgung der Ereignisse bedeutend erschwert. Einzelne preußische Landwehrleute, welche noch in Süddeutschland in Stellungen gewesen sein mochten, langten den ganzen Sonntag und noch gestern in Bingen an, von wo der Weg, eben der Kontrole der Personen wegen, zu Fuß nach Bingerbrück gemacht werden muß. Alle nicht gehörig durch preußische Papiere legitimirten Personen werden zurückgewiesen. In Bingen selbst hatten die Preußen gestern den ganzen Tag Posto gefaßt, ihre Lebensmittel-Requisitionen sind eine Nothwendigkeit für die Truppen, welchen die arme, noch dazu bereits viel von Mannschaften heimgesuchte Gegend der preußischen Rheinprovinz nicht mehr viel zu bieten scheint. Unter dem Schleier des jetzt gehemmten Verkehrs entwickeln sich die abenteuerlichsten Nachrichten. So viel scheint nach Augenzeugen der Dinge gewiß zu sein, daß die Preußen im Begriffe stehen, eine größere Truppenmasse längs und jenseits der Nahe zusammenzuziehen. (Fr. J.)

Berlin, 30. Juni. Die Regierung hält die einheimischen Journale in strengster Disziplin; nur was ihnen über den Krieg offiziell zugesandt wird, dürfen sie veröffentlichen. Um das Publikum in der Meinung zu lassen, daß die Regierung das Licht nicht zu scheuen habe, hat man bis jetzt nur wenig fremde Blätter förmlich verboten, man übt aber die strengste Aufsicht und läßt sich bereits, wo es thunlich, im Voraus telegraphisch melden, ob die französischen, englischen, belgischen und deutschen Journale Ungünstiges bringen, um auf dieselben Beschlag zu legen und das Ausgeben zu verhindern. So kommen denn nur solche Blätter in die Hand der Abonnenten, welche nicht schädlich erscheinen, schädliche jedenfalls aber nur zu einem Zeitpunkt, wo sie bereits veraltet sind. — Besondere Sorgfalt wendet man der bundestreuen Presse, namentlich der Frankfurter zu und die verfügte Sperrung des ganzen Verkehrs dieser Stadt mit dem Rheinland, ein schwerer Schlag für die rheinisch-westphälische Industrie, scheint vorzugsweise ihren Grund darin zu haben, daß man keine Nachrichten von dorther ins Land kommen lassen will. (Frkf. Pftztg.)

Berlin, 30. Juni. Zum freiwilligen Militärdienst, sowohl zum drei- wie zum einjährigen, melden sich jetzt hier so viele junge Leute, daß die Zahl derselben sich Ende voriger Woche auf 1500 belief. Die für das Garde-Korps bestimmten Rekruten sind bereits in der Stärke von 5000 Mann hier angekommen.

Wien, 4. Juli. Erzherzog Wilhelm ist heute Mittags 12 Uhr von Josephstadt hier angekommen. Er wurde am Bahnhofe von der Erzherzoginn Marie, dann der Prinzessin von Württemberg, dem Großherzoge von Toskana und dem Kriegsminister Franck erwartet. Der Herr Erzherzog ist leicht verwundet und trägt nur einen Verband am Hinterhaupte. Er stieg festen Schrittes aus dem Waggon und setzte sich an der Seite der Erzherzogin Marie in die Hofequipage, mittelst welcher sie in die Hofburg fuhren. Seit heute 3 Uhr Morgens werden sämmtliche hier noch verfügbare Fahrbetriebsmittel der Nordbahn auf die südlich gelegenen Bahnen geschafft. Diese unerwartete Maßregel verursacht begreiflicherweise einen gelinden Schrecken unter dem Bahnpersonale, indessen ist diese Maßregel eine Folge der Möglichkeit, daß die Strecke Brünn-Wien leicht durch eine feindliche Invasion gefährdet werden könnte. Ebenso sollen die Magazins-Vorräthe von der Nordbahn weggeschafft und derselben aus diesem Anlasse von der Südbahn ein Theil ihrer verfügbaren Magazinsräume bedingungsweise für die Zeit einer etwaigen Gefahr überlassen bleiben. (Pr.)

Prag, 2. Juli. Die Physiognomie Prags hat sich seit gestern wenig geändert. Alles ist in größter Angst. Die Bevölkerung lebt in der größten Spannung und erwartet den Verlauf der Ereignisse am Kriegsschauplatze mit peinlicher Ungeduld. Es rasselten in den Vormittagsstunden mit Flüchtigen gefüllte Wagen durch die Straßen. Die Zahl der Fuhrwerke, welche gegenwärtig in Prag verkehrt, ist überhaupt eine ganz enorme. Dieselben führen meist ärarische Gegenstände, deren Beseitigung durch Staatsinteressen geboten erscheint. Einzelne Behörden, so die Finanz-Landes-Direktion, die Finanz-Bezirks-Direktionen, die Polizei-Direktion haben bereits ihre Thätigkeit theils ganz, theils zum Theile eingestellt. Das Hauptzollamt und die Tabakverschleiß-Magazins-Verwaltung amtiren vorläufig noch fort. Die Post-Direktion hat heute eine Kundmachung erlassen, zufolge welcher der Briefpostverkehr

Digitized by Google

aufrecht erhalten, der Fahrpostverkehr aber einstweilen eingestellt wurde. Das Polizeidirektions-Gebäude, die Polizeiwachstuben und die Amts-Lokalitäten der Bezirkskommissariate wurden bereits gestern der Kommune übergeben, stehen jedoch vorläufig noch leer. Seit heute Nacht hat das bürgerliche Scharfschützenkorps die Altstädter Hauptwache, jene beim Generalkommando und in der kaiserlichen Burg bezogen. Heute Mittags wurden die Wachen von Bürgergrenadieren abgelöst. Im Altstädter Rathhause herrschte heute eine außerordentliche Thätigkeit. Von heute angefangen hat sich dort eine Kommission des Stadtrathes in Permanenz erklärt und tritt täglich um 10 Uhr Vormittag und um 4 Uhr Nachmittag zusammen, um die unaufschiebbaren Geschäfte sofort zu erledigen. Wenn auch die Zahl jener Familien, welche bereits Prag verlassen haben, eine nicht unbedeutende ist, so ist doch die Zahl jener, die hier ankommen, eine bei Weitem größere. Besonders die Landbevölkerung aus nahen und entfernteren Ortschaften sucht und findet hier ein sichereres Asyl. Das Gepräge der Stadt hat sich daher in den letzten Tagen zusehends geändert; ländliche Trachten treten überall mehr in den Vordergrund. (Pr. Ztg.)

Ohne Eisenbahnen und Telegraphen wäre es rein unmöglich, solche ungeheure Heeresmassen, wie sie der Jetztkrieg in das Feld führt, zu verpflegen. Es stehen jetzt im nördlichen Böhmen auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum zusammengedrängt Hunderttausende. Was gebrauchen diese Massen nicht täglich an Lebensmitteln aller Art, und welches ungeheure Gewicht nehmen dazu die Munitionsvorräthe aller Art ein! Die Vergangenheit hat solch große Heeresmassen, auf engem Raume concentrirt, gar nicht gekannt, ja selbst nicht kennen können, da die Mittel zu ihrer Verpflegung gemangelt. Jetzt aber, Dank der Eisenbahnen, erhalten die Oesterreicher ihre Ochsen und ihren Wein und Mehlfässer in 3—4 Tagen aus Ungarn und die Preußen ihren Proviant und ihre Fourage in gleich kurzer Frist aus Pommern, oder Westphalen, oder Ostpreußen. Eben so werden die Verwundeten möglichst schnell vom Kriegsschauplatze fortgebracht, um die so nachtheiligen Anhäufungen in den Lazarethen zu vermeiden, und einem armen Soldaten, dem der Arm in Böhmen verwundet, wird solcher vielleicht am Rheine wieder geheilt. Trotz dieser massenhaften Zufuhr von Proviant aller Art, oft aus der weitesten Ferne, wird eine Gegend, in der ein Heer sich längere Zeit aufhält, fast rattenkahl ausgefressen. (K. Z.)

Bern, 4. Juli. Die Oesterreicher machen den Stelvio fahrbar; sie stehen jetzt 1000 Mann stark mit 4 Raketenbatterien bei Boladore und Tiolo in der Mitte zwischen Tirano und Bormio, Verstärkung vom Tonale erwartend. Von italienischen Truppen bis jetzt keine Spur. (Schw M.)

* **Paris**, 3. Juli. Die „France" gibt näheren Aufschluß über die konstitutionellen Veränderungen, welche der Gegenstand des Senats-Konsults-Entwurfes sein sollen. Sie ist der Ansicht, daß man ihnen keinen restrictiven Sinn beilegen muß.

„Wenn wir recht unterrichtet sind, sagt sie, so wären diese Modifikationen folgende:

1) Die Adreß-Diskussion würde abgeschafft. 2) Das Interpellations-Recht würde dem Senat und dem gesetzgebenden Körper zuerkannt werden. 3) Die Ausübung dieses Rechtes würde mit reglementären Formalitäten umgeben und die Interpellationen könnten nur dann im Senat statthaben, wenn sie von drei Bureaux von fünf, und im gesetzgebenden Körper, wenn sie von 5 Bureaux von 9 autorisirt worden wären. 4) Das Amendements-Recht würde erweitert. 5) Die Petition betreffs konstitutioneller Reformen könnten nur dann im Senat diskutirt werden, wenn sie von der Majorität der Bureaux autorisirt wären. 6) Die Wahl-Cirkulare endlich dürften keine Angriffe gegen die Konstitution enthalten unter dem Vorwand, auf eine Modifikation hinzuwirken."

Paris, 3. Juli. Der „France" geht um 3½ Uhr Nachmittags die Nachricht zu, daß die Oesterreicher mit bedeutenden Streitkräften über den Mincio gehen.

Die „Gazzetta di Milano" will aus sicheren Erkundigungen wissen, daß der Dienst der Lieferungen für die Freischaaren abscheulich nachlässig versehen wird. Es vergehen oft mehrere Tage, ohne daß Rationen ausgetheilt werden, die alsdann noch von schlechter Beschaffenheit sind.

Wie die „Italie" vom 1. Juli meldet, hatte Tags zuvor der Kommandeur Jacini, Minister der öffentl. Arbeiten, Florenz verlassen, um sich zum Könige ins Generalquartier zu begeben.

* Die „Gaceta" von **Madrid** bringt ein königliches Dekret, wodurch den Soldaten, die sich bei den Ereignissen des 22. Juni ausgezeichnet haben, oder die schwer verwundet wurden, das Kreuz des Ordens der Maria Isabel Luisa mit einer lebenslänglichen monatlichen Pension von 3 bis 6 Thlrn. verliehen wird.

* Man liest im „Distritte de Aveiro": In Folge der letzten Ereignisse in Spanien hatten die in dieser Stadt wohnhaften spanischen Flüchtlinge Befehl erhalten, sich zweimal wöchentlich vor dem Militär-Gouverneur zu stellen. Sechs dieser Offiziere sind verschwunden. Man weiß nicht, was aus ihnen geworden ist. In Folge dessen hat man heute die zehn übrig gebliebenen Offiziere in's Quartier von St. Domingo eingeschlossen, wo der größte Theil der Offiziere wohnt. Die portugiesische Regierung muß sicher wichtige Gründe haben, so zu handeln.

* **Madrid**, 2. Juli. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf bestätigt, welcher die konstitutionellen Garantieen suspendirt. Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben wichtige Ersparnisse beschlossen.

* Das „Jornal do Commercio" vom 28. Juni bittet die Regierung dringend, keine diktatorischen Maßregeln zu ergreifen, ohne die Motive dazu dem Publikum zu erklären. Die Aushebung unter den Militär-Reserven von 1864, 1865 und 1866 hat zu Commentaren und Conjekturen Anlaß gegeben. Die Nation ist dabei interessirt, daß Nichts geschehe, was sie nicht weiß, und die Pflicht der Regierung ist's, sie über alle Sachen aufzuklären.

* Wie das „Jornal do Commercio" meldet, transportirt die Fregatte Don Fernando zwei Offiziere und 260 Soldaten der spanischen Flüchtlinge nach den Azoren. Es ist gewiß, daß die Flüchtlinge sehr über die Regierung geschrieen haben, die sie nach den Azoren oder nach Madera schickt. Heute ist Befehl gegeben worden, die Detachements von Cascaes und Peniche zu verstärken, da sich die Flüchtlinge aus diesen Depots entfernen wollten. Das Dampfschiff Lusitania, eskortirt vom Dampfschiff Argos, soll die Offiziere nach Madeira bringen.

Mitgetheilt.

München, 5. Juli.

Ueber das in unserem Mittagsblatte erwähnte Gefecht (bei Kaltennordheim) berichtet ein Telegramm der Telegraphenstation Meiningen von heute Nachmittag:

„Nach eingelaufener Meldung war das gestrige Gefecht, welches bis 3 Uhr dauerte, für unsere Truppen nicht ungünstig 60—70 Todte, über 100 Verwundete. Der Verlust der Preußen soll größer sein. Dieselben haben sich zurückgezogen. Gefallen sind: Generalmajor Faust, Major Guttenberg, Hauptmann von der Tann, Hauptmann Kolbinger (Schützenkompagnie), sämmtlich vom 9. Regiment."

Paris, 5. Juli. (Telegramm.) Der „Moniteur" sagt: Der Kaiser von Oesterreich, nachdem er die Ehre seiner Waffen in Italien gewahrt hat, tritt Venetien an den Kaiser der Franzosen ab und nimmt dessen Vermittlung an, um den Frieden unter den Kriegführenden herbeizuführen. Der Kaiser Napoleon hat sich beeilt, diesem Rufe zu folgen, und hat sich unmittelbar an den König von Preußen und von Italien gewendet, um einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Letzte Posten.

Wetzlar, 2. Juli. Etwa 4000 Mann vom Korps des Prinzen Alexander von Hessen sind hier eingerückt und machten Requisitionen. Sie verließen Nachmittags die Stadt, in der Richtung auf Gießen. (Köln. Ztg.)

Gitschin, 3. Juli. Der König von Preußen ist heute früh 6 Uhr zu den Vorposten der kronprinzlichen Armee abgegangen. Das große Hauptquartier ist noch hier und erwartet weitere Ordre. (Köln. Z.)

Wien, 4. Juli, Abends. Ein Telegramm des Erzherzogs Albrecht, welches die innigste Theilnahme ausspricht, erinnert daran, daß im Jahre 1809 auf die ersten Mißerfolge ein Aspern gefolgt sei. (A. Z.)

Von der italienischen Grenze, 5. Juli. Die Oesterreicher sind in Pozzolengo (südwestlich von Peschiera), den Rücken gegen Lonato, und haben die Mündungen des Garda-See's geschlossen. Dieser steigt enorm und überschwemmt Desenzano und andere Orte. (Allg. Z.)

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Öffentlicher Verkauf.

3510. [2a] In Sachen Weiß gegen Lienhardt wegen Kostenforderung werden durch den unterfertigten Notar in gerichtlichem Auftrage am

Mittwoch den 22. August 1866
Vormittags 9 Uhr
im Rathhause zu Weißenstadt

nachbenannte Grundbesitzungen des beklagten Kaufmanns Heinrich Lienhardt zu Weißenstatt öffentlich an den Meistbietenden verkauft:

1) A. Das Wohnhaus, Hs.-Nr. 186 zu Weißenstadt, mit Keller, Backofen und Stall, Hofraum an der Wunsiedlerstraße. 11 Dezimalen, nur besteuert, mit Forstrecht zu 1½ Klafter Screchtholz, gewerthet auf 2400 fl. — Brandversicherungs-Kapital 3000 fl.

B. Walzende:

Pl.-Nr.		Werth.
2)	641, Stadel und Hofraum vor dem Wunsiedler Thor, besteuert,	400 fl.
3)	677, Gemüse- und Grasgarten am Wunsiedler-Thor, 43 Dezimalen,	350 „
4)	1048 zu 1,98 Tgw. / 1050 zu 2,20 „ Wiesen, Theile vom ehemaligen Weißenstädter Hauptweiher, nur besteuert, Werth je 300 fl. =	600 „
5)	1242, Wiese am Rangen, 1,89 Tgw., nur besteuert,	300 „
6)	1390, Wiese am Zellersteig, 1,28 Tagwerk,	120 „
7)	1405, Wiese und Weiher am Predigberg, 2,16 Tgw., nur besteuert,	160 „
8)	1506, Acker im Lohbrunnen, 0,57 Tgw.,	160 „
9)	1509, Wiese und Weiher daselbst, 2,11 Tgw., beide belastet mit 39 kr. Gefällsbodenzins,	450 „
10)	1512, Wiese und Acker daselbst, 1,34 Tgw.,	300 „
11)	1518, Wiese und Acker daselbst, 1,40 Tgw., beide belastet mit 37 kr. Gefällsbodenzins,	400 „
12)	1606 Fischlasten beim Lohbrunnen, ½ Antheil, ganze Fläche, 0,01 Tgw.,	10 „
13)	1684, Acker im Röhrgraben bei der hohen Gasse, 0,85 Tgw., belastet mit 23 kr. Gefälls-Bodenzins,	150 „
14)	1932, Acker im Röhrgraben, 1,75 Tgw., belastet mit 1 fl. 10 kr. Gefällsbodenzins,	300 „
15)	2215, Waldung in der Wolfer, beim Köstenbach, Gemeinde-Theil, 2,19 Tgw., unbelastet,	75 „
16)	2259, Waldung daselbst, Gemeindetheil, 2,08 Tgw., unbelastet,	75 „
17)	2419, Acker am Köstnersteig, 0,47 Tgw.,	100 „
18)	2423, Acker daselbst, 1,36 Tgw. beide belastet mit 29 kr. Gefällsbodenzins,	200 „
19)	2831, Acker am Galgenberg, 0,70 Tgw., belastet mit 39 kr. Gefällsbodenzins,	80 „
20)	3002, Acker im Siegen, 0,51 Tgw., und	
21)	3003, Wiese daselbst, 0,16 Tgw., beide belastet mit 39 kr. Gefällsbodenzins,	150 „
22)	3397, Waldung im Röhrholz, Gemeindetheil, jetzt Oedung	20 „
23)	3477, Wiese und Weiher, der Mäslings-Weiher, 7,69 Tgw.,	600 fl.
24)	3953, Waldung im Lederer beim schwarzen Weiher (Gemde.-Theil), 1,81 Tgw.,	60 „
25)	3981, Waldung im Lederer beim Staatswalde, Gemeinde-Theil, 1,90 Tgw.,	60 „
26)	4811, Waldung, Lohtheil im Lederer, Gemeindetheil, 0,89 Tgw.,	10 „

Das Verfahren richtet sich nach dem Prozeß-Gesetz und nach § 64 des Hypothekengesetzes.

Die Schätzung und das rentamtliche Certifikat liegen bei mir offen.

Kirchenlamitz, den 5. Juni 1866.

Der königliche Notar:
Hofmann.

3105. [2t] **Gantproclama.**

Auf Insolvenzerklärung des Schuhmachermeisters Johann Rüssel zu Bayreuth wurde unterm Heutigen die Eröffnung des Universal-Concurses über das Vermögen desselben beschlossen.

Demgemäß werden die Ediktstage festgesetzt, und zwar:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf:

Mittwoch den 1. August 1866,

II zur Geltendmachung etwaiger Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf:

Montag den 3. Sept. 1866,

III. zur Abgabe der Schlußsätze, und zwar
a) der Repliken auf

Mittwoch den 3. Okt. 1866,

b) der Dupliken auf

Mittwoch den 17. Okt. 1866

jedesmal

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 12.

Bekannte wie unbekannte Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben oder das Unterlassen einer schriftlichen Liquidation am I. Ediktstage den Ausschluß von der Concursmasse, und das Ausbleiben oder Nichteinkommen mit Schriftsätzen an den übrigen Terminen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Am 1. Ediktstag soll der Abschluß eines Vergleichs versucht, eventuell über Feststellung und Verwerthung der Masse sowie über Aufstellung eines Massekurators Beschluß gefaßt werden, wozu insbesondere noch unter dem Präjudize Ladung ergeht, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrheit für zustimmend erachtet werden.

Die auswärtigen Gläubiger haben bis zum oder am 1. Ediktstage einen Insinuationsmandatar mit Ausschluß der königl. Post dahier aufzustellen, widrigenfalls alle künftig an sie ergehenden Verfügungen an die Gerichtstafel angeheftet, und dadurch für richtig zugestellt erachtet würden.

Alle diejenigen, welche dem Johann Rüssel etwas schulden oder Werthgegenstände desselben in Händen haben, werden hiemit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung resp. des Ersatzes nur an das unterfertigte Gericht Zahlung zu leisten, resp. die Gegenstände abzuliefern.

Nach Angabe des Johann Rüssel beträgt das Aktivvermögen desselben, bestehend in Schuhmacher-Waaren, Leder- und Rohmaterialienvorräthen, Möbeln und Außenständen, in Summa 2441 fl., während sich die Passiven auf 6726 fl. belaufen.

Bayreuth den 6. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Director:
Frhr. v. Waldenfels.

C.-Nr. 10750. Schrödel.

3184. [3c] **Bekanntmachung.**

Vom
Königl. Bezirksgerichte Windsheim.

Michel, Johann Georg,
Maurergeselle und Gütler
von Neuzenheim, Concurs.

Nachdem der Maurergeselle und Gütler Johann Georg Michel von Neuzenheim, k. Landgs. Markt-Bibart, sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen hat, und durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen die Eröffnung des Universal-Concurses erkannt worden ist, werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 16. Juli l. Js.,

2) zur Vorbringung und Nachweisung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 13. August l. Js.

3) zur Schlußverhandlung und zwar
a. für die Replik auf

Montag den 27. August l. Js.

und b. für die Duplik auf

Montag den 10. September l. Js.

jedesmal **Vormittags 9 Uhr** anfangend im hiesigerichtlichen Commissionszimmer Nr. 2. im 1. Stock anberaumt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß die Gläubiger, welche am oder bis zum ersten Ediktstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Recesses ihre Forderungen liquidiren, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie diejenigen, welche weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen einkommen, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuationsmandatare mit Ausschluß der Post um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie ergehenden Verfügungen am Gerichtsbrette angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben, oder zur Masse schulden, hiemit aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaligen Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, beziehungsweise einzuzahlen.

Am ersten Ediktstage soll gütliche Beilegung der Sache versucht, eventuell über Bildung eines Gläubigerausschusses u. s. f. Beschluß gefaßt werden, und werden deßhalb diejenigen Gläubiger, welche sich am genannten Tage hierüber nicht erklären, nach Art. 16. Abs. 4 des Gesetzes vom 1. Juli 1856 den in dieser Beziehung von der Mehrheit der sich Erklärenden gefaßt werdenden Beschlüssen als beistimmend erachtet.

Die bis jetzt bekannten Schulden belaufen sich auf etwa 7638 fl. worunter incl. der Zinsen der Ehefrau des Cridars zu 1200 fl. sich 6391 fl. Hypothekschulden excl. der Zinsen befinden, während die Schätzung der Immobilien einen Werth von 4241 fl. ergab, wobei bemerkt wird, daß allenfallsige Erinnerungen gegen das aufgenommene Inventar am oder bis zum ersten Ediktstage bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen sind, sowie, daß ein Mobiliar nicht vorhanden ist.

Windsheim, den 5. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der kgl. Direktor:
Fleißner.

C.-Nr. 5838. Hausch.

3277. [2b] **Bekanntmachung.**

Königl. Bezirksgericht München l/J.

Herberich Konkurs betr

Nachdem auf Antrag des Cigarrenhändlers Franz Herberich die Eröffnung des Universalconkurs über sein Vermögen beschlossen worden und das nunmehr in Vorlage gekommene, angeordnete, notarielle Inventar die bedeutende Ueberschuldung des Kridars ergeben hat, werden nunmehr die Ediktstage bestimmt wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 30. Juli l. Js.

II. Zur Vorbringung der Einreden auf

Montag den 3. September d. Js.

III. Zur Abgabe der Gegenerinnerungen auf

Montag den 24. September l. Js.

IV. Zur Schlußerinnerungsabgabe auf

Montag den 8. Oktober d. Js.

jedesmal

Vormittags 9 Uhr

im Amtszimmer 11/I.

Hiezu werden sämmtliche Betheiligte mit dem Beifügen geladen, daß die Versäumung des l. Ediktstages den Ausschluß von der Konkursmasse, die Versäumung der weiteren Ediktstage aber den Ausschluß mit den an den betreffenden Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

An allen Ediktstagen kann gleich wirksam wie bei persönlichem Erscheinen durch Einreichung von Schriften gehandelt werden; dieselben müssen jedoch vor dem Ablaufe des Kalendertages, auf welchen der betreffende Ediktstag festgesetzt ist, in den Gerichtseinlauf gebracht werden.

Das Inventar weist einen Aktivstand von 4515 fl. 27 kr.
einen Passivstand von 36,965 fl. 7½ kr.

somit eine Ueberschuldung von 32,449 fl. 40½ kr. aus.

Der I. Ediktstag wird zur Vorlage und Erklärung über die Anerkennung des Inventars, zur Erklärung über die Wahl und Aufstellung eines Massakurators, sowie zu Anträgen behufs Versilberung der noch vorhandenen Massabestandtheile benützt, auch eine gütliche Ausgleichung der Sache versucht werden, von den ausbleibenden Gläubigern wird die Zustimmung zu den Beschlüssen der Gläubigermehrheit und die Anerkennung des Inventars angenommen werden.

Zum Vermögen des Gemeinschuldners gehörige Gegenstände sind an das Konkursgericht abzuliefern; wer demselben etwas schuldet, kann mit Haftungsbefreiung nur an das Gericht die Schuld berichtigen.

Alle auswärts wohnenden Gläubiger haben bis zum I. Ediktstage einen Insinuationsmandatar am Gerichtssitze — mit Ausschluß der kgl. Post — zu benennen, außerdem alle weiteren Erlasse lediglich an die Gerichtstafel affigirt und damit als richtig zugestellt erachtet würden.

Endlich werden die Schuldner des Kridars aufgefordert, ihre Schuldbeträge alsbald bei Gericht zu erlegen, außerdem sie später Klagestellung durch den Massakurator zu gewärtigen haben.

München den 5. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Direktor:

Kopp.

C.-Nr. 9915. Trautmann.

8567. (3a) **Bekanntmachung.**

In Sachen des k. Advokaten Frieß von Memmingen gegen Karl Gaßner, Wirth in Ried und Salomon Rosenberger, Handelsmann in Ichenhausen wegen Wechselforderung zu 1400 fl., welche Streitsache durch Entschließung des k. Handelsappellationsgerichts vom 21. April h. Js. anher zur Verhandlung und Entscheidung überwiesen wurde, ergeht an Salomon Rosenberger in Gemäßheit der bayr. W.-O. Kap. V. §. 3. 4. 5 der Auftrag,

binnen vier Wochen

die eingeklagte Wechselschuld zu 1400 fl, die 6% Zinsen und Kosten zu bezahlen oder in derselben Frist etwaige Erinnerungen hierorts vorzubringen, widrigenfalls der mit der Klage übergebene, in der Registratur zur Einsicht bereit liegende Originalwechsel vom 8. Jänner 1866 als von demselben anerkannt erachtet und er mit seinen Einreden gegen die Klagsforderung ausgeschlossen werden wird. Zugleich erhält Salomon Rosenberger den Auftrag, inner gleicher Frist einen Insinuationsmandatar hierorts aufzustellen, widrigenfalls künftige Dekrete an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Memmingen, den 30. Juni 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

v. Langen.

C.-Nr 2819. Weiß.

3433. [3b] **Bekanntmachung.**

Forstmaier gegen Doblinger

p. ind.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München r. d. J. wird am

Donnerstag den 26. Juli l. Js.
Vormittags von 9—10 Uhr

im Wirthshause zu Kirchheim

das Anwesen Hs.-Nro. 1½ in Kirchheim der Bauerseheleute Johann und Katharina Doblinger versteigert.

Dasselbe, in der Steuergemeinde Kirchheim, kgl. Landrentamts München gelegen, besteht

I. aus einem zweistöckigen Wohnhause mit gemischten Umfassungswänden und mit Ziegeln gedeckt, einem freistehenden hölzernen Getreidstadel mit Wagenremise, einem gemauerten Wasch- und Backhause und einem Pumpbrunnen, dann 114,34 Tagwerk Grundstücken.

Diese Besitzungen sind auf 14,594 fl. gewerthet und mit 11,890 fl. Kapitalien, 620 fl. Cautionen und Leistungsansprüchen für 2 Personen belastet.

II. aus Pl.-Nr. 290 Acker zu 1,40 Tagwerk.

Dieses Grundstück ist auf 140 fl. gewerthet und mit 238 fl. Hypothekkapital belastet

Unmittelbar nach der Immobiliarversteigerung kommen noch einige Doblinger'sche Mobilien, darunter auch 2 Pferde gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung. Bei sämmtlichen Versteigerungs-Objekten erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

Nähere Aufschlüsse werden in meiner Amtskanzlei ertheilt.

München, den 23. Juni 1866.

Der k. Notar:

von Vincenti.

8568. (3a) **Bekanntmachung.**

In Sachen des k. Advokaten Frieß in Memmingen gegen Karl Gaßner, Wirth in Ried und Salomon Rosenberger, Handelsmann von Ichenhausen, Wechselforderung zu 1600 fl. betreffend, welche Streitsache durch Entschließung des Handelsappellationsgerichts vom 26. April h. Js. anher überwiesen wurde, ergeht an Salomon Rosenberger in Gemäßheit der bayr. Wechselgerichtsordnung Kap. V. §. 3. 4. 5 der Auftrag,

binnen vier Wochen

die eingeklagte Wechselschuld von 1600 fl, die 6% Zinsen zu bezahlen und der Klagspartei die Kosten zu ersetzen oder in derselben Frist etwaige Erinnerungen hierorts vorzubringen, widrigenfalls der mit der Klage übergebene Originalwechsel vom 8 Januar 1866, welcher in der Registratur zur Einsicht offen liegt, als von demselben anerkannt erachtet und er mit seinen Einreden gegen die Klagsforderung ausgeschlossen werden wird.

Zugleich erhält Salomon Rosenberger den Auftrag, inner gleicher Frist einen Insinuationsmandatar hierorts aufzustellen, widrigenfalls künftige Dekrete an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Memmingen, den 30. Juni 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

v. Langen.

C.-Nr. 2818 Weiß.

3561. [2a] **Bekanntmachung.**

Betreff:

Wagmüller gegen Panitz

p. deb. hyp.

In Folge gerichtlicher Weisung wird am

Montag den 3. Sept. 1866
Vormittags 11—12 Uhr

auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars (Kaufingerstraße Nr. 18/1) das Anwesen Hs.-Nr. 67 des Maurerpaliers Johann Panitz an der Schwanthalerstraße dahier der erstmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt

Dieses im Grundsteuerkataster mit
Pl.-Nr. 7467 zu 0,134 Tagwerk und
Pl.-Nr. 7466 zu 0,015 Tagwerk,
sohin mit einem Gesammtflächeninhalte von 0,149 Tagwerk vorgetragene Anwesen besteht aus einem mit dem Erdgeschosse vier Stock hohen, mit Metall eingedeckten, gewölbten Keller und Mezzaninwohnungen enthaltenden Wohnhause, mit Hofraum, Vorgärtchen und laufendem Wasser, wurde am 28. vor. Mts. auf 42,000 fl. gewerthet und ist mit 40,935 fl. 36 kr. Hypothekkapitalien, von welchen 3835 fl. 36 kr nur vorgemerkt sind, und 3530 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1897, wonach der Zuschlag bei dieser ersten Versteigerung nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich vor Legung eines Angebotes über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchsextrakt und Schätzungsurkunde können auf genannter Kanzlei eingesehen werden.

München, den 30. Juni 1866.

Der königl. Notar:

Dr. Steub.

3577. **Bekanntmachung.**

Alle Forderungen gegen den Nachlaß der unterm 21. ds. Mts. verlebten Wittwe Marianne Gotwill von hier sind

Donnerstag den 19. Juli l. Js.
Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Vertheilung der Nachlaßmasse dahier anzumelden und geltend zu machen.

Königshofen am 24. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

v. Herrlein

Volkart, k. Assessor.

C.-Nr. 8196. Narr

3571. **Annonce.**

Eine einfache Dame (Ausländerin), von feinen Manieren, in Allem erfahren und zuverlässig, wünscht die Führung eines Haushaltes in einem fein n Hause zu übernehmen.

Adressen bittet man unter Stellungsgesuch 444, in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

3484. (2b) In Folge Eintretens eines meiner Konzipienten in die Reserve ist dessen Stelle erledigt.

Ein tüchtiger **Rechtskonzipient** kann daher sofort bei mir eintreten.

Nürnberg.

Dr. **Obermeyer,**
kgl Advokat.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises blos allein abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunsthause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 6 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. **Nr. 185.** 6. Juli 1866.

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 6. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 4. Juli auf die am Oberappellationsgerichte erledigte Rathsstelle den Assessor im Staatsministerium der Justiz, Theodor Schuler, zu befördern und auf die hiedurch im genannten Staatsministerium in Erledigung kommende Assessorstelle den ersten Staatsprokurator am Appellationsgerichte der Pfalz, Max Loé, zu berufen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Eine große Zahl von Arbeitern ist von Berlin zu Schanzarbeiten nach Dresden abgegangen.

Das koburg-gothaische Kontingent ist zur Besatzung nach Erfurt dirigirt worden.

Wir haben heute die Wiener Blätter vom 5. zur Hand, sehen uns aber darin vergeblich nach Berichten von der österreichischen Nordarmee um. Die „Presse" sagt in ihrem Abendblatt vom 5.: „Wo sich augenblicklich das Hauptquartier befindet, ist ebensowenig bekannt, als man überhaupt weiß, ob die Armee noch ein ganzer Körper und nicht etwa, in einzelnen Abtheilungen retirirend, den vernichtenden Streichen des Gegners ausgesetzt ist. Der Verlust an Kriegsmaterial aller Art dürfte erheblich sein, da schweres Geschütz auf dem durch den Regen stark aufgeweichten Boden wahrscheinlich nicht leicht fortgebracht werden konnte."

Deutscher Bund.

Bayern. *† **München**, 6. Juli. Die im April ds. Js. in Nürnberg verstorbene Fabrikbesitzers-Gattin Frau von Cramer-Klett hat bekanntlich in ihrem Testamente unter anderm für ein in Nürnberg zu errichtendes Polytechnikum ein Legat von 100,000 fl. und für die dortige Kunstschule 10,000 fl. ausgesetzt. — Diesen großartigen Stiftungen ist kürzlich durch allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs die landesherrliche Bestätigung und Anerkennung, sowie der Charakter der juristischen Persönlichkeit ertheilt worden. — Wir sind in der Lage, bei diesem Anlasse nachträglich das Handschreiben bekannt zu geben, welches Se. Maj. der König (unterm 19. April d. J.) auf die Kunde von dem Hinscheiden jener vortrefflichen Frau an ihren Gatten erlassen haben:

„Herr Fabrikbesitzer von Cramer-Klett! Mit herzlichem Bedauern habe Ich die Kunde von dem Tode Ihrer allverehrten Frau Gemahlin empfangen. — Ich habe seit lange recht wohl gewußt, welch' edlen Charakters die Verblichene gewesen und welch' eine vortreffliche Lebensgefährtin Sie an ihr besessen. Die inzwischen schon bekannt gewordenen letztwilligen Verfügungen derselben aber waren Mir ein neues glänzendes Zeugniß dafür, wie gutbegründet das ausgezeichnete Urtheil ist, das man über ihre Denkungsart Mir mitgetheilt hat. — Ich vermag deshalb auch sehr wohl den Schmerz zu würdigen, der Sie jetzt erfüllt, und nehme innigen Antheil daran. Mit dem Wunsche, daß Ihnen die allgemeine Verehrung, welche der Verklärten zu Theil wird, eine reiche Quelle des Trostes sein möge, verbleibe Ich Ihr gnädiger König Ludwig."

†* **München**, 6. Juli. (Die Steuervorauszahlung.) Durch Artikel 2 des Gesetzes vom 24. Juni 1866, die Ermächtigung der Staatsregierung zur Vornahme von Finanzoperationen betreffend, ist das Finanzministerium ermächtigt, sämmtliche direkten Steuern und Steuerbeischläge des Jahres 1866/67 von denjenigen Steuerpflichtigen, welche zu einer freiwilligen Vorauszahlung bereit sind, schon im Jahre 1865/66 zu erheben und zur Bestreitung der außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres zu verwenden. Der einschlägige Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hatte ursprünglich als eines der Deckungsmittel eine Kriegssteuer im Auge gehabt, später aber diesen Antrag fallen lassen, um an dessen Stelle die Einschaltung eines besonderen Gesetzartikels zu empfehlen, welcher freiwillige Steuerzahlung zum Zwecke hatte und in seiner Fassung auch als Art. 2 in dem Gesetze Aufnahme fand. Die Kammern gaben sich hiebei der Ueberzeugung hin, daß man auch auf den Patriotismus der Bevölkerung hoffen und zählen dürfe, daß ein desfallsiger Aufruf an den wohlhabenderen Theil der Bevölkerung lebendigen Widerhall finden, und überhaupt jeder, der es nur vermag, demselben nachkommen werde. Es steht nun zu erwarten, daß diese Hoffnung sich durch die That verwirklichen und das Volk hinter dem Ausspruche seiner gesetzlichen Vertreter nicht zurückbleiben, sondern ohne Verzug und gewissenhaft je nach seinen Kräften der Staatsregierung in dieser Weise einen Theil der benöthigten Mittel zur Verfügung stellen werde. Auch wird hiemit dem Lande keineswegs ein empfindliches Opfer zugemuthet, da es lediglich um eine Steuervorauszahlung sich handelt und überdies die Rückvergütung im nächsten Jahre erfolgen wird. Wenn das Land seine braven Söhne in das Heer abgibt und diese selbst freudig und muthvoll zu den Fahnen sich drängen, um für deutsches Recht und deutsche Ehre einzustehen, um den Gesammtverband des großen Vaterlandes zu wahren, um für des eigenen Heerdes Sicherheit zu kämpfen, so wäre es ganz und gar ungerechtfertiget, zu zweifeln, daß mit gleicher Bereitwilligkeit auch die Mittel dargebracht werden, um die Söhne unter den Waffen zu erhalten. Wer das eigene Blut dahin gibt, wie sollte der mit dem Gute zurückhalten! Ringsum sehen wir die Völker der bundestreuen Staaten in unbeschränkter Opferfreudigkeit die Mittel für den großen heiligen Zweck zur Stelle schaffen. Bayern steht nicht zurück, wo es gilt. Die Staatsregierung hat das vollste Recht, sich auf das Land zu stützen und vom Volke unterstützt zu werden. Durch den Mund der Kammern hat das Volk dieses ausgesprochen. Wir erwarten daher, daß jeder seine Pflicht thue. Der Worte sind seither genug gefallen. Die Zeit der Prüfung, damit der That ist da.

* **München**, 5. Juli. Der „Volksbote" greift in seiner heutigen Nummer einen unserer Redakteure persönlich an und bezichtigt ihn preußischer Gesinnung, weil er früher Seminar und Kollegien des Herrn Prof. Giesebrecht besucht und in einer Privatäußerung die Haltung der Augsb. Allg. Zeitung eine „inkorrekte" genannt habe. Was den ersten Punkt, den Seminar- und Kollegienbesuch bei Prof. Giesebrecht, betrifft, so gehört die ganze Unverschämtheit jenes Blattes dazu, um auf diese, gerne zugegebene Thatsache hin sofort die patriotische Gesinnung des Betreffenden zu verdächtigen. Anlangend dessen denunzirte Aeußerung über die Allg. Zeitung, so bezog sich dieselbe auf die anfänglichen Berichte dieses Blattes vom böhmischen Kriegsschauplatze, auf deren „Korrektheit" die Allg. Zeitung gewiß nunmehr selbst keinen Anspruch mehr erheben wird. Indem wir noch beifügen, daß dem angegriffenen Redakteur die Redaktion der deutschen Angelegenheiten bisher überhaupt nicht obgelegen hat, schließen wir mit der Bemerkung, daß, wenn wir in der gegenwärtigen, so lebhaft erregten Zeit eine nüchternere Darstellung der Ereignisse zur Geltung zu bringen suchten, als wir sie in einigen andern Blättern fanden, uns hiebei namentlich der gewiß berechtigte Wunsch leitete, die gute Sache, an deren Sieg wir nicht verzweifeln, vor Schwindel bewahrt zu sehen. Die Red.

Oesterreich. Wien, 4. Juli. Der telegraphisch angezeigte Artikel der heutigen „Abendpost" lautet: „Unter dem überwältigenden Eindruck der uns von der Nordarmee zugekommenen tief betrübenden Nachrichten ergreifen wir die Feder, um im Einklange mit der gesammten treuen und loyalen Bevölkerung des Kaiserstaates unsere Trauer über die Unfälle auszusprechen, welche unser tapferes und kriegsmuthiges Heer getroffen, dem Schmerze Ausdruck zu geben, welcher uns bei dem Gedanken an eine Wendung der Ereignisse bewegt, wie sie keine menschliche Voraussicht erwarten ließ. Und um so erschütternder lastet dieser Schmerz auf uns, als an der Spitze der Armee ein Mann stand, der von dem vollsten Vertrauen der Bevölkerung und des Heeres getragen

wurde, dem Se. Maj. der Kaiser vorzugsweise wegen dieser Einmüthigkeit des öffentlichen Urtheils in jeder Beziehung die vollkommenste Freiheit seiner Entschließungen und Handlungen gewährt haben. Nicht der mindeste bestimmende Einfluß wurde auf den Armee-Kommandanten geübt; die Wahl seiner Untergebenen, seine Anordnungen hatten im Vorhinein die kaiserliche Genehmigung. Wir glauben nicht, besonders betonen zu müssen, daß sich hiedurch alle Stimmen widerlegen, welche von Beeinflussung des Feldherrn und von der Oktroyirung gewisser Persönlichkeiten sprachen. Fern sei es von uns, jetzt schon, wo nur die allgemeinsten Umrisse einen Schluß auf das Geschehene gestatten, wo die Größe des Verlustes unseren Blick verwirrt, ein Schuldurtheil über bestimmte Personen auszusprechen, obwohl, wie wir vernehmen, an maßgebendster Stelle alle Einleitungen bereits getroffen sind, die Personen, denen ein spezielles Verschulden zur Last fällt, mit der verdienten Strafe zu treffen. Das aber glauben wir der Bevölkerung und in letzter Linie dem obersten Kriegsherrn schuldig zu sein, hier wiederholt zu betonen, daß Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser sich mit dem Wunsche der Gesammtheit Eins gefühlt und ihrer Stimme das vollste Zugeständniß gemacht hat. Wir vernehmen, daß die energischesten Schritte bereits geschehen sind, welche uns sicher hoffen lassen, daß das, was in militärischer und politisch-diplomatischer Richtung noch erreicht werden kann, auch bald und wirksam werde erreicht werden."

Die „Debatte" sagt: „Die von der Wiener „Abendpost" angedeutete diplomatische Thätigkeit der Regierung könnte nach unserer Meinung nur in einer Richtung ihr lohnendes Objekt finden. Der Sieg von Custozza gestattet Oesterreich Versuche, seine Südarmee zu degagiren, ohne hierdurch etwas seiner Ehre oder seinen wahren Interessen zu vergeben. Was aber Preußen anbelangt, so wird Oesterreich ihm nicht auf unserem Boden den Frieden anbieten. Wir kennen in diesem Augenblick nur eine Unmöglichkeit, und das ist der Sieg Preußens über Oesterreich. Selbst Napoleon hatte sein Aspern, Moskau, Leipzig, auch die österreichische Armee mag ihre dies nefasti haben. In dem Ringkampf, den Preußen zu Oesterreichs Vernichtung begonnen, mag immerhin das preußische Heer über das unsere einen Erfolg davontragen. Doch ein Sieg der preußischen Armee über unsere Nordarmee ist noch nicht identisch mit dem Sieg Preußens über Oesterreich. Dieser Sieg aber wird — so hoffen wir zuversichtlich — nie und nimmer erfochten werden."

Aus **Wien**, 4. Juli, schreibt man der „Allg. Z.": Von den furchtbaren Kämpfen bei Gitschin erschüttert, und noch ehe sie in der Stellung bei Königgrätz die nothwendigen Verstärkungen (vor allem die aufgestellten vierten Bataillone) an sich zu ziehen vermocht hätte, wurde die Nordarmee gestern vom Feinde, dem wenigstens sieben intakte Armeekorps zur Verfügung standen, mit großer Behemenz angegriffen. Mit nur vier Armeekorps nahm Benedek die Schlacht an, die fünf Stunden lang günstig für ihn stand, Dank den bewundernswürdigen Leistungen unserer Artillerie. Der linke preußische Flügel war sogar bereits entschieden geworfen. Bald darauf wurde aber unser rechter Flügel umgangen.

Local-Chronik.

* **München**, 5. Juli. Im Auftrage der Oberbehörde wird der Magistrat München in diesen Tagen eine Kollekte in hiesiger Stadt für die durch Brandunglück im September vor. Js. schwer heimgesuchte Gemeinde Hohenheim, Bez.-A. Burglengenfeld, veranstalten. — Unter den bereits bekannt gewordenen Gefallenen in der Schlacht von Custozza befindet sich auch der k. k. österreichische Hauptmann Franz Karl Haag.

Mitgetheilt.

München, 6. Juli.

Ein Bericht aus dem k. bayerischen Hauptquartier, d. d. Kaltennordheim, 3. Juli, enthält Folgendes:

„Heute Vormittag 8½ Uhr verließ der Prinz-Feldmarschall Meiningen und traf Mittags in Kaltennordheim ein. Der Stab der 1. Division war in Oberlotza, der Stab der 2. Division in Helmershausen, der Stab der 3. Division in Kaltensundheim, der Stab der 4. Division in Wasungen.

„In Folge der Nachricht, daß preußische Truppen bis auf zwei Stunden nördlich von Kaltennordheim herangerückt seien, traten Aenderungen in diesen Dispositionen ein, und es wurden mehrere Truppentheile zusammengezogen, um gegen die bei Dermbach, Neidhartshausen und Schwallungen stehenden Preußen zu operiren. Es erfolgte ein kleines Vorposten-Gefecht, in welchem einige wenige Leute des 14. Infanterie-Regiments und einige Chevaurlegers getödtet oder verwundet wurden. Die Preußen zogen sich zurück.

„Der Prinz-Feldmarschall hatte den Weg von Meiningen nach Kaltennordheim bei ungünstiger Witterung zu Pferde zurückgelegt, stieg aber in Folge jener Nachrichten in Kaltennordheim alsbald wieder zu Pferde und begab sich auf den Schauplatz des Gefechts, wovon derselbe Abends 7 Uhr zurückkehrte.

„Den morgigen Tag bleibt das Hauptquartier in Kaltennordheim. Leider ist die Witterung keineswegs günstig, was um so mehr zu bedauern ist, als der größte Theil der Truppen bivouakiren muß."

Offenbar ist dies das gestern erwähnte Vorpostengefecht, welchem sodann am 4 ds. Mts das Gefecht bei Dörf folgte, über welches wir im gestrigen Mittag- und Abendblatt berichtet haben. Inzwischen scheinen die Preußen von Fulda aus die Reserve-Kavalerie angegriffen und zurückgedrängt zu haben, wie gestern in demselben Telegramm aus Kissingen angegeben ist. Einige Offiziere und 150 Mann dieses Korps sind in Kissingen angekommen und nach einer telegraphischen Nachricht aus Kissingen von gestern Abends 7 Uhr soll ein preußisches Streifkorps bis Neustadt a./S. gedrungen sein. Diese Stadt ist von bayerischen Truppen besetzt, die Thore sind gesperrt, die Brücken abgebrochen. Ein bayerisches Korps soll im Anmarsch auf Neustadt sein.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 4. Juli. Von 244 bis jetzt bekannten Wahlen gehören 85 der Fortschrittspartei, 36 dem linken Centrum, 76 den Konservativen, 20 den Polen, 2 den Altliberalen.

☐ **Berlin**, 5. Juli. Aus Trautenau, 4. d. wird berichtet: In der gestrigen Schlacht war seit 8 Uhr Morgens Prinz Friedrich Karl allein engagirt, der Armee des Kronprinzen glückte es, rechtzeitig in die Kampflinie einzurücken, den Angriff gegen den rechten österreichischen Flügel richtend, wodurch der Sieg entschieden wurde. Die Verluste des Prinzen Friedrich Karl sind erheblich. Die Zahl der Gefangenen wird auf 20,000 (?) geschätzt.

☐ **Wien**, 5. Juli. Graf Moritz Esterhazy ist für die Dauer der Abwesenheit des Grafen Mensdorff mit der Leitung des Ministeriums des Aeußern betraut.

☐ **Brescia**, 4. Juli. (Ueber Paris.) In Folge des gestrigen Kampfes haben die Oesterreicher ihre Positionen Monte Suello und Lasfaro geräumt; dieselben wurden von Freiwilligen besetzt. Garibaldi's Wunde ist sehr leicht, er kann vor 8 Tagen das Pferd besteigen.

☐ **Paris**, 5. Juli. Die „France" erhielt folgende Mittheilungen: In der Nacht vom 3. auf den 4. Juli erfuhr der Kaiser von Oesterreich das definitive Resultat der Schlacht bei Sadowa (Königgrätz.) Gestern Morgen fand zahlreicher Telegrammenwechsel zwischen Wien und den Tuilerien statt. Drouyn wurde mehrmals in die Tuilerien berufen, wo er fast den ganzen Tag zubrachte. Gegen 8 Uhr Abends ging Fürst Metternich zum Kaiser, wo er Hrn. Drouyn antraf. Fürst Metternich soll telegraphisch mit ausgedehnten Vollmachten zur Unterhandlung ausgerüstet sein. Eine Folge dieser Zusammenkunft ist die heutige Moniteurnotiz.

☐ **Paris**, 5. Juli Abends. Die „France" sagt: Heute um 3 Uhr Nachmittags hatte die französische Regierung noch keine Antworten von Florenz und Berlin auf den Waffenstillstandsvorschlag. — Die „Patrie" sagt: „Die Grundlagen des Waffenstillstandes werden heute ermittelt, und sollen keiner anderweitigen Frage präjudiziren. Die Annahme erscheint unzweifelhaft." Die „Patrie" glaubt, Frankreich werde England und Rußland unmittelbar nach der Annahme auffordern, an den Bemühungen für den definitiven Friedensabschluß sich zu betheiligen.

* **München**, 6. Juli. Wir können auf's Bestimmteste versichern, daß außer den eben stehenden neueren Nachrichten aus dem bayerischen Hauptquartier bis heute Vormittag nichts eingelaufen waren.

§§. **Bamberg**, 5. Juli. Gestern befand sich unsere Stadt von etwa 4 Uhr Nachmittags an in einer Bewegung und Aufregung, die sich von Stunde zu Stunde steigerte, Alle und Alles ergriff, und die Bewohner in Strömen nach dem Bahnhofe trieb. Um die angegebene Zeit verbreite sich nämlich rasch wie ein Flugfeuer die Nachricht durch die Stadt, daß gegen Abend die ersten Verwundeten des bayerischen Heeres nach Lichtenfels gebracht würden und daß ein Theil derselben mit dem Abendzug nach Bamberg weiter gehe und in Empfang zu nehmen sei. Um 8 Uhr schon war der Bahnhof belagert, Alles wollte Hilfe leisten. Der Verein für die Verpflegung durchmarschirender Krieger war durch seine Komite-Mitglieder zahlreich vertreten. Todtenstille herrschte und bange Erwartung, als um 9¼ Uhr langsam der Zug

hereinfuhr. Als die Schaffner die Waggons öffneten, wurde sofort überall Hand angelegt. Ich sah nur wenige, darunter etwa 3 Schwerverwundete. Die meisten Leichtverwundeten kamen mit ihrer vollen Armatur aus den Wägen und waren sichtlich stolz darauf, sie wurden von den Umstehenden herzlich begrüßt. Für Pflege und Erquickung der Tapfern war nach allen Seiten ausgiebig gesorgt. Ein Infanterist, am Fuße verwundet und verbunden, sich aber mit Hilfe seines Gewehres stramm aufrecht erhaltend, erzählte uns später, während er sich erquickte, unter den lebhaftesten Aktionen — die Kampfeslust sprach noch aus jedem seiner Worte — Folgendes: „Bei Roßdorf war's," sagte er, „so heißt der Ort; die „Neuner" mit ihrem Oberst Aldosser waren voraus. Die Preußen stellten die Vorhut in einem engen Thal, das Feuer begann und breitete sich überall aus, die Preußen wuchsen nur so aus dem Boden. Sie müssen durch ihre Spione genaue Kunde gehabt haben, daß 7., 9. und 14. Regiment standen in hellem Feuer, und es erging uns fast schlecht, unsere Leute purzelten nur so z'sammen. Jetzt regnet's, rief unser Hauptmann und schwenkte seinen Säbel, da pfeifen die Zündnadeln aus dem letzten Loch. Vorwärts! — Das war richtig so. Unsere Bedewils gaben Schlag auf Schlag Feuer. Ich lud und feuerte in meinem Leben nicht so geschwind, und die Hilfe kam in der schwersten Noth. Unsere Artillerie, ich denk' die „Dreier" — (3. Artillerie-Regiment) pfefferte gewaltig d'rein, die Chevauxlegers sprengten an und sausten furchtbar hinein. Da gab's wieder Hilf'. Die Oesterreicher sind's, hieß es, und da kracht's ganz gewaltig weit drüben. Wir haben die Preußen in der Mitte, frisch geht's d'rauf los, sie werden geworfen. Ich stürz' getroffen und kann nicht auf. Das sah ich noch, wie etwa 50 Preußen vor den Reitern die Gewehre wegwarfen und ruhig standen und sich ergaben. Und noch weiter drüben wurde ein starker Haufen, so gegen dreihundert gefangen genommen. Ja, geknallt hat's schon fürchterlich, meine Herren, aber ich werd' bald hergestellt und dann kann's gleich wieder losgehen. Ich bleib' nicht daheim". So weit die Erzählung des Soldaten, die von andern Verwundeten bestätigt wurde. Die Verwundeten, welche ich sprach, versicherten mir, daß sie an diesem Tag bis gegen 4 Uhr Nachmittags im Kampfe gestanden seien, daß der Kampf aber bei ihrem Abgange noch fortgedauert habe. Wo die Oesterreicher herkamen, wußte Keiner zu erklären, und dürfte das jedenfalls eine Abtheilung vom 8. Bundesarmeekorps gewesen sein Heute erwartet man hier noch 300 preußische Gefangene. — Gestern Abend wurde mit Hilfe eines Telegramm hier abermals ein preußischer Spion verhaftet. Er kam mit dem Frankfurter Zug, reiste als Agent einer badischen Lebensversicherungs-Gesellschaft und hatte sich schon bei der Einfahrt den Wagenschlag auf der Gegenseite geöffnet, um hinauszuspringen, als er von der Sicherheitsmannschaft attrapirt und in Nummer Sicher gebracht wurde. — Soeben meldet eine kurze Notiz aus Lichtenfels: Der Kampf bei Eisenach (Liebenstein) am 4. ist zu Gunsten unserer braven bayerischen Armee entschieden; wahrhaft ausgezeichnet durch Bravour und Ungestüm das 6. Chevauxlegers-Regiment und das Leibregiment. Ein Infanterie-Regiment war am Tage vorher bei Salzungen in einem Vorpostengefecht engagirt. Verluste unbekannt. Die Schwerverwundeten liegen hier (Lichtenfels) und in Meiningen.

Hannover, 2. Juli. Ueber Unruhen in der Residenzstadt berichtet die jetzt unter der neuen Redaktion (Dr. Hoyns) sehr preußenfreundliche „Zeitung für Norddeutschland": Die Aufregung versammelte am Sonnabend viele Tausende auf dem Bahnhofsplatz, als eine Abtheilung gefangenes hannover'sches Militär hier durchgeführt wurde; die Stimmung war eine solche, daß sie auch gegen preußische Soldaten sich Luft machte. . . . Schließlich säuberte preußische Kavalerie den Platz. . . . Gestern sind die Behörden aufgefordert, für Aufrechthaltung der Ruhe durch die Bürgerschaft selbst zu sorgen, jedoch — ohne irgendwelche Organisation der Bürgerschaft vorzunehmen. Die Behörden beschlossen daher folgende Ansprache: „An die Bürgerschaft Hannovers. Die von uns am 16. v. M. an unsere Mitbürger gerichtete Mahnung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in diesen Tagen schwerer Prüfung hat nicht verhindert, daß am gestrigen Abende tumultuarische Auftritte am Bahnhof erfolgt sind. Eine Wiederholung solcher Ruhestörungen wird und muß die härtesten unheilvollsten Maßregeln der Militärmacht zur unausbleiblichen Folge haben. Beim Drohen solcher Gefahr für unsere Stadt wiederholen wir unsere dringende Mahnung an die Bürgerschaft, an jeden Bürger und Einwohner, mit aller Energie jeder Unordnung, jeder Ruhestörung entgegenzuwirken. Hannover, den 1. Juli 1866. Der Magistrat und das Bürgervorsteher-Kollegium der königlichen Residenzstadt."

Prag, 4. Juli. Ueber den Beginn des Kampfes vom 3. Juli in der Gegend von Prim (Bezirk Nechanitz) bringt die „Prager Zeitung" vorerst folgende Details: „Das Gefecht begann um 5 Uhr Morgens oberhalb des gräflich Sternberg'schen Schlosses in Nieder-Prim mit einer starken Kanonade und die Brigade Fleischhacker des 4. Armeekorps rückte um ½7 Uhr in Bataillonsmassen als erste des Korps vor. Die Unsrigen besetzten die Anhöhe oberhalb des gräflichen Schlosses, wobei gleich zu Beginn des Gefechtes Feldmarschall-Lieutenant Graf Festetics durch einen Schuß in den linken Fuß schwer verwundet wurde und der Adlatus Generalmajor Baron Molinari die Leitung übernehmen mußte. Nachdem die erstgenannte Brigade eine Stunde im Gefecht gewesen, rückte die Brigade Erzherzog Joseph zum Sukkurs vor und drängte den Feind zurück. Im Schlosse waren um jene Zeit vor (10 Uhr Morgens) als Verwundete Generalmajor Baron von Brandenstein (mit einer Gewehrschußwunde im Fuße) und Generalmajor von Fleischhacker angelangt. Der Kampf dauerte bis gegen Abend fort."

* **Paris**, 4. Juli. Die „France" bringt heute einen Artikel, in welchem sie, den entschiedenen Sieg Preußens meldend, sich über dies Ereigniß sehr allarmirt zeigt. Wir entnehmen diesem Artikel Folgendes: „Das Gefährlichste, was für uns die Verträge von 1815 geschaffen haben, ist ein mächtiges Preußen. Von dem Tage an, an dem Preußen, seine Grenzen überschreitend, sich von der Nordsee bis an unsere Grenzen erstrecken würde, wäre das nicht allein die Aufrechthaltung dieser Verträge, es wäre ihre Verschlimmerung in dem für uns drohendsten Sinne — Preußen begreift es ohne Zweifel, und weil das Geschick seine ehrgeizigen Unternehmungen begünstigt hat, auf die es seit lange sann, wird das allgemeine Gefühl Europas im Stande sein, es zurückzuhalten. Ein souveränes Preußen in Deutschland, welches sein Uebergewicht an die Stelle des Bundesvertrags stellt, der die deutschen Kräfte ins Gleichgewicht stellte, wäre für Frankreich eine so große Gefahr, daß keine Regierung im Stande wäre es anzunehmen. Vereinigen wir uns von jetzt an im Gefühle des Patriotismus. Unter derartigen Umständen müssen die Parteien verschwinden, die Nüancen sich verwischen, die Meinungen sich nähern. Alsdann kann es im Lande nur eine Stimme geben, nur eine Seele um die nationale Politik zu unterstützen, diejenige, welche uns unsere Interessen und unsere Würde als Großmacht fordern."

Athen, 23. Juni. Das neue Ministerium Bulgaris folgt ganz der Richtung der englischen Politik. Kumunduros, der französischen Partei angehörend, bildet nun die Opposition.

Aus Konstantinopel, 23. Juni, wird gemeldet, daß Omer Pascha am 19. über Varna nach Schumla abgereist war. — Die Donaufürstenthümer-Conferenz in Paris ist geschlossen. Die rumänischen Delegirten, deren Mission nun beendet ist, hat sich der Kaiser Napoleon in besonderer Audienz durch Herrn Balaceano vorstellen lassen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Stuttgart, 3. Juli. Auf der gestrigen Landesproduktenbörse gingen Weizen und Kernen bei sehr belebtem Handel abermals um 15–30 kr. per Zentner in die Höhe; in Roggen und Dinkel blieben die Preise der vorigen Woche, Gerste und Haber blieben ohne Handel. Die Mehlpreise stiegen bei sämmtlichen Sorten um 24 kr. per Zentner und waren namentlich die geringeren Sorten gesucht.

Mannheim, 2. Juli. [Produkten-Börse.] Weizen 11 fl. bis 12 fl 15 kr. G., Roggen 8 fl. 54 kr. G., Gerste 9 fl. B. per 200 Zollpfund, Haser 4 fl. 50 kr. G., Petroleum 17 fl. 30 kr. B. per 100 Zollpfund. Weizen und Roggen in guter Frage. Gerste ruhig Haser sehr fest und bedeutender Umsatz. Rüböl und Leinöl stille. Spiritus und Branntwein fest. (Pfälz. Z.)

Wien, 3. Juli Die Ernte für das Korn ist bereits im vollen Gange. Von den Feldern, welche auf den Höhen liegen, wird einiges Erträgniß, theilweise sogar der für die nächste Saat nothwendige Samen erzielt; von den Feldern aber, welche in der Fläche oder in den Niederungen liegen, ist das Resultat gleich Null und nur das Stroh ist zu verwenden. Oekonomen, welche das Korn gleich nach dem Froste geschnitten, und die Halme nicht „gestürzt" hatten (umgeackert), erlebten zu ihrer nicht geringen Verwunderung das Ereigniß, daß die Halme neuerdings in Aehren schossen, welche Frucht trugen Der Weizen, welcher sich gleichfalls zur Reife neigt, verspricht in manchen Gegenden eine reichliche Ernte. (Pr.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Ziegert.

Gestorbene in München.

Maria Deßte, Dachdeckerstochter von Dorfen, Ldg. Erding, 29 J. alt. Franziska Keller, b. Bürstenmachersgattin, 24 J. alt. Barbara Mittelmaier, Bauerstochter von Ordmannsberg, Ldg. Hohenstraus, 65 J. alt. Anna Schuster, Tischlerstochter von Buttenwiesen, Ldg Wertingen, 20 J alt. Anna Gottinger Hautboistensgattin, 38 J. alt.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

3542. **Bekanntmachung.**

Königl. Handelsgericht zu Zweibrücken.

1. Maria Hofmann, Wittwe des zu Zweibrücken verlebten Zimmermannes Peter Loch, sie dasselbe Geschäft betreibend und in Zweibrücken wohnhaft, und 2. deren Sohn Peter Loch, Zimmermann daselbst wohnhaft, haben eine offene Handelsgesellschaft zur Betreibung des Zimmermannsgeschäfts mit dem Hauptsitze in Zweibrücken unter der Firma „Peter Loch" begründet und ist jeder Theilhaber berechtigt, die Firma zu vertreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1866 begonnen.

1. Louis Schmidt, Bierbrauer und erster Adjunkt in Zweibrücken wohnhaft und 2. dessen Sohn Louis Schmidt, Bierbrauer daselbst, haben unter der Firma „Louis Schmidt und Sohn" eine offene Handelsgesellschaft mit dem Sitze in Zweibrücken begründet zur Betreibung der vom Vater Schmidt bisher allein betriebenen Bierbrauerei nebst Bierverkauf. Die Gesellschaft, die jeder der Theilnehmer zu vertreten berechtigt ist, hat ihre Geschäfte am 1. Juni 1865 begonnen

1. Heinrich Jakob Auerbacher, Sattler in Zweibrücken wohnhaft, und 2. dessen Sohn Heinrich Jakob Auerbacher, Sattler daselbst wohnhaft, haben unter der Firma „Heinrich Jakob Auerbacher und Sohn" eine offene Handelsgesellschaft mit dem Sitze in Zweibrücken begründet zur Betreibung eines Sattlergeschäftes mit Waarenverkauf, welches Vater Auerbacher bisher allein betrieben hatte. Die Gesellschaft, welche jeder Theilnehmer zu vertreten berechtigt ist, hat ihre Geschäfte am 1 Juni 1866 begonnen.

Gustav Schimper, Blechschmied in Zweibrücken wohnhaft, hat das von seinem Vater Gustav Schimper in Zweibrücken betriebene Spenglergeschäft mit Blechwaarenverkauf am 25. Juni 1866 von diesem käuflich übernommen und wird dasselbe unter der Firma „Gustav Schimper" weiter betrieben.

Hermann Toussaint, Gerber in Blieskastel wohnhaft, ist Inhaber der daselbst unter der Firma „H. D. A. Toussaint" bestehenden Gerberei mit Lederhandlung.

Zweibrücken, den 27. Juni 1866.

Der kgl. Bezirks- und Handelsgerichtsschreiber:

Krieger.

3547. **Bekanntmachung.**

Handelsregistereinträge betr.

1) Der Kaufmann Hr. Josef Richard Büchs in Nürnberg ist Inhaber der Firma:
„Richard Büchs"
mit der alleinigen Niederlassung in Nürnberg.

2) Der Kaufmann Hr. Josef Kolb in Nürnberg, Inhaber der Firma:
„Josef Kolb"
daselbst, hat seinem Sohne dem Kaufmann Hrn. Friedrich Kolb Prokura ertheilt.

3) Der Steinhändler Hr. Mathias Strauß in Solnhofen, bisheriger Inhaber der Firma:
„Ch. & M. Strauß"
daselbst, hat vom 27. Juni ds. Js. sein Steinhandelgeschäft an seine beiden Söhne, die HH. Steinhändler Johann und Friedrich Strauß in Solnhofen abgetreten, und beide Letztere betreiben das Geschäft unter der Firma:
„Gebrüder Strauß"
mit dem Sitze in Solnhofen fort.

Nürnberg, den 2. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 160. Scheuerer.

3538 **Bekanntmachung.**

(Eintragung in das Handelsregister.)

Der Kaufmann Joseph Stenger zu Mömbris ist Inhaber des unter der Firma:
„Joseph Stenger"
zu Mömbris bestehenden Handlungsgeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Mömbris.

Aschaffenburg, den 27. Juni 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Dr. **Kurz.**

E.-Nr. 2060. Elsässer.

3592. **Bekanntmachung.**

In Sache mehrerer Gläubiger gegen Ignatz Markert von Grettstadt versteigere ich in Folge gerichtlichen Auftrags am

Donnerstag den 6. September 1866, Mittags 12 Uhr

das in der Steuergemeinde Grettstadt liegende und auf 6410 fl. geschätzte Grundvermögen des Beklagten, bestehend aus:

Pl.-Nr. 87 0,288 Tgw. Wohnhaus mit angebauten Schweinställen, Obstdörre, Scheune mit Wagenhalle, Holzhalle, mit Schaafstall, Hofhaus mit Stall, Hofraum;

Pl.-Nr. 88 0,612 Tgw. Wurz-, Baum- und Grasgarten, dann:

Pl.-Nr. 2026, 2226, 2729, 5444, 5565 a b; Gemeinderecht Pl.-Nr. 4788, 3156, 4790, 676, 677, 2651, 2651½, 2655, 2262, 2263, 5175, 5175½, 1224 a b, 1177, 4638, 4639, 1398, 1399, 1450, 1450½, 1879, 1879½, 1037 a b, 1038 a b, 2655½, 2797, 2798, 3039, 3040, 3918, 3919, 3948 a b, 3949 a b, 4721, 4722, 4743, 4744, 4791, 4792, 5184, 5185, 5226, 5226½, 3814, 3861, 3862, 401, 402, 1423, 3728½ a b, 3863, 3649, 3553, 5327, 5327½, 3848

auf dem Gemeindehause zu Grettstadt gegen Baarzahlung unter den bei der Strichstagsfahrt bekannt gegeben werdenden Bedingungen.

Das Verfahren richtet sich hiebei nach den Bestimmungen der §§ 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes und haben mir unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Die Schätzungsurkunde sowie der nähere Bescheid des Grundvermögens liegt in meiner Amtsstube zur Einsicht offen und sind Strichsliebhaber eingeladen.

Schweinfurt, den 28. Juni 1866.

Der k. Notar:

Grimm.

3589. (2a) **Bekanntmachung.**

Gant des Kaufmanns J. B. Pauer in Ingolstadt betr.

Durch Beschluß des unterfertigten Gerichtes vom 8. Mai d. Js. ist auf Grund der Insolvenz-Anzeige des Kaufmannes J. B. Pauer in Ingolstadt vom 3. Mai d. Js. über dessen Vermögen der Universal-Konkurs eröffnet worden

Demzufolge werden hiemit die Ediktstage festgesetzt wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und Vorzugsrechte auf
Montag den 3 September l. Js. Vormittags 9 Uhr

2) Zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf
Mittwoch den 3. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr

3) Zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf
Montag den 29. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr

jedesmal im Geschäftszimmer Nr. 28/I dahier.

Die sämmtlichen Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiezu, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß, wer bis zum ersten Ediktstage oder an demselben weder mündlich zu Protokoll, oder durch Einreichung eines Recesses seine Forderung liquidirt den Ausschluß von der Concursmasse, sowie daß wer bis zu den übrigen Ediktstagen oder an denselben weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung einkommt, den Ausschluß mit den an diesen Tagen zu pflegenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige, das heißt nicht in der Stadt Aichach wohnhafte Gläubiger, oder sonstige Interessenten werden beauftragt, bis zum ersten Ediktstage oder an demselben um so gewisser einen Zustellungsbevollmächtigten dahier und zwar mit Ausschluß der Post aufzustellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet würden.

Alle Jene, welche vom Cridare etwas in Händen haben oder an denselben etwas schulden, werden aufgefordert, ihre Schuld bei Meidung eigener Haftung oder Doppelzahlung nur bei dem unterfertigten Konkursgerichte zu erlegen.

Am ersten Ediktstage wird ein Arrangement versucht werden, und werden Anträge bezüglich der Versilberung der Massa sowie etwaiger Aufstellung eines Massakurators behufs Betreibung der Aktivausstände gewärtiget und werden jene Gläubiger, welche eine Erklärung nicht abgeben, den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen für zustimmend erachtet.

Das vorliegende Inventar weist einen Aktivstand von 2367 fl. und fallen hievon 617 fl. auf Mobilien und Aktivausstände, das Immobiliarvermögen ist auf 1750 fl. gewerthet und mit 2650 fl. Hypotheken belastet; die sämmtlichen bisher bekannten Passiven betragen gegen 12,000 fl.

Wegen des Mißverhältnisses zwischen dem Aktiv- und Passivausstande werden die nicht privilegirten Gläubiger schon jetzt auf die §§. 32 und 33 der Prioritätsordnung aufmerksam gemacht.

Aichach, am 27. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

v. Eberz.

Ecker.

3593. **Bekanntmachung.**

Am **Montag den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr**

werden in der Kanzlei des unterfertigten kgl. Rentamts circa 6½ Zentner unbrauchbare ältere Akten unter der Bedingung des Einstampfens, dann ¾ Zentner Zeitungspapiere vorbehaltlich hoher Regierungsgenehmigung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Kaufbeuern, den 2. Juli 1866.

Königliches Rentamt.

Der k. Rentbeamte:

Schwaiger.

Digitized by Google

3580. **Bekanntmachung.**

Vorbruck gegen Ulmer
p. camb.

Gemäß Auftrag des k. Landgerichts Rottenburg versteigere ich am

Mittwoch den 5. September l. Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr

im Gasthause zur Post in Neufahrn das Anwesen Hs.-Nr. 1. in Wasenstatt mit Gebäulichkeiten, realer Wasenmeistersgerechtsame und 14,43 Tgw. Grund, belastet mit 1 fl 35$^{9}/_{10}$ kr. Grundsteuer und 6$^{1}/_{10}$ kr. Hausteuersimplum, — fl. 43 kr. Gefällsbodenzins zum Staat, — fl. 56 kr. 2 hl. zur Ablösungskassa (früher Pfarrei Ajenkofen), 41 kr. 7 hl. zur Ablösungskassa (früher Kirche Neufahrn) und 2 fl. 35 kr. 1 hl. zur Ablösungskassa (früher Cameralamt Neufahrn), dann an Hypotheken mit 7334 fl. 29 kr. Capital und 400 fl. Caution, laut Schätzung vom 20. Juni l. J. in einem Werthe von 5525 fl.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98 u. ff. des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und erfolgt namentlich der Zuschlag an den Meistbietenden nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Kataster, Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungs-Urkunde liegen in meiner Kanzlei zur Einsicht vor.

Rottenburg, den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:

Mühlbauer.

3591. **Bekanntmachung.**

Reichenstetter geg. Schmid
p. deb.

Am

Montag den 13. August l. J.,
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Hepperg versteigere ich im Auftrage des k. Bezirksgerichts Aichach das Anwesen des Joseph Schmid, Güllers Hs.-Nr. 5$^{1}/_{2}$. in Hepperg, welches auf 2269 fl. geschätzt ist, dasselbe besteht:

1) in der Steuergemeinde Hepperg, aus Wohnhaus mit neuerbauter Stallung und neuerbautem Stadel Hs.-Nr. 8$^{1}/_{2}$n. zu 0 Tgw. 15 Dez. und aus den Grundstücken Pl.-Nr. 8$^{1}/_{2}$b., 152$^{1}/_{2}$. 266$^{1}/_{2}$a. 266$^{1}/_{2}$b. 276$^{1}/_{2}$. 292$^{1}/_{2}$. 292$^{1}/_{2}$. und 195 zu 8 Tgw. 11 Dez.

2) in der Steuergemeinde Neuhau, aus Pl.-Nr. 1793. und 1706 zu 8 Tgw. 81 Dez.

3) in der Steuergemeinde Westerhofen: aus Pl.-Nr. 177. zu 1 Tgw. 16 Dez.

4) in der Steuergemeinde Lenting, aus Pl.-Nr. 239 und 207. zu 2 Tgw. 01 Dez.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre persönlichen und ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Ingolstadt, den 2. Juli 1866.

Der k. Notar:

Joseph Kohlendorfer.

3585. **Bekanntmachung.**

Dem Zimmermann und Gütler Simon Maier von Berghausen ging sein Sparkassabuch Nr. 196. über ein bei der Sparkasse Mainburg eingelegtes Kapital von 50 fl. (fünfzig Gulden) zu Verlust.

Auf Antrag des Simon Maier ergeht nun an den unbekannten Inhaber des vorbezeichneten Sparkassabuches die Aufforderung, dasselbe

binnen 6 Monaten

vom 20. November 1865 an gerechnet um so gewisser hier vorzuzeigen und seine allenfallsigen Ansprüche hieran geltend zu machen, als außerdem das erwähnte Sparkassabuch für kraftlos erklärt würde.

Mainburg, den 20. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter,

C.-Nr. 4013. **Klug.**

3581. **Bekanntmachung.**

Das Sparkassabuch Nr. 110 der Distrikts-Sparkasse Mainburg vom 29. April 1860 über Einlagen im Gesammtbetrage von 300 fl. der Walburga Scharl, ehemaligen Köchin von Pomering, ist zu Verlust gegangen.

Auf Antrag ergeht nun an den unbekannten Inhaber des bezeichneten Sparkassabuches die Aufforderung, dasselbe

innerhalb 6 Monaten

vom 12. Dezember 1865 an gerechnet um so gewisser hier vorzuzeigen, und seine allenfallsigen Ansprüche geltend zu machen, als außerdem das erwähnte Sparkassebuch für kraftlos erklärt würde.

Mainburg, den 20. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

C.-Nr. 4028. **Klug.**

3583. **Edictalcitation.**

Christoph Büttner, Taglöhnerssohn von Altenbang, geboren 1787 und dessen allenfallsige Erben werden hiemit aufgefordert, sich

binnen einem halben Jahre

vom Tage der Einrückung des Gegenwärtigen zur Empfangnahme des curatelamtlich verwalteten Vermögens des Christoph Büttner zu 55 fl. zu melden, widrigenfalls er als ohne Erben gestorben erachtet und erwähntes Vermögen den legitimirten Intestaterben ohne Cautionsleistung ausgehändigt würde werden.

Staffelstein, den 30 Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Diez.

Glaser, Assessor.

C.-Nr. 5291. Dörfler.

3582. [2a] **Bekanntmachung.**

Bayer. Hypotheken- und Wechselbank München, geg. Vogl Joseph und Antonia p. deb.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Vellagi'schen auf 9976 fl. gewertheten Anwesens Hs.-Nr. 119. in Furth mit einer Flächengröße von 33,27 Tgw. sammt realer Bäcker- und Brängerechtsame habe ich auf

Dienstag den 31. Juli 1866
Vormittags 10—11 Uhr

in meinem Amtszimmer Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt und daß sich mir unbekannte Steigerungsliebhaber über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen.

Katasterauszug, Hypothekenbuchsextrakt und Schätzungsurkunde liegen Jedermann zur Einsicht bereit.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreiben der bayerischen Zeitung Nr. 116 u. 129, des Kreisamtsblattes Nr. 88. und 50, des Neunburger Bezirksamtsblattes Nr. 17 und 19 und des Amberger Tagblattes Nr. 95 und 129 lediglich bezogen.

Furth, den 3. Juli 1866.

Der königl. Notar:

Kohn.

3588. [3a] **Bekanntmachung.**

Weber geg. Bromberger
p. deb.

Aus Auftrag des k. Landgerichts München I/J. versteigere ich

Samstag den 28. Juli l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meinem Amtszimmer Burggasse Hs.-Nr. 16/II. das im Steuerdistrikte Untersendling gelegene Besitzthum Pl.-Nr. 369$^{1}/_{2}$. Bauplatz zu 2,00 Tagw. des Fuhrmann Joseph Bromberger von hier mit dem hierauf neuerbauten noch unvollendeten Wohnhause, mit gewölbtem Keller und Ziegeldachung versehen, zwei Stock hoch, sammt angebautem einstöckigen Stall und Sadel ein Stock hoch und gemauertem, noch ohne Pumpwerk befindlichen Brunnen, welches Gesammtbesitzthum laut Schätzung vom 8. und 4. l. M. auf 4100 fl. gewerthet, mit 5666 fl. Hypothekkapitalien und 60 fl. hypothekarisch versicherter Caution belastet, und aus 24 fl. 10 kr. Kapital mit 58 kr. Bodenzins pflichtig ist.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der §§. 87 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die weiteren Strichbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, bis zu welchem sowohl die Schätzungsurkunden als der Hypothekenbuchsauszug vom Versteigerungsobjekte bei mir aufliegen.

München, den 26. Juni 1866

Der k. Notar:

Rupprecht.

3581. **Bekanntmachung.**

Rodamer, Gantsache betr.

Das in bezeichneter Sache erlassene Prioritäts-Erkenntniß wird am

15. Juli l. Js.

am diesseitigen Gerichtsbrette angeschlagen werden.

Scheinfeld, den 26. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Patin.

E.-Nr. 630. Volkamer.

3596. **Bekanntmachung.**

Kammermüller geg. Eckerl
p. deb.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Waldkirchen werden vom unterfertigten k. Notare am

Mittwoch den 18. Juli l. J.
Vormittags 10 Uhr

in der Behausung des Bauers Johann Eckerl von Stadel nachstehende demselben abgepfändete Gegenstände, als:

	fl.
eine gelb und weiß geblaßte Kuh geschätzt auf	50
eine braun und weißscheckige Kuh	30
eine ganz rothe Kuh geschätzt auf	40
eine Fuchsstute geschätzt auf	50
ein dunkelbrauner Wallach	50
ein braun und weißscheckiger Stier geschätzt auf	50
38 Stück Steine geschätzt auf	50

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn die Meistgebote wenigstens drei Viertheile des betreffenden Schätzungswerthes erreichen.

Waldkirchen, den 30. Juni 1866.

Der k. Notar.

Puchner.

Digitized by Google

3570. **Bekanntmachung.**

Gant über den Nachlaß des Bauern Adam Achhammer von Berazhausen betr.

Zufolge Auftrags des k. Bezirksgerichts Regensburg vom 20./30. v. Mts. werden in der Gant über den Nachlaß des Bauern Adam Achhammer von Berazhausen die Ediktstage hierorts, wie folgt abgehalten und zwar:

1. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

1. August d. Js.

2. zur Geltendmachung der Einreden auf

31. August d. Js.

3. zur Abgabe der Repliken auf

15. September d. Js.

4. zur Abgabe der Dupliken auf

29. September d. Js.

Die betreffenden Erklärungen können mündlich oder schriftlich längstens am betreffenden Ediktstage abgegeben werden, und hat die Versäumung des 1. Ediktstages den Ausschluß aus der Gantmasse, die Versäumung der folgenden aber den Ausschluß der betreffenden Handlung zu Folge.

Am 1. Ediktstage, bis zu welchem auch das Inventar über die Aktiven hergestellt werden wird, wird auch gütliche Vereinigung der Gant versucht werden, und werden die Nichterschienenen als dem Beschlusse der Mehrzahl zustimmend erachtet.

Uebrigens wird schon hier bemerkt, daß nach den Verlassenschaftsakten das Aktivvermögen auf 8760 fl, das Passivvermögen auf 12,524 fl. sich entziffert.

Heman am 1. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 2051. **Mayer.**

3552.Gral. **Bekanntmachung.**

Alle Gerichte werden ersucht, die gegen den Müllerssohn Johann Fellner von Kupfermühle, dessen Aufenthalt hier unbekannt ist, und der sich in und um Landshut herumtreiben soll, wegen Diebstahls und Arbeitsscheue rechtskräftig ausgesprochenen Arreststrafen von 14 Tagen und 3 Tagen zu vollziehen und Vollzugsnachweis hieher zu senden, die Verpflegskosten hat derselbe zu tragen

Dingolfing den 19. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 6614 A. **Bösl.**

3569. **Bekanntmachung.**

Wildfeuer gegen Riepl p. camb.

Im Auftrage des k. Landgerichts Heman wird von dem unterfertigten k. Notar am

Donnerstag den 6. September d. J. Nachmittags von 12—1 Uhr

das Anwesen der Wirthseheleute Franz Xaver und Karolina Riepl zu Erggertshofen in deren Behausung im Wege der Hülfsvollstreckung öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, welches mit 8 fl. 40 kr. 2 hl. Bodenzins zum k. Rentamte aus 216 fl. 34 kr. Capital; 74 fl. 37 kr. 4 hl. Handlohnsaequivalent und mit 4 fl. 58 kr. Bodenzins zur Ablösungs-Kassa, aus 124 fl. 12 kr. Capital belastet und unterm 18. d. Mts. notariell auf 7740 fl. gewerthet worden ist, umfaßt folgende Besitzungen:

a) Steuergemeinde Erggertshofen, Gerichts und Rentamts Heman:

Pl.-Nr. 1, Wohnhaus und Stall unter einem Dache nebst angebautem Stalle und Backofen, Stadel, gedeckte Kegelbahn und Hofraum zu 0,22 Tgw.

Pl.-Nr. 2, Gras- Baum- und kleines Wurzgärtl zu 0,85 Tgw.

Pl.-Nr. 48, Baumacker am Dietfurter Weg zu 0,80 Tgw.

Pl.-Nr.	50 Breitlacker zu	1,54 Tgw.
" "	80 Oedwegacker zu	1,27 "
Pl.-Nr.	101a, Hirtgrubacker zu	0,54 Tgw.
" "	101b, " " "	1,02 "
" "	115, Mantelfeldacker zu	0,97 "
" "	155, kleiner Oedhaiderwegacker zu	0,30 "
Pl.-Nr.	156, großer detto zu	0,54 "
" "	163, Gartenacker in den Haideräckern zu	0,55 "
" "	171, großer Streglacker zu	1,04 "
" "	175, Leiterzhoferwegacker zu	0,82 "
" "	180, kleinem Streglacker allda zu	0,40 "
" "	189, Mühlwegacker am Heugelbühl zu	1,29 "
" "	193, Grabenacker allda zu	1,52 "
" "	195, Heugerbühlacker zu	2,36 "
" "	211, Tristacker im Grummetfeld zu	1,88 "
" "	224, Pfannenstielacker allda zu 1/3 Gemeinderecht.	0,37 "
Pl.-Nr.	130a, Gemeindeholz in der Haide zu	4,86 "
" "	130b, Oedung daran zu	0,45 "
" "	1056, vorderes Kesselholz zu	1,19 "
" "	1064, hinteres " "	1,68 "
" "	54, Schneideracker am Dietfurter Weg zu	1,38 "

b) Steuergemeinde Predlfing, Gerichts Riedenburg:

Pl.-Nr. 77, Dietfurterwegackerl in Gröbmannsinsfeld zu 0,45 Tgw.

c) Steuergemeinde Wildstein, ebenfalls Gerichts Riedenburg:

Pl.-Nr. 220, Prunnerwiese im Laabenthal zu 0,83 Tgw.

Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn durch das Meistgebot wenigstens der Schätzungswerth erreicht ist, und daß dem Notar unbekannte Steigerer ihre Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszüge können im Amtszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Heman am 30. Juni 1866.

Der k. Notar:

Kerling.

3557. **Gant-Proclama.**

Vom

Königlich Bayerischen Bezirksgericht Nürnberg.

In dem Schuldenwesen der Charcutier- und Wirthseheleute Georg Franz und Marie Baketta Stabler ist nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen der Universalconkurs über deren Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 4. Oktober curr.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 31. Oktober curr.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Donnerstag den 15. November curr.

dann für die Duplik auf

Donnerstag den 29. November curr.

jedesmal

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2 angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner, sowie diese selbst unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß, wer bis zum oder am 1. Ediktstag weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung bis zu oder an den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum oder am 1. Ediktstage in Nürnberg wohnende Insinuations-Mandatare, mit Ausnahme der kgl. Post, um so gewisser zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an die Gerichtstafel geheftet und damit für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Massa schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern resp. einzubezahlen.

Der 1. Ediktstag wird auch zur Beschlußfassung über Verwaltung und Verwerthung der Activmasse, insbesondere zur Wahl eines Massacurators und Gläubigerausschusses benützt werden, weßhalb an sämmtliche Interessenten hiezu noch besondere Ladung unter dem Präjudize ergeht, daß die Nichterschienenen den Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen als zustimmend erachtet werden würden.

Die Passiva betragen nach Angabe der Gemeinschuldner fl. 29,287, die Activa fl. 22,851 57 kr., darunter 22,000 fl. Werthsanschlag des mit 20.000 fl. Hypothekschulden belasteten Hauses.

Nürnberg am 29. Juni 1866.

Der k. Direktor

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 14,957/1. Petrazzi.

3587 [3a] **Bekanntmachung.**

Niedermayer c. Wallenäffer p. camb. betr.

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts München l/B. vom 15. praes. 20. Juni l. Js. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hs.-Nr. 12 in Feldmoching, bestehend aus:

einem einstöckigen Wohnhause mit Stall und Stadel, theils gemauert, theils von Holz erbaut, und mit Scharrschindeln und Stroh eingedeckt, einem Hofraume und Garten Pl.-Nr. 21 und 22 zu 0,16 und 0,34 Tgw., in Summa 0,50 Tgw. und die dazu gehörige reale Badergerechtsame, von denen Ersteres auf 1200 fl., Letztere auf 120 fl. am 30. v. Mts amtlich gewerthet ist, am

Montag den 3. September l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtscanzlei (Löwengrube Nr. 8a/1) nach den Bestimmungen in §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß;

1) das Anwesen mit 46 kr. 1 hl. Bodenzins zum Staats, dann 2450 fl. Hypothekcapitalien und einer Zinsen- ꝛc. Caution ad 80 fl.; die Gerechtsame aber mit einem Hypothekcapitale ad 800 fl. und einer unverzinslichen Zinsen- ꝛc. Caution ad 80 fl. belastet ist; letztere Belastung gegenüber der ersteren jedoch die Eigenschaft einer Verbandhypothek hat,

2) beide Realitäten auch gesondert versteigert werden,

3) mir, Notar unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

4) der Zuschlag nur bei Erreichung des einschlägigen Schätzungspreises erfolgt, und

5) Hypothekenbuchs-Auszüge, Besitz- und Belastungs-Attest und Schätzungsurkunde auf meiner Amtscanzlei für Interessenten zur Einsicht aufliegen.

München den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:

Dettenhofer.

3594. Ein Herr wünscht ein preußisches Zündnadelgewehr in Natura zu sehen, und gibt gerne für die Besichtigung fl. 2. Zwei Gulden.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

3531. **Gantproclama.**

Universalconcurs der Stegmann'schen Eheleute in Großaitingen betr.

Das k. Bezirksgericht Augsburg hat über das Vermögen der Krämerseheleute Joseph und Antonia Stegmann von Großaitingen den Universalconcurs eröffnet, und das unterfertigte Gericht mit Abhaltung der Edictstage und Einleitung zur Einwerthung und Veräußerung der Concursmasse nach dem am ersten Edictstage zu fassenden Beschluß beauftragt.

Demgemäß wird zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen auf

Donnerstag den 19. Juli 1866

und Vorbringung von Einreden und Erinnerungen auf

Dienstag den 31. Juli 1866

und für die Gegenerinnerungen und Schlußerklärungen auf

Dienstag den 14. August 1866
jedesmal früh 8 Uhr

Termin hier anberaumt.

Die betreffenden Handlungen sind entweder an den Edictstagen zu Protokoll, oder mittelst schriftlicher Recesse vorzunehmen, welche spätestens am Schluße der Terminstage in den Gerichtseinlauf zu bringen sind.

Versäumniß des ersten Edictstages hat den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, Versäumniß der folgenden Edictstage den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge.

Die Passiven betragen nach dem notariellen Inventar 4300 fl. Hypothek- und 3049 fl. Currentschulden; die Activen bestehen in 4142 fl. Werthsanschlag der Immobilien, und 6 fl. 36 kr. Werthsanschlag der Mobilien.

Am ersten Edictstage wird über die Aufstellung des Massacurators, Einwerthung und Veräußerung der Concursmasse Beschluß gefaßt, und eine gütliche Beilegung und beziehungsweise Vereinfachung des Verfahrens versucht werden.

Gläubiger, welche am ersten Edictstage nicht erscheinen, werden in Ansehung der gefaßten Beschlüße und gestellten Anträge der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet.

Diejenigen, welche von den Stegmann'schen Eheleuten irgend etwas in Handen haben, oder zur Masse schulden, werden aufgefordert, bei Meidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise der Doppelzahlung nur bei Gericht solches abzuliefern oder einzuzahlen.

Die nicht im Gerichtsbezirke wohnenden Gläubiger haben bis zum oder am ersten Edictstage hier und in Augsburg einen Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post aufzustellen, ausserdem mit dem Anschlage an die Gerichtstafel die Zustellung künftiger Verfügungen als richtig vollzogen erachtet würde.

Schwabmünchen, den 25. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

C.-Nr. 1534. **Martin.**

3556. **Edictalladung.**

Insolvenz des Zimmermanns Joseph Wolfsteiner von Dietfurt betr.

Auf Insolvenzerklärung des Zimmermannes Joseph Wolfsteiner von Dietfurt hat das k. Bezirksgericht Regensburg unterm 23 März l. Js. die Eröffnung des Concurses beschlossen und das unterfertigte Landgericht beauftragt, die Edictstage abzuhalten, sowie die Einwerthung und Veräußerung der Concursmasse einzuleiten.

Nachdem nun die inzwischen durch den hiesigen k. Notar Söltl bethätigte Einwerthung der Concursmasse ergeben hat, daß diese nur in Immobilien im Werthe zu 1150 fl. und in Mobilien im Werthe zu 54 fl. 12 kr. besteht, während die auf den Immobilien haftenden Hypotheken allein in 1213 fl. Kapital, dann in einem jährlichen Austrag zu 30 fl. und in jährlichen Fristen zu 10 fl., endlich in verschiedenen Unterschluß- und Verpflegungsansprüchen bestehen, hieraus also klar hervorgeht, daß die ganze Masse von den bevorzugten Gläubigern verschlungen wird, werden die nach der zweiten Klasse kommenden Gläubiger im Hinblicke auf §. 33 der Prioritätsordnung ermahnt, durch überflüßige Liquidationen keine unnützen Kosten sich selbst zu veranlassen.

Mit den ferneren Bemerken, daß man die Veräußerung der Concursmasse dem obengenannten Notar übertragen habe, wird bei der Geringfügigkeit der Masse

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen,

b) zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden,

c) zur Abgabe der Gegenerinnerungen, endlich

d) zur Abgabe der Schlußerinnerungen, nur Ein Edictstag und zwar auf

Montag den 3. September l. Js.
Vormittags 8—12 Uhr und
Nachmittags 2—6 Uhr

anberaumt und dieß den sämmtlichen Betheiligten mit dem Anhange bekannt gegeben, daß diejenigen, welche am obigen Tage oder bis zu obigen Termine ihre Forderungen nicht persönlich oder schriftlich anmelden und nachweisen, beziehungsweise die anderwärtigen Handlungen nicht persönlich oder schriftlich vornehmen, dem Ausschluße mit den betreffenden Handlungen, also im ersteren Falle den Ausschluß von der gegenwärtigen Gant zu gewärtigen haben.

Wer zum Vermögen des Gemeinschuldners gehörige Gegenstände in Handen hat, oder diesem etwas schuldet, werden aufgefordert diese Gegenstände und Leistungen nur an das unterfertigte Gericht abzuliefern und Zahlungen nur an dieses zu machen, widrigenfalls sie von ihrer Verbindlichkeit nicht befreit werden.

Die nicht am Sitze des unterfertigten Gerichts wohnenden Betheiligten werden aufgefordert sich

binnen 4 Wochen

einen Insinuationsmandatar dahier in Riedenburg — mit Ausschluß der Post — zu bestellen widrigenfalls weitere Erlaße an sie bloß zu den Akten genommen und so als richtig zugestellt erachtet werden.

Riedenburg, den 22 Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Schläfer.

C.-Nr. 5385. Göb.

3562. **Bekanntmachung.**

Regensburger gegen Reichert p. deb.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Amberg vom 17. Mai d. Js. versteigert der unterfertigte k. Notar am

Freitag den 31. August l. Js
Nachmittags 2 Uhr

in der Reichert'schen Behausung zu Oelkuchenmühle das Anwesen der Gütereheleute Joseph und Katharina Reichert Haus-Nr. 2 zu Oelkuchenmühle.

Dieses Anwesen besteht in

I. Steuergemeinde Sengenthal:

Pl.-Nr. 925a Wohnhaus mit Stall unter einem Dache, Brunnen und Hofraum zu 0,42 Tagw., belastet mit 13 kr. 7 hl. Bodenzins zum Aerar,

„ 925b Pflanzgarten zu 0,06 Tagw., belastet mit 1 kr. 4 hl. Bodenzins zum Aerar.

„ 929 Backofenwiese zu 1,83 Tagw., belastet mit 31 kr. Bodenzins zum Aerar.

„ 936 oberes Moosfilz Oedung zu 10,27 Tagw., belastet mit 1 fl. 11 kr. Bodenzins zum Aerar.

„ 936½ unteres Moos Oedung zu 4,84 Tagw., belastet mit 16 kr. 4 hl. Bodenzins zum Aerar.

Pl.-Nr. 928 Mooswiese zu 1,80 Tagw, belastet mit 27 kr. 6 hl. Bodenzins zum Aerar.

II. Steuergemeinde Stauf.

Pl.-Nr. 1238 Rödlbachacker zu 0,98 Tagw, belastet mit 10 kr. 6 hl. Bodenzins zum Aerar.

„ 1532 Acker mit Oedung das Fleischenackerl im Berg zu 0,45 Tagw., belastet mit 3 kr. Bodenzins zum Aerar und 14 kr. 6 hl. zur Ablösungskasse.

„ 1115a Oberweiherwegacker zu 0,75 Tagw, belastet mit 11 kr. Bodenzins zum Aerar.

„ 1115b Oedung allda zu 0,10 Tagw., belastet mit 1 kr. 6 hl. Bodenzins zum Aerar.

„ 1230 Fleischenackerl zu 1,21 Tagw., belastet mit 17 kr. 4 hl. Bodenzins zum Aerar.

„ 1454 Menaubett zu 0,36 Tagw, belastet mit 6 kr. 4 hl. Bodenzins zum Aerar.

„ 1531 Hochirlacker zu 1,73 Tagw., belastet mit 31 kr. 6 hl Bodenzins zum Aerar.

„ 1533 Oberirlwiesenacker zu 0,50 Tagw., belastet mit 9 kr. 2 hl. Bodenzins zum Aerar.

Zusammen geschätzt laut Notariatsurkunde vom 22. Juni l. Js. auf 1573 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 und es wird demnach der Zuschlag blos dann erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Dem Notar unbekannte Steigerer und gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht zuvor ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Die Grundsteuerkataster-Auszüge, sowie die Schätzungsurkunde und das Lastenverzeichniß, dann die Kaufsbedingungen können mittlerweile auf der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars eingesehen werden.

Neumarkt in der Oberpfalz am 24. Juni 1866.

Der k. Notar:

C.-Nr. 802. **Eckart.**

3586. (2a) **Bekanntmachung.**

Hellmaier, Kraus, Peter und Zeiler gegen Eschbaumer pt. comb.

Am **Dienstag den 2. Sept. l. Js.** Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Auftrage des k. Lgs. Erding das Schwaigerbauern-Anwesen Haus Nr. 55 der Johann und Ursula Eschbaumer'schen Eheleute von Eitting, k. Lgs. Erding, im Wirthshause zu Eitting öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle v. J 1837 nur dann erfolgt, wenn der Schätzungswerth geboten wird.

Fragliches Anwesen besteht aus Wohn- und Oekonomiegebäuden und Gründen zu 323 Tagw. 32 Dez. in der Steuergemeinde Eitting und 70 Tagw. 91 Dez. in der Steuergemeinde Obererding, werth nach Schätzung vom 28. d. Mts. 34,239 fl., worauf 249 fl. 8 kr. 1 hl. Bodenzins zur Staatskasse, 11 fl. 57½ kr. Handlohnsbodenzins dahin, 1 fl. 6 kr. Mairschaftsfrist dahin und 28 fl. 32½ kr. Bodenzins zur Ablösungskasse ruhen.

Die hierauf eingetragenen Hypotheken betragen 31,000 fl.

Hiebei bemerke ich, daß nähere Aufschlüße hierüber in meiner Amtskanzlei erholt werden können.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Erding am 30. Juni 1866.

Der k. Notar:

Fr. Krafft.

by Google

3573. 2a) Zur Wiederbesetzung einer an der kgl. Hof- und Staatsbibliothek erledigten Assistentenstelle findet am 6. August eine Konkurs-Prüfung statt. Die Bewerber für die Stelle haben ihre Gesuche um Zulassung und Zeugnisse bei der unterfertigten Direktion einzureichen.

München, am 5. Juli 1866.

Die Direktion der kgl. Hof- und Staatsbibliothek.
Halm.

3572. Einerseits von München bis Berlin, anderseits von Krakau bis Luxemburg reichend, enthält die

Operationskarte von Mitteldeutschland,

(Verlag von Rieg und Widmayer)

die **sämmtlichen** Kriegsschauplätze von **Böhmen, Sachsen, Schlesien, Rheinlande, Thüringen** und **Südwestdeutschland**.

Dieser Totalität der Uebersicht bei geringem Preise (in Farbendruck nur 30 kr.) hatte erwähnte Karte seither enormen Absatz zu verdanken, daher binnen 8 Tagen 2 starke Auflagen so rasch vergriffen waren, daß zahlreich eingehende Bestellungen nicht immer sofort expedirt werden konnten.

Nun aber durch soeben erfolgte Ausgabe der 3. Auflage Vorrath für allernächste Zeit wieder gedeckt ist, erlaubt sich zu ferneren geneigten Aufträgen hierauf neuerdings ergebenst einzuladen die Buchhandlung von

Christian Kaiser in München,
Residenzstraße Nr. 24.

NB. Gegen **frankirte** Einsendung von 33 kr. in Briefmarken ꝛc. wird diese Karte **unverzüglich nach jedem Orte ebenfalls franco** versendet.

3574. Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Christian Kaiser** in **München**, Residenzstraße Nr. 24:

Vier chirurgische Briefe von Professor Dr. **Nußbaum** an seine in den Krieg ziehenden ehemaligen Schüler.

Preis geheftet 36 kr., eleg. gebdn. in Leinwand 48 kr.

NB. Gegen frankirte Einsendung von 39 kr., resp. 51 kr. in Briefmarken wird obiges nach jedem Orte ebenfalls franco unverzüglich expedirt.

3566 **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des Wittwers Johann Eckert von Elsenhausen sind

Donnerstag den 12. Juli l. Js.
Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Einweisung der Masse dahier anzumelden und nachzuweisen.

Ebersdorf, den 30. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Röhrig.

E.-Nr. 4313. Kuhn, Aff.

3485. (2b) Durch Einberufung zum Militärdienste erledigen sich beim Stadtrentamte Regensburg 4 Gehülfenstellen, darunter jene für die Perception und für das Umschreibwesen mit einem monatlichen Bezuge von 45 resp. 40 fl. Bewerber wollen sich unter Anlage einer Abschrift ihres letzten Zeugnisses und Angabe ihrer bisherigen Verwendung an den königl. Rentbeamten Schmidt wenden.

3545. (2b) Ein Rentamts-Oberschreiber sucht als solcher einen Platz. Gefällige Offerte sub Chiffre A. B. besorgt die Expedition dieses Blattes.

3576. Ein kleiner grüner **Papagei** ist entflogen; man bittet um Rückgabe gegen Belohnung. Fürstenstraße Nro. 11/2 St.

Frankfurt, 4. Juli.

6% 1882er Amerikanische waren ungefähr wie gestern, während Oesterr. Effekten im Allgemeinen etwas niedriger verhandelt wurden. (Spnd.)

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 43⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅝	50¼	P. — G.
„	5 pCt. Metall. Obligationen. . . .	39⅛	P. — G.
„	4½ pCt.	33¾	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	—	
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	85⅛	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	85¼	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	83	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	83	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	82	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	88¾	P — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Goll	—	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 66⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 120½ G.	
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . .	* 598	P. — G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 .	* —	P. 106½ G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* —	P. 170 G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . .	—	P. 64 G.	
„ do. do. neueste Emission .	—	P. — G.	
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P. — G.	
„ do. Westbahn Pr. I. S. b. R. .	—	P. — G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. 115 G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	—	P. — G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .	—	P. 101¼ G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	102¼	P. — G.	
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. B. . .	—	P. 41 G.	
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. b. B. .	37	P. — G.	

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	98⅛ B.	— G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B. 99⅛	G.
Berlin	Th. 50 k. S.	103⅛ B.	— G.
Bremen	50 Th. Lsd. k. S.	94⅛ B.	— G.
Cöln	Th. 50 k. S.	— B. 102⅞	G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	86⅛ B.	— G.
Leipzig	Th. 50 k. S.	— B. 103⅛	G.
London	Lst. 10 k. S.	115⅛ B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	91⅛ B.	— G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B. 82⅛	G.
Disconto		6 pCt.	G.

Gold und Silber.

Pistolen	9 36-38	
Pres. Frd'or	„ 9 55⅛-57⅛	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 36-39	
Rand-Ducat.	„ 5 24-27	
20-Frankst.	„ 9 14-16	
Engl. Sov.	„ 11 28-32	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 41⅛-42⅛	
Doll. in Gold.	„ 2 23⅛-24⅛	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. — G.	
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	—	P. — G.	
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* —	P. 84 G.	
„ fl. 100 von 1860 6/7	—	P. 52 G.	
„ fl. 100 von 1864 in b. W. . .	* 52	P. — G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch. . . .	—	P. — G.	
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. S.	* —	P. — G.	
Badische fl. 35	* —	P 48⅛ G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* —	P. — G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* —	P. — G.	
„ „ fl. 25 dto. . .	* —	P. — G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P — G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P. — G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P. 9⅛ G.	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Freitag. **Nr. 185.** **6. Juli 1866.**

* **München**, 6. Juli. Vom k. Staatsministerium des Innern ist unterm 4. d. behufs der möglichsten Förderung der Fürsorge für erkrankte und verwundete Soldaten folgende Entschließung an die kgl. Kreisregierungen ergangen: Bei der anerkannten Nothwendigkeit, die Kranken und Verwundeten mittelst der Eisenbahn ꝛc. rasch von der operirenden Armee wegzubringen und im Lande zu zerstreuen und bei der Unmöglichkeit, immer solche Transporte hinlänglich mit dem nöthigen ärztlichen Personale zu versehen, ist es äußerst wünschenswerth, daß an den größeren Eisenbahn- oder Dampfschiff Haltstationen Aerzte mit Verbandmitteln ꝛc. ꝛc. für allenfalls nöthige ärztliche Hilfe sich einfinden, daß den Ankangenden Erfrischungen gereicht werden und daß an Orten, welche bestimmt sind, eine Anzahl Kranker oder Verwundeter aufzunehmen, hinreichendes Personal bereit gestellt wird, welches die Verbringung der Ankommenden auf bereitzustellenden Wagen oder durch sonstiges entsprechendes Transportmaterial an den Ort ihrer Bestimmung besorgt. Um ferner die Kranken und Verwundeten vor mancher unnöthigen Belästigung zu bewahren und um den Aerzten und sonstigen zur Fürsorge und Beihilfe bereiten Personen die ruhige und ungestörte Ausübung ihrer Funktionen zu ermöglichen, ist zu wünschen, daß diese Liebesdienste möglichst ohne Beisein des großen Publikums in abgeschlossenen Lokalitäten ꝛc. ꝛc. ausgeführt werden. Aehnliche Maßnahmen haben in Oesterreich nach dem italienischen Feldzuge vom Jahre 1859 den wohlthätigsten Einfluß geübt. Hienach hat die k. Regierung, Kammer der Finanzen, die weiteren entsprechenden Einleitungen zu treffen und insbesondere auch das Augenmerk der zahlreichen Vereine, welche sich behufs der Fürsorge für kranke und verwundeten Soldaten gebildet haben und in anerkennenswerthester Weise die regste und ersprießlichste Thätigkeit allgemein bekunden, auf obige Punkte der Fürsorge zu lenken.

Fulda, 2. Juli. Nach Bericht an hiesige Regierung ist gestern ein preußischer Hauptmann mit ca. 60 Mann nach Hersfeld gekommen, um die dortigen Behörden in Pflicht zu nehmen für die Anordnungen des preußischen Gouvernements in Kurhessen, jedoch unbeschadet des dem Kurfürsten geleisteten Eides der Unterthanentreue. Nachdem die betreffenden Behörden sich durch Handschlag hierzu verbindlich gemacht, zog das erwähnte Detachement wieder ab. (N.Fr.Z.)

Aus Nassau, 2. Juli. Unter den Vorgängen der letzten Tage verdient als erfreuliche Wahrnehmung hervorgehoben zu werden, daß bei dem am 30. v. M. stattgefundenen Einfall der Preußen in Montabaur das Volk sich selbst der Eindringlinge erwehrte. Einer dorthin beorderten Kavalerie-Patrouille stellten sich nach der „Elberf. Ztg" etwa 150 mit Sensen, Dreschflegeln ꝛc. bewaffnete Bauern entgegen. Die Patrouille machte eiligst Kehrt. Jedenfalls verdient dieses Beispiel der wackern Bauern Nachahmung.

Frankfurt, 4. Juli. Die Fürstin von Hanau, Gemahlin des Kurfürsten, ist vorgestern Abend dahier angekommen und hat ihr Absteigequartier im „Englischen Hof" genommen. Die Nachricht, daß die Fürstin bereits nach Stettin abgereist sei, war insofern verfrüht, als der König von Preußen zu dem Besuche der Fürstin bei dem Kurfürsten die Erlaubniß bis jetzt noch nicht ertheilt hat; bis diese Erlaubniß eintrifft, wird die Fürstin in unserer Stadt verweilen. (Fr. J.)

Berlin, 1. Juli. Gegen den Siegesjubel von vorgestern ist es heute sehr stille in Berlin; es treffen jetzt nähere Nachrichten über die erlittenen Verluste ein. Die Verluste des 3. Bataillons des 20. Landwehr-Regiments bei Langensalza treffen hier manche Familien aufs Härteste, und man erzählt die erschütterndsten Scenen beim Eintreffen einzelner Todesnachrichten. Allgemein beklagt man den Tod des Schriftstellers Heinrich Richter. — Nachdem heute bei Gitschin Theile des 2. und 3. Korps engagirt gewesen sind, haben sämmtliche preußische Korps, mit Ausnahme der rheinisch-westphälischen, die Feuerprobe in Böhmen bestanden. So weit die amtlichen Angaben überhaupt eine Schätzung der Verluste zulassen, muß man dieselben preußischerseits für die verflossene Woche auf mindestens 5000 Mann an Todten und Verwundeten rechnen. (Fr. J.)

Köln, 3. Juli. (Ueber Paris). Gestern wurde das ganze verfügbare Landwehr-Kontingent in aller Eile zur Elbe-Armee abgeschickt.

Teplitz, 3. Juli. Heute Nachmittags 3 Uhr erschienen sieben preußische Uhlanen in Graupen, verlangten daselbst alle Zeitungsblätter, und nahmen dieselben mit. Dieser Umstand, bemerkt die „Prag. Ztg.", mag als ein neuer Beleg dienen, wie sehr für alle Blätter Vorsicht bezüglich ihrer Mittheilungen über die kriegerischen Ereignisse geboten ist.

Wien, 4. Juli. Der Kaiser hat die ganze Nacht hindurch gearbeitet, und ist erst heute früh um 6 Uhr nach Schönbrunn zurückgekehrt. In den Spitälern von Verona liegen nach amtlichen Meldungen 6000 Verwundete, darunter 2000 Italiener. — In Pesth treffen heute 2500 preußische Gefangene ein, welche nach Peterwardein dirigirt werden. (Allg. Z.)

Wien, 4. Juli. Gerüchte aller Art bringt dieser düstere Tag: Ersetzung des Feldzeugmeisters Benedek durch einen andern Oberkommandanten, Berufung des engeren Reichsraths und des ungarischen Landtags, Hinausgabe eines neuen allerh. Manifestes, Errichtung von Bürgerwehren, um sämmtliche Garnisonen disponibel machen zu können, erneute Noten-Emission, nachdem die vorhandenen Baarvorräthe im Staatsschatz nur noch beiläufig 40 Millionen betragen (was auch durch den letzten Bankausweis bestätigt wird, und worüber in der That seit gestern kommissionelle Verhandlungen im Finanzministerium gepflogen werden) — all dieß und mehr noch stäubt und wirbelt in den Lüften. Was aber auch die Regierung beschließen möge, und so drängend die Veranlassung sei, durchgreifende Beschlüsse zu fassen, e i n Gedanke steht in dem öffentlichen Bewußtsein fest: nicht nachzugeben, und müßte selbst vor den Thoren der Hauptstadt eine furchtbare Entscheidungsschlacht geschlagen werden. (Allg. Z.)

Wien, 4. Juli. Unmittelbar nach der Ankunft des Königs von Sachsen, heute Morgens um 2 Uhr, fand unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers eine Minister-Konferenz statt, der auch der sächsische Staatsminister Herr v. Beust beiwohnte. Die Kaiserin besuchte vorgestern Nachmittags die im Militär-Spitale in Laxenburg untergebrachten Verwundeten; heute Vormittags besuchte Ihre Majestät auch die verwundeten Krieger, welche im hiesigen Spitale der Schwestern des dritten Ordens St. Francisci Pflege finden. (Pr.)

Wien, 4. Juli. Die „Ostd. Post" gibt heute dem Unmuth über die erlittene schwere Niederlage in folgenden Worten Ausdruck, die wir zur Charakterisirung der Stimmung in Wien wiedergeben, ohne uns gerade alle darin aufgestellten Behauptungen, die theilweise doch zu hart sein dürften, aneignen zu wollen. Sie sagt: „Dem Aufschrei tiefen Schmerzes, den wir gestern unterdrücken mußten, könnten wir heute die vollen Zügel schießen lassen. Denn heute ist der Schleier endlich zurückgezogen worden von dem unzeheuren Unglücke, das uns getroffen, und das wir in den letzten Tagen aus manchen Zeichen wohl errietheu und durchschauten, aber nur unartikulirt aussprechen konnten, um das „Geheimniß" des Feldzugsplans nicht zu verrathen; heute ist es Jedermann klar. Das große Mysterium des geheimen Plans war ein wesenloses Gespenst! All' die Volksmärchen, welche die Einbildungskraft naiver Gläubigkeit erhitzten, von diesem oder jenem Verräther, welcher den „geheimen Plan" an den Feind verkauft und verrathen hat, entstanden aus dem Drang, sich den Bann zu erklären, der auf unserem Heere zu liegen schien und es zur Unthätigkeit verdammte, während der Feind über die Berge unserer Grenzen von allen Seiten in's Land herabstieg. Wir behaupten, es gab gar keinen Plan wenigstens keinen praktischen, lebensfähigen. Und wenn es einen gab, so war es der unglückseligste der Welt; denn während man ihm nachhing, vergaß und unterließ man das Allernöthigste, Dringendste, was zu keiner Zeit der Welt ein waffenfähiges Volk zu unterlassen hat: die Vertheidigung der Marken des Landes gegen den einbrechenden Feind. Das Königreich Böhmen ist von einem K anze natürlicher Festungen umgeben, seine Berge sind ein von der Natur geschaffenes Bollwerk zur Vertheidigung gegen einen eindringenden F ind. Die e Höhen waren in unsern Händen; mit Leichtigkeit hätte man jede Thalwindung des Riesengebirges der fremden Invasion streitig machen können. U berall und überall ist in jenen Gegenden die Vertheidigung in unendlichem Vortheile gegen den Angriff, und wahrlich, an wohlbewaffneten Kriegern hat es uns zur Defensive gewiß nicht gefehlt. Wenn dann der F ind seine Kraft durch eine Reihe von verfehlten Angriffen abgeschwächt hätte, dann wäre der

Digitized by Google

Moment auch da gewesen, durch einen großen, energischen Stoß mit konzentrirter Macht in des Feindes Land zu dringen und den Kriegsschauplatz dorthin zu verlegen. Von dem Allem ist nichts oder gerade das Gegentheil geschehen. Wie von einem bösen Zauber gebannt, saß der Oberbefehlshaber, umgeben von einem thatendurstigen Heere, still und unthätig in seinem Bau. Der Feind drang anfangs schüchtern und die Fühlhörner ausstreckend, in unseren industriereichsten Gegenden; er traute seinen eigenen Augen kaum, als er Rumburg und Reichenberg unbesetzt fand. Tastend und vorsichtig drang er mit größeren Massen immer weiter — kein Mensch machte ihm den Eintritt streitig. Er dachte wohl, man wolle ihn in eine Falle locken, und besetzte rasch und massenhaft die Höhen und Uebergangspunkte längs der Iser. Jetzt, nachdem ihm dies gelungen, erfolgte aus dem österreichischen Hauptquartier der Befehl zum Angriff — aber die Rollen waren mittlerweile getauscht: unsere Naturfestungen, unsere natürlichen Vertheidigungslinien waren in den Händen des Feindes und unsere Soldaten wurden ausgeschickt, sie nun zu erobern! Alle Vortheile des Besitzes, alle Vortheile, welche die Besatzung einer Festung gegenüber dem Belagerer hat, wurden zuerst dem Feinde überlassen, und als er endlich ruhig und ungestört dort eingezogen und die Schanzen besetzt hatte, begannen wir Sturm gegen dieselben zu laufen. Wenige Feldzüge mag die Kriegsgeschichte aufzuweisen haben, in welchen solche Verkehrtheiten stattgefunden; rohe Naturvölker haben den Instinkt, ihre Berge zu besetzen, und in Oesterreich unterließ man, was im grauen Alterthum die Sabiner schon verstanden haben! An der böhmisch-schlesischen Grenze wiederholte sich dasselbe Schauspiel, das wir mit Schrecken an der böhmisch-sächsischen sahen. Hier der Tag von Podol, dort der Tag von Skalitz, und immer dieselbe Methode. Mit schwächeren Kräften mußte der eine Korpskommandant gegen den im Besitz günstigerer Positionen befindlichen und durch unsere Unthätigkeit in Ueberzahl konzentrirten Feind anstürmen. So rieben sich das erste und das zehnte Armeekorps durch übermenschliche Kämpfe auf, in welchen man mit Aufopferung des kostbaren Menschenmaterials das erzwingen wollte, was man aus geistiger Schwäche früher unterlassen oder nicht verstanden hat. In diesen unglücklichen Kämpfen und Schlachten, in welchen wir trotz einiger glänzender Erfolge, die aber aus Mangel an Unterstützung und Einheit der Leitung rasch wieder verloren gingen, im Großen und Ganzen den Kürzeren zogen, lernte der Feind unsere Schwäche und seine Ueberlegenheit kennen. Er sah, daß wir, an strategischer Kunst weit unter ihm stehend, von vornherein planlos umherirrten und ihm alle Vortheile der Schule und rascher Entschlossenheit überließen. Aber auch unsere taktischen Fehler hatte er bald weg. Er beobachtete unsere Uebertreibung in der Anwendung von Sturmkolonnen, und sein Zündnadelgewehr, das ohnehin so verheerende Wirkungen hat, wurde noch raffinirter verwendet, je mehr er sah, daß die Unsrigen durch ungestümes, alle Terrainverhältnisse mißachtendes Anstürmen sich massenhaft selbst opferten. So verging die Zeit vom 26. bis 30. Juni. An jedem Tage Schlachten, Kämpfe, ohne daß wir bis zur Stunde auch nur eine oberflächliche Uebersicht besitzen, was in jenen Tagen vorgefallen. Wären nicht die preußischen Siegesberichte uns zu Gesicht gekommen, wir wüßten über die Schlachten, die eine halbe Tagereise von hier stattgefunden haben, in denen Tausende unserer Freunde und Verwandte gefallen sind oder verwundet wurden, weit weniger, als wir von jener Schlacht wußten, die zwischen dem Süden und Norden von Amerika geschlagen wurde. Dabei mußten wir schweigen, und keine Frage war gestattet — der Plan des Feldherrn könnte zerstört werden. Endlich brach dieser selbst sein Schweigen — in einem kurzen Bulletin wurde uns angezeigt, daß das Hauptquartier in Folge von Unglücksfällen, die das erste Armeekorps getroffen, zurückweichen mußte und nicht mehr in Josephstadt, sondern in Königgrätz sich befinde. Von diesem Momente begannen wir unser Unheil zu erkennen! Die preußischen Siegesberichte, denen nicht blos wir, sondern auch die ausländische Presse keinen rechten Glauben schenkten, gewannen an Autorität, ja sie sind gegenwärtig der einzige Leitfaden, durch welchen wir zum Verständniß des schrecklichen, auch die geängstigste Phantasie weit überbietenden Ereignisses gelangen, welches unter dem Namen „die Schlacht bei Königgrätz" auf lange Jahre hinaus einen furchtbaren Abschnitt in unserer Geschichte bilden wird. Wir wollen nicht den Stein werfen auf den Namen eines Mannes, den wir bisher alle Ursache hatten zu verehren und hochzustellen. Benedek's Verdienste um das Vaterland waren bis zu diesem Feldzuge von Jedermann gewürdigt; seine Tapferkeit, seine Treue nicht minder. Es ist nicht in Abrede zu stellen, was die „Wiener Zeitung" heute sagt, daß die öffentliche Stimme mit großer Einmüthigkeit ihn zum Oberfeldherrn designirte, und daß der Kaiser in der That dem öffentlichen Vertrauen durch die Ernennung Benedeks entsprach. Aber dieses Mal hat der Spruch: „Volksstimme — Gottesstimme" sich nicht bewährt. Noch sind die Ursachen nicht aufgedeckt, welche diesen schrecklichen Schiffbruch veranlaßten. Aber selten oder nie ist es vorgekommen, daß eine der schönsten, tapfersten, mit trefflichem Materiale versehenen Armeen innerhalb sieben Tagen in einen so furchtbaren Zustand versetzt wurde, wie das österreichische Heer vom Jahre 1866. Noch fehlen uns die Details über die gestrige Schlacht, aber was die Gerüchte melden, was die Verwundeten erzählen, was der große bogenförmige Rückzug errathen läßt, was endlich das letzte Bulletin des Oberbefehlshabers selbst zugesteht, das läßt annehmen, daß der Verlust ein enormer, außergewöhnlicher gewesen sein muß. Was nun geschehen wird — hängt zunächst von dem Berichte ab, welchen Graf Mensdorff, der in Begleitung eines Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers heute in das Hauptquartier Benedek's abgereist ist, mitbringen wird. Die Aufgabe des Grafen Mensdorff ist zunächst die, zu konstatiren, wie es mit der Armee steht, wie weit sie noch kampffähig ist und ob, nachdem sie sich in Olmütz reformirt und Verstärkungen aus Italien und aus den übrigen Provinzen an sich gezogen hat, in kurzer Zeit ein zweiter Feldzug zu eröffnen ist. Von diesem Berichte werden dann die Entschlüsse in Bezug auf die Fortsetzung der diplomatischen Verhandlungen, welche in Paris, und nicht blos in Paris eingeleitet worden sind, abhängen. Wo Graf Mensdorff das Hauptquartier antreffen wird, wissen wir nicht, wiewohl wir glauben, daß der Sieger, welcher gewiß seinen Erfolg mit großen Opfern erkaufen mußte, in der Verfolgung nicht sehr eilig sein kann. Allein wenn auch, was wir wohl hoffen dürfen, unsere Armee nach Olmütz sich zurückziehen kann, ohne eine zweite Schlacht gegen die Uebermacht bestehen zu müssen, so ist es doch kaum einem Zweifel unterworfen, daß Wien sehr stark bedroht ist. Es ist eine unerläßliche Vorsicht, welche anräth, die Staatskassen, die Gelder der öffentlichen Banken und hauptsächlich den Silberschatz der Nationalbank rasch in Sicherheit zu bringen."

Nach den bisher vorliegenden offiziellen Depeschen glaubt die Wiener „Presse" den Gang der Schlacht bei **Königgrätz** in Folgendem zusammenzufassen: Nach den Telegrammen haben die Entscheidungskämpfe bei Nechanitz (am linken Flügel) und bei Chlum (in der Verlängerung des Centrums) stattgefunden. Die österreichische Armee befand sich in einer äußerst festen Position. Die Front ist durch zahlreiche Teiche gedeckt gewesen, der linke Flügel befand sich, wie der Feldzeugmeister sagt, in theilweiser verschanzter Stellung an Königgrätz gelehnt. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Vermuthung aussprechen, daß das 10. Armeekorps unter Feldmarschall-Lieutenant Baron Gablenz den rechten Flügel, das 4., 6. und 8. Armeekorps (Graf Festetics, Baron Ramming und Weber), das Centrum und das 1. Armeekorps (Graf Clam Gallas) und die sächsische Armee den linken Flügel bildeten. Am 3. Morgens erfolgte der Angriff. Zahlreiche Prager Telegramme berechtigen zu der Annahme, daß sich die ganze preußische Armee auf dem Kampfplatze befand. Der Kronprinz zog seine Reserve (5. Armeekorps) aus dem Glatz'schen an sich, während Prinz Karl das Reservekorps (2. Armeekorps der Elbe-Armee) aus Görlitz auf den Kampfplatz dirigirte. Alle kleineren Abtheilungen, die Streifzüge bis Altbunzlau und Nakonitz unternahmen, wurden mit der Elbe-Armee vereinigt und so dürfte die ganze Streitmacht der Preußen in der Schlacht aus acht Armeekorps bestanden, d. i. 280,000 Mann betragen haben. Der Plan der Preußen ging dahin, einen Scheinangriff auf das Centrum und den rechten Flügel in der Front zu machen, während ein Theil der Armee die Stellung des linken Flügels umging und sich im Rücken der Armee in Chlum festsetzte. Von da aus drang der Feind in die österreiche Stellung ein und richtete ein verheerendes Feuer auf Flanke und Rücken der Linie. Erwähnt muß werden, daß der rechte österreichische Flügel bei Horzitz mit Erfolg kämpfte und sich erst dann zurückziehen mußte, als der linke Flügel und ein Theil des Centrums zu wanken begannen.

Samaden, 3. Juli. 1000 Mann Oesterreicher mit 4 Raketen-Batterien haben heute das alte Bad Bormio besetzt. (Tel. d. Bund.)

Paris, 3. Juli. (Abends.) Der „Abend-Moniteur sagt in seinem Kriegsbulletin: Korrespondenzen melden, daß in der Bevölkerung Böhmens Erbitterung gegen die preußischen Truppen herrsche; Details zeigen an, daß der Krieg alsbald in diesem Lande den Charakter einer Leidenschaftlichkeit annehmen werde, welche gewöhnlich einen Racenkampf kennzeichnet. Im Rückzuge vor dem Feinde zerstört die czechische Bevölkerung die Brücken und Alles, was dem Feinde zur Verproviantirung dienen könnte.

Paris, 3. Juli. Korrespondenzen des „Abend-Moniteur" aus Preußen konstatiren, daß die Preußen ihre Erfolge lediglich ihrer Hinterladungs-Schußwaffe verdanken, welche ihnen trotz der mit höchster Bravour ausgeführten Bajonnetangriffe und des heroischen, von den Preußen in ihren offiziellen Berichten selbst anerkannten Beispieles der Offiziere der österreichischen Armee das Uebergewicht verleiht. Bei seltenen Gelegenheiten hat das Terrain die Oesterreicher begünstigt, zum Kampfe mit blanker Waffe zu kommen; wo dieß der Fall war, haben die Oesterreicher beinahe überall den Sieg davongetragen. Auch die ausgezeichnete österreichische Kavalerie mußte gegen die preußische Kavalerie im Nachtheile sein, weil diese die Taktik anwendete, die Angriffe der österreichischen Schwadronen zu erwarten und dieselben mit einem sehr lebhaften Feuer aus ihren Zündnadel-Karabinern zu empfangen

* **Paris**, 4. Juli. Der „Moniteur" war wohl diesen Morgen mit den Nachrichten über die entscheidende Schlacht bei Horzitz und Sadowa noch nicht bekannt, denn er beschränkt sich, nach Erwähnung des Gesammtverlustes, den, nach preußischen Berichten, die österreichische Armee bis jetzt erlitten haben soll, auf die karze Bemerkung: „Man schreibt diese Resultate hauptsächlich dem in der preußischen Armee eingeführten Zündnadelgewehr zu. Dieses System soll große Vortheile darbieten"

Paris, 4. Juli. Der Abend-Moniteur zeigt an, daß die Kaiserin heute nach Amiens gereist ist, wo die Cholera stark ausgebrochen ist, um die Kranken in den Spitälern zu besuchen und zu trösten. Der Kaiser war zu seinem Bedauern durch Staatsgeschäfte gehindert, sie zu begleiten.

Florenz, 3. Juli. Die offizielle Zeitung meldet aus dem italienischen Hauptquartier: Bisher haben nur einige Vorposten-Plänkeleien an der venetianischen Grenze stattgefunden. Die Oesterreicher fahren fort, auf italienischem Gebiete am rechten Mincio-Ufer Streifzüge zu machen. Die Oesterreicher haben den Ponte Molino an der Etsch verbrannt. Zwischen italienischen Lanciers und österreichischen Husaren hat bei Medole ein Scharmützel stattgefunden; wobei ein österreichischer Offizier gefallen ist und ein anderer gefangen wurde.

* **Florenz**, 28. Juni. Die „Italie" veröffentlicht folgenden Brief Kossuth's an den Baron Ricasoli:

„Hr. Baron! Der Krieg, der beginnt, läßt hoffen, daß die ungarische Legion bald berufen werden könnte, auf das Ziel loszugehen, für welches sie instituirt wurde. Die Legion brennt vor Begierde, auf dem Schlachtfelde ihre Dankbarkeit gegen Italien, ihre Ergebenheit für's Vaterland zu beweisen. Da die Umstände der Vermehrung der Kraft dieser Legion günstig sind, so hoffe ich, daß die Regierung es zeitgemäß halten könnte, ihre Reorganisation zu dekretiren und ihr eine bedeutendere Ausdehnung zu geben. Wenn das die Absichten der Regierung sind, so mache ich mir eine Pflicht daraus, Ew. Exz. zu erklären, daß ich mich glücklich schätzen würde, allen Einfluß, den ich unter meinen Landsleuten haben kann und alle meine Sachtenntniß zur Verfügung der Regierung zu stellen. Genehmigen Sie u. s. w. Kossuth."

Die Antwort auf dieses Schreiben lautet:

„Mein Herr! Der Kriegsminister hat die Reorganisation der ungarischen Hilfs-Legion beschlossen und nimmt das Anerbieten Ihrer Mitwirkung dazu an, und ich rechne darauf, daß Sie dem Ministerium alle Auskünfte vorlegen werden, die Sie für die nützlichsten halten, sowohl für das Personal als für die Anwendung der Prinzipien, auf welche sie gegründet ist. Ich bin überzeugt, daß, Dank den Maßregeln, die die Regierung des Königs ergriffen hat, die ungarische Hilfslegion, auf Grund der Umstände, in entscheidender Weise den nationalen Charakter bestätigen wird, der mit ihrem glorreichen Banner verbunden ist.

Genehmigen Sie ꝛc. ꝛc. Ricasoli.

Local-Chronik.

Y **München**, 6. Juli. Gestern wurde vom hiesigen Stadtgerichte eine Mechanikersfrau wegen Haltung einer Winkelkollekte für die österreichische Lotterie zu 30 fl, und eine Person, welche sich ihrer Vermittlung zum Spiele bedient hatte, zu 5 fl. Strafe verurtheilt.

Provinzial-Chronik.

* **Regensburg**, 5. Juli. Es hat sich dahier ein Komite gebildet, welches folgenden Aufruf erläßt: „Bewohner Regensburgs und Stadtamhofs! Heute Abends um 4, 6 und 10 Uhr werden 4300 Mann sächsische Bundes-Truppen passiren. Behufs Ermöglichung einer hinreichenden Verköstigung derselben bitten die Unterzeichneten um freundliche Gaben an Bier, Fleischspeisen jeder Art, Käse, Brod und Cigarren. Damit aber nicht einige alles, andere nichts erhalten, wäre es wünschenswerth, wenn die Ablieferung solcher Gegenstände in den Stunden von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags geschehen wollte. Zu deren Empfangnahme werden in den bezeichneten Stunden stets mehrere der Unterzeichneten in der Wagenremise des Bahnhofes anwesend sein. Auch Geldbeiträge zur Beschaffung von Viktualien werden dankbarst angenommen. Bezüglich des Bieres wird noch bemerkt, daß, wenn von den ankommenden Truppen jeder Mann auch nur ein Glas bekommen soll, etwa 40 Eimer nöthig wären, und wenden wir uns deshalb ganz besonders an den Patriotismus unserer Bierbrauereibesitzer in Regensburg und Stadtamhof, die wir bitten, ihre bezügliche Spende bis 1 Uhr Nachmittags an den bezeichneten Ort gelangen zu lassen

* **Erlangen**, 3. Juli. Ich erlaube mir, Ihnen mitzutheilen, daß dahier schon seit mehreren Wochen ein Damen-Komite mit der Sammlung und Fertigung von Verbandzeug aller Art beschäftigt ist und bereits über 3 Ztr. fertigen Verbandzeug zur Disposition hat, daß der Verein zur Gründung einer bayerischen Feld-Diakonie für ganz Bayern in voller Thätigkeit ist, daß eine Anzahl Männer sich zur Fürsorge für diejenigen Familien, welche dadurch, daß ihre Angehörigen in den Krieg gezogen sind, in Noth gerathen, vereinigt haben, und daß endlich die Summe von über 500 fl., welche durch freiwillige Beisteuer Einzelner aufgebracht wurde, zur Bewirthung der durchziehenden vaterländischen Truppen verwendet worden ist.

Mitgetheilt.

München, 6. Juli.

Nach Aussage des gestern Abend von Fulda nach Kissingen gekommenen Postkondukteurs stehen weder in Fulda noch in Brückenau Preußen. Die Straße von Meiningen nach Schweinfurt ist frei.

Das von uns mitgetheilte Gerücht einer Bedrohung Neustadts a. S. scheint sich daher nicht bestättgt zu haben.

Nachschrift. Seit wir Vorstehendes schrieben, haben wir aus sicherer Quelle erfahren, daß gestern Abend keine Preußen in Fulda standen und ebensowenig bis heute Mittag bei Neustadt.

Letzte Posten.

Wien, 5. Juli, Abends. Die Preußen haben Prerau (südöstlich von Olmütz, Knotenpunkt von drei Eisenbahnen) besetzt. — Erzherzog Joseph ist verwundet. (Allg. Z.)

Horzitz bei Gitschin, 3. Juli, Abends.*) Die preußische Armee erfocht einen vollständigen Sieg über die österreichische Armee nahe bei Königgrätz zwischen der Elbe und der Bistritz in einer achtstündigen Schlacht; alle acht preußische Korps haben gefochten, sie erlitten aber auch schmerzliche Verluste.

Gitschin, 4. Juli.*) In der gestrigen Schlacht nahmen das Garde-füsilier-Regiment 20 Geschütze, das 3. Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth 10 und das 1. Garde-Regiment zu Fuß 8. Von den übrigen Regimentern ist noch keine Meldung zugegangen. Drei Fahnen sind erbeutet. Die Oesterreicher haben auf der Flucht die Festung Königgrätz aufgegeben und fliehen gegen Pardubitz, von unserer Kavalerie verfolgt. Allein von Horzitz wurden bisher 10,000 (?) Gefangene eingebracht.

Gitschin, 4. Juli, Morgens.*) Die preußische Armee setzte nach dem gestrigen glänzenden Siege die Verfolgung des Feindes ungesäumt fort,

*) Amtliche preußische Meldungen.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Aufruf an sämmtliche Bewohner Münchens.

Die bayerische Armee steht nach den jüngsten Nachrichten an den Nordgrenzen des Königreiches im Gefechte und es sind bereits verwundete Krieger zur Unterbringung und Verpflegung in den Lazarethen nach Bamberg gebracht worden.

Bei der Ausdehnung des Kampfes steht zu erwarten, daß in kürzester Zeit eine größere Zahl verwundeter Offiziere und Soldaten zur Pflege im Inlande untergebracht werden müssen. Unter Bezugnahme auf die frühere Kundgabe richtet daher das unterzeichnete Komite die dringende Bitte an alle Bewohner der Haupt- und Residenzstadt München, durch zahlreiche und allgemeine Betheiligung an dem Vereine für Unterbringung kranker und verwundeter Krieger die Förderung dieses wohlthätigen und patriotischen Zweckes sich angelegen sein zu lassen.

Beiträge jeder Art und Größe sind willkommen. Hinsichtlich der Orte, an welchen die Einzeichnung und Abgabe von Beiträgen erfolgen kann, wird auf die Plakate in den verschiedenen Stadttheilen und die Bekanntmachung in diesem Blatte verwiesen.

München, den 5. Juli 1866.

Das Komite des Vereines für Unterbringung und Verpflegung verwundeter Krieger.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3579.

Bekanntmachung.

Die Verloosung der Kempten-Memmingen-Ulmer Eisenbahn-Obligationen betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Bei der heute vorgenommenen III. Verloosung der Partial-Obligationen des Kempten-Memmingen-Ulmer Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 37 Nummern:

42. 93. 117. 276. 725. 884. 925. 1127. 1226. 1438. 1445. 1456. 1724. 1789. 1920. 1953. 2005. 2069. 2409. 2955. 3075. 3216. 3243. 3432. 3763. 4066. 4384. 4515. 4934. 5094. 5309. 5320. 5655. 5909. 6022. 6207. 6802.

gezogen worden, was mit Bezugnahme auf die Bestimmung sub Ziff. 11 des den Obligationen beigedruckten Darlehens-Vertrages vom 21. October 1861 hiemit bekannt gemacht wird.

Hiebei wird ferner veröffentlicht, daß von den übrigen verloosten Eisenbahn-Partialen die Nachstehenden noch nicht erhoben sind und zwar:

1) vom Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn-Anlehen
aus der 13. Verloosung Nr. 67. 398. 401. 770. 793. 985. 1099. 1175. 1306. 1349
mit Zinsterminsende 1. März 1866.

2) Vom Pasing-Starnberger Eisenbahn-Anlehen
aus der 8. Verloosung Nr. 1683
mit Zinstermin 1. Januar 1866.
aus der 10. Verloosung Nr. 536
mit Zinsterminsende 1. Januar 1866.

3) Vom Holzkirchen-Miesbacher Eisenbahn-Anlehen
aus der 4. Verloosung Nr. 462. 1334
mit Zinsterminsende 15. April 1866.

4) Vom Hochstadt-Kronach-Gundelsdorfer Eisenbahn-Anlehen
aus der 4. Verloosung Nr. 2006. 2217
mit Zinsterminsende 15. April 1866.

5) Vom Kempten-Memmingen-Ulmer Eisenbahn-Anlehen
aus der 2. Verloosung Nr. 4016. 5771
mit Zinsterminsende 1 October 1865.

6) Vom Starnberg-Penzberg-Peissenberger Eisenbahn-Anlehen
aus der 1. Verloosung Nr. 425. 1047. 2469. 4681
mit Zinsterminsende 15. Dezember 1865.

Die Eigenthümer dieser Obligationen werden hiemit aufgefordert, die betreffenden Kapitalien zur Vermeidung eines weiteren Zinsenverlustes baldigst zu erheben.

Nürnberg, den 2. Juli 1866.

K. Bank-Direction.

Pfeufer. Roth.

[3551. [3b]

Edikt.

In der Exekutions-Sache des Ignaz Rothmüller gegen Ferdinand Baron Heyen v. Rosenfeld wegen 30,000 fl. s. W. sind die dem Exekuten gehörigen unbeweglichen Güter in Ungarn n. z. in Mad Grundbuchs Prot. Zl. 6. 62. in Opel G. B. Zl 63, 95, 275, in Zombor G. B. P. Zl. 176 endlich in Jalya G. B. P. Zl. 1300, der Exekution unterzogen worden, und zur Einberufung der Gläubiger der Termin auf den **12. Juli 1866** festgesetzt.

Es werden demnach diejenigen aufgefordert, welche auf die gepfändeten Güter Eigenthums-Rechte zu haben glauben, daß sie ihre diesfälligen Ansprüche bis zum Oben angesetzten Tage bei dem Gefertigten anzumelden haben.

Comitats-Gericht als Grundbuchs-Behörde zu S. a. Ujhely in Ungarn — den 9. Juni 1866.

Benenyey Gabo,
Comitats-Gerichts-Präses.

Nothwendig für jeden Militär im Felde!

3575. Soeben ist bei **E. H. Gummi** in **München** erschienen und durch alle Buchhandlungen Süddeutschlands und Oesterreichs zu beziehen:

Der Feldarzt,

oder Selbsthilfe auf dem Schlachtfelde und in den Cantonirungen.

Vorzüglich nach den Regeln der Hydrotherapie
von **Hofrath Dr. Steinbacher.**
Director der Naturheilanstalt München — Brunnthal.
I. Abthlg. Taschenformart Pr. 12 kr.

Dieses wirkliche Noth und Hilfsbüchlein für Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ist ganz unentbehrlich für jeden, der im Felde steht, und machen wir besonders Angehörige, deren Söhne und Brüder im Felde stehen, darauf aufmerksam, weil die Nachsendung portofrei geschehen kann.

☞ **Hilfsvereinen für verwundete Krieger stellen wir bei Abnahme von Parthien dieses Schriftchens einen bedeutend ermäßigten Preis!**

2945. (2b) **Edictalladung.**

Kollmannsberger gegen Wild
wegen Kaufschillingsforderung.

In bezüglicher Streitsache wird der Beklagte, Müller Georg Wild von Diemannskirchen, dessen gegenwärtiger Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte, hiemit beauftragt, die eingeklagte Kaufschillingsrestforderung zu 16,200 fl nebst 3 pCt. Zinsen hieraus vom 21. Nov. 1861 bis 21. Mai 1862, und 5 pCt. Verzugszinsen vom 21. Mai 1862 bis zum Zahltage, sowie die Klagkosten zu bezahlen oder

binnen 2 Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Ladung rechtserhebliche Erinnerungen hiegegen bei Vermeidung des Ausschlußes vorzubringen.

Zugleich wird derselbe aufgefordert binnen der gleichen Frist einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlaße an ihn durch Anheften an die Gerichtstafel als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Das Duplikat der Klage vom 28/29. März l. Js. kann in der dießgerichtlichen Registratur vom Beklagten oder dessen bevollmächtigten Vertreter in Empfang genommen werden.

Landshut den 7. Mai 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der kgl. Direktor.
Lippmann.

C. Nr 14596. c. Körber.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Mittwoch den 18. Juli
2—3 Uhr

werde ich in einem Privatzimmer des Hirschwirthes Joseph Marquard in Königsbrunn die mir vom k. Landgerichte Schwabmünchen in der Klagsache „Hörmann gegen Augustin wegen Wechsel-Forderung" übertragene Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften des Lampenhändlers Kaspar Augustin in Königsbrunn vornehmen:

Pl.-Nr 2668½, Brandstätte, Wurzgärtchen und Hofraum, 3 Dez., mit dem Anspruche auf die Entschädigungs-Summe von 1500 fl. aus den Mitteln der allgemeinen Feuer-Versicherungs-Anstalt für das abgebrannte und wieder aufzubauende Gebäude;
„ 2668, Lechfeldacker, 2 Tgw. 28 Dez;
„ 2668½, Lechfeldwiese, 97 Dez.;
„ 1497 c, Trieblenacker, 1 Tgw. 12 Dez.;
„ 1498, Eggertsacker, 46 Dez.,

— Bodenzins 1 fl. 52 kr. 1 dl. — Schätzungs-Werth mit Einrechnung der Brandentschädigungs-Summe 2306 fl.

Steigern darf nur, wer mir persönlich und als zahlungsfähig bekannt ist oder sich ausweist.

Wenn der Schätzungswerth nicht geboten wird, kann der Schuldner und betreibende Gläubiger eine zweite Versteigerung verlangen.

Näheres kann bei mir erfragt werden.

Schwabmünchen, 18 Mai 1866.

Der k. Notar:
2823 [2b] **Alois Riepolt.**

3514 (2b) **Bekanntmachung.**

Ein II. Amtsgehülfe, erfahren im Registraturgeschäfte, im Brand-Assekuranz-, Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungswesen, kann mit dem 1. August bei dem k. Bezirksamte eintreten, und haben sich Bewerber in portofreien Eingaben unter Vorlage von Zeugnissen über ihre Qualifikation an den unterzeichneten Amtsvorstand zu wenden.

Beilngries, den 30. Juni 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der kgl. Bezirksammann:
Stahl.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrbaue. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonnabend. **Nr. 186.** **7 Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 7. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 3. Juli

1) zu genehmigen, daß der 5. Landwehr-Inspektions-Bezirk der Oberpfalz und von Regensburg in zwei Bezirke umgebildet werde, von welchen der eine, nunmehr 5., die Landwehr-Bataillone Eschenbach und Kemnath sammt der dem Landwehr-Bataillon Eschenbach einzuverleibenden Landwehr-Kompagnie Neustadt a/Culm, der andere, fortan 6, die Landwehr-Bataillone Weiden, Neustadt a/WN., Tirschenreuth und Waldsassen zu umfassen hat, demzufolge

2) die Distrikts-Inspekteurs-Stelle des hienach gebildeten 5. Bezirkes dem Bataillons-Kommandanten des Landwehr-Bataillons Eschenbach, Landwehr-Major Christian Plaß, jene des 6. Bezirkes dem Kommandanten des Landwehr-Bataillons Neustadt a/WN., Landwehr-Major Andreas Schreyer, unter Beibehaltung ihrer Bataillons-Kommandos und gleichzeitiger Ernennung zu Landwehr-Oberstlieutenants huldvollst zu übertragen;

unterm gl. Datum den bisherigen Landwehr-Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Amberg, Clemens Fleckenstein, seiner Bitte entsprechend, der bezeichneten Landwehr-Charge zu entheben und an dessen Stelle den bisherigen Hauptmann des Landwehr-Bataillons Amberg, Franz Xaver Fleischmann, zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Amberg zu ernennen.

Das Mannal- und Schulbenefizium Wollmetshofen, Bezirksamts Zusmarshausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 558 fl. 25 kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

In Hildesheim und Celle wurden die zurückkehrenden hannoverischen Truppen von einer großen Volksmenge begrüßt und bewirthet. In Celle kam es in der Menge zu lärmenden Auftritten, welche von den Preußen jedoch bald unterdrückt wurden.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat sich am 2. ds. in's Hauptquartier des Königs von Preußen begeben.

Die Bürgerschaft von Lübeck hat dem preußischen Bündnisse zugestimmt.

Auch heute finden wir in den Wiener Blättern noch keinen vollständigen Bericht über die Schlacht bei Königgrätz und den Rückzug der kaiserlichen Armee, sondern nur einzelne kurze Notizen, aus welchen wir Folgendes zusammenstellen. Die „Presse" will aus verlässiger Quelle erfahren haben, daß das Gros der Nordarmee, vom Feind unbehelligt, sich gegen Olmütz zurückziehe; dasselbe führe zahlreiches Geschütz und 200 Fourgons mit sich, sei also nicht in einem der allgemeinen Auflösung nahekommenden Zustande. Gegenüber der vielfach verbreiteten Nachricht, daß die Verluste der Armee nahezu 100,000 Mann betragen, hört sie, daß der Gesammtverlust beiläufig 40,000 Mann an Todten, Verwundeten, Vermißten, Gefangenen und Ertrunkenen beträgt. — FML. Baron Gablenz befindet sich bereits wieder bei der Armee und war am 4 in Hohenmauth. FML. Raming soll am 5. in Olmütz mit den Resten seines Corps eingetroffen sein. Beide Generale sind nicht verwundet. Dagegen ist der Kommandant der 1. leichten Kavalerie-Division GM. Edelsheimb leicht verwundet. — Von Brünn gingen am 5. zahlreiche Züge nach Trübau, um einen Theil der Truppen mittelst Bahn weiter zu befördern.

Aus Prag wird unterm 5. Juli gemeldet, daß die Preußen die Elbe bei Przelautsch, westlich von Pardubitz, überbrücken. Chlumetz und Biela waren von ihnen besetzt. Von Teplitz rückte preußische Kavalerie eilig gegen Süden. Die „Narodni Listy" in Prag melden: „Es rücken zwei preußische Armeekorps gegen Olmütz; alle Wagen werden requirirt. Es scheint beabsichtigt, Benedek zuvorzukommen. Die preußische Armee rückt vor." (Vergl. jedoch die Telegramme.) — Prag war am 5. von den Preußen noch nicht besetzt.

Der in kriegsgerichtliche Untersuchung gezogene General Clam-Gallas ist in Wien eingetroffen und in militärische Haft genommen worden; desgl. General Krismanic.

Der hl. Vater hat einen apostolischen Brief publizirt, durch welchen Kardinal d'Andrea seiner Funktionen als Bischof der Diözesen Sabine und Sobinco enthoben wird.

Die portugiesische Regierung hat es im Hinblick auf die gegenwärtige politische Situation für nöthig befunden, Land- und See-Armee auf den Kriegsfuß zu setzen.

Deutscher Bund.

* **Frankfurt.** Officielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 4. Juli 1866. Es wurde eine Note des k. großbritannischen Gesandten beim deutschen Bunde über die von der großbritannischen Regierung einzuhaltende Neutralität in dem ausgebrochenen Kriege zur Kenntniß der Bundes-Versammlung gebracht. Bayern machte Anzeige von der Ernennung des Generalmajors Buz zum Gouverneur von Landau, anstatt des dieser Stelle enthobenen Generals v. Neumayer, und von der Ernennung des Obristen Gerstner zum Kommandanten daselbst. Von Seiten Nassaus wurde die Erlassung des vom Bunde beschlossenen Ausfuhr-Verbots in Betreff von Schlachtvieh ꝛc. angezeigt. Im Uebrigen wurden mehrere auf die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse bezügliche Beschlüsse gefaßt.

Bayern. * **München**, 6. Juli. Das Finanzministerialblatt Nr. 15 enthält Ministerial-Entschließungen, den allgemeinen Unterstützungsverein für die Hinterlassenen der k. b. Staatsdiener und die hiemit verbundene Töchterkasse, hier den Beitritt der Professoren an den technischen Unterrichts-Anstalten, ferner die Abschreibung eines dem Müller N. von Willing gehörigen Waldes aus dem Verzeichnisse der Schutzwaldungen und den Milzbrand unter den Schweinen zu N., hier Behandlung des Kostenpunktes betr., dann schon mitgetheilte Dienstesnachrichten.

Großh. Hessen. Die „Darmst. Ztg." meldet, daß mehrere Dorfgemeinden (Höchst im Odenwald, Nieder-Liebersbach, Obbornhofen, Biernheim) theils aus Privatmitteln, theils aus den Gemeinderaths-Kassen Spenden aufgebracht haben, um eine Anzahl Soldaten des 8. Armeekorps zu unterhalten.

Kurhessen. **Kassel**, 3. Juli. Oberpostmeister Nebelthau (Nationalvereinler) ist von dem preußischen Militärgouverneur als Oberbürgermeister von Kassel bestätigt.

Nassau. **Vom Rhein**, 5. Juli. Die Preußen sind auf ihren Rheinfahrten bis nach Caub gekommen, woselbst sie sich vorerst festgesetzt zu haben scheinen; die dortigen Telegraphen- und Eisenbahnbeamten warden entlassen mit der Weisung, sich bei ihren vorgesetzten Behörden in Wiesbaden zu melden. Bei den von den Preußen angestellten Kassen-Revisionen sind Rechnungsverständige zugegen, welche sich das Manual vorlegen lassen; hierdurch wird es unmöglich, daß der Kassenbeamte irgend etwas verbergen kann. (Frkf. J.)

Fr. Städte. **Frankfurt**, 6. Juli. Die „N. Fr. Z. schreibt: „Eine Erfahrung, die wir selbst machen, zeigt, mit welcher Keckheit einzelne von Preußen gewonnene oder terrorisirte kurhessische Beamte der Bundesautorität spotten. Auf ihnen von Kassel aus gewordenen Befehl verweigern die Postbeamten in Fulda, Geluhausen und selbst in dem benachbarten Bockenheim (!) die Ausgabe der „N. F. kf. Ztg."; in ersterer Stadt noch sogar dann, als die Bundestruppen bereits dort eingerückt waren. In allen diesen Orten ist die rechtmäßige kurhessische Regierung noch keinen Augenblick beseitigt gewesen, die Beamten begehen also geradezu in Befolgung der ihnen von Kassel zugehenden Befehle einen Landesverrath und verhöhnen das von dem Bund eingesetzte Bun-

des Kommissariat; ein solches Beispiel kann nur unheilvoll wirken, wenn, es ohne strenge Ahndung bleiben sollte."

Preußen. Berlin, 2. Juli. Bei dem großen Wassermangel den unsere Truppen in Böhmen durch Verschütten und Verderben der Brunnen u. s. w. leiden, ist Anordnung getroffen, daß auch von hier und anderwärts den Truppen Wasser nachgefahren wird, gleichwie ihnen andere Lebensmittel zugeführt werden. Große Schwierigkeiten hat diese Zufuhr allerdings; bei der trefflichen Fürsorge aber, die der Verpflegung der Truppen gewidmet wird, und bei den ausgezeichneten Anordnungen des mit den Lieferungen beauftragten Handlungshauses Lachmann werden jene Schwierigkeiten wohl überwunden. — Die „Spen. Ztg." widerspricht der Nachricht von der Verhaftung Wallners und läßt bei dieser Gelegenheit dem Charakter des wackeren Mannes die gebührende Würdigung zu Theil gegenüber den Verdächtigungen, denen er ausgesetzt gewesen. Es scheint, daß er von einem Haufen Bummler „unter den Linden" hat insultirt werden sollen und einem förmlichen Angriffe nur durch eine feste Ansprache an die aufgeregte Masse entgangen ist.

Berlin, 4. Juli (über Paris). Wegen des Sieges von Sadowa wurden hier 101 Kanonensalven gegeben; ungeheure Demonstrationen finden statt. (Köln. Z.)

Oesterreich. Wien, 6. Juli. Erzherzog Wilhelm hat in der Schlacht am 3. d. M. einen Streifschuß am Kopfe erlitten, wobei die weiche Schädeldecke an zwei Zoll Länge und einen halben Zoll Breite verletzt wurde, die Schädelknochen selbst jedoch unverletzt blieben. Nach dem Ausspruch der Aerzte läßt die Wunde eine zwar langsame, aber glückliche Heilung erwarten.

In der Schlacht vom 3. ds. wurde auch Erzherzog Joseph an der linken Hand leicht verwundet. FML. Graf Festetics ist an einem Fuße blessirt worden, und zwar am Fußgelenk; die Amputation konnte derart vorgenommen werden, daß die Ferse des Fußes gerettet blieb. Die Fürsten Alfred Windischgrätz und Friedrich Thurn u. Taxis sind schwer verwundet in Gefangenschaft gerathen. FZM. Benedek selbst hat in der verhängnißvollen Schlacht einen Streifschuß erhalten und sich der Art exponirt, daß drei Offiziere seiner Suite gefallen sind.

Ueber den Beginn der Schlacht bei **Königgrätz** erhält das „Vaterland" folgende Nachricht aus Trübau, 4. Juli:

„Si vis pacem, para bellum — diesmal scheint es nicht geschehen zu sein — denn überall erscheint Preußen mit Uebermacht, und wir opfern das Unendliche. Hier sind bereits an 8000 Mann kaiserliche Blessirte nach Mähren, Ungarn und Wien durchpassirt. Die Ansage für morgen ließ mich beinahe erschrecken. 2500 bis 3000 wieder blos Leichtblessirte passiren die Stadt. Was nicht transportabel ist, bleibt selbstverständlich in Josephstadt, Königgrätz, Pardubitz ꝛc. — jeder Verkehr nach Norden mit Einschluß des Stellwagenfuhrwerks ist sistirt. Es ist ein Bild des Gräuels, für lauter unentschiedene Gefechte und Schlachten eine solche Masse Verwundeter zu sehen! Der einzige Trost bleibt, daß die Preußen notorisch mehr wie ein Drittheil über unsern Verlust haben. So sagte mir gestern ein aus Josephstadt Nachts 11 Uhr angekommener blessirter Officier, daß die nord- und nordöstliche Seite dieser Festung einem Kornblumenfelde ähnlich sieht — nichts als haufenweise aufeinanderliegende Preußen bedecken diese Wahlstatt — die Festungsgeschütze luden stets nebst dem Projectil noch Kartätschenbüchsen — nun ließen wir Preußen bis in die wirksame Schußdistanz vorrücken; krachen und Fronten beinahe niedergelegt — war eins. Den gestrigen Tag (um halb 7 Uhr begann die eigentliche Schlacht) ging es mit kurzer Abwechslung für uns sogar sehr gut. Abends wendete sich das Blatt und das Resultat ist zur Genüge bekannt. Der gestrige Kampf war nach allgemeiner Aussage mehr ein Artilleriegefecht, wobei unsere und die sächsische Armee das non plus ultra leisteten. Auch die Leistungen des Regiments Preußen-Husaren, ebenso des Regiments Ublanen Nr. 7 sind erwähnenswerth. Wie mir von gewissenhafter Seite gesagt wurde, haben wir zwar auch einige demontirte Geschütze, aber Preußen erlitt dabei einen Ausfall von nahezu fünfzig Kanonen, die größtentheils demontirt wurden. Sowohl der Armeekommandant wie alle Führer sprachen sich einig dahin aus, daß die Truppe das Möglichste leistete, und das Kriegsglück diesmal nur nicht ganz entschieden für uns eintrat. Preußische Verwundete staunen über unsere Soldaten, und gestehen ohne Scham ein, daß unsere Truppen ihnen an Bravour weit überlegen sind, doch beinahe stets das Unglück hatten, mit Uebermacht zu kämpfen. Ein einziger Fall hat bis jetzt die Preußen bewogen, ihre feste Stellung aufzugeben und offensiv vorzugehen, und zwar bei Nachod. Die Preußen waren im Walde postirt und waren trotz zweimaligem Angriffe aus diesem nicht herauszubringen. Der Batterie-Kommandant Hauptmann D., dies bemerkend, ließ vier Raketen-Gestelle aufstellen, und steckte mit den ersten vier Schüssen den Wald in Brand; die Abtheilungen hinter der Beschießungslinie konnten sich retten, jene vor derselben war durch den plötzlichen und heftigen Brand genöthigt, nach Vorwärts sich zu salviren, dabei kam es zum ersten Male vor, daß die Preußen einen Sturm gegen unsere Truppen unternahmen, seit jener Zeit schweigt die Geschichte über die Sturmangriffe der Preußen".

Auch die „Presse" bringt einige Daten über die Schlacht bei **Königgrätz**, die ihr von sonst gut unterrichteter Seite zukommen, ohne jedoch irgend welche Garantie für die Richtigkeit derselben übernehmen zu können. Einzelne Armeekörper des linken Flügels, die dem verheerenden Feuer der im Rücken der Linie angreifenden Preußen zunächst standen, traten sofort den Rückzug über die vierzehn Elbebrücken an. Anfangs ging derselbe ziemlich geregelt vor sich, artete später jedoch in Flucht aus, als ganze Brigaden des Centrums ebenfalls zu retiriren begannen. Die Verwirrung steigerte sich von Minute zu Minute, da die Preußen in gewaltigen Massen auf die retirirenden Bataillone eindrangen. FML. Baron Ramming soll die größten Anstrengungen gemacht haben, um mit seinem auf beiläufig 17,000 Mann zusammengeschmolzenen Korps den Rückzug zu decken, was ihm auch theilweise gelang. Schon senkten sich die Schatten der Nacht über das furchtbare Schauspiel, und noch immer jagte Kavalerie und Artillerie durch die Reihen der todesmatten Infanterie auf der Straße nach Hohenbruck. Man will den tapferen Korpskommandanten FML. Gablenz entblößten Hauptes, mit pulvergeschwärzter Uniform in dumpfer Verzweiflung nach der verlornen Schlacht dem anstürmenden Feinde entgegenreiten gesehen haben. Viele fanden in den Wellen der Elbe das Grab. Gegen 400 Fourgons und 82 Geschütze sollen in die Hände des Feindes gerathen sein, jedoch ohne Bespannung. Was die Armee betrifft, so lauten die Nachrichten doch einigermaßen befriedigend. Das Gros der Armee, 70,000 Mann, soll sich mit Geschützen und Munitionswagen — also in ziemlich geregeltem Zustande — auf der Straße nach Hohenbruck zurückgezogen haben. Etliche 20,000 Mann (darunter Sachsen) haben sich gegen Brünn gewendet, 30,000 Mann sollen sich in die Gebirge an der Glatzer Grenze zurückgezogen haben.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Juli. Die hiesige Presse feiert ohne Ausnahme den in der jüngsten Moniteurnote verkündeten Sieg Frankreichs. Wir lassen ihre mehr oder weniger überschwänglichen Aeußerungen hier folgen, um die gegenwärtige Stimmung in Paris, wie sie in der Publicistik ihren Ausdruck findet, zu charakterisiren. Im „Pays" spricht Chr. Grenier seine Ueberzeugung aus, daß Frankreich nie einen glänzenderen Sieg davon getragen hat als heute; nie habe der französische Nationalstolz eine lebhaftere Freude erfahren. „Es ist das, sagt der „Pays", nicht blos eine wichtige Thatsache, wie es der „Moniteur" sagt, es ist das außerordentlichste und das größte Ereigniß der Geschichte." — Die „Patrie" sagt: „Das Ereigniß, welches heute sich zuträgt, muß in Frankreich von der öffentlichen Meinung mit derselben Freude aufgenommen werden, wie ehedem die Siege von Sebastopol und Solferino. Dort waren es unsere Waffen, die für unsere Macht und für ein großes Prinzip, welches wir eingeweiht hatten, den Sieg davon trugen. Heute ist's unser Einfluß, welcher die Vortheile des Fortschritts einerndtet, der durch unsere Ideen verwirklicht worden ist, und dieser Erfolg, indem er die Bande enger knüpft, die zwischen Frankreich und Europa bestehen, sichert für beständig die Achtung vor dem Prinzip der Nationalitäten." — „Wir markten nicht um den Ruhm für den, dem er gebührt, schreibt Herr Guéroult an der Spitze der „Opin. nationale". „Durch seine Weisheit und die Kraft seiner Haltung hatte Kaiser Napoleon Europa darauf vorbereitet, ihm die glorreiche Rolle eines Schiedsrichters in den es spaltenden Zerwürfnissen zu geben. Der 1863 vorgeschlagene Kongreß kommt zu Stande: Italien vervollständigt, Deutschland rekonstruirt, das europäische Gleichgewicht aufrecht erhalten, Frankreich in der Ausübung eines gerechten und gemäßigten Schiedsrichteramtes, dies ist in zwei Worten das große Schauspiel, das sich vor unseren Augen entrollt. Frankreich hat in seiner ganzen Geschichte kein schöneres, edleres Blatt aufzuweisen!" — Herr Labbé verstärkt den Gefühls-Ausdruck des Herrn Guéroult noch durch einen besonderen Artikel, der mit der Phrase schließt: „Die Verträge von 1815 bestehen nicht mehr; ohne das Schwert gezogen zu haben, ist Frankreich der Schiedsrichter Europa's und der Spender der Gerechtigkeit geworden. Ganz Paris ist beflaggt, heißt es weiter; namentlich hat das Faubourg St. Antoine ein festliches Aeußere. Paris feiert den moralischen Sieg Frankreichs, die feierliche Bekräftigung des neuen Rechts und vor Allem die Vernichtung der verabscheuungswürdigen Verträge von 1815. Diesen Abend wird wahrscheinlich Alles illuminirt sein, denn heute verwirklicht sich das Programm von 1859: Italien frei von den Alpen bis zum adriatischen Meere!" — Der Entschluß Oesterreichs, Venetien abzutreten, sagt die „Presse", kann nicht genug gelobt werden, denn er ist günstig, er ist geschickt, und der Zeitpunkt günstig gewählt. Der „Temps" hofft auf Frieden, glaubt aber, wie ihm auch schon Nachrichten zugehen, daß Preußen nicht auf Frieden sofort eingehen werde. — Die „Gazette de France" sogar billigt die Politik Oesterreichs, setzt aber voraus, daß Venetien ein Freistaat werden und Oesterreich durch Heranziehen seiner Süd-Armee in den Stand gesetzt wird, den Krieg

gegen Preußen mit um so größerem Nachdruck fortzuführen. — Die „France“ beginnt einen Artikel über die Vermittler-Rolle des Kaisers Napoleon mit folgenden Worten: Wir schrieben gestern in der ganzen Besorgniß des Patriotismus: „Großer Sieg für Preußen!“ Heute schreiben wir voll Glück: „Ungeheurer Sieg für die Menschheit, für die Civilisation, für Frankreich!“

Provinzial-Chronik.

Trostberg, 3. Juli. Heute Nacht geschah dahier folgendes traurige Begebniß: Der hiesige Herr Staatsanwalt Roth (led. in den 30er Jahren) logirte bei einem hiesigen Posamentirer. Im selben Hause wohnte auch ein Schreiber Namens Schießl (seit Kurzem hier) erst 17 Jahre alt, aus Starnberg, welcher früher im Schulseminar war, wo er wegen Diebstahl, wie man jetzt erfährt, entlassen wurde. Dieser schlich sich heute resp. vergangene Nacht in das unversperrte Zimmer des benannten Staatsanwalts und brachte demselben, der schon schlief, einen tödtlichen Stich bei. Der Verwundete eilte noch zum Fenster und schrie um Hilfe. Da Schießl sah, daß der Stich noch nicht hinreiche, nahm er einen Hammer oder vielmehr eine Hacke, wie die Feuerwehr trägt (bei welcher Sch. einverleibt war), und schlug dem Staats-Anwalt mit dieser Hacke noch das Hirnbein in Trümmer, so daß, bis die Leute im Hause kamen, Herr Roth entseelt am Boden im Blute schwimmend lag. Der Mörder, sehend, daß sein ganzer Plan vereitelt und er auch bereits noch sich im Zimmer des Staatsanwaltes befand, als die Hausleute kamen, gab sich drei Stiche in die Brust, doch keinen, nach Aussage des Gerichtsarztes, tödtlichen. Heute früh wurde Schießl verhört, wo er Alles offen eingestand, daß er den Herrn Staatsanwalt mordete, um ihn zu berauben, indem er bei selbem Geld wußte. Schießl lebte nobel und besuchte die ersten Zirkeln von Beamten ꝛc. Ich sah ihn selber öfters mit Herrn Staatsanwalt Roth in den Sommerkeller gehen. (P. P. Zeit.)

Erlangen, 3. Juli. Gestern versammelten sich die beiden städtischen Kollegien in gemeinsamer Sitzung, um über die Frage zu berathen und zu beschließen, ob und in welchem Maaße sich die hiesige Stadt aus Kommunalmitteln an der Fürsorge für Verwundete betheiligen solle. Daß eine solche Betheiligung stattfinden solle, wurde sofort und ohne alle Diskussion bejaht. Aber auch die Verschiedenheit der Meinungen, welche sich bezüglich der zweiten Frage ergab, war eine solche, daß sie nur als glänzendes Zeugniß von der Vaterlandsliebe und Menschenfreundlichkeit der gesetzlichen Vertreter unserer Stadt erklärt werden muß. Während nämlich der Referent, Herr Bürgermeister Papellier, beantragte, eine Summe von 5000 fl. zu genehmigen, stellte das Mitglied des Gemeindekollegiums Herr Kaufmann Bencker den Antrag, diese Summe zu verdoppeln, also 10,000 fl. für den in Frage stehenden Zweck zu bestimmen. Dieser Antrag wurde auch nach kurzer Debatte mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bezüglich der Verwendung selbst wurde beschlossen, daß vor Allem und sofort ein Lazareth für leicht Verwundete in dem Vorderhaus der städtischen Armenversorgungsanstalt mit 36 Betten eingerichtet werden solle, das einzelne Bett bestehend aus einer nach sachverständiger Angabe gefertigter Bettstelle, 2 Strohsäcken, 2 Kopfpolstern, 4 Leintüchern, 1 wollenen Decke, 3 Hemden und 2 Taschentüchern. Ferner soll die Anschaffung einer größeren Anzahl von Betten, circa 100—150, in derselben Zusammensetzung, nur mit Hinweglassung der Bettstellen, je nach Bedarf bewerkstelligt werden. Zur Besorgung der Geschäfte wurde eine besondere Kommission, bestehend aus den beiden Herren Bürgermeistern, den Herren Magistratsräthen Gantzer und Steinbach und den Herren Gemeindebevollmächtigten Kluß, Bencker und Dauer, gewählt. Dieser Kommission ist die Verfügung über die erste Hälfte der bewilligten Summe freigestellt, nach deren Verausgabung sie für die Verwendung der weiteren 5000 fl. abermalige Beschlüsse der beiden Kollegien zu gewärtigen hat. Daß die Kommission in der Anschaffung der mannigfaltigen zur Pflege von Verwundeten nothwendigen Gegenstände, auch solcher, die zur Erquickung und Stärkung dienen, nicht beschränkt sein soll, wurde als selbstverständlich angenommen. Ebenso war man darüber einig, daß, wenn die Pflege und Heilung von Verwundeten keine außergewöhnlichen Opfer erfordern würde, von der bewilligten Summe die in Folge von Verwundungen arbeitsunfähig gewordenen Soldaten der hiesigen Stadt oder die in Noth befindlichen Hinterbliebenen der Gefallenen Unterstützungen erhalten sollen. Daß durch diese gemeindliche Hilfe die Privatwohlthätigkeit der Einzelnen nicht abgeschwächt werden würde, davon erklärten sich sämmtliche Mitglieder der beiden Kollegien überzeugt, und es wird auch die Opferwilligkeit der Einzelnen und der Vereine speziell für die Pflege der Verwundeten in vollem Maße in Anspruch genommen werden. Unsere Stadt eignet sich durch das zahlreiche ärztliche Personal, die großen zu Gebote stehenden Räumlichkeiten, durch ihre Lage an der Eisenbahn und ihre klimatischen Verhältnisse so besonders gut zur Unterbringung einer größeren Anzahl von Verwundeten, daß die Militärbehörden sie für diesen Zweck jedenfalls vorzüglich in Betracht nehmen werden.

Mitgetheilt.

München, 7. Juli.

Unsere Kavalerie-Reserve, welche in Folge des Angriffes bei Fulda zurückgegangen war, steht fast vollständig bei Hammelburg. Die Gerüchte über ihre Zersprengung sind daher unbegründet.

Wir haben schon gestern Abends angedeutet, daß die Nachrichten über die Besetzung von Brückenau und Neustadt durch die Preußen sich nicht zu bestätigen scheinen. Wir können jetzt genau angeben, daß am 5. d. M. Nachmittags bayerische Ulanen von Kissingen bis Fulda recognoscirt haben und Nachts nach Brückenau zurückgekommen sind, ohne irgendwo Preußen zu treffen. Die Preußen scheinen bis zum Petersberge (östlich von Fulda) recognoscirt zu haben.

Seit dem 4. hat bei unsern Truppen kein Kampf stattgefunden. Es scheint, daß beide Theile das Terrain, auf welchem sie sich begegnet haben, nicht günstig für Fortsetzung des Kampfes fanden. Das bayerische Hauptquartier war gestern in Ostheim.

Die Schwerverwundeten von den Kämpfen des 4. liegen in Meiningen, die leichter Verwundeten sind auf der Eisenbahn nach Bayern geschafft.

Das VIII. Bundes-Armee-Korps ist im Vorrücken begriffen. Nur die Badenser sind bei Frankfurt stehen geblieben, wohin sie von Gießen zurückgekehrt sind.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wiesbaden**, 6. Juli. Nachdem die Ständeversammlung die nochmalige Forderung der Regierung betreffs der Gelder für die Mobilmachung, sowie die fernere Forderung der Regierung, daß drei Steuerstimpel bewilligt werden sollten, nicht angenommen hatte, wurde die Ständeversammlung heute aufgelöst. Die Ständeversammlung verwilligte nur zwei Steuerstimpel.

□ **Berlin**, 6. Juli. (Ueber Paris.) Gablenz wurde nicht als Parlamentär angenommen. Der preußische General Hiller ist unter den Todten.

□ **Wien**, 6. Juli. Offiziell. Gablenz ist in das preußische Hauptquartier entsendet worden wegen Abschluß eines sechswöchentlichen Waffenstillstandes. Für den Abschluß ist gegründete Aussicht vorhanden. — Offizielle Nachrichten besagen, die preußische Armee habe in der Schlacht bei Königgrätz derartige Verluste erlitten, daß sie eigentlich kampfunfähig sei.

Die „Debatte“ behauptet von gutunterrichteter Seite aus Paris erfahren zu haben, daß Marschall Forey als Unterhändler wegen eines Waffenstillstandes bereits zum König von Preußen ins preußische Hauptquartier abgesandt sei; Frankreich so behauptet sie, habe die Waffenstillstandsforderung kategorisch an die kriegführenden Mächte gestellt.

□ **Florenz**, 5. Juli. Da das Hauptquartier es für gelegen hielt, den Oesterreichern den Vortheil des Brückenkopfs von Borgoforte zu nehmen, so haben heute die Angriffsoperationen begonnen.

□ **Florenz**, 6. Juli. Die „Opinione“ sagt: „Der König hat auf Kaiser Napoleons Depesche bezüglich des Waffenstillstandes geantwortet, er werde den Rath seiner Minister einholen. Gestern war Ministerrath. Von allen Seiten kommen Meldungen über den niederschlagenden Eindruck, welchen Oesterreichs Vorschlag gemacht hat. Die Journale halten ihn für unannehmbar (!). Die Verluste der Italiener bei Monte Suello, wie ein Tyroler Korrespondent meldete, sind sehr übertrieben. Es geht das Gerücht, daß die Oesterreicher ihre Streitkräfte in Rovigo vermehren.“

†* **München**, 7. Juli. Ein neuer Beweis, welche Unzahl falscher Gerüchte jetzt in Umlauf gesetzt wird. Gestern wurde von Eger über Waldsassen und Regensburg nach München telegraphirt, es seien gestern früh die Preußen in Hof eingerückt. Unmittelbare Erkundigung in Hof aber hat ergeben, daß auf 20 Stunden im Umkreise kein Preuße zu sehen ist, und nur das Gerücht ging, eine Ulanenschwadron sei in Reichenbach im Voigtlande eingetroffen.

Frankfurt, 6. Juli. Der Senat hat heute die Mobilmachung des Frankfurter Contigents und Wiederherstellung der 1848 aufgelösten Bürgerwehr beschlossen. (A. Z.)

Aus **Wien**, 6. Juli telegraphirt man der „Allgemeinen Zeitung“: „Preußen ist geneigt, einen zweiwöchentlichen Waffenstillstand zu schließen, über welchen Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz noch vor Frankreichs Schritt zu unterhandeln beauftragt gewesen. — Man fährt fort, den Baarvorrath der Bank nach Komorn zu schaffen. Graf Mensdorffs Bericht über die Nordarmee lautet düster, jedoch ist viel Material gerettet. — Der Preußen gemachte Friedensvorschlag Frankreichs zielt auf Räumung Böhmens und Wiedereinsetzung der deutschen Fürsten, so wie auf beiderseitige Verzichtleistung hinsichtlich der Kriegsentschädigung.“

Von anderer Seite wird der Allg. Z. aus **Wien**, 6. Juli, telegraphirt: „Preußen wurde schon vor dem 4. Juli durch Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz ein Vorschlag Benedeks zur sechswöchentlichen

Waffenruhe gemacht. Nachdem Preußen sich hierzu geneigt gezeigt, wurde der Vertrag zur Ratifikation hierher gesendet; letztere dürfte noch heute erfolgen. Der Kaiser hat die preußischerseits gestellten Bedingungen zugestanden, um seiner Residenz die Schrecken der Invasion zu ersparen."

Wien, 6. Juli. Das österreichische Hauptquartier befindet sich in Zwittau (auf mährischem Gebiet an der böhmischen Grenze). Die Preußen sind heute in Prag. In Troppau requirirten dieselben 36,000 fl., worauf sie wieder abzogen. Die Nachricht von ihrem Erscheinen in Iglau war ein falsches Gerücht. (A. Z.)

Wien, 6. Juli. Gestern bis spät in die Nacht war man damit beschäftigt, die Baarvorräthe der Nationalbank in Schleppschiffe zu verladen, und heute am frühen Morgen wurde die Arbeit wieder aufgenommen und mit Eifer betrieben. Die Schiffe, welche die kostbare Last aufnehmen, stehen im Kanal. (Pr.)

Wien, 6. Juli. Aus Krakau wird bestätigt, daß die Preußen in Biala sind. Preußische Kavalerie gegen Kenty (auch Kety geschrieben, südwestlich von Krakau) und Dziedice in Bewegung. (8000 Preußen unter Stolberg.) Die Behörden in Wadowice (5 Meilen südwestlich von Krakau) packen. (A. Z.)

Prag, 6. Juli. Die hier vorhandenen Lokomotiven der Staatsbahn und Westbahn wurden unbrauchbar gemacht. (Pr.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Kassel, 2 Juli. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung der kurhessischen 40 Thlr.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Hauptpreise: Nr. 107,758 40,000 Thlr, Nr. 20,533 8000 Thlr., Nr. 23,326 4000 Thlr., Nr. 30,549 2000 Thlr, Nr. 14.041 und 74,150 je 1500 Thlr., Nr. 5935, 50,690 und 160,316 je 1000 Thlr.

* **Paris**, 5. Juli. Man kann sich keinen Begriff von der Niederlage machen, welche in Folge der heutigen Moniteurbotschaft über die unglückseligen Baissiers gekommen ist Ihre Leichen bedecken in dichten Haufen das Parquet. Der Anprall der Hausse war fürchterlich, unwiderstehlich, und ließ nur ganz am Ende, als die Entscheidung schon lange erfolgt war, etwas nach. Statt aller Worte lassen wir einfach die offiziellen Zahlen des Börsenbulletins sprechen. Rente stieg 4.10, italienische Anleihe 12.05, Credit Foncier 150, Credit Mob. 162 50, Compt d'Esc. 160. Credit industr. 100, Cag Paris 120, Comp. Immob. 95, österreichische 70, lombardische 80, Nordbahn 65, transatlantische 75, österreichische Obligationen 45, mexikanische Obligationen 20, österreichische Bodenkreditanstalt 80.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

3611.

Akademischer Gesangverein.

An unsere bei der Armee befindlichen Mitglieder und Philister.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, den bei der Armee weilenden Mitgliedern und Philistern des akademischen Gesangvereines Unterstützung und Hilfe für alle Fälle zu gewähren.

Insbesondere wird dafür Sorge getragen werden, daß unsere Freunde nicht nur mit dem Allernöthigsten, sondern auch mit dem Wünschenswerthen versehen werden.

Wünsche bitten wir uns per Adresse: Akademischer Gesangverein München (Bauhof) bekannt zu geben.

Versammlung der hier weilenden Mitglieder zu diesem Zwecke findet jeden Mittwoch und Samstag Abends 6 Uhr im Probesaale statt.

München, den 6. Juli 1866.

Das Comité.

Frankfurt, 5. Juli.

Die Börse war entschieden günstig gestimmt und Oesterr. Effekten insbesondere nahmen einen bedeutenden Aufschwung. 6% 1882er Amerikanische wurden bei lebhaftem Umsatze gleichfalls höher bezahlt und auch für die meisten Süddeutschen Obligationen sowie für Eisenbahn-Actien und Prioritäts-Obligationen zeigten sich Käufer zu wesentlich höheren Kursen. Von Wechseln war Wien in allen Sichten bedeutend höher. (Spnd.)

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anleihen von 1854	—	P. 48⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅞	—	P. 53 G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. — G.
„	4½ pCt.	—	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	—	
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	85⅛	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	85¼	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	83	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	83	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	82	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P 89⅞ G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gull	88¼	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 68½ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 126 G.	
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	• —	P. 675 G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	• —	P. 128 G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• —	P. — G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 26 kr.	• —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P. — G.	
„ do. do. neueste Emission	—	P. — G.	
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P. — G.	
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R.	—	P. — G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. 120 G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P. — G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	—	P. 108½ G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.	
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. u. 28 kr. b. B.	—	P. 41 G.	
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. u. 20 kr. b. B.	—	P. 40 G.	

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	— B. 98⅛ G.		
Augsburg fl. 100 k. S.	— B 99⅛ G.		
Berlin Th. 60 k. S.	— B 103⅛ G.		
Bremen 50 Th. Lod. k. S.	94⅛ B. — G.		
Cöln Th. 60 k. S.	— B. 103 G.		
Hamburg MB. 100 k. S.	86⅛ B. — G.		
Leipzig Th. 60 k. S.	— B. 103⅛ G.		
London Lst. 10 k. S.	115 B — G.		
Paris Frs. 200	— B. 91¼ G.		
Triest fl. 100 k. S.	—		
Wien fl. 100 ö. W.	— B. 92 G.		
Disconto	6 pCt. G.		

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 36-38	
Prss. Frd'or	„ 9 56-58	
Ill. fl. 10 St.	„ 9 36-39	
Rand-Ducat.	„ 5 24 27	
20-Frankst.	„ 9 14 16	
Engl. Sov.	„ 11 28-32	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 42½-43½	
Doll. in Gold.	„ 2 23½-24½	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. 104½ G.	
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	—	P. 54 G.	
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• —	P. — G.	
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 58½ G.	
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	• 59	P. — G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.	
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• —	P. — G.	
Badische fl. 35	• —	P. 49½ G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• 49	P 48 G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• —	P. — G.	
„ „ fl. 25 dto.	• —	P. — G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• —	P. — G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	• —	P. — G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• —	P. 9⅞ G.	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Sonnabend. Nr. 186. 7. Juli 1866.

Amtliches.

München, 7. Juli.

Armee-Befehl.

Schloß Berg den 5. Juli 1866.

§. 1.

Versetzt werden:

die Hauptleute O. Frhr. v. Gumppenberg vom 3. zum 7. Jäg.-Bat., J. Curtius vom 6. zum 8. Jäg.-Bat., J. Dick vom 13. zum 3. Inf.-Reg., P. Weiß vom 4. Art.-Reg. zur Zeugh.-H.-Dir. (Gieß- u. Bohrhaus), F. Will von der Art.-Berath.-Komm. zum 4. Art.-Reg., und F. Schubert vom 2 zum 4. Art.-Reg.; die Oberlieutenants W. Appel vom 2. zum 1. Inf.-Reg., A. v. Hofmann vom 15. zum 3. Inf.-Reg. und M. Mieg, 2. Adjutant des Art.-Korps-Komm. Generallieutenants Ritter v. Brodeßer, von der Feuerw.-Komp. zum 3. Art.-Reg.; dann die Unterlieutenants J. Widtmann vom 6 Inf.-Reg. zum 2. Art.-Reg., S. v. Oelhafen vom 2. Inf.-Reg. zum 1. Art.-Reg. und W. Dürk vom 2. Küraff.-Reg zum 2. Inf.-Reg.

§. 2.

Ernannt werden:

zu Unterlieutenants: der Regiments-Kanzlei-Aktuar R. Michel vom Art.-K.-Komm. im 12. Inf.-Reg., mit dem Range vom 20. Mai d. Js. vor dem Unterlieutenant H. Lufft des 2. Inf.-Reg., der Edelknabe E. Graf v. Geldern im 3. Uhl.-Reg., mit dem Range vom 18 Juni d. Js. vor dem Unterlieutenant F. Buz des 1. Kür.-Reg., und der frühere Zögling der 6. Klasse des Kadetten-Korps R. Bürklein im 1. Art.-Reg, mit dem Range vom 20. Mai d. Js. vor dem Unterlieutenant H. Schwarzmann des 3 Art.-Reg.;

zu Oberlieutenants auf Kriegsdauer: die Oberlieutenants à la suite T. Graf v. Butler-Haimhausen im 2. Jäg.-Bat., mit dem Range vom 20. Mai d. Js. vor dem Oberlieutenant M. Büttner des 6. Inf.-Reg., und E. Graf v. Künen-Belasi im 2. Cuir.-Reg., mit dem Range vom 29. Mai 1864 vor dem Oberlieutenant H. Lapp des 3. Kür.-Reg; der Unterlieutenant à la suite B. v. Tettenborn im 9. Inf.-Reg., mit dem Range vom 23. August 1865 vor dem Oberlieutenant H. Zeis des 1. Inf.-Reg.; dann die vormaligen Unterlieutenants C. Frhr. v. Seckendorff-Aberdar im 4. Inf.-Reg., mit dem Range vom 24. August 1862 vor dem Oberlieutenant C. Günther des 5. Inf.-Reg., G. Habel im 1. Jäg.-Bat., mit dem Range vom 25. August 1862 vor dem Oberlieutenant C. Blume der 1. San.-Comp., E. Steidl im 1. Inf.-Reg., mit dem Range vom 20. Mai d. Js. vor dem Oberlieutenant E. Ritter v. Heugler im 3. Inf.-Reg., C. Schleußinger im 6. Inf.-Reg., mit dem Range vom 20. Mai d. Js. vor dem Oberlieutenant L. Schönhammer des Inf.-L.-Reg., G. Schramm im 7. Inf.-Reg., mit dem Range vom 18 Juni d. Js. vor dem Oberlieutenant A. Eiber des 8. Inf.-Reg., L. Frhr. v. Rädelsdt im 2. Infanterie-Regiment, mit dem Range vom 18. Juni d. Js. vor dem Oberlieutenant Edmund Steppes des 8 Infanterie-Reg., G. Rüber im 12. Inf.-Reg., mit dem Range vom 18. Juni d. Js. vor dem Oberlieutenant W. Ströbel des 7. Inf.-Reg., F. Meisner im 1. Inf.-Reg., mit dem Range vom 18. Juni d. Js. vor dem Oberlieutenant M. Röttinger des 6. Inf.-Reg, und M. Ritter v Hoffnaaß im 5. Chev.-Reg., mit dem Range vom 18. Juni d. Js. vor dem Oberlieutenant G. Fürthmaier des 1. Chev.-Reg.;

zu Unterlieutenants auf Kriegsdauer: L. Paurucker, Privatier aus München, im 1. Kür.-Reg., A. Graf v. Arco-Valley aus München im 4 Chev.-Reg., Th. Schubert, Candidat der Chemie aus München, im 3. Chev.-Reg., R. Frhr. v. Eichthal, Rechtskandidat, im 6. Chev.-Reg., L. Frhr. v. Aretin, Rechtskandidat, im 5. Chev.-Reg., M. Graf v. Lerchenfeld-Köfering im 1. Kür.-Reg., Fr. Graf Fugger den Kirchberg und Weißenhorn im 4. Chev.-Reg., Fr. Hoffmann, Rechtskandidat, im 4. Art.-Reg. und C. Haim, Maschinen-Techniker, im 1. Art.-Reg. (Forts. f.)

Nichtamtliches.

h **München**, 7. Juli. Die in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, als habe Sich Seine Majestät der König Ludwig I. am 3. d. von Aschaffenburg nach Edenkoben in die Pfalz begeben, entbehrt jeder Begründung. Seine Majestät befindet sich, wie Briefe vom gestrigen Datum bestätigen, noch in Aschaffenburg. Daß übrigens die gegenwärtige, so trostlose Lage den König, der stets so warm für Deutschland gefühlt, auf das Tiefste ergriffen, läßt sich leicht begreifen.

Regensburg, 5. Juli. Unser Bahnhof bot heute in den Nachmittagsstunden ein sehr belebtes Bild. Viele Tausende waren herbeigeströmt, um die aus Böhmen gekommenen und nach Oesterreich ziehenden sächsischen Truppen (4300 Mann) zu begrüßen. Die Bewirthung unter der Leitung des Unterstützungs-Komite geschah in reichlichstem Maße. Außer der Königin von Sachsen und der Prinzessin Georg war auch die Königin-Mutter von Bayern zugegen, die mit dem Münchener Mittagszuge angekommen war und heute Abend wieder nach München zurückkehre. (N. K.)

Frankfurt, 5. Juli. Heute wurde mit Schanzarbeiten in Bergen und Hausen bei Frankfurt begonnen. Massenhafte (badische) Artillerie ist hier durchpassirt (Nürnb. Korresp.)

Feldmarschall Prinz Karl hat kürzlich folgenden Armeebefehl erlassen: „An das 8 Bundesarmeekorps! Nachdem ich den Oberbefehl über das 8. Bundesarmeekorps übernommen habe, drängt es mich, ein herzliches Willkommen den dieses Korps bildenden Truppen zuzurufen, welche durch Mannszucht und militärische Ausbildung, sowie durch kriegerischen Geist und Treue an ihre angestammten Fürsten zu den schönsten Erwartungen berechtigen. Wie die Truppen, so aber auch ihr Führer, dessen ruhmvolle Thaten im Feldzuge des Jahres 1859 noch unvergessen sind. Mit diesen Truppen und mit diesem Führer wird es mir nicht schwer fallen, jede mir gestellte Aufgabe zu lösen, und dieß wird um so leichter sein, da unser Ziel kein anderes ist, als der guten Sache zum Siege zu verhelfen". (A. Z.)

Berlin, 3. Juli. Nachdem die Einberufung der Landwehr zweiten Aufgebots bereits begonnen hat, gehen die Mannschaften zu ihren respektiven Truppentheilen ab. Die bereits früher einberufenen, aber aus Gesundheitsrücksichten vorläufig zurückgestellten Mannschaften werden jetzt zu einer erneuten ärztlichen Untersuchung vorgeladen. Aus den sämmtlichen pommer'schen Festungs-Batterien werden in kürzester Zeit die Ausfall-Batterien gebildet werden. In den Festungen Stralsund, Swinemünde und Colberg, wo die Batterien noch nicht in vollständiger erster Augmentation formirt sind, soll dies jetzt geschehen.

Berlin, 4. Juli. Amtlich. Der Graf Recke-Volmerstein erläßt nach eingeholter Erlaubniß des Kriegsministers einen Aufruf zur Bildung eines Freikorps (Recognoscirungs-Korps). (Köln. Z.)

Köln, 3. Juli. Bei der heute hier abgehaltenen Wahl wurde der frühere (liberale) Abgeordnete Roggen wieder- und der Stadtverordnete Classen-Kappelmann neugewählt mit 393, resp. 372 gegen 39 Stimmen.

Pardubitz, 4. Juli. (Näheres über die Betheiligung des sächsischen Korps an dem Treffen bei Gitschin am 29. Juni.) Die sächsische Brigade Kronprinz nebst dem 1. Jäger-Bataillon und den Batterien Walter, Richter und Hering, die Division Krug, die 3. Schwadron der Garde und die 3. Schwadron des 1. Reiter-Regiments waren im Gefechte um Dilec engagirt. Das 3. Reiter-Regiment und das 1. Jäger-Bataillon der Leibbrigade war mit der k. k. österreichischen Brigade Ringelsheim bei Johawec. In der Nacht nahmen diese königlich sächsischen Truppentheile an dem Gefechte bei Gitschin Theil. Die übrigen sächsischen Truppen standen südlich von Gitschin in Reserve. Nach den vorausgegangenen ungewöhnlichen Anstrengungen bewahrten die königlich sächsischen Truppen ihre sehr gute und entschlossene Haltung bei ziemlichen Verlusten. Diese letzteren belaufen sich bei der Brigade Kronprinz, dem 1. Jägerbataillon und dem 3. Reiterregiment auf beiläufig 5—600 Mann und 22 Offiziere, unter welchen acht als gefallen angeführt werden. (Pr.)

Paris, 3. Juli. Im „Constitutionnel" sagt Hr. Boniface in einem Briefe über die kaiserliche Politik u. A. Folgendes: „Alle aufrichtig gesinnten Geister wissen sehr wohl, was sie von der Politik zu halten haben, welche in dem Briefe des Kaisers einen so bestimmten, hell hervortretenden Ausdruck gefunden hat. Zu was alsdann so viele Anstrengungen, um das Licht bis zu denen, welche freiwillig die Augen schließen, gelangen zu lassen? Wenn der Kaiser den Krieg gewollt hätte,

Digitized by Google

um aus demselben gewisse für nöthig erachtete Genugthuung oder Vortheile zu erlangen, so würden sie von Anbeginn an eingeschritten sein und hätte nicht gewartet, bis seine Verbündeten geschwächt sein würden, um dann ihrer Sache wieder aufzuhelfen. Es müßten also ernste Umstände, derart beschaffen, wie sie der kaiserliche Brief wohl in Aussicht nahm, in Folge des gegenwärtigen Krieges eintreten, um den Kaiser zum Einschreiten zu bestimmen. Nun kündigt sich dieser Krieg aber so an, als wolle er von beiden Seiten sehr große Anstrengungen, sehr große Opfer erheischen. Welchen der Streitenden auch das Waffenloos begünstige, er wird aus einem solchen Kampf schwer genug mitgenommen hervorgehen, um sich einem neuen Kampf nicht aussetzen zu wollen. Er wird in den Bedingungen des wiederherzustellenden Friedens keinen der Beschwerdepunkte schaffen wollen, welche die gerechte Empfindlichkeit Frankreichs herausfordern würden." Demnach hat jeder der Gegner im Falle des Sieges in seiner Schwäche allein schon ausreichende Ursache, die Stimme Frankreichs zu hören. Dieses aber wird eben deßhalb eine friedliche Intervention, auf welcher Seite es sei, für völlig genügend erachten können. Es ist d ßhalb nicht etwa, wie wir mit Befremden lesen, die Rücksicht auf die Landesvertretung, welche die Regierung bewog, die bisher so zarte Sprache erst jetzt, da dieselbe heimgegangen, in eine entschiedenere zu verwandeln. Unter so günstigen Chancen, wie sie die unglücklichen deutschen Verwickelungen gegenwärtig Frankreich eröffnet haben, ginge die Minorität bei ihrem bekannten Prinzip von der Nothwendigkeit der Schwäche Deutschlands selbst bei einer kriegerischen Aktion Hand in Hand mit dem Kaiser; um wie viel mehr bei einer friedlichen Intervention, welche dieselbe Gewähr bietet. Die Ursache dieser bedeutsameren Sprache der offiziösen Organe liegt in der Entwickelung der Ereignisse selbst, welche eben an jenem Tage, da der „Constitutionnel" obigen Artikel brachte, in vollster und traurigster Klarheit hervortreten sollte.

Paris, 5. Juli. Der „Siecle" kommt trotz der kriegerischen Ereignisse, die die ganze Aufmerksamkeit der Welt jetzt auf sich ziehen, doch nochmals auf den Senats-Konsults-Entwurf zurück, indem er die Andeutungen darüber, welche die France brachte, näher erörtert. Er beharrt dabei, zu finden, daß das Interpellationsrecht, sowie es der Entwurf verleiht, ganz illusorisch sein würde. Da die Majorität für die Regierung gewonnen ist, so würde sie augenscheinlich nur dann eine Interpellation gestatten, wenn sie es für gut finde, sich selbst zu interpelliren. Wenn eine jede Frage, die ein Oppositionsmitglied an die Regierung richten möchte, erst vorher von fünf Bureaux unter neun sanktionirt werden muß, so sei es unbestreitbar, daß die befriedigte Majorität die Stimme der Minorität ersticken kann. In jeder deliberirenden Körperschaft müsse die Opposition, die bei der Abstimmung nicht den Sieg davon tragen kann, weil sie, wenn sie siegreich wäre, eben keine Opposition sein würde, wenigstens das Recht haben, der Versammlung ihre Wünsche, ihre Einwendungen und ihre Eingebungen vortragen zu können.

* Der General Cugia hat folgenden Tagsbefehl erlassen:

Generalquartier der 8. aktiven Division in **Gazzoldo**. Soldaten der 8. Division! Ich bin zufrieden mit Euch; ich bin stolz darauf, Euch zu kommandiren. Am Tage der Schlacht habt Ihr einen Muth gezeigt, der des italienischen Soldaten würdig ist. Es hing nicht von Euch ab, daß der Sieg nicht unsere Bestrebungen krönte. Am Tage nach der Schlacht habt Ihr ungeachtet der Verwirrungen des Rückzugs wieder Euere Reihen eingenommen, disciplinirt und gedrängt wie vor der Schlacht. Diese zweite Handlung ehrt Euch vielleicht noch mehr als die Tapferkeit, die Ihr gezeigt habt. Die Tüchtigkeit des Soldaten kann man besser bei den Unfällen als beim Siege beurtheilen. Die Armee manövrirt jetzt, um im Stande zu sein, eine glorreiche Revanche zu nehmen; sie wird groß sein, dafür bürgt mir der vortreffliche Geist, der Euch beseelt. Leiht Euer Ohr nicht den Fabeln aller Art, die man in diesen Tagen der Prüfung erfindet; hegt Zuversicht in mich und in Euere würdigen Anführer, wie ich und sie dieselben in Euch hegen und seid versichert, daß wir Euch stets auf der Bahn führen werden, die von der Liebe zum Vaterlande und von dem bereits glorreichen Namen der 8. Division vorgezeichnet ist. Es lebe der König! Es lebe Italien! — Der Generallieutenant Cugia.

* **Prinz Amadeus** ist beinahe völlig von seinen Wunden wieder hergestellt; er wird bald wieder in's Lager zurückkehren können. Die Uniform, die er am Schlachttage trug, und die von einer Kugel durchlöchert wurde, kommt in ein Familienmuseum nach Turin.

* **Marquis Pepoli** soll an der Stelle des Herrn Visconti-Venosta den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel übernehmen.

Mailand, 2. Juli. Die hiesige Bevölkerung ist in der allerallergrößten Bestürzung wegen der vollständigen Unthätigkeit der Armee, der Flotte und der Freischaaren. Die Zeitungen hatten mit dem gewohnten Bombast verkündet, daß in 3 Tagen eine entscheidende Operation beginnen würde, um die Schmach von Custozza auszuwetzen; anstatt dessen bleibt aber Admiral Persano in der Defensive; Garibaldi liegt heute rath-, that- und munitionslos in der Nähe von Desenzano am Gardasee, das Hauptquartier ist nach Cremona zurückverlegt, und der Regierung ist vollständig das Geld ausgegangen. Die Armee unter Lanza glaubte in Venetien das Heer versorgen zu können, und war nicht auf eine solche Niederlage gefaßt, die dasselbe genöthigt, die frühere Stellung wieder einzunehmen. General Accosato, Chef der Intendanz, hat seinen früheren Ruhm und seine Voraussicht nicht bewährt, und die Armee ist heute dem vollständigsten Mangel ausgesetzt. Unteroffiziere und Offiziere sind 8 Tage mit der Löhnung zurück, und es fehlt an Brod und Wein, sowie an Pferden, die zu keinem Preis aufzutreiben sind. Namentlich sind sehr viele Artillerie- und Trainpferde während des Rückzugs auf dem Schlachtfelde geblieben. Der König hat aus seinen verschiedenen Marställen über 80 Pferde nach Peschiera senden lassen; im ganzen Lande wird eine zweite Pferderequisition angeordnet. — Die Stimmung hat sich seit wenigen Tagen auch wesentlich verändert, und die schwersten Besorgnisse erfüllen die Bevölkerung. Das Vertrauen zu Garibaldi hat namentlich sehr bedeutend nachgelassen. Der preußische Gesandte, Herr v. Usedom, drängt in Florenz auf rasche Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. (N. Fr. Z.)

Die Nachricht von der Abtretung Venetiens an Napoleon III. wird, so günstig sie in der Hauptsache für Italien ist, dennoch den italienischen Nationalstolz in empfindlicher Weise beleidigen. Es ist allerdings ein drückendes Gefühl für den König Viktor Emanuel, daß er 400,000 Mann auf die Bahn gebracht, mit denselben eine empfindliche Niederlage erlitten hat und nunmehr von dem Alliirten von 1859 die Abtretung Venetiens — wer weiß, um welchen Preis — erkaufen soll. Im Vorgefühl dessen, was kommen wird, sagt die ministerielle „Italie" vom 1. Juli: Mitten in den Schmerzen der gegenwärtigen Stunde haben wir eine Hoffnung: daß Oesterreich in Folge der preußischen Siege bedroht, und stolz auf seinen zweifelhaften (!) Sieg vom 24. Juni, uns in einigen Tagen Venetien abtreten wird, um alle seine Kräfte gegen Preußen wenden zu können. Die italienische Nation würde ein solch beleidigendes Anerbieten mit Indignation zurückweisen und den Beweis liefern, daß die österreichische Armee den Rachegelüsten, welche sie auf ihrem Haupte gesammelt hat, endlich erliegen muß. Wenn, wie man sagt, die preußischen Armeen unter den Mauern von Wien sich begegnen sollen, so wird Italien nicht bei diesem Stelldichein fehlen. Der Tag der Revanche ist gekommen und sie wird unserer Helden und Märtyrer würdig sein." Wir sind begierig, ob man in Florenz diese Sprache gegen den nunmehrigen Besitzer Venetiens wiederholen wird. (N. Frkf. Z.)

* **Madrid**, 4. Juli. Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht ein Dekret betreffs der Emission von 1500 Millionen Realen innere consolidirte Schuld, welche von der Depotskasse zu 3½ Prozent garantirt wird.

Mitgetheilt.

München, 7. Juli.

Die Preußen sind gestern Nachmittags 3 Uhr **in Prag eingerückt**. Heute war das Gerücht verbreitet, sie marschirten auf Pilsen. Nach eingezogener telegraphischer Erkundigung war dort heute Nachmittags 2 Uhr noch nichts davon bekannt.

Die Eisenbahn zwischen Prag und Pilsen ist durch die Abtragung der Brücke bei Beraun unfahrbar gemacht.

Nach Telegrammen aus Paris hat **Preußen die Vermittlung des Kaisers Napoleon angenommen.** Man verhandelt über die Bedingungen eines Waffenstillstandes auf sechs Wochen.

Letzte Posten.

Berlin, 5. Juli. Der König hat Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen auf dem Schlachtfelde den Orden pour le mérite umgehängt. Die Zahl der gefangenen Oesterreicher wird auf 28,000 veranschlagt. (Nach preußischen Berichten.)

Wien, 7. Juli. Der Staat hat ein Anlehen von 200 Millionen mit der Bank abgeschlossen. Eine Erklärung dementirt die Gerüchte, daß für Wien der Belagerungsstand bevorstehe. Jedoch gehört die Hauptstadt dem Operationsbezirk an. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Zöhlmann. Dr. G. Siegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3543. [3b]

Aufruf.

Der ergebenst Unterzeichnete hat für die Verwundeten und Kranken der kgl. bayerischen Armee eine Büchersammlung eröffnet, welche den längere Zeit an das Spital gefesselten Kriegern eine angenehme und zerstreuende Lektüre bieten soll. Beiträge bestehend aus Unterhaltungsschriften namentlich illustrirten und womöglich gebunden, werden jederzeit bereitwilligst entgegen genommen. Jedes abgegebene Buch wird der Reihe nach nummerirt, mit Namen und Stand des Gebers bezeichnet und nach Bedarf gewissenhaft den Spitälern durch Vorsorge des verehrlichen Ausschusses für Unterstützung verwundeter und kranker Krieger übermittelt. Den Reconvalescenten dürfte geistige Unterhaltung großen Genuß gewähren und wird zu gütiger Betheiligung höflich eingeladen.

München, 2. Juli 1866.

Hermann Manz,
Buch- und Kunsthändler,
Briennerstraße Nr. 8.

3573. (2b) Zur Wiederbesetzung einer an der kgl. Hof- und Staatsbibliothek erledigten Assistentenstelle findet am 6. August eine Konkurs-Prüfung statt. Die Bewerber für die Stelle haben ihre Gesuche um Zulassung und Zeugnisse bei der unterfertigten Direktion einzureichen.

München, am 5. Juli 1866.

Die Direktion der kgl. Hof- und Staatsbibliothek.
Halm.

3295. [2b]

Bekanntmachung.

Im k. Erziehungs-Institute für Studirende in München werden für 1866/67 zwei ganze und mehrere theilweise Freiplätze aus Institutsfonds erledigt.

Gesuche um diese Freiplätze sind an **Seine Majestät den König** zu stylisiren und bis **zum 6. August l. Js.** an das unterfertigte Direktorat einzusenden.

Jene Petenten, die schon Schüler der mit dem k. Institute verbundenen Studienanstalt sind, haben den Gesuchen ein legales Dürftigkeitszeugniß und ein ärztliches Gesundheitszeugniß, die auswärtigen Petenten außerdem den Tauf- und Impfschein, das Schulzeugniß, und, wenn sie sich im Jahre 1865/66 schon an einer Studienanstalt befanden, die Censur von diesem Jahre beizulegen.

In den Gesuchen um ganze Freiplätze ist bestimmt auszusprechen, ob auch ein nur theilweiser Freiplatz angenommen werden kann und will.

Alle Bewerber um Freiplätze, die aus dem **Privatunterrichte** oder der **Werktagsschule** kommen, haben sich **am 10. August l Js.** einer **Concursprüfung** zu unterziehen, und Tags zuvor hiezu bei dem Directorate anzumelden.

Bei gleicher Qualifikation erhalten jene Petenten den Vorzug, die durch beglaubigte Zeugnisse nachweisen, daß sie gute musikalische Kenntnisse besitzen.

Bis zum 6. August sind auch die Gesuche um Aufnahme gegen Bezahlung der ganzen Jahrespension (250 fl.) belegt mit den obengenannten Zeugnissen mit Ausnahme des Dürftigkeits-Zeugnisses anher einzusenden.

München, den 20. Juni 1866.

Das Directorat des kgl. Erziehungs-Institutes für Studirende.
P. Gregor Höfer.

3558. (3b) **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Bezirksgerichte Nürnberg.
Stadler, Charcutiereehelente.
Konkurs.

Dem landesabwesenden Charcutier und Wirth Georg Franz Stadler wird hiemit — zur Wahrung seiner Rechte

innerhalb zweier Monate

von heute an — eröffnet, daß auf Antrag seiner Ehefrau der Universalkonkurs über sein und seiner Ehefrau Vermögen beschlossen worden ist, gegen welchen Beschluß ihm das Recht der

innerhalb 8 Tagen

anzumeldenden Berufung zusteht.

Zugleich wird ꝛc. Stadler aufgefordert, einen Institutionsmandatar hier

innerhalb 2 Monaten

zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen für ihn am Gerichtsbrett angeschlagen und damit für insinuirt erachtet werden würden.

Nürnberg, den 29. Juni 1866.

Der königl. Director:
Frhr. v. Welser.

C.-Nr. 14957. Pedrazzi.

3356 [2b] **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichtes dahier versteigert der unterfertigte k. Notar zum zweitenmale öffentlich an den Meistbietenden im Wege der Hilfsvollstreckung am

Donnerstag den 19. Juli l. Js.
Vormittags 10 - 12 Uhr

in loco Stadtamhof im Bräuhause:

A.

Das Haus Nr. 9 in Stadtamhof, Bräuanwesen zum rothen Hirschen, bestehend in Pl.-Nr. 14a Wohnhaus mit angebauten Stallungen und Schweinställen und angebautem Brändause mit Malzmühle, Branntweinbrennerei, Brunnen und Hofraum mit laufenden Wasser zu 27 Dezim.; Pl.-Nr 14b Holzlege, Schweinställe, Hofraum zu 5 Dezim., einschlüßig der radizirten Braugerechtsame St.-C.-Nr. 22 und der radizirten Taferwirthsgerechtsame St.-C.-Nr. 261.

Pl.-Nr. 11½ Stall und Wagenwerkstätte zu 2 Dezim.

Pl.-Nr 11 Prozelwiese zu 76 Dezim.

Pl.-Nr. 10. Graben neben dem Prozlwiesl ½ Antheil mit Hs.-Nr. 108 zu 3 Dezim.

B.

Haus-Nr. 62 in Steinweg, Haus, Sommerkeller, bestehend in Wohnhaus mit Stall und Faßschupfe, angebauter Scheuer mit darunter befindlichen Kellern, Brunnen und Hofraum Pl.-Nr. 140 zu 24 Dezim., mit

Pl.-Nr. 141 Kegelbahn mit Keller, Gras- und Obstgarten zu 27 Dezim.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile.

Pl.-Nr. 3 0 Gemeindewiesantheil zu 5 Dezim.

Pl.-Nr. 224 der Osterberg- und Stubenweinberganker zu 5 Tgw. 96 Dezim.

Schätzung: 29,682 fl., Brandassekuranz 6800 fl. Hs.-Nr. 9 in Stadtamhof; 500 fl. Hs.-Nr. 62 in Steinweg.

C.

Endlich die Brau- und Wirthschaftsutensilien, Requisiten und Fahrnisse und übrigen Mobilien, wie dieß Alles in der Beilage zum Kreisamtsblatt Nr. 44 zum Korrespondenten, Nr. 253 zur Bayerischen Zeitung, Nr 116, 127 u. 129, im Correspondenten Nr. 209 u. 287, und im Regensburger Tagblatt Nr. 143, 136 u. 163 bezeichnet ist.

Das Versteigerungsrichtet sich nach den Bestimmungen des Prozeß- und Hypothekengesetzes und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Unterfertigten unbekannten Personen haben sich über Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen, Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchsauszug liegen, wie Schätzung, bei unterfertigtem Notare zur Einsicht offen.

Regensburg, am 19. Juni 1866.

Der königliche Notar:
J. M. Schmauß.

3530. **Edictal-Ladung.**

Pflegschaftsentlassungen betreffend.

Weigert Georg, Häuslerssohn von Sönnersdorf ist in Sachen zu vernehmen.

Da dessen Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte, ergeht an alle Behörden das Ansuchen, dessen Aufenthalt anher mitzutheilen.

Regenstauf, den 20. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:
C.-Nr. 4592. **Schiesl.**

Digitized by Google

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Zur Berathung und Beschlußfassung über Abänderung des §. 8. des Bankgesetzes und §. 13 der Bankstatuten — die Notencirculation der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank betr. — wird auf

Montag den 23. Juli h. J. Vormittags 10 Uhr,

im Saale des Bankgebäudes eine außerordentliche Generalversammlung der Bankaktionäre ausgeschrieben.

Die Anmeldung zur Legitimation über den Aktienbesitz und die Abgabe der Berechtigungskarten zur Theilnahme an der Generalversammlung findet vom 12. bis 20. Juli im Bankgebäude Zimmer Nr. 2 statt und kann die Legitimation nur mittels solcher Aktien geschehen, welche bereits vor dem 8. Juli h. J. auf Namen des dermaligen Inhabers lauteten resp. umgeschrieben wurden.

Im übrigen wird sich auf den §. 37 der im Kreisamtsblatt von Oberbayern Nr. 85 vom 27. Oktober 1865 abgedruckten Bankstatuten bezogen.

München, den 22. Juni 1866.

Das Direktorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

3345. (2b) **W. Bronberger.**
I. Vorstand.

3477. (4b)

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Beschluß der königlichen Regierung von Oberbayern wurde mir eine Gastwirthschafts Konzession unter der Firma

Hôtel garni

verliehen und habe mein neuerbautes mit allem Komfort eingerichtetes Gasthaus seit 16. d. Mts. eröffnet. Die Pferdestallung ist gleichfalls neuerbaut.

Indem ich hievon den Titl. hohen Herrschaften, welche während des Sommers Landaufenthalt suchen und allen Besuchern der hiesigen durch ihre Schönheit längst bekannten Gegend, ergebenste Anzeige zu machen mich beehre, empfehle ich mein Gasthaus zu geneigtem Zuspruche unter Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Tegernsee im Juni 1866.

Georg Greider sen.
Besitzer des Hôtel garni.

Lebensversicherungs-Bank für Deutschland

3292. [3c] **in Gotha.**

Versicherungsbestand am 1. Juni 1866 . .	**52.040000 Thlr.**
Effektiver Fonds am 1. Juni 1866	**13,550000 „**
Jahreseinnahme pr. 1865	**2,332944 „**
Dividende der Versicherten im Jahre 1866 . . .	**38 Proz.**

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei

Jos. Riezler in München Corneliusstraße Nr. 1/1.
Ph. Engelhard „ „ Barrerstraße Nr. 28/1.

2929. [8b] **Saison 1866.**

Bäder und Trinkkur. **Soolbad Nauheim.** Douchen von kohlensaurem Gas.

Telegraphen-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die **Nauheimer** Quellen gehören zu den kochsalzhaltigen Mineralquellen und werden hauptsächlich bei allen Formen von Scropheln mit Erfolg angewandt, sie haben vor den Kreuznacher Quellen den Vortheil voraus in natürlicher Wärme benutzt zu werden. **Nauheim** reiht an die Heilkraft seiner Quellen die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der **Neue Kursaal** enthält prachtvolle Conversations-, Ball-, Concert- und Lesesäle, sowie ein vortreffliches **Restaurant français** und ein **Café**. Das **Orchester** unter der Leitung des Herrn **Edmund Neumann** ist aus vorzüglichen Musikern zusammengesetzt. Die Gasthöfe bieten den Fremden gute **tables d'hôte** und **restaurants à la carte**. Inmitten eines prachtvollen Parkes befindet sich ein großer **Teich**, welcher dem Publikum die Vergnügungen von Luftfahrten und des Fischfangs in reichem Maße gewährt. Durch die Main-Weser-Bahn ist **Nauheim** 55 Minuten von **Frankfurt** entfernt.

3416 [3b] **Gant-Proclama.**

Vom

Königlich Bayerischen Bezirksgericht Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des ehemaligen Gastwirths zum rheinischen Hof dahier, Johann Meßner, welcher zur Zeit flüchtig, wurde auf Antrag zweier seiner Gläubiger und bei gerichtsnotorischer Ueberschuldung des Meßner ist nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen der Universalconcurs über deren Vermögen eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 3. Sept. l. Js.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 3. Oct. l. Js.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Mittwoch den 31. Oct. l. J.

dann für die Duplik auf

Mittwoch den 21. Nov l. Js.

jedesmal **Vormittags 9 Uhr,**
im Geschäftszimmer Nr. 10.

angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners, sowie dieser selbst, unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß wer bis zum oder am 1. Edictstag weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung bis zu oder an den übrigen Edictstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum oder am 1. Edictstag in Nürnberg wohnende Insinuationsmandatare, mit Ausnahme der k. Post, um so gewisser zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an die Gerichtstafel geheftet und damit für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden sollten, aufgefordert, solches bei Meidung voller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte, nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzuzahlen.

Die Passiva können mit einer bestimmten Summa nicht angegeben werden, doch betragen dieselben, soweit bekannt, schon jetzt gegen 14—15,000 fl. und übersteigen somit die in einer Baarsumme bestehenden Activa zu fl. 1,719. 35 kr. um ein bedeutendes.

Nachdem die vorhandene Masse bereits versilbert ist, ist eine Veranlassung zur Beschlußfassung über Verwaltung und Verwerthung der Activmasse zur Wahl eines Massaturators und Gläubigerausschusses nicht gegeben.

Schließlich wird dem Johann Meßner eröffnet, daß ihm das Recht zusteht, gegen den Beschluß vom Heutigen

binnen 8 Tagen

von Eröffnung des Concurs-Erkenntnisses an Berufung anzumelden, welche jedoch

binnen 30 Tagen

vom gleichen Zeitpunkt an, unter Vorlage eines genauen Passiv- und Activvermögens-Verzeichnisses, auszuführen sind.

Beide Fristen sind unerstreklich.

Nürnberg, am 19. Juni 1866.

Der königl. Director beurl.

Der kgl. Rath:
Otto.

E.-Nr. 14155. Pedrazzi.

2461. (3b) **Bekanntmachung.**

Dorothea Plettner, geborne Cassanova, von Nordheim, Ehefrau des in Lülsfeld verstorbenen Franz Peter Plettner, geboren zu Kronach am 20. November 1788 und seit dem 25. März 1841 unbekannt wo abwesend, wird aufgefordert,

innerhalb sechs Monaten

Nachricht von sich anher zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen ihren Erben ohne Kaution hinausgegeben wird.

Gerolzhofen, am 21. April 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:
Rehm.

E.-Nr. 5183. Kappler, k. Assessor.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann man die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Der Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonntag. **Nr. 187.** 8. Juli 1866.

Amtliches.

München, 8. Juli.

(Fortsetzung des Armeebefehls.)

Befördert werden:

zu Majoren: die Hauptleute L. Hörmann von Hörbach und J. Heilmann im Generalquartiermeister-Stab, der Rittmeister M. Fürst v. Thurn und Taxis vom 4. Chev.-Reg., Adjutant des General-Adjutanten und General-Lieutenants Frhrn. v. d. Tann, im Generalquartiermeister-Stab, die Hauptleute C. Sertor, bisher Platz-Adjutant, von der Kommandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg als Platzmajorsoffizier bei der Stadtkommandantschaft Nürnberg, G. Laubök im 11. Inf.-Reg., C. Fink vom 1. Jäg.-Bat. im 4. Inf.-Reg., M. Reichreiter im 2. Inf.-Reg., C. Frhr. v. Schönhueb im 3. Inf.-Reg., Ch. König von Königsthal vom 5. Jäg.-Bat. im 9. Inf.-Reg., L. Fürtl bei der Verpflegs-Abtheilung Nr. I., M. Leichtenstern im 7. Inf.-Reg., L. Raith im Inf.-L.-Reg., C. v. Puchpöck beim Aufnahms-Feldspital Nro. 1., Ludwig Leythäuser vom 4. Jäger-Bataillon im 8. Infanterie-Regiment, Friedrich Reuß im Infanterie-Leib-Regiment, C. Goes im 5. Inf.-Reg., O. Remich von Weißenfels beim Aufn.-Feldsp. Nr. III, A. Koßlermann vom 5. im 14. Inf.-Reg., J. Frhr. v. Gebel auf Hofgieding vom 6. Jäger-Bat. im 10. Inf.-Reg., Ed. Muck im 8. Inf.-Reg., M. v. Schlichtegroll vom 2. im 1. Inf.-Reg., G. Eberth im 6 Inf.-Reg., M. Schenk vom 2. Jäg.-Bat. im 15. Inf.-Reg., M. Schönfeßl vom 7. Jäg.-Bat. im 12. Inf.-Reg., Ed. v. Baur-Breitenfeld vom 2. im 10. Inf.-Reg., A. Mehler im 4. Art.-Reg. und C. Frhr. v. Cößer im 1. Art.-Reg.;

zu Hauptleuten 1. Kl.: die Hauptleute 2. Kl. T. Burgartz im 8. Inf.-Reg., H. Frhr. v. Harold im 2. Jäg.-Bat., B. Rainprechter im 6. Inf.-R., B. Hörmann von Hörbach im 1. Inf.-Reg., J. Birkmann v. F. v. Parsebal im 3 Inf.-Reg., L. Rubenbauer im Inf.-Leib-Reg., L. Schönfeßl im 3. Inf.-Reg., L. Hausner im 11. Inf.-Reg., H. Hofmann im 1. Inf.-Reg., Fr. v. Reiz im 5. Inf.-Reg., Chr. Dietz im 11. Inf.-Reg., F. Dichtel im 2. Inf.-Reg., C. Frhr. v. Reitzenstein im 13. Inf.-Reg., L. Frhr. v. Thüngen im 14. Inf.-Reg., A. Bemmel im 15. Inf.-Reg., O. v. Stubenrauch im 11. Inf.-R., M. Hofmann im 8. Jäg.-Bat., G. Gabler im 10. Inf.-Reg., C. Warnberg im 11. Inf.-Reg., L. Muck bei der Verpflegsabtheilung Nr II, M. Frhr. v. Bettschart im 11. Inf.-Reg., J. v. Tettenborn im 9. Inf.-Reg., A. Ritter v. Tammerloher im 8. Jäg.-Bat., L. Birkmann im 14. Inf.-Reg., F. Hoderlein im 9. Inf.-Reg., A. Roth im 10. Inf.-Reg., A. Oertel im 11. Inf.-Reg.; dann die Oberlieutenants M. Dürr bei der Zeughaus-Haupt-Direktion (Salpeter-Raffinerie), C. Sigmund im 1. Art.-Reg., A. Frhr. v. Lurz im 2. Art.-Reg., C. Wurm und Th. Streiter, bisher Reg.-Adj., im 4. Art.-Reg., L. Hörmann von Hörbach im 1. Art.-Reg., Th. Frhr. v. Zu Rhein im 2. Art.-Reg., C. Ritter v. Löfft vom 4. im 3. Art.-Reg., H. Frhr. Ebner von Eschenbach, bish. Reg.-Adj., im 2. Art.-Reg., W. Seulthuisen, bish. Bat.-Adj., vom 2. im 1. Art.-Reg., M. du Jarry Frhr. v. La Roche im 3. und C. Schropp im 1. Art.-Reg. (Forts. f.)

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 30. Juni auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni ds. Js. „die bayerische Hypotheken- und Wechselbank betr.", der Aktiengesellschaft „Bayerische Hypotheken- und Wechselbank" in München die Befugniß zur Emission unverzinslicher Banknoten, welche bisher auf 8 Millionen Gulden beschränkt war, auf zwölf Millionen Gulden unter den in jenem Gesetze enthaltenen Bestimmungen zu erweitern;

unterm 4. Juli auf das im Forstamte Tirschenreuth in Erledigung gekommene Revier Büchelberg den Revierförster Joseph Hörmann zu Münchsgrün, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Dienstseigenschaft zu versetzen und an dessen Stelle zum probisorischen Revierförster nach Münchsgrün im nämlichen Forstamte den dermaligen Altmar am Forstamte Weiden, Ludwig Kadner, zu ernennen;

den Baubeamten Oskar Walther in Freising, seinem gestellten allerunterthänigsten Gesuche willfahrend — auf die erledigte Baubeamtenstelle an der k. Bauhebörde München I. vom 1. Juli l. Js. an zu versetzen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

• **Frankfurt.** Officielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 5. Juli 1866. Der Gesandte von Bayern brachte zur Kenntniß der Bundes-Versammlung, daß in Gemäßheit des Beschlusses vom 21. v. Mts. seine Regierung das Ausfuhrverbot von Schlachtvieh und Kriegsmaterial erlassen habe, deßgleichen, daß sie der Genfer Konvention v. J. 1864 über Behandlung der Verwundeten beigetreten sei. — Der Gesandte der sächsischen Häuser zeigte an, daß er von der großherzoglich-sachsen-weimarischen Regierung den Befehl erhalten habe, seine Funktionen als großh. Bundestags-Gesandter einzustellen, wogegen die Bundesversammlung, wie in früheren Fällen, Verwahrung einlegte. Sodann beschäftigte sich die Bundesversammlung mit mehreren Militär-Angelegenheiten.

Gr. Hessen. **Mainz**, 5. Juli. Gestern Abend stand in Bingen und Bingerbrück ein Bataillon Preußen. Die Züge von Koblenz und Köln brachten frische Truppen, welche theilweise auf der Nahebahn weiter gingen. Von Koblenz waren die Lahn hinauf, in der Richtung nach Nassau und Wetzlar, ebenfalls Truppen abgegangen. (Frkf. J.)

Kurhessen. Aus **Kassel**, 2. Juli berichtigt Professor H. von Treitschke eine ihn betreffende Nachricht der „Kölner Ztg." Derselbe schreibt: „Mir ist nichts bekannt von irgend welchen nennenswerthen Gefahren, die mich in Freiburg bedroht hätten. Ich habe meine Entlassung aus dem badischen Dienste lediglich darum erbeten, weil es mir unmöglich war, Staatsdiener zu bleiben in einem Staate, der gegen Preußen, gegen die gute Sache der deutschen Nation Krieg führt."

Holstein. **Kiel**, 3. Juli. Das holsteinische Verordnungsblatt enthält ein Verbot aller öffentlichen Kundgebungen, welche Zeugniß ablegen für politische Ansichten, die den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entsprechen; demgemäß wird alles Aushängen von Flaggen am 6. Juli für unstatthaft erklärt. (Fr. J.)

Preußen. **Berlin**, 3. Juli. Bei den heutigen Abgeordneten-Wahlen, welchen man in Preußen und auch im Auslande mit Spannung entgegensah, sind die bisherigen neun Berliner Abgeordneten mit großen Majoritäten in allen vier Wahlbezirken wiedergewählt worden. Nur in dem ersten Wahlbezirk war der frühere Abgeordnete Heyl vor Twesten, der gewählt wurde, zurückgetreten, weil Twestens Wahl in seinem früheren Wahlbezirk, Waldenburg in Schlesien, nicht gesichert war. (Schw. M.)

Oesterreich. **Wien**, 6. Juli. Die „Debatte" stellt heute folgende Betrachtungen an:

„Indem Oesterreich sich entschloß, den in dem Schreiben des Kaisers Napoleon an Drouyn de Lhuys vom 11. Juni ds. Js. enthaltenen Ideen beizutreten, hat es auch der von Napoleon III. in dem jetzigen Konflikte beobachteten Politik seine Zustimmung ertheilt und ist bereit, demgemäß zu handeln. Als Grundprinzipien seiner Politik stellte Napoleon III. in seinem bezogenen Schreiben folgende Forderungen auf: die Reorganisation des Bundes auf Grundlage einer engeren Einigung und bedeutenderen Rolle der Mittelstaaten; größere Gleichartigkeit und mehr Macht im Norden für Preußen; die Erhaltung der großen Stellung Oesterreichs in Deutschland und die Abtretung Venetiens gegen eine billige Kompensation. — Oesterreich macht hiermit in seiner bisherigen Politik keine Sprünge, und das, was heute geschah, steht nicht zusammenhangslos dem Gestern gegenüber. Die bessere Stellung der Mittelstaaten im Bunde hat Oesterreich bei seinen Plänen mit dem Bunde stets im Auge behalten, wie es sich auch während der ganzen diplomatischen Aktion in der schleswig-holsteinischen Frage nie der Ansicht verschloß, daß gewisse Forderungen Preußens bezüglich eines Machtzuwachses und der Erweiterung seiner Machtbefugnisse berechtigt seien, und wenn es nicht zur praktischen Bethätigung dieser Ansichten kam, so trifft nicht Oesterreich die Schuld, sondern ausschließlich und

Digitized by Google

allein Preußen, welches sein Belieben, seinen Ehrgeiz und seinen grenzenlosen Egoismus zur Richtschnur für seine Forderungen machte. Was schließlich Venetien betrifft, und hierauf muß heute besonders der Ton gelegt werden, so hat Oesterreich selbst in dem zweiten kommentirenden Rundschreiben an die neutralen Mächte, deren Einladung zur Konferenz betreffend, auf die Annehmbarkeit der Abtretung Venetiens gegen entsprechende Kompensation hingewiesen. Oesterreich konnte aber nicht in die Abtretung Venetiens willigen zu einer Zeit, wo kein Kompensations-Objekt geschaffen war, und in einer Art, die vielleicht dem spießbürgerlichen Geschäftsgebrauche zusagt, durchaus aber nicht der Machtstellung und Würde eines großen Staates entsprechend ist. . . . Die ruhmreiche Schlacht von Custozza hat aber andere Verhältnisse geschaffen. . . . . Nachdem Oesterreich seine Waffenehre glänzend gewahrt und bewiesen hat, daß Venetien ihm von Italien nicht entrissen werden könne, ist es aber weise und mäßig genug, seinen Sieg nicht nur nicht weiter zu verfolgen, sondern den Anschauungen der hervorragenden Zeitgenossen bezüglich Venetiens gerecht zu werden. . . . . Das in seiner Existenz bedrohte Oesterreich ist hochherzig genug, nach einer Seite hin der Welt eine Garantie des Friedens zu geben, indem es aus eigenem Antrieb dazu beiträgt, eine brennende Frage von der Tagesordnung zu beseitigen, die lange genug die Ruhe Europa's gefährdete . . . . Der Kaiser der Franzosen aber, allem Anscheine nach von dem Wunsche beseelt, nicht nur einen partiellen, sondern den ganzen Frieden herzustellen und der Welt die schmerzlich entbehrte Ruhe wiederzugeben, hat einen Schritt weiter gemacht und sein Bestreben auch auf die Ermöglichung eines Waffenstillstandes zwischen Oesterreich und Preußen gerichtet. Die österreichische Regierung hat auch in diesen Schritt gewilligt, wenn dies auch weder ihren Interessen, noch der im Volke herrschenden Stimmung entsprochen haben mag. In dieser Beziehung war uns aber wohl kaum eine andere Wahl gelassen. Der Kaiser der Franzosen hat, wie wir bereits erwähnten, die Forderung des Waffenstillstandes für Oesterreich, Italien und Preußen kategorisch gestellt und ist bereit, seiner Forderung gegen jede etwaig ablehnende Macht mit den Waffen Nachdruck zu verleihen. Oesterreich hat diese Forderung sofort anerkannt; das geschlagene Italien wird auch diesmal den von Paris kommenden Geboten Folge leisten und Preußen wird es sich wohl überlegen, die Drohungen, die in dem bekannten Artikel der „France"*) enthalten sind, zur Wahrheit werden zu lassen. Und somit sehen wir einigermaßen beruhigt den bevorstehenden Friedensverhandlungen entgegen. Zwei Thatsachen kann Europa nie und nimmer unberücksichtigt lassen: den Sieg von Custozza und die Absicht des Kaisers der Franzosen, die große Stellung Oesterreichs in Deutschland zu erhalten. Europa wird aber auch ferner berücksichtigen müssen, daß Oesterreich noch in der Lage ist, den Krieg gegen Preußen in energischer Weise fortzusetzen, daß alle Völker des Reiches vor Begier brennen, Gut und Blut daran zu setzen, um Oesterreichs Waffenehre in ihrem alten Glanze wiederherzustellen. In Berücksichtigung dieser Thatsachen hoffen wir auf einen ehrenvollen Frieden, auf einen Frieden, der uns nicht demüthigt und der im geraden Verhältnisse zu den Kräften steht, die wir noch immer allen Feinden gegenüber entwickeln können".

Wien, 6. Juli. Der Kaiser besuchte gestern die im Rudolph-Spitale untergebrachten verwundeten Soldaten und sprach mit jedem einzelnen der Verwundeten. (Ostd. P.)

Wien, 6. Juli. Preußische Berichte wissen von massenhaften Desertionen der italienischen Regimenter in der Nordarmee zu erzählen. Auf Grund der amtlichen Rapporte wird versichert, daß diese Regimenter: Franck, Haugwitz und Bamberg sich in allen Gefechten ohne Ausnahme brillant geschlagen haben. (Ostd. P.)

Wien, 7. Juli. Die „Presse" schreibt: „Die Nachrichten über die Ralliirung unserer Nordarmee, welche gewissermaßen vom Grafen Mensdorff geleitet wird, lauten stündlich günstiger. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß innerhalb acht Tagen die Nord-Armee wieder in einer Stärke und Verfassung konzentrirt sein werde, welche die momentane Ungunst der Waffenstillstandsbedingungen zu paralysiren geeignet sein dürfte."

Triest, 6. Juli. Nachrichten per Levantepost aus Konstantinopel melden: Die Pforte soll zur Besetzung der Donaufürstenthümer entschlossen sein. Omer Pascha's Korps zählt 75,000 Mann und die rumelische Armee, unter dem Befehl Abdul Kerim Pascha's, fast ebenso viel. Dessen Hauptquartier befindet sich in Monastir. Ein drittes Korps, nahezu 60,000 Mann, wird in Erzerum organisirt. 20,000 Redifs bleiben als Garnison in Konstantinopel. (Fr. J.)

Spanien.

* **Madrid**, 2. Juli. Man liest in der „Correspondencia: „Es ist nicht wahr, daß unser Weltmeergeschwader Befehl erhalten hat, nach Spanien zurückzukehren. Die Seestreitkräfte Spaniens, die in Rio de Janeiro geblieben sind, werden, in angemessener Weise verstärkt, in den großen Ozean zurückkehren, um das so glänzend begonnenene Werk der Genugthuung fortzusetzen. Dies beweist die Ernennung des Admirals Mendez Nunez zum ständigen Oberbefehlshaber des Geschwaders. Gestern, am 1. Juli, um 8 Uhr Morgens, wurden, wie die „Correspondencia" anzeigt, wiederum 14 Sergeanten und 5 Soldaten von der Artillerie mit Pulver und Blei hingerichtet. Gegen Abend wurde unter starker Bewachung eine große Anzahl gefangener Artilleristen von der Kaserne San Gil nach dem Gefängniß von San Francisco gebracht. Sie sollen nach den Kolonien geschafft werden, um dort zu dienen.

*) S. Nr. 185 d. Bl.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Karlsruhe**, 7. Juli. Ein Extrablatt der „Karlsruher Ztg." erklärt die Nachricht der „Neuen Frankfurter Zeitung" vom angeblich beabsichtigten Herausziehen des badischen Kontingents aus dem 8 Bundes-Armee-Korps für falsch.

☐ **Wien**, 7. Juli. Nach Meldungen der „Presse" vom Kriegsschauplatze setzt die österreichische Armee den Rückmarsch unbehelligt fort. Gablenz ist ins Hauptquartier zurückgekehrt. Abends 10 Uhr wurde das Hauptquartier nach Leitomschl verlegt. Kein weiterer Angriff ist vorgefallen. Der Verlust an Mannschaft und Geschützen ist groß, doch nicht so groß wie man geglaubt hatte. Trübau ist durch österreichische Truppen gedeckt. Clam ist abgereist, Gondrecourt commandirt dessen Korps.

☐ **Horzitz**, 6. Juli (über Paris.) Das Hauptquartier des Königs ist nach Pardubitz verlegt. Die Preußen haben alle Elbübergänge besetzt. Benedek scheint sich nach Brünn zurückzuziehen, von den beiden preußischen Heeren gefolgt. Die Oesterreicher haben Prag verlassen. Es ist ungewiß, ob die Preußen Königgrätz angreifen werden. Die Preußen besetzten Treppau. (Amtliche preußische Mittheilung)

☐ **Triest**, 7. Juli. Gestern ist der preußische Generalkonsul österreichischerseits aufgefordert worden, seine Funktionen einzustellen.

☐ **Paris**, 7. Juli. „France": Es ist die schwerwiegende Nachricht telegraphisch angelangt, die Italiener hätten den Po überschritten, und bereiteten sich vor, die Oesterreicher wiederum anzugreifen. Wir glauben zu wissen, daß mehrere Depeschen im Laufe des gestrigen Tages von dem Tuilerien-Kabinet abgegangen sind, den Italienern empfehlend, das an Frankreich abgetretene Gebiet nicht anzugreifen. Der Befehl zur Abfahrt nach Venedig ist für die französische Flotte noch nicht erlassen; die Umstände können dies jedoch jeden Augenblick erheischen.

☐ **Paris**, 7. Juli. Die „France" hat ein Telegramm aus Berlin vom Heutigen, wonach König Wilhelm gestern seine Antwort auf des Kaisers Napoleon Mittheilung hat wissen lassen. Diese Antwort enthält die Annahme der von Kaiser Napoleon angebotenen Vermittlung; nur behält sie sich die Bedingungen des Waffenstillstands vor, über welche Instructionen geschickt werden sollen. Schlußrente 68,60.

☐ **Florenz**, 7. Juli. Die Oesterreicher sind über den Mincio zurückgegangen und sprengten die Goitobrücke.

☐ **Brescia**, 6. Juli. Zwei österreichische Kanonenboote eröffneten das Feuer gegen Gargagno, wurden aber zurückgetrieben. Es heißt, ein österreichisches Kanonenboot sei bei Ermione gesunken.

☐ **Hauptquartier Verona**, 6. Juli. Der Feind hat sich von Borgoforte zurückgezogen, nachdem er bei der gestrigen Beschießung empfindliche Verluste erlitten. Die Werke sind in vollkommen gutem Zustande. Kaiserjägerhauptmann Gredler hat gestern mit vier Kompagnien gegen 6000 Freischärler mit vier Geschützen und zwei Kanonenbooten am Idrosee erfolgreich gefochten. Der Feind wurde fünfmal zurückgeworfen und ihm ein Verlust von 700 Mann beigebracht.

---

* **München**, 8. Juli. Sollten im Laufe des Tages wichtige Nachrichten eintreffen, so werden wir heute Abends 6 Uhr eine Extra-Beilage ausgeben.

* **Frankfurt**, 7. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 46¼; Neuestes Silber-Anleben —; 5proc. Met. 43; Bankactien 640; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 89; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 56¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 137; Bayer. Ostbahn-Actien 110; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 110; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 123½; Westbahn-Priorität —. — Wechsel-Curse: Paris 91⅞; London 115¼; Wien 87¼; Nordam. 1882er: —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Ziegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3487. [36]

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Administration macht hiemit bekannt, daß zufolge heutigen Directorial-Beschlusses von den sich im 1. Semester l. Js. nach Abzug von fl. 40,414. 16 kr. für den Pfandbriefs-Special-Reservefond, ergebenden Bank-Erträgnissen

fl. 17. — als Dividende und Superdividende auf jede Bankactie

erhoben werden können.

Die Auszahlung findet vom 2. Juli d. Js. an bei unserer Cassa II. und bei den Filial-Banken in Augsburg, Lindau und Kempten statt.

Bei Uebergabe mehrerer Coupons ist deren Gesammtbetrag mündlich oder schriftlich anzugeben, und wird auf §. 55 der Cassa-Instruction aufmerksam gemacht.

München, den 28. Juni 1866.

Administration der baijer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

3114. (36)

Gant-Proclama.

Betreff:

Gant des Sandgruben- und Realitätenbesitzers Nikolaus Zenner betreffend.

Durch dießgerichtlichen Beschluß rubrizirten Betreffs vom 12. Dezember 1865 wurde auf die Insolvenzanzeige des Sandgruben- und Realitätenbesitzers Nikolaus Zenner von hier, aus der eine namhafte Ueberschuldung unzweifelhaft ersichtlich war, die Eröffnung des Universalconcurses gegen denselben verfügt, nachdem nun die Insolvenz des ꝛc. Zenner inventurmäßig feststeht, werden die gesetzlichen Ediktstage in der Art festgesetzt, daß

1) auf **Montag den 30. Juli l. Js.**
zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen,

2) auf **Donnerstag den 30. August l. Js.**
zur Vorbringung aller Einreden,

3) auf **Donnerstag den 27. Sept. l. Js.**
zur Vorbringung aller Gegen-Erinnerungen,

4) auf **Donnerstag den 11. Oktober l. Js.**
zur Vorbringung aller Schlußerinnerungen

jedesmal von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 4/I. Tagsfahrt anberaumt wird.

Hiezu ergeht mit dem Bedeuten Ladung, daß jeder Gläubiger, welcher am 1. Edictstage weder persönlich erscheint, noch bis zum Schlusse desselben schriftliche Anmeldung seiner Forderung, mit deren Nachweis versehen einreicht, von der Gant ausgeschlossen werden würde, während alle jene, welche an den übrigen Tagen weder persönlich erscheinen, noch Ihnen legitimirte Vertreter schicken, noch bis zum Schlusse dieser Tage schriftliche Erinnerungen einreichen, den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Der 1. Edictstag wird auch zur Vorlage des Inventars, zur Erklärung über Anerkennung desselben oder geeigneter allenfallsiger Antragstellung, zur definitiven Wahl eines Massacurators, zum Versuche gütlicher Ausgleichung der Sache durch Proponirung eines von dem Cridare allenfalls gestellt werdenden Arrangementsoffertes und zur Verhandlung über die Verwaltung und Flüssigmachung der Concursmasse benützt werden; von den hiebei nicht erscheinenden Gläubigern wird angenommen, daß sie das Inventar anerkennen und den Beschlüssen der Gläubigermehrheit zustimmen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß nach dem errichteten Inventare vom 2. Juni 1866 der vorhandene oder einbringliche Activstand auf 174,768 fl. 48 kr., der bisher bekannte Activstand auf 188,752 fl. 8 kr. 2 hl. sich entziffert, sohin eine Ueberschuldung von 13,983 fl. 20 kr. 2 hl. vorliege.

Alle diejenigen, welche noch Vermögensbestandtheile des ꝛc. Zennerswegen in Händen haben sollen, oder demselben etwas schulden, haben bei Vermeidung der Doppelzahlung alle Leistungen und Zahlungen nur an dießseitiges Gericht zu bewerkstelligen resp. zu leisten; an den Cridar wurde schon unterm 12. Dezember 1865 der Auftrag erlassen, jeder Verfügung über Bestandtheile seines Vermögens, welches nunmehr die Gantmasse bildet, namentlich jeder Veräußerung bei Vermeidung strafrechtlicher Einschreitung sich zu enthalten.

Gläubiger, welche außerhalb des hiesigen Stadtbezirks links der Isar wohnen, haben zur Empfangnahme richterlicher Verfügungen einen in demselben wohnenden Zustellungsbevollmächtigten bis zum ersten Edictstage zu bestellen, widrigenfalls künftige Erlasse an dieselben an die Gerichtstafel angeschlagen und hiedurch als gehörig zugestellt erachtet werden würden. Die kgl. Post kann mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der in Gantsachen erforderlichen Art der Zustellung zur Annahme von Ausfertigungen nicht zugelassen werden.

conclus. am 8. Juni 1866

Königliches Bezirksgericht München links der Isar.

Der kgl. Direktor:
Kopp.

E.-Nr. 10283. Rey.

3256. (26)

Bekanntmachung.

Rentenverwaltung Neuburg
gegen Schwegler wegen
Forderung.

Im landgerichtlichen Aufstage versteigert der unterfertigte k. Notar am

Dienstag den 7. August
Vormittags von 10—12 Uhr

im Nebenzimmer der Sonnenwirthschaft zu Neuburg a./K. das Anwesen Haus-Nr. 26 daselbst nach den gesetzlichen Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und mit Rücksicht auf §. 64 des Hypothekengesetzes und zwar zum ersten male, daher der Zuschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth dadurch erreicht worden ist, als:

I. Plan-Nr. 153 a Gebäude und Hofraum zu 0,06 Tagwerk, Plan-Nr. 153 b Baum-, Gras- und Wurzgarten zu 0,60 Tagw.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen

Bodenzins jährlich 3 fl 20 kr. 4 hl. Schätzung 1590 fl. (eintausend fünfhundert neunzig Gulden.)

II. Plan-Nr. 301, 559, 781, 899 1/16 und 996 Gemeindetheile zu 0,77 Tagw.

Bodenzins jährlich — fl. 19 kr. 4 hl. Schätzung 157 fl. (einhundert sieben und fünfzig Gulden.)

III. Plan-Nr. 964 Acker in der äußern Schlucht zu 1,67 Tagw.

Bodenzins jährlich 1 fl. 15 kr. 4 hl. Schätzung 264 fl. (zweihundertvierundsechzig Gulden.)

IV. Plan-Nr. 1019 Gemeinds-Acker zu 0,81 Tagw.

Bodenzins jährlich — fl. 48 kr. Schätzung 194 fl. (einhundertvierundneunzig Gulden.)

Auf dem Gebäude Haus-Nr 26 lastet das Wohnungsrecht der Eltern des Beklagten; auch beziehen dieselben eine jährliche Naturalpfründe aus den dazu gehörigen, oben angegebenen Grundstücken.

Mit unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsmittel gehörig auszuweisen und kann die Schätzungsurkunde, der Hypothekenbuchsauszug und ein rentamtliches Besitz- und Belastungs-Certificat inzwischen in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Die Kaufsbedingungen werden am Strichstermine selbst bekannt gegeben.

Hürben, 15. Juni 1866.

Der k. Notar:
Höglmayr.

3369. (36)

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrages des k. Landgerichts München l/J. werden von mir die beiden Anwesen Hs.-Nr. 10 a und 10 b in Friedenheim

Freitag den 24. August l. Js.
Vormittags 11 12 Uhr

in meiner Kanzlei Kaufingerstraße Nr. 31/II der ersten öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Jedes dieser Anwesen, welche zusammengebaut sind und wovon ersteres unter Plan-Nr. 283 1/2 zu 0,15 Tgw., letzteres unter Plan-Nr. 283 1/4 zu 0,15 Tgw. katastrirt ist, besteht aus einem massiv aus Backsteinen erbauten zwei Stock hohen, mit Metall eingedeckten Wohnhaus mit gewölbten Kellern und Dachwohnungen sammt Hofraum; bei ersterem befindet sich überdieß noch ein Pumpbrunnen, Abtritt, eine Holzlege, Grube und ein Vorgärtchen.

Beide Anwesen wurden unterm 5. lfd. Mts. auf je 3600 fl gewerthet und lasten auf jedem 14,500 fl Kapitalien mit 470 fl. Kautionen, wovon jedoch 11,500 fl Kapitalien mit 170 fl. Kautionen Correalhypotheken unter sich bilden. Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheker-Gesetzes und der §§. 87—107 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der richterliche Zuschlag nur dann, wenn die Meistgebote für die fraglichen Anwesen, von denen jedes gesondert zum Aufwurf zu kommen hat, mindestens die Schätzungs-Werthe erreichen.

Schließlich wird bemerkt, daß sich mir unbekannte Käufer sowohl über ihre Identität als ihre Solvenz in gesetzlich vorgeschriebener Weise am Termin bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote zu legitimiren haben und daß von der Schätzung, dem Besitz- und Belastungs-Attest, sowie den Hypothekenbuchsauszügen in meiner Kanzlei Einsicht genommen werden kann.

München, am 21. Juni 1866.

Der königl. Notar:
C. Hacker.

3040. (26)

Edictalladung.

Hafner gegen Kößler
wegen Hypothekzinsen.

Der Bauer Johann Hafner von Straßhof hat gegen den Gärtner Georg Kößler von Mitterfels Klage auf Bezahlung von Hypothekkapitalzinsen gestellt.

Da dessen Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, so wird Kößler hiemit aufgefordert,

binnen 2 Monaten vom 1. kommenden Monats an

den Kläger klaglos zu stellen oder etwaige Einreden hierorts vorzubringen, widrigenfalls er mit seinen Einreden ausgeschlossen und weiter verfahren würde, wie Rechtens.

Außerdem hat Kößler innerhalb dieses Termins einen Bevollmächtigten für Empfangnahme der gerichtlichen Verfügungen hierorts aufzustellen, widrigenfalls die an ihn erlassenen Entschließungen lediglich am Gerichtsbrette an Zustellungsstatt angeschlagen würden.

Mitterfels, am 30. Mai 1866.

Königliches Landgericht.
Der kgl. Landrichter:
E.-Nr. 4324. **Wolfart.**

3613.

Bekanntmachung.

Für den **Verein zur Unterstützung kranker und verwundeter Krieger** können Naturalbeiträge **Promenadestraße Nr. 9/0 Großhändler Kohn** von **Montag den 9. ds. täglich von 2—5 Uhr** entgegengenommen werden.

Einzeichnungen in die Mitgliederliste, sowie Geldbeiträge werden entgegengenommen bei nachstehenden Herren:

Wollweber, Ed., kgl. Hofsilberarbeiter, Theatinerstraße.
Schreibmair, Ludw., Buchbinder, Theatinerstraße.
Werner, Chr., Musikalienhändler, Weinstraße.
Zeller, K., Papierhändler, Rosengaße.
Schweninger, Kaufmann, Rindermarkt.
Hildebrandt, G., Glashändler, Rindermarkt.
Lacher (Roland), Kaufmann, Kaufingergasse.
Aigner, Heinr., Kaufmann, Kaufingergasse.
Aigner, Otto, Kaufmann, Neuhausergasse.
Schreiber, Karl, Spängler am Karlsthor.
Huber, Ludw., (Karl), Kaufmann, Karlsthor-Rondel.
Weiß, Wilh., Kaufmann, Sonnenstraße.
Gschnitzer, K., Kaufmann, Müllerstraße.
Scheuer, Jul., Banquier, Rosenthal.
Brandmüller, K., Kaufmann, Thal.
Kephl, Ludw., Eisenhändler, Thal.
Brecht, Kaufmann, Thal.
Schlegel, Kaufmann, Dienersgasse.
Scheuten, Max, Zigarrenhändler, Zweibrückenstraße.
Schnell, C. F., Kaufmann, Kornelusstraße.
Aigner, Ludw., Kaufmann, Reichenbachstraße.
Kloo, Herman, Apotheker, Karlsstraße.
Wiedeman, Ad., Apotheker, Sonnenstraße.
Wengert, Glashändler, Promenadestraße.
Manz, Herm., Buchhändler, Brienerstraße.
Merck, Gottfr., Hofjuwelier, Bazar.
Schmid, B., Kaufmann, Neuhausergasse.
Hof, Hofconditor, Promenadeplatz.
Prager, Bibliothekbesitzer, Gruftgasse.
Gumi, Buchhändler, Pfandhausstraße.
Kahn, Kaufmann, Kaufingergasse.
Deschler, Buchdrucker, Utzschneiderstraße.
Probst, Kaffetier, Neuhausergasse.
Rau, Banquier, Theatinerstraße.
Brugger, Ad., Papierhändler, Theatinerstraße.
Chorherr, Bäckermeister, Haidhausen.
Simmet, Pelzwaarenhändler, Au.
Fischer, M., Schlosser, Giesing.
Reuner, Edm., Weinwirth, Herzogspitalgasse.
Werner, Jos., Spielwaarenhändler, Promenadestraße.
Metzener, Kaufmann, Knödlgasse.
Maier, J. B., Kaufmann, an der Schrannenhalle.
Patsch, Uhrmacher, Fingergasse.
Riederer, Kaufmann, Theatinerstraße.
Gredinger, Kaufmann, Burggasse.
Baumann, Eisenhändler, Sendlingergasse.
Borst, Kaufmann, Maximiliansstraße.
Kanzenel, Buchbinder, Rosenthal.
Siewecke, Leinwandhändler, Perusagasse.
Gampenrieder, Juwelier, Residenzstraße.
Steinmetz, Tapezierer, Maximiliansstraße.
Kupfer, Kaufmann, Neuhausergasse.
Kultusministerium.

Der Ausschuß.

3578.

Thee

in allen Gattungen
aus der Handlung Chinesischer und Ostindischer Waaren
von
J. T. Bonnefeldt in **Frankfurt a./M.**
Zu den Preisen des Hauses in Frankfurt bei
Eduard Lacher vormals ***L. E. Rolland,***
Kaufingergasse Nr. 5.
Auswärtige Aufträge werden schnell und bestens ausgeführt.

8260 (3c) **Bekanntmachung.**

St. Emeran fürstl. Thurn und Taxi'sches Rentamt
gegen Joseph Graßl
wegen Forderung.

Im Auftrage des k. Landgerichts Straubing versteigere ich am

Dienstag den 21. August l. Js.,
Mittags 1 bis 3 Uhr

im Wirthshause das Anwesen des Joseph Graßl Haus-Nr. 59 in Rinkam öffentlich an den Meistbietenden. Besagtes Anwesen kommt zu gleicher Zeit jedoch in drei Abtheilungen zum Aufwurfe und bestehen dieselben aus folgenden Grundstücken:

I. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1238 Gebäude und Hofraum zu 0,13 Tagw.
„ 1189 Wiese zu 0,36 Tagw.
„ 1239 Acker zu 0,24 Tagw.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutantheil:

Pl.-Nr. 1763 a Acker zu 1,20 Tagw.
„ 1763 b Acker zu 1,25 Tagw.
„ 1782 a Acker zu 2,20 Tagw.
„ 1782 b Wiese zu 3,04 Tagw.
„ 1556½ Acker zu 1,30 Tagw.
„ 1636½ Acker zu 1,00 Tagw.
„ 1190 Acker zu 0,81 Tagw.

II. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1430½ Acker zu 0,03 Tagw.
„ 1558 Acker zu 0,69 Tagw.

III. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1351 Acker zu 0,22 Tagw.
„ 1423 „ „ 0,73 „
„ 1328 „ „ 1,09 „
„ 1335 „ „ 1,04 „
„ 439 „ „ 4,08 „

mit einem Gesammtschätzungswerthe von 5005 fl. 12 kr.

Bemerkt wird, daß mir unbekannte Steigerer sich über Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Zurückweisung auszuweisen haben, und daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Das Schätzungsprotokoll, sowie die Besitz- und Belastungsverhältnisse können zu jeder Zeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Straubing, den 12. Juni 1866.

Der kgl. Notar:
E.-Nr. 623. **Joseph Oingerl.**

8353. (3c) **Bekanntmachung.**

Stich gegen Sallwitzer
pct. deb.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Aichach versteigere ich am

Freitag den 20. Juli
Nachmittags von 3 - 4 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Hörzhausen das Anwesen Hausnummer 60/3 dortselbst, bestehend aus dem mit 500 fl. gegen Brand versicherten Wohnhaus und 2,18 Tagwerk Grundbesitz.

Dasselbe wurde unterm 15. ds. notariell auf 629 fl. gewerthet und ist mit 1565 fl. Hypotheken und 60 fl. Kaution belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§ 98—101 der Novelle von 1837 und erfolgt demnach der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Hypothekenbuchs-, Steuerkataster-Auszug, und Schätzungs-Urkunde können täglich auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Wir unbekannte Personen werden nur gegen genügenden Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit zur Steigerung zugelassen.

Schrobenhausen, am 20. Juni 1866.

Der k. Notar:
Metzler.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Münchner Restaurants auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 188.** **9. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 9. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 24. Dezember vor. Js. dem kurfürstlich hessischen Finanzminister Karl Robbe das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael, dann dem kurfürstlich hessischen Oberbaurath Georg Friedrich Lange das Komthurkreuz dieses Ordens zu verleihen;

unterm 9. Juni dem Otto Max Melhow aus Berlin das Indigenat zu verleihen;

unterm 6 Juli den Bezirksgerichtsrath Joseph Kellner in Passau in Berücksichtigung seiner Gesundheitsverhältnisse nach Maßgabe des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde für immer in den nachgesuchten Ruhestand treten zu lassen; auf die hiedurch am Bezirksgerichte Passau sich erledigende Rathsstelle den Rath des Bezirksgerichts Wasserburg, Nikolaus Frhrn. v. Stengel, und auf dessen Stelle den Rath des Bezirksgerichts München l/J., Karl Freundorfer, — Beide ihrem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend — zu versetzen; ferner auf die hiedurch am Bezirksgerichte München l/J. in Erledigung kommende Rathsstelle den Rath des Bezirksgerichts Donauwörth, Joseph Roidl, zu berufen; zum Rath am letztgenannten Bezirksgerichte den Bezirksgerichts-Assessor Max Riedl in Weilheim zu befördern und auf dessen Stelle den Landgerichts-Assessor Friedrich Eugen Draxnick in Starnberg auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu versetzen; endlich zum Assessor am Landgericht Starnberg den Accessisten des Appellationsgerichts von Oberbayern, Johann Evangelist Reither, zu ernennen;

den Offizialen Gustav Schönninger beim Oberpost- und Bahnamte Augsburg auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde unterm 6. Juli l. Js. als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Trostberg der Accessist des Bezirksgerichts München l/J., August Mantel aus Rölbach, aufgestellt.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die Anlehens-Unterhandlungen der österreichischen Regierung mit der Nationalbank sind noch nicht abgeschlossen; die der „Allg. Ztg." telegraphirte Angabe, daß die Bank ein Darlehen im Betrag von 200 Mill. fl. gebe, war zum mindesten verfrüht.

Der scheinbare Widerspruch in den anfänglichen Nachrichten über die Waffenstillstands-Verhandlungen klärt sich jetzt dahin auf, daß Benedek unmittelbar nach der Schlacht bei Königgrätz ohne vorherige Anfrage in Wien, kraft der ihm als Oberbefehlshaber der Nordarmee schon früher ertheilten Ermächtigung, den FML. v. Gablenz in das preußische Hauptquartier geschickt hatte, um einen sechswöchentlichen Waffenstillstand zu erwirken. Den Angaben der Wiener Zeitungen, daß man preußischerseits sich bereit gezeigt habe, darauf einzugehen, steht die vom Berliner Polizeipräsidium amtlich verkündigte Mittheilung entgegen, daß Gablenz als Parlamentär nicht angenommen worden sei. Von Wien aus aber war bekanntlich inzwischen schon das Ansuchen an den Kaiser Napoleon gerichtet worden, einen Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Italien zu vermitteln, welchem Wunsch derselbe entsprach, zugleich seine guten Dienste auch bezüglich eines zwischen Oesterreich und Preußen zu vermittelnden Waffenstillstands anbietend, welches Anerbieten, wie wir wissen, sowohl von Oesterreich wie von Preußen angenommen worden ist.

Die Wiener „Presse" schreibt unterm 8. Juli über die Verfassung der österreichischen Nordarmee: „Die Berichte des Grafen Mensdorff lauten immer günstiger. Unsere Truppen sammeln und erholen sich — physisch sowohl als geistig. Allenthalben herrscht im Lager die Ueberzeugung, daß durch eine geschicktere Verwendung unserer, der preußischen weit überlegenen Artillerie die Wirkung des Zündnadel-Gewehres paralysirt werden kann. Von den Geschützen, die man ursprünglich verloren geglaubt, ist ein großer Theil wieder eingebracht worden. Im sumpfigen Terrain hatte man am Abende nach der Schlacht von Königgrätz Kanonen stecken lassen müssen. Am nächsten Morgen kehrte jedoch die Geschützmannschaft mit einer größeren Anzahl von Pferden zurück, und es gelang ihr, einen beträchtlichen Theil der bereits verloren gegebenen Geschütze in Sicherheit zu bringen."

Deutscher Bund.

Bayern. * **Rosenheim**, 6. Juli. Schon im Jahre 1859 wurden von Seiten der hiesigen Bürger- und Nachbarschaft die in großer Anzahl auf der Bahn nach Kufstein Rosenheim passirenden, für den Krieg in Italien bestimmten österreichischen Truppen dahier mit Erfrischungen aller Art verpflegt, den zur Besetzung der Bundesfestungen Ulm und Rastatt durchmarschirenden, ca. 6000 Mann starken österreichischen Truppen-Abtheilungen wurde freundlichst Quartier gebeten und überdies die Summe von 1000 fl. durch die Vermittelung der kgl. k. Gesandtschaft in München an die betreffende kgl. k. Behörde geschickt, welche, inzwischen verzinslich deponirt, nach dem Willen des Komite's an zehn mit Namen bezeichnete Waisen der vor dem Feinde in Italien gefallenen österreichischen Unteroffiziere und Soldaten entweder nach erlangter Volljährigkeit in Beträgen von je 100 fl. hinausgegeben werden oder für Erziehung derselben verwendet wurden. Wie damals, so hat sich auch jetzt bei dem Entstehen des unseligen deutschen Bruder-Krieges ein Komite aus Beamten und Bürgern dahier gebildet, welches sich zur Aufgabe stellte, aus bei den Bewohnern Rosenheims und der benachbarten Gemeinden gesammelten Beiträgen die auf ihren Märschen unsere Stadt berührenden vaterländischen und verbündeten Truppen zu begrüßen und in geeigneter Weise zu bewirthen, verwundete Soldaten zu verpflegen und zu unterstützen. Ein Frauen-Verein zur Vorsorge für verwundete Soldaten schafft Charpie, Leinwand und Verbandmittel herbei und hat sich bereit erklärt, Betten und sonst nöthige Fournituren für 40 verwundete oder in Rekonvaleszenz sich befindlichen Soldaten, welche von dem Herren-Komite untergebracht, verpflegt und beköstigt werden, herzustellen.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 7. Juli. Die gesetzgebende Versammlung hielt heute eine Sitzung. Es kam darin der Antrag eines Mitgliedes, betreffend die Anlage von Schanzen in der Nähe der Stadt, zur Verhandlung. Einige Mitglieder machten Mittheilung von den Schritten des Senats in dieser Angelegenheit. Die Versammlung hielt nach längerer Berathung bei der jetzigen Sachlage es nicht für angemessen, zur Zeit einen eingehenden Beschluß über diesen Gegenstand zu fassen. (Fr. J.)

Preußen. **Köln**, 5. Juli. Oberbürgermeister Bachem hatte in einer Bekanntmachung die Bürger aufgefordert, die Siege durch eine allgemeine Illumination zu feiern. Unmittelbar unter der Bekanntmachung erklärten jedoch unsere beiden Abgeordneten in der Zeitung: „Angesichts der furchtbaren Wunden, die der Krieg schlägt, Angesichts der Noth und Bekümmerniß Tausender von Familien können wir der Aufforderung des Herrn Oberbürgermeisters, heute Abend zu beleuchten, nicht folgen. Wir glauben, die Kosten der Beleuchtung könnten nützlicher zur Milderung der Noth der Hinterbliebenen unserer tapferen Krieger verwandt werden; dazu hat Jeder Gelegenheit mitzuwirken, und ein Kölner Bürgercomite wird Gaben einsammeln. Wenn dem Volke sein Recht und seine Freiheit, wenn ihm der innere und äußere Friede zu Theil wird, dann ist es Zeit, sich zu freuen und zu jubeln. F. W. Roggen, Classen-Kappelmann." Die Abgeordneten haben mit ihren Motiven über den Oberbürgermeister einen Sieg errungen; denn nur einzelne Bürger haben illuminirt. (Fr. J.)

Oesterreich. **Wien**, 6. Juli. Bulletin Nr. 13. Vom Commando der Südarmee: Hauptquartier Cola, am 5. Juli 1866. Der Feind beschoß heute bis 1 Uhr Mittag den Brückenkopf von Borgoforte und stellte dann das Feuer ein. Die Haltung der Besatzung war eine hel-

Digitized by Google

demüthige, besonders ausgezeichnet Oberlieutenant Thomas Nowak vom 5. Artillerie-Regiment. 5 Mann todt, 3 Offiziere und 9 Mann verwundet. Der Geschützkampf dürfte bald wieder aufgenommen werden.

Am 2. und 3. Juli wurde von unseren Vortruppen Rocca d'Anfo alarmirt und rekognoszirt, Bagolino Monte Suello, Monte Baniſa und Paſſo Croce Domini zeitweilig beſetzt und der Feind nach kleinen Gefechten bei S. Giacomo und S. Antonio nach Rocca d'Anfo zurückgedrängt. Ferner ſtreiften unſere Vortruppen über Bormio, Bezza und gegen Brena ohne auf Widerſtand zu ſtoßen. (Pr.)

Wien, 6. Juli. Die Debatte ſchreibt: Die Preußen haben Troppau und Sternberg (nördlich von Olmütz) beſetzt. In erſterer Stadt erhoben ſie eine Kontribution von 40,000 fl. — Auch in Biala (galiziſches Städtchen an der ſchleſiſchen Grenze) ſind ſie eingerückt, womit ſie die Heerſtraße aus Mähren nach Krakau gewonnen haben, nachdem die Eiſenbahn ſchon durch die Beſetzung von Oswiecim in ihre Hände gekommen war. — Die Armee des Kronprinzen von Preußen hat in der Schlacht von Königgrätz nach einer ſehr mäßigen Schätzung 25,000 Mann verloren. — Von einer Verfolgung der Oeſterreicher durch die Preußen iſt — trotz der gegentheiligen Behauptungen preußiſcher Berichte — nichts zu merken geweſen, was ſeinen Grund eben darin hat, daß die Preußen in der Schlacht bei Königgrätz auch ſehr ſtark gelitten haben. Berichte, die bis zum 6. Juli reichen, ſagen, daß ſie bis dahin mit den Oeſterreichern nicht wieder zuſammengeſtoßen waren.

Ueber die Schlacht bei **Königgrätz** (Chlum) erhielt die Wiener „Preſſe" aus Hohenmauth 4. Juli folgenden Bericht:

„Noch in größter Aufregung über den Eindruck des geſtrigen Tages, der ſo glänzend begann und culminirte und faſt verhängnißvoll zu Ende ging, will ich es doch verſuchen, Ihnen mit einigen Strichen die Skizze des Zuſammenhanges der Kämpfe ſeit Beginn des Feldzuges und der geſtrigen großen Schlacht zu zeichnen. Dem gewagten Einbrechen der Preußen in drei großen Heerſäulen in Böhmen über Reichenberg, Trautenau und Nachod ſollte durch Beſetzung der genannten Knotenpunkte mit vorgeſchobenen Korps begegnet, die Armee hinter denſelben vereinigt und die Vereinigung der preußiſchen Heerſäulen verhindert werden. Es wurde zu dieſem Behufe das 6. Korps, geführt vom F.M.L. Ramming, unterſtützt von der ſchweren Kavalerie-Diviſion F.M.L. Prinz Holſtein, am 27. v. M. von Opocno über Neuſtadt gegen Nachod dirigirt, am ſelben Tage das 10. Korps unter F.M.L. Gablenz auf Trautenau diſponirt, während das 1. Korps unter General der Kavalerie Graf Clam, verſtärkt durch eine Brigade Sachſen, den Auftrag hatte, gegen Gitſchin und darüber hinaus vorzudringen, um ſich mit der Nordarmee unter Zurückdrängung der Preußen zu vereinen. Sie wiſſen, daß F.M.L. Ramming ſeine Aufgabe, Nachod zu beſetzen, nicht mehr löſen konnte, und ſich mit Beſetzung der Stellung von Skalitz begnügen mußte, und zwar aus dem Grunde, weil er bereits auf zu ſtarke und zu feſt aneinandergeſchloſſene feindliche Heereskörper ſtieß. Anſcheinend glücklicher war F.M.L. Gablenz in Löſung ſeiner Aufgabe, der Beſetzung Trautenaus. Er drang gegen das erſte preußiſche Korps mit Erfolg vorwärts und hatte am Abend des 27. Trautenau beſetzt.

„Von da an mußte man nach der ganzen Lage die Ueberzeugung haben, daß unſere Operationen zu ſpät begonnen waren und nichts übrig blieb, als ſich rückwärts zu concentriren. Dennoch erneuerte am 28. Erzherzog Leopold mit dem 8. Korps den Verſuch des Vordringens von Skalitz, ein Verſuch, der entweder mit größerer Kraft hätte unternommen oder aufgegeben werden müſſen, wenn dieſe Kraft nicht zur Verfügung war, indem man ſich im letzteren Falle begnügt hätte, die mehr rückwärtig gelegene Stellung um Dolna zu beſetzen, und hiedurch ſich auf das nachrückende Gros unſerer Armee zu replitiren. Nach dem Mißerfolg gegen Nachod mußte das 10. Korps Trautenau räumen. Doch es that dies etwas zu ſpät, denn ſchon waren am 28. die Spitzen des von Braunau heranrückenden preußiſchen Garde-Armeekorps auf der Rückzugslinie des 10. Korps eingetroffen; an dieſem Tage ſtanden die rothen Huſaren bereits in Praußnitz auf der Straße von Trautenau nach Schurz. Eine Diverſion, welche die, wenn ich nicht irre, um dieſe Zeit um Nachod ſtehende Kavalerie-Diviſion Taxis vielleicht in den Rücken des Feindes hätte machen können, wurde nicht angeordnet. Gablenz zog ſich fechtend und ſeinen Weg mit Gewalt bahnend, gegen Gradlitz und Schurz auf Litic, wo er am 29. unter ſchweren Verluſten eintraf. Drei Korps von uns waren nach dieſen Ereigniſſen ſchon ziemlich hart mitgenommen worden.

„Um ſich nicht weiter den Gefahren der Zerſplitterung auszuſetzen und den Feind zu einem Hauptſchlage zu nöthigen, wurde nun am 29. v. M. unter Vorrückung des Armeehauptquartiers von Joſephſtadt nach Dubenec folgende Stellung von unſerer Armee bezogen: Den rechten Flügel, gelehnt an das zurückliegende Joſephſtadt, mit den Spitzen in Dolon beſetzte, wenn ich nicht irre, das zweite Korps, das vierte ſchloß ſich daran, an dieſes das achte, das Centrum beider bei Salney. Das ſechste und zehnte Korps in zwei Linien hintereinander ſtanden um Litic, Sibojed und Stern gegenüber von Königinhof, das dritte Korps hatte den äußerſten linken Flügel der Stellung. Inzwiſchen hatten die Preußen am 29. vor. Mts. Abends das auf und über Gitſchin vorgerückte Clam'ſche Korps angegriffen, Abends geworfen und, während ſie auf der ganzen Linie unſerer oben beſchriebenen Stellung am 30. v. M. kanonirten und ſo attent erhielten, entſcheidend bis auf Horzitz zurückgedrängt.

„Die Poſition, welche unſere Armee am 29. v. M. auf der Höhenkette bezogen, die das rechte Elbeufer ziemlich ſteil dominirt und ſomit uns dem Feinde gegenüber in eine vortheilhafte taktiſche Stellung gebracht hatte, war hiemit in ihrem linken Flügel aufgerollt, und mußte trotzdem, daß das dritte Korps ſogleich zur Deckung dieſes Flügels Miletin beſetzte, verlaſſen werden, unter Rückverlegung des Hauptquartiers nach Königgrätz. Am 1. Juli traf das Hauptquartier daſelbſt ein; die Korps wurden aus der obenbezeichneten Stellung zurückgezogen und rückten in folgende, mit ihren Flügeln auf Königgrätz und Joſephſtadt geſtützte Poſitionen auf der Hügelkette, welche vorwärts gegen die linkſeitigen Thalränder des Biſtritzbaches abfällt. Den linken Flügel beſetzte, wenn ich nicht irre, das 3. Korps,*) hinter ihm das 1. Korps bei Kaltena, Stöſſer und zum Theil Neu-Königgrätz hinter der Elbe in Reſerve; im Centrum zwiſchen Wſetin und Chlum und darüber hinaus ſtanden das 6., 10. und 4. Korps, an dieſe ſchloſſen ſich das 8. und 2. Korps. Die leichten Kavalerie-Diviſionen ſtanden auf den Flügeln, zur Herſtellung des Zuſammenhanges die beiden ſchweren, weiter zurück die ſchwere Reſervediviſion. Früh am Morgen brachen die preußiſchen Kolonnen von Horzitz auf und dirigirten ſich auf Lippa, wo um halb 7 Uhr die Kanonade begann. Der Kampf war bald auf der ganzen Linie engagirt und nahm den beſten Verlauf. Unter einem Geſchütz- und Gewehrfeuer, das ſeines Gleichen in der Geſchichte der Schlachten wohl noch nie gehabt hat, wurden die einen Hagel von Geſchoſſen vor ſich herwerfenden Preußen auf allen Punkten abgewieſen, und gegen Mittag war unſer linkes Centrum in der Richtung auf Groß-Bürglitz in ſiegreichem Vordringen. Erzherzog Wilhelm, welcher ſeine Geſchütz-Reſerve perſönlich vorgeführt hatte, leitete den großartigen Artillerie-Kampf, welcher auf den Feind zerſchmetternd wirkte, und es war halb 2 Uhr, als wir auf allen Punkten ſiegreich ſchienen und die ganze Linie ſich an's Vorrücken machte. Die Preußen, welche bei dem Front-Angriff nicht reuſſirten, hatten aber inzwiſchen eine Umgehungs-Kolonne in unſeren rechten Flügel geſchickt, welcher dadurch zum Wanken gebracht wurde. Eine Detachirung, welche zur Verſtärkung dieſes Flügels aus dem Centrum geſchah, ließ bei Chlum eine Lücke. Dieſe Lücke benützend, ſchob ſich eine preußiſche Brigade mit einigen Batterien in den Rücken unſeres Centrums und richtete plötzlich ein mörderiſches Rücken-Feuer auf Chlum und die nächſt dem Orte gelegene dominirende Höhe.

„Das Hauptquartier, welches auf dieſer Höhe ſtand, ward in das Feuer genommen; die beiden Flügel-Adjutanten des Feldzeugmeiſters, der keinen Augenblick ſeine Kaltblütigkeit verlor, Oberſtlieutenant Müller und Major Graf Grünne, fielen an ſeiner Seite, einige Pferde wurden erſchoſſen und verwundet. Eine glückliche Kavalerie-Charge, wie ich glaube von Kaiſer-Uhlanen ausgeführt, degagirte den Armee-Kommandanten und ſeine Suite. Doch in die Lücke drangen immer mehr und ſtärkere feindliche Kolonnen nach und der Durchbruch des Centrums war nicht mehr aufzuhalten. Die Chancen des Sieges waren mit Einem Schlage vernichtet und der Rückzug mußte auf der ganzen Linie angetreten werden, gedeckt durch das mörderiſche Feuer unſerer braven Artillerie und theilweiſe durch einige ſcharfe Attaquen der Kavalerie. Es verſteht ſich, daß unter ſolchen Umſtänden der Rückzug nicht ohne ſchwere Verluſte an Menſchen und Material, und nur mit Zurücklaſſung vieler Geſchütze, die bis zum letzten Augenblicke feuerten, bewerkſtelligt werden konnte. Ueber die Elbe, welche im Rücken unſerer Aufſtellung lag, waren die Tage vorher an verſchiedenen Orten Schiffbrücken geſchlagen worden. Die Feſtung Königgrätz war geſperrt, konnte ſonach als Rückzugspunkt und zur Ueberſetzung der Elbe nicht benützt werden. Die Nacht über ging die Armee über die Elbe, um ſich hinter derſelben zu ſammeln. Das Hauptquartier traf in der Nacht in Holitz ein und ging am nächſten Morgen nach Hohenmauth."

Wien, 7. Juli. Das Geheimniß des Nichterſcheinens der italieniſchen Flotte in den öſterreichiſchen Gewäſſern wäre alſo aufgeklärt. Die große Meuterei auf den feindlichen Schiffen geſtattete es dem Kommandanten nicht einmal, den von der öſterreichiſchen Flotte vor Ancona angebotenen Kampf anzunehmen. Nur der rückſichtsloſen Energie des Admirals Perſano iſt es gelungen, die Emeute zu unterdrücken. Der italieniſche Marineminiſter ſoll ſich perſönlich zur Flotte begeben haben, um zu unterſuchen, inwieweit der Geiſt der Rebellion auf derſelben vorgeſchritten, und ob eine Operation unter ſolchen Umſtänden über-

*) In einem ſpäteren Brief berichtigt derſelbe Korreſpondent dieſe Angabe dahin: Das dritte Korps ſtand im Beginn der Schlacht bei Lippa, alſo faſt im Centrum; bei Chlum und Wſeſtow das ſechste und zehnte, das vierte bei Nebeliſcht und Benatek. Den linken Flügel bildeten das erſte Korps und die Sachſen.

haupt noch angezeigt sei. Uebrigens soll die italienische Flotte demnächst Verstärkungen von Seite ihres preußischen Alliirten erwarten. Zwei preußische Panzerfregatten sind bereits in Ancona eingetroffen und mehrere andere Holzschiffe und Kanonenboote werden nächster Tage erwartet. Wie es heißt, soll nun diese preußische Flotte, durch zwei italienische Panzerfregatten verstärkt, unter die Befehle des Prinzen Adalbert von Preußen gestellt und zu einer Operations-Escadre unter dem Oberbefehle des Chef-Admirals Persano verwendet werden. — Die Nachricht, daß der Kommandant einer unserer italienischen Festungen, General S...., wegen Außerachtlassung seiner Pflichten zur Verantwortung gezogen und hieher gesendet worden sei, ist völlig aus der Luft gegriffen. (Pr.)

Nach einer preußischen Depesche aus **Horzitz** vom 4. Juli meldet man auch den Fürsten Liechtenstein als gefangen.

Hinter-Turnau, 3. Juli. Das Hauptquartier des Königs von Preußen befindet sich heute in Gitschin. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog Ernst von Koburg sind heute bei der preußischen Armee eingetroffen, und werden höhere Kommandostellen dort annehmen. Heute fing die Beschießung der Festung Josephstadt durch preußische schwere Geschütze an.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Juli. Der „Constitutionnel" bemerkt heute bei Besprechung der gestern veröffentlichten Moniteurnote:

„Wir sind stolz auf diese Anerkennung, welche der hohen Einsicht und dem persönlichen Einfluß des Kaisers zu Theil wird, und voll Hoffnung zu gleicher Zeit auf den glücklichen Ausgang der von ihm übernommenen Aufgabe. In der That sehen wir, wie edel der kaiserlichen Regierung die einzige Macht entgegenkommt, mit der wir uns zur Zeit des Konferenzvorschlags nicht in Uebereinstimmung befanden hatten, die einzige, von der wir in einer Frage französischen Interesses geschieden waren. — Auf der andern Seite gestatten die freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen dem Hofe von Berlin und Frankreich Günstiges von der Aufnahme vorauszusetzen, welche die Schritte des Kaisers bei dem König von Preußen finden werden. Endlich können wir nicht voraussehen, daß von Seite Italiens, dem wir so viele Beweise von Freundschaft gegeben haben, und dessen Wünsche nun erhört werden, große Schwierigkeiten gemacht werden sollen. Die Intervention Frankreichs, die vor dem gegenwärtigen Augenblick verfrüht gewesen wäre, kann sich nunmehr in vortheilhafter Weise geltend machen, und die Regierung des Kaisers wird, welches auch das Ergebniß sein möge, ihre Pflicht gegen das Land und gegen Europa erfüllt haben."

Der „Monde" freut sich darüber, daß Venetien Frankreich gehört. Italien, redet er sich ein, darf keinen Angriff gegen ein französisches Gebiet richten, und Preußen hat nun keinen Alliirten mehr. „In Rom und Venedig hält nun der Kaiser die Schlüssel der Frage in Händen; er kann befehlen und schwerlich wird ihn von italienischer Seite aus Jemand hindern können, das, was ihm beliebt, zu thun. Wenn er die Konföderation herstellt, so führt er sein anfängliches Projekt aus und geräth keineswegs in Widerspruch mit seinen früheren Erklärungen. Niemals hat Napoleon von der Einheit, sondern stets nur von der Unabhängigkeit Italiens gesprochen. Niemals wird sich ihm eine schönere Gelegenheit zur Verwirklichung seiner Pläne darbieten, niemals wird er vollständiger die Situation beherrschen, als jetzt. Im Norden wird Preußen mitten in seinem Siegeslauf aufgehalten. Wird es den Waffenstillstand annehmen? Nimmt es ihn an, so wird es sich schnell auf den Boden der Kompensationen fortgerissen sehen. Es bedarf keiner Erwähnung, daß auf diesem Boden Frankreich offenbar anderer Ansicht ist, als das siegreiche Preußen, das durch die Waffen sich zum Herrn beinahe aller Bundesländer gemacht hat, das sehr begierig ist, sie unter seinen Willen zu beugen, aber nicht im Geringsten begierig, irgend etwas abzutreten. Wenn Preußen den Waffenstillstand verweigert, wenn der Krieg fortdauert, so verpflichtet die Abtretung Venetiens offenbar Frankreich zur Unterstützung Oesterreichs, das ihm einen solchen Beweis von Vertrauen gegeben hat. So wäre also in allen Fällen das wahrscheinliche Ergebniß der letzten Ereignisse eine Annäherung Frankreichs an Oesterreich. Auf einem Kongreß wird es im Interesse Frankreichs liegen, die Interessen Oesterreichs zu unterstützen. Geht aber der Krieg weiter, so läßt sich schwierig annehmen, daß wir noch länger unsere Neutralität aufrecht erhalten können. Eine unbekannte Größe in der Sache bleibt die Haltung Rußlands. Es würde uns nicht wundern, es bald als Alliirten Preußens zu sehen, wenn dieses jede Kompensation und jedes Abkommen zurückweisen sollte."

* **Paris**, 6. Juli. Das Zündnadelgewehr ist noch immer beinahe ausschließlich an der Tagesordnung, und es beschäftigen sich nicht allein alle Zeitungen mit dieser Waffe, die, nachdem sie so lange verhöhnt und verspottet worden war, zu so furchtbaren Ehren gelangt ist; sondern sie ist, wie es scheint, in den militärischen Kreisen, namentlich in Vincennes, Gegenstand der eingehendsten Prüfungen geworden. Die „Presse" meldet, daß man Schießübungen damit angestellt und gefunden hat, daß das Zündnadelgewehr dem, der es abfeuert, einen ungewöhnlich starken Rückstoß versetzt! Ein ausnehmend kräftiger Chasseur de Vincennes habe bei der gewöhnlichen Anlage am rechten Kinne, mit ungemeiner Anstrengung nur 24 Schüsse abfeuern können. Beim 15. Schuß sei er schon völlig erschöpft gewesen; ein gewöhnlicher Soldat werde schwerlich mehr als 10 bis 12 Schüsse nacheinander abfeuern können. Man hält es deßhalb für nöthig, dieses Gewehr, wenn es, was kaum zu bezweifeln ist, eingeführt werden sollte, in anderer Anlage, wie auch die Preußen häufig thun, abzufeuern.

* **Paris**, 6. Juli. Die „Patrie" erfährt durch eine Depesche aus Florenz, daß nach Empfang der Depesche des Kaisers Napoleon der König von Italien sofort dem Kaiser seinen Dank gesagt und ihn zugleich benachrichtigt hat, daß er sich unverweilt mit seinem Bundesgenossen, dem König von Preußen, in Verbindung setzen werde.

* **Paris**, 6. Juli. Der Commandant Graf v. Clermont-Tonnerre, Militär-Attaché Frankreichs in Berlin, ist in Paris eingetroffen.

Nichtpolitisches.

St Petersburg, 30. Juni. Die hier, wie überall, so gefürchtete Cholera scheint jetzt in der That in St. Petersburg zur Epidemie sich entwickeln zu wollen. Man sprach gestern schon von 60 Fällen, die in ganz letzter Zeit zur Kenntniß der Behörden gekommen, welche bisher darüber nichts veröffentlichen. Die seit ungefähr einer Woche hier herrschende große Hitze mag dem Ausbruche und der Verbreitung der Seuche günstig gewesen sein. (Allg. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Getreidepreise der Münchener Schranne vom 7. Juli 1866

Getreidearten	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	15	2	16	29	17	44	—	—	—	12
Korn . .	10	54	11	41	12	20	—	—	—	21
Gerste . .	8	30	9	4	9	41	—	—	—	42
Haber . .	6	29	7	1	7	38	—	—	—	7
Repssamen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsamen .	17	—	18	19	20	9	—	—	3	32

Neue Zufuhr: Weizen 4402 Sch., Korn 1663 Sch., Gerste 124 Sch., Haber 2353 Sch.
Vorig. Rest „ 668 „ „ 347 „ „ 99 „ „ 475 „
Repssamen: Zufuhr — Sch., Rest — Sch., Leinsamen: Zuf. 8 Sch., Rest 76 Sch.
Gesammtbetrag: 10,277 Schffl. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 120,571 fl.

Landshut, 6. Juli. (Schranne.) Verkauft wurden 4737 Schäffel Weizen zu 15 fl. 23 kr. im Mittelpreis (gefallen 27 kr.); 465 Schäffel Korn zu 10 fl. 36 kr. (gefallen 2 kr.); 10 Schäffel Gerste zu 9 fl. — kr. (gefallen — kr.); 1351 Schäffel Haber zu 7 fl. 2 kr. (gefallen 22 kr.); 3 Schäffel Linsen zu — fl. — kr. (gefallen — fl. — kr.).

* München. Es wurde den Postanstalten eröffnet, daß Brief- und Fahrpostsendungen nach Sachsen, sowie nach und über Preußen nunmehr wieder über Hof Beförderung finden können. Die Annahme darf jedoch nur unter dem Vorbehalte erfolgen, daß für den in Folge des Kriegszustandes entstehenden Verlust oder Schaden von Seite der Postanstalt kein Ersatz geleistet wird. Nachnahmesendungen und Baareinzahlungen sind ausgeschlossen.

Letzte Posten.

* **München**, 9. Juli. Den officiellen Bericht über das Treffen bei Kaltennordheim und Dörf am 4 ds. hoffen wir im heutigen Abendblatt noch bringen zu können.

Hannover, 5. Juli. Geh. Regierungsrath Max Duncker aus Berlin, welcher neben den mit der eigentlichen Verwaltung betrauten preußischen Civilkommissarien besonders den politischen Verhältnissen der okkupirten Länder seine Aufmerksamkeit zuzuwenden hat, ist der „Z. f. Nordd." zufolge aus Kassel, wohin er sich zuerst begeben, hier in Hannover eingetroffen.

Berlin, 5. Juli. Für die Errichtung von Lazarethen zur Pflege verwundeter und erkrankter Soldaten wird von allen Seiten eine rüstige Thätigkeit entwickelt. Bis jetzt verfügen die Militärbehörden schon über circa 40,000 Betten in den stehenden Kriegslazarethen, welche in der

Nähe des Kriegsschauplatzes hergestellt sind, nämlich zu Görlitz, Bunzlau, Hainau, Wahlstadt, Jauer, Freiburg, Schweidnitz, Hirschberg, Ohlau, Brieg und Frankenstein. Durch die Thätigkeit Einzelner und der Vereine wird für die Einrichtung von Privat-Lazarethen gesorgt, und zwar sind auf diesem Wege bis jetzt 5000 Betten zur Aufnahme Verwundeter bereit gestellt. Die Mehrzahl der hier bei den Ersatzbataillonen dienenden sogen. 1jährigen Freiwilligen hat vorgestern Abend sich versammelt und den Beschluß gefaßt, auf ihre Löhnung zu Gunsten der hilfsbedürftigen Landwehrmänner und der zurückgebliebenen hilfsbedürftigen Frauen von Landwehrmännern zu verzichten. (Kölu. Ztg.)

Wien, 7. Juli. General Morozzo ist am 3. Juli in besonderer Mission Viktor Emanuels nach Paris gereist. — General Langiewicz hat sich als italienischer Freiwilliger gemeldet, ist jedoch nicht zugelassen worden. (Frkf. P.)

Wien, 7. Juli. Der „Kamerad" bringt verlässige Nachrichten von der Nordarmee; am 4. hatte sie noch alle Uebergänge bei Königgrätz und Pardubitz in ihrer Gewalt; an demselben Tage fuhr das Corps des FML. Ramming auf der Eisenbahn nach Olmütz, und der Haupttheil der Armee folgte unter dem Schutz einer starken Hinterhut stationsweise nach, Brücken und Eisenbahn hinter sich zerstörend. In der verlornen Schlacht, welche bis beinahe 3 Uhr Nachmittags siegreich gewesen war, hatte der Feind wenigstens dreimal so viel Todte als die Nordarmee; hingegen die letztere 3 bis 4mal so viel Verwundete als er, wobei jedoch das Verhältniß der leichten Verwundungen zu den schweren wie 7 zu 1 war.

Wien, 8. Juli. Der Kaiser hat dem König Georg von Hannover das Kommandeurkreuz, und dem Kronprinzen Ernst August von Hannover das Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens mit Entschließung vom 3. Juli 1866 verliehen. (Pr.)

Aus **Wien**, 8. Juni, wird der „Allgemeinen Zeitung" folgendes „Mitgetheilt" telegraphirt: „Die Sendung des FML. Gablenz durch Benedek am Abend der Schlacht in's preußische Hauptquartier bezweckte selbstverständlich nur ein militärisches, nicht ein politisches Arrangement eine suspension d'armes, nicht ein armistice. Diese Verhandlungen mußten aber einer Thatsache höherer Ordnung weichen, der von Frankreich zur Anbahnung des Friedens und eines einleitenden Waffenstillstands dargebotenen und von Oesterreich und Preußen angenommenen Vermittlung. — Frankreich verhandelt augenblicklich, und diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen."

Von anderer Seite wird der „Allg. Z." telegrapirt: „F.Z.M. Benedek erlangte von dem preußischen Oberkommando eine dreistündig kündbare Waffenruhe. Verabredungen dagegen, welche Benedek in Bezug auf einen Waffenstillstand treffen ließ, sind, da der Feldzeugmeister zu politischen Verhandlungen keine Vollmacht hat, in Wien nicht ratifizirt worden. Vielmehr sind diese Verhandlungen in Frankreichs Hand gelegt, haben hier aber bisher keinen Abschluß gefunden."

In einem Privatschreiben, welches von der Nordarmee in **Wien** eingetroffen, wird erzählt: Nach der Schlacht bei Königgrätz äußerte Benedek zum Obersten Nadasdy: „Ich habe Alles verloren, nur leider mein Leben nicht!"

Beneschau, 7. Juli. Gestern erließ der Bürgermeister von Prag eine Proklamation, in welcher er dem Publikum anzeigte, daß die Preußen gegen die böhmische Hauptstadt heranrücken. Er ermahnt zur Ruhe und empfiehlt der Stadt, den Truppen einer gebildeten Nation mit Humanität zu begegnen. Der Statthalter hat in einer Proklamation Abschied genommen und sich nach Pilsen begeben. (Deb.)

Paris. Die „Presse" sagt: Die Abtretung Venetiens wird mit Bedingungen der Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes schaffen.

London, 5. Juli. Der amerikanische Monitor „Miantonomoh", dessen eigenthümliche Bauart die Aufmerksamkeit des englischen Publikums in so hohem Grad auf sich zieht, wird nach einem kurzen Aufenthalt in Cherbourg in die Themse einlaufen, was ursprünglich nicht beabsichtigt war. Diese Abänderung des Reiseplans ist, wie die „Times" erfährt, von dem amerikanischen Marinesekretär in Folge der ihm gemachten Mittheilung vorgenommen worden, daß eine große Anzahl von Bewohnern der Hauptstadt, denen es unmöglich war, während des Aufenthalts des Thurmschiffes in Spithead dorthin zu reisen, dasselbe zu sehen wünsche. (Allg. Ztg.)

St. Petersburg, 7. Juli. Das „Journal de St. Peterbourg" meint, der Waffenstillstand könnte eine Versöhnung bringen, wenn nicht Jemand in Deutschland wäre, der sich stark genug glaubt, Europa die Zustimmung zu seiner Eroberung Deutschlands aufzudrängen, indem er vergißt, daß noch in Europa starke, gesammelte Mächte existiren, welchen das europäische Gleichgewicht kein leerer Wortklang ist. (Pr.)

Paris, 6. Juli Abends. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude sind illuminirt; das Palais Royal und die italienische Gesandtschaft haben nicht beleuchtet (Pr.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Montag den 9. Juli: Außer Abonnement. Gastspiel des Hrn. Albin Swoboda, erst n Gesangs-Komikers des k. k. priv. Theaters a. d. Wien in Wien. „Unsere Nachbarin", Posse von Findeisen. Hierauf: „Einer von der Linken", Schwank von Jacobson. Zum Schluß: „Die falsche Charlotta Patti", Schwank von Kluge. (Meyer, Felix und Alois — Hr. Albin Swoboda, als G.-st.)

Getraute in München.

Johann Baptist Heinrich Bockhorni, Buchhalter, Insasse von hier, mit Katharina Maria Antonia Moser, Kaffiersstochter von hier. Sebastian Miller, Schneidergeselle, Insasse von hier, mit Barbara Baumer, penf. Landgerichts-Assessorstochter. Gustav Schreyer, Funktionär im k. Finanzministerium dahier, mit Antonia Herwig, Hauptzollamts-Verwalterstochter von Bamberg. Johann Baumaler, b Holzhändler von hier, mit Katharina Semmelmaier, Z i ths-Tochter von Hörgertshausen. Joseph Reichlmaier, Maschinenfabrik-Werkführer, Insasse dahier, mit Anna Guggemoos, Hofgaisiochter von hier. Heinrich Eberdt, Gaswerksdirektor zu Emden in Hannover, von hier, mit Bertha Weißmann, Bankhaus-Direktorstochter von hier. Friedrich Döh'emann, k Rechnungskommissär von hier, mit Julie Baldauf, k. Archivarstochter von hier. Ludwig Wargen, Rechnungsführer in Wei heim, von hier, mit Johanna Weichlein, Kamerstochter von Ganzenhausen. Karl Herrle, Dekorations- und Theatermaler von hier, mit Johanna Stindt, Schmiedmeisterstochter von Osnabrück. Albert Oberm-ier, Privatier von Kriegshaber, mit Maria Babitsch, Maurerpolierstochter von Breslau.

3543. [3c]

Aufruf.

Der ergebenst Unterzeichnete hat für die Verwundeten und Kranken der kgl. bayerischen Armee eine Büchersammlung eröffnet, welche den längere Zeit an das Spital gefesselten Kriegern eine angenehme und zerstreuende Lektüre bieten soll. Beiträge bestehend aus Unterhaltungsschriften, namentlich illustrirten und womöglich gebunden, werden jederzeit bereitwilligst entgegen genommen. Jedes abgegebene Buch wird der Reihe nach nummerirt, mit Namen und Stand des Gebers bezeichnet und nach Bedarf gewissenhaft den Spitälern durch Vorsorge des verehrlichen Ausschusses für Unterstützung verwundeter und kranker Krieger übermittelt. Den Reconvalescenten dürfte geistige Unterhaltung großen Genuß gewähren und wird zu gütiger Betheiligung höflich eingeladen.

München, 2. Juli 1866.

Herrmann Manz,
Buch- und Kunsthändler,
Briennerstraße Nr. 8.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Montag. **Nr. 188.** **9. Juli 1866.**

* **München**, 9. Juli. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung, d. d. Schloß Berg den 5. d., Nachstehendes allergnädigst zu verfügen geruht:

Versetzt werden:

der Oberlieutenant K. Hoffmann vom 2. Inf.-Reg. zum Genie-Stab, mit dem Range vom 21. Juni 1859 vor dem Oberlieutenant D. Weidner des Genie-Stabes; die Oberlieutenants G. Schieder vom 13. Inf. Reg. zur 3. Sanit.-Komp. und E. Ritter v. Henzler vom 3. Inf.-Reg. zur 4. Sanit.-Komp.; dann die Unterlieutenants M. Edelmann vom 4. Inf.-Reg. zur 3. Sanit.-Komp. und W. Schätz vom 9. Inf.-Reg. zur 1. Sanit.-Komp.

Berufen wird:

zur Funktion als Regiments-Kommandant: der Oberstlieutenant M. Limbach im Genie-Reg.

Befördert werden:

zum Oberst: der Oberstlieutenant M. Schenk im Genie-Stab;

zu Oberstlieutenants: die Majore H. Vogt im Kadeten-Korps und G. Frhr. v. Stengel im Genie-Stab;

zum Major: der Hauptmann A. v. Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus vom Genie-Stab im Genie-Reg.;

zu Hauptleuten: die Oberlieutenants F. v. Nagel vom Genie-Stab im Genie-Reg., F. Gab, 1. Adjutant des Genie-Korps-Kommandanten Generalmajors Ritter v. Buz, dann N. Eyer und B. Wolfram, sämmtliche im Genie-Stab;

zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Fr. Mader im Genie-Stab, C. Ottmann vom Genie-Stab im Genie-Reg., J. Hörner im Genie-Stab und J. Haid vom Genie-Stab im Genie-Reg.;

zu Unterlieutenants: der Gemeine C. Müllerklein im Genie-Reg. und der Gemeine E. Steck bei der 2. San.-Komp.

Ernannt wird:

zum Unterlieutenant auf Kriegsdauer: der Notariats-Gehilfe Fr. X. Förg von Stadtamhof bei der 3. San.-Komp.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung, dd. Schloß Berg den 5. ds. nachstehende Beförderungen im Secretariats- und Kanzleipersonale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zum Divisions-Kommando-Sekretär: der Kanzlei-Sekretär M. Weckert im Kriegsministerium;

zum Kanzlei-Sekretär: der Regiments-Kanzlei-Aktuar G. Barnickel bei der Stadtkommandantschaft Nürnberg;

zu Regiments-Kanzlei-Aktuaren in provisorischer Eigenschaft: die Unteroffiziere L. Betz vom 2. Kür.-Reg. bei der Stadtkommandantschaft Nürnberg, und G. Graf vom 10. Inf.-Reg. beim Artillerie-Korps-Kommando.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 30. v. Mts. den charakterisirten Major A. Frhr. v. Lerchenfeld-Aham im 1. Art.-Reg. zum wirklichen Major, dann am 5. ds. den Referenten im Kriegsministerium, Oberstlieutenant J. Maillinger vom Generalquartiermeister-Stab, 1. Adjutanten des Kriegsministers, zum Oberst, und den Major K. v. Orff des 2. Jäg.-Bat. zum Oberstlieutenant im Generalquartiermeister-Stab, mit dem Range vom 1. l. Mts. zu befördern; den bisherigen Referenten im Kriegsministerium, Major Fr. Frhr. v. Treuberg vom 13. Inf.-Reg. zum 2. Jäg.-Bat. zu versetzen, und demselben gleichzeitig das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Bericht aus dem Hauptquartier Kaltensundheim*)

den 5. Juli Vormittags.

(Mitgetheilt vom k. Kriegsministerium.)

In der Nacht vom 2. auf 3. Juli versuchte der Oberst Aldosser des 9. Regiments mit 1½ Kompagnien und 90 Chevauxlegers von Wasungen aus einen Ueberfall des nordwärts stehenden Feindes.

Trotz der Lebhaftigkeit des Angriffs verlor der Feind die Fassung nicht und empfing die Angreifenden mit heftigem Feuer, worauf diese sich in guter Ordnung zurückzogen.

Oberst Aldosser erhielt einen Schuß durch die rechte Hand.

Am 3. marschirte die Armee in der Absicht, um sich mit dem 8. deutschen Bundes-Armeekorps zu vereinigen, in westlicher Richtung ab.

Das Hauptquartier, die 1. und 2. Division waren Abends in und bei Kalten-Nordheim.

Die 3. Division nördlich davon bei Reidhartshausen, ein Bataillon des vorgeschobenen 14. Regiments hatte bei Dermbach ein kleines Gefecht.

Die 4. Division im Marsch auf Ober-Kotza fand den Feind bei Roßdorf und warf ihn über Wiesenthal hinaus.

Am 4. Das mächtige Anrücken der Preußen gestattete die Fortsetzung der Flankenbewegung nicht mehr, weßhalb die Vereinigung mit dem 8. Korps bei Neustadt zu suchen beschlossen wurde.

Die 3. Division, angegriffen, zog sich nach 10stündigem Kampfe hinter das Defilé von Kalten-Nordheim zurück.

Die 4. Division kämpfte mit Vortheil ebensolange bei Roßdorf, Generallieutenant Hartmann trieb mit 2 Bataillons des 9. Regiments den Feind persönlich zurück, — hier blieb General Faust.

Die Division war eben im Begriff, den Feind aus seiner letzten Position zu werfen, als sie, dem eben eintreffenden, um des bereits angeführten Zweckes willen gegebenen Befehle folgend, das Gefecht abbrach, worauf der Feind sich zurückzog.

Diese Division verlor 659 Mann, darunter 9 todte und 26 verwundete Offiziere.

Der Gesammtverlust der beiden Divisionen wird gegen 1000 Mann betragen.

Die sonstigen Verluste können noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden und folgen mit den näheren Gefechtsberichten.

Berlin, 4. Juli. Vom Morgen an bot unsere Stadt heute ein Bild festlich wogenden Treibens. Vom Königspalaste aus hatte Ihre Majestät die Königin die an sie gelangte Siegesdepesche fortdauernd verlesen und dann verbreiten lassen. Ihre Majestät zeigte sich auch wiederholt am Fenster und stets empfing sie ein neuer Freuden-Ausbruch. Nach dem Willen des Königs: „Der Gouverneur soll Viktoria schießen!" wurden um 10 Uhr Vormittags in dem Lustgarten vor dem Dome die üblichen Kanonenschüsse gelöst, welche bald ein förmliches Strömen in der Stadt hervorbrachten. Das Reiter-Standbild Friedrich's des Großen wurde unter großem Jubel bekränzt. (K. Z.)

Ein der „Köln. Ztg." mitgetheilter Privatbrief aus dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl, d. d. **Kamenicz** bei Gitschin, 2. Juli, gibt ein Bild von den Strapazen und Entbehrungen der preußischen Truppen. Wir geben das Nachstehende im ursprünglichen Wortlaute: „Seit langer Zeit zum ersten Male ein Ruhetag, dessen Mann und Pferd aber überaus bedürftig waren. Von einem derartigen Vorwärtsgehen bei furchtbarer Hitze, bei tropischen Regengüssen, von einem so permanenten Bivouak hat die Kriegsgeschichte nicht viel Beispiele. Durch unser rasches Vorgehen, bei dem Zerstörtsein der Eisenbahnen, war es faktisch unmöglich, die Verpflegung regelmäßig zu schaffen; die natürliche Folge war denn, daß die Truppen nahmen, was sie fanden. Die k. k. Armee hat Böhmen schon tüchtig ausgefressen, da war denn natürlich, daß wir die Reste unter uns theilten. Es sind dabei große Härten vorgekommen; Thränen sind geflossen wie Bäche, aber ändern ließ sich das nicht, es handelte sich um unsere Existenz. Um dir einen Beweis zu geben, wie knapp Alles war, sage ich nur, daß wir im prinzlichen Hauptquartier oft unsern Morgenkaffee ohne Milch, ohne Zucker genossen und dazu ein Stück verschimmelten Kommißbrodes ohne Butter aßen. Von dem Schlachtfelde bei Gitschin kann Niemand sich eine Vorstellung machen. Gestern verließen wir die Stadt. Am 29. hat man sich geschlagen, gestern hatte man noch nicht alle Verwundeten aufgelesen, die in der Tropensonne fast verschmachtet waren." Am furchtbarsten haben die Sachsen gelitten; sie lagen ganz genau, wie sie im Gliede gestanden, zu Boden gestreckt. Alle Kirchen der Stadt lagen voll Sterbender und Blessirter."

Wien, 6. Juli. Die „Presse" schreibt: „Unsere Verluste sind weit geringer, als man nach den ersten aufregenden Nachrichten annch-

---

*) Die uns heute von verschiedenen Seiten zugehenden detaillirten Mittheilungen über die rühmlichen Kämpfe vom 3 und 4. ds. werden wir morgen nachtragen.

men durfte. Die Verluste an Kriegsmaterial sind verhältnißmäßig gering zu nennen: zwanzig Batterien sammt Bespannung und Munitionswagen befinden sich in Zwittau (Hauptquartier). Die Kriegskassen und die Bureaux aller Militärbranchen sind ebenfalls gerettet worden. — Wie wir ferner vernehmen, ist Feldmarschall Heß nicht berufen worden, den Rückzug und die Organisation der Armee zu leiten. Feldzeugmeister Benedek wird das Kommando der Armee bis auf Weiteres fortführen. — Dem General Degenfeld wurde das Kommando des verschanzten Lagers bei Wien übertragen."

Wien, 7. Juli. Die Nachrichten über einen Einfall der Preußen in Mähren aus Schlesien stellen sich heute als übertrieben heraus. Das fliegende Korps der Preußen, welches sich bis in die Nähe von Prerau wagte, beträgt nach genauen Informationen nur einige tausend Mann. (Allg. Z.)

Wien, 7. Juli. Der Zudrang von Freiwilligen ist außerordentlich. Hier in Wien hätte es bei den beiden Werbestationen für die Wiener Freiwilligen beinahe einen Tumult abgesetzt, weil man die Werbung schließen wollte, während noch gegen 4000 Aspiranten wartend vor den Gemeindehäusern standen; die Anzahl der Bataillone wird nun auf zehn erhöht. Die steierischen Alpenjäger, welche früher nach dem Süden bestimmt waren, gehen zu der Nordarmee ab; eine Abtheilung befindet sich bereits hier auf dem Durchmarsch. (Allg. Z.)

Wien, 7. Juli. Der Bürgermeister hat sich beeilt, eine Unterredung, welche er soeben mit dem Staatsminister gehabt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Graf Belcredi hatte zunächst die bestimmte Erklärung abgegeben, daß nach der gegenwärtigen Sachlage die Gefahr einer feindlichen Invasion für Wien nicht mehr vorhanden sei, und daß die Regierung keinen Augenblick daran gedacht habe, wie ein in Umlauf gesetztes Gerücht ihr zuschreibe, den Belagerungsstand über die Reichshauptstadt zu verhängen. Aber der Minister hatte gleichzeitig mitgetheilt, daß die Presse — die gesammten Redaktionen waren gestern auf die Preßleitung geladen — aufgefordert worden sei, vorzugsweise in dem gegenwärtigen hochernsten Augenblick eine patriotische Mäßigung und Enthaltung zu üben, und zwar mit dem Hinweis, daß im andern Fall, und da Wien zur Zeit im Operations-Rayon der Armee liege, der Oberbefehlshaber der Armee auf Grund der bestehenden Gesetze Suspensionen anzuordnen sich veranlaßt sehen könnte. (Allg. Z.)

Paris, 6. Juli. Die „France" gibt an, daß der bekannte Senatus-Konsults-Entwurf nun in folgender Modifikation binnen einigen Tagen dem Senat vorgelegt werden soll:

1) Die Konstitution kann nur vom Senat diskutirt werden und in den von seinem Reglement vorgeschriebenen Formen.

2) Die Petitionen, welche die Konstitution berühren, werden nur mit der Autorisation von drei der Bureaux des Senats von fünfen diskutirt.

3) Durchaus keine Petition, welche die Konstitution berührt, kann in den Blättern wiedergegeben oder veröffentlicht werden, anders als in der offiziellen Berichterstattung des Senats.

4) Eine jede Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung, die auf dem Wege der Presse begangen wird, wird durch eine Geldstrafe von 500 Fr. bis 10,000 Fr.

5) Ein Amendement, welches von einer Kommission des gesetzgebenden Körpers abgelehnt worden ist, kann der Kammer unterbreitet werden von den Deputirten, die es in Vorschlag gebracht haben, und die Kammer hat zu entscheiden, ob sie es in Betracht zieht.

6) Der Artikel 41 der Konstitution, welche die Dauer der Sessionen auf 3 Monate festsetzt, ist aufgehoben.

7) Der Gehalt der Deputirten wird auf 12,500 Fr. für die ganze Zeit der gewöhnlichen Session festgesetzt."

* **Florenz**, 5. Juli. Es dürfte schwer halten, ein Dokument zu finden, welches an Schwülstigkeit und Unverschämtheit folgende Adresse an den König von Italien übertrifft. Dies Machwerk, welches die „Italie" bringt, ist, ihr zufolge, auf den Vorschlag des Deputirten A. Giuseppe Tassineri von der Provinzialdeputation von Florenz einstimmig angenommen worden. Es lautet:

„Sire! Der fremde Soldat, welcher mit der niederträchtigen Absicht eines Meuchelmörders seine menschenmörderische Waffe auf den nächstältesten Ihrer Söhne angelegt hat, beabsichtigte sicher, eine Race von starken Männern zu zerstören, von denen das allgemeine Wohl abhängt. Zu unserm großen Glück ist diese verbrecherische Absicht mißglückt: aber das edle Blut eines der Mitglieder der königlichen Familie von Italien hat sich auf dem Schlachtfelde und auf der Straße zur Ambulance mit demjenigen des bescheidenen Soldaten aus dem Volke gemischt, um die blutige Taufe zu repräsentiren, das Symbol und den Preis der Erlösung dieser Martyrie der Nationen. Sire! Die Provinzialdeputation von Florenz bringt Ew. Maj., dem königlichen Prinzen und der Armee die Gefühle der Bewunderung der Provinz dar, die besonders geprüft, indem sie mit Ihnen die Angst und die Schmerzen für die glorreiche Gefahr ihrer Söhne und die herben Verluste theilt, dennoch den lebhaftesten Glauben an den Sieg des Rechtes und der Tapferkeit bewahrt. Wir verharren Ew. Majestät u. s. w."

* **Florenz**, 5. Juli, Abends. Die Blätter veröffentlichen einen summarischen Bericht des Generals v. Lamarmora über die Schlacht vom 24. Juni. Der Bericht legt die Operationen der Armee in den Tagen des 23., 24. und 25. dar. Er sagt, daß die Verluste noch nicht genau angegeben werden können. Er konstatirt, daß der Geist der Armee vortrefflich ist. Die Zahl der österreichischen Gefangenen beläuft sich auf 1500 (?). Die Oesterreicher hatten das 5., 7. und 9. Armeekorps mit einer Division Reserve und zwei Kavalerie-Brigaden in Linie, zusammen 80,000 Mann (?).

Letzte Posten.

Telegramm.

* **Wien**, 9. Juli. Nachmittags 3 Uhr 50 Min. Ueber den Waffenstillstand noch keine Nachricht. Inzwischen rasches Vorrücken der Preußen gegen Iglau. Cialdini hat in großer Stärke den Po überschritten. Gablenz ist hier eingetroffen, Mensdorff erwartet. Daß ein Waffenstillstand nur mit Einschluß der Verbündeten möglich, wird von Oesterreich vollkommen anerkannt.

Berlin, 7. Juli. Nachrichten aus Horzitz über die Schlacht von Königgrätz melden, daß auf preußischer Seite im Gefechte waren das zweite, vierte, siebente und achte Korps nebst der Garde. Das dritte Korps bildete die Reserve, eine Division des sechsten Korps operirte unterhalb Josephstadt. Die Oesterreicher führten die fünf noch unversehrten Korps und die Sachsen in's Treffen. Während der Schlacht wirkten etwa 1500 Geschütze. Man rechnet, daß ungefähr 180,000 Oesterreicher gegen 200,000 Preußen kämpften, von welchen letzteren 50,000 vom dritten Korps, die mit Truppen vom fünften Korps die Reserve bildeten, am Gefechte nicht betheiligt waren. (Amtliche preußische Mittheilung.)

Wien, 9. Juli. Der Kaiser genehmigte die Deckung des ungarischen Rekrutenkontingents durch Freiwillige. (Allg. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Pesth**, 9. Juli. Eine große Anzahl ehemaliger Honved-Offiziere bittet den Kaiser in einer Eingabe, als Zeichen ihrer Ergebenheit für den Thron und die Sache des Reichs, welche auch Ungarns Sache sei, um Dienste in der Armee.

☐ **Florenz**, 8. Juli. Heute überschritt Cialdini mit seinem Armeekorps den Po, in Venetien einrückend.

☐ **Florenz**, 8. Juli. Aus Castel Goffredo wird das Gerücht gemeldet, viele Oesterreicher seien nach dem Po abgerückt, viele blieben in den Positionen zwischen dem Mincio und der Etsch.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* Landsberg, 7. Juli. (Schranne.) Gesammtbetrag 720 Schffl., verkauft 625 Schffl. Mittelpreise: Weizen 16 fl. 32 kr. (gestiegen — kr.); Korn 14 fl. 9 kr. (gefallen 15 kr.); Gerste — fl. — kr. (gefallen — kr.); Haber 6 fl. 24 kr. (gefallen 12 kr.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegerl.

Gestorbene in München.

Anna Schwarz, Taglöhnerstochter von Kager, B.-A. Kötzting, 63 J. alt. Christoph Vetter, Wegewärtersgehilfe bei der Staatsbahn, 33 J. alt. Ludwig Grabmaier, Fahrsoldat im k. 1. Artillerie-Regiment, geb. zu Ereszl, B.-A. Landsberg, 23 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Dr. Ernst Friedrich Wilhelm Fabri, kgl. Kirchenrath und Dekan in Bietigheim.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3616. **Bekanntmachung.**

In der hiesigen Lokal-Irrenanstalt St. Getreu ist die Stelle eines Assistenarztes erlediget.

Mit dieser Stelle ist ein jährlicher Gehalt von 100 fl. und vollständige freie Wohnung und Verpflegung verbunden.

Bewerber wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, bei dem unterfertigten Stadtmagistrate

binnen längstens 14 Tagen

übergeben.

Bamberg den 3. Juli 1866.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Dr. Schneider.

E.-Nr. 3741. Raab, Secretär.

3630. [2a] **Bekanntmachung.**

Für den I. und II. Curs der hiesigen Gewerbschule soll die Stelle eines 4. Lehrers zur Ertheilung des mathematischen Unterrichtes besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist ein baarer Gehalt von 700 fl. verbunden, der sich auf 1200 fl. durch Alterszulage von 125 fl. nach je sechs Jahren steigert.

Indem man diese Stelle hiemit zur Bewerbung ausschreibt, wird bemerkt, daß nach Dienstzeit ältere Bewerber bei gleicher Qualifikation gegenüber den jüngern Bewerbern besondere Berücksichtigung bei der Präsentation finden werden.

Die Gesuche der Herren Bewerber sind bis zum Schluß dieses Monats dahier einzureichen und sind mit amtlichen Zeugnissen über Wohlverhalten und bestandene Prüfung zu belegen.

Rothenburg a/T. den 5. Juli 1866.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Scharff.

E.-Nr. 4839.

Actiengesellschaft der I. Dampfwasch-Anstalt zu München.

3565. [3a] Das unterzeichnete Comité gibt sich die Ehre, die Herrn Actiensubscribenten und jene Inwohner Münchens, welche diesem gemeinnützigen Unternehmen noch beitreten wollen, zur

Generalversammlung auf Montag den 16. d. M. Abends 6½ Uhr

im Museumsgebäude (Promenadestrasse Nr. 12) Saal parterre im Hofe rechts einzuladen.

Tagesordnung: Bekanntgabe der bisherigen Thätigkeit des provisorischen Comités und der erfolgten königlichen Concessionsgenehmigung, — Wahl des Vorstandes (Verwaltungsrathes) und eventuell Aenderung des §. 17 Abs. 2 der Statuten.

Beschlussnahme über die Fortführung des Unternehmens.

München, den 8. Juli 1866. **Das provisorische Comité.**

3614. # Concordia,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thlr.

Die Concordia übernimmt gegen feste und sehr mäßige Prämien Lebens-Versicherungen und überhaupt alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.

Zu den von ihr eingerichteten Kinderversorgungs-Kassen können Einschreibungen zu jeder Zeit erfolgen, und zwar für alle Kinder, die nicht vor 1857 geboren sind.

Die Passagier-Versicherungen haben sich zumal bei den jetzigen häufigen Eisenbahn-Unfällen als sehr zweckmäßig erwiesen.

Die Geschäfts-Resultate pro ultimo Juni 1866 stellen sich wie folgt.

Reserve-Fonds aus den Beiträgen gesammelt	Thlr.	5,590,258.
Versicherte Capitalien	"	20,386,505.
Versicherte jährliche Leibrenten	"	82,094.
Zahl der versicherten Personen:	12,049.	
Zahl der eingeschriebenen Kinder:	34,165.	

Prospekte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:

Der General-Agent **Albert Nösl**, Rosengasse 10/I,
sowie die Agenten:
O. Kohler, Landwehrstraße 24, **A. Ebenbeck**, Zweibrückenstraße 20, **E. Renner**, Herzogspitalgasse 20, und **C. Dempwolff**, Dultplatz 16.

3617. **Bekanntmachung.**

Lebensversicherungsbank Stuttgart gegen Kleiter wegen Forderung.

Im Vollzuge Beschlusses des k. Bezirksgerichts Landshut werde ich das Anwesen der Joseph und Katharina Kleiter'schen Eheleute in Klötzlmühl der Zwangsversteigerung unterstellen, und habe ich zu diesem Zwecke Tagfahrt auf,

Donnerstag den 13. Sept. l. Js. Nachmittags von 3—4 Uhr

in zu versteigernden Anwesen angesetzt.

Die Versteigerungsobjekte bestehen, in:

1) dem Klötzlmühlanwesen Hs.-Nr. 51 am Rennweg, Stadtbezirk Landshut, bestehend in Wohn- und Gasthaus, daran gebautem Mühlgebäude mit acht Mahlgängen, Getreidestadel mit Hornviehstall, Pferdestall mit Waschhaus, Backhaus, Hühner- und Schweinstall, Wagen- und Holz-Remise, dann der dazu gehörigen Pulvermühl-Schwaige Hs.-Nr. 52 und Stapfelschwaige Hs.-Nr. 50 in der Steuergemeinde Landshut, Alles zusammen mit einer Grundfläche von 66 Tgw. 36 Dezim. belastet mit einer einfachen Grundsteuer von 21 fl. 31 kr. 1 hl. und einem Bodenzins von 21 fl. 56 kr.
2) in der zu obigem Anwesen gehörigen radizirten Mühlgerechtsame,
3) in dem Hause Hs.-Nr. 450 in der Neustadt in Landshut mit realer Melber- und Küchelbäckergerechtsame,
4) in den in der Steuergemeinde Münchnerau, k. Rentamts Landshut gelegenen Grundstücken, mit einer Gesammtfläche von 80 Tgw. 46 Dez. und in der Steuergemeinde Altdorf obigen k. Rentamts 95 Dezim.,
5) in dem in der Steuergemeinde Münchnerau gelegenen Ackergrund, Pl.-Nr. 692 zu 3 Tgw.

Von diesen Anwesensbestandtheilen wurden am 26. Mai l. Js. amtlich geschätzt.

a) die unter Ziff. 1 und 2 auf 70,227 fl.,
b) die unter Ziff. 3 und zwar das Haus auf 6000 fl. und die Gerechtsame auf 500 fl.,
c) die unter Ziff. 4 auf 7217 fl.
d) jener unter Ziff. 5 auf 175 fl.

Der Aufwurf geschieht für die Anwesensbestandtheile unter Ziff. 4 und 5 je gesondert, sohin für das ganze Anwesen in drei Parthieen.

Der Zuschlag kann nur erfolgen, wenn für jede einzelne zum Aufwurfe kommende Parthie das Meistgebot mindestens deren Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer, sowie solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer Angebote sofort genügend auszuweisen. Kataster-, Hypothekenbuchsauszüge und die Schätzungsurkunde liegen in meiner Canzlei zur Einsicht auf.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werden.

Landshut den 2. Juli 1866.

Der k. Notar.
Raumaier.

3631. **Bekanntmachung.**

Gant über das Vermögen des Grafen Desiderius und seiner Gemahlin Rosina v. La Rose auf Hansfeld betr.

In der Gantsache über das Vermögen des Grafen Desiderius und seiner Gemahlin Rosina v. la Rose (geborne Schmalzer) auf Homfeld ist heute Erkenntniß erlassen worden, und wurde dasselbe am

Freitag den 6. Juli d. Js.

an die Gerichtstafel angeheftet.

Const. Weilheim, 22. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht Weilheim.

Der k. Director beurl.
Fischer, Rath.

E.-Nr. 5504. Lehmann, I. Sekr.

3590. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Kuratel über Martin Friedlhuber, Bauer von Warmeding.

Martin Friedlhuber, Bauer von Warmeding, wurde am 12. Juni 1866 wegen Geistesschwäche unter Kuratel gestellt, und ihm der Bauer Mathias Maier von Gumpertsham als Kurator beigegeben, ohne dessen Genehmigung Friedlhuber wirksame Rechtsgeschäfte abzuschließen unfähig ist, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Wasserburg, am 28. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Eggerdinger.

E.-Nr. 3984. **Stumpf.**

3600 **Bekanntmachung.**

Hypotheken- u. Wechselbank
c. Kaunzinger, Georg, wegen
Forderung.

Nachdem bei der gestrigen ersten Versteigerung des Kaunzinger'schen Anwesens in Staudach ein Angebot nicht gelegt wurde, so wird zur zweiten Versteigerung dieses Anwesens anmit Termin auf

Dienstag den 31. Juli l. J.
Nachmittags 3 Uhr

in der Behausung des Söldners und Zieglers Georg Kaunzinger in Staudach bestimmt, bei welch zweiten Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung vom 24. April 1866 (Abensberger Amtsblatt Nro. 17, Kreis-Amtsblatt Nr. 33 (Beilage) S. 276, Bayer. Zeitung Nr. 123 (Beilage) S. 1065 und Bayer. Curier Nr. 117 S. 811) Bezug genommen.

Abensberg, am 4. Juli 1866.

Der k. Notar:
Geitner.

3620. **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des kgl. Bezirksgerichts links der Isar wird am

Dienstag den 11. September d. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

auf der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars (Kaufingerstraße Nr. 18/I) das Anwesen Haus-Nr. 39 der Zimmerpaliersehegatten Jakob und Anna Linner an der Augustenstraße dahier, der erstmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt.

Dieses Anwesen katastrirt unter

Pl.-Nr. 5683 zu 0,244 Tgw.,
„ 5684 zu 0,431 „
„ 5685 zu 0,131 „ und
„ 5686 zu 2,228 „

besteht aus:

1) einem Wohnhause mit Dreschtenne, theils ein theils zwei Stock hoch, mit Dachwohnung und gewölbten Kellern,
2) einem ein Stock hohen hölzernen Stadel, Remise, Heulage und Holzlege enthaltend, mit Platten und Steinpappe gedeckt;
3) einem durchaus gemauerten ein Stock hohen und mit Metalldachung versehenen Waschhause mit Schweinstallung;
4) einer hölzernen Holzremise mit Plattendachung, dann
5) einer Sandgrube und einer großen Wiese, endlich
6) einem Hofraum mit Pumpbrunnen nebst großem Vorgarten, und wurde am 24. April d. Js. auf 15,600 fl. gewerthet.

Dasselbe ist mit 25,100 fl. Hypothekkapitalien, 1850 fl. Zinsen- und Kostenkautionen, dann einer Alimenten-Kaution von 50 fl. belastet, worunter 15,000 fl. Hypothekkapitalien und 1500 fl. Zinsen- und Kostenkaution als Verbandhypothek eingetragen sind.

Die Gebäude sind mit 1460 fl. gegen Brand versichert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, wonach bei dieser ersten Versteigerung der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchsextrakt und Schätzung liegen auf der Kanzlei des Unterfertigten zur Einsicht auf.

München, den 5. Juli 1866.

Der k. Notar:
Dr. Staub.

3625 **Bekanntmachung.**

Der vormalige Tuchmacher Elias Saenger von Obernbreit beabsichtiget mit seiner Ehefrau Babette, geb. Mandelbaum und mit einigen seiner Kinder, nämlich

Sophia — Samuel — Ida — Bertha und David Saenger

nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Forderungen und sonstigen Ansprüche an dieselben sind am

Dienstag den 17. Juli 1866
Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Kitzingen, den 30. Juni 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:
E.-Nr. 9586. **Pioner.**

3619. (2a) **Bekanntmachung.**

Heckl c. Voit wegen
Miethzinses.

Gemäß Requisition des k. Stadtgerichts München l. d. J. wird am

Mittwoch den 25. Juli l. J.
Vormittags 11—12 Uhr

auf der Amtskanzlei des unterzeichneten k. Notars Dienersgasse Nro. 21/I. dahier die hypothekfreie Tischlergerechtsame des Joseph Voit dahier öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, den 2. Juli 1866.

Der k. Notar:
von Vincenti.

3623. **Bekanntmachung.**

Kreiner c. Lehner wegen
Waarenforderung.

Ich versteigere im Auftrage des kgl. Landgerichts Waldmünchen zum zweiten Male öffentlich

Montag den 13. August l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Gasthause zur Post in der Stadt Rötz nachstehenden Grundbesitz:

Pl.-Nr. 397 Wiese an der Schwarzach zu 1 Tgw. 89 Dez. IX. Bonität, wovon circa 80 Dez. zu Feld kultivirt sind geschätzt auf 600 fl.
Pl.-Nr. 381 Wiese auf dem Schmidweiher zu 1 Tgw. 39 Dez. geschätzt auf 275 fl.

zum k. Rentamte mit 25 7/10 kr. Rustikalsteuer belastet, nach §. 97—100 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 unter Vorbehalt des §. 64 des Hyp.-Ges. an die Meistbietenden mit dem Beifügen, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur Steigerer, welche über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse oder durch Stellung eines zahlungsfähigen Solidarbürgen sich ausweisen, zur Steigerung zugelassen werden können.

Die Strichsbedingungen werden an der Tagsfahrt bekannt gegeben und liegen bis dahin Schätzungsurkunde, rentamtlicher Steuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakt auf meiner Kanzlei zur Einsicht offen.

Waldmünchen, den 5. Juli 1866.

Der k. Notar:
E.-Nr. 250. **Franz Eberl.**

3634. **Bekanntmachung.**

Koidl et Cons.
gegen
Fuchs p. deb.

Nachdem bei der am 17. u. 18. v. Mts. stattgehabten Holzversteigerung, rubr. Betr., in der Asinger und Ablmaierwaldung bei Unterwindering, Gemeinde Zilham, Gerichts Wasserburg, mehrere Holzgattungen wie:

126 Stücke Baustämme, à zu 1 fl. — kr.
50 „ Telegraphenstangen, à zu — fl. 18 kr.
668 „ Sägbäume, à zu 1 fl. — kr.

den Schätzungswerth nicht erreicht hatten, so wird wiederholt zur Versteigerung dieser noch übrigen sämmtlichen Holzgattungen Tagsfahrt auf

Samstag den 21. Juli 1866,
Nachmittags

und zwar in der Asingerwaldung von 12—2 Uhr und in der Ablmaierwaldung von 2—4 Uhr anberaumt, wobei bemerkt wird, daß dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Wasserburg, den 30. Juni 1866.

Der k. Notar:
E.-Nr. 76. **Gleißl.**

3635. **Bekanntmachung.**

Da bei der erstmaligen Versteigerung des Edelmann'schen Anwesens Haus-Nr. 8 in Oberndorf auf den Hauptcomplex ein Angebot nicht gelegt wurde, so wird nach gerichtlichem Auftrage vom 28. v. Mts. zur zweitmaligen Versteigerung desselben, — bestehend aus Haus sammt Nebengebäuden und Grundstücken im Gesammt-Flächenraume von 30 Tgw. 25 Dez. nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil und gewerthet auf 7862 fl. 6 kr. — hiemit Tagsfahrt auf

Freitag den 27. Juli l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Kumpeltenbach

anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die diesseitige Ausschreibung vom 7. April l. Js. bezogen, jedoch besonders hervorgehoben, daß Steigernde, deren Person oder Zahlungsfähigkeit dem unterfertigten k. Notare unbekannt ist, sich hierüber auszuweisen haben.

Dachau, am 5. Juli 1866.

Der k. Notar:
Pfaffenzeller.

3628. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Stadtgerichts München r./I. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Freitag den 27. Juli l. J.,
Mittags 11—12 Uhr

in seiner Kanzlei Vorstadt Au Ellienstraße Nr. 26/I das Anwesen des Simon Ringelschwendner Haus-Nr. 3 am Gottesackerwege in der Vorstadt Giesing, bestehend aus einem Wohnhause, Holzhütte, Hofraum und Wurzgarten, Pl.-Nr. 962 zu 0,046 Tagwerk.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 1800 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notare unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, als Steigerer zugelassen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, so wie die Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, den 4. Juli 1866.

Der k. Notar:
Rothmaier.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der erstspaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 vom 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 189.** **10. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 10. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 6. Juli auf die erledigte Stelle des Dechants in dem Metropolitankapitel zu Bamberg den Domkapitular daselbst, Johann Nothhaft, zu ernennen;

unterm gl. Datum das Benefizium zu Mespelbrunn, Bezirksamts Aschaffenburg, dem Priester Aegid Eckert, Pfarrer in Obererthal, Bezirksamts Schweinfurt, zu übertragen;

unterm 7. Juli auf die erledigte Stelle eines Regierungsrathes bei der k. Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern den geheimen Sekretär im Staatsministerium der Finanzen, Ludwig May, zu ernennen und den Rechnungs-Kommissär der k. Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, Anton Hilz, unter Fortdauer seines bisherigen Dienstesprovisoriums zum Regierungs-Assessor zu befördern und zugleich zu bestimmen, daß derselbe an der Stelle eines geheimen Sekretärs im Staatsministerium der Finanzen verwendet werde.

Die katholische Pfarrei Tegernbach, kgl. Bezirksamts Bogen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 990 fl. 25 kr. in Erledigung gekommen

Die katholische Pfarrei Aicha, kgl. Bezirksamts Bogen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 868 fl. 26½ kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Berliner Berichte thun groß damit, daß in dem Gefecht bei Kaltennordheim und Didorf (jene heißen es Gefecht bei Geysa) die Division Göben acht Positionen der Bayern genommen habe, und halten sich darum berechtigt, es ein für die Preußen siegreiches zu nennen. Jene Berichte sagen aber nur die halbe Wahrheit, sie verschweigen nämlich, daß in dem Kampfe, der an zehn Stunden hin und her wogte, die Bayern zuletzt den Gegner aus fast allen Stellungen warfen und die Preußen den Rückzug antraten. Ob sich da die Preußen eines Sieges rühmen können, mag der Leser selbst beurtheilen. Uebrigens gestehen die Preußen in ihren eigenen Berichten zu, daß sie in jenem Gefecht starke Verluste erlitten haben, (namentlich die Brigade Wrangel); nach diesen Berichten haben sie allein in Dermbach 260, in Salzungen 500 Verwundete liegen; die Zahl ihrer Todten geben sie nicht an; man weiß nur, daß Oberstlieutenant v. Gontard und Major Rüstow gefallen sind.

Frankfurter Blättern zufolge sind die Preußen am 6. ds. in Fulda eingerückt.

In Wien ging gestern das Gerücht, daß die Minister Graf Belcredi und Graf Larisch ihr Entlassungs-Gesuch eingereicht hätten, sowie daß Fürst Carlos Auersperg, Deak und Kaiserfeld (Reichsrathsmitglied) nach Wien berufen seien.

Wie aus Salzburg, 7. Juli, geschrieben wird, hielt am selben Taze der Salzburger Gemeinderath eine außerordentliche Sitzung, in welcher einstimmig beschlossen wurde, eine Adresse um Einberufung des Reichsrathes an den Kaiser Franz Joseph zu richten. Es heißt in derselben u. A: „Die erlittenen Verluste, sowie die noch drohenden Gefahren sind groß; Handeln thut noth; Hilfe und Rettung muß werden, und sie kann uns werden durch ein Zusammenwirken Aller mit vereinten Kräften. In die Hand Eurer Majestät ist es gegeben, diese Vereinigung aller Kräfte Oesterreichs zu bewirken. Eins sollen sie sein alle Länder, eins sowie in Vaterlandsliebe, so auch eins in Rath und That."

Das Hauptquartier der österreichischen Nordarmee sollte, der „Presse" zufolge, am 9. d. M. in Olmütz eintreffen.

Deutscher Bund.

Bayern. †* **München**, 9. Juli. In Bezug auf die Bestrebungen der bayerischen Armee zur Befreiung der hannover'schen Truppen sind wir in der Lage, folgende Thatsachen mitzutheilen.

Am 18 Juni erschien ein hannover'scher Hauptmann, von Göttingen kommend, in dem bayerischen Lager bei Schweinfurt und fragte bei dem dort kommandirenden Divisions-Generale an, ob die bei Göttingen konzentrirten Hannoveraner (12,800 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavalerie, 3 bespannte und einige unbespannte Batterien) auf Hilfe und Aufnahme rechnen könnten, im Falle sie sich auf Bayern zurückziehen wollten. Derselbe fügte bei, er würde nach Frankfurt gehen und nach 2 Tagen wiederkommen, um Antwort zu erhalten. Am 20. Juni erschien dieser Hauptmann wieder in Schweinfurt und erhielt auf Befehl des Feldmarschalls die Zusage der gewünschten Hilfe, mit dem Ersuchen, die Richtung des beabsichtigten Weges anzugeben, wobei die Straße über Fulda oder Tann vorgeschlagen wurde. Eine Antwort oder Mittheilung hierüber ist nicht erfolgt. Am 21. vorigen Monats traf aber aus Frankfurt in dem bayerischen Hauptquartier zu Bamberg die offizielle Mittheilung ein, daß ein Kurier des Königs von Hannover aus Göttingen das Ersuchen überbracht habe, ein Truppen-Korps zu entsenden, um den Hannoveranern die Hand zu reichen, welche 16,000 Mann stark seien, und deren Vorposten bei Witzhausen stünden. Es wurde dabei ersucht, sofort eine bayerische Brigade über Fulda vorrücken zu lassen. Sofort ließ der Feldmarschall die 4. in Schweinfurt stehende Division in Eilmärschen nach Fulda vorrücken und mittels der Eisenbahn eine Uhlanen-Brigade und die in Bamberg liegende Infanterie-Division nach Schweinfurt vorgehen, um die Bewegung kräftigst zu unterstützen.

Am 23. Juni Abends und am 24. traf im bayerischen Hauptquartier die Nachricht ein, die Hannoveraner seien nicht von Eschwege gegen Fulda marschirt, sondern stünden bei Mühlhausen und Langensalza abgeschnitten von den Preußen und hätten daher kapitulirt, welche Nachricht jedoch am 25. dahin berichtigt wurde, dieselben hätten nur einen Waffenstillstand zur Unterhandlung abgeschlossen. In Folge dessen wurde der Zug nach Fulda in der Nähe dieser Stadt sistirt und die Armee setzte sich sogleich gegen das Werrathal in Marsch. Die erste leichte Kavalerie-Brigade machte am 26. einen 20stündigen Marsch, um den Werragrund bei Meiningen zu erreichen. Diese Bewegung wurde fortgesetzt, obgleich Kundschafter-Nachrichten von Unterhandlungen und von dem Rückzug der Hannoveraner eintrafen.

Am 28. Juni erhielt das Hauptquartier die Kunde von dem am 27. vorgefallenen Gefechte der Hannoveraner mit den Preußen, und ein Abgesandter des Königs von Hannover brachte die Bitte um kräftige Unterstützung mit der Versicherung, die hannöver'schen Truppen könnten sich noch 8 Tage bei Langensalza halten, soferne ihnen die Lebensmittel nicht ausgehen.

Am 29. Juni überschritt die bayerische Armee bei Koburg, Hildburghausen und Meiningen die bayerische Grenze. Die Spitzen derselben hatten das Werrathal überschritten und waren bis Suhl, Schmalkalden im Thüringerwalde vorgegangen, als am 30. früh die authentische Nachricht von der am 29. vollzogenen Kapitulation der hannover'schen Armee im bayerischen Hauptquartier zu Meiningen eintraf.

Hierauf mußte diese Unternehmung als gegenstandslos aufgegeben werden und die bayerische Armee nahm ihren dadurch unterbrochenen Plan der Vereinigung mit dem 8. Bundesarmeekorps wieder auf, bei dessen Ausführung sie am 3. und 4. Juli auf die Preußen stieß und die Gefechte um Kaltennordheim bestand.

Mit Ausnahme der oben bezeichneten zwei Personen gelangte Niemand von der hannover'schen Armee in's bayerische Hauptquartier, und ebenso wenig gelang es, eine direkte Mittheilung in's hannover'sche Hauptquartier zu bringen.

Aus obiger Darstellung der Thatsachen ergibt sich, daß die Vereinigung der hannoverischen Truppen mit den bayerischen durch die veränderte Marschrichtung der ersteren vereitelt worden ist. Wären die Hannoveraner von Eschwege über Hersfeld nach Fulda vorgerückt, so hätte am 24 dort die Vereinigung mit den bayerischen Truppen stattfinden müssen. Die Gründe dieser veränderten Marschrichtung sind zur Zeit noch völlig unbekannt, aber trotz derselben hat die bayerische Armee, sobald sie dieselbe erfuhr, die größten Anstrengungen gemacht, um den Hannoveranern auf dem andern Wege entgegenzugehen und hat diesem Zwecke sogar die Vereinigung mit dem 8. Armee-Korps geopfert, wie der weitere Verlauf gezeigt hat. Die militärische Würdigung dieser Vorgänge müssen wir anderen Federn und einer späteren Zeit überlassen.

K. Sachsen. **Dresden**, 3. Juli. Trotzdem, daß Seitens des Stadtraths für die Arbeiter, welche sich zu den Schanzarbeiten melden würden, ein ziemlich guter Arbeitslohn offerirt wurde, ist die Zahl der angemeldeten Arbeiter eine sehr geringe gewesen. Auch die Bergleute aus dem Plauen'schen Grund haben sich, theils weil sie unter Militärbedeckung hereingebracht werden sollten, theils weil sie noch auf den Steinkohlenwerken dauernde Beschäftigung, obwohl mit geringerem Lohn, finden konnten, nicht zu der Mitwirkung an den Schanzenaufwerfungen in hinreichender Anzahl verstehen mögen. Das preußische Militärgouvernement hat sich daher entschließen müssen, von Berlin mittelst Extrazügen mehr als 1000 Mann Arbeiter kommen zu lassen. Die Bevölkerung Dresdens ist über diese Einwanderung keineswegs erfreut, sondern versieht sich von ihr nur Konflikte aller Art, und befürchtet in ihrer Angst von diesen Arbeitern Raub, Diebstahl und Plünderung. Indessen werden diese Arbeiter unter strengster Bewachung gehalten. Gestern und heute haben mehrere Verhaftungen von der Spionage verdächtigen Personen, stattgefunden. Von dem preußischen Militärgouverneur von Sachsen, Generallieutenant v. d. Mülbe, ist der Vertrieb der „Gartenlaube" für das Königreich Sachsen verboten, und solches dem Verleger Ernst Keil in Leipzig durch die preußische Kommandantur dahier eröffnet worden. (A. Z.)

Gr. Hessen. Die Schiffbrücken zu Mannheim-Ludwigshafen und zu Worms sind abgefahren, die vollständige Equipage der letzteren, sowie der fliegenden Brücken zu Gernsheim und Oppenheim sind in dem **Mainzer** Hafen geborgen worden. Der einzige Uebergang über den Rhein zwischen Koblenz und Knielingen besteht also nur noch in der Mainzer Schiff- und Eisenbahnbrücke. Dagegen ist die Postverbindung zwischen Mainz und Bingen wieder hergestellt und die Personen-Dampfboote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft haben ihren Dienst auf der ganzen Strecke von Köln bis Mannheim wieder aufgenommen. Ebenso sind starke Schleppzüge mit Ruhrkohlen-Ladung in Mainz angekommen. (Frkf. J.)

Kurhessen. **Kassel**, 5. Juli. Der kgl. preußische General der Infanterie v. Werder hat folgende Proklamation an die Offiziere und Soldaten der kurhessischen Armee gerichtet:

„Seitdem Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen in Folge der jüngsten kriegerischen Ereignisse sein Land verlassen, ist die kurhessische Armeedivision ohne Kriegsherrn. Kurhessische Officiere und Soldaten! Der Befehl Eures Korpsführers hat Euch in den südlichen Gebietstheilen Eures Landes concentriren können, aber er ist nicht befugt, Euch über die Grenzen Eures Vaterlandes hinauszuführen und unter fremde Befehle zu stellen. Der Beschluß des sogenannten Bundestages in Frankfurt a. M., Euch in ein fremdes Armeekorps einzufügen, ist völlig rechtswidrig und unverbindlich. Wenn Ihr ihm Folge leistet, seid Ihr nicht mehr Soldaten, die dem Willen ihres Kriegsherren gehorchen, gleichviel ob gern oder ungern, sondern Ihr werdet Parteigänger, welche auf eigene Hand den Krieg als gesetzloses Handwerk treiben. Kann es die Ehre der kurhessischen Armee ertragen, daß man aus ihr eine bayerische oder württembergische Soldatentruppe macht? Niemand sollte diese Zumuthung wagen dürfen. Aber ich rede nicht zu Eurem Ehrgefühl, welches keinen Zweifel duldet, sondern zu Eurem Rechtssinn; denn der Widerstreit der Verhältnisse kann auch den Bravsten irre leiten. Indem Euch der unmittelbare Wille Eures Kriegsherrn fehlt, habt Ihr Euch der bestehenden Obrigkeit Eures Landes zu fügen. Als der Kurfürst, Euer Herr, das Land verließ, hat Se. k. Hoheit zu seinem Volke Worte des Abschieds gesprochen, in denen er alle seine Behörden auffordert, sich der neuen Ordnung der Dinge willig zu fügen und im Interesse des Landes nach wie vor ihre Pflicht zu thun. Offiziere und Soldaten der kurhessischen Armee! Euch so gut wie jeden Eurer Mitunterthanen trifft dieser Befehl Eures kurfürstlichen Herrn. Kraft des mir übertragenen Amtes als Generalgouverneur des Kurfürstenthums, fordere ich Euch hiermit auf, friedlich in Eure Garnisonen zurückzukehren. Wenn es zwar die Verhältnisse gebieterisch fordern, daß die Mannschaften entlassen werden, so bleibt doch den Offizieren die Vollehre ihrer Waffen und der ganze Umfang ihrer bisherigen Bezüge und Kompetenzen. Ich habe Euch dies von Mund zu Mund sagen wollen, wie es zwischen Soldaten Gebrauch ist, aber der Höchstkommandirende Eurer Division hat die Mittheilungen des von mir abgesendeten Militärparlamentäroffiziers nicht angenommen*). Ich bin daher genöthigt, diese Worte durch die öffentlichen Organe an Euch zu richten. Nehmt sie kameradschaftlich auf und folgt meiner Aufforderung. Ihr, deren Väter seit Jahrhunderten nicht anders als an Preußens Seite glorreich gefochten, werdet nicht, meinem Herzen zuwider, mich zwingen wollen, Euch als Feinde zu behandeln, und dies nur um des verhängnißvollen Irrthums Eures zeitigen Führers willen. Kassel, 4. Juli 1866. Der General-Gouverneur von Kurhessen: v. Werder, k. preußischer General der Infanterie."

Fr. Städte. **Frankfurt**, 5 Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr entstand hier ein starker Auflauf durch die Verhaftung eines wirklichen oder vermeintlichen preußischen Spions, der sich angelegentlich über die Truppenbewegungen erkundigt hatte. Er trieb sich schon mehrere Tage in Frankfurt herum, namentlich in Gasthöfen, Kaffeehäusern und an andern öffentlichen Orten. Ein Frankfurter Bürger wollte, trotzdem daß er einen großen Bart sich hatte wachsen lassen und gentlemännisch-englisch herausgeputzt war, in ihm einen früher hier in Garnison gelegenen preußischen Hauptmann Baron Rentter erkannt haben, was seine Verhaftung herbeiführte. Er wurde nach der Kommandantur gebracht. (Frkf. P.)

Frankfurt, 6. Juli. Ueber die Verschanzungen schreibt man der „Neuen Frankfurter Zeitung": Gerüchte, deren Unsinnigkeit bei besonnener Ueberlegung einem Jeden einleuchten müßte, durchlaufen die Stadt und finden Glauben bei beängstigten Gemüthern. Was der eine Bürger erfindet, tragen andere vergrößert weiter, und erzeugen dadurch Besorgnisse, von deren Ursache sich Niemand Rechenschaft zu geben weiß. Wir sind im Stande zu erklären, daß diesseits des Rheines kein feindlicher Soldat auf 20 Stunden in der Runde, und jenseits keiner näher als Bingen steht; daß den Bundestruppen kein Unfall zugestoßen und überhaupt seit den telegraphisch gemeldeten Gefechten von keinem weiteren zur Stunde irgend etwas bekannt ist. Die im Bau befindlichen Schanzen haben keinen anderen Zweck, als die Stadt gegen einen etwaigen Handstreich zu sichern. Die Bewohner sollten sich gerade darüber beruhigen, daß nicht ein kleines feindliches Corps sich in die Stadt werfen kann, welche dieselbe dann gegen überlegene Kräfte zu vertheidigen suchen und zu seinem Schutz wie an anderen Orten Vertheidigungswerke errichten würde. Weit entfernt, daß unsere Stadt durch diese Schanzen einem Bombardement ausgesetzt werden könnte, sind sie bei ihrer Entfernung gerade ein wirksames Mittel, ein Bombardement selbst durch gezogene Geschütze zu verhindern. Der Personen-Verkehr auf mehreren Eisenbahnen ist nur vorübergehend zu Militär-Zwecken, und um Eisenbahnmaterial hier anzusammeln, unterbrochen. Die Taunus-Bahn, die linksmainische und bayerische Bahn sind dem Verkehr noch regelmäßig geöffnet.

Die „Frkf. Postz." theilt folgendes Schreiben des Herzogs zu Nassau an den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen mit:

„Ew. k. Hoheit Aufruf an die Bewohner des Herzogthums Nassau habe ich mit um so größerer Befremdung gelesen, als ich seither gewohnt war, in Hochdenselben einen, durch altehrwürdige Traditionen moralisch verpflichteten Vertreter des konservativen Prinzips zu sehen, unfähig, besonderen politischen Bedürfnissen zu lieb dasselbe momentan zu verläugnen. Mag auch der unselige Bruderkampf, der heute unser gemeinsames Vaterland zerfleischt, Ew. k. Hoheit der Bundesfahne feindlich entgegenstellen, zu welcher ich mich bekenne; er berechtigt Sie nicht zu der Geringschätzung, womit Sie ein in seiner Loyalität unbescholtenes Volk von seiner Unterthanenpflicht abzulenken trachten; er gibt Ihnen noch weniger das Recht, summarisch meine Regierung als eine „verblendete" darzustellen, weil sie das Heil des Nassauer Volkes in einer allgemeinen deutschen Verbrüderung für verbürgter hält, als unter der Bevormundung einer einzelnen Macht. Das materielle Uebergewicht der k. preußischen Armee bietet Ew. k. Hoheit schon Waffen genug, um Hochdenselben zu gestatten, auch ohne Beihilfe derjenigen revolutionären Mittel gegen mich einzuschreiten, welche Gottlob zwischen deutschen Fürsten bisher nicht Brauch waren. Mögen Ew. k. Hoheit immerhin die freudige Ehrenhaftigkeit, womit das süddeutsche Armeekorps am Main die Bundesverpflichtungen seiner respektiven Regierungen zu vertreten bereit ist, als einen „frevelhaften Uebermuth" bezeichnen; im Jahre 1813, als die preußische Armee für die Unabhängigkeit ihres Kriegsherrn und Vaterlandes gegen fremde Uebergriffe in die Schranken trat, gab es in Preußen andere Ausdrücke für die gleichen Motive. Ew. k. Hoheit werden aber die Gnade haben, mir zuzugestehen, daß im heutigen Kriege die ersten sogenannten strategischen Operationen Preußens gegen „die reichen Länder, welche die preußische Rheinprovinz umgeben",

*) Und darüber wundert sich der General v. Werder noch! Seine Verwunderung wäre viel eher am Platz, wenn der kurhessische Truppen-Kommandant ihm willfahrt, d. h. die Hand geboten hätte, die Truppen zum Treubruch zu verleiten.

nicht gemacht sind, um dem Programm von „glänzender geistiger und materieller Entwicklung", von „unberührten Grenzen, ungestörtem Handel" u. s. w., womit Ew. k. Hoheit das ungewöhnliche Vorgehen Preußens bezeichnen, Nachdruck zu verleihen, und daß die, ohne vorherige Kriegserklärung erfolgte Ueberrumpelung Kurhessens, die völkerrechtswidrige Entführung mitten im Frieden eines deutschen Fürsten, und nemlich erst die jeglichen strategischen Vorwandes entbehrende, durch keine Kriegserklärung motivirte und Angesichts meiner damals noch nicht abgebrochen gewesenen diplomatischen Beziehungen zum k. preußischen Hofe ausgeführte Razzia auf Rüdesheim, den schönen Worten Ew. k. Hoheit widersprechen. Ich habe mich, meiner und meines Landes Ehre gegenüber zu diesem Ausdruck meiner aufrichtigsten Herzensmeinung verpflichtet gefühlt und bin darauf gefaßt, getrosten Muthes dessen Folgen zu tragen. Biebrich, 7. Juli 1866."

Preußen. Berlin, 4. Juli. Es läßt sich bereits jetzt übersehen, daß die Regierung unter dem Eindruck der kriegerischen Ereignisse, theilweise auch durch die heimlichen, aber desto energischeren Agitationen unter der ländlichen Bevölkerung bei den am 3. Juli vollzogenen Wahlen sehr bedeutende Erfolge gehabt hat, die in den drei Provinzen Brandenburg, Pommern, und Schlesien sogar vollständig genannt werden können. Die großen Städte der Monarchie, Berlin voran, Königsberg, Breslau, Danzig, Posen, Köln haben, unbeirrt durch augenblickliche Zeitströmungen, festgehalten an den bewährten Kämpfern für das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses. Aber das platte Land der östlichen Provinzen hat die Verfassungs-Partei größtentheils im Stiche gelassen. Die hervorragenden Mitglieder der Fortschrittspartei und des linken Centrums sind indeß mit wenigen Ausnahmen wieder gewählt. Die altliberale Partei hat den Grafen Schwerin verloren, der in seinem alten Wahlkreis gegen die Konservativen unterlegen ist, aber wahrscheinlich bei einer der für Vincke erforderlichen Nachwahlen gewählt werden dürfte. Die konservative Partei hat diesmal viele ihrer Koryphäen durchgesetzt, wir nennen nur Paulus Cassel, Landrath von Brauchitsch, Bürgermeister Stresser. Es wird demnach der liberalen Partei diesmal eine geschlossene konservative gegenüberstehen, neben welcher der fünfmal gewählte Vincke eine neue Fraktion von etwa 20—30 Stimmen bilden dürfte. (Rhein. Z.)

Berlin, 6. Juli. Die im Felde befindliche Landwehr hat nun auch Zündnadelgewehre erhalten. (Köln. Z.)

Aus Wesel schreibt man der „Krefelder Zeitung" unterm 28. Juni: „Heute Morgen wurde hier der hannover'sche Landdrost Nieper in Begleitung eines Husaren-Offiziers und unter starker Bedeckung eingebracht. Wie wir vernehmen, ist derselbe in Emden mit 3 Millionen Thaler hannover'scher Regierungsgelder ergriffen worden. Man hat den Gefangenen, der mit gespanntem Pistol bewacht wurde, in die Citadelle gebracht."

Oesterreich. Prag, 4. Juli. Die „Politik" warnt die hiesige Bevölkerung vor Uebereilungen. Seit dem letzten Sonntag sei eine förmliche Auswanderung an der Tagesordnung. (An diesem Tage verließen über 13,000 Personen auf der Westbahn die Stadt.) Das Fliehen auf's Land hinaus habe doch sicher keinen Zweck, da man auf dem Lande mehr als in der Hauptstadt der militärischen Willkür ausgesetzt sei. (Am 6. wurde Prag von den Preußen besetzt.) — Die Befestigungen am Fort Wischehrad sind sämmtlich entfernt worden, damit Prag vollkommen als eine offene Stadt erscheine.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Die große, durch den heutigen „Moniteur" verkündigte Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstands, an welchen sich die bestimmte Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen des Friedens knüpft, hat in der französischen Hauptstadt einen wahren Sturm von Begeisterung hervorgerufen, der sich zunächst durch freiwilliges Beflaggen der Häuser kundgibt, und heute Abends in einer feierlichen Illumination seinen Ausdruck finden soll. Der Geschäftswelt namentlich, welche während der letzten Monate ihre Interessen auf das ernstlichste gefährdet sah, ist ein Alp vom Herzen genommen, aber auch die gänzlich unbetheiligten Klassen, die mit ihrem Urtheil und ihren Sympathien weder aus noch ein wußten, athmen frei auf, und allgemein lobt man den Entschluß des Kaisers Franz Joseph, der den Schrecken des Krieges ein Ende machte. Die Nachricht kam so durchaus überraschend und unerwartet — mit Ausnahme des Herrn Drouyn de Lhuys sollen sie sämmtliche Minister erst aus dem „Moniteur" erfahren haben — daß über deren Entstehungs-Geschichte nur erst wenig Details aufzutreiben sind, und über das weiter Kommende fast lediglich Vermuthungen umlaufen. Nachstehende Einzelheiten sind mir indessen aus sicherer Quelle mitgetheilt worden. Vorgestern Nachmittags um 4 Uhr empfing der Kaiser eine Depesche des Grafen Bismarck, welche ihm einen entscheidenden Sieg der preußischen Waffen meldete, und um 8 Uhr eine solche vom Kaiser von Oesterreich mit der Bestätigung dieser Nachricht. Kurz darauf kam der Fürst Metternich noch den Tuilerien, mit der Bitte um eine Audienz, welche ihm auch sofort gewährt wurde. Derselbe blieb zwei Stunden beim Kaiser, welcher sich alsdann in die Gemächer der Kaiserin verfügte und ihr ankündigte, daß sie die gemeinsam beschlossen gewesene Reise nach Amiens allein anzutreten habe. Am folgenden Morgen, also gestern früh, verbrachte der Prinz Napoleon, wie schon seit einigen Wochen, zwei volle Stunden in Gesellschaft seines kaiserlichen Vetters, scheint jedoch von den Vorfällen nicht das mindeste erfahren zu haben, ebensowenig wie die HH. Pietri, Walleweki, de Lavallete und Buitry, die sich um 2 Uhr zu einer Berathung im Cabinet des Kaisers versammelten. Dagegen spielte der Telegraph den ganzen Tag zwischen Paris und Wien, und Fürst Metternich, Hr. Drouyn de Lhuys und Hr. Rouher, welch' letzterer also doch wohl auch um die Sache gewußt haben mag, kamen mehrmals nach dem Schlosse. Die Sache gedieh so weit, daß um halb zwölf Uhr Nachts der Cabinetssekretär, Hr. Conty, die bewußte Note in die Druckerei des Moniteur tragen konnte. Etwas beleidigt, aber im Grunde doch erfreut, soll sich heute früh der Prinz Napoleon zu seinem Vetter begeben haben, worauf er, nach erfolgter Auseinandersetzung, einem in Eile auf 10 Uhr zusammen berufenen Ministerrath, an dem auch mehrere Staatsräthe, Hr. Parien und andere theilnahmen, beiwohnte. Sofort nach Beendigung desselben wurden die französischen Gesandten in London und St. Petersburg telegraphisch instruirt, die dortigen Cabinette zu gemeinsamer Bemühung mit Frankreich einzuladen, um die Friedensbasen, auf welche gestützt ein Congreß demnächst mit Aussicht auf Erfolg zusammentreten könnte, ausfindig zu machen. Hinsichtlich des Entschlusses des Kaisers von Oesterreich, dem Kaiser Napoleon das Mittleramt anzutragen, ist mir von bestunterrichteter Seite versichert worden, daß derselbe zwar ein durchaus spontaner gewesen, daß jedoch schon nach dem Treffen von Skalitz der Herzog von Gramont auf höheren Befehl in Wien die Anzeige gemacht habe, sein Souverän sei zur Uebernahme der Mediation bereit. Was nun die als wahrscheinlich in Aussicht genommenen Friedensbedingungen betrifft, so ist zu konstatiren, daß sich die Italiener über die von ihnen gespielte Rolle aufrichtig schämen, denn die Geschichte weist noch kein Beispiel einer Macht auf, welche für eine erlittene Niederlage durch eine schöne Provinz getröstet wurde. Ginge es nur irgend an, so würden sie darum zu deren Erlangung einen andern Weg einzuschlagen suchen, aber ein Angriff auf Venetien, eine für's Erste französische Provinz, verbietet sich natürlich von selbst. Da sie nun dieses Ziel ihres langjährigen Strebens aus der Hand Frankreichs empfangen werden, so können sie selbst wenig dagegen einwenden, wenn der Kaiser in der Nähe der See-Alpen eine „Rectification de frontière", welcher Ausdruck bekanntlich durch „französische Gebietsvergrößerung" übersetzt werden muß, vornehmen wird. Die Absicht auf Sardinien scheint aufgegeben zu sein, dagegen sollen die piemontesischen Provinzen Cuneo, Porto, Maurizio und ein Theil des genuesischen Gebiets an Frankreich fallen. (Allg. Z.)

Local-Chronik.

X **München**, 10. Juli. Heute Nachts zwischen 11 und 12 Uhr ertönte Feuerlärm, welcher einen im Daniel'schen Bäckerhause an der Ecke der Elisen- und Dachauerstraße, wahrscheinlich in Folge von Fahrlässigkeit, ausgekrochenen Brand signalisirte; in kürzester Frist stand der Dachstuhl des weitläufigen, vierstöckigen Gebäudes in lichten Flammen, welche alsbald auch die Mezzaninwohnungen ergriffen und einen Theil der Bewohner desselben in so dringende Lebensgefahr setzten, daß mehrere Personen nur durch die äußerst muthvollen Anstrengungen einiger Männer, mittelst auseinander gestellter Leitern gerettet werden konnten. Dem von der Windstille begünstigten Löscharbeiten gelang es übrigens, den Brand auf den Dachstuhl und das oberste Stockwerk zu beschränken. Leider ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, indem ein bisher noch nicht erkannter Mann, wahrscheinlich bei Rettungsversuchen, durch das Dach einbrach und im Rauche erstickte. — Dieser Tage wurde hier aus Anlaß einer Untersuchung wegen Verbreitung falscher Banknoten ein emigrirter polnischer Geistlicher verhaftet und Haussuchung bei mehreren seiner Landsleute vorgenommen.

Mitgetheilt.

München, 10. Juli.

Preußische Kavalerie hat in der Gegend von Rehau die Grenze überschritten.

Bei Brückenau und Hilders sind Preußen vorgerückt, und es ist gestern zwischen Kissingen und Brückenau zu einem Gefecht zwischen Preußen und Bayern gekommen, über welches nähere Nachrichten noch fehlen.

Abends kam die Nachricht nach Kissingen, die Preußen seien zurückgedrängt. Alle Höhen um Kissingen sind von der Division Zoller besetzt.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Prinzen Karl war seit zwei Tagen in Neustadt a. S. und sollte heute nach Münnerstadt gehen.

Das VIII. Bundes-Armeekorps hat entschieden darauf verzichtet, sich mit der bayerischen Armee zu vereinigen und ist gegen Frankfurt zurückgegangen.

Nach Berichten aus Regensburg stehen zwischen Prag, Pilsen und Eger keine Preußen. Aus Prag ist am 9. der Eilwagen in Eger angekommen.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 10. Juli. Heute erschien folgendes kaiserliche Manifest:

„An meine Völker! Das schwere Unglück, das meine Nordarmee, trotz heldenmüthigsten Widerstandes, getroffen, die Gefahren, die dadurch für das Vaterland erwachsen, die Kriegesbedrängnisse, die verheerend über mein geliebtes Böhmen sich ausbreiten und anderen Reichstheilen drohen, die schmerzlichen, unersetzlichen Verluste für viele Tausende Familien haben mein Herz, das so warm für das Wohl meiner Völker schlägt, auf's tiefste erschüttert. Allein das Vertrauen, das ich in meinem Manifest vom 17. Juni ausgesprochen, das Vertrauen auf euere unerschütterliche Treue, Hingebung und Opferwilligkeit, auf den selbst am Unglücke nicht zu brechenden Muth der Armee, das Vertrauen auf Gott und mein gutes, heiliges Recht ist in mir keinen Augenblick wankend geworden.

„Ich habe mich an den Kaiser der Franzosen um Vermittlung eines Waffenstillstandes mit Italien gewendet. Ich fand nicht nur bereitwilligstes Entgegenkommen, sondern der Kaiser Napoleon hat sich auch aus eigenem Antriebe und in der edlen Absicht der Verhinderung des weiteren Blutvergießens zum Vermittler eines Waffenstillstandes mit Preußen und zur Einleitung von Friedensunterhandlungen anerboten.

„Ich habe dies Anerbieten angenommen; ich bin zum Frieden unter ehrenvollen Bedingungen bereit, um dem Blutvergießen und den Verheerungen des Krieges ein Ziel zu setzen; allein nie werde ich in den Abschluß eines Friedens willigen, durch welchen die Grundbedingungen der Machtstellung meines Reiches erschüttert würden. In diesem Falle bin ich zum Kampf aufs Aeußerste entschlossen und hierin der Zustimmung meiner Völker gewiß.

„Alle verfügbaren Truppen werden zusammengezogen, und durch die angeordnete Rekrutirung, wie durch die zahlreichen Freiwilligen, welche der neuaufleben de patriotische Geist überall zu den Waffen ruft, ergänzen sich die Heereslücken.

„Oesterreich ward vom Unglücke schwer getroffen, aber es ist nicht entmuthigt, nicht gebeugt.

„Meine Völker, vertraut auf euren Kaiser! Oesterreichs Völker haben sich nie größer als im Unglück gezeigt! Auch ich will dem Beispiele meiner Ahnen folgen und in unerschütterlichem Gottvertrauen, in Entschlossenheit und Beharrlichkeit euch voranleuchten. Gegeben am 10. Juli 1866. Franz Joseph."

Wien, 8. Juli. Die „Wiener Zeitung" schreibt: „Auch heute ist es uns noch nicht möglich, authentische Angaben über den Stand der Nordarmee und über die Größe der Verluste zu geben, welche sie in der Schlacht am 3. Juli erlitten. Truppenmärsche, welche zur erneuten Konzentrirung der Armee stattfinden, das Eintreffen einzelner Abtheilungen bei ihren Korps und eine Reihe anderer Umstände, wie sie eben die natürliche Folge der Rallirung des Heeres sind, verhindern eine volle Uebersicht über die oben angegebenen Punkte. Die bisherigen Erhebungen stellen übrigens einen günstigeren Stand der Dinge heraus, als anfänglich vermuthet worden."

Wien, 9. Juli. Die Kaiserin hat heute auf 2 Tage nach Pesth sich begeben, um die dort befindlichen Verwundeten zu besuchen.

Wien, 9. Juli. Die massenhaften Zuschübe Verwundeter, die begreiflicherweise von der Nordarmee nach den gewaltigen, man kann fast sagen beispiellosen Ereignissen der letzten Tage nur nach Wien stattfinden konnten, haben, wie die „Wiener Zeitung" konstatirt, zu wiederholtenmalen Besorgnisse laut werden lassen, es könnte durch eine Anhäufung derselben und durch die hiemit nothwendig verbundene Errichtung einer vermehrten Anzahl von Militärspitälern in der Residenz Anlaß zur Entwicklung eines epidemischen Erkrankens gegeben werden. Die „Wiener Zeitung" sucht nun das Publikum zu beruhigen, indem sie versichert, daß die Ueberfluthung mit Verwundeten keine andern Maßregeln als die getroffenen zugelassen habe, daß aber der Verlauf der Wundheilungsprozesse in allen Spitälern ein sehr günstiger, auch die Sterblichkeit in denselben verhältnißmäßig geringer als in andern Jahren sei. Es würden auch keine weiteren Militärspitäler in Wien errichtet. Uebrigens seien die vielen (nahezu 5000) Verwundeten, die in den letzten Tagen in Wien ankamen, größtentheils wieder nach Auswärts weiter geschafft worden, so nach St. Pölten, Krems, Kloster Neuburg ꝛc.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

3551. [3c]

Edikt.

In der Exekutions-Sache des Ignaz Rothmüller gegen Ferdinand Baron Heyen v. Rosenfeld wegen 30,000 fl. ö. W. sind die dem Exekuten gehörigen unbeweglichen Güter in Ungarn n. z. in Mad Grundbuchs Prot. Zl. 6. 62. in Opel G. B. Zl 63, 95, 275, in Zombor G. B. P. Zl. 176 endlich in Jalya G. B. P. Zl. 1300, der Exekution unterzogen worden, und zur Einberufung der Gläubiger der Termin auf den **12. Juli 1866** festgesetzt.

Es werden demnach diejenigen aufgefordert, welche auf die gepöndeten Güter Eigenthumsrechte zu haben glauben, daß sie ihre diesfälligen Ansprüche bis zum Oben angesetzten Tage bei dem Gefertigten anzumelden haben.

Comitats-Gericht als Grundbuchs-Behörde zu S. a Ujhely in Ungarn — den 9. Juni 1866.

Benenyey Gabo,
Comitats-Gerichts-Präses.

3637.

Dankeserstattung.

Dem königlichen Universitätsprofessor Herrn Dr. Nußbaum fühle ich mich verpflichtet öffentlich meinen innigsten Dank abzustatten für die an mir in edelster Uneigennützigkeit so trefflich ausgeführten Operation.

Steinbühl, Bezirksamts Kötzting den 7. Juli 1866.

Scharrer, Schullehrer.

3632. Grat. **Bekanntmachung.**

Pflegschaft über „Dionys" f. u. der Afra Sirch von Mussenhausen betr.

Der Dienstknecht Ludwig Fleischer von Grönenbach soll in einer Pflegschaft vernommen werden

Man ersucht um Mittheilung seines dermaligen Aufenthaltsortes.

Mindelheim, den 30. Juni 1866.

Königl. Landgericht.
Der k. Landrichter:
S. Ammon.

E.-Nr. 2408. Bäz

3629. **Stelle-Gesuch.**

Ein durch mehrjährige Praxis im deskriptiven Steuer-Umschreibwesen sowie dem gesammten Ablösungswesen vollkommen routinirter Kameralpraktikant, der seine Brauchbarkeit durch musterhafte Zeugnisse nachweisen kann, wünscht seine Stelle zu verändern.

Gefällige Offerte sub Chiffre K. M. besorgt die Expedition.

Zur gefälligen Beachtung.

Wir geben hiemit bekannt, daß von jetzt an das Morgenblatt erst um ½9 Uhr früh, das Mittagblatt um ½2 Uhr Mittags und das Extrablatt um ½7 Uhr Abends bei uns in Empfang genommen werden kann. Die Zustellung zu unserer Filial-Expedition (Franz'sche Buchhandlung, Perusagasse 4) und in's Haus durch Austräger kann selbstverständlich erst etwas später erfolgen.

Die Expedition der Bayerischen Zeitung.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Dienstag. **Nr. 189.** **10. Juli 1866.**

Amtliches.

München, 10. Juli.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Schloß Berg, den 5. ds., nachstehende Ernennungen allergnädigst zu genehmigen geruht:

zu Unterlieutenants auf Kriegsdauer: C. Herbeck, Post- und Bahnamts-Gehilfe, im 3. Inf.-Reg., A. Fleischmann und F. Oertbel aus Amberg im 6. Inf.-Reg., Fr. Mayerhofer, Grenzaufseher zu Rosenheim, im 12. Inf.-Reg., Chr. Erras, Forstgehilfe zu Pfreimt, im 6. Jäger-Bat., L. Schlosser, Rechtspraktikant in Amberg, im 13. Inf.-Reg., A. Schuch, Güter-Expeditions-Assistent in Amberg, im 4. Inf.-Reg., M. Thallmeyr, Kaufmann in Landshut, im 9. Inf.-Reg., C. Trümmer, Rechtskandidat zu Amberg, im 5. Inf.-Reg., C. Scheidemandel, Reviergehilfe zu Pleistein, im 4. Inf.-Reg., A. Meier, Forstgehilfe in Bittenbrunn, im 15. Inf.-Reg., C. Sondinger, Forstgehilfe in Schrobenhausen, im 12. Inf.-Reg., C. Zimmer, Notariatsschreiber zu München, im 3. Inf.-Reg., H. Knochenhauer, Commis in München, im 7. Inf.-Reg., C. Wolcher, Botaniker in München, im 10. Inf.-Reg., Chr. Frhr. v. Waldenfels, Postpraktikant in München, im 13. Infanterie-Regiment, A. Philipp, Post- und Bahnamts-Gehilfe in Kempten, im 12. Infanterie-Regiment, J. Lommer, Rechtspraktikant in Passau, im 8. Inf.-Reg., O. Heumann, Rechtspraktikant in München, im 3. Inf.-Reg., M. Krembs, Rechtskonzipient in München, im 7. Inf.-Reg., A. Freiherr v. Kressringen, Post- und Bahnpraktikant aus Bamberg, im 1. Inf.-Reg., J. Röther, Forstgehilfe in Herzogau, im 5. Inf.-Reg., J. Wahrheit, Rechtskandidat aus Kirchheimbolanden, im 4. Inf.-Reg., C. Landmann, Kandidat der Medicin aus Freysing, im 10. Inf.-Reg., T. Horn, Forstgehilfe aus Hohenkinden, im 15. Inf.-Reg., C. Mennier, Eisenbahn-Konducteur zu München, im 14. Inf.-Reg., C. Frhr. v. Maillot de la Treille, Rechtskandidat aus Speyer, im 13. Inf.-Reg., C. Kohler, Forstgehilfe in Isen, im 8. Jäger-Bataillon, Franz Strang, Rechtskandidat aus Aichach, im 9. Inf.-Reg., Ad. Lengger, Cameral-Praktikant in Dillingen, im 11. Inf.-Reg., M. Schultze, Polytechniker in München, im Inf.-L.-Reg., J. Wild, Polizei-Funktionär aus München, im 1. Inf.-Reg., Ed. Boldauf, Hauptzollamts-Assistent aus Ludwigshafen, im 4. Inf.-Reg., B. Landgraf, Hauptzollamts-Assistent aus Ludwigshafen, im 9. Inf.-Reg., Ed. Ritter v. Poschinger, Rechtskandidat aus München, im 3. Chev.-Reg., A. Frhr. v. Tucher in München im 1. Chev.-Reg., J. Jodl, k. Bereiterscholar aus München, im 1. Kür.-Reg., Ed. v. Schlichtegroll, Rechtspraktikant aus München, im 6. Chev.-Reg., Fr. v. Sigriz aus Reigersbeuern im 1. Kür.-Reg., C. Remmel, Rechtspraktikant aus Landshut, im 3. Ulanen-Regiment, C. Frhr. v. Seefried von Bamberg im 2. Chev.-Reg., L. Weinberger aus Augsburg im 3. Kür.-Reg., L. Greßer aus Augsburg im 8. Uhl.-Reg., J. Goßner aus Augsburg im 1. Uhl.-Reg., F. Niedermayer aus Regensburg im 1. Chev.-Reg., Johann Hochgrößl, Polytechniker aus München, und L. Fortenbach, Postassistent in Amberg, im 1. Art.-Reg., M. v. Stubenrauch, Polytechniker in München, im 3. reitenden Art.-Reg., F. Niederlein, Rechtspraktikant aus Regensburg, und C. P. Kuieß, Kandidat der Mathematik in München, im 4. Art.-Reg., Heinr. Bärmann aus München im 1. Art.-Reg., F. X. Messert, Rechtspraktikant von Passau, H. Greßer, Rechtspraktikant von Würzburg, und M. Hofmann, Kandidat der Medicin zu Würzburg im 2. Art.-Reg., dann die Baupraktikanten M. Ott aus München, H. Haase aus München, H. Böhm aus Kleinschwarzenbach, G. Müller aus Bernstein bei Wunsiedel, C. v. Paschwitz aus Nürnberg, W. Weiß aus Thurnau, J. Böhrer aus München, A. Prandl aus München, und C. Knorr aus Landshut, sämmtliche im Genie-Stab.

Nichtamtliches.

† **München**, 10. Juli. In wahrhaft väterlicher Fürsorge für das Wohl seiner im Felde stehenden Armee hat Se. Maj. der König beschlossen, allerhöchst seinem General-Adjutanten Generalmajor von Spruner die Oberleitung über die zu Krankenanstalten eingerichteten von Seiner Majestät zur Verfügung gestellten k. Schlösser sowohl als über alle für die Aufnahme von Kranken der Feldarmee bestimmten Anstalten zu übertragen. Derselbe wird ungesäumt an seinen Bestimmungsort abgehen.

† **München**, 10. Juli. Wegen Erkrankung des Herrn Staatsrathes v. Ringelmann ist der k. Staatsrath Herr v. Fischer mit der interimistischen Leitung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten allerhöchst beauftragt worden.

† **München**, 10. Juli. Die in unserem Morgenblatte Nr. 182 gebrachte Notiz, daß preußischer Seits die Abfertigung auf Begleitschein auf diesseitige Aemter verweigert werde, können wir dahin erläutern, daß diese Weigerung nicht von preußischen Zollbehörden, sondern von der preußischen Eisenbahnverwaltung zu Saarbrücken veranlaßt ist, welche nach einer von derselben erlassenen Bekanntmachung, die von ihr zu besorgende zollamtliche Behandlung der aus Frankreich kommenden, für Gegenden des Kriegsschauplatzes bestimmten Güter aus Anlaß der eingetretenen Verkehrsunterbrechungen mit den deutschen östlichen Nachbarbahnen nur noch insoweit erfüllt, als dieselbe auf Verzollung am Hauptzollamt Saarbrücken lautet, wogegen jede Begleitscheinabfertigung bis auf Weiteres eingestellt ist. Der Abfertigung im summarischen Anlageverfahren unter Raumverschluß wird ebenfalls nur soweit, als der Verkehr noch offen ist, stattgegeben. — Von Seite der preußischen Zollbehörden scheint, soweit hierorts bekannt geworden, die Abfertigung von Waaren auf Begleitschein nicht untersagt zu sein.

* **München**, 10. Juli. Privatmittheilungen verdanken wir folgende weitere Details über den Kampf bei Kaltennordheim am 4. d. Mts. Trotz vorhergegangener, anstrengender Märsche und Bivouacs im Freien bei meist abscheulichem Wetter konzentrirten sich sämmtliche Truppentheile mit großer Raschheit und Präzision, alle beseelt von freudigem Verlangen, sich mit dem Feinde zu messen. Den Preußen stunden in Bälde die 3. und 4. Division in Gefechtstellung gegenüber, während die 1. und 2. Division zur allenfallsigen Unterstützung in geringer Entfernung bereit waren. Das Gefecht entwickelte sich mit einem lebhaften Artilleriekampf. Der 3. Division gegenüber wurden preußischerseits 14 gezogene Geschütze gegen 8 gezogene 6 Pfünder der Batterie Lottersberg ins Feuer gebracht. Trotzdem erhielt sich die letztere dem preußischen Geschützfeuer überlegen. Gleich der erste Schuß demontirte ein preußisches Geschütz, im Verlaufe wurde noch ein weiteres demontirt und zwei Munitionskarren flogen in die Luft. Bayrischerseits blieb das Material der Batterie vollkommen unberührt und waren nur wenige Verletzungen der Bedienungsmannschaft zu beklagen.

Während des Artilleriefeuers kamen beiderseits starke Infanterieabtheilungen ins Gefecht. Die bayerische Infanterie ließ sich durch das allerdings erstaunlich rasche Feuer aus den Zündnadelgewehren nirgends aus der Fassung bringen, sondern erwiderte dasselbe mit voller Ruhe durch ein zwar langsameres, aber wohlgezielteres Feuer. Mehrfacher Anprall unserer Abtheilungen mit dem Bajonett wurde von den gegenüberstehenden Preußen nicht abgewartet, dieselben beschränkten sich vielmehr darauf, ihre Artillerie- und Kleingewehrfeuer auf weite Entfernungen zu unterhalten. Im Orte Wiesenthal bei Roßdorf hielten sie jedoch Stand, und mußte das Dorf von Truppentheilen der 4. Division mit dem Bajonnet erstürmt werden; dasselbe blieb schließlich im Besitze der bayerischen Truppen, wobei zahlreiche preußische Gefangene gemacht wurden. Gegen vier Uhr Nachmittags wurde von den Preußen das Gefecht abgebrochen und der Rückzug angetreten. Auf eine Verfolgung mußte bayerischerseits zum großen Bedauern der im Gefecht engagirten Truppen verzichtet werden, da hiedurch die Armee von der Erreichung des ihr zunächst gesetzten Zieles der Vereinigung mit dem 8. Bundes-Armeekorps abgelenkt worden wäre.

Das Resultat der Gefechte kann bayerischerseits als ein sehr günstiges betrachtet werden. Allerdings wird unser Verlust, besonders an Offizieren, die überall ihrer Mannschaft mit dem besten Beispiel vorangiengen, als nicht unbedeutend angegeben. Der Verlust der Preußen, war jedoch nach Aussage der Gefangenen, deren über 100 eingebracht worden sein sollen, weit bedeutender, und sollen dieselben namentlich auch durch unser besser gezieltes Artilleriefeuer stark gelitten haben. Einige hundert Zündnadelgewehre, zahlreiche andere Armatur- und Monturstücke wurden von unseren Truppen auf dem Kampfplatz erbeutet. Von der 1. und 2. Division waren keine Truppentheile in's Gefecht gekommen. S. k. H. Prinz Karl von Bayern befand sich in Beobachtung des Kampfes längere Zeit in der Gefechtslinie. Derselbe war hiebei dem feindlichen Feuer mehrfach ausgesetzt und schlugen meh-

Digitized by Google

rere Granaten in der Nähe ein, jedoch glücklicher Weise ohne Jemanden zu verletzen.

* **Aus Neustadt** a./S. schreibt uns ferner ein militärischer Berichterstatter unterm 7. ds. M:

Wir hatten im Ganzen bis jetzt 4 Gefechte, darunter zwei nicht unbedeutende. — Das erste derselben war ein Vorpostengefecht am Morgen des 3. bei dem Dorfe Dermbach. Das Regiment Zandt (Nr. 14) war bei seinem Vorrücken mit schwachen Spitzen auf Patrouillen des Gegners gestoßen. Diese auf der Straße vorrückend, zogen sich scheinbar zurück, die bayrische Kompagnie (Gebhart) folgte denselben rasch. Da plötzlich tauchten aus tiefem Graben und hohem Korn, seither unbemerkte Truppen auf und gaben einige Dechargen ab, es gab ein Geplänkel, wobei 5 Mann genannter Kompagnie verwundet wurden. Die folgenden Truppen der Division Zoller rückten nach, man begann sich zu entwickeln, doch der Gegner zog sich sofort zurück, und wir bemerkten nur zwei feindliche Infanterie-Kompagnien, zwei Geschütze und eine größere Reiter-Abtheilung, vermuthlich die weit vorgeschobene Avantgarde einer Brigade der Division des preußischen Generals Vogel v. Falkenstein. Am 4. d. M. folgte ein sehr heftiges Gefecht bei Roßdorf und Wiesenthal im Herzogthum Meiningen, wobei General Faust, Major Guttenberg!, Oberlieutenant Auffin, der Adjutant des Generals Faust, Oberlieutenant Popp vom 4. Infanterie-Regiment, und viele Andere fielen, deren Namen mir aber nicht sicher sind. Insbesondere kamen hier das 4. und 9. Infanterie-Regiment in's Gefecht, so daß bei letzterem einige Kompagnien gegenwärtig von Unteroffizieren befehligt werden. Von der Artillerie fuhr nur eine 12-Pfdr.-Batterie auf. Generallieutenant v. Hartmann ging persönlich an der Spitze eines Bataillons vor. Die Truppen fochten sehr gut, die Preußen haben sicher namhafte Verluste. So erzählen die Gefangenen, welche in unsern Händen sind. — An demselben Tage hatten wir ein lebhaftes Gefecht bei Zella. Wiederum war hier ein Theil der Division Zoller engagirt. Das 1. Jäger-Bataillon, das 15. Infanterie-Regiment, Bataillone vom 11., 6., 14. und die gezogene 6-Pfdr.-Batterie Lottersberg, ferner eine Abtheilung vom 2. Chevauxlegers-Regiment kamen hier zur Verwendung. Unsere Artillerie schoß prächtig. Die Batterie stund auf der Krete eines kleinen Hügels wohl postirt, rechts und links auf der Höhe, von Terrainwellen gedeckt, die Bataillone. Es war ein eigenthümliches Schauspiel, das Spiel der beiden Batterien mit anzusehen; nach jedem gut gezielten Schuß der Batterie, was man genau beachten konnte, obwohl es sich um Distanzen von 3—4000 Schritte handelte, war allgemeiner Zuruf, „Bravo!" Die Preußen schossen hier mit Geschützen schlecht. — Lieutenant Clarmann vom 15. Regiment, Hauptmann König vom 6. Infanterieregiment, Hauptmann Fink vom 1. Jägerbataillon fanden hier ihren Tod. Heute sind circa 200 Blessirte in den Spitälern untergebracht. — Rittmeister Stromer vom 3. Chevauxlegers-Regiment erschoß sich selbst, wenige Minuten nach der Rückkehr von einer Rekognoszirung aus bisher unbekannten Ursachen. — Endlich hatte unsere Kavalerie ein kleines Scharmützel bei Hünfeld, dessen Verlauf mir noch unbekannt ist und das einige Verwundungen zur Folge hatte. L. Grafenstein vom 1. Kür.-R. wurde dabei erschossen. Die folgende Nacht wurde die schwere Kavalerie-Brigade, durch noch unaufgeklärte Ursachen, in einem Engweg dahinziehend, plötzlich allarmirt, und die Dunkelheit der Nacht, sowie die nicht genügende Orientirung in ohnehin ganz unbekannter Gegend brachte eine nicht zu leugnende Unordnung hervor, die jedoch mit grauendem Morgen wieder reparirt wurde. Da einerseits der Straße starke Waldungen, andererseits nasse Wiesen waren, so können Sie sich denken, daß es dabei nicht ohne Unfälle aller Art abging. — Heute den 6. ist wieder Alles in Ordnung. Die Truppen sind guten Muths, obgleich sie große Strapatzen ertragen mußten. Die Verpflegung im Ganzen ist gut. Namentlich Fleisch und Brod fehlt nicht. Vorräthe an lebendem Vieh, Magazine und Verpflegsabtheilungen sichern den Nachschub. Spitäler sind an allen Hauptstationen eingerichtet. An Verbandzeug fehlt nichts; Labemittel aber, wie Wein, Bier, Cigarren, Tabak, Obst u. dgl. werden sehr erbeten. Die Leute bedauern nur, daß wir in Folge der österreichischen unglücklichen Gefechte nicht vorwärts können.

△ **Stuttgart**, 9. Juli. Vergangene Nacht hatten wir hier einen jener tumultuarischen Auftritte, wie solche hie und da bei den geringfügigsten Ursachen entstehen, an und für sich gar keine andere Bedeutung haben, als die gewöhnlichen, öfters vorkommenden Sonntagsprügeleien und Excesse, die aber leicht durch andere Einwirkungen größeres Gewicht bekommen können. Sonntag Nachts vor 10 Uhr benahm sich ein angetrunkener Soldat gegen das Mädchen eines nach Hause gehenden Civilisten, von dem sich der Letztere eben verabschiedete, in unanständiger Weise, was zu einem Wortwechsel Anlaß gab und endlich zur Verhaftung des Soldaten durch einen Polizeidiener führte. Andere Civilisten, die dazu kamen, wollten die Verhaftung des Soldaten nicht zugeben, was eine Rauferei nach sich zog. Bald vergrößerte sich der Haufen durch Neugierige und am Ende entstand eine tüchtige Schlägerei, wobei die Menge stets die Befreiung des Soldaten erzwingen wollte, der sich aber längst selbst freigemacht hatte und durchgegangen war. Da indeß mehrere Polizeioffizianten bei dieser Affaire mißhandelt wurden und die schreiende und tobende Menge sich nicht zerstreuen wollte, ward Militär requirirt und von diesem durch einen Bajonettangriff und durch die Verhaftung von 40 bis 50 der ärgsten Schreier der Platz vor der Polizei, wohin sich schließlich der Tumult gezogen hatte, gesäubert. Die Bürger sind ungemein entrüstet über diese Excesse und würden, wenn sich dieselben wiederholen sollten, wenig Federlesens mit den Tumultuanten machen.

Berlin, 6. Juli. Das 4. Garde-Regiment zu Fuß und das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 sollen, wie man hört, nach Böhmen gesandt werden und von dort weitere Bestimmung erhalten. — Für das von dem Grafen Recke zu bildende Frei- (Recognoscirungs-) Corps ist jetzt hier ein Werbebureau eröffnet und ein Comite zu diesem Zwecke gebildet worden, das aus folgenden Personen besteht: Generallieutenant von Maltzewski, Commandanten des Invalidenhauses, Kammerherrn v. Dachröden, Oberbürgermeister Seydel, Geh. Commissionsrath Hoßauer (Freiwilligen der Jahre 1813 bis 1815), Graf v. Behr-Negendank und Commercienrath Theodor Flatau. Das Corps soll aus vier Compagnien Jäger, einer Compagnie Voltigeurs, einer Compagnie Pioniere, einer Schwadron Husaren, einer Schwadron Ulhanen und einer Batterie zu sechs Geschützen bestehen. (K. Z.)

Wien, 8. Juli. Wie die „Debatte" erfährt, ist der Kaiser auf den vom Pesther Magistrat und auch anderwärts in Ungarn vielfach ausgesprochenen Wunsch eingegangen, daß das Kontingent der diesjährigen zweiten Rekrutirung durch Anwerbung von Freiwilligen gedeckt werden dürfe, damit Ungarn zeigen könne, daß es freiwillig imposante Schaaren der Armee zuführt. — Aus Olmütz wird berichtet, daß die Nachricht, die Preußen seien schon in Sternberg eingerückt, auf einem blinden Lärm beruhte und ganz grundlos ist.

Aus Wien, 9. Juli, telegraphirt man der „Allgemeinen Zeitung": „Die Preußen haben Iglau besetzt. — Eine Noten-Emission von 140 Millionen ist beschlossen. Die Einschiffung des Baarschatzes der Bank wird fortgesetzt."

⁂ **London**, 28. Juli. Die am 27. Juni erlassene Proklamation der Königin von England befiehlt allen britischen Unterthanen strenge Einhaltung der Neutralität in den zwischen Oesterreich und Preußen ausgebrochenen Kriege und führt sodann eine Reihe auf den Prinzipien des Völkerrechts basirten Detailvorschriften an, welche vorzüglich das Seerecht betreffen.

So wird insbesondere die Ausrüstung und Armirung eines den kriegführenden Staaten angehörenden Kriegsschiffes für den ganzen Umfang des vereinigten Königreiches einschließlich der Kolonien untersagt.

Deßgleichen ist die Ausrüstung von Capersschiffen, welche bestimmt sind gegen einen mit England im Frieden befindlichen Staat verwendet zu werden, verboten und trifft den Uebertreter im Ueberführungsfalle Geld- oder Arreststrafe, welche beide Strafen nach dem Ermessen des zuständigen Gerichtes auch cumulativ verhängt werden können.

Derartige Schiffe, sowie deren Ausrüstung und Geschütze, sowie sonstiges Zubehör unterliegen der Konfiskation und werden die k. großbritannischen Zoll- und Accisbeamten, sowie die Offiziere der k. Flotte ermächtigt, dieselben nach Maßgabe der bestehenden Zoll- und Accisgesetze, dann der Handels und Schiffahrtsordnungen mit Beschlag zu belegen, worauf sodann vor den nach den eben erwähnten Gesetzen zuständigen Zoll-, Handels- und Accisegerichte die gerichtliche Verfolgung dieser Uebertretungen einzuleiten ist.

Gleiche Strafe ist auch angedroht für den Fall, daß lediglich die Zahl der Kanonen eines solchen Schiffes vermehrt oder die an Bord desselben befindlichen mit andern ausgewechselt werden oder auch nur dessen Ausrüstung vervollständigt wird.

Am Schluße folgt noch eine Verwarnung vor dem Bruche einer effektiven Blokade durch Zufuhr von Kriegsmaterial oder überhaupt nach völkerrechtlichem Gebrauche zur Kontrabande gehöriger Gegenstände, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß britischen Unterthanen, deren Schiffe in einem solchen Falle von dem Blokade-Geschwader weggenommen würden, in keiner Weise ein Anspruch auf den Schutz der großbritannischen Regierung zugestanden werde.

Local-Chronik.

⁂ **München**, 9. Juli. Dem von der Einquartierungskommission hergestellten Vertheilungsplan für die Naturaleinquartierung in der Stadt München nach Maßgabe der Steueranlage der Quartierpflichtigen, welcher Plan von der betreffenden Commission in autographirten Exemplaren an solche, die sich hiefür interessiren, abgegeben wird, entnehmen wir, daß die Steuerpflichtigen in 40 Klassen eingetheilt sind, von denen die erste 1—3 fl. Gesammtsteuern, die zweite 4—6 fl., die dritte 7—12 fl., die vierte 13—24 fl., die fünfte 25—49 fl., die sechste 50

Digitized by Google

— 99 fl., die vierzigste 6000 fl. jährliche Gesammtsteuern zahlt. In der ersten Klasse, welche 13,378 Steuerpflichtige zählt, trifft bei 8000 Mann Einquartierung auf 32 Pflichtige 1 Mann. Erst in der sechsten Klasse mit 1290 Pflichtigen, von denen jeder 50 fl. Steuer zahlt, trifft bei 8000 Mann Einquartierung auf 1 Steuerpflichtigen 1 Mann. München zählt 24,900 Steuerpflichtige, aber nur 33, welche über 650 fl. Steuer zahlen, so daß hier bei 20 Klassen nur von je einem Pflichtigen gebildet werden.

ρ München, 10. Juli. Hr. Rechtsrath Dr. Sachsenhauser sprach den HH. Ungerer, Mechaniker, Unzleber, Ostbahnkondukteur und Pfeiffer, Zimmermann, dahier eine öffentliche Belobung Seitens des Magistrates für ihre bei dem gestrigen Brande hinsichtlich der Rettung eines Kindes mit eigener Gefahr bethätigte wirksame Hilfe aus, und beantragte auch, sie der k. Regierung zur Ertheilung einer öffentlichen Belobung zu empfehlen.

* München, 10. Juli. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß unter den für die Verwundeten benöthigten Gegenständen namentlich Socken und Fußtücher ein dringendes Bedürfniß sind.

Nichtpolitisches.

Berlin, 6. Juli. An der Cholera sind vom 3. bis 4. Mittags 77, vom 4. Mittags bis zum 5. d. 108 Personen erkrankt; davon verstarben sofort 40 und 64. Im Ganzen sind bis heute 378 Erkrankungen gemeldet; genesen sind 5, gestorben 208, noch in Behandlung 165 Cholerakranke. (Frkf. J.)

Mitgetheilt.

München, 10. Juli.

Seit heute Morgens heftiger Kampf um und bei Kissingen. Die Preußen griffen von der rechten Seite des Saale die Brücke an, wurden aber mehrmals durch Kartätschen zurückgewiesen. Bomben flogen in die Stadt; Kirchthurm und Rathhaus davon getroffen. Das Hotel „zum bayerischen Hof" zusammengeschossen. Die bayerischen Truppen voll Muth. Die Infanterie schoß vortrefflich. Reserven wurden herangezogen. (Seit 1 Uhr Mittag hörten die telegraphischen Nachrichten aus Kissingen auf, was jedoch erklärlich ist, da das Telegraphenbureau sich nahe bei den von Bomben getroffenen Gebäuden befindet.)

Letzte Posten.

† **München**, 10. Juli. Durch allerhöchste Verordnung vom 9 ds. Mts. ist die gesammte Landwehr in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins gemäß Titel IX. §. 5 der Verfassungsurkunde zum aktiven Dienste und zur militärischen Thätigkeit innerhalb der Landesgrenzen aufgerufen.

Von der italienischen Grenze. Garibaldi ist in Rocca d'Anfo. Alle Blätter nennen die Vorschläge Napoleons ein zweites Villafranca. Die Actionspartei erklärt die Waffen nicht niederlegen zu wollen. (A. Z.)

Venedig, 9. Juli. Die am Po gelegenen Forts von Rocchata, Motteggiana, Bocca di Ganda (½ Meile östlich von Borgoforte) haben den Truppen Cialdini's heftigen Widerstand geleistet. (Allg. Ztg.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* Regensburg, 7. Juli. Die Folgen des nach vielen Seiten hin gestörten oder verbotenen Verkehres traten im Getreidegeschäft während dieser Woche noch deutlicher hervor. Da Ueberfluß und Rückgang, dort Mangel und Aufschlag der Preise. Wiederholt muß bemerkt werden, daß bei den an den Stapelplätzen und in den Produktionsländern noch vorhandenen großen Vorräthen und Aussichte einer in fast ganz Europa erwarteten reichen Ernte eine allgemeine Theuerung nicht zu erwarten ist. Auch die englischen Berichte lauten matter, da man an eine Unterbrechung der Ostseezufuhren nicht mehr glaubt. An den inländischen Märkten gingen die Preise unter überwiegendem Angebot in den meisten Fällen mehr oder minder ansehnlich zurück. Mittelpreise der hiesigen Schranne: Waizen 15 fl. 27 kr. gest. 22 kr.; Roggen 10 fl. 24 kr. gel 45 kr.; Haber 8 fl. 17 kr. gest. 10 kr. Auf den Anhöhen hiesiger Gegend und auf sandigem Boden hat der Roggenschnitt begonnen (Gott gebe, daß Alles glücklich herein kommt.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Bekanntmachung.

2480. (3b)

(Vereinigung des Hypothekenwesens beim k. Landgerichte Wasserburg betr.)

In den dießgerichtlichen Hypothekenbüchern sind für nachgenannte, seit den Feldzügen 1800—1815 vermißte Individuen die beigesetzten Forderungen versichert:

Nr.	Namen	Stand	Geburtsort	Bezeichnung der Einträge	Hypotheken-Buch	Band und Seite
1	Maier, Mathias	Bauernsohn	Roßruck	250 fl. Elterngut	Elsbeth	I. 51
2	Pfisterer, Martin	Bauernsohn	Kirchreuth	220 fl. Elterngut	Elsbeth	I. 16
3	Dorer, Michael	Güttlersohn	Eßbaum	20 fl Gutsabstandsgeld	Evenhausen	I. 100
4	Angerer, Lorenz	Bauernsohn	Allmannsberg	10 fl. Elterngut	Edling	I. 140
5	Dannhauser, Georg	Bauernsohn	Langdorf	200 fl Elterngut	Feldkirchen	I. 27
6	Schmid, Maurus	Güttlersohn	Griesstätt	108 fl. Elterngut	Griesstätt	I. 61
7	Tillmaier, Joseph	Bauernsohn	Griesstätt	300 fl. Elterngut	Griesstätt	I. 3
8	Bacher, Simon	Bauernsohn	Weng	250 fl. Elterngut	Holzhausen	I. 71
9	Bacher, Jakob	Güttlersohn	Weng	50 fl. Elterngut	Holzhausen	I. 67
10	Oettel, Joseph	Güttlersohn	Evenberg	220 fl. Elterngut	Holzhausen	II. 177
11	Oettel, Sebastian	Güttlersohn	Evenberg	220 fl. Elterngut	Holzhausen	II. 177
12	Sinderl, Andreas	Güttlersohn	Strohreith	92 fl. Elterngut	Soyen	I. 19
13	Zurer Andrä	Bauernsohn	Zurn	275 fl. Elterngut	Soyen	I. 7
14	Stenger, Joseph	Bauernsohn	Thal	645 fl. Elterngut	Soyen	I. 43
15	Sinzinger, Johann	Bauernsohn	Hub	75 fl. Eltern- und Erbgut	Schlicht	I. 77
16	Bichlmaier, Joseph	Müllersohn	Mühlthal	211 fl. 43 kr. Eltern- und Erbgut	Schlicht	I. 147
17	Wimmer, Jakob	Bauernsohn	Oberbierwang	340 fl. Elterngut u. Fertigungsanspruch	Tittelmoos	II. 162

An dieselben und beziehungsweise an deren etwa vorhandenen Descendenten ergeht nun hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche bezüglich der vorbezeichneten Hypotheken-Einträge hierorts

binnen 6 Monaten

von heute an um so gewisser geltend zu machen, als sie außerdem für descendenzlos gestorben erachtet, ihre bezüglichen Vermögenstheile an die sich legitimirenden Intestaterben extradirt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würden.

Am 27. April 1866.

Königliches Landgericht Wasserburg.

Der königliche Landrichter:

Eggerdinger.

Schwarz, k. Assessor.

Digitized by Google

3688. **Todes-† Anzeige.**

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten, theuren Vater, Onkel und Schwager Herrn

Max Fuchs,

königlicher Salzbeamter dahier,

in Folge eines Schlaganfalles im 68. Lebensjahre plötzlich aus diesem Leben abzurufen.

Indem wir diesen uns so sehr erschütternden Trauerfall unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, von tiefstem Schmerze erfüllt, zur Nachricht bringen, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Gebete und bitten um stilles Beileid.

Passau, den 5. Juli 1866.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

3645. Bei Gustav Tempel in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, namentlich bei **E. A. Fleischmann's** Buchhandlung in München, Maximilians-Straße Nr. 2:

Medicina castrensis.

Hand- und Hilfsbuch für

Feldärzte und Feld-Wundärzte deutscher Armeen im Kriege.

Nach den vorzüglichsten Quellen von **Dr. Bernhard.** Preis 2 Rthlr.

3449. (2b) **Gantproclama.**

Vom

Königl. bayer. Bezirksgericht Nürnberg.

In dem Schuldenwesen der Kaufmanns-Eheleute Ferdinand und Barbara Schmaunz dahier ist nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen der Universalconcurs über deren Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 30. August l. J.,

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 4 Oktober l. Js.

3) zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Donnerstag, den 8. November l. J

dann für die Duplik auf

Donnerstag den 15. November l. Js,

jedesmal

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 1

angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner, sowie diese selbst, unter Androhung des Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß, wer bis zum oder am ersten Ediktstag weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung bis zu oder an den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum oder am ersten Ediktstage Insinuationsmandatare umsogewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und hiemit für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von den Gemeinschuldnern in Handen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern resp. einzubezahlen.

Nach der von den cridarischen Eheleuten übergebenen Zusammenstellung des Vermögens betragen die Activa 18,667 fl. 54 kr. und die Passiva 21,592 fl. 3 kr., worunter 15,500 fl. Hypotheken, so daß sich eine Ueberschuldung von circa 3000 fl ergibt, wobei noch bemerkt wird, daß unter den Activen die Mobilien, Wäsche ꝛc. mit 2000 fl. aufgeführt sind, welch sämmtliche Gegenstände nach Angabe der Gantschuldner dem Joh. Reiser von Partenkirchen für eine gleich große Forderung desselben, welche unter den Passiven enthalten ist, zugeschrieben sein sollen.

Zugleich wird am ersten Ediktstage zur Wahl eines Massa-Curators und Gläubigerausschusses geschritten, ebenso sollen über Verwaltung und Verwahrung der Masse, soweit über ein von den Gantirern eingereichtes Arrangement Beschlüsse gefaßt werden, wobei die ausbleibenden Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger zustimmend erachtet werden.

Nürnberg, den 23. Juni 1866.

Der k. Direktor beurlaubt.

Otto, k. Rath.

E.-Nr. 14590/I. Pedrazzi.

3643. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Donnerstag den 26. Juli l. Js.
Mittags 11½ bis 12 Uhr

in seiner Kanzlei (Vorstadt Au, Lilienstraße Nr 26/1) die Herberge Hs.-Nr. 46 b an der äußeren Wienerstraße, bestehend aus einem halben Wohnhause, Abtritte und Hofraum und Wurzgärtl Pl.-Nr. 6 b 3 zu 0,026 Tgw.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 850 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie steigern wollen zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs-, und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 6. Juli 866.

Der k. Notar:

Rothmaier.

3558. (3c) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Bezirksgerichte Nürnberg.

Stadler, Charcutiersehelente.

Konkurs.

Dem landesabwesenden Charcutier und Wirth Georg Franz Stadler wird hiemit — zur Wahrung seiner Rechte

innerhalb zweier Monate

von heute an — eröffnet, daß auf Antrag seiner Ehefrau der Universalkonkurs über sein und seiner Ehefrau Vermögen beschlossen worden ist, gegen welchen Beschluß ihm das Recht der

innerhalb 8 Tagen

anzumeldenden Berufung zusteht.

Zugleich wird ꝛc. Stadler aufgefordert, einen Insinuationsmandator hier

innerhalb 2 Monaten

zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen für ihn am Gerichtsbrett angeschlagen und damit für insinuirt erachtet werden würden.

Nürnberg, den 29. Juni 1866.

Der königl. Director:

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 14957. Pedrazzi.

1162. (3c) **Edictalladung.**

Vom k. Landgerichte Marktbreit wird auf Antrag der nächsten Verwandtschaft

Georg Mayer

von Seinsheim, geboren am 15. Juni 1794, welcher im Jahre 1812 als Soldat des 13. Linien-Infanterie-Regiments in den russischen Feldzug mitgegangen und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, oder seine etwaige Nachkommenschaft aufgefordert,

binnen sechs Monaten

sein Vermögen, bestehend in einem sechszehntel Mönchshof-Grundbesitz, zu übernehmen, widrigenfalls er für todt erklärt und dieses Vermögen seiner nächsten Verwandtschaft hinausgegeben werden würde.

Marktbreit, am 1. März 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 2192. **Eisenbeiß**

3618 **Edictalladung.**

In der Curatel über das Vermögen des abwesenden Georg Wilhelm Burkhardt, Jägersohn aus Plankenfels, geb. 30. Dezember 1789 vermißt seit 1812, ergeht an denselben und seine etwaigen Leibes-, Vertrags- oder Testamentserben die Aufforderung, sich

binnen 6 Monaten

dahier zu melden und das in 143 fl. 48 kr. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieses Vermögen den legitimirten nächsten Anverwandten des Georg Wilhelm Burkhardt zum freien Genusse ohne Caution hinausgegeben wird.

Hollfeld den 19 Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 7150. **Schmidt.**

3627. **Bekanntmachung.**

Der Besitzer des Pfingstlichneideranwesens in Pfingstl, hiesigerichtlichen Bezirkes, Andreas Irlacher ist ohne Hinterlassung eines Testamentes verstorben. Unter seinen gesetzlichen Erben befindet sich der landesabwesende Bruder desselben Franz Irlacher, welcher hiemit aufgefordert wird

binnen 6 Wochen

seine Erbschaftsansprüche hierorts geltend zu machen, widrigenfalls ein Curator für ihn aufgestellt und das Weitere nach Aktenlage verfügt würde.

Reichenhall am 3. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter,

E.-Nr. 2596. **Bayrhammer.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 3 fl., vierteljährig 1½ fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kurierhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Mittwoch. **Nr. 190.** **11. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 11. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 7. Juli den Revierförster Friedrich Blochmann zu Hombeer, seinem Ansuchen entsprechend, auf Grund des §. 23 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde in den definitiven Ruhestand treten zu lassen; dann den Revierförster Leonhard Körber von Iphofen, seiner Bitte gemäß, auf das Revier Hombeer im Forstamte Ipsheim in gleicher Dienstseigenschaft zu versetzen, und an dessen Stelle den dermaligen Aktuar des Forstamtes Ipsheim, Otto Rechnagel, zum provisorischen Revierförster nach Iphofen, Forstamts Ipsheim, zu ernennen;

unterm gl. Datum auf das im Forstamte Sebaldi in Erledigung gekommene Revier Tennlohe, den Revierförster Adolph Brügel von Ipsheim seinem Ansuchen entsprechend in gleicher Dienstseigenschaft zu versetzen;

unterm 8. Juli den ordentlichen Universitäts-Professor Dr. Ludwig Buhl, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, von der Funktion eines ordentlichen Beisitzers des Medizinal-Komite's an der Universität München unter huldvollster Anerkennung seiner mit Eifer und Treue geleisteten Dienste zu entheben; die sich hiedurch erledigende Stelle eines ordentlichen Beisitzers des genannten Medizinal-Komite's den bisherigen ersten Suppleanten desselben, Hofrath und ordentlichen Professor Dr Wilhelm Friedrich von Hecker zu verleihen; in die hiedurch in Erledigung kommenden Stellen und zwar des ersten Suppleanten den bisherigen 2. Suppleanten, prof. honor. Dr. Heinrich Ranke, dann des 2. Suppleanten den bisherigen 3. Suppleanten, Privat-Dozenten Dr. Karl Posselt vorrücken zu lassen und zur Stelle des 3. Suppleanten den Privatdozenten Dr. Julius Kollmann an der Universität München zu berufen;

unterm gl. Datum auf die eröffnete Bezirksamtmannsstelle zu Hammelburg den für Dingolfing ernannten Bezirksamtmann Eucher Schalk, seiner Bitte gemäß, zu versetzen; zum Bezirksamtmann von Dingolfing den Bezirksamts-Assessor Joseph Reiter von Aichach zu befördern; zum Bezirksamts-Assessor in Aichach den rechtskundigen Bürgermeister in Amberg, Joseph Ruff in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Die katholische Pfarrei Aub k. Bezirksamts Ochsenfurt ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 924 fl 2⁷/₈ kr.

Die katholische Pfarrei Wiesenbach, k. Bezirksamts Wertheim, mit einem solchen von 444 fl. 28 kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Ein in Berlin am 8. d. ausgegebener amtlicher Bericht sagt: „Gestern Morgen war das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl in Przelautsch (westlich zwischen Elbteinitz und Pardubitz), das des Kronprinzen in Ischlpark (?), beide in gleicher Höhe mit Pardubitz. Das fünfte preußische Korps steht noch in Horzitz, die Garde-Landwehr ist gegen Prag vorgeschoben. Der Kommandant von Königgrätz erbot sich, gegen Freigabe von 45 verwundeten höheren österreichischen Offizieren die preußischen Gefangenen auszuwechseln. Sonstige Kapitulations-Bedingungen wurden preußischerseits verworfen. Beide Armeen marschiren auf allen Punkten vorwärts. Der König von Preußen bewilligte allen gefangenen verwundeten österreichischen Offizieren gegen ihr Ehrenwort, nicht weiter gegen Preußen zu dienen, Rückkehr in die Heimath."

Die Preußen rücken in Böhmen und Mähren mit ungewöhnlicher Raschheit vor, nachdem sie ganz Schlesien besetzten. Einzelne Streif-Korps sollen sich sogar in Prerau (südöstlich von Olmütz) gezeigt haben.

Der „Debatte" geht folgendes Telegramm aus Olmütz zu: „Feldzeugmeister Benedek ist mit seinem Hauptquartier heute (9.) halb 10 Uhr hier in Olmütz eingetroffen. Gestern hat bei Zwittau ein Rückzugs-Gefecht stattgefunden zwischen zwei preußischen Kavalerie-Eskadronen nebst zwei feindlichen Geschützen und einer Abtheilung unseres 10. Armee-Korps. Der Feind wurde geworfen. Reisende melden heute Geschützfeuer aus nördlicher Richtung von Prerau." Sie fügt bei: Dieses siegreiche Arrieregarden-Scharmützel beweist, daß sich unsere Armee wieder in schlagfertigem Zustand befindet.

Die „Debatte" erklärt die Gerüchte von dem Entlassungsgesuch der Grafen Belcredi und Larisch als ungegründet.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 10. Juli. Der Hauptverein bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beischaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer, welcher in Folge des Aufrufes Ihrer Majestät der Königin-Mutter am 23. v. Mts. in den Trier'schen Zimmern in der königlichen Residenz seine Thätigkeit wieder begonnen hat, erfreut sich des besten Fortganges und überhaupt allgemeiner Theilnahme. — Nicht nur daß bereits gegen 400 Frauen und Jungfrauen Münchens dem Vereine als ordentliche Mitglieder angehören und außer der Leistung namhafter Spenden sich in angemessenem Wechsel täglich im Vereinslokale mit Arbeiten beschäftigen, so sind auch aus allen Gauen Bayerns zahlreiche Meldungen über Bildung von Kreis- und Zweigvereinen und über Anschluß derselben an den Hauptverein eingelaufen, und fast stündlich bringen Eisenbahn und Boten Kisten und Fässer, voll der Liebesgaben, dazu bestimmt, die Wunden Derjenigen heilen zu helfen, die für das Recht und für des engern Vaterlandes Selbständigkeit ihr Blut zu vergießen bereit sind. An Geldbeiträgen sind beim Vereine bis jetzt 2,062 fl. 32 kr. eingegangen, wobei natürlich die Namen der edlen Spender, so weit solche dem Vereine selbst bekannt wurden, aus Schicklichkeit verschwiegen bleiben. Aus diesen Beiträgen wurden nun zunächst jene Materialien und Artikel angekauft, welche ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit halber von den Vereinsmitgliedern voraussichtlich nicht in ausreichender Quantität oder Zahl erlangt werden können, und betragen die Ausgaben hiefür 701 fl. 15 kr., so daß dem Vereine augenblicklich noch ein Aktivrest von 1,361 fl. 17 kr. zur Verfügung steht, abgesehen hiebei von einem aus dem Jahre 1859 herrührenden, durch neuerlichen Zinsenanfall auf 2,750 fl. angewachsenen Kapitale und von weitern 2000 fl, welche Se. Maj. der König durch allerhöchstes Handschreiben vom 28. vor. Mts. für die Vereins-Zwecke bei der k. Kabinets-Kasse anzuweisen geruhten und welche noch gar nicht erhoben worden sind. — Bei diesen beträchtlichen Geldmitteln, bei dem reichlichen Vorrathe an Verbandgeräthschaften aller Art und bei der tröstlichen Aussicht auf ungeschwächte Fortdauer der Opferwilligkeit im Falle eintretender Noth hat der Verein denn auch keinen Anstand genommen, seine Wirksamkeit zu erweitern und vorläufig die Beschaffung und Aufstellung von circa 100 Krankenbetten in seine Aufgabe eingeschlossen, wovon auch schon nahezu die Hälfte vollständig fertig ist und zur Benützung bereit gehalten wird, welchem Werke aber auch nach Erforderniß die Wart und Pflege der Verwundeten in entsprechender Weise sich anreihen soll. — Von auswärtigen Sendungen diverser Verbandstücke, von Wäsche und Leinenzeug ꝛc., sollen einstweilen blos jene aus Aibling, Altomünster, Aying, Cham, Degerndorf, Dingolfing, Donauwörth, Ebersberg, Feldkirchen bei Aibling, Landsberg, Landshut, Miesbach, Neukirchen, Niederbergkirchen, Osterhofen, Otting, Pasing, Prien, Tölz, Traunstein und Schloß Wasserlos hier Erwähnung finden; es harrt die Mehrzahl der Kreis- und Zweigvereine ja nur des Rufes, um ihre Vorräthe hierher zu schicken oder sonst zur Verfügung zu stellen. Aus dem Hauptvereine selbst wurden letzter Zeit bedeutende Quantitäten verschiedenen Materials verschickt und abgegeben, so z. B. an Bundestruppen in Hanau, Kufstein und Mainz, dann in das bayerische Hauptquartier und insbesondere auch in bayerische Feldspitäler. — Was endlich den Verkehr der Damen unter sich im Vereinslokale betrifft, so herrscht hiebei gänzliche Ungezwungenheit und ein völliges Aufgeben aller Standesverhältnisse und strahlt aus dem Kranze der

Frauen und Jungfrauen durch freundliches Wesen und herzgewinnende Leutseligkeit ganz besonders hervor Ihre Majestät die Königin-Mutter, die täglich den Verein besucht und mehrere Stunden ordnend und mithelfend daselbst verweilt. — Laßt uns alle Schwestern sein, dies ist der Grundsatz, der hier in schönster Weise zur Geltung gelangt und alle diejenigen, welche hieran etwa noch zweifeln mögen, nun — die können sich ja selbst stündlich davon überzeugen.

** **München**, 11. Juli. Ihre Majestät die **Königin-Mutter** geruhte gestern die Arbeits- und Geschäfts-Lokalitäten des Frauenvereins für kranke und verwundete Krieger im Cotta-Hause in der Promenadestraße zu besuchen und von allen Einrichtungen, von den Vorräthen, Geschäftsbüchern ꝛc. genaue Einsicht zu nehmen. Ihre Majestät geruhten, die vollste Zufriedenheit auszudrücken. Dem neugebildeten Verein zur Unterstützung kranker und verwundeter Krieger hat Herr Großhändler J. L. Kohn in der Promenadestraße einen Laden und sonstige Räume in seinem Hause zur Verfügung gestellt.

Fr. **Städte. Frankfurt**, 4. Juli Von der in ganz Kurhessen nicht nur in den südlichen, ihrer Lage nach auf Süddeutschland angewiesenen Provinzen, herrschenden antipreußischen Stimmung geben nicht bloß Privatbriefe deutliche Kunde, es treffen auch täglich Hunderte von kurhessischen Militärpflichtigen hier ein, welche der noch vom Kurfürsten erlassenen Mobilisirungsordre freudig Folge geben. In ihren blauen Leinwandkitteln, die deutsche Feldbinde um den linken Arm rücken sie bei ihren Cadres ein, nachdem sie sich erst mit Noth und Gefahr durch die preußischen Vorposten durchgeschlichen. Auch Hannoveraner, die mit noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, um durchzukommen, sind hier eingetroffen und haben sich unter den Befehl eines ebenfalls anwesenden hannover'schen Hauptmanns gestellt Die Preußen haben sich durch den lang vorbereiteten und gut kombinirten Einfall in Hannover und Kurhessen die ungehinderte Verbindung nach dem Rhein gesichert. Nebenbei erlaubt ihnen der doppelte Schienenstrang von Wetzlar und Kassel nach Köln und Koblenz, den sie vollständig in ihrer Gewalt haben, rasch ihre Truppen zu disloziren. Von dem Hauptkorps gehen kleinere Detachements ab und erscheinen mit Hilfe der Lahnbahn bald da, bald dort, neckend, herausfordernd, irreleitend, immer aber requirirend und plündernd. Alle diese Plänkeleien weisen auf die Absicht hin, den Gegner über die Stellung und Stärke des Hauptkorps zu täuschen. (N. Korr.)

Oesterreich. Wien, 6. Juli. Um den Eintritt von Freiwilligen auf Kriegsdauer in die k. k. Armee zu fördern, wird jetzt das den Angeworbenen bewilligte Handgeld auf resp. 35, 30, 25 und 20 fl. Oester. Whrg. erhöht. Zur Ergänzung des Regimentes Hoch- und Deutschmeister, welches in der letzten Schlacht große Verluste erlitt, werden 400 Freiwillige angeworben. Den sich meldenden Freiwilligen wird es freigestellt, sich nur auf Kriegsdauer oder auf achtjährige Dienstzeit anwerben zu lassen. In sämmtlichen drei Werbestationen werden die Assentirungen ununterbrochen fortgesetzt, da neun Freiwilligen-Schützen-Bataillone errichtet werden. (Pr.)

Wien, 6. Juli. Es stellt sich heraus, daß der Schaden nicht so groß ist, als man in der ersten Ueberraschung geglaubt hatte. Die Nordarmee hat große Verluste erlitten, aber der Feind nicht minder; die Preußen waren so geschwächt und erschöpft, daß kein Nachdrängen stattfand. Was die Stimmung unserer Truppen betrifft, so ist sie „schneidig", wie zuvor, eher gereizt und wehrlustig, als niedergebeugt, und das ist die Hauptsache. Die Nordarmee bezieht nunmehr das verschanzte Lager von Olmütz, eine Stellung, die der Feind weder einschließen noch unbeachtet bei Seite liegen lassen kann. Dorthin gehen auch die Verstärkungen ab, welche die eingerissenen Lücken wieder auszufüllen bestimmt sind. Den Preußen wird eine solche Ergänzung schwer fallen, denn was verfügbar war, haben sie schon für den ersten Einsatz vorweg genommen, und was noch an Landwehr zurück ist, dafür haben sie kaum Waffen und Equipirung. Hier in der Hauptstadt sollen die Wiener Freiwilligen bis auf 10 Bataillone gebracht werden; binnen drei Tagen, und zwar nach der verlorenen Schlacht, war das erste beisammen. Von welcher Art die Stimmung der Armee ist, sieht man unter Anderem aus den Aeußerungen der hier angekommenen Verwundeten; sie beklagen nur, daß sie nicht gleich wieder kampffähig sind. Wie sehr der Feind erschöpft sein muß, erhellt beispielsweise daraus, daß eine in Pardubitz aufgestellt gewesene österreichische Munitionskolonne ganz unbehelligt ihren Rückzug antrat und der Armee nachfolgte. Einstimmig wird die bewiesene Tapferkeit der Sachsen gerühmt. Der Verlust der Preußen soll um ein Drittheil größer sein, als der unserige. (Württ. St.-A.)

Wien, 9. Juli. Durch die Verzögerung, welche der Waffenstillstand erlitten hat, ist die Besorgniß, daß Wien doch dem Schicksale verfallen könnte, von preußischen Truppen besetzt zu werden, von Neuem rege geworden. Während des heutigen Tages stand diese Besorgniß lebhafter als je in dem Vordergrunde. Mit Hinblick auf diese Eventualität fand heute Ministerrath statt, bei welchem die Vorstände aller Hofämter anwesend waren. Alle ärarischen Werthdinge, die transportabel sind, werden verpackt, sogar ein Theil der Archive. (Ostd. P.)

Wien, 10. Juli. Gestern wurde in **Pesth** ein **Manifest** des **Kaisers** an die **Völker Ungarns** proklamirt, von welchem der „Presse" nachstehende Uebersetzung aus dem Ungarischen zugeht:

An die getreuen Völker Meines Königreiches Ungarn. Die Hand der Vorsehung lastet schwer auf uns; im Kampfe, in welchen Ich nicht freiwillig, sondern durch die Macht der Verhältnisse gerieth, ist jede menschliche Berechnung gescheitert, nur das Vertrauen nicht, welches Ich in die heldenmüthige Tapferkeit Meiner wackern Armee setzte. Um so schmerzlicher ist der schwere Verlust, von welchem die Reihen jener Tapferen betroffen wurden, und Mein väterliches Herz empfindet, mit allen betheiligten Familien zugleich, die Bitterkeit dieses Schmerzes. Um dem ungleichen Kampfe ein Ende zu machen, um Zeit und Gelegenheit zu gewinnen, die durch den Feldzug entstandenen Lücken auszufüllen und die Kriegsmacht gegen die im nördlichen Theile Meines Reiches hausenden feindlichen Truppen zu konzentriren, habe Ich mit großen Opfern in die Verhandlungen wegen Abschließung eines Waffenstillstandes gewilligt. Und nun wende Ich Mich vertrauensvoll an die getreuen Völker Meines Königreiches Ungarn, an ihre in schweren Zeiten wiederholt bewährte Opferwilligkeit. Es muß sich die Kraftanstrengung Meines gesammten Reiches begegnen, damit die Abschließung des ersehnten Friedens unter billigen Bedingungen sichergestellt werden könne. Ich bin des starken Glaubens, daß die kampftüchtigen Söhne Ungarns, vom Gefühle angestammter Treue geleitet, freiwillig unter Meine Fahnen eilen werden, zu Hilfe ihren Angehörigen und zum Schutze des durch die Kriegsereignisse auch unmittelbar bedrohten Vaterlandes. Schaart euch sohin je zahlreicher zur Vertheidigung des überfallenen Reiches, seid würdige Söhne euerer tapfern Ahnen, die durch ihre Heldenthaten zur Verherrlichung des ungarischen Namens nimmer welkende Lorbeerkränze flochten. Wien, am 7. Juli 1866. **Franz Joseph** m. p.

Prag, 6. Juli. Eine Bürger-Patrouille hat ungeheure Pulverladungen gerettet, die von Fuhrleuten auf der Straße rücksichtslos zurückgelassen wurden; Mehlvorräthe blieben zurück, und die sächsischen Proviantlager vermochten nicht gerettet zu werden, trotzdem die Fuhrleute, die ihre Befrachtung übernommen, von einigen hier eingetroffenen sächsischen Offizieren unausgesetzt zu größter Eile angetrieben wurden. Die Bank rettete ihre Silbervorräthe nach Komorn (Pr.)

Prag, 8. Juli. Die „Prager Ztg." schreibt: Wie ein Lauffeuer durcheilte gestern die Stadt die Kunde, daß der Einmarsch preußischer Truppen sicher bevorstehe. Ein zahlloses Publikum durcheilte die Straßen der Stadt und sammelte sich zumeist auf dem großen Altstädter Ringe. Dem Bürgermeister Dr. Belsky war um 1 Uhr Nachmittags eine Visitenkarte überbracht worden, auf welcher Folgendes geschrieben stand: „Ranisch, Oberstlieutenant und Kommandeur des ersten Garde-Landwehrregiments, designirter Kommandant von Prag, wünsche, daß höhere Gemeindebeamte der Stadt zu mir herauskommen, um wegen Besetzung derselben im Interesse der Stadt Rücksprache nehmen zu können". Eine Deputation des Gemeinderaths mit dem Kardinal-Erzbischof an der Spitze fuhr nach dem Dorfe Chwala, 2 Stunden von Prag, hinaus, wo die Preußen standen. Sie wurde sofort vom Oberstlieutenant Ranisch empfangen. Der Kardinal hielt an den Truppenkommandanten eine ergreifende Anrede, und legte ihm das Wohl der Stadt mit warmen Worten an's Herz. Darauf sprach in gleichem Sinne der Bürgermeister. Oberstlieutenant Ranisch kündigte der Deputation hierauf an, daß Prag eine Besatzung von 8000 Mann erhalten und daß der Korpskommandant General von Rosenberg-Gruszczynski ebenfalls demnächst in Prag eintreffen werde. Von den 8000 Mann sollen 2 Bataillons in der Stärke von 1400 Mann in der Karolinenthalerkaserne bequartiert werden. Der Aufbruch der Truppen erfolgt heute um 6 Uhr Morgens, so daß dieselben gegen 9 Uhr Morgens successive einrücken werden. Zur Bequartierung der Truppen in Prag wurden außer den Kasernen (Reiter-, Josephs-, Aujezder-, Königshofer-, Georgs- und Franzischeks-Kaserne) auch die Piaristenschule, die Musterhauptschule, das Seminärgebäude, und die Baudirektion bestimmt. Die Offiziere, 200 an der Zahl, werden in herrschaftlichen Häusern, die Krankenwärter in Gasthöfen bequartiert. Für die Verköstigung der Truppen hat die Stadt zu sorgen. Jeder Mann erhält täglich zum Frühstück 1 Loth Kaffee und 1 Semmel, zu Mittag eine Suppe, ½ Pfund Rindfleisch und eine Portion Gemüse, Abends ein Nachtmahl und ein Glas Bier; außerdem erhält der Mann zwei Pfund Brod. Weiter hat die Gemeinde für die Verköstigung einer durchziehenden Truppenabtheilung von 58,000 Mann Sorge zu tragen. Das Privateigenthum, ebenso das Eigenthum der Gemeinde, öffentlicher Institute und Korporationen gelobte der Kommandant heilig zu halten, und die Besorgniß mehrerer Institute, so der Eskomptebank und Sparkasse, die ihre Kassen entfernten, erklärte er als gänzlich unbegründet. Handel und Gewerbe sollen ungehindert ihren regelmäßigen Gang fortgehen. Die bewaffneten Bürgerkorps bleiben in ihrer Wirksamkeit, doch haben dieselben nach dem Einmarsche der Preußen die Altstädter und Kleinseitner Hauptwache zu räumen, welche durch preu-

fisches Militär besetzt werden. Die Gemeindepolizei bleibt gleichfalls aufrecht erhalten, und wird derselben bei besonderen Anlässen auf Ersuchen des Bürgermeisteramtes die nöthige Assistenz beigestellt. Der Kommandant versprach übrigens wiederholt, für die strengste Manneszucht Sorge tragen zu wollen. Die Presse bleibt vollständig „frei", doch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich die Journale über Preußen und preußische Zustände so viel als möglich zurückhaltend äußern mögen, da sonst die Suspendirung der betreffenden Zeitschrift eintreten müßte.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Selbstverständlich machte die Nachricht von dem Abtreten Venedigs, die Niemand in Paris erwarten konnte, eine ganz ungewöhnliche Sensation. Es herrscht fast eine solche Aufregung, wie an dem Tage, wo Maueranschläge den Parisern ankündigten, daß der Prinz Präsident Frankreich mit einem Staatsstreiche beglückt habe. Schon vom frühen Morgen an füllten sich die Straßen mit Leuten, die mit Begierde die Maueranschläge lasen, welche den Parisern ankündigten, daß durch Vermittlung des Kaisers der Frieden zu Stande gekommen sei. Jeder kommentirte diesen merkwürdigen Vorfall, alle Franzosen freuten sich, viele sahen stolz in die Höhe, und nur die Deutschen, die großartigere Dinge erhofft haben mochten, blickten düster drein. An allen öffentlichen Orten herrscht natürlich das regste Leben. Die Moniteurnote bildet das allgemeine Gespräch, und an der Börse war ein solches Gedränge, daß man dort kaum Eintritt erlangen konnte. Ich gebe nur ein schwaches Bild von dem, was Paris heute eigentlich ist, von dem Großthun der Franzosen, die sich schon an der Spitze Europa's sehen, von dem Jubel der Rentiers, deren Papiere sich wieder gebessert haben, von den zufriedenen Gesichtern derer, welche auf die allgemeine Ausstellung von 1867 spekuliren. (Köln. Z.)

Paris, 6. Juli. Die italienische Regierung befindet sich in keiner geringen Verlegenheit, und der erste Gesandtschafts-Sekretär J. Artom, der vertraute Freund des Herrn Nigra und, wie dieser, einst ein Liebling des Grafen Cavour, reist heute Abend nach Florenz, um die Herren Visconti Venosta und Ricasoli persönlich über die Lage aufzuklären. Die Freunde Italiens und überhaupt die französische Aktions-Partei, sind verdrießlich über die neue Wendung. Prinz Napoleon steht wieder an der Spitze der Malcontenten, und er hat sich mit Herrn Guerault von der „Opinione nationale" überworfen, weil dieser sich unbedingt einverstanden mit der Vermittlungspolitik des Kaisers erklärt hat. Nun ist die „Liberté" das Organ des Prinzen, und diese macht schon heute darauf aufmerksam, wie in Folge der wahrscheinlichen Zurückweisung des Waffenstillstands durch Preußen die Lage nur noch verwickelter werden müsse als sie es vor Oesterreichs Abtretung Venetiens an Frankreich gewesen war. „La France" sagt ganz deutlich, daß Frankreich durch die Genugthuung, welche Italien in der Abtretung von Venetien erhält, seine freie Hand wieder erhalten hat, und das Blatt des Hrn. de la Guéronnière gibt zu verstehen, daß diese freie Hand gegen Preußen spielen könne. — Die Zündnadelgewehre bilden den Gegenstand aller Gespräche hier, und der Kaiser, der schon vor mehr als einem Jahr entschlossen war, die französische Armee mit einer ähnlichen Waffe zu versehen, läßt neuerdings Versuche im Lager von Chalons anstellen. (Allg. Z.)

* **Paris**, 8. Juli. Der „Moniteur" meldet heute sehr kurz an der Spitze seines Bulletins: „Die Unterhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kriegführenden Mächten werden eifrig fortgesetzt." Die übrigen Mittheilungen sind den allen Zeitungen zugehenden Telegrammen entnommen.

Italien.

* **Florenz**, 7. Juli. Wir hatten von Anfang an keinen Zweifel, daß die Italiener nach der ersten Verblüffung über das österreichisch-französische Arrangement sich dasselbe in ihrem Sinne zurechtlegen würden. Mit Hilfe ihrer lebhaften Phantasie und ihrer feurigen Empfindung, die, um sich frisch zu erhalten, mit so großer Routine sich selbst zu betrügen weiß, werden sie bald der neuen Wendung der Dinge eine Seite abgewonnen haben, welche sie über das Bedenkliche der Erwerbung des Siegespreises durch eine Niederlage hinwegführt. Vorerst kühlt sich die große Entrüstung merklich ab, und macht theils einer nüchternen Schätzung und Wägung des soliden, in Aussicht stehenden Gewinnes, theils einer Resignation Platz, welche nach Gründen sucht, mit deren Hilfe sie sich auch an der künftigen Gestaltung zu großen Empfindungen emporzuarbeiten vermag. Die „Turiner Zeitung" weiß sich in die Sache durch folgende Erörterungen zu finden:

Man kann vernünftiger Weise nicht behaupten, daß Italien dem Entschlusse Oesterreichs, Venetien abzutreten, fremd ist. Die Siege Preußens, welche den Kaiser von Oesterreich zu diesem Entschlusse gedrängt haben, würden wahrscheinlich ohne die mächtige Diversion der Italiener nicht errungen worden sein. Man kann Schlachten gewinnen, selbst ohne zu kämpfen. Gewiß würden wir lieber sieggekrönt in Venetien eingerückt sein, allein Italien bedarf der Leute und des Geldes, und die neue Kombination erspart ihm Arbeitskräfte und Kapitalien, die ihm zur Entwicklung seines Ackerbaues und seiner Industrie von Nutzen sein werden. Gewiß muß das Land ein solches Resultat mit Beifall begrüßen.

* Die „Italie" spricht sich folgendermaßen aus: Der Kaiser von Oesterreich hat sich entschlossen, Venetien zu opfern, und er hat erklärt, daß er bereit ist, diese Provinz an Italien abzutreten. Wir können die Abtretung Venetiens an Frankreich nur als eine rednerische Vorsichtsmaßregel, als eine Form ansehen, um die Eigenliebe des Hauses Habsburg zu schonen. Man wollte in Wien den Krieg von 1866 als die Fortsetzung und den Schluß des Krieges von 1859 ansehen. Im Grunde genommen hat Italien seinen Zweck erreicht, da es die Waffen ergriffen hat, um Venetien zu bekommen, und da man es ihm nun überläßt, ja man kann sagen, wieder zurück gibt. Wir dürfen uns aber nicht verhehlen, daß die Ausdrücke, in welchen die telegraphische Dep sche abgefaßt ist, nicht ohne Grund das Nationalgefühl verletzt haben. Das allgemeine Gefühl hätte lieber Venetien unsern siegreichen Waffen, als einer diplomatischen Transaktion verdankt. Darum hat die Nachricht von der Abtretung Venetiens in dem Publikum eher eine Art Enttäuschung, als einen Freudenausbruch hervorgerufen. Man muß mit einem definitiven Aburtheilen wohl noch zurück halten. Die nationale Empfindlichkeit darf uns die Vortheile nicht verkennen lassen, welche aus der Erfüllung der hundertjährigen Wünsche Italiens sich ergeben. Das italienische Volk bedauert augenblicklich die Opfer, die es nicht bringen konnte. Dies ist heute das Gefühl, das Jedermann belebt. Allein es war bereit, diese Opfer zu bringen, und die Gelegenheit wird uns nicht lange vorenthalten bleiben, um Revanche nicht für unsere Niederlagen, sondern für die so zu sagen geraubten Siege zu nehmen."

Local-Chronik.

X **München**, 11. Juli. Die Namen jener Männer, welche bei dem gestrigen Brande mit persönlicher Gefahr zwei Frauen und ein Kind dem sichern Feuertode entrissen, sind: Pfeiffer Zimmermann, Kübohrer Krämer, Weinzierl Schmiedmeister, Ungerer Mechaniker, Weinhofer Tischlermeister, Arnold Fabrikarbeiter, Zottl Lohnkutscher, Unsleber, Ostbahnkondukteur; der Erstgenannte, welcher das Kind über die schwankenden Leitern herabtrug, erlitt hiebei eine, übrigens unerhebliche Brandwunde. Die Personalien jenes Mannes, welcher im Rauche und Dampfe erstickte und in grossentheils verkohltem Zustand aufgefunden wurde, konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Mitgetheilt.

München, 11. Juli.

Die bayerische Armee hatte gestern Stellung zwischen Neustadt, Kissingen und Hammelburg und wurde in dieser von den Preußen angegriffen. Nach achtstündigem heftigem Kampfe haben die Preußen trotz der ausgezeichneten Bravour unserer Truppen den Saalübergang forcirt. Die Preußen drangen hierauf bis Nüdlingen (gegen Münnerstadt zu) vor. Die erste Division warf sie jedoch mit Verlust aus diesem Dorf und behauptete dasselbe siegreich. General v. Zoller starb den Heldentod. Für heute ist die Fortsetzung des Kampfes erwartet, wozu alle Reserven beigezogen sind.

Nachschrift. Nach eben eingetroffenem amtlichen Telegramm aus Schweinfurt von heute 8 Uhr 15 Minuten Vormittags sind die Preußen von den Bayern aus Kissingen wieder geworfen worden. Der Kampf dauert fort.

Letzte Posten.

† **München**, 11. Juli. Se. Maj. der König kam heute Mittag von Berg hieher.

†* **München**, 11. Juli. In der Stadt hat sich das Gerücht verbreitet, als seien Berichte aus dem Hauptquartier im königlichen Kabinet liegen geblieben. Wir sind auf Grund der genauesten Recherchen im Stande, dies für unbegründet zu erklären.

Frankfurt, 10. Juli. Für die Verschanzungsarbeiten um und vor Frankfurt hat die Bundesversammlung 200,000 Gulden auf Rothschild angewiesen. (A. Z.)

Aus Schleswig, 8. Juli, bringt die „Köln. Z." folgendes Telegramm: Eine Glückwunschadresse des hiesigen Magistrats an den König von Preußen spricht aus, daß „die Schleswiger sich mit Stolz die jüngsten Bürger des preußischen Staates nennen (schon?!) und nur bedauern,

Digitized by Google

daß ihren Söhnen nicht die Weihe als preußische Soldaten in der Feldschlacht zu Theil geworden sei."

Wien, 9. Juli. Aus Pesth wird gemeldet, daß die Kaiserin bei ihrer Ankunft daselbst von Abgeordneten (darunter Deak), Stadträthen und einem zahlreichen Publikum im Bahnhof mit einer Herzlichkeit begrüßt wurde, welche die verbetenen officiellen Empfangsfeierlichkeiten reichlich ersetzte.

Paris, 10. Juli. Die „France" sagt: Prinz Reuß ist mit einem Brief des Königs Wilhelm heute Morgens eingetroffen, der Kaiser empfing ihn heute.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 10. Juli, Abends. Erzherzog Albrecht ist zum Kommandanten, Feldmarschall-Lieutenant Baron John zum Generalstabs-Chef der gesammten operirenden Armeen ernannt. — Durch Gesetz vom 7. Juli ist der Finanzminister ermächtigt, zweihundert Millionen Gulden durch ein freiwilliges Anlehen oder Staatsnotenvermehrung zu beschaffen. Bis zur Möglichkeit der Beschaffung hat die Nationalbank die nöthigen Geldmittel, vorläufig bis zu sechzig Millionen, in Banknoten vorzuschießen. Der Vorschußrückzahlungs-Termin ist längstens ein Jahr nach abgeschlossenem Frieden. Pfandobjekt ist das Bergwerk Wieliczka. Bis zu gänzlicher Rückerstattung des Vorschusses ist die Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank suspendirt.

□ **Toulon**, 10. Juli. Das Panzergeschwader ist in den Hafen zurückgekehrt.

□ **Florenz**, 10. Juli. Der Poübergang und die Vorwärts-Bewegung Cialdinis veranlaßten die Oesterreicher Nachts zur Räumung Rovigo's, sie sprengten die Befestigungen zur Stadt- und Brückenvertheidigung und verbrannten die Etschbrücken.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Donauwörth**, 8. Juli. (Schranne.) Zufuhr 270 Schäffel, Gesammtstand 279 Schäffel, verkauft 222 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 20 kr., Kern 18 fl. 32 kr., Roggen 15 fl. 46 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 19 kr.

* **Heilbronn**, 6. Juli. Im Hinblick auf die gegenwärtig so schweren politischen Verhältnisse lieferte der diesjährige Wollenmarkt, der nun beendigt ist, dennoch ein sehr günstiges Resultat, denn es kamen nur einige hundert Zentner weniger zu Markt, als im vorigen Jahre. Der Verkauf ging sehr rasch von Statten, und schon am ersten Markttage steigerten sich die Preise bedeutend, was den ganzen Markt über fortdauernde Zufuhren zur Folge hatte. Fast sämmtliche Vorräthe, welche meistens aus Rauh- und Mittel-Bastardwolle bestanden, sind verkauft worden, und zeichneten sich dieselben im Allgemeinen wieder durch eine gute Behandlung und sehr schöne Wasch aus. Ein großer Theil der Wolle ging nach Frankreich, der Uebrige an inländische Fabrikanten und Wollhändler, nach Rheinbayern, Baden und Hessen. Sowohl Käufer als Verkäufer scheinen gegenseitig mit dem Resultat des Marktes zufrieden gewesen zu sein. Die Preise stellten sich für Landwolle, wovon indessen wenig zu Markt war, auf fl. 80. bis fl. 90., rauh Bastard auf fl. 90. bis fl. 95., mittel Bastard fl. 100. bis fl. 110., feine Bastard fl. 110. bis fl 115. Verkauft und abgewogen wurden, im Ganzen 3,248 Ztr. 47 Pfd., was ungefähr eine Umsatz-Summe von fl. 340,000. repräsentirt.

* **Frankfurt**, 10. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 46⅛; Neuestes Silber-Anlehen — ; 5proz. Met. 41½; Bankactien 612; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 90½; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 56; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 138⅛; Bayer. Ostbahn-Actien 109.12; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 109.12; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 118⅛; Westbahn-Priorität 60⅛ — Wechsel-Course: Paris 92¼; London 115½; Wien 87¾; Nordam. 1882er: 68⅛.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Mittwoch den 11. Juli: Gastspiel des Hrn. Swoboda aus Wien: „Das Duell im 3. Stock", Schwank von Ct. L. Th. Dann: „Durch", Posse von Rud. Genée. Zum Schluß: „Peti, der Zigeuner", Gemälde von A. Conradi. Amandus und Peti — Hr. Swoboda, als Gast.

Frankfurt, 9. Juli.

Oesterr. Effekten im Allgemeinen waren niedriger, während 6% 1882er Amerikanische in Folge der eingetroffenen günstigen Neuyorker Notirungen etwas höher bezahlt wurden. Wechsel auf Wien wurden billiger abgegeben. (Spnd.)

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. Nationalanlehen von 1854	— P.	45⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1860 in L. 113 ex ¾	50⅛ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	— P.	39⅛ G.
„	4½ pCt.	36½ P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)		
„	4½ pCt. Oblig. ¼jähr.	86⅛ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ¼jähr. dto.	86⅛ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ¼jähr. dto.	— P.	84 G.
„	3 pCt. Oblig. ¼jährl. dto.	— P.	84 G.
„	3 pCt. Oblig. Ab.-B. dto.	— P.	84 G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	90¼ P.	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dito	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Gdl	— P.	88 G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	— P.	68⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P.	127½ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* —	P.	611 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P.	119 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* —	P.	198 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* 88	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P.	66 G.
„ do. do. neueste Emission	—	P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. I S. b. R.	—	P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	—	P.	109 G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	109½ P.		— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. B.	47 P.		— G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. b. B.	— P.		— G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	98⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B.	99⅛ G.
Berlin	Th. 50 k. S.	— B.	103¼ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	94⅛ B.	— G.
Cöln	Th. 50 k. S.	— B.	103½ G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	86⅛ G.
Leipzig	Th. 50 k. S.	— B.	103⅛ G.
London	Lst. 10 k. S.	— B.	115⅛ G.
Paris	Frs. 200	— P.	91⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 k. W.	— B.	86⅛ G.
Disconto		6 pCt.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 34-36
Prss. Frd'or	„	9 56-58
Hll. fl. 10-Stk.	„	9 36-39
Rand-Ducat.	„	5 24 27
20-Frankst.	„	9 18-20
Engl. Sov.	„	11 29-33
Gold p. Zpfd.	„	— —
H. Silb. p. Z.	„	— —
Pr. Cassach.	„	1 43⅛-44⅛
Doll. in Gold.	„	2 28⅛-24⅛

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	104	P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	53½	P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 90½	P.	— G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P.	56¼ G.
„ fl. 100 von 1864 m. h. W.	* 54¼	P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P.	— G.
Badische fl. 35	* 48¼	P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* —	P.	49 G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P.	— G.
„ „ fl. 25 dto.	* —	P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P.	— G.

Alle Effecten-Course verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3646. [2a]

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Oekonomie-Commission der unterfertigten Gendarmerie-Compagnie

Samstag den 21. Juli 1866
Vormittags 9 Uhr

nachstehende Monture- u. s. Materialien für sämmtliche Gendarmerie-Compagnieen im Wege „der allgemeinen schriftlichen Submission“ an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, nämlich: 6350 Ellen grünes Tuch, 3600 Ellen graues Tuch, 530 Ellen ponceau rothes Tuch, 8250 Ellen Canefas, 8707 Ellen Leintuch-Leinwand, 2721 Ellen Strohsack-Leinwand und 137 Stück einmännige wollene Decken, sowie 60 Ellen Hanfleinwand.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 10. Juli 1866 an in den Rechnungs-Kanzleien der unterfertigten Compagnie, der k. Gendarmerie-Compagnie von Schwaben in Augsburg, von Niederbayern in Landshut, von der Oberpfalz in Regensburg, von Mittelfranken in Ansbach, von Unterfranken in Würzburg, von Oberfranken in Bayreuth und jener der Pfalz in Speyer, sowie der kgl. Commandantschaft in Nürnberg, Bamberg und Passau zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis 20. Juli l. Js. Abends 6 Uhr bei dem unterfertigten Gendarmerie-Compagnie-Commando frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich auf die Bestimmungen im §. 17 der allgemeinen Submissions-Bedingnisse aufmerksam gemacht.

Die der Oekonomie-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Beraccordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §§. 18, 19 und 20 der allgemeinen Submissions-Bedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen ꝛc. ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend auszuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

München am 8. Juli 1866.

Das Commando der k. Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Residenz-Stadt München.

Donnersperg, Hauptmann.

3647.

Bekanntmachung.

Die Natural-Einquartirung in der königlichen Haupt- und Residenzstadt München betreffend.

Nach Art. 13 des Einquartirungsgesetzes vom 25. Juli 1850 vom Collegium der Herren Gemeinde-Bevollmächtigten zur Einquartirungs-Commission der kgl. Haupt- und Residenzstadt München gewählt, haben wir der Aufforderung des Stadt-Magistrates entsprechend die Classifikation der Quartierträger und die Vertheilung der Natural-Einquartirung festgestellt.

Damit die Betheiligten von dem neuen gegen früher in mancher Beziehung abweichenden Plane Einsicht nehmen und ihre etwaigen Reclamationen dagegen geltend machen können, wird derselbe vierzehn Tage lang vom 10. bis 25. ds. einschließlich — mit Ausnahme der beiden Sonntage jedes Mal von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags im magistratischen Civil-Conscriptions-Bureau (Thal Nr. 2/1, Zimmer Nr. 14) öffentlich aufgelegt.

Unter Bezugnahme auf die Artikel 14, 15 und 16 Eingangs erwähnten Einquartirungs-Gesetzes wird hiebei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß:

1. Nach Ablauf der bezeichneten vierzehntägigen Frist ein Einspruch nicht mehr zulässig ist; daß
2. Reclamationen nur Derjenige erheben kann, welcher entweder behauptet, in der Gemeinde gar nicht einquartierungspflichtig zu sein, oder glaubt um mehr als eine Classe zu hoch angesetzt zu sein und daß
3. Die etwaigen Reclamationen bei dem hiesigen Stadt-Magistrate, als der zur Bescheidung zuständigen Behörde, anzubringen sind.

München den 7. Juli 1866.

Die Einquartirungs-Commission der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Otto Frhr. v. Lerchenfeld Aham,
pens. k. Oberststallmeister als Vorstand.

Wilhelm Bronberger. v. Decker. Fischer. Grunder. J. B. Hemmer. Carl v. Maffei. L. Marx. Probst. Carl Riederer. Riemerschmid. Schödtl. Siebert. Ritter von Mann, kgl. Kämmerer als Schriftführer.

3639.

Bekanntmachung.

Zufolge hoher Regierungsgenehmigung werden am

Dienstag den 24. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

ca. 21 Zentner Akten und Bücher unter der Bedingung des Einstampfes, und ca. 3 Zentner Zeitungen zur freien Benützung an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ottobeuren den 8. Juli 1866.

Königliches Rentamt Ottobeuren.

Der k. Rentbeamte:

C.-Nr. 1447. **Grabner.**

3644.

Erkenntniß.

In Sachen Amortisation einer Hypothekenforderung ad 68 fl. 1¾ kr.

Nachdem innerhalb der durch öffentliches Ausschreiben vom 23. Dezember 1865 Nr. 464 eröffneten Frist auf die im Hypothekenbuche für Eltmann Bd. I, S. 513 auf Pl. Nr. 2047 Aufseld auf dem Oehrberg für die Johann Frinische Curatel von hier, gegen den Seilermeister Valtin Fein von da auf gerichtliche Schuldurkunde vom 29 Febr. 1812 eingetragene 5 pCt.tige Hypothek zu 68 fl. 1¾ kr. von keiner Seite Ansprüche geltend gemacht wurden, obschon dieß Ausschreiben nach Vorschrift des §. 82 des Hypothekengesetzes in öffentlichen Blättern (Bayerische Zeitung, Kreisamtsblatt für Unterfranken, Bamberger Tagblatt, Correspondent für und von Deutschland zu Nürnberg) und zwar dreimal in je zweimonatlichen Zwischenräumen eingerückt war, wird in Vollzug des angedrohten Präjudizes nunmehr erkannt, daß obige Hypothek ad 68 fl. 1¾ kr. nunmehr erloschen und im Hypothekenbuche loco cit. zu löschen sei und die Kosten des Verfahrens der Antragsteller zu tragen habe.

Eltmann am 24. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Böhm.

E.-Nr. 7205. **Oberthür**, k. Ass.

3662.

Bekanntmachung.

Gibl Medard gegen Huber Josef und Ursula wegen Wechselforderung.

Nachdem sich bei der I. Versteigerung vom 5. Juli 1866 rubrizirten Betreffs ein Resultat nicht ergeben hat, bestimme ich zur II. Versteigerung des Anwesens der Beklagten Hs.-Nr. 24 in Sittling Termin auf

Samstag den 28. Juli d. Js.
Nachmittags 3 Uhr

in der Behausung der Schuldner Josef und Ursula Huber in Sittling, bei welch II. Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen nehme ich auf die Bekanntmachung vom 25. April 1866 (Abensberger Amtsblatt Nro. 17, Bayer. Kurier Nr 118, Bayer. Zeitung, Beil. zu Nr. 123, Kreisamtsblatt Nr. 33) Bezug.

Abensberg den 6. Juli 1866.

Der k. Notar:

Geltner.

3663.

Bekanntmachung.

Alle Forderungen gegen den Nachlaß des am 29. v. Mts. verlebten Bauern Michel Kirchner von Kleineibstadt sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Vertheilung der Nachlaßmasse

Donnerstag den 19. Juli 1866
früh 9 Uhr

dahier anzumelden und geltend zu machen.

Königshofen am 4. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

v. Herrlein.

E.-Nr. 8417. **Volkart**, Ass.
Marr.

3660. Ein Studirender der Universität (Jurist) erbietet sich zur Annahme einer Hauslehrerstelle während der Ferien. Demselben stehen die empfehlendsten Zeugnisse und eine mehrjährige Praxis im Instruiren zur Seite. Das Nähere in der Expedition der Bayr. Ztg.

Digitized by Google

3607.Gral. **Bekanntmachung.**

Da sowohl von Militär- als Civilbehörden in jüngster Zeit häufig hieramts Zuschriften einlaufen, welche zum kgl. Bezirksamte Wolfstein competiren, wodurch eine wesentliche Verzögerung der Sache herbeigeführt wird, so sieht man sich veranlaßt, bekannt zu geben, daß seit der Aemter-Organisation die acht Gemeinden:

Altreichenau,
Eschget,
Heindlschlag,
Hintereben,
Jamblsbrunn,
Klafferstraß,
Lackerhäuser,
Schimmelbach

vom kgl. Bezirksamte Wegscheid losgetrennt und dem k. Bezirksamte Wolfstein einverleibt wurden.

Wegscheid am 4. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

Schilling.

E.-Nr. 6276.

3610. **Bekanntmachung.**

Michael Markert, Bauer von Steinach, früher zu Gefäll, hat das Concursverfahren gegen sich beantragt. Die Untersuchung des Vermögensstandes hat ergeben, daß Michael Markert überschuldet ist. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage in Folgendem ausgeschrieben:

I. Ediktstag auf

Dienstag den 21. August d. Js.

zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte,

II. Ediktstag auf

Freitag den 21. September d. Js.

zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden,

III. Ediktstag

zu Replikverhandlungen auf

Montag den 15. Oktober d. Js.

und zu Duplikhandlungen auf

Montag den 5. November d. Js.

jedesmal **früh 9 Uhr**

im Geschäftszimmer Nr. 27.

Alle Forderungen, die bis zum I. Ediktstage oder an demselben nicht liquidirt werden, trifft der Ausschluß von der Concursmasse; das Versäumniß der übrigen Ediktstage hat den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge.

Am I. Ediktstage soll Beschluß der Gläubiger über die Behandlung und insbesondere Verwerthung der Aktivmasse gefaßt werden. Gläubiger, die sich hiebei nicht betheiligen, werden dem Beschlusse der Mehrheit für beitretend erachtet.

Nicht dahier wohnende Interessenten haben bis zum I. Ediktstage oder an demselben einen Insinuationsmandatar dahier, wozu jedoch die k. Post nicht gewählt werden kann, zu bestellen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen für sie an die Gerichtstafel dahier angeschlagen und damit als ordnungsgemäß zugestellt werden erachtet werden.

Gegenstände, die zur Concursmasse gehören, und Forderungen, die an Michael Markert geschuldet werden, sind bei Meidung nochmaliger Entrichtung nur an das Concursgericht abzuliefern oder zu zahlen.

Die Aktivmasse besteht aus einem Wohnhause zu Steinach und einigen Feldgrundstücken in der Gesammttaxe zu 788 fl.; dann Mobiliare im Werthe zu 10 fl. 17 kr., endlich noch ausstehenden restigen Güterstrichsschillingen zu etwa 618 fl., also zusammen zu 1416 fl. 17 kr.; die von Michael Markert angegebenen Passiven betragen 2592 fl. 42 kr.; davon sind 1097 fl. in das Hypothekenbuch eingetragen.

Neustadt a/S. den 27. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der kgl. Direktor:

Bähe.

E.-Nr. 7860. **Friedl.**

3606. **Bekanntmachung.**

In Folge neuerlichen Auftrags des k. Bezirksgerichtes Traunstein wird der unterzeichnete königl. Notar am

Freitag den 17. August l. Js.
Vormittags von 10—11 Uhr,

im Demirlehen zu Ramsau die nachstehend beschriebenen Grundstücke (Ausbrüche aus dem Demirlehen) zur zweitmaligen Versteigerung bringen, nämlich:

Pl.-Nr. 895, Demirlfeld mit Eschnait, Eggart mit Wiesl zu 11,91 Tgw., 9. Bonitätsclasse, gewerthet auf 5955 fl.

Pl.-Nr. 896, Stadelleite, Eschnait mit Heustadel, Wiese zu 3,47 Tgw., 4. Bonitätsclasse, gewerthet auf 867 fl.

Pl.-Nr. 897, Ortz- und Laubrech, Wald zu 6,72 Tgw., 2. Bonitätsclasse, geschätzt auf 336 fl.

Diese Realitäten sind mit einer einfachen Grundsteuer von 2 fl. 14$^{61}/_{100}$ kr. belegt, und ruhen darauf 5000 fl. Hypothekschulden.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch nur gegen Baarzahlung. Das Verfahren richtet sich nach §§. 96 ff. des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Steigerungslustige, welche dem Unterfertigten unbekannt sind, haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Weitere Aufschlüsse können in meiner Amts-Canzlei erholt werden.

Berchtesgaden am 3. Juli 1866.

Der k. Notar:

Savoye.

3609. **Bekanntmachung.**

Betreff:

Festl gegen Vogl pct. deb.

Zufolge Auftrags des königl. Bezirksgerichtes Aichach versteigere ich am

Freitag den 10. August l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in meiner Amtscanzlei dahier das Anwesen des Drechslermeisters Joseph Vogl Hs.-Nr. 66 in Schrobenhausen.

Dieses Anwesen besteht lediglich aus

Pl.-Nr. 168, Wohnhaus und Hofraum zu 3 Dez. mit Gemeinderecht

wurde laut Schätzung vom 25. Juni 1866 auf 2800 fl. gewerthet, ist mit 7 hl. Grundsteuer und mit 9 kr Hausteuer belastet und ruhen darauf an Hypotheken 3500 fl., nebst 80 fl. Zinsencaution hiefür.

Der Hinschlag erfolgt bei dieser erstmaligen Versteigerung nur, wenn das Meistgebot wenigstens den Schätzungspreis erreicht; übrigens richtet sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Kataster, Auszug aus dem Hypothekenbuche und Schätzungsurkunde können bis zum Versteigerungstage auf meiner Amtscanzlei eingesehen werden.

Schrobenhausen den 28. Juni 1866.

Der k. Notar:

Heigl.

3605 [2a] **Bekanntmachung.**

Zur Verlassenschaft des k. Landgerichts-Assessors Karl von Ammon von hier ist aus einer Gantsache nachträglich die Summe von 449 fl. 18 kr. angefallen, welche sich indessen durch inzwischen erwachsene Gerichtskosten auf den Betrag von 439 fl. 10½ kr. verringert hat.

Nachdem nun seit dem im Jahre 1844 erfolgten Ableben des Karl von Ammon ein Theil derjenigen Nachlaßgläubiger, welche auf Grund des Distributionsplanes vom 18. Oktober 1846 nur pro rata befriedigt wurden, inzwischen mit Tod abgegangen ist und die Erben derselben dem unterfertigten Gerichte unbekannt sind, so werden hiemit alle diejenigen, welche in der Eigenschaft als Nachlaßgläubiger auf die obenerwähnte, neu angefallene Masse zur Zeit noch rechtlich begründete Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben

binnen 8 Monaten a dato

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls ohne Rücksicht auf dieselben die vorhandene Masse vertheilt werden wird.

Rothenburg a/T. am 20. Juni 1866.

Königliches Stadt- und Landgericht.

Der k. Stadt- und Landrichter:

Ebenauer.

E.-Nr. 1559. **Friederich**

3608. **Bekanntmachung.**

Durch Beschluß vom Heutigen wurde Andreas Englert, ledig von Fuchsstadt, zur Zeit Taglöhner zu Untereisthal wegen Mangels persönlicher Befähigung zur eigenen Vermögensverwaltung unter die Curatel des Gastwirths Mathias Betty zu Fuchsstadt ohne dessen Zustimmung lästige Rechtsgeschäfte rechtsverbindlich nicht eingehen kann, gestellt, und sind etwaige Forderungen an denselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

Donnerstag den 19. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden und nachzuweisen.

Euerdorf den 2. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Röhrig.

E.-Nr. 4528. **Kuhn, k. Ass.**

Versteigerungs-Bekanntmachung.

3621. Im Auftrage des königlichen Landgerichts Riedenburg versteigert der Unterfertigte am

Montag den 3. September l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

in dem Wirthshause des Johann Mayer zu Mindelstetten das daselbst gelegene, dem Maurer Franz Kobel von Altmannstein gehörige Anwesen, Haus-Nummer 53, welches unterm 5. Mai 1866 auf 800 fl. gewerthet worden ist, und welches umfaßt: Pl.-Nr. 44½ a, Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum zu 0,04 Tagwerk, und Pl.-Nr. 44½ b, Grasplatz, nach dem Katastervortrage, Wurzgarten zu 0,06 Tgw, und ladet hiezu Steigerungslustige unter dem Beifügen ein, daß das Verfahren nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 sich richtet, daß daher der Zuschlag nur dann erfolgen könne, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, und daß dem Unterfertigten unbekannte Steigerer oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, wenn sie zum Striche zugelassen werden wollen.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen werden am obigen Termine selbst bekannt gegeben werden und können inzwischen die Schätzungsurkunde und der Hypothekenbuchs-Extrakt in dem Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Riedenburg am 2. Juli 1866.

Der k. Notar:

Gölch.

3622. **Erkenntniß.**

Das kgl. Landgericht Mainburg erkennt in Sachen, der Schuhmachers-Wittwe Franziska Oberstaetter von Mainburg um Amortisirung des Sparkassabuches Nr. 316 zu Recht:

I. Es sei das Buch Nr. 316 ausgestellt von der Sparkasse Mainburg für die Schuhmacherstochter Anna Oberstaetter von Mainburg für kraftlos zu erklären,

II. habe Franziska Oberstaetter alle Kosten zu tragen.

Gründe ꝛc.

Mainburg, Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Klug.

E.-Nr. 4065.

Digitized by Google

3599. **Versteigerungs-Bekanntmachung.**

Im Auftrage des königl. Landgerichtes Niedenburg versteigert der Unterfertigte am

Montag den 17. September l. Js.
Vormittags von 10—11 Uhr

in dem Wirthshause des Johann Mayer zu Hagenhill das dem Zwangsverkaufe unterstellte und am 18. vorigen Monats auf 900 fl. gewerthete Anwesen des Gütlers Simon Halbritter, Hs.-Nr. 56 daselbst, welches umfaßt: Pl.-Nr. 43½ Wohnhaus mit eingebauten Stall und Hofraum, welcher zum Theil in ein Wurzgärtl umgewandelt ist, zu 0,07 Tagw., und Pl.-Nr. 767 Acker zu 1,83 Tgw. und ladet hiezu Steigerungslustige unter dem Beifügen ein, daß das Verfahren nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 sich richtet, daß daher der Zuschlag nur dann erfolgen könne, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht und daß dem Unterfertigten unbekannte Steigerer und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, wenn sie zum Striche zugelassen werden wollen.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen werden am obigen Termine selbst bekannt gegeben werden, und können inzwischen die Schätzungsurkunde, sowie die Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszüge in dem Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Niedenburg am 2. Juni 1866.

Der k. Notar:

Gölch.

3597. **Bekanntmachung.**

Zuylen c. Brandl
p. deb.

Nachdem sich bei der erstmaligen Versteigerung des Anwesens des Gütlers Sebastian Brandl von Schönhofen am 16. Mai ds. Js. Kauflustige nicht eingefunden, so wird hiemit zum zweitmaligen Versteigerungstermine desselben Termin auf

Mittwoch den 1. August l. J.
Vormittags von 9—10 Uhr

in der schuldnerischen Behausung anberaumt und bemerkt, daß es in nachstehenden 2 Massen zum Aufwurfe kommt.

I. Massa.

a. Steuergemeinde Schönhofen:

Lit. A. Haus-Nr. 28 in Schönhofen.

Pl.-Nr.	50	Wohnhaus und Stall unter einem Dache, Stadel nebst angebautem Schaaf- und Schweinstall, ferner Hofraum mit einem kleinen Wurzgärtl zu 0,17 Tagw.,
„	51	Gras- u. Baumgarten 0,44 Tgw.,
„	176	Bachenwegacker zu 0,29 Tgw.,
„	329	Etterzhauserwegacker zu 2,34 Tgw.,
„	334 a	vorderer Bäckergrundacker zu 7,30 Tagw.,
„	334 b	Oedung daran zu 0,80 Tgw.,
„	335	hinterer Bäckergrundacker zu 4,66 Tgw.,
„	329½ a	Brandacker zu 1,04 Tgw.,
„	329½ b	Oedung daran zu 0,17 Tgw.,
„	417 a	Bauernschlag zu 1,88 Tgw.,
„	564½₀	Oberholz zu 1,99 Tgw.,
„	564½₂	„ „ 0,59 „
„	564½₃	„ „ 0,59 „
„	417½	Weg zu 0,06 Tgw.,
„	194 a	Baderwegackerl zu 0,41 Tgw.,
„	194 b	Wiese daran zu 0,29 Tgw.,
„	52	Wiese an der Laaber zu 0,29 Tgw.,

Reale Bäckergerechtigkeit.

b. Steuergemeinde Schönhofen:

Pl.-Nr. 450½ Oberholz zu 2,79 Tgw.

c. Steuergemeinde Rettendorf:

Pl.-Nr. 741 hinterer Gaisenacker zu 0,66 Tgw., belastet mit 11 fl. 4 kr. 2 hl. Bodenzins aus 276 fl. 45 kr. Kapital und unterm 5. März ds. Js. notariell auf 6996 fl. gewerthet.

II. Massa.

Steuergemeinde Schönhofen:

Pl.-Nr.	247½	Bauernfeld zu	1,33	Tgw.,
„	254	„	0,34	„
„	255	„	2,35	„
„	256	„	2,00	„

gewerthet auf 1150 fl.

Der Zuschlag erfolgt bei der I. Massa Vormittags 10 Uhr, bei der II Massa Vormittags 10½ Uhr und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung des Ausschlusses von der Strichverhandlung über Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Hemau, am 4. Juli 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 230. **Kerling.**

3608. **Bekanntmachung.**

In der Curatel über den Färbermeister Heinrich Hammon von Küps, resp. über dessen abwesende Kinder, ist nach Vermögensauseinandersetzung vom 14. Dezember 1865, kuratelamtlich genehmigt unter den 9. April l. Js. auf den am 1. Mai 1802 geborenen Färbersohn Johann Pöhlmann von Küps eine Theilungsquote von 238 fl. 31¼ kr. gefallen.

Da der Letztere sich seit dem Jahre 1817 in die Fremde begeben hat, ohne von sich eine Nachricht in seine Heimath gelangen zu lassen, so wird derselbe oder dessen allenfallsige Nachkommenschaft und sonstige Verwandtschaft hiemit aufgefordert,

binnen längstens 6 Monaten

sich zur Empfangnahme des obenerwähnten Vermögens zu melden, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt und das Vermögen den nächsten sich legitimirenden Intestaterben gegen Kaution hinausgegeben werden würde.

Kronach, am 21. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 13,118. **Hoffmeister.**

3598. **Versteigerungs-Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrages des königlichen Landgerichtes Niedenburg versteigert der Unterfertigte am

Montag den 17 September l. Js.
Vormittags 9—10 Uhr

in dem Wirthshause des Johann Mayer zu Hagenhill das dem Zwangsverkaufe unterstellte und am 18. vor. Monats auf 2000 fl. gewerthete Anwesen der Gütersehelente Emeram und Magdalena Werther, Haus-Nr. 2 daselbst, welches umfaßt:

Pl.-Nr. 5 Gebäulichkeiten und Hofraum zu 0,10 Tgw., Pl.-Nr 6 Obst- und Grasgarten mit Backofen zu 0,16 Tgw., Pl.-Nr. 831, 838, 1307, 1022, 1263¼ u. Pl.-Nr. 767⅓ Acker zu 5,87 Tgw., Pl.-Nr. 472 Waldung zu 2,61 Tgw und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile,

und ladet hiezu Steigerungslustige unter dem Beifügen ein, daß das Verfahren nach den Bestimmungen des Hypothekengesetz §. 64 und der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 sich richtet, daß daher der Zuschlag nur dann erfolgen könne, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht und daß dem Unterfertigten unbekannte Steigerer oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, wenn sie zum Striche zugelassen werden wollen

Die weiteren Versteigerungsbedingungen werden am obigen Termine selbst bekannt gegeben werden und können inzwischen die Schätzungsurkunde, sowie die Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Extrakte in dem Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Niedenburg am 2. Juli 1866.

Der k. Notar:

Gölch.

3604.(2a) **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages steht zur erstmaligen Versteigerung des Anwesens Haus-Nr 42 des Johann Schnitzler an der Schleißheimerstraße dahier auf

Donnerstag den 6. September 1866,
Vormittag von 11—12 Uhr

Termin auf der Amtskanzlei des unterfertigten Notars (Kaufingergasse Nr. 18/1) an.

Dieses Anwesen besteht sub

Pl.-Nr. 5766½₀ zu 0,056 Tgw., Pl.-Nr. 5767½, zu 0,054 Tgw. und Pl.-Nr. 5767½, zu 0,009 Tgw. aus einem mit ebener Erde drei Stock hohen, gewölbten Keller und Dachwohnungen enthaltenden mit Plattendachung versehenen Wohnhause, dann einem mit ebener Erde zwei Stock hohen, gewölbten Keller und Dachwohnungen enthaltenden, ebenfalls mit Platten gedeckten Hintergebäude, einem mit Platten eingedeckten Waschhause und hölzerner Holzlege, endlich aus Hofraum mit freier Einfahrt und Pumpbrunnen.

Dasselbe wurde am 30. v. Mts auf 19,000 fl. gewerthet und ist mit 250 fl. Ewiggilt aus 5000 fl. Kapital und 16,355 fl. Hypothekkapitalien, wovon 2600 fl nur vorgemerkt sind, belastet.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und die §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungsurkunde können auf der Amtskanzlei des Unterfertigten eingesehen werden.

München, den 2 Juli 1866.

Der k. Notar:

Dr. **Steub.**

3595 (3a) **Bekanntmachung.**

Niedermaier c. Dobler
p. camb.

Im Auftrage des k. Landgerichts München l./J. vom 9. vor. Mts. wird unter meiner Leitung der in der Steuergemeinde Untersendling, kgl. Landrentamts München gelegene, unterm Heutigen auf 2500 fl. gewerthete Bauplatz Pl.-Nr. 339½, »lies 339½₀« am Hadernweg zu 0,125 Tgw. am

Dienstag den 4. September 1866
Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nr 8a/I nach den Vorschriften in §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) besagtes Exekutionsobjekt zwar lubeigen, aber laut Hypothekenbuchs-Extrakts vom 8. Mai d. Js. mit 2,240 fl. Kapital und einer Zinsen-Kaution ad 180 fl. belastet ist,
2) mir Notar unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,
3) der Zuschlag erst mit Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt und
4) Hypothekenbuchsauszug, Besitz- und Belastungs-Attest und Schätzungsurkunde auf meiner Amtskanzlei für Interessenten zur Einsicht aufliegen.

München, den 4. Juli 1866.

Der k. Notar:

Dettenhofer.

3615 (3a) **Bekanntmachung.**

Das

Königliche Bezirksgericht München l./J.

Insolvenz des Lederfabrikanten
Anton Streicher von hier
betr.

Nachdem inhaltlich der von dem kgl. Advokaten Glmmerl für den Lederfabrikanten Anton Strei-

Digitized by Google

cher von hier unterm 30. Jänner pr. 2 Februar d. Js. hierorts eingetrichten Insolvenzanzeige eine namhafte Ueberschuldung unzweifelhaft vorlag und in Folge dessen durch dießgerichtlichen Beschluß rubr. Betreff vom 3. Februar d. Js. die Eröffnung des Universalkonkurses gegen denselben bewirkt verfügt worden ist, so wird nunmehr, da die Insolvenz des x. Streicher auch inventarmäßig feststeht, die Ausschreibung der gesetzlichen Ediktstage in der Art bethätiget, daß

1) auf **Samstag den 1. September d. J.** zur Anmeldung und zum Nachweiste der Forderungen;

2) auf **Montag den 1. Oktober d. Js.** zur Vorbringung aller Einreden;

3) auf **Mittwoch den 31. Oktober d. Js.** zur Vorbringung aller Gegenerinnerungen;

4) auf **Samstag den 17. November d. Js.** zur Vorbringung aller Schlußerinnerungen,

jedesmal

von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr
und **Nachmittags von 3—6 Uhr**

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 4/1 Tagfahrt angesetzt ist.

Hiezu ergeht mit dem Bedeuten Ladung, daß jeder Gläubiger, welcher am ersten Ediktstage weder persönlich erscheint, noch bis zum Schluße desselben schriftliche Anmeldung seiner Forderung mit deren Nachweis versehen einreicht, von der Gant ausgeschlossen werden würde, während alle jene, welche an den übrigen Tagen weder persönlich erscheinen, noch von ihnen legitimirte Vertreter schicken, noch bis zum Schlusse dieser Tage schriftliche Erinnerungen einreichen, den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Der erste Ediktstag wird auch zur Vorlage des Inventars, zur Erklärung über Anerkennung desselben oder geeigneter allenfallsiger Antragstellung, zur definitiven Wahl eines Massakurators und Bestellung eines Gläubigerausschußes, zum Versuche gütlicher Ausgleichung der Sache durch Proponirung eines von dem Vertreter des Kridars allenfalls gestellt werdenden Arrangementsoffertes und zur Verhandlung über die Verwaltung und Flüßigmachung der Konkursmasse benützt werden; von den hiebei nicht erscheinenden Gläubigern wird angenommen, daß sie das Inventar anerkennen und den Beschlüssen der Gläubigermehrheit zustimmen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß nach dem errichteten Inventare vom 7. Juni der vorhandene Aktivstand auf 985,880 fl. 6 kr., der bisher bekannte Passivstand auf 1,050,082 fl. 18 kr sich ergiffert, sohin eine Ueberschuldung von 114,202 fl. 12 kr. vorliegt.

Alle Diejenigen, welche noch Vermögenstheile des x. Streicher in Händen haben sollten oder demselben noch etwas schulden, haben bei Vermeidung der Doppelzahlung alle Leistungen und Zahlungen nur an dießf. Gericht zu bewerkstelligen, resp. zu leisten; an den k. Advokaten Simmerl als Vertreter des Kridars wurde schon unterm 3. Februar d. Js. der Auftrag erlassen, jeder Verfügung über Bestandtheile des Streicher'schen Vermögens, welches nunmehr die Gantmasse bildet, namentlich jeder Veräußerung bei Vermeidung strafrechtlicher Einschreitung sich zu enthalten.

Gläubiger, welche außerhalb des hiesigen Stadtbezirkes links der Isar wohnen, haben zur Empfangnahme richterlicher Verfügungen einen in demselben wohnenden Zustellungsbevollmächtigten bis zum ersten Ediktstage zu bestellen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an dieselben lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen und hiedurch als gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Die Post kann mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der in Gantsachen erforderlichen Art der Zustellung zur Annahme von Ausfertigungen nicht zugelassen werden.

München, den 29. Juni 1866.

E.-Nr. 1101. Der k. Director:

Kopp.

Trautmann.

3636. **Erkenntniß.**

Amortisation von Staats-Obligationen betr.

Nachdem ungeachtet Ediktalladung vom 13 Dezember v. Js. innerhalb des 6 monatlichen Termines Niemand auf die seit dem in Paizkofen am 3. September 1864 stattgehabten Brande vermißten, von der Staatsschuldentilgungs-Specialkasse Regensburg ausgestellten und auf den Lokalarmenfond Paizkofen lautenden Staatseisenbahn-Obligationen Nro. 11590 / 2182 u. 2183 d. d. 1 August 1858 zu je 100 fl. Ansprüche erhoben hat, so werden diese Urkunden als kraftlos erklärt und hat sämmtliche Kosten des Amortisationsverfahrens die Gemeindeverwaltung Paizkofen als die Veranlasserin desselben zu tragen.

Straubing, den 22 Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Gengler.

3633. **Bekanntmachung.**

Maier Fürther gegen Feichtmaier p. deb.

Aus Auftrag des kgl. Bezirksgerichts Wasserburg versteigere ich wiederholt am

Dienstag den 7. August l. Js.,
Mittags 11—12 Uhr,

auf meiner Kanzlei in Haag das in meiner ersten Bekanntmachung vom 23. Februar 1866 näher beschriebene Münchnerboten-Anwesen Haus-Nr. 52 der Eheleute Jakob und Gertraud Feichtmaier in Haag, unter Pl.-Nr. 115, 116 und 396, enthaltend Gebäude, Hofraum, Garten und Wiese zu 6,50 Tagwerk, notariell geschätzt auf 9350 fl., reluirt eigen und belastet mit 48 kr. einfacher Grund-, 1 fl. 3⁷⁰/₁₀ kr. einfacher Haussteuer, 4 fl. 20¾ kr. Gefällobodenzins zum Staate, dann mit 9415 fl Hypothekkapitalien 350 fl. Zinsen und 800 fl. Botenkaution.

Die seitherige Ausübung des Botengeschäftes seitens der Eheleute Feichtmaier beruht auf persönlicher Concession.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, doch haben die mir unbekannten Steigerer über Person und Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchsauszug liegen auf meiner Kanzlei zur Einsicht auf.

Haag, am 3. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

Hohenadel.

3643. **Edictalausschreiben.**

Concurs des Schuhmachermeisters Sebastian Luy von Richelbach betr.

Das k. Bezirksgericht Aschaffenburg hat über das Vermögen des Schuhmachermeisters Sebastian Luy von Richelbach durch Verfügung vom 12. Juni lfd. Js die allgemeine Gant das unterfertigte k. Landgericht zur Abhaltung der Ediktstage beauftragt und werden solche demgemäß ausgeschrieben und abgehalten wie folgt:

I Zur Aufnahme und Nachweisung der Forderungen:

Freitag den 3. August d. Js.,

II. Zur Vorbringung der Einreden:

Freitag den 31. August d. Js.,

III. zur Abgabe der Gegen- und Schlußerklärungen:

Freitag den 28. September d. J.,

jedesmal von

Vormittags 8—12 Uhr,
Nachmittags 2—6 Uhr.

Die bis zum ersten Ediktstage Abends weder mündliche noch schriftliche Anmeldung einer Forderung hat den Ausschluß von der Masse, das Nichthandeln an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge.

Am ersten Ediktstage soll eine gütliche Beilegung der Sache versucht, den Erschienenen das Inventar zur Geltendmachung etwelcher Erinnerungen, zur Beschlußfassung über die Vermögensmasse, in Besonderem über die hiefür aufzustellenden Strichbedingungen, dann mit der Wahl eines mit Geldempfangs-, Rechtsstreitsführungs-, Vergleichs- und Substitutions-Befugniß auszustattenden Massapflegers vorgelegt werden.

Das Gesammtvermögen des Cridars besteht nach der notariellen Schätzung

in Haus- und Guter, Tax 629 fl. — kr.
Mobilien und Crescentien 53 fl. 38 kr.

auf ersterem haften 1834 fl. 11 kr. Hypothekschulden, einschließlich des Eheeinbringens der Ehefrau mit 1008 fl, die Chirographarschulden belaufen sich auf circa 400 fl.

Alle Diejenigen, welche etwa an Sebastian Luy etwas schulden, werden aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung keine Zahlung an solchen zu leisten, vielmehr nur alle Ausstände hieher zu liquidiren, damit seiner Zeit der aufzustellende Massepfleger mit der Einhebung beauftragt werde.

Die außerhalb des Landgerichtsbezirks wohnenden Gläubiger haben bis zu oder an dem ersten Ediktstage Insinuationsmandatare dahier aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen lediglich an das Gerichtsbrett angeheftet und so als ordnungsmäßig zugestellt erachtet werden würden.

Miltenberg, den 3. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 993. **Bauer.**

3641. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Rentamt Erding gegen
Frombeck p. deb.

In Folge gerichtlichen Auftrags versteigere ich am

Freitag den 10. August l. Js.
Nachmittags 4 Uhr

im Wirthshause zu Notzing das dem Johann Frombeck gehörige Anwesen in Goldach, Gemeinde Notzing bestehend aus Pl.-Nr. 2031 „Mooswiese" zu 10,65 Tagwerk mit darauf neuerbautem Wohnhause, gewerdbet laut Schätzung vom 19. April 1866 auf 1450 fl. und belastet mit 1500 fl. Hypotheken und 110 fl. Zinsencaution, sowie ungefähr 25 fl. Tax-Rückständen.

Der Zuschlag erfolgt dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die übrigen Bedingungen werden vor der Versteigerung selbst bekannt gegeben und können bis dahin Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszüge in meiner Kanzlei jederzeit eingesehen werden.

Erding, den 6. Juli 1866.

Der k. Notar:

Pilotz.

3640. **Versteigerungsaufhebung.**

Die von mir auf Montag den 23. Juli l. Js. anberaumte Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr 7 der Bauerseheleute Georg und Elisabetha Botzenhard von Unterbinnwang **unterbleibt** vorerst, weil der Kläger Mayer dem Beklagten in Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage Nachsicht gegeben hat.

Grönenbach, am 7. Juli 1866.

Der k. Notar:

Raab.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Mittwoch. Nr. 190. 11. Juli 1866.

Amtliches.

München, 11. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 10. Juli zum funktionirenden Offizianten der Polizei-Direction München in widerruflicher Eigenschaft, ohne pragmatische Rechte, jedoch mit der Zusicherung der Behandlung gleich den pragmatisch Angestellten im Falle treuer und redlicher Dienstleistung den Funktionär bei genannter Polizei-Direktion, Peter Fuchsgeiner zu ernennen.

Vom k. Staatsministerium der Finanzen wurde unterm 10. Juli der k. Forstamtsaktuar beim Forst- und Triftamte München Heinrich Ulrich ins Forstbureau der k. Regierung von Oberbayern als Funktionär berufen und an dessen Stelle der k. Forstamtsaktuar Anton Rotberg von Rosenheim seinem Ansuchen entsprechend versetzt; ferner wurde der k. Forstgehilfe Friedrich Stahlmann von Ebersdorf zum Forstamtsaktuar in Ipsheim, der k. Forstgehilfe August Herrlein von Dusselberg zum Forstamtsaktuar in Rosenheim, der k. Forstgehilfe Johann Fromm von Altenbuch zum Forstamtsaktuar in Stadtprozelten und der k. Forstgehilfe Ludwig Warth von Parsberg zum Forstamtsaktuar in Weiden ernannt.

Nichtamtliches.

Erlangen, 4. Juli. Im gegenwärtigen Sommersemester beläuft sich die Zahl der an der hiesigen Universität immatrikulirten Studirenden auf 456, 17 weniger als im verflossenen Halbjahr. Darunter befinden sich 248 Theologen, 94 Juristen, 76 Mediziner, 11 Pharmazeuten, 27 der philosophischen Fakultät angehörige. Von 154 Ausländern (zwei mehr als im vorigen Semester) studiren 126 Theologie, 7 Jurisprudenz, 13 Medizin, 2 Pharmazie, 7 philosophische Fächer. Die Vorlesungen haben durch die kriegerischen Ereignisse keine Unterbrechung erfahren, sind aber spärlicher besucht; denn die Ausländer sind größtentheils in ihre Heimath zurückgekehrt, von den Inländern viele zum Heer abgegangen. (A. Z.)

Der Graf W. Castell in Rüdenhausen hat sein Schloß mit Nebengebäuden zur Errichtung eines Feldspitals eingeräumt.

Auch Frhr. v. Ditfurth auf Schloß **Theres** hat einen Theil seiner Gebäude zu einem Feldlazareth eingerichtet und den praktischen Arzt Dr. Wigand zu Haßfurt zur Unterstützung herbeigezogen.

Nach einem der „N. Würzb. Z." vom Chef des Generalstabs der 4. Infanterie-Division, Oberst Diell, zugegangenen Bericht über das Gefecht bei **Kaltennordheim** am 4. d., welches von 8½ Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dauerte, hatte die genannte Division an diesem Tag an Todten: 9 Offiziere und 153 Unteroffiziere und Soldaten, an Verwundeten: 17 Offiziere und 243 Unteroffiziere und Soldaten, an Vermißten: 2 Offiziere, 263 Unteroffiziere und Soldaten. Die meisten Verluste hatten das I. und II. Bataillon des 9. und das II. und III. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments. Die todten Offiziere sind: Generalmajor Faust, dessen Ordonnanzoffizier, Oberlieutenant v. Austin vom 13. Infanterie-Regiment, Stabshauptmann Frhr. v. Gobel des 6. Jäger-Bataillons, die Hauptleute Kolbinger und Frhr. v. d. Tann des 9. Inf.-Reg., Oberlieutenant Lang des 9. Inf.-Reg., Oberlieutenant Popp, die Unterlieutenants Traut und Rupprecht des 4. Inf.-Regiments.

Karlsruhe, 8. Juli. Die „Karlsr. Z." schreibt officiös: „Wir haben gestern die Erklärung gegeben, daß die badische Regierung den seither eingenommenen politischen Standpunkt in keiner Weise aufgegeben hat. Wir müssen diese Versicherung wiederholen. Nur böswillige Verläumdung kann zu verstehen geben, als ob die Regierung daran gedacht habe, ihre Verbündeten zu verlassen und ihre Truppen dem Verband mit den Truppen des 8. Armeekorps zu entziehen. Die von der „Neuen Frkf. Z." gebrachte Nachricht konnte aber von Niemand anders verstanden werden als dahin, daß die badische Regierung beschlossen habe, die weitere Mitwirkung ihrer Truppen bei der Bundesarmee versagen zu müssen. Der Kommandirende der badischen Division hat keine selbständige politische oder militärische Stellung. Nur die badische Staatsregierung repräsentirt in ihren verfassungsmäßigen Entschließungen die Politik des Landes. Jene Nachricht konnte daher nur als Folge einer solchen Entschließung der Staatsregierung aufgefaßt werden. Sollte sie diese Bedeutung nicht haben, so verstehen wir nicht, weßhalb ihr irgend ein Werth beigelegt werden konnte. Das durch dieselbe allseitig erregte Aufsehen zeigt, daß Niemand sie anders verstanden, als dahin, daß die badische Regierung ihre Politik gänzlich aufgegeben habe. Was die militärische Sachlage betrifft, so sind wir nicht in der Lage, noch berechtigt, Mittheilungen über die Dislokationen der vor dem Feind stehenden Truppen und über ihre Bewegungen zu bringen. Wir müssen aber behaupten, daß nur militärische Rücksichten und die daraus hervorgehenden Erwägungen und Befehle der Kommandirenden die Bewegungen der Truppen leiten. Politische Rücksichten aus militärischen Bewegungen abzuleiten, ist absolut unstatthaft."

Kassel, 6. Juli. Alle im Königreiche Preußen erscheinenden Zeitungen, denen durch die Verfügung des Ministeriums des Innern bisher der Postdebit entzogen oder deren Verbreitung untersagt gewesen, sind von nun an auf Spezialbefehl des kommandirenden Generals der kgl. preußischen Okkupationstruppen in Kurhessen wieder zugelassen worden. (Z. f. N.)

Frankfurt, 9. Juli. Die „N. Fr. Z." schreibt: Die Truppen des 8. Bundes-Armeekorps ziehen sich nach der Maingegend zurück, um das Resultat der gepflogenen Waffenstillstands-Verhandlungen abzuwarten, und stehen nun in ansehnlicher Stärke zwischen der Stadt und den preußischen Truppenkorps, welche zuletzt Giesen und Fulda besetzt hielten. Die Eclaireurs haben kein weiteres Vorrücken bemerkt. Alles, was von preußischen Truppenbewegungen im Westen an beiden Rheinufern verlautet, kann sich nur auf Streifzüge von kleinen Landwehrabtheilungen beziehen, da die preußische Streitmacht in der Rheinprovinz von Köln südwärts einschließlich der Landwehr nicht über 6000 Mann beträgt.

Braunschweig, 6. Juli. Die „Deutsche Reichszeitung" schreibt: „Gestern ist im herzoglichen Staatsministerium der Beschluß gefaßt worden, die Landesversammlung zu berufen, um derselben die preußischen Anträge in Betreff eines Bündnisses vorzulegen". Wie man vernimmt, hat die herzogliche Regierung sich zu diesem Schritt erst auf wiederholtes Andringen des preußischen Gesandten entschlossen. Die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß sie schon beschlossen habe, das braunschweigische Kontingent zu mobilisiren und Preußen zur Verfügung zu stellen, ist also unrichtig; denn eben hierüber soll ja erst der Landtag gehört werden.

* Berichte verschiedener Blätter aus **Berlin** melden, daß auch die dortige Bevölkerung mehr und mehr von dem „Erfolg" sich umstimmen läßt. Vor dem Ausbruch des Krieges sei alles gegen denselben gewesen, jetzt aber würden der Stimmen immer mehr, welche verlangen, daß er so lange fortgeführt werde, bis die österreichische Macht ganz gebrochen sei, und in der gewohnten Selbstüberhebung kommt dem Berliner gar kein Zweifel, daß sich das ohne viel Schwierigkeit machen ließe. Einigermaßen bedenklich ist man aber doch geworden durch die Nachricht, daß Frankreich seine Vermittlung angeboten hat. Die „Nordd. Allg. Z." sucht freilich ihre Leser zu beruhigen mit der Versicherung, daß die Situation gar nichts Bedenkliches habe, indem einestheils Preußen mit Italien noch vor dem Ausbruch des Kriegs sehr bindende und bestimmte Vereinbarungen getroffen habe, wie denn auch anderentheils Frankreich gewiß dem „starken Rechtstitel", welchen Preußen in seinen Siegen habe, seine „Achtung und Anerkennung" nicht versagen werde. So ganz sicher scheint aber die „Nordd. Allg. Z." dieser Anerkennung doch nicht zu sein, wie der Ton zeigt, in welchem sie die Nachricht, daß ein französischer Kommissär nach Venetien unterwegs sei, um dasselbe in Besitz zu nehmen, zu bestreiten versucht. Sie findet, daß das ein offener Bruch Frankreichs mit Preußen und Italien wäre, indem dadurch Oesterreich in die Lage käme, seine ganze Armee gegen Preußen zu führen.

Wien, 9. Juli. Die unterbrochene Versendung des Silberschatzes

Digitized by Google

der Nationalbank ist wieder aufgenommen worden, und die „Bierfäßchen" haben neuerdings ihre Wanderung nach Komorn angetreten.

Wien, 9. Juli. Wie die „Neue Zeit" meldet, soll heute Nachmittags der letzte Zug von Olmütz nach Wien abgegangen sein und sofort mit der Demolirung des Olmützer Bahnhofes begonnen werden.

Wien, 9. Juli. Verbürgten Nachrichten zufolge beläuft sich der Mannschaftsstand der österreichischen Nordarmee noch immer auf 200,000 Kombattanten, wohlgerüstet, vom besten Geiste beseelt, mit einem starken Artilleriepark. — Dem entgegen bestätigen sich die Nachrichten von den furchtbaren Verlusten des Feindes. Daß dessen ganze Armee bei Königgrätz im Feuer gestanden, unterliegt keinem Zweifel mehr und geht schon aus den Berichten preußischer Journale hervor, welche gestehen, daß „kein einziger taktischer Körper ihrer Armee ohne erhebliche Verluste" davon kam. Es weisen übrigens aber auch die Anstrengungen darauf hin, welche in Preußen behufs Reintegrirung der Armee gemacht werden. Man schreibt Pariser Journalen hierüber aus Berlin vom 4. Juli, daß man sich fortwährend mit der Vervollständigung der Armee beschäftigt. „Alle Mannschaften des zweiten Aufgebots der Landwehr werden nach einander aufgeboten." Die, welche bei früheren Musterungen als dienstuntauglich zurückgestellt worden waren, werden jetzt nochmals einberufen und ärztlich untersucht. (Deb.)

Wien, 9. Juli. Unter Berufung auf „man kann sagen authentische Nachrichten" glaubt das „Vaterland" den Abgang bei der Nord-Armee mit 40,000 Mann — Todte, Verwundete, Ertrunkene, Gefangene und Vermißte — als die annäherungsweise richtige Zahl angeben zu können. Geschütze würden 16 Batterien angegeben, die aber theils unbrauchbar geschossen wurden, theils in die Nähe von Königgrätz innerhalb des Rayons der Festungskanonen salvirt wurden. d. h. umgeworfen und die Bespannung gerettet; die Kriegs-Kassen seien alle gerettet worden.

Wien, 10. Juli. Cialdini hat also trotz der Waffenstillstands-Verhandlungen mit einer Armee von 150,000 Mann gestern den Po überschritten. Man ist hier selbstverständlich außerordentlich gespannt, wie sich Erzherzog Albrecht dieser Provokation gegenüber verhalten werde. Wir glauben — unbeirrt durch die Florentiner Telegramme — daß sich die österreichische Armee unter den gegenwärtigen Verhältnissen darauf beschränken dürfte, die Festungen so lange zu halten, bis eine Vereinbarung zwischen Napoleon und Viktor Emanuel zu Stande gekommen sein wird. (Pr.)

Aus Westgalizien, 6. Juli. Die preußischen Truppen haben gestern die österreichische Grenze überschritten und sich nach Kenty gewendet. Die Telegramme, welche das Anrücken der preußischen Truppen verkündeten, erregten in Krakau selbst geringe Besorgnisse, denn man weiß daselbst, daß das fliegende Korps, welches in Oberschlesien aufgestellt ist, viel zu wenig Kräfte zählt, um auf einen Erfolg nur mit einiger Wahrscheinlichkeit rechnen zu können. Die Preußen, so wird von Grenzbewohnern versichert, zählen 10,000 bis 12,000 Mann. Für den Augenblick haben sich es die preußischen Kommandanten zur Aufgabe gemacht, zu rekognosziren und zu sondiren, in welcher Stärke die österreichischen Gegner aufgestellt sind. Zu diesem Ende erfolgten die Vorschiebungen der Bedetten gegen Biala und gegen Oswieczim. (Ostd. P.)

Die „Provincia" von **Turin** schreibt v. 7. Juli. Der Vorschlag eines Waffenstillstands hat auf die ganze Armee und namentlich auf den König einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht. Man weiß noch nicht, welchen Entschluß die Regierung fassen wird; dies hängt zumeist jetzt von Preußen ab. Nichtsdestoweniger glaubt man an die Annahme des Waffenstillstandes, nur kommt es darauf an, unter welchen Bedingungen. Man glaubt, daß wir während des Waffenstillstands zwei Festungen des Vierecks besetzen werden.

* Die „Italie" spricht von den Demonstrationen, die auf die Nachricht der böhmischen Schlachten zu Ehren Preußens in Florenz stattfinden. „Jedermann, fügt sie bei, begreift hier die Solidarität, welche die beiden Nationen vereinigt. Die Siege in Böhmen sind auch italienische Siege."

Ueber den Kampf bei Borgoforte wird dem „Wanderer" aus **Mantua**, 5. Juli, geschrieben: „Heute Punkt 4 Uhr hörte ich plötzlich Kanonendonner; die Schüsse zu zählen, war eine reine Unmöglichkeit, es fielen jedoch wenigstens 20 Schüsse in der Minute. Cialdini, in der Stärke von 30,000 Mann, griff Borgoforte mit überlegenem Geschützfeuer, und zwar zuvörderst die beiden Flügelwerke Fort Noyeau und Rocchetta, an. Die Beschießung dauerte nahezu 3½ Stunden ununterbrochen auf das Lebhafteste fort. Oesterreichischerseits wurde das Feuer kräftigst erwidert. Nach Verlauf dieser Zeit trat eine Pause ein; um halb 9 Uhr, also nach einer einstündigen Rast, begann der Geschützkampf mit gleicher Heftigkeit auf's Neue, wobei Fort Rocchetta zum Schweigen gebracht wurde. Die italienische Artillerie überschoß anfangs vielfach das Angriffsobjekt, später jedoch traf jeder Schuß sein Ziel. Gegen Mittag eröffnete jedoch Rocchetta abermals das Feuer, um 2 Uhr Nachmittags trat wieder Ruhe ein. Zum Erkennen der Werke scheint es noch nicht gekommen zu sein. Wir haben leider viele Verwundete. Die in der Nähe befindlichen Häuser sind ein Raub der Flammen geworden."

Paris, 8. Juli. „La Presse" sagt: „Oesterreich hat Venezien ohne irgendeine Bedingung abgetreten; Frankreich ist es, welches den Vorschlag wegen einer Vermittlung und eines Waffenstillstandes gemacht haben soll. Aber der Waffenstillstand könnte nicht abgeschlossen werden, ohne daß die Präliminarien angenommen würden. Folgegemäß kann der Waffenstillstand noch einige Tage auf sich warten lassen. Die neutralen Mächte könnten verlangen gehört zu werden, da die Reorganisirung Deutschlands sie angeht. Hieraus könnten neue Verzögerungen entstehen." — „La France" erfährt aus sicherer Quelle, daß das englische Cabinet Depeschen nach Florenz geschickt habe, welche nachdrücklich empfehlen, die Vermittlung des Kaisers Napoleon anzunehmen. — Die „Patrie" veröffentlicht folgende Nachrichten: Die preußischen Waffenstillstandsbedingungen sollen in dem Verlangen nach allen besonderen Erleichterungen zur Sicherung der Approvisionirung der Armee und nach freier Benützung der um Pardubitz auslaufenden Nordbahnlinien bestehen.

Paris, 9. Juli. Der „Temps" meldet aus **Konstantinopel** vom 8. d.: Die Pforte erkennt den Prinzen von Hohenzollern als rumänischen Fürsten an.

Die „France" enthält folgende Depeschen:

„**Bukarest**, 9. Juli. Nach aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten wäre die Pforte geneigt, unter folgenden Bedingungen den Prinzen von Hohenzollern als Fürsten anzuerkennen: Der Tribut wird auf 600,000 Piaster erhöht; die Kinder des Fürsten werden im orthodoxen Bekenntnisse erzogen; der Fürst habe noch dieses Jahr die Investitur in Konstantinopel zu empfangen; die neue Konstitution werde der Pforte zur Revision vorgelegt. Der Prinz von Hohenzollern soll nicht geneigt sein, diese Bedingungen anzunehmen.

Local-Chronik.

* **München**, 11. Juli. Ihre Majestät die **Königin-Mutter** hat durch die Frau Generalin von der Tann dem Herrn Prof. Schönchen und den Mitwirkenden bei der zum Besten verwundeter Krieger veranstalteten Matinée des Philharmonischen Vereins brieflich ihre Anerkennung und ihren Dank ausdrücken lassen. Der Ertrag der Matinée, der sich auf 163 fl. 39 kr. entziffert, wurde dem unter dem Protektorat Ihrer Majestät der **Königin-Mutter** stehenden Frauen-Hilfsverein übergeben.

Mitgetheilt.

München, 11. Juli.

Beim Schluß des Blattes waren Telegramme über den weiteren Verlauf des Kampfes bei Kissingen noch nicht eingetroffen; nur die Nachricht aus Schweinfurt von heute Nachmittags 2 Uhr, daß die Reserven bei Schweinfurt konzentrirt sind und in Schlachtordnung stehen.

Letzte Posten.

Berlin (über Paris), 9. Juli. Aus dem Hauptquartier Pardubitz wird gemeldet: Die Armee des Kronprinzen, welche die Tête der „Verfolgungs-Colonne" bildet, ist bereits weit über Pardubitz hinaus. (F. J.)

Wien, 10. Juli, 9 Uhr Abends. Die Preußen sind im Anmarsch gegen Znaim und Zwettl. Erzherzog Albrecht übernimmt das Kommando der Nordarmee. Der Kaiser versprach dem Gemeindevorstand von Wien auszuharren bis zum Abzug der Truppen, sowie Offenerklärung Wiens. Die Schanzen haben nur den Zweck, den Rückzug zu decken. (Allg. Z.)

Prag, 10. Juli. Eine Bekanntmachung des preußischen General-Majors Rosenberg-Gliszczynki vom 8. Juli sagt: Die Elbe-Armee rückt ein. Prag und Böhmen werden zu Lieferungen für die Armee herangezogen, Personen und Privat-Eigenthum aber sind ungefährdet. Die Behörden und Einwohner, welche sich entfernt haben, werden zur Rückkehr aufgefordert, damit zu den Requisitionen nicht Zwangsmaßregeln nöthig werden. Der Verkehr in der Stadt ist ungestört, die Ladenbesitzer sind aufgefordert, ihre Gewölbe offen zu halten. Ob die Herstellung des Post- und Eisenbahnverkehrs möglich, sei abhängig von den österreichischen und den städtischen Behörden. (Allg. Z.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Riegert.

Allgemeiner Anzeiger.

3669. **Bekanntmachung.**

Die dritte Hundevisitation und Zeichenlösung im Jahre 1866 betr.

Unter Bezugnahme auf die Ausschreibung vom 27. v. Mts. wird in Erinnerung gebracht, daß der Termin zur Visitation der Hunde und Abgabe der Hundezeichen für München links der Isar am **Donnerstag den 12. ds. Mts.** abläuft und für die Vorstädte rechts der Isar am **Freitag den 13. und Samstag den 14. d. Mts.** in der **Au, Mariahilfplatz Nr. 2,** fortgesetzt wird.

Hiebei wird auf Art. 142 des P.-St.-G.-B. hingewiesen, wornach, wer Hunde der angeordneten und öffentlich bekannt gemachten Visitation entzieht oder nicht rechtzeitig unterstellt, oder die vorgeschriebenen Zeichen für dieselben nicht löst, Strafverfolgung zu gewärtigen hat.

Am 10. Juli 1866.

Königl. Polizei-Direktion München.
Graf Luxburg.

3624. **Bekanntmachung.**

Gollwitzer gegen Jungkunst
wegen Forderung.

Im Auftrage des königlichen Landgerichts Vohenstrauß versteigert der unterfertigte k. Notar am

Montag den 10. Sept. 1866
Vormittags 10 Uhr

in seiner Amtsstube zu Vohenstrauß das Anwesen der Bäckerseheleute Lorenz und Christina Jungkunst zu Vohenstrauß nämlich: Steuergemeinde Vohenstrauß das Dienerbauernhaus Hs.-Nr. 180 zu Vohenstrauß, Pl.-Nr. 315, Gebäude und Hofraum zu 0,15 Tgw., Bräurecht und ganzes Gemeinderecht, Pl.-Nr. 512, Wiese zu 0,26 Tgw., Pl.-Nr 513, Wiese zu 0,41 Tgw., Pl.-Nr. 499, Wiese zu 0,44 Tgw., Pl.-Nr. 900½, Acker zu 2,10 Tgw., Pl.-Nr. 914½, Acker zu 4,25 Tgw., Pl.-Nr. 1044½, Wiese zu 1,81 Tgw., Pl.-Nr. 1216, Acker zu 0,95 Tgw., Pl.-Nr. 1217, Acker zu 1,84 Tgw., Pl.-Nr. 1278, Acker zu 0,54 Tgw., Pl.-Nr. 1506a, Wiese zu 3,85 Tgw., Pl.-Nr. 1506b, Weiher zu 0,15 Tgw., Pl.-Nr. 1507, Acker zu 3,65 Tgw., Pl.-Nr. 1856*, Waldung zu 3,93 Tgw., Pl.-Nr. 1857½*, Waldung zu 0,02 Tgw., Pl.-Nr. 1923, Wiese zu 2,27 Tgw., Pl.-Nr. 1213, Acker zu 1,64 Tgw., Pl.-Nr. 1214, Acker zu 0,87 Tgw., Pl.-Nr. 1215, Acker zu 0,86 Tgw., Pl.-Nr. 1215½, Acker zu 0,72 Tgw., Pl.-Nr. 1384, Acker zu 0,60 Tgw. und Pl.-Nr. 1924, Acker zu 0,72 Tgw. Steuer-Gemeinde Altenstadl, Pl.-Nr. 497½, Acker zu 2,45 Tgw. im Gesammtschätzungswerthe von 11,433 fl. an den Meistbietenden öffentlich, und ladet hiezu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 sich richtet und der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth als Meistgebot gelegt wird.

Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar nicht bekannt ist, haben sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen

Die nähern Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben und können bis dahin sowie Grundsteuerkatasterauszüge und Schätzungsurkunde in der Amtsstube des Notars eingesehen werden.

Vohenstrauß den 4. Juli 1866.

Der k. Notar:
Doß.

3368. (3b) **Bekanntmachung.**

Bogg gegen Fuhrmann
wegen Wechselschuld.

In Folge Requisition des k. Landgerichts München r./J. werden von dem unterfertigten Notar am

Donnerstag den 13. September
Vormittags 9 bis 10 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zur Post in Jsmaning die Realitäten der Gütlerseheleute Johann und Anna Fuhrmann in Jsmaning, als

1) das Anwesen Hausnummer 166 in Jsmaning, bestehend aus den Grundstücken Plannummer 318½ zu 2,00 Tagwerk, Plannummer 3183½ zu 0,63 Tagwerk und Plannummer 3184½ zu 0,93 Tagwerk, worauf sich ein einstöckiges Wohnhaus mit gemischten Umfassungswänden, mit Ziegeln gedeckt, eine Stube, eine Kammer, Küche, Flez, gewölbten Keller, Pferd und Kuhstall, Treschtenne, Getreideeinlage und Futtereinlage unter dem Dache enthaltend, dann ein Pumpbrunnen sich befindet, gewerthet auf 2449 fl., belastet mit 2881 fl. 20 kr. Hypothekkapitalien und 165 fl. Zinsen- und Kostenkautionen, wovon 1250 fl. Kapitalien und 65 fl. Zinsen- und Kostenkautionen zugleich weitere Hypothek auf den nachfolgend unter Ziffer 2 aufgeführten Grundstücken genießen, dann mit 57 fl. 30 kr. Anschlag für Natural-Reichnisse und einem Unterschluss- und Verpflegungsrecht ohne Anschlag;
2) die Wiesen, vordere und hintere Hartwiese genannt, Plannummer 3146 zu 3,55 Tagwerk und Plannummer 3201 zu 4,68 Tagwerk, gewerthet auf 376 fl. und belastet mit 1250 fl. Hypothekkapitalien und 65 fl. Zinsen und Kostenkaution, welche zugleich auf den unter Ziffer 1 beschriebenen Realitäten versichert sind;
3) die Wiesen Plannummer 3324 zu 4,99 Tagwerk, Plannummer 3390 zu 9,70 Tagwerk und Plannummer 3490 zu 4,44 Tagwerk, gewerthet auf 571 fl. und belastet mit 1230 fl. Hypothekkapitalien und 70 fl. Zinsen und Kostenkaution,

öffentlich im Zwangswege und zwar jeder dieser 3 Realitätenbestände gesondert, an die Meistbietenden versteigert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 87 bis 107 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Der Zuschlag kann daher nur erfolgen, wenn die Meistgebote den Schätzungspreis erreichen.

Steigerer, deren Person und Zahlungsfähigkeit dem Notare unbekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Hypothekenbuchauszug, Schätzung und Grundsteuerkataster liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht bereit.

München, am 25. Juni 1866.

Der königl. Notar:
A. Schlichthörle.

3674. **Bekanntmachung.**

Forderungen an den Nachlaß des am 1. Juni 1866 verlebten k. Pfarrers Wolfgang Alois Tremmel zu Reichertsheim sind

binnen 4 Wochen a dato

bei mir anzumelden, ansonst bei Auseinandersetzung der Masse darauf keine Rücksicht genommen werden könnte.

Haag, am 8. Juli 1866.

Der k. Notar und Nachlaßkommissär:
Hohenadel.

3333. [3c] **Edictal-Ladung.**

Gegen Michael Biering I von Limbach, werden im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Schweinfurt folgende Ediktstage dahier anberaumt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und deren Vorzugsrechte bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse auf:

Donnerstag den 12. Juli d. Js.

II. Zum Vorbringen der Einreden hiegegen bei deren Ausschluß auf

Montag den 13. August d. J.

III. Zur Schlußhandlung bei deren Verlust und zwar

erste Hälfte (Replik) auf:

Donnerstag den 13. September d. Js.

zweite Hälfte (Duplik) auf:

Donnerstag den 4. Oktbr. d. Js.

jedesmal **früh 8 Uhr.**

Die Passivmasse besteht nach einer Liquidation vom 16. November 1865 in 3228 fl. 18 kr. ohne Zinsen, worunter 1780 fl. Hypotheken, die Activmasse in 1185 fl.

Wer etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung des Ersatzes vorbehaltlich seiner Rechte dem Gerichte zu übergeben.

Beim ersten Ediktstage haben auch die Interessenten einen Massekurator aufzustellen und sich über die Art der Vermögens-Veräußerung und Verwerthung zu erklären, und in den übrigen Ediktstagen die Resultate zu vernehmen und weitere Anträge zu stellen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen, und der Mehrheit beistimmend erachtet werden.

Bei der Menge der Gläubiger sieht man sich veranlaßt, dieselben, wenn ihre treffende Handlung einer weitläufigen Erzählung oder Ausführung bedarf, auf die Bestimmung der Gesetz-Ordnung Cap. XIX §. 5 Nr. 2 und das Gesetz vom 22. Juli 1819 §. 34 hinzuweisen, wonach sie in diesem Falle schriftliche statt mündliche Rezesse einzubringen haben.

Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen haben sich nach §. 23 des Regulativs für ihre Geschäftsführung vom 24. September 1818 durch öffentliche Anwälte vertreten zu lassen.

Endlich haben alle außer dem Bezirke wohnende Gläubiger Insinuationsmandatare aufzustellen, wofür die k. Post nicht gelten kann.

Eltmann den 11. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
Böhm.

C.-Nr. 1017 c. Vogt.

3466. (2b) **Bekanntmachung.**

Huber gegen Heilmaier
p. deb.

Am Dienstag den 31. Juli d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich in Folge Auftrages des k. Landgerichts Erding im Wirthshause des Sebastian Glas zu Moosinning, k. Landgerichts Erding das Aldergeranwesen Hausnummer 96 der Gütlerseheleute Joseph und Maria Heilmaier von dort öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag, da dieß der zweitmalige Versteigerungstermin ist, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dieses Anwesen besteht aus Wohn- und Oekonomiegebäuden und 30,70 Tagwerk Gründen, Werth nach Schätzung vom 15. Februar l. Js. 5201 fl., worauf außer den gewöhnlichen Steuern, 5 fl. 3½ kr. Bodenzins zur Staatskasse und 1 fl. 58¼ kr. zur Ablösungskasse ruhen, und worauf 6500 fl. Hypotheken eingetragen sind.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 19. Febr. l. Js.

Erding, am 25. Juni 1866.

Der königl. Notar:
Friedrich Krafft

by Google

3487. [3c]

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Administration macht hiemit bekannt, daß zufolge heutigen Directorial-Beschlusses von den sich im I. Semester l. Js. nach Abzug von fl. 40,414. 16 kr. für den Pfandbriefs-Spezial-Reservefond, ergebenden Bank-Erträgnissen

fl. 17. — als Dividende und Superdividende auf jede Bankactie

erhoben werden können.

Die Auszahlung findet vom 2. Juli d. Js. an bei unserer Casse II. und bei den Filial-Banken in Augsburg, Lindau und Kempten statt.

Bei Uebergabe mehrerer Coupons ist deren Gesammtbetrag mündlich oder schriftlich anzugeben, und wird auf §. 55 der Cassen-Instruction aufmerksam gemacht.

München, den 28. Juni 1866.

Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

3660. [3a] Zur Vermittlung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha,

welche ihren Mitgliedern für das Jahr 1865 63% der Prämieneinlage als Ersparniß zurückgab, empfehlen sich

München im Juli 1866.

Ph. Engelhard, Hauptagent, Barrerstraße Nr. 28,

sowie die Agenten:

F. Haug, Färbergraben Nr. 17,
J. B. Wery, Sendlingergasse Nr. 16,
W. Schleußner, Marsstraße Nr. 2,
G. Ayberger, Viktualienmarkt Nr. 6.

3567. (3b) **Bekanntmachung.**

In Sachen des k. Advokaten Frieß von Memmingen gegen Karl Gaßner, Wirth in Ried und Salomon Roßenberger, Handelsmann in Ichenhausen wegen Wechselforderung zu 1400 fl., welche Streitsache durch Entschließung des k. Handelsappellationsgerichts vom 21. April h. Js. anher zur Verhandlung und Entscheidung überwiesen wurde, ergeht an Salomon Roßenberger in Gemäßheit der bayr. W.-G.-O Kap. V. §. 3. 4. 5 der Auftrag,

binnen vier Wochen

die eingeklagte Wechselschuld zu 1400 fl., die 6% Zinsen und Kosten zu bezahlen oder in derselben Frist etwaige Erinnerungen hierorts vorzubringen, widrigenfalls der mit der Klage übergebene, in der Registratur zur Einsicht bereit liegende Originalwechsel vom 8. Jänner 1866 als von demselben anerkannt erachtet und er mit seinen Einreden gegen die Klagsforderung ausgeschlossen werden wird. Zugleich erhält Salomon Rosenberger den Auftrag, inner gleicher Frist einen Insinuationsmandatar hierorts aufzustellen, widrigenfalls künftige Dekrete an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Memmingen, den 30. Juni 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:
v. Langen.

E.-Nr. 2819. Weiß

3661. (3a) **Bekanntmachung.**

Guggenheimer gegen Killer
pct. dcb.

Im Auftrage des k. Landgerichts München l./J. wird von dem unterfertigten Notar am

Donnerstag den 20. September 1866
Vormittags 11—12 Uhr

in dessen Amtskanzlei Nro. 17 am Rindermarkt über 2 Stiegen das Anwesen des Maurers Johann Killer Nro. 59m in Untersendling im Zwangswege öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, im Grundsteuerkataster unter Plannummer 282½ mit einem Flächenraum zu 0,07 Tagwerk dargetragen, besteht aus einem ganz massiv erbauten, mit ebener Erde 2 Stock hohen Wohnhause mit gewölbtem Keller und Metalldachung, Dachkammern, Vorgärtchen vor dem Hause, und Hofraum mit freier Einfahrt und herausgemauerten Pumpbrunnen ohne Pumpwerk, ist gewürdet von zwei Sachverständigen auf 2850 fl. und von einem Sachverständigen auf 2800 fl., wonach der mittlere Schätzungswerth 2833 fl. 20 kr. beträgt, und mit 3047 fl. Hypothekkapitalien und 250 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 87 bis 107 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Es kann daher der Zuschlag nur erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Steigerer, deren Namen, Stand und Wohnort, sowie Zahlungsfähigkeit dem Notare nicht bekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Hypothekenbuchsauszug und Schätzungsurkunden liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht offen.

München, am 6. Juli 1866.

Der k. Notar:
A. Schlichthörle.

1291. (3c) **Edictalladung.**

Auf dem Aignerhofe des Bauers Johann Aigner von Kienroching, Gemeinde Steinkirchen, ist im Hypothekenbuche für den vermißten Soldaten Sebastian Aigner von dort ein Elterngut von 450 fl. nebst Ausfertigung ꝛc. seit dem 28. Dezbr. 1829 hypothekarisch versichert.

Nach dem pfarramtlichen Geburtszeugnisse ist derselbe am 10. März 1790 geboren und dessen dermaliger Aufenthalt, sowie eine allenfallsige eheliche Descendenz unbekannt, weßhalb auf Antrag eines der Erdsinteressenten nunmehr an Sebastian Aigner oder dessen eheliche Nachkommen die Aufforderung ergeht, ihre Ansprüche an fragliches Elterngut

binnen sechs Monaten

hierorts anzumelden, widrigenfalls Sebastian Aigner als ohne Descendenz verstorben erklärt und dessen Elterngut an seine Intestaterben ohne Caution ausgeantwortet würde.

Dorfen, am 20. Februar 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Mayer.

Der k. Einzelrichter:
E.-Nr. 981. **Lammerer.**

3612. **Ein in allen Sparten des bezirksamtlichen-Landgerichtl. und notariellen Kanzleidienstes bewanderter Scribent mit besten Zeugnissen sucht eine Stelle. D. R. d. Exped.**

3563. (3b) **Bekanntmachung.**

In Sachen des k. Advokaten Frieß in Memmingen gegen Karl Gaßner, Wirth in Ried und Salomon Rosenberger, Handelsmann von Ichenhausen, Wechselforderung zu 1600 fl. betreffend, welche Streitsache durch Entschließung des Handelsappellationsgerichts vom 26. April h. Js. anher überwiesen wurde, ergeht an Salomon Rosenberger in Gemäßheit der bayr. Wechselgerichtsordnung Kap. V. §. 3. 4. 5 der Auftrag,

binnen vier Wochen

die eingeklagte Wechselschuld von 1600 fl., die 6% Zinsen zu bezahlen und der Klagspartei die Kosten zu ersetzen oder in derselben Frist etwaige Erinnerungen hierorts vorzubringen, widrigenfalls der mit der Klage übergebene Originalwechsel vom 8 Januar 1866, welcher in der Registratur zur Einsicht offen liegt, als von demselben anerkannt erachtet und er mit seinen Einreden gegen die Klagsforderung ausgeschlossen werden wird.

Zugleich erhält Salomon Rosenberger den Auftrag, inner gleicher Frist einen Insinuationsmandatar hierorts aufzustellen, widrigenfalls künftige Dekrete an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Memmingen, den 30. Juni 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht

Der k. Vorstand:
v. Langen.

E.-Nr. 2818. Weiß.

3626. Grat. **Bekanntmachung.**

Johann Klüpfel, geboren am 4. Juli 1786, ein Sohn des Kaspar Klüpfel, und seiner Ehefrau Katharina von Manschendorf, hat als Soldat den Feldzug nach Rußland mitgemacht, und ist seit dieser Zeit über dessen Leben und Aufenthalt nichts mehr bekannt geworden.

Auf Antrag des nächsten Erben ergeht daher an Johann Klüpfel oder dessen Descendenz die Aufforderung,

binnen sechs Monaten

sich dahier zu melden, und sein in 11 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für todt erklärt, und dasselbe seinem nächsten Verwandten ohne Kaution ausgehändigt werden würde.

Baunach, den 1. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Schubert.

E.-Nr. 5670. Rumpler.

3666. **Bekanntmachung.**

In der Verschollenheitssache des Maximilian Sebald von Ottelmannshausen wird vom k. Landgerichte Königshofen als Einzelnrichter-Amt auf Grund der Akten und der gepflogenen Erhebungen erkannt, wie folgt:

1) Maximilian Sebald ist für todt zu erklären,
2) dessen in 409 fl. 6 kr. 3 dl. bestehendes Vermögen ist seinen nächsten Anverwandten und Erbsprätendenten und zwar an Johann Nagel, Ferdinand Forster Ehefrau und Margaretha Sebald ohne Kaution auszuantworten.
3) die Kosten des Verfahrens sind zunächst aus dem vorhandenen Vermögen zu bestreiten.

Gründe:

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Königshofen, am 19. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
v. Herrlein.

Volkart, k. Assessor.

E.-Nr. 8430. Marx.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Münchner. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knerrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; anderem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 191.** **12. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 12. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 6. Juli l. J., dem k. Staatsminister der Justiz Eduard v. Bomhard die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Großkreuzes des Franz-Joseph-Ordens zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Schloß Berg, den 8. d., nachstehende Ernennungen im ärztlichen Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zu Bataillonsärzten in prov. Eigenschaft: die Gemeinen Dr. Fr. Peither im 6. Inf.-Reg. und Dr. L. Sattler im 10. Inf.-Reg., dann Dr. Chr. Moser aus Taufkirchen, Bez.-A. Mühldorf, im 6. Jäger-Bat., Dr. C. Schwarz aus Kleinlemnath, Bez.-A. Kaufbeuern, im 7. Jäger-Bat. und Dr. M. Hemmer aus München bei der 1. San.-Komp.;

zum Regimentsarzt 2. Cl. auf Kriegsdauer: Dr. J. Rauscher aus Neuhausen, Bez.-A. Deggendorf, prakt. Arzt in Velden, Bez.-A. Vilsbiburg, beim Haupt-Feldspital Nr. II;

zu Bataillonsärzten auf Kriegsdauer: Dr. O. Lippl aus München im Inf.-L.-Reg., Dr. M. Amann aus Abensberg, prakt. Arzt zu Neustadt a/D., im 1. Inf.-Reg., Dr. A. Lutz aus Bailey, im 2. Inf.-Reg., Dr. G. Beck aus Augsburg, prakt. Arzt in Wemding, im 3. Inf.-Reg., Dr. Fr. Oehrlein aus Erlabrunn bei Würzburg, prakt. Arzt zu Memmingen, im 4. Inf.-Reg., Dr. A. Riedl aus Nürnberg, prakt. Arzt daselbst, im 5. Inf.-Reg., Dr. A. Leigh aus Neuburg, prakt. Arzt zu Haunstetten, im 7. Inf.-Reg., Dr. A. Meindl aus Rahmannsfelden, prakt. Arzt in Pilsting, im 8. Inf.-Reg., Dr. A. Rauber aus Obermoschel, Bez.-A. Kirchheimbolanden, im 9. Inf.-Reg., Dr. A. Dorn aus Rottenburg im 11. Inf.-Reg., Dr. C. Pfoerringer aus Regensburg, prakt. Arzt zu Immenstadt, im 12. Inf.-Reg., Dr. Hans Lauckenbein aus Hof im 13. Inf.-Reg., Dr. Fr. Bezold aus Rothenburg a/T im 14. Inf.-Reg., Dr. J. Auer aus Eichendorf, prakt. Arzt zu Burgheim, Bez.-A. Neuburg a/D, im 15. Inf.-Reg., Dr. J. Schmidtmüller aus Eggenfelden im 4. Jäger-Bat., Dr. Gg. Eisenlohr aus Wattenhausen, Bez.-A. Burgau, im 8. Jäger-Bat. und Dr. Fr. Lurz aus Rübelsee bei der 2. San.-Komp.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 4. d. dem Gefreiten Joseph Delbo von der Garnisons-Kompagnie Nymphenburg für mit 5. L. M. ehrenvoll zurückgelegte fünfzigjährige Dienstzeit die Ehrenmünze des Ludwigsordens zu verleihen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die Nachrichten von der österreichischen Nordarmee lauten günstig. Die Armee befindet sich seit vier Tagen wieder in vollster geordnetster Kriegsbereitschaft und ist vollständig um Olmütz konzentrirt.

Die Preußen rücken rasch vor und haben guten Nachrichten zufolge am 9. d. M. Iglau besetzt, die Stadt jedoch bald wieder verlassen, um gegen Znaim zu marschiren. Gleichzeitig treffen Meldungen ein, daß preußische Truppen über Weißkirchen, Leipnik und Prerau gegen Kremsier vorrücken; es hat somit den Anschein, daß sich die Preußen in zwei Kolonnen gegen Wien vorwärtsbewegen. Die „Presse" bemerkt dazu: „Daß diese Streifkorps für Wien selbst ungefährlich sind, versteht sich wohl von selbst. Eine Invasion der Hauptstadt, respektive der Angriff auf die Verschanzungen am linken Donau-Ufer steht für jetzt umsoweniger zu erwarten, als das Gros der preußischen Armee, welches zur Benützung der Heerstraße angewiesen ist, unmöglich den leichten Streifkorps so schnell nachzurücken im Stande ist." Uebrigens hat doch der Gemeinderath von Wien vorsichtshalber sich bereits mit einer Reihe von Maßregeln beschäftigt, die zu ergreifen waren, falls es doch zum Einmarsch der Preußen in Wien kommen sollte. Auch von den Staatsbehörden und Staatsanstalten sind Vorkehrungen in dieser Richtung schon getroffen worden (s. unter Wien.)

Nachrichten, die der „Debatte" zugehen, wollen wissen, daß die Preußen eine Frontalbewegung nach Süden auf ihrer ganzen Linie machen, zugleich von Neisse und Kosel fortwährend Verstärkungen heranziehend.

Erzherzog Albrecht soll am 12. ds. in Wien eintreffen.

Aus dem Hauptquartier Horzitz bringt der „Preuß. Staatsanzeiger" einen Bericht vom 6. d., aus dem wir folgende Stellen mittheilen: „Der Kanonendonner vor der Festung Königgrätz hat heute Morgen wieder begonnen, nachdem er gestern auf die Nachricht abgebrochen worden war, die Festung wolle kapituliren. Die von österreichischer Seite vorgeschlagenen Bedingungen scheinen aber der Art gewesen zu sein, daß nicht darauf eingegangen werden konnte; das geht wenigstens aus der heute früh wieder begonnenen Beschießung hervor, zu welcher 120 Geschütze von den verschiedenen, bereits drei Meilen über Königgrätz hinaus vorgedrungenen preußischen Armeekorps versammelt worden sind."

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 12. Juli. Die Tapferkeit, mit welcher die bayerischen Truppen in den bisherigen Kämpfen sich geschlagen haben, hat die vollste Anerkennung Sr. Maj. des Königs gefunden. Allerhöchstderselbe hat deßhalb das gestern folgende Telegramm an den Feldmarschall Prinzen Karl, k. Hoh., gerichtet: „Hohe Freude und gerechter Stolz erfüllt Mein für Bayerns Wohl warm schlagendes Herz über die tapfere Haltung Meiner braven Truppen. Möglichst bald wünsche Ich die Namen derjenigen zu kennen, welche sich besonders hervorgethan, um ihnen mit Freude die wohlverdienten Auszeichnungen zukommen zu lassen. Ludwig."

Hierauf ist in vergangener Nacht von Sr. k. H. dem Prinzen Karl folgende Antwort telegraphisch eingegangen:

„Mein innigster Dank für die allerhöchste wohlwollende Anerkennung der Leistungen der Armee; nachdem gestern ein noch ernsthafterer Kampf bei Kissingen vorgefallen, muß ich die Bezeichnung einzelner der Belohnung Würdigen noch vorbehalten."

Germersheim, 9. Juli. Heute traf ein Brief von dem Oberlieutenant Gleichauf, dem Adjutanten des vor dem Feinde gefallenen Generalmajors Faust ein, worin gemeldet wird, daß dessen Leiche auf dem Gute des Frhrn. v. Wechmar in Roßdorf beerdigt wurde. Ueber die näheren Umstände des Todes theilt der Brief Folgendes mit. Ein Bataillon vom 9 Regiment, an dessen Spitze der General Faust, der Major und Bataillons-Kommandant Freiherr von Guttenberg und der Ordonnanzoffizier v. Austin ritten, sah sich plötzlich einer bedeutenden preußischen Uebermacht gegenüber. General Faust sandte daher seinen Adjutanten zurück, um zwei Bataillone Verstärkung zu holen. Als dieser zurückkehrte, kam ihm das Pferd des Generals ohne Reiter entgegen. Es wurde das Bataillon vom 9. Regiment zurückgedrängt, nach dreistündigem Kampfe aber die frühere Position zurückerobert, wo man dann die Leichen des Generals Faust, und des Ordonnanzoffiziers Oberlieutenant v. Austin fand. (Pf. Z.) (Es freut uns mittheilen zu können, daß Major v. Guttenberg nicht, wie es anfangs hieß, todt, sondern nur schwer verwundet ist. Daß die Leiche des Generals Faust an der Hand verstümmelt worden sei, wie einige Blätter berichtet haben, ist in oben erwähntem Brief nichts gesagt.)

Preußen. Berlin, 8. Juli. Die „Voss. Ztg." berichtet: „Zu dem einen Reserve-Korps, das sich bereits der Feldarmee zugetheilt befindet und seiner Zusammensetzung nach hauptsächlich aus Landwehrern besteht, wird gegenwärtig noch ein neuntes Linien-Armee-Korps gebildet. Dasselbe wird vorzugsweise aus den Mannschaften der Ersatz-Bataillone zusammengestellt und soll dieselbe Stärke, wie jedes der andern schon

Digitized by Google

vorhandenen acht Armeekorps besitzen. Vorläufig sind davon jedoch nur die 8 neuen Linien-Infanterie- und 5 Kavalerie-Regimenter wie das Füsilier-Regiment und ein nenntes Jäger-Bataillon in Bildung genommen worden, wovon sich das letztere hier in Berlin selbst in Errichtung befindet. Die Zahl der preußischen stehenden Infanterie-Regimenter würde nach der fertigen Aufstellung dieses Korps auf 90, dabei 10 Füsilierregimenter, gestiegen sein, die der Kavallerieregimenter auf 68, und es handelt sich hierbei höchst wahrscheinlich nicht um eine vorübergehende Truppenbildung, sondern um einen auch für den künftigen Frieden fortbestehenden Zuwachs unserer Armee. Ein zwölftes Armeekorps soll zu den so aufgestellten eilf preußischen Korps dann noch aus den Truppen der Kontingente der mit Preußen verbündeten Staaten hinzutreten."

Oesterreich. **Wien**, 10. Juli. Die „Wiener Zeitung" schreibt: „Mehrere Blätter bringen die Nachricht, die königlich sächsische Regierung habe vor dem Ausbruch des Krieges ihre Mitwirkung davon abhängig gemacht, daß Sachsen nicht der Schauplatz der Kriegsoperationen werde, und dadurch letztere gehemmt. Wir sind es der Wahrheit schuldig, zu erklären, daß diese Mittheilung aller und jeder Begründung entbehrt."

Wien, 10. Juli. Der Bürgermeister eröffnete die heutige Gemeinderaths-Sitzung mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser hat heute ein Manifest an seine Völker erlassen. Da der Inhalt desselben vielleicht die Deutung zuließe, daß es möglicherweise im Sinne der Regierung liege, die Stadt Wien zum Gegenstand der Vertheidigung zu machen, so habe ich es für nothwendig erachtet, in Gemeinschaft mit den beiden Herren Bürgermeister-Stellvertretern bei Sr. Majestät eine Audienz zu erbitten, welche mir bereitwilligst gewährt wurde. Seine Majestät hat allergnädigst unseren Vortrag entgegenzunehmen geruht, der darin bestanden hat, daß wir die Bitte ausgesprochen haben, Seine Majestät möchte Wien nicht den Gefahren eines Kampfes aussetzen. Wir haben ferner den dringenden Wunsch der gesammten Bevölkerung Wiens ausgesprochen, daß, wenn die Kriegsgefahr beseitigt ist, Se. Majestät sich allergnädigst bewogen fühlen möchten, auch bezüglich der staatsrechtlichen und politischen Verhältnisse jene Aenderungen eintreten zu lassen, welche geeignet sind, die Gemüther auch für die Zukunft zufrieden zu stellen. (Bravo! Bravo!) — Se. Majestät geruhten darauf zu antworten: „Die Stadt Wien wird nicht Gegenstand der Vertheidigung sein, es ist mein unwiderruflicher Wille, daß sie als offene Stadt behandelt werde. (Bravo!) Wenngleich der Brückenkopf an der Donau befestigt ist, so dient er nicht dazu, um Wien zu vertheidigen, sondern es ist eine Vorsichtsmaßregel, um den Uebergang über die Donau, welchen die Preußen nicht nur in Wien, sondern auch an andern Orten anstreben könnten, auf der ganzen Linie zu hindern. Oesterreich darf nicht den Vorwurf auf sich laden, daß es, wenn auch seine Waffen unglücklich waren, in Feigheit verfalle und muthlos plötzlich alle Hoffnungen aufgebe, und den Feind, ohne Gegenwehr zu versuchen, über die Donau gehen lasse" (Bravo!) Se. Majestät geruhten weiter auszusprechen, daß die Behörden, die Polizei-Organe, die Statthalterei und Se. Majestät in Wien bleiben werden, und daß Se. Majestät selbst der Letzte sein wird, welcher, wenn die Armee Wien verläßt, ihr nachfolgt. Se. Majestät geruhte auch zu versprechen, daß er diese Aeußerung, welche bekanntzugeben ich ausdrücklich ermächtigt bin, in einer Proklamation der Stadt Wien kund geben werde. — Vice-Präsident Dr. Mayrhofer fügte noch bei: „Ich bin vom Herrn Bürgermeister ermächtigt, noch hinzuzufügen, daß Se. Majestät die Gnade gehabt haben, noch speziell zu erwähnen, daß, sowie Se. Maj. verspreche und sein Wort gegeben habe, daß nach Lösung der gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse die Regierung zur Lösung der inneren staatsrechtlichen Fragen im verfassungsmäßigen Wege schreiten werde, Se. Majestät auch nicht im mindesten anstehen, in der Proklamation im ähnlichen Sinne eine Aeußerung abzugeben." (Bravo!) (Pr.)

Wien, 10. Juli. Se. Majestät hat genehmigt, daß sämmtlichen k. k. Beamten und Dienern in Wien, dann im Erzherzogthume ob und unter der Enns die Gehalte und Adjuten für die Monate August, September und October im Vorhinein ausgezahlt werden. Von der Einbringung rückständiger Einkommensteuer und Vorschüsse ist hierbei abzusehen. — Gestern Vormittags sind hier bereits die Vorläufer der in Brünn und Venedig aufgelösten k. k. Polizeidirektionen sammt der Polizeimannschaft eingetroffen und im Verlaufe des heutigen und morgigen Tages wird der sämmtliche Personalstand, zusammen nahezu an 500 Personen, mittelst Eisenbahn hier erwartet. — In Brünn haben bereits vorgestern die uniformirten Bürger den lokalen Polizeidienst übernommen. — Die k. k. Schatzkammer bleibt auf höhere Weisung bis auf Weiteres geschlossen. Die Pretiosen werden bereits verpackt, um bei einer eventuellen Gefahr nach Ungarn geschafft zu werden. Desgleichen wird die Silberkammer in Sicherheit gebracht und ist auch für die Sicherheit der Werthgegenstände des österreichischen Museums für Kunst und Wissenschaft Sorge getragen. (Ostd. P.)

Wien, 11. Juli. Die „Presse" schreibt: „Die Sieger von Custozza sind also an die Spitze der in eine Armee vereinigten Operations-Truppen gestellt worden. Diese Maßregel wird, wir zweifeln nicht daran, vom Volk und Armee mit Befriedigung aufgenommen werden. Das Kriegsglück flößt Vertrauen ein."

Wien. Der „Kamerad" ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Kaiser die gemessensten Befehle gegeben hat, unverzüglich die Umänderung der im hiesigen kgl. k. Artillerie-Arsenale befindlichen Gewehre in Hinterlader in Angriff zu nehmen und die neuen Gewehre nach Maß ihrer Vollendung partieweise an die k. k. Nordarmee zur Bewaffnung der Infanterie-Truppen zu senden. Die Gewehre werden nach dem Lindner'schen System mit Einheitspatrone umgeändert. In kürzester Zeit wird somit der größte Theil der Armee mit dieser Waffe versehen werden können, da täglich 2- bis 3000 Gewehre umgeändert werden.

Graz (Steiermark), 10. Juli. In der heutigen Gemeinderaths-Sitzung stellte Zeiller den Antrag auf Unterbreitung einer Loyalitäts-Adresse, in welcher um Wiedereinführung der sistirten Verfassung gebeten werden solle. Rechbauer beantragte, die Bitte dahin zu erweitern, daß das ganze Regierungs-System geändert werden möchte. Rechbauer wurde schließlich mit der Abfassung der Adresse in diesem Sinne betraut.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Juli. Die „Presse" tritt heute ungemein heftig gegen das preußische Bundesreform-Projekt auf. Ohne Schmach und Gefahr auf sich zu laden, könnten weder Oesterreich, noch die Mittelstaaten, noch Europa einen so verwegenen Plan annehmen. Auf Mäßigung im Siege sei bei Preußen nicht zu rechnen, Preußen wolle Alles, was es erträumt, erringen, selbst auf die Gefahr hin, Alles zu verlieren. „Diesen gordischen Knoten, heißt es weiter, ist Frankreich berufen, zu lösen oder zu zerhauen. Es kann ihm nicht anstehen, daß sich in Deutschland eine ausschließlich militärische und stets zu allen Abenteuern bereite Macht von 45 Mill. Seelen bilde. Frankreich kann ebensowenig das Testament Friedrichs II., wie das Peters I. unterschreiben."

* **Paris**, 9. Juli. Man schreibt dem „Constitutionel" aus dem Lager von Chalons: „Die Gewehrfrage ist immer noch die Haupttagesfrage und füllt alle Unterhaltungen im Lager aus. Seit einigen Tagen schon und ehe wir noch die Siege der Preußen und die Wirkung ihrer Zündnadelgewehre kannten, erfuhren wir, daß wir nächstens, um damit Versuche anzustellen, ein Tausend Gewehre nach einem neuen und vielberühmten Muster erhalten würden. Diese Gewehre sind nun angekommen und befinden sich bereits in unsern Händen. Es heißt, daß zunächst die Fußjäger der Garde damit bewaffnet werden sollten. Ich kann Ihnen keine genaue Beschreibung der Waffe geben, noch Ihnen sagen, daß es sich gerade um das heute so berühmt gewordene Zündnadelgewehr handelt. Nur das ist sicher, daß es den erstrebten Zweck ganz ausgezeichnet erfüllt. Die Waffe ist kürzer und leichter, ladet sich rasch von hinten und die Geschoße sind von solchem Kaliber, daß der Soldat 80 bis 90 Patronen in der Patrontasche mit sich tragen kann. Der Rückstoß soll unbedeutend sein und sich nichts im Laufe absetzen. Endlich wäre die Tragweite des neuen Gewehrs ungemein bedeutend und sicher. Wie es scheint, gibt es in unsern Arsenalen schon viele von diesen Waffen, und unsere Truppen könnten in ziemlich kurzer Zeit damit ausgerüstet werden."

* **Paris**, 10. Juli. Aus den Andeutungen der „France" geht hervor, daß das zukünftige französische Hinterladegewehr keine Zündnadel hat, und daß die in Frankreich vorhandenen Munitionsgewehre (es sind deren über 1,800,000 in der Armee und in den Zeughäusern vorhanden) schnell und ohne große Kosten umgearbeitet werden können. Auch scheint die Munition in ihrer gegenwärtigen Patronenform beibehalten werden zu können. Jedenfalls dürfe man sich, sagt das genannte Blatt, nicht einbilden, daß eine so mittelmäßige Waffe, wie das preußische Zündnadelgewehr trotz seiner Ueberlegenheit über die Gewehre des früheren Systems, sei, in der französischen Armee werde eingeführt werden.

* **Paris**, 10. Juli. Die Kommission, welche dem Senat über den bekannten einige Verfassungsmodifikationen betreffenden Senatskonsult zu berichten hat, besteht aus den HH. Troplong, gleichzeitigem Präsidenten und Berichterstatter, Delangle, Boudet, Graf Casabianca, Ferdinand Barrot, de Rayer, Rouland, Lacase, de Bouillefrey und Graf Boulay de la Meurthe.

Italien.

* **Florenz**, 9. Juli. Man liest in der „Unita Italiana" vom 8.: „Gestern ist uns eine wichtige Nachricht zugegangen, sagt das „Giornale della guerra" vom 6. Den 28., 29. und 30. Juni wäre in Verona eine große Konzentration von Dampfmaschinen und Wagen

Digitized by Google

vorgenommen worden, welche, nachdem sie dahin die Truppen aus Mantua und Legnago gebracht hätten, wieder von Verona auf der Tyroler Linie und auf der von Venedig weiter gegangen wären, ohne Zweifel nach Wien. Die Offiziere und die Soldaten haben sagen hören, der Krieg in Italien sei beendigt. Es blieben nur noch zwei Garnisonen verschiedener Waffen in Peschiera und Mantua, mit dem Befehl, beständige Rekognoszirungen auf italienischem Gebiete zu machen, um unsere Soldaten glauben zu machen, die österreichische Armee halte noch immer das Viereck besetzt."

Amerika.

New-York, 23. Juni. Der Präsident hat eine Botschaft an den Senat gerichtet, deren Thema die vom Congresse gefaßten Wiederherstellungsresolutionen bilden, welche vom Staatssecretär Seward an die Staatengouverneure überschickt worden sind, um den gesetzgebenden Versammlungen zur Annahme oder Ablehnung vorgelegt zu werden. Der Präsident verwahrt sich dagegen, als ob diese Handlung des Staatssecretärs die Billigung der Resolutionen von Seiten der Regierung enthalte. Daß sie ihm gar nicht zur Gutheißung unterbreitet worden, wird in der Botschaft bemerkt, und da elf Staaten von der Vertretung ausgeschlossen seien, so entständen gewichtige Zweifel, ob der Act des Congresses in Uebereinstimmung mit dem Willen der Nation sei, und ob die Staatsgesetzgebungen aufzufordern, einen solchen Act zu genehmigen. Indem er die Frage nach der Rechtsgiltigkeit und Zweckmäßigkeit des vorgeschlagenen Verfassungs-Amendements einstweilen auf sich beruhen läßt, hält der Präsident es für nöthig, zu bemerken, daß Seward's Uebersendung der Congreßresolutionen an die Gouverneure lediglich ein ministerieller Act sei, der keineswegs die Billigung der Resolutionen Seitens der Executive in sich schließe. — Der Fenierführer Roberts erfreut sich vieler Aufmerksamkeiten von Seiten einer Anzahl Congreßmitglieder. So wurde er unter Anderem am 18. ds. dem Senate vom Senator Wilson vorgestellt, wie später auch dem Abgeordnetenhause.

Local-Chronik.

X **München**, 12. Juli. Nachdem der hiesige Garnisonsdienst von der Landwehr übernommen worden, wurde durch Entschließung der k. Regierung und des Landwehr-Kreiskommandos die allgemeine beifällig aufgenommene Verfügung getroffen, daß behufs möglichst gleichmäßiger Vertheilung der Waffendienstlast alle Reuenten, deren Verhältnisse es nur immer möglich machen, zum aktiven Dienst beigezogen werden sollen; sämmtliche Reuenten haben sich deßhalb laut heute erfolgter Bekanntmachung binnen 3 Tagen zu melden.

∞ **München**, 12. Juli. Gestern Vormittags 10 Uhr hielt das Collegium der Gemeindebevollmächtigten eine außerordentliche Sitzung, veranlaßt durch die ernsten Zeitverhältnisse. Abends waren das Magistratskollegium und das Gemeindekollegium in pleno erst zu gesonderter und dann zu einer Cumulativsitzung versammelt und stehen entsprechende Schritte der Vertreter der Hauptstadt demnächst in Aussicht. — Bis zur Stunde beträgt die Anzahl der angemeldeten Fieranten für die Jakobidult noch kaum dreihundert. Für Sehenswürdigkeiten werden nur drei Buden erbaut, nämlich für ein anatomisches Theater, für ein Panorama und eine 30' hohe für einen gothischen Kunstpalast.

Provinzial-Chronik.

• **Straubing**, 9. Juli. Heute endigte die 1. außerordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern nach fast vierwöchentlicher Dauer. Gegenstand der Anklagen waren: 6 Verbrechen der Körperverletzung und 2 Vergehen der Schlägerei, 7 Verbrechen des Meineides, 4 Verbrechen des Raubes, 3 Verbrechen des Nothzuges, 5 Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 1 Verbrechen der Amtsuntreue und 1 Verbrechen des Diebstahls, sowie 1 Verbrechen der gewerbsmäßigen Hehlerei. In 2 Fällen erfolgte gänzliche, in 1 theilweise Freisprechung, in 2 auf Verbrechen der Körperverletzung gerichteten Anklagen bejahten die Geschwornen lediglich die auf Vergehen gerichteten Fragen. In allen übrigen Fällen endlich erfolgte Verurtheilung nach der Anklage. Die 3. ordentliche Schwurgerichtssitzung ist auf den 6. künftigen Monats anberaumt.

Mitgetheilt.

München, 12. Juli.

Einem diesen Morgen eingetroffenen Berichte des dem Hauptquartier beigegebenen Beamten des k. Staatsministeriums des Aeußern, d. d. Schweinfurt, den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, entnehmen wir Folgendes:

„Nachdem vorgestern die Nachricht von dem Vorrücken der Preußen von Brückenau gegen Hammelburg und Kissingen in das Hauptquartier zu Neustadt gelangt war, hatte der Feldmarschall Prinz Karl alsbald den vier Infanterie-Divisionen eine konzentrirtere Stellung gegeben, und war gestern Morgens nach Münnerstadt gegangen.

„Die Preußen griffen am Morgen desselben Tages, nämlich gestern, die nach Kissingen vorgeschobene 3. Division (Zoller) mit einer bedeutenden Macht an, und obwohl diese Division durch die zweite (Div. Feder) verstärkt wurde, konnte Kissingen dennoch nicht gehalten werden, und unsere Truppen wurden nach einem mehrstündigem Kampfe bis Rüdlingen zurückgedrängt. Hiebei wurde Generallieutenant Frhr. v. Zoller nur wenige Schritte von dem Feldmarschall, welcher sich in der bedenklichsten Weise dem preußischen Kugelregen aussetzte, durch eine Granate getödtet.

„Der Nachmittags auf dem Kampfplatz erscheinenden ersten Division (Stephan) gelang es zwar, den Feind wieder bis auf die Höhen von Rüdlingen zurückzudrängen. Dieselbe wurde aber durch einen erneuerten Angriff der Preußen genöthigt, sich wieder nach Rüdlingen zurückzuziehen, wo die genannten drei Divisionen mit der Artillerie-Reserve nach dem gegen 8 Uhr Abends endenden Kampfe in der Gefechtsstellung bivouakirten.

„Die Truppen haben sich sehr gut geschlagen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist auf beiden Seiten beträchtlich. Unter den Getödteten ist auch Graf Philipp v. Ysenburg und unter den glücklicher Weise sehr leicht Verwundeten befinden sich Generallieutenant Frhr. v. der Tann und Generalmajor Graf zu Pappenheim.

„Der Feldmarschall hat heute Morgens Stadt Lauringen verlassen und begibt sich mit dem Hauptquartier, auf die 4. Division gestützt, mit den drei andern Infanterie-Divisionen über Poppenhausen nach Schweinfurt, wo seinem Eintreffen stündlich entgegengesehen wird."

Weitere amtliche Berichte sind seitdem nicht eingetroffen. Aus anderweitigen Mittheilungen ergiebt sich jedoch, daß, nach den heftigen Kämpfen von vorgestern, größere Kämpfe gestern nicht stattgefunden haben,*) die Armee vielmehr die von dem Feldmarschall beabsichtigten Konzentrirungsmärsche ausgeführt hat und nunmehr in konzentrirter Stellung schlachtbereit bei Schweinfurt steht

*) Dies wird durch ein soeben eingetroffenes officielles Telegramm aus dem Hauptquartier von heute Morgens 11 Uhr bestätigt.

Telegramm.

(Aus Schweinfurt, angekommen dahier den 12. Juli Vormittags 7 Uhr.)

†* **General Zoller wurde am 10. d. sechs Schritte von Prinz Karl im Vorsprengen gegen Kissingen von einer Granate auf der rechten Seite getroffen; er war sogleich todt.**

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 10. Juli. (Ueber Paris.) Benedetti und Barral (die Gesandten Frankreichs und Italiens in Berlin) sind in's preußische Hauptquartier abgereist nach einer langen Conferenz im Ministerium des Aeußeren.

□ **Lemberg**, 11. Juli. Die „Gazetta Narodowa" schreibt: Rußland hat alle Militärurlauber einberufen. Aus Warschau kommen täglich Militärzüge nach Sosnowiecie im Schlesisch-Krakauischen; nach Bessarabien wird Militär aus Podolien geschickt.

Letzte Posten.

Wien, 10. Juli Die Wiederbesetzung der vacanten Posten bei der Nordarmee soll nach der „Debatte" bereits erfolgt sein. An die Stelle des GM. Krismanic wurde GM. von Baumgarten zum Chef der Operations-Kanzlei ernannt. Das Kommando des 1. Korps führt derzeit GM. Graf Gondrecourt, des 4. GM. Zaitsch und des 8. GM. v. Weber. Die Generale Baron Henikstein, Krismanic und Graf Clam-Gallas wurden nach Wiener-Neustadt gebracht, wo sie vor ein Kriegsgericht, dem Graf Nobili präsidiren wird, gestellt werden sollen. Heute ist Graf Mensdorff wieder in Wien eingetroffen. (Pr.)

Wien, 11. Juli. Der hiesige französische Botschafter ist angewiesen, ebenfalls in das preußische Hauptquartier zu gehen. (A. Z.)

Pardubitz, 8. Juli, Abends. Die Vorposten der preußischen Armee unter dem General Steinmetz haben gestern Wraxlau passirt. Da die Elbbrücken bei Pardubitz verbrannt sind, so wurden Schiffbrücken geschlagen. (Schw.M.)

Bern, 10. Juli. Beide Kammern schenken Genf die schuldigen Okkupationskosten. — Die Oesterreicher zogen über den Stelvio zurück. Von Grenzverletzung keine Spur. (Schw. M.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actiengesellschaft der I. Dampfwasch-Anstalt zu München.

3565. [3b] Das unterzeichnete Comité gibt sich die Ehre, die Herrn Actiensubscribenten und, jene Inwohner Münchens, welche diesem gemeinnützigen Unternehmen noch beitreten wollen, zur

Generalversammlung auf Montag den 16. d. M. Abends 6½ Uhr

im Museumsgebäude (Promenadestrasse Nr. 12) Saal parterre im Hofe rechts einzuladen.

Tagesordnung: Bekanntgabe der bisherigen Thätigkeit des provisorischen Comités und der erfolgten königlichen Concessionsgenehmigung, — Wahl des Vorstandes (Verwaltungsrathes) und eventuell Aenderung des §. 17 Abs. 2 der Statuten.
Beschlussfassung über die Fortführung des Unternehmens.

München, den 8. Juli 1866. **Das provisorische Comité.**

3477. (4c)

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Beschluß der königlichen Regierung von Oberbayern wurde mir eine Gastwirthschafts Konzession unter der Firma

Hôtel garni

verliehen und habe mein neuerbautes mit allem Komfort eingerichtetes Gasthaus seit 16. d. Mts. eröffnet. Die Pferdestallung ist gleichfalls neuerbaut.

Indem ich hievon den Titl. hohen Herrschaften, welche während des Sommers Landaufenthalt suchen und allen Besuchern der hiesigen durch ihre Schönheit längst bekannten Gegend, ergebenste Anzeige zu machen mich beehre, empfehle ich mein Gasthaus zu geneigtem Zuspruche unter Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Tegernsee im Juni 1866.

Georg Greider sen,
Besitzer des Hôtel garni.

3683. [6a] **Kreuzwege**

in allen Größen auf Leinwand gemalt, von tüchtigen Künstlern ausgeführt, sind stets zu billigen Preisen zu haben.

Auch besitze ich für kleinere weniger bemittelte Kirchen Stationsbilder auf Papier, in Oel gemalt (nicht Farbendruck) auf Leinwand gepreßt, welche aber der Art präparirt ist, daß sie selbst an feuchten Wänden keinen Schaden leidet. Dieselben kosten ohne Rahmen fl. 20 bis fl. 100. Es wird für jeden aus meinem Verlag gelieferten Kreuzweg garantirt.

Probestationen stehen von beiden zu Diensten, und werden auch auf Abschlagszahlungen abgegeben.

Jac. Grammer,
in München,
Landwehrstraße Nr. 24, 1. Stock.

3673. Ein geprüfter, routinirter Rentamtspraktikant wünscht eine Rentamts-Oberschreiberstelle zu übernehmen. Empfehlende Zeugnisse über Tüchtigkeit und Moralität stehen zu Gebote. Das Weitere durch die Expedition.

1665. **Vom Bandwurm** (6)
heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich)
Dr. Bloch in Wien, Praterstrasse Nr. 42.

Zur gefälligen Beachtung.

Wir geben hiemit bekannt, daß von jetzt an das Morgenblatt erst um ½9 Uhr früh, das Mittagblatt um ½2 Uhr Mittags und das Extrablatt um ½7 Uhr Abends bei uns in Empfang genommen werden kann. Die Zustellung zu unserer Filial-Expedition (Franz'sche Buchhandlung, Perusagasse 4) und in's Haus durch Austräger kann selbstverständlich erst etwas später erfolgen.

Die Expedition der Bayerischen Zeitung.

Frankfurt, 10. Juli.

Oesterr. Effekten waren gut behauptet und 6% 1862er Amerikanische verkehrten zu steigenden Kursen. Die Börse war überhaupt günstiger gestimmt. Wechsel auf auswärtige Plätze meistens gesucht und höher. (Dmb.)

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 46⅞ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 110 m ⅛	51	P. — G.
„	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	—	P. 41 G.
„	4½ pCt.	84¼	P. 83⅞ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	—	
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86¼	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86¼	P. 85⅞ G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. 85 G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 85 G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-A. dto.	—	P. 85 G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	90¼	P — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Loll	—	P. 88 G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonrer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 68⅞ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	128¼	P. 128 G.
K. K. Oesterreichische National-Bank-actien . . .	* 613	P. — G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	* —	P. 120⅛ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* —	P. 200 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . . .	—	P. 66 G.
„ do. do. neueste Emission .	—	P. 69¼ G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. I. S. b. B. .	—	P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. — G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	—	P. — G.
Bayerisch-Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .	—	P. 109½ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	109¼	P. — G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B. . .	—	P. 46 G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B. .	—	P. 43¼ G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. — G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	58¾	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb.-(Credit-) L. v. 1858	* —	P. 90 G.
„ fl. 100 von 1860 6/7	—	P. 56⅞ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W. . .	* 55	P. — G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch. . . .	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P. — G.
Badische fl. 35	* —	P. — G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* —	P. 49 G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* —	P. — G.
„ „ fl. 25 dto. . .	* —	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.
Serbinien Fr. 36 b. B.	* —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P. — G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	98⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B.	99⅛ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B.	104 G.
Bremen	50 Th. Lad. k. S.	94⅛ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B.	104 G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	86⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B.	104 G.
London	Lst. 10 k. S.	— B.	115⅛ G.
Paris	Frs. 200 . .	— B.	92⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 150 ö. W.	— B.	87⅛ G.
Bancozettel		6 pCt. G.	

Geld und Silber.

Pistolen	fl.	9 34-36
Pce. Frd'or	„	9 57-59
Hll. fl. 10 St.	„	9 36-39
Rand-Ducat.	„	5 26-29
20-Frankst.	„	9 18-20
Engl. Sov.	„	11 32-36
Gold p. Zpf.	„	— —
H. Silb. p. Z.	„	— —
Pr. Conscb.	„	1 48⅛-44⅛
Holl. in Gold.	„	2 23⅛-24⅛

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Donnerstag. Nr. 191. 12. Juli 1866.

Regensburg, 10. Juli. Seit wenigen Tagen schon ist man damit beschäftigt, das Betriebsmaterial der böhmischen Westbahn über hier nach Linz abzuführen. Die österreichische Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat die Fahrten zwischen hier und Wien eingestellt. Die Schiffe werden in Sicherheit gebracht. (R. Corr.)

|| **Schweinfurt**, 10. Juli. Nachdem vorgestern Züge von Leichtverwundeten wie marode Pferde unsere Stadt passirt, etablirte sich Abends dahier das Hauptfeldspital Nr. III in den Räumlichkeiten der Gewerbeschule. Es betrug darin die Zahl der Kranken und Verwundeten 90 Mann. S. k. H. Prinz Luitpold traf vorgestern gleichfalls hier ein, um das Commando der sich bildenden Reserve-Infanterie-Division zu übernehmen. Im Laufe des heutigen Tages trafen verschiedene Bataillone hier ein, um nach einiger Rast sich nördlich von Schweinfurt aufzustellen. Zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags dann 4 bis 5 Uhr Abends war Kanonendonner in der Richtung von Kissingen zu hören.

Mainz, 9. Juli. Bingen liefert noch täglich gegen 800 Portionen Kaffee und Mittagessen an die preußische Besatzung in und in der Nähe von Bingerbrück; dieselbe hat starke Posten ausgestellt, um sich ihre Küche in Bingen zu sichern. — Die Verproviantirung unserer Festung nimmt größere Dimensionen an. Es werden Ställe für Schlachtvieh errichtet. Die Aufnahme der im Falle einer Einschließung der Festung auszuweisenden ortsfremden Personen ist angeordnet. Rings um die Forts fallen ganze Alleen der prächtigsten Bäume, selbst kostbare Fruchtbäume, unter den rastirenden Aexten des Genie. Unsere grandiöse Fruchthalle ist seit gestern zu einer großen Speisehalle mit 1000 Sitzplätzen und einer completen Küche umgewandelt worden. — Auch hier ist heute wieder ein Trupp Hannoveraner angekommen. (Fr. J.)

Frankfurt, 10. Juli. Die „Frankfurter Postzeitung" bringt an der Spitze ihres Blattes heute folgenden Artikel: „Angesichts der mannigfachen beunruhigenden, ja sogar vielfach abenteuerlichen Gerüchte, welche bei dem Wiedereintreffen des 8. Armeekorps in hiesiger Gegend unsere Stadt durchziehen, haben wir uns bemüht, von offizieller Seite Mittheilungen zu erhalten, welche die Bevölkerung über den wahren Sachverhalt aufzuklären geeignet sind. Wir erfuhren denn hierbei — in einer, wie bemerkt, absolut zuverlässigen Weise — das Folgende. Das 8. Armeekorps war in Folge verschiedener ungünstiger Ereignisse im Laufe der verflossenen Woche zum Aufgeben seines zuerst festgestellten Operationsplanes genöthigt, und mußte schleunigst die Vertheidigung der Mainlinie, auf welche Preußen gegenwärtig anzurücken droht, sichern. Die Truppen des 8. Armeekorps sind daher sämmtlich schlagfertig in den betreffenden Positionen aufgestellt worden, um nicht allein mit ungeschwächter Kraft dem feindlichen Angriff begegnen, sondern im Verein mit Bayern alsbald selbst die Offensive ergreifen zu können. Insbesondere soll Frankfurt und Mainz mit aller Energie vor einem Ueberfall geschützt werden, und wäre es hiernach im höchsten Grade wünschenswerth, wenn in der Haltung namentlich der hiesigen Bevölkerung das Oberkommando diejenige Unterstützung fände, welche in einer so schweren Zeit, wie die gegenwärtige, absolut nothwendig erscheint. Nur einmüthiges Zusammenwirken zwischen Bürgerschaft und Militär, hingebender Patriotismus und Muth auf jeder Seite werden die Wolken zu verscheuchen im Stande sein, die an dem deutschen Himmel gegenwärtig heraufgezogen sind."

* **Berlin**, 9. Juli. Nichts hat bei der preußischen Armee in diesem Kriege außer dem Zündnadelgewehr mehr überrascht, als die gesteigerte Benützung der Eisenbahnen zu strategischen Zwecken. Bald hörte man von einem kecken Einfall in feindliches Gebiet, bald von Einschließung eines Corps zwischen zwei Bahnlinien, bald von den angestrengtesten Bemühungen zur Gewinnung eines Knotenpunktes, wodurch sie die Beherrschung der verschiedensten Routen mit den zugehörigen Gebietsstrecken erzielten. Die Vortheile der Verproviantirung, der Zuführung von Reserven u. s. f. brauchen nicht besonders erwähnt zu werden. Um diese Vortheile nun vollkommen auszubeuten, hat die preußische Armee ein Institut geschaffen, das bei den übrigen Armeen noch nicht zur Anwendung kam. Die „Köln. Z." sagt über dasselbe Folgendes:

„Eine ungemein nützliche, ganz den Anforderungen der Jetztzeit entsprechende Einrichtung ist das Feldkorps der Eisenbahn-Ingenieure. Da die Eisenbahn jetzt mit die strategischen Hauptlinien bilden und ihr Besitz — schon der ungehinderten Verpflegung der großen Truppenmassen wegen, mit denen jetzt in das Feld gezogen wird — von der entschiedensten Wichtigkeit ist, so sucht jede zurückziehende Armee die hinter ihr liegenden Eisenbahnen möglichst zu zerstören. Da solche Zerstörung aber in größter Eile geschehen muß, so kann sie selten sehr gründlich sein; allein, wenn der Weitermarsch der Feinde dadurch nur einen ganzen, ja nur halben Tag aufgehalten wird, so ist dies von der allergrößten Bedeutung. Um nun solche Zerstörungen möglichst schnell, wenigstens so weit dies für den Zweck des Krieges erforderlich ist, wieder herzustellen, hat man preußischerseits Eisenbahntechniker, theils vom Civil, theils solche, die ihrer Militärpflicht genügen müssen, mit einigen hundert geübten Eisenbahnarbeitern, Maschinisten und Lokomotivführern zu besonderen Abtheilungen vereinigt, welche die Hauptkorps begleiten und überall dort, wo es nöthig erscheint, die zerstörten Bahnstrecken wieder in fahrbaren Zustand zu setzen suchen. Bisher haben diese fliegenden Eisenbahnkorps schon sehr vorzügliche Dienste geleistet."

Berlin, 7. Juli. Professor Treitschke ist hier angekommen, und wird die Redaktion der „Preußischen Jahrbücher" übernehmen. — Der Geh. Regierungsrath Duncker ist vor einigen Tagen von Kassel hier eingetroffen. — Aus Wesel wird gemeldet, daß Landdrost Nieper wieder in Freiheit gesetzt und nach Aurich abgereist sei. (Karlsr. Z.)

* Die Abtretung Venetiens an Frankreich hat in Preußen, das läßt sich aus der Sprache der preußischen Blätter unschwer merken, Bestürzung erregt. Wir haben gestern schon auf einen Artikel der „Nordd. Allg. Z." hingewiesen, der bestimmt war, die Bedenklichkeiten zu zerstreuen und als unnöthig darzustellen, dieselben aber nur zu sehr verrieth. Der Sozialdemokrat ruft: „Verrath an Deutschland!" vergißt aber, daß Venetien nicht deutsches Land ist. Die „Nationalzeitung" will gleich der „Nordd. Allg. Z." nicht glauben, daß Italien durch diese Abtretung sich von der Fortsetzung des Kampfes gegen Oesterreich werde abwendig machen lassen; sie tröstet sich mit dem Gedanken, daß Italien, wenn es sich Venetien als ein Geschenk zuwerfen ließe, wenn es die gegen Preußen eingegangenen Verpflichtungen bräche, Gefahr liefe, „daß nicht leicht wieder eine andere Großmacht an dasselbe als ein ebenbürtiges Mitglied der europäischen Staatenfamilie sich heranzudrängen würde, um ein näheres Einvernehmen mit ihm zu suchen, daß es vielmehr isolirt und dem Schutze Frankreichs überlassen bleiben würde." Nüchterner beurtheilt die „Volkszeitung" die Sachlage; sie sagt: „Oesterreich hat Venetien nicht an Italien, sondern an Frankreich cedirt. — Weßhalb? — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Italien sich gebunden hat, auch um den Preis von Venetien keinen Separatfrieden zu schließen. Nun aber gehört Venetien nicht mehr Oesterreich. Es ist eine französische Besitzung geworden, und das venetianische Gebiet liegt so, daß die Italiener bei Respektirung des jetzigen Besitzers kaum an Oesterreich herankommen können. Oesterreich hat Venetien an Frankreich cedirt, das heißt also nichts Anderes als: Oesterreich hat damit nicht bloß die Kriegsmotive Italiens beseitigt, sondern auch den Italienern die reale Möglichkeit benommen, den Krieg fortzusetzen."

Magdeburg, 7. Juli. Nach dem „Magdeb. C." ist auf Befehl des preußischen Civilkommissarius in Sachsen der Vertreter des österreichischen Konsuls in Leipzig verhaftet worden und wird als Gefangener in unsere Festung eingeliefert werden. Derselbe soll „Spionage" getrieben haben.

Wien, 11. Juli. Wie uns ein Correspondent aus Verona schreibt, machte sich schon am 8. d. eine bedeutende Truppenbewegung gegen Norden bemerkbar. Insbesondere sollen die Truppen sehr viel Artillerie mit sich geführt haben. Nach mehreren Ausflügen nach Montechiari, Desenzano u. s. w. haben sich die kaiserlichen Truppen in Tonale bei den sogenannten Baiti di Battistazzi festgesetzt und verschanzt. Sie kommen jedoch von da noch täglich in die italienischen Ortschaften, bis über Porta di Legno hinaus, herunter, und lassen sich die Lebensmittel liefern. Die Sache hat sich überhaupt ganz geändert; statt daß die italienischen Freiwilligen die Streitkräfte in Tirol necken und im kleinen Krieg hinhalten, gehen fortwährende Neckereien von Tirol aus, und beunruhigen die italienischen Freiwilligen. Garibaldi kann auf keiner Seite beikommen, und hatte bis jetzt bei allen Versuchen Mißerfolge. Er scheint sich nun auch die Sache überlegt zu haben und zieht seine Streitkräfte nach Brescia

Charakteristisch ist es, daß die italienische Jugend unbeschreiblich kriegerisch ist —, seitdem Venezien an Napoleon abgetreten ist. (Pr.)

Einem Bericht aus **Horzitz** vom 6. d. im preußischen Staatsanzeiger" entnehmen wir Folgendes: „Der König hat befohlen, daß alle verwundete kaiserliche Offiziere, welche ihr Ehrenwort geben, nicht mehr in diesem Kriege gegen Preußen fechten zu wollen, sich hinbegeben und heilen lassen können, wo sie wollen. Die Zahl der eroberten Fahnen ist nun auch festgestellt worden; sie beträgt elf, von denen drei im Zimmer des Königs in hiesigem Schlosse stehen. Nach Aussage der Truppen würden vielmehr erobert worden sein, wenn die Fahnenträger im Augenblick des Attakirtwerdens, und wenn es sich herausstellte, daß die Niederwerfung eines Bataillons erfolgen müsse, nicht das Fahnentuch abgerissen, die Stange zerbrochen und sich mit dem unter dem Mantel versteckten Fahnentuch zu retten versucht hätten, wie denn unsere Soldaten den Oesterreichern für ihre tapfere Haltung im Gefecht, und namentlich im Handgemenge, die vollständigste Gerechtigkeit widerfahren lassen. Heute erfolgte die Verlegung des k. Hauptquartiers von Horzitz gleich auf 7 Meilen südlicher, nach Pardubitz. Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl ist heute bereits in Prelauc, einem Städtchen an der Elbe, mit einer Brücke über diesen, hier von Ost nach West fließenden Fluß, gerade halben Weges zwischen Pardubitz und Elbeteinitz, von welcher letzten Stadt Prag westlich nur einen Tagesmarsch entfernt ist."

* **Paris**, 9. Juli. Der „Moniteur" meldet heute nichts von dem Stande der Waffenstillstands- und Vermittlungsangelegenheit, nachdem der „Abendmoniteur" gestern Abend keineswegs von den bis jetzt erzielten Resultaten der Friedensbemühungen der kaiserlichen Regierung befriedigt zu sein schien. „Trotz der Unterhandlungen", beginnt er nämlich seinen Tagesbericht, „welche seit einigen Tagen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen den sich bekriegenden Mächten gepflogen werden, beweisen die militärischen Bewegungen, daß die Feindseligkeiten allerdings seit der Schlacht von Königgrätz nachgelassen haben, aber durchaus nicht eingestellt worden sind." Einen besonderen Nachdruck legt der „Moniteur" bei dieser Gelegenheit „auf die beträchtlichen, noch gar nicht in ihrem vollen Umfang bekannt gewordenen Verluste der Preußen", welche sie übrigens nicht gehindert hätten, aus ihren Waffenerfolgen die betreffenden strategischen Vortheile zu ziehen.

* **Paris**, 10. Juli. Der Oberbefehlshaber der römischen Expeditions-Armee, Graf von Montebello ist mit seiner Gemahlin in Paris angekommen. Der Graf von Montebello wurde vom Kaiser empfangen.

* **Paris**, 10. Juli. Man liest in der „France": „Der Prinz Napoleon reist diesen Abend ab nach dem Generalquartier des Königs von Italien mit einer Mission des Kaisers. Diese Mission knüpft sich an die Unterhandlungen bezüglich des Waffenstillstands, der vom Kaiser den kriegführenden Staaten in Vorschlag gebracht worden ist. — Prinz Napoleon ist beauftragt, mit dem König von Italien die letzten Bedingungen des Waffenstillstands zu regeln. Der Prinz wird vom Baron Saillard, der vor Kurzem mit einer wichtigen Mission nach Mexico geschickt worden ist, begleitet." Der „France" gehen noch im letzten Augenblicke interessante Nachrichten über die Mission des Prinzen Napoleon zu. Es wird versichert, der Prinz werde sich nach Verona begeben und ihm werden die österreichischen Behörden diese Stadt übergeben, als erster Schritt der Abtretung Venetiens an Frankreich. Es heißt gleichfalls, zwei französische Generäle, unter denen man den General Leboeuf nennt, würden sich gleichzeitig mit dem Prinzen nach Italien begeben. Das so den Franzosen überlieferte Verona würde den Händen Italiens übergeben. — Der „France" zufolge wird versichert, daß heute Befehl gegeben worden ist, in Toulon acht Linienschiffe zu armiren.

* **Paris**, 10. Juli. Die Bewegung der Italiener über den Po kann sich der kleine „Moniteur" nicht recht erklären. Ostiglia sei ein schlechtes, cupirtes, ungesundes Terrain. Wenn die Oesterreicher, gewissen Nachrichten zuwider, noch eine Vertheidigungsarmee in Venetien zurückgelassen haben, so erscheine der Uebergang Cialdinis ebenso abenteuerlich, als die unglückliche Demonstration von Borgoforte. Hätten aber, was am wahrscheinlichsten sei, die Oesterreicher auf jeden Widerstand verzichtet, so sei dieser Einzug der Italiener in ein nicht vertheidigtes Gebiet von keiner militärischen Bedeutung.

* Betreffs der Haltung der französischen Presse Italien gegenüber macht das „Journal des Debats" die Bemerkung, dieselbe sei so ungefähr einstimmig darin, zu wünschen, Italien möge sich in die Anforderungen einer neuen Situation fügen, die aus ganz unvorhergesehenen Ereignissen hervorgegangen sei. Diejenigen Organe der französischen Presse, welche anders rathen, stellt es als die perfiden Feinde Italiens dar, und sie sagt von diesem Theil der französischen Presse: „Die Zwietracht unter den Italienern zu säen, die Heftigkeit der Parteien zu überreizen, die Vernunft zu hindern, ihre Stimme zu Gehör zu bringen, endlich den Bruch der franco-italienischen Allianz herbeizuführen, das ist das Ziel, welches sie verfolgt und Einverständniß mit Oesterreich dessen perfide (!) Berechnungen jetzt kein Geheimniß mehr sind. Aber Italien wird, so hoffen wir, die Ruhe und die Mäßigung wiederfinden, die ihm so nothwendig sind; es wird nicht so vielen Gefahren entgangen sein, die seine nachstehende Einheit bedrohten, um sich in einer so groben Falle fangen zu lassen."

* **Toulon**, 10. Juli. Das Panzergeschwader ist von den Hière'schen Inseln zurückgekommen. Es ist der Befehl eingetroffen, noch zwei weitere Linienschiffe und einen Transportdampfer auszurüsten.

* **New-York**, 30. Juni. Es sind in der Grafschaft Sumter (Süd-Carolina) von den befreiten Negern Unordnungen verursacht worden. Truppen sind abgesandt worden, um die Ruhe wieder herzustellen. — Das Kriegsgesetz ist in fünf Grafschaften Floridas proklamirt worden, in Folge der Ohnmacht der Zivilbehörden die Personen zu schützen, die der Regierung treu sind. — Ein Manifest des Fenier-Chefs, Hrn. Roberts, erklärt, daß die fenianische Organisation nicht zu einem politischen Zweck in den Vereinigten Staaten angewandt werden wird.

Letzte Posten.

* **München**, 12. Juli. Die Leiche des Generallieutenants von Zoller traf heute Abend hier ein und wurde, von einer zahllosen Menge begleitet, sofort auf den Gottesacker übergeführt, wo die Beerdigung mit den militärischen Ehren stattfand. Den Leichenconduct commandirte Generallieutenant v. Manz. Unmittelbar hinter den nächsten Angehörigen folgten als Vertreter Seiner Majestät des Königs Seine Durchlaucht Fürst Taxis, dann Seine königliche Hoheit Prinz Adalbert, sämmtliche Hofchargen, das gesammte Offizierkorps der Landwehr ꝛc. ꝛc. Die äußerst zahlreiche Versammlung von Leidtragenden von allen Klassen und Ständen der Einwohnerschaft Münchens bekundete die allgemeine Theilnahme an dem Geschicke des braven Kriegers, der sein Leben dem Vaterlande geopfert hat. Unter den vielen Namen, welche in der bayerischen Kriegsgeschichte glänzen, wird der seine einen ehrenvollen Platz einnehmen für alle Zeiten.

* **München**, 12. Juli. Wie gestern, so ist uns auch heute die „Kölner Zeitung" nicht zugegangen; desgleichen sind die Frankfurter Blätter ausgeblieben.

Wien, 11. Juli, Nachmittags. Der Ankunft des Erzherzogs Albrecht wird noch heute entgegensehen. Einer Meldung des Kommando's der Südarmee zufolge steht unsere Armee außer allem Kontakt mit dem Feinde, sind die Festungen ausreichend besetzt und zur selbständigen Vertheidigung hinlänglich gerüstet. (A. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **München**. Von Seite der k. preußischen Postverwaltung wurde der Fahrpostverkehr nach und aus Preußen gänzlich eingestellt und dürfen daher bis auf Weiteres Fahrpostsendungen nach Preußen überhaupt nicht mehr zur Beförderung angenommen werden.

Stuttgart, 10. Juli. Die gestrige Landesproduktenbörse war ebenfalls sehr belebt und wurden bedeutende Geschäfte unter weichenden Preisen abgeschlossen, nur in Haber war wegen der eingetroffenen Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes der Handel flau. Nach Reps ist bereits große Nachfrage; Angebot 8 fl. pr. Ctr. (Württ. St.-A.)

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Gestorbene in München.

Anton Frischberger, ehem. Bäcker von Grafenberg, 64 J. alt; August Hegele, pens. Hoflakei, 70 J. alt; Joseph Osterlechner, Bräuknecht von Niedergeiselbach, 21 J. alt; Theres Meister, Taglöhnerin von Mühlbühl, 34 J. alt; Jakob Zentheimer, pens. Gensdarm, 68 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Peter Geron, k. Zollamts-Assistent zu Nürnberg.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3690. **Bekanntmachung.**

Die Prüfung zur Erlangung des Absolutoriums der lateinischen Schule beginnt am königlichen Maximilians-Gymnasium **den 14. ds. Mts. Vormittags 8 Uhr.**

München, den 12. Juli 1866.

Königliches Rektorat.
Der kgl. Rektor:
Linsmayer.

3691. **Bekanntmachung.**

Durch die gänzliche Einstellung des Betriebs der böhmischen Westbahn ist die Einstellung der Nachteilzüge zwischen Schwandorf und Furth (Nr. 2 u. 3) vom 12. l. Mts. an nothwendig geworden, was hiemit bekannt gegeben wird.

München, am 11. Juli 1866.

Königl. privil. Aktiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen.
Die Direction.
G. Schlör. Aichinger.

3685. **Bekanntmachung.**

Die öffentlichen Prüfungen im hiesigen königlichen Blinden-Institute werden in folgender Weise gehalten werden:

Freitag den 13. Juli Vormittags von 9—12 Uhr aus den Lehrgegenständen und **Samstag den 14. Juli Vormittags von 10—12 Uhr** aus der Musik.

Hiezu ladet geziemend ein

München, den 12. Juli 1866.

Die kgl. Inspection des Blinden-Institutes
Dr. Denzinger, kgl. Inspektor.

3672. (2a) **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts München r/I. wird von mir das Böttingergut Hausnummer 8 in Otterloh

Freitag den 3. August l. Js.
Nachmittags von 3 4 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Brunnthal der zweiten öffentlichen Versteigerung, sohin dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 8256 fl. unterstellt.

Fragliches Anwesen, welches sich in einem sehr schlechten baulichen Zustande befindet, besteht aus einem zweistöckigen, mit Legschindeln eingedeckten Wohnhaus, zu ebener Erde eine Stube, zwei Kammern, Küche, Flez, Stallung, Dreschtenne und Getreideviertel, über eine Stiege drei Kammern, einen Gang und Futtereinlage enthaltend, ferner aus einer angebauten Streuhütte, einer freistehenden Wagenremise, dann Hofraum mit Dachbrunnen und Aeckern und Waldungen im Gesammtflächen-Inhalte zu 67,26 Tagwerk und ist mit 7800 fl. Hypotheken, hierunter 470 fl. bloßen Zinsenkautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 99—107 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Schließlich bemerke ich, daß sich mir nicht bekannte Steigerer am Termine sowohl über ihre Person als Zahlungsfähigkeit in gesetzlich vorgeschriebener Weise bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote zu legitimiren haben und daß Grundsteuerkataster, Schätzung und Hypothekenbuchs-Auszug in meiner Kanzlei mittlerweile eingesehen werden können.

München, am 7. Juli 1866.

Der königl. Notar:
E. Hacker.

3684. **Stelle-Gesuch.**

Ein gebildetes Mädchen, katholisch, sucht eine Stelle zu einer ältern Dame, als Stütze einer Hausfrau oder als Erzieherin jüngerer Kinder; selbe ist im Französischen, Handarbeit, sowie in allem Häuslichen gleich gut bewandert. Näheres sub Ch. P. Nr. 3684 in der Exp. d. Bl.

3677. (3a) **Bekanntmachung.**

Meyer gegen Reichl
p. c.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München l. d. J. wird am

Freitag den 14. September
Vormittags von 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei, Dienersgasse Nro. 21/I, das Anwesen des Schweizers Alois Reichl an der äußern Schwanthalerstraße Plannummer $339^{1}/_{10}$ a zu 0,060 Tagwerk und Plan-Nummer $339^{1}/_{10}$ b zu 0,007 Tagwerk in der Steuergemeinde Untersendling, bestehend aus einem massiv erbauten zweistöckigen Wohngebäude mit Metalldachung und gewölbtem Keller, einem Vorgärtchen, Hofraum und Brunnen öffentlich versteigert.

Dasselbe ist auf 3050 fl. amtlich gewerthet und mit 3635 fl. Kapitalien und 180 fl. Kautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und haben Steigerer, deren Vermögens-Verhältnisse mir unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, den 9. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
v. Vincenti.

3694. **Erledigte Stelle.**

In Folge Ablebens ist die Stelle des II. Bezirksamtsschreibers bei dem k. Bezirksamte Rothenburg a/T. erledigt, womit ein Bezug von 360 fl. des Jahres und Diätenantheil verbunden ist, und in welche der Eintritt sofort erfolgen kann.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den unterfertigten Amtsvorstand wenden.

Rothenburg a/T., 10. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Regierungsrath:
E.-Nr. 10809. **v. Braun.**

3698. Ein I. Bezirksamtsschreiber sucht in gleicher Eigenschaft oder in anderweitiger Verwendung baldigst Unterkommen. Das Nähere bei der Exped.

3503 [3b] **Bekanntmachung.**

Meier gegen Neumaier
p. deb.

Im neuerlichen Auftrage des kgl Landgerichts München l/J. vom 20. präs. 25. d. M. wird unter meiner Leitung am

Freitag den 27. Juli l. J.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nr. 8a I) das ludeligene Anwesen Hs.-Nr. 3 in Riesenfeld, obbezeichneten Gerichts und k. Landrentamts München, bestehend aus:

A. Steuergemeinde Milbertshofen,

einem 2 Stock hohen mit Sommerwohnungen für Badgäste und gewölbten Keller versehenen Wohngebäude, dann anstoßender gewölbter Kühstallung, Stadel, Tenne und Pferdestall unter einem Dache ferner einer Torfhütte und Holzremise, einer hölzernen Wagenschupfe, endlich einem Schweinstalle, Dungstätte, Hofraum und Brunnen Pl.-Nr. 362 zu 0,35 Tgw.,

einem Wasch- und Backhäuschen, dann Sommerfoleitchen und Wurzgarten, Pl.-Nr. 363 zu 0,51 Tgw.,

und Pl.-Nr. 364, 437, 459, 476, 448, 450, 468 mit Keller, 473, 497 und 500 zu 0,70, 3,21, 2,48, 2,85, 3,62, 0,95, 5,60, 6,08, 1,30, 3,52 Tagwerk mit dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile.

B. Steuergemeinde Feldmoching.

Pl.-Nr. 1284 zu 6.46 Tagwerk.

C. Steuergemeinde Schwabing.

Pl.-Nr. 576 zu 2.05 Tagwerk.

D. Steuergemeinde Mosach.

Pl.-Nr. 576 und 591 zu 7.69 und 3.76 Tagwerk zu einem Gesammtflächeninhalte demnach von 51 08 Tagwerk, am 16. April 1866 auf 22,505 fl. notariell gewerthet und hinsichtlich der Gebäulichkeiten mit 12,080 fl. gegen Brandschaden gesichert, nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß:

1) das beschriebene Anwesen mit 18,358 fl. $52^{1}/_{2}$ kr Hypothekkapitalien und 780 fl. Zinsen- ꝛc. Kautionen, dann einem Grund- und Hausteuer-simplum von 2 fl. 34. 25 kr. resp. 10. 50 kr. belastet ist;

2) wir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben;

3) der Zuschlag diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt;

4) die einschlägigen Grundsteuerkatasterauszüge, Besitz- und Belastungs-Attest, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht aufliegen.

München, den 27. Juni 1866.

Der kgl. Notar:
Dettenhofer.

Offene Rentamtsgehilfenstelle.

3658 (3a) Bei dem k. Rentamte Türkheim in Schwaben ist bis 1. Sept d. Js. die Gehilfenstelle für das Steuerumschreibwesen zu besetzen, womit ein monatlicher Gehalt von 35 bis 40 fl. verbunden ist. Hierauf Reflektirende wollen sich mit ihren Zeugnissen an den Amtsvorstand wenden.

Digitized by Google

3696.

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theuere Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Leontine Hörmann von Hörbach,

geb. von Klingersberg,

k. Landrichters-Wittwe,

nach langem schmerzlichem Leiden und Empfang der heiligen Sterbsakramente im 42. Jahre ihres Lebens heute Nachts 2 Uhr zu sich zu rufen.

Indem wir unsere Freunde und Bekannte von diesem schmerzlichen Verluste benachrichtigen, empfehlen wir die geliebte Verstorbene ihrem frommen Andenken.

München, den 11. Juli 1866.

Die tieftrauernde Schwester:
Emma Gerstner, geb. v. Chlingensperg,
im Namen der 3 unmündigen Kinder
und sämmtlicher Verwandten.

Die Beerdigung findet Freitag den 13. Juli Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus und der Trauer-Gottesdienst Samstag den 14. Juli Vormittags 10 Uhr in der Ludwigs-Pfarrkirche statt.

Renten- & Unterstützungs-Verein für Frauen & Mädchen.

3688. [2a] Von 3060 Mitgliedern wurden die Austrittserklärungen abgegeben und ist zur Rückerstattung der geleisteten Einzahlungen eine Summe von fl. 102,000 erforderlich. — Unter Bezugnahme auf die von Seite des Verwaltungsrathes schon in der letzten Generalversammlung über das Vereinsvermögen geschehene Aufklärung, daß unter diesem Vermögen sich Hypothekkapitalien im Betrage von 69,000 fl. befinden, welche Summe zum Zweck der Rückerstattung der Einzahlungen in Angriff genommen werden muß, wird bekannt gegeben:

1) daß die Kündigung dieser Gelder zur Heimzahlung geschehen ist, sowie daß,
2) sobald vom Vereinsvermögen, welches großen Theils auch in 4% bayer. Staatspapieren besteht und also zur Zeit ohne großen Verlust nicht umgesetzt werden kann, so viel flüssig gemacht ist, um vor der Hand eine Abschlagszahlung von 50% an die ausgetretenen Mitglieder leisten zu können, sogleich mit der Rückzahlung begonnen wird, was unter dem schweren Drucke der zur Zeit bestehenden traurigen Verhältnisse das allein Mögliche ist.

München, den 10. Juli 1866.

Der Verwaltungsrath.

2489. (3b) **Edictalcitation**

Amortisirung eines Kassenscheines betr.

Der ledige und großjährige Bräuerssohn Ludwig Ihrler von Plankstetten, k. Landger. Beilngries, zur Zeit Soldat im k. 11. Infanterie-Regimente (vacant Pfalzburg) und dahier garnisonirend, hat unterm 4 März 1864 bei der Spar-Hilfs- und Leihkasse Neumarkt in der Oberpfalz ein Kapital von 4000 fl. gegen 3½ pCt. Verzinsung im ersten und 4 pCt. Verzinsung in den folgenden Jahren angelegt und wurde ihm hierüber ein Kassenschein d. d. 4. März 1864 mit der Tagebuchs-Nummer 4785 und der Hauptbuchs-Nummer 10,376 behändigt.

Diesen Schein hat ꝛc Ihrler verloren und ungeachtet aller Nachforschungen den Inhaber desselben nicht ermitteln können.

Es ergeht daher an den unbekannten Inhaber dieses Scheines der Auftrag, denselben

binnen sechs Monaten

von heute an bei Gericht vorzuweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Regensburg, den 20. April 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der kgl. Director:
Mayer.

E.-Nr. 11987. Mittermaier.

3679. (2a) Bei dem k. Rentamte Landsberg in Oberbayern werden zwei solide Amtsgehilfen mit schöner Handschrift Aufnahme finden können, und zwar bis 1. September 1866,
ein im gesammten Steuerregulirungs- und Umschreibwesen vollkommen geübter mit einem Monatsgehalte von 40 fl. und
ein zum Mundiren, Aktuiren und Geschäftsbuchführen tauglicher mit einem Monatsgehalte von 27 fl.

Anträge nebst Zeugnissen wollen an den Amtsvorstand portofrei eingesendet werden.

3661. **Erkenntniß.**

In der Verschollenheitssache des Michel Halbig, Georg Michel Halbig und Michel Saar vom Rothof wird vom k. Landgerichte Königshofen als Einzelrichteramt auf Grund der Akten und der gepflogenen Erhebungen zu Recht erkannt, was folgt:

1) Michel Halbig, Georg Michel Halbig und Michel Saar sind für todt zu erklären.
2) deren in 916 fl 5½ kr. bestehendes Vermögen ist ihren nächsten Verwandten und Erbsprätendenten, der ledigen Anna Maria Halbig von Birnfeld, den Ortsnachbarn Lorenz Halbig von Althausen und den Johann Georg Fuchs, Eheleuten von Stadtlauringen ohne Kaution auszuantworten.
3) Die Kosten des Verfahrens sind zunächst aus dem vorhandenen Vermögen zu bestreiten.

Gründe:
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Königshofen am 17. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
v. Herrlein
Volkart, k. Ass.

E.-Nr. 8016. Marr.

3359 (2b) **Bekanntmachung.**

Pissendorfer c. Flieger
pct. deb.

Am **Mittwoch den 21. August l. Js. Nachmittags 2 Uhr**

versteigere ich im Wirthshause zu Schwaig aus Auftrag des k. Landgerichts Erding das Anwesen Haus-Nr. 22 der Gütlerseheleute Simon und Anna Flieger von Schwaig, k. Landgerichts Erding öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle v. J. 1837 nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht ist.

Das fragliche Anwesen besteht aus Wohn- und Oekonomiegebäuden und 41,19 Tgw. Gründen, werth nach Schätzung vom 21. d. Mts. 3755 fl., worauf außer den gewöhnlichen Steuern 14 fl. 48 kr. Bodenzins zur Staatskasse und 2 fl. 23 kr. Bodenzins zur Ablösungskasse ruhen.

Die hierauf eingetragenen Hypotheken sind 5800 fl. Kapital, 400 fl. Zinsencaution und ein Naturalaustrag im jährlichen Anschlage zu 100 fl.

Hiebei bemerke ich, daß mir unbekannte Steigerer sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben.

Erding am 21. Juni 1866.

Der königl. Notar:
Friedrich Krafft.

2519 (3b) **Edictalladung.**

Großaitingen Gemeinde, die Löschung der bezahlten aber noch nicht gelöschten Port'schen Forderung auf Gemeinderealitäten betreffend.

Auf den Realitäten der Gemeinde Großaitingen Band I Seite 161 des Hypothekenbuches ist eine Forderung des Franz Port von Großaitingen mit 100 fl. eingetragen, welche längst bezahlt sein soll.

Es ergeht nun an diejenigen, welche Anspruch auf diese Forderung machen zu können glauben, die Aufforderung solche

binnen sechs Monaten

um so mehr gerichtlich geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist die Forderung im Hypothekenbuch gelöscht werden würde.

Schwabmünchen, 8. Mai 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:
E.-Nr. 3395. **Martin.**

3695. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Emilie Thannhauser'schen Familie nach Nordamerika betr.

Die Wittwe Emilie Thannhauser von Fellheim, beabsichtiget mit ihren Kindern Emma, Hermann und Louise nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Erinnerungen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

bis zum 24 dss. Mts.

anher bekannt zu geben.

Illertissen, den 10. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der kgl. Bezirksamtmann:
E.-Nr. 14003. **Rupprecht.**

Anzeige.

3686. Nachdem der Unterzeichnete auf den Kriegsschauplatz abberufen wurde, erlaubt sich derselbe hiemit anzuzeigen, daß die Herren Kollegen
Dr. von Böck, Theresienstraße 4/1
und Dr. Wiespauer, Promenadeplatz 13, 2
seine Praxis übernommen haben, und täglich von 2—3 Uhr in ihren Wohnungen zu treffen sind.

Prof. Dr. **Nußbaum.**

3657 Beim kgl. Rentamte Bilshofen, Niederbayern, kann ein tüchtiger Umschreibgehilfe gegen 38 fl. monatlichem Honorar sogleich Verwendung finden. Anmeldungen sind mit Zeugniß-Abschriften zu begleiten.

3692. Beim k. Landgerichte **Tegernsee** ist die Stelle des Tagschreibers mit 300 fl. Jahresgehalt und gutem Nebenverdienste erledigt

Befähigte Bewerber wollen sich an den Amtsvorstand wenden und können sogleich eintreten.

3687. Bei dem k. Rentamte **Neunburg** v./W. kann ein tüchtiger Umschreibgehilfe gegen ein Honorar von monatlich 35 fl. sogleich eintreten.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 3 fl. jährlich; halbjährig 1 fl., vierteljährig 1 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunsthause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. **Nr. 192.** **13. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 13. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

um rm 16. l. Mts. den 2. Sekretär bei der General-Zoll-Administration, Joseph Bieringer, wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf Grund des §. 22 lit. D. der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde unter Anerkennung seiner langjährigen treu und eifrig geleisteten Dienste in den erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Das Gros der österreichischen Nordarmee steht in und um Olmütz, während ein anderer Armeetheil bereits im verschanzten Lager von Florisdorf eingelangt ist. Es sind alle Anordnungen getroffen, daß die Linie der Donau sowohl bei Wien, als auch weiter aufwärts und vornehmlich bei Linz von den schnell anrückenden preußischen Kolonnen nicht gefährdet werden könne. Um jene Anordnungen zu unterstützen, sind sämmtliche Fahrzeuge der Donau-Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft auf der Strecke Wien-Linz-Passau den Militär-Behörden zur Verfügung gestellt worden.

Sämmtliche Abtheilungs-Kommandanten der österreichischen Nordarmee haben, wie man dem „Kamerad" mittheilt, bereits Instruktionen bekommen, wie deren bisherige Taktik schnell und einfach umzuändern ist, um der verheerenden Wirkung des Zündnadelgewehres zu begegnen. Alle Waffengattungen werden in entsprechend veränderter Weise verwendet werden.

Aus Brünn, 11. Juli, wird gemeldet: Mit heutigem Tage hört einem eingetroffenen Wiener Befehl zufolge jeder Verkehr in der Richtung Brünn-Wien auf. Kriegskasse, Generalstab, sämmtliche ärarische Kassen, Statthalter und Beamte gehen Nachmittags mit der letzten Maschine nach Wien ab. Brünn ist nunmehr als offener Platz freigegeben.

Es scheint, daß die über Iglau vorrückenden Preußen zu Operationen gegen Olmütz bestimmt sind. Am 11. Abends waren noch keine Preußen in Znaym; die früheren Nachrichten von ihrem Einrücken daselbst haben sich nicht bestätigt.

In Budweis waren am 11. Mittags die Preußen noch nicht eingerückt; ebensowenig waren Pilsen und Tabor von ihnen besetzt.

Wie versichert wird, ist FML. Frhr. v. Gablenz zum Commandanten der Wiener Defensiv-Armee ernannt worden.

Am 8. Juli ist vom Krakauer Festungskommando der Befehl ertheilt worden, die Stadt Krakau auf Festungsfuß zu setzen.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 13. Juli. Es werden im künftigen Herbste folgende Prüfungen für das höhere Lehramt abgehalten: 1) eine Prüfung für Diejenigen, welche als Professoren der Philologie an Gymnasien oder als Studienlehrer an vollständigen oder unvollständigen lateinischen Schulen verwendet werden wollen, 2) eine Prüfung für Diejenigen, welche als Professoren der Mathematik und Physik an humanistischen und Realgymnasien, dann als Lehrer der Mathematik an Gewerbe- und lateinischen Schulen verwendet werden wollen, 3) eine Prüfung für Diejenigen, welche sich um Verwendung als Lehrer der französischen Sprache an humanistischen und Realgymnasien, sowie an Gewerbe- und lateinischen Schulen bewerben wollen, 4) eine Prüfung für Ertheilung des Unterrichtes der englischen Sprache an den bezeichneten humanistischen und technischen Unterrichtsanstalten. — Die Gesuche um Gestattung der Theilnahme an diesen Prüfungen sind sobald als möglich, und zwar bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung, jedenfalls noch vor dem 1. September l. Js. bei dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten einzureichen. Die Prüfungen für das Lehramt der Philologie und der Mathematik beginnen am 8. Oktober lfd. Js.; die Prüfung für den französischen Sprachunterricht beginnt am 18. October l. J.; die Prüfung für den englischen Sprachunterricht am 22. Oktober l. Js. Näheres im Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten Nr. 16.

München, 12. Juli. Die kgl. Verordnung vom 9. d. Mts. in Betreff der Mobilmachung der Landwehr enthält folgende Bestimmungen:

§. 1. Zum aktiven Landwehrdienste sind berufen alle Landwehrpflichtigen (§. 2 der Landwehrordnung vom 7. März 1826) sohin in den Städten, Märkten und Landgemeinden alle wirklichen Gemeindemitglieder, In- und Beisassen. Die nicht in ihrer Heimath domizilirenden Landwehrpflichtigen haben den Landwehrdienst in ihrem Wohnorte zu leisten. Der freiwillige Eintritt nicht landwehrpflichtiger gut beleumundeter Individuen, namentlich auch der nicht zu den aufgebotenen Altersklassen gehörigen Reservisten in die Landwehr ist gestattet. §. 2. Damit die Besorgung des öffentlichen Dienstes in allen seinen Zweigen keine den Staatsangehörigen nachtheilige Störung oder Unterbrechung erleide, wollen Wir die Dispensation vom persönlichen Landwehrdienste, welche den im §. 4 Nr. 2 der Landwehrordnung bezeichneten Bediensteten gewährt ist, nicht außer Geltung setzen. Wir vertrauen aber zu dem Patriotismus der Hof-, Staats- und Gemeindebeamten, daß alle Jene, welchen die Erfüllung ihrer Dienstpflicht den persönlichen Landwehrdienst nicht gänzlich unmöglich macht, freiwillig in die Landwehr eintreten, wobei ihnen bei dringenden Vorkommnissen des Zivildienstes die Dispense von einzelnen Ausrückungen der Landwehr nicht versagt werden soll. Ebenso werden Wir es mit besonderer Anerkennung wahrnehmen, wenn pensionirte Offiziere und Militärbeamte durch freiwilligen Eintritt am Landwehrdienste sich betheiligen und werden Wir hiezu gerne Unsere Allerhöchste Genehmigung ertheilen. Dieselben sind in diesem Falle mit einem höheren Dienstrange in die Landwehr aufzunehmen und wo immer thunlich mit Landwehr-Bataillons- und Abtheilungs-Kommando-Stellen zu betrauen. §. 3. Wir bestimmen hiemit auf Grund des bereits angeführten §. 5 im Titel IX der Verfassungsurkunde, daß die gesammte Landwehr des Königreiches nach Maßgabe der §§. 13, 14 und 15 der Landwehrordnung in die daselbst bezeichneten zwei Abtheilungen sofort ausgeschieden werde. Wir werden es gerne vernehmen, wenn dienstaugliche Landwehrmänner, welche das 40. Lebensjahr überschritten haben, freiwillig in die 1. Abtheilung sich werden einreihen lassen. §. 4 Wir verordnen ferner im Hinblick auf den ersten Absatz im §. 17 der Landwehrordnung, daß die Landwehr in den Bezirksämtern Berchtesgaden, Miesbach, Rosenheim, Schongau, Tölz, Traunstein und Werdenfels in Oberbayern, dann in den Bezirksämtern Füssen Kempten, Lindau, Oberdorf und Sonthofen in Schwaben und Neuburg wo solche nicht bereits besteht, in der Formation von Scharfschützenbataillonen und Kompagnien in die Dienstesaktivität trete. Der möglichst schleunigen Formation in dieser Landwehr-Schützenkompagnie ist besondere Sorgfalt zuzuwenden. Wir erwarten, daß besonders Unsere Forstbeamten und Forstbediensteten hiebei sich möglichst zahlreich betheiligen werden. Die noch bestehenden Gebirgsschützenkompagnien sind in ihrem bisherigen Bestande zu belassen, jedoch dem Landwehrscharfschützen-Bataillon des Bezirks zuzutheilen. Wir gestatten für die bezeichneten Landwehrscharfschützenabtheilungen die Uniformirung in der den Gebirgsschützenkompagnien bewilligten Weise. Diese Kleidung besteht in einer grauen Joppe mit stehendem grünen Kragen, auf welchem die Auszeichnungen der Offiziere und Unteroffiziere an beiden Seiten in der für die Landwehr vorgeschriebenen Form mit Gold- oder gelbwollenen Borten anzubringen sind. Am linken Arme wird eine weißblaue Binde getragen. Zur Kopf-Bedeckung dient der Gebirgshut mit der bayerischen Kokarde. Ueber die Schulter gehängt wird der Bergsack getragen, an welchem im Falle Bedürfens die Steigeisen befestigt sind. Die Offiziere tragen an einer um den Leib geschnallten schwarzledernen Kuppel die Landwehr-Infanterie-

Offiziers-Säbel oder einen Hirschfänger mit dem Landwehr-Offiziers-Portepée. §. 5. Den übrigen mit Unserer gegenwärtigen Verordnung zum aktiven Dienste aufgerufenen Landwehrpflichtigen, welche sich nicht freiwillig uniformiren wollen, wird zur Zeit die Anschaffung der Uniform nachgesehen. Als Kopfbedeckung ist jedoch die Landwehr-Schirmmütze und am Arme eine weiß und blaue Armbinde zu tragen. Auf dem Lande genügt das Tragen der Armbinde als Zeichen des aktiven Dienstes (§ 20 der Landwehr-Ordnung). § 6. Die Bewaffnung hat jeder Landwehr-Angehörige, soweit als thunlich, zunächst sich selbst zu beschaffen. Auf dem Lande ist vorläufig im Falle der Noth jede Art von Waffe zulässig. Da, wo schon aktive Landwehr-Abtheilungen bestehen, deren Kassen verfügbare Bestände an Rüstgeldern und Reluitions-Beiträgen enthalten, sind diese Fonds vor Allem zum Ankaufe von Waffen zu verwenden, welche den Landwehrmännern zum dienstlichen Gebrauche zu überlassen sind. Wir ertheilen zugleich Unserem Kriegsministerium den Auftrag, die Zeughaus-Hauptdirektion anzuweisen, alle entbehrlichen Militärgewehre entweder gegen billigen Preis an die Landwehr käuflich zu überlassen, oder für die Kriegsdauer an dieselbe zum unentgeltlichen Dienstgebrauche zu verabfolgen. Insbesondere bestimmen Wir, daß die entbehrlichen, noch brauchbaren Präzisionsgewehre an die Landwehr-Scharfschützen-Kompagnien auf Kriegsdauer zum Dienstgebrauche unentgeltlich sofort abgegeben werden. Die Abgabe der Militärgewehre an die Landwehr hat durch unmittelbares Benehmen der k. Landwehr-Kreiskommandos mit der kgl. Zeughaus-Hauptdirektion zu erfolgen. Werden hiebei mehr Gewehre verlangt, als vorräthig sind, dann sind dieselben nach dem Verhältnisse des angemeldeten Bedarfs an die Kreise zu vertheilen. §. 7. Die Bildung der in Dienstesaktivität tretenden Landwehrbataillons ist von den k. Kreisregierungen, Kammern des Innern, gemeinschaftlich mit den Landwehr-Kreis-Kommandos mit aller thunlichen Beschleunigung in das Werk zu setzen. Zum Zwecke dieser Beschleunigung ertheilen Wir hiemit den genannten beiden Landwehr-Kreisstellen die Ermächtigung, vorläufig bis auf Weiteres auch die Majors und Kommandanten der neuzubildenden Landwehrbataillons zu ernennen und hiervon Unserem Staatsministerium des Innern und Unserem Kriegsministerium lediglich berichtliche Anzeige zu erstatten. §. 8. Die aus den Landwehr-Rüstgeldern und Reluitionsbeiträgen gebildeten Fonds der Landwehrkassen sind zur Deckung der Bedürfnisse der betreffenden Landwehrabtheilungen überhaupt zu verwenden, welchen Namen sie auch haben mögen. Hiernach erscheint es auch zulässig, den Landwehr-Stabsoffizieren und Adjutanten aus diesen Fonds Beiträge zur Bestreitung der Kosten der Fouragerationen ihrer Dienstpferde zuzuwenden. §. 9. Wir behalten Uns vor, nach dem Vorgange im Jahre 1813 (Regierungsblatt v. J. 183 S. 1332 mit 1334) zur Verstärkung der im Felde stehenden Armee die Bildung freiwilliger Korps im Falle Bedürfens anzuordnen. Für den militärischen Dienst im Innern des Landes und für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erachten Wir die durch vorstehende Unsere Verordnung wesentlich verstärkte Landwehr ausreichend. Die Bildung von Stadtwachen, Stadtwehren und sonstigen Freikorps neben der Landwehr in den Kreisen diesseits des Rheins hat daher zu unterbleiben, nachdem gemäß §. 1 gegenwärtiger Verordnung auch den nicht Landwehrpflichtigen Gelegenheit gegeben ist, dem Vaterlande ihre Dienste zu widmen. Wir vertrauen nunmehr zu der pflichteifrigen Thätigkeit der zuständigen Zivil- und Militärdienststellen und Behörden, daß sie dem Vollzuge dieser Unserer Allerhöchsten Verordnung den regsten Eifer und besondere Sorgfalt und eine ununterbrochene Aufmerksamkeit zuwenden werden. Die persönliche Leitung durch Anwesenheit der Amtsvorstände an Ort und Stelle wird die Verhandlungen abkürzen und die Bildung der neuen Landwehr-Abtheilungen wesentlichst beschleunigen. Ebenso drücken Wir hiemit Unsere Ueberzeugung aus, daß alle zum aktiven Dienste berufenen Landwehrpflichtigen Unserem Rufe, eingedenk ihrer wichtigen Aufgabe und der tief ernsten Bedeutung des Momentes, mit Freuden folgen und den in den Annalen der Nationalgarde III. Klasse und der Landwehr verzeichneten glänzenden Beispielen von Tapferkeit und Opferwilligkeit neue Thaten des Muthes und der Hingebung anreihen werden.

Erlangen, 11. Juli. Diesen Mittag hat der Verein für Feldiakonie seine ersten Felddiakone, fünf an der Zahl, unter Leitung eines im amerikanischen Kriege bereits bewährten Mannes als Oberdiakons, auf den Kriegsschauplatz entsendet. (N. Korr.)

* **Würzburg**, 11. Juli. Das Komite des hiesigen Hilfsvereins hat einen Aufruf an die Einwohnerschaft gerichtet, worin es um Gaben bittet zur Verpflegung kranker und verwundeter Soldaten, die nach den Kämpfen bei Kissingen voraussichtlich in größerer Zahl hier eintreffen werden.

K. Sachsen. Aus **Leipzig**, 9. Juli, wird mitgetheilt: Die „Gartenlaube", deren Weitererscheinen bekanntlich auf Anordnung des Generals v. d. Mülbe sistirt worden war, ist wieder freigegeben worden. Wie man hört, dürfte dieser Freigebung nächstens auch die Wiederzulassung in Preußen folgen (nachdem die Redaktion der „Gartenlaube" die nöthigen „Garantien" gegeben hat). Den Leipziger Einwohnern hat das preußische Kommando gestattet, preußische Verwundete in Privatpflege zu nehmen, nicht aber sächsische, da diese kriegsgefangen seien und kontrolirt werden müßten. — Berliner Schanzarbeiter haben die Cholera nach Dresden verschleppt — Die Einwohner von Zittau sind am 4. bei Vermeidung strengster Ahndung zur Ablieferung sämmtlicher Waffen angehalten worden. (D. A. Z.)

Freie Städte. **Frankfurt**, 11. Juli. Der Eisenbahnverkehr zwischen hier und Aschaffenburg, der durch das 8. Bundesarmeekorps abgeschnitten worden war, ist wieder eröffnet. (Frkf. Z.)

Oesterreich. * **Wien**, 12. Juli. Es wird ausdrücklich erklärt, daß die Anordnung der Vorauszahlung der Gefälle an die Staatsbeamten zunächst ihren Grund darin hat, daß die Staatskassen von Wien entfernt werden, daß aber die betreffenden Beamten ihre Amtsthätigkeit auch im Fall des Einrückens der Preußen so lang als möglich fortsetzen werden.

Wien, 11. Juli. Das Gesetz vom 7. Juli 1866 über die Eröffnung eines Kredites von 200 Mill. Gulden öst. W. enthält folgende Bestimmungen: I. Dem Finanzminister wird ein Kredit von 200 Mill. Gulden öst. W. eröffnet und demselben die Ermächtigung ertheilt, diese Summe entweder durch ein zu den bestmöglichen Bedingungen abzuschließendes freiwilliges Anlehen oder durch eine Vermehrung der zufolge Patentes vom 5. Mai 1866 creirten Staatsnoten, oder durch eine Kombination beider Maßnahmen zu beschaffen. II. Bis die Umstände gestatten werden, ein Anlehen zu realisiren oder förmliche Staatsnoten auszugeben, hat die privil. österreichische Nationalbank vom 7. Juli anzufangen, kraft dieses, durch das Gebot der zwingenden Staatsnothwendigkeit hervorgerufenen Gesetzes die erforderlichen Geldmittel nach Maßgabe des Staatsbedarfes vorläufig bis zum Betrage von 60 Mill. Gulden in Banknoten gegen den vollen Ersatz der Fabrikationskosten vorzuschießen. III. Die Rückzahlung dieser Vorschüsse wird ausschließlich in den eigenen Noten der Nationalbank und zwar in der Weise geschehen, daß hiefür die Einflüsse aus dem zu emittirenden Anlehen, beziehungsweise das Aequivalent der eventuell zu emittirenden weiteren Staatsnoten zunächst und bis zur gänzlichen Tilgung der Vorschüsse gewidmet werden. IV. Bis zur gänzlichen Abtragung der erwähnten Vorschüsse, welche längstens in einem Jahre nach abgeschlossenem Frieden zurückgezahlt sein müssen, wird für dieselben das Bergwerk Wieliczka, insoweit dasselbe noch nicht mit Hypothekarinskriptionen belastet ist, als Pfand bestellt. V. Insolange die Vorschüsse der priv. österreichischen Nationalbank an dieselbe nicht gänzlich zurückgezahlt sein werden, sind und bleiben diejenigen Bestimmungen ihrer Statuten, mit welchen dieses Gesetz nicht im Einklange steht, einschließlich der Verpflichtung der Nationalbank zur Wiederaufnahme ihrer Baarzahlungen suspendirt. VI. Die Kommission zur Kontrole der Staats-Schuld wird die Beträge der einzelnen Vorschüsse in Evidenz halten.

Wien, 10. Juli. Heute werden die gerichtlichen Erhebungen in Betreff der am Schlachttage des 24. Juni d. J. von Italienern an verwundeten und gefangenen österreichischen Soldaten verübten Akte barbarischer Grausamkeit veröffentlicht. Die Protokolle, welche im vollen Wortlaut mitgetheilt werden, füllen drei Spalten der offiziellen Zeitung, und geht aus den Aussagen der Offiziere Sekulic und Billeck und der Unteroffiziere Trimay, Sterbeck, Wengraf, Moritz Ernst, Ehrenberger, Schickel und Springauf klar hervor, daß die Piemontesen drei österreichische Jäger von der 5. und 6. Kompagnie des 21. Feldjägerbataillons in der Kirche von St. Lucia und auf Bäumen aufgehängt haben. Einer von ihnen blieb todt, die anderen zwei, Ehrenberger und Springauf, wurden gerettet. Ehrenberger wurde mit dem Gurt seiner Feldflasche bei den Füßen aufgehängt, Springauf wurde seiner 2 fl. Silber beraubt und dann aufgehängt. Er hielt sich einige Zeit an den Aesten eines Baumes, um den Druck nach der Kehle zu vermindern, mußte aber schließlich vor Ermattung die Stütze fahren lassen. Die Rettung vollzog die Mannschaft vom Infanterieregiment Grueber Nr. 54. (Oste. P.)

Wien. Vom Commando der Südarmee aus Galliera, 10. Juli. Der Feind hat den Po an mehreren Punkten zwischen Ostiglia und Ficcarolo mit bedeutenden Kräften überschritten und ist auf Trecenta vorgerückt. An der Etsch noch keine Anstalten zum Uebergange. Die auf die Dauer selbstständig schwer haltbaren Werke von Rovigo, sowie die Eisenbahnbrücke über die Etsch bei Boara wurden heute Nachts anstandslos in die Luft gesprengt, die Besatzung einrückend gemacht. Unsere Armee befindet sich außer allem Contacte mit dem Feinde. Die Festungen sind hinlänglich besetzt und mit allem Nöthigen zur selbstständigen Vertheidigung versehen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 10. Juni. Der „Pesther Lloyd" widmet der Anwesenheit Ihrer Majestät folgende Worte: „Unter den dunklen Schatten, welche die Ereignisse im Norden auf unser Vaterland geworfen, bildet die An-

wesenheit der geliebten Königin einen versöhnenden Lichtpunkt. Möchte es doch der Fürstin — die, ein Vorbild edler Weiblichkeit, hieher gekommen ist, um den Verwundeten den Trost ihres Anblickes zu gewähren — gegönnt sein, in der Treue der ungarischen Nation den gesuchten Trost für die schweren Prüfungen der letzten Tage zu finden; möge es der hohen Frau beschieden sein, noch von den Zinnen der Ofner Königsburg den das finstere Gewölk durchbrechenden Sonnenstrahl zu sehen, welcher den Morgen für alle Völker der Monarchie verkündet.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Die Königin präsidirte gestern Mittags um 1 Uhr einem geheimen Rathe im Schlosse Windsor, in welchem die Mitglieder des abgetretenen Kabinets ihre Siegel und andere Amts-Insignien zurückgaben; um 3 Uhr fand ein zweiter Geheimrath statt, in welchem die neuen Minister ihre Amtssiegel empfingen und zum Handkuß bei Ihrer Majestät zugelassen wurden. (W. Abdp.)

London, 7. Juli. Im Unterhause war gestern große Versammlung. Der Wechsel der Plätze, der wie immer einige Verwirrung veranlaßt, hat für viele Mitglieder den Reiz der Neuheit. Die Liberalen setzen sich nun zur Linken des Sprechers, auf der vordersten Oppositionsbank nehmen die Exminister Platz; Herr Gladstone wurde von seiner Seite mit lautem Beifall begrüßt. Auf der Rechten saßen von den Vertretern des conservativen Ministeriums nur der Oberst Taylor und Herr Ward-Hunt, da die anderen Minister, die dem Unterhause angehörten, sich noch nicht der Neuwahl unterzogen haben. Es wurden deshalb auch 21 Wahlausschreiben erlassen. Herr J. St. Mill überreichte eine Petition von Mrs. Gordon, der Wittwe des auf Jamaica widerrechtlich gehängten Herrn George William Gordon. Die durch den Tod ihres Mannes in Armuth versunkene Frau bittet um Gerechtigkeit überhaupt, besonders aber um Ehrenrettung des Verstorbenen, daher um eine Erklärung des Parlaments, daß seine Verurtheilung und Hinrichtung als widerrechtlich zu betrachten ist. (E. C.)

* **London**, 9. Juli. In dem Oberhause tadelt Lord Derby das Verhalten Lord Russell's in der Wahlreformfrage und gibt die Schwierigkeiten an, auf welche die Bildung des neuen Kabinets gestoßen ist. Alle Mitglieder der gemäßigt liberalen Partei haben die ihnen gemachten Anerbietungen zurückgewiesen. — Lord Derby erklärt, daß er wohl die ihm übertragene Aufgabe hätte fallen lassen, allein er habe sich doch nicht abschrecken lassen, da kein Führer der liberalen Partei im Stande gewesen sei, ein Ministerium zu bilden. Es ist, fügt er bei, die Pflicht der Regierung in gutem Einvernehmen mit allen auswärtigen Mächten zu bleiben und sich nicht in ihre Angelegenheiten zu mischen. Er drückt die Hoffnung aus, daß der Krieg auf dem Festlande bald zu Ende gehen werde. Wenn die guten Dienste der englischen Regierung im Vereine mit denen der andern Regierungen von Wirkung sein könnten, so würde sich Lord Derby beeilen, sie anzubieten. — Der Redner hofft, daß nichts die guten Beziehungen mit den Vereinigten Staaten stören werde. Er erinnert in dankenden Worten an die schnellen und energischen Maßregeln, welche die Regierung von Washington zur Unterdrückung des Fenianismus ergriffen hat. Er erkennt an, daß man ihn angegangen hat, ein Reformprojekt vorzulegen, glaubt jedoch dies so lange nicht thun zu dürfen, als die Annahme desselben unmöglich ist. Das neue Kabinet wird also vorläufig noch keine Reformbill einbringen. Lord Derby erklärt endlich, er werde sein Möglichstes für das Gedeihen Irlands thun. Der Fenianismus sei dort noch nicht verschwunden, und die Regierung werde deßhalb gegen jeden Akt der Auflehnung mit Nachdruck einschreiten.

Letzte Posten.

* **München**, 13. Juli. Wie wir vernehmen, wird Se. Maj. der König die heutige Vorstellung im Aktientheater zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger nicht besuchen, dagegen einen namhaften Beitrag aus der Cabinetskasse zu diesem mildthätigen Zwecke anweisen.

†* **München**, 13. Juli. Beim Schluß unseres Blattes waren neuere verläßige Nachrichten vom unterfränkischen Kriegsschauplatz noch nicht eingetroffen. Soviel scheint sicher, daß gestern kein Zusammenstoß stattgefunden hat.

Aus **Frankfurt**, 10. Juli, Abends 7 Uhr, geht dem „Nürnb. Korr." folgender Bericht zu: „Heute Mittag wurden die Württemberger, welche den Speffartpaß bei Aufsenau mit 4000 Mann und 16 Geschützen besetzt halten, von Preußen angegriffen. Letztere stürmten dreimal und wurden dreimal mit großem Verlust zurückgeworfen. Aufsenau liegt zwischen Gelnhausen und Schlüchtern."

* **Wien**, 11. Juli. Nach der „Presse" läge es in der Absicht der k. k. Regierung, im Fall der Besetzung Wiens durch die Preußen alle Ministerien nach Ofen zu verlegen, und nur die zur Besorgung der dringendsten Geschäfte nöthigen Ministerialbeamten in Wien zu lassen. Eine Versammlung niederösterreichischer Landtagsabgeordneter beschloß, hiegegen Vorstellungen beim Staatsminister und nöthigenfalls beim Kaiser zu machen. — Nach einem Erlaß des Staatsministers an die Statthalterei von Steiermark soll die Trennung der Justiz von der Verwaltung angebahnt werden.

Wien, 12. Juli. Die preußische Kommandantur in Prag verfügte, bei kriegsrechtlicher Ahndung, die Ablieferung sämmtlicher Waffen. Die Bürgerwehr liefert ihre Gewehre ab, behält aber die Seitengewehre. (Allg. Ztg.)

* **Paris**, 11. Juli. Man liest in der „France": „Neue Zwischenfälle sind eingetreten, welche die Abreise des Prinzen Napoleon verzögern. Die Mission des Prinzen steht augenscheinlich mit dem Stande des Waffenstillstand-Unterhandlungen in Zusammenhang. Wie wir bereits gestern sagten, kann der Prinz nicht ins General-Quartier der italienischen Armee gehen, wenn er nicht die Gewißheit hat, eine den Wünschen des Kaisers entsprechende Entscheidung zurück zu bringen. Gestern den Tag über fanden neue Unterredungen zwischen dem Kaiser, dem Prinzen Napoleon und Hrn. Drouyn de Lhuys statt. Um 10 Uhr Abends war Prinz Napoleon noch beim Kaiser."

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Stuttgart, 9. Juli. [Industriebörse.] Die heutige 78. monatliche Industriebörsenversammlung war zahlreicher besucht, auch von auswärts, als die letzte. Die Preisschwenkung der Baumwolle war im Monat Juni nicht bedeutend. Am 6. Juli aber wird von England gemeldet, daß die Friedensaussichten in Folge der Siege des preußischen Heeres und die Abtretung Venedigs von Oesterreich an Frankreich die Spekulanten, welche bisher sehr zurückhaltend gewesen, veranlaßt haben, thätig aufzutreten. Verkäufe stiegen auf 25,000 Ballen, wovon 10,000 auf jene kamen. Eigner habe hierauf viele Baumwolle vom Markte gezogen, und diejenigen, welche haben verkaufen wollen, konnten mit Leichtigkeit ½ — ⅝ d Avance über den niedrigsten Punkt der Woche erlangen. Von Newyork wird bezüglich der Vorräthe und Ernteaussichten unterm 22. Juni mitgetheilt, daß in der zweiten Woche des Monats noch 17,000 Ballen aus dem Innern eingetroffen sind, und was den Gesammtvorrath betrifft, so stelle es sich heraus, daß die früher angegebene Zahl von 300,000 Ballen dem wirklichen Totale nachstehen und jetzt noch 400,000 Ballen vorhanden sind. Die Gesammtzufuhr bis zum Schluß der Revolution nach den letzten Postdaten beträgt 2,338,000 B.; es ist also bis zum 1. September c. nur noch eine Zufuhr von 162,000 Ballen erforderlich, um unsere frühere Schätzung zu bestätigen, ungerechnet die Quantitäten, welche nach dem Norden kommen, ohne in den südlichen Häfen registrirt zu sein. Nächster Börsentag 6. August. (S. M.)

* **Frankfurt**, 12 Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 45⅞; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 39¼; Bankactien 611; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 90¼; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 55½; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien — —; Bayer. Ostbahn-Actien 108⅜; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 108¼; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 118; Westbahn-Priorität 66⅛. — Wechsel-Course: Paris 92¼; London 116; Wien 87¼; Nordam. 1882er: 68⅛.

Paris, 12. Juli. Schlußrente 66.75; Italiener 52.60; Mobilier 637.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Freitag den 13. Juli: Zum Besten des Vereins für Verpflegung erkrankter und verwundeter Krieger: Gastspiel des Hrn Swoboda aus Wien: Scenischer Prolog, ged. v. Herman Schmid. Hierauf: „Die schöne Galathé, Operette von Poly Henrion. Dann: Tanz. Zum Schluß: „Der Nachbar zur Linken", Schwank von Jacobson. Felix Pelling — Herr Swoboda als Gast.

Getraute in München.

Joseph Platzer, bgl. Kürschnermeister von hier, mit Karoline Bachmann, Mühlbesitzerstochter von Etiringen. Max Zeis, Handlungsgeschäftsführer, Insasse von hier, mit Karolina Friedl, Weberstochter von Deggendorf. Dr. Joh. Bapt. Giebel, Assistenzarzt, mit Kunigunde Neumüller, Müllerstochter von Degelsdorf. Theobald Böhm, Zahntechniker, Insasse von hier, mit Amalie Boos, k. Wagenmeisterstochter von hier. August Gerning, Buchhalter von hier, mit Anna Baumann, Feldwebelstochter von hier. Alois Kalb, Bildhauer dahier, mit Pauline Dino, bgl. Nagelschmiedstochter von hier. Franz Xav. Harlander, k. Postkondukteur von hier, mit Anna Höllbobler, Zimmermannstochter von Dorfbach. Wilhelm Zahn, Wärter im zoologischen Garten dahier, von Geilingen, mit Moriz Magdal. Michl von hier. Joh. Christof Riemer, k. b. Unterlieutenant von hier, mit Theresia März, Taglöhnerstochter von hier. Xaver Huber, Briefstempler beim k. Oberpostamte dahier, mit Maria Magdal. Augustin, Zimmermannstochter von hier. Egidius Schachner, Bortikelkämmerei-Geschäftsführer, Insasse dahier, mit Anna Mathis, Hofkutscherstochter von hier. Gustav

Ludw. Cramer, k. Forstwart zu Sitz, Insasse von hier, mit Susanna Becker, Schullehrerstochter von Klingenmünster. Peter Julius Paul David, Musiker von Leipzig, mit Auguste Christen, k. Hofschauspielerstochter von hier. Raymund Irringer, Maschinenschlosser, Insasse dahier, mit Theresia Pimsner, Taferwirthstochter von hier.

Gestorbene in München.

Dodl Barb., Eisenbahnexpeditorstochter und Köchin von hier, 45 J. alt; Kretzler Konrad, vorm. Tischler und b. Vorstadt-Krämer, von hier, 52 J. alt; Angerer Anna Maria, Hoftheatermalergehilfensfrau von hier, 66 J. alt; Aicherl Ignaz, Bräugehilfe von hier, 33 J. alt; Eichinger Franziska, Taglöhnerstochter und Näherin von Kreuzlinden, k. k. österr. Ger. Braunau, 24 J. alt; Fimtus Joh., Ausgeher und Gerichtsdienerssohn von Zusmarshausen, 45 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Julius Rupprecht, Lieutenant im k. 4 Infanterie-Regiment, im Gefecht bei Roßdorf am 4. d. M.

Aufforderung.

Mitbürger! Unser vaterländisches Heer steht seit gestern und heute in einer unserer blühendsten Provinzen im heißesten Kampfe mit den Gegnern; es schlägt sich tapfer und muthig, der Ehre der bayerischen Waffen eingedenk, aber es sind auch viele unserer braven Offiziere und Soldaten ein Opfer dieses höchst beklagenswerthen Kampfes bereits geworden und es ist anzunehmen, daß schon in den nächsten Tagen eine nahmhafte Zahl von Verwundeten und Kranken der Pflege in den übrigen Theilen des Landes und namentlich auch in München übergeben werden wird. Das Komite des Vereines zur Pflege verwundeter Krieger erneuert daher seine dringende Bitte um Gewährung von Geld- wie Naturalbeiträgen, und wo möglich von Lokalitäten und Betten zur Aufnahme einzelner Verwundeter und Rekonvaleszenten. Zur Verständigung wird Folgendes bemerkt: 1) Die Absicht ist vorzugeweise dahin gerichtet, zunächst nur leicht Verwundete und Rekonvaleszenten in Privatlokalitäten, welche freiwillig angeboten werden, zur Pflege unterzubringen. Die ärztliche Behandlung wird von den Mitgliedern des ärztlichen Vereines unentgeltlich besorgt, und da, wo für die Verpflegung des Aufgenommenen durch die Hausleute nicht Sorge getragen werden kann, diese durch den Verein eingeleitet. Anerbietungen von Lokalitäten, Betten für Kranke und Verwundete werden von dem kgl. Universitätsprofessor Dr. Seitz, Briennerstraße 13/0 entgegengenommen. 2) Leistungen und Anerbietung von Naturalien werden bei Hrn. Großhändler Kohn, Promenadestraße 9/0, täglich von 2 bis 5 Uhr entgegengenommen. Es wird hiebei auf die früher bereits kundgegebenen Notizen hingewiesen, wonach außer den Verbandbedürfnissen namentlich Leibwäsche und vorzüglich Mittel für Rekonvaleszenten, wie gute Weine, Bier, feinere Branntweine, Kaffee, Chololade, Rauchfleisch, Cigarren ꝛc. als willkommene Gaben bezeichnet werden können. 3) Hinsichtlich der Gelegenheit zur Einzeichnung von Beiträgen verweisen wir auf Nr. 187 der „Bayer. Zeitung", Nr. 189 der „Neuesten Nachrichten" vom 8. Juli d. Js. Außer den dort benannten Bürgern nehmen weitere Einzeichnungen entgegen die Herren: **Angelo Knorr**, Kaufingerstraße 12/0; **Joseph Schneider**, Magistratsrath, Theatinerstraße 43/0; **Dempwolff**, Buchhändler, Duliplatz 16/0; **Aug. Schleußner**, Kaufmann, Mieroistraße 2/0; **Jos. N. Hoffmann**, Vorstadtkrämer, Veterinärstr. 3/0; **Lechner**, Kaufmann, Sendlingergasse; **Gottfried Ledermayer**, Kaufmann, Amalienstr. 20; **Colluzzi**, Kaufmann, Thal; **Aikens**, Hofsticker, Ottostr. 8; **Wanz**, Spängler, Schützenstr. 1; **Niedermayer**, Melber, Dachauerstr. 56; **Mayer**, Tischlermeister, Nymphenburgerstr. 1; **Beck**, Bäckermeister, Aeußere Dachauerstr. 1; **Stürzer**, Kaufmann, Thal; **Häcker**, Apotheker, Frauenhoferstr.; **Zettler**, Buchbinder, Fürstenstr. 28. 4) Um ein gleichmäßiges Zusammenwirken der für den vorbezeichneten Zweck bestehenden Vereine rasch zu erzielen, ist von dem unterzeichneten Komité die Einleitung getroffen worden, daß durch die Mitglieder desselben, HH. Otto Frhrn. v. Lerchenfeld und Universitäts-Professor Dr. Seitz, im persönlichen Verkehr eine fortgesetzte gegenseitige Mittheilung der getroffenen Einleitungen, verfügbaren Mittel und der vorhandenen Bedürfnisse stattfinde, und werden die betreffenden Hilfsvereine hiemit eingeladen, ebenfalls durch Abgeordnete diese Mittheilungen unterstützen zu wollen.

München, 11. Juli 1866.

Das Komite des Vereins für Unterbringung und Verpflegung erkrankter und verwundeter Krieger.

Frankfurt, 11. Juli.

Die Unklarheit der politischen Situation des gegenwärtigen Augenblicks übte auf die Börse einen lähmenden Einfluß. Der Umsatz war im Ganzen ein sehr unbedeutender, während die Stimmung im Laufe und nach der Börsenzeit eine sehr wenig animirte war. Sämmtliche Spekulationspapiere schlossen eine Kleinigkeit unter den Kursen des Vortages, während von Nebenpapieren Bayerische und Nassauische auch heute sehr gesucht waren und die gestrigen Notirungen voll behaupteten. Frankfurter kamen etwas mehr an den Markt. Geld war am Diskontomarkte sehr flüssig.

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	46⅛ P.	46⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1858 in L. 116 an ⅔	51⅛ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	— P.	41 G.
„	4½ pCt.	34⅛ P.	34⅛ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. K. (C. b. R.)	—	
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86⅛ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86¼ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	84½ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	— P.	85 G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-B. dto.	84⅜ P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	90¼ P.	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Gall	88¼ P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonrer) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto „ 1868 „ „	— P.	68⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	128¼ P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	• 613 P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	• — P.	119½ G.
Darmstädtische Bank I. und 2. Serie à fl. 250	• 195 P.	— G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	• — P.	— G.
„ Eisenb.-Eisenbahn 5 pCt.	• — P.	— G.
„ Eisenb.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	— P.	66¼ G.
„ do. do. neueste Emission	— P.	59⅛ G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	— P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R.	— P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	130¼ P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	— P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleingezahlt	— P.	108¼ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	— P.	108¼ G.
Gest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. B.	46⅝ P.	— G.
Gest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. rh. R.	— P.	43¼ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	— B.	98⅞ G.
Augsburg fl. 100 k. S.	— B.	99⅛ G.
Berlin Th. 50 k. S.	103⅛ B.	— G.
Bremen 50 Th. Lad. k. S.	94⅛ B.	— G.
Cöln Th. 60 k. S.	— B.	104 G.
Hamburg 3 MB. 100 k. S.	— B.	86¼ G.
Leipzig Th. 60 k. S.	— B.	104 G.
London Lst. 10 k. S.	— B.	115⅞ G.
Paris Frs. 200 . .	— P.	92⅛ G.
Triest fl. 100 k. S.	—	
Wien fl. 100 k. W.	87⅛ B.	— G.
Disconto	6 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 34-36
Pres. Frd'or	„ 9 57-59
Hll. fl. 10 St.	„ 9 36-39
Rand-Ducat.	„ 5 26 29
20-Frankst.	„ 9 17-19
Engl. Sov.	„ 11 32-36
Gold p. Zpf.	„ — —
fl. Silb. p. Z.	„ — —
Pr. Cassech.	„ 1 43⅛-44½
Doll. in Gold.	„ 2 23⅛-24⅛

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	— P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	51 P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• 90½ P.	— G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	— P.	56⅛ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	• 54¾ P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. K.	• — P.	— G.
Badische fl. 35	• 50⅛ P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• — P.	49 G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• — P.	— G.
„ „ fl. 25 dto.	• — P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• — P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	• — P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• — P.	— G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

3653. **Bekanntmachung.**

In das Firmenregister des k. Bezirks- und Handelsgerichtes Kaiserslautern wurden eingetragen:

1) Band II. Ziff. 373. Mathy Hasen junior, Kaufmann in Winnweiler, mit seiner dortigen Handelsniederlassung unter der Firma „M. Hasen jr."
2) Bd II. Ziff. 374. August Maier, Kaufmann in Winnweiler wohnhaft, — welcher das durch seinen Vater Georg Maier, Kaufmann in Winnweiler, unter der Firma „G. Maier" betriebene Handelsgeschäft, durch Vertrag erworben hat, und wodurch diese Firma erloschen ist, — mit seiner in Winnweiler unter der Firma „Ag Maier" bestehenden Handelsniederlassung.
3) Bd. II. Ziff. 375. Friedrich Groell, Blechschmied in Kaiserslautern, mit seiner daselbst bestehenden Handelsniederlassung unter der Firma „Fr. Groell".
4) Bd. II. Ziff. 376. Carl Gotthold junior, Kammacher in Kaiserslautern, mit seiner dortigen Handelsniederlassung unter der Firma „Carl Gotthold jr."
5) Bd. II. Ziff. 377. Friedrich Schwarz, Essigsieder und Malzfabrikant in Kaiserslautern — welchem das durch seinen Vater Franz Schwarz, Essigsieder in Kaiserslautern, unter der Firma „Fr. Schwarz" betriebene Handelsgeschäft übertragen wurde, und wodurch diese Firma erloschen ist — mit seiner in Kaiserslautern unter der Firma „F. Schwarz" bestehenden Handelsniederlassung.

Kaiserslautern den 3 Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Bezirks- und Handelsgerichtsschreiber:

F. Rossée.

3652. **Bekanntmachung.**

In das Gesellschaftsregister des k. Bezirks- und Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Band I. Ziffer 18.

Die Mitglieder des Vorstandes respektive Verwaltungsrathes der mit dem Sitze in Otterberg unter der Firma „Leinen-Zwirnerei und Weberei" bestehenden Aktiengesellschaft:

1. Gustav Wittekind, Rentner zu Oesterich im Rheingau früher, jetzt in Mainz wohnhaft, und
2. Dr. Herrmann Wittekind, Rentner zu Frankfurt a/M. wohnhaft, haben ihren Austritt angemeldet und ist derselbe in der ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 30. Sept. 1865 angenommen worden.

Kaiserslautern den 4. Juli 1866.

Die Kanzlei des königl. Bezirks- und Handelsgerichts.

F. Rossée.

3649. **Bekanntmachung.**

Königl. Handelsgericht Zweibrücken.

Auszug aus dem Handelsregister.

Susanna Weber, Wittwe von Georg Joas, sie Wirthin in Mauschbach wohnhaft und deren Sohn Jakob Joas, Wirth daselbst, haben unter der Firma „Georg Joas, Wittib" zur Betreibung der von ersterer bisher allein betriebenen Bier- und Weinwirthschaft eine Handelsgesellschaft gegründet, welche ihren Sitz in Mauschbach und ihre Geschäfte am 1. Juni 1866 begonnen hat. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Ludwig Schmidt, Wirth und Krämer in Althornbach, ist Inhaber der daselbst bestehenden Firma „Ludwig Schmidt".

Gerhard Lamarche, Gerber in Bliskastel wohnhaft und dessen Sohn Karl Friedr. Lamarche, Gerber daselbst, haben zur Betreibung der von ersterem bisher allein betriebenen Gerberei mit Lederhandlung unter der Firma „Gerhard Lamarche und Sohn" eine offene Handelsgesellschaft gegründet, welche ihren Sitz in Bliskastel und am 1. Juni 1866 ihre Geschäfte begonnen hat. Jeder der Gesellschaft ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Jakob Lauer, Kalkbrenner in Ballweiler und dessen Sohn Jakob Lauer daselbst, haben zur Betreibung einer Kalkbrennerei unter der Firma „Jakob Lauer und Sohn" eine offene Handelsgesellschaft begründet, welche ihren Sitz in Ballweiler und ihre Geschäfte am 10. Juni 1866 begonnen hat. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, dieselbe zu vertreten.

Simon Stern, Kaufmann und Fabrikant in Zweibrücken und dessen Sohn Karl David Stern, Kaufmann daselbst, haben zur Betreibung der bisher von ersterem unter der Firma „Simon Stern" allein betriebenen Kurz- und Galanteriewaarenhandlung und Strohhutfabrikation unter der Firma „Simon Stern und Compagnie" eine Handelsgesellschaft begründet, welche ihren Sitz in Zweibrücken und ihre Geschäfte am 1. Juni 1866 begonnen hat. Simon Stern ist allein berechtigt die Gesellschaft zu vertreten.

Ferdinand Link, Weinhändler und Bierbrauer in Bliskastel wohnhaft, ist Inhaber der daselbst bestehenden Firma „Bierbrauerei und Weinhandlung von Ferdinand Link"

Für richtigen Auszug

Zweibrücken den 5. Juli 1866.

Der kgl. Bezirks- und Handelsgerichtsschreiber:

Krieger.

3601. **Bekanntmachung.**

Der Kunstmühlbesitzer Joseph Koch in Stockau ist Inhaber der Firma „J. Koch" in Stockau und hat seine Hauptniederlassung dortselbst.

Augsburg, 28. Juni 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 111. Grün.

3602. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Max Bendl in Augsburg ist Inhaber der Firma „Max Bendl" und hat seine Hauptniederlassung in Augsburg.

Augsburg, 2. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 113. Grün.

3648. **Bekanntmachung.**

Auszug aus dem Handelsregister des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal.

1. Ludwig Kern, Weinwirth in Speyer wohnhaft, ist Inhaber des daselbst unter der Firma „L. Kern" bestehenden Weinhandlungsgeschäfts.
2. Die unter der Firma „Wilhelm Baader und Söhne" zu Hambach bestandene Handelsgesellschaft ist aufgelöst und mit allen Aktiven und Passiven an Wilhelm Baader jun. und Simon Baader jun., beide Stärkfabrikanten zu Hambach übergegangen, welche das Fabrikationsgeschäft von Stärke, Sago und Rollgerste vom 24. Mai abhin an als offene Gesellschaft unter der Firma „Gebrüder Baader" mit dem Sitze zu Hambach fortbetreiben.

   Jeder Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

   Die Firma „Wilhelm Baader und Söhne" wurde im Handelsregister gestrichen.
3. Michael Gebhard, Gastwirth in Dierheim wohnhaft, betreibt unter der Firma „Michael Gebhard eine Holzhandlung zu Dürkheim.
4. Julius Durlacher, Agent der Münchener-Aachener Feuerversicherungsgesellschaft und Weinhändler, früher zu Kirchheimbolanden, jetzt in Frankenthal wohnhaft, hat sein zu Frankenthal bestandenes Weinhandelsgeschäft mit sämmtlichen Activen und Passiven an seinen Sohn Simon Durlacher, Kaufmann, in Frankenthal wohnhaft, übergeben, weßhalb auf seinen Antrag die Firma J. Durlacher gestrichen wurde

   Simon Durlacher, Kaufmann, zu Frankenthal wohnhaft, betreibt das Weinhandelsgeschäft unter der Firma „J. Durlacher Sohn" mit dem Sitze zu Frankenthal fort.
5. Heinrich Müller, Bäcker, Wirth und Krämer zu Altleiningen wohnhaft, hat sein zu Altleiningen betriebenes Handelsgeschäft aufgegeben und seinem Sohne Heinrich Müller dem dritten übertragen, weßhalb die Firma H. Müller auf dessen Antrag gestrichen wurde.

   Heinrich Müller, der dritte Bäcker von Altleiningen, ist fortan Inhaber des Geschäfts als Bäcker, Wirth und Krämer unter der Firma „H. Müller Sohn" zu Altleiningen.
6. Gustav Jakob, Techniker zu Kaub am Rhein wohnhaft und Karl Jakob, Kaufmann zu Ludwigshafen wohnhaft, betreiben seit dem 1. Mai d. Js. als offene Gesellschaft mit dem Sitze zu Ludwigshafen am Rhein unter der Firma: „Gebrüder Jakob" eine Fabrik von Ziegel- und Thonwaaren.

   Jeder der Gesellschafter hat das Recht, die Gesellschaft zu vertreten.
7. Johann Valentin Riedel, Kaufmann zu Asselheim wohnhaft, ist Inhaber des zu Asselheim unter der Firma „J. V. Riedel" bestehenden Thonwaarenindustriegeschäfts.

Frankenthal den 5. Juli 1866.

Der k. Bezirksgerichtsschreiber:

Wolff.

3650. **Bekanntmachung.**

Herr Fabrikant Heinrich Berchtold dahier, welcher seither mit dem Fabrikanten Herrn Karl Friedrich Stoeckel allda auf hiesigem Platze in offener Handelsgesellschaft unter der Firma „Stoeckel & Berchtold" eine mechanische Baumwollspinnerei betrieben hat, ist gemäß gütlicher Uebereinkunft der beiden Betheiligten aus diesem Fabrikgeschäfte ausgetreten.

Herr Karl Friedrich Stoeckel führt dasselbe fortan, jedoch unter der veränderten Firma „Fr. Stoeckel" auf alleinige Rechnung fort.

Hof den 4. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

E.-Nr. 2615. **Zäuner.**

3651. **Bekanntmachung.**

Königl. Handelsgericht Zweibrücken.

Auszug aus dem Firmenregister.

Aron Levi, Lederhändler in Bliskastel ist Inhaber der daselbst bestehenden Firma „Aron Levi."

Für richtigen Auszug.

Zweibrücken den 9. Juli 1866.

Die k. Bezirks- u. Handelsgerichtscanzlei.

Krieger.

3667. **Bekanntmachung.**

Mayer Neumann von Schwebheim Concurs betr.

Der Metzgermeister Mayer Neumann hat sich freiwillig dem Concurs unterworfen und hat die Erhebung des Aktiv- und Passivstandes ergeben, daß die gerichtsbekannten Schuldner den Vermögenswerth um 400 fl. übersteigen.

Demgemäß werden die Ediktstage ausgeschrieben wie folgt:

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und zur Geltendmachung der Vorzugsrechte auf

Mittwoch den 8. August d. Js.
Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr.

b) Zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Nachweisung derselben auf

Mittwoch den 29. August d. Js.
von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr.

c) zur Abgabe der Schlußsätze auf

Mittwoch den 8. September d. Js.

und zwar zur Abgabe der Repliken
von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr
und zur Abgabe der Dupliken
von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr
im diesgerichtl. Geschäftszimmer Nr. 6.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger mit dem Bemerken anher geladen, daß diejenigen, welche an obigen Tagen weder persönlich erscheinen, noch den betreffenden schriftlichen Rezeß einreichen in Ansehung des 1. Ediktstages von der Masse, in Ansehung der weiteren Ediktstage mit der treffenden Handlung ausgeschlossen und jedesmal in Beziehung auf die Beschlußfassungen, als dem Beschlusse der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet werden.

Am 1. Ediktstage soll insbesondere über die Verwerthung der Actiomasse und Aufstellung eines Massakurators Beschluß gefaßt werden.

Alle diejenigen, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen oder Zahlungen an ihn zu leisten haben, werden aufgefordert, bei Vermeidung eigener Haftung und nochmaliger Zahlung lediglich an das unterfertigte Gericht abzuliefern und zu bezahlen.

Die auswärtigen Gläubiger haben bis zum 1. Ediktstage einen dahier wohnhaften Insinuations-Mandatar zu benennen, widrigenfalls die sie treffenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und ordnungsgemäß zugestellt erachtet werden.

Schweinfurt, 22. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Direktor:

Kahl.

E.-Nr. 9946. Fleißner.

3671. **Bekanntmachung.**

Kreß gegen Freitag
wegen Forderung.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts München l. d. J. setze ich zur erstmaligen Versteigerung des dem Zwangsverkaufe unterstellten Anwesens des Beklagten, Metzgers Georg Freitag Haus-Nr. 5 an der Marstallstraße dahier auf

Montag den 10. September l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in meinem Amtszimmer — Burggasse Haus-Nr. 16/II — Tagsfahrt an.

Dieses Anwesen im Flächeninhalte zu 0,086 Tgw. Plan-Nr. 542 besteht aus dem vorbezeichneten mit ebener Erde theils drei, theils vier Stockwerk hohen, rückwärts an die Wurzerstraße stoßenden Wohn- und Gastwirthschaftsgebäude, dann aus einem kleinen, durch Ueberdrückung des vorbeifließenden Baches gewonnenen Hofraume nebst laufendem Wasser, ist nach Schätzung vom 30. v. M. auf 26,500 fl. gewerthet und mit 3,000 fl. Ewiggeld und 26,500 fl. Hypothekkapitalien, nebst 80 fl. Zinsenkaution belastet

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837, weßhalb diesmal der Zuschlag nicht unter dem Schätzungswerthe erfolgt.

Mir unbekannte Steigerungslustige haben sich sowohl über ihre Person als Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug können bis zum Termine in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

München den 7. Juli 1866.

Der k. Notar:

Rupprecht.

3675. **Edictal-Aufforderung.**

Widmann gegen
Widmann p. deb.

Nachdem der derzeitige Aufenthaltsort des Beklagten Joseph Widmann, Gütlers von Gilching bisher nicht ausgemittelt werden konnte, wird demselben auf diesem Wege Nachstehendes bekannt gegeben.

Bei der erstmaligen unterm 28. April h. Js. stattgehabten Zwangsversteigerung seines Anwesens Haus-Nr. 50 in Gilching wurde

1) das Grundstück Pl.-Nr. 1461 zu 3,65 Tagwerk Wiese um den Schätzungswerth von 273 fl. dem Söldner Michael Manhart, dem Maurer Peter Mayr und dem Gütler Michael Baber, sämmtlich von Gilching;

2) das Grundstück Pl.-Nr. 2061 zu 1,53 Tgw. Waldgrund um den Schätzungswerth von 77 fl. den Privatier Johann Baptist Loder von Bruck und

3) das Grundstück Pl.-Nr. 511 zu 0,30 Tagw. Acker, um den Schätzungswerth von 45 fl. dem Anwesensbesitzer Michael Holzmüller von Gilching notariell zugeschlagen und denselben gemäß Adjudikationsbescheides vom 4. Mai 1866 gerichtlich adjudizirt.

Bezüglich des Wohn- und Oekonomiegebäudes mit Acker-, Wies- und Waldgründen geschätzt auf 4480 fl. wurde bei der erstmaligen Versteigerung ein Angebot nicht gelegt und erging deßhalb unterm heutigen an den k. Notar Meilbeck in Starnberg auf klägerischen Antrag die Weisung, dasselbe nach Maßgabe der §§. 98 und 99 des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 zur zweitmaligen Versteigerung zu bringen.

Hiebei ergeht an den Beklagten Josef Widmann der Auftrag

binnen 30 Tagen

einen Bevollmächtigten zur Empfangnahme an ihn ergehender Dekrete am Gerichtssitze um so gewisser zu benennen, als außerdem alle weitern Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel geheftet und damit als dem Beklagten rite insinuirt erachtet würden.

Concl. Weilheim am 28. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht Weilheim.

Der k. Direktor beurl.

Fischer, k. Rath.

E.-Nr. 10,060. J. Lehmann, k. Sekr.

3666. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Handelsgericht Nürnberg

wird in Sachen M. Thalmann in Ludwigshafen gegen Joseph Birlbauer als Inhaber der Firma Jakob Gradl in Nürnberg wegen Wechselforderung von 1140 fl. und Arrestes Termin zur Vorlage und Anerkennung oder eidlichen Ablängnung des Originalwechsels eventuell zur wechselprozeßordnungsmäßigen Verhandlung der Sache auf

Samstag den 21. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im k. Handelsgericht dahier anberaumt, und der Beklagte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens der Wechsel für anerkannt erachtet und mit Ausschluß seiner allenfallsigen Einreden, nach Klagantrag und Wechselrecht gegen ihn verfahren, der heute verfügte Arrest aber für justifizirt erachtet werden würde.

Binnen gleicher Frist hat der unbekannt wo? sich aufhaltende Beklagte einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigens alle künftigen ihn treffenden Verfügungen lediglich an die diesseitige Gerichtstafel angeschlagen werden würde.

Nürnberg den 2. Juli 1866.

Der k. Vorstand:

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 16,564. Scheurer, Sekr.

3700. **Gant-Eröffnung.**

In Folge Gantsubmission des Kaufmanns Johann Heckl von Neuburg a. d. D. wurde durch Gerichtsbeschluß vom 5. v. Mts. der Universal-Concurs über dessen Vermögen erkannt, und werden die Ediktstage, wie folgt, bestimmt:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Mittwoch den 19. September,

II. zur Geltendmachung der Einreden auf

Mittwoch den 17. Oktober,

III. zur Abgabe der Repliken auf

Mittwoch den 14. November,

IV. zur Abgabe der Dupliken auf

Mittwoch den 28. November d. Js.

jedesmal **Vormittags 9 Uhr**

im Bureau Nr. 43/II des unterfertigten Gerichts.

Die Versäumung des ersten Ediktstages hat den Ausschluß der Forderung von Befriedigung aus gegenwärtiger Gantmasse, die Versäumung der weiter Ediktstage den Ausschluß der betreffenden Prozeßhandlung zur Folge.

Am ersten Ediktstage werden mehrere die Aktivmasse betreffenden Fragen zur Beschlußfassung gebracht werden, insbesondere den Verkauf der Immobilien, Aufstellung eines Massakurators ꝛc. ꝛc.; und werden hiebei die nicht erscheinenden Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen zustimmend betrachtet

Die auswärts wohnenden Gantbetheiligten haben bis längstens zum ersten Ediktstag einen Schriften-Empfänger mit Ausschluß der Post dahier aufzustellen, widrigenfalls die an sie ergehenden Verfügungen mit deren Anschlag an die Gerichtstafel als ihnen richtig zugestellt erachtet werden würden.

Forderungen des Gemeinschuldners können fortan nunmehr an das Gantgericht bezahlt werden. Wer Sachen, insbesondere Faustpfänder, vom Gemeinschuldner in Händen hat, ist hiemit aufgefordert, dieselben vorbehaltlich seiner Rechte bei dem Gantgerichte zu hinterlegen.

Vermögensstand des Gemeinschuldners.

A. Activa:

Immobilien geschätzt auf . .	4,500 fl.	
Mobilien werth	309 fl. 42	kr.
Waarenlager werth	821 fl. 18	kr.
Activausstände und Baarschaft	77 fl. 37½	kr.
Summa	3708 fl. 37½	kr.

B. Passiva:

Hypothekschulden incl. Zinsen .	5,075 fl.	
Currentschulden	8,921 fl. 13	kr.
Summa	13,996 fl. 13	kr.

Daher Ueberschuldung 8287 fl. 35½ kr.

Donauwörth den 6. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Roth.

E.-Nr. 7589 I.

3711. **Bekanntmachung.**

Nachdem der Unterfertigte die ledige unbekannt wo? abwesende Weberstochter Kunigunda Wurm von Stablern, k. Landgerichts Oberviechtach in einer Verlassenschaftssache einzuvernehmen hat, so wird dieselbe ersucht, ihren Aufenthalt sogleich dem Unterfertigten bekannt zu geben.

Oberviechtach, den 4. Juli 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 1056. **Steidl.**

Digitized by Google

3670. (2a) **Gantproclama.**

Schorr Concurs.

Nachdem in Folge Beschlusses vom 6. d. Mts. auf Antrag eines Gläubigers der Universalconcurs über das Vermögen der Bierbrauerseheleute Johann Valentin und Caroline Schorr zu Schwabach eröffnet worden ist, werden nunmehr nach eingetretener Rechtskraft dieses Beschlusses die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 24. September l. J.,

2) zur Vorbringung von Einreden gegen dieselben auf

Montag den 22. Oktober l. J.,

3) zur Abgabe der Gegen- und Schlußerklärungen und zwar

a. der Repliken auf

Montag den 12. November l. Js.

b. der Dupliken auf

Montag den 26. November l. Js.

Die Abhaltung der Ediktstage findet im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 6

jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags

und

3—6 Uhr Nachmittags

statt, und werden hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner, sowie diese selbst unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß diejenigen, welche am ersten Ediktstage oder bis zu demselben ihre Forderung weder mündlich zu Protokoll, noch mittelst schriftlicher Eingabe liquidiren, den Ausschluß von der Masse, und diejenigen, welche eine mündliche und schriftliche Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen nicht abgeben, den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Prozeßhandlungen zu gewärtigen haben.

Am ersten Ediktstage soll eine gütliche Ausgleichung der Sache versucht werden und die Beschlußfassung über Aufstellung eines Massekurators, Bildung eines Gläubigerausschusses und weitere Behandlung der Aktivmasse erfolgen, wobei rücksichtlich der sich nicht erklärenden Gläubiger angenommen wird, daß sie der Mehrheit der sich erklärenden beitreten.

Alle diejenigen, welche irgend einen Vermögensbestandtheil der Gemeinschuldner besitzen, oder an dieselben Etwas schulden, werden aufgefordert, die Ablieferung beziehungsweise Zahlung bei Vermeidung der Ersatzleistung oder nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte an das Concursgericht zu bethätigen.

Die Aktiven betragen nach den gepflogenen Erhebungen die Summe von 39,700 fl., während sich die Passiven auf mindestens 44,000 fl., worunter 31,750 fl. Hypothekschulden, belaufen.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage zur Empfangnahme künftiger Verfügungen in hiesiger Stadt wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte mit Ausnahme der k. Post zu benennen, widrigenfalls die an sie ergehenden Verfügungen am Gerichtsbrett angeschlagen und vom Zeitpunkt des Anschlags an als ordnungsgemäß zugestellt erachtet würden.

Fürth, den 3. Juli 1866.

Königl. bayer. Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Hammer.

C.-Nr. 6995/7. Bey.

3680 (2a) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Bamberg versteigere ich am

Donnerstag den 6. September l. Js.
Mittags 1 Uhr

im Knorr'schen Gasthause zu Buttenheim das dem Bauern Georg Kalb jun. von dort gehörige und auf 7850 fl. geschätzte Grundvermögen, nämlich:

a. in der Steuergemeinde Buttenheim:
Pl.-Nr. 190a b c Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Stadel, dann Pl.-Nr. 310a b, 367, 287, 288, 651, zusammen 2,18 Tagw. mit Gemeinderecht, dann
Pl.-Nr. 1112 — 1,40 Tagw. Wachenthalacker.
„ 1083 — 0,65 „ Wachenthalwiese.
„ 1483 — 1,28 „ Peuntacker.
„ 911 — 0,54 „ Lausäckerlein.
„ 1592 — 4,34 „ Waldung.
„ 584 — 2,06 „ Blühl- oder Lindenacker.
„ 1136 — 0,43 „ Eckenbergacker.
„ 1005 — 0,48 „ Sauwiesenacker.
„ 912 — 0,45 „ Bambergerwegacker.
„ 1012 — 0,34 „ Sauerwiese.
„ 913 — 0,59 „ vorderer Bambergerwegacker.
„ 575 — 0,69 „ Lindenacker.
„ 678 — 0,55 „ Oberaltengrabenacker.
„ 764 — 1,03 „ Flurershüttenacker.
„ 821 — 1,02 „ Seewiese.
„ 821½ — 0,12 „ desgleichen.
„ 679 — 0,73 „ oberer Altengrabenacker.
„ 576 — 0,62 „ Lindenacker.

b. in der Steuergemeinde Altendorf:
Pl.-Nr. 1243 — 1,07 Tagw. Acker, die kurzen Brick.
„ 1235 — 1,65 Tagw. Fischerwegacker.

c. Steuergemeinde Seigendorf:
Pl.-Nr. 1156 — 3,05 Tagw. Waldung, hoher Graben.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 §. 98—101.

Hypothekenbuchsauszug, Lastenbeschrieb sowie die Strichsbedingnisse liegen zur Einsicht auf meinem Amtszimmer offen, letztere werden überdies vor der Versteigerung näher bekannt gegeben werden.

Bamberg, den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:
Schlesing.

3703. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen des ledigen Maurersgesellen Franz Kobl von Altmanstein betr.

Das k. Bezirksgericht Regensburg hat unterm 1. d. Mts. die Eröffnung des Gantverfahrens gegen den ledigen Maurergesellen Franz Kobl von Altmanstein erkannt, und das unterzeichnete Landgericht mit der Abhaltung der Ediktstage betraut.

Demzufolge werden die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Freitag den 3. August l. Js.

2) zur Vorbringung der Einreden sowie der Gegen- und Schluß-Erinnerungen auf

Samstag den 4. August l. Js.,

jedesmal von **Morgens 8 Uhr** an bis **Abends 6 Uhr,**

in dem diesgerichtlichen Sitzungssaale.

Hiezu werden sämmtliche dem Gerichte bekannte und unbekannte Gläubiger des Schuldners unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß diejenigen, welche am ersten Ediktstage weder persönlich erscheinen noch bis zum Schlusse desselben schriftliche Anmeldungen und Nachweisung ihrer Forderungen einreichen, von der Gantmasse ausgeschlossen und diejenigen, welche am zweiten Ediktstage nicht erscheinen oder bis zum Schlusse desselben die betreffenden Handlungen nicht schriftlich einreichen mit diesen Handlungen ausgeschlossen werden.

Das Vermögen des Schuldners besteht nach notariellem Gant-Inventar vom 5. Mai l. Js. lediglich aus einem nicht vollends ausgebauten Hause in der Ortschaft Mindelstetten im Werthe von 800 fl. und einer Aktivforderung zu 15 fl. 44 kr., der Schuldenstand dagegen, so weit er bisher gerichtsbekannt wurde, in 1716 fl. 11 kr.; daher eine Ueberschuldung von 900 fl. 27 kr. vorliegt.

Da die Hypothekschulden allein schon 1592 fl. betragen, so werden die im Range derselben nachgehenden Gläubiger schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, damit sie nicht unnützerweise sich Kosten verursachen.

Zur Versteigerung des schuldner'schen Anwesens ist auch bereits durch den damit betrauten hiesigen k. Notar Sölch Termin auf

Montag den 3. September l. Js.
Morgens 10—12 Uhr

im Straffenwirthshause zu Mindelstetten anberaumt, wovon die Betheiligten gleichfalls verständigt werden.

Endlich werden Diejenigen, welche irgend einen Vermögenstheil des Schuldners in Handen haben, aufgefordert, bei Vermeidung der Doppelzahlung, solches nur bei Gericht zu erlegen und haben auswärtige Gläubiger bis oder am ersten Ediktstage Zustellungsbevollmächtigte im diesgerichtlichen Bezirke aufzustellen und anzuzeigen, mit Ausnahme der k. Post, außerdem alle weitern Erlasse lediglich zu den Akten gelegt, und demungeachtet als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Riedenburg, den 7. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 5888/a. **Schläfer.**

3701. **Bekanntmachung.**

Muffinano et Zeller gegen
Dr. Götz p. deb.

Im neuerlichen Auftrage des k. Landgerichts München r/J. vom 30. vor. Monats, erhalten den Heutigen, wird unter meiner Leitung das zum Betriebe eines Leimfabrikationsgeschäfts hergerichtete Anwesen Hs.-Nr. 3 des Hrn. Beklagten, in Oberföhring, k. Landrentamts München, bestehend aus:

einem 2stöckigen Wohngebäude mit Fabrikräumen und Trockenplatze, einer daran angebrachten, gemauerten Remise, und 2 Holzhütten, Hofraum und Garten Pl.-Nr. 19 zu 0,44 Tagwerk, dann den Grundparzellen Pl.-Nr. 20, Garten zu 0,41 Tagwerk, und 6 Wiesen als: Pl.-Nr. 21, 36, 3534a, 3534b, 3585 und 3608 zu 0,27; 0,17; 0,72; 1,22; 2,08 und 4,00 Tagwerk, wovon die 4 letztaufgeführten Wiesgründe in der Steuergemeinde Ismaning gelegen sind,

laut notarieller Schätzung vom 16. März l. Jrs. zusammen auf 3711 fl. gewerthet

am Samstag den 11. August l. J.
Vormittags zwischen 11 — 12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nr. 8a/1), nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) das beschriebene Anwesen mit 3800 fl. Hypothekkapitalien belastet ist,
2) mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,
3) der Zuschlag diesesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt,
4) die in dieser Exekutionssache bei mir erwachsenen Aktenstücke auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht für Interessenten aufliegen.

München, den 11. Juli 1866.

Der k. Notar:
Dettenhofer.

Rentamtsgehülfenstelle.

3722. (3a) In Folge einer Einberufung zum Revisionsdienste wird bei dem k. Rentamte Schongau ein, besonders im Umschreibwesen geübter Amtsgehilfe, gegen angemessenes Honorar, bis 1. August oder 1. September gesucht

Digitized by Google

3668. **Gantseröffnung.**

Gegen die Bräuerseheleute Ignaz und Rosalia Zelzer von Vogtareuth hat das k. Bezirksgericht Traunstein auf deren Antrag unterm 13. April 1866 den Universalkonkurs erkannt, und dem unterfertigten Gerichte die Instruktion des Konkurses übertragen.

Demgemäß wurde am 25. Mai 1866 durch den k. Notar Feger ein Inventar über das gesammte Mobiliar- und Immobiliarvermögen der Zelzer'schen Eheleute hergestellt, welches an

Immobilien eine Schätzungssumme von 21,919 fl. — kr.

und an Mobilien eine Schätzungssumme von 1,591 fl. 54 kr.

in Summa also 23,510 fl. 54 kr.

ergibt.

Die Hypothekschulden mit Einschluß von einigen Zinsenkautionen ergeben eine Kapitalssumme von 22,012 fl. 10 kr. auf 2 Folien.

Die handelsgerichtlichen Akten ergeben eine Schuldsumme von circa 7000 fl.

Die hier eingeklagten Schulden, worunter 312 fl. 36 kr. 1 dl. Malzaufschlagsrückstand, ergeben eine Summe von circa 1,840 fl., so daß die ganze Schuldenmasse ohne Einrechnung aller Hypothekzinsen über 29,700 fl. ausmacht.

Der Krämer Sebastian Brunner von Vogtareuth hat für eine Forderung von 400 fl. ein verbrieftes Pfandrecht auf einen Theil der Mobilien angemeldet.

Es werden nun sämmtliche Hypothek-, Handels- und Kurrent- ꝛc. ꝛc. Gläubiger der Zelzer'schen Eheleute aufgefordert, hier

1) ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen (schriftlich oder zu Protokoll) bis zum oder am

Mittwoch den 8. August l. J.

2) Einreden gegen die angemeldeten Forderungen vorzubringen und nachzuweisen bis zum oder am

Samstag den 15. September l. Js.

3) Schlußerinnerungen vorzubringen und zwar Repliken bis zum oder am

Mittwoch den 10. Oktober l. Js.

Dupliken bis zum oder am

Mittwoch den 31. Oktober l. Js.

jedesmal bei Vermeidung des Ausschlusses.

Sofern bis zum oder am ersten Ediktstag von den Gläubigern keine Gegenvorschläge einkommen, wird der k. Notar Feger mit dem Zwangsverkauf der Immobilien und Mobilien beauftragt werden.

Am ersten Ediktstage soll auch ein Massakurator oder Verwalter aufgestellt werden und wird von den ausbleibenden Gläubigern angenommen, daß sie dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen zustimmen. Sowie die Zelzer'schen Eheleute bei Strafe nicht befugt sind, Vermögenstheile zu beseitigen oder zu verheimlichen, oder irgend einen Gläubiger zu befriedigen oder zu begünstigen, so ist hiezegen Jedermann, der Etwas von den Zelzer'schen Eheleuten besitzt oder ihnen schuldig ist, verpflichtet, dieses bei eigener Haftung zu Gericht abzuliefern.

Sämmtliche Gläubiger werden aufgefordert, bis zum ersten Ediktstage nicht nur bei dem hiesigen Gerichte, sondern auch bei dem kgl. Bezirksgerichte Traunstein Zustellungsbevollmächtigte mit Ausschluß der k. Post zu bestellen, widrigenfalls der Anschlag an das Gerichtsbrett als Zustellung gelten würde.

Wegen Geringfügigkeit des Mobiliarbesitzes im Verhältniß zu der nicht priviligirten Schuldsumme werden die Kurrentgläubiger auf §. 32 u. 33 der Prioritätsordnung hingewiesen.

Rosenheim, am 2. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Dorner.

E.-Nr. 4587. Schmidt.

3682. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages wird das Anwesen der Rothgerbersehelente Josef und Theres Oswald Hs.-Nr. 89 in Rain der zweitmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Mittwoch den 25. Juli l. J. Vormittags von 10—11 Uhr

in meiner Amtskanzlei angesetzt; dieses Anwesen besteht aus nachbenannten Objekten:

I. Abtheilung.

Steuergemeinde Rain:

Pl.-Nr.		Tgw.
150 a	Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum zu	0,14
150 b	Garten zu	0,03
2000	Stadel bei der Walkmühle zu Gemeinderecht, reale Rothgerbergerechtsame,	0,02
1756	altes Krautbeet zu	0,05
1994	in der neuen Bleichwiese zu	0,50
1995	ditto zu	0,57
2144	Neubruchbeet zu	0,03
2223	ditto zu	0,04
2328	Acker rechts der Straße zu	0,98
2465	Hölzlethell zu	0,33
869½	die ½ Jauch. an der Münchnerstraße zu	2,17
840	die ½ Jauch. daselbst zu	0,96
1002	die kleine Jauch links der Straße zu	1,37
1367	die ½ Jauch. beim Sollacherweg zu	0,81
1386	die ½ Jauch. beim s. g. Bettebrunn zu	1,10
1456	die ½ J. bei der Klause zu	0,80
1298	die Jauchert an der Hochstraße zu	2,01

zusammen gewerthet auf 9616 fl.

II. Abtheilung.

Steuergemeinde Rain:

Pl.-Nr.		Tgw.
1482½	Klausenbergacker zu	2,00

Steuergemeinde Mittelstetten:

441½, 468½, 439½	Aecker zu	2,64
614½	zu	1,00

zusammen gewerthet auf 1050 fl.

III. Abtheilung.

Steuergemeinde Rain:

2707	Gemeindetheil zu	0,23

gewerthet auf 30 fl.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, wir unbekannte Steigerer haben sich jedoch über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsauszug können in meiner Amtskanzlei eingesehen und daselbst auch sonstige Aufschlüsse erholt werden, im Uebrigen wird sich auf die frühere Bekanntmachung bezogen.

Rain, den 3. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

v. Delling.

3681. **Bekanntmachung.**

Im Vollzuge des Auftrages des k. Landgerichts Bruck vom 3./4 ds. Mts. habe ich zur erstmaligen Versteigerung der den Schneidermeisterseheleuten Mathäus und Therese Maier in Maisach gehörigen Realitäten auf

Mittwoch den 12. September d. Js. Nachmittags 2—3 Uhr.

im Dalmayer'schen Gasthause in Maisach Termin anberaumt.

Ausweislich des nach dem Ergebnisse der neuen Katastrirung gefertigten Grundsteuerkatasterauszuges bestehen diese Realitäten aus dem Wohnhause Hs.-Nr. 9 in Maisach und den in der Steuergemeinde Maisach, im Bezirke des k. Landgerichts und Rentamts Bruck, gelegenen Grundstücken mit einem Gesammtgrundcomplexe von 14,29 Tgw., welche mit Einrechnung des Werthes der Gebäulichkeiten und des mit dem gedachten Anwesen verbundenen Antheils an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen bei der am 22. v. Mts. vorgenommenen Werthserhebung auf 2764 fl. gewerthet wurden; die auf den bezeichneten Realitäten, soweit dieselben im Hypothekenbuche vorgetragen sind, ruhenden Hypotheken entziffern neben den gleichfalls hypothekarisch versicherten Geld- und Naturalansprüchen der Austrägerseheleute Heribert und Helene Maier die Summe von 2269 fl. an Kapital und 60 fl. an Zinsen- und Kostenkautionen.

Das bei der Versteigerung zu beobachtende Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §§ 96 u. ff. der Proz.-Nov. vom 17. November 1837 u. §. 64 des Hyp.-Ges., wornach insbesondere bei erstmaliger Versteigerung der Zuschlag nur dann zu erfolgen hat, wenn der Schätzungswerth erreicht ist, und die Steigerer nöthigenfalls über ihre Person und Zahlungsfähigkeit am Versteigerungs-Termine sich genügend auszuweisen haben.

Hiebei wird bekannt gegeben, daß mit Rücksicht auf den Stand der Hypothekverhältnisse die der Versteigerung zu unterstellenden Realitäten in vier Abtheilungen zum Aufwurfe gebracht werden müssen, worüber am Versteigerungstermine selbst weitere Bestimmung getroffen werden wird.

Steigerungslustige Personen werden zu dem bezeichneten Versteigerungstermine mit dem Beifügen eingeladen, daß nähere Aufschlüsse bis zum Termine in meiner Amtskanzlei erholt werden können.

Bruck, am 5. Juli 1866.

Der k. Notar:

Friederich.

3678. **Immobilien-Versteigerung.**

Betreff:

Graf v. Taufkirchen gegen Ulrich und Agnes Allgaier von Giesing wegen Hypothekzinsen.

Der unterfertigte Notar versteigert im gerichtlichen Auftrage zum Zwecke der Hilfsvollstreckung am

Mittwoch den 1. August 1866, Vormittags von 11—12 Uhr

in seiner Kanzlei Hs.-Nro. 9/1 an der Herzogspital-Gasse dahier nachstehende in der Gemeinde Giesing liegende, den Ulrich und Agnes Allgaier'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) Pl.-Nr. 1616 Acker im Griechenland zu 41,968 Tgw, geschätzt auf 4196 fl.;
2) Pl.-Nr. 1225 Acker, Papieracker genannt, zu 3,672 Tgw., geschätzt auf 737 fl.

öffentlich an die Meistbietenden.

Die Verkaufsobjekte sind mit 8100 fl. Hypothek-Kapitalien belastet, wovon jedoch 3000 fl. Verband-Hypotheken haben.

Die Verkaufsbedingungen sind folgende:

1) Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth,
2) der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, widrigenfalls die Kaufsobjekte auf Rechnung des Steigerers, welcher für den Mindererlös haftet und alle Kosten zu bestreiten hat, veräußert werden. Eine Aenderung hieran kann nur in Folge Uebereinkommens mit den betreffenden Gläubigern stattfinden.
3) Bis zur erfolgten Adjudikation hat der Schuldner das Recht der Wiedereinlösung.
4) Die Hypothekgläubiger, deren Forderungen durch den Erlös nicht gedeckt werden, können innerhalb 8 Tagen das Einlösungsrecht ausüben.
5) dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, den 7. Juli 1866.

Der k. Notar:

Dr. Buchner.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Freitag. **Nr. 192.** **13. Juli 1866.**

München, 13. Juli. Die „Frankfurter Postzeitung" veröffentlicht nachstehende authentische Darstellung der Thatsachen bezüglich der Kapitulation der hannoveranischen Armee nebst einem Briefe Sr. Maj. des Königs von Hannover an Se. Hoh. den Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha. Die Darstellung lautet:

„Nachdem Se. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, von Göttingen mit der Armee aufgebrochen und über Heiligenstadt und Mühlhausen, ohne vom Feinde etwas wahrzunehmen, marschirt war, meldete sich vor Langensalza ein sachsen-koburgischer Hauptmann von Zielberg als Parlamentär, um unter Vermittelung des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha eine Konvention mit Preußen zu beantragen. Da dieser Hauptmann v. Zielberg aber weder die für die Parlamentärs üblichen Formen beobachtet hatte, noch auch irgend eine genügende Legitimation vorzeigen konnte, so behielt ihn Se. Maj. der König im Hauptquartier zurück und sendete den Major v. Jacobi vom Generalstab nach Gotha, um sich über die Mission des Hauptmanns v. Zielberg näher zu informiren. Der König rückte inzwischen mit der Armee vor und bezog das Hauptquartier Langensalza. Der Major v. Jacobi schlug dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha — ohne dazu irgend autorisirt zu sein — eine Konvention dahin vor, daß der hannoverischen Armee der freie Durchzug nach dem Süden gewährt werden solle, wogegen dieselbe die Verpflichtung übernehme, eine zu bestimmende längere Zeit nicht gegen Preußen zu fechten, welcher Vorschlag eine kurze Zeit später in Anwesenheit des Generaladjutanten, Oberst Dammers, dahin präzisirt wurde, daß die hannover'sche Armee ein Jahr lang nicht gegen Preußen fechte.

„Beide Vorschläge wurden durchaus ohne jede Autorisation von Seiten Sr. Maj. des Königs gemacht.

„In Folge dieses Vorschlages telegraphirte der preußische Ministerpräsident Graf Bismarck an den Herzog von Coburg, daß der König von Preußen die Bedingung des freien Durchzugs der hannoverschen Armee nach dem Süden angenommen habe unter der Bedingung, daß die Armee sich ein Jahr lang der Feindseligkeiten enthalte. Der Generaladjutant v. Alvensleben werde behufs näherer Verabredung im Hauptquartier erscheinen.

„Diese Depesche des Grafen Bismarck wurde Sr. Maj. dem König durch den Herzog von Coburg nach Langensalza gesendet.

„Se. Majestät richtete darauf sofort das abschriftlich angeschlossene Schreiben an den Herzog und entsendete außerdem noch den Rittmeister v. d. Wense nach Gotha, um dem Major v. Jacobi den Befehl zum Abbruch aller Verhandlungen und zu sofortiger Rückkehr zu überbringen.

„Das geschah am 24. Mittags und Se. Majestät setzte sich sofort mit der Armee in Marsch gegen Eisenach, welches nur durch zwei Bataillone besetzt war und durch dessen Einnahme die Verbindung mit dem Süden und der Uebergang über die, die preußischen Streitkräfte verbindende Eisenbahnlinie gewonnen werden mußte.

„Die Brigade von Bülow marschirte in der Avantgarde, traf den Feind bei Dechtelstedt und nahm ein Gefecht an, in Folge dessen die Preußen zurückgeworfen worden und unsere äußerste Vorhut bereits bis jenseits Eisenach über die Bahn hinaus vorgedrungen war. Unsere Truppen waren überall siegreich und standen im Begriff, Eisenach zu nehmen, als dem Brigadecommandeur von Bülow eine telegraphische Depeche des Majors v. Jacobi aus Gotha überbracht wurde, des Inhalts, daß der Abschluß der Convention sicher und daher die Feindseligkeiten abzubrechen seien. Der Brigadier von Bülow leistete diesem Befehle Folge, gab die gewonnenen Vortheile auf und zog sich in seine Positionen zurück. Die ganze Marschcolonne gerieth dadurch ins Stecken und da es inzwischen Nacht geworden war, so bezog Se. Maj. der König, allerhöchst welcher sich ungefähr zwei Stunden vor Eisenach befand sein Hauptquartier auf dem Schlosse Großbehringen.

„Hier traf am andern Morgen den 25. der königlich preußische Generaladjutant v. Alvensleben ein. Derselbe äußerte selbst Bedenken gegen die vom König von Preußen acceptirte Bedingung des Herzogs von Coburg und fügte hinzu, daß er dies Arrangement nicht befürworten könne. General v. Alvensleben übernahm es, über diese Verhandlungen die definitive Entschließung Sr. Maj. des Königs von Preußen einzuholen, und schloß zu diesem Behufe bis auf weiteres einen Waffenstillstand ab. Zugleich wurde von Sr. Maj. den König die Antwort auf den früheren preußischen Vorschlag einjähriger Enthaltung von den Feindseligkeiten für die Zeit von 24 Stunden vorbehalten. Im Vertrauen auf diesen Waffenstillstand bezogen die Truppen Kantonnements und behufs des Arrangements der Quartiere mit den preußischen Vorposten begab sich am Abend der Oberstlieutenant Rudorff vom Generalstabe in das Hauptquartier des General Vogel v. Falckenstein. Dieser General erklärte jedoch dem Oberstlieutenant Ruderff, daß er von einem Waffenstillstand Nichts wisse und in der Nacht angreifen werde. Inzwischen hatten die Preußen die ganze Nacht benützt, um in unaufhörlich folgenden Militärtrains große Truppenmassen nach Eisenach zu ziehen, so daß an eine Einnahme dieses Platzes nicht mehr zu denken war. Am andern Morgen früh erschien ein Offizier aus dem Hauptquartier des Generals Vogel v. Falckenstein und erklärte Sr. Maj. dem Könige, daß die Preußen angreifen würden. Der König protestirte gegen diesen Bruch des Völkerrechts im Namen aller Souveräne Europa's und im Namen der Ehre aller civilisirten Armeen und beauftragte den preußischen Offizier, dies in Seinem Namen dem Könige von Preußen zu melden und hinzuzufügen, daß das Benehmen des Generals Vogel v. Falckenstein, der einen von dem Generaladjutanten seines Königs auf dessen Befehl geschlossenen Waffenstillstand willkürlich mißachtete, von der Geschichte gebrandmarkt werden würde.

„In Folge des Waffenstillstandsbruches zog die Armee sich auf die Positionen um Langensalza zurück, und Se. Maj. der König bezog das Hauptquartier Langensalza.

„Am 27. Morgens um 10 Uhr griff der General Fließ von Gotha her unsere Positionen bei Langensalza mit ungefähr 15- bis 20,000 Mann nach Aussage der Gefangenen an. Unsere Truppen, obwohl von den vielen anstrengenden Märschen ermüdet und nicht genügend mit Lebensmitteln versorgt, schlugen sich mit außerordentlicher Tapferkeit, warfen die Preußen um 4 Uhr Nachmittags in eiliger Flucht nach Gotha zurück, machten 860 Gefangene und erbeuteten 2 Kanonen. Von unserer Seite befanden sich ungefähr 15,000 Mann im Gefecht. Der Verlust der Preußen ist unsererseits nicht offiziell bekannt geworden, doch muß derselbe sehr groß gewesen sein.

„Am 28. Morgens erfuhr Se. Maj. der König, daß das ganze Korps des Generals v. Manteuffel auf den Eisenbahnen über Magdeburg und Nordhausen in unseren Rücken gekommen, und die Armee demzufolge von 50- bis 60,000 Mann preußischer Truppen umzingelt war.

„Da nun der kommandirende General, Generallieutenant v. Arentschild, der Chef des Generalstabs, Oberst Cordemann, und sämmtliche Brigadiers Sr. Maj. dem König auf ihre militärische Ehre und ihren Fahneneid vor Gott und ihrem Gewissen schriftlich erklärten, daß die Armee in Folge der gehabten großen Anstrengungen und wegen der fast ganz verschossenen Munition kampfunfähig sei und bei aller Anstrengung nur noch auf einen Tag mit Lebensmitteln versorgt werden könne, so ertheilte der König dem Generallieutenant von Arentschild die Vollmacht, eine militärische Kapitulation abzuschließen, um das Leben der in der Armee die Waffen tragenden Landeskinder nicht in einem völlig unnützen und erfolglosen Kampfe aufzuopfern.

„Diese Kapitulation wurde am 29. Morgens zu Langensalza zwischen dem Generallieutenant v. Arentschild und dem preußischen Generallieutenant v. Manteuffel abgeschlossen.

„Politisch hat Seine Majestät der König keinerlei Verträge geschlossen."

Der erwähnte Brief Sr. Maj. des Königs von Hannover an Se. Hoh. den Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha lautet:

„Durchlauchtigster Fürst! Freundwilliger Vetter! Eure Hoheit haben Mir so eben ein Telegramm des preußischen Ministerpräsidenten, Grafen v. Bismarck durch Meinen Rittmeister von der Wenze zugesendet, nach welchem Seine Majestät der König von Preußen den durch Meinen Generaladjutanten überbrachten, durch Meinen Major von Jacobi präcisirten Vorschlag über den Durchzug Meiner Armee durch die Thüringischen Bundesstaaten genehmigt, jedoch dabei die Bedingung stellt, daß für die Nichttheilnahme Meiner Armee an den Feindseligkeiten während der Dauer eines Jahres Garantieen gegeben werden sollten.

„Euere Hoheit werden ermessen, daß Ich auf eine solche Bedingung

nicht einzugehen vermag, und von den Verhandlungen darüber eine Verzögerung der militärischen Operationen nicht abhängig machen kann. Die letzteren haben bereits dadurch erheblichen Nachtheil erlitten, daß Eure Hoheit Mir gestern Morgen einen nicht völlig legitimirten Parlamentär, Ihren Hauptmann von Zielberg, zusendeten, und Ich kann keine erneute Verzögerung der Operationen zulassen, muß daher auch Eure Hoheit bitten, Mir Meinen Major von Jacobi zurückzusenden.

Dagegen bin ich aber gern erbötig, mit dem Mir von Seiner Majestät dem König von Preußen zugesendeten Generaladjutanten von Alvensleben Verhandlungen eintreten zu lassen, um allem Blutvergießen und dem Bedrucke der Einwohner möglichst vorzubeugen.

Mit vollkommenster Hochachtung verbleibe Ich Eure Hoheit

freundwilliger Vetter

Gez. Georg Rex."

Die vorstehende offizielle hannoverische Darstellung ergänzt und bestätigt was wir neulich in Nr. 189 bezüglich derselben Angelegenheit bemerkt haben. Die wahren Ursachen, welche die Kapitulation der Hannoveraner herbeigeführt, sind hier klar auseinander gelegt. Die bayerische Armee und ihr Kommando trifft kein Verschulden bei diesen tief beklagenswerthen Vorgängen, bei welchen Zweideutigkeit und Hinterlist die entscheidende Rolle gespielt haben.

* **München**, 13. Juli. Wir ersehen aus den Würzburger Blättern, daß zur selben Zeit, wo bei Kissingen gekämpft wurde, auch bei Hammelburg ein Zusammenstoß zwischen den Bayern und Preußen stattfand. Wie das „Würzb. J." berichtet, war es den Preußen gelungen, die Höhen nördlich bis Hammelburg zu besetzen; bei Dibbach unterhalb Hammelburg wurde das Treffen engagirt, die Stadt wurde mehrmals genommen und wieder verloren, konnte aber schließlich gegen die Ueberzahl der Gegner von den Unsrigen nicht behauptet werden. Hammelburg, das erst vor 12 Jahren von einem ungeheuren Brandunglück heimgesucht worden ist, soll ein trauriges Bild der Zerstörung bieten, wenn auch die durch das beständige Beschießen ausgebrochenen Brände bald wieder gelöscht wurden. In einem weiten Umkreise sind alle Feldfrüchte vernichtet und die Weinberge, die in diesem Jahre so herrlich gestanden sind, auf Jahre hinaus verdorben. Das Einzige, was die Einwohner beinahe des ganzen Saalgrundes bis jetzt eingeerntet haben, war das Heu. Unsere Infanterie hat sich ausgezeichnet gut geschlagen, und allgemein wird die Bravour des 1. Jäger-Bataillons hervorgehoben, welches auch sehr bedeutende Verluste erlitten haben soll. Die bayerische Artillerie hat trefflich geschossen, nicht aber die preußische, obgleich sie mit Geschütz der bayerischen sehr überlegen war, und die Verluste der Bayern hätten sehr bedeutend sein müssen, wenn die preußische Artillerie besser bedient gewesen wäre. Die beiderseitigen Verluste können noch nicht angegeben werden.

Aus Wien, 11. Juli, schreibt man der „Allg. Ztg.": "Der Direction der böhmischen Westbahn ist unter der Drohung, daß im andern Fall der Bahnhof demolirt werde, von der preußischen Militärbehörde aufgegeben worden, die Bahn sofort wieder fahrbar zu machen und das nach Bayern gerettete Betriebsmaterial zurückzuschaffen. Die Direktion ist auf die deßfalls an das Kriegsministerium hierher gerichtete telegraphische Anfrage dahin beschieden worden, daß auf alle Gefahr hin, jenem Ansinnen nicht entsprochen werden dürfe."

Wien, 12. Juli. Die Situation in Italien wird sehr ernst, und es ist höchste Zeit daß Napoleon, seinem Versprechen nachkommend, energische Maßregeln ergreift, um dem Vordringen der Italiener Einhalt zu thun. Trotz der Uebergabe Venezians an Frankreich überschritten die Piemontesen den Po an mehreren Orten und ziehen nordwärts. Die österreichischen Truppen sprengten das Fort von Rovigo und zogen sich, ohne ein Gefecht aufzusuchen oder anzunehmen, zurück. Die Marschrichtung Cialdini's scheint Padua zu sein. Es liegt wahrscheinlich in der Absicht der Piemontesen, den Abzug der österreichischen Armee aus Italien womöglich zu verhindern, und sich sodann der Belagerung des Festungsvierecks zuzuwenden. Wir glauben indessen, daß ihnen das Erstere kaum gelingen wird, da sich die österreichische Armee bekanntlich bereits in Bewegung nach dem Norden setzte. Für die Erhaltung der Festungen wird hoffentlich Napoleon zu sorgen wissen. Ein Vordringen der Piemontesen gegen Krain steht nicht zu befürchten, da ein einziges Armeecorps genügen würde, in jener Richtung die ganze piemontesische Armee aufzuhalten. (Pr.)|

Pesth, 11. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin verläßt heute Abends 9 Uhr Pesth. — Die Pesther Sparkasse hat dem Bürgerausschusse 1000 Gulden für die Verwundeten übergeben. — Der „Phester Lloyd" vernimmt, daß Ihre Majestät in einigen Tagen wieder hieher zurückkehren werde. Nach demselben Blatte ist die Bitte des Pesther Magistrates, das Rekruten-Contingent durch Abstellung von Freiwilligen ersetzen zu dürfen, bewilligt. In Folge dessen wurden hier Commissionen eingesetzt, welche die Eltern der Rekrutirungspflichtigen vorladen und zu Beiträgen für das den Freiwilligen zu gebende Handgeld auffordern werden.

* **Paris**, 11. Juli. Das „Journal des Debats"-bringt einen Bericht des Hrn. Petruccelli de la Gatina aus Turin Malamberti, welcher bestätigt, daß der Feldzugsplan geändert worden und die Ideen Cialdini's angenommen worden sind. Garibaldi soll den Angriff, bei welchem er verwundet wurde, gar nicht gewollt haben, und er hat sich nur von allen Seiten dazu gedrängt darauf eingelassen.

* **Paris**, 11. Juli. Die „France" enthält nachfolgende Mittheilung: Neue Zwischenfälle haben die Abreise des Prinzen Napoleon nach Italien verzögert. Prinz Reuß hat in den Tuilerien die Bedingungen mitgetheilt, welche Preußen als die Präliminar-Grundlage des Friedens betrachtet. — Dasselbe Blatt versucht es heute abermals, in einem längern Artikel seine Leser über das lange Ausbleiben des Abschlusses eines Waffenstillstandes zu beruhigen. Die Reise des Prinzen Napoleon nach Italien scheint ihr eine ganz sichere Garantie für die Annahme seitens Italiens zu sein, und auf der andern Seite sieht sie die Ankunft des Prinzen von Reuß als das sicherste Anzeichen an, daß auch Preußen auf den Waffenstillstand eingehen werde. „Das Publikum, fügt sie hinzu, fühlt eine gerechtfertigte Ungeduld und alle Tage, wenn man den „Moniteur" öffnet, steht man darin mit Besorgniß nach einer positiven Erklärung der Regierung. — Leider gibt es in den diplomatischen Angelegenheiten unvermeidliche Zögerungen und Nichts kann die Zeit ersetzen, um zwischen so verschiedenen Anforderungen das vorläufige Einverständniß herbeizuführen, welches dem definitiven Vertrag vorangehen muß. — Bezüglich dieses großen Resultats muß man sich an die Weisheit Derer halten, die daran arbeiten und an die Macht der öffentlichen Meinung, die es erwartet. Wenn wir indessen Alles betrachten, was seit acht Tagen geschehen ist, so haben wir die Zuversicht binnen sehr kurzer Frist, unsere Hoffnungen in der erfreulichsten Weise erfüllt zu sehen."

Local-Chronik.

X **München**, 13. Juli. Gestern Abends wurde der verheirathete Schäffler Georg Heigl von hier im Keller der Riemerschmid'schen Spiritus-Fabrik durch ein abrollendes Faß, welches seine Arbeitsgenossen entsprechend zu befestigen versäumten, erschlagen.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 12. Juli, Abends. Die „France" sagt: Die Italiener marschiren auf Padua, ein Zusammenstoß ist wahrscheinlich.

Die „Patrie" sagt: Nächsten Samstag geht das vor Toulon liegende französische Geschwader nach dem Adriatischen Meere ab.

□ **Konstantinopel**, 6. Juli. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Die Gesandten Preußens und Italiens haben sich über einen angeblichen Neutralitätsbruch beschwert, weil die Pforte den freien Durchzug österreichischer Truppen über die Landzunge von Klek an der dalmatinischen Küste gestatte. Die Pforte erklärte, sie erkenne darin keine Neutralitäts-Verletzung. (In früheren Fällen wurde es wenigstens so gehalten.)

* **München**, 13. Juli. Vor mehreren Tagen erschienen im Haupt-Frauenvereine in der königlichen Residenz während der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin-Mutter daselbst zwei Damen und verlangten verschiedene Verbandmittel zur Uebersendung an verwundete Preußen, wurden aber aus wohl keiner Auseinandersetzung bedürfenden Gründen höflich abgewiesen. — Aus diesem Vorfalle mag nun das hier cirkulirende verleumderische Gerücht entstanden sein, als wären vom Haupt-Frauenvereine Verbandgeräthschaften in das Lager unserer Feinde gekommen. Der Verein hat in der Zeit seines Wirkens aus den gesammelten Vorräthen in gewissenhaftester Weise nur an das bayerische Heer und an die demselben verbündeten Truppen Sendungen bewerkstelligt, und das vorerwähnte Gerücht ist deßhalb nichts Anderes, als eine erbärmliche, gemeinem Charakter entsprossene Lüge.

Nach einem Telegramm der „Allg. Ztg." aus **Wien**, 12. Juli Abends, hätte trotz der Verhandlungen der Abschluß des Waffenstillstandes wenig Aussicht. Die Preußen haben Oberhollabrunn besetzt. General v. Edelsheim bestand mit der Kavalerie einen Arrieregefecht bei Rossitz.

Florenz, 13. Juli. Die zweite Kategorie von 1845 (30,000 Mann) ist bis zum 18. Juli einberufen. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Google

Allgemeiner Anzeiger.

3646. [2b]

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der Oekonomie-Commission der unterfertigten Gendarmerie-Compagnie

Samstag den 21. Juli 1866
Vormittags 9 Uhr

nachstehende Montur- u. s. Materialien für sämmtliche Gendarmerie-Compagnieen im Wege „der allgemeinen schriftlichen Submission“ an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, nämlich: 6350 Ellen grünes Tuch, 3600 Ellen graues Tuch, 530 Ellen ponceau rothes Tuch, 8250 Ellen Caneles, 8707 Ellen Leintuch-Leinwand, 2721 Ellen Strohsack-Leinwand und 137 Stück einmännige wollene Decken, sowie 60 Ellen Hanfleinwand.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 10. Juli 1866 an in den Rechnungs-Kanzleien der unterfertigten Compagnie, der k. Gendarmerie-Compagnie von Schwaben in Augsburg, von Niederbayern in Landshut, von der Oberpfalz in Regensburg, von Mittelfranken in Ansbach, von Unterfranken in Würzburg, von Oberfranken in Bayreuth und jener der Pfalz in Speyer, sowie der kgl. Commandantschaft in Nürnberg, Bamberg und Passau zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis 20. Juli l. Js. Abends 6 Uhr bei dem unterfertigten Gendarmerie-Compagnie-Commando frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich auf die Bestimmungen im §. 17 der allgemeinen Submissions-Bedingnisse aufmerksam gemacht.

Die der Oekonomie-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §§. 18, 19 und 20 der allgemeinen Submissions-Bedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen ꝛc. ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend auszuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

München am 8. Juli 1866.

Das Commando der k. Gendarmerie-Compagnie der Haupt- und Residenz-Stadt München.
Donnersperg, Hauptmann.

3704.

Bekanntmachung.

Montag den 16. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

werden im diesamtlichen Magazine, Landsbergerstraße neben Hs.-Nr. 25 d, mehrere Parthieen alte abgenützte guß- und schmiedeiserne Werkzeuge, zwei Trollwagenachsen, zwei Draisinen ꝛc. ꝛc., im Ganzen gegen 65 Zentner wiegend, dann 11 alte wollene Decken, alte Laternen und Signal-Hörner an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Kaufsbestimmungen vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

München, den 8. Juli 1866.

Königliches Oberpost- und Bahnamt für Oberbayern.

3728.

Bekanntmachung.

Die Verlegung der Distriktsstraße zwischen Krinning und Niederneureuth betreffend.

Nachdem die nöthigen Vorarbeiten zu der von der kgl. Regierung genehmigten Umlegung der Distriktsstraße zwischen Krinning und Niederneureuth vollendet sind, so wird nun zur Versteigerung des Straßenbaues an den Wenigstnehmenden geschritten und Termin hiezu auf

Montag den 23. Juli d. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Joseph Drexler'schen Gasthause zu Sonnen anberaumt.

Die der Verakkordirung unterstellten Arbeiten sind nach dem Anschlage folgende:

1)	Erdarbeiten und Felsensprengungen veranschlagt auf	1640 fl. — kr.
2)	Versteinung der Fahrbahn	2920 fl. 50 kr.
3)	Durchlässe	588 fl. 46 kr.
4)	Entschädigung für Werkzeuge	400 fl. — kr.
	Summa	5149 fl. 36 kr.

Die Länge der neu zu erbauenden Straßen beträgt 4150 Fuß.

Die Correctionslinie ist bereits abgesteckt.

Die Grenzgräben sind gezogen.

Das Bedingnißheft mit den Kostenanschlägen, welche am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden, kann vorher bei dem unterfertigten k. Bezirksamte eingesehen werden.

Zu zahlreicher Betheiligung bei der Verakkordirung wird hiemit eingeladen.

Wegscheid am 7. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Bezirksamtmann:
Schilling.

E.-Nr. 6380.

3527. (3b) **Bekanntmachung.**

Freund gegen Schmidt Urban
pt. d-b. hyp.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich am

Samstage den 1. September 1866
Vormittags 9–10 Uhr

in meinem Amtszimmer das Kronenwirthsanwesen dahier, bestehend in Plannummer 718 und 719 Wohnhaus mit Nebenbau und Hinterhaus ꝛc. zusammen 16 Dezimalen haltend und mit Hausnummer 105 und 114 Litera D bezeichnet, sammt der radizirten Wirthsgerechtsame an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen, auf welchem ärarialische Lasten nicht ruhen, hat einen Schätzungswerth von 12,500 fl und haftet für 22,981 fl. 36 kr. Hypothekkapitalien und 1350 fl. Zinsen und Kostenkautionen.

Der Zuschlag desselben erfolgt nur dann, wenn durch das Angebot der Schätzungswerth erreicht wird.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir zweifelhaft erscheint und nicht sofort nachgewiesen wird, können zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Steuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakt, sowie Schätzungsurkunde können unterdessen auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Regensburg, den 27. Juni 1866.

Der k. Notar:
Bernklau.

1490. (3c) **Edictalladung.**

Für den seit mehr als 30 Jahre landesabwesenden Strickerssohn Philipp Jakob **Kunz** von Langquaid ist auf dem Anwesen seines Schwagers Johann **Sigl**, nun Friedrich **Rohrl**, Gattlers in Langquaid, ein Muttergut von 220 fl. und ein väterlicher Erbtheil von 147 fl. hypothekarisch versichert.

Auf Antrag der Katharina **Sigl**, verehelichten **Rohrmaier**, Hafnermeisterin in Langquaid, wird nunmehr obiger Philipp Jakob Kunz oder seine allenfallsige Nachkommenschaft auf diesem Wege aufgefordert,

binnen sechs Monaten

von heute an obiges Vermögen in Empfang zu nehmen und beziehungsweise ihre Rechte darauf geltend zu machen, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt und das bezeichnete Vermögen den nächsten Verwandten desselben gegen Caution ausgeantwortet werden würde.

Rottenburg, den 13. März 1866.

Königliches Landgericht Rottenburg
in Niederbayern.
Der k. Landrichter:
E.-Nr. 2275. **Körber.**

3248. (2b) **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrages des k. Stadtgerichts Regensburg werde ich am

Freitag den 20. Juli l. Js.
Vormittags von 11–12 Uhr

in meiner Amtskanzlei das Anwesen Lit. A Nr. 128 dahier — früher Eigenthum des Essigfabrikanten Peter **Braun** — bestehend aus Wohnhaus und Garten zu 0,27 Tagw. gewerthet laut Schätzung vom 12. Juli 1865 auf 7000 fl. öffentlich versteigern.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und können Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Kaufslieb haber, deren Zahlungsfähigkeit mir nicht bekannt ist, haben dieselbe bei der Versteigerungstagfahrt nachzuweisen.

Regensburg, den 16. Juni 1866.

Der k. Notar:
L. Würdinger.

Digitized by Google

3689.

Bedingungen,

unter welchen Civil-Veterinärärzte im Bedarfsfalle auf Kriegsdauer in den Militärveterinärdienst eintreten können.

1.

Die Anstellung geschieht auf Kriegsdauer und zwar bei Veterinärärzten, welche schon seit längerer Zeit absolvirt oder wenigstens den annum practicum zurückgelegt haben, mit dem Range eines Divisions-Veterinärarztes, und bei solchen, welche den annum practicum noch nicht vollendet haben, oder erst in diesem Jahre das Absolutorium erlangen, mit dem Range eines Unter-Veterinärarztes.

Mit der Anstellung verbindet sich eine Eintrittssumme von 300 fl., ein monatlicher Gehalt von 80 fl. für den Divisions- und von 70 fl. für den Unter-Veterinärarzt, dann ein Jahresgehalts-Betrag als Abfindungssumme beim Austritte nach beendigtem Feldzuge, wozu noch während des Ausmarsches die sonstigen Feldgebühren der entsprechenden Charge kommen.

2.

Nachweislich während des Feldzuges durch den Dienst entstandene Invalidität hat für die Person des Betreffenden die der entsprechenden Charge zukommende Pension zur Folge.

3

Nach Maßgabe dieser Chargen erhalten auch für den Fall des Ablebens des betreffenden Veterinärarztes während des Feldzuges, dessen allenfallsige Pelikten nach den für die Militär-Wittwen und Waisen bestehenden Normen eine der Wittwen-Pensionen oder Waisenunterstützung gleichkommende Sustentation aus der Hauptkriegskasse.

4.

Die Anmeldungen sind bei den nächsten Commandantschaften behufs gleichzeitiger Untersuchung durch einen Militärarzt persönlich einzureichen und durch Zeugnisse über Zeit und Ort der Geburt, veterinärärztliche Studien, bisherige Beschäftigung und Leumund, sowie durch den Nachweis über ledigen oder verheiratheten Stand, Zahl der Kinder ꝛc. ꝛc. zu belegen.

3726.

Bekanntmachung.

In dem am Hesselberge gelegenen Orte Ehingen, welches 956, meistens wohlhabende Einwohner zählt, ist die Stelle eines Wundarztes oder approbirten Baders zu besetzen, und ergeht hiemit an qualifizirte Bewerber die Aufforderung, sich um diese Stelle zu bewerben und um die bezügliche Konzession nachzusuchen, wobei bemerkt wird, daß für die wundärztliche Behandlung der konskribirten Armen in Ehingen aus der dortigen Armenkasse jährlich 30 fl. bezahlt werden, und daß einem Wundarzte oder Bader daselbst auch die Leichenbeschau in Ehingen und den nächstgelegenen Ortschaften übertragen werden soll.

Dinkelsbühl, den 30. Juni 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Regierungsrath:

E.-Nr. 13450. **v. Merz.**

Strobel.

3526. (3b) **Bekanntmachung.**

Greiser gegen Raem
wegen Forderung betreffend.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Weilheim versteigere ich am

Mittwoch den 29 August l. Js.
früh von 8 bis 9 Uhr

im Wohnhause des nachgenannten Anwesens selbst das den Schustersehelenten Jos. und Katharina Raem gehörige Anwesen Hausnummer 11 zu Etting bestehend aus Wohnhaus, durchaus gemauert, mit Platten eingedeckt, im baulichen Zustand, mit dabei befindlichen Grundstücken, nach Vortrag des rentämtlichen Grundsteuerkatasters im Ganzen 37,08 Tagwerk (Sieben und dreißig Tagwerk, drei Dezimalen) haltend.

Dasselbe ist geschätzt auf 5346 fl. mit 1 fl. 15 kr. 6 hl. Grundsteuer, 6 kr. Hausteuer und 4 fl. 17 kr. 5 hl. Gefällsbodenzins und Annuität zur Staatskasse belastet.

Gesondert zum Aufwerfe und Versteigerung kommt weiter die Plannummer 1893 1/6 Weidenschaft zu 4 Tagwerk 89 Dezimalen auf 150 fl. gewerthet

Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 und folgende der Prozeßnovelle von 1837; Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Extract liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht auf.

Weilheim, 20. Juni 1866.

Der königliche Notar:

Karl.

3582. [2b] **Bekanntmachung.**

Bayer. Hypotheken- und Wechselbank München, geg. Vogl Joseph und Antonia p. dcb.

Zur zweitmaligen Versteigerung des Beklagt'schen auf 9976 fl. gewertheten Anwesens Hs.-Nr. 119. in Furth mit einer Flächengröße von 38,27 Tgw. sammt realer Bäcker- und Bräugerechtsame habe ich auf

Dienstag den 31. Juli 1866
Vormittags 10—11 Uhr

in meinem Amtszimmer Termin anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt und daß sich mir unbekannte Steigerungsliebhaber über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen.

Katasterauszug, Hypothekenbuchsextrakt und Schätzungsurkunde liegen Jedermann zur Einsicht bereit.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreiben der bayerischen Zeitung Nr. 116 u. 129, des Kreisamtsblattes Nr 38. und 50, des Nurnburger Bezirksamtsblattes Nr. 17 und 19 und des Amberger Tagblattes Nr 95 und 129 lediglich bezogen.

Furth, den 3. Juli 1866.

Der königl. Notar:

Kohn.

3723. Beim k. Rentamte Köhting findet ein tüchtiger Amtsgehilfe gegen entsprechendes Honorar sogleich Aufnahme. D. R. d. Exped.

3717. (3a) **Bekanntmachung.**

Hirt gegen Wilhelm
wegen Forderung der

Nach Auftrag des königlichen Landgerichts Weilheim versteigere ich am

Mittwoch den 19. September l. Js.
früh von 9—10 Uhr

in einem Seitenzimmer des Gasthauses zu Pähl das Anwesen Hausnummer 84 zum Metzenbauer in Pähl des Franz Wilhelm nach Vortrag rentämtlichen Katasters 35 Tagw. 70 Dez. (fünf und dreißig Tagwerk, siebenzig Dezimalen) umfassend, mit 2 fl. 9 kr. 4 hl., Grundsteuer und 5 kr. 3 hl. Hausteuer belastet, unterm 13. d. M. amtlich auf 4,044 fl. geschätzt.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, vorbehaltlich des Rechtes der Hypothekgläubiger nach §. 64 des Hypothekgesetzes.

Der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot obigen Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich am Termine über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen

Kataster- und Hypothekenbuchs-Extrakt sowie Schätzungsurkunde liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht auf.

Weilheim, den 20. Juni 1866.

Der königl. Notar:

Karl.

3736. (3c) **Bekanntmachung.**

Amortisation einer Kaution
ad 57 fl. auf dem Wirthsanwesen Hs.-Nro. 97 der
Eheleute Kimmerle in
Peiting.

Für Joseph Happach von Issing ist auf Anwesen Hausnummer 97 in der Gemeinde Peiting eine Kaution von 57 fl. für einen gleich großen Erbanspruch seit 24. April 1826 eingetragen.

Forderungsberechtigte haben ihr Recht

inner sechs Monaten

anzumelden, widrigenfalls dieselben dieses Rechtes verlustig erklärt und die Kaution gelöscht werden würde

Schongau, den 28. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Kreuther.

E.-Nr 226. Wessinger.

3732. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Nachlaß des zu München gestorbenen Tischlergesellen Johann Schmitt von Oberschwarzach sind

Freitag den 27. d. Mts.
früh 8 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausfolgung der Masse anzubringen.

Gerolzhofen, am 2. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Rehm.

E.-Nr. 7051. Kappler.

3725. **Bekanntmachung.**

Amortisirung einer Urkunde betreffend.

Auf Grund des Edictale vom 19. Sept. 1865, wurde der auf dem Anwesen des Sebastian Eberl von Dimzing für die bereits verstorbene Regina Batz aus Dimzing noch eingetragene Zehrpfennigsrest pr. 50 fl. nach Ablauf der sechsmonatlichen Frist für erloschen erklärt und heute im Hypothekenbuche gelöscht

Ingolstadt, den 28. Juni 1866.

Königl. Stadt- und Landgericht.

Der königl. Stadt- und Landrichter:

E.-Nr 9845. **Banzer.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunstverlage. Die Inserate wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonnabend. **Nr. 193.** **14. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 14. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 16. Juni dem Direktor der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, August v. Kreling, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

unterm 11. Juli den apostolischen Nuntius Matthäus Eustachius Gonella, Erzbischof, Bischof von Viterbo und Toscanella, das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Neundorf, Bezirksamts Bamberg II von dem Erzbischofe von Bamberg dem Verweser derselben, Priester Michael Groß verliehen werde;

unterm 12. Juli den Bezirksgerichtsrath Oskar Raab in Ansbach wegen nachgewiesener Krankheit und hiedurch begründeter Dienstesunfähigkeit in Gemäßheit des §. 22 lit. D der IX Beilage zur Verfassungsurkunde, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand zu versetzen; auf die sich hienach am Bezirksgerichte Ansbach eröffnende Rathsstelle den Assessor dieses Gerichtes, Karl Maurer, zu befördern; auf die Stelle eines Assessors am Bezirksgerichte Ansbach den Landgerichts-Assessor Karl Friedrich Waldemar v. Baumer in Kissingen, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen, und zum Assessor des Landgerichts Kissingen den Accessisten des Bezirksgerichts Würzburg, Friedrich Neuland, zu ernennen;

unterm gl. Datum den durch allerhöchste Entschließung vom 13. Juni nach Aschaffenburg versetzten Bezirksarzt I. Klasse, Dr. Johann Adam Kamm zu Hammelburg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf der Stelle des Bezirksarztes zu Hammelburg zu belassen, und den Bezirksarzt II. Klasse Dr. Franz Oefelein zu Rothenbuch auf die Bezirksarztenstelle I. Klasse zu Aschaffenburg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen;

unterm gl. Datum den Grafen Maximilian v. Lerchenfeld-Koefering zu München für großjährig zu erklären; ferner zu gestatten, daß der Kaufmann Bernhard Levi aus Kirchheimbolanden den Familiennamen Leoni annehmen und führen dürfe;

unterm 16. l. Mts. den Kontrolleur bei der Materialverwaltung der General-Zoll-Administration Ernst Gaebelein wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf Grund des § 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, für immer in den Ruhestand treten zu lassen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Bekanntlich haben die Preußen die Schlacht bei Königgrätz „Schlacht bei Sadowa" offiziell genannt; nun scheinen sie sich die Sache besser überlegt zu haben. Der König von Preußen hat anbefohlen, daß diese Schlacht fortan „bei Königgrätz" genannt werden soll.

Das gestern uns in undeutlicher Fassung zugegangene Telegramm aus Hohenmauth sollte, wie wir jetzt aus Wiener Blättern ersehen, heißen: „Die preußische Armee richtet ihren Marsch gegen Brünn; die Grenzen Südschlesiens sind von Truppen entblößt." — Biala und Bielitz (an der Grenze von Galizien und österr. Schlesien) sind wieder von österreichischen Truppen besetzt worden. — Die Preußen repariren die beschädigten Eisenbahnbrücken bei Oderberg und Annaberg und suchen die ganze Bahn gegen Prerau hin in Stand zu setzen, um schleunigst Truppen und Material gegen Olmütz befördern zu können.

Die erste leichte Kavalerie-Division der Nordarmee unter Generalmajor Baron Erelsheim, hat bei Rossitz den Preußen ein siegreiches Treffen geliefert. Die „Ost.-D. Post" erhält hierüber aus Tetschitz (an der Brünn-Rossitzer Eisenbahn), 12. Juli, folgende Meldung: „In der Nähe von Rossitz hat sich heute ein bedeutendes Kavalerie-Gefecht zwischen dem Korps des Baron Edelsheim und der preußischen Avantgarde entsponnen. Der Erfolg ist auf unserer Seite. Vierhundert Husaren wurden gefangen genommen." Rossitz ist der Ausgangspunkt der erwähnten Bahn, ein großer Marktflecken und liegt in einem schmalen Bergkessel.

Nach mehrseitigen Meldungen sollen die Preußen am 12. ds. in Brünn eingerückt sein. Die bis Brünn vorgedrungene Kolonne ist nicht stärker als beiläufig 50,000 Mann. Man rechnet von Brünn bis Wien fünf Friedensmärsche; da nun GM. Edelsheim Tag und Nacht seiner Aufgabe, dieser feindlichen Kolonne das Vorrücken zu erschweren, mit der ihm eigenen Energie und Umsicht nachkommt, so könnte dieser Theil der feindlichen Armee im schlimmsten Falle vielleicht in 8 bis 10 Tagen vor Wien erscheinen, wenn ihm nicht noch die Truppen des 10. Armeekorps (Gablenz) entgegengeworfen werden könnten. Außerdem treffen aber schon die Truppen der Südarmee in Wien ein (s. unten), deren Gros am 15. d. anlangt. Außer dieser in Brünn angelangten Kolonne geht eine zweite gegen Olmütz, eine dritte von Prag südlich.

Im Laufe des 12. Juli ist das ganze Armeekorps des Feldmarschall-Lieutenants Hartung aus dem Süden in Wien eingetroffen. Weitere Zuzüge werden täglich erwartet.

Deutscher Bund.

Bayern. ∞ **München**, 13. Juli. Der bei Kissingen am 10. d. gefallene General-Lieutenant Oskar Frhr. v. Zoller stammte aus einer altlothringischen Familie, welche in der Stadt Bitsch ihren Wohnsitz hatte und im Jahre 1674 nobilisirt wurde. Des Verstorbenen Großvater war Oberst in französischen Diensten. Zur Zeit der französischen Revolution traten dessen beide Söhne Friedrich und Carl in die Dienste des Pfalzgrafen Max Joseph von Zweibrücken, bei dessen Erhebung zum Churfürsten von Pfalzbayern in bayerische Dienste. Im Jahre 1812 wurden sie der bayerischen Adelsmatrikel einverleibt. Beide zeichneten sich als bayerische Generale in den damaligen Feldzügen aus. — Carl Frhr. v. Zoller, der Oheim des Verblichenen, welcher die napoleonischen Feldzüge als Artillerieoffizier mitmachte, den Max Joseph-Orden erhielt, und im Jahre 1849 als Feldzeugmeister starb, hat sich durch die Einführung des nach ihm benannten Artilleriesystems einen berühmten Namen erworben. Sein Bruder Friedrich, der Vater des jüngst Gefallenen, machte gleichfalls die napoleonischen Feldzüge als Stabs-Offizier mit, starb 1821 zu Regensburg als Max-Joseph Ritter und bayerischer Divisionsgeneral. Aus seiner Ehe mit der Tochter eines pfalzweibrückischen Beamten, Namens Klick, waren vier Söhne hervorgegangen, von denen der eine, Otto Frhr. v. Zoller als Hauptmann und Adjutant des Fürsten Taxis im Jahre 1855, der zweite, Alexander Frhr. v. Zoller als Oberappellrath im Jahre 1857 und der dritte, Ludwig Frhr. v. Zoller als Oberst und Hofmarschall Sr. Maj. des höchstseligen Königs Max II. im Jahre 1858 zu München verstarben. Der letzte nun von den 4 Brüdern, Oskar Frhr. v. Zoller, war am 13. Nov. 1809 zu Straubing geboren. Nachdem er das Gymnasium absolvirt und auf der Universität Philosophie studirt hatte, trat er im Jahre 1827 beim Infanterie-Leibregiment als Junker ein, ward 1828 im selben Regimente zum Lieutenant, dann 1840 zum Oberlieutenant und 1842 zum Hauptmann befördert, und von Sr. Maj. dem König Ludwig I. erst zum Ordonnanzoffizier seines Erstgebornen Max, dann 1839 zum k. Kämmerer, dann zum Flügeladjutanten, und 1844 zum Major und Hofmarschall des Kronprinzen ernannt. 1848 ward er Oberstlieutenant und als solcher am 3. Juli 1850 zum 3. Infanterie-Regiment Prinz Carl nach Augsburg versetzt, woselbst er 1851 Oberst und Regimentscommandant wurde. — Am 31. März 1855 ernannte ihn König Maximilian II. zum General-Major und Kommandanten der VI. Infanterie-Brigade zu Bayreuth. In gleicher Eigenschaft kommandirte er 1859 die Brigade zu Schifferstadt in der Pfalz. Im selben Jahre wurde er als Bundes-Inspektor in's Königreich Württemberg, im Jahre 1860 zu den Manövern nach Frankfurt an die Oder geschickt. Im Jahre 1861 erfolgte

seine Ernennung zum Generallieutenant und General-Kommandanten des III. General-Kommando's in Nürnberg. — Seine Brust schmückten das Komthurkreuz des königlich bayerischen Verdienst-Ordens vom hl Michael, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, ferner das Komthurkreuz des k. griechischen Erlöser-Ordens und des k. sächsischen Civilverdienst-Ordens, sowie das Ritterkreuz des königlich preußischen rothen Adler-Ordens II. Klasse. — Zoller war niemals verehelicht. Er war ein ächt militärischer Charakter, wegen seiner Gewissenhaftigkeit und Strenge im Dienste ebenso wie wegen seines leutseligen Benehmens allgemein beliebt, was sich am deutlichsten bei seiner Ernennung zum Brigade-General manifestirte, wo ihm in Augsburg zum Abschied ein großartiger Fackelzug gebracht wurde.

* **München**, 14. Juli. Würzburger Blättern vom 13. d. entnehmen wir, daß preußische Truppentheile, der bayerischen Armee ausweichend, sich von Poppentausen (2 Stunden nördlich von Schweinfurt) nach Werneck und von da durch das Wernthal nach Gemünden und Karlstadt gezogen haben. Wie stark dieselben waren, darüber konnte man in Würzburg bei der unterbrochenen Kommunikation — von Retzbach abwärts ist die Bahn unfahrbar gemacht und die Schiffbrücke (Fähre?) bei Karlstadt wurde niedergebrannt, um einen möglicher Weise beabsichtigten Handstreich abzuwenden — nichts Verlässiges erfahren.

Würzburg, 13. Juli. Von heute an ist aller Verkehr mit unserer Stadt auf der Eisenbahn bis auf Weiteres unterbrochen.

„Ueber das Gefecht bei **Hammelburg** erfährt die „N. W. Z." unter dem 12. d., daß die bayerischen Streitkräfte daselbst aus 5 Bataillonen Infanterie, sechs Geschützen, einer Abtheilung Jäger und der Kavalleriereserve bestand; dieselben hielten hartnäckig Stand, bis sie endlich aus Hammelburg vor der preußischen Uebermacht weichen mußten, welche aus 15 Bataillonen, der 3fach überlegenen Anzahl Geschütze u. s. w. bestand. Die bei Hammelburg engagirt gewesene Artillerie traf am 11. Nachmittag in geordnetem Stande in Würzburg ein, dann am Abend auch die Infanterie und Kavalerie; in der Nacht und am folgenden Morgen marschirten dieselben wieder ab. In Hammelburg ist der Kampf mit großer Erbitterung geführt worden. Preußische Soldaten schossen sogar auf mit Verwundeten beladene Wägen und auf Hammelburger Einwohner, die sich vor dem Brande aus den Häusern zu retten suchten. Hammelburg wurde von den Preußen schrecklich verwüstet, selbst das Spital auf welchem die weiße Fahne wehte, wurde nicht geschont, sondern in Brand geschossen; Verwundete, denen es die Kräfte noch erlaubten, sprangen aus den Betten; Viele aber, welche zu schwer darniederlagen und nicht mehr gerettet werden konnten, darunter ein Offizier, mußten den Flammen überlassen werden und elend umkommen. (Wir können natürlich für diese Angaben nicht einstehen. D. Red.)"

Aschaffenburg, 11. Juli. Ihre königl. Hoheit Prinzessin Alexandra, welche seit ihrem Hiersein schon so viele Akte der Wohlthätigkeit ausübte, stattete heute dem hiesigen Militär-Spitale einen längeren Besuch ab, unterhielt sich mit den vier bei Roßdorf verwundeten Soldaten auf das Leutseligste und übergab Herrn Oster, dem Spital-Hausmeister, bei ihrem Scheiden ein ansehnliches Geschenk zur Vertheilung an dieselben. — Von Seite des k. Studienrektorats wurde gestern dem Kassier des Vereins füe Unterstützung verwundeter Krieger, Herrn Bankier Wolfsthal, die Summe von 260 fl. übergeben, welche Summe den Werth der dießjährigen Preise der Studien-Anstalt, auf welche die Preisträger bekanntlich zu Gunsten der verwundeten Krieger verzichteten, repräsentirte. (Asch. Z.)

Wie das „Bayreuther Tagblatt" zuverlässig erfährt, ist Major v. Guttenberg seinen Wunden in dem Treffen bei Roßdorf erlegen.

Der „Köln. Zeitung" zufolge bestehen die von Fulda gegen Kissingen vorgedrungenen Preußen aus den Korps der Generale v. Falkenstein, Manteuffel und Beyer, verstärkt durch die Koburger und Lippe-Detmolder Bataillone. (Vgl. Letzte Posten.)

Gr. Baden. **Karlsruhe**, 12. Juli. Veranlaßt durch das Gebahren der gothaer Presse in Baden, die jetzt nach den ersten Erfolgen der Preußen wieder kecker das Haupt erhebt, bringt die „Karlsr. Ztg." heute folgenden offiziösen Artikel: „Die Regierung hat seiner Zeit verlangt, daß die Presse Maß halte, nicht aufreize und Haß säe, noch versuche, daß durch solche Mittel ungesetzlicher Druck auf ihre Entschließungen geübt werde. Sie hat diesem Verlangen Nachdruck gegeben, wo sie nicht von freien Stücken Entgegenkommen fand. Wir sind in der Lage, an diese Thatsache, wenn auch in einer veränderten Richtung, erinnern zu müssen. Ohne daß die Presse an einer maßvollen Besprechung der politischen Lage gehindert werden soll, muß doch bestimmt ausgesprochen werden, daß Organe der Landespresse der Sache, gegen welche unsere Truppen im Felde stehen, keine Dienste leisten, noch zu deren Unterstützung offen und in leidenschaftlicher Sprache auffordern können und dürfen. Gäbe es dafür keine andere, weit wichtigeren Gründe, so würde schon die Pflicht der Regierung, dafür zu sorgen, daß nicht die erregten Gemüther im Lande selbst in gefährdender Weise gegen einander aufgereizt werden, ein genügendes Motiv sein, um vor derartigen Ausschreitungen zu warnen und Wiederholungen derselben entgegenzutreten. Besonnenheit und Einsicht in die wahre Lage der Dinge sind dermalen Forderungen, welche dringend an die Leiter der Presse herantreten. Sie können in jeder Parteistellung bewahrt und müssen unbedingt von dem gefordert werden, der seinem Vaterland in Wahrheit zugethan ist. Die Regierung wird sicher ungern zu ernsten Maßregeln übergehen. Hoffen wir, daß sie dazu nicht genöthigt wird".

Fr. Städte. **Frankfurt**, 11. Juli. Auch der Verkehr auf der Taunusbahn ist sistirt. — Privatdepeschen werden nunmehr wieder bei den Telegraphenämtern befördert. — Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen befindet sich im Augenblick noch in Bornheim. Die Dislokation der Truppen in der Umgebung Frankfurts dauert fort. (Aschb. Z.)

Frankfurt, 10. Juli, Abends 7 Uhr. Das Gedränge auf dem Bahnhof der Main-Neckarbahn ist großartig, da die begüterten Frankfurter massenhaft mit ihren Familien nach den Schwarzwaldbädern und der Schweiz abreisen. Auf dem Paßamte sind die Beamten mit Arbeit überbürdet. (N. Korr.)

Preußen. **Berlin**. Die „amtlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz" melden: Die wiederholten Anträge der österreichischen Regierung im preußischen Hauptquartier auf Abschluß eines Waffenstillstandes mit dem Anerbieten, die Festungen Josephstadt und Theresienstadt den preußischen Truppen einzuräumen, sind von dem Könige nicht annehmbar befunden worden. (Vgl. unten Mitgetheilt.)

Oesterreich. **Wien**, 13. Juli. J. Maj. die Kaiserin reiste heute Mittags in Begleitung der kaiserlichen Kinder wieder nach Pesth. — Heute Früh ist Erzherzog Albrecht mittelst Südbahn hier angekommen, und wurde am Bahnhofe von sämmtlichen hier weilenden Erzherzogen, dem Grafen Crenneville und Grafen Grünne und mehreren Generalen und Stabsoffizieren empfangen. Auf der Fahrt zu seinem Palais durch die Favoritenstraße wurde der Erzherzog von Passanten, die ihn erkannten, mit Hüteschwenken und Hochrufen begrüßt. Um 8 Uhr ward der Erzherzog von dem Kaiser empfangen. — Gestern herrschte auf dem Süd- und Raaber Bahnhof ungemein geschäftiges Treiben. Während nämlich auf der Südbahn ein Lokomotiv-Maschinenzug in kurzen Pausen den andern jagte, um für die Nordbahn über Pragerhof und Oedenburg nach Ungarn geschafft zu werden, wurden auf der Raaberbahn 300 Pferde und 150 Equipagen aus den k. k. Stallungen in Wien verladen, um nach Ofen gebracht zu werden. Mit dem Transporte gingen auch die Beamten des Hofmarstalls und die Dienerschaft ab. (Pr.)

Man schreibt einem Grazer Blatte aus **Wien** vom 10. d. Mts.: Gestern Nachmittags ging das letzte Schleppschiff mit Silberfässern aus dem Barvorrathe der Bank von hier nach Komorn ab. Die Sendung im Ganzen betrug 32,000 Zentner in Silber und Gold. Doch ist es nicht ganz richtig, wenn die Blätter behaupten, der Rest, beiläufig 18,000 Zentner Silber, müßte aus dem Grunde mit der Bahn befördert werden, weil die Donaudampfschifffahrt-Gesellschaft aus militärischen Gründen ihre Fahrten beschränken müsse. Dieser Rest wird einfach deßhalb mit der Bahn befördert, weil er nicht nach Komorn, sondern nach Marburg transportirt zu werden bestimmt ist. (Pr.)

Wien, 13. Juli. Die „Presse" schreibt: „Privatnachrichten aus Prag zufolge haben die Preußen daselbst eine beruhigende Proklamation erlassen, in welcher Schonung des Privateigenthums mit dem Bemerken zugesagt wird, daß Preußen gegen die österreichische Regierung, nicht aber gegen die österreichischen Völker Krieg führe. Die Proklamation soll auch Exkursionen in das Gebiet unserer inneren Politik von höchst eigenthümlicher Art enthalten. Wir nehmen Anstand, darauf einzugehen, so lange uns nicht der Wortlaut der Proklamation vorliegt."

Ueber die Anwesenheit des F.M.L. Gablenz im preußischen Hauptquartier nach der Schlacht bei **Königgrätz** meldet der preußische „Staatsanzeiger": „Se. Exc. F.M.L. Baron Gablenz hatte sich bei den Vorposten der Armee Sr. k. Hoheit des Kronprinzen gemeldet und hatte von dem Oberkommando derselben die Erlaubniß erhalten, sich in das Hauptquartier Sr. Majestät nach Horitz zu begeben, wo er, natürlich mit verbundenen Augen und von einem preußischen Officier begleitet eintraf, den Zweck seiner Sendung aber nicht sofort erfüllen konnte, da Se. Maj. der König sich nach Chlum in die Bivouaks der dort noch auf dem Schlachtfelde lagernden Truppen begeben hatte. Da die Rückkehr sich verzögerte, so wurde Baron Gablenz Sr. Majestät auf der Chaussee nach Königgrätz entgegengefahren, und fand auf der Chaussee zwischen Sadowa und Chlum eine Begegnung statt. Da Baron Gablenz die Augen verbunden hatte, so hielt Se. Majestät denselben für einen gefangenen und verwundeten österreichischen General, ließ anhalten und erkundigte sich nach der Wunde und dem Befinden desselben. Als die Meldung erfolgte, daß General v. Gablenz als Parlamentär gekommen sei, ließ Se. Majestät der König ihm das Tuch von den Augen nehmen und gab ihm Audienz, über deren Resultat jedoch nichts ins Publikum drang.

Spät Abends verließ der General Herzig, und heute Vormittags setzten sich die sämmtlichen preußischen Armee-Korps in Bewegung, um bei der Festung Königgrätz vorbei in südlicher Richtung direkt gegen Pardubitz vorzudringen, wohin Feldzeugmeister Ritter v. Benedek sich mit der geschlagenen Armee zurückgezogen hatte." An einer andern Stelle erklärt der „Staatsanzeiger", daß die Preußen im Interesse der rücksichtslosen Verfolgung den Waffenstillstand abschlagen.

Prag, 10. Juli. Der preußische Truppen-Kommandant GM. v. Rosenberg-Gruszczynski bewohnt die kgl. k. Hofburg am Hradschin. Nebst den Generalen bewohnen auch der Generalstabschef, die Adjutanten und Offiziere en suite die k. k. Hofburg. Die sämmtlichen Pferde des Generals und seiner Suite sind in den k. k. Stallungen untergebracht und am dritten Burghofe stehen eine Anzahl Bagagelarren. Die k. preußischen Fahnen, welche seit Sonntag Abends vom Hradschin herabwehen, sind an jenem Theile des Schlosses angebracht, welchen Se. Majestät der Kaiser Ferdinand bewohnte. Die preußische Schloßwache befindet sich auf der linken Seite vom Hauptschloßthore, während die Räumlichkeiten der Hauptwache der Bedienungsmannschaft der oberhalb der neuen Schloßstiege aufgestellten Geschütze angewiesen wurden. Unmittelbar vor der k. k. Hofburg sind zwölf abgeprotzte Geschütze schußfertig situirt und zwar so, daß zwei die neue Schloßstiege und zwei die Spornergasse beherrschen, die übrigen acht sind der Stadt zugewendet. Am Hradschiner Platze ist eine Proviant-Kolonne des 7. Armee-Korps, etwa vierzig Wagen, aufgestellt. An der Franz-Josefs-Kaserne am Hradschin, wo noch eine bedeutende Anzahl k. k. österreichischer Verwundeter untergebracht ist, ist gleichfalls eine preußische Schildwache aufgestellt. Im Montur-Oekonomie-Kommissions-Gebäude ist gleichfalls eine preußische Wache. Das k. k Landesgericht civil- und strafgerichtlicher Abtheilung setzt seine Amtsthätigkeit ununterbrochen fort. (Pr.Z.)

Ueber die Flucht aus der Schlacht von **Königgrätz** entwirft ein Korrespondent der „Medizinischen Wochenschrift" folgendes haarsträubende Bild: „Um 4 Uhr Nachmittags, heißt es darin, fingen unsere Truppen an zu retiriren, wir Aerzte waren noch vollauf beschäftigt mit dem Verbinden der Verwundeten, die, an Zahl einige hundert, noch der Abfertigung harrten; plötzlich sprengte Kavalerie auf uns heran und stürmte neben und hinter uns über Hügel und Felder; gleichzeitig mit dieser Artillerie und Fuhrwesenswagen gegen Königgrätz zu. Viele Kavalleristen stürzten und wurden von den nachstürmenden Pferden völlig zerstampft. Wagen fielen um und zerdrückten die sich dazwischen drängenden Fußgänger. Wir waren niemals so nahe dem Tode, wie in diesem Rückmarsche. Wir wurden vom Verbandplatze, der plötzlich verschwand, auseinander geworfen, man rief uns zu: „Rettet Euch!" Achttausend Reiter waren ohne Führer auseinandergejagt, viele Verwundete mit sich führend. Inmitten dieses Geschreies hörte man noch den Donner der Kanonen und Granatensplitter fielen in unsere Massen. So wurden wir von der Menge fortgedrückt, ohne zu wissen, wohin und wo wir unser Ende finden; ich hatte mit dem Leben abgeschlossen und hoffte nur noch von einem außerordentlichen Zufall Rettung. Plötzlich hatten wir Wasser vor uns, rechts einen Eisenbahndamm, links einen Hohlweg, vollgestopft mit unseren schwerfälligen Requisiten- und Verwundeten-Wagen und hinter uns noch immer eine unabsehbare Schaar von Reitern; wir wateten durch das Wasser, meine ärztlichen Kollegen waren nicht mehr an meiner Seite, ebenso die Krankenführer mit Ausnahme eines einzigen, der treu zu mir hielt. Plötzlich kam Befehl, die Stränge der Pferde abzuschneiden, die Pferde zu retten und die Wagen zurückzulassen. Wir Fußgänger waren der Verzweiflung nahe, wir wateten wiederholt bis über die Knie durch Wässer, in der Angst, jeden Augenblick zu ertrinken oder niedergestoßen zu werden; endlich gelangten wir an einen Bahnhof, der wieder ganz verrammelt war. Viele durchbrechen die Verrammlung, die Anderen springen darüber hinweg; ich lief mit Tausenden von Infanteristen hinter her, endlich kamen wir zur Elbe, durchwateten sie, dann sprangen wir über Pallisaden, gingen abermals bis an den Hals durch einen zweiten Fluß, kletterten auf Anhöhen hinauf, sprangen über gefällte Bäume und langten erschöpft um 1 Uhr Nachts in einem Wäldchen an, wo wir vor Fieber und Erschöpfung niederfielen. Einige meiner Leidensgefährten machten Feuer an und so lagen wir, uns am Feuer erwärmend, um wenigstens nicht vor Frost umzukommen. Um 3 Uhr marschirten wir, noch triefend vor Nässe; die Dörfer, die wir passirten, standen leer, keine Menschen, kein Vieh, keine Lebensmittel, nicht einmal Trinkwasser; die Menschen geflüchtet, das Vieh zersprengt, die Lebensmittel aufgezehrt; ich will das Bild nicht weiter ausmalen und schreibe Ihnen nächstens hoffentlich mit ruhigerem Blute." . . . .

Laibach, 11. Juli. Die „Laib.-Ztg" meldet: Es ist nun eine ausgemachte Thatsache, daß das General-Kommando, das bisher in Udine seinen Sitz hatte, nach Laibach verlegt wird, wo es bereits am 14. d. M. einzutreffen hat.

Italien.

* **Florenz**, 10. Juli. Man liest in der „Italie" vom 9. Juli: „Das italienische Tyrol, dessen Hauptstadt Trient ist, macht ebenso gut als Toskana und Piemont einen Theil von Italien aus. Die Abstammung, die Sprache, die Sitten, die Traditionen, die nationalen Bestrebungen, Alles ist in Tyrol italienisch. Aber das ist nicht Alles; Tyrol ist das Thor Italiens; von dort aus sind die Deutschen immer in die Halbinsel eingefallen. Solange Tyrol nicht in unsern Händen sein wird, wird keine Sicherheit für Italien sein. Man kann begreifen, wenn man will, daß man einen Flügel des Hauses aufgibt, aber es ist nicht möglich, seine Thür aufzuopfern. — Wir könnten allenfalls zugeben, daß die Frage wegen Triest und Istriens nicht aufgegeben, sondern vorbehalten bleibe. Was diejenige von Tyrol betrifft, so muß sie als Bedingung sine qua non unter den Friedenspräliminarien und vor einem jeden Waffenstillstand angenommen worden sein. Es scheint uns, daß, wenn man anders handelte, man eine sonderbare Unvorsichtigkeit begehen würde. Es gibt Fragen, die dermaßen das Leben berühren, daß sie selbst nicht für einen Kongreß vorbehalten werden dürfen. Man muß sie sogleich lösen, da sie sogar nicht einmal zu diskutiren sind." Man sieht, wie die jüngst eröffneten Aussichten das Programm des Italianissimi wieder in den Vordergrund treten lassen.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Juli. In dem militärischen Bulletin des „Constitutionnel" kommt der Fachmann, der unter der Firma des Hrn. Bonifacer schreibt, auf die jüngsten Bewegungen der preußischen Armee zurück. „Die preußischen Armeecorps zwingen dadurch die österreichische Armee, ihren rechten Flügel zu schwächen, um sich sofort gegen Wien zurückzuziehen. Wenn die Oesterreicher nicht in der Lage sind, die Debouchés von Iglau zu vertheidigen, so werden sie genöthigt, nach Znaym zurückzugehen und den Lauf der Thaya, eines Zuflusses der March auf der rechten Seite, als erste Vertheidigungslinie und dann diesen letzteren Fluß selber als zweite zu nehmen. Am Zusammenfluß der Thaya und der March würde die österreichische Armee, bevor sie Wien erreicht, sich nochmals genöthigt sehen, eine Schlacht zu liefern. Geht diese Schlacht verloren, so haben die Oesterreicher, um ihre Hauptstadt zu decken, nur noch ihre großen Reserven, die in dem verschanzten Lager und Brückenkopf von Florisdorf zusammenzuziehen sind. Aber an der Thaya könnten sie, verstärkt durch einen Theil der dalmatischen und der italienischen Armee, welch' letztere schon in Wien sein soll, sich mit Aussicht auf Erfolg halten. Zu Florisdorf beherrschen sie die beiden Straßen von Mähren und Böhmen und haben eine ausgezeichnet starke Position, die durch die Donau gedeckt wird, einen Strom, dessen Ueberschreitung eine der schwierigsten tactischen Operationen ist. . . . In Italien bestätigt es sich, daß die Oesterreicher das Viereck beinahe vollständig geräumt haben, um sich nach dem Norden zurückzuziehen. Allein, bevor sie Venetien verlassen, fangen sie an, die von ihnen an mehreren Puncten errichteten Werke zu zerstören. Bereits haben sie die Befestigungen von Rovigo gesprengt. Auch verbrennen sie die Brücken, um durch alle möglichen Mittel den Vormarsch der italienischen Armee aufzuhalten. Man weiß noch nicht, ob auch die drei übrigen italienischen Armeecorps, gleich dem Cialdini's, in Venetien eingerückt sind."

Paris, 10. Juli. Dem „Evenement" ist gestern folgendes Communiqué zugegangen: „In seiner Nummer vom 6. d. M. behauptet das „Evenement", daß das preußische Zündnadelgewehr vor zwei Jahren dem Kaiser Napoleon vorgelegt wurde, und daß der Kaiser sich damit begnügte, es in seiner Waffensammlung aufhängen zu lassen. Das preußische Gewehr wurde dem Kaiser vor sechs Jahren vorgelegt und seit dieser Zeit hat sich im allerh. Auftrag das Artilleriekomite mit einer Vergleichung aller Hinterladegewehre beschäftigt. Mehr als 100 Modelle wurden geprüft, und erst im vergangenen Jahre wurde ein weit besseres Gewehr als das preußische ausgewählt. Die Truppen im Lager von Chalons werden bald eine große Anzahl solcher Gewehre erhalten."

Local-Chronik.

* **München**, 14. Juli. Der Trauergottesdienst für den verlebten k. b. Generallieutenant und Divisionär Oskar Frhrn. v. Zoller wird künftigen Montag den 16. ds. Vormittags ½11 Uhr in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau gehalten werden. — Die Anmeldungen von Freiwilligen und Reservisten zum Landwehrdienste, welche im städtischen Zeughause entgegengenommen werden, waren in den ersten Tagen sehr zahlreich.

Digitized by Google

Mitgetheilt.

München, 14. Juli.

Bei unserer Armee sind keine Kämpfe mehr vorgefallen. Sie ist in der Richtung gegen Würzburg vorgegangen. Das Hauptquartier war gestern in Kitzingen.

In den nächsten Tagen werden in Wien Verhandlungen über Waffenstillstands- und Friedens-Präliminarien unter Betheiligung Bayerns stattfinden.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 12. Juli. Bankdiskontoherabsetzung: Lombardzinsfuß für Waarendarlehen auf 8, Lombardzinsfuß für Effektendarlehen auf 8½ Prozent.

☐ **Florenz**, 12. Juli. Gestern Gefecht zwischen der Mobilkolonne der Nationalgarde und Oesterreichern am Stilfserjoche. Die Mobilkolonnen behaupteten die früheren Kantonirungen.

In **Lohr** ist nach der „N. Fr. Z." am 12. d. Nachmittags 4 Uhr eine preußische Streifcolonne eingetroffen.

Aus **Eisenach**, 11 Juli, wird dem „Schw. Merk." telegraphirt: General Falkenstein marschirt auf Frankfurt über Fulda.

Aus **Nassau**, 11. Juli. Zwischen Kemel und Schwalbach wurde gestern eine preußische Vorpostenabtheilung von nassauischer Infanterie verjagt. Einer unglaubwürdigen Angabe der Mittelrh. Ztg. zufolge sollen die Preußen in der Stärke von 5000 Mann nahe bei Kemel stehen. — Der Stadt Limburg hat am 8. d. M. ein preußisches Piket von nicht mehr als 50 Mann 500 Pfund Schinken, 10 Ohm Wein und andere Lebensmittel abgepreßt, ohne daß von der Bevölkerung ein Widerstand versucht wurde. (N. Frkf. Z.)

Wien, 13. Juli. Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl befindet sich in Iglau. (Pr.)

Triest, 12. Juli. Die „Triester Zeitung" meldet: Cialdini ist über den Po zurückgegangen. Erzherzog Albrecht geht heute über Rabresina nach Wien. Die italienische Flotte soll sich nach Neapel begeben.

Agram, 12. Juli. Soeben wurde die Uebersiedlung der höchsten Militär-Justiz-Behörden von Wien nach Agram hier angekündigt. (Debatte.)

Paris, 13. Juli. Die „France" vom 12. schreibt: „Man versichert, daß die Mission des Prinzen Napoleon für den Augenblick auf unbestimmte Zeit verschoben ist. — Prinz Reuß hat Paris noch nicht verlassen. Man sagt, er erwarte heute wichtige und vielleicht entscheidende Depeschen vom preußischen Hauptquartier. Die Waffenstillstands-Unterhandlungen haben seit gestern keinen Schritt vorwärts gethan." (Vgl. oben Mitgetheilt.)

Toulon, 11 Juli. Die Panzerfregatte „Provence" und die Korvette „Eclaireur" sind gestern plötzlich von Toulon nach Venedig abgegangen. Das Geschwader fährt fort, sich zu verproviantiren. (Fr. J.)

Madrid, 11. Das Ministerium O'Donnell ist durch ein Ministerium Narvaez ersetzt. Der Marschall Narvaez hat die Präsidentschaft und das Kriegsporteseuille, Arrazzola die Justiz, Barzanallana die Finanzen, Gonzalez Bravo das Innere übernommen. (Frkf. Postz.)

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Samstag den 14. Juli: Vorletztes Gastspiel des Herrn Swoboda. „Narrciß", parodistischer Scherz von Spottvogel. Hierauf: „Moritz Schröcke", Schwank von G. v. Moser. Zum Schluß: „Das große Kind", Schwank von Berla.

Gestorbene in München.

Mathias Frendl, Schuhmachergehilfe von hier, 43 J. alt; Leontine v. Hörtmann-Hörbach, Landrichterswittwe von Prim, B.-A. Rosenheim 42 J. alt; Philipp Hüther, l. Burgpfleger von hier, 80 J. alt.

Frankfurt, 12. Juli.

Bei stillem Geschäft waren Oesterr. Effekten im Allgemeinen etwas unter gestriger Notirung, 6% 1882er Amerikanische gut behauptet. (Synd.)

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 45⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅛	51¼	P. — G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 39¼ G.
„	4½ pCt.	—	P. 33⅛ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. R. (C. b. R.)	—	
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86¼	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86¼	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	84	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	84	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	84	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	90¾	P — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Goll	—	P. 87¾ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 68½ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 129 G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* 613	P. — G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P. 118 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* 194	P. — G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	66¾	P. — G.
„ do. do. neueste Emission	59¾	P. 59⅛ G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. H.	—	P. — G.
Ludwigshafen-Berbacher à 4 pCt.	—	P. — G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	—	P. 108¼ G.
Bayerische Ostbahn mit 30 pCt. Einzahlung	—	P. 108¼ G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. à 28 kr. b. B.	—	P. 45¼ G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. à 28 kr. b. B.	43¾	P. — G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B. 98⅞ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B. 92⅛ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	104⅛ B. — G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	94⅛ B. — G.
Cöln	Th. 60 k. S.	104 B. — G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B. 86⅞ G.
Leipsig	Th. 60 k. S.	— B. 104 G.
London	Lst. 10 k. S.	— B. 116 G.
Paris	Frs. 300 . .	— B. 92⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—
Wien	fl. 100 ö. W.	— B. 87⅛ G.
Disconto	. . . . .	6 pCt. G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 34-36
Prss. Frd'or	„ 9 57-59
Hll. fl. 10 St.	„ 9 36-39
Rand-Ducat.	„ 5 26-29
20-Frankst.	„ 9 17-19
Engl. Sov.	„ 11 32-36
Gold p. Zpf.	„ — —
fl. Silb. p. Z.	„ — —
Pr. Cassach.	„ 1 43⅛-44⅛
Doll. in Gold.	„ 2 23⅛-24⅛

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. — G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	—	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 90⅛	P. — G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 55⅛ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	* 54	P. — G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P. — G.
Badische fl. 35	* 50	P. — G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 50	P. 49½ G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P. — G.
„ „ fl. 25 dto.	* —	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P. — G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effekten, welche per Stück gehandelt werden.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

3654. **Bekanntmachung.**

Vom
Königlich Bayerischen Handelsgericht
Ansbach.

Den Eintrag in das Handels-Register betr.

Die von der Firma Wolf S. Gutmann zu Ansbach an Carl Gutmann ertheilte Procura ist wegen anderweiter Conditionirung des Letzteren zurückgenommen.

Ansbach, den 3. Juli 1866.

Der k. Vorstand:

E.-Nr. 13,453. **Luy.**

3702. **Bekanntmachung.**

1) Weinhändler Adam Arnold zu Würzburg, Inhaber eines unter der Firma:

„A. B. Arnold"

daselbst betriebenen Weinhandelsgeschäftes ist gestorben. Alleiniger Inhaber der vorgenannten Firma ist in Folge Uebereinkunft mit Frau Eva Arnold, Wittwe des bisherigen Inhabers und Alleinerbin desselben nunmehr der Weinhändler Pius Gahler dahier.

2) Der Weinhändler Simon Rosenstern von Höllrich, nun zu Würzburg ist Inhaber der Firma:

„S. Rosenstern"

mit der Hauptniederlassung daselbst.

3) Frau Auguste Manger, nun verehelichte Unrein, hat die Firma: „Theodor Manger's Wittwe" zu Marktsteft für erloschen erklärt.

Apotheker Julius Unrein daselbst ist Inhaber der Firma:

„J. Unrein"

mit der einzigen und Hauptniederlassung zu Marktsteft.

4) Der Seilermeister und Fettwaarenhändler Michael Ebert zu Martinbreit ist Inhaber der Firma:

„Th. Ebert"

mit der Hauptniederlassung daselbst.

5) Der Apotheker Friedrich Wilhelm Höchstetter zu Ochsenfurt ist Inhaber der Firma:

„F. W. Höchstetter"

mit der Hauptniederlassung daselbst.

Würzburg, den 30. Juni 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der Vorstand:

Hofmann.

E.-Nr. 12,772. Schierlinger.

3676 **Bekanntmachung.**

Handelsregistereinträge betr.

1) Der Kaufmann und Fabrikant Hr. Gottlieb Demler in Nürnberg, bisheriger Inhaber der Firma:

„Joh. Demlers Sohn Gottlieb"

daselbst, hat seinen Sohn den Kaufmann Hrn. Johannes Demler am 1. ds. Mts. als Theilhaber in sein Geschäft aufgenommen, und betreiben Beide in nunmehr offener Gesellschaft unter unveränderter Firma das Tabakfabrikgeschäft mit dem Sitze in Nürnberg fort.

2) Der Kaufmann Hr. Carl Kroeber aus Kreuznach, wohnhaft dahier, und Hr. Adolf Kroeber aus Kaiserslautern, wohnhaft zu Friedrichsäge in Böhmen, haben ihr früher in Cham betriebenes Holzhandelsgeschäft am 19. Oktober 1865 hieher verlegt, und betreiben dasselbe unter der Firma:

„Gebrüder Kroeber"

in offener Gesellschaft mit dem Sitze in Nürnberg fort.

Nürnberg, den 9. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 162 Scheuerer.

3656. **Bekanntmachung.**

Vorstand der Aktiengesellschaft für Gasindustrie in Augsburg ist nunmehr Kaufmann Albert Hertel in Augsburg; stellvertretender Vorstand ist Karl Buz in Augsburg.

Augsburg, 3. Juli 1866.

Das königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 11774. Oettl.

3589. (2b) **Bekanntmachung.**

Gant des Kaufmanns J. B. Pauer in Ingolstadt betr.

Durch Beschluß des unterfertigten Gerichtes vom 8. Mai d. Js. ist auf Grund der Insolvenzanzeige des Kaufmannes J. B. Pauer in Ingolstadt vom 8. Mai d. Js. über dessen Vermögen der Universal-Konkurs eröffnet worden.

Demzufolge werden hiemit die Ediktstage festgesetzt wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und Vorzugsrechte auf

Montag den 8. September l. Js. Vormittags 9 Uhr

2) Zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf

Mittwoch den 3. Oktober l. J. Vormittags 9 Uhr

3) Zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf

Montag den 29. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr

jedesmal im Geschäftszimmer Nr. 28/I dahier.

Die sämmtlichen Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß, wer bis zum ersten Ediktstage oder an demselben weder mündlich zu Protokoll, oder durch Einreichung eines Recesses seine Forderung liquidirt den Ausschluß von der Konkursmasse, sowie daß wer bis zu den übrigen Ediktstagen oder an denselben weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung einkommt, den Ausschluß mit den an diesen Tagen zu pflegenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige, das heißt nicht in der Stadt Aichach wohnhafte Gläubiger, oder sonstige Interessenten werden beauftragt, bis zum ersten Ediktstage oder an demselben um so gewisser einen Zustellungsbevollmächtigten dahier und zwar mit Ausschluß der Post aufzustellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet würden.

Alle Jene, welche vom Gribare etwas in Händen haben oder an denselben etwas schulden, werden aufgefordert, ihre Schuld bei Meidung eigener Haftung oder Doppelzahlung nur bei dem unterfertigten Konkursgerichte zu erlegen.

Am ersten Ediktstage wird ein Arrangement versucht werden, und werden Anträge bezüglich der Verfilberung der Masse sowie etwaiger Aufstellung eines Massakurators behufs Beitreibung der Aktivausstände gewärtiget und werden jene Gläubiger, welche eine Erklärung nicht abgeben, den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen für zustimmend erachtet.

Das vorliegende Inventar weist einen Aktivstand von 2367 fl. und fallen hievon 617 fl. auf Mobilien und Aktivausstände, das Immobiliarvermögen ist auf 1750 fl. gewerthet und mit 2650 fl. Hypotheken belastet; die sämmtlichen bisher bekannten Passiven betragen gegen 12,000 fl.

Wegen des Mißverhältnisses zwischen dem Aktiv- und Passivausstande werden die nicht privilegirten Gläubiger schon jetzt auf die §§. 32. und 33 der Prioritätsordnung aufmerksam gemacht.

Aichach, am 27. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

v. Eberz.

Eder.

3697. **Edictalladung.**

Thalmessiger Gebr. in Ulm
gegen
Salomon Rosenberger, Handelsmann in Ichenhausen wegen Wechselforderung ad 1800 fl.

Die Gebrüder Thalmessinger in Ulm haben unterm 8/10. Mai l. Js. gegen Salomon Rosenberger hierorts einen von diesem auf Primus in Wullenstetten gezogenen am 4 Mai l. Js. fällig gewordenen Wechsel, dd. 31. Januar lfd. Js., ad 1800 fl. nebst 6 Proz. Zinsen hieraus seit 5. Mai l. Js. und den Kosten eingeklagt.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe dem klägerischen Antrage vom 23. v., pract. 1. ds. Mts., entsprechend edictaliter aufgefordert, die Kläger in Haupt- und Nebensache klaglos zu stellen oder

binnen 4 Wochen

Einreden vorzubringen, widrigenfalls die Klage nebst deren Beilagen für zugestanden erachtet und er mit seinen Einreden ausgeschlossen würde.

Binnen gleicher Frist hat Beklagter um so gewisser einen Schriftenempfänger hierorts zu benennen, widrigenfalls künftige Dekrete an ihn durch Anheften an die Gerichtstafel für zugestellt erachtet würden. Die Duplikate der klägerischen Eingabe können in der diesseitigen Registratur in Empfang genommen werden.

Augsburg, am 6. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 11,898. Oettl.

3655. **Bekanntmachung.**

Die Firma Haymann & Weinberg in Mannheim hat gegen Josef Bierlbauer, Inhaber der Firma Jakob Grabl in Nürnberg, eine Klage auf Bezahlung eines Kaufschillings von 188 fl. 45 kr. hierorts eingereicht, und damit einen Arrestantrag verbunden.

Der unbekannt wo? sich aufhaltende Beklagte wird aufgefordert, die klagende Firma in Haupt- und Nebensache zufrieden zu stellen, oder

binnen 14 Tagen

seine Einwendungen vorzubringen und nachzuweisen, widrigenfalls er damit ausgeschlossen, die Klage für zugestanden erachtet und der provisorisch verfügte Arrest für justificirt erachtet werden würde.

Binnen gleicher Frist hat der Beklagte einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, ansonst alle künftigen ihn betreffenden Ver-

Digitized by Google

fügungen lediglich an die dießseitige Gerichtstafel angeheftet werden würde.

Nürnberg, den 27. Juni 1866.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Frhr. v. Welser.

C.-Nr. 16062. Scheuerer.

3718. **Zwangsversteigerung.**

Nach bezirksgerichtlichem Auftrage vom 25. Mai 1866 versteigere ich wegen Nichterlegung des Kaufschillings durch Rinner auf dessen Gefahr neuerdings in Sachen Hagen gegen Renner p. d. das Anwesen des letzteren ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth am

Freitag den 24. August d. Js.
Nachmittags 1—3 Uhr

im Wirthshause zu Diesenbach.

Steigerer wollen auf gehörige Nachweise über Person und Vermögensverhältnisse bedacht sein.

Das Anwesen besteht in der Steuergemeinde Diesenbach, im Stadtrentamtsbezirke Regensburg und Landgerichts Regenstauf aus dem Sölbneranwesen Hs.-Nr. 3 in Preßgrund, — Gebäuden Pl.-Nr. 700 (Brandassecuranz 200 fl.) mit Grundstücken, Pl.-Nr. 701, 702a, 702b, 704, 705, 706a, 706b, 707c, 686 zusammen 27,67 Tgw. mit 2 fl. 21 1/10 kr. Grundsteuersimplum und belastet mit 7 fl. 16 kr. 3 hl. Bodenzins.

Regenstauf am 3. Juli 1866.

Der k. Notar:

J. Weigert.

3710. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages wird das Anwesen Nr. 41 in Staudheim des Gütlers Kaspar Gold der zweitmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Montag den 23. Juli l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Staudheim angesetzt.

Dieses Anwesen wird in nachbenannten 4 Abtheilungen gleichzeitig zum Aufwurf gebracht.

I. Abtheilung.

Steuergemeinde Staudheim:

Pl.-Nr.	56a, Wohnhaus mit Stallung und Stadel unter einem Dache, Hofraum zu	0,12	Tgw.
„	56b, Wurzgarten zu	0.08	Tgw.
„	57, Hausacker zu	0,86	„

Gemeinderecht.

Pl.-Nr.	168, Verschaltentheil zu	0,09	Tgw.
„	196 1/2, Brunnthalacker zu	1,16	„
„	311 1/2, 2 J. bei der Straße zu	1,67	„
„	605, oberer Ließtheil, Wiese zu	0,74	„
„	187, 1/4 Jauch. bei der Moospoint zu	0,39	„
„	529, 1/4 Jauch am Mittelsteiterweg zu	0,71	„
„	636a, Hudlwaschacker zu	1,63	„
„	636b, Hudlwaschwiese zu	2,38	„

zusammen gewerthet auf 3201 fl. 30 kr.

II. Abtheilung.

a) Steuergemeinde Mittelstetten:

Pl.-Nr.	402, Acker am Gempflingerweg zu	1,76	Tgw.

b) Steuergemeinde Staudheim:

Pl.-Nr.	886, Krammetwiese zu	0,51	Tgw.

c) Steuergemeinde Gempfing:

Pl.-Nr.	814b, Breite zu	1,80	Tgw.

zusammen gewerthet auf 768 fl.

III. Abtheilung.

Steuergemeinde Staudheim:

Pl.-Nr.	180, 1/4 Jauch. am Dillingerweg zu	1,01	Tgw.

gewerthet auf 151 fl 30 kr.

IV. Abtheilung.

Steuergemeinde Staudheim.

Pl.-Nr	392, 1/2 Jauch. am Gleichingerweg zu	0,85	Tgw.
„	393, die lange Jauchert zu	1,59	„
„	311 1/4, 1 Jauchert bei der Straß zu	1,79	„
Pl.-Nr.	303 1/2, am Sohlacker zu	0,90	Tgw.

zusammen gewerthet auf 770 fl.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchsauszug können in meiner Amtscanzlei eingesehen und ebendaselbst weitere Aufschlüsse erholt werden.

Rain den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:

v. Delling.

3709. **Bekanntmachung.**

Huber gegen Zwieckl
pct. deb.

Zufolge bezirksgerichtlichen Auftrages bringe ich

Donnerstag den 13. Sept. l. Js.
Nachmittags 3—4 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Rott das schuldner'sche Anwesen Hs.-Nr. 70 daselbst zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

Dieses Anwesen besteht aus dem zweistöckigen, neu von Stein erbauten Wohn- und Oekonomiegebäude, Pl.-Nr. 576 1/2 zu 18 Dezim., dann den Plan-Nummern 268, 310, 371, 575, 576, 577, 630, 826, 1042, 1160, 1415, 1433, 1803, 1842, 1869, 1958, 1998, 1999, 2178 und 1381 mit zusammen 29,40 Tgw. an Garten-, Acker-, Wies- und Waldgründen, ist auf 5970 fl. notariell eingewerthet und mit 5600 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Hierauf ruhen:

2 fl. 37 31/100 kr. einfache Grundsteuer,
— fl. 5 66/100 kr. einfache Hausteuer,
12 fl. 40 kr. 3 hl. Staatsgefällsbodenzins.

Bei der hypothekarischen Belastung der Versteigerungsobjekte richtet sich das Subhastationsverfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837, und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Steigerer, die ich nicht kenne und gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung über ihre Person und ihr Vermögen gehörig auszuweisen.

Die bezüglichen Akten können auf meiner Amts-Canzlei jeder Zeit eingesehen werden.

Dieffen am 9. Juli 1866.

Der k. Notar:

Speckner.

3712. **Bekanntmachung.**

Peter gegen Peter p. deb.

Gerichtlichem Auftrage zufolge versteigere ich am

Donnerstag den 26. Juli d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in meinem Amtszimmer das Anwesen des Peter Peter im Samholze im Stadtbezirke Ingolstadt, bestehend aus den Realitäten

Pl.-Nr. 6986 1/11 a, dem neuerbauten Wohnhause mit Stall unter einem Dache zu 0,07 Tgw.

Pl.-Nr. 6986 1/11 b, 6986 1/11 a b, zu 13,93 Tgw., theils als Weide benützt, theils zu Acker und Hopfengarten kultivirt.

Pl.-Nr. 6986 1/2 ab, zu 2,00 Tgw., unkultivirt mit Gesträuch bewachsen.

Pl.-Nr. 6986 1/11 a b, zu 2,00 Tgw. Wiese.

Pl.-Nr. 6986 1/10, zu 2,35 Tgw. und 6986 1/11, zu 2,86 Tgw., zu Acker kultivirt.

zusammen gewerthet auf 4300 fl.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Ingolstadt am 8. Juli 1866.

Der k. Notar:

Bauer.

3720. **Bekanntmachung.**

Frammersberger Theres gegen
Aster Simon & Cons. wegen
Vermögenstheilung betr.

Zufolge gerichtlichen Vergleiches vom 30. Mai d. Js. und mir ertheilten Auftrages des k. Bezirksgerichts Pfarrkirchen versteigere ich das Aster'sche Anwesen Hs.-Nr. 106 in Feuereck, Gemeinde Dornach, und setze zur Versteigerung desselben Termin auf

Dienstag den 7. August l. Js.
Nachmittag 2—4 Uhr

in Feuereck an.

Das Anwesen besteht aus dem 1/4 Feuereckerhofe, Wohnhaus, Stallungen unter einem Dache, Stadel, Schupfe, Stall, Wasch- und Backhaus und 89,09 Tgw. in der Steuergemeinde Dornach, kgl. Landgerichts und Rentamts Landau a./J.; und ist dasselbe auf 8744 fl. 42 kr. gewerthet.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die besonderen Versteigerungs-Bedingnisse werden am Tage der Versteigerung in loco bekannt gegeben.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen würden.

Landau a./J. den 6. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

Köstler.

Besetzung einer Notariatsschreibers-Stelle.

3721.

Bei dem unterzeichneten Notare ist die Stelle eines Notariatsschreibers erledigt.

Erfordernisse sind, ungetrübter Leumund, schöne und correcte Handschrift, Befähigung zur Führung des Geschäftsregisters, sohin also selbstverständlich schon frühere Thätigkeit auf einem Notariate.

Honorirung monatlich, je nach der Qualifikation, 30—40 fl.

Der Eintritt kann sofort erfolgen, spätestens aber am 1. August l. Js.

Allenfallsigen Meldungen wollen die Zeugnisse beigelegt werden.

Nürnberg den 8. Juli 1866.

Der k. Notar:

Lindner.

3730. Grat. **Bekanntmachung.**

Diebstahl an Maria Harlander
von Scherneck betr.

Am 2. d. Mts. wurde der Inwohnerin Maria Harlander in Scherneck eine silberne, eingehäusige Spindeluhr mit römischen Ziffern und messingenen Zeigern nebst einer daran befindlichen grünen Schnur mit Uhrschlüssel im beiläufigen Werthe von 7 fl. entwendet.

Verdacht fällt auf einen fremden reisenden Handwerksgesellen, welcher zur fraglichen Zeit und im betreffenden Orte unter dem Vorgeben, daß er ein Rekrut sei, bettelte.

Dieser Bursche war in den zwanziger Jahren, von mittlerer Größe, vollem Gesichte ohne Bart und hatte schwarze Haare. Am Leibe trug er einen grauen niedern Hut und Stock und Hose von dunkelgrauer Farbe.

Ich ersuche um Späße und Mittheilung eines Ergebnisses.

Eggenfelden am 7. Juli 1866.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beim königl Landgerichte:

Zacher.

3687. [3b] Bei dem k. Rentamte Neuburg a./W. kann ein tüchtiger Umschreibgehülfe gegen ein Honorar von monatlich 35 fl. sogleich eintreten.

Digitized by Google

3739.

Bekanntmachung.

In den dießgerichtlichen Hypothekenbüchern für Freihung, Grössenwöhr, Hahnbach, Kürmreuth, Sigl, Sigras, Süß und Thanfüß sind nachfolgende Hypotheken eingetragen:

Nro.	Name des Gläubigers.	Name des Schuldners.	Wohnort des Schuldners.	Betrag. fl.	kr.
1	Kaufschillingsrest an unbekannte Gläubiger	Kummert, Johann, Bauer	Grünwald	200	
2	Maschl, Maria von Grünwald	Maschl, Johann, Gütler	"	20	
3	Kraus, Anna Barbara von Thanfüß	Kraus, Johann, Bauer	Thanfüß	500	
4	Sörgl, Conrad in Nürnberg	Sörgl, Johann, Müller	Kalkreuth	400	
5	Sörgl, Leonhard und dessen 6 Geschwisterte	detto	"	720	
6	Mages, Wolfgang von Freihung	Fechter, Ulrich, Gütler	Freihung	100	
7	Schmiedschneider, Georg von Gressenwöhr	Steger, Johann, Gütler	Gressenwöhr	42	30
8	Hammer, Michl von Gressenwöhr	detto	"	66	30
9	Kaufschilling an unbekannte Gläubiger	Gräf, Georg, Bäcker	Freihung	459	
10	Wohlmuth, Walburga von Eichstädt	Eberhardt, Johann, Bauer	Süß	100	
11	Hierl, Katharina von Hahnbach	Borsatz, Anton, Binder	Hahnbach	875	
12	Kopp, Anna, Kunigunda von Kürmreuth	Englhardt, Anna, Bauerswittwe	Kürmreuth	350	
13	Meiler, Theresia von Schönlind	Eberhardt, Johann, Bauer	Süß	89	20
14	Unbekannte Creditorschaft	Ortsgemeinde Tanzfleck	—	400	

Da der derzeitige Aufenthalt dieser Gläubiger nicht ermittelt werden konnte, seit dem Eintragen dieser Hypotheken auch bereits mehr als 30 Jahre verstrichen sind, so werden dieselben oder ihre allenfallsige Descendenz hiemit auf diesem Wege aufgefordert, ihre Ansprüche an obige Hypothekkapitalien

binnen 6 Monaten

a dio inserat. um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdem letztere für erloschen erklärt und in den bezüglichen Hypothekenbüchern gelöscht würden.

Vilseck am 28. Februar 1866.

Kgl. Landgericht Vilseck.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 481 **Mayer.**

3707.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlicher Anordnung bringe ich am

Donnerstag den 30. August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

das Söldanwesen des Anton Eisele Haus-Nr. 8 zu Bocksberg, Gerichts Wertingen, in dem dazu gehörigen Wohnhause zur öffentlichen Versteigerung.

Dasselbe besteht aus einem Wohnhause mit Stallung und Stadel unter Einem Dache, und enthält:

a. in der Steuergemeinde Bocksberg an Gebäude, Gärten, Aeckern, Wiesen und Waldungen ein Areal von 7 Tagwerk 43 Dez., und
b. in der Gemeinde Laugna einen Acker zu 43 Dezimalen.

Der Baustand des Gebäudes wurde schlecht befunden.

Auf dem Anwesen, dessen Schätzungswerth 1390 fl. beträgt, ruhen mit anderen bereits veräußerten Besitzungen 3532 fl. Hypotheken nebst 230 fl. Cautionen und ein Wohnungsrecht im jährlichen Anschlage von 8 fl., und belastet ist es mit 7 fl. 24 kr. Bodenzinsen.

Der Zuschlag erfolgt nur bei erreichtem Schätzungswerth.

Die übrigen Kaufsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Gleichzeitig werden auch zwei Kühe und einige Haus- und Baumannsfahrnisse versteigert, und zugeschlagen, wenn mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes geboten werden.

Steuerkatasterauszüge, Hypothekenbuchs-Extrakt und Schätzungsurkunde liegen zur Einsichtnahme in meinem Amtszimmer bereit.

Wertingen, den 30. Juni 1866.

Der k. Notar:

Heimer.

3699.

Edictalladung.

Adam Janson zu Schorkendorf, geboren am 26. November 1783, welcher im Jahre 1812 als Soldat des kgl. 9. Infanterie-Regiments den Feldzug nach Rußland mitgemacht hat, wird seit dieser Zeit vermißt.

Auf Antrag der nächsten Verwandten werden derselbe oder dessen allenfallsige Leibeserben wiederholt aufgefordert

binnen einem halben Jahre

ihre Ansprüche auf das zur Zeit in 46 fl. 40 kr. bestehende Vermögen des Vermißten bei dem unterfertigten kgl Landgerichte geltend zu machen, widrigenfalls nach Umfluß gedachter Frist der genannte Adam Janson für todt erklärt und das in Frage stehende Vermögen den berechtigten nächsten Anverwandten ohne alle Caution zum freien Gebrauche ausgeantwortet werden würde.

Seßlach, den 28. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 2108 A. **Göhring.**

3716.

Bekanntmachung.

Hamerschmied gegen Wachs
p. Hypo. Zinsen.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung rubr. Betreffs sich kein Steigerer eingefunden, beraume ich zur zweitmaligen öffentlichen Feilbietung des Johann Wachs'schen Gütleranwesens in Niederharthausen Termin auf

Mittwoch den 8. August l. J.
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Niederharthausen an, und bemerke hiebei, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Genanntes Anwesen besteht incl. des Gebäudeareals aus 9,60 Tagwerk und ist nach notarieller Schätzung vom 24. April l. Js. auf 4162 fl. 30 kr. gewerthet.

Im Uebrigen verweise ich auf meine Ausschreibung vom 27. April 1866 in der Passauerzeitung Nr. 148, im Kreisamtsblatt f. N. Nr. 34 und in der Bayer. Zeitung Nr. 126.

Straubing, den 5. Juli 1866.

Der k. Notar:

Franz X. Pichlmayr.

3715.

Bekanntmachung.

Betreff:
Schreiber gegen Stöckl
pct. deb.

Im gerichtlichen Auftrage werde ich am

Montag den 30. Juli l. Js.,
Vormittags 11 — 12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei wiederholt das Anwesen des Xaver und der Hildegard Stöckl Haus-Nummer 152 in Schrobenhausen, bestehend aus Plan-Nummer 82 Wohnhaus zu 2 Dezimalen und Gemeinderecht, am 23. Mai 1866 auf 1000 fl. geschätzt, öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt, Steigerer aber nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit ausweisen können.

Schrobenhausen, den 4. Juli 1866.

Der k. Notar:

Heigl.

3740.

Bekanntmachung.

Curatel über Christoph Strohmenger von Hilpertshausen, hier dessen Verschollenheit betr.

Nachdem die im Ausschreiben vom 8. Juni v. Js. vorgesteckte 6monatliche Frist abgelaufen, ohne daß sich Christoph Strohmenger oder dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben gemeldet haben, auch von einer genügenden Anzahl der Intestaterben der Verschollenheitseid geleistet worden ist, wird Christoph Strohmenger für verschollen erklärt und ist dessen Vermögen ohne Caution an seine nächsten Intestaterben hinauszugeben beziehungsweise zu überweisen.

Würzburg, den 21. Juni 1866.

Königliches Landgericht r. d. M.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 5120. **Schmitt.**

Digitized by Google

3488. [25]

Pfälzische Eisenbahnen.

Prioritäts-Anlehen der kgl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn.

In der am 5. Juni zu Frankfurt a. M. stattgehabten dreizehnten Verloosung der vormals fünfprozentigen nunmehr auf vier Prozent convertirten Prioritäts-Anlehen sind nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung per 1. October dieses Jahres gezogen worden:

Von Anlehen von fl. 2,000,000.

Lit. A. Nr. 85, 377, 403, 582, 699, 725 . .			
„ D. „ 109, 157, 223, 329, 462	11 Stück à fl. 1000 =	fl. 11,000	
„ B. „ 68, 445, 457, 458, 594, 678, 726, 761			
„ E. „ 78, 104, 347, 405	12 Stück à fl. 500 =	fl. 6000	
„ C. „ 125, 180, 285, 352, 448			
„ F. „ 19, 151, 253, 289, 484	10 Stück à fl. 100 =	fl. 1000	
	Summa	fl. 18,000	

Von Anlehen von fl. 500,000.

Lit. G. Nr. 244, 289	2 Stück à fl. 1000 =	fl. 2000	
„ H. „ 129, 132, 144, 313, 327 .	5 „ à fl. 500 =	fl. 2500	fl. 4500
	Summa		fl. 22,500

Ferner wurden bei der am 22. ds. Mts. zu Ludwigshafen a./Rhein stattgehabten achten Verloosung des vormals fünfprozentigen nunmehr auf vier Prozent convertirten Prioritäts-Anlehens von fl. 700,000 und der dritten Verloosung des 4½ prozentigen Prioritäts-Anlehens von fl. 800,000 nachstehende Partial-Obligationen zur Rückzahlung per 1. October ds. Js. gezogen und zwar:

Von Anlehen von fl. 700,000.

Lit. K. Nr. 143, 225, 344, 395	4 Stück à fl. 1000 =	fl. 4000	
„ L. „ 44, 149, 315	3 „ à fl. 500 =	fl. 1500	
„ M. „ 154, 204, 321, 347, 369, 482, 539, 698	8 „ à fl. 100 =	fl. 800	
	Summa	fl. 6300	

Von 4½% Anlehen von fl. 800,000.

Lit. A. Nr. 159	1 Stück à fl. 1000 =	fl. 1000	
„ B. „ 90	1 „ à fl. 500 =	fl. 500	
„ C. „ 20, 30, 584, 874, 961	5 „ à fl. 100 =	fl. 500	
	Summa	fl. 2000	

Die Besitzer vorstehender Obligationen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß deren Auszahlung vom 1. October dieses Jahres an

in Frankfurt a./M. bei M. A. v. Rothschild & Söhne,
„ „ „ „ Ph. Nic. Schmidt,
„ Mannheim bei W. H. Ladenburg & Söhne,
„ München bei Robert v. Frölich & Cie.,
„ Augsburg bei Chr. v. Frölich & Söhne,
„ Neustadt a. d. Haardt bei L. Dacqué,
„ Ludwigshafen a./Rhein bei der kgl. Filialbank,
„ „ „ „ „ „ Directorial-Casse

erfolgt, daß die Verzinsung derselben am 1. October ds. Js. aufhört, und daß die per 1. April 1866 und später fälligen Coupons, welche an diesen Obligationen fehlen, bei deren Auszahlung in Abzug gebracht werden.

Aus früheren Verloosungen sind von oben bezeichneten Prioritäts-Anlehen noch rückständig:

Von den auf 4% convertirten Prioritäts-Anlehen.

Verloosung per 1. October 1863: Lit. E. Nr. 52, F. Nr. 358, J. Nr. 76.

Verloosung per 1. October 1864: Lit. C. Nr. 383. D. Nr. 3, 227, F. Nr. 117, H. Nr. 159, L. Nr. 1, 88, M. Nr. 379, 787.

Verloosung per 1. October 1865: Lit. A. Nr. 120, 138, 169, 587. B. Nr. 226, 248, 273, 420, 665. C. Nr. 410. D. Nr. 46. E. Nr. 153, 442. F. Nr. 183, 324. H. Nr. 110. K. Nr. 130. M. Nr. 343, 386, 495, 687.

Von dem Anlehen à 4½%.

Verloosung per 1. October 1864: Lit. A. Nr. 11, C. Nr. 709, 714.

Verloosung per 1. October 1865: Lit. A. Nr. 107, B. 377, C. Nr. 683.

Ludwigshafen den 26. Juni 1866.

Die Direction der Pfälzischen Eisenbahnen.
Jaeger.

3706. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des königl. Landgerichts München rechts der Isar versteigere ich

Freitag den 17. August d. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtscanzlei Neuhausergasse Nro. 1/II das am 3. März 1866 auf 3158 fl. gewerthete mit 1400 fl. eingetragenen und 800 fl. vorgemerkten Hypotheken belastete Anwesen der Maurersehelente Simon und Adelheid Plaebst, Hs.-Nr. 149 in Jsmanning, Pl.-Nr 575, 576, 2694 zu 4,04 Tgw. zum zweitenmale.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth; jeder Steigerer hat sich vor Abgabe seines Angebots über seine Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München den 6. Juli 1866.

Der k. Notar:
W. Kummerer.

3698. **Bekanntmachung.**

Brachner ca. Heindl
pct. deb

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Landshut habe ich den Altenkoserhof Hs.-Nr. 9 in Altenkosen öffentlich zu versteigern und beraume ich hiezu Termin auf

Donnerstag den 6. Septbr. l. Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr

in dem der Zwangsveräußerung unterstellten Anwesen an.

Der Altenkoserhof ist gelegen in der Steuergemeinde Schönbrunn, mit Grundstücken in der Steuergemeinde Hohenegglkofen, hat einen Flächeninhalt von 235 Tgw. 40 Dezim. und wurde am 14. März 1866 notariell gewerthet auf 42,353 fl.

Derselbe zahlt einfache Grundsteuer 36 fl. 2 kr. 2 hl. und ist belastet mit einem jährlichen Bodenzinse von 82 fl. 7 hl. zur Ablösungscasse, 6 fl. 46 kr. 5 hl. zum Staate und 3 fl. 1 kr. 4 hl. Kornbodenzins.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach den Bestimmungen der §§. 98 ff. der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und erfolgt diesmal der Zuschlag nur dann, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht ist.

Ich gebe dieß mit dem Beifügen bekannt,

1. daß Niemand zur Versteigerung zugelassen wird, der sich nicht über seine Person und seine Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermag, und

2. daß Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchs-Auszug bis zum Versteigerungstermine täglich auf meinem Amtszimmer eingesehen werden können.

Landshut den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:
Wein.

3708. **Bekanntmachung.**

Englberger gegen Schlierf
p. deb. c.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Straubing bringe ich am

Freitag den 3. August l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshause zu Pilling das Anwesen der Söldnersehelente Xaver und Magdalena Schlierf von Pilling, nachdem bei der erstmaligen Feilbietung rube. Betreffs sich keine Steigerer eingefunden haben, zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung, wobei ich bemerke, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Genanntes Anwesen, aus Gebäuden und einem Grundcomplex von 22,86 Tgw. bestehend, ist nach notarieller Schätzung vom 6. Febr. h. Js. auf 4864 fl. gewerthet.

Im Uebrigen verweise ich auf meine Ausschreibung vom 1. Mai l. Js.

Straubing den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:
Fr. X. Pichlmayer.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Sonnabend. **Nr. 193.** **14. Juli 1866.**

* **München**, 14. Juli. Das k. Landwehr-Bataillons-Kommando Miesbach hat unter'm 12. d. M. nachstehende Eingabe an Se. Maj. den König gerichtet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Wir, die treugehorsamst unterzeichneten Gebirgs-Schützen-Kompagnien der Amtsbezirke Miesbach und Tegernsee, fühlen uns durch den Ernst der Zeiten gemahnt und verpflichtet, Euerer Königlichen Majestät uns mit Gut und Blut zur Verfügung zu stellen im Kampfe für die heilige Sache des bayerischen Thrones und des bayerischen Vaterlandes. Nicht umsonst wollen wir uns von Jugend auf geübt haben im Gebrauch der Kugelbüchse, wir nehmen sie jetzt getrost zur Hand in Vertheidigung unserer theuersten Güter, stark im Vertrauen auf Gottes gnädigen Beistand und die Gerechtigkeit unserer Sache.

Befehlen Euere Königliche Majestät, und wir rüsten uns und folgen dem Schalle der Trommel, die vordem unseren Vätern den Todes-Wirbel geschlagen hat auf den Sendlinger Höhen, und die seitdem als theuere Reliquie von uns aufbewahrt wird an heiliger Stätte in dem Kirchlein von Gotzing.

Wir sind entschlossen und bereit, zu kämpfen mit altbayerischer Hingebung, werth unserer Väter, werth der heiligen Sache, der wir uns weihen, werth des erhabenen Vertrauens, welches wir von Euerer Königlichen Majestät als treue Unterthanen uns erbitten.

In tiefster Ehrfurcht

Euerer Königlichen Majestät
allerunterthänigst treugehorsamste
Gebirgs-Schützen-Kompagnie der Amtsbezirke
Miesbach und Tegernsee.
Im Namen und Auftrage der gesammten Mannschaft
Michael Strathaus, Hauptmann der Kompagnie Tegernsee,
Kienshofer, Hauptmann,
Schöpfers, Hauptmann,
Schäfmann, Hauptmann,
Marx, Hauptmann,
Auracher, Hauptmann.
Königliches Landwehr-Bataillons-Kommando Miesbach.
M Kuttner, Major.

Se. Majestät geruhten hierauf unter'm 13. folgendes Allerhöchste Handschreiben an den Major des Bataillons, Herrn M. Kuttner, zu erlassen:

Herr Major M. Kuttner! Die dem Landwehr-Bataillons-Kommando Miesbach unterstellten Gebirgsschützen haben sich Mir in einer Eingabe vom 12. Juli mit Gut und Blut zum Kampfe für die heilige Sache des Thrones und des Vaterlandes zur Verfügung gestellt. Mit wahrer Herzensfreude habe Ich von diesem Anerbieten Kenntniß genommen. Dasselbe ist Mir ein vollgiltiger Beweis dafür, daß die alte bayerische Treue lebt, daß Bayerns Fürst und Volk durch das altverjährte Band thatkräftiger Liebe verbunden sind! Sagen Sie Ihren Mannschaften Meinen innigen Dank. Ich werde von dem Anerbieten des Bataillons Miesbach denjenigen Gebrauch machen, den Zeit und Umstände gebieten. Mit den Gesinnungen besonderer Werthschätzung

Ihr
gnädiger König
(gez.) Ludwig.

München, 14. Juli. Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. München den 12. ds. nachstehende Versetzungen und Ernennungen allergnädigst zu genehmigen geruht:

Versetzt werden:

der Oberlieutenant A. v. Sutner vom 1. Art.-Reg. zur Feuerw.-Komp., sodann die Unterlieutenants O. Ritter v. Renauld vom 8. Jäg.-Bat. zum 1. Inf.-Reg., F. Jägerhuber vom 10. Inf.-Reg. zum 3. Chev.-Reg., E. v. Schlichtegroll vom 6. Chev.-Reg. zum 1. Art.-Reg., E. Kalb vom 2. Art.-Reg. zum 3. reit. Art.-Reg., und A. Decher vom 12. Inf.-Reg. zum Gen.-St.

Ernannt werden:

zu Oberlieutenants auf Kriegsdauer: die vormaligen Unterlieutenants J. Frhr. v. Künsberg im 6. Inf.-Reg. mit dem Range vom 24. Aug. 1862 vor dem Oberlieutenant auf Kriegsdauer C. Frhrn. v. Seckendorff-Aberdar des 4. Inf.-Reg., J. Jäger, Post- und Bahn-Expeditor, im Inf.-L.-Reg., mit dem Range vom 24. Aug. 1862 vor dem Oberlieutenant C. Günther des 5. Inf.-Reg., und B. Grießmayer im 3. Inf.-Reg. mit dem Range vom 18. Juni d. Js. vor dem Oberlieutenant J. Holzner des 10. Inf.-Reg.;

zu Unterlieutenants auf Kriegsdauer: F. Graf v. Waldkirch, vormaliger Edelknabe, im Inf.-L.-Reg., J. Morgenroth, Rechtspraktikant zu München, im 1. Inf.-Reg., A. Wieser, Rechtspraktikant zu München, im 3. Inf.-Reg., F. Gruber, Kandidat der Philologie zu München, im 7. Inf.-Reg., J. Schmidtner, Grenzaufseher zu Freylassing, im 8. Inf.-Reg., L. Bader, Buchhalter aus München, im 2. Inf.-Reg., J. Huber, Rechtspraktikant zu München, im 10. Inf.-Reg., J. Schwaighofer, Rechtspraktikant in Weilheim, im 3. Inf.-Reg., J. Plochmann, Feuerversicherungsbeamter zu München, im 2. Inf.-Reg., G. Pröller, Rechtskandidat zu München, im 11. Inf.-Reg., G. v. Paschwitz, Grenzaufseher zu Rosenheim, im 15. Inf.-Reg., F. Reuß, Post- und Bahnamts-Gehilfe von Augsburg, im 3. Inf.-Reg., L. Mück, Grenzaufseher zu Mittenwald, im 5. Inf.-Reg., C. Frhr. v. Riedheim, Grenzaufseher, im 9. Inf.-Reg., A. Solger, Ingenieur-Praktikant zu Dollnstein, im 12. Inf.-Reg., R. Landmann, Rechtskandidat von Augsburg, im 3. Inf.-Reg., A. Obermeier, Lehramtskandidat zu Dillingen, im 14. Inf.-Reg., M. Paur, Notariatskonzipient in Lindau, im 12. Inf.-Reg., P. Häfner, Grenzaufseher zu Schönbühl, im 13. Inf.-Reg., A. Stubenrauch, Grenzaufseher zu Oberstaufen, im 11. Inf.-Reg., J. Moritz, Grenzaufseher zu Mitten, im 10. Inf.-Reg., C. Straub, Ingenieurpraktikant zu Dollnstein, im 11. Inf.-Reg., C. Matiegzek, Eisenbahnbau-Skribent von Augsburg, im 4. Inf.-Reg., C. Lacher, Grenzaufseher zu Scheidegg, im 6. Infanterie-Regiment, Martin Weishofer, Schulverweser zu Steufzgen, im 3. Infanterie-Regiment, C. Knab, Schulverweser in München, im 1. Inf.-Reg., H. Frhr. v. Schwerin, Kandidat der Philosophie in Regensburg, und C. Egen, Geometerpraktikant von da, im 11. Inf.-Reg., C. Rey, Forstgehilfe zu Waldmohr, im 5. Inf.-Reg., C. Schröder, Forstgehilfe zu Langenberg, und C. Streber, Rechtskonzipient zu Regensburg, im 6. Inf.-Reg., C. Schaepf, Rechtspraktikant aus Neuburg a/D., im 15. Inf.-Reg., J. Brückl, Rechtspraktikant aus Stadtamhof, im 11. Inf.-Reg., J. Brandl, Pharmazeut aus Reichenhall, im 8. Inf.-Reg., G. Braun, Revisor aus München, im 2 Inf.-Reg., C. Peetz, Eisenbahn-Sektions Schreiber zu München, im 1. Inf.-Reg., G. Ehrensberger, Veterinärkandidat zu München, im 2 Inf.-Reg., L. Hesselschwerdt, Commis in München, im 7. Inf.-Reg., Chr. Grüter, Reviergehilfe von Nürnberg, im 10. Inf.-Reg., G. Vogel, Amtsgehilfe beim Oberpost- und Bahnamt Nürnberg, im 13. Inf.-Reg., A. Wannert, Handlungsbuchhalter von Augsburg, im 3. Inf.-Reg., J. Deininger, Diurnist aus München, im Inf.-Leib-Reg., L. Ringer, Rechtskandidat in Würzburg, im 6. Inf.-Reg., H. Böhm, Rechtskandidat in Würzburg, im 3. Inf.-Reg., L. Stubenrauch, Kandidat der Philosophie aus München, im 1. Inf.-Reg., G. Lutz, Rechtspraktikant in München, im 7. Inf.-Reg., B. Brandl, Kandidat der Philosophie aus München, im 5. Inf.-Reg., J. Ludner, Gepäck-Expeditor in Ludwigshafen, im 15. Inf.-Reg., G. Ernesti, Privatier in Bamberg, und W. Bolz, Amtsgehilfe daselbst, im 5. Inf.-Reg., H. Kremer, Eleve an der Centralschule zu Weihenstephan, im 14. Inf.-Reg., M. Fesenmaier, Rentamtsgehilfe in Freising, im 9. Inf.-Reg., Fr. Krieger, Techniker in Zweibrücken, im 4. Inf.-Reg., M. Regl, Rechtskonzipient in Landshut, im 1. Inf.-Reg., J. Bohr, Anwalts-Buchhalter, in Würzburg, im 9 Inf.-Reg., C. Geiger, Grenzaufseher in Passau, und L. Popp, Forstpraktikant in Regensburg, im 11. Inf.-Reg., A. Hübner, Pharmazeut in Landshut, im 10. Inf.-Reg., Otto Hollerith, Rechtskandidat aus Zweibrücken, im 13. Inf.-Reg., L. Holleiser, Bauzeichner beim Oberpost- und Bahnamt von Oberfranken, im 5. Inf.-Reg., L. Spöhrer, Polytechniker in Speyer, im 13. Inf.-Reg., F. Müller, Kanzlei-Repartitor zu Würzburg, im 9. Inf.-Reg., G. Lippert, Forstgehilfe in Altenfurt, im 15. Inf.-Reg., G. Martin, Rechtskandidat v. Passau, im 8. Inf.-Reg., Chr. W. Bauschinger, Kandidat der Mathematik in München, im 2. Inf.-Reg., M. Hiendlmaier, Pharmazeut zu Landshut, im 10. Inf.-Reg., Fr. Stern, Chemiker in Nürn-

berg, im 13. Inf.-Reg., G. Kollmann, Kandidat der Philosophie zu Regensburg, und Pius Brenner, Kameralpraktikant daselbst, im 15. Inf.-Reg., J. Schuster, Prokuraträger aus München, im 1. Inf.-Reg., C. Moltzberger, Postgehilfe in Pleinfeld, im 5. Infanterie-Regiment, Hermann Binsfeld, Baufunktionär zu München, im Inf.-Leib-Reg. Eduard Filchner, Rechtspraktikant zu München im 7. Infanterie-Reg., A. Gronen, Polytechniker in München, im 4. Inf.-Reg., J. Carl, Forstpraktikant aus Gundersweiler, und K. Marzall, Forstgehilfe aus Kaiserslautern, im 13. Inf.-Reg., A. Zürn, Postassistent zu Neustadt a. H., im 6. Inf.-Reg., J. Schneider, Schullehrer aus Niederkirchen, bei der 4. San.-Komp., L. Heppner, Bauführer aus Nürnberg, im 14. Inf.-R., C. v. Mässenhausen, Grenzaufseher zu Schweigen, im 12. Inf.-Reg., A. Eichinger, Grenzaufseher zu Schweigen, im 13. Inf.-Reg., F. Gelbert, Studirender der Chemie aus Neustadt, und F. Jakob, Grenzwach-Stationsführer aus Trennfurt, im 9. Inf.-Reg., A. Gümbel, Forstgehilfe aus Lodenthal, im 10. Inf.-Reg., J. Leiberth, Rechtscandidat aus München, und H. Grießmayer, Forstgehilfe von Betzigau, im 8. Inf.-Reg., H. Weismann Frhr. v. Weißenstein, Rechtspraktikant in München, im Inf.-Leib-Reg., F. Lutzenberger, Buchhalter von München, im 7. Inf.-Reg., F. Frhr. v. Poißl, Grenzwach-Stationsführer zu Rosenheim, und B. Frhr. v. Großschedel, Forstgehilfe in Thierhaupten, im Inf.-Leib-Reg., A. Weeber, Pharmazeut aus München, bei der 1. San.-Comp., J. Heitzer, Rechtskandidat aus München, im 4. Inf.-Reg., A. Schmitt, Grenzaufseher in Rupolding, im 12. Inf.-Reg., C. Kraft, Rechtsconcipient zu München, im 4 Inf.-Reg, E. Bischoff, Gutspächter von München, im 2. Inf.-Reg., J. Krampf, Rechtsconcipient in Würzburg, im 9. Inf.-Reg. W. B. Victor Gebhardt, Scribent in Schwabach, im 7. Inf.-Reg., J. Lutz, Pharmazeut in Nürnberg, und E. Hornung, Buchhalter daselbst, im 14. Inf.-Reg., A. Oerthel, Eisenbahn-Kondukteur in Nürnberg, im 6. Inf.-Reg., J. Meisinger, Forstgehilfe von Kötzting, im 8. Jäg.-Bat., W. Muttermüller, Rechtspraktikant von Waldmünchen, im 15. Inf.-Reg., J. B. Sötch, Rechtspraktikant aus Falkenberg, im 7. Inf.-Reg., J. Bruckschlegl, Auschlagspraktikant zu Neuburg v. W., im 12. Inf.-Reg, J. P. Gleich, Grenzaufseher von Passau, im 8. Inf.-Reg., F. Kunz, Scribent aus Regensburg, im 11. Inf.-Reg., F. Schard, Forstgehilfe zu Grimschwinden, im 8. Inf.-Reg., J. Karl, Rechtspraktikant zu Regensburg, im 14. Inf.-Reg., Th. Neumüller aus Regensburg, im 10. Inf.-Reg, F. J. Sauter, Rechtspraktikant zu Memmingen, im 3. Inf.-Reg., A. Wagner, Rechnungs-Revisor aus Ansbach, im 4. Inf.-Reg., W. Brendel, Forstgehilfe aus Ansbach, im 14. Inf.-Reg., L. Frhr. v. Bibra, Rittergutsbesitzer auf Brennhausen, im 9. Inf.-Reg., H. Schnell, Kameralpraktikant von Aschaffenburg, im 4. Inf.-Reg., M. Rascher, Amtsgehilfe beim Oberpost- und Bahnamt von Oberfranken, im 14. Inf.-Reg., E. Frhr. Marschall v. Ostheim zu Bamberg, im 5. Inf.-Reg., F. Kolb, Forstgehilfe zu Heinersreuth, im 6. Inf.-Reg., O. Altenberger, Grenzaufseher von Hof, im 4. Inf.-Reg., G. Rübel Eisenbahn-Kondukteur von Ludwigshafen, im 10. Inf.-Reg., E. Ritter v. Traitteur, Rechtskandidat aus Otterberg, im 5. Inf.-Reg., C. Bergho, Amtsgehilfe am Oberpost- und Bahnamt von Oberfranken, im 13. Inf.-Reg., M. Jüllich, Bediensteter beim Oberpost- und Bahnamt von Mittelfranken, im 15. Inf.-Reg., C. Deimlein, Postpraktikant in Sammenheim, im 14. Inf.-Reg., W. Hussel, Reviergehilfe zu Nürnberg, im 7. Inf.-Reg., F. Grießmayer, Forstgehilfe zu Lauf am Holz im 12. Inf.-Reg., J. Wander, Postbediensteter in Nürnberg, im 8. Inf.-Reg., A. Knöchel, Civilingenieur in Nürnberg, im 2. Inf.-Reg., R. Braunwart aus Nürnberg im 1. Chev.-Reg., C. Burkart, Finanz-Rathsaccessist aus Ansbach, im 2. Uhl.-Reg., F. Eyselin aus Ansbach, im 3. Uhl.-Reg., O. Horn, Schriftsteller aus München, im 5. Chev.-Reg., C. Frhr. v. Seckendorff-Aberdar zu Strößendorf, im 6. Chev.-Reg., F. Miller, Akademiker in München, im 5 Chev.-Reg., F. v. Haupt, Rechtskandidat in Bamberg, im 2. Kür.-Reg., F. Marggraf, Funktionär beim k. Oberst-hofmeisterstab, im 3. reit. Art.-Reg., und J. Butterhof, Forstwart zu Forsthaus Horst bei Kaiserslautern, im 2. Art.-Reg.

* **Gerolzhofen**, 13. Juli.*) Die letzten Tage brachten ernstlichere Kämpfe, als wir bisher zu bestehen hatten. Leider kann ich Ihnen kein Gesammtbild geben; für den einzelnen drängt sich das, was er gesehen und erlebt, in engen Rahmen zusammen. Am 10. d. Mts. früh ging das Hauptquartier von Neustadt nach Männerstadt, wo wir um 9 Uhr anlangten. Alles war mit Truppen erfüllt. Ich kam ins Augustinerkloster ins Quartier, wo ich treffliche Verpflegung fand. Von 10 Uhr in der Umgebung von Männerstadt heftiger Kanonendonner. Ich bat den Oberstabsarzt Dr. S. flehentlich, mich mit auf den Verbandplatz zu nehmen. Es war ihm jedoch dienstlich untersagt. So blieb ich denn im Kloster, in athemloser Spannung. Bald wurden Verwundete eingebracht. Der Erste, ein Hornist vom 6. Jägerbataillon, dessen Arm von einem Kartätschenschuß getroffen war und sofort amputirt werden mußte. Viele Verwundete folgten, zumeist an Armen oder Füßen verletzt. Sie wurden rasch verbunden und gut verpflegt. Um 2 Uhr Nachmittags zog die Division Stephan durch Münnerstadt gegen Nüdlingen zu auf den Kampfplatz. Die Leute waren in der besten Stimmung und jubelten vor Kampflust, die sie rasch zu bethätigen Gelegenheit fanden, indem sie die Preußen in stürmischem Angriff aus Nüdlingen hinauswarfen. Ein schmerzlich ergreifender Augenblick war es, als der bei Kissingen gefallene heldenmüthige General von Zoller, mit einem einfachen Kranze geschmückt, in das Kloster gebracht wurde. Um halb 4 Uhr ging das Hauptquartier nach Stadt Lauringen. Auf dem Wege dahin sahen wir viele flüchtige Dorfbewohner, die jammernd und rathlos durcheinander liefen. Heftiger Kanonendonner, bald aus weiterer Entfernung, bald aus unmittelbarer Nähe kommend, begleitete uns. Des andern Tags früh fünf Uhr erschien der Feldmarschall in Lauringen. Das Hauptquartier begab sich nach Schweinfurt. Stadt und Umgebung wurden stark besetzt; man erwartete einen heftigen Kampf, den der Feind jedoch nicht annahm. Preußische Kavalerie rückte gegen die bayerische Aufstellung vor, gingen aber sofort zurück, als sie von den nördlich von Schweinfurt aufgestellten Batterien mit einigen Salven begrüßt worden war. Ich besuchte mit Pfarrer S. die Positionen unserer Truppen außerhalb der Stadt. Hier begegnete mir ein völlig unerwarteter Unfall. Eine Artillerie-Abtheilung, die mich nicht kannte, fand meinen Besuch verdächtig. Und als ich zum Unglück einige Fragen stellte, sah ich mich zu meinem Erstaunen plötzlich verhaftet. Erst in der Stadt, wohin ich verbracht wurde, klärte sich die Sache auf; durchaus nicht zum Vergnügen der Mannschaft, die mich gefangen genommen hatte. Gestern den 12. ging das Hauptquartier nach Gerolzhofen, ohne daß sich Wesentliches mehr ereignete. Heute gehen wir nach Kitzingen und rücken dem auf Würzburg anziehenden Feinde entgegen. Unsere Truppen schlagen sich mit großer Tapferkeit. Die Podewilsgewehre bewähren ausgezeichnete Trefffähigkeit; die Artillerie ist der preußischen entschieden überlegen. — Hauptmann Harold vom 2. Jägerbataillon kam gestern leichtverwundet hier an.

*) Von einem Feldgeistlichen.

Wien, 13. Juli, Nachts. Die Preußen haben Branowitz besetzt. Der Wagenverkehr auf der Taborlinie ist suspendirt, die Kremser Donaubrücke gesprengt. (Allg. Z.)

Lemberg, 5. Juli. Montag den 2. Juli ist nach einer Meldung der „Debatte" die erste Escadron des Starzenski'schen Krakusen-Freicorps von Ropczycka Gora auf den Kriegsschauplatz abgegangen, um zur Nordarmee zu stoßen.

Florenz, 10. Juli. (Offiziell). Die Arbeiten der Annäherung an den Brückenkopf von Borgoforte werden thätig betrieben. Diesen Morgen haben die Italiener Mattegiano besetzt, nachdem sie den Feind daraus entfernt haben.

* **Paris**, 12. Juli. Samstag den 14. werden der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sich nach Chalons begeben.

* **Paris**, 12. Juli. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß die preußische Regierung noch durchaus kein Programm formulirt habe. Sie stellt die Glaubwürdigkeit der gestern über die Friedenspräliminarien und Waffenstillstands-Bedingungen gegebenen Nachrichten durchaus in Abrede. Auch das „Pays" erklärt, daß die Nachrichten bezüglich der Friedensbedingungen, die Preußen formulirt hätte, vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Local-Chronik.

* **München**, 14. Juli. Heute Nachmittags wurden Plakate angeschlagen, nach welchen die heutige Vorstellung im Actientheater wegen der kriegerischen Ereignisse sistirt wird und das Theater bis auf Weiteres geschlossen bleibt.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

❑ **Frankfurt**, 14. Juli. Die Mitglieder der Bundesversammlung haben, wie das „Frankfurter Journ." meldet, heute Frankfurt verlassen.

❑ **Bukarest**, 12. Juli. Die Kammer nahm heute die Verfassung an. Der Prinz von Hohenzollern leistete sofort den Verfassungs-Eid.

❑ **Florenz**, 13. Juli. Aus Chiavenna, 12. d., wird gemeldet Die Mobilkolonne der Nationalgarde des Veltlin mit der Zollgarde warf die Oesterreicher zurück.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Allgemeiner Anzeiger.

3511. (4c)

Bekanntmachung.

Die Emission verzinslicher Kassa-Anweisungen betreffend.

In Folge des Gesetzes vom 24. Juni l. Js. wurde von Seite des k. Staats-Ministeriums der Finanzen die Emission verzinslicher Kassa-Anweisungen beschlossen und die k. Staats-Schuldentilgungs-Commission mit dem Vollzuge beauftragt.

Es wird daher bezüglich der Hinausgabe und der späteren Einlösung der verzinslichen Kassa-Anweisungen Folgendes bekannt gegeben.

1) Die Kassa-Anweisungen lauten sämmtlich auf den Inhaber (Ueberbringer) und bestehen aus Stücken zu 500 fl. zu 100 fl. und zu 50 fl. süddeutscher Währung, sind auf die k. bayer. Staatsfonds versichert und mit der Fertigung der k. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Commission und der beiden Landtags-Commissäre versehen, und es ist denselben der Trockenstempel der vorgenannten Commission und die eigenhändige Unterschrift des Emittenten beigefügt.

   Bemerkt wird hiebei, daß die Kassa-Anweisungen zu 500 fl. einen Unterdruck von rother, die Kassa-Anweisungen zu 100 fl. einen Unterdruck von gelber und die Kassa-Anweisungen zu 50 fl. einen Unterdruck von blauer Farbe haben und sich auch durch die Größe und Einfassung von einander unterscheiden.

2) Diese Kassa-Anweisungen sind sämmtlich nach Ablauf eines halben Jahres a dato der Emmission einlösbar und werden bis dahin zu 6% verzinset.

3) Die Hinausgabe der Kassa-Anweisungen erfolgt bei der k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse, den k. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassen, der k. Hauptbank in Nürnberg und deren Filialen, bei den k. Kreiskassen Landshut und Speyer, den k. Rentämtern Kempten, Lindau, Memmingen, Rothenburg und bei dem k. Landrentamte Aschaffenburg, sowie bei dem Bankhause R. v. Erlanger und Söhne in Frankfurt a/M., und es kann die Hinausgabe sowohl gegen baare Einzahlung, als auch bei Gelegenheit von Zahlungsleistungen stattfinden, in letzterem Falle jedoch nur mit Zustimmung des Empfängers. Letzterem steht auch die Wahl zwischen den drei Gattungen der Anweisungen vollständig frei.

4) Bei der Hinausgabe werden die Zinsen à 6% für ½ Jahr mit 15 fl., beziehungsweise 3 fl. und 1 fl. 30 kr. sogleich vergütet oder können an der Einzahlung in Abzug gebracht werden.

5) Der Tag der Emission d. h. der Hinausgabe und des Zinslauf-Anfanges wird von Seite des Emittenten auf die Kassa-Anweisungen gesetzt und ist daher auf denselben zu ersehen.

6) Die Einlösung der fälligen Kassa-Anweisungen erfolgt nach Umfluß eines halben Jahres a dato der Kassa-Anweisungen bei der k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkassa in München, und wie ebenfalls aus den Bemerkungen auf diesen Kassa-Anweisungen zu entnehmen ist, nach vorgängiger achttägiger Anmeldung auch bei den k. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassen, bei der k. Bank in Nürnberg und ihren Filialen, sowie bei dem Bankhause R. v. Erlanger und Söhne in Frankfurt a/M.

München, den 29. Juni 1866.

Königl. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Commission.

v. Sutner.

Brennemann.

3364. (3b) **Bekanntmachung.**

Hochstädter gegen Weiß
pct. comp.

In Folge Commissoriums des kgl. Landgerichts Weilheim, versteigere ich zum Zwecke der Hilfsvollstreckung am

Mittwoch den 29. August l. Js.

in meiner Amtskanzlei das nachbeschriebene Rudlerbräuanwesen Hausnummer 93, neu 107 in Weilheim in drei Abtheilungen nach den bestehenden Hypothekencomplexen, und zwar

I. früh 9–10 Uhr

Pl.-Nr.	113.	Wohn-, Nebengebäude und Hofraum	0,12 Tgw.
"	113½.	Nebengebäude zu	0,01 "
"	2276½.	Krautgarten zu	0,51 "
"	2246.	Bachetwiese zu	4,84 "
"	2801.	Schwattachwiese zu	2,48 "
"	2827.	Wiese, untere Wiesmath zu	8,27 "
"	518.	Wiese am Ring zu	1,79 "
"	2986.	Wiese, Gemeindelochen zu	8,90 "
"	1471.	Gehölz am Hardt zu	4,53 "
"	3152.	Gehölz am Salzgraben zu	6,02 "
"	3213.	Gehölz am langen Steg zu	6,88 "
"	3338.	Gehölz am dicken Dämmling zu	8,41 "
"	3591.	Gehölz bei der Richterin zu	8,99 "
"	3676	Gehölz am See zu	4,64 "
"	3765.	Gehölz in der Lichtenau zu	3,86 "
"	3761.	Wiese, Hauserwald zu	2,97 "

zusammen auf 17,490 fl. gewerthet und mit 2 fl. 43 kr. Bodenzins, 1 fl. 3½ kr., Annuität, 210 fl. Handlohnsfixum, 5 kr. ½ dl. Gefällsablösungsbodenzins zum Rentamte und 2 fl. 40 kr. 1½ dl. desgleichen zur Stadtpfarrkirche Weilheim belastet;

II. früh ½11–11 Uhr

Pl.-Nr.	149.	Nebengebäude zu geschätzt auf 3010 fl.	0,14 Tgw.

III. früh 11–12 Uhr,

Pl.-Nr.	585.	Acker, Grieblbüht zu	1,49 "
"	640.	Acker neben dem Bauernhiesl zu	1,10 "
"	705.	Acker beim Grasvogl zu	1,04 "
"	712.	Acker, zweite Länge zu	1,22 "
"	908.	Acker am äußern Schmiedweg zu	0,70 "
"	1989.	Kranichlacker zu	2,33 "
"	1651.	Bernriederwegacker zu	2,03 "
"	1871.	Wiese in Fischerried, zu	0,99 "

zusammen auf 2180 fl. geschätzt und mit 3 fl. 50 kr. jährlichem Bodenzinse aus 95 fl. 50 kr. 2 dl. Kapital zum Spitale Weilheim belastet.

Außer einem Herbergsrechte und Ausfertigungsansprüchen für eine Person sind auf den sub I. beschriebenen Realitäten 19,600 fl. Hypothekkapitalien und 880 fl Zinsen und Kostenkautionen eingetragen, 2500 fl Kapital dagegen vorgemerkt, wovon jedoch 17,100 fl. Kapitalien und 380 fl. Kautionen auch auf dem sub II. bezeichneten Nebengebäude und 14,500 fl. Kapitalien nebst 120 fl. Kaution, auf den sub III. aufgeführten Grundstücken als Verbandhypotheken ruhen, während auf letzterm noch weitere 2000 fl. Kapital intabulirt sind.

Die Gebäulichkeiten, in welchen früher die Brauerei ausgeübt und seit Jahren die Stärkefabrikation schwunghaft betrieben wurde, wofür auch die nöthigen Räumlichkeiten vorhanden sind, befinden sich in baufälligem Zustande, und sind mit Ausnahme des mit Plannummer 113½ katastrirten Nebengebäudes, welches mit Legschindeln gedeckt ist, mit Ziegelplatten bedacht.

Die Versteigerung selbst richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und der §§. 98–101 des Civilprozeßgesetzes vom Jahre 1837 und ist hienach bei diesem erstmaligen Verstriche der Zuschlag durch ein mindestens den Schätzungspreis erreichendes Angebot bedingt.

Die übrigen Strichsbedingungen werden bei der Steigerungstagsfahrt, bis zu welcher die Schätzungsurkunden nebst Kataster- und Hypothekenbuchsauszug in meiner Amtslok. I eingesehen werden können und bei welcher mir unbekannte oder solche Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft erscheint, bei Vermeidung der Zurückweisung ihre Identität und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben, bekannt gegeben werden.

Weilheim, am 20. Juni 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 389. **Reinhard.**

2672. [3c] **Bekanntmachung.**

Weiß gegen Gerstner, wegen Hypothekforderung.

Gemäß Auftrags des kgl. Bezirksgerichts München l. d. J. wird am

Freitag den 20. Juli l. Js., Vormittags von 11–12 Uhr

auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars, **Dienergasse Nr. 21/I** das Anwesen Hs.-Nr. 9 an der Magazinstraße dahier öffentlich versteigert.

Dasselbe, bezeichnet mit Pl.-Nr. 2310 zu 0,056 Tgw., enthält ein einschließlich des Erdgeschosses zwei Stock hohes Wohngebäude mit Mezzaninwohnungen und einem kleinen Keller, dann ein einstöckiges Waschhaus, Hofraum und laufendes Wasser.

Es ist dieses Anwesen auf 9000 fl. amtlich gewerthet und mit 9220 fl. Hypothekkapitalien, wovon 220 fl. lediglich vorgemerkt sind, und mit 460 fl. Cautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notare unbekannt sind, haben dieselben bei Meidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München den 12. Mai 1866.

Der k. Notar:

v. Vincenti.

Actiengesellschaft der I. Dampfwasch-Anstalt zu München.

3565. [3c] Das unterzeichnete Comité gibt sich die Ehre, die Herrn Actienzubscribenten und jene Inwohner Münchens, welche diesem gemeinnützigen Unternehmen noch beitreten wollen, zur

Generalversammlung auf Montag den 16. d. M. Abends 6½ Uhr

im Museumsgebäude (Promenadestrasse Nr. 12) Saal parterre im Hofe rechts einzuladen.

Tagesordnung: Bekanntgabe der bisherigen Thätigkeit des provisorischen Comités und der erfolgten königlichen Concessionsgenehmigung, — Wahl des Vorstandes (Verwaltungsrathes) und eventuell Aenderung des §. 17 Abs. 2 der Statuten.
Beschlussfassung über die Fortführung des Unternehmens.

München, den 8. Juli 1866. **Das provisorische Comité.**

3660 [3b] Zur Vermittlung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha,

welche ihren Mitgliedern für das Jahr 1865 63% der Prämieneinlage als Ersparniß zurückgab, empfehlen sich

München im Juli 1866.

Ph. Engelhard, Hauptagent, Barrerstraße Nr. 28,
sowie die Agenten: **F. Haug**, Färbergraben Nr. 17,
J. B. Wery, Sendlingergasse Nr. 16,
W. Schleußner, Maxstraße Nr. 2,
G. Atzberger, Viktualienmarkt Nr. 5.

3371. [3] **Bekanntmachung.**

Hypotheken- und Wechselbank München und Lutzenberger Leonhard in Weilheim gegen die Elias Schweizer'schen Eheleute allda, wegen Hypothekzinsen.

In vorwürfiger Forderungssache ist nach Beschluß des kgl. Landgerichts Weilheim das Oelschlägeranwesen der Elias Schweizer'schen Eheleute Hans Nro. 238½, neu 267 in Weilheim der öffentlichen Versteigerung im Zwangswege zu unterwerfen.

Dieses, eine Viertelstunde außerhalb Weilheim auf der sog. Weiden oder dem Forellenbache gelegene Anwesen besteht:

a) aus einem zweistöckigen Wohnhause, welches im Souterrain einen großen und einen kleinen gewölbten Keller, zu ebener Erde zwei gesonderte Hauseingänge, zwei Wohnzimmer, zwei Nebenzimmer, eine Küche mit Speise, eine Kammer und zwei weitere ursprünglich zum Stalle bestimmte Lokalitäten, die zu Zimmern umgewandelt werden können, jedoch noch nicht ausgebaut sind, sodann über einer Stiege einen Hausgang mit fünf Zimmern und über zwei Stiegen einen geräumigen Dachboden enthält,
b) aus der Sägmühle mit angebautem Turbinenhause; bei ersterer befindet sich eine Kreissäge mit zwei Säggängen und selbstthätigem Schubwerke nebst Rückgang des Wagens, zwei Transmissionen, eine Rollbahn zum Einbringen des Schnittholzes mit einem Transporteur; im Turbinenhause dagegen der nöthige Schleussenzeug, eine Jonwallische Turbine mit Königswelle und conischen Rädern zum Ueberbringen der Kraft an die Haupttransmission sammt den darauf befindlichen Riemenscheiben für den Betrieb des Oelmühlwerkes, sowie zwei Vorgelege mit Riemenscheiben und Triebrädern;
c) aus der Oelmühle, welche ein Reibwerk mit zwei vertikal laufenden Steinen und conischem Rade sammt Getriebe, ein Stampfwerk von Holz, eine hydraulische Oelpresse für zwei Oelkuchen, einen Leinsamenwärmer (Röstwerk) mit zwei Einsaugpfannen von Gußeisen und eine Transmission enthält;
d) aus dem dazu gehörigen Wasserbau auf der Weiden oder dem Forellenbach und dem Fischwasserrechte.

Die Gebäulichkeiten im rentamtlichen Kataster unter Pl.-Nr. 1317¾ zu 0,15 Tagw. vorgetragen, sind mit Ausnahme der aus Holzwerk bestehenden Oelmühle neu und massiv aufgeführt und mit Ziegelplatten gedeckt; dieselben wurden mit Einschluß des Wasserbaues und des Fischrechtes nach amtlicher Schätzung vom 23. und beziehungsweise 26. Mai l. Js. auf 7400 fl., die vorbezeichneten, zum Betriebe der Säg- und Oelmühle gehörigen und als Pertinenz des Anwesens erklärten Maschinen dagegen auf 7680 fl. gewerthet.

c) aus den dazu gehörigen Grundstücken:

Pl.-Nr.		Schätzung
1375	Acker auf der Alm zu 0,88 Tgw.	210 fl.
1376½	Theil vom Acker auf der Alm zu 0,26 Tgw.	60 „
1314	Gehölz am Hechenberg zu 1,71 Tgw.	210 „
1318	Schleifhäuslanger nun Garten zu 2,28 Tgw.	460 „
1322½	Krautgartenanger zu 1,09 Tgw.	220 „
1371	Oberer Acker am Schleifhäusl zu 1,23 Tgw.	300 „
1322½	Krautgarten beim Zotzen zu 0,05 Tgw.	25 „
1322½	desgleichen zu 0,12 Tgw.	60 „
1373	Almacker zu 0,68 Tgw.	160 „
1322	Krautgarten zu 0,01 Tgw.	20 „
3309	Rauthgrabenwiese zu 4,95 Tgw.	700 „
1293*	Gehölz am Hechenberg zu 2,11 Tagw.	260 „
1316	Wiese auf der Haxen zu 1,19 Tgw.	240 „
1318½	Holz am Hechenberg zu 4,51 Tgw.	540 „
1317	desgleichen zu 3,81 Tgw.	460 „
1316½	Wiese auf der Schlott zu 0,87 Tagw.	170 „
3257	Wiese am langen Steg, nun Waldung zu 6,17 Tgw.	600 „

Pl.-Nr.		Schätzung
1359½	Krautgarten zu 0,05 Tgw.	30 fl.
1290	Gehölz am Hechenberg zu 4,59 Tgw.	470 „
1314	desgl. nun Wiese, zu 1,72 Tgw.	180 „
1315	Gehölz auf der Haxen zu 4,46 Tgw.	900 „
1374	Gehölz auf der Alm zu 0,78 Tgw.	160 „
1018	Wiese am Leitenbach zu 2,52 Tgw.	380 „
1370½	Acker auf der Alm zu 0,54 Tgw.	130 „
1324	Holz am Söggerl zu 1,28 Tgw.	130 „
1372	Acker auf der Alm zu 0,74 Tgw.	180 „

sämmtlich im Steuerdistrikte Weilheim gelegen; ferner

Pl.-Nr. 524½ Filz zu 10,92 Tagw., geschätzt auf 1000 fl., zum Steuerdistrikte Wielenbach gehörig,

welche Realitäten mit 26,500 fl. Hypothekkapitalien, darunter ein Annuitätenkapital des bayerischen Pfandbriefsfonds zu 15,000 fl. und mit 2300 fl. Zinsen- und Kosten-Cautionen belastet sind; endlich das ebenfalls in der Steuergemeinde Weilheim gelegene Objekt:

Pl.-Nr. 1312 Holz am Hechenberg zu 5,07 Tgw., geschätzt auf 510 fl.,

welches hypothekenfrei ist und daher gesondert zum Aufwurf gelangt.

Zur Vornahme der erstmaligen Versteigerung der vorbeschriebenen Realitäten wird hiemit Termin auf

Freitag den 31. August l. Js.

in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars anberaumt, wobei zunächst die Gebäulichkeiten sammt Zugehör und die mit Hypotheken belasteten Grundstücke als Ein Complex

von Früh 9—10 Uhr,

sodann das hypothekenfreie Grundstück Pl.-Nr. 1312

von ½11—11 Uhr

zum Aufwurfe gebracht werden.

Der Zuschlag an den Meistbietenden kann im Hinblicke auf §. 64 des Hypothekengesetzes sowie der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 nur erfolgen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Die weitern Strichsbedingungen werden bei dem Beginne der Versteigerung selbst bekannt gegeben, und können bis zum Strichstermine die Schätzungsurkunden nebst dem Hypothekenbuchs- und Kataster-Auszuge hieramts eingesehen werden. Schließlich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Steigerer, die dem unterfertigten Notar nicht bekannt sind, oder deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft ist, nur dann zum Striche gelassen werden können, wenn sie sich vorerst über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausgewiesen haben.

Weilheim am 20. Juni 1866.

Der k. Notar:
C.-Nr. 386. **Reinhard.**

3737 Gral. **Edictalladung.**

Die ledige Elisabetha Hahn von Unterfeinach und deren Kindesmutter gegen den Taglöhner Heinrich Ramming von Unterfeinach, wegen Entschädigung aus unehelicher Schwängerung Klage gestellt, und wird zum Versuche der Sühne eventuell der Verhandlung im mündlichen Verhör auf

Freitag den 3. August 1866

anberaumt, wozu Beklagter, dessen dermaliger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist, unter dem Rechtsnachtheil der Kostenzahlung hiemit edictaliter geladen wird.

Derselbe wird zu gleicher Zeit beauftragt, bis zum oder längstens am obigen Termin einen Insinuationsmandatar im hiesigen Gerichtsbezirk zu benennen, außerdem alle weiteren Verfügungen an ihn an die Amtstafel geheftet, und als richtig zugestellt erachtet werden würde.

Stadtsteinach, den 29. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
C.-Nr. 5831. **Müller.**

3731. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Johann Sebastian Schmitt von Possenheim hat sich freiwillig unter die Curatel seines Schwiegervaters, des Altsitzers Johann Christof Gegner von Possenheim, gestellt, was mit dem Beifügen bekannt gegeben wird, daß Schmidt ohne Genehmigung seines genannten Vormundes lästige Verträge rechtsgiltig nicht mehr schließen könne.

M. Bibart, den 4. Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Platzer.

C.-Nr. 2632. **Behr.**

Offene Rentamtsgehilfenstelle.

3658 [3b] Bei dem k. Rentamte Türkheim in Schwaben ist bis 1. Sept. d. Js. die Gehilfenstelle für das Steuerumschreibwesen zu besetzen, womit ein monatlicher Gehalt von 35 bis 40 fl. verbunden ist. Hierauf Reflektirende wollen sich mit ihren Zeugnissen an den Amtsvorstand wenden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises billigeres abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Pfannenstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonntag. **Nr. 194.** **15 Juli 1866.**

Amtliches.

München, 15. Juli.

Se. Maj. der **König** haben durch allerhöchste Entschließung, d. d. Schloß Berg den 9 ds. nachstehende Ernennungen im ärztlichen Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zu **Bataillonsärzten auf Kriegsdauer**: Dr. E. Hugel aus Memmingen, prakt. Arzt zu Ottobeuern, im 8. Inf.-Reg., Dr. Bal. Dick aus Frauenau, prakt. Arzt zu Ruhmannsfelden, Bez.-A. Viechtach, im 8. Inf.-Reg., Dr. C. Stolle aus Schweinfurt, prakt. Arzt zu Neustadt a/S., im 14. Inf.-Reg., Dr. H. Wildberger aus Bamberg im 2. Art.-Reg. und Dr. Joh. Bierling aus Ammergau im 3. reit. Art.-Reg.

Se. Maj. der **König** haben durch allerhöchste Entschließung d. d. München den 12 d. nachstehende Ernennungen im ärztlichen Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zu **Bataillonsärzten auf Kriegsdauer**: Dr. A. Lindner aus Würzburg im 2. Inf.-Reg., Dr. H. v. Jan aus Erlangen bei der 3. San.-Comp., Dr. E. Bruglocher aus Rothenburg o. T. bei der 4. San.-Comp., Dr. F. Stern aus Ermershausen, Bezirksamts Hofheim, im Gen.-Reg., und Dr. L. Glaser aus Betringersdorf, Bezirksamts Lauf, im 10. Inf.-Reg.

Se. Majestät der **König** haben allergnädigst geruht:

am 9. d. den Oberlieutenant und bisherigen Bat.-Adjut. Gustav **Schulze** vom 9. Inf.-Reg. zum Adjutanten des ad latus des General-Commando's Würzburg, Generalmajors v. Hagens, zu ernennen;

am 12. d. den Oberauditor und Referenten im Kriegsministerium Joseph v. **Schmitt** zum General-Auditor, — und den Oberfeuerwerker und Zeugschreiber Joh. **Bloß** zum Unterzeugwart bei der Zeughaus-Verwaltung Landau zu befördern; den temp. pens. Oberlieutenant August Ritter v. **Mann-Tiechler** als Hauptmann 2. Classe im 6. Inf.-Reg. mit dem Range vom 20. Mai d. Js. vor dem Hauptmann Friedrich Braun des 12. Inf.-Reg. zu reaktiviren; den Regimentsquartiermeister Johann **Lehner** vom 4. Chev.-Regim. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; dem Unterlieutenant Albrecht Grafen zu **Erbach-Erbach** und v. **Wartenberg-Roth** vom 1. Kür.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen.

Se. Majestät der **König** haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 12. Juli zum Oberkommissär der Polizei-Direction München, den Polizeikommissär Gottfried **Peckert** zu ernennen und den Bezirksamtsassessor Franz Xaver **Bauer** in Traunstein zum Polizeikommissär dahin zu befördern;

auf die am Bezirksamte Traunstein eröffnete Assessorstelle den Bezirksamts-Assessor Max Aigner von Roding auf Ansuchen zu versetzen und

unterm gl. Datum zum Bezirksamtsassessor in Roding den geprüften Rechtspraktikanten Eugen **Rauh** aus Grünstadt, z. Z. Funktionär am Bezirksamte Kemnath, zu ernennen; die Stelle eines Bezirksarztes II. Klasse zu Erbendorf dem praktischen Arzte Dr. Adolph **Scherer** zu Heman in provisorischer Eigenschaft zu verleihen; endlich die katholische Pfarrkuratie zu Lichtenau dem Priester Franz Xaver **Tresser**, z. Z. Verweser dieser Stelle, zu übertragen;

unterm gl. Datum den ordentlichen Professor der praktischen Theologie in der theologischen Fakultät der k. Universität Erlangen Dr. Theodosius **Harnack** die behufs der Annahme einer Berufung nach Dorpat nachgesuchte Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienste unter wohlgefälliger Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens allergnädigst zu ertheilen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Frankfurt. In der Sitzung der Bundesversammlung am 11. Juli 1866 hat der Gesandte der freien Stadt Frankfurt den nachfolgenden Antrag eingebracht: „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen und verordnen, daß alle, sei es zur Sicherung dieser hohen Versammlung, sei es zur Sicherung der Stadt in der Umgebung derselben und sonst bis jetzt getroffenen militärischen Anordnungen einzustellen und hinwegzuziehen seien." — Den Motiven, welche diesem Antrag vorausgeschickt waren, entnehmen wir Folgendes: „Handelt es sich von der Sicherung der hohen Versammlung, so steht zunächst der Bundesversammlung selbst die Entscheidung darüber zu, ob überhaupt und welche militärische Anordnungen dazu getroffen werden sollen. Nimmt aber der Senat an — und er darf dies, ohne einer Aengstlichkeit Raum zu geben, die ihm ferne liegt, daß die beabsichtigte Sicherung dieser hohen Versammlung eine große Beschädigung, wenn nicht eine Vernichtung der Stadt Frankfurt zur Folge haben könnte, so darf der Senat vertrauen, daß die Bundesversammlung mit einem solchen Opfer ihre Sicherung nicht wird erkaufen wollen. „Die Stadt Frankfurt aber bedarf in der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse eines militärischen Schutzes nicht." Sie ist der Ansicht, daß die militärischen Maßregeln, welche zu ihrem Schutze zur Zeit angeordnet und ausgeführt worden, für sie gefährlicher sind, als die Gefahren, vor welchen sie geschützt werden soll, und kommt damit zu der Ueberzeugung, daß sie, wenn sie wahrhaft vor Nachtheil und Verderben bewahrt werden soll, als offene, unbefestigte und unvertheidigte Stadt betrachtet und behandelt werden müsse." Die Bundesversammlung hat in derselben Sitzung, in welcher dieser Antrag eingebracht worden ist, entgegenkommend zu dem Beschlusse sich geeinigt, davon dem Kommando des 8. Bundesarmeekorps unter dem Anheimgeben Mittheilung zu machen, den Wünschen der Stadt Frankfurt, so weit es die militärischen Operationen verstatten, zu entsprechen. (Fr. P.)

Bayern. †* München, 14. Juli. Wie groß und allgemein auch in unserer Pfalz die Opferwilligkeit für die Kranken und Verwundeter Armee ist, beweisen die zahlreichen und höchsterfreulichen Gaben, welche dieser Tage durch das pfälzische Hilfskomite dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt worden sind. Große Quantitäten von Verbandmaterial, Leib- und Bettwäsche, außerdem reichliche Sendungen an Wein, eingemachten Früchten, dürrem Obst, Cigarren, Tabak u. s. w. sind bereits an das Hauptkomite in Augsburg abgegangen, welches von dem Kriegsministerium zur Empfangnahme und Vertheilung solcher patriotischer Gaben bestimmt worden ist, welche nicht schon von den Gebern unmittelbar einzelnen Spitälern gewidmet oder zugewiesen werden. Die reichlichen patriotischen Gaben werden vielen Kranken und Verwundeten in unsern Spitälern eine willkommene Hilfe, ein erquickendes Labsal bereiten.

Preußen. Berlin, 8. Juli. Einigen vierzig Zöglingen des Friedrich-Wilhelm-Instituts ist der Befehl zugegangen, sofort zur Armee abzugehen, um auf den Verbandplätzen daselbst Funktionen zu übernehmen. — Den Theologie Studirenden ist der Wunsch zu erkennen gegeben, daß sie während des Feldzuges Krankenträgerdienst übernehmen möchten.

Berlin, 8. Juli. Zur Deckung des durch den Krieg bedingten größeren Bedarfs an Tuch sollen große Tuchquantitäten für die Montirungsdepots in Berlin, Graudenz, Breslau und Düsseldorf in Bestellung gegeben werden. Die betreffenden Provinzial-Intendanturen haben daher die Regierungen, in deren Bezirken, wie beispielsweise in Aachen u. s. w. eine bedeutende Tuchfabrikation ist, ersucht, die betreffenden Tuchfabrikanten darauf hinzuweisen, zumal es denselben, sofern sie bisher bei Tuchlieferungen nicht betheiligt waren, unter den gegenwärtigen Verhältnissen und um ihre Arbeiter zu beschäftigen, wünschenswerth sein möchte, Bestellungen auf Militärtuche, namentlich auf feinere zu erhalten. — In der Provinz Preußen werden vier neue Landwehr-Ulanen-Schwadronen errichtet. Die Pferde dazu sind von den Kreisen unentgeltlich aufzubringen oder durch Ankauf zu beschaffen. — Der heute begangenen kirchlichen Sieges- und Dankfeier wohnten in der Hof- und Domkirche die Königin Augusta und die verwittwete Königin Elisabeth bei, außerdem sämmtliche hier anwesende Minister, Mitglieder des diplomatischen Korps, der Polizei-Präsident v. Bernuth u. s. w. Die Predigt hielt der Hofprediger Kögel (über den Text: „Das Land zittert und ist in großer Furcht, Du aber hältst seine Säulen fest"). Nach der Predigt sprach der Oberhof- und Domprediger Dr. Snethlage das Dankgebet, wobei er mit der ganzen Gemeinde niederkniete. Daran schloß sich das Tedeum, und während desselben wurden im Lustgarten

Digitized by Google

vor dem Dome 101 Kanonenschuß gelöst. Die vom Kriegsschauplatze in Böhmen jetzt zurückgekehrten, eigens zur Hilfe dorthin gereisten berufenen Personen haben sich davon überzeugt, wie wenig ausreichend noch die Mittel sind, welche in jenem ausgesogenen Lande, wo die Bevölkerung noch dazu auf das Aeußerste gegen Preußen erbittert ist, zur Milderung der Leiden der Verwundeten und Kranken unseres Heeres verwandt werden können. Dies ist eine amtliche Mittheilung, welcher noch hinzugefügt ist, daß in den Feldlazarethen ein großer Theil der Verwundeten ohne Hemden liegt und eben so die Offiziere ohne alle Wäsche sind, indem das Gepäck auf den Schlachtfeldern zurückgelassen werden mußte und alsbald nicht wieder herbeizuschaffen ist. (K. Z.)

Oesterreich. **Wien**, 12. Juli. Während einer neuntägigen Werbung, d. i. bis zum gestrigen Tage, ist die namhafte Zahl von 2359 Freiwilligen in Wien angeworben worden. Das zweite Bataillon ist daher ebenfalls komplet und von heute an wird für das dritte Bataillon geworben.

Wien, 12. Juli. Der Feind scheint in Prag nur die allernothwendigste Besatzung zurückgelassen und mit der Hauptmacht sich sofort gegen Iglau gewendet zu haben, das, wie Sie schon wissen werden, bereits von den Preußen besetzt ist. Iglau liegt an der Heerstraße, die von Prag über Czaslau und Znaim nach Wien führt, welches augenscheinlich das Hauptoperations-Objekt des Feindes ist. (A. Z.)

* **Wien**, 13. Juli. Die Hoffnungen auf das Zustandekommen des Waffenstillstands, resp. des Friedens, die in letzter Zeit bedeutend herabgestimmt worden waren, sind durch die Nachricht, daß Cialdini über den Po zurückgegangen ist, wieder merklich gestiegen und damit auch das Gefühl der Sicherheit bei den Bewohnern der Hauptstadt, das in den letzten Tagen sehr erschüttert worden war. Merkwürdig aber war es, zu sehen, wie, während die Wiener auswanderten, aus den nördlichen Provinzen fortwährend eine zahllose Menge von Flüchtigen nach der Hauptstadt ströme. Gestern in den ersten Morgenstunden erschien auf der Brünnerstraße eine unabsehbare Reihe von Fuhrwerken mit Möbeln aller Art, Bettzeug und sogar mit landwirthschaftlichen Geräthen beladen, und ein Wagenzug von ähnlicher Ausdehnung erschien auf der Znaimerstraße in der Richtung gegen Wien. Unter den letzteren Flüchtlingen waren besonders Bewohner von Stockerau, Korneuburg und anderen nahegelegenen Ortschaften, die der Meinung sind, ihre Heimath würde schon wegen der Nähe Wiens besonders zum Tummelplatz der Feindestruppen werden. Aus der Umgegend Wiens wurden auch in den letzten Tagen ungeheure Quantitäten von Wein hieher gebracht und eine Anzahl von Weinbauern hat sich an das Finanzministerium mit der Bitte gewendet, Weine zur Aufbewahrung allhier ohne Entrichtung der Verzehrungssteuer einführen zu dürfen.

Die Nagelschmiede in **Horzowitz** (Böhmen) wählen den jetzigen Zeitpunct allgemeiner Bedrängniß, um — zu dem im März ds. Js. mit so großem Eclat in Scene gesetzten Schauspiel einer Judenhetze ein Nachspiel zu bereiten, und man befürchtet dort ernstlich neuerliche Excesse gegen die Juden. Zur Verhütung derselben wurde am 9. ds. Gendarmerie von Zbirow dahin beordert. (Pr.)

Frankreich.

* **Paris**, 12. Juli. Der „Abend-Moniteur" versichert, daß die preußische Armee im Marsche sei, um direkt über Brünn nach Wien vorzurücken. Er spricht von den heißen Kämpfen, welche sich die Bayern und Preußen seit zwei Tagen im Saalthale liefern. „Die Bayern, sagt der „Abend-Moniteur", scheinen eine bemerkenswerthe Festigkeit und Energie entfaltet zu haben, so daß nach mehrfach wechselnden Erfolgen auf beiden Seiten die Pläne ihrer Gegner in Folge dieses lebhaften Widerstandes noch nicht klar hervortreten konnten." Auch die andern Pariser Blätter sprechen sich mit der größten Achtung über die Tüchtigkeit und ausdauernde Kraft des bayerischen Heeres aus. Jedoch auch ohne diese ehrenvolle Anerkennung des Auslandes glauben wir, daß die Berichte besonders von dem Kampf um Kissingen den Beweis liefern, daß auch ohne Sieg unsere Armee mit Auszeichnung sich in diesem Kriege bewährt hat.

* **Paris**, 12. Juli. Verschiedene Blätter zeigen an, daß wegen Mangel an Stoff die diesmaligen Assisen-Verhandlungen in Besançon (Doubsdepartement) ausfallen Gleichzeitig macht der „Moniteur" darauf aufmerksam, daß der Volksunterricht von allen Departements in diesem am ausgebreitesten ist.

* **Paris**, 12. Juli. Auch heute findet sich im „Moniteur" Nichts über Waffenstillstand und Frieden.

* **Toulon**, 11. Juli. Die Panzerfregatte „Provence" und die Corvette „Eclaireur" sind schnell nach Venedig abgegangen. Das Geschwader setzt seine Verproviantirung fort. Man erwartet eine neue Aushebung von tausend Matrosen.

Spanien.

* **Madrid**, 11. Juli. Die Blätter sagen, das Ministerium O'Donnel habe seine Entlassung eingereicht, weil die Königin sich geweigert habe, die Promotion von 35 neuen Senatoren zu billigen. — Man hat den Cortes ein Dekret verlesen, welches die Session der Kammern suspendirt.

Amerika.

New-York, 3. Juli. Es heißt: Matamoros sei an 3000 Republikaner übergeben, und die Republikaner bereiten einen Angriff auf Tampico vor. (A. Z.)

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Frankfurt**, 14. Juli. Die „Frkf. Postz." schreibt: Die Bundesversammlung beschloß am 11. d., in Rücksicht der gegenwärtigen Verhältnisse, um ihre Thätigkeit ungehemmt, ihren Verkehr mit den bundestreuen Regierungen ungestört zu erhalten, ihren Sitz provisorisch nach Augsburg zu verlegen.

□ **Frankfurt**, 14. Juli. Heute Vormittag sind die Bundestags-Gesandten sammt Personal abgereist.

□ **Darmstadt**, 14. Juli. Ein Transport preußischer Gefangener, 19 Mann, ist per Eisenbahn nach Ulm vorüber, dem Vernehmen nach aus einem gestern stattgehabten blutigen Treffen bei Lohr.

□ **Florenz**, 14. Juli. Die Kriegsoperationen werden äußerst thätig betrieben. Cialdini besetzte Padua. Die Oesterreicher ziehen sich im Norden Venetiens zusammen.

---

* **München**, 15. Juli. Sollten im Laufe des Tages wichtige Nachrichten eintreffen, so wird Abends 6 Uhr eine Extrabeilage ausgegeben.

Berlin, 12. Juli. (Ueber Paris.) Aus Zwittau vom 11. wird gemeldet, daß die preußischen Armeen gegen Brünn, Olmütz und Iglau vorrücken. Die Oesterreicher haben Landskron geräumt; die österreichisch-sächsische Armee verstärkt sich, ist aber noch unentschlossen, ob sie die Linie von Brünn oder die Linie von Olmütz halten soll, oder ob eine zweite Schlacht zu liefern sei. Das preußische Hauptquartier wird morgen in Cernahora, drei Meilen von Brünn entfernt, sein. (Preußischer Bericht.)

Prossnitz, 13. Juli. Eine Abtheilung Preußen ist heute in Konitz, drei Meilen von Olmütz, eine andere in Raußnitz bei Brünn eingerückt. (Pr.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Getreidepreise der Münchener Schranne

vom 14. Juli 1866.

Getreidearten	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr
Weizen . .	14	45	16	13	17	25	—	—	—	16
Korn . .	10	45	11	27	11	57	—	—	—	14
Gerste . .	8	50	9	28	9	53	—	24	—	—
Haber . .	6	15	6	47	7	15	—	—	—	14
Repssamen .	17	7	17	52	18	51	—	—	—	
Leinsamen .	17	30	19	6	20	10	—	56	—	—

Neue Zufuhr: Weizen 4430 Sch., Korn 1468 Sch., Gerste 101 Sch., Haber 2138 Sch.
Vorig. Rest „ 709 „ „ 928 „ „ 61 „ „ 955 „
Repssamen: Zufuhr 16 Sch., Rest — Sch., Leinsamen: Zuf. 4 Sch., Rest 60 Sch.
Gesammtbetrag: 9573 Schffl. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 106,195 fl.

Landshut, 13. Juli. (Schranne.) Verkauft wurden 2587 Schäffel Weizen zu 14 fl. 49 kr. im Mittelpreis (gefallen 34 kr.); 393 Schäffel Korn zu 10 fl. 27 kr. (gefallen 9 kr.); 5 Schäffel Gerste zu 8 fl. 12 kr. (gefallen — kr.); 455 Schäffel Haber zu 6 fl. 38 kr. (gefallen 24 kr.); 3 Schäffel Linsen zu 8 fl. 30 kr. (gefallen — fl. — kr.).

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15.: „Teufels Antheil", komische Oper von Auber.

Allgemeiner Anzeiger.

2649. (3b) **Edictalladung.**

Amortisation von Hypothekforderungen betreffend.

In den diesgerichtlichen Hypothekenbüchern sind nachstehende Hypothekforderungen eingetragen:

I. Im Hyp.-Buch für Lechhausen:

1) auf Fol. 514 und 515 des Maurers Josef Klaus daselbst 20 fl. Heirathgut und das Wohnungsrecht des Taglöhnerssohnes Josef Klaus von Lechhausen.
2) auf Fol. 739 und 740 des Schneiders Simon Enz von dort 22 fl. 20 kr. Heirath- und Erbgut des Seilergesellen Josef Wassermann von Lechhausen.
3) auf Fol. 693 des Zimmermanns Josef Brandl von dort 200 fl. Muttergut, 25 fl. Lerngeldsforderung, 25 fl. für ein Gesellenkleid, der Anspruch auf ein einschläfriges Bett mit Ueberzug, eine Bettstatt, einen Kasten und 40 Ellen Leinwand, Verpflegung in Krankheitsfällen und das Wohnungsrecht des Maurerssohnes Jacob Brandl von Lechhausen.
4) auf Fol. 605 des Zimmermanns Johann Starkmann daselbst das Wohnungsrecht der Zimmermannstochter Anna Maria Starkmann von Lechhausen, und auf Fol. 883 des Taglöhners Sebastian Maier von Lechhausen 115 fl. Kapitalsforderung der Vorigen.
5) auf Fol. 349 und 350 der Zimmermannswittwe Elisabetha Brusko von dort 50 fl. Kapitalsforderung und das Wohnungsrecht des Maurerssohnes Melchior Falkner von Lechhausen, 50 fl. Kapitalsforderung und das Wohnungsrecht der Maurerskinder Michael und Anna M. Falkner von dort, und 250 fl. Illaten der Zimmermannsehefrau Magdalene Brusko daselbst.
6) auf Fol. 38 des Hutmachers Roman Balthasar von dort das Wohnungsrecht des Häuslerssohnes Pankraz Mandel von Lechhausen.
7) auf Fol. 697 und 698 des Zimmermannes Isidor Gerz von Lechhausen 200 fl. Kaufschillingsrest der Zimmermannswittwe Theres Müller von Lechhausen.

II. Im Hyp.-Buche für Sittenbach:

1) auf Fol. 22 des Gütlers Jakob Seitz von Gaggers 50 fl. 28 kr. Kautionskapital für Kunigunde Kölbl von Stockau, k. Lbg. Amberg.
2) auf Fol. 41 des Gütlers Georg Mertl von Sittenbach Wohnungs- und Krankenverpflegungsansprüche der Gütlerssöhne Josef, Johann und Simon Mertl von Sittenbach.

III. Im Hyp.-Buche für Kissing:

1) auf Fol. 193 des Gütlers Georg Sumperl von Kissing das Wohnungsrecht des Gütlerssohnes Albert Sumperl von dort.
2) auf Fol. 283 des Gütlers Paul Nörtinger von Kissing das Wohnungsrecht des Gütlerssohnes Martin Heller von dort.
3) auf Fol. 444 des Schuhmachers Simon Strobl von Kissing, das Wohnungsrecht und 100 fl. Kapitalsforderung des Schuhmacherssohnes Peter Geis von Kissing.

IV. Im Hyp.-Buche für Merching:

1) auf Fol. 875 des Gütlers Simon Schleubinger von Merching 20 fl. an verschiedene Gläubiger nach Uebergabsbrief vom 20. Juni 1793.
2) auf Fol. 57 des Söldners Johann Grabmann in Merching, 50 fl. Heirathgut des Gütlerssohnes Georg Hauptmannshofer (aus Westermair) von Merching.
3) auf Fol. 110 und 112 des Gütlers Georg Kurz von Merching, 16 fl. Elterngut, 8 fl. Guthaben und das Wohnungsrecht des Gütlerssohnes Josef Niedermair von Merching.
4) auf Fol. 186 des Gütlers Josef Kauth von Merching, 84 fl 40 kr. Kaufschillingsrecht des Gütlers Johann Sigl von Merching.
5) auf Fol. 115 der Gütlerin Franziska Kurz von Merching, 50 fl. Erbtheil des Josef Kurz von Kriegshaber.

V. Im Hyp.-Buche für Eurasburg:

Auf Fol. 35 des Gütlers Martin Engl von Hinterholz, 35 fl. Elterngut, Anspruch auf Wohnung, Krankenverpflegung, ein Bett, einen Polster und ein Leintuch des Gütlerssohnes Mathias Friedl von Hinterholz.

VI. Im Hyp.-Buche für Aulzhausen:

Auf Fol. 2. des Gütlers Josef Knöferl von dort 25 fl. Kaufschillingsrest des Hiten Xaver Brunthaler von Schönleiten

Da Nachforschungen nach den Inhabern dieser Forderungen fruchtlos geblieben, so ergeht auf Antrag der Hypothekenobjektsbesitzer nach §. 82 des H.-Ges. an diejenigen, welche ein Recht an die besagten Forderungen zu haben glauben, hiemit die Aufforderung

binnen 6 Monaten von heute an

sich hierorts zu melden, widrigenfalls die Forderungen für erloschen erklärt und die Hypotheken hiefür gelöscht werden würden.

Friedberg, den 28. April 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Müller.

E.-Nr. 3089. Karmann, Ass.

3735. Grat. **Ausschreiben.**

Etwaige Erb- oder sonstige Ansprüche an den geringen Nachlaß der ledigen Spitalpfründnerin Katharina Braun von hier sind am

Montag den 23. Juli l. Js.
Vormittags 8 Uhr

bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse hierorts geltend zu machen.

Miltenberg, 3. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Bauer.

E.-Nr. 5777. Haider, k. Ass.

Versteigerungs-Aufhebung.

Die auf Mittwoch 18. Juli anberaumte Versteigerung des Anwesens des Lampenhändlers Kaspar Augustin in Königsbrunn **unterbleibt**, weil nach Mittheilung des k. Landgerichtes Schwabmünchen der Zwangsverkauf aufgehoben ist.

Schwabmünchen, 6. Juli 1866.

Der k. Notar:

3765. **Alois Niepolt.**

3727. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Timotheus Müller von Landsberg, um Ausstellung eines Reisepasses nach Amerika betr.

Der Corsettenmacher Timotheus Müller beabsichtigt mit seiner Frau und seinem Kinde nach New-York in Nordamerika zu reisen und daselbst ein Geschäft zu gründen.

Allenfallsige rechtlich begründete Ansprüche an denselben sind daher bis längstens

1. August l. Js.

um so gewisser hieramts anzumelden, als außerdem hierauf keine Rücksicht mehr genommen würde.

Landsberg, am 7. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der kgl. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 12 91. **Dufter.**

Rentamtsgehilfenstelle.

3722. (3b) In Folge einer Einberufung zum Revisionsdienste wird bei dem k. Rentamte Schongau ein, besonders im Umschreibwesen geübter Amtsgehilfe, gegen angemessenes Honorar, bis 1. August oder 1. September gesucht.

3432. (2b) **Bekanntmachung.**

Roscher & Stangl gegen
Donnerbauer pct. deb.

In Folge Auftrages des k. Landgerichts Grafenau wird durch den unterfertigten k. Notar das Anwesen der Gütersehelente Michl und Franziska Donnerbauer von Großarmschlag, kgl. Landgerichts Grafenau nach §. 64. des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

Montag den 13. August l. J.
Nachmittags von 2—3 Uhr

in der Donnerbauer'schen Behausung zu Großarmschlag angesetzt

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der ersten Versteigerung sich kein Käufer einfinden, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung des Donnerbauer'schen Anwesens auf

Montag den 3. September l. J.
Nachmittags 2—3 Uhr

an dem bezeichneten Platze angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Donnerbauer'sche Anwesen besteht aus den Wohn- und Oekonomiegebäuden mit Hofraum zu 0,08 Tagw.; dann 8,09 Tagw. Aeckern; 6,05 Tgw. Wiesen und 12,42 Tgw. Waldungen, sohin aus einem Gesammtareale zu 26,64 Tgw., ist mit 5 fl. 14 kr. jährlicher Grundsteuer und 3 fl. 46 kr. 3 dl. Bodenzins belastet und wurde unterm 6. l. Mts. notariell auf 3706 fl. gewerthet.

Die Auszüge aus dem Grundsteuer-Kataster und dem Hypothekenbuche liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars zur Einsicht bereit

Von dieser Versteigerung werden hiemit Kauflustige mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß dem unterfertigten k. Notar unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, 22. Juni 1866.

Der k. Notar:

Georg Allescher.

3763. **Ausschreiben.**

Der unterm 23. Mai d. Js. in Nr. 45 des Kreisamtsblattes, in Nr. 272 des Correspondenten von und für Deutschland, in Nr. 150 der bayerischen Zeitung, in Nr. 42 des Weissenburger Wochenblattes auf

Dienstag den 24. d. Mts.

anberaumte Verstrich des Adam Ort'schen Grundvermögens zu Stirn wird hiemit in Folge Auftrags des königl. Landgerichts Ellingen aufgehoben.

Ellingen, 11. Juli 1866.

Der königliche Notar:

E.-Nr. 220. **Kretzer.**

3705. (2a) Beim k. Landgerichte Mindelheim ist die II. Tagschreiberstelle mit einem monatlichen Bezuge von 25 fl und Diätenantheil erledigt.

Bewerber wollen sich unter Nachweisung ihrer Befähigung und Conduite in portofreien Briefen an den Amtsvorstand wenden. Eintritt sogleich.

3741. Ein junger verlässiger Mann, technisch gebildet in der höhern Messungskunst, Nivelliren, Zeichnen und Buchführung sehr gut bewandert, sucht eine passende Stelle. Das Nähere in der Exp.

Digitized by Google

3742.

Prüfungs-Anzeige.

Zu der künftigen **Montag den 16. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** stattfindenden Prüfung der Zöglinge des k. Central-Taubstummen-Institutes ladet hochachtungsvollst ein

München, den 14. Juli 1866.

Die Inspection des kgl. Central-Taubstummen-Institutes.

Gunkel, k. Inst.-Vorstand.

Renten- & Unterstützungs-Verein für Frauen & Mädchen.

3688. [2b] Von 3060 Mitgliedern wurden die Austrittserklärungen abgegeben und ist zur Rückerstattung der geleisteten Einzahlungen eine Summe von fl. 102,000 erforderlich. — Unter Bezugnahme auf die von Seite des Verwaltungsrathes schon in der letzten Generalversammlung über das Vereinsvermögen geschehene Aufklärung, daß unter diesem Vermögen sich Hypothekkapitalien im Betrage von 69,000 fl. befinden, welche Summe zum Zweck der Rückerstattung der Einzahlungen in Angriff genommen werden muß, wird bekannt gegeben:

1) daß die Kündigung dieser Gelder zur Heimzahlung geschehen ist, sowie daß,
2) sobald vom Vereinsvermögen, welches großen Theils auch in 4% bayer. Staatspapieren besteht und also zur Zeit ohne großen Verlust nicht umgesetzt werden kann, so viel flüssig gemacht ist, um vor der Hand eine Abschlagszahlung von 50% an die ausgetretenen Mitglieder leisten zu können, sogleich mit der Rückzahlung begonnen wird, was unter dem schweren Drucke der zur Zeit bestehenden traurigen Verhältnisse das allein Mögliche ist.

München, den 10. Juli 1866.

Der Verwaltungsrath.

3477. (4b)

Geschäfts-Empfehlung.

Durch Beschluß der königlichen Regierung von Oberbayern wurde mir eine Gastwirthschafts Konzession unter der Firma

Hôtel garni

verliehen und habe mein neuerbautes mit allem Komfort eingerichtetes Gasthaus seit 16. d. Mts. eröffnet. Die Pferdestallung ist gleichfalls neuerbaut.

Indem ich hievon den Titl. hohen Herrschaften, welche während des Sommers Landaufenthalt suchen und allen Besuchern der hiesigen durch ihre Schönheit längst bekannten Gegend, ergebenste Anzeige zu machen mich beehre, empfehle ich mein Gasthaus zu geneigtem Zuspruche unter Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Tegernsee im Juni 1866.

Georg Greider sen.

Besitzer des Hôtel garni.

3766.

München.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden

Lebensversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha,

sowie zur Ertheilung von Auskunft über dieselbe, empfehlen sich die Unterzeichneten.

Jos. Riezler,
Cornelinsstraße Nr. 1/1.

Ph. Engelhard,
Barrerstraße Nr. 28/1.

Jos. Häring,
Theresienstraße Nr. 65/1.

Wm. Schleußner,
Marsstraße Nr. 2 g.

3519. [3b]

Anwesens-Versteigerung.

Betreff:
Stieglitz gegen Rößler wegen Wechselschuld.

Der unterfertigte Notar versteigert im gerichtlichen Auftrage am

Dienstag den 18. September l. Js., Vormittags von 11—12 Uhr

in Unterschleißheim, k. Landgerichts München l./J. im Thurner'schen Wirthshause das den Privatiers Heinrich Rößler und Karl Gottlob Laiß zu München gehörige Anwesen Haus-Nr. 27 in Unterschleißheim.

Dieses Anwesen, zu welchem ein Grundbesitz von 138 Tgw. 80 Dezim. gehört, hat ein mit gemischter Umfassung ein Stock hohes Wohnhaus und einen Pferdstall, Heu-, Stroh- und Getreideböden, einen ganz gemauerten, mit Stroh gedeckten Kartoffelkeller, einen freistehenden Kuh- und Schweinstall, einen mit gemischter Umfassung ein Stock hohen mit Stroh und Schindeln gedeckten Stadel, ein freistehendes, ganz gemauertes Backhäuschen, eine Wagenschupfe, Holzremise und zwei Brunnen. Die Gebäulichkeiten sind auf 4705 fl., die Grundstücke auf 10845 fl., und somit das Gesammtanwesen auf 15,550 fl. geschätzt. Auf dem Anwesen ruhen 6 fl. 21 kr. 1 hl. Bodenzins zum Staat und 1 fl. 41 kr. 5 hl. zur Ablösungskasse; 18,000 fl. Hypothek-Capitalien und 1200 fl. Zinsencaution.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

1. Der Hinschlag kann nur erfolgen, wenn der obige Schätzungswerth erreicht wird.
2. Der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, widrigenfalls das Kaufsobjekt auf Rechnung des Steigerers, welcher für den Mindererlös haftet und alle Kosten zu bestreiten hat, veräußert wird.

Eine Aenderung hieran kann nur in Folge Uebereinkommens mit den betreffenden Gläubigern stattfinden.

3. Bis zur erfolgten Adjudikation hat der Schuldner das Recht der Wiedereinlösung.
4. Dem unterfertigten Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München den 30. Juni 1866.

Der k. Notar:

Dr. Buchner.

2712 (3c)

Bekanntmachung.

Schalk gegen Lubauer pct. c.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München l. d. J. wird am

Samstag den 21 Juli 1866 Nachmittags von 3—4 Uhr

im Schloßwirthshause zu Schleißheim das Anwesen des Zimmermanns Joseph Lubauer in Mitterheim öffentlich versteigert

Dasselbe besteht aus dem massiv erbauten, einstöckigen und mit Platten gedeckten Wohngebäude, zur Zeit ohne Hausnummer, einem hiemit in Verbindung stehenden Stadel aus gemischten Umfassungswänden und einem Vorgärtchen mit Schöpfbrunnen, dann folgenden Grundstücken:

1) In der Steuergemeinde Oberschleißheim:
   Pl.-Nr. 122 Hausgrund, Hofraum, Garten und Wiese zu 2,86 Tgw. und
   Pl.-Nr. 176 Hirschplan, Wiese zu 2,12 Tgw.,
2) in der Steuergemeinde Unterschleißheim:
   Pl.-Nr. 1133 große Hart, Wiese und Acker zu 4,32 Tgw.

Dieses Anwesen ist auf 2859 fl. amtlich gewerthet und mit 3119 fl. 30 kr. Hypothekkapitalien, worunter 400 fl. lediglich vorgemerkt sind, und 140 fl. Zinsenkautionen, belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem unterfertigten Notar unbekannt sind, haben dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, am 16 Mai 1866.

Der kgl. Notar:

v Vincenti.

3159. (3c)

Versteigerung.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Bamberg/l. versteigere ich am

Donnerstag den 19. Juli curr. Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Gastwirths Knorr zu Buttenheim nachstehende Grundbesitzungen des Zimmergesellen Georg Kammerer von dort, als:

a) Steuergemeinde Buttenheim:
Pl.-Nr. 21a. Wohnhaus Nro 16. mit Stall, Holzschupfe, Stadel, Hofraum zu 15 Dezimalen mit 1/1 Gemeinderecht.
„ 21b. Obst- und Grasgarten mit 2 Pflanzgärtchen zu 6 Dezimalen, geschätzt auf 400 fl.
„ 377 Eggolsheimerberg der zu 2,59 Tgw., geschätzt auf 600 fl.
„ 419. Hosenfackacker zu 51 Dezimalen, geschätzt auf 200 fl
b) Steuergemeinde Dreuschendorf:
„ 115. Wiese, die Leithe zu 1,19 Tagw, geschätzt auf 150 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 und werden die näheren Bedingungen im Termine bekannt gegeben.

Schätzungsurkunde und Lastenbeschrieb liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Bamberg, den 8. Juni 1866.

Der königliche Notar:

Burkart.

3679. (2b) Bei dem k. Rentamte Landsberg in Oberbayern werden zwei solide Amtsgehilfen mit schöner Handschrift Aufnahme finden können, und zwar bis 1. September 1866,
ein im gesammten Steuerregulirungs- und Umschreibwesen vollkommen geübter mit einem Monatsgehalte von 40 fl. und
ein zum Mundiren, Aktuiren und Geschäftsbuchführen tauglicher mit einem Monatsgehalte von 27 fl.

Anträge nebst Zeugnissen wollen an den Amtsvorstand portofrei eingesendet werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte der Preis besonders abgemittelt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Prinnerstraße 11 im ehemaligen Zeughause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 195.** **16 Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 16. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 12. Juli auf die Stelle eines funktionirenden Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte München r/I. den funktionirenden Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Regensburg, Max Schmidbauer, zu berufen und als funktionirenden Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Regensburg den Accessisten des Appellationsgerichts von Niederbayern und derzenigen Hilfsarbeiter des Oberstaatsanwalts an diesem Gerichtshofe, Friedrich Graf, aufzustellen

Die katholische Pfarrei Reichertsheim, k. Bezirksamts Wasserburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 844 fl. 49 kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Gr. Hessen. **Mainz**, 12. Juli. Der Kommandant der kurhessischen Armeedivision veröffentlicht folgende Erklärung: „Der königlich preußische General der Infanterie v. Werder hat in den öffentlichen Blättern eine Ansprache an die Offiziere und Soldaten der kurhessischen Armee erlassen, in welcher er diese auffordert, der Fahne ihres Kriegsherrn untreu zu werden und in ihre Garnison friedlich zurückzukehren. Derselbe sucht unter Anderm auch seine Aufforderung damit zu begründen, daß er der kurhessischen Armee einreden will, sie sei in Folge des gegen Seine Königliche Hoheit den Kurfürsten begangenen Gewaltakres gegenwärtig ohne Kriegsherrn. Was würde die königlich preußische Armee dazu sagen, wenn ihr in gleichen Verhältnissen dieselbe Zumuthung gestellt würde? Für die kurhessische Armee kann kein Zweifel darüber obwalten, was sie zu thun und auf welcher Seite sie zu kämpfen hat. Die Aufforderung des General v. Werder erinnert schließlich an die Vergangenheit, in welcher kurhessische Truppen oftmals an preußischer Seite glorreich gefochten haben. Auch Seiner Königl. Hoheit unserm allergnädigsten Kriegsherrn und seiner treuen Armee ist es schwer geworden, diese Vergangenheit gebrochen zu sehen. Von welcher Seite aber der Bruch mit diesen Traditionen verschuldet worden, kann wohl nicht offenkundiger bezeugt werden, als durch den Versuch eines preußischen Generals, unserm gefangenen Kriegsherrn nun auch noch die tausendjährig geheiligte Treue seiner Armee dadurch rauben zu wollen, daß ihr Bezüge und Kompetenzen zugesichert werden. Mit Entrüstung weise ich daher im Namen der Offiziere und Soldaten Seiner Königlichen Hoheit des Kurfürsten eine Aufforderung zurück, welche ihnen die Vollehre ihrer Waffen verbürgen will, in Wahrheit aber das Ansinnen stellt, Treue und Ehre mit Füßen zu treten. v. Loßberg, Generalmajor, mit dem Kommando der kurhessischen Armee-Division beauftragt."

Der Abzug der Truppen des 8. Armeekorps aus **Gießen** fand am 5. statt. Vom 4. meldet die „Köln. Ztg." von dort: Württemberger Reiterei und Artillerie gingen heute Morgen um 6 Uhr gegen Norden; 9 Uhr ging das badische 1. Leib-Grenadier-Regiment gegen Wetzlar. 9½ Uhr kam eine Ordonnanz vom Norden: die Preußen seien von Marburg her im Anzuge. Der Train rückt in Folge dessen aus der Stadt gegen Süden. Ein badisches Dragoner-Regiment eilt vom Süden zur Verstärkung im Trabe herbei; drei Bataillone Badener nehmen im Norden der Stadt zur linken und rechten Seite der Straße nach Marburg Aufstellung, Artillerie ebenfalls, ein Bataillon besetzt den Bahndamm, schiebt Vorposten gegen die preußische Grenze nordöstlich von hier, verbarrikadirt die Lahnbrücke und besetzt dieselbe mit Kanonen; zwei Kompagnien Badener besetzen nebst zwei Kanonen den Bahnhof.

1 Uhr Mittags: ein hessisches Dragonerregiment langt vom Süden an. Alle Stadtthore können nur mit Erlaubnißschein passirt werden. Aber alles bleibt ruhig, preußische Truppen kommen nicht in Sicht. Die geschlossenen Truppenkörper rücken nach der Stadt zurück, während starke Vorposten bis auf eine Stunde Entfernung in westlicher und nördlicher Richtung ausgestellt bleiben. Die Reiterregimenter sind namentlich nach Norden abgerückt.

5. Juli: Heute Morgen 3 Uhr 30 Min. rücken weitere zwei Schwadronen badischer Dragoner hier ein. Die Nacht verlief völlig ruhig; sorden aber, Nachmittags 5 Uhr, rücken plötzlich sämmtliche hier weilenden badischen Truppen in der Richtung nach Süden zurück.

Worms, 11. Juli. Die gestrige „Wormser Zeitung" berichtet: Wie wir soeben aus sicherer Quelle vernehmen, sind die Preußen heute in dem Friedensgerichtsbezirke Wöllstein (Rheinhessen) eingerückt. — Dagegen berichtet die „Pf. Ztg." heute: Die in Wöllstein eingerückten Preußen haben sich gestern wieder über die Grenze nach Kreuznach zurückgezogen.

Kurhessen. Aus **Fulda**, 11. Juli, geht dem „Fr. Journ." folgende Correspondenz zu: „Am 3. d. M. zogen zwei bayerische Kürassier-Regimenter hier ein; auf die Nachricht, daß Preußen in Hünfeld angekommen, gingen sie in folgender Nacht dahin ab und kamen nach einem kleinen Scharmützel wieder zurück. Am 5. d. gingen dieselben nach Bayern zurück. Nachdem an diesem Tage des Abends württembergische Offiziere von Lauterbach hier eingetroffen und der Einmarsch von Bundestruppen von daher für den andern Tag angezeigt war, trafen am 6. ds. gegen Mittag die Preußen hier ein (Korps des Generals v. Falckenstein) Etwa 12—13,000 Mann wurden sofort in hiesiger Stadt einquartiert, die übrigen in der Umgegend. Am 8. d. in der Frühe zogen diese Truppen von hier und Umgegend wieder ab und folgten den ganzen Tag bis gegen 5 Uhr, theilweise noch am andern Tag, preußische Regimenter, auch solche des Korps Manteuffel hier durch, in einer Anzahl von 50- bis 60,000 Mann. Dieselben marschirten nach Schlüchtern; da aber der Engpaß in der Nähe von Gelnhausen besetzt gewesen sein soll, so schwenkten sie theils in der Nähe von Fulda, theils von Schlüchtern links nach Bayern. Dermalen gehen noch fortwährend Wagenzüge und kleine Truppentheile hier durch. Die Einwohner unserer Stadt (von nicht ganz 9000 Seelen) sowie die der angrenzenden Dörfer haben ungeheuer gelitten. Wir waren bis heute ohne alle Nachrichten von Außen. Die Requisitionen an die hiesige Stadt sollen bereits einen Kostenbetrag von 100,000 fl. ausweisen.

Nach einer in dem „Würzb. Anz." mitgetheilten Depesche aus **Hanau** vom 9. ds. waren die Preußen im Anmarsche gegen die Mainlinie in einer Stärke von etwa 18,000 Mann durch Saalmünster (bei Orb) passirt.

Gr. Baden. **Rastatt**, 11. Juli. Die Festungsartilleristen und mehrere hundert Arbeiter sind unablässig mit Armirung der Werke beschäftigt. (Schw. M.)

Nassau. **Wiesbaden**, 12. Juli. Die Preußen haben den zeitweiligen Einfällen in das Herzogthum eine dauernde Besetzung der Lahn und des Hochplateau's zwischen Schwalbach und Nassau folgen lassen. Nach zuverlässigen Nachrichten sollen in diese Gebietstheile 8 bis 10,000 Mann, meistens Landwehr, eingerückt sein. Ems ist mit 2000, Nassau mit 1000 Mann bedacht, für die dortige Bevölkerung eine schwere Last. Zur Abwehr dieses Einbruchs sind in den letzten Tagen (mehr können wir nicht sagen) energische Maßregeln getroffen worden. Die Vorposten trafen bereits vorgestern bei Kemel zusammen, von preußischer Seite Husaren. Die Schützen in Höhr, einem nassauischen Fabrikort in der Nähe von Koblenz, wurden wegen des Angriffs auf eine preußische Patrouille von nachrückender Mannschaft entwaffnet. Auf der Strecke Rüdesheim-Lahnstein haben die Preußen alle Schiffe und Kähne auf die preußische Seite gebracht. (Fr. J.)

Preußen. **Berlin**, 13. Juli. Der „Staatsanzeiger" sagt: Indem die „Independance belge" die Drohungen des „Journal de St. Petersbourg" citirte, bezeichnete sie dieses als Organ des Fürsten Gortschakoff. Auf eine deßfallsige Anfrage des preußischen Gesandten erklärte

der Fürst Gortschakoff, er stehe in keiner Verbindung mit dem genannten Blatte, und dieses habe keinerlei offiziellen Charakter.

Berlin, 10. Juli. Die „Prov.-Korresp." schreibt: „Die Einberufung des Landtags ist mit Rücksicht auf die neuesten politischen Verhältnisse, welche den König und den Ministerpräsidenten an das Hauptquartier fesseln, um eine kurze Zeit hinausgeschoben worden. Der Wunsch des Königs ist es gewiß, den Landtag gerade unter den gegenwärtigen für Preußen so hocherfreulichen Verhältnissen in Person eröffnen zu können. Sollte dieß aus militärischen oder politischen Rücksichten unausführbar sein, so würde die Eröffnung, wenn irgend möglich, durch den Ministerpräsidenten geschehen." Nach amtlichen Berichten des „preußischen Staatsanz." aus Pardubitz ist den Truppen der Elbarmee auf dem Marsche zwischen Pardubitz und Prag in einer kaiserlichen Tabaksfabrik das Quantum von 38,000 Centner Tabak und 27 Millionen Cigarren in die Hände gefallen. Diese Vorräthe sollen an die Armee vertheilt werden.

* **Berlin**, 11. Juli. Die officiöse „Prov.-Corr." skizzirt den Standpunkt Preußens folgendermaßen: „Bevor ein Waffenstillstand abgeschlossen werden kann, muß Preußen verlangen, daß befriedigende Grundlagen für den Abschluß eines wirklichen Friedens in sichere Aussicht genommen seien, — weil sonst der Waffenstillstand die größten militärischen Nachtheile für Preußen im Gefolge haben könnte." Zugleich versichert die „Prov.-Korr.", es sei die Annahme ungegründet, daß Italien nach der Abtretung Venetiens den Kampf einstellen und dadurch die Kriegführung Oesterreichs gegen Preußen erleichtern werde: „Italien, sagt sie, weiß, daß es die Befreiung Venetiens nur Preußen verdankt, und es scheint entschlossen, die Waffen auch seinerseits nicht niederzulegen, bis Preußen Befriedigung erlangt hat." Was Frankreich anbelangt, so sucht die „Prov.-Korr." ihr Lesepublikum über dessen Haltung durch Bezugnahme auf die in dem Brief des Kaisers Napoleon vom 11. v. Mts. ausgesprochenen Gedanken bezüglich der Neugestaltung Deutschlands und durch die Erwägung zu beruhigen, daß derselbe die Bedeutung der inzwischen eingetretenen Thatsachen (die ihr, wie es scheint, die Stelle des Rechts vertreten) zu schätzen wissen werde.

Oesterreich. In **Wien** sind fortwährend Ministerwechsel-Gerüchte in Umlauf; Fürst Carlos Auersperg wird von denselben als zur Neubildung des Ministeriums ausersehen bezeichnet.

Prag, 10. Juli. Die Methode der Preußen ist über Nacht eine andere geworden. Während sie bei ihrem Einzuge den Oelzweig trugen, fühlen wir heute bereits die schwere Hand des Feindes. Die Aenderung ist folgendermaßen gekommen. Am Montag hatte der Bürgermeister Dr. Belsky, von dessen Lob Alles voll ist, mit dem preußischen General Rosenberg ein Uebereinkommen behufs der Bequartierung und Verpflegung der preußischen Truppen getroffen, das, wenn es auch der Stadt schwere Opfer auferlegte, doch so gestaltet war, daß diese nicht allzu drückend wurden. Am Dienstag aber kam ein preußischer Generalintendant der Armee, der im Range höher steht als der General Rosenberg. Er ließ sich den vom Bürgermeister und General Rosenberg geschlossenen Vertrag zur Superrevision vorlegen, fand denselben nicht angemessen und diktirte andere wesentlich, härtere Bestimmungen. Schon die Geldopfer, welche nunmehr gefordert werden, sind bedeutend größer. Die Stadt muß jetzt zur Verpflegung der Truppen in Baarem allein 35,000 bis 40,000 fl. bezahlen, und dabei wurde ausdrücklich bemerkt, daß diese Kontribution nur für die Stadt Prag gelte, welche aber außerdem für das flache Land in Bürgschaft genommen werde. Durch die Entfernung aller Behörden aus dem Lande seien die gewohnten Requisitionen unmöglich oder doch sehr erschwert; man werde sich an die Landeshauptstadt halten und von ihr die betreffenden Abgaben verlangen, welche sie sich dann vom Lande ersetzen lassen möge. Die Erwiderung des Hrn. Bürgermeisters, daß die Stadt Prag nicht die Entfernung der Behörden verhindern konnte und daß sie auch nicht die Mittel besitze, um sich für diese Opfer vom Lande schadlos zu halten, wurde nicht als stichhaltig anerkannt. An der Wiederherstellung sämmtlicher Bahnen wird seitens der Preußen energisch gearbeitet. Sie finden das nöthige Personal hier nicht, haben es auch gar nicht nöthig, denn sie führen Maschinenschlosser, Schmiede, Zimmerleute u. s. w. in ausreichender Menge mit sich. Sie haben einen Preis von 500 Thalern für Jeden ausgesetzt, der eine Person zu nennen weiß, die sich an der Zerstörung der Bahnen betheiligt hat. Noch haben sie keine Abnehmer gefunden. (D.P.)

Die Preußen haben in **Böhmen** folgenden Aufruf erlassen: Einwohner des glorreichen Königreichs Böhmen! In Folge des gegen unsere Wünsche vom Kaiser von Oesterreich herbeigeführten Krieges betreten wir nicht als Feinde und Eroberer, sondern mit voller Achtung für euere historischen und nationalen Rechte euren heimathlichen Boden. Nicht Krieg und Verheerung, sondern Schonung und Freundschaft bieten wir allen Einwohnern ohne Unterschied des Standes, der Konfession und Nationalität. Lasset euch von unsern Gegnern und Verleumdern nicht einflüstern, daß wir aus Eroberungssucht diesen jetzigen Krieg hervorgerufen! Oesterreich hat uns zum Kampfe gezwungen, indem es mit den deutschen Regierungen uns überfallen wollte (!); aber nichts liegt uns ferner, als die Absicht, eueren gerechten Wünschen nach Selbständigkeit und freier nationaler Entwicklung entgegenzutreten. Eingedenk der vielen fast unerschwinglichen Opfer, welche euch zur Vorbereitung für den jetzigen Krieg die kaiserliche Regierung bereits abverlangte, sind wir weit entfernt, euch weitere Lasten aufzuerlegen, und verlangen wir von Niemandem, daß er gegen seine Ueberzeugung handle; namentlich werden wir auch eure heilige Religion ehren und achten, doch können wir offenen Widerstand nicht dulden und namentlich wissen wir hinterlistigen Verrath strenge zu strafen. Wenn ihr uns freundlich entgegenkommt, werdet ihr uns nur als Freunde und nicht als Feinde kennen lernen. Namentlich handelt ihr thöricht, wenn ihr aus eueren Wohnungen flieht und ihr dieselben der Zerstörung preisgebt. Ihr thut besser, wenn ihr die Soldaten freundlich erwartet und mit ihnen friedlich wegen der Lebensmittel unterhandelt, welche durchaus nothwendig sind. Die Militär-Befehlshaber werden dann nicht mehr von euch verlangen, als was durchaus nöthig ist, und euer Eigenthum schützen, welches ihr durch die Flucht dem Raube und der Plünderung preisgebt. Das Uebrige überlassen wir mit voller Zuversicht dem Gott der Heerschaaren! Sollte unsere gerechte Sache obsiegen, dann dürfte sich vielleicht auch den Böhmen und Mährern der Augenblick darbieten, in dem sie ihre nationalen Wünsche gleich den Ungarn verwirklichen können. Möge dann ein günstiger Stern ihr Glück auf immerdar begründen! Das preußische Ober-Kommando."

Nach Berichten Wiener Blätter hat dieser Aufruf nicht bloß bei den Deutschen, sondern auch bei den Czechen, die er zumeist zu ködern bestimmt ist, einen schlechten Eindruck gemacht. Das Vorgehen der Preußen in Prag illustrirt ihn auch in eigenthümlicher Weise.

Italien.

* **Florenz**, 12. Juli, Abends. Es hat gestern ein Zusammenstoß zwischen den mobilen Kolonnen der Nationalgarde und den Oesterreichern bei Lepreste am Stelvio stattgefunden. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Die mobilen Kolonnen der Nationalgarde haben die ersten Kantoniera besetzt und 75 Gefangene gemacht. Sie haben einige Verwundete, aber keinen Todten gehabt. Die „Italie" meldet, daß Baron Ricasoli diesen Morgen in Florenz angekommen ist, und daß er diesen Abend nach Rovigo zu Cialdini abgehen wird.

* **Florenz**, 12 Juli. Garibaldi hat folgende Proklamation erlassen: Italienische Freiwilligenarmee. An die italienischen Schützen. Ich befinde mich in der Nähe der Berge Tyrols, wo die Geschicklichkeit in der Handhabung der Büchse von Alters her überliefert ist. Wir finden hier viele Freunde, aber auch Feinde, und wer wollte diesen letztern ihre Schießfertigkeit streitig machen? Ich habe schon die Tapferkeit der Bersaglieri, die mit mir sind, auf die Probe gestellt; ihre Reihen müssen aber verstärkt werden. Die, welche das nationale Befreiungswerk vollenden helfen wollen, mögen also zu mir stoßen. Bagolino, den 6. Juli. G. Garibaldi. — Auf diesen Aufruf hin, sagt die „Mailänder Ztg.", sind sofort fünfzig junge Leute, die sehr geschickte Schützen sind, von Mailand aufgebrochen, um sich Garibaldi zur Verfügung zu stellen.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Die Situation hat sich seit gestern wieder ziemlich verschlimmert, und die Friedens-Aussichten sind trübe geworden. Die soeben eingetroffene Depesche von dem gestern bei Ostiglia, zwischen Mantua und Legnago, bewerkstelligten Po-Uebergange der italienischen Armee hat ein unbeschreibliches, aus Staunen und Zorn gemischtes Gefühl hervorgerufen. „Mais ces gens sont donc fous!" ist der allgemeine Ausruf der Personen, welche sich auf dem Boulevard die Neuigkeiten mittheilen. Es geht über alle Begriffe, daß Italien, das nur durch französische Unterstützung entstanden, als dessen Hauptlebensnerv die Freundschaft Frankreichs betrachtet wird, dieselbe auf eine so über die Maßen überraschende Weise auf's Spiel setzen könne. Um die nicht wegzuleugnende Thatsache nur einigermaßen zu erklären, werden nachstehende Gerüchte in Umlauf gesetzt, von denen ein Theil wenigstens auf Wahrheit beruhen mag. Als Viktor Emanuels Depesche, daß er über die Annahme des Waffenstillstandes seine Minister befragen müsse, hier eintraf, habe der Kaiser telegraphisch ungefähr Folgendes erwidert: „Ich nehme an, befragen Sie jetzt, wen Sie wollen." Inzwischen habe der König durch seinen hiesigen Gesandten die Erklärung abgehen lassen, daß eine Annahme der vorgeschlagenen Bedingungen die innere Situation seiner Regierung ganz unerträglich machen müsse; auf's Haupt geschlagen, mit der Provinz Venedig als Geschenk in der Tasche heimzukehren, würde ihn nicht allein zum Gespött der ganzen Welt machen, sondern auch sicherlich eine Revolution im eigenen Lande erzeugen. Die französische Regierung soll sich jedoch diesen Gründen wenig zugänglich gezeigt und namentlich bezweifelt haben, daß es dem Könige jemals möglich sein werde, seinen militärischen Rachedurst an Oesterreich zu befriedigen. Auch wurde daran erinnert, daß Frankreich früher auf große Undankbarkeit seitens Italiens gestoßen sei, daß Graf Cavour Mittel

gefunden habe, sein gegebenes Versprechen einer Abtretung Savoyens, der ganzen Grafschaft Nizza und eines Theiles der Insel Sardiniens nicht einzuhalten, und aus alledem soll sich bereits eine sehr namhafte Spannung der französisch-italienischen Beziehungen ergeben haben. Schließlich soll der Kaiser damit gedroht haben, seine Hand ganz von Italien zurückzuziehen und den Prinzen Murat auf Neapel loszulassen. Anders sieht man die Sache an der heutigen Börse an, wo trotz des Telegrammes die Course nicht fallen, nicht einmal die der italienischen Rente. Dort kann man nicht an eine solche Verirrung der Italiener glauben und hält sich für berechtigt, namentlich aus dem friedlichen Zurückziehen der siegreichen österreichischen Armee, den Schluß zu ziehen, daß der Uebergang über den Po mit französischer Genehmigung erfolgt sei. Man wolle, so sagt man, den Italienern die formelle Genugthuung gewähren, den Waffenstillstand auf venetianischem Boden abzuschließen. Sicher ist, daß sie sich dort bereits französischen Behörden gegenüber finden, und also, von purer Narrheit abgesehen, keine feindseligen Bewegungen vornehmen können. Herr Arrighi, Herzog von Padua, ehemaliger Präfekt des Departements Seine und Oise, und im Jahre 1858 einige Tage lang Minister des Innern, ist zum französischen Gouverneur für Venetien ernannt worden und muß bereits dort eingetroffen sein. Er ist ein Mann von energischem Charakter, der sich unter allen Umständen Respekt zu verschaffen weiß. Für alle die unnützen Verwicklungen und Schwierigkeiten gibt man hier dem „Engländer" Ricasoli die Schuld, dessen obstinates Naturell sich den Verhältnissen nicht unterzuordnen wisse. Lebte Cavour noch oder wäre nur Rattazzi am Ruder, so würden sie das immerhin begreifliche Odium der Maßregel auf ihre Schultern genommen haben, einige Tage später als dessen Opfer aus dem Kabinete geschieden sein, und so wäre die Sache bereinigt gewesen, aber Baron Ricasoli will seinem übertriebenen Ehrgeize um keines Haares Breite vergeben. Unmöglich ist es auch nicht, daß er dazu insgeheim von Bismarck aufgestachelt wird, der sich in seinem Siegestaumel vermessen hat, die Aeußerung zu thun, er werde den Frieden nur in Wien unterzeichnen. (Deb.)

* **Paris**, 13. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht folgende Note: „Mehrere Journale glaubten über angebliche Unterhandlungen des Kaisers mit verschiedenen Persönlichkeiten Bericht erstatten und den gedrängten Inhalt vertraulicher Depeschen des Ministers des Auswärtigen mittheilen zu dürfen. Ein derartiges Unterfangen kann nicht geduldet werden; denn es bietet den schweren Uebelstand dar, sich gegen den Anstand zu vergehen, die öffentliche Meinung aufzuregen und vor Allem durchaus erfundene Thatsachen in Umlauf zu setzen. Es muß das Publikum vor diesen Neuigkeitsverbreitern gewarnt werden, die offenbar nicht wissen können, was im kaiserlichen Kabinet vorgeht, und ebenso wenig Einsicht in die Korrespondenzen des auswärtigen Amtes erhalten. Es thut Noth, diese Nachrichtenmacher selbst daran zu erinnern, daß, wenn sie Depeschen veröffentlichen und Gerüchte wiedergeben, die gleich sehr imaginärer Natur sind, sie sich gerichtlichen Verfolgungen aussetzen."

* **Paris**, 14. Juli. Prinz Reuß nimmt an den Vermittlungs-Unterhandlungen keinen direkten Antheil. Er war einzig hierher gekommen, um dem Kaiser der Franzosen einen eigenhändigen Brief des Königs Wilhelm zu überreichen und demselben mündliche Erklärungen über die Absichten Preußens beizufügen. Er wird noch einige Tage in Paris bleiben.

* **Paris**, 14. Juli. Man liest im „Moniteur": „In ihrer Ungeduld, den Gang der Unterhandlungen über die Vermittlung zwischen den kriegführenden Theilen kennen zu lernen, verlangt die öffentliche Meinung überall Nachrichten und zwingt so zu sagen die Journale, deren nach dem jeweiligen Geschmack zu fabriziren, um die allgemeine Neugierde zufrieden zu stellen. Wir müssen bemerklich machen, daß erst seit neun Tagen die Vermittlung vorgeschlagen ist, daß die dadurch nöthig gewordenen Verhandlungen nicht einzig durch den Telegraphen geführt werden können und daß ein Kurier drei Tage und drei Nächte Zeit braucht, um von Paris nach dem Hauptquartier des Königs von Preußen zu gelangen. Wir können weiter Nichts sagen, als daß die Unterhandlungen vorschreiten und daß unausgesetzt die besten Beziehungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem König von Preußen bestehen."

* **Paris**, 14. Juli. Man liest in dem „Memor. diplom.": „In den diplomatischen Kreisen findet die Ansicht Geltung, daß, wenn das Florentiner Kabinet darauf besteht, Venetien aus den Händen Frankreichs nicht annehmen, sondern es selber erobern zu wollen, die Abtretung dieses Gebietes nur noch auf dem Wege des allgemeinen Stimmrechts stattfinden wird, damit der venetianischen Bevölkerung die Wahl zwischen einer Einverleibung in Italien und der Wiederherstellung der St. Markus-Republik gelassen werde."

* **Paris**, 15. Juli. Man schreibt der „Patrie" aus Cherbourg, daß die Panzer-Division des Oceans unter Befehl des Kontreadmirals de la Ronciere, deren Abgang nach Toulon man gemeldet hatte, noch keine Instruktionen erhalten habe.

Großbritannien.

* **London**, 13. Juli. Die „France" sagt: Lord Stanley hat vorgestern in London eine Rede gehalten, in welcher der neue Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten sich sehr deutlich über die Politik Englands in seinen Beziehungen zu den andern Großmächten Europa's ausspricht. Lord Stanley ist nicht für das absolute Prinzip der Nichtintervention. „England, sagte er, wird nicht interveniren, soweit seine Interessen nicht im Spiel sind." Er weist die Ansprüche Preußens auf die Suprematie in Deutschland zurück. Er wünschte, daß die Verhandlungen, welche gegenwärtig stattfinden, einen dauernden Frieden zur Folge hätten. Schließlich konstatirte er das Vorhandensein freundschaftlicher Beziehungen, welche die englische Regierung nie nachgelassen hat, mit dem Kaiser Napoleon zu unterhalten.

London, 9. Juli. Nicht blos der neue, sondern auch der abgetretene Kriegsminister hat sich für das Hinterladungsgewehr erklärt. Die letzte Amtshandlung Lord Hartington's war eine Ordre, 30,000 Enfieldbüchsen in Hinterlader umzuändern; 20,000 der letztern waren schon früher bestellt worden.

Spanien.

* **Madrid**, 12. Juli. Der „Pabellon nazional" sagt, Marschall Narvaez werde Maßregeln der Aussöhnung ergreifen den Bürgern gegenüber, die in die letzten Ereignisse verflochten waren, und er werde alle seine Energie zur Anwendung bringen, um die Herstellung der Ordnung herbeizuführen.

Local-Chronik.

X **München**, 16 Juli. Gestern Abends wurde vom hiesigen Vereine für Bewirthung unserer Soldaten wieder ein Transport mit Bedürfniß-Gegenständen aller Art nach dem Hauptquartier abgesendet. — Im Glasgarten, woselbst gestern Abends Tanzmusik stattfand, widersetzte sich eine Anzahl Soldaten der Fortsetzung derselben und drängte die Tanzenden zum Saale hinaus; alsbaldiges Einschreiten der Gendarmerie setzte den Unordnungen ein Ziel; doch blieb das Tanzen sistirt. — In der gestern Nachmittag von mehreren Bürgern zum Zwecke der Errichtung einer Jugendwehr in den „grünen Hof" berufenen Versammlung wurde nach Verlesung der Frankfurter Jugendwehr-Statuten beschlossen, die Veranlasser der Versammlung mit Vornahme aller weiter erforderlichen Schritte zu betrauen.

Nichtpolitisches.

Bis zum 6. Juli Mittags waren in Berlin an der Cholera erkrankt 526 Personen, neu erkrankt sind bis zum 10. Mittag 161, von denen sofort 63 verstorben. Von der Gesammtzahl der Erkrankten von 687 sind 15 genesen, 390 gestorben, 282 noch in der Behandlung. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird ein drittes Cholera-Lazareth eröffnet werden, ein viertes ist bereits in der Bildung begriffen. (Köln Z)

Bernkastel, 11. Juli. Zu der Verstimmung, welche der Krieg gebracht, und welche durch die große Fr-millitrauer über die hart mitgenommenen Regimenter aus hiesiger Gegend noch vermehrt worden, gesellt sich nun auch die hier, in Neumagen und längs der Mosel ausgebrochene Cholera. (Köln. Z.)

Letzte Posten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Florenz**, 15. Juli. Ricasoli ist zurückgekehrt. Die Truppen Cialdini's sind in Vicenza eingezogen. Die Regierung ernannte eine Kommission zu dem Zwecke, die Aenderung der venetianischen Verwaltung zu studiren.

* **München**, 16. Juli Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 13. ds. allergnädigst geruht: den Obersten Sigmund Freiherrn von Pranth des Infanterie-Leib-Regiments zur Funktion als Brigadier, die Oberstlieutenants Heinrich Ritter von Thierck des 13. Infanterie-Regiments und Adalbert Höggenstaller des 8. Jäger-Bataillons zu funktionirenden Regiments-Kommandanten, Ersteren im 9. Infanterie-Regiment, letzteren im Infanterie-Leib-Regiment, zu berufen; den Major Julius Bayl vom 4. Infanterie-Regiment zum Oberstlieutenant im 13. Infanterie-Regiment; die Hauptleute Eduard Oesterreicher vom 6 Infanterie-Regiment im 4. Infanterie-Regiment, Conrad Westermayer vom 8. Infanterie-Regiment und Alfred Leeb vom 1. Infanterie-Regiment im 10. Infanterie-Regiment, dann Karl Loe vom 5. Infanterie-Regiment im 9. Infanterie-Regiment zu Majoren zu befördern, endlich den Major Baptist von Heeg vom 10. Infanterie-Regiment zum 3. Jäger-Bataillon zu versetzen.

Digitized by Google

* **München**, 16. Juli. Die Feuerversicherungs-Anstalt der k. Hypotheken- und Wechselbank hat dem Vereine zur Unterstützung kranker und verwundeter Krieger den Betrag von 2000 fl. zur Verfügung gestellt.

* **München**, 16. Juli. Dr. Poffelt, der jüngst mit Verband von dem Hilfsverein für kranke und verwundete Krieger auf den Kriegsschauplatz nach Unterfranken gesandt worden ist, hat telegraphisch hieher berichtet, daß die Verwundeten überall gut verpflegt werden.

Augsburg, 15. Juli. Vom hiesigen Gasthof zu den drei Mohren weht neben der bayerischen eine schwarzrothgoldene Flagge; denn seit gestern wohnen daselbst mit zahlreichem Personal die Mitglieder des deutschen Bundestages, die ihre Hieherreise über Heidelberg machten. Die bei dem Bund akkreditirten Gesandten der fremden Großmächte werden ebenfalls demnächst hier eintreffen. (Allg. Z.)

* **Oettingen.** Seine Durchlaucht der Fürst von Oettingen-Spielberg haben in dem Spitale zu Oettingen nicht allein die zur Aufnahme von 18 kranken und verwundeten Kriegern erforderlichen Raumlichkeiten in Bereitschaft setzen, sondern auch zu gleichem Zwecke noch weiter für 12 Mann sechs Stuben jede mit 2 Bettstellen und sonstiger Einrichtung versehen lassen, auch für die in den letzteren Untergebrachten die volle Verpflegung, sowie die ärztliche Behandlung übernommen. Ebenso wurde von dem Fürsten auch das wegen seiner anmuthigen Lage bekannte Schloß Spielberg, nächst Gunzenhausen mit allen seinen Gemächern zur Aufnahme erkrankter oder verwundeter Soldaten eingeräumt.

Frankfurt, 14. Juli. Sämmtliche Schanzarbeiten bei Frankfurt sind eingestellt. (R. Fkf. Z.)

* **Wien**, 14. Juli. Die hiesigen Blätter sprechen heute unumwunden die Ansicht aus, daß Oesterreich von Frankreichs Intervention nichts mehr zu erwarten habe; die „Presse" vernimmt zugleich, daß die Partei des Friedens quand même mächtige und in den maßgebenden Kreisen einflußreiche Vertreter habe.

Wien, 15. Juli. Die preußischen Kolonnen rücken von Brünn aus auf die Linie Olmütz-Wien, um die Verbindung der Nordarmee mit dem Centrum der Monarchie abzuschneiden. Gestern wurde von ihnen Ungarisch-Hradisch besetzt. — Wie die „Ostd. P." vernimmt, wurde der General Graf Clam-Gallas vom Kriegsgerichte freigesprochen. Das von ihm innegehabte und auch jetzt wieder erbetene Korps-Kommando wird derselbe nicht fortführen. — Aus Laa an der Thaya trifft die Nachricht ein, daß die preußische Vorhut den 14. Juli in dem drei Stunden entfernten Großbach eingerückt ist. Die Brücken über die Thaya wurden abgebrannt. (Pr.)

Wien, 15. Juli. Den von Jeckelsdorf gegen Stockerau heranziehenden Preußen stellte sich heute Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz bei Schönberg (an der March, oberhalb Olmütz) entgegen. (Allg. Z.)

Pilsen, 14. Juli. Abends. Das ganze eben aus Sachsen gekommene Korps des preußischen Generals Mutbe mit Artillerie ist im Bezirke Teplitz. Seit gestern bei Krennich und Hostowitz kampirend, hob es in Bilin und Umgebung bedeutende Requisitionen ein. Die Richtung des Korps wird für morgen nach Lobositz angegeben. (Pr.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* Regensburg, 14. Juli. An den ausländischen Getreidemärkten hat sich im Preisstand nichts verändert, doch war sinkende Richtung vorherrschend, so auch in England und Frankreich. Die Aernte hat bei uns, vom schönsten Wetter begünstigt, begonnen; die Märkte waren in Folge dessen weniger gut befahren, demungeachtet aber gingen die Preise in den meisten Fällen etwas zurück. Hier wurde heute für örtlichen Bedarf bezahlt: Weizen je nach Qualität 12 fl. bis 17 fl. (gestiegen 21 kr.); Roggen 9 fl. 36 kr. bis 11 fl. 30 kr. (gestiegen 12 kr.); Haber 6 fl. bis 8 fl. 30 kr. (gefallen 56 kr.) —

* **Frankfurt**, 15 Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 45¼; Neuestes Silber-Anleben —; 5proc Met. 40½; Bankactien 605; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 89; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 55¼; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 138; Bayer. Ostbahn-Actien 108¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 108¼; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 117; Westbahn-Priorität — —. — Wechsel-Course: Paris 92¾; London 116; Wien 85; Amsterdam 102⅜: 68½.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Frankfurt, 14. Juli.

Der Umsatz beschränkte sich auf die Ausführung einzelner Aufträge gegen komptant. Die Spekulation hält sich bei der Ungewißheit der Lage fortwährend fern. Kurse eröffneten etwas niedriger als gestern, schließen aber fest.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. Nationan-Anleben von 1854	— P.	45¾ G.
"	5 pCt. Metall. v. 1853 in L. 215 fl.	— P.	50¼ G.
"	5 pCt. Metall. Obligation.	89 P	88¼ G.
"	4½ pCt.	33½ P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	—	
"	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86 P.	— G.
"	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86¼ P.	— G.
"	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	84 P.	— G.
"	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	84 P.	— G.
"	3 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	84 P.	— G.
"	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. L. Rothsch.	90¼ P	— G.
"	4 pCt. " Comp. dto	— P.	— G.
"	3½ pCt. Oblig. dto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. " ditto à Gott	— P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. d. Rothsch.	— P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
"	6 pCt. dito 1883 "	— P.	68¼ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à 2. 250	129½ P.	— G.	
k. k. Oesterreichische National-Bankactien	* 613 P.	— G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* — P.	117 G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* 194 P.	— G.	
Oesterreich. Staats-Eisenb. à pCt. 500 Fr. à 238 kr.	* — P.	— G.	
" Eisenb.-Eisenbahn 5 pCt.	* — P.	— G.	
" Eisenb.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	66¼ P.	— G.	
" do. do. neueste Emission	— P.	— G.	
" Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	— P.	— G.	
" do. Westbahn Pr. i S. b. H.	— P.	— G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 5 pCt.	— P.	— G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	— P.	— G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollständig	109½ P.	— G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	109¼ P.	— G.	
Oest. 5% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. H.	— P.	41¼ G.	
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. H.	42½ P.	— G.	

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S	99⅛ B	98⅜ G.
Augsburg	fl. 100 k. S	99⅞ B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	104 B.	— G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	94½ B.	— G.
Cöln	Th. 80 k. S	103⅞ B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	87 B.	— G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B	104 G.
London	Lst. 10 k. S	— B.	116½ G.
Paris	Frc. 200	— P.	92⅞ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 k. W.	84⅛ B.	— G.
Disconto		6 pCt.	G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 34-36	
Prss. Frd'or	" 9 57-59	
Hlb.fl. 10 St.	" 9 36-39	
Rand-Ducat.	" 5 26 29	
20-Frankst.	" 9 14½-16½	
Engl. Sov.	" 11 32 36	
Gold p. Zpf.	" — —	
fl. Silb. p. Z.	" — —	
Pr. Cassensch.	" 1 43½-44½	
Dell. in Gold.	" 2 23½-24½	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	— P.	— G.	
" fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	54½ P.	— G.	
" fl. 100 Einnah. (Credit-) L. v. 1858	* 90½ P.	— G.	
" fl. 500 von 1860 6/7	— P.	55¼ G.	
" fl. 100 von 1864 in k. W.	* 54 P.	— G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.	
Schwed. Thlr. 10 k. B. u. S.	* — P.	— G.	
Badische fl. 35	* 50 P.	— G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* — P.	— G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* — P.	— G.	
" " fl. 25 dto.	* — P.	— G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* — P.	— G.	
Sardinien Fr. 36 k. B.	* — P.	— G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 9⅛ P.	— G.	

Alle Effecten-Course verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Montag. **Nr. 195.** **16. Juli 1866.**

✕ **Wonfurt** (bei Haßfurt), 14. Juli.*) Ich gebe Ihnen im Nachfolgenden einige Details über das Treffen bei Kissingen. Erwarten Sie aber nicht einen förmlichen Schlachtbericht, denn einen solchen kann ein in der Truppe Fechtender unmöglich geben, sondern er muß sich eben auf das Selbsterlebte beschränken. Nach dem Gefechte bei Kaltennordheim zog sich die bayerische Armee nach Bayern zurück, um sich mit dem 8. deutschen Bundes-Armeekorps zu vereinigen. Inzwischen waren die Preußen über Brückenau nach Bayern marschirt und hatten sich der Saale genähert. Unsere Armee stand am 9. in der Gegend um Neustadt und Münnerstadt; Kissingen war von der Division des Generallieut. Zoller besetzt. Die Preußen standen am 10. am rechten Saaluser und es begann der Kampf in der Frühe gegen 9 Uhr. Anfangs ging das Gefecht für die Bayern günstig, gegen Mittag zu aber scheinen bei den Preußen Verstärkungen eingetroffen zu sein, und von dieser Zeit an verloren wir an Terrain. Unsere Armee kämpfte sehr tapfer, und nur nach harten Anstrengungen drangen die Preußen über Winkels vor, nahmen die hinter diesem Orte liegenden Höhen, stiegen dann in das Thal von Nüdlingen herab, und drangen auch, aber erst nach sehr hartnäckiger Gegenwehr, in dieses Dorf ein. Hier jedoch kam das Gefecht vollständig zum Stehen. Rechts und links hinter dem Orte auf mäßigen Höhen, standen zwei Batterien, welche das weitere Vordringen des Feindes hinderten. Nun traf auch die Division Stephan ein, und es wurde jetzt bayerischerseits wieder angegriffen. Eine kurze, aber sehr heftige Kanonade eröffnete den Angriff. Die Division Stephan trieb sodann mit einem allgemeinen Hurrah den Feind aus dem Dorfe, warf ihn bis auf die sehr steile Anhöhe vor Winkels zurück und besetzte dieselbe bis zum Kamme. Der Angriff der Division Stephan erfolgte Abends gegen 6 Uhr und um 8 Uhr fielen die letzten Schüsse, indem die Preußen keinen Versuch mehr wagten, ihre verlorene Position wieder zu gewinnen. Unsere Verluste sind bedeutend und es dürften fast 1000 Mann Todte und Verwundete sein. Die bayerische Armee kann auf diesen Tag mit vollem Rechte stolz sein, denn wir standen einer sehr bedeutenden Uebermacht gegenüber. Man sagt, es sollen 50,000 Mann Preußen uns entgegen gewesen sein, während von uns eine weit geringere Zahl im Gefechte gewesen sein werden. Aber unsere Truppen, von denen ein großer Theil zum ersten Male hier im Feuer war, haben sich sehr wacker gehalten. — Nun einige Bemerkungen über das in letzter Zeit so vielfach gerühmte Zündnadelgewehr. Ich für meinen Theil gestehe Ihnen, daß mir unser Podewils-Gewehr lieber ist. Das Zündnadelgewehr hat nur den einen Vorzug des schnelleren Schießens; dieser Vortheil ist aber deßwegen nicht sehr bedeutend, weil von den vielen Kugeln, die herumfliegen, nur sehr wenige treffen. Und dies ist auch sehr natürlich, denn der Soldat hat das sehr schwere Gewehr beständig in der linken Hand, während die rechte ladet und abfeuert. Dabei ist von einem Zielen gar keine Rede, denn das Gewehr wird gar nicht angelegt, sondern von der Seite aus abgefeuert. Im Anfang allerdings überrascht der gewaltige Kugelregen, aber man gewöhnt sich bald daran, und die Preußen werden sicher in dieser Richtung, wenn einmal unsere Truppen die nöthige Ruhe in dem großen Feuer erlangt haben, noch sehr bittere Erfahrungen machen. Unser Bataillon, circa 900 Mann, stand während zwei Stunden in einem wahren Hagel von Kugeln und verlor nur sehr wenige Todte und etwa 60 Verwundete, von denen die meisten an den Füßen und nur leicht getroffen sind. In großer Nähe überschießen die Preußen fast immer. So standen ungefähr 15 Mann von uns mindestens 10 Minuten lang etwa 30 Preußen auf einer Entfernung von nicht ganz 50 Schritten gegenüber, und von allen 15 wurde gar keiner getroffen, obwohl die Preußen fast ununterbrochen feuerten. Dagegen wird allgemein, selbst von den preußischen Gefangenen, zugegeben, daß unser Feuer zwar viel schwächer, aber auch viel gefährlicher ist. Unsere Leute sollen vorzüglich schießen und dabei nicht bloß leichte Verletzungen, sondern meistens gefährliche Wunden beibringen. Allgemein entrüstet ist man in der Armee über die vielen lügenhaften Gerüchte, welche selbst in Zeitungen Aufnahme finden. So theilte vor ein paar Tagen ein Würzburger Blatt durch Extrabeilage seinen Lesern mit, das ganze bayerische Hauptquartier sei gefangen. Und auch über den leider gefallenen Herrn General-Lieutenant Zoller sollen sogar in Zeitungen die infamsten Dinge gestanden sein.

*) Von einem Offizier.

Aus Kissingen, 11. Juli geht dem „Fr. K." ein Bericht zu, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Stadt hat im Ganzen wenig gelitten; den Kirchthurm traf eine Kugel und riß einen Dachsparren weg, das Schulhaus hat 2 Kugeln erhalten; eben so sind jene Häuser unserem, wie dem feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen, die zwischen dem Altenberg und der Brücke stehen. Ein Haus links, jenseits der Brücke gelegen, neu gebaut und elegant eingerichtet, trafen 2 Granaten und zerstörten natürlich das Innere großentheils. Der Bayerische Hof (vormals Bellevue) wurde nicht minder erheblich verletzt. In die Offizin der Apotheke fiel eine Granate, tödtete den eben beschäftigten Provisor (einen Breslauer) und verwundete dessen Kollegen. Sonst habe ich wenig mehr Beschädigungen bemerkt. — Ohne Plünderung geht es in keiner vom Feinde besetzten Stadt ab. Schmidt's Hotel garni hinter dem Bayerischen Hof, sowie die Post und Kaufmann Schaller wurden hart mitgenommen. Dem Posthalter nahmen sie neben sämmtlichem Wein- und Rauchfleischvorrath 21 Pferde mit weg. Zu essen hatte man 2 Tage über gar nichts, und zu trinken nur Wasser. Als ich des andern Morgens vom Schlachtfelde bei Nüdlingen auf Seitenwegen nach Kissingen zurückkehren wollte, wurde ich von einem 20 Mann starken Piquet preußischer Infanterie aufgegriffen und so lange festgehalten, bis der kommandirende Hauptmann des Wegs gerittn kam, nach Durchsicht meiner Legitimations-Papiere mich entließ und mir noch die ganze Mannschaft, die eben abgelöst wurde, als Bedeckung mitgab. Es waren durchgängig Preußisch-Polen, rohe Gesellen. Auf dem Wege traf ich mit 2 Regimentern Infanterie, 2 Husaren-Regimentern und einer gezogenen Batterie zusammen. Ein Lieutenant schloß sich mir an und wir unterhielten uns recht gut. Dieser ließ der Tapferkeit unserer Truppen volle Anerkennung zu Theil werden. — Das Kurhaus, der Kursaal, die Apotheke, mehrere Hotels und Privathäuser liegen voll von Verwundeten. Preußen und Bayern sah ich an ersteren beiden Orten friedlich neben einander gebettet und Manche mit einander freundlich verkehren. — Nicht genug kann ich die aufopfernde Sorgfalt der Damen Kissingens und der zur Kur anwesenden Damen, auch Engländerinnen und Französinnen, rühmen, mit der sie sich aller Verwundeten annahmen; leider fehlt es an Aerzten und Charpie. Während der 2½ Stunden, die ich im Kursaal zubrachte, gab mir mancher Landsmann, mit Bleistift geschrieben, vielleicht den letzten Scheidegruß an seine Angehörigen in der Heimath mit. Von Offizieren sah ich Hauptmann Freiherrn v. Griesbeck vom Leibregiment schwer verwundet, Hauptmann Reitzenstein vom 12. Infanterie-Regiment todt, Major Graf Yienburg und Oberlieutenant Reinhard vom 7. Jäger-Bataillon ebenfalls todt. Von Verwundeten führe ich schließlich nur jene an, die ich persönlich sprach: Klemens Mantl von Bayerdissen (12. Regiment), Johann Müller (15. Regiment), Unteroffizier Torrer (11. Regiment), Leonhard Bender (11. Regiment), Fr. Strampfer von Bruck (15. Regiment), Chr. Wolf (15. Reg.), Stöckert v. Fürth (12. Reg.), Baumann von Fürth (12 Reg.), Loisinger (11. Reg.), Voigt (7. Jägerbat.), Schröck (10. Reg.), J. Waldinger (10 Reg.), C. Thaler (10. Reg.), G. Brandl (15 Reg.), Zuschanko (11. Reg.), Sergeant Wittmann (10. Reg.), G. Greckl (Leibreg.), F. Götz (15. Reg.)

Würzburg, 14. Juli. Die Preußen haben bei Waigolshausen die Schienen zerstört. Unsere Truppen haben bei Bergtheim dasselbe gethan. In Ochsenfurt ist die Brücke über den Main verbrannt worden. Bei Gemünden sind die Preußen in einer starken Heeressäule (gegen 20,000 Mann heißt es) von Hammelburg aus in das Mainthal gerückt, haben ihre Posten bis Retzbach und Zellingen hinauf vorgeschoben gehabt und sollen, nachdem sie bei Wernfeld den Main überschritten, in Marktheidenfeld sein. Da dort eine Brücke über den Main führt, und die alte Landstraße durch den Spessart mündet, ist wohl anzunehmen, daß sie auf diesem Wege die vom 8. Armeekorps besetzten Gelnhausener Päße zu umgehen suchen. (N. W. Z.)

Nürnberg, 15. Juli. General v. Spruner, dem bekanntlich die Oberleitung der militärischen Krankenanstalten während der Kriegsdauer

übertragen ist, hat gestern sämmtliche hier eingerichteten militärischen und provisorischen Lazarethe besucht. (Fr. K.)

* **Regensburg**, 14. Juli. Heute mit dem Mittagszuge kam auf dem Wege nach Oberhaus ein Transport her von den Bayern gefangenen Preußen hier durch; dieselben wurden von dem anwesenden Publikum bewirthet.

Aus Thüringen, 11. Juli. In einem Artilleriewagenhaus zunächst des Brühlerthores in Erfurt sind diejenigen 93 bayerischen Soldaten untergebracht, welche bei Roßdorf im Herzogthum Meiningen am 4. ds. gefangen genommen wurden. Sie liegen dort eine Treppe hoch in weitem und luftigem Raum. Jeder hat seine Matratze und wollene Decke. Nächst der Freiheit vermissen sie vor allen Dingen die ungleich bessere heimathliche Verpflegung. (N. Korr.)

Am 7. ds. sind in die meiningen'sche Enclave **Camburg** (nördlich von Jena) preußische Truppen eingerückt. Die öffentlichen Kassen wurden in Beschlag genommen.

Frankfurt, 13. Juli. Im Kinzig-Thal ist das Korps des Generals Beyer vorwärts gerückt. Oberhalb Gelnhausen muß ein Treffen stattgefunden haben, denn heute kamen verwundete Württemberger nach Hanau. Wie es heißt, hätten die Württemberger das Feld behauptet. Heute Mittag sah man aber vom Dom aus bei Gelnhausen eine große flammende Stelle, wie wenn eine große Lohe aus dem Thal aufsteige. In der Wetterau waren die Preußen vorgestern bis Butzbach vorgerückt. In Butzbach waren 250 Husaren eingerückt; weil aber ein größerer Trupp von der Bundesarmee bei Ober- und Nieder-Mörlen, am Ausgang des Usbaches, in der Wetterau lag, zogen sie wieder zurück. Nach Westen zu hörte man gestern Abend vom Dom aus Kanonendonner in der Gegend von Wiesbaden. (Fr. K.)

Ein Berliner Berichterstatter des „Fr. Journ." behauptet, Klapka sei in **Berlin** angekommen, um dort die Errichtung eines ungarischen Freikorps zu betreiben, wozu er die Mannschaft aus den gefangenen Ungarn zu bekommen hoffe.

Wien, 14. Juli. Generalmajor Fürst Alfred Windischgrätz ist vorgestern mit mehreren anderen Offizieren hier eingetroffen. Der Fürst und seine Begleiter wurden vor einigen Tagen aus der preußischen Gefangenschaft gegen die übernommene Verpflichtung, nicht gegen Preußen zu dienen, entlassen. Fürst Windischgrätz wurde auf dem Schlachtfelde verwundet und gerieth mit noch einem verwundeten Offizier, da sie Beide auf dem Rückwege sich verirrten und den entgegengesetzten Weg einschlugen, in preußische Gefangenschaft. Sie wurden, wie das „Neue Fremdenblatt" berichtet, von den Preußen gut behandelt und nach einigen Tagen in Freiheit gesetzt.

Wiener Abendblätter melden unter dem 14. Juli: Gestern 9 Uhr Morgens sind die Preußen in Znaim eingerückt. Einzelne Abtheilungen der feindlichen Truppen sind heute in Jetzelsdorf (eine Poststation zwischen Znaim und Oberhollabrunn) sichtbar gewesen. (Am 15. stellte sich diesen, wie die „Allg. Z." meldet, Feldmarschall-Lieutenant Gablenz entgegen.)

Aus Mautern, 13. Juli, bringen Wiener Blätter folgendes Telegramm: Heute ist ein Joch der Kremser Donaubrücke durch die Sprengvorrichtungen der Genietruppen in die Luft gegangen. (Darnach ist die neuliche Nachricht der „Allg. Ztg." von der Sprengung der Brücke zu berichtigen.) Verluste an Menschenleben dürften nicht zu beklagen sein. An der Herstellung wird gearbeitet.

Wie schon gemeldet, sind die Preußen am 13. ds. in **Brünn** eingerückt. Dies geschah in einer Stärke von 40,000 Mann in der Frühe. Für Nachmittags halb 4 Uhr war die Ankunft des Prinzen Karl mit seinem Hauptquartier angekündigt. An den Bürgermeister Dr. Gistra erging die Aufforderung, den Prinzen mit einer Deputation zu begrüßen. Der Bürgermeister wurde auch für die sorgfältige Verpflegung und Bequartierung kategorisch verantwortlich gemacht. Die Preußen machen die Staatsbahn bis Brünn wieder betriebsfähig.

* **Paris**, 13. Juli. Prevost Paradol schreibt im „Courrier du Dimanche" einen sehr heftigen Brief gegen die preußisch-italienische Aktion, wobei er die deutsche Einheit als Gefahr ersten Rangs vom französischen Standpunkt aus betrachtet. Auch von der italienischen Einheit will er Nichts wissen, wenn sie ihm auch nicht so arg erscheint, als die deutsche. Jedenfalls soll aber Frankreich Alles aufbieten, um dem Zustandekommen der einen, wie der andern entgegenzutreten. „Und", ruft er aus, „da spricht man uns noch von einer Kompensation für die deutsche Einheit. Ich kenne eine, aber nur eine einzige, die des Regierungshauptes Frankreichs würdig sei, welches auch sein Name, sein Ursprung, sein Titel, ob König, ob Präsident, ob Kaiser sein möge, und diese eine Kompensation besteht darin, im Kampfe gegen diese Einheit selbst mit den Waffen in der Hand zu fallen, um sie zu verhindern. Politik und Gewalt, die Verwegenheit Preußens und seine Waffenerfolge haben allein die deutsche Einheit geschaffen (für Hrn. Paradol ist sie bereits thatsächlich fertig). Nein, ich irre mich, es trug dazu noch die unerklärliche Verblendung und die schuldvolle Mithilfe derjenigen unserer Landsleute bei, die mit Vergnügen, ja geradezu mit einer Art Stolz ein Ereigniß betrachten, das, selbst nach der Schlacht bei Waterloo, unsere Väter betrübt und beunruhigt hätte." Hr. Prevost-Paradol weist selbst die Eventualität eines preußisch-italienischen Bündnisses gegen Frankreich unter gewissen Konjunkturen nicht von sich. „Italien hat seine Aufgabe erfüllt; es hat Oesterreich in seinem Kampfe auf Leben und Tod mit Preußen am Rockschoße zurück gehalten. Italien hat gar nicht nöthig, mehr zu thun, um eines Tages schwer in die Wagschale unserer eigenen Geschicke zu fallen, und wenn jemals die Sieger von Sadowa einer französischen Armee gegenüberstehen sollten, so haben die Besiegten von Custozza nicht nöthig, sich zu überbieten, um jenen die gleiche Hilfe zu leisten." — Im Folgenden kommt noch eine Stelle, die, wie beinahe der ganze Artikel, sogar bis in die Ausdrucksweise hinein eine entschieden Thiers'sche Färbung trägt. Sie lautet: „Preußen, als Herr von Deutschland und Italien, als Verbündeter Preußens, beide jung, aufgebläht durch ihre neue Kraft, anmaßend aus Temperament, verwöhnt durch den unerhörten Erfolg ihrer Keckheit, sehen schon mit einer gewissen Geringschätzung auf dieses alte Frankreich, das wahrscheinlich in ihren Augen bald reif genug ist, um sich mit dem alten Oesterreich und Spanien selig in den Erinnerungen der Geschichte begraben zu lassen."

* **Paris**, 14. Juli. Der „Siecle" läßt sich von seinem italienischen Correspondenten Hrn. Edmund Typan melden, daß allerdings jetzt eine Fraction der Majorität des Parlaments auf die Ueberlassung Venetiens an Frankreich und seine Ueberlieferung durch diese Macht an Italien eingehe. Diese Partei hätte, für den Fall, daß ihre Pläne in Erfüllung gehen sollten, bereits ein Ministerium fix und fertig. Was das jetzige Ministerium betrifft, so würde es sich zurückziehen, falls der Krieg nicht fortdauerte. Die Herren Ricasoli und Depretis haben erklärt, sie würden ihre Portefeuilles niederlegen, wenn es zu fremder Einmischung käme; Baron Ricasoli soll sogar hinzugefügt haben, daß er sich lieber den Arm abschneiden lassen würde, als daß er einen Vertrag unterzeichnen würde, der Venetien Italien unter solchen Bedingungen geben würde.

Konstantinopel, 11. Juli. (Ueber Paris.) In der heutigen Konferenz der Gesandten der Garantiemächte und der Minister des Sultans wurde Karl I. anerkannt, und mit Erblichkeit in direkter Linie bekleidet. (A. Z.)

Letzte Posten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ Nach einem Telegramm aus **Berlin** vom 15. sollen daselbst Berichte aus Wien vom gleichen Datum eingetroffen sein, wonach eine Proklamation Kossuths und Klapkas in Szegedin und anderen Städten Ungarns angeschlagen wäre. Diese Berichte reden von steigender Bewegung; an einzelnen Punkten hätten sich bewaffnete Insurgenten gezeigt. (Eine Gewähr für die Richtigkeit dieser Angaben, deren Quelle nicht eben die lauterste sein dürfte, können wir nicht übernehmen. D. Red.)

□ **Brünn**, 13. (15.?) Juli. (über Paris.) Der König von Preußen ist hier angekommen. Einer um Schonung der Stadt bittenden Deputation antwortete er: „Ich bin nicht aus eigenem Antriebe gekommen, sondern weil der Kaiser von Oesterreich mich zum Krieg zwang. Nicht die friedlichen Unterthanen, sondern die Heere des Kaisers bekriege ich".

ω **München**, 16. Juli. Dem heute Vormittags 11 Uhr in der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau stattgehabten Trauergottesdienst für den Generallieutenant Oskar Frhrn. v. Zoller wohnten Se. Maj. der König, J. Maj. die Königin-Mutter, JJ. kk. HH. Großherzog Ludwig von Hessen und Prinz Adalbert von Bayern, sowie Se. Exz. der Hr. Erzbischof Gregor von München-Freising im Presbyterium, die höchsten Hof-, Staats- und Militärbeamten in großer Uniform aber im Schiff der Kirche an. Außerdem war das ganze Schiff der Kirche mit Andächtigen gefüllt.

Bamberg, 15. Juli. Das „Bamb. Tagbl." schreibt: Das Gerücht von 20,000 Preußen, welche an der Grenze Koburgs zum Einmarsch in Bayern bereit stehen sollten, haben wir, trotzdem es mit größter Bestimmtheit aufzutreten wußte, gleich anfangs für das gehalten, was es in der That war. Männer, die am Abend vorher und noch gestern Morgens in Koburg waren, haben von Preußen weder etwas gehört, noch weniger gesehen."

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3754. **Bekanntmachung.**

Im Vollzuge neuerlichen Auftrages des k. Landgerichts Bruck vom 5/9. d. Mts. habe ich zur zweitmaligen Versteigerung des Adalbauernhofes Hs.-Nr. 2 in Perenhofen, Gemeinde Mammendorf, Gerichts Bruck, auf

Dienstag den 7. August l. Js.
Nachmittags von 2—6 Uhr

im Sturm'schen Gasthause in Mammendorf Termin anberaumt.

Ausweislich des nach dem Ergebnisse der neuen Katastrirung gefertigten Grundsteuerkatasterauszuges besteht das der Versteigerung zu unterstellende Anwesen aus den im Grundsteuerkatasterauszuge näher bezeichneten, mit einem jährlichen Gefällbodenzinse von 29 fl. 3 kr. 6 hl. zur Staatskassa und von 92 fl. 54 kr. 7 hl. zur Ablösungskassa belasteten, im Steuerdistrikte Mammendorf, im Bezirke des k. Landgerichts und Rentamts Bruck gelegenen Besitzungen mit einem Gesammtgrundcomplexe von 126,86 Tagwerk, welche Besitzungen mit Einrechnung des Werthes der Gebäulichkeiten und des mit diesem Anwesen verbundenen Antheiles an den noch ungetheilten Gemeindebesitzungen bei der am 7. April l. Jrs. vorgenommenen Abschätzung auf 26,722 fl. gewerthet wurden, und mit 26,850 fl. Hypotheken, 1690 fl. Zinsen- und Kostenkautionen und 300 fl. Anschlag der den Brüdern Michael und Georg Schmid zukommenden Unterschleife- und Krankenverpflegungsansprüche belastet sind.

Das bei der Versteigerung zu beobachtende Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §§. 98 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes, wornach insbesondere bei zweitmaliger Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu erfolgen hat.

Die näheren Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben werden, und wird hieher nur erwähnt, daß wegen spezieller Verpfändung das Grundstück Pl.-Nr. 1207 nach alter, Pl.-Nr. 1671 und 1672 nach neuer Katastrirung, Birkotholz, zu 4,02 Tagw. beziehungsweise 8,50 Tagw., ludeigen, gewerthet auf 500 fl, gesondert zur Versteigerung gebracht wird.

Bemerkt wird, daß die Steigerer am Versteigerungs-Termine gegebenen Falles über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben.

Bruck am 9. Juli 1866.

Der k. Notar:

Friederich.

3752. **Bekanntmachung.**

In Sache Neuburger gegen Kaspar Hofmann von Traustadt versteigert der Unterfertigte am

Dienstag den 21. August l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Exekutionswege auf dem Gemeindehause zu Traustadt das dem Beklagten gehörige in den Gemarkungen Traustadt und Fallstenstein gelegene auf zusammen 1505 fl. taxirte Haus mit Grundbesitz sub Plan-Numeris 76. 1058. 1098. 294. 688. 827. 837. 1305. 1306. 1453. 434 unter den vor dem Strich bekannt gegeben werdenden Bedingungen und lade ich Strichsliebhaber hiezu mit dem Bemerken ein, daß Beschrieb und Taxe des aufzustreichenden Anwesens jeden Vormittag auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

Gerolzhofen, den 6. Juli 1866.

Der k. Notar:

A. Hippler.

3749. Gratis. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Georg Klein von München und Max Mareis von Haidhausen gegen Joseph Burgmaier von der Au wegen Honorarforderung ist dem Beklagten das dießgerichtliche Erkenntniß vom 12. Juni 1866 und Dekret vom 26. Juni 1866 zuzustellen. Da derselbe unbekannt wo abwesend ist, so ergeht an Burgmaier die öffentliche Aufforderung

binnen 14 Tagen

und längstens bis 28. d. Mts. entweder persönlich sich zu stellen oder einen Zustellungsbevollmächtigten im Stadtgerichtsbezirke zu benennen, widrigenfalls obige beide Erlasse sowie auch alle künftig ergehenden Verfügungen lediglich ans Gerichtsbrett geheftet und hiedurch für sie insinuirt erachtet werden.

München, den 7. Juli 1866.

Königl. Stadtgericht München r. d. J.

Der k. Stadtrichter:

Köppel.

Kreh.

3750. **Bekanntmachung.**

Elsasser gegen Vogler
pct. deb.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Bayreuth wird von dem unterfertigten kgl. Notare am

Mittwoch den 1. August l. J.
Vormittags 11 Uhr

in loco Bösenbirkig im Hause des Beklagten des Bauern Johann Vogler jünger von da das demselben gehörige in der Steuergemeinde Stabelhofen gelegene Laugersgut Hausnummer 5 in Bösenbirkig, bestehend aus 48 Tagwerk 43 Dezimalen Gebäuden, Gärten, Aeckern, Wiesen und Waldungen mit 5 fl. 37 $^{14}/_{100}$ kr. Grund- und 5 $^{10}/_{100}$ kr. Haussteuersimplum belegt, geschätzt zusammen auf 6026 fl., wiederholt öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wobei bemerkt wird, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Die näheren Strichsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben werden, und haben die dem unterfertigten kgl. Notare unbekannten Strichsliebhaber sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen, um als Steigerer zugelassen werden zu können.

Pottenstein, den 11. Juli 1866.

Der k. Notar:

Hauptmann.

3755. **Erkenntniß.**

Verschollenheit über Hanns Michael und Andreas Kaiser von Bolkach betreffend.

1) Hanns Michael Kaiser und Andreas Kaiser von Bolkach seien für todt zu erklären und deren Vermögen an die nächsten Verwandten auszuhändigen.
2) Die Kosten des Verfahrens seien aus dem Kurotelvermögen zu decken.

Bolkach, 11. Juli 1866

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

C.-Nr. 5005. **Roynacker**

3759. **Zweite Zwangsversteigerung.**

Im Antrag des kgl. Stadtgerichts Nürnberg wird zur Sache Knab gegen Maar das den Maar'schen Eheleuten gehörige, in der Steuergemeinde Sct. Johannis, Rentamts- und Stadtbezirks Nürnberg gelegene, mit Pl.-Nr. 239½ zu 0,16 Tagw. bezeichnete Wohnhaus Nr. 194 zu Sct. Johannis sammt Remise, Anbau und Hofraum, geschätzt zu 13,800 fl, dem zweitmaligen Verkaufe unterstellt.

Wegen der näheren Beschreibung dieses Objekts wird sich auf die öffentliche Bekanntmachung vom 7. März d. Jrs. in der Beilage dieser Zeitung Nr. 74 bezogen.

Zum Verkaufe dieses Anwesens ist Termin auf

Donnerstag den 2. August l. Js.
Vormittags 11 Uhr

auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars Lit. S Nr. 675 (Schildgasse) anberaumt und erfolgt in diesem Termine der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die Kaufsbedingnisse werden im Termine bekannt gemacht und dem Notar unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nürnberg, den 11. Juli 1866.

Der k. Notar:

Lindner.

3719. **Bekanntmachung.**

Sparkasse Landsberg gegen Keil
wegen Forderung.

Aus Auftrag des k. Landgerichts Dießen bringe ich

Montag den 17. September d. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei das Unterbräuanwesen Haus-Nr. 143 in Dießen zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind:

Pl.-Nr. 291	das Wohnhaus und Bräuhaus, zweistöckig unter einem Dache, massiv von Stein im Jahre 1858 neu erbaut, mit Platten eingedeckt, dann Stall, Stadel und Hofraum zu 14 Dezimalen, gewerthet auf	8000 fl.
„ 171	der Sommerkeller mit Salet zu 9 Dezimalen	3500 „
„ 172	der Garten zu 33 Dezim.	600 „
„ 451	innerer Krautgarten zu 4 Dez.	40 „
„ 899	der Filzthei, Wiese zu 1,50 Tagwerk	188 „
„ 993	das Teufelsmoos, Wiese zu 78 Dezimalen	78 „
„ 1574	die innere Eggartwiese im Albanfeld zu 17 Dezim	68 „
„ 1575	das Ackerl im Albanfeld zu 36 Dezim.	120 „
„ 1577	die Wiese im Albanfeld zu 74 Dezim.	296 „
endlich die zum Anwesen gehörige reale Braugerechtsame		600 „
somit Gesammtschätzungssumme		13,490 „

mit einer Gesammtfläche von 4,09 Tagwerk.

Die beiden Plan-Nummern 171 und 172 bilden einen eigenen Hypothekencomplex, kommen daher gesondert zur Versteigerung und sind mit 6400 fl. Hypothekkapitalien belastet, während auf den übrigen Besitzungen, welche gleichfalls auf einem Hypothekfolium vereiniget sind und für sich zum Auswurfe gebracht werden, 8600 fl Hypothekkapitalien, 700 fl. Zinsenkautionen nebst einem Wohnungs- und Krankenverpflegsrechte haften, wovon jedoch der Kapitalsbetrag von 1400 fl auch auf den Plan-Nrn. 171 u. 172 in ungetheilter Summe intabulirt ist.

Auf dem Anwesen ruhen:

2 fl. 8 $^{46}/_{100}$ kr. Grundsteuer in simplo
2 „ 20 „ „ „ Haussteuer „ „ und
1 „ 28 kr. 7 hl. Staatsgefälls-Bodenzins.

Bei der hypothekarischen Belastung der Versteigerungsobjekte richtet sich das Subhastationsverfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Steigerer, die ich nicht kenne und gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung über ihre Person und ihr Vermögen gehörig zu legitimiren.

Die hieher bezüglichen Aktenprodukte können jeder Zeit auf meiner Amtskanzlei in Einsicht genommen werden.

Dießen am 6. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

E.-Nr. 546. **Speckner.**

Digitized by Google

3744. **Bekanntmachung.**

Hypotheken- u. Wechselbank
c. Kramer p. deb.

Gemäß Auftrags des kgl. Landgerichts Mitterfels versteigert der unterfertigte k. Notar am

**Mittwoch den 19. September d. Js.
Vormittags 11 Uhr**

das Anwesen der Bauersleute Wolfgang und Theresia Kramer von Dexenhof Hs.-Nr. 76 bestehend

I. in der Steuergemeinde Falkenfels, k. Landgerichts und Rentamts Mitterfels,

aus Lit. A B. C. D. den Gebäuden, Wohnhaus und Stall unter einem Dache, Getreidestadl; Schuste, Hofraum, Brunnen Pl.-Nr. 1239 a., dann den Grundstücken Pl.-Nr. 1239b, 1240, 1242, 1243a, 1243b, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248a, 1248b, 1250a, 1250b, 1250½, 1251, 1253, 1253½, 1254a, 1254b, 1255a, 1255b, 1257, 1257½, 1260, 1241, 1252, 1249, 1231a, 1231ba, 1238, 1235a, 1235b, 1238, 1258, 1232, 1236 zu in Summa 136,79 Tgw.,

belastet zum kgl. Rentamt mit:
12 fl. 30 kr. 6 hl. Grundsteuersimplum,
— fl. 22 kr. 4 hl. Hausteuersimplum,
19 fl. 31 kr. — hl. Gefällsbodenzins zum Staat,
35 fl 42 kr. 6 hl. Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa.

II Die in der Steuergemeinde Kirchroth, kgl. Landgerichts Wörth und Landrentamts Regensburg, gelegenen Besitzungen:

Wiesen-Pl.-Nr 522, 523, 525, 525½, 521 zu in Summa 5,60 Tgw.,

belastet zum k. Rentamt mit:
1 fl. 41 kr. Grundsteuersimplum und einem Bodenzins zur Staatskassa von 51 kr. 8 hl. aus 21 fl 23 kr. 7 hl. Kapital.

Dieses Anwesen zu in Summa 142,39 Tagw. hat nach notarieller Schätzung vom 7. Juli 1866 einen Werth von 12,275 fl.

Die Versteigerung findet statt in der schuldnerschen Behausung zu Dexenhof und richtet sich hiebei das Verfahren nach § 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 und wird der Zuschlag bei dieser Versteigerung als der erstmaligen nur dann erfolgen, wenn durch das gelegte Meistgebot der Schätzungspreis erreicht wird.

Der Hypothekenbuchs-Extract wie die Grundsteuerkataster-Auszüge und die Schätzungsurkunde können bis zum Termine in der Amtskanzlei des Unterfertigten eingesehen werden.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Mitterfels, den 9. Juli 1866.

Der k. Notar:

Franz Seraph Schwanzer.

3756. **Bekanntmachung.**

Schmid c. Mayrhörmann
wegen Forderung

Zufolge Auftrages des k. Bezirksgerichtes Weilheim wird unter meiner Leitung am

**Freitag den 10. August d. Js.,
Nachmittags 2—6 Uhr.**

im Wirthshause zu Eresing das den Söldnersehesleuten Michael und Thekla Mayrhörmann gehörige Anwesen Haus-Nr. 11 zu Eresing, königl. Landgerichts und Rentamts Landsberg im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigert

Dieses in der genannten Steuergemeinde gelegene Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr. 12 Wohnhaus, Stall, Stadel, Pfründehaus und Hofraum,
Pl.-Nr. 11 Wurz-, Gras- und Baumgarten,
Pl.-Nr. 11½ Pfründehaus mit Hofraum,
Pl.-Nr. 194, 311, 376, 539, 601, 663, 765, 894, 895, 1005, 1057, 1426, 1455, 1519, 1555, 1679, 1727 und 1783 Aecker, Krautgarten, Wiesen und Waldungen mit einer Gesammtfläche von 15,35 Tgw. nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und ist mit 8 fl. 22 kr. 4 hl. Ablösungskassabodenzins belastet.

Das mit dem Stalle und Stadel unter einem Dache zusammengebaute Wohnhaus ist mit dem Erdgeschosse zweistöckig, hat einen hölzernen Schieser und Strohdach, ist im Uebrigen gemauert und befindet sich in mittelmäßig baulichem Zustande.

Die beiden Pfründehäuschen sind einstöckig, gemauert und mit Platten eingedeckt.

Die Gebäulichkeiten sind mit 1200 fl. gegen Brandschaden versichert.

Die Versteigerung richtet sich im Allgemeinen nach §§. 96—101 des Proceßgesetzes von 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und wird insbesondere hervorgehoben, daß, nachdem diese Versteigerung die zweite ist, der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 2964 fl. 30 kr erfolgen wird.

Die übrigen Bedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung von der Versteigerung über Namen, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Brandversicherungs- und Grundsteuerkatasterauszug liegen in der Zwischenzeit bis zum Versteigerungstage Kaufslustigen auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen

Landsberg, den 10. Juli 1866.

Der k. Notar:

Zintgraf.

3762. Grat. **Edictalladung.**

Kaiser Anna Maria c. Wirth
Franz wegen Alimenten.

Franz Wirth, Bauerssohn von Augrub, kgl. Landgerichts Grafenau, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiemit auf diesem Wege in Kenntniß gesetzt, daß die Klagspartei mit ihrer Forderung bezüglich der Hauptsache zu 56 fl. und bezüglich der Kosten zu 18 fl. 34 kr. in sein Guthaben zu 400 fl. bei dem Bauern Stadelhuber zu Roll, k. k. Bezirksamts Gmunden eingewiesen, sein restiges Guthaben aber zu Gunsten der künftigen Alimente, sowie der Gerichts- und Anwaltskosten vorläufig mit Beschlag belegt, zur Justifikation dieses provisorischen Arrestes aber hierorts Termin auf

**Samstag den 11. August l. Js.,
Vormittags 9 Uhr**

anberaumt und er hiezu unter dem Präjudize der Bestätigung des Arrestes vorgeladen werde, und zugleich beauftragt, einen Insinuationsmandatar dahier zu benennen, als sonst künftige Erlasse an ihn lediglich zu den Akten genommen und somit für richtig insinuirt erachtet werden würden.

Pfarrkirchen, den 7. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Strehler.

E.-Nr. 1893. Maier.

3760. **Bekanntmachung.**

Gant des Kaufmanns Georg
Rambauer zu Deggendorf.

Nachdem im ersten Versteigerungstermine bezeichneten Betreffe ein Angebot nicht gelegt worden ist, so setze ich hiemit zur zweitmaligen Versteigerung des realen auf 500 fl. geschätzten Handlungsrechtes und des im Hause Nr. 71 befindlichen auf 2500 fl. gewertheten Ladens mit kleinem Ladenzimmer und Keller Termin auf

**Montag den 30. Juli l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr,**

in meinem Amtszimmer an.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Zugleich wird sich bezüglich der weiteren Bestimmungen auf die Ausschreibung vom 8. Mai laufenden Jahres bezogen.

Ferner versteigere ich am

**Montag den 30. ds. Mts.
Nachmittags von 2 Uhr**

anfangend die betreffende Ladeneinrichtung, bestehend in dem Verkaufstische, den Stellagen, verschiedenen Waagen mit Gewichter, Schachteln, Töpfen und Gläsern im Schätzungswerthe von 120 fl, wobei jedoch der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Deggendorf, den 9. Juli 1866.

Der k. Notar:

Dr. **Gareis.**

3748. **Bekanntmachung.**

Regensburger c. Laßleben
pct. deb.

In rubr. Sache werden zu Folge Auftrages des kgl. Landgerichtes Parsberg von dem Unterfertigten zu Luxburg im Schloßgebäude am

**Mittwoch den 12. September l. Js.
Nachmittags 3 Uhr,**

die Realitäten der Beklagten öffentlich versteigert und zwar

Steuergemeinde Luxburg

Lit. A das Seifensiedergütl Hs.-Nr. 21, Pl.-Nr. 83, Wohnhaus mit Stall, Dungstätte, Brunnen und Hofraum zu 0,06 Tgw, Pl.-Nr. 84 Wurzgarten zu 0,02 Tgw.,
ganzes Gemeinderecht
belastet mit — fl. 2 kr. 7 hl. Gefällsbodenzins zum Staat,

Lit. B Pl.-Nr. 397 Acker zu 1,88 Tgw.,
belastet mit 1 fl. 24 kr. 5 hl. Gefällsbodenzins und mit — fl. 22 kr. neuem Handlohnsbodenzins zum Staat.

Lit. C Pl.-Nr. 299a Acker zu 1,95 Tgw.,
„ „ „ 299b Oedung zu 0,13 Tgw.,
belastet mit 1 fl. 19 kr. 1 hl. Gefälls- und mit — fl. 12 kr. neuem Handlohnsbodenzins zum Staat.

Lit. D. Pl.-Nr. 276½ Aecker zu 1,17 Tgw,
belastet zum Staat mit — fl. 45 kr. Lehensbodenzins,
nach Urkunde vom 4. ds. Mts. zusammen auf 2278 fl. gewerthet.

Der Acker Pl.-Nr. 276½ zu 1,17 Tgw., wert 150 fl, kommt gesondert zum Aufwurf.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben und können bis dorthin Hypothekenbuchs- und Katasterextrakte Lastenzeugniß und Schätzungsurkunde im Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Auf Verlangen des k. Notars haben sich Steigerer bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Parsberg, am 9. Juli 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 411. **Stephinger.**

3767. **Bekanntmachung.**

Der Schreinergeselle Georg Friedrich Voit von hier, 22 Jahre alt, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen und sonstige Ansprüche an denselben sind

innerhalb 8 Tagen

präclusiver Frist hierorts anzumelden.

Fürth, den 11. Juli 1866.

Stadtmagistrat.

Der Bürgermeister:

John.

E.-Nr. 15,192. Jacobi, Sekr.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Quartal 3 fl. rheinisch; halbjährig 6 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann nur die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Prinzregentstraße 11 im ehemaligen Kunstverlage. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 196.** **17. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 17. Juli.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 12. ds. dem Unterlieutenant Maximilian Frhrn. v. Brielmayer vom 1. Infanterie-Regiment den Rang vom 20. Mai d. Js. vor dem Unterlieutenant Melchior Frhrn. v. Redwitz des Infanterie-Leib-Regimentes zu verleihen; den Untequartiermeister Albert Banoni von der Stadtkommandantschaft Augsburg ohne Zeitbestimmung in den Ruhestand zu versetzen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 13. Juli auf das im Forstamte Ipsheim in Erledigung gekommene Revier Hohenek den Revierförster Friedrich Stelzner von Dienhausen, seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Dienstseseigenschaft zu versetzen und an dessen Stelle den dermaligen Aktuar des oberfränkischen Forstamtes Forchheim, Baptist Reuder, zum provisorischen Revierförster nach Dienhausen, Forstamts Kaufbeuern, im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg, zu ernennen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Hegelhofen, Bezirksamts Illertissen, dem Priester Andreas Rödle, Benefiziums-Vikar in Zusmarshausen, Bezirksamts gleichen Namens, zu übertragen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Sandersweiler, Dekanats Winnweiler, dem Pfarramts-Kandidaten Philipp Reissel aus Zeistam zu verleihen;

unterm 14. Juli die katholische Pfarrei Bretzelshofen, Bezirksamts Wertingen, dem Priester Joseph Anton Lang, Pfarrer in Ebenried, Bezirksamts Aichach, zu übertragen;

unterm 16. Juli auf die zu Amberg erledigte Notarstelle den Notar Alois Nürbauer zu Erbendorf, auf dessen allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen und zum Notar in Erbendorf den geprüften Rechtspraktikanten und Notariats-Gehilfen Johann Georg Maier aus Au, gegenwärtig zu Tüchheim, zu ernennen.

Die katholische Pfarrei Schellenberg, L. Bezirksamts Berchtesgaden, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 332 fl. 6 kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

K. Sachsen. Dresden, 11. Juli. Die erhöhten Ansprüche an die Staatscasse haben die Vorauserhebung der Grund-, Gewerbe- und Personalsteuer erforderlich gemacht. Die k. Landes-Commission hat deshalb eine dahin gehende Verordnung erlassen. (Dr. J.)

Gr. Hessen. Darmstadt, 14. Juli. Die „D. Ztg." veröffentlicht folgende großherzogliche Verordnung, d. d. Seeheim, 11. Juli: „Ludwig III. u. s. w. Für den Fall einer feindlichen Invasion in unser Gebiet finden Wir Uns bewogen, zu bestimmen, daß Unsere Civilbeamten und Diener in okkupirten Landestheilen auf ihren Dienststellen zu verbleiben und ihre Funktionen fortzusetzen haben, bis sie durch überwiegende Gewalt daran verhindert werden sollten. Wir ermächtigen dieselben, sich den Anordnungen der zeitigen Gewalt zu fügen; alle ihre Amtshandlungen können nur unter Unserer Autorität ausgeübt werden, und dürfen nichts in sich fassen, was mit der Uns schuldigen Unterthanentreue und dem geleisteten Diensteid unvereinbarlich ist."

Mainz, 13. Juli. Soeben kommen preußische Gefangene hier an vom Bare-Schwalbach. Durch Verrath eines Gasthofbesitzers, Bruders eines bekannten Nationalvereinlers, und seiner preußischen Kellner entging eine größere Truppenabtheilung dem gleichen Schicksal der Gefangenschaft, da der Ort von den Bundestruppen umzingelt war. Nur ein hastiger Rückzug rettete die Feinde. (A. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 15. Juli. Die „N. Frkf. Ztg." schreibt: In Ermangelung direkter Nachrichten vom Kampfplatze sind wir diesen Morgen auf Berichte aus Hanau und Darmstadt beschränkt. Die vorgestern in der Umgegend von Aschaffenburg begonnenen Kämpfe dauerten auch gestern noch fort und zogen sich bis Dettingen hin; die Hessen verloren dabei viele Leute. Schließlich blieben gestern Abend die Preußen im Besitz von Aschaffenburg und Ostheim. Es verlautet, daß nach schweren und verlustvollen Kämpfen bei Aschaffenburg die Bundestruppen auf das linke Mainufer übergegangen sind und die Preußen Abends bei Klein-Ostheim auf der Straße nach Hanau standen. Eclaireurs sollen sich bereits in der Nähe von Hanau gezeigt haben. Das Sanitätskorps ward gestern Abend durch eine telegraphische Mittheilung aufgefordert, sofort einige Mitglieder nach Dettingen zu entsenden, erhielt aber bald darauf die Anzeige, daß dies unnöthig sei. Diesen Morgen begab sich das Sanitätskorps in die Gegend, wo es muthmaßlich heute zu einem stärkeren Treffen kommen wird, da die Bundestruppen, denen seit gestern Verstärkungen verschiedener Waffengattungen zugegangen, diesen Morgen von Seligenstadt vorwärts gegangen sind.

Nachschrift. Die ersten Nachrichten über die Kämpfe bei der Brücke in Aschaffenburg erhielten wir durch die Ankunft von zwei verwundeten Oesterreichern, welche darüber Mittheilungen machten. Zersprengte Soldaten erzählten, die Preußen seien in Besitz der Waldhöhen bei Aschaffenburg gewesen und hätten von daher ein mörderisches Feuer auf die in der Ebene aufgestellten kurhessischen Husaren gerichtet, die dadurch, ohne in den Kampf eingreifen zu können, zersprengt wurden.

Die „Hess. Lostzg." berichtet unter dem 14. d. M.: „Prinz Alexander war heute Morgen kurze Zeit in Darmstadt, fuhr aber nach Aschaffenburg, wohin Verstärkungen abgegangen sind. Der hiesige Bahnhof ist von Menschen umlagert und die Aufregung eine ungemeine. — In dem Kampfe bei Lohr wurden drei hessische Offiziere getödtet."

Oesterreich. Wien. Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat folgenden Armeebefehl erlassen:

Armeebefehl Nr. 1.

Hauptquartier Wien, am 13. Juli 1866.

Se. Maj. der Kaiser haben allergnädigst mir das Kommando der gesammten operativen Armee anzuvertrauen geruht und ich übernehme dasselbe mit heutigem Tage. Soldaten vom Norden und vom Süden! Treue wackere Verbündete aus Sachsen! Vereint, wie unsere Gefühle stets gewesen, wird nun auch unser Wirken sein! Mächtiger als je zuvor, sammelt sich eine Armee aus kampfgeübten, an Tapferkeit und Ausdauer gleich bewährten Kriegern, die mit dem Bewußtsein einerseits schon errungenen Sieges, und andererseits mit dem heißen Verlangen, ein unverdientes Mißgeschick zu rächen, sich nach der Gelegenheit sehnen, dem Uebermuthe des Feindes ein Ende zu machen! Laßt uns „mit vereinten Kräften" das große Werk vollbringen und uns hiebei stets in Erinnerung halten, daß der Erfolg demjenigen zu Theil wird, der Kopf und Herz zugleich am rechten Flecke hat, der gleichzeitig ruhig zu denken und energisch zu handeln weiß, und daß — möge das Glück begünstigen, wen es wolle — nur derjenige verloren ist, der sich einschüchtern läßt und sich selbst aufgibt! Laßt uns also unerschütterlich vertrauen auf Gott, der die gerechte Sache schützt, auf unsere Monarchen, welche von uns die Wahrung der Wohlfahrt ihrer Völker erwarten; laßt uns vertrauen auf unsere eigene Kraft, die sich mit jeder neuen Aufgabe neu belebt, und dann getrost zum Entscheidungskampfe schreiten mit dem alten Rufe: Es lebe der Kaiser!

Erzherzog Albrecht m. p., F.M.

Wien, 13. Juli. In Wien lebende Preußen, die nicht österreichische Staatsangehörige geworden sind, haben heute von der Polizei-Direction die Aufforderung erhalten, für jetzt die Stadt zu verlassen.

Wien, 16. Juli. Die „Presse" schreibt: Das Gefecht, von welchem gestrige Abendblätter Nachricht gaben, hat in der Gegend von Schönborn (nicht Schönberg), etwa 2½ Meilen vor Stockeran, stattgefunden, und zwar zwischen der Kavallerie-Division des GM. Baron Edelsheim und den preußischen Vortruppen. Eine besondere Bedeutung ist demselben nicht beizumessen. Seit der Schlacht von König-

grätz hat die Kavalerie Edelsheim's eine stets rege Fühlung mit dem Feinde und fast täglich größere oder kleinere Scharmützel zu bestehen, in welchen sie dem Feinde zumeist mit Erfolg zu Leibe geht. Man versichert uns, daß gestern in den Nachmittagsstunden vor Prerau ein Gefecht stattgefunden habe, welches siegreich für die österreichischen Waffen ausgefallen ist. Die Preußen sollen zurückgedrückt worden sein und nebst mehreren Gefangenen auch Kriegstrophäen in österreichischen Händen gelassen haben. — Bis gestern 2½ Uhr Nachmittags war Laa an der Thaya von den Preußen noch nicht besetzt. — Die Piemontesen haben vorgestern Abends Padua besetzt. — Die Vereinigung unserer Armeen und deren Verstärkung vollzieht sich. — Gestern spät Abends traf, wie wir vernehmen, Generalmajor Moring von einer Mission ins preußische Hauptquartier hier ein. Diese Mission soll mit einer von Preußen angebotenen Waffenruhe auf drei Tage mit der Demarkations-Linie der Thaya zusammenhängen. — Als positiv können wir mittheilen, daß der französische Botschafter am Berliner Hofe, Herr Benedetti, heute aus dem preußischen Hauptquartier hier eingetroffen ist. — Berliner Blätter behaupten, daß dort viele emigrirte Ungarn eingetroffen sind, welche mit den Preußen fraterniſiren und bankettiren.

Wien, 16. Juli. Der „Vorstadt-Zeitung" kommt unter'm gestrigen Datum folgende Meldung aus Kornenburg zu: „In den Eisenbahnstationen erhielt ich wiederholt Kunde von einem heftigen Kampfe, welcher heute Nachmittags in der Umgebung von Lundenburg wüthet. Unsere Waffen sollen vom Glücke begünstigt sein. In Floridsdorf war um 3 Uhr ein Transport Verwundeter angekommen. Abends reise ich nach Laa, da von dieser Seite heftiger Kanonendonner vernehmbar ist."

Wien, 16. Juli. Während gestern die Nachricht eintraf, daß die preußischen Truppen vorgestern bei Jetzelsdorf die niederösterreichische Grenze überschritten haben, wird dem „Kamerad" mitgetheilt, daß bereits am 11. und 12. d. preußische Truppen über Teltsch, Jamnitz, Datschitz, Althart (sämmtlich kleine Städtchen an der mährisch-österreichischen Grenze) passirten und auf der Straße gegen Zlabings und Dobersberg (bereits Niederösterreich) nach Waidhofen an der Thaya ihren Marsch fortsetzten. Man war allgemein der Ansicht, daß der Feind seinen Weg von Jamnitz nach Znaim nehmen werde; da dies aber nicht der Fall war, so dürfte die Vermuthung nicht ungegründet sein, daß die Preußen auf der über Waidhofen führenden Straße nach Krems über Gföhl marschiren; das diese Gegend passirte feindliche Armeekorps bestand aus verschiedenen Truppenkörpern und führte auch Artillerie mit sich. Außer der üblichen Einquartierung und Verpflegung wurde von den feindlichen Truppen nichts beansprucht.

Die „Ostd. Post" schreibt: Preußen sammelt seine ganze Wehrkraft in Mähren und Niederösterreich. Nicht allein die Elbe- und schlesische Armee sind in voller Stärke dahin dirigirt worden (von dem 6. Armeekorps sind nur schwache Truppentheile zur Beobachtung vor den böhmischen Festungen zurückgeblieben — angeblich bis das nöthige Belagerungsgeschütz aus Neisse oder Glatz eintrifft), sondern auch die in Sachsen stehenden Truppen (General v. Mülbe) werden von dem Reservekorps (General v. Schack) abgelöst und rücken nach; ja es wird sogar von dem Eintreffen der 81 Ersatz-Bataillone gesprochen, welche inzwischen in den einzelnen preußischen Provinzen gebildet wurden, so daß die preußische Heeresmacht, welche im Marchfelde der vereinten österreichischen Armee entgegengeführt werden soll, derselben auch numerisch überlegen sein dürfte. Dazu kommt noch, daß die fliegenden Korps in Oberschlesien und den daran grenzenden österreichischen Gebietstheilen eine außerordentliche Rührigkeit entwickeln und auch von dieser Seite in Verbindung mit den in Schlesien zurückgebliebenen Landwehr-Bataillonen die Eisenbahnlinien, ja selbst Olmütz bedrohen, ohne daß sie von den angeblich in der Umgebung von Krakau konzentrirten österreichischen Truppen auch nur im Mindesten in ihren Kreuz- und Querzügen und Brandschatzungen gestört würden.

Prag, 10. Juli. Ein Theil der preußischen Truppen ist mit der Unterbringung in Kasernen unzufrieden. Es mußten daher gestern 2000 bis 3000 Mann in Privatquartiere verlegt werden. Das für die sächsische Armee im Westbahnhofe deponirte Mehl ist von den preußischen Truppen in Beschlag genommen worden. Für sämmtliche 8000 Mann mußten gestern Waschgeräthe sammt Zubehör und Handtücher von der Stadt angeschafft werden; überhaupt mußten auf Kosten der Stadt die Kasernen, welche doch kurz vorher unsere Truppen verlassen hatten, erst vollständig bewohnbar gemacht werden; in den meisten derselben fehlten selbst die Tische und Bänke.

Aus Olmütz wird unterm 14. ds. geschrieben: „Nach den hier eingelangten Berichten soll heute Morgens ein Gefecht bei Proßnitz stattgefunden haben, in welchem unsere Truppen eine größere Anzahl Gefangene gemacht haben. — Heute Morgens verbreitete sich in Olmütz plötzlich die Nachricht: „Die Preußen sind da!" Eine Schreckensnachricht war es allerdings nicht, denn die Forts und Festungsmauern sind stark genug, daß sich die Preußen die Köpfe einrennen können. Aber unglaublich schien es Allen, daß die Feinde ihren Uebermuth so weit treiben und bis vor die Festungswerke von Olmütz dringen sollten, und doch war es so. Die Preußen hatten von Konitz (westlich von Olmütz) aus Streifpatrouillen entsendet, und einzelne Blauröcke wurden gestern Abends bei dem eine Stunde von der Stadt entfernten Dorfe Krönau gesehen. Auch in dem Dorfe Ustin, in Lubenitz und in Teschetitz wurden die Preußen sichtbar.

Ueber das Vorrücken der Preußen gegen **Znaim** erfährt man aus österreichischen Blättern Folgendes: „Am 13. Juli, mit Tagesanbruch, rückten die feindlichen Vorposten, welche in der Nacht Mährisch-Budwitz besetzt hatten, langsam gegen Znaim vor und es entwickelte sich auf der ganzen Linie ein ziemlich heftiges Tiraillenfeuer. Unsere Truppen zogen sich gemäß der ertheilten Disposition auf Znaim zurück. Der Feind rückte nur sehr langsam nach. An einem Punkte, in der Nähe bei Hadersdorf, wo sich die Preußen etwas zu nahe wagten, wurden sie von dem Regimente Hessen-Kassel-Husaren übel zugerichtet und zurückgeworfen; der Feind verlor viele Gefangene. Unmittelbar vor Znaim waren Savoyen-Dragoner engagirt, welche von den Pferden absaßen und das Feuer des Feindes aus ihren Karabinern erwiderten. Der Rückzug durch Znaim wurde sehr langsam ausgeführt. Nachdem unsere gesammte Truppenmacht am diesseitigen Ufer der Thaya angelangt war und auf den Höhen von Kahlendorf Stellung gefaßt hatte, gab der General den Befehl, die über die Thaya führende Brücke in die Luft zu sprengen. Binnen wenigen Minuten war jede Kommunikation abgebrochen. Ungefähr zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags zeigten sich die feindlichen Vorposten am jenseitigen Ufer und wurden von den Unserigen mit heftigem Feuer empfangen, welches sie zwar erwiderten, ohne aber unseren Vorposten irgend einen Schaden zuzufügen. Endlich wurde das Feuer von beiden Seiten eingestellt und der weitere Rückzug unserer Truppen gegen Wien nicht behelligt. Der General bezog nun sein Hauptquartier in Jetzelsdorf, während die Depots und Reserven gegen Hollabrunn zurückdirigirt wurden.

Pilsen, 15. Juli. Sicheren Nachrichten zufolge ist die Garnison in Prag verringert worden. Bürger beziehen die Wachen, jedoch nur mit Seitengewehren bewaffnet. Ein neues preußisches Bataillon ist in Prag angekommen, und der Durchmarsch von sechs weiteren in Aussicht. Taborer Kreis vom Feinde frei. (Pr.)

Pilsen, 15. Juli. Die preußische Besatzung von Teplitz ist heute über Bilin gegen Kosel und Laun mit Generalstab und Artillerie abgegangen. (W. Z.)

Tabor, 14. Juli. Kolin, Czaslau, Kuttenberg mit Ausnahme kleiner Besatzungen sind geräumt. Alles nach Mähren gezogen. (W. Z.)

Eger, 14. Juli. Preußen gestern von Marienbad, Komotau eingerückt, heute Rasttag. Wohin, weiter nicht bekannt. (W. Z.)

Saaz, 14. Juli. Morgen um 4 Uhr früh Aufbruch der preußischen Truppen von Komotau, unbekannt wohin, scheint in Verbindung mit der Bewegung der Truppen von Teplitz über Bilin und Kosel für morgen. (W. Z.)

Italien.

* **Florenz**, 14. Juli. Die Wiener Blätter belehren uns endlich, daß die Abtretung Venetiens an Frankreich niemals eine vollendete Thatsache gewesen ist. Der Kaiser von Oesterreich habe nur erklärt, daß er bereit sei, diese Provinz abzutreten, um durch Frankreich zu einem Waffenstillstande zu gelangen, welcher ihm Zeit gäbe, neue Kräfte zu sammeln, um Preußen zu erdrücken. Der Kaiser Napoleon habe sich darauf beschränkt, vom Anerbieten der Abtretung Akt zu nehmen und den Waffenstillstand Italien und Preußen anzubieten. Da der Waffenstillstand nicht angenommen worden sei, so existire die angebliche Abtretung gar nicht und Venetien habe nicht aufgehört, für Oesterreich ein österreichisches, für Italien ein italienisches Gebiet zu sein.

Man meldet dem „Movimento" aus **Ferrara** unterm 11., daß Nachmittags 3½ Uhr die italienische Kavalerie unter dem tausendfach wiederholten Ruf: „Es lebe Italien! Es lebe der König! Es lebe die Armee! Es lebe Cialdini!" eingezogen war. Das Generalquartier Cialdinis sollte den nächsten Tag dahin verlegt werden. Es schien, daß die Oesterreicher bei Legnago ihre ganze Kraft sammeln wollten. Demselben Blatt zufolge scheint es wahrscheinlich, daß die Oesterreicher Cialdini jenseits der Etsch, jenseits des Forts della Boara erwarten wollen, sie haben Befestigungen bis nach Badia und Legnago errichtet. Man wird nicht so leicht haben, diesen Fluß zu passiren, als den Po, da der letztere sehr ruhig fließt, die Etsch dagegen ein sehr ungestümes Wasser ist.

* Briefe aus **Rom** vom 11. ds. versichern, daß der Papst den von Oesterreich gefaßten Entschluß der Abtretung Venetiens günstig aufgenommen hat. Das Mazzinische Komite hatte Anordnungen vorbereitet, aber in

Digitized by Google

Folge der Maßregeln, die gemeinschaftlich von dem französischen und dem päpstlichen General ergriffen wurden, ist die Ordnung aufrecht erhalten worden. Das geheime italienische Komite hat ein Manifest verbreitet, in welchem es Vorsicht anempfiehlt. Der Kardinal von Reisach sollte mit einer Mission nach Deutschland betraut werden. Der Kardinal Andrea hat an seine Sprengelsangehörigen geschrieben, um gegen den von Pius IX. gegen ihn gefaßten Beschluß zu protestiren. Er protestirt gegen denselben mit einem Appell an den „besser zu belehrenden Papst" und zeigt an, daß er seine Antwort der gesammten Kirche mittheilen wird.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. „La France" äußert sich über die Moniteur-Note in folgender Weise: „Diese Note charakterisirt und legt überhaupt das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Preußen dar. Dieses Einvernehmen scheint Oesterreich die letzte Hoffnung zu benehmen. Wenn es weiter kämpft, so wird dies für die militärische Ehre geschehen. Die Situation, welche ihm die Ereignisse in Deutschland geschaffen haben, lassen demselben wenig Hoffnung übrig, dem Ehrgeiz Preußens zu widerstehen. Die Veränderungen, welche aus diesem für das europäische Gleichgewicht so neuen und unerwarteten Stande der Dinge hervorgehen werden, sind von unbestreitbarem Ernste."

Paris, 14. Juli. Das Journal „La Presse" wird wegen seines Artikels vom 12. Juli über die Grundlagen des Waffenstillstandes wegen Verbreitung falscher Nachrichten gerichtlich verfolgt.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Dem Toryministerium droht bereits die Gefahr in einer wichtigen Abstimmung zu unterliegen. Die Bill zur Abschaffung der Kirchensteuer wird von Gladstone durchzusetzen versucht werden, und da die Tories wahrscheinlich opponiren, so wird sich dabei zeigen, über welche Stimmenzahl sie im Unterhause verfügen. (N. Fr. Z.)

Local-Chronik.

X **München**, 17. Juli. Heute Morgens ¾3 Uhr kam der seit gestern Abend 10 Uhr erwartete Zug mit beiläufig 150 verwundeten bayerischen Soldaten hier an und wurde von dem Komite des Hilfsvereines für verwundete und kranke Krieger, vielen Aerzten, Herrn Stadtkommendanten v. Manz und Vertretern anderweitiger einschlägiger Stellen und Behörden, sowie zahlreichem Publikum empfangen; eine Abtheilung Turner sorgte im Vereine mit Polizei und Gendarmie für Aufrechthaltung der Ordnung. Erfrischungen, Transportanstalten jeder Art standen in mehr als genügender Zahl bereit, alle Anordnungen waren so wohl vorbereitet, daß schon nach 1 Stunde sämmtliche Verwundete nach den bestimmten Aufnahmsplätzen: Krieger'sche Anstalt, Militärspital 2c. expedirt waren.

|| **München**, 17. Juli. Die neben dem Schulhause am Lehel befindliche Suppenanstalt wurde vom Magistrate J. Maj. der Königin-Mutter überlassen und von Ihrer Majestät zur Aufnahme verwundeter Soldaten bestens eingerichtet. Die Lokalitäten fassen 20–24 Betten, und sind in dieselben von dem heute früh eingetroffenen größeren Transporte bei Kissingen verwundeter Soldaten bereits 18 Mann, welche ihre vollständige Verpflegung aus dem Hofhalte J. Majestät selbst erhalten, untergebracht worden. Ebenso haben J. Maj. für das königliche Schloß Fürstenried mit nahezu 60 Betten versehen lassen und beweisen so J. Majestät unausgesetzt eine wahrhaft mütterliche Fürsorge für ihre unglücklichen Landeskinder. Die in die oben erwähnte Anstalt gebrachten Soldaten, unter denen sich auch ein Lieutenant befindet, haben durchaus nur mehr oder minder bedeutende Verwundungen an den Füßen.

Nichtpolitisches.

Berlin, 12. Juli. Hier sind vom 10. zum 11. ds. Mts. 108 Personen an der Cholera erkrankt. Es scheint, daß das kühle Wetter eine Abnahme der Krankheit herbeigeführt hat. In der Zeit vom 10. bis 11. waren 122 Personen an der Cholera erkrankt, von denen in derselben Zeit noch 42 verstorben sind. Die ganze Zahl der Erkrankten betrug am 11. ds. Mittags 1098, von denen 26 als genesen, 639 als gestorben notirt sind.

Nach einer Bekanntmachung der Badedirektion in Swinemünde sind dort an der Cholera im Ganzen 31 Personen gestorben. Seit dem 5. ds. Mts. ist kein Todesfall dort vorgekommen.

In **Holland** tritt die Cholera, laut dem „Westph. M.", noch immer mit großer Bösartigkeit auf. Seit Anfang der Epidemie bis zum 5. Juli erkrankten in Leyden 1146 (davon gestorben 758); in Haag 508 (gest. 306); in Delft 581 (gest. 352); in Schiedam 240 (gest. 156); in Rotterdam 965 (gest. 602); in Dortrecht 427 (gest. 248); in Gouda 174 (gest. 92); in Utrecht 1189 (gest. 764); in Gröningen 742 (gest. 288). Auch auf dem Lande sind einige Sterbefälle vorgekommen, während nach dem „Staats-Courant" an andern Orten die Krankheit sich vermindert.

St. Petersburg, 9. Juli. Die Cholerafälle mehren sich. Nach offiziellen Berichten sind vom 26 Juni bis zum 5. Juli 87 solcher Fälle verzeichnet worden. Anschläge an den Straßenecken warnen die Bewohner der Stadt vor dem Genusse solcher Speisen und Getränke, die der Krankheit Vorschub leisten, schreiben überhaupt verschiedene diätetische Maßregeln vor, u. a. wird namentlich vor unmäßigem Trinken gewarnt. Letztere Warnung thut sehr noth, denn die Trunksucht ist keineswegs im Abnehmen begriffen.

London, 11. Juli. Ein furchtbarer Zusammenstoß ereignete sich gestern Morgen im Kanale zwischen der Schaluppe „Amazon" und dem Passagier-Dampfer „Osprey", wovon jene sich von Portsmouth nach Halifax, dieser von Liverpool nach Antwerpen unterwegs befand. Beide Schiffe fanden dabei ihren Untergang, der „Osprey" ging sofort auseinander, wobei zehn von den Passagieren ihr Leben verloren. Die „Amazon" erhielt ein Leck, die auf dem Schiffe Befindlichen konnten sich jedoch in die Boote flüchten — An dem Untergange des längst vermißten Auswandererschiffes „The Monarch of the Seas" scheint leider kein Zweifel mehr bestehen zu können. Es war am 19. März mit 639 Passagieren und einer Bemannung von 60 Mann von Liverpool nach New-York abgegangen, ohne daß seitdem das Geringste von ihm bekannt wurde.

Letzte Posten.

†* **München**, 17. Juli. Ueber die in den letzten Tagen zwischen den Preußen und dem VIII. Bundesarmeekorps vorgefallenen Gefechte haben wir schon berichtet. Nach denselben wurde von den Preußen Aschaffenburg und gestern den 16. Abends auch Frankfurt besetzt.

* **München**, 17. Juli. Vom hiesigen k. Telegraphen-Amt ging uns heute Vormittag folgende Mittheilung zu: Frankfurt ist seit gestern von den Preußen besetzt, die bayerische und die Main-Neckar-Telegraphen-Station dortselbst sind geschlossen. Preußen verweigert die Beförderung telegraphischer Depeschen nach und aus Süddeutschland in allen Richtungen, auch im Transit durch Frankreich.

Würzburg, 16. Juli. Heute Morgens 9 Uhr wurde durch die Polizei bekannt gemacht, daß heute noch das bayerische Hauptquartier hieher verlegt werde, und unmittelbar darauf sind auch mehrere Infanterie-Regimenter, das 7. an der Spitze, hier eingezogen. (W. J.)

Schwerin, 11. Juli. Der „Nordd. Korr." berichtet, daß zwischen Halle und Torgau ein Hülfskorps aus Truppen derjenigen nord- und mitteldeutschen Staaten, welche zu Preußen stehen, gebildet werde und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin auf Wunsch des Königs von Preußen den Oberbefehl über dieses Armeekorps übernimmt.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 16. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 45⅞; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 40½; Bankactien 602; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 89; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 55⅞; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 138; Bayer. Ostbahn-Actien 109½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 109⅞; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 117; Westbahn-Priorität —. — Wechsel-Course: Paris 92⅛; London 116; Wien 84½; Nordam. 1882er: ——.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. Juli: Zum ersten Male: „Revanche", Lustspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. Hierauf: Zum ersten Male: „Alle flüchten sich", Singspiel nach dem Französischen von Angely. Musik von Isouard.

Gestorbene in München.

Anna Roll, Taglöhnerswittwe von hier, 71 J. alt. Jakob Burzer Schneidergehilfe von Mantel, B.-A. Neustadt a/WN., 34 J. alt. Mathias Gartner, Soldat im k. Infanterie-Leib-Regiment, geb. zu Germersdorf, B.-A. Wegscheid, 26 J. alt. Anna Mayer, bgl. Kaffiersstochter von hier, 17 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Georg Wilhelm Platner, Oberlieutenant im 2. Chevauxlegers-Regiment, in Folge der im Treffen bei Kissingen erhaltenen Wunden.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3775.

Bekanntmachung.

Vom **Sonntag den 15. l. Mts.** angefangen werden wegen Truppentransporte nachfolgende Züge **eingestellt:**

Zwischen **München** und **Rosenheim:**
die Güterzüge 13 und 10.
Zwischen **Rosenheim** und **Salzburg:**
sämmtliche Güterzüge 11, 13, 17, 10, 12, 14.
Zwischen **Rosenheim** und **Kufstein:**
die Züge 121, 122, 125, 126.
Zwischen **München** und **Starnberg:**
die Züge 205 und 206.
Zwischen **München** und **Augsburg:**
die Güterzüge 52 und 55.

Bei den verbleibenden Zügen findet die Personenaufnahme **nur nach Maßgabe der vorhandenen Plätze** statt.

München, den 14. Juli 1866.

Königliches Oberpost- und Bahnamt.

Kriegs-Karte!

Vorräthig in allen Buchhandlungen!

3745. Erfahrungsgemäß macht sich allgemein eine große Nachfrage nach einer alle Kriegsschauplätze vereinigenden und doch genauen

Uebersichtskarte von Mittel-Europa

geltend und empfehlen wir in Folge dessen unsere bekannte ausgezeichnete in Kupferstich ausgeführte

Reise- und Uebersichtskarte von Deutschland

nebst den angrenzenden Ländern, ausgedehnt bis Paris, London, Kopenhagen, Warschau, Pesth, Venedig und Genua, mit besonderer Rücksicht auf Eisenbahn-, Dampfschiff-, Post- und Telegraphen-Verbindungen, nebst genauer Angabe der Bundes- und Zollvereinsgrenze,

von **J. G. Mayr,**
weiland Inspektor im topogr. Bureau des k. b. Generalquartiermeisterstabs.

Auf Leinwand aufgezogen in Sarsenet-Etui, die Eisenbahnen roth colorirt. **Preis fl. 2. 24 kr.**
Unaufgezogen in eleg. Umschlag gefalzt. **Preis 54 kr.**

Unsere Karte zeichnet sich besonders von den andern sogenannten Eisenbahnkarten dadurch aus, daß der durch seinen Alpenatlas rühmlichst bekannte Verfasser auch Gebirge und Flußgebiete aufs Genaueste berücksichtigt hat.

Auswärtige Besteller wollen die Beträge in Briefmarken nebst Hinzufügung von 6 kr. frankirt einsenden, worauf Franco-Zusendung der Karte eintritt.

M. Rieger'sche Universitäts-Buchhandlung
in München, Theatinerstr. 15.

3588. [3c] **Bekanntmachung.**

Weber gegen Bromberger
p. dto.

Aus Auftrag des k. Landgerichts München l/J. versteigere ich

Samstag den 28. Juli l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meinem Amtszimmer Burggasse Hs.-Nr. 16/II. das im Steuerdistrikte Untersendling gelegene Besitzthum Pl.-Nr. 369½. Bauplatz zu 2,00 Tagw. des Fuhrmann Joseph Bromberger von hier mit dem hierauf neuerbauten noch unvollendeten Wohnhause, mit gewölbtem Keller und Ziegeldachung versehen, zwei Stock hoch, sammt angebautem einstöckigen Stall und Sadel ein Stock hoch und gemauertem, noch ohne Pumpwerk befindlichen Brunnen, welches Gesammtbesitzthum laut Schätzung vom 3. und 4. l. M. auf 4100 fl. gewerthet, mit 3666 fl. Hypothekkapitalien und 60 fl. hypothekarisch versicherter Caution belastet, und aus 24 fl. 10 kr. Kapital mit 58 kr. Bodenzins pflichtig ist.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der §§. 87 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die weiteren Strichbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, bis zu welchem sowohl die Schätzungsurkunden als der Hypothekenbuchsauszug vom Versteigerungsobjekte bei mir aufliegen.

München, den 26. Juni 1866.

Der k. Notar:
Rupprecht.

Rentamtsgehilfenstelle.

3722. (3.) In Folge einer Einberufung zum Revisionsdienste wird bei dem k. Rentamte Schongau ein, besonders im Umschreibwesen geübter Amtsgehilfe, gegen angemessenes Honorar, bis 1. August oder 1. September gesucht.

2914. (2b) **Versteigerungs-Bekanntmachung.**

Freitag den 27. Juli l. Js.
Nachmittags 1—4 Uhr

werde ich im Hause des Schuhmachers Lukas Schlosser Nro. 200 in Bobingen, die mir vom kgl. Landgerichte Schwabmünchen in der Klagsache „Waitzfelder gegen Schlosser wegen Forderung" übertragene Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften des Schuhmachermeisters Lukas Schlosser in Bobingen vornehmen:

I. Abtheilung.

Pl.-Nr. 215a. Wohnhaus Nro. 200 in Bobingen mit Stall und Stadel unter einem Dache, Wurzgärtchen und Hofraum. — Grundfläche 8 Dezimale:
Brandversicherung 1000 fl.
Pl.-Nr. 215b. Baum- und Grasgarten 35 Dezimale, — Gemeindrecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,
" 3382. Krautgarten 4 Dezimale,
" 3515. Krautgarten 4 Dezimale,
" 411a. Mittelacker 88 Dezimale,
" 411b. Mittelacker 67 Dezimale,
" 411½a. Mittelacker 1 Tgw. 6 Dez.
" 446. Oberacker 2 Tgw. 78 Dez.
" 612a. Unteracker 1 Tgw. 26 Dez.
" 612b. Unteracker 1 Tgw. 39 Dez.
" 916. Neußerer Acker 56 Dezimale.
Bodenzins 1 fl. 57 kr. 5 hl. — Schätzung 3326 fl.

II. Abtheilung.

" 3713. Viehweidwiese 1 Tgw. 15 Dez.
" 3777. Schwettingerwiese 36 Dezimale,
" 3975a. Breitplatzwiese 42 Dezimale,
" 3975b. Breitplatzwiese 54 Dezimale,
" 4264½b. Breitplatzwiese 1 Tgw. 2 Dez.
" 4199½a. Kohlstattacker 2 Tgw. 48 Dez.
Bodenzins frei; —. Schätzung 1055 fl.

III. Abtheilung.

" 4570. Viehweidwiese 2 Tgw..
Bodenzins 1 kr. 2 hl.; — Grundzins zur Gemeinde 36 kr.; — Schätzung 130 fl.

Wegen verschiedener hypothekarischer Belastung wird jede Abtheilung besonders versteigert; die I. von 1—2 Uhr; die II. von 2—3 Uhr; die III. von 3—4 Uhr.

Steigern darf nur, wer mir persönlich und als zahlungsfähig bekannt ist oder sich ausweist.

Wenn der Schätzungswerth nicht geboten wird, kann der Schuldner und verlierende Gläubiger eine zweite Versteigerung verlangen.

Näheres kann bei mir erfragt werden.

Schwabmünchen, 27. Mai 1866.

Der k. Notar:
Alois Riepolt.

3768. **Bekanntmachung.**

Gant der Ludwig'eheleute Georg und Eva Maria Feldbinkl von Gronsdorf betr.

In bezeichneter Sache wird das unterm Heutigen gefällte Präconisationserkenntniß, dessen Entscheidungsgründe von den Betheiligten in der Gerichtskanzlei eingesehen werden können, am 1. Juli an die Gerichtstafel angeheftet werden.

Landshut, den 18. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der königl. Director:
Lippmann.

C.-Nr. 17,205. **Schmidt.**

Offene Rentamtsgehilfenstelle.

3658 [3c] Bei dem k. Rentamte Türkheim in Schwaben ist bis 1. Sept. d. Js. die Gehilfenstelle für das Steuerumschreibwesen zu besetzen, womit ein monatlicher Gehalt von 35 bis 40 fl verbunden ist. Hierauf Reflektirende wollen sich mit ihren Zeugnissen an den Amtsvorstand wenden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Dienstag. **Nr. 196.** **17. Juli 1866.**

Berichte über die Gefechte der bayerischen Armee.

(Mitgetheilt vom k. Kriegsministerium.)

I.

Rekognoszirung gegen Immelborn in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli.

Nachdem die bei Schweinfurt konzentrirte bayerische Armee am 28. Juni auf die ersten verlässigen Nachrichten über Standort und Situation der k. hannöverischen Truppen in der Absicht, zunächst die Verbindung mit denselben anzustreben, sofort mit Beschleunigung an und über die Werra vorgerückt war, am 30. Juni aber das Hauptquartier, in Meiningen angekommen, deren bereits erfolgte Kapitulation und die Konzentrirung bedeutender preußischer Streitkräfte um Eisenach in Erfahrung gebracht hatte, wurde beschlossen, den aus obigem Grunde für den Augenblick aufgegebenen Plan der Vereinigung mit dem VIII. Bundes-Armeekorps in Ausführung zu bringen, und solche, nachdem dieses Armeekorps inzwischen von Frankfurt aus den Vormarsch auf Fulda begonnen hatte, auf der kürzesten Linie zu bewerkstelligen.

Die Armee nahm deßhalb nunmehr auf der Linie Kaltennordheim-Wasungen ihren Marsch links vorwärts auf Geisa und Bacha.

In dieser Bewegung traf am Abende des 2. Juli eine Patrouille des 1. Jäger-Bataillons (3. Infanterie-Division) südlich von Roßhof zuerst auf feindliche Truppen, eine augenscheinlich von einer größern Abtheilung bei Lengsfeld entsendete Infanterie-Patrouille, welche sich auf das Feuer der Jäger zurückzog.

Die 4. Infanterie-Division Hartmann, welche bei Wasungen gestanden, hatte ihre Vorhut unter dem Kommando des Obersten Aldosser des 9. Infanterie-Regiments an diesem Tage bereits bis Wernshausen, nördlich von Wasungen vorgeschoben. Da man den Feind in der Stellung zwischen Lengsfeld, Salzungen und Barchfeld zu vermuthen Ursache hatte, und hierüber unter den obwaltenden Verhältnissen genauere Kenntniß erforderlich war, so unternahm der genannte Oberst gegen 9 Uhr Abends von Wernshausen aus mit 1½ Kompagnien seines Regiments und einer Eskadron des 6. Chevauxlegers-Regiments eine Rekognoszirung über Altenbreitungen nach Herrenbreitungen. Keiner dieser Orte war vom Feinde besetzt, doch erfuhr Oberst Aldosser, daß sich Nachmittags eine preußische Husarenpatrouille von Krumbach her dort gezeigt habe, weßhalb die Rekognoszirung auf diesen letzteren Ort ausgedehnt wurde.

Von hier aus wurden denn auch die feindlichen Bivouakfeuer links von Barchfeld wahrgenommen, deren Anzahl eine größere feindliche Abtheilung vermuthen ließ, und deren Stärke von Ortsbewohnern auch auf circa 1000 Mann mit zugetheilter Kavalerie, zwischen Immelborn und Ettmarshausen stehend, angegeben wurde.

Oberst Aldosser entschloß sich, den Feind trotz seiner hiernach wahrscheinlichen Uebermacht in seinem Bivouak keck anzugreifen, und eilte sofort durch Barchfeld vor. Nachdem an der Wegabzweigung von hier, nach Immelborn durch einen dort aufgestellten Zug Infanterie eine Barrikade gegen letzteren Ort zu vorbereitet worden, wurde weiter gegen Witzelroda vorgerückt, ohne jedoch auch hier auf den Feind zu stoßen.

Inzwischen waren von Immelborn her einzelne Schüsse gefallen welche von dem dort stehen gebliebenen Zuge Infanterie auf einige herannahende preußische Husaren abgegeben worden waren.

Auf das hin wendete sich Oberst Aldosser rückwärts gegen Immelborn, traf dort vor dem Orte eine lagernde Abtheilung preußischer Infanterie, anscheinend in der Stärke von wenigstens 2 Kompagnien — die Feldwache eines größern Korps — griff diese unmittelbar mit dem Bajonette an und drängte den Feind, der sich indessen schnell gesammelt hatte, trotz seiner sehr guten Haltung gegen Immelborn zurück.

Nachdem auf solche Weise die Alarmirung des feindlichen Korps bewerkstelligt war, zog sich Oberst Aldosser nach Wernshausen zurück.

Ungeachtet der Heftigkeit des Zusammenstoßes hatten seine Truppen nur wenige Verwundete, unter diesen aber Oberst Aldosser selbst, welcher einen Schuß durch die rechte Hand erhalten hatte.

Der „N. W. Z." entnehmen wir folgende Nachrichten aus Unterfranken:

Würzburg, 15. Juli. Die Stärke der bis jetzt durch den Sinngrund und das Mainthal nach Marktheidenfeld gegen Frankfurt vorgerückten Preußen wird auf 38,000 Mann geschätzt, und noch werden neue Zuzüge erwartet. Gestern meldeten sich beim hiesigen Marsch-Kommissariat vier Soldaten des 15. bayerischen Infanterie-Regiments, welche, bei Kissingen gefangen genommen, aus der Kirche, in die man sie geiperrt hatte, ausgebrochen waren.

Karlstadt, 14. Juli. Der Besuch, welcher uns durch die Preußen wurde, hat unser ganzes Städtchen anfangs in großen Schrecken versetzt, doch beruhigte man sich bald, nachdem Niemandem ein Leid geschah. Die Preußen kauften Lebensmittel, Zucker, Kaffee ꝛc. in großen Massen ein.

Gemünden, 14. Juli. Die Preußen haben die hiesige Eisenbahn-Brücke theilweise gesprengt.

Kissingen. Das auffallende Verhältniß in der Zahl der gefallenen und verwundeten Preußen zu dem der Bayern soll insbesondere seinen Grund darin haben, daß die Podewils'sche Waffe bei sichererm Schuß viel weiter trägt. In Kissingen selbst liegen über 900 mehr oder weniger Schwerverwundete; um denselben die dringend nöthige ärztliche Hilfeleistung zukommen zu lassen, sind am 15. die Professoren Linhart, Dehler, Geigel und die DDr. Dittmaier und Mais von Würzburg dahin abgegangen. Die Zahl der preußischen Verwundeten soll die der bayerischen bedeutend übersteigen.

Die Angaben der „N. W. Z." über die Verwüstung **Hammelburgs** durch die Preußen, an deren Genauigkeit wir gleich anfangs zweifelten, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Nach dem „W. Abdbl." sollen nur wenige Gebäude dort beschädigt sein.

Aus Schweinfurt, 13. Juli, berichtet das dortige Tagblatt: Gestern wurden alle im Mainflusse und Marienbach befindlichen größeren und kleineren Fahrzeuge, ebenso die Schiffe des Mainbades am Bretterhause versenkt, die Eisenbahnschienen und Wechsel theilweise aufgebrochen, der Eisenbahntunnel, sowie das Mühlthor verbarrikadirt und auch die zum Weber'schen Wellenbade über den Mühlkanal führende hölzerne Brücke zerstört. Die Verbindung mit dem jenseitigen Mainufer wird zur Zeit noch durch die innere Mainbrücke (Maxbrücke) unterhalten, deren eisernes Geländer theilweise auf beiden Seiten abgesprengt und in den Main geworfen wurde.

* Bezüglich der in unserm gestrigen Abendblatt enthaltenen, dem „Fränk. Kurier" entlehnten Mittheilung aus Kissingen geht uns die Berichtigung zu, daß der dort genannte Oberlieutenant Reinhard vom 7. Jäger-Bataillon nur einen Schuß in den Oberschenkel (Fleischwunde) erhalten hat und sich außer aller Gefahr befindet.

Nürnberg, 15. Juli. Der vor einigen Tagen gebildete Verein zur Verpflegung verwundeter Soldaten verfügt bereits über mehr als 6000 fl. und über viele Vorräthe an Requisiten und Labungen. Fast jeder Bahnzug bringt aus Unterfranken kranke Soldaten; die Leichtverwundeten gehen weiter, die Schwerverwundeten (deren sind über 300 hier) sind in hiesigen Lokalen untergebracht. Die Turnhalle, Schulhäuser, Gesellschaftslokale sind in Krankenhäuser verwandelt, deren Leitung hiesige Aerzte besorgen. (N. Z.)

Koburg, 14. Juli. Heute Vormittags 8 Uhr kam auf der Werra-Bahn eine kleine Abtheilung preußischer Pioniere hier an, angeblich von Hildburghausen, zerstörte den bayerischen Staatstelegraphen in südlicher Richtung und kehrte sodann nach Norden zurück. Der Durchmarsch eines größeren Korps wurde erwartet, hat aber bis jetzt nicht stattgefunden.

Bremen, 7. Juli. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft theilte der Präsident mit, daß der Senat, in dem die Preußen-Freunde die Mehrzahl bilden, dem König von Preußen in Anlaß des jüngst erfochtenen Sieges seinen Glückwunsch dargebracht habe. Darauf sei dem Senat, datirt von Horzitz, 5. Juli, folgende Antwort zugegangen: „An den Senat der freien Hansestadt Bremen. Ich danke dem Senat der freien Hansestadt Bremen für seinen Glückwunsch und hoffe, daß die erfochtenen Siege für die gemeinsame nationale Sache, für welche Bremen mitzuwirken so erfreulich bereit ist, Früchte tragen werden, (gez.) Wilhelm".

Berlin, 10. Juli. Ein ansehnlicher Theil der in Folge des Krieges gebildeten Ersatzbataillone wird nun nach dem Kriegsschauplatz

Digitized by Google

gesandt und mit den Landwehren zweiten Aufgebots die vierten Bataillone der im Felde befindlichen Regimenter ausmachen.

Aus Wesel berichtet die „Rh. Ztg." vom 8. Juli: Die Mittheilung, daß Landdrost Dr. Nieper wieder in Freiheit gesetzt und nach Aurich abgereist sein soll, ist nicht richtig. Dr. Nieper sowohl, als auch der als Kriegsgefangener eingebrachte Badecommissär von Norderney, Hr. Beck von Wülfingen, befinden sich noch auf hiesiger Citadelle, haben aber die Erlaubniß, auch in der Stadt frei umherzugehen.

Wien, 14. Juli. Erzherzog Albrecht hat, wie man dem „Vaterland" aus Galliera, 11. Juli, schreibt, nachstehenden, mit ebensoviel Würde als Schwung abgefaßten Armeebefehl erlassen, bei dessen Publicirung im Hauptquartiere kein Auge trocken blieb. Er lautet:

„Soldaten der Südarmee! Unsere Waffen im Norden waren bei den ersten Kämpfen vom Glücke nicht begünstigt, doch vermochte der Unfall, der sie betroffen, das Vertrauen unseres erhabenen Monarchen auf unser gutes heiliges Recht und unsere Kraft nicht zu erschüttern, und unerschütterlich wie Er, ist die ganze Armee, ist ganz Oesterreich zum Kampfe auf das Aeußerste entschlossen, so lange keinehrenvoller, Oesterreich-Machtstellung sichernder Friede erreicht wird. Durch den im kaiserlichen Manifeste vom 10. Juli verkündeten Allerhöchsten Entschluß wird uns eine veränderte Aufgabe zu Theil. Während die nothwendigen Kräfte zurückbleiben, um die vierländischen Festungen zu behaupten, und im Vereine mit der treuen und muthigen Bevölkerung die Grenzen Tirols und Inneröesterreichs und der Küste zu schützen, ziehe ich mit dem Reste der Armee zur Verstärkung unserer Streitmacht nach Norden, wo die Entscheidung liegt. Waffengefährten! Ich weiß, ihr könnt den Schauplatz eures jüngsten Triumphes nur mit schwerem Herzen verlassen, doch möge hiefür die Hoffnung auf neue Siege euren freudigen Muth, eure Kraft auch neu beleben. Ihr seid berufen, im Norden zu vollenden, was ihr im Süden so glänzend begonnen.

„Soldaten der Besatzungen der venetianischen Festungen, in Tirol und im Küstenlande! Euch mache ich zu Erben unseres Sieges von Custozza, euch lasse ich als die treuen und tapferen Hüter des begonnenen Werkes zurück, haltet das ruhmvolle Vermächtniß mit unerschütterlicher Zähigkeit fest, was auch kommen möge, haltet mit der Ausdauer eurer Vorfahren die Fahnen unseres theuren Oesterreichs hoch, eure Aufgabe ist so nothwendig im Süden, als die unsere im Norden. Allen wird gleiche Ehre, gleiche Anerkennung zu Theil werden. Voll ruhigen Vertrauens rufe ich euch in meinem und im Namen aller Scheidenden ein herzliches Lebewohl zu, doch gleichzeitig auch auf Wiedersehen. Und ihr, die ihr mit mir gegen Norden zieht, laßt uns im Vereine mit unseren dortigen tapferen Waffenbrüdern der Welt zeigen, daß Oesterreichs Kraft noch ungebrochen; laßt uns zum Entscheidungskampfe gehen mit dem Vertrauen auf Gott und unsere Kraft, welche uns bereits die größten Schwierigkeiten siegreich über winden gelehrt!

Erzherzog Albrecht, FM. m. p."

Aus Pesth, 13 Juli, meldet der „Pesther Lloyd": Heute Abends traf die Kaiserin mit dem Kronprinzen Rudolph und der Kronprinzessin Gisela mittelst Extrazuges in Pesth ein. Obgleich jeder offizielle Empfang auch diesmal verbeten war, so hatten sich doch die Spitzen der Landes- und Kommunalbehörden, Magnaten und Würdenträger, überhaupt Vertreter aller Stände und ein großes Publikum am Bahnhofe eingefunden, welches die kaiserliche Familie mit den lautesten Ovationen empfing. Ihre Majestät hatte des ungeheuren Andranges wegen Mühe, vom Waggon durch die Halle in den äußeren Hof zu gelangen, wo Allerhöchstdieselbe unter enthusiastischen Eljenrufen mit den kaiserlichen Kindern in einem offenen Hofwagen Platz nahm und sich durch die Waitznerstraße, Marrekaner- und Badgasse in die königliche Burg nach Ofen begab. Vom Bahnhof bis zur Kettenbrücke hatte sich eine dichte Volksmenge schon vor 7 Uhr aufgestellt und ein ununterbrochenes lebendes Spalier gebildet. Die Fenster in den Straßen, welche der kaiserliche Zug bis zur Burg zu passiren hatte, waren gleichfalls dicht besetzt. Ununterbrochenes Eljenrufen der ungeheueren Volksmasse begleitete Ihre Majestät bis zur Burg.

Paris, 14. Juli. Der „Temps" meldet, daß General Lamarmora alle seine Stellen niedergelegt habe. Der König konzentrirt das Kommando in seinen Händen.

St. Petersburg, 14. Juli. Zuverlässigen Quellen zufolge wird Rußland die strengste Neutralität in den gegenwärtigen deutschen Verwickelungen beobachten.

Nichtpolitisches.

** **München**, 17. Juli. In der chirurgischen Anstalt des Hrn Krieger dahier wurden heute Morgens folgende Verwundete aufgenommen:

1) Johann Söllner vom 15 Inf.-Reg, 3 Bat, 10 Komp., aus Tannenwirthshaus bei Stadtsteinach; Schuß über dem Knie.

2) Andreas Lauterbach vom 15. Inf.-Reg, 3. B., 10. K, aus Alladorf bei Bayreuth; Schuß in die Weiche.

3) Jakob Streibel vom 6. Jäger-Bat, 1. K., aus Alt; Schuß über dem Knöchel.

4) Konrad Rühl vom 9. Inf.-Reg. 3 B., 5. K., aus Türkheim; Schuß im Oberarm.

5) Stephan Freundling vom 7. Jäger-Bat. aus Geisenried bei Oberdorf; Schuß durch den Knöchel.

6) Jakob Becker vom 15. Inf.-Reg., 2 B., 4 K., aus Speyer; Schuß in den Backen.

7) Johann Waldinger vom 10. Inf.-Reg, 1. B., 1. K., aus Pföhring, Schuß im Fuß.

8) Johann Reiser vom 14. Inf.-Reg., 2. B., 6. K., aus Nürnberg; Luxation des Fußes.

9) Johann Baumann vom 10. Inf.-Reg, 1. B, 4. K., aus Preißach bei Eschenbach (Oberpfalz); Schuß in die Wade.

10) Joseph Blab vom 11. Inf.-Reg, 2. B., 8. K., aus Röh; Prellschuß am Knöchel.

11) Lorenz Trapp vom 9. Inf.-Reg., 3. B., 11. K., aus Neubach; Streifschuß am Fuß.

12) Karl Kleinheinz vom 7. Jäger-Bat. aus Mindelheim; Schuß in die Hüfte.

13) Heinrich Schäfer vom 9. Inf.-Reg., 3 B., 11. K., aus Insheim bei Landau; Schuß durch die Wade.

14) Philipp Anna vom 12. Inf.-Reg, 1 B., 3. K., aus Urweiler; Schuß über dem Knöchel.

15) Alois Klafterbeck vom 10 Inf.-Reg., Fuhrwesen, aus Scheilbach bei Griesbach; Hiebe über Kopf und Nase. (Einen im Kampf errungenen preußischen Säbel läßt er sogar im Bett nicht von der Seite.)

16) Georg Landsberger vom 7. Jäger-Bat. aus Unterbächingen bei Lauingen; Schuß in's Schulterblatt.

17) Johann Heumann vom 13. Inf.-Reg., 3. B., 9. K., aus Bach bei Wörth; Schuß in den Oberschenkel.

18) Joseph Resch, B-Korp, vom 11. Inf.-Reg, 2 B., 8. K., aus Eisenfeld bei Amberg; Schuß in's Bein.

19) Johann Bauer vom 11. Inf.-Reg., 2. B, 5. K., aus Steinberg bei Burglengenfeld; Fußrellschuß.

Obwohl die Verletzungen größtentheils sehr schwer sind, zeigen die Leute doch durchgängig festen Muth, mitunter sogar nicht geringen Humor.

ω **München**, 17. Juli. Heute Vormittags 11 Uhr brachte abermals ein Bahnzug an 100 Verwundete, welche größtentheils wieder von Privaten in Verpflegung genommen wurden, wie denn auch sonst die werkthätige Theilnahme des Publikums überall im schönsten Licht zu Tage trat. Mit demselben Bahnzug traf die Leiche des Oberstlieutenants Grafen v. Hegnenberg hier ein, welche unter Begleitung der protestantischen Geistlichkeit nach dem Gottesacker getragen wurde.

Letzte Posten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Darmstadt**, 17. Juli. Die Frankfurt-Darmstadter, sowie die linksmainische Bahn ist unfahrbar gemacht. Um Mitternacht zogen die hier einquartierten Württemberger südwärts ab.

†* **München**, 17. Juli. Den beabsichtigten Verhandlungen über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien, welche wir unterm 14 ds. M. nach dem damaligen Stand der Sache als bevorstehend bezeichnen konnten, haben sich neuerdings Schwierigkeiten entgegengestellt, welche deren Zustandekommen als fraglich erscheinen lassen.

†* **München**, 17. Juli. Die in einigen Blättern enthaltene Angabe, als ob Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern hier eingetroffen sei, ist irrig. Der Feldmarschall hat die Armee nicht verlassen. Es scheint dies Gerücht dadurch entstanden zu sein, daß Se. k. Hoh. Herzog Karl Theodor auf einen Tag zum Besuch der herzoglichen Familie sich nach Possenhofen begeben hat.

Paris, 16 Juli. Der „Constitutionnel" schreibt: „Gewisse Blätter suchen die französische Regierung zu Gebietsvergrößerungen zu drängen, um gegen die Vergrößerung Preußens ein Gegengewicht aufzustellen. Was wissen diese Blätter von dem künftigen Zustand Deutschlands und den Entwürfen Preußens? Anstatt den hohen Charakter der Vermittlung, die vom Kaiser angenommen wurde, zu begreifen, warum dieser Vermittlung Hindernisse schaffen und sie verdächtig machen? Das ist das Manöver der Partei, welche zum Kriege drängt. Aber die hohe Vermittlung des Kaisers, die von den Kriegführenden angenommen, und welche das glänzendste Zeugniß für den gerechten Sinn des Kaisers Napoleon ist, wird unbeirrt ihren Weg fortgehen, der, was auch geschehen möge, der Würde, der Ehre und den Interessen Frankreichs entsprechen wird." (Tel. d. Schw. M.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Allgemeiner Anzeiger.

3666. [3b]

Bekanntmachung.

Amortisation verschiedener Hypothekforderungen betr.

In den diesgerichtlichen Hypothekenbüchern finden sich nachbezeichnete Hypothekforderungen eingetragen, als:

Nr. curr.	auf dem Anwesen des resp. der	für	fl.	kr.
1	Michael Hell, Bauers in Oberalmsham	den vermißten Thomas Hell	820	—
2	Joseph Winterstetter, Bauers in Oberndorf	Jakob und Magdalena Samhuber	100	—
3	Josef Gruber, Bauers in Freiling	Georg Wiesbek	200	—
4	Johann Oberbauer, Bauers in Wipping ad 4 nur auf einem ½tel Zehentrecht eingetragen.	Josef Stekfauer von Marwang	200	—
5	Andreas Kronberger, Bauers in Ranerding	Georg Bauer von Ranerding	39	—
6	Lorenz Schnellinger, Bauers in Hellsberg	Anna Maria Schnellinger, alte Obermeiertochter von Gern	67	45
7	Johann Reiter, Bauers in Wimberg	die Neuhofer'schen Kinder	500	—
8	Kroll'sche Bauerskinder von Eiching	den vermißten Simon Irl	800	—
9	Franz Xaver Gruber, Bauers in Wiesbach	den vermißten Georg Gruber	400	—
10	Georg Brummer, Bauers in Stein	den vermißten Dionys Zelger	221	—

und Unterschlufsrecht.

Da die Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern dieser Hypothekforderungen fruchtlos geblieben sind und vom Tage der letzten auf diese Forderungen Bezug habenden Handlungen mehr als 30 Jahre verflossen sind, werden hiemit Alle, welche ein Recht hierauf zu haben glauben, gemäß §. 82 des Hypothekengesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb sechs Monaten

um so gewisser hierorts geltend zu machen, als sonst die Forderungen für erloschen erklärt und die Hypotheken gelöscht werden würden.

Am 5. Mai 1866.

Königl. Landgericht Neumarkt a/Rott.
Der königl. Landrichter:
v. Schmoeger.

E.-Nr. 3151.

3630. [2b]

Bekanntmachung.

Für den I. und II. Curs der hiesigen Gewerbschule soll die Stelle eines 4. Lehrers zur Ertheilung des mathematischen Unterrichtes besetzt werden.

Mit dieser Stelle ist ein baarer Gehalt von 700 fl. verbunden, der sich auf 1200 fl. durch Alterszulage von 125 fl. nach je sechs Jahren steigert.

Indem man diese Stelle hiemit zur Bewerbung ausschreibt, wird bemerkt, daß nach Dienstzeit ältere Bewerber bei gleicher Qualifikation gegenüber den jüngern Bewerbern besondere Berücksichtigung bei der Präsentation finden werden.

Die Gesuche der Herren Bewerber sind bis zum Schluß dieses Monats dahier einzureichen und sind mit amtlichen Zeugnissen über Wohlverhalten und bestandene Prüfung zu belegen.

Rothenburg a/T. den 5. Juli 1866.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Scharff.

E.-Nr. 4839.

3335. [3b]

Bekanntmachung.

Amortisirung von zwei Cautions-Urkunden auf Eduard Mundler lautend, betr.

In der Gantsache des vormaligen Postexpeditors Eduard Mundler zu Pappenheim wurde durch rechtskräftiges Prioritätserkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Eichstädt vom 8. August 1860 erkannt, es stehe dem kgl. Fiskus hinsichtlich der von Eduard Mundler gestellten Amtscaution von 500 fl. das Separationsrecht zu und werde diese Amtscaution von 500 fl. dem kgl. Fiskus als Eigenthum zuerkannt.

Diese Caution befindet sich bei der kgl. Spezialkasse München und zwar in 2 Posten, nämlich von 200 fl. zu 4 pCt. verzinslich laut Urkunde vom 20. Juli 1841 Nr. $\frac{1}{1202}$ und von 300 fl. laut Urkunde vom 20. Juli 1853 Nr. $\frac{1771}{1774}$ zu 3½ pCt. verzinslich

Diese erwähnten beiden Urkunden sind dem Cavenen, dem sie ausgehändigt worden waren, nach dessen Angabe zu Verlust gegangen und ist deren Schicksal gänzlich unbekannt.

Auf Antrag des kgl. Fiskalates der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten ergeht nun an den unbekannten Inhaber der obenbezeichneten beiden Cautions-Urkunden die Aufforderung, dieselben

innerhalb 6 Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Bekanntmachung an um so gewisser hierorts anzuzeigen, und seine allenfallsigen Ansprüche hieran geltend zu machen, als außerdem die erwähnten Cautionsurkunden für kraftlos erklärt würden.

München den 10. Juni 1866.

Königl. Bezirksgericht München l. d. J.
Der k. Direktor:
Kopp.

E.-Nr. 9603. Westermayr.

2614. [3b]

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche für Wachenroth Bd. I S. 374 ist unterm 22 Februar 1833 ursprünglich gegen Joh. Georg Schmitt von Horbach nun gegen Heinrich Truckenbrod von Unteralbach für Marianna Kuster zu Erlangen ein Kaufschilling von 150 fl. eingetragen.

Auf Antrag der Wittwe des Heinrich Truckenbrod werden, nachdem die Nachforschungen nach der genannten Gläubigerin fruchtlos blieben und vom Tage der letzten auf die fragliche Forderung sich beziehenden Handlung an gerechnet dreißig Jahre verflossen sind, diejenigen, welche auf diese Forderung ein Recht zu haben glauben, aufgefordert, solches

innerhalb 6 Monaten

von heute an hierorts anzumelden, widrigenfalls im Hinblicke auf §. 82 des Hypothekengesetzes die Forderung für erloschen erklärt, und die Löschung im Hypothekenbuche verfügt werden würde.

Höchstadt a. A., am 8. Mai 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter kr.:
Möller, k. Ass.

E.-Nr. 800.

3772.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl Landgerichts Berneck wird der unterzeichnete k. Notar im Wege der Hilfsvollstreckung

Donnerstag den 9. August l. Js.
Vormittags 10–12 Uhr

im Rathhaussaale zu Marktschorgast die in der Steuergemeinde gleichen Namens gelegenen Grundbesitzungen des Handelsmannes Leonhard Hartung von Marktschorgast, bestehend in Plannummer 135a Wohnhaus Nro. 73 mit Schupfe, Stallung, Scheuer und Hofraum zu 0,20 Tagwerk, dann Plannummer 135b, 25, 1051, 1069, 1539, 555½, 702, 813, 1195, 1252 und 1584½, Aecker, Wiesen und Waldungen mit einem Gesammtflächeninhalte von 28,49 Tagwerk, nachdem bei der ersten Versteigerung ein Angebot nicht gelegt worden ist, zum zweiten Male öffentlich versteigern.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß bei dieser zweimaligen Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu 10,116 fl. 30 kr., jedoch vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern zustehenden Einlösungsrechtes erfolgt, im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung vom 12. Mai l. Js. Beilage zu Nr. 141 d. Bl. vom 23. Mai verwiesen.

Berneck, am 13. Juli 1866.
Der königl. Notar:
Dr. Striedinger.

E.-Nr. 525.

3782. (3a)

Stelle-Gesuch.

Ein mit dem Umschreibwesen und den übrigen einschlägigen Arbeiten durch vieljährige Praxis geübter, militärfreier Rentamtsgehilfe wünscht seine dermalige Stelle zu verändern. — Frankirte mit A. Z. bezeichnete Offerte besorgt die Exped.

Digitized by Google

3784.

Pferde-Ankauf.

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung vom 27. vorigen Monats wird bekannt gegeben, daß der Ankauf von Reitpferden des schweren Schlages eingestellt ist.

München, den 16. Juli 1866.

Die königl. Administrations-Commission der Militär-Fohlenhöfe.

Renten- & Unterstützungs-Verein für Frauen & Mädchen.

3783. Von 3060 Mitgliedern wurden die Austrittserklärungen abgegeben und ist zur Rückerstattung der geleisteten Einzahlungen eine Summe von fl. 102,000. erforderlich. — Unter Bezugnahme auf die von Seite des Verwaltungsrathes schon in der letzten Generalversammlung über das Vereinsvermögen geschehene Aufklärung, daß unter diesem Vermögen sich Hypothekkapitalien im Betrage von 69,000 fl. befinden, welche Summe zum Zweck der Rückerstattung der Einzahlungen in Angriff genommen werden muß, wird bekannt gegeben:

1) daß die Kündung dieser Gelder zur Heimzahlung geschehen ist, sowie daß,
2) sobald vom Vereinsvermögen, welches großen Theils auch in 4% bayerischen Staats-Papieren besteht und also zur Zeit ohne großen Verlust nicht umgesetzt werden kann, so viel flüßig gemacht ist, um dann vor der Hand eine Abschlagszahlung von 50% an die ausgetretenen Mitglieder leisten zu können, sogleich mit der Rückzahlung begonnen wird, was unter dem schweren Drucke der zur Zeit bestehenden traurigen Verhältnisse das allein Mögliche ist.

München, den 10. Juli 1866.

Der Verwaltungsrath.

3660. [3c] Zur Vermittlung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha,

welche ihren Mitgliedern für das Jahr 1865 63% der Prämieneinlage als Ersparniß zurückgab, empfehlen sich

München im Juli 1866.

Ph. Engelhard, Hauptagent, Barrerstraße Nr. 28,

sowie die Agenten:

J. Haug, Färbergraben Nr. 17,
J. B. Wery, Sendlingergasse Nr. 16,
W. Schleußner, Marsstraße Nr. 2,
G. Atzberger, Viktualienmarkt Nr. 6.

3781. [2a]

Bekanntmachung.

Betten,

Roßhaar- & Haar-Matratzen — Seegras- & Stroh-Matratzen — abgenähte und wollene Decken, Bettwäsche, sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel, werden sowohl im Einzelnen als auch in größeren Lieferungen für

Einquartierungen — Einrichtung von Lazaretten

und überhaupt derartige Zwecke zu den billigsten Preisen abgegeben.

H. Liebermann'sche
Bettwaarenhandlung.

Dienersgasse 17/II.

☞ **Auswärtige Aufträge werden schnell und prompt effectuirt.**

3803. **Bekanntmachung.**

In der Gant des Peter Schmälzl von Regensburg versteigert der unterfertigte Notar im Auftrage des königl. Bezirksgerichts Regensburg vom 22. Juni d. Js. künftigen

Donnerstag den 26. Juli d. Js.
Nachmittags 3—4 Uhr

im Wittmann'schen Wirthshause zu Lappersdorf, königl. Landgerichts Stadtamhof, nachfolgende 2 Grund-Komplexe.

I. Steuergemeinde Oppersdorf:

Aecker und Oedungen: Plannummer 472. 502. 494ab. 492ab. 490. 510. 512. 524. 602½ zu 13,47 Tagwerk auf 3944 fl. 30 kr. gewerthet.

II. Steuergemeinde Kareth:

Aecker und Oedungen: Plannummer 820½. 819ab zu 0,83 Tagw.

Steuergemeinde Oppersdorf:

Acker und Oedung: Plannummer 529ab zu 0,43 Tagw.

Steuergemeinde Sallern:

Lehmgrube: Plannummer 1027b. 0,26 Tagw.

Schätzungswerth 340 fl. 30 kr.

Der Zuschlag erfolgt dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 §. 98. Steuerkataster und Hypothekenbuchs-Auszug sowie Schätzungsurkunde können auf der Amtsstube des Unterzeichneten eingesehen werden.

Demselben unbekannte Steigerungslustige werden nur dann zur Versteigerung zugelassen, wenn sie sich über die Identität ihrer Person und ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen.

Stadtamhof, den 8. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Wiedenhofer.

3761. (3a) **Edictalladung.**

Vom

Königlichen Bezirksgerichte Windsheim

wird in Sachen, „die Amortisirung einer Kaution auf dem Hammerschmiedanwesen zu Inßingen betr." nachstehendes Ausschreiben erlassen.

Auf dem Hammerschmiedanwesen Hausnummer 79 zu Inßingen, k. Stadt- und Landgerichts Rothenburg a./T., ist seit dem 22. August 1827 eine Kaution im Betrage von 2,200 fl. eingetragen, bis zu welcher Summe der damalige Hammerschmiedmeister Johann Georg Valentin von Inßingen, welcher vom 12. Dezember 1816 bis zum 14. Oktober 1834 als Kurator des blödsinnigen Bauernsohns Johann Michael Markert von Inßingen aufgestellt und verpflichtet war, für die ihm übertragene Vermögensverwaltung des Letzteren Sicherheit zu leisten hatte.

Der dermalige Hammerschmiedmeister Johann Michael Valentin von Inßingen, ein Enkel des Vorigen, wünscht nun, da ihm von Inßingen seines Großvaters aus jener Kuratel nichts bekannt geworden ist, und seit der Beendigung derselben bereits mehr als 30 Jahre verflossen sind, die in Frage stehende Kaution löschen zu lassen, ohne daß er jedoch im Stande wäre, die Erben und Rechtsnachfolger des vom 14. Oktober 1834 bis zu seinem am 11. August 1842 erfolgten Tode unter der Kuratel des Bauern Johann Michael Mack von Inßingen gestandenen Johann Michael Markert von dort ausfindig zu machen.

Mit Rücksicht hierauf hat derselbe daher unterm 5./17. d. Mts. den Antrag stellen lassen, bezüglich jener Kaution das Amortisationsverfahren nach §. 82 des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822 einzuleiten, welcher Antrag nach Lage der Akten auch als gerechtfertigt erscheint.

In Stattgebung desselben will daher das hiesige Bezirksgericht, als Gerichtsstand der gelegenen Sache, alle Personen, welche auf das zur Zeit noch auf dem Hammerschmiedanwesen zu Inßingen für den blödsinnigen Bauernsohn Johann Michael Markert von dort eingetragene Kautionskapital von 2,200 fl. Ansprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefordert haben, solche bei Vermeidung des Verlustes derselben

innerhalb sechs Monaten

vom 8. Juli l. Js. an gerechnet, hierorts anzumelden.

Windsheim, den 29. Juni 1866.

Der k. Director:
Geißmann.

C.-Nr. 6830. Hautsch.

3757. (3a) **Anwesens-Versteigerung.**

Betreff:
Hypotheken- und Wechselbank
gegen Johann und Viktoria
Hierl wegen Hypothekzinsen.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigert der unterfertigte königl. Notar am

Donnerstag den 20. September l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

im Streicher'schen Wirthshause zu Forstenried im Zwangswege das Anwesen der Krämerseheleute Johann und Viktoria Hierl in Forstenried an den Meistbietenden. Dieses Anwesen, nach dem Hypothekenbuchsauszuge aus einem zweistöckigen Wohnhause mit der Grundfläche Plannummer 168½ zu 0,12 Tagwerk und dem Acker Plannummer 275 zu, 0,65 Tagwerk bestehend, ist mit 4500 fl. gegen Brand versichert und mit 4037 fl. 18 kr. Hypothekkapitalien und 270 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet und nach Schätzung vom 10. und 11. d. Mts auf 3800 fl. gewerthet.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende,

I. Der Zuschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes.
II. Der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, wenn nicht die Gläubiger etwas Anderes zulassen.
III. Dem Notar nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
IV. Bis zur Adjudikation hat der Schuldner das Wiedereinlösungsrecht.

München, am 11. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
Dr. Buchner.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann auch die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ebenerdigen Laden. Bei Inseraten wird der Raum der einspaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der C. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Mittwoch. **Nr. 197.** **18. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 18. Juli.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließungen vom 14. ds. nachstehende Ernennungen und Beförderungen allergnädigst zu genehmigen geruht:

Ernannt werden:

zum Oberlieutenant auf Kriegsdauer: der vormalige Unterlieutenant Theodor Heiden im 6 Chevauxlegers-Regiment, mit dem Range vom 20. Mai 1863 vor dem Oberlieutenant Th. Fischer des 4. Chev.-Reg.;

zu Unterlieutenants auf Kriegsdauer: R. Warmuth, Rechts-Concipient in Kronach, im 2. Ubl.-Reg, A. Dasinger, Polytechniker aus Passau, im 1. Kür.-Reg, L. Frhr. v. Beck aus Augsburg im 1. Ubl.-Reg., und A. Scheler, Bezirksgerichts-Accessist in Augsburg, im 4. Chev.-Reg.

Wieder angestellt wird:

der Rittmeister à la suite J. v. Weinz als Oberlieutenant im 3 Chev.-Reg., mit dem Range vom 31. März d. J. vor dem Oberlieutenant A. Frhrn. v. Rummel des 2. Kür.-Reg.

Befördert werden:

zu Unterlieutenants: die Unteroffiziere und Kadeten A. v. Lilien im 6. Chev.-Reg., F. Lippmann im 2. Kür.-Reg., J. v. Forster und O. Frhr. v. Eisbeck im 3. Kür.-Reg., O. v. Reider vom 6. im 5. Chev.-Reg., G. Beck im 1. Chev.-Reg. und W. Stich vom 6. im 3 Chev.-Reg.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 17. Juli den Bezirksarzt II. Klasse Dr. Karl Andreas Weissenseel zu Schöllkrippen auf die Bezirksarztenstelle zu Klingenberg, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen;

dem Hauptmann Bonifaz Wahlrab bei dem Landwehr-Bataillon Regen in allerhuldvollster Anerkennung seiner während fünfzig Jahren bei der Landwehr geleisteten treuen und eifrigen Dienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

dem Stadtschreiber Peter Beck zu Tittmoning in allergnädigster Anerkennung seines langjährigen und ersprießlichen Wirkens im Gemeindedienste die silberne Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Berichte über die Gefechte der bayerischen Armee.

(Mitgetheilt vom k. Kriegsministerium.)

II.

Ueber die Gefechte an der Saale kann vorläufig das Folgende berichtet werden:

Am 10. Juli stand die (3.) Division Zoller an den Haupt-Uebergängen der Saale bei Kissingen und Hammelburg, die Reserve-Kavalerie ebenfalls hier; die Division Stephan und Feder (1. und 2.) bei Münnerstadt, mit einer Arrièregarde bei Neustadt, um den bei Bischofsheim detachirten Oberst Schleich (7. Inf.-Reg.) aufzunehmen, die (4.) Division Hartmann endlich von Münnerstadt auf Poppenhausen vorgeschoben — als der Feind gegen 9 Uhr Morgens an mehreren Punkten der Saale zugleich, namentlich bei Kissingen und Hammelburg, angriff.

Kissingen hielt die dortige Brigade der 3. Division, zu deren Unterstützung auch die zweite vorwärts beordert wurde, bis in den Nachmittag. Dann aber war nach heftigem Kampfe, in welchem Generallieutenant von Zoller den Heldentod fand, der Rückzug auf Nüdlingen geboten. Hier warf nun die in die Gefechtslinie eintretende Division Stephan, durch den Wald südwestlich von Nüdlingen vordringend, den Feind von den dortigen Höhen und nahm den anfangs aufgegebenen Ort wieder.

Hiedurch kam das Gefecht zum Stehen. Indessen war diese erstürmte Position nicht länger zu behaupten, da auch der Uebergang von Hammelburg nach hartnäckiger Vertheidigung gegen den sehr überlegenen Feind hatte verlassen werden müssen, von wo die dortigen Truppen auf Arnstein und Würzburg zurückgingen.

Die 1., 2 und 3. Division wurden deshalb noch Abends hinter Nüdlingen an den Hauptstraßen auf Schweinfurt und Kissingen im Bivouak vereinigt, dann am 11., nachdem die detachirte Abtheilung von Neustadt her aufgenommen war, zunächst nach Ballingshausen und Lauringen, dann, zum Theil über Haßfurt auf Schweinfurt gezogen und hier konzentrirt — die 1., 2. und 3. Division in der näheren Umgebung der Stadt, die 4. gegen die Saale vorwärts. Die Brigade der 3. Division und das Reserve-Kavalerie-Korps, welche bei Hammelburg gefochten, blieben am 11. bei Würzburg.

Detailberichte folgen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. †* **München**, 16. Juli. Von einigen Seiten werden Klagen über verspätete Beförderung telegraphischer Depeschen laut, und namentlich von der „Allgemeinen Zeitung“ ist in dieser Richtung Beschwerde erhoben worden. Wir können nur erwidern, daß bei einiger Einsicht in die Verhältnisse des Telegraphen-Betriebs unter der gegenwärtigen Zeitlage derartige Klagen wohl verstummen würden. Ganz abgesehen von den zahllosen Staats- und Eisenbahn-Betriebs-Depeschen, welche, wie selbstverständlich, ganze Linien vollständig in Anspruch nehmen, hat die Privat-Korrespondenz sich gegen den regelmäßigen Stand verdreifacht, während die Drähte des bayerischen Telegraphennetzes schon längst an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt waren. Dazu sind die normalen Verbindungen nach allen Richtungen, und zwar zeitlich und räumlich wechselnd, unterbrochen; fortwährende Dislocirungen des Personales und Aenderungen in der Instradirung der Korrespondenz sind die Folge, und bei den in der Nähe des Kriegsschauplatzes befindlichen Stationen hat eine leicht erklärbare Aufregung des Personales sich bemächtigt, welche den Anforderungen des Dienstes gerade nicht förderlich ist. Wenn in die Bureaux feindliche Kugeln schlagen, wie in Kissingen, oder wenn das Personal von preußischen Zwangsmaßregeln bedroht ist, wie in Gotha, Meiningen, Koburg, Bingen und Frankfurt, dann wird man es begreiflich finden, wenn einzelne Mißgriffe mitunterlaufen, die zu anderen Zeiten nicht ohne Ahndung bleiben könnten. Nur durch die höchsten Anstrengungen der Verwaltung und des Personales ist es möglich geworden, die Privat-Korrespondenz auf allen Linien offen zu erhalten und mit wenigen Ausnahmen so prompt zu befördern, als es nur immer die sich überstürzenden Ereignisse gestatten; es dürfte aber auch von Seite des Publikums und namentlich auch durch die Presse den Verhältnissen, deren Beseitigung nun einmal nicht möglich ist, in billiger Weise Rechnung getragen werden. C' est la guerre eben auch in dieser Beziehung.

** **München**, 18. Juli. Der Fürst von Teck und dessen Gemahlin, Prinzessin Marie v. Cambridge kamen Montag Abends hier an und setzten nach kurzem Aufenthalte die Reise mit dem Wiener Eilzuge fort. Der englische Gesandte, Sir Howard, begrüßte die hohen Herrschaften im Bahnhofe. Die kgl. k. österreichische Gesandtschaft in Darmstadt ist gestern Abends hier eingetroffen, um bis auf Weiteres hier zu verbleiben. Die Leiche des auf dem Schlachtfelde gefallenen Grafen Philipp v. Pienburg, die gestern Abends hier anlangte, wird heute Nachmittags 5 Uhr zur Erde bestattet werden. — Von den bisherigen Reruten der hiesigen Landwehr haben sich bereits nahe an 600 zum aktiven Dienste angemeldet.

* **München**, 18. Juli. Viele von den Verwundeten, welche gestern früh 3 Uhr von Prof. Nußbaum aus Kissingen gebracht wurden, erzählen, daß es ihnen dort sehr schlecht gegangen war. Sie lagen im Bewußtsein der Gefangenschaft mitten unter den preußischen und polnischen Soldaten, größtentheils im Freien auf Pflasterboden mit etwas Stroh bedeckt und bekamen täglich nur ein Stück schwarzes Brod und etwas Wein. Man darf aber nicht annehmen, daß dies aus Bosheit so geschah. Es war Mangel an Betten, an Leinwand, an Fleisch ꝛc. Denn auch die preußischen Verwundeten sind mit wenigen Ausnahmen nicht besser gelagert. Erst jetzt fängt man an, Betten zu machen.

Digitized by Google

Man sieht hieraus, wie ungerecht es ist, wenn man tadelt, daß diese Kranken in den Eisenbahnwagen nur auf Stroh lagen. Woher hätte man denn die Betten nehmen sollen, wenn sie nicht einmal in ihrem Krankenlager solche hatten? Desto wohlthätiger wird ihnen jetzt die hiesige Pflege sein. Geschenke aller Art, Geld, Leibwäsche, Wein, Tabak, gute Fleischsorten ꝛc. werden willkommen sein. Die Kranken liegen im Militärspitale, im orthopädischen Institute des Herrn Krieger, in den Spitälern Ihrer Majestät der Königin-Mutter und des katholischen Kasino. Wer etwas schenken will, wende sich an diese 4 Anstalten. Viele dieser Verwundeten liegen allerdings so schwer krank darnieder, daß sie von solchen Spenden noch keinen Genuß haben können, indem sie durch Zerschmetterung von Knochen unbeweglich und in starker Fieberhitze liegen, allein die Zeit der Rekonvaleszenz kann ihnen dann um so mehr versüßt werden.

* **Aus dem bayerischen Hauptquartier**, 14. Juli. Der Gesundheitszustand der Armee ist trotz der angestrengten Märsche, der beim Beginne der Feindseligkeiten durch anhaltende Regengüsse sehr ungünstigen Witterung und der während derselben häufigen Bivouaks auf gänzlich durchweichtem Boden, dann der Hitze in den letzten Tagen, ein guter zu nennen und hat sich nirgends das epidemische Auftreten einer Krankheit gezeigt. Die von dem Kampfplatze gebrachten, mit dem ersten Verbande versehenen Verwundeten fanden in den nächstgelegenen, durch die Feldspitäler ausgerüsteten und in den sonstigen im Falle der Noth augenblicklich eingerichteten Privat-Lokalitäten möglichst gute Unterkunft und entsprechende Pflege. Sowie die Verwundeten und Kranken nur einigermaßen ohne Nachtheil transportabel sind, werden dieselben nach dem Süden abgeschickt, wozu selbst sogar Orte bis zum bayerischen Gebirge in Aussicht genommen und von Gemeinden und Privaten opferwillig angeboten sind. Diese Vorkehrungen geschehen auf Grund der Erfahrung, welche lehrt, daß durch ein rechtzeitiges und möglichst ausgebreitetes Entleeren der Militärspitäler und durch ein wohlgeordnetes Vertheilen der Verwundeten und Kranken in andere Orte dieselben nicht nur vielen Gefahren entzogen, sondern namentlich auch Epidemien, wie sie so häufig aus der Ueberfüllung und Anhäufung der Militärspitäler entstehen, hintangehalten werden. Die Wart und Pflege der Kranken und Verwundeten ist eine gute und reichliche, wie dieselbe im Felde und nahe dem Kriegsschauplatze kaum besser gespendet werden kann. Von vielen Seiten strömen Liebesgaben bei, wodurch den Leidenden die Lage wesentlich erleichtert wird. Für eine gleichmäßige Vertheilung dieser Gaben wird durch die Errichtung von Depots, an welchen die Spenden niedergelegt werden, gesorgt und so einerseits der Verschleuderung, andrerseits dem Mangel und der Entbehrung derselben vorgebeugt. Die Kranken und Verwundeten ertragen daher mit Ruhe und Gelassenheit ihre Leiden, und die Stimmung derselben hat nichts weniger als den Charakter der Niedergeschlagenheit. Operationen mußten nach den Treffen natürlicher Weise vorgenommen werden, doch ist bei den Aerzten der Armee die Methode der erhaltenden Chirurgie weitaus vorherrschend, und selbst bei Operationen sucht man an die Stelle der verstümmelnden Amputationen, so viel als nur immer möglich, die sogenannten Resektionen (Ausschneidung kranker Knochenstücke) zu setzen, bei welchem Verfahren die Gebrauchsfähigkeit des Gliedes nicht selten ganz oder nahezu erhalten bleibt. Bis jetzt ist die Sterblichkeit sowohl nach schweren Verwundungen als Operationen keineswegs eine ungünstige, vielmehr eine sehr zufriedenstellende.

* Von einem der Münchener Aerzte, welche gestern aus **Kissingen** zurückgekehrt sind, wurde uns die folgende, dem „Fr. K." zugegangene Schilderung der Art, wie die Preußen daselbst gehaust haben, als vollkommen richtig bezeichnet: Groß war die Noth an Lebensmitteln und ist es vermuthlich noch, da das preußische Kommando eine nahezu unerschwingliche Kaution an Naturalien auferlegte; die deßfallsigen Einwände des Bezirksamtmanns wurden vom preußischen General ebenso barsch und rücksichtslos zurückgewiesen, als die Beschwerde des nämlichen bayerischen Beamten über Excesse des preußischen Militärs, das auf eigene Faust seine Bedürfnisse zu befriedigen begann. Verhängnißvoll hätte das Schicksal der Stadt werden können, als der Hausknecht eines Hotels einen feindlichen Soldaten erschoß. Nur den lebhaftesten Vorstellungen gelang es, die Strafe für das Vergehen eines unbesonnenen Einzelnen von der Gemeinde abzuwenden, welcher sodann durch die Schelle bekannt gemacht wurde, daß Jedermann alle in seinem Besitz befindlichen Waffen bei Todesstrafe binnen einer Stunde an den Magistrat abzuliefern habe. Das Kurhaus, der Kursaal, die Apotheke, mehrere Hotels und Privathäuser liegen voll von Verwundeten. Der Kurgarten sieht traurig aus, die Bäume sind schlimm zugerichtet, von den hungrigen Pferden abgenagt und abgefressen, soweit die Hälse der Thiere reichten. Im Pavillon, unter den Arkaden, im Kursaal liegen Verwundete Mann an Mann und so eng, daß man kaum zwischen ihnen sich bewegen kann.

* Ueber die Kämpfe bei **Aschaffenburg** liegen uns in Würzburger und Frankfurter Blättern auch heute nur sehr lückenhafte und unsichere, zum Theil sich widersprechende Angaben vor. Es geht daraus hervor, daß nach mehrtägigen hitzigen Gefechten das 8. Bundesarmee-Korps sich ganz auf das linke Mainufer zurückzog und das rechte den Preußen überließ, so daß ihrem Einmarsch in Hanau und Frankfurt kein Hinderniß entgegenstand. Die Schiffbrücke bei Steinheim wurde am 15., nachdem ein Theil der Bundestruppen dieselbe passirt hatte, abgebrochen und nach Babenhausen in's Hauptquartier des 8. Bundes-Armeekorps gebracht.

Von dem Frankfurter Sanitätskorps wurden am 14. Abends zwei Mitglieder eiligst nach Aschaffenburg gesandt, um zu sehen, ob für die Verwundeten Hilfe von dort aus zu bringen sei. Die Abgesandten gelangten jedoch nur bis Seligenstadt, woselbst der hessische Oberst von Perglas denselben eröffnete, daß das Schlachtfeld sammt den Verwundeten in den Händen der Preußen geblieben sei. Die Aktion fand bei Dettingen statt. — Am nämlichen Tag Morgens 9 Uhr hatte sich schon bei Laufach ein Gefecht entsponnen, das aber um 11 Uhr abgebrochen wurde. Aschaffenburg ist am 14. von den Preußen besetzt worden. Das seither in Frankfurt a/M. gelegene bayerische Bataillon verließ diese Stadt in der Nacht vom 14. auf den 15.

Nach dem „Fl. J." hat der Kampf, der am 14. d. bei **Aschaffenburg** stattfand, besonders um die Mainbrücke gewüthet, und waren die Hessen dabei stark im Feuer; namentlich sollen sich die hessischen Scharfschützen dabei brav gehalten haben.

Nach einem dem „Fr. K." mitgetheilten Privatbriefe aus **Hammelburg** sind dort doch 13 Häuser in Asche gelegt worden; schlimm genug für das Städtchen, aber gottlob immer noch weit nicht so schlimm, als anderweitige Mittheilungen es befürchten ließen.

Regensburg. Der seitherige Archiv-Konservator des germanischen Museums zu Nürnberg, Dr. C. Will, ist zum Archivar des Fürsten v. Thurn und Taxis dahier ernannt, und wird seine Stelle schon mit dem 1. August antreten. (A Z)

Gr. Hessen. **Darmstadt**, 15. Juli. Sämmtliches Militär hat heute die Stadt verlassen und sein ganzes Material mitgenommen. (Karlsr. Ztg.)

Preußen. **Berlin**, 11. Juli. Die „Prov.-Korr." spricht die Ansicht aus, es werde der Wunsch des Königs und aller wahren Patrioten, „daß die Gegensätze und Kämpfe der letzten Jahre endlich ihre volle Versöhnung und Ausgleichung finden", in Erfüllung gehen: die Siege Preußens würden uns den innern Frieden bringen. „Wenn der langjährige Streit über die Militärfrage endlich beseitigt und begraben wird, dann wird es sich bald zeigen, daß der Streit über Budgetrecht und Verfassung in Wahrheit keinen thatsächlichen (?!) Grund hat. Das Wort des Königs wird in Erfüllung gehen: „Sobald jenes Ziel erreicht ist, wird der Friede im Lande neu und dauernd begründet und die Ausführung meiner Absichten für die weitere gedeihliche Entwicklung der Gesetzgebung auf dem Boden der Verfassung gesichert sein."

Aus **Berlin**, 11. Juli, schreibt man der „N. Fr. Z.": Wenn ich der Stimmung, die im Allgemeinen hier seit der Schlacht bei Königgrätz Platz gegriffen hat, in einem Kollektivnamen Ausdruck geben soll, so möchte ich sie als ein kolossales Zündnadelsicherheitsbewußtsein bezeichnen. Die Preußen haben nun einmal seit der Schlacht bei Königgrätz die Zuversicht gewonnen, daß sie einer Welt in Waffen Trotz zu bieten im Stande sind. Was später mit diesen Lorbeeren angefangen, was aus Preußen und Deutschland werden soll, überläßt man Hrn. v. Bismarck. Die Verhältnisse, heißt es, sind stärker als die Menschen, und man könnte sagen, „es sei das Programm der Fortschrittspartei weit eher überflügelt als vernichtet, und das jetzige Ministerium habe unter steter Bekämpfung des Abgeordnetenhauses in viel höherem Grade dessen deutsche Ziele der Erfüllung näher gebracht, als es ein Ministerium der Fortschrittspartei vermocht hätte", räsonnirt die „Volksztg." — sie, die bis zuletzt dem Ministerium Bismarck am heftigsten opponirt hatte. Trotzdem aber wundert man sich noch, daß die Abgeordnetenwahlen so überaus gouvernemental ausgefallen sind. Doch auch dafür ist der Grund — was unserer Fortschrittspartei zu besonderem Troste gereicht — jetzt gefunden. Jacobi und der 2. Berliner Wahlbezirk haben's ihr angethan! Sie waren es, welche die Parole ausgaben: kein Geld, wenn nicht Minister- und Systemwechsel! Kurz, unsere Fortschrittspartei beschüttet ihr Haupt mit Staub und Asche und macht Herrn v. Bismarck demüthig verschämte Reverenzen. Die Bezeichnung „Fortschrittspartei" ist jetzt nur noch traditionell zu betrachten. Die faktische Opposition wird sich in der bevorstehenden Session nach einer ungefähren Schätzung nur etwa auf 30—40 Mitglieder belaufen, die übrigen werden für die Regierung stimmen. — Bemerkenswerth für die Stellung der Königin Augusta in dem gegenwärtigen Kriege ist ein Antworttelegramm, das sie dem evangelischen Frauenverein zu Solingen auf eine Glückwunschdepesche wegen des Sieges bei Königgrätz hat zukommen lassen. „Ew. Majestät wünschen wie von Herzen Glück. Der Sieg kommt vom Herrn. Er wolle ferner unserem tapferen Heer den Sieg verleihen," telegraphirten die frommen Schwestern. Darauf erwiderte die Königin: „Wir danken Gott für

Digitized by Google

den Sieg. Wir gedenken der Thränen, die der Krieg kostet, und ersehnen vereint einen ehrenvollen Frieden."

Der badische Abgeordnete und vormalige badische Minister des Aeußern, Freiherr v. Roggenbach hat an den Grafen Bismarck d. d. Neuwied, 1. Juli, einen Brief gerichtet, den wir als Beweis der absonderlichen Charakterfestigkeit dieses „Staatsmannes" hier wörtlich abdrucken. Er lautet:

Verehrter Herr Graf! Nachdem der Kampf zwischen Preußen und dem mit Oesterreich zu blutigem Bürgerkrieg verschworenen deutschen Partikularismus ausgebrochen ist, treten alle Erwägungen in den Hintergrund, die ich machen mußte, so lange es galt, in meinem Heimathland die Möglichkeit nützlichen Wirkens auf dem Boden fester Grundsätze zu erhalten. Der Uebertritt der großherzoglichen Regierung in die Reihen ihrer eigenen größten und gefährlichsten Feinde, unter die Zahl der zur Erhaltung österreichischer Herrschaft in Deutschland und des für die nationalen Interessen des deutschen Volkes unverträglich und unmöglich gewordenen Bundesrechts verbundenen Staaten macht mir letzteres unmöglich, und entbindet mich jeder schonenden Rücksicht gegen dieselbe. Der Umstand, daß ein ungerechtfertigter Druck durch Badens Nachbarstaaten es dem patriotischen Fürsten dieses meines Heimathlandes unmöglich gemacht hat, sich dieser schändlichen Verbindung aller selbstsüchtigen und vaterlandsverrätherischen Leidenschaften zu entziehen, enthält für mich eine weitere Aufforderung meinerseits wenigstens nach Kräften die Regierungen zu bekämpfen, welche sich nicht entblödeten, diese Vergewaltigung (!) eines ihrer Mitfürsten unter dem Vorwande eines von ihnen mißdeuteten Bundesrechts zu vollziehen. Der einfachen Aufgabe, wie sie heute für jedes ehrliche deutsche Herz und jedes deutsche Gewissen liegt, gedenke ich in vollem Maße Genüge zu thun. Lassen wir diese Verkennung der Stellung deutscher Bundesfürsten, wie sie die letzten Bundesbeschlüsse offenbarten, den letzten Mißbrauch sein, den Habsburgische Intrigue mittelst des vom Wiener Kabinet schlau gefügten Bundesrechts vollbrachte. Ich meinerseits wenigstens bin der Meinung, daß ähnlicher Frevel, wie dieser von den Mittelstaaten muthwillig über ihre Völker und Deutschland gebrachte Bundeskrieg, künftig verhütet werden muß. Dazu ist nothwendig, daß das System des im Jahr 1815 von Oesterreich zu seinem Dienste geschaffenen und stets zum Dienen bereiten deutschen Bundes gebrochen und statt dessen ein deutscher Staat gegründet werde, stark genug, sich künftig dem zersetzenden Einflusse dieser fluchwürdigen Politik des Wiener Hofes zu entziehen. Sind Ew. Excellenz bereit, ganze Arbeit zu machen und festzustehen im Kampfe, bis die wesentlichen Zielpunkte alles Ringens des deutschen Volkes seit 50 Jahren erreicht sind, so werden Sie auch mich jederzeit bereit finden, mitzuarbeiten für die Neugestaltung der deutschen Staatsverhältnisse, wie sich solche aus der Niederwerfung der österreichischen, auf Unterdrückung aller Nationalitäten und aller Freiheit begründeten Machtstellung und aus der Beschränkung der Souveränetätsrechte der mit Oesterreich hierzu verbündeten Regierungen von selbst ergeben wird. Wie es zur Zeit nur ein Ziel gibt, so gibt es zur Stunde auch keine weitere Voraussetzung für mein Anerbieten als die Energie des Willens, dasselbe um jeden Preis zu erreichen. Ich ermächtige Ew. Excellenz, wenn Sie es für nützlich halten, dieses Schreiben zu veröffentlichen. Genehmigen Sie, Herr Graf, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Oesterreich. Wien, 15. Juli. Der König von Sachsen besuchte gestern früh die im Prater bivouakirenden sächsischen Truppen, von dem k. sächsischen Kriegsminister begleitet. Se. Majestät äußerte volle Zufriedenheit über das gute Aussehen und die Adjustirung der Truppen und fragte die Mannschaft über die Verpflegung und die Aufnahme seitens der Bevölkerung Wiens. Nach einem wiederholten begeisterten Hoch auf das Wohl Sr. Majestät und des österreichischen Volkes erklärten die Mannschaft und die Offiziere, daß sie in allen österreichischen Provinzen eine wahrhaft brüderliche Aufnahme und Pflege gefunden haben. (Ostd. P.)

Wien, 15. Juli. Das Hauptquartier der gesammten Armee befindet sich augenblicklich in Wien im Palast des Erzherzog-Marschalls, wohin auch gestern der Feldtelegraph geleitet worden ist. (N. Korr.)

Wien, 16. Juli. Die „Presse" schreibt: Dem Vernehmen nach sind gestern die Brücken der Thaya, namentlich die Eisenbahnbrücken über die Thaya-Inundationen zwischen Lundenburg und Hohenau, von unseren zurückziehenden Truppen verbrannt worden. Die Preußen stehen somit hier an der Thaya-Linie, während sie dieselbe weiter westlich auf der Znaimer Straße bereits überschritten haben und heute schon bei Hollabrunn, zwei Stationen von Stockerau, stehen. Nicht blos Lundenburg, sondern auch der Theilungspunkt der Olmützer und Krakauer Bahnlinie Prerau soll von ihnen besetzt sein. Durch das Letztere wird ihre Absicht kund, ihren linken Flügel zwischen Wien, Olmütz und Ungarn einzuschieben, und so Wien von allen Verbindungen mit diesen Seiten abzuschneiden. Im Zusammenhange mit ihrem Vordringen auf der Znaimer Straße und von Brünn her, läßt dies keinen Zweifel darüber, daß sie die Stellung vor Wien in beiden Flanken zu nehmen, und sollte es ihnen gelingen, auf solche Art die Stellung zu forciren, die sich zurückziehende Armee durch Wien in die Ausläufe des Wiener Waldes zu drücken beabsichtigen. Die Ausführung dieses Operationsplanes setzt allerdings das Außerachtlassen der gewöhnlichsten strategischen Vorsichten voraus; aber haben nicht alle Operationen des Feindes seit Eröffnung der Feindseligkeiten gezeigt, daß er mit Kühnheit auf den taktischen Erfolg pocht, dessen Eintreten allerdings das gewagteste Manöver gerade zu dem entscheidensten macht?

Wien, 17. Juli. Die „Presse" macht darauf aufmerksam, daß es sich zufolge des heutigen Aufrufs des Statthalters von Niederösterreich, welcher in den rechts der Donau gelegenen Theilen dieses Kronlandes die Organisation eines allgemeinen Aufgebots anordnet, nicht um einen regellosen Landsturm, sondern um Errichtung neuer Freiwilligen-Bataillone handelt, welche, wie das reguläre Militär, in Eid und Pflicht genommen und vom Militär-Aerar unterhalten werden.

Wien, 17. Juli. Ein kurzes Telegramm setzt uns in Kenntniß, daß Lundenburg gestern von 4000 Preußen besetzt wurde. Ob ein Kampf stattfand, wurde nicht gemeldet, doch dürfte dies schwerlich der Fall gewesen sein. Die Kaiserlichen haben beim Rückzuge alle Kommunikationsmittel zerstört. Der „Ostd. Post" geht aus Gänserndorf, 16. Juli, folgende Meldung zu: Die drei hölzernen Brücken, welche über die March führen, sind angezündet worden und man sieht von hier aus das Feuer lodern. Die zur Staatsbahn gehörige Brücke bei Marchegg ist unterminirt und man sieht jeden Augenblick ihrer Sprengung entgegen. Mähren ist mit wenigen Ausnahmen ganz in den Händen des Feindes. — Auch gegen Stockerau sind die Preußen im Anzuge; da die österreichischen Truppen nach einem kurzen Kampfe Oberhollabrunn räumten. Wie wir vernehmen, ist die Donaubrücke bei Krems gestern in die Luft gesprengt worden. Es hat somit den Anschein, daß sich starke preußische Colonnen von Zlabings aus gegen Krems in Bewegung setzten.

Das Alpenjägerkorps wird um 1000 Mann vermehrt. Graf Meran war am 15. d. in Wien und verhandelte in dieser Angelegenheit mit dem Kriegsministerium. Die Ausrüstung der 1000 Mann besorgt das Aerar.

Der niederösterreichische Landesausschuß hat an den Kaiser eine Adresse gerichtet, worin er bittet, daß bei einem feindlichen Einfall in diesem Kronland nicht auch, wie es in Böhmen, Mähren ꝛc. geschehen ist, die landesherrlichen Behörden und Anstalten ihre Wirksamkeit einstellen, und die Orte, wo sie bisher aufgestellt waren, nicht verlassen möchten. Es wird in dieser Adresse namentlich geltend gemacht, daß durch die Entfernung der landesherrlichen Behörden die Gemeinden der nöthigen Leitung, Unterstützung und Fürsorge gerade in einem Augenblick beraubt werden, wo sie derselben am dringendsten bedürfen. Zudem übe ein solcher Vorgang die verderblichste Wirkung auf den Geist der Bevölkerung und rufe die größte Entmuthigung hervor.

Prag, 12. Juli. Wir sind von aller Welt abgeschlossen — jeder Verkehr nach Außen hat aufgehört; unsere Existenz hat etwas von der der Reisenden in einer Wüste. Die Kosten der Verpflegung werden nachgerade unerschwinglich, und was dann, wenn wir erschöpft sind? Der Himmel weiß es! Die Abreise aus Prag ist ein halbes Ding der Unmöglichkeit; das preußische Etappen-Kommando vidirt nur in Ausnahmsfällen die Pässe, und wenn dies geschieht, gestattet es die Reise nur innerhalb der preußischen Vorpostenlinie. Eine bekannte hiesige Persönlichkeit suchte vergebens eine andere Bewilligung zu erreichen. „Sie können nicht bemessen, wie dringend nöthig meine Reise nach Wien sei", meinte er bittend zu dem betreffenden preußischen Offizier. — „Gedulden Sie sich nur vier oder fünf Tage, und Sie werden trotz der Beschränkung Ihres Passes Wien besuchen können," warf der Offizier ein und wendete dem Bittenden den Rücken. Die offizielle Landeszeitung hat heute zu erscheinen aufgehört. Das Verbot der preußischen Kommandantur, das kaiserliche Manifest zu veröffentlichen, das von Pilsen hieher kam, veranlaßte sie hiezu. (Pr.)

Trient, 12. Juli. Bulletin Nr. 8. Ein am 11. Juli aus der Stellung von Spondalunga gegen Legnese vorgesendetes Streifcommando wurde von feindlicher Uebermacht angegriffen und zurückgedrängt. Der Feind, etwa drei Bataillons mit 6 Geschützen im Vereine mit einer über Hochgebirge entsendeten Colonne, wollte den Rückweg nach Spondalunga verlegen, wurde aber zurückgetrieben. Unsere Truppen in der früheren Aufstellung von Spodalunga. Der Verlust des Feindes ist bedeutend, unserer beiläufig 40 Mann.

Triest, 15. Juli. (Ueberlandpost.) Calcutta, 8., Singapore, 7. Juni. Aus China wird gemeldet, die Nachricht von der Ermordung des englischen Konsuls Morrison ist noch unbestätigt. Die Rebellen nahmen Ling-Tao, die Hauptstadt von Kan-Son. Die Nienfei besetzten Newchang, wurden aber von den Kaiserlichen wieder vertrieben.

Digitized by Google

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 15. Juli. Dem „Pesti Hirnök" schreibt man aus Wien: „Die Einberufung des ungarischen Reichstages ist unzweifelhaft, aber der Gang der Reichstagsverhandlungen kann die Heeresergänzung und die Konzentrirung der Streitkräfte nicht verhindern. Mit der Gestattung der Freiwilligenstellung anstatt der Rekrutirung habe Se. Majestät sich vertrauensvoll an den konstitutionellen Sinn der ungarischen Nation gewendet; es sei nun an derselben, zu zeigen, daß der König sich in ihrer konstitutionellen Gesinnung nicht geirrt habe."

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 16. Juli. Die letzte Bundesraths-Sitzung war eine äußerst bewegte. Es lagen mehrere Hinterladungs-Gewehre mit Einschluß einiger Zündnadelgewehre vor. Man entschloß sich, mehrere anfertigen zu lassen, solche, welche für die Linientruppen, und solche, welche sich für die Spezialwaffen besser eignen. Man berieth auch darüber, daß für die Schweiz ein General gewählt werden möge, und da General Dufour, im 80. Jahre stehend, für zu weit vorgeschritten im Alter gehalten wurde, so wird als der zu ernennende General Herr Stämpfli bezeichnet. Derselbe soll sich so eingehend mit dem schweizerischen Militärwesen beschäftigt haben, daß man ihm mit vollem Vertrauen diese hohe Stelle anvertrauen zu können glaubt. Für alle Fälle wird derselbe zum General-Stabschef vorgeschlagen.

Local-Chronik.

ll. **München**, 2. Juli. (Historischer Verein von und für Oberbayern.) Monatsversammlung vom 2. Juli, welche der 1. Herr Vereinsvorstand, Ministerialrath Graf v. Hundt, mit Bekanntgabe der unsern Sammlungen seit dem abgewichenen Monat zugeflossenen Geschenke an Urkunden, Ausgrabungs-Gegenständen, Büchern und Karten eröffnete. Wir verzeichnen als Schenker die Herren: Buchbinder Zettler dahier, Revierförster Graf bei Straßlach (schöne römische Bronce-Nadel), Universitäts-Professor Dr. Kaufmann, Major v. Register und Herr Melber Mühlberger in Prien, welcher dem Vereine einen wohl äußerst seltenen Probe-Abdruck der Appianischen Karte zu überlassen die Freundlichkeit hatte. Auch die Wittwe unseres unvergeßlichen Vereinsmitgliedes, des verlebten Kaufmannes Dieß, bereicherte unsere Bibliothek durch werthvolle numismatische Schriften aus dem Nachlasse ihres Gatten. Unser Vereins-Mandatar, Herr Gerichtsschreiber Hartmann in Bruck, hatte die Beschreibung eines germanischen Opfersteines bei Schöngeising nebst von Herrn Maurermeister Wagner daselbst gütigst gefertigtem Plane und Steinproben eingesandt. Die Beschreibung interessirte lebhaft, und hat Herr Hartmann darum den Dank des Vereines verdient. Nach Bekanntgabe des bedauerlichen Ablebens der HH. v. Schultes-Rechberg, welcher bis in die neueste Zeit, und des als Schriftsteller rühmlich bekannten Herrn Legationsrathes Ritters Koch v. Sternfeld, der ebenfalls unserm Vereine angehörte, hielt Herr Dr. Otto Titan von Hefner einen äußerst fesselnden Vortrag über die Reise Philipps Hainhofer an den herzoglichen Hof nach München im Jahre 1611. Diese für die Geschichte der bayerischen Residenzstadt überaus wichtige Relation ist einem Codex auf hiesiger kgl. Universitätsbibliothek entnommen, verbreitet sich des Weitern über den Herzog Wilhelm V., dessen Leben nach seiner Thron-Entsagung, über die Einrichtung der sogen. Wilhelminischen Residenz (jetzt Herzog-Maxburg), über den Hofhalt des regierenden Herzogs Max in der sogen. Neuveste (jetzt Residenz). Die lebhaft und warm gehaltenen Schilderungen Hainhofers enthalten viele wichtige Curiositäten zur Kenntniß der damals lebenden Personen und ihrer Zeit, und gewinnen erhöhtes Interesse durch den Umstand, daß sie kurz vor dem Ausbruch des 30jährigen Krieges niedergeschrieben sind, der bekanntlich große Aenderungen gerade in Sitten und Gebräuchen mit sich brachte. Herr v. Hefner war so freundlich, die Relation Hainhofer's dem Vereine für eines der nächsten Hefte in Aussicht zu stellen. Die nächste Monatsversammlung findet Mittwoch den 1. August statt. Hoffen wir, daß die furchtbar ernsten Zeitverhältnisse, unter deren Druck wir uns heute zusammenfanden, bis dorthin eine bessere Gestaltung angenommen haben werden.

X **München**, 17. Juli. Gestern wurden in Schwabing am Rande der Isar Frauenkleider, daneben ein aus ein paar Holzstücken hergestelltes Kreuz und ein anonymes Schreiben aufgefunden, in welchem die Verfasserin Abschied von der Welt nimmt; die muthmaßliche Selbstmörderin ist noch nicht ermittelt, auch bis jetzt keine Leiche aufgefunden. — Heute wurden in einem hiesigen Gasthofe ersten Ranges zwei Frauenspersonen arretirt, welche die geschäftige Fama bald als Spione, bald als entsprungene Nonnen qualifizirte; dieselben sind lediglich professionelle Landstreicherinnen höherer Gattung, welchen ehestens Transport in ihre Heimat nach Oesterreich bevorsteht. — Heute Mittags kam wieder eine größere Anzahl Verwundeter hier an, welche ebenfalls bestens empfangen und untergebracht wurden; Herr Universitäts-Professor Dr. med. Nauke, Mitglied des Hilfsvereins für verwundete und kranke Krieger, wird morgen die ganze Linie bis zum bayerischen Kriegsschauplatze bereisen, um sich über den Umfang der noch bisher zu gewärtigenden Transporte von Verwundeten und Kranken zu informiren.

|| **München**, 18. Juli. Es war mehrfach die Frage angeregt worden, ob unser Magistrat die Schul-Lokalitäten zur Aufnahme verwundeter Soldaten einräumen werde. Wir können versichern, daß zur Zeit ein Anlaß hiezu nicht vorhanden ist, und zu einer derartigen Verfügung begreiflicherweise nur im äußersten Nothfalle geschritten werden würde. — Der Magistrat hat zur Unterstützung verwundeter Soldaten 6000 fl. bestimmt, von denen vorläufig 2000 fl. einem hiesigen Hauptvereine übergeben wurden.

* **München**, 18 Juli. Wir hören mit Vergnügen, daß auch die Preisträger am königl. Wilhelms-Gymnasium auf die ihnen zukommenden Preisbücher mit der Bestimmung verzichtet haben, daß die dadurch ersparte nicht unbedeutende Summe zum Besten unserer verwundeten Krieger verwendet werde.

Letzte Posten.

* **München**, 18. Juli. Die gestern fällig gewesenen Frankfurter Blätter sind uns zum Theil erst heute, die heute fälligen bis jetzt gar nicht zugegangen.

* **Aus Bamberg**, 17. Juli, geht uns folgende Mittheilung zu: Unter Bezugnahme auf die in Ihre Abendausgabe vom 16. ds. Nr. 195 (Extrablatt) übergegangene Notiz des Bamberger Tagblattes, beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß am 14. ds. in der That einzelne preußische Truppenkorps von Eisenach her in der Richtung nach Meiningen auf der Werrabahn befördert worden sind. Warum dieselben die eingeschlagene Richtung nach Koburg wechselten, das ist allerdings unbekannt geblieben. Es hat jedoch gegründeten Anschein, daß sie der Hauptmacht durch Unterfranken nachgezogen sind.

Ferner geht uns von dem k. Bezirksamtmann in **Lichtenfels** aus gleichem Anlaß Folgendes zu: Ich kann die neuesten Vorgänge jenseits der Grenze dahin feststellen, daß zwischen Meiningen und Hildburghausen in der That ein größeres preußisches Truppenkorps zum Einmarsch in Bayern bereit stand und letzteren dadurch vorbereitet hatte, daß ein Genie-Offizier mit circa 50 Soldaten zur Zerstörung des Staatstelegraphen in Koburg und zur Herstellung der Bahn bis Koburg in letztere Stadt vorgeschoben wurde, und daß auch von dieser Abtheilung die Zerstörung des Staats-Telegraphen vollzogen und die Herstellung der Bahn von Coburg bis Lichtenfels zum Zwecke eines größeren Truppen-Transportes hierher vorbereitet worden ist, als plötzlich Contre-Ordre kam, die preußischen Pioniere nach Hildburghausen zurückgingen und die gesammte Truppenzahl von Hildburghausen und Meiningen aus gegen Frankfurt sich in Bewegung setzte. — Erwähnung verdient auch, daß am Samstag den 14. d. Mts. ein Bediensteter der Werra-Bahn, welcher wegen Erkundigung nach der Zahl der zwischen Coburg und Lichtenfels fehlenden Schienen nach Lichtenfels entsendet worden war, auf Grund des Artikels 112 des Straf-Gesetzbuches dort verhaftet und an den Staatsanwalt vom k. Bezirksgerichte Kronach abgeliefert wurde, nachdem letzterer auf Grund der ihm mitgetheilten Verhandlungen die Einleitung strafrechtlicher Untersuchung für geboten erachtet hatte.

Aus Aschaffenburg, 14. Juli, wird der Darmst. Ztg. berichtet: Bei dem Straßenkampf in Aschaffenburg haben die Bewohner dieser Stadt mit rühmenswerther Unerschrockenheit und Menschenfreundlichkeit den Soldaten mitten im Kugelregen Erfrischungen zugetragen.

Aus Darmstadt, 15. Juli, Morgens, schreibt man der „Darmstädter Zeitung": „Das ganze achte Bundes-Armee-Korps ist zwischen hier und Aschaffenburg konzentrirt. Die Preußen drangen gestern Mittag bis Aschaffenburg vor und besetzten alle Höhen hinter dieser Stadt. Der Kampf wogte den ganzen Tag hin und her, bis Preußen behaupteten jedoch schließlich Aschaffenburg und schoben ihre Vorposten in der Nacht bis Dettingen vor.

Darmstadt, 15. Juli. Heute früh kam ein Zug meist schwer Blessirter, darunter namentlich Oesterreicher, an, und wurde in sorgfältigste Pflege genommen. Die Nacht über kam auch mehrmals Einquartierung in die Stadt, namentlich von Schwalbach zurückkehrende nassauische Truppen. (Darmst. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Wien**, 17. Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 60.25; 5proc. Metall. 51.60; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —.—; von 1858: 96.—; Lotterie-Loose von 1860: 72.70; von 1864. 58.—; Bankactien 652.—; ältere Credit-Mobilier-Actien 137.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 420.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 180.—; Nordbahn-Actien 146.—; Westbahn-Prioritäten 79.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt. 113.50; London: 136.—; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Ziegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3788. **Bekanntmachung.**

Vom

Königl. Handelsgericht Nürnberg

wird in Sachen des Bankhauses Josef Dünkelsbühler dahier gegen Josef Birlbauer, Inhaber der Firma Jakob Gradl daselbst wegen Wechselforderung von 63 fl. 41 kr. und Arrestes Termin zur Vorlage und Anerkennung oder eidlichen Ablängnung des Original-Wechsels, sowie zur Vorlage des Original-Protestes eventuell zur wechselordnungsmäßigen Verhandlung der Sache auf

Montag den 30. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

im königl. Handelsgericht

anberaumt und der Beklagte unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens der Wechsel für anerkannt, der Protest aber für eingesehen seiner Seits erachtet und mit Ausschluß seiner allenfallsigen Einreden, nach Klageantrag und Wechselrecht gegen ihn verfahren, der heute verfügte Arrest aber bestätiget werden würde.

Der unbekannt wo? sich aufhaltende Beklagte hat bis zum Termin einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls alle künftigen ihn betreffenden Verfügungen lediglich an der diesseitigen Gerichtstafel angeheftet werden würden.

Nürnberg, den 11. Juli 1866.

Der k. Vorstand:

Frhr. v. Welser.

C.-Nr. 17143. Schnurrer.

3794. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Stadtgerichts München r/I. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Dienstag den 7. August l. Js.
Mittags von 11—12 Uhr

in seiner Kanzlei — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/1 — das Anwesen des Johann und der Maria Lochmaier, Haus-Nr. 3 in der Vorstadt Ramersdorf, bestehend aus einem kleinen Wohnhause mit Stall und Remise, Hofraum und Garten, Pl.-Nr. 6 und 7, zusammen 0,17 Tagwerk.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 970 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, um als Steigerer zugelassen zu werden, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug und Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 13. Juli 1866.

Der k. Notar:

Rothmaier.

2950. (2) **Bekanntmachung.**

Königsberger, Johann, Bauer von Gemachhausen gegen Hölzle, Johann Baptist, Söldner von Hausen wegen Hypothekzinsen.

Gerichtlichem Auftrage zufolge ist der Grundbesitz des Söldners Johann Baptist Hölzle von Hausen, Gemeinde Mauerstetten der öffentlichen Zwangsversteigerung zu unterstellen.

Hiezu wird nun Tagfahrt auf

Freitag den 27. Juli l. Js.
Nachmittags 3 Uhr
im Wirthshause zu Mauerstetten

anberaumt.

Der zu versteigernde Grundbesitz besteht aus dem Söldnerwesen Haus-Nr. 5 in Hausen.

I. Steuergemeinde Mauerstetten.

Pl.-Nr. 1591a. Wohnhaus und Hofraum 0,08 Tgw.

Pl.-Nr. 1591b. Hausgarten 0,12 Tgw.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil.

„ 1686. Buchmahd 2,24 Tgw.

„ 1271. Goldmahd 1,08 Tgw.

„ 1644. unterer Wiesacker 2,26 Tgw.

Pl.-Nr. 1645½. Tannenrain-Baggart 0,14 Tgw.

„ 226. Hausbuhl 0,73 Dez.

„ 1645½. Tannenrain-Baggart 0,15 Tgw.

„ 1646½. obere Wiesacker 3,85 Tgw.

II. Steuergemeinde Frankenried.

Pl.-Nr. 1145. Mooretheil 0,39 Tgw.

Zusammen nach Katasterextrag 11,04 Tgw.

Steuerverhältnißzahl 65,5.

Brandversicherung der Gebäulichkeiten 990 fl.

Werth laut notarieller Schätzung vom 15. d. Mts. 1913 fl.

Die Versteigerung geschieht gemäß §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dem unterzeichneten k. Notar unbekannte Steigerungslustige sich hiezu über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden bei der Tagfahrt selbst bekannt gegeben werden.

Steuerkataster, Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungsurkunde können bis dahin auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Kaufbeuren, am 19. Mai 1866.

Der k. Notar:

L. Kuchenbauer.

C.-Nr. 801. coll. Sutor.

3795. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Stadtgerichts München r/I. versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Mittwoch den 8. August 1866
Mittags 11—12 Uhr

in seiner Kanzlei — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/1 — das Anwesen Ho.-Nr. 24 an der äußeren Wienerstraße in der Vorstadt Hajdhausen, bestehend aus einem drei Stock hohen Wohnhause mit zwei gewölbten Kellern, Abtritt und Hofraum.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3000 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug, so wie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, den 13. Juli 1866.

Der k. Notar:

Rothmaier.

3780. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages in Sachen Wolf gegen Heinz versteigere ich am

Donnerstag den 9. August l. Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr

im Stemeyer'schen Wirthshause in Etting das Anwesen Haus-Nr. 23 daselbst ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu 2084 fl.

Dasselbe ist mit 6 fl. 32 kr. 7 hl. Bodenzins zur Staatskasse und 1 fl. 80 kr. zur Ablösungskasse belastet und es sind darauf 1925 fl. als Hypothek eingetragen.

Es besteht aus:

Pl.-Nr. 43ab Wohnhaus, Stadel, Stall, Hof und Garten zu 11 Dezimal, Gemeinderecht zum ganzen Nutzantheil,

„ 142 u. 143 Wiese mit Krautgarten zu 1 Tgw. 8 Dezim.,

„ 264 Pflanzbeet zu einer Dezimal.,

„ 1615 Wiese zu 60 Dezimalen,

„ 1211 Acker zu 1 Tagwerk 47 Dezimalen,

„ 2531 Acker zu 87 Dezimalen,

„ 1647 Acker zu 60 Dezimalen,

„ 1826 Acker zu 1 Tgw. 80 Dezimalen,

„ 465 Wiese zu 24 Dezimalen,

„ 931 Acker zu 61 Dezimalen,

in der Steuergemeinde Etting, dann in der Steuergemeinde Wettstetten:

Pl.-Nr. 1768 Acker zu 97 Dezimalen.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 87—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und nach §. 64 des Hypothekengesetzes, und wir nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen.

Hypothekenbuchs-Auszug und Steuerkataster liegen bei mir zur Einsicht bereit.

Ingolstadt am 11. Juli 1866.

Der k. Notar:

M. Seidelmayer.

3724. **Bekanntmachung.**

In Sachen Forderung c. Hofmann pct. Ueb. hyp. setze ich im Auftrage des k. Bezirksgerichts Hof Termin zur öffentlichen erstmaligen Zwangsversteigerung der Grundbesitzungen der Topferseheleute Nikolaus und Henriette Hofmann dahier als: des Wohnhauses mit Keller, Holzschupfe und Hofraum, Pl.-Nr. 1156, Ho.-Nr. 648c dahier, zu 11 Dezim., belastet mit 2⁹⁄₁₀ kr. einfacher Grundst. und 3 fl. 45 kr. einfacher Hausteuer und taxirt auf 7680 fl. und des Gartenackers Pl.-Nr. 1156 zu 15 Dezim. belastet mit 2⁹⁄₁₀ kr. einfacher Grundsteuer und taxirt auf 800 fl. auf

Dienstag den 11. Sept. k.
Vormittags 10 Uhr

auf meiner Amtscanzlei dahier an

Die Versteigerungsobjekte kommen nur im Ganzen zum Aufwurf, gehen nach erfolgter Zahlung hypothekenfrei auf den Erwerber über, und können nur dann zugeschlagen werden, worüber das k. Bezirksgericht Hof zu erkennen hat, wenn der Schätzungswerth von dem Angebote wenigstens erreicht oder von den Interessenten der Zuschlag auch bei geringerem Preise genehmigt wird.

Nur als zahlungsfähig mir bekannte Personen sind mit Angeboten zu berücksichtigen.

Die Versteigerung erfolgt übrigens nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen in §. 64 des Hyp.-Ges. und §. 90 bis 107 der Prozeß-Novelle von 1837.

Die übrigen Bedingungen, notarielle Schätzung und Hypothekenbuchsauszug können bis zur Tagfahrt auf meiner Amtscanzlei eingesehen werden.

Hof am 9. Juli 1866.

Der k. Notar:

Gustav Weyse.

3698. **Bekanntmachung.**

Bei dem kgl. Landgerichte Hollfeld findet ein zu Hypotheken-Vereinigungsarbeiten tauglicher Schreiber oder Rechtspraktikant sogleich Aufnahme gegen monatliches Taggeld von 30 fl. — und wollen Bewerber ihre Fähigkeits- und Sitten-Zeugnisse dem Vorstande vorlegen.

Hollfeld den 10. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Schmidt.

Digitized by Google

3731.

Bekanntmachung.

Vereinigung des Hypothekenwesens beim k. Landgerichte Freyung betr.

In den Hypothekenbüchern des unterfertigten k. Landgerichts bestehen für nachgenannte, theils seit dem russischen Feldzuge, theils seit mehr als 30 Jahren unbekannt wo abwesende Personen Elterngüter und Naturalreichnisse intabulirt.

Auf Antrag der Hypothekobjektbesitzer ergeht hiemit an diese Personen und an alle jene, welche rechtliche Ansprüche hierauf zu begründen vermögen, auf diesem Wege die Aufforderung

binnen 6 Monaten von heute an

ihre allenfallsigen Ansprüche hierauf hierorts geltend zu machen, widrigenfalls diese Forderungen für erloschen erklärt, und die Einträge in den Hypothekenbüchern gelöscht würden.

Nummer.	Name.	Stand.	Geburtsort.	Bezeichnung der Einträge und des Datums.	Hypotheken-Gemeinde.	Band- und Seitenzahl desselben Hypothekenbuches.
1.	Liebl, Georg	Hafnerssohn	Kühbach	15 fl. Elterngut seit 3. April 1827.	Kühbach	Bd. I. S. 95.
2.	Peter, Georg	Bauerssohn	Ulrichsreuth	100 fl. Elterngut, und 8 fl. Morgenmahl seit 17. Februar 1827.	Wilhelmsreuth	„ I. S. 97.
3.	Putz, Paul	Bauerssohn	Hatzerreut	600 fl. Elterngut und 10 fl. Morgenmahl seit 8. März 1827.	Niederperlesreuth	„ I. S. 17.
4.	Seiler, Egid	Lehrerssohn	Perlesreut	152 fl. Vatergut seit 19. Jänner 1830.	Perlesreut	„ I. S. 156.
5.	Fuchs, Josef	Bauerssohn	Emperisreut	198 fl. 55 kr. Caution seit 24. Jänner 1827.	Kumreuth	„ I. S. 21.
6.	Blöchl, Michl	Bauerssohn	Sappmannsberg	155 fl. Elterngut und 26 fl. Verpflegsansprüche seit 10. Februar 1827.	Harsdorf	„ I. S. 97.
7.	Groß, Jakob	Müllerssohn	Saußmühl	59 fl. 18 kr. Vatergut seit 14. Dezember 1827.	Harsdorf	„ I. S. 199.
8.	Duschl, Mathias	Bauerssohn	Ahornöt	25 fl. 40 kr. Vatergut bezw. Erbgut.	Ahornöt	„ I. S. 83.

Freyung, am 4. Juli 1866.

Königl. Landgericht Freyung.

Der königl. Landrichter:

v. Kern.

E.-Nr. 725.

3774.

Bekanntmachung.

Holzinger gegen Teufel.
pct. deb.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Pottenstein werden von dem unterfertigten kgl. Notare am

Freitag den 3. August 1866
Vormittags 10 Uhr

in loco Etzdorf im Hause des Beklagten des Schuhmachers Andreas Teufel von da, nachbenannte dem Letzteren gehörige Realitäten, als:

I. in der Steuergemeinde Leutzdorf, als

A. das Fritzengut Hs.-Nr. 14 in Etzdorf, bestehend aus:

Pl.-Nr. 988. 989. 1024. 1025. 1077. 1121½. 1124a. 1124b zu 5,62 Tagwerk Gebäuden, Gärten, Aeckern, Weiden und Oedungen nebst einem ganzen Gemeinderechte und dem in der Steuergemeinde Gößweinstein gelegenen Gutsbestandtheile Pl.-Nr. 690 — 0,87 Tagw. Gestückelein, geschätzt zusammen auf 1880 fl.

B. walzende Besitzungen, als:

Pl.-Nr. 1121. 1,24 Tagw. Acker im kurzen Gewend, geschätzt zusammen auf 250 fl.
„ 1122. 0,29 Tagw. Oedung allda, geschätzt auf 10 fl.
„ 1123. 0,54 Tagw. Weide mit Acker allda, geschätzt auf 10 fl.
Pl.-Nr. 1029. 5,70 Tagw. Rockenreuthacker, geschätzt auf 400 fl.
„ 1017. 5,36 Tagw. Kulmholz-Waldung, geschätzt auf 300 fl.
„ 1028. 8,06 Tagw. Greinitzerweide, nun Holz, geschätzt auf 400 fl.
„ 1019. 4,20 Tagw. Acker, vorderer Greinitzeracker, geschätzt auf 425 fl.
„ 1351. 0,44 Tagw. oberes Buchäckerlein, geschätzt auf 40 fl.
„ 1354. 0,40 Tagw. unteres Buchäckerlein, geschätzt auf 40 fl.
„ 1355. 0,35 Dez. Weide daran auf 10 fl.
„ 1403. 0,40 Tagw. Buchäckerlein am hohen Rangen, geschätzt auf 40 fl.

II. in der Steuergemeinde Gößweinstein:

Pl.-Nr. 691, 0,59 Dez. Oedung am Gestückelein, geschätzt auf 25 fl.

wiederholt öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wobei bemerkt wird, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Die näheren Strichsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben werden, und haben die dem unterfertigten kgl. Notare unbekannten Strichsliebhaber sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen, um als Steigerer zugelassen werden zu können.

Pottenstein, den 12. Juli 1866.

Der k. Notar:
Hauptmann.

3778.

Bekanntmachung.

Wagenspanner gegen Müller
wegen Kaufschillingsrestes.

Gemäß Auftrag des k. Bezirksgerichtes Landshut versteigere ich am

Donnerstag den 13. September l. Js.
Nachmittags von 1—2 Uhr

im Hause des Söldners Ignatz Müller zu Leitendorf dessen Anwesen Haus-Nummer 9 in Leitendorf mit Gebäulichkeiten und 6,07 Tgw. Grund, belastet mit 32 kr. 6 hl Grundsteuersimplum, 7 kr. 4 hl. Hausteuersimplum, 1 fl. 4 kr. Gefällsbodenzins zum Staat, und 3 fl. 34 kr. 7 hl. zur Ablösungskasse, dann an Hypotheken mit 1500 fl. Kapital, laut Schätzung vom 14. Juni l. Js in einem Werthe von 1963 fl.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98 u. ff. des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und erfolgt namentlich der Zuschlag an den Meistbietenden nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Kataster, Hypothekenbuchsauszug und die Schätzungsurkunde liegen in der Zwischenzeit in meiner Kanzlei zur Einsicht vor.

Mir nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Rottenburg, den 12. Juli 1866.

Der k. Notar:
J. Mühlbauer.

Digitized by Google

3746. **Edictalladung.**

Betreff:
Vogel Alfred, Kaufmann in Ulm,
gegen Rosenberger Salomon,
Kaufmann in Ichenhausen wegen
Wechselforderung ad 1200 fl.

Der Kaufmann Alfred Vogel in Ulm als Cessionar hat unterm 26. praes. 30. v. Mts. gegen den Kaufmann Salomon Rosenberger von Ichenhausen einen von diesem auf Primus in Bullenstetten gezogenen, von diesem acceptirten Wechsel vom 3. Januar l. Js. ad 1200 fl., fällig drei Monate a dato, nebst 6 pCt. Zinsen hieraus seit 5. April l. Js. als dem Tage der Protesterhebung, 20 fl. 44 kr. Protest, = Retour-Kosten und Spesen und ½ Provision aus 1200 fl. hierorts eingeklagt.

Da Beklagter flüchtig ist, so wird er in Folge klägerischen Antrages vom 3. praes. 6. l. Mts. edictaliter aufgefordert, den Kläger in Haupt- und Nebensache klaglos zu stellen, oder binnen 4 Wochen seine Erklärung über die Klage und deren Beilagen abzugeben, widrigenfalls erstere als anerkannt, beziehungsweise eingesehen erachtet, letztere aber ausgeschlossen werden würden.

Binnen gleicher Frist hat er einen hierorts wohnenden Schriftenempfänger zu bezeichnen, widrigenfalls künftige Verfügungen an ihn durch Anheften am Gerichtsbrette für rite zugestellt erachtet würden. Die Duplikate der Klage und des erwähnten klägerischen Antrages können in der diesseitigen Registratur in Empfang genommen werden.

Beschlossen, Augsburg den 10. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 11,938. Oettl.

3718. **Bekanntmachung.**

Oberkirch gegen Pallor
pct.. deb

Nachdem bei der heutigen I. Versteigerung nihr. Betreffs ein Angebot nicht gemacht wurde, bestimme ich hiemit zur II. Versteigerung Termin auf

Freitag den 10. August l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Hause der Schuldner Lorenz und Margaretha Pallor, Söldnersehelente in Oberkirnin, bei welch II. Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Im Uebrigen nehme ich auf die Ausschreibung vom 8. Mai 1866 (Abensberger Amtsblatt Nr. 18, Kreisamtsblatt, Beilage Nr. 34, Bayer. Zeitung Nr. 133, Bayer. Kurier Nr. 127) Bezug.

Abensberg den 10. Juli 1866

Der k. Notar:

Geitner.

3747. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages wird das Anwesen der Bäckerseheleute Michael und Crescenz Schmauß Hs.-Nr. 21 in Illdorf der erstmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Montag den 20. August l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Illdorf angesetzt.

Dieses Anwesen besteht aus nachbenannten Objekten:

I. Steuergemeinde Illdorf:

Pl.-Nr. 27a,	Wohnhaus, Stallung Stadel, Hofraum zu	0,06	Tgw.
„	27b, Garten zu	0,18	„
	Gemeinderecht.		
Pl.-Nr. 366½₁₀,	Krautbet zu	0,04	„
„	529b, Vorwandacker zu	1,33	„
„	619, innerer Ebenacker zu	1,16	„
„	814, Wiesleacker zu	0,59	„
„	945a, Scheibengacker zu	0,53	„
„	945b, detto zu	2,29	„
„	1009, ein Theil vom Laengloherfeig zu	2,56	„
Pl.-Nr. 1058,	am Laengloherfeigacker zu	0,79	Tgw.
„	1059, Laengloherfeigacker zu	0,48	„
„	1057, Saueracker zu	0,87	„
„	547½, Geisbergacker zu	0,90	„

II. Steuergemeinde Haselbach:

Pl.-Nr. 494,	Abdachholz zu	2,02	Tgw.

III. Steuergemeinde Mittelstetten:

Pl.-Nr. 699,	kleine Mooswiese zu	4,86	Tgw.

IV. Steuergemeinde Wengen:

Pl.-Nr. 650,	Saulenacker zu	1,01	Tgw.

zusammen gewerthet auf 2550 fl. 9 kr. und ist mit 4 kr. 2 hl. einfacher Haussteuer, 2 fl. 14 kr. 6 hl. einfacher Grundsteuer, 9 fl. 82 kr. Bodenzins zum Staat, 2 fl. 23 kr. Bodenzins zur Ablösungskasse, dann mit 3550 fl. Hypothekschulden und 40 fl. Caution belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §. 98 und ff. des Proz.-Ges. vom 17. November 1837; es erfolgt sohin der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie Schätzungsurkunde können in meiner Amtscanzlei eingesehen werden.

Rain den 5. Juli 1866.

Der k. Notar:

v. Delling.

3714. **Bekanntmachung.**

Nach Auftrag des kgl. Bezirksgerichts München l. J. wird vom Unterfertigten zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens Nr. 10b an der Schillerstraße hier Termin auf

Mittwoch den 1. August l. J.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Kanzlei, Salvatorstraße Nr. 7/2 anberaumt.

Bezüglich der nähern Beschreibung dieses Anwesens und der sonstigen Bedingungen nehme ich Bezug auf meine Versteigerungsausschreibung vom 6. Febr. l. Js.

(Vide Bayr. Zeitung vom 13 März und 18. April l. Js.)

Zugleich wird bemerkt, daß hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

München den 9. Juli 1866.

Der k. Notar:

v. Seybold.

3751. **Gantproclama.**

Offenbacher Concurs.

Auf Antrag des Spiegelfabrikanten S. L. Oppenheimer dahier, Firma J. L. M. Offenbacher, und nachdem der vorgelegte Status, dessen Einsichtsnahme sämmtlichen Betheiligten bei Gericht freisteht, mit einer Aktivmasse von 101,805 fl. 12 kr., dagegen mit einer Passivmasse von 119,784 fl. 2 kr., worunter 44,000 fl. Hypothekschulden und 12,000 fl. Illatenansprüche der Ehefrau, abschließt, sohin Ueberschuldung vorliegt, wurde die Eröffnung des Concurses über dessen Vermögen, sowie die Sistirung der Exekutionen beschlossen und Obsignatur und Hypothekensperre verfügt, sowie Veräußerungsverbot an den Gemeinschuldner erlassen.

Nachdem jedoch die Aktivmasse neben Aktivausständen in zwei Fabriken in Hohenthal und Stein besteht, daher eine Beschlußfassung der Gläubiger hierüber geboten erscheint, so wird zunächst zum Versuche einer gütlichen Uebereinkunft, eventuell zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Aktivmasse Termin auf

Donnerstag den 6. Sept. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 2 anberaumt, und würde von den nicht erscheinenden Gläubigern angenommen, daß sie den Beschlüssen der Mehrzahl der erschienenen beistimmen.

Die Ausschreibung der Ediktstage soll demnach bis nach Ablauf obigen Termines ausgesetzt werden.

An den Gemeinschuldner schuldige Beträge sind bei Vermeidung eigener Haftung und Strafe nochmaliger Zahlung nur bei dem unterfertigten Gemeinschuldner einzuzahlen.

Fürth den 6. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Director:

Hammer.

E.-Nr. 7200. Pet.

3763. **Bekanntmachung.**

Bilshofen Rentamt gegen Gerlsberger wegen Steuerrückstände.

In Folge gerichtlicher Requisition wird hiemit zur erstmaligen Versteigerung des den Bauerseheleuten Joseph und Anna Gerlsberger gehörigen Anwesens Hs.-Nr. 35 in Schwarzhöring auf

Dienstag den 21. August l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

Termin im Wirthshause zu Schwarzhöring anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in einem hölzernen, jedoch in baufälligem Stande befindlichen Wohnhause, mit Stall und Stadel und 24,58 Tgw. Grundstücken mit Einschluß des Gebäudeareals und wurde unterm Gestrigen auf 2820 fl. 36 kr. geschätzt.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach den Bestimmungen der Novelle von 1837 und §. 64 des Hypotheken-Gesetzes, weßhalb der Zuschlag nur erfolgt, wenn ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot erzielt wird. Steuerkataster und Hypothekenbuchsauszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen im Amtslokale des Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Kauflustige haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Für den Fall, daß bei dieser erstmaligen Versteigerung ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot nicht gelegt wird, wird hiemit zugleich zur zweiten Versteigerung auf

Dienstag den 4. September l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

im Wirthshause zu Schwarzhöring Termin anberaumt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bilshofen den 11. Juli 1866.

Der königl. Notar:

v. Wening.

3764. Grat. **Edictalladung.**

Därmer gegen Birnthaler Sebastian, Zimmergeselle von hier
pct. alim.

Nachdem der kgl. Advokat Dr. Gehring als Offizialanwalt der Klägerin den Antrag auf Einleitung des Ediktalverfahrens gegen den Beklagten, dessen Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, gestellt hat, wird hiemit zum Sühneversuch eventuell Verhandlung der Sache im mündlichen Verhör Termin auf

Montag den 10. Sept. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Zimmer Nro. 52 anberaumt, wozu Beklagter unter dem Präjudize der Kostentragung geladen wird.

Zugleich hat derselbe bis dahin einen hierorts wohnenden Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle an ihn zu erlassenden Decrete und Erkenntnisse lediglich zu den Akten genommen und als rite insinuirt erachtet würden.

Duplikat des Ediktalantrags kann auf der Amtscanzlei in Empfang genommen werden.

Regensburg den 4. Juli 1866.

Kgl. Stadtgericht Regensburg.

Der k. Stadtrichter:

Friedrich.

E.-Nr. 9982 A. Wagner.

3687. [3c] Bei dem k. Rentamte Rennburg b./M. kann ein tüchtiger Umschreibgehilfe gegen ein Honorar von monatlich 35 fl. sogleich eintreten.

Digitized by Google

3777. **Gläubigerladung.**

Gant des Seifensieders Nikolaus Bader von hier

In Folge Insolvenzerklärung des Obengenannten hat das k. Bezirksgericht die Eröffnung der Gant gegen denselben beschlossen, und dem unterfertigten Gerichte die Abhaltung der Ediktstage übertragen.

Demgemäß wird

I. Ediktstag

zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen sammt Vorzugsrechten auf

Montag den 27. August d. J.

II. Ediktstag

zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 24. Septbr. d. J.

III. Ediktstag.

zur Abgabe der Repliken und Dupliken auf

Dienstag den 9. Oktober d. Js. jedesmal früh 9 Uhr

beginnend dahier Geschäftszimmer Nr 1 anberaumt, wozu die Gläubiger des Seifensieders Bader unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am I. Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmasse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der treffenden Prozeßhandlung zur Folge hat, doch ist statt persönlichen Erscheinens die Einreichung schriftlicher Recesse bis spätestens zum Schlusse des treffenden Ediktstages zulässig.

Am I. Ediktstage wird die gütliche Vereinigung der Gant versucht, und werden die Anträge der Gläubiger hinsichtlich des Verkaufs der schuldner'schen Immobilien, der Mobiliarschaft und Waaren dann hinsichtlich der Beitreibung der Aktivausstände entgegengenommen werden; von jenen Gläubigern, welche am I. Ediktstage nicht erscheinen oder eine Erklärung in diesen Punkten nicht abgeben, wird angenommen, daß sie den gefaßten Beschlüssen der erschienenen Gläubiger zustimmen.

Nach dem aufgestellten Gantinventar beträgt der Aktivstand 9593 fl. 30 kr., der Schuldenstand 20,993 fl 27 kr (darunter 11,250 fl. Hypotheken), die Ueberschuldung sohin 15,399 fl. 57 kr

Wer an den Seifensieder Nikolaus Bader etwas schuldet, oder von ihm etwas besitzt, hat dieses bei Vermeidung nochmaliger Zahlung oder des Ersatzes an das Gantgericht — seinen etwaigen Ansprüchen darauf unbeschadet — abzuliefern. Auswärtige Gläubiger haben

binnen 8 Tagen

am Sitze des hiesigen Gerichts einen Zustellungs-Bevollmächtigten (mit Ausschluß der kgl. Post) aufzustellen und dem Gerichte namhaft zu machen, widrigenf lls alle Erlasse an sie nur an die Gerichtstafel geheftet und als dadurch ihnen zugestellt erachtet werden.

Nördlingen am 7. Juli 1866.

Königl. Stadt- und Landgericht.

Der königl. Stadt- und Landrichter:

E.-Nr. 1424. **v. Eichlern.**

3773 **Bekanntmachung.**

Kgl. Rentamt Passau gegen

Mayerhofer p. Rückstände.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Passau I versteigere ich am

Samstag den 1. Septbr l. Js. Nachmittags von 4—5 Uhr

in Azmannsdorf das in der Steuergemeinde Straßkirchen kgl. Landgerichts Passau I gelegene Anwesen der Johann und Maria Mayerhofer Hs.-Nr. 51. in Azmannsdorf öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen hat folgende Bestandtheile:

Pl.-Nr. 1901, 1902a, 1902b, 1904, 1919, 1925a, 1925b, 1929, 1941, 1949b, 1950, 1956, 1957a, 1957b, 1961, 1967, 1972, 1976, 1980, 1982, 1986a, 1986b, 1989, 1993a, 1993b, 1994, 1998, 2020, 2029a, 2029b, 2033, 2037, 2040, 2044, 2049, 2051, 2055, 2060, 2062, 2070, 2071, 2072, 2079, 2080, 2091, 2096, 2007½, 1940, ein Gemeinde-Antheil am Objekte Pl.-Nr. 1963, mit einer Gesammtgrundfläche von 52,99 Tagwerk, ist belastet mit 6 fl. 40⁵¹/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum, 9³⁰/₁₀₀ kr. Hausteuersimplum, 19 fl. 58 kr. 6 hl. Gefällebodenzins zur Staatskassa, 6 fl 22 kr. 2 hl. Gefällebodenzins zur Ablösungskasse, und wurde am 28. Juni l. Js. auf 8192 fl gewerthet.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag auf das Meistgebot nur dann, wenn dieses den Schätzungswerth erreicht; mir unbekannte Personen müssen in der Lage sein, ihre Zahlungsfähigkeit darzulegen.

Passau den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:

Hunglinger.

3772. **Bekanntmachung.**

Zerle gegen Jörg p. d. b.

Zur bezirksgerichtlich aufgetragenen Versteigerung des Leonhard und Ottilie Jörg'schen Anwesens Hs.-Nr. 142 zu Prittriching setze ich hiemit Termin an auf

Mittwoch den 20. Septbr. 1866 früh 9 Uhr

im oberen Wirthshause zu Prittriching.

Das Anwesen, welches in zwei Parthieen zum Aufwurf kommt und in der Kolonie Prittriching gelegen ist, umfaßt:

I. Parthie.

a) Das Wohnhaus mit Stall und Schupfe — noch nicht ausgebaut — gegen Brand gesichert mit 1000 fl. — mit Hofraum 0,25 Tgw. Pl.-Nr. 3354½a, geschätzt auf 800 fl.

b) Garten, Aecker, Wiesen und Auen, Pl.-Nr. 3354½b, 3301. 3330. 3343. 3347. 3351. 3352. 3353. 3354. 3357. 3359. 2979a. 3360. 3360½. 3361. 3362. 3364. 3365. 2979b. 3264. 3265. 3241. 3242 zusammen 80,99 Tgw. geschätzt auf 3592 fl. Summa I. 4392 fl.

II. Parthie

Die Aecker Pl.-Nr. 1362½. 1545 zusammen 1,56 Tgw. geschätzt auf 320 fl. Gesammtschätzung 4712 fl. (Viertausend siebenhundert zwölf Gulden.)

Pl.-Nr. 1545 ist belastet mit 1 fl. 9 kr. Staatsgefällsbodenzins; alle übrigen Objekte sind lastenfrei.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98 ff. der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 und erfolgt sohin bei dieser erstmaligen Versteigerung der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerth.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchs-Extrakt, Steuerkataster und Schätzung liegen auf meiner Canzlei zur Einsicht offen.

Landsberg den 10. Juli 1866.

Der k. Notar:

Gabriel Zech.

3789. Grat. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Nachlaß der im Hohmann'schen Spital als Pfründnerin verstorbenen Wittwe Dorothea Fenn von hier, sind um so gewisser

binnen 4 Wochen,

spätestens

Mittwoch den 8. August d. Js. Vormittags

dahier geltend zu machen, als außerdem der Gesammtnachlaß nach Art. 3 der k. Verordnung vom 10. November 1816 über das Armenwesen dem Stadtmagistrat Kissingen überwiesen wird.

Kissingen den 30. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Debon.

E.-Nr. 8720. v. Baumer, Ass.

3770. **Bekanntmachung.**

Kraus gegen Schildmann wegen Forderung.

Im Vollzuge eines Beschlusses des k. Landgerichts Simbach vom 20. April d. Js. versteigere ich am

Montag den 27. August l. Js., von Vormittags 9 Uhr an

das Kleingütl der Kreszenz Schildmann Besitz-Nummer ½ in Opping öffentlich an den Meistbietenden in deren Behausung selbst.

Dieses in der Steuergemeinde Wittibreuth, Rentamts Simbach, liegende, mit einer einfachen Grundsteuer von 20²/₁₀₀ kr. belastete Anwesen besteht in Gebäuden und Grundstücken mit zusammen 3,53 Tgw., wurde am 21. Juni dieses Jahres notariell auf 1004 fl. geschätzt und ruhen hierauf 1730 fl Hypothekkapitalien und 25 fl. Zinsen- und Kosten-Caution.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov 1837 und § 64 des Hypothekengesetzes, und erfolgt daher der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden können.

Die sonstigen Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben und liegen bis dahin Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie Schätzungs-Urkunde in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Simbach am Inn den 9. Juli 1866.

Der k. Notar:

J. K. Englhard.

1324 [3c] **Bekanntmachung.**

Steinbichler c. Hafner p. d. camb. betr.

Im Auftrage des k. Landgerichts München l/J. vom 10. 20 April d. Js. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hs.-Nr. 5 in Oberschleißheim, bestehend aus:

einem zweistöckigen, mit gewölbten Keller und Dachkammern versehenen, massiv erbauten, mit Platten eingedeckten, mit 1300 fl. gegen Brandschaden gesicherten Wohnhause, einem gleichen, jedoch noch im Rohbaue befindlichen weiteren Wohnhause, einem Hintergebäude mit Schäffler-Werkstätte, Stall und Stadel, dann Hofraum mit Brunnen und Gemüsegarten hinter dem Hause Pl.-Nr. 22a, 22b, und 23 zu 0,06, 0,06 und 0,04 Tgw.,

ferner einem Acker Pl.-Nr. 135 zu 2,92 Tgw., endlich zwei Wiesen Pl.-Nr. 185 und 3262 zu 2,04 Tgw. und 1,14 Tgw., wovon Letztere in der Steuerflur Feldmoching gelegen ist, von einem Gesammtflächeninhalte von 6,27 Tgw.

laut notarieller Schätzung vom 11. Mai res. 2. Juni l. Js. auf 6095 fl. gewerthet am

Freitag den 8. August l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtscanzlei (Löwengrube Nr 8a/I) nach den Bestimmungen in §. 64 des Hyp.-Ges. und den §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Dabei wird bemerkt, daß

1. die beschriebene Immobiliar-Besitzung mit 6396 fl. eingetragenen, 481 fl. 23 kr. vorgemerkten Hypothek-Capitalien und 215 fl unverzinsliche Zinsen ꝛc. Cautionen belastet ist,

2. mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

3 der Zuschlag erst mit Erreichung des Schätzungspreises erfolgt und

4. Besitz- und Belastungs-Atteste, Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungsurkunden auf meiner Amtscanzlei zur Einsicht für Interessenten aufliegen.

München, 2. Juni 1866.

Der k. Notar:

Dettenhofer.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Mittwoch. Nr. 197. 18. Juli 1866.

Berichte über die Gefechte der bayerischen Armee.

(Mitgetheilt vom k. Kriegsministerium.)

III.

Recognoszirungsgefecht bei Dermbach am 3. Juli.

Nach dem Ergebniß der nächtlichen Recognoszirung des Obersten Alcofser und den sonst erhaltenen übereinstimmenden Nachrichten war als bestimmt anzunehmen, daß die im Marsche begriffene Armee weniger von Osten als von Norden her bedroht sei, und wurden hienach die weiteren Dispositionen getroffen.

Das Gros der (4.) Infanterie-Division Hartmann besetzte am frühen Morgen des 3 Juli Roßdorf und zog das 5. Infanterie-Regiment nach Rosa und Helmers, um dadurch die Verbindung zwischen Roßdorf und der Avantgarde in Wernshausen herzustellen, deren Kommando für den verwundeten Oberst Aldesser General Zella erhalten hatte.

Inzwischen war auch die (3.) Infanterie-Division Zoller von Kaltennortheim gegen Dermbach vorgerückt, während die (1.) Division Stephan und die (2.) Division Feder über Helmershausen und Oberlatza folgten.

Generallieutenant v. Zoller hatte zunächst eine Abtheilung des 14. Infanterie-Regiments und 2. Chevauxlegers-Regiments gegen Dermbach entsendet. Diese Spitze fand den Ort stark von preußischen Truppen besetzt, durch deren Feuer sie nicht unbeträchtlichen Verlust erlitt; (vergleiche die Verlustliste vom 15 Juli); sie ging deßhalb und zwar in bester Ordnung zurück. Noch an diesem Tage wurde nun das erste Jäger-Bataillon nach Neidhartshausen vorgeschoben; es wurden Zella, Dietdorf (südlich von letzterem Orte) besetzt, und zur Sicherung der linken Flanke ein Bataillon des 6. Infanterieregiments mit 1 Zuge Kavalerie nach Tann beordert. Ein anderes Bataillon dieses Regiments, welches den Befehl erhalten hatte, von Katza über Roßdorf und Wiesenthal nach Zella vorzurücken, stieß in Wiesenthal (südwestlich von Roßdorf) auf den Feind; dieser räumte jedoch, als von der bei Roßdorf stehenden 4. Division zwei Bataillone des 4. Infanterie-Regiments, das 6. Jägerbataillon, das 6. Chevauxlegers-Regiment und eine 12-Pfünder-Batterie gleichfalls nach Wiesenthal vorgingen, diesen Ort ohne Kampf, worauf derselbe von einem Bataillon des 6. Infanterie-Regiments und dem 6. Jägerbataillon besetzt blieb, während die 8. Infanterie-Brigade mit entsprechender Kavalerie und Artillerie bei Roßdorf, die 7. Infanterie-Brigade mit gleicher Unterstützung in und nächst den Ortschaften Eckarts, Rosa, Schwarzbach, Helmers, Hümpfershausen die Nacht über bivouakirte.

IV.

Gefecht bei Zella am 4. Juli.

Am 4. Juli Morgens 9 Uhr wurde die in Zella stehende Abtheilung der Division Zoller durch drei feindliche Bataillone, welche von Föhlritz herabrückten, angegriffen.

In Zella kommandirte Major Dichtel vom 2. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments und war ihm eine Kompagnie des 6. Regiments unter Führung des Hauptmanns König zugetheilt.

Nach kraftvollem Widerstande gegen dreifache Uebermacht zog sich Major Dichtel auf die Bataillone seiner Division vor Dietdorf zurück.

Hauptmann König vertheidigte mit seiner Kompagnie heldenmüthig den Schloßgarten von Zella und deckte dadurch den Abzug des genannten Bataillons, bis er, aufs Aeußerste gedrängt, sich durchschlug, hiebei aber, von einer feindlichen Kugel durch den Kopf geschossen, den Heldentod fand. Lieutenant Hermann gelangte mit der bis auf 19 Mann zusammengeschmolzenen Kompagnie zum Gros zurück.

Am östlichen Hange des Schloßgartens von Zella war ein Zug der 12 Pfünder-Batterie mit einer Abtheilung Kavalerie aufgestellt, welche beide durch das feindliche Feuer hart mitgenommen, gleichfalls zum Aufgeben ihrer Stellung gezwungen wurden.

Gleichzeitig zog sich eine feindliche Kolonne von Dermbach her sowohl auf der Straße als längs der östlichen Höhen gegen Neidhartshausen herab, und eröffnete hier alsbald ein heftiges Feuergefecht.

In Neidhartshausen kommandirte Major v. Götz das 1. Jäger-Bataillon und eine Kompagnie des 6. Regiments unter Führung des Hauptmanns Ebner von Eschenbach. Das Bataillon that dem aus Dermbach von den östlichen Höhen anrückenden Feinde bedeutenden Abbruch und zog sich dann am gleichen Höhenrande hin, vom Feinde gefolgt, der nun in einer langgedehnten Tirailleur-Kette das jenseits der Fulda stehende 1. Bataillon des 14. Inf.-Reg. beschoß, welches nach einem hartnäckigen Widerstand sich zurückzog.

Die 5. Brigade erhielt inzwischen den Auftrag, von ihrem Aufstellungsplatze westlich von Fischbach vorwärts nach Dietdorf zu rücken und auf dem ansteigenden Terrain links außerhalb dieses Ortes Position zu nehmen, 2 Bataillone in Dietdorf selbst belassend.

Der Feind hatte inzwischen Zella besetzt, rief seine am linken Flügel einzeln bis nach der Seemühle vorgedrungenen Plänkler zurück und begann ein heftiges Artillerie- und Kleingewehr-Feuer, welches bis 12 Uhr Mittags dauerte.

Mittlerweile drang die feindliche Umgehungs-Kolonne auf den östlichen Höhen bis oberhalb Fischbach vor, wo sie anfänglich zum Stehen gebracht, dann aber zum Rückzug gezwungen wurde.

Die eine von der ganzen Division begonnene Vorwärtsbewegung, deren Fortsetzung mit den Gesammt-Verhältnissen nicht im Einklang gewesen wäre, wurde auf höheren Befehl eingestellt, das Gefecht abgebrochen und der Rückzug eingeleitet, der auch unter beiderseitigem heftigem Artillerie-Feuer mit Ruhe und Ordnung und ohne Nachdrängen des Feindes ausgeführt wurde. Auch dieser verließ vielmehr seine eingenommene Stellung in Zella und um Neidhartshausen wieder und wendete sich nordwärts gegen Dermbach zurück.

Bravour und Ausdauer der sämmtlichen im Gefecht gestandenen Truppen war musterhaft, sehr empfindlich aber auch der erlittene Verlust an Todten und Verwundeten, — 7 Offiziere und 163 Unteroffiziere und Soldaten. Erstere zunächst sind in der in diesem Blatte bereits veröffentlichten Verlustliste vom 15. Juli benannt.

* **München**, 18. Juli. Nach Privatmittheilungen ist die Expedition des Herrn Professor Nußbaum und seiner Begleiter auf den Kriegsschauplatz zwar mit den äußersten Mühen und Schwierigkeiten verbunden, aber von bestem Erfolge begleitet gewesen.

Mit einem Revers des Generalstabschefs Frhr. v. d. Tann ausgestattet, kam Professor Nußbaum nach Kissingen und wurde von dem preußischen Oberarzt im Anfang freundlich aufgenommen. Bald jedoch trat das Benehmen der preußischen Aerzte in der unangenehmsten Weise hervor. Die Lage der in preußischen Händen befindlichen bayerischen Verwundeten, deren Besuch von Seite unserer Aerzte natürlich nichts in den Weg gelegt werden konnte, war eine traurige. Ohne genügende Verpflegung, ohne gehörigen ärztlichen Beistand, zurückgesetzt gegen die preußischen Kranken (zumeist Polen, welche, roh und schmutzig, die unangenehmsten Seiten gegen die Unserigen hervorkehrten) — so lagen unsere Soldaten, worunter auch Schwerverwundete, Tage lang in offenen Arkaden, Kegelbahnen u. s. w. nothdürftig vor Wind und Regen geschützt. Man wird sich die Freude vorstellen, als sie zum Erstenmale mit Liebe und Theilnahme von ihren Landsleuten, den Aerzten unseres Landes, behandelt wurden. Doch es galt, sie für die Dauer zu versorgen, und da gab es kein anderes Mittel, als dieselben mitzunehmen. Dies war eine große Aufgabe für die wenigen Männer, die auf eine Unterstützung von Seite der Preußen nicht rechnen konnten. Unter großen Schwierigkeiten wurde die Erlaubniß zum Fortschaffen überhaupt erwirkt. Nun begann die Arbeit. Mit Mühe wurden Fuhrwerke, Stroh u. s. w. aufgebracht. Pferde waren keine aufzubringen, da alle von den Preußen mitgenommen waren; man mußte sich mit Ochiengespannen begnügen. Mit unsäglicher Anstrengung wurden die Verwundeten sorgfältig verbunden und transportfähig gemacht. Prof. Nußbaum und seine Leute arbeiteten, wie uns gesagt wird, beim Verladen wie Taglöhner. Mitten in der Arbeit aber wurden sie unterbrochen durch den Befehl, die Leute zurückzulassen, da sie als Gefangene betrachtet werden müßten. Erst nach langwierigen Verhandlungen wurde die Erlaubniß von Neuem erwirkt. So begann man wieder, konnte aber die Arbeit nicht lange fortsetzen, da erschien ein preußischer Oberstabsarzt, der in barscher und rücksichtsloser Weise verbot, die Verwundeten fortzuschaffen. Man stellte ihm als Arzt vor, daß die Verwundeten der ärztlichen Pflege bedürften, daß sie für die preußischen Aerzte nur eine Last seien, die man ihnen abnehmen wolle u. dgl. Endlich besiegte man auch diesen Widerstand. Wir erwähnen hier, daß unsere

Digitized by Google

Aerzte die auffallende Bemerkung machten, wie bei den preußischen Militärärzten durchgängig der Charakter des Arztes gegen den des Militärs vollständig zurücktrat und deßhalb eine Annäherung von Seite der Unserigen unmöglich wurde. So wurde man endlich fertig, aber es war über den leidigen Störungen Nacht geworden. Man zog dennoch mit den langsamen Fuhrwerken ab, die Aerzte zu beiden Seiten des Zuges, sorgend und helfend, wo es nöthig war. Man kam vor die Stadt hinaus, sah sich aber plötzlich durch eine nachellende Staffette abermals aufgehalten, welche die Abfahrt verbot mit dem Bemerken, daß Waffen heimlich mit fortgeführt würden. Es begann eine Untersuchung, die natürlich zu nichts führte, und schließlich durften unsere Leute ziehen, aber erst auf die eidliche Versicherung des Bezirksamtmanns hin, daß weder Waffen noch sonst etwas mit fortgenommen werde. Man fuhr die ganze Nacht hindurch bis Schweinfurt. Von hier gelangte man mit der Eisenbahn bequem und rasch an das Ziel. In Bamberg, Erlangen, Nürnberg, überall wurde der Zug von Aerzten und Vereinen empfangen und für die Verwundeten durch Erquickung beinahe zu reichlich gesorgt. Ueber die Aufnahme in München haben wir schon berichtet.

* So eben bei Schluß des Blattes erhalten wir von nächstbetheiligter Seite einen kurzen Bericht obiger Vorgänge. Er stimmt im Wesentlichen mit unserer Schilderung überein. Wir werden den sehr willkommenen Bericht theils zur Berichtigung und Ergänzung von Einzelnheiten, theils zur Bestätigung des Ganzen sofort morgen im Mittagblatt mittheilen.

‖ **München**, 18. Juli. Verzeichniß der in der Suppenanstalt (Schulgasse Nr. 4) am Lehel unter der ärztlichen Behandlung der HH. Dr. Schanzenbach und Dr. Schweninger befindlichen Verwundeten: 1) Karl Henle, Hauptmann im 7. Inf.-Reg. aus München; Schuß am Oberschenkel und Oberarm. 2) Adalbert Urban, Lieutenant im 5. Jäger-Bat. aus Landshut; Schuß am Unterschenkel. 3) Johann Bodensperger, Soldat im 5. Inf.-Reg. aus Wolfsbach (Bamberg II); Schuß am Unterschenkel. 4) Adam Hanz, Soldat im 9. Inf.-Reg. aus Steinbach (Kaiserslautern); Schuß am Oberarm. 5) Joseph Grom, Soldat im 9. Inf.-Reg. aus Wollbach (Kissingen); Schuß am Oberschenkel. 6) Johann Köppel, Soldat im 9. Inf.-Reg. aus Quellenreuth (Rehau); Schuß am Unterschenkel. 7) Xaver Büchler, Soldat im 10. Inf.-Reg. aus Tandern (Aichach); Schuß am Unterschenkel. 8) Christoph Hellmann, Soldat im 10. Inf.-Reg. aus Burgebrach (Bamberg II); Schuß am Oberschenkel. 9) Konrad Thaler, Soldat im 10. Inf.-Reg. aus Falkenderf (Höchstadt a. A.); Schuß am Unterschenkel. 10) Anton Baptista, Soldat im 10. Inf.-Reg. aus Götzendorf (Ebermannstadt); Schuß am Unterschenkel. 11) Leonhard Bender, Soldat im 11. Inf.-Reg. aus Leistadt (Türkheim); Schuß am Oberschenkel. 12) Jakob Kaiser, Soldat im 11. Inf.-Reg. aus Kocher (Cham); Schuß am Unterschenkel. 13) Wolfgang Luger, Soldat im 11. Inf.-Reg. aus Pößing (Roting); Schuß am Unterschenkel. 14) Heinrich Vogel, Soldat im 11. Inf.-Reg. aus Creussen (Pegnitz); Schuß am Unterschenkel. 15) Georg Zuichanko, Soldat im 11. Inf.-Reg. aus Biberbach (Waldmünchen); Schuß am Unterschenkel. 16) Johann Förster, Soldat im 15. Inf.-Reg. aus Fluchshof (Neustadt a. A.); Schuß am Knie. 17) Alois Bauhofer, Soldat im 6. Jäger-Bat. aus Jamingen (Augsburg); Schuß am Oberschenkel. 18) Johann Feldmann, Soldat im 6. Jäger-Bat. aus Mkt. Schwaben (Ebersberg); Schuß am Oberschenkel.

Nürnberg, 16. Juli. Mit dem gestern Abend von München abgegangenen Postzug kamen Mitglieder des Münchener Komites für Begrüßung und Bewirthung von Bundestruppen hier an, die einen höchst bedeutenden (den zweiten) Transport von Lebensmitteln — u. a. 200 Eimer Bier, viele Tausend Cigarren, geräuchertes Fleisch ꝛc. — im Gesammtwerth von beiläufig 3000 fl. für die Verwundeten in Unterfranken begleiteten. (N. Korr.)

Mannheim, 16. Juli. Gestern Abend befand sich das Hauptquartier des 8. Armeekorps noch in Babenhausen, das halbwegs zwischen Darmstadt und Aschaffenburg liegt. (Schw. M.)

Aus **Schleswig-Holstein**. In Kiel ist unter dortigen Privatdozenten und sonstigen wenig bekannten Namen eine Annexionsadresse zu Stande gekommen. Der Stadtrath von Eckernförde hat eine Glückwunschadresse an den König zum Siege vom 3. Juli abgesendet. Zu Anfang des nächsten Monats werden in Schleswig-Holstein die Einleitungen zur Militäraushebung getroffen werden. Zur Ziehung sollen die Jahrgänge der 22- und 23jährigen Mannschaft kommen, sowie die, welche bei den früheren Aushebungen von der Zurückstellung bis zum 25sten Lebensjahr Gebrauch gemacht haben. Zwar wurden in den letzten Wochen in Folge einer Verordnung des Oberpräsidiums den Militärpflichtigen keine Pässe mehr ertheilt; dennoch ist eine Reihe junger Holsteiner bis in die letzte Zeit ins Ausland gegangen, um sich dem Militärdienst zu entziehen. Uebrigens, sagt die „N. A. Z.", soll die Aushebung selbst im nächsten Monat, sofern nicht besonders zwingende Ereignisse eintreten, noch nicht stattfinden, sondern fürs erste werden nur unter persönlicher Stellung der Betreffenden die Listen angefertigt, so daß die Gezogenen jeden Augenblick ihre wirkliche Einberufung gewärtigen können. (Allg. Z.)

Wien, 15. Juli. Die Manuskripte der Hofbibliothek sind nach Gratz gebracht worden. — In der „Biche au bois", welche seit Monaten im Theater an der Wien das „gebildete" Publikum entzückt, trat seither die „Prinzessin Herrschsucht" in der täuschend ähnlichen Maske des Grafen Bismarck auf. Seit gestern ist diese Maske bei Seite gelegt. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. (Allg. Ztg.)

* **Wien**, 16. Juli. Nachdem die „Debatte" kürzlich in Abrede gestellt hatte, daß General Frossard in Wien eingetroffen sei, wird ihr heute mitgetheilt, daß derselbe vor einigen Tagen allerdings in Wien gewesen sei, jedoch nur auf einige Stunden. — Was Hrn. Benedetti, (der französische Botschafter in Berlin) anlangt, so will die „Od. P." wissen, derselbe habe keine offizielle Mission in Wien, er reise nach Paris und habe den Weg über Wien nur deßhalb genommen, um einen Einblick in den Zustand der Dinge daselbst zu gewinnen. „Die Ostd. P." behauptet sogar, Hr. Benedetti habe gar keinen Besuch im auswärtigen Amt gemacht. Schließlich klagt sie über den langsamen Gang der Unterhandlungen, die Graf Bismarck ihrer Ansicht nach hinauszuziehen suche, um in Wien die Friedensbedingungen zu stellen.

Local-Chronik.

△ **München**, 18 Juli [Verzeichniß der zur III. ordentlichen, am 23 Juli 1866 beginnenden Schwurgerichtssitzung für Oberbayern einberufenen Geschworenen und Ersatzgeschworenen] I. Geschworene: Jos. Kornet, Hofkaminkehrermeister aus München; Joh. B. Enzinger, Bräuer aus Wasserburg; Fr. X. Schwarzmann, Lederfabrikant aus München; Jul. Gruber, Buchhändler aus München; Sigm. Herrmann, Kaufmann aus München; Kaetan Schöbel, Kaminkehrer aus Schrobenhausen; P. Schmittinger, Kaufmann aus München; L. Fleischer, Kaufmann aus Moosach; Jos. Achter, Bierbräuer aus Aichach; Jos. Jud, Goldarbeiter aus München; Jak. Kreiter, Eisenhändler und Magistratsrath aus Traunstein; Og. Rehdorfer, Bauer aus Argelsried; Gg. Gatzl, Gastwirth aus Haiding; Jos. Bernlochner, Hausbesitzer und Pfandbeamter der städtischen Leihanstalt aus München; Karl Niederer, Kassier aus München; Max Rauscha, Kunsthändler aus München; Ed. Scherpf, Privatier aus München; Ad. v. Röder, Kaufmann aus München; Jul. Knorr, Redakteur aus München; Fr. Kaspar, Branntweinbrenner aus München; Max Danzer, ehemaliger Apotheker aus München; Elkan Wassermann, Stearinkerzen-Fabrikant aus München; Benjamin Cohen, Kaufmann aus München; Ludw. Griß, Gastwirth aus München; M. v. Auer, Gutsbesitzer aus Kaufhausen; Verem Bez. Wirth aus Grafrath; Joh. Oettl, Buchbinder aus München; Joh. Trappertreu, Bierbräuer aus München; Joh. Greif, Privatier aus München; Jos. Korpold, Posamentierer und Magistratsrath aus Aichach. — II. Ersatzgeschworene: Seb. Schreiber, Hofspängler; Max Mutterer, Bäcker; Jos. Ehrengut, Zimmermeister; Og. Vogel, Kaufmann; Dr. Ludw. Zaubzer, ehem. Apotheker; K. Reichenbach, Kaufmann, sämmtlich aus München.

Provinzial-Chronik.

* In Thierstein, Landgerichts Thiersheim, sind heute den 18. Morgens 11 Häuser abgebrannt.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Darmstadt**, 18. Juli. Alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind ausgeblieben, da jeder Verkehr auf der Main Neckar-Bahn aufgehoben ist. Auch der nach Mainz wird heute eingestellt. — Frhr. v. Dalwigk ist von hier abgereist.

☐ **Darmstadt**, 18. Juli. Heute sind die Preußen hier eingerückt.

☐ **Ferrara**, 17. Juli. Der König empfing heute eine Deputation aus Padua. Die Oesterreicher haben sich hinter den Fluß Livenza zurückgezogen; sie treffen Anstalten zur Vertheidigung der Uebergänge von Venetien nach Tyrol.

☐ **Paris**, 18. Juli. Nach Berichten aus Wien vom 17. ds. sollen dort die Waffenstillstands- und Friedensvorschläge unannehmbar gefunden und energische Kriegsfortsetzung beschlossen, auch Volksbewaffnung an mehreren Punkten angeordnet worden sein.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3433. [3c] **Bekanntmachung.**

Forstmaier gegen Doblinger
p. ind.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München a. d. A. wird am

Donnerstag den 26. Juli l. Js.
Vormittags von 9—10 Uhr
im Wirthshause zu Kirchheim

das Anwesen Hs.-Nro. 1¼ in Kirchheim der Bauerseheleute Johann und Katharina Doblinger versteigert.

Dasselbe, in der Steuergemeinde Kirchheim, kgl. Landrentamts München gelegen, besteht

I. aus einem zweistöckigen Wohnhause mit gemischten Umfassungswänden und mit Ziegeln gedeckt, einem freistehenden hölzernen Getreidstadel mit Wagenremise, einem gemauerten Wasch- und Backhause und einem Pumpbrunnen, dann 114,34 Tagwerk Grundstücken.

Diese Besitzungen sind auf 14,594 fl. gewerthet und mit 11,890 fl. Kapitalien, 620 fl. Cautionen und Leistungsansprüchen für 2 Personen belastet.

II. aus Pl.-Nr. 290 Acker zu 1,40 Tagwerk.

Dieses Grundstück ist auf 140 fl. gewerthet und mit 238 fl. Hypothekkapital belastet.

Unmittelbar nach der Immobiliarversteigerung kommen noch Anton Doblinger'sche Mobilien, darunter auch 2 Pferde gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung. Bei sämmtlichen Versteigerungs-Objekten erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

Nähere Aufschlüsse werden in meiner Amtskanzlei ertheilt.

München, den 22. Juni 1866.

Der k. Notar:
von Vincenti.

3758. **Zweite Zwangsversteigerung.**

Im Auftrage des k. Landgerichts Nürnberg wird das Max Wichtel'sche Anwesen Haus-Nr. 17 in Schweinau bei Nürnberg dem zweitmaligen Verkaufe unterstellt.

Wegen der näheren Beschreibung dieses auf 8000 fl. geschätzten Anwesens, auf dem die Wirthschafts-, Gewürzkrämerei- und Metzgereigerechtigkeit haftet, wird sich auf die öffentliche Bekanntmachung vom 24. April l. Jrs. in der Beilage Nr. 120 dieser Zeitung bezogen.

Zum Verkaufe dieses Anwesens an Ort und Stelle ist nun Termin auf

Mittwoch den 1. August 1866,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt und erfolgt der Zuschlag in diesem Termine ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die näheren Bedingnisse werden im Termine bekannt gemacht und haben sich dem Notar unbekannte Kaufsliebhaber über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nürnberg, den 11. Juli 1866.

Der k. Notar:
Lindner.

3800 [3a] **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichtes dahier versteigert der unterfertigte k. Notar öffentlich an den Meistbietenden am

Donnerstag den 20. Sept. l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

auf seinem Amtszimmer zum ersten Male das Wohnhaus Lit. D Nr. 8 in der Ludwigsstraße in Regensburg mit einem Hinterhause, darin befindlicher Stallung, Remise, Waschküche, Pumpbrunnen und Hofraum Pl.-Nr. 675 zu 34 Dezim.; Obst- und Blumengarten mit Gartenhäuschen, dann das mit Hs.-Nr. 9 gemeinschaftliche Gäßchen zwischen dem Garten und Haus Nr. 9 Pl.-N. 676 zu 22 Dezimalen.

Werth nach Hypothekschätzung 57,000 fl.
Brandassekuranzkapital 35,240 fl.

Die Gebäulichkeiten befinden sich im bestbaulichem Zustande und enthalten:

Zu ebener Erde: 18 Piecen, mehrere Gewölbe, gewölbte Stallungen für 12 Pferde, Remise für 6 Wagen, Lager für Haber, Stroh, Heu und Holz für 100 Klafter.

Im ersten Stock 30 Piecen

Im zweiten Stock: 12 Piecen, und noch 18 unausgebaute bereits unter Dach.

Dies fast gänzlich freistehende Anwesen eignet sich zu jedem sofortigen Geschäftsbetriebe, und kann dessen Ertragsfähigkeit durch Einrichtung eines Lagers von 42 Kaufläden, wozu schon 22 Lokalitäten bestehen, erheblich gesteigert werden; auch kann dasselbe leicht in 2 oder 3 selbstständige Abtheilungen getheilt werden.

Bemerkt wird, daß bei dieser ersten Versteigerung der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Unbekannte haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchauszug sowie Schätzung liegen bei Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Regensburg, am 10. Juli 1866.

Der k. Notar:
J. M. Schmauß

3586. (2b) **Bekanntmachung.**

Heilmaier, Kraus, Peter und
Zeller gegen Eschbaumer
pt. camb.

Am **Dienstag den 2. Sept. l. Js.** Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Auftrage des k. Lgts. Erding das Schwaigerbauern-Anwesen Haus Nr. 55 der Johann und Ursula Eichbaumer'schen Eheleute von Eitting, k. Lgts. Erding, im Wirthshause zu Eitting öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle v. J. 1837 nur dann erfolgt, wenn der Schätzungswerth geboten wird.

Fragliches Anwesen besteht aus Wohn- und Oekonomiegebäuden und Gründen zu 323 Tagw. 82 Dez. in der Steuergemeinde Eitting und 70 Tagw. 91 Dez. in der Steuergemeinde Obererding, werth nach Schätzung vom 28. d. Mts. 34,239 fl., worauf 249 fl. 8 kr. 1 hl. Bodenzins zur Staatskasse, 11 fl. 57½ kr. Handlohnsbodenzins dahin, 1 fl. 6 kr. Mairschaftsfrist dahin und 23 fl. 32½ kr. Bodenzins zur Ablösungskasse ruhen.

Die hierauf eingetragenen Hypotheken betragen 31,000 fl.

Hiebei bemerke ich, daß nähere Aufschlüsse hierüber in meiner Amtskanzlei erholt werden können.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Erding am 30. Juni 1866.

Der k. Notar:
Fr. Krafft.

3734. **Bekanntmachung.**

Vermögen des Michl Gradl von
Wondreb betr.

Bei dem kgl. Bezirks-Amte dahier hinterliegt als Vermögen des Michl Gradl, Bauerssohnes von Wondreb in einem Schuldscheine der Staatsschuldentilgungsspezialkasse Bamberg vom 1. September 1829 der zu 2 pCt. verzinsliche Betrag von 27 fl. 30 kr.

Ansprüche an dieses Vermögen sind
innerhalb zwei Monaten
dahier anzumelden, widrigens dieser Betrag sammt Zinsen als herrenloses Gut nach Abzug der erwachsenen Kosten dem k. Fiskus überwiesen wird.

Tirschenreuth, den 28. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
E.-Nr. 3116. **Hauser.**

3813. (2a) **Bekanntmachung.**

Gantsache des Schneidermeisters
Peter Singer von Weilheim
betr.

In vorbezeichneter Gantsache ist die Versteigerung des Waarenlagers und sonstige Mettin des Kridars, nachdem dessen Arrangementsgesuch rechtskräftig verworfen ist, nach Beschluß des kgl. Bezirksgerichts Weilheim wieder aufzunehmen.

Die Versteigerungsgegenstände sind:

Kasten, Spiegel, eine Schwarzwälderuhr, ein Bügelkasten, ein Kommod, ein Schreibpult, Tische, Stühle, Bänke, ein Hobel, ein Spinnrad, Kleiderständer, Betten mit Bettstellen, ein Kreiderkasten, Fässer, Schäffeln, Küchengeschirr, ein Küchenkasten, eine Schüsselzahne, zwei Spritzkrüge, Fläschchen, Krüge u. s. w.; sodann ein Waarenkasten mit 26 Schubläden, 8 Ellen Kanevas, eine Quantität Stiefelwichse, ca. ein Zentner Erdöl, Zündhölzchen, Wagenschellagen, ca. 25,000 Stück diverse Cigarren, Kleiderhalter, ein Ladungläschen, verschiedene Knöpfe, blechene Büchsen, Wagenschellagen, ein Ladenpudel, messingne und blechene Wagen mit Gewichtern, Trichter, Kannen, Gläser, Schreib- und Briefpapier, Mandelkaffee, Macaroni, Rauchtaback, Nelkenfaden, diverse Bänder, Liqueure, Handschuhe, Federhalter, Bleistifte, Stahlfedern, Rollgerste, Safran, Anis, Koriander, Muskatnüsse, Nelken, Pfeffer, sowie circa 14 Ellen verschiedene Baumwollstag und 112 Ellen Hosenzeug,

worüber das nähere Verzeichniß hieramts eingesehen werden kann.

Zur Vornahme dieser Versteigerung wird Termin auf

Montag den 13. August l. Js.

und benöthigten Falles auf den darauf folgenden Tag jedesmal

Vormittags 9—12 Uhr und
Nachmittags 2—5 Uhr

in der Singer'schen Behausung Hausnummer 108 in Weilheim mit dem Beifügen bestimmt, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung erst nach erreichtem Angebote von mindestens drei Viertheilen der Taxe erfolgen kann.

Weilheim, am 11. Juli 1866.

Der königl. Notar:
E.-Nr. 413 **Reinhard.**

3810. [3a] **Bekanntmachung.**

Berchtold gegen Bäschl wegen
Forderung betr.

Der unterfertigte kgl. Notar versteigert in seiner Amtskanzlei zu Weilheim am

Donnerstag den 20 Sept. l. Js.
früh von 10—12 Uhr

die beiden den Söldnersheleuten Mathias und Josepha Bäschl gehörigen Anwesen zu Weilheim, und zwar Hs.-Nr 174 früher 215½

Pl.-Nr. 1808a Wohnhaus zu 0,02 Tagw. (zwei Dezimalen) gemauert, mit Platten eingedeckt, dann

„ 1808d Wiese zu 0,29 Tagw., zum Theil als Bauplatz in Betracht kommend, im Ganzen geschätzt auf 2150 fl., weiters Hs.-Nr. 190d.

„ 1604½ Wohnhaus und Garten zu 0,09 Tgw. (neun Dezimalen), das Haus gemauert und mit Blech eingedeckt, geschätzt auf 3276 fl.

Jedes der beiden Anwesen wird gesondert zum Ausrufe gebracht, im Uebrigen richtet sich das Verfahren nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 §§ 98 bis 101.

Der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot obigen Schätzungswerth mindestens erreicht.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakt sowie Schätzungsurkunde, können in der Kanzlei des k. Notars eingesehen werden.

Weilheim, am 6. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Karl.

Öffentlicher Verkauf.

3510. [2b] In Sachen Weiß gegen Lienhardt wegen Kostenforderung werden durch den unterfertigten Notar in gerichtlichem Auftrage am

Mittwoch den 22. August 1866
Vormittags 9 Uhr

im Rathhause zu Weißenstadt

nachbenannte Grundbesitzungen des beklagten Kaufmanns Heinrich Lienhardt zu Weißenstadt öffentlich an den Meistbietenden verkauft:

1) A. Das Wohnhaus, Hs.-Nr. 186 zu Weißenstadt, mit Keller, Backofen und Stall, Hofraum an der Wunsiedlerstraße. 11 Dezimalien, nur bestenert, mit Forstrecht zu 1½ Klafter Gerechtholz, gewerthet auf 2400 fl. — Brandversicherungs-Kapital 3000 fl.

B. Holzende:

Pl.-Nr.		Werth.
2)	641, Stadel und Hofraum vor dem Wunsiedler Thor, bestenert,	400 fl.
3)	677, Gemüse- und Grasgarten am Wunsiedler-Thor, 43 Dezimalen,	350 „
4)	1048 zu 1,98 Tgw. / 1050 zu 2,20 „ Wiesen, Theile vom ehemaligen Weißenstädter Hauptweiher, nur bestenert, Werth je 300 fl =	600 „
5)	1242, Wiese am Rangen, 1,89 Tgw., nur bestenert,	300 „
6)	1390, Wiese am Zellerstrig, 1,28 Tagwerk,	120 „
7)	1405, Wiese und Weiher am Predigerberg, 2,16 Tgw., nur bestenert,	160 „
8)	1506, Acker im Lohbrunnen, 0,57 Tgw.,	160 „
9)	1509, Wiese und Weiher daselbst, 2,11 Tgw., beide belastet mit 89 kr. Gefällsbodenzins,	450 „
10)	1512, Wiese und Acker daselbst, 1,34 Tgw.,	500 „
11)	1518, Wiese und Acker daselbst, 1,40 Tgw., beide belastet mit 37 kr. Gefällsbodenzins,	400 „
12)	1606 Fischkasten beim Lohbrunnen, ½ Antheil, ganze Fläche, 0,01 Tgw.,	10 „
13)	1684, Acker im Röhrgraben bei der hohen Gasse, 0,85 Tgw., belastet mit 23 kr. Gefälls-Bodenzins,	150 „
14)	1932, Acker im Pörgraben, 1,75 Tgw., belastet mit 1 fl. 10 kr. Gefällsbodenzins,	300 „
15)	2215, Waldung in der Wolora, beim Köstenbach, Gemeinde-Theil, 2,19 Tgw., unbelastet,	75 „
16)	2259, Waldung daselbst, Gemeindetheil, 2,08 Tgw., unbelastet,	75 „
17)	2419, Acker am Köstnersteig, 0,47 Tgw.,	100 „
18)	2428, Acker daselbst, 1,36 Tgw. beide belastet mit 29 kr. Gefällsbodenzins,	200 „
19)	2831, Acker am Galgenberg, 0,70 Tgw., belastet mit 39 kr. Gefällsbodenzins,	90 „
20)	3002, Acker im Siegen, 0,51 Tgw., und	
21)	3003, Wiese daselbst, 0,16 Tgw., beide belastet mit 39 kr. Gefällsbodenzins,	150 „
22)	3397, Waldung im Röhrholz, Gemeindetheil, zu Ochsung	20 „
23)	3477, Wiese und Weiher, der Mühlings-Weiher, 7,69 Tgw.,	600 fl.
24)	3953, Waldung im Lederer beim schwarzen Weiher (Gemde.-Theil), 1,81 Tgw.,	60 „
25)	3981, Waldung im Lederer beim Staatswalde, Gemeinde-Theil, 1,90 Tgw.,	60 „
26)	4311, Waldung, Lohtheil im Lederer, Gemeindetheil, 0,89 Tgw.,	10 „

Das Verfahren richtet sich nach dem Prozeß-Gesetz und nach § 64 des Hypothekengesetzes.

Die Schätzung und das rentamtliche Certifikat liegen bei mir offen.

Kirchenlomitz, den 5. Juni 1866.

Der königliche Notar:
Hofmann.

3520 (2b) **Bekanntmachung.**

Im Auftrag des k. Bezirksgerichts München l. d. J. versteigere ich am

Donnerstag den 30. August l. J.
Vormittags 11—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei, Kaufingergasse Haus-Nr. 31/II das Anwesen Haus-Nummer 29 am Färbergraben dahier an den Meistbietenden. Dasselbe ist erbaut auf Pl. Nr. 1430 zu 0,058 Tgw. und besteht aus einem einschließlich des Erdgeschosses vier Stockwerke hohen, mit gewölbten Kellern und Dachwohnungen versehenen und mit Metall eingedeckten Wohnhause, einem Lichhofe und einem im Hofe befindlichen Pumpbrunnen; die Parterre-Lokalitäten sind zu Läden eingerichtet.

Genanntes Anwesen wurde am 15. d. M. auf 44,000 fl. geschätzt und ist mit 17,000 fl Ewiggeldkapital, 49,600 fl. Hypothekschulden und 600 fl. Kautionen, wovon 15,000 fl. Verband-Hypotheken auf anderweitigen Realitäten, belastet.

Bemerkt wird, daß die Versteigerung nach §§. 90 ff. der Prozeßnovelle vom 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes sich richtet und hienach der Zuschlag nur erfolgen kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und daß mir unbekannte Steigerer am Termine über ihre Person und Zahlungsfähigkeit in vorschriftsmäßiger Weise bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote sich auszuweisen haben.

Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungsurkunde liegen zur Einsichtnahme in meiner Kanzlei bereit.

München, am 25. Juni 1866.

Der königl. Notar:
E. Hacker.

2745. (3c) **Bekanntmachung.**

Oettiker nun v. Hirsch
gegen Sperr p. c.

Gemäß Requisition des k. Landgerichtes München l. d. J. werden von dem unterfertigten kgl. Notar am

Dienstag den 24. Juli 1866
im Wirthshause zu Martinsried

die nachfolgenden Besitzungen des Andreas Sperr von Martinsried öffentlich versteigert, nämlich:

1) Vormittags von 10—11 Uhr

das Anwesen Nr. 22 in Martinsried, Steuergemeinde Planegg, bezeichnet mit Pl.-Nr. 651a zu 0,14 Tgw., und Pl.-Nr. 651b zu 0,15 Tgw. und bestehend aus einem einstöckigen, gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhause, einem angebauten Holzschupfen, einem Hofraum mit Gärtchen und Pumpbrunnen.

Dieses Anwesen ist auf 1300 fl. amtlich gewerthet und mit 2550 fl. Hypothekkapitalien und 180 fl. Cautionen, worunter 1500 fl. Kapitalien u. 120 fl. Cautionen Verbandhypotheken und 450 fl. lediglich vorgemerkt sind, belastet.

2) Von 11 bis 12 Uhr

das Wirthsanwesen, zur Zeit ohne Hausnummer, in Martinsried, bezeichnet mit Pl.-Nr. 677 zu 0,05 Tgw. und Pl.-Nr. 68½ zu 0,33 Tgw. und bestehend aus einem massiv erbauten zweistöckigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude mit gewölbten Kellern und Metalldachung, einer hölzernen Arkade, Brunnen, Hofraum, Gärtchen vor und hinter dem Hause.

Dieses Anwesen ist auf 6500 fl. amtlich gewerthet und mit 4500 fl Hypothekkapitalien und 420 fl. Cautionen, worunter 1500 fl. Kapitalien und 120 fl. Cautionen Verbandhypotheken sind, belastet.

Der Zuschlag erfolgt bei den beiden Anwesen nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth eines jeden einzelnen erreicht und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

3) Nachmittags von 2 Uhr an

das als Pertinenz des zweitgenannten Anwesens erklärte Inventar, darunter insbesondere Wirthstische und Bänke, 1 Schenkkasten, 1 Bierzug, 1 Stockuhr, Maßkrüge, Betten und Strohsäcke, endlich circa 140 Stück Ziegelsteine, alles zusammen gewerthet auf 198 fl. 20 kr.

Der Zuschlag erfolgt hiebei nur gegen Baarzahlung und wenn das Meistgebot drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

München, den 15. Mai 1866.

Der königliche Notar:
v. Vincenti.

3428 [2b] **Bekanntmachung.**

Gigl gegen Schwarzhanns
wegen Hypothekforderung.

Auf klägerischen Antrag wird das nach Beschluß des k. Bezirksgerichts Weilheim dem Zwangsverkaufe unterstellte Schwarzhanns'sche Anwesen, Hs.-Nr. 54 neu 57 in der Hofgasse zu Weilheim, unter Pl.-Nr. 86 Haus und Hofraum zu 0,01 Tgw. katastrirt, für welches bei dem ersten Strichstermine vom 22. d. Mts. kein Anzebot gelegt wurde, am

Freitag den 27. Juli l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

in meiner Amtskanzlei der zweitmaligen Versteigerung unterworfen und hiebei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu 2500 fl., jedoch unter Vorbehalt des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hyp.-Ges. vom 1. Juni 1822 zustehenden Einlösungsrechtes ertheilt.

Hinsichtlich der näheren Beschreibung dieses Anwesens beziehe ich mich auf meine Bekanntmachung vom 20. April l. Js. in Nro 117 des Anzeigers der Bayr. Zeitung und 157 des Hauptblattes und bemerke wiederholt, daß mir unbekannte Steigerer nur dann zum Striche gelassen werden können, wenn sie sich vorher über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend ausgewiesen haben.

Weilheim am 24. Juni 1866.

Der k. Notar:
Reinhard.

3619. (2b) **Bekanntmachung.**

Heckl c. Voit wegen
Miethzinses.

Gemäß Requisition des k. Stadtgerichts München l. d. J. wird am

Mittwoch den 25. Juli l. J.
Vormittags 11—12 Uhr

auf der Amtskanzlei des unterzeichneten k. Notars Dienergasse Nro. 21/I die hypothekfreie Tischlergerechtsame des Joseph Voit dahier öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, den 2. Juli 1866.

Der k. Notar:
von Vincenti.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 5 fl. jährlich, halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ebenerdigen Knorrbau. Bei Insertion wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 um 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Donnerstag. **Nr. 198.** 19. Juli 1866.

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 19. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 16. Juli auf die eröffnete Bezirksamts-Assessorstelle in Miesbach den Bezirksamts-Assessor Rudolph Ritter v. Schneeweiß von Dillingen, seiner Bitte gemäß, zu versetzen und zum Bezirksamts-Assessor in Dillingen den Rechtspraktikanten Johann Baptist Niedermayer, z. Z. bei der Kammer des Innern von Schwaben und Neuburg verwendet, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Osterwahl, Bezirksamts Rottenburg in Niederbayern, dem Priester Isidor Schöpperl, Benefiziat in Bubach, Bezirksamts Dingolfing, zu übertragen.

Die katholische Pfarrei Obereuerheim, k. Bezirksamts Schweinfurt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 851 fl. 43½ kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 19. Juli. Von kompetentester Seite erhalten wir über die Reise des Herrn Prof. Nußbaum nach Kissingen und über die von dort gekommenen Verwundeten folgenden Bericht:

„Wiederholt hat der wackere Bezirksamtmann v. Parseval in Kissingen versucht, die in preußischen Lazarethen zu Kissingen liegenden Kranken herauszubekommen. Es gelang ihm nie, weil man selbe als Gefangene nach Fulda führen wollte. Die bayerischen Verwundeten lagen unter den preußischen Soldaten, größtentheils in den offenstehenden Spaziergängen des Kurgartens auf dem mit Stroh bedeckten Pflaster, da nirgends Matrazen aufzutreiben waren. Auch die Kost war höchst ungeeignet, bestand größtentheils aus schwarzem Brode und Wein, weil alles Fleisch aufgezehrt war. Nur jene wenigen Verwundeten, welche in Häusern untergebracht waren, hatten besseres Loos. Sehr erstaunt war man daher und freudig überrascht, als es dem Professor Nußbaum, welcher am 15. nach Kissingen kam, gelang, diese Gefangenen herauszubekommen und selbst fortzuführen zu dürfen. Als es bekannt wurde, daß die kranken Bayern fortdürfen, da kamen selbe aus allen Winkeln heraus, und obwohl man anfangs nur einige Wenige hier vermuthete, führte Nußbaum über 100 auf mit Stroh bepackten, mit Ochsen bespannten Wägen Sonntag Nachts von Kissingen fort. Schon die Größe der Zahl hat keine unbedeutende Hindernisse gemacht; als aber ein preußischer Arzt dem Oberstabsarzte die Denunziation brachte, daß Nußbaum die Kranken sammt den Waffen fortführe, so wurde die Lage derselben eine sehr gefährliche. Man wollte den ganzen Zug durch reitende Husaren zurückbestellen, durchsuchte das Stroh der Wägen, nahm Hrn. v. Parseval und Nußbaum den Schwur ab, daß sie keine Waffen hätten, und so erst ging der beschwerliche Zug nach Schweinfurt fort, wo die Kranken auf die Eisenbahn gebracht und nach München gefahren wurden. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden die vielen Schwerverwundeten, deren Fuß- und Armknochen durchschossen und welche in Gypsgüssen verpackt waren, auf Tragen in das Spital J. Maj. der Königin, in das Spital des katholischen Casino's, in das Lazareth und in das Krieger'sche Institut gebracht. Geschenke jeder Art, Flaschen, Bier, Wein, Kaffee, Zucker, Hemden, Socken, Bettzeug, Verband, Geschichtenbücher, Cigarren, Spiele, Geld ꝛc., Alles wird diesen armen edlen Menschen Freude machen, und wird man es am besten in diese 4 Orte Münchens schicken."

Unserem im gestrigen Abendblatt nach kurzen Notizen zusammengestellten Bericht gegenüber möge zur richtigen Beurtheilung des Verhaltens der preußischen Aerzte und Verwundeten bemerkt werden, daß die Zustände in der völlig aufgezehrten Gegend überhaupt traurige sind und die preußischen Verwundeten unter denselben Uebelständen und gewiß nicht weniger zu leiden hatten, als die bayerischen. Daß in solcher Lage die Stimmung bei Freund und Feind, die sich gegenseitig dieselbe bereitet haben, keine freundliche ist, kann man wohl ermessen und auch die etwaige Mißstimmung der preußischen Militärärzte, welchen die Menge der Verwundeten und der Mangel an Allem Kämpfe genug bereiten mögen, dürfte darin ihren Grund finden. Noch muß erwähnt werden, daß der Verabfolgung der bayerischen Verwundeten, wie schon aus obigem, vollkommen authentischen Bericht ersichtlich ist, mit Ausnahme der Waffen-Affaire nur geringe Schwierigkeiten von Seite der Preußen in den Weg gelegt wurden.

* **München**, 18. Juli. Der Haupt-Verein bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin-Mutter ist fortwährend bemüht, die Zwecke des Vereins in der ausgedehntesten Weise zu erfüllen. Seine Aufgabe wird ihm jedoch wesentlich erleichtert durch die thatkräftige Unterstützung, welche ihm fortgesetzt von allen Seiten zu Theil wird. Außer den aufopfernden Leistungen der hiesigen Mitglieder an Geld, Handarbeit und Material jeder Art gehen dem Vereine tagtäglich aus allen Theilen des Landes Sendungen von Verbandzeug, Wäsche und Geld theils von den verschiedenen Zweigvereinen theils von einer großen Anzahl von Privatpersonen zu.*) Ueberdieß hat in den letzten Tagen die München-Aachner Feuerversicherungs-Gesellschaft dem Vereine die Summe von 10.000 fl. zum Geschenke gemacht. Der Haupt-Frauen-Verein fühlte sich jedoch verpflichtet, von dieser großartigen Gabe die Summe von 3000 fl. dem Männervereine zur Unterstützung verwundeter Krieger (Hrn. Universitätsprofessor Dr. Seitz), sowie die Summe von 1500 fl. dem Unterstützungskomite am Bahnhofe (Herrn Kaufmann Max Schulze) zur Verfügung zu stellen. Der Haupt-Frauenverein ist dadurch in den Stand gesetzt, tagtäglich umfassende Sendungen von Leib- und Bettwäsche, Verbandzeug jeder Art, Betten und Bettdecken, sowie von Einrichtungsgegenständen aller Art in die verschiedenen Feldspitäler, sowie nach allen Orten, wo Verwundete untergebracht sind, abgehen zu lassen. Ja, der Verein ist, Dank den ihm zugehenden Unterstützungen sogar in der erfreulichen Lage, über das ursprüngliche Programm hinauszugehen, und auch Stärkungs- und Erfrischungsmittel verschiedener Art anzuschaffen und in möglichst zweckmäßiger Weise zu vertheilen. Mögen alle diejenigen, welche bisher die Zwecke des Vereins so großmüthig gefördert haben, ihren Lohn in dem Bewußtsein finden, daß sie dazu beigetragen haben, das Loos unserer braven Soldaten zu erleichtern, die auf dem Schlachtfelde geblutet haben für König und Vaterland!

Wir stellen die uns heute zugegangenen Nachrichten aus Unterfranken in Folgendem zusammen:

Am 17. und in der Nacht vom 17. auf den 18. sind die bayerischen Truppen aus **Würzburg** abmarschirt in der Richtung nach Westen. Am 17. Juli Morgens wurde von da, nachdem Abends vorher 15 Locomotiven eingetroffen, ein Zug nach Schweinfurt abgefertigt. Im dortigen Bahnhofe fehlen die Wechsel, weshalb die Weiterbeförderung noch nicht stattfinden kann. Zwischen Würzburg und Nürnberg gehen die Schnell- und Postzüge wieder regelmäßig. Der alte Bahnhof wurde zur Unterbringung der Kavalerie benutzt und gleicht nun einem großen Stalle. Nach einer neuerlichen Verfügung dürfen hier domizilirende Aerzte die Stadt nur auf besondere Erlaubniß verlassen.

Aus Kissingen wird dem „Nürnb. Korr. berichtet:

Bis Poppenhausen waren die traurigen Spuren, die der Durchmarsch und das Bivouakiren der nach der Schlacht zurückgezogenen bayerischen Truppen zurückgelassen hatte, ganz gering im Vergleich mit der Verwüstung, welche die am 11. aus Kissingen nach Hammelburg ziehende preußische Armee zwischen Kissingen und Poppenhausen angerichtet hat.

*) Das Verzeichniß aller Zweigvereine und Privatpersonen, welche Beiträge geliefert, würde mehrere Spalten füllen; wir müssen deshalb zu unserem Bedauern auf eine namentliche Aufzählung derselben verzichten.

Digitized by Google

Der Wirth von Poppenhausen war noch ganz betäubt von dem Kriegssturm des vorigen Tages, der ihm einen Schaden von 3000 fl. gebracht, d. h. ihn zum Bettler gemacht hatte. Alle die 30—40,000 Mann durchziehende Preußen hatten wollen gespeist und getränkt sein, und nachdem die Vorräthe des Mannes erschöpft, die Keller kniehoch mit ausgelaufenem Bier gefüllt waren, hatten die Nachkommenden durch Zerstören und die schrecklichsten Drohungen ihren Unmuth ausgelassen. Das Dorf selbst, sowie alle andern Dörfer zwischen Poppenhausen und Kissingen, waren geplündert worden, die Preußen waren in alle Häuser eingebrochen, hatten alles Vieh fortgetrieben, aller Pferde, auch des letzten Ackergauls, sich bemächtigt und die Menschen mit Erstechen bedroht, wenn sie nicht Alles hergäben. Der Frau des Arztes in Poppenhausen hatte ein Husar den Säbel auf die Brust gesetzt und verlangt, daß sie ihm einen Schinken oder 10 Thaler gebe. Von Poppenhausen bis Kissingen trug die Straße alle Spuren des Raubzugs einer feindlichen Armee. Mit Thorflügeln, Zäunen und Wägen, Telegraphenstangen und Obstbäumen hatten sie sich Feuer gemacht, die Eingeweide der geraubten und geschlachteten Ochsen, Aase gefallener Pferde und die in den Grund getretenen Felder, die ganze Chaussee entlang, bezeichneten ihren Zug; wohl an hundert Feuerstellen lagen von geraubten Gänsen die Federn wie frisch gefallener Schnee zwischen verkohlten Holzstücken.

Gemünden, 16. Juli. Seit heute früh sind wir von den Preußen befreit, aber auch von allen Lebensmitteln, Bier u. s. w. Drei Tage lang dauerte die Einquartierung, immer erschienen wieder neue Truppen. Sie benahmen sich meist sehr freundlich und artig. Als man sie am dritten Tage versicherte, daß nun gar nichts mehr aufzutreiben sei, gaben sie der Gemeinde Unterstützung zur Beitreibung von Lebensmitteln aus andern Ortschaften. Die Noth ist hier so groß geworden, daß die Preußen selbst versicherten, sie würden, wenn sie etwa retiriren müßten, Gemünden keinenfalls mehr berühren. (N. W. Z.)

Lohr, 15. Juli. Drei der schwersten Tage seit Menschengedenken haben wir hinter uns. Die beiden preußischen Armeekorps, nahezu 70 bis 80,000 Mann stark, haben uns völlig aufgefressen, alle Kaufläden geleert, ohne zu zahlen, und der Gemeinde die Auflage gemacht, binnen wenigen Stunden ihnen einige tausend harte Thaler gegen neue Schatzbons umzuwechseln, sonst müßten sie sich's selber von den Bürgern holen. Mit dem Benehmen der Soldaten konnte man zufrieden sein bis auf die Hinterpommern, welche sich auf ihre Rohheit viel zu Gute thaten. Die Offiziere waren durchgehends freundlich. Wir haben nun preußische Zettel und wissen nicht, was wir damit thun sollen, da dieselben selbst in Preußen im Handel nicht angenommen werden.

Ueber den Kampf bei **Kissingen** wird der „N. W. Z." noch Folgendes gemeldet: Von Preußen standen im Gefecht das 11., 13., 15., 19., 26., 36., 53., 55. und 59. Infanterieregiment, die Lippe-Detmolder, das 8. Husaren- und 4. Kürassierregiment. Von Bayern das 9., 11. und 15. Infanterie- und das Leibregiment. An Verwundeten zählte man nach Angabe der zurückgelassenen Aerzte ungefähr 1000 Mann Preußen und 300 Mann Bayern. Die Zahl der Todten ist, so lange die Abgangslisten nicht gefertigt sind, kaum zu bestimmen, das Verhältniß von 7 preußischen Todten zu einem bayerischen wird als richtig bezeichnet. Durch die ungeheuren Requisitionen ist eine Hungersnoth in der Kissinger Gegend ausgebrochen; das Bezirksamt Schweinfurt hat in Folge dessen bereits an einzelne Gemeinden Lebensmittel vertheilt. In Kissingen liegen noch 65 Mann preußische Soldaten der Sanitätsabtheilungen zur Pflege der Verwundeten, sonst ist Franken bis Aschaffenburg von preußischen Truppen gänzlich befreit.

* **Gerolzhofen**, 14. Juli. Generallieutenant v. d. Tann verrichtet fortwährend und ungehindert alle seine Geschäfte, obwohl der Streifschuß, welchen er hart neben dem Kehlkopfe erhielt, nicht ganz gleichgültig ist. Wäre derselbe nur ¹/₄ Zoll tiefer eingedrungen, so wäre der Tod in 2—3 Minuten durch Verblutung sicher erfolgt; der gestickte Kragen verhinderte zum Glück das tiefere Eindringen der Kugel.

Ueber die Kämpfe am **Untermain** liegen uns, da der Verkehr mit jener Gegend zur Zeit unterbrochen ist (die Frankfurter und Aschaffenburger Blätter sind heute wieder ausgeblieben) noch keine weiteren Berichte vor. Nur in der „Allgemeinen Zeitung" finden wir ein Fragment aus einem Brief eines Offiziers vom 8. Bundesarmeekorps, welcher das Gefecht bei Laufach am 13. d. mitgemacht hat. Dort stieß nämlich die Vorhut der Bundestruppen auf die Preußen. „Diese hatten, so erzählt jener Offizier, etwa drei Bataillone, eine Schwadron und zwei Geschütze. Sie standen aber sehr gedeckt im Walde, und thaten unsern acht Infanteriebataillonen, die nach und nach gegen sie vorzingen, unendlichen Schaden. Man sagt: 700 Mann, viele brave Offiziere darunter. Die Kugeln flogen um uns herum wie die Fliegen, gingen aber meistens zu hoch. Nachdem es dunkel geworden, rückten wir wieder nach Aschaffenburg, kamen um 1 Uhr Nachts an und bivouakirten. Am 14. d. rückte ich mit meiner Schwadron um 6 Uhr nach Sulzbach zum Rekognosziren. Nach zwei Stunden hörten wir, daß Aschaffenburg von den Preußen genommen sei, und es blieb nur der Ausweg, durch den Main zu schwimmen. Gott half uns durch, der Oberstlieutenant zu Nachen, wir Alle schwammen. Um 6 Uhr Abends kam ich nach Kleinkrotzenburg, wurde um 10 Uhr allarmirt und marschirte nach Babenhausen. Wir sind jetzt drei Tage und drei Nächte ununterbrochen marschirt".

Hannover. **Hannover**, 16. Juli. Der Hafen von Geestemünde ist, wie seit einigen Tagen verlautet, zum Kriegshafen von der preußischen Regierung ausersehen. Der „W.-Z." zufolge ist die Uebernahme seitens der preußischen Kommissarien bereits erfolgt. Mit Anweisung der Lokalitäten war diesseits Reg.-R. Wendt beauftragt. (Man sieht, die Preußen richten sich in Hannover bereits ein, als gedächten sie nie mehr herauszugehen.)

Gr. Baden. **Karlsruhe**, 16. Juli. Die „Karlsr. Z." schreibt: Aus möglichst verläßiger Quelle theilen wir mit, daß unsere Truppen bis jetzt nicht im Gefecht gestanden sind. Auch sind bis heute keinerlei ungünstige Nachrichten in Betreff derselben vom Kriegsschauplatz eingetroffen.

Preußen. **Berlin**, 17. Juli. Der „Staatsanzeiger" schreibt: „Die Zeitungsgerüchte, Preußen verlange als Bedingung des Friedensschlusses die Abtretung Böhmens und Mährens, sind durchaus unbegründet. Ein Blick auf die Karte zeigt, der Besitz dieser Länder wäre für Preußen keine Stärkung, sondern eine Schwächung. Auch nationale Interessen ließen die Erwerbung nicht wünschenswerth erscheinen. (Von Oesterreichisch-Schlesien schweigt der „Staatsanzeiger" bezeichnend genug) Das Ziel der preußischen Politik ist auf Gründung eines neuen Bundes und Berufung eines deutschen Parlaments gerichtet. Eine Verbindung mit nur zum Theile der deutschen Nationalität angehörenden Ländern würde dem Zusammenkommen eines deutschen Parlamentes Hindernisse bieten."

Oesterreich. **Wien**, 16. Juli. Die Permanenzkommission des Gemeinderaths hat beschlossen, der Bürgermeister solle einen Aufruf erlassen, in welchem die sämmtlichen Steuerträger und Beamten aufgefordert werden, sich in den Bezirkskanzleien anzumelden, damit sie im Falle einer Gefahr über Aufforderung des Bürgermeisters und der ihm unterstehenden Organe sogleich den Sicherheitsdienst übernehmen können. Vorerst aber möge der Bürgermeister noch die Genehmigung zur Errichtung dieser Art von Volkswehr einholen. Der Bürgermeister hat vorgestern diese Genehmigung eingeholt und Vormittags ist schon die allerhöchste Bewilligung dazu erfolgt. Diese Volkswehr soll bis auf 20,000 Mann gebracht werden. Ueber die Art der Ausrüstung und Adjustirung ist man noch nicht im Klaren, namentlich, ob die Bürgerwehr mit Waffen ausgerüstet oder blos mit Abzeichen versehen werden solle.

Wien, 18. Juli. Die „Presse" schreibt: Heute sind gar keine Nachrichten über die Vorgänge am linken Donau-Ufer eingetroffen, nur so viel konnten wir erfahren, daß gestern Abends in der Nähe von Wolkersdorf ein hitziges Reitergefecht stattgefunden haben soll. Je näher der Feind rückt, desto weniger erfährt man über seine Stellung; es scheint, daß die Preußen durch eine starke Vorpostenkette die Kommunikation unter der Bevölkerung der occupirten und noch freien Landestheile gänzlich zu hemmen verstanden. Auch Krems ist von den Preußen (wahrscheinlich von den Truppen des General-Lieutenants Herwarth) bereits besetzt. — Nach officiellen Mittheilungen ist der Egerer, Taborer, Pisecker, Budweiser, Pilsener Kreis ganz, und der Prager Kreis zum großen Theile vom Feinde frei. Im Saazer Kreise ist der Feind bis Podersam vorgerückt, mit angeblicher Richtung nach Prag. (Pr.)

Wien, 18. Juli. Die Gesammtzahl der bis vorgestern im Nordbahnhofe angelangten Verwundeten beträgt 12,596 Mann, darunter waren 317 Offiziere. Von den Verwundeten der k. sächsischen Armee sind 1436 Mann, darunter 52 Offiziere, bis vorgestern in Wien eingetroffen. Preußische Verwundete sind im Ganzen 148 Mann und 16 Offiziere hier eingebracht worden. (Oestd. P.)

* Die **Wiener** Blätter geben ein anschauliches Bild der ungeheueren Aufregung und der in Folge dessen von einem Tag zum andern wechselnden Stimmung in der Hauptstadt des Kaiserstaates. Heute predigen sie energische Fortsetzung des Kriegs, morgen mahnen sie zu Friedens-Unterhandlungen; bald blicken sie voll Stolz und neuer Hoffnung auf die Heerschaaren, die sich hinter der Donau sammeln, bald wieder sinkt der Muth, und da sehen wir das Ansinnen, daß Oesterreich seine bisherige Stellung in Deutschland aufgeben solle, selbst von denen acceptirt, die es noch vor Kurzem als unvereinbar mit der Ehre und der Aufgabe des Kaiserstaats entschieden zurückgewiesen hatten — unter der Voraussetzung natürlich, daß dann wenigstens die Integrität des Reiches gewahrt bleibe. Ob aber nicht auch diese bedroht sei, ob nicht mindestens noch Oesterreichisch-Schlesien als Kriegspreis gefordert werden wird — diese Frage bringt wieder das Blut selbst der Verzagten in Wallung und legt den Gedanken nahe, daß es doch besser sein dürfte, nochmals

Digitized by Google

das Glück der Waffen zu versuchen, bevor man sich auch dazu versteht. So wechseln unaufhörlich die Stimmungen, die Ansichten, die Forderungen, die an die Regierung gestellt werden, und schwer ist's zu sagen, ob sie, wenn sie thäte, was heute als Verlangen der öffentlichen Meinung auftritt, nicht morgen sich im grellsten Widerspruch mit eben derselben befände.

Aus Triest, 14. Juli, wird der „Ostd. Post" geschrieben: Die hier stationirte nordamerikanische Corvette „Tinconderoga" hatte eine Recognoscirung gegen Venedig und Ancona vorgenommen, um sich zu überzeugen, wo denn eigentlich die italienische Flotte sei. Sie soll sie weder vor Venedig noch in Ancona angetroffen haben. Ich vernehme nun von gut unterrichteter Seite, die italienische Flotte habe ihren Steuercurs gegen Dalmatien, und zwar gegen Ragusa, gerichtet.

Italien.

Florenz, 14. Juli. Man hatte vermuthet, daß die Oesterreicher den vorrückenden Italienern den Etschübergang streitig machen würden, allein sie verlassen auch die Provinz Padua, und sammeln sich alle in Legnago. In Padua selbst waren wenige Truppen, stärkere Korps befanden sich in Este, Montagnana und Monselice, welche sich aber ebenfalls ohne Zögern auf Legnago zurückzogen. Dort scheint man mit der österreichischen Gesammtmacht den Italienern endlich die Spitze bieten zu wollen, wenn man es nicht vorzieht, ausschließlich nur die Festungen zu halten. Dieses System wäre das ungefährlichste, scheint aber sehr gewagt, da die Italiener nicht Lust zeigen, sich mit Venetien zu begnügen, sondern in der ausgesprochensten Absicht vorgehend mit den preußischen Operationen gegen Wien zusammenzuwirken. General Cialdini ist wegen seiner bisherigen Aktion bereits auch von Preußen beglückwünscht und zur energischen Fortsetzung ermuntert worden. Jetzt ist wohl auch der Augenblick gekommen, wo die italienische Flotte ihre Thätigkeit gegen Venedig beginnen wird. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die „France" vertheidigt sich heute gegen den Vorwurf, als habe sie Krieg gegen Preußen und Italien gepredigt; nein, sie hat nur gesagt, „daß Frankreich sich durch nichts als durch seine Interessen leiten lassen dürfe", und sie findet, daß Italien befriedigt sei und sich nur noch für Preußen schlage. Ihr zufolge ist die Lage jetzt die: „Oesterreich ist schwer bedroht, vielleicht verloren; seine Niederlagen haben ihm bereits wichtige Provinzen entrissen und seinem Einfluß in Deutschland den Todesstoß gegeben, wenn es nicht plötzlich wieder Siege feiert, wird es gemindert und geschwächt aus dieser Krisis hervorgehen." Oesterreichs Antwort auf die französischen Vorschläge ist noch nicht da. Der Kaiser ist unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mit nach Nancy gegangen; der kaiserliche Prinz, der mit seiner Mutter abgereist ist, wird der Held des Festes werden, während der Kaiser im Lager bei Chalons erwartet wird, um den Versuchen mit den neuen Hinterladungsgewehren, womit die Armee bewaffnet werden soll, beizuwohnen. Die „France" berechnet, daß die Preußen, wenn sie wollten, in 48 Stunden vor Wien erscheinen könnten.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Die englische Regierung sputet sich in ihrer Weise, um die Armee mit Hinterladungsgewehren zu versehen. Schon der frühere Kriegsminister im Ministerium Russell, der Marquis v. Hartington, hatte Anstalten getroffen, daß 40,000 der bisher im Gebrauch befindlichen Enfield-Büchsen nach einem vom Amerikaner Snider angegebenen Plan in Hinterladungsgewehre umgewandelt werden. Der neue Kriegsminister, General Peel, hat die betreffende Bestellung auf 100,000 Stück ausgedehnt, welche so rasch als möglich abgeliefert werden sollen. Da es hier weder an Geld, noch an den nöthigen Fabriken fehlt (Birmingham allein könnte noch andere Armeen als die englische bewaffnen), so muß es auffallend erscheinen, warum man sich auf die Zahl von 100,000 beschränkt; der Grund scheint darin zu liegen, daß gegen den Snider'schen Convertirungsplan vielfache Bedenken angeregt worden sind. Die Gegner desselben meinen, es wäre zweckmäßiger und würde am Ende auch wohlfeiler sein, ganz neue Gewehre anzuschaffen; die Umwandlung sei nur ein Nothbehelf, die neue Büchse werde den Anforderungen nicht entsprechen u. dgl. m. Einwände dieser Art waren es, welche nicht blos in der englischen Armee, sondern in allen Heeren Europa's, die preußischen allein ausgenommen, die Einführung der neuen Waffenart hintertrieben; deshalb ist man fürs erste hier schon zufrieden, daß überhaupt in dieser Sphäre ein Schritt vorwärts geschieht. Der Haupteinwand gegen das Snider'sche System besteht übrigens darin, daß es das Aufsetzen von Zündhütchen erfordert, und daß die Patrone nicht, wie die des preußischen Gewehrs, auch den Zündstoff in sich schließt. Allerdings ein ungeheurer Uebelstand. (A. Z.)

Valentia, 15. Juli. Heute Mittag befand sich der „Great-Eastern" auf 51° Breite und 17° 29 Länge. Er hatte bereits eine Kabellänge von 283 Meilen ins Meer gesenkt, und war 203 Meilen von Valentia entfernt. Die Isolirung war vollkommen und die Mittheilungen gingen mit der größten Leichtigkeit vor sich. (T. H.)

Local-Chronik.

* München, 18. Juli. Von den Verwundeten, welche in der Nacht vom 16. auf 17. durch Prof. Dr. Nußbaum hieher transportirt wurden, sind folgende Soldaten in den bezeichneten Heil- und Verpflegs-Lokalitäten untergebracht:

A. in Nymphenburg Nr 48 in Behandlung des Herrn Dr. Jochner: 1) Joh Meixner, 11. Inf.-Reg 12. Komp., Schuß am Arm. 2) Joseph Maier, 10. Reg. 3. Komp., Schuß im Unterschenkel. 3) Georg Schaffberger, Gefreiter 10. Reg. 4. Komp., Schuß im Fuß. 4) Joh. Hofmann, 1. Reg. 6 Schützen-Komp., Schuß durch das Fußgelenk

B. Hundskugel Nr 7 in Behandlung des Hrn. Dr. Franz und Prof. Dr. Seitz: 5) Chr. Hiebel von Mosbach, Landger. Bobenstrauß, 11. Regim. 12. Komp., Schuß durch den rechten Oberarm 6) Christian Wellein von Liesberg, Bez.-A. Bamberg II 5. Reg. 1. Komp. Streifschuß in die rechte Kniekehle. 7) Xav Weber von Pfternau Landger. Mindelheim, 7 Jäger-Bat. 4 Komp., Schuß durch den linken Waden 8) Joh Steinhüber von Offenhausen, Bez.-A Neu-Ulm. 15. Reg. 3. Schützen-Komp., Abcreß

C Bogenhauserstraße Nr. 9 in Behandlung des Hrn Dr. Schanzenbach und Dr Beck: 9) Jos Büschl, Leib-Regim. 5 Schützencomp., von Harbach, B.-A. Griesbach Schuß am rechten Oberschenkel 10) Ant Höchl, 5. Jäg.-Bat. 4 Comp., von Floß, Ldg. Neustadt a W. Streifschuß am linken Unterschenkel. 11) Joh. Jusinger, 10 Inf.-Reg. 4. Komp., von Wörth, B.-A. Regensburg. Gicht 12) Mich Koller, 5 Jäg.-Bat. 2. Komp., von Kompertshof. B.-A. Heman. Schuß am rechten Fuß 13) Gg. Herbel, 5. Inf.-Reg 6. Schützencomp., von Oppau, B.-A Frankenthal, Luxation des rechten Fußes. 14) Rud Huber, 2 Inf.-Reg. 8. Komp, von Berg, Ldg. Haag. Schuß am linken Ellenbogen 15) Mich Friedmann, 10 Inf.-Reg 5. Comp., von Paris in der Rheinpfalz. Schuß am rechten Unterschenkel. 16) Gg. Floßmann, 1. Inf.-Reg. 3. Schützen Comp von Tölz Schuß an der linken Hand. 17) Eduard Bertele, 12 Inf.-Reg 4. Comp, von Margertshausen. B.-A. Augsburg. Schuß am rechten Knie 18) Jak. Lehmann, 15. Inf.-Reg. 4. Schützen-Comp., von Eichenau, B.-A. Kaufel. Schuß am rechten Unterschenkel. 19) Pet. Obletshauser, 5 Jäg.-Bat. 2. Comp., von Regenstauf, Bez.-A. Regensburg. Schuß am Unterschenkel. 20) Ludwig Rothärmel, 7. Jäg.-Bat. 4. Comp., von Egloffs, Bez.-A. Oberdorf. Schuß an der rechten Hand. 21) Gg Weissensee, 2 Art.-Reg. Fuhrwesen, von Altenmünster, B.-A. Königshofen. Zellgewebsentzündung 22) Math. Eder, 1. Art.-Reg. 4. Batterie, Korporal von Mauthhausen, B.-A Berchtesgaden. Streifschuß am linken Oberschenkel. 23) Jos Hittinger, 2 Kür.-Regim. 3 Eskadron, v. Thundorf, B.-A. Bischofsheim. Luxation des linken Oberarms. 24) Karl Scheiermann, 11. Inf.-Reg. 12 Comp., v. Reichenbach, B.-A. Homburg. 2 Schußwunden an der rechten Hand.

D. Bogenhauserstraße Nro. 10½ in Behandlung der Herren Dr. Schanzenbach und Dr. Beck: 25) Joh. Kinsel, 9. Komp 5. Inf.-Reg, von Hof, Fußgicht 26) Pet. Handschuhmacher, 11 Inf.-Reg. 12. Komp., Korporal von Schweißweiler, B.-A. Winnweiler, Schuß durch den Hals 27) Joh. Wachter, 11 Inf.-Reg. 6. Schützen-Komp., von Breitenbach, B.-A. Homburg, frank. 28) Math. Häuer, 15. Inf.-Reg. 4. Schützen-Komp, von Winsfeld, B.-A. Germersheim, Schuß am Kopf. 29) Mart Drechsler, 11. Inf.-Reg. 6. Schützen-Komp, von Wörth, B.-A. Regensburg, Streifschuß an der Brust. 30) Remig. Vogt, 7 Jäger-Bat. 1. Komp., von Illerrissen, Schuß am Kopf. 31) Joh. Ulrich, 11 Inf.-Reg. 11. Komp., von Plößberg, B.-A. Tirschenreuth, Schuß an der linken Hand.

Diese sämmtlichen Verwundeten wurden durch Prof. Dr. Nußbaum aus preußischer Gefangenschaft auf dem Schlachtfeld von Kissingen geholt und von demselben mit den größten Schwierigkeiten hieher überliefert.

△ München, 18. Juli. [Festsetzung der Sitzungstage für die III. ordentliche, am 23. Juli beginnende Sitzung des Schwurgerichtshofes für Oberbayern im Jahre 1866.] Montag den 23. Juli: a) Rudolph Zuckl, Kutscher von München, wegen Diebstahls; b) Anna Schlmaier, Näherin von Friedberg, wegen Diebstahls. Dienstag, 24. Juli: a) Leonh Keller, Taglöhner von Raunhofen, wegen Diebstahls; b) Joh. Reichl, Dienstknecht von Wartenberg, wegen Körperverletzung. Mittwoch, 25. Juli: Joh. Hiedl, Schuhmachermeister von Buch, wegen Mißbrauchs zur Unzucht und Blutschande; b) Mil. Knittl, Maurer von der Au, wegen Diebstahls und Widersetzung. Donnerstag, 26 Juli: Math Stumpfegger, Austrägler von Teisendorf, wegen Brandstiftung. Freitag, 27. Juli: a) Ant. Ebner, Zimmergeselle von Salzburg, wegen Körperverletzung; b) Joh. Hartl, Lederergeselle von Gerweis, wegen Mißbrauchs zur Unzucht. Samstag, 28. Juli: a) Math. Prexenthaler, Gablerbauer von Wolfersdorf, wegen Körperverletzung; b) Joh. Eichner, Holzknecht von Maxkron, wegen Mißbrauchs zur Unzucht und Blutschande. Montag, 30. Juli: a) Jos Hofbauer, Zimmergeselle von Pfaffenhofen, wegen Körperverletzung; b) Jos. Asenkirchbaumer, Kupfergütler von Niedergelteau, wegen Körperverletzung Dienstag, 31. Juli: Ant. Schneller, Taglöhner von Oberlauterbach, wegen Körperverletzung. Mittwoch, 1. Aug. Al Schmitt, Schmiedmeister von Birkenstein, wegen Todschlagsversuches. Donnerstag, 2. Aug.: a) Leonh. Greil, Gütler von Pischertshofen, wegen Raubes; b) Gg Probst, Hirte von Konradshofen, wegen Nothzucht. Freitag, 3. Aug.: a) Joh. Mauer, Gütler von Weilenbach, wegen Meineides; b) Joh. Kichner, Bauernsohn von Ravensberg, wegen Nothzucht. Samstag, 4 Aug: Joh. B. Cabrez, Dienstknecht von Buchhausen sitz. Heinr. Zellner, Korbflechter von Rattwein, und Bernh. Beltner,

Digitized by Google

von ebendaher, wegen Diebstahls und Widersetzung. Montag, 6., Dienstag, 7., und Mittwoch, 8. Aug.: Math. Spitzelberger, vormal. Bauer von Hollerhof, Balth. Berger, Steindrucker von der Au, Mart Kolbinger, Lithograph von München, Jos. Schwinghammer, Gutsbesitzer von Frontenhausen, Frz. Bauer, Bauerbräu von Burghausen, Jos Spitzelberger, Hausknecht von Hollerhof, Jos Berchtold, Flößer aus Thüring, und Joh. Pischetsrieder, Zimmerpolier von der Rauersdorfer Lüften, wegen Banknotenfälschung. Donnerstag, 9. Aug.: Jos. Jung, Wagnergeselle von Ambach, wegen Diebstahls. Freitag, 10. Aug: Joh. Lutz, Taglöhner von Ernsgaden, wegen Meineides. Samstag, 11 Aug.: a) Jos. Niederwaier, Dienstknecht von Waldhäuser, wegen Mißbrauchs zur Unzucht; b) Math. Maier, Gütler von Dietersdorf, wegen Körperverletzung. Montag, 13. Aug: a) Frz. Hanselmaier, Zimmermann von Rattenkirchen, und Gg Wimmer, Gemeindediener daselbst, wegen Meineides; b) Quir. Schenk, Dienstknecht von Hohenreichen, wegen Diebstahls. Dienstag, 14. Aug.: Ernst Dauth, Leinwandhändlerssohn von Mannskron, wegen Vergehens der Verletzung der Sittlichkeit, verübt durch Mißbrauch der Presse.

∞ **München.** In Anbetracht der gegenwärtigen Zeitverhältnisse wird von der Abhaltung der öffentlichen Preisevertheilungen der deutschen Werktags- und Feiertagsschulen Umgang genommen.

* **München**, 19. Juli. Wie wir hören, ist in dem Befinden unserer verehrten Sängerin Frl. Stehle eine wesentliche Besserung eingetreten; dieselbe ist vor Allem der vortrefflichen und sorgfältigen Behandlung des Herrn Geheimrath Prof. v. Gietl und des Hrn. Dr. Braun zuzuschreiben, und die vielen Verehrer der Künstlerin werden diesen Herren deren baldiges Wiederauftreten verdanken.

Provinzial-Chronik.

In **Amberg** hat die Stadtgemeinde 5000 fl. zur Anschaffung von Betten ꝛc. für Verwundete bewilligt.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Heidelberg**, 19. Juli. Das Betriebsmaterial der Main-Neckar-Bahn wurde hieher geflüchtet.

☐ **Berlin**, 18. Juli Abends. (Ueber Paris). Die „Provinzial-Korrespondenz" legt die Verhandlungen über Preußens Forderungen dar und sagt: „Außer der Einverleibung der Elbherzogthümer verlangt Preußen eine starke Einigung Deutschlands, besonders Norddeutschlands unter Preußens Leitung und Ausschluß des dominirenden Einflusses von Oesterreich. Bezüglich neuer Gebietserweiterungen verlangt Preußen die unerläßliche Verbindung seiner Ost- und Westprovinzen. Napoleon anerkannte die Mäßigung und Billigkeit von Preußens Forderungen, nahm sie als Friedensbasis an und wird im Fall der Weigerung Oesterreichs neutral bleiben. Es wird der Fehler unserer Feinde sein, wenn mit neuen Anstrengungen und Opfern Preußens Forderungen wachsen." — Weiter sagt die Provinzialkorrespondenz: „Die Zeit des alten, ohnmächtigen Deutschlands ist beendigt; eine neue Zeit beginnt unter Preußens Leitung."

☐ **Lundenburg**, 17. Juli. (Ueber Paris). Das preußische Hauptquartier ist hier; die Eisenbahnverbindung zwischen Olmütz und Wien ist unterbrochen.

☐ **Paris**, 18. Juli. Der „Abend-Moniteur" schreibt: Mehrere Zeitungen glaubten, Frankreich habe bei dem Anerbieten seiner guten Dienste beabsichtigt, Italien zu isolirter Waffenstillstandsschließung zu veranlassen, und wolle eine bewaffnete Vermittlerrolle in Deutschland spielen. Das war nicht der Gedanke der französischen Regierung. Sie wünschte allgemeine Friedenswiederherstellung und machte Italien den Vorschlag, Waffenstillstand gemeinschaftlich mit Preußen zu schließen, ohne an eine bewaffnete Vermittlung zu denken. Sie ist lediglich diplomatisch in den Friedensgedanken eingetreten. Zwangsmaßregeln hätten neuere größere Verwicklungen herbeigeführt. Ihre Stärke bestand in dem Freundschaftsgefühl für alle Kriegführenden. Die Verhandlungen betreffen jetzt die Friedenspräliminarien, deren Diskussion Preußen vor dem Waffenstillstandsabschluß verlangte.

* **München**, 19. Juli. Im heutigen Abendblatt werden wir die Verlustliste Nr. II der bayerischen Armee veröffentlichen.

Landshut. Bei den dermaligen Zeitverhältnissen hat das Kreis-Komite des landwirthschaftlichen Vereins für Niederbayern beschlossen, nach dem Antrage des Stadtmagistrats Straubing von der Abhaltung des Kreis-Landwirthschafts-Festes im heurigen Jahre Umgang zu nehmen.

Mannheim, 18. Juli. Zuverlässiger Mittheilung aus Frankfurt a. M. zufolge übernahm General Vogel von Falckenstein durch Proklamation vom 17. d. die Regierung in den von Preußen besetzten feindlichen Gebietstheilen.

Wien, 17. Juli. Der König von Sachsen wird sich in Begleitung der Königin, die demnächst aus Regensburg erwartet wird, zum Besuche des Kaisers Ferdinand nach Innsbruck begeben. Die Abreise dürfte noch im Laufe dieser Woche erfolgen. (Presse.)

Wien, 18. Juli. Wien bietet seit mehreren Tagen ein der jetzigen Generation völlig neues Schauspiel dar. Die Physiognomie der Straßen und öffentlichen Plätze hat sich rasch verändert. Während von der einen Seite die Bewohner der nördlich von der Donau gelegenen Gegenden, namentlich die aus den Ortschaften des Marchfeldes, in ganzen Karawanen mit Sack und Pack zu Fuß oder auf ihren ländlichen Fuhrwerken durch die Taborlinie hereinziehen, um sich und ihre Habe innerhalb der Residenz in Sicherheit zu bringen, verlassen auf der andern Seite die Wiener selbst in großer Anzahl Haus und Herd, um sich vor dem heranrückenden Feinde zu retten. (Ostd. P.)

Florenz, 17. Juli. Cialdini proklamirte die Errichtung einer Nationalregierung in Venetien; der König verlegte das Hauptquartier dorthin. (Allg. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Stuttgart, 17. Juli Bei starken Angeboten gingen auf der gestrigen Landesproduktenbörse die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen zurück und blieb die Stimmung flau; in Gerste und Haber kein Geschäft; ebenso blieb Kern ohne Abschluß, weil die Angebote zu hoch waren. In Mehl behaupteten sich wegen des bedeutenden Bedarfes an die Militärverwaltungen die seitherigen Preise. (Schw. M.)

* **Wien**, 18. Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 60.—; 5proc. Metall. 53.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 61.—; von 1858: 96.50; Lotterie-Loose von 1860: 72.80; von 1864. 58.—; Bankactien 673.—; ödesterr Credit-Mobilier-Actien 187.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 425.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 179.80; Nordbahn-Actien 148.—; Westbahn-Prioritäten 79.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt 111.—; London: 132.—; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 19. Juli: „Czar und Zimmermann", Oper von Lortzing.

Getraute in München.

Ludwig Peter Anton Graf, gerühmter Tanzlehrer und Lithograph, Insasse von hier, mit Anna Kirchberger, Kistlerstochter von hier. Max Hauth, bgl. Schneidermeister von hier, mit Josepha Therese Dietrich, bgl. Lithographs-Tochter von hier. Joseph Mögele, bgl Sächlermeister von hier, mit Therese Denk, Glasermeisterstochter von hier. Jules Louis Jeanmaire, Gasfabrik-Direktor in Lüneville, mit Mathilde Anastasia Siegmaier von Illing. August Zenker, Feuerversicherungs-Beamter von hier, mit Maria Wagner, Botenstochter von Dorfen. Eduard Sam Laffen, Kaufmann in Bradford, mit Irene Eugenie Ernestine v. Bressensdorf, † Forstmeisterstochter von Günzburg a/D Joseph Enzinger, Handelsagent von hier, mit Johanna Fränkl, † Regiments-Quartiermeisterstochter von Nürnberg.

Gestorbene in München.

Karoline Albersdorfer, Oekonomenswittwe von Kirchenhumbach, 88 J. alt. Georg Dolbey, Kasern-Hausmeister, 58 J. alt Anna Ebert, Schuhmacherswittwe, 74 J. alt. Jakob Schiegl, ehemal. Schneider, 70 J. alt. Georg Schwab, ehemal. Gärtner, 79 J. alt. Ludwig Zeiß, bgl. Taferwirth, 48 J. alt.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Donnerstag. **Nr. 198.** **19. Juli 1866.**

Verlustliste II. der k. bayerischen mobilen Armee.

Nach den vom Kommandirenden, Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern, königliche Hoheit, an das Kriegsministerium vorgelegten Verlustlisten ergibt sich der Abgang, welchen unsere Armee in den Gefechten bei Kissingen, Friedrichshall, Hausen, Waldaschach und Rüdlingen, dann bei Hammelburg am 10. Juli erlitten hat, wie folgt:

I. Gefecht bei Kissingen und Rüdlingen etc. etc. am 10. Juli.

1. Infanterie-Division.

Geblieben: 12 Unteroffiziere und Soldaten vom Infanterie-Leib-Regiment.

Verwundet: die Oberlieutenants Wilhelm Graf v. Taufkirchen-Lichtenau (schwer verwundet, — soll seinen Wunden bereits erlegen sein), Emil Nachtigall (im Gesichte schwer verwundet), Unterlieutenant Karl Bomhard (am Unterleib schwer, an der rechten Hand und am Schenkel verwundet), und 50 Unteroffiziere und Soldaten vom Infanterie-Leib-Regiment.

Vermißt: 10 Soldaten dieses Regiments.

2. Infanterie-Division.

Geblieben: Major Philipp Graf v. Ysenburg-Philippseich vom 7. Jäger-Bataillon, dann 5 Mann vom 12. Infanterie-Regiment, 2 Mann vom 7. Jäger-Bataillon, 1 Mann vom 10. Infanterie-Regiment, 4 Mann vom 4. Chevauxlegers-Regiment und 1 Mann von der 3. gezogenen Sechspfünder-Feldbatterie (Zeller) des 4. Artillerie-Regiments.

Verwundet: Major Wilhelm Kohlermann, die Hauptleute Friedrich Freiherr v. Reitzenstein vom 12. Infanterie-Regiment (über dessen weiteres Schicksal konnte bis jetzt nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden), Joseph Geiger vom 7. Jäger-Bataillon, Heinrich Bruckmaier vom 10., die Oberlieutenants Ernst Löblein, Alfred Freiherr v. Bibra, Ludwig Küffner und Friedrich Maiholzer vom 12. Infanterie-Regiment, Max Reinhard vom 7. Jäger-Bataillon, Wilhelm Meier vom 10. Infanterie-Regiment und Theodor Freiherr v. Rotberg vom 4. Chevauxlegers-Regiment, Unterlieutenant Ludwig Seehann vom 10., dann 77 Mann vom 12. Infanterie-Regiment, 21 Mann vom 7. Jäger-Bataillon, 18 Mann vom 10. Infanterie Regiment, 1 Mann vom 3. Jäger-Bataillon, 8 Mann vom 4. Chevauxlegers-Regiment, 3 Mann von der 3. gezogenen Sechs-Pfünder-Feldbatterie (Zeller) und 1 Mann von der 1. Zwölfpfünder-Feldbatterie (Kirchhoffer) des 4. Artillerie-Regiments.

Vermißt: 28 Mann des 12. Infanterie-Regiments, 24 Mann des 7. Jäger-Bataillons, 52 Mann des 10 Infanterie-Regiments, 6 Mann des 3. Jäger-Bataillons und 1 Mann des 4. Chevauxlegers-Regiments.

3. Infanterie-Division.

Geblieben: Generallieutenant Oskar Frhr. v. Zoller, Commandant der 3. Infanterie-Division, die Hauptleute Ed. Schlagintweit vom Generalquartiermeister-Stab und Ernst Werndla, die Oberlieutenants Ernst v. Mayerhofer und Carl Henle, die Unterlieutenants Alb. Frisch vom 15. und Ant. Weichselberger vom 11. Infanterie-Regiment; ferner die Soldaten Greg. Benzl, Andr. Dietl, Mich. Wagner, Mich. Koller, Jos. Mascher vom 5. Jäg.-Bat., Gg. Lins und Joh. Wagner von der 10. Füs.-Comp., Oelhammer, Bilringer, Böhm, Heimerl, Jacob und Roider von der 11. Füs.-Comp., Corporal Pet Handschuhmacher von der 12. Füs.-Comp., die Vicecorporale Albr. Föttinger und Al. Mühlbauer, dann Soldat Andr. Pärzl von der 6. Sch.-Comp. des 11. Inf.-Reg., Gefreiter Gg. Horn, dann die Soldaten Bened. Maurer und Joh. Hausel von der 3. Sch.-Comp., Jos. Apelsmaier und Melch. Lauermann von der 5. Füs.-Comp., Leonh. Bezold, Xav. Schwaiger, Joh. Weiß und Mich. Zahn von der 6. Füs.-Comp., Gefreiter Wolfg. Dehner, dann die Soldaten Heinr. Eich, Paul Hormes und Gg. Stahl von der 7. Füs.-Comp., Gefreiter Jos. Dum, dann die Soldaten Joh. Albrecht und Gg. Doblinger von der 8. Füs.-Comp., Ant Brumhübner und Matth. Hüner von der 4. Sch.-Comp., Vicecorporal Wilh. Willenbacher und Soldat Jak. Schlarp von der 5. Sch.-Comp., Friedr. Meyer von der 9. Füs.-Comp. und Pionier Heinr. Lauer von der 10. Füs.-Comp. des 15. Inf.-Reg.

Verwundet: Generalmajor Graf Karl zu Pappenheim von der 2. leichten Kavalerie-Brigade, die Hauptleute Johann Heilmann vom Generalquartiermeisterstab, Edgar Frhr. v. Harold vom 5. Jäger-Bataillon, Eduard Warnberg vom 11. und Amandus Bemmel, die Unterlieutenants Edmund Schmid, Adolph Moosmaier vom 15. Infanterie-Regiment, Max v. Sprunner, Wilhelm Platner vom 2. Chev.-Reg. und Max Frhr. v. Schacky vom 3. Uhl.-Reg., beide Ordonnanzoffiziere des Generallieutenants Frhrn. v. Zoller, dann Secondjäger Andr. Weber, die Vicecorporale Conr. Kauper und Anton Hecht, die Gefreiten Jos. Jakob und Gg. Bernklar, dann die Soldaten Gg. Oppletshauser, Mich. Koller, Nord. Ender, Franz Bauer, Anton Gurgießer, Jos. Mittel, Ignaz Schneider, Joh. Präu, Seb. Brüllbeck, Jos. Raucher, Ldw. Weiß und X. Lebenbauer vom 5 Jäg.-Bat.; die Soldaten Sebast. Bauer und Jos. Schroll von der 6. Füs.-Comp., Wolfg. Luger von der 7. Füs.-Comp., Corporal Al. Reitmaier und Soldat Hch. Vogel von der 8. Füs.-Comp., Wolfg. Eckert, Fr. Schedel und Gg. Senneberger von der 9. Füs.-Comp., Corporal Richter, dann die Soldaten Bruckmoser, Plaeßl, Schießler und Schmelzl der 11. Füs.-Comp., Christ. Hiedl, Joh Meixner und Phil. Scheuermann der 12. Füs.-Comp. des 11. Inf.-Reg.; Gefreiter Jos. Niedermaier, dann die Soldaten Gg. Geier und Math. Riedelsheimer der 3. Sch.-Comp., die Corporale Phil. Gut, X. Huber, Joh. Thelorack, die Gefreiten Gottfr. Pfaffel und Jos. Luft, dann die Soldaten Hyac. Fleckenstein, Mich. Friedmann, Jos. Gebele, Joh. Huber, Mich. Hofmann, Hofecker, Jos. Oswald, Leonh. Rossi, Phil. Schöfer, Frdr. Strampfer und Mart. Völker der 5. Füs.-Comp., Gg. Altenburg, Jak. Heß, Jul. Krauß, Conr. Maier, Gg. Truckenbrodt und Peter Zapp von der 6. Füs.-Comp., Vicecorporal Hieron. Kramer, die Gefreiten Mich. Lutz und Gg. Vogt, dann die Soldaten Joh. Dorner, Joh. Kirchbauer, Andr. Mahr, Jak Mai, Joh. Müller, Joh. Neumaier, Christ. Betz, Gg. Pfanz, Gg. Strauß, Jos. Boll und Lor. Weinmann von der 7. Füs.-Comp., Tambour Domin. Müller, Gefreiter Joh. Förster, dann die Soldaten Joh. Bayersdorfer, Andr. Beck, Gg. Egerer, Fra. Goetz, Jak. Hauenstein, Joh. Jüngling, Gg Krauß, Nik. Nolk, Gg. Pfaff, Gg. Rödlingshöfer, C. Schäfer, Gg. Schmidt, K. Schorting, M. Schwalb, M. Wittich und Joh. Wölfel von der 8. Füs.-Comp., J. Becker, J. Kleemann, Mich. Pächt, und Mathias Reile von der 4. Sch.-Comp., Corpl. Frz. Bogt, dann die Soldaten Jac. Eckerlein, Johann Hollmender und Jos. Weth von der 5. Sch.-Comp., (diese letztere 4 seit ihrer Verwundung vermißt) Mich. Berne, Phil. Stoll, Joh. Müller, Joh. Rübelsheimer und Joh. Thiermann von der 9. Füs.-Comp., Corporal Peter Merkel, Vicekorporal Paul Reß, Gefreiter Mich. Trump, dann die Soldaten Gg. Brander, Gg. Brandl, Fr. Dörr, Ludw. Hertlein, Joh. Heumann, Gg. Hopfengärtner, Phil. Käfer, Jak. Kipper, Mart. Kühlmaier, Andreas Lauterbach, Leonh. Reidlein, Gg. Sörgel und Joh. Söllner von der 10. Füs.-Comp., Corporal Leonh. Schlichting, Vicekorporal Mich. Ept, dann die Soldaten Seb. Durst, Jak. Engel, Heinr. Schottinger, Mich. Steidler und Joh. Raile von der 12. Füs. Comp. des 15. Inf.-Reg.; ferner 3 Mann vom 5. Chev.-Reg.

Vermißt: Oberlieutenant Friedrich Lindner, dann die Unterlieutenants Aodlar Kaiser vom 11., Joseph Pfeffer, Karl Schobert und Ludwig Burkhard vom 15. Infanterie-Regiment, dann Hornist Georg Meixner und die Soldaten Friedrich Maier und Johann Braun vom 5. Jäger-Bataillon, Korporal Michael Gätterer und Soldat Michael Berger von der 3. Schützen-Kompagnie, Johann Bauer von der 5. Füsilier-Kompagnie, Johann Bär und Johann Jutz von der 6. Füsilier-Komp., die Gefreiten Stephan Käs, und Joseph Sußbauer, dann die Soldaten Joh. Drexler und Gg. Lankes von der 7. Füs.-Comp., Corporal Jos. Blab von der 8. Füs.-Comp., Soldat Peter Heerbrandt von der 4. Sch.-Comp., Corporal Paul Holl, die Vicecorporäle Gg. Gruber und Jos. Götl, Tambour Georg Kick, die Gefreiten Gg. Singer, Michael Meller und Jos. Kreil, die Soldaten Franz Bäumler, Mich. Baier, Nikol. Beck, Gg. Besenhard, Gottfr. Blüchel, Leonh. Bendel, Ant. Bermüller, Xav. Brand, Friedr. Buß, Mich. Deisenrieder, Jos. Durschang, Jos. Egenhofer, Gg. Fuhrmann, Ant. Gleixner, Gg. Heimerl, Mich. Heinrich, Jak. Heumann, Michael

Digitized by Google

Hofbauer, Joh. Hofbauer, Gg. Höcher, Jakob Höfel, Thom. Karcher, Friedr. Krauß, Franz Krbninger, Lor. Meßner, Gg. Neumayer, Xaver Obermaier, Joh. Schenerer, Gg. Weber, Mich. Weingartner und Gg. Zuschanco von der 9. Füs.-Comp., Vicecorporal Mich. Schön, dann die Soldaten Joh. Pöschl, Seb. Braun, Mich. Graf, Franz Hiergeist, Jos. Hildl, Jak. Kiser, Jos. Maier, Joh. Michel, Marcus Nutz, Gg. Pichlmaier, Jak. Saalmüller, Mich. Schaller, Xav. Schlaminger, Frz. Siebenhandel, Joh. Stauder, Wilh. Thürion, Friedr. Uhlz und Andr. Weinbeck der 10. Füs.-Comp., die Tambours Maurer und Foit, Gefreiter Krötsch, dann die Soldaten Bürgsteiner, Brandl, Danner, Luschner, Häckl und Ullrich von der 11. Füs.-Comp., Gefreiter Ott, dann die Soldaten Alois Gürl, Joseph Gietl, Johann Haas, Johann Heim, Johann Popp, Ludwig Vogel, Joseph Zollner, Michael Stahl und Johann Zremer von der 12. Füsilier-Kompagnie, die Sergeanten Johann Hopp und Joseph Maier, die Korporäle Alfred Strehler und Johann Baumann, Vicekorporal Michael Dorr, die Gefreiten Joseph Bürzer, Martin Drexler und Joseph Lobentanz, dann die Soldaten Johann Bayer, Joseph Bauer, Johann Brennel, Michael Riederer, Ant. Betz, Gg. Blümmel, Joh. Rothensteiner, Joh. Brandl, Jakob Brunet, Mich. Egelseder, Jos. Eibl, Jos. Ertl I, Gg. Edl, Alois Eschberger, Seb. Feigl, Jak. Fischer, Nik. Frisch, Jak. Fuchs, Chr. Götz, Mich. Gerngroß, Mart. Hamerl, Adam Haselbeck, Joh. Heindl, Jak. Hail, Wolfg. Held, Joh. Hofmann I, Joh. Hofmann II, Joh. Janker, Jak. Kaiser, Jos. Kammermaier, Mich. Kauderer, Andr. Kehl, Andr. Kessinger, Joh. Kirchmaier, Adam Krummholz, Friedr. Leicht, Jakob Leger, Peter Lindl, Joseph Liegl. Ant. Lickleder, Mich. Listl, Peter Löchinger, Mich. Manglberger, Gottl. Marquart, Simon Moser, Joseph Mulzer, Joh. Poschenrieder, Jos. Reinwald, Jos. Rieger, Wilh. Ruck, Al. Rußwurm, Jak. Samol, Franz Sagstetter, Heinr. Siegmann, Joh. Schindler, Mart. Schön, Math. Schmitt, Peter Schmid, Mich. Schnabl, Joh. Schrödl. Wolfg. Schultheiß, Joseph Schwetzca, Jos. Schweiß, Frz. Steiner, Johann Staudinger, Johann Steindl, Johann Troll, Joseph Vögl, Alois Wagenbauer, Jakob Waninger, Johann Wachter, Jakob Weinauer, Joseph Wolf, Johann Widl, Johann Zindl von der 6. Schützen-Compagnie des 11 Infanterie-Regiments; Sergeant Georg Meier, die Corporäle Aug. Schnipp und Joh. Weiß, die Soldaten Joh. Backes, Joh. Basler, Carl Blümling, Joh. Bohn, Lor. Böhm, Georg Bösherz, Joh. Brunner, Pet. Dehlinger, Jak. Deng, Joh. Dörr I, Joh. Erhardt, Joh. Freymeier, Karl Früh, Friedr. Götzler, Jak. Hanauer, Heinr. Hartfelder, Gg. Hasel, Philipp Heidel, Jak. Held, Jak. Hellmann, Mich. Hemeter, Joh. Hockerberger, Gg. Hofmann, Gg. Ittner, Leonh. Kießl, Conr. Kirchner, Heinr. Kränzlein, Leonh. Langohr, Jak. Lehmeier, Joh. Lehner, Georg Lurz, Leonh. Metzger, Joh. Omlohr, Jos. Pöppel, Gg. Pottinger, Conr. Reichel, Mich. Reiß, Jak. Rieger, Joh. Rößler, Joh. Rutingsdorfer, Friedr. Sauer, Ludw. Schilling, Peter Schneider, Joh. Staud, Adam Steinbauer, Gg. Stöckl, Friedr. Wagner, Colomann Weber, Andr. Wenner, Gg. Weyh, Kaspar Wiest. Gg. Wirth, Jos. Zimmer, Joh. Fischer, Ant. Geßler, Andr. Maderer, Max Beringer von der 3. Sch.-Comp.; Feldwebel Joh. Schneider, die Corporale Joh. Wagner, Gg. Meixner und Guido Ebersberger, die Tambours Jos. Angerer und Jos. Mayer, die Gefreiten Gg. Stör, Mich. Kemmethmüller, Mich. Forstmeier, die Soldaten Wolfg. Dera, Bal. Doll, Georg Eberhard, Joseph Frey, Andreas Gebhard, Theobald Hafner, Michael Hahn, Jakob Harsch, Georg Hartstern, Ernst Heilmann, Georg Klag, Philipp Klein, Daniel Knauf, Georg Kraft, Franz Krauß, Johann Kräutlein, Andreas Kühn, Christian Langenwalter, Joh. Meier, Jac. Meisterling, Gg. Müller, Jac. Nicles, Jakob Nuber, Peter Pirron, Jacob Pfaller, Conrad Raquet, Bened. Reizammer, Leonhard Reloskum, Conrad Rettinger, Gg. Ritzheim, Andr. Rohm, Joh. Schleret, Jos. Schloßstein, Albrecht Schmitt, Joh. Schneider, Jos. Schramm, Georg Seringer, Johann Springer, Mich. Stückroth, Joh. Theiß, Jac. Utzinger, Jac. Weber, Christian Wolf, Friedr. Zimmermann, Bergmann, Strauß. Dinkler, Elias Roth und noch drei weitere Soldaten, deren Namen wegen kurz vorher erfolgter Versetzung zur Compagnie noch unbekannt waren, von der 5. Füs.-Comp.; Sergt. Xaver Schalk, Gefr. Jac. Swatosch, dann die Soldaten Friedr. Arnold, Andr. Greiner, Friedr. Jörg, Joachim, Leininger, Joh. Knoller und Alois Meier von der 6. Füs.-Comp., Corpl. Christian Gaßner, dann die Soldaten Peter Herbert, Peter Holz, Franz Kannegüßer, Joh. Laumaier u. Jac. Tisch von der 7. Comp.; Feldwebel Simon Schuster, die Gefreiten Joach. Seifert und Heinr. Sommer, dann die Soldaten Jak. Baum, Joh. Bühler, Bened. Heinrich, Max Karl, Gg. Hegel, Adam Klas, Ign. Knäblein, Joh. Knoll, Gg. Kurz, Leonh. Leidl, Heinr. Marburger, Ludw. Reitmaier, Lorenz Roth, Andr. Schäfer, Math. Stark, Jak. Veth, Joh. Völll, Michael Walk, Jak. Wegner, Jak. Wiener, Andr. Zapp, Jos. Graf, Jos. Haas, Phil. Henne, Paul Kracklauer, Gg. Hofmann und Leonh. Gründel von der 8. Füs.-Comp.; Gg. Gfanger, Friedr. Hofherr und Jos. Reindl von der 4. Schütz.-Com.; Joh. Gebelein von der 5. Schütz.-Comp. Jak. Hubing, Andr. Koppenhöfer und Karl Niederberger von der 9. Füs.-Comp.; Mart. Beck, Georg Laumer, Franz Paulus, Andr. Birner, Karl Weigert, Georg Hofer und Aug. Stachl von der 10. Füs.-Comp. Feldwebel Gg. Stagl, Sergeant Leonh. Wallatter, die Corporale Gg. Guggenbühl, Gg. Amon, Valent. Becker, Karl Faust, Herm. Steinlein und Joh. Heckmann, die Vice-Corporale Gg. Felbinger, Mich. Dorner und Gg. Loos, Tambour Lorenz Kern, die Gefreiten Kaspar Schneider, Joseph Maier, Gg. Penter, Gg. Hofmann, Ant. Steft und Gg. Funk, dann die Soldaten Gg. Bandl, Peter Biedinger, Aug. Faulhaber, Mich. Kirchner (diese letzteren fünf sollen verwundet sein und sich im Feldspitale befinden), Heinr. Affel, Gg. Bauer, Mich. Bauer, Otto Beier, Pet. Berker, Joh. Börschneider, Wolfgang Besenecker, Martin Börstler, Pet. Bohrer, Mich. Brehm, Joh. Böringer, Peter Burger, Peter Büffel, Mich. Dürr, Raimund Ebardt, Christian Emert, Georg Frey, Paul Geuder, Joh. Griesmayer, Konr. Groll, Friedr. Güttinger, Karl Handschuhmacher, Christian Hauck, Mich. Herbst, Valent. Herbst, Peter Heil, Joh. Herzog, Heinr Homberg, Erhart Hönka, Jakob Höhn, Leonhard Hornung, Jakob Joseph, Martin Ittner, Joseph Kleber, Joh Kleemann, Konrad Kirchmaier, Johann Kirchdörfer, Franz Kotzbauer, Alois Grell, Bartholomäus Krumbart, Johann Kornprobst, Georg Kohler, Adam Körner, Conrad Laberer, Daniel Laborenz, Burkard Lang, Mich. Lang, Peter Lauer, Gg. Leibold, Friedr. Leikam, Xaver Lindner, Friedr. Lehr, Jak. Löfch, Heinr. Loring, Jak. Mathäus, Peter Maier, Jos. Mey, Jos. Meyer, Balth. Müller, Gg. Müller, Sebast. Maglon, Joh. Nier, Gg. Noll, Joh. Oedörffer, Mich. Ottinger, Casp. Pausch, Heinr. Pirrmann, Jak. Rab, Phil. Ram, Jak. Rapp, Simon Rudolph, Ludw. Sauermann, Christian Sauberschwarz, Wilh. Schäffler, Barth. Schäfer, Max Schlayenhauser, Joh. Seltmann, Jak. Senn, Paul Schultheis, Joh. Schlierf, Adam Stinzendorfer, Johann Stoll, Mich. Strobel, Adam Theis, Peter Ulm, Bapt. Vogel, Mart. Waffler, Adam Weber, Joh. Weber, Gg. Welfel, Peter Zelt, Johann Ziegler, Jos. Ernst, Conrad Zitzmann, Jak. Wunder, Martin Daum, Johann Fesser, Daniel Gärtner, Mich. Hinterberger, Mich. Hesch, Joh. Keil, Jos. Kaindl, Peter Königsreiter, Joh. Pohmer, Nepom. Riegger von der 11. F.-Comp., Friedr. Fuchs, Ludwig Glony, Heinr. Hirsch, Friedr. Förster, Andr. Lochner, Joh. Müller, Daniel Jung, Jos. Hauber, Gg. Schaf, Frz. Schwarz und Wolfg. Winkler von der 12. F.-Comp. des 16. Inf.-Reg.; ferner ein Feld-Gendarm und drei Mann des 2. Art.-Reg.

4. Infanterie-Division.

Geblieben: 2 Mann des 6. Jäg.-Bat., 2 Mann des 1. und 1 Mann des 2. Uhl.-Reg.

Verwundet: Hauptmann Ign. Thoma vom 9. Inf.-Reg., ferner 15 Mann vom 6. Jäg.-Bat., Soldat Andr. Rosenberger und weitere 43 Mann vom 9. Inf.-Reg., dann 9 Mann vom 1. Uhl.-Reg.

Vermißt: die Unterlieutenante Paul Geyer und Joh. Häfel vom 9. Inf.-Reg., ferner 21 Mann vom 6. Jäg.-Bat., dann die Corporale: Gg. Full und Fischer, dann die Soldaten: Desch, Günther, Hailer, Hofmann, Joh. Kaiser, Kuhn, Mützel, Neun, Mich. Schmidt, Unger, Jos. Baumbach, Casp. Beer, Joh. Büttner, Ludw. Bräunig, Adam Emmerling, Eberh. Feuerstein, Ant. Förster, Mich. Heinrich, Johann Herbst, Gg. Hetterich, Nicol. Hofmann, Andr. Hähnlein, Mich. Hersam, Joh. Häfner, Adam Joa, Gg. Karg, Jak. Kohlhepp, Carl Müller, Lorenz Oberst, Mich. Nest, Gg. Pfeifer, Ldw. Piazza, Casp. Röffer, Eberh. Schaub, Mich. Schämig, Joh. Stumpf, Joh. Trunk, Johann Schroll, Aug. Bornberger, Peter Ziegler, Joh. Kees, Jak. Volkammer, Frz. Geis und weitere 103 Mann vom 9. Inf.-Reg.; dann 2 Mann vom 1. und 1 Mann vom 2. Uhl.-Reg.

---

* **München**, 19. Juli. Von Sr. Excellenz dem Herrn Kriegsminister Generalmajor v. Lutz sind wir zu der Erklärung ermächtigt, erklärt, daß der Artikel des || Münchener Korrespondenten der „Allg. Zeitung" vom 17. Juli, die Verpflegung der bayerischen Truppen im Felde betreffend, (Hauptblatt Nr. 200 vom 19. d. Seite 3292) ohne Wissen und Willen desselben verfaßt und veröffentlicht wurde.

München, 19. Juli. Das Regierungsblatt Nr. 42 enthält eine Bekanntmachung, den Beitritt Bayerns zu der zwischen der Schweiz, Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Preußen, Portugal und Spanien am 22. August 1864 zu Genf abgeschlossenen Uebereinkunft zur Verbesserung des Loses der im Kriege verwundeten Militärs, (welcher sich später auch Griechenland, Großbritannien, Mecklenburg-Schwerin, Schweden und Norwegen, die Türkei und Württemberg angeschlossen haben), sowie den Wortlaut der genannten Uebereinkunft.

München. Dem Offizial Georg Beringer von München wurde unterm 11. Juli l. Js. ein Gewerbsprivilegium auf ein neues Verfahren der Bleiweißbereitung für den Zeitraum von 3 Jahren, vom 11. Juli l. Js. anfangend, verliehen.

Darmstadt, 17. Juli. Die Bitte der Prinzessin Karl um Entlassung des Prinzen Heinrich aus preußischen Diensten soll mit dem

Vermerk zurückgekommen sein: „Zu spät eingetroffen, der Petentin zurückzugeben." (A. Z.)

Aus Preußen. Aus dem k. Hauptquartier ist, wie die „Börsenzeitung" mittheilt, der Befehl eingegangen, daß die Einreihung der vierten Bataillone in die Truppentheile, zu denen sie gehören, sowie die Konzentration des zweiten Reservekorps in der Gegend von Leipzig, bis zum 18. d. Mts. vollständig beendet sein soll. Zu gleicher Zeit ist bestimmt, daß von jedem der neugebildeten vierten Bataillone 200 Mann ausexerzirte altgediente Mannschaften als Stamm für die Bildung von fünften Bataillonen zurückbleiben und mit der Ergänzung dieser fünften Bataillone bis zu 800 Mann allmählich begonnen werden soll. Es werden dazu theils Mannschaften des zweiten Aufgebots, theils frische Mannschaften aus der bisherigen Armeereserve herangezogen werden.

Die unter dem Kommando des Generals v. Falckenstein befindlichen Streitkräfte haben nunmehr die Benennung der preußischen Mainarmee erhalten.

* **Aus Italien.** Ueber die Ziele der italienischen Operationen fehlt alle Sicherheit. Es ist ungewiß, wo Cialdini, nachdem er das Festungsviereck umgangen, sich gegenwärtig befindet, ferner, ob er, wie neuerlich berichtet wird, seinen Marsch nach Tyrol richtet, um sich mit Garibaldi zu vereinigen, oder ob er, wie mit nicht geringer Kühnheit vermuthet wird, der österreichischen Südarmee folgen und vom Süden her zusammen mit der preußischen gegen die österreichesche Armee operiren wird, oder ob er schließlich sich theilen und beide Pläne verfolgen wird. In jedem Fall würde er auf ein schwieriges, unbekanntes Terrain vorrücken und in einen Krieg mit der Bevölkerung selbst gerathen. Auch über die Flotte verlauten die verschiedensten Nachrichten. Nach einer Angabe der Wiener „Presse" wäre sie weder in Ancona, noch sonst an der italienischen Küste. Sie würde also ohne Zweifel ihren Angriff auf Istrien richten, und ihr Plan mit demjenigen der Landarmee auf Tyrol zusammenfallen, so daß beide zum Zweck haben, nach der Besiegung des Heeres und der Flotte Welschtyrol und Istrien noch außer Venetien, das man schon als Provinz betrachtet, Italien einzuverleiben. Die nächsten Tage werden zeigen, ob der Plan Cialdini's den Lamarmora's an nüchterner und verständiger Berechnung übertrifft.

* **Aus Frankreich.** Der „Moniteur" beschäftigt sich in diesem kritischen Moment mit einer ausführlichen Schilderung der Reise der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen nach Nancy, welche ihm zufolge einem Triumphzuge glich. Die übrigen Pariser Blätter suchen besonders jetzt den dunklen Willen des Kaisers möglichst entsprechend zu interpretiren. Der Umschlag der kaiserlichen Politik zu erneuerter Neutralität und friedlicher Intervention und das verwegene Auftreten der Alliirten, Preußen und Italien: dies und manche andere der Oeffentlichkeit nicht zugängliche Verhältnisse haben einen scharfen Antagonismus zwischen den rein offiziösen und den halboffiziösen, von anderwärts inspirirten Organen hervorgerufen, und je schweigsamer der „Moniteur" selbst ist, um so beredter sind die erregten Auslassungen der ersteren und ihre energisch zurechtweisende Bekämpfung derjenigen Journale, welche vor wenig Tagen noch den Willen des Kaisers nicht falsch zu verstehen wähnten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 18. Juli, Abends. (Ueber Paris.) Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht einen Artikel des italienisch-preußischen Vertrags, welcher besagt: „Von diesem Augenblick an führen die Könige von Preußen und von Italien Krieg mit all ihrer Macht und schließen weder Frieden, noch Waffenstillstand ohne gegenseitige Zustimmung."

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Allgemeiner Anzeiger.

3815. Gr.

Bekanntmachung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Die Berufung der gesammten Landwehr zum aktiven Dienste und zur militärischen Thätigkeit betreffend.

Gemäß §. 2 Abs. 3 der Allerhöchsten Verordnung dez. Betr. vom 9. d. Mts. werden es Seine Majestät der König „mit besonderer Anerkennung wahrnehmen, wenn pensionirte Offiziere und Militärbeamte durch freiwilligen Eintritt am Landwehrdienste sich betheiligen und wird hiezu gerne die Allerhöchste Genehmigung ertheilt werden.

Demgemäß ergeht an sämmtliche pensionirte k. Herren Offiziere hiemit die Einladung, sich bei der unterfertigten Stelle oder bei der Verwaltungsbehörde ihres Wohnortes baldmöglichst zum freiwilligen Eintritte in die Landwehr unter spezieller Bezeichnung desjenigen Bezirks, in dessen Landwehrabtheilung sie einzutreten geneigt sind, zu melden.

Indem die unterfertigte Stelle im Vertrauen auf den bewährten patriotischen Sinn der Betheiligten recht zahlreichen Anmeldungen entgegensieht, fügt sie noch bei, daß gemäß Allerhöchster Anordnung die freiwillig eintretenden pensionirten Herren Offiziere mit einem höheren Dienstrange in die Landwehr aufzunehmen und wo immer thunlich mit Landwehr-Bataillons- und Abtheilungs-Commandostellen zu betrauen sind.

München, den 17. Juli 1866.

Königliche Regierung von Oberbayern.
Frhr. v. Zu-Rhein, Präsident.

E.-Nr. 41935. Bitzthum.

3817.

Bekanntmachung.

Achzehnte Verloosung der Münchener Leichenackerbauschuld betr.

Nach dem vorliegenden und allerhöchst genehmigten Tilgungsplane über die Leichenackerbauschuld wird

Montag den 6. August l. Js. Vormittags 9 Uhr

im kleinen Rathhaussaale die XVIII. Verloosung der städtischen Leichenackerbauschuld-Obligationen behufs Heimzahlung der pro 1866 planmäßig treffenden Tilgungsquote per 6000 fl. vorgenommen, was mit dem Anhange veröffentlicht wird, daß der Geldbetrag der gezogenen Obligationen am 30. September 1866 bei der städtischen Schuldentilgungskasse erhoben werden kann und von diesem Tage an eine weitere Verzinsung nicht stattfindet.

Am 13. Juli 1866.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München
Bürgermeister: v. Steinsdorf.

E.-Nr. 34678. Pfaff. Sekr.

3793.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Freitag, 31. August 1866
Mittags 11 – 12 Uhr

in seiner Kanzlei (Vorstadt Au, Lilienstraße Nr 26/I) das Anwesen Hausnummer 38 an der Lohstraße in der Vorstadt Giesing, bestehend aus einem 2 Stock hohen Wohnhause und Vorplatze.

Der Zuschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes von 1000 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 13. Juli 866.

Der k. Notar:
Rothmaier.

3787.

Edictalcitation.

Amortisation eines Sparkasse-Einlagenbuches des Taglöhners Mathias Karg von Gaimersheim betreffend.

Dem Taglöhner Mathias Karg von Gaimersheim ist ein auf den Namen seines Sohnes Sebastian Karg lautendes Sparkasse-Einlagenbuch Nr. 12340 über eine im Jahre 1865 bei der Sparkasse Ingolstadt gemachte Einlage von zweihundert Gulden zu Verlust gegangen.

Es ergeht nun an den unbekannten Inhaber dieses Sparkasse-Einlagenbuches hiemit die Aufforderung, dasselbe

binnen sechs Monaten

vorzuweisen, widrigenfalls es für kraftlos würde erklärt werden.

Aichach, den 10. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht Aichach.
Der kgl. Director:

E.-Nr. 789. v. Eberz. Hautsch.

Digitized by Google

3781. [2b]

Bekanntmachung.

Ketten,

Roßhaar- & Haar-Matratzen — Seegras- & Stroh-Matratzen — abgenähte und wollene Decken, Bettwäsche, sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel, werden sowohl im Einzelnen als auch in größeren Lieferungen für

Einquartierungen — Einrichtung von Lazarethen

und überhaupt derartige Zwecke zu den billigsten Preisen abgegeben.

H. Liebermann'sche
Fettwaarenhandlung.

Dienersgasse 17/II.

☞ **Auswärtige Aufträge werden schnell und prompt effectuirt.**

3779. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrags in Sachen Erlanger gegen Haunschild versteigere ich am

Montag den 27. August l. Js.
Nachmittags von 1—3 Uhr

im Wirthshause zu Wettstetten den Hausacker Pl.-Nr. 488½, zu 45 Dezim. mit darauf gebauten Wohnhause, welche Objekte zusammen auf 1200 fl. notariell gewerthet worden sind. Auf demselben ruhen 620 fl. Hypothekkapitalien und 30 fl. Zinsen- und Kostencaution. Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 87 bis 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837. Der Zuschlag erfolgt nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und mir nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit vorschriftsmäßig auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen. Hypothekenbuchs- und Steuerkatasterauszug liegen bei mir zur Einsicht bereit.

Ingolstadt am 12. Juli 1866.

Der k. Notar:
M. Seidlmayer.

3786. [3a] **Edictalladung.**

Vom
Königlichen Landgericht Nürnberg

wird den zu Mögeldorf angesessenen Steinbruchbesitzersehseleuten Leonhard und Charlotte Endres, deren Aufenthalt dermalen unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet, daß auf Antrag

a) des Steinbrechers Joh. Trautner von Behringersdorf,
b) des Privatiers Georg Pommer von Nürnberg,
c) des N. Ammon von St. Peter,
d) des Kaufmanns S. G. Simonsfeld von Nürnberg,
e) der Freifrau v. Behaim zu Nürnberg

die Subhastation ihrer gesammten Immobilien beschlossen worden sei.

Es ergeht nun an die Endres'schen Eheleute die Aufforderung,

bis längstens 30. Septbr. curr.

1. von dem Rechte des Vorschlags eines Schätzmannes behufs der Einwerthung der Realitäten Gebrauch zu machen und
2. die öffentlichen Blätter, durch welche die Bekanntgabe des Verkaufs zu vermitteln wäre, zu bezeichnen,

außerdem sie mit diesen Vorschlägen ausgeschlossen werden.

Ferner werden die Endres'schen Eheleute beauftragt, während obiger Frist einen Insinuationsmandatar für sich im hiesigen Gerichtsbezirke aufzustellen, außerdem künftige Zustellungen an sie an die Gerichtstafel angeschlagen und auf diese Weise als rite geschehen erachtet werden würden.

Nürnberg den 7. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

C.-Nr. 1983. **Kirschner.**

3661. (3b) **Bekanntmachung.**

Guggenheimer gegen Killer
pct. deb.

Im Auftrage des k. Landgerichts München l./J. wird von dem unterfertigten Notar am

Donnerstag den 20. September 1866
Vormittags 11—12 Uhr

in dessen Amtskanzlei Nro. 17 am Rindermarkt über 2 Stiegen das Anwesen des Maurers Johann Killer Nro. 59m in Untersendling im Zwangswege öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, im Grundsteuerkataster unter Plannummer 282¼ mit einem Flächenraum zu 0,07 Tagwerk vorgetragen, besteht aus einem ganz massiv erbauten, mit ebener Erde 2 Stock hohen Wohnhause mit gewölbtem Keller und Metalldachung, Dachkammern, Vorgärtchen vor dem Hause, und Hofraum mit freier Einfahrt und herausgemauerten Pumpbrunnen ohne Pumpwerk, ist gewerthet von zwei Sachverständigen auf 2850 fl. und von einem Sachverständigen auf 2800 fl., wonach der mittlere Schätzungswerth 2833 fl. 20 kr. beträgt, und mit 3047 fl. Hypothekkapitalien und 250 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 87 bis 107 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Es kann daher der Zuschlag nur erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Steigerer, deren Namen, Stand und Wohnort, sowie Zahlungsfähigkeit dem Notare nicht bekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Hypothekenbuchsauszug und Schätzungsurkunden liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht offen.

München, am 6. Juli 1866.

Der k. Notar:
A. Schlichthörle

3796. **Bekanntmachung.**

Kuratel über den Baumeisterssohn Gustav Mezger von Wiesent.

Gustav Mezger, Sohn des fürstlich Thurn und Taxis'schen Baumeisters Wilhelm Mezger in Wiesent, hat sich freiwillig der Vermögenskuratel unterstellt.

Als Kurator wurde sein Vater bestimmt.

Dieses wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß fortan lästige Geschäfte des Gustav Mezger nur mit Zustimmung seines genannten Kurators in rechtsverbindlicher Weise abgeschlossen werden können.

Wörth, den 12. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Binder.

C.-Nr. 3445. Weiß

3791. **Bekanntmachung.**

In Sachen Ebenhöch gegen Kiefl wegen Forderung versteigert der unterfertigte Notar im Auftrage des k. Bezirksgerichts Regensburg vom 18. Mai d. Js. künftigen

Montag, den 17. September
Vormittags 10—12 Uhr

auf seiner Amtsstube das Wirthsanwesen des Beklagten nämlich Plannummer 115 Hausnummer 80 in der Sct. Manggasse mit Wurzgärtchen, Holzschupfen, Brunnen und Hofraum in Stadtamhof zu 0,08 Tagwerk mit realer Bierschenksgerechtigkeit St. Bez. Nr. 262 mit dem Befugniß, ein Billard haben zu dürfen, geschätzt auf 5000 fl.

Der Zuschlag erfolgt nur dann, wenn das Meistgebot wenigstens den Schätzungswerth erreicht hat.

Steuerkataster-Auszug, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchs-Auszug können auf der Amtskanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden.

Demselben unbekannte Steigerungslustige werden nur dann zur Versteigerung zugelassen, wenn sie sich über die Identität ihrer Person und ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen.

Im Uebrigen richtet sich die Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der Proz.-Nov. vom Jahre 1837.

Stadtamhof, den 8. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Wiedenhofer.

3790 [2a] **Bekanntmachung.**

Am 20. November 1865 ist der Fabrikarbeiter Bernhard Görner, vormals Scribent und Anwesensbesitzer zu Ingolstadt, im hiesigen städtischen Krankenhause gestorben.

Behufs der gebotenen Inventarserrichtung ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen und Ansprüche an den Nachlaß desselben zu machen haben, dieselben, soweit nicht schon geschehen bei Meidung deren Nichtberücksichtigung

binnen 30 Tagen a dto. huius.

auf meiner Amtskanzlei an der Löwengrube Nr. 8a/I dahier anzumelden, und jene, welche Nachlaßgegenstände in Handen oder Zahlungen an die Masse zu leisten haben, solche ebendaselbst abzugeben, resp. zu erlegen.

München, den 14. Juli 1866.

Als Verlassenschafts-Commissär:
Der k. Notar:
Dettenhofer.

3792. **Bekanntmachung**

Banch gegen Böckler wegen Forderung.

In bezeichnetem Betreffe werde ich zufolge Auftrages des königlichen Stadt- und Landgerichtes Eichstätt

Dienstag den 31. l. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Hofemann'schen Gasthause zu Konstein das in der Bekanntmachung vom 31. März l. Js. beschriebene Anwesen

(Eichstätter Kurier 1866 Nr. 92, S. 366.
Kreis-Amtsblatt von Mittelfranken 1866, Beilage Nr. 30, S. 500
Bayerische Zeitung 1866, Beilage zum allgemeinen Anzeiger Nr. 99, S. 1790.)

mit Ausnahme der Scheppich-Wiese, Pl.-Nr. 73b zu 98 Dezimalen öffentlich versteigern; der Zuschlag wird bei dieser Versteigerung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen.

Mir unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht sofort bei der Tagfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Besondere Versteigerungs-Bedingungen werden jedenfalls bei der Versteigerungs-Tagfahrt kundgegeben werden.

Eichstätt den 12. Juli 1866.

Der k. Notar:
Dr. Sendlbeck.

3782. (3b) **Stelle-Gesuch.**

Ein mit dem Umschreibwesen und den übrigen einschlägigen Arbeiten durch vieljährige Praxis geübter, militärfreier **Rentamtsgehilfe** wünscht seine dermalige Stelle zu verändern. — Frankirte mit A. Z. bezeichnete Offerte besorgt die Exped.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann auch die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. **Nr. 199.** **20. Juli 1866.**

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 20. Juli.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde unterm 17. Juli der Vorsteher der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Dorfen, Rechtspraktikant Karl Kainz, in gleicher Eigenschaft an das k. Landgericht Erding versetzt und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Dorfen der geprüfte Rechtspraktikant Xaver Weinzierl aus Dingolfing, z. Z. am k. Stadtgericht München r/I., aufgestellt.

Verlustliste III. der k. bayerischen mobilen Armee.

I. Gefecht bei Immelborn.

In Folge des am 2. Nachts 11 Uhr unternommenen Ueberfalles bei Immelborn haben sich für das hiebei betheiligte 9. Infanterie-Regiment folgende Verluste ergeben.

Geblieben sind: die Soldaten Paulus Lieb und Mich. Schmitt der 4. Sch.-Comp.

Verwundet wurden: Oberst Max. Aldosser, Oberlieutenant Jak. de Ahna und die Unterlieutenants Ldw. Gemmingen Frhr. v. Massenbach und Aug. Fraundorfer; ferner Corporal Qualbert Born, die Soldaten Andr. Stühler, Franz Scheller, Joh. Eckhöf, Hugo Heinrich, Lor. Neubert, Dam. Storch, Jos. Weidner, Ad. Wenzel und Thadd. Schreiner; außerdem wurde bei diesem Gefecht verwundet Soldat Ign. Weigand vom 6. Ches.-Reg. (Schuß am rechten Oberarm).

Bei dem obengenannten Infanterie-Regiment werden ferner seit 12. Juli **vermißt**: Sergeant Mich. Kaufmann, Gefreiter Jos. Adelmann, dann die Soldaten Wilh. Langer, Mart. Schmitt, Pet. Schubert und Joh. Bäth der 4. Sch.-Comp., welche auf der Vorpostenkette zwischen Schweinfurt und Poppenhausen von einer Patrouille nicht mehr zurückkehrten.

II. Gefecht bei Roßdorf.

Außer den unterm 15. Juli bereits bekannt gegebenen Verlusten wurden nach gestern an das Kriegsministerium gelangten namentlichen Anzeigen im Gefechte bei Roßdorf am 4. d.

Getödtet: Die Soldaten Adam Schneider und Johann Elsässer vom 9. Inf.-Reg.

Verwundet: Unterlieutenant Albert Mayer vom 4. Infant.-Reg., ferner Oberjäger Jakob Platz vom 8. Jäg.-Bat. (durch einen Streifschuß leicht verwundet), die Sergeanten Joh. Katzenberger und Ignaz Tirschung, die Korporale Jos. Bonn, Friedrich Mahr, Adolph Kornberger, Mich. Häusler und Eduard Rothenbücher, Vicecorp. Ferd. Neubert, die Gefreiten Adam Reischmann, Friedr. Präcklein und Leonh. Heid, die Soldaten Joh. Fegelein, Karl Rockenmaier, Franz Heidelmeier, Heinrich Gräf, Valentin Stübling, Lor. Etting, Phil. Hörner, Jos. Ruppert, Jak. Siebentürger, Erasmus Konrad, Mich. Reidelbach, Franz Wehner, Veit Gebelein, Nikol. Tauber, Joh. Lutz, Jos. Schmitt, Lor. Genzler, Franz Hartung, M.ch. Kleinhenz, Joh. Meyer, Ignaz Wischert, Mich. Senfert, Jak. Danner, Joh. Dänner, Caspar Göhl, Florian Göb, Adam Gries, Joh. Grümpel, Joh. Geißlop, Jos. Orf, Gg. Roßbirt, Leonh. Schulz, Franz Will, Franz Höfner, August Magerhans, Gg. Mager, Franz Manger, Joh. Mai, Joh. Volpert, Mich. Werner, Gottlieb Ullrich, Leo Kreß vom 9. Inf.-Reg., dann Unterkanonier Jos. Sauer von der 1. 12-Pfünder Feldbatterie (Hang) vom 2. Art.-Reg.

Vermißt: Die Corporale Wilhelm Schmitt und Jos. Fischer, Tambour Jos. Friedrich, dann die Soldaten Joh. Kreß, Mich. Gook, Paul Burger, Andr. Hippler, Karl Kroth, Johann Arnold, Mathäus Gehring, Gg. Guternevd, Nic. Heil, August Hergenröther, Joh. Hofmann, Joh. Markert, Valentin Mögner, Andr. Schmitt, Mich. Schuhmacher, Nicol. Stahl, Kilian Willbald, Johann Neumaier, Stepban Heindl, Heinrich Wärsching, Martin Alig, Jakob Schnackig, Lothar Spahn, Peter Frey, Johann Merk, Adam Rothaug und Joh. Strohmenger.

III. Gefecht bei Hammelburg.

Geblieben: 3 Mann (darunter Korporal Derzl) vom 3 Cuir.-Reg.

Verwundet: Die Oberlieutenants Michael Röttinger vom 6. Inf.-Reg., Oscar Wieser vom 3. Cuir.-Reg. (zwei Finger der rechten Hand abgeschossen) und Unterlieutenant Seb. Steiner vom 6. Inf.-Reg.; dann 3 Mann vom 1. Jägerbat., 28 Mann vom 6., 11 vom 14 Inf.-Reg. (diese letzteren wurden in das Krankenhaus zu Arnstein aufgenommen) und 5 Mann vom 3. Cuir.-Reg.

Vermißt: 20 Mann vom 1. Jägerbat., 16 Mann vom 6. und 16 Mann vom 14. Inf.-Reg.

* Zur Verlustliste Nr. 11 (über das Gefecht bei Kissingen) ist berichtigend zu bemerken, daß Oberlieutenant Karl Henle vom 15. Inf.-Reg., welcher dort unter den Gebliebenen aufgeführt ist, nicht gefallen ist, sondern verwundet in der Suppenanstalt am Lehel dahier sich befindet.

Berichte über die Gefechte der bayerischen Armee.

(Mitgetheilt vom k. Kriegsministerium.)

V.

Gefecht bei Roßdorf am 4. Juli.

Während die Division Zoller am 4. Juli bei Zella und Neidhartshausen engagirt war, hatte gleichzeitig auch die Division Hartmann bei Wiesenthal und Roßdorf ein bedeutendes Gefecht zu bestehen.

In der letzten Mittheilung über das Recognoscirungsgefecht bei Dermbach sind die Positionen bezeichnet, welche diese Division am 4. Juli Morgens inne hatte, als der feindliche Angriff von Dermbach her, und zwar zunächst auf die Vorposten der in Wiesenthal liegenden beiden Bataillone, durch preußische Infanterie erfolgte.

Bei der Ungunst des Terrains für die beiden Bataillone, wurden dieselben allmälig zum Rückzuge genöthigt.

Inzwischen war zu ihrer Aufnahme die in Roßdorf liegende 8. Brigade Celle vorgeschickt worden, welche, auf demselben Höhenzuge dem Feinde entgegen rückend, diesen so lange aufhielt, bis jener Zweck erreicht war, dann aber aus dem unerwarteten wirksamen Granatfeuer einer gezogenen Batterie zur Vermeidung unverhältnißmäßiger Verluste den Rückmarsch auf Roßdorf antrat. Langsam und geordnet wurde derselbe unter fortwährendem Feuer des nachrückenden Feindes ausgeführt, der übrigens hiebei auch erhebliche Verluste erlitt, namentlich durch die ausdauernde Thätigkeit einer halben 12-Pfünder Batterie unter Commando des Oberlieutenants Freiherrn von Lutz, welche trotz ihrer glatten Geschütze der doppelt überlegenen gezogenen feindlichen Batterie kaltblütig Stand hielt.

Gegen Mittag hatte die Brigade ihre frühere Stellung vor Roßdorf wieder eingenommen.

Indessen waren aber das 1. und 3. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments mit der zweiten halben 12-Pfünder-Batterie von Eckarts her dort eingetroffen; auch hatten sich die beiden Bataillone des 13. Infanterie-Regiments von Hümpfershausen her genähert.

General v. Hartmann beschloß daher, mit dieser Verstärkung zum Angriff überzugehen und dem Feinde das waldgekrönte Terrain zwischen Wiesenthal und Roßdorf wieder zu entreißen.

Es wurde das 1. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments auf der Höhe südlich der Straße vorgeschoben, dem 3. Bataillon desselben, nördlich von Roßdorf in Flankenstellung, die Vertheidigung des Dorfes übertragen, während die beiden Bataillone des 13. Infanterie-Regiments süd- und nordwärts der von Eckarts nach Roßdorf führenden Straße als Reserve zurückblieben. Dann vereinigte der General die 4 Bataillone des 9. und 4. Infanterie-Regiments und das 6. Jägerbataillon und führte sie nun im heftigsten feindlichen Feuer vorwärts. Bald wurde das Pferd des Generals verwundet. Der beträchtliche Verlust, den die Truppe erlitt, sowie eine Umgehung in der linken Flanke brachte einzelne der durch fünfstündigen Kampf erschöpften Bataillone zum Wanken; es wurde deßhalb gehalten und an der Erde liegend kurze Zeit geruht. Dann aber ging's rasch die von 9 Bataillonen und 8 gezogenen Geschützen vertheidigten Höhen hinan, wirksam unterstützt durch eine südlich vom Roßdorfer Kirchhofe sehr günstig placirte halbe Batterie gezogener Schießpfünder und angefeuert von dem heldenmüthigen Beispiele des Generals v. Hart-

Digitized by Google

mann, der nach abermaliger Verwundung seines Pferdes nun zu Fuß die Truppen zum Angriff führte.

Dieser, verstärkt auch durch die nächst Roßdorf und in Reserve verbliebenen Bataillone, welche Generalmajor Faust, als er die gefährdete Lage des Gros der Division wahrgenommen, sogleich vorgeführt hatte, gelang vollkommen. Die preußische Infanterie wurde von dem Höhenrücken und aus dem Walde den jenseitigen Hang gegen Wiesenthal hinabgeworfen. Hier traf die 7. Brigade der Verlust ihres tapferen Führers; Generalmajor Faust fiel an der Spitze des Bataillons vom 5. Regiment, an seiner Seite blieb auch sein Ordonnanzofficier, Oberlieutenant v. Ausin.

Während das erste Treffen der Division der feindlichen Infanterie den Hang hinab folgte, und die bei der Reserve gestandene — inzwischen in sehr günstige Stellung auf der die Straße nach Wiesenthal beherrschenden Höhe südlich von Roßdorf gebrachte zweite halbe Zwölfpfünder-Batterie den nun in Ordnung zurückziehenden Feind so lange bewarf, bis er außer Schußweite gelangt war, hatte dessen Nachhut sich noch einmal auf einem Plateau gegenüber festgesetzt und beschoß seine Artillerie von hier aus unsere Truppen. In Mitte der Vorbereitungen zur Erstürmung auch dieser feindlichen Stellung traf die Ordre zum Rückzug auf Oberklatza ein. Nach eingezogener Kundschaft hatte nämlich der Feind inzwischen auch auf der Straße nach Tann Truppen vorgeschoben, was eine Aenderung der bisherigen Dispositionen nöthig machte. In Folge dessen wurde um 4 Uhr Nachmittags das Gefecht eingestellt, und der Feind zog ohne weitere Belästigung nach Dermbach ab.

Die Arrièregarde der Division blieb auf dem Kampfplatze, bis die Todten und Verwundeten zurückgebracht waren, wobei die 2. Sanitäts-Compagnie ausgezeichnete Dienste leistete, und rückte dann in die Bivouaks ein.

Schwere Opfer hatte dieser 7stündige, in seinem Ausgange für die bayerischen Waffen durchaus ehrenvolle Kampf gekostet, die meisten Verluste das 9. und 4. Infanterie-Regiment erlitten. 9 Offiziere und 153 Unteroffiziere und Soldaten waren auf dem Felde der Ehre geblieben, 16 Offiziere und 243 Unteroffiziere und Soldaten, zum größten Theil schwer verwundet und 2 Offiziere und 263 Unteroffiziere und Soldaten vermißt, von denen die meisten wohl auch nur mit schweren Wunden in feindliche Gefangenschaft gerathen sind.

(Vergl. die Verlustliste vom 15. Juli.)

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die Nachrichten vom westdeutschen Kriegsschauplatz sind auch heute noch sehr spärlich und lückenhaft, da der Verkehr mit Aschaffenburg, Frankfurt ꝛc. noch immer unterbrochen ist. Aus württembergischen und badischen Blättern ersehen wir, daß, nachdem die Truppen des VIII. Bundesarmeecorps bei Aschaffenburg den Preußen hatten weichen müssen, das Hauptquartier desselben nach Großumstadt im Odenwald, südlich von der Darmstadt-Aschaffenburger Straße, verlegt wurde.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg" schreibt: „Nach uns zugekommenen authentischen Nachrichten wird der Zweck einer Vereinigung des siebenten und achten Bundesarmeecorps mit aller Anstrengung zu erreichen gestrebt. Durch ihr Vorrücken über Lohr gegen Aschaffenburg wollten die Preußen das achte Corps in Verfolgung dieser seiner Aufgabe stören, allein dieser Zweck gelang nicht. Nachdem am 13. die großh. hessischen Truppen bei Laufach heldenmüthig angegriffen hatten, aber den überlegenen preußischen Kräften hatten weichen müssen, wurde der Kampf am 14. bei Aschaffenburg fortgesetzt, dort standen die Hessen und Oesterreicher im Feuer, die übrigen Truppen des achten Corps standen rückwärts bereit zu sofortiger Unterstützung ihrer Kameraden. Diese Unterstützung war aber nicht nöthig, die Preußen versuchten nicht einmal, auf das linke Ufer des Mains zu dringen. Somit hat sich das 8. Corps am 14. Abends zu Babenhausen concentrirt und wird nun seine weiteren Bewegungen ungehindert von den Preußen fortsetzen. Unseren braven Württembergern ist es noch immer nicht vergönnt gewesen, ihren sehnlichen Wunsch, sich mit den Preußen zu messen, in Erfüllung gehen zu sehen. Dagegen blieb ihnen von den Anstrengungen der Soldaten im Feld nichts erspart. Sie hatten sehr angreifende Märsche zu machen, aber unsere Soldaten zeigen sich allen Anstrengungen des Kriegs vollkommen gewachsen."

Aus Heidelberg vom 17. Juli wird berichtet, daß an diesem Tag der ganze Brückentrain des 8. Armeekorps nebst württembergischen, badischen, hessischen und nassauischen Truppen dort durchzog.

Der „Allg. Z." schreibt man unterm 16. Juli aus Darmstadt: „Es ist als einer der inhumansten Akte der preußischen Kriegführung zu constatiren, daß man nicht allein jede Mittheilung über Zahl und Namen der Verwundeten und Gefallenen hieher unterließ, sondern auch jeden Versuch diesseitiger Aerzte und Krankenpfleger nach Aschaffenburg zu gelangen, zurückwies. Die hier vorüberziehenden Truppen, die, wie z. B. Nassauer und Bayern, bei der brennenden Hitze dieser Tage theilweise in erschöpftem Zustand hier ankamen, sind an dem Bahnhof und in den Privatquartieren von den Einwohnern hiesiger Stadt aufs freundlichste bewirthet worden, und es zeigt sich hier, wie in der Sorgfalt für die Verwundeten eine wahrhaft erhebende Theilnahme in allen Kreisen."

Das „Würzburger Journal" berichtet unterm 19. Juli: Seit 2 Tagen gleicht unsere Stadt einem großen Heerlager, alle öffentlichen Plätze stehen voll Wägen, Pferden und allenthalben sieht man Soldaten auf dem Straßenpflaster lagern, alle Quartiere sind überfüllt und wenn ein Regiment nach Westen abgeht, wird es durch neue Truppen ersetzt.

Was die mehrbesprochenen preußischen Truppendurchmärsche durch Koburg betrifft, so scheinen es die Preußen, so viel man darüber bis jetzt in Erfahrung gebracht hat, bei Verbreitung dieser Nachricht und indem sie zu deren Unterstützung eine Recognoscirung in jener Richtung vornahmen und die bayerische Telegraphenstation schlossen, darauf abgesehen zu haben, die Meinung zu erzeugen, es sei von jener Seite her ein Einfall mit bedeutenden Truppenmassen in Bayern zu erwarten, um so das bayerische Armeecorps in Franken fest- und dessen Verbindung mit dem 8. Armeecorps hintanzuhalten. Dieser Zweck ist indessen, wie wir jetzt wissen, schließlich doch nicht erreicht worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz kommt heute die Meldung, daß am 19. Juli die Preußen Gänserndorf (wo die Bahnen nach Preßburg und nach Brünn sich scheiden) besetzt haben. Zugleich sollen starke preußische Truppenabtheilungen oberhalb Hohenau gegen Malatzka und Stampfen in Ungarn vorrücken, die den linken Flügel der preußischen Aufstellung bilden. Das Centrum, dessen Hauptquartier in Lundenburg ist, berührte mit seiner Spitze am 18. Wolkersdorf, der rechte Flügel, etwa 30,000 Mann, unter General-Lieutenant v. Bittenfeld rückte über Weitra, Zlabings und Znaim, und näherte sich in drei Colonnen Krems, das am 18. noch nicht besetzt war.

Die Wiener „Presse" meldet, daß durch Ausfalltruppen von Krakau ein Theil von Preußisch-Schlesien besetzt worden sei. Die Kaiserlichen seien ziemlich weit vorgedrungen, so daß die Preußen es nöthig fanden, ihnen von Breslau aus ansehnliche Streitkräfte entgegenzuwerfen.

Deutscher Bund.

Bayern. † München, 20. Juli. Vom kgl. Kriegsministerium wurde in Folge der Zeitungs-Berichte über angeblich mangelhafte Verpflegung der Feldarmee hiewegen von competenter Stelle Aufschluß erholt, worauf das nachstehende Telegramm aus Würzburg einging:

„Die Verpflegung des Heeres war bisher gut. Eigentlicher Mangel nie vorhanden. Einzelne Störungen bei einem Bewegungskriege unvermeidlich, daher unzufriedene Leute immerhin Anhaltspunkte zu unbegründeten Klagen."

Diese Erklärung ist die bündigste und sicherste Widerlegung der Anklagen, welche in so unverantwortlicher Weise gegen die mit der Heeresverpflegung beauftragte Armeeverwaltung in die Oeffentlichkeit geschleudert wurden. Wenn von edler patriotischer Opferwilligkeit gereichte Gaben, die unsere brave Armee außer ihren von der Armee-Verwaltung gereichten normalen Verpflegsgebühren noch mit weiteren Subsistenzmitteln und Annehmlichkeiten, wie Getränke, Cigarren u. s. w. erfreuen sollen, zu einem Angriffspunkte gegen die Armee-Verwaltung ausgenützt und mißbraucht werden, so richtet sich ein solches weder von Opferwilligkeit noch von patriotischem Sinne zeugendes Benehmen von selbst. — Bezüglich des Zustandes des Militär-Sanitätswesens und zwar sowohl was die Einrichtungen, Vorräthe und das Personal als die Thätigkeit des letzteren betrifft, hat der vom Kriegsschauplatze zurückgekehrte Herr Professor Dr. Nußbaum in sehr befriedigender Weise sich ausgesprochen. Auf allen Stationen, wo derselbe mit seinen vielen Verwundeten durchreiste, standen Militärärzte mit Verbänden u. s. w. bereit und leisteten den Verwundeten mit der größten Freundlichkeit und Zuvorkommenheit die nöthige Hilfe. — Was ferner die in der Beilage zur „Allgemeinen Zeitung" vom 17. d. enthaltene Behauptung betrifft, daß der Oberst Frhr. v. Podewils das Angebot gemacht habe, in kürzester Zeit die Gewehre seines Systems mit Hinterladung und mit Zündnadeln zu versehen, es aber leider Thatsache sei, daß der brave Oberst dieses Angebot schon zu einer Zeit gemacht habe, in welcher noch Alles hätte geleistet werden können, so kann diese Behauptung hiermit als unwahr bezeichnet werden. Hiernach mag das billig denkende Publikum ersehen,

welcher Werth, ebenso wie schon oben hinsichtlich der Heeresverpflegung betont, auch in diesen weiteren Beziehungen solchen ebenso leichtfertig als unpatriotisch verbreiteten beunruhigenden Nachrichten beizumessen ist.

* **München**, 20. Juli. Die Pariser Journale enthalten einen Aufruf in deutscher und französischer Sprache zur Unterstützung der in Deutschland verwundeten Krieger, seien es Oesterreicher, Preußen oder andere Deutsche, sowie ihrer Angehörigen. Auch die dort bestehende französische Gesellschaft zur Unterstützung verwundeter Land- und See-Soldaten macht bekannt, daß sie Beiträge in Geld, Medicamenten, Charpie ꝛc. entgegennimmt und durch Vermittlung der betreffenden Gesandtschaften den Nothleidenden zugehen läßt. Es ist dies ein schönes Zeichen der Humanität, welche anfängt, alle gebildeten Länder Europas gleichmäßig zu durchdringen. So erfreulich aber auch eine solche thätige Theilnahme einer fremden Nation ist, so ist doch die dadurch hervorgerufene Erweckung des eigenen nationalen Selbstgefühls noch weit höher zu schätzen; letzteres will nicht dulden, daß man sage: das eigene Volk hatte für seine unglücklichen Söhne nicht in so hohem Grade Theilnahme und Mitgefühl, daß es keiner fremden Mitwirkung bedurft hätte. Es wäre zu tadeln, wollte man so erhebende Beweise einer ächten Humanität zurückweisen, allein unser bayerisches Volk wenigstens hat den Beweis geliefert, daß für dasselbe eine Unterstützung in dieser Beziehung von Seite des Auslandes nicht als nothwendig erscheint.

* Wir haben bereits erwähnt, daß die (von uns gleich anfangs bezweifelte) Angabe der „N Würzb. Z.", es seien bei dem Brand des Spitals in **Hammelburg** mehrere Verwundete verbrannt, sich nicht bewahrheitet hat. Von Sr. Durchlaucht dem General der Cavalerie Fürsten Taxis geht uns nun noch die Mittheilung zu, daß, als in dem Hause, in welchem die bayerischen Verwundeten in Hammelburg untergebracht waren, Feuer auskam, dieselben alle heraus und ins Freie geschafft wurden, und daher weder ein Soldat noch ein Offizier in den Flammen umgekommen ist.

Oesterreich. Wien, 14. Juli. Direkten Nachrichten zufolge haben sich die letzten Feldtruppen der Oesterreicher von Padua, wo sie den Heißsporn Cialdini noch im Schach hielten, nach Treviso gezogen, wo auch sie am 11. und 12. Juli auf der Triester Bahn über Nabresina den Rückmarsch nach Norden antreten. Jetzt stehen sie höchst wahrscheinlich schon mit dem vorangegangenen Korps an der Donau. Grimmigen Muths verließen diese letzten der Sieger von Custozza den klassischen Boden so vieler Siege und unvergänglicher Ehren, in dessen seit einem Jahrtausend mit deutschem Blut gedüngter Erde auch sie so manchen theuren Todten zurücklassen. Sie brennen vor Begierde ihren Theil zu nehmen an der Revanche für Horzitz und Sadowa gegen die „memmenhafte Zündnadel", wie diese Tapfern zähneknirschend sagen. Hinter dem letzten Zug flogen nach und nach die Brücken- und Eisenbahnviadukte in die Luft. Ein prachtvolles Schauspiel bot den Abziehenden in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli der Brand einer Jochbrücke über die Brenta, etwa 200 Schritt unter dem Uebergang der Eisenbahn, dem auf den Karten verzeichneten Ponte di Brenta. Es war die Todtenfackel der alten österreichischen Herrschaft. (Allg. Z.)

Wien, 18. Juli. Kardinal Rauscher hat an maßgebender Stelle erklärt, unter allen Eventualitäten in Wien verbleiben zu wollen, um bei einem allfälligen Einrücken des Feindes demselben mit anderen Honoratioren der Stadt entgegenzugehen und um Schonung für die Stadt zu bitten. — In gleicher Intention hat der Kardinal an sämmtliche Seelsorger seiner Diözese die Aufforderung erlassen, unter allen Umständen auf ihren Posten auszuharren und auf die Gemüther beruhigend einzuwirken. (Ostd. P.)

Prag, 11. Juli. Es fängt an, sehr unerquicklich zu werden in Prag. Seit gestern sind wir durch Verfügung des k. preußischen Stadt-Commandanten von jedem Verkehr mit der Welt abgeschlossen, da die k. k. Post durch Böhmen zu fungiren aufgehört hat. Die preußische Garde-Landwehr schien mit der Verpflegung in den Kasernen nicht zufrieden zu sein; ein großer Theil ist bereits in Privathäusern einquartiert, wo sich die Herren ihrer Würde entsprechend verpflegen lassen: Frühstück, Gabelfrühstück, Mittagtisch mit Lagerbier, Kaffee, Abendessen (Fleisch) mit Lagerbier, Brod und Tabak oder Cigarren. Die Offiziere erhalten eine Flasche Wein und 6 Cigarren täglich. Auf die Böhmen hatte die ausdrücklich mitgetheilte (tschechenfreundliche) Proclamation keine andere Wirkung, als daß sie ihren Grimm gegen den Feind vermehrte, der die wenigen Sympathien, die er sich durch Freundlichkeit am ersten Tage gewonnen haben mochte, bereits gründlich eingebüßt hat. (N. K.)

Von der schlesisch-böhmischen Grenze, 13. Juli. Aus den amtlichen Verlustlisten der k. preußischen Armee ersieht man denn doch, daß der Verlust derselben größer ist, als man bis jetzt geglaubt hat, namentlich, wenn man liest, daß in den Gefechten bei Brezina, Bossin, Zscherchen, Zachatka, u. a., welche man hier kaum dem Namen nach kannte, so viel Leute geblieben sind; wie wird das Publikum erst staunen, wenn es die Namen der Gefallenen bei Königgrätz lesen wird! Schon aus den obigen kleinen Gefechten ersehen wir, daß die Oesterreicher nicht nur geschossen und gehauen, sondern auch mit dem Bajonette gestochen haben. Auch ist es nach dem, was wir bisher immer von den Preußen gehört haben, daß dieselben so wenig Gefangene verloren hätten, auffallend, wenn man liest, daß das thüringische 72. Regiment in seiner zehnten Kompagnie allein zehn Vermißte zählt, und zwar in dem Gefecht bei Podol allein, wonach man denn doch urtheilen kann, daß die Lücken, welche in den preußischen Regimentern erst in den größeren Gefechten entstanden sind, jedenfalls sehr beträchtlich sein müssen, was ja auch aus dem Zusammenraffen aller Kräfte und aus dem Einziehen grauhaariger Leute hervorgeht. (Allg. Ztg.)

Der Statthalter von **Krain** hat durch Aufruf vom 16. ds. alle waffenfähigen Männer, welche dem Herzogthume Krain durch Geburt oder Aufnahme angehören, vom 18. bis zum 50. Jahre zur Unterstützung des k. k. Militärs bei der Vertheidigung des Landes aufgeboten. „Ihr habt euch, heißt es in dem Aufruf, wehrhaft zu machen, um auf Pässen und sonstigen Uebergangspunkten die Besetzung, Absperrung und Bewachung gegen den drohenden Feindeseinbruch zu besorgen, in dieser Weise die k. k. Truppen in der Abwehr des Feindes kräftig zu unterstützen und mit ihnen die feindliche Ueberziehung des Landes, dann Raub und Plünderung hintanzuhalten. Ihr werdet in Kompagnien formirt und verläßliche Führer euch beigegeben; auch wird auf dem flachen Lande die k. k. Gendarmerie mit euch eingetheilt werden. Für eure Bewaffnung mit Schießgewehr wird thunlichst gesorgt werden; bis dahin ergreift die Waffen, die jeder hat, Flinten, Sensen, damit ihr bereit seid."

Frankreich.

* **Paris**, 16. Juli. Der kleine „Moniteur" findet, daß die Preußen mit außergewöhnlicher Kühnheit vorgehen, allein dabei übersieht er nicht, daß, wenn sie eine Niederlage erleiden sollten, ihre Lage sehr gefährdet sein könnte. Bei einem Rückzuge könnte die Olmützer Armee und selbst die Garnisonen von Josephstadt und Königgrätz bedeutende Verlegenheiten für sie werden." Die Preußen, sagt er, folgen mehr den Inspirationen der von Napoleon I. geschaffenen neuen Kriegsschule, sie werfen mit blitzartiger Schnelligkeit möglichst große Massen auf einen gegebenen Punkt. Die Oesterreicher bleiben dem alten Prinzip treu, eine große Anzahl von Punkten so zu decken, daß man aus allen Unvorsichtigkeiten und Schwächen des Feindes Vortheil ziehen kann.

Local-Chronik.

* **München**, 18. Juli. Heute verschied der dahier in weitem Kreise bekannte Hr. Dr. G. Mayer, langjähriger Professor der Mathematik am k. Wilhelmsgymnasium und an der k. Pagerie. Seine Verdienste auf dem Gebiete des Lehramts sichern ihm die Dankbarkeit seiner zahlreichen Schüler auch nach seinem Tode; leider hatte er so manche Schläge des Schicksals innerhalb seiner Familie zu erleiden, welche zusammen mit den Kämpfen eines mühevollen Berufes seine Tage reich an Erfahrungen machten. Die Beerdigung findet Freitag 3¼ Uhr statt.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Wien**, 20. Juli. Correspondenzbureau: Das Tyroler Truppenkommando meldet: Truppenabtheilungen unternahmen eine Demonstration an der rechten Flanke mehrerer im Chiesethal stehender feindlicher Regimenter. Der Feind zog sich schleunigst nach Caffaro zurück, 200 Gefangene hinterlassend. Garibaldi hat muthmaßlich dem Gefechte beigewohnt.

☐ **Florenz**, 19. Juli. Offiziell. Storo, 17. Juli. Gestern griffen die Oesterreicher unsere Freiwilligen an, zogen sich aber nach einigen Kanonenschüssen zurück. Am gleichen Tage griffen die Oesterreicher das Regiment „Nikotera" bei Condino an, wurden aber zurückgeworfen; die Italiener verloren 130 Todte und Verwundete.

☐ **Zara**, 19. Juli. Gestern begann die italienische Flotte aus 10 Panzerschiffen und mehreren Dampfern bestehend, gegen Mittag die Kanonade gegen Lissa. Heute, nach neunstündiger Beschießung zog sich die feindliche Flotte zurück. Die Resultate des Kampfes sind unbekannt. Die Telegraphen-Verbindung mit Lissa ist zerstört.

Digitized by Google

† **München**, 20. Juli. Der k. Kriegsminister v. Lutz hat an Seine Majestät den König die Bitte gerichtet, ihn von der Leitung des Kriegsministeriums zu entheben, weil seine tiefersch[ü]tterte Gesundheit ihm nicht gestattet, seine Stelle länger beizubehalten. Durch allerhöchste Entschließung vom 19. d. Mts. hat Se. Majestät mit Rücksicht hierauf und mit herzlichem Bedauern darüber, daß ihn seine Gesundheitsverhältnisse zum Rücktritte nöthigen, den General-Major v. Lutz von der Leitung des Kriegsministeriums unter vollster Anerkennung seiner treuen und erfolgreichen Dienstleistung enthoben und auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt.

Bis zu der unmittelbar eingeleiteten Wiederbesetzung des Kriegsministeriums ist Generalmajor v. Rotberg mit Führung der Geschäfte beauftragt.

** **München**, 20. Juli. Se. Maj. König Ludwig I. hat dem Comite zur Begrüßung und Bewirthung ab- und durchziehender Bundestruppen am hiesigen Bahnhof 1000 fl. zustellen lassen. Nachdem dieses Comite Mittwoch Abends die dritte bedeutende Sendung von Lebensmitteln ꝛc. an die Armee abgehen ließ, wird für morgen oder übermorgen die vierte Sendung vorbereitet. Jede Sendung ist von mehreren Mitgliedern des Comite begleitet, von welchen die Vertheilung der Lebensmittel direct vorgenommen wird.

* **München**. Am Montag den 6. August Vormittags 9 Uhr findet im kleinen Rathhaussaale die 18. Verloosung der städtischen Leichenacker-Bauschuld Obligationen statt behufs Heimzahlung der Tilgungs-Quote von 6000 Gulden. — Der in dieser Woche abgegangene dritte Zug des Bewirthungs-Comite führte 70,000 Stück Cigarren, für 700 fl. Brod, 514 fl. Käse, 150 fl. Reis ꝛc., 170 Eimer Bier, für 610 fl. Liqueur und Wein, 160 fl. Rauchfleisch, 115 fl. Würste, 112 fl. Schinken und 200 fl. Wäsche mit sich.

Hof, 18. Juli. Diesen Morgen kam der König von Hannover mit Gefolge hier an und reiste mit dem Eilzuge nach Regensburg weiter. (Derselbe ist auf der Reise nach Linz am 19. durch Passau gekommen.)

Mannheim, 17. Juli. Der Herzog von Nassau verweilt noch hier im Gasthof zum Pfälzerhof. Heute nach Mitternacht ist in einem großen Zuge von Militärwagen sein Gepäck eingetroffen. (S. M.)

Aus **Brünn** wird der „Ostd. Post" gemeldet, der Bürgermeister Dr. Giskra, über dessen taktvolles Benehmen in der Bevölkerung nur eine Stimme der Befriedigung laut wurde, sei zur königlichen Hoftafel gezogen worden, bei welcher Graf Bismarck ihm mitgetheilt habe, Preußen verlange keine Gebietsabtretung von Oesterreich. Graf Bismarck stattete dem Dr. Giskra einen Besuch in dessen Wohnung ab.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Landsberg**, 14. Juli. (Schranne.) Gesammtbetrag 1019 Schffl., verkauft 610 Schffl. Mittelpreise: Weizen 15 fl 27 kr. (gefallen 1 fl. 5 kr.); Korn 13 fl. 56 kr. (gefallen 13 kr.); Gerste — fl. — kr. (gefallen — kr.); Haber 6 fl — kr. (gefallen 24 kr.)

* **Wien**, 19. Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 60.—; 5proc. Metall. 52.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 60.50; von 1858: 96.50; Lotterie-Loose von 1860: 73.50; von 1864. 58—; Bankactien 670.—; österr Credit-Mobilier-Actien 136.50; Donau-Dampfschifff.-Actien 422.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 180.—; Nordbahn-Actien 148—; Westbahn-Prioritäten 79.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt 113.50; London: 135.—; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 20. Juli: „Ein Kind des Glückes", Original-Lustspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hermance — Frl. Bandius, vom k. k. Hofburgtheater zu Wien, als Gast.)

3822.

Bekanntmachung.

Die Militär-Local-Verpflegs-Commission

(Zweibrückenstraße Nr. 16)

gibt am **Montag den 30. dies früh 8 Uhr**

die Reinigung der Abtritt, Versitz-, Kehricht- und Aschengruben von sämmtlichen Militär-Gebäuden hiesiger Garnison mit nächster Umgebung an den Wenigstnehmenden auf drei Jahre in Akkord und können bei derselben von heute an die näheren Bedingnisse eingesehen, über die Anzahl und Ausmaße der Gruben die nöthigen Aufschlüsse erlangt und Offerte für diese Arbeit eingereicht werden.

München, den 20. Juli 1866.

3827. [2a]

Bekanntmachung.

Sonntag den 22. Juli findet **Vormittags von 8—12 Uhr** an der kgl. Erziehungs-Anstalt für krüppelhafte Knaben dahier die öffentliche Jahresprüfung und Arbeitsausstellung statt.

Hiezu ladet geziemend ein

München, am 20. Juli 1866.

Der königliche Vorstand:

Jos. Ostermayr.

Die Anstalt befindet sich Staubstraße Nr. 13a overhalb der schmerzhaften Kapellen.

Liniranstalt von L. Schreibmayr, Theatinerstraße Nr. 10|2.,

empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen in Anfertigung aller Liniaturen. 3816. [6a]

3812. [2a] **Bekanntmachung.**

Gut des Schneidermeisters Peter Singer von Weilheim betr.

Im Vollzuge neuerlichen Beschlusses des königl. Bezirksgerichts Weilheim wird am

Freitag den 21. Sept. 1866

in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars,

Vormittags ½11—11 Uhr

das Wohnhaus des Schneidermeisters Peter Singer, Hs.-Nr. 93½, neu 108 in Weilheim, mit Pl.-Nr. 113½ zu 0,01 Tagwerk katastrirt, geschätzt auf 3500 fl. und mit 3000 fl. gegen Brand versichert, sodann

von 11—½12 Uhr

die reale auf 20 fl. gewerthete Schneidergerechtsame desselben an den Meistbietenden nach Maßgabe des §. 64 des Hyp.-Gesetz 6 und der §§. 96 u. folg. des Civilprozeßgesetzes vom Jahre 1837 öffentlich versteigert, wobei Zuschlag durch ein mindestens den Schätzungspreis erreichendes Angebot bedingt ist.

Im Uebrigen wird auf die diesseitige Bekanntmachung vom 21. Januar l. Js. in Nr. 31 dieses Blattes Bezug genommen und bemerkt, daß Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit nicht notorisch ist, nur dann zum Striche gelassen werden können, wenn sie sich vorher genügend hierüber ausweisen werden.

Weilheim, am 11. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

Reinhard.

8526. (3c) **Bekanntmachung.**

Grieser gegen Roem wegen Forderung betreffend.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Weilheim versteigere ich am

Mittwoch den 29 August l. Js.

früh von 8 bis 9 Uhr

im Wohnhause des nachgenannten Anwesens selbst das den Schuftersehelenten Joef und Katharina Roem gehörige Anwesen Hausnummer 11 zu Etting bestehend aus Wohnhaus, durchaus gemauert, mit Platten eingedeckt, im bestbaulichen Zustand, mit dabei befindlichen Grundstücken, nach Vortrag des rentämtlichen Grundsteuerkatasters im Ganzen 37,03 Tagwerk (Sieben und dreißig Tagwerk, drei Dezimalen) haltend.

Dasselbe ist geschätzt auf 5846 fl. mit 1 fl. 15 kr 6 hl. Grundsteuer, 6 kr. Hausteuer und 4 fl. 17 kr. 5 hl. Gefällsbodenzins und Annuität zur Staatskasse belastet.

Gesondert zum Ausrufe und Versteigerung kommt weiter die Plannummer 1893½, Weidenschaft zu 4 Tagwerk 89 Dezimalen auf 150 fl. gewerthet.

Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetz 6, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 und folgende der Prozeßnovelle vom 1837; Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Extract liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht auf.

Weilheim, 20. Juni 1866.

Der königliche Notar:

Karl.

Offene Rentamtsgehilfenstelle.

3820 [2a] Bei dem k. Rentamte Rothenburg in Mittelfranken wird ein besonders im Umschreibwesen vollkommen routinirter Amtsgehilfe gegen entsprechendes Honorar sogleich aufzunehmen gesucht. Portofreie Offerte an den dortigen Amtsvorstand.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Freitag. Nr. 199. 20. Juli 1866.

* **München**, 20. Juli. Se. Maj. der **König** haben durch allerhöchste Entschließung vom 17. ds. nachbenannte Unteroffiziere und Cadeten zu Unterlieutenants allergnädigst zu befördern geruht, und zwar: M. Lochmüller, F. Uebelacker, R. Reisenegger, J. Schultze, F. del Moro, A. Halm, A. Frhr. v. Riederer und F. Nobel im Inf.-L.-Reg., K. Heintz, E. Klein, M. Zebetmaier, O. v. Effner, E. Stolz, L. Popp, F. Brebeslus, W. Arendts und A. Müller im 1. Inf.-Reg., J. Zürn, H. Zierl, L. Pausch, L. Reichensperger, J. Rau und J. Stauber im 2. Inf.-Reg., X. Hohensteiner und K. Klein im 3. Inf.-Reg., B Buhr, M. Baumüller, J. Fischer, J. Grelat, A. Hauerwaas, C. Spegg, J. Steinweg, A. Syfferl, A. Phildius, A Büttgen, L. Schuller und H. Strauß im 4. Inf.-Reg., F. Schmitt, S. Straub, O. Lindig und A. Schmitt im 5. Inf.-Reg., L. Burger, N. Schairer, F. Bauer, A. Müller, G. Hierl und Ou. Schieder im 6. Inf.-Reg., K. Schink im 7. Inf.-Reg., H. Himmelstoß, J. Hauser, H. Frhr. v. Reigersberg und L. Boith v. Boithenberg im 8. Inf.-Reg., A. Borst, K. Merz, M. Werner, A. Engel, T. v. Gähler, H. Güttler und P. Schmidt im 9. Inf.-Reg., J. Kreuzer, A. Müller, A. v. Tausch und X. Baumgartner im 11. Inf.-Reg., M. Kunkel, J. Fellermaier, J. Wollinger und W. Grimminger im 12. Inf.-Reg., F. Mährlein im 13. Inf.-Reg., K. Herrmann, E. Ochs, E. Pöllath und P. Mang im 14. Inf.-Reg., J. Weiß, F. Heldrich und H. Helmreich im 15. Inf.-Reg., J. Raub, A. Kirmayer, J. Altstätter und L. Graf v. Reigersberg im 1. Jäger-Bat., H. Kaising und R. Thoma im 4. Jäg.-Bat., J. Fuchs, B. Bischoff, P. Riegel und K. Petzold im 5. Jäg.-Bat., K. Schneider, J. Gantner, J. Fleischhauer, J. Steidle, A. Sebald und A. Knocke im 6. Jäg.-Bat., L. Eichheim, K. Renner, F. Anschütz und L. Rock vom 4. im 6. Jäg.-Bat., dann J. Grab, J. Dietz und L. Egger im 7. Jäg.-Bat.

Ferner haben Se. Maj. der **König** allergnädigst geruht: am 16. ds. die Unterlieutenants à la suite J. Frhrn. v. Fechenbach zu Laudenbach und S. Frhrn. v. Rotenhan als Oberlieutenants auf Kriegsdauer wieder anzustellen, Ersteren im 6. Chevauxlegers-Regiment mit dem Range vom 29. Mai 1864 vor dem Oberlieutenant W. Schenk Frhrn. v. Stauffenberg des 4. Chev.-Reg. und Letzteren im 9. Inf.-Reg. mit dem Range vom 18. Juni v. Js. vor dem Oberlieutenant F. Meißner des 13. Inf.-Reg.

Augsburg. (Offizielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 18. Juli). Nachdem die Bundesversammlung zu Erhaltung der Freiheit ihrer Berathungen und des ungestörten Verkehrs mit den bundestreuen Regierungen ihren Sitz nach Augsburg verlegt und die königlich bayerische Regierung derselben zu diesem Zweck die angemessenen Lokale in der königlichen Residenz bereitwilligst zur Verfügung gestellt hat, so ersuchte die Bundesversammlung auf den Antrag des Präsidiums den königlich bayerischen Gesandten der kgl. Regierung den Dank der Bundesversammlung auszusprechen. Sodann beschäftigte sich die Bundesversammlung mit mehreren die Bundesfestungen betreffenden Angelegenheiten. (A. Z.)

* Von der Rhön erhalten wir ein Schreiben, worin die folgende Aeußerung eines preußischen Offiziers über das Treffen bei **Kissingen** mitgetheilt wird:

„Das Treffen bei Kissingen war ein außerordentlich hartnäckiges und blutiges, so daß die Erstürmung der Düppler Schanzen im Vergleiche zu ihr nur mehr ein Kinderspiel zu nennen ist. Unser Verlust war ein enormer, in runder Summe 5000 Mann an Todten und Verwundeten, während die Bayern kaum den dritten Theil obiger Summe an Mannschaft verloren haben dürften. Selten verfehlte ein bayerischer Schuß sein Ziel. Unsere Leute waren meist durch die Brust oder Stirn getroffen. Die preußische Mannschaft fürchtet die bayerische Schußwaffe, welche sich in der Schlacht bei Kissingen vortrefflich bewährt hat. Obwohl wir 15,000 Mann nur gegen 6000 Bayern kämpften, war der Rückzug der letzteren nach der Schlacht ein vollkommen geregelter und wir zur Verfolgung unfähig. Jeder Bayer war ein Held. Ohne unsere bedeutende Uebermacht wären wir total geschlagen worden."

Diese Worte finden ihre Bestätigung in den übereinstimmenden Aussagen von Augenzeugen, welche der Schlacht von Kissingen mitangewohnt haben.

Ein amtliches preußisches Telegramm über die Kämpfe bei **Aschaffenburg** lautet: „Die darmstädtische Division hatte am 13. d. bei Laufach einen lebhaften Angriff auf die preußische Division Goeben gemacht. Die Brigade Wrangel nahm den Kampf an und schlug die Hessen-Darmstädter, indem sie denselben große Verluste beibrachte, zurück. Ueber den Kampftag vom 14. d. wird gemeldet: Die Division Goeben stand bei Aschaffenburg vereinigten Oesterreichern, Darmstädtern und Kurhessen gegenüber. Den Oberbefehl über die feindliche Streitmacht führte der Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg. Aschaffenburg fiel durch Sturm in preußische Hände. Es wurde auf beiden Seiten tapfer gekämpft. Aschaffenburg brannte an einigen Stellen. — Die Preußen haben viele österreichische Gefangene gemacht. Die Verluste des Feindes an Todten und Verwundeten sind groß, die unsrigen erheblich geringer." (Man bemerke, es ist dies ein preußischer Bericht, wonach die Angaben über die Verluste gebührend zu würdigen sind.)

Darmstadt, 16 Juli. Nebst dem hier noch befindlichen sämmtlichen großh. Militär, welches seine Richtung nach dem Odenwald nahm, verließen uns gestern auch die letzten fürstlichen Personen, der Prinz Karl von Hessen nebst seiner Gemahlin, mit Ausnahme der Prinzessin Alice, die ihr Wochenbett hält. Das Residenzschloß und die sonstigen öffentlichen oder mit Militärwachen versehenen Gebäude stehen ganz unbewacht oder mit Turnern davor. (S. M.)

Karlsruhe, 18. Juli. Der Großherzog hat der Gemeinde-Behörde die Versicherung gegeben, daß er die Stadt nicht verlassen werde. Der Marstall des Herzogs von Nassau befindet sich heute hier und geht morgen nach Straßburg. — Das Kriegsmaterial Badens wird nach Rastatt verbracht. (S. M.)

Mannheim. 18. Juli. Der gestern früh 1 Uhr hier angekommene nassauische Sanitätstrain weilt noch hier. Der begleitende Hauptmann, die Oberärzte und Aerzte machen heute beim Herzog ihre Aufwartung, um zunächst ihre Bestimmung zu erfahren, da sie bis gestern außer aller Verbindung mit ihrem Korps waren. In Wilhelmsbad bei Hanau hatten sie den Vorabend vor dem Gefecht in Aschaffenburg die Nachricht erhalten, daß die Preußen schon in nächster Nähe seien. Sie hatten sich, um der Gefangenschaft zu entgehen, nach Frankfurt, und, als sie die Stadt geräumt fanden, nach Darmstadt begeben, wo sie den Rückzug gegen Heidelberg erfuhren, von ihrem Korps aber keine Fühlung, und eben so wenig eine Instruktion bekamen. So nahmen sie denn auf eigene Faust ihre Richtung nach der zeitweiligen Residenz ihres Kriegsherrn. (S. M.)

Aus **Frankfurt a. M.**, 18. Juli, meldet die „Allg. Ztg." Folgendes: Die Preußen richten sich hierorts in gewohnter Weise recht häuslich ein. Davon, daß die Offiziere ganz besonders gern auf den Trottoirs reiten, um dem Publikum die Fahrgasse nicht zu sehr zu beschränken, will ich schweigen. Die größte Sensation ist dadurch hervorgerufen, daß die Preußen, außer 24 (?) Zeitungsredacteuren, die Senatoren v. Bernus und Spelz verhaftet haben, um dieselben nach Ehrenbreitstein abzuführen. Dem ersteren soll als Motiv zu dieser Maßregel angegeben sein, daß dieselbe durch seine „prononcirte Gesinnung" hinreichend begründet sei. — Das „Frankfurter Journal" ist zum offiziellen Blatt auserwählt, und wird weiter erscheinen; es ist wahrscheinlich, daß die Redaction nur unter steiger Controle wird arbeiten können. Was die „N. Frkf. Ztg." betrifft, so sind deren tüchtigste Mitarbeiter gleichzeitig mit den Bundestagsgesandten von Frankfurt weggegangen; die Druckerei ist schon etwa vor vierzehn Tagen verkauft worden. Von der „Postztg." behauptet ein Gerücht, daß dieselbe an einem andern Ort weiter erscheinen wird.

Es war die Division Göben, die am 16. Abends in Frankfurt a/M. einzog.

* **Wien**, 18. Juli. Die Frage, ob der Krieg fortgesetzt oder ob über den Frieden unterhandelt werden solle, beschäftigt unsere Zeitungen wie unsere Bevölkerung auch heute auf's lebhafteste. Die „Presse" — ein getreuer Abklatsch der chamäleonartig wechselnden Volksstimmung schleudert heute das Anathem gegen Jeden, der den Krieg empfiehlt, um Oesterreichs Stellung in Deutschland zu behaupten; die Integrität des Reichs ist ihr jetzt das einzige Losungswort, das sie noch gelten läßt; alles Andere

stößt sie weit von sich — dieselbe „Presse", die noch vor wenigen Tagen mannhaften, unnachgiebigen Widerstand bis zum Aeußersten gepredigt hatte. Auch die „Ostd. P." constatirt, daß die preußische Forderung des Ausscheidens Oesterreichs aus dem Bunde von Vielen nicht mehr als eine schlechthin unannehmbare betrachtet wird, ja daß die Vertreter der Unannehmbarkeit schon entschieden den Rückzug angetreten haben. Sie fügt bei: „Eine beiläufige Aeußerung des Hrn. Bürgermeisters in der gestrigen Gemeinderathssitzung ist heute der Mittelpunkt der Kriegs- und Friedens-Conversationen. Dr. Zelinka meinte, es sei Niemanden eingefallen, die zu errichtende Bürgerwehr auch gegen den Feind führen zu wollen, und vielleicht werde sich bald zeigen, daß alle unsere Vorkehrungen nicht mehr nothwendig seien. Durch alle Conversationen zieht sich als rother Faden die Ungewißheit, ob der Hr Bürgermeister mit dieser Aeußerung eine streng persönliche Ansicht aussprach, oder ob er mit irgend einer Information „von maßgebender Seite" ausgerüstet war." — Die „Ostd. Post", welche der Fortsetzung des Kriegs das Wort redet, stellt folgende Erwägung an: „Die Bedingungen, die uns Preußen jetzt zu stellen wagt, sind so hart und groß, daß sie sich nicht steigern können, auch wenn wir die Donaulinie verlieren sollten. Dagegen würde eine günstige Wendung des Kriegsglücks den Preußen nicht nur große Gefahren bezüglich ihrer Rückzugslinie bringen, sondern es würden auch die Friedensbedingungen für uns und unsere Freunde sich anders gestalten."

— **Wien**, 18. Juli. Von einem ihrer hiesigen Correspondenten geht der „Debatte" folgende, die momentane Situation betreffende Mittheilung zu: „Die Vorverhandlung über die von Preußen vorgeschlagenen und von Frankreich (nachdem das preußische Kabinet einige von Paris aus dringend befürwortete Modifikationen an denselben vorgenommen hatte) empfohlenen Grundlagen für die Präliminarien des Friedensschlusses werden zwischen den französischen Diplomaten und unserem Kabinet eifrigst fortgesetzt. Die Verhandlung umgibt sich, wie wohl begreiflich, mit dem strengsten Geheimniß; doch dürfte sich so viel sagen lassen: Zur Stunde scheint die Chance dafür, daß die übrigens sehr komplizirte Verhandlung erfolgreich sein werde, wenn nicht größer, so doch zum mindestens ebenso groß als diejenige der Fortsetzung des Krieges".

Wien, 19. Juli. Der König und der Kronprinz von Hannover sind heute Morgen hier eingetroffen, um Aufenthalt in Mödling zu nehmen und haben einen längern Besuch des Kaisers erhalten. (A. Z.)

* **Paris**, 17. Juli. Der „Abendmoniteur" meldet: Se. kais. Hoh. der Prinz Napoleon ist gestern mit einer Mission für den König, seinen Schwiegervater, beauftragt, nach Italien abgereist. — Die „France" schließt aus der Abreise des Prinzen Napoleon nach Italien, daß die Schwierigkeiten, die neulich die ihm zugedachte erste Mission unnütz machten, jetzt beseitigt sein dürften.

* **Nancy**, 16. Juli. Die französischen Blätter berichten fast von Stunde zu Stunde über den Aufenthalt der Kaiserin in Nancy, über ihren festlichen Empfang am 15. Abends und die Feierlichkeiten des ersten und zweiten Tages. Die Schritte der Kaiserin und des Prinzen werden mit loyaler Bereitwilligkeit zur Bedeutung historischer Thatsachen erhoben, und die Begeisterung der in Masse in die Hauptstadt zusammengeströmten Bevölkerung scheint nach den gegebenen Schilderungen allerdings denselben eine Art historischen Werthes zu verleihen. Vielleicht dürften wir uns erinnern, daß Lothringen einst ein deutsches Land und Nancy eine deutsche Stadt war, und daß das gegenwärtige Fest an der Grenze Frankreichs in der Nähe des Rheins gefeiert wird. Doch wir sind auf falscher Fährte, denn competente Federn versichern uns, daß die Intentionen der kaiserlichen Politik weit entfernt sind von Annexionen, deren Objecte zu Conflicten ernsterer Art, welche den Forderungen der gegenwärtigen Lage entgegen sind, wohl Veranlassung zu geben im Stande wären. Kommen wir indeß auf die Begebnisse in Nancy zurück, so erfahren wir, daß die Kaiserin das Hospiz St. Charles besucht und die Kranken durch ihre Erscheinung in die lebhafteste Bewegung versetzt hat. Um 2 Uhr Beginn des Empfangs, die ungeheuere Menschenmenge rief: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe der kaiserliche Prinz!" Die Kaiserin hat Decorationen zur Erinnerung an ihren Besuch ausgetheilt und begab sich um 4 Uhr zu dem Pferderennen, wo sie mit Enthusiasmus begrüßt wurde. Am 17. besichtigte dieselbe die höheren Unterrichtsanstalten; um 2 Uhr erwartete man sie zu einer historischen Cavalcade.

London, 18. Juli. Gestern im Hause der Gemeinen fragte Hr. Grenfell den Minister des Auswärtigen: ob es wahr sei, was die „Börsenzeitung" gemeldet, nämlich daß die britische Regierung erklärt habe, die Einverleibung des Königreichs Hannover in Preußen nicht dulden zu wollen? Lord Stanley antwortete kurz: diese Angabe sei ganz grundlos. (K. Z.)

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Florenz**, 19. Juli. Garibaldi's Hauptquartier ist heute in Storo. In Folge der letzten Gefechte und der Besetzung Condino's und des Bal di Lidro mußte das Fort Ampola den Freischaaren sich bedingungslos ergeben.

□ **Paris**, 20. Juli. Der „Morgen-Moniteur" schreibt: „In Antwort auf die Mittheilung des Kaisers vom 4. d. erklärte die preußische Regierung, nur wenn zugleich die Friedenspräliminarien abgeschlossen würden, in den Waffenstillstand zu willigen. Darauf fanden Verhandlungen zwischen den Cabineten von Berlin und Paris statt, in Folge deren der Tuilerienhof den Kriegführenden die von Preußen behufs Herbeiführung des Waffenstillstands als genügend befundene Grundlage des Arrangements empfahl. Demnach würde sich der preußische Hof unter der Bedingung der Gegenseitigkeit verpflichten, sich während fünf Tagen jedes Feindseligkeitsactes zu enthalten, binnen welcher Frist der Wiener Hof die Annahme der vereinbarten Grundlagen kundzugeben hätte. Die kaiserliche Regierung theilte dies der österreichischen Regierung mit, und wenn die Antwort aus Wien bejahend ausfällt und Italien zustimmt, kann der Waffenstillstand unterzeichnet werden."

---

* **München**, 20. Juli. An Stelle des auf sein Ansuchen von der Stelle eines Vorstandes der k. Polizeidirection München enthobenen Regierungsrathes Grafen v. Luxburg wurde Regierungsrath v. Lipowsky dahier zum Vorstand genannter Stelle ernannt.

Stuttgart, 18. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz befindet sich das württembergische Hauptquartier heute in Amorbach. Ein Zusammenstoß der Württemberger mit dem Feinde hat noch nicht stattgefunden, wohl aber fielen kleine Patrouillen-Gefechte vor. (St.-A. f. W.)

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Böhlmann. Dr. G. Siegert.

3837. Allenthalben im Lande haben sich Vereine gebildet, welche sich die Unterstützung kranker und verwundeter Krieger zur Aufgabe gestellt und mit wahrhaft patriotischer Aufopferung und den besten Erfolgen der Verwirklichung dieses edlen Zweckes sich hingegeben haben. — Gleichwohl stellte sich der vollen Entwicklung ihrer Wirksamkeit der Umstand hindernd entgegen, daß sie wegen Mangels rechtzeitiger und verlässiger Mittheilung über die bestehenden Bedürfnisse nicht immer in der Lage waren, ihre Gaben sicher und verlässig zur rechten Zeit an den rechten Ort gelangen zu lassen. — Das königl. Kriegsministerium hat deßhalb die Niedersetzung eines Hauptcomites für das ganze Königreich in der Stadt Augsburg veranlaßt, welches jederzeit über Belegung und Bedürfnisse der einzelnen Spitäler u. s. f. die erforderlichen Aufschlüsse erhalten wird und dessen Aufgabe darin besteht, alle jene Gaben, deren directe, entsprechende Verwendung den einzelnen Comites und Wohlthätern nicht möglich ist, zu sammeln und zweckmäßig zu vertheilen. — Weit entfernt, die selbständige Thätigkeit der einzelnen Comites irgendwie beeinträchtigen zu wollen, glaubt das unterfertigte Hauptcomite vielmehr sich als einen willkommenen Vermittler erachten zu dürfen. — Indem nun das Hauptcomite alle Patrioten und insbesondere auch die schon bestehenden Vereine einladet, demselben (Ablage im Commandantschaftsgebäude zu Augsburg) ihre Gaben einzusenden, verbindet dasselbe hiemit auch die Versicherung, daß es für die zweckmäßigste Vertheilung und für rasche Versendung der Gaben an die Orte des Bedürfnisses, wo erforderlich unter Beigabe eines Geleitmannes, gewissenhaft Sorge tragen, die eingegangenen Gaben periodisch veröffentlichen und über seine Wirksamkeit seiner Zeit unter Nachweisung der empfangenen und vertheilten Gaben öffentlich Bericht erstatten werde. — Hiebei kann bekannt gegeben werden, daß bereits von dem pfälzischen Comite zur Unterstützung Kranker und Verwundeter 400 Hemden, 2000 Litres Wein, eine große Quantität Tabak, Cigarren, Dörrobst und Verbandmittel eingegangen sind.

Augsburg, den 18. Juli 1866.

Das Hauptcomite zur Uebernahme und Vertheilung patriotischer Gaben für kranke und verwundete Krieger.

Generalmajor **Fuchs**, Vorsitzender. Dr. v. **Bezold**, Regimentsarzt. Dr. **Groh**, Regierungsassessor. **Illing**, Genieoberstlieutenant. **Frhr. v. Krauß**, Hauptmann. **Leybold**, Unterquartiermeister. **A. Vogel**, Kaufmann und Magistratsrath.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3818.

Bekanntmachung.

Die Preisevertheilungen an den hiesigen Volksschulen betr.

Mit Rücksicht auf die dermaligen kriegerischen und trüben Zeitumstände wurde in Uebereinstimmung mit dem Stadtmagistrate die Umgangnahme von den feierlichen Preisevertheilungen an den hiesigen Volksschulen im großen Rathhaussaale für das heurige Jahr als entsprechend erachtet, wogegen die Preise in jeder einzelnen Schule durch die betreffende Lokalschulinspection an die Schüler und Schülerinnen an den nachbezeichneten Tagen öffentlich zur Vertheilung kommen werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

1) **Samstag den 28. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr**

für sämmtliche Knabenwerktagsschulen der Stadt und der Vorstädte rechts und links der Isar, und **Nachmittags 3 Uhr** für sämmtliche Mädchenwerktagsschulen, sowie sämmtliche weibliche Feiertags-Pfarrschulen der Stadt und der Vorstädte links und rechts der Isar — in den betreffenden Schulhäusern.

2) **Sonntag den 29. Juli l. Js. Vormittags 10 Uhr**

für die höhere Töchterschule und die weibliche Centralfeiertagsschule im Schulhause im Rosenthale.

München, am 18. Juli 1866.

Die k. Localschulcommission der k. Haupt- und Residenzstadt München.

K. Polizeidirektor: **Graf Luxburg.** Bürgermeister: **v. Widder.**

E.-Nr. 948. Knogler.

3823.

Bekanntmachung.

Verkauf von entbehrlichen Staatsrealitäten in specie

Verkauf von ausgebeuteten Kiesgruben betreffend.

Gemäß Auftrags der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, vom 5. April l. Js. rubr. Betreffs, werden in der Kanzlei des unterfertigten königlichen Rentamts am

Montag den 30. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr

die unten näher bezeichneten Kiesgruben-Parzellen öffentlich an den Meistbietenden versteigert; und zwar:

I. Steuergemeinde Oberwöhr:

Pl.-Nr. 90a zu 0,58 Tagw. und 90b zu 0,14 Tgw., zusammen auf 10 fl. gewerthet.

II. Steuergemeinde Menning:

Pl.-Nr. 1197½ zu 0,53 Tagw. und Pl.-Nr. 1201½ zu 0,40 Tagw., zusammen auf 45 fl. geschätzt.

III. Steuergemeinde Oberhaunstadt:

Pl.-Nr. 500 zu 4,11 Tagw. auf 30 fl. gewerthet.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstermin selbst bekannt gegeben und können auch von heute an täglich in der hiesigen Rentamtskanzlei eingesehen werden.

Ingolstadt, am 13. Juli 1866.

Königliches Rentamt.

E.-Nr. 4229. Daig.

3253. [2b]

Bekanntmachung.

Guggenheimer gegen Haaf wegen Forderung.

In obigem Betreff ist mir vom k. Stadt- und Landgericht Kaufbeuern die erstmalige Versteigerung des nachbeschriebenen Grundbesitzes der Söldnerseheleute Josef und Creszenz Haaf von Linden übertragen.

Zu dieser Versteigerung wird hiemit Tagsfahrt auf

Freitag den 3. August 1866 Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Thalhofen

anberaumt.

Der zu versteigernde Grundbesitz besteht aus dem Söldanwesen Haus Nro. 21 zu Linden, Landgerichts und Rentamts Kaufbeuern, und zwar:

I. Steuergemeinde Linden.

Pl.-Nr. 494 Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum 0,06 Tgw.
„ „ 494½ Hausgarten 0,30 Tgw.
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil.
Pl.-Nr. 627, 691a, 691b, 623, 712, 729, 798, 858; zusammen 7,72 Tgw. Aecker;
„ „ 889 Einödwiese 2,01 Tgw.
Brandversicherung der Gebäulichkeiten 1200 fl.
Bodenzinse zur Staatskasse 4 fl. 6 kr. 2 hl., zur Ablösungskasse 3 fl. 21 kr. 7 hl.

II. Steuergemeinde Stöttwang.

Pl.-Nr. 550 Acker 1,20 Tgw.
„ „ 971, 973 Wiesen 2,83 Tgw.
Bodenzinse zur Staatskasse 1 fl. 23 kr., zur Ablösungskasse 39 kr. 2 hl.

III. Steuergemeinde Reichenbach.

Pl.-Nr. 1360 Waldung zu 3,44 Tgw.
Bodenzins zur Staatskasse 57 kr. 6 hl.
Werth des Gesammtbesitzes nach notarieller Schätzung 2836 fl.

Die Versteigerung geschieht gemäß der Bestimmungen der §§. 94 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und erfolgt der sofortige Zuschlag nur, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Zu dieser Versteigerung werden hiemit Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dem unterfertigten Notar Unbekannte sich über ihre Vermögensverhältnisse und Person genügend auszuweisen haben.

Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug sowie die Schätzungsurkunde können auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Die nähern Versteigerungsbedingungen werden bei der Tagsfahrt selbst bekannt gegeben werden.

Kaufbeuren am 13. Juni 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 903. **L. Kuchenbauer.**

3503 [3c]

Bekanntmachung.

Maier gegen Neumaier p. deb.

Im neuerlichen Auftrage des kgl. Landgerichts München l/J. vom 20. präs. 25 d. M. wird unter meiner Leitung am

Freitag den 27. Juli l. J. Vormittags 11 – 12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nr. 8a I) das lediggene Anwesen Hs.-Nr. 3 in Riesenfeld, obbezeichneten Gerichts und k. Landrentamts München, bestehend aus:

A. Steuergemeinde Milbertshofen,

einem 2 Stock hohen mit Sommerwohnungen für Badgäste und gewölbten Keller versehenen Wohngebäude, dann anstossender gewölbter Kühlstallung, Stadel, Tenne und Pferdestall unter einem Dache ferner einer Torfhütte und Holzremise, einer hölzernen Wagenschupfe, endlich einem Schweinstalle, Dungstätte, Hofraum und Brunnen Pl.-Nr. 362 zu 0,85 Tgw.,

einem Wasch- und Backhäuschen, dann Sommerspielchen und Wurzgarten, Pl.-Nr. 363 zu 0,51 Tgw.,

und Pl.-Nr. 364, 437, 459, 476, 448, 45[illegible], 468 mit Keller, 478, 497 und 500 zu 0,70, 3,21, 2,48, 2,85, 3,62, 0,95, 5,60, 6,03, 1,30, 3,52 Tagwerk mit dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile.

B. Steuergemeinde Feldmoching.

Pl.-Nr. 1284 zu 6.46 Tagwerk.

C. Steuergemeinde Schwabing.

Pl.-Nr. 576 zu 2.05 Tagwerk.

D. Steuergemeinde Moosach.

Pl.-Nr. 576 und 591 zu 7.69 und 3.76 Tagwerk zu einem Gesammtflächeninhalte demnach von 51 08 Tagwerk, am 16. April 1866 auf 22,505 fl. notariell gewerthet und hinsichtlich der Gebäulichkeiten mit 12,030 fl. gegen Brandschaden gesichert, nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß:

1) das beschriebene Anwesen mit 18,358 fl. 52½ kr Hypothekkapitalien und 780 fl. Zinsen- rc. Kautionen, dann einem Grund- und Hausteuersimplum von 2 fl. 34. 25 kr. resp. 10. 50 kr. belastet ist;

2) wir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben;

3) der Zuschlag diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt;

4) die einschlägigen Grundsteuerkatasterauszüge, Besitz- und Beilastungs-Attest, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht aufliegen.

München, den 27. Juni 1866.

Der kgl. Notar:

Dettenhofer.

3798.

Bekanntmachung.

Gerichtlicher Weisung entsprechend versteigere ich

Montag den 10. September l. J. Vormittags von 11—12 Uhr

in meinem Amtszimmer das Schreiner Eckl'sche Anwesen Hausnummer 115½, im Markte Wolfratshausen, bestehend aus dem zweistöckigen ganz gemauerten, in zwei Hälften abgetheilten Wohnhäuser und 0,15 Tagwerk, Hofraum, Hausplatz und Garten, notariell auf 3260 fl. gewerthet.

Der Zuschlag erfolgt dießmal nur bei erreichtem Schätzungswerthe, und haben sich mir unbekannte Steigerer geeignet über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Unterdessen können die bezüglichen Aktenprodukte in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Wolfratshausen, den 15. Juli 1866.

Der königliche Notar:

Hetzner.

by Google

3672. (2b) **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts München r/J. wird von mir das Böttingerzut Hausnummer 8 in Otterloh

Freitag den 3 August l. Js.
Nachmittags von 3 4 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Brunnthal der zweiten öffentlichen Versteigerung, sohin dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 8256 fl. unterstellt.

Fragliches Anwesen, welches sich in einem sehr schlechten baulichen Zustande befindet, besteht aus einem zweistöckigen, mit Legschindeln eingedeckten Wohnhaus, zu ebener Erde eine Stube, zwei Kammern, Küche, Flötz, Stallung, Dreschtenne und Getreidedviertel, über eine Stiege drei Kammern, einen Goug und Futtereinlege enthaltend, ferner aus einer angebauten Streuhütte, einer freistehenden Wagenremise, dann Hofraum mit Dachbrunnen und Aeckern und Waldungen im Gesammtflächen-Inhalte zu 67,26 Tagwerk und ist mit 7800 fl. Hypotheken, hierunter 470 fl bloßen Zinsenkautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 99 - 107 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Schließlich bemerke ich, daß sich mir nicht bekannte Steigerer am Termine sowohl über ihre Person als Zahlungsfähigkeit in gesetzlich vorgeschriebener Weise bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote zu legitimiren haben und daß Grundsteuerkataster, Schätzung und Hypothekenbuchs-Auszug in meiner Kanzlei mittlerweile eingesehen werden können.

München, am 7. Juli 1866.

Der königl. Notar:
C. Hacker.

3833. **Bekanntmachung.**

Hypothek und Wechselbank
gegen Ettenhuber, Johann und Anna p. deb.

Nachdem bei der auf den 30. d Mts anberaumt gewesenen ersten Tagfahrt zur Versteigerung des Johann und Moriz Ettenhuber'schen Anwesens Hausnummer 9 in Lindach ein Angebot nicht gelegt worden ist, so setze ich hiemit unter Bezugnahme auf meine deßfällige Bekanntmachung vom 28. Mai l. Js. (Nro. 163 dieses Blattes) zur zweimaligen Versteigerung dieses Anwesens, welches ein Areal von 31,09 Tagwerk umfaßt und einen Schätzungswerth von 8604 fl hat, Termin auf

Dienstag den 14. August l. Js.
Vormittags 9—10 Uhr

in der Behausung der Ettenhuber'schen Eheleute zu Karsbach vielmehr Lindach mit dem Bemerken an, daß dieses Mal der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Mainburg, am 10. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Spitzl.

3587 [3-] **Bekanntmachung.**

Niedermayer c. Wallenäffer
p. camb. betr.

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts München l/J. vom 15. praes. 20. Juni l. Js. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hs.-Nr. 12 in Feldmoching, bestehend aus:

einem einstöckigen Wohnhause mit Stall und Stadel, theils gemauert, theils von Holz erbaut, und mit Scharrschindeln und Stroh eingedeckt, einem Hofraume und Garten Pl.-Nr. 21 und 22 zu 0,16 und 0,34 Tgw., in Summa 0,50 Tgw. und die dazu gehörige reale Badergerechtsame, von denen Ersteres auf 1200 fl., Letztere auf 120 fl. am 30. v. Mts amtlich gewerthet ist, am

Montag den 3. September l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtscanzlei (Löwengrube Nr. 8a/1) nach den Bestimmungen in §. 64 des. Hyp.-Ges. und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17 November 1837, öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß;

1) das Anwesen mit 46 kr. 1 hl. Bodenzins zum Staate, dann 2450 fl. Hypothekcapitalien und einer Zinsen- ꝛc. Caution ad 80 fl.; die Gerechtsame aber mit einem Hypothekcapitale ad 800 fl. und einer unverzinslichen Zinsen- ꝛc. Caution ad 80 fl. belastet ist; letztere Belastung gegenüber der ersteren jedoch die Eigenschaft einer Verbandhypothek hat,

2) beide Realitäten auch gesondert versteigert werden,

3) mir, Notar unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

4) der Zuschlag nur bei Erreichung des einschlägigen Schätzungspreises erfolgt, und

5) Hypothekenbuchs-Auszüge, Besitz- und Belastungs-Attest und Schätzungsurkunde auf meiner Amtscanzlei für Interessenten zur Einsicht aufliegen.

München den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:
Dettenhofer.

3567 (3c) **Bekanntmachung.**

In Sachen des k. Advokaten Frieß von Memmingen gegen Karl Saßner, Wirth in Ried und Salomon Roßenberger, Handelsmann in Ichenhausen wegen Wechselforderung zu 1400 fl., welche Streitsache durch Entschließung des k. Hand-lsappellationsgerichts vom 21. April h. Js. anher zur Verhandlung und Entscheidung überwiesen wurde, ergeht an Salomon Roßenberger in Gemäßheit der bayr W.-O.-O Kap. V. §. 3. 4. 5 der Auftrag,

binnen vier Wochen

die eingeklagte Wechselschuld zu 1400 fl., die 6% Zinsen und Kosten zu bezahlen oder in derselben Frist etwaige Erinnerungen hierorts vorzubringen, widrigenfalls der mit der Klage übergebene, in der Registratur zur Einsicht bereit liegende Originalwechsel vom 8. Jänner 1866 als von demselben anerkannt erachtet und er mit seinen Einreden gegen die Klageforderung ausgeschlossen werden wird. Zugleich erhält Salomon Rosenberger den Auftrag, inner gleicher Frist einen Justifikationsmandatar hierorts aufzustellen, widrigenfalls künftige Dekrete an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Memmingen, den 30. Juni 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
v. Langen.

E.-Nr. 2819. Weiß

3807. **Bekanntmachung.**

Jeck gegen Ebermayr wegen Forderung.

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts Augsburg werde ich das Anwesen des Zimmermanns Johann Ebermayr, Hs.-Nr. 52 in Oberhausen bestehend in Pl.-Nr. 48 Wohnhaus, Hofraum und Wurzgarten zu 0,03 Tgw,
mit 14 kr. 3 hl. Bodenzins belastet,
der öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellen, und bestimme ich hiezu Termin auf

Donnerstag den 23. Aug. l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Schuldners Ebermayr Haus-Nr 52 in Oberhausen.

Das zum Aufwurf kommende Haus ist zweistöckig mit Ziegeln aufgemauert und Platten eingedeckt.

Es befindet sich in mittelmäßig baulichem Zustande und enthält,

a) im Erdgeschoß einen eingewölbten Keller,
b) zu ebener Erde eine heizbare Stube, eine Kammer und Küche,
c) im obern Stock ein heizbares Stübchen, ein unheizbares Zimmer und eine Kammer, und
d) darüber einen Dachboden ohne Abtheilungen.

Das Anwesen ist laut notarieller Schätzungsurkunde vom 7. d. Mts auf 700 fl. gewerthet und mit 360 fl. Hypothekschulden belastet.

Das Versteigerungs-Verfahren richtet sich nach §§. 98 ff. des Prozeßgesetzes vom 17. Nov 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Die näheren Kaufbedingungen werden am Strichtermine bekannt gegeben; doch wird jetzt schon bemerkt, daß der Zuschlag bei dieser erstmaligen Versteigerung nur dann erfolge, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Schätzungsurkund-, Hypothekenbuchs- und Steuerkataster-Auszug können jederzeit auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Unbekannte Steigerer, oder solche über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwaltet, haben sich über ihre Person und beziehungsweise Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Augsburg, den 13. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
Max Müller.

Oeffentliche Aufforderung.

Betreff: 3804. (3a)

Amortisation eines von der k. b. Hypotheken- und Wechselbank dahier ausgestellten, vom 3. April bis 30. Juni l. Js. lautenden Reverses Nr. 6334.

Dem königlichen pensionirten Postmeister und Bahninspektor Max Hueber von hier ist ein bei ihm deponirter, von der k. b. Hypotheken und Wechselbank dahier unterm 3. April 1866 ausgestellter Revers Nr. 6334 über x von Hueber dortselbst deponirte k. b. Bahnaktien Nr. 31931 und Nr. 38520 auf je 500 fl. lautend, abhanden gekommen.

Auf Antrag des ꝛc. Hueber ergeht nun an den unbekannten Inhaber der vorbezeichneten Urkunde die Aufforderung, dieselbe um so gewisser

innerhalb sechs Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Bekanntmachung an gerechnet, hierorts vorzuzeigen und seine Ansprüche daran geltend zu machen, als außerdem der erwähnte Revers für kraftlos erklärt werden würde.

München, den 5. Juli 1866

Königliches Bezirksgericht München links der Isar.
Der kgl. Director:
Kopp.

E.-Nr. 11332. Roy.

3819. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Montag 13. August 1866
Abends 5—6 Uhr

im Gasthause zu Feldkirchen das Hintermaiergütchen des Georg und der Magdalena Wurth, Hs.-Nr. 21 in Feldkirchen, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall und Stadel und einem Grunddesitze von 26,85 Tagw.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 4720 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben (Vorstadt Au, Lilienstraße Nr 26/1) zur Einsicht bereit.

München, 18. Juli 1866.

Der k. Notar:
Rothmaier.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Monat Juli kann nur die Hälfte des bezahlten Betrages abgenommen werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ebenerdigen Eckhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 6 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonnabend. **Nr. 200.** 21. Juli 1866.

(Mittag-Ausgabe.)

Amtliches.

München, 21. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 17. Juli den durchlauchtig hochgebornen Herrn Fürsten Leopold Fugger-Babenhausen zum Landwehr-Kreis-Kommandanten von Schwaben und Neuburg mit dem Range eines Landwehr-Generalmajors zu ernennen;

unterm 18. Juli den Vorstand der Polizei-Direction der Haupt- und Residenzstadt München, Regierungsrath Friedrich Grafen v. Lerchenfeld, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von der Polizei-Directorstelle zu enthinden und der Kammer des Innern der Regierung von Oberbayern wieder als Rath zuzutheilen, dann auf die sonach eröffnete Stelle eines Vorstandes der Polizei-Direction München den Rath der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, Felix Friedrich Lipowsky, unter Belassung des Ranges und der Rangstellung als Regierungsrath, zu berufen;

die Gründung einer Actiengesellschaft zur Errichtung und zum Betriebe einer Kunstdampfmühle in Gochsheim bei Schweinfurt mit der Firma

Actien-Mahlmühle in Gochsheim

mit dem Sitze in Gochsheim und einem Grundcapitale von 30,000 fl., welches in Actien à 100 fl. auf den Namen lautend begeben wird, auf die Dauer von fünfzig Jahren zu genehmigen, die von dem provisorischen Comité, Karl Frhrn. v. Heßberg u. Conf., vorgelegten Gesellschaftsstatuten mit einer Modifikation zu bestätigen und dieser Actiengesellschaft die zum Betriebe ihrer Kunstdampfmühle erforderliche Concession zu ertheilen.

Die katholische Pfarrei Gerthofen, k. Bezirksamts Augsburg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 824 fl. 17 kr. 4 hl. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die Wiener „Presse" will wissen, daß Hr. v. Benedetti mit österreichischen Gegenvorschlägen in's preußische Hauptquartier zurückgereist sei.

Das neu'iche Telegramm der Wiener Blätter, wonach der „Preußische Staatsanzeiger" nur Böhmen und Mähren als jene österreichischen Länder bezeichnet hätte, auf die Preußen keinen Anspruch macht, war ungenau und gab zu der Meinung Anlaß, daß Oesterreichisch-Schlesien in dem preußischen Annexions-Programm inbegriffen sei. Indessen lautet die betreffende Stelle in dem „Staatsanzeiger" anders, nämlich: „Seitens des preußischen Cabinets ist die Erwerbung Böhmens und Mährens oder anderer österreichischer Provinzen als Friedensbedingung gar nicht in Betracht gezogen worden." Der Unterschied ist bedeutend; diese Fassung stimmt zu der aus Brünn gemeldeten Aeußerung des Grafen Bismarck. (S. gestriges Mittagsbl.)

Die Nachrichten, welche den Wiener Blättern über die Besetzung Lundenburgs durch die Preußen zugegangen sind, lassen keine Zweifel darüber bestehen, daß die Oesterreicher dort von den Preußen überrascht wurden. Erstere hatten Kenntniß bekommen, daß die Preußen Ungarisch-Hradisch besetzt hätten, und sich von dort her in ihrer rechten Flanke bedroht glaubend, errichteten sie gegen Satz und Göding Verhaue und verschanzten den Bahnhof. Die Preußen aber rückten von Branowitz über Pohrlitz gegen Lundenburg, während weitere Truppenkörper von Znaim aus ihren Weg über Nikolsburg nahmen, und so kamen sie unbemerkt in die eine Viertelstunde südwestlich vom Bahnhof und tiefer gelegene Stadt. Athemlos meldeten Boten den plötzlichen Einmarsch der Besatzung im Bahnhof, die sogleich mit dem bereitgehaltenen Zuge den Weg nach Gänserndorf nahm. Die preußischen Truppen besetzten hierauf den Bahnhof, stellten die Verbindung mit Brünn wieder her und wenige Stunden später rückte das Hauptquartier mit dem Könige an der Spitze ein. Man schätzt die Stärke der preußischen Armee im Lundenburger Gebirt auf 60,000 Mann. Im Lundenburger Bahnhof fielen ihnen noch 11 Locomotiven in die Hände.

Ueber die Bewegungen der preußischen Armee im Norden der Donau bringen die Wiener Blätter heute nur spärliche, auf bloßen Gerüchten beruhende Nachrichten, ein Zeichen, wie sorgfältig die Preußen darauf bedacht sind, das Geheimniß ihrer Operationen zu bewahren. Es wird behauptet, daß sich die Preußen, 30,000 Mann stark, bei Wolkersdorf concentriren, wie auch, daß starke preußische Truppenmassen durch das Waagthal gegen die Donau ziehen. In Preßburg befürchtete man schon den Anmarsch der Preußen und brachte die ärarischen Güter in Sicherheit. Die Besatzung von Prag zog größtentheils nach Pardubitz ab, um zur Hauptarmee zu stoßen. Die Preußen arbeiten eifrig an der Wiederherstellung der böhmischen und sächsischen Bahnen, offenbar um die rasche Beförderung des bei Leipzig eben zusammengezogenen, 30,000 Mann starken Reservecorps zu ermöglichen.

Unter den preußischen Truppen grassiren Krankheiten aller Art; die ungewohnten Märsche und sonstigen Strapazen werfen große Massen preußischer Landwehrleute aufs Krankenlager. Typhus, Brust-, Augen- und Fußkrankheiten stellen sich am häufigsten ein. In Brünn liegen 5000 Mann krank darnieder, zum Theil an der Cholera.

Deutscher Bund.

* Bayern. **München**, 20. Juli. Es ist doch ein wahres Glück, daß unser Herrgott zum Nutzen und Frommen des unmündigen Publikums für jeden hartköpfigen Bureaukraten auch einen genialen Zeitungs-Reporter erschaffen hat, der im Stande ist, die in Zeitläuften, wie der unsrige, so gerne aus den Fugen gehende Staatsmaschine sofort wieder einzurichten. Während unsere Telegraphen-Verwaltung rath- und thatlos vor ihren durch den Feind zerstörten Linien steht, mit deren Stangen hungrige Wasserpolacken und Lippe-Detmolder ihre Suppe abgekocht läßt ein Herr ** in der „Allgemeinen Zeitung" die unterbrochenen Telegraphenverbindungen augenblicklich wieder durch Couriere u. dergl. ersetzen. Natürlich, General Falckenstein, der Frankfurt besetzt, die Telegraphenstation dort einfach aufgehoben und alle Verbindungen mit Süddeutschland unterbrochen hat, der wird sich beeilen, Couriere mit Depeschen passiren zu lassen; nur immer zu, meine Herren, sie sind ja für die „Allgemeine Zeitung"! Wenn es die schönste Aufgabe der Presse ist, in allen Zweigen des Staatslebens anregend und fördernd zu wirken, mit strenger, aber wahrer und gerechter Kritik überall rügend einzugreifen, wo etwas faul ist, da sollten sich doch Organe, welche für Fürsten und Staatsmänner schreiben, erst selbst von dem trantem ordinaire freihalten, der sonst nur ephemeren Tageserscheinungen anhaftet. Man wird wohl, wenn man dem Sprichwort folgend immer nur auf den Sack klopft, Staub aufwirbeln, vielleicht auch vorübergehende Effekte erzielen, Ersprießliches aber doch nur dann leisten, wenn man den Grund-Ursachen der wirklichen oder eingebildeten Schäden ernstlich, aber ohne Nergeleien zu Leibe geht.

** **München**, 21. Juli. Der Gesandte Oesterreichs an unserem k. Hof, Graf v. Blome, ist gestern Abends mit dem Eilzuge nach Wien abgereist. — Der Hauptmann Frhr. v. Griesenbeck vom 2. Infanterie-Regiment ist seinen bei Kissingen erhaltenen Wunden leider erlegen und wurde die Leiche gestern Abends hieher gebracht. — Hr. Hofrath Dr. v. Fischer ist zu J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich nach Pisth berufen worden.

* **München**, 21. Juli. Um die Marsch-Kommissariate und beziehungsweise Etappen-Kommandanten in die Lage zu versetzen, daß sie für die Einquartierung und Verpflegung unangemeldeter, mittelst der Eisenbahn anlangender größerer Truppenkörper rechtzeitig Vorsorge treffen können, wurden die Eisenbahnanstalten angewiesen, von dem Abgange jeder stärkern Truppenzahl die Eisenbahn-Bestimmungsstation sofort telegraphisch in Kenntniß zu setzen.

* **München**, 21. Juli. Wir erhielten gestern Einsicht in einen Privatbrief aus Euerdorf (Unterfranken), welcher sich ausführlich über die Kämpfe bei Kissingen und Hammelburg am 10. d. M. verbreitet. Der Briefschreiber beklagt zuvörderst etwas, worauf wir die Aufmerksamkeit des Publikums ganz besonders lenken möchten, nämlich, daß durch bayerische, namentlich Münchner und Nürnberger Zeitungen die Stellungen und Bewegungen des bayerischen und des 8. Bundes-Armeekorps in unverantwortlicher Weise (wir unterdrücken den stärkeren Ausdruck des Briefschreibers) bekannt gegeben worden seien, während von der Marschrichtung der Preußen kein preußisches Blatt ein Wörtchen verlauten ließ. Es ist leider nur zu wahr, daß so manche unserer Zeitungen sich durch die leicht begreifliche Ungeduld des Publikums verleiten ließen, früher und mehr zu sprechen als räthlich war, gewiß nur in der Meinung, einer durch die gegenwärtige Erregung gesteigerten Wißbegierde zu genügen, aber ohne zu bedenken, wie sehr durch derlei Notizen, die heutzutage auf's rascheste verbreitet werden, dem Feind wider Willen Vorschub geleistet werden kann. Wer an Ort und Stelle ist, wie der Verfasser des vorerwähnten Briefes, vermag besser, als der entfernter Lebende, zu beurtheilen, wie viel durch solche vorzeitige Kundgebungen geschadet werden kann. Das vorausgeschickt, theilen wir über die am 10. Juli stattgehabten Kämpfe aus dem Briefe unsern Lesern Folgendes mit:

„Das ganze preußische Armeecorps unter Falckenstein, Manteuffel, Beyer ꝛc. zog, ohne vorher durch preußische Blätter angekündigt zu sein, in solcher Stille mit Geschütz und Reiterei durch die Waldungen vor, daß wir eine halbe Stunde vor dem ersten Kanonenschuß noch an der Auslage flüchtiger Barsche, die ihre Ankunft anzeigten, zweifelten. Alle Waldwege wurden, wie uns die Offiziere sagten, benützt, um das ganze Corps auf einmal gegen Kissingen und Hammelburg vorzuschieben; nach Kissingen hauptsächlich über Klaushof und Hausen. Die bayerische Artillerie war auf und oberhalb der Kissinger Brücke und oben herum bis zur Salinenstraße aufgestellt, und empfing die preußischen Truppen, deren Stärke wohl nicht bekannt war, mit so heftigem Kartätschenfeuer, die Infanterie leistete so zähen Widerstand, daß alle preußischen Offiziere über die Tapferkeit und Ausdauer eines so kleinen Trupps einem Armeecorps gegenüber unumwunden und ohne Groll sich aussprachen. „Ihre Bayern haben uns böse zugesetzt, das hatten wir nicht erwartet," dies war die allgemeine Rede. Die bayerische Aufstellung war gut, und wären nicht preußische Truppentheile auf weitem Umwege über einen zwar von Bohlen befreiten, aber nicht ganz abgebrochenen Steg über die Saale den Bayern innerhalb der Stadt in den Rücken gekommen, so würde das Resultat noch günstiger gewesen sein. — So viel steht fest, daß in dem Kampfe bei Kissingen und Hammelburg das preußische Corps wohl 3—4mal so viel — man rechnet in Kissingen 4000, in Hammelburg 3000 Mann — verlor (so stellt sich auch das Verhältniß der Verwundeten), als die Bayern. Es haben die bayerischen Waffen in gegenwärtigem Kriege mit verhältnißmäßig kleinem Verluste unendlich viel geleistet und sich die größte Achtung des Gegners verschafft."

Auf die Vorgänge des 11. Juli übergehend, erzählt der Brief, daß Massen von preußischen Truppen am Morgen durch Euerdorf, Obbach, Poppenhausen gegen Schweinfurt zu zogen, aber theils noch am Abend desselben Tages, theils am 12. zurückkamen und die Richtung über Hammelburg einschlugen, General v. Manteuffel über Greßthal, die Generale v. Falckenstein und v. Beyer über Euerdorf. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag (12. auf 13.) passirten noch 500 Proviantwagen, dann der ganze erbeutete hannoverische Train ohne alle Bedeckung Euerdorf, dem Corps folgend, seitdem waren keine Preußen mehr in der Gegend zu sehen.

Neustadt a/S., 17. Juli. Gestern früh 6½ Uhr sprengten 3 preußische Husaren durch die Stadt, ohne sich aufzuhalten und Nachmittag erfuhr man, solche hätten in Hollstadt 54 fl Brandschatzung erhoben; Abend kam die sichere Nachricht, diese 3 Barschen hätten sich in Königshofen einquartieren lassen, hätten auch von Saal 300 Laib Brod requirirt. Darauf hin bestellte unser Brigadier Trimberger einen Wagen, nahm noch drei Mann von der Landwehr mit, und nahm in Königshofen diese 3 frechen Räuber sammt ihren 3 Pferden gefangen, — kam mit denselben heute früh nach 4 Uhr an, und es sind solche bereits unter guter Bewachung auf dem Marsch in's Hauptquartier. (St. u. L. B.)

Kronach. Am 13. Juli, gerade während des Gottesdienstes, brach in der Kirche der Strafanstalt Kloster Ebrach eine Emeute aus. 400 Sträflinge fielen über ihre Aufseher her, entrissen denselben unter dem Geschrei: „Es leben die Preußen!" die Säbel und Schlüssel und wallten zur Kirche hinaus. Das Geschrei wurde jedoch von einem Aktuar gehört, welcher schnell zur Wache lief. Die Soldaten kamen noch rechtzeitig, griffen die Meuterer mit dem Bajonnete an, wobei viele Sträflinge verwundet wurden. Die Ruhe wurde dann wieder hergestellt. (Fränk. Z.)

Gr. **Hessen**. Aus **Mainz**, 18 Juli schreibt man dem „Mannh. Journ.": „Hier herrscht große Bestürzung, da der Gouverneur Graf Rechberg erklärt haben soll, die Festung bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, und uns somit die Schrecken einer Belagerung drohen; viele Familien sind ausgewandert und werden bis morgen Mittag, zu welchem Zeitpunkt die Festung geschlossen werden soll, noch Manche diesem Beispiel folgen. In Bingen ist bereits zu Wasser und per Bahn ein starker Belagerungs-Geschütz-Park aus Ehrenbreitstein angekommen, und scheinen die Preußen also nicht allein die Cernirung, sondern auch einen Angriff auf unsern Platz zu beabsichtigen. Der früher leichtsinnig in die Oeffentlichkeit geworfenen Nachricht, es fehle Mainz an Vertheidigungsgeschütz, muß widersprochen werden, da solches in hinreichender Zahl vorhanden ist."

Mecklenburg. Schwerin, 16. Juli. Der Großherzog hat unter dem 11. d. M. in Zwittau (damals Hauptquartier des Königs von Preußen) folgenden Tagesbefehl an seine in's Feld rückende Division erlassen: „Soldaten! Ich sende euch, indem ihr die Grenzen des engeren Vaterlandes überschreitet, um unter den Oberbefehl Sr. Maj. des Königs von Preußen zu treten, meinen großherzoglichen Gruß! — Ich vertraue, daß ihr auch in diesem Feldzug euch als gute Soldaten bewähren und dem mecklenburgischen Namen Ehre machen werdet. — Wir sind es nicht, die den deutschen Bund in den Kampf hineingezogen haben. (Hat etwa der deutsche Bund den Krieg provocirt? Daß Mecklenburg ihn nicht hineingezogen hat, daß wird ihm freilich Jedermann auf's Wort glauben.) Jetzt aber wollen wir freudig unser Leben an die Vertheidigung der guten (!) Sache setzen. Es handelt sich um den Fortbestand auch unseres mecklenburgischen Vaterlandes, um die höchsten Güter der deutschen Nation, um ihre Unabhängigkeit von ausländischem Einflusse. — Darum fest mit Gott, der die gerechte Sache zum Sieg führen wird, für Pflicht und Ehre! — Zwittau, 11. Juli 1866. — Friedrich Franz."

Fr. **Städte. Bremen**, 17. Juli. Die ersten oldenburgischen Truppen sind heute Vormittag hier eingetroffen und werden Nachmittag mit Extrazügen weiter befördert. Für heute, morgen und übermorgen sind noch weitere Truppenmärsche angesagt.

Preußen. Berlin, 17. Juli. Gestern hat hier eine vertrauliche, freie Besprechung von liberalen (und nationalvereinlichen) Männern aus mehreren mit Preußen verbündeten Staaten statt gefunden, namentlich auch mit Rücksicht auf das von Preußen zu berufende Parlament. Von einer demonstrativen Kundgebung gegen die Einmischung des Auslandes wurde Angesichts der Nachrichten über Frankreichs Haltung Abstand genommen.

In **Königsberg** wurden die österreichischen Gefangenen zu Festungs-Erdarbeiten commandirt. Mit Ausnahme der Kaiserjäger weigerten sie sich, diesem Befehl Folge zu leisten. Es wurde der Befehl des Commandanten eingeholt, welcher lautete, in Gegenwart der widerspenstlichen Gefangenen die Gewehre scharf zu laden. Nachdem dies geschehen und ihnen außerdem in wohlwollender, aber sehr ernster Weise bedeutet wurde, daß derlei Arbeiten ihrer Gesundheit förderlich wären, ließen sie von ihrem Trotz nach und erklärten sich fortan bereit, die ihnen angewiesenen Festungsarbeiten auszuführen. (Auch in Magdeburg ist ein ähnlicher Auftritt vorgekommen.)

Oesterreich. Der ehemalige Kriegsminister des deutschen Reichsverwesers Erzherzogs Johann, General Jochmus, der auch längere Zeit in türkischen Diensten stand, ist in österreichische Dienste getreten und wurde zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt. (Pr.)

Auch in **Ober-Oesterreich** ist jetzt von der Statthalterei ein Aufruf an alle waffenfähigen Männer erlassen worden, sich, wie es in Nieder-Oesterreich schon angeordnet ist, als Freiwillige an das Alpenjäger-Corps anzuschließen, welches den kleinen Krieg gegen den Feind führen, ihn beunruhigen und ermüden, ihm die Zufuhr abschneiden soll ꝛc.

Vom Truppencommando in **Tyrol** wird gemeldet: „Comano, 17. Juli. Am Morgen des 16., gleichzeitig mit dem Gefechte bei Condino, haben auch Truppenabtheilungen unter dem Commando des Majors Graf Grünne vom Infanterie-Regiment Kronprinz von Sachsen Nr. 11 eine Demonstration in die rechte Flanke des im Chiesethal in der Stärke von mehreren Regimentern stehenden Feindes unternommen. Der gelungene Angriff in der Front in Verbindung mit Bedrohung der Flanke veranlaßte das schleunigste Zurückgehen des Feindes. Ein sehr zahlreicher Stab, bei welchem sich auch Garibaldi in einem Wagen befunden haben soll, eilte gegen Tiffaro zurück. Die Zahl der gemachten Gefangenen ist bis jetzt auf 200 Mann, darunter 4 Officiere, festgestellt. Unser Verlust: 1 Officier todt, 3 Officiere leicht verwundet, 21 Mann todt, 45 verwundet. (W. Abdp.)

Der König von Preußen wurde am 13. ds. in **Brünn** von einer Deputation, den Bischof Graf Schaafgotsche und den Bürgermeister Dr.

Giskra an der Spitze, empfangen. Auf die Bitte, die Stadt zu schonen, antwortete derselbe: „Ich bin nicht aus eigener Wahl und freiem Entschlusse hierher gekommen, sondern weil mich der Kaiser von Oesterreich zum Kriege genöthigt hat; deshalb führe ich den Krieg nicht gegen friedliche Unterthanen, sondern nur gegen die Armee des Kaisers. Ich war bisher siegreich. Der Muth meiner Truppen ist mir Bürgschaft, daß ich es auch fernerhin bleiben werde. Ich mußte ein zahlreiches Heer aufbieten, und deshalb ist es nicht zu vermeiden, daß hie und da Beschwerden laut werden. Um ihnen vorzubeugen, ist erforderlich, meine braven Soldaten in entgegenkommender Weise mit den nöthigen Lebensmitteln zu versehen."

Amtliche Mittheilungen aus dem **preußischen Hauptquartier** aus der Zeit, wo dasselbe noch in Brünn war, bestätigen, daß über eine dreitägige Waffenruhe unterhandelt wurde (die aber, wie inzwischen telegraphisch gemeldet worden ist, nicht zu Stande kam). Damals (15.) befanden sich die HH. Benedetti und Barral im Hauptquartier. Zugleich wurde gemeldet: „Die Verpflegung der Truppen findet gegenwärtig in den wohlhabenden Landstrichen, in welchen dieselben stehen, weniger Schwierigkeiten. Der telegraphische Verkehr ist noch immer durch die häufigen Unterbrechungen, der Postverkehr durch den Mangel an Pferden erschwert."

Prag, 12. Juli. An die Eröffnung der Post ist, so lange die Preußen hier sind, kaum zu denken; sie haben zu große Furcht vor Spionage und scheinen Prag in vollständiger Unkenntniß über Alles, was außer der Stadt geschieht, belassen zu wollen. Ihre Furcht ging so weit, daß sie nicht in Kasernen wohnen wollten, weil sie in die Luft gesprengt werden könnten! Selbst in Privatwohnungen beziehen sie nie den unten Stock aus Besorgniß, eines schönen Tages abgesperrt zu werden; ja Viele wollen weder essen noch trinken, bevor nicht Jemand vom Hause Speise und Trank zuvor gekostet hat. Im Uebrigen benehmen sich die Soldaten mit wenigen Ausnahmen noch immer sehr anständig und human und geben selten Anlaß zu Klagen über sie. Die Offiziere dagegen sind der Mehrzahl nach ausgemachte — Junker, übermüthig, hochfahrend, anmaßend und unerschöpflich in ihren Forderungen an ihre Wirthe. Daß sie z. B. keine österreichischen oder Rothweine trinken wollen, sondern nur Rheinwein oder Champagner, kann begreiflich finden, da, wie man zu hören bekommt, „ein Berliner Gardeoffizier an Rheinwein und Berliner Champagner gewöhnt ist!" Den Wirthen aber die Flaschen vor die Füße werfen, unter Androhung von „Durchprügeln" Champagner fordern, Gastereien geben und nicht dafür zahlen, in den Laden Cigarren und alles Mögliche requiriren und damit fortgehen — das sind Auftritte, wie sie nur zu häufig vorkommen. Die Prager finden darum ihre Gäste von Tag zu Tag weniger liebenswürdig und sehnen sich, sie baldmöglichst los zu werden. Wie ich Ihnen schrieb, mußten die Waffen abgeliefert werden, die Büchsenmacher ꝛc., selbst das Leihaus mußte Alles, was sie an Waffen besaßen, herausgeben. Die Preußen hatten nichts Eiligeres zu thun, als dieselben sofort nach Preußen zu schicken, von wo sie schwerlich zurückgeschickt werden. Das heißt man „das Privat-Eigenthum nicht antasten". Im kaiserl. Oekonomie-Commando nahmen sie Alles fort, was des Fortnehmens werth war; u. A. 18.000 Paar Stiefel; selbst die kleinen Lederfleck vergessen sie nicht mitzunehmen. Die Aeußerung eines Herrn Offiziers verdient allgemein bekannt zu werden. Auf die Vorstellung eines Fabrikanten, daß durch eine preußische Anordnung seine Arbeiter brodlos würden, erwiderte das Herrchen: „Was liegt daran, ob hundert Oesterreicher mehr oder weniger darauf gehen"! Die Besatzung Prags beträgt heute keine 4000 Mann; wohin die Uebrigen und die angesagten 68,000 gekommen sind, wissen wir nicht. (N. Corr.)

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 19. Juli. In der Ständerathssitzung vom 17. Juli wurde Botschaft über die Stellung der Schweiz gegenüber der allgemeinen Weltlage gethan. Sämmtliche bisherige Maßregeln des Bundesrathes, wie Neutralitätserklärung, Pferdeausfuhrverbot, Truppenaufgebot ꝛc. wurden genehmigt. Da die Gefahr angesichts des noch wüthenden Krieges wie der kommenden Friedensschlüsse noch keineswegs für die Schweiz vorüber sei, so müsse auch dem Bundesrath ganz allgemein vertrauensvolle Vollmacht gegeben werden. Mit Einhelligkeit nahm der Nationalrath diesen Antrag der Commission an. 30,000 Hinterladungsgewehre sollen schleunigst hergestellt werden; die Beschaffung derselben aus Amerika wurde abgelehnt. — Eine Anzahl in Basel lebender Deutscher hat auf die Nachricht hin, daß für die Pflege der bei Aschaffenburg Verwundeten sich Eismangel geltend mache, beschlossen, sofort eine Ladung von 150 Ctr. Gletscher-Eis dahin abgehen zu lassen. Eine weitere Lieferung wird zugesagt.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Juli. Die „Presse" hebt heute hervor, daß die von dem Kaiser übernommene Vermittlerrolle keineswegs, wie Manche wohl gedacht hätten, den Charakter eines Schiedsrichteramtes an sich trage, und entwickelt dann folgende Ansicht über den möglichen Gang der Verhandlungen. . . . „Frankreich muß das letzte Wort von Preußen und Italien in Bezug auf die von ihnen erhobenen Ansprüche wissen. Seit Eröffnung der Unterhandlungen kennt man das Maximum dessen, was sie verlangen; man muß nun auch das Minimum dessen, was sie als Resultat ihrer Erfolge annehmen würden, kennen. Es genügt nicht, daß dieses Minimum in vertraulichen Unterredungen mitgetheilt werde, sondern es muß in diplomatischen Aktenstücken niedergelegt werden, so zwar, daß daraus der vermittelnden Macht gegenüber sich eine Verpflichtung ergibt. In der That werden, wenn Preußen und Italien Frankreich ihre letzten Ansprüche mitgetheilt haben, dieselben Frankreich gegenüber gebunden, und es wird ihnen alsdann unmöglich sein, diesem Programm etwas beizufügen, ohne Frankreich das Recht und die Pflicht zu geben, diese neue Forderung zurückzuweisen. Wenn die jetzt schwebenden Unterhandlungen mit Preußen und Italien zum Abschluß gekommen sein werden, so wird die französische Regierung sie Oesterreich vorlegen und von diesem die bestimmte und authentische Mittheilung des Maximums der Concessionen verlangen, die es zu machen entschlossen ist. Von dem Auseinandergehen der beiden Friedensprogramme, die bei Frankreich niedergelegt werden, werden die Aussichten auf den Erfolg der Vermittlung abhängen, welche die beiden Programme in eine für alle Theile gleich annehmbare Transaction umzugestalten hat. Dann wird die wirkliche Aufgabe Frankreichs beginnen. Dies ist nach allen geschichtlichen Vorgängen der Verlauf, den die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen zu nehmen haben werden. Derselbe gestattet keine Hoffnung auf eine sofortige Lösung, da alle Journale darin übereinstimmen, daß der preußische Gesandte in Paris erst seit zwei Tagen im Besitz seiner Instructionen ist."

Nancy, 18. Juli. Artillerie-Salven zeigen die Abreise der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen an. Die Kaiserin kam gestern um 10 Uhr auf den von der Stadt veranstalteten Ball; sie verließ ihn wieder um 11 Uhr. Die Kaiserin zeigt sich sehr befriedigt über ihren Aufenthalt in Nancy. (A. Z.)

Local-Chronik.

= **München**, 20. Juli. Der auf dem Karlsplatz aufgeschlagene Glückshafen des St. Bonifacius-Vereins hat bereits seine Einnahme für die verwundeten Krieger bestimmt und München wird demselben ob des patriotischen Zweckes einen reichlichen Ertrag.

Provinzial-Chronik.

* [Bayerische Bäder und Heilquellen.] **Kissingen** bis 1. Juli 168 Kurgäste, **Rosenheim** bis 1. Juli 100, **Reichenhall** bis 12. Juli 288, **Kissingen** bis 26. Juni 708, **Markt Aibach** bis 30. Juni 140.

Nichtpolitisches.

Berlin, 14. Juli. Bis zum 12. d. M. Mittags waren an Cholera-Erkrankungen 1451 gemeldet, hinzugetreten sind vom 12. bis 13. Mittags 144 (dabei 51 Todesfälle), vom 13. Mittags bis heute (14.) Mittags 178 (dabei 63 Todesfälle), so daß im Ganzen vom Beginn der Epidemie an 1773 Erkrankungen angezeigt worden sind. Von den erkrankten Personen sind bis heute genesen 133, gestorben 974, in Behandlung geblieben 666; diese Zahlen haben sich seit gestern um resp. 29, 96 und 63 erhöht. (Nat.-Z.)

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Zara**, 20. Juli. Die italienische Flotte hat heute den Angriff auf Lissa erfolglos erneuert; sie wurde von der österreichischen Flotte unter Tegethoff angegriffen und nach heftigem, fünfstündigem Kampfe zum Rückzuge gegen Ancona gezwungen, von der österreichischen Flotte verfolgt.

□ **Florenz**, 20. Juli. Aus Rovigo: Die Oesterreicher errichten Batterien in Mestre auf der Straße von Padua nach Treviso. Der Festungskommandant Veronas gab Befehl an die Einwohner, sich auf 3 Monate mit Lebensmittel zu versehen. Die Brücken auf der Straße nach Belluno sind zerstört. Die Verbindung mit Pieve di Cadore unterbrochen. Die Oesterreicher räumten Belluno und Feltre.

□ **Paris**, 21. Juli. Der „Constitutionnel" meint, gewichtige Gründe müßten Oesterreich rathen, auf die vom Kaiser gemachten Frie-

densvorschläge und auf die Stimme Europas zu hören, welche den Frieden will. Napoleon weiß zu gut, was er sich selbst als Großstaatschef schuldet, als daß er Anderes als einen gemäßigten, berechtigte Empfindlichkeiten schonenden Frieden vorgeschlagen hätte.

---

* **München.** Seine Majestät der König hat genehmigt, daß zur möglichsten Linderung des im Königreiche Sachsen bereits eingetretenen Nothstandes gegenüber dem genannten Königreiche von dem durch die Bekanntmachung vom 25. v. Mts. erlassenen Verbote der Ausfuhr von Proviantgegenständen auf den Artikel „Getreide" bis auf Weiteres abgesehen und hienach die Ausfuhr von Getreide nach dem Königreiche Sachsen ausnahmsweise unter der Voraussetzung gestattet werde, daß die betreffenden sächsischen Getreide- und Mehlhändler sich in jedem Falle durch Zeugnisse sächsischer Behörden über ihre Person und den Zweck der Lieferung zu legitimiren vermögen.

* **München**, 21. Juli. Seit zwei Tagen haben dahier Berathungen der Minister des Aeußern von Bayern, Würtemberg, Baden und Großherzogthum Hessen stattgefunden, in Folge deren der kgl. Staatsminister Frhr. v. der Pfordten seine Abreise nach Wien verschoben hat. Derselbe wird, wie wir vernehmen, heute Abend dahin abreisen.

* **München**, 20. Juli. Se. Maj. der König hat dem ordentlichen öffentlichen Professor der Chirurgie und Augenheilkunde an der Universität zu München, Dr. Johann Nepomuk Nußbaum, in Anerkennung seiner für die Verwundeten der mobilen Armee bethätigten Opferwilligkeit den Charakter als Oberstabsarzt à la suite verliehen.

* **München**, 21. Juli. Es sind gestern Telegramme aus Mainz hier angekommen, woraus hervorgeht, daß bis dahin die preußischerseits angekündigte Belagerung noch nicht begonnen hatte.

Mainz, 18. Juli, 8 Uhr Abends. Soeben bringt das Localschiff aus Biberich die Nachricht, daß Wiesbaden heute Nachmittags von 400 Mann Preußen besetzt wurde. Bei Castel haben sich die Preußen nach Auswechslung einiger erfolgloser Schüsse mit den Kurhessen zurückgezogen. Nach Wiesbaden läßt man Wagen und Fußgänger von Biberich aus nach vorhergehender Untersuchung passiren, nach Frankfurt ist die Passage dagegen gänzlich unmöglich. (St. f. W.)

Wien, 19. Juli. Die „Debatte" erhielt von einem aus Brünn hier eingetroffenen Mann folgende Mittheilung: „Wie Sie bereits wissen werden, machte Bürgermeister Dr. Giskra nach dem Einzuge der Preußen in Brünn auch dem Grafen Bismarck seine Aufwartung. Letzterer unterließ es nicht, diesen Besuch am folgenden Tage zu erwiedern, und bei dieser Gelegenheit kam das Gespräch auch, wie begreiflich, auf die brennenden Tagesfragen. Graf Bismarck äußerte sich dahin, daß der Friede in zwei Stunden zu Stande gebracht werden könne, wenn Oesterreich, statt bei der Fortführung der kriegerischen Politik zu verharren, sich mit Friedensvorschlägen direkt an den König von Preußen wenden würde. Auf die Frage des Dr. Giskra nach den Grundlagen des Friedens entwickelte der preußische Premier seine Anschauungen, aus denen sich ungefähr folgende maßgebende Punkte abstrahiren lassen: Mit Ausschluß Venetiens soll die Integrität Oesterreichs vollständig gewahrt bleiben; Preußen verlangt keine Abtretung österreichischen Gebietes, es wünscht nur aus administrativen Gesichtspunkten Grenzcorrectionen, wobei österreichisches Gebiet gegen preußisches und umgekehrt ausgetauscht werden soll; endlich müsse durch den Frieden die Mainlinie gezogen werden." Die Debatte will an den Inhalt dieser Mittheilung weitere Bemerkungen vorläufig nicht knüpfen, weil zur Beurtheilung und Erörterung solcher Gespräche die genaue Kenntniß des Wortlautes erforderlich ist; sie richtet aber an die offiziösen Wiener Journale die Aufforderung, bezüglich dieser Unterredung authentische Mittheilungen zu machen, die gewiß überall dankend angenommen werden würden.

Piacenza, 18. Juli. Die Oesterreicher haben Borgoforte in die Luft gesprengt. (W. Z.)

* **Ferrara**, 14. Juli. Daß es der italienischen Armee nicht an Bravour gebricht, haben uns die italienischen und preußischen Blätter besonders nach der Schlacht von Custazza hinlänglich versichert. Einen richtigen Begriff der italienischen Verwegenheit bekommen wir aber erst durch folgende Anekdote der „Italie". Es ist eine Münchhausiade, von der wir nur wünschen, daß sie den Italienern die Freude über einen Sieg ihrer Armee ersetzen möge. Es heißt: Unsere äußerste Vorhut, welche bis Padua vorgegangen war, fand dort die Oesterreicher zahlreich vor; sie bereiteten sich indessen auf ihre Abreise vor. Der Commandant dieser äußersten Vorposten, die aus einer Schwadron Victor Emanuels-Lanciers bestehen, ein Savoyarde, der Capitän de Leu, ein sehr verwegener Officier ritt, anstatt umzukehren, mit lautem Trompetengeschmetter in die Stadt hinein, zur großen Freude der Bewohner, die ihn jubelnd empfingen. Der Feind, welcher wahrscheinlich glaubte, die ganzen Vorposten des 4. Corps seien da, beeilte sich, fortzukommen. Aber der Capitän de Leu gab Befehl, eine Locomotive herzurichten, die vor einen einzigen Wagen gespannt wurde, in dem er mit nur 4 Lanciers Platz nahm. Er wollte sehen, bis wie weit die Oesterreicher gingen. Er ging so bis Vicenza. Die Station war voll von kaiserlichen Truppen. Nachdem er erfahren hatte, was er wollte, schickte sich der Kapitän an, zurückzukehren, als er bei der Rotationsbewegung, die der kleine Zug auf der Plattform machte, einen schweren Güterzug gewahrt, der den Oesterreichern gehörte, denn man gewahrte auf den Colis den kaiserlichen Doppeladler. Sofort gab Kapitän de Leu dem Mechaniker Befehl diesen Zug an seinen Wagen anzuhängen. Dieser that es mit Geschicklichkeit und sehr schnell, so daß der kühne Kapitän eine Stunde später mit reicher Beute nach Padua zurückkehrte. Der Zug bestand aus Tabaksballen zu 400.000 Fr. Werth."

* **Ferrara**, 18. Juli. Prinz Napoleon ist hier angekommen.

Paris, 18. Juli. Wie man dem „Moniteur" aus Florenz schreibt, glaubt man daselbst, daß Cialdini das Viereck bei Seite liegen lassen und sich, während dasselbe von andern Streitkräften im Auge behalten wird, nach N.Osten wenden wird. Er würde in dieser Bewegung von der Flotte unterstützt werden, welche in unbekannten Aufträgen dieser Tage Ancona verlassen hat. (S. die Telegramme im Morgenblatt.)

* **Paris**, 19. Juli. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind am Morgen des 18. von Nancy nach Luneville abgereist, wo sie um Mittag ankamen. Die Kaiserin empfing in dem alten herzoglichen Palaste die Behörden und das Offiziercorps und wohnte um 4 Uhr mit ihrem Sohne einer Revue der daselbst liegenden Cavalerie-Division bei. Sie vertheilte bei dieser Gelegenheit die für den 15. August bewilligten Belohnungen. Abends großes Diner und dann Carrousel bei Fackelschein. Die Abreise findet am 19. 9 Uhr Morgens statt. — Der „Abendmoniteur" zeigt an, daß die Kaiserin und der kaiserliche Prinz diesen Abend um 4½ Uhr von ihrer lothringischen Reise nach Paris zurückkommen.

* **Madrid**, 18. Juli. Die „Gaceta" von Madrid fährt fort, eine große Anzahl von Demissionen und Ernennungen von Civil- und Militärbeamten zu veröffentlichen.

* **Valentia**, 18. Juli. Der „Great Eastern" war heute Mittag bei 52° 01 nördlicher Breite und 26° 37 westlicher Länge in einer Entfernung von 600 Meilen von Valentia. Die Länge des versenkten Kabels erreichte 682 Meilen. Die Verbindungen gehen vollständig vor sich.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **München.** Während der in Folge des gegenwärtigen Kriegszustandes eingetretenen Störungen im Verkehre mit Preußen ist von nun an der Korrespondenzverkehr mit diesem und den übrigen norddeutschen Staaten, dann mit Dänemark, Schweden und Norwegen nach einem mit der französischen Generalpostdirektion getroffenen Uebereinkommen durch Vermittlung letzterer ermöglicht. Es wird jedoch bemerkt, daß die Correspondenzen nach den genannten Ländern bei der Leitung über Frankreich, nur wenn sie bis zum Bestimmungsorte frankirt sind, Beförderung finden.

* **Wien**, 20. Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 60.50; 5proc. Metall. 53.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 61.—; von 1858: 99.—; Lotterie-Loose von 1860: 72.20; von 1864. 57 75; Bankactien 672.—; österr Credit-Mobilier-Actien 136.80; Donau-Dampfschiff.-Actien 420.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 181.—; Nordbahn-Actien 145—; Westbahn-Prioritäten 88.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt. 115.—; London: 137.25; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.

Gestorbene in München.

Michael Amon, Wagenputzer bei der k. Staatsbahn, 58 J. alt. Franzisca Aigster, Zimmermeisterstochter von Friedberg, 53 J. alt. Maria Kramer, Krämerstochter von Hitzenzingen, 72 J. alt. Magdalena Meier, Saitling-Händlerstochter von Roßbach, Ldg. Friedberg, 18 J. alt. Anna Freifrau v. Rösfeld, k. Finanz-Ministerial-Secretärsgattin, 28 J. alt. Johann Wilhelm, Zollaufseherstochter von hier, 25 J. alt.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

3824. **Bekanntmachung.**

In das Firmenregister des königl. Bezirks- und Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Franz Schmitt, Kaufmann in Kaiserslautern, hat das unter der Firma Carl Guth in Kaiserslautern bestandene Handelsgeschäft durch Vertrag erworben und betreibt dasselbe selbständig, unter der Firma:

„Franz Schmitt
vormals
Carl Guth"

Kaiserslautern den 11. Juli 1866.

Die Kanzlei des königl. Bezirks- und Handelsgerichts.

F. Rossée.

3729. **Bekanntmachung.**

Die von Kaufmann August Thomm dahier geführte Firma Joh. Thomas Thomm ist erloschen.

Der Kaufmann Gustav Bischer hat das Thomm'sche Geschäft übernommen, ist Inhaber der Firma:

„G. Bischer, früher Johann Thomas. Thomm"

dahier und hat seine Hauptniederlassung dahier.

Augsburg, 7. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 115. Grün.

3825. **Bekanntmachung.**

Auszug aus dem Firmenregister des kgl. Handelsgerichts zu Zweibrücken.

Karl Custer, Gerber in St. Ingbert wohnhaft, ist Inhaber der daselbst bestehenden Firma Karl Custer. Die Firma Peter Custer daselbst ist erloschen.

Für richtigen Auszug.

Zweibrücken den 16 Juli 1866.

Die k. Bezirks- u. Handelsgerichtscanzlei.

Krieger.

3789. **Bekanntmachung.**

Handelsregistereinträge betr.

1. Der Kaufmann Hr. Eugen Anton Maurer in Nürnberg, Inhaber der dortigen Firma

„G. N. Renner & Cie.

ist am 26. Juni d. Js. mit Tod abgegangen. Seine Wittwe, Frau Magd. Maurer betreibt das Geschäft unter der bisherigen Firma auf ihre Rechnung fort, und hat den Herrn Christian März in Nürnberg als Prokuristen aufgestellt.

2. Der Weinhändler Herr Karl Giessing in Nürnberg, Inhaber der dortigen Firma

„Carl Giessing"

hat am 1. Mai d. Js. seinen Sohn, den Weinhändler Hrn. Nikolaus Konrad Giessing als Theilhaber in sein Geschäft aufgenommen, und beide betreiben in nunmehr offener Gesellschaft unter der bisherigen Firma das Weinhandlungsgeschäft mit dem Sitze in Nürnberg fort.

Nürnberg, den 12. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 164. Reusch.

3826. **Bekanntmachung.**

Auszug aus dem Gesellschaftsregister des kgl. Handelsgerichts München l./J.

Eintrag der bayer. Hypotheken- und Wechselbank dahier in's Gesellschafts-Register, hier Abänderung von Statuten betr.

(Bd I. Ziff. 10 des Ges. Reg.)
(nun Bd. II. pag. 29 des Ges. Reg.)
Vierter Eintrag (Rubr. V.)

In der am 14. Juni 1866 stattgehabten Versammlung des Bank-Direktoriums wurde nachstehende zwischen der k. Staatsregierung und den Vertretern der Bankaktionäre vereinbarte Abänderung des §. 6 der Pfandbriefstatuten beschlossen.

Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank ist zufolge Allerhöchster Entschließung vom siebenten Juni eintausend achthundert sechs und sechzig ermächtigt den in Paragraph sechs der Pfandbriefstatuten auf vier ein halb Prozent festgesetzten Zinsfuß ihrer Pfandbriefsdarlehen bei der künftigen Bewilligung von Pfandbriefsdarlehen bis zu fünf Prozent nach jeweiliger Festsetzung der Bankverwaltung zu erhöhen.

Die bayer. Hypotheken- und Wechselbank übernimmt dagegen nachstehende Verpflichtung:

1. Die bayer. Hypotheken- und Wechselbank hat von den bisher bewilligten, sowie von dem künftigen Pfandbriefsdarlehen die Hälfte des Brutto-Ertrages, welcher der Bank aus der Zinsdifferenz ihrer Pfandbriefe und Pfandbriefsdarlehen vom ersten Jänner, eintausend achthundert sechs und sechzig beginnend, anfallen wird, zur Bildung eines Spezial-Reservefonds für das Pfandbrief-Darlehensgeschäft so lange zu verwenden, bis dieser Reservefond die Höhe von fünf Prozent der umlaufenden Pfandbriefe erreicht haben wird.

2. Der auf diese Weise sich bildende Reservefond dient zu dem Zwecke, unerwartete Capitals-Verluste und Zinsenentgänge, welche die Bank aus dem Betriebe des Pfandbrief-Darlehens-Geschäftes erleiden sollte, zu decken.

3 Dieser Spezial-Reservefond ist Eigenthum der Bank als ein besonderer, von den übrigen Bankfonds ausgeschiedener Fond zu verwalten, in der bezeichneten Höhe zu erhalten und bei etwaiger Inanspruchnahme wieder in der oben Ziff. 1 angegebenen Weise zu ergänzen.

In fidem extractus.

München, den 16. Juli 1866.

Kgl. Handelsgericht München l./J.

Der k. Vorstand:

Kopp.

Schaller.

3743. **Bekanntmachung.**

Handelsregister betr.

Die Kaufmannswittwe Anna Hödl von Neuötting betreibt ihre bisher unter der Firma Georg Müllritter ausgeübte reale Handlungsgerechtsame in Neuötting nunmehr unter der Firma:

„Georg Hödl's seel. Wittwe"

und hat ihrem Sohne Georg Hödl die Prokura übertragen.

München den 10. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht München r./J.

Der k. Vorstand:

Dirrigl.

E.-Nr. 13,080. c. Pusch.

3831. **Bekanntmachung.**

Gant über das Vermögen des Gastwirthes Gottfried Schulze in der Vorstadt Au betr.

Nachdem der Gastwirth Gottfried Schulze in der Vorstadt Au seine Insolvenz erklärt und das über dessen Vermögen errichtete Inventar dessen Ueberschuldung festgestellt hat, wurde heute die Eröffnung der Gant beschlossen und werden die Edikttage in nachstehender Weise anberaumt:

1. Erster Edikttag zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte auf

Montag den 27. August l. Js.

2. Zweiter Edikttag zur Geltendmachung der Einreden auf

Montag den 8. Oktbr. l. Js.

3. Dritter Edikttag zur Vorbringung der Repliken auf

Montag den 5. Novbr. l. Js

4. Vierter Edikttag zu etwaigen Schlußerinnerungen auf

Montag den 19. Novbr. l. Js.

jedesmal **Vormittags 9 Uhr** im Geschäftszimmer Nro. 23/2.

Hiezu ergeht an sämmtliche dem Gerichte bisher unbekannte Gläubiger Ladung mit dem Beifügen, daß das Versäumen des ersten Edikttages den Ausschluß von gegenwärtiger Gantmasse, das Versäumen der übrigen aber den Verlust der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Die Masse besteht außer Aktivforderungen im Betrage von 1463 fl. 19 kr. und einer Mobiliarschaft im Werthe von 468 fl., welche jedoch, wie das Wirthschaftsinventar im Werthe von 1000 fl. als Eigenthum Dritter bezeichnet wurde, in dem Gebäude und Grundbesitze Hs.-Nr. 15 an der Zweibrückenstraße dahier, geschätzt nach Inventar vom 20. l. Mts. auf 24,600 fl.

Auf diesem Anwesen lasten 4000 fl. Ewiggeld und 27,330 fl. Hypothekschulden.

Die Currentschulden sind auf 3661 fl. 16½ kr. angegeben.

Am ersten Edikttage wird das Inventar zur Erklärungsabgabe und Richtigstellung vorgelegt und eine gütliche Ausgleichung der Sache versucht, im Falle Mißlingens aber zur Wahl eines Curators behufs Betreibung der Aktivforderungen geschritten und werden die Anträge der Gläubiger auf Versilberung der Masse entgegengenommen

Von den ausbleibenden Gläubigern wird angenommen, daß sie das Inventar anerkennen und den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger beistimmen.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Gebotes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Schuldner desselben haben die betreffenden Beträge bei Meidung doppelter Zahlung hieroris zu erlegen.

Sämmtliche, nicht am Gerichtssitze wohnende Gläubiger haben bis längstens zum ersten Edikttage einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten — mit Ausnahme der kgl. Post — zu benennen, widrigenfalls die weiteren Erlasse an sie lediglich an die Gerichtstafel geheftet und so für richtig zugestellt erachtet werden würden.

München r./J., den 26. Juni 1866.

Königl. Bezirksgericht München r./J.

Der k. Director:

Dirrigl.

E.-Nr 7885. Schlosser.

3797. **Bekanntmachung.**

Betreff:
den Concurs des Johann Dittmar von Maibach.

Auf Gläubiger Antrag und bei nachgewiesener Ueberschuldung des Johann Dittmar von Maibach wurde gegen denselben der Concurs erkannt und werden die Edikstage ausgeschrieben wie folgt:

1. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und zur Geltendmachung von Vorzugsrechten auf

Donnerstag den 9. August l. Js.
von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr

2. Zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Nachweisung derselben auf

Donnerstag den 6. Septbr. l. Js.
von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr

3. Zur Abgabe der Schlußsätze auf

Donnerstag den 4. Oktbr. l. Js.

und zwar zur Angabe der Replik
von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr
und zur Abgabe der Duplik
von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr
im hießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 6.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger mit dem Bedeuten anher geladen, daß Diejenigen, welche an obigen Tagen weder persönlich erscheinen noch den vorgeschriebenen schriftlichen Revers einreichen in Ansehung des 1. Edikstages den Ausschluß von der Masse, in Ansehung der weiteren Edikstage den Ausschluß mit der treffenden Handlung zu gewärtigen haben und jedesmal in Beziehung auf Beschlußfassungen als dem Beschlusse der übrigen Gläubiger für zustimmend erachtet werden.

Am 1. Edikstage soll auch über die Verwerthung der Aktivmasse und über die Aufstellung eines Massa-Curators berathen werden.

Alle Diejenigen, welche vom Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Handen oder Zahlungen an denselben zu machen haben, werden aufgefordert, bei Vermeidung eigener Haftung und nochmaliger Zahlung lediglich an das unterfertigte Gericht abzuliefern und zu zahlen.

Die auswärtigen Gläubiger haben bis zum 1. Edikstage einen dahier wohnenden mit Kostenvorschuß versehenen Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls alle sie betreffenden Verfügungen an die diesseitige Gerichtstafel angeheftet und ordnungsgemäß zugestellt erachtet werden.

Schweinfurt den 2. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der kgl. Direktor:
Kahl.

C.-Nr. 12,479. Thon.

3808. **Bekanntmachung.**

In Folge Anordnung des königl. Landgerichts Schwabmünchen versteigere ich in rubrizirter Sache am

Montag den 13. August l. J.
Nachmittags 3½ Uhr

im Dennhart'schen Wirthshause zu Königsbrunn das Anwesen des Kolonisten Jakob Ebner, Hs.-Nr. 160 zu Königsbrunn, öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen besteht aus den nachstehenden, in der Steuergemeinde Bobingen, kgl. Landgerichts- und Rentamtsbezirkes Schwabmünchen liegenden Objekten:

Pl.-Nr.	2451½,	Wohnhaus zu	0,03 Tgw.
„	2451,	Lechfeldsechser, Wiese zu	7,60 „
„	2450½,	Lechfeldmahd, Wiese zu	2,00 „

somit im Ganzen aus 9 Tgw. 63 Dezim. notariell zu 1940 fl. gewerthet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 und 99 des Prozeß-Gesetzes vom 17. Nov. 1837, jedoch hat der Käufer die in der 11. Rubrik des betreffenden Hypothekenfoliums für Georg Ebner eingetragene lebenslängliche, unentgeltliche Naturalpfründe und dessen Wohnungsrecht zu übernehmen.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser zweitmaligen Versteigerung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Die näheren Kaufsbedingungen werden am genannten Termine bekannt gegeben werden, und haben sich an denselben wir unbekannte Steigerungslustige über ihre Person und Vermögensverhältnisse vorschriftsmäßig auszuweisen, um als Steigerer zugelassen werden zu können.

Schwabmünchen den 11. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
Grimm.

3809. **Bekanntmachung.**

Weihrauch gegen Blum p. d.

Am Dienstag den 18. Septbr. l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

werde ich auf meiner Amtscanzlei dahier das mit
1 fl. 28 kr. 2 hl. Grundsteuerjumplum,
— fl. 25 kr. — hl. Miethsteuerjumplum und
— fl 25 kr. 5 hl. Ablösungskassabodenzins
belastete Anwesen des Roman Blum, Hs.-Nr. 223 in Friedberg in der Steuergemeinde Friedberg und zwar:

Pl.-Nr.	183,	zweistöckiges gemauertes Wohnhaus mit Plattendach, Stallung, Stadel und gewölbtem Keller, Gemeinderecht zu ½ Antheil und Hofraum zu	0 03 Tgw.
Pl.-Nr.	2005,	Krautwiese zu	0,74 „
„	1856,	Mooswiese zu	1,60 „
„	1857,	detto zu	1,19 „
„	2702,	Lechfeldacker zu	1,67 „
„	2400,	großer detto zu	1,60 „
„	2706,	Lechfeldwiese zu	2,59 „
		in Summa	9 Tgw. 32 Dez.

gewerthet auf 3448 fl., worauf die Wohnungsrechte von 4 Personen, 2295 fl. Kapitalien und 150 fl. Zinsencaution im Hypothekenbuche eingetragen sind, ferner

Pl.-Nr. 2678, Lechfeldacker zu 1,61 Tgw.

gewerthet auf 322 fl., worauf wegen 100 fl. Kaufschillingsrest Eigenthumsvorbehalt eingetragen ist, gesondern zum Ausrufe bringen, und nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 ff. der Prozeß-Novelle von 1857 vorausgesetzt, daß die gelegten Meistgebote mindestens den Schätzungswerth erreichen, an den Meistbietenden verkaufen.

Bis zum Termine können etwa gewünschte Aufschlüsse auf meiner Amtscanzlei erholt werden.

Wir unbekannte Steigerungslustige haben sich bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angabe am Termine über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Friedberg den 13. Juli 1866.

Der k. Notar:
J. P. Rechenauer.

3832. **Bekanntmachung.**

In der Concurssache der Bierbrauer Johann Valentin Schorr'schen Eheleute in Schwabach werden von dem Unterzeichneten im Auftrage des k. Bezirksgerichts Fürth am

Donnerstag den 23. August d. Js.
Vormittags 10 Uhr

auf seiner Amtscanzlei wiederholt folgende in der Steuergemeinde Schwabach gelegenen Grundbesitzungen der cridarischen Eheleute versteigert, nemlich

1. der Gasthof zum rothen Ochsen mit radizirter Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Gastwirthschaftsgerechtigkeit Pl.-Nr. 49, 29 Dezim., Wohnhaus, Hs.-Nr. 43 in Schwabach, Nebengebäude und Hofraum, eine Fischgrube unter den sogenannten Fischhäusern an den Stadtweihern mit ganzem Gemeinderecht und Laurenzerforstrecht taxirt auf 28,000 fl.

2. Pl.-Nr. 999, 6 Dezim., Scheune auf dem Spitalfeld vor dem Zöllnerthor dahier, taxirt auf 2700 fl.

3. Den im Ausschreiben vom 22. März d. Js. näher beschriebenen 4. Theil Keller im Vorloh unter dem Hause Hs.-Nr. 58 dahier, taxirt auf 300 fl.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Nur als zahlungsfähig bekannte oder ihre Zahlungsfähigkeit bescheinigende Personen werden als Steigerer zugelassen.

Schwabach den 16. Juli 1866.

Der k. Notar:
Ruppert.

3805. Gratis. **Bekanntmachung.**

Curatel über die geisteskranke Rosina Nachtmann von Augustenfeld betr.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die ledige Rosina Nachtmann von Augustenfeld durch rechtskräftigen Beschluß des unterfertigten Gerichts wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt, für sie der Gütler Ignaz Nachtmann von Augustenfeld als Curator aufgestellt worden und ohne des Letztern Zustimmung Erstere für sie lästige Rechtsgeschäfte giltig abzuschließen nicht im Stande ist.

Dachau am 7. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
C.-Nr. 4694. **v. Hellersberg.**

3829. **Bekanntmachung.**

Landrentamt gegen Birkenheuer p. Taxrückstände.

In der bezeichneten Sache wurde der Zwangs-Verkauf des Anwesens des Ludwig Birkenheuer Hs.-Nr. 10 in Unterföhring beschlossen.

Der Beklagte Ludwig Birkenheuer, Zimmermann von München, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, wird hievon auf diesem Wege zur Wahrung seiner Rechte in Kenntniß gesetzt

Zugleich wird derselbe aufgefordert

innerhalb 14 Tagen

einen Schätzmann und ein Zeitungsblatt, sowie einen Notar zu benennen, widrigenfalls die Wahl vom Gerichte getroffen werden würde.

Derselbe hat auch innerhalb der gleichen Frist einen Insinuationsmandatar und seinen Wohnort zu bezeichnen, widrigenfalls ein Curator aufgestellt und alle künftigen Insinuationen durch Anschlag an das Gerichtsbrett vollzogen werden würden.

München den 14. Juli 1866.

Kgl. Landgericht München r. J.

Der königl. Landrichter beurlaubt.
C.-Nr. 5610 A. **Engelhard**, Ass.

3906. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Thalhammer c. Kreitmaier p. d. b.

In Folge bezirksgerichtlicher Weisung wird das Anwesen Nro. 89 in Hölzling, Landgerichts Mühldorf am

Montag den 27. August d. J.
Vormittags 11—12 Uhr

im Amtslokale des unterfertigten Notars im Zwangswege öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht laut Grundsteuerkatasterauszuges aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 44,84 Tgw. Grundbesitz, ist auf 9585 fl. gewerthet und mit 9600 fl Hypotheken belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekgesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 ff. der Prozeßgesetzes und muß daher das zulässige Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht haben.

Die weiteren Strichsbedingnisse werden am Termine bekannt gegeben und haben sich unbekannte Steigerer über Person und Zahlungsfähigkeit zu legitimiren.

Mühldorf am 12. Juli 1866.

Der k. Notar:
v. Peter.

3811 (2a) **Bekanntmachung.**

Reindl gegen Spensberger
wegen Kaufschillingsforderung.

Nach Beschluß des königlichen Bezirksgerichts Weilheim vom 28. vor. Mts ist die bei dem zweiten Strichstermine vom 3. November v. Js. auf klägerischen Antrag sistirte Zwangsversteigerung des Johann Spensberger'schen Anwesens zu Huglfing wieder aufzunehmen.

Zum Verstrich dieses Anwesens wird nun Termin auf

Freitag den 17. August l. J.
Vormittags 10—11 Uhr

im Ostler'schen Gasthause zu Huglfing mit dem Beifügen bestimmt, daß hiebei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch unter Vorbehalt des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hypothekengesetzes zustehenden Einlösungsrechtes erfolgt.

Die Steigerungsobjekte sind:

Das Spitzmandeljöldanwesen Haus-Nummer 9 in Huglfing, bestehend in:

Pl.-Nr. 71	Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und Garten zu	0,21	Tagw.
„ 1579½	Reisthoferacker zu	0,42	„
„ 1275	halbe Langacker zu	0,94	„
„ 1559½	Reisthoferacker zu	0,47	„
„ 322	auf dem Ried zu	0,51	„
„ 328	ober dem Ried zu	0,85	„
„ 998	äußerer Graswegeracker	0,77	„
„ 581	Graswegerwiese zu	1,08	„
„ 1064	auf der Hirtwiese zu	0,33	„
„ 1066	Maischaffierwiese zu	0,31	„
„ 1515	Schmitteregart zu	1,21	„
„ 197	Krautgarten zu	0,07	„
„ 2819	Holz auf dem Kuhgraben zu	3,04	„
„ 2811	Holz auf der Scharr zu	2,46	„
„ 1021	Hochstraßacker zu	0,43	„
„ 1110	Schreinerfilz zu	0,44	„
„ 2822	Holz auf der Kuhbrück zu	5,08	„
„ 313	Wiese zu	13,24	„
„ 313½	Wiese zu	4,09	„
„ 1100	Ostermooswiese zu	6,29	„
„ 1100½	desgl. zu	7,10	„
„ 2523	Bruchscharholz	2,34	„
„ 2528	desgl. zu	4,34	„
„ 2257	Eggwies zu	8,25	„
„ 116½	Theil vom Garten zu	0,08	„
„ 1817*	Wiese, Streutheil zu	4,20	„
„ 2335	2335/. 2335½. 2335¼. 2335½. 2335¾. 2335/, und 2335½, Weiherfilztheile zu	7,71	„
„ 1878	Bäruholz zu	7,93	„
„ 2068	zu	1,20	„

mit dem auf diesen Objekten bereits aufgeführten Gebäude, nach amtlicher Schätzung vom 30. Mai v. Js. zusammen auf 11 323 fl. gewerthet.

Bis zum Strichstermine, bei welchem Steigerer erforderlichen Falles ihre Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Zurückweisung legal nachzuweisen haben und die weiteren Bedingungen bekannt gegeben werden, können die Katasterauszüge, Hypothekenbuchs-Extrakt und Schätzungsurkunde in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars eingesehen werden.

Weilheim, am 10. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

C.-Nr. 412. **Reinhard.**

3801. **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrages des kgl. Landgerichts Dachau ist zur Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 1 in Untermoosschwaig, Gerichts Dachau, Tagsfahrt auf

Dienstag den 11. September l. J.
Vormittags 10–11 Uhr

im Orte Untermoosschwaig

anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus einem eingädigen Wohnhause sammt Stadel und Stallung, zum größeren Theile von Holz und theilweise gemauert, dann Torfstadel und Heulage — von Holz erbaut, im Flächenraume von 44 Dezimalen, ferner aus einem zweigädigen gemauerten Wohnhause sammt Hofraum zu 4 Dezimalen, Haus- und Grasgärten mit darauf befindlicher ganz gemauerter eingädiger Arbeiterwohnung im Flächenraume von 1 Tagwerk 8 Dezimalen, Wiesen zu 94 Tagwerken 5 Dezimalen, Acker zu 26 Tagwerken 48 Dezimalen, Wiese und Acker zu 18 Tagwerken 22 Dezimalen, Wiese mit hierauf befindlichem gemauerten Trockenstadel zu 6 Tagwerken 2 Dezimalen, Mooswiese mit Wurzgarten und hölzernem Torfstadel zu 11 Tagwerken 95 Dezimalen, Filzen und Altwasser zu 91 Tagwerken 91 Dezimalen, Wiesen und Gebüsch zu 53 Tagwerken 94 Dezimalen, Moos und Gebüsch zu 11 Tagwerken 13 Dezimalen und Weg zu 1 Tagwerk 75 Dezimalen.

Es umfaßt sohin das Anwesen, zu welchem auch 11 von Holz erbaute Torfhütten gehören, einen Gesammtflächenraum von 316 Tagwerken 56 Dezimalen und ist amtlich geschätzt auf 19,974 fl.

An Bodenzinsen zum Aerar lastet hierauf ein Kapital von 564 fl. 4 kr. 2 dl., zur Ablösungskasse ein solches von 576 fl. 40 kr. 2 dl., und an Hypotheken sind hierauf 20,000 fl. Kapital und 2000 fl. Kaution eingetragen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 96 u. ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837; es wird jedoch insbesondere darauf hingewiesen, daß Steigernde, deren Person oder Zahlungsfähigkeit dem Unterfertigten unbekannt ist, sich hierüber auszuweisen haben und daß der Zuschlag bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgen wird.

Schätzungsurkunde, Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchsauszug können in der Kanzlei des Unterfertigten eingesehen werden.

Nach Beendigung dieser Versteigerung kommen im Anwesen Nr. 1 zu Untermoosschwaig folgende als Zugehörungen erklärte Gegenstände zum erstmaligen Ausrufe:

1	Dampfmaschine zu 2 Pferdekräften im Schätzungswerthe zu	150 fl.
1	Torfpresse zu	50 „
12	kleine Torfpreßmaschinen zu	72 „
1	Brückenwaage mit hölzerner Deckhütte zu	200 „
1	transportable Eisenbahn nebst 4 Rollwagen zu	200 „

Diese Gegenstände werden gegen sofortige baare Bezahlung ausgeantwortet, insoferne durch das Meistgebot drei Viertheile ihres Schätzungswerthes erreicht sind.

Dachau, am 11. Juli 1866.

Der k. Notar:

Pfaffenzeller.

3776. **Gantproclama.**

Vom

Königlich Bayerischen Bezirksgericht Nürnberg.

In dem Schuldenwesen der Mühlbesitzers-Ehegatten Johann Georg und Margaretha Keller von hier ist nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen der Universalconcurs über deren Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Mittwoch den 5. September l. J.

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 3. Oktober l. J.

3) zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Mittwoch den 7 November l. J.

dann für die Duplik auf

Mittwoch den 21. November l. J.

jedesmal Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 13

vor dem kgl. Bezirksgerichtsrathe Otto angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner, sowie diese selbst, unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß wer bis zum oder am ersten Ediktstag weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung bis zu oder an den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum oder am ersten Ediktstage in Nürnberg wohnende Insinuationsmandatare, mit Ausnahme der k. Post, um so gewisser zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an die Gerichtstafel geheftet und damit für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von den Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte, nur zu Gerichtshanden abzuliefern resp. einzubezahlen.

Der erste Ediktstag wird auch zum Versuche eines Vergleiches, zur Beschlußfassung über Verwaltung und Verwerthung der Aktivmasse, insbesondere zur Wahl eines Massacurators und Gläubigerausschusses benützt werden, weshalb an sämmtliche Interessenten hiezu noch besondere Ladung unter dem Präjudize ergeht, daß die Nichterschienenen den Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen als zustimmend erachtet werden würden.

Die Passiva betragen nach Angabe der Gemeinschuldner circa 285,325 fl., die Activa circa 265,500 fl., bemerkt wird, daß unter den letzteren sich das Haus Nr. 128 in den Gärten bei Wöhrd, eine Mühle in der Steuergemeinde Erlenstegen, eine Papiermühle und ein Sägwerk in der Steuergemeinde Mögeldorf nebst mehreren Tagwerken Aecker und Wiesen befinden.

Nürnberg, den 11. Juli 1866.

Der k. Direktor:

Frhr. v. Welser.

C.-Nr. 15733/I. Petrazzi.

3802. **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts Dachau ist zur Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 226 in Dachau Tagsfahrt auf

Montag den 10. September d. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im Amtszimmer des Unterfertigten zu Dachau

anberaumt.

Das Anwesen besteht aus einem im Jahre 1864 neu erbauten, eingädigen, ganz gemauerten und mit Platten gedeckten, fünf Zimmer, Küche und Keller, dann zwei Dachzimmer und einem Heuboden enthaltenden Wohnhause mit Hofraum, in welchem sich ein Schöpfbrunnen befindet, und Grasplatz im Gesammtflächeninhalte von dreizehn Dezimalen, und ist amtlich auf 1964 fl. geschätzt

An Hypotheken sind hierauf eingetragen unbeziehungsweise vorgemerkt 2301 fl. 56¼ kr., bad gegen ist das Anwesen ludeigen.

Das Verfahren richtet sich hiebei nach § 64 des Hypothekengesetzes und beziehungsweise §. 96 und ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und wird insbesondere darauf hingewiesen, daß Steigernde, deren Person oder Zahlungsfähigkeit dem Unterfertigten unbekannt ist, sich hierüber auszuweisen haben, und daß der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgen wird.

Schätzungsurkunde, Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug können inzwischen bei dem Unterfertigten eingesehen werden.

Dachau, am 6. Juli 1866.

Der k. Notar:

Pfaffenzeller.

3786. **Bekanntmachung.**

In der Sache, Abgabenrückstände des Herrn Grafen Max v. Täufkirchen von Nonnengütl betreffend habe ich unterzeichneter kgl. Notar die nachhin bezeichneten Realitäten und Rechte im Exekutionswege öffentlich zu versteigern, und setze zur ersten Versteigerung derselben auf

Montag den 10. September 1866
Vormittags

a) **9—10 Uhr** für die unter Nr. eins, dann
b) **10—11 Uhr** für die unter Nr. zwei, ferner
c) **11—12 Uhr** für die unter Nr. drei, endlich
d) **12—1 Uhr** für die unter Nr. vier bezeichneten Objekte

in loco Nonnengütchen Tag an.

Dieselben werden wegen der Hypothekverhältnisse getrennt versteigert und erfolgt der Zuschlag bei dieser Versteigerung nur dann, wenn der Schätzungswerth von dem Meistgebote erreicht wird; übrigens geschieht diese Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Die Versteigerungsgegenstände liegen in der Gemeinde Grubweg, kgl. Rentamts und Bezirksamts Passau, und sind folgende:

1) Das Nonnengütchen mit der radicirten Taferngerechtigkeit, bestehend aus einem Wohnhause Nr. 4 Pl.-Nr. 6 zu 12 Dez. mit zwei Kellern, sieben Zimmern, einer Küche, einer Speise, einem Tanzsaale und geräumigem Boden unter dem Dache, ganz gemauert, zwei Stockwerke hoch, dann dem Stadel mit Pferdestall sammt Gras-, Baum- u. Wurzgarten Pl.-Nr 7 zu 1,19 Tagw., ferner Pl.-Nr. 8a den drei Leitenäckern zu 1,14 Tagw., Pl.-Nr. 8b der Hofwiese zu 2,06 Tagw., Pl.-Nr. 8c der Gstöckenwiese zu 2,05 Tagw., Pl.-Nr. 8d dem Felsenberg, eine Oedung mit Gesträuch, zu 2,24 Tagw., und Pl.-Nr. 12 dem alten Acker mit Neubruch zu 2,78 Tagw., im Ganzen 11,58 Tagw.,

geschätzt auf 7168 fl. 30 kr.

2) Pl.-Nr 339a das Reuth im Acker zu 2,41 Tagw. und Pl.-Nr. 339b die Wiese und das Hölzl allda zu 2,60 Tagw.,

gewerthet auf 561 fl. 15 kr.

3) das Oekonomiehäusl, ein Wohnhaus Nr. 3 am Klosterberg Pl.-Nr. 5 zu vier Dezimalen mit angebauter Holzhütte, größtentheils gemauert, mit einem Kuhstall unter der Wohnung, das Pl.-Nr. 5½ der Gras- u. Baumgarten zu sieben Dezimalen,

geschätzt auf 1821 fl., und

4) Pl.-Nr. 337a das Klosterholz zu 2,34 Tagw. und Pl.-Nr. 337b Acker allda zu 3,81 Tagw.,

gewerthet auf 710 fl. 15 kr.

Derse Gesammtschätzungswerth beträgt 10,261 fl.

Die Liegenschaften sind außer den gesetzlichen Steuern und Gemeindebürden mit besonderen Leistungen nicht belastet.

Der Auszug aus dem Steuerkataster, sowie die Schätzungsurkunde und der Hypothekenbuchsauszug können bis zum Versteigerungstage auf meiner Amtskanzlei und bei der Versteigerung selbst eingesehen werden.

Kauflustige setze ich hievon in Kenntniß, und zwar mit dem Beifügen, daß mir unbekannte Steigerer ihren Namen, Stand und Wohnort durch geeignete Auskunftspersonen, oder in sonstiger Weise darzutun und gleichfalls Nachweise über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen haben.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Passau, am 9. Juli 1866.

Der k. Notar:
Martin.

3828. **Versteigerung.**

Betreff:
Holl gegen Höld wegen
Forderung

Zufolge gerichtlicher Requisition wird der unterfertigte k. Notar am
Montag den 30. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle das Söldgut
Haus-Nummer 74
der Eheleute Leonhard und Genovefa Höld in Bubenhausen abermals zur Zwangsversteigerung an den Meistbietenden bringen.

Das Anwesen umfaßt Wohnhaus, Stall und Stadel, dann an Aecker und Wiesen 4,55 Tagw., im Ganzen einen Besitzstand von 4,06 Tagw. 52,8 Berhältnißzahl, belastet mit 4 fl. 18⅞ kr. Bodenzins zur Ablösungskasse und 1 fl. 15⅞ kr. Bodenzins zur Stadt-Commune Weißenhorn, ist auf 2574 fl. 12 kr. notariell eingewerthet worden, und ruhen hierauf 2440 fl. 39 kr. Hypothekkapitalien und 61 fl. 30 kr. Cautionen.

Diese zweite Versteigerung richtet sich nach §§ 99 u. ff des Prozeßgesetzes von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes; es erfolgt daher der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Im Uebrigen wird auf die öffentliche Ausschreibung vom 6. Mai dieses Jahres rubr. Betreffs — Beilage Nr. 135 der Bayer. Zeitung, Nr. 39 des Neu-Ulmer Anzeigers, Nr. 130 der Augsburger Abendzeitung und Nr. 20 des Ulmer Landboten Bezug genommen.

Weißenhorn am 15. Juli 1866.

Der k. Notar:
Wilhelm.

3831. **Bekanntmachung.**

Hypothek- und Wechselbank
gegen
Ettenhuber, Emeran.
p. ded.

Nachdem sich bei der auf den 3. ds. Mts. angesetzt gewesenen ersten Tagfahrt zur Versteigerung des Emeran Ettenhuber'schen Anwesens Haus-Nr 8 in Lindach ein Kauflustiger nicht eingefunden hat, so beraume ich hiemit unter Bezugnahme auf meine deßfallsige Bekanntmachung vom 1. Juni l. Js. (Nr. 165 d. Blattes) zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens, welches einen Gesammtgrundbesitz von 83,74 Tagwerk umfaßt und einen Schätzungswerth von 19,164 fl. hat, Termin auf

Dienstag den 14. August l. Js.
Vormittags von 10—11 Uhr

in der Behausung des Beklagten Emeran Ettenhuber zu Lindach mit dem Bemerken an, daß dieses Mal der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Mainburg, am 10. Juli 1866.

Der k. Notar:
D. Spitzl.

3839. **Edictalladung.**

Das
Königliche Bezirksgericht München l. J.
Niedermaier gegen Schwab
p. effect.

Nachdem von Seite des Privatiers August Niedermaier dahier inhaltlich seines Antrages rubr. Betreffs vom 6. prs. 10. l. Mts. glaubhaft dargethan ist, daß er von dem Cigarrenfabrikanten August Schwab dahier eine zur Zahlung verfallene Schuld von 9000 fl. einzufordern habe, und deßgleichen genügend nachgewiesen ist, daß ꝛc. Schwab von hier weg flüchtig gegangen ist, so wird dem klägerseits gestellten Arrestantrage stattgegeben und zu Gunsten dieses Guthabens prov. modo auf sämmtliche d. Beklagtische Waarenlager Sperre gelegt, als Arrest-Justifikationstermin der

Mittwoch den 3. Oktober 1866
Vormittags 9 Uhr

bestimmt, und hiezu Beklagter unter dem Rechtsnachtheile der Annahme der Arrestjustifikation edictaliter vorgeladen.

Das Duplikat des klägerischen Antrages rubr. Betreffs vom 6. praes. 10. l. Mts. ist im dießgerichtlichen Bureau 4/1 einzusehen.

Innerhalb des Zeitraumes bis zum oder längstens am Termine selbst hat ꝛc. Schwab einen im Gerichtsbezirke wohnenden Insinuationsmandatar hierorts zu benennen, widrigenfalls sonst alle in rubr. Betreffe an ihn ergehenden dießgerichtlichen Dekrete lediglich nur an die Gerichtstafel geheftet und als ihm so für acto zugestellt erachtet werden würden.

München, 13. Juli 1866.

Der k. Director:
Kopp.

E.-Nr. 11,527. **Trautmann.**

3836. **Bekanntmachung.**

Vom
Kgl. Landgericht München l. J.

Hypotheken- und Wechselbank
gegen
Sauter, Gabriel,
wegen Hypothek-Zinsen.

Nachdem der Aufenthalt des Gabriel Sauter am Haderweg Nr. 17, Gemeinde Untersendling, bisher nicht ermittelt werden konnte, wird auf die Klage der bayer. Hypotheken- und Wechselbank dahier vom 2. Mai l. Js. und den Antrag derselben vom 26. pr. 27. ds. Mts. derselbe gemäß §. 52 des Hypotheken-Gesetzes beauftragt, die Zins- und Annuitätrückstände zu 25 fl. 5 Proc. Conventionalstrafe hieraus vom 1. März l. Js. an und die Klagekosten zu 3 fl. 22 kr. bei Vermeidung des Zwangsverkaufs des Hypotheken-Objekts zu bezahlen oder binnen gleicher Frist bei Vermeidung des Ausschlusses etwaige sofort urkundlich nachweisbare Einreden vorzubringen.

Zugleich wird Gabriel Sauter noch aufgefordert,

binnen 14 Tagen

einen Insinuations-Mandatar am Gerichtssitze aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an die Gerichtstafel angeschlagen und so als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Das Duplikat der Klage vom 2. Mai l. Js. und des Antrages vom 26. 27. ds. Mts. kann hierorts in Empfang genommen werden.

München, 29. Juni 1866.

Der k. Landrichter:
E.-Nr. 10,139. **Heigl.**

3839. **Bekanntmachung**

Der Fleischergeselle Georg Friedrich Bauer von Voitsumra beabsichtigt nach Oranienbaum im Herzogthume Anhalt Dessau auszuwandern. Dieß wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Forderungen und Ansprüche an denselben bei Vermeidung der Präclusion

binnen 14 Tagen

ausschließender Frist bei dem unterfertigten kgl. Bezirksamte anzumelden sind.

Wunsiedel, den 13. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Bezirksammann:
E.-Nr. 14,887. **Ordnung.**

3840. **Bekanntmachung.**

Alle Forderungen gegen den Nachlaß des am 2. v. Mts. verlebten Bauern und Wittwers Josef Knobling von Kleinelbstadt sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Vertheilung der Masse

Dienstag den 31. Juli 1866
Vormittags

dahier anzumelden und geltend zu machen.

Königshofen am 15. Juli 1866.

Königliches Landgericht.
v. Herrlein.
E.-Nr. 8724. Volkart, k. Aff.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Abendausgabe der Bayerischen Zeitung.

(Extrablatt.)

Sonnabend. Nr. 200. 21. Juli 1866.

* **München**, 21. Juli. Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 18. ds. nachstehende Versetzungen und Ernennungen von Officieren allergnädigst zu genehmigen geruht:

Versetzt werden:

die Unterlieutenants L. Stubenrauch vom 1. Inf.-Reg. zum 1. Art.-Reg. und C. Kraft vom 4. zum 1. Inf.-Reg.

Ernannt werden:

zu Oberlieutenants auf Kriegsdauer: die vormaligen Unterlieutenants St. Mirschl im 6. Inf.-Reg., mit dem Range vom 20. Mai d. Js. vor dem Oberlieutenant H. Schuster der 1. Sanit.-Comp., H. Oelschläger im 11. Inf.-Reg., mit dem Range vom 18. Juni d. Js. vor dem Oberlieutenant K. Schuller des Inf.-L.-Reg., und M. Frhr. v. Redwitz im 14. Inf.-Reg, mit dem Range vom 18. Juni d. Js. vor dem Oberlieutenant K. Dihm des 2. Inf.-Reg.

K. **München**, 21. Juli. Die „Bayerische Zeitung" ist gegenwärtig in keiner beneidenswerthen Lage. Ueber Alles, was vorgeht, soll sie sofort die umständlichsten offiziellen Aufschlüsse ertheilen, vom Kriegsschauplatze soll sie rasche und vollständige offizielle Mittheilungen bringen, alle in Umlauf gerathenden Unrichtigkeiten oder Lügen soll sie offiziell widerlegen, und dem Irrthum, dem alles Menschliche unterliegt, soll sie selbst niemals verfallen. Hiezu kommt in den letzten Wochen noch eine weitere Aufgabe. Zahllosen und unermüdlichen Angriffen, welche in der Tagespresse direkt gegen die „Bayerische Zeitung" erhoben werden und in welchen der Münchener Volksbote und die Augsburger Allgemeine Zeitung das Größte geleistet haben, soll sie mit Erwiderung und Abwehr entgegentreten. Diese letztere Aufgabe übersteigt menschliche Kraft. Wir beschränken uns daher auf eine allgemeine Bemerkung, die wir der ruhigen Erwägung der Leser empfehlen. Die „Bayerische Zeitung" ist bezüglich der Mittheilung aller offiziellen Daten, also auch derjenigen vom Kriegsschauplatze, auf dasjenige beschränkt und angewiesen, was sie von competenter Seite erhält. Bezüglich der Zahl, des Umfangs und Inhalts dieser Mittheilungen steht ihr keinerlei Maßgabe zu. Dieses sagen wir nicht zur Belehrung unserer Angreifer, denen dieses, auch in der Natur der Sache begründete Verhältniß, ohne Zweifel nicht fremd geblieben ist, sondern nur, um das unbefangene Publikum in den Stand zu setzen, die maßlosen Angriffe, mit welchen man in der Presse die „Bayerische Zeitung" überschüttet hat, richtig zu würdigen.

* **München**, 21. Juli. Aus Haßfurt, 20. Juli, geht uns von dem dortigen praktischen Arzt Dr. Weigand folgendes Schreiben zu:

Heute habe ich zufällig die II. Verlustliste der bayerischen mobilen Armee gelesen und fand da die Namen einiger (unter den Vermißten), die ich in Behandlung habe. Es haben nämlich Hr. Baron v. Swaine und Hr. Baron v. Ditfurth zu Obertheres verwundete und kranke Soldaten unentgeltlich aufgenommen und verpflegt und sich dazu bereits früher bereit erklärt, und ich habe die Behandlung derselben unentgeltlich übernommen. Ich lasse hier die Liste folgen:

1) Wilh. Jung, 9. Inf.-Reg. 3. Bat. 9. Comp., Streifschuß an der rechten Seite der Brust.

2) Al. Hensch, 12. Inf.-Reg. 2. Bat. 3. Sch.-Comp., eine den rechten Hinterbacken durchdringende Fleischwunde.

3) Gg. Seif, 7. Jäger-Bat. 2. Comp., Streifschuß rechts am Hinterkopf.

4) Joh. Thoma, 3. Art.-Reg. 2. Batt., Schuß im rechten Vorder-Arm, Granatsplitter.

5) Ign. Paulus, 15. Inf.-Reg. 3. Bat. 10. Comp., Streifschuß am linken Unterschenkel.

6) Gg. Schauf, 15. Inf.-Reg. 3. Bat. 12. Comp., Schuß in der linken Schulter.

7) Joh. Dorner, 15. Inf.-Reg. 2. Bat. 7. Comp., durchdringende Schußwunde am rechten Oberschenkel.

8) Joh. Baer, 11. Inf.-Reg. 2. Bat. 6. Comp., vorderes Glied des Zeigefingers der rechten Hand abgeschossen.

9) Joh. Wölfel, 15. Inf.-Reg. 2. Bat. 8. Comp., Schußwunde über dem rechten Ohr im Kopf, Knochen verletzt.

10) Matth. Morio, 5. Inf.-Reg. 2. Bat. 7. Comp., Erysipelas faciel.

11) Joh. Kraft, 7. Inf.-Reg. 3. Bat. 9. Comp., rechter kleiner Fußzeh aufgedrückt, starke Eiterung.

12) Karl Heimerl, 15. Inf.-Reg. 3. Bat. 6. Sch.-Comp., Febris intermittens.

13) Joh Feser, 15. Inf.-Reg. 3. Bat. 11. Comp., stark aufgeriebene eiternde Ferse. Gastricismus.

14) Seb. Brenner, 2. Inf.-Reg. 2. Bat. 4. Sch.-Comp., aufgedrückte Füße, starker Gastricismus.

15) Seb. Auffinger, 1. Inf.-Reg. 3. Bat. 9. Comp, Forunceln am linken Ellenbogen und Handgelenk, stark eiternd.

16) Jos. Weiß, 1. J.-R. 3. Bat. 9. Comp., Panaritium des linken Zeigefingers, linker Fuß stark aufgedrückt, eiternd gastrische Erscheinungen.

17) Jos. Bach, Gefreiter, 2. J.-R. 1. Bat. 2. Comp., gastrisches Fieber.

18) Paul Siebauer, 8. J.-R. 2. Bat. 5. Comp., Abseß auf der Reihe des rechten Fußes.

19) Heinr. Besold, 7. J.-R. 3. Bat. 6 Sch.-Comp., entzündliche Reizung der Lunge.

20) Wolfg. Mändel, Feldwebel, Leib-Regim. 2. Bat. 8. Comp., Rheumatismus und Unbeweglichkeit des linken Armes.

21) Joh. Ilk, Tambour, Leib-Reg. 2. Bat. 8. Comp.,

22) Friedr. Burkert, Korporal, Leib-Reg., Gastricismus.

23) Joh. Jung, 10. J.-Reg. 1. Bat. 2. Sch.-Comp., Prellschuß am rechten Oberschenkel, bereits am 19. d. Mts. geheilt entlassen und zum Depot nach Bamberg zur weiteren Instradirung geschickt.

24) Joh. Wendelmann, Leib-Reg. 2. Bat. 8. Comp., Streifschuß am Kopf, commotio cerebri gleichfalls wie voriger am 19. ds. Mts. entlassen.

25) Noribert Ender, 5. Jäg.-Bat. 2. Comp., Prellschuß an der rechten Schulter, geheilt wie der vorige am 19. d. entlassen.

26) Gg. Forster, 12. J.-Reg. 2. Bat., 3. Sch-Comp., Gastricismus, geheilt wie voriger am 16. d. entlassen.

27) Mich. Umhöfer, 4. Art.-Reg. 3. Feld-Batt., Druck unter den rechten Rippen, Schwerbeweglichkeit in Folge eines Sturzes von einem getödteten Pferde, am 19. ds. wie vorige geheilt entlassen.

28) Narciß Stohr, Leib-Reg. 2. Bat. 4 Sch.-Comp., geschwollene Füße, am 16. geheilt entlassen.

29) Cand. Gernbach, 7. Inf.-Reg. 3. Bat. 11. Comp., geschwollene Füße, am 16. geheilt entlassen.

30) Joh. Roth, 15. J.-Reg. 3. Bat. 10. Comp, febris intermittens, am 19. geheilt entlassen.

31) Friedr. Weingart, 5. Inf.-Reg. 2. Bat. 8. Comp., Geschwulst der Fußgelenke, am 19. d. Mts. geheilt entlassen.

32) Carl Meinel, 10. Inf.-Reg. 1. Bat. 2. Sch.-Comp. Lungenentzündung in Folgen von Contusion des Brustkorbes, geheilt am 19. d. Mts. entlassen.

33) Ant. Walkmüller, 11. Inf.-Reg. 2. Bat. 7. Comp., Gastricismus, am 19. d. Mts. geheilt entlassen.

34) Gottf. Peterreins, 7. Inf.-Reg. 2. Bat. 9. Comp., Gastricismus.

35) Carl Fättinger, 5. Inf.-Reg., 1. Bat. 1. Comp., Gastricismus.

36) Melch. Metz, 5. Inf.-Reg. 2. Bat. 7. Comp., Febris intermittens

Vorstehende 36 Mann wurden am 13. ds. Mts. von Herrn Baron von Swaine zu Obertheres zur unentgeltlichen Verpflegung aufgenommen. Die Geheilten wurden theils am 16., theils am 19. ds. Mts zum Depot nach Bamberg geschafft, dem Auftrage des Herrn Generalmajors v. Spruner entsprechend.

Bei Herrn Baron von Ditfurth zu Obertheres sind folgende Kranke und Verwundete seit dem 14. d. Mts. in Verpflegung:

1) Lorenz Eder, 4. Chev.-Reg., 3. Escad., Febris intermittens.

2) Cyriac Wolfar, 7. Inf.-Reg., 1. Bat. 2. Sch.-Comp.

3) Jord. Dreßler, 3. Inf.-Reg. 1. Bat. 4. Comp., Gastricismus, wurde am 19. d. Mts. geheilt mit Depot nach Bamberg gewiesen.

4) Guido Ebersberger, Corporal, 15. Inf.-Reg., 2. Bat., 5. Comp., aufgedrückte, geschwollene Füße.

5) Georg Mayer, 2. Inf.-Reg. 1. Bat. 3. Comp., aufgedrückte, eiternde Füße.

6) Abr. Metzger, 2. Inf.-Reg. 1. Bat. 3. Comp., Conjunctivitis.

7) Joh. Schöpfer, 2. Inf.-Reg. 1. Bat. 3. Comp., Angina tonsillaris, Conjunctivitis.

8) Ant. Kronburger, 3. Inf.-Reg. 2. Bat. 3. Sch.-Comp., Gastricismus.

Bei Herrn Baron von Seefried im Wildbade dahier sind in Verpflegung:

1) Xaver Stubler, Serg., 3. Inf.-Reg. 2. Bat. 5. Comp., aufgebrückte, eiternde Füße.

2) Wolfg. Handwerker, Corporal, 8. Inf.-Reg., 1. Bat. 4. Comp., Gastrisches Fieber; seit 15. d. Mts. daselbst unentgeltlich aufgenommen.

Bei Herrn Stadtkämmerer Stumpf dahier ist unentgeltlich aufgenommen:

Bapt. Brunner, 8. Inf.-Reg. 1. Bat. 3. Comp., aufgebrückter, eiternder linker Fuß, kam am 17. d. Mts. vom Spitale zu Königshofen.

Die Localitäten und Verpflegung bei vorgenannten 4 Herren lassen nichts zu wünschen übrig.

Aus Würzburg, 19. Juli wird dem „Fr. K." geschrieben: Die Victualien des Münchener Verpflegungs-Comite, deren Sie neulich schon erwähnten, kamen gerade hier — im Hauptquartier — an, als eine ganze Brigade durch und durch ermüdet ihren Einmarsch in hiesiger Stadt hielt. Es war dieses Liebeswerk der Münchener wie ein erquickender, befruchtender Regen in der heißen Sahara. Dank sei ihnen! Auch von unserer Stadt wird mit wahrhaft rührender Sorglichkeit Alles aufgeboten, um die Strapazen der Truppen zu erleichtern.

Mannheim, 19. Juli. Die Weschnitzbrücke in Weinheim ist gesprengt, die Schienen der Eisenbahn sind auf eine große Strecke abgehoben und nach Heidelberg gebracht worden. — Die Preußen waren heute früh in Bensheim (Bergstraße) und sollen diesen Mittag schon im Lorscher Walde stehen. — Von Frankfurt vernehmen wir aus zuverlässiger Quelle, daß die kurze Zeit zur Haft genommenen Bürgermeister wieder entlassen seien nach gegebenem Ehrenwort, auf Erfordern sich zu stellen. (Schw. M.)

Nach einer in **Stettin** kürzlich eingetroffenen telegraphischen Depesche sollen dort sämmtliche, bisher noch nicht eingezogene Mannschaften der Landwehr-Infanterie ersten und zweiten Aufgebots sofort zu den Fahnen eingezogen werden. Für die andern Waffen sind noch weitere Bestimmungen zu erwarten. Zugleich ist eine genaue Angabe der vorhandenen Armatur- und Bekleidungsgegenstände angeordnet worden.

Wien, 19. Juli. Die „Debatte" versichert, daß an eine Räumung der Festung Olmütz, wovon preußische Berichte kürzlich sprachen, nicht gedacht worden sei. Richtig ist — was zu dieser Meldung Anlaß gegeben haben mag — daß die Nordarmee unter Benedek unter Zurücklassung einer starken Besatzung in Olmütz sich nach Wien in Marsch gesetzt hat, wahrscheinlich durch das Waagthal, da Lundenburg von den Preußen besetzt ist.

Wien, 19. Juli. Die „Oestd. P." skizzirt den Vormarsch der Preußen gegen die Donau folgender Weise: „Preußen hat seine Colonnen in drei Richtungen vorgeschoben. Das eine Heer marschirt unter Herwarth v. Bittenfeld in der Richtung gegen Krems, mit dem rechten Flügel die Linie Budweis-Linz haltend; die Elbe-Armee unter Friedrich Karl ist über Brünn und Lundenburg vorgedrungen: ihre Vorposten stehen bereits in Gänserndorf. Es scheint jedoch, daß sie eine Schwenkung gegen Ungarn vorhat, um in der engsten Verbindung mit der Armee des Kronprinzen zu bleiben, die eine größere Abtheilung vor Olmütz zurückgelassen hat und mit ihrem Gros die Richtung gegen die Karpathen verfolgt. Das Marchfeld dürfte somit zunächst zur Wahlstätte in Aussicht genommen sein, wofern nicht Vorgänge im rechten Flügel der Preußen dieselbe weiter westwärts rücken. Wie die österreichische Armee gruppirt ist, darüber können wir uns nicht des Näheren verbreiten. Es steht jedoch zu hoffen, daß die Bewegungen des Feindes sie auf keinem Punkte unvorbereitet treffen, namentlich aber, daß sie jeden Versuch, nach Ungarn durchzubrechen, abzuwehren im Stande sein werde."

* Die Verlustlisten des preußischen Heeres über die Kämpfe in Böhmen, so weit sie bis jetzt bekannt gegeben sind, weisen auf, daß die Preußen auch dort ihre Siege sehr theuer erkauft haben. Die Verlustliste des Gardecorps allein, das doch vor der Schlacht bei Königgrätz nur in den Gefechten bei Trautenau und Königinhof engagirt war, füllt fast 9 Spalten der Kreuzzeitung; schon in den der Hauptschlacht vorangegangenen Kämpfen hatte danach dieses Corps an 2000 Mann Verlust.

Außer dem König von Hannover sind in **Wien** auch die Minister Graf Platen und v. Brandis, Regierungsrath Meding und Legationsrath Rudloff eingetroffen. (Z. f. N.)

Prag, 14. Juli. Heute glaubte schon Alles, die Preußen wollten Böhmens Hauptstadt verlassen, so wenig an Zahl waren die Gardetruppen der Landwehr in den Straßen zu sehen. Noch mehr wurde man in diesem Glauben dadurch bestärkt, daß der Stadtkommandant Ranisch der Bürgerwehr anzeigte, sie möge die Hauptwache beziehen. Die Schützen bezogen nun wirklich Mittags die Altstädter Hauptwache im Rathhause, jedoch ohne Waffen, denn die Gewehre sollen erst morgen den Bürgern wieder verabfolgt werden, wenn das Mißtrauen der Sieger das zugibt. Inzwischen dauern die Requisitionen fort, und in einer Weise, die oft empörend ist. Landkarten werden in irgend einer Buchhandlung gewählt, Droht zum Telegraphen in einer Eisenhandlung ohneweiters bestellt, das Alles zahlen die bewaffneten Preußen nicht, sie nehmen es blos, und die Stadtgemeinde soll es gewiß tilgen, denn die Preußen, die tasten um keinen Preis Privateigenthum an. Im Ganzen genommen ist die preußische Besatzung Prags kaum 3000 Mann, aber die Forderungen und Requisitionen sind wie für 50,000 Mann berechnet, und die Furcht der Leute so groß, als ständen 100,000 Kerntruppen hinter ihnen. Das Volk wird schon sehr ungeduldig; jeden Augenblick will man bei Prag österreichische Husaren gesehen haben. Am liebsten möchte der Pöbel Barricaden errichten und die ungeladenen Gäste vertilgen. Die Bürgerschaft ist ebenfalls wüthend ob der Anmaßungen der intelligenten Gäste, welche die beste Kost, die feinsten Cigarren und Weine als zu schlecht finden. Wahrlich, keine Armee der Welt hat je bessere Tage gehabt, als sie die Preußen hier verlebten, die Angst etwa abgerechnet; denn etwas Furcht scheinen die Leute doch zu haben. Es sind Familienväter, die um das Wohl ihrer Angehörigen besorgt sind und das Pulver nicht gerne verschießen würden. Preußische Lieferanten bemühen sich, hier Abschlüsse in Mehl zu machen und wollten hier solches zu Brod verbacken lassen. Das Mehl hat ihnen eine Mühle geliefert; die Uebernahme der Verbackung haben bis jetzt die Bäcker entschieden abgelehnt." (Pr.)

Letzte Posten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 21. Juli. Der „Morgen-Moniteur" schreibt: Die österreichische Regierung zeigt die Annahme des preußischen Vorschlags an, sich während fünf Tagen jedes Feindseligkeitsactes zu enthalten und binnen dieser Frist die Annahme oder Verweigerung der Friedenspräliminarien kund zu geben.

* **München**, 21. Juli. Nach heute eingetroffenen Nachrichten aus Paris und Wien stehen nunmehr Verhandlungen über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien auf Grundlage der französischen Propositionen in nächster Aussicht. (Vergl. oben das Telegramm.)

* **München**, 21. Juli In dem morgen früh 8 Uhr erscheinenden Hauptblatt werden wir die Verlustliste Nr. IV. der kgl. bayerischen mobilen Armee veröffentlichen.

Stuttgart, 20. Juli. Von den Redacteuren der Frankfurter Blätter sind gegenwärtig viele hier anwesend, da es die meisten vorgezogen haben noch vor dem Einzug der Preußen fortzugehen. Auch viele Frankfurter Familien, die anfangs nur nach Heidelberg gegangen waren, sind gestern hier angekommen. (Allg. Zeitg.)

* **Aus Wien**, 21. Juli geht uns folgender telegraphisch hieher gelangte amtliche Bericht über das **große Seetreffen bei Lissa** zu: Die feindliche Flotte war 24 Schiffe stark, darunter 12 Panzerschiffe. Sehr heftiger, überaus glücklicher Kampf. Zwei feindliche Panzerfregatten in Grund gebohrt, eine in die Luft gesprengt, kein Mann der Equipage konnte gerettet werden. Das Linienschiff „Kaiser", von 4 feindlichen Panzerschiffen umgeben, rannte eines an, verdrängte sie alle, hatte selbst 22 Todte, 82 Verwundete. Havarien sehr gering, Verlust bei 50 Mann, außer dem von der Mannschaft des „Kaiser". Nach zweistündigem Kampfe war der Feind überall verdrängt, Lissa entsetzt. 3 feindliche Landungsversuche bei Comissa wurden durch die Besatzung mit großem Erfolge abgewiesen, die österreichische Escadre ist vollkommen kampffähig gemacht; die Bemannung in begeisterter Stimmung

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

2747 (3b)

Bekanntmachung.

Vereinigung des Hypothekenwesens am königl. Landgerichte Moosburg betr.

In den dießgerichtlichen Hypothekenbüchern sind die nachstehenden Hypothekforderungen eingetragen, ohne daß die betreffenden Gläubiger, beziehungsweise deren Erben ausfindig gemacht werden konnten. Nachdem nun vom Tage der letzten auf obige Einträge an sich beziehenden Handlung mehr als dreißig Jahre verstrichen sind, so ergeht auf Grund des §. 82 des Hypoth.-Ges. an alle jene, welche ein Recht auf diese Forderungen zu haben glauben, die Aufforderung, dasselbe innerhalb

sechs Monaten

hierorts um so gewisser geltend zu machen, widrigenfalls solches sonst für erloschen erklärt und die Einträge selbst gelöscht werden würden.

Moosburg den 11. Mai 1866.

Kgl. Landgericht Moosburg.

Der k. Landrichter:

Strobl.

Zaska, Ass.

Nr. curr.	Gemeinde	Hypothek.-Buch Bd.	Hypothek.-Buch Seite	Datum des Eintrags Tag	Mt.	Jahr	Name des Gläubigers	Name des Schuldners	Betrag und Art der Forderung	Bemerkungen.
1	Margarethenried	I	141	15	Okt.	1835	Jakob Beselmüller	Martin Brünner	300 fl. Darlehen	
2	Pfettrach	I	19	17	März	1825	Dominikus Mayer	Jakob Erhart	14 fl. 27 kr. Erbgut	nun transferirt Hyp.-B. f. Baumgarten Bd. I S.425 am 22. Juli 1839
3	Berghaselbach	I	67	2	Aug.	1824	Johann Heilmaier	Georg Niedermaier	80 fl. Elterngut	
4	"	I	235	5	Apr.	1824	Bartlmä und A.Maria Will.	Johann Sperrer	353 fl. Einspend-Pfenning	
5	Baumgarten	I	37	2	Juni	1824	Michl Kreidenweis	Mathias Kreidenweis	260 fl. Elterngut	
6	Enghausen	I	7	22	März	1823	A.Maria Metzger	Franz Rückerl	30 fl. Darlehen	
7	"	"	"	"	"	"	Ziegler von Tegernbach	" "	219 fl. "	
8	"	"	"	"	"	"	Binder von Tegernbach	" "	3 fl. "	
9	"	"	"	"	"	"	Kögl, Hohmaier von Enghausen.	" "	8 fl. "	
10	"	"	"	"	"	"	Schmid von Willersdorf	" "	6 fl. 36 kr. Darleben	
11	"	"	"	"	"	"	Starmaier von Gammelsdorf	" "	6 fl. Darlehen	
12	"	"	"	"	"	"	Flößhanns von Moosburg	" "	2 fl. "	

3414. (3c) **Gant-Proclama.**

Betreff:

Gant des Sandgruben- und Realitätenbesitzers Nikolaus Zenner betreffend.

Durch dießgerichtlichen Beschluß exkrizirten Betreffs vom 12. Dezember 1865 wurde auf die Insolvenzanzeige des Sandgruben- und Realitätenbesitzers Nikolaus Zenner von hier, aus der eine namhafte Ueberschuldung unzweifelhaft ersichtlich war, die Eröffnung des Universalconcurses gegen denselben verfügt, nachdem nun die Insolvenz des ꝛc. Zenner inventurmäßig feststeht, werden die gesetzlichen Ediktstage in der Art festgesetzt, daß

1) auf **Montag den 30 Juli l. Js.** zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen,
2) auf **Donnerstag den 30 August l. Js.** zur Vorbringung aller Einreden,
3) auf **Donnerstag den 27. Sept. l. Js.** zur Vorbringung aller Gegen-Erinnerungen,
4) auf **Donnerstag den 11. Oktober l Js.** zur Vorbringung aller Schlußerinnerungen

jedesmal von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 4/I. Tagfahrt anberaumt wird.

Hiezu ergeht mit dem Bedeuten Ladung, daß jeder Gläubiger, welcher am 1. Edictstage weder persönlich erscheint, noch bis zum Schlusse desselben schriftliche Anmeldung seiner Forderung mit deren Nachweis versehen einreicht, von der Gant ausgeschlossen werden würde, während alle jene, welche an den übrigen Tagen weder persönlich erscheinen, noch den ihnen legitimirte Vertreter schicken, noch bis zum Schlusse dieser Tage schriftliche Erinnerungen einreichen, den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Der 1. Edictstag wird auch zur Vorlage des Inventars, zur Erklärung über Anerkennung desselben oder geeigneter allenfallsiger Antragstellung, zur definitiven Wahl eines Massacurators, zum Versuche gütlicher Ausgleichung der Sache durch Proponirung eines von dem Cridare allenfalls gestellt werdenden Arrangementsoffertes und zur Verhandlung über die Verwaltung und Flüssigmachung der Concursmasse benützt werden; von den hiebei nicht erscheinenden Gläubigern wird angenommen, daß sie das Inventar anerkennen und den Beschlüssen der Gläubigermehrheit zustimmen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß nach dem errichteten Inventare vom 2. Juni 1866 der vorhandene oder einbringliche Activstand auf 174,768 fl. 48 kr., der bisher bekannte Activstand auf 188,752 fl. 8 kr. 2 dl. sich entziffert, sohin eine Ueberschuldung von 13,983 fl 20 kr. 2 dl. vorliegt.

Alle diejenigen, welche noch Vermögensbestandtheile des ꝛc. Zenner in Händen haben sollen, oder demselben etwas schulden, haben bei Vermeidung der Doppelzahlung alle Leistungen und Zahlungen nur an diesseitiges Gericht zu bewerkstelligen resp. zu leisten; an den Cridar wurde schon unterm 12. Dezember 1865 der Auftrag erlassen, jeder Verfügung über Bestandtheile seines Vermögens, welches nunmehr die Gantmasse bildet, namentlich jeder Veräußerung bei Vermeidung strafrechtlicher Einschreitung sich zu enthalten.

Gläubiger, welche außerhalb des dießigen Stadtbezirks links der Isar wohnen, haben zur Empfangnahme richterlicher Verfügungen einen in demselben wohnenden Zustellungsbevollmächtigten bis zum ersten Edictstage zu bestellen, widrigenfalls künftige Erlasse an dieselben an die Gerichtstafel angeschlagen und hiedurch als gehörig zugestellt erachtet werden würden. Die kgl. Post kann mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der in Gantsachen erforderlichen Art der Zustellung zur Annahme von Ausfertigungen nicht zugelassen werden.

concius. am 8. Juni 1866.

Königliches Bezirksgericht München links der Isar.

Der kgl. Director:

Kopp.

L.-Nr. 10283. Rev.

3858. **Todes-† Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigst geliebten Bruder, den hochwohlgebornen Herrn

Friedrich Freiherrn von Griessenbeck,

königl. bayerischen Hauptmann im 1. Infanterie-Regiment König,

am 18. Juli früh 7 Uhr zu Kissingen aus diesem Leben abzurufen.

Er starb in Folge zweier bei dem Gefechte zu Nördlingen erhaltenen Schußwunden nach Empfang der heil. Sterbsakramente sanft und ruhig; die edelste Menschenfreundlichkeit verschönerte seine letzten Lebensstunden.

München, den 21. Juli 1866.

Die tiefgebeugten Geschwister:
Max Frhr. v. Griessenbeck, kgl. Postverwalter.
Amalie Freyin v. Griessenbeck.
Marie Freifrau v. Berchem, geb. Freyin v. Griessenbeck, Oberappellrathe-Wittwe.

Das Begräbniß findet morgen Sonntag den 22. Juli Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt; der Gottesdienst Dienstag den 24. Juli Vormittags 10 Uhr in der Metropolitankirche.

3859. [3a] **Schwarzen Thibet**

zu Trauerkleidern

empfiehlt zu billigen Preisen

Wilhelm Brauer in Augsburg.

Aufträge werden schleunigst gegen Nachnahme des Betrages effectuirt — Muster auf Verlangen unter Preisangabe sofort abgegeben.

3846. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen bayerischen Handelsgericht Nürnberg.

In der hierorts anhängigen Streitsache Salmansen gegen Gradl wegen Wechselforderung, hier Kosten betr., erhält der unbekannt wo? sich aufhaltende Beklagte Joseph Birlbauer, Inhaber der Firma Jakob Gradl dahier den Auftrag,

43 fl. 52 kr. festgesetzte bisherige Kosten seinen Anwaltes Nidermaier dahier

binnen 8 Tagen

bei Exekutionsvermeidung zu bezahlen.

Gleichzeitig wird Joseph Birlbauer aufgefordert, binnen derselben Frist einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigens künftige Verfügungen lediglich an die diesseitige Gerichtstafel angeheftet werden würden.

Nürnberg, den 16. Juli 1866.

Der kgl. Vorstand:
Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 17446.

3790 [3b] **Bekanntmachung.**

Am 20. November 1865 ist der Fabrikarbeiter Bernhard Görner, vormals Scribent und Anwesensbesitzer zu Ingolstadt, im hiesigen städtischen Krankenhause gestorben.

Behufs der gebotenen Inventarserrichtung ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen und Ansprüche an den Nachlaß desselben zu machen haben, dieselben, soweit nicht schon geschehen bei Meidung deren Nichtberücksichtigung

binnen 30 Tagen a dato huius

auf meiner Amtskanzlei an der Löwengrube Nr. 8a/I dahier

anzumelden, und jene, welche Nachlaßgegenstände in Handen oder Zahlungen an die Masse zu leisten haben, solche ebendaselbst abzugeben, resp. zu erlegen.

München, den 14. Juli 1866.

Als Verlassenschafts-Commissär:
Der k. Notar:
Dettenhofer.

3615 (3b) **Bekanntmachung.**

Das

Königliche Bezirksgericht München l./J.

Insolvenz des Lederfabrikanten Anton Streicher von hier betr.

Nachdem inhaltlich der von dem kgl. Advokaten Simmerl für den Lederfabrikanten Anton Streicher von hier unterm 30. Jänner pr. 2. Februar d. Js. hierorts eingereichten Insolvenzanzeige eine namhafte Ueberschuldung unzweifelhaft vorlag und in Folge dessen durch dießgerichtlichen Beschluß rubr. Betreff vom 3. Februar d. Js. die Eröffnung des Universalkonkurses gegen denselben bereits verfügt worden ist, so wird nunmehr, da die Insolvenz des ꝛc. Streicher auch inventarmäßig feststeht, die Ausschreibung der gesetzlichen Ediktstage in der Art bethätiget, daß

1) auf **Samstag den 1. September d. J.** zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen;
2) auf **Montag den 1. Oktober d. Js.** zur Vorbringung aller Einreden;
3) auf **Mittwoch den 31. Oktober d. Js.** zur Vorbringung aller Gegenerinnerungen;
4) auf **Samstag den 17. November d. Js.** zur Vorbringung aller Schlußerinnerungen,

jedesmal

von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr

und **Nachmittags von 3—6 Uhr**

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 4/I Tagfahrt angesetzt ist.

Hiezu ergeht mit dem Bedeuten Ladung, daß jeder Gläubiger, welcher am ersten Ediktstage weder persönlich erscheint, noch bis zum Schluße desselben schriftliche Anmeldung seiner Forderung mit deren Nachweis versehen einreicht, von der Gant ausgeschlossen werden würde, während alle jene, welche an den übrigen Tagen weder persönlich erscheinen, noch von ihnen legitimirte Vertreter schicken, noch bis zum Schlusse dieser Tage schriftliche Erinnerungen einreichen, den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Der erste Ediktstag wird auch zur Vorlage des Inventars, zur Erklärung über Anerkennung desselben oder geeigneter allenfallsiger Antragstellung, zur definitiven Wahl eines Massakurators und Bestellung eines Gläubigerausschußes, zum Versuche gütlicher Ausgleichung der Sache durch Proponirung eines von dem Vertreter des Kridars allenfalls gestellt werdenden Arrangementsoffertes und zur Verhandlung über die Verwaltung und Flüßigmachung der Konkursmasse benützt werden; von den hiebei nicht erscheinenden Gläubigern wird angenommen, daß sie das Inventar anerkennen und den Beschlüssen der Gläubigermehrheit zustimmen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß nach dem errichteten Inventare vom 7. Juni der vorhandene Aktivstand auf 935,880 fl. 6 kr., der bisher bekannte Passivstand auf 1,050,082 fl. 18 kr. sich ergiffert, sohin eine Ueberschuldung von 114,202 fl. 12 kr. vorliegt.

Alle Diejenigen, welche noch Vermögenstheile des ꝛc. Streicher in Händen haben sollten oder demselben noch etwas schulden, haben bei Vermeidung der Doppelzahlung alle Leistungen und Zahlungen nur an dießs. Gericht zu bewerkstelligen, resp. zu leisten; an den k. Advokaten Simmerl als Vertreter des Kridars wurde schon unterm 3. Februar d. Js. der Auftrag erlassen, jeder Verfügung über Bestandtheile des Streicher'schen Vermögens, welches nunmehr die Gantmasse bildet, namentlich jeder Veräußerung bei Vermeidung strafrechtlicher Einschreitung sich zu enthalten.

Gläubiger, welche außerhalb des hiesigen Stadtbezirkes links der Isar wohnen, haben zur Empfangnahme richterlicher Verfügungen einen in demselben wohnenden Zustellungsbevollmächtigten bis zum ersten Ediktstage zu bestellen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an dieselben lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen und hiedurch als gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Die Post kann mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der in Gantsachen erforderlichen Art der Zustellung zur Annahme von Ausfertigungen nicht zugelassen werden.

München, den 29. Juni 1866.

E.-Nr. 1101. Der k. Director:
Kopp.
Trautmann.

3365. [3b] **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Landgerichts München links der Isar versteigere ich in Sachen Wild gegen Bürkel

Dienstag den 28. Aug. l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei, Neuhausergasse Nr. 1/II., das am 19. Juni 1866 auf 40 0 fl. gewerthete mit 5335 fl. 30 kr. Hypothekenkapitalien belastete Anwesen Besitznummer 1/49 in der Steuergemeinde Untersendling Pl.-Nr. 269½ zu 0,13 Tagw., bestehend aus dem im Januar noch unvollendeten Wohnhause ohne Hausnummer mit gewölbten Keller, dem Hofraum und Pumpbrunnen.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, jeder Steigerer hat sich vor Abgabe seines Angebots über seine Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, den 19. Juni 1866.

Der königl Notar:
W Kummerer.

3838. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Georg Simon Pleyer von Kleinduggendorf betr.

Gemäß Beschlusses vom Heutigen wurde nach Verfluß der vorgesetzten Frist zur Anmeldung Georg Simon Pleyer von Kleinduggendorf als verschollen erklärt und wird dessen Vermögen den nächsten Intestaterben ohne Kaution hinausgegeben. N. dasselbe in 100 fl. im Hypothekenbuch für Wolfsegg Bd. 1 S. 121 zur Löschung gebracht.

Regenstauf, den 28. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
E.-Nr. 5660. **Schiesl.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der einspaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Verlagsgasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 3 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonntag. **Nr. 201.** **22. Juli 1866.**

Amtliches.

München, 22. Juli.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 18. ds. nachstehende Ernennungen im ärztlichen und Apotheker-Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zu Bataillonsärzten in provisorischer Eigenschaft: Dr. J. Söy, Gemeiner, im 11. Inf.-Reg. und Dr. L. Neumaier aus München im 1. Cur.-Reg. (Cavalerie-Reserve-Division);

zu Regimentsärzten I. Cl. auf Kriegsdauer: Dr. W. Kuby, Bezirksarzt 2. Cl. zu Cölln, beim Haupt-Feldspital Nr. I, Dr. S. Steng, prakt. Arzt zu Mittenberg, beim Haupt-Feldspital Nr. II, Dr. A. Maurer, prakt. Arzt zu Erlangen und Dr. W. Nebenbacher, prakt. Arzt zu Gunzenhausen, beim Aufnahms-Feldspital Nr. IX;

zu Bataillonsärzten auf Kriegsdauer: Dr. M. Knorr aus Berchtesgaden, prakt. Arzt zu München, im Inf.-Leib-Reg., Dr. J. Schilling aus Erlangen und Dr. H. Boat aus Ermreson, B.-A. Homburg, im 1. Inf.-Reg., Dr. L. Kranfold aus Fürth im 4. Inf.-Reg., Dr. L. Müller aus Altenmungen im 5. Inf.-Reg., Dr. O. Martin aus Neu-Ulm, Assistenzarzte in Augsburg, im 6. Inf.-Reg., Dr. O. Rezer aus Augsburg im 7. Inf.-Reg., Dr. C. Albrecht aus Landshut, Polizei-Physicats-Assistent dahier und Dr. A. Boyd aus Germersheim, im 9. Inf.-Reg., Dr. R. Bäckel aus Nürnberg, prakt. Arzt in Roßtall, im 11. Inf.-Reg., Dr. H. Handschuh aus Feuchtwangen im 12. Inf.-Reg., Dr. J. Bechhammer aus Bilsheim, B.-A. Landshut, im 13. Inf.-Reg., Dr. J. Sturm aus Nürnberg im 14. Inf.-Reg., Dr. W. Schmittberger aus Gerolzhofen, prakt. Arzt in Zeitlofs, B.-A. Brückenau, im 15. Inf.-Reg., Dr. W. Schuh aus Roding, prakt. Arzt in Hohenstein, bei der 1. San.-Comp., Dr. A. Müde aus Regensburg, z. Z. Physikats-Verweser in Waldsassen, bei der 2. San.-Comp., Dr. A. Feuerbach aus Erlangen bei der 3. San.-Comp., Dr. Ad. Heller aus Berrbach, B.-A. Lauf, und Dr. C. Meyer aus Weißenburg bei der 5. San.-Comp., Dr. H. Richter, prakt. Arzt zu Abenberg, im 2. Art.-Reg. (Art.-Reserve der mob. Armee), Dr. Ad. Bäuerlein aus Würzburg im 4. Art.-Reg. (Hof.-Mun.-Kol. der mob. Armee) und Dr. A. Herrmann aus Weiden, prakt. Arzt zu Nastingen, im 5. Jäger-Bat.;

zu Unterapothekern 2. Cl. in provisorischer Eigenschaft die absolvirten Pharmazeuten Albr. Krauß, Gemeiner, vom 14. Inf.-Reg. beim Haupt-Feldspital Nr. I, Maxim. Hartmann, Gemeiner, von der 4. San.-Comp. beim Haupt-Feldspital Nr. II und Albr. Zell aus Rosenheim beim Haupt-Feldspital Nr. III.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 7. ds. den Hauptmann Carl Köppel vom 9. Inf.-Reg. zum Commandanten des Aufnahms-Feldspitals Nr. IX zu ernennen; den Unterlieutenant Carl v. Heyder vom Inf. Leib-Reg. und den Regimentsarzt Dr. Eduard Bratsch vom 3. reit. Art.-Reg zu genanntem Spitale zu versetzen;

am 14. ds. dem zum Bataillonsarzte auf Kriegsdauer beim Haupt-Feldspital Nr. II. ernannten Dr. Christian Luz die nachgesuchte Entbindung von dieser Charge zu bewilligen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 18. Juli die protestantische erste Pfarrstelle zu Lenggries, Decanats Creußen, dem bisherigen III. Pfarrer in Neustadt a/A., Christoph Wilhelm Frommüller, zu verleihen;

dem Hof- und Spital-Chirurchen Johann Nepomuk Frankl zu München in allerhuldvollster Anerkennung seines langjährigen verdienstlichen Wirkens im Gemeinde- und Landwehrdienste das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Nichtamtliches.

Verlustliste IV der k. bayerischen mobilen Armee.

Außer den bereits am 19. bekannt gegebenen Verlusten hat unsere Armee in dem am 10. Juli stattgehabten Gefechte bei Kissingen nach den heute weiters an das Kriegsministerium gelangten Verlustlisten noch folgende Abgänge erlitten:

Geblieben sind: die Soldaten Heinr. Hüttner und Mart. Strößlein vom 15. Inf.-Reg., dann Unterkanonier Georg Klinger von der Batterie Hellingrath und Fahrkanonier Jos. Reidl von der Batterie Rebenbacher.

Verwundet wurden: Hauptmann Gg. Frhr. v. Zündt und Unterlieutenant Jos. Schuster vom 15., dann Unterlieutenant Anselm Keyser vom 11. Inf.-Reg. (letzterer, wie bereits am 19. d. bekannt gegeben, zugleich vermißt), ferner Gefreiter Paul Lichtenwalter, dann die Soldaten Joh. Beckenbauer, Frz. Kratzmaier und Mich. Schillmeier von der 1. Sch.-Comp., dann Corporal Carl Stubenrauch, Corporal Gg. Müller, Gefreiter Ludw. Sänger und die Soldaten Adam Baumann, Friedr. Ehmann, Jak. Gellas, Mich. Maier, Mich. Krupp, Jak. Lakas, Jos. Schmitt, Joh. Wurster, Andr. Betz, Eg. Seßler, Joh. Arnold und Mich. Wünthel von der 6. Sch.-Comp. des 15. Inf.-Reg.; Gefreiter Leonh. Rabel und Soldat Joh. Welscher von der 2. Escadron des 2. Chev.-Reg.; Corporal Andr. Fuchs der Batterie Hellingrath (schwer verwundet), Corporal Math. Ederer der Batterie Rebenbacher, Fahrkanonier Joh. Thoma der Batterie Hellingrath, Unterkanonier Sargel der Batterie Gist und 3 Mann der 2. 12 pf. Bauder-Batterie (Schuster) des 2. Art.-Reg.

Gefangen: Die Oberlieutenants Jos. Sammiller, Adolf v. Hofmann und Unterlieutenant Jos. Pfeffer vom 15. Inf.-Reg. (letztere am 19. d. unter den Vermißten angegeben).

Vermißt: Hauptmann Ed. Warnberg vom 11. (letzterer, wie bereits am 19. d. bekannt gegeben, zugleich verwundet) und Bataillonsarzt Dr. Max Gruber vom 15. Inf.-Reg., ferner die Vicecorporale Jos. Bayerle und C. Engelhard, die Gefreiten Joh. Ortner und Th. Keil, dann die Soldaten Mich. Arenth, Carl Brodbeck, Jos. Büttle, Conr. Tumerth, X. Deich, Joh. Dimpfelder, Mich. Dollinger, X. Kalmerschreiber, Gg. Fäustlein, Mich. Greis, Jos. Götz, Joh. Gebhart, Jak. Kremerich, Joh. Meister, Dav. Martin, Andr. Pfister, Jos. Raile, Joh. Reif, Dav. Ring, Ulr. Schmidt, Conr. Streng, Joh. Weis, Hch. Weinreich, Ant. Wittmann, Joh. Zehnter und Joh. Löffler von der 1. Sch.-Comp., dann Sergeant Nik. Schwarz und die Soldaten Martin Gruber, Conr. Hauenstein, Carl Heimerl, Gg. Messemer und X. Roth von der 4. Sch. Comp. des 15. Inf.-Reg., Corporal Gg. Schlager, dann die Soldaten Fedr. Jörg, Jos. Lang, Carl Lenzer, Conr. Langenbuch, Fedr. Müller, Joh. Pickel, Pet. Richter und Joh. Schultheiß von der 2. Escadron des 2. Chev.-Reg., dann noch weitere 8 Mann dieses Regiments.

Deutscher Bund.

Bayern. Brückenau 19. Juli. Es sind Zeitungs-Nachrichten hierher gelangt, wonach die Preußen in den Gegenden, durch welche sie gekommen, Alles bezahlt und sich überhaupt sehr anständig benommen hätten. Von dem Allem wurde hier nichts bekannt und es wird statt der vielen nur einiger weniger Auftritte genügen, die ich mittheilen will: Einem armen Familienvater auf Dörrenberg bei Altglashütte, der eine kranke Frau und 7 Kinder hat, wurde der letzte Laib Brod genommen. Der Vater bittet: „Laßt mir nur noch einen halben Laib Brod für meine Kinder!“ Nichts. Vom Bezahlen keine Spur. — Der Forstwart in B. sollte einem Preußen, der nicht einmal bei ihm einquartirt war, eine Maß Bier holen, aber auch bezahlen. Da der Forstwart keine Lust hatte, dem Preußen einen Hanekracht abzugeben und für ihn Bier zu bezahlen, erhielt er einen Säbelhieb über den Arm, daß er noch in ärztlicher Behandlung sich befindet. — Diese Herren haben auch einen guten Appetit und hören Sie, was in einem Hause zum Frühstück verlangt wurde: Zuerst Kaffee, dann wird ein gutes Frühstück verlangt und eine gute Portion kalter Braten gegeben, hiezu aber gleich noch Butterbrod verlangt. Kaum war dieses verzehrt, sind auch schon wieder 6 Eier und zu diesem wieder Butterbrod verlangt worden; zum Schluß mußte noch ein halber Laib Brod für das Pferd gegeben werden. Beim Weggehen äußerte der Gesättigte, daß er mit dem Essen

Digitized by Google

zufriedengestellt gewesen, aber statt Bier eine Flasche Wein gewünscht hätte. Vom Bezahlen keine Spur. — Auf dem armen Kloster Volkersberg, welches im Ganzen nur 16 Zimmer hat, sollte noch ein 17. hergerichtet werden. — Unsere Stadt mußte binnen 5 Stunden 30,000 Pfund Brod schaffen, wofür Anweisungen ausgegeben wurden, die im eigenen Lande keinen Werth haben. Was bei Privaten verzehrt und namentlich in den umliegenden Ortschaften an Vieh mit fortgeschleppt wurde, dafür hat man nicht einmal dergleichen Anweisungen gegeben. Es ist herzzerreißend, wie hart unsere Stadt und die ganze Umgegend mitgenommen wurde. — Zu diesen ungeheueren Bedrückungen gesellt sich noch eine unverschämte Großsprecherei und man konnte zum öfteren hören, wie gesagt wurde: „in einem Tage hatten wir Hannover, in 4 Tagen werden wir mit Bayern fertig, trinken in München, wo wir Garibaldi die Hand reichen, Bock, und gehen dann über Wien nach Berlin zurück." (W. J.)

∞ **Marktbibart**, 19. Juli. Wie verlautet, sollen von den umliegenden Bezirksämtern wie von den Magistraten verschiedener Städte bedeutende Lieferungen an Roggenbrod für die Armee bewerkstelliget werden, da die Feldbäckereien bei ihren beständigen Wanderungen kaum im Stande sind, derlei Quantitäten in so kurzer Frist zu liefern. Man sagt, Neustadt an der Aisch liefere täglich 500, Scheinfeld 400, die Stadt Erlangen 3000 und Fürth 8000 Pfund Roggenbrod in Laiben zu 3 und 6 Pfunden. Oft geht, bis die Feldbäckereien ihre Oefen gebaut haben und diese benützen können, der Marsch wieder fort; da ist solche Aushilfe gut.

Speyer, 17. Juli. Bei dem hiesigen Comite sind bis jetzt aus der Pfalz an Geldspenden für die Verwundeten der bayerischen Armee 3955 fl. 44 kr. eingegangen. (Pf. Z.)

In **Zweibrücken** haben die Studenten der Oberklasse das zu einem Abiturientenkommers bestimmte Geld, an 50 fl., dem Hilfscomite für die verwundeten Soldaten gespendet und auf den Commers verzichtet. Ehre den wackern Jünglingen!

Baden. Nach der „Tauberzeitung" hat am 19. ds. in **Tauberbischofsheim** eine Zusammenkunft des Prinzen Karl von Bayern mit dem Prinzen Alexander von Hessen stattgefunden.

Heidelberg, 19. Juli. Wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, wird die von dem preußischen Militärkommando unterdrückte „Neue Frankfurter Zeitung" in den nächsten Tagen in einer geeigneten Stadt Süddeutschlands (wahrscheinlich in Stuttgart) wieder erscheinen und an die seitherigen Abonnenten regelmäßig versendet werden. (A. Z.)

Heidelberg, 19. Juli. Gestern kam eine größere Abtheilung des württembergischen Feldmilitärspitals hier an, das von Darmstadt längs der Bergstraße sich hierher gezogen hatte. (Schw. M.)

Preußen. Berlin, 17. Juli. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanz-Ministers, welche bestimmt, daß der Zinsfuß für die von den Darlehens-Kassen bewilligten und ferner zu bewilligenden Darlehne vom 20. Juli ab bis auf Weiteres ausnahmsweise nur 6 pCt. betragen soll.

Oesterreich. Wien, 19. Juli. Der „Kamerad" theilt ein sehr interessantes Schreiben des preußischen Generalchefs von **Blumenthal** mit, das nebst anderen in Händen des vom Oberlieutenant von Herbestein gefangenen preußischen Correspondenten von Bell gefunden wurde. Das Schreiben ist aus **Mährisch-Trübau**, 10. Juli datirt; wir entnehmen demselben folgende Stellen: „Ich kann sagen, daß die Hälfte unserer Armee gegen Wien marschiren wird, um dort einen Frieden zu Stande zu bringen. Der König ist nicht weit von hier, in Zwittau, und gewiß ist bereits ein österreichischer Minister dort, um ihn dran zu kriegen, doch ich denke, er wird dießmal fest bleiben und ihren Lügen kein Gehör schenken. Die unverschämten Vorschläge, die sie gemacht haben, kann man nicht wiederholen — aber sie müssen ein zweites Mal geschlagen werden und nachher werden sie sich so hilflos fühlen, daß sie nachgeben müssen. Bis jetzt war der Feldzug für mich weder ein sehr glücklicher, da man wirklich thut, was ich verlange, und es ist kein Unsinn, wenn ich sage, daß ich das bewegende Prinzip der militärischen Operationen bin, sowohl hier als bei General Moltke, der eben das ist, was ich von ihm gedacht habe, ein genialer Mann, der keine Idee vom praktischen Leben hat und von Truppenbewegung nichts versteht. Ich trachte Moltke so oft als möglich zu sehen; er liebt es nicht sehr, wenn ich ihm sage, daß seine Befehle unausführbar sind, aber er ändert immer Alles genau nach dem, was ich gesagt habe. Wenn Sie bedenken, daß wir jetzt ungefähr 3 Wochen in Bewegung sind, und was wir Alles gemacht haben, werden Sie es kaum glauben können, aber ich fange an, mich ein Bischen erschöpft zu fühlen, und gestern bekam ich mit einem Male die hämorrhoidalen Magenschmerzen, welche mir oft so lästig sind. Es ward um so schlimmer, als die Meldung kam, daß die Cholera in unserem ersten Armeecorps zu Leutomischl ausgebrochen ist. Viele von unseren Pferden sind crepirt, sogar zwei sehr schöne vom Prinzen. Sie hatten Gerste statt Hafer und sind nicht daran gewöhnt. Der Kronprinz ist wohl und munter und sehr liebenswürdig gegen mich. Welcher Unterschied gegen Fr. K. (Friedrich Karl). Sehr schade, daß er nie pünktlich ist und man stundenlang auf ihn warten muß. Steinmetz ist ein prächtiger General, aber unter den übrigen sind wenige, welche es verdienen, Generäle genannt zu werden. Die Zeitungen sagen über unsere Schlachten nicht die ganze Wahrheit. Die Truppen des Prinzen Fr. K. fochten durch acht Stunden wie die Löwen, aber die Schlacht war schon fast als verloren aufgegeben, als ich mit der Armee des Kronprinzen ankam, welche Alles vor sich zurückwarf, bis er, so schnell er konnte, zu fliehen begann. Benedek selbst war genöthigt, sich zu flüchten. Hätte Herwarth das Ganze so gut verstanden als wir, und wäre er, statt unmittelbar dem Prinzen Fr. K. zu Hilfe zu marschiren, gegen Flanken und Rücken der Benedek'schen Armee vorgegangen, so würde die ganze österreichische Armee gefallen oder gefangen worden sein. Ich habe oft dieselbe Art Manöver in Thüringen versucht (mit dem Herzog von Koburg, speziell 1855) und immer die Schlacht gewonnen. Viele betrachten mich als die Seele des ganzen Krieges, und obwohl das gewiß sehr schmeichelhaft für mich ist, so wird es sicherlich bald wieder vergessen sein. Aber ich kümmere mich nicht darum, wenn wir schließlich Sieger bleiben; wir haben noch eine schwere Aufgabe."

Local-Chronik.

≋ **München**, 20. Juli. Das homöopathische Spital in der Gumpendorfer Vorstadt zu Wien ist von Dr. Fleischmann für verwundete und kranke Soldaten eingeraumt worden; das Gleiche geschieht nun auch, wie wir hören, in dem Münchener homöopathischen Privatspitale des Herrn Prof. Dr. Jos. Buchner, wo die Mittel bis zu 20 Betten angerichtet werden. Die Freunde der Homöopathie haben Gelegenheit, ihren Wohlthätigkeitssinn durch Schenkungen an das Spital zu bekunden.

△ **München**, 21. Juli. Heute Nachmittags 4 Uhr ist in der kleinen Aula des hiesigen Universitäts-Gebäudes die Wahl des Hrn. Rectors und der HH. Senatoren für das Jahr 1866/67 vorgenommen worden. Von den 74 stimmfähigen Professoren waren 68 anwesend, die fehlenden befinden sich theils im Urlaub, theils sind sie krank. Als Ergebniß der vollzogenen Wahl theilt ich Folgendes mit: A. Rectorwahl. Hr. Professor Dr. v. **Döllinger** hat 53 Stimmen, also das Rectorat für nächstes Jahr erhalten. Auf Herrn Professor Dr. **Reitdmeyer** fielen zwölf, auf Hrn. Prof. Dr. **Stadlbaur** (er befindet sich kränkelnd in Miesbach) zwei Stimmen, auf Hrn. Prof. Dr. **Ritter** eine Stimme. B. Senatorenwahl. Von den gegenwärtigen Herren Senatoren hatten statutenmäßig Herr Dr. v. **Stadlbauer** von der theologischen Fakultät, Herr Dr. **Windscheid** von der juridischen, Herr Dr. **Kaiser** von der kameralistischen, Herr Dr. v. **Pfeufer** von der medicinischen und Herr Dr. **Beckers** von der philosophischen Fakultät auszuscheiden. Nach den bestehenden Statuten können aber die aus dem Senate tretenden Professoren bei der Neuwahl wieder gewählt werden. Solches wurde denn auch Hrn. Professor Dr. v. **Stadlbauer** mit 36, und Hrn. Professor Dr. **Windscheid** mit 33 Stimmen zu Theil. Außer diesen ist Hr. Professor Dr. **Riehl** mit 30 Stimmen als Senator für die kameralistische Facultät, Hr. Professor Dr. **Bischoff** mit 30 Stimmen für die medicinische und Hr. Professor Dr. **Prantl** mit 35 Stimmen für die philosophische Fakultät zum Senator gewählt worden. Schließlich bemerke ich noch, daß betreffs der theologischen Fakultät eine doppelte Wahl bestimmt wurde, indem Hr. Professor Dr. **Hanberg**, für den die meisten Stimmen in Aussicht standen, die Berufung auf einen Bischofsstuhl zur Wahrscheinlichkeit hat. Wirklich trafen auf ihn auch 39 Stimmen. Bei seinem etwaigen Abgange von der hiesigen Universität wird also Hr. v. **Stadlbaur** seine Stelle als Senator einnehmen.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 20. Juli. Offiziell. (Ueber Paris). Abtheilungen der Armee des Prinzen Friedrich Karl gingen bei Horitz über die March auf ungarischen Boden.

□ **Wien**, 21. Juli. Officiell. Gestern Vormittag wurde die 24 Schiffe starke italienische Flotte, darunter das Widderschiff Offendatore und 12 Panzerfregatten, von dem österreichischen Geschwader unter Tegethoff bei Lissa angegriffen; im Verlauf des Kampfes wurde die große italienische Panzerfregatte „Ferdinand Max" in den Grund gebohrt, eine andere italienische Panzerfregatte in die Luft gesprengt. Von beiden Schiffen wurde Niemand gerettet. Das österreichische Linienschiff „Kaiser", von italienischen Panzerfregatten umgeben, rannte eines nieder, verdrängte alle, dabei den Fokmast, das Bugspriet, 22 Todte und 83 Verwundete verlierend. Das österreichische Geschwader ist vollkommen kampffähig, die Havarien sind äußerst gering. Nach mehrstündigem Kampfe wurde die italienische Flotte verdrängt, verfolgt, und Lissa vollständig entsetzt.

Digitized by Google

□ **Wien**, 21. Juli. Man versichert, die Friedenspartei habe hier gesiegt, Oesterreich sei bereit, die französischen Vorschläge bezüglich der Bundesreform anzunehmen. (Ohne Quellen-Angabe gekommen.)

---

* **München**, 22. Juli. Die Augsburger „Allg. Z.", die sich in neuester Zeit eine anmaßende Controle der „B. Z." zur besonderen Aufgabe gemacht zu haben scheint, macht uns in ihrer Nro. 201 (Münchener „—" Correspondenz) den Vorwurf der Taktlosigkeit, weil die „Bayerische Zeitung" (soll heißen die Expedition derselben) durch Anschlag angekündigt habe, daß Abends in einer Extrabeilage, die für Nichtabonnenten um 3 Kreuzer zu haben sei, die Verlustliste des bayerischen Heeres bekannt gegeben werde. Wo hier die Taktlosigkeit zu finden wäre, ist uns wirklich nicht recht begreiflich; eher könnte man uns eine solche vorwerfen, wenn unterlassen worden wäre, das Publikum, das auf die Liste längst mit Spannung wartete, davon zu benachrichtigen, daß sie Abends erscheinen werde. Daß sie nicht ausführlicher war, lag nicht an uns; wir gaben Alles, was wir erhielten, Alles, was überhaupt damals hier eingetroffen war, und wußten bei der Ankündigung selbst noch nicht, welchen Umfang die Liste haben werde; man wird uns also mit Recht nicht vorwerfen können — was jener Artikel bezweckt — wir hätten absichtlich im Publikum eine Erwartung erregt, die wir zu befriedigen nicht im Stande waren. Unsere Expedition verkauft die Extrabeilagen um 3 Kreuzer das Stück, ohne Rücksicht darauf, ob Verlustlisten oder andere Nachrichten darin stehen; es ist also auch die Insinuation grundlos, als ob dieselbe mit dem Verkauf der Verlustlisten ein besonders Geschäft triebe. Daß dieselbe aber die Ausgaben, die sie hat, durch Verkauf wieder deckt und nicht im Stande ist, herzuschenken, was um Geld hat hergestellt werden müssen, das werden die Herren am besten ermessen können, welche die „Bayer. Ztg." stets so genau controliren, und die recht wohl wissen, daß ein solches Wegschenken, wie es der „Bayr. Ztg." in jenem Artikel naiverweise angesonnen wird, weder mit einer geordneten Geschäftsführung noch mit der ihr obliegenden Pflicht genauer Rechnungsstellung vereinbarlich wäre.

* **München**, 22. Juli. Es ging uns gestern folgende Erklärung zu:

„Nach mir zugekommenen Nachrichten scheint ein in Nr. 197 des „Nürnberger Anzeiger" enthaltener Artikel, nach welchem ich in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten die Gründe der „allgemeinen Mißstimmung" in fünf Punkten formulirt haben soll, in weiteren Kreisen Gegenstand lebhafter Erörterung geworden zu sein. Ich finde mich deshalb zu der Erklärung veranlaßt, daß derlei Gründe weder von mir noch von einem anderen Mitgliede des Magistrates formulirt worden sind, und eine desfalls gemachte Anregung erfolglos geblieben ist. Dem „Nürnb. Anz." habe ich bereits gestern eine Berichtigung zur Aufnahme zugeschickt. v. Steinsdorf, Bürgermeister."

** **München**, 22. Juli. Die k. Akademie der Wissenschaft wird auch diesmal ihre Festsitzung zur Vorfeier des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs am 25. d., sohin nächsten Mittwoch, abhalten. Nach einer Einleitung des Vorstandes der Akademie, des Geh. Rathes, Frhr. v. Liebig, über die Entwicklung der Ideen in der Naturwissenschaft erfolgt die Bekanntgabe der neugewählten Mitglieder, worauf Prof. Bauernfeind, Mitglied der math. phys. Klasse, einen Vortrag über „die Bedeutung moderner Gradmessung", halten wird.

Landshut, 20. Juli. (Schranne.) Verkauft wurden 2195 Schäffel Weizen zu 15 fl. 27 kr. im Mittelpreis (gestiegen 38 kr); 198 Schäffel Korn zu 10 fl. 59 kr. (gestiegen 32 kr.); — Schäffel Gerste zu — fl. — kr. (gefallen — kr.); 267 Schäffel Haber zu 6 fl. 13 kr. (gefallen 25 kr.); — Schäffel Linsen zu — fl. — kr. (gefallen — fl. — kr.).

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 22. Juli: „Hans Heiling", Oper von Marschner.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Allgemeiner Anzeiger.

3799. [2c] **Gantproclama.**

Die Gebrüder Franz Xaver und Johann Nußbaumer, Mitinhaber der Eisengießerei J. N. 7 vor dem rothen Thore zu Augsburg, haben sowohl bezüglich der von ihnen gebildeten Firma, als auch für ihre Personen sich dem Concursverfahren unterworfen und wurde bei nambafter Ueberschuldung derselben auf Concurseröffnung gegen sie erkannt.

Demzufolge werden die Edikttage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 3 Sept 1866,
II. Zur Abgabe und Nachweisung der Einreden auf
Montag den 8. Oct. 1866,
III. Zur Angabe der Repliken auf
Montag den 5. Nov. 1866,
IV. Zur Duplikverhandlung auf
Montag den 3. Dec. 1866,
jedesmal Zimmer Nr. 32.

Hiezu ergeht an sämmtliche Gläubiger der Gemeinschuldner Ladung, mit dem Eröffnen, daß die Versäumniß des ersten Edictstages den Ausschluß aus der Gant, jene der späteren Edictstage den Verlust der betreffenden Handlungen nach sich zieht.

Statt mittelst persönlichen Erscheinens können übrigens die treffenden Handlungen durch schriftliche Recesse vorgenommen werden, welche aber längstens am Schlusse des Kalendertages, auf welchen der jeweilige Edictstag trifft, bei Ausschlußvermeidung in den Gerichtseinlauf gebracht werden müssen.

Wer den Gemeinschuldnern Etwas schuldet, hat bei Vermeidung doppelten Ersatzes nur an das unterfertigte Gericht zu leisten.

Die active Masse besteht:

1) aus einem der Firma gehörigen Acker, gewerthet auf 813 fl. 24 kr.
2) aus dem Fabrikanwesen in Augsburg, welches laut der Pertinenzien auf 53369 fl. geschätzt ist. Hievon participirt jedoch der im Hypothekenbuche als Mitbesitzer eingetragene Ulard Nußbaumer von Schusterried, welcher sich dem Concursverfahren nicht unterworfen hat, zu 1/2, so daß auf die Masse nur 1/2 = 3 ,579 fl. 20 kr. treffen,
3) aus Mobilien im Schätzungswerthe von 655 fl. 15 kr, von welchen jedoch, da der größte Theil von den Ehefrauen der Cridare eigenthümlich beansprucht wird, nur 95 fl. 15 kr. sicher in Anschlag kommen können,
4) aus 3309 fl 5 kr. als einbringlich bezeichneten, und 805 fl. 23 kr. zweifelhaften Activausständen, Sa. 45,602 fl 28 kr.

Die Passiven berechnen sich auf:

51,191 fl. — kr. Hypothekschulden, bezw. hieran lediglich 1/2 berechnet,
34,127 fl 20 kr., ferner
2.500 fl. — kr. Pfleten und
35 709 fl. 68 kr. Currentschulden,

74,837 fl. 18 kr. Sa. mithin beträgt die Ueberschuldung 26,734 fl. 50 kr.

Im I. Edictstage wird den Gläubigern das Inventar vorgelegt, dann bezüglich eines etwaigen Arrangements, ebentuell wegen Bestellung der Masse, Aufstellung eines Massacurators und desgleichen Gläubigerbeschluß zu erzielen versucht werden.

Eine Sperre des Geschäftes, welche eine namhafte Entwerthung der Realitäten im Gefolge haben würde, ist bis jetzt nicht verfügt worden, und werden desfallsige Anträge abgewartet.

Schließlich werden auswärts wohnende Betheiligte aufgefordert, bis längstens zum I. Edictstage eine hier wohnhafte Person als Insinuations-Mandatar zu benennen, widrigens alle alskünftigen Erlasse an sie lediglich an die Gerichtstafel angeheftet werden würden.

Augsburg, den 3. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht
Der kgl. Director:
Hohenadel.

E.-Nr. 43. Grün.

1682. (3c) **Edictal-Ladung.**

Amortisation von Forderungen auf dem Anwesen des Bauern Georg Eder in Stadlern betr.

Auf dem Anwesen des Bauern Georg Eder von Stadlern sind seit 21. Mai 1826 nachstehende Hypothekposten, als:

a) 20 fl. unverzinsliche Kaufschillingsfristen für Veronika Reimer von Steinloh,
b) 100 fl. unverzinsliche Forderung für den Schneidermeister Baptist Kopp von Stadlern,
c) 63 fl. unverzinsliche Forderung für Georg und Sebastian Frischmann von Waldhäusern,
d) 42 fl mit 5 pCt. verzinsliche Forderung für die Sebastian Trappmann'schen Kinder von Stadlern,
e) 37 fl. unverzinsliche Forderung für Kaspar Servi von Stadlern,
f) 100 fl. unverzinsliche Forderung für den Schmid Josef Baier von Stadlern,

eingetragen.

Da nun die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderungen fruchtlos geblieben und vom Tage der letzteren auf diese Forderung sich beziehenden Handlung an gerechnet über 30 Jahre verstrichen sind, so ergeht nach §. 82 des Hypotheken-Gesetzes auf Antrag des Hypothekschuldners an alle diejenigen, welche auf diese Forderungen ein Recht zu haben glauben, die Aufforderung, sich

innerhalb sechs Monaten a dato

zu melden und ihre Ansprüche bei Verlust derselben sich auszuweisen, als außerdem die bezeichneten Forderungen für erloschen erklärt und dieselben nach Veröffentlichung des Amortisations-Erkenntnisses im Hyp.-Buche gelöscht würden.

Oberviechtach, am 13. März 1866.

Königliches Landgericht.
Der kgl. Landrichter:
H. l. a.
E.-Nr. 1527. Riesch, k. Assess.

Digitized by Google

3827. [2b]

Bekanntmachung.

Sonntag den 22. Juli findet **Vormittags von 8—12 Uhr** an der kgl. Erziehungs-Anstalt für krüppelhafte Knaben dahier die öffentliche Jahresprüfung und Arbeitsausstellung statt.

Hiezu ladet geziemend ein

München, am 20. Juli 1866.

Der königliche Vorstand:

Jos. Ostermayr.

Die Anstalt befindet sich Staubstraße Nr. 13a oberhalb der schmerzhaften Kapellen.

Krankenheiler-Seife.

Es gibt davon 3 Sorten: 1) **Die Jodsodaseife**, als ausgezeichnete Toilettseife u. bewährtes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut u. alle Hautkrankheiten; sie ist allen kosmetischen u andern Seifen um so mehr vorzuziehen, als sie neben der medicinischen Wirkung die Haut zugleich weiß macht, u. nicht theurer kömmt, als andere gute Toilettseife. 2) **Die Jodsodaschwefelseife**, als unfehlbares u. durchaus unschädliches Heilmittel gegen: alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre, (selbst bösartige u. syphilitische,) Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen 3) **Die verstärkte Quellsalzseife**, für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht stark genug wirken sollte Diese Seife ist von so überraschender Heilkraft, daß sie nach den Attesten der angesehensten Hospitalvorstände wie der Herren Prof. Dr. Hauner in München, Prof Dr. Löschner in Prag ꝛc, u. vieler der berühmtesten Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung bewirkte.

Zu beziehen durch:

Fr. Flad und F. A. Ravizza in München, Joh. Kießling in Augsburg A. Meyer, Apoth. in Landshut, alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen, sowie auch von der Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz direkte.

1490. (8f)

3219. [2b] **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Regensburg werde ich am

Freitag den 27. Juli 1866
Nachmittags 2—3 Uhr

in meinem Amtszimmer (Neupfarrplatz E. 67) dahier das Weingasthaus zur goldenen Gans dahier Lit. D Nro. 124 neben dem Rathhause, mit radizirter Weinausgeb- und Mehlschank-Gerechtsame, bestehend in Wohnhaus mit Holzlege, Höfchen, laufenden Brunnen Pl Nr. 822 zu 8 Dezimalen im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Auf diesem Anwesen, welches außer der Haus- und Grundsteuer lastenfrei ist, und welches laut heute von mir beurkundeter Schätzung auf 7500 fl. gewerthet wurde, ruhen 10,513 fl. Hypothekschulden.

Bemerkt wird, daß eine Küche und ein Zimmer des ersten Stockes und ein kleines Zimmer des zweiten Stockes zum Hause Lit. D Nro. 125 gehören, und daß die Abtrittgube und die Holzlege, sowie die Mauer zwischen dem fraglichen und dem Hause Nro. 125 mit Letztern gemeinschaftlich sind.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach Vorschrift von §. 64 des Hypothekengesetzes und §§ 96 ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837. Der Zuschlag erfolgt demnach nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht und sich der Meistbietende über seine Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausgewiesen hat.

Die nähern Subhastationsbedingungen werden beim Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

In der Zwischenzeit liegen in meiner Kanzlei Hypothekenbuchs- und Kataster-Auszug, sowie Schätzungsurkunde zur Einsicht bereit.

Regensburg, den 14. Juni 1866.

Der k. Notar:

Christian Kappelmeyer.

3369. (3c) **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts München l/J. werden von mir die beiden Anwesen Hs.-Nr. 10a und 10b in Friedenheim

Freitag den 24. August l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in meiner Kanzlei Kaufingerstraße Nr. 31/II der ersten öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Jedes dieser Anwesen, welche zusammengebaut sind und wovon ersteres unter Plan-Nr. 283½ zu 0,15 Tgw., letzteres unter Plan-Nr. 283¼ zu 0,15 Tgw. katastrirt ist, besteht aus einem massiv aus Backsteinen erbauten zwei Stock hohen, mit Metall eingedeckten Wohnbaus mit gewölbten Kellern und Dachwohnungen sammt Hofraum; bei ersterem befindet sich überdieß noch ein Pumpbrunnen, Abtritt, eine Holzlege, Grube und ein Vorärchen

Beide Anwesen wurden unterm 5. lfd. Mts auf je 3600 fl gewerthet und lasten auf jedem 14,500 fl. Kapitalien mit 450 fl. Kautionen, wovon jedoch 11,500 fl Kapitalien mit 170 fl. Kautionen Correalhypotheken unter sich bilden Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 87—107 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der richterliche Zuschlag nur dann, wenn die Meistgebote für die fraglichen Anwesen, von denen jedes gesondert zum Aufwurf zu kommen hat, mindestens die Schätzungswerthe erreichen.

Schließlich wird bemerkt, daß sich mir unbekannte Käufer sowohl über ihre Identität als ihre Solvenz in gesetzlich vorgeschriebener Weise am Termin bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote zu legitimiren haben und daß von der Schätzung, dem Besitz- und Belastungs Arrest, sowie den Hypothekenbuchsauszügen in meiner Kanzlei Einsicht genommen werden kann.

München, am 21. Juni 1866.

Der königl. Notar:

C. Hacker

3499. [2c] **Bekanntmachung.**

Sturm gegen Weber
p. camb.

Zufolge Auftrages des k. Landgerichts Regensburg werde ich am

Donnerstag den 26. Juli l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

in meinem Amtszimmer (Neupfarrplatz E. 67 dahier) nachfolgende in der Steuergemeinde Barbing, k. Landgerichts und Landrentamts Regensburg gelegene Grundstücke:

Plan-Nr. 1484, Acker zu 1,87 Tgw., geschätzt auf 280 fl. — und Pl.-Nr. 1688 Acker zu 75 Dez., geschätzt auf 115 fl. — im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Der Zuschlag erfolgt, sobald das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht. Der Steigerer hat sich über seine Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Die näheren Aufschlüsse werden vom Unterzeichneten auf Verlangen ertheilt und die Subhastations-Bedingungen beim Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Regensburg den 26. Juni 1866.

Der k. Notar:

Christian Kappelmeyer.

3416 [3c] **Gant-Proclama.**

Vom

Königlich Bayerischen Bezirksgericht Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des ehemaligen Gastwirths zum rheinischen Hof dahier, Johann Meßner, welcher zur Zeit flüchtig, wurde auf Antrag zweier seiner Gläubiger und bei gerichtsnotorischer Ueberschuldung des Meßner ist nach Gerichtsbeschluß dem Heutigen der Universalconcurs über deren Vermögen eröffnet.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 3. Sept. l. Js.

II Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 3. Oct. l. Js.

III. Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Mittwoch den 31. Oct. l. J.

dann für die Duplik auf

Mittwoch den 21. Nov l. Js.

jedesm l **Vormittags 9 Uhr,**
im Geschäftszimmer Nr. 10.

angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners, sowie dieser selbst, unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß wer bis zum oder am 1. Edictstag weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Vortrages seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung bis zu oder an den übrigen Edictstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum oder am 1. Edictstag in Nürnberg wohnende Insinuationsmandatare, mit Ausnahme der k. Post, um so gewisser zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an die Gerichtstafel geheftet und damit für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden sollten, aufgefordert, solches bei Meidung doller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte, nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzuzahlen.

Die Passiva können mit einer bestimmten Summe nicht angegeben werden, doch betragen dieselben, soweit bekannt, schon jetzt gegen 14—15,000 fl. und übersteigen somit die in einer Baarsumme bestehenden Activa zu fl. 1,719. 35 kr. um ein bedeutendes.

Nachdem die vorhandene Masse bereits versilbert ist, ist eine Veranlassung zur Beschlußfassung über Verwaltung und Verwerthung der Activmasse zur Wahl eines Massakurators und Gläubigerausschusses nicht gegeben.

Schließlich wird dem Johann Meßner eröffnet, daß ihm das Recht zusteht, gegen den Beschluß vom Heutigen

binnen 8 Tagen

von Eröffnung des Concurs-Erkenntnisses an Berufung anzumelden, welche jedoch

binnen 30 Tagen

vom gleichen Zeitpunkt an, unter Vorlage eines genauen Passiv- und Activvermögens-Verzeichnisses, auszuführen sind.

Beide Fristen sind unerstreckliche.

Nürnberg, am 19. Juni 1866.

Der königl. Director beurl.

Der kgl. Rath:

Otto.

C.-Nr. 14155. **Pedrazzi.**

3852. Ein sehr schön meublirtes Zimmer ist zu vermiethen Löwengrube Nr. 1/2 rechts.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Musik der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. Nr. 202. 23. Juli 1866.

Amtliches.

München, 23. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 29. Juni dem k. Betriebs-Inspector beim k. Ober-Post- und Bahn-Amt München, Adolph Schamberger, das Ritterkreuz I. Classe des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen;

unterm 19. Juli zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Litzendorf, Bezirksamts Bamberg I, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Andreas Heinrich Endres, Beneficiums-Verweser zu Hallstadt, desselben Bezirksamts, verliehen werde;

unterm gl. Datum den Revierförster Joseph Wenzl von Bilsbiburg, seinem Ansuchen entsprechend, auf das im Forstamte Altötting in Erledigung gekommene Revier Neuötting in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen und an dessen Stelle nach Bilsbiburg im niederbayerischen Forstamte Landshut den dermaligen Actuar des Forstamtes Ingolstadt, Johann Weber, zum provisorischen Revierförster zu ernennen;

unterm 20. Juli auf die erledigte Stelle eines Vorstandes des k. Stadt-Rentamtes Bamberg den Rechnungscommissär der k. Regierungs-Finanzkammer von Schwaben und Neuburg, Friedrich Leiner, seiner Bitte willfahrend und unter Fortdauer seines Dienstesprovisoriums, zu befördern und die hiedurch erledigte Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungs-Finanzkammer von Schwaben und Neuburg dem functionirenden Rechnungs-Revisor der genannten Regierungs-Finanzkammer, Otto Fleißner, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Partenstein, Decanats Waldenbuch, dem Pfarramtscandidaten Karl Rudolph Heman aus Crailsheim, zu verleihen;

dem Landwehr-Hauptmann Andreas Dichter von Griesbach, beim Landwehr-Bataillon Wegscheid, in Anerkennung seiner fünfzigjährigen treuen und eifrigen Landwehrdienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

zu genehmigen, daß den Geschwistern Kolb, Besitzern der Leinegarn-Spinnerei zu Lainek bei Bayreuth, für ihr patriotisches Anerbieten, daselbst ein Hospital für Heilung und freie Verpflegung von 10 bis 12 blessirten bayerischen Officieren, dann dem Banquier und Landtags-Abgeordneten Feustel zu Bayreuth für sein patriotisches Anerbieten, die auf dem Riedelsberge in der Gemeinde Lainek gelegene Sommerwohnung zur Aufnahme und unentgeltlichen Verpflegung von in der Reconvalescenz befindlichen Officieren zur Verfügung zu stellen, die allerhöchste Anerkennung mit dem Bemerken ausgesprochen werde, daß von diesen Offerten Gebrauch zu machen sei.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Der „Allg. Z." wird aus Heidelberg vom 21. Juli geschrieben, die Preußen stünden südlich von Frankfurt auf großh. hessischem Gebiet nur bis Offenburg, in Darmstadt sei nichts von ihnen zu sehen; die Hauptmasse sei gegen Mainz gezogen. Dagegen wird dem Mannh. Journ. aus Darmstadt vom 20. Juli gemeldet, daß am 19. ds. 50 preußische Husaren dort einrückten, am 20. eine weitere Abtheilung, welche 60 Ochsen, 12,000 Pfd. Brod ꝛc. ꝛc. requirirten.

Aus Berlin, 19. Juli, wird preußischen Blättern mitgetheilt, der König wünschte dringend, der Kurfürst von Hessen möge wegen des ungünstigen Gesundheitszustandes von Stettin nach Königsberg übersiedeln. Der Kurfürst erachtete das aber für unnöthig und lehnte die Uebersiedelung ab.

Preußische Berichte bestätigen, daß am 15. ds. eine Abtheilung der Armee des Kronprinzen bei Tobitschau, zwischen Prerau und Proßnitz ein Gefecht mit einer österreichischen Brigade hatten, wobei der letzteren 16 Kanonen abgenommen worden sein sollen.

In Gitschin (Böhmen) ist die Cholera ausgebrochen.

An den Donau-Uebergängen bei Krems und oberhalb Preßburg, welche als die zunächst am meisten bedrohten Punkte erscheinen, sind alle Anstalten getroffen, um das Uebersetzen der Preußen zu hindern. Krems war am 20. von den Preußen noch nicht besetzt. Fortwährend ziehen die im nordwestlichen Böhmen liegenden und (aus Sachsen) ankommenden Truppen in der Richtung theils auf Budweis, theils auf Iglau ab.

Deutscher Bund.

L. **München**, 22. Juli. Mit nicht genug anzuerkennender Opferwilligkeit hat das bayerische Volk Mittel aller Art zusammengebracht, um den verwundeten und kranken Soldaten ihr trauriges Loos so weit möglich zu erleichtern, und wenn auch, wie das bei der durch den Krieg verursachten Unterbrechung der Verbindungen nicht anders möglich ist, nicht selten an einzelnen Orten das Nöthige fehlte, so ist doch überall so viel beigesteuert worden, daß insbesondere die Vereine fast durchgängig noch größere Vorräthe an Weißzeug, Lebensmitteln und Geld besitzen, als sie voraussichtlich in nächster Zeit nöthig haben dürften. Jene Verwundeten und Kranken sind aber leider nicht die einzigen Opfer des unseligen Bruderkrieges im Vaterlande: die armen Bewohner des Saalethales, — von Kissingen, von Hammelburg u. s. w., welchen in Folge der Gefechte vom 10. d. Mts. ihre Häuser zerschossen und verwüstet, ihre Habe geplündert, ihr Vieh geraubt, ihre Felder verheert wurden — sie sind eben so beklagenswerthe, eben so hilfsbedürftige Opfer des Krieges, und schleunigste Hilfe ist dort um so dringender nöthig, als diese ganze zum Theil ohnehin sehr arme Gegend durch den längern Aufenthalt der Truppen daselbst vorher schon, sodann durch den verheerenden Durchzug der Preußen so vollständig erschöpft ist, daß sie selbst beim besten Willen sich ganz außer Stand befindet, den am schwersten betroffenen Gemeinden noch Unterstützung zu gewähren — so, daß diese denselben nothwendig von Außen kommen muß. Aber schleunige Hilfe thut vor Allem Noth; die armen Leute haben großentheils Alles verloren, Kleider, Wäsche, Hauseinrichtung, Vieh und Lebensmittel; — sie leiden Hunger und es drohen Krankheiten in Folge des Nothstandes. Wir wenden uns deßhalb auch vorzugsweise an die bereits bestehenden Vereine, an die Redaktionen der bayerischen Blätter u. s. w. Gewiß handeln diese Vereine im Sinne der Geber, wenn sie diesen Verunglückten so viel von ihren Vorräthen an Weißzeug aller Art, an Lebensmitteln und Geld zuwenden als irgend möglich; sollte in der Folge neuer Bedarf sich zeigen, so wird der rege Wohlthätigkeitssinn denselben beschaffen; — aber gewiß würde es diesem nicht entsprechen, jetzt erst Sammlungen zu veranstalten und darüber Zeit zu verlieren, während die Verunglückten an allem den drückendsten Mangel leiden! Bis sich an den betreffenden Orten Comites zur Vertheilung gebildet haben, dürften die Sendungen am besten an jene zu Würzburg, Bamberg und Schweinfurt für die Verwundeten bestehenden zu richten sein, welche gewiß Alles aufbieten werden, um den Hilfsbedürftigsten vorerst das Nöthigste zuzuwenden.

* **Aus dem bayerischen Hauptquartier.** In einzelnen öffentlichen Blättern sind schon herbe Klagen über die mangelhafte Verpflegung der königl. bayer. mobilen Armee erhoben worden. Dieselben können in der Hauptsache nur als unbegründet und übertrieben erklärt werden, und muß vielmehr der Steuer der Wahrheit gemäß der Armee-Verpflegs-Verwaltung das Zeugniß ertheilt werden, daß sie mit aller Umsicht und Energie unablässig bemüht ist, die Verpflegung der Truppen möglichst gut zu bewerkstelligen. Daß bei anhaltend großen Truppenbewegungen, oft in ganz anderer Richtung, als wie kurz vorher bestimmt, die Verpflegs-Abtheilungen zuweilen nicht rasch genug nachfolgen können, und daß eben dadurch an einem und dem anderen Tage einzelne Truppen-Abtheilungen die vorschriftsmäßigen Verpflegs-Artikel nicht vollständig erhalten können, ist einleuchtend und im Kriege unvermeidlich. Hörte man doch auch übereinstimmend von den preußischen Kriegs-Gefangenen erzählen, wie ihre Truppen-Abtheilungen bei größeren an-

haltenderen Truppendurchmärschen trotz der bekannten trefflichen Verpflegs-Organisation in der preußischen Armee oft mehrere Tage nur eine sehr mangelhafte Verpflegung erhalten haben! Auch die im bayr. Hauptquartier befindlichen auswärtigen Stabs-Offiziere haben sich schon wiederholt und öffentlich in sehr rühmender und anerkennender Weise über die unter den Umständen möglichst gute Verpflegung der bayr. Armee ausgesprochen. Das ohngeachtet der sehr großen Strapazen, bedeutender anhaltender Märsche bei oft entweder nasser oder sehr heißer Witterung, des häufigen Bivouakirens auf oft ganz durchnäßtem erweichten Boden sehr gute Aussehen unserer Truppen, ihr guter Humor widerlegt schon von selbst die Anschuldigungen mangelhafter Verpflegung.

‡ **Aus dem bayerischen Hauptquartier**, 21. Juli. Seit mehreren Tagen ist nunmehr das 8. Bundes-Armeekorps, dessen Stab sich in Bischofsheim befindet, mit dem bayerischen — siebenten — Armee-Corps unter den Befehlen Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Bayern als Oberkommandanten der südwestdeutschen Bundesarmee vereinigt. Das Hauptquartier des Prinzen verweilt noch in Würzburg, während die bayerischen Truppen, nachdem sie der Ruhe überlassen waren, welche sie nach den großen Beschwerden an der Saale unbedingt nothwendig hatten, ihre Märsche in westlicher Richtung wieder fortsetzten. Unter den vielen Episoden, welche unsere Truppen bisher zu erleben Gelegenheit hatten, kömmt uns letzter Tage auch nachstehende zu, welche wir als ein von glücklichem Erfolge gekröntes Beispiel persönlichen Muthes, kriegerischer List und Entschlossenheit der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten wollen. Ein mit der Recognoscirung der feindlichen Stellung in der Umgegend von Schweinfurt beauftragter Offizier des bayerischen Generalquartiermeisterstabes, Hauptmann Fleschütz, entfernte sich am 11. Juli in Begleitung eines Chevauxlegers-Unteroffiziers, zweier Trompeter und eines Gemeinen von der Stadt, nachdem er die zu seinem Schutz ihm angebotene, aus einem Zug Cavalerie bestandene Bedeckung abgelehnt hatte. Bei Sömmersdorf erfuhr derselbe, daß eine daselbst gestandene preußische Brigade soeben den Ort zu verlassen im Begriff stehe, um sich in der Richtung von Hammelburg zurückzuziehen. Hauptmann Fleschütz barg sich vor den Augen des Feindes, bis ihm Sömmersdorf vollständig geräumt zu sein schien, worauf er in den Ort eindrang und seinen erhaltenen Auftrag zu vollziehen gedachte. Plötzlich vernahm er jedoch, daß ein feindlicher Trupp von etwa 16 Mann noch im Dorfe zurückgeblieben sei: er läßt sogleich diese von seinen Begleitern umreiten, die beiden Trompeter von verschiedenen Seiten zum Angriff blasen, während er selbst und die übrigen beiden Chevauxlegers ihre Pistolen abfeuerten. Der preußische Trupp, in der Meinung, vom Feinde überfallen zu werden, ergreifen zum Theil die Flucht, sieben von ihnen streckten jedoch die Waffen und überlieferten sich dem wackern bayerischen Offiziere, der sie mit seinen triumphirenden Begleitern als Gefangene nach Schweinfurt brachte.

Würzburg, 21. Juli. Der Herzog von Nassau ist gestern dahier eingetroffen und im „Russischen Hof" abgestiegen. (N. W. Z.)

* Die „Köln. Z.", die bekanntlich um Tendenz-Lügen nie verlegen war, in neuester Zeit aber ganz besonders darin excellirt, möchte ihren Lesern die Mähr aufbinden, **Hammelburg** sei von den Bayern bei ihrem Rückzug in Brand gesteckt worden! Doch gibt sie in demselben Artikel die Möglichkeit zu, das Feuer könnte auch durch die preußischen Bomben entstanden sein, und an einer andern Stelle sagt sie, die Stadt mußte in Brand gerathen, weil die darin stehenden Bayern durch Artillerie beschossen wurden. Wenn man einmal lügen will, sollte man's doch wenigstens nicht gar so einfältig anstellen.

Dem „Lohrer Anzeiger" entnehmen wir folgende Schilderung des Durchzugs der Preußen durch **Lohr**: Am 12. Abends zog eine Schwadron des 8. Husaren-Regiments dahier ein, welcher kurz darauf 2 weitere Schwadronen desselben Regiments folgten. Später kam Infanterie, an 10,000 Mann stark; bis tief in die Nacht hinein folgten Truppen auf Truppen, größtentheils hier, dann in den Ortschaften aufwärts, Sackenbach, Langenprozelten ꝛc. einquartiert. Am 13. kamen immer neue Truppen. Sämmtliche Regimenter führten eine Anzahl von Wägen aller Gattungen, von der schönsten Kalesche bis zum gewöhnlichsten Bauernwagen herab, größtentheils mit allem möglichen Proviant beladen, außerdem eine Masse Schachtvieh mit sich. Nachmittags trafen unter Infanterie-Bedeckung die bayerischen Kriegsgefangenen dahier ein und wurden sofort in der Pfarrkirche verwahrt. — Dieselben, an 500 (worunter 8 Offiziere), wurden in der Schlacht von Kissingen gefangen genommen. — Wir wollen hier nur beifügen, daß sämmtliche Preußen im Lobe über die außergewöhnliche Bravour, die heldenmüthigste Tapferkeit unserer Landsleute übereinstimmten. Vielfach hörte man sie äußern, daß die Hannoveraner bei Langensalza auch tapfer gekämpft, mit den Bayern aber keineswegs zu vergleichen wären. Nachdem dieselben bereits zurückgedrängt gewesen, seien sie noch zu Hunderten in Häuser, Scheunen ꝛc. gedrungen, und hätten von hier aus ein mörderisches Feuer gegen die heranstürmenden Preußen unterhalten, bis es endlich der Uebermacht der letzteren gelang, die Gebäude zu stürmen und die Tapferen zu Gefangenen zu machen. — Hatten die Bewohner unserer Stadt schon bei Ankunft der Kriegsgefangenen gewetteifert, deren Loos erträglicher zu machen, so wurden sie noch mehr dazu angespornt, als der Stadtmagistrat durch die Schelle an den bekannten Wohlthätigkeitssinn seiner Mitbürger appellirte, und dieselben ihrer gütigen Unterstützung anempfahl. Von allen Seiten strömten Speisen und Getränke, Geld ꝛc. denselben zu, und wohl manchem mag es hier gelungen sein, die leidige Kriegsgefangenschaft mit der ersehnten Freiheit zu vertauschen! Nachts 1 Uhr marschirten dieselben unter Eskorte wieder weiter gegen Aschaffenburg zu! Samstag, den 14. kamen blos außer einer Masse Requisitionswagen, sowie Schlachtvieh, die Feldpost, Kriegskassa, Feldtelegraph, ꝛc. ꝛc. durch, die eigentlichen Truppendurchzüge jedoch waren sistirt, da in Gemünden Rasttag gehalten wurde. Desto bunter ging es wieder am folgenden Tage, Sonntag, den 15. ds. zu. Bereits in der Frühe kamen die Dragonerregimenter 5 und 6, Inf.-Reg. 11, 25, 59, 36, das Regiment Sachsen-Coburg-Gotha, Pionier-Abtheilung, Feldlazareth, sowie Artillerie und wieder eine Masse Wägen aller Gattungen an. Montag, den 16., zogen dieselben weiter. Die Zahl der sämmtlichen hier durchpassirten Truppen beläuft sich nach uns gemachten Mittheilungen auf die Summe von 35,000 Mann. Unter den durchpassirten Generälen befand sich der Commandant des 7. Armeecorps, General Vogel v. Falkenstein, dann die Brigade-Commandanten Generäle v. Göben und v. Manteuffel. Obgleich im Allgemeinen den preußischen Truppen gute Disciplin und Mannszucht nachgerühmt werden muß, so arteten doch leider einige Abtheilungen sehr aus. Dieselben, von ihrem auf der Wiese bivouakirenden Regimente kommend, drangen in die Häuser und bemächtigten sich aller Lebensmittel, deren sie in der Schnelligkeit habhaft werden konnten; eine Menge Schinken, Würste, Butter, Käse, ganze Fässer Wein und Bier, Kästchen Cigarren, ꝛc. ꝛc., geriethen in ihre Hände und gar manchem unserer Mitbürger mag ein nicht unerheblicher Schaden dadurch zugefügt worden sein. Gleichzeitig mit dem ersten Einzug der Preußen in unsere Stadt wurde der Bahnhof von einer Abtheilung derselben besetzt und die Telegraphenverbindung unterbrochen. Andern Tages kamen preußische Telegraphisten nach, setzten sich mit Gemünden in Verbindung und stehen jetzt (den 17. ds.) in directem Verkehr bis Hammelburg, (natürlich nur für ihre eigenen Angelegenheiten.) Nach eingetroffenen Privatnachrichten waren auf die Kunde von der Ankunft der Preußen an 20,000 Mann Bundestruppen gegen Aschaffenburg vorgeschoben worden, und 2000 Hessen standen als Vorposten bis zu dem Dörfchen Hain im Spessart; es entspann sich ein sehr heftiges Gefecht, und trotz der energischen Gegenwehr mußten die Hessen der großen Uebermacht weichen; ebenso erging es den Oesterreichern, die näher bei Aschaffenburg standen. Nachdem die Preußen in Aschaffenburg eingezogen, requirirten sie die dortselbst noch vorhandene Lokomotive nebst Wägen, legten die ausgerissenen Schienen ein und stellten den Verkehr zwischen Aschaffenburg und Lohr wieder her, vorderhand jedoch blos zum Transport von Lebensmitteln und Fourage für ihre Truppen; bereits gestern (16.) Nachmittags, sowie heute folgen Wägen auf Wägen, die den von den Gemeinden theils per Achse, theils zu Wasser gelieferten Proviant (dessen Größe wirklich alle Begriffe übersteigt) an den Bahnhof verbringen. Der Verkehr aufwärts nach Würzburg wird jedoch noch für einige Zeit unterbrochen bleiben müssen, da die Bahnbrücke bei Wernfeld von den Preußen gesprengt wurde.

Aus Aschaffenburg wird der „N. W. Ztg." mitgetheilt: Die Stärke der nun zwischen Aschaffenburg und Stockstadt stehenden Preußen soll 30,000 Mann betragen, ihre Streifpatrouillen reichen jedoch bis nach Rothenbuch und Rothenfels, wo dieselben täglich 4 bis 5 Mal sich blicken lassen, wahrscheinlich um zu täuschen. Die erste Forderung, welche die Preußen in Aschaffenburg stellten, war, daß binnen einer Stunde sämmtliche Waffen bei Todesstrafe abgeliefert werden, dann wurde dem dortigen k. Bezirksamtmann die Auflage gemacht, bis andern Tags 100 Stück Ochsen, 150 Fuhrwerke, 60,000 Laib Brod, dann andere Viktualien, Cigarren, Kaffee u. s. w. beizuschaffen, mit der Drohung, daß, wenn dieses bis 10 Uhr Vormittag nicht abgeliefert wäre, um 11 Uhr seine Füsilirung stattfände. Ferner wurde den Einwohnern zur Pflicht gemacht, neben der Verabreichung kräftiger, nahrhafter Kost noch jedem Soldaten täglich 1 Flasche Wein, 10 Stück Cigarren, ein Päckchen Tabak und 2 Loth Kaffee zu verabreichen. Die Stadt selbst hatte 10,000 Thlr. Kriegskontribution zu entrichten. Der Schloßverwalter und die Weißzeugverwalterin wurden verhaftet. Die Zahl der bei Aschaffenburg gefallenen Preußen soll bedeutend gewesen, doch nicht bestimmt anzugeben sein, indem sie ihre Todten sofort begraben und die Gefallenen höhern Rangs in den mitgeführten Todtenwagen weiter schaffen. Dagegen kümmern sie sich um die gefallenen Feinde nicht, weßhalb noch andern Tags die Leichen der Bundes-Truppen unbeerdigt blieben.

Aschaffenburg, 17. Juli. Auf der Mainbrücke sind die Preußen beschäftigt, Minen zur Sprengung der Brücke zu legen. Die Bewohner der am Mainufer gelegenen Häuser sind angewiesen, ihre Wohnungen für diese Nacht zu verlassen.

Gr. Hessen. **Gießen**, 18. Juli. Die zweite preußische Feld-Eisenbahn-Abtheilung hat gestern die letzte Unterbrechung in der Main-Weser-Bahn bei Butzbach hergestellt und bereits um 1 Uhr traf hier die erste Locomotive von Frankfurt ein. — Mittags 1 Uhr: Ein Bataillon Oldenburger Infanterie und eine Schwadron Oldenb. Dragoner sind soeben schon eingetroffen und werden hier bequartiert. Drei fernere Bataillone, 2 Schwadronen, 2 Batterien und das Hamburger Bataillon werden heute noch erwartet. Die Brigade formirt sich hier und wird in ihrer Gesammtheit weiterrücken. Mit heute Nachmittag beginnen die regelmäßigen Züge zwischen hier und Köln. (Schw. M.)

Kurhessen. **Kassel**, 20. Juli. In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr passirte der General Vogel von Falckenstein, vermittelst Extrazugs von Frankfurt nach Münster, unsere Stadt. Die Transporte der oldenburgischen Truppen sind heute früh beendet. Die Lübeckischen Truppen kommen am 22., die Hamburgischen dem Vernehmen nach am 23. und 24. d. Mts. in vier Extrazügen hier durch. (H. M. Z.)

Gr. Baden. **Mannheim**, 21. Juli. Entgegen der Mittheilung des „Mannh. Journ.", daß Mainz belagert und die Schifffahrt gehemmt sei, bemerkt die „N. B. Landes-Ztg.", daß alle Dampfboote, die gestern von Mannheim abgefahren sind, Mainz ohne Hinderniß passirt haben und heute Morgen 10 Uhr ein Niederländer Dampfboot von Mainz auf Mannheim abgefahren ist und gegen 5 Uhr eintreffen wird.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 18. Juli. Der Senat hatte am 16. Juli eine zweite Ansprache vertheilen lassen, indem er auf das bevorstehende Einrücken der Preußen auf ihre „bekannte musterhafte" Disciplin hinwies und zur freundlichen Aufnahme derselben ermahnte. General Vogel v. Falckenstein erließ eine Bekanntmachung, der zufolge gegen alle Frankfurter und Fremden, welche den preußischen Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr und Nachtheil bereiten, der in den preußischen Gesetzen bestimmte außerordentliche Militärstand in Kriegszeiten eintritt. Bezüglich der Verpflegung wurde bestimmt: Officiere: Morgens Kaffee, Mittag Suppe, Fleisch, Gemüse und Braten, eine Flasche Wein; Nachmittag Kaffee; Abendbrod; täglich 8 gute Cigarren; Mannschaft: Kaffee mit Zuthat; Mittag 1 Pfd. Fleisch, Gemüse, Brod, ¼ Flasche Wein; Abends 1 Seidel Bier, täglich 8 Cigarren. Von den verhafteten Redakteurs sind die meisten wieder entlassen. Den Chef-Redakteur der Postzeitung, Hofrath Fischer-Goullet, der einige Zeit im „Englischen Hof" in Haft war, hat der Schlag gerührt; es ist wenig Hoffnung, ihn zu erhalten. Eine Verordnung bestimmt das Schließen der Wirthschaften um 10 Uhr Abends. — Heute erschien folgende Bekanntmachung: "Auf Befehl Sr. Exc des k. preußischen commandirenden Generals der Mainarmee, Hrn. Frhrn. v. Falckenstein, hat die Stadt Frankfurt zur Ergänzung der bedeutenden Verluste 300 gut gerittene Reitpferde zu liefern, und werden demgemäß sämmtliche Besitzer von Reitpferden aufgefordert, solche zur Musterung heute Abends um 6 Uhr auf der Gründbrunnenwiese vorzuführen. Frankfurt, 18. Juli 1866. gez. Fellner. Müller."

Am 18. d. erschien ferner folgende Bekanntmachung; „Folgende in Frankfurt erscheinende Blätter dürfen zur Zeit fortbestehen: „Frkf. Journ.", „Frankfurter Börsenzeitung," „Intelligenzblatt der Stadt Frankfurt nebst Amtsblatt", „Frankfurter Anzeiger", „Aktionär", „Theaterbilder", „Le Chroniqueur," „Kursblatt", „Badezeitung," „Christlicher Hausfreund", „Pferdemarktzeitung," „Stenographische Zeitung" ohne stenographische Chiffern, „Musikzeitung". Die Herausgabe aller übrigen hier bisher erschienenen Zeitungen, Tagblätter und Journale ist hiemit untersagt. Das Ober-Commando der Mainarmee, v. Falckenstein."

Frankfurt, 19. Juli. Von hiesiger Stadt sind 6 Millionen Gulden Kontribution verlangt. Von 300 anfangs verlangten gutgerittenen Reitpferden (Privateigenthum) wurden 200 als unbrauchbar zurückgegeben; jetzt werden 1200 verlangt, um auswählen zu können; die gewählten werden mit Bons, auf 160 fl. lautend, bezahlt. Der engl. Hof ist zum Hauptquartier genommen. Die Schienen nach Darmstadt wiederherzustellen, hat man der Stadt aufgegeben, unter dem Bemerken, daß man sonst zeigen wolle, wie schnell und durch welche Personen dergleichen reparirt werden könne. (A. Z.)

Italien.

* **Florenz**, 19. Juli. (Offiziell). Es ist soeben ein Decret für die administrative Organisation Venetiens erschienen, welches zu diesem Zweck Spezial-Commissäre einsetzt. Es sind zu Commissären ernannt: Pepoli in Padua, Mocini in Vicenza und Allieni in Rovigo.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Juli. Man liest im „Moniteur": „Als Antwort auf die von dem Kaiser am 4. Juli gemachten Eröffnungen hatte der Berliner Hof erklärt, daß er nur gegen Abschluß der Friedens-Präliminarien auf einen Waffenstillstand eingehen werde. Seitdem wurden nun zwischen den Cabinetten von Paris und Berlin Unterhandlungen geführt, in deren Folge der Tuilerienhof den kriegführenden Mächten die Grundlagen eines Uebereinkommens vorgeschlagen hat, welche Preußen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes hinreichend gefunden hat. Der preußische Hof hat sich demgemäß, unter der Bedingung des gleichen Verhaltens von Seite Oesterreichs, verbindlich gemacht, sich während fünf Tagen jedes feindseligen Actes zu enthalten, wogegen innerhalb dieser Frist der Wiener Hof mitzutheilen hätte, ob er die ausbedungenen Grundlagen annehme. Die kaiserliche Regierung hat sich beeilt, diese Mittheilung zur Kenntniß der österreichischen Regierung zu bringen. Wenn die Antwort aus Wien zustimmend und Italien damit einverstanden ist, so kann der Waffenstillstand sofort unterzeichnet werden." (Daß die fünftägige Waffenruhe allseitig angenommen ist, wurde im Morgenblatt gemeldet.)

Spanien.

* **Madrid**, 18. Juli. Der General-Capitain von Madrid hat ein Edikt veröffentlicht, welches der Bevölkerung befiehlt, der Behörde binnen 48 Stunden die Waffen jeglicher Art auszuliefern.

Local-Chronik.

X **München**, 23. Juli. In letztvergangener Nacht kamen beiläufig 150 theils erkrankte, theils verwundete bayerische Krieger hier an, erhielten Abends am Bahnhofe den erforderlichen ärztlichen Beistand und wurden in kürzester Frist nach den bestimmten Aufnahmsplätzen transportirt.

ω **München**. Der Exerzierunterricht für die hiesigen Gymnasiasten wird heute seinen Anfang nehmen und über die Ferienzeit fortgesetzt werden. Wie in den deutschen Elementarschulen, so beabsichtigt man auch in den höhern Lehranstalten der Hauptstadt von öffentlichen Preisevertheilungen für dieses Jahr abzustehen.

Letzte Posten.

Telegramm.

†* **Wien**, 22. Juli. Abends. Die Brigade Oberst Mondel, verstärkt durch das 14. Infanterieregiment, sowie mehrere Batterien und Escadronen des 11. Armeekorps hat heute *) den mit bedeutender Ueberlegenheit unternommenen Angriff des Feindes gegen Blumenau siegreich zurückgeschlagen, Kanonen erbeutet, viele hundert Gefangene gemacht. Husaren verfolgten die Feinde und trieben Massen derselben in die Donau, wo sie den Tod fanden.

† **München**, 23. Juli. Der in Nro. 201 des Hauptblattes der Augsburger „Allg. Ztg." vom 20. d. Mts. enthaltene Correspondenzartikel aus München sine dato über die dermalige Leitung der „Bayerischen Zeitung", welcher von der Redaktion der „Allg. Ztg." als „von zuständiger Seite" ihr mitgetheilt bezeichnet wird, entbehrt jedes officiellen Charakters, indem weder bei dem k. Staatsministerium des Aeußern, noch bei demjenigen des Innern über dessen Einsendung oder Verfasser etwas bekannt ist.

*† **München**, 23. Juli. Aus Hof kam heute Vormittag die telegraphische Meldung, daß preußische Truppen aller Waffengattungen heute früh daselbst eingerückt sind.

** **München**, 23. Juli. Der großherzoglich badische Bundestagsgesandte, Geh. Rath v. Mohl, ist Samstag Abends hier eingetroffen. Frhr. v. Varnbüler und Frhr. v. Edelsheim sind gestern Morgens nach Stuttgart und Karlsruhe zurückgereist. — Diesen Vormittag wird die außerordentliche Generalversammlung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zur Beschlußfassung über die Banknotenvermehrung stattfinden.

Frankfurt, 20. Juli. Die Brigade Kummer, die über den Main südwärts gegangen ist, besetzt heute Darmstadt. Die Preußen besetzen Wiesbaden und Höchst. Die Brigade Wrangel und die oldenburgisch-hanseatische Brigade bleiben als Besatzung hier. Weitere Verstärkungen durch Ersatz-Bataillone der Contingente der norddeutschen Verbündeten Preußens werden erwartet. (A. Z.)

Ueber die Vorgänge beim Einmarsch der Preußen in **Frankfurt** entnehmen wir dem „Stuttgarter Beobachter" folgende Mittheilungen: Es ist unwahr, wenn die „Kölnische Zeitung" behauptet, die Preußen seien mit Hurrah's aufgenommen worden. Kein Laut ertönte. Die Soldaten suchten durch Absingen des Preußenliedes den unheimlichen Eindruck ihres Empfanges zu verwischen. Die am 16. d. Abends ankommenden Truppen quartierten sich selbst bei den Bürgern ein. Einzelne wenig Bemittelte erhielten 30 — 40 Mann. Erst die am fol-

*) Dieser Kampf fand, so viel wir wissen, Morgens statt; die Waffenruhe begann am 22. Mittag.

genden Tage anlangenden Bataillone wurden durch die Einquartierungs-Commission untergebracht. Der Senat machte dem General Vogel von Falckenstein nicht den erwarteten Besuch, verhielt sich vielmehr ganz passiv. Am Morgen des 17. ließ der Oberbefehlshaber den Senat vorladen und erklärte denselben wegen seiner letzten Proclamation und wegen seines Verhaltens ihm gegenüber für aufgelöst. Die Senatoren Dr. Müller und Fellner wurden mit der Leitung der Verwaltung betraut. Senator v. Bernus wurde verhaftet, weil sich in der Staatscasse statt des buchmäßigen Bestandes von 800.000 Gulden nur 28 Gulden vorfanden; den Polizei-Senator Speltz traf das gleiche Schicksal angeblich wegen Duldung der preußenfeindlichen Presse. Die taxische Post war in den ersten Tagen ganz geschlossen, seit Mittwoch werden wieder Briefe nach Nord-Deutschland, England und Frankreich angenommen. Das gegenüber der Post liegende Haus des Banquiers Hahn wurde ganz für die preußische Feldpost mit Beschlag genommen, der englische Hof zum Hauptquartier eingerichtet. Der Oberkommandant ließ dem Baron v. Rothschild mittheilen, daß er bei ihm einziehen werde. Eine Masse von Requisitionen sind bereits ausgeschrieben: 800,000 Stück Cigarren, 60.000 Paar Schuhe, Mehl, Reis ꝛc. Die Bureaux der „Neuen Frankfurter Zeitung" wurden am 17. gegen Mittags von einer Compagnie Soldaten besetzt, die Druckerei geschlossen und die noch anwesenden Redacteure Stolzhoff und B. Doktor, sowie ein Expeditionsbeamter verhaftet; die übrigen Redakteure sind nach Stuttgart geflüchtet.

*In **Braunschweig** ist am 18. d. auch ein Cholerafall vorgekommen.

Wien, 21. Juli. Die „W. Abendp." bricht heute ihr Schweigen über die Waffenstillstands- und Friedens-Verhandlungen. Sie sagt, es sei das ernste und nachhaltige Bemühen unserer Regierung, einen ehrenvollen Frieden herbeizuführen. Das offizielle Blatt äußert weiters, daß unter den Forderungen, welche Oesterreich stellen muß, der Anspruch auf die Integrität des Reiches in den Vordergrund tritt und daß diesem Punkte in erster Linie die Bestrebungen bei den Friedens-Verhandlungen zugewendet werden müssen.

Sie schließt mit den Worten: „Es ist die ernste Aufgabe des Volkes nicht minder als der Regierung, die Kräfte und Hilfsmittel richtig abzuwägen, die uns zu Gebote stehen, sie nicht über ihrem Werth, aber auch nicht unter demselben zu veranschlagen. Regierung und Volk einigen sich in dem Bewußtsein, daß nichts geschehen darf, was die Grundlagen der Existenz des Staates gefährden, aber auch nichts, was die Kraft des Volkes in frevelhaftem Leichtsinn vergeuden würde."

Brünn, 17. Juli. Schon heute geht der größte Theil der Fuhrwerke nach Nikolsburg, beinahe sieben Meilen südlich von Brünn, und morgen bei guter Zeit wird der König sein Hauptquartier ebenfalls dorthin verlegen, dann also nur noch 10 Meilen von Wien entfernt sein. Ein heute veröffentlichter Maueranschlag droht mit der ganzen Strenge des preußischen Kriegsgesetzes, wenn wieder Beschädigung an Eisenbahnen und Telegraphen oder sonst Vergehen gegen die Sicherheit der operirenden Kriegsmacht vorkommen sollten. Ein anderer Maueranschlag setzt den augenblicklichen Werth eines preußischen Thalers auf 210 Kreuzer fest, wonach dem preußischen Soldaten für preußisches Geld Lebensmittel und Bedürfnisse zu verkaufen sind. (Der preußische Thaler gilt in Wahrheit nur 150 Neukreuzer. Auf die Art läßt sich freilich wohlfeil einkaufen.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Karlsruhe**, 22. Juli. Dem Vernehmen nach ist hier eine Sommation Preußens angelangt, deren Annahme der Großherzog beschlossen. (Diese Nachricht ist wohl zu bezweifeln; wenigstens ist hier bis zur Stunde nichts darüber bekannt. D. Red.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Regensburg**, 21. Juli. Wie gewöhnlich um die Aerntezeit zeigt sich gegenwärtig im Getreidehandel stärkerer Begehr, der durch die außerordentlichen Zeitereignisse vielfach vermehrt wird. Bei reichlichem Angebot haben sich jedoch die Preise wenig verändert. Im Auslande war die Stimmung ziemlich flau, doch meldete man zuletzt wieder von London wenig Geschäft und billigeres Angebot. Ueber die Ernte spricht man sich im Allgemeinen günstig aus; auch in Ungarn ist dieselbe weitaus besser, als man anfänglich annehmen zu dürfen glaubte. Mehr noch in Preußen, als anderwärts, fehlt es aber an Arbeitskräften, um das Getreide rasch ganz vom Felde zu bringen. In wie weit die durch den unseligen Krieg angerichteten Verwüstungen und Verderbnisse von Einfluß sein werden, läßt sich freilich jetzt noch nicht ermitteln. An den bayerischen Märkten hatte man wenige Kreuzer Auf- oder Abschlag. An dieser Schranne fielen Weizen, Gerste und Haber um 7 kr. und beziehungsweise um 27 und 21 kr. Die Erstlinge neuen Roggens waren meistens von schöner Qualität.

* **München**, 23. Juli. **Von heute an erscheint die „Bayerische Zeitung" wieder, wie früher, nur zweimal täglich, nämlich Morgens und Mittags.**

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Gestorbene in München.

Anna v. Geldern, k. Kämmerers- und Oberstenwittwe von Nürnberg, 81 J. alt. Franz Kohreiner, Privatier von hier, 71 J. alt. Anna Maier, Weberstochter von Ebern, 14 J. alt. Friedrich Färber, Telegraphenamts-Functionär, 40 J. alt. Regina Spielmann, Maurersfrau von Schleißheim, 34 J. alt.

3854.

Bekanntmachung.

Von Montag den 23. l. Mts. an verkehren sämmtliche Züge in fahrplanmäßiger Weise und unterbleiben außer den Sonn- und Feiertagezügen nur noch die Züge 205 und 206 zwischen Starnberg und Unterpeissenberg, die Züge 263 — 264 — 265 und 266 zwischen Tutzing und Penzberg und die Lokalzüge nach und von Großhesselohe.

München, den 21. Juli 1866.

Königl. Oberpost- und Bahnamt.

3861. (7a)

Carlsplatz.

In dem großen, von Holz erbauten, reich dekorirten und brillant beleuchteten Ausstellungs-Salon wird während der Münchner Dult täglich von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends vorgezeigt werden:

Hartkopf's Museum
aus
Stockholm,

geologische, ethnologische und anatomische Präparate enthaltend.

Dieses ist gewiß das größte Museum dieser Art, welches je in München ausgestellt gewesen ist, da dasselbe über 1000 Kunst- und Naturgegenstände enthält.

☞ Nur für erwachsene Herren. ☜

Eintritt 12 kr. Obs.: Von 11 Uhr Morgens an wird jede volle Stunde (Mittags 1 bis 2 Uhr ausgenommen) ein populärer Vortrag über die zerlegbare Figur „der Mensch" gegeben.

N.B. Dieses Museum ist sonst permanent in Paris, Salle Beethoven, Boulevard des Italiens ausgestellt, und besucht nur während den drei Sommermonaten die größten Städte Europas.

3683. [6b]

Kreuzwege

in allen Größen auf Leinwand gemalt, von tüchtigen Künstlern ausgeführt, sind stets zu billigen Preisen zu haben.

Auch besitze ich für kleinere weniger bemittelte Kirchen Stationsbilder auf Papier, in Oel gemalt (nicht Farbendruck) auf Leinwand gepreßt, welche aber der Art präparirt ist, daß sie selbst an feuchten Wänden keinen Schaden leidet. Dieselben kosten ohne Rahmen fl. 20 bis fl. 100. Es wird für jeden aus meinem Verlag gelieferten Kreuzweg garantirt.

Probestationen stehen von beiden zu Diensten, und werden auch auf Abschlagszahlungen abgegeben.

Jac. Grammer,
in München,
Landwehrstraße Nr. 24, 1. Stock.

Offene Rentamtsgehilfenstelle.

3820 [2b] Bei dem k. Rentamte Rothenburg in Mittelfranken wird ein besonders im Umschreibwesen vollkommen routinirter Amtsgehilfe gegen entsprechendes Honorar sogleich aufzunehmen gesucht. Portofreie Offerte an den dortigen Amtsvorstand.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich, halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorr'schen Gewölbe. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. Nr. 203. 24. Juli 1866.

Amtliches.

München, 24. Juli.

Ludwig II.,

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Um auch solche tapfere Kriegsthaten, denen es an der einen oder andern statutenmäßigen Vorbedingung zur Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens gebricht, und besonders hervorragende Verdienste um die Armee mit einem äußerlichen Ehrenzeichen zu belohnen, haben Wir Uns allergnädigst bewogen gefunden, einen zweiten Militär-Verdienstorden zu stiften, und beschließen, wie folgt:

Artikel I.

Dieser Orden soll den Namen: „Militär-Verdienst-Orden" erhalten.

Artikel II.

Derselbe wird zunächst für tapfere Kriegsthaten verliehen und kann von allen dem vaterländischen Heere Angehörigen erworben werden.

Auch findet die Verleihung an Angehörige anderer Armeen statt und sind von derselben Civilpersonen, welche sich besonders und auf hervorragende Weise für die Armee verdient gemacht haben, nicht ausgeschlossen.

Artikel III.

Der Militär-Verdienstorden besteht aus 5 Classen, deren
erste die Großkreuze,
die zweite die Großcomthure,
die dritte die Comthure,
die vierte die Ritter 1. und 2 Classe und
die fünfte Diejenigen begreift, welchen das Militär-Verdienstkreuz verliehen wird.

Artikel IV.

Großmeister des Ordens ist zu allen Zeiten des Königs Majestät.

Artikel V.

Das Ehrenzeichen des Ordens besteht:

a) für die Großkreuze aus einem goldenen, dunkelblau emaillirten Ordenskreuze, in dessen Mitte auf der Vorderseite Unsere Namenschiffre L in Gold, umgeben von einem weiß emaillirten Kranze mit der Inschrift: „Merenti" in goldenen Schriftzeichen, auf der Rückseite aber in der Mitte der aufrecht stehende bayerische Löwe in Gold, umgeben von einem weiß emaillirten Kranze und in diesem die Zahl 1866 zur Bezeichnung des Stiftungsjahres in goldenen Ziffern angebracht ist.

Zwischen jeder der vier Abtheilungen des Kreuzes befinden sich unten in den Lücken goldene Flammen.

Dieses Ordenskreuz wird an einem vier Finger breiten, gewässerten, weißseidenen Bande mit himmelblauer Einfassung von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen.

Der zum Großkreuz gehörige, auf der linken Seite an der Brust zu tragende Stern bildet ein silbernes Kreuz in Form und Größe des Ordenszeichens mit Strahlen in Glanz;

b) für die Großcomthure aus dem etwas kleiner gebildeten Ordenszeichen an dem minder breiten Ordensbande am Halse auf der Brust hängend, nebst einem minder großen Stern auf der linken Brust;

c) für die Comthure aus demselben Ordenskreuze, wie bei den Großcomthuren am Hals, aber ohne Stern;

d) für die Ritter aus einem gegen die vorige Classe noch kleineren Kreuze der nämlichen Gattung, welches an einem kleineren schmäleren Bande an der linken Brust befestigt wird, und wobei sich das Ritterkreuz 2. Classe von demjenigen 1. Classe durch den Mangel der Flammen in den Lücken des Kreuzes unterscheidet;

e) für die 5. Classe aus dem Ordenszeichen an demselben Bande, wie bei der ersten Ritterclasse, nur mit dem Unterschiede, daß das Militär-Verdienstkreuz von Silber ist.

Der Militär-Verdienstorden wird unmittelbar nach dem Max-Joseph-Orden, beziehungsweise nach der Militär-Verdienstmedaille, getragen.

Artikel VI.

Auf Grund allerhöchster Vollmacht kann der Orden im Namen Seiner Majestät des Königs durch den Höchstcommandirenden sogleich auf dem Schlachtfelde oder auch bald nach erfolgter tapferer That, solange die Armee im Felde steht, verliehen werden.

Artikel VII.

Mit dem Besitze des Ordens sind Ansprüche auf Präbenden, Adel oder sonstige Vorrechte nicht verbunden.

Artikel VIII.

Jeder Ordensritter ist berechtigt, sein angebornes und hergebrachtes Wappen mit den Ordens-Insignien zu umgeben.

Artikel IX.

Der Orden darf auch nach dem Austritt aus dem Militärdienste fortgetragen werden.

Artikel X.

Die Berechtigung, den Orden oder das Militär-Verdienstkreuz ferner zu tragen, geht bei richterlich erkannter Entlassung oder Entsetzung von der Charge, bei dem Eintritt der Straffolgen nach Artikel 28 Ziffer 2 und 3 des Strafgesetzbuches und in Desertionsfällen verloren.

Die Decoration wird alsdann eingeliefert und vernichtet.

Artikel XI.

Bei dem Ableben eines mit dem Orden oder dem Verdienstkreuze Decorirten werden die Insignien dem Kriegsministerium eingeliefert.

Artikel XII.

Ueber sämmtliche mit dem Orden oder dem Verdienstkreuze Begnadigte wird ein Verzeichniß angelegt, welches nebst dem Namen und dem Tage der Verleihung auch die Veranlassung derselben enthält, und dieses soll nebst allen auf den Militär-Verdienstorden bezüglichen Urkunden und Schriftstücken in dem Ordens-Archive hinterlegt werden.

Artikel XIII.

Die gegenwärtigen Satzungen des von Uns errichteten Militär-Verdienst-Ordens behalten Wir Uns vor nach Erforderniß zu erweitern und zu erklären.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrücktem größeren Kriegsministerial-Siegels.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 19. Juli 1866.

Ludwig.

(L. S.)

v. Luz.

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl
der General-Secretär
v. Gönner.

(Die Stiftung eines zweiten Militär-Verdienstordens betr.)

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

dem Rector der polytechnischen Schule zu München und Ministerial-Referenten Dr. Heinrich Alexander, in huldvollster Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistungen den Titel und Rang eines Schulrathes tax- und stempelfrei zu verleihen;

auf die erledigte Baubeamtenstelle an der Baubehörde in Freising den Baubeamten Eugen Sigl in Frankenthal — seiner allerunterthänigsten Bitte willfahrend — vom 1. August l. Js. an zu versetzen; sodann die erledigte Baubeamtenstelle an der Baubehörde in Frankenthal dem geprüften Baupraktikanten und dermaligen Assistenten bei der Baubehörde in Bayreuth, Theodor Wolf aus Nördlingen, vom gleichen Datum an in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Die katholische Pfarrei Bernried, k. Bezirksamts Weilheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 761 fl. 5¼ kr. in Erledigung gekommen.

Die katholische Pfarrei Teuschnitz, Bezirksamts gleichen Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 930 fl. 12¾ kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Das gestern erwähnte Gefecht zwischen der österreichischen Brigade Mondel und einer preußischen Abtheilung bei Blumenau am Bor

mittag des 22. Juli wurde abgebrochen, weil den beiderseitigen Commandanten während des Kampfes der Abschluß der fünftägigen Waffenruhe kundgegeben wurde. Oberst Mendel war daher nicht in der Lage, die errungenen Vortheile ausnützen zu können. Es liegt die Vermuthung nahe, daß sich die Preußen in den Besitz Preßburgs (Blumenau ist in der nächsten Nähe Preßburgs) setzen wollten, um vom hochgelegenen Schloßberge her den Donau-Uebergang beherrschen zu können.

Auch in Salzburg ist ein Aufruf des Statthalters an alle waffenfähigen Männer Salzburgs zum Eintritt in das Alpenjägerkorps erschienen.

Die österreichischen Truppen scheinen nicht größere, weit ins Land reichende Streifzüge in Preußisch-Schlesien unternommen zu haben. Wenigstens wissen die schlesischen Blätter nichts von einem weiteren Vordringen der Kaiserlichen.

Den am 18. d. zusammengetretenen Landtag des Herzogthums Braunschweig wurden von der herzoglichen Regierung die bekannten Grundzüge eines Bündnisses mit Preußen mitgetheilt. Die Regierung beantragt die Zustimmung des Landtags zum Abschluß des Bündnißvertrags mit Preußen, sowie die Bewilligung der Kosten der feldmäßigen Aufstellung (170,248 Thlr.) und Unterhaltung der herzoglichen Truppen (monatlich 50,974 Thlr.)

Deutscher Bund.

Bayern. r **München**, 23. Juli. Der außerordentlichen theoretischen Prüfung der Rechtscandidaten an der Universität München hatten sich 22 Candidaten — solche, die bereits als Offiziere, Unteroffiziere oder Soldaten in die Armee eingereiht sind oder als felddienstauglich befunden ihrer Einreihung entgegen sehen — unterzogen. Sämmtliche haben, mit Ausnahme eines Einzigen, der sich der Prüfung zum zweiten Male unterzogen hatte, die Prüfung mit günstigem Erfolge bestanden.

* **München**, 23. Juli. Der in Triest wohnhafte Banquier Julius Weisenfeld von Schornweisach hat dem kgl. Consulat zu Triest den Betrag von einhundert Gulden süddeutscher Währung mit der Bestimmung übersendet, daß derselbe denjenigen zwei Soldaten der k. bayerischen Armee als Geschenk verabfolgt werde, welche sich im gegenwärtigen Kriege besonders auszeichnen. Se. Maj. der König haben von dieser patriotischen Handlungsweise Kenntniß zu nehmen und deren Bekanntgabe im Militär-Verordnungsblatte unter dem Ausdrucke allerhöchsten Wohlgefallens zu genehmigen geruht.

* **München**, 24. Juli. Gestern Mittag sahen die Bewohner der oberen Briennerstraße die Equipage J. Maj. der Königin-Mutter vor dem als Caserne zeitweilig benützten Neubau am Ecke der Augusten- und Briennerstraße halten, wo Ihre Majestät sich einen Soldaten herausrufen ließ. Von da ging die hohe Frau in einen benachbarten Kaufmannsladen, um nach einigen Minuten, gefolgt von dem mit dort eingekauften Cigarrenkistchen schwer bepackten Soldaten wieder zu erscheinen und ihren Weg zu den in der Marienanstalt liegenden verwundeten bayrischen Kriegern zu nehmen und diese mit ihrem Besuch und den mitgebrachten Liebesgaben hoch zu erfreuen.

* **München**, 24. Juli. Von der großherzoglich badischen Gesandtschaft dahier wird uns mitgetheilt, daß dieselbe bezüglich des in unserer gestrigen Nummer abgedruckten Wagner'schen Telegrammes aus Karlsruhe, 22. Juli, Anfrage gestellt und die amtliche Mittheilung am 23. Abends aus Karlsruhe erhalten hat, daß dort von einer preußischen Sommation nichts bekannt sei.

♂ **Würzburg**, 21. Juli. Ich gebe Ihnen heute wieder einige Skizzen aus unserem Leben und Treiben, da mir die Ruhe dahier gegenwärtig Zeit dazu läßt. Wieder muß ich Verpflegung und Sanität loben und weiters beifügen: wenn es den Truppen seither ein oder das andere Mal an Verpflegung momentan mangelte, wenn der eine oder andere Soldat unaufgelesen sich am Schlachtfeld verblutete, so lag das nicht an der Verwaltung oder mangelhaften Organisation, sondern lediglich an den Abtheilungen selbst. Tüchtige Bataillons-Commandanten hatten immer den Platz zu finden gewußt, wo die Lebensmittel waren, und absolute Lüge ist's, wenn das Gegentheil in gewissen Zeitungen behauptet wird. — Auch darin thut man den Commandirenden Unrecht, wenn man sie anklagt, die Verlustlisten zu spät eingesandt zu haben. Sie können es beim besten Willen oftmals nicht früher thun. Nach einem heftigen Gefecht tritt meist erst nach 5—6 Stunden Ruhe ein. Das Verlesen allein genügt dann nicht. Man weiß wohl dann, wer momentan fehlt, kennt aber das „Warum?" nicht. Nach und nach sammeln sich die Versprengten wieder, todt geglaubte Leute kommen wieder. So erfahren wir heute erst, daß Oberlieutenant Graf Taufkirchen vom Infanterie-Leib-Regiment, den wir als todt glaubten und abschrieben, wieder auf dem Weg der Besserung ist. Viele Bürger ꝛc. nehmen sogleich Verwundete zu sich; man weiß nicht, wo diese hinkamen. Endlich mit den Berichten zur Zusammenstellung in's Hauptquartier. Das marschirt eben, vielleicht im Regen oder scheußlicher Hitze, nothwendig von den Canzleyen und deren Bagage getrennt weiter. Dadurch neue Verzögerung. Man faßt endlich Posto, will schreiben, berichten. Da! jetzt schlägt's Generalmarsch; wieder wird gepackt, die Schreiber fortgeschickt. So ging's schon einige Male. — Nachfolgender Tages-Befehl wurde heute erlassen: „Die in den nördlichen Gegenden erstrebte, jedoch bisher noch nicht ermöglichte Vereinigung der bayerischen Armee mit dem 8. Bundes-Armee-Corps ist nunmehr bewerkstelligt, und sind hiemit jene Bewegungen abgeschlossen, welche die Zeit über so mannigfache Anstrengungen von Seite der Truppen bedingten. Im Vereine mit diesen Bundesgenossen werden die Operationen eine bestimmte Richtung annehmen können. Ich erwarte von den Abtheilungen der bayerischen Armee, daß sie den Truppen des 8. Armee-Corps auf das Kameradschaftlichste entgegenkommen und stets an Tapferkeit, Ausdauer und disciplinirtem Verhalten mit ihnen wetteifern." Nun folgt eine Reihe Vorsichtsmaßregeln, die zu beobachten sind, damit sich die befreundeten Truppen wegen ihrer preußenähnlichen Uniformirung nicht selbst gegenseitig auf die Köpfe schießen. Die deutsche Binde am linken Arme soll das Erkennungszeichen sein. Leider sieht ein gutes Auge diese Binde erst auf einige hundert Schritte, während wir mit dem Gewehr auf 12—1500 Schritte schießen. Schon jetzt kamen mitunter unliebe Verwechslungen vor. Die nun abgelegten Pickelhauben unserer Feld-Gendarmerie allarmirten anfangs auch einige Male. — Der Herzog von Nassau ist hier, Prinz Alexander von Hessen in der Nähe. — Von verschiedenen Uniformen des 8. Armee-Corps wimmelt's schon. Unsere verwundeten und von Preußen gefangenen Leute werden gegen Schein zurückgegeben.

Ueber die im Gefechte bei **Kissingen** dem Hrn. Generallieutenant v. d. Tann widerfahrene leichte Verletzung geht uns von dem ihn behandelnden Arzte folgende Notiz zu: General v. d. Tann erhielt an die rechte Seite des Halses durch eine im stumpfen Winkel auffallende Kugel einen Schuß. Die Kugel wurde durch den Uniforms-Kragen abgelenkt, so daß die Halstheile nicht verletzt waren, sondern sich nur durch die Prellung an der Stelle der Halsgefäße eine Blutunterlaufung bildete, die sich bis gegen das Schlüsselbein herabzog. Unter der entsprechenden Behandlung schwand der Bluterguß, ohne daß sich eine weitere nachtheilige Folge gezeigt und daß Se. Excellenz auch nur einen Augenblick die Leitung der Geschäfte eingestellt hätte.

* Nachstehend theilen wir einen uns mitgetheilten Auszug aus einem Briefe einer jungen Nürnbergerin mit, welche als Gesellschafterin bei einer amerikanischen Dame in **Kissingen** war, als dort gekämpft wurde:

„Schon einige Wochen in Kissingen zur Kur, hörten wir Montag Abends zu unserem größten Schrecken, daß sich feindliche Vorposten näherten. Nachdem sie sich von der Uebermacht der Bayern überzeugt hatten, zogen sie sich schleunigst wieder zurück, um des andern Tages mit verstärkter Macht den Angriff zu beginnen. Dienstag Morgens gegen 9 Uhr wollte ich, nachdem ich mich mit einem Paß versehen, in unserer verlassenen Wohnung jenseits der Saalbrücke noch nothwendige Kleidungsstücke holen und mußte mit Hilfe eines bayerischen Offiziers die Barrikaden erklettern, wobei er mir bedeutete, nicht länger als 10 Minuten zu verweilen, da schon feindliche Husaren im Anzuge seien. Als mir der Offizier beim Rückwege zurief, mich wegen der Nähe des Feindes zu beeilen, fielen die ersten Schüsse. Außer Athem stürzte ich über die Brücke durch den Kurgarten meiner zweiten Wohnung zu, da der Kanonendonner immer heftiger wurde. Nach wenigen Minuten durch den heftigen Kugelregen, welcher alle Fenster zertrümmerte, auch aus dieser Wohnung vertrieben, flüchteten wir uns in das gegenüberliegende „Hotel de Russie", wo die Kurgäste von verschiedenen Nationen versammelt waren und mit Entsetzen dem Ausgange dieses Dramas entgegensahen. Das Gefecht zog sich in das Innere der Stadt, und bald waren die Straßen mit Todten und Verwundeten bedeckt. Der Heldenmuth der Damen, meistens Russinnen und Französinnen, ist lobenswerth zu erwähnen; denn wirklich hätte man nie bei Damen die Todes-Verachtung gesucht, mit welcher sie sich dem Kugelregen aussetzten, um den Verwundeten beizustehen. Es war rührend, mit welcher Sorgfalt sie dieselben verbanden, ihre Wunden auswuschen, Kleidungsstücke, Wäsche, kurz Alles opferten, um den Armen einige Erleichterung zu verschaffen. Als die Bayern nach fünfstündigem Gefechte der Uebermacht des Feindes wichen, stürzten die Preußen mit gefällten Bajonneten in unseren Gasthof in der Absicht, den möglicherweise dort noch anwesenden Bayern den Rückzug abzuschneiden. Gottlob! ihr Suchen war erfolglos, denn es war nicht ein Bayer in unserem Hause versteckt, und nun forderten sie dem Wirthe die Schlüssel ab, stürmten in den Weinkeller, wo sie die Flaschenhälse mit dem Säbel abschlugen, um ihren Durst zu löschen. Dem Posthalter nahmen sie alle vorhandenen Lebens-

mittel nebst 20 Pferden auf Nimmerwiedersehen. Auch nahmen sie in den Gasthöfen Alles mit, was für ihre Verwundeten tauglich schien. In die Apotheke fiel eine Granate, tödtete den dort beschäftigten Provisor und verwundete dessen Collegen. Es mangelte bald an Lebensmitteln, und so bekamen die Kurgäste während drei Tagen nur einen Teller Suppe, kein Brod, kein Fleisch und nur Wasser, um den Durst zu stillen. Abends kehrten wir durch den Kurgarten in unsere erste Wohnung zurück, welche von den durchfliegenden Kugeln gräßlich zugerichtet war. Welch ein Anblick aber ward uns im Kurgarten! Er war in ein Blutbad verwandelt. Alles war mit Todten und Verwundeten bedeckt. Als ich einer Dame, die von Entsetzen ergriffen einer Ohnmacht nahe war, ein Glas Wasser reichen wollte, erblickte ich auf den Stufen des Brunnens einen bayerischen Offizier, der mit gerungenen Händen und zerschmettertem Schädel todt vor mir lag. In dem Kurhause, dem Kursaale, mehreren Hotels und Privathäusern lagen die Verwundeten, Preußen und Bayern, friedlich neben einander. Einige Soldaten baten sterbend um etwas Bleistift und Papier; doch ereilte sie der Tod, ehe sie noch ihre letzten Grüße aufzeichnen konnten. Ich wohnte auch dem Begräbnisse eines preußischen Obersten bei, wobei kein Auge trocken blieb. Nach 3 Tagen konnten wir endlich einen Wagen bekommen und beeilten uns, Kissingen zu verlassen, da man voraussetzte, es würden durch die vielen Todten Krankheiten entstehen. Im Kirchhofe, den wir zu passiren hatten, um zu unserem Wagen zu gelangen, ward uns ein letzter furchtbarer Anblick zu Theil. Hier sahen wir die Todten zu Hunderten angehäuft und die Bürger der Stadt beschäftigt, Gräber für dieselben zu graben. Zwei Stunden lang sahen wir noch Todte und Verwundete, welche man noch nicht in die Stadt gebracht hatte. Wir kamen auch an dem Platz vorüber, wo, auf einer Anhöhe zwischen Kissingen und Münnerstadt, General Zoller den Tod des Helden starb. Ueberall war der Verlust des Feindes der bei Weitem größere. Selbst der Feind konnte der Tapferkeit und dem Heldenmuthe der Unsrigen seine Anerkennung nicht versagen. So setzten die Preußen einem bayerischen Offizier, der in dem Kurgarten gefallen, ein einfaches hölzernes Kreuz als Denkmal, welches die Inschrift trug: „Hier fiel seiner Pflicht getreu ein tapferer Bayer.“

Aus Lohr. Nach einer anher gelangten verläßigen Mittheilung wurden von der Intendantur des 4. preußischen Infanterie-Regiments am 21. Juli von der Stadtgemeinde Lohr requirirt: 6000 Leib Brod, 35 Stück Schlachtvieh à 500 Pfd., 500 Ctr. Hafer, 20 Ctr. Graupen, 40 Ctr. Erbsen, 7500 Maß Bier, 8000 Maß Wein, 8 Ctr. Salz und 5 Ctr. Kaffee. Schon früher hatte diese Gemeinde so bedeutende Lieferungen zu erfüllen, daß es ihr fast unmöglich sein dürfte, dieser neueren Requisition nachzukommen. (Würzb. J.)

Sachsen. **Leipzig**, 20. Juli. Gestern traf der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin als Befehlshaber des hier concentrirten Reserve-Corps hier ein. Morgen wird dasselbe, welches übrigens, wie man leicht ausrechnen kann, keineswegs, wie anfänglich gesagt wurde, 30,000, sondern bis jetzt höchstens 12,000 Mann stark ist, unsere Gegend wieder verlassen, und es sollte unsere Stadt für dasselbe ursprünglich vierhundert zweispännige Wagen mit Lebensmitteln, sowie mit Haber und Heu ꝛc. liefern. Auf Einspruch des Raths, daß so bedeutende Lieferungen hier nicht zu beschaffen sein dürften, sollen jedoch ermäßigtere Forderungen gestellt worden sein. (D.A.Z.)

Hannover. **Hannover**, 18. Juli. Was die Berathung mit Vertrauensmännern in Berlin angeht, so ist wenig darnach gekommen. Graf Eulenburg hat die Herren an seiner Tafel bewirthet, wo die Dinge sehr allgemein besprochen wurden; dann haben sie unter sich beschlossen, nicht etwa ein Vorparlament, sondern den deutschen Abgeordnetentag wieder zu berufen und zwar nach Braunschweig, mit der Wahl welchen Orts sie im Voraus auf den deutschen Süden verzichtet haben. Unsere Theilnehmer an der Berliner Besprechung, Bennigsen und einige andere, sind von dem Ausflug schon wieder zurück, wie ich annehmen muß, nicht wenig enttäuscht über die Hoffnungen, mit denen sie dahin gegangen waren. — Unser Seehafen vor der Seeste ist keineswegs an Preußen abgetreten; es ist nur eine Verabredung mit hannover'schen Beamten getroffen, kraft deren das mit Millionen von uns geschaffene Etablissement bis auf Weiteres von Preußen als Stationshafen benutzt wird. Welche hiesige Behörde oder welche öffentlichen Organe, deren noch keine und keines seiner eidlichen und verfassungsmäßigen Verpflichtungen entbunden ist, hätte denn auch zu einer Abtretung hannover'schen Gebiets mitwirken können? (N. Corr.)

Gr. Hessen. **Mainz**, 20. Juli. Heute ist, wie das „Mainz. Abdbl.“ meldet, unter Trommelschlag der Belagerungszustand für Mainz und Kastel, Weisenau, Mombach, Gonsenheim und Bretzenheim Seitens der Militärbehörde verkündigt worden. Bekanntlich hatte sich eine Deputation von Mainzer Bürgern zum Großherzog von Hessen nach München begeben, um ihn zu bitten, Alles aufzubieten, damit die Stadt von einer Belagerung verschont bleibe. Ein gestern um 11 Uhr in Mainz angeschlagenes Plakat meldet die Versicherung des Großherzogs, in diesem Sinne wirken zu wollen. — Die Auswanderung aus hiesiger Stadt dauert fort, die Eisenbahnverbindung mit Ludwigshafen a. Rh. ist noch offen. Gegen Mittag wurden von den Preußen mehrere Kanonenschüsse gegen Kastel abgefeuert, die Kugeln trafen die Werke.

Preußen. **Berlin**, 19. Juli. Der Staatsanzeiger ist ermächtigt, die Aktenstücke zu veröffentlichen, welche sich auf die (vor der jetzigen fünftägigen Waffenruhe) von Frankreich zwischen Preußen und Oesterreich vermittelte 3tägige Waffenruhe beziehen, die bekanntlich nicht zu Stande gekommen ist. Wir entnehmen diesen Aktenstücken folgende, wesentliche Momente: Die von preußischer Seite für die Waffenruhe gestellten Bedingungen waren folgende: 1) Das zwischen der jetzigen Stellung des preußischen Heeres und der Thaya liegende Gebiet wird sofort von den österreichischen Truppen geräumt werden. 2) Außer dem in Artikel 1 vorgesehenen Falle werden alle preußische Truppen, alle österreichischen Truppen der Nord- und Südarmee und die sächsischen Truppen, sowie ihre Artillerie und Kriegszufuhren an dem Orte stehen bleiben, an welchem sie sich an dem Tage der Unterzeichnung der unmittelbaren Vereinbarung befinden werden. 3) Die preußischen Truppen werden sich bis zum Ablauf der vereinbarten Frist in einer Entfernung von 3 Meilen von Olmütz halten. 4) Die Eisenbahn zwischen Dresden und Prag wird für die Proviantzufuhren des preußischen Heeres offen sein. Der Kaiser von Oesterreich lehnte diese von dem französischen Vermittler, Botschaftssekretär Herr Lefebvre de Behaine in der Nacht vom 12. bis zum 13. Juli überbrachten Vorschläge ab und machte folgende Gegenvorschläge: Zwischen dem österreichisch-sächsischen Heere einerseits und dem preußischen Heere andererseits eine Demarcationslinie zu ziehen und zwar den Thayafluß von seiner Quelle bis zu einem Punkte 2 Meilen östlich von Lundenburg, welche weder von der einen noch der anderen Seite während dieser 3 Tage überschritten werden dürfe, hinter welcher aber sowohl die eine wie die andere Armee eine vollständige Freiheit der Bewegung haben würde. Für den Fall der Annahme dieser Vorschläge wollte die österreichische Regierung mit dem Könige von Sachsen vereinbaren, daß die Zufuhr von Lebensmitteln für die preußische Armee auf der Eisenbahn von Dresden nach Prag frei passiren könne. Schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, die Waffenruhe auch auf die Bundesarmee und die bayerischen Truppen auszudehnen. Diese Gegenvorschläge wurden abgelehnt. Die in der preußischen Antwort angeführten Hauptgründe für die Ablehnung dieser Gegenvorschläge sind: daß der österreichischen Südarmee die Befugniß verblieben sein würde, ihre Bewegungen fortzusetzen, und daß die Einwilligung in die Besetzung der Thayalinie bis Lundenburg durch die preußischen Truppen verweigert wurde.

Wir reihen hier die Hauptstellen des neulich telegraphisch angezeigten Artikels der officiösen „Prov.-Corr.“ über die preußischen Friedensbedingungen an. Dieselbe sagt: „Preußens Forderungen waren, so viel darüber bekannt ist, von dem Bewußtsein des großen Erfolges, den unsere Waffen errungen haben, dabei aber von dem Geiste großer Mäßigung (!) eingegeben. Nächst der vollständigen Lösung der schleswig-holsteinischen Frage im Sinne der unmittelbaren Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen, scheint unsere Regierung, wie sie von Anfang verkündet hat, als Zweck und Ziel des Krieges und als Preis des Sieges vor Allem die feste Einigung der deutschen Staaten, zumal ganz Norddeutschlands unter Preußens Führung und den Ausschluß jedes österreichischen Machteinflusses entschieden festgehalten zu haben. Was weiteren unmittelbaren Ländererwerb betrifft, so scheint Preußen gerade in dieser Beziehung im Vergleich mit dem ausgedehnten Gebiete, welches unsere Truppen bereits erobert haben, eine hohe Mäßigung geübt, allerdings aber die durch die neuesten Ereignisse handgreiflich hervorgetretene Nothwendigkeit im Auge behalten zu haben, eine unmittelbare und feste Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Provinzen der Monarchie herzustellen. Dies dürften im Wesentlichen die Hauptpunkte der preußischen vorläufigen Friedensvorschläge gewesen sein, — vorbehaltlich mancher einzelner Fragen, Regelung der Kriegskosten ꝛc. Oesterreich setzte Alles daran, die Annahme dieser Vorschläge Seitens des Kaisers von Frankreich zu verhindern. Derselbe erkannte jedoch die Berechtigung und die Mäßigung der preußischen Forderungen an, beschloß dieselben als Grundlagen für die Friedensverhandlungen Oesterreich gegenüber anzunehmen, im Falle des Scheiterns dieser Verhandlungen aber an der bisher befolgten neutralen Politik Frankreichs festzuhalten“.

Oesterreich. **Wien**, 21. Juli. Die Errichtung einer aeronautisch-telegraphischen Observations-Station, bestehend in einem umfangreichen Ballon sammt Gondel und Seilen, wurde auf Antrag des hiesigen Telegraphen-Ingenieurs Herrn C. A. Mayerhofer von dem Kriegsministerium bewilligt und wird dessen Ausrüstung in den kgl. k. Redoutensälen unter Leitung des genannten Erfinders soeben vorgenommen, so zwar, daß diese Observations-Station längstens bis in sechs Tagen feldtüchtig hergestellt und in Betrieb gesetzt werden dürfte. Der Ballon wird, um vom Winde nicht fortgetrieben zu werden, an gewissen Stellen durch Seile fixirt, und so eingerichtet, daß er ohne wei-

tere Gasfüllung sich 7—8 Stunden in der Luft halten kann. Vorläufig werden zwei derlei Ballons angefertigt. (Pr.)

Wien, 21. Juli. Ein Theil der höheren Beamtenschaft der dem Herzog von Coburg-Gotha gehörigen Besitzung Grein in Oberösterreich ist heute von der k. k. Gendarmerie gefänglich hier eingebracht worden, darunter der Vorstand der Gutsverwaltung Baron Haynau und der Vorstand des Forstmeisteramts Hr. v. Minkwitz. Als allgemeiner Grund der Verhaftung wird „Vorsichtsmaßregel" angegeben. Man vermuthet, daß man einer Correspondenz mit dem Herzog über die Zustände und Geschehnisse in Oesterreich auf die Spur gekommen. (Pr.)

Wien, 22. Juli. Wie ein hiesiges Blatt vernimmt, ist Contre-Admiral Tegetthoff zum Vice-Admiral ernannt worden. Es dürfte interessiren, zu erfahren, daß der Seeheld nicht mehr als 39 Jahre zählt. (Pr.)

Wien, 23. Juli. Die amtliche „Wiener Zeitung" widerspricht die Behauptung der „N. Fr. Pr.", daß das Zustandekommen der Waffenruhe hauptsächlich dem Andringen des Herzogs v. Gramont zuzuschreiben sei, mit der Bemerkung, die Vermittlung des Hofes der Tuilerien zur Beilegung des obschwebenden Streites sei im freundschaftlichsten Geiste angeboten und angenommen worden, und die Verhandlungen, zu welchen sie führte und an welchen der französische Botschafter sich in hervorragender Weise betheiligte, haben diesen Geist nie verläugnet.

Oesterreich ist am 20. ds. der Genfer Convention, welche die Neutralität der Sanitätspersonen und Kriegsspitäler ausspricht, beigetreten.

Znaim, 19. Juli. Unser Zustand hat sich leider bis jetzt noch nicht gebessert. Nach wie vor hausen die Preußen in unserer Stadt, schreiben Contributionen aus, die unerschwinglich sind, und die größere und reichere Städte als Znaim zur Verzweiflung bringen könnten; sie verlangen von den Leuten, bei denen sie bequartiert sind, das Beste, und nehmen es, wenn es nicht alsbald herbeigeschafft wird, mit Gewalt. Die Folgen dieser Wirthschaft stellen sich aber schon jetzt ein: ein gänzlicher Proviantmangel ist eingetreten, die Lebensmittelpreise sind auf's Dreifache gestiegen und nur mit größter Mühe zu bekommen.

Triest, 19. Juli. Ueber das Schicksal Lissa's bin ich heute noch nicht im Stande, Ihnen etwas Bestimmtes mitzutheilen Dem Vernehmen nach wurde gestern im Laufe des Nachmittags eines der neuen Forts, welches den Namen des verstorbenen Linienschiffs-Kapitäns und Festungs-Commandanten Schmidt erhalten hatte, von den feindlichen Panzerschiffen zum Schweigen gebracht, und drei gepanzerte feindliche Kanonenboote waren bis in die Hafeneinfahrt gedrungen. Doch scheinen die Italiener keine weiteren Vortheile errungen zu haben, denn einem Privattelegramm zufolge stellte die feindliche Flotte Abends das Feuer ein und dampfte in nord-westlicher Richtung, also gegen die italienische Küste wieder ab. Es ist schwer, Genaues über die Resultate der Beschießung aus Lissa zu erfahren, weil der unterseeische Telegraphenkabel vom Feinde durchschnitten wurde. Verrath war dabei im Spiele. Es war nämlich ein Italiener, Namens Bella, der feindlichen Flotte entgegengefahren und hatte ihr die Stelle bezeichnet, wo das Kabel gelegt war. Von einer anderen Telegraphenstation haben die Feinde zwei Telegraphenbeamte als Gefangene mit sich fortgeschleppt. Es ist daher auch unmöglich, den Schaden zu erfahren, welchen die feindlichen Schiffe erlitten haben.

Triest, 21. Juli. Der kühne Mann, der den Dänen in der Nordsee Respekt vor der österreichischen Seemacht einzuflößen wußte, hat gestern auch den Italienern ein heißes Gefecht bei Lissa geliefert, das ein glänzender Triumph für unsere muthige Flotte ist. Das Beste, was Italien seit 7 Jahren geschaffen, seine Flotte, auf die es so viele Hoffnungen setzte, hat den ersten Versuch, unser Gebiet zu schädigen, mit dem Verlust von Schiffen und, so weit es sich vermuthen läßt, zahlreicher Mannschaft büssen müssen. Lissa, 1½ Tag lang von einem ansehnlichen feindlichen Geschwader lebhaft bombardirt, widerstand unter seinem tapfern Commandanten, dem Obersten Urs, heldenmüthig dem Angriffe, und gestern, in den ersten Nachmittagsstunden wurde es durch Tegetthof, der mit der Escadre vorgestern gegen Mittag von Pola und Fasana ausgelaufen, und kühn, wie immer, direct dem Feinde zu Leibe gegangen war, nach einem harten Strauß entsetzt, und die Italiener mußten das Weite suchen. Geist und Muth haben sich herrlich auf unserer Flotte bewährt, ihr Führer hat Einsicht und Entschlossenheit, das rasche Ergreifen des Moments, worauf so viel im Krieg ankommt, wie wenig Andere gezeigt, und Oesterreich einen Sieg gewonnen, der gerade im jetzigen Augenblick eine nachhaltige Wirkung ausüben muß, wenn man ihn geschickt zu benützen versteht. Den Italienern gegenüber sind wir in zwei Schlachten, den einzigen, die dieser Feldzug im Süden aufweist, Sieger geblieben. Mit blutigen Köpfen haben wir sie aus dem Festungsviereck vertrieben, und an der Ostküste der Adria sind wir ihnen den Beweis nicht schuldig geblieben, daß wir unsere Küsten mannhaft zu vertheidigen wissen. Schmerzliche Verluste haben wir freilich auch erlitten. Mit dem Blute edler Männer ist das Deck unserer Schiffe gefärbt worden. Zwei Linienschiffs-Capitäne, tapfer im Felde, hochgeachtet von Kameraden und Mannschaft, wegen ihrer Leutseligkeit von Allen, die sie kannten, verehrt, haben mit ihrem Leben den Sieg gezahlt; ein braver Fähnrich, unlängst erst seiner Tüchtigkeit wegen befördert, auch er war das Opfer des Tages. Wir zählen 32 Todte der Mannschaft und 124 Verwundete, darunter manche schwer blessirte Officiere. Tief werden die getroffenen Familien den Verlust ihrer Angehörigen betrauern, die Flotte wird diese Helden vermissen, aber das Vaterland wird ihre Namen im Gedächtniß behalten. Diese Braven sind gefallen und verwundet für den Ruhm, die Ehre und die Sicherheit des Reichs, sie haben mit ihrem Herzblute den Beweis geliefert, daß Oesterreich an der Adria zu walten versteht und daß es noch nicht Willens ist, sich vom Meere verdrängen zu lassen.

Vergessen wir nimmer diese heldenmüthigen Seeleute! Aber das Gefühl der Freude über die schöne That ist in diesem Augenblicke lebhafter in uns, als der Schmerz über den Verlust so tapferer Männer. In diesen an Mißerfolgen im Norden bisher nur zu reichen Kriege ist die Schlacht von Lissa ein heller glänzender Stern. Ja für uns im Süden ist dieser siegreiche Kampf Tegetthoffs gegen einen auf seine Flotte stolzen Feind ein doppelt erhebender Manche Illusion wird er gründlich zerstören, manchen schwachen Muth wieder aufrichten, und in die alberne Lehre von den natürlichen Grenzen hat er ein arges Loch gerissen. Wie der Erzherzog-Marschall bei Custozza, wie die Truppen in Tyrol in den täglichen Gefechten mit den Garibaldinern, so hat der Held Tegetthoff den Italienern gezeigt, daß Oesterreich doch immer Mannes genug ist, sich ihrer zu erwehren Ein Hoch den Männern, die im Süden fechten, und ein Hurrah für Tegetthoff! (Tr. Z.)

Graf Forgach ist zum k. Commissär der nordwestlichen Comitate Ungarns ernannt und alle politischen Behörden dieses Landestheiles sind ihm untergestellt. Seine Aufgabe ist nicht, bewaffnete Haufen zu führen, sondern die Elemente des Widerstandes, deren Organisirung militärischen Kräften vorbehalten bleibt, zu schaffen, zu sammeln, und alle jene Vorkehrungen zu treffen, die sich zum Schutze des bedrohten Gebietes geeignet erweisen. (Deb.)

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 23. Juli. Rapperswyl hat ein großes Unglück betroffen. Das mit vielen Unkosten renovirte und für den Empfang der Festgäste würdig hergerichtete Rathhaus ging in der Nacht des 21. Juli in Flammen auf. Denken Sie sich den Schrecken der Bewohner, die Bestürzung der vielen schon angekommenen Gäste! Sofort eilte Alles zur Brandstätte, und den vereinten Bemühungen gelang es, des Feuers in so weit Herr zu werden, als es nur den Dachstuhl verschlang und sich nicht auf Nebengebäude ausdehnte. Leider fiel der Fahnenträger der Burgdorfer Sänger, ein Lehrer, während seiner herzhaften Betheiligung am Löschen so unglücklich von der Leiter, daß er sofort den Geist aufgab. Die Burgdorfer zogen am 23. in aller Frühe mit großer Trauer vom Feste ab. Das Feuer ist gelegt und ein der Brandstiftung verdächtiges Individuum gefänglich eingezogen worden. Rapperswyl selbst hat sich durch Flaggen, Ehrenpforten, Inschriften und Häuserdekorationen ausgezeichnet. Das Fest nimmt seinen guten Verlauf.

Großbritannien.

London, 21. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung sprach Laing für die Nichtintervention in Deutschland; dadurch werden Italien und Deutschland groß und unabhängig werden im Interesse Englands, Europa's, ja Oesterreichs selbst. Laing hofft, die Regierung werde ohne Zurathung und Beiziehung des Parlaments keine bewaffnete Einmischung unternehmen. Horseman hebt die Divergenz der französischen und englischen Interessen hervor; England wünsche Italien und Deutschland mächtig und unabhängig, Frankreich wünsche das Gegentheil. Oesterreich möge aus Italien und dem Bunde zum eigenen und allgemeinen Heile scheiden. Bismarck verfolge jetzt wirklich große, gemeinnützige Zwecke. Bowyer spricht für Oesterreich und den Katholicismus. Gladstone spricht seine Sympathie für die Unabhängigkeitskämpfe Italiens und Deutschlands aus, die Suprematie Preußens werde eine allgemeine Wohlthat sein; Oesterreich habe außerhalb Deutschlands genügenden Spielraum. Stanley deprecirt gegen eine bewaffnete Einmischung. England sei gänzlich ungebunden; es habe bisher Humanitätshalber den französischen Waffenstillstandsvorschlag unterstützt, aber nach dessen Scheitern keinen weiteren unverlangten Rath ertheilt. Frankreich beabsichtige seines Wissens keine bewaffnete Intervention. England könne ohne Kenntniß sämmtlicher preußischer Friedensbedingungen Oesterreich keinen Rath aufdrängen. Die Herstellung eines compacten Nord-Deutschlands widerspreche dem englischen Interesse nicht. Die Regierung werde bestmöglichst das Parlament jederzeit consultiren. (Pr.)

Digitized by Google

Nichtpolitisches.

* Mitten in dem Kriegslärm darf man kaum erwarten, bei dem Publikum Sinn zu finden für die Beachtung eines so friedlichen Schriftchens, wie das illustrirte „Allgemeine Wäschebuch" von Wilhelmine Buchholz, dessen erste Lieferung kürzlich im Verlag von J. J. F. E. Richter (Hamburg und Leipzig) erschienen ist. Doch sei es immerhin gewagt, einige Worte diesem Büchlein zu widmen. Die praktischen Erfahrungen einer tüchtigen, bewanderten Wäscherin sind hier vereint mit den Belehrungen über die Erfindungen, welche zur zweckmäßigeren Behandlung der Wäsche in neuester Zeit gemacht worden sind, in klarer, leicht faßlicher Darstellung niedergelegt. Was über die Eigenschaften und Behandlung des Wassers, die Anwendung der Seife, sowie der chemischen Waschmittel ꝛc. gesagt ist, wird die sorgsame Hausfrau gewiß sehr interessiren und ihr neben der Bereicherung ihres praktischen Wissens manches Mittel der Ersparniß an die Hand geben. Nach der Probe, die das erste Heft gibt läßt sich auch von den noch folgenden (es werden deren wohl noch zwei werden) Gutes erwarten.

Letzte Posten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 24. Juli. Der „Moniteur" meldet, Italien habe seine Zustimmung zu Feindseligkeitseinstellung ertheilt.

*† **München**, 24. Juli. Um nicht in den laufenden Geschäften des k. Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern eine Stockung eintreten zu lassen, haben Se. Majestät der König mit allerhöchstem Signate vom 23. d. M. für die Zeit der Abwesenheit des k. Staatsministers den k. Staatsrath im ordentlichen Dienste Dr. von Daxenberger mit der einstweiligen Führung dieses Ministeriums zu beauftragen geruht.

* **München**, 24. Juli. Se. Maj. der König hat den Flügel-Adjutanten Fürsten von Thurn und Taxis beauftragt, die sämmtlichen hiesigen Spitäler und Lokale, in denen Verwundete liegen, zu besuchen und sich über den Zustand derselben zu orientiren. Auch hat Se. Majestät bereits mehrere der leichter Blessirten in persönlicher Audienz empfangen.

*† **München**, 24. Juli. Der Einfall preußischer Truppen in Hof hat, wie natürlich, alle Kreise mit der Frage beschäftigt, ob die eingetretene fünftägige Waffenruhe (während welcher über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien unterhandelt wird) nicht auch der Bundesarmee gegenüber Geltung habe. Wir können hierauf erwidern, daß es ungeachtet der rechtzeitigen Bemühungen des königlichen Staatsministers Freiherrn von der Pfordten zu diesem Zweck bisher nicht gelungen ist, von Preußen die Zusicherung einer gleichmäßigen Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Bundes-Truppen zu erhalten. Baron v. d. Pfordten, welcher, wie bekannt, zur Zeit in Wien sich befindet, hat jedoch wiederholt und zwar sofort nach seiner Ankunft in Wien ernstliche Schritte in dieser Beziehung gethan.

* **München**, 24. Juli. Nach einer heute Morgens hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht sollen die Preußen von Waldürn gegen Wertheim und Bischofsheim vorrücken.

* **München**, 24. Juli. Sollten im Laufe des Nachmittags wichtige Nachrichten eintreffen, so wird Abends 6½ Uhr eine Extrabeilage ausgegeben.

Wien, 23. Juli. Die Antwort des Kaisers auf die Adresse des Gemeindevorstands von Wien betont, daß darin eine Competenz-Ueberschreitung liege, sofern sie Wünsche der Ländergesammtheit erwähne und wünscht, Wien gegenüber, den Patriotismus in Thaten statt der Worte ausgedrückt. (A. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Donauwörth**, 18. Juli. (Schranne.) Zufuhr 150 Schäffel, Gesammtstand 355 Schäffel, verkauft 215 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 16 fl. 59 kr., Kern 16 fl. 5 kr., Roggen 14 fl. 0 kr., Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 39 kr.

* **Landsberg**, 21. Juli. (Schranne.) Gesammtbetrag 1099 Schffl., verkauft 757 Schffl. Mittelpreise: Weizen 14 fl. 20 kr. (gefallen 1 fl. 7 kr.); Korn 12 fl. 42 kr. (gefallen 1 fl. 14 kr.); Gerste — fl. — kr. (gefallen — kr.); Haber 5 fl. 42 kr. (gefallen 18 kr.)

3892. Stand der k. bayer. Bank Nürnberg am 30. Juni 1866:

Activa:		
1	Casse-Bestand	5,731,402 fl. 24 kr.
2.	Wechsel-Bestand	4,997,188 fl. 39 kr.
3	Actien und Staatspapiere	5,620,778 fl. 20 kr.
4.	Guthaben bei den Filialen	5,199,640 fl. 50 kr.
5.	Verkehr in Conto-Corrent	11,763,758 fl. 44 kr.
6	Lombard-Bestände	11,920,082 fl. 17 kr.
7	Darlehen auf Hypothek	7,687,442 fl. 25 kr.
8	Realitäten und Mobiliar	509,085 fl. 38 kr.
9.	Diverse	245,776 fl. 37 kr.
		53,663,080 fl. 54 kr.
Passiva:		
1.	Stamm- und Reserve-Capital	3,101,680 fl. 54 kr.
2.	Cautions-Capital der k. Bankbeamten	52,000 fl. — kr.
3	Gerichtliche Depositen à 2%	3,774,587 fl. 2 kr.
4.	Gerichtliche Depositen à 2½%	2,023,134 fl. 43 kr.
5.	Gerichtliche Depositen à 3%	10,885,186 fl. 2 kr.
6.	Militärische Einkaufs-Capitalien à 3½%	6,222,933 fl. 53 kr.
7	Banknoten à 2%	2,916,123 fl. — kr.
8.	Anleihensscheine à 3%	16,034,688 fl. — kr.
9.	Schuld an die Filialen	5,100,417 fl. 24 kr.
10.	Schuld in Conto-Corrent	3,041,665 fl. 36 kr.
11.	Diverse	510,665 fl. 13 kr.
		53,663,080 fl. 54 kr.

* **Wien**, 23. Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 63.50; 5proc. Metall. 56.50; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 66. ; von 1858: 104.—; Lotterie-Loose von 1860: 75.20; von 1864. 63 —; Bankactien 700.—; österr Credit-Mobilier-Actien 142.70; Donau-Dampfschiff.-Actien 440. —; Oesterr. Staatsbahn-Actien 184. ; Nordbahn-Actien 149 —; Westbahn-Prioritäten 85.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt. 106.50; London: 129.50; Silber —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 24. Juli: „Erziehungsresultate", Lustspiel von C. Blum. Vorher: „Die Geschwister", Schauspiel von Goethe (Margaretha v. Western und Mariane — Frl. Bandius, als Gast.)

Rechenschaftsbericht

über die Verwendung

der dem Hauptvereine bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer von den verschiedenen Zweigvereinen und Privaten ꝛc. geschenkten Lazarethgegenstände und Stärkungsmittel seit seinem Bestehen vom 23. Juni bis 21. Juli 1866 incl.

1) An Oberstabsarzt Dr. Klein in Hanau 4 Kisten mit Verbandzeug.
An Regimentsarzt Dr. Loybeck nach Neustadt a./S. 1 Kiste mit Verbandzeug
An denselben nach Schweinfurt 6 Kisten mit Verbandzeug.
desgl. „ „ 2 „ dto.
desgl. „ „ 2 „ dto.
desgl. „ „ 1 Kiste mit Charpie.
desgl. „ „ 1 „ mit Wein.
desgl. „ „ 1 Fäßchen Wein.
desgl. „ „ 1 Kistchen Cigarren und Tabak.
desgl. nach Würzburg 54 Dutzend Tücher.

2) An das Feldspital Nro. V (Hauptm. Frhr. v. Frays) 4 Kisten mit Verbandzeug.

3) An das 1. Uhlanenregiment nach Schweinfurt 2 Kisten mit Verbandzeug.

4) In das Lager nach Augsburg 1 Sack mit Charpie.

5) An das Comite für Verwundete in Kufstein 3 Kisten mit Verbandzeug.

6) An Hauptmann Rhomberg nach Mainz 1 Kiste mit Verbandzeug.

7) Frau Herzogin von Meiningen nach Meiningen 2 Kisten mit Verbandzeug.

8) An Grafen Arco dahier mehrere Parthien Lazarethgegenstände.

9) An das orthopädische Institut von Krieger dahier mehrere größere Parthien von Lazarethsgegenständen, dann 3 Büchsen Fleischextract und 2 Flaschen Wein (am 6. Juli).
An dasselbe 4 Bettladen, 12 kleine Nachttischchen, Durchzugtücher 1½ Dutzend (vom 11. Juli).
An dasselbe Wäsche und Leinwand, größere Parthien.
An dasselbe 1 Kiste Spreukissen, 20 Betten ꝛc.

10) An das Inf.-Leibregiment in München 2 Kisten mit Verbandzeug.
11) An das k. Feldspital in Fladungen 2 Kisten mit Verbandzeug.
12) An Dr. Jochner in München mehrere Parthien an Betten, Bettläden, Bettzeug und sonst verschiedene Lazarethgegenstände (am 9. Juli 1866.)
desgl. 3 Eisbeutel.
13) An J. M. Königin Amalie von Griechenland nach Bamberg am 10. Juli verschiedene Matrazen, Bettkissen, Bettzeug ꝛc.
An Allerhöchstdieselbe bald hierauf wieder 8 Stück Matrazen.
desgleichen „ „ „ 1 Kiste mit Verbandzeug.
14) An General Frhr. v. d. Tann nach Schweinfurt 2 Kisten mit Verbandzeug (am 10. Juli).
15) An General v. Spruner nach Kissingen 2 Kisten mit Verbandzeug und verschiedene Stärkungsmittel ꝛc.
16) An Baronin v. Handel nach Linz (Oberösterreich) 1 Kiste mit Verbandzeug (am 12. Juli).
17) An Baron v. Lerchenfeld 1 Kiste mit Verbandzeug, 6 vollständige Betten, Bettzeug ꝛc.
18) An die Feldspitäler durch Dr. Posselt 11 Kisten mit Verbandzeug und Charpie.
19) An die Franziskanerinnen 1 Kiste mit Verbandmittel und 1 kleine Kiste mit Medicamente.
20) An die Commandantschaft Nürnberg 1 Kiste mit Verbandmittel.
21) An das 3. Bat. des 1. Inf.-Regiments durch die Feldpost 1 Kiste mit Verbandmittel.
22) An Dr. Seitz in München 24 Hemden.
23) An Dr. Schanzenbach 1 Kiste mit Verbandzeug, Erfrischungen, Kissen, Decken ꝛc.
An denselben ein andermal verschiedene Kissen, Eisbeutel, Rouleaux, Charpie ꝛc.
24) An die Mariananstalt dahier verschiedene Wäsche ꝛc.
25) An den patriotischen Verein dahier 1 Dutzend Beinkleider.
26) An das Hauptspital Nro. III. in Schweinfurt (Major Nar) 1 Kiste mit Verbandzeug, 1 Faß Charpie, 1 Kistchen Erfrischung, 12 Matrazen und 12 Decken.
27) An Dr. Wolfsteiner nach Kissingen 2 Kisten mit Verbandzeug, 1 Kiste mit Erfrischungen und 200 Hemden.
28) An das katholische Casino dahier 4 Betttücher.
Desgl. verschiedene Wäsche und Bettstücke.
29) Nach Fürstenried bei München 2 Kisten mit Verbandzeug.
30) An Gräfin von Pocci dahier 3 Bettstücke.
31) Ihrer Majestät der Königin-Mutter verschiedene Lazarethgegenstände, Strohsäcke und Bettstücke.
32) An Grafen von Seinsheim nach Sünching verschiedene Lazarethgegenstände.
33) An das Spital Neuberghausen verschiedene Lazarethgegenstände.
34) An Fräulein Helene Popp nach Schweinfurt 1 Kistchen mit Erfrischungen.

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

3842 **Bekanntmachung.**

Die in Pfersee unter der Firma
„Leopold Schwarz"
bestandene Handlungs-Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der beiden Gesellschafter Leopold Schwarz und August Schwarz, Kaufleute in Pfersee aufgelöst worden.

Der Kaufmann Leopold Schwarz betreibt nunmehr unter der Firma
„Leopold Schwarz"
ein Handlungsgeschäft und hat seine Hauptniederlassung in Pfersee.

Augsburg, den 18. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Hohenadel.

E.-Nr. 116. Grün.

3843. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Friedrich Scheidlen in Augsburg hat als Gesellschafter in das von ihm unter der Firma:
„Christoph Scheidlen"
betriebene Handlungsgeschäft seinem Sohne Christoph Friedrich Scheidlen dahier aufgenommen.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Augsburg und hat dieselbe am 1. d. M. begonnen.

Augsburg, den 18 Juli 1866.

Königl. Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Hohenadel.

E.-Nr. 117. Grün.

3841. **Bekanntmachung.**

Der Müllermeister und Kunstmüller Christian Adam Meyer in Lierheim hat als Inhaber der Firma
„C. A. Meyer"
seinem Sohne, dem Kaufmann Christian Adam Meyer jun. von Lierheim, die Prokura ertheilt.

Augsburg, den 18. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der kgl. Vorstand:
Hohenadel.

E.-Nr. 118. Grün.

3867. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Karl Kränzle in Dillingen hat als Inhaber der Firma
„Karl Kränzle"
seinem Sohne Friedrich Kränzle von Dillingen die Prokura ertheilt.

Augsburg, den 20. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Hohenadel.

E.-Nr. 119. Grün.

3859. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Karl Wilhelm Doederlein in Schwabach ist Inhaber des unter der Firma:
„C. W. Doederlein"
daselbst bestehenden Handlungsgeschäfts und hat seine Hauptniederlassung in Schwabach.

Fürth, den 18. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Hammer.

E.-Nr. 7320. Prückner, Secr.

3881. **Bekanntmachung.**

(Wiederverpachtung der Bahnhof-Restauration in Neuenmarkt betr.)

Da die Bahnhof-Restauration in Neuenmarkt mit dem 1. Okt. l. Js. wieder erledigt wird, werden allenfallsige Pachtliebhaber hiemit aufgefordert, **binnen 4 Wochen** ihre Pachtschillingsangebote nebst Leumunds- und Vermögenszeugniß, sowie einem Nachweise über ihre Befähigung zur Restaurationsführung bei dem unterfertigten Oberamte einzureichen.

Die Pachtbedingungen können im diesseitigen Sekretariate eingesehen werden.

Die Auswahl unter den Bewerbern ohne Rücksicht auf das Meistgebot bleibt der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten vorbehalten.

Bamberg, den 17. Juli 1866.

Königl. Oberpost- und Bahnamt.
Seiler.

Tauber.

E.-Nr. 18,540.

3865. **Bekanntmachung.**

Wurf gegen Neumaier p. deb.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Haag versteigere ich wiederholt am

Samstag den 18. August 1866
Nachmittags 1—2 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Mittbach das Stammgütl Hausnummer 33 der Eheleute Franz und Theres Neumaier zu Mittbach, enthaltend Plannummer 21, 23, 24, 95, 96, 97, 98½, Gebäude und 4,96 Tagwerk Gründe, notariell geschätzt auf 2380 fl. und belastet mit 48¹⁰/₁₀₀ kr. einfacher Grund-, 12²⁰/₁₀₀ kr. einfacher Haussteuer, 2 fl. 48 kr. Gefällsbodenzins zum Staate und 50 kr. Zehentbodenzins zur k. Pfarrei Pommering.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, doch haben mir unbekannte Steigerer über Person und Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen.

Schätzungsurkunde und Grundsteuerkatasterauszug liegen in meiner Kanzlei zur Einsicht auf.

Haag, am 19. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Hohenadl.

3821. **Offene Stellen.**

Bei dem k. Rentamte Freising kann, wegen Eintritt in die Armee, sogleich Aufnahme finden:

1) ein Gehilfe, der in allen Geschäftssparten „besonders aber in der Behandlung des gesammten Taxwesens" auf das Verläßigste routinirt sein muß; — Jahresgehalt 500 fl.
2) ein Perzipient für alle Steuer- und Gefälls-Gattungen mit erforderlicher Geschäftsgewandtheit; — Jahresgehalt 400 fl.

Bewerber um diese Gehilfenstellen, wollen sich in portofreien Briefen mit Nachweisen über Moralität und Geschäftskenntniß an den Unterzeichneten wenden.

Freising, den 18. Juli 1866.

Appel, k. Rentbeamter.

y Google

2015. (3b)

Bekanntmachung.

Im Depositorium des unterfertigten Gerichts sind für die nachbenannten Personen nachfolgende Depositen aufbewahrt:

Folium des Hauptbuches	Bezeichnung der Massen	Massenbestand fl.	kr.
15	Bauer Martin von Wilhermsdorf, Kriegskostenmasse . . .	16	31½
154	Gassenmeier Martin von Walburgswinden	33	51
337	Latteier Joseph von Kirchsembach (Latteier Johann von Pirkach)	68	17
338	Lang von Dietenhofen, Nachlaßmasse	5	44¼
365	Mader Katharina Margaretha von Buchklingen	—	11
422	Popp Conrad von Adelsdorf	1	8½
421	Popp Elisabetha von Eckenberg	1	50¼
489	Schuh Georg Jobst von Jobstgreuth (Oberfeldbrecht) . . .	15	9
490	Schmidt Thomas von Brodswinden, Absentenkuratel (Frankfurt)	161	9
593	Veit Maria Barbara von Dippoldsberg, Kindes-Curatel . .	1	18

Nachdem weder der Aufenthalt dieser Personen und ihrer Erben bekannt ist, noch beßfallsige Akten vorliegen, so ergeht an alle diejenigen, welche ein Recht auf die obenbezeichneten Depositen geltend machen wollen, hiemit die Aufforderung,

innerhalb neun Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung an, ihre Ansprüche hierauf bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdem nach Ablauf dieser Frist sämmtliche Beträge als herrenloses Gut dem k. Fiskus ausgeantwortet werden.

Markt Erlbach, den 12. April 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Dittmar.

C.-Nr. 3292. c. Müller.

3835. **Bekanntmachung.**

Sparkasse Neuburg gegen Müller wegen Forderung.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Monheim versteigere ich im obigen Betreffe am

Mittwoch den 29. August l. Js. Nachmittags 3 Uhr

das Anwesen des Söldners Anton Müller Hausnummer 2 zu Neuhausen im Kaiser'schen Gasthause daselbst.

Dieses Anwesen, bestehend aus:

Plannummer 74. Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Burggärtchen zu 15 Dezimalen;

Plannummer 75. Gras- und Baumgarten zu 87 Dezimalen;

dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, sodann aus sechzehn Tagwerk acht und siebzig Dezimalen in der Steuerflur Neuhausen gelegenen Aeckern und Wiesen, hat laut vorliegender Schätzung einen Werth von 2371 fl. und ist mit einer einfachen Grundsteuer von 3 fl. 5³/₁₀ kr. mit einem Bodenzins zur Staatskasse von 5 fl. 24 kr. 6 hl. und zur Ablösungskasse mit 3 fl. 24 kr. 6 hl. belastet.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, beziehungsweise der §§. 93 u. ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Die Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Der Hypothekenbuchs-Auszug, die Schätzungsurkunde, sowie der rentamtliche Guts- und Belastungsbeschrieb können auf meinem Amtszimmer täglich eingesehen werden.

Monheim, am 28. Juni 1866.

Der k. Notar:

Heimbucher.

3869. (2a) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Regensburg werde ich am

Dienstag den 4. September 1866 Vormittags 9—10 Uhr

im Hause Nro. 17 in Rogging dieses dem Bauer Michael Liebl gehörige Anwesen im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Das genannte Anwesen liegt in der Steuergemeinde Rogging, hat einen Flächeninhalt von 50 Tagwerk 98 Dezimalen im Werthe von 7283 fl. und wird in nachstehend bezeichneten vier Abtheilungen zum Aufrufe gebracht.

I. Ein Areal von 41,44 Tagwerk, nemlich 17 Dezimalen Gebäude in gutem baulichen Zustande, Wohnhaus mit Stall, angebautem Stadel mit Schupfe, Schweinstall, Backofen, Brunnen und Hofraum, 16 Dezimalen Garten, 2,72 Tagwerk Wiesen, 20,15 Tagwerk Aecker, 18,24 Tagwerk Waldung im Schätzungswerthe von 5943 fl.

II. Ein Areal von 2,48 Tagwerk, nemlich 1,80 Tagwerk Wiesen und 68 Dezimalen Acker, geschätzt auf 375 fl.

III. Ein Areal von 4,32 Tagwerk, nemlich 2,99 Tagwerk Aecker und 1,33 Tagwerk Wiesen, geschätzt auf 600 fl.

IV. Ein Areal von 2,04 Tagwerk, nemlich 2,04 Tagwerk Aecker und 70 Dezimalen Wiesen, geschätzt auf 365 fl.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach Vorschrift von §§. 96 ff. des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes. Der Zuschlag erfolgt demnach nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Zur Versteigerung werden nur diejenigen zugelassen, welche sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen.

Die näheren Aufschlüsse über Belastung und Besitzstand können bei Unterzeichnetem jederzeit durch Einsichtnahme des Hypothekenbuches- und Kataster-Extractes, der Schätzungs-Urkunde und des rentamtlichen Lastencertificates erholt werden.

Die Subhastations-Bedingungen werden beim Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Regensburg, den 20. Juli 1866.

Der königliche Notar:

Chr. Kappelmeyer.

3870. **Bekanntmachung.** Gratis.

Alois Eiba, Maurer und Sägfeiler aus Schrobenhausen, soll beim hiesigen Gerichte in einer Uebertretungssache in der auf den 16. August d. Jahres verlegten öffentlichen Sitzung als Zeuge vernommen werden.

Da dessen derzeitiger Aufenthalt nach bisherigen Recherchen unbekannt ist, so ersuche ich auf diesem Wege alle Gerichte und Polizeibehörden um gefällige sachdienliche Mittheilung.

Pfaffenhofen, den 21. Juli 1866.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft am königl. Landgerichte:

C.-Nr. 439. **Heiß.**

3868. **Bekanntmachung.**

Niedermaier gegen Wach p. deb.

Zufolge einer Mittheilung des k. Bezirksgerichts München l/J. habe ich den von mir am 16. Mai d. Js. bekannt gegebenen Termin zur Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 11 c an der Thalkirchenstraße hier vom 26. d. Mts. auf

Montag den 6. Aug. l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

verlegt.

München, 21. Juli 1866.

Der königliche Notar:

Nöll.

3895. **Bekanntmachung.**

Bayer. Hyp.- u. Wechselbank gegen Schmittner pet. deb.

Am **Samstag den 18. August l. Js., Nachmittags 2—3 Uhr**

bringe ich im Wirthshause zu Münsing das Anwesen der Sattlerseheleute Ferdinand und Rosa Schmittner in Münsing

zum viertenmale

zur öffentlichen Versteigerung, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt wird.

Dasselbe besteht aus einem halben Wohnhause und 3,31 Tgw. Grundstücken, ist auf 1742 fl. notariell gewerthet und mit 1680 fl. Hypothekkapitalien und 90 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet.

Der Kataster- und Hypothekenbuchsauszug, sowie die Schätzungsurkunde, können bis zum Termin auf meiner Amtsstube eingesehen werden, an welchem die näheren Strichsbedingnisse bekannt gegeben werden.

Wolfratshausen, den 18. Juli 1866.

Der k. Notar:

Weinhart.

3588. [3c] **Bekanntmachung.**

Weber geg. Bromberger p. deb.

Aus Auftrag des k. Landgerichts München l/J. versteigere ich

Samstag den 28. Juli l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

auf meinem Amtszimmer Burggasse Hs.-Nr. 16/II. das im Steuerdistrikte Untersendling gelegene Besitzthum Pl.-Nr. 369½. Bauplatz zu 2,00 Tgw. des Fuhrmann Joseph Bromberger von hier mit dem hierauf neuerbauten noch unvollendeten Wohnhause, mit gewölbtem Keller und Ziegeldachung versehen, zwei Stock hoch, sammt angebautem einstöckigen Stall und Sadel ein Stock hoch und gemauertem, noch ohne Pumpwerk befindlichen Brunnen, welches Gesammtbesitzthum laut Schätzung vom 3. und 4. l. M. auf 4100 fl. gewerthet, mit 5666 fl. Hypothekkapitalien und 60 fl. hypothekarisch versicherter Caution belastet, und aus 24 fl. 10 kr. Kapital mit 58 kr. Bodenzins pflichtig ist.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der §§. 87 u. ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die weiteren Strichsbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, bis zu welchem sowohl die Schätzungsurkunden als der Hypothekenbuchsauszug vom Versteigerungsobjekte bei mir aufliegen.

München, den 26. Juni 1866.

Der k. Notar:

Rupprecht.

y Google

Seebad Helgoland.

2734. [8b] Dieser durch seine Lage in offener See so sehr begünstigte Badeort eröffnet seine Saison für die freien Seebäder und das Badehaus mit seinen anerkannt vorzüglichen Einrichtungen für alle Gattungen warmer und kalter **Wannen-**, sowie für **Sturz-, Douche-, Regen-** und **Sitzbäder** am **16. Juni und schließt erst am 15. October.**

Helgoland vereinigt bekanntlich alle Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades, welche einzeln schon als besondere Vorzüge eines solchen geltend gemacht zu werden pflegen.

Dahin gehören vor Allem die insularische Lage, meilenweit vom Dunstkreise des Festlandes entfernt, wodurch der milden, belebenden, fast immer gleich temperirten Seeluft ihre ganze spezifische Eigenthümlichkeit stets rein erhalten wird; ferner der ebene feste Badesstrand, welcher bei der Fluth wie zur Ebbezeit, also für stärkere wie für schwächere Bäder, mit gleicher Sicherheit benutzt werden kann.

Es erstrecken sich die neuen Promenaden jetzt unmittelbar dem Meeresstrande entlang; auf beiden Inseln wurden neue, geräumige Strandpavillons erbaut, die Säle des Conversationshauses für **Table d'hôte** und **Restauration** (mit Hamburger Küche), für **Bälle, Concerte** und **Zeitungslectüre** neu eingerichtet und in einem kleinen, aber eleganten **Theater** wird, wie im verflossenen Jahre, durch tüchtige künstlerische Kräfte für eine angenehme Unterhaltung gesorgt.

Ausserdem bieten **Jagd** und **Fischerei, Meerfahrten** in Segel- und Ruderböten, sowie die in ihrer Art wohl einzigen Grottenbeleuchtungen einen an Abwechselung reichen Zeitvertreib.

Die regelmäßige und schnelle Verbindung Helgolands mit dem Festlande wird durch zwei große eiserne, auf das Comfortabelste eingerichteten Seedampfschiffe, die elegante Salons, eigene Damen- und Privat-Kajüten und vorzügliche Restauration haben, unterhalten und sind folgende Fahrpläne von den resp. Directionen festgestellt.

Von Hamburg fährt das große Räderdampfschiff

Helgoland, Capitän J. J. Meyer.

Vom 16. Juni bis 21. Juli Morgens 8 Uhr jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland und Donnerstag und Montag zurück.

Vom 24 Juli bis 1. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück.

Vom 5. September bis 29. September jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland, jeden Donnerstag und Montag zurück.

Von Bremerhafen-Geestemünde aus, von Bremen per Bahn in 1¼ Stunden zu erreichen, fährt der neue, nach neuestem Systeme zwei Archimedes-Schrauben führende Doppelschrauben-Dampfer

Nordsee, Capitän C. Höyemann.

Vom 16. Juni bis 1. October wöchentlich dreimal, nämlich:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach Ankunft des Bremer Zuges, in circa 3 Stunden nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück; ferner am 6. und 13. October nach Helgoland und am 8 und 15. October zurück und zwar rechtzeitig zu den abgehenden Bahnzügen.

Helgoland ist in das allgemeine europäische Telegraphennetz aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig Herr Dr. **von Aschen** wie die **Bade-Direction.**

3861. (7b)

Carlsplatz.

In dem großen, von Holz erbauten, reich dekorirten und brillant beleuchteten Ausstellungs-Salon wird während der Münchner Dult täglich von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends vorgezeigt werden:

Hartkopf's Museum

aus

Stockholm,

geologische, ethnologische und anatomische Präparate enthaltend.

Dieses ist gewiß das größte Museum dieser Art, welches je in München ausgestellt gewesen ist, da dasselbe über 1000 Kunst- und Naturgegenstände enthält.

Nur für erwachsene Herren.

Eintritt 12 kr. Obs.: Von 11 Uhr Morgens an wird jede volle Stunde (Mittags 1 bis 2 Uhr ausgenommen) ein populärer Vortrag über die zerlegbare Figur „der Mensch" gegeben.

N.B. Dieses Museum ist sonst permanent in Paris, Salle Beethoven, Boulevard des Italiens ausgestellt, und besucht nur während den drei Sommermonaten die größten Städte Europas.

3851. [3b]

Schwarzen Thibet

zu Trauerkleidern

empfiehlt zu billigen Preisen

Wilhelm Brauer in Augsburg.

Aufträge werden schleunigst gegen Nachnahme des Betrages effectuirt — Muster auf Verlangen unter Preisangabe sofort abgegeben.

3100 (3b) **Bekanntmachung.**

Eser gegen Königsbauer
pct. deb. hyp.

In Folge Commissoriums des kgl. Bezirksgerichts München l./J. versteigere ich am

Freitag, den 10. August d. Js.,
Vormittags von 11–12 Uhr

das Anwesen Hausnummer 18 an der Holzstraße dahier in meiner Amtskanzlei, Herzogspitalgasse Nr. 20./II. zum erstenmal.

Dieses Anwesen besteht nach Hypothekenbuch aus:

Plannummer 2618. Wohnhaus mit Hofraum 0,088 Tagwerk,

Plannummer 2621⅓ Garten zu 0,033 Tagwerk,

Plannummer 2617* gemeinsame Einfahrt mit Hausnummer 19. — zu 0,010 Tagwerk (ganze Fläche 0,020 Tagwerk) — in der Schätzung ist aber der Bestand dieses Anwesens also beschrieben: — Wohnhaus mit ebener Erde einschlüssig zwei Stock hoch, massiv gebaut, mit Platten gedeckt, im Erdgeschoß eine Wirthschaftslokalität enthaltend, — ein gesondert im Hofe stehendes Schlachthaus, hieran angebaute hölzerne Holzhütten, Hofraum mit 2 hölzernen Arkaden, mit dem Nachbar gemeinschaftliche Einfahrt, endlich Vorplatz vor dem Hause mit Pumpbrunnen.

Solches Anwesen wurde am 15. Mai dieses Jahres amtlich auf 7350 fl. geschätzt, ist mit einer jährlichen Ewigzilt von 120 fl. und 2400 fl. Ewiggeldkapital, und mit 4400 fl. Hypothekkapitalien und 400 fl. Cautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98. u. flg. des Prozeßgesetzes vom 17 November 1837, und es erfolgt der Hinschlag diesesmal nur dann, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird.

Steigerer, deren Person oder Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, haben sich hierüber bei Vermeidung der Zurückweisung legal auszuweisen.

Bis zum Versteigerungstermine können Hypothekenbuchsextract und Schätzungsurkunde in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

München, den 8. Juni 1866.

Der königliche Notar:
Aldosser.

3568. (3c) **Bekanntmachung.**

In Sachen des k. Advokaten Fries in Memmingen gegen Karl Gaßner, Wirth in Ried und Salomon Rosenberger, Handelsmann von Ichenhausen, Wechselforderung zu 1600 fl. betreffend, welche Streitsache durch Entschließung des Handelsappellationsgerichts vom 26. April h. Js. anher überwiesen wurde, ergeht an Salomon Rosenberger in Gemäßheit der bayr. Wechselgerichtsordnung Kap. V. §. 3. 4. 5 der Auftrag,

binnen vier Wochen

die eingeklagte Wechselschuld von 1600 fl., die 6% Zinsen zu bezahlen und der Klagspartei die Kosten zu ersetzen oder in derselben Frist etwaige Erinnerungen hierorts vorzubringen, widrigenfalls der mit der Klage übergebene Originalwechsel vom 8 Januar 1866, welcher in der Registratur zur Einsicht offen liegt, als von demselben anerkannt erachtet und er mit seinen Einreden gegen die Klagsforderung ausgeschlossen werden wird.

Zugleich erhält Salomon Rosenberger den Auftrag, inner gleicher Frist einen Insinuationsmandatar hierorts aufzustellen, widrigenfalls künftige Dekrete an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Memmingen, den 30. Juni 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht

Der k. Vorstand:
v. Langen.

C.-Nr. 2818 Weiß.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 6 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 um 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Mittwoch. Nr. 204. 25. Juli 1866.

Amtliches.

München, 25. Juli.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 21. ds. nachstehende Versetzungen, Ernennungen und Beförderungen allergnädigst zu genehmigen geruht:

Versetzt werden:

die Unterlieutenants R. Millauer vom 4. Art.-Reg. und W. v. Stubenrauch vom 3. reit. Art.-Reg. zum 1. Art.-Reg., dann M. Berninger vom 4. Art.-Reg. zum Genie-Stab.

Ernannt werden:

zu Unterlieutenants auf Kriegsdauer: W. Finster, k. Schloß-Controleur zu Würzburg, im 2. Chev.-Reg., A. Bachmayr, Gutsbesitzer von Schönau, im 3. Chev.-Reg., R. Vigl, Commis aus Augsburg, im 1. Art.-Reg., J. Landner, Regierungs-Canzlei-Functionär aus Würzburg, und G. Buchner, Practicant in Hofheim, im 2. Art.-Reg., L. Stiller, Kaufmann in Nürnberg, und R. Trötsch, Gutsverwalter von Augsburg, im 4. Art.-Reg., C. Schramm aus München im 3. reit. Art.-Reg., R. Heße, Handelsagent in München, G. Böhm, Rechtscandidat aus München, H. Kirchner, Ingenieur-Candidat von da, F. Bara, Messungspracticant in Regensburg, und R. Wieland, Reviergehilfe zu Engelthal, sämmtliche im 4. Art.-Reg., dann B. Kapraun, Rechtsconcipient aus Großostheim, im 2. Art.-Reg.

Befördert werden:

zu Unterlieutenants: die Unteroffiziere und Cadeten M. Zink, A. Dallner, L. Frhr. v. Rowan, L. v. Hartlieb, gen. Wallsporn, und F. Ritter v. Mann im 1. Art.-Reg., T. Pöller vom 1. im 4. Art.-Reg., L. Müller, L. Steiner, L. Lohrey, J. Demmler und O. Mayerhofer im 2. Art.-Reg., L. v. Oelhafen im 3. reit. Art.-Reg., A. Vogl und X. Anezger im 4. Art.-Reg.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 22. ds. den temp. pensionirten Major Kasimir Frhrn. v. Gravenreuth bleibend im Ruhestande zu belassen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 21. Juli im Landwehr-Regiment München den Vorstand der Ober-Oekonomie-Commission, Major Adolph Auracher, und den Major und Commandanten des Landwehr-Grenadier-Bataillons, Hugo v. Massei, zu Oberstlieutenants, dann den Oberlieutenant und Regiments-Adjutanten Franz Rauderer zum Major und Commandanten des ersten Füsilier-Bataillons zu ernennen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Ueber das Eindringen feindlicher Truppen in Hof liegen jetzt auch telegraphische Meldungen aus Pilsen vor, wonach die Hauptmacht mecklenburgische Infanterie wäre. Beim Anmarsch derselben wurden in Plauen (Sachsen) für 3000 Mann Lebensmittel und 300 Wagen requirirt. Da der Bürgermeister nur 100 Wagen beistellte, wurde er verhaftet, und es sind die weiteren 200 Wagen in der Umgegend mit Gewalt aufgetrieben worden. Die Asch-Hofer Telegraphen-Linie ist bei Oberkotzau direct mit der Station Wunsiedel verbunden und der Anschluß an das bayerische Telegraphennetz hergestellt worden.

Nach der „Leipziger Zeitung" hat der Abmarsch der in Leipzig und Umgegend zusammengezogenen Reserve-Division am 20. Juli begonnen; zuerst rückte das 4. preußische Garderegiment nach Borna und Altenburg ab.

Ueber das von uns bereits gemeldete Treffen bei Bielitz-Biala (Westgrenze von Galizien) am 16. Juli wird nun nachträglich bekannt, daß die österreichischen Truppen 1900 Mann zu Gefangenen machten. Dieselben sollen umzingelt und zur Streckung der Waffen genöthigt worden sein. Die Kriegecasse, in welcher sich nach den Aussagen der Einen 2000, nach Anderen 20,000 Thaler befunden haben, wurde erbeutet, ebenso eine Standarte. Die österreichischen Truppen verfolgten den Feind auf preußischen Boden. Von Seite Oesterreichs soll eine Brigade im Feuer gestanden haben.

Ueber das Gefecht bei Blumenau schreibt die „Preßburger Zeitung" unterm 23. Juli: Mit Grauen des gestrigen Sonntagmorgens signalisirte Kanonendonner der Bevölkerung Preßburgs die Nähe des Kriegsschauplatzes. Das Terrain des Kampfes war circa eine gute Stunde von hier um die Ortschaft Blumenau herum und über dieselbe hinaus, so viel man sehen konnte, auf der dortigen Hauptstraße, so wie dies- und jenseits derselben. Der Kanonendonner ward bald mehr, bald minder heftig, aber nur mit geringen Intervallen, und währte bis gegen die zwölfte Mittagsstunde; am heißesten schien es um die neunte und zehnte Vormittagsstunde herzugehen, um welche Zeit (vor 10 Uhr) es auch in dem benachbarten kleinen Dorfe Kaltenbrunn, welches vor wenigen Jahren fast ganz in Asche gelegt wurde, in Folge der auf dasselbe geflogenen feindlichen Projectile brannte. Es sind indeß, wie man uns von verläßlicher Seite berichtet, blos zwei Häuser abgebrannt. Abends traf der k. preußische General v. Stutterheim beim k. k. Corps-Commandanten Grafen Thun ein, so viel wir hören, um die Demarcations-Linie während der eingetretenen fünftägigen Waffenruhe zu bestimmen. Die Preußen lagerten gestern Nachmittags ungefähr ½ Stunden von der Stadt entfernt; in der Kunstmühle soll sich ein Nothspital derselben befinden.

Deutscher Bund.

Bayern. P. **München**, 24. Juli. Nach gestern eingetroffener Mittheilung des Hrn. Prof. Ranke aus Münnerstadt sind die dort liegenden Verwundeten vom Kissinger Treffen vorzüglich verpflegt. Sie liegen im Kloster, wo die Aula einen passenden Krankensaal bildet, im Rathhaus und dem Bürger-Spital. Folgendes ist das namentliche Verzeichniß derselben:

A. Offiziere: Hauptmann Baron v. Zändt aus Mindelheim, Schußwunde des linken Arms; Hauptmann Amandus Bemel aus Bayreuth, Schußwunde des rechten Arms; Oberlieutenant Graf Wilhelm v. Taufkirch aus Miesbach, Schußwunde durch den Unterleib; Lieutenant Joseph Schuster aus Ingolstadt, Schußwunde durch den rechten Fuß; Lieutenant August Karl aus Regensburg, Hirnerschütterung und Rippenbruch; Hauptmann Joseph Geiger aus München, Schußwunde des rechten Vorderarmes; Oberlieutenant Max Reinhard aus Nürnberg, Schußwunde des linken Oberschenkels; Lieutenant Edmund Schmid aus Türkheim, Schußwunde des linken Beins; Lieutenant Karl Bomhard aus München, Schuß in die Hüfte und Schuß durch den rechten Schenkel; Lieutenant Ludwig Mayer und Lieutenant Sprunner. (Bei diesen Beiden fehlt die Angabe der Verwundung.)

B. Unteroffiziere und Gemeine: Blasius Schauer aus Sillertshausen, Schußwunde des linken Oberarms; Georg Planis aus München, Schußwunde des rechten Oberschenkels; Franz Dörr aus Sming, Schußwunde durch die Brust; Michael Schüssler aus Neumark, Schußwunde der rechten Hand; Johann Dürret aus Oberbreischnitz, Schußwunde durch den rechten Unterschenkel; Friedr. Stander aus Neustadt a. d. Haardt (Pfalz), Schußwunde im Ellenbogengelenk; August Maier aus Pforz, Schußwunde in der Lende; Franz Götz aus Heng, Schußwunde des linken Fußes; Mathias Gera aus Oporowo (Preuße), Schußwunde des linken Oberschenkels; Joseph Kraft aus Grönnsach, Schußwunde des rechten Oberschenkels; Johann Mursack aus Schöneberg, Schußwunde des Kopfes; Georg Heilmann aus Geroldsbach (Gendarm), Schußwunde des linken Arms; Pankraz Schmelzl aus Schmiedmühlen, Schußwunde des linken Fußes; Joseph Oswald aus Neuhausen, Schußwunde des rechten Fußes; Mathias Schwalb aus Lappenberg, Schußwunde des rechten Ober- und Unterschenkels; Friedrich Seiler aus Heiligenstadt, Schußwunde des rechten

Oberschenkels; Math. Rittelsheimer aus Neulenhofen, Schußwunde im Ellenbogengelenk; Johann Strauß aus Nesselbach, Stoßwunde der linken Hüfte; Leopold Hübner aus Alleleben, Schußwunde des linken Fußes; Johann Walch aus Mittelberbach, Schußwunde des rechten Vorderarms; Johann Reiher aus Auerbach, Schußwunde des linken Arms; Alois Eschlberger aus Eldheim, Schußwunde des rechten Vorderarms; Wolfgang Eckhard aus Geigand, Schußwunde am Schulterblatt; Mathias Rittelsheimer aus Neulenhofen, Schußwunde des Ellenbogengelenks; Franz Goldmann aus Dumerspann, Schußwunde des rechten Oberschenkels; Joseph Mittel aus Sulzdorf, Schußwunde des linken Vorderarms; Johann Treu aus Meilmeier, Schußwunde des linken Fußgelenks; Joseph Jacob aus Winklarn, Schußwunde des rechten Unterschenkels; Kaspar Abt, Schußwunde des rechten Oberschenkels, Sebastian Bauer aus Mainleus, Schußwunde der rechten Wange; Alois Betz aus Kratzmühl, Schußwunde im Rücken; Gerner (Vorname fehlt) aus Bering, Schußwunde des linken Oberschenkels; Zacherl aus Kasing, Schußwunde des rechten Unterschenkels; Joseph Mest aus Oberndorf. Schußwunde der linken Hüfte; Michael Schmidthuber aus Bierach, Schußwunde des rechten Arms; Mathias Huber aus Alt-Oetting, Schußwunde des linken Oberarms; Clemens Strasser aus Windenheim, Schußwunde am Kopf; Libwerth aus Troßberg, Schußwunde des linken Oberschenkels; Alois Greiter aus Legau, Schußwunde des linken Oberschenkels; Franz Walch aus München, Schußwunde des rechten Oberschenkels; v. Wassmer (Preuße), Hinterwunden am Kopf und linken Unterschenkel; Paul Wendlinger aus (Sonderhausen), Schußwunde des rechten Oberschenkels; Joseph Siegel aus München, Schußwunde des rechten Beins (Amputation des Oberschenkels); Thyrman aus Höchstätt, Schußwunde des linken Oberschenkels (wurde am 12. Juli der Oberschenkel amputirt); Friedr. Fischer aus Erding, Schußwunde des linken Oberschenkels; Schmiesegg aus Oberdrinbach, Schußwunde des Unterleibs; Johann Roun aus Eichhofen, Schußwunde des Unterleibs; Max Schnell aus Alling, Schußwunde des linken Knie's; Joseph Gerold aus Westholzhausen, Schußwunde des rechten Beins; Joachim Spatz aus Urlach, Schußwunde des rechten Beins; Ludwig Weiß aus Karlshuld, Schußwunde des rechten Knies, Michael Blessel aus Wolfsbach, Schußwunde des linken Beins; Melchior Becht aus Hassfurt, Schußwunde in der Lendengegend; Georg Bandel aus Erlenmühl, Schußwunde des rechten Oberarms; Joseph Kiefersauer aus Lengries, Schußwunde des rechten Beins; Wolfgang Winkler aus Bruell, Schußwunde in der rechten Hüfte; Johann Michel aus Wornfeld, Schußwunde des rechten Beins; Joseph Albrecht, Schußwunde der rechten Hand; Joseph Dietrich aus Schmelz, Schußwunde in der Lendengegend; Georg Gerstmeyer aus Tapfheim, Schußwunde des linken Oberschenkels; Frdr. Hertlein aus Mühlhausen, Schußwunde des linken Vorderarms; Aug. Weinhold aus Hünersdorf, Schußwunde im Gesicht und an der rechten Hand; Joseph Kren aus Fornholz, Schußwunde des linken Fußes; Joseph Seiban aus Romsberg, Schußwunde des rechten Armes; Xaver Welbach aus Neuburg a. d. Kamel, Schußwunde des linken Hinterbackens; Jakob Bandel aus Speyer, Schußwunde des linken Oberschenkels; Joseph Mörtel aus Untergriesbach, Schußwunde des rechten Oberschenkels; Andreas Fuchs aus München, Schußwunde des rechten Beins; Joseph Berchold aus Schebat, Schußwunden des linken Oberschenkels, der Lendengegend und des linken Daumens; Johann Beck aus Irensing, Schußwunde des rechten Oberschenkels; Jakob Schwandner aus Eichelhofen, Schußwunde des linken Oberschenkels; Joseph Burg aus München, Schußwunde in der linken Nackengegend; Heinrich Weppler von Oenhausen (Preußen), Schußwunde des linken Oberschenkels; Anton Eichner aus Dienstling, Schußwunde des linken Knies; Isidor Bremer aus Eresing, Schußwunde des rechten Oberschenkels; Jos. Mayr aus Azenhausen, Schußwunde des linken Ellenbogengelenkes; Michael Bomann aus Altenhofstetten, Schußwunde des rechten Oberschenkels; Michael Taffratshofer aus Herrmannsdorf, Schußwunde am Kopf; Michael Ebt aus Kirchlautern, Schußwunde am rechten Oberarm; Konrad Heersam aus Röttingen, Schußwunde am rechten Fuß; Michael Lutz aus Degersheim, Schußwunde des Oberschenkels; Leonh. Waldemaier aus Untermedlingen, Schußwunde am linken Bein; Xaver Ruth aus Neuburg a. d. D., wie der Vorhergehende; Michael Maier aus Kreuzhof, Schußwunde des rechten Oberarms; Gustav Preuß aus Pfaffendorf, Schußwunde des rechten Oberarms; Johann Guttmann aus Königlacken, Schußwunde des linken Oberschenkels; Johann Wendelmann aus Geisersdorf, Schußwunde am Kopf; Xaver Lembauer aus Eichstätt, Schußwunde des linken Vorderarms; Balthasar Fink aus Reisensburg, Schußwunde durch die Brust; Damian Grüner aus Wolfsberg, Schußwunde des rechten Oberarms; Christian Todt aus Minden, Schußwunden an der rechten Hand, am Kopf und am linken Ellenbogengelenk; Joseph Schuster aus Wald, Schußwunden des linken Oberschenkels und der rechten Hand: Friedrich Ehemann aus Weissenburg, Schußwunde der Hand; Joseph Hauber aus Schopfloch, Schußwunde am linken Bein; Joseph Gebele aus Wildburgstetten, Schußwunde des rechten Arms.

* **München**, 24. Juli. Nach heute von der kgl. Stadtkommandantschaft München an uns gelangter Mittheilung haben von nachbezeichneten Abtheilungen verwundete Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in hiesigen Krankenanstalten und Privathäusern Aufnahme gefunden und zwar:

I. Im Militär-Krankenhaus:

a) Vom Infanterie-Leib-Regiment die Soldaten: Franz Irlbeck der 4. Schützencompagnie aus Oberheim (Bajonnetstich am Hals); Michael Bürk der 9. Compagnie aus Berchtesgaden (Schußwunde am Hals); Joseph Huber der 10. Compagnie aus Prien (Säbelhieb), Quirin Hochtrugger der 12. Compagnie aus Tegmesheim (Streifschuß am linken Oberschenkel).

b) Vom 1. Infanterie-Regiment König: Tambour Franz Füßl der 5. Compagnie aus Holzach (Prellschuß am linken Oberschenkel); Soldat Ludwig Geßler der 4. Schützen-Compagnie aus Eichheim (Schußwunde am rechten Daumen).

c) Vom 2. Infanterie-Regiment die Soldaten: Lorenz Obermayer der 5. Compagnie aus Altötting (Schußwunde der rechten Stirngegend); Franz Eberl der 10. Compagnie aus Danzing (Schußwunde der rechten Augengegend).

d) Vom 4. Infanterie-Regiment: Gefreiter Johann Ritter der 12. Compagnie aus Waldaschaub (Schuß im linken Oberschenkel); Soldat Johann Fecher der 8. Compagnie aus Weineschbach (Schuß im Oberschenkel.)

e) Vom 9. Infanterie-Regiment: Gefreiter Konrad Leipl der 10. Compagnie aus Taun (Schuß am linken Fuß); die Soldaten Michael Schuhmacher der 6. Compagnie aus Gremmingen (Schuß ins rechte Knie); Franz Monger der 8. Compagnie aus Oberdorf (Schuß durch den linken Schenkel); Friedrich Brunner der 9. Compagnie aus Kehl a. M. (Schuß im linken Vorderarm.)

f) Vom 10. Infanterie-Regiment. Soldaten: Johann Sendelbeck der 4. Compagnie aus Bayreuth (Streifschuß an der rechten Hand); Georg Fischer der 10. Compagnie aus Weilerbach (Wunde des linken Knies).

g) Vom 11. Infanterie-Regiment die Soldaten: Jakob Fuchs der 6. Compagnie aus Erkheim (Streifschuß am Hals); Johann Lobentanzer der 14. Compagnie aus Birkensee (Schußwunde am Hals).

h) Vom 15. Infanterie-Regiment die Soldaten: Friedrich Sauer der 3. Compagnie aus Friesenheim (Schußwunde am linken Fuß); Andreas Würdl der 14. Compagnie aus Bögen (Schuß in die rechte Hüfte).

i) Vom 5. Jäger-Bataillon die Soldaten: Martin Pürner der 4. Compagnie aus Irrenreuth (Schuß in den rechten Oberschenkel); Conrad Kaupel der 4. Compagnie aus Straubing (Schußwunde des linken Vorderarms).

k) Vom 6. Jäger-Bataillon die Soldaten: Mathias Vinzent der 4 Compagnie aus Zweibrücken (Schuß in den rechten Oberschenkel), Johann Jung der 2. Compagnie aus Seppersfeld (Schuß in die rechte Hand); Johann Kotz (Hornist) der 2. Compagnie aus Genkhofen (Schuß durch's Knie).

II. In der städtischen Suppenanstalt am Lehel:

a) Vom 2. Infanterie-Regiment: Hauptmann Ludwig de Tailley aus München (Schuß am linken Oberschenkel) wurde als Oberlieutenant des k. 1. Infanterie-Regiments verwundet.

b) Vom 5. Infanterie-Regiment: Soldat Johann Bogensperger der 4. Compagnie aus Wolfsberg (Schuß im rechten Unterschenkel).

c) Vom 7. Infanterie-Regiment: Hauptmann Carl Henle aus München (Schuß am linken Oberarm und linken Oberschenkel) wurde als Oberlieutenant des k. 15. Infanterie Regiments verwundet.

d) Vom 9. Infanterie-Regiment: die Soldaten Joseph Grom der 11. Compagnie aus Wollbach (Schuß am linken Oberschenkel); Adam Hanz der 10. Compagnie aus Steinbach (Schuß am linken Oberarm); Johann Köppel der 9. Compagnie aus Quellenreuth (Schuß am rechten Unterschenkel und Augenentzündung).

e) Vom 10. Infanterie-Regiment: die Soldaten Konrad Thaler der 4. Compagnie aus Falkendorf (Schuß am linken Oberschenkel); Christoph Hellmann der 5. Schützen-Compagnie aus Burgebrach (Schuß am rechten Oberschenkel); Anton Pappistella derselben Compagnie aus Götzendorf (Schuß am linken Unterschenkel); Xaver Bichler der 9. Compagnie aus Tandern (Schuß am linken Unterschenkel).

f) Vom 11. Infanterie-Regiment: die Soldaten Jakob Kaiser der 4. Schützen-Compagnie aus Kocher (Schuß am rechten Unterschenkel); Wolfgang Luger der 7. Compagnie aus Pößing (Schuß am linken Unterschenkel); Heinrich Vogel der 8. Compagnie aus Kreussen (Schuß am rechten Unterschenkel); Leonhard Bender der 9. Compagnie aus Leistadt (Schuß am linken Oberschenkel); Georg Zuschanka der 9. Compagnie aus Biberbach (Schuß am rechten Unterschenkel).

Digitized by Google

g) Vom 15. Infanterie-Regiment: Soldat Johann Forster der 8. Compagnie aus Fluchshof (Schuß im rechten Knie)

h) Vom 5. Jägerbataillon: Unterlieutenant Adalbert Urban aus Landshut (Schuß durch die linke Wade).

i) Vom 6. Jägerbataillon die Soldaten: Alois Bauhofer der 1. Compagnie aus Inningen (Schuß am linken Oberschenkel); Johann Feldmann der 4. Compagnie aus Schwaben (Schuß am rechten Oberschenkel).

h. **München**, 25. Juli. Als Se. Maj. der König Ludwig I. wegen des schnellen Anrückens der Preußen Aschaffenburg am 13. d. verließ, blieben von dem Personale des k. Hofstaates noch einige Personen (6) zurück, um die Rechnungen abzuschließen, und den Rest des Gepäckes, das Silber, Weißzeug ꝛc. fortzuschaffen. Sie wurden indessen von den Preußen überrascht und im kgl. Schlosse, festgehalten und erst 8 Tage später gelang es ihnen, nach Ludwigshöhe abreisen zu dürfen, wo sie auch wohlbehalten ankamen. Nach ihrer Erzählung mußten sie am 14. früh auf dem Wege zum Bahnhofe beim Anstürmen der Preußen unter einem Kugelregen sich zurück in das Schloß flüchten, das der kommandirende General v. Vogel Falkenstein bald hernach in Besitz nahm und sie sammt dem Schloßverwalter gefangen erklärte. Die Behandlung war anfangs durchaus keine freundliche, man muthetete ihnen vielmehr eine Menge Dienste zu, und war gleich mit Drohungen bei der Hand. Dem k. Schloßverwalter trug es einen 24stündigen Arrest, weil der Hausknecht des Schlosses einem Offizier Bier im Krug und Käse in Papier gewickelt überbracht und es also an gehörigem Respekte hatte fehlen lassen. Als endlich General von Manteuffel den commandirenden General ersetzte, ging es besser. Er ließ das Personal sogleich vor sich kommen, und gab sie mit der Aeußerung frei, er habe zu viel Ehrfurcht vor dem Könige Ludwig, um seine Leute noch länger zurückzuhalten. — Das rückständige Gepäck in Silberzeug wurde noch im rechten Augenblick durch die Geistes-Gegenwart des Lokomotivführers in Aschaffenburg gerettet. Ein Militärtransport nach Darmstadt, zu dem es nämlich geladen war, stand im Bahnhof zur Abfahrt bereit. Als die Preußen in den Bahnhof drangen, brauste der Locomotivführer, ohne ein weiteres Signal abzuwarten, davon, und die nachgesendeten Schüsse waren ohne alle Wirkung. In Aschaffenburg selbst ist übrigens nicht ein einziges Haus abgebrannt.

* **München**, 25. Juli. Wir erhielten aus Kissingen mit dem Poststempel vom 21. d. nachstehende Bekanntmachung:

Nach den Gefechten bei Kissingen, Nüdlingen und Hausen sind am 10. und 11. Juli d. J. nahezu 1000 Verwundete hieher und in die Nachbarorte gebracht worden, für welche es an Aerzten, Verbandmitteln, sogar an Nahrung in den ersten Tagen gebrach. Die hier anwesenden Kurgäste haben mit einer nicht genug zu rühmenden Menschenliebe und Opferfreudigkeit Betten, Wäsche, ja ihre eigenen Nahrungsmittel den blessirten Soldaten gebracht. Frauen und Mädchen aller Nationen aus den höchsten Ständen wetteiferten im Verbinden und in der Pflege der armen Verwundeten. Mehrere Damen haben die Verwundeten in ihre Wohnungen genommen und Tag und Nacht gepflegt, andere sind täglich Morgens früh in die Nachbarorte, und Abends spät erst heimgegangen, um den in Scheunen und Bauernhütten nothdürftig untergebrachten Kriegern Trost und Hilfe zu bringen. Wir sind zwar nicht im Stande, ein vollständiges Verzeichniß aller dieser barmherzigen Damen zu liefern, da gar viele edle und aufopfernde Handlungen im Stillen geschahen und sich der Oeffentkunde entzogen; wir betrachten es jedoch als eine dringende und heilige Pflicht, allen edlen Frauen und Mädchen, welche sich an diesem Liebeswerk betheiligten, Namens der bayerischen und preußischen Verwundeten unseren Dank zu sagen und die uns bekannt gewordenen Namen der Bewunderung und Nachahmung der Mit- und Nachwelt zu überliefern. Es sind dies die Damen: Frau von Abaza aus St. Petersburg, Gräfin von Anrep aus St. Petersburg, Marquise de Clermont aus Paris, Fürstin Lucile Dolgorouky aus St. Petersburg, Marquise de Fontenilles aus Paris, Fräulein Fürst aus München, Fürstin Gagarine (Gregoire) aus St. Petersburg, Miß Granville aus England, Frau v. Grotthuß aus Kurland, Frau Kohlsaat aus Newyork, Frau v. Kondvidi aus Rußland, Frau v. Krugliloff aus St. Petersburg, Frl. Lang aus Neuburg a. D., Gräfin Leyden aus Bamberg, Frau v. Neumann aus Rußland, Gräfin d'Oultremont de Duras aus Brüssel, Freifrau v. Roenne aus Kurland, Baronin von Trousset aus Schloß Damas in Belgien.

** **München**, 24. Juli. Das hiesige Hilfscomite am Bahnhofe erhielt d. d. Remlingen, 21. d. M., von Herrn Generalmajor v. Stephan folgendes Schreiben: „Für die wiederholte gütige Uebersendung von Lebensmitteln ꝛc. spreche ich hiemit meinen besten Dank aus; ich kann ein geehrtes Comite nur versichern, daß Ihre Bemühungen und Ihre Aufopferung von meinen sämmtlichen Truppen im höchsten Grade auch dankbar anerkannt werden. Mit vollkommener Achtung ꝛc. ꝛc."

* **Lindau**, 22. Juli. Die Absendung des hiesigen Stadtkaplans Gandinus nach den Spitälern Unterfrankens hatte zum Zwecke, die in sämmtlichen Gemeinden des Bezirksamts Lindau angesammelten Verbandgegenstände, in 15 Kisten verpackt, dorthin abzuliefern, sowie zwei weitere Kisten mit Wäsche und einer ansehnlichen Summe Geldes an die Mannschaft des zweiten Bataillons des 12. Infanterieregiments als Erinnerung von der heimathlichen Gegend zu überbringen, während die von Frauen hiesiger Stadt gesammelten reichen Gaben noch hier verbleiben, um theils beim Eintreffen Verwundeter, theils für anderweitige Zwecke vorzusorgen. In den benachbarten Schweizerorten herrscht gleichfalls theilnahmsvollste Gesinnung; man ist dort gegenwärtig bemüht, Eisblöcke zu Heilzwecken auf Kosten von Schweizerbürgern nach unterfränkischen Bezirken abzuliefern.

* Die **Würzburger** Blätter veröffentlichen einen Aufruf angesehener Einwohner von Würzburg, Aschaffenburg, Schweinfurt, Gemünden, Miltenberg, Kissingen ꝛc. zur Sammlung von Lebensmitteln und Geldbeiträgen für Linderung der Noth der durch die feindlichen Invasionen verwüsteten Orte Unterfrankens. Es thut augenblickliche Hilfe noth, und es wenden sich deßhalb die Unterzeichner des Aufrufs an das Mitgefühl aller Bayern mit der dringenden Bitte, zur Linderung des Elendes der bedrängten Bezirke Lebensmittel aller Art, Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte und Geldbeiträge so schleunig als möglich beizusteuern, und ihre Gaben am zweckmäßigsten durch Sammlungen in jeder Gemeinde und durch Vermittlung der Gemeinde- oder Distriktspolizeibehörden oder auch durch Filial-Vereine an das Präsidium der kgl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg einzusenden, welches die eingekommenen Liebesgaben nach Verhältniß der Bedürfnisse und der gebotenen Mittel sofort zur entsprechenden Vertheilung bringen wird. Wir sind überzeugt, daß in den von den Leiden des Kriegs verschonten Landestheilen diesem Aufruf bereitwillig und freudig Folge geleistet wird, daß Jeder nach Kräften beitrage, das Elend, das über unsere Landsleute gekommen, einigermaßen mildern zu helfen.

Gr. Hessen. **Darmstadt**, 19. Juli. Dr. Wolf (Mitglied des hiesigen Turn- und Arbeitervereins) wurde von der Volksmenge schwer mißhandelt, weil er einem preußischen Reiterofficier, der eine Streif-Colonne commandirte, die Stellung des 8. Armeecorps auf der Karte erläutert und ihn aufgefordert haben soll, Darmstadt zu besetzen.

Fr. Städte. Aus **Frankfurt** schreibt man der „Köln. Ztg.": „In den Kriegsoperationen ist einige Tage lang ein gewisser Stillstand eingetreten; auch wird die Ersetzung des nach Böhmen (als Militärgouverneur dieses Landes) gehenden Generals von Falckenstein durch Hrn. v. Manteuffel von Vielen dahin gedeutet, daß bedeutende kriegerische Operationen in hiesiger Gegend nicht mehr zu erwarten seien. Gestern und heute rückten die Oldenburger und Bremer ein, mit Zündnadelgewehren bewaffnet. Wir haben aber jetzt ein sehr buntes Contingent. Lippe-Detmolder, Koburger, Oldenburger, Bremer, wenn das im Gefecht nur keinen Irrthum gibt, wie es bei Kissingen vorgekommen sein soll." Aus Frankfurt erfährt sie auf telegraphischem Wege vom 21. Juli Nachmittags: „Sämmtliche hiesige Besatzungstruppen verlassen heute Frankfurt, um mit dem ganzen Corps südwärts zu ziehen. Die hiesige Besatzung wird fernerhin von den eben einziehenden vierten Bataillonen, in Stärke von etwa 10 Bataillonen, und einer Batterie gebildet und unter dem Befehl des Obersten v. Kortzfleisch stehen. Frankfurt soll eine weitere Kriegscontribution von 25 Millionen Gulden zahlen. Die Commandantur wird jetzt von dem General v. Roeder übernommen. An eine Operation gegen Mainz glaubt man hier vorläufig nicht. Die Division Beyer rückt von Hanau über Aschaffenburg südlich vor."

Landrath von Diest ist als preußischer Civilcommissär für Frankfurt ernannt, General v. Manteuffel commandirt die Main Armee. Alle Vereine in Frankfurt, welche sich in der Handhabung der Waffen üben (Jugendwehr, Schützen-, Wehr-, Turnvereine), wurden aufgefordert, ihre Waffen abzuliefern.

Preußen. Wie die „Börsenzeitung" erfährt, ist Befehl ertheilt worden, acht neue preußische Reserve-Batterien zu formiren und deren Organisation bis zum 26. d. M. zu vollenden.

Oesterreich. **Wien**, 23. Juli. Der Kaiser hat heute Vormittags den Bürgermeister Dr. Zelinka und die beiden Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Felder und Dr. Mayrhofer in Audienz empfangen und die Adresse des Gemeinderathes der Stadt Wien entgegengenommen. Se. Majestät antwortete der Deputation ungefähr Folgendes: „Seine Majestät anerkennen den Ausdruck der Loyalität, nur mögen den Worten auch die Thaten entsprechen; Se Majestät wolle unter den gegenwärtigen Verhältnissen absehen, daß die Ueberreichung dieser Adresse nicht in den Wirkungskreis des Gemeinderathes gehöre. Er wolle dieselbe nur als die Aeußerung der einzelnen Mitglieder des Gemeinderaths ansehen. Se. Majestät hege selbst den wärmsten Wunsch, daß die constitutionelle Thätigkeit baldigst wieder in's Leben trete, hierbei können aber nicht die Wünsche der Stadt allein, sondern nur die Bedürfnisse des ganzen Reiches in Betracht gezogen werden." — Später wurden die Herren auch von dem Kronprinzen von Sachsen empfangen, den sie Namens

der Stadt Wien begrüßten. — Die Preußen haben der Judengemeinde von Nikolsburg eine Contribution von 20,000 fl. auferlegt, die sie aber nicht erhielten. (Oestd. P.)

Wien, 23. Juli. Ein Telegramm des „Fremdenblattes" berichtet über den Verlauf der Schlacht bei Lissa: „Contre-Admiral v. Tegetthoff war kaum der italienischen Flotte vor Lissa ansichtig geworden, als er sofort mit seiner Panzerfregatte „Erzherzog Max" mit vollem Dampf gegen die große italienische Panzerfregatte anfuhr und dieselbe in den Grund bohrte. Versaglieri, welche beim Sinken des Schiffes sich noch in das Tauwerk gerettet, schossen auf den „Erzherzog Max", und brachten der Mannschaft einen Verlust von mehreren Todten und Verwundeten bei, das italienische Panzerschiff war jedoch binnen sechs Secunden mit Mann und Maus versunken. Mittlerweile wurde Oberst Frhr. v. Pöck, Commandeur des aus Holz gebauten Linienschiffes „Kaiser" mit einer jungen Bemannung von 390 Mann, von 4 feindlichen Panzerschiffen attaquirt, welche das Linienschiff ebenfalls anrannten. Aber das Kanonenfeuer des „Kaiser" wirkte so verheerend, daß eines der 4 feindlichen Panzerschiffe in seinem Munitionsraum explodirte und sogleich in die Luft flog. Hierauf trat die gesammte italienische Flotille sofort den Rückzug an und verließ den Hafen von Lissa. Die Haltung der meist jungen Mannschaft unserer Flotte war unter der Führung der tapferen Officiere ausgezeichnet. Besonders wird hier der Tod des ausgezeichneten Linienschiffs-Capitän Erik of Klint beklagt." Die „Triester Zeitung" erwähnt, daß man von Lesina aus bemerken konnte, daß fünf italienische Schiffe nach dem Treffen remorquirt werden mußten. — Der „Kamerad" endlich führt, um den Erfolg unserer Flotte in das rechte Licht zu stellen, einige Details an, die aus dem veröffentlichten Berichte des Contre-Admirals von Tegetthoff nicht ersichtlich sind: „Die Hauptstärke einer Flotte besteht gegenwärtig in den Panzerschiffen, Schiffe, welche mit Eisenplatten von 4½ bis 5 Zoll Dicke versehen sind, daher hauptsächlich die Anzahl solcher Schiffe in Betracht gezogen werden muß. Nun zählte aber die italienische Flotte in der Seeschlacht von Lissa 12 Panzerschiffe, darunter den „Affondatore," ein kürzlich aus England gekommenes Thurmschiff neuester Erfindung, sowohl wegen seiner Unverletzbarkeit als wegen seines zum Einrennen eigens eingerichteten Baues als furchtbar in den Zeitungen geschildert. Dagegen zählte die österreichische Flotte blos 7 Panzerschiffe, von denen z. B. keines so mächtig war als jenes, welches Contre-Admiral Tegetthoff mit dem eigenen Schiffe niedergerannt und mit Mann und Maus vernichtet hat. Man kann also sagen, das Verhältniß der italienischen zur österreichischen Flotte war wie 12 : 7, und ein Sieg unter solchen Verhältnissen dürfte in der Geschichte der Seekriege kaum zu finden sein. Zudem kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Fregatte „Novara" am 20. Mai als halb abgebranntes Wrak nach Triest gebracht worden ist, um dort die durch den Brand erlittenen Schäden herzustellen, am 4. d. M. aus dem Arsenale ausgelaufen und zur Escadre gestoßen; das Linienschiff „Kaiser" und das Admiralschiff Panzerfregatte „Max" Ende Juni u. s. f.; folglich ein guter Theil unserer Schiffe den Feind angriff mit kaum genügend abgerichteter Mannschaft, denen das Offizierskorps, insbesondere aber der Admiral Tegetthof, den eigenen Geist der todesmuthigen Aufopferungsbereitwilligkeit für Kaiser und Vaterland einzuhauchen wußten. Der glänzende Sieg bei Lissa ist verhältnißmäßig mit sehr geringen Verlusten erkämpft. Die Meldung des Admirals Tegetthoff, daß die k. k. Flotte vollständig kampffähig sei, sowie der Mangel aller weiteren Nachrichten lassen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß der tapfere Admiral nicht unthätig geblieben ist, sondern die feindliche Flotte verfolgt und die Schlacht von Neuem wieder aufnimmt, wenn er den Feind noch außerhalb Ancona antrifft. Die nächsten Tage werden uns wohl auch die Bestätigung unserer Annahme bringen, daß der Seesieg bei Lissa von großem, für uns äußerst günstigem Einfluß auf die weiteren Operationen der italienischen Landarmee sein muß. Die 12 feindlichen Panzerschiffe, welche an der Schlacht bei Lissa theilgenommen, sind folgende: Re d'Italia und Re de Portogallo mit je 800 Pferdekraft, 36 Kanonen, 550 Mann; Roma und Venezia mit je 900 Pferdekraft, 36 Kanonen, 550 Mann; Ancona, Maria Pia, Castelfidardo und S. Martino mit je 700 Pferdekraft, 26 Kanonen, 484 Mann; Principe Carignano, Messina, Conte Verde mit je 600 Pferdekraft, 22 Kanonen, 440 Mann; endlich Affondatore mit 700 Pferdekraft, 2 Dreihundertpfündern und 290 Mann."

Wien, 24. Juli. Die „Presse" schreibt: Vor einigen Tagen wurde in der Person des Hrn. Lachmann ein neuer Feldpostdirector ernannt. Bei der Uebernahme der Restanzen fand man, wie man dem Tel. aus Wien schreibt, gegen 30,000 unbeförderte Briefe. Soweit darunter Briefe für Armee-Angehörige waren, trifft jedoch die Feldpost-Direction kein Verschulden. Das frühere Obercommando der Nordarmee ging nämlich in seiner Geheimthuerei so weit, daß es der Postdirection Angaben über die Stellung der einzelnen Truppenkörper und Mittheilung einer Ordre de bataille verweigerte.

Prag, 20. Juli. Wieder heißt es heute in den Affichen der Straßenecken: „Die königlich preußische Commandantur beansprucht 60 bis 65 Zugpferde" und wieder schütteln die Leute die Köpfe wie gestern, wo man nur 20 verlangte, ohne sie zu erhalten. Die rothen Husaren suchten diesem Uebelstand abzuhelfen, und unschuldige Spazierfahrer mußten aus dem Wagen steigen und sehen, wie ihre Pferde in den k. preußischen Dienst treten. An einigen Orten kam es hiedurch zum Handgemenge; denn Pferdelenker, deren ganzes Hab und Gut in Wagen und Pferd besteht, setzten sich ernstlich zur Wehr und fanden im Volke entschiedene kampfesmuthige Bundesgenossen. Es setzte Püffe und Schläge und die Pferde blieben ihren rechtmäßigen Besitzern. Aber ein solcher Kampf ist nicht Jedermanns Sache und so blieben schon gestern die Victualien für unseren Ort aus, da die Verkäufer befürchten mußten, neben ihren Waaren auch die Pferde zu verlieren. Daß wir dadurch einer Zeit entgegengehen, in der das Billige stets seltener wird, ist leichtbegreiflich gleich der Panique, welche die Aussicht auf diese Zeit hervorgerufen. Der Bürgermeister machte gestern energische Vorstellungen in diesem Sinne an die Vertreter des Gouverneurs, der immer noch nicht angekommen. Es wurde gleichzeitig hervorgehoben, daß unter dieser Eventualität auch die Requisitionen beizuschaffen unmöglich wäre. Möglicherweise, daß dies zu einer Aenderung des Systems führen wird. Die Requisitionen selbst werden immer größer, und es gibt bald keinen Artikel, um einen Handelsausdruck zu gebrauchen, der nicht bereits von den Preußen verlangt worden wäre. Muß ich sagen, daß die Kapitalien immer mehr schwinden? (Pr.)

Aus Westgalizien, 18. Juli. Es liegen uns nunmehr ganz verbürgte Nachrichten über die Stärke des preußischen Stolberg'schen Corps vor. Dasselbe beträgt 16,500 Mann, davon haben 4500 Mann die Aufgabe, die österreichischen Grenzen unablässig zu beunruhigen, und die restirenden 12,000 Mann haben Ordre erhalten, von Nicolai aus gegen Schlesien einzudringen. Zwischen Oswiecizm und Dziedit dringen die Preußen nahezu täglich auf österreichisches Gebiet ein und haben bereits wiederholt das eine Meile von Oswiecizm entfernte und dem Erzherzog Albrecht gehörige Gut Brzeszce besetzt, um sich nach kurzer Rast wieder zurückzuziehen. Den zu diesem Dorfe gehörigen Insassen nahmen die Preußen die Pferde wiederholt von der Weide weg.

Triest, 20. Juli. Der „O. P." wird geschrieben: Ein Lebehoch der tapfern Besatzung von Lissa und ihrem heldenmüthigen Commandanten, dem Obersten Urs. Bis heute Früh wurde die Beschießung Lissa's durch 12 Panzerschiffe in Pausen fortgesetzt; gleichzeitig versuchte der Feind eine Landung mit etwa 2000 Mann; beide Angriffe wurden mit bestem Erfolge zurückgeschlagen. Man sah von Lesina aus eine Panzerfregatte von einem Dampfer ins Schlepptau nehmen und wegführen. Sie muß also offenbar in der Maschine beschädigt worden sein. Auch entfernte sich heute Früh die ganze Flotte von Lissa und nahm ihren Steuerkurs westlich, also gegen die italienische Küste. Details über den Verlauf des Kampfes fehlen natürlich noch, weil die telegraphische Verbindung mit Lissa selbst unterbrochen ist; doch werden wir in Bälde einen detaillirten Bericht haben. Sehr erfreulich ist aber jetzt schon die Thatsache, daß eine Flotte von 12 Panzerschiffen mit Armstrong-Geschützen nichts gegen die Landbatterien von Lissa ausrichten konnte — um so sicherer ist man in Bezug auf Pola geworden. Lissa hat sich selbst vertheidigt und gehalten.

Italien.

* Man schreibt dem „Moniteur" aus **Florenz**, 18. Juli:

„Die italienischen Truppen rücken fortwährend in Venetien vor, und bis zu diesem Augenblick haben ihnen die feindlichen Streitkräfte keinen Widerstand entgegengesetzt. Wie man anzeigt, soll die Armee von jetzt an in zwei große Divisionen zerfallen. Das Besatzungscorps von Venetien, das über 150,000 Mann betragen soll, würde unter dem Oberbefehl Cialdini's bleiben. Der übrige Theil der Armee soll unter die Führung Lamarmora's gestellt werden. Sollten die Feindseligkeiten fortdauern, so glaubt man, daß ein Theil der italienischen Aktion sich gegen das Trientiner Gebiet oder Südtyrol wenden wird. Es werden zu diesem Zwecke reguläre Truppen zu den Freiwilligen stoßen, die bisher allein den österreichischen Truppen in der gebirgigen Umgebung des Gardasee's entgegengestellt worden waren. Auf der andern Seite, d. h. gegen das adriatische Meer zu, scheint der Angriff hauptsächlich gegen Dalmatien gerichtet zu sein, an dessen Küsten die eben aus Ancona ausgelaufene italienische Flotte operiren soll. Das Hauptquartier der königlichen Armee ist noch auf der rechten Poseite, und wiewohl eine Deputation von Bürgern aus Padua den König eingeladen hat, in dieser Stadt seinen Sitz aufzuschlagen, so glaubt man doch, daß Se. Majestät so lange noch in Ferrara verweilen wird, bis die Unterhandlungen auf diese oder jene Weise ein Ende gefunden haben werden. Was das gesetzliche Regiment betrifft, das in den occupirten Provinzen eingesetzt werden soll, so ist diese Frage einer von dem Minister ernannten besondern Commission zugewiesen worden. Aus Gründen des lokalen Interesses und der politischen Convenienz hat diese

Commission sich dahin entschieden, das System der gleichsam mit einer dictatorischen Gewalt bekleideten Generalcommissariate, wie i. J. 1859 und 1860, fallen zu lassen. — Nach einer Mittheilung des Syndicats von Florenz ist die Einstellung der zweiten Kategorie des Contingents vom 18. auf den 24. hinausgeschoben worden, und man will darin ein dem Frieden günstiges Anzeichen erblicken.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Juli. Der „Moniteur" theilt heute die beiden officiellen Programme aus Wien und Florenz über die Seeschlacht bei Lissa mit, ohne sich den darin hervortretenden Widersprüchen gegenüber zu irgend einem Urtheil über den Thatbestand herbeizulassen.

Der „Moniteur" promulgirt heute den Text des Senatsconsults, der die bekannten Verfassungsabänderungen enthält.

Der „Constitutionnel" spricht die Hoffnung aus, daß derselbe Geist der Mäßigung, dem man das Zustandekommen der Waffenruhe zu verdanken habe, auch bei Prüfung der Bedingungen des eigentlichen Waffenstillstandes, dessen Annahme ein günstiges Vorzeichen des Abschlusses eines definitiven Friedens wäre, sich geltend machen werde. „Angesichts dieser bedeutsamen Thatsache, fährt der „Constitutionnel" fort, ist es beinahe unnöthig, sich um die mehr oder weniger kriegerischen Artikel der preußischen und italienischen Journale zu bekümmern die ihrerseits jetzt der neuen Sachlage Rechnung zu tragen und sich alles dessen zu enthalten haben werden, was das Werk der Diplomatie erschweren könnte."

Local-Chronik.

München. Auf den Viehmarkt wurden vom 14. bis 20. Juli 1866 nachfolgende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 310 Ochsen, 171 Kühe, 40 Stiere, 32 Rinder, 2509 Kälber, 136 Schafe, 187 Schweine, in Summa 3385 Stück.

Nichtpolitisches.

Der Specialcorrespondent der „Times" schreibt aus Valentia am 16. ds. Abends: Von den vier großen Gefahren, die den atlantischen Telegraphen-Expeditionen immer drohen werden, sind drei glücklich überstanden und zwar die dritte während der heutigen Morgendämmerung. Die größte ist indessen noch zurück; sie droht, wo es gilt, das Kabel für eine Strecke von mehr als hundert Meilen durch eine Tiefe von 2400 Faden oder 15,000 Fuß Wasser zu legen. Diese schwerste Probe wird zwischen Freitag und Samstag beginnen und hoffentlich bis Montag glücklich bestanden werden. Wenn diese furchtbare Tiefe einmal passirt ist, so können die Actienbesitzer und alle bei dem Unternehmen Interessirten frei aufathmen, denn die Tiefe nimmt von da an stetig ab bis zu etwa 100 Faden an der Küste von Neufoundland. Bei einer Tiefe von nur 1000 Faden ist eine Zerreißung des Kabels höchst unwahrscheinlich, und selbst wenn sie unglücklicherweise sich ereignen sollte, würde sie von verhältnißmäßig geringer Bedeutung sein, da der Aufenthalt von einigen Tagen jedenfalls hinreichen würde, um das Rissende aufzuheben und wieder anzuspleißen. Sobald daher einmal das tiefe Wasser passirt sein wird, mag man alle Gefahr, soweit sie von der See her droht, als thatsächlich überstanden betrachten; so lange dagegen der Wendepunct von 2400 Faden, an welchem voriges Jahr das Kabel riß, noch nicht zurückgelegt, kann jeden Augenblick ein vielleicht nicht wieder gut zu machender Unfall vorkommen. Die erwähnten drei bereits glücklich überstandenen Gefahren sind: die glückliche und schnelle Legung des Uferendes, die Legung über den unter dem Namen der irischen Bank bekannten furchtbaren unterseeischen Abhang und schließlich die Passirung eines schmalen tiefen Thales, wo das Wasser eine Tiefe wie fast mitten im Ocean erreicht. Ein Unfall an einer der beiden letzteren Stellen würde das Scheitern des ganzen Unternehmens, wenigstens für dieses Jahr, zur Folge gehabt haben.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 23. Juli. (Ueber Paris.) Degenfeld, Brenner, Kuefstein, Karolyi sind am 23. im Hauptquartier eingetroffen. Friedfertigkeits-Einstellung unverzüglich. Die preußischen Truppen setzen den Vormarsch zur Concentration fort.

☐ **Wien**, 24. Juli. Tegetthoff, der heute in Triest ankommt, reist sogleich weiter nach Wien.

☐ **Paris**, 24. Juli. Die „Patrie" schreibt: Unter den Bedingungen des Waffenstillstands in Italien ist die Besetzung von Verona. Der Friedensverhandlungsort ist noch nicht bestimmt. Benedetti vertritt Frankreich.

☐ **Ferrara**, 24. Juli. Lamarmora geht nach Verona, um über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu verhandeln.

†* **München**, 25. Juli. Der k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten ist gestern Morgens 6 Uhr von Wien nach Nikolsburg abgereist, begleitet von dem kaiserlich österreichischen Rittmeister Grafen Kuefstein. Als er bei den preußischen Vorposten angekommen war, gab ihm der dort commandirende Oberst des 34. brandenburgischen Regiments einen preußischen Offizier zur Begleitung mit. — Zwischen Nikolsburg und Wien besteht weder eine Telegraphen- noch Postverbindung.

*† **München**, 25. Juli. Cialdini war gestern nahe bei Trient.

* **München**, 25. Juli. Zwischen Hof und Kulmbach sollen die Preußen auf einen nicht mit Militär besetzten Eisenbahnzug geschossen haben.

Aus Stuttgart, 24. Juli, bringt die „Allgem. Ztg." folgendes Telegramm: „Gestern wurde das achte Bundes-Armee-Corps durch die aus Frankfurt nachgerückten Preußen unter General-Lieutenant v. Manteuffel bei Hundheim (südwestlich von Wertheim) angegriffen und die württembergische und badische Division in das Tauberthal zurückgeworfen."

Frankfurt, 21. Juli. Die Bewohner von Frankfurt sind in außerordentlicher Aufregung. Gestern Nachmittag ließ der neue Ober-Commandant der Main-Armee, General v. Manteuffel, welcher Morgens zur Ersetzung des am Abend vorher abgereisten Generals v. Falckenstein, der zum Gouverneur von Böhmen ernannt ist, hier eingetroffen, die Angesehensten der hiesigen Kaufmannschaft zu sich auf den Römer rufen, und machte ihnen die Eröffnung einer weiteren Contribution von 25 Mill. Gulden. Die erste Contribution von 6 Mill. Gulden (genauer 5,800,000 Gulden) hatte Tages vorher die hiesige Bank aus ihrem reichen Baarvorrathe baar erlegt, resp. vorgestreckt. Jene Eröffnung rief eine große Bestürzung hervor. Der General erklärte aber mit Bedauern, alle bei dieser Gelegenheit und in einer einige Stunden späteren zweiten Audienz erhobenen Einwendungen nicht berücksichtigen zu können, da er die gemessensten Befehle von Berlin habe. Die baar oder in Obligationen der Stadt Frankfurt zu erlegende Summe sollte Anfangs in 24 Stunden beigebracht werden; es wurde aber dann ein Termin bis zum Montag gestattet. Man hat ein Comite aus den Herren v. Rothschild, Grunelius und A. de Neufville gewählt, welches die Angelegenheit in die Hand nahm. Von Seiten der bedrängten Stadt ist der Senator Syndicus Dr. Müller nach dem Hauptquartier des Königs von Preußen abgereist, um eine Ermäßigung der Contribution zu erbitten. Die Bestürzung ist kaum zu beschreiben. Man sieht einem allgemeinen Bankerott entgegen. Die angesehensten Familien, und diese zumal, sind trostlos. (Das ist kein Krieg mehr, das ist Raub.) (K. Z.)

Wien, 24. Juli. Der Bürgermeister hat neuerdings eine Audienz beim Kaiser erhalten, in welcher er die Bestürzung der Bevölkerung über die Antwort des Kaisers hervorhob und die Verdienste der Gemeinde aufzählte. Der Kaiser antwortete: er habe niemals die Loyalität des Volks bezweifelt. In Folge dieser Mittheilung verließen die Gemeinderäthe lautlos den Sitzungssaal. Die Friedensverhandlungen schreiten fort. Graf Bray-Steinburg, der bayerische Gesandte in Wien, ist in's preußische Hauptquartier abgereist. (K. Z.)

Venedig, 23. Juli. Die Statthalterschaft fordert unter Executionsandrohung die Zwangsanleihe und die Steuern in den noch österreichischen Theilen Venetiens. Auf der Landseite ist der Austritt aus der Festung vollständig eingestellt. (Allg. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Wien**, 24. Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 63.50; 5proc. Metall. 57.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 66.—; von 1858: 105.—; Lotterie-Loose von 1860: 75.—; von 1864. 62.—; Bankactien 694.—; österr Credit-Mobilier-Actien 141.70; Donau-Dampfschiff.-Actien 450.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 184.80; Nordbahn-Actien 148.50; Westbahn-Prioritäten 86.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt 108.—; London: 129.—; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. E. Siegert.

Gestorbene in München.

Heinrich Bills, Schauspieler von Wien, 25 J. alt. Joseph Rollenmüller, pens. Corporal von Geratshofen, B.-A. Wertingen, 81 J. alt. Wilhelm Reuß, Hauptmann bei der k. Artillerie-Berathungs-Commission, von hier, 40 J. alt. Xaver Mühlraher, Holzmesser von hier, 48 J. alt. Waldburga Siller, Lehrerswittwe von hier, 79 J. alt.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

2925. (3b) **Bekanntmachung.**

Vom

Kgl. Bayer. Bezirksgericht Ansbach.

Schiefer, Amortisationsgesuch betr.

Am 27. April l. Js sind dem ledigen Bauernsohne Conrad Schiefer von Betzendorf in hiesiger Stadt drei von der k. Filialbank Ansbach ausgestellte dreiprozentige Bankscheine, Nro 88089 über 100 fl. dd. 30. April 1861, Nro. 94357 über 300 fl. dd. 13. August 1861 und Nr. 19652 über 300 fl. dd. 12. November 1862, von welchen letztere auf den gedachten Conrad Schiefer, erstere auf die Bauernwittwe Eva Barbara Schiefer als Gläubigerin lauten, abhanden gekommen.

Auf Grund der Verordnung vom 10. Oktober 1810, die Ausfertigung der Amortisationsedikte betreffend, ergeht demgemäß auf Antrag des K. Schiefer an den oder die unbekannten Inhaber der fraglichen Urkunden die Aufforderung,

binnen 6 Monaten

von der erstmaligen Bekanntmachung dieser Aufforderung an gerechnet, fragliche Urkunden vor dem unterfertigten Gerichte vorzuweisen, und etwaige Ansprüche hierauf anzumelden, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt würden.

Ansbach, den 22. Mai 1866.

Der k. Direktor:

Luz.

E.-Nr. 11342. Dollfuß.

---

826. (6c) **Ausschreiben.**

Beim unterfertigten Gerichte ist in der Nachlaßmasse des in Dinkelsbühl verstorbenen Dekans v. Pettenkofer für eine Walburga Crescentia Eusebia Hengler, welche auch Julianna Hengler genannt wird und sich zuletzt im Kloster Bernau, großh. badischen Oberamts Bordorf, aufgehalten haben soll, ein Erbtheil von 85 fl. 26 kr. vorhanden.

Es wird nun diese Hengler oder deren Erben und nächsten Anverwandte aufgefordert, sich

binnen neun Monaten

bei dem unterfertigten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisungen daselbst zu erwarten, widrigenfalls nach Ablauf der genannten Frist, der fragliche Erbtheil ohne Weiteres dem k. Fiskus als herrenloses Gut überwiesen werden würde.

Dinkelsbühl, am 30. Januar 1866.

Königl. Stadt- und Landgericht.

Der k. Stadt- und Landrichter:

Schwingenstein.

E.-Nr. 2243. Buff, k. Assessor.

3368. (3c) **Bekanntmachung.**

Bogg gegen Fuhrmann wegen Wechselschuld.

In Folge Requisition des k. Landgerichts München r./J. werden von dem unterfertigten Notar am

Donnerstag den 13. September Vormittags 9 bis 10 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zur Post in Ismaning die Realitäten der Gütersehelente Johann und Anna Fuhrmann in Ismaning, als

1) das Anwesen Hausnummer 166 in Ismaning, bestehend aus den Grundstücken Plannummer 318½ zu 2,00 Tagw, Pl.-Nr. 3183½ zu 0,63 Tagw. und Pl.-Nr. 3184½ zu 0,93 Tagw., worauf sich ein einstöckiges Wohnhaus mit gemischten Umfassungswänden, mit Ziegeln gedeckt, eine Stube, eine Kammer, Küche, Flez, gewölbten Keller, Pferd- und Kuhstall, Dreschtenne, Getreideeinlage und Futtereinlage unter dem Dache enthaltend, dann ein Pumpbrunnen sich befindet, gewerthet auf 2449 fl., belastet mit 2881 fl. 20 kr. Hypothekkapitalien und 165 fl. Zinsen- und Kostenkautionen, wovon 1250 fl. Capitalien und 65 fl. Zinsen- und Kostenkautionen zugleich weitere Hypothek auf den nachfolgend unter Ziffer 2 aufgeführten Grundstücken genießen; dann mit 57 fl. 30 kr. Anschlag für Natural-Reichnisse und einem Unterschluß- und Verpflegungsrecht ohne Anschlag;
2) die Wiesen, vordere und hintere Hartwiese genannt, Pl.-Nr. 3146 zu 3,55 Tagw. und Pl.-Nr. 3201 zu 4,68 Tgw. gewerthet auf 376 fl. und belastet mit 1250 fl. Hypothekkapitalien und 65 fl. Zinsen- und Kostenkautionen, welche zugleich auf den unter Ziffer 1 beschriebenen Realitäten versichert sind;
3) die Wiesen Pl.-Nr. 3324 zu 4,99 Tagw., Pl.-Nr. 3390 zu 9,70 Tgw. und Pl.-Nr. 3490 zu 4,44 Tagw., gewerthet auf 574 fl. und belastet mit 1230 fl. Hypothekkapitalien und 70 fl. Zinsen- und Kostenkautionen.

öffentlich im Zwangswege und zwar jeder dieser 3 Realitätenbestände gesondert, an die Meistbietenden versteigert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 87 bis 107 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Der Zuschlag kann daher nur erfolgen, wenn die Meistgebote den Schätzungspreis erreichen.

Steigerer, deren Person und Zahlungsfähigkeit dem Notare unbekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Hypothekenbuchsauszug, Schätzung und Grundsteuerkataster liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht bereit.

München, am 25. Juni 1866.

Der königl. Notar:

A. Schlichthörle.

3884. **Ausschreiben.**

Der Häfner Franz Schneegold von hier hat sich vor einiger Zeit heimlich vom Hause entfernt, und hat dessen zurückgelassene Ehefrau den Antrag gestellt, die sämmtlichen Gläubiger zusammenzurufen, um den Schuldenstand kennen zu lernen und über die Art und Weise ihrer Befriedigung mit den Gläubigern eine Uebereinkunft abzuschließen.

Zu diesem Zwecke wurde Tagfahrt auf

Donnerstag den 2. August d. Js. früh 9 Uhr

dahier anberaumt, und werden die Gläubiger der Franz Schneegold'schen Eheleute hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß beim Ausbleiben die bekannten Gläubiger den Beschlüssen der Mehrheit der Anwesenden beistimmend erachtet, die unbekannten aber bei Vertheilung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Franz Schneegold wird aufgefordert, bis zu diesem Termine die Verwaltung seines Vermögens wieder zu übernehmen oder hiezu einen Bevollmächtigten zu bestellen, außerdem angenommen wird, als überlasse er die Vermögensverwaltung seiner Ehefrau allein und genehmige er alle ihre Handlungen.

Arnstein, den 12. Juli 1866

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 3725. **Mayer.**

3886. **Bekanntmachung.**

Kuratel über Theres Fischer Bauersehefrau von Oberprill betreffend.

Die Bauersehefrau Theres Fischer von Oberprill wurde dem Antrage ihres Ehemannes entsprechend durch Beschluß vom 15. Juni l. Js. wegen Geistesstörung unter Curatel gestellt, was man mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß ihr Martin Berger, Wirth von Priel, als Curator beigegeben wurde.

Moosburg, den 7. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 5392. **Strobel.**

3800 (3b) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichtes dahier versteigert der unterfertigte k. Notar öffentlich an den Meistbietenden am

Donnerstag den 20. Sept. l. Js. Vormittags von 10—12 Uhr

auf seinem Amtszimmer zum ersten Male das Wohnhaus Lit. D Nr. 8 in der Ludwigsstraße in Regensburg mit einem Hinterhause, darin befindlicher Stallung, Remise, Waschküche, Pumpbrunnen und Hofraum Pl.-Nr. 675 zu 84 Dezim.; Obst- und Blumengarten mit Gartensalettchen, dann das mit Hs.-Nr. 9 gemeinschaftliche Gäßchen zwischen dem Garten und Haus Nr. 9 Pl.-N. 676 zu 22 Dezimalen.

Werth nach Hypothekschätzung 57,000 fl.
Brandassekuranzkapital 35,240 fl.

Die Gebäulichkeiten befinden sich im bestbaulichem Zustande und enthalten:

Zu ebener Erde: 18 Piecen, mehrere Gewölbe, gewölbte Stallungen für 12 Pferde, Remise für 6 Wagen, Lager für Haber, Stroh, Heu und Holz für 100 Klafter.

Im ersten Stock 30 Piecen

Im zweiten Stock: 12 Piecen, und noch 18 unausgebaute bereits unter Dach.

Dies fast gänzlich freistehende Anwesen eignet sich zu jedem sofortigen Geschäftsbetriebe, und kann dessen Ertragsfähigkeit durch Einrichtung eines Lagers von 42 Kaufläden, wozu schon 22 Lokalitäten bestehen, erheblich gesteigert werden; auch kann dasselbe leicht in 2 oder 3 selbstständige Abtheilungen getheilt werden.

Bemerkt wird, daß bei dieser ersten Versteigerung der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Unbekannte haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchauszug sowie Schätzung liegen bei Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Regensburg, am 10. Juli 1866.

Der k. Notar:

J. M. Schmauß

3894. **Bekanntmachung.**

Spitalstiftung Pottenstein gegen Geck von Altenthal wegen Forderung betr.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Pottenstein werden von dem unterfertigten königlichen Notare am

Mittwoch den 8. Aug. l. Js. Vormittags 11 Uhr

in loco Altenthal im Hause des Beklagten des Bauern Georg Geck von da nachbenannte dem Letzteren gehörige in der Steuergemeinde Wichsenstein gelegene Realitäten, als:

A. der Gutsrest Hs.-Nr. 1 in Altenthal bestehend aus:

Pl.-Nr. 628a, 628b, 629, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 660 zu 43 Tgw. 92 Dez. Gebäuden, Gärten, Aeckern, Wiese und Waldungen, ohne Gemeinderecht, geschätzt zusammen auf 6,062 fl.

B. Folgende Besitzungen, als:

Pl.-Nr. 267 2,08 Tgw. unterer Schneideracker, geschätzt auf 200 fl.

Pl.-Nr. 274 1,85 Tgw. oberer Schneideracker, geschätzt auf 150 fl.

nachdem bei der Versteigerung ein Angebot nicht gelegt worden ist, zum zweitenmale öffentlich versteigert.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß bei dieser zweitmaligen Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung vom 7. Mai lauf. Js. verwiesen.

Pottenstein, den 16 Juli 1866.

Der königl. Notar:

Hauptmann.

3580. [3a] **Bekanntmachung.**

Achatz gegen Achatz
pct. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich am
Montag den 24. Sept. l. Js.
Nachmittags 2½–3 Uhr
in loco Schönach,
Landgerichts Regensburg, im dortigen Wirthshause das Anwesen der Häuslerseheleute Alois und Walburge Achatz Haus-Nr. 45 in Schönach, bestehend in Wohnhaus und Nebengebäuden, dann Hofraum zu 0,18 Tgw., Gärten zu 1,40 Tgw, Aeckern zu 2,48 Tgw, einer Wiese zu 0,72 Tgw und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile, belastet mit 1 kr. Bodenzins zum Rentamte aus 25 Kreuzer Kapital und mit 1 fl. 47 kr. 3 hl. detto zur Ablösungskasse aus 44 fl. 43 kr Kapital, geschätzt auf 1860 fl. und behaftet mit 1350 fl. Hypothekkapitalien und 135 fl. Zinsen und Kostenkautionen, — an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Der Zuschlag erfolgt jedoch nur dann, wenn durch das Meistgebot der Schätzungswerth erreicht wird.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir zweifelhaft erscheint und nicht sofort legal nachgewiesen wird, können zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterextrakt, sowie Schätzungsurkunde können unterdessen zu jeder Zeit auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Regensburg, den 21. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
Bernklau.

3893. **Bekanntmachung.**

In Folge Auftrages des königl. Bezirksgerichts Aichach vom 6./13. l. Mts. wird das Friedlbäck-Anwesen Hs.-Nr 83 in Rain des Johann Braun der zweimaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf
Mittwoch den 8. August l. J.,
Vormittags 11–12 Uhr
in meiner Amtskanzlei angesetzt.

Dieses Anwesen besteht aus
Wohnhaus, Stallung, Stadel, Hofraum Pl.-Nr. 149 zu 0,16 Tagw. mit Gemeinderecht und 12 Tagw. 62 Dezim. Grundstücken in der Steuergemeinde Rain,
dann der Schönefeldermooswiese Pl.-Nr. 862 zu 4,06 Tagw. in der Steuergemeinde Mittelstetten ist auf 8000 fl. gewerthet und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Wir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchsauszug können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rain, den 16. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
v. Delling.

3907. **Bekanntmachung.**

Sommer gegen Köstler
pct. deb.

Zufolge gerichtlichen Auftrages wird unter meiner Leitung am
Mittwoch den 26. Sept. l. J.
Vormittags von 9–10 Uhr
in der Behausung des Gemeindevorstehers von Eching das den Hammerschmidseheleuten Franz und Maria Köstler gehörige Anwesen dortselbst im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dasselbe besteht aus:

Pl.-Nr	8a	Wohnhaus mit Hammerschmiede und Hofraum zu	0,12 Tgw.
„	8b	Garten zu	0,04 „
„	8c	Garten zu	0,05 „
„	8d	Wiese zu	0,05 „
„	8e	Acker zu	0,12 „
„	8½	Kanal zu	0,03 „

und ist mit 6106 fl. 14½ kr. Hypothekkapitalien belastet.

Das Wohngebäude mit dem Erdgeschosse zweistöckig, sowie die daran gebaute Hammerschmiede, sind ganz gemauert, mit Platten gedeckt, im vorigen Jahre neu erbaut und im besthaulichen Zustande.

Das Verfahren richtet sich im Allgemeinen nach den Bestimmungen der §§. 98–101 der Prozeßnovelle von 1837 vorbehaltlich des §. 64 des Hyp.-Gesetzes und wird insbesondere hervorgehoben, daß der Zuschlag nicht unter dem am 11. l. M. amtlich erhobenen Schätzungswerthe von 6095 fl. erfolgen kann.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden bei der Versteigerungstagfahrt bekannt gegeben werden.

Wir unbekannte Steigere: haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung von der Versteigerung über Namen, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Brandversicherungs-, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug liegen in der Zwischenzeit Steigerungslustigen auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen.

Landsberg, am 17. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Zintgraf.

3595 (3b) **Bekanntmachung.**

Niedermaier c. Dobler
p. camb.

Im Auftrage des k. Landgerichts München l./J. vom 9. vor. Mts. wird unter meiner Leitung der in der Steuergemeinde Untersendling, kgl. Landrentamts München gelegene, unterm Heutigen auf 2500 fl. gewerthete Bauplatz Pl.-Nr. 389½ alias 389½,° am Hadernweg zu 0,125 Tgw. am
Dienstag den 4. September 1866
Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr
auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nr. 8a/1 nach den Vorschriften in §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß
1) besagtes Exekutionsobjekt zwar lubeigen, aber laut Hypothekenbuchs-Extrakts vom 8. Mai d. Js. mit 2,240 fl. Kapital und einer Zinsen-Kaution ad 130 fl. belastet ist,
2) wir Notar unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,
3) der Zuschlag erst mit Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt und
4) Hypothekenbuchsauszug, Besitz- und Belastungs-Attest und Schätzungsurkunde auf meiner Amtskanzlei für Interessenten zur Einsicht aufliegen.

München, den 4. Juli 1866.

Der k. Notar:
Dettenhofer.

3605. [2b] **Bekanntmachung.**

Zur Verlassenschaft des k. Landgerichts-Assessors Karl von Ammon von hier ist aus einer Gantsache nachträglich die Summe von 449 fl. 18 kr. angefallen, welche sich indessen durch inzwischen erwachsene Gerichtskosten auf den Betrag von 439 fl. 10½ kr. verringert hat.

Nachdem nun seit dem im Jahre 1844 erfolgten Ableben des Karl von Ammon ein Theil derjenigen Nachlaßgläubiger, welche auf Grund des Distributionsplanes vom 13. Oktober 1846 nur pro rata befriedigt wurden, inzwischen mit Tod abgegangen ist und die Erben derselben dem unterfertigten Gerichte unbekannt sind, so werden hiemit alle diejenigen, welche in der Eigenschaft als Nachlaßgläubiger auf die obenerwähnte, neu angefallene Masse zur Zeit noch rechtlich begründete Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben
binnen 3 Monaten a dato
bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls ohne Rücksicht auf dieselben die vorhandene Masse vertheilt werden wird.

Rothenburg o/T. am 20. Juni 1866.

Königliches Stadt- und Landgericht.

Der k. Stadt- und Landrichter:
Ebenauer.

E.-Nr. 1559. **Friederich.**

3373. **Bekanntmachung.**

Huber gegen Leichinger
wegen Wechselschuld.

Nachdem bei der gestrigen ersten Versteigerung ein Angebot nicht gelegt wurde, bestimme ich zur II. Versteigerung des Anwesens des Beklagten Termin auf
Donnerstag den 16. August 1866
Nachmittags 3 Uhr
im Hause des Zimmermanns Joseph Leichinger in Siegenburg, bei welch II. Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis zu 1525 fl. resp. 520 fl. erfolgt

Im Uebrigen nehme ich Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 10. Mai 1866 (Abensberger Amtsblatt Nro. 19, Bayerische Zeitung Nro. 135 Beilage, Kreisamtsblatt Nro. 40, Beilage, Kurier für Niederbayern Nro. 138.)

Abensberg, den 18. Juli 1866.

Der k. Notar:
Geitner.

3904. **Bekanntmachung.**

Der ledige, am 28. Dez. 1821 geborne Joseph Anton Hönig von Obenhau, beabsichtigt in das Königreich Württemberg auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am
Dienstag den 7. Aug. l. Js.
Vormittags
dahier geltend zu machen

Feuchtwangen, 19 Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:
E.-Nr. 13855. **Scheidemandel.**

3905. **Bekanntmachung.**

Der ledige, im Jahre 1838 geborne Friedrich Reinhard Soldner, Müllergeselle von Unterampfwang, beabsichtigt in das Königreich Württemberg auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung am
Dienstag den 7. Aug. l. J.,
Vormittags
dahier geltend zu machen.

Feuchtwangen, 20. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:
E.-Nr. 13958. **Scheidemandel.**

3717. (3b) **Bekanntmachung.**

Hirt gegen Wilhelm
wegen Forderung betr.

Nach Auftrag des königlichen Landgerichts Weilheim versteigere ich am
Mittwoch den 19. September l. Js.
früh von 9–10 Uhr
in einem Seitenzimmer des Gasthauses zu Pähl das Anwesen Hausnummer 84 zum Metzenbauer in Pähl des Franz Wilhelm nach Vortrag rentämtlichen Katasters 35 Tagw. 70 Dez. (fünf und dreißig Tagwerk, siebenzig Dezimalen) umfassend, mit 2 fl. 9 kr. 4 hl., Grundsteuer und 5 kr. 3 hl. Haussteuer belastet, unterm 13. v. M. amtlich auf 4,644 fl. geschätzt.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, vorbehaltlich des Rechtes der Hypothekgläubiger nach §. 64 des Hypothekgesetzes.

Der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot obigen Schätzungswerth erreicht.

Wir unbekannte Steigerer haben sich am Termine über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Kataster- und Hypothekenbuchs-Extrakt sowie Schätzungsurkunde liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht auf.

Weilheim, den 20. Juni 1866.

Der königl. Notar:
Karl.

Actiengesellschaft der I. Dampfwasch-Anstalt zu München.

Nachdem sich in der am Montag den 16. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung die Actiengesellschaft der I. Dampfwaschanstalt im Beisein des königl. Notars Herrn Heinrich Kitt förmlich constituirt hat, die Mitglieder des Vorstandes, sowie die Ersatzmänner gewählt worden sind und die Generalversammlung einstimmig beschlossen hat, den Bau fortzuführen, um nach thunlichst kurzer Zeit den Betrieb des Etablissements ermöglichen zu können, so gibt der unterfertigte Vorstand der Gesellschaft unter Bezugnahme auf die §§. 5—10 der allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statuten hiermit bekannt, dass die Einzahlungs-Termine auf die Actien in folgender Weise festgesetzt worden sind:

die erste Ratenzahlung ist zu leisten bis zum 1. September l. Js., die zweite bis zum 15. desselben Mts., die dritte bis zum 15. October, die vierte bis zum 15. November, endlich die fünfte und letzte bis zum 15. Dezember l. Js. — Eine Ratenzahlung beträgt 20 fl. per Actie.

Die Einzahlungen haben bei Herrn Hofbanquier **Robert von Froelich & Comp** dahier (Prannerstrasse Nr. 5) zu geschehen und wird von denselben jede geleistete Ratenzahlung durch Aushändigung eines Interimscheines bestätigt werden.

Mit Anfertigung der Actien wird sofort begonnen werden. 3866. (3a)

München, den 24. Juli 1866. **Der Vorstand.**

---

386 l. (7c)

Carlsplatz.

In dem großen, von Holz erbauten, reich dekorirten und brillant beleuchteten Ausstellungs-Salon wird während der Münchner Dult täglich von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends vorgezeigt werden:

Hartkopf's Museum
aus
Stockholm,
geologische, ethnologische und anatomische Präparate enthaltend.

Dieses ist gewiß das größte Museum dieser Art, welches je in München ausgestellt gewesen ist, da dasselbe über **1000** Kunst- und Naturgegenstände enthält

☞ Nur für erwachsene Herren. ☜

Eintritt 12 kr. Obs.: Von 11 Uhr Morgens an wird jede volle Stunde (Mittags 1 bis 2 Uhr ausgenommen) ein populärer Vortrag über die zerlegbare Figur „der Mensch" gegeben.

N.B. Dieses Museum ist sonst permanent in Paris, Salle Beethoven, Boulevard des Italiens ausgestellt, und besucht nur während den drei Sommermonaten die größten Städte Europas.

3899. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Gant des Schneidermeisters Johann Nepomuk Huber von Mindelheim.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Mindelheim wird der unterfertigte k. Notar das Anwesen des Johann Nepomuk Huber Hausnummer 228 dahier am

Dienstag den 4. September d. Js. Vormittags 10 Uhr

in seiner Amtskanzlei dahier öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen besteht aus:

Plannummer 188. halbes Wohnhaus zu 1 Dezimalen.

Plannummer 1063. Eichelthell in der langen Gwänd, Wiese zu 55 Dezimalen.

Plannummer 2197. Krautbeet bei der Hammerschmied zu 2 Dezimalen.

Gemeinderecht zu einem Nutzantheil an den noch ungetheilten Gemeindebesitzungen, belastet mit 18 kr. 6 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse.

Plannummer 3094 am Ostweg am Katharinenberg zu 37 Dezimalen.

Reale Schneidergerechtsame.

Die Versteigerung geschieht nach Hypothekgesetzen und richtet sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen §§ 98—101 der Prozeßnovelle von 1837.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth durch das Meistgebot erreicht wird.

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem unterzeichneten Notar unbekannt oder zweifelhaft sind, können zur Versteigerung nur zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Vermögensverhältnisse vorher genügend ausgewiesen haben. Die näheren Versteigerungsbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Nach notarieller Schätzungsurkunde hat das Grundstück Plannummer 3094 einen Werth von 250 fl., die reale Schneidergerechtsame 10 fl. und die übrigen Objecte 1412 fl.

Steuerkataster und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie die notarielle Schätzungsurkunde können inzwischen in dem Amtszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Mindelheim, am 18. Juli 1866.

Der königliche Notar:
E.-Nr. 809. **Rosenberg.**

3906. **Bekanntmachung.**

Deisenhofer gegen Schön p. d.

Zufolge gerichtlichen Auftrages wird unter meiner Leitung am

Montag den 17. September l. Js. Nachmittags 1—3 Uhr

im Wirthshause zu Hurlach das dem Colonisten Andreas Schön gehörige Anwesen Hausnummer 85 dortselbst im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das zum k. Rentamte unbelastete Anwesen besteht aus

Plannummer 1397 1/2a. Wohnhaus, Stall, Stadel und Hofraum zu 0,07 Tagw.

Plannummer 1397 1/2b. Wiese zu 4,80 Tagw. und ist unterm 12. l. M. a auf 1100 fl gewerthet worden.

Die Gebäulichkeiten sind zum größten Theile gemauert, mit Platten eingedeckt und in gutbaulichen Zustande.

Das Verfahren richtet sich im Allgemeinen nach §§. 98—101 des Prozeßgesetzes von 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und wird insbesondere hervorgehoben, daß der Zuschlag nur dann ertheilt werden kann, wenn das gelegte Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Die näheren Bedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Mir nicht bekannte Steigerungslustige haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung von der Versteigerung über Namen, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs-Auszug des k. Landgerichts Landsberg und Grundsteuerkatasterextract des k. Rentamts Landsberg liegen in der Zwischenzeit Steigerungslustigen auf meiner Amtskanzlei in den gewöhnlichen Bureaustunden zur Einsicht offen.

Landsberg, 17. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Zintgraf.

3883 **Aufforderung.**

In der Verlassenschaft des Söldners Georg Hagl von Train ist Georg Trinkl, Sohn des Bauern Sebastian Trinkl von Ober-Jettenbach, Gemeinde Adlkofen, und seines verstorbenen Eheweibes Ursula Trinkl, geborene Hagl zu vernehmen.

Da der Aufenthalt dieses Georg Trinkl hierorts unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich

binnen 3 Monate a dato

hierorts zu melden, außerdem gegenwärtige Verlassenschaft ohne weitere Rücksichtsnahme auf ihn auseinandergesetzt werden würde.

Abensberg, den 16. Juli 1866

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Lechner.

E.-Nr. 3242. Jungruber.

3892. **Bekanntmachung.**

In Sache des Handlungshauses M. Dhalmann in Ludwigshafen gegen Josef Birkbauer in Nürnberg, Inhaber der Firma Jakob Gradl wegen Wechselforderung von 1154 fl. 6 kr. wurde Termin zur Vorlage und Anerkennung oder eidlichen Ableugnung des Original-Wechsels, sowie zur Vorlage des Original-Protestes event. zur wechselprozeßordnungsmäßigen Verhandlung der Sache auf

Montag den 30. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr
im kgl. Handelsgericht

anberaumt wozu der Beklagte unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen wird, daß im Falle seines Ausbleibens der Wechsel für anerkannt, der Protest aber für eingesehen seinerseits erachtet und mit Ausschluß seiner allenfallsigen Einreden, nach Klagentrag und Wechselrecht gegen ihn verfahren werden würde.

Der unbekannt, wo? sich aufhaltende Beklagte hat bis zu obigem Termine einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten aufzustellen, widrigens alle für ihn bestimmten Verfügungen lediglich an die diesseitige Gerichtstafel angeheftet werden würden.

Nürnberg, 11. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand.
Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 17144. Scheurer, Secr.

3901. Eine oder zwei junge Damen aus guten Häusern können bei einer feingebildeten, in München wohnenden Beamtenfamilie Kost und Wohnung erhalten. Dieselben würden in jeder Beziehung ganz wie Familienangehörige gehalten werden und wäre denselben auch Gelegenheit zu weiterer (höherer) Ausbildung in den neueren (deutschen, französischen, englischen und italienischen) Sprachen, in der Literatur und Geschichte, in den feineren weiblichen Arbeiten, sowie auch in der praktischen Hauswirthschaft geboten. D. Uebr.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Brunnerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 3 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 205.** **26. Juli 1866.**

Amtliches.

München, 26. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 8. Juni vor. Js. dem Priester Dr. Franz Joseph Ludwigs aus Aachen das Indigenat zu verleihen;

unterm 21. Juli die katholische Pfarrei Leuchtenberg, Bezirksamts Bohenstrauß, dem Priester Joseph Hof, Schulexpositus in Treffelstein, Bezirksamts Waldmünchen, zu übertragen;

unterm 22. Juli die erledigte I. protestantische Pfarrstelle in Leipheim dem bisherigen zweiten Pfarrer daselbst, Thomas Ludwig Bauer, zu verleihen und demselben zugleich die mit dieser Stelle verbundene Decanats-Function zu übertragen;

unterm 23 Juli den Landgerichts-Assessor Georg Kretzer in Heidenheim aus administrativen Erwägungen nach §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den Ruhestand zu versetzen und dessen Stelle dem geprüften Rechtspracticanten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Ellingen, Friedrich Drexel, zu verleihen;

unterm 24. Juli den Rath des Bezirksgerichts München I/J., Ferdinand Wörnitz, in Berücksichtigung seiner Gesundheitsverhältnisse nach Maßgabe des §. 22 lit. D der IX. Verfassungs-Beilage in den nachgesuchten zeitlichen Ruhestand auf die Dauer eines halben Jahres treten zu lassen; auf dessen Stelle den Bezirksgerichts-Assessor Franz Xaver Wilhelm Gleitsmann in Bamberg zu befördern; auf die hiedurch am Bezirksgerichte Bamberg in Erledigung kommende Assessorstelle den Bezirksgerichts-Assessor Andreas Baumann in Passau, auf dessen allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen und dessen Stelle dem functionirenden Staatsanwalts-Substituten am Bezirksgerichte Freising, Ludwig Grafen v. Marogna, zu verleihen; dann am Bezirksgerichte Freising einen zweiten Staatsanwalt aufzustellen und diese Stelle dem in zeitlichen Ruhestand befindlichen zweiten Staatsanwalt am Bezirksgerichte Neuburg a/D., Friedrich Holle, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu verleihen; endlich den Landgerichts-Assessor Franz Xaver Sedelmayr in Buchloe aus administrativen Erwägungen nach Maßgabe des §. 19 der IX. Verfassungs-Beilage in den Ruhestand zu versetzen und die hiedurch sich eröffnende Assessorstelle am Landgerichte Buchloe dem zeitlich quiescirten Landgerichts-Assessor Auzust Fritsch von Dillingen zu verleihen.

Nichtamtliches.

Die militärische Thätigkeit der Landwehr.

*† Verschiedene Kundgebungen der Presse lassen entnehmen, daß die allerhöchste Verordnung vom 9. l. M., „die Berufung der gesammten Landwehr zum aktiven Dienste und zur militärischen Thätigkeit betreffend", in den dadurch berührten Kreisen mehrfach Aufregung und Unzufriedenheit hervorgerufen hat, indem derselben eine Deutung gegeben wurde, welche der Absicht des allerhöchsten Erlasses und den thatsächlichen Verhältnissen so wenig entspricht, daß Aufklärung und Beruhigung hierüber am Platze sein dürften.

Insbesondere scheint sich aus dem Schlußsatze der Verordnung, welcher unter Hinweisung auf die in den früheren Kriegen von der Landwehr glänzend bewiesene Tapferkeit und Opferwilligkeit neue Thaten des Muthes und der Hingebung derselben erwartet, vielfach die Ansicht entwickelt zu haben, daß die Landwehr nunmehr sofort in Verbindung mit der Linie oder auch ohne dieselbe in die Action gegen den Feind einzutreten haben werde.

Auch wurden Beschwerden darüber laut, daß der Aufruf derselben zum activen Dienst überhaupt erfolgt sei, bevor die letzten Reservisten und die aus den Jahrgängen 1843 und 1844 nachzustellenden Militärpflichtigen zu solchem einberufen worden seien, ja selbst ehe noch eine Vorausshebung aus den nächstfolgenden Alters-Klassen stattgefunden habe.

Diese Anschauung ist völlig unbegründet und eine Herbeiziehung der Landwehr zum wirklichen Kriegs-Dienst nicht beabsichtigt.

Während nach der Verfassungs-Urkunde die Reserve-Bataillone zur „Verstärkung" des stehenden Heeres bestimmt sind, kann die Landwehr in Kriegszeiten zur „Unterstützung" der schon durch die Reserve-Bataillons verstärkten Armee auf besonderen königlichen Aufruf, jedoch nur innerhalb der Landes-Grenzen, in militärische Thätigkeit treten.

Schon aus diesem wortlautlichen Unterschied im Zwecke der Berufung zum aktiven Dienst bei der Reserve einerseits und bei der Landwehr andererseits geht zur Genüge hervor, daß eine gleichheitliche Verwendung beider Körper nicht beabsichtigt sein kann.

Die Reserve wird dem stehenden Heere einverleibt, sie verstärkt und bildet fortan einen integrirenden Bestandtheil desselben; die Landwehr dagegen unterstützt als für sich bestehende Macht die Linie nur, indem sie innerhalb ihrer Bezirke und nur im wohl seltenen Bedürfnißfalle bis zur Landesgrenze Funktionen übernimmt, welche allerdings der Linie oblägen, in Kriegszeiten aber derselben zu viele Kräfte für die Aktion entziehen würden.

Zu diesen Funktionen gehören insbesondere alle diejenigen, welche sich auf die innere Sicherheit des Landes beziehen, zu deren Aufrechthaltung die Landwehr schon in Friedenszeiten mitberufen ist, und die nunmehr namentlich da, wo keine Linientruppen sich mehr befinden, vertrauensvoll ausschließlich in ihre Hände gelegt wird.

Fürsorge für die öffentliche Ruhe und Ordnung, Sicherung des Eigenthums und der Person, Schutz des eigenen Heerdes, der Mitbürger und ihrer Familien ist zunächst die ehrenvolle Aufgabe, welche der Landwehr anvertraut ist.

Außer dem gewöhnlichen, auf das nöthigste Bedürfniß beschränkten Garnisonsdienste wird dieselbe daher vorzugsweise zu Patrouillen, Streifen gegen versprengte feindliche Soldaten und Deserteurs, welche durch Diebstahl, Marodiren u. dgl. besonders die Landbewohner zu belästigen pflegen, zur Uebernahme von Material-Transporten, Eskortirung und Bewachung von Gefangenen und Sträflingen, zur Vigilirung auf Kundschafter an den Landesgrenzen, die Gebirgsschützen-Compagnien insbesondere zum Kordondienste, das Sanitäts- und Administrativpersonal nöthigen Falls zur Dienstleistung in Spitälern und Uebernahme von Militär-Etablissements u. s. w. zu verwenden sein.

Zu andern regelmäßigen Diensten wurde die bayerische Landwehr auch in den Kriegsjahren 1809—1815 nicht befohlen, wogegen es nicht an Beispielen freiwilliger Theilnahme derselben am Kampfe und an hiebei bewiesener besonderer Bravour fehlte, wie die Feldzugs-Kreuze an ihren Fahnen und die vielfachen Auszeichnungen und allerhöchsten Anerkennungen beurkunden, welche, in den Regierungsblättern der bezeichneten Jahrgänge veröffentlicht, für alle Zeiten Ehrendenkmäler der bayerischen Landwehr bilden werden.

Aber auch diese regelmäßigen Dienstleistungen werden in manchen Fällen Muth und Opferwilligkeit erfordern, und wenn nun des Königs Majestät an diese Eigenschaften am Schlusse der mehrerwähnten allerh. Verordnung appellirt hat, so dürfte sich Allerhöchstderselbe bei der stets bewiesenen unverbrüchlichen Anhänglichkeit und Treue, bei dem unbefleckten Patriotismus der Landwehr kaum einer Täuschung hingegeben haben, indem die Landwehrmänner unserer Tage in diesen leuchtenden Bürger-Tugenden hinter ihren Vorfahren schwerlich werden zurückbleiben wollen.

Daß aber der Aufruf der Landwehr zum aktiven Dienst schon jetzt erfolgt ist, hat nicht allein seine gesetzliche Rechtfertigung, sondern ist auch in der Nothwendigkeit begründet.

Nach der Verfassungs-Urkunde kann dieser Aufruf erfolgen, sobald die Armee durch die Reserve-Bataillons verstärkt worden ist. Diese Voraussetzung war beim Erlasse der bezüglichen allerhöchsten Verordnung bereits eingetroffen; die Reserve-Bataillons sämmtlicher Regimenter waren formirt und an die Stelle der Besatzungs-Bataillons getreten, welche nunmehr in Folge dieser Verstärkung der Linie als Feldbataillons zur mobilen Armee abgehen konnten, und denen die Reserve-Bataillons bald folgen werden.

Die sofortige Einberufung aller Reservisten bis zum 40. Lebensjahre ist weder durch die Verfassung als Vorbedingung zur Al-

lvirung der Landwehr vorgeschrieben, noch würde dieselbe dem Zwecke entsprochen haben, denn für äußerste Fälle muß immerhin noch ein Nachschub zur Armee zu ermöglichen sein, für welchen die älteren Reservisten bestimmt sind.

Gegenwärtig aber handelt es sich, da die Ereignisse heutzutage rasch verlaufen, um möglichst beschleunigte Verstärkung der Armee durch die Reserven. Diese Beschleunigung konnte nur durch die Einberufung jener Reservisten erzielt werden, welche, noch nicht allzulange beabschiedet, dem Dienste noch weniger entfremdet waren, daher in kürzester Zeit für die mobile Armee wieder verwendbar gemacht werden konnten, was weder mit den älteren Reservisten, noch mit den nachträglich Ausgehobenen der Jahrgänge 1843 und 1844 hätte geschehen können, abgesehen davon, daß die außerordentliche Aushebung aus diesen letzteren Jahrgängen noch gar nicht beendigt war.

Aber auch diese Conscribirten werden nunmehr sofort nach ihrer Aushebung zu den betreffenden Regimentern ꝛc. abgestellt.

Eine Vorausnehmung aus den Jahrgängen 1845 und 1846 ist nach den Bestimmungen des Heerergänzungsgesetzes unzulässig.

Wenn nun in Betracht gezogen wird, daß ein großer Theil der bayerischen Landwehr, namentlich auf dem Lande, wo dieselbe in gegenwärtiger Zeit wegen des Mangels aller anderen bewaffneten Macht vorzugsweise zum Sicherheitsdienst nothwendig sein wird, sich bis jetzt in ruhender Aktivität befand und erst organisirt werden muß, wenn ferner erwogen wird, mit welch' zeitraubenden Vorarbeiten und mit welchen Schwierigkeiten diese Organisation vielfach verbunden ist, so wird jeder denkende Mann sich der Ueberzeugung nicht erwehren können, daß die Aufrufung der Landwehr zum aktiven Dienste im richtigen Zeitpunkt erfolgte und daß sie nicht später erfolgen durfte, wenn nicht die Ermöglichung des Zweckes ihrer Verwendung gefährdet werden sollte.

Hoffentlich wird denn auch nach dieser aufklärenden Darstellung des Sachverhältnisses, da wo Aufregung und Unzufriedenheit die Gemüther ergriffen haben sollte, Beruhigung und berufsfreudige Pflichterfüllung an deren Stelle treten und das in die Landwehr gesetzte königliche Vertrauen seine volle Rechtfertigung finden.

Tagesbericht.

Aus Herrnbergtheim, 24. Juli, wird dem „Nürnb. Korr." telegraphirt: Nach sicherer Nachricht sind die Preußen heute früh in Tauberbischofsheim und Gerlachsheim (an der Straße von Mergentheim nach Tauberbischofsheim und Wertheim — noch auf badischem Boden, circa 3 Poststunden nördlich von Mergentheim — am Einflusse des Füßchens Grün in die Tauber) eingerückt. (S. auch unten den Artikel Karlsruhe und das Telegramm aus Hettstadt.)

Aus Asch, 24. Juli wird den Wiener Blättern telegraphisch gemeldet, der Feind habe den für die Strecke Oberkotzau-Asch (südlich von Hof) dienenden Telegraphen-Apparat zerstört und bewege sich in der Richtung gegen Schwarzenbach vorwärts. (Vergl. das heutige Morgenblatt und „Letzte Posten".)

Aus Böhmen wird berichtet, daß die Einsetzung einer einstweiligen Landesregierung unter dem Vorsitz eines k. k. Beamten in Prag nicht zu Stande gekommen sei. — In Königinhof herrscht die Cholera, desgleichen unter den Preußen in und bei Brünn.

Die Wiener „Presse" schreibt unterm 25. d. M.: Der Versuch, Preßburg zu nehmen, mißlang, da diese äußerst wichtige Position von starken Truppentheilen der österreichischen Nordarmee vertheidigt wurde. Nun beeilten sich die Preußen in genauester Befolgung der napoleonischen Operationsplane bezüglich der Donaulinie, die Stellung bei Groß-Enzersdorf zu besetzen, um nach Ablauf der Waffenruhe den Donau-Uebergang über die Lobau zu forciren. Im Verlaufe des vorgestrigen Nachmittags überschritten die Preußen den die Demarcationslinie bildenden Rußbach und besetzten Leopoldsdorf (in der allernächsten Nähe von Groß-Enzersdorf). Wir wollen hoffen, daß die bezüglichen Schritte, welche das österreichische Hauptquartier unternahm, den gewünschten Erfolg haben werden. — Trotz der Friedensnachrichten werden noch immer in Oesterreich Vorbereitungen für die eventuelle Fortsetzung des Krieges getroffen. Besonders handelt es sich um die Durchführung der Organisation von Volkswehren. Auch in dem vom Feinde besetzten Böhmen möchte man solche ins Leben rufen.

Deutscher Bund.

* **München**, 25. Juli. Nach heute von der kgl. Stadtkommandantschaft München an uns gelangter Mittheilung haben von nachbezeichneten Abtheilungen verwundete Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in hiesigen Krankenanstalten und Privathäusern Aufnahme gefunden und zwar:

V. In dem königl. Gebäude Neuberghausen:

a) Vom k. Infanterie-Leib-Regiment: Soldat Joseph Knoll der 7. Compagnie aus Wemding (Verrenkung des linken Fußes).

b) Vom k. 1. Infanterie-Regiment: die Soldaten Johann Hölzlwimmer der 7. Compagnie aus Altötting (Streifschuß am linken Unterschenkel); Martin Gerstl der 5. Compagnie aus Haidhausen (Schuß durch den rechten Vorderarm und Streifschuß an der linken Hand).

c) Vom k. 9. Infanterie-Regiment: Soldat Christian Koeßler der 5. Schützen-Compagnie aus Kirchenlamitz (Schuß an der rechten Hand).

d) Vom k. 11. Infanterie-Regiment: Soldat Joseph Gazermeier der 8. Compagnie aus Götzendorf (Prellschu am rechten Daumen).

e) Vom k. 12. Infanterie-Regiment: Soldat Johann Hieble der 5. Compagnie aus Steckach (Streifschuß am linken Vorderarm).

f) Vom k. 13. Infanterie-Regiment: Soldat Theobald Böck der 5. Compagnie aus Langenbach (Schuß durch die rechte Hand).

g) Vom k. 15. Infanterie-Regiment: Gefreiter Joseph Luft der 5. Compagnie aus Karlskron (Schußwunde an der linken Hüfte); Soldat Paulus Geuder der 11. Compagnie aus Ohrenbach (Streifschuß am Kopf).

h) Vom k. 6. Jägerbataillon die Soldaten: Simon Koch der 1. Compagnie aus Albisheim (Bajonettenstich in den linken Vorfuß); Johann Jung der 2. Compagnie aus Sippersfeld (Schuß am linken Zeigefinger).

VI. In der Krieger'schen Privatheilanstalt:

a) Vom k. Infanterie-Leib-Regiment: Soldat Michael Fegg aus Gern (am Auge verwundet).

b) Vom k. 2. Infanterie Regiment; Soldat Lorenz Obermeier der 9. Compagnie aus Kötzting (am Vorfuß verwundet).

c) Vom k. 4. Infanterie-Regiment: die Soldaten Johann Hornung der 11. Compagnie aus Großtal (Schuß am Kreuzbein), am 23. beurlaubt.

d) Vom k. 9. Infanterie-Regiment: die Soldaten Georg Ludwig der 5. Compagnie aus Schweppheim (Schuß in der Wade); Carl Rühl der 5. Compagnie aus Dürkheim (Schuß am Oberarm); Heinrich Schäfer der 11. Compagnie aus Insheim (Schuß an der Wade); Adam Sauer der 11. Compagnie aus Unterafferbach (Schuß am Arm), am 22. Juli entlassen und beurlaubt; Alois Klafterbeck vom Infanterie-Fuhrwesen aus Gscheilbach (Hieb über Kopf und Nase), ist am 22. d. beurlaubt; Joseph Trapp der 11. Compagnie aus Neulbach (Streifschuß am Fuß), am 23. Juli entlassen und beurlaubt.

e) Vom k. 10. Infanterie-Regiment: die Soldaten Johann Baumann der 4. Compagnie aus Preissach (Schuß an der Wade); Johann Waldinger der 1. Compagnie aus Pfohring (Schuß im Fuß); Georg Fischer der 10. Compagnie aus Weilerbach (Schuß am Knie), am 23. d. entlassen und beurlaubt.

f) Vom 11. Infanterie-Regiment: Corporal Joseph Blab der 8. Compagnie aus Rötz (Schuß am Fuß), am 23. beurlaubt; die Soldaten Johann Bauer der 5. Compagnie aus Steinberg (am Fuß verwundet); Johann Heumann der 9. Compagnie aus Pach (Schuß am Oberschenkel); Georg Heimerl derselben Compagnie aus Roding (Schuß an der Brust); Xaver Obermeier derselben Compagnie aus Kötzting (Schuß am Fuß); Johann Zrenner der 12. Compagnie aus Dürschenreuth, (Schuß am Oberschenkel), Vicecorporal Joseph Resch der 8. Compagnie aus Ehrenfeld (Schuß am Schenkel) wurde bereits am 23. Juli entlassen und beurlaubt.

g) Vom k. 12. Infanterie-Regiment: Sergeant Philipp Anna der 3. Compagnie aus Urweiler (Schuß am linken Knöchel); Soldat Mathias Thum der 4. Compagnie aus Unterröningen (am Becken verwundet).

h) Vom kgl. 14. Infanterie-Regiment: Soldat Johann Reiser der 6. Compagnie aus Nürnberg (Schuß am Fuß), am 23. Juli entlassen und beurlaubt.

i) Vom k. 15. Infanterie-Regiment: Die Soldaten Jakob Bäcker der 4. Compagnie aus Speyer (Schuß am Becken); Christian Wolf der 5. Compagnie aus Pelfeld (Schuß am Arme); Georg Truckenbrod der 6. Compagnie aus Pappenhochstädt (Schuß am Oberschenkel), Andreas Lauterbach der 10. Compagnie aus Alladorf (Schuß in der Weiche), Heinrich Lauer derselben Compagnie aus Wuttersheim (Schuß am Halse), Johann Söllner derselben Compagnie aus Tannenwirthshaus (Schuß am Knie).

k) Vom k. 5. Jägerbataillon: Soldat Michael Büschel der 1. Compagnie aus Munzenried (Schuß am Vorderarm).

l) Vom k. 6. Jägerbataillon: Gefreiter Jakob Streidl der 1. Comp. aus Tölz (Schuß am Fuß.)

m) Vom k. 7. Jägerbataillon die Soldaten: Stephan Freundling der 1. Compagnie aus Geisenried (Schuß am Fuß); Karl Kleinheinz derselben Compagnie aus Mündelheim (Schuß an der Hüfte); Georg Landsberger derselben Compagnie aus Unterbächingen (Schuß an der

Schulter); Xaver Meir derselben Compagnie aus Unterkarbach (Schuß an der Schulter); Joseph Gengele der 1. Compagnie aus Dirlewang (Schuß am Arm).

n) Vom k. 1. Cuirassier-Regiment die Soldaten: Andreas Sebastian der 1. Escadron aus Kirrweiler (Schuß an der Hand) am 24 beurlaubt; Ludwig Scherer derselben Escadron aus Polgrein (Schuß am Arm) am 24. beurlaubt.

o) Vom k. 4. Chevauxlegers-Regiment: Soldat Ignaz Schmidt der 1. Escadron aus Altmünster (Schuß am Oberschenkel) am 23. gestorben.

p) Vom k. 4. Artillerie-Regiment: Soldat Sebastian Meindl der 3. Batterie aus Ingolstadt (Schuß an der Stirne) am 23. Juli beurlaubt.

VII. In der Marien-Anstalt, Dachauerstr. Nr. 41.

a) Vom k. Infanterie-Leib-Regiment Soldat Balthasar Körner der 11. Compagnie aus Nikolausreuth (Schuß im Oberschenkel).

b) Vom k. 1. Infanterie-Regiment Soldat Johann Schmidt der 3. Schützen-Compagnie aus Greising (Schuß im Oberschenkel).

c) Vom k. 4. Infanterie-Regiment Soldat Johann Ruppert der 9. Compagnie aus Langenprezelding (Schuß durch den Hals).

d) Vom k. 5. Infanterie-Regiment Soldat Johann Nagel der 4. Compagnie aus Maichach (Schuß durch die Schulter).

e) Vom k. 9. Infanterie-Regiment: Sergeant Erhard Fuchs der 6. Compagnie aus Pfaffenhausen (Schuß durch die Wangen).

f) Vom k. 4. Chevauxlegers-Regiment:

II. Wachtmeister Franz Illing der 1. Escadron aus Herxheim (Schuß unter dem rechten Auge.)

VIII. In Nymphenburg Nro. 48 in Behandlung des Hrn. Dr. Jochner.

Vom k. 15. Infanterie-Regiment: Soldat Paul Kracklauer der 8 Comp. von Alfershausen (Streifschuß am Kopfe.)

IX. In dem Privatspitale des Hrn. Baron Karl von Eichthal in der Rumfordstraße:

a) Vom k. 4. Infanterie-Regiment:

Soldat Anton Mor der 7. Compagnie aus Geinsheim (Schußwunde am linken Vorderarm.)

b) Vom k. 9. Infanterie-Regiment: Soldat Leonhard Schulz der 7. Compagnie aus Buchbrunn (Schuß durch den rechten Oberschenkel).

c) Vom k. 11. Infanterie-Regiment: Soldat Friedrich Walter der 7. Compagnie aus Kaiserslautern (Contusion durch einen Granatensplitter.)

d) Vom k. 15. Infanterie-Regiment: Soldat Jakob Backes der 3. Schützencompagnie aus Dielkirchen (Schußwunde der linken Brustwand.)

e) Vom k. 3. Uhlanen-Regiment: Trompeter Leonhard Hälf aus Ipsheim (Rippenbruch und Contusionen.)

Die internationale Genfer Convention zur Verbesserung des Looses der im Kriege verwundeten Militärs, welcher auch Bayern beigetreten ist, enthält folgende Bestimmungen: „Art. 1. Die Ambulancen und Militärspitäler werden als neutral anerkannt, und demgemäß von den Kriegführenden geschützt und geachtet werden, so lange sich Kranke oder Verwundete darin befinden. Die Neutralität würde aufhören, wenn solche Ambulancen oder Spitäler mit Militär besetzt wären. Art. 2. Das Personal der Spitäler und Ambulancen für die Aufsicht und den Gesundheits-, Verwaltungs- und Krankentransportdienst, sowie die Feldprediger haben, so lange sie ihren Verrichtungen obliegen, und Verwundete aufzuheben oder zu verpflegen sind, Theil an der Wohlthat der Neutralität. Art. 3. Die im vorgehenden Artikel bezeichneten Personen können auch nach der Besitznahme durch den Feind in den von ihnen besorgten Spitälern oder Ambulancen ihrem Amte obliegen, oder sich zu dem Corps zurückziehen, dem sie angehören. Wenn diese Personen unter solchen Umständen ihre Verrichtungen einstellen, so sind sie den feindlichen Vorposten von Seite des den Platz inne habenden Heeres zuzuführen. Art. 4. Das Material der Militärspitäler unterliegt den Kriegsgesetzen, und die denselben zugetheilten Personen dürfen daher bei ihrem Rückzug nur die ihr Privateigenthum bildenden Sachen mitnehmen. Dagegen verbleibt den Ambulancen unter gleichen Umständen ihr Material. Art. 5. Die Landesbewohner, welche den Verwundeten zu Hilfe kommen, sollen geschont werden und frei bleiben. Die Generale der kriegführenden Mächte sind verpflichtet, die Einwohner von dem an ihre Menschlichkeit ergehenden Rufe und der daraus folgenden Neutralität in Kenntniß zu setzen. Jeder in einem Hause aufgenommene und verpflegte Verwundete soll diesem als Schutz dienen. Jeder, der Verwundete bei sich aufnimmt, soll mit Truppeneinquartierungen und theilweise mit allfälligen Kriegscontributionen verschont werden. Art. 6. Die verwundeten oder kranken Krieger sollen, gleichviel welchem Volke sie angehören, aufgehoben und verpflegt werden. Den Feldherren soll gestattet sein, die während des Kampfes Verwundeten sofort den feindlichen Vorposten zu übergeben, wenn die Umstände es erlauben und beide Theile zustimmen. Diejenigen, welche nach ihrer Genesung dienstuntüchtig befunden werden, sind heimzuschicken. Die Andern können ebenfalls nach Hause entlassen werden, unter der Bedingung, daß sie für die Dauer des Krieges die Waffen nicht mehr tragen. Die Evacuationen und das sie leitende Personal werden durch unbedingte Neutralität gedeckt. Art. 7. Eine auszeichnende und überall gleiche Fahne wird für die Spitäler, Ambulancen und Evacuationen angenommen. Ihr soll unter allen Umständen die Landesfahne zur Seite stehen. Desgleichen wird für das neutralisirte Personal ein Armband zugelassen, dessen Verabfolgung jedoch der Militärbehörde überlassen bleibt. Fahne und Armband tragen das rothe Kreuz auf weißem Grunde. Art. 8. Die Vollziehungsdetails zur gegenwärtigen Uebereinkunft sind von den Oberbefehlshabern der kriegführenden Heere nach den Weisungen der betreffenden Regierungen und in Gemäßheit der in dieser Uebereinkunft ausgesprochenen allgemeinen Grundsätze zu ordnen."

Nürnberg, 25. Juli. Gestern Abend kamen von Würzburg 100 Mann Verwundete an, unter denen sich auch Nassauer befanden. Nach eingenommener Erfrischung begaben sich dieselben mit der Ostbahn weiter nach Landshut. (Fr. K.)

* **Aus Forchheim**, 25. d. M., geht uns folgende Mittheilung zu: Den vielen Freunden des Hrn. Majors Fink, früheren Stabs-Hauptmanns beim 1. Jäger-Bataillon dahier, wird es erfreulich sein, zu vernehmen, daß derselbe nicht, wie allgemein geglaubt wurde, bei Kaltennordheim fiel und zu Diedorf begraben wurde, sondern daß er zu Erfurt als Gefangener sich befindet. In Folge der Mittheilung eines hiesigen Geschäftsreisenden, daß ihm zu Erfurt ein preußischer Unterofficier erzählte, er habe einen bayerischen Jägerhauptmann spazieren führen müssen, wendete sich ein hiesiger Kaufmann an ein Haus in Erfurt, welches sofort meldete, es habe einen Herrn auf die Festung geschickt, wo er den Hrn. Hauptmann Fink erfragt, und ihn gesprochen habe.

Würzburg, 24. Juli. Das Hauptquartier verließ heute unsere Stadt. (N. W. Z.)

Aus **Kissingen** erfahren wir, daß keine Preußen mehr dort liegen und der Sicherheitsdienst wieder von bayerischen Gendarmen besorgt wird. (Würzb. J.)

Württemberg. Der provisorische Ausschuß der deutschen Volkspartei (HH. Kolb und Röckel) hat von Stuttgart aus einen Protest und Gegenerklärung gegen die neulich in Hannover von einer Versammlung norddeutscher Politiker beschlossene Ansprache an Süddeutschland erlassen.

Baden. **Karlsruhe**, 24. Juli. Die „Karlsr. Ztg." schreibt: „Die fünftägige Waffenruhe, welche zwischen Oesterreich und Preußen vereinbart worden ist, um Waffenstillstand und Frieden anzubahnen, hat die Hoffnung erregt, daß uns ein weiteres Blutvergießen erspart sei, und daß namentlich unsere süddeutschen Truppen in diese Waffenruhe eingeschlossen seien. Leider hat sich diese Voraussetzung als irrig erwiesen. Sobald sich als unzweifelhaft herausgestellt hat, daß die Waffenruhe die Truppen des 7. und 8. Armeecorps nicht umfasse, hat S. k. H. der Großherzog sich bewogen gefunden, alle Schritte anzuordnen und vorzunehmen, welche die Ausdehnung der Waffenruhe auf die am Main operirenden Armeen zu bewirken im Stande sein können. Ein Erfolg dieser Bemühungen ist zur Zeit noch nicht möglich gewesen, und wir müssen unsern Lesern mittheilen, daß gestern schon Gefechte zwischen preußischen und süddeutschen Truppen auf der Linie von Buchen-Walldürn-Wertheim stattgefunden haben, bei denen badische Truppen engagirt gewesen sein müssen. In welchem Umfang sie statthatten, und welches die Folgen derselben gewesen sind, können wir zur Zeit mit auch nur einiger Zuverlässigkeit nicht sagen. In einem uns zugekommenen Telegramm wird übrigens die Haltung der badischen Truppen dabei als eine ehrenvolle erwähnt. Beruhigend können wir beifügen, daß diese Gefechte jedenfalls von keiner größeren Bedeutung und nicht von namhaften Verlusten begleitet waren, da sonst darüber bestimmte Nachrichten eingetroffen sein würden."

Karlsruhe, 24. Juli, Abends. Nach im Laufe des Tags eingetroffenen Nachrichten haben die Preußen gestern Abend Buchen, Walldürn und Wertheim besetzt, und hat die Bundesarmee hinter der Tauber Aufstellung genommen. Dem Vernehmen nach bewegen sich preußische Truppen in der Richtung auf Tauberbischofsheim. Ueber die gestrigen Ereignisse fehlt es noch an nähern Angaben. (Karlsr. Z.)

Fr. Städte. **Frankfurt**, 23. Juli. Ueber die Entwaffnung des Frankfurter Linienbataillons erfährt das „Mannh. J." von einem daselbst gestandenen Unteroffiziere Folgendes: „Donnerstag, 19. Juli, Vormittags vor 10 Uhr, stand das Bataillon zu 6 Compagnien in der Stärke von über 800 Mann in Carré im Hofe der Klostercaserne. Um 10 Uhr erschien der königl. preußische Oberst v. d. Goltz, Commandeur des 19. Infanterie-Regiments, mit 2 Adjutanten und der Militär-Commandant des Frankfurter Linienbataillons, Herr Oberstlieutenant Böing. Die Tambours schlugen „zur Publication", das Bataillon präsentirte. Oberstlieutenant Böing verlas mit bewegter Stimme einen Tagesbefehl, wonach das Bataillon auf Befehl des commandirenden

Generals der Main-Armee, Sr Exc. Hrn. Frhrn. Vogel v. Falckenstein, für aufgelöst erklärt werde. Oberstlieutenant Böing ermahnte das Bataillon, die Mannschaft solle die gute Disciplin und Mannszucht bis zum letzten Augenblicke bewähren, sie solle in Anbetracht nehmen, daß von Seiten des Offiziercorps väterlich für sie gesorgt wurde. Diejenigen, welche unter einem halben Jahre gedient, erhielten 50 fl. — jedoch mit Abgabe des Mantels — Pantalons und Waffenrock beizubehalten, die über 6 Monate Dienenden 150 fl., jene über ein Jahr 250 fl. — Hierauf wurden compagnienweise die Gewehre nebst Armatur in Gegenwart des Obersten v. d. Goltz in's Zeughaus abgegeben."

Frankfurt a. M., 20. Juli. Hofrath Dr. jur. Fischer-Goullet, Hauptredacteur der unterdrückten Post-Zeitung, ist am 19. seinem Leiden erlegen. Er war bei Ankunft der Preußen im englischen Hof interniert, vom Schlage getroffen worden. (A. Z.)

Holstein. **Kiel**, 21. Juli. Das hiesige Verordnungsblatt bringt eine Bekanntmachung, welche Sammlungen und Uebersendungen von Lazareth-Gegenständen und Geld „an österreichische Behörden und Comites" verbietet. Wie es heißt, ist das Verbot erfolgt, weil in diesen Sammlungen eine Demonstration gefunden wurde. Würden die Sammlungen dem Berliner Central-Comite übersandt, so hätte das Verbot nicht stattgefunden. (Das glauben wir, dann hätten aber die Oesterreicher auch schwerlich etwas davon zu sehen bekommen.)

Preußen. * Die „Köln. Ztg." glaubt ihre Leser mit der Versicherung erfreuen zu können, daß, abgesehen von Frankfurt, „in Mitteldeutschland noch weitere Kriegscontributionen von den Preußen erhoben werden dürften". Es scheint, daß es auf ein förmliches Raubsystem abgesehen ist. Bismarcks Wort: „Wir nehmen das Geld, wo wir es finden", findet da eine neue, bisher noch ungeahnte Anwendung. Daß man ein solches Verfahren im gewöhnlichen Leben mit einem Ausdruck bezeichnet, den ein ehrlicher Mann sich nicht gerne gefallen läßt, das, scheint es, genirt die Matadore der Intelligenz blutwenig.

Elberfeld, 20. Juli. Bei der heute hier stattgefundenen Nachwahl ist der frühere Finanzminister Frhr. v. Patow (welcher durch die Ausgaben für die Armee-Organisation die Budgetwirren einleitete) mit 270 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Der von den Liberalen aufgestellte Gegencandidat, der frühere Abgeordnete für Elberfeld, Schmidt, erhielt 143 Stimmen.

Oesterreich. **Wien**, 23. Juli. Die Stellung der preußischen Armee ist nach der „Presse" folgende: Ein Corps der Elbe-Armee schwenkte von Lundenburg links ab und rückte in Ungarn über Malaczka und Stampfen auf Preßburg vor. Da die Preußen sich auf eine große Schlacht vor Floridsdorf oder auf dem Marchfelde gefaßt machten, so sollte es die Aufgabe dieses Corps sein, die linke Flanke der Hauptarmee zu decken und dem Feinde die von Holitsch nach Preßburg führende Chaussee zu versperren. Dieses nach Ungarn dirigirte Corps, das später durch eine Division von der Elbe-Armee verstärkt wurde, bildet nun in einer Stärke von circa 45,000 Mann den linken Flügel der preußischen Aufstellung. Im Marchfelde breitet sich die preußische Hauptmacht aus: zwei Corps der Elbe-Armee, das Garde- und das erste Corps von der schlesischen Armee, zusammen 120,000 Mann. Den rechten Flügel bilden 1½ Armeecorps, beiläufig 45,000 Mann, unter Herwarth's Commando, die auf Krems marschiren. Ein Armeecorps unter General-Lieutenant v. d. Mülbe rückt gegen Linz (wohl über Budweis) vor.

Aus **Prag**, 19. Juli, schreibt man der Wiener „Presse": Die Besatzung von Prag ist, nachdem gestern zahlreiche Zuzüge angekommen, wieder auf ihrer ursprünglichen Höhe von nahezu 10,000 Mann. Große Beachtung verdient die Haltung unserer „Nationalen" (Czechen); ihre Journale predigen offen gegen Oesterreich oder vielmehr die Wiener Regierung, und während zwischen ihnen und der preußischen Commandatur ein friedliches Einvernehmen herrscht, bieten sie ihren Lesern die Sündenregister der Vergangenheit Oesterreichs. Die „Narodni" rufen mit Emphase: „Oesterreich vergeht — Böhmen besteht", und die „Politik" faßt ihre Artikel in einer Weise, die es möglich macht, daß die „Kreuzzeitung" sie mit fetten Lettern wiedergibt. Die Extrablätter dieses Journals prangen am schwarzen Brett der preußischen Commandatur, die manches Telegramm demselben geliefert.

Von **Triest** erhält die „Wien. Abdp." folgendes Telegramm: Triest, am 23. Juli 1866. Lloydampfer „Pluto" heute von Lissa angekommen. Auf demselben befanden sich 10 Gefangene der Schlacht bei Lissa, alle Neapolitaner. Sie geben an, 15 Stunden im Wasser geschwommen zu sein. Sie sind vom „Re d'Italia", worauf 695 Mann sich befanden, die alle untergegangen sind. Diese Leute behaupten, daß auch Admiral Vacca sich darauf befand. Das Schiff soll gleich im Anfang den Todesstoß erhalten haben, das in die Luft gesprengte Schiff wäre „Principe Carignano" gewesen, „Palestro" sei schon den Tag früher stark beschädigt worden, „Affondatore" hätte einen Thurm verloren und soll auch anderweitig beschädigt worden sein. Ein Verwundeter der „Novara" erzählte, daß die Schiffe alle hart an einander waren. An den „Kaiser" hatten sich vier feindliche Fregatten angelegt; mit einer kühnen, mit äußerster Kraftanstrengung gemachten Wendung gelang es dem Commodore „Petz" sich los zu machen. Die Unsrigen schossen erst in der Entfernung von 20 Schritten. Moll wurde durch eine Kanonenkugel, die ihm den Kopf wegriß, getödtet. Klint wurde mit der zweiten feindlichen Kugel in die Brust getroffen. Beinahe auf seinen Leichnam tretend übernahm in derselben Sekunde sein Stellvertreter das Commando. Im Hafen von Lissa soll es gar nicht aussehen, als ob dort ein Kampf stattgefunden hätte. Eine offene Batterie ober der Stadt schoß so gut in die in den Hafen eingedrungenen Panzerschiffe und traf so gut in die Kanonenluken, daß diese Schiffe dadurch zum Rückzug genöthiget wurden. Die Batterie hat nur die Spur einer einzigen Kanonenkugel an ihrem Mauerwerk und ist im besten Zustande.

Oesterreichische Monarchie.

Aus **Venedig**, 20. Juli, wird der „Presse" geschrieben: „Das Vorspiel der Action gegen Venedig hat bereits begonnen. Gestern wurden die ersten Kanonenschüsse zwischen dem Fort Haynau (Malghera) und den in Mestre stehenden feindlichen Belagerern ausgetauscht. Der erste Schuß der österreichischen Batterie schlug in einen vor dem Eingange von Mestre stehenden Trupp feindlicher Soldaten ein, welche in wilder Flucht auseinanderstoben und sich den ganzen Tag hindurch nicht mehr zeigten. Noch einen Schuß schickten die österreichischen Kanonen den Fliehenden nach, und nachdem der Feind seinerseits fünf Kanonenschüsse abgefeuert hatte, ohne selbst auch nur das Fort zu treffen, im Laufe des ganzen Tages sich aber nicht mehr zeigte, so hatte die Action mit den erwähnten sieben Kanonenschüssen für gestern ein Ende. Heute Früh wurden wieder einige Kanonenschüsse von beiden Seiten gewechselt, sonst aber nichts Erwähnenswerthes geleistet. Der Beginn der eigentlichen Belagerung von Seite der Piemontesen dürfte noch einige Tage auf sich warten lassen, da, wie es heißt, das nöthige Belagerungsgeschütz und das sonstige zur regelmäßigen Belagerung einer Festung nothwendige Materiale noch nicht in Mestre eingetroffen ist. Indessen anticipiren die Venetianer die Vorbereitungen zur Siegesfeier und bereiten schon jetzt Alles zum festlichen Empfange der Italiener vor. Tausende von Tricolorfahnen werden täglich fabricirt und die Siegeshoffnungen sind wieder zu einer lächerlichen Höhe gestiegen. Die mobile italienische Operationsarmee setzt ihren Vormarsch und die Occupation der von den österreichischen Truppen entblößten venetianischen Landestheile mit Eifer fort. Vorgestern überschritt das Gros der italienischen Armee bereits die Piave. Bei der Nähe der feindlichen Armee dürfte es demnächst zum harten Kampfe am Isonzo kommen, da die Italiener entschlossen sind, nicht an der venetianischen Grenze stehen zu bleiben, sondern den Vormarsch gegen Triest zu versuchen. Die französische Panzerfregatte „Provence", deren Ankunft wir bereits meldeten, hat, wie wir dieses voraussagten, Venedig bereits wieder verlassen und ist nach Toulon abgegangen. Blos die in ihrer Begleitung hier angekommene Corvette „Eclaireur" ist zum Schutze der hier lebenden französischen Unterthanen hier zurückgeblieben. Vom Herrn Leboeuf und der Besitznahme Venedigs durch Frankreich ist vorläufig wenigstens nicht mehr die Rede und Venedig ist, wie die Oesterreicher sagen, wieder österreichisch, wie die Italiener sagen, wieder italienisch geworden.

Venedig, 20. Juli. Auch die letzte Hoffnung, daß durch die Cession Venetiens an Frankreich dem Vordringen der italienischen Armee ein Damm entgegengesetzt, daß Napoleon seinen Besitzstand in Venetien zu vertheidigen, dem Vordringen der Italiener ein quos ego entgegenzudonnern wissen werde, ist nun entschwunden. Die zur Besitzergreifung Venetiens bestimmte französische Flotte bleibt ruhig in Toulon liegen. Indessen benützen die Italiener eifrig die Gelegenheit, das von den österreichischen Truppen geräumte und ihnen so wohlfeilen Kaufs überlassene venetianische Gebiet zu occupiren und ihren Marsch gegen Görz fortzusetzen. Gestern hatten die Italiener bereits die Piave überschritten und Udine besetzt, und da das zum Schutze unserer Landesgrenzen am Isonzo aufgestellte 7. Armeecorps bereits in seiner dortigen befestigten Stellung eingetroffen ist und die Italiener mit voller Macht vorrücken, so dürfte schon in den nächsten Tagen ein blutiger Zusammenstoß erfolgen. Da die ganze italienische Armee sich bereits auf venetianischem Boden befindet, so ist dieselbe in der Lage, bedeutende Streitkräfte gegen den Isonzo vorrücken zu lassen, das ganze Land zu occupiren und außerdem noch die von den k. k. Truppen besetzten Festungen zu belagern. 6 Armee-Divisionen sind, wie wir hören, mit der Belagerung des Festungsvierecks beschäftigt und auch die Belagerung Venedigs von der Landseite hat bereits begonnen. Vorgestern Abend fielen die ersten Schüsse zwischen unserem Fort Haynau und den italienischen Belagerungs-Truppen in Mestre und gestern und heute wurden noch mehrere Schüsse gewechselt. Die eigentliche Belagerung dürfte wohl noch einige Tage auf sich warten, da die Belagerungsarbeiten der Italiener noch nicht begonnen haben, das nothwendige Belagerungsgeschütz und sonstige Material zur regelmäßigen Belagerung noch nicht in Mestre eingetroffen sein soll und wahrscheinlich auch das Erscheinen der Flotte erwartet wird, um die Belagerung gleichzeitig zu Wasser und zu Land.

zu beginnen. Die Meldung von der Sprengung der großen Eisenbahn-Brücke über die Lagunen ist verfrüht, bisher wurde dieselbe noch nicht zerstört, wohl aber sind alle Vorbereitungen getroffen, um dieses im Nothfalle augenblicklich thun zu können. Wir sind auf eine längere Belagerung gefaßt und vorbereitet. (Tr. Z.)

Italien.

* **Florenz**, 23. Juli. Gestern hat sich die Division Medici nach neunstündigem Kampfe sämmtlicher Positionen von Cismona nach Primolano bemächtigt. Heute marschirt diese Division gegen Trient durch Val Sugano.

* **Florenz**, 23. Juli. Man meldet aus Rovigo: „Ein österreichischer Posten, der von Legnago kam, ist in einen Hinterhalt gerathen, der von Detachements der Versaglieri gebildet wurde. Borgo de Valsugana an der Brenta und die Straße von Bassano nach Trient werden vom Feinde stark besetzt gehalten mit Raketen-Batterien und Bergkanonen. Die Oesterreicher bereiten sich noch darauf vor, verschiedene Posten zu zerstören."

Frankreich.

* Das „Journal des Debats" bringt einen Correspondenz-Artikel des Herrn Petrucelli dela Gatina aus Padua, dem wir folgendes entnehmen: „Dieser Krieg ist der Krieg der Enttäuschungen, und niemals haben militärische und politische Propheten ein lächerlicheres Gesicht gemacht. Man glaubte, die Preußen wären von den Oesterreichern geschlagen worden; die Lorbeeren von Düppel seien Opern-Lorbeeren gewesen; die preußische Armee sei eine Armee von Nationalgarden, während sich in der österreichischen Armee alte Schnurrbärte befänden, die bereits vierzehn Jahre Dienstzeit hinter sich hätten: daß der alte Kriegsruhm Benedek's, an der Spitze der Veteranen des Mincio und von Palestro — warum nicht auch von Solferino? — die Bescheidenheit Moltke's verwarnt hätte; daß das Zündnadelgewehr unnütz sei; daß die Familienväter der Landwehr und des Landsturms die ehrgeizigen Wünsche des Herrn v. Bismarck nicht unterstützt hätten. . . . . Die Preußen haben einen napoleonischen Feldzug geführt, die österreichische Armee ist fast vernichtet worden. Man glaubte hier nun als Wiedervergeltung, daß die Italiener die Oesterreicher aus tausend und einer Ursache geschlagen hätten. Die Italiener, welches nun auch die Ursachen ihrer Niederlage gewesen sein mögen, sind genöthigt gewesen, sich bis über den Mincio zurückzuziehen. Man glaubte, die italienische Flotte hätte die österreichische in einem Zug übergeschluckt, und Admiral Persano hätte den feindlichen Admiral in Grund und Boden geschossen. Die italienische Flotte beträgt sich mit der Bescheidenheit eines jungen Mädchens, welches in der Pension „zum heiligen Herzen" erzogen wäre. Man glaubt, die österreichische Cavalerie hätte die italienische Cavalerie mit den Hufen ihrer Pferde zermalmt und in unsere Infanterie-Linien die Verwirrung gebracht; bei jedem Zusammenstoß hat die italienische Reiterei die österreichische geschlagen, und letztere hat niemals weder ein Carré von unserer Infanterie noch ein Bataillon Versaglieri sprengen können. Man glaubt, die italienische Artillerie würde Wunderwerke geleistet haben; ihren Schüssen hat es oft an Präcision gefehlt. Man hegte Mißtrauen gegen die garibaldischen Generale wegen ihres Mangels an Erfahrung und gegen die Neapolitaner wegen ihrer Treue. Bixio und Pianelli haben in eclatanter Weise diese Ansicht widerlegt. Man glaubte, die Oesterreicher hätten nicht den Anblick der rothen Hemden ertragen; die Garibaldianer im Gegentheil werden öfter angegriffen, als sie selbst angreifen, und Garibaldi selbst ist verwundet worden. Man glaubte, die Oesterreicher hätten Venetien fußbreitweise vertheidigt: sie schließen sich in die Festungen ein und verschwinden vor unserer Armee, welche die Hoffnung verfolgt, es zu einer Schlacht kommen zu sehen. Man glaubt, die Italiener würden nur einen Operationskrieg geführt haben; jetzt sind sie darauf angewiesen, die Belagerung der befestigten Plätze des Festungs-Vierecks und vielleicht sogar die Forts von Venedig zu belagern. Unsere große Hoffnung war es, Venetien durch unsere Waffen auf unserem Boden zu erobern; es wird erobert durch Preußen in Deutschland, und Oesterreich liefert es als Linderung an eine neutrale Macht . . . . Kurz, der Name, welchen dieser Krieg in der Geschichte haben wird, könnte sehr wohl „guerre des dupes" heißen. Das läßt mich folglich an der Augenscheinlichkeit der Ereignisse zweifeln."

Local-Chronik.

* **München**, 24. Juli. Aus einem dem Congreß der Vereinigten Staaten erst jetzt vorgelegten Bericht geht hervor, daß die Unionsregierung nicht weniger als 2134 künstliche Arme, 44 desgleichen Hände, 3784 Beine und 9 Füße für ihre Invaliden hat anfertigen lassen, denen dadurch ihre verlorenen Glieder wenigstens einigermaßen wieder ersetzt wurden. Es liegt in dieser menschenfreundlichen Thatsache zugleich für uns die Aufforderung, den in München bestehenden Verein für Herstellung künstlicher Glieder für unsere Verwundeten thatkräftig und wirksam zu unterstützen oder von den vorhandenen Mitteln demselben den entsprechenden Theil zuzuwenden. Zugleich richtet Hr. Krieger an die Bewohner Münchens die Bitte, ihm alte Kleider, Wäsche und Schuhe für jene verwundeten Krieger mitzutheilen, welche in Kürze geheilt entlassen werden und nicht in ihre Heimath zurückkehren können, da ihre Landestheile von den Preußen besetzt sind.

Nichtpolitisches.

* **Jena**, 23. Juli. Gestern wurde die Stadt von Neuem von einem großen Brandunglück betroffen; 22 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden.

Seit dem 4. d. sind auch in **Dresden** einige Cholerafälle (bis zum 19. d. im Ganzen 15) zur Anmeldung gekommen. Von diesen sind bis zum 19. d. 4 gestorben.

Berlin, 20. Juli. In hiesiger Stadt sind in der Zeit vom 16. Juli Mittags bis 17. d. Mittags 223 Personen an der Cholera erkrankt, von denen sofort 67 verstorben sind; die Gesammtzahl der Erkrankungen beträgt mithin 2295. Von diesen Erkrankten sind genesen 194, gestorben 1181, in Behandlung geblieben 920. Bisher hatte die Zahl der Erkrankungen innerhalb 24 Stunden noch niemals 200 erreicht; am 17. ds. war dies zum ersten Mal der Fall.

Letzte Posten.

Telegramm.

† **Hettstadt bei Würzburg**, 25. Juli Nachts 11 Uhr. Die 1. und 3. Division war im Laufe des heutigen Tages, den 25., zwischen Helmstadt und Uettingen mit den Preußen in einem mehrstündigen Gefecht engagirt. Durch das sehr wirksame Feuer von fünf gezogenen Batterien wurde der Feind schließlich zurückgewiesen. Abends unveränderte Stellung unserer Armee bei Roßbrunn und Waldbrunn. Wenige gefallen und verwundet.

* **München**, 26. Juli. Se. Maj. der König hat gestern den Bürgermeister v. Steinsdorf und den Obersten Frhrn. v. Pranth in längerer Audienz empfangen.

* **München**, 26. Juli. Nach einem heute Morgens hieher gelangten Telegramm wurde Se. k. H. Prinz Ludwig, Sohn Sr. k. H. des Prinzen Luitpold, in dem gestrigen Gefecht bei Helmstadt durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet.

*† **München**, 26. Juli. Nach eingetroffenem Telegramme des k. Regierungspräsidenten von Oberfranken, d. d. Bayreuth den 26. d. M. Morgens, sind die Preußen gestern Abends nur bis Münchberg in der Stärke von 1500 Mann vorgerückt. Gestern Morgen standen in Hof, Münchberg, Oberkotzau, Helmbrechts und auf der Straße nach Kronach 9000 Mann mit 8 Kanonen. Der Stadt Hof ist eine Contribution von 66,000 fl. nebst bedeutender Naturallieferung auferlegt worden. Alle Cassen wurden von den Preußen geleert, außer in Münchberg. Es wurde jedoch wenig gefunden. Die bekannte Proclamation, daß nur mit der Regierung Krieg geführt werde, wurde auch in Hof angeschlagen, mit dem Beisatze, daß Bayreuth bei Preußen von alten Erinnerungen her guten Klang habe. — Nach heute Morgen 5 Uhr in Bayreuth eingetroffenen Nachrichten sind gestern noch weitere Truppenzüge von Leipzig in Hof eingerückt.

Stuttgart, 25. Juli. S. M. der König erhielt heute Nacht folgendes Telegramm aus dem Hauptquartier: Alle Truppen sind bei Tauberbischofsheim im Gefecht gewesen. Die Stellung wurde behauptet. Die Truppen hielten sich brav. Verluste nicht unbedeutend. (St.-Anz. f. W.)

Darmstadt, 21. Juli. Gestern wurde unserer Stadt eine Lieferung von Ochsen, Leder, Tuch, Kaffee, Bier, Wein u. s. w., im Gesammtwerth von mehr als 40,000 fl. nach Aschaffenburg auferlegt. (A. Z.)

Kassel, 22. Juli. Gestern kam ein Extrazug, aus 12 Wagen bestehend hier durch, welcher die von der Stadt Frankfurt a/M. an Preußen zuerst gezahlten 6 Mill. Gulden in Münze nach Berlin führt. — Die Stadt Hanau hat hier 10,000 Pfund Fleisch und 20,000 Pfund Brod bestellt, welche heute dahin abgehen. (N. Korr.)

* **Wien**, 24. Juli. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths, wozu sich eine ungewöhnlich große Zahl von Zuhörern eingefunden hatte, berichtete der Bürgermeister Dr. Zelinka über die zweite Audienz, die er

Google

aus Anlaß der Adresse, resp. der in der Bevölkerung über die Antwort des Kaisers auf die Adresse des Gemeinderaths entstandenen Bestürzung bei Sr. Maj. gehabt hatte. Er habe dem Kaiser von dieser Bestürzung Kenntniß gegeben, die Opferwilligkeit der Stadt Wien und die Opfer, die sie schon gebracht habe, betont, wie auch den Pflichteifer, welchen der Gemeinderath in dieser schweren Zeit entwickle, und der ihn eben auch antreibe, die Stimmung des Volks, die durch die politischen Verhältnisse erzeugte Besorgniß zur Kenntniß Sr. Maj. zu bringen. Der Kaiser habe geantwortet: „Ich habe nie Zweifel gesetzt, und bin überzeugt von der Opferwilligkeit und dem Patriotismus der Bevölkerung Wiens, und insbesondere in der schwer bedrängten Zeit, die den Staat und auch die Wiener Bevölkerung getroffen hat." — In einer sofort nach der öffentlichen Sitzung stattgehabten vertraulichen Besprechung der Gemeinderaths-Mitglieder sprachen sich viele Stimmen für allgemeine Mandatsniederlegung aus, was aber wegen der in dieser kritischen Zeit davon zu besorgenden Nachtheile und weil es als Schwäche gedeutet werden könnte, schließlich verworfen und dagegen beschlossen wurde, der Gemeinderath solle ausharren und eine seinen Standpunkt darlegende öffentliche Erklärung abgeben, mit deren Abfassung eine Commission betraut wurde.

Wien, 25. Juli. Die rumänische Armee ist auf dem Marsche nach Suczawa in der Bukowina nahe an der moldauischen Grenze unter Fürst Karol. (Schon früher wurde eine derartige Bewegung telegraphisch gemeldet, die sich später als irrig erwies.) (A. Z.)

Die **Wiener** Blätter erwähnen eines Gerüchts, wonach die bekannten Czechen Führer Palacky und Rieger nach Wien berufen seien, wo Graf Belcredi mit ihnen wegen Einführung des Föderativsystems für Oesterreich sich besprechen wolle.

Innsbruck, 25. Juli. Unsere Truppen halten Trient. Die Italiener sind angeblich bis Bezzano (1½ Meilen westlich von Trient) vorgegangen. (Allg. Z.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 25. Juli, Abends. Moniteur-Bulletin: Die Versöhnungs-Anstrengungen des französischen Cabinets haben den ersten Erfolg herbeigeführt, indem die kriegführenden Mächte in die Waffenstillstands-Abschließung und Eröffnung von Friedens-Verhandlungen einwilligen. Heute sind die Bedingungen bekannt, unter welchen Frankreich seine guten Dienste erboten. Oesterreich war zur Aufgebung Venetiens entschlossen, Preußen hatte andrerseits hinlänglich wichtige Vortheile errungen, um an die Friedensgesinnungen der Höfe zu Wien, Berlin und Florenz appelliren zu können. Frankreich zählte auf die Autorität seiner Rathschläge und die Mäßigung der drei Cabinete für die Erreichung seines Zweckes. Seine Erwartung ist nicht getäuscht. Es wird dieselbe freundschaftliche Vermittlerrolle für die bevorstehenden Berathungen beibehalten und fortwährend seinen Einfluß anwenden, das Friedigungswerk zu erleichtern. Oesterreich hat nicht ohne schmerzliches Zögern die Friedensbasis angenommen, wodurch es vom deutschen Bund ausgeschlossen wird. Doch nach der Sprache vieler Journale zu schließen, hat Oesterreich in Zukunft mehr Freiheit, die unermeßlichen Hilfequellen der Ostprovinzen zu entwickeln; übrigens läßt bekanntlich das preußische Reform-Project die künftige Herstellung neuer Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland offen.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 26 Juli: „Alle fürchten sich", Singspiel von Louis Angely. Musik von Nicolo Isouard. Vorher: Zum ersten Male wiederholt: „Revanche", Lustspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Gestorbene in München.

Gertraud Obermaier, Häuslerswittwe von Notzing, 73 J. alt. Albert Feil, Photograph von hier, 37 J. alt. Johann Mühlbauer, Soldat im k. 14. Infanterie-Regiment, geb. zu Kötzting, 23 J. alt. Johann Bapt. Pfeiffer, Drechslergeselle von hier, 20 J. alt. Martin Rupp, k. Hofakt von hier, 60 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Kaspar Meyer, k. Notar zu Günzburg.

Allgemeiner Anzeiger.

3919. **Bekanntmachung.**

Die diesjährige Sommermesse beginnt **Mittwoch den 22. August** und endigt am **Freitag den 31. ejusd.**

Dies wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß der erste dieser Meßtage zum Auspacken und der letzte derselben zugleich zum Einpacken bestimmt ist, und daß die Abgabe von städtischen Buden durch Herrn Magistratsrath Türk vermittelt wird.

Erlangen, den 21. Juli 1866.

Stadtmagistrat.

Dr. Papellier **Kelber.**

E.-N. 9709. Haaß.

3861. (7b) **Carlsplatz.**

In dem großen, von Holz erbauten, reich dekorirten und brillant beleuchteten Ausstellungs-Salon wird während der Münchner Dult täglich von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends vorgezeigt werden:

Hartkopf's Museum
aus
Stockholm,
geologische, ethnologische und anatomische Präparate enthaltend.

Dieses ist gewiß das größte Museum dieser Art, welches je in München ausgestellt gewesen ist, da dasselbe über 1000 Kunst- und Naturgegenstände enthält

☞ Nur für erwachsene Herren. ☜

Eintritt 12 kr. Obs.: Von 11 Uhr Morgens an wird jede volle Stunde (Mittags 1 bis 2 Uhr ausgenommen) ein populärer Vortrag über die zerlegbare Figur „der Mensch" gegeben.

N.B. Dieses Museum ist sonst permanent in Paris, Salle Beethoven, Boulevard des Italiens ausgestellt, und besucht nur während den drei Sommermonaten die größten Städte Europas.

3529. (3b) **Edictalladung.**

Auf der Wiese Plannummer 974 in der Steuerflur Schwaingeim, dem Xaver Roßkopf und Johann Gall von da gehörig, ist auf Grund Kaufvertrag vom 19. Oktober 1824 seit 5. Juni 1826 ein mit 5% verzinslicher Kaufschillingsrest von 200 fl. für die Assessor Bernhard'schen Kinder von Beilngries versichert.

Da die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung fruchtlos geblieben sind und vom Tage der letzten auf diese Forderung sich beziehenden Handlung dreißig Jahre verstrichen sind, so werden auf Antrag der Besitzer diejenigen, welche auf diese Forderung ein Recht zu haben glauben, aufgefordert,

innerhalb sechs Monaten

ihre Ansprüche hierorts anzumelden, als außerdem die Forderung für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Monheim, am 23. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Heinrich.

E.-Nr. 1385. Geiger.

3925. **Bekanntmachung.**

Bei dem k. Landgerichte Beilngries findet ein im Hypothekenwesen routinirter Tagschreiber mit einem monatlichen Honorar von 30 fl. sofortige Aufnahme.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse über Leumund und Tüchtigkeit in Abschrift dem Gerichtsvorstande vorlegen.

Digitized by Google

3371. [3c] **Bekanntmachung.**

Hypotheken- und Wechselbank München und Lutzenberger Leonhard in Weilheim gegen die Elias Schweizer'schen Eheleute allda, wegen Hypothekzinsen.

In vorwürfiger Forderungssache ist nach Beschluß des kgl. Landgerichts Weilheim das Oelschlägeranwesen der Elias Schweizer'schen Eheleute Haus Nro. 238½ neu 267 in Weilheim der öffentlichen Versteigerung im Zwangswege zu unterwerfen.

Dieses, eine Viertelstunde außerhalb Weilheim auf der sog. Weiden oder dem Forellenbache gelegene Anwesen besteht:

a) aus einem zweistöckigen Wohnhause, welches im Souterrain einen großen und einen kleinen gewölbten Keller, zu ebener Erde zwei gesonderte Hauseingänge, zwei Wohnzimmer, zwei Nebenzimmer, eine Küche mit Speise, eine Kammer und zwei weitere ursprünglich zum Stalle bestimmte Lokalitäten, die zu Zimmern umgewandelt werden können, jedoch noch nicht ausgebaut sind, sodann über einer Stiege einen Hausgang mit fünf Zimmern und über zwei Stiegen einen geräumigen Dachboden enthält,

b) aus der Sägmühle mit angebautem Turbinenhause; bei ersterer befindet sich eine Kreissäge mit zwei Säggängen und selbstthätigem Schubwerke nebst Rückgang des Wagens, zwei Transmissionen, eine Rollbahn zum Einbringen des Schnittholzes mit einem Transporteur; im Turbinenhause dagegen der nöthige Schleussenzeug, eine Jouwallische Turbine mit Königswelle und conischen Rädern zum Ueberbringen der Kraft an die Haupttransmission sammt den darauf befindlichen Riemenscheiben für den Betrieb des Oelmühlwerkes, sowie zwei Vorgelege mit Riemenscheiben und Triebrädern;

c) aus der Oelmühle, welche ein Reibwerk mit zwei vertikal laufenden Steinen und conischem Rade sammt Getriebe, ein Stampfwerk von Holz, eine hydraulische Oelpresse für zwei Oelkuchen, einen Leinsaamenwärmer (Röstwerk) mit zwei Einsaugpfannen von Gußeisen und eine Transmission enthält;

d) aus dem dazu gehörigen Wasserbau auf der Weiden oder dem Forellenbach und dem Fischwasserrechte.

Die Gebäulichkeiten im rentamtlichen Kataster unter Pl.-Nr. 1317¼ zu 0,15 Tagw. vorgetragen, sind mit Ausnahme der aus Holzwerk bestehenden Oelmühle neu und massiv aufgeführt und mit Ziegelplatten gedeckt; dieselben wurden mit Einschluß des Wasserbaues und des Fischrechtes nach amtlicher Schätzung vom 23. und beziehungsweise 26. Mai l. Js. auf 7400 fl., die vorbezeichneten, zum Betriebe der Säg- und Oelmühle gehörigen und als Pertinenz des Anwesens erklärten Maschinen dagegen auf 7580 fl. gewerthet.

e) aus den dazu gehörigen Grundstücken:

Pl.-Nr.		Schätzung
1375	Acker auf der Alm zu 0,88 Tgw.	210 fl.
1376½	Theil vom Acker auf der Alm zu 0,26 Tgw.	60 „
1314	Gehölz am Hechenberg zu 1,71 Tgw.	210 „
1318	Schleifhäuslanger nun Garten zu 2,28 Tgw.	460 „
1322½	Krautgartenanger zu 1,09 Tgw.	220 „
1371	Oberer Acker am Schleifhäusl zu 1,23 Tgw.	300 „
1322½	Krautgarten beim Zotzen zu 0,05 Tgw.	25 „
1322½	desgleichen zu 0,12 Tgw.	60 „
1373	Aimacker zu 0,68 Tgw.	160 „
1322	Krautgarten zu 0,04 Tgw.	20 „
3309	Rauthgrabenwiese zu 4,95 Tgw.	700 „
1293*	Gehölz am Hechenberg zu 2,11 Tagw.	260 „
1316	Wiese auf der Haxen zu 1,19 Tgw.	240 „
1318½	Holz am Hechenberg zu 4,51 Tgw.	540 „
1317	desgleichen zu 3,81 Tgw.	460 „
1316½	Wiese auf der Schlott zu 0,87 Tagw.	170 „
3257	Wiese am langen Steg, nun Waldung zu 6,17 Tgw.	600 „
1359½	Krautgarten zu 0,05 Tgw.	30 fl.
1290	Gehölz am Hechenberg zu 4,59 Tgw.	470 „
1314	desgl. nun Wiese, zu 1,72 Tgw.	180 „
1315	Gehölz auf der Haxen zu 4,46 Tgw.	900 „
1374	Gehölz auf der Alm zu 0,78 Tgw.	160 „
1018	Wiese am Leitenbach zu 2,52 Tgw.	380 „
1370½	Acker auf der Alm zu 0,54 Tgw.	130 „
1324	Holz am Göggerl zu 1,28 Tgw.	150 „
1372	Acker auf der Alm zu 0,74 Tgw.	180 „

sämmtlich im Steuerdistrikte Weilheim gelegen; ferner

Pl.-Nr. 524½ Filz zu 10,92 Tagw., geschätzt auf 1000 fl., zum Steuerdistrikte Wielenbach gehörig,

welche Realitäten mit 26,500 fl. Hypothekkapitalien, darunter ein Annuitätenkapital des bayerischen Pfandbriefsfonds zu 15,000 fl. und mit 2300 fl. Zinsen- und Kosten-Cautionen belastet sind; endlich das ebenfalls in der Steuergemeinde Weilheim gelegene Objekt:

Pl.-Nr 1312 Holz am Hechenberg zu 5,07 Tgw., geschätzt auf 510 fl.,

welches hypothekenfrei ist und daher gesondert zum Aufwurf gelangt.

Zur Vornahme der erstmaligen Versteigerung der vorbeschriebenen Realitäten wird hiemit Termin auf

Freitag den 31. August l. Js.

in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars anberaumt, wobei zunächst die Gebäulichkeiten sammt Zugehör und die mit Hypotheken belasteten Grundstücke als Ein Complex

von Früh 9—10 Uhr,

sodann das hypothekenfreie Grundstück Pl.-Nr. 1312

von ½11—11 Uhr

zum Aufwurfe gebracht werden.

Der Zuschlag an den Meistbietenden kann im Hinblicke auf §. 64 des Hypothekengesetzes sowie der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 nur erfolgen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Die weitern Strichsbedingungen werden bei dem Beginne der Versteigerung selbst bekannt gegeben, und können bis zum Strichstermine die Schätzungsurkunden nebst dem Hypothekenbuchs- und Kataster-Auszuge hieramts eingesehen werden. Schließlich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Steigerer, die dem unterfertigten Notar nicht bekannt sind, oder deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft ist, nur dann zum Striche gelassen werden können, wenn sie sich vorerst über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausgewiesen haben.

Weilheim am 20. Juni 1866.

Der k. Notar:

C.-Nr. 388. **Reinhard.**

3911. **Bekanntmachung.**

Heim gegen Pärkl wegen Hypothekschuld betr.

Im Auftrag des k. Bezirksgerichts Landshut vom 17. pr. 20. vor. Mts. wird von mir das Anwesen des Johann Pärkl Hs.-Nr. 6 zu Kleeham, Steuergemeinde Oberergoldbach, k. Landgerichts Rottenburg am

Freitag den 31. August l. Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr

im Wirthshause zu Kleeham zum erstenmal öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus Gebäuden, aus 14,23 Tagw. Grund, hat laut notarieller Schätzung vom Gestrigen einen Werth von 2331 fl. und ist mit 1 fl 17 kr. 5 hl. einfacher Grundsteuer und 4220 fl. Hypotheken belastet.

Bemerkt wird, daß auf richterlichen Zuschlag nur dann gerechnet werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, daß sich mir unbekannte Steigerer, sowohl über ihre Person als Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote legal auszuweisen haben und daß Schätzung und Hypothekenbuchsauszug sammt Kataster auf meiner Kanzlei zur Einsicht bereit liegen.

Rottenburg, den 14. Juli 1866.

Der königl. Notar:

Stadler.

3897. (3a) **Versteigerung.**

Der Unterzeichnete soll im Auftrage des kgl. Landgerichts Bayreuth den ideellen halben Antheil der Adam und Katharina Fick'schen Eheleute zu Eremitenhof an dem nachfolgend beschriebenen Anwesen in der Steuergemeinde Sct. Johannis, kgl. Landgerichts Bayreuth,

A. dem Wirthsgütlein, bestehend aus

Plannummer 320 Wohnhaus mit Stallung, Stadel, Holzlege, Schweinställe, Schafstall und Hofraum zu 34 Dezimalen,

Plannummer 321. Gras- und Baumgarten vor dem Hause mit Weiher und Gehölz zu 2 Tagwerk 26 Dezimalen,

Plannummer 322a. Gras- und Gemüsgarten zu 1 Tagwerk 55 Dezimalen,

Plannummer 322b. Gartenacker oberhalb des Wirthshauses zu 89 Dezimalen und Gemeinderecht.

B. den walzenden Grundstücken:

Plannummer 334. Acker, das Kainacher- oder Schöpfweiheräckerlein zu 35 Dezimalen,

Plannummer 336 der Kainacher- und Schöpfweiherwiese zu 2 Tagwerk 6 Dezimalen und

Plannummer 337. Acker, der Kainacher- oder Schöpfweiheracker zu 4 Tagwerk 19 Dezimalen und an dem Blumenscheingütchen

Plannummer 328. Wohnhaus mit Stallung und Hofraum zu 11 Dezimalen,

Plannummer 329. Gras- und Baumgarten mit Gemüsegärtchen und Weiher am Hause zu 3 Tagwerk 27 Dezimalen,

Plannummer 330 Acker, der Rumpelacker zu 1 Tagwerk 91 Dezimalen und Gemeinderecht dem öffentlichen Verkauf unterstellen.

Zu diesem Behufe habe ich auf

Montag den 24 September h. J.
Nachmittags 3 Uhr

Termin in dem Lutz'schen Gasthaus zu St. Johannis anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden,

1) daß die zu versteigernde Hälfte dieses Anwesens auf 4503 fl. geschätzt wurde,

2) daß auf dem ganzen Gute zwei Hypotheken im Gesammtbetrag von 9000 fl. ruhen und daß außerdem auf dem zu verkaufenden halben Antheil noch eine dritte Hypothek von 600 fl eingetragen ist.

3) daß sich das Verfahren nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§. 93 ff. richtet, daß daher der Zuschlag nur erfolgen kann, wenn wenigstens die Taxe erreicht wurde und

4) daß sich mir unbekannte Personen sowohl über ihre Zahlungsfähigkeit als ihre Identität auszuweisen haben

Bayreuth, den 19. Juli 1866.

Der königliche Notar:

Dr. Käfferlein.

3914. **Edictale.**

Berndl gegen Pfaffinger wegen Forderung betr.

Nachdem der Aufenthalt des beklagten Hausbesitzers Mathias Pfaffinger von Wasserburg, zuletzt Kaffeepächter in München unbekannt ist, so ergeht auf klägerischen Antrag auf diesem Wege der Auftrag an denselben

A. die eingeklagte Hauptsache zu 300 fl. — kr.

B. die 4% igen Zinsen hieraus seit Lichtmeß 1857.

C. die richterlich genehmigten Kosten im Betrage zu 18 fl. 51 kr.

innerhalb 6 Wochen

bei Vermeidung der Execution an den Kläger zu bezahlen.

Zugleich erhält Mathias Pfaffinger den Auftrag, inner derselben Frist einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls alle künftig an ihn zu erlassende Verfügungen an die Gerichtstafel geheftet, und so an ihn richtig zugestellt erachtet werden würden.

Wasserburg, den 14 Juli 1866.

Königlich Bayerisches Bezirksgericht.

Der königl. Director:

C.-Nr. 13728. **Kienast.**

3910. **Bekanntmachung.**

Das
Kgl. b. Handelsgericht München l/J.
Fechheimer gegen Mainer
p. c

Der k. Advokat Bachmann in Baireuth hat Namens des Privatiers S. Fechheimer als Cessionars des Jakob Harburger am 30. Mai l. Js gegen den Goldleistenfabrikanten Karl Mainer dahier Klage aus einem Wechsel zu 198 fl. 59 kr. d. d. Baireuth den 1. Januar 1866, von Jakob Harburger an eigene Ordre auf Carl Mainer gezogen und mit dessen Accepte versehen, zahlbar am 15. Mai 1866 auf Bezahlung der genannten Wechselsumme, den 6% Verzugszinsen hieraus vom 15. Mai l. Js. an, der Spesen und sämmtlichen Kosten hierorts eingereicht.

Nachdem sich Carl Mainer von hier entfernt hat und sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht hiemit an ihn auf diesem Wege der Auftrag, die Klagspartei in Haupt- und Nebensachen klaglos zu stellen oder etwaige im Wechselprozesse zulässige Erinnerungen gegen die Klage und deren Beilagen — welch' Letztere im Bureau Nro. 29/III. des unterfertigten Gerichts zur Einsicht aufliegen

binnen 4 Wochen

a dato dieser,

bei Vermeidung der Urkundenanerkennungs-Annahme und des Einred ausschlusses abzugeben.

Innerhalb gleicher Frist hat Beklagter einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren an ihn ergehenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel affigirt und als rite insinuirt erachtet würden.

Das Duplicat der Klage kann im vorbezeichneten Bureau in Empfang genommen werden.

Am 16. Juli 1866.

Der k. Vorstand:
Kopp.

C.-Nr. 28888. Mayer.

3909. **Bekanntmachung.**

Gant
des Wirthes Cajetan Seitz von
Reichertsried.

Das kgl. Bezirksgericht Memmingen hat in Folge des eigenen Antrages des Wirthes Cajetan Seitz von Reichertsried die Eröffnung des Universalconcurses über dessen Vermögen beschlossen und die Abhaltung der Edictstage dem unterfertigten Gerichte übertragen.

In Folge dessen werden die Edictstage wie folgt ausgeschrieben.

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen

Montag den 3. Sept. l. Js.

II. zur Abgabe der Erinnerungen gegen die angemeldeten Forderungen, der Gegen- und Schlußerinnerungen

Donnerstag den 4. Oktober l. Js
jedesmal **Vormittags 8 Uhr**

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Gerichtsvorstandes.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Cajetan Seitz mit dem Beifügen geladen, daß die Versäumung des ersten Edictstages den Ausschluß aus der Gant, die Versäumung des zweiten Edictstages aber den Ausschluß der betreffenden Prozeßhandlung nach sich zieht und daß es den Gläubigern gestattet ist, ihre Liquidationen oder Erinnerungen schriftlich einzureichen, daß jedoch die betreffenden Schriften spätestens am Schlusse der Edictstage in den Gerichtseinlauf gebracht sein müssen.

Das bei den Gantakten befindliche Inventar weist einen Vermögensstand von 3099 fl 19 kr, einen Passivstand von 5743 fl 59 kr., darunter 4982 fl. Hypothekschulden, sohin eine Ueberschuldung von 2644 fl. 40 kr. nach.

Am 1. Edictstage werden die Anträge der Gläubiger bezüglich der Verwerthung der Gantmasse veranlaßt werden.

Schließlich werden alle diejenigen, welche zur Activmasse gehörige Gegenstände in Handen haben, aufgefordert, dieselben nicht an den Schuldner zu verabfolgen, sondern bei Gericht zu hinterlegen.

Krumbach, den 19. Juli 1866.

Königl. Landgericht.
Der k. Landrichter:

C.-Nr. 1678. **Rauh.**

3902. Gmt. **Edictalladung.**

Maschaner gegen Stengel
wegen Vaterschaft und Alimenten
betreffend.

Der k. Advokat Dr Gundermann dahier hat als Armenanwalt der Schreinerstochter Anna Maschaner von Kemnath gegen den Dienstknecht Otto Stengel von Freising hierorts Klage auf Anerkennung der Vaterschaft ihres am 1 März 1865 gebornen Kindes Joseph, auf Leistung eines jährlichen Alimentationsbeitrages für dieses Kind zu 15 fl bis zum zurückgelegten 14 Lebensjahre des Kindes, eine Entschädigung der Tauf- und Kindbettkosten mit 8 fl. und auf Tragung sämmtlicher Kosten erhoben.

Zum Sühneversuch und im Mißlingensfall zur Sachverhandlung im mündlichen Verhör ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 9. Aug. l. Js.
Vormittags 11–12 Uhr

angesetzt.

Die Parteien werden zu diesem Termine unter Androhung der Kostenüberbürdung für den Fall ungehorsamen Ausbleibens geladen und zwar der Beklagte Otto Stengel, dessen Aufenthalt nicht erforscht werden kann, auf diesem Wege.

Zugleich wird derselbe beauftragt, bis zum Termine einen im Gerichtsbezirk wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten um so gewisser zu benennen, als sonst die künftigen Erlasse an ihn lediglich zu den Akten genommen und hiemit für richtig zugestellt erachtet werden würden.

München, am 13. Juli 1866.

Königliches Landgerichte München
links der Isar.

Der königliche Landrichter:

C.-Nr. 10547. **Heigl.**

3915. **Bekanntmachung.** Gratis.

Die Adjudikation eines herrenlosen Grundstücks in der Gemeinde Nordheim betr.

Die in der Gemarkung Nordheim liegende Wiese in den Stettwiesen Pl.-Nr. 14,928 mit 0,45 Dez. stund seither katastermäßig dem Christian Lindner II von Sondheim zu.

Da dieser bereits seit 1852 nach Nordamerika ausgewandert ist, und das Grundstück derelinquirt erscheint, hat der k. Fiskus dessen Adjudikation beantragt.

Etwaige Ansprüche hierauf sind
in 3 Monaten a dato
dahier geltend zu machen, ansonst diesem Antrage stattgegeben wird.

Mellrichstadt, am 5 Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:

C.-Nr. 8855. **Trabert.**

3901. (b) Eine oder zwei junge Damen aus guten Häusern können bei einer feingebildeten, in München wohnenden Beamtenfamilie Kost und Wohnung erhalten. Dieselben würden in jeder Beziehung ganz wie Familienangehörige gehalten werden und wäre derselben auch Gelegenheit zu weiterer (höherer) Ausbildung in den neueren (deutschen, französischen, englischen und italienischen) Sprachen, in der Literatur und Geschichte, in den feineren weiblichen Arbeiten, sowie auch in der praktischen Hauswirthschaft geboten. D. Uebr.

Zweite Zwangs-Versteigerung.

3903. Im Auftrage des k. Stadtgerichts Nürnberg wird zur Sache Ulitsch gegen Maar das den Maar'schen Eheleuten gehörige, in der Steuergemeinde St. Johannis, Rentamts- und Stadtbezirks Nürnberg gelegenen, mit Pl.-Nr. 246½ zu 0,22 Tgw. bezeichnete Haus Nr. 195 in seinem dermaligen noch nicht völlig ausgebauten Zustande auf 6,300 fl. geschätzt, dem zweiten öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Wegen der näheren Beschreibung dieses Objekts wird sich auf die öffentliche Bekanntmachung vom 4. März l. Js. in der Beilage zum allgemeinen Anzeiger dieser Zeitung Nr. 67 bezogen.

Zum Verkaufe dieses Anwesens ist Termin auf
Montag den 13. Aug. l. Js.
Vormittags 11 Uhr
auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars Lit. S Nr. 675 (Schildgasse) anberaumt und erfolgt in diesem Termine der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die Kaufsbedingnisse werden im Termine bekannt gemacht und dem Notar unbekannte Personen haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nürnberg, den 16. Juli 1866.

Der k. Notar:
Lindner.

3918. Gr. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Befold gegen Nißl
wegen Forderung.

Der Schneiderweister Friedrich Befold in Regenstauf hat gegen den Maurer Ignaz Nißl von da wegen Forderung zu 7 fl 18 kr. für ein Beinkleid vom vorigen Jahr her Klage erhoben und wurde Ignaz Nißl, der seit einem Jahre von hier abwesend und dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, auf diesem Wege beauftragt, die libellirten 7 fl. 18 kr.

binnen 14 Tagen

bei Execution zu bezahlen, oder binnen gleicher Frist bei Ausschluß vor Liquidannahme der eingeklagten Forderung Einreden vorzubringen.

Zugleich wurden, da durch die Unbekanntheit des Aufenthalts des Schuldners, die der künftigen Execution wesentlich erschwert wurde, das bei dem Musikanten Baptist Rumpl dahier befindliche Bett des Beklagten sammt Bettstätte, Schubkarren und Zugschlitten provisorisch mit Beschlag belegt und Baptist Rumpl beauftragt, obige Gegenstände bei eigener Haftung zurückzuhalten und nur auf gerichtlichen Befehl ausfolgen zu lassen. Gegen die Beschlagnahme sind

innerhalb 14 Tagen

Erinnerungen bei Ausschluß und Annahme der Arrestrechtfertigung vorzubringen.

Regenstauf, am 14. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der kgl. Landrichter:

C.-Nr. 5329. **Schiesl.**

3924. Gmt. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Schuhmachermeisters Joseph Brückert von Neuötting betr.

Es ergeht hiemit die Aufforderung, daß, wer irgend Forderungen an den Nachlaß des Defunkten geltend zu machen hat, dieselben

innerhalb 14 Tagen a dato

bei unterfertigtem Gerichte bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden habe.

Altötting, am 21. Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter.

C.-Nr. 4940. **Koch-Sternfeld.**

3923. Bei dem k. Landgerichte Aichach kann ein Taglohnschreiber gegen monatlich 25 fl. sogleich eintreten.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der zweispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. **Nr. 206.** **27. Juli 1866.**

Amtliches.

München, 27. Juli.

Ludwig II.,
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir finden Uns bewogen, auf Grund des Artikels 120 des Strafgesetzbuches zu verordnen, was folgt:

§. 1.

Ueber den Plan und die Richtung militärischer Operationen der Truppen Bayerns und aller auf bayerischer Seite am Kriege theilnehmender Staaten, über die Bewegung, Stärke und den Aufstellungsort dieser Truppen, über den Zustand von Befestigungswerken, endlich über die Aufbewahrung oder den Transport von Kriegs-Erfordernissen Bayerns und der bezeichneten Staaten dürfen

1) Nachrichten nicht in Zeitungen aufgenommen oder sonst durch die Presse verbreitet,
2) Mittheilungen in feindliche Länder oder feindlich besetzte Theile des bayerischen Staatsgebietes oder des Gebietes der auf bayerischer Seite am Kriege theilnehmenden Staaten auf mündlichem, brieflichem oder sonstigem Wege nicht gemacht,
3) ohne Ermächtigung der Höchstcommandirenden der nächstgelegenen Truppen-Abtheilung weder Nachrichten gesammelt, noch eigens gemachte Wahrnehmungen schriftlich niedergelegt werden.

§. 2.

Ausgenommen von diesem Verbote sind jene Nachrichten, welche von Seite Bayerns oder der auf bayerischer Seite am Kriege theilnehmenden Staaten amtlich bekannt gegeben werden.

Bei der Weiterverbreitung solcher Nachrichten durch die Presse muß ausdrücklich die amtliche Quelle angegeben werden, aus welcher sie entnommen sind.

§. 3.

Die Kreisregierungen, Kammern des Innern, sind ermächtigt, bei sich ergebender besonderer Veranlassung noch weitere Sicherheits-Vorschriften auf Grund des Artikels 120 des Strafgesetzbuches zu erlassen.

§. 4.

Gegenwärtige Verordnung tritt unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß bei Zuwiderhandlungen gegen dieselbe die bezüglich staatsgefährlicher Handlungen bestehenden und höhere Strafen androhenden strafgesetzlichen Bestimmungen je nach der Absicht des Handelnden zur Anwendung zu kommen haben, mit dem Tage ihrer Bekanntmachung durch das Regierungsblatt und beziehungsweise durch das Kreisamtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit.

München, den 23. Juli 1866.

Ludwig.

v. Bomhard. v. Bogel. Frhr. v. Rotberg, Generalmajor.

Auf königlich allerhöchsten Befehl:
der Generalsecretär,
Ministerialrath Graf v. Hundt.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 16. April dem Alumnen im erzbischöflichen Klerical-Seminar zu Freising, Alfred Widmann von Bezenweiler, k. württemb. Oberamts Riedlingen, das Indigenat zu verleihen;

unterm 23. Juli die protestantische Pfarrstelle zu Kleinsichlingen, Decanats Landau, dem bisherigen Pfarrer in Ryeingönheim, Konrad Schmitt, zu verleihen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Weilerbach, Decanats Kaiserslautern, dem Pfarramts-Candidaten Wilhelm Henn aus Rodenbach zu verleihen;

unterm 25. Juli den Bezirksgerichts-Rath Heinrich Frhrn. v. Lünsberg in Amberg in Berücksichtigung seiner Gesundheitsverhältnisse nach Maßgabe des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen; dem Bezirksgerichte Amberg anstatt eines Rathes bis auf Weiteres zwei Assessoren beizugeben und als solche den Stadt- und Landgerichts-Assessor Johann Baptist Weiß in Amberg und den Landgerichts-Assessor Johann Walter in Neumarkt zu berufen; die am Stadt- und Landgerichte Amberg erledigte Assessorstelle dem geprüften Rechtspraktikanten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadt- und Landgerichte Dinkelsbühl, Adalbert Heumann, und die am Landgerichte Neumarkt erledigte Assessorstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadtgerichte Regensburg, Friedrich Wolfring, zu verleihen;

unterm gl. Datum den Landrichter Emanuel Ueberreiter in Tölz aus administrativen Erwägungen in Anwendung des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde des Dienstes zu entlassen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Tölz den Assessor des dortigen Landgerichts, Jakob Pfitzer, zu befördern und zum Assessor des Landgerichts Tölz den Appellationsgerichts-Accessisten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft daselbst, Paul Fritsch, zu ernennen.

Der Forstgehilfe Hermann Denk zu Rittenau wurde zum Forstamts-Actuar in Forchheim ernannt.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Ueber das Gefecht bei Tauberbischofsheim am 24. d. M. entnimmt die „Karlsr. Z." einer Privatmittheilung folgende Angaben: Dasselbe dauerte von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr. Die Preußen begannen den Angriff auf dem linken Taubernfer, das rechte wurde von den Württembergern gehalten. Es entwickelte sich ein außerordentlich lebhaftes Gewehrfeuer und eine heftige Kanonade; es mögen etwa 3000 Kanonenschüsse abgegeben worden sein. In Tauberbischofsheim wurden zwei Häuser in Brand geschossen, mehrere andere beschädigt. Am folgenden Morgen (Mittwoch) wurde die Post von den Preußen demolirt. Die Bundestruppen haben die Straße nach Würzburg eingeschlagen; die Preußen, welche in der Nacht Verstärkung erhielten, rücken ihnen nach.

Die beiden Häuser des preußischen Landtages sind durch k. Verordnung vom 18. d. auf den 30. d. M. nach Berlin zusammenberufen.

Amtliche preußische Nachrichten melden, daß preußische Vortruppen bereits vor den Verschanzungen von Floridsdorf stehen. Die Einwohnerschaft Wiens sieht den Horizont von preußischen Wachtfeuern beleuchtet. Fast täglich finden kleine Cavaleriegefechte statt. Die preußische Eisenbahn-Abtheilung ist unausgesetzt thätig, zerstörte Bahnstrecken herzustellen.

Die Wiener Zeitungen brandmarken mit den schärfsten Worten das Verfahren der Preußen gegen Frankfurt. Die „Ostd. P." sagt: „Der Raubzug, der gegen die Stadt Frankfurt vorgenommen wird, hat seines Gleichen nur in der Geschichte der Flibustiers. Frankfurt ist an und für sich eine harmlose Stadt von mittlerem Umfange; sie hat weder Krieg geführt, noch ein Bundes-Contingent gestellt. Allein Frankfurt ist eine reiche Stadt, und da will die preußische Staats-Kassa einen kühnen Griff und ein gutes Geschäft à la Raubritter machen, für welche die Frankfurter Kaufleute im Mittelalter bekanntlich ein fettes Futter waren. (Die Preußen verschmähen übrigens, wie die Nachrichten aus Hof ꝛc. zeigen, auch minder fettes Futter nicht; sie nehmen, was zu haben ist.) An Frankfurt will Preußen eine dreifache Rache nehmen: an dem Freistaat, weil er zu der Majorität des Bundes gehalten; an der Stadt, weil sie beim Fürstentag den Kaiser von Oesterreich so brillant empfangen und gefeiert hat, und endlich gegen das Haus Rothschild, welches der Großbankier Oesterreichs war."

Weiter sagt das genannte Blatt: „Wir vernehmen, daß sich die österreichische Regierung an den Kaiser von Rußland und an die Königin von England gewendet hat, damit diese Souveräne als nahe Verwandte des preußischen Königshauses sich beim König von Preußen für das Schicksal Frankfurts verwenden mögen, welches, wenn es die unse-

schwingliche Contribution nicht zahlt, von Plünderung und Zerstörung bedroht ist. Auch der Kaiser der Franzosen soll sehr ernste Schritte zu Gunsten Frankfurts gemacht haben."

Wir haben das verdammende Urtheil mehrerer Pariser Blätter über die Erpressungen der Preußen in Frankfurt gebracht, welche nicht blos des „Volkes der Intelligenz und Bildung" ganz besonders unwürdig, sondern für die kommenden Zeiten ein empörendes Beispiel barbarischer Rücksichtslosigkeit sind. Wir wollen, damit man nicht glaube, daß jene Stimmen vereinzelt seien, noch ein Urtheil eines französischen Blattes hinzufügen, welches die Größe des Unrechts deutlich hervortreten läßt. Die „Union" schreibt: Im Frieden von 1809 legte Napoleon dem Kaiserstaate Oesterreich eine Kriegssteuer von 100 Millionen Frs. auf. Die Stadt Frankfurt allein soll Preußen nahe an 63 Millionen Frs. zahlen. Napoleon war ein Feind Oesterreichs, Frankfurt ist eine deutsche, von Deutschen gebrandschatzte Stadt. Damals, 1809, war man in einem auswärtigen Krieg, heute ist man in einem Bürgerkrieg. Zählt man die sonstigen Zwangssteuern und Requisitionen dazu, so wird Frankfurt von Preußen dem Oesterreich von 1809 gleichgestellt."

Auch der „Moniteur" erwähnt der von Preußen der Stadt Frankfurt auferlegten außerordentlichen Kriegssteuer. In einem Schreiben aus München sagt das officielle Blatt, nach Darlegung des Sachverhaltes: „Wie man voraussehen konnte, hat die Nachricht von dieser Steuer eine tiefe Bestürzung hervorgebracht. Das Budget der Stadt stellt nicht mehr als 400,000 fl. (siehe unten) zur freien Verfügung, und unter den Einwohnern war es unmöglich, sofort eine so bedeutende Summe aufzubringen." Uebrigens ist dem „Moniteur" bis jetzt noch das Resultat der Bemühungen der aus den HH. v. Rothschild, Grunelius und de Neufville bestehenden Commission unbekannt.

Der „Siecle" macht darauf aufmerksam, daß das Gesammtbudget der Stadt Frankfurt sich im Jahre 1865 auf 2,853,565 fl. belief, daß also die ausgeschriebene Kriegssteuer den mehr als zehnfachen Betrag des Jahreseinkommens ausmacht. Dieses Verfahren Preußens, fährt der „Siecle" fort, wundert uns um so mehr, als ein vor dem Kriege veröffentlichtes officielles Aktenstück der preußischen Regierung behauptete, Oesterreich werde bloß Krieg führen, um Steuern zu erheben, und dadurch dem Bankrott zu entgehen. Wenn man solche Handlungen bei den Andern brandmarkt, so ist es traurig, sie sich selber zu Schulden kommen zu lassen.

Der „France" zufolge wird versichert, daß Hr. v. Goltz von der französischen Regierung aufgefordert ist, seinem König die Eindrücke mitzutheilen, welche hier in der öffentlichen Meinung das Verfahren der Preußen in Frankfurt hervorgerufen hat. Hr. v Rothschild wäre nach dem „Constitutionnel" nicht, wie es anfänglich hieß, verhaftet gewesen.

Deutscher Bund.

Bayern. **Bamberg**, 25. Juli. Der mit der Zerstörung der Bahnstrecke zwischen Hof und Münchberg beauftragt und höchst gefährdet gewesene Bahnbetriebsingenieur heißt Strobel. (Nürnb. C.)

Würzburg, 24. Juli. Ueber die Verheerungen der Preußen treffen immer traurigere Berichte ein; in vielen Gemeinden haben sie die Bewohner derselben so ausgeraubt, daß dieselben nichts mehr für sich behielten, als die Kleider, in denen sie steckten. Die Gemeinde Gemünden soll einen Schaden von über 100,000 fl. nachweisen. Auch die Kassen der Posterpeditionen wurden geleert, so nahmen die Preußen in Motten 1600 fl. Quartalgeld hinweg.

Aus **Münnerstadt** erfährt man die erfreuliche Nachricht, daß Oberst Aldoffer, welcher daselbst im Kloster-Feldspital bisher gelegen, in einigen Tagen von seiner Schußwunde soweit hergestellt sein wird, daß er sich zur weiteren Pflege zu seinen Verwandten in München begeben kann.

Frankenthal, 21. Juli. Beim Ausbruch des Krieges hat sich in der Stadt Frankenthal ein Damen-Verein zur Unterstützung verwundeter Soldaten des vaterländischen Heeres in Thätigkeit gesetzt. Die von demselben in hiesiger Stadt veranstaltete Sammlung hatte ein sehr erfreuliches Resultat, indem außer einer großen Menge von Verband- und Genußmitteln über 400 fl. an baarem Gelde zusammengebracht wurden. Ein zu gleichem Zwecke dahier zusammengetretenes Herren-Comite setzte sich mit dem Damen-Verein ins Benehmen und beide Vereine haben die von den verschiedenen Gemeinden des Bezirksamtes Frankenthal eingehenden Gaben, bis jetzt 37 mit Verband- und Genußmitteln verschiedener Art angefüllte Kisten und Fässer, theilweise an den Vorstand der k. Krankenhaus-Commission Würzburg, theilweise an die k. Commandantschaft Augsburg abgesendet und noch viele derartige Gegenstände in Bereitschaft. An baarem Gelde ist in den Landgemeinden die Summe v. 948 fl. bis jetzt eingegangen. (Pf. Z.)

Baden. * **Karlsruhe**, 20. Juli. Nachdem kürzlich eine Anzahl preußenfreundlicher Abgeordneten eine Adresse an den Großherzog gerichtet hatte, worin sie denselben ersuchten, Schritte zur baldigen Herbeiführung des Friedens zu thun, ist heute von gleichgesinnten Einwohnern der Residenz dem Großherzog ebenfalls eine Adresse überreicht worden, welche in deutlicherer Weise den Gesinnungen und Wünschen dieser Partei Ausdruck gibt, indem nämlich geradezu Abberufung des bairischen Gesandten vom Bundestag, der badischen Truppen von der Bundesarmee, Verbleiben des Großherzogs in Karlsruhe und Verhandlung mit Preußen über das Eingehen auf dessen Bundesreform-Project gefordert wird. Die Nationalvereinspartei hat, wie es scheint, den Zeitpunct für geeignet gehalten, einen Petitionensturm in ihrem Sinn zu veranstalten; wie man hört, hat sie auch in andern Städten, wie Pforzheim, Lahr ꝛc. die Absendung solcher Adressen in's Werk gesetzt — mit wie viel Unterschriften, wird nicht gesagt. Daß bei der drohenden Invasion aus Angst Mancher seine Unterschrift hergibt, der weder Gothaer noch Nationalvereinler ist, läßt sich denken.

Karlsruhe, 25. Juli. Die „Karlsr. Ztg." bringt folgenden officiellen Bericht:

„Am 21. und 22. Juli war die großh. badische Felddivision in Wertheim und Umgegend in Kantonnirungen; und hatte in Kreuzwertheim Fühlung mit den königl. bayrischen Truppen.

„Am 22. Abends erhielt das Divisionskommando die Meldung durch Patrouillen, daß bei Neunkirchen feindliche Reiterpatrouillen sich gezeigt und daselbst ein Zusammenstoß zwischen diesen und großh. hessischen Reiterei stattgefunden habe; man wollte auf der Straße gegen Eichbühl eine stärkere Kolonne gesehen haben.

„Durch erneuerte Meldungen von Patrouillen über das Anrücken feindlicher Kolonnen wurde die großh. badische Felddivision am 23., früh ½3 Uhr, alarmirt und alsbald von den in Wertheim liegenden Truppen der Marsch auf Oedengesäß und Neunkirchen angetreten. Die ausgesandten Patrouillen hatten jedoch keinen Feind angetroffen, und so sollte der Rückmarsch nach Wertheim angetreten werden. Da traf plötzlich die Kunde ein, daß eine starke feindliche Colonne von Eichbühl gegen Riedern marschire. Es wurden nun die großh. badischen Truppen auf Hundheim dirigirt und zwischen diesem Ort und Steinbach Stellung genommen. Erst gegen halb 2 Uhr zeigten sich auf der Straße von Neunkirchen im Wald beim Tiefenthaler Hof feindliche Reiterpatrouillen, welche auf eine Infanteriepatrouille schossen.

„Prinz Wilhelm führte nun sogleich 2 Compagnien des Leibregiments, eine Escadron des 2. Dragonerregiments und 2 gezogene Geschütze der Batterie Deimling auf der Hundheim-Neunkircher Straße vor, welche Abtheilung von einzelnen Flintenschüssen empfangen wurde. Die beiden Compagnien nahmen jedoch alsbald Besitz vom Waldsaum und hiemit war auch die wahrscheinlich sehr schwache feindliche Patrouille verschwunden; man sah nur auf den Feldern gegen Neunkirchen Cavalerie (beiläufig eine Escadron) sich rasch zurückziehen; diese Abtheilung wurde noch durch unsere Artillerie beschossen. Es zog sich unsere vorbenannte Abtheilung auf Hundheim zurück. Hier lief nun die Meldung ein, daß von der Straße von Oedengesäß her feindliche Patrouillen sich zeigten, und alsbald waren auch Abtheilungen des 5. Infanterieregiments von feindlicher Infanterie angegriffen; es entspann sich hier ein kurzes Scharmützel, in welchem es mehrere Verwundete und Todte gab. Der Feind wurde jedoch zurückgedrängt, und so war anscheinend dieser Zusammenstoß abgeschlagen. Es wurden daraufhin die Patrouillen ausgesendet, um die Todten und Verwundeten aufzusuchen und zurückzubringen.

„Es sollte nun diese Colonne ihren Rückmarsch auf Hundheim antreten; sobald jedoch die Spitze der Colonne den Wald verließ, wurde dieselbe von einer seitwärts liegenden Waldspitze — Hintere Staude genannt — durch ein sehr heftiges Kleingewehrfeuer überrascht; daraufhin warf sich die vorderste Abtheilung des 5. Infanterie-Regiments alsbald mit gefälltem Bayonnet auf den Waldsaum und drängte auf diese Weise den Feind von der Waldlisiere zurück; es entstand aber in diesem Wald ein sehr heftiges Gefecht, in welchem unsere Truppen, durch Uebermacht gedrängt und vom Birkhof aus durch feindliche Cavalerie bedroht, sowie auch durch 2 feindliche Geschütze beschossen, den Rückzug auf Hundheim antreten mußten; inzwischen wurden unsere Truppen aus Hundheim zur Unterstützung herangezogen, und so die vor Hundheim sich erhebende Anhöhe längere Zeit gehalten, und erst gegen 7 Uhr Abends unter dem Schutz der zweiten Brigade, Oberst v. Neubronn, nachdem das Gefecht abgebrochen war, der Rückzug von Hundheim auf Külsheim angetreten, und hinter Külsheim der Bivouac bezogen; die Rückzugslinie wurde auf Tauberbischofsheim zu nehmen befohlen. Im Lauf des Gefechtes war ein Offizier zu der hinter Külsheim bivouakirenden kgl. württembergischen Division entsendet worden, um von dort um Unterstützung zu bitten, welche jedoch nicht gegeben werden konnte.

„Die badischen Truppen schlugen sich mit großer Ruhe und Kalt-

thätigkeit, und wurde auch der Rückzug während des Gefechtes in bester Ordnung bewerkstelligt.

Bis hieher reichen die zuverlässigen Nachrichten."

Karlsruhe, 25. Juli. Heute sind uns die ersten Briefe aus Frankfurt seit der Besetzung dieser Stadt durch die Preußen zugegangen. Sie datiren vom 17. Juli. (Karlsr. Z.)

Gr. Hessen. **Offenbach**, 21. Juli. Auch hier mußten gestern auf Befehl der preußischen Militärbehörde die Schießwaffen der Mitglieder der ehemaligen Bürgerwehr und des Schützenvereins abgeliefert werden. (K.Z)

Hannover. **Hannover**, 21. Juli. Für die Verwundeten seiner Armee und für die Familien der Gefallenen hat der König Georg 100.000, die Königin 5000 Thlr. anweisen lassen.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 21. Juli. Nachdem das Infanterie-Regiment Nr. 53 schon vorgestern von hier abgerückt ist, sind, dem gestern Abend ertheilten Befehle gemäß, die übrigen Truppen der Division Goeben heute von hier ausmarschirt, um 6 Uhr die Regimenter Nr. 15 und 55 und die Fuß-Artillerie, um 8 Uhr die Cuirassiere Nr. 4, die Husaren Nr. 8 und die reitende Artillerie. Die Züge bewegten sich von der Zeil die Fahrgasse hinab über die Mainbrücke. (K. Z.)

Aus **Frankfurt**, 22. Juli, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Seit gestern Nachmittag ist Darmstadt durch die am nämlichen Tage von hier dahin abmarschirten preußischen Truppen besetzt. Andauernd gehen fernere Truppen von hier in südlicher Richtung und in der Richtung auf Hanau und Aschaffenburg ab. Sie werden sofort durch nachrückende ersetzt. Der telegraphische Privatverkehr für Nassau und andere noch zu occupirende Landestheile ist auf Befehl des Höchstcommandirenden der Mainarmee gänzlich eingestellt."

Frankfurt, 23. Juli. Sämmtliche Mitglieder und Beamte der Taxis'schen General-Direction des Oberpostamts haben sich durch den üblichen Revers, vorbehaltlich des geleisteten Diensteides, zum Gehorsam gegen die preußische Administration verpflichtet. Die Verwaltung nimmt unter preußischer Leitung ihren geordneten Fortgang, die Einnahmen verbleiben der Taxis'schen Casse.

Frankfurt, 24. Juli. Landrath Diest besteht auf Zahlung von 25 Millionen Gulden, nachdem Frankfurt schon 6 Millionen baar und 2 Millionen in Lieferungen bezahlt hat und die Requisitionen im Großen beständig fortgehen. Der Senat und der gesetzgebende Körper erklärten gestern die Zahlung für unmöglich und für den Ruin der Stadt; sie baten, eine Deputation, bestehend aus dem Frhrn. v. Rothschild und zwei angesehenen Bürgern, zum Könige schicken zu dürfen. Dies wurde abgelehnt. Im Falle gewaltsamer Eintreibung der Contribution suspendiren alle Banquiers ihre Zahlungen. Die hier lebenden Preußen haben sich ohne Erfolg an Diest um Abwendung von Frankfurts Ruin gewendet und darauf eine Deputation an den König gesendet. (Pr.)

* Die „Ag. Hav." erfährt aus **Frankfurt** unterm 23. d. M. Mittags, daß die Handelskammer beschlossen hat, die 52 Millionen Francs, die General v. Manteuffel verlangt hat, nicht auszuzahlen. Die ganze Stadt ist mit diesem Entschluß einverstanden und möchte lieber die Plünderung erleiden, als sich den Forderungen des preußischen Generals unterwerfen. Die Familien fahren fort, die Stadt zu verlassen. Die Stadt Frankfurt hat sich an den Kaiser der Franzosen und an's englische Cabinet gewandt, bittend, daß man zu ihren Gunsten intervenire Es heißt, der Kaiser der Franzosen habe diese Bitte, die im Interesse der Civilisation gethan ist, mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen.

Dem „Temps" werden aus **Frankfurt**, 22. Juli, noch folgende Einzelnheiten gemeldet: Der Besitzer des „Hotel Victoria", Herr Dieffenbach, erhielt nicht weniger als 50 Offiziere als Einquartierung. Nachdem derselbe während einiger Tage mit den Vorräthen des Hauses aufgeräumt hatte, zog Herr Dieffenbach vor, sich zu entfernen und sein Haus dieser organisirten Plünderung zu überlassen. Der Wirth zum „Schwanen", Herr Bilger, wurde von Offizieren mit gezogenen Säbeln verfolgt und verdankt sein Leben lediglich der Intervention eines in seinem Hause einquartierten Generals. Bei den ersten Verhandlungen mit General Manteuffel über die Kontribution von 25 Millionen Gulden erklärten zwei Senatoren, daß eine solche Summe in Frankfurt nicht aufzutreiben sei. Der General erwiderte: „Ich bestehe nicht auf vollständiger Baarzahlung. In Frankfurt gibt es sichere Unterschriften. Ich bin bereit, Wechsel zu nehmen."

Preußen. **Berlin**, 23. Juli. Die „Nordd. Allg. Z." schreibt: Der frühere Minister-Resident in Darmstadt und Wiesbaden, geheimer Legationsrath Wentzel, ist, wie wir hören, dem Obercommando der Main-Armee beigegeben und am Samstag nach seinem Bestimmungsorte abgereist.

Berlin, 23. Juli. Amtlich wird berichtet: Nachdem die Preußen Brünn verlassen, haben sie auf allen von ihnen berührten Straßen nur feindliche Cavaleriespitzen vor sich gesehen, die sich bei ihrer Annäherung zurückzogen. Der Feind zerstörte an vielen Stellen die Brücken über die Thaya und die March, jedoch aus Mangel an Zeit nicht vollständig. Mit Ausnahme einiger Eisenbahnbrücken wurden die zerstörten Uebergänge in 24 Stunden von preußischen Pionieren wieder hergestellt. Lundenburg war durch die österreichische Brigade Mandel vom 10. Corps besetzt, welche daselbst Verschanzungen angelegt hatte. Als am 15. Juli Abends die Spitzen der 8. Division (Horn) sich Göding, auf der Strecke Lundenburg-Olmütz, näherten, um die dortige Eisenbahn zu zerstören, kehrte ein von Olmütz kommender Militärzug nach jener Festung zurück. Wenige Stunden darauf fuhr die Brigade Mandel südwärts auf den bereitgehaltenen Eisenbahnzügen ab, ohne den Versuch zu machen, Lundenburg zu halten. In Göding wurden bedeutende Magazine vorgefunden. Man ermittelte, daß in den letzten Tagen vor der Besetzung Gödings 30 stark belastete Militärzüge, von Norden südwärts gehend, jenen Ort passirt hatten. Die letzten sechs Züge sollen sächsische Truppen enthalten haben.

Die „Zeidler'sche Correspondenz," welche ebenfalls die Höhe der Frankfurt auferlegten Contribution auf 25 Millionen Gulden angibt, betitelt diese Contribution als einen „Beitrag zu der Verpflegung der für die Einheit Deutschlands kämpfenden preußischen Truppen und zu der Schadloshaltung beleidigter preußischer Unterthanen." (von wem beleidigt?) Das feudale Organ ist der Ansicht, daß die Frankfurter Bürgerschaft sich zur Entrichtung dieser Summe „gern bereit finden dürfte", und bemerkt weiter: „Die Frage, welche Stellung in dem Bundessystem, welches Preußen im Einvernehmen mit dem ad hoc zu wählenden Parlamente feststellen wird, die bisherige freie Stadt Frankfurt angewiesen erhalten werde, ist noch eine offene. Unter allen Umständen aber wird zu untersuchen sein, ob historische Voraussetzungen für die fernere Existenz Frankfurts als eines souveränen Gemeinwesens vorhanden sind. Eine freie Hansestadt mag eine Nothwendigkeit für Deutschland sein, eine Binnenstadt ohne spezielle nationale Aufgabe als Partikular-Existenz ist unnütz und schädlich."

* Die „Rhein. Ztg." gibt ein interessantes Bild von dem Ausfall der nunmehr vollständig beendigten Abgeordnetenwahlen in Preußen. Der „Erfolg" hat eine merkwürdige Wirkung geäußert: Hr. v. Bismarck wird eine Kammer haben, wie er sie wünscht und braucht. Die Fortschrittspartei hat die meisten Stimmen an Männer der äußersten Rechten verloren, nur wenige an die der Mittelparteien (Altliberale und linkes Centrum). Nur in der Rheinprovinz haben letztere in manchen Bezirken ihre Männer an die Stelle der Fortschrittlichen gebracht. Aus Pommern kommen fast nur Männer der äußersten Rechten, ebenso aus Brandenburg, wo blos Berlin durch seine neun Abgeordneten die Fortschrittspartei vertritt. Ihnen schließen sich die Provinzen Preußen und Sachsen würdig an, welche jetzt ein ansehnliches Contingent von Landräthen stellen, die Hrn. v. Bismarck sicher keine Schwierigkeiten machen. Auch die Polen haben in Posen an Stimmen verloren. Daß Graf Schwerin, der in früheren Perioden so oft gewählt werden konnte, als er wollte, nicht ein einziges Mal gewählt worden, ist als Zeichen der Zeit nicht stark genug hervorzuheben.

Oesterreich.* Die Wiener Judengemeinde wurde dieser Tage durch einen Statthalterei-Erlaß an den Cultus-Vorstand in Aufregung gebracht, in welchem, wie es heißt, die Aufforderung gestellt war, die Gemeinde möge ihren patriotischen Sinn durch Aufstellung und Ausrüstung zweier Freiwilligen-Bataillone bethätigen. Baron Rothschild soll an maßgebender Stelle bemerklich gemacht haben, daß dieser Erlaß einen üblen Eindruck in der Juden-Gemeinde hervorgebracht habe, indem derselbe „den patriotischen Sinn der Wiener Israeliten vor ihren christlichen Mitbürgern in Mißcredit bringe und ihnen in einer Angelegenheit, welche allen Bürgern Oesterreichs stets gleich heilig gewesen sei, in der Bethätigung ihrer Opferwilligkeit und Hingebung an den Staat, ein abgesondertes Feld zuweise." — Ueber die Antwort, welche dem Baron hierauf wurde, heißt es, daß man die Aufforderung nicht als behördliche Anordnung, sondern als einen „Fingerzeig" betrachtet wissen wolle, wie das patriotische Walten der Gemeinde am zweckmäßigsten zu bethätigen sei. In ähnlicher Weise soll sich auch der Cultusvorstand in seiner Antwort an die Statthalterei geäußert haben. Auf die ferner beim Staatsminister Grafen Belcredi mündlich gemachten Vorstellungen habe dieser, heißt es, den geltend gemachten Bedenken volle Würdigung zu Theil werden lassen und erklärt, daß der Statthalterei-Erlaß nur als Anfrage über die eventuelle Durchführung eines dem Ministerium vorgelegten Planes zu betrachten sei.

Vom Truppencommando in Tyrol wird vom 23. Juli telegraphisch gemeldet: Die Zahl der im Gefechte bei Bezecca und Pieve di Ledro am 21. Juli von unseren Truppen gemachten Gefangenen beläuft sich auf 3 Stabsofficiere, 15 Oberofficiere und beiläufig 1100 Mann.

Ein Bericht der „Köln. Ztg." aus Brünn vom 19. Juli behauptet, daß etwa noch 20,000 Oesterreicher in Olmütz stehen; die übrigen Theile der Nordarmee seien sämmtlich nach Süden abmarschirt.

Digitized by Google

Ueber das Gefecht bei **Blumenau** geht der „Ostd. P." aus Preßburg, 22. Juli, folgender Bericht zu:

Der Feind, der aus dem Nordosten, aus der Gegend von Stampfen und Malaczka heranrückte, griff mit seinen Batterien unsere Stellung im Dorfe an und um 9 Uhr stand das Dorf schon in Flammen. Es war ein schrecklicher Anblick. In drei mächtigen Feuersäulen wälzten sich, vom Sturme gepeitscht, die Gluthen empor und es dauerte keine halbe Stunde, so bezeichnete nur ein dicker, für das Auge undurchdringlicher Qualm die Stelle, an der früher das Dorf gestanden. Jetzt concentrirte sich das Artilleriegefecht auf der Hügelkette und der Feind wurde immer mehr nach Nordosten, in seine, zum Behufe des Angriffs verlassenen Positionen zurückgedrängt. Da machte die feindliche Infanterie plötzlich eine Diversion in das Gebirge und im Nu war unsere Infanterie, darunter auch eine Brigade, die von Ratzersdorf vorrückte, lahm gelegt. Der Endpunkt dieser feindlichen Infanteriekette, die in Bogenform uns umgangen und einen großen Theil unserer Truppen von der Action abgeschnitten hatte, war der sogenannte Gemsenberg, eine etwa 1½ Stunden von der Stadtlinie entfernte Höhe. Dies geschah um die Mittagsstunde. Da langte an das hiesige Platz-Commando die offizielle Depesche von dem Erzherzog-Feldmarschall ein, daß eine fünftägige Waffenruhe geschlossen sei. Auch im preußischen Hauptquartier war eben die Nachricht vom Abschlusse des Waffenstillstandes eingetroffen. Unterhandlungen mit dem preußischen Befehlshaber, Generalmajor v. Posner, wurden eröffnet, deren Resultat es war, daß der Feind seine Positionen behielt und die große Weidritz, ein schmaler Gebirgsfluß, als Demarkationslinie festgesetzt wurde. Unsere Artillerie hat sich brav gehalten, ebenso die übrigen Waffengattungen, sofern sie in die Action traten. Zur Zeit, als der Abschluß der Waffenruhe bekannt wurde, hätte sich wohl erst ein mörderischer Infanteriekampf entwickelt, der nun unterblieb. Der Feind hat sich bis auf die Entfernung einer Stunde zur Stadt vorgeschoben. Ueber die Anzahl der Todten und Verwundeten kann ich Ihnen als authentisch mittheilen, daß wir 17 Todte und gegen 200 Verwundete, darunter viele Schwerverwundete, haben. Wäre der Plan der Preußen, Preßburg und den Schloßberg, welcher die Donaulinie beherrscht, zu besetzen, gelungen, so hätte der Feind nicht nur eine überaus günstige Position erlangt, sondern es wäre ihm zugleich geglückt, die Vereinigung der Truppen Benedeks mit dem Corps der Südarmee zu vereiteln. Beide Absichten sind jetzt vereitelt.

Italien.

* Die „Provincia" von Turin erfährt aus **Florenz**: „Der „Re d'Italia" wurde durch eine ungeheuere Bombe in den Grund gebohrt, die auf dem Verdecke (!?) platzte. Die Kugel, welche den „Palestro" durchbohrte, kam aus einem Armstronggeschütze. Es scheint, daß die italienischen Kriegsschiffe nicht sämmtlich auf dem Kampfplatze waren, und daß unsere Flotte der Zahl nach schwächer war, als die feindliche."

* Die italienischen Blätter sind der unverbrüchlichen Ansicht, daß in der Schlacht bei **Lissa** der Vortheil auf Seite der italienischen Flotte geblieben ist. Die „Nazione" von Florenz ist sogar schon in der Lage, Nachstehendes melden zu können:

„Das in den Grund gebohrte österreichische Kriegsschiff ist der „Kaiser" von 91 Kanonen mit 900 Mann und 800 Pferdekraft. Man glaubt, daß die beiden anderen ebenfalls in den Grund gebohrten österreichischen Fregatten ungefähr 500 Mann am Bord hatten. Unser Geschwader hat die Panzerfregatte „Re d'Italia" und den „Palestro", eine Panzerfregatte von 34 Kanonen verloren. Man glaubt, daß die Beschädigungen der österreichischen Flotte sehr bedeutend sind. Sie hat sich nach dem Canale von Lesina begeben, woraus hervorgeht, daß sie nicht nach Pola zurückkehren konnte. — Es ging das Gerücht, die italienische Flotte sei nach Ancona zurückgekehrt. Nur einige Schiffe begaben sich dahin. Der übrige Theil unseres Geschwaders verweilt fortwährend in den Gewässern von Lissa.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die „France" berichtet über die Frankfurter Contributions-Angelegenheit Folgendes: Die Mitglieder des diplomatischen Corps, Secretäre ꝛc., welche mit den Archiven in Frankfurt geblieben waren, traten zusammen und verfaßten gemeinsam eine Note, worin sie einige Aufklärungen über die Gerüchte bezüglich schwerer Kriegssteuern erbaten, welche die Preußen der Bürgerschaft auferlegt haben sollten. Einer von ihnen, der russische, wurde mit dieser zarten Mission betraut und begab sich in das preußische Hauptquartier. In Abwesenheit des Obercommandanten wurde er von einem Oberst empfangen, dem er die Besorgnisse seiner Nations-Angehörigen auseinandersetzte, welche Besorgnisse er als lächerlich und übertrieben bezeichnete. Allein der preußische Officier versicherte ihn, daß die Bedingungen, die er für irrig halte, officiell und genau seien. Als Beweis für diese Behauptung übergab er ihm einen gedruckten Befehl, welcher den Vollzug anordnete. Dabei versicherte er, daß, wenn die Bedingungen nicht angenommen würden, dieselben mit aller Strenge und Gewalt durchgeführt werden würden. Es handelte sich außer den schon verlangten 60 Millionen Fr., noch um Lieferung von mehreren tausend Pferden, einer beträchtlichen Menge von Fußbekleidungen, 12 Cigarren des Tages für jeden Mann der Besatzung, und die ganze Verpflegung für die letztere. Diese ebenso unerschwinglichen als ungerechten Forderungen erregten in der ganzen Stadt Entrüstung und Widerstand. Die auf ihren Forderungen bestehende Militär-Behörde ließ Hrn. v. Rothschild verhaften, (siehe unter Tagesbericht) und man behauptet, daß die Villen in der Nähe von Frankfurt schon einigermaßen (quelque peu) geplündert worden seien. Die „France" zweifelt nicht, daß alle neutralen Mächte auf die Kunde von diesen Vorgängen durch die energischesten Vorstellungen bei der preußischen Regierung interveniren werden, um das Völkerrecht und die elementarsten Principien der Rechtlichkeit, welche die Nationen in Kriegs- wie in Friedenszeiten binden, zur Geltung zu bringen. Die „France" zweifelt nicht, daß der Unwille allgemein sein werde, wenn man erfahre, daß preußische Soldaten sich nicht gescheut haben, eines der bedeutendsten Mitglieder der Familie Rothschild zu verhaften, deren Chefs an der Spitze des europäischen Credits in allen großen Hauptstädten stehen. (S. unter Tagesbericht.)

Großbritannien.

* Die preußischen Erfolge haben plötzlich in der politischen Ueberzeugung des charaktervollen England, seiner Politiker wie seiner Presse, eine vollständige Umwandlung hervorgerufen. Im Unterhaus scheut man sich nicht, dem äußeren Erfolg die Krone aufzusetzen und die weitgehendsten Forderungen Preußens als berechtigt anzuerkennen, damit es seinerseits zu voller Großmachtstellung gelange, während Oesterreich die Gefahr droht, daraus verdrängt zu werden. Die Hoffnung, auf dem Continent ein gewaltiges Preußen dem jetzt schon minder gebietenden Frankreich gegenübertreten zu sehen, während England selbst von der preußischen Marine nie etwas zu fürchten hätte, und vor Allem die Förderung seiner materiellen Interessen durch eine einheitliche industrielle und merkantile Entwicklung Norddeutschlands mögen die hauptsächlichen Triebfedern der plötzlichen Umstimmung der öffentlichen Meinung zum Nachtheil Oesterreichs sein, von welchen nach beiden Richtungen eine gleiche Wirkung nicht erwartet werden kann. Wie beifällig und dankbar die preußische Presse diese Wendung in England aufnimmt, möge folgender Londoner Brief der „Köln. Ztg." zeigen:

London, 21. Juli. Die Unterhaus-Debatte der verflossenen Nacht rechtfertigt vollkommen, was in den letzten Tagen wiederholt über den hier vor sich gegangenen Umschwung zu Gunsten Preußens mitgetheilt worden ist. Freilich, wenn einige von den älteren Tories und außer Bowyer eine Anzahl katholischer Irländer an der Debatte Theil genommen haben würden, wäre der Ton der Debatte ein anderer gewesen. Doch schon der Umstand, daß die Tories und die Irländer, welche bisher aus verschiedenen, theilweise einander diametral entgegengesetzten Gründen zu Oesterreich hielten, für den alten bedrängten Freund kein Wort zu vergeben hatten, beweist klar genug, wie die Dinge stehen. Horsman gestand ehrlich (soll heißen: schamlos), daß die neuesten Ereignisse ihn eines Besseren über Oesterreich belehrt haben, nicht blos die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze, welche am Ende nur das militärische Uebergewicht Preußens dargethan haben, sondern die Vorgänge in ganz Deutschland, welche unverkennbar beweisen, daß Preußen die einzige deutsche Macht sei, welche der Nation Halt, Stütze und staatliche Zukunft zu bieten vermag. Da es aber im Interesse Englands und Europa's liege, daß im Mittelpunkte des europäischen Festlandes eine Macht sich bilde, stark und einheitlich genug, um innerhalb der Grenzen Deutschlands jeden kleineren Hader der Höfe und Stämme zum Schweigen zu bringen, und dabei so gewaltig imposant, daß die Eroberungsgelüste der Nachbarn rechts und links sich vor ihr in Bescheidenheit verwandeln müßten, so sei es fortan das höchste politische Gebot für die britische Regierung, nichts zu thun, was die Schöpfung einer derartigen Macht hindern könnte. Also Vermeidung jeder ungebetenen, Vermeidung vor Allem jeder bewaffneten Intervention für den Fall, daß Frankreich dazu auffordern sollte. Dies ist in Kürze der geistige Inhalt der vier größeren Reden, die gestern gehalten worden sind, der Reden von Horsman, Laing, Gladstone und Stanley. Die Antipathieen gegen das bisherige Bismarck'sche Regiment wurden zwar nicht abgeschworen, aber nachdem die Sache nun einmal so weit gediehen ist und der Wunsch des deutschen Volkes (?), lieber unter strammer preußischer Verwaltung einheitlich, als in lockerer Zerfahrenheit, wie bisher, ohnmächtig dazustehen, nicht mehr verkannt oder mißdeutet werden kann, verblaßt das Andenken und die Kritik geschehener Dinge, und in den Vordergrund der Berücksichtigung tritt nur die eine gewaltige Thatsache, daß sich durch Bismarck im Centrum Europa's eine Umgestaltung vorbereitet, die offenbar in Englands Interesse liegt, während sie gleichzeitig den Wünschen der deutschen Nation entspricht (?). Aus diesen Grün-

Digitized by Google

den wird die Hauptforderung Preußens an Oesterreich, die nämlich, daß letzteres fortan seinen Einfluß in Deutschland als verwirkt betrachten müsse, hier zu Lande jetzt als eine vollkommen berechtigte angesehen, und nicht minder die andere, daß Preußen sich als Siegerlohn alle Gebietstheile aneigne, durch die es bisher in zwei ungleiche Stücke zerrissen worden war. Unter den Dutzenden von Artikeln, die in den heutigen Tages und Wochenblättern über diesen Gegenstand zu lesen sind, habe ich kaum einen einzigen gefunden, der diese Forderungen Preußens unbescheiden nennt, dagegen meinen viele (und unter diesen am entschiedensten der Spectator), Preußen würde seine Mission nur halb erfüllen, wofern es den Königen von Sachsen und Hannover nebst den anderen kleineren Souveränen Norddeutschlands ihre Kronen ließe (!!). Denn selbst als Vasallen ohne militärische und diplomatische Machtvollkommenheit würden sie ewig gefährliche Intriguanten gegen Preußen bleiben und feindlichen Vorpostendienst versehen für die benachbarten Gegner eines mächtigen Deutschlands. Da die Sense nun einmal im Schwunge sei, thäte Preußen besser, die Wiese ringsum abzumähen, und sollte König Wilhelm etwa seine Bedenken haben, nun, dann müsse Bismarck das Seinige thun, um sie zu beschwören (!). Was aus Oesterreich werden soll, darum kümmern sich die hiesigen Politiker vorerst sehr wenig, trösten sich aber anstandshalber mit dem allerdings etwas gewagten Gedanken, daß das Haus Habsburg sich am Ende ehrlich Glück wünschen werde, aus Italien und Deutschland hinausgedrängt worden zu sein. So werden jetzt hier die Dinge angesehen, in dieser Weise wird die Lage beurtheilt, und da hat denn natürlich die Versicherung Lord Stanley's, daß England sich nach keiner Seite hin gebunden habe und jeder activen Einmischung sorgsam aus dem Wege gehen werde, die allgemeinste Befriedigung erregt.

Local-Chronik.

** München, 27 Juli. Im Laufe des heutigen Tages wird, wie wir hören, hier ein Aufruf in Betreff einer Sendung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die Bewohner des Saalthals und der Rhön erscheinen und hat sich das Hilfscomite am Bahnhofe bereit erklärt, die für diesen Zweck bestimmten Gaben in Empfang zu nehmen und weiter zu versenden. Der schon so oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Bevölkerung wird sich sicher hier aufs Neue bewähren, zumal die Noth in jenen Gegenden eine sehr große ist.

* München, 27. Juli. Wir können nicht umhin, abermals einen schönen Zug von Patriotismus hier zu registriren. Bekanntlich feierten seit mehreren Jahren die jeweiligen Aebiturienten der drei hiesigen Gymnasien gemeinschaftlich einen Abschieds-Commers. Die diesjährigen Absolventen nun, deren Gesammtzahl an 80 beträgt, haben sich dahin geeinigt, die zu obigem Zwecke zusammengebrachte Summe an das Hilfscomite für verwundete Krieger abzugeben. — Mit großer Befriedigung dürfte besonders von den minder bemittelten Klassen der Bevölkerung die Nachricht aufgenommen werden, daß der Magistrat nach erlangter Curatel-Genehmigung vom 1. October d. Js. an die auf der hiesigen städtischen Sparkasse angelegten Gelder mit 3½% statt wie bisher mit 2½% verzinsen wird, und daß künftighin auch monatliche Aufkündigung erlaubt sein wird.

) München, 27. Juli. Gestern Mittag wurde Herr Regierungsrath Felix Lipowski als Vorstand der k. Polizeidirektion feierlich installirt; ist auch die an sich schwierige Stellung, in welche der neu ernannte Polizeidirektor tritt, unter den gegenwärtigen Zeitumständen eine besonders erschwerte, so kann derselbe doch seinen Wirkungskreis mit der Ueberzeugung antreten, daß ihm das volle Vertrauen der hiesigen Bevölkerung und namentlich seines Beamten- und Dienstpersonales einmüthig entgegen kömmt. — Heute Nacht kamen in mehreren Zügen beiläufig 200 kranke und verwundete bayerische Krieger hier an, erhielten sofort am Bahnhofe in jeder Hinsicht den erforderlichen Beistand und wurden mit thunlichster Beschleunigung nach den bestimmten Pflegplätzen befördert; gestern Abends langte auch ein Transport verwundeter und maroder Pferde an und wurde von dem Commando der hiesigen Cuirassier-Depot-Escadron übernommen.

Letzte Posten.

* **München**, 27. Juli. Ueber das gestrige Gefecht bei Waldbüttelbrunn und Roßbrunn ist uns heute noch folgendes Telegramm des k. Oberlandeskommissärs bei der mobilen Armee zugegangen:

† Rottendorf bei Würzburg, 26. Juli, Nachts 10 Uhr. **Am 26. d. M. Wiederaufnahme des Gefechtes bei Roßbrunn von Seite der 2. Infanterie-Division (Feder) und der 4. Infanterie-Division (Hartmann), dann der Reserve-Infanterie-Brigade Seckendorf. Zurückweisen des Gegners, insbesondere durch das offensive Vorgehen der erwähnten Brigade und das wohlgezielte Feuer der Artillerie. Hierauf glanzvolle Attaque der Reserve-Cavalerie gegen die feindliche Reiterei bei den Hettstätter Höfen. Unbehelligter Uebergang über den Main und concentrirte Aufstellung des 7. und 8. Armee-Corps bei Rottendorf.**

*† **München**, 27. Juli. Nach amtlichem Telegramme aus Regensburg von heute Morgen ist Eger, Furth und Umgegend frei von Preußen. In Oelsnitz sind gestern 1600 Mann eingerückt, die nach Hof bestimmt sein sollen. 3000 Mann ziehen von Prag über Beraun gegen Pilsen; ob weiter, ist unbekannt. Der Bahnverkehr zwischen Baireuth und Kemnath, sowie Eger und Weiden hat aufgehört.

Aus Aschaffenburg, 22. Juli, schreibt der „Köln. Ztg." ein an diesem Tage dort angekommener Correspondent: „Daß etwas im Werke sei, sah man gleich; die aus ihren Cantonnements bei Frankfurt herbeigezogenen Truppen, welche in Aschaffenburg nicht alle hatten Platz finden können, bivouakirten im weiten Umkreise um Aschaffenburg. In Aschaffenburg und Umgegend lag das Corps des jetzigen Höchstcommandirenden, Manteuffel, und die Division Beyer; zu ihnen stießen gestern und heute noch das neu errichtete Jäger-Bataillon Nr. 9, und zwei Garderegimenter. Um Irrthümer und Verwechslungen der Truppen unter sich und besonders mit den sehr ähnlich uniformirten Kurhessen zu vermeiden, wurde heute von sämmtlichen Truppen der preußischen Main-Armee als gemeinsames Erkennungszeichen eine weiße Feldbinde am linken Arme angelegt. Die Division Goeben befindet sich in und um Darmstadt."

Stuttgart, 26. Juli. Der „Staatsanz. f. Württemb." schreibt: Die Verlängerung der Waffenruhe um fünf Tage wird nach sicheren Nachrichten nicht eintreten.

Stuttgart, 26. Juli Prinz Wilhelm und der Adjutant des Königs, Hauptmann Graf v. Zeppelin, sind heute früh wieder in's Hauptquartier der Felddivision abgereist. (Staatsanz. f. Württemb.)

Karlsruhe, 25. Juli. Prinz Karl ist Abends hier eingetroffen.

Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Das Gerücht, daß General von Mantenffel der Stadt Frankfurt mit Beschießung und Plünderung gedroht habe, wenn die auferlegte Contribution nicht ganz bezahlt werde, ist erfunden. (Tel. d. Schw. M.)

Berlin, 26 Juli. (Ueber Paris.) Den Frankfurter Einwohnern werden bis zur Bezahlung der Contribution Pressler in's Haus gelegt werden. Senatoren und andere angesehene Personen werden nicht unter 50 Mann bekommen. (Schw. M.)

Wien, 25. Juli. Die „W. Abendpost" schreibt: Von heute früh beginnt eine achttägige Waffenruhe zwischen Italien und Oesterreich.

Wien, 25. Juli. Die Angabe der „Presse", daß Rieger und Palacky vom Grafen Belcredi nach Wien berufen seien, wird von der „Debatte" als falsch erklärt, dagegen behauptet sie, daß Deak vom Kaiser in Audienz empfangen worden sei.

* Der „Pungolo" von Neapel erfährt, daß England in aller Eile **Malta** in den vollkommensten Vertheidigungszustand setzen läßt. Alle Batterien werden mit Armstronkanonen des neuesten Modells bewaffnet.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 25. Juli (über Paris). Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die Friedenssprache der Wiener Journale und sagt: Eine kleine Coterie in des Kaisers Umgebung scheine allein dessen Einwilligung in die Präliminarien zu verhindern. Diese Anstrengungen seien wahrscheinlich erfolglos. Noch nichts Gewisses sei bekannt über die Fundamentalpunkte des Friedens. In Folge der Haltung der sächsischen Beamten und des Eigensinns des Commandanten des Königssteins sei zu erwarten, daß Preußen in seiner Auffassung der sächsischen Angelegenheit wesentliche Modifikationen eintreten lasse.

□ **Florenz**, 26. Juli. Die „Opinione" versichert, daß Govone nach Berlin abgereist sei Weiter sagt sie, Cialdini stehe beim Isonzo. Die Oesterreicher hätten Udine und die Festungen Osoppo und Palma-Nuova verlassen, und concentrirten zwischen Laibach und Graz ein Vertheidigungscorps von 25,000 Mann. Bei Pozren habe ein Kampf unbekannten Resultates stattgefunden.

□ **Paris**, 26. Juli. Senator Bernus von Frankfurt hat an die auswärtigen Minister Frankreichs, Rußlands und Englands Vorstellungen gerichtet, worin gesagt wird, Preußen beharre bei der Bezahlung von 25 Millionen. Die Frankfurt bewohnenden Preußen schicken eine Deputation an den Civilkommissär zur Abwendung der Maßregel.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3511. (4b)

Bekanntmachung.

Die Emission verzinslicher Kassa-Anweisungen betreffend.

In Folge des Gesetzes vom 24. Juni l. Js. wurde von Seite des k. Staats-Ministeriums der Finanzen die Emission verzinslicher Kassa-Anweisungen beschlossen und die k. Staats-Schuldentilgungs-Commission mit dem Vollzuge beauftragt.

Es wird daher bezüglich der Hinausgabe und der späteren Einlösung der verzinslichen Kassa-Anweisungen Folgendes bekannt gegeben.

1) Die Kassa-Anweisungen lauten sämmtlich auf den Inhaber (Ueberbringer) und bestehen aus Stücken zu 500 fl. zu 100 fl. und zu 50 fl. süddeutscher Währung, sind auf die k. bayer. Staatsfonds versichert und mit der Fertigung der k. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Commission und der beiden Landtags-Commissäre versehen, und es ist denselben der Trockenstempel der vorgenannten Commission und die eigenhändige Unterschrift des Emittenten beigefügt.

   Bemerkt wird hiebei, daß die Kassa-Anweisungen zu 500 fl. einen Unterdruck von rother, die Kassa-Anweisungen zu 100 fl. einen Unterdruck von gelber und die Kassa-Anweisungen zu 50 fl. einen Unterdruck von blauer Farbe haben und sich auch durch die Größe und Einfassung von einander unterscheiden.

2) Diese Kassa-Anweisungen sind sämmtlich nach Ablauf eines halben Jahres a dato der Emmission einlösbar und werden bis dahin zu 6% verzinst.

3) Die Hinausgabe der Kassa-Anweisungen erfolgt bei der k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkasse, den k. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassen, der k. Hauptbank in Nürnberg und deren Filialen, bei den k. Kreiskassen Landshut und Speyer, den k. Rentämtern Kempten, Lindau, Memmingen, Rothenburg und bei dem k. Landrentamte Aschaffenburg, sowie bei dem Bankhause R. v. Erlanger und Söhne in Frankfurt a/M., und es kann die Hinausgabe sowohl gegen baare Einzahlung, als auch bei Gelegenheit von Zahlungsleistungen stattfinden, in letzterem Falle jedoch nur mit Zustimmung des Empfängers. Letzterem steht auch die Wahl zwischen den drei Gattungen der Anweisungen vollständig frei.

4) Bei der Hinausgabe werden die Zinsen à 6% für ½ Jahr mit 15 fl., beziehungsweise 3 fl. und 1 fl. 30 kr. sogleich vergütet oder können an der Einzahlung in Abzug gebracht werden.

5) Der Tag der Emission d. h. der Hinausgabe und des Zinslauf-Anfanges wird von Seite des Emittenten auf die Kassa-Anweisungen gesetzt und ist daher auf denselben zu ersehen.

6) Die Einlösung der fälligen Kassa-Anweisungen erfolgt nach Umfluß eines halben Jahres a dato der Kassa-Anweisungen bei der k. Staats-Schuldentilgungs-Hauptkassa in München, und wie ebenfalls aus den Bemerkungen auf diesen Kassa-Anweisungen zu entnehmen ist, nach vorgängiger achttägiger Anmeldung auch bei den k. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkassen, bei der k. Bank in Nürnberg und ihren Filialen, sowie bei dem Bankhause R. v. Erlanger und Söhne in Frankfurt a/M.

München, den 29. Juni 1866.

Königl. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Commission.

v. Sulzer.

Brennemann.

3926.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Lehrers Heckel dahier erledigte Mädchen-Oberklasse wird andurch zur Bewerbung unter dem Bemerken ausgeschrieben, daß mit derselben ein Anfangsgehalt von 350 fl. verbunden ist, welcher sich nach zurückgelegten 21 Dienstjahren auf den Betrag von 600 fl. erhöht.

Allenfallsige Bewerber, welche die Note „vorzüglich" oder „sehr gut" haben, wollen ihre Gesuche **binnen längstens 4 Wochen** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate einreichen.

Schwabach, den 23. Juli 1866.

Stadtmagistrat.

Der rechtsk. Bürgermeister:

E.-Nr. 6923. **Strobl.**

3661. (8c) **Bekanntmachung.**

Guggenheimer gegen Killer pct. deb.

Im Auftrage des k. Landgerichts München l./J. wird von dem unterfertigten Notar am

Donnerstag den 20. September 1866
Vormittags 11—12 Uhr

in dessen Amtskanzlei Nro. 17 am Rindermarkt über 2 Stiegen das Anwesen des Maurers Johann Killer Nro. 59m. in Untersendling im Zwangswege öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, im Grundsteuerkataster unter Plannummer 282½ mit einem Flächenraum zu 0,07 Tagwerk vorgetragen, besteht aus einem ganz massiv erbauten, mit ebener Erde 2 Stock hohen Wohnhause mit gewölbtem Keller und Metalldachung, Dachkammern, Vorgärtchen vor dem Hause, und Hofraum mit freier Einfahrt und herausgemauerten Pumpbrunnen ohne Pumpwerk, ist gewerthet von zwei Sachverständigen auf 2850 fl. und von einem Sachverständigen auf 2800 fl., wonach der mittlere Schätzungswerth 2833 fl. 20 kr. beträgt, und mit 3047 fl. Hypothekkapitalien und 250 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 87 bis 107 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Es kann daher der Zuschlag nur erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Steigerer, deren Namen, Stand und Wohnort, sowie Zahlungsfähigkeit dem Notare nicht bekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Hypothekenbuchsauszug und Schätzungsurkunden liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht offen.

München, am 6. Juli 1866.

Der k. Notar:

A. Schlichthörle.

3263. [2b] **Anwesensverkauf.**

Riederer Baron von gegen Heber Alois p. deb.

In Folge Auftrages des k. Landgerichtes Eggenfelden vom 21. April l. Js. in obigen Betreffe versteigere ich am

Dienstag den 28. August l. J.
Vormittags 9—11 Uhr

in der Behausung des Schuldners Alois Heber, Wirth in Rattenbach, Gemeinde Rimbach k. Landgerichts Eggenfelden dessen Gesammtanwesen Haus-Nr. 119 in Rattenbach nach §. 64 des Hyp.-Ges., vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98—101 der Novelle von 1837.

Dieses Anwesen besteht nach dem Auszuge aus dem revidirten Grundsteuer-Kataster aus 22 Tgw., 78 Dezim. mit Einschluß der Gebäulichkeiten nebst radizirter Wirthsgerechtigkeit und realer Metzger-Gerechtsame ist mit Einschluß des Werthes beider Gerechtsamen zu 700 fl., im Ganzen auf 8673 fl. 45 kr. gewerthet und nach rentamtlicher Mittheilung mit einer einfachen Grundsteuer zu 3 fl. 19²⁷/₁₀₀ kr., einfachen Hausteuer zu — fl. 6⁹⁰/₁₀₀ kr., sowie 7 fl. 25 kr. 1 hl. Gefällsbodenzins aus 5 fl. 12 kr. und 180 fl. 18 kr. Capital belastet.

Nach Ausweis des Hypothekenbuchs-Extraktes sind z. B. hierauf an Darlehen und Baarforderungen ꝛc. 7953 fl. 26 kr. nebst 600 fl. Cautionen versichert, und 196 fl. 59½ kr. vorgemerkt.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn durch das Meistgebot der Schätzungswerth erreicht wird und daß mit unbekannte Steigerer sich durch Auskunftspersonen oder in sonst geeigneter Weise zu legitimiren, und glaubhafte Nachweise über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen haben.

Die Schätzungsurkunde, sowie Auszug aus dem Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuche können am Versteigerungstermine und bis dahin in meiner Canzlei eingesehen werden.

Eggenfelden den 13. Juni 1866.

Der k. Notar:

Wintrich.

3929. **Bekanntmachung.**

Maier Färther gegen Feichtmaier p. deb.

Die im rubrizirten Betreffe auf

Dienstag den 7. August l. Js.

angesetzte Versteigerungstagfahrt unterbleibt.

Haag, am 24. Juli 1866.

Der Königliche Notar:

Hohenadl.

Digitized by Google

3889. **Edictalladung.**

Gant des Andreas Bader
Schmidmeisters von Ingstetten.

Nachdem sich der Schmidmeister Andreas Bader von Ingstetten königl. Landgerichts Weissenhorn, dem Gantverfahren unterworfen und auch das aufgenommene Inventar eine Ueberschuldung von 2469 fl. 41 kr. herausgestellt hat, so werden in Folge Gerichtsbeschlusses vom heute die Edictstage festgesetzt wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 20. August 1866

im Amtslokale des k. Landgerichts Weissenhorn

von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr

II. Zur Vorbringung der Einreden auf

Montag den 17 September 1866.

III. Zu den Schlußverhandlungen und zwar

a) zur Abgabe der Repliken auf

Donnerstag den 27. September 1866

b) zur Abgabe der Dupliken auf

Donnerstag den 4. Oktober 1866

an den übrigen Edictstagen jedesmal

früh 9 Uhr

beginnend im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 5, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles geladen werden, daß, wer am oder bis zum ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Edictstegen einkommt, den Ausschluß mit den an solchem vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum 1. Edictstage dahier wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte um so gewisser zu bestellen und anher anzuzeigen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrett angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben, oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung doller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, beziehungsweise einzuzahlen.

Am ersten Edictstage soll übrigens die gütliche Vereinigung der Sache versucht, sowie beim Mißlingen dieses Versuchs bezüglich der Art und Weise der zu bethätigenden Verwerthung des Activvermögens, dann hinsichtlich der Aufstellung eines Massa- und beziehungsweise Liquidators Beschluß gefaßt werden, weßhalb sämmtliche Interessenten aufgefordert werden, ihre deßfallsige Erklärung bis oder zu diesem Edictstage abzugeben widrigenfalls sie mit solcher ausgeschlossen und den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet würden.

Nach dem Inventar ergab sich ein Activvermögen von 3879 fl. 19 kr. und ein Passivstand per 6444 fl. 30 kr., die Hypothekforderungen exclusive der laufenden Zinsen belaufen sich auf 5655 fl. 30 kr., für die Chirographen kommen beiläufig zur Vertheilung 75 fl 19 kr.

Memmingen, den 10. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der königl. Director:
v. Langen.

E.-Nr. 5848. c. Wolfring.

3912. **Bekanntmachung.**

Sparkasse Landsberg und Consorten
gegen Wölfle, Johann Baptist
und Ursula, wegen Subhastation

Zufolge Auftrages des k. Landgerichts Dießen bringe ich

Donnerstag den 27. Sept. l. Js.
Nachmittags von 3—4 Uhr

auf einem eigenen Zimmer des neuen Wirthshauses zu Thaining das schuldnerische Anwesen Haus Nr. 79 daselbst zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

Dieses Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr. 146 dem Wohnhause mit Stall und Scheuer unter einem Dache, zweistöckig mit gemischten Umfassungswänden, mit Legschindeln eingedeckt, im mittelmäßigen baulichen Zustande, dann Hofraum zu 12 Dezimalen werth 1600 fl.

Pl.-Nr.			werth fl.
147	zu	21 Dezim.	55
308	„	2 „	7
369	„	94 „	282
512	„	1,88 Tagw.	240
586	„	34 Dezim.	34
820	„	1,47 Tagw.	75
820¼	„	8,88 „	200
821	„	1,12 „	60
821⅓	„	41 Dezim.	20
822	„	1,18 Tagw.	60
1099	„	1,45 „	65
1481	„	5,35 „	150
1482	„	5,40 „	200
1914	„	1,16 „	45
1496	„	3,00 „	60
1496⅓	„	2,70 „	55

Pl.-Nr. 1496⅓, worauf ein neuerbautes Wohnhaus Nr. 113 sich befindet zu 8 Dezimalen, werth 4 fl.

Pl.-Nr.			werth fl.
512⅔	zu	1,50 Tagw.	225
1482⅓	„	2,00 „	150
1482⅔	„	92 Dezim.	75
1482¼	„	1,41 Tagw.	115
1914⅓	„	1,20 Tagw.	65

somit Gesammtflächeninhalt 37,69 Tagw. mit einer Gesammtschätzungssumme von 3842 fl., worauf 8500 fl. Hypothekkapitalien nebst 610 fl. Zinsencautionen und einem Herbergerechte lasten.

An Steuern ruhen hierauf:

3 fl. 52⁵⁄₁₀₀ kr. einfache Grundsteuer,
– fl. 3⁶⁰⁄₁₀₀ kr. einfache Haussteuer,
1 fl. 1 kr. 1 dl. Staatsgefällsbodenzins und
6 fl. 43 kr. 2 dl. Ablösungskassebodenzins.

Bei der hypothekarischen Belastung der Versteigerungsobjecte richtet sich das Subhastations-Verfahren nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Ohne Zustimmung der Hypothekgläubiger sind wegverkauft:

a) Pl.-Nr 1496, 1496⅓ u. 1496⅔,
b) „ 512⅔,
c) „ 1482⅓,
d) „ 1482⅔,
e) „ 1482¼ und
f) „ 1914⅓,

welche Objekte gesondert zum Ausrufe und zur Versteigerung kommen.

Mir unbekannte Personen haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Die hieher bezüglichen Aktenprodukte können jederzeit auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Dießen, am 20 Juli 1866.

Der kgl. Notar:
Speckner.

3920 **Bekanntmachung.**

Wagner gegen Wagner
pct. deb.

Im Auftrage des kgl. Stadt- und Landgerichts Amberg werde ich am

Donnerstag den 6. Sept. l. Js.
Vormittags 8 bis 10 Uhr
in meinem Amtszimmer

das Anwesen Lit. D Hs.-Nr. 193 in Amberg öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen liegt in der Steuergemeinde Amberg, im Gerichts- und Rentamtsbezirke gleichen Namens ist Kataster-Nr. 1089 vorgetragen, besteht:

Pl.-Nr. 757 Wohnhaus auf dem Paradeplatz mit Keller, Vieh und Schweinstall, Hofraum zu 0,05 Tgw.,

Pl.-Nr. 2646 Waldung im Wagaine zu 2,28 Tgw. belastet mit 3 fl. 3 kr. Ewiggeldzins zum Bürgerspital Amberg und 36 kr. Surrogat.

Der Schätzungswerth beträgt nach notarieller Schätzung vom 4. d Mts. 820 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag bei der erstmaligen Versteigerung nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Schätzungsurkunde, Katasterauszug und die Versteigerungsbedingungen, welche ich am Termine bekannt geben werde, können bis dorthin auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen.

Amberg, 21. Juli 1866.

Der k. Notar:
J. B. Ehrensberger.

3922. **Bekanntmachung.**

Schmid gegen Lübke wegen Forderung betr.

Unter Bezugnahme auf mein in diesem Blatte veröffentlichtes Ausschreiben rubr. Betreffes vom 15. Mai l. Js. gebe ich hiemit bekannt, daß ich am

Samstag den 11. August l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Gasthause zum grünen Kranze in Lechhausen das aus Wohnhaus mit Hofraum und Grasgarten zu 1 Tgw. 55 Dez. bestehende Anwesen des Johann Lübke Hs.-Nr. 555 in Lechhausen, diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden verkaufen werde.

Mir unbekannte Steigerer haben sich am Termine über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Friedberg, den 23. Juli 1866.

Der königliche Notar:
J. P. Rechenauer.

3926. **Bekanntmachung.**

Boeheim gegen Schroedl
wegen Wechselforderung.

Wegen Erfolglosigkeit der Versteigerungstagfahrt vom 21. l. Mts. werde ich das Anwesen Haus-Nr. 6 des Lorenz Schroedl in Bodenkirchen, kgl. Landgerichts Mühldorf, (Lepointnerhof) am

Samstag den 18 August 1866
Vormittags 10—11 Uhr

im Gasthause zu Bodenkirchen

der zweitmaligen Versteigerung unterstellen.

Der Zuschlag wird ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 14.698 fl erfolgen.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Bekanntmachung dieses Betreffs vom 30. Mai 1866.

Landshut, den 23. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Raumair.

3927. **Bekanntmachung.**

Weixelstorfer gegen
Fischer p. deb.

In Folge neuerlicher Gerichtsverfügung wird das bereits unterm 24. Mai l. Js. ausgeschriebene, auf 3800 fl. gewerthete, mit 2550 fl. Schulden belastete Anwesen Hs.-Nr. 302½b im Bruckfelde zu Tölz, bestehend aus neugebautem Wohnhause Pl.-Nr. 1337⅓a zu 0,05 Tgw. und umgebendem Garten 1337⅓b zu 0,13 Tgw., am

Mittwoch den 22 August l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars der wiederholten Versteigerung unterstellt und hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth vollzogen.

Tölz, den 21. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Eisenhofer.

3930. (2c) Bei einem kgl. Rentamt im Kreise Schwaben kann ein tüchtiger B. Gehilfe, der längere rentamtliche Praxis hat, ein gewandter Rechner und militärfrei ist, bis 1. Oktober gegen ein Honorar von 30 fl. eintreten. Briefe unter der Adresse R. N. befördert die Exped. d. Bl

Actiengesellschaft der I. Dampfwasch-Anstalt zu München.

Nachdem sich in der am Montag den 16. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung die Actiengesellschaft der I. Dampfwaschanstalt im Beisein des königl. Notars Herrn Heinrich Kitt förmlich constituirt hat, die Mitglieder des Vorstandes, sowie die Ersatzmänner gewählt worden sind und die Generalversammlung einstimmig beschlossen hat, den Bau fortzuführen, um noch thunlichst kurzer Zeit den Betrieb des Etablissements ermöglichen zu können, so gibt der unterfertigte Vorstand der Gesellschaft unter Bezugnahme auf die §§. 5—10 der allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statuten hiermit bekannt, dass die Einzahlungs-Termine auf die Actien in folgender Weise festgesetzt worden sind:

die erste Ratenzahlung ist zu leisten bis zum 1. September l. Js., die zweite bis zum 15. desselben Mts., die dritte bis zum 15. October, die vierte bis zum 15. November, endlich die fünfte und letzte bis zum 15. Dezember l. Js. — Eine Ratenzahlung beträgt 20 fl. per Actie.

Die Einzahlungen haben bei Herrn Hofbanquier **Robert von Froelich & Comp.** dahier (Prannerstrasse Nr. 5) zu geschehen und wird von denselben jede geleistete Ratenzahlung durch Aushändigung eines Interimsscheines bestätigt werden.

Mit Anfertigung der Actien wird sofort begonnen werden. 3866. (3b)

München, den 24. Juli 1866. **Der Vorstand.**

3861. (7c)

Carlsplatz.

In dem großen, von Holz erbauten, reich dekorirten und brillant beleuchteten Ausstellungs-Salon wird während der Münchner Dult täglich von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends vorgezeigt werden:

Hartkopfs Museum
aus
Stockholm,
geologische, ethnologische und anatomische Präparate enthaltend.

Dieses ist gewiß das größte Museum dieser Art, welches je in München ausgestellt gewesen ist, da dasselbe über 1000 Kunst- und Naturgegenstände enthält

☞ Nur für erwachsene Herren. ☜

Eintritt 12 kr. Obs.: Von 11 Uhr Morgens an wird jede volle Stunde (Mittags 1 bis 2 Uhr ausgenommen) ein populärer Vortrag über die zerlegbare Figur „der Mensch" gegeben.

N.B. Dieses Museum ist sonst permanent in Paris, Salle Beethoven, Boulevard des Italiens ausgestellt, und besucht nur während den drei Sommermonaten die größten Städte Europas.

3851. [3c]

Schwarzen Thibet
zu Trauerkleidern

empfiehlt zu billigen Preisen

Wilhelm Brauer in Augsburg.

Aufträge werden schleunigst gegen Nachnahme des Betrages effectuirt — Muster auf Verlangen unter Preisangabe sofort abgegeben.

---

916. **Bekanntmachung.**

Schuster gegen Schuster
wegen Forderung.

Auf Anordnung des königl. Landgerichts Augsburg werde ich das in der Steuergemeinde Hainhofen, kgl. Landrentamts Augsburg gelegene Besitzthum des Maurers Mathias Schuster von dort, bestehend in

Plannummer 74½. Bauplatz zu 0,06 Tagwerk sammt dem darauf erbauten, jedoch nicht ganz vollendeten einstöckigen Wohnhause mit 1³/₁₀ kr. einfacher Grundsteuer belastet, am

Donnerstag den 30. August h. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Gasthause zu Hainhofen der öffentlichen Versteigerung unterstellen.

Das zum Verkauf ausgesetzte Besitzthum ist laut notarieller Schätzung vom 1. März h. Js. auf 510 fl. gewerthet und mit 1312 fl Hypothekschulden belastet.

Das Versteigerungs-Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §§. 98. u. ff. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und beziehungsweise §. 64 des Hypothekengesetzes und erfolgt daher der Zuschlag bei dieser erstmaligen Versteigerung nur dann, wenn das Meißgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstermine selbst bekannt gegeben, und können inzwischen Schätzungsurkunde, Steuerkataster und Hypothekenbuchs-Auszug auf meinem Amtszimmer eingesehen werden

Unbekannte Steigerer und solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwaltet, haben sich über ihre Person und beziehungsweise Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Augsburg, den 17. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Max Müller.

3908. **Bekanntmachung.**

Oftenrieder gegen Müller
p. d.

Zufolge gerichtlichen Auftrages wird unter meiner Leitung am

Donnerstag den 27. September l. Js.
Nachmittags 1—2 Uhr

im Wirthshause zu Schwifting das den Söldnersehelenten Ambros und Maria Müller gehörige Anwesen Hausnummer 53 dortselbst im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das zu versteigernde Anwesen besteht

a) in der Steuergemeinde Schwifting aus Plannummer 48a, 48b, 354, 392, 459¹/₄, 517, 536, 611, 863, 940. 1067, 1073, 1107, 1128, 874¹/₄, 982¹/₄₂, 343, 391 und 254,

b) in der Steuergemeinde Penzing aus Plannummer 2006,

Brandfläche, Hofraum, Garten, Aecker, Wiesen, Krautgarten, Weiden und Waldung von zusammen 16,55 Tagwerk nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch ungetheilten Gemeindebesitzungen und ist mit 2 fl. 26 kr. 6 hl. Staatsgefälls- und 2 fl. 50 kr. 6 hl. Ablösungsfassabedenzins belastet.

Da von den oben aufgeführten Realitäten die sogenannte Pullachwiese am Längenweg Plannummer 536 zu 0,49 Tagwerk, in der Steuergemeinde Schwifting pfandfrei ist, die übrigen Realitäten aber mit 2500 fl. Hypothekkapitalien und 250 fl. Zinsenkautionen belastet sind, wird die erstgenannte Wiese außer dem Hauptanwesen gesondert, jedoch zu gleicher Zeit versteigert.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 vorbehaltlich des §. 64 des Hypothekengesetzes und wird insbesondere hervorgehoben, daß der Zuschlag nicht unter dem am 13. l. Mts. amtlich erhobenen Schätzungswerth von 1872 fl. erfolgen kann.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung von der Versteigerung über Namen, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Brandversicherungs-, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug liegen in der Zwischenzeit bis zur Versteigerung Kauflustigen auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen.

Landsberg, am 17. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Zintgraf.

3913 **Bekanntmachung.**

Betreff:
Hypotheken- und Wechselbank gegen Niedermeyr Rochus wegen Forderung bete.

Im gerichtlichen Auftrage bringe ich am

Freitag den 7. Sept. l. J.
Vormittags von 8—9 Uhr

das Mairanwesen Hs.-Nr. 3 in Lindach, Gerichts Ebersberg, zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung

Dieses Anwesen, woselbst die Versteigerung stattfindet, ist gelegen in der Steuergemeinde Egmating, Rentamtsbezirks Ebersberg, und besteht aus Wohnhaus, zweigädig, halbgemauert, mit Stall, Tenne, Stadel und Wagenschupfe unter Legschindeldach, einem gemauerten Pumpbrunnen, und einem Complexe an Aeckern, Wiesen und Waldungen von 47,71 Tagwerk

Dieses Gesammtanwesen hat nach notarieller Schätzung vom 6. Juli d. Js. einen Werth von 4060 fl. und lasten auf demselben 5300 fl. Hypothekschulden, wovon jedoch 450 fl. eine Zinsen- und Kostenkaution bilden.

Von demselben werden 9²⁰/₁₀₀ kr. Hausteuer, 5 fl 19²¹/₁₀₀ kr. einfache Grundsteuer und 23 fl. 89 kr. 4 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse des Staates geleistet.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 u. f. des Prozeßgesetzes vom 17 November 1837, und erfolgt der Zuschlag an den Meistbieter nur dann, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Bis zur Versteigerungstagsfahrt können Schätzungsurkunde und Grundsteuerkatasterauszug in meiner Amtskanzlei dahier eingesehen werden.

Die näheren Strichsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben.

Ebersberg, am 16 Juli 1866.

Der königl. Notar:
J. Kießling.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrbade. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonnabend. **Nr. 207.** **28 Juli 1866.**

Amtliches.

München, 28. Juli.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 25 ds. Nachstehendes allergnädigst zu genehmigen geruht:

Versetzt werden:

die Oberlieutenants C. Blume von der 1. Sanit.-Comp. zur 1. Reserve-Sanit.-Comp., Ch. Frhr. Lochner v. Hüttenbach von der 2 und M. Saalmüller von der 4. zur 5. Sanit.-Comp.; dann die Unterlieutenants M. Edelmann von der 3. zur 5. Sanit.-Comp, W. Schätz von der 1. und Fr. X. Fürg von der 4. Sanit.-Comp. zur 1. Ref.-Sanit.-Comp.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 23. d. Mts. die nachstehenden Ernennungen und Beförderungen im Administrations-Personale allergnädigst zu genehmigen geruht:

Ernannt werden:

zu Unterquartiermeistern in provisorischer Eigenschaft: die Militär-Fohlenhofs-Verwaltungs-Assistenten X. Pfündl und J. Leopolder bei der Militär-Rechnungs-Kammer, Ersterer mit Dienstleistung beim Haupt-Marode-Depot.

Befördert werden:

zu Unterquartiermeistern: die Regimentsactuare J Krouberger im 9. Inf.-Reg., M Streck im 3. reit. Art.-Reg., A. Fluhrer im 2. Chev.-Reg., J. Uebel im 15 Inf.-Reg., F. B.yer bei der Garnis.-Comp. Nymphenburg, J Maunderer im 13 Inf.-Reg., J Edel im 7 Inf.-Reg., A. Schremser im 4 Chev.-Reg., C. Uebelacker im Inf.-L.-Reg., K. Kobler im 3. Inf.-Reg., M. Landmüller im 6. Inf.-Reg., L. Karpf beim Fest.-Comd. Germersheim, J. Kießling bei der Commandantschaft der Veste Rosenberg, F. Bauer im 2. Art.-Reg., F Pfaffenlehner im 10. Inf.-Reg., J Wimmer im 3. Cuir.-Reg., K. Körner im 12. Inf.-Reg., J. Biller im 8. Inf.-Reg., M. Stahl im 1. Chev.-Reg., M. Kellhammer im 11. Inf.-Reg., C. Albrecht im 3 Uhl.-Reg., J. Billmeier im 1. Cuir.-Reg. und G. Wetzstein im 6. Chev.-Reg.;

zu Regiments-Actuaren in prov. Eigenschaft: die Unterofficiere und Rechnungspraktikanten M. Wolf im Inf.-L.-Reg., dieser mit dem Range vor den am 25. Mai d. J. zu Regimentsactuaren Beförderten, W. Unmberger vom 1. Inf.-Reg bei der Verpflegsabtheilung Nr. I, Geb. Oberndorfer vom 1. Inf.-Reg. bei der Verpfl.-Abth. Nr. II, A. Werkmann im 2 Inf.-Reg, C. Frank vom 2. im 1. Inf.-Reg., Gg. Gerhaher im 2. Inf.-Reg. mit Dienstleistung bei der Armee-Verwaltung, Gg Meister und C Halder im 3. Inf.-Reg, A. Unfried und P. Bayer im 4. Inf.-Reg., Chr. Stutzmann vom 4. Inf.-Reg bei der Verpfl.-Abth Nr. V, Fl. Kirchner und Chr. Gruber im 5. Inf.-Reg., J. Schwemmlein vom 5. Inf.-Reg. bei der Verpfl.-Abth. Nr. V, J. Walberer im 6. Inf. Reg, J Hofbey und J. Weigl im 7. Inf.-Reg., J. Straßner und J. Gebrath im 8. Inf.-Reg, F. Hofer vom 8. im 2. Inf.-Reg., A. Heß vom 8. im 6. Inf.-Reg., A. Schmitt und Tr. Helmes im 9. Inf.-Reg., J. Koch im 10 Inf.-Reg., W. Ernst vom 10. Inf.-Reg. bei der Verpfl.-Abth. Nr. III, C Wöstner im 12. Inf.-Reg., J. Speiser im 14 Inf.-Reg., F Wittmann vom 14. Inf.-Reg. beim Gen.-Commando Nürnberg, Fr. Günsbauer vom 14. Inf.-Reg. bei der Verpfl.-Abth. Nr IV, Chr. Banfelder im 15. Inf.-Reg, A. Steuß vom 2 Jäger-Bat. im 11. Inf.-R., H. Büttner vom 2 Jäger-Bat. im 13. Inf.-Reg., M. Bauer vom 2. Cuir.-Reg. bei der Verpfl.-Abth. Nr. VI, L. Koch im 3 Cuir.-Reg. mit Zutheilung beim Haupt-Marode-Depot, J. Feiner im 1. Art.-Reg., J. Döffler vom 1. Art.-Reg. beim Art.-C.-Comm., Ph Frhr. v. Thüngen im 2. Art.-Reg., C. Winterbeld vom 2. Art.-Reg bei der Zeugh.-H.-Dir., Gg. Schlenk vom 2. Art.-Reg. bei der 1. Ref.-San.-Comp., M. Nonnenmacher im 4. Art.-Reg. und J. Adam vom Genie-Reg bei der Verpfl.-Abth. Nr. I.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 20. ds. dem Sergenten Wilhelm Steininger von der Garnisons-Compagnie Nymphenburg den durch Ableben des seitherigen Inhabers erledigten kaiserlich russischen St Georgen-Orden V. Classe Nro. 27008 zu übertragen; den temporär pensionirten Hauptmann Adolph Luzzenberger ohne weitere Zeitbestimmung im Ruhestande zu belassen;

am 22 ds den Oberlieutenant und bisherig n Regiments-Adjutanten Moriz Bomhard vom 5. Infanterie-Regiment zum Adjutanten des functionirenden Brigadiers Obersten Bijot zu ernennen;

am 24. ds. dem Oberkriegscommissär 2. Classe Andreas Beer von der Militär-Rechnungs-Kammer für ehrenvoll zurückgelegte fünfzig Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwigsordens zu verleihen; den vormaligen Edelknaben Carl Freiherrn von Reitzenstein zum Unterlieutenant auf Kriegsdauer im 2. Uhlanen-Regiment König mit dem Range vom 20. Mai d. J. vor dem Unterlieutenant Joseph Freiherrn von Pfetten-Füll des 2. Cuirassier-Regiments zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 24. Juli den bisherigen Pfarrer in Helmbrechts, Decanats Münchberg, Dr. Johann Georg Adam Hübsch, auf die protestantische Pfarrei Eyssölden, Decanats Thalmessingen, zu versetzen;

unterm gl. Datum der auf den ordentlichen Professor Dr. Rudolph v. Raumer gefallenen Wahl zum Prorector der k. Universität Erlangen für das Studienjahr 1866/67 die allerhöchste königliche Bestätigung zu ertheilen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Ueber das Gefecht bei Tauberbischofsheim berichtet das „Mannh. Journ.": Nach Mittheilungen von Augenzeugen war das Gefecht bei Tauberbischofsheim ein sehr blutiges. Von einer Höhe, eine Viertelstunde vom Kampfplatz entfernt, rückten die preußischen Truppen dreimal zum Angriff vor, und behaupteten die Württemberger schließlich das Feld; die Württemberger schossen zuletzt die Tauberbrücke durch eine auf der Höhe aufgestellte Batterie zusammen.

Die „Karlsr. Ztg." theilt über die Kämpfe vom 24. ds. noch Folgendes mit: „Das Gefecht bei Tauberbischofsheim endigte mit der Einnahme dieser Stadt durch die Preußen, nachdem die Bundestruppen die Tauberbrücke gesprengt hatten. Die Preußen besetzten sodann auch Dittigheim, und folgten den Bundestruppen in der Richtung gegen Großrinderfeld. Während des Gefechtes bei Tauberbischofsheim am 24. ds. fand ein heftiger Kampf bei Werbach an der Tauber zwischen der badischen Division einerseits und preußischen und oldenburgischen Truppen andrerseits statt. Bei diesem Gefecht war besonders unsere 1. und 5. Batterie stark engagirt. Die badischen Truppen haben mit großer Bravour gekämpft."

Ferner sagt dasselbe Blatt: Am 25. fand ein starker Artilleriekampf bei Wenkheim und Ober-Allersheim statt, bei welchem das 7. u. 8. Armeecorps engagirt waren. Die Bundestruppen zogen sich gegen Würzburg zurück.

Die „N. W. Z" berichtet unterm 26. Juli über das Gefecht der bayerischen Truppen bei Uettingen (Helmstadt) am 25. d., daß dasselbe um 10 Uhr Vormittags mit einem Angriff der Preußen auf eine Abtheilung des Leibregiments begann und größere Dimensionen annahm. „Unsere Artillerie war günstig auf den Höhen postirt; der Feind zog sich zurück. Gerüchtweise verlautet, badische Truppen wären ihm in der Richtung von Helmstadt her in den Rücken gefallen. In Uettingen, Roßbrunn und Helmstadt soll es an mehreren Stellen gebrannt haben. Die feindlichen Vorposten standen am 25. bis Lindflur. Die beiden neuen Schiffbrücken sind heute bei Zell und Veitshöchheim über den Main geschlagen, ebenso die württembergische Pionierschiffbrücke unterhalb Würzburg, unserem Winterhafen gegenüber. Württembergische Kavalerie ging durch den Main. Von den gestern engagirt gewesenen Truppen sind viele hier eingetroffen, die durch frische abgelöst wurden, denn der Kampf ist heute wieder aufgenommen. Zwischen 5 und halb 8 Uhr war der Kanonendonner deutlich vernehmbar. Die Position ist uns noch durchaus günstig. Das Hauptquartier des achten Bundesarmeecorps ist dahier eingetroffen. Heute Nachmittag werden auf der Festung zwei Schäfer, welche bei Markthreidenfeld die Stellung der Bayern gegen einen Lohn von zusammen 8 Thalern verriethen, kriegsrechtlich erschossen. Im Gefecht bei Uettingen soll sich das 2. Chevauxlegers-Regiment besonders ausgezeichnet haben. Ueber den Kampf in Tauberbischofsheim erfahren wir noch,

daß die Württemberger sehr harten Stand hatten, da die Preußen aus den Häusern und von abgedeckten Dächern schossen."

Aus Frankfurt, 24. Juli wird der „Köln. Ztg." berichtet: Die Unterredung mit General v. Röder muß den Bürgermeister Fellner, der jedenfalls schon durch die seitherigen Vorgänge in beständiger Gemüthsbewegung gehalten war, tief erschüttert haben, denn er machte in der vergangenen Nacht seinem Leben freiwillig ein Ende. Die Nachricht hievon durchlief heute Vormittag schon frühzeitig die ganze Stadt und brachte die peinlichste Sensation hervor, denn der Verstorbene genoß hier wegen seines menschenfreundlichen, rechtschaffenen und gemeinsinnigen Charakters allseitig die höchste Achtung.

Der Commandant v. Röder hat in Frankfurt a./M. unterm 24. Juli die folgende Bekanntmachung erlassen: „Nachdem die Stadt Frankfurt die Zahlung der von Sr. Maj. dem König auferlegten Kriegscontribution verweigert hat, werden als erste Executivmaßregel die Mitglieder der städtischen Bürgerschaft mit starker Einquartierung belegt, deren Repartition auf die einzelnen davon Betroffenen nach den Vorschlägen der städtischen Einquartierungscommission erfolgt."

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 28. Juli. Heute Nacht 12½ Uhr kam S. k. H. Prinz Ludwig, welcher in dem Gefecht bei Helmstadt verwundet wurde, begleitet vom Oberlieutenant Frhrn. v. Malsen und einem Assistenzarzt des Würzburger Juliusspitals, mittelst Extrazugs hier an. J. M. die Königin-Mutter empfing denselben am Bahnhof und geleitete ihn in das Palais seines durchlauchtigsten Hrn. Vaters, wo er sich in Behandlung der HH. Hofrath Dr. Zink und Prof. Dr. Nußbaum befindet. — Es wurde heute Vormittag folgendes Bulletin ausgegeben: „Se. k. Hoh. der Prinz Ludwig erhielt am 25. bei dem Treffen von Helmstadt eine Schußwunde in den linken Oberschenkel. Die Entfernung der Kugel war heute noch nicht angezeigt. Das allgemeine Befinden ist befriedigend. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

P. **München**, 28. Juli. Aus einem weiteren (vierten) Berichte des Hrn. Professor Ranke von Salzungen vom 23. ds. entnehmen wir Folgendes: „An der Straße von Münnerstadt bis Neustadt und Melrichstadt fällt der bayerische Feldtelegraph auf; unbehauene Telegraphenstangen mit Isolatoren stehen fix und fertig in ununterbrochener Reihe den ganzen Weg entlang, nur der verbindende Draht fehlt da. Bei dieser Gelegenheit muß ich ein Wort über unsere Feldpost sagen. Da diese natürlich nicht mit derselben Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ihre Sachen expediren kann, wie die gewöhnliche Post, so ist es gerathen, für Jedermann, der weiß, wo derjenige, an den er schreiben will, sich befindet, den Brief durch die gewöhnliche Post zu befördern. Es gilt dieser Rath also ganz besonders für Briefe an Hospitalärzte und an Verwundete ꝛc. In Neustadt a. d. Saale liegt die erste Abtheilung des Aufnahms-Feld-Spitals Nr. 10, mit einem Regimentsarzt, 2 Bataillons- und 2 Assistenzärzten. Die Hospitallocalitäten befinden sich in dem Kurhaus der Bade-Anstalt am Fuß der Salzburg. Die Krankenzimmer sind schön und passend, die Luft darin ließ aber Manches zu wünschen übrig. Die Verpflegung ist reichlich und es fehlt weder an Verbandmaterial, noch an Erfrischungen. Es liegen hier im Ganzen nur noch 11 Verwundete, sämmtlich aus den Gefechten bei Kloster Zella und bei Roßdorf am 4. Juli. Ich gebe hier ihre Namen. 1) Franz Trunknaus Weilbach, 2. Art.-Regim., Granatsplitterwunde am rechten Oberschenkel; 2) Johann Kirchmaier von Dippelsberg, 14. Infanterie-Regiment, Schuß durch den linken Fuß; 3) Jakob Jank aus Eschenbach 2. Chev.-Reg., Granatsplitterschuß durch Weichtheile des linken Unterschenkels; 4) Johann Wittmann von Unterreifelbach, 14. Inf.-Reg., Schuß durch den rechten Fuß; 5) Michael Berne aus Gries, 15. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch den rechten Oberschenkel; 6) Johann Sauer aus Dirmstein, 2. Chev.-Regim., Weichtheilschuß durch Granatsplitter am rechten Unterschenkel; 7) Adam Wengel aus Leider, Corporal im 2. Chev.-Reg, Granatsplitterwunde an der rechten Ferse; 8) Johann Kraus aus Neunkirchen, 6. Inf.-Reg., Amputation des linken Oberarms; 9) Franz Kratzmaier aus Eichstädt, 15. Inf.-Reg., Schuß durch den linken Ellbogen, Resection; 10) Nikolaus Heberger aus Oberimbach, 5. Inf.-Reg., Schuß in das linke Knie; 11) Leonhard Sauerhammer aus Unterntief, Corporal im 1. Chr.-Reg, Schuß in die rechte Schulter, Resection. Die ersten 6 der Genannten sind transportabel und sollten am nächsten Tage von Hrn. Dr. Berr nach Bamberg gebracht werden.

„Nach Fladungen kamen wir Nachts gegen 10 Uhr; an Melrichstadt waren wir vorbei gefahren; es liegen da keine Verwundeten mehr. Fladungen liegt am Fuße der Rhön in armer, kalter Gegend; es ist eine „Stadt", der Titel paßt aber schlecht für den ärmlichen Flecken. Am Morgen (Sonntag den 22.) ging ich mit Hrn. Dr. Wolffsteiner zur Visite in das Hospital. Dasselbe wird von Hrn. Regimentsarzt Dr. Mühlbauer und Bat.-Arzt Dr. S. Müller geleitet. Das Hospital befindet sich in einem früheren fürstbischöflich würzburg'schen Getreidemagazin, einem großen, grauen, steinernen Gebäude mit Steintreppen und 2 für je 30 Betten genügend Platz bietenden, von Steinsäulen getragenen Sälen, resp. Speichern. Diese Speicher haben keine Glasfenster, sondern nur Holzläden; ich halte das aber entschieden für einen Vorzug und nicht für einen Nachtheil, denn gewiß kann einem Verwundeten nicht leicht zu viel Luft gegeben werden, und am allerbesten ist es, im Sommer Verwundete unter einem schützenden Dach ganz ins Freie zu legen, wie das z. B. unter den Arkaden in Kissingen und im Goldmaier'schen Biergarten mit entschieden günstigem Erfolg geschehen ist. Ganz dieselbe Erfahrung hatte ich schon in der Krim gemacht. Dort boten entschieden die Hospitalzelte, mit offenen Zugängen für die Luft von unten und den Zeltthüren (abgesehen von der Penetrabilität der Leinwand überhaupt) bei weitem die günstigsten Erfolge. In den Fladunger Krankensälen also war die Luft vortrefflich, die Wunden hatten auch sämmtlich ein gutes Aussehen Anfangs waren hierher von Roßdorf und Zella 64 Verwundete gebracht worden und bestand vom 5. bis zum 9. fühlbarer Mangel an den Nöthigsten. Dann aber kam die 2. Abtheilung des 4. Aufnahmsfeld-Spitals an und damit ging es nun besser Eine reichliche Sendung von Erfrischungen langte aber erst vor 3 Tagen an und zwar von Erlangen. Hr. Dr. Mühlbauer führte uns in sein Vorraths-Zimmer, und es ist wirklich rührend, die vielen Vorräthe des besten Weins, und all den Zucker, Chocolade, Reis, Schinken ꝛc. ꝛc. zu betrachten, die das Mitgefühl für unsere armen Verwundeten hier in diesem alten abgelegenen Speicher zusammengehäuft hat. Hr. Dr. Mühlbauer hat nun viel mehr, als er für seine Kranken braucht, und hat sogleich die Hälfte der reichen Erlanger Sendung anderswohin abgegeben. Sehr fühlbar war anfangs der Mangel aller Matrazen; es gibt Fälle, wo die Leute ohne Matrazen nicht ohne die furchtbarsten Schmerzen gelagert werden können. Die Betten der bayerischen Aufnahms-Feld-Spitäler sind für die Mehrzahl der Verwundeten ganz entsprechend; für besondere Fälle sollte aber jedes Aufnahms-Spital auch einige Matrazen mit sich führen. In Fladungen liegen gegenwärtig nur noch 15 Verwundete: 1) Gz. Heilig von Erlenbach, 4. Inf.-Reg., Granatsplitterwunde am rechten Knöchel mit Knochenzersplitterung; 2) Franz Hartung aus Bischofsheim, 9. Inf.-Reg., Schuß in den rechten Fuß; 3) Johann Volpert aus Steigenbrunn, 9. Inf.-Reg., Weichtheilschuß in den rechten Unterschenkel; 4) Lorenz Jung aus Leinwaldstadt, 4. Inf.-Reg., Schuß durch die linke Kniekehle; 5) Michael Böhm aus Neuessing, 1. Inf.-Reg., Amputation des rechten Oberarms, dieser Mann hat schon während der kurzen Zeit seit seiner Verwundung sich die größte Mühe gegeben, mit der linken Hand schreiben zu lernen, und soll bereits ganz hübsch links schreiben können; 6) Georg Schnapp aus Metzenbach, 18. Inf.-Reg., Schußfractur des linken Oberarms; 7) Friedrich Bitters aus Großsteinhäuser, 9. Inf.-Reg., Amputation des rechten Unterschenkels; 9) Adam Erel aus Wollersdorf, 14. Inf.-Reg., Schuß von einer Lende zur andern; 9) Franz Heidelmaier aus Brückenau, früher Hausknecht auf der Post in Kissingen, 9. Inf.-Reg., Hiebwunde auf der rechten Seite des Kopfes mit Spaltung des Knochens, Lähmung der linken Gesichtshälfte und des linken Arms; dieser Tapfere bestand einzeln ein Gefecht mit drei preußischen Husaren, den ersten schoß er todt, den zweiten stach er mit dem Bajonnet vom Pferde, vom dritten wurde er selbst zusammengehauen; 10) Leonhard Strehlein aus Binsenweiler, 2. Chev.-Reg., Amputation des rechten Oberarms; 11) Michael Hammer aus Birkenfeld, 4. Inf.-Reg., Granatsplitterwunde der rechten Hüfte; 12) Joseph Heipflöckner aus Kirchzell, 4. Inf.-Reg., Amputation des rechten Unterschenkels; 13) August Grabow aus Straßburg, Provinz Brandenburg, Musikmeister des 15. preuß. Inf.-Reg, Inhaber dreier Medaillen, Amputation des linken Oberschenkels; 14) Ludwig Aresmaier aus Hedam in Westphalen, 15. preuß. Inf.-Reg., Schußwunde durch die Bauchdecken; 15) Franz Wehner aus Bremig, 9. bayer. Inf.-Reg., Schußfractur des rechten Oberschenkels. Gestorben sind bisher in Fladungen: Buchfelder vom 4. Inf.-Reg.; Rothschild, ein Israelit, im 4. Inf.-Reg.; Graf vom 6. Jäger-Bat. und Zimmermann, Corporal vom 1. Jäger-Bat. Das Hospital soll nicht lange mehr in Fladungen bleiben, sondern in den nächsten Tagen evacuirt werden. Die ersten 6 leicht Verwundeten wird Herr Medicinalrath Wolffsteiner nach München bringen, die anderen kommen in das nahe gelegene Melrichstadt, bis sie weiter transportfähig sind. Wir erfuhren nun, daß von dem Gefecht bei Roßdorf weiter nördlich noch bayerische Verwundete liegen: in Dermbach (Weimar), Roßdorf und Salzungen (Meiningen), Schmalkalden (Hessen).

Da wir einmal so weit nördlich waren, wünschten wir natürlich, uns auch nach diesen umzusehen. Herr Regimentsarzt Mühlbauer lieh uns ein paar Pferde vom Hospital-Train und begleitete uns selbst nach Dermbach und Roßdorf. Ein junger Trainsoldat aus der Pfalz kutschirte und so waren wir um 11¼ Uhr schon wieder auf dem Weg.

Die Straße geht von Fladungen anfangs beständig aufwärts durch Berg und Wald, aber sie ist vortrefflich, hart wie Eisen und ohne alle Geleise. Wir sind nun in der Vorderröhn. Die Felder geben nur noch äußerst spärlichen Ertrag; die Thäler sind meist von Wiesen eingenommen. Es blies ein empfindlich kalter Wind. Ohne uns aufzuhalten, fuhren wir an Kaltennordheim vorüber. Die Verwüstung der Felder in der Nähe der Straße durch bivouakirende Truppen ist hier bedeutend. Die Gegend von Zella ist reicher, der Thalgrund erweitert sich hier kesselartig und in der Niederung schweift das Auge über weit ausgedehnte Waizenfelder und Wiesen. Links auf einer Anhöhe liegt das schön erhaltene Kloster Zella. Bekanntlich hat hier ein Vorpostenkampf stattgefunden. Von verwundeten Preußen wurde mir erzählt, daß hier unsere Leute wunderbar gut geschossen hätten, auf mehr als 1000 Schritte hätten sie Einzelnstehende getroffen. Dermbach ist ein Flecken von der Größe von Fladungen. Hier ist ein preußisches Kriegslazareth. Sogleich im Gasthof trafen wir den preußischen Oberstabsarzt Starke, der es leitet. Ich ersuchte ihn um eine Liste der bayerischen Verwundeten und fragte ihn, ob er uns die Transportfähigen zur Rückreise nach Bayern ausliefern werde. Er sagte, er habe zwar keinen Befehl dazu, wolle es aber auf eigene Verantwortlichkeit thun; auch versprach er uns weiterhin noch, Verbandmaterial und Erfrischungen für 2 Tage den Verwundeten mitzugeben und dieselben an die zu bestimmende Bahnstation durch einen Assistenten liefern zu lassen. Dieses Benehmen ist die Folge des Genfer Vertrags und ich beginne mit großer Achtung, die weiße Binde mit dem rothen Kreuz zu betrachten, die wir zum Zeichen, daß für uns der Genfer Vertrag gilt, am Arme tragen. Es sind in Dermbach noch etwa 50 Verwundete, davon 18 Bayern, nämlich: 1) Soldat Johann Steuglein aus Hochstahl, 6. Inf.-Reg. 1. Comp., Schuß durch die rechte Lunge; 2) Soldat Johann Nennert aus Burgleinenreuth, 6. Inf.-Reg. 1. Comp., Schuß durch den linken Oberschenkel mit Zerschmetterung des trochanter; 3) Schütze Johann Reintel aus Dauerfeld, 14. Inf.-Reg. 1. Compagnie, Schuß durch beide Oberschenkel und durch's scrotum; 4) Schütze Johann Walter aus der Rheinpfalz, 14. Inf.-Reg. 1. Comp., Schußfractur des linken Unterkiefers; 5) Schütze Fr. Rheimfelder aus Bamberg, 14. Inf.-Reg. 1. Comp., Schußfractur des linken trochanter; 6) Unteroffizier W. Singer aus Nürnberg, 14. Inf.-Reg. 1. Comp., Schußfractur des linken Oberschenkel; 7) Schütze Johann Förster aus Piesenbach, 14. Inf.-Reg. 1. Comp., Schuß in's rechte Ellenbogengelenk. Resection des unteren Numerusende; 8) Soldat Jakob Krüger aus Arweiler, 2. Chev.-Reg. 3. Escadr., Amputation des rechten Unterschenkel; 9) Kanonier Th. Lehenbauer aus Wassertrüdingen, 2. Art.-Reg. 2. Comp., Streifschuß am linken Knie und am linken Arm; 10) Schütze Johann Delatron aus Bautenbach, 14. Inf.-Reg. 4. Comp. Schußfractur des rechten Oberschenkel; 11) Soldat Friedrich Fuchs aus Wiereth, 14 Inf.-Reg. 6. Comp., Schuß durch die rechte Brust; 12) Sergeant Wilhelm Kirschbaum aus Stellenbach, 14. J.-R. 3. Comp., Amputation des linken Oberschenkel; 13) Soldat Bapt. Strohmenger aus Mellerichstadt, 9. Inf.-Reg. 4. Comp., Schuß des linken Oberschenkel mit Nervenverletzung; die Soldaten: 14) Philipp Liber aus Unterfrauenbach, 6. Inf.-Reg. 1. Comp., Schuß unterhalb des rechten Kniegelenks mit Knochenfractur; 15) Simon Linzel aus Lengenau, 6. Inf.-Reg. 1. Comp., Schuß in die regio hypogastr., Verletzung des Darms; 16) Matthias Michel aus Kulmbach, 6. J. R. 1. Comp., Schuß durch das rechte Handgelenk; 17) Joh. Knaub aus Lindach, 6. J.-R 1. Comp. Streifschuß am Ellenbogengelenk; 18) J. Metz aus Hammelburg, 3. J.-R. 9. Comp., Streifschuß an beiden Oberschenkeln. — Nr. 3, 4, 9, 13, 17 und 18 sind transportfähig und werden am Dienstag Mittag nach Wernshausen an die Werrabahn gebracht werden, wo ich sie mit anderen von Roßdorf, Salzungen und Schmalkalden treffen werde. Die Hospitaleinrichtungen in Dermbach sind vortrefflich. Die Verwundeten liegen in 3 Lokalitäten, dem Gebäude der Sparkasse, in dem protestantischen und katholischen Schulhaus. Im Garten der Sparkasse liegt ein Theil in einer bedeckten Kegelbahn, die des Nachts durch einen Vorhang abgeschlossen werden kann. Die Verwundeten befinden sich hier wie überall in offenen Lokalen vortrefflich. Hauptsächlich liegen hier solche, die an profuser Eiterung leiden. An Erfrischungen jeder Art findet sich Ueberfluß, ebenso an Verbandmitteln, Betten und Matrazen. Die Johanniter haben hier viel gethan. Die Krankenpflege besorgen barmherzige Schwestern aus Aachen. Dr. Starke ist offenbar ein guter Chirurg, ich sah hier mehrere schön gelungene Resectionen, unter anderen an unserm Landsmann Johann Förster (Nr. 7 der Liste), der wahrscheinlich den Gebrauch seines Arms wieder erhalten wird. Bei Schwerverletzten findet sich auf einem Blatt Papier am Kopfende des Bettes täglich zweimal die Körperwärme, Puls- und Athemfrequenz verzeichnet, so daß man sogleich ein deutliches Bild vom Allgemeinzustand des Verwundeten erhält. Ich sah hier auch sehr schöne stellbare Zinkgefäße, die zugleich als Fuß- und Armbad dienen können. Mehrere Verwundete haben Arm oder Fuß darin in permanentem Wasserbad".

* **München**, 28. Juli.*) Nach weiter von der kgl. Stadtkommandantschaft München an uns gelangter Mittheilung haben von nachbezeichneten Abtheilungen verwundete Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in hiesigen **Krankenanstalten** und Privathäusern Aufnahme gefunden und zwar:

XIII. **Bei Herrn Magistratsrath Radspieler** (Handskugel Nro. 7.)

a) Vom k. 5. Inf.-Reg.: Soldat Christian Wellein der 1. Compagnie aus Liesberg, (Schuß durch die linke Kniebeuge durch Haut und Fleisch, nebst einem Streifschuß in dieselbe, jedoch ohne Knochen-Verletzung);

b) Vom k. 11. Inf.-Reg: Soldat Christoph Hüttl der 12. Compagnie aus Moosbach (Schuß durch den rechten Vorderarm mit ganzem Knochenbruch).

XIV. **In der Privatheil-Anstalt zu Valley bei Miesbach.**

a) Vom k. Inf.-Leib-Reg.: Soldat Dionys Seidel aus Eppishausen der 5. Schützen-Compagnie, (leicht verwundet durch eine Kugel am Vorderarm).

b) Vom k. 1. Inf.-Reg.: Soldat Johann Demmel der 5. Compagnie aus Schonstadt (im Genick leicht verwundet mit einer Kugel).

c) Vom k. 2. Inf.-Reg.: Die Soldaten Andreas Rieger der 5. Compagnie aus Pasing (Wunde am Vorderarm durch einen Granat-Splitter), Michael Reuner der IV. Schützen-Compagnie aus Prissath (verwundet am Oberarm durch einen Granatsplitter).

* **München**, 28. Juli. Wir nehmen Act von folgendem bemerkenswerthen Artikel des „Bayreuther Tagblattes". Dasselbe schreibt aus **Bayreuth** unterm 23. d. wörtlich:

„Nachdem heute morgen die sichere Nachricht eingelaufen war, daß die Preußen in großer Anzahl in Hof eingerückt seien, versammelte sich um 11 Uhr das Collegium des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten zu gemeinschaftlicher Sitzung, um, für den Fall preußische Truppen hieher kämen, die erforderlichen Maßregeln der Einquartierung und Verpflegung zu besprechen. — Herr Bürgermeister **Munker** hob hervor, **daß wir gar keine Veranlassung hätten, die preußischen Truppen anders als freundlich zu empfangen**; — die Gemeinde-Behörden einer gänzlich wehrlosen, offenen Stadt hätten bei aller Loyalität gegen ihren Landesherrn keine andere Verpflichtung, als die Interessen der Stadt nach ihrer besten Ueberzeugung zu wahren. — Im Uebrigen habe die Stadt auch von den Preußen unter diesen Verhältnissen gewiß nichts zu besorgen und in jeder Weise auf eine schonende Behandlung zu rechnen. — Es wurde nun eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, von denen wir nur **den** hervorheben wollen, daß aus den beiden Collegien eine Commission gewählt wurde, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister und dem Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten, Hrn. Notar Dr. Käfferlein, sowie je 3 Mitgliedern des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, welche, mit den nöthigen Vollmachten bekleidet, eventuell die preußischen Truppen zu empfangen und alles Weitere zu besorgen haben. Die Mitglieder des Magistrats sind die Herren Rechtsrath Mengert, Magistratsräthe Wagner und Krauß, die des Collegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten die Herren Feustel, Rose und Joh. Semmelmann. — Es darf heute daran erinnert werden, daß jede Furcht vor dem Kommen der Preußen überflüssig ist. — Die Preußen lassen Privat-Verhältnisse und Privat-Eigenthum unberührt, — sie rücken ein in eine Stadt, **an deren öffentlichen Gebäuden noch vielfach der brandenburgische Adler angebracht ist. Sie werden die Sympathien nicht beeinträchtigen, die hier noch unverkennbar für Preußen bestehen. Bayreuth hat die Zeit der segensreichen preußischen Herrschaft von 1791—1806** nicht vergessen, — hat dafür eine **dankbare Erinnerung** bewahrt. Fügen wir, um einer Mißdeutung zu entgehen, noch bei, daß wir seit dem 30. Juni 1810 eine nicht minder loyale und dankbare Stadt Bayerns geworden sind, sagen wir, daß wir der Dynastie des milde regierenden Hauses Wittelsbach treu ergeben sind und daß wir nichts sehnlicher wünschen, als daß ein baldiger Friede uns der vollen Segnung einer liberalen Verfassung wieder theilhaftig werden lassen möge. Wir fühlen uns heute in Treue eins mit den ältesten Provinzen unseres Bayerlandes **und wünschen das Gefühl der Treue nicht beeinträchtigt durch die Sympathie, die wir für Preußen hegen**".

Ein Commentar zu dieser Musterprobe von Gesinnungstüchtigkeit scheint uns überflüssig.

* **München**, 28. Juli. Die diesjährigen Schlußprüfungen am k. Schullehrer-Seminar zu Freising finden am Donnerstag den 2. Aug. l. J. und den darauffolgenden Tagen, die Aufnahmsprüfungen genannter

*) S. Berichte I—XII in den vorhergehenden Blättern.

Digitized by Google

Anstalt pro 1866/67 am Donnerstag den 9. Aug. und den darauffolgenden Tagen statt.

Der „Köln. Ztg." wird aus **Aschaffenburg**, 22. Juli, berichtet: Aschaffenburg hat nicht so viel in dem letzten Gefechte gelitten, als es zuerst hieß. Die Spuren, die man am Bahnhofe und einzelnen Häusern sieht, sind verhältnißmäßig unbedeutend. Auch eine Locomotive und mehrere Waggons waren von einigen Kugeln getroffen, ohne jedoch erheblich beschädigt zu sein. Einen schrecklichen Contrast mit dem wirklich schönen Landschaftsbilde, welches Aschaffenburg und seine Umgegend darbot, bildete das massenhafte menschliche Elend, welches seine Lazarethe bargen. Und doch hatte hier das Elend lange nicht mehr seine abschreckendste Form; es waren schon fast eine Woche lang Aerzte, barmherzige Schwestern, Diaconissinnen und freiwillig von allen Seiten zugeströmte Krankenpfleger thätig gewesen, nach Kräften jedem Einzelnen die genügende Pflege angedeihen zu lassen. Aber doch noch immer Elend genug.

* **Lichtenfels**, 25. Juli. Heute Mittag kamen von Meiningen her 36 verwundete bayerische Krieger, worunter ein Officier, theils per Chaisen, theils auf sehr comfortabel eingerichteten Leiterwägen und unter der Oberleitung des Professors Dr. Ranke hier an, um per Eisenbahn wieder nach München verbracht zu werden. Trotzdem die Ankunft eine ganz unvermuthete war, fand sich sofort eine große Menge hiesiger Bewohner ein und viele Hände waren beschäftigt, den Tapferen beizustehen und sie reichlich zu laben mit Speise und Trank. Auch wurden sie sofort aus dem vom hiesigen Verein zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger gesammelten Vorrath mit frischer Wäsche versehen.

Pirmasens, 23. Juli. Die heute dahier vereinigten Districtsraths-Ausschüsse der Cantone Dahn, Pirmasens und Waldfischbach haben mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, jedem in dem gegenwärtigen unheilvollen Bruderkriege erkrankten oder verwundeten, dem Verwaltungs-Bezirke Pirmasens angehörigen Soldaten zur Verbesserung seiner Lage sofort 5 fl. und bei längerer Dauer der Krankheit und Reconvalescenz weitere 5 fl. aus den für Wohlthätigkeitszwecke gesammelten Districts-Fonds auszahlen zu lassen. Möge dieser von echter Humanität Zeugniß ablegende Beschluß überall Nachahmung finden. (Pf. Z.)

Oesterreich. Der gestern telegraphisch angezeigte Artikel der „Wiener Abendpost" lautet in seinen Hauptstellen, wie folgt: „Durch eine Kundmachung vom heutigen Tage ist im ganzen Umfange des Erzherzogthums Niederösterreich eine Reihe von strafbaren Handlungen der Strafgerichtsbarkeit der Militärgerichte auch für Personen des Civilstandes unterstellt und sind die Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes suspendirt worden. Die Regierung Sr. Maj. des Kaisers ist der Bevölkerung Niederösterreichs, sie ist insbesondere der Bevölkerung Wiens das Zeugniß schuldig, daß nicht ihre Haltung es ist, welche die Anordnung des Ausnahmezustandes hervorgerufen hat. Die Regierung setzte und setzt auch ferner ihr volles Vertrauen in die loyale Gesinnung Wiens und seiner Einwohner. Allein es bedarf wohl nicht erst der näheren Begründung, daß die zahlreichen fremden Elemente, welche in der Stadt angesammelt sind, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen mußten. Man wird Verordnungen, welche den Zweck haben, zu verhüten, daß derartige Elemente Unordnungen in so bewegten Zeitverhältnissen hervorrufen, wie die gegenwärtigen es sind, die Anerkennung ihrer Berechtigung sicher nicht versagen. Wenn daher die außergewöhnlichen Verhältnisse, durch welche Niederösterreich in den Operationsrayon der k. k. Armee einbezogen worden, solche außerordentliche Maßregeln zum Schutze der Armee und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe nothwendig gemacht haben, so hat die Regierung damit nur den wichtigen Aufgaben entsprochen, die in solchen Lagen mit erhöhter Kraft an sie herantreten ..... Die unnachsichtigste Strenge des Gesetzes muß herrschen, wenn die Gefahren verbrecherischer Thätigkeit sich nicht allein gegen Einzelne, wenn sie sich gegen die allgemeinen Interessen der staatlichen Gemeinschaft kehren. Die kaiserliche Regierung glaubt mit voller Zuversicht, sich der Erwartung hingeben zu können, daß ihren Bestrebungen die loyalste Unterstützung der Bevölkerung Niederösterreichs und Wien zur Seite stehen wird."

Wien, 26. Juli. Die „Presse" schreibt heute: Die Verhängung des Belagerungszustandes kam überraschend, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, und zwar zufällig gleichzeitig mit der Nachricht des „Moniteur", nach welcher der Waffenstillstand entweder bereits geschlossen ist, oder der Abschluß unmittelbar bevorsteht. Unsere Leser werden es begreifen, wenn wir uns für die Dauer des Ausnahms-Zustandes bei Besprechung der Tagesfragen, insbesondere der Kriegs- und Friedens- und der Verfassungs-Angelegenheit, die größte Reserve auferlegen.

Die Redaction der „Ostd. Post" kündigt an, daß sie während der Dauer des Ausnahmezustands das Erscheinen ihres Blattes einstellen werde, weil nach Ansicht der der Militärgerichtsbarkeit zugewiesenen Uebertretungen es dem politischen Schriftsteller unmöglich sei, seine Gedanken frei zu entwickeln.

Wien, 26. Juli. In einer privaten Versammlung von etwa 30 Gemeinderäthen, welche heute Abends nach Schluß der vertraulichen Sitzung stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, angesichts der nunmehr veränderten Sachlage, die beabsichtigt gewesene Manifestation zu unterlassen. Das am Dienstag gewählte Siebener-Comite hatte sich heute Mittags, bevor die Proclamirung des Ausnahmezustandes bekannt war, für eine Kundgebung des Gemeinderaths an den Bürgermeister ausgesprochen, in welcher der Haltung des Letzteren Anerkennung gezollt und zugleich der Standpunkt der Stadtvertretung präcisirt werden sollte. In Folge des Abends gefaßten Beschlusses hat das Comite sich bereits aufgelöst. (Pr.)

Aus dem vorstehend Mitgetheilten dürfte hervorgehen, daß die Bevölkerung Wiens über die Motive der Verhängung des Ausnahmezustandes mit der officiösen Auseinandersetzung der „Abendpost" nicht einverstanden zu sein scheint.

Oesterreichische Monarchie.

Krakau, 21. Juli. Der letzte Angriff, welchen die preußischen Truppen auf Biala-Bielitz unternahmen, hatte den Zweck, die diesen Schwesterstädten auferlegte Contribution von 60,000 fl. einzuheben und in Sicherheit zu bringen. Es ist merkwürdig, daß sich sogar mehrere Stimmen dafür aussprachen. Die österreichische Besatzung in Bielitz-Biala bestand aus drei Bataillonen Infanterie, einigen Schwadronen Cavalerie und einer halben Batterie. Die Preußen mußten die Stärke unserer Waffen genau gekannt haben, und rückten deshalb am 16. Juli Morgens um 5 Uhr mit circa 12,000 Mann vor, um den Angriff zu unternehmen. Gleich bei Beginn des Gefechtes kam jedoch eine halbe Brigade österreichischer Truppen über Kenty zu Hilfe, und als sich die Preußen in der Flanke angegriffen sahen, waren sie so überrascht, daß sie sofort zum Rückzug bliesen ließen und denselben forcirt über Dziedzitz nach Goczalkowice antraten. Das österreichische Militär verfolgte den fliehenden Feind bis an die Grenze und machte 400 (nicht, wie anfänglich mitgetheilt wurde, 1900) Gefangene. (O. P.)

Italien.

Florenz, 20. Juli. Die Flotte hat bei Lissa keinen Erfolg gehabt. Man schreibt die Schuld der Unvorsichtigkeit Persano's zu, der sich überhaupt mehr durch Muth als durch Umsicht ausgezeichnet hat. Ich erwähne bei dieser Gelegenheit, daß man auch die Proclamation des Admirals vom politischen Standpuncte mißbilligt. Es heißt darin, die Flotte sei berufen, Länder wieder zu gewinnen, die einst zu Italien gehörten, und unter diesen sind natürlich in diesem Falle Dalmatien und Istrien zu verstehen. Die italienische Regierung hat aber niemals im Entferntesten daran gedacht, Dalmatien in Anspruch zu nehmen, und selbst von Istrien ist stets nur ganz beiläufig und niemals officiell die Rede gewesen. In einem Augenblicke, wo man sich wahrscheinlich entschließen wird, auf Italienisch-Tyrol zu verzichten, können derartige hochfliegende Phrasen nur einen schlechten Eindruck machen. Dazu kommt noch, daß die Führer der ungarischen Emigration die Persano'sche Proclamation nicht übersehen, sondern sich sofort erkundigt haben, ob Italien auf Länder Anspruch erheben wollte, „die zu dem Verbande der Stephans-Krone" gehörten. Man hat sie mit dem Bemerken beruhigt, daß der Admiral von den politischen Beziehungen der Regierung nichts wisse. (Allg. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 21. Juli. Der „Abendmoniteur" constatirt heute nochmals das Zustandekommen des Waffenstillstandes und versichert, daß Frankreich in den sich nun eröffnenden Unterhandlungen dieselbe freundschaftliche Vermittlungsrolle beibehalten und auch fernerhin seinen Einfluß darauf verwenden werde, um das Friedenswerk, zu dessen Verwirklichung es die kriegführenden Mächte eingeladen, zu erleichtern. Gleichzeitig deutet der „Moniteur" an, daß, so schmerzlich auch der Austritt aus Deutschland für Oesterreich sein möge, die k. k. Regierung selber es doch, um ihr Ansehen im Innern zu befestigen und einen wirklichen inneren Zusammenhang zwischen so verschiedenen Nationalitäten hervorzubringen, es für nöthig gehalten habe, auf die Idee eines gerechten Gleichgewichtes einzugehen; einen anderen Zweck habe die von dem gegenwärtigen Ministerium in Ungarn unternommene Versöhnungsarbeit nicht. „Uebrigens, fährt der „Abendmoniteur" fort, weiß man, daß, indem das preußische Reformproject die gegenwärtigen Bundesbeziehungen Oesterreichs mit Deutschland zerriß, es die Aufstellung neuer Beziehungen für die Zukunft offen ließ. Außerdem geht aus einer Unterredung, welche Hr. v. Bismarck mit einem ehemaligen Reichstagsmitglied in Brünn hatte, hervor, daß im Princip der preußische Hof sich nicht widersetzen würde, wenn Oesterreich sich durch gegenseitige Verträge mit den süddeutschen Regierungen vereinigen wollte."

* **Paris**, 23. Juli. Der Kaiser hat heute den Tuilerienpalast verlassen, um sich nach St. Cloud zu begeben. Der „Patrie“ zufolge wird er in dieser Woche, Mittwoch oder Donnerstag, nach Vichy abreisen. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz werden während des Aufenthaltes des Kaisers in Vichy in St. Cloud bleiben. Von Vichy wird sich der Kaiser nach dem Lager von Chalons begeben, um dort dem Feste vom 15. August beizuwohnen. Alsdann werden sich die Kaiserin und ihr Sohn zum Kaiser in's Lager begeben. Während der Abwesenheit des Kaisers werden die Sitzungen des Ministerrathes in St. Cloud unter Vorsitz der Kaiserin stattfinden.

* **Paris**, 24 Juli. Der „Moniteur de la Flotte“ billigt ebenfalls das Verfahren nicht, das von Seiten Preußens gegen die Stadt Frankfurt eingeschlagen wird. „Wir geben uns dem Glauben hin, heißt es in der politischen Uebersicht dieses Blattes, daß General Manteuffel seine Drohung nicht in Ausführung bringen wird. Ein solches Auftreten gehört nicht mehr in unsere Zeit. Wohl aber darf man sich, angesichts solcher Vorgänge, fragen, ob dies die Art und Weise ist, in der König Wilhelm die Interessen Deutschlands zu schützen gedenkt.“

Nach den letzten Nachrichten aus Frankfurt war am 24. d. M. die Kriegscontribution noch nicht bezahlt, aber auch die (übrigens seitdem dementirte) Drohung, die Stadt der Plünderung preiszugeben, noch nicht verwirklicht worden. Die Bank und die großen Banquiers gingen, um sich den preußischen Forderungen zu entziehen, mit dem Gedanken um, sich fallit zu erklären. Die Aufregung war im Steigen und die Börse geschlossen.

Spanien.

* **Madrid**, 24. Juli. Die officielle Zeitung sagt, die Königin Isabella habe Befehl ertheilt an ihren Intendanten, durch Vorwegnahme zweier Semester Steuern zu zahlen, indem sie erklärte, sie wolle die Opfer ihrer treuen Unterthanen theilen.

Letzte Posten.

*† **München**, 28. Juli. Wir sind im Stande, mitzutheilen, daß der Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Bayern und Preußen in Nikolsburg den letzten Nachrichten zufolge noch heute erwartet werden darf.

* **München**, 28. Juli. Der gestrige Kampf bei Würzburg ist Nachmittag eingestellt worden mit Rücksicht auf die im Abschlusse begriffenen Verhandlungen über den Waffenstillstand.

Aus **Würzburg**, 27. Juli, Abends 7 Uhr 50 Min. ist folgendes Privat-Telegramm hier eingetroffen: Von 11½ bis gegen 3 Uhr beschossen heute die Preußen die Festung ernstlich von Südwesten her. Das Dach des Zeughauses wurde in Brand geschossen, das Feuer jedoch gelöscht. Die Preußen wurden zurückgeworfen und verloren einige Geschütze. Die Stadt wurde vielfach von Granaten und Kartätschen getroffen, doch ist der Schaden unerheblich. (Wir geben diese Nachricht unter Vorbehalt).

* **München**, 28. Juli. Der Abschluß des Waffenstillstands und der Friedenspräliminarien mit Preußen ist gestern von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich vollzogen worden.

* **Augsburg**, 27. Juli. Die Bundesversammlung hat in ihrer 37. Sitzung vom 26. d. M. eine Verwahrung gegen die Gewaltacte, welche von Seite der preußischen Militär-Autoritäten gegen die freie Stadt Frankfurt verübt worden, in das Protocoll niedergelegt und deren Würdigung, unter dem Ausdrucke der Theilnahme, dem Urtheile der civilisirten Welt anheimgegeben.

Würzburg, 27. Juli. Gestern Vormittags schon und den ganzen Tag über rückten Truppen des 7. und 8 Armeekorps in hiesige Stadt ein, nachdem bereits Vormittags gegen 10 Uhr das Treffen bei Uettingen in Folge des Rückzugs der Preußen beendigt war. Das 8. Armeekorps war nämlich von Tauberbischofsheim in Baden über die bayerische Grenze bis Helmstadt zurückgedrängt, wo noch zur guten Stunde Truppen des 7. Armeekorps (Bayern) in's Treffen eingerückt sind; es war dieses zwischen Holzkirchen und Helmstadt. Die Bayern hatten unter der allgemein anerkannt trefflichen Führung der Divisionäre Prinz Luitpold und v. Hartmann eine ausgezeichnete Stellung und haben dem Feinde einen ungeheueren Schaden beigebracht, was von eingefangenen Preußen übereinstimmend bestätigt wird. Nachdem bis in die späte Nacht gekämpft worden war und die Preußen trotz ihrer Uebermacht einsetzen mußten, daß es ihnen unmöglich war, gegen die hiesige Stadt, auf welche es abgesehen war, weiter vorzurücken, haben sie den Kampf eingestellt, sind aber noch in der Nacht zum Theil zurückgegangen. In aller Frühe haben sie jedoch den Kampf wieder aufgenommen, um ihren Rückzug zu maskiren, was ihnen auch gelungen ist. Warum die Truppen des VIII. Bundesarmeekorps hieher zurückgegangen sind, wissen wir zur Zeit noch nicht. Den Verlust der Bundestruppen an Todten, Verwundeten und Vermißten schätzt man auf etwa 800 Mann, der Verlust der Preußen soll wenigstens fünfmal größer sein. Alle Bundestruppen haben sich mit ausgezeichneter Bravour geschlagen und es haben namentlich die bayerischen Cuirassiere sich besonders hervorgethan. Sie hatten auch eine ausgezeichnete Stellung. Dieselben haben zwei preußische Husarenregimenter beinahe ganz aufgerieben, viele von ihnen haben nur noch Stücke von ihren Säbelklingen. Das Einvernehmen der verschiedenen Soldaten des 7. und 8. Armeecorps ist ein herzliches und man sieht sie oft das letzte Stück Brod theilen. (W. J.)

Bamberg, 26. Juli. Die Preußen haben die Bahn von Hof bis Poppenreut wieder hergestellt und mit fremden mitgebrachten Bahnwärtern und Bahnbediensteten besetzt. Die Zahl der von Hof bis Münchberg marschirten Preußen wird nunmehr auf 6000 Mann angegeben, deren Hauptzweck die Besetzung der Eisenbahn-Knotenpuncte zu sein scheint. (N. Korr.)

Karlsruhe, 27. Juli. Die heutige „Karlsr. Ztg.“ enthält die unterm 24. auf Ansuchen erfolgte Entlassung des Staatsministers des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Edelsheim. Derselbe ist einstweilen in den Ruhestand versetzt.

* Nach der „Ag. Hav.“ lautet der Text der Note, welche Senator v. Bernus aus **Frankfurt** an Hrn. Drouyn de Lhuys, Fürst Gortschakoff und Lord Stanley (in französischer Sprache) gerichtet hat: „Man besteht darauf, die Stadt Frankfurt, außer den bereits schon eingezahlten 6 Mill. Gulden, außer den Leistungen an Verpflegungen und an Pferden im Werthe von 2 Mill. Gulden und außer allen andern verschiedenen Requisitionen, noch 25 Millionen Gulden zahlen zu lassen. Nachdem der Senat und die andern städtischen Körperschaften von Frankfurt sich zur Abfassung einer Petition an Se. Maj. den König von Preußen vereinigt und eine aus Hrn. v. Rothschild und zwei andern angesehenen Bürgern bestehende Deputation zur persönlichen Ueberreichung derselben gewählt hatten, versagte der preußische Civilcommissär die hiezu nöthige Erlaubniß. Der Bürgermeister Fellner, den Hr. v. Falkenstein zu einem der städtischen Commissäre ernannt hatte, hat sich aus Verzweiflung über das gegen die Stadt und ihn eingehaltene Verfahren aufgehängt. — Man hat sich eine Liste aller Mitglieder des Senates und der städtischen Körperschaften, sowie eine Tabelle über ihr bewegliches Vermögen anfertigen lassen, wahrscheinlich um sie für die Zahlung der 25 Millionen Gulden verantwortlich zu machen. In Folge dieser Maßregeln haben sich alle Banquiers vereinigt und erklärt, daß sie im Falle einer solchen Gewaltthätigkeit, ihre Zahlungen in Deutschland und im Auslande einstellen würden. Die Preußen, die Frankfurt bewohnen, haben eine Deputation an den preußischen Commissär geschickt, um für die Stadt zu sprechen und ihre Entrüstung auszusprechen. — Ich erfülle hiermit eine heilige Pflicht, indem ich Ew. Excellenz diese Mittheilungen mache und Hochdieselbe im Namen der Menschlichkeit bitte, bei Sr. (J.) Majestät zu Gunsten der Sache der unglücklichen Stadt Frankfurt ein Wort einlegen zu wollen.“

Aus **Frankfurt**, 25. Juli, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: In Folge einer während der Nacht eingelaufenen telegraphischen Depesche schicken sich die hier befindlichen Bataillone des 17. und des 30. Landwehr-Regiments an, nach Aschaffenburg zu gehen. Gestern Abend traf der Großherzog von Oldenburg hier ein. — Eine gestern Nachmittag durch Anschlag an den Straßenecken bekannt gemachte Verordnung und Warnung des hiesigen Polizeiamtes lautet: „Es haben gestern (23.) in der Nähe des Römers Volksversammlungen und Demonstrationen stattgefunden. Dergleichen darf nicht geduldet werden. Die k. Commandantur wird in jedem Wiederholungsfalle mit unnachsichtlicher Strenge militärisch einschreiten.“ — Der Verkehr von hier östlich nach Aschaffenburg und südlich nach Darmstadt ist noch sehr erschwert, weil die Eisenbahnen ausschließlich nur zu Militärzügen benutzt werden.

Wiesbaden, 21. Juli. Heute Mittag ist die Druckerei des Regierungs-Organs, der Nassauischen Landeszeitung, auf Befehl der preußischen Commandantur geschlossen worden. (Fr. J.)

Hannover, 24. Juli. Frhr. v. Hardenberg erschien vorgestern in den Räumen des auswärtigen Ministeriums und ließ dessen Archive mit dem preußischen Siegel belegen. Das hannoverische Postamt in Bremen ist seit Freitag in preußische Verwaltung übergegangen, und, gleichwie in Hamburg, die preußische Freimarke eingeführt; ebenso fungirt bei der hiesigen telegraphischen Centralstation seit einigen Tagen als Chef ein preußischer Beamter. (Köln. Z.)

Lübeck, 21. Juli. Diesen Morgen ist unser Infanteriebataillon mit einem Extrazuge nach Kassel gefahren, um dann weiter zu mar-

schiren zur Vereinigung mit der oldenburgischen Brigade, die in Frankfurt eingerückt ist. (Köln. Z.)

Berlin, 25. Juli. Die „Prov.-Corr." schreibt in Betreff der Friedensbedingungen: Bestimmtes über das Maß und die Ausdehnung einzelner Forderungen kann jetzt aus nahe liegenden Gründen nicht angegeben werden. Das preußische Volk möge das Vertrauen haben, daß die Regierung die höchsten Ziele Preußens und Deutschlands klar und entschieden im Auge hat.

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Getraute in München.

Johann Georg Bengl, Schweinmetzger dahier, mit Maria Zimmermann, Bedienstochter. Franz Xav. Schneider, Canzlei-Repartitor, Insasse von hier, mit Franziska Häuft, Privatierswittwe. Adolph Graf v. Geldern, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer zu Roggenburg, mit Gabriele Freiin v Mirbach. Simon Ruggenthaler, bgl. Schmiedmeister von hier, mit Maria Mick, Gütlerstochter von Moosach. Lorenz Lenk, Scribent von Landau in der Rheinpfalz, mit Anna Sibylle Ströbel, Privatierstochter von Schwabach.

Auswärts Gestorbene.

Dr. Heinrich Dittmar, k. Gymnasialrector in Zweibrücken.

München, 27. Juli. Für nächsten Sonntag den 29. d. steht durch auswärtige Gaben — worunter 200 Eimer Bier von Traunstein — eine weitere Sendung von Erfrischungen an die Armee in Aussicht und ist das unterfertigte Comite wie bisher bereit, freiwillige Gaben hiefür zu vermitteln.

Bei dieser Gelegenheit sieht man sich veranlaßt, einer im hiesigen Publikum zuweilen verbreiteten Auffassung entgegenzutreten, als hätten die Sendungen von Lebensmitteln und Erfrischungen an unsere brave Armee den Zweck, die Armeeverpflegungs-Commission in deren Aufgabe zu unterstützen oder theilweise zu ersetzen, eine Aufgabe, welche sich das unterfertigte Hilfs-Comite nie anmaßen wollte und deren Erfüllung es auch in keiner Weise gewachsen wäre. Es will mit seinen Sendungen unseren braven Soldaten nur ein Zeichen der Sympathie und der Theilnahme geben und die betreffenden Gaben nur als ein kleines Labsal nach vielfach überstandenen Strapazen darreichen.

Das Hilfscomite am Bahnhofe zu München.

Bei dieser Sendung wird Herr Ritter v. Mann Briefe und Paquete an die Armee zur Besorgung übernehmen.

Allgemeiner Anzeiger.

1712. (3c)

Bekanntmachung.

In den nachbezeichneten Hypothekenbüchern finden sich folgende Forderungen eingetragen, bezüglich deren die Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern fruchtlos geblieben sind.

Nr. curr.	Hypothekenbuch	Band I Seite	Des Eintrags Tag	Monat	Jahr	Bezeichnung des Besthers.	Bezeichnung der Forderung und des Gläubigers.
1	Waltersberg	159 163	26	Mai	1826	Sippl Lukas, Bauer in Dietersberg	1002⅔ fl. Caution für Georg Zeller in Holnstein.
2	detto	123	6	April	1825	Göß Lorenz, Bauer in Thann	444 fl. Kaufschillingsrest der Michael Göß'schen Creditoren.
3	detto	267	6 26	April Mai	1825 1830	Göß Michael, Bauer in Thann	395 fl. Kaufschillingsrest der Michael Göß'schen Creditoren und 150 fl. Elterngut und 30 fl. Ausfertigung für Joseph Göß von Thann.
4	detto	503	18	Juni	1825	Pirkl Joseph, Müller auf der Bäckermühle	1960 fl. Heirathsgut der Gebrüder Paul und Peter Gmelch, dann des Anton Pirkl von der Bäckermühle.
5	Amtmannsdorf	32	4	April	1834	Stauner Michael, Bauer in Vogelthal	40 fl. Kapital des Simon Meier.
6	Plankstetten Amtmannsdorf	62 322	5	Februar	1827	Nickl Johann, Schmied in Plankstetten, Hundsdorfer Michael, Bauer und Sebastian Appel, Köbler in Paulushofen	200 fl. Caution für Lorenz Hundsdorfer in Paulushofen.
7	Amtmannsdorf	387	24	Jänner	1827	Weigl Michael, Bauer in Paulushofen	100 fl. Kapital für den Stadtcaplan Joseph Beh in Geßheim und 10 fl. Zinsrückstände.
8	Erasbach	774	9	Dezbr.	1829	Rückert Katharina, Bauerswittwe in Großberghausen	33 fl. für den Handelsmann Bernhard Neustein von Sulzbürg und 200 fl. für die Pfarrer Burk'sche Verlassenschaftsmasse zu Weidenwang.
9	Wissing	410	16	Dezbr.	1825	Glas Johann, Gütler in Schnufenhofen	1200 fl. Heirathsgut des Joseph Glas von Schnufenhofen.
10	detto	386	24	Novbr.	1825	Grabl Jakob, Halbbauer in Schnufenhofen	140 fl. Elterngut und Ausfertigung des Johann Lanzhammer von dort.

Antragsgemäß ergeht an alle Diejenigen, welche ein Recht hierauf zu haben glauben, die Aufforderung,
innerhalb 6 Monaten a dato
sich bei Verlust desselben beim unterfertigten Gerichte anzumelden.

Beilngries, den 23. März 1866.

Königliches Landgericht Beilngries.
Der königliche Landrichter:
Stadlbaur.

E.-Nr. 2088. Russinan, k. Aff.

3 91. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Gant der Seidenwebers- und Krämerseheleute Georg und Therese Hipfl zu Neuötting betr.

Gegen die Seidenwebers- und Krämerseheleute Georg und Therese Hipfl zu Neuötting, welche unterm 30. v. Mts. ihre Insolvenz anzeigten, wurde bereits unterm 5. l. Mts. die Eröffnung des Universalconcurses erkannt.

Die Edictstage finden folgenderweise statt:

1) die Anmeldung und Nachweisung der Forderungen

Freitag den 7. Sept. 1866,

2) die Geltendmachung und Nachweisung der Einreden

Freitag den 5. Oct. l. Js.

3) die Geltendmachung und Nachweisung der Repliken und Dupliken

Freitag den 2 Nov. l. Js.

jedesmal im Bezirksgerichtsgebäude dahier über 2 Stiegen im Geschäftszimmer Nr. 54.

Die betreffenden Handlungen sind entweder persönlich oder in schriftlichen Rezessen vorzunehmen, welche letztere spätestens am Schlusse des Kalendertages, auf welchen der Edictstag angesetzt ist, bei Vermeidung des Ausschlusses in den Einlauf zu bringen sind.

Versäumniß des ersten Edictstages hat den Ausschluß von der Masse, Versäumniß der weiteren Edictstage den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge.

Da der Vater und die Brüder des Gemeinschuldners Georg Hipfl für den Fall der Gewährung eines entsprechenden Nachlasses nach Angabe der Gemeinschuldner am I. Edictstage den Gläubigern Bürgschaft leisten werden, so wird der erste Edictstag zugleich zur Erzielung eines etwaigen Arrangemens benützt werden.

Zugleich mit der Beschlußfassung hierüber werden Beschlüsse bezüglich der Aufstellung eines Massaverators und der Betreibung von Activaußenstände gefaßt werden, wobei von denjenigen Gläubigern, welche eine Erklärung nicht abgeben, angenommen werden wird, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit zustimmen.

Das Activvermögen ergibt laut notariellen Inventars folgenden Schätzungswerth:

I. an Mobilien	462 fl. 22 kr.
II. an Immobilien	nichts.
III. an Rechten	5 fl. — kr.
IV. an Baargeld	nichts.
V. an angeblichen Waarenforderungen	1356 fl. 8¼ kr.
Summa	1823 fl 30¼ kr.

während diesem Activvermögen ein Passivstand von 1894 fl. 27 kr. Currentschulden gegenübersteht.

Verpflichtungen gegen die Gemeinschuldner sind bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes nur an das Concursgericht abzuführen.

Auswärtswohnende Gläubiger haben bis zum 1. Edictstage einen dahier wohnhaften Empfangsbevollmächtigten jedoch mit Ausschluß der k. Post zu benennen, widrigenfalls künftige Erlasse für sie lediglich an die Gerichtstafel angeheftet werden würden.

Wasserburg, den 30. Juni 1866.

Königlich Bayerisches Bezirksgericht Wasserburg

Der königl. Director:

L.-Nr. 13774. **Kienast.**

---

945. Gr. **Bekanntmachung.**

Pflegschaft über Margaretha, illeg. der Anna Biller von Weiherdorf betr.

An alle Gerichte und Aemter wird das dienstfreundliche Ansuchen gestellt, wenn möglich, den anderweitigen Aufenthaltsort des ledigen Taglöhners Johann Riedl von Witzlasreuth, k. Landgerichts Kemnath, gefälligst anher kund zu geben.

Weiden, den 19. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter.

Hofmann.

L.-Nr. 4234. **Schreyer.**

3937. [2a] **Bekanntmachung**

Schuldwesen des Anton Singer von Lehmbuch betr.

Im Auftrage des k. Landgerichts Straubing bringe ich am

Mittwoch den 26. Sept. l. J.
Nachmittags 2 Uhr

in der bekagtischen Behausung des Anwesen des Bauers Anton Singer von Lehmbuch zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

Dieses Anwesen besteht aus:

a) in der Steuergemeinde Amselfing

Pl.-Nr. 1361 — Gebäuden — mit 5470 fl. gegen Brandschaden versichert, nebst Hofraum und Wurzgärtchen und folgenden Grundstücken:

Pl.-Nr. 1365, 1368a, 1393a, 1399, 1383a, 1325b, 1362, 1364 a. u. b, 1366, 1367 a. u. b, 1368b, 1369, 1372, 1393b, 1404, 1410b, 1424, 1886, 1363b, 1325a, 1355b, 1391⅓, 1401, 1410a, 1355a, 1392, 1400,

und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

b) in der Steuergemeinde Schambach:

Pl.-Nr. 1276⅓₃, 1276⅓₀, 1276⅓₁, 1276⅓₀, 1174a 1277⅓₀, 1234⅓₃ u. 1174b.

zusammen incl. des Gebäudeareals 195,16 Tagw. und ist nach notarieller Schätzung vom 17. Juli h. Js. auf 33,685 fl. 24 kr. gewerthet.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothek-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1887 und erfolgt demnach der Zuschlag erst dann, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht ist.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchsextract, Grundsteuer-Katasteranszug, Schätzungsurkunde, Besitz- und Belastungscertificat können jederzeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Strich-Termine selbst bekannt gegeben.

Straubing, den 21. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

F. X. Pichlmayr.

3527. (3c) **Bekanntmachung.**

v. Frank gegen Schmidt Urban pt. ded. hyp.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich am

Samstage den 1. September 1866
Vormittags 9—10 Uhr

in meinem Amtszimmer das Kronenwirthsanwesen dahier, bestehend in Plannummer 718 und 719 Wohnhaus mit Nebenbau und Hinterhaus ꝛc. zusammen 16 Dezimalen haltend und mit Hausnummer 105 und 114 Litera D bezeichnet, sammt der radizirten Wirthsgerechtsame an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen, auf welchem ärarialische Lasten nicht ruhen, hat einen Schätzungswerth von 12,500 fl und haftet für 22,981 fl. 36 kr. Hypothekkapitalien und 1350 fl. Zinsen und Kostenkautionen

Der Zuschlag desselben erfolgt nur dann, wenn durch das Angebot der Schätzungswerth erreicht wird.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir zweifelhaft erscheint und nicht sofort nachgewiesen wird, können zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Steuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakt, sowie Schätzungsurkunde können unterdessen auf meinem Amtszimmer eingesehen werden

Regensburg, den 27 Juni 1866.

Der k. Notar:

Bernklau.

3944. Ein ausgezeichnet qualificirter Rentamtsoberschreiber, cautionsfähig, wünscht bis Oktober oder November curr. seine Stelle zu verändern, oder als Verwalter unterzukommen.

Geneigte Offerte sub Nr. 3944 durch die Expedition d. Bl

3921. [2a] **Bekanntmachung.**

Concurs des Handelsmannes Andreas Reiter in Bilsbiburg betreffend.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Bilsbiburg habe ich Termin zur zweitmaligen Versteigerung des auf 9000 fl. gewertheten mit 3²²/₁₀₀ kr. Grund-, 50 kr. Haus-, 7 fl. 30 kr. Gewerbesteuer, dann 2 fl 57 kr. 1 hl. Gefällsbodenzins belasteten Anwesens Hs.-Nr. 183 zu Bilsbiburg bestehend in Wohnhaus, Schupfe, Hofraum und Garten mit 0,12 Tagw. Grundfläche nebst Gemeinderecht und realer Handelsgerechtsame auf

Donnerstag den 23. Aug. l. Js.
Nachmittags 2 3 Uhr
in meiner Amtskanzlei

angesetzt.

Hiezu lade ich Kaufsliebhaber unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben vom 2. Mai l. Js. mit dem Eröffnen ein, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Bilsbiburg, den 24. Juli 1866.

Der königliche Notar:

Dietz

Edictal-Verfahren

3934 gegen

Bader Johann und Bibianna von Utting.

Die Landhändlerseheleute Johann und Bibianna Bader aus Langfried, Besitzer des Anwesens Haus Nr. 22 in Utting sind von dem Handlungshause Gebrüder Klopfer in Augburg wegen rückständigen Hypothekzinsen hierorts eingeklagt und wurde bereits auf Immobiliarexecution erkannt.

Da gegenwärtig der Aufenthalt der Bader'schen Eheleute gänzlich unbekannt ist, werden dieselben hiemit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

am hiesigen Gerichtssitze einen Insinuations-Mandatar zu bestellen, widrigenfalls die gerichtlichen Dekrete ꝛc. an die Gerichtstafel angeheftet und als richtig zugestellt erachtet würden.

Diessen, den 24. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 3353. **Vogler.**

3932. **Bekanntmachung.**

Auswanderung des Ludwig August Tobias Horlacher von Rennsling nach dem Kaiserthum Oesterreich betr.

Der ledige Landarztessohn Ludwig August Tobias Horlacher von Rennsling beabsichtiget nach den k. k. österr. Staaten auszuwandern.

Allenfällige Forderungen an denselben sind

binnen 14 Tagen a dio inser.

bei Meidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Weissenburg, den 24. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der kgl. Bezirksamtmann:

Brand.

E.-Nr. 15565. **Gisckel.**

3941. [2a] **Offert.**

Ein tüchtiger, verlässiger Rechtsconcipient findet in der Kanzlei des Unterfertigten gegen gutes Honorar, welches bei entsprechender Dienstleistung noch erhöht wird, sogleich Aufnahme.

Ebenso erhält daselbst ein vollkommen routinirter gut beleumundeter Skribent gegen ein den Dienstleistungen entsprechendes Honorar sogleich einen Platz.

Rottenburg, am 25 Juli 1866.

Herrmann, k. Advokat.

3931. (2a) Ein mit guten Zeugnissen versehener, im Finanzfache geprüfter junger Mann, welcher bisher bei großen Beamtungen als Gehilfe, Assistent und Buchhalter angestellt war, sucht bei einer verrechnenden Beamtung, bei Kassen-, Pflegschafts- oder ähnlichen Verwaltungen dahier dauernde oder zeitweise Verwendung. Seine Ansprüche sind ganz bescheiden. Näheres Marsstraße 3a/3 links.

3955. # Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die am **1. September 1866** fällig werdenden **Zins-Coupons** der unterfertigten Kasse **von heute an** eingelöst werden.

München, am 27. Juli 1866.

Kgl. Grundrenten-Ablösungs-Kasse.

Spieß. **Ballenberger.**

3861. (7f) # Carlsplatz.

In dem großen, von Holz erbauten, reich dekorirten und brillant beleuchteten Ausstellungs-Salon wird während der Münchner Duult täglich von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends vorgezeigt werden:

Hartkopf's Museum
aus
Stockholm,

geologische, ethnologische und anatomische Präparate enthaltend.

Dieses ist gewiß das größte Museum dieser Art, welches je in München ausgestellt gewesen ist, da dasselbe über **1000** Kunst- und Naturgegenstände enthält

☞ Nur für erwachsene Herren. ☜

Eintritt 12 kr. Obs.: Von 11 Uhr Morgens an wird jede volle Stunde (Mittags 1 bis 2 Uhr ausgenommen) ein populärer Vortrag über die zerlegbare Figur „der Mensch" gegeben.

N.B. Dieses Museum ist sonst permanent in Paris, Salle Beethoven, Boulevard des Italiens ausgestellt, und besucht nur während den drei Sommermonaten die größten Städte Europas.

3917. ## Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages wird das Anwesen Nummer 1 in Wiesenbach des Josef Rappel unterm 11. November 1865 an Carl Manhard, Oekonom in Aichach verkauft, der erstmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Montag den 17. September l. Js.
Vormittags 10–12 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Wiesenbach angesetzt.

Dieses Anwesen wird in nachbezeichneten Abtheilungen, jedoch gleichzeitig zum Aufwurfe gebracht.

1. Abtheilung.

a, Steuergemeinde Wiesenbach:

Pl.-Nr.	1a. Wohnhaus, Nebengebäude zu 0,05 Tgw.		
"	1b. Garten zu	0,21	Dez.
"	177¼. Eckachacker zu	0,33	"
"	178½. ditto zu	0,67	"
"	103. drei Jauchert zu	1,42	"
"	256½. Mittelberg-acker zu	0,32	"
"	252½. ditto zu	0,06	"
"	287b. hintere Steinleite zu	1,36	"
"	92, Sau-ker zu	1,61	"
"	356¼. Mittelbergacker zu	0,11	"

b. Steuergemeinde Schorn.

"	448¹⁄₁₁a. und 448¹⁄₂₁b. Mooswiese zu 2,53 Tgw.		

zusammen gewerthet auf 1754 fl. 6 kr.

2 Abtheilung.

Steuergemeinde Wiesenbach:

Pl.-Nr.	65½, Glockentheil zu	0,09	Tgw,
"	356. unteres Krautbeet zu	0,03	"
"	362. ditto zu	0,03	"
"	451. Seewiesflecken zu	0,19	"
"	800 Mantelschlagacker zu	0,72	"

gewerthet auf ein hundert vier und achtzig Gulden.

3 Abtheilung.

Steuergemeinde Wiesenbach:

Pl.-Nr. 284. Grundacker zu 1Tgw. 18 Dez.
gewerthet auf 226 fl.

4. Abtheilung.

Steuergemeinde Wiesenbach:

Pl.-Nr. 246. Bergeckel im Mitterfeld zu 0,53 Dez.,
gewerthet auf 39 fl. 45 kr.

5. Abtheilung.

a) Steuergemeinde Wiesenbach:

Pl.-Nr 319. Weißlachacker zu 0,91 Dez.

b) Steuergemeinde Kühnhausen:

Pl.-Nr. 382. Breitle am Badensamm zu 1,46 Tgw.

beide zusammen gewerthet auf 214 fl. 15 kr.

6. Abtheilung.

Steuergemeinde Wiesenbach:

Pl.-Nr.	45½. Echdheimerfeldacker zu	0,76	Dez.
"	211b. Gänsacker zu	0,42	"

gewerthet auf 78 fl.

7. Abtheilung.

Steuergemeinde Wiesenbach:

Pl.-Nr. 85½. Saueracker zu 61 Dez.
gewerthet auf 76 fl. 15 kr.

Auf den gesammten Besitzungen haften 3296 fl. Hypothekschulden, 6 Wohnungsrechte und 2 Austragsansprüche, welche sich jedoch in einzelnen Spezialhypotheken auf die einzelnen Abtheilungen vertheilen.

Mit der 2. Abtheilung erscheint noch das Wohnhaus Nummer 1 in Wiesenbach mit Garten und Gemeinderecht verpfändet, welches als nicht zur Masse gehörig nicht zur Versteigerung gelangt.

Auf den in der Steuergemeinde Wiesenbach gelegenen Grundstücken ruhen 1 fl. 47 kr. 4 hl. einfache Grundsteuer, 3 kr. einfache Hausteuer, 23 fl. 19 kr. 4 hl. Bodenzins zur Ablösungscasse, auf dem Besitze in der Steuergemeinde Schorn lasten 14 kr. 5 hl einfache Grundsteuer und auf dem Besitze in der Steuergemeinde Kühnhausen 14 kr. 5 hl. einfache Grundsteuer und 58 kr. 5 hl. Bodenzins zur Ablösungscasse.

Das Verfahren richtet sich nach §. 52 des Hypothekengesetzes und §. 98 und folgende des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, und es erfolgt sohin der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht und haften sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen

Steuerkataster und Hypothekenbuchs-Auszug sowie Schätzungsurkunde können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rain, den 12. Juli 1866.

Der königliche Notar:

v. Delling.

3933. (2a) ## Bekanntmachung.

Zinäcker, Martin, Gant betreffend.

Im Vollzuge eines Auftrages des königlichen Bezirksgerichts Passau vom 21. laufenden Monats unterstelle ich das gesammte Waarenlager des Martin Zinäcker Zeugwebers dahier dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege.

Dieses Waarenlager, welches einschließlich einer unbedeutenden Hauseinrichtung auf fl. 5000. eingewerthet wurde, umfaßt die verschiedenartigsten Stoffe, Perse, Leinwand, Seiden-, Halbseiden- und Wollenwaaren, Madrastücher und dergleichen.

Dazu kommen mehrere Webestühle mit Zugehörungen und eine Hauseinrichtung.

Die Versteigerung beginnt am

Montag den 6. August l. Js.
Vormittags 8 Uhr

auf meinem Amtszimmer und wird an diesem Tage bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und ebenso in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Hiebei wird jetzt schon bekannt gegeben, daß am 6. August laufenden Jahres zunächst in meinem Amtszimmer diejenigen Waarenstücke zur Versteigerung gelangen, welche bisher im Zinäcker'schen Laden in der Wittgasse aufbewahrt waren, sodann diejenigen, welche im Versteigerungslokale des kgl. Bezirksgerichts Passau untergebracht sind, und hierauf endlich jene, welche in der Behausung des Martin Zinäcker Hausnummer 25 in der Zinngießergasse dahier sich befinden.

Die Versteigerung erfolgt gegen sofortige Baarzahlung und der Zuschlag auf das Meistgebot nur dann, wenn dieses Dreiviertheile des Schätzungspreises erreicht, der beim Ausgebote bekannt gegeben wird.

Passau, den 26 Juli 1866.

Der königl. Notar:

Hunglinger.

3519. [3c] ## Anwesens-Versteigerung.

Betreff:
Stieglitz gegen Rößler wegen Wechselschuld.

Der unterfertigte Notar versteigert im gerichtlichen Auftrage am

Dienstag den 18. September l. Js.,
Vormittags von 11—12 Uhr

in Unterschleißheim, k. Landgerichts München l./J. im Thurner'schen Wirthshause das den Privatiers Heinrich Rößler und Karl Gottlob Laiß zu München gehörige Anwesen Haus-Nr. 27 in Unterschleißheim.

Dieses Anwesen, zu welchem ein Grundbesitz von 138 Tgw. 80 Dezim. gehört, hat ein mit gemischter Umfassung ein Stock hohes Wohnhaus und einen Pferdstall, Heu-, Stroh- und Getreideböden, einen ganz gemauerten, mit Stroh gedeckten Kartoffelkeller, einen freistehenden Kuh- und Schweinstall, einen mit gemischter Umfassung ein Stock hohen mit Stroh und Schindeln gedeckten Stadel, ein freistehendes, ganz gemauertes Backhäuschen, eine Wagenschupfe, Holzremise und zwei Brunnen. Die Gebäulichkeiten sind auf 4705 fl., die Grundstücke auf 10845 fl., und somit das Gesammtanwesen auf 15,550 fl. geschätzt. Auf dem Anwesen ruhen 6 fl. 21 kr. 1 hl. Bodenzins zum Staat und 1 fl. 41 kr. 5 hl. zur Ablösungskasse; 18,000 fl. Hypothek-Capitalien und 1200 fl. Zinscaution.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

1. Der Hinschlag kann nur erfolgen, wenn der obige Schätzungswerth erreicht wird.

2. Der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, widrigenfalls das Kaufsobjekt auf Rechnung des Steigerers, welcher für den Mindererlös haftet und alle Kosten zu bestreiten hat, veräußert wird.

Eine Aenderung hieran kann nur in Folge Uebereinkommens mit den betreffenden Gläubigern stattfinden.

3. Bis zur erfolgten Adjudikation hat der Schuldner das Recht der Wiedereinlösung.

4 Dem unterfertigten Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München den 30 Juni 1866.

Der k. Notar:

Dr. **Buchner.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Feodorhause. Für Inserate wird der Raum der Zeilenbreite Petitschrift mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der C. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonntag. Nr. 208. 29. Juli 1866.

Amtliches.

München, 29. Juli.

Se. Majestät der **König** haben durch allerhöchste Entschließung vom 26. ds. nachstehende Versetzungen und Beförderungen von Stabsofficieren allergnädigst zu genehmigen geruht, und zwar:

Versetzt werden:

die Majore K. Schultheiß vom 1. Inf.-Reg. zum 7. Jäg.-Bat., K. Frhr. v. Gumppenberg vom 5. Inf.-Reg. zum 1. Ref.-Jäg.-Bat. und F. Kohlermann vom 8. Inf.-Reg. zum 2. Ref.-Jäg.-Bat.

Befördert werden,

zu Majoren: die Hauptleute A. Frhr. v. Schönhueb vom 10. im 8. Inf.-Reg., F. Frhr. v. Freyß beim Aufnahms-Feldspital Nr. V, A. Schwaib vom 2. im 1. Inf.-Reg. und L. Gebhard vom 14. im 5. Inf.-Reg.

Se. Majestät der **König** haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 24. Juli die katholische Pfarrei Londensberg, Bezirksamts Günzburg, dem Priester Ludwig Feyrlein, Frühmeß- und Schul-Benefiziat in Nordendorf, Bezirksamts Wertingen, zu übertragen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Wettenhausen, Bezirksamts Günzburg, dem Priester Gotthard Freihalter, ersten Lumpart'schen Benefiziaten an der hl. Kreuzkirche in Augsburg zu übertragen;

unterm 25. Juli die katholische Pfarrei Klimmach, Bezirksamts Augsburg, dem Priester Ignaz Heckner, Pfarrer in Rißingen, Bezirksamts Dillingen, zu übertragen;

unterm 26. Juli dem Bezirksarzte I. Classe Dr. Jacob Lindner zu Velburg den nachgesuchten Ruhestand auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Beilage wegen Functionsunfähigkeit für immer zu bewilligen, ferner dem Bezirksarzte I. Classe, k. Hofrath Dr. Joseph Oberdorfer zu Kelheim, den nachgesuchten Ruhestand auf Grund des §. 22 der IX. Verfassungs-Urkunde unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung seiner langen, eifrigen und treuen Dienstleistung für immer zu bewilligen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

In **Hannover** ist es den Nationalvereinlern gelungen, unter dem Schutz und bestimmenden Einfluß der preußischen Herrschaft eine Agitation für Einverleibung des Königreichs oder doch einzelner Theile desselben in Preußen in Gang zu bringen. Von den „Notabilitäten" der Städte Stade und Leer ist dieser Tage eine Adresse in Berlin eingegangen, welche um Anschluß Ostfrieslands an Preußen bittet. Was die Masse der Bevölkerung von dieser Agitation denkt, davon geben die neulichen Vorgänge in Celle ein sprechendes Zeugniß. Vgl. auch unten den Artikel Hannover.

Eine gleiche Agitation wird von der Nationalvereinspartei in **Nassau** in Scene gesetzt. Eine Deputation „industrieller Notabilitäten" ist, wie aus Wiesbaden berichtet wird, in dieser Angelegenheit nach Berlin gereist. Daß sie dort geneigtes Gehör findet, ist sicher, wie nicht minder, daß der gegentheilig gesinnten Bevölkerung jetzt der Mund geschlossen ist.

In mehreren Ortschaften von **Böhmen** sind neuerlich wieder Pöbel-Excesse gegen die Juden vorgekommen, gegen die zum Theil mit Waffengewalt eingeschritten werden mußte.

In **Sternberg** bei Olmütz wurde kürzlich von der k. k. Festungsbehörde eine Requisition von Lebensmitteln angeordnet, um für den Fall des Anrückens der Preußen Lebensmittel für die in der Nähe dislocirten Truppen und für die ärmeren Volksklassen vorräthig zu haben. Darüber entstand unter der seit Wochen erwerbslosen Arbeiterbevölkerung von Sternberg eine große Aufregung, 3—4000 Mann zogen zum Bezirksamt und forderten die Einstellung der Requisition, was denn auch versprochen und später von Olmütz aus bewilligt wurde. Damit hatten aber die lärmenden Haufen nicht genug, sondern sie zogen vor die Häuser mehrerer Händler, denen man nachsagte, sie hätten mit dem Preis ihrer Waaren aufgeschlagen, requirirten dort auf ihre Weise d. h. ohne zu bezahlen, Lebensmittel aller Art und richteten auch sonst vielfache Zerstörungen an. Der Standal wurde immer ärger, der landesfürstliche Commissär mußte flüchten, die Häuser mehrerer Juden wurden gestürmt, und erst als Abends die Bürgerschaft sich ermannte und im Verein mit den Turnern eine Sicherheitswache bildete, konnte der Aufruhr bewältigt werden.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 28. Juli. Verzeichniß der im Spitale J. Maj. der **Königin-Mutter** zu **Fürstenried** aufgenommenen verwundeten und kranken Unterofficiere und Soldaten. 1) Soldat Ant. Albert vom Inf.-L.-Reg., 3. Sch.-Comp., aus Moosburg, Ger. Freising, Schuß durch beide Wangen; 2) Soldat Joh. Gurt vom 4. Inf.-Reg., 12. Füs.-Comp., aus Wüstenstein, Ger. Ebermannstadt, Schuß in den linken Oberschenkel; 3) Soldat Ldw. Neuberger vom 4. Inf.-Reg., 4. Sch.-Comp., aus Leitersbach, Ger. Obernburg, Schuß durch den untern Theil des Halses; 4) Soldat Kaspar Kraft vom 4. Inf.-Reg., 11. Füs.-Comp., aus Urspringen, Ger. Lohr, Schuß in den Rücken; 5) Soldat Joh. Kunkel vom 4. Inf.-Reg., 9. Füs.-Comp., aus Heigenbrücken, Ger. Aschaffenburg, Schuß durch die linke Schulter; 6) Soldat Christian Breyer vom 4. Inf.-Reg., 12. Füs.-Comp., aus Otterstadt, Ger. Speyer, Schuß durch den rechten Oberschenkel; 7) Mich. Aschauer vom 4. Inf.-Reg., 7. Füs.-Comp., aus Lengfurt, Ger. Marktheidenfeld, geisteskrank in Folge Schreckens; 8) Soldat Joh. Metzger vom 5. Inf.-Reg., 1. Füs.-Comp., aus Enkenbach, Ger. Kaiserlautern, Schuß durch den linken Oberschenkel und durch den Mittelfinger der rechten Hand; 9) Soldat Jos. Keiler vom 6. Inf.-Reg., 1. Füs.-Comp., aus Schaggenhofen, Ger. Hemau, Schuß durch den linken Unterschenkel; 10) Soldat Joh. Knab vom 6. Inf.-Reg., 1. Füs.-Comp. aus Lintach, Ger. Amberg, Schuß durch den rechten Vorderarm; 11) Soldat Joh. Mayer vom 9. Inf.-Reg., 2. Sch.-Comp., aus Zeuzleben, Ger. Schweinfurt, Schuß durch beide Unterschenkel; 12) Soldat Paul Burger vom 9. Inf.-Reg., 1. Füs.-Comp., aus Motten, Ger. Brückenau, Schuß durch beide Unterschenkel; 13) Soldat Joh. Volpert vom 9. Inf.-Reg., 8. Füs.-Comp., aus Neutzenbrunn, Ger. Gemünden, Schuß durch den rechten Unterschenkel; 14) Soldat Bapt. Strohmenger vom 9. Inf.-R., 4. Sch.-Comp, aus Mellrichstadt, Schuß durch den linken Oberschenkel; 15) Corporal Hch. Mahr vom 9. Inf.-Reg., 1. Sch.-Comp., aus Schweinfurt, Schuß durch den rechten Unterschenkel; 16) Soldat Jakob Metz vom 9. Inf.-Reg., 3. Füs.-Comp., aus Hammelburg, Schuß durch beide Oberschenkel; 17) Soldat Joh. Geiskopf vom 9. Inf.-Reg., 7. Füs.-Comp., aus Lohr, Schuß im Gesicht, Eingang der Kugel am linken Ohr und Ausgang unter dem rechten Auge; 18) Soldat Veit Schnappauf vom 13. Inf.-Reg., 6. Füs.-Comp., aus Wilhelmsthal, Ger. Kronach, Schuß durch den linken Unterschenkel; 19) Soldat Mich. Träger vom 13. Inf.-Reg., 1. Sch.-Comp., aus Haingrün, Ger. Wunsiedel, Schuß durch den rechten Oberschenkel; 20) Vicecorporal Theod. Schieder vom 13. Inf.-Reg., 2. Sch.-Comp., aus Pegnitz, Splitter einer Kugel durch das linke Auge; 21) Soldat Joh. Reindl vom 14. Inf.-Reg., 1. Sch.-Comp., aus Tauberfeld, Ger. Eichstädt, Schuß durch beide Oberschenkel; 22) Soldat Joh. Walter vom 14. Inf.-Reg., 1. Sch.-Comp., aus Ruppertsberg, Ger. Neustadt a/H, Schuß durch die linke Schulter und den linken Unterschenkel; 23) Soldat Joh. Brunner vom 15. Inf.-Reg., 8. Sch.-Comp., aus Georgensgmünd, Ger. Schwabach, Streifschuß am linken Oberarm; 24) Soldat Jos. Winfelder vom 1. Jäger-Bat., 3. Comp., aus Neundorf, Ger. Bamberg II, Schuß durch den linken Arm; 25) Soldat Jos. Braun vom 6. Jäger-Bat., 2. Comp., aus Stein, Ger. Bergzabern, Schuß durch den rechten Oberschenkel; 26) Soldat Joh. Held vom 6. Jäger-Bat., 1. Comp., aus Heuchelheim, Ger. Frankenthal, Schuß im linken Oberschenkel; 27) Soldat Theod. Lehenbauer vom 2. Art.-Reg., 2. Feld-Batt., aus Wasserrü-

dingen, Ger. Dinkelsbühl, Schuß durch das linke Knie und den linken Vorderarm. — Diese Leute wurden auf Befehl J. Maj. der Königin-Mutter durch den Hofstabsarzt Medicinalrath Dr. Wolfsteiner aus Spitälern am Kriegsschauplatze in Unterfranken ꝛc. geholt und nach Fürstenried gebracht.

* **München**, 29. Juli. Nach weiter von der kgl. Stadtkommandantschaft München an uns gelangter Mittheilung haben von nachbezeichneten Abtheilungen verwundete Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in hiesigen Krankenanstalten und Privathäusern Aufnahme gefunden und zwar:

XV.*) In der Privat-Augenheilanstalt des Herrn Prof. Dr. Aug. Rothmund jun., Mathildenstr. Nr. 9:

a) Vom 4. Inf.-Reg.: Sergeant: Franz Helmberger der 9. Comp. (Schuß am rechten Unterschenkel).

b) Vom k. 9. Inf.-Reg.: Corporal Adolph Kirnberger der 8. Comp. aus Freising (Schuß am linken Oberschenkel).

Sodann haben im k. Gebäude zu Neuberghausen (Siehe Nr. V im Hauptblatt vom 26. ds.) noch Aufnahme gefunden:

a) Vom k. 1. Inf.-Reg.: Soldat Michael Böhm der 3. Sch.-Comp. aus Neuessing (Amputation des rechten Vorderarms in Folge Zersplitterung desselben durch einen Schuß).

b) Vom k. 4 Inf.-Reg.: die Soldaten: Andreas Leppich der 7. Comp. aus Neuchelheim (Schuß ins rechte Oberkiefer); Jakob Orgeldinger der 5. Sch.-Comp. aus Wörth (Streifschuß an der rechten Lende); Joseph Wienheim der 9. Comp. aus Gambach (Kartätschenschuß am rechten Unterschenkel mit theilweiser Zersplitterung des Schienbeins), dann der Feldwebel Friedrich Renk der 7. Comp. aus Schwabmünchen (Schuß in die rechte Weiche).

c) Vom k. 5. Inf.-Reg.: die Soldaten: Heinrich Dorschky der 4. Comp. aus Naida (Schußwunde am linken Hinterbacken), Leonhard Eiselein der 2. Comp. aus Bümbach (Schußwunde in Mitte des linken Oberschenkels).

d) Vom k. 6. Inf.-Reg.: Corporal Jos. Werner aus Grauwinkel (Schuß durch den Hals).

e) Vom 9. Inf.-Reg.: der Soldat Franz Will der 7. Comp. aus Metten (Schuß am Unterschenkel).

f) Vom 13. Inf.-Reg.: Soldat Georg Schnapp der 1. Sch.-Comp. aus Motschenbach (Schußwunde am linken Oberarm).

P. **München**, 29. Juli. Aus dem 5. Berichte des Herrn Professors Ranke d. d. Salzungen vom 7. Juli 1866, entnehmen wir Folgendes: „Roßdorf, ein Kirchdorf mit einem Rittergut, liegt in einer Art von Bergkessel. Rechts sind die Höhen bewaldet, links völlig kahl. Der höchste dieser kahlen Bergrücken heißt das Horn, zwei sich unmittelbar daran anschließende niedrigere, der lange und kurze Rain; an letzterem entlang läuft die Straße nach Salzungen. In der Mitte des Kessels, im Vordergrunde vor dem noch etwas tiefer gelegenen Roßdorf erhebt sich ein isolirter Berglegel mit bewaldeter Kuppe. Es ist dieß der Nebelberg, welcher den Hauptschauplatz des Kampfes bildete. Die Unsrigen hatten ihn besetzt und standen auf der, Roßdorf zugewandten Seite, ein mörderisches Feuer unterhaltend. Die Preußen stürmten von vorne, kamen aber zu gleicher Zeit unbemerkt, von der andern Seite des Berg's, den Unsrigen in den Rücken, so daß diese in ein Kreuzfeuer kamen und momentan zurückweichen mußten. Beim Retiriren von diesem Punkt sollen sich für uns die meisten Verwundungen ergeben haben. Wenn man auf einem der Rainberge steht, begreift man völlig, wie es möglich war, unseren Truppen unbemerkt in den Rücken zu kommen. Der leitende preußische General Kummer übersah hier das ganze Schlachtfeld, während die Unsrigen auf den niederen Höhen, nur einen Theil desselben überblicken konnten. In Roßdorf befindet sich das Hospital in den Wirthschaftsgebäuden des Rittergutes des früheren badischen Ministers, Hrn. v. Wachmar; die Officiere liegen im Schloß und werden dortselbst von Hrn. v. Wachmar sorgfältigst verpflegt. In dem Wirthschafts-Gebäude liegen gegenwärtig noch 26 bayerische Verwundete, im Schloß 3 bayerische Offiziere. Offiziere: 1) Oberlieutenant Wurm vom 6. Jäger-Bat. in höchst gefährlichem Zustande, Schußfractur des rechten Oberarms, Fractur mehrerer Rippen mit Zerreißung des Rippenfell's; 2) Lieutenant Joh. Mich. Mayer, 5. Inf.-Reg., Schußzerschmetterung des linken Unterschenkels. Noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, das Bein zu erhalten; 3) Lieutenant Hermann Mayer vom 6. Jägerbat., Weichtheilschuß durch beide Oberschenkel, Contusion des Beckens. Mannschaft: 1) Joh. Vogt aus Heinert, Schuß in der Wirbelsäule; 2) Joh. Münzer aus Harthausen, vom 9. Infanterie-Regiment, Schuß durch den Oberschenkel mit Contusion des Beckens; 3) Johann Hasselstab aus Rothenbuch, 4. Infanterie-Regiment, Schußverletzung des rechten Schienbeines mit Splitterung; 4) Friedr. Hassel aus Kirchrimbach, Corporal im 5. Inf.-Reg., Schußfractur des rechten Kniegelenkes, Weichtheilschuß durch den linken Oberschenkel; 5) Mich. Braun aus Stein, 6. Jäg.-Bat., prellender Schuß in Lende mit Contusion des Beckens; 6) Joh. Müller aus Kreuzwertheim, 4 Inf.-Reg., Schuß durch beide Hinterbacken mit Verletzung des Mastdarms; 7) Joh. Schellenberger aus Obertheres, Sergeant im 4. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch linke Wade; 8) Ad. Kirnberger aus Freising, 9. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch den linken Oberschenkel und Glied; 9) Andr. Büttner aus Margoldshausen, 5. Inf.-Reg., Schußfractur des rechten Schienbeins; 10) Joh. Bonn aus Würzburg, 9. Inf.-Reg., Schuß durch's Becken; 11) Joh. Schrauth aus Holzkirchen, Schußfractur des rechten Oberschenkels; 12) Jak. Stubenbot aus Zeißkamp, 6. Jäg.-Bat., Schuß durch's Becken; 13) Joh. Mahr aus Schweinfurt, 9. Inf.-Reg., Streifschuß an's rechte Schienbein; 14) Mart. Engelhard aus Harthausen, 9. Inf.-Reg., Schußverletzung des Beckens und Mastdarms; 15) Karl Rollmann aus Pflauchen, 4. Inf.-Reg., Schußfractur des linken Unterschenkels; 16) Joh. Solf aus Weibelsberg, 5. Inf.-Reg., Schuß durch's linke Kniegelenk; 17) Mich. Dietzel aus Thurgau, 4. Inf.-Reg., Amputation des rechten Oberschenkels; 18) Ulr Altheimer aus Thalhofen, 6. Jäg.-Bat., Weichtheilschuß durch den linken Oberschenkel, Schußfractur des rechten. 19) Joh. Fuchs aus Großwelzheim, 4. Inf.-Reg., Schuß in den linken Unterschenkel; 20) Joh. Meier aus Hellsleben, 9. Inf.-Reg., Kanonenschuß an die rechte Hinterbacke, Flintenschuß durch die Weichtheile des linken Oberschenkels; 21) Paul Burger aus Metten vom 9. Inf.-Reg., Kanonenstreifschuß am Theil der linken Wade, Prellschuß am rechten Unterschenkel; 22) Joh. Mackert aus Kissingen vom 9. Inf.-Reg., Schuß durch's linke Fußgelenk; 23) Joh. Wienheim aus Gambach, 4. Inf.-Reg., Schuß in die rechte Wade; 24) Jak. Fluck aus Siebolding, 6. Jägerbat., Schuß in das rechte Hüftgelenk; 25) Martin Schleichert aus Auch, 9. Inf.-Reg., Schuß durch den linken Unterschenkel mit Verletzung des Knochens; 26) Martin Herchart aus Ottorfszell, 4. Inf. Reg., rechter Oberschenkel amputirt. Gestorbene: Joh. Schindler aus Holzheim, 6. Jäger-Bat., Schuß durch den Oberarm und die Brust; Joh. Hofmann aus Schwarzenbach, 9. Inf.-Reg., Schuß durch's Knie, Brand; Franz Werner von Rathenfels; 4. Inf.-Regim., Schuß in's Becken.

„In Roßdorf sind die Verhältnisse für den einzigen zurückgelassenen bayerischen Arzt, Hr. Bataillonsarzt Dr. Hausner vom 5. Infanterie-Regiment, furchtbar schlimm gewesen. Während des Gefechts hatte er seinen Verbandplatz im Schloßhof aufgeschlagen, und vielen Verwundeten den ersten Verband angelegt. Um 7 Uhr Abends war das Treffen beendigt und nun verließen alle Aerzte mit ihren Truppen den Platz und Dr. Hausner allein wurde der Befehl, zu bleiben. Da war er nun allein mit 100 Verwundeten, ohne alle Einrichtung für ihre Unterbringung und zur Erhöhung der furchtbaren Noth, wurden von den Dorfbewohnern auch noch 60 Todte in den Hof gebracht. Wer weiß, was es heißt 100 Schußerwundete verbinden, kann sich Dr. Hausners Lage vorstellen. Im Orte Roßdorf ist kein Arzt, ebenso wenig in nächster Nähe. Alles fiel also auf Dr. Hausners Schultern und die 11 von ihm zurückgehaltenen Krankenwärter. Glücklicherweise fanden sich edle Menschen in Roßdorf, die miteinander wetteiferten, Hilfe zu bringen. Zunächst der Gutsherr, Hr. v. Wachmar, die Familie Weiherich, Pächtersleute auf dem Gute, die in ihrem Hause das Spital einrichteten, und Gutsförster Junk. Bald brachten auch die Nachbargemeinden von allen Seiten Unterstützung und 2 Johanniterritter, die Barone G. v. Rotenhan und v. Hopfgarten brachten Hilfe in liberalster Weise. Als die Gegend von Preußen gesäubert war, kamen auch aus Meiningen reichliche Gaben. Zur Pflege kamen 2 barmherzige Schwestern aus Erfurt und ebenfalls aus Erfurt 2 Damen vom Johanniterorden, welche letztere 8 Tage lang pflegten. Am letzten Donnerstag langte auch aus Erlangen eine große Sendung mit Erfrischungen und Verbandzeug an. Dr. Hausner hatte sich am 6. an seine Division um Zutheilung eines weiteren Arztes gewandt, am 7. erhielt er von da zurück den Befehl, zu bleiben; aber weitere ärztliche Unterstützung konnte ihm nicht gegeben werden. Für Operationen war ihm gestattet, den Physikus aus Wasungen zuzuziehen. Am 8. kam vorübergehende Hilfe durch 3 Studenten der Medicin aus Jena, von denen der eine 2, die anderen 8 Tage blieben. Seitdem ist Dr. Hausner wieder allein. Uebrigens trotz alledem fanden wir das Hospital in Ordnung; die Leute sind sämmtlich gut untergebracht. Nur wenige hatten noch keine Bettstellen, dieselben werden aber heute wohl schon dort sein, da Dr. Starke von Dermbach, der uns begleitet hatte, augenblicklich sich erbot, diese und was sonst noch mangeln sollte, von seinem Ueberfluß zu senden. Ich hatte vor, um einen Assistenten für Dr. Hausner zu telegraphiren, erfuhr aber, daß kurz nach uns der Großherzog von Weimar in Roßdorf eintraf und sogleich an Professor Ried in Jena telegraphiren ließ, einen seiner Assistenten zur Aushilfe zu Dr. Hausner zu senden. Es ist also jetzt für den Augenblick vorgesorgt. Von Roßdorf kehrte Hr. Medicinalrath Wolfsteiner wieder nach Fladungen zurück, während ich mit Dr. Wolfsteiners Assistenten, Dr. Vogt, nach Salzungen fuhr.

„Ehe ich Roßdorf verließ, drängte es mich noch, Hrn. v. Wachmar

*) S. Berichte I—XIV in den vorhergehenden Blättern.

und der Familie Weiherich für alle Aufopferung und Liebe, die sie unseren Soldaten erwiesen, im Namen meiner Landsleute zu danken. Hr. v. Wachmar antwortete, der Dank gebühre hauptsächlich Dr. Hausner. Hier in Salzungen findet sich ein vorzügliches Hospital unter Leitung von Hrn. Medicinalrath Wagner und Hrn. Amtswundarzt Heinecke, die von dem Heilgehilfen Hösel (den ich nach Schmalkalden sandte) tüchtig unterstützt werden. Der höchste Stand war hier 52 Kranke und Verwundete; gegenwärtig beträgt der Verwundetenstand nur noch 23, darunter 14 Bayern. Die Privatwohlthätigkeit Salzungens und der Umgegend zeigt sich im schönsten Licht. Es würde kaum möglich sein, für die Leute besser zu sorgen. Alles ist besonders reinlich und nett. Zur Pflege ist außer dem Wartpersonal des Hospitals eine Diakonissin aus Bremen da. Das Kochen besorgen abwechselnd Salzunger Damen. Auch hier fand ich wieder eines der vielen Beispiele von Freundschaft zwischen Preußen und Bayern, worüber ich schon aus Kissingen berichteten. Ich saß gestern Abend vor dem hiesigen Kurhaus, da gingen Arm in Arm ein Bayer und ein Preuße an mir vorüber. Ich rief sie und erfuhr von ihnen, daß sie beide miteinander am Nebelberg bei Roßdorf verwundet wurden. Da der Bayer mit mir abreist wollten sie noch den Abend mit einander genießen. Es liegen hier Hr. Oberlieutenant von Massenbach aus Würzburg mit seinem Diener, und 12 andere bayerische Verwundete; 1) Hr. Oberlieutenant von Massenbach, Schußfractur des rechten Oberschenkel, Weichtheilschuß durch den linken, Schuß durch das linke Schulterblatt, Streifschuß am Kopf, mit Bloslegung des Knochens. Schuß durch das linke äußere Ohr. Der fracturirende Oberschenkel liegt im Gypsverband, die übrigen Verletzungen sind bereits fast geheilt. Die Rettung des Herrn von Massenbach ist geradezu wunderbar. Er erhielt seine Verletzungen bei dem bekannten Ueberfall bei Immelborn, wo eine Abtheilung Bayern die Preußen im Biwak überfallen wollte, von denselben aber mit einer mörderischen Salve auf 30 Schritt empfangen wurden; 2) Thad. Schreiner aus Harehausen, 9. Inf.-Reg., Schuß durch die Lunge. Auch dieser Mann erhielt seine Verwundung bei Immelborn, alle übrigen bei Roßdorf; 3) Jos. Keiler aus Schoppenhofen, 6. Inf.-Reg, Weichtheilschuß durch den linken Oberschenkel; 4) Wilh. Büttner aus Unterwessen, 6. Jäg.-Bat., Weichtheilschuß durch den linken Oberschenkel; 5) Engelb. März aus Lautra, 6. Inf.-Reg., Schuß durch die linke Hand mit Zerschmetterung des dritten Mittelhandknochens; 6) Joh. Schauer aus Seikendorf, 1. Jäg.-Bat., Schuß durch rechtes Fußgelenk; 7) Jos. Werner aus Grauwinkel, 6. Inf.-Reg., Streifschuß am Hals; 8) Jac. Degelinger aus Wörth, 4. Inf.-Reg., Schuß in den rechten Oberschenkel; 9) Jos. Windfelder aus Braundorf, 1. Jäg.-Bat., Streifschuß am rechten Oberarm; 10) Jac. Schnackig aus Harbach, 9. Inf.-Reg., Streifschuß am Kopf. Abstoßung der äußern Knochentafel. Steht unter den Vermißten, Bayerische Zeitung vom 20. Juli; 11) Mich. Gock aus Belingshausen, 9 Inf.-Reg., Granatschuß am Nacken; 12) Mich. Kraus aus Ziegemühle, 6. Inf.-Reg., Schuß in's rechte Ellenbogengelenk. Gestorben: Mich. Schmidt aus (?) verwundet bei Immelborn, Schuß durch Lunge und Leber.

* Dem Bericht des von der Stadt **Erlangen** nach dem unterfränkischen Kriegsschauplatze ausgesendeten Unterstützungs-Comite entnehmen wir Folgendes:

„Nachdem wir in Meiningen, Roßdorf, Dermbach und Fladungen die dort liegenden Verwundeten aufgesucht, unterstützt und erquickt hatten, und wir an letzterem Orte erfahren hatten, daß die uns weiter auf dem Wege nach Kissingen aufstoßenden Spitäler mit allem Nöthigen versehen seien, so ließen wir den Rest unserer Sachen hier. — Von Fladungen führte uns zunächst der Weg nach Mellrichstadt, wo nur wenige und leicht Verwundete, und von da über Neustadt a. S. nach Münnerstadt, wo noch weit über 100 Verwundete theils in den schönen Räumen des Gymnasiums, theils in Privathäusern und dem Kloster liegen. Es befinden sich daselbst zwei vollständige bayerische Aufnahms-Spitäler, mit allem Nöthigen von andern Städten auf's Reichlichste unterstützt. Zwischen Münnerstadt und Kissingen fuhren wir über das Schlachtfeld bei Rödlingen und durch dieses Dorf selbst. Unsummen von leeren Patronen bezeichnen die Stellen, von denen der Feind am meisten beschossen wurde. In Kissingen sind die Verwundeten unter preußischer Behandlung und Verpflegung, wie es denn auch meistens Preußen und zwar schwer Verwundete sind: einzelne erregten durch die Art der Verwundung das tiefste Mitleiden. Die Kranken liegen theils im Kursaal, theils in den Arkaden vor demselben, und viele noch in Privathäusern, deren jedes durch weiße Fähnchen als Pflegestätte von Verwundeten sich zu erkennen gibt. Kissingen ist fast leer und außer einzelnen fremden Soldaten, die zu dem preußischen Spitale gehören, sieht man keine Fremden, keine Seele auf dem sonst von Fremden wogenden Kurplatze. Die durch das Gefecht hervorgerufenen Beschädigungen Kissingens sind nicht bedeutend zu nennen; am meisten haben die Häuser gelitten, welche, auf dem rechten Ufer der Saale gelegen, von Preußen besetzt und von den Bayern beschossen wurden; beträchtlich aber ist der Schaden, der nach dem Gefechte durch preußische Abtheilungen im „Bayerischen Hof" angerichtet wurde. Das Innere dieses Gasthofes ist auf entsetzliche Weise vernichtet, da ist kein Spiegel ganz, kein Bild, keine Vase, kein Kronleuchter, alles Porzellan zerschlagen, sämmtliche Schränke und Commoden aufgesprengt, der Inhalt fortgeschleppt, und so geht wirklich diese Verwüstung vom Keller, aus dem für 7000 fl. Wein „unmittelbar requirirt" wurde, — wie da in Kissingen überhaupt alle Weinkeller geleert sind — bis zum Taubenschlag. Man hat sich nicht entblödet, selbst die Stuben der Kellner zu durchstöbern und die Ersparnisse derselben zu rauben. Im Ganzen ist der Schaden, der dem Hotelbesitzer Bernhard auf diese Weise zugefügt wurde, von einer Commission auf 42,000 fl. geschätzt worden; der Grund dieser Plünderung soll darin zu sehen sein, daß die Soldaten, — welche übrigens nicht blos Polen, sondern auch westphälische Landwehr und Lippe-Detmolder waren — beim Trinken der Weine im Keller ein mit Petroleum gefülltes Faß anstachen und dann tranken und dafür an dem Besitzer Rache nehmen wollten. Officiere mit blankem Säbel konnten diesem Treiben keinen Einhalt thun. Uebrigens wurden gleiche Angriffe auf das Privateigenthum auch in vielen andern Hotels und Privathäusern verübt."

Hannover. **Hannover**, 24. Juli. Mitglieder sämmtlicher Ritterschaften waren hier versammelt, um über den Erlaß einer gemeinsamen Adresse an Se. Maj. den König zu berathen, um dem Monarchen die Versicherung zu wiederholen, daß der Adel des Landes in unwandelbarer Treue zu seinem Könige stehe, und daß von jeder Einlassung in Separatverhandlungen mit Preußen entschieden abgerathen werden müsse. Die Adresse wird zu denjenigen Schriftstücken zu zählen sein, die hier jetzt nicht gedruckt werden dürfen; über ihren Inhalt soll aber weitere Auskunft erfolgen, sobald sie Sr. Majestät überreicht sein wird. (K. Z.)

Fr. Städte. **Frankfurt**, 26. Juli. Bürgermeister Fellner ist heute um 4 Uhr beerdigt worden. Die Behörden und Tausende von Bürgern begleiteten die Leiche. Zwei preußische Gendarmen waren anwesend. Vollkommene Ordnung. Gestern Abends erfolgte eine neue Verordnung, welche sämmtliche Autoritäten suspendirt, mit Ausnahme der Senatoren, welche als Verwaltungsrath bleiben. (A. Z.)

Italien.

* **Florenz**, 26. Juli. Man liest in der „Italie": „Es ist bekannt, daß die Bedingungen, die von Italien bezüglich des Abschlusses eines Waffenstillstandes aufgestellt worden sind, bereits seit einiger Zeit vom Florenzer Cabinet Preußen und Frankreich mitgetheilt worden sind. Diese Bedingungen betrafen: die Abänderung der Form der Abtretung Venetiens; der Vereinigung mit den andern italienischen Provinzen, die in den natürlichen Grenzen der Halbinsel inbegriffen sind und bisher Oesterreich unterworfen waren; die Verzichtleistung Oesterreichs auf jede Anforderung an eine Einmischung in die Angelegenheiten Roms."

Frankreich.

Der „Abendmoniteur" macht auf die widersprechende Schilderung des durch den Waffenstillstand unterbrochenen Gefechtes bei Preßburg aufmerksam, scheint sich jedoch der Ansicht zuzuneigen, daß der Vortheil sich auf österreichische Seite gewendet hatte. — Aus Venedig wird geschrieben, daß die dortige Bevölkerung durch die italienischen Vorbereitungs-Arbeiten zur Belagerung sehr beunruhigt ist. — In Ancona sollen Volksdemonstrationen gegen Persano stattgefunden haben.

* Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß die italienische Regierung als Bedingung zur Annahme des Waffenstillstandes aufgestellt habe, daß die Abtretung des Trienter Gebiets von Oesterreich als Friedenspräliminarien angenommen werde. — Auf diese Anforderung hatte Oesterreich zuerst verweigernd geantwortet und in Folge der letzteren militärischen Ereignisse in Tyrol hätte Italien seine Forderung erneuert, welche Frankreich von Neuem dem Wiener Hofe mitgetheilt hätte.

Letzte Posten.

Telegramme.

* **Bamberg**, 28. Juli, 3 Uhr 40 Min. Nachm. Die Preußen haben in Culmbach die Thore besetzt und sind in Heßdorf und Bindlach bei Bayreuth eingerückt.

* **Karlsruhe**, 28. Juli. Die vollständige Umbildung des badischen Ministeriums ist erfolgt. Staatsrath Mathy Ministerpräsident, Finanz- und Handelsminister, Ministerialrath Freydorf Präsident des Aeußern, Ministerialrath Jolly Präsident des Innern und der Justiz. Sämmtliche frühere Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers Ludwig, sind entlassen.

***† München, 29. Juli. In später Abendstunde ist gestern aus Wien die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß Frhr. v. d. Pfordten den Waffenstillstand zwischen Bayern und Preußen zu Nikolsburg unterzeichnet hat. Der Hr. Staatsminister gedachte noch gestern Abends von Nikolsburg nach Wien zurückzureisen. An General Manteuffel wurde der Befehl zur Einstellung aller Feindseligkeiten über Berlin und Wien vom preußischen Hauptquartier aus telegraphirt.**

*† **München**, 28. Juli. Wie wir vernehmen, haben Seine Majestät der König das k. Staatsministerium des Innern allerhöchst beauftragt, sofort Erhebungen zu pflegen, in welcher Weise der dringendsten Noth in den durch die Kriegsereignisse betroffenen dürftigeren Gemeinden Unterfrankens entsprechend begegnet werden kann, und haben zugleich für diesen Zweck die Summe von 10,000 fl. bei der k. Kabinetskasse anzuweisen geruht.

* **München**, 29. Juli. In gestriger Nacht sind die HH. Staatsminister Frhr. v. Varnbüler und Frhr. v. Dalwigk von hier nach Wien gereist, um persönlich in Unterhandlung mit Preußen über den Waffenstillstand zu treten. Von Karlsruhe aus soll Geh. Rath v. Mohl zu gleichem Zwecke dahin sich begeben haben.

* **München**, 29. Juli. Zwischen heute und morgen gehen österreichische Truppen von Salzburg über Rosenheim nach Tyrol.

Wien, 27. Juli. Die „Wiener Abendpost" schreibt: „Die Waffenruhe, welche heute Mittags um 12 Uhr abgelaufen wäre, ist um weitere fünf Tage also bis zum 2. August verlängert und ein vom letztgedachten Tage laufender vierwöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden. Gleichzeitig hat der Hr. k. österreichische Gesandte Graf Karolyi die zwischen ihm und dem preußischen Herrn Ministerpräsidenten vereinbarten Friedenspräliminarien zur allerhöchsten Ratification anher überbracht." (Daß der Kaiser dieselben ratificirt hat, wurde schon gemeldet.)

Florenz, 27. Juli. Große Aufregung in Genua und Neapel. Die Matrosen weigern sich an Bord zu bleiben; die Marine-Offiziere petitioniren für sofortige Entlassung Persano's, sowie auch des Marineministers. (Allg. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Karlsruhe**, 28. Juli. Letzte Nacht ist ein Bevollmächtigter von hier zum General v. Manteuffel abgegangen, mit dem Abschluß einer Waffenruhe zwischen Baden und Preußen beauftragt. Heute geht ein Bevollmächtigter nach Nikolsburg ab zur Verhandlung über Friedens-Präliminarien und Waffenstillstand.

☐ **Berlin**, 27. Juli. (Ueber Paris), Amtliche Mittheilung aus Nikolsburg, 26. Juli. Heute wurden die Friedenspräliminarien und der Waffenstillstand unterzeichnet. Böhmen und Mähren bleiben von Preußen besetzt. Der Waffenstillstand ohne Terminbestimmung mit eventueller Kündigung.

☐ **Berlin**, 27. Juli. (Ueber Paris.) Die Frankfurter Deputation wird schwerlich hier ihren Zweck erreichen. Die Verminderung der Contribution sei, so wird hier zu verstehen gegeben, lediglich durch einen Gnadenact des Königs erreichbar.

☐ **Berlin**, 27. Juli. (Ueber Paris.) Der preußische „Staats-Anzeiger" veröffentlicht ein kgl. Rescript, welches sagt: Da der König den Landtag persönlich zu eröffnen wünsche und dies wahrscheinlich nächste Woche thunlich sein werde, so sei die anfangs auf den 30. d. M. festgesetzte Eröffnung jetzt für später bestimmt.

Die „Zeidl. Correspondenz" meint, der Friedensschluß werde wahrscheinlich bald erfolgen; die Stellung der von ihren Ländern abwesenden Fürsten solle direct mit dem König von Preußen geregelt werden und einem Parlamentsbeschluß vorbehalten bleiben, da die besetzten Länder nicht alle in gleicher Weise behandelt werden können. Die Vermittlungs-Versuche des Großherzogs von Baden bezüglich Süddeutschlands dürften ein günstiges Resultat haben.

☐ **Florenz**, 28. Juli. Die „Italie" bestätigt, daß die Waffenstillstandsverhandlungen im Hauptquartier günstig für Italiens Interesse abliefen. Frankreich erkennt das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung Venetiens an. Cession und Rückcession Venetiens seien für Oesterreich Anlaß gewesen, das Einmischungsrecht der katholischen Mächte in die Angelegenheiten Roms zu verlangen. Die Tirolerfrage werde eine befriedigende Lösung erhalten. Cialdini ist in Udine angekommen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Getreidepreise der Münchener Schranne
vom 28. Juli 1866.

Getreidearten.	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl	kr
Weizen . .	15	12	17	9	17	26	—	46	—	—
Korn . .	11	34	12	27	13	8	—	48	—	—
Gerste . .	9	17	9	55	10	13	—	13	—	—
Haber . .	6	6	6	33	7	5	—	4	—	—
Reposamen .	18	4	19	1	19	58	—	28	—	—
Leinsamen .	16	10	18	51	20	16	1	9	—	—

Neue Zufuhr: Weizen 3099 Sch., Korn 1299 Sch., Gerste 52 Sch., Haber 1558 Sch.
Vorig. Rest „ 1292 „ „ 605 „ „ 85 „ „ 982 „
Reposamen: Zufuhr 133 Sch., Rest — Sch., Leinsamen: Zuf. 35 Sch., Rest 22 Sch.
Gesammtbetrag: 8222 Schff. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 115,123 fl.

* **München**, 28. Juli. Bayer. 3½ proc. Obligationen — — P. — — G. 4proc. — — P. — — G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — P. — — G.; 4proc. halbj. Milit. — — P. — — G.; 4proc. Grundrent.-Ablös 88½ P. 88 G. 4½proc. — — P. — — G.; 4½ proc. halbj. 86 P. 86½ G.; 4½ proc. Milit. — — P. — — G. Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank — P. — G.; bayer. 4proc. Bankobligationen — — P. — — G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank — P. — — G.; bayer. Ostbahn-Actien voll einbezahlte 110½ P. 110 G.

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 29. Juli: „Der Freischütz", Oper von Carl Maria v. Weber. (Max — Hr. Bohlig, vom Stadttheater zu Mainz, als Gast.)

3861. (7g)

Carlsplatz.

In dem großen, von Holz erbauten, reich dekorirten und brillant beleuchteten Ausstellungs-Salon wird während der Münchner Dult täglich von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends vorgezeigt werden:

Hartkopf's Museum
aus
Stockholm,

geologische, ethnologische und anatomische Präparate enthaltend.

Dieses ist gewiß das größte Museum dieser Art, welches je in München ausgestellt gewesen ist, da dasselbe über 1000 Kunst- und Naturgegenstände enthält

☞ **Nur für erwachsene Herren.** ☜

Eintritt 12 kr. Obs.: Von 11 Uhr Morgens an wird jede volle Stunde (Mittags 1 bis 2 Uhr ausgenommen) ein populärer Vortrag über die zerlegbare Figur „der Mensch" gegeben.

N.B. Dieses Museum ist sonst permanent in Paris, Salle Beethoven, Boulevard des Italiens ausgestellt, und besucht nur während den drei Sommermonaten die größten Städte Europas.

3938 Grat. **Ausschreiben.**

Dieser Tage wurde mir ein Schein über 90 fl., sage: neunzig Gulden, übergeben, welche inhaltlich desselben am 15. Mai 1866 der Rentamtsdiener Wacker in Würzburg vom Corporal Ewald Hain beim kgl. Bayer. 9. Infanterie-Regiment zum Aufheben richtig erhalten hat.

Den Schein sammt einem Briefe von Paul Kreuzmann, dem Vetter Hain's, fand im Juni abhin auf dem Schlachtfeld der Musketier Heinrich Campmann beim 55. westphälischen k. preuß. Infanterie-Regimente, dessen dahier wohnendem Bruder Herrn Wilhelm Campmann er beide Papiere hieher sandte.

Corporal Hain oder sein Rechtsnachfolger kann gegen Legitimation den Schein sammt Brief bei mir in Empfang nehmen.

Otterberg, 23 Juli 1866.

Der k. Landrichter:
C.-Nr. 2187. **Schuler.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile zu 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 209.** **30. Juli 1866.**

Amtliches.

München, 30. Juli.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 6. Juli dem k. Appellationsgerichts-Director Rudolph v. Metz und dem quiescirten k. Oberappellationsgerichts-Rath Friedrich Daniel v. Pigis das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen;

unterm 27. Juli den Landrichter August Schmahl von Annweiler, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die in Edenkoben erledigte Landrichterstelle zu versetzen;

unterm gl. Datum den Secretär des Bezirksgerichts Kronach, Ludwig Brust, wegen Krankheit und hiedurch begründeter Dienstesunfähigkeit in Gemäßheit des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den zeitlichen Ruhestand und zwar zunächst auf die Dauer eines Jahres treten zu lassen und die sich hienach am Bezirksgerichte Kronach erledigende Secretärstelle dem geprüften Rechtspracticanten und derzeitigen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Monheim, Rudolph Fischer, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen;

unterm gl. Datum den Unterlieutenant im II. Uhlanen-Regimente zu Ansbach, Friedrich Günther Julius Wilhelm v. Le Suire, für großjährig zu erklären;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Homburg, Bezirksamts Homburg, dem Priester Georg Ohmer, Domcaplan in Speyer, zu übertragen;

unterm gl. Datum zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Kandel, Bezirksamts Germersheim, von dem Bischofe von Speyer dem Priester Georg Merkel, Repetent im Klericalseminar in Speyer, verliehen werde;

zu genehmigen, daß der zum Consul der argentinischen Republik in Augsburg ernannte Banquier Max Obermayer in dieser Eigenschaft anerkannt werde.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde unterm 27. Juli l. Js. als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Tölz der geprüfte Rechtspracticant Franz Müller aus Tegernsee, z. Z. Advocaten-Concipient in Miesbach, aufgestellt; der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Schwandorf, Wilhelm Kreibig, in gleicher Eigenschaft an das k. Stadtgericht Regensburg auf Ansuchen versetzt und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Schwandorf der geprüfte Rechtspracticant Peter Kolb aus Bergham, z. Z. Advocaten-Concipient in Regensburg, ferner als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Ellingen, der geprüfte Rechtspracticant Friedrich Abel aus Ansbach, z. Z. Advocaten-Concipient daselbst, und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Stadt- und Landgerichte Dinkelsbühl der geprüfte Rechtspracticant Georg Holzinger aus Nürnberg, z. Z. Advocaten-Concipient daselbst, aufgestellt.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. † **München**, 30. Juli. Nach der vom Commandirenden, Feldmarschall Prinzen Carl von Bayern, k. Hoh., an das Kriegsministerium vorgelegten Verlustliste ergibt sich der Abgang, welchen die 3. Infanterie Division in Folge des Gefechtes bei Helmstadt am 25. Juli erlitten hat, wie folgt:

Vom Divisions-Stab:

Verwundet: Prinz Ludwig von Bayern, k. Hoh., Oberlieutenant im 2. Inf.-Reg. und Ordonnanz-Officier des Divisions-Commandanten Feldzeugmeister Prinzen Luitpold, k. Hoh.

Vom 5. Jäger-Bataillon:

Vermißt: 5 Unterofficiere und Soldaten.

Vom 11. Infanterie-Regiment:

Geblieben: 2 Unterofficiere und Soldaten.

Verwundet: die Hauptleute Benignus Safferling, Friedrich Tännermann, Christian Dietz, dann die Oberlieutenants Maxim. Diez und Carl Escherich, ferner Unterlieutenant Franz Haas und 57 Unterofficiere und Soldaten.

Vermißt: 147 Unterofficiere und Soldaten.

Vom 15. Infanterie-Regiment:

Geblieben: 2 Unterofficiere und Soldaten.

Verwundet: Hauptmann Anton v. Sauer und 16 Unterofficiere und Soldaten.

Vermißt: Unterlieutenant Richard Dachs (soll im Juliusspital zu Würzburg liegen und durch einen Pferdeschlag verletzt sein), dann 76 Unterofficiere und Soldaten.

Vom 6. Brigade-Stab:

Verwundet: Oberst Wilhelm Schweizer vom 15. Inf.-Reg., functionirender Brigadier.

Vom 1. Jäger-Bataillon:

Geblieben: Oberstlieutenant Hugo v. Göriz.

Verwundet: Oberlieutenant Hermann Frhr. v. Guttenberg, Unterlieutenant Joseph Fiedler und 12 Unterofficiere und Soldaten.

Vermißt: Hauptmann Heinr. Vogel (soll gefangen sein) Oberlieutenant Ferd. Frhr. v. Zu Rhein und 36 Unterofficiere und Soldaten.

Vom 6. Infanterie-Regiment:

Geblieben: 1 Unterofficier.

Verwundet: die Oberlieutenants Friedr. Freiherr v. Feilitzsch und Hanns v. Schallern, Bataillons-Adjutant, (letzterer schwer verwundet und gefangen), dann 31 Unterofficiere und Soldaten.

Vermißt: 148 Unterofficiere und Soldaten.

Vom 14. Infanterie-Regiment:

Geblieben: 2 Unterofficiere und Soldaten.

Verwundet: Hauptmann Karl Graf von Tattenbach (soll todt sein), die Unterlieutenants Georg Frhr. v. Stengel und Joseph Brößler, dann 24 Unterofficiere und Soldaten.

Vermißt: 66 Unterofficiere und Soldaten.

Vom 2. Chevauxlegers-Regiment:

Verwundet: Major Adalbert Marc, die Rittmeister Karl Frhr. v. Washington und Theod. Fürst v. Turn und Taxis, Unterlieutenant Karl Horadam, (Major Marc und Unterlieutenant Horadam leicht verwundet und bei der Truppe dienstthuend), dann 15 Unterofficiere und Soldaten.

Vermißt: Oberstlieutenant Friedrich Horadam (soll gefangen sein), dann 19 Unterofficiere und Soldaten.

Von der der 3. Infanterie-Division zugetheilten 12 Pfünder Batterie des 2. Artillerie-Regiments:

Vermißt: 3 Unterkanoniere.

* **München**, 29. Juli. Nach an uns gelangter Mittheilung der k. Stadtkommandantschaft München wurden in der Krieger'schen Anstalt dahier (s. Hauptblatt Nr. 206) ferner untergebracht:

a) Vom Infanterie-Leib-Regiment: Soldat Jos. Duschel der 4. Schützencompagnie aus Schweinderenth (Schuß im rechten Fuß).

b) Vom 1. Infanterie-Regiment: Soldat Alois Kraus der 13. Compagnie aus Straubing (Schuß im rechten Knie).

c) Vom k. 2. Infanterie-Regiment die Soldaten: Jos. Hechinger der 3. Compagnie aus Schutterthal (Schuß im rechten Unterschenkel), Leo Hünerwadel der 4. Compagnie aus Zimmern (Streifschuß am linken Fuß), Gg. Horscht, der 2. Compagnie aus Welmlingen (Streifschuß an der linken Seite).

d) Vom k. 3. Infanterie-Regiment: Soldat Franz Zimmermann der 7. Compagnie aus Hof-Weiher (Schuß am kleinen Finger der linken Hand.)

e) Vom k. 6. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Kißling der 11. Compagnie aus Wunsiedel (Schuß in der rechten Wade).

f) Vom k. 7. Infanterie-Regiment die Soldaten: Gustav Schmidt der 8. Compagnie aus Steinbach (Schuß im linken Vorderarm), Paul Stadtmüller der 11. Compagnie aus Fürth (wunde Füße).

g) Vom k. 11. Infanterie-Regiment die Soldaten: Joh. Putzer der 7. Compagnie aus Mißbrunn (Schuß in der rechten Seite), Friedrich Hölz der 3. Schützencompagnie aus Wildhof (Schuß im rechten Knie), Mich. Schönberg der 4. Compagnie aus Arnschwang (Schuß im rechten

Oberschenkel), Gottfr. Stock der 4. Schützencompagnie aus Bresath (Schuß im linken Unterschenkel.)

b) Vom k. 15. Infanterie-Regiment: Andr. Rösch der 2. Compagnie aus Ebersbach (Schuß im linken Unterschenkel).

Endlich wurden im Spitale, Wiesenstraße Nr. 6, untergebracht: Vom k. 6. Infanterie-Regiment: Soldat Adam Hemmer aus Eggstried (rechtsseitige Rippenfellentzündung durch Prellschuß).

* **München**, 30. Juli. Preußische Truppen sind dem Vernehmen nach am 28. Abends in Bayreuth eingerückt.

* **München**, 30. Juli. Das gestern hier verbreitete Gerücht, als sei auch Würzburg von den Preußen besetzt, hat sich nicht bestätigt.

* **Würzburg**, 27. Juli, Nachts. (Aus einem Privatbrief.) Gestern beim Erwachen hörten wir Kanonendonner: einige Stunden von hier war ein heißes Treffen von Morgens 5 Uhr bis gegen Mittag, in welchem, wie wir hörten, der Feind zurückgeworfen wurde. Während unsere Truppen noch im Feuer standen, ergoß sich das achte Armeekorps in unendlichen Massen die beiden Höchberger Wege hervor*) und zwar so ausgehungert und durstend, daß Ihr Euch keinen Begriff machen könnt. Im Augenblick hatten sämmtliche Häuser, was sie an Lebensmitteln besaßen, hergegeben; aber das reichte natürlich nicht weit; immer und immer wieder kamen Hungrige, in die Stadt durften sie nicht alle, weil die Unordnung zu groß gewesen wäre, und bis Lebensmittel herauskamen, dauerte es etwas lange; nach einer Stunde war in der ganzen Stadt nichts mehr zu haben, kein Brod, keine Wurst, gar nichts. Nun könnt Ihr Euch einen Begriff von diesen Massen und dem Hunger machen. Als wir gar nichts mehr hatten, holten wir das Obst aus dem Garten, das wahrhaft verschlungen wurde. Und wie viel Butten Wasser wir vertheilten! Der Vater, meine Schwester und ich standen mit allen möglichen Gefäßen im Hof, sie zu tränken und die Feldflaschen zu füllen. Und so ging's an jedem Haus Stunden lang. Das war ein sehr bewegter Tag, doch fürchtete man nichts Schlimmes; aber heute mit einem Mal begann das Feuern wieder, und zwar zwischen der Festung und dem Käppelesberg (Nikolausberg), auf welchem die Preußen standen. Wie sie da so urplötzlich herkamen, weiß ich nicht. Was das für ein Schreckenstag war, was wir ausgestanden, könnt Ihr Euch denken; es ist grauenvoll, die Kugeln rings um sich pfeifen zu hören; fort konnte man nicht mehr, man mußte bleiben, wo man war. Das währte von neun Uhr bis zum halben Nachmittag; dann war Ruhe. Ein Resultat des heutigen Schießens, obwohl wir mitten darin sind, wissen wir nicht; von der Stadt sind wir abgeschlossen; auch über den Main kann man nicht mehr ....

Aus **Würzburg**, 27. Juli, schreibt man dem „Fr. K.": Gestern hörte man den ganzen Tag über den Kanonendonner in der Stadt. Truppenzüge vom Schlachtfeld, Wagen mit Verwundeten, Ochsenheerden, Train von Gepäckwagen, dann wieder Regimenter mit klingendem Spiel, dann gegen Abend die sangeslustigen Württemberger Regimenter, deren Soldatenlieder die Straßen durchhallten, bewegten sich fortwährend durch und in die Stadt. Die Dom- und Hofstraße entlang standen Herren und Damen mit Erfrischungen aller Art. Kinder und Erwachsene trugen den wackeren Kämpfern Bier, Wein, Brod, Wurst, Braten und Cigarren zu. Ja ein Mütterlein brachte sogar eine Schüssel mit Suppe, reichte sie einem gutmüthigen Schwaben dar und trug ihm das Gewehr, während er im Marschiren die Suppe verzehrte. Das Hauptquartier des 8. Armeecorps liegt seit gestern hier im „Russischen Hof".

Demselben Blatt geht aus **Würzburg**, 28. Juli folgender Bericht zu: Kaum hatte ich gestern meinen eiligen Bericht, den ich unter dem dumpfen Grollen eines entfernteren Kanonendonners verabfaßte, der Post übergeben, als von Viertelstunde zu Viertelstunde der Donner der Geschütze näher rückte und bis Mittag 12 Uhr standen schon die Feinde vor der Festung Marienberg und begannen das Bombardement derselben. Um 1 Uhr brachen an verschiedenen Punkten die hellen Flammen aus. Die Sturmglocken ertönten, der Geschützesdonner wurde immer heftiger, die Bomben flogen in die Stadt, allenthalben flogen davon Splitter umher. Ein fremder Arbeiter wurde auf der Domstraße von einem solchen getödtet. Schon um 12 Uhr waren alle Geschäfte geschlossen, die Straßen wurden allmälig menschenleer, nur hie und da erblickte man Flüchtende. Man suchte die Kellerräume auf, denn die einfallenden Bomben wurden häufiger, und der Schrecken hatte eine furchtbare Höhe erreicht, man glaubte das Schlimmste erwarten zu müssen. Das Militär, das in der Stadt bisher war, verließ solche und besetzte die östlichen Höhen der Umgebung. So ging es fort bis Nachmittags 3 Uhr; da verstummte auf ein Mal das Heulen und Krachen der Geschosse.

Dem „Würzb. Anz." entnehmen wir, daß die Beschießung der Würzburger Festung und Stadt vom Nikolausberge aus durch 10, vom Hexenbruch durch 20 Geschütze erfolgte.

*) Der Schreiber des Briefes wohnt vor dem Burkarder Thor, unmittelbar am Fuß der Festung.

Würzburg, 28. Juli. Das „Würzb. J." schreibt: Gestern verlebten wir in hiesiger Stadt einen sehr traurigen Tag. Die Kanonade kam der Stadt immer näher, und bereits nach 12 Uhr sind Hunderte von Geschossen aller Art in die hiesige Stadt eingefallen, und haben an manchen Gebäuden nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Eine auf die Mainbrücke aufgefallene und dort geplatzte Granate hat 2 Passanten verletzt, und es soll die eine Verletzung eine erhebliche sein. Sonstige Beschädigungen sind uns nicht bekannt geworden. Die Kanonade dauerte bis 3 Uhr. Ueber das Gefecht selbst können wir einstweilen nur Folgendes berichten: Die nach der Schlacht bei Uettingen zurückgeworfenen Preußen haben sich nach Helmstadt zurückgezogen, wo sie sich sammelten, während die Bundestruppen sich die rückwärts gelegene hiesige Stadt zum Aufenthalte gewählt haben. Gestern früh nun erfolgte der Angriff der Preußen auf Würzburg. Die Kanonade war eine ungeheuere, und als Nachmittags zwischen 1—2 Uhr das Zeughaus auf der Festung in hellen Flammen stand, glaubten die Preußen die hiedurch auf der Festung hervorgerufene Verwirrung benützen zu können, um die Festung zu nehmen, und es sind dieselben in großen Massen gegen die Festung herangerückt. Die Bundestruppen hatten in der Zwischenzeit auf der der Festung entgegengesetzten Seite Position genommen, wodurch der Feind zwischen zwei Feuer in Mitte genommen wurde und nach hartnäckigem Kampfe sich zurückziehen mußte. Wie verlautet, sind unter der Siegesbeute 16 preußische Kanonen. Wie stark die beiderseitigen Verluste sind, kann noch nicht angegeben werden, jedenfalls wird jener der Preußen als ein ungeheuer großer bezeichnet. — Nach einem gestern Abend noch umgelaufenen Gerüchte sollten für eine Waffenruhe Unterhandlungen eingeleitet worden sein, welche sich jedoch zerschlagen haben müssen, wenn sie wirklich stattgefunden haben sollten, denn es wurde den Verkäufern auf dem heutigen Wochenmarkte bedeutet, daß sie bis 10 Uhr den Marktplatz zu räumen hätten, weil bis dahin der Kampf wohl wieder erneuert werde.

Bezüglich der vorerwähnten Unterhandlungen über eine Waffenruhe finden wir in der „N. W. Z." folgende Angabe, für deren Genauigkeit wir jedoch nicht einstehen können. Gegen ¾ auf 3 Uhr langte Geniehauptmann Graf Drexel als Parlamentär aus dem bayerischen Hauptquartier auf der Veste Marienberg an, um dem Feuern Einhalt zu thun, dessen Wirkung die Preußen, welche bereits, 500 Schritte von der Vogelsburg entfernt, auf der Zellerstraße vorgerückt waren, über Hettstadt hinaus verdrängt hatte. Mit der Nachricht, daß „Bayern und Preußen eine bis 2. August sich erstreckende Waffenruhe abgeschlossen", bei dem Höchstcommandirenden der preußischen Mainarmee, General v. Manteuffel, angelangt, soll der Parlamentär die Rückantwort erhalten haben, daß ihm hierüber von seinem König noch nichts zugekommen sei, und daß, falls dieß nicht inzwischen geschehen sollte, er die Feindseligkeiten gegen Würzburg, dessen Besitz für ihn wichtig, andern Tags (am 28. d.) früh 7 Uhr wieder aufnehmen müsse. Im Feuer gegen den Feind befanden sich, so fährt das genannte Blatt fort, außer den Festungs-Geschützen unsererseits noch die auf der Käsburg befindliche Batterie, welche eine auf der Waldskugel aufgefahrene preußische Batterie beschoß, dann eine halbe Batterie auf dem „letzten Hieb" und zwei halbe Batterien auf dem Steinberge. Die preußischen Geschütze waren sehr gut gerichtet und demontirten drei der unsrigen, wogegen von unserer Festung aus in vortrefflich gezielten Schüssen elf feindliche Geschütze demontirt wurden, welche von den Preußen zurückgelassen werden mußten und gestern Abends noch durch Vorspann eingebracht werden sollten. Auf der Festung wurde ein Kanonier getödtet, mehrere durch Granatsplitter, wie auch Hauptmann Böheim vom 9. Inf.-Reg. (am Kopf) leicht verwundet. In der Stadt selbst wurden viele Häuser, insbesondere in der Plattnersgasse, ziemlich stark beschädigt.

♂ **Rottendorf**, 28. Juli. Wir stunden am 24. ds. mit dem 8. Armee-Corps vereint hinter Main und Tauber in der Absicht, gegen Aschaffenburg vorzugehen. Die Bayern hatten die Linie Lohr-Homburg bis Neubrunn, das 8. Armee-Corps die Tauber-Uebergänge besetzt; Ausdehnung bis Bischofsheim. Der Gegner machte am 25. Versuche bei Heidenfeld, Homburg, Wertheim und Werbach, (an welchem Orte Badener in Position stunden) überzugehen, und scheint seine Hauptkraft an letzterem Ort concentrirt gehabt zu haben. Wenigstens gelang es ihm hier, die Badener nach heftiger, gut ausgeführter Kanonade zum Rückzug zu zwingen, was uns schon damals für unseren linken Flügel besorgt machte, umsomehr als wir die schwierige Aufgabe hatten, im Falle des Mißlingens unseres Angriffs den Rückmarsch auf einer Straße ausführen zu müssen, welche schließlich mit der vom 8. Armee-Corps besetzten auf einer Brücke bei Würzburg sich vereinigt. Am 26., Versuch der Preußen, bei Homburg zu debouchiren, was alsbald abgewiesen wurde. Dagegen entwickelte sich ein sehr heftiges Gefecht bei Helmstadt, Holzkirchhausen und Uettingen, das erst gegen Abend zu schweigen anfing, so daß es erst nach Mitternacht möglich war, an Ruhe auf freiem Felde zu denken. Es wurde

Abkochen und Schlafen unter dem Schutz der Vorposten gemacht. Am andern Morgen flogen — als Tagreveille — um 4 Uhr zwei feindliche Granaten, etwa auf 4000—5000 Schritte vom Gegner abgefeuert, in's Lager bei Roßbrunn. Generalmarsch war da keiner mehr nöthig. In kürzester Zeit standen die Truppen unter Waffen, Batterien fuhren auf, und eine tüchtige Kanonade begann. Nun galt's, sich fest zu behaupten, denn wenn es den Preußen gelungen wäre, uns drängen zu können, so hätte in den vor der Mainbrücke bei Würzburg sich vereinigenden Defileen heilloses Durcheinander entstehen können. Der Gegner konnte bis Mittag keinen Schritt Terrain gewinnen, so daß unter dem Schutze einer Division mit der größten Ordnung der Mainübergang auf unterdeß entstandenen 4 Brücken ungestört geschah. Vor dem Abmarsche der Cavalerie ergab sich für diese noch eine schöne soldatische Thätigkeit. Auf dem rechten Flügel der bayerischen Stellung stand eine gezogene Batterie in Position. Sie mochte dem Gegner isolirt erscheinen, denn er schickte alsbald 2 Husaren-Regimenter, Dragoner und reitende Artillerie, gedeckt durch das Terrain, in diese Nähe. Eine abgeschickte Patrouille vom 6. Chevauxlegers-Regiment kam alsbald in Carriere zurück und wir vermutheten sofort heftige Verfolgung. Einige feindliche Schwadronen erschienen am nächsten Höhenrücken und sofort warfen sich die Chevauxlegers (6. Reg) auf sie. Eine gezogene Batterie secundirte gut. Es eilten neue Schwadronen Preußen in's Handgemenge und nun stürzten unaufhaltsam in ihren weißen Mänteln die 3 Cuirassier-Regimenter in's Gefecht, Alles vor sich niederrennend, was nicht weichen wollte. Man flog mehr, als man ritt, denn an ein Ausweichen oder Halt war nimmer zu denken. Was nicht entrinnen konnte, wurde niedergehauen oder gefangen. Gestern besetzten Preußen den Guttenberger Wald und Höchberg und beschossen vom Nikolausberg aus die Feste Marienberg. Bei hundert Geschosse sollen dabei in die Stadt Würzburg geflogen sein, ohne Schaden anzurichten. Es brannte nur kurze Zeit in einem Hause in Würzburg und in der Wohnung des Generals Steinsdorf, Commandanten von Marienberg. Zwei Civilpersonen sollen in Würzburg durch feindliche Geschosse gefallen sein. Der Erfolg der Kanonade war militärisch Null. Mittags kamen Vorboten von Waffenruhe, Waffenstillstand, am Abend aber vernahmen wir demungeachtet entfernten Kanonen-Donner, worüber jetzt noch Meldung fehlt.

Aus **Bamberg**, 27. Juli, schreibt man dem „Nürnb. Corr.": Die Preußen, d. h. mecklenburgische Dragoner, sind heute über Untersteinach in Kulmbach eingerückt. Es sollen jedoch nur 50—60 Mann sein. Dieselben rücken äußerst vorsichtig vor. Ihre Vorposten wurden über Naila durch das Langenauer Thal gegen Kronach zu vorgeschoben, sind aber wieder zurückgegangen; auch bei Weidenberg und Berneck ist keine Spur von ihnen vorhanden, obwohl das ganze Reservekorps sich auf bayerischem Gebiete befinden soll. Die Bahn von Neuenmarkt nach Bayreuth, deßgleichen bis Höchstadt ist unfahrbar gemacht. Auch der Telegraph von hier nach Bayreuth arbeitet nicht mehr.

Württemberg. **Stuttgart**, 28. Juli. Ein so eben eingegangener Bericht des Commandanten der württembergischen Felddivision, Generallieutenant von Hardegg, aus Würzburg vom 26. d. Mts. meldet Folgendes: „Am 25. Juli waren zwei Divisionen des 7. Armeecorps bei Helmstadt, das 8. Armeecorps auf den Höhen zwischen Großrinderfeld Werbachhausen und dem Bauerthaler Hof aufgestellt. Gegen 2 Uhr wurde das 7. Armeecorps lebhaft angegriffen; der Angriff auf das 8. Armeecorps erfolgte gegen 3 Uhr. Der Kampf war bei letzterem vorzugsweise Artilleriekampf mit einigem Eingreifen der Reserve-Reiterei bei Schönfeld. Die hier betheiligte Artillerie war die württembergische Reserve-Artillerie. Später wurde auch die auf der Höhe hinter Gerchsheim postirte Artillerie des 8. Armeekorps mit in das Gefecht verwickelt und schließlich gingen die Preußen gegen den dahinter befindlichen Wald vor, von dessen Saume sie durch die Brigade des Generalmajors v. Fischer mit dem Bajonnet zurückgeworfen wurden. Bei dem Feuergefecht dieser Brigade kam der Fall vor, daß ein Soldat einen Preußen niederschoß, in die feindliche Plänklerkette eilte und demselben sein Zündnadelgewehr nahm. Am Abend bezog die Division ihr Bivouac bei Kist. Am heutigen Tage waren besonders die Divisionen des 7. Armeecorps engagirt und wirkte das 8. mehr nur durch seine Aufstellung mit. Der Verlust der letzten Tage ist ein unbedeutender."

Stuttgart, 28. Juli. In Folge ergangener Einladung zu Besprechung der gegenwärtigen Lage des Vaterlandes fanden sich gestern Vormittag 72 Mitglieder der Kammer der Abgeordneten in der Liederhalle ein. Zuerst machte der ritterschaftliche Abgeordnete Frhr. v. Varnbüler, Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheiten und gab auf die Anfragen verschiedener Mitglieder Auskunft über thatsächliche Verhältnisse. Hierauf begann die Berathung und wurde bis 3 Uhr fortgesetzt. Bei der Abstimmung, bei welcher 34 Mitglieder nicht mehr anwesend waren, wurde der Antrag: „Die Versammlung, nachdem sie die Mittheilungen des Frhrn. v. Varnbüler entgegengenommen hat, beschließt, bis zu erlangter näherer Kenntniß von dem eben jetzt bevorstehenden Ausgang der Unterhandlungen, welche über den Abschluß eines Waffenstillstandes und über Friedenspräliminarien eingeleitet sind und an denen auch unsere Regierung im Verein mit unseren Bundesgenossen sich betheiligt, von einer weiteren öffentlichen Kundgebung zur Zeit abzustehen," von der Mehrheit angenommen. Eine Minderheit war dafür, eine Erklärung zu Gunsten schleuniger Herbeiführung des Friedens und gegen die politische Scheidung der südwestdeutschen Staaten vom deutschen Norden abzugeben. — Die Mehrheit der versammelten Abgeordneten trat gestern Abends wieder zusammen und erhielt Kenntniß von dem Ausgang der Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen. Sofort wurde beschlossen, heute Vormittags auf's Neue über die Lage des Landes sich zu besprechen. Es fanden sich 55 Mitglieder ein. Nach kurzer Besprechung wurde beschlossen, sämmtliche Abgeordnete zu einer Versammlung in der Liederhalle auf morgen einzuladen. (St.-A. f. W.)

K. Sachsen. Den Befestigungsarbeiten bei **Dresden** sind schon ein Theil der Alleen, unter Anderem auch das romantische Birkenwäldchen zwischen Johanniskirchhof und Blasewitz zum Opfer gefallen.

Gr. Baden. * **Karlsruhe**, 28. Juli. Die „Karlsr. Z." veröffentlicht die (von uns gestern mitgetheilten) Veränderungen im großh. Staatsministerium, und begleitet dieselben mit folgender Bemerkung: „Die HH. Staatsräthe Lamey und Vogelmann sind in den Ruhestand versetzt und Hr. Staatsminister Dr. Stabel ist einstweilen bis zur Wiederherstellung seiner sehr angegriffenen Gesundheit in Ruhestand getreten. Die großherzogliche Staatsregierung wird, wofür ihre dem Lande genug bekannten Mitglieder Gewähr geben, sich auch ferner an das Programm vom 7. April 1860 anschließen. Sie wird insbesondere die Verwaltung des Landes kräftig zu führen suchen, und gegen staatsfeindliche Agitationen nöthigenfalls rasch und energisch einzuschreiten wissen. Die Verfassung und die Landesgesetze bieten dazu die hinreichenden Mittel. In Betreff der äußern Angelegenheiten wird das Streben der großherzoglichen Staatsregierung auf die großen nationalen Ziele gerichtet sein, so daß dem deutschen Vaterland die schweren Krisen erspart werden, welche dasselbe in jüngster Zeit in die äußersten Gefahren gebracht haben."

Weiter sagt sie: „Wie man hört, zeigt Preußen sich geneigt, die Waffenruhe den Truppencontingenten des bisherigen 8. Armeecorps gegenüber auch vor Abschluß der Waffenstillstände faktisch eintreten zu lassen. In Folge dessen hat die großh. Staatsregierung einen Bevollmächtigten in das Hauptquartier des Generals v. Manteuffel abgesendet, welcher in der vorigen Nacht dorthin abgegangen ist und mit dem förmlichen Abschluß einer Waffenruhe zwischen den großh. badischen und den königl. preußischen Truppen beauftragt ist. Zur Verhandlung der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstandes dürfte noch im Lauf des heutigen Tages ein Bevollmächtigter in das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Preußen abreisen."

Fr. Städte. **Frankfurt**, 26. Juli. Dem Stuttgarter „Beobachter" wird geschrieben: „Die Beerdigung des unglücklichen Bürgermeisters Fellner gestaltete sich zu einer großen, zwar stummen, aber nichtsdestoweniger beredten Demonstration, an welcher sich die gesammte Bürgerschaft betheiligte. Die anfänglich auf 9 Uhr Morgens anberaumte Beerdigung wurde auf Anordnung des Stadt-Commando's plötzlich abgesagt, und fand bereits um halb 5 Uhr Morgens statt. Dessenungeachtet folgten über sechstausend Personen dem Leichenzug. Der Schwager des Hingeschiedenen, Appellationsrath Kugler, gab dem Landrath Dieß das leere Formular der Proscriptionsliste zurück und überreichte ihm den Strick, an welchem sich Fellner erhängt hatte. Die Motive, welche den vortrefflichen Mann zu dem verhängnißvollen Entschluß brachten, liegen für Jedermann offen dar. Fellner hatte geglaubt, seiner Vaterstadt einen Dienst zu leisten, indem er die Verwaltung der Stadt in Gemeinschaft mit dem Senator Müller übernahm. Die gleichen Beweggründe hatten ihn vermocht, der Wegschleppung von 6 Millionen zuzustimmen, obwohl man darüber kaum die in Eile zusammenberufene Handelskammer, keineswegs aber die verfassungsmäßigen Behörden befragt hatte. Bald sollte er sich jedoch überzeugen, daß dies alles nichts genutzt hatte. Aus Köln lief von den Senatoren Bernus und Speltz ein energischer Protest ein, in welchem sie alle Verantwortlichkeit für das Geschehene ablehnten und ihre verfassungsmäßigen Rechte wahrten. Einen solchen Protest seinerseits zu erheben, hatte der Senat seltsamer Weise unterlassen. Diese rasch auf einander folgenden Thatsachen würden ohne Zweifel die stärkste geistige Kraft tief niedergebeugt haben. Das Ansinnen, eine Proscriptionsliste der angesehensten Bürger aufzusetzen, umdüsterte den Geist des charakterfesten und allgemein beliebten Mannes vollends so, daß er sofort seinem Leben ein Ende machte".

Oesterreich. **Wien**, 27. Juli. Die „Wiener Ztg." schreibt: Vicеadmiral v. Tegetthoff, welchen die hiesigen Blätter mit mehreren Adjutanten in Wien ankommen ließen, hat das kais. Geschwader keinen Augenblick verlassen und befindet sich fortwährend in den Gewässern von Lissa.

Wien, 28. Juli. An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß abermals eine Banknotenvermehrung bevorstehe. Valuten vertheuer-

ten sich in Folge dessen von 2 bis 8 Proc. Der Generalsecretär der Nationalbank, Lucam, erhielt den Leopoldsorden. (A. Z.)

Wien, 28. Juli. Die „Debatte" schreibt: „Se. Majestät hat heute — Samstag — die in Nikolsburg vereinbarten Friedenspräliminarien genehmigt, und Graf Karolyi ist als Ueberbringer der kaiserlichen Ratifikation nach Nikolsburg zurückgekehrt. Ueber den Inhalt der bezüglich des Waffenstillstands getroffenen Vereinbarungen theilt man uns mit, daß die Demarkationslinie von Eger nach Pilsen und Tabor geht, und ihre Verlängerung über Neuhaus, Znaim, Napagedl und Oderberg findet, und daß sich die auf österreichischem Boden stehenden Preußen während der Dauer des Waffenstillstandes auf eigene Kosten verpflegen. Was die Unterhandlungen mit Italien anbelangt, so hören wir, daß dieselben gleichfalls in Nikolsburg und zwar zwischen den österreichischen Bevollmächtigten und dem italienischen General Govone gepflogen werden. Preußen nimmt keinen Antheil an den Verhandlungen, da es sich seiner Verpflichtungen Italien gegenüber erledigt erachtet. Der Vertrag mit Italien legte Preußen die Pflicht auf, den Kampf bis zur Loslösung Venetiens von Oesterreich fortzuführen. Da nun Venetien durch die Cession Oesterreichs aus dem österreichischen Territorium ausgeschieden ist, betrachtet Preußen die Vertragsbedingungen als erfüllt. Sollte der Kampf zwischen Oesterreich und Italien wegen Südtyrol, Istrien oder der Kriegsentschädigungsfrage neuerdings entbrennen, so würde Preußen sich nicht weiter interessirt oder gebunden fühlen."

Wien, 28. Juli. Gestern langte der Rest des Hauptquartiers der Nordarmee mit dem kleinen Train in Wien an; der große Train unter dem Commando des Obersten Nadosy ist bereits seit 19. ds. in Wien. Auch Feldzeugmeister Benedek ist gestern von Preßburg hier angekommen.

Nichtpolitisches.

In **Duisburg** (Rheinpreußen) sind bis 23. Juli 99 Cholera-Erkrankungen angemeldet worden.

Letzte Posten.

†* **München**, 30. Juli. Wie mitgetheilt, ist der Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Bayern und Preußen, dessen Zustandekommen bereits am 27. d. M. festgestellt war, am 28. d. M. unterzeichnet worden. Die Commandirenden der preußischen Truppen wurden von diesem Abschlusse schon am 27. ds. unterrichtet, worüber Freiherr von der Pfordten noch in Nikolsburg die formellste Versicherung erhielt. Gleichwohl haben die k. preußischen Truppen nicht nur am 27. d. Mts. den Versuch gemacht, sich Würzburgs zu bemächtigen, sondern es ist auch eine Abtheilung derselben am 28. ds. in Bayreuth, eine weitere noch gestern, am 29. ds., in Waldmünchen eingerückt und für heute noch waren preußische Truppen in Waldsassen von Eger her angesagt. Auch in Oberuheim (bayerische Pfalz) ist eine Zahl von etwa 150 Mann gestern eingerückt und hat Contribution erhoben. Wie wir vernehmen, sind in Folge dessen von dem k. Staatsminister Frhrn. v. d. Pfordten von Wien aus energische Schritte im k. preußischen Hauptquartiere geschehen, um jedes weitere Vorrücken preußischer Truppen mit Rücksicht auf den Waffenstillstands-Vertrag zu verhindern.

*† **München**, 30. Juli Mittags 12 Uhr. Nach eben eingetroffenem Telegramm des Feldmarschalls Prinzen Karl hat derselbe gestern mit General v. Manteuffel eine Waffenruhe bis zum 2. August mit vierundzwanzigstündiger Kündigungsfrist abgeschlossen. Die Truppen beziehen Cantonnirungen. (Hienach wird kein weiteres Vorrücken der Preußen in Bayern mehr stattfinden.)

* **München**, 30. Juli. Der Hr. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten wird heute Abends Wien, wo er gestern früh eingetroffen, verlassen und morgen früh wieder in München ankommen. Frhr. v. d. Pfordten war am Sonnabend vor seiner Abreise von Nikolsburg noch zur Tafel bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen geladen.

* **München**, 30. Juli. Aus guter Quelle können wir mittheilen, daß nunmehr auch der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Italien gleichfalls auf vier Wochen vom 2. August an abgeschlossen worden ist.

** **München**, 30. Juli. Herr Professor Dr. Rothmund jun. ist diesen Morgen nach Würzburg abgereist, wohin er zur militärärztlichen Aushilfe berufen worden. — Das „Hilfscomite am Bahnhofe München" hat gestern Abend die fünfte Sendung von Lebensmitteln aller Art, dann Leibwäsche ꝛc. an die Armee nach Unterfranken abgehen lassen. Mit mehreren Güterwägen vom Comite in Traunstein waren es elf vollständig bepackt große Güterwägen der Eisenbahn, die gestern abgingen, begleitet von acht Mitgliedern des Comité, welche zugleich eine große Anzahl von Briefen und Paqueten zur Besorgung von Angehörigen des mobilen Heeres mitnahm. Sobald wieder eine genügende Anzahl von Effecten gesammelt ist, soll — wohl noch im Laufe dieser Woche — die sechste Sendung abgehen

Wien, 28. Juli, Die Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und Preußen sollen nach den Angaben der Wiener „Presse", für die wir jedoch keine Gewähr übernehmen, Folgendes bestimmen:

Oesterreich tritt an Preußen kein Gebiet ab, zahlt aber 40 Millionen Gulden Kriegsentschädigung, und zwar als solche 20 Millionen baar; für weitere 15 Millionen nimmt Preußen die österreichischen Rechte auf die Elbe-Herzogthümer als Compensation; den Rest von 5 Millionen zahlt Oesterreich ebenfalls baar, unter dem Titel: Für Erhaltung der auf österreichischem Gebiete stehenden preußischen Truppen.

Wien, 28. Juli. Heute wurde die Werbung für die Freiwilligen-Corps nach einem diesfalls erflossenen höheren Auftrage sistirt. Im Ganzen wurden circa 4500 Freiwillige in Wien assentirt, mit Inbegriff der für das Contingent der Stadt Wien auf Capitulationsdauer angeworbenen 468 Individuen. (Pr.)

Wien, 29. Juli. Graf Belcredi hat auf morgen eine Bankierversammlung berufen. (A. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Florenz**, 29. Juli. Ricasoli ist nach Ferrara gereist, wo großer Rath der Minister und Generäle. Die Verhandlungen behielten die Zustimmung des italienischen Gesandten vor, der wegen den Schwierigkeiten der Verbindung noch keine Instructionen empfangen hatte. Diese autorisiren, wenn sie abgeschickt sind, Barral dem Waffenstillstand auf vier Wochen zuzustimmen und die zwischen Italien und Frankreich vereinbarten Bedingungen als Präliminarien zu stipuliren. Diese Bedingungen sichern die Vereinigung Venetiens mit Italien mittelst Plebiscits. Die Grenzfrage ist den Friedensverhandlungen vorbehalten.

□ **Paris**, 28. Juli. „Patrie": Sachsen soll in den norddeutschen Bund eintreten; Kriegskosten-Entschädigung durch Oesterreich im Princip festgesetzt. Die Grundlagen des künftigen österreichisch-italienischen Waffenstillstandes seien: Anwendung des allgemeinen Stimmrechts in Venetien, verhältnißmäßige Theilnahme Italiens an der österreichischen Schuld; Italiens Vorschlag in Betreff der Erwerbung Trients hätte wenig Aussicht auf Annahme.

□ **Paris**, 29. Juli. „Constitutionnel": Grundlage des in Nikolsburg vereinbarten Arrangements sei Folgendes: Integrität des österreichischen Staatsgebietes außer Venetien und Sachsen (?), Zustimmung Oesterreichs zur Bildung eines norddeutschen Bundes unter preußischer Leitung, internationale unabhängige Existenz der süddeutschen Staaten. Oesterreich zahlt 75 Millionen Kriegskosten als Entschädigung an Preußen. In Betracht der durch den Krieg geschaffenen Lage sind diese Bedingungen billig. Erhaltung der österreichischen Integrität trotz des unglücklichen Kriegsausgangs ist wichtig für Alle, welche die Erhaltung der Großmonarchie im Herzen Europas als höchstes Interesse des Gleichgewichts ansehen.

Verantwortliche Redaction:

Dr. **K. Böhlmann**. Dr. **G. Siegert**.

Oeffentlicher Dank.

Nach glücklicher Heilung unserer bei Kissingen erhaltenen Wunden aus dem Spitale bei Hrn. Krieger entlassen, sind wir im Begriffe, theils wieder zur Armee, theils auf kurzen Urlaub in die Heimath abzugehen. Vorerst haben wir einer heiligen Pflicht zu genügen. Wir sagen Herrn Oberstabsarzt Professor Dr. Nußbaum im tiefsten Gefühle unserer Schuldigkeit den ehrfurchtvollsten, heißesten Dank. Er hat uns mit Gefahr für sein Leben aus Gefangenschaft und Todesnoth gerettet, er hat uns geheilt; dafür werden wir bis zum letzten Athemzuge seinen Namen segnen. Unvergeßlich wird uns ebenfalls die Mildthätigkeit der edlen Bewohner Münchens bleiben, die unsere Leiden erträglich machten, uns erquickten, trösteten, schließlich uns mit Geld, Wäsche und Kleidungsstücken zur Weiterreise reichlichst unterstützten.

Möge Gott es ihnen und den Ihrigen vergelten viele Tausendmal. Ein herzlicher Gruß und Heil dem theuern lieben Vaterland!

Die Verwundeten der Krieger'schen Anstalt, welche geheilt entlassen wurden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Prienerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 210.** **31. Juli 1866.**

Amtliches.

München, 31. Juli.

Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 28. ds

1) den Oberlieutenant H. v. Wenz der 3. Sanitäts-Compagnie zum Commandanten des Aufnahms-Feldspitals Nr. X zu ernennen;
2) die Unterofficiere M. Hafner und H. Winterling vom 2 Artillerie-Regiment zu Unterlieutenants, Ersteren beim Aufnahms-Feldspitals Nr. X, mit dem Range vom 26. ds., Letzteren im 1. Artillerie-Regiment zu befördern

allergnädigst geruht.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 27. ds. nachstehende Ernennungen im ärztlichen Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zum Bataillonsarzt in provisorischer Eigenschaft: Dr. J. Michel, Gemeiner im 4. Inf.-Reg.;

zu Bataillonsärzten auf Kriegsdauer: Dr. A. Goy aus Nordhalben, prakt. Arzt zu Hofheim, im 2. Inf.-Reg., Dr. A. Heller aus Kleinheubach im 3. Inf.-Reg., Dr. A. Gröber aus München, prakt. Arzt zu Wartenberg, im 5. Inf.-Reg., Dr. L. Oppenheimer aus Würzburg im 6 Inf.-Reg., Dr. L. Bruch aus Pirmasens im 7. Inf.-Reg. und Dr. H. Schöffer aus Speyer im 8. Inf.-Reg.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 27. ds. nachstehende Versetzungen und Ernennungen im ärztlichen Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

Versetzt wird:

der Regimentsarzt Dr. L. Mühlbauer vom 1. Inf.-Reg. zum Aufnahms-Feldspital Nr. X.

Ernannt werden:

zu Regimentsärzten 2. Classe auf Kriegsdauer: Dr. J. N. Schauer, prakt. Arzt zu Unterkreuzberg, B.-A. Wolfstein, Dr. F. Burkhardt, prakt. Arzt zu Winterhausen, B.-A. Ochsenfurt, und Dr. L. Hopff, prakt. Arzt zu Ulmet, B.-A. Cusel, beim Aufnahms-Feldspital Nr. X, dann Dr. A. Brönner, prakt. Arzt in Lohr, bei der 1. Ref.-Sanit.-Comp.;

zu Bataillonsärzten auf Kriegsdauer: Dr. H. Heller, prakt. Arzt zu Frammersbach, B.-A. Lohr, Dr. H. Baumann, Assistent im Krankenhause zu Nürnberg, und Dr. F. Camerer, prakt Arzt zu Reichenhall, bei der 1. Ref.-Sanit.-Comp., dann Dr. A. Klein, prakt. Arzt zu Landau a/J., im 1. Ref.-Jäg.-Bat

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 29. Juni dem Wegmacher Paul Stiegelmayer in Heidhausen in Rücksicht auf seine mit Einrechnung eines Feldzuges mehr als fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen;

unterm 28. Juli dem Canzlei-Secretär im Staatsministerium des Innern, Friedrich Wilhelm Späth, Titel und Rang eines geheimen Secretärs tax- und stempelfrei zu verleihen;

unterm gl. Datum den geheimen Rechnungscommissär bei dem k Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten, Georg Michael Pfahler, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, in den Ruhestand treten zu lassen und demselben hiebei in Anerkennung seiner seit einer Reihe von Jahren mit Treue, Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit geleisteten Dienste den Titel und Rang eines kgl. Rathes tax- und stempelfrei zu verleihen; zu der hiedurch sich eröffnenden Stelle eines geheimen Rechnungscommissärs und Staats-Buchhalters bei gedachtem Staatsministerium den bisherigen Rechnungscommissär bei der k Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, Georg Friedrich Renk, zu befördern;

unterm 30 Juli das Tauschgesuch der Bezirksgerichtsräthe Max Riedl in Donauwörth und Julius Schwaiger in Weilheim zu genehmigen, und demgemäß den Rath Max Riedl an das Bezirksgericht Weilheim und den Rath Julius Schwaiger an das Bezirksgericht Donauwörth — ihrem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend — zu versetzen;

dem 1. August l. Js. an dem Bezirksamtsdiener Christoph Fichtelberger in Uffenheim auf Grund des §. 22 lit. C der IX. Verfassungs-Beilage unter allerhuldreichster Anerkennung seiner vierjährigen treuen Dienstleistung den Ruhestand für immer zu bewilligen und die erledigte Bezirksamtsdiener-Stelle zu Uffenheim in widerruflicher Weise nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 24. Februar 1862 dem pensionirten Gendarmen Gottfried Döbrich aus Hof, zur Zeit als Landbote am k. Bezirksamte Ebermannstadt verwendet, zu verleihen;

die von der Actiengesellschaft „Maschinenfabrik Augsburg" in der außerordentlichen General-Versammlung vom 23. Juni d. Js. beschlossenen Abänderungen ihrer Gesellschafts-Statuten mit einigen Modificationen zu genehmigen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. † **München**, 31. Juli. Beim 4. Chevauxlegers-Regiment haben sich laut an das Kriegsministerium gelangter Anzeige des General-Commandos Augsburg in dem Gefechte bei Kissingen am 10. Juli folgende Verluste an Mannschaft ergeben:

Geblieben sind: Soldat Alois Laub von Ohnsang, Bez.-A. Mindelheim; Soldat Jos. Schmid von Ronsberg, Bez.-A. Oberdorf; Soldat Roman Rieser von Schelldorf, Bez.-A. Kempten.

Verwundet wurden: II. Wachtmeister Franz Illig von Herxheim, Bez.-A. Landau (Pfalz); Vicecorporal Jos. Kiefersauer von Anger, Bez.-A. Tölz; die Soldaten Gg. Keller von Unterrammingen, Bez.-A. Mindelheim; Anton Diemer von Glon, Bez.-A. Ebersberg; Ignaz Schmid von Altomünster, Bez.-A. Aichach.

Vermißt werden: II. Wachtmeister Oswald Guggemos von Görisried, Bez.-A. Oberdorf (vermuthlich todt); Soldat Joseph Bihler von Premshard, Bez.-A. Günzburg.

* **München**, 30. Juli. Nach weiter von der kgl. Stadtkommandantschaft München an uns gelangter Mittheilung haben von nachbezeichneten Abtheilungen verwundete Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in hiesigen Krankenanstalten und Privathäusern Aufnahme gefunden und zwar:

XIX.*) Im Spitale J. Maj. der Königin-Mutter zu Fürstenried:

a) Vom Infanterie-Leib-Regiment: Soldat Adam Albert der 3. Sch.-Comp. aus Moosburg (Schuß durch beide Wangen).

b) Vom 5. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Gurt der 12. Comp. aus Wüstenstein (Schuß in den linken Unterschenkel); Ludwig Neuberger der 4. Sch.-Comp. aus Leidersbach (Schuß durch den untern Theil des Halses); Kaspar Kraft der 11. Comp. aus Ursprungen (Schuß in den Rücken); Johann Kunkel der 9. Comp. aus Heigenbrücken (Schuß durch die linke Schulter); Christ. Breyer der 12. Comp. aus Otterstadt (Schuß durch den rechten Oberschenkel); Mich. Aschauer der 7. Füs.-Comp. aus Lengfurt (geisteskrank in Folge Schreckens).

c) Vom 5. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Metzger der 1. Comp. aus Enkenbach (Schuß durch den linken Oberschenkel und durch den Mittelfinger der rechten Hand).

d) Vom 6. Infanterie-Regiment: die Soldaten Joseph Keiler der 1. Comp. aus Schlaggenhofen (Schuß durch den linken Oberschenkel); Johann Knab ders. Comp. aus Lintach (Schuß durch den rechten Vorderarm).

e) Vom 9. Infanterie-Regiment: die Soldaten Joh. Mayer der 2. Sch.-Comp. aus Zeugleben (Schuß durch beide Unterschenkel): Paul Burger der 1. Comp. aus Motten (Schuß durch beide Unterschenkel); Joh. Volpert der 8. Comp. aus Neuzenbrunn (Schuß durch den rechten Oberschenkel); Baptist Strohmenger der 4. Sch.-Comp. aus Mellrichstadt (Schuß durch den linken Oberschenkel); Jakob Metz der 3. Comp. aus Hammelburg (Schuß durch die beiden Oberschenkel); Joh. Geis-

*) S. Berichte I—XVIII in den vorhergehenden Nummern d. Bl.

Google

kopf der 7. Comp. aus Lohr (Schuß im Gesichte, Eingang der Kugel am linken Ohr und Ausgang unter dem rechten Auge); dann Corporal Hch. Mahr der 1. Sch.-Comp. aus Schweinfurt (Schuß in den rechten Unterschenkel).

f) Vom 13. Infanterie-Regiment: Vicecorporal Th. Schieder der 2. Sch. Comp. aus Pegnitz (Splitter einer Kugel durch das linke Auge); die Soldaten Veit Schnappauf der 6. Comp. aus Wilhelmsthal (Schuß durch den linken Unterschenkel); Mich. Träger der 1. Sch.-Comp. aus Haingrün (Schuß durch den rechten Oberschenkel).

g) Vom 14. Infanterie-Regiment: die Soldaten Joh. Reindl der 1. Sch.-Comp. aus Tauberfeld (Schuß durch beide Oberschenkel); Joh. Walter derf. Comp. aus Ruppertsberg (Schuß durch die linke Schulter und den linken Unterschenkel).

h) Vom 15. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Brunner der 3. Sch.-Comp. aus Georgensgemünd (Streifschuß am linken Oberarm).

i) Vom 1. Jäger-Bataillon: der Soldat Jos. Winfelder der 3. Comp. aus Neundorf (Schuß durch den linken Arm).

k) Vom 6. Jäger-Bataillon: die Soldaten Jos. Braun der 2. Comp. aus Stein (Schuß durch den rechten Oberschenkel); Joh. Held der 1. Comp. aus Henchelheim (Schuß im linken Oberschenkel).

l) Vom 2. Artillerie-Regiment: Soldat Th. Lehenbauer der 2. Feldbatterie aus Wassertrüdingen (Schuß durch das linke Knie und den linken Vorderarm).

Ferner wurden untergebracht (Vgl. Nr. 205 d. Bl.):

a. In Neuberghausen:

Vom 1. Infanterie-Regiment: die Soldaten Joseph Aschenbrenner aus Vilshofen (Prellschuß am rechten Vorderarm); Jos. Gigl von Petting (Schuß durch die linke Hand); Joh. Surrer aus Roßdorf (Streifschuß am rechten Oberschenkel).

Vom 6. Infanterie-Regiment: Soldat Jos. Sigl aus Riedenberg (Schußwunde am Hinterkopfe).

Vom 9. Infanterie-Regiment: Soldat Martin Paul aus Castell (Schußwunde am rechten Oberschenkel).

Vom 11. Infanterie-Regiment: die Soldaten Anton Elsinger aus Bruck (Streifschuß an den Zehen des rechten Fußes); Jak. Haas aus Freiung (Streifschuß über der linken Hüfte); Joh. Streidl aus Rottendorf (Schuß durch den linken Oberschenkel).

Vom 14. Infanterie-Regiment: Georg Weisloch von Rennhofen (Bajonnetstich in den rechten Oberschenkel).

Vom 15. Infanterie-Regiment: Hornist Karl Thurner aus Helmstadt (Bajonnetstich in der linken Seite).

b. Im Hause seiner Aeltern Theresienstraße 18/0:

Vom 1. Infanterie-Regiment: Soldat Eduard Wörle der 11 Comp. (Prellschuß am rechten Arm).

c. In der Wohnung des Hrn. Ostbahndirektors G. Schlör Elisenstraße Nr. 3/1.

Vom 6. Infanterie-Regiment: Soldat Franz Fütterer aus Bach (Schuß an der Rückseite des rechten Ellenbogens durch die Weichtheile).

d. Hr. Dr. Rothmund:

Vom 3. reitenden Artillerie-Regiment: Soldat Jos. Eder der 4. Batterie aus Schönsee (Contusion des Beckens durch Ueberfahren).

* In den Civil-Spitälern zu **Landshut** sind folgende Verwundete der mobilen Armee aufgenommen:

Corporal Jos. Auer vom 6. Inf.-Reg. aus Amberg, Schußwunde am linken Vorderarm, Soldat Gg. Friedrich vom 14. Inf.-Reg. aus Pressath, Schußwunde am rechten Bein; Tambour Seb. Greßmann vom 6 Inf.-Reg. aus Schneitenbach, Schußwunde auf der rechten Schulter, Soldat Ant. Herber vom 6. Inf.-Reg. aus Granwinkl, Schußwunde der Oberschenkel; Soldat Chr. Wülfert vom 14. Inf.-Reg., aus Brunn, Schußwunde an der rechten Hinterbacke; Soldat Georg Schütz vom 8. Inf-Reg. aus Steinburg, Verwundung von 2 Fingern der linken Hand durch Bajonett; Mich. Karrath vom 14. Inf.-Reg. aus Ullbart, Schußwunde am Oberarm und Diarrhöe.

* **Oettingen**, 30. Juli. Verzeichniß der im fürstlichen Spitale dahier aufgenommenen verwundeten und kranken Unteroffiziere und Soldaten: Soldat Joh. Leopold vom 12. Inf.-Reg. aus Edelstetten, Bez.-Amts Krumbach, gastrisches Fieber; Soldat Andr. Kohn vom 12. Inf.-Reg. aus Edelstetten, Bez.-A. Krumbach, Wunde am rechten großen Zehen in Folge Ueberfahrens; Corporal Gotthelf Jucht vom 2. Art.-Reg. aus Kassel, Bez.-A. Gemünden, Wunde am rechten Ober- und linken Unterschenkel in Folge Sturzes mit dem Pferde; Soldat Ant. Hirsch vom 14. Inf.-Reg. aus Kettersbach, Bez.-A. Heilsbronn, Schußwunde am rechten Zeigfinger; Soldat Joh. Günther vom 15. Inf.-Regim. aus Immesheim, Bez.-A. Kirchheimbolanden, Verstauchung des rechten Vorfußes durch einen Fall; Soldat Joh. Lindörfer vom 5. Inf.-Reg aus Denetlein am Forst, Bez.-A. Feuchtwangen, Wechselfieber; Peter Frei vom 9. Inf.-Reg. aus Mörthesheim, Bez.-A. Frankenthal, Kopfschmerz in Folge eines Streifschusses am Hinterhaupt; Joh. Großberger vom 5. Inf.-Regim. aus Unterschenbach, Bez.-A. Heilsbronn, Schußwunde am linken Hinterbacken; Jak. Zottoug beim Jäger-Bataillon aus Raumbach in Hessen-Homburg, Entzündung der Mandeln und Halsdrüsen; Jak. Hanns vom 6. Inf.-Regim. aus Weiden, Bez.-A. Germersheim, Schußwunde an der rechten Hand; Aram Gurr vom 4 Inf.-Reg. aus Sommerkahl, Bez.-A. Alzenau, Wechsel-Fieber und Ludw. Kreds vom 6. Inf.-Reg. aus Weingarten, Bez.-A. Germersheim, gastrisch-katarrhalisches Fieber.

* **Aus Bamberg** erhielten wir dieser Tage folgendes Verzeichniß der in dem k. Militär-Krankenhause daselbst vom 8. bis 26. Juli behandelten Unteroffiziere und Soldaten, die in den Gefechten bei Fulda, Roßdorf und Kissingen verwundet wurden:

A. Vom 4. Infanterie-Regiment:

Soldat Joh. Schlapp aus Wernsfeld, Ger. Gemünden, 11. Füs.-Comp., Streifschuß an der linken Schulter; Soldat Gg. Krumbacher aus Aldersdorf, Ger. Ebern, 10. Füs.-Comp., Streifschuß am linken Ellenbogen; Soldat Paul Nebel aus Soden, Ger. Obernburg, 8. Füs.-Comp., Prellschuß an der linken Nierengegend; Soldat Joseph Schmelz aus Kärbach, Ger. Rothenburg, 9. Füs.-Comp., starke Contusion der rechten Seite mit Blutunterlaufung durch Granatsplitter; Soldat Joh. Seuling aus Dittendorf, Ger. Burgebrach, 9. Füs.-Comp., Schußwunde am rechten Fuß.

B. Vom 5. Infanterie-Regiment:

Soldat Jos. Biersching aus Geisfeld, Ger. Gerolshofen, 2. Füs.-Comp., Streifschußwunde am linken Unterschenkel; Soldat Otto Dittelberger aus Steinach, Ger. Münnerstadt, 1. Sch.-Comp., Schußwunde am linken Ohr und Halsgegend; Soldat Konrad Biegel aus Sondernheim, Ger. Germersheim, 9. Füs.-Comp., Prellschuß am äußern Knöchel des linken Fußes.

C. Vom 6. Infanterie-Regiment:

Soldat Joh. Hoffmann aus Freienfels, Ger. Ebermannsstadt, 2. Sch.-Comp., Schußwunde an der innern Seite des rechten Hand-Gelenkes.

D. Vom 9. Infanterie-Regiment:

Corporal August Schmitt aus Kleinlaffen, Ger. Gersfeld, 1. Sch.-Comp., Schußwunde durch die linke Hand; Soldat Leonh. Heidt aus Steinbach, 2. Füs.-Comp., Prellschuß am innern linken Knöchel.

E. Vom 10. Infanterie-Regiment:

Feldwebel Sebastian Bernhard aus Niedermannsberg, Ger. Ebermannsstadt, 3. Füs.-Comp., Schußwunde am linken Unterschenkel; Feldwebel Mich. Thannhäuser aus Seuloh, Ger. Amberg, 10. Füs.-Comp., Schußwunde an der linken Hand; Soldat Hieron. Fußer aus Niederkirchen, Ger. Neustadt, Schußwunde am rechten Oberarm.

F. Vom 15. Infanterie-Regiment:

Soldat Martin Geuter aus Brennsfeld, Ger. Windsheim, 6. Sch.-Comp., Streifschuß am linken Knie; Soldat Joseph Weth aus Oberheim, Ger. Ansbach, 5. Sch.-Comp., Streifschuß an der innern Seite des rechten Oberarms nahe am Ellenbogen.

G. Vom 6. Jäger-Bataillon:

Soldat Daniel Lauer aus Rödersheim, Ger. Dürkheim, 1. Comp., Prellschuß des linken Oberarms.

H. Vom 5. Chevauxlegers-Regiment:

Soldat Friedrich Schübel aus Marktselbitz, Ger. Naila, 2. Esc., Streifschuß am rechten Unterschenkel.

I. Vom 3. Uhlanen-Regiment:

Soldat Peter Oswald aus Fäßerlshof, Ger. Weißmain, Säbelhieb am rechten Zeigefinger.

K. Vom 1. Cuirassier-Regiment:

Soldat Jos. Schwaller aus Andechs, Ger. Weilheim, Prellschuß an der linken Hüfte.

L. Vom 2. Artillerie-Regiment:

Oberkanonier Gust. Sitzmann aus Windshausen, Ger. Neustadt a. d. S., 6. Feld Batt., Prellschuß an der äußern Seite des rechten Oberarms.

* **Bamberg**, 28. Juli. Die hiesigen Heilanstalten, in welchen Kranke und Verwundete, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten behandelt und verpflegt werden, sind: 1) das Militär-Krankenhaus mit seiner Filiale, der Langgaß-Caserne, 2) die zum Krankenhause eingerichtete Baderschule, 3) die Privatheilanstalt im Bürgerspitale (Michelsberg) blos für Verwundete und 4) das allgemeine städtische Krankenhaus, ebenfalls blos für Verwundete. Die Verpflegungen in den zwei letztgenannten Localitäten geschieht auf Rechnung eines Frauenvereins unter dem Protektorate J. Majestät der Königin von Griechenland. Im Militär-Krankenhause wurden bis jetzt 21 Verwundete behandelt, von welchen 9, in Genesung begriffen, verbleiben.

Zur Zeit befinden sich im Militär-Krankenhause noch 9 Verwundete, in der Baderschule 29, auf dem Michelsberg 14, und im allgemeinen Krankenhause 11, exclusive drei verwundeten Offizieren, zwei Hauptleute und ein Lieutenant. Ein Hauptmann befindet sich krank im Militär-Krankenhause. Die in der Baderschule Aufgenommenen werden

im namentlichen Verzeichnisse des Militär-Krankenhauses mit aufgeführt, da sie auf Kosten des Militär-Aerars verpflegt werden. Typhusfälle kamen während des Monats Juli im Militärkrankenhause 9 vor, von denen 8 auf dem Wege der Genesung sind und einer (Soldat Johann Urschauen des 15. Inf.-Regim., der am 19. Juni zuging) am 2. Juli tödtlich endete. Der höchste Krankenstand im Militär-Krankenhause war am 17. Juli und betrug damals 320 Mann, im Ganzen mit den übrigen Anstalten an diesem Tag 415 Mann.

Forchheim, 27. Juli. Gestern Abend halb 8 Uhr kam das Gendarmerie-Corps-Commando von Bayreuth, bestehend aus 3 Officieren, 1 Oberbrigadier sammt 48 Mann Gendarmen, welch' letztere sich vor den vorrückenden Preußen flüchten mußten, hier an, um einquartiert zu werden. (Fr. K.)

* **Aus Forchheim**, 30. Juli, geht uns die Mittheilung zu, daß Hr. Major Fink vom 4. Infanterie-Regiment nunmehr auch Briefe von Erfurt aus gesendet hat und darin bemerkt, daß er nicht verwundet wurde, die Kugel vielmehr am Portemonnaie und Feldstecher abprellte.

Hannover. Die Celle'sche Zeitung hört vorläufig auf, zu erscheinen, weil sie vom preußischen Civil-Commissär bedroht worden war, gewaltsam unterdrückt zu werden, falls sie in ihrer „aufregenden Tendenz" fortfahre. Der Redacteur hat vorgezogen, gleich zu schweigen.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 26. Juli. Der kgl. Civilcommissär, Landrath v. Diest, hat sich heute zu einer Besprechung mit dem General v. Manteuffel, in das Hauptquartier desselben, nach Miltenberg, begeben. — Zwischen hier, Hanau und Aschaffenburg ist der Eisenbahn-Verkehr von heute ab wieder freigegeben und eröffnet. Es gehen täglich vier Züge hin und her. (K. Z.)

Aus Frankfurt, 28 Juli, Morgens, wird der „Köln. Z." geschrieben: „Nach einer mir gestern Abend gewordenen Mittheilung war die hiesige Handelskammer vorgestern auf die an sie ergangene Einladung bei dem Stadt-Commandanten General v. Roder versammelt. Der General legte, wie angegeben wird, der Kammer eine Depesche des Ministerpräsidenten, Grafen Bismarck, vor. Der Inhalt dieser Depesche würde bestimmen, daß bei sofortiger Zahlung die von der Stadt Frankfurt bereits erlegte Contribution von 6 Millionen Gulden auf die noch ferner verlangten 25 Millionen in Anrechnung gebracht werden könne, so daß alsdann nur noch 19 Millionen zu zahlen wären. Im Nichtzahlungsfalle aber habe der General zur Flüssigmachung der vollen 25 Millionen mit den ihm bekannten Zwangsmaßregeln vorzuschreiten. Diese Zwangsmaßregeln sollen nach der Erklärung des Generals folgende sein: Zunächst gänzliche Einstellung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs. Sodann, wenn diese erste Maßregel in 2 bis 3 Tagen nicht fruchten würde, Schließung aller Schenkwirthschaften. Endlich, nach abermaligem fruchtlosen Verlaufe von 2 bis 3 Tagen, Cernirung der Stadt, derart daß der Personen- und Waarenverkehr zwischen der Stadt und ihren Umgebungen gänzlich aufzuhören hätte, was dann auch die Absperrung aller Lebensmittel-Zufuhren einschließen würde. (??) Gestern Nachmittag war wiederum eine Sitzung des gesetzgebenden Körpers. In zuverlässiger Weise erfuhr ich, daß derselbe nunmehr den Senat ermächtigen will, wegen Zahlung einer ferneren Contribution in Unterhandlung zu treten, jedoch nur für den Fall, daß die Herstellung geordneter Verhältnisse mit Sicherheit zu erwarten ist und die geforderte Summe so reducirt wird, daß die Aufbringung derselben möglich ist. Die Summe von 25 oder eventuell von 19 Millionen erklärte der gesetzgebende Körper vor wie nach für unerschwinglich. Unter den zu ordnenden Verhältnissen, werden, was nicht näher ausgedrückt war, wohl die staatlichen zu verstehen sein, nämlich die Selbständigkeit Frankfurts als freie Stadt."

Preußen. **Berlin**, 27. Juli. Der „Zeidl. Corresp." zufolge wird der König die Rückreise nach Berlin in Begleitung des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck über Prag antreten. Die Ankunft wird im Beginne der nächsten Woche erwartet. Die Eröffnung des Landtages ist deßhalb bis zum Anfange des Monats August hinausgeschoben worden.

Berlin, 28. Juli. Der „Staats-Anzeiger schreibt:" „Wir sind zu der Erklärung veranlaßt, daß derjenige Theil der vaterländischen Presse, welcher dafür agitirt, daß Preußen die mit seinen Verbündeten beabsichtigte bundesstaatliche Einrichtung auch auf die süddeutschen Staaten ausdehnen solle, nachtheilig auf die schwebenden Friedensverhandlungen einwirkt und dieselben ernstlich gefährden kann. Letztere müssen in erster Linie darauf gerichtet sein, die von Preußen mit dem Blute seiner Söhne und ungeheuren Opfern erkämpfte Territorial-Einheit in Nord- und Mitteldeutschland für immer sicher zu stellen, und damit endlich zu erlangen, was unsere Väter im Jahre 1815 nach den großen Freiheitskriegen nicht zu erringen vermochten. Sodann wird es sich darum handeln, mit unseren Verbündeten in Nord- und Mitteldeutschland den Bundesstaat zu gründen. Die Regelung der Verhältnisse mit den Staaten südlich des Mains, mit welchen sich Preußen im Kriege befindet, kann ohne Gefährdung wesentlicher Interessen, der Folgezeit vorbehalten bleiben."

Glogau, 22. Juli. Unter den Ungarn, welche sich unter den hier anwesenden 3500 österreichischen Gefangenen befinden, ist eine Proklamation verbreitet worden, welche nach der „Schles. Z" also lautet:

„Tapfere Krieger! Das Vaterland hat das Vertrauen in mich gesetzt, ich übernehme den Oberbefehl der ganzen ungarischen Armee, als Führer spreche ich zu Euch! Unser armes Vaterland ist nicht mehr verlassen! Die mächtigen Könige von Preußen und Italien bieten uns hilfreiche Hand. Zur Befreiung des bedrückten Vaterlandes eilen aus Italien Garibaldi, gegen die Donau Türr, nach Siebenbürgen Bethlen und von hier führe ich die tapfere Armee. Kossuth Lajos (Ludwig) wird mit uns sein. So vereint wollen und werden wir das habsburgische Herrscherhaus vertreiben, das unseres Vaterlandes Blut und Eigenthum raubte, und neuerdings werden wir uns den Besitz des Arpatslandes, das unser Eigenthum ist, sichern. Im Jahr 1848, 1849 haben wir uns ewigen Ruhm erworben, nun aber harrt unser der Lorbeer- und Ruhekranz, wenn wir unser Vaterland befreien. Vorwärts also! Drängt Euch um die ungarische Fahne; wo sie weht, ist der Platz jedes Ungarn! Nur einige Tage entfernt liegen die Triften des heiligen Vaterlandes, dahin führe ich Euch! Eilen wir somit dahin, wo Aeltern, Geschwister, Geliebte mit offenen Armen uns erwarten. Wählet nun zwischen einer elenden Gefangenschaft und der Ehre, ruhmvoll für die Freiheit unseres Vaterlandes zu kämpfen. Es lebe das Vaterland! — Klapka, ungarischer General."

Oesterreich. Der „Debatte" schreibt ein militärischer Correspondent: Bezüglich des Gefechtes bei Blumenau erfahre ich, daß jene Berichte, welche von einer vom Feinde eingeleiteten Umgehung unseres rechten Flügels erzählten, nicht unbegründet waren. Von unserer Seite waren nicht blos die Höhen besetzt, sondern auch die gegenüberliegende niedere Hügelkette war mit Geschützen ausgiebig dotirt. In der Front, also die rechts- und linksseitigen Höhen abschließend, befand sich unsere Infanterie und Cavalerie. Der Feind bewegte sich längs des Höhenzuges, auf dem sich Blumenau befindet, und er wurde während seines Vormarsches in Front und Flanke ausgiebig beschossen und durch unsere Cavalerie einigemal zurückgeworfen. Dies veranlaßte ihn, einen Geschützkampf einzuleiten und sein Vorrücken gegen unsere günstigen Positionen einzustellen. Gleichzeitig jedoch wurde eine Umgehungscolonne über unseren rechten Flügel hinausgeschickt, deren Spitzen von Abtheilungen des Regiments Belgien aufgehalten und beschäftigt wurden. Es steht fest, daß wir an diesem Puncte die Ueberzahl gegen uns hatten, denn es standen an diesem Tage 7000 Oesterreicher gegen 34,000 Preußen im Gefechte. Am Freitag, an welchem Tage die erste fünftägige Waffenruhe zu Ende ging, war, ehe der Abschluß der neuen Waffenruhe und des Waffenstillstands bekannt geworden, bereits Alles in voller Bereitschaft und vollem Anzug zur Wiederaufnahme des Kampfes, ja Vormittags 10 Uhr noch waren die Befehle zum Abrücken der einzelnen Theile des Armeehauptquartiers nicht widerrufen. Es scheint, daß dies erst um 11 Uhr geschah, um welche Zeit auch der Abschluß des Waffenstillstandes verlautbart wurde. Ueber den Kampf, wenn er eingetreten wäre, läßt sich so viel sagen, daß es kaum zu einer offenen Feldschlacht am linken Donau-Ufer gekommen wäre. Am Morgen des 27. ds. war von unserer Seite, mit Ausnahme der Truppen in dem Lagerplatze bei Floridsdorf, kein Mann mehr am linken Ufer. Mit dem letzten Mann, der auf das rechte Ufer kam, wurde zugleich die Pontonbrücke bei Preßburg abgeschwenkt, mit der Bestimmung, nach Komorn gebracht zu werden. Preßburg selbst war von unsern Truppen vollständig geräumt, und sah als offene Stadt mit Bangen der feindlichen Invasion entgegen, von welcher sie indessen durch den abgeschlossenen Waffenstillstand verschont geblieben."

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 28. Juli. Durch die Zurückweisung des eidgenössischen Oberst Aubert vom italienischen Hauptquartiere, um dessen Besuch derselbe bekanntlich petitionirt hatte, und durch das Vorrücken der Preußen in Baden wird die Schweiz neuerdings sehr beunruhigt. Eine neue Karte von Europa, ausgestellt in den Buchhandlungen, auf welcher die Schweiz nicht mehr vorkommt, mehrt die Besorgnisse der Bevölkerung, und es ist dem Bundesrathe eine schwere Aufgabe zugefallen, durch treffende Maßregeln allwärtshin beruhigend zu wirken. Der Gefahr zu begegnen, daß der bekannte Ausspruch, die Schweiz verdanke ihre Existenz nur den bestehenden Verträgen, nicht zur Wahrheit werde, erfolgen Rüstungen, welche im Stande sind, in kürzester Frist 200,000 Mann aufzustellen. Die Wahl des Generals und seines Stabschefs wurde vorerst noch abgelehnt.

Italien.

* **Florenz**, 28. Juli. Hr. Sessa ist zum Commissär der italienischen Regierung in Udine und Hr. d'Afflitto in Treviso ernannt worden. Das Cabinet hat heute dem Prinzregenten ein Decret zur Unterzeichnung

vorgelegt, wodurch die Operations-See-Armee aufgelöst wird, um sie in ein einziges Geschwader umzubilden, mit zwei Divisionen, deren eine die Transport-Flottille, die andere die Operations-Flottille genannt werden soll. Man versichert, Admiral Persano verlange, von einem Kriegsrath abgeurtheilt zu werden. Die Regierung hat, wie man sagt, beschlossen, nicht allein die Offiziere, die ihre Mission nicht erfüllt haben, vor die competenten Gerichte zu fordern, sondern auch eine Untersuchung über das Flottenmaterial anzustellen.

Man schreibt dem „Movimento" aus **Ancona**, 22. Juli: „Die Oesterreicher haben unsere Flotte in gedrängter Masse angegriffen Von Anbeginn an hat Tegetthoff, der an der Spitze war, unsere Linie durchbrochen und unsere Schiffe in einem Verhältniß von 3 zu 1 angegriffen. Der Kampf war fürchterlich, die Vertheidigung heldenmäßig. Persano allein war nicht an seinem Posten. Am Meisten hat sich der Capitän des „Re di Portugallo", Ribolty, ausgezeichnet. Er hat den „Kaiser" und zwei andere Fahrzeuge in den Grund gebohrt. In Ancona fand eine Demonstration statt. Man schrie: Es lebe der König! Es lebe die italienische Marine! Tod dem Persano! Letzterer wird überhaupt gut thun, sich nicht öffentlich zu zeigen.

* Der „Corriere Mercantile" sagt, daß die italienische Flotte in der Schlacht, ohne jede Leitung und jeden Oberbefehl war. Der Admiral hat kein einziges Signal gegeben, und jeder Schiffsbefehlshaber war auf sich selber angewiesen, während die österreichische Flotte ausgezeichnet organisirt war. — Die Einfahrt in Ancona bot einen gar traurigen, düsteren Anblick dar. Das sah gar nicht nach Sieg aus. Die Mannschaften waren niedergeschlagen, und man gibt offen zu, daß einzig durch die Schuld Persano's der „Re d'Italia", der „Palestro" und der „Barese" verloren gingen.

Das „Journal des Debats" bringt jetzt wieder einen Correspondenzartikel des Hrn. Petrucelli de la Gattina aus **Turin** unterm 22., worin zuvörderst constatirt wird, daß der Seekampf im adriatischen Meere vor Lissa Italien zuerst in Bestürzung und sodann in tiefe Trauer versetzt hat. Italien war stolz auf seine Flotte und kein Opfer wäre ihm zu schwer gewesen, sie mächtig zu machen und würdig der Stellung, die Italien in Europa einnimmt und der Mission, die die Flotte in der Gegenwart und Zukunft zu erfüllen hat. Als ich sie im Meerbusen von Tarent sah, sagt Hr. Petrucelli, sagte ich mir und schrieb Ihnen: Die Königin des adriatischen Meeres ist gefangen; das Königreich ist frei und gehöre uns. Ach leider, ich wußte nicht, daß diese Kanonen, die ich sah, aus Holz verfertigt, welches mit Bronce angestrichen worden war, daß die Schiffsräume leer waren, daß keine Munition da war und daß diese furchtbaren Schnellläufer lahm waren, da es ihnen an Brennmaterial fehlte! Es wird versichert, daß, als Persano den Oberbefehl der Flotte übernahm und diesen Zustand constatirte, er ausgerufen hätte: „Hier bleibt nichts anderes übrig, als sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen!" Indessen überlegte er die Sache und meinte, es wäre besser, daran zu denken, dem Unglück abzuhelfen. Unterstützt von seinem Generalstabschef d'Amico setzte sich Persano an's Werk. Der ehemalige Marineminister ist durch einen sehr tüchtigen und sehr energischen Mann, Hrn. Depretis, ersetzt worden und in Zeit von drei Wochen waren die Kanonen, die Munition, Kohlen, die Maschinisten, die Matrosen, die Mundvorräthe ja sogar die Flüssigkeiten des Kellers des Admiral-Linienschiffes geliefert und an Ort und Stelle gebracht. — Als endlich der neue Marineminister glaubte, die Flotte befindet sich jetzt im Stande, handelnd auftreten zu können, als ganz Europa sich fragte: wo bleibt denn aber die italienische Flotte? — als die öffentliche Meinung in Italien unruhig wurde, da ging der Minister Depretis nach Ancona und nöthigte Persano, sich im adriatischen Meere zu zeigen. Persano murrte etwas, erließ aber einen Tagesbefehl und ging in See. Für die Zukunft ist Italien eine Seemacht, was es bis zum sechzehnten Jahrhundert war. Sobald die Frage Venetiens erledigt sein wird, hört es auf, eine Continentalmacht zu sein. Die Schranken der Alpen sind mehr als ein Meer, die Halbinsel wird fast eine Insel. Eine Nation von 26 Millionen Bewohnern, die von drei Mauern umgeben ist, die keine Colonien hat, die keine Absatzwege hat, keine Abzugskanäle für ihre innere Energie, kein Feld des Handelns für ihre Thätigkeit, eine dermaßen erstickte Nation ist ganz einfach unmöglich. Der Orient ist das Amerika und das Indien Italiens. Das Mittelmeer ist eine Straße. Italien hat deßhalb keineswegs die verjährte, lächerliche Anmaßung, sich dieselben anzueignen und dort seine Oberherrschaft zur Geltung zu bringen; aber es hat das Recht, dort wenigstens eben so viele Freiheit des Handelns und der Entwicklung zu entfalten, als Frankreich und England und somit irgend eine Seemacht entfalten. Was das heutige Factum betrifft, so schien das Verfahren Persano's durch die Situation und durch die Ereignisse vorgezeichnet zu sein. Es handelt sich darum, Triest anzugreifen oder die Belagerung Venedigs zu beginnen. Ich finde, wir bedürfen nicht Triest's und wir könnten es recht gerne nicht Oesterreich, sondern dem deutschen Bunde überlassen, wenn es nicht noch besser wäre, eine freie Stadt daraus zu machen. Aber ob es nun mit Recht oder mit Unrecht geschieht, wir stellen die Anforderung, Triest zu haben, indem wir als natürliche Grenze Italiens die südlichen Abhänge der Alpen vom Mont Cenis bis nach Quarnero feststellen. Es schien somit ganz einfach zu sein, daß Admiral Persano vor diese Stadt sich verfügte und versuchte, sich ihrer zu bemächtigen." Hr. Petrucelli kommt am Schlusse seines Artikels wieder darauf zurück, daß das Telegramm, welches den Kampf meldete, eher schien ein Unglück zu verbergen, als den Sieg ankündigen zu sollen. Bereits das Geständniß, welche diese angebliche Siegesbotschaft bringt, sei fast ein Unglück. Das herrliche und reich ausgestattete Admiralschiff Il Re d'Italia in den Grund gebohrt! der Palestro in die Luft gesprungen; das übrige Geschwader in ähnlichem Maßstabe beschädigt! Der Glaube an die Allmacht der italienischen Flotte, an die Untergeordnetheit der feindlichen Flotte sei dahin; die Herrschaft des adriatischen Meeres sei mit großer Tapferkeit streitig gemacht worden und ein handelndes Auftreten der Flotte gegen Venedig verschoben, bis die erlittenen Verluste ersetzt und die Havarien der beschädigten Schiffe ausgebessert seien.

Frankreich.

* **Paris**, 29. Juli. Hr. Louis Jourdan bringt heute einen Artikel über das Volksunterrichtswesen. Zu den vielen und gewichtigen Gründen, welche dieser unermüdliche Kämpfer für eine so heilsame und nothwendige Reform geltend macht, tritt nun ein anderer hinzu, der bereits als eine Frucht der in neuester Zeit gewonnenen Anschauungen angesehen werden muß. „Jetzt, schließt der Siecle-Redacteur, da die Kriegssorgen nicht mehr so drückend und ausschließlich auf uns lasten, müssen wir an den Volksunterricht denken. Durch ihn allein können wir unsere geistige Ueberlegenheit in Europa bewahren. In welchem Sinn sich auch die Geschicke Deutschlands gestalten, es bleibt unbestreitbar, daß wir vor unserer Thür unter irgend einer Form ein großes auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechts ruhendes deutsches Reich erhalten werden. Nun aber kann jeder deutsche Staatsbürger lesen, schreiben und denken. In ausgedehntem Maßstabe entwickelt, läßt der Volksunterricht jenseits des Rheines auch nicht eine Geisteskraft brach liegen, während bei uns mehr als 600,000 Kinder aufwachsen und nur zu oft ins Verderben gerathen, ohne nur eine Ahnung davon zu haben, daß es ein ABC gibt.

„Dürfen wir eine so untergeordnete Stellung hinnehmen und beibehalten? Werden wir fernerhin bei uns ein unwissendes allgemeines Stimmrecht dulden können, wann wir neben uns ein unterrichtetes allgemeines Stimmrecht haben werden? Nein, denn es hieße dies zum Vortheil Deutschlands die moralische Achse Europa's verrücken. Darum ans Werk!"

Local-Chronik.

X **München**, 31. Juli. Vorgestern Nachts trieb sich im Bahnhofe ein anständig gekleideter, anscheinend der deutschen Sprache nur sehr unvollkommen mächtiger Mann unter auffallendem Benehmen herum, drängte sich an das Hilfscomite, um den Herren Wein zu zahlen, zeigte sich im Besitze einer sehr bedeutenden Baarsumme ꝛc., so daß man ihn allgemein für einen Spion hielt; nach seiner Vorführung zur Polizei stellte sich heraus, daß man es mit einem ächten Münchener, dem Sohne eines Hofmusikers, zu thun hatte, welcher nach längerem Aufenthalte in Frankreich hieher zum Besuche seiner Angehörigen gekommen war und sich, von Weinlaune verleitet, einen unzeitigen Spaß erlaubt hatte.

Letzte Posten.

ω **München**, 31. Juli. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Die Eiterung des Schußkanals ist noch nicht eingetreten. Die Fieber-Symptome sind verschwunden. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

** **München**, 31. Juli. Der k. württembergische Staatsminister Frhr. v. Varnbüler ist heute Morgen mit dem Wiener Eilzuge hier eingetroffen, frühstückte in der Bahnhof-Restauration und setzte hierauf die Rückreise mit dem Bahnzug nach Stuttgart fort. Mit demselben Zug sind der k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten und der k. k. österreichische Gesandte, Hr. Graf v. Blome, wieder hier eingetroffen. — In Folge des Eintritts vieler bisheriger Reluenten in den aktiven Landwehrdienst werden die Bataillons der hiesigen Brigade um je eine Compagnie vermehrt.

* **München**, 31. Juli. In der Rede, welche Dr. Völk in der Augsburger Volksversammlung vom 28. d. hielt, (vgl. die „Augsburger Abendz." Nro. 207) hat derselbe gegen eine Spaltung Deutschlands nach der Mainlinie protestirt und seinen Protestruf mit folgendem bemerkenswerthen Satz begleitet: „Wenn das von überall erschallt, wird es auch oben ge-

hört, wird es auch im Norden gehört werden, und der Norden wird nicht lassen von uns, sondern sagen: wir reichen euch über den Main hinüber auch von Norden her die Bruderhand." Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo Bayern sich mit Preußen im Krieg befindet, ist die Loyalität eines derartigen Hilferufs nach Preußen wohl zweifelhaft.

Stuttgart, 30. Juli. Der „Staats-Anzeiger für Würtemberg" schreibt: „Nach einem Telegramm aus dem Hauptquartier ist heute zwischen den Oberbefehlshabern des 7. und 8. Armeecorps und der preußischen Mainarmee Waffenruhe auf Kündigung von 24 Stunden abgeschlossen. Beide Armeen beziehen heute Cantonnirungen. Badener abmarschirt."

Berlin, 28. Juli. Dem Staatsanzeiger zufolge weist der Finanz-Minister die Bezirks-Regierungen an, denjenigen, welche aus patriotischer Hingebung der Staatscasse Geldmittel unverzinslich zur Verfügung gestellt haben, jetzt, da die Umstände eine „überaus befriedigende" Wendung genommen, die eingezahlten Gelder unter wiederholter Dankesbezeigung zur Abhebung bereit zu stellen und neue Einzahlungen nicht weiter anzunehmen.

Wien, 30. Juli. Wie die „Presse" erfährt, sind zu einer für heute Vormittags 10 Uhr anberaumten vertraulichen Besprechung bei dem Staatsminister Grafen Belcredi zahlreiche Einladungen an Finanz-Notabilitäten und Bank-Institute ergangen. Unter den vielen Geladenen, wie es heißt 32 an der Zahl, nennt man: Bankgouverneur Frhr. v. Pipitz, Rothschild, Sina, Wodianer, Murmann, Löwenthal, Lämel, Ladenburg, J. M. Miller, Königswarter, Epstein, Friedrich Schey, Schnapper &c., ferner die Präsidien der Creditanstalt, anglo-österreichischen Bank, der Bodencredit-Anstalt und der Escomptebank.

Aus Wien, 30. Juli, wird der „Allgemeinen Zeitung" telegraphirt: Den zu einer Berathung in das Staatsministerium geladenen Banquiers wurde die Mittheilung, daß es sich um alsbaldige Beschaffung von 20 Millionen zur Deckung der Kriegsentschädigung an Preußen handle, weil letzteres bis zur Zahlung dieser Summe die besetzten Länder auch nach dem Frieden als Pfand inne behalten würde. Die Versammlung beschloß den ministeriellen Vorschlag, die 20 Millionen in von der Nationalbank zu escomptirenden Silberwechseln zu acceptiren, einem Ausschuß zur Berathung zu überweisen. — Frhr. von Rothschild betonte in der Banquiersversammlung die Berufung des Reichsraths. — Der Finanzsectionschef Kappel ist pensionirt. — Die Friedensverhandlungen zwischen Italien und Oesterreich stocken, weil General Govone ohne Instruction ist.

Triest, 27. Juli. In der Schlacht bei Lissa werden außerordentlich die Manöver des „Kaiser" (Commodore Petz) gerühmt, der mit der größten Geschicklichkeit drei Stößen des „Affondatore" auswich und jedesmal nach mißlungenem Stoß des großen italienischen Panzerschiffes diesem eine volle Breitseite applicirte. Als der dritte Stoß des „Affondatore" vergeblich war, erscholl ein mächtiges Hurrah auf dem „Kaiser". Nach der Schlacht, als man den Feind fliehen sah, stiegen die Matrosen aller unserer Schiffe auf die Raaen und begannen ein fabelhaftes, weithin gellendes Pfeifen hinter der italienischen Flotte her. (Tr. Z.)

* **Trinity-Bay**, (Neu-Fundland) 27. Juli. Das Ende des Kabels ist ans Ufer gebracht worden und die Schließung ist Abends um 8 Uhr 43 Minuten vollendet worden. Die Glückwunsch-Depeschen werden mit großer Schnelligkeit von Irland nach Neu-Fundland und zurück überbracht. Die Isolirung ist vollständig.

Valentia, 28. Juli. Die Communicationen zwischen Valentia und Neufundland sind schnell und vollkommen, aber man hat noch keine Nachrichten aus New-York erhalten.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Donauwörth**, 25. Juli. (Schranne.) Zufuhr 116 Schäffel, Gesammtstand 238 Schäffel, verkauft 210 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 23 kr., Kern 17 fl. 27 kr., Roggen 15 fl. 12 kr., Gerste — fl. — kr. Haber 6 fl. 16 kr.

* **Regensburg**, 28. Juli. Die Aernte-Arbeiten, von der Witterung bis jetzt nur wenig unterbrochen, haben bei uns gute Fortschritte gemacht; Roggen ist ganz, Gerste und Weizen theilweise eingebracht. Die Getreidepreise sind mehr oder minder gestiegen, da für den Verbrauch weiter ausstehende Einkäufe gemacht wurden, während die Landzufuhren weniger groß waren. Auch der Eintausch der ungarischen Concurrenz beginnt sich fühlbar zu machen. Vom Auslande meldete man keine erhebliche Veränderung. An hiesiger Schranne wurde bezahlt: Weizen je nach Qualität 12 fl. bis 17 fl. 48 kr. (Mittelpreis 16 fl., gestiegen 25 kr.); Roggen 8 fl. 12 kr. bis 10 fl. 54 kr. (Mittelpreis 10 fl. 15 kr., gestiegen 6 kr.); Gerste, neu, 8 fl. bis 9 fl.; Haber 6 fl. 36 kr. bis 9 fl. (Mittelpreis 7 fl. 31 kr., gestiegen 31 kr.)

* **Wien**, 30. Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 63.25; 5proc. Metall. 57.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 85.—; von 1858: 103.50; Lotterie-Loose von 1860: 73.—; von 1864. 61.20; Bankactien 695.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 139.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 448.; Oesterr. Staatsbahn-Actien 186.—; Nordbahn-Actien 157.—; Westbahn-Prioritäten 88.—. — Wechselcurse: Augsburg 8 Mt. 111.—; London: 132.75; Silber —.

* **Paris**, 27. Juli. Der „Moniteur" enthält den zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossenen Münzvertrag bezüglich der Neuprägung der 2-, 1- und ½-Frankenstücke. Dieselben werden bis zum 1. Januar 1869 aus der Circulation zurückgezogen und nach einem gemeinschaftlichen Münzfuße (835 Theile Silber von 1000) umgeprägt werden. Jeder der vier Staaten darf in den genannten Silbermünzen nur eine Summe in Umlauf setzen, welche die sechsfache Kopfzahl der Bevölkerung nicht übersteigt. Für Frankreich ist dieselbe vorläufig auf 239, für Belgien auf 32, für Italien auf 141, für die Schweiz auf 17 Mill. Frs. festgesetzt.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. C. Ziegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 31. Juli: „Die zärtlichen Verwandten", Lustspiel von A. Benedix. (Thusnelde — Frl. Baison.)

Gestorbene in München.

Elise Maurer, Schneiderstochter, 41 J. alt. Maria Seidl, Lehrerstochter von hier, 58 J. alt. Maximilian Christ. Frhr. v. Wevelt, Rittmeister im k. 5. Chevauxlegers-Regiment, 48 J. alt. Barbara Zeitler, Bierwirthswittwe von hier, 59 J. alt. Andreas Mertel, Apotheker-Laborant von hier, 71 J. alt. Maria Huber, Wirthstochter von Landsberied, 60 J. alt. Maria Zehner, Taglöhnerswittwe von Glott, 78 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Joseph Roegel, k. Kreiscassa-Controleur in Ansbach. Dr. Vogel, k. preuß. Gerichtsarzt in Bayreuth.

Fortsetzung des Rechenschaftsberichts
über die Verwendung

der dem Hauptverein bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer von den verschiedenen Zweigvereinen und Privaten geschenkten Lazarethgegenstände und Stärkungsmittel vom 22. bis 29. Juli Mittags.

35) An das Spital (am Lehel) J. Maj. die Königin-Mutter:
Am 21. Juli Spreusäcke und Wachsleinwand,
„ 22. „ verschiedene Parthien Watte,
„ 23. „ „ Compressen und Charpie,
„ 24. „ „ Guttapercha-Leinwand und Compressen,
„ 25. „ 1 Parthie Charpie,
„ 26. „ 1 Dutzend Servietten und 4 Dutzend große Compressen,
„ 28. „ Guttapercha und Unterlagleinwand &c. &c.
„ 28. „ 1 Kistchen mit Jacken und Charpie,
„ 29. „ Watte,

36) An das Spital Sr. M. j. des Königs in Neuberghausen:
Am 21. Juli 12 Spreusäcke, 1 Parthie Cigarren, Socken &c.,
„ 26. „ verschiedene Parthien Bettwäsche, Beinkleider, Hemden, Schürzen &c.,
„ 27. „ einige Dutzend Armschlingen.

37) An das Feldspital in Männerstadt:
Am 21. und 22. Juli eine große Sendung mit Wäsche, Schwämme, Rollbinden und Erfrischungen.
„ 23. „ Unterlagleinwand und Charpie (dem dirigirenden Arzt dortselbst).

38) An den Bürgermeister Gehring in Landshut:
Am 22. Juli 24 wollene Decken (zur Pflege Verwundeter).

Nr. 1 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 2 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 3 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 4 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 5 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 6 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 7 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 8 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 9 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 10 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 11 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 12 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1

Herausgeber: Landesregierung Rheinland-Pfalz — Verlag: Verlag Rheinland-Pfalz, Postfach 1620, 5400 Koblenz — Druck: Rheinland-Pfalz Druck, Koblenz

Allgemeiner Anzeiger

für den Landkreis Altenkirchen

Amtliches Mitteilungsblatt

Erscheint wöchentlich — Bezugspreis vierteljährlich 3,60 DM einschließlich Bringerlohn

Bekanntmachung des Landrats

Nr. 1 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 2 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 3 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 4 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 5 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 6 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 7 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 8 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 9 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 10 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 11 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1
Nr. 12 Gesetz über die Errichtung der Landesbank Rheinland-Pfalz — Girozentrale — (Landesbankgesetz) vom 21. Januar 1971 1

Seebad Helgoland.

2734. [8r] Dieser durch seine Lage in offener See so sehr begünstigte Badeort eröffnet seine Saison für die freien Seebäder und das Badehaus mit seinen anerkannt vorzüglichen Einrichtungen für alle Gattungen warmer und kalter **Wannen-**, sowie für **Sturz-, Douche-, Regen-** und **Sitzbäder am 16. Juni und schließt erst am 15. October.**

Helgoland vereinigt bekanntlich alle Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades, welche einzeln schon als besondere Vorzüge eines solchen geltend gemacht zu werden pflegen.

Dahin gehören vor Allem die insularische Lage, meilenweit vom Dunstkreise des Festlandes entfernt, wodurch der milden, belebenden, fast immer gleich temperirten Seeluft ihre ganze spezifische Eigenthümlichkeit stets rein erhalten wird; ferner der ebene feste Badesstrand, welcher bei der Fluth wie zur Ebbezeit, also für stärkere wie für schwächere Bäder, mit gleicher Sicherheit benutzt werden kann.

Es erstrecken sich die neuen Promenaden jetzt unmittelbar dem Meeresstrande entlang; auf beiden Inseln wurden neue, geräumige Strandpavillons erbaut, die Säle des Conversationshauses für **Table d'hôte** und **Restauration** (mit Hamburger Küche), für **Bälle, Concerte** und **Zeitungslectüre** neu eingerichtet und in einem kleinen, aber eleganten **Theater** wird, wie im verflossenen Jahre, durch tüchtige künstlerische Kräfte für eine angenehme Unterhaltung gesorgt.

Ausserdem bieten **Jagd** und **Fischerei, Meerfahrten** in Segel- und Ruderböten, sowie die in ihrer Art wohl einzigen Grottenbeleuchtungen einen an Abwechselung reichen Zeitvertreib.

Die regelmäßige und schnelle Verbindung Helgolands mit dem Festlande wird durch zwei große eiserne, auf das Comfortabelste eingerichteten Seedampfschiffe, die elegante Salons, eigene Damen- und Privat-Kajüten und vorzügliche Restauration haben, unterhalten und sind folgende Fahrpläne von den resp. Directionen festgestellt.

Von Hamburg fährt das große Räderdampfschiff

Helgoland, Capitän J. J. Meyer.

Vom 16. Juni bis 21. Juli Morgens 8 Uhr jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland und Donnerstag und Montag zurück.

Vom 24 Juli bis 1. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück.

Vom 5. September bis 29. September jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland, jeden Donnerstag und Montag zurück.

Von Bremerhafen-Geestemünde aus, von Bremen per Bahn in 1¼ Stunden zu erreichen, fährt der neue, nach neuestem Systeme zwei Archimedes-Schrauben führende Doppelschrauben-Dampfer

Nordsee, Capitän C. Höyemann.

Vom 16. Juni bis 1. October wöchentlich dreimal, nämlich:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach Ankunft des Bremer Zuges, in circa 3 Stunden nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück; ferner am 6. und 13. October nach Helgoland und am 8 und 15. October zurück und zwar rechtzeitig zu den abgehenden Bahnzügen.

Helgoland ist in das allgemeine europäische Telegraphennetz aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig Herr Dr. **von Aschen** wie die **Bade-Direction.**

THE GRESHAM,

Englische Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Banquiers: in London — die Bank von England; in Paris — HH. v. Rothschild Gebrüder; in München — Robert v. Frölich u. Comp. **General-Agent für das Königreich Bayern: S. Behrend in München.** — Die seit Ende vorigen Jahres auch in Bayern concessionirte Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen jeder Art, wobei der Versicherte mit 80% am Gewinn der Gesellschaft betheiligt wird.

Der letzte Rechenschaftsbericht weist die äußerst günstig finanzielle, sowie wirthschaftliche Lage und die große Ausdehnung der Gesellschaft nach. Gegen Ende des Geschäftsjahres 1865 hatte sie 17,091 Policen mit einem Versicherungscapitale von 165,754,800 Frcs. in Kraft; ihre verschiedenen Anlagen in Effecten, Hypotheken, Darlehen auf Policen und sonstige Guthaben betrugen 19,019,891 Frcs. 55 Cent. Die Prospektivbilanz der letzten fünf Jahre (Ueberschuß unter Zugrundlegung des Zinsfußes von 3%) betrug 7,823,330 Frcs. 40 Cent. 1,875,000 Frcs. kommen als Gewinn zur Vertheilung, wovon 80% an die Versicherten. Jedem Einzelnen der Letzteren wird nach Beendigung der bezüglichen Berechnungs- und Ausfertigungsarbeiten der auf seine Police fallende, nach Verhältniß der Dauer seiner Versicherung berechnete, Gewinnantheil durch ein Circular mitgetheilt werden.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen ist bereit.

Der General-Agent:

S. Behrend.

sowie die Agenten: 2791. [4b]

Lodter, Karlsplatz Nr. 29/I.
Moritz Arnold, Zweibrückenstr. Nr. 1.
E. Stahl, (Leutner'sche Buchhandlung) Kaufingergasse Nr. 26 in München.

3983. (2b) **Bekanntmachung.**

Zinäcker, Martin, Gant betreffend.

Im Vollzuge eines Auftrages des königlichen Bezirksgerichts Passau vom 21. laufenden Monats unterstelle ich das gesammte Waarenlager des Martin Zinäcker Zeugwebers dahier dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege.

Dieses Waarenlager, welches einschließlich einer unbedeutenden Hauseinrichtung auf fl. 5000. eingewerthet wurde, umfaßt die verschiedenartigsten Stoffe, Parie, Leinwand, Seiden-, Halbseiden- und Wollenwaaren, Madrastücher und dergleichen.

Dazu kommen mehrere Webestühle mit Zugehörungen und eine Hauseinrichtung.

Die Versteigerung beginnt am

Montag den 6. August l. Js. Vormittags 8 Uhr

auf meinem Amtszimmer und wird an diesem Tage bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und ebenso in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Hiebei wird jetzt schon bekannt gegeben, daß am 6. August laufenden Jahres zunächst in meinem Amtszimmer diejenigen Waarenstücke zur Versteigerung gelangen, welche bisher im Zinäcker'schen Laden in der Wittgasse aufbewahrt waren, sodann diejenigen, welche im Versteigerungslokale des kgl. Bezirksgerichts Passau untergebracht sind, und hierauf endlich jene, welche in der Behausung des Martin Zinäcker Hausnummer 25 in der Zimgießergasse dahier sich befinden.

Die Versteigerung erfolgt gegen sofortige Baarzahlung und der Zuschlag auf das Meistgebot nur dann, wenn dieses Dreiviertheile des Schätzungspreises erreicht, der beim Ausgebote bekannt gegeben wird.

Passau, den 26. Juli 1866.

Der königl. Notar:

Hunglinger.

3857. [3b] **Bekanntmachung.**

Im Hypothekenbuche für Küps ist auf dem Anwesen der Wittwe Jette Brand von Küps Nr. 82 Pl.-Nr. 95 ab und 93 seit 13. November 1835 ein mit 5 Proz. verzinsliches Kapital von 91 fl. 30 kr. für die Erben der Regina Schmidt in Küps und im Hypothekenbuche für Weissenbrunn auf dem Viertelsgute Nr. 18 in Grün und den Objekten Pl.-Nr. 1425 und 1426, vormals dem Georg Müller, nun dem Johann Lester von Grün gehörig, seit 15. Januar 1827 ein Kapital von 150 fl. für den Juden Moses Wolf resp. die Fröhlich'schen Relikten in Küps eingetragen.

Nachdem vom Tage der letztern auf diese Forderungen sich beziehenden Handlungen an gerechnet dreißig Jahre verstrichen sind, so werden diejenigen, welche auf diese Forderungen ein Recht zu haben glauben, gemäß §. 82 des Hypothekengesetzes hiemit aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten

ihre etwaigen Ansprüche hierauf anzumelden, widrigenfalls dieselben nach Umfluß dieser Frist für erloschen erachtet und die Einträge im Hypothekenbuche gelöscht werden würden.

Kronach, am 26. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 1924. **Hoffmeister.**

3931. (2b) Ein mit guten Zeugnissen versehener, im Finanzfache geprüfter junger Mann, welcher bisher bei großen Beamtungen als Schiffs-, Assistent und Buchhalter angestellt war, sucht bei einer verrechnenden Beamtung, bei Kassen-, Pflegschafts- oder ähnlichen Verwaltungen dahier dauernde oder zeitweise Verwendung. Seine Ansprüche sind ganz bescheiden. Näheres Marsstraße 3a/3 links.

3930. (2b) Bei einem kgl. Rentamt im Kreise Schwaben kann ein tüchtiger A. Gehilfe, der längere rentamtliche Praxis hat, ein gewandter Rechner und militärfrei ist, bis 1. Oktober gegen ein Honorar von 30 fl. eintreten. Briefe unter der Adresse A. N. befördert die Exped. d. Bl.

Actiengesellschaft der I. Dampfwasch-Anstalt zu München.

Nachdem sich in der am Montag den 16. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung die Actiengesellschaft der I. Dampfwaschanstalt im Beisein des königl. Notars Herrn Heinrich Kitt förmlich constituirt hat, die Mitglieder des Vorstandes, sowie die Ersatzmänner gewählt worden sind und die Generalversammlung einstimmig beschlossen hat, den Bau fortzuführen, um noch thunlichst kurzer Zeit den Betrieb des Etablissements ermöglichen zu können, so gibt der unterfertigte Vorstand der Gesellschaft unter Bezugnahme auf die §§. 5—10 der allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statuten hiermit bekannt, dass die Einzahlungs-Termine auf die Actien in folgender Weise festgesetzt worden sind:

die erste Ratenzahlung ist zu leisten bis zum 1. September l. Js., die zweite bis zum 15. desselben Mts., die dritte bis zum 15. October, die vierte bis zum 15. November, endlich die fünfte und letzte bis zum 15. Dezember l. Js. — Eine Ratenzahlung beträgt 20 fl. per Actie.

Die Einzahlungen haben bei Herrn Hofbanquier **Robert von Froelich & Comp.** dahier (Prannerstrasse Nr. 5) zu geschehen und wird von denselben jede geleistete Ratenzahlung durch Aushändigung eines Interimascheines bestätigt werden.

Mit Anfertigung der Actien wird sofort begonnen werden. 3866. (3c)

München, den 24. Juli 1866. **Der Vorstand.**

Bei **Friedrich Pustet** in **Regensburg** sind folgende Heyberger'sche Kartenwerke erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Topographisch-statistische Staats- und Kirchenkarte des Königreichs Bayern, zugleich Post- und Terrain-Uebersichtskarte von Süd-West-Deutschland. In 6 Blättern im Maßstabe 1 : 400,000. Preis fl. 10.

Uebersichtskarte des Königreichs Bayern. In 4 Blättern im Maaßstabe 1 : 400,000. Preis fl. 2. 30 kr.

Kreiskarten von Bayern. Jeder Kreis in Deckel gebunden 48 kr. 3974. [2a]

3935 Gratis **Ausschreiben.**

Pflegschaft über Christina, illg. der Zimmermanns-Tochter Elisabetha Panderer von Neuneigen betr

Die Zimmermannstochter Elise Panderer von Neuneigen soll in einer Pflegschaftssache vernommen werden; man ersucht sämmtliche Behörden im Falle Betretens ihren Aufenthalt anher bekannt zu geben.

Rabburg, den 19 Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 5298. **v. Egger.**

3978. **Bekanntmachung.**

Wegen Zahlungssäumniß des ersten Steigerers versteigert der Unterzeichnete in Sachen Fischer gegen Krach wegen Forderung, im Auftrage des kgl Landgerichts Roth am

Dienstag den 14. Aug. l. Js Vormittags 9½ Uhr

im Hause Nr. 43 zu Weinmannshof wiederholt den Grundbesitz der Beklagten bestehend aus:

Steuergemeinde Rittersbach:

Pl.-Nr. 646a, 24 Dezim Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum, Hs.-Nr. 43 zu Weinmannshof ohne Gemeinderecht, geschätzt auf 800 fl.

Pl.-Nr. 646b, 649, 650ab, 651, theils Garten, theils Hopfengarten, theils Wiese, zusammen 3 Tgw. 40 Dezim enthaltend, geschätzt auf 600 fl.

Pl.-Nr 654, 655ab Acker und Oedung zu 3 Tgw. 64 Dezim, geschätzt auf 150 fl

Pl.-Nr. 688 3 Tgw. 68 Dezim. Acker, geschätzt auf 100 fl.

Pl.-Nr. 705 16 Tgw. 5 Dezim. Wald, geschätzt auf 250 fl.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth; im Uebrigen richtet sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §§ 98 u. f. der Prozßnovelle vom 17. November 1837.

Roth, den 25 Juli 1866.

Der k. Notar:

Kimmel.

3885. [2b] **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des Holzhändlers Emanuel Müller von Kaulsdorf sind allenfallsige Forderungen an den Nachlaß am

Mittwoch den 8. August l. J.

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden und nachzuweisen.

Zugleich werden diejenigen, welche Nachlaßgegenstände in Händen haben, oder in den Nachlaß etwas schulden, aufgefordert, dieses bis zum obigen Termine bei Meidung der Klagestellung entweder an die Wittwe Auguste Müller oder an das Gericht dahier bekannt zu geben.

Ludwigsstadt, den 12. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Gerber.

E.-Nr. 5165/A. Löhr, k. Aff.

3810. [3b] **Bekanntmachung.**

Berchtold gegen Büscht wegen Forderung betr.

Der unterfertigte kgl. Notar versteigert in seiner Amtskanzlei zu Weilheim am

Donnerstag den 20. Sept. l. Js. früh von 10—11 Uhr

die beiden den Söldnersehelenten Mathias und Josepha Büscht gehörigen Anwesen zu Weilheim, und zwar Hs.-Nr 174 früher 215½,

Pl.-Nr. 1808a Wohnhaus zu 0,02 Tgw. (zwei Dezimalen) gemauert, mit Platten eingedeckt, dazu

„ 1808d Wiese zu 0,29 Tgw., zum Theil als Bauplatz in Betracht kommend, im Ganzen geschätzt auf 2150 fl., weiters Hs.-Nr. 190d.

„ 1604½ Wohnhaus und Garten zu 0,09 Tgw. (neun Dezimalen), das Haus gemauert und mit Blech eingedeckt, geschätzt auf 3275 fl.

Jedes der beiden Anwesen wird gesondert zum Ausrufe gebracht, im Uebrigen richtet sich das Verfahren nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 §§ 98 bis 101.

Der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot obigen Schätzungswerth mindestens erreicht.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakt sowie Schätzungsurkunde, können in der Kanzlei des k. Notars eingesehen werden.

Weilheim, am 6. Juli 1866.

Der königl. Notar:

Karl.

3918 **Bekanntmachung.**

Die bayerische Hypothek- und Wechselbank in München hat gegen den Oswaldhofbesitzer Mathias Wagner in Giesing wegen Hypothekkapitalszinsen Klage gestellt.

Da der dermalige Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so ergeht hiemit auf diesem Wege an denselben der Auftrag den eingeklagten halbjährigen Annuitätenrückstand vom 15. Nov. 1865 — 15. Mai 1866 zum Betrage von 250 fl. aus 10,000 fl. nebst den erwachsenen Klagskosten mit 3 fl. 26 kr.

binnen 8 Tagen

bei Vermeidung des Zwangsverkaufs des Hypothekenobjektes an die Bank zu bezahlen

Zugleich wird Beklagter aufgefordert,

binnen gleicher Frist

einen Insinuationsmandatar am Gerichtssitze aufzustellen, widrigenfalls alle künftig ergehenden Verfügungen an die Gerichtstafel geheftet und hiedurch für rite insinuirt erachtet werden.

Das Duplikat der Klage vom 7./10 Juli kann jederzeit bei dem unterfertigten Gerichte in Empfang genommen werden.

München, 14. Juli 1866.

Königliches Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königl Stadtrichter:

Käppel.

E.-Nr. 8154. Uhland.

3957. **Bekanntmachung.**

Der ledige Schäfer Friedrich Trump von Bettenfeld beabsichtigt, sich in der Gemeinde Meisberg, kgl württembergischen Oberamts Künzelsau, ansässig zu machen, und hat um die Erlaubniß zur Auswanderung in das Königreich Württemberg nachgesucht.

Etwaige Forderungen gegen denselben oder Erinnerungen gegen das gestellte Gesuch sind

bis 10. Aug. d. Js.

bei dem unterfertigten Amte bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Bescheidung des Gesuches geltend zu machen.

Rothenburg o/T., den 24. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 10758. **v. Praun.**

3941. [2b] **Offert.**

Ein tüchtiger, verläßiger Rechtsconcipient findet in der Kanzlei des Unterfertigten gegen gutes Honorar, welches bei entsprechender Dienstleistung noch erhöht wird, sogleich Aufnahme.

Ebenso erhält daselbst ein vollkommen routinirter gut beleumundeter Stribent gegen ein den Dienstleistungen entsprechendes Honorar sogleich einen Platz.

Rottenburg, am 25 Juli 1866.

Herrmann, k. Advokat.

Ein Anwalts-Concipient

mit einjähriger Anwaltspraxis sucht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Gefällige Offerte durch die Exped. d. Bl. 3972 [2a]

3955.(3a) **Für Rentämter.**

Ein im Gesammtrentamtsdienste vollkommen routinirter Rentamtsgehülfe, welcher sich während seiner 12jährigen ununterbrochenen Praxis die besten Zeugnisse erworben hat, sucht seine dermalige Stelle zu verändern. Gefällige Offerte unter Chiff. H. 1. Nr. 3955 besorgt die Exped. d. Bl.

---

100 Stück gute Packkisten verschiedener Größen sind zu verkaufen.

3954. (2a) **Brennerstraße 2.**

3973. Ein Cameralpraktikant, seit zwei Jahren bei einem k. Rentamte beschäftigt, wünscht bis 1. September entweder bei einem k. Rentamte oder auch einer andern Kanzlei placirt zu werden

---

3959. Ein gebildetes Frauenzimmer sucht eine Stelle als Buchhalterin oder Beschließerin, geht auch in ein größeres Geschäft als Ladnerin. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Prienerstraße 11 im ebenerdigen Kuxthause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 6 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an ab gegeben.

Mittwoch. **Nr. 211.** **1. August 1866.**

Amtliches.

München, 1. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 27. Juli die protestantische Pfarrstelle zu Freinsheim, Decanats Dürkheim, dem bisherigen Pfarrer in Heßheim, Decanats Frankenthal, Friedrich Rothhaas, zu verleihen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Mußbach, Decanats Neustadt an der Haardt, dem bisherigen Pfarrer in Weißenheim am Sand, Georg Rompf, zu verleihen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. † **München,** 31. Juli. Nach soeben an das k. Kriegsministerium gelangter Anzeige des Commandirenden unserer Armee, Feldmarschall Prinzen Carl von Bayern, k. Hoh., hat die 2. Infanterie-Division in dem am 25. und 26. Juli stattgehabten Gefechte bei Roßbrunn folgende Abgänge erlitten.

Geblieben: die Oberlieutenants Joh. Dorn, Wilhelm Ströbl und Maxim. Ottowitz vom 7. Inf.-Reg.; ferner 9 Unterofficiere und Soldaten des 7., 3 Unterofficiere des 10. Inf.-Reg. und 3 Unterofficiere und Soldaten des 3. Jäger-Bataillons.

Verwundet: Major Ignaz Bredaur vom 10., die Hauptleute Jos. Murr vom 10., X Geiger, Math. Sonntag und Oscar Schoch vom 7., die Oberlieutenants Eduard Degen vom 12., Ldw. de Sachi-Palestrini, Carl v. Winkler und Anton Maurer vom 7., die Unterlieutenants X. Brenneisen vom 7., Aug. Moralt vom 10. Inf.-Reg., Brunno Hoppe (soll todt sein), Ldw. Frhr. v. Gumppenberg und Gg. Frhr. v. Fraunberg vom 3. Jäg.-Bat.; ferner vom 3. Inf.-Reg. 7, vom 12. Inf.-Reg. 7, vom 7. Inf.-Reg. 103, vom 10. Inf.-Reg. 38, vom 3. Jäger-Bat. 28 und von der 12-Pfünder-Batterie (Schropp) des 4. Art.-Reg. 10 Unterofficiere und Soldaten.

Vermißt: Bataillonsarzt Dr. Carl Lukinger des 3. Inf.-Reg. und Domcaplan Joh. Bapt. Reßle (Feldgeistlicher) vom Div.-Stab, Bataillons-Arzt Dr. Christoph Henke vom 7. Inf.-Reg.; ferner 39 Unterofficiere und Soldaten vom 12., 52 vom 7., 77 vom 10 Inf.-Reg., 21 vom 3. Jäg.-Bat., dann 1 Unterkanonier von der 12-Pfdr.-Batterie (Schropp) des 4. Art.-Reg.

* **München,** 1. August. Dem sechsten Bericht des Professor Dr. Ranke entnehmen wir Folgendes:

„Wir langten unter heftigem Regen glücklich in Coburg an. Alle Verwundeten hatten bis jetzt den Transport gut vertragen, überhaupt war Alles bisher gut gelungen. Für den Transport von Schmalkalden zur Bahn hatte ich es mit Requisition der Wagen versucht und man war ihr ohne Widerrede nachgekommen; überhaupt will ich hier bemerken, daß ich für den ganzen Transport von Salzungen bis München, sowie für die Verpflegung der Verwundeten auf der ganzen Strecke keinen Kreuzer baares Geld ausgegeben habe. Alles wurde mir bereitwilligst unentgeltlich geliefert. Nur für die Beförderung auf der Bahn hatte ich einen Schein auszustellen. —

„Ich füge hier die Listen der Verwundeten aus den städtischen Hospitälern von Schmalkalden und Meiningen an. Nach Schmalkalden waren vom Roßdorfer Gefecht im Ganzen 17 bayerische Verwundete gebracht worden, wovon einer starb, 3 sich noch dort befinden und die Uebrigen 13 von mir nach München gebracht wurden. Der Gestorbene hieß Georg Edelmann, gebürtig aus Rothenbuch, vom 4. Infanterie-Regiment. In Schmalkalden zurückgeblieben sind: 1) Mathias Schwarz aus Windsbach, 13. Inf.-Reg., Schuß durch linkes Schulterplatt und Oberarm; 2) Aug. Magenhans aus Hettenhausen, 4. Inf.-Reg., Schuß in den Rücken; 3) Erh. Wedel aus Achtel, 4. Inf.-Reg., Schuß durch Schulterblatt und Hals, Lähmung des linken Arms. Nach München gebracht wurden: 1) Friedr. Renk aus Schwebheim, Feldwebel im 6. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch rechte Weiche; 2) Mich. Seufert aus Unterdörrbach, Schuß in den linken Unterschenkel; 3) Joh. Gurt aus Wüstenstein, 5. Inf.-Reg., Kartätschen-Weichtheilschuß durch linke Wade; 4) Mich Aschauer aus Lengfurt, 5. Inf.-Reg., Prellschuß am rechten Unterschenkel; 5) Beit Schnappauf aus Wilhelmsthal, Prellschuß an linkes Schienbein; 6) Mich. Träger aus Heimgrinnen, 9. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch rechten Oberschenkel; 7) Joh. Metzger aus Eukenbach, 5. Inf. Reg., Mittelfinger rechter Hand abgeschossen, Weichtheilschuß durch linken Oberschenkel; 8) Christian Breyer, aus Otterstadt, 4. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch rechten Oberschenkel; 9) Theodor Schieder aus Pegnitz, 13 Inf.-Reg., Schuß durch's linke Auge; 10) Ludw. Neuberger aus Leutersbach, 4. Inf.-Reg., Streifschuß am Hals; 11) Andr. Leppig aus Neuchelheim, 4. Inf.-Reg., Schuß durch die rechte Wange und Nacken; 12) Leonh. Eiselein aus Bimbach, 5. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch rechten Oberschenkel; 13) Caspar Kraft aus Urspringen, 4. Inf.-Reg., Schuß in den Rücken. — Das Hospital in Meiningen scheint besonders von der Affaire bei Immelborn viele Verwundete bekommen zu haben. Immelborn ist die erste Station zwischen Salzungen und Meiningen und liegt in den Wiesen des Werragrundes; der Transport von dort hieher war also leicht zu bewerkstelligen. Auch Oberst Aldosser lag hier 2 Tage lang. Gegenwärtig befinden sich dort noch folgende Verwundete: Oberlieutenant Deahna, Schuß durch rechten Oberschenkel; Oberlieutenant Frauendorfer, Weichtheilschuß durch linken Unterschenkel; dann von Mannschaften 1) Joh. Heinrich vom 9. Inf.-Reg., Schuß durch Schulterblatt; 2) Ad. Wirzel, 9. Inf. Reg; Schuß in's Becken; 3) Joh. Eckbof, 9. Inf.-Reg., Schuß durch's Knie; 4) Adalb. Born, 9. Inf.-Reg., Schuß durch Oberschenkel; 5) Storch, 9. Inf.-Reg., Schuß durch den rechten Oberschenkel; 6) Joh. Hösling, 4. Inf.-Reg., Schuß am Kopf; 7) Joh. Lutz, 4. Inf.-Reg., Schuß durch Oberschenkel; 8) Christian Arnold, 4. Inf.-Reg., Streifschuß, Gegend nicht angegeben; 9) Gg. Müller, 9. Inf.-Reg., Schuß in's Kniegelenk; 10) Joh. Orf, 9. Inf.-Reg., Schuß in den Oberschenkel; 11) Mich Meyer, 9 Inf.-Reg., Schuß in's Fußgelenk; 12) Joh. Bräutigam, 5. Inf.-Reg., Schuß durch's Schlüsselbein; 13) Joh. Kohl, 6. Inf.-Reg, Schuß durch die Brust; 14) Jak. Gilb, 6. Jägerbat., Schuß durch die Hinterbacken. — Meinem Transport schlossen sich aus Meiningen nur 2 Verwundete an, nämlich Nikolaus Friedlein aus Sommerhausen vom 9. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch rechten Oberarm, und Joh. Held aus Zweibrücken, vom 6. Jäger-Bat., Weichtheilschuß durch den linken Oberschenkel. Sowohl die Verwundeten von Schmalkalden als die von Meiningen sind voll des Lobes und Dankes für die vortreffliche Pflege und Wartung, die sie an beiden Orten fanden.

„Bei unserer Ankunft in Coburg handelte es sich zunächst um ein Lokal, in dem die Verwundeten die Nacht über bleiben konnten. Mit größter Bereitwilligkeit stellte man mir die Wartsäle zur Verfügung. Die Nachricht von unserm Kommen hatte sich bald in der Stadt verbreitet und nun kamen von allen Seiten Hilfe Anerbietungen. Der amerikanische Consul in Coburg und Hr. Dr. med. Voigtel mit seinem Neffen, sowie die verschiedenen Herren vom Coburger Comite des Vereins für Verwundete wetteiferten, mir zu helfen. Bald hatten alle meine Verwundeten ein warmes Abendbrod und verschiedene Erfrischungen bekommen und alles, was gehen konnte, war bei Bürgern und Beamten für die Nacht untergebracht. Für die Schwerverwundeten erhielt ich vom preußischen Militärlazareth die nöthigen Matrazen, Kissen und Decken. Nun war nur noch für den rechtzeitigen Weitertransport am nächsten Morgen zu Wagen nach Lichtenfels zu sorgen, und ich ließ den Bürgermeister ersuchen, mir dazu die nöthigen Wagen zu stellen. Am nächsten Morgen wandte ich mich noch an die Frau Herzogin von Coburg um einige Wagen zum Transport. 3 Leiterwagen und eine Chaise mit Bedienten wurden mir von ihr zur Verfügung gestellt, 7 Chaisen und 1 Leiterwagen stellte die Stadt Coburg. Die Leiterwagen hatte ich mit Matrazen vom preußischen Militärlazareth in bequeme Lagerstätten umgewandelt. Das Schlimme bei der Sache war nur, daß man in Coburg nicht wußte, ob die Bahn von Lichtenfels aus noch fahrbar

Digitized

sei. Es waren Gerüchte verbreitet, die Preußen ständen im Mainthal, und unsere Truppen hätten die Bahn bis Bamberg zerstört. Glücklicherweise hatte ich den Abend vorher in Coburg einen Münchner Studenten, Hermann Bever, getroffen, der Nachts noch nach Lichtenfels weiter reiste und ihn gebeten, mir am andern Morgen einen Expressen nach Coburg zu senden mit Nachricht, wie die Dinge ständen. Um 9 Uhr erhielt ich die erwünschte Nachricht, die Bahn sei noch frei, aber die Preußen ständen bei Culmbach. Da hieß es eilen. Bald waren sämmtliche Verwundete in den Wagen bequem untergebracht. Gegen 10 Uhr setzte sich unser Zug aus 8 Chaisen und 4 Leiterwagen in Bewegung, nachdem ich auf den ersten und letzten Wagen ein weißes Fähnchen, das Zeichen des Genfer Vertrages, aufgesteckt hatte. Gegen 1 Uhr trafen wir glücklich bei den bayerischen Vorposten an der Brücke in Lichtenfels an. Hier wurden wir auf's Freundlichste empfangen. Herr Bezirksamtmann Heim sorgte mit anerkennenswerthester Energie für ein improvisirtes Mittagessen, das im Ort zusammengeholt wurde, und Herr Postmeister von —? für unsere Weiterbeförderung. Es waren übrigens in Lichtenfels keine anderen Waggons vorhanden, als die für den Rückzug nach Bamberg für das in Lichtenfels liegende Bataillon bestimmten. Von diesen stellte uns der Commandant des Bataillons mit generöser Freundlichkeit zur Verfügung, was wir bedurften. Um 1½ Uhr waren alle Verwundeten wieder bequem auf Eisenbahnwagen verladen, und um 1 Uhr 45 Min. schlossen wir uns dem Eilzug nach München an. — Der Transport war nun folgendermaßen zusammengesetzt: Aus Roßdorf: Lieutenant Germ. Mayer; drei Corporäle: Heinrich Mahr, Franz Schellenberger, Adolph Kirnberger und die Gemeinen: Jos. Wienheim, Jos. Braun, Paul Wolger und Joh. Mayer; aus Salzungen: Corp. Jos. Werner, Jos. Kayler, Jos. Wienfelder und Jak. Orgeldinger; aus Dermbach: Joh. Reindl, Jak. Metz, Joh. Knab, Joh. Walter, Th. Lebenbauer und Bapt. Strohmenger; aus Schmalkalden: Feldwebel Fidr. Renk, Joh. Metzger, Christ. Breyer, Theod. Schieder, Ludw. Neuberger, Andr. Leppig, Leonh. Eiselein, Kasp. Kraft, Mich. Seufert, Joh. Gurt, Mich. Aschauer, Veit Schnappauf, Mich. Träger; aus Fladungen: Mich. Böhm, Gg. Schnapp, Joh. Bolgert, (zwei andere Fladunger Jung und Hartung hatten, weil der Transport sie zu sehr angriff, in Meiningen zurückgelassen werden müssen); aus Meiningen: Nik. Friedlein und Joh. Held; aus Schweinfurt: Ant. Albert aus Moosburg, Inf.-L.-Reg., Schuß durch beide Wangen; Joh. Kunkel aus Heigenbrücken, 4. Inf.-Reg., Schuß durch die linke Schulter; Joh. Maier aus der Nähe von Schweinfurt, 9. Inf.-Reg., Schuß durch beide Unterschenkel; Paul Burger aus Motten, 9. Inf.-Reg., Schuß durch beide Unterschenkel; Joh. Geistopf aus Lohr, 9. Inf.-Reg., Schuß in's Gesicht, Eingang der Kugel am linken Ohr, Ausgang unter dem rechten Auge; Joh. Brunner aus Georgensgmünd, 16. Inf.-Reg., Streifschuß am linken Oberarm.

Kaufbeuren, 29. Juli. Verzeichniß der im hiesigen Lazarethe liegenden kranken Soldaten: 1) Gg. Kleinlein, Soldat im 15. Inf.-Reg., 6. Comp., aus Nürnberg; 2) Stephan Arnold, Soldat im 5. Inf.-Reg., 1. Bat. 4. Comp. aus Mailheim, Ger. Uffenheim; 3) Joh. Dietrich, Soldat im großherz. hessischen 4. Inf.-Rg., 2. Bat. 6. Comp. aus Langendiebach bei Hanau; 4) Gg. Hupfauer, Gefreiter im 15. Inf.-Regim., 2. Bat., 6. Comp. aus Nürnberg; 5) Anton Reisinger, Soldat im 2. Jäg.-Bat, 2. Comp. aus Unterndietfurt, Ger. Eggenfelden; 6) Gg. Schlosser, Soldat im 2. Jäg.-Bat., 1. Comp. aus Niederaschau, Ger. Rosenheim; 7) Georg Saalmüller, Soldat im 8. Jäg.-Bat., 1. Comp. aus Schonungen bei Schweinfurt; 8) Dietrich Frey, Soldat im 3. Inf.-Reg., 3. Bat., 11. Comp. aus Giedelhausen, Ger. Neuburg a. D.; 9) Ant. Kirchner, Soldat im 6. Inf.-Reg., 2. Schützen-Comp. aus Altendorf, Ger. Naaburg; 10) Friedr. Pfitzer, Soldat im 12. Inf.-Reg., 1. Sch.-Comp. aus Auhausen, Ger. Nördlingen; 11) Joh. Himerstoffert, Soldat im Inf.-Leib-Reg., 8. Comp., aus Griesbach; 12) Roman Korentheuer, Soldat im 4. Jäger-Bat., 2. Comp. aus Griesbeckerzell, Ger. Aichach; 13) Wilh. Schwarzmann, Soldat im 2. Jäg.-Bat., 4. Comp. aus Althütte, Ger. Grafenau; 14) Ludw. Schneg, Soldat im 8. Inf.-Regim. 3. Bat., 5. Comp. aus Klingenbrunn, Ger. Grafenau; 15) Caspar Berninger, Soldat im 4. Inf.-Reg., 2. Bat. 8. Comp. aus Elsenfeld, Ger. Odenburg, Unterfranken; 16) Andr. Elbert, Soldat im 5. Inf.-Regim., 2. Bat., 3. Comp. aus Trautskirchen, Ger. Neustadt a. Aisch. Keiner dieser Soldaten ist verwundet, dagegen leiden fast alle an Gastricismus und Defatigatio. (Kaufb. Anz.)

Aus **Nürnberg**, 29. Juli schreibt der „Nbg. Anz.": Seit zwei Tagen beunruhigt ein Haufen berufsloser Leute, darunter viel verkommenes Weibervolk, nächtlicher Weile den Bahnhof und sucht unter dem Vorwand, Verwundete zu erwarten, zu stehlen und andern Unfug zu begehen. Die von ihnen wiederholt mit Steinwürfen insultirte Landwehr wurde gestern Abend verstärkt und mit scharfen Patronen versehen, unter der Weisung, bei fortgesetzter Ungebühr mit aller Energie einzuschreiten.

Der „Augsb. Abendzeitung" ist über das von uns vorgestern berichtete Gefecht die Mittheilung zugegangen, daß das 4. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments, auf dem Marsche nach Bayreuth, vor den Thoren der Stadt die Besetzung dieser Stadt durch die Preußen erfuhr. Die Bayern mußten annehmen, daß, nachdem Waffenruhe eingetreten, ein Vorgehen der Preußen nach Bayreuth nicht mehr stattfinden konnte; die preußischen Commandanten aber, mit denen parlamentirt wurde, wollten von der Waffenruhe nichts wissen und drohten mit dem Angriffe auf das isolirte Bataillon, das gegenüber der Uebermacht zurückging und in der Umgegend Stellung nahm. Als am 28. früh 6 Uhr das Bataillon, von dem eine Compagnie anderwärts detachirt war, unter Major Joner von Weidenberg gegen Seybottenreuth marschirte, wurde es von dem Feinde, der 3000 Mann Infanterie, mit 4 Geschützen und Cavalerie, stark war, angegriffen; bei der Uebermacht des Feindes war das Resultat leider vorauszusehen, die Hälfte der Mannschaft ist verwundet, gefangen und vermißt. Major Joner liegt an einem Schuß in der Weiche verwundet in Weiden. Gefallen („unsicher" heißt es in einem andern Bericht) ist Lieutenant Bauer; vermißt werden Hauptmann Gradinger, die Lieutenants del Moro, Uebelacker, Galler. Der Oberlieutenant v. Aretin mit seiner Compagnie ist gefangen.

Der Hilfsverein für verwundete und erkrankte Krieger in **Wassertrüdingen** konnte durch Spenden der Stadt und Umgegend ein provisorisches Spital mit 52 Betten, Küche und sonstigem Comfort im dortigen Schrannenlokale einrichten. (Fr. K.)

Aus dem Bivouak der Württemberger bei **Rottendorf**, 27. Juli, bringt der „Staatsanzeiger für Württemberg" folgenden Bericht:

„Wenn Ihnen noch Details vom Tage, bei Bischofsheim fehlen sollten, so mag Ihre Leser vielleicht interessiren, daß nur eine Stimme unter den verschiedenen dem achten Armeecorps angehörigen Corps herrscht, daß die Württemberger sich geschlagen haben, wie vernarbte Krieger und keinen Fuß Terrain den Preußen überließen; erst als die Nachricht eintraf, daß die badische, auf dem rechten Flügel der württembergischen kämpfenden Brigade zurückgedrängt und die rechte Flanke entblößt sei, wurde am andern Morgen der vollständig vom Feinde unberührt gelassene Marsch nach Würzburg zur engeren Concentrirung mit den Bayern bewerkstelligt. Unser Verlust zeigt sich in Anbetracht des sehr heißen sechsstündigen Kampfes nicht so groß, als wir vermuthen mußten; am meisten verlor das 5. Regiment, circa 270 Todte und Verwundete. Das Asperger Jägercorps hat den braven Oberlieutenant v. d. Hoop zu beklagen, der Generalstab den Hauptmann Hoffmeister, den an der Seite des Prinzen Wilhelm die tödtliche Kugel traf. Nur eine Stimme herrscht über die Ruhe und Bravour der Führer, mit denen unser jugendlicher Prinz Wilhelm, der sich überhaupt durch sein tactvolles Benehmen und seine militärische Brauchbarkeit die allgemeine Achtung zu erwerben wußte, wetteiferte. Im dichtesten Kugelregen, wenige hundert Schritte von der Brücke, sah man die Herren, ohne den Platz zu verändern, ruhig ausharren und ihre Dispositionen treffen. Unsere Artillerie schoß meisterlich, und zeichneten sich besonders die Batterien Faber und Marchthaler aus, die die feindlichen Geschütze durch ihre Treffer zum oftmaligen Verändern des Platzes zwangen und mehrere demontirten. Mit eiserner Ruhe stand die Schwadron Mühlen zur Reserve im Kugelregen, ohne im engen Defilé zur Action zu kommen. Am frühen Morgen waren die Schwadronen Link und Neuhaus unter Führung des Obersten von Gukeln bei Hardheim engagirt, attaquirten eine feindliche Schwadron Husaren, wurden aber aus einem Hinterhalt von einer Compagnie Infanterie angegriffen, die, wenn sie nicht zu hoch geschossen, den Schwadronen erhebliche Verluste bereitet hätte; überhaupt lehrte die Erfahrung bisher, daß sowohl die Artillerie als das Zündnadelgewehr des Feindes, vielleicht zu rasch manipulirt, überschießt. Die Batterie Wagner war am selben Tage bei Gerchsheim thätig und leistete nach Aussage der mitengagirten Hessen-Darmstädter Vorzügliches, den Feind nach zwei Stunden zum Rückzug zwingend. Der Marsch nach Würzburg ging gestern vor sich, so daß die ganze württembergische Division sich in und um Rottendorf im Bivouak befindet. Der Geist der Truppen ist vorzüglich."

Württemberg. Stuttgart, 29. Juli. (Abgeordnetenversammlung.) Die Versammlung, welche von 70 Mitgliedern besucht wurde, dauerte von Abends 4 bis 7 Uhr. Beim Beginn stellte der Abgeordnete Duvernoy den Antrag: „Nachdem zufolge der Veröffentlichung in einer Extrabeilage zum Staats-Anzeiger vom 27. Juli d. J. zwischen Oesterreich und Preußen ein Waffenstillstand nebst Friedenspräliminarien vereinbart und den bisherigen Genossen von Oesterreich überlassen worden ist, ihrerseits über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien ein Abkommen mit Preußen zu treffen, und da die in der einseitigen Uebereinkunft Oesterreichs mit Preußen vereinbarten Friedenspräliminarien unzweifelhaft den Austritt Oesterreichs aus dem bisherigen deutschen Verband enthalten, so erklären die Unterzeichneten es im Interesse des Landes für dringend geboten, daß die Staatsregierung bei den von ihr eingeleiteten Unterhandlungen über den Frieden in Gemeinschaft mit

den übrigen Regierungen des Südwestens von Deutschland Alles aufbiete, um die politische Trennung desselben von dem deutschen Norden, die nicht nur ein politisches, sondern auch ein volkswirthschaftliches Unglück wäre, abzuwenden." — Im Laufe der Verhandlung über diesen Antrag stellte der Abgeordnete Deffner den Gegen-Antrag: „In Erwägung, daß die württembergische Regierung in Verhandlungen über den Frieden begriffen ist, hält die heutige Versammlung der Abgeordneten eine öffentliche Kundgebung in diesem Augenblicke den Interessen des Landes nicht entsprechend." Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abgeordneten Deffner mit 50 gegen 20 Stimmen angenommen. (St. f. W.)

Stuttgart, 30. Juli. Der „Staats-Anzeiger für Württemberg" schreibt: „Geheimerathspräsident v. Neurath ist heute aus dem Hauptquartier des k. preußischen Generals v. Manteuffel zurückgekehrt, wo er in Gemeinschaft mit dem General v. Hardegg die Unterhandlungen mit demselben eröffnen wollte. Verwandlung der factischen Waffenruhe in eine rechtliche war zur Zeit deshalb nicht möglich, weil General von Manteuffel, von telegraphischer Verbindung abgeschlossen, noch keine Vollmacht zu irgend welchem Abschlusse mit den Staaten des 7. und 8. Armee-Corps hatte, doch ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die eingetretene factische Waffenruhe für das 7. und 8. Armee-Corps gleichmäßig fortdauert. Hr. v. Neurath wird morgen wieder in das Hauptquartier des Generals v. Manteuffel abgehen, um mit General v. Hardegg seinen Auftrag zu Ende zu führen. (Vgl. Letzte Posten.)

Stuttgart, 30. Juli. Die auf gestern hieher einberufene Landes-Versammlung der Volksvereine war von mehr als 300 Theilnehmern besucht, sie wurde durch R. K. Wolbach von Ulm geleitet. Sie nahm, nachdem sie dem Heere ihren Dank ausgesprochen, die nachstehenden Resolutionen einstimmig an: 1) „Mit der Einleitung von Verhandlungen zur Beendigung des uns aufgedrungenen Bruderkrieges sind auch wir nach Lage der Sache einverstanden; aber wir verwerfen jene Friedensagitation, welche in der Angst des gefährdeten Besitzes, in confessioneller Befangenheit und in dem hier zu Land längst verurtheilten Gothaismus ihren Grund hat; wir verwerfen eine Agitation, welche entmuthigend auf Heer und Volk wirkt, die Ansprüche Preußens steigert und damit den Friedensschluß erschwert. Das Schicksal Frankfurts zeigt, wohin der Verzicht auf jeden Widerstand führt. 2) Wir wollen eine Trennung Süddeutschlands vom Norden so wenig, als wir eine Trennung Oesterreichs von Deutschland gewollt haben; aber wir erklären uns gegen eine Verbindung mit Norddeutschland um den Preis eines Vasallenthums unter preußischer Oberherrschaft. Wir ziehen einem solchen Zustande die Bildung eines süddeutschen Bundes auf volksthümlicher Grundlage mit gemeinschaftlicher Bundesregierung, Volksvertretung und allgemeiner Volkswehr vor. Wenn der Volkswille und die Freiheit in Oesterreich und Preußen zur Herrschaft kommt, wird der süddeutsche Bund kein Hinderniß eines freien und einigen Deutschlands sein. 3) Der Fortbestand des Zollvereins und der von ihm geschlossenen Handels-Verträge wird durch die dermalige politische Lage an sich nicht berührt. Die Erhaltung des Zollvereins liegt ebenso sehr im Interesse Nord- als Süddeutschlands. Sollte aber auch in dieser Beziehung uns eine Trennung aufgenöthigt werden, so sind damit die materiellen Interessen Süddeutschlands in keiner Weise gefährdet, insofern unter Anwendung richtiger volkswirthschaftlicher Grundsätze die aus der Lage des neuen Bundes hervorgehenden Vortheile richtig benützt werden." Für Antrag 2 sprachen namentlich Prof. Eckerdt aus Mannheim, der frühere preußische Abgeordnete Dr. Frese und Redacteur May. Antrag 3 begründete Sonnemann aus Frankfurt (einer der geflüchteten Redacteure der „Neuen Frankfurter Zeitung"). (Schw. M.)

Gr. Baden. **Karlsruhe**, 31. Juli. Die „Karlsr. Z." meldet heute, daß der Staatsminister der Justiz, Dr. Stabel, auf sein Ansuchen seines Dienstes in Gnaden enthoben und unter Vorbehalt der Wiederverwendung, einstweilen in Ruhestand versetzt ist, sowie daß die einstweilige Führung des Justizministeriums dem Präsidenten des Ministeriums des Innern, Dr. Jolly übertragen ist.

Heidelberg, 28. Juli. Auch von hier sind Aerzte nach dem Odenwald und dem Kriegs-Schauplatz abgegangen, unter ihnen heute der jüngere Chelius und Mittermaier, die schon früher in dem dänischen Kriege in Holstein und Schleswig sich Erfahrungen gesammelt haben. Vor Allem thut es aber Noth, dem so hart heimgesuchten Odenwald und Taubergrund mit Lebensmitteln zu Hilfe zu kommen. Schon gestern sind dorthin von hier aus mehrere Wagen mit Brod abgegangen, Anderes wird nachfolgen.

Fr. Städte. Aus **Frankfurt**, 27. Juli, schreibt man der „Köln. Z.", die Angabe, es sei mit der ersten Executions-Maßregel in der Weise vorgegangen worden, daß die Senatoren und andere durch ihre Stellung ausgezeichnete Personen mit Einquartierungen nicht unter 50 Mann heimgesucht worden seien, sei in zwei Punkten ungenau. Die Zwangs-Einquartierung, deren Repartition auf die Betroffenen nach den Vorschlägen der Einquartierungs-Commission, also nicht in Pausch und Bogen, erfolgte, variirt von 10, 13 bis 50 Mann. Die Betroffenen sind die Mitglieder des Senats, des 51er Collegs und des gesetzgebenden Körpers, im Ganzen also circa 140—150 Personen. Vielfach werden da, wo die Betreffenden keine hinreichende Wohnung haben, Einquartierte von den Nachbarn und sonstigen Freunden aufgenommen. (Nach einem Telegramm der „Köln. Z." vom 29. Juli soll die Zwangs-Einquartierung zurückgezogen sein, was im Zusammenhang mit der Berufung des früheren Senators Dr. Müller nach Nikolsburg zu stehen scheint.)

Die „A. Z." hat eine Correspondenz aus **Frankfurt a. M.** vom 29. Juli, wonach man sich allgemein mit der Hoffnung trägt, daß die Nachforderung von 19 Millionen Gulden ganz werde erlassen werden. „Außerdem, heißt es weiter, erfahren wir aus beglaubigter Quelle, daß die Bezahlung der ersten sechs Millionen so prompt und schnell nur darum erfolgt sei, weil General v. Falckenstein in der Quittung schriftlich documentirte, daß mit diesem Betrag die Bürgerschaft ein- für allemal von weitern Lasten befreit sein solle." Es heißt, daß der General sein Ehrenwort gegeben habe und um seine Entlassung eingekommen sei, als er sah, daß sein Nachfolger sich nicht daran binden wollte.

Holstein. **Kiel**, 29. Juli. Die schleswig-holsteinische Ritterschaft tritt am 2. August zusammen Behufs Berathung einer Adresse an den König von Preußen.

Preußen. **Berlin**, 27. Juli. Der kurhessische Generaladjutant und Kriegsminister Generalmajor v. Meyerfeld, welcher sich bisher als Kriegsgefangener in Minden befand, ist gestern hier angekommen. Dem Vernehmen nach soll demselben allerhöchsten Orts gestattet sein, sich in Berlin aufhalten zu dürfen. (W. Z.)

Berlin, 27. Juli. Wie die „Prov.-Corr." schreibt, geht die preußische Regierung mit den Vorbereitungen zur Einberufung eines deutschen (richtiger: norddeutschen) Parlaments lebhaft vor. Abgesehen von Preußen und von den gegenwärtig unter preußischer Verwaltung stehenden norddeutschen Staaten ist die Aufforderung zur Vorbereitung der Wahlen zum Parlament an folgende Staaten ergangen: an Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg, Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß j. L. (Gera), Waldeck, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Anhalt, Oldenburg, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck. Dem preußischen Landtag wird ein Wahlgesetz für das deutsche Parlament auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 vorgelegt werden. Inzwischen werden vorläufig Vorbereitungen für die Feststellung der Wahlbezirke getroffen.

Berlin, 28. Juli. Die Bildung der Regimenter geht sehr schnell von Statten; ebenso die Beförderung der Ersatztruppen nach den diesen angewiesenen Punkten. So ist vorgestern die zweite Ersatz-Compagnie der Pioniere von hier nach Leipzig abgegangen, während das in Preußen gebildete neue Uhlanen-Regiment schon dieser Tage eben dahin unterwegs sein wird. Die Errichtung der neuen Regimenter beruht auf einer königlichen Anordnung vom 28. vorigen Monats, wodurch zwanzig Schwadronen Landwehr-Cavalerie formirt werden sollten. (K. Z.)

Berlin, 29. Juli. Man weiß hier nichts über die Abreise des Kurfürsten von Hessen nach Nikolsburg. (W. Z.)

Einer Mittheilung in der „Nationalzeitung" zufolge hat „Herr v. Roggenbach, der einige Tage in **Berlin** im Verkehr mit dem Grafen Eulenburg ꝛc. verweilte, sich zum Grafen Bismarck ins Hauptquartier begeben."

Die in **Wesel** kriegsgefangenen sächsischen Soldaten wurden unter Angelöbniß, in diesem Kriege nicht mehr gegen Preußen fechten zu wollen, in ihre Heimath entlassen.

Oesterreich. **Wien**, 30. Juli. Von „gutunterrichteter Seite" erfährt die „Debatte" heute folgende auf den Stand der Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen bezügliche Mittheilungen: „Die eigentlichen Friedensverhandlungen, welche im preußischen Hauptquartier gepflogen werden, nehmen einen schnelleren und günstigeren Verlauf, als dies gehofft werden konnte, und ist die Erwartung nicht unberechtigt, daß auf Grund der, wie bekannt, bereits ratificirten Friedenspräliminarien das eigentliche Friedensinstrument noch im Verlaufe der nächsten Woche der Ratification der betreffenden Souveräne wird unterbreitet werden können. Die Mittheilung, daß sich die auf österreichischem Gebiete stehenden preußischen Truppen während des Waffenstillstandes auf eigene Kosten verpflegen, können wir dahin ergänzen, daß die für die Verpflegung des auf österreichischem Boden stehenden preußischen Heeres nöthigen Naturalien zwar bis zum Friedensschlusse von den occupirten Ländern, und zwar hoffentlich schon in allernächster Zeit, durch Vermittlung der wieder einzusetzenden kaiserlichen Behörden zu liefern

sind, daß jedoch diese Leistungen uns in dem Friedenspräliminare von der stipulirten Kriegsentschädigung mit 5 Millionen Gulden in Abrechnung gebracht sind."

Wien, 31. Juli. Betreffs der gestern im Staatsministerium stattgehabten Conferenz mit Finanz-Notabilitäten wegen eines Acceptations-Credits von 30 Millionen in Silber will die „Presse" erfahren haben, Freiherr v. Rothschild solle geäußert haben, dem Wunsche der Regierung könnte um so leichter entsprochen werden, da innerhalb der für die Einlösung der Wechsel in Aussicht genommenen Frist von 18 Monaten jedenfalls eine Reichsvertretung in der Lage sein werde, die finanzielle Gebahrung des Staates zu controliren. — Von Seite der Regierung soll unter den dem Staatsschatz in Aussicht stehenden Deckungsmitteln auch eine von Italien zu erwartende Entschädigung aufgeführt worden sein.

Wien, 31. Juli. Aus Budweis wurde kürzlich telegraphirt, daß der Commandant von Theresienstadt, welcher von dem Waffenstillstand wohl nicht unterrichtet war, einen Ausfall gemacht, die Brücke bei Kralup abgebrannt und viele Preußen gefangen habe. Dem „Wanderer" wird nun gemeldet, daß die Preußen in Prag deßwegen Repressalien üben, Contributionen von täglich 10,000 Centner Hafer, 600 Centner Mehl, 600 Centner Kaffee, 150 Centner Reis ꝛc. verlangen, und für den Fall, als diese Requisitionen nicht beigestellt werden sollten, Executions-Maßregeln angedroht haben. Auf diese Nachricht von dem Ausfalle sollen von hier aus entschuldigende Aufklärungen in das preußische Hauptquartier abgegangen sein, und es ist zu hoffen, daß die Angelegenheit bald beigelegt sein, und von der ohnehin schon so schwer heimgesuchten Stadt Prag die ihr neuerlich aufgebürdete ungeheuere Last genommen werden wird. (Pr.)

Wien. Die Wochenschrift für Aerzte meldet: Uns zugekommenen Privatnachrichten entnehmen wir, daß auch in Prerau im preußischen Lager die Cholera aufgetreten sei; man ist in der nahen Festung Olmütz deßwegen sehr besorgt. Auch unter den preußischen Soldaten des Marchfeldes sind Cholerafälle nicht selten.

Aus **Pilsen**, 28. Juli, berichtet man der „Allg. Z.": Die Preußen sind gestern Mittags hier einmarschirt und haben heute zum großen Theil die Stadt wieder verlassen, um sich über die Umgegend zu verbreiten und Requisitionen einzuheben. Gegen Bayern zu sind ihre Vorposten bis Taus vorgerückt. Vom Pilsener Kreis gedenken die Preußen 150,000 fl. als Contribution zu erheben. Die Summe ist hoch und es ist sehr zu bezweifeln, ob nur die Hälfte derselben aufgebracht werden kann.

Oesterreichische Monarchie

Komorn, 28. Juli. Gestern wurden nach Komorn zwei ungarische Advocaten eingeliefert. Der eine hatte die aufrührerischen Proclamationen der Preußen in Ungarn verbreitet. (Bekanntlich verhießen diese Proclamationen den Ungarn „Befreiung" von Seiten Preußens und Italiens und ermahnten die ungarischen Truppen, im Kampfe in die Luft zu schießen und die Flucht zu ergreifen.) Der andere hatte im Neutraer Comitate Werbetische für Preußen aufgeschlagen. Gestern ist hier das Landes-General-Commando für Mähren und Schlesien, welches bis jetzt in Preßburg war, eingetroffen und hat die Räumlichkeiten in der Ferdinandskaserne bezogen. — Der Dampfer der Donaudampfschifffahrt-Gesellschaft, welcher die kaiserliche Schatzkammer und die Krönungswagen birgt, liegt noch immer unter Escorte von Hofgendarmen auf der Donau, da man noch kein Unterkunftslokale für die Schätze ermittelt hat. (Pr.)

Italien.

* **Florenz**, 28. Juli. Die Untersuchung, welche über das Verhalten Persano's von Seiten der italienischen Regierung angestellt werden soll, bezieht sich, wie die „Opinion nationale" meldet, auf folgende vier Punkte: Wie konnte die Flotte nach den ungeheuern Ausgaben, die gemacht worden waren, von Material und der erforderlichen Schiffsartillerie entblößt sein? — Warum hat Persano Lissa und nicht Pola angegriffen, da das eigentliche Kriegsobjekt Istrien war? — Warum hat er sich vom Admiralschiff an Bord des Affondatore begeben und auf diese Weise alle Bewegungen der Flotte gelähmt. — Warum hat er, da er die Aggressivpläne der österreichischen Marine kannte, durch den Angriff auf das Fort S. Giorgio die Flotte getheilt?

Frankreich.

* **Paris**, 30. Juli. Der „Moniteur" meldet: „Das Mittelmeer-Geschwader hat heute die Anker gelichtet, um seine Schieß-Uebungen und Evolutionen auf der Rhede von Hyeres und im Juangolf fortzusetzen. Es begibt sich alsdann nach Ajaccio, wo es während der Festlichkeiten des 15. August verbleiben wird."

* **Paris**, 30. Juli. In verzeihlichem Irrthum befindet sich der „Moniteur", wenn er berichtet, daß in Folge des Waffenstillstands, der nunmehr sich auf alle kriegführenden Staaten erstreckt, die Feindseligkeiten in Deutschland, wie in Italien völlig eingestellt worden sind. Die letzte Waffenthat sagt er, sei der Einzug der Preußen in Bayreuth gewesen, der auf keinen Widerstand gestoßen sei.

Local-Chronik.

* **Monatlicher Bericht**
des k. Bezirks- und Stadtgerichts-Arztes Dr. Frank
über die
Trauungen, Geburten, Krankheiten und Sterbefälle in München
für den Monat Juni 1866.

Im Laufe des Monats Juni hatten in der Haupt- und Residenzstadt München mit Einschluß ihrer Vorstädte, bei einer Einwohnerzahl von c. 167,058, Civil- und Militär, Trauungen 173 statt.

Geboren wurden:

1) eheliche	a) Knaben 163	Sa. 324.	Darunter	Zwillinge	4 Paar.
	b) Mädchen 161			Drillinge	0
2) unehel.	a) Knaben 120	Sa. 229.	Sa. 553. Darunter	Zwillinge	3 Paar.
	b) Mädchen 109			Drillinge	0

und zwar:
außerehelich im Gebärhause 58,
außerehelich außerhalb des Gebärhauses 171.

Die Zahl der Kranken belief sich, entsprechend der nachfolgenden Zusammenstellung der in den hiesigen öffentlichen Heil- und Pflege-Anstalten im Laufe des Juni Aufgenommenen, im Ganzen auf 2593 (im vorigen Monate 2604); davon treffen auf das große städtische Krankenhaus l/J. 719, auf das kleine städtische Krankenhaus r/J. 144, auf das Militärkrankenhaus 668, auf die Polikliniken 283, auf die beiden Kinderheilanstalten 625.

Unter den wichtigeren Krankheiten während dieses Monats befinden sich: Typhen 106, Wechselfieber 47, Syphilisformen und Gonorrhoen 138 (Männer 108, Weiber 30), Keuchhusten 37, Diphtherien 22, Magenkatarrh mit Fieber 134, ohne Fieber 229, Magen-Darmkatarrhe 188.

Gestorben sind mit Einschluß von 17 todt und 5 unreif Geborenen: 473, hierunter Kinder von der Geburt bis zu 1 Jahr 231 (davon 86 an der Mutterbrust, 115 ohne Mutterbrust ernährt), und zwar:
a) eheliche 136,
b) uneheliche in mütterlicher Pflege 78,
c) uneheliche in fremder Pflege 17;
Kinder im Allgemeinen bis zum 14. Lebensjahre 269,
a) eheliche 166,
b) uneheliche 103;
männlichen Geschlechts 262, weiblichen Geschlechts 211 } Sa. 473. (482)*)
(sonach 80 mehr geboren als gestorben.)

Von diesen starben:

1) In der Privatpflege	194	männl.,	179	weibl.,	Sa.	373.
2) Im großen städt. Krankenhause l/J.	25	„	20	„	„	45.
3) Im kleinen städt. Krankenhause r/J.	12	„	8	„	„	20.
4) Im Militärkrankenhause	24	„	—	„	„	24.
5) Im Gebärhause:						
a) Kinder	3	„	3	„	„	6.
b) Erwachsene	—	„	—	„	„	—.
6) Im Irrenhause	1	„	—	„	„	1.
7) In der Strafanstalt	2	„	—	„	„	2.
8) In den Versorgungsanstalten	1	„	1	„	„	2
	262	männl.,	211	weibl.,	Sa.	473.

Anlangend das Alter der Gestorbenen, so befinden sich:

231	zwischen	0 — 1	Jahr,	25	zwischen	40 — 50	Jahren,
29	„	1 — 5	Jahren,	24	„	50 — 60	„
7	„	5 — 10	„	33	„	60 — 70	„
15	„	10 — 20	„	28	„	70 — 80	„
45	„	20 — 30	„	16	„	80 — 90	„
20	„	30 — 40	„	—	über 90 Jahre.		

Bei dieser geringen Sterblichkeit für München waren gestorben:

An Typhus	23	(17),	Darrsucht	103	(102),
Lungenentzündungen	27	(24),	Croup	1	(8),
Lungentuberculose	51	(67),	Diphtheritis	5	(6),
Scharlach	0	(0),	Keuchhusten	3	(2),
Masern	0	(0),	Schlagfluß	11	(13),
Blattern	8	(0),	In Folge von Unglücksfällen	8	(4),
Kindbettfieber	0	(0),	In Folge von Selbstmorden	3	(4).

Der allgemeine Gesundheitszustand ist demnach für den Monat Juni ein günstiger gewesen. An Blattern waren im Ganzen 84 Personen erkrankt und davon nur 8 nicht geimpfte Kinder gestorben. Die Blattern-Erkrankungen sind in fortwährender Abnahme begriffen. Von den 23 tödtlich abgelaufenen Typhusfällen waren 17 aus dem Militärkrankenhause.

*) Die in Parenthese befindlichen Zahlen beziehen sich sämmtlich auf den Monat Juni v. Js.

Nichtpolitisches.

Die Cholera, welche in Berlin noch immer viele Opfer fordert, hat jetzt auch in den östlichen Provinzen Preußens ihren Einzug gehalten und tritt

namentlich in Danzig und Königsberg mit solcher Heftigkeit auf, daß die Ferien für sämmtliche Schulen um mehrere Wochen verlängert werden sollen.

Letzte Posten.

†* **München**, 1. Aug. Der **Waffenstillstands-Vertrag** zwischen **Bayern** und **Preußen**, der am 28. v. M. in Nikolsburg unterzeichnet wurde, enthält nur einen reinen Waffenstillstand ohne alle Friedenspräliminarien, präjudicirt also dem Friedensabschluß in keiner Weise. Dies zu erreichen, war gerade die Hauptschwierigkeit der Verhandlungen. Preußen wollte nämlich den Waffenstillstand nur gewähren, wenn zugleich einige Friedenspräliminarien, namentlich Kriegskosten-Entschädigung und Gebiets-Abtretung, im Princip festgestellt würden. Diese Forderung zu beseitigen, ist gelungen, und es bleiben diese Fragen den Friedens-Unterhandlungen vorbehalten.

Die Uebereinkunft vom 28. v. Mts. enthält daher nur drei Artikel. In diesen ist ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand vom 2. August an festgestellt. Die Demarcationslinie soll von den beiderseitigen Ober-Befehlshabern geregelt werden. Es ist festgestellt, daß den Regierungen von Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen derselbe Waffenstillstand gewährt wird, sobald sie sich deshalb an den Commandirenden der preußischen Mainarmee wenden. Der Waffenstillstand ist also materiell auch für diese Staaten verabredet worden, konnte jedoch formell für sie durch den bayerischen Minister nicht abgeschlossen werden, weil er ohne Vollmacht dieser Regierungen war. Die Friedensverhandlungen mit Bayern, Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen sollen demnächst in Berlin stattfinden.

Dies ist der Inhalt des Vertrages, über dessen Verhandlungsgeschichte wir demnächst ausführlicher werden berichten können. Für heute heben wir nur noch hervor, daß zwischen Preußen und Oesterreich am 26. vorigen Monats ein Waffenstillstand mit Friedenspräliminarien abgeschlossen und am 28. ratificirt worden ist, in welchem auf Grund der französischen Vorschläge der Austritt Oesterreichs aus dem deutschen Bund, die Theilung Deutschlands in einen norddeutschen und süddeutschen Bund und die Annexirung der Elbherzogthümer an Preußen, jedoch mit Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark, festgestellt wurde. Erst nach erfolgter Ratification des österreichisch-preußischen Vertrags, an dessen Verhandlung und Abschluß der bayerische Minister keinerlei Antheil hatte, erfolgte die Unterzeichnung der Waffenstillstands-Convention zwischen Bayern und Preußen.

Neben dieser Waffenstillstandsconvention wurde mündlich über eine Waffenruhe bis zum 2. August verhandelt und es ergingen schon am 27. vor. Mts. telegraphische Weisungen an die preußischen Commandirenden, „keine Waffenentscheidung mehr zu suchen." Wie es gleichwohl noch zu Gefechten in Bayern und zur Bedrohung Würzburgs gekommen ist, kann zur Zeit von hier aus noch nicht aufgeklärt werden. Durch Verhandlungen zwischen dem bayerischen Hauptquartier und k. Kriegsministerium einerseits und den beiden preußischen Obercommandirenden andrerseits ist nun aber gestern diese Waffenruhe gesichert worden. Insbesondere ist jede Gefahr einer Beschießung Würzburgs beseitigt und verabredet worden, daß während des Waffenstillstands die Veste Marienberg und die linke Mainseite in bayerischem Besitze bleibt, in der Stadt Würzburg selbst aber preußische Truppen gegen Vergütung einquartiert werden. Es war der ausdrückliche Wille Sr. Majestät des Königs, alles weitere Blutvergießen vor dem 2. August als vollkommen nutzlos zu vermeiden.

* **München**, 1. August. Ueber das von uns gemeldete Gefecht des 4. Bataillons des Leibregiments bei Seybottenreuth erfahren wir weiter, daß die Truppen sich, trotz der Ueberzahl des Gegners, mit größter Tapferkeit geschlagen haben. Der Gesammtverlust belief sich, einschließlich der Vermißten, auf 200 Mann. Nach Anzeige des Truppen-Commandos zu Schwandorf hat Oberlieutenant Theod. Freiherr v. Aretin eine leichte Contusion der Brust und Unterlieutenant Maxim. Schwarz eine leichte Contusion erlitten. Beide Offiziere befinden sich dieser Anzeige gemäß in Leineck bei Bayreuth in der Behausung des Fabrikbesitzers Kolb. (Bezüglich weiterer Verwundungen s. oben die der „Augsb. Abdz." entnommene Notiz.) Die ungesäumte Einsendung der detaillirten Verlust-Listen ist bereits angeordnet; wir werden dieselben baldmöglichst veröffentlichen.

* **München**, 1. Aug. Nach Nachrichten aus Regensburg sind preußische Truppen nicht mehr nach Waldsassen gekommen; in Eger haben sie selbst den Waffenstillstand verkündet. In der ganzen Oberpfalz befindet sich kein feindlicher Soldat. Die hier umlaufenden Gerüchte über eine Bedrohung **Regensburgs** oder über den Einmarsch preußischer Truppen daselbst sind daher **vollkommen unbegründet**. Dagegen sind **preußische Truppen gestern Nachmittag 4 Uhr in Nürnberg und Abends 10 Uhr in Fürth eingerückt.** Ihre Vorposten sind bis **Reichelsdorf** (zwei Stunden von Nürnberg auf der Straße nach Schwabach) vorgegangen, haben sich jedoch dann seitwärts gewandt.

* **München**, 1. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen **Ludwig** wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Die Eiterung der Wunde beginnt. Das Allgemeinbefinden ist fortwährend befriedigend. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

Stuttgart, 31. Juli. Aus dem Hauptquartier der württembergischen Felddivision geht uns unterm 30. die Nachricht zu, daß dasselbe nach Gnodstadt bei Marktbreit, somit in südöstlicher Richtung verlegt wurde. Minister Freiherr von Varnbüler hat nach einer Unterredung, welche er in Nikolsburg mit Graf Bismarck hatte, gestern Wien verlassen und begibt sich in's Hauptquartier der preußischen Main-Armee, um dort mit dem preußischen General von Manteuffel den in dem Uebereinkommen zwischen Preußen und Bayern zugesicherten Waffenstillstand für Württemberg abzuschließen. Die Friedensverhandlungen sollen nach 8 Tagen eröffnet werden. (St.-A. f. W.)

Aus **Frankfurt a. M.** vom 28. Juli, Nachmittags, wird der „Köln. Z." telegraphirt: „Der zum Civilcommissär der Stadt Frankfurt nebst deren Gebiet ernannte Landrath v. Madai (nicht v. Hirsch; letzterer ist zu einem andern Zweck nach Frankfurt berufen) hat heute die Geschäfte übernommen."

* **Valentia**, 30. Juli. Das Kabel ist in sehr gutem Stande, man vervollständigt die telegraphische Verbindung zwischen Neufundland und New-York. — Die Königin Victoria hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hrn. Johnson, eine Botschaft geschickt, in welche Ihre Majestät sich Glück wünscht über die glückliche Vollendung eines Unternehmens, welches die Bande der Einigkeit zwischen den Vereinigten Staaten und England vermehren muß.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **München.** Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Juni 1866: 483,548 Personen, 1,921,305 Ctr. Güter, 283,636 Ctr. Regiesendungen, Gesammtsumme der Einnahmen 999,079 fl, sohin heuer weniger um 857,509 fl., als im gleichen Monat des Vorjahres.

* **Landsberg**, 28. Juli. (Schranne.) Gesammtbetrag 816 Schff., verkauft 717 Schff. Mittelpreise: Weizen 15 fl 44 kr. (gestiegen 1 fl. 24 kr.); Korn 13 fl 58 kr. (gestiegen 1 fl. 16 kr.); Gerste — fl. — kr. (gefallen — kr.); Haber 5 fl. 19 kr. (gefallen 23 kr.)

* **Wien**, 31. Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 63.25; 5proc. Metall. 58.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 65.50; von 1858: 104.—; Lotterie-Loose von 1860: 74.80; von 1864: 63.—; Bankactien 726.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 142.60; Donau-Dampfschiff.-Actien 452.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 189.—; Nordbahn-Actien 162.—; Westbahn-Prioritäten 88.—. — **Wechselcurse**: Augsburg 8 Mt. 110.—; London: 132.—; Silber —.

Mainz, 30. Juli. Die Rheinschifffahrt ist wieder eröffnet worden. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Jiegert.

Actien-Volks-Theater.

Mittwoch den 1. Aug.: „Fluch und Segen", Schauspiel von Ernst v. Houwald. Hierauf: Tanz. Zum Schluß: „Hermann und Dorothea", Posse mit Gesang von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von A. Lang.

Berichtigung.

Zu der in der gestrigen Nummer der Bayer. Zeitung enthaltenen, die **verarmten Landbewohner der Rhön und des Saalgrundes** betreffenden Bekanntmachung ist zu bemerken, daß nach inzwischen eingetretener allerhöchster Verfügung das **vordere Steinzimmer**, nicht das Trierzimmer der k. Residenz für Empfangnahme der Geld- und Naturalbeiträge bestimmt ist.

München, 31. Juli 1866.

Der Hauptverein bayer. Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3960. **Bekanntmachung.**

(Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte betr.)

Gemäss Sitzungsbeschluss vom 21. Juni l. Js. soll das Eintrittskapital in den Pensionsverein für Einen, eventuell für zwei Collegen aus jedem Regierungsbezirke nach den §§. 44 und 77 der Satzungen aus den Mitteln des Stockfondes erlegt werden.

Die dessfallsigen Gesuche sind nach §. 82 der Satzungen längstens bis Ende August l. Js. bei den betreffenden Kreisausschüssen einzureichen.

München, den 10. Juli 1866.

Der Verwaltungsrath

des Pensionsvereins für Wittwen & Waisen bayerischer Aerzte.

Vorstand: **Dr. v. Graf.** Schriftführer: **Dr. Jacubezky.**

3965. [3a] **Bekanntmachung.**

Das

Königlich Bayerische Bezirksgericht Eichstätt.

Schwab'sche Relikten gegen Mandelbaum'sche Relikten u. s. w. wegen Freigabe einer Erbschaft ꝛc.

Unter Bezugnahme auf das dießgerichtliche Ausschreiben vom 28. Juni v. Js. in der bayerischen Zeitung pro 1865 Nr. 190 und 204 und im Correspondenten von und für Deutschland pro 1865 Nr. 350 mit Beilage zu Nr. 360 und pro 1866 Nr. 72 und Beilage zu Nr. 96, sowie zu Folge klägerischen Antrages vom 10. präs. 14. d. Mts. wird gemäß Gerichtsbeschlusses vom Heutigen den Interessenten eröffnet, was folgt:

1) Von der Aufstellung eines gemeinschaftlichen Anwaltes für die Beklagten wird bei der Collision ihrer Rechtsansprüche Umgang genommen,
2) die beklagte Partei besteht derzeit, da die übrigen Beklagten den klägerischen Anspruch anerkannten, nur noch aus folgenden Personen:
   a) der Simele Wertheimer von Berolzheim,
   b) dem Max Guggenheimer von Regensburg,
   c) dem Moritz Guggenheimer von ebendo, dermalen sämmtlich unbekannt wo?
   d) dem Sigmund Guggenheimer in Paris.
3) Die unter a – c incl. genannten 3 Beklagten erhalten gemäß G. O. Cap V § 3 und Prozeß-Novelle vom Jahre 1837, §. 18, Z. 1 den Auftrag, die Klage

innerhalb zwei Monaten

zu beantworten, widrigenfalls sie mit ihren Einreden gegen dieselbe ausgeschlossen würden, die Klage aber, als liquid und zugestanden angenommen werden würde.
4) Endlich wird den genannten 3 Beklagten gemäß Cap. V, §. 8, Z 4 l. c. eröffnet, daß zukünftige Erlasse an sie nur an das Gerichtsbrett angeschlagen und damit als hinreichend publizirt erachtet werden.

Eichstätt, den 19. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Director: **Geiger.**

E.-Nr. 12318. c. Reiter.

3997. (3a) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Landgerichts München l/J. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Dienstag den 2. Oct. l. Js.
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

zu Schleißheim im Hause Nr. 18 das Anwesen des Leonhard und der Anna Ertl dortselbst nebst zwei Pferden und einigen Haus- und Baumannsfahrnissen.

Das Anwesen besteht aus einem Wohnhause mit Stall, einem Stadel mit Wagenremise und Holzschupfe, einer Torfhütte und einem Grundbesitze von 11,74 Tagw. in der Steuergemeinde Oberschleißheim, 3,40 Tagw. in der Steuergemeinde Feldmoching und 3,75 Tagw. in der Steuergemeinde Unterschleißheim.

Es ist geschätzt auf 4594 fl. und das Inventar auf 140 fl.

Der Zuschlag erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, als Steigerer zugelassen.

Hypothekenbuchs-Auszug, rentamtliches Besitz- und Belastungs-Attest, so wie die Schätzungs-Urkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 26. Juli 1866.

Rothmaier, k. Notar.

3985. **Bekanntmachung.**

Frhr. Pflummern'sche Familien-Stiftung gegen Birkenheuer Ludwig wegen Hypothekzin.

In obiger Streitsache wird der Beklagte Ludwig Birkenheuer, Zimmermann, ediktaliter beauftragt, die eingeklagten Hypothek-Zins-Rückstände nebst Kosten in Summa 109 fl. 31 kr.

binnen 14 Tagen

bei Vermeidung des Zwangsverkaufes des Hypothekobjektes zu bezahlen.

Derselbe erhält zugleich den Auftrag, binnen gleicher ausschließlicher Frist von 14 Tagen um so gewisser hiergerichts einen Justifications-Mandatar zu benennen, als sonst alle Dekrete an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

München, den 26. Juli 1866.

Königliches Landgericht München r. d. J.

L. a.

E.-Nr. 6427. **Kapfhamer**, k. Assess.

3963. **Edictal-Ladung.**

Der Büttnerssohn Georg Deinhard von Mühlhausen, geboren am 25. Mai 1782, wird seit beiläufig dem Jahre 1812 vermißt.

Es ergeht nun an denselben, sowie seine etwaigen Leibes- oder sonstigen besonderen Erben in Gemäßheit des §. 3 Tit 1 Abh. 3 Thl. 1 des Bamberger Landrechtes die Aufforderung, sich zur Empfangnahme des seither kuratelamtlich verwalteten Vermögens zu circa 25 fl. hierorts

binnen sechs Monaten

von heute an zu melden, widrigenfalls dasselbe den sich anmeldenden nächsten Verwandten gegen Kaution ausgehändigt werden würde,

Höchstadt a/A. am 25. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter: **Endres.**

E.-Nr. 6807. Müller.

3983. Ein pens. Subalternbeamter, verheirathet, 33 Jahre alt, mehrere Jahre in Rentämtern, beim Militär als in seiner bisherigen Stellung, im Rechnungsfache beschäftigt, sehr gut empfohlen, sucht eine Stelle. D. Uebr.

3939. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Freitag den 28. Sept. l. J.
Mittags 11–12 Uhr

in seiner Kanzlei (Vorstadt Au, Lilienstraße Nr 26/1) das Anwesen Hs.-Nr. 27 an der Schulhausgasse in der Vorstadt Giesing, bestehend aus einem 2 Stock hohen Wohnhause mit überlegtem Keller, einem Vorplatze mit hölzerner Bude und Hofraum Pl.-Nr. 894a und 894b zu 0,068 Tgw.

Der Zuschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes von 3000 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 24. Juli 1866.

Der kgl. Notar: **Rothmaier.**

3940. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichtes München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Samstag 18. August 1866
Mittags 11 bis 12 Uhr

in seiner Kanzlei — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/1 — die Herberge Hs.-Nr. 6b an der äußeren Wienerstraße in der Vorstadt Haidhausen, bestehend zu ebener Erde aus einem heizbaren Zimmer, 2 Kammern, Küche, Communofen, Kasten unter dem Dache, Communabtritt und Düngergrube.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 900 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, um als Steigerer zugelassen zu werden, zu bescheinigen.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, dann Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 23. Juli 1866.

Der k. Notar: **Rothmaier.**

3952. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an das Nachlaßvermögen des verlebten kgl. Hrn. Pfarrers Aloys Christoph Sturm von Strahlungen sind

Donnerstag den 30. Aug. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem Amtszimmer des Unterzeichneten bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaft geltend zu machen.

Bis zu obiger Tagfahrt sind etwaige dem Erblasser gehörige, in den Händen Dritter sich befindliche Gegenstände bei Meidung der Klagstellung dem Unterfertigten anzunamworten.

Da der Herr Erblasser in seinem Testamente Jedem seiner nach seinem Tode noch lebenden Pathen einen silbernen Eßlöffel vermacht hat, so haben sich solche bis zu obiger Tagfahrt unter Vorlage eines genügenden Nachweises zu melden, widrigens die legirten Gegenstände dem Haupterben übergeben werden.

Münnerstadt, 23. Juli 1866.

Der substituirte Verlassenschafts-Commissär: Der königl. Notar: **Zeißner.**

3955. (3b) **Für Rentämter.**

Ein im Gesammtrentamtsdienste vollkommen routinirter Rentamtsgehilfe, welcher sich während seiner 12jährigen ununterbrochenen Praxis die besten Zeugnisse erworben hat, sucht seine dermalige Stelle zu verändern. Gefällige Offerte unter Chiff. H. l. Nr. 3955 besorgt die Exped. d. Bl.

3936. **Bekanntmachung.**

Das Schuldenwesen der Xaver und Katharina Ritzingerischen Seifensiedersehelente von Winzer betr.

Nachdem das im Xaver und der Katharina Ritzingerischen Debitwesen ergangene Adjudikations-Dekret die Rechtskraft erlangt hat, so wird zur Liquidstellung der Forderungen und wo möglich gütlichen Vereinigung des Schuldenwesens und zur Geldvertheilung, oder zur anderweitigen Antragstellung, bei dem k. Landgerichte Hengersberg Termin auf

Mittwoch den 22. August l. J. früh 8½ Uhr

bestimmt.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner bei Meidung der Nichtberücksichtigung, die bekannten aber unter dem Rechtsnachtheile hieher geladen, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen beipflichtend erachtet werden.

Da übrigens der Kaufschilling von 4101 fl. nicht einmal zur Befriedigung der Hypothekgläubiger ganz hinreicht, so wird im Voraus aufmerksam gemacht, daß diejenigen, welche sich etwa für Durchführung des Concursverfahrens entschließen sollten, nicht nur den nöthigen Kostenvorschuß zu leisten, sondern die Kosten selbst allein zu tragen haben, wenn nach Befriedigung der zum Zuge kommenden Gläubiger für sie ein Massüberschuß sich nicht ergibt.

Hengersberg, 17. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Auer.

E.-Nr. 5006. c. Wurmdobler.

2916. (3c) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Landgerichts München I/J versteigere ich

Freitag den 8. August 1866 Vormittags 11—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei Neuhausergasse Nummer 1/II. nach den Bestimmungen des § 64 des Hypothekengesetzes, dann der §§. 87 bis 107 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, das am 18. Mai 1866 auf 3200 fl. gewerthete Anwesen der Gütlersehelente Georg und Katharina Flaucher Haus-Nummer 1a (auch 1½) an der Nymphenburgerstraße in Neuhausen Plannummer 382½ zu 0,14 Tagwerk, belastet mit 9500 fl. Hypothekkapitalien und 750 fl. Zinsen- und Kostenkaution.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht; jeder Steigerer hat sich vor Abgabe seines Angebots über seine Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, den 28. Mai 1866.

Der k. Notar:
W. Kammerer.

3958. **Bekanntmachung.**

Vom unterfertigten königlichen Notare werden am

Samstag den 4. August 1866 Vormittags 10 Uhr

in der Reitschule der Bärenschanzkaserne dahier mehrere Pferde aus dem Nachlaß des kgl. Generallieutenants Freiherrn von Zoller an den Meistbietenden gegen sofort erfolgende Baarzahlung öffentlich verkauft.

Der Zuschlag ist von Genehmigung des Massacurators abhängig.

Gewährschaft wird nicht geleistet.

Nürnberg, den 26. Juli 1866

Der königl. Notar:
v. Kirschbaum.

3962. (2a) **Anwesens-Verkauf.**

Kapellenstiftung Altötting gegen Jehelsberger, Wolfgang und Theres p. debit.

Im Auftrage des kgl Landgerichts Eggenfelden vom 29. April l. Js. in rubr., erneuert am 22. Juni l. Js. in obigem Betreffe versteigert der k. Notar Wintrich am

Dienstag den 2. Oktober l. Js., Vormittags 10—12 Uhr

in der Behausung des Anton Haberer Hausnummer 28 in Greinthal, Gemeinde Hickerstall, Landgerichts Eggenfelden das noch auf die Jehelsberger'schen Eheleute im Hypothekenbuche vorgetragene, aber im Besitze des Anton Haberer und mehrerer Theilkäufer befindliche Anwesen, den sogenannten Greinthalerhof Hausnummer 28 der Gemeinde Hickerstall nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§ 98—101 der Novelle von 1837.

Das Gesammtanwesen zu 67,29 Tagwerk mit Einschluß von 5 Dezimalen Wegfläche, belastet mit 8 fl. 14$^{15}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum, 12$^{10}/_{100}$ kr. einfache Haussteuer, und 1 fl. 56 kr 6 hl. Gefällsbodenzins.

Worauf nach dem Hypothekenbuchs-Extracte mit Rücksicht auf eine Theilzahlung an die Kapellenstiftung zu 2200 fl. zur Zeit noch 4800 fl. Darlehenskapital und ein Austrag im jährlichen Anschlage zu 70 fl. eingetragen sind, wird bei den bestehenden Verhältnissen, da es sich zur Zeit nur um die Befriedigung der Kapellenstiftung Altötting handelt, versuchsweise nicht im Ganzen, sondern in 2 Parthien versteigert, nämlich

a) das mit Rücksicht auf 6 Theilkäufe verbliebene Restanwesen mit Gebäulichkeiten und 30,09 Tagwerk Grundfläche belastet mit 3 fl. 27$^{42}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum, 12$^{10}/_{100}$ kr. einfache Haussteuer und 1 fl. 14 kr Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse, sowie 42 kr. 6 hl zum Staate aus 48 fl. 36 kr 6 hl. Capital, gewerthet laut Schätzung vom 19. Juli 1866 auf 5260 fl. 18 kr.

b) die bereits an Theilkäufer wegveräußerten Grundstücke zu 37,15 Tagwerk sammt 5 Dezimalen Wegfläche, belastet mit einer einfachen Grundsteuer zu 4 fl 46$^{75}/_{100}$ kr, gewerthet laut obiger Schätzung auf 4388 fl, wobei zu bemerken kömmt, daß bei Deckung der Hypotheken aus dem Restanwesen sub a die übrigen Objecte nicht weiter versteigert werden.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn durch das Meistgebot der Schätzungswerth erreicht wird, und daß unbekannte Steigerer sich durch geeignete Auskunftspersonen oder sonstige geeignete Weise zu legitimiren, und auch glaubhafte Nachweise über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen haben.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsurkunde können am Versteigerungstermine und bis dahin in der Amtskanzlei eingesehen werden.

Eggenfelden, am 28. Juli 1866.

Der kgl Notar beurk.:
Adam Stähr.

E.-Nr. 1801. Amtsverweser.

3992 **Bekanntmachung.**

In Sachen der bayerischen Hypothek- und Wechselbank zu München gegen den Ostwaldhofbesitzer Mathias Wagner in Giesing wegen Hypothekkapitalzinsen wird der landesabwesende Beklagte unter dem Eröffnen, daß er das Duplikat der Klage vom 26. pr. 27. Mai 1866 jederzeit bei Gericht in Empfang nehmen kann, beauftragt, den eingeklagten Zinsrückstand ad 75 fl. nebst den erwachsenen Kosten

binnen 8 Tagen

bei Executionsvermeidung zu bezahlen.

Auch erhält Beklagter den Auftrag

binnen gleicher Frist

einen Insinuationsmandatar im Stadtgerichtsbezirke zu benennen, widrigenfalls die künftig ergehenden Verfügungen lediglich an das Gerichtsbrett geheftet und hiedurch für rite insinuirt erachtet werden.

München, 12. Juli 1866.

Königliches Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königl Stadtrichter:
Käppel.

E.-Nr. 7786. Uhland.

3966. (2a) **Bekanntmachung.**

Zinnöcker, Martin, Gant betr.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Passau im bezeichneten Betreffe vom 21. l. Mts. versteigere ich am

Montag den 17. Sept. l. Js. Vormittags von 11—12 Uhr

in meinem Amtszimmer das Haus Nro. 25 in der Zimgiehergasse dahier Plannummer 40. Wohnhaus zu 0,04 Tagwerk vier Dezimalen, welches mit 1 kr. Grundsteuerstimplum und 2 fl. 12 kr. Haussteuerstimplum und einem Gefällsbodenzins zur Staatskasse von 50 kr. 6 hl. belastet ist und am 11. Juni l. Js. auf 3000 fl. gewerthet wurde.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag auf das Meistgebot nur dann, wenn dieses den Schätzungswerth erreicht; mir unbekannte Steigerer müssen in der Lage sein, ihre Zahlungsfähigkeit darzulegen.

Passau, den 26. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Hanglinger.

3991. **Bekanntmachung.**

Betreff:

Kgl. Rentamt und Stadtmagistrat Wasserburg gegen Mathias Pfaffinger, Hausbesitzer von hier, wegen Staatsabgaben-, dann Zins- und anderer Rückstände.

Durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wurde der Zwangsverkauf des Immobilar-Besitzthums des Mathias Pfaffinger, Hausbesitzers dahier beschlossen und die Hypothekenbuchssperre verfügt.

Da der Aufenthalt des Mathias Pfaffinger, welcher sich mit seiner Familie von hier entfernt hat, gänzlich unbekannt ist, so wird derselbe hiemit edictaliter aufgefordert, nicht nur jeder Veräußerung oder Belastung seines Immobilar-Besitzthums sich zu enthalten, sondern auch zum Zwecke der Abschätzung, der Verkaufs-Ausschreibung und der öffentlichen Versteigerung

binnen 8 Tagen

um so gewisser einen Schätzmann, ein Zeitungsblatt und einen der hiesigen beiden Notare anher namhaft zu machen, als außerdem sein Verzicht auf dieses Vorschlagsrecht angenommen werden würde.

Zugleich wird er hiemit aufgefordert, binnen derselben Frist einen Insinuations-Mandatar am hiesigen Gerichtssitze aufzustellen, widrigenfalls alle künftigen Decrete an die Gerichtstafel angeheftet und als rite insinuirt erachtet werden würden.

Wasserburg, am 28. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Eggerdinger.

E.-Nr. 4121. Stumpf.

3995. (8a) **Bekanntmachung.**

Greß, Andreas; Todeserklärung betr.

Der am 28. März 1828 zu Ansbach geborne Andreas Greß hat sich als Conditorgehilfe um das Jahr 1854 von hier weg- und angeblich nach Paris begeben. Da seitdem über dessen Leben oder Aufenthalt nichts verlautete, wird derselbe und seine allenfallsigen unbekannten Erben aufgefordert, sich

binnen neun Monaten

vom 1. September 1866 an hierorts zu melden, widrigenfalls ersterer für todt erklärt und sein Vermögen an diejenigen hinausgegeben werden wird, welche den nächsten Anspruch hierauf nachweisen.

Ansbach, 21. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Director:
Lutz.

E.-Nr. 14,750. Spatz.

3980. Ein in allen Zweigen des Notariatswesens geübter Mann sucht bis 1. Sept. eine entsprechende Stelle. Gefällige Offerte unter Chiffre A. D. besorgt die Expedition.

Digitized by Google

3799. [2b] **Gantproclama.**

Die Gebrüder Franz Xaver und Johann Nußbaumer, Mitinhaber der Eisengießerei J. Nr. 76 vor dem roten Thore zu Augsburg, haben sowohl bezüglich der von ihnen gebildeten Firma, als auch für ihre Personen sich dem Concursverfahren unterworfen und wurde bei namhafter Ueberschuldung derselben auf Concurseröffnung gegen sie erkannt

Demzufolge werden die Edikttage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 3 Sept 1866,

II. Zur Abgabe und Nachweisung der Einreden auf

Montag den 8. Oct. 1866,

III. Zur Abgabe der Repliken auf

Montag den 5. Nov. 1866,

IV. Zur Duplikverhandlung auf

Montag den 3. Dec. 1866,

jedesmal Zimmer Nr. 32.

Hiezu ergeht an sämmtliche Gläubiger der Gemeinschuldner Ladung, mit dem Eröffnen, daß die Versäumniß des ersten Edictstages den Ausschluß aus der Gant, jene der späteren Edictstage den Verlust der betreffenden Handlungen nach sich zieht.

Statt mittelst persönlichen Erscheinens können übrigens die treffenden Handlungen durch schriftliche Recesse vorgenommen werden, welche aber längstens am Schlusse des Kalendertages, auf welchen der jeweilige Edictstag trifft, bei Ausschlußvermeidung in den Gerichtseinlauf gebracht werden müssen.

Wer den Gemeinschuldnern Etwas schuldet, hat bei Vermeidung doppelten Ersatzes nur an das unterfertigte Gericht zu leisten.

Die active Masse besteht:

1) aus einem der Firma gehörigen Acker, gewerthet auf 813 fl. 24 kr.
2) aus dem Fabrikanwesen in Augsburg, welches incl. der Pertinenzien auf 53369 fl. geschätzt ist. Hieran participirt jedoch der im Hypothekenbuche als Mitbesitzer eingetragene Stard Nußbaumer von Schussenried, welcher sich dem Concursverfahren nicht unterworfen hat, zu 1/3, so daß auf die Masse nur 2/3 = 35,579 fl. 20 kr. treffen,
3) aus Mobilien im Schätzungswerthe von 655 fl. 15 kr, von welchen jedoch, da der größte Theil von den Ehefrauen der Cridare eigenthümlich beansprucht wird, nur 95 fl. 16 kr. sicher in Ansatz kommen können,
4) aus 3309 fl. 5 kr. als einbringlich bezeichneten, und 805 fl. 28 kr. zweifelhaften Activausständen, Sa. 45,602 fl. 26 kr.

Die Passiven berechnen sich auf:

51,191 fl. — kr. Hypothekschulden, bezw. hieran lediglich 2/3 berechnet,
24,127 fl 20 kr., ferner
2,500 fl. — kr. Illaten und
35,709 fl. 58 kr. Currentschulden,

72,337 fl. 18 kr. Sa. mithin beträgt die Ueberschuldung 26,734 fl. 50 kr.

Im I. Edictstage wird den Gläubigern das Inventar vorgelegt, dann bezüglich eines etwaigen Arrangements, eventuell wegen Bestellung der Masse, Aufstellung eines Massacurators und desgleichen Gläubigerbeschluß zu erzielen versucht werden.

Eine Sperre des Geschäftes, welche eine namhafte Entwerthung der Realitäten im Gefolge haben würde, ist bis jetzt nicht verfügt worden, und werden deßfallsige Anträge abgewartet.

Schließlich werden auswärts wohnende Betheiligte aufgefordert, bis längstens zum I. Edictstage eine hier wohnhafte Person als Insinuations-Mandatar zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an sie lediglich an die Gerichtstafel angeheftet werden würden.

Augsburg, den 3. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht

Der kgl. Director:

Hohenadel.

E.-Nr. 43. Grün.

3946. **Bekanntmachung.**

Betreff:

Bachfischer gegen Kopp wegen Hypothekenzinsen.

Im Auftrage des k. Landgerichts Burglengenfeld versteigert der unterfertigte k. Notar

Samstag den 11. August l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Gasthause zu Emhof das Seifensieder Joseph Kopp von Regensburg gehörige Anwesen Hs.-Nr. 23 zu Emhof, bestehen in:

Gemeinde Emhof

Pl.-Nr 51a Wohnhaus mit Stall und Backofen, Keller, Schweinställen, Scheuer mit angebauter Schupfe, Hofraum und Antheil am Brunnen bei Hs.-Nr. 24 zu 0,16 Tgw.

Pl.-Nr.			
51b	Pflanzgärtl zu	0,02	"
52a	Gras- und Baumgarten	0,58	"
52b	Gartenacker	1,86	"
7	untere Wiese	0,76	"
91	Garten-Acker	0,73	"
142a	Steigl-Wiese	0,58	"
142b	Steigl-Acker	0,38	"
222	Oedung im Bärenloch	2,56	"
223	Bärnloch-Acker	3,04	"
294	Sand-Acker	2,52	"
295a	Oedung-Häng	1,62	"
295b	Häng-Acker	0,38	"
303a	Acker im Delka	0,95	"
303b	Oedung im Delka	0,24	"
305a	detto	1,54	"
305b	Acker im Delka	3,43	"
305c	detto	1,99	"
347a	Gaishof-Waldung	1,56	"
347b	Gaishof-Acker	2,04	"

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil

97½	mittlere Gwandacker	2,62	"
98½	desgl.	0,18	"
105½	Knoll-Acker	1,00	"
108½	Waldung (Oedung)	3,10	"

Gemeinde Schwidmühlen

1756	Waldung	5,89	"

notariell geschätzt auf 4,903 fl.

belastet mit 3 fl. 6 kr. Grundsteuersimplum und mit jährlichem Bodenzins von 4 fl 54 kr 4 hl. zum Staat und mit 37 fl. 26 kr. 4 hl. zur Ablösungs-Kassa.

Der Zuschlag erfolgt die mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Im Uebrigen richtet sich die Versteigerung nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes von 1837.

Dem Unterzeichneten unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchs-Auszug können im Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Burglengenfeld, den 23. Juli 1866.

Der k. Notar:

Köstler.

3984. **Erkenntniß**

Das kgl. Landgericht Immenstadt erkennt in der Verschollenheit des Thomas Mayr von Halden zu Recht:

1) Thomas Mayr von Halden sei als ohne eheliche Descendenz verstorben zu erklären und sein in 259 fl. bestehendes Elterngut an seine nächsten Verwandten ohne Caution auszuantworten, sowie die hiefür bestehende, auf dem Anwesen des Johann Evangelist Mayr zu Halden eingetragene Hypothek nebst dem Winkelrechte zu löschen,

2) die Kosten habe Antragsteller Johann Evangelist Mayr von Halden zu tragen.

Gründe:

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Immenstadt, den 23. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Stadelbauer.

E.-Nr. 2777. Stegmüller, Aff.

3976. **Bekanntmachung.**

Der ledige Braumeister Nikolaus Falk von Kitzingen beabsichtiget nach Wesel im Königreiche Preußen auszuwandern

Etwaige Forderungen an denselben sind am

Dienstag den 7. August d. Js.
Vormittags 9 Uhr

bei Meidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Kitzingen, am 21. Juli 1866

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 9721. **Pioner.**

3981. **Bekanntmachung.**

Georg Kaspar Krämer von Bullenheim will nach Sechshaus in Oesterreich auswandern.

Etwaige Ansprüche gegen denselben sind am

Freitag den 10 August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzubringen.

Kitzingen, am 20. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 11033. **Pioner.**

Pfänder-Auslösung

3971. (3a) und

Versteigerung.

Freitag den 17. August 1866 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Juli 1865** und zwar von

Nro. 94 861 bis 105,960.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf Mittwoch den 22. August 1866 öffentliche Versteigerung.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

3683. [6c] **Kreuzwege**

in allen Größen auf Leinwand gemalt, von tüchtigen Künstlern ausgeführt, sind stets zu billigen Preisen zu haben.

Auch besitze ich für kleinere weniger bemittelte Kirchen Stationsbilder auf Papier, in Oel gemalt (nicht Farbendruck) auf Leinwand gepreßt, welche aber der Art präparirt ist, daß sie selbst an feuchten Wänden keinen Schaden leidet. Dieselben kosten ohne Rahmen fl. 20 bis fl. 100. Es wird für jeden aus meinem Verlag gelieferten Kreuzweg garantirt.

Probestationen stehen von beiden zu Diensten, und werden auch auf Abschlagszahlungen abgegeben.

Jac. Grammer,
in München,
Landwehrstraße Nr. 24, 1. Stock.

3969 (2a) Beim k. Rentamte Colmberg erledigt sich bis 1. September die Percivientenstelle mit einem monatlichen Gehalte von 24 fl. nebst freiem Mittagstisch, Frühstück und Quartier. Bewerber, welche auch im Umschreibwesen bewandert sind, wollen sich unter Vorlage abschriftlicher Zeugnisse an den k. Rentbeamten Braun wenden.

3979. (4a) Beim k. Rentamte Weißenburg wird sofort noch ein ganz routinirter und solider Umschreibgehilfe gegen entsprechendes Honorar aufgenommen. Gefällige Anerbieten mit Zeugnißabschrift an den Amtsvorstand.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. Hierzu: halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Sternecorstraße 11 im ehemaligen Feuerhause. Die Insertionsgebühr der Nonpareillezeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 212.** **2. August 1866.**

Amtliches.

München 2. August

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 29. Juli nach dem Ergebnisse der vorgenommenen Wahl für die k. Universität München als Rector den ordentlichen Professor und Stiftspropst Dr. Ignaz v. Döllinger, als Senatoren den ordentlichen Professor und Abt des Benediktiner-Stifts St. Bonifaz, Dr. Bonifaz Haneberg, ersteren wenn derselbe an der Uebernahme dieser Function gehindert sein sollte, den ordentlichen Professor, k. geistlichen Rath Dr. Max v. Stadlbauer für die theologische Facultät, den ordentlichen Professor Dr. Bernhard Joseph Windscheid für die juristische Facultät, den ordentlichen Professor Dr. Wilhelm Heinrich Riehl für die staatswirthschaftliche Facultät, den ordentlichen Professor Dr. Theodor Ludwig Wilhelm Bischoff für die medicinische Facultät, den ordentlichen Professor Dr. Karl Prantl für die philosophische Facultät für das Studienjahr 1866/67 zu bestätigen;

unterm gl. Datum der von dem Metropolitancapital München-Freising vollzogenen Ernennung des Lyceal-professors, Priester Dr. Joachim Sighart zu Freising auf das durch das Ableben des Kanonikers Peter Paul Gradler und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Kanoniker erledigte zehnte Kanonikat in dem bezeichneten Capitel die allerhöchste landesherrliche Genehmigung zu ertheilen und dem Ernannten zu diesem Zwecke die Entlassung von seiner bisherigen Stelle auf sein Ansuchen zu bewilligen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Tschirn, Bezirksamts Teuschnitz, dem von dem Erzbischofe von Bamberg an erster Stelle vorgeschlagenen Priester Johann Besold, Localcaplan in Neuzirkendorf, Bezirksamts Eschenbach, zu übertragen;

unterm 31. Juli den Boten des Stadtgerichts Straubing, Jacob Rußwurm, wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit von seiner Stelle zu entheben und als Boten am Stadtgerichte Straubing den Botengehilfen am Bezirksgerichte Straubing, Alois Sandmayr, auf Ruf und Widerruf aufzustellen.

Die katholische Pfarrei Rappoltskirchen, k. Bezirksamts Erding, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 817 fl. 40 kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. † **München**, 29. Juli. Das k. Staatsministerium der Justiz hat einen Commissär an den Sitz aller derjenigen Gerichte, deren Bezirke von den jüngsten Kriegsereignissen berührt worden sind, zu dem Zwecke abgeordnet, um von dem derzeitigen Geschäftsgang und den Personalverhältnissen bei jenen Gerichten genaue Kenntniß zu nehmen und sofort Alles vorzukehren, was sowohl im persönlichen Interesse der betheiligten Beamten und ihres Unterpersonals zur augenblicklichen Unterstützung derselben als auch zur Sicherung des ununterbrochenen befriedigenden Fortgangs der gerichtlichen Geschäfte und zur raschen Beseitigung allenfallsiger Beschädigungen der Gerichts- und Gefängnißräumlichkeiten nothwendig oder doch zweckmäßig erscheint. Dieser Commissär hat bereits die meistbetheiligten Gerichte des östlichen Theiles von Unterfranken bereist, da und dort Hilfe zu bringen vermocht und an Ort und Stelle Alles eingeleitet, was zu rascher und unverzüglicher Abhilfe nöthig ist. Der Geschäftsgang bei allen diesen Gerichten hat keine erheblichen Störungen erlitten und auch die persönlichen Verhältnisse der betheiligten Beamten und Bediensteten wurden im Allgemeinen günstiger befunden, als bei der Zeitlage leider zu befürchten war.

† **München**, 2. Aug. Der von München aus in das Hauptquartier des preußischen zweiten Reservecorps abgesendete bayerische Oberstlieutenant Roth hat den Commandirenden, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, am 31. Juli Nachts 11 Uhr in Gräfenberg angetroffen und die schriftliche Erklärung erhalten, daß dieses Armeecorps sofort Waffenruhe eintreten lassen werde, sobald Nürnberg und Erlangen besetzt seien. Oberstlieutenant Roth ist gestern Abend mit dieser Erklärung hier eingetroffen.

†* **München**, 2. Aug. Aus Wien erfahren wir, daß die Verhandlungen über den definitiven Frieden zwischen Preußen und Oesterreich am 6. August in Prag beginnen werden. Sie werden von österreichischer Seite durch Baron Brenner geführt werden, der auch die Friedens-Präliminarien in Nikolsburg unterzeichnet hat, von preußischer Seite durch Baron Werther, früheren preußischen Gesandten in Wien.

* **München.** Seine Majestät der König hat der auf den ordentlichen Professor Dr. Rudolph von Raumer gefallenen Wahl zum Prorector der k. Universität Erlangen für das Studienjahr 1866/67 die königliche Bestätigung ertheilt.

* **München**, 2. Aug. Nach weiter von der kgl. Stadtkommandantschaft München an uns gelangter Mittheilung haben Aufnahme gefunden:

XX*) In dem zum Spitale eingerichteten Rathhause zu Dinkelscherben.

a) Vom 5. Infanterie-Regiment: Die Soldaten Johann Gerber der 4. Sch. Comp. aus Steinberg, (Streifschuß an der linken Brustseite), Adam Müller der 4. Comp. aus Wülfersreuth (Schußwunde am linken Oberarm).

b) Vom 7. Infanterie-Regiment: Die Soldaten Lorenz Müller der 11. Comp. aus Kamelsreuth (Streifschuß der linken Hand), Joh. Engelhard der 4. Sch.-Comp., (Schußwunde des kleinen Fingers der linken Hand.)

c) Vom 11. Infanterie-Regiment: Hornist Joseph Fehr der 3. Sch.-Comp. aus Wendern (Streifschuß an der linken Wade).

d) Vom 1. Jäger-Bataillon: Soldat Gg. Hager der 1. Comp. aus Raitschi, (Schußwunde am linken Oberarm ohne Knochenverletzung). — Obiges Spital steht unter der Verwaltung von Vertrauensmännern, welche das kgl. Bezirksamt Zusmarshausen gewonnen. Die Gemeinde Dinkelscherben stellte die Lokalitäten und trug zu deren Einrichtung bei. Das Pfründes-Spital dortselbst stellte die innere Einrichtung größtentheils, liefert gegen Ersatz der Baarauslagen die Kost, und seine barmherzigen Schwestern besorgen die Wart und Pflege. Hr. prakt. Arzt Dr. Prestele leistet die ärztliche Hilfe unentgeltlich, Hr. Apotheker Scherer liefert die Arzneien um 25 pCt. unter der Taxe und die Frauenvereine Zusmarshausen, Illertissen und Krumbach decken den Bedarf an Verbandzeug und Wäsche und den Bedarf an Geld, soweit die Geldcollecte ausreicht.

* Nach Mittheilung der Stadtcommandantschaft **München** ist bei Hrn. Schwärzel zum Kapplerbräu dahier auf dessen eigene Kosten untergebracht der Soldat Anton Kranßer der 1. Comp. des 4. Inf.-R. aus Nürnberg (Prellschuß an der rechten Wade und Verrenkung des linken Fußes).

* **München**, 2. Aug. Die Augsburger „Allgemeine Zeitung" sagt in ihrer gestrigen Nummer von der „Bayerischen Zeitung", dieselbe habe sich neulich höchlich gewundert, daß die Preußen auf Kissingen losmarschirt seien, ohne daß man von ihrer Absicht vorher auch nur in einem einzigen Berliner Blatt gelesen habe. Es ist das eine so perfide Verdrehung dessen, was in unserm Blatt gesagt wurde, daß wir mit einem Gegner, welcher sich nicht schämt, zu so niedrigen Mitteln zu greifen, uns am liebsten gar nicht befassen, sondern ihm blos verächtlich den Rücken kehren möchten. Da indessen von Solchen, welche sich der betreffenden Stelle nicht mehr erinnern, unser Schweigen als Zugeständniß ausgelegt werden könnte — und die „Allg. Ztg." hat mit ihrem falschen Citat wohlweislich elf Tage gewartet, — so wollen wir bemerken, daß dieselbe sich in einem Bericht aus Euerdorf in Nr. 200 (Hauptblatt, Seite 1766) vorfindet, und daß der Berichterstatter sich keineswegs darüber wundert, sondern im Gegentheil es ganz angemessen findet, daß die preußischen Blätter über den Vormarsch des preußischen Heers und dessen Richtung nichts hatten verlauten lassen. Wir fügen bei, daß wir uns gleichfalls nicht gewundert, sondern es ent-

*) S. Berichte I—XIX in den vorhergehenden Nummern d. Bl.

sprechend gefunden hätten, wenn von Seite der bayerischen Presse durchweg eine gleiche Zurückhaltung beobachtet worden wäre. Wundern müssen wir uns aber, wenn ein Blatt, dessen Leitung auf Verständniß Anspruch macht, sich von feindseliger Verbissenheit hinreißen läßt, uns einen Vorwurf daraus zu machen, daß wir die bayerische Presse an eine patriotische Pflicht gemahnt haben. Sollte die „Allg. Z." jedoch wirklich glauben, daß wir damit Unrecht gethan haben, so läßt sie uns nur die Wahl, entweder an ihrer Loyalität oder an ihrem richtigen Urtheil zu zweifeln. — Schließlich bemerken wir noch, daß wir der Redaction der „Allg. Z." unterm heutigen eine thatsächliche Berichtigung zur Aufnahme in ihr Blatt auf Grund des Art. 47 des Gesetzes zum Schutz gegen den Mißbrauch der Presse vom 17. März 1850 übersendet haben.

K. Sachsen. **Dresden**, 25. Juli. Wie dem „Dresd. J." mitgetheilt wird, ist mit Sicherheit zu hoffen, daß die Schwierigkeiten, welche bisher die Wiedereröffnung des Verkehrs auf der sächsisch-böhmischen Staatsbahn und der Dampfschifffahrt auf der Elbe von Seite der Festung Königstein entgegengestellt wurden, in den nächsten Tagen gehoben sein werden.

Hannover. **Hannover**, 27. Juli. Die Berufung des Abgeordnetentages nach Braunschweig ist so gut wie aufgehoben; dagegen werden gleichzeitig die Ausschüsse des Nationalvereins, des volkswirthschaftlichen Congresses und des deutschen Handelstages dort in den ersten Tagen des August zusammentreffen.

Gr. Hessen. **Darmstadt**, 26. Juli. Die „Hess. Lodz." theilt mit, daß es dem Gemeinderath Fußner gelungen sei, von der von General v. Goeben geforderten Summe 6000 fl. nachgelassen zu erhalten, und zwar auf die Bemerkung hin, daß diese Summe dem Armenfonds entnommen werden müsse.

Baden. Aus **Mannheim**, 30. Juli, bringt der „Schw. M." folgenden Bericht: Ueber die letzten Gefechte und Aufstellungen unserer Truppen wurden so viele vage Gerüchte, so wenig positive Nachrichten kund, daß die Mittheilung dessen, was mir durch Briefe vom Kriegsschauplatz und zuverlässige Nachrichten von Besuchern desselben kund geworden ist, nicht unwillkommen sein dürfte. Nach den Vorpostengefechten der Reiterei bei Buchen-Walldürn und dem ernstlichen Zusammenstoß von Artillerie, Abtheilungen des 5. und 1. Regiments und der Brigade Neubronn bei Hundheim zogen so ziemlich alle Truppen den 24. aus dem Bivouak bei Külsheim an die Tauber zurück, welche sie bei Werbach überschritten, während von Hardheim und Königheim die Preußen gegen das von den Württembergern besetzte Tauberbischofsheim vordrängten. Während hier die Württemberger, Oesterreicher und Nassauer den heftigen Kampf zur Behauptung und Wiedereroberung des Städtchens kämpften und mit dem Rückzug nach Großrinderfeld abschlossen, waren die Badener bei Werbach in nicht eben günstiger Stellung in einem Gefechte, bei welchem vorzüglich Artillerie und Cavalerie mitwirkte, engagirt. Der linke badische Flügel erstreckte sich in die Nähe von Tauberbischofsheim. Auch hier endigte das Gefecht mit dem Rückzuge durch das enge Thal gegen Werbachhausen, Wenkheim und Oberaltertheim, wo unsere Truppen den 25. einen neuen Angriff auszuhalten hatten, der durch die Batterien Diemer und Deimling, gegen 4 preußische, aufgehalten wurde. Hier riß eine preußische Granate dem Pferde des Lieutenants Hahnewinkel den Kopf ab, eine andere verwundete mehrere Leute und Pferde der Batterie Diemer. Doch wurde der Rückzug nach Würzburg ohne erheblichen Verlust bewerkstelligt und schon den 26. kamen von dort Telegramme ein. Auch auf der Straße von Tauberbischofsheim geschah derselbe in Ordnung und es wurde sogar im Gefechte bei Gerchsheim vom 8. Armeecorps, bei welchem auch Badener waren, mit einigem Vortheile gekämpft. Doch noch den gleichen Tag wurde ein großer Theil der Truppen wieder in Gefechtsstellung zurückgerufen. Die Bayern hatten bei Waldbrunn und Roßbrunn Stellung genommen und ergriffen gemeinschaftlich mit dem 8. Armeecorps die Offensive. Es entstand ein heftiger Kampf auf der obigen Straße und derjenigen von Tauberbischofsheim und Mergentheim, die nach Würzburg convergiren. Vom 8. Armeecorps wurden die Oesterreicher zuerst geworfen und veranlaßten nach einander die Badener und selbst die auf dem rechten Flügel im Vortheil befindlichen Bayern zum Rückzug. Dieser geschah von den Badenern nach Rottendorf, von den Bayern über die Mainbrücken nach Stadt Würzburg und Umgegend; ein Theil derselben nahm Stellung vor Würzburg, die Preußen bei Höchberg auf der Tauberbischofsheimer Straße. Von hier aus rückten sie den 27. gegen die Feste Marienberg.

Heidelberg, 29. Juli. Tauberbischofsheim ist noch durch Oldenburger Truppen besetzt; in nordwestlicher Richtung in Külsheim und Wertheim sind Preußen. Man hofft, daß durch Vereinbarung in Bälde eine Dislocirung der Truppen in jener Gegend stattfinden werde, da ihre Ernährung dort auf die Länge kaum mehr möglich sein würde. Schon jetzt kann der äußersten Noth nur durch fortwährende Zufuhren aus dem Rheinthal und dem untern Schwaben etwas gesteuert werden. (Allg. Z.)

Aus **Heidelberg**, 31. Juli schreibt man der „Allg. Z.": Ganz unerwartet ist unsere seit einigen Tagen wieder eröffnete Postverbindung mit Frankfurt abermals eingestellt, und zwar auf allen Routen, nicht blos auf der gewöhnlichen und kürzesten über Darmstadt. Eine Postverbindung geht wieder nur bis Weinheim an der Bergstraße, weiter nordwärts ist sie auf preußische Anordnung sistirt. Man bringt diese auffallende Erscheinung mit den Zwangsmaßregeln in Verbindung, die der preußische Stadtcommandant General v. Röder über Frankfurt verhängt hat, um die Zahlung der etwas ermäßigten Contribution zu erzwingen, unter denen auch die Inhibirung alles Post- und andern Verkehrs von und nach der Mainstadt sich befinden soll.

Holstein. **Kiel**, 29. Juli. Vom Grafen Christian Rantzau zu Oppendorf-Schönhorst und 38 großen Grundbesitzern ist an den König von Preußen eine Petition um Aufnahme der Herzogthümer in den preußischen Staatsverband gerichtet worden.

Preußen. **Berlin**, 27. Juli. Der Finanz- und der Handelsminister haben sich in Betreff der Zollvereinsverträge unterm 17. ds. Mts. dahin ausgesprochen, daß, als die Staatsregierung sich anläßlich des Krieges über die Wirkung der Zollvereinsverträge ausgesprochen, sie „nur von dem völkerrechtlich zweifellosen Grundsatze ausgehen konnte, daß durch den Eintritt des Kriegszustandes die zwischen Preußen und seinen Feinden bestehenden Verträge, also auch der Zollvereinsvertrag, außer Wirksamkeit gesetzt seien, und sie aus diesem Grundsatze nur die Folgerung herleiten konnte, daß ausländische, in Feindesland verzollte Waaren durch diese Verzollung nicht mehr für Preußen und seine Verbündeten nationalisirt würden". (Köln Z.)

Berlin, 28. Juli. Die „Kreuzzeitung" faßt die Haltung in's Auge, welche die preußische Regierung dem nächstens zusammentretenden Landtag gegenüber in dem Verfassungsconflict einnehmen wird. Sie erinnert daran, welch' schwerer Vorwurf die preußischen Staatsmänner traf, daß sie im Jahr 1848 nach dem Niederschlagen der Revolution „den Siegespreis sich hatten entgehen lassen", und fährt fort: „Wie viel schwerer würde aber der Vorwurf wiegen — denn wie viel stärker steht heute die Regierung da! — wenn jetzt, nachdem gleich den äußeren Feinden die inneren niedergeworfen sind, dem machtlosen Parlamentarismus Rechte der königlichen Souveränetät zum Opfer gebracht werden sollten!? Kann man nur entfernt daran denken, daß dasjenige Ministerium, welches jahrelang unter den schwierigsten Verhältnissen im Einklang mit dem wahren Sinn der Verfassung die königlichen Rechte gegen eine feindliche Partei muthig und entschlossen vertheidigt hat, unter dessen Verwaltung, trotz der Widersprüche jener Partei, trotz verweigerter Geldmittel, zwei Kriege glänzend geführt sind, und Preußen sich eine Stellung erkämpft hat, wie vielleicht noch nie zuvor — kann man daran denken, daß dieses Ministerium königliche Rechte dem Parlamentarismus preisgeben, und ohne feste und zuverlässige Garantieen auf das allgemeine Wahlrecht bauen werde?" Die Aussichten für eine einflußreiche Wirksamkeit des demnächstigen norddeutschen Parlaments ergeben sich hieraus von selbst.

Berlin, 31. Juli. (Ueber Paris.) Der Bürgermeister Müller von Frankfurt ist hier eingetroffen, um den König und den Grafen Bismarck zu erwarten. (Pr.)

Stettin, 30. Juli. Ein preußischer höherer Beamter ist bei dem Kurfürsten von Hessen eingetroffen und hat demselben angekündigt, daß ihm, das kurhessische Gebiet ausgenommen, die Wahl seines Aufenthaltes nunmehr freistehe. Derselbe wird vorläufig nach Rügen reisen. (Köln. Z.)

Oesterreich. **Wien**, 30. Juli. Es wird bestätigt, daß die Waffenruhe mit Italien die Dauer von 8 Tagen hat; sie begann am 25. Juli um 4 Uhr früh und endigt am 2. August um die gleiche Stunde. Die Vorposten haben in der Stellung zu verbleiben, welche sie bei der Nachricht der Waffenruhe gehabt haben. Die im Rücken befindlichen Truppen können jede beliebige Bewegung machen, nur dürfen sie nicht die Vorpostenkette überschreiten, daher sind beide Theile in der Lage, mit Muße die nothwendigen Verstärkungen an sich zu ziehen, und die Truppen die passendsten Stellungen nehmen zu lassen. Am 2. August, wie oben gemeldet, geht die Einstellung der Feindseligkeiten zu Ende und entweder werden die Operationen mit neuen Kräften wieder aufgenommen oder die Friedenspräliminarien sind bereits unterschrieben. In Venedig wurde der Abschluß der Waffenruhe folgendermaßen notificirt: Um 11 Uhr Nachts vom 25. auf den 26. d. traf daselbst beim Fort Haynau ein Parlamentär ein, welcher sich als der Guiden-Capitän Conte Sporanzo legitimirte und die Bitte stellte, nach Venedig geführt zu werden, da er dem Festungs-Gouverneur FZM. von Alemann ein wichtiges Schreiben zu übergeben habe. In Begleitung eines k. k. Officiers der Besatzung vom Fort Haynau fuhr der Parlamentär nach Venedig, wo er dem Festungsgouverneur ein Schreiben des in Mestre commandirenden piemontesischen Generals Cugia übergab, worin dieser bekannt gab, daß er von seiner Regierung benachrichtigt worden sei, daß eine achttägige Waffenruhe zwischen Oesterreich und Italien verein-

Aus Znaim, 26. Juli kommt folgender Jammerruf: „Zwölf schwere Tage seufzen wir bereits unter dem Joche der feindlichen Invasion. Mit unserer Verproviantirung steht es schlecht genug aus, Alles ist aufgezehrt. Nicht einmal für schweres Geld ist noch etwas zu haben. Das letzte Stück Nutzvieh ist uns genommen. Die Requisitionen an Geld und Effekten betragen mindestens 200,000 fl., davon mußte unsere Kommune an Baarem allein 90,000 fl. entrichten. Dabei stockt aller Verkehr, ruhen alle Geschäfte und drohen epidemische Krankheiten unter Menschen und Thieren auszubrechen. Die preußischen Pferde leiden im bedenklichsten Grade an der Rotzkrankheit, fallen daran zu Hunderten und stecken unsere Ställe an, und in hiesigen öffentlichen Gebäuden liegen über tausend preußische Soldaten krank an der Ruhr, was eine Cholera-Epidemie in Aussicht stellt. Das ist ein ungefähres Bild unserer gegenwärtigen Lage."
bart wurde, und in Folge dessen ersuche er den Feldzeugmeister, die weiteren Verfügungen zu treffen. (Deb.)

Wien, 31. Juli. Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen vernehmen, läßt der Verlauf der Unterhandlungen mit Preußen hoffen, daß der definitive Abschluß des Friedens in den allernächsten Tagen erfolgen werde. Die Veröffentlichung der diesbezüglichen Documente dürfte ohne Zweifel geschehen, nachdem die mit dem Friedens-Abschlusse in Verbindung stehende Finanz-Operation bereinigt sein wird. Die Gerüchte von einem Austritt des Grafen Mensdorff aus dem Ministerium beruhen derzeit lediglich auf Vermuthungen. (Deb.) (S. eben München.)

Wien, 31. Juli. Zu dem schon erstatteten Bericht über die Banquier-Versammlung, die gestern bei dem Staatsminister stattfand, tragen wir noch folgende Details nach: Die Regierung erklärte durch ihre Organe, daß sie weit davon entfernt sei, den begehrten Acceptationscredit ohne Gewährung einer vollen Sicherheit in Anspruch zu nehmen. Es wurden, wie die „Const. Oest. Ztg." mittheilt, als solche angeboten zuerst die Domänenpfandbriefe im Betrage von 42 Millionen Gulden, welche bekanntlich in analoger Weise hypothekarisch sichergestellt sind, wie die Pfandbriefe, welche zu Gunsten privater Grundbesitzer ausgegeben worden sind, dann die Hälfte der Zolleinnahmen, endlich die von Italien zu gewärtigende Geldentschädigung. Zur Redigirung des Entwurfes für das im Sinne der Regierung gearbeitete Uebereinkommen, wurde ein Comite gewählt, dessen Mitglieder sind: Freiherr v. Rothschild, Hornbostel (für die Kreditanstalt), Hopfen (Bodenkredit-Anstalt), Klein (Anglo-Oesterreichische Bank), Mayrau (Kreditanstalt). Die „Presse" vernimmt, daß von dem Gesammtcredit zu 30 Millionen übernommen wurden: durch die Kreditanstalt 5 Millionen, Rothschild 4 Millionen, Bodencredit-Anstalt 2½ Millionen, Anglo Oesterreichische Bank, Escompte-Anstalt, Wodianer, Sina je 1 Million. Unter einer Million, aber mehr als eine halbe, sollen übernommen haben die Häuser: Königswarter, Epstein, Todesco, Springer, Brevillier, S. M. Miller u. s. w.

Wien, 31. Juli. Die „Presse" sagt: In Betreff des Acceptations-Credits von 30 Millionen erfahren wir nachträglich, daß nicht der volle Betrag desselben von den zur Bildung des Consortiums aufgerufenen Firmen gezeichnet wurde. Es ist aber wohl gesicherte Aussicht vorhanden, daß der nicht übernommene Rest, der ein Sechstheil des ganzen Credits ausmachen soll, von weiteren Bank- und Handelshäusern gezeichnet werde, die von Seite der Finanzverwaltung zur Betheiligung an dem Geschäfte noch nicht aufgefordert worden. Es bestätigt sich übrigens, wie von mehreren Seiten gemeldet wurde, daß im Schoße der zum Staatsminister geladenen Banquiers-Versammlung Stimmen laut geworden sind, welche ernsteren Bedenken rücksichtlich des Vorgehens einer künftigen Reichsvertretung gerade mit Bezug auf dies Acceptations-Geschäft Ausdruck gaben.

Wien, 31. Juli. Sofort nach Beendigung der feindlichen Occupation soll, wie die „N. Fr. Pr." erfährt, eine Kriegsentschädigungs-Commission niedergesetzt werden, die den Schaden zu ermitteln haben wird, welcher den einzelnen Reichstheilen durch den Krieg zugefügt wurde.

Aus Prag, 26. Juli. Die Erfolglosigkeit der Sendung Henniger's dürfte nicht ohne wesentlichen Einfluß auf unsere Verhältnisse bleiben falls der Friede diese überhaupt nicht umgestaltet. Man nimmt von preußischer Seite die Wiedereinsetzung der Statthalterei in Prag für die stillschweigende Zulassung der Ausschreibung von Requisitionen für das ganze Land, und diese Auffassung, welche bereits vorgestern hier wie in Pilsen bekannt gewesen, ließ nicht mit Unrecht die Hieherkunft Henniger's ganz und gar bezweifeln, da die Erfolglosigkeit der Verhandlungen eines nur für den occupirten Landestheil in Wirksamkeit tretenden Statthalterei-Vertreters leicht begreiflich erschien. Der Bürgermeister ließ in diesem Sinne auch ein Promemoria an den Grafen Lazansky abgehen, das jedoch keineswegs eine Umänderung der Instructionen Henniger's herbeiführte. Das preußische Gouvernement sucht nun die Erreichung seiner Absicht zu erzwingen. Die Requisitionen nehmen nämlich eine Höhe an, die für die Stadt zum unausweichlichen Ruin führen muß. „Es ist unser Bedarf; auf das ganze Land vertheilt, wird er Sie zu geringeren Opfern zwingen!" läßt man den Beschwerden und Bitten des Handelskammer-Präsidenten und Bürgermeisters gegenüber entgegnen. Aber dies ist keineswegs das einzige Mittel. Die Fahrpost-Eröffnung, die Wiederherstellung des Telegraphen-Verkehrs und die Sistirung einer Unzahl kleiner, aber beste empfindlicherer Quälereien würden mit dem Augenblicke eintreten, als der Wunsch des preußischen Gouvernements erfüllt wäre. Die Deputation des Stadtrathes, aus den Herren Baecher und Dr. Brauner bestehend, welche gestern Abends bereits an das kaiserliche Hoflager abgegangen, wird die Aufgabe haben, dies dem Kaiser darzulegen, und um eine Abhilfe für die durch die Ereignisse schwer betroffene Stadt zu petitioniren. (S. heutiges Morgenblatt.) — Die Züge von Verwundeten ommen nun immer zahlreicher; das hiesige Hilfscomite unterstützt die Thätigkeit des Gouvernements in dieser Beziehung auf die wirksamste Weise. Der trostlose Zustand in den böhmischen Hospitälern wird, Dank dieser Bemühungen, immer mehr gebessert und auch an Aerzten ist nun schon weniger Mangel, da sowohl von Berlin, als von hier aus zahlreicher Succurs gekommen. Der Johanniter-Orden leistet wahrhaft Erstaunliches, seine Mitglieder sind wahr. Ritter der Menschlichkeit. In den Hospitälern haben unter den Kranken wie Verwundeten die Preußen die Ueberzahl, auch Schwerverwundete kommen unter unseren Truppen weniger als unter den feindlichen vor. Nur die Cholera und Ruhr nimmt ihre Opfer ohne Unterschied. Leider haben die Epidemien sich längst nicht mehr auf die Hospitäler beschränkt, und herrschen in der nächsten Nähe unserer Stadt. (Pr.)

Aus Prag, 27. Juli. Henniger's Sendung ist bisher mißglückt. Die „gebundene Ordre", mit der er erschien, machte jede weitere Verhandlung unmöglich. Die erstgeführte war übrigens von ungewöhnlicher Kürze. Der Statthaltereirath erschien, begleitet vom Bürgermeister, beim preußischen Generallieutenant Erich, und bezeichnete nach den üblichen Vorstellungen seine Mission als einen Versuch, den Bürgermeister und die preußische Behörde in Vertheilung der Requisitionen in den occupirten Bezirken Böhmens zu unterstützen. Der preußische General erwiderte kurz: „In dieser Beziehung bedürfen wir Ihrer Unterstützung nicht; die Tüchtigkeit Ihrer Bürgermeister, die zwingende Nothwendigkeit des Kriegsrechtes unterstützt uns da weit wirksamer." Nach einigen unbedeutenden Bemerkungen war die Unterhandlung zu Ende. Trotzdem beabsichtigt Statthaltereirath Henniger hier zu verbleiben, um seine Anwesenheit zur Ausführung „allfällig nöthig werdender Schritte der Regierung" zu benützen. (Pr.)

Prag, 29. Juli. Die „Politik" meldet: Der Statthaltereileiter Graf Lazansky hat vorgestern Pilsen verlassen und sich nach Klattau begeben. Auch die übrigen in Pilsen befindlichen Landesbehörden sollen, dem Vernehmen nach, dahin abgegangen sein. — Der Landes-Medicinalrath Dr. Skoda ist von Prag abgereist, um die Cholera-Spitäler in Gitschin, Horzitz und Königinhof zu besichtigen und die nöthigen Anstalten daselbst zu verfügen. Zugleich wird derselbe die Desinfection des Königgrätzer Schlachtfeldes durchführen, zu welchem Zwecke 50 Ctr. Eisenvitriol mittelst Bahn bereits nach Pardubitz geschafft wurden.

Aus Böhmen, 28. Juli. Bei dem zweiten Einrücken der Preußen in Trautenau ist der dortige Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Dr. Roth nebst neunzehn Bürgern gefangen genommen und nach der Festung Glogau abgeführt worden, weil von einigen Insassen auf die einziehenden Preußen geschossen worden war. Da dies erweislich ohne Einflußnahme des Dr. Roth geschah, so hatte sich der Erzbischof, Cardinal Fürst Schwarzenberg, im Verein mit mehreren Landtagsmitgliedern, unmittelbar an den König von Preußen nach Brünn gewendet, um unter Darlegung des Sachverhalts die Befreiung der Gefangenen zu bewirken. Leider ist die dießfällige Eingabe ohne Erfolg, ja ohne tröstende Verheißung geblieben. Letztere spricht nur von strenger Untersuchung. (A. Z.)

Aus Böhmen, 31. Juli. Ein kaiserlicher Polizei-Commissär wurde im Prager Bahnhof von den Preußen gestern Nachts verhaftet. — Der Prager Gemeinde wurde aufgetragen, ein Feldhospital zu errichten. — Der preußische Civil-Commissär erklärte, den Postverkehr überallhin eröffnen zu wollen. Zwischen Pardubitz und Brünn findet der Bahnfrachtenverkehr bereits statt.

Aus Böhmen, 1. Aug. In Prag wurden die Extrablätter untersagt. Die Prager Journale müssen gemäß Verordnung des Civilkommissärs Nachmittags erscheinen, da das Preßbureau-Personal ungenügend ist. Die Posten innerhalb der Demarcationslinie sollen morgen, der Fahrpostverkehr nach dem 2. August eröffnet werden. (Pr.)

Tabor, 1. Aug. Die Verzehrungssteuer-Pächter in Prag mußten 15,000 fl. Requisition zahlen. Die Linienämter haben preußische Bewachung. Der Bürgermeister verbot den Buchdruckern den Druck aufreizender Schriften. Karlsbad erhielt preußische Besatzung. (Pr.)

Znaim, 29. Juli. Die Preußen sind fort und mit ihnen der Hunger und hoffentlich auch die Krankheit. Gleich nach dem Abzuge der Preußen wurde alles für einen würdigen Empfang unserer braven Soldaten, deren bevorstehender Einzug bekannt gemacht wurde, vorbereitet. Alle Häuser wurden beflaggt; aus allen Fenstern wehten schwarzgelbe Fahnen und die kaiserlichen Adler nahmen in vollen Ehren ihre Plätze wieder ein. Der ganze Gemeinde-Ausschuß, der Bürgermeister und die vier Gemeinderäthe an der Spitze, gingen zur Begrüßung den Truppen entgegen; das bürgerliche Schützen-Corps sammt Musikbande rückten in vollster Parade aus; die Plätze waren mit Menschen überfüllt, Niemand blieb zu Hause. Bald darauf rückten auch wirklich unsere Truppen unter den lautesten Freudenbezeigungen der Menge, tausendfachen Hochs und Vivats mit Sang und Klang hier ein. Nachschrift. Soeben langte ein preußischer Parlamentär aus dem Hauptquartier des Königs von Preußen zu Nikolsburg hier an und überbrachte dem hiesigen Commandanten die Bestätigung der Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes, welche allsogleich affichirt wurde. (Pr.)

Alfons Graf Wimpffen, der tapfere Oberst des 20. Infanterieregiments Kronprinz von Preußen, welcher an der Spitze seines Regiments bei dem Sturm des Wenzelbergs bei Nachod schwer verwundet auf dem Schlachtfeld geblieben und von den Preußen nach Nachod gebracht wurde, ist daselbst nach erfolgter Amputation seines Arms gestorben.

Triest, 30. Juli Die Postverbindung nach Botzen, Trient, Roveredo, Verona und Mantua ist für Briefe und Pakette neuerdings eröffnet. (W. Z.)

Oesterreichische Monarchie

Wir haben neulich nach einem schlesischen Blatt eine Proclamation mitgetheilt, welche Klapka an die in preußische Gefangenschaft gerathenen Ungarn gerichtet hat, um aus diesen eine „ungarische Legion" zu bilden. Diese Proclamation wurde, wie man hört, unter den ungarischen Gefangenen zu Neisse und in Glogau verbreitet. Wie die „Schles. Z." meldet, fand sie wenig Anklang. Dennoch wuchs die Legion auf angeblich 9000 (?) Mann an. Was die Kriegsgefangenen zum Eintritt in dieselbe bewog, hat jedoch den Wünschen und Bestrebungen Klapka's wohl nicht entsprochen. Mittheilungen, welche der „Presse" aus Ober-Ungarn zukommen, berichten über einen Putsch, welchen Klapka in den letzten Tagen dort versuchte. Er machte nämlich mit seiner „Legion" von Schlesien aus durch den Jablunkauer Paß einen Einfall in das Trentschiner Comitat. Die eingetretene Waffenruhe hatte die Verhältnisse vollkommen geändert, und Klapka sah sich gerade in dem Momente, als er in die Action eintreten wollte, als unnützes Werkzeug behandelt. Er versuchte deshalb die Diversion auf eigene Rechnung, sah aber gleich bei seinem Uebertritt auf ungarischen Boden, wie falsch dieselbe sei. Die Haltung der Bevölkerung zeigte ihm, daß es ihm nicht möglich sei, dieselbe zum Aufruhr zu bewegen, und selbst in seine unmittelbaren Umgebung sah er eine Bewegung ausbrechen, welche seinem Unternehmen so ungünstig war, daß er es vorzog, sich schleunigst nach Oberberg und auf schlesischen Boden zurückzuziehen. Die ungarischen Soldaten, welche in preußischer Gefangenschaft gewesen, hatten, sobald sie auf heimischem Boden standen, nichts Eiligeres zu thun, als Erkundigungen einzuziehen, wo ihre Regimenter stehen, um zu diesen einzurücken, und Klapka erfuhr da erst, daß sie sich der Diversion nur angeschlossen, um der Gefangenschaft zu entrinnen. Mit dem schleunigen Rückzuge Klapka's war auch das Unternehmen beendet. (Pr.)

Italien.

* **Florenz**, 27. Juli. Garibaldi hat eine Proklamation an die Italiener erlassen, die an komischem Schwulst Alles übertrifft, was die italienische Prahlerei bis jetzt geleistet hat. Als Probe möge nachstehender Satz dienen: . . . . „Oesterreich, das in Venetien durch unsere tapfere Armee in die Flucht getrieben wurde, kämpft noch hartnäckig im Trientiner Gebiet, um Euch, unsern Brüdern, die Umarmung der gemeinsamen Mutter, der durch den erwählten Kriegerkönig vertretenen Einheitspartei, streitig zu machen." . . . . Daß die Preußen etwas zur Räumung Venetiens beigetragen haben, scheint der tapfere Feldherr so wenig zu wissen, als er und seine Landsleute sich erinnern können, daß im Jahre 1859 die Franzosen bei Solferino neben den Italienern bei San Martino gekämpft. Nur beiläufig erwähnt Garibaldi weiter unten, daß Oesterreich zur Vertheidigung seiner von dem Heldenmuth der preußischen Armee bedrohten Hauptstadt seine Truppen zurückzurufen gezwungen sei.

* **Florenz**, 31. Juli. Das gegen den Admiral Persano eröffnete Verfahren bezüglich des Seekampfes von Lissa hat begonnen. Diese Angelegenheit wird mit der größten Thätigkeit betrieben werden.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Juli. Der „Moniteur" theilt heute den Bericht der „Opinione" über die Seeschlacht von Lissa mit und erlangt daraus die Ueberzeugung, daß der Seefeldzug nicht glücklich für Italien gewesen ist. Er unterläßt nicht, zu bemerken, daß noch keine officiellen Berichte über diese Schlacht vorliegen.

Großbritannien.

London, 27. Juli. In beiden Häusern ist gestern wieder viel von den Krawallen im Hydepark die Rede gewesen. Wir entnehmen den Verhandlungen nur das, daß Minister Walpole erklärte: Die Regierung sei entschlossen, keine Massenversammlungen in den Parks zu gestatten, bevor deren Berechtigung nicht durch Richterspruch anerkannt sei; einstweilen habe er es der Liga jedoch freigestellt, ihre Meetings auf Primroseshill abzuhalten (ebenfalls Krongut, hart an Regentspark, aber außerhalb von dessen Umzäunung.) Auf eine Anfrage Griffith's, welcher Landstrich es sei, den Preußen von Schleswig-Holstein den Dänen zurückgeben solle, erwiderte Lord Stanley, er sei nicht im Stande, anzugeben, wo die Grenzlinie gezogen werden solle. Ueber die Contribution der Stadt Frankfurt befragt, sagte Lord Stanley: „Es ist an unsere Regierung keine Forderung und kein Ansuchen gerichtet worden, in dieser Angelegenheit zu vermitteln, und so lange es sich um eine zwischen einer deutschen Regierung und einer deutschen Bevölkerung schwebende Frage handelt, hätten wir keine Möglichkeit, einzugreifen. (Hört!) Hinzufügen will ich, daß den uns zugegangenen Berichten zufolge die in Frankfurt befehlenden Generale sich sehr heftiger Drohungen bedient haben, unter Anderem der, daß die Stadt, wenn sie Zahlung verweigerte, beschossen oder geplündert werden würde. Ich muß hier aussprechen, daß die preußische Regierung ein derartiges Verfahren entschieden in Abrede stellt (hört! hört!), woraus zu schließen, daß jene Drohungen, wenn sie thatsächlich gemacht worden sind, die Sanktion der Regierung entbehrten und somit wahrscheinlich unausgeführt bleiben werden. Für den Fall jedoch, daß strenge Maßregeln gegen die Stadt ergriffen werden sollten, haben wir uns zum Schutze britischer Unterthanen mit der preußischen Regierung bereits in Verbindung gesetzt und von ihr befriedigende Versicherungen erhalten." (E. C.)

London, 28. Juli. Zwei erfreuliche Nachrichten waren am gestrigen Abend fast zu gleicher Zeit hier eingetroffen, die von der Verlängerung der Waffenruhe, welcher ein vierwöchentlicher Waffenstillstand auf dem Fuße folgen soll, und die sehnlichst erwartete Kunde, daß die Legung des atlantischen Telegraphenkabels glücklich vollendet, die telegraphische Verbindung zwischen unserem Welttheil und Amerika hergestellt ist. Gestern Abend um 5 Uhr war das große Werk, an dessen Zustandekommen so Viele gearbeitet und Millionen gezweifelt hatten, zu Ende geführt, und es blieb nur noch die verhältnißmäßig leichte Aufgabe zu lösen übrig, das Hauptstück mit dem stärkeren Uferende zu spleißen. Um 8¼ Uhr war auch diese Arbeit gethan und von da an flogen Glückwunschdepeschen mit Blitzesschnelle zwischen Neufundland und Valentia (Irland) hin und zurück. Die Isolirung ließ nichts zu wünschen übrig, die Signale kamen rasch und deutlich, das Kabel hatte, seit das überschüssige Stück abgelöst war, an Kraft merklich gewonnen. Heute um 2½ Uhr Morgens beförderte es folgendes Telegramm herüber (vom Ingenieur Gooch an den Fabrikanten Glaß): „Unser Uferende ist eben gelegt worden, und ein überaus vollkommenes Kabel stellt, mit Gottes Segen, die telegraphische Verbindung zwischen Europa und Amerika her. Ich kann nicht Worte genug finden, um meine Anerkennung für den unermüdlichen Eifer und die ernste freudige Weise auszudrücken, mit der alle an Bord Befindliche, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, die ihnen anvertrauten schweren und harten Pflichten in ihrem betreffenden Kreise erfüllt haben. Ihre unermüdliche Thatkraft und wachsame Sorgsamkeit durch Tag und Nacht, die während der letzten beiden Wochen zur Durchführung des Werkes in Anspruch genommen werden mußten, können nur von Demjenigen vollständig verstanden und gewürdigt werden, der, wie ich, Augenzeuge gewesen ist. Alle haben sie getreulich ihre Schuldigkeit gethan, und freuen sich des Erfolges, und schließen sich mir an in meinen Glückwünschen an unsere Freunde in England, die in verschiedener Weise bei der Ausführung dieses großen Werkes mitgeholfen haben. „Nachdem heute und morgen weitere Versuche mit dem Kabel angestellt und die nöthigen Apparate an Ort und Stelle gebracht sein werden, soll es übermorgen dem Verkehr übergeben werden. Schon sind eine Masse von Depeschen vorgemerkt, die genau in der Ordnung, wie sie abgeliefert worden sind, befördert werden sollen. Der Tarif ist zur Stunde noch nicht ausgegeben, doch wird, wie wir erfahren, der Satz für eine Depesche von 20 Worten 20 Pfd. Sterling betragen, und je 1 Pfd. Sterling für jedes weitere Wort, Depeschen unter 20 Worten werden, wie verlautet, gleichfalls mit 20 Pfd. Sterling bezahlt werden müssen. Ob diese Gebühren nicht zu hoch gegriffen sind, wird die Zukunft lehren. Vorerst darf man sich der ungetrübten Freude überlassen, daß das große Problem befriedigend gelöst ist. Den Engländern geziemt der freudige Stolz, mit dem sie die Vollendung eines Werkes begrüßen, welches, dreimal mißlungen, immer wieder von ihnen aufgenommen wurde und für ihre Beharrlichkeit wie für ihr mechanisches Genie ein ehrendes Zeugniß ablegt. (E. C.)

Local-Chronik.

X **München**, 1. Aug. Zur Förderung der militärischen Ausbildung unserer Jugend sind neuestens folgende Maßnahmen getroffen worden: Der Stadtmagistrat hat schon vor längerer Zeit auf Anregung der Schulkommission und unter Zustimmung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten (bezüglich des Kostenpunktes) beschlossen, in den hiesigen Knabenschulen und zwar vorläufig versuchsweise an der Schule zu St. Bonifaz, woselbst ein der Gemeinde gehöriger freier Platz zur Verfügung steht, das militärische Exerciren einzuführen, welchem Beschlusse von der Kreisregierung, da eine Erinnerung gegen das militärische Exercitium unter den gegebenen Verhältnissen nicht bestand, mit Entschließung vom 4. Juli laufenden Jahres die Kuratelgenehmigung hinsichtlich der Kosten für Einfriedung, Bepflanzung und Planirung des Platzes ertheilt worden ist. Die ferner von einer Anzahl Gymnasiasten nachträglich eingereichte und vom Studien-Rectorate befürwortete Vorstellung um Bewilligung zu militärischen Uebungen während der bevorstehenden Herbstferien wurde vom k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten durch Entschließung vom 18. Juli l. J., nachdem sich 122 Schüler unter Zustimmung ihrer Aeltern oder Vormünder als Theilnehmer an den Exercitien gemeldet, gewährend verbeschieden und Herr Turnlehrer Scheidweiler zur Leitung der auf dem großen Turnplatze an der äußern Dachauerstraße unter Assistenz von 4 militärischen Exercirmeistern vorzunehmenden Uebungen aufgestellt, welcher auch bereits die nöthige Anzahl Infanteriegewehre in Empfang genommen hat. Weiter hat das bezeichnete Staatsministerium beschlossen, wenn möglich sofort mit diesen Uebungen beginnen zu lassen und, um in kurzer Frist ein genügendes Resultat zu erzielen, als wünschenswerth erkannt, diese Uebungen nicht blos auf die Ferien-Nachmittage des Mittwoch und Samstag zu beschränken, sondern etwa auch zwei weitere Abende der Woche während des noch laufenden Sommersemesters dafür zu verwenden. Die k. Gymnasial-Rectorate sind ferner angewiesen, bezügliche Anordnungen mit Hrn. Scheidweiler zu vereinbaren.

Letzte Posten.

ω **München**, 2. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Die Absonderung der Wunde ist sehr mäßig; in dem allgemeinen Wohlbefinden keine Störung eingetreten. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

** **München**, 2. Aug. Der k. k. österreichische Gesandte dahier, Hr. Graf v. Blome, hat sich alsbald nach der vorgestern erfolgten Rückkehr von hier aus nach Paris begeben und ist während seiner Abwesenheit die Leitung der Gesandtschaft dem k. k. Legationsrath Hrn. von Zichy-Metternich übertragen. Der seit vielen Jahren pensionirte k. Oberappellationsgerichtsrath v. Berlin ist in dem hohen Alter von 88 Jahren gestern gestorben.

* **München**, 2. Aug., Mittags. Nach beim k. Telegraphenamt eingezogenen Erkundigungen hat ein weiteres Vorgehen der preußischen Truppen über Reichelsdorf (bei Nürnberg) hinaus nicht stattgefunden. Die umlaufenden Nachrichten über eine Besetzung von Gunzenhausen, Nördlingen oder Donauwörth durch dieselben sind daher aus der Luft gegriffen. Ebensowenig ist Ansbach von den Preußen besetzt worden.

* **München**, 2. Aug. Im Regierungsblatt Nr. 46 ist der Beitritt der großherzoglich-hessischen Regierung zur Genfer Uebereinkunft vom 22. August 1864, Verbesserung des Loses der im Kriege verwundeten Militärs betr., veröffentlicht.

* **München**, 2. Aug. Das Justizministerialblatt enthält eine Ministerialentschließung, den Vollzug des Forstgesetzes vom 28. März 1852 betr., mit einem oberstrichterlichen Erkenntnisse und einer älteren Ministerialentschließung, dann eine Ministerialentschließung, Competenz-Conflicte zwischen Civil- und Militärpersonen betr., mit einem oberstrichterlichen Erkenntnisse, weiter eine Ministerialentschließung, Ausbezahlung der stadt- und landgerichtlichen Regieaversen für Beheizung der Amtsräumlichkeiten pro 1866/67 betr., endlich eine Ministerial-Entschließung, den Aufschub des Strafvollzuges gegen die von den bürgerlichen Strafgerichten abgeurtheilten Militärpersonen des activen Heeres während der Dauer des Kriegszustandes betr.

Schleswig, 30. Juli. Die Regierung hat den Auftrag erhalten, Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen zu treffen. Dem Vernehmen nach ist der unverzügliche Beginn von Militär-Sessionen zur Aushebung dienstfähiger Mannschaften anbefohlen, so daß das Geschäft spätestens am 1. October beendigt ist. (Köln. Z.)

Berlin, 28 Juli. Amtlich wird gemeldet: „Der Gesammtverlust der zweiten Armee betrug vom 27. Juni bis zum Waffenstillstand an Todten, Verwundeten und Vermißten 330 Officiere, 8566 Mann. Zieht man nun in Betracht, daß die Elbe-Armee, sowie die des Prinzen Karl viel öfter und stärker als die zweite (schlesische) Armee engagirt und insbesondere in der Schlacht bei Königgrätz bedeutend exponirt waren, so wird man sich einen Begriff von dem Gesammtverlust leicht machen können.

Budweis, 31. Juli. Auf die Nachricht vom erfolgreichen Ausfall aus Theresienstadt verlangte das preußische Gouvernement wegen angeblicher Störung der Waffenruhe vom Prager Bürgermeister als Repressalie zwei Millionen Gulden. Auf energische Vorstellung seitens des Bürgermeisters wurde diese Forderung zurückgenommen. — Der König von Preußen ist heute Nachts durchgereist. (Pr.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Heidelberg**, 1. Aug., Nachts 10½ Uhr. Heute Abend sind die Preußen hier einmarschirt.

□ **Mannheim**, 1. Aug., Nachts 10½ Uhr. Eben Einmarsch der Preußen in Mannheim.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Wien, 1. August. (1860er Loose.) Bei der heute vorgenommenen 13. Verlosung des 5procentigen Lotto-Anlehens vom 15. März 1860 per 200,000,000 fl. Oest. W. wurden nachstehende 55 Serien gezogen, und zwar: Nr. 43 160 315 552 957 1385 1501 1656 1927 2089 2492 3521 3678 3780 4167 4254 4579 4772 4928 4930 5490 5785 6235 7344 7462 7694 7819 8056 8314 9401 9842 9847 10328 10706 11557 12125 12598 12634 13292 14168 14822 14870 15475 16024 17182 17945 18215 18259 18986 19098 19194 19620 19634 19662 und Nr. 19727. Die Verloosung der in den obigen 55 verlosten Serien enthaltenen 1100 Loose wird am 2. November 1866 stattfinden. (Pr.)

* **Wien**, 1. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 61.—; 5proc. Metall. 58.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 67.—, von 1858: 104.50; Lotterie-Loose von 1860: 74.30; von 1864: 63.—; Bankactien 727.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 142.70; Donau-Dampfschiff.-Actien 458.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 186.20; Nordbahn-Actien 160.—; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt 111.—; London: 132.50; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. Aug.: „Der häusliche Krieg", Oper von Schubert. Hierauf: Tanz-Divertissement.

Actien-Volks-Theater.

Donnerstag den 2. Aug: „Ein Hauskreuz", Lustspiel von Friedrich. (Emma — Frl Eisenlichter, vom Stadttheater in Heidelberg.) Hierauf: Tanz. Dann folgt: „Badekuren", Lustspiel von G. zu Puttlitz. (Reinhold — Hr. Gerits, vom Actientheater in St. Gallen. Hierauf: Tanz. Zum Schluß: „Die schöne Galathé", Operette von Henrion. Musik von Suppé.

Gestorbene in München.

Johanna Egner, Fuhrmannstochter von hier, 18 J. alt. Johann Fischer, Milchmann, 70 J. alt. Anna Hirschbeck, Tischlersfrau, 27 J. alt. Amalie Lehmann, Taglöhnerstochter von hier, 18 J. alt. Mechthilde Meyhart, Weberswittwe von Iffingen, 65 J. alt. Crescenz Schallmaier, Glyptothek-Aufseherstochter, 51 J. alt. Barbara Schneider, Zimmermannstochter von hier, 52 J. alt. Joseph Schröder, Fournierschneider, 52 J. alt. Johann Frei, Regenschirm-Fabricant, 69 J. alt. Maria Lanz, Privatierswittwe von Todtenau, 89 J. alt. Sebastian Schmid, Soldat im k. Infanterie-Leib-Regiment, 23 J. alt. Georg Pfanzelter, Zimmermann, 69 J. alt. Theresia Morath, Bedienstetstochter, 58 J. alt.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

3998. [3a] **Bekanntmachung.**

Magistrat Neuburg a/D. gegen
Moosmang, Jakob, Schweizer
in Sandizell, wegen Hypothek-
Zinsen.

In Erledigung des mir in obiger Sache übertragenen Commissoriums werde ich am

Freitag den 31. August l. Js.
Nachmittags von 3—4 Uhr

in einem gesonderten Lokale des Wirthshauses zu Sandizell, das Anwesen Hs.-Nr. 58 in Sandizell zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung bringen.

Das Verfahren wird sich hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 richten und der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgen.

Das Versteigerungsobjekt bilden:

I.

Pl.-Nr. 48 das zweistöckig massiv erbaute Wohnhaus mit Torfhütte, Stallungen, Stadl, Austragshaus und Hofraum zu 0,18 Tgw,

Pl.-Nr. 48b Gras- und Wurzgarten mit vielen edlen Obstbäumen bepflanzt zu 2,06 Tagw., dann die

Pl.-Nr. 115½, a u. b, 280, 280½ a und b, 116, 324, 562, 593, 567, 572, 787, 101, 365b, 399½, 274, 553, 343 a b c d und e, 315, 399, 314, 325, 361½ und 363 — Aecker, Wiesen, Weidenschaften und Waldung mit 33,47 Tgw.

II.

Pl.-Nr. 365a und 400 Wiesen mit 2,79 Tgw.

endlich

III.

Pl.-Nr. 597 u. 598 Aecker zu 2,71 Tgw.

Sämmtliche Besitzungen sind in der Steuergemeinde Sandizell gelegen und mit 4 fl. 49 kr. einfacher Grundsteuer, dann 47 fl. 49 kr. 6 hl. Gefällsbodenzins und 4 fl. 38 kr. Handlohnsbodenzins zur Ablösungskasse des Staates belastet.

An Hypotheken ruhen auf dem Complexe sub I 10,189 fl. 48 kr., wovon jedoch 2,700 fl. zugleich auf den Complexen II u. III, 542 fl., dann 277 fl. 48 kr. auf dem Complexe III mitversichert sind.

Außerdem stehen auf dem Besitz sub II noch 125 fl. Kaufschillingsfristen und auf dem Besitze sub III ein Darlehen von 500 Gulden eingetragen.

Wegen der obwaltenden Hypothekarverhältnisse kommen die 3 Complexe gesondert zum Aufwurfe und ist der Besitz sub I auf 13,754 fl., sub II auf 490 fl. und sub III auf 483 fl. gewerthet.

Wir nichtbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, dann Schätzungsurkunde können täglich auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Schrobenhausen, am 20. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Theod. Metzler.

4011. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Donnerstag den 23. Aug. l. Js.
Nachmittags 4 - 5 Uhr

im Wirthshause zu Kirchheim das Meßnergütchen des Joseph und der Maria Wenhart dortselbst, Hs.-Nr. 18½, bestehend aus einem neuerbautem Wohnhause mit Stall, Tenne, Getreideeinlage und Holzschupfe, einem Brunnen und den Grundstücken Pl.-Nr 588, 573, 598 und 969, zusammen 9,23 Tgw., geschätzt auf 2533 fl.,

dann gesondert Pl.-Nr. 629 zu 2,88 Tgw. Angerland im Gerhardingerfelde, geschätzt auf 260 fl.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs-Auszug, rentamtliches Besitz- und Belastungsattest und Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 29. Juli 1866.

Der k. Notar:
Rothmaier.

4012. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Freitag den 31. Aug. l. J.
Mittags 11 - 12 Uhr

in seiner Kanzlei (Vorstadt Au, Lilienstraße Nr 26/I) die Herberge des Johann Stümpfl Hs.-Nr 13b am Paulanerplatze in der Vorstadt Au, bestehend zu ebener Erde aus Zimmer, Kammer, Küche, Commungang und Antheil am Hofraum.

Der Zuschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes von 825 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 29. Juli 1866.

Der kgl. Notar.:
Rothmaier.

4004. **Erkenntniß.**

Amortisirung eines Sparkassebuches.

Das königliche Landgericht Mainburg erkennt in Sachen des Sattlermeisters Johann Scharl von Mainburg um Amortisirung eines Sparkassebuches seiner Schwester Walburga Scharl, vormaliger Köchin zu Pommering Nro. 110 zu Recht:

I. es sei das Sparkassebuch Nro. 110 ausgestellt von der Sparkasse Mainburg unterm 19. April 1860 für Walburga Scharl, vorm. Köchin zu Pommering für kraftlos zu erklären,

II. habe Johann Scharl alle Kosten zu tragen.

Mainburg, den 27. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
L.-Nr. 4691. **Klug.**

4003. **Erkenntniß.**

Amortisirung eines Sparkassebuches betr.

Das k. Landgericht Mainburg erkennt in Sachen des Zimmergesellen Simon Maier von Berghausen um Amortisirung seines Sparkassebuches zu Recht:

I. es sei das Sparkassebuch ausgestellt von der Sparkasse Mainburg unterm 26. April 1861 für den Gütlerssohn Simon Maier von Berghausen für kraftlos zu erklären,

II. habe Simon Maier alle Kosten zu tragen.

Mainburg, den 27. Juli 1866

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
L.-Nr. 4690. **Klug.**

3785. [3b] **Edictalladung.**

Vom

Königlichen Landgericht Nürnberg

wird den zu Mögeldorf angesessenen Steinbruchbesitzersleuten Leonhard und Charlotte Endres, deren Aufenthalt dermalen unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet, daß auf Antrag

a) des Steinbrechers Joh. Trautner von Behringersdorf,
b) des Privatiers Georg Pommer von Nürnberg,
c) des N. Ammon von St. Peter,
d) des Kaufmanns S. E. Simonsfeld von Nürnberg,
e) der Freifrau v. Behaim zu Nürnberg

die Subhastation ihrer gesammten Immobilien beschlossen worden sei.

Es ergeht nun an die Endres'schen Eheleute die Aufforderung,

bis längstens 30. Septbr. curr.

1. von dem Rechte des Vorschlags eines Schätzmannes behufs der Einwerthung der Realitäten Gebrauch zu machen und
2. die öffentlichen Blätter, durch welche die Bekanntgabe des Verkaufs zu vermitteln wäre, zu bezeichnen,

außerdem sie mit diesen Vorschlägen ausgeschlossen werden.

Ferner werden die Endres'schen Eheleute beauftragt, während obiger Frist einen Insinuationsmandatar für sich im hiesigen Gerichtsbezirke aufzustellen, außerdem künftige Zustellungen an sie an die Gerichtstafel angeschlagen und auf diese Weise als rite geschehen erachtet werden würden.

Nürnberg den 7. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
L.-Nr. 1983. **Kirschner.**

4002. **Bekanntmachung.**

Roscher und Stangel gegen
Donnerbauer p. deb.

In Folge Weisung des k Landgerichts Grafenau unterbleibt die auf

Montag den 13. Aug. 1866
Nachmittags 2 - 3 Uhr

eventuell auf

Montag den 3. Sept. 1866
Nachmittags von 2—3 Uhr

anberaumte Versteigerung des Donnerbauer'schen Anwesens zu Großarnschlag.

Grafenau, am 28. Juli 1866.

Der k. Notar:
G. Allescher.

3988. **Amortisations-Erkenntniß.**

Unter Bezugnahme auf die dießgerichtliche Edictalladung vom 17. Mai 1858, veröffentlicht in der neuen Münchener Zeitung vom 8. Juni, 17. August und 1. November 1858 Nro. 135, 195 und 264, dann im Wochenblatte des Marktes Bohenstrauß vom 15. Juni und 17. August 1858 Nro. 24. und 33. wird

1) die in der Edictalladung vom 17. Mai 1858 bezeichnete Forderung hiemit für erloschen erklärt,

2) hat Antragsteller Graf die erwachsenen Kosten zu tragen.

Rabburg, den 16. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
L.-Nr. 5165. **v. Eger.**

3977. **Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete kgl. Notar macht hiemit bekannt, daß der auf

Donnerstag den 13. September 1866
Nachmittags 3—4 Uhr

anberaumte Zwangsverkauf des Feuchtner'schen Hauses Nr. 416 dahier unterbleibt.

Passau, am 26. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Martin.

4013. **Bekanntmachung.**

Die zweite Versteigerung des Anwesens des Johann und der Maria Lochmaier, Hausnummer 3 in der Vorstadt Ramersdorf findet nicht am 7. August, sondern am

Freitag den 14. September 1866
Mittags 11 bis 12 Uhr

in der Kanzlei des Unterzeichneten statt.

München, 27. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Rothmaier.

3364. (3c) **Bekanntmachung.**

Höchstädter gegen Welz
pct. camp.

In Folge Commissoriums des kgl. Landgerichts Weilheim, versteigere ich zum Zwecke der Hilfsvollstreckung am

Mittwoch den 29. August l. Js.

in meiner Amtskanzlei das nachbeschriebene Rudlerbräuanwesen Hausnummer 98, neu 107 in Weilheim in drei Abtheilungen nach den bestehenden Hypothekkomplexen, und zwar

I. früh 9 – 10 Uhr

Pl.-Nr.	113. Wohn-, Nebengebäude und Hofraum	0,12	Tgw.
"	113½. Nebengebäude zu	0,01	"
"	2276¼. Krautgarten zu	0,51	"
"	2246. Barchetwiese zu	4,84	"
"	2801. Schwattachwiese zu	2,48	"
"	2827. Wiese, untere Wiesmath zu	8,27	"
"	518. Wiese am Ring zu	1,79	"
"	2986. Wiese, Gemeindelochen zu	3,90	"
"	1471. Gehölz am Hardt zu	4,53	"
"	3152. Gehölz am Salzgraben zu	6,02	"
"	3213. Gehölz am langen Steg zu	5,88	"
"	3338. Gehölz am dicken Dämmling zu	3,41	"
"	3591. Gehölz bei der Richterin zu	3,99	"
"	3676 Gehölz am See zu	4,64	"
"	3765. Gehölz in der Lichtenau zu	3,36	"
"	3761. Wiese, Hanserwald zu	2,97	"

zusammen auf 17,490 fl. gewerthet und mit 2 fl. 43 kr. Bodenzins, 1 fl. 3½ kr., Annuität, 210 fl. Handlohnessirum, 5 kr. ½ dl. Gefällsablösungsbodenzins zum Rentamte und 2 fl. 40 kr. 1½ dl. gleichen zur Stadtpfarrkirche Weilheim belastet;

II. früh ½11 – 11 Uhr

Pl.-Nr.	149. Nebengebäude zu	0,14	Tgw.

geschätzt auf 3010 fl.

III. früh 11 – 12 Uhr,

Pl.-Nr.	535. Acker, Geisbühl zu	1,49	"
"	640. Acker neben dem Barenthiesl zu	1,10	"
"	705. Acker beim Grasvogl zu	1,04	"
"	712. Acker, zweite Länge zu	1,22	"
"	908. Acker am äußern Schmiedweg zu	0,70	"
"	1989. Kranichlacker zu	2,33	"
"	1651. Bernriederwegacker zu	2,03	"
"	1871 Wiese in Fischerried, zu	0,99	"

zusammen auf 2180 fl geschätzt und mit 3 fl. 50 kr. jährlichem Bodenzinse aus 95 fl. 50 kr. 2 dl. Kapital zum Spitale Weilheim belastet.

Außer einem Herbergsrechte und Ausfertigungsansprüchen für eine Person sind auf den sub I. beschriebenen Realitäten 19,600 fl. Hypothekkapitalien und 880 fl Zinsen und Kostenkautionen eingetragen, 2500 fl Kapitel dagegen vorgemerkt, wovon jedoch 17,100 fl. Kapitalien und 880 fl. Kautionen auch auf dem sub II. bezeichneten Nebengebäude und 14,500 fl. Kapitalien nebst 120 fl. Kaution, auf den sub III. aufgeführten Grundstücken als Verbandhypotheken ruhen, während auf letzterm noch weitere 2000 fl. Kapital intabulirt sind.

Die Gebäulichkeiten, in welchen früher die Bräuerei ausgeübt und seit Jahren die Stärkefabrikation schwunghaft betrieben wurde, wofür auch die nöthigen Räumlichkeiten vorhanden sind, befinden sich in baulichem Zustande, und sind mit Ausnahme des mit Planumnmer 113½, katastrirten Nebengebäudes, welches mit Legschindeln gedeckt ist, mit Ziegelplatten bedacht.

Die Versteigerung selbst richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und der §§. 98—101 des Civilprozeßgesetzes vom Jahre 1837 und ist hienach bei diesem erstmaligen Versuche der Zuschlag durch ein mindestens den Schätzungspreis erreichendes Angebot bedingt.

Die übrigen Strichsbedingungen werden bei der Steigerungstagsfahrt, bis zu welcher die Schätzungsurkunden nebst Kataster- und Hypothekenbuchsauszug in meinem Amtslokale eingesehen werden können und bei welcher mir unbekannte oder solche Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft erscheint, bei Vermeidung der Zurückweisung ihre Identität und Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben, bekannt gegeben werden.

Weilheim, am 20. Juni 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 389. **Reinhard.**

3615. (3c) **Bekanntmachung.**

Das

Königliche Bezirksgericht München l./J.

Insolvenz des Lederfabrikanten Anton Streicher von hier betr.

Nachdem inhaltlich der von dem kgl. Advokaten Simmerl für den Lederfabrikanten Anton Streicher von hier unterm 30. Jänner pr. 2 Februar d. Js. hierorts eingereichten Insolvenzanzeige eine namhafte Ueberschuldung unzweifelhaft vorlag und in Folge dessen durch dießgerichtlichen Beschluß rubr. Betreff vom 8. Februar d. Js. die Eröffnung des Universalkonkurses gegen denselben bereits verfügt worden ist, so wird nunmehr, da die Insolvenz des ꝛc. Streicher auch inventarmäßig feststeht, die Ausschreibung der gesetzlichen Ediktstage in der Art bethätiget, daß

1) auf **Samstag den 1. September d. J.** zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen;

2) auf **Montag den 1. Oktober d. Js.** zur Vorbringung aller Einreden;

3) auf **Mittwoch den 31. Oktober d. Js.** zur Vorbringung aller Gegenerinnerungen;

4) auf **Samstag den 17. November d. Js.** zur Vorbringung aller Schlußerinnerungen,

jedesmal

von Vormittags 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr und **Nachmittags von 3—6 Uhr**

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 4/I Tagsfahrt angesetzt ist.

Hiezu ergeht mit dem Bedeuten Ladung, daß jeder Gläubiger, welcher am ersten Ediktstage weder persönlich erscheint, noch bis zum Schlusse desselben schriftliche Anmeldung seiner Forderung mit deren Nachweis versehen einreicht, von der Gant ausgeschlossen werden würde, während alle jene, welche an den übrigen Tagen weder persönlich erscheinen, noch von ihnen legitimirte Vertreter schicken, noch bis zum Schlusse dieser Tage schriftliche Erinnerungen einreichen, den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Der erste Ediktstag wird auch zur Vorlage des Inventars, zur Erklärung über Anerkennung desselben oder geeigneter allenfallsiger Antragstellung, zur definitiven Wahl eines Massakurators und Bestellung eines Gläubigerausschußes, zum Versuche gütlicher Ausgleichung der Sache durch Proponirung eines von dem Vertreter des Kridars allenfalls gestellt werdenden Arrangementsoffertes und zur Verhandlung über die Verwaltung und Flüßigmachung der Konkursmasse benützt werden; von den hiebei nicht erscheinenden Gläubigern wird angenommen, daß sie das Inventar anerkennen und den Beschlüssen der Gläubigermehrheit zustimmen.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß nach dem errichteten Inventare vom 7. Juni der vorhandene Aktivstand auf 935,880 fl. 6 kr., der bisher bekannte Passivstand auf 1,050,082 fl. 18 kr sich entziffert, sohin eine Ueberschuldung von 114,202 fl. 12 kr. vorliegt.

Alle Diejenigen, welche noch Vermögenstheile des ꝛc. Streicher in Händen haben sollten oder demselben noch etwas schulden, haben bei Vermeidung der Doppelzahlung alle Fristungen und Zahlungen nur an dießs. Gericht zu bewerkstelligen, resp. zu leisten; an den k. Advokaten Simmerl als Vertreter des Kridars wurde schon unterm 8. Februar d. Js. der Auftrag erlassen, jeder Verfügung über Bestandtheile des Streicher'schen Vermögens, welches nunmehr die Gantmasse bildet, namentlich jeder Veräußerung bei Vermeidung strafrechtlicher Einschreitung sich zu enthalten.

Gläubiger, welche außerhalb des hiesigen Stadtbezirkes links der Isar wohnen, haben zur Empfangnahme richterlicher Verfügungen einen in demselben wohnenden Zustellungsbevollmächtigten bis zum ersten Ediktstage zu bestellen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an dieselben lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen und hiedurch als gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Die Post kann mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der in Gantsachen erforderlichen Art der Zustellung zur Annahme von Ausfertigungen nicht zugelassen werden.

München, den 29. Juni 1866.

E.-Nr. 1101. Der k. Director:

Kopp.

Trautmann.

3847. [25] **Bekanntmachung.**

Riederer gegen Köck wegen
Forderung.

Zufolge Auftrags des kgl. Landgerichts Passau II vom 12. März l. Js., erneuert unterm 3. Juli, erhalten den 12. Juli l. Js., habe ich unterzeichneter kgl. Notar in der Streitsache Riederer gegen Köck wegen Forderung, das Josef Köck'sche Wirthsanwesen zu Bibersbach, der Gemeinde Heining, kgl. Landgerichts Passau II öffentlich im Zwangswege zu versteigern und setze demnach zur ersten Versteigerung dieses Anwesens auf

Samstag den 22. September l. Js.
Vormittags 10½—12 Uhr

in Bibersbach in dem zu versteigernden Wirthshause Tag an.

Bei dieser Versteigerung, welche nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 geschieht, erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus einem ganz von Ziegelsteinen neuerbauten, mit Ziegeltaschen gedeckten, zwei Stockwerk hohen Wohnhaus, von dessen innern Räumen die Wirthsstube völlig ausgebaut ist; in den übrigen Lokalitäten fehlen die Böden, und sind dieselben, sowie das ganze Haus von außen nicht angeworfen.

Ferner gehört zu diesem Anwesen ein neuerbauter Stadel und Stall mit Ziegeln gedeckt und ein Hofraum sammt Brunnen. Die letzteren Gebäude bestehen lediglich aus den Umfassungswänden und dem Dache.

Weiters bilden eine reale Bierwirthsgerechtsame, dann 14,68 Tagw. Grundstücke verschiedener Gattung, einschlüßig des Areals der Gebäude und des Hofraums Bestandtheile dieses Anwesens, und wurde das ganze Anwesen auf 4445 fl. 30 kr. notariell gewerthet.

Die auf diesem Anwesen ruhenden Lasten sind außer den Gemeindebürden, ein jährlicher Gefällsbodenzins zu 1 fl. 56 kr., ein Grundsteuersimplum von 1 fl. 11,77 kr., ein Haussteuersimplum von 5,10 kr. und eine Gewerbsteuer von 1 fl. 40 kr.

Der Steuerkataster-Auszug und die Schätzungsurkunde können bei mir in meiner Amtskanzlei und bei der Versteigerung selbst eingesehen werden. Die besonderen Versteigerungsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben.

Steigerungslustige, welche mir nicht bekannt sind, haben sich nach Namen, Stand und Wohnort, sowie über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Passau, am 17. Juli 1866.

Der k. Notar:

Martin.

3955. (3c) **Für Rentämter.**

Ein im Gesammtrentamtsdienste vollkommen routinirter Rentamtsgehilfe, welcher sich während seiner 12jährigen musterhaften Praxis die besten Zeugnisse erworben hat, sucht seine dermalige Stelle zu verändern. Gefällige Offerte unter Chiff. U. l. Nr. 3955 besorgt die Exped. d. Bl.

Digitized by Google

4001. Jetzt vollständig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wöchentliche Nachrichten
über alle
Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik Theater und Mode.

46. Band: Januar — Juni 1866.
Mit Fünfhundert in den Text gedruckten Originalabbildungen.
Preis in eleg. Umschlag 4 Thlr.

☞ Abonnement auf den 47. Band (Juli — December 1866) werden mit 2 Thlr. pro Quartal (jeden Sonnabend eine auf die Tagesereignisse bezügliche, reich illustrirte Nummer von 16 dreispaltigen Folioseiten) in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie in allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

4005. **Gläubiger-Ladung.**

Die Söldners-Eheleute Georg und Victoria Schuster von Buch haben am 12. d. M. ihre Zahlungsunfähigkeit bei Gericht angezeigt, und nachdem das eingeleitete Präliminar-Concursverfahren deren Ueberschuldung herausgestellt, wurde vom kgl. Bezirksgericht Memmingen am 13. d. M. die Gant eröffnet und das unterfertigte k. Landgericht mit der Ausschreibung und Abhaltung der Edikttage beauftragt.

Demgemäß wird Termin

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen an die Gemeinschuldner auf
Montag den 3. Sept. l. Js.,

2) zur Vorbringung und Nachweisung allenfallsiger Einreden auf
Montag den 1. Oktbr. l. Js., und

3) zur Vorbringung und Nachweisung allenfallsiger Gegen- und Schlußerinnerungen auf
Montag, den 15. Oktober l. Js.,
jedesmal **früh 8 Uhr,**

beginnend, anberaumt, wozu sämmtliche gerichtsbekannten und unbekannten Gläubiger der Gemeinschuldner unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß, wer an oder bis zum ersten Edikttage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Recesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß an der gegenwärtigen Gantmasse, wer aber an oder bis zu den übrigen Edikttagen die betreffende Handlung weder mündlich noch schriftlich vornimmt, den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zu gewärtigen hat.

Am ersten Edikttage, den 3. September, wird der Gläubigerschaft das notariell gefertigte Inventar zur Anerkennung und Abgabe allenfallsiger Erinnerungen vorgelegt, ein gütliches Uebereinkommen versucht und die Gläubigerschaft zur Antragstellung über die Verwerthung der Gantmasse und Aufstellung eines Massecurators veranlaßt werden, und werden diejenigen, welche nicht erschienen oder sich nicht erklären, als den Beschlüssen der Mehrheit zustimmend angenommen werden.

Da das notarielle Inventar vom 30. d. Mts. einen Vermögensstand von
2198 fl. 10 kr. und einen Schuldenstand von
3435 fl. 51 kr., sonach eine Ueberschuldung von
1237 fl. 41 kr. ausweiset, so werden die Curentisten gemäß §. 32 und 33 der Prioritätsordnung auf die Unmöglichkeit der Befriedigung aus dieser Gantmasse mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß ohne Einrechnung der Zinsen 2300 fl. Hypothekschulden vorhanden sind.

Wer etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner in Händen hat, wird aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaliger Leistung nicht an diese verabfolgen zu lassen, sondern unter Vorbehalt seiner allenfallsigen Rechte bei Gericht dahier zu erlegen.

Außer dem Gerichtsbezirke wohnende Gläubiger haben bis zum ersten Edikttage oder in demselben einen Zustellungsbevollmächtigten mit Ausschluß der Post zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an sie lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und hiedurch als ordentlich zugestellt erachtet werden würden.

Illertissen, am 24. Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter.
E.-Nr. 7011. **Jung.**

3982. **Erkenntniß.**

Verschollenheits-Erklärung des Labidauers-Sohnes Michael Friedl von Luttenwang betr.

In rubricirter Verschollenheitssache erkennt das k. Landgericht Bruck

1) es sei der am 23. September 1790 geborene und seit dem russischen Feldzug vermißte Labidauerssohn Michael Friedl von Luttenwang, nachdem innerhalb der in der Bekanntmachung vom 21. Oktober 1865 gestellten Frist weder er noch eine eheliche Descendenz desselben sich dahier gemeldet hat, unter Verwirklichung des angedrohten Präjudiz als descendenzlos gestorben zu erachten und sein Vermögen an die zur Erbschaft berufenen Seiten-Verwandten zu extradiren;

2) sind die Kosten aus der Ablaßmasse zu bestreiten.

Bruck, am 4 Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
Höß.
E.-Nr. 5423. Koller, k. Edgs.-Aff.

3956. (2a) **Bekanntmachung.**

Schalk gegen Lubauer
p. c.

Gemäß Requisition des kgl. Landgerichts München l. d. J. wird nunmehr am
Mittwoch den 8. August
Nachmittags von 3—4 Uhr
im Schloßwirthshause zu Schleißheim
das Anwesen des Zimmermanns Josef Lubauer in Mittenheim öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht aus einem massiv erbauten einstöckigen und mit Platten gedeckten Wohngebäude zur Zeit ohne Hausnummer, einem hiemit in Verbindung stehenden Stadel aus gemischten Umfassungswänden und einem Borgärtchen mit Schöpfbrunnen, dann 9,30 Tagwerk Grundstücken.

Dieses Anwesen ist auf 2859 fl. amtlich gewerthet und mit 3119 fl. 30 kr. Hypothekkapitalien, worunter 400 fl. lediglich vorgemerkt sind, und 140 fl. Zinsencautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht und haben Steigerer, deren Vermögens-Verhältnisse mir unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, 26. Juli 1866.

Der k. Notar:
v. Vincenti.

4000 **Bekanntmachung.**

Lautenbacher gegen Müller
wegen Kaufschillings.

Aus Auftrag des k. Landgerichts Wolfratshausen versteigere ich am
Mittwoch den 12. Sept. l. J.,
Vormittags 10—11 Uhr
im Wirthshause zu Gumbach
das Webergütl des Georg und der Maria Müller zu Föggenbenern, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadl und 4,71 Tgw. Gründen, gewerthet auf 1746 fl. und belastet mit 1830 fl. Hypothekcapitalien 80 fl. Zinsen- und Kostencaution und einem Winkelrechte für eine Person.

Der Zuschlag wird nur ertheilt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und es haben mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Cataster- und Hypothekenbuchs-Auszug können bis zum Termin auf meiner Amtsstube eingesehen werden.

Wolfratshausen, den 30. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
Weinhart.

3990. **Bekanntmachung.**

Der Hafnermeister Joseph Hiederer von Stamsried verstarb daselbst am 24. September v. Js. ohne Hinterlassung einer ehelich n Descendenz.

Allenfallsige Rechtsansprüche gegen den vorhandenen Nachlaß sind längstens
bis 20. August l. Js.
dahier anzumelden und nachzuweisen, außerdessen bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht hierauf genommen werden würde

Roding, 15. Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
E.-Nr. 3600. **Dost.**

Ein Anwalts-Concipient
mit einjähriger Anwaltspraxis sucht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Gefällige Offerte durch die Exped. d. Bl. 3972 (2b)

100 Stück gute Packlisten verschiedener Größen sind zu verkaufen.
3954. (2b) **Briennerstraße 2.**

1665. **Vom Bandwurm** (6)
heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich)
Dr. Bloch in Wien, Praterstrasse Nr. 42.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Promenadestraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 vom 9 Uhr Morgens, bezw. 3 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. **Nr. 213.** **3. August 1866.**

Amtliches.

München, 3. August.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 30. Juli l. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Staatsrath im ordentlichen Dienste und Staatsminister der Finanzen, Bruno v. Pfeufer, vom 1. August l. Js. an die von ihm erbetene Enthebung von der Stelle eines Staatsrathes im ordentlichen Dienste und Staatsministers der Finanzen zu bewilligen und denselben einstweilen unter vollster Anerkennung seiner treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung unter dem Vorbehalte seiner Wiederverwendung im activen Dienste in die Zahl der Staatsräthe im außerordentlichen Dienste einzureihen;

zugleich geruhten Seine königliche Majestät vom 1. August l. Js. an den Staatsrath im ordentlichen Dienste und Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Adolph v. Pfretzschner, unter Enthebung desselben von der Leitung des ihm seither anvertraut gewesenen Staatsministeriums, zum Staatsminister der Finanzen zu ernennen;

ferner ebenfalls unterm 30. Juli l. Js. der Bitte des Staatsrathes im ordentlichen Dienste und Staatsministers des Innern, v. Vogel, um Enthebung von der Stelle eines Staatsrathes im ordentlichen Dienste und Staatsministers des Innern vom 1. August l. Js. an stattzugeben und denselben unter Anerkennung seiner treuen Dienstleistung einstweilen unter die Zahl der Staatsräthe im außerordentlichen Dienste einzureihen;

sodann vom 1. August l. J. an den Regierungs-Präsidenten von Mittelfranken, Wilhelm Frhrn. v. Pechmann, zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste und zum Staatsminister des Innern zu ernennen.

Seine königliche Majestät geruhten unterm 30. Juli l. Js., ebenfalls vom 1. August l. Js. an, den Director der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, Franz v. Greßer, zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste und Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten,

sodann unter gleichem Tage, ebenfalls vom 1. August l. Js. an, den Betriebsdirector der k. bayerischen privilegirten Ostbahnen und II. Präsidenten der Kammer der Abgeordneten, Gustav Schlör, zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste und Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten zu ernennen.

Seine Majestät der König haben unterm 31. v. M. allergnädigst geruht, den Generalmajor Sigmund Frhrn. v. Pranckh vom 1. d. an zu Allerhöchst-Ihrem Kriegsminister zu ernennen.

Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 30. v. M. nachstehende Ernennungen im ärztlichen Personale des Heeres zu genehmigen geruht:

zum Bataillons-Arzt in prov. Eigenschaft: Dr Aug. Miller aus Schmiechen, Assistenzarzt im allgem. Krankenhause zu München, im 10. Inf.-Reg.;

zum Regiments-Arzt 2. Cl. auf Kriegsdauer: Dr. Gustav Engelhardt, prakt. Arzt in Bamberg, im 2. Ref.-Jäg.-Bat.;

zu Bataillons-Aerzten auf Kriegsdauer: Dr. Paul Luther aus Gnodstadt, Bez.-A. Ochsenfurt, im Inf.-L.-Reg.; Dr. Moses Baumblatt, prakt. Arzt zu Bütthardt, Bez.-A. Ochsenfurt, im 12. Inf.-Reg., Dr. Joh. Ranke, Privatdocent und prakt. Arzt in München, bei der 4. San.-Comp., und Dr. Aug. Jäger aus Rain, Assistent am Julius-Spital zu Würzburg, beim Aufnahms-Feldspital Nr. IX.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 27. v. M. dem pens. chirurgl. Major Alexander Schröder die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen;

am 28. v. M. die Hauptleute Friedrich v. Lüneschloß vom Infanterie-Leib-Regiment und Carl v. Ballade vom 9. Infanterie-Regiment zu Majoren — Ersteren im Infanterie-Leib-Regiment, Letzteren im 7. Jäger-Bataillon — zu befördern; den Unterlieutenant auf Kriegsdauer Clemens Schramm vom 3. Artillerie-Regiment seiner Charge zu entheben;

am 29. v. M. den Obersten und functionirenden Brigadier Sigmund Frhrn. v. Pranckh vom Infanterie-Leib-Regiment zum Generalmajor zu befördern;

am 30. v. M. den Oberstlieutenant Maximilian Grafen v. Lerchenfeld vom General-Quartiermeisterstab zum 14. Infanterie-Regiment und den Major Otto Schmidt vom genannten Stab zum 1. Jäger-Bataillon zu versetzen; das Dienstestauschgesuch der Hauptleute Lorenz Albert vom 8. Infanterie-Regiment und Leonhard Schwarzmann vom 14. Infanterie-Regiment zu genehmigen, und dieselben demnach in den genannten Abtheilungen gegenseitig zu versetzen; den Unterlieutenant Robert Driendl vom 15. Infanterie-Regiment zum 2. Artillerie-Regiment; dann

am 31. v. M. die Hauptleute Friedrich Münch vom 1. Infanterie-Regiment zur Verpflegsabtheilung Nr. II und Carl Muck von dieser Abtheilung zu genanntem Regimente; endlich den Oberlieutenant und 2. Platzadjutanten Georg Schneider von der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München zum Infanterie-Leib-Regiment zu versetzen; den Post- und Bahn-Expeditor Carl Stadler zum Oberlieutenant auf Kriegsdauer und 2. Platzadjutanten bei genannter Commandantschaft mit dem Range vom 25. November 1863 vor den Oberlieutenant Gustav Waagen des Infanterie-Leib-Regiments zu ernennen; den Unterlieutenant Ludwig Kunz vom 5. Infanterie-Regiment seiner Charge zu entheben; dem pensionirten Unterlieutenant Johann Schmeizl den Charakter als Oberlieutenant zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 31. Juli die katholische Pfarrei Eichelberg, Bezirksamts Hemau, dem Priester Johann Nepomuk Satzen, Expositus in Bärnried, Bezirksamts Bogen, zu übertragen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Junstadt-Passau dem Priester Georg Almer, Expositus in Malching, Bezirksamts Griesbach, und die katholische Pfarrei Thyrnenreith, Bezirksamts gleichen Namens, dem Priester Georg Busl, Domprediger in Regensburg, zu übertragen;

unterm gl. Datum zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Oberstorf, Bezirksamts Sonthofen, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Joseph Alois Löberle, Caplan in Wertach, desselben Bezirksamts, verliehen werde;

unterm 1. August zum ersten Staatsprocurator am Appellationsgerichte der Pfalz den zweiten Staatsprocurator an diesem Gerichte, Karl Theodor Zinkgraf, und zum zweiten Staatsprocurator am genannten Gerichte den Bezirksrichter Eduard Hamaner von Landau zu ernennen.

Nichtamtliches.

Rückblicke auf die Gefechte bei Roßbrunn, Helmstadt und Würzburg.

* Am 25. Juli Morgens gingen im Hauptquartier Remlingen die Nachrichten von Gefechten ein, welche das 8. Armeekorps am 24. bei Wernbach und Bischofsheim im Taubergthale zu bestehen hatte, und denen zufolge dieses Corps eine ziemlich weite Bewegung nach rückwärts machte. Der ersten bayerischen Armeedivision wurde auf Grund dieser Nachrichten der Befehl ertheilt, von Uettingen aus gegen Dertingen eine starke Recognoscirung vorzunehmen. Bald ging die Meldung ein, daß diese Recognoscirung nicht mehr ausgeführt werden könne, weil der Feind mit starken Abtheilungen gegen Uettingen vordringe. Der Feldmarschall ordnete sogleich eine Vorrückung aller Divisionen an und begab sich Nachmittags 2 Uhr von Remlingen nach Roßbrunn und von da weiter nach Uettingen, wo er erfuhr, daß die erste und dritte Division (Stephan und Pr. Luitpold) bei Helmstadt ein heftiges Gefecht mit den Preußen zu bestehen hatte, in Folge dessen die erstere Division geordnet auf Uettingen, die andere unter bedeutenderen Verlusten auf Waldbrunn zurückgehe. Ein Vorgehen der zweiten Division (Feder) und der Reserve-Infanterie-Brigade, sowie ein kräftiges, äußerst wirksames Eingreifen einiger Batterien der Reserve-Artillerie hielt nach einem bis nach 8 Uhr Abends sich hinhaltenden Gefechte ein weiteres Vordringen der Preußen auf. Für den Abend des 25. Juli nahm die zweite und vierte Division (Feder und Hartmann), welch letztere von

Heidenfeld kommend, an dem stattgehabten Gefechte sich nicht mehr betheiligen konnte, Stellung bei Roßbrunn, die erste und dritte Division bei Waldbrunn, die Reserve-Infanterie-Brigade und Reserve-Artillerie nördlich von Roßbrunn, die Cavalerie-Reserve bei Hettstadt, wo der Feldmarschall sein Hauptquartier aufschlug. Prinz Luitpold, k. Hoh., setzte sich bei diesem Gefechte den größten Gefahren aus. Hier war es auch, wo dessen Sohn Prinz Ludwig einen Flintenschuß in den linken Oberschenkel erhielt. Die linke Flanke der Division Pr. Luitpold sollte ihre Anlehnung an der badischen Division, dem rechten Flügel des 8. Armee-Corps gegen Oberaltertheim finden; diese Truppen unterließen jedoch den Vormarsch und Eingriff in das Gefecht, und gingen vielmehr bis auf die Höhen vor Würzburg zurück.

Nach Beendigung der Gefechte vom 25. Juli erhielt der Feldmarschall für den 26. eine allgemeine Offensiv-Bewegung zur Wiedergewinnung der vom 8. Armeekorps verlassenen Tauberlinie für die ganze Armee an; von den bayerischen Truppen sollte demgemäß die vierte Division, unterstützt durch die zweite Division und die Reserve-Infanterie-Brigade, sowie durch den größeren Theil der Artillerie-Reserve, von Roßbrunn über Uettingen, — die erste und dritte Division mit der Cavalerie-Reserve über Waldbüttelbrunn und Waldbrunn vordringen. Mit dem am 25. Juli Nachmittags im bayerischen Hauptquartier eingetroffenen telegirten österreichischen Obersten von Schönfeld des achten Armeekorps, wurde eine gleichzeitige Offensiv-Operation dieses Corps von dem Plateau bei Kist aus verabredet, worauf derselbe Abends mit den nöthigen Befehlen in's Hauptquartier Prinz Alexanders zurückkehrte. In der Nacht traf der nassauische General Ziemiecky im bayerischen Hauptquartier ein, und am frühesten Morgen kam auch Oberst Schönfeld wieder zurück. Beide meldeten, daß das 8. Armeekorps in der Nacht bereits seinen Rückmarsch hinter Würzburg angetreten habe, ohne die wichtigen Höhen von Höchberg und Nikolausberg noch besetzt zu lassen. Da hiedurch der Feldmarschall seine Armee auf das bayerische Corps allein unerwartet beschränkt sah, mußte auf die beabsichtigte Offensive verzichtet und zunächst daran gedacht werden, die Position auf dem linken Mainufer wenigstens so lange zu halten, bis der große Armeetrain glücklich die Defileen passirt und das rechte Mainufer erreicht haben würde. Die am 25. getroffenen Dispositionen wurden daher dahin abgeändert, daß die Position von Roßbrunn durch die vierte und zweite Division, die Reserve-Infanterie-Brigade und durch einen Theil der Artillerie-Reserve möglichst lange zu halten sei, die erste und dritte Division sowie die Cavalerie-Reserve und der Rest der Artillerie-Reserve bei Waldbüttelbrunn Stellung zu nehmen habe.

Die Preußen, welche die Nacht um Uettingen verbracht hatten, eröffneten den Kampf damit, daß sie schon Morgens gegen 4 Uhr eine Granate in die bayerischen Bivouacs bei Roßbrunn warfen. Die Truppen waren schnell gefechtsbereit und hielten unter sehr heftigen Kämpfen die Position bei Roßbrunn bis gegen 10 Uhr; von da an begann allmälig, völlig geordnet, der Rückzug von Stellung zu Stellung, ohne daß der Feind besonders nachdrängte, indem auch seine Truppen viel gelitten haben mochten und ermüdet schienen. Auf dem letzten Plateau von Würzburg zwischen Waldbüttelbrunn und den Hettstadter Höfen nahm der Feldmarschall eine letzte Position mit sämmtlichen Truppen, den größeren Theil der Gesammtartillerie gleichsam in eine große Batterie vor der Front vereinigt. Der Feind zeigte sich aber nur mehr auf unserm rechten Flügel, wahrscheinlich in der Absicht, diesen von der für dessen Rückzug bei Veitshöchheim erbauten Schiffbrücke abzudrängen. Diese feindliche Abtheilung bestand jedoch hauptsächlich aus Cavalerie, dann Artillerie und wenig Infanterie. Das Hervorbrechen der ersteren, unterstützt von Artillerie, gab dem 6. Chevauxlegers-Regiment, dann der schweren Cuirassier-Brigade und dem 3. Uhlanen-Regimente Gelegenheit zu einer gut geführten und mit vieler Bravour geritteten Attaque, die vom glänzendsten Erfolge begleitet war; der geworfene Feind kam nirgends mehr zum Vorschein. Es war dies ein schöner Abschluß der zweitägigen, leider sehr blutigen Gefechte. Der Feldmarschall gab nun den Befehl zum Rückzug hinter Würzburg, der mit Benützung der bei Veitshöchheim, Zell und nahe der Stadt geschlagenen Schiffbrücken ohne die geringste Störung vollzogen wurde. Das bayerische Hauptquartier kam nach Rottendorf.

Unsere Armee hielt nunmehr die Stadt Würzburg und das rechte Mainufer bis Veitshöchheim abwärts und bis Ochsenfurt aufwärts besetzt.

Ueber die am 27. von 11 Uhr bis 2½ Uhr fortgesetzte Beschießung der Feste Marienberg haben wir das Nöthige bereits berichtet.

Hinsichtlich der hierauf bei Würzburg in Betreff der Waffenruhe gepflogenen Verhandlungen bringen wir noch nachträglich folgende ergänzende Details:

Die bayerischerseits an die Preußen ergangene Aufforderung, Würzburg als offene Stadt behandeln zu wollen, beantwortete General Manteuffel mit der Erklärung, Würzburg nur dann schonen zu wollen, wenn ihm der gesicherte Besitz dieser Stadt eingeräumt würde, widrigenfalls er sich denselben mit Gewalt der Waffen zu verschaffen wissen würde. Gleichzeitig hatte Se. k. Hoh. Prinz Karl dem genannten General Nachricht von dem in Nikolsburg abgeschlossenen Waffenstillstande gegeben und dabei sein früheres Anerbieten einer achttägigen Waffenruhe wiederholt. Dazu erklärte sich jedoch General v. Manteuffel nicht für ermächtigt, obschon Se. k. Hoheit durch einen sofort nachgesandten zweiten Parlamentär ein unmittelbares Telegramm Sr. Maj. des Königs über den Abschluß des Waffenstillstandes vom 2. August an und die bis dahin thatsächlich herrschen sollende Waffenruhe überschickt hatte.

Der Feldmarschall beantwortete das oben erwähnte Schreiben des preußischen Oberbefehlshabers dahin, daß er der beabsichtigten Beschießung einer wehrlosen Stadt mit aller Kraft entgegentreten würde. Der Generalstabschef, Generallieutenant Frhr. v. d. Tann, welcher mit diesem Schreiben in das preußische Lager entsendet worden war, pflog dort eine längere Unterhandlung mit General v. Manteuffel, der auf das bestimmteste wiederholt versicherte, noch keine Mittheilung seiner Regierung über den Waffenstillstand erhalten zu haben.

Es kam hierauf eine Punktation zu Stande, wonach bayerischerseits die Stadt Würzburg mit Ausnahme der Veste Marienberg und des Mainviertels geräumt werden sollte gegen die preußischerseits zu übernehmende Verpflichtung, die hienach eingeräumten Stadttheile als einen freundlichen Platz zu behandeln und namentlich das Staats-Eigenthum dortselbst zu respectiren.

Während hierüber im bayerischen Haupt-Quartier Rottendorf mit dem dort angelangten preußischen Generalstabschef unterhandelt wurde, erhielt General v. Manteuffel eine chiffrirte Depesche aus Nikolsburg, welche ihm die Nachricht von dem Waffenstillstande mittheilte, aber, wie Hr. v. Manteuffel behauptete, noch immer nicht eine Benachrichtigung über eine sofortige Waffenruhe enthielt. Nunmehr erklärte der preußische General, er wolle noch einmal in Nikolsburg darüber anfragen und bis zum Eingang einer Antwort sich jeder Feindseligkeit enthalten, in der Voraussetzung, daß Gleiches auch Seitens der bayerischen Truppen geschehe.

Dieser Vorschlag wurde angenommen und zugleich in der bayerischen Antwort die Erwartung ausgesprochen, daß der preußische Oberbefehlshaber den bayerischen rechtzeitig davon in Kenntniß setzen werde, wenn die Rückantwort aus Nikolsburg nichts von einer Waffenruhe enthielte, damit die bayerischen Truppen wieder in ihre frühere Gefechtsstellung aus den nun bezogenen engeren Cantonirungen einrücken könnten. Auch wurde General v. Manteuffel darauf aufmerksam gemacht, daß in der oben berührten Punktation bereits die Nichtbeschießung Würzburgs zugestanden worden sei.

So weit gehen die uns vorliegenden bis zum 29. Juli reichenden Berichte aus dem Haupt-Quartier Rottendorf. Das definitive Resultat dieser Verhandlungen, wonach während des Waffenstillstandes die Veste Marienberg und die linke Mainseite im bayerischen Besitze bleibt, in der Stadt Würzburg selbst aber preußische Truppen in Brigadestärke gegen Vergütung einquartiert werden dürfen, haben wir bereits gemeldet.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München.** Durch gemeinsame Beschlüsse der k. Regierung und des kgl Kreiscommando's der Landwehr von Oberbayern sind in der activen Landwehr von Oberbayern ernannt worden: a) In dem neuzubildenden Gebirgsschützen-Bataillon Werdenfels am 31. Juli 1866: 1) Zum Major und Commandanten der k. Forstmeister Peter Burgmaier in Partenkirchen; 2) zum Hauptmann der Gebirgsschützen-Compagnie Garmisch der k. Revierförster Baptist Sartori; zum Hauptmann der Gebirgsschützen-Compagnie Partenkirchen der k. Revierförster Jakob Schneider; 4) zum Oberlieutenant der Gebirgsschützen-Compagnie Partenkirchen der k. Forstamts-Actuar Carl Grießmayer; 5) zum Hauptmann der Gebirgsschützen-Compagnie Mittenwald der k. Revierförster August Neuhäusl; 6) zum Hauptmann der vereinigten Compagnien Krün Wallgau der k. Revierförster Carl v. Kammerloher. b) In dem neuzubildenden Gebirgsschützen-Bataillon des k. Bezirksamts Schongau: der k. Forstmeister Anton Klein zum Major.

Ansbach, 1. Aug. Die „Fränk. Ztg." schreibt: „Unsere gestrige Mittheilung über den Anmarsch preußischer Truppen auf Uffenheim und hieher müssen wir dahin berichtigen, daß, wenn auch einzelne preußische Truppen in der Gegend von Uffenheim gesehen werden wollten (dieselben können auch wohl mit ähnlich uniformirten Truppen des 8. Armeecorps verwechselt worden sein), doch ein größeres Corps in keinem Falle sich dort befunden haben kann; denn die Eisenbahnlinie war noch gestern Abend nicht bloß bis Uffenheim, sondern bis Markbreit frei.

* Aus **Würzburger** Zeitungen, die uns heute wieder zugingen, ersehen wir, daß dort große Noth an Lebensmitteln aller Art besteht, und die Preise derselben enorm gestiegen sind. So soll — um nur ein Beispiel anzuführen — ein Ei sechs Kreuzer kosten. Möge Jeder,

der es vermag, sich beeilen, nach Kräften beizutragen, um das Elend zu mildern, das dort mit einem Mal über Tausende gekommen ist. Wer schnell gibt, gibt doppelt, heißt's auch hier.

* **Würzburg**, 31. Juli. Der Magistrat gibt unter dem Ausdruck seines innigsten Dankes bekannt, daß ihm die Stadt Fürth für die armen Mainviertelbewohner eine Sendung von Lebensmitteln und die Stadt Erlangen eine Sendung von Brod hat zukommen lassen.

Würzburg. Die k. Studienanstalten mußten ihre Räume schon am 26. d. verlassen, damit diese sofort zu einem neuen Lazarethe eingerichtet würden. Die Prüfung zur Aufnahme in die 1. Gymnasial-Classe wird nicht am 1. August stattfinden, wie es die Schulordnung vorschreibt, sondern wahrscheinlich erst beim Beginne des künftigen Studienjahres. Gestern wurde ein hier wohnender Israelit als der Spionage verdächtig arretirt: es soll eine sehr gravirende Correspondenz bei ihm aufgefunden worden sein; vor seinem Hause ist militärische Wache aufgestellt. — Gestern Vormittag nahmen unter Leitung des k. Ministerial-Commissärs, Prof. O. Beylich aus München, die alljährlichen Schluß- und Absolutorial-Prüfungen an der k. Kreis-Gewerbeschule dahier ihren Anfang und werden bis Donnerstag beendigt sein. — Vorgestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr rückten 5 Bataillone preußischer Truppen mit klingendem Spiele in Heidingsfeld ein und bezogen daselbst Quartiere, die dazu gehörige Artillerie lagert in der Nähe der Eckert'schen Brauerei. (W. J.)

Aus **Thüngersheim** (bei Würzburg) wird folgende patriotische Handlung berichtet: Dem am rechten Mainufer liegenden Dorfe Thüngersheim gegenüber am linken Mainufer liegt das Dorf Erlabrunn. Hier waren ein Paar Flöße gelandet, welche als eine improvisirte Schiffbrücke dazu hätten dienen können, die auf dem linken Mainufer bereits postirten Preußen auf das rechte Mainufer überzusetzen. Der Pfarrer von Thüngersheim machte die Flößer auf die drohende Gefahr aufmerksam und wollte sie veranlassen, das Ufer zu verlassen und weiter mainabwärts zu fahren. Die Flößer sind jedoch dieser Aufforderung nicht nachgekommen und haben dem Pfarrer erwidert, daß er kein Polizeibeamter sei und ihnen daher nichts zu sagen habe. Als auch eine gleiche Aufforderung von Seite des Gemeindevorstehers unbeachtet blieb, schifften mehrere junge Leute von Thüngersheim (etwa 15, unter Anführung eines gewissen Kleinschnitz) mit Beilen bewaffnet an die Flöße, besetzten solche und drohten, die Verbindungsstangen entzwei zu hauen, wenn nicht sogleich abgefahren werde, welche Drohung auch sofort ihre gute Wirkung gethan hat. Als später ein Zellinger Schiffer in einem Nachen Preußen an das rechte Mainufer übersetzen wollte (der Schiffer befindet sich bereits in Händen der bayerischen Militärbehörde), wurde deshalb in Retzbach Lärmen gemacht, was den dortigen Gemeindevorsteher veranlaßte, zur Abwehr die geeignete Mannschaft aufzubieten und auch bayerische Soldaten wurden alarmirt, welche auf die Preußen geschossen haben. Bei der schon eingetretenen Dunkelheit wurde der brave Vorsteher von Retzbach aus Versehen von einem bayerischen Soldaten erschossen und am vorigen Samstag begraben. Die gerechte Trauer um diesen wackeren Mann ist eine allgemeine. Bei der eingetretenen Verwirrung wurde auch ein bayerischer Soldat von einem Kameraden erschossen. (Würzb. J.)

Württemberg. Stuttgart, 1. August. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Nach gestern Abend eingelaufenem Telegramm des Generals v. Hardegg wird derselbe heute den 1. August Vormittags den Waffenstillstand mit General v. Manteuffel abschließen, nachdem ihm der Letztere gestern mitgetheilt hat, daß er seine Instructionen jetzt erhalten habe. Ob der zu demselben Zweck auf dem Wege dorthin befindliche Minister von Varnbüler bis dorthin das Hauptquartier des Generals von Manteuffel noch erreichen wird, läßt sich bei den gestörten Communicationen mit Sicherheit nicht in Aussicht nehmen, indessen hat Generallieutenant v. Hardegg Vollmacht zum Abschlusse. Heute früh rückten 4 preußische Kürassiere als Quartiermacher für preußische Infanterie in Mergentheim ein, um ihre Demarkationslinie, in welche Mergentheim falle, festzustellen. (S. das Morgenblatt.)

Oesterreich. Wien, 1. Aug. Die „Abendpost" schreibt officiös: „In Folge eines durch Vermittlung des kaiserlich französischen Hofes der österreichischen Regierung mitgetheilten Wunsches des Cabinets von Florenz ist die am 2. d. M. zu Ende gehende Waffenruhe zwischen den beiderseitigen Truppen auf weitere acht Tage verlängert worden, um innerhalb dieser Frist den Abschluß eines Waffenstillstandes zu ermöglichen."

Wien, 1. Aug. Graf Bismarck ist heute von Nikolsburg abgereist.

Wien, 2. August. Die „Presse" schreibt: Cialdini hat seine Entlassung eingereicht, weil ihn die Form, in welcher er von dem Abschlusse der Waffenruhe verständigt wurde, tief beleidigte. Das Ministerium soll indessen Hoffnung haben, den General von seinem Entschlusse abzubringen. Auch General Nunziante soll seine Entlassung genommen haben und ebenso will General Mignano nach beendigtem Kriege aus der Armee scheiden, da er nach seiner Eroberung von Borgoforte als ältester Generallieutenant bei der Ernennung von Armee-Generalen übergangen wurde. Mignano ist Neapolitaner und wird dieses Uebersehen auch die Eigenliebe Neapels empfindlich verletzen. So sieht sich der König von Italien urplötzlich von allen seinen Generalen verlassen. Sämmtliche Commandanten der 1. Armee (die bei Custozza focht) haben bekanntlich ihre Entlassung theilweise selbst genommen, theilweise aber bekommen. Die gegenwärtige Aufstellung der in der Umgebung von Pergine stehenden italienischen Division Medici ist folgende: Das Hauptquartier der Division mit dem Gros derselben steht in Pergine, die Vorpostenlinie läuft am linken Ufer des Tessino-Baches hinab bis zur Brücke, über welche die von Trient nach Padua führende Hauptstraße diesen Bach übersetzt (welche Brücke durch ein stärkeres Piquet besetzt ist), dann immer auf der linken Seite des Baches fort bis zum Bergeländer von Costasabina, von da längs der Berglehne über Susa, Cantaque Bosentino gegen Vigolo, welcher Ort nebst 1400 Schritt auf beiden Seiten als neutrales Gebiet betrachtet wird, dann von da nach Calceranica und Caldonazzo, welche Orte wieder stärker besetzt sind. Streifcolonnen gehen gegen Lavarone und Luserne. Unsere Vorposten stehen, wie die „Schützenzeitung" meldet, am rechten Ufer des Fersina-Baches, jedoch etwas weiter zurück gegen Sillabach und Cire hin, die vortheilhafte Stellung von Civezzano behauptend. Garibaldi steht mit seinen Schaaren im Bezirke Condino und bei Breguzzo, Patrouillen bis Tione vorschiebend; dann im Val di Ledro bis am Tenale, wo ihm das Herabsteigen nach Riva durch die Gardasee-Flottille verleidet wurde. Man kann daher sagen, daß Garibaldi trotz der Concentrirung unserer Truppen und der dadurch bedingten Räumung Judicariens bis gegen Stenico hin fast gar keine Fortschritte gemacht hat.

In **Znaim** ist am 30. Juli der Waffenstillstand mit Preußen mittelst nachstehender in deutscher und czechischer Sprache abgefaßten Kundmachung veröffentlicht worden:

„Nachstehend bringe ich die mir durch den Herrn Obersten und Commandanten des 5. Husaren-Regiments auszugsweise mitgetheilte, Wohldemselben heute Nachts vom hohen Commando der operativen Armee zugesendete Waffenstillstands-Convention zur allgemeinen Kenntniß.

§. 1) Während des Waffenstillstandes behalten die k. preußischen Truppen einen Rayon, der westlich von einer Linie Eger, Pilsen, Tabor, Neuhaus, Zlabings, Znaim begrenzt wird, die vorbenannten Ortschaften mit einbegriffen. Südlich macht die Thaya bis zu ihrem Einflusse in die March, östlich der letztgenannte Fluß aufwärts bis Napajedl und von hier eine gerade Linie aufwärts nach Oderberg die Grenze.

§. 2) Bestimmt die Demarcationslinie bei den Festungen.

§. 3) Stellt den Preußen die Etappenstraße über Meissau, Scheidelsdorf, Wittingau nach Tabor mit einem Belegungsrayon im Umkreise von zwei Meilen an derselben zur Verfügung.

§. 4) Ueber Benützung der Communication innerhalb der Communicationslinie.

§. 5) Die Bewegungen der k. k. Armee betreffend.

§. 6) Den Kranken und den zu deren Pflege in den von den k. preußischen Truppen zu räumenden Landestheilen zurückbleibenden Aerzten und Beamten verbleiben die innehabenden Räumlichkeiten. Außerdem wird ihnen österreichischerseits die Unterstützung der Behörden, Verpflegung und Transportmittel gewährt. Ihrem Rücktransport in die Heimath, auf welchen preußischerseits möglichst bald Bedacht genommen werden soll, dürfen weder während noch nach dem Waffenstillstande Hindernisse in den Weg gelegt werden.

§. 7) Die Verpflegung der k. preußischen Truppen geschieht seitens der von ihnen belegten Landestheile. Geldcontributionen werden preußischerseits nicht erhoben.

§. 8) Das k. k. Staatseigenthum, k. k. Magazine und Vorräthe, insoweit dieselben nicht schon vor Eintritt des Waffenstillstandes in Besitz genommen wurden, sollen preußischerseits nicht mit Beschlag belegt werden.

§. 9. Die kgl. k. Regierung wird dafür Sorge tragen, daß ihre Civilbeamten sich baldigst auf ihre Posten zurückbegeben, um bei der Verpflegung der preußischen Armee mitzuwirken.

K. k. Bezirksamt Znaim, am 30. Juli 1866.

Der k. k. Bezirksvorsteher: Wilhelm Schirmhofer."

Pilsen, 28. Juli. Gestern gegen Mittag rückten die Preußen bei uns ein in der Stärke von 1000—1200 Mann, Uhlanen, Infanterie und Artillerie (sechs Geschütze); eine bedeutendere Macht liegt über die Umgegend vertheilt. Die k. k. Beamten flohen schon am 26. nach allen Richtungen, nur wenige blieben hier. Graf Lazansky ist nach Klattau. Die Telegraphen-Apparate wurden rechtzeitig geflüchtet, der Post- und Bürgermeister schickte sämmtliche Wagen und Pferde weg; die Post ist also vorläufig eingestellt und nur nach ein paar Orten ist eine Verbindung. Die Preußen, denen man mit größter Furcht und Besorgniß entgegensah, da es hieß, Litthauer und Pommern seien darunter, was wirklich der Fall ist, wurden ziemlich gut aufgenommen. Weniger

freundlich werden sie heute angesehen, nachdem sie der Stadt und dem Kreise Pilsen eine heute Abends zu zahlende Contribution von 150,000 Gulden auferlegt haben. (Pilsen 40,000, Klattau 25,000 fl.) Die Summe ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr hoch und nicht ohne größte Mühe aufzubringen.

Dem „Vaterland" wird aus **Trient**, 23. Juli, über die dortige Angst vor den Italienern geklagt: „Alles rennet, rettet, flüchtet! heißt es seit heute Vormittag inner den Mauern der ehrwürdigen Stadt Trient, der Pforte Italiens, wie sie so gern von den Nationalen genannt wird. Die hohe Finanz packt und packt bei diesen 26 Grad Reaumur ihre Baarschaften und Bücher und Stempel- und Briefmarken. Hilf Himmel! Cialdini ante portas! Die Beamten verschiedener Verwaltungszweige, welche gestern noch vertrauensselig in der erfrischenden Etsch badeten, sind heute amtlich aufgefordert, die Bündel zu schnüren und fern von Madrid dem Kommen besserer Tage entgegenzuharren! Ein Theil des Militärs trifft gleichfalls solche Anstalten, die auch auf keine moralische und strategische Eroberung im Val Sugana schließen lassen. Bleibt für die Deutschgesinnten der Stadt allerdings nichts übrig, als — nicht dem Feinde — nein, dem „höheren Pöbel" vorläufig aus dem Wege zu gehen." — Aus Trient, 24. Juli, berichtet der Special-Correspondent des „Vaterland": „Der in's Val Sagnna eingedrungene Feind steht nur wenige Stunden von Trient entfernt. Er hat das Häuflein unserer Braven bis über Levico hinaus zum Weichen gezwungen und kann, wenn die inzwischen von dem General v. Kaim schleunigst vorgeführte Verstärkung nicht Wunder wirkt, schon heute Abend vor den Thoren der Stadt eintreffen. Der den Verwaltungs-Beamten zugegangene Befehl, heute Morgen in beschränkter Zahl den Amtssitz zu verlassen, ist zwar im Laufe des Nachmittags sistirt worden; doch wurde zugleich mit der Sistirung die Weisung ertheilt, sich jeden Augenblick zum Abzuge bereit zu halten. Die Gelder sah ich selbst auf der Post verpacken. Man schätzte das Gewicht des auf solche Art nach Botzen geretteten ärarischen Gutes auf 30 Centner — ob Kupfer, ob Silber? ich konnte es nicht erfahren."

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 2. Aug. Noch am Dienstag fand in St. Gallen eine Volksversammlung zur Besprechung der ins Leben zu rufenden Volksbewaffnung statt. Es wurden eine Reihe von Anträgen gestellt, welche durch den Vorsitzenden, Kreis-Postdirector Seifert, begründet, schließlich einstimmig angenommen wurden. Wir heben daraus hervor: es sollen Listen zum Einzeichnen von Feld- und Positions-Compagnien, und solche für Lieferung von Waffen und Munition aufzulegen sein, sodann eben solche für freiwillige Krankenpflege und Arbeiter-Compagnien. Auch solle das Comite mit den auswärtigen Schützen-Vereinen in Beziehung treten, um diese Volksbewaffnung allenthalben anzuregen. Der ganze Vorschlag fand ungetheilten Beifall und zeigte von der großen Opferwilligkeit des schweizerischen Volkes. — Der Bundesrath beschloß gestern auf die Nachricht vom Waffenstillstand hin, den Stab in Tessin, das Züricher Bataillon Nr. 5 und eine Graubündner Scharfschützen-Compagnie heimzurufen.

Italien.

* Der „Temps" bringt einen Correspondenz-Artikel aus **Florenz**, in welchem namentlich von dem tiefen Unwillen die Rede ist, der gegen den Admiral Persano überall sich Luft macht. Dieser Unwille ist bei weitem stärker, als derjenige, den man nach der mißglückten Schlacht von Custozza gegen General Lamarmora an den Tag legte. Man macht dem Admiral eine Menge von Sachen zum Vorwurf. Er habe, indem er vor Anfang des Kampfes auf den „Affondatore" gegangen sei, die Anwendung des Instruments, welches den Beruf hatte, im Kampfe das nachdrücklichste zu sein, unmöglich gemacht; er habe die Schlacht daran gehindert, fortgesetzt zu werden, während die Vice-Admirale Vacca und Albini noch die Mittel sahen, eine Revanche zu nehmen u. s. w. Der Correspondent ist indessen der Ansicht, daß man einer späteren ruhigeren Beurtheilung überlassen müsse, zu entscheiden, wer eigentlich die Schuld trage. „Ich glaube, sagt er, man bindet einer einzelnen Person die Schuld der allgemeinen Unfähigkeit auf. Man erfährt jetzt, daß die Flotte in schlechtem Zustande war, was einen Theil der Verantwortlichkeit auf die verschiedenen Marineminister wälzen würde. Man behauptet hier, die Panzer der Schiffe, anstatt aus Platten von 3 Zoll Dicke gebildet zu sein, hätten nur ½ Zoll Dicke gehabt. Aller frühere Tadel, den ich über die Schlacht ausgesprochen habe, besteht fort und bestätigt sich nach und nach. Es ist sichtbar, daß man ohne Zusammengehen gehandelt hat, ohne Einheit im Handeln. Es gibt vielleicht nicht ein einziges Schiff, auf dem nicht schlimme Fehler begangen wären."

Großbritannien.

London, 28. Juli. Ueber den Eindruck, den die Botschaft vom Abschlusse des Waffenstillstandes in Nikolsburg hier hervorgebracht hat, ist es überflüssig, ein Wort zu verlieren. England, will Frieden und nichts als Frieden auf dem Continente, und daher ist ihm alles freudig willkommen, was diesen herbeiführen und auf geraume Zeit sichern kann. Die zweite große, im Laufe des verwichenen Abends eingetroffene Neuigkeit: die glücklich vollendete Versenkung des atlantischen Kabels, welche den Traum einer direkten telegraphischen Verbindung mit Amerika zur Wahrheit macht, verdient dagegen von hier aus mit einigen erklärenden Bemerkungen begleitet zu werden. Vor Allem das Thatsächliche. Man kann dem Schicksale nicht genug danken, daß die Arbeit während der letzten zehn Tage vom allerschönsten Wetter begünstigt war. Selbst der Nebel, der die neufundländischen Küsten fast das ganze Jahr über verschleiert und sich zuweilen zu beinahe greifbarer Dichtigkeit condensirt, war dem Great Eastern dieses Mal gnädig und gestattete ihm, so nahe an die Küste hinan zu fahren, als es in seinem Zwecke lag. Von türkischen Eisbergen, die sich gerade im Juli, vom Eismeere herablommend, in jenen Breitegraden herumzutummeln pflegen und dem Kabel möglicher Weise hätten zu Leibe gehen können, meldeten die Telegramme seit vorgestern gar nichts, und so wurde denn gestern Nachmittag die Spleißung des armesdicken Uferendes mit dem dünneren Mittelstücke unter den allergünstigsten Umständen begonnen. Die Arbeit, welche um 5 Uhr Nachmittags angefangen wurde, war um 8 Uhr 43 Minuten beendigt, eine kurze Zeit, wenn man bedenkt, daß das Uferende sich nicht an Bord des Great Eastern befand, sondern diesem erst zugeführt und an's hohe Bord geschafft werden mußte. Bevor die Spleißung geschah, wurde natürlich vom Mittelkabel das überschüssige Stück herausgeschnitten, welches nicht mehr vonnöthen war, und da dies wohl ein paar Hundert Meilen betragen mag, offenbarte sich seine Abwesenheit sofort dadurch, daß die Signale in und aus Valentia kräftiger und rascher anlangten. Nun fuhr der Dampfer, welcher das mit dem Mittelstücke gespleißte Uferende geladen hatte, dem Lande zu, um es seinem Bestimmungsorte zuzuführen, und um 2 Uhr heute Morgen war auch diese mühsame Arbeit vollbracht. Von da an wurde lustig hin und her telegraphirt. Heute und morgen bekomplimentiren sich Königin und Präsident, werden die Instrumente unter Dach gebracht und was sonst an Apparaten erforderlich ist, geordnet; übermorgen aber soll auch schon das Publikum Zutritt erhalten, und dann erst wird sich's zeigen, wie stark das Bedürfniß, wie stark die Correspondenz ist. Einstweilen stehen die 10-L-Aktien der letzten Emission 3—4 L. über pari und müßten, wenn die Berechnungen der Unternehmer sich bewähren, auf das Doppelte und Dreifache steigen. Denn den Besitzern dieser 10-L.-Aktien werden die ersten 20 Procent, welche das Kabel abwirft, zugewendet, während die älteren Actionäre erst später an die Reihe kommen. Da das zuletzt in diesen 10-L.-Aktien aufgenommene Kapital 500,000 L. ausmacht und außerdem 100,000 L. der Compagnie, welche das Kabel anfertigte, auszuzahlen sind, bedarf es nur einer Jahreseinnahme von 120,000 L., um die bewußten 20 Procent auszuzahlen können, — eine Totaleinnahme, die gewiß nicht zu hoch angeschlagen ist, vorausgesetzt allerdings, daß dem Kabel kein Unglück widerfahre, wo denn freilich wieder einmal das Kapital mit sammt den Zinsen ersaufen könnte. Auffallender Weise ist bis zur Stunde der Tarif für die zu befördernden Depeschen noch nicht ausgegeben worden. Das wird wohl vor Montag geschehen sein und, so viel mir bekannt, die kleinste Depesche bis zu zwanzig Worten mit 20 L. und jedes Wort darüber mit 1 L. mehr bezahlt werden müssen. Damit wäre der ursprüngliche Tarifplan eingehalten, wobei es jedoch der Gesellschaft freigestellt bleibt, ihn nach Maßgabe des Verkehrs zu ermäßigen oder noch höher hinauf zu schrauben. Entspricht der Erfolg den Vorstellungen der Unternehmer, dann wird es an Konkurrenz-Kabeln nicht fehlen, auf alle Fälle aber wird schon in den nächsten Tagen der Versuch gemacht werden, das im vorigen Sommer verunglückte aus der Tiefe heraufzuholen, um es an der Rißstelle zu ergänzen und das dergestalt reparirte ebenfalls in Neufundland zu fixiren. Daß wir es hier mit einer überaus schwierigen Operation zu thun haben, liegt auf der Hand; trotzdem war der Capitän des Great Eastern bei der Abfahrt aus der Themse vom schließlichen Erfolge fest überzeugt. Die Operation selbst zerfällt in zwei Theile, deren jeder außerordentlicher Mittel zur Erreichung des Zieles bedarf. Vor Allem wird es sich darum handeln, das Rißende im weiten Meere aufzufinden, was geraume Zeit erfordern wird, da die Bojen, an denen es befestigt war, längst verschwunden, der Himmel weiß, nach welcher Weltgegend verschlagen oder an welchem Vorgebirge zertrümmert sind. Mit Hilfe der Galvanometer und guter Schlepphaken hofft man den Versteck schließlich aufzufinden, und eben, weil man von vorn herein daran dachte, die verdächtigen Stellen meilenweit in der Runde mit den erwähnten Schlepphaken gewisser Maßen zu segen, wurde bei der Legung des neuen Kabels eine 20—30 Meilen von dem alten abweichenden Linie eingehalten. Sonst hätte es ja geschehen können, daß beim Aufsuchen des alten das neue von den Haken gepackt und beschädigt worden wäre. Gelingt es, den Flüchtling vom vorigen Sommer zu packen, dann beginnt der 2. Theil der Operation, nämlich sein Heraufholen.

Im vorigen Jahre konnte man bekanntlich mit dieser Arbeit nicht zum Ziele gelangen, da alle Ketten und Seile, die ihn aus der Tiefe ziehen sollten, entzweischnappten. Diesmal sind verbesserte Apparate mitgenommen worden, deren Beschreibung hier zu weit führen würde, und ist außerdem die Vorrichtung getroffen, daß die Begleitschiffe des „Great Eastern" mit entsprechenden Apparaten gemeinschaftlich bei der Operation mitwirken werden, damit bei der Hebung der schweren Last das Gewicht zweckmäßig vertheilt werde. Wie immer die Sache ablaufen mag, über das Eine waren die Betheiligten schon bei der Abfahrt einig, daß das Heraufholen des alten Kabels ein ungleich schwereres und complicirteres Unternehmen als die Abwindung und Versenkung des neuen sein werde. (Köln. Z)

Local-Chronik.

X **München**, 2. Aug. Dem Bedürfnisse nach einer Sammlung der in Gültigkeit bestehenden, jedoch in zahlreichen Amtsblättern zerstreuten ober- und localpolizeilichen Vorschriften wird ehestens dadurch entsprochen werden, daß die königliche Polizei-Direction eine solche in nächster Bälde veröffentlichen wird. — Dieser Tage wurde wieder eine Winkel-Lotterie-Collecte, welche von einer Oesterreicherin hier etablirt worden war, aufgehoben. — Im Wohnlokale der Bräuzesellen im Pschorbräuhause an der Neuhausergasse wurde gestern Nachmittag eingebrochen und eine namhafte Baarsumme entwendet; nach wenigen Stunden wurden jedoch die Diebe, von denen sich der eine bereits neue Kleider angeschafft hatte, ermittelt und verhaftet.

Letzte Posten.

∞ **München**, 3. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig wurde heute folgendes Bulletin aufgegeben: Die Eiterung der Wunde vermehrt sich in gewünschter Weise. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

** **München**, 3. Aug. An die Stelle des nunmehrigen Staatsministes des Handels, Herrn Schlor, hat der Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen in seiner gestrigen Sitzung den Rath bei der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten, Hrn. Badhauser, zum Betriebs-Director der Ostbahnen gewählt. Hr. Badhauser war schon bisher Mitglied des Verwaltungsraths der Ostbahnen, und ist dessen Wahl zum Betriebsdirector als eine sehr glückliche zu bezeichnen.

* **Florenz**, 31. Juli. Bezüglich der Schlacht von Tiarno vom 21. Juli, welche von den italienischen Bulletins als eine Niederlage der Oesterreicher angemeldet wurde, die mit den Bajonetten angegriffen wären, beschränkt sich die Sache in der Wirklichkeit auf 20 gefangene Oesterreicher und 500 zugestandene italienische Gefangene. In Wien hatte man gesagt 1000. Ein Correspondent der „Nazione" gibt die Hälfte zu. Die Regierung, welche von den Blättern aufgefordert wurde, die Zahl Tausend zu dementiren, hat für besser gehalten, dies nicht zu thun. Uebrigens war der Tag von Tiarno jedenfalls der ernsthafteste Kampf, den die Garibaldianer zu bestehen gehabt haben.

Mailand, 31. Juli. Prinz Napoleon ist diesen Morgen nach Lyon abgereist, von wo er sich direct nach Vichy begibt.

Padua, 1. Aug. Der König ist diesen Morgen angekommen. Die Bevölkerung mit dem Bischof und den Behörden an der Spitze ging ihm entgegen. Se. Maj. wurde durch lärmenden Beifallsruf begrüßt. Das Haupt-General-Quartier ist von Rovigo nach Padua verlegt worden.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Mainz**, 2. Aug. Die Verhandlungen wegen Ausdehnung des Waffenstillstandes auf Mainz sind noch nicht beendigt. Die Rheinschifffahrt ist wiederholt sistirt.

□ **Berlin**, 2. Aug. (Ueber Paris). Man versichert, der Kaiser von Rußland beabsichtige, einen Congreß vorzuschlagen.

□ **Berlin**, 2. Aug. (über Paris). Die „Nordd. Allg. Ztg.", die in der Thronrede zu verkündenden Gebietsänderungen in Norddeutschland besprechend, macht folgende für die in Berlin herrschende Auffassung der Sachlage bezeichnende Aeußerung: Preußens Recht auf die Einverleibung der besiegten Staaten entspreche dem Völkerrecht. Dafür spreche auch die politische Erwägung, da Bundes-Beziehungen zu feindlichen Fürsten, die überdieß im Conflict mit der Nationalvertretung ständen, nicht haltbar seien. Die Bestrebungen für Congreßberufung, von Agenten des Nordens unterstützt, würden bei Frankreich erfolglos bleiben. Napoleon sei nicht für einen gegen Preußens Erfolge gerichteten Congreß, der Europa in schwere Verwicklungen stürzen werde. Napoleons Haltung beruhe auf der tiefen Ueberzeugung vom Werth der Freundschaft eines starken Preußen für Frankreich.

□ **Wien**, 1. Aug. (Ueber Paris). Eine Vorberathung der durch Preußen vertriebenen Fürsten wird demnächst erwartet.

□ **Florenz**, 2. Aug. Ein kaiserliches Decret schreibt eine National-Anleihe von 350 Millionen Lire effectiv, zu 95, aus, zahlbar in sechs Raten vom 8. October 1866 bis 8. April 1867. Verzinsung 6 pCt. des Nominalwerths, halbjährlich zahlbar, erstes Semester am 8. April 1867, halbjährige Ziehung der Loose von 100 bis zu 100,000 L.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Augsburg, 2. Aug. Bei der gestrigen vierten Serienziehung des Augsburger Lotterie-Anlehens sind folgende Serien gezogen worden: 652, 644, 1785, 1814, 1892, 1426, 1719, 2091. (A. Z)

Stuttgart, 31. Juli. Auf der gestrigen Landesproductenbörse gingen Kernen, Weizen und Roggen um 24 kr., Dinkel um 12 kr. in die Höhe, die Mehlpreise blieben unverändert. Reps wurde mit 8 fl. bis 8 fl. 30 kr. per Centner bezahlt. Der Verkehr war ziemlich lebhaft (St.-A. f. W.)

Wien, 31. Juli. Die Ernte in Ungarn ist, soviel aus den bisherigen Berichten hervorgeht, in den meisten Gegenden ziemlich zufriedenstellend.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 3. Aug.: „Der Zunftmeister von Nürnberg", Schauspiel von Oskar v. Redwitz.

Getraute in München.

Franz Ries, Handlungs-Buchhalter, Insasse von hier, mit Magdalena Müller, Cafetierstochter von hier. Sebastian Dießl, bgl. Drechslermeister von hier, mit Franziska Amalie Holzer, bgl. Hausbesitzerstochter von hier. Jacob Dürie, Privatier von hier, mit Elise Gebald, Hausbesitzerswittwe von hier. Eduard Johann Hofweller, Stationsdiener in Kufstein, Insasse von hier, mit Maria Anna Stuegger, Musikerstochter von Unterschondorf. Konrad Neuswirth, Ministerialbote, Insasse von hier, mit Franziska Fischer, Schultheißens-Tochter von Flochberg. Wolfgang Sieber, Bräumeister dahier, mit Crescenz Hotter von Gerg. Franz Langl, k. Reitknecht, Insasse von hier, mit Magdalena Mauermaier, k. Hofkutscherstochter von hier. Alois Weber, Postbote, Bürger in Landshut mit Caroline Geefried, Inwohnerstochter von Teisbach. Joseph Bamhard, p. Oberlieutenant, Insasse von hier, mit Caroline Speth, Leihbibliothek-Besitzerstochter von hier. Peter Bürker, Mechaniker von hier, mit Elisabetha Stürmer, herzogl. Kammerofficientenstochter von hier. Adolph Gerschütz, Liniranstaltbesitzer von hier, mit Barbara Mannhard, Eisenbahn-Conducteurswittwe von Fremdingen. Sebastian Dürnegl, Schriftgießer, Insasse dahier, mit Therese Josepha Kleinhans, Klosterdienerstochter von Hasenreuth. Joseph Schön, k. Hofsakat, Insasse, mit Barbara Brandl, Schullehrers-Tochter von Stätzling. Leopold Landauer, Großhändler von hier, mit Nanette Baruch, Fabricantenstochter von Hechingen.

Gestorbene in München.

Johann Müller, Seifensieder von Weilheim, 43 J. alt. Johann Forster, Bedienter von hier, 80 J. alt. Antonie Greimerl, Corporalswittwe von Ellingen, 76 J. alt. Ulrich Harlander, Victualienhändler, 65 J. alt. Therese Hering, Zeitungs-Expeditorsgattin, 40 J. alt. Georg Knoller, Victualienhändler von Hechdorf, 77 J. alt. Katharina Leinisch, Realitätenbesitzersgattin, 59 J. alt. Otto Raldl, Kaufmann von Landshut, 29 J. alt. Joseph Stecher, Maurer von Oberlüftlen in der Pfalz, 24 J. alt. Jacob Hermann, Soldat im k. 11. Infanterie-Regiment, 26 J. alt. Johann Weber, ehemal. Taxbeamter von Oberndorf, 42 J. alt. Sebastian Schick, Krankenwärter von Pullenried, 38 J. alt.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

4007. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Leopold Maier in Fischach hat als Inhaber der Firma:

„Leopold Maier"

seinem Sohne Nathan Maier dortselbst die Prokura ertheilt.

Augsburg, den 27. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 121. Dür.

4010. **Bekanntmachung.**

Nunmehriger Inhaber des unter der Firma:

„Alois Rädler"

in Lindenberg, Gerichts Lindau bestehenden Handlungsgeschäftes ist der Käsefabrikant Lorenz Rädler von Lindenberg — siehe bayer. Zeitung 1862 Nr. 284 und Augsburger Abendzeitung 1862 Nr. 298.

Kempten, am 23. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der kgl. Vorstand:

Praxmarer

E.-Nr 5446. Fischer.

4008. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann und Handelsgerichts-Assessor Hr. Anton Friedrich Keim zu Bayreuth, Inhaber der Firma:

„A. F. Keim"

dortselbst hat seinem Sohne Ernst Keim allda Procura ertheilt.

Bayreuth, den 26. Juli 1866.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Frhr. v. Waldenfels.

E.-Nr. 12978. Fichtelberger.

3942. **Bekanntmachung.**

In das Gesellschaftsregister des k. Bezirks- und Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:

Die Kommanditgesellschaft, unter der Firma

„Zündwaarenfabrik Sauersheim

H. Ohligmacher u. Cie."

ist am 13. Juli 1866, auf Grund freiwilligen Uebereinkommens aufgelöst worden; die Liquidatoren sind:

1) Heinrich Decker, Gutsbesitzer und
2) Alexander Kuhn, k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer, beide in Sauersheim wohnhaft.

Kaiserslautern, den 23. Juli 1866.

Der k. Bezirks- und Handelsgerichtsschreiber:

F. Rossée.

4009. **Bekanntmachung.**

Auszug

aus dem Handelsregister des königl. bayer. Bezirks- resp. Handelsgerichts zu Frankenthal.

Eingetragen Gesellschaftsregister Bd. II Ziff. 68.

1) Die Aktiengesellschaft mit der Firma:

„Königl. Bayer. Actiengesellschaft der Pfälzischen Nordbahnen"

hat ihren Sitz in Ludwigshafen am Rhein.

2) Die Gesellschaft hat sich in der Generalversammlung der Actionäre vom 17. April 1866 als solche constituirt und wurde der Gesellschaftsvertrag nebst Statuten durch Akt des kgl. Notar Moré zu Ludwigshafen vom 18. Juni 1866 gehörig verbrieft und zwar auf Grund der allerhöchsten Concessionsurkunden vom 10. Januar 1866 und 25. April desselben Jahrs, sowie bezüglichen von höchster Stelle angeordneten Modalitäten, wie solche in Beilage 2 enthalten sind.

3) Zweck des Unternehmens der Gesellschaft ist die Erbauung mehrerer im nördlichen Theile der Pfalz projectirten Eisenbahnlinien und zwar zunächst die Herstellung einer Eisenbahn von Landstuhl nach Kusel, an welche sich eventuell mit Genehmigung der kgl. Staatsregierung und der Generalversammlungen der Actiengesellschaft der Pfälz. Nordbahnen, so wie der Pfälzischen Ludwigsbahngesellschaft die Herstellung der übrigen Nordlinien der Pfalz:

a) Donnersberger Bahn,
b) Zeller-Thal Bahn,
c) Alsenzbahn,

anschließen sollen.

4) Die Dauer der Gesellschaft ist auf eine Betriebs- und Benutzungszeit von neun und neunzig Jahren beschränkt vom Tage der Vollendung und Eröffnung der Bahnstrecken in ihrer ganzen Ausdehnung gerechnet, nach deren Verlauf die Concession als erloschen und die Bahn sammt ihren Zugehörungen mit den, in dem erwähnten Gesellschaftsvertrage näher bezeichnete Modifikationen in das Eigenthum des bayerischen Staats übergeht.

5) Das Bau- und Einrichtungs-Capital der Landstuhl-Kusler Bahn ist zu „ein Million siebenmalhundert vierzigtausend Gulden" angenommen, welcher Betrag durch Actien gedeckt ist. Das Actienkapital wird in dreitausend vierhundertachtzig Stück Actien zu fünfhundert Gulden getheilt und können die Actien nach Wahl des Zeichners auf den Namen oder auch auf den Inhaber lautend ausgestellt werden.

6) Die für die Pfälzischen Nordbahnen gebildete Actiengesellschaft ist mit den bestehenden Gesellschaften der Pfälzischen Ludwigsbahn ganz nach der Analogie des Verhältnisses der letzteren Gesellschaft zur Neustadt-Dürkheimer und zur Pfälz. Maximiliansbahn zur Erzielung einer einheitlichen Administration und eines einheitlichen Betriebs bei getrennter Rechnungsführung in der Art vereinigt, daß der Verwaltungsrath und die Direction der bereits bestehenden Eisenbahngesellschaften zugleich als die geschäftsführenden Organe der Pfälzischen Nordbahngesellschaft, jedoch unbeschadet der Bestimmung des Art. 227 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs, bestellt sind und der besonderen Generalversammlung der Nordbahngesellschaft nach Maßgabe der Satzungen Rechenschaft abzulegen haben.

Die Direction (Vorstand im Sinne des Handelsgesetzbuchs) besteht aus einem Director und einem Stellvertreter desselben, welcher im Falle der Verhinderung des Directors in dessen Functionen eintritt.

Zum Wirkungskreise des Directors gehört unter Anderem insbesondere der Abschluß von Verträgen mit öffentlichen Behörden, Corporationen und Privaten, insofern diese die Vollziehung der vom Verwaltungsrathe genehmigten Etats zum Gegenstande haben, geeigneten Falls im Benehmen mit dem Verwaltungsausschusse, so wie Vertretung der Gesellschaft vor Gericht und den öffentlichen Behörden.

Alle Ausfertigungen und Urkunden werden mit der Unterschrift: „Königl. Bayr. Actiengesellschaft der Pfälzischen Nordbahnen" versehen und von dem Director oder seinem Stellvertreter mit aller Rechtsverbindlichkeit für die Gesellschaft unterzeichnet. Die Actien werden jedoch von dem Vorstande des Verwaltungsrathes mitunterzeichnet, so wie von dem ernannten kgl. Commissär contrasignirt. Die Gesellschaft hat ein öffentliches Siegel mit dem bayerischen Wappen und der Umschrift: „Königl. Bayer. Actiengesellschaft der Pfälzischen Nordbahnen."

Director der Gesellschaft ist Albert Jäger, kgl. Regierungsrath, stellvertretender Director Eugen Mündler, beide in Ludwigshafen wohnhaft.

Die Generalversammlungen der Actionäre werden durch den Vorstand des Verwaltungsrathes im Benehmen mit der Direction berufen, jedoch können außerordentliche Generalversammlungen durch den Verwaltungsrath oder dessen Ausschuß oder den k. Commissär, — durch Letzteren nach vorheriger Autorisation der Kreisregierung — berufen werden.

Die Aufforderungen zu Actienzahlungen, so wie hinsichtlich der Amortisation von Interimsscheinen Actien oder Coupons erfolgen durch die Direction.

Als die öffentlichen Blätter, in welchen die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen, sind bis auf Weiteres bestimmt: die Augsburger allgemeine Zeitung, die Bayerische Zeitung, das Frankfurter Journal, die Pfälzer Zeitung und der Pfälzer Courier.

Frankenthal, den 26. Juli 1866.

Der k. Bezirksgerichtsschreiber:

Wolff.

4046. **Bekanntmachung.**

Gerichtlicher Weisung entsprechend versteigere ich

Mittwoch den 26. September 1866
Nachmittags von 1—2 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Baiernrain das sogenannte aus Wohnhaus mit Stall und Stadel und 43,49 Tagwerk Grundstücken bestehende, notariell auf 6210 fl. gewerthete, mit 11,100 fl. Hypotheken-Capital und 200 fl. Caution belastete Wagneranwesen zu Baiernrain zum ersten Male, wobei ich bemerke, daß dießmal der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt, und sich mir unbekannte Steigerungslustige geeignet über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die bezüglichen Actenprodukte können unterdessen in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Wolfratshausen, den 26. Juli 1866.

Der k. Notar:

Hezner.

4043. (2a) **Bekanntmachung.**

Kreiß gegen Megnscher
wegen Forderung.

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts Passau versteigere ich am

Freitag den 21. September l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

in meinem Amtszimmer das Anwesen des Edmund Megnscher dahier, nemlich das Haus Nro 492 in der unteren Sandgasse in Passau Plannummer 541. Wohnhaus mit gedecktem Stiegengange zum Schwestergäßl, dann sogenanntem Stöckl und Waschhause, Höfl und einem in den Hauptkanal einmündenden Abzugsschlauche und Plannummer 542. Baum- und Blumengärtl in zwei Abtheilungen mit dem darin befindlichen Pumpbrunnen zu 0,04 Tagwerk, öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen ist belastet mit 5 kr. 5 hl. einfacher Grundsteuer, und 5 fl. 32 kr. einfacher Hausteuer und wurde am 22. August 1865 auf 14,000 fl. gewerthet.

Bei dieser ersten Versteigerung erfolgt der Zuschlag auf das Meistgebot nur, wenn dasselbe den Schätzungswerth erreicht; mir unbekannte Personen werden zur Steigerung nur dann zugelassen, wenn sie ihre Zahlungsfähigkeit genügend nachzuweisen vermögen.

Passau, den 26. Juli 1866.

Der königl. Notar:

Hunglinger.

3969. (2b) Beim k. Rentamte Colmberg erledigt sich bis 1. September die Percipientenstelle mit einem monatlichen Gehalte von 24 fl. nebst freiem Mittagstisch, Frühstück und Quartier. Bewerber, welche auch im Umschreibwesen bewandert sind, wollen sich unter Vorlage abschriftlicher Zeugnisse an den k. Rentbeamten Braun wenden.

3979. (4b) Beim k. Rentamte Weißenburg wird sofort noch ein ganz routinirter und solider Umschreibgehilfe gegen entsprechendes Honorar aufgenommen. Gefällige Anerbieten mit Zeugnißabschrift an den Amtsvorstand.

Google

1726. (8c)

Bekanntmachung.

Vereinigung des Hypothekenwesens am k. Landgerichte Obernburg betr.

In den hießgerichtlichen Hypothekenbüchern sind die im nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Hypothekforderungen, Eigenthumsvorbehalte und Dispositions-Beschränkungen eingetragen, ohne daß die betreffenden Gläubiger, deren Erben oder Bevollmächtigten ausfindig gemacht werden konnten.

Nachdem nun vom Tage der letzten auf fragliche Einträge sich beziehenden Handlung mehr als dreißig Jahre verstrichen sind, so ergeht auf Grund des §. 82 des Hyp.-Ges. an alle Diejenigen, welche ein Recht auf diese Forderungen zu haben glauben, der Auftrag, dasselbe

innerhalb sechs Monaten

hierorts anzumelden, widrigenfalls sie desselben für verlustig erklärt und die Einträge selbst gelöscht würden.

Obernburg den 20. März 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Roßbach.

Bohlig.

Heuler, Funktionär.

Nr. curr.	Namen der Gemeinde	Hypotheken-Buchs- Bd.	Hypotheken-Buchs- Seite	Datum des Eintrags Tag	Monat	Jahr	Name des Gläubigers	Name des Schuldners	Betrag fl.	Betrag kr.	Art der Forderung
1	Soden	II	1387—1388	3	April	1834	Breßler Anna Maria verehel. Löffler	Stuckert Nikolaus	2	45	Eigenthumsvorbehalt und Eintrag in III. Rubrik.
2	"	"	1389—1390	"	"	"	"	Breßler Heinrich	23	40	"
3	"	"	1395—1396	"	"	"	"	Breßler Johann	10	—	"
4	"	"	1399—1400	"	"	"	"	Blank Jakob	53	6	"
5	"	"	1403—1404	"	"	"	"	Breßler Heinrich	5	35	"
6	"	"	1447—1450	30	März	1835	Lehrer Stenger	Stenger Margaretha und Stenger Maria Eva	— / —	— / —	Eigenthumsvorbehalt.
7	"	"	1307	8	Febr.	1833	Schuck Heinrich Eheleute	Schuck Johann	—	—	Wohnsitz- und Nutzungsrecht.
8	"	I	665—666	11	Mai	1825	Salg Michael Kinder	Salg Michael Wittb.	150	—	Vatergut
9	Eisenbach	II	819—820	15	Juni	1825	Maurer Jakob Wittb.	Stein Konrad	16	35	Eigenthumsvorbehalt u. Eintrag in III. Rubr.
10	"	"	823—824	"	"	"	"	Kallenbach Gottfried	13	30	"
11	"	"	827—828	"	"	"	"	Giegerich Franz Johann	4	35	"
12	"	"	831—832	"	"	"	"	Englert Johann	4	10	"
13	"	"	833—834	"	"	"	"	Eich Franz	6	50	"
14	"	"	837—838	"	"	"	"	Leibmann Georg	—	—	Dispositionsbeschränkung.
15	"	"	1195—1196	27	April	1833	Franz Hohm'sche Güterversteigerungskuratel	Hohm Johann	280	—	Muttergut der Franz Hohm Kinder.
16	"	"	"	17	"	1834	"	Jakob Georg	18	10	Eigenthumsvorbehalt und Eintrag in III. Rubr.
17	"	"	"	"	"	"	"	Zahn, Lehrer.	27	—	"
18	"	"	1197—1198	"	"	"	"	Giegerich Johann Kaspar	13	25	"
19	"	"	1201—1202	"	"	"	"	Becker Anton jung	50	40	"
20	"	III	56—57	31	März	1835	Dietz Jakob	Giegerich Konrad	67	30	"
21	Leidersbach	II	1267—1268	18	April	1825	Güterversteigerungskuratel des Conrad und der Dorothea Zorn	Wolf Johann	24	35	"
22	"	"	1269—1270	"	"	"	"	Zorn Michael	55	45	"
23	"	"	1271—1272	"	"	"	Verlassenschaftsmasse der Heinrich Köhler Ehefrau	Schüßler Michael	82	—	"
24	"	"	1273—1274	"	"	"	"	Köhler Heinrich	8	41	"
25	"	"	1275—1276	18	"	"	Imbof Heinrich und Johann	Bachmann Johann	18 / 8	— / 15	Eigenthumsvorbehalt und Eintrag in III Rubr.
26	"	"	1287 1288	30	"	"	Curatel des Johann Nebel alt	Ruth Johann und Soder Johann	238	—	"
27	"	"	1291—1292	"	"	"	"	Ruth Johann	37	45	"
28	"	"	1295—1296	"	"	"	"	Bachmann Johann Adam	76	12½	"
29	"	"	1297—1298	"	"	"	"	Schneider Maria Eva	88	18	"
30	"	"	1299—1300	"	"	"	"	Schuck Jakob	48	29	"
31	"	III	1736	28	Mai	1826	die Erben des Conrad Ott	Wönner Johann Eheleute	200	—	Hypothekenkapital.
32	"	IV	461—462	21	Dez.	1834	Renn, Lehrer	Nebel Johann alt	55	—	Eigenthumsvorbehalt und Eintrag in III Rubr.
33	"	"	465—466	"	"	"	"	Hartig Johann Georg	80	30	"
34	"	"	467—468	"	"	"	"	Hefster Johann	157	—	"
35	"	"	471—472	"	"	"	"	Hefster Heinrich	60	10	"
36	"	"	473—474	"	"	"	"	Leidersbach Gemeinde	5	40	"
37	"	II	1045—1050	7	April	1825	Kempf Johann Adam	Schuck Peter Adam Eheleute	63	17¼	Hypothekenkapital.
38	"	"	1331—1334	27	Mai	1827	Schüßler Heinrich erste Ehekinder	Schüßler Heinrich	52	42	Muttergut.
39	"	III	1617—1618	18	April	1826	Schüßler Joseph	Schüßler Johann Valentin	43	10	Eigenthumsvorbehalt u. Eintrag in III. Rubr.
40	"	"	"	"	"	"	"	Hartig Johann Adam	23	5	"
41	"	"	1619—1620	"	"	"	"	Hartig Georg	21	—	"
42	"	"	1621—1622	"	"	"	"	Schneider Adam	15	—	"
43	"	"	1871—1872	30	Juni	1827	Schuck Joh. jung erste Ehekinder	Schuck Barbara	117	—	Vatergut.
44	Obernburg	V	453—455	3	Nov.	1831	Ball Paul ledig	Höfer Johann Adam	85	—	Eigenthumsvorbehalt und Eintrag in III. Rubrik.
45	Mömlingen	II	853—863	26	Mai	1826	Mentres Franz Kinder in Damm	Giegerich Adam Eheleute	200	—	Hypothekenkapital.
46	"	"	864—869	6	Aug.	1824	Sickenberger Johann von Elsenfeld	Leimeister Johannes Eheleute	310	—	Kaution wegen Pachtes einer Mühle.

Digitized by Google

4061.

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante Frau

Maria von Mayr,

k. b. geheimen Raths- und Ministerialrathswittwe,

heute Nachts 2 Uhr im 81. Lebensjahre nach längeren Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsacramente sanft und gottergeben zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

München, 2. August 1866.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 4. August Nachmittags halb 4 Uhr vom Leichenhause aus und der Gottesdienst Dienstag den 7. August Vormittags 9 Uhr in der Metropolitan-Kirche zu U. l. Frau statt.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Freitag den 24 August l. Js.. Nachmittags 1—4 Uhr

werde ich im Hause des Schuhmachers Lukas Schlosser Nro. 200 in Bobingen die mir vom königlichen Landgerichte Schwabmünchen in der Klagsache „Waizfelder gegen Schlosser wegen Forderung" übertragene zweite Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften und Gerechtsamen des Schuhmachers Lukas Schlosser in Bobingen vornehmen:

I. Abtheilung.

Pl.-Nr. 215a. Wohnhaus Nro 200 in Bobingen mit Stall und Stadel unter einem Dache, Wurzgärtchen und Hofraum. — Grundfläche 8 Dezimale; Brandversicherung 1000 fl

„ 215b. Baum- und Gratgarten 35 Dezimale, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

„ 3382. Krautgarten 4 Dezimale.

„ 35 5. Krautgarten 4 Dezimale.

„ 411a. Mittelacker 88 Dezimale.

„ 411b. Mittelacker 67 Dezimale.

„ 411 1/20. Mittelacker 1 Tagwerk 6 Dezimale.

„ 446. Oberacker 2 Tagwerk 78 Dezimale.

„ 612a. Unteracker 1 Tagwerk 26 Dezimale.

„ 612b. Unteracker 1 Tagwerk 39 Dezimale.

„ 916. Aeußerer Acker 56 Dezimale. — Bodenzins 1 fl. 57 kr. 5 hl. — Schätzung 3326 fl.

II. Abtheilung.

„ 3713 Viehweidwiese 1 Tagwerk 15 Dezimale.

„ 3777. Schwettingerwiese 36 Dezimale.

„ 3975a. Breitplatzwiese 42 Dezimale.

„ 3975b. Breitplatzwiese 54 Dezimale.

„ 4264 1/19b. Breitplatzwiese 1 Tagwerk 2 Dezimale.

„ 4199 1/21f. Kohlstattacker 2 Tagwerk 48 Dezimale.

Bodenzinsfrei; Schätzung 1055 fl.

III. Abtheilung.

„ 4570. Viehweidwiese 2 Tagwerk.

Bodenzins 1 kr. 2 hl; Grundzins zur Gemeinde 36 kr.; Schätzung 130 fl.

Wegen verschiedener hypothekarischer Belastung wird jede Abtheilung besonders versteigert, und zwar die I. von 1—2 Uhr, die II. von 2—3 Uhr, die III. von 3—4 Uhr.

Steigern darf nur, wer mir persönlich und als zahlungsfähig bekannt ist, oder sich ausweist.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, aber vorbehaltlich des Einlösungsrechtes, der mit Verlust bedrohten Hypothekgläubiger.

Näheres kann bei mir erfragt werden.

Schwabmünchen, 27. Juli 1866

Der königliche Notar:

A. Riepold. 3999. (2a)

4037.(3a) **Bekanntmachung.**

Dorville und Zwerger
gegen Kinkhardt wegen
Forderung betr.

Nach Weisung des königl. Bezirksgerichts Weilheim habe ich das Anwesen Hs.-Nr. 51 zu Sigl in Schaidhauf, vormals den Kinkhardt'schen Eheleuten gehörig, nunmehr einer drittmaligen Versteigerung auf Kosten und Haftung des bezüglichen Adjudicatars zu unterstellen, und hiezu Termin auf

Freitag den 5 Oktober l. Js.
früh von 10 bis 11 Uhr

in dem zu genanntem Anwesen gehörigen Wohnhause anberaumt

Solches Anwesen besteht aus Wohnhaus, Nebengebäude, theils gemauert, theils von Holz, mit gemauertem Backhaus und Grundstücken, im Ganzen nach Vortrag des Grundsteuerkatasters 165,77 Tgw. (einhundert fünf und sechzig Tagwerk, sieben und siebzig Dezimalen) umfassend, ist mit 4 fl 28 kr 6 hl. Grundsteuer und 9 kr. 2 hl. Haussteuer belastet, und wurde am 22. August vor. Js. amtlich auf 18,843 fl. (achtzehn Tausend achthundert drei und vierzig Gulden) gewerthet.

Die Versteigerung richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen der Prez gnovelle von 1837, der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth.

Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit, soweit mir solche nicht bekannt sind, am Termine auszuweisen.

Weilheim, am 25. Juli 1866.

Der königliche Notar:

Karl.

4018. (2a) **Bekanntmachung.**

Gant
über das Vermögen der Gütlersehelente Mathias und Walburga Kreis von Westenhausen.

Das königliche Bezirksgericht Freising hat über das Vermögen der Gütlersehelente Mathias und Walburga Kreiß von Westenhausen den Universalconcurs unterm 6. März 1866 erkannt und das unterfertigte Gericht beauftragt, die Edictstage abzuhalten, die Inventur des schuldnerischen Vermögens zu verfügen und die Veräußerung der Concursmasse zu beschäftigen.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage festgesetzt wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen auf

Montag den 10. September l. Js.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 8. Oct. l. Js.

3) Zur Schlußverhandlung für die Replik und Duplik auf

Samstag den 3. November l. Js.

jedesmal **Vormittags 8 Uhr**

Sämmtliche bekannte wie unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner werden hiezu unter dem Bedrohen vorgeladen, daß das Unterlassen der mündlichen oder schriftlichen Liquidation an oder bis zum ersten Edictstage den Ausschluß der bezüglichen Forderungen von gegenwärtiger Concursmasse, die Versäumniß der für die übrigen Edictstage bestimmten Handlungen aber den Ausschluß mit diesen zu Folge habe.

Am ersten Edictstage wird man auch einen Vergleich versuchen, sowie die Erklärungen der Gläubiger hinsichtlich der Anerkennung des vom 21. d. Mts. von dem kgl. Notar Eggert dahier hergestellten Gantinventars, wornach die Activmasse die Summe von 2657 fl. 27 kr. und die Passiva die Summe von 422 fl. 50½ kr. entziffern und allenfallsige Anträge hinsichtlich der Aufstellung eines Massecurators und die Verwerthung der auf 2634 fl. geschätzten Immobilien entgegennehmen, wobei diejenigen Gläubiger, welche eine Erklärung hierüber nicht abgeben, mit einer solchen ausgeschlossen und als den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger beistimmend angenommen würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche ein Faustpfand oder sonst etwas von den Kreiß'schen Eheleuten in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung vollständiger Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung nur an das unterfertigte Gericht abzuliefern. Endlich werden nicht im Bezirke des unterfertigten Gerichtes wohnende Gläubiger aufgefordert, bis längstens am 1. Edictstage Zustellungsbevollmächtigte mit Ausschluß der kgl. Post hierorts zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und so als rite insinuirt angenommen werden würden.

Geisenfeld, 18. Juli 1866

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 2889. **Desch.**

4006 (3a) **Bekanntmachung.**

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank gegen Kirschner.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München r. d. J. wird am

Donnerstag den 4. Oktober 1866
Vormittags von 9—10 Uhr

im Wirthshause zu Taufkirchen

das Anwesen des Johann Kirschner, Hs.-Nr. 34 in Furth, öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält ein zweistöckiges Wohngebäude aus gemischten Umfassungswänden und mit Legschindeln gedeckt und 10,28 Tagwerk Grundstücke, ist auf 2934 fl. gewerthet und mit 3600 fl Capitalien und 100 fl. Cautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, den 28. Juli 1866.

Der königliche Notar:

v. Vincenti.

4041. **Bekanntmachung.**

Bierling gegen Meyer
wegen Forderung.

Die auf

Montag den 6. August 1866
Vormittags 11 Uhr

angesetzte Versteigerung des Anwesens des Krämers Wilhelm Meyer zu Lößlohe unterbleibt.

Hohenkraus, den 31. Juli 1866.

Der k. Notar:

Doß.

4023. (3a) **Ein Rechtsconcipient** mit Note II, der bereits ein Jahr in anwaltschaftlicher Praxis gestanden hat, sucht bei einem Herrn Anwalt eine Stelle. Gefällige Offerte sub Nro. 4023 übermittelt die Expedition dieses Blattes.

4022.(3a) Ein geprüfter Cameralpractikant, militärfrei und mit allen Sachkenntnissen versehen, sucht bis 1. September l. Js. als 1. Gehilfe bei einem k. Rentamte einzutreten. Offerte durch die Exped. d. Bl.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 3 fl. jährlich, halbjährig 1 fl. 45 kr., vierteljährig 2 fl. Auf das Monatabonnement kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen in der Expedition, Briennerstraße 11 im ebenerdigen Knorrhause. Für Inseraten wird der Raum einer zweispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Herzogspitze Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonnabend. **Nr. 214.** **4. August 1866.**

Amtliches.

München, 4. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 9. Juni dem Dr. philos. Dietrich Kerler aus Urach in Württemberg das Indigenat zu verleihen;

unterm 18. Juni dem Schullehrer Friedrich Wilhelm Lechner zu Beerbach in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen, eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen;

vom 1. August an die Sections-Ingenieure
1) Jacob Henle in Pfaffenhofen,
2) Karl Wiß in Heidingsfeld,
3) Karl Galler in Reichenhall,
4) Franz Walzinger in Reichertshofen,
5) Georg Adam Bauer in Weißenburg,
6) Franz de la Hauffe in Dachau,
7) Karl Röhrer in Ingolstadt,
8) Ferdinand Volkert in Treuchtlingen,
9) Joseph Joachimbauer in Dollnstein und
10) Albert Zenger in Pappenheim

zu Abtheilungs-Ingenieuren außer dem Status in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Die katholische Pfarrei Oberdigtach, Bezirksamts Neumarkt, W., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1546 fl. 44 kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

In Mainz traf am 30. Juli Abends die lang entbehrte Frankfurter und norddeutsche Post, seit 13 Tagen zum ersten Male, wieder ein. Dieselbe bestand aus sechsundachtzig Briefbeuteln, fünfunddreißig Zeitungspacketen und einer starken Fahrpost, und wurde durch einen vierspännigen Frankfurter Postwagen unter Escorte eines preußischen und von Castel aus eines kurhessischen Officiers in den Mainzer Posthof befördert.

Auch hier in München ist gestern nach langer Unterbrechung wieder eine Frankfurter Post eingetroffen, welche dortige Zeitungen vom 16. Juli an bis zum 31. mitbrachte, darunter ziemlich vollständig das „Frankf. Journal", von der „Frankf. Postzeitung" nur noch die Nummern vom 16. und 17. Juli — unmittelbar vor dem Einrücken der Preußen, seit welchem sie nicht mehr erscheint.

Auch aus Nürnberg sind heute wieder Zeitungen eingetroffen. Der „Nürnb. Corr." schreibt unterm 3. August: Nachdem gestern Vormittag einige kleinere Truppenabtheilungen hier eingerückt waren, erfolgte Nachmittags der Einzug zweier vollständiger pommerischer Landwehr-Regimenter. Die Zahl der hier einquartierten Mannschaften hat jetzt eine bedeutende Höhe erreicht und es wird demnach sehr willkommen geheißen, daß man die Kasernen zur Unterbringung der Truppen zu verwenden beginnt. — Der Eintritt des Waffenstillstandes ist bis jetzt nur in sehr kleinem Maße vermögend gewesen, unsern seit 31. Juli in's Stocken gerathenen Verkehr mit auswärts wieder in Fluß zu bringen. Von Seiten des Militärcommando's wird zwar der Wiederaufnahme der Verbindungen kein Hinderniß in den Weg gelegt und der Vorstand des k. Oberpost- und Bahnamtes dahier ist — nach einer uns zugegangenen Eröffnung — „von Sr. k. Hoh. dem Herrn Großherzog ermächtigt worden, von gestern an den Postverkehr in allen Richtungen und den Verkehr auf dem Donau-Main-Canal wieder in's Leben treten zu lassen"; die Hauptverkehrsader, die Eisenbahn, pulsirt aber noch nicht, da von dem von hier südwärts abgeführten Fahrmateriale der beiden hiesigen Bahnen noch nichts hieher zurückgekehrt ist. Eine Aeußerung, die Se. k. Hoh. der Herr Großherzog gegen den gestern mit einer Einladung zur großherzoglichen Tafel beehrten I. Bürgermeister unserer Stadt gemacht hat, erweckt die Hoffnung, daß auch der Eisenbahnverkehr demnächst wieder eröffnet sein wird. Einstweilen sind nach allen Richtungen hin die bisherigen Postomnibus-Fahrten wieder in Gang gesetzt. Nach auswärts ist hiemit eine Verbindung — wenn auch auf Umwegen und mit größerem Zeitaufwand — wieder hergestellt; von auswärts sind wir aber bis jetzt fast von allen Seiten her ohne jegliche Nachricht. Aus unserer Nachbarstadt Fürth, zwischen welcher und hier die Eisenbahnzüge ungestört verkehren, vernehmen wir, daß dort das Eintreffen einer preußischen Truppenabtheilung von 3700 Mann für gestern Abend angesagt war.

In Nürnberg wurde am 3. Morgens folgende Bekanntmachung an den Straßenecken angeschlagen: „Ich bestimme betreffs der Verpflegung der Meiner Befehlführung unterstellten Truppen des 2. Reserve-Armeecorps, so lange dieselben auf feindlichem Gebiete stehen, was folgt: Die Officiere, die im Officiersrange stehenden Beamten, die Feldwebel, Portepee-Fähnriche und die in Officierstellen fungirenden Unterofficiere haben zu verlangen: des Morgens: Kaffee mit Zuthat, des Mittags: Suppe, Fleisch, Gemüse, Braten und 1 Flasche Wein, des Nachmittags: Kaffee, des Abends: Abendbrod, außerdem täglich 6 Stück gute Cigarren. Die mit Verpflegung einquartierten Mannschaften erhalten: des Morgens: Kaffe mit Zuthat, des Mittags: 1 Pfund Fleisch, das dazu erforderliche Gemüse und Brod, sowie ein Seidel Bier, des Abends: einen Imbiß nebst einem Seidel Bier und täglich 6 Stück Cigarren. Die Speisen müssen ausreichend sein und den Mann hinlänglich sättigen. Ueberall da, wo die Verpflegung der Truppen nicht durch die bequartierten Wirthe erfolgt, wie beispielsweise bei Bivouacs, oder auch da, wo die bequartierten Wirthe nicht im Stande sind, den Mannschaften die Verpflegung nach obigen Sätzen selbst zu gewähren, besteht die dem Soldaten competirende Portion, welche von den Truppen-Commandeuren durch die Ortsvorstände im Wege der Requisition zu beschaffen ist, aus folgenden Sätzen: 1 Pfund frisches Fleisch oder ½ Pfund geräucherten Speck, 6 Loth Reis oder 7½ Loth Graupen oder 15 Loth Hülsenfrüchte oder 3 Pfd. Kartoffel, 2 Pfd. Brod, 1 Loth gebrannten Kaffee, 1½ Loth Salz, 2 Seidel Bier für Mannschaften und 1 Flasche Wein für Officiere, 6 Cigarren. Die Fourage-Ration, welche von den Quartierwirthen zu empfangen ist, wird allgemein, wie folgt, festgesetzt: 12 Pfund Haber, 5 Pfund Heu und 7 Pfd. Stroh. Das in Ansatz gebrachte Gewicht ist Zollgewicht. Sollten einzelne Quartierwirthe nicht im Stande sein, die zuständigen Rationen zu liefern, so haben die Communalvorstände Magazine einzurichten, aus denen die Quartierwirthe die nöthige Fourage erhalten können. Aus diesen Magazinen wird jedem Truppentheil beim Ausmarsch eine eintägige Haber-Ration verabreicht. Ueber die empfangene Verpflegung jeder Art wird von den Truppen Quittung ertheilt und zwar bei der Verpflegung durch die Quartierwirthe resp. Betreffs der vorerwähnten Requisitionen durch die Truppen-Commandeure an die Ortsbehörden und bei der Verabreichung aus Magazinen an die Magazinverwalter, wobei bemerkt wird, daß die Quittungen mit deutlicher Unterschrift und dazu gesetztem Charakter zu versehen sind. Hof, den 24. Juli 1866. Der commandirende General Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg."

Eine Bekanntmachung des Nürnberger Magistrats vom 1. August sagt, daß zufolge Versicherung des Großherzogs von Mecklenburg der Stadt außer der Verpflegung der bereits eingerückten und noch nachrückenden Truppen keine weitere Leistung auferlegt werden wird. — Der „Fränk. Kur." sagt, der Nürnberger Bank sei erklärt worden, die Bank könne ruhig und ungefährdet im Interesse des Handels und der Industrie ihre Geschäfte fortführen.

Aus dem „Nürnb. Corresp." vom 1. August erfahren wir noch, daß am 31. Juli kurz nach 3 Uhr Nachmittags die Vorhut des zur Besetzung von Nürnberg bestimmten Theiles des preußischen Reservecorps auf der Bayreuther Straße vor Nürnberg's Mauern angekommen war. Die beiden Bürgermeister und der Stadtcommissär waren

dem Commandanten der Avantgarde eine Strecke weit entgegengefahren und hatten von diesem nach Abgabe der Erklärung, daß sich keine Bundestruppen hier befänden, die Versicherung erhalten, daß der Einzug der Truppen in friedlichster Weise erfolgen werde. Es rückten diesen Nachmittag 2 Bataillone Infanterie, etwas Reiterei und Artillerie, alles Mecklenburger, ein, im Ganzen gegen 1000 Mann, Nachts kamen noch Altenburger. Das Telegraphenbureau, die Post und die Bahnhöfe wurden militärisch besetzt, desgleichen die Thore. Ferner erging Nachmittags der Befehl zur Ablieferung der Gewehre der Landwehr auf's Rathhaus, welchem bis 8 Uhr Abends entsprochen werden sollte.

Die „Karlsruher Ztg." vom 2. Aug. veröffentlicht einen Vortrag des großh. badischen Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten an Se. kgl. Hoheit den Großherzog vom 31. Juli, welcher, von der durch die neuesten Ereignisse geschaffenen Sachlage ausgehend, zu dem Schluß kommt, daß es sich für die großh. badische Regierung nicht sowohl um einen Austritt aus dem Bund, als vielmehr um den formellen Ausspruch, daß der deutsche Bund nicht mehr bestehe, handle. Es wird daher der Antrag gestellt, der Großherzog wolle zunächst und vorbehaltlich weiterer Schritte den großh. Bundestags-Gesandten aus der bisherigen Bundesversammlung abberufen und denselben mit einer entsprechenden Erklärung über diesen Schritt beauftragen; ebenso den großh Bevollmächtigten bei der Bundes-Militärkommission zurückzubeordern. — Dieser Antrag hat die Genehmigung des Großherzogs erhalten, und in Folge davon sind der großh. Geh. Rath Hr. v. Mohl und der Generallieutenant Hr. v. Böckh mit den erforderlichen Weisungen versehen und von Augsburg abberufen. Zugleich wurden die übrigen bisher im Bundesdienst stehenden badischen Militärs dieser Funktion enthoben, Generallieutenant v. Borkh in Ruhestand versetzt, und das Gouvernement der Festung Rastatt dem badischen Kriegsministerium unterstellt.

Deutscher Bund.

Bayern. † München, 3. Aug. Das in Folge eines durch einen an den Großherzog von Mecklenburg entsendeten Parlamentär ausgesprochenen Wunsches von dem k. preußischen Generalarzte Dr. Störzel an den Truppen-Commandanten in Schwandorf, Generalmajor Fuchs, mitgetheilte Verzeichniß über die in dem Gefechte bei Seubottenreuth am 29. v. M. verwundeten und in Gefangenschaft gerathenen Officiere, Unterofficiere und Soldaten des Infanterie-Leib-Regiments wird nachstehend bekannt gegeben. Dieselben sind sämmtlich in Bayreuth und in der Nähe dieser Stadt untergebracht und befinden sich von denselben

a. im St. Georgenlazareth:

Die Soldaten 1) Gg. Bierling der 8. Schützen Comp. (Säbelhieb); 2) Math. Gruber der 13. Füs.-Comp. (Säbelhieb in den Kopf); 3) Math. Bleibinger der 13. Füs.-Comp. (Streifschuß an der linken Schulter; 4) Carl Schlatt der 13. Füs.-Comp. (Säbelhieb in den Kopf); 5) Jak. Kroner der 13. Füs.-Comp. (Säbelhieb in den Nacken); 6) Jak. Benhaten der 13. Füs.-Comp. (Säbelhieb in den Hinterkopf); 7) Ludw. Weiß der 13. Füs.-Comp. (Säbelhieb in den Hinterkopf); 8) Peter Schmidt der 13. Füs.-Comp. (Bajonetstich in den rechten Unterschenkel); 9) Franz Hammerl der 13. Füs.-Comp. (Leichten Säbelhieb in den Kopf); 10) Ad. Wagner der 13. Füs.-Comp. (Säbelhieb in den Kopf); 11) Joh. Klug der 13. Füs.-Comp. (Säbelhieb in den Kopf); 12) Aug. Schmidtbauer der 13. Füs.-Comp. (leichten Stich am linken Auge).

b. in Laineck bei Herrn Fabrikbesitzer Kolb:

13) Oberlieutenant Theodor Frhr. v. Aretin (leichte Contusion der Brust); 14) Unterlieutenant Maximilian Schwarz (leichte Contusion);

c. im städtischen Krankenhaus:

Die Soldaten 15) Jos. Past der 8. Sch.-Comp. (Schußwunde durch den Oberschenkel ohne Knochenverletzung); 16) Math. Schmidthammer (Schußwunde durch den Oberschenkel ohne Knochenverletzung); 17) Fartmaier (Schuß durch Schulterblatt; gestorben in der ersten Nacht); 18) Jos. Großel (Haarseilschuß an der Schulter und Brust); 19) Lor. Klagherz der 8. Sch.-Comp. (Contusion am linken Fuß); 20) Corporal Joh. Hoffmann der 8. Sch.-Comp. (Hiebwunde in den Kopf); die Soldaten 21) Joh. Kraft der 13. Comp. (Schußwunde durch den Vorderarm ohne Knochenverletzung); 22) Jak. Alexander der 13. Comp. (Hiebwunde im Kopf und Finger); 23) Gg. Koller der 13. Comp. (Hiebwunde am Kopf); 24) Jos. Wintermeier der 13. Comp. (Hiebwunde in den Kopf); 25) Corporal Simon Helminger der 13. Comp. (Schußwunde in den rechten Oberschenkel ohne Knochenverletzung); 26) Corporal Ant. Kutle der 13. Comp. (Hiebwunde in den Kopf); 27) Corporal Andreas Zöllner der 13. Comp. (Hiebwunde im linken Vorderarm und Hand); die Soldaten 28) Magnus Metzinger der 14. Comp. (Schußwunde in der rechten Schulter mit Knochenverletzung); 29) Jos. Stock der 14. Comp. (Streifschuß am rechten Fuß); 30) Joh. Kölbersperger der 14. Comp. (Schußwunde am rechten Oberschenkel ohne Knochenverletzung); 31) Nik. Schmidt der 15. Comp (Schußwunde am rechten Fuß mit Knochenverletzung); 32) Gg. Boimel der 16. Comp. (Sehr erhebliche Schußwunde am linken Oberschenkel mit Knochenbruch).

d. im städtischen Siechenhause:

33) Unterlieutenant Friedr. Baur (Schuß im rechten Oberschenkel ohne Knochenverletzung); die Soldaten 34) Jos. Siembeck der 8. Sch.-Comp. (Schuß im rechten Vorderarm ohne Knochenverletzung); 35) Math. Krebner der 8. Sch.-Comp. (Säbelhieb in den Kopf); 36) Gg. Steinmetz 11. Füs.-Comp. (Streifschuß an der rechten Wange); 37) Peter Kries der 16. Füs.-Comp. (Schuß in den Unterleib) [sehr schlecht].

Augsburg. (Officielle Mittheilung über die Bundestags-Sitzung vom 2. August.) Die Gesandten des Königreichs Sachsen und des Herzogthums Nassau brachten den Beitritt ihrer Regierungen zu der Genfer Convention vom Jahr 1864 hinsichtlich der Behandlung der Verwundeten zur Kenntniß der Bundesversammlung. Das Großherzogthum Baden zeigte seinen Austritt aus der Bundes-Versammlung an, wogegen der bei früheren Anlässen ausgesprochene Protest erhoben, und zugleich unter Vorbehalt aller Rechte des Bundes die großherzogliche Regierung für die Bundesfestung Rastatt und das Bundes-Eigenthum daselbst verantwortlich gemacht wurde. Sodann beschäftigte sich die Bundesversammlung mit mehreren Festungs- und Verwaltungs-Angelegenheiten.

Augsburg. Von der Depot-Verwaltung des Comite für Linderung der Noth der durch die feindliche Invasion verwüsteten Orte Unterfrankens wurden bereits dorthin abgesendet und zwar am 27. und 28. v. Mts.: 200 Pfd. Gerste, 400 Pfd. Reis, 100 Pfd. Erbsen, 300 Pfd. Mehl, 88 Pfd. Wäsche und Kleidungsstücke, 100 fl. Baar. Zum Versandt liegen bereit, können aber wegen Unterbrechung der Bahn nicht befördert werden: 2000 Pfd. Reis, 200 Pfd. Gries, 100 Pfd. Gerste, 300 Pfd. Erbsen, 200 Pfd. Linsen, 1175 Pfd. Mehl, 3 Pfd. Bouillon-Tafeln, 1 Topf Fleisch-Extract, 200 Pfd. Schweineschmalz, 500 Pfd. Wäsche und Kleidungsstücke, 2000 fl. Baar. — 1200 Laib Brod, welche bereits verladen waren, mußten wieder verkauft werden. (Augsb. Abdztg.)

Würzburg, 1. Aug. Die Redaction des „Würzb. J." erklärt heute, daß die von ihr gestern gebrachte Notiz über die Verhaftung eines hiesigen Israeliten auf Verleumdung und beziehungsweise falscher Unterrichtung ihrerseits beruhe.

Würzburg, 1. Aug. Gestern Nachmittags war die hiesige Bevölkerung abermals in der größten Aufregung, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Waffenruhe gekündigt worden sei und die Feindseligkeiten demnächst wieder beginnen sollten. Die Angst wurde noch dadurch gesteigert, daß noch in später Abendstunde die hier einquartiert gewesenen bayerischen Truppen abzogen. Inzwischen wurde zur Beruhigung der hiesigen Einwohner durch die Polizei bekannt gemacht, daß nichts zu besorgen sei, daß aber heute noch eine Brigade preußisches Militär (etwa 4000 Mann) hier einrücken werde. Der Einmarsch erfolgt jedoch erst morgen früh 8 Uhr, weil die Schiffbrücke über den Main oberhalb Würzburg noch nicht fertig war. Die Preußen stehen nämlich am linken Mainufer auf der Seite der Festung, welche vorläufig von Bayern besetzt bleibt, und der Durchzug durch das sogen. Mainviertel wurde nicht gestattet, weßhalb sie über den Main gehen müssen. — Auch im königl. Musiksaale, im Franziscanerkloster, in den Localitäten der Gesangvereine, im geistlichen Seminar u. s. w. sind neuestens Lazarethe eingerichtet worden, und doch werden die Räume kaum für die zahlreichen bayerischen und preußischen Verwundeten hinreichen. Viele Verwundete wurden auch von Privaten aufgenommen. Gestern und die ganze letzte Nacht hindurch waren die Ambulance-Wagen der Sanitätscompagnien fortwährend in Bewegung, um Verwundete hieher zu schaffen. Ein preußischer Stabsarzt ist hier eingetroffen. (Würzb. J.)

Aus Heidingsfeld erfahren wir, daß Bürgermeister Otto und Consorten am 30. v. M. wieder freigelassen wurden. Ersterer wurde Nachts 2 Uhr aus dem Bette geholt, mußte ohne Hut (den ihm ein Polizeidiener später nachbrachte) und in Hausschuhen sogleich mit in's Bivouac der Preußen bei Reichenberg, wurde alsdann auf das Reichenberger Schloß und von da nach Höchberg zu General Goeben geführt. Dort traf er seine Leidensgenossen, die übrigen Heidingsfelder Gemeinde Mitglieder und wurde ins Verhör genommen. Es sollte nämlich auf eine preußische Patrouille bei Heidingsfeld geschossen worden sein und der Thäter ermittelt werden, worüber jedoch Otto, da er das Rathhaus nicht verlassen durfte, keine Auskunft geben konnte. Nachdem er noch die Nacht über mit den andern Heidingsfeldern im Höchberger Feuerhaus ohne Nahrung eingesperrt und dieselben in Folge der Aufstellung preußischer Truppen vor dem Feuerhause und dem Geläute der Sterbeglocke, welches dem Begräbnisse der Gefallenen galt, in Todesangst versetzt wurden, erfolgte am 30. Juli Mittag ihre Freilassung. —

Die Heidingsfelder Brücke konnte man am 30. mit Passierscheinen wieder überschreiten, ein Theil der dort einquartierten Preußen ist gegen Ochsenfurt gezogen; Lippe-Detmolder sind noch dort und versicherten, daß auch sie den Krieg nun herzlich satt hätten. (N. W. Z.)

Aus der nördlichen Pfalz. Am 28. Abends rückten die Preußen etwa 125 Mann stark unter Führung eines Hauptmanns in Obernheim ein, nahmen dem Einnehmer die Casse, worin sich nur Gemeinde-Gelder befanden (es sollen 800—1500 fl. gewesen sein), nebst den Büchern weg und setzten sich in den Besitz eines Transportes von 15 Ochsen, welche Handelsleute in der Pfalz aufgekauft hatten, um sie nach Preußen zu schaffen, die aber von bayerischen Bediensteten an der Grenze mit Beschlag belegt worden waren. Ueber die Auslieferung der Ochsen stellte der bei der Truppe befindliche preußische Landrath Agricola von Kreuznach dem Bürgermeister in Obernheim eine Bescheinigung aus. Da in der Post-Casse sich nur wenige Gulden befanden, so ließen die Preußen sie unangetastet. Die Nacht über waren sie in Obernheim einquartiert. Sonntag Morgens kamen noch 150 Mann von Sobernheim nach, wie die ersten, Landwehrmänner, und schlecht bewaffnet, ohne Seitengewehr. Sie zogen dann zusammen über Rehborn nach Meißenheim. (Pf. Z.)

* **Aus Hof**, 30. Juli, erhalten wir von dem Bürgermeister Münch folgende Zuschrift: „Die Nachricht, daß die hier eingerückten k. preußischen Truppen eine bedeutende Contribution an Geld (und Naturalien) von der Stadt Hof erhoben hätten, ist unrichtig; dergleichen kam nicht vor. Wohl aber wurden neben der Verpflegung der Einquartierung verschiedene Natural-Leistungen für ein- oder zweitägigen Feldbedarf der abrückenden Truppentheile von der Stadt und Umgegend gegen Quittung requirirt."

Württemberg. Stuttgart, 1. Aug. Statt der früheren „Neuen Frankf. Zeitung" erhalten heute von hier aus die Leser derselben die erste Nummer der „Neuen Deutschen Zeitung". Die Redaction erinnert in den Eingangsworten daran, daß eine der ersten Maßnahmen der preußischen Militärbehörden nach Besetzung der Stadt Frankfurt darin bestand, daß alle selbständigen politischen Blätter dort unterdrückt wurden, und daß insbesondere die Redacteure der „N. Fr. Z." verhaftet werden sollten, welcher Gefahr sie sich durch die Flucht entzogen. Die Herausgeber der „N. Fr. Z." glaubten es den Lesern derselben schuldig zu sein, die gegen die Abonnenten übernommenen Verpflichtungen, soweit es im Bereiche der Möglichkeit liegt, auch unter diesen Verhältnissen zu erfüllen. Dies, sagen sie, sei die nächste Veranlassung zur Gründung eines neuen Blattes, zur Herausgabe der „Neuen Deutschen Zeitung."

Stuttgart, 2. Aug. Der Staats-Anzeiger schreibt: „Der von heute wahrscheinlich auf drei Wochen laufende Waffenstillstand, während dessen der Frieden (in Berlin) geschlossen werden soll, setzt eine Demarcationslinie fest, welche von Heidelberg über Jaxtfeld nach Feuchtwangen läuft. Diese gebrochene Linie macht einen stumpfen Winkel bei Jaxtfeld. Es würden demgemäß Theile von folgenden Oberämtern der preußischen Occupation ausgesetzt sein: Heilbronn, Neckarsulm, Oehringen, Künzelsau, Mergentheim, Gerabronn (Hall?), Crailsheim. Ueber Alles, was seit einer Woche vorging, war man deßwegen so sehr im Unklaren, weil der Begriff Waffenruhe von den preußischen Truppen auf eine Weise ausgelegt wurde, die an sich viel Unklares hatte. Das bloße Aufhören der Feindseligkeiten und das Ausbreiten in Kantonnirungen wurde, scheint es, preußischerseits darunter verstanden. Der Vormarsch in noch nicht besetztes Gebiet wurde nach jenseitiger Deutung des Begriffs Waffenruhe als Beziehen von bequemen Kantonnements aufgefaßt, welches wo möglich unter Nichtbenützung der Waffen, sollte aber dieß nicht sein können, auch unter Anwendung der Waffengewalt stattfinden sollte."

K. Sachsen. Dresden, 27. Juli. Das „Dresd. Journal" enthält eine Verordnung der Landes-Commission vom 23. Juli, betreffend die Veranstaltung von Landtags-Wahlen und Bestellung von Commissären für dieselben im Hinblick auf die nach §. 115 der Verfassungs-Urkunde im Laufe des gegenwärtigen Jahres bevorstehende Einberufung der Stände. Die „D. A. Ztg." schreibt: Gestern sind einige Compagnien preußische Landwehr nach Freiberg befördert worden, weil angeblich unter den Bergleuten eine unruhige Bewegung stattfinden soll. — Die Passage auf der Elbe und Böhmischen Bahn am Königstein wird nunmehr, nachdem der Festungs-Commandant die nöthigen Anweisungen hiezu vom König erlangt hat, für Kranken- und Verwundetentransporte frei werden. — Der Adjutant des Kronprinzen, Hr. v. Berlepsch, sitzt noch immer auf der Festung Torgau gefangen, da er, glaubhaftem Vernehmen nach, sich fortwährend weigert, die eidesstattliche Versicherung abzugeben, in diesem Krieg nicht mehr gegen Preußen dienen zu wollen. — Dem Vernehmen nach, melden die „Dresd. Nachr.", hat der König zu Wien eine Anzahl Heinrichsorden an seine tapfern Officiere ausgetheilt. Der Kronprinz hat das große Band dieser Kriegsdecoration, und auch der Prinz Georg das Ritterkreuz erhalten. — Die Stärke der preußischen Besatzung in Dresden beträgt zur Zeit 10,000 Mann, darunter einige Schwadronen Uhlanen und Dragoner und eine halbe Batterie.

Hannover. Hannover, 28. Juli. Hr. v. Bennigsen hat heute durch die „Zeitung für Norddeutschland" nachstehende Mittheilung veröffentlicht:

„Von mir ist, zugleich im Auftrage der Herren Miquel und Oetker, in voriger Woche an den Vorstand des Abgeordnetentages in Frankfurt a. M. der Antrag gerichtet, den Abgeordnetentag auf die erste Woche des August nach Braunschweig einzuberufen. Abgesehen von anderen Gründen, ist die Dringlichkeit des Antrages namentlich damit motivirt, daß der Abgeordnetentag entschieden für das Zusammenbleiben von Nord- und Süddeutschland bei der neuen Constituirung Deutschlands ohne Oesterreich und für die Fernhaltung aller Rheinbundsgelüste zu wirken habe. Die Herren Dr. S. Müller und Dr. Passavant haben jedoch, auch auf wiederholte Vorstellung, es abgelehnt, in dem jetzigen Augenblicke zum Abgeordnetentage einzuladen. Wie weit auf diese Entschließung die Behandlung der Stadt Frankfurt durch Preußen von Einfluß gewesen ist, lasse ich dahingestellt. Wundern dürfte man sich darüber nicht. Die Auferlegung einer so unverhältnißmäßigen, ohne Ruin der Stadt Frankfurt unerschwinglichen Contribution hat selbst in den Kreisen Norddeutschlands, in welchen die frühere Haltung Frankfurts und seiner unwürdigen Presse große Erbitterung erregte, den peinlichsten Eindruck gemacht. Eine vollständige Ausführung der angedrohten Maaßregeln wird hoffentlich noch unterbleiben. Irgend eine Vergeltung mochte der preußischen Regierung für die so lang erduldete Unbill angemessen erscheinen. Ist es aber eines großen Staates würdig, die Härte gegen ein kleines Gemeinwesen, gegen Schuldige und Unschuldige bis zu einer solchen Rache zu steigern, daß selbst im eigenen preußischen Land das Verfahren der Regierung mehr den Eindruck der Gereiztheit und Schwäche machen und überall dem durch glänzende Siege erworbenen Ansehen und Einfluß Preußens den empfindlichsten Abbruch thun muß? Als Grund der Ablehnung hat der Frankfurter Vorstand des Abgeordnetentages angeführt, daß im Süden Post- und Eisenbahnverbindung gestört sei, daß, so lange der Kriegszustand in Süddeutschland fortdauere, die süddeutschen Abgeordneten zu einer Versammlung nach Braunschweig nicht kommen können, und daß dem Vorstand dadurch zur Zeit eine Einladung zum Abgeordnetentag unmöglich gewesen sei. Ich hoffe, daß in wenigen Wochen diese Gründe, deren Gewicht nicht gänzlich in Abrede zu stellen ist, weggefallen sein werden und dann der Einberufung des Abgeordnetentages nichts mehr im Wege steht. R. v Bennigsen."

Gr. Hessen. Darmstadt, 23. Juli. Nach der „Darmstädter Zeitung" hat eine aus Frankfurt eingetroffene Abtheilung preußischer Landwehr im Laufe des gestrigen Tages alle noch im Zeughause und in den Kasernen vorfindlichen Militär-Effecten und Vorräthe in Beschlag genommen und auf der Eisenbahn fortgeführt.

Gr. Baden. Karlsruhe, 1. Aug. Während der Waffenstillstands-Unterhandlungen werden Theile unserer nördlichen Landesgegend von kgl. preußischen Truppen besetzt bleiben. (Karlsr. Z.)

Fr. Städte. Aus Frankfurt, 30. Juli, schreibt man der „N. D. Z.": In der Lage unseres Platzes scheint seit heute eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sein; gestern Abend traf aus dem preußischen Hauptquartier zu Nikolsburg eine Depesche des Generals v. Moltke „an den Senat der freien Stadt Frankfurt" ein, wonach alle Vorbereitungen getroffen werden sollten, um die hier cantonnirenden Truppen (circa 1500 Mann) zu casernirn und damit die Bürgerschaft von der Last der Einquartierung zu befreien. Von morgen an soll auch, wie allgemein behauptet wird, das Intelligenzblatt wieder unter dem Titel „Intelligenzblatt der freien Stadt Frankfurt" erscheinen; und was das Wichtigste ist, Frhr. Carl v. Rothschild ist zum General-Consul Frankreichs für die freie Stadt Frankfurt ernannt worden, worin man eine Demonstration Frankreichs zu Gunsten der Unabhängigkeit der Stadt finden will."

Frankfurt, 31. Juli. Von „glaubwürdiger Seite" wird dem „Fr. J." mitgetheilt, daß nach einer aus dem Hauptquartier eingetroffenen Nachricht, König Wilhelm außer dem bereits nach dort beschiedenen Senator Dr. Müller auch noch ein Mitglied der bürgerlichen Deputation zu empfangen wünsche. — Auf Befehl des Obercommando's der preußischen Main-Armee hat die Stadt Frankfurt annoch 122 taugliche Reitpferde zu stellen.

Mecklenburg. Aus Schwerin, 25. Juli, schreibt man der „Kreuzzeitung": „Zu dem jetzt im Vormarsche von Hof auf Bayreuth (u. s. w.) begriffenen zweiten preußischen Reserve-Armeecorps gehören folgende preußische Truppen: 1) combinirte Garde-Infanteriebrigade, bestehend aus dem 4. Garderegiment zu Fuß (4 Bataillone) und einem combinirten Garde-Regiment, welches aus den vierten Bataillonen des 1., 2., 3. Garde-Regiments und des 4. Garde-Grenadierregiments Königin zusammengesetzt ist; Brigade-Commandeur: Oberst v. Treskow.

2) Combinirte Infanterie-Brigade, bestehend aus dem pommer'schen Reserve-Infanterieregiment, nämlich den vierten Bataillonen des 2., 9., 14., 42. und 61. Regiments und aus den anhaltischen Truppen, welche zwei Bataillone stark sind; Brigade-Commandeur: Oberst Frhr. Schuler v. Senden. 3) Cavalerie: 1 Reservelandwehr-Husarenregiment, 1 Reservelandwehr-Ulhanenregiment. 4) Artillerie: 5 vierpfündige Batterien und 3 sechspfündige Batterien. Diese preußischen Heerestheile (1—4) commandirt der Generallieutenant v. Horn. Außer diesen preußischen Truppen wird das zweite Reserve-Armeecorps gebildet: 1) aus der großh. mecklenburg-schwerinischen Division (4 Bataillone Infanterie, 1 Jäger-Bataillon, 4 Schwadronen, 2 sechspfündige Batterien, 1 Pionier-Abtheilung, 1 Feldbrückentrain), Commandeur: Generalmajor v. Bilguer; 2) aus den herzogl. braunschweigischen Truppen (2 Bataillone Infanterie, 1 Husaren-Regiment, 1 Batterie, 1 Pionier-Detachament) und 3) aus den herzogl. sachsen-altenburgischen Truppen (2 Bataillone Infanterie). An der Spitze des Generalstabs des commandirenden Generals, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, steht der k. preußische Oberstlieutenant Veith. Die Artillerie des Corps commandirt der grh. mecklenburgische Oberst v. Müller."

Preußen. **Berlin**, 1. Aug. Der „Staats-Anzeiger" schreibt: Um den nachtheiligen Tendenzen entgegenzutreten, welche durch falsche Deutung der Friedens-Präliminarien vom 26. Juli d. Js. und Entstellung ihrer Ziele in Betreff der Neugestaltung Deutschlands in einem Theile der Presse hervortreten, sind wir zur Veröffentlichung des Art. 2 dieser Präliminarien ermächtigt. Derselbe lautet: „Art. 2. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an und gibt seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiser-Staates. Ebenso verspricht Se. Majestät, das engere Bundesverhältniß anzuerkennen, welches Se. Maj. der König von Preußen nördlich von der Linie des Mains begründen wird, und erklärt sich damit einverstanden, daß die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt." Dieser Artikel entspricht genau den von Frankreich in Wien bereits am 14. Juli befürworteten Vermittlungs-Vorschlägen, welche Oesterreich schon damals angenommen hat.

Berlin, 30. Juli. Der „Staats-Anzeiger" entnimmt der „Schl. Z." einen Artikel über die „völkerrechtliche Stellung der Krone Preußen zu den depossedirten Fürsten." Es wird darin, wie schon erwähnt, die Behauptung aufgestellt, daß die Krone Preußen berechtigt wäre, alle von ihr occupirten Staatsgebiete bleibend zu behalten, und daß, wenn sie dies nicht thue, sie die Bedingungen der Restitution vorschreiben könne. Am Schluß findet sich folgende beachtenswerthe Stelle: „Nur Einen Punkt möchten wir hervorheben, nämlich daß Preußen seiner ausdrücklichen Erklärung zufolge nur mit den feindlichen Regierungen, nicht mit deren Völkern Krieg führt; darum wird es deren Rechte und staatliche Institutionen und vor Allem die Integrität der eroberten Staatsgebiete möglichst achten. Nichts aber würde die Völker tiefer verletzen, als eine willkürliche Zersplitterung der einmal geschichtlich zusammengewachsenen Gebiete. Es ist vielfach die Rede davon, daß man Theile von Hannover, z. B. Ostfriesland, Hildesheim, Göttingen, incorporiren, für die Ueberbleibsel des Staates aber die entthronte Dynastie wiederherstellen wolle. Wir halten diese Lösung für unheilvoll; zwar werden die incorporirten Theile schnell genug gut preußisch werden, in den zurückgegebenen Theilen würde aber der giftigste Preußenhaß nicht bloß in der restaurirten Dynastie, nein, auch im Volke unvertilgliche Wurzeln schlagen. . . ."

Berlin, 1. Aug. Der Frankfurter Senator Dr. Müller, reiste gestern Abend nach Böhmen ab, um den König und den Minister-Präsidenten schon auf deren Rückreise nach Berlin zu sprechen. Die Stadt-Verordneten hielten heute eine außerordentliche Sitzung zur Berathung über den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König und Se. k. Hoheit den Kronprinzen bei deren Rückkehr, so wie über Veranstaltung einer Illumination. Ohne alle Debatte wurde beides beschlossen. Der Wortlaut der Adresse, welcher erst nach Ueberreichung bekannt werden soll, wurde in geheimer Sitzung berathen.

Oesterreich. **Wien**, 1. Aug. Das „N. Fr. Bl." erhält von „verläßlicher Seite" folgende Mittheilung: Kossuth und Klapka sind am 26. v. M. in Reichenberg eingetroffen und im Hotel Frank abgestiegen. Im Laufe des Tages erhielt Kossuth gegen 30 Depeschen aus Berlin. Beide reisten in der Nacht vom 26. auf den 27. vorigen Monats von Reichenberg nach Prag, und von da ohne Aufenthalt nach Nikolsburg.

Wien, 2. August. Die Truppenmärsche nach Südtirol sind mit der Absendung von anderthalb Armeecorps beendet. Heute beginnen dagegen die Truppentransporte nach Venetien, und da alle halbe Stunde ein Militär- oder Munitionstrain von hier abgeht, ist die Südbahn auf mehrere Tage wieder für den Personen und Frachtenverkehr gesperrt worden. Es scheint, daß die Italiener darauf bestehen, Venetien ohne alle Entschädigung abgetreten zu erhalten. Die directe Abtretung des Landes an Italien würde sich wohl bewerkstelligen lassen, aber es kann die Abtretung nicht ohne Entschädigung geschehen. Wurde schon dem Kaiser der Franzosen das Land nur unter der Voraussetzung zur Verfügung gestellt, daß für das Festungsviereck, welches Milliarden gekostet, eine billige Compensation geleistet und außerdem eine der Größe und der Bevölkerung des Landes entsprechende Quote der österreichischen Staatsschuld von dem Königreich Italien übernommen werde, so kann jetzt, zumal nach der entscheidenden Niederlage der italienischen Flotte, um so weniger davon die Rede sein, diese Bedingungen aufzugeben. Was den Anspruch betrifft, den das Florentiner Cabinet auf das südliche Tyrol erhebt, so hat sich der Kaiser der Franzosen damit begnügt, diese Forderung hieher zu übermitteln. Aus freien Stücken aber wird diese Forderung nicht bewilligt werden. (Allg. Z.) (S. Letzte Posten.)

Nikolsburg, 29. Juli. Zu den vielen Schlägen, welche uns seit vierzehn Tagen unablässig heimsuchen, gesellte sich noch, um das Maß voll zu machen, ein Schlag, der an Wucht die anderen noch überragt — der Ausbruch der Cholera. Obgleich die Fälle in nicht großer Zahl und zwar meistens unter den Preußen, aufgetreten sind, so herrscht doch hier die größte Trostlosigkeit. Zudem nehmen noch die Lasten, welche unserer Stadt auferlegt wurden, fortwährend zu. Die Verköstigung der hier befindlichen Regimenter erschöpft unsere Stadt. Die Zahl der Einquartierungen ist erhöht worden; die Contribution, obwohl der Judengemeinde als solche nachgesehen, betrug doch bei der ganzen Gemeinde ein hübsches Sümmchen. Auch die Requisitionen nehmen an Ausdehnung zu, namentlich bereitet uns die verlangte Lieferung von Brod die ärgste Verlegenheit, da es uns an dem hiezu nöthigen Mehle, das größtentheils schon in natura requirirt ist, gebricht. Der König bewohnt mit seinem zahlreichen Gefolge und Herrn von Bismarck das dem Grafen Mensdorf-Pouilly gehörige Schloß. Er macht des Morgens in Begleitung durch den Schloßgarten einen Spaziergang, der bis 8 Uhr dauert. Um 8 Uhr begibt sich der König in seine Wohnung, in welcher er bis 10 Uhr verweilt, sodann in das Audienzzimmer, wo er die fast stündlich hier eintreffenden Diplomaten empfängt. Um 1 Uhr conferirt der König mit Bismarck und seinen Generalen. Um 4 Uhr ist Tafel. Nach derselben, um 6 Uhr, macht der König wieder in Begleitung seines Adjutanten durch den Schloßgarten einen zweistündigen Spaziergang. Hierauf begibt sich der König in sein Arbeitszimmer, in welchem er gewöhnlich bis 10 Uhr verweilt, um welche Zeit er sich zur Ruhe begibt. Auf der Straße aber hat sich weder der König, noch Bismarck weder zu Fuß noch zu Wagen blicken lassen. (Inzwischen haben der König und Graf Bismarck Nikolsburg verlassen).

Frankreich.

* **Paris**, 1. Aug. Man schreibt dem „Moniteur de l'Armee" unter Anderm aus dem Lager von Chalons: . . . Der obercommandirende Marschall (Regnault de St. Jean d'Angely) hatte für das letzte Manöver absichtlich eine fehlerhafte Operation, die einer Flankenbewegung Angesichts des Feindes, vorgeschrieben. Er wollte durch die Praxis die Gefahr eines solchen Manövers, einem unternehmenden und an Cavalerie überlegenen Feind gegenüber gleichsam handgreiflich darstellen. Es war dies in kleinem Maßstabe und vom rein technischen Standpunkte aus der Fehler, den die preußische Armee des Kronprinzen kürzlich mit ihrem Marsche von der Grafschaft Glatz auf Gitschin begangen hatte, ein Fehler, den der Feind unbenützt durchgehen ließ, indem er in seiner Stellung bei Königgrätz unbeweglich stehen blieb.

* **Paris**, 3. Aug. Der kleine „Moniteur" zeigt an, daß die Vermittlung der kaiserlichen Regierung einen glücklichen Ausgang genommen hat." — Die Unterhandlungen, sagt er, boten leicht begreifliche Schwierigkeiten, dann vorzüglich, wenn man sich in den Augenblick ihrer Eröffnung zurückversetzt. Es war am Tage nach einer großen Schlacht, die alle Gemüther in Deutschland und in Italien im höchsten Grade aufgeregt hatte. Demungeachtet ließ sich die Regierung Seiner Majestät nicht von der übernommenen Aufgabe abbringen. Sie glaubte Europa wie den kriegführenden Mächten einen Dienst zu erweisen, indem sie einem so blutigen und möglicherweise so ernste Störungen vorbereitenden Streite ein Ende machte. Ihr Zweck war, bei Anempfehlung der Grundlagen der Präliminarien aus den durch die militärischen Ereignisse geschaffenen gegenseitigen Situationen die Elemente einer Verständigung herauszuziehen. Die Rolle des Vertreters Frankreichs, der den Unterhandlungen beizuwohnen hatte, sollte sich auf Förderung dieser Verständigung beschränken, indem er über die verschiedenen Fragen die versöhnlichste und billigste Ansicht kundgab. So konnte unser Einfluß sich in nützlicher Weise geltend machen, um die Resultate des Krieges abzuschwächen und über mehrere Punkte Combinationen, die den Ideen der Gerechtigkeit und Mäßigung am meisten entsprechen, aufzustellen. Die öffentliche Meinung in den verschiedenen Staaten zollt der Weisheit der Rathschläge, die Seine Majestät allen Parteien ertheilt hat, und dem ebenso wohlthätigen als uneigennützigen Character der kaiser-

lichen Intervention volle Anerkennung. Italien, das Anfangs in eine achttägige Waffenruhe gewilligt hatte, tritt gleichfalls dem Waffenstillstand bei, und da die wesentlichen Fragen, von denen die Fortsetzung des Krieges abhing, von nun an gelöst sind, so darf man wohl in den am 26. Juli zu Nikolsburg unterzeichneten Stipulationen die Garantien eines definitiven Friedens erblicken".

Amerika.

* Am 1. ds. kamen die ersten directen Telegramme aus **New-York**. Das erste ist vom 29. Juli datirt und lautet: „Der Congreß ist vertagt. Gold 148, Curs auf London 164½, auf Paris 3,45, Bonds 107¼, Baumwolle 36, ruhig." Das zweite ist vom 1. August: „Der Staatssekretär im Departement des Innern, Hr. Harlan, hat seine Entlassung gegeben, und ist durch Hrn. Browning ersetzt worden. General Grant ist zum Generalissimus mit dem höchsten Rang, General Sherman zum Generallieutenant ernannt. Der Dampfer Palmyra ist gestern in Newyork angekommen."

Local-Chronik.

ω **München**, 4. Aug. Nachdem eine große Anzahl verwundeter Soldaten auf Kosten der Stadt verpflegt worden war, fanden sich jüngst viele derselben im Rathhause ein, um dem Bürgermeister ihren Dank darzubringen.

Letzte Posten.

ω **München**, 4. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Der Eiterungsproceß geht etwas lebhafter von statten. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

†* **München**, 4. Aug. Mit dem General v. Manteuffel ist gestern die Demarcationslinie vereinbart worden, genau entsprechend der bisherigen Stellung der gegenseitigen Truppen. Die Orte zwischen den beiderseitigen Cantonnements sind für neutral erklärt und ist beiderseits auf Aufstellung von Vorposten verzichtet. Während des Waffenstillstandes wird der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr keinerlei Störung unterliegen. Die preußischen Truppen werden zur möglichsten Erleichterung der betreffenden Orte dislocirt. — Mit dem Commandirenden des preußischen Reserve-Corps waren die Verhandlungen über die Demarcationslinie gestern noch nicht beendigt.

* **München**, 4. Aug. Wie wir hören, wird Bayern bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen durch zwei Bevollmächtigte vertreten sein.

Berlin, 1. Aug. Die „Volksztg." schreibt: Der Kurfürst von Hessen sollte nach Brühl am Rhein gehen, zog aber Aachen vor, und muß nun vorläufig in Stettin bleiben.

Wien, 2. Aug. Die „Presse" schreibt: Der Acceptations-Credit von 30 Millionen ist bis auf den vergleichsweise geringen Betrag von 1½—2 Millionen bereits gezeichnet. Von neuen Firmen, welche dem betreffenden Consortium beigetreten sind, werden uns heute Lämel in Prag mit 1 Million und Kendler u. Comp. mit 100,000 fl. genannt. Daß der ganze erforderliche Betrag von 30 Millionen gezeichnet werden wird, läßt sich jetzt, da nur noch ein so geringer Rest zu nehmen ist, nicht bezweifeln.

Aus Wien, 3. Aug. wird der „Allg. Z." telegraphirt: Das Zugeständniß directer und bedingungsloser Abtretung Venetiens war Vorbedingung des abgeschlossenen vierwöchigen Waffenstillstands zwischen Oesterreich und Italien. — Die Ausgabe fünfprocentiger Reichsschatzscheine steht in Aussicht.

* **Florenz**, 1. August, Abends. Man meldet aus Padua unterm 1. d. Mts.: Die Antwort Oesterreichs bezüglich der Annahme des Waffenstillstandes von 4 Wochen ist noch nicht angekommen und General von Lamarmora hat ein Telegramm an den Commandanten von Legnago geschickt, um ihn auf die Folgen aufmerksam zu machen, die eintreten könnten, wenn eine definitive Antwort nicht bis zum 2. vor 4 Uhr Morgens im italienischen Hauptquartier angelangt wären und um ihm eine neue Waffenruhe von 8 Tagen in Vorschlag zu bringen in Erwartung einer diplomatischen Lösung. Der Commandant von Legnago antwortete, er sei vom General und Commandanten der Operationsarmee ermächtigt worden, die in Vorschlag gebrachte Verlängerung der Waffenruhe anzunehmen.

* **Paris**, 2. Aug. Die „France" erfährt aus Rom, daß Cardinal Antonelli ungeachtet seines schlechten Gesundheits-Zustandes das Amt, welches er bekleidet, nicht niederlegen wird. Die Frage wegen der päpstlichen Schuld ist definitiv geregelt. Der „Pays" meldet, daß der englische Gesandte am französischen Hofe, Lord Cowley, seine Demission eingereicht hat. Er wird sein Amt bis zur Ernennung seines Nachfolgers fortführen. Der „Pays" spricht die Hoffnung aus, der Entschluß des Lord Cowley werde vielleicht nicht unwiderruflich sein. Man meldet der „France" aus Cannes unterm 31. Juli, daß das Evolutionsgeschwader des Mittelmeers denselben Tag im Golf Juan Anker geworfen hatte. Prinz Napoleon ist in Vichy angekommen.

New-York, 31. Juli. (Durch das atlantische Kabel.) Ein politischer Aufstand ist in New-Orleans ausgebrochen. Der Belagerungszustand ist verkündigt. (Schw. M.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Pappenheim, 1. Aug. Bei der heute vorgenommenen planmäßigen fünften Serienziehung des gräflich Pappenheim'schen Prämienanlehens sind folgende Serien herausgekommen: 25, 447, 449, 880, 1298, 2296, 2625, 3485, 3691, 4531, 4598 und 6777.

* **Frankfurt**, 2. Aug. Oesterr. Nat.-Anl 45¾; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 42¼; Bankactien —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 95; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: —; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 141; Bayer. Ostbahn-Actien —; Bayer. Ostbahn-Actien voll einzezahlt 116; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 126½; Westbahn-Priorität 70. — **Wechsel-Curse**: Paris 92¼; London 117¼. Wien 88¼; Nordam. 1882er: 71¼.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Samstag den 4. Aug.: „Vettern und Basen", Schwank von Hahn. Hierauf: Tanz. Zum Schluß: „Zehn Mädchen und kein Mann", Operette von Suppé.

Bewohner Bayerns!

Am 28. ds. Mts. trafen 2 Mitglieder des Münchener Hilfscomite für die Rhön und das Saalthales mit einer größeren Sendung von Lebensmitteln, Wäsche ꝛc. und einer Summe baaren Geldes hier ein, die diese Herren in München, Augsburg, Donauwörth, Nördlingen, Nürnberg, Erlangen erhalten hatten, und wodurch es uns möglich war, mit diesen und dem bereits aus unserer Stadt hier lagernden Unterstützungsmaterial vier große Frachtwägen mit Gaben aller Art, zwei nach Hammelburg, einen nach Kissingen und einen nach Brückenau zu expediren.

Ein Münchener und vier Schweinfurter Comite-Mitglieder gingen nach Kissingen, Hammelburg und Brückenau, wo Hilfscomite gebildet wurden, die sich nun in ihren Districten mit der speciellen Vertheilung dieser Gaben befassen werden.

Diese Herren haben wenigstens die beruhigende Ueberzeugung gewonnen, daß eine Hungersnoth in den besuchten Gegenden nicht ausgebrochen ist, allein es bleibt doch die Noth bei der anerkannt armen Bevölkerung sehr groß und sind weitere Gaben sehr erwünscht.

Nach übereinstimmenden Aussagen von Vertrauensmännern kann mit baarem Gelde zur Anzahlung auf Vieh und Samengetreide, von welchen Gegenständen durch Requisitionen jene Gegenden vollständig entblößt sind, sowie mit Betten für die Abgebrannten in Hammelburg, den Bewohnern des durch den Kriegszug schwer heimgesuchten Landestheiles am meisten geholfen werden und stellen wir deshalb an sämmtliche Bewohner Bayerns die Bitte, die Nothleidenden auch ferner mit Gaben der Liebe zu unterstützen.

Im Namen der Beschenkten können wir nicht unterlassen, unsern Dank für sämmtliche Gaben auszusprechen, und gedenken dabei der Freude, die diese Beweise der Theilnahme an dem unverschuldeten Unglück bei Allen hervorgerufen.

Ueber den Empfang der eingegangenen Gaben wird im hiesigen Tagblatte Rechenschaft abgelegt und dieselbe den einzelnen Comites zugesendet.

Die nächste Sendung hoffen wir auf die hohe Rhön, Hilders und Umgebung abschicken zu können.

Das Unterstützungs-Comite Schweinfurt.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4060.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen planmäßigen V. Serienziehung des Gräfl. Pappenheim'schen Prämienanlehens sind folgende Serien herausgekommen:

26. 447. 449. 830. 1298. 2298. 2625. 3485. 3691. 4531. 4598 und 6777.

Die Gewinnziehung findet am 1. September l. Js. dahier statt. Haupttreffer 20000 fl., zahlbar am 1. Dezember l. Js.

Pappenheim, am 1. August 1866.

Gräflich Pappenheim'sche Domainialkanzlei.
Herberger, Domänenrath.

Mineral-, Sool- & Seebad Seeon

2650. (3c)

in Oberbayern.

Eisenbahn-Station **Endorf**, zwei Meilen von **Seeon**.

Saison: vom 16. Mai bis 30. September.
Curmittel: Mineral-, Sool- und Seebäder, auch Molken.
Festgesetzte Preise, Satzungen gratis.
Zimmerbestellungen sind an die Bade-Anstalt **Seeon** bei **Endorf** zu richten.
Fahrgelegenheit von Endorf: 1) durch den Postomnibus täglich nach Ankunft des Postzuges von München um 2 Uhr Nachmittags, und 2) durch das eigene Fuhrwerk nach 3 Tage vorheriger Bestellung bei der Bade-Anstalt mit Angabe des in München abfahrenden Zuges.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Landgerichts Riedenburg versteigert der Unterfertigte am

Mittwoch den 10. Oct. l. Js.
Nachmittags 1—2 Uhr

in dem Gasthause des Bräuers Sigmund Niedermaier zu Dietfurt das am 6. Juni 1866 auf 1150 fl. gewerthete Anwesen des dortigen Zimmermannes Josef Wolfsteiner, Hausnummer 79, welches umfaßt: Plannummer 154a. eingädiges Wohnhaus mit Stall und Hofraum zu 0,04 Tagwerk, Plannummer 154b. Wurzgärtl zu 0,01 Tagwerk, nun Miststätte und Hofraum, Plannummer 445. Pflanzbeet im Weiher zu 0,01 Tagwerk, Plannummer 1505. Wiese im Espan zu 0,30 Tagwerk, Plannummer 1094. Schieberacker zu 0,29 Tagwerk und Plannummer 1164. Acker am rothen Bügel zu 0,95 Tagwerk nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Ruhantheile und ladet hiezu Steigerungslustige unter dem Beifügen ein, daß der Zuschlag nur dann erfolgen könne, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, und daß dem Unterfertigten unbekannte Steigerer und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, wenn sie zum Striche zugelassen werden wollen.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen werden am obigen Termine selbst bekannt gegeben werden und können inzwischen die Schätzungsurkunde, sowie der Grundsteuer-Cataster- und Hypothekenbuchs-Auszug in dem Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Riedenburg, am 23. Juli 1866.

Der königl. Notar:
4055. Sölch.

4044. **Bekanntmachung.**

Kgl. Rentamt Passau gegen
Mayerhofer p. Rückstände.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Passau I versteigere ich am

Samstag den 1. Sept. 1866
Nachmittags von 4-5 Uhr

in Aymannsdorf das in der Steuergemeinde Straßkirchen kgl. Landgerichts Passau l. gelegene Anwesen der Johann und Maria Mayerhofer Hausnummer 51 in Aymannsdorf öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen hat folgende Bestandtheile:

Plannummer 1901, 1902a, 1902b, 1904, 1919, 1925a, 1925b, 1929, 1941, 1949b, 1950, 1956, 1957a, 1957b, 1961, 1967, 1972, 1976, 1980, 1982, 1986a, 1986b, 1989, 1993a, 1993b, 1994, 1998, 2020, 2029a, 2029b, 2033, 2037, 2040, 2044, 2049, 2051, 2055, 2060, 2062, 2070, 2071, 2072, 2079, 2080, 2091, 2096, 2007½, 1940, ein Gemeinde-Antheil am Objecte Plannummer 1963, mit einer Gesammtgrundfläche von 52,99 Tagwerk, ist belastet mit 6 fl. 40⁵¹/₁₀₀ kr. Grundsteuersimplum, 9⁹⁹/₁₀₀ kr. Hausteuersimplum, 19 fl. 58 kr. 6 hl. Gefällsbodenzins zur Staatscasse, 6 fl. 22 kr. 2 hl. Gefällsbodenzins zur Ablösungscasse und wurde am 28. Juni l. Js. auf 8192 fl. gewerthet.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag auf das Meistgebot nur dann, wenn dieses den Schätzungswerth erreicht; mit unbekannte Personen müssen in der Lage sein, ihre Zahlungsfähigkeit darzulegen.

Passau, den 3. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Hunglinger.

3993. **Bekanntmachung.**

Schleich gegen Weber
pct. deb.

Nachdem der Aufenthalt der Söldnerssöhne Josef Aloys und Magnus Depfer von Huglfing zur Zeit unbekannt ist, wird denselben auf diesem Wege bekannt gegeben, daß das im Zwangswege versteigerte und auf 2994 fl. geschätzte Anwesen der Söldnerseheleute Michael und Theres Weber Hs.-Nr. 23 in Huglfing durch Beschluß vom 25. Mai 1866 dem Bauern Johann Schleich von Unterpeissenberg um das Meistgebot von 2996 fl. gerichtlich zugeschlagen worden ist, und ihnen freisteht, das Zuschlagsdekret hier bei Gericht einzusehen.

Dabei ergeht an die Genannten die Aufforderung, binnen 30 Tagen einen Insinuationsmandatar am Gerichtssitze zu bestellen, widrigenfalls künftige Erlasse für sie lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen, und damit als ihnen gehörig zugestellt erachtet würden.

Weilheim, am 20. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor krank.

Fischer,
Rath.

C.-Nr. 10,685. Dalbon.

Pfänder-Auslösung
und
Versteigerung.

3971. (3b)

Freitag den 17. August 1866 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Juli 1865** und zwar von

Nro. 94,861 bis 105,260.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 22. August 1866** öffentliche Versteigerung.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

4062. **Bekanntmachung.**

Ritter gegen Off
wegen Forderung betr.

Nachdem bei der auf den 27. d. Mts. anberaumt gewesenen ersten Tagfahrt zur Versteigerung des Johann Off'schen Söldneranwesens, Hausnummer 77⅓ in Rudolzhausen ein Angebot nicht gelegt worden ist, so setze ich hiemit unter Bezugnahme auf meine deßfallsige Bekanntmachung vom 20. Juni laufenden Jahres (Nro. 175. ds. Blts.) zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens, welches einen Schätzungswerth von 850 fl. hat, Termin auf

Dienstag den 28. Aug. l. Js.,
Nachmittags 3—4 Uhr

im Wirthshause zu Rudolzhausen mit dem Bemerken an, daß dieses Mal der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Mainburg, am 28. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Spitzl.

4031. **Bekanntmachung.**

Tirschenreuth Rentamt gegen
von Grafenstein Eduard von
Treppenstein wegen Rückständen.

Vom

Königlichen Landgericht Tirschenreuth

wird dem Eduard von Grafenstein, Gutsbesitzer von Treppenstein, dessen Aufenthalt z. Z. unbekannt ist, hiemit eröffnet, daß in nebenbezeichneter Sache das Adjudikationsdekret unterm 20. Juli l. Js. erlassen worden ist, und daß die dadurch an ihn veranlaßte Verfügung vom nämlichen Tage seiner Ehegattin Augusta von Grafenstein zu Treppenstein, an welche bei seiner Abwesenheit bisher an ihn ergangene Erlasse zugestellt worden sind, zugestellt wird, daß ihm übrigens freisteht, das Adjudikationsdekret und überhaupt die Akten in diesgerichtlicher Registratur einzusehen, ferner wird derselbe beauftragt,

binnen vier Wochen

einen im dießgerichtlichen Bezirke wohnhaften Schriftenempfänger aufzustellen und seine allenfallsigen Erinnerungen gegen die bisher an seine genannte Ehegattin geschehenen Zustellungen an ihn ergangenen Erlasse dahier vorzubringen, widrigens dieselben, einschlüssig der Zustellung der durch den Adjudicationsbescheid veranlaßten Verfügung an ihn und der etwa weiter während der vorbezeichneten Frist und vor dem Einkommen von Erinnerungen oder vor der Benennung eines Schriftenempfängers an ihn ergehenden Erlasse, als rechtsförmlich geschehen erachtet und die Zustellung aller weiteren Erlasse an ihn in eben dieser Weise — nämlich an seine genannte Gattin — bewirkt und als rechtsgiltig geschehen erachtet wird.

Tirschenreuth, den 20. Juli 1866.

Der königliche Landrichter:
Hauser.

C.-Nr. 3570. Rubner.

Digitized by

3943. **Bekanntmachung.**

(Zwangsversteigerung.)

Insolvenz der Johann und Margaretha Roßbauer'schen Metzgerseheleute von Bilseck betr.

Im Auftrage des k. Landgerichts Bilseck wird der unterfertigte k. Notar am

Freitag den 28. September 1866 von Vormittags 10 Uhr an

in seinem Amtszimmer nachgenannte Besitzungen der Schuldner in den unten aufgeführten Abtheilungen ihrer Reihenfolge nach öffentlich versteigern.

I. Steuergemeinde Bilseck.

Das Wohnhaus Hs.-Nro. 25 auf dem Marktplatze in Bilseck mit Keller, Stadel, Stall, Schweinstall, Hofraum und Brunnen Pl.-Nr. 83a zu 21 Dez.; den hiebei befindlichen Grasgarten Pl.-Nr. 83b zu 5 Dez., dann die hiezu gehörige reale Metzgergerechtsame, das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil und das Forstrecht zu 3 Klaftern weichen Brennholzes, Waldstreu und Hutweide, zusammen geschätzt auf 4025 fl. mit einem Grundsteuersimplum von $3^{7}/_{10}$ kr.

II. Steuergemeinde Bilseck.

Pl.-Nr. $365^{1}/_{2}$ Hopfengarten am Steinbruch zu 7 Dez. mit einem Grundsteuersimplum von $^{7}/_{10}$ kr, geschätzt auf 14 fl.

III. Steuergemeinde Bilseck.

Pl.-Nr. 329 Samgarten beim Ziegelanger zu 4 Dez. und

Pl.-Nr. 331 detto zu 6 Dez. mit einem Grundsteuersimplum von 1 kr., geschätzt auf 30 fl.

IV. Steuergemeinde Bilseck.

Pl.-Nr. 930 Acker in der hintern Loh zu 6,89 Tgw., geschätzt auf 1700 fl., belastet mit $41^{1}/_{10}$ kr. einfacher Grundsteuer und 4 fl. 59 kr. Bodenzins.

V. Steuergemeinde Gressenwehr.

Pl.-Nr. 712 Lohweiher zu 8,95 Tgw., geschätzt auf 300 fl.

VI. Steuergemeinde Gressenwehr.

Pl.-Nr. 492 Buschtheil im Bürgerwald zu 4,25 Tgw.
" 820a Abstellweiherl zu 1,81 Tgw.
" 820b desgleichen zu 0,54 Tgw.
" $875^{1}/_{2}$ oberes Schuhfritzenweiherl zu 0,60 Tagw.

zusammen geschätzt auf 360 fl. mit einem Grundsteuersimplum von $11^{1}/_{10}$ kr.

Die Versteigerung richtet sich nach den Vorschriften der §. 96 u. ff. der Prozeßnovelle vorbehaltlich §. 64 des Hyp.-Ges. und kann demnach der Zuschlag nur erfolgen, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Die Schätzungsurkunde und sonstige Belege, sowie die näheren Strichsbedingungen können auf dem Amtszimmer des Notars eingesehen werden.

Bilseck, am 28. Juli 1866.

Der k. Notar:
Thoma.

4026. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Hypothekenverhältnisse des Sebastian Frisch in Au am Aign.

Das auf dem Anwesen des Sebastian Frisch in Au am Aign für die Kirche Parndorf eingetragene Capital zu 20 fl. Hauptsache und 17 fl. $38^{1}/_{11}$ kr. Zinsrückstände und das für die Stiftungs-Administration Freising eingetragene Capital von 150 fl. und 70 fl. $38^{1}/_{2}$ kr. Zinsrückstände, wird, nachdem sich inner der in der Bekanntmachung vom 2. August vorgesetzten sechsmonatlichen Frist Berechtigte nicht gemeldet haben, für erloschen erklärt und werden obige Capitalien nach Antrag im Hypothekenbuche gelöscht.

Geisenfeld am 29. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Desch.

L.-Nr. 2868. Schilcher, Aff.

4051. **Bekanntmachung.**

Prugner gegen Fanstner
pct. deb.

Im Auftrage des königlichen Bezirksgerichtes Weilheim versteigert der unterfertigte königl. Notar das Anwesen der Holzhändlerseheleute Martin und Helena Fanstner dahier in seiner Amtskanzlei am

Freitag den 7. September 1866 Vormittags 10–12 Uhr

wobei Folgendes bemerkt wird:

a) Das zu versteigernde Anwesen besteht aus dem Wohnhause Hausnummer 200b am Gries zu Tölz sammt Hofraum Plannummer $446^{1}/_{2}$ zu 0,03 Tagwerk, Wurzgarten mit Holzstadl, Plannummer 451 zu 0,10 Tagwerk und der in der Steuergemeinde Greiling gelegenen Reitwiese Plannummer 605 zu 1,18 Tagwerk.

b) Dieses Besitzthum ist laut Schätzung vom 17. Mai l. Js. auf 4750 fl. gewerthet und mit 3950 fl. Hypothekschulden belastet.

c) Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 und findet demnach der Zuschlag nur statt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

d) Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich vor demselben über Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

e) Catasterauszug, Schätzung und Hypothekenbuchs-Auszug liegen inzwischen in der Notariatskanzlei dahier zur Einsicht bereit.

Tölz, den 31. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Eisenberger.

3994. Grat. **Edictalladung.**

Betreff:
Kapfer gegen Keck
wegen Forderung.

Die ledigen Obsthändlerinnen Walburga und Antonia Kapfer von Dillingen haben gegen den vormaligen Soldaten Benedikt Keck von Zusmarshausen am 16/19. August v. Js. Klage auf Herausgabe von zwei Schuldscheinen ad 150 fl. und 1850 fl. und Cession der bezüglichen Forderungen eventuell auf Rechenschaft über die letzte Geldanlage hierorts gestellt und da nun der derzeitige Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, wird derselbe gemäß G.-O. cap. V. §. 3. auf diesem Wege aufgefordert, diese Klage

binnen 30 Tagen a dato inser.

an gerechnet zu beantworten und binnen gleicher Frist einen Instanuations-Mandatar dahier aufzustellen, widrigenfalls künftige Erlasse durch Anschlag am Gerichtsbrette für richtig zugestellt angenommen würden.

Duplicat der Klage kann in dießgerichtlicher Registratur in Empfang genommen werden, woselbst auch die seitherigen Verhandlungen eingesehen werden können.

Augsburg, den 17. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Director:
Hohenadel.

E.-Nr. 16720. Schmid.

4048 [2a] **Bekanntmachung.**

Pleitner gegen Simson wegen Forderung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Deggendorf wird durch den unterfertigten k. Notar das dem Gastwirthe Ludwig Simson aus Plattling gehörige Kollergut Hs.-Nr 79 zu Entscherreith, k. Landgerichts Grafenau, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98–101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

Montag den 17. Sept. l. Js., Vormittags 10–11 Uhr

in der Simson'schen Behausung zu Entscherreith (vormals Martin Irringer) angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der ersten Versteigerung sich kein Käufer einfinden, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Montag den 8. Oktbr. l. Js., Vormittags von 10–11 Uhr

an den bezeichneten Platze angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Ludwig Simson'sche Anwesen zu Entscherreith besteht aus den in ziemlich baufälligem Zustande befindlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann einem weiterem auf den großen Krautgarten Pl.-Nr. 1970, neuerbauten Wohnhause, gemauert und zweistöckig jedoch noch nicht vollständig ausgebaut, die Wohn- und Oekonomiegebäude mit Hofraum ein Areal zu 0,18 Tagw. umfassend; ferner aus 14,63 Tagw. Ackerland; 12,86 Tgw. Wiesen mit dem Gras- und Baumgarten nebst darauf befindlichen Backofen; 31,29 Tagw. Waldungen und 3,50 Tagw. Oedungen, sohin aus einem Gesammt-Areale zu 61,46 Tagw., ist in der Steuergemeinde Saldenburg, königl. Rentamts Schönberg gelegen, und wurde besagtes Anwesen, welches mit 5 fl. 59 kr. jährlicher Grundsteuer, 32 kr. jährlicher Hausteuer 10 fl. 43 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse und 2 fl. 6 kr. 2 dl. Handlohnsbodenzins zur Ablösungskasse belastet ist, unterm 11. l. Mts. notariell auf 6382 fl. gewerthet.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden Kauflustige mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß dem unterfertigten kgl. Notar unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, am 24. Juli 1866.

Der k. Notar:
S. Allescher.

3717. (3c) **Bekanntmachung.**

Hirt gegen Wilhelm
wegen Forderung betr.

Nach Auftrag des königlichen Landgerichts Weilheim versteigere ich am

Mittwoch den 19. September l. Js. früh von 9–10 Uhr

in einem Sitzungszimmer des Gasthauses zu Pähl das Anwesen Hausnummer 84 zum Metzenbauer in Pähl des Franz Wilhelm nach Vortrag rentämtlichen Katasters 35 Tagw. 70 Dez. (fünf und dreißig Tagwerk, siebenzig Dezimalen) umfassend, mit 2 fl. 9 kr. 4 hl., Grundsteuer und 5 kr. 3 hl. Hausteuer belastet, unterm 13. v. M. amtlich auf 4,644 fl. geschätzt.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, vorbehaltlich des Rechtes der Hypothekgläubiger nach §. 64 des Hypothekgesetzes.

Der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot obigen Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich am Termine über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Kataster- und Hypothekenbuchs-Extrakt sowie Schätzungsurkunde liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht auf.

Weilheim, den 20. Juni 1866.

Der königl. Notar:
Karl.

4052. (2a) Bei dem kgl. Landgerichte Dachau wird bis zum 15. d. Mts. ein gewandter und solider Tagschreiber gegen ein monatliches Honorar von 25 fl. nebst Diätenantheil gesucht.

Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Dachau, den 1. August 1866.

v. Hellersberg,
k. Landrichter.

4063.

Todes-✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren im Gefechte bei Roßbrunn am 25. v. Mts. verwundeten theuern Bruder, Schwager und Oheim,

den hochgebornen Herrn

August Grafen Hundt,

k. b. Major und Commandanten des 3. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich,

zu Würzburg am 2. ds. aus diesem Leben abzurufen.

Wir empfehlen denselben frommem Andenken und uns stillem Beileide.

München, Weilertshofen und Offenberg.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

4066.

Todes-✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder, den

Oberlieutenant im k. 11. Infanterie-Regiment vac. Ysenburg,

Herrn Max Diez,

von dieser Welt abzurufen.

Er starb im 30. Lebensjahre auf dem Felde der Ehre im Gefechte von Uettingen bei Roßbrunn nächst Würzburg am 25. vorigen Monats.

Indem wir in unserm namenlosen Schmerz diese Trauerkunde allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege mittheilen, empfehlen wir den Dahingeschiedenen dem frommen Andenken, uns aber der stillen Theilnahme.

München, den 2. August 1866.

Franz Diez, Haushofmeister Sr. königl Hoheit dem Prinzen Karl.
Louise Diez, geborne Bidal.
Karl Diez, Oberlieutenant im kgl. 2. Infanterie-Regiment Kronprinz.

Die Beerdigung findet Samstag den 4. Aug. Nachmittags 3½ Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Dienstag den 7. August Vormittags 10 Uhr in der St. Ludwigs-Pfarrkirche statt.

4064. Soeben erschien meine

Bücher-Anzeige Nr. 70

(1 Bogen in 4°.)

enthält: Bavarica. — Belletristik. — Geschichte und Geographie. — Erziehungs- und Jugendschriften — Medizin und Naturwissenschaften — Mathematik, und Kriegswissenschaft. — Oekonomie, Technologie und Handelswissenschaft. — Philologie der alten und neuen Sprachen. — Rechtswissenschaft. — Theologie und Philosophie — Kupferwerke, Kunst- und Literaturgeschichte. — Kuriosa und Varia.

Diese sowie deren monatliche Fortsetzungen stehen gratis und franco zu Diensten.

Max Brissel, Antiquar in **München**
Promenadestr. 6, neben d. Erzb. Palais.

Große und kleine

Bibliotheken,

sowie einzelne gute Werke jeder Art, Manuscripte Stamm- und Wappenbücher, Kupferstich- und Holzschnittwerke werden stets zu annehmbaren Preisen gegen Baar oder zu Tausch angekauft von

Max Brissel, Antiquar
Promenadestraße 6, neben dem Erzbischöflichen Palais. 4068.

3979. (4c) Beim k. Rentamte Weißenburg wird sofort noch ein ganz routinirter und solider Umschreibgehilfe gegen entsprechendes Honorar aufgenommen. Gefällige Anerbieten mit Zeugnißabschrift an den Amtsvorstand.

4023. (3b) Ein **Rechtsconcipient** mit Note II, der bereits ein Jahr in anwaltschaftlicher Praxis gestanden hat, sucht bei einem Herrn Anwalt eine Stelle. Gefällige Offerte sub Nro. 4023 übermittelt die Expedition dieses Blattes.

Frankfurt, 31. Juli.

Da seit Medio in Folge der Frankfurt von dieser Zeit an direct berührenden Kriegsereignisse das Geschäft fast ganz darnieder lag und wenig Engagements eingegangen wurden, so war die heutige Ultimo-Liquidation sehr unbedeutend. Dieselbe ging gut von Statten und waren, da Geld hinreichend flüssig war, Prolongationen leicht zu bewerkstelligen. Im Uebrigen war das Geschäft kein großes und die Course wenig verändert, eher jedoch zu steigender Richtung geneigt.

Cure der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 46½ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 xn ⅝	50⅛ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. — G.
„	4½ pCt.	35¼ P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	—	95½ G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	88⅛ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	88⅛ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. 85 G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 85 G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-E. dto.	—	P. 84½ G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	90⅛ P	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gall	—	P. 88½ G
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 71¼ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 134 G.	
K. K. Oesterreichische National-Bankaction	• —	P. 600 G.	
Oesterreichische Credit-Bankaction à fl. 200	• —	P. 126 G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• —	P. — G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	• —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	—	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P. — G.	
„ do. do. neueste Emission	—	P. — G.	
„ Böhmische Westbahn-Action 5 pCt.	—	P. — G.	
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R.	—	P. — G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. — G.	
Pfälzische Nordbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P. — G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	—	P. — G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.	
Oest. 3⅝ Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	—	P. — G.	
Oest. 3⅝ Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	—	P. — G.	

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	99⅛ B.	— G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	99⅛ B.	— G.
Berlin	Th. 50 k. S.	104 B.	— G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	— B.	94¼ G.
Cöln	Th. 50 k. S.	104 B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	86⅝ G.
Leipzig	Th. 50 k. S.	— B.	104 G.
London	Lst. 10 k. S.	— B.	116¼ G.
Paris	Frs. 200	— P.	92⅝ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	88 G.
Disconto		6 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 34-38
Prss. Frd'or	„ 9 54-57
Hll. fl. 10 St.	„ 9 36-40
Rand-Ducat.	„ 5 24 28
20-Frankst.	„ 9 17 20
Engl. Sov.	„ 11 32-36
Gold p. Zpf.	„ — —
H. Silb. p. Z.	„ — —
Pr. Cassach.	„ 1 43⅛-44⅛
Doll. in Gold.	„ — —

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. 104 G.	
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	—	P. — G.	
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) l. v. 1858	• 93¾	P. — G.	
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 57¼ G.	
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	• 54½	P. — G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.	
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• —	P. — G.	
Badische fl. 35	• —	P. 50¼ G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• 53⅛	P. — G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• —	P. 130 G.	
„ „ fl. 25 dto.	• —	P. — G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• —	P. — G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	• —	P. — G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• —	P. — G.	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Prinzregentstraße 11 im ehemaligen Kunstverein. Der Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Verlasgasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonntag. **Nr. 215.** **5. August 1866.**

Amtliches.

München, 5. August

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 1. ds. nachstehende Versetzung und Beförderungen allergnädigst zu genehmigen geruht:

Versetzt wird:

der Unterlieutenant A. Haim vom Inf.-L.-Reg. zur 1. Ref.-Sanit.-Comp.

Befördert werden.

zu Hauptleuten 1. Classe: die Hauptleute 2. Cl. C. Frhr v. Harold vom 5 Jäg.-Bat im Inf.-L.-Reg., A. Erhard im 10. Inf.-Reg., O. Kunstmann im 7. Inf.-Reg., T. Eppler im 10. Inf.-Reg, C. Schleicher im 7. Inf.-Reg., O. Correck im 15. Inf.-Reg., J Müller im 4. Inf.-Reg., R. Winneberger im 8. Inf.-Reg, F. v. Berg, gen. Schrimpf, im 6. Inf.-Reg, G. Gilde im 8. Jäg.-Bat., M. Eichenauer im 8. Inf.-Reg., H. Weißmann im 9. Inf.-Reg., L. Graf v. Lösch im 8 Inf.-Reg, L. Winneberger im 9. Inf.-Reg., J. Haag im 13. Inf.-Reg., C. Graf v. Hirschberg im 4 Inf.-Reg., F. Murmann im 10. Inf.-Reg., L. Siber im 7. Inf.-Reg., L Gleckner im 10. Inf.-Reg., M. Simon im 2. Inf.-Reg., R Ritter v. Riedl im 6 Inf.-Reg, C. Schübel im 13. Inf.-Reg., F. Behringer im 1. Jäg.-Bat., G. Steinhauer im 9. Inf.-Reg, L. Baumüller im 6. Inf.-Reg., L. Lehr im 10. Inf.-Reg., H. Merche im 13. Inf.-Reg., J. Greger im 12. Inf.-Reg, B. Brennessen im 7. Inf.-Reg., J. Müller bei der Verpflege-Abtheilung Nr. VI, H. v. Ballade im 12. Inf.-Reg, M v. Hann im 2. Jäg.-Bat, L. Geiger im 7. Inf.-Reg., M. Schmitt im 13 Inf.-Reg., F. Ziegler bei der Verpflege-Abtheilung Nr. IV, F Gurk im 15. Inf.-Reg., S. Pix beim Haupt-Feldspital Nr. III, H. Kinkelin im 10. Inf.-Reg., S. Babo im 15. Inf.-Reg., J Scheler im 14. Inf.-Reg., L. Frhr. v. Hornick bei der Verpflege-Abtheilung Nr. III, M. Steuer im 14. Inf.-Reg., R. Merkel beim Aufnahms-Feldspital Nr. VI, G. Panschmann im 7. Inf.-Reg., J. Westermaier im 4. Inf.-Reg., A. Ritter v. Schellerer im 14. Inf.-Reg., J. Jungermann im 1. Inf.-Reg., J. Sammiller im 15. Inf.-Reg., Otto, Prinz von Bayern, k. Hoh, im Inf.-L.-Reg., F Binner im 12. Inf.-Reg., P. Knidlmayer im 15. Inf.-Reg., J. Murr im 10. Inf.-Reg., M. Gutmann im 6. Jäg.-Bat, J Schmidt im 15 Inf.-Reg, M. Ruttor im 14. Inf.-Reg., B. Endres im 8. Inf.-Reg., S. Aichinger im 10. Inf.-Reg., P. Brandl im 4. Jäg.-Bat., J. Lindner im 10. Inf.-Reg., C. Fürst im 1. Jäg.-Bat, L. Sibin im 14. Inf.-Reg., M. Schmitt im 10. Inf.-Reg., C. Uebler im 5. Inf.-Reg., H. Uebelacker im 12. Inf.-Reg., M. Pfeilschifter und H. v. Reichmann im 4. Inf.-Reg., J. Schmidter im 12. Inf.-Reg., F. Maller im 13. Inf.-Reg., J. Leichtenstern im 7. Inf.-Reg, B. Franz im 15 Inf.-Reg., F. Albrechtskirchinger im Inf.-L.-Reg., M. Sonntag im 7. Inf.-Reg., M. Pappus v. Trozberg, Frhr. v Ranchenzell und Landenberg, im 12. Inf.-Reg, A. Hirn im 9 Inf.-Reg., C. Fiz im 5. Inf.-Reg., J. Dreßler im 8. Inf.-Reg., C. Frhr v. Sarter auf Gansheim im 4. Jäg.-Bat., J. Löhr und L. Harrach im 14. Inf.-Reg., F. Wagner im 3. Inf.-Reg., R. v. Effner im 2. Inf.-Reg., J. Günthner im 9. Inf.-Reg., J. v. Raovsch im 2. Inf.-Reg., R. Rubenbauer im 14 Inf.-Reg., J. Lippl im 8. Inf.-Reg., C. Münzing im 1. Inf.-Reg., O. Drechsel im 7. Inf.-Reg, C. Horlowus im 14. Inf.-Reg. und F. Stonbwasser im Inf.-L.-Reg; dann die Oberlieutenants C. Blume bei der 1. Ref.-Sanit.-Comp, und C. Frhr. Lochner v. Hüttenbach bei der 5. Sanit.-Comp.

zu Hauptleuten 2. Cl.: der charakt. Hauptmann L Ritter v Mannlichler bei der Arm.-Mont.-Dep.-Comm., dann die Oberlieutenants C Günther im 5. Inf.-Reg., J. Pfeiffer im 9 Inf.-Reg., Th. Sonntag im 15. Inf.-Reg, A. Mertin und L. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, bish. Reg.-Adj, im 11. Inf.-Reg., C. Strähuber und L. Pflaum im 12. Inf.-Reg., M. Weniger im 4. Inf.-Reg, P. Hoffmann im Inf.-L.-Reg, Fr. Popp, Adj. des Generalm. v. Brig. v. Ribanpierre im 11. Inf.-Reg., Fr. Schmitt im 2. Inf.-Reg., C. Schenk, Adj. d. Command. d. 1. Inf.-Div., im 6. Jäg.-Bat., L. Reiser, bish. Reg.-Adj, im 9. Inf.-Reg., C. Wagener im Inf.-L.-Reg., C. Scholler im 11. Inf.-Reg., J Heyder im 4. Inf.-Reg., P. Hinn von der Gend.-Comp. von Mittelfr. im 10. Inf.-Reg, C. Löblein im 12. Inf.-Reg., J. Birkmann im 3. Inf.-Reg., J. Steinmayr bei der Verpfl.-Abth. Nr. I, J. Reidl bei der Verpfl.-Abth. Nr. VI, Fr. Schwemmer im 4. Inf.-Reg, Ed. Eberhard im 13. Inf.-Reg, O. Hofreiter im 1. Inf.-Reg., O. Ritter v. Traitteur im 13. Inf.-Reg, P. Frhr. Ebner v Eschenbach im 5. Inf.-Reg, Ed. Bernhold, bish. Bat.-Adj., im 9. Inf.-Reg., J. Schreyer im 7. Inf.-Reg., Ad. Neumann im 5. Inf.-Reg., O. v. Savoye im 1 Inf.-Reg., J Römer im 13. Inf.-Reg., Ad. Habermann bei der Verpfl.-Abth. Nr. V, H. Zimmer vom 8. Jäg.-Bat. im 1 Ref.-Jäg.-Bat., C. Häffner und Gg. Macher im 9. Inf.-Reg., R. Kellner im Inf.-L.-Reg. Fr. Frhr. Schrundinger v. Schrundinz im 11. Inf.-Reg., L. Gepp im 8. Inf.-Reg, W. Kärner vom 6. Jäg.-Bat. im 9 Inf.-Reg., Fr. Nagelschmidt und O. Grünberger, bish. Bat.-Adj, im Inf.-L.-Reg, Ph. Eichenherr im 11. Inf.-Reg., M. Nebenbacher und P. Geißler im 7. Inf.-R., L. Denuerl bei der Verpfl.-Abth. Nr. II, M. Frhr. v. Gumppenberg vom 8. Jäg.-Bat. im 9. Inf.-Reg, H. v. Wenz beim Aufn.-Feldsp. Nr. X, Ed. Seidensticker im 4. Inf.-Reg., O. Cramer im 14. Inf.-Reg., Chr. Görz im 13. Inf.-Reg, G. Waagen, Adj d. Gouv. v. Mainz, Generalm. Gr. v. Rechberg und Rothenlöwen, im Inf.-L.-Reg., H. Sommer im 8. Inf.-Reg., J. Albert im 15. Inf.-Reg., G Dietz im 6. Inf.-Reg., L. Frhr. v. Feilitzsch im Inf.-L.-Reg., M. Wibel im 3. Inf.-Reg., Fr Kunstmann im 1. Inf.-Reg., C. Pündter beim Aufn.-Feldsp. Nr. VI, Ad. Cello, bish. Bat.-Adj., im 2. Inf.-Reg., Chr. Frhr. v. Godin im 7. Jäg.-Bat, Fr. Lauterbach im 14. Inf.-R., H. Kellner, bish. Bat.-Adj, im 1. Inf.-Reg, Fr. v. Wachter im 12. Inf.-Reg., R. Ritter v. Artholt, bish. Reg.-Adj, im 6 Inf.-Reg, H. Bienenfeld im 9. Inf.-Reg., J. Eckart im 15. Inf.-Reg., M. Diez im 11. Inf.-Reg., G. Schulze, bish. Adj d. Generalm. ad latus v. Hazens, im 9. Inf.-Reg., M. Gr. v. Holnstein aus Bayern im 6. Inf.-Reg., Gg. Opel im 11. Inf.-Reg., H. Krug im 7. Inf.-Reg., Chr. Hüttner, bish. Reg.-Adj., im 14. Inf.-Reg., J. Hauck, bish. Bat.-Adj., und Fr. Strömdörfer im 13. Inf.-Reg., M. Poland im 14. Inf.-Reg., D. Funk und O. Bischoff im 7. Inf.-Reg., Frdr. Schrepfer im 4. Inf.-Reg., Emil Schneider, bisher Bataillons-Adjutant, im 11. Inf.-Reg., Aug. Unrein im 2. Inf.-Reg, Benno Flintsch vom 8. Jäg.-Bat. im 4. Inf.-Reg., Aug. König im 7. Jäg.-Bat, Conr. Rosenschon, bisher Bat.-Adjut, im 6. Inf.-Reg., Gg. Altmann im 14. Inf.-Reg., Jos. Schißler im 6. Inf.-Reg, Lud. Ritter v. Hilger, bisher Bat.-Adjut., vom 2. Jäg.-Bat. im 2. Reserve-Jäg.-Bat., Maxim. Pornichaft im 15. Inf.-Reg., Theod. Frhr. v. Sarter auf Gansheim im 8. Inf.-Regim., Jul. Rohe im 5. Inf.-R., C. Franz im 15. Inf.-Reg., Ludwig Prinz von Bayern, k. Hoh., und Jos. Klein im 2. Inf.-Reg., Ed. Gleichauf im 7. Inf.-Reg., Leop. Fürst vom 7. Jäg.-Bat. im 3. Inf.-Reg., Aug. v. Fabris im 3. Inf.-Reg, Herrm. Groll im 11. Inf.-Reg., Friedr. Lux im 15. Inf.-Reg., Joh. Kraft bei der Verpflege-Abtheilung Nr. VI, O. Eitzenberger beim Haupt-Feldspital Nr. IV, H. Philipp im 10. Inf.-Reg., Herm. Winneberger im 4 Inf.-Reg., Jul. Schieder von der Gendarmerie-Compagnie der Pfalz im 9. Inf.-Reg., L. Delpy von La Roche im Inf.-Leib-Reg, Walter Graf v. Butler-Haimhausen vom 3. Jäg.-Bataill. im 8. Inf.-Reg., Fr. Frhr. v. Zu Rhein vom 8 Jäg.-Bat. im 1. Inf.-Reg., Ernst Häffner vom 11. im 10. Inf.-Reg., Gg. Peyold im 6. Inf.-Reg, Ad. Eiblein im 4 Inf.-Reg., Friedr. v Brunnenmayr im 8. Inf.-Regim., Carl Diez im 12. Inf.-Reg, Ulr. v. Schrundinz im 10. Inf.-Reg., Jos Keser vom 3. Jäg.-Bat. im 15. Inf.-Reg., Maxim. Schmidt im 1. Inf.-Reg, Carl Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise im 2. Inf.-Reg., Adolar Bressclau von Bressensdorf, bisher Regiments-Adjutant, im 3 Inf.-Reg., Carl Dohrer im 13. Inf.-Reg., Carl Herrgott im 5. Inf.-Reg., Joh. Rees im 7. Inf. Reg., Joh. Gloß, bisher Bataillons-Adjutant, im 5 Jäg.-Bat., Heinr. Zeis im 1. Inf.-Reg, Leop. Frhr. v. Stengel, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Cella, im 2. Inf.-Reg., Aug v. Schleich im 5. Inf.-Reg, Gg. Fenerlein vom 11. im 14. Inf.-Reg., Maxim. Dittner im 10. Inf.-Reg., Ludw. v. Baligand vom 4. Jäg.-Bat. im 12. Inf.-Reg., Gust. Lohrer im 10. Inf.-Reg., C. Müller beim Aufnahms-Feldspital Nr. V, Jos. Gundermann im 2. Inf.-Reg., Herm. Nürnberger, bisher Adjutant des charakterisirten Generallieutenants ad latus Frhrn. v. Lindenfels, im 6. Inf.-Reg., Wilh. Graf v. Holnstein aus Bayern im 12. Inf.-Reg, Heinr. v. Tarnoczy im 10. Inf.-Regim., Maxim. Kühlmann im 5 Inf.-Reg., Aug. Becker im 15. Inf.-Reg., Wilh. v. Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus im 6. Inf.-Reg., Herm. v. Schmid im 13. Inf.-Reg., Wilh. Graf v. Taufkirchen-Lichtenau im Inf.-Leib-Regim., Alfred v. Meyer vom 5. Jäg.-Bat. im 8. Inf.-Reg., Theod. Casella, bisher Bataillons-Adjutant, im 8. Inf.-Reg, und Heinr. Geuppert im 15. Inf.-Reg.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 2. ds. nachbenannte Unterofficiere zu Unterlieutenants allergnädigst zu befördern geruht, und zwar:

Jos. Hofbauer vom 4. Jäg.-Bat. im 2. Reserve-Jäg.-Bat., Joh. Baumgärtner, Joh. Haumann und Heinr. Huber vom 5. Jäg.-Bat. im 1. Reserve-Jäg.-Bat., Maxim. Spätt vom 5 Jäg.-Bat. und Friedr. Reblinger vom 2. Jäg.-Bat. im 2. Reserve-Jäger-Bat.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 1. ds. nachstehende Ernennungen allergnädigst zu genehmigen geruht:

zu Divisions-Veterinärärzten auf Kriegsdauer: die Thierärzte Carl Wunder zu München beim Depot des 1. Cuir.-Reg, Gg. Schmidt zu Nürnberg beim Depot des 5. Cuir.-Regim., Pzll. Heichlinger zu Lauingen

Digitized by Google

beim Depot des 2. Chev.-Reg., L. Ungiert zu Füßen beim Depot des 4. Chev.-Reg., Otto Bauhof zu Neubeuern, Bez.-Amts Rosenheim, beim Depot des 5. Chev.-Reg., Otto Auer zu Mainburg, Bez.-A. Rottenburg beim Depot des 6. Chev.-Reg., Jul. Pleml zu Nabburg beim Depot des 2. Uhlanen-Regim., Ant. Steiner zu Stadtprozelten beim Depot des 3. reit. Art.-Regim., Ch. Zistler zu Rittenau beim Depot des 4. Art.-Regim., Gg. Rebay zu Freising bei der Fohlenhofs-Inspection Steingaden, und A. Mayr zu Markterbach, Bez.-A. Neustadt a/A. bei der Fohlenhofs-Inspection Benedictbeuern.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 1. ds. den Hauptmann à la suite Philipp Schanzenbach zum Hauptmann auf Kriegsdauer im Generalquartiermeister-Stab zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 2. August die katholische Pfarrei Holzheim, Bezirksamts Aichach, dem Priester Joseph Stiller, Pfarrer in Neuburg a/K., Bezirksamts Krumbach, die katholische Pfarrei Martinszell, Bezirksamts Kempten, dem Priester Nikolaus Jocham, Pfarrer in Rieden, Bezirksamts Kaufbeuren, die katholische Pfarrei Stiefenhofen, Bezirksamts Sonthofen, dem Priester Johann Adam Waldvogel, Studien-Seminar-Präfect und Religionslehrer in Neuburg a/D., zu übertragen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Treuchtlingen, Dekanats Pappenheim, dem Pfarrer Christoph Carl Prell zu Azendorf, Dekanats Thurnau, zu verleihen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. ♂ **München**, 3. August. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hat am 24. vorigen Monats seine Sitzungen wieder aufgegriffen. Von Seite der k. Staatsregierung wurde das 27. Hauptstück des Entwurfs der Prozeßordnung vollständig umgearbeitet und der Ausschußreferent hat über diese neue Vorlage einen besondern schriftlichen Vortrag erstattet. Die neue Vorlage hebt den im frühern Entwurfe fast gar nicht betonten Unterschied zwischen den zur Sicherung von Forderungen dienenden Arrestverfügungen und den übrigen Provisorien und eben so den Unterschied zwischen solchen Vorsichtsverfügungen, welche vor Einleitung des die Sache selbst betreffenden Streit- oder Vollstreckungsverfahrens, und solchen, welche im Laufe eines solchen Verfahrens nachgesucht werden, scharf hervor und regelt nach dieser Verschiedenheit die Zuständigkeit und das Verfahren.

Sowohl der Referent als der Ausschuß erklärten sich mit der neuen Vorlage im Wesentlichen einverstanden und derselben wurde deßhalb in den Sitzungen vom 24. und 26. vorigen Monats mit einigen wenigen, größtentheils unwesentlichen Abänderungen zugestimmt. Von einiger Bedeutung sind nur folgende zwei Aenderungen:

1) Die Regierungsvorlage bezeichnete als Gegenstände das auf einseitiges Gesuch des Gläubigers und ohne Vernehmung des Schuldners zu verfügenden Realarreste nur das in den Händen eines Dritten oder des Gläubigers befindliche Mobiliarvermögen und die Ausstände des Schuldners, so daß also der Erlassung sonstiger Vorsichtsverfügungen, z. B. der Beschlagnahme oder Sequestration von Immobilien, auch dann, wenn durch sie die Sicherstellung einer Forderung bezweckt wird, abgesehen von der Erlassung einstweiliger Verfügungen, im Falle dringender Gefahr, die Vernehmung des Schuldners hätte vorausgehen müssen. Referent und Ausschuß war damit nicht einverstanden und Letzterer beschloß, zur Sicherstellung einer Forderung neben dem Personalarreste Arrestverfügungen auf das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen des Schuldners auf einseitiges Gesuch des Gläubigers zuzulassen.

2) Die Regierungsvorlage wollte auch in dem Falle, daß sich eine Partei durch eine von dem Vorstande eines Collegialgerichts nach vorausgegangener Verhandlung in Bezug auf eine Vorsichtsverfügung erlassene Entschließung beschwert erachtet und deßhalb Beschwerde an das Gericht ergreift, keinen Anwaltszwang statuiren. Der Ausschuß beschloß jedoch den Abstrich der bezüglichen Bestimmung, so daß also hiernach bei Gerichten, für welche Anwaltszwang gesetzlich besteht, die Partei auch in dem erwähnten Falle einen Anwalt nach Maßgabe der betreffenden allgemeinen Bestimmungen aufstellen muß.

In der Sitzung vom 28. vorigen Monats beschäftigte sich der Gesetzgebungsausschuß zuerst mit den sogenannten Provocationsklagen. Art. 603 wurde als selbstverständlich gestrichen, Art. 604 dagegen im Wesentlichen unverändert angenommen. Statt der Art. 605 und 606 hat der k. Regierungscommissär Ministerialrath Dr. Weis fünf neue Artikel in Vorschlag gebracht, denen der Ausschuß im Wesentlichen beistimmte. Diese neuen Artikel weichen materiell von dem ursprünglichen Entwurfe nur darin ab, daß jetzt, übereinstimmend mit dem bezüglichen Vorschlage des Referenten, das für die Klage, zu deren Erhebung aufgefordert wird, zuständige Gericht auch für die Aufforderungsklage zuständig erklärt ist, während nach dem Entwurfe die Aufforderungsklage vor dem allgemeinen Gerichtsstande des Aufgeforderten angebracht werden sollte. Die übrigen Abweichungen sind größtentheils Consequenzen früherer Beschlüsse. Nach Art. 607 des Entwurfs sollte derjenige, welcher einen Bau, die Anlage einer Wasserleitung oder die Errichtung eines andern ähnlichen Werks beabsichtigt, befugt sein, diejenigen bestimmten Personen, gegen deren etwaigen Widerspruch er sich sichern will, aufzufordern, binnen einer vom Gerichte festzusetzenden Frist ihre Widersprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie später damit nicht mehr gehört würden. Der Ausschuß fand diese Bestimmung bedenklich, weil die aus einem solchen Werke sich ergebenden Nachtheile häufig erst nach dessen Ausführung ersichtlich werden und auch nicht durch eine Geldentschädigung, wenn man eine solche zulassen wollte, wie von Seite der Staatsregierung eventuell vorgeschlagen wurde, sondern in vielen Fällen nur durch gänzliche Beseitigung des Werks beseitigt werden können. Der Ausschuß beschloß demgemäß, den Art. 607 zu streichen. Auch Art. 608 wurde als nicht hieher gehörig gestrichen.

Der Ausschuß ging sofort hierauf zum 29. Hauptstücke, das vom Besitzprozesse handelt, über. Er beschloß, bei der ordentlichen Besitzklage alle Bestimmungen zu streichen, welche civilrechtlicher Natur sind, so daß also nur die prozessualen Bestimmungen Aufnahme gefunden haben. Die folgenden Bestimmungen über Schutz im jüngsten Besitze und Einspruch gegen neue Werke wurden gänzlich gestrichen, da nach den Bestimmungen über Vorsichtsverfügungen ein Bedürfniß in dieser Beziehung nicht bestehe.

Auch das 30. und 31. Hauptstück über den Executivprozeß und die Beitreibung von Hypothekzinsen wurden, da bei dem Notariatsinstitute und dem Verfahren, welches durch die neue Civilprozeßordnung geschaffen wird, solche besondere Prozeßarten nicht nothwendig erscheinen, mit Zustimmung der k. Staatsregierung gestrichen.

Der Referent hatte in seinem gedruckten Vortrage auch den Abstrich der Hauptstücke 32 und 33 beantragt. Hiemit war jedoch die Staatsregierung nicht einverstanden, indem sie geltend machte, daß die Zulassung von Klagen auf Anerkennung von Privaturkunden vor der Klagbarkeit des betreffenden Anspruchs für die Pfalz wegen der bezüglichen civilrechtlichen Bestimmungen nothwendig und in den diesseitigen Provinzen jedenfalls sehr zweckmäßig sei, das Verfahren mittels bedingter Zahlungsbefehle aber, wenn es auch dem einfachen Verfahren gegenüber, welches die neue Civilprozeßordnung schaffe, die Bedeutung, die man ihm gewöhnlich beilegt, nicht habe, doch immer noch die nicht zu unterschätzende Bequemlichkeit biete, daß der Gläubiger an dem betreffenden Gerichte weder selbst zu erscheinen, noch einen Bevollmächtigten aufzustellen brauche, sondern die erforderliche Eingabe selbst fertigen und einschicken könne, wie denn auch gerade dieses Verfahren in einer Reihe von Eingaben an die Staatsregierung und den Landtag dringend verlangt worden sei. Der kgl. Regierungskommissär Ministerialrath Dr. Weis brachte übrigens für diese zwei Hauptstücke eine veränderte Fassung in Vorschlag, um einerseits die Bestimmungen dieser Hauptstücke in den erforderlichen Einklang mit frühern Beschlüssen zu bringen und andrerseits die als gegründet befundenen Einwendungen gegen den ursprünglichen Entwurf zu beseitigen. Der Ausschuß stimmte in seinen Sitzungen vom 28. und 31. v. Mts. dieser Fassung mit einigen unbedeutenden Aenderungen bei.

Von Seite der Staatsregierung wurde beantragt, dem zweiten Buche noch ein Hauptstück beizufügen, durch welches das Verfahren für diejenigen Fälle geregelt wird, in denen gerichtliche Entscheidungen ausnahmsweise auf einfache Vorstellungen ohne vorgängige mündliche Verhandlung erlassen werden können. Der Ausschuß trat über die bezüglichen Vorschläge in seiner Sitzung vom gestrigen in Berathung und ertheilte denselben im Wesentlichen seine Zustimmung.

Damit ist die Berathung des zweiten Buchs des Entwurfs der Civilprozeßordnung beendigt. Die Subcommission wird nunmehr die Schlußredaktion vornehmen und der Ausschuß nach definitiver Feststellung derselben sofort zur Berathung des dritten Buchs übergehen, das von den Rechtsmitteln handelt.

München, 5. Aug. Im Regierungsblatt Nr. 47 wird der Beitritt der kaiserlich österreichischen Regierung zu der Uebereinkunft zur Verbesserung des Loses der im Kriege Verwundeten bekanntgegeben.

* **München**. Durch Reskript der k. Staatsministerien des Innern beider Abtheilungen vom 23. v. M. wurde ausgesprochen, daß die Einführung des Kalender-Jahres als Rechnungsjahr bei den Kreis-Anstalten und bei den der Kreis-Regierung unmittelbar untergeordneten Stiftungs-Verwaltungen vom 1. Januar 1868 anfangend, keinem Anstand unterliege.

* **Weissenburg**, 30. Juli. Verzeichniß der im hiesigen Privatspital aufgenommenen Verwundeten oder Erkrank-

Digitized by Google

en der mobilen k. b. Armee. 1) Soldat Leonh. Weisel vom 5. Inf.-Reg. 1. Comp. aus Weimersheim, Bez.-A. Weissenburg, Schuß durch den linken Oberschenkel; 2) Soldat Heinr. Weber vom 5. Inf.-Reg. 2 Comp. aus Schweinfurt, Luxation des linken Fußgelenks; 3) Soldat Joh. Kunkel, 9. Inf.-Regim. 4. Sch.-Comp. aus Waldaschaff, Bez.-A. Aschaffenburg, Hyperaemia cerebri; 4) Soldat Jos. Holzgrandel, 2. Inf.-Reg. 8. Comp. aus Pleißkirchen, Bez.-A. Altötting, Säbelhieb über den linken Unterschenkel; 5) Tambour Jac. Jost, 9. Inf.-Reg. 8. Comp. aus Pirmasens, rheumatisch-gastrisches Fieber; 6) Tambour Wilh. Maisbacher, 9. Inf.-Reg. 11. Comp. aus Frankenthal, Gastricismus; 7) Gefreiter Joh. Straub, 9. Inf.-Reg. 4. Comp. aus Windshausen, Ger. Neustadt a. S., Gastricismus; 8) Corporal Jac. Mezger, 9. Inf.-Reg. 9. Comp. aus Frankenthal, febris intermittens.

Württemberg. **Stuttgart**, 3. Aug. Der „Staats-Anz." schreibt: Wie bereits bekannt, ist am 1. August mit General Manteuffel ein Waffenstillstand für die Dauer von drei Wochen und zwar vom 2. bis 22. August, beide Tage einschließlich, abgeschlossen worden. Die Hauptbestimmungen desselben lauten dahin: „Die k. preußischen und die mit ihnen verbündeten Truppen werden keine Theile des Königreichs Württemberg betreten, welche südlich gelegen sind von einer Linie, welche von der badisch-württembergischen Grenze, von dem Laufe des Neckars bis zum Einfluß des Kochers in diesen, dann dem Laufe des Kochers aufwärts bis Hall und von Hall aus der großen Landstraße nach Crailsheim und Feuchtwangen folgt. Die k. preußischen und die ihnen verbündeten Truppen werden in den von ihnen besetzten königl. württb. Landestheilen Staats- und Privateigenthum respectiren und keine Contributionen auferlegen. Den betreffenden Landestheilen liegt nur die kostenfreie Verpflegung der k. preußischen Truppen ob." Zur Vollziehung dieser Uebereinkunft und der näheren Festsetzung der Modalitäten ist Regierungs-Director v. Leypold in das Hauptquartier des commandirenden General-Lieutenants v. Göben nach Mergentheim abgeordnet worden

Baden. **Karlsruhe**, 2. Aug. Die scharfe Verwarnung, welche alsbald nach Bildung des neuen Ministeriums dem in preußenfeindlicher Richtung verharrenden Theil unserer Presse zugieng, hat bereits zur Folge gehabt, daß Buchdrucker Gerbracht in Karlsruhe den Druck des Badischen Beobachters kündigte und Dr. Valentin Mayer in Freiburg von der Redaktion des großdeutsch-demokratischen Oberrhein. Kour. zurücktrat. (Schwäb. Merk.)

Hannover. **Hannover**, 30. Juli. Der Bürgermeister von Duderstadt, Freericks, ist nach dem hiesigen „Tagblatt" durch Gendarmerie eingebracht und gefänglich auf der hiesigen Hauptwache untergebracht worden. — Ebenso wurde Rittmeister v. Kronenfeldt vom Gardecuirassier-Regiment durch ein preußisches Commando von zwei Officieren und mehreren Gemeinen in Göttingen zur Haft gebracht. Er soll einzelne nach Frankfurt reisende hannoverische Militärs mit Geldmitteln unterstützt haben. — In Celle ist der seitherige dortige Amtmann Grookopf auf Befehl des preußischen Civilcommissärs v. Harbenberg wegen seines unschlüssigen Verhaltens gelegentlich des dort vorgekommenen Aufruhrs mit halbem Gehalt entlassen worden — Auch in Lüneburg hat am Abende des 28 ds. ein ernster Krawall stattgefunden, der Veranlassung zu bewaffneter Einschreitung der Sicherheitswachen gab. 13 Personen wurden dabei verhaftetet. Mit der flachen Klinge und mit dem Kolben mußten die Widerspenstigen, meistens Arbeiter, verjagt werden, wobei einige Verwundungen vorfielen. Einen politischen Hintergrund scheint der Krawall nicht gehabt zu haben. (Ztg. f. Nordd.)

Fr. Städte. **Frankfurt**, 31. Juli. Sicherm Vernehmen nach können Briefpost-Sendungen nach Mainz ab Frankfurt Beförderung erhalten, treffen jedoch erst am vierten Tage am Bestimmungsorte ein. Auch nach und aus Baden, Württemberg, der Schweiz werden wieder Briefe und Fahrpost-Sendungen angenommen. Die Beförderung erfolgt jedoch erst am vierten Tage nach der Aufgabe über Darmstadt, Bensheim und Worms. Mit dem 30. Juli haben wieder täglich einmalige Eisenbahnfahrten zwischen Frankfurt und Darmstadt begonnen, welche sämmtlich auch zur Postbeförderung benutzt werden, dagegen hören von dem gleichen Tage ab die in letzter Zeit eingerichteten Postwagenfahrten zwischen gedachten Orten auf.

Gr. Luxemburg. **Luxemburg**, 30. Juli. Nach einer aus Berlin vom 27. d. datirten Depesche an die „Ind. Belge" theilte die preußische Regierung dem König-Großherzog in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg das Project der preußischen Bundesreform mit; da aber die niederländische Regierung in dieser Angelegenheit sich für incompetent erklärte, so hat sich Preußen direct an unser Staats-Ministerium gewandt.

Preußen. **Berlin**, 1. Aug. Die „Prov.-Corr." schreibt: „Die preußischen Finanz-Verhältnisse erlauben das eben verfügte Aufhören der bisherigen Land-Lieferungen an Brod, Fourage und Fleisch für die Truppen; die Zahlungen erfolgen aus Staatsmitteln. Zur Deckung der Kriegskosten ist anscheinend eine Anleihe nicht erforderlich. Zur Tilgung der namentlich durch Land-Lieferungen entstandenen Verpflichtungen des Staates ist möglicher Weise eine vorübergehende Finanzmaßregel genügend. Die weitere Organisation der Verwaltung der Länder, welche dauernd mit Preußen vereinigt werden sollen, wird unverzüglich Gegenstand ernster Erwägungen und Androhungen werden."

Berlin, 1. Aug. Gestern Abend fand hier eine vertrauliche Besprechung einiger preußischer Abgeordneten statt. Wegen der weiteren Haltung werden die Eröffnungen der Regierung abgewartet werden. Die Zusammenkunft in Braunschweig wird sich auf Ausschüsse oder Vorstände vom Handelstage, volkswirthschaftlichen Congreß und Nationalverein beschränken, also politisch fast ohne Bedeutung sein. Als Mitglieder der handelspolitischen Vereine begeben sich von hier u. A. Faucher und Lette nach Braunschweig. (K Z.)

* Die „Kölnische Zeitung" befürwortet die Einverleibung von ganz Hannover in Preußen; sie rechnet so: wenn Preußen nur Theile von Hannover an sich nähme und den Rest dem König Georg ließe, so würde König Wilhelm allen seinen Nachfolgern einen Pfahl im Fleische lassen, indem die welfische Dynastie an nichts Anderes denken würde, als wie sie die Scharte wieder auswetzen könnte. Was aber Süddeutschland betrifft, so meint die Kölnerin, nur unverbesserliche Idealisten könnten daran denken, auch Dieses unter die Fittiche des preußischen Adlers zu bringen. Daß sie übrigens nicht blos den Idealisten diesen Gedanken beimißt, zeigt die folgende Aeußerung: „Seltsamer Weise sind es gerade diejenigen, welche Preußen bis jetzt am grimmigsten haßten, die Preußen auf solche Weise scheinbar fördern und vermehren wollen. Scheinbar, sagen wir, denn bei den meisten ist es nicht harmloser Unverstand, welcher auf diese Weise Preußen um alle Früchte seiner Anstrengungen und seiner Siege bringen will, indem es, das Erreichbare verschmähend, Utopien nachjagt, sondern unter der Maske des Patriotismus verbergen sich alle unsere schlimmsten Feinde. „Der Bundesstaat für ganz Deutschland!" ist jetzt die Losung unsererer Feinde. Um der neuen verheißungsvollen Ordnung der Dinge, um dem Kosmos zu entgehen, hoffen sie auf diese Weise wieder das Chaos herbeizuführen. Denn wer in aller Welt glaubt, daß heute ganz Deutschland über einen strammen Bundesstaat sobald einig würde? Und wenn durch irgend ein unbegreifliches Wunder auch alle süddeutschen Staaten zu willigen Mitgliedern des preußischen Bundesstaates geworden wären, so würden wir unseren Feinden keineswegs den Mund gestopft haben. Sie würden ihr altes Unkenlied weiter ertönen lassen, Preußen habe Deutschland verrathen, weil es Oesterreich ausgeschlossen habe." Die Kölnerin, läßt hiebei weiter durchblicken, daß Graf Bismarck, dessen auswärtiger Politik sie das größte Lob zollt, wenn er auf das Herbeiziehen Süddeutschlands eingehen wollte, dadurch dem Kaiser Napoleon nicht blos den Vorwand, sondern die Nothwendigkeit der Einmischung in die Hand geben würde, da er dann nicht umhin konnte, der ohnehin schon rege gewordenen Eifersucht der Franzosen Rechnung zu tragen.

In dem gegenwärtigen Kriege haben die, eigentlich nach nordamerikanischen Vorbilde errichteten, preußischen Feld-Eisenbahn-Abtheilungen dadurch besonders viel genützt, daß sie die zerstörten Strecken schnell fahrbar machten, die Verbindung des Südens mit dem Norden möglichst fördernder Weise herstellten und da, wo sie zerstören mußten, sehr schonend vorgingen. Jedes einzelne Armeecorps hat eine solch Eisenbahn-Abtheilung, die unter dem obersten Ingenieur-Officier des Hauptquartiers steht, welcher letztere die Arbeiten anordnet und vertheilt. Die Abtheilung selbst hat einen Officier, einen Feldwebel, drei Unterofficiere, sechs Gefreiten, 48 Pioniere; ferner sieben Bahnmeister, zwei Maschinenmeister, zwei Baumeister und einen höheren Eisenbahn-Techniker. (Köln. Z.)

Bonn, 25. Juli. Der angebliche Dr. phil. Bernard, welcher im Anfange des vorigen Monats von Mainz aus an den König telegraphirte, es seien von dort zwei Individuen nach Berlin abgereist, um ihn zu erschießen, ist vorgestern durch den hiesigen Polizeicommissär Muß in der Person eines Dr. Johann Schnabel aus Brilon entdeckt, festgehalten und demnach heute durch den Polizeirath Grüff von hier nach Berlin abgeholt worden, wo ihm wegen seiner allem Anschein nach erfundenen Mittheilung der Proceß gemacht werden soll.

Oesterreich. **Wien**, 3. Aug. Die „Debatte" meldet, daß Graf Goluchowsky zum Statthalter von Galizien ernannt worden sei. Dadurch würde sich das neulich verbreitete Gerücht, das ihn als Minister-Candidaten bezeichnete, widerlegen.

Tabor, 2. Aug. Die Preußen verwalten die Verzehrungssteuer für die betreffende Pachtgesellschaft, sie zahlen den Beamten die halben Gehalte.

Digitized by Google

Local-Chronik.

* **München**, 5. Aug. Auf dem Neubau für das k. Stadtgericht, Abtheilung für Strafsachen, in der Gruftgasse wurde gestern Nachmittags der Hebebaum aufgesetzt. Leider ist kurz zuvor ein Maurer von der Höhe des Baues herabgestürzt und wurde schwer verletzt vom Platze getragen.

Letzte Posten.

** **München**, 5. Aug. Allgemeine Theilnahme erregt das gestern erfolgte Ableben der Gemahlin des Hrn. Grafen v. Hegnenberg-Dux. — Der k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist in Eisenbahn-Angelegenheiten gestern nach Würzburg abgereist.

* **München**, 5. Aug. Gestern Abend haben wir nach langer Unterbrechung auch wieder ein Paket Zeitungen aus Aschaffenburg erhalten; die neueste Nummer ist vom 2. August. Am 1. August traf dort der Großherzog von Oldenburg, von Miltenberg kommend, ein und setzte alsbald seine Weiterreise nach Frankfurt fort. Bei dessen Durchfahrt durch Straßbessenbach hörte man einen Schuß und wurde deßhalb auf Veranlassung des großherzoglichen Gefolges der dortige Vorsteher, Hr. Braun, verhaftet und als Gefangener dort eingebracht. Nachdem sich die Sache dahin aufgeklärt hatte, daß der Schuß von dem Sprengen von Steinen in einem nahen Steinbruche herrührte, wurde Hr. Braun wieder entlassen.

Die hessische Ludwigsbahn hat den Verkehr zwischen Darmstadt und Aschaffenburg wieder eröffnet.

Würzburg, 2. Aug. Heute Morgens 10 Uhr sind die preußischen Truppen von verschiedenen Waffengattungen mit klingendem Spiele in unsere Stadt eingezogen. (W. J.)

Würzburg, 3. Aug. Vom k. preußischen Proviantamte wurden dem hiesigen Stadtmagistrate zur Vertheilung an mittellose Quartiergeber ein lebendiger Ochse, 70 Laib Brod und 496 Pfd. Fleisch übergeben. Die Vertheilung dieser Victualien wird durch den Armenpflegschaftsrath besorgt werden. — Der Großherzog von Oldenburg hat für die meistbeschädigten Armen in Höchberg dem dortigen Vorsteher 200 fl. übergeben. (W. J.)

Hannover, 28. Juli. In Emden wurde Amtmann von Hartwig durch den Commandeur des Bataillons, Prinzen von Schwarzburg-Sondershausen, in Folge von Differenzen seines Dienstes entlassen. In die hauptstädtische Polizeiverwaltung ist gestern der preußische Polizeirath Thilcke mit weit gehenden Befugnissen eingetreten. (Allg. Z.)

* Die neueste Nummer der „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Friedenspräliminarien und die Waffenstillstandsconvention zwischen Oesterreich und Preußen. Wir bringen beide im morgigen Hauptblatt. Durch Art. 5 wird dem Königreich Sachsen sein gegenwärtiger Gebietsbestand gewährleistet, zugleich aber sein Beitrag zu den Kriegskosten und seine Stellung innerhalb des norddeutschen Bundes einem eigenen Vertrag vorbehalten. Der Kaiser von Oesterreich verspricht die von Preußen in Norddeutschland herzustellenden neuen Einrichtungen einschließlich der Territorial-Veränderungen anzuerkennen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Getreidepreise der Münchener Schranne vom 4. Aug. 1866.

Getreidearten.	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	17	9	18	58	19	55	1	49	—	—
Korn . .	12	28	13	15	13	58	—	48	—	—
Gerste . .	9	38	10	2	10	48	—	7	—	—
Haber . .	6	1	6	35	7	1	—	2	—	—
Repssamen .	17	49	19	53	20	48	—	52	—	—
Leinsamen .	16	20	18	8	19	17	—	—	—	—

Neue Zufuhr: Weizen 4014 Sch., Korn 3040 Sch., Gerste 74 Sch., Haber 1762 Sch.
Vorig. Rest „ 661 „ „ 65 „ „ 10 „ „ 700 „
Repssamen: Zufuhr 352 Sch., Rest — Sch., Leinsamen: Zuf. 25 Sch., Rest 22 Sch.
Gesammtbetrag: 10,094 Schffl. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 144,648 fl.

Landshut, 3. Aug. (Schranne.) Verkauft wurden 2271 Schäffel Weizen zu 18 fl. 9 kr. im Mittelpreis (gestiegen 1 fl. 56 kr.); 309 Schäffel Korn zu 12 fl. 38 kr. (gestiegen 1 fl. 18 kr.); 7 Schäffel Gerste zu 8 fl. 42 kr. (gestiegen 50 kr.); 606 Schäffel Haber zu 5 fl. 24 kr. (gestiegen 10 kr.); — Schäffel Linsen zu — fl. — kr. (gefallen — fl. — kr.).

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 5. Aug.: „Tell", Oper von Rossini. (Arnold Hr Bohlig, als Gast)

4067.

Bekanntmachung.

Nachdem zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 31. vor. Mts. nunmehr die Aushebung der **nichtgedienten** Reservisten aus den Altersklassen **1842 bis 1838 einschließlich** vorzunehmen ist, so werden die **nichtgedienten** Reservisten des Conscriptionsbezirkes München aus den Altersklassen 1842, 1841, 1840, 1839 und 1838 — also **alle diejenigen Reservepflichtigen, welche seinerzeit bei Aushebung jener Altersklassen wegen hoher Loosnummern oder Zurückstellung in die Armee nicht eingereiht** worden, hiemit aufgefordert, sich

1) am **Samstag den 18. August 1866 Vormittags 8 Uhr** im Saale des Glasgartens zur ärztlichen Visitation;

2) am **Sonntag den 19. August 1866 Vormittags 8 Uhr** im neuen Regierungs-Gebäude (Maximiliansstraße) zur Aushebung rechtzeitig vorzustellen.

München, am 2. August 1866.

Kgl. Militär-Conscriptions-Commission München.

Der kgl. Polizei-Direktor: **Lipowsky.** Der Bürgermeister: **v. Steinsdorf.**

4076. [2a]

Bekanntmachung.

Vor dem Eintritt der Ferien an der k. Hof- und Staats-Bibliothek, die vom 16. August bis Ende September dauern, sind alle entliehenen Werke zum Behufe der nöthigen Revision einzuliefern.

Bücher, deren Fortbenützung über den Termin der Ferien für die Bedürfnisse öffentlicher Behörden oder für größere wissenschaftliche Arbeiten gewünscht wird, sind vor Eintritt der Ferien zu produciren und die betreffenden Recognitionsscheine zu erneuern.

Während der Ferien können Bücher nur auf besondere Erlaubniß der Direction von 10 bis 12 Uhr entliehen werden.

München, am 3. August 1866.

Die Direction der k. Hof- und Staatsbibliothek.

Dr. Halm.

3388. [2b]

Bekanntmachung.

Pfefferle gegen Eichberger
wegen Forderung.

In rubr. Forderungssache ist nach Anordnung des k. Bezirksgerichts Weilheim das in der Steuergemeinde Wessobrunn gelegene Grundstück: Pl.-Nr. 1267. Kapelfeld zu 0,49 Tgw. mit dem darauf erbautem massiv aufgeführten und mit Ziegelplatten gedeckten Wohnhause, Hs.-Nr. 56½. in Wessobrunn, nach amtlicher Schätzung vom 8. ds. Mts. auf 2150 fl. gewerthet, der erstmaligen Versteigerung im Zwangswege zu unterstellen.

Zu diesem Zwecke wird Termin auf

Freitag den 24. August l. Js. Nachmittags von 2—3 Uhr,

in einem Nebenzimmer des Wirthshauses zu Wessobrunn mit dem Beifügen bestimmt, daß das Verfahren sich nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 u. ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet und hienach der Zuschlag an den Meistbietenden nur erfolgen kann, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird.

Die näheren Strichsbedingungen werden am Strichstermine, bis zu welchem Tage die Schätzungsurkunde nebst dem Kataster- und Hypothekenbuchsauszuge hieramts eingesehen werden können, bekannt gegeben werden, wobei übrigens jetzt schon darauf aufmerksam gemacht wird, daß sich dem unterfertigten Notar unbekannte Steigerer bei obiger Tagsfahrt über Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Weilheim, den 19. Juni 1866.

Der k. Notar:

C.-Nr. 386. **Reinhard.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München, Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kurhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 216.** **6 August 1866.**

Amtliches.

München 6. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 3. August die katholische Pfarrei Gunzendorf, Bezirksamts Aschenbach, dem Priester Georg Mauttiegel, Caplan in Kirchehrenbach, Bezirksamts Forchheim, zu übertragen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Aus den Nürnberger Blättern vom 4. ds. ersehen wir, daß das dortige Oberpost- und Bahnamt die Einrichtung getroffen hat, daß auf den noch nicht fahrbaren Strecken der Bahnen nach Würzburg, Bamberg und Augsburg einstweilen die Correspondenz durch Draisinen befördert wird. — In einem am 3. Abends angeschlagenen Plakate muntert der 1. Bürgermeister von Nürnberg die Landbevölkerung zu Zufuhren auf den dortigen Markt mit der Mittheilung auf, daß nach einer Eröffnung des Stadtcommandanten Landfuhrwerke vollständig ungestört ein- und auspassiren können und „von nun an nicht mehr von kurzer Hand für das k. Militär requirirt werden." — Einer Deputation des Nürnberger Fabrik- und Handelsrathes wurde vom Großherzog von Mecklenburg am 2. ds. versichert, daß er bereits Schritte gethan habe, um in Vereinbarung mit dem Prinzen Karl von Bayern die Wiedereröffnung des Eisenbahnverkehres wo möglich schon in den nächsten Tagen herbeizuführen. (Ist bereits geschehen.)

Aus Anlaß einer irrigen Angabe des „Nürnb. Anzeigers" gibt der I. Bürgermeister von Nürnberg, Hr. v. Wächter, unterm 4. ds. bekannt, daß sich der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gegen ihn dahin ausgesprochen habe, daß jeder Verkehr mit München zur Zeit unstatthaft sei, daß jedoch die Beamten in ihrem betreffenden Wirkungskreise verbleiben und daß hinsichtlich des von denselben Sr. Maj. dem Könige von Bayern geleisteten Eides keine Veränderung eintrete.

In Fürth ist am 2. August Nachmittags das 4. preußische Garde-Regiment eingerückt; in den umliegenden Ortschaften ist ebenfalls preußisches Militär einquartiert.

Am 1. August Mittags sind drei Compagnien mecklenburgische Infanterie und eine Dragoner-Abtheilung in Erlangen eingerückt.

General v. Manteuffel hat mit seinem Hauptquartier Würzburg am 4. ds. verlassen und sich nach Frankfurt begeben, von wo er sofort nach Berlin reiste. In Würzburg befindet sich gegenwärtig General v. Göben. Ein Theil der am 2. ds. in Würzburg eingerückten Truppen ist wieder abgezogen und in badische Ortschaften verlegt worden.

Ueber die wesentlichen Bedingungen des zwischen Baden und Preußen am 3. ds. zu Würzburg abgeschlossenen Waffenstillstandes erfährt die „Karlsr. Z.", daß die preußischen Truppen in einer Aufstellung nördlich des Neckars und in den Städten Heidelberg und Mannheim bis zum Friedensschluß verbleiben werden. Die Schlußartikel des Waffenstillstands-Vertrags beziehen sich „auf den Durchmarsch der von Rastatt und Mainz abziehenden und anderer fremden Truppen (z. B. Preußen nach Hohenzollern) durch das Großherzogthum".

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." beginnen die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten nach der Rückkehr des Königs Wilhelm und des Grafen Bismarck in Berlin.

Nach der „Hamb. B." wäre allen auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz befindlichen preußischen Landwehr- und Ersatztruppen der Befehl zugegangen, da Halt zu machen, wo sie die gedachte Ordre erreicht; ferner sei eine sehr umfassende Entlassung der Reserve- und Landwehrmannschaften, von den ältesten Jahrgängen beginnend, in Aussicht genommen.

Deutscher Bund.

Bayern. ∞ **München**, 5. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. H. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Das Eiterungsfieber, welches sich gestern einstellte, währt heute in vermindertem Grade fort. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

* **Nürnberg**, 3. Aug. Der Bahnhof, ganz entleert von dem rechtzeitig geretten Fahrmaterial, ist besetzt von Truppen, auf dem großen Platze vor demselben sind die Kanonen und Rüstwagen aufgestellt. Die Occupation am 31. Juli geschah durch mecklenburgische Reiterei und Infanterie mit einer halben Batterie und 1 Bataillon anhalt'scher Infanterie. Das Telegraphenamt nahmen die Preußen in Beschlag. Die k. Kassen waren geleert worden, daher die vorgefundenen Bestände ganz gering waren. Ein preußischer Beamte meinte, im entgegengesetzten Falle hätten sie es auch so gemacht. Die k. Bank setzt ihre Geschäfte fort, soweit solche Privatangelegenheiten betreffen. Der Gang der Gerichte erleidet keine Unterbrechung. Am Mittwoch Nachmittag kamen neue Truppen hier an, an ihrer Spitze ritt mit einer zahlreichen Suite der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Unter den Truppen war auch anhalt'sche Infanterie. Von den angekommenen Truppen, in der großen Mehrzahl Mecklenburger, zogen viele nach einer Tagesrast weiter, entferntere Orte besetzend. Gestern Nachmittag zogen Preußen ein, gemischt aus verschiedenen Regimentern, dem 2., 9., 42. und 61., darunter auch Landwehr, wie auch noch ein Bataillon Anhalter. Um 11 Uhr Mittag war Artillerie mit 6pfündigen Stahlgußkanonen eingetroffen; heute Nachmittag kam ein großer Train, Vorräthe aller Art mit sich führend. Dieselben werden im k. Zeughause untergebracht. Die Verpflegung hat nach dem in Frankfurt zuerst bekanntgegebenen und bei uns heute durch in Hof gedruckten Anschlag veröffentlichten preußischen Reglement zu geschehen, nur mit dem Unterschied, daß zur Recreation nur 6 Cigarren zu reichen sind. Die feindlichen Truppen betragen sich gut, die Officiere sehr reservirt, Zeitungen und Briefe kommen uns seit 3 Tagen nicht zu, ebenso ist der Verkehr nach außen ganz unterbrochen, doch soll dieser einstweilen durch Omnibus vermittelt werden und zwar von heute an. Dem taktvollen Benehmen des 1. rechtskundigen Bürgermeisters v. Wächter und des kgl. Stadtkommissärs Schrodt, welche am Dienstag dem heranziehenden Feinde fast 2 Stunden weit entgegengefahren waren, ist es zu verdanken, daß von der Stadt eine größere Calamität abgehalten wurde. Der zweite Bürgermeister Seiler hatte mittlerweile in der Stadt, Alles selbst besorgend, verschiedene Lebensmittel und Biervorräthe zusammengebracht, welche von den auf dem Bahnhofe sich concentrirenden Truppen bestens empfangen wurden. Das Bemühen dieses Beamten muß um so mehr anerkannt werden, da es schwer war, in dem kritischen Momente das Gewünschte aufzubringen, denn in der Angst, nicht gehörig die feindlichen Soldaten bei ihrem Eintritt in die Quartiere bewirthen zu können, hatte Jedermann so viel als möglich sich vorgesehen. Die Stadt und Umgegend wimmelt von Soldaten aller Waffengattungen, selbst die alte Veste bei Fürth ist besetzt. Die Verkaufsläden, welche am Dienstag Nachmittag geschlossen waren, haben sich bald wieder geöffnet. Der Viktualienmarkt war gestern so lebhaft wie immer, nur steigt das Fleisch im Preis.

Aus der nördlichen Pfalz, 2. Aug. Eine Contribution haben die in Odernheim eingerückten Preußen nicht erhoben, sondern nur für den Fall angedroht, daß die beschlagnahmten 15 Ochsen nicht ausgeliefert würden. Von Odernheim marschirte die Mannschaft nach Meisenheim, bemächtigte sich dort der öffentlichen Cassen und rückte gestern Abend in Obermoschel ein, wo sie 120 fl. aus der Rentamtskasse nahmen; gegen 9 Uhr Abends zog sie von dort wieder ab. Heute waren auch Preußen in Lauterecken, wo sie auch die Cassen wegnahmen. (Pf. Z.)

Aus der nördlichen Pfalz, 3. Aug. Die gestern Morgen dem Waffenstillstande zuwider in Lauterecken eingerückten preußischen Truppen sind nicht weiter marschirt und sollen sich auf preußisches Gebiet wieder zurückgezogen haben. Der Streifzug in Odernheim soll durch die bei

preußischen Behörden gemachte falsche Anzeige, als sei preußisches Eigenthum in Odernheim beschlagnahmt worden, veranlaßt worden sein. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich. Die „Wiener Zeitung" vom 4. d. bringt, wie schon erwähnt, den Wortlaut der zwei von den k. k. österreichischen und den k. preußischen Bevollmächtigten zu Nikolsburg am 26. v. M. unterzeichneten und am folgenden Tage von den beiden Souveränen ratificirten Conventionen. Sie lauten:

I. Präliminar-Friedensvertrag.

Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, beseelt von dem Wunsche, Ihre Ländern die Wohlthaten des Friedens wiederzugeben, haben zu diesem Ende und behufs Feststellung von Friedenspräliminarien zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich:

Ihren wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Alois Grafen Karolyi von Nagy Karolyi und Ihren wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Adolph Freiherrn v. Brenner-Felsach;

Se. Maj. der König von Preußen:

Ihren Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Otto Grafen Bismarck-Schönhausen, welche, nachdem ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und richtiger Form befunden, über folgende Grundzüge als Basis des demnächst abzuschließenden Friedens übereingekommen sind:

Art. I. Der Territorialbestand der österreichischen Monarchie, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreichs bleibt unverändert. Se. Maj. der König von Preußen verpflichtet sich, seine Truppen aus den bisher von denselben occupirten österreichischen Territorien zurückzuziehen, sobald der Friede abgeschlossen sein wird, vorbehaltlich der im definitiven Friedensschlusse zu treffenden Maßregeln wegen einer Garantie der Zahlung der Kriegsentschädigung.

Art. II. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an, und gibt seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiserstaates. Ebenso verspricht Se. Majestät das engere Bundesverhältniß anzuerkennen, welches Se. Maj. der König von Preußen nördlich von der Linie des Mains begründen wird, und erklärt sich damit einverstanden, daß die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt.

Art. III. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich überträgt auf Se. Maj. den König von Preußen alle seine im Wiener Frieden vom 30. October 1864 erworbenen Rechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig, mit der Maßgabe, daß die Bevölkerungen der nördlichen Districte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen.

Art. IV. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich verpflichtet sich, behufs Deckung eines Theiles der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten, an Se. Maj. den König von Preußen die Summe von 40 Millionen Thalern zu zahlen. Von dieser Summe soll jedoch der Betrag der Kriegekosten, welche Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich laut Art. 12 des gedachten Wiener Friedens vom 30. October 1864 noch an die Herzogthümer Schleswig und Holstein zu fordern hat, mit fünfzehn Millionen Thalern, und als Aequivalent der freien Verpflegung welche die preußische Armee bis zum Friedensschlusse in den von ihr occupirten österreichischen Landestheilen haben wird, mit fünf Millionen in Abzug gebracht werden, so daß nur zwanzig Millionen baar zu zahlen bleiben.

Art. V. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich erklärt Se. Majestät der König von Preußen sich bereit, bei den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland den gegenwärtigen Territorial-Bestand des Königreichs Sachsen in seinem bisherigen Umfange bestehen zu lassen, indem er sich dagegen vorbehält, den Beitrag Sachsens zu den Kriegskosten und die künftige Stellung des Königreichs Sachsen innerhalb des norddeutschen Bundes durch einen mit Sr. Majestät dem Könige von Sachsen abzuschließenden besonderen Friedensvertrag näher zu regeln.

Dagegen verspricht Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, die von Sr. Majestät dem Könige von Preußen in Norddeutschland herzustellenden neuen Einrichtungen, einschließlich der Territorial-Veränderungen, anzuerkennen.

Art. VI. Se. Majestät der König von Preußen macht sich anheischig, die Zustimmung seines Verbündeten, Sr. Majestät des Königs von Italien, zu den Friedens-Präliminarien und zu dem auf dieselben zu begründenden Waffenstillstande zu beschaffen, sobald das venetianische Königreich durch Erklärung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zur Disposition Sr. Majestät des Königs von Italien gestellt sein wird.

Art. VII. Die Ratificationen der gegenwärtigen Uebereinkunft werden binnen längstens zwei Tagen in Nikolsburg ausgetauscht werden.

Art. VIII. Gleich nach erfolgter und ausgetauschter Ratification der gegenwärtigen Uebereinkunft werden Ihre beiden Majestäten Bevollmächtigte ernennen, um an einem noch näher zu bestimmenden Orte zusammenzukommen, und auf der Basis des gegenwärtigen Präliminar-Vertrages den Frieden abzuschließen und über die Detail-Bedingungen desselben zu verhandeln.

Art. IX. Zu diesem Zwecke werden die contrahirenden Staaten, nach Feststellung dieser Präliminarien, einen Waffenstillstand für die kaiserlich österreichischen und königlich sächsischen Streitkräfte einerseits und die königlich preußischen andererseits abschließen, dessen nähere Bedingungen in militärischer Hinsicht sofort geregelt werden sollen. Dieser Waffenstillstand wird am 2. August beginnen und die im Augenblicke bestehende Waffenruhe bis dahin verlängert.

Der Waffenstillstand wird gleichzeitig mit Bayern hier abgeschlossen und der General Freiherr v. Manteuffel beauftragt werden, mit Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt einen am 2. August beginnenden Waffenstillstand auf der Grundlage des militärischen Besitzstandes abzuschließen, sobald die genannten Staaten es beantragen.

Zu Urkund des Gegenwärtigen haben die gedachten Bevollmächtigten diese Uebereinkunft unterzeichnet und ihr Siegel beigedrückt. Nikolsburg, den 26. Juli 1866.

Karolyi m. p. v. Bismarck m. p.
Brenner m. p.

II. Waffenstillstands-Convention.

Die Unterzeichneten: der k. k. österreichische Feldzeugmeister Graf Dezenfeld und der königl. preußische General der Infanterie Frhr. von Moltke, nachdem sie von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Maj. dem König von Preußen dazu bevollmächtigt worden sind und ihre Vollmachten gegenseitig in Ordnung gefunden haben, schließen einen Waffenstillstand unter nachstehenden Bedingungen:

Nachdem heute die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien stattgefunden hat, hören die Feindseligkeiten zwischen den k. k. österreichischen und kgl. sächsischen Truppen einerseits und den kgl. preußischen Truppen andererseits nunmehr auf, und tritt am 2. August ein vierwöchentlicher Waffenstillstand ein. Während desselben gelten folgende Bestimmungen:

§. 1. Während des Waffenstillstandes behalten die kgl. preußischen Truppen einen Rayon, der westlich von einer Linie Eger-Pilsen-Tabor-Neuhaus-Zlabings-Znaim begrenzt wird, die vorgenannten Ortschaften mit einbegriffen. Südlich macht die Thaya bis zu ihrem Einfluß in die March, östlich der letztgenannte Fluß aufwärts bis Napajedl und von hier eine gerade Linie nach Oderberg die Grenze.

§. 2. Um die Festung Olmütz bleibt ein zweimeiliger, um die Festungen Josephstadt, Königgrätz, Theresienstadt ein einmeiliger Umkreis von der Belegung preußischerseits ausgeschlossen, und können die gedachten Festungen aus diesen Rayons ihre Verpflegung beziehen. Die Festung Olmütz erhält durch den preußischen Rayon eine Etappenstraße über Weißkirchen nach Meseritsch, welche preußischerseits nicht belegt werden soll.

§. 3. Zur Erreichung des in §. 1 festgesetzten Rayons aus ihren jetzigen Aufstellungen stehen den preußischen Truppen auch die Etappenstraßen einerseits über Meissau-Scheitelsdorf-Wittingau nach Tabor, andererseits über Malatschka-Skalitz nach Napajedl mit einem Belegungs-Rayon im Umkreis von zwei Meilen an denselben zur Verfügung.

§. 4. Innerhalb des den preußischen Truppen gemäß §. 1 überlassenen Rayons steht denselben während der Dauer des Waffenstillstandes die ungehinderte Benützung sämmtlicher Land- und Wasserstraßen und Eisenbahnen zu, und dürfen dieselben in ihrer Benützung durch die in §. 2 genannten Festungen in keiner Weise gehindert werden. Ausgeschlossen hievon bleibt während des Waffenstillstandes die Eisenbahnstrecke zwischen Prerau und Trübau, insoweit sie durch den Festungsrayon von Olmütz führt.

§. 5. Die k. k. österreichischen Truppen werden die am 22. d. Mts. verabredete Demarcations-Linie nicht eher überschreiten, als bis die Queue der kgl. preußischen Truppen die Thaya passirt hat. Der betreffende Termin wird der k. k. Regierung alsbald mitgetheilt werden.

§. 6. Den Kranken und den zu deren Pflege in dem von den kgl. preußischen Truppen zu räumenden Landestheile zurückbleibenden Aerzten und Beamten verbleiben die innehabenden Räumlichkeiten. Außerdem wird ihnen österreichischerseits die Unterstützung der Behörden, Verpflegung und Transportmittel gewährt. Ihrem Rücktransport in die Heimath, auf welchen preußischerseits baldmöglichst Bedacht genommen werden soll, dürfen weder während, noch nach dem Waffenstillstand Hindernisse in den Weg gelegt werden.

§. 7. Die Verpflegung der k. preußischen Truppen geschieht seitens

Digitized by Google

der von ihnen belegten Landestheile. Geldcontributionen werden preußischerseits nicht erhoben.

§. 8. Das k. k. Staatseigenthum, k. k. Magazine und Vorräthe, insoweit dieselben nicht schon vor Eintritt des Waffenstillstandes in Besitz genommen waren, sollen preußischerseits nicht mit Beschlag belegt werden.

§. 9. Die kgl. k. Regierung wird dafür Sorge tragen, daß ihre Civil-Beamten sich baldigst auf ihre Posten zurückbegeben, um bei der Verpflegung der preußischen Armee mitzuwirken.

In der Zwischenzeit vom 27. Juli bis 2. August werden sich die österreichisch-sächsischen Truppen von der unter dem 22. ds. M. verabredeten Demarcations-Linie, insoweit dieselbe auf dem linken Donau-Ufer liegt, überall auf eine halbe Meile entfernt halten, wogegen preußischerseits keine Ueberschreitung der vorerwähnten Demarcationslinie stattfinden darf.

Nikolsburg, 26. Juli 1866.

August Graf Degenfeld-Schomburg m. p.,
Feldzeugmeister.
Hellmuth Frhr. v. Moltke m. p.,
General der Infanterie und Chef des Generalstabes.

* Am 3. ds. starb in **Wien** im 80. Lebensjahre Karl Graf von **Münch-Bellinghausen**.

Italien.

* **Turin**, 26. Juli. Die Regierung sah sich genöthigt, in der heutigen „Gazzetta uffiziale" folgende Erklärung abzugeben: „Die Polemik der Journale über die Schlacht von Lissa gründet sich größtentheils auf ungenaue Nachrichten, die nicht auf jenem Gerechtigkeitsprinzip fußen, welches nicht zu verdammen erlaubt, wenn noch nicht abgeurtheilt ist. Die Regierung kennt ihre Pflicht; sie hat mit ihrem Einschreiten nicht zugewartet, bis die Presse sie dazu aufforderte. Sie hatte kaum Nachricht vom Kampf, als sie auch die nöthigen Data verlangte, um ein Urtheil aussprechen zu können. Die Gesetze und die bestehenden Reglements geben ihr die Mittel an die Hand, die Operationen der Commandanten zu verurtheilen, wenn Verschuldung vorhanden ist. Zu gleicher Zeit aber hat die Regierung die Pflicht, das Land aufzufordern, sich voreiliger Urtheile über einen Kampf zu enthalten, welcher sehr ehrenvoll für die italienischen Waffen war. Ebenso ersuchen wir die Presse, mit ihrem Urtheil über Männer einzuhalten, die den Bericht über ihr Wirken und ihre Vertheidigung noch nicht vorlegen konnten. Wir wiederholen es, die Regierung kennt ihre Pflicht und wird sie zu erfüllen wissen."

Frankreich.

* **Paris**, 3. Aug. Prinz Napoleon ist gestern Abend von seiner Reise nach Italien nach Paris zurückgekehrt und sogleich auf sein Schloß von Meudon gegangen. — Die „France" läßt sich aus Mexico melden, daß Marschall Bazaine am 2. Juli diese Stadt verlassen hatte, um persönlich das Commando der Truppen zu übernehmen, welche gegen die juaristischen Truppen fechten.

* **Paris**, 4. Aug. Der „Moniteur" enthält ein am 2. August in Vichy ausgefertigtes Decret, welches den „Courrier du Dimanche" „in Anbetracht, daß die von ihm geführte Sprache eine Beschimpfung der Ehre des Landes, eine Aufreizung zur Empörung und zum Aufstand ist, und in weiterer Erwägung, daß bereits über ihn acht Verwarnungen, zwei Suspensionen und eine gerichtliche Verurtheilung wegen Aufreizung zum Haß und Mißvergnügen gegen die Regierung verhängt worden sind, aus Gründen der allgemeinen Sicherheit unterdrückt. Dem Decret ist der Bericht des Ministers des Innern vorausgeschickt, welcher die besagte Maßregel beantragt. Veranlassung gaben verschiedene Stellen des Paradol'schen Artikels der letzten Nummer, die von Marq. Lavalette zur Erhöhung des Abscheus, den ein solcher Mißbrauch der Presse hervorrufen muß, nochmals mitgetheilt werden. . . „An solchen Zeichen, sagt der Minister, verräth sich diese antidynastische Presse, das Werkzeug einer unverbesserlichen Partei, die in der Gewaltthätigkeit ihrer Angriffe eine leere Entschädigung für ihre Schwäche und Vereinzelung sucht. Gegen solche Organe der Oeffentlichkeit aber hat der Gesetzgeber die Regierungs-Gewalt mit Waffen ausgestattet. . . . . Und diese Waffen glaubt die Regierung dieses Mal um so mehr anwenden zu müssen, als Nachsicht und Strenge gleich sehr machtlos blieben, um Leidenschaften und eine Feindseligkeit im Zügel zu halten, die einen vorgefaßten Plan verfolgten."

Local-Chronik.

† **München**, 5. Aug. Mit dem heute Morgens ½10 Uhr eingetroffenen Bahnzuge kamen 130, meist in den Treffen um Würzburg verwundete bayerische Krieger hier an und wurden theils im Militärspitale, theils in Privatpflege untergebracht.

Letzte Posten.

†* **München**, 6. Aug. Der „Preußische Staatsanzeiger" vom 3. August beschuldigt die „Bayerische Zeitung" der Verbreitung der falschen Nachricht, daß im Widerspruch mit dem abgeschlossenen Waffenstillstand und der dem bayerischen Minister in Nikolsburg am 27. Juli ertheilten formellen Zusicherung die preußische Armee noch am 29. Juli ihren Vormarsch in Bayern fortgesetzt und den bayerischen Truppen durch Uebermacht bedeutende Verluste beigebracht hätte, und nennt dieses eine Verleumdung, indem er sich darauf beruft, daß der Waffenstillstand erst vom 2. August an verabredet worden sei

Gleichzeitig bringt der „Nürnb. Corr." eine sogenannte authentische Aufklärung über den höchst beklagenswerthen Vorfall vom 29. v. M. bei Seybottenreuth, welche folgendermaßen lautet: „Die bayerischen Truppen haben sich am 23. v. M. bei Hof, am 24. bei Münchberg compagnie- und bataillonsweise dem Vorrücken des preußischen 2. Reserve-Corps unter dem Vorgeben einer Waffenruhe entgegengestellt. — Daß dieses Vorgeben nur auf einem Irrthum beruhen konnte, geht aus der Thatsache hervor, daß vom 25. bis 28. Juli von der bayerischen Armee unter Befehl des Feldmarschalls Prinzen Carl von Bayern gegen die Main-Armee bei Würzburg gekämpft worden ist. — Auch in den Gefechten am 29. und 30. bei Bayreuth und Lehen konnte eine am Main unter dem 29. abgeschlossene Waffenruhe schon der Zeit nach weder beim 2. Reservecorps bekannt, noch für dies Corps überhaupt maßgebend sein. — Erst am 31. ist aus München die Aufforderung zu einer Waffenruhe beim 2. Reservecorps bekannt, und im Laufe des Tages den in Marsch befindlichen Truppen sofort mitgetheilt worden. — Vom 2. August an datirt der Waffenstillstand. — Eine Waffenruhe beruht auf gegenseitig getroffener Vereinbarung, die vom 2. Reservecorps und seinem Gegner bis zum 31. nicht stattgefunden hat, vielmehr nur von bayerischer Seite einseitig behauptet worden ist. — Die betreffenden höheren Befehlshaber mögen es vor ihrem Könige verantworten, das Blut kaum ausgebildeter Bataillone dem überlegenen Vordringen des 2. Reservecorps gegenüber, nutzlos geopfert zu haben."

Beide Erklärungen beziehen sich auf die Artikel der „Bayerischen Zeitung" vom 30. Juli in dem Hauptblatte von diesem Tage und in dem Morgenblatte vom 31. Juli, berühren jedoch die hier allein entscheidende Frage nicht, welche schon in dem Artikel der „Bayerischen Zeitung" vom 1. August hervorgehoben worden ist, und auf welche wir nun in der Lage sind, etwas näher einzugehen.

Daß der Waffenstillstands-Vertrag, welcher am 28. zu Nikolsburg unterzeichnet wurde, erst am 2. August ins Leben treten sollte, ist bekannte Thatsache. Wir wollen daher auch nicht bestreiten, daß bis zu diesem Termine Truppenbewegungen auf beiden Seiten nicht gehindert waren, da solche ja sogar während des Waffenstillstandes innerhalb der Demarcationslinie zulässig sind. Verschieden von der Frage der Truppenbewegung ist aber die Vornahme von Feindseligkeiten, also Angriff auf die gegnerischen Truppen. Solche auch schon vor dem 2. Aug. vermieden zu sehen, ward er bayer. Minister in Nikolsburg bestrebt, und hiemit war man auch preußischerseits einverstanden. Es erging am 27. Juli aus dem preußischen Hauptquartier an den General v. Manteuffel und den Großherzog von Mecklenburg die telegraphische Anzeige des Waffenstillstandes mit der ausdrücklichen Weisung, keine Waffenentscheidung mehr zu suchen. Es fragt sich also, ob diese Weisung dem Großherzog von Mecklenburg zugekommen ist. Im preußischen Hauptquartier zu Nikolsburg war man am 28. Juli hievon überzeugt, und der bayerische Minister reiste am Abende dieses Tages unter der allseitig ausgesprochenen Annahme ab, daß fortan kein Schuß zwischen den preußischen und bayerischen Truppen mehr fallen werde.

Diese einfache Darstellung der Thatsachen wird Jedem, der die Wahrheit erkennen will, genügen, sein Urtheil festzustellen, namentlich auch darüber, wem die Verantwortung zufällt, das durch den am 29. Juli preußischerseits erfolgten Angriff vergossene Blut nutzlos geopfert zu haben.

†* **München**, 6. Aug. Zwischen Sr. k. Hoh. dem Feldmarschall Prinzen Karl und dem Obercommandirenden der preußischen Mainarmee General v. Manteuffel ist die Demarkationslinie in folgender Weise festgestellt worden. Die Demarkationslinie für die Cantonnements der preußischen Mainarmee wird bezeichnet durch die Punkte Stalldorf, Sächsenheim, Wolkshausen, Darstadt, Goßmannsdorf, von dort längs des linken Mainufers bis Heidingsfeld, dann auf dem rechten Ufer Gerbrunn, Lengfeld, Bersbach, Oberdürrbach, von dort dicht oberhalb Veitshöchheim wieder auf das linke Mainufer, längs desselben bis Karlstadt, von da auf dem rechten Mainufer durch die Punkte Dambach, Sachsenheim, Wernfeld, Adelsberg, Gemünden und längs dem Sinnthal bis zur kurhessischen Grenze. Die Demarkationslinie für die Cantonnements der bayerischen Armee wird bezeichnet durch die Punkte Aub, Oellingen, Hopferstadt, Ochsenfurt, dann längs des rechten Mainufers bis Eibelstadt, durch Theilheim, Rottendorf, Estenfeld, Maidbronn, Thüngen

Marbach, Hundsbach, Hundsfeld, Pfaffenhausen, dann längs des linken Thalrandes der Saale bis zur Sachsen-Meiningen'schen Grenze. Sämmtliche zwischen der Demarkationslinie liegende Ortschaften werden als neutral betrachtet. Vorposten werden nicht aufgestellt. Der Eisenbahn-Verkehr, die Benutzung des Telegraphen und die Mainschifffahrt sind von beiden Seiten völlig freigegeben und erfahren, wie im Frieden, keinerlei Einschränkung.

†* **München**, 6. Aug. Hinsichtlich der mit dem Großherzoge von Mecklenburg getroffenen Vereinbarung wegen der Demarkationslinie erfahren wir noch des Nähern, daß diese Linie durch den Itzbach von dessen Eintritt in Bayern bis zum Maine geht, durch diesen bis zur Regnitz, dann letztere aufwärts bis Schwabach, hierauf den Schwarzachbach aufwärts bis Altdorf. Von hier an wird sie durch eine durch die Orte Altdorf, Amberg, Hirschau, Wernberg und Waidhaus zur österreichischen Grenze laufende Linie gebildet. Zu beiden Seiten der Demarkationslinie ist neutrales, in seinen Grenzen näher bestimmtes Gebiet. Fürth und Schwabach können von Preußen belegt werden, Bamberg nicht.

ω **München**, 6. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die künstliche Eröffnung der Eiterhöhle hat heute stattgefunden. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

** **München**, 6. Juli. S. Hoh. der Herzog von Nassau ist mit seinem Gefolge hier eingetroffen, und im „Bayerischen Hofe" abgestiegen, wo seit vorgestern auch der herzoglich nassau'sche Staatsminister Fürst von Wittgenstein wohnt. — Der am Bunde und an unserem k. Hofe beglaubigte Gesandte Belgiens, Frhr. v. Beaulieu, ist gestern hier angelangt. — Seit gestern gehen unsere Eisenbahnzüge nach allen Richtungen wieder im regelmäßigen Gange.

Berlin, 3. Aug. Die heutigen Morgenzeitungen melden, daß dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck der Herzogstitel zugedacht sei. — Baron Mayer Karl v. Rothschild ist gestern Abend hier eingetroffen, um den König und den Ministerpräsidenten zu erwarten. — Der französische Botschafter Benedetti und der italienische Gesandte Graf Barral sind heute hierher zurückgekehrt. — Die preußische Bank hat heute den Wechseldiscont auf 5, den Lombardzinsfuß für Waaren und Effecten 6½ pCt. ermäßigt. (Fr. J.)

* **Paris**, 4. Aug. Wie die „Presse" erfährt, hätte Italien den Waffenstillstand noch nicht angenommen, sondern nur die Waffenruhe um 8 Tage verlängert. Garibaldi wolle letztere sogar nicht anerkennen und weigere sich, wiewohl vom Könige abgerufen, aus Tirol herauszugehen.

* **Marseille**, 4. Aug. Das französische Panzergeschwader des Mittelmeeres liegt jetzt im Meerbusen von Villefranche unfern Nizza vor Anker.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Wien**, 5. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 65.—; 5proc. Metall. 60.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 69 50; von 1858: 115.—; Lotterie-Loose von 1860: 76.50; von 1864: 64.50; Bankactien 724.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 145.50; Donau-Dampfschifff.-Actien 465.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 185.50; Nordbahn-Actien 168.—; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 8. Mt. 110.—; London: 131.—; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.

Actien-Ball-Theater.

Montag den 6. Aug.: „Mit der Feder", Dramolet von Schlesinger. Hierauf: Tanz. Dann: „Mitgefangen, mitgehangen", Originalschwank von Baron Warburg. Zum Schluß: „Liebchen am Dache", Operette von Konradin.

Auswärts Gestorbene.

Friedrich Philipp Stepf, Tabakfabricant in Schweinfurt.

Frankfurt, 3. August.

Auch heute war das Geschäft ziemlich belebt. Es beschränkte sich jedoch fast ausschließlich auf Amerikaner, während in österreichischen Effekten sehr wenig Umsatz stattfand. Die Tendenz für Amerika war fest, für Oesterreich dagegen matter. Besonders 1860er Loose waren flau, da man befürchtet, daß denselben durch das neue italienische, allerdings ziemlich theure Lotterieanlehen eine Concurrenz erwächst. Neuere Cabelcourse waren noch keine eingetroffen, da die telegraphische Verbindung immer noch sehr erschwert ist.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	— P.	46 G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅞	51⅛ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	42⅛ P.	— G.
„	4½ pCt.	35 P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	—	56 G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	— P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	89⅛ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	89⅛ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	— P.	86½ G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-E. dto.	— P.	86⅛ G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	86⅛ G.
Würtemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	90⅛ G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gold	88⅛ P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	90⅛ G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonrer) 1891 v. J. 1884	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1883 „ „	— P.	71⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	— P.	140⅛ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . . .	* — P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	* 126⅛ P.	126 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* — P.	205 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 20 kr.	* — P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* — P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . . .	— P.	— G.
„ do. do. neueste Emission .	— P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	— P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R. .	— P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	147⅛ P.	146⅛ G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	105¼ P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .	— P.	— G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	— P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. B. . .	— P.	— G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. b. B. .	44¼ P.	— G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	99⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	99⅛ B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B.	103⅛ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	— B.	96 G.
Cöln	Th. 60 k. S.	104⅛ B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	86⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	104⅛ B.	— G.
London	Lst. 10 k. S.	— B.	117⅛ G.
Paris	Frs. 200 . .	— B.	92⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	89 G.
Disconto		6 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 34-38	
Prss. Frd'or	„ 9 54-57	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 36-40	
Rand-Ducat.	„ 5 24-28	
20-Frankst.	„ 9 16-19	
Engl. Sov.	„ 11 36-40	
Gold p. Zpf.	„ — —	
fl. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 43⅛-44⅛	
Doll. in Gold.	„ — —	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	— P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	— P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* — P.	95 G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	— P.	55⅛ G.
„ fl. 100 von 1864 in k. W. . .	* — P.	55⅛ G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* — P.	— G.
Badische fl. 35	* — P.	52⅛ G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 53⅛ P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* — P.	133 G.
„ „ fl. 25 dto. . .	* — P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* — P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* — P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* — P.	10 G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Google

Allgemeiner Anzeiger.

1727. [3c]

Edictal-Ladung.

Vereinigung des Hypothekenwesens beim k. Landgerichte Neustadt a. A. betr.

In den Hypothekenbüchern hiesigen Gerichts sind nachgenannte Forderungen an nachbeschriebener Stelle auf nachstehenden Immobilien eingetragen:

Hypothekenbuch Band und Seite.	Name des Schuldners.	Beschreibung der Forderung.	Hypothekobject.
Baudenbach Bd. I. S. 80	Treuheit, Johann Michael von Baudenbach, nun Rieder, Johann, Bauer von Mönchsberg;	80 fl. Darlehen des Posthalters Stöcker von Langenfeld auf Amtsversicherung vom 6. September 1799;	der s. g. halbe Kugelweiher, Pl.-Nr. 1572 ꝛc. ꝛc., im Rübling, Steuergemeinde Baudenbach;
Baudenbach Bd. II. S. 323	Marr, Georg Adam, Häcker in Hambühl, nun Deininger, Michael, Taglöhner von dort;	73 fl. Darlehen des Bauern Johann Georg Ueberreuther von Hambühl laut Recognitionsscheins vom 3. April 1827;	1 Tagw. 49 Dezim., Pl.-Nr. 558, Acker im Lerchenbühl, Steuergemeinde Hambühl;
Baudenbach Bd. I. S. 473	Stubner, Konrad, Webermeister von Münchsteinach;	774 fl. 45½ kr. und 38 fl. 43½ kr. Cautionsleistungen von den Förster Götz'schen Eheleuten von Münchsteinach für das Vermögen der verschollenen Johanna Dorothea Preiß von dort laut Protokolls vom 14. September 1808 und 30. Mai 1809;	1 Tagw. 34 Dez. Acker und Wiese, die s. g. Ständleinswiese, Pl.-Nr. 1090[a,b], Steuergemeinde Münchsteinach;
Birnbaum Bd. I. S. 34, 36 und 38	Lindner, Johann Michael, Schneidermeister, nun Bartenbacher, Johann Georg, Güller von Birnbaum;	300 fl. Darlehen des Feldscherers Enderlein in Neustadt a./A. laut Darlehens-Obligation vom 22. Februar 1800;	a) das Wohnhaus Nr. 25 in Birnbaum, b) der s. g. Brünnleinsacker, 2 Tgw. 27 Dez. (Acker und Wiese), Pl.-Nr. 375[a,b], c) der s. g. Bernhardsweiher, 1 Tgw. 76 Dez. Hopfengarten, Acker und Wiese, Pl.-Nr. 508, 509 u. 510, Steuergemeinde Birnbaum;
Birnbaum Bd. II. S. 1131	Scheckenbacher, Anna, ledige Taglöhnerin von Birnbaum;	65 fl. Kaufschilling an Simon Hirsch Rosenfeld in Uehlfeld laut Kaufvertrags vom 26. März 1814;	1 Tagw. 50 Dez. Acker, Pl.-Nr. 718, Steuergemeinde Kästel;
Birnbaum Bd. I. S. 166	Kallert, Johann Paulus, Häcker in Birnbaum, später Brand, Elisabetha, Taglöhnersehefrau, nun Brehm, Johann, Hammerschmiedsbesitzer in Birnbaum;	100 fl. Kaufschillingsrest an Hirsch Löw Rosenfeld von Uehlfeld laut Obligation d. d. 18. Juli 1817;	1 Tagw. 63 Dez. Acker, der s. g. Sandacker, Pl.-Nr. 317[a,b], Steuergemeinde Birnbaum;
Birnbaum Bd. I. S. 352	Senkel, Johann Michael, Bauer von Willmersbach, nun Senkel, Johann Georg, Bauer von da;	a) 101 fl. 42½ kr. Kaufschillingsrückstand an Salomon Jakob Heidenheimer von Uehlfeld laut Documents vom 26. März 1815;	2 Tagw. 42 Dez. Acker, die hintere Leithen, Pl.-Nr. 169, Steuergemeinde Willmersbach;
" "	derselbe;	b) 123 fl. 17½ kr. Kaufschillingsrückstand an die Jakob Marx'schen Kinder von Weißendorf laut Documents vom 26. März 1814;	desgleichen;
" "	derselbe;	c) 30 fl. Kaufschillingsrückstand an Jakob Salomon Heidenheimer von Uehlfeld laut Kaufvertrags vom 29. April 1818;	desgleichen;
Birnbaum Bd. I. S. 545	Wagner, Martin, Häcker in Willmersbach, nun Hofmann, Michael, Schneidermeister von da;	40 fl. Kaufschillingsrest an Salomon Jakob Heidenheimer von Uehlfeld laut Obligation vom 12. Juni 1824;	0,51 Dez. Acker im Brunnenschlag, Pl.-Nr. 92, Steuergemeinde Willmersbach;
Birnbaum Bd. I. S. 415	Senkel, Johann Georg, Häcker von Willmersbach, nun Reiß, Georg, Bauer von da, und dessen Ehefrau, geb. Senkel, Elisabetha;	63 fl. Kaufschillingsrest an die Wittwe Maria Barbara Meier von Willmersbach laut Kaufvertrags vom 17. Mai 1809;	1 Tagw. 92 Dez. Acker auf Willmersbacher Flur, Pl.-Nr. 137;
Birnbaum Bd. II. S. 1269	Friedrich, Joh. Matthäus, Bauer von Traishöchstädt, nun dessen Relikten a) Taglöhnerswittwe Elisabetha Friedrich, b) Dienstmagd Katharina Friedrich von da, c) Schuhmacher Johann Nikolaus Friedrich von Arnshöchstädt;	51 fl. Kaufschillingsrückstand an Simon Hirsch und Hirsch Löw Rosenfeld von Uehlfeld laut Obligation d. d. 14. Januar 1817;	1 Tagw. 40 Dez. Acker ober dem breiten Feld, Pl.-Nr. 59, Steuergemeinde Traishöchstädt;
Birnbaum Bd. II. S. 1163 u. 1166	König, Johann, Bauer von Traishöchstädt, nun dessen Erbe Ramming, Sebastian, Webermeister von Linden;	27 fl. Kaufschillingsrückstand an Hirsch Löw und Simon Hirsch Rosenfeld von Uehlfeld laut Obligation vom 14. Januar 1817;	45 Dez. Wieslein, Pl.-Nr. 119⅞, und 42 Dez. Zwetschgenäckerlein, Pl.-Nr. 119[a,b], Steuergemeinde Traishöchstädt;

by Google

Hypothekenbuch Band und Seite	Name des Schuldners.	Beschreibung der Forderung.	Hypothekobject.
Birnbaum Bd. II. S. 786, 788 u. 792	Frühwald, Johann Heinrich, Bauer in Kästel, nun a) Ziegler, Johann, Bauer von Kästel, b) Brehm, Johann, Bauer von da, c) Kirchhöfer, Dorothea, ledig von da;	a) 45 fl. Kapital an Samson Simon von Uehlfeld laut Obligation vom 21. Februar 1811;	¼ Morgen Feld, der Burgstall, 1 Morgen Feld, die Taubenklingen, ¼ Morgen Feld, der Fritzenacker, Steuergemeinde Kästel;
" "	dieselben;	b) 700 fl. Vorlehen an Simon Hirsch Rosenfeld in Uehlfeld laut Obligation vom 2. Juni 1820;	desgleichen; ferner 6 Morgen Feld, das große Stück in der Taubenklingen, Steuergemeinde Kästel;
Birnbaum Bd. II. S. 1018	Lechner, Georg Leonhard, Bauer, nun Lechner, Georg, Gütler von Linden;	a) 62 fl. 30 kr. Kapital an Hirsch Löw von Uehlfeld laut Protokolls vom 15. Februar 1810,	ein Gütlein, Hs.-Nr. 18 in Linden, Steuergemeinde Kästel;
" "	derselbe;	b) 116 fl. 25½ kr. Kapital an Hirsch Löw von Uehlfeld laut Protokolls vom 18. März 1813;	desgleichen;
Dachsbach Bd. I S. 43, 117 u. 859	Hieronymus, Johann Georg, Gütler von Dachsbach;	a) 100 fl. Caution für die Büttner'sche Curatel in Gerhardshofen laut Protokolls vom 5. September 1806;	45 Dez. Wiese am Aubweg, Pl.-Nr. 707, 1 Tagw. 01 Dez. Acker allda, Pl.-Nr. 708, Steuergemeinde Dachsbach;
" "	derselbe;	b) 1000 fl. Kapital des Stadtapothekers und Bürgermeisters Sahl von Neustadt a. A. laut Obligation vom 5. und conf. 9. Februar 1822 und 40 fl. Kostencaution;	das halbe untere Gütlein Hs.-Nr. 39 in Dachsbach;
" "	derselbe;	c) 178 fl. Vorlehen an die Curatel der minorennen Maria Margaretha Sigmund in Forst laut Hypothekenbriefs vom 29. Januar 1827;	das halbe untere Gütlein Hs.-Nr. 39; in Dachsbach;
" "	derselbe;	d) 100 fl. Vorlehen an die Bürgermeister Sahl'schen Erben in Neustadt a./A. laut Hypothekenbriefs vom 9. Juli 1827;	0,65 Dez. Acker am Deschenberg, Pl.-Nr. 674, Steuergemeinde Dachsbach;
Neustadt a./A. Bd. I. S. 146	Berthold, Joh. Konrad, Maurergeselle von Neustadt a./A., nun Riegel, Joh. Leonhard, Schreinermeister von da;	a) 100 fl. Darlehen des Peter Löscher von Schauerheim laut gerichtlicher Schuld- u. Pfandverschreibung vom 8. März 1805;	das erste Drittel des zweigädigen Hauses Nr. 127 in Neustadt a./A. mit einem Keller, Pl.-Nr. 148;
" "	derselbe;	b) 314 fl. Kaufschillingsrückstand und Darlehen an Eisig Nathan und Gedalia Abraham Fürther von Diespeck laut Schuld- und Hypothekenbriefs vom 18. Juni 1805;	desgleichen;
" "	derselbe;	c) 100 fl. Darlehen des Polizeiwächters Christian Gottlieb Bach von Neustadt a./A. laut Schuld- und Pfandverschreibung vom 4. Juli 1807;	desgleichen;
Oberroßbach Bd. I. S. 699	Kästler, Johann Michael, Gütler von Beerbach;	a) 325 fl. Kaufschillingsrückstand an Andreas Weiß von Beerbach laut Kaufvertrags vom 6. November 1821 und conf. 11. August 1824;	2 Tagw. 40 Dez. Acker an der Pechhütten, Pl.-Nr. 705, Steuergemeinde Oberroßbach;
" "	derselbe;	b) 72 fl. väterliches Erbe des Johann Peter Fetzer und Kaspar Dehner von Beerbach laut Erbtheilungsrecesses vom 30. September 1815;	das Gütlein Hs.-Nr. 28 nebst Zubehör in Beerbach;
Oberroßbach Bd. II. S. 121	Haag, Johann Adam, Bauer von Oberroßbach;	150 fl. Kapital der Demoiselle Christiana Seibel von Neustadt a./A. laut Obligation vom 6. November 1825;	das Bauerngut Hs.-Nr. 7 in Oberroßbach;
Uehlfeld Bd. II. S. 284	Zoder, Jakob, Bauer von Tragelhöchstädt;	200 fl. Kapital des Criminaladjuncten Rabe in Neustadt a./A. laut gerichtlicher Schuld- und Unterpfandsverschreibung vom 11. März 1822;	das Gütlein Hs.-Nr. 16 zu Tragelhöchstädt.

Da all diese Forderungen angeblich getilgt, seit der letzten auf dieselben bezüglichen Amtshandlung mehr als 30 Jahre verflossen und die Nachforschungen nach deren rechtmäßigen Inhabern fruchtlos geblieben sind, werden auf Antrag der dermaligen Besitzer der fraglichen Hypothekobjecte alle Jene, welche auf diese Forderungen ein Recht zu haben glauben, zu dessen Anmeldung binnen einer Frist von

6 Monaten von heute an

hiemit aufgefordert, nach deren Umfluß all diese Forderungen, soweit Anspruch darauf nicht gemacht wurde, für erloschen erklärt und die Hypothekeinträge hiefür gelöscht würden.

Neustadt a. d. A., den 17. März 1866.

Königliches Landgericht.

Schramm.

Digitized by Google

TATTERSALL'S.

The Calendar, Results, &c., for Week.

Date	Event	Time	Distance	Name of Horse	Age	Weight	Jockey	Owner	Starting Price
Tuesday, 1st	Handicap Hurdle Race	2.30	2 miles	Mr. Jorrocks	5	11 7	Mr. Jones	Mr. Smith	5 to 1
				Jack Spratt	4	10 12	Mr. Brown	Mr. Robinson	6 to 1
				Tom Thumb	6	10 7	Mr. Green	Mr. Jones	8 to 1
				Dick Whittington	5	10 0	Mr. White	Mr. Brown	10 to 1
				Cock Robin	4	9 10	Mr. Black	Mr. Green	12 to 1
				Little Bo-Peep	4	9 7	Mr. Grey	Mr. White	15 to 1
				Old Mother Hubbard	6	9 0	Mr. Blue	Mr. Black	20 to 1
Wednesday, 2nd	Steeplechase	3.0	3 miles	Red Rover	5	12 0	Mr. Scarlet	Mr. Crimson	4 to 1
				Blue Peter	6	11 10	Mr. Navy	Mr. Azure	5 to 1
				Green Gables	4	11 7	Mr. Emerald	Mr. Verdant	6 to 1
				Yellow Dwarf	5	11 0	Mr. Gold	Mr. Saffron	8 to 1
				White Heather	4	10 12	Mr. Silver	Mr. Pearl	10 to 1
				Brown Bess	6	10 7	Mr. Umber	Mr. Sepia	12 to 1
				Purple Emperor	5	10 0	Mr. Violet	Mr. Lilac	15 to 1
Thursday, 3rd	Handicap Trot	2.0	1 mile	Speedwell	5	12 0	Mr. Fast	Mr. Quick	3 to 1
				Lightfoot	4	11 10	Mr. Swift	Mr. Rapid	4 to 1
				Whirlwind	6	11 7	Mr. Gale	Mr. Storm	5 to 1
				Thunderbolt	5	11 0	Mr. Flash	Mr. Bolt	6 to 1
				Lightning	4	10 12	Mr. Spark	Mr. Volt	8 to 1
				Tempest	6	10 7	Mr. Wind	Mr. Rain	10 to 1
				Hurricane	5	10 0	Mr. Blow	Mr. Puff	12 to 1
Friday, 4th	Flat Race	3.30	1½ miles	Ironclad	5	12 0	Mr. Steel	Mr. Armour	2 to 1
				Battleship	4	11 10	Mr. Navy	Mr. Fleet	3 to 1
				Cruiser	6	11 7	Mr. Sea	Mr. Ocean	4 to 1
				Destroyer	5	11 0	Mr. Wave	Mr. Tide	5 to 1
				Submarine	4	10 12	Mr. Deep	Mr. Dive	6 to 1
				Torpedo	6	10 7	Mr. Blow	Mr. Up	8 to 1
				Mine	5	10 0	Mr. Explode	Mr. Sink	10 to 1
Saturday, 5th	Selling Race	2.0	1 mile	Dobbin	6	10 0	Mr. Plough	Mr. Farmer	5 to 1
				Bess	5	9 10	Mr. Cart	Mr. Horse	6 to 1
				Jack	4	9 7	Mr. Boy	Mr. Stable	8 to 1
				Jill	4	9 7	Mr. Girl	Mr. Yard	8 to 1
				Old Grey Mare	7	9 0	Mr. Hay	Mr. Oats	10 to 1
				Young Colt	3	8 10	Mr. Foal	Mr. Mare	12 to 1

Einnahme. Rechnungs-Abschluß pro 1865. Ausgabe.

		Thlr.	Sgr.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.
	Transport . .				1,581,212	22	4
	V.						
1	Aus dem Kapitalreservefond				7,072	16	8
2	Saldo zu Lasten neuer Rechnung (entstanden theils durch die Verstärkung der Reserven in der Feuerbranche laut nebenstehender Bemerkung, theils durch die vollständige Abschreibung der Posten sub IV. Pos. 2 und 3 der Ausgabe.)				31,477	25	—
	Summa: Thlr.				1,569,763	4	—

		Thlr.	Sgr.	Pfg.	Thlr.	Sgr.	Pfg.
	Transport . . .						1,564,903	27	9
	V.								
1	Abschreibungen laut der Amortisationspläne, ausschließlich der früher mitberechneten Zinsen (s. Einnahme sub IV.)				4,526	21	3		
2	Abschreibung auf Inventarienconto 3 ⅓ Proc.				236	15	—		
3	Defect bei der Hauptagentur Kiel, Restbetrag von				96	—	—		
							4,859	6	3
	Summa: Thlr.						1,569,763	4	—

Das Resultat des vorstehenden Abschlusses attestiren wir auf Grund der Bücher.

Die Revisionskommission des Verwaltungsraths.

G. Buhlers. Herm. Stürcke.

Bilanz pro 1865.

Activa.

		Thlr.	Sgr.	Pfg.
1	Actien-Wechselconto	1,794,400	—	—
2	Hypotheken-Werthseffecten und Lombardconti	652,396	22	—
3	Cassa- und Wechselconti	16,946	5	3
4	Gesellschaftsgebäudeconto	20,723	6	4
5	Geschäftserrichtungs- und Generaldruckkostenconto	107,970	29	5
6	Inventarienconto, laut vorjährigen Abschlusses Thlr. 6,969. 27. —. Abschreibung „ 236. 15. —. Thlr. 6,733. 12. —. Neuanschaffungen „ 124. 18. 6.	6,858	—	6
7	a. Prämienrückstandsconti für die einzelnen Branchen, Zinsrückstandsconto und diverse andere Debitores . . Thlr. 85,115. 13. 10. b. Conti, die nach Vortrag resp. Beschluß in der Generalversammlung im Jahre 1858 und 1864 nach und nach amortisirt werden, nämlich: Conto zur Verstärkung der Reserven in der Transportbranche und Conto für Verluste auf Werthseffecten, beide aus früheren Jahren . . . Thlr. 95,030. 1. —.	180,145	14	10
8	Guthaben bei Banquiers	24,256	15	9
9	Guthaben an Inspectoren, Geschäftsvermittlern ꝛc. auf Vorschüsse zu Reisezwecken .	5,850	19	10
10	Guthaben an Prämien ꝛc. bei den Haupt- und Specialagenten	146,808	9	8
11	Guthaben an verschiedenen Gesellschaften .	121,657	7	6
12	Gewinn- und Verlusteconto	31,477	25	—
		3,109,491	6	1

Passiva.

		Thlr.	Sgr.	Pfg.
1	Actiencapitalconto	2,243,000	—	—
2	Prämien- und Schadenreserveconti für die einzelnen Branchen .	754,361	26	9
3	Cautions- und andere diverse Conti	22,480	21	9
4	Guthaben der Banquiers und anderer Personen resp. Agenten	36,798	8	2
5	Rückständige Rückversicherungsprämien an Rückversicherungsgesellschaften	52,724	9	5
6	Dividendenconto, Rest aus 1864	126	—	—
		3,109,491	6	1

Vorstehenden Rechnungs-Abschluß beehrt sich hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

München, den 1. August 1866.

Die Haupt-Agentur der Thuringia für das Königreich Bayern.

Vitus Fleckinger.

Die unterfertigte Expedition hat aus Burghausen sub Chiff. „A. C“ für die verarmten Landbewohner der Rhön und des Saalgrundes die Summe von 12 fl. erhalten, und diese unterm heutigen an das Münchener Hilfscomite abgeliefert.

München, 6. August 1866. **Die Expedition der Bayerischen Zeitung.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Comptoir 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Prienerstraße 11 im ehemaligen Knorrbau. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich Abends, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der C. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 217.** **7. August 1866.**

Amtliches.

München, 7. August

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 16 April der Katharina Unrath von Hohengehren in Württemberg das Indigenat zu verleihen;

unterm 19. Juli die in dem k. Hausorden vom hl. Hubertus durch das Ableben des Staatsministers Frhrn. v. Gise und des geheimen Rathes v. Flad erledigten Stellen eines Großkanzlers und Vicekanzlers wieder zu besetzen und zum Großkanzler dieses Ordens den k. Staatsminister Ludwig Frhrn. v. d. Pfordten, zum Vicekanzler desselben den k. Kämmerer, Reichsrath und Geheimrath, dann Vorstand des k. geheimen Haus- und Staats-Archivs, Karl Maria Frhrn. v. Aretin, zu ernennen.

Das katholische Schulbenefizium auf dem Schloßberge bei Rosenheim, Bezirksamts Rosenheim, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 559 fl. 14 kr. in Erledigung gekommen.

Durch Ableben des k. Forstwarts Kaspar Heiß ist die Wartei Urfeld im Reviere Jachenau, Forstamts Tölz, in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Während von jener Partei, die den sofortigen Anschluß der südwestdeutschen Staaten an den zu gründenden norddeutschen Bundesstaat befürwortet, in verschiedenen Städten der erstgenannten Staaten Adressen und Kundgebungen ähnlicher Art zu Gunsten ihres Projects veranstaltet werden, spricht sich die „Nordd. Allg. Ztg.", das Organ der preußischen Regierung, und mit ihr völlig übereinstimmend die „Kölner Zeitung", wiederholt gegen diesen Gedanken aus. Der Abneigung gedachter Blätter gegen dies Project liegt, wie sie ziemlich unverhohlen zu verstehen geben, eine doppelte Besorgniß zu Grunde: einmal die, daß durch den Beitritt der süddeutschen Staaten die oppositionellen Elemente in dem norddeutschen Parlament so verstärkt werden würden, daß dadurch schließlich die Consolidirung des neuen Bundesstaates gefährdet werden könnte; sodann die andere Besorgniß, daß Frankreich durch einen Versuch, die süddeutschen Regierungen in den Bundesstaat zu pressen, zu der Einmischung herausgefordert würde, von der es sich, wie die „K. Z." versichert, nur unter der Bedingung enthalten habe, daß den süddeutschen Staaten ihre selbständige Constituirung überlassen bleibe.

Das braunschweigische Truppenkorps hat nun auch Marschordre erhalten und wird zu dem unter dem Großherzog von Mecklenburg stehenden Reservecorps stoßen. Am 2. d. kam es durch Leipzig.

Baden hat seine bisher in Mainz gelegene Artillerie-Abtheilung von dort zurückbeordert. Die bisher in Rastatt gelegenen weimarischen und reußischen Truppen verlassen diese Festung, desgleichen die in derselben noch stationirten österreichischen Mannschaften.

Aus Wiesbaden 2. August berichtet man der „Köln. Ztg.", daß der preußische Civil-Commissär Landrath Diest den Minister Prinzen Wittgenstein, die HH. Werren und Schepp, den Präsidenten Faber, den Ministerialrath Flach und den Finanzrath v. Heemskerke ihrer Stellen enthoben, dagegen an die Spitze des Ministeriums Hrn. Herzenbahn, (der 1848 und 1849 schon Minister gewesen) an die Spitze der Landesregierung den Staatsprocurator Diehl, an die Spitze der Finanzen den Obersteuerrath Schellenberg gesetzt hat.

Die von einigen Wiener Blättern gebrachte Nachricht, daß über den südlichen, von Preußen nicht besetzten Theil Böhmens der Belagerungszustand verhängt worden sei, hat sich nicht bestätigt.

Nicht geringes Aufsehen machte seinerzeit die Proclamation, welche die Preußen in Böhmen zu verbreiten suchten. In preußischen Blättern finden wir nun die Mittheilung, daß die von den Preußen requirirten Boten, welche die bekannte Proclamation „an das glorreiche Königreich Böhmen" verbreiteten, in von Preußen nicht besetzten Theilen ergriffen und auf Befehl des Grafen Lazansky wegen Hochverraths in Anklagestand versetzt wurden.

Deutscher Bund.

* **München**, 5. Aug. Nach Mittheilung der k. Stadt-Commandantschaft München haben ferner Aufnahme gefunden:

XXI*) Im Spitale zu Immenstadt.

a) Vom 5. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Schor der 1. Comp. aus Abenberg, (Schuß am rechten Unterschenkel).

b) vom 7. Infanterie-Regiment: Die Soldaten Leonh. Bauer der 2. Comp. aus Eschenbach, (Schuß im Oberschenkel), Johann Arnold derselben Comp. aus Wittesheim, (Streifschuß am linken Auge), Georg Müller der 1. Comp. aus Neuburg, (Schuß durch den rechten Oberarm).

XXII. Im städtischen Krankenhaus zu Augsburg.

a) Vom 5. Infanterie-Regiment: Die Soldaten Leonh. Hertlein aus Dietersheim, (Schuß durch die rechte Hand und Verlust des Mittelfingers), Peter Meier aus Alsbach, (Schuß durch den rechten Unterschenkel);

b) vom 7. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Kohr aus Buch, (Schußwunde des linken Vorderarms);

c) vom 10. Infanterie Regiment: Hornist Johann Müller aus Bretzfeld (Prellschuß am Hinterkopf) Soldat Peter Reitel aus Zell (Schuß im rechten Oberschenkel);

d) vom 11. Infanterie-Regiment: Soldat Peter Islinger aus Wolfseck (Schußwunde in der Schulter);

e) vom 14. Infanterie-Regiment: Soldat Peter Baumann aus Reiselbach (Schuß durch den linken Hinterbacken);

f) vom 15. Infanterie-Regiment: Soldat Joseph Schmittner aus Egloffsdorf (Schuß durch die linke Hand).

XXIII. Im Spitale zu Kempten.

a) Vom 6. Infanterie-Regiment: Sergeant Mathias Heß der 2. Schützen-Comp. aus Cham (Schuß durch die linke Hand), Corporal Jak. Henkelmann der 2. Comp. aus Krüsberg (Schuß durch den rechten Oberarm).

b) vom 8. Infanterie-Regiment: Soldat Math. Richert der 4. Comp. aus Straßkirch (Kopfwunde durch Granatsplitter);

c) vom 13. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Winter der 6. Comp. aus Burggrub (Streifschuß am Oberschenkel).

XXIV. In der Stadt Nördlingen.

a) Vom k. 2. Infanterie-Regiment: Soldat Karl Christmann aus Frankenstein (Prellschuß am Schulterblatt);

b) vom 11. Infanterie-Regiment: Soldat Jos. Hetzenecker aus Kürn (Streifschuß an der rechten Schulter);

c) vom 14. Infanterie-Regiment: Soldat Konr. Killer aus Märzelbein (Schuß in die rechte Hüfte).

XXV. Im k. Reisingerianum.

a) Vom 4 Infanterie-Regiment: Soldat Mich. Ott der 5. Sch.-Comp. aus Miltenberg (Streifschuß am rechten Oberschenkel);

b) vom 9. Infanterie-Regiment: die Corporale Mich. Diller der 11. Comp., aus Bartenstein (Streifschuß am Halse), Karl Sedl derselben Comp., aus Gmünden (Streifschuß am linken Oberarm), wurden beide am 1. Aug. beurlaubt; die Soldaten Konr. Müller der 9. Comp. aus Frankenholz (Schuß im rechten Oberschenkel), Mich. Leusser der 3. Sch.-Comp., aus Unterdürrbach (Schuß in die linke Kniebeuge);

*) S. Berichte I—XX in den vorhergehenden Nummern d. Bl.

c) vom 12. Infanterie-Regiment: die Soldaten Joh. Jörg der 3. Sch.-Comp., aus Rottach (Weichtheilschuß am linken Oberarm), beurlaubt am 3. Aug. auf 4 Monate; Jos. Seibold der 3. Sch.-Comp., aus Mussenhausen (Weichtheilschuß an der rechten Ellenbogenbeuge), wurde am 3. Aug. zu einem fünfmonatlichen Urlaub entlassen;

d) vom 15. Infanterie-Regiment: Soldat Gg. Lörgel der 10. Comp., aus Ansbach (Streifschuß), am 22. Juli nach Gräfelfing entlassen.

XXVI. Im Krankenhause zu Lindau.

a) Vom 6 Infanterie Regiment: die Soldaten Jos. Forster der 3. Comp. (Kopfwunde), Alois Maier der 5. Sch.-Comp (Prellschuß der rechten Achsel);

b) vom 13. Infanterie-Regiment: Tambour Gg. Schäfer der 4. Comp. (Wunde des rechten Zeigefingers);

c) vom 14. Infanterie-Regiment: Soldat Mich. Böckler der 6. Comp. (Streifschuß an der linken Kniekehle).

XXVII. Im Spitale zu Memmingen.

a) vom 5. Infanterie-Regiment: Soldat Jakob Riedel der 4. Sch.-Comp. aus Hasloch (Schußwunde der rechten Hand), Soldat Johann Schmiedt der 4. Comp. aus Lußberg, (Schußwunde des rechten Vorderarms), Soldat Nicol. Meinfelder der 8. Schützen-Comp. aus Marelbweisach (Schußwunde des linken Unterfußes), Soldat Franz Hümpfner der 4. Compagnie aus Neustadt an der Saale (Schußwunde der linken Hand.)

b) Vom 10. Infanterie-Regiment: Soldat Aug. Martin der 10. Comp. aus Beitsaurach (Schußwunde der linken Hand), Soldat Jakob Müller der 2. Comp. aus Göggelsbuch (Streifschuß am Unterleib);

c) vom 11. Infanterie-Regiment: Soldat Leonh. Raß der 8. Comp. aus Römersbühl (Schußwunde des rechten Oberarms), Soldat Joh. Schiederich der 5. Comp. aus Kallmünz (Schuß am rechten Unterfuß), Soldat Mich. Bin der 7. Comp. aus Obermäßing (Preßschuß am linken Oberschenkel), Soldat Joh. Kufmüller der 7. Comp. aus Frauenberg (Streifschuß am linken Ohr);

d) vom 12. Infanterie-Regiment: Gefreiter Jos. Deminger der 5. Sch.-Comp. aus Aislingen (Streifschuß am rechten Unterfuß);

e) vom 13. Infanterie-Regiment: Soldat Gg. Hertel der 4. Comp. aus Marktleuthen (Schußwunde der rechten Hand);

f) vom 14. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Schreier der 4. Comp. aus Freihölz (Schußwunde des rechten Oberarms);

g) vom 8. Jäger-Bataillon: Soldat Joseph Rattel der 1. Comp. aus Pottenstein (Schußwunde der rechten Hand);

h) vom 6. Chevaulegers-Regiment: Soldat Valentin Betscher der 4. Escadron aus Neustadt an der Saale (Wunde der rechten Schulter und der linken Hand).

XXVIII. Im Feld-Spital zu Neuburg a. d. D.

a) Vom 4. Infanterie-Regiment: Soldat Leonh. Dorn der 12. Comp. aus Geiselwind (Schußwunde am rechten Arm);

b) vom 11. Infanterie-Regiment: Soldat Andr. Rensch der 12. Comp. aus Neunkirchen (an der Hand verwundet), Soldat Joh. Bauer der 6 Comp. aus Kitzingen (Streifschuß an der linken Schläfe);

c) vom 14. Infanterie-Regiment: Soldat Gg. Bodendörfer der 2. Sch.-Comp aus Hohenwarth (Wunde am linken Knie);

d) vom 15. Infanterie-Regiment: Gefreiter Gottfried Pfaffel der 5. Comp. aus Buchsheim (Wunde am linken Fuß), Soldat Philipp Käser aus Kaiserslautern (Streifschuß der linken Wade), Gefreiter Joh. Hasenrichter der 6. Comp. aus Weihenzell (Streifschuß an der linken Wade);

e) vom 6. Jäger-Bataillon: Soldat Heinr. Löhlein der 3. Comp. aus Klingenmünster (Schußwunde am rechten Arme);

f) vom 1. Cuirassier-Regiment: Soldat Gg. Herold der 1. Escadron aus Waidhaus (Kopfwunde);

g) vom 2. Cuirassier-Regiment: Soldat Wendelin Glückstein aus Saal (Kopfwunde).

In dem k. Gebäude Neuberghausen (S. Nr. 205) wurde weiter untergebracht:

Oberkanonier und Cadet Maxim. v. Pernat vom 1. Art.-Regim. (Hieb an der rechten Hand).

* **München**, 7. August. Heute ist uns nach mehr als dreiwöchentlicher Unterbrechung wieder eine Nummer der „Aschaffenburger Zeitung“ zugegangen, aus dem wir ersehen, daß seit der Nummer vom 13. Juli diese Zeitung bis zum 6. d. Mts. nicht mehr erschien, und daß sofort nach dem Einrücken der Preußen in Aschaffenburg der Redakteur dieses Blattes, so wie der der „Neuen Aschaffenburger Zeitung“ verhaftet und nach Deutz internirt wurden, von wo sie nach achttägiger Gefangenschaft wieder entlassen wurden. — Der preußische General von Flies war seit Samstag in Aschaffenburg; es hieß, er werde nach Darmstadt gehen.

Aschaffenburg, 6. Aug. Heute Vormittag wird ein Bataillon preußischer Truppen hier einrücken. Dasselbe erhält bei den Bürgern Quartier. Ein weiteres Bataillon, welches gleichfalls im Laufe des Tages hier ankommen wird, soll nach Großostheim verlegt werden, während eine Abtheilung Artillerie nach Mainaschaff und Kleinostheim in Quartier kommt. (Asch. Z.)

Aschaffenburg, 6. Aug. Fast täglich treffen vom Kriegsschauplatz am obern Main leicht verwundete Soldaten hier ein, die bis zu ihrer Weiterbeförderung in den hiesigen Militärspitälern Aufnahme und Pflege finden. Die Zahl der früheren Kranken in denselben lichtet sich von Tag zu Tag; so hat beispielsweise das hiesige Zivilspital von 133 Verwundeten, von denen 14 gestorben sind, zur Zeit nur noch 28 in Verpflegung. Im Ganzen mögen in den verschiedenen hiesigen Spitälern 1000 verwundete Soldaten verpflegt worden sein. Von den in Frohnhofen noch liegenden verwundeten Hessen sollen vor einigen Tagen abermals zwei Offiziere ihren Wunden erlegen sein. (Asch. Z.)

-n. **Karlstadt** (Unterfranken), 1. Aug. Auch in unserer Stadt bildete sich schon zu Anfang vorigen Monats ein Verein zur Unterstützung und Verpflegung verwundeter oder hilfsbedürftiger bayerischer Krieger, welcher Verein bereits über ein Kapital von 175 fl. und reichlichen Vorrath an Verbandzeug, Wäsche ꝛc. verfügt. — Auf seine Kosten befinden sich zur Zeit noch folgende Verwundete und Kranke in den beiden hiesigen Spitälern: 1) Thom. Schultes von Lemnath, 14. Inf.-Reg., Schuß am Kopf; 2) Mich. Reichert von Neumarkt, 14. Inf.-Reg., Schuß durch den rechten Schenkel; 3) Heinr. Weigel von Dippoldsberg, 14. Inf.-Reg., Schuß durch den linken Schenkel; 4) Joh. Reuß von Sulzbach, 2. Art.-Reg., Granatschuß am Fuße; 5) Bernh. Müller von Schaffen, 9. Inf.-Reg., Schuß durch die Achsel; 6) Joh. Popp von Lusberg, 8. Jägerbat., Schuß durch den Arm; 7) Joh. Reichert von Bärenhof, 8. Jägerbat., Schuß durch die Hand; 8) Lor. Kel von Tauberrettersheim, 8. Jägerbat., Schuß durch den Schenkel; 9) Heinr. Hubel von Nördlingen, 3. Inf.-Reg.; 10) Nik. Albert, von Zweibrücken, 3. Inf.-Reg.; 11) Gg. Strahler von Thierhaupten, 3. Inf.-Reg.; 12) Mich. Mayer von Handorf, 7. Jägerbat.; 13) Jos. Haider von Stadtbergen, 3. Inf.-Reg. und 14) Jak. Dehler von Kundlich, 3. Inf.-Reg., sämmtliche letztere ungefährlich erkrankt. — Außer diesen wurden noch 8 Verwundete seither bis zu ihrer Genesung und Entlassung verpflegt und behandelt.

* Aus dem Hauptquartier **Kitzingen** erhielten wir von unserem ♂ Correspondenten nach längerer Unterbrechung unter'm 3. August wieder einen Bericht, dessen Angaben über die Beschießung der Veste Marienberg, sowie über die Verhandlungen zwischen Sr. k. Hoh. dem Prinzen Carl und dem General v. Manteuffel mit den darüber von uns schon gebrachten Mittheilungen übereinstimmen. Ueber den Rückmarsch preußischer Abtheilungen aus Würzburg nach Baden und Württemberg bemerkt er: „Die Preußen müssen sich ausdehnen. Krankheiten aller Art drohen ihnen. Die Augenkrankheit stellt sich nicht unbedeutend ein, und mehrere Fälle von, Brechruhr gefährlichster Art will ich's nennen, sind in den überfüllten preußischen Spitälern von Uettingen, Roßbrunn und Hettstadt vorgekommen. Heute gehen Aerzte nach Würzburg, um auch dort noch rechtzeitig wegen Evacuirung Verwundeter Sorge zu tragen. Gegen 3000 sollen in Würzburg zur Zeit sein.“ — Ueber die bayerischen Truppen macht unser Correspondent am Schlusse seines Berichts folgende Aeußerung: „Unsere Truppen sind jetzt wie umgewandelt. Aus der Montur ist der Bauer hinaus- und der Soldat hineingezogen. Die Leute haben kennen gelernt, daß Mann gegen Mann dem Gegner überlegen ist, und allen Versicherungen der Preußen zufolge ehren dieselben die Haltung und Bravour der Unsrigen in hohem Maße. — Dank den Vereinen aller Art, die sich mit Verpflegung und Unterstützung Gesunder und Verwundeter, Hungriger und Durstiger befassen, sind unsere Truppen gut versorgt, und manches Mütterchen, das bestürzt an das Krankenbett ihres verwundeten Sohnes eilte, ist beruhigt ob der ihm bisher gewordenen Pflege. Es fehlt weder an Verbandzeug, noch Arzneimitteln, noch Aerzten. Die Evacuirung nach rückwärts geht fleißig fort.“

K. Sachsen. Die **Dresdener** „Reform“ mußte auf Verfügung des preußischen Civilcommissärs v. Wurmb zu erscheinen aufhören.

Hannover. **Hannover**, 2. Aug. Die „Zeitung für Norddeutschland“ — Miteigenthum des Hrn. v. Bennigsen — ist heute wegen Mittheilung des Entwurfs einer ritterschaftlichen Adresse an den König Georg beschlagnahmt worden.

Hannover, 3. Aug. Der „Hann. Cour.“ schreibt: Gestern Abend hat eine außerordentliche, vertrauliche Sitzung der beiden städtischen Collegien stattgefunden, in welcher beschlossen worden ist, den König in einer an ihn zu richtenden Adresse zu bitten, zu Gunsten des Kronprinzen abzudanken. Man kam zu diesem Beschlusse, weil man, da der König wiederholt die Grundlagen des preußischen Reformprojects für unannehmbar erklärt hat, in dem Uebergang der hannover'schen Königskrone auf den Kronprinzen Ernst August ein Auskunftsmittel zu finden glaubte, um die Incorporation des Landes in Preußen zu verhindern.

Digitized by Google

Hannover, 3. Aug. Bezüglich der in Celle stattgehabten Excesse haben sich Anhaltspunkte ergeben, daß ihnen politische Motive zu Grunde lagen und daß an eine communistische Bewegung dabei nicht zu denken war. Durch ein Circularschreiben des k. preußischen Militär-Gouverneurs und des k. preußischen Civil-Commissärs ist nun verfügt worden, daß die sämmtlichen Vorstände der Polizei-Behörden jede „politische Agitation" aufs Strengste zu verfolgen haben. Die Vorstände sind dabei persönlich nach Maßgabe des Kriegs-Zustandes für jeden Aufstands-Versuch verantwortlich gemacht, der einen politischen, namentlich einen Preußen feindlichen Charakter hat. — Den außer Function gesetzten hannover'schen Ministern soll nach Verfügung des preußischen Civil-Commissärs der Gehalt nicht mehr gezahlt werden. Ausgenommen von dieser Maßregel ist der Kriegsminister, der wegen seines Gehaltes wie die übrigen Officiere wegen ihrer Gagen behandelt wird. — Ein Anschlag an den Säulen macht bekannt, daß in der letzten Nacht auf den preußischen Posten auf der Bult sieben Mal geschossen worden sei. 100 Thaler Belohnung werden ausgelobt dem, der den Thäter wirksam anzeigt. Die Posten auf der Bult haben Weisung, jeden in ihr Bereich Kommenden anzurufen und auf den, der nicht genügende Antwort gibt, zu schießen. — Die hiesige Garnison soll noch um 800 Mann des Paderborn'schen Husaren-Regiments verstärkt werden. Dem Vernehmen nach wird die dauernde Besatzung unserer Stadt sich auf 5000 Mann belaufen. — Das Hoftheater bleibt laut Bekanntmachung der General-Intendantur vorläufig bis zum 1. November geschlossen.

Duderstadt, 31. Juli. Ein auf speziellen Befehl des preußischen Civil-Commissärs v. Hardenberg erlassenes und gestern hier durch öffentlichen Ausruf bekannt gemachtes Ministerialrescript verkündigt, daß, wenn fernerhin hier wieder Reibungen und Excesse aus politischer Veranlassung stattfinden sollten, sofort nach hier preußische Executions-Truppen gelegt, event. die Stadt in Belagerungs-Zustand erklärt werden würde. Der inhaftirte Bürgermeister Freerks von hier soll dem Vernehmen nach angeklagt sein, sich in öffentlicher Gesellschaft beleidigender Ausdrücke gegen den König von Preußen über das Einrücken des preußischen Militärs in's Königreich Hannover bedient zu haben.

Braunschweig. Die „Deutsche Reichszeitung" in **Braunschweig** (Verlag des alten liberalen Bieweg) hört auf zu erscheinen. Sie motivirte dies damit, daß sie, Gegnerin der jetzt siegenden Politik in Deutschland, es müde sei, die derselben folgende öffentliche Meinung noch ferner vergeblich zu bekämpfen.

Gr. Hessen. **Darmstadt**, 3. Aug. Wie in den „Hess. Volksbl." verlautet, wäre den Cassenbeamten in Gießen vom preußischen Civilcommissär aufgegeben worden, Staatsgelder hierher abzuliefern. — Gestern Abend kam es (wie die „Hess. Landesztg." berichtet) in der Altstadt zwischen Civilpersonen und preußischem Militär zu einer Schlägerei, die damit endigte, daß die Preußen das Feld behaupteten und einige Verhaftungen vornahmen.

Mainz, 1. August. Nachdem in Folge des Waffenstillstandes das hiesige Gouvernement die Flußpassage wieder seit vorgestern Abend gestattet hat, holt die Schifffahrt Versäumtes ein. Gestern und heute haben über hundert Fahrzeuge die hiesige Schiffbrücke passirt. Namentlich sind es die Ruhrkohlenschiffe, welche, massenweise unter Dingen liegend, die günstige Gelegenheit benützen, um ihre Ladungen endlich los zu werden. Daß unter den Verhältnissen die Bevölkerung der Ruhrgegend, welche von dem Kohlenabsatz leben muß, ebenso oder noch mehr leidet, als die süddeutschen Abnehmer der Ruhrkohlen, läßt sich denken. (Fränk. K.)

Baden. **Karlsruhe**, 2. Aug. Der Präsident des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Freydorf, ist gestern Abend von hier nach Berlin abgereist.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 28. Juli. Sämmtliche hiesige Schuhmacher sind eben vollauf mit Arbeiten für das Militär beschäftigt. 54,000 Paar Schuhe und 6000 Paar Stiefel sollen in kürzester Zeit gefertigt sein. Da mit den hiesigen Kräften diese Aufgabe nicht so schnell, als gewünscht, zu lösen ist, so wurden mit einigen auswärtigen norddeutschen Schuhfabrikanten Contracte auf Lieferung von mehreren tausend Paar Schuhen und Stiefeln abgeschlossen. (Frkf. J.)

Frankfurt, 5. Aug. Das französische Journal „l'Europe", dessen Erscheinen durch das preußische Obercommando eine Zeit lang sistirt war, ist vom heutigen Tage an wieder ausgegeben worden. Die Redaction erklärt, daß sie die Tendenzen des Blattes unverändert beibehalten werde.

Preußen. **Berlin**, 1. Aug. Wie man sagt, ist General Blumenthal nach Stettin zur Uebernahme eines Commandos abgegangen. Man ist der Ansicht, daß diese Entfernung aus dem Hauptquartier mit der von österreichischer Seite erfolgten und mehrfach erwähnten Veröffentlichung eines vertraulichen Briefes des Generals zusammenhängt.

Berlin, 3. Aug. Um den Uebelständen bei Handhabung der Polizei in den von Preußen occupirten Landestheilen abzuhelfen, soll eine Anzahl erfahrner preußischer Executiv-Beamten von der Criminal-Partie und Schutzmannschaft den einheimischen Beamten beigegeben werden. Dies soll beispielsweise in Altona, Kiel, Schleswig, Flensburg, Hannover, Lüneburg, Celle, Kassel, Gießen und Frankfurt a. M. der Fall sein. Die entstehenden Vakanzen würden theils durch verdiente Chargirte des neuesten Feldzuges, theils durch Auswärtige, die hier den Dienst zu erlernen hätten, ausgefüllt werden. (Fränk. K.)

Berlin, 3. Aug. Der König trifft morgen Abend hier ein. Alle Empfangsfeierlichkeiten sind verbeten, zu welchem Zwecke er auf der Verbindungsbahn bis zum Brandenburger Thore fährt und sich dann in das Palais begibt. In seiner Begleitung befinden sich der Kronprinz und die andern Prinzen, desgleichen Graf Bismarck. — Zur Besetzung der von Preußen eingenommenen Landestheile sollen bis zu deren in den Friedensschlüssen zu verabredenden Räumungsfristen Linientruppen verwandt, die Garden aber in ihre früheren Standquartiere zurückbefördert werden. Der Einzug der Garden in Berlin dürfte aber vor dem förmlichen Friedensschlusse nicht erfolgen. (K. Z.)

* Gegenüber der in Süddeutschland so vielfach sich kundgebenden Besorgniß, es möchte der Zollverein aufgelöst werden, glauben wir auf einen Artikel der Berliner „Börsenzeitung", eines in solchen Dingen in der Regel gut unterrichteten Blattes, aufmerksam machen zu sollen, bei dem wir freilich von der in ihrem Mund leicht erklärlichen Zuversicht auf den Druck, den Preußen auf die süddeutschen Staaten üben könnte, absehen. Dieselbe sagt: „Unsere hiesigen (Berliner) Quellen widersprechen auf das Entschiedenste, daß es in der Absicht liege, eine Zollgrenze zwischen Süd- und Norddeutschland aufzurichten und wissen auch nichts davon, daß preußische Bevollmächtigte in Frankfurt a. M. schon mit Bildung dieser Grenze beauftragt seien. Preußen hatte ein Interesse daran, den deutschen Bund zu sprengen, beim Zollverein ist das jedoch nicht der Fall, denn Preußen hatte erst vor langer Zeit Gelegenheit, seine Wünsche hinsichtlich desselben durchzusetzen. Was etwa hinsichtlich der Organisation des Zollvereins noch zu ändern ist, und was wir sonst noch von den süddeutschen Staaten fordern müssen, wird sich unter Mithilfe des Parlaments und unter dem Drucke der militärischen Besetzung jener Länder so leicht ändern und erreichen lassen, daß die Regierung deßhalb wahrhaftig nicht, um einen weiteren Zwang auszuüben, eine Zollgrenze längs des Maines aufzurichten braucht. Und etwas Anderes als die momentane Ausübung eines Zwanges könnte doch jene Zollgrenze nicht zu bedeuten haben, weil gegen eine dauernde Errichtung derselben, selbst wenn eine politische Trennung zwischen Süd- und Norddeutschland eintreten sollte, der preußische Handelsstand am lautesten protestiren würde. Wir wenigstens würden es für keinen Gewinn in volkswirthschaftlicher Beziehung erachten, wenn Bayern, wie das Fr. J. anscheinend mit vieler Freude erzählt, als Ausland behandelt wird und dann seinen Wein, statt wie bisher frei, künftighin nur gegen die betreffende Eingangsabgabe von 4 Thlr. nach Norddeutschland einführen kann, oder für seine Branntweine und Biere statt der bisherigen unbedeutenden Uebergangsabgaben den hohen Eingangszoll zahlen muß." Auch in dem Ausschreiben des Präsidenten Lette an die namhaftesten Mitglieder des Congresses deutscher Volkswirthe zu der Versammlung in Braunschweig ist als Hauptaufgabe derselben bezeichnet, die Integrität des deutschen Zoll- und Handelsgebietes zu erhalten.

Belgien.

Brüssel, 3. Aug. Der Assisenhof hat heute nach langen, vielbewegten Debatten in der gestern begonnenen Sache der Schmähschriften gegen Kaiser Napoleon und dessen Gemahlin sein Urtheil gesprochen. Nachdem die Jury den Drucker der Instanz entbunden und Hrn. Bésnier trotz seines heftigen Ableugnens als Autor des Buches: „Le Mariage d'une Espagnole", erkannt, wurden Autor und Verleger zu 1½jährigem Gefängniß und 1000 Frs. Geldbuße verurtheilt. Herr Bésnier, seinem Ableugnungssystem getreu, hatte sich geweigert, den Inhalt des angeschuldigten Buches, welches er nicht als das seine anerkennen will, zu vertheidigen oder vertheidigen zu lassen. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 3. Aug. Die „Opinion nationale" weist den ungeheuren Triumph, (?) den die französische Politik durch den Ausgang des deutschen Streits erfochten hat, auf arithmetischem Wege nach. Früher konnten ein geeinigtes Oesterreich, Preußen und Deutschland die gewaltige Masse von 75 Millionen Menschen gegen Frankreich in's Feld führen. Heute ist diese Masse in drei Theile geschnitten, in Preußen mit 28, Deutschland mit 8 und Oesterreich mit 34 Millionen etwa. Während früher Oesterreich an der Spitze dieser Gesammtmacht allein Frankreich gegenüber stand, gibt es heute außer einem geschmälerten Oesterreich ein Preußen und ein Italien, unter welchen sich Frankreich je nach seinen Interessen, seine Alliirten aussuchen kann. Allerdings gibt die „Opin. nationale" zu, daß die einzelnen Theile jetzt besser organisirt und consen

trirt sind, als früher das Ganze. Allein, wenn auch selbst Preußen ein höchst beachtenswerther Gegner sei, so könne es darum doch, wenn es auch noch mehr erstarken sollte, für Frankreich keine ernstliche Gefahr werden. An eine dauernde Einigung Süddeutschlands mit Preußen glaubt aber die „Opin. nat." kurzweg nicht. Dann gibt die „Opinion nationale" ihren Landsleuten den sehr vernünftigen und anerkennenswerthen Rath, sich überhaupt nicht in die Angelegenheiten eines „in Revolution befindlichen Volkes" zu mischen. Früher hatte die „Opin. nat." allerdings in Betreff der Intervention ganz andere Anschauungen, gegenwärtig aber meint sie, daß es Frankreich, wie Rußland übel bekommen dürfte, sich in die beginnende innere Arbeit Deutschlands, deren letztes Ergebniß noch Niemand vorhersehen könne, einmischen zu wollen. Die Klugheit gebiete einzig, wenn eine zu compacte und gewaltige Masse sich an der Schwelle Frankreichs bilden sollte, Gegengewichte in Allianzen mit andern Staaten, beziehungsweise mit Oesterreich und Italien zu suchen. Von Annexion ist bei Hrn. Gueroult keine Rede mehr, es sei denn daß die unwohnenden Bevölkerungen sich freiwillig in Frankreichs Arme stürzten, so wie es einmal seine Staatseinrichtungen vervollkommnet haben, und die wohlhabendste, aufgeklärteste und freieste aller Nationen geworden sein wird.

* **Paris**, 4. Aug. Das „Mem. dipl." veröffentlicht folgendes Telegramm:

„**Wien**, 3. Aug. Sofort nach Abschluß des definitiven Friedens wird der durch die Nothwendigkeit des Krieges begründete Ausnahme-Zustand in der gesammten Monarchie aufhören. Das Verfassungsleben wird einen neuen Aufschwung nehmen, Dank den freisinnigen Maßregeln, zu welchen sich das Ministerium Belcredi entschließen wird. — Ein neues Wahlgesetz wird promulgirt werden, kraft dessen die Deputirten des Reichsraths fortan durch directe Wahlen ernannt werden, während sie bisher aus den Landtagen der einzelnen Provinzen hervorgingen. Es wird keine Ministerveränderung stattfinden, bevor sich der nächste Reichsrath über die allgemeine Lage des Landes und über die von jetzt an zu befolgende Politik ausgesprochen haben wird."

Dasselbe Blatt versichert, daß die preußischen Behörden in Frankfurt a. M. den französischen „Moniteur Universel" vom 25. Juli mit Beschlag belegten, weil derselbe in einigen Zeilen seine Theilnahme für die „unglückliche Stadt" an den Tag gelegt habe. — Die Gesammtsumme, welche in Folge des von dem König gnädigst bewilligten Nachlasses die Stadt Frankfurt jetzt noch zu zahlen hat, wird von dem „Mem. dipl." auf 5 Millionen baar angeschlagen, da an den bewußten 15 (?) Millionen die früher schon eingezahlten 6 Millionen und für die verschiedenen anderen Leistungen noch 4 Millionen abgerechnet werden.

Das „Memor." erwidert auf die vielfachen Anschuldigungen der italienischen und französischen Blätter, daß Oesterreich keineswegs an eine Plünderung der venetianischen Archive und Museen denke. Es nehme nur, wozu es vollständig berechtigt sei, die auf die österreichische Herrschaft bezüglichen Documente mit. Uebrigens seien die Archive von Frari erst seit 1815 auf Kosten und Betreiben der österreichischen Regierung neuangelegt und geordnet worden. Was die eiserne Krone anbelange, so sei sie von jeher Eigenthum des deutschen Kaiserschatzes gewesen und die französischen Bevollmächtigten selber hätten zu Zürich anerkannt, daß Italien keinen Anspruch auf dieselbe zu machen habe.

Italien.

Florenz, 30. Juli. Ricasoli und Visconti Venosta haben sich erst nach langem Zögern entschließen können, die südtyroler Frage aus den Friedenspräliminarien wegzulassen. Ricasoli namentlich dachte stark an die Einreichung seiner Entlassung; jedoch besann er sich eines Besseren, hauptsächlich geleitet durch die echt patriotische Rücksicht, daß er seinem Nachfolger eine äußerst kritische Situation hinterlassen würde, die im Interesse des Landes nicht zu wünschen wäre. Es scheint gewiß zu sein, daß die vertragsmäßigen Verpflichtungen Preußens sich nur auf Venetien beziehen, wie denn überhaupt im Anfange des Krieges von Südtyrol gar nicht die Rede war. Doch hat die Regierung in einem diplomatischen Aktenstücke die ganze Frage historisch und politisch in erschöpfender Weise abhandeln lassen. Man erinnert auch an einen Brief Lord Palmerston's aus dem Jahre 1848, in welchem es heißt, die Bestimmung der Nordgrenze Italiens werde einige Schwierigkeiten machen und eine Linie zwischen Trient und Botzen dürfte wohl die beste sein. (Köln. Z.)

Rom, 3. Aug. Die „France" überrascht heute die Welt mit der Nachricht: „Die Frage wegen der päpstlichen Schuld ist definitiv gelöst." Ueber das Wie bleibt das genannte Blatt die Antwort schuldig; dagegen fügt es zum Troste für Römer und Italiener hinzu, Cardinal Antonelli werde trotz seiner schlechten Gesundheit nach wie vor am Ruder bleiben.

Spanien.

* **Madrid**, 1. Aug. Das Circular von Gonsalez Bravo an die Gouverneure der spanischen Provinzen hat einen beunruhigenden Eindruck hervorgebracht. „Man muß sich mit einiger Besorgniß fragen, schreibt das „J. d. Debats", was denn nun noch von Freiheit dem spanischen Volke übrig bleiben soll, da nunmehr das neue Ministerium sich so wenig Mühe gibt, seine Ziele und seine Hoffnungen zu verbergen. Der liberale Geist, der jeden Tag im spanischen Volke neue Fortschritte macht, soll niedergeschlagen werden, und selbst auf die Gefahr eines abermaligen Umsturzes hin, eröffnet man den heftigsten Kampf gegen ihn." — Nachstehend einige Stellen aus diesem merkwürdigen Aktenstück: . . . „Dem Geiste der demokratisch-socialistischen und anarchischen Minoritäten jeder Färbung gedenkt die Regierung der Königin den Geist der großen, religiösen, konstitutionell-monarchischen und friedliebenden Majorität gegenüber zu stellen, die durch diese revolutionären Zuckungen in ihrem Eigenthum zu Grund gerichtet und in ihrer Arbeit gelähmt wird." . . . . „Durch Gewalt muß jede Art von Exceß, von Drohungen und Aufruhrversuchen niedergehalten werden; schonungslos müssen die gesetzwidrigen Vereine und Versammlungen verfolgt und alle, welche sie ins Leben rufen, einrichten und leiten, mit äußerster Strenge gerichtlich belangt werden, und man muß so verfahren, daß Jeder der durch seinen Rang ihm zustehenden Posten einnehme. Die schlechten Gewohnheiten müssen unterdrückt, alle Pflichtvergessenen gezüchtigt und die, welche dem Gesetze gehorchen und die eingesetzte Obrigkeit achten, in ihrer rechtmäßigen Freiheit sicher gestellt werden. Die Regierung erwartet von Ew. Excellenz eine thätige, einsichtsvolle, eindringliche Mitwirkung, um endlich zu dem vorgesetzten Ziele zu gelangen. Sie stellt Ew. Excellenz die moralischen und materiellen Mittel, welche die Ausführung der in dieser Note enthaltenen Anordnung sichern, zur Verfügung".

Local-Chronik.

† **München**, 7. Aug. Gestern Abends bewegte sich ein origineller Zug vom Bahnhofe zur Stadt; einen Schwegelpfeifer an der Spitze schritt eine starke Abtheilung eingerufener Reservisten aus der Gebirgsgegend unter Juchzen und Singen einher, stellte sich vor der Hauptwache in Reih und Glied und brachte ihrem obersten Kriegsherrn und der Stadt München jubelnde Hoch's. Nachdem so die wackeren Bursche ihren frischen Muth und ihre Loyalität zum Ausdrucke gebracht, zerstreuten sie sich auf die Mahnung eines ihrer Führer: „Buaba, itzt g'langts, suachts enkane Nester auf", ruhig in die benachbarten Herbergen.

Nichtpolitisches.

Die Ischler Kurliste weist 1489 Kurgäste nach, darunter Georg Fürst v. Czartoryski, Contreadmiral Frhr v. Wissiak, Ihre Durchlaucht Frau Marie Fürstin von Lichtenstein.

Paris, 2. Aug. Das Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften, Hr. Babinet, bezweifelt die Leistungsfähigkeit des transatlantischen Kabels und meint, der Erfolg werde auch diesmal ein nur ephemerer sein. Zur Bekräftigung dieser Behauptung zeigte er in einer Sitzung der Akademie ein Stück eines starken Telegraphenkabels vor, das fünf Jahre im Canale La Manche gelegen hatte. Die äußere Eisenhülle war von den Seesalzen zerfressen und auch das eigentliche Telegraphendrahtbündel angegriffen. Aehnliche Zerstörungen will er dem jetzigen transatlantischen Kabel schon für die nächste Zeit, weil es in tieferem Wasser liege, vorhersagen.

St. Petersburg. Die Cholera hat in letzter Zeit in bedeutendem Verhältniß zugenommen. Während am 2. (14.) Juli die Zahl der Erkrankungen 200 betrug, stieg sie am nächsten Tag auf 400, an dem darauffolgenden auf 600. Am 5. (17.) Juli zählte man 500 neue Fälle, am 6 (18.) 450, am 7. (19.) 303. Im Ganzen hat man vom 14. (26.) Juni bis 8 (20.) Juli gezählt 4115 Erkrankungen (2822 Männer und 1393 Frauen); von diesen genasen 786 (560 Männer und 226 Frauen). Es starben 1827, nämlich 898 Männer und 429 Frauen. (K. Z.)

Letzte Posten.

* **München**, 7. Aug. Der k. Staatsminister des Aeußern, Frhr. von der Pfordten, ist heute Morgens über Stuttgart und Frankfurt zu den Friedensverhandlungen nach Berlin abgereist. In seiner Begleitung befinden sich die k. Legations-Secretäre v. Riethammer und Frhr. v. Bibra. Der zum Mitbevollmächtigten Bayerns bei den Friedens-Verhandlungen ernannte k. Gesandte Graf v. Bray-Steinburg wird sich ebenfalls heute auf der Ostbahn über Regensburg nach Berlin begeben.

ω **München**, 7. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Nacht war ruhig. Das Wundfieber ist mäßig. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

** **München**, 7. Aug. Als Bevollmächtigter Sr. Maj. des

Großherzogs von Hessen bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen in Berlin ist der Staatsminister Frhr. v. Dalwigk bestimmt und ist derselbe heute von hier nach der preußischen Hauptstadt abgereist. — Aus Frankfurt ist Baron von Erlanger hier eingetroffen. — Die österreichische Brigade Hahn, welche bisher dem achten Bundes-Armeecorps zugetheilt war, wird heute und morgen per Eisenbahn hier durchkommen. Die Truppen kommen zunächst nach Oberösterreich. Der erste deßfallsige Extrazug wird heute Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr im hiesigen Bahnhof eintreffen.

Aus Hohenzollern, 4. Aug. Die württembergischen Truppen bereiten sich zum Abzuge vor. Oberamtmann v. Frank hat die Verwaltung des Oberamtes Hechingen bereits wieder übernommen. (S. M.)

Gotha, 4. Aug. Der preußische „Staatsanzeiger" publicirt ein Gesetz vom 14. v. M., durch welches der thüringischen Eisenbahngesellschaft, welche bekanntlich in der Generalversammlung dahier am 19. Februar v. J. die Uebernahme des Baues der seit Jahren projectirten Eisenbahnlinie Gotha Göttingen (bei Leinefelde) beschlossen hatte, für das Anlagecapital obiger Bahn in Höhe von 3,161,980 Thalern ein jährlicher Reinertrag von 4 Procent garantirt wird. — Nach mehrjährigem Aufenthalte wird der bekannte Schriftsteller Friedrich Gerstäcker die hiesige Stadt demnächst verlassen, um, wie man hört, nach Baden-Baden überzusiedeln. (Fr. K.)

Berlin, 5. Aug. Am Frankfurter Bahnhofe war gestern Abend ein gewaltiger Andrang des Publikums. Um 10 Uhr erschienen die Königin, die Kronprinzessin, die Prinzessinnen Karl, Friedrich Karl und Alexandrine, die Gräfin Bismarck, die Prinzen Adalbert, Georg und Alexander, in der Bahnhofshalle, während zwölf weiß gekleidete Jungfrauen mit Blumen und Kränzen in den Händen unter dem Baldachin vor einer Ehrenpforte standen. Um 10¾ Uhr langte der königliche Zug an und wurde von Musikchören mit „Heil Dir im Siegerkranz" empfangen. Der König, der Kronprinz, Prinz Karl und Graf Bismarck wurden mit donnernden Hochs empfangen. Der König und der Kronprinz bestiegen den ersten Wagen. In der Breslauerstraße war die Feuerwehr mit Fackeln aufgestellt. Kurz nach 11 Uhr langten die königlichen Herrschaften im Palais an. Die Stadt war reich illuminirt und eine wogende Menschenmenge begrüßte den König überall enthusiastisch. Se. Majestät trat mehrmals auf den Balcon heraus, dem Volke dankend. (Köln. Z.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Kiel**, 6. Aug. Die Adresse der Prälaten und der Ritterschaft der Elbherzogthümer an den König von Preußen schließt mit den Worten: „Wir sind glücklich, Ew. Majestät als Landesherrn begrüßen zu dürfen, stolz, dem großen, ruhmreichen Preußen anzugehören und wir halten es für Pflicht, offen auszusprechen, daß die Vereinigung Preußens und der Herzogthümer uns als sichere Gewähr einer glücklichen Zukunft erscheint."

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Regensburg**, 4. Aug. Während im Auslande die Getreidepreise (soweit aus den uns nur mangelhaft zugegangenen Berichten ersichtlich) ziemlich unverändert geblieben sind, ist im Inland eine rasche Steigerung zum Durchbruch gekommen, die an manchen Märkten, wie z. B. gestern in Landshut und heute in München, nicht unbedeutend war, und wozu die theils durch die regnerische Witterung angeregte Speculation, theils die in Folge der Zeitverhältnisse außerordentlich stark auftretende Bedarfsfrage den Anlaß gegeben haben. Von einer allgemein fühlbar werdenden Beschädigung der Aernte kann indessen bis jetzt noch keine Rede sein; nur hie und da hat ein kleiner Theil in der Güte gelitten, was aber erfahrungsgemäß keineswegs ein Motiv zur Steigerung ist. Im Uebrigen erweist sich die Witterung, namentlich für die Unterfrüchte, als sehr fruchtbar. Kartoffeln gibt es bereits in Hülle und Fülle. An hiesiger, nur schwach befahrener Schranne wurde heute bezahlt: Weizen je nach Qualität 11 fl. bis 19 fl. 30 kr. (Mittelpreis 17 fl. 16 kr., gestiegen um 1 fl. 16 kr.); Roggen 8 fl. 30 kr. bis 11 fl. 48 kr. (Mittelpreis 10 fl. 24 kr., gestiegen 9 kr.); Gerste 7 fl. bis 9 fl. 12 kr. (Mittelpreis 8 fl. 17 kr., gefallen 25 kr.); Haber 5 fl. 48 kr. bis 8 fl. 15 kr. (Mittelpreis 7 fl. 24 kr. (gefallen 7 kr.) — Die österreichische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat die Fahrten zwischen Wien und Passau wieder eröffnet. Auch nach hier werden die Schleppfahrten demnächst wieder ausgedehnt werden. Man begrüßt mit Freude diese Vorboten des wiederkehrenden, allgemein mit Sehnsucht herbeigewünschten Friedens.

Mannheim, 2. Aug. [Landesproductenbörse.] Oel (mit Faß) 100 Zollpfund Leinöl, eff. Inland in Partien fl. — G., 23 fl. 15 P., faßweise 23 fl. 30 P.; in Partien transit — fl. — P. Rüböl, eff. Inland, faßweise — fl. — G., 25 fl. 30 P., in Partien 24 fl. 30 G., 25 fl. P., auf Lieferung pro Herbst — fl. G., 24 fl. P. Branntwein, eff. 50 Procent n. Tr.) transf. (150 Lit.) — fl. — G., 18 fl. 15 P. Sprit, 90 Procent, transf. fl. G., 45 fl. P. Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität — fl. G., 18 fl. 30 P.

* **Wien**, 6. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 65.25; 5proc. Metall. 59.75; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 70.—; von 1858: 116.—; Lotterie-Loose von 1860: 76.50; von 1864: 78.?; Bankactien 726.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 144.—; Donau-Dampfschifff.-Actien 464.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 184.80; Nordbahn-Actien 161.50; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt. 110.50; London: 131.25; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. S. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 7. Aug.: „Die Wahnsinnige", Drama nach Meleville von Angely und Schneider. (Lady Anna — Frl. Weiß, als Gast.) Hierauf: „Er ist nicht eifersüchtig", Lustspiel von Ely. (Cäcile — Frl. Baison, als Gast.)

Erster Bericht

über die an den unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin-Mutter stehenden Hauptverein von Frauen und Jungfrauen für Verbandmittel für die verarmten fränkischen Gegenden eingesandten Geld- und Naturalgaben.

A. Geldgaben.

Von Hrn. Dr. Kirchhöffer 8 fl. 15 kr. — Hrn. Dr. P. 10 fl. — Ungenannt 2 fl. — Hrn. Graf Pocci 30 fl. — F. L. 3 fl. — Frau Baronin v. Berger, geb. v. Stetten, 10 fl. — Frau M. v. Belli gesammelt 10 fl. — Frau v. Pillement 50 fl. — Ungenannt 10 fl. — Hrn. L. Baron v. Perfall 10 fl. — J. Maj. der Königin 1000 fl. — Hrn. v. Steinsdorf 12 fl. 42 kr. — Fr. Gräfin Waldkirch 20 fl. — Hrn. Oberhofmarschall Baron v. Malzen 30 fl. — M. 10 fl. — Ungenannt 5 fl. — P. A. E. B. 30 fl. — Ungenannt 3 fl. — Hrn. und Frau G. Schulze 25 fl. — Frau Dr. Wurm 7 fl. — N. 3 fl. 10 kr. — L. K. 3 fl. — Ch. v. T. 3 fl. 30 kr. — Hrn. v. Gietl 7 fl. — Hrn. Wolf 3 fl. — Hrn. Rath Baur 4 fl. — Hrn. Hauptmann Wurm 10 fl. — Hrn. Graf Max zu Pappenheim 10 fl. 30 kr. — M. A. F. 1 fl. 30 kr. — Ungenannt 1 fl. — Hrn. Gg. Lechner 8 fl. 45 kr. — Hrn. Dr. v. R. 10 fl. 30 kr. — De. 5 fl. — Frfr. v. Loblowitz 10 fl. — Ungenannt 5 fl. 15 kr. — Frl. v. Gugumos 5 fl. — Frau v. Höß 5 fl. — Eine verloren geglaubte Schuld 2 fl. 42 kr. — Ungenannt 1 fl. 10 kr. — Gott segne die kleine Gabe von C. L. in Ingolstadt 7 fl. — Frfr. v. Welden 3 fl. 30 kr. — Von einer Abendgesellschaft im goldenen Bären 100 fl. — Hrn. G. 9 fl. 54 kr. — A. M. 2 fl. — Frfr. v. Loblowitz 15 fl. — Ungenannt 10 fl. — Von einer Köchin 2 fl. — Frau Fanny v. Feder 10 fl. — Ungenannt 9 fl. 12 kr. Von Fr. v. Müller 8 fl.

B. Natural-Abgaben.

Von Frau Generalin v. Schintling 1 Pack Kleidungsstücke und Schuhe. Ungenannt desgl. Ungenannt desgl. Ungenannt Kleidungsstücke und Wäsche. J. Maj. der Königin Kleidungsstücke und Wäsche. Hrn. Graf L. Arco-Zinneberg 1 Sack Brod. Ungenannt 1 Päckchen Wäsche. — Ungenannt desgl. — Wäsche und Kleider von Frl. Spranger. — Wäsche und Kleider von Freiin von Lerchenfeld. — 1 Pack Wäsche und Kleider von Frau Johanne Pschorr. — Desgl. Ungenannt. — Kleider und Schuhe von Hrn. Graf M. zu Pappenheim. — Freiin v. Welden 6 neue Frauenhemden. — Hrn. Dr. v. R. 1 Packet alter Kleider. — Hrn. Butti Kleider, Stiefel ꝛc. — Frau v. Belli 1 Sack gedörrtes Obst. — Hrn. Lithograph Burger Kaffee, Zucker u. s. w. — Hrn. G. 1 Pack Kleider. — Hrn. A. M. desgl. — Ungenannt Wäsche und Kleider. — Frau v. Müller Wäsche und Kleider. — Partie neuer Wäsche von Frau Gräfin Pocci nebst drei Paar neue Stiefel. — Vom Frauenverein 36 neue Hemden. — Von J. Maj. der Königin 61 Ellen brauner Biberzeug.

Heute haben sich die Comité-Mitglieder Hof-Musikintendant Frhr. v. Perfall und Pagerie-Director Frhr. v. Lerchenfeld mit einem Transporte eingesandter und angekaufter Lebensmittel, ferner Kleidungsstücke und Wäsche zur zweckmäßigen Vertheilung nach Unterfranken begeben.

München, 6. August 1866.

Der Hauptverein
von Frauen und Jungfrauen für Verbandmittel.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4066.

Bekanntmachung.

Verleihung eines Stipendiums aus der J. M. Schretter'schen Stipendien-Stiftung betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Von den gestifteten Freiplätzen des verlebten Joh. Mich. Schretter aus Cadiz zur Erziehung und Ausbildung von Knaben in dem zu Freising bestehenden und mit der dortigen Gewerbsschule verbundenen magistratischen Erziehungs-Institute kommt für das Schuljahr 1866/67 ein solcher Freiplatz in Erledigung.

Nach den Bestimmungen der Stiftungsurkunde vom 31. October 1850 kann dieser Freiplatz nur an Knaben verliehen werden, welche das 12. Lebensjahr bereits zurückgelegt und das 15. noch nicht überschritten haben, sittlichen Charakter und hinreichende, in der Elementarschule erprobte geistige Fähigkeiten, dann einen gesunden und kräftigen Körper besitzen.

Unter mehreren Bewerbern haben diejenigen, welche ihre Verwandtschaft mit dem aus Eschenlohe, k. Bezirksamts Werdenfels gebürtigen Stifter nachzuweisen vermögen, den Vorzug vor allen Mitbewerbern; ein Unterschied, ob sich diese Verwandtschaft vom Vater des Stifters, dem Franz Anton Schretter in Eschenlohe, oder von der Mutter Katharina, geborene Daisenberger von Schwaigen, k. Bezirksamts Werdenfels, ableite, wurde in der Stiftungsurkunde nicht gemacht.

Bei dem Mangel von Verwandten des Stifters sind Bewerber aus den Gemeinden Eschenlohe und Schwaigen, und wenn auch solche nicht vorhanden sind, Bewerber, die ihre Heimath in Oberbayern haben, allen übrigen vorzuziehen.

Unter gleichen Verhältnissen hat der Arme vor dem Vermöglicheren jeder Kategorie den Vorzug.

Schließlich wird bemerkt, daß der Genuß dieses Freiplatzes drei Jahre lang dauert, und daß nach Ablauf dieses Zeitraums der Zögling, welcher sich dem Kaufmannsstande widmet, behufs seiner mercantilen Ausbildung auf die Dauer von zwei Jahren ein weiteres Stipendium von jährlich zweihundert Gulden ansprechen kann.

Diejenigen, welche sich um den gegenwärtig erledigten Freiplatz zu bewerben gedenken, haben ihre desfallsigen Gesuche unter Beifügung der erforderlichen amtlichen Belege über Verwandtschafts-, Geburts- und Vermögensverhältnisse, dann über ihre Gesittung und genossene Vorbildung **bei der unterfertigten Stelle bis zum 15. September d. Js.** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung einzureichen.

München, den 31. Juli 1866.

Königliche Regierung von Oberbayern.
Frhr. v. Zu-Rhein, Präsident.

E.-Nr. 59,712. Nachreiner.

4091.

Bekanntmachung.

Wegen Truppentransporten unterbleiben von **Dienstag den 7. l. Mts.** bis **Donnerstag den 9. l. Mts.** incl. die Güterzüge:

55 und 52 zwischen München und Augsburg,
13 und 10 zwischen München und Salzburg.

München, den 5. August 1866.

Königliches Oberpost- und Bahnamt für Oberbayern.

4076. [2b]

Bekanntmachung.

Vor dem Eintritt der Ferien an der k. Hof- und Staats-Bibliothek, die vom 16. August bis Ende September dauern, sind alle entliehenen Werke zum Behufe der nöthigen Revision einzuliefern.

Bücher, deren Fortbenützung über den Termin der Ferien für die Bedürfnisse öffentlicher Behörden oder für größere wissenschaftliche Arbeiten gewünscht wird, sind vor Eintritt der Ferien zu produciren und die betreffenden Recognitionsscheine zu erneuern.

Während der Ferien können Bücher nur auf besondere Erlaubniß der Direction von 10 bis 12 Uhr entliehen werden.

München, am 3. August 1866.

Die Direction der k. Hof- und Staatsbibliothek.
Dr. Halm.

4080. (2a)

Bekanntmachung.

(Die Passauer Herbstdult pro 1866 betr.)

Die unterfertigte Behörde gibt zur Darnachtung für die auswärtigen Besucher der am 8. September l. Js. dahier beginnenden Dult bekannt, daß für diese Dult nicht nur die schriftliche Bestellung der Dultstände, sondern auch die gleichzeitige Franko-Einsendung des Standgeldes in Silber bis längstens 18. l. Mts. verlangt wird, außerdem auf die Bestellung keine Rücksicht genommen würde.

Passau, am 2. August 1866.

Magistrat der k. Stadt Passau.

E.-Nr. 7685. **Praselsberger.**

4027.

Proclama.

Für den im Jahre 1789 geborenen Klöstersohn Heinrich Igel von Kirchrußelbach, welcher als Soldat des Regiments Ysenburg im Jahre 1812 den französischen Feldzug nach Rußland mitmachte und seit dieser Zeit von seinem Leben und seinem Aufenthalte keine Nachricht in seine Heimat gelangen ließ, sind auf die Realitäten seines Bruders, des Gütlers Friedrich Igel zu Kirchrußelbach dermalen noch 28 fl. älterliches und schwesterliches Erbe im Hypothekenbuche eingetragen.

Auf Antrag seiner nächsten Anverwandten ergeht nun an den obgenannten Heinrich Igel oder dessen allenfallsige Leibeserben zugleich der Antrag, sich zur Empfangnahme der erwähnten 28 fl. um so gewisser

binnen sechs Monaten

dahier zu melden, als außerdem dasselbe seinen nächsten Anverwandten würde zugewiesen werden.

Gräfenberg, den 18. Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
Müller.

E.-Nr. 4544 Eberhardt, k. Ass.

4028. Grat. **Bekanntmachung.**

Der königl. Advokat Herr Glaß in Windsheim hat unterm 11. März l. Js. als Offizial-Anwalt der ledigen Anna Margaretha Rost von Gottesgab und deren Kindeskuratel gegen den Bierbrauergesellen Johann Treuheit von Neustadt a/A. wegen Anerkennung der Vaterschaft und Alimente ꝛc. Klage gestellt.

Termin zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im mündlichen Verhöre wird auf

Donnerstag den 13. Sept. l. Js.
Vormittags 11 Uhr

dahier angesetzt, zu welchem Beklagter, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, im Wege des öffentlichen Anschreibens bei Vermeidung der Kostentragung vorgeladen wird.

Das Duplicat der Klage liegt für denselben zur Einsicht und Empfangnahme in der Gerichtsschreiberei bereit.

Bis zum Termine oder in solchem hat Beklagter Treuheit einen Instanationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen lediglich an das Gerichtsbrett geheftet und hiedurch als gehörig zugestellt erachtet werden.

Neustadt a/A., den 18. Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter.
Schramm.

E.-Nr. 8804. **Müller.**

3921. [2b] **Bekanntmachung.**

Concurs des Handelsmannes Andreas Reiter in Bilsbiburg betreffend.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Bilsbiburg habe ich Termin zur zweimaligen Versteigerung des auf 9000 fl. gewerthetes mit $3^{11}/_{100}$ kr. Grund-, 50 kr. Haus-, 7 fl. 30 kr. Gewerbesteuer, dann 2 fl. 57 kr. 1 hl. Gefällsbodenzins belasteten Anwesens Hs.-Nr. 133 zu Bilsbiburg bestehend in Wohnhaus, Schupfe, Hofraum und Garten mit 0,12 Tagw. Grundfläche nebst Gemeinderecht und realer Handelsgerechtsame auf

Donnerstag den 23. Aug. l. Js.
Nachmittags 2 3 Uhr
in meiner Amtskanzlei

angesetzt.

Hiezu lade ich Kaufsliebhaber unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben vom 2. Mai l. Js. mit dem Eröffnen ein, daß annmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Bilsbiburg, den 24. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Dietz

Digitized by Google

3100. (3c) **Bekanntmachung.**

Eser gegen Königsbauer
pct. deb. hyp.

In Folge Commissoriums des kgl. Bezirksgerichts München l./J. versteigere ich am

Freitag, den 10. August d. Js.,
Vormittags von 11—12 Uhr

das Anwesen Hausnummer 18 an der Holzstraße dahier in meiner Amtskanzlei, Herzogspitalgasse Nr. 20./II. zum erstenmal.

Dieses Anwesen besteht nach Hypothekenbuch aus:

Plannummer 2618. Wohnhaus mit Hofraum 0,088 Tagwerk,

Plannummer 2621½ Garten zu 0,033 Tagwerk,

Plannummer 2617* gemeinsame Einfahrt mit Hausnummer 19. — zu 0,010 Tagwerk (ganze Fläche 0,020 Tagwerk) — in der Schätzung ist aber der Bestand dieses Anwesens also beschrieben: — Wohnhaus mit ebener Erde einschlüssig zwei Stock hoch, massiv gebaut, mit Platten gedeckt, im Erdgeschoß eine Wirthschaftslokalität enthaltend, — ein gesondert im Hofe stehendes Schlachthaus, hieran angebaute hölzerne Holzhütten, Hofraum mit 2 hölzernen Arkaden, mit dem Nachbar gemeinschaftliche Einfahrt, endlich Vorplatz vor dem Hause mit Pumpbrunnen.

Solches Anwesen wurde am 15. Mai dieses Jahres amtlich auf 7800 fl. geschätzt, ist mit einer jährlichen Ewiggilt von 120 fl. und 2400 fl. Ewiggeldkapital, und mit 4400 fl. Hypothekkapitalien und 400 fl. Kautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98. u. flg. des Prozeßgesetzes vom 17 November 1837, und es erfolgt der Hinschlag dieselbst nur dann, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird.

Steigerer, deren Person oder Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, haben sich hierüber bei Vermeidung der Zurückweisung legal auszuweisen.

Bis zum Versteigerungstermine können Hypothekenbuchsextract und Schätzungsurkunde in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

München, den 8. Juni 1866.

Der königliche Notar:
Aldoffer.

4042. **Bekanntmachung.**

Im gerichtlichen Auftrage werde ich am

Mittwoch den 29. August 1866
Nachmittags 3 4 Uhr

in Hirschau das den Relikten des Steingutfabrikbesitzers vielmehr Steingutfabrikarbeiters Johann Leist in Hirschau gehörige Anwesen in deren Behausung Hs.-Nr. 226 in Hirschau im Zwangswege öffentlich versteigern, und den Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilen.

Diese Realitäten liegen in der Steuergemeinde Hirschau, im Bezirke des kgl. Stadt- und Landgerichts, dann Rentamts Amberg und sind:

Pl.-Nr. 285b Wohnhaus mit Schupfe und Hofraum zu 6 Dezim.

Pl.-Nr. 285½ Baum- und Grasgärtchen zu 1 Dezimale.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes von 1837 und §. 54 des Hypothekengesetzes.

Die Versteigerungsbedingungen gebe ich am Termine bekannt und können bis dorthin auf meiner Amtsstube eingesehen werden.

Wir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen.

Amberg, 30. Juli 1866.

Der k. Notar:
J. B. Ehrensberger.

4092. (2a) Ein mit dem Rechnungs- und Tarwesen vertrauter, vielseitig gebildeter und mit den besten Zeugnissen versehener Notariats-Buchhalter wünscht, wo möglich bis 1. October eine entsprechende dauernde Stelle. Gefällige Offerte nimmt die Exped. unter Nro. 4092 entgegen.

4090. [2a] **Bekanntmachung.**

Ebner gegen Peter
p. deb.

Am Dienstag den 11. Sept. 1866
Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Auftrage des k. Landgerichts Erding im Wirthshause zu Wisling, kgl. Landgerichts Erding, wiederholt das Anwesen Hs.-Nr. 31 der Müllers-Eheleute Ignaz und Maria Peter von Oberwörth, kgl Landgerichts Erding, und erfolgt hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dieses Anwesen, welches nach Schätzung vom 29. März l. Js. einen Werth von 7310 fl. hat, besteht aus Wohn-, Oekonomie- und Mahlgebäuden, realer Mühlgerechtsame und Gründen zu in Summe 14,42 Tagwerk, worauf außer den gewöhnlichen Steuern 4 fl. 39½ kr. Bodenzins zur Ablösungskasse und 18 fl. 25½ kr. Bodenzins zur Staatskasse lasten.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 29. März l. Js. und können nähere Aufschlüsse in meiner Amtskanzlei eingeholt werden.

Erding, den 2. Aug. 1866.

Der königliche Notar:
Fr. Krafft.

4074. **Bekanntmachung.**

Die ledige Anna Barbara Meyer von Kitzingen, Tochter des verlebten Schneidermeisters Georg Michael Meyer von da, beabsichtigt mit ihrem außerehelichen Kinde Margaretha Barbara Meyer nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Forderungen an dieselbe sind am

Freitag den 10. August d. Js.
Vormittags 9 Uhr

bei Meidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Kitzingen, am 25. Juli 1866

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:
C.-Nr. 11,305. **Pioner.**

4096. **Bekanntmachung.**

Der Schuhmachergeselle Johann Matthäus Krügel von Preßeck beabsichtigt nach Eisenberg im Herzogthume Sachsen-Altenburg auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen oder sonstige Ansprüche an denselben sind längstens

innerhalb 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Stadtsteinach, den 30. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:
C.-Nr. 10417. **Stang.**

4095. **Warnung.**

Den Scribenten Dominikus Mossauer von Olnzburg betreffend.

Der Scribent Dominikus Mossauer von Olnzburg treibt sich, angeblich um als Scribent Beschäftigung zu suchen, in Bayern umher und verschafft sich seine Reisemittel dadurch, daß er in den Städten, welche er berührt, sich Reisevorschüsse geben läßt, welche bei der gänzlichen Mittellosigkeit des Dominikus Mossauer der Armenkasse seines Heimathsortes zur Last fallen.

Um der hiedurch verursachten fortwährenden Beschädigung der Armenkasse ein Ende zu machen, hat der hiesige Armenpflegschaftsrath beschlossen, alle Ortsbehörden durch öffentliches Ausschreiben auf dieses Treiben des Dominikus Mossauer aufmerksam zu machen, damit dieselben hiedurch von Abgaben von Reisevorschüssen an Dominikus Mossauer abgehalten werden, da der Armenpflegschaftsrath dahier sich nicht in der Lage befindet, nach dieser Ausschreibung an Dominikus Mossauer weiter geleistete Vorschüsse aus der Armenkasse zu restituiren.

Olnzburg, den 3 August 1866.

Armenpflegschaftsrath.

Der Vorstand:
C.-Nr. 1989. **Brittelmayr**, rechtsk. Bürgermeister.

4110. **Bekanntmachung.**

Alle Forderungen gegen den Nachlaß des am 20 d. Mts. verlebten Auszüglers Kilian Leicht von Königshofen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse

Donnerstag den 16. August d. J.
Vormittags

dahier anzumelden und geltend zu machen.

Königshofen, am 27. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
v. Herrlein.
Wolfart, k. Aff.

C.-Nr. 9140 **Marx.**

4088. [2a] **Bekanntmachung.**

Reiser Agnes gegen Bachmeier
Maria wegen Kaufschillingsforderung

In Folge Auftrages des k. Landgerichts Osterhofen versteigere ich am

Dienstag den 21. Aug. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem Jungmaierschen Gasthause zu Oberpöring das Anwesen des Häuslers Johann Huber Haus Nr. 58½ zu Oberpöring öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses in der Steuergemeinde Oberpöring, kgl. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Vilshofen liegende, Katasterseite 222, Lit. A u. B vorgetragene Anwesen besteht aus Pl.-Nr. 14 mit Wohnhaus und Stall unter einem Dache, Hofraum und Obstgärtl, Pl.-Nr. 1567 und 1568 mit einem Gesammtflächenraum von 1,12 Tagwerk Grund einschließig des Gebäudes und ist außer der Grund- und Haussteuer mit einem jährlichen Gefällsbodenzins zur Staatskasse von 2 fl. 29 kr. 3 hl. und mit einem jährlichen Baudemialbodenzinse zur Staatskasse von 45 kr. 6 hl. belastet.

Das ganze Anwesen wurde laut Schätzungsurkunde vom 25. August 1865 auf 1055 fl. gewerthet.

Der Zuschlag bei dieser Versteigerung erfolgt ohne jede Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch bleibt den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten.

Personen, welche mir selbst nicht bekannt sind, haben sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche, deren Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, über dieselbe sofort im Termine genügend auszuweisen, andernfalles dieselben als Steigerer nicht zugelassen werden dürfen.

Grundsteuerkataster, rentämtliches Belastungs-Zeugniß, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug können bei der Versteigerung selbst sowie bis dahin auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Osterhofen, 2. Aug. 1866.

Der kgl. Notar:
G. Brugger.

Pfänder-Auslösung

3971. (3c) und

Versteigerung.

Freitag den 17. August 1866 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **Juli 1865** und zwar von

Nro. 94,861 bis 105,260.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Mittwoch den 22. August 1866** öffentliche Versteigerung.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

4078. (2a) Bei dem königl. Rentamte Ochsenfurt kann ein tüchtiger Umschreibgehülfe unter vortheilhaften Bedingungen sofort eintreten.

Schneider, kgl. Rentbeamte.

4120. [3a] Ein routinirter **Rentamtsoberschreiber** sucht sogleich Verwendung in der bisherigen Eigenschaft. D. Uebr.

Digitized by Google

4077. **Todes-† Anzeige.**

Am 25. v. Mts. im Gefechte bei Helmstädt fiel auf dem Felde der Ehre

Karl Escherich,

Oberlieutenant im k. b. 11. Infanterie-Regimente.

Freunden und Bekannten des Geschiedenen widmet diese Trauerkunde

Ansbach, 2. August 1866.

Der tiefbetrübte Vater

Dr. Escherich, k. Regierungs- und Kreis-Medizinalrath.

Bei **Friedrich Pustet** in **Regensburg** sind folgende Heyberger'sche Kartenwerke erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Topographisch-statistische Staats- und Kirchenkarte des Königreichs Bayern, zugleich Post- und Terrain-Uebersichtskarte von Süd-West-Deutschland. In 6 Blättern **im Maßstabe** 1 : 400,000. Preis fl. 10.

Uebersichtskarte des Königreichs Bayern. In 4 Blättern im Maaßstabe 1 : 400,000. Preis fl. 2. 30 kr.

Kreiskarten von Bayern. Jeder Kreis in Deckel gebunden 48 kr. 3974. [2b]

Seebad Helgoland.

2734. [8f] Dieser durch seine Lage in offener See so sehr begünstigte Badeort eröffnet seine Saison für die freien Seebäder und das Badehaus mit seinen anerkannt vorzüglichen Einrichtungen für alle Gattungen warmer und kalter **Wannen-**, sowie für **Sturz-, Douche-, Regen-** und **Sitzbäder** am **16. Juni und schließt erst am 15. October.**

Helgoland vereinigt bekanntlich alle Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades, welche einzeln schon als besondere Vorzüge eines solchen geltend gemacht zu werden pflegen.

Dahin gehören vor Allem die insularische Lage, meilenweit vom Dunstkreise des Festlandes entfernt, wodurch der milden, belebenden, fast immer gleich temperirten Seeluft ihre ganze spezifische Eigenthümlichkeit stets rein erhalten wird; ferner der ebene feste Badesstrand, welcher bei der Fluth wie zur Ebbezeit, also für stärkere wie für schwächere Bäder, mit gleicher Sicherheit benutzt werden kann.

Es erstrecken sich die neuen Promenaden jetzt unmittelbar dem Meeresstrande entlang; auf beiden Inseln wurden neue, geräumige Strandpavillons erbaut, die Säle des Conversationshauses für **Table d'hôte** und **Restauration** (mit Hamburger Küche), für **Bälle, Concerte** und **Zeitungslectüre** neu eingerichtet und in einem kleinen, aber eleganten **Theater** wird, wie im verflossenen Jahre, durch tüchtige künstlerische Kräfte für eine angenehme Unterhaltung gesorgt.

Außerdem bieten **Jagd** und **Fischerei, Meerfahrten** in Segel- und Ruderböten, sowie die in ihrer Art wohl einzigen Grottenbeleuchtungen einen an Abwechselung reichen Zeitvertreib.

Die regelmäßige und schnelle Verbindung Helgolands mit dem Festlande wird durch zwei große eiserne, auf das Comfortabelste eingerichteten Seedampfschiffe, die elegante Salons, eigene Damen- und Privat-Kajüten und vorzügliche Restauration haben, unterhalten und sind folgende Fahrpläne von den resp. Directionen festgestellt.

Von Hamburg fährt das große Räderdampfschiff

Helgoland, Capitän J. J. Meyer.

Vom 16. Juni bis 21. Juli Morgens 8 Uhr jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland und Donnerstag und Montag zurück.

Vom 24. Juli bis 1. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück.

Vom 5. September bis 29. September jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland, jeden Donnerstag und Montag zurück.

Von Bremerhafen-Geestemünde aus, von Bremen per Bahn in 1½ Stunden zu erreichen, fährt der neue, nach neuestem Systeme zwei Archimedes-Schrauben führende Doppelschrauben-Dampfer

Nordsee, Capitän C. Höyemann.

Vom 16. Juni bis 1. October wöchentlich dreimal, nämlich:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach Ankunft des Bremer Zuges, in circa 3 Stunden nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück; ferner am 6. und 13. October nach Helgoland und am 8 und 15. October zurück und zwar rechtzeitig zu den abgehenden Bahnzügen.

Helgoland ist in das allgemeine europäische Telegraphennetz aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig Herr **Dr. von Aschen** wie die **Bade-Direction.**

3979. (4b) Beim k. Rentamte Weißenburg wird sofort noch ein ganz routinirter und solider **Umschreibgehilfe** gegen entsprechendes Honorar aufgenommen. Gefällige Anerbieten mit Zeugnißabschrift an den Amtsvorstand.

4023. (3c) Ein **Rechtsconcipient** mit Note II, der bereits ein Jahr in anwaltschaftlicher Praxis gestanden hat, sucht bei einem Herrn Anwalt eine Stelle. Gefällige Offerte sub Nro. 4023 übermittelt die Expedition dieses Blattes.

4079. **Offene Stelle.**

Gegen angemessenes Honorar und Diätenantheil kann ein Rechtscandidat oder Practikant bei unterfertigtem Gerichte sogleich eintreten.

Rain, den 3. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Hanner.

4075. Stuttgart.

Tuchmesse.

Die Stuttgarter Tuchmesse beginnt in gegenwärtigem Jahre Dienstag den 21. August und währt drei Tage. Der Verkauf ist nach der seitherigen Ordnung nur im Großen, nicht im Detail zulässig und ausschließlich beschränkt auf wollene und halbwollene Waaren aller Art, als: Tuch, Halbtuch, Biber, Rock- und Hosenstoffe, Merinos, Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, vor dem Anfang der Messe dem Obermarktmeisteramt ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messelocal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen.

☞ Mit der Tuchmesse wird ein **Wollmarkt** in der bisherigen beschränkten Weise verbunden. Den 2. August 1866.

Gemeinderath.

Herrschafts-Wohnung

mit Garten, Stallungen und Remise in der schönsten, gesündesten Lage ist für Michaeli zu vermiethen

4069. (2a) Barerstrasse 6.

Lepage, les communes de la Meurthe, Tom. I. Thl. II. (ab S. 358) wird gesucht. 4093.

4052. (2b) Bei dem kgl. Landgerichte Dachau wird bis zum 15. d. Mts. ein gewandter und solider Tagschreiber gegen ein monatliches Honorar von 25 fl nebst Diätenantheil gesucht.

Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Dachau, den 1. August 1866.

v. Hellersberg,

k. Landrichter.

4073. Beim königlichen Landgericht Zusmarshausen kann ein Tagschreiber entweder sogleich oder mit Beginn des nächsten Monats eintreten.

Competenten wollen ihre Original-Zeugnisse sofort dem Amtsvorstande in Vorlage bringen.

Zusmarshausen, den 3. August 1866.

Der kgl. Landrichter:

Enzensberger.

4071 (2a) Beim k. Rentamte Walderbach wird für das Umschreib- und Taxwesen ein Gehilfe gegen 36 fl. Monatsgehalt aufgenommen. Gefällige Offerte portofrei an den Amtsvorstand.

4072 (3a) Beim königlichen Rentamte Mallersdorf in Niederbayern erledigt sich die Stelle eines Umschreibgehilfen, womit ein monatlicher Gehalt von 36—40 fl. verbunden ist.

Qualifizirte und solide Bewerber wollen sich an den Amtsvorstand wenden.

4070. (2a) Bei dem kgl. Rentamte Werdenfels in Garmisch kann ein Jacipient vom 1. September 1866 an gegen entsprechendes Honorar eintreten.

Hierauf Reflectirende wollen sich an den Amtsvorstand wenden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auch das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen in der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knaurhause. Bei Insertaten wird der Raum der vierspaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Mittwoch. Nr. 218. 8 August 1866.

Amtliches.

München, 8. August

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 9. Juni dem k. ordentlichen Universitätsprofessor, Stiftsprobst Dr. Ignaz v. Döllinger in München das Comthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen;

unterm 21. Juli dem Ministerialrath im k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Michael v. Suttner, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

unterm 5. August den Forstlehrer Ludwig Joseph Dämler in Waldmünchen für großjährig zu erklären.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Es ist kürzlich berichtet worden, wie Marschall Regnault in dem Lager von Chalons den taktischen Fehler einer Flankenbewegung im Angesichte des Feindes, den General v. Moltke bei Königgrätz machte, praktisch an einem ähnlichen Manöver nachwies. Man erkannte aus diesem Fehler zunächst, daß die Preußen nicht untadelhaft geführt waren, dann aber vor Allem, daß die österreichische Führung noch schlechter war, als man nach dem Erfolg vermuthete, da sie so schwere Fehler auf gegnerischer Seite nicht einmal bemerkte, geschweige denn benützte. Wir entnehmen hierüber der „Debatte" folgende Bemerkungen:

Allmälig werden auch in den preußischen Journalen kritische Stimmen laut über die preußische Führung während des Krieges, und bildet die nüchterne Aufrichtigkeit, mit welcher feindlicherseits selbst das Waffenglück der preußischen Armee keineswegs etwa der eigenen superioren Genialität, sondern zum großen Theile wenigstens den unverantwortlichen Fehlern des Gegners zugeschrieben wird, einen beschämenden Gegensatz zu jenen Anbetern des Erfolges, deren es leider bei uns allezeit — nur zu viele gegeben. Die Berichte der schlesischen Armee (Preußens), aus welchen preußische Journale ihr Urtheil schöpfen, zeichnen sich durch eine seltene Offenheit aus; sie heben die Fehler und Unglücksfälle des Feindes selbst hervor, wie z. B., daß nur durch wiederholtes Auffangen der von Benedek ausgegebenen Dispositionen die Siege von Skalitz und Lokitschau erleichtert wurden. Die Verdienste des Generals v. Moltke, der die Seele der preußischen Führung gewesen, werden preußischerseits durchaus nicht als etwas so über allen Zweifel Erhabenes angesehen: „Moltke hat den Ruhm eines genialen Strategen erworben, schreibt man z. B. der „Schlesischen Zeitung" aus Berlin — aber es ist mit der Strategie eine eigene Sache. Hätten die Oesterreicher bei Skalitz und Trautenau gesiegt, so wären die kühnen Ideen des Generalstabs-Chefs zum Verderben der Armee umgeschlagen. Die Ansammlung starker österreichischer Streitkräfte in Olmütz und ein erfolgreicher Ausfall aus dem verschanzten Lager konnte die auf Brünn und Znaim marschirenden Heerestheile zwischen zwei Feuer bringen. Ein österreichischer Sieg bei Preßburg, der den Rückzug der Preußen über die March zur Folge hatte und von einem Vormarsche aus den Floridsdorfer Fortifikationen begleitet war, konnte für unsere Armee verhängnißvoll werden."

Deutscher Bund.

Baiern. Nach an das Kriegsministerium gelangter Anzeige des General-Commando's **München** hat das 4. Bataillon vom Infanterie-Leib-Regiment in dem am 29. v. M. stattgehabten Gefechte bei Sexbottenreuth außer den unterm 3. d. M. bereits bekannt gegebenen Verlusten noch folgende weitere Abgänge erlitten:

7. Schützen-Compagnie.

Vermißt: Soldat Jos. Stolber von München.

13. Füsilier-Compagnie.

Verwundet und gefangen: die Vicecorporäle Heumann, Michel, Maurer und Oswald, Tambour Schreieck und die Soldaten Mitzenleitner, Eder, Joh. Tischler und weitere 21 Soldaten.

Vermißt: Feldwebel Eugen Gradl, die Sergeanten Carl Vorsprecher und Jos. Wolf, die Corporäle Schwab und Stiglmayer, die Vicecorporäle Forster, Scheuer, Schreiner und Hesse, dann 2 Tambours und 69 Gefreite und Gemeine.

14. Füsilier-Compagnie.

Verwundet: die Corporäle Jos. Stöck von Edelstetten, Bez.-A. Krumbach, und Ferd. Appelsmayr von München, Gefreiter Gg. Bauer von Bayreuth, die Soldaten Ad. Stiglmaier von München, Low. Zander, Ant. Wahlrapp von München, Max Ostermaier von Griesbach, Jak. Stich (Streifschuß am rechten Fuß).

Vermißt: Lieutenant Franz Uebelacker, dann die Soldaten Jakob Dantmann von Lechhausen, Bez.-A. Friedberg, Seb. Drechsmüller von Mühldorf, Ferd. Heibel von Lauben, Bez.-A. Kempten, Jak. Kindler von Rothmühle, Bez.-A. Schrobenhausen, Jos. Kollnsberger von Pfaffenhofen, Bez.-A. Wertingen (Schuß in den rechten Oberschenkel ohne Knochenverletzung), Aug. Maier von Buchet, Bez.-A. Griesbach, Joh. Sapper von Augsburg, Gg. Stahl von Flossenburg, Bez.-A. Neustadt a. d. W., Jak. Schiffbeck von Plattling, Bez.-A. Deggendorf, Jos. Hanwacker von Dillingen, Leop. Schauer von Passau, Jos. Schuster von Großberghofen, Bez.-A. Dachau, Jos. Hofmann aus der Pfalz, Jakob Stöhr von Igenhausen, Bez.-A. Aichach, Gust. Hauber von Ludwigshafen, Joh. Füßer von Haßloch, Bez.-A. Frankenthal, Peter Hemmer von Kaiserslautern, Lor. Dilgert von Dürkheim, Bez.-A. Neustadt a/H., Franz Matterm und Jos. Rößler von Geinsheim, Bez.-A. Neustadt a. H., Carl Hubner von München, L. Maier von Günzburg, Jak. Lindt von Hasloch, Bez.-A. Neustadt a. H.

Gefangen: Tambour Gg. Rauser von Giesing, Bez.-A. München r/D.

15. Compagnie.

Geblieben: Tambour Jos. Herbst aus Donauwörth.

Verwundet: Unterlieutenant Friedr. Baur (Schuß in den rechten Oberschenkel ohne Knochenverletzung), Corporal Jos. Stadler aus Neustadt a. D., dann die Soldaten Nik. Schmid von Weiding, Bez.-A. Neuburg (Schuß in den rechten Fuß mit Knochenverletzung), und Mich. Fuchsbuber von München.

Vermißt: Unterlieutenant Adolph Galler, Feldwebel Karl Lobinger von Nürnberg, Corporäle Joh. Vetter und M. Müller von München, die Vicecorporäle Karl Althof von München, Alois Huber von Wasserburg und Ludw. v. Schalk von München, die Gefreiten Fr. Ebner von Deggendorf, Jak. Fries von Nymphenburg, Jos. Stempfer von Freising, Jos. Deger von München, dann die Soldaten Paul Angerer von Wasserburg, Joh. Arnold von Neumarkt a/D., Ant. Esterer von Traunstein, Ign. Fischl von Bilshofen, Mart. Gasbichler von Aibling, Wolfg. Geiger von Kötzting, Joh. Gietl und Joh. Klingl von München, Gg. Lohrer von Deggendorf, Friedr. Madl von Cham, Joh. Maier von Traunstein, Simon Metzger von Bayerdießen, Joh. Mittermaier von Mößling, Bez.-A. Mühldorf, Karl Lebchen von München, Jos. Seibold von Mosburg, Joh. Staber von Traunstein, Jos. Unterangerberg von Altötting, Jos. Wenzl von Traunstein.

16. Compagnie.

Verwundet: Corporal Jos. Unger von Benediktbeuren, Bez.-Amts Tölz, die Soldaten Gg. Bäumel von Deggendorf (Schußwunde am linken Oberschenkel mit Knochenverletzung, zugleich gefangen), Scheifele von Utting, Bez.-A. Landsberg, Joh. Turner von Aichach und Joh. Unger von Freising.

Vermißt: Die Corporäle Jac. Ambros und Carl Freiburger von München, Vicecorporal Gg. Toms von München, die Tambours M. Schmidbauer von Regensburg und Heinr. Vatter von München, die Soldaten Joh. Kreith von Oberhorndorf, Bez.-A. Landsberg, Andr. Hoffmann von Bergzabern, Joh. Holzwimmer, Andr. Hözl von Deggendorf, Gg. Höck von Bayerdießen, Carl Köpelle von Aibling, Cajet. Lobmeier, Ludw. Mayerhöfer von Landshut, Bez.-A. Homburg, Joh.

Digitized by Google

Mehn von Weisserheim, Joh. Maurer von Landau a./J., M. Petzendorfer von München, Conr. Schmid, Andr. Sämmer von Neuried, Xav. Taschner von Freising, Mart. Veith von Deggendorf, Joh. Wagner von Bruckmühlbach, Bez.-A. Homburg, Joh. König von Ludwigshafen und Wenzenbach.

Gefangen: Hauptmann Carl Gradinger, Unterlieutenant Friedr. Delmoro, Feldwebel Jos. Lehrer von Hohenwart, Bez.-A. Schrobenhausen, die Gefreiten Xav. Fidelbeck von Schwaben, Xav. Lutz von Jagenbach, Bez.-A. Aichach und Heinr. Essinger von Geisenhausen, dann die Soldaten Jos. Gallet von Fahrbach, Bez.-A. Wolfratshausen, Andr. Aigner von Worensdorf, Bez.-Landau a./J., Jos. Ebert von Schwaben, Jos. Fischerauer von Hengersberg und Franz Hollriegel von München.

8. Schützen-Compagnie.

Geblieben: Gefreiter Andr. Holzer von Kolzting und die Soldaten Peter Jung aus Kusel, Karl Fischer aus Griesbach und Max Glaser aus Stadtsteinach.

Verwundet: Die Soldaten Limbeck vom Bez.-A. Passau II (Schuß am rechten Vorderarm ohne Knochenverletzung) und Math. Gröbner aus Feldkirchen, Bez.-A. Traunstein (Säbelhieb über den Kopf).

Vermißt: Gefreiter Max Kolle von München, die Soldaten Joh. Dreßler von Frankenthal, Jos. Duschl, Jos. Gegenfurtner von Deggendorf, Jos. Gobel aus der Pfalz, Peter Lorenz von Wegscheid, Georg Mundi von Dillingen, Sachenbacher von Traunstein, Carl Schmid von Kaiserslautern, Jos. Eckten von München, Jos. Floritz von Apfeldorf Bez.-A. Schongau, Jos. Gunther von München, Jos. Madelseder von Reichenhall, Herm. v. Mayer von München, Multerer, Joh. Oberhofer von Erlstadt, Bez.-A. Traunstein, Joh. Schamberger von München, Benno Schöcks von Feldmoching, Aug. Hirsch, Ferd. Schwarz und Gg. Wingeder von Hagen, Bez.-A. Germersheim, Heinr. Eiswirth von Steinweiler, Bez.-A. Germersheim, Andr. Lehmann, Ignaz Phirman und Ludwig Phirman von Werth, Bez.-A. Germersheim, Gg. Steiner von Steinweiler, Bez.-A. Germersheim, Phil. Zeimpelman von Schwegenheim, Bez.-A. Germersheim, Jos. Ferkl und Schwarztrauber von Gimmeldingen, Bez.-A. Neustadt a/H., Joh. Fiack von St. Ingbert, Bez.-A. Zweibrücken, Jos. Philipp, Konr. Dihl von Erbolsheim, Bez.-A. Neustadt a/H., Stephan Kramer von Kempten, Mich. Kaiber von Germersheim, Mich. Utech von Gemeldingen, Bez.-A. Neustadt a/H., Jak. Stopp von Balweiler, Bez.-A. Zweibrücken, Jos. Fischer von Kötzting, Phil. Heil von Elsbach, Bez.-A. Homburg.

Gefangen: Corporal Joh. Kreiler aus Traunstein, Corporal Heller, Vicecorporal Auracher und Soldat Reckenberger aus München.

Ferner hat nach einer weiteren Anzeige Sr. k. Hoh. des Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern die 4. Infanterie-Division in dem am 26. Juli stattgehabten Gefechte bei Roßbrunn folgende Abgänge erlitten:

Geblieben: Vom 5. Inf.-Reg. 7, vom 13. Inf.-Reg. 1, vom 8. Jäg.-Bat. 9, vom 9. Inf.-Reg. 2 und vom 6. Chev.-Reg. 1 Unteroffiziere und Soldaten.

Verwundet: Die Oberlieutenants Ant. Stoeber, Karl Drexel, dann die Unterlieutenants Karl Thomas, Heinr. Zibelin, Dav. Hilpert und Jos. Fröhlich vom 5. Inf.-Reg., Hauptmann Gg. Bornschlegel, die Oberlieutenants Aug. Sattler, Otk. Hettrich und Theod. Zerzog, dann Unterlieutenant Frz. Weber vom 13. Inf.-Reg., Major Adolph Rudolf, Hauptmann Max. Hofmann, die Oberlieutenants Max. Frhr. v. Gumppenberg und Benno Flintsch, die Unterlieutenants Adolph Ritter v. Thierreck und Florus Herzer vom 8. Jäg.-Bat., Major Adolph Schrott, die Oberlieutenants Jakob Pfeiffer und Mich. Weber vom 9. Inf.-Reg., Oberlieutenant Carl Graf v. Reigersberg und Unterlieutenant Alfred Lienhardt vom 6. Chev.-Reg., ferner vom 5. Inf.-Reg. 125, vom 13. Inf.-Reg. 83, vom 8. Jäg.-Bat. 66, vom 4. Inf.-Regim. 21, vom 9. Inf.-Reg. 30, vom 6. Chev.-Reg. 7 Unteroffiziere und Soldaten.

Vermißte Hauptmann Carl Frhr. v. Egloffstein (zugleich verwundet) und Oberlieutenant Heinr. Mayr vom 6. Inf.-Reg., Hauptmann Ed. Frhr. von Reitzenstein (zugleich verwundet) vom 13. Inf.-Reg. und Oberlieutenant Friedr. Frhr. von und zu Aufseß vom 6. Chev.-Reg.; ferner vom 5. Inf.-Reg. 139, vom 13. Inf.-Reg. 125, vom 8. Jäg.-Bat. 99, vom 4. Inf.-Reg. 23, vom 9. Inf.-Reg. 94, vom 6 Jäg.-Bat. 12, vom 6. Chev.-Reg. 1 und von der 2. San.-Comp. (Fuhrwesen) 1 Unteroffizier und Soldaten.

In dem am 25. und 26. Juli l. Js. beim Hettstadter Hofe stattgehabten Gefechte haben nach soeben an das Kriegsministerium gelangter Anzeige des Commandirenden unserer Armee, Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern, die Infanterie-Reserve-Brigade, dann die 2. leichte und die schwere Cavalerie-Brigade folgende Abgänge erlitten:

Geblieben: Vom 14. Inf.-Reg. und von der 12 Pfünder Feld-Batterie (Gramich) je 1 Mann.

Verwundet: Major Aug. Graf v. Hundt vom 13., Oberlieutenant Maxim. Feder vom 14. Infanterie- und Oberstlieutenant Ludw. Hertlein (schwer verwundet durch einen Schuß) vom 3. Uhlanen-Regiment; ferner vom 6. Inf.-Reg. 2 (Soldat Daniel Trumm und Eduard Sauerhöfer beide Schuß durch die Brust), vom 14. Inf.-Reg. 3, von der 12 Pfünder Feld-Batterie (Gramich) 1. vom 1. Cuir.-Regim. 4, vom 2. Cuir.-Reg. 8, und vom 3. Cuir.-Reg. 5 Unterofficiere und Soldaten.

Vermißt: Vom 1. und 2. Cuir.-Reg. je 1 Mann.

* Vom Hrn. Badearzt Dr. Weigand in Haßfurt geht uns die Fortsetzung des Verzeichnisses der bei Herrn Baron v. Swaine und Hrn. Baron v. Ditfurth zu Obertheres in deren Privat-Spitälern unentgeltlich aufgenommenen und verpflegten Soldaten zu:

A) Im Privat-Spitale des Herrn Baron von Swaine: 37) Gg. Gruber, 1. Art.-Reg. 3 Felobatterie, Contusion des linken Fußes, dadurch, daß ein Rad darüber ging; 38) Ant. Feller, 6. Jäg.-Bat. 3. Comp., Gastricismus; 39) Leonh. Hellerich Hornist, 6. Jäg.-Bat. 3. Comp., Gastricismus; 40) Valentin Bachtler, 6. Jäg.-Bat. 3. Comp., Diarrhoea aestiva; 41) Hermann Schwab, 6. Jäg.-Bat., 1. Comp., Gastricismus; 42) Gustav Zink Vicecorporal 6. Inf.-Reg. 3. Sch.-Comp., Gastricismus; 43) Mich. Hilschmann, 6. Inf.-Reg. 4. Sch.-Comp., Gastricismus; 44) Peter Franz, 6. Inf.-Reg., 4. Sch.-Comp, Gastricismus; 45) Jos. Gewald, 4. Chev.-Reg. 1. Escad., Angina tonsillaris; 46) Joh. Hadik, 21. österr. Inf.-Reg. 14. Comp., Febris intermittens; 47) Jos. Rieger, 21. österr. Inf.-Reg. 14. Comp. Febris intermittens; 48) Ed. Lenis, 1. württb. Jäg.-Bat., 4. Comp., Gastricismus; 49) Gg. Schmidt, 6. Inf.-Reg. 8. Comp., Diarrhoea aestiva 50) Jak. Rauheimer, 6. Jäg.-Bat., 3. Comp., Gastricismus; 51) Gg. Wagner, 8. Inf.-Reg., 1. Sch.-Comp., Gastricismus.

Diese fünfzehn wurden am 2. August aufgenommen. Von den zuerst aufgenommenen sechs und dreißig sind bereits 24 geheilt wieder bei ihren Regimentern eingetroffen. Gegenwärtiger Stand 27.

B) Im Privat-Spitale des Hrn. Baron v. Ditfurth: 9) Hugo Kappes Corporal, 2. Jäg.-Bat., 2. Comp., Schuß im linken Oberarm nahe dem Ellenbogengelenke; 10) Phil. Schmitt, 6. Reg. 4. Sch.-C., Gastricismus; 11) Bal. Beck, 6. Inf.-Reg., 7. Comp., Gastricismus; 12) Joh. Steinel, 6. Inf.-Reg., 4. Sch.-Comp., Diarrhoea aestiva; 13) Jos. Drechsler, 6. Inf.-Reg. 7. Comp., Gastricismus; 14) Heinr. Stugerd, 6. Inf.-Reg. 7. Comp., Gastricismus; 15) Jos. Menner, 6. Inf.-Reg. 7. Comp., Febris intermittens; 16) Gg. Schieder, 6. Inf.-Reg. 7. Comp., Gastricismus; 17) Xav. Stegelmayer, 2. Jäg.-Bat. 2. C., Schußwunde an der linken Seite der Brust, die Weichtheile durchdringend; 18) Joh. Debos, 6. Inf.-Reg. 4. Sch.-Comp., Gastricismus.

Diese zehn wurden am 2. August aufgenommen, von den früher aufgenommenen wurden 5 geheilt zu ihren Regimentern geschickt. Jetziger Stand 13 Mann.

Ansbach, 7. Aug. Die „Fränk. Z." ist in der Lage, in Nachstehendem fast wortgetreu die markige Rede wiedergeben zu können, welche der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Neupperg gestern auf dem hiesigen Exercierplatze zum Abschiede von den Truppen der österreichischen Brigade „Hahn" bei deren Austritt aus dem 8. deutschen Bundes-Armeecorps und ihrer Heimkehr in ihr engeres Vaterland Oesterreich gehalten hat.

„Soldaten der österreichischen Brigade Hahn! Wir treten heute auf Befehl unseres obersten Kriegsherrn aus dem Verbande des achten deutschen Bundes-Armeecorps, und in einigen Tagen werdet Ihr in die Grenzen Eueres engeren Vaterlandes zurückkehren. Es drängt mich, ehe ich von Euch scheiden muß, Euch zu sagen, daß ich es mir zur Ehre rechne, Euer Führer gewesen zu sein. Ihr habt unverdrossen alle Drangsale des Krieges getragen, Ihr habt muthig gegen einen an Zahl stets überlegenen Feind gekämpft und durch Ausdauer, Disciplin und Tapferkeit Euch würdig gezeigt der Armee, welcher Ihr angehört. Der Feldzug war ein kurzer, aber ein unglücklicher; das Unglück ist groß, aber Oesterreich hat stets sich aus dem Unglück glänzender erhoben, es wird auch aus dieser Niederlage neu gekräftigt hervorgehen. Ich muß es daher vor der Oeffentlichkeit sagen, daß Ihr treu Eueren Fahneneide Eure Pflicht gethan. Dennoch hat man es gewagt, Eure Ehre, die Waffenehre der österreichischen Armee, anzutasten. Deutsches Blut hat in deutschem Blut gewühlt. Die badische „Landeszeitung" hat sich unterstanden, zu behaupten, wir wären aus Sorglosigkeit beim Abessen vom Feinde überfallen worden. — diese Anschuldigung ist eine Lüge! — Eine andere noch viel gelesenere Zeitung hat sich unterstanden, zu berichten, das Regiment Wernhardt wäre zum Feinde übergegangen. „Hier stehen (auf sie deutend) seine drei Bataillone, die Reihen gelichtet nur durch Todte und Verwundete. Soldaten des Regiments Wernhardt, ich sage Euch für Eure Haltung meinen Dank. Ihr habt treu Eure Pflicht gethan, treu dem Fahneneide, den Ihr geschworen. Wir können stolz zurückkehren in die Reihen der österreichischen Armee, der Tag von Aschaffenburg bleibt ein Ehrentag dieser Brigade. Wir haben allein gekämpft, Niemand ist uns zu Hilfe gekommen, wir Oesterreicher allein gegen einen dreifach

stärkeren Feind, wir haben jeden Fuß breit Boden vertheidigt, und sind nur schrittweise vor dem überlegenen Feind, fortwährend kämpfend, zurückgewichen, ja selbst auf unserm Rückzuge über die Mainbrücke wagte es der Feind nicht, uns auch nur einen Mann nachzusenden.

Der Commandirende der preußischen Armee, General Vogel von Falkenstein, sagt in seinem Berichte, datirt von Frankfurt, er habe mit seinem Corps gegen das ganze 8. Bundesarmeecorps im Gefecht bei Aschaffenburg gestanden, — dieß war nicht der Fall, die österreichische Brigade stand ihm allein gegenüber. Er berichtet aber auch ferner, daß er Aschaffenburg habe erstürmen müssen, ein Beweis, daß wir Aschaffenburg nur Schritt für Schritt, jeden Fuß breit Boden mit dem Blute unserer Kameraden und des Feindes gedüngt, der Uebermacht desselben überließen, denn sonst hätte er es ja nicht, wie er selbst sagt, stürmen müssen. Der Tag von Aschaffenburg gehört Euch allein, ich sage es noch einmal — Verzeichnet ihn in Euren Herzen! — Wir sind in den Provinzen, die wir durchzogen, Niemand zur Last gefallen, wir haben keine Requisitionen gemacht, wir haben uns selbst beköstigt, wir haben dem Bauer sein Eigenthum nicht zerstört, im Schweiße des Angesichts Erworbenes nicht verdorben und geraubt, aber von alldem schweigen diese Blätter. Der Soldat schweigt auch, weil er es unter seiner Würde hält, sich gegen solche verächtlichen Anschuldigungen zu vertheidigen; aber ich sage es Euch noch einmal, daß Euer Verhalten Euch und der österreichischen Armee zur Ehre gereicht: zäh im Unglücke, ausdauernd in den Anstrengungen, musterhaft in der Disziplin seid Ihr derselben würdig, und wir können stolz Freund und Feind in's Auge sehen. Und hier lese ich Euch den von dem Commandirenden des 8. Bundesarmeecorps, großherzogl. Prinzen Alexander von Hessen an Euch gerichteten Tagesbefehl vor. (Derselbe lautete ungefähr: „Soldaten der österreichischen Brigade Hahn! Der Wille Eures obersten Kriegsherrn, Se. Majestät des Kaisers von Oesterreich, ruft Euch nach abgeschlossenem Waffenstillstande aus dem Verbande des achten deutschen Bundesarmeekorps in Eure Heimath zurück. Ehe Ihr scheidet, kann ich nicht umhin, Euern Führern und Euch meinen Dank und meine Anerkennung auszudrücken für Eure Ausdauer, Eure Disziplin und Euren Muth während der Zeit, da Ihr meinem Commando unterstellt gewesen. Der Tag von Aschaffenburg ist ein Tag voll Ehre für Euch gewesen, bewahrt ihn in Eurem Gedächtniß, in Eurer Erinnerung bewahrt auch mich in derselben bis zu dem Tag, wo wir uns unter glücklicheren Verhältnissen wiedersehen.") — Hierauf nahm der F.-M.-L. Graf v. Neipperg ein zweites Schreiben, indem er dabei bemerkte: Auch Se. Majestät der Kaiser spricht in einem Schreiben an mich seine allergnädigste Zufriedenheit, wie seine Anerkennung aus.

Hierauf endigte der F.-M.-L. mit folgenden Worten seine Rede: Ihr kehrt jetzt in Euer Vaterland zurück und tretet wieder in die große Armee ein. Se. Maj. der Kaiser hat mich beauftragt, den Tapfersten der Tapfern unter Euch, mit den mir gesandten Medaillen für Ihre Thaten zu lohnen, und es freut mich, vor meinem Scheiden von Euch, diese Auszeichnungen noch selbst vertheilen zu können. Soldaten, Ihr habt Alle Antheil an dem Ruhme und der Ehre derer, die heute so von ihrem allergnädigsten Kriegsherrn belohnt werden. Ihr, die Ihr heute leer ausgeht, laßt es Euch ein Beispiel sein für künftige Thaten. Hierauf brachte der Feldmarschall-Lieutenant Graf von Neipperg ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, ein Hoch auf Se. k. Hoh., den Oberbefehlshaber der Bundesarmee, den Prinzen Karl von Bayern, ein Hoch auf den Befehlshaber des 8. Bundes-Armee-Corps, den großherzoglichen Prinzen Alexander von Hessen, aus, in welche Hochrufe die ganze Mannschaft unter dem Spiele entsprechender Hymnen durch die Musikchöre auf's Lebhafteste einstimmte, und schritt sodann zur Vertheilung der Medaillen.

Erlangen, 4. Aug. Ihre Maj. die Königin-Mutter ist unter Uebersendung einer Erstlingsgabe von 100 fl. nun auch dem Verein für evangelische Felddiakone beigetreten. Dieser hat seit seinem Bestehen 22 Feldbiakone ausgesendet, von denen gegenwärtig noch 19 mit der Pflege der vielen Hunderte von Verwundeten in Uettingen, Helmstadt und Sommerhausen beschäftigt sind. Außerdem war er im Stande, mehreren fränkischen Militär-Spitälern reiche Sendungen von Verbandzeug, Wäsche und Erfrischungen, sowie passendere Erbauungs- und Unterhaltungsschriften zugehen zu lassen. (A. Z.)

Würzburg, 1. Aug. Bei den gestern vorgenommenen Universitätswahlen wurde Prof. Dr. Hettinger zum Rector magnif. pro 1866/67 gewählt. (W. J.)

Großherzogthum Baden. Karlsruhe, 1. Aug. Die „Karlsr. Z." schreibt: Nachdem die badische Regierung die Auflösung des Bundes anerkannt hatte, konnte sie auch nicht mehr die Festung Rastatt als Bundesfestung anerkennen; sie hat daher bereits am 1. d. die durch die neue Lage gebotenen Aenderungen in den Garnisons-Verhältnissen vorgenommen. Den darin stehenden weimar'schen und preußischen Truppen ist der Abzug freigestellt. Ferner meldet die „Karlsr. Ztg.", daß die badische Artillerie-Abtheilung aus Mainz zurückbeordert ist. Auch die badische Felddivision hat bekanntlich bereits den Rückmarsch in ihre Heimath angetreten. Prinz Wilhelm von Baden hat an die badischen Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Hauptquartier **Erlach**, 29. Juli. Soldaten! Se. kgl. Hoheit der Großherzog haben den Rückmarsch der Truppen der Felddivision in das badische Heimathland allergnädigst zu befehlen geruht, da deren Thätigkeit bei dem bevorstehenden Waffenstillstand ein Ziel gesetzt ist. Ich ergreife mit Freude diesen Anlaß, um den Officieren, Unterofficieren und Soldaten wiederholt meine Anerkennung über deren Ausdauer und Hingebung in Ertragung aller Strapatzen auszusprechen. Wenn es uns auch nicht vergönnt war, einen entscheidenden Antheil an der Lösung der großen Frage zu nehmen, die unser deutsches Vaterland beschäftigt, so habe ich doch die erhebende Ueberzeugung gewonnen, daß die badischen Truppen auf Märschen und in Gefechten den alten Ruhm ihrer Vorfahren gewahrt haben. Ich bin als ihr Führer stolz darauf, aussprechen zu können, daß die Hingebung in Ertragung aller Entbehrungen, die Ruhe und Entschlossenheit im Gefecht und vor allem die Aufrechthaltung der Disciplin unser junges Armeecorps würdig macht, allen Gefahren, die unserm Vaterland in Zukunft bevorstehen, mit Erfolg entgegenzutreten. Mit erhobenem Gefühl rufe ich meinen braven Waffengefährten die Parole unseres Ausmarsches zu: „Es lebe unser Großherzog, es lebe unser theures Vaterland!" Der Commandant der Felddivision. (Gez.) Wilhelm, Prinz von Baden, Generallieutenant."

Königreich Hannover. Hannover, 1. Aug. Landdrost Nieper ist auf sein Ehrenwort entlassen, sich, sobald die gegen ihn eingeleitete Untersuchung es erforderlich macht, wieder in Wesel zu stellen. Unter denselben Bedingungen wird die Internirung des Kammerherrn v. Bock aufhören.

Köln, 1. Aug. Die eben anstehende Ersatzaushebung für den Landkreis Köln ist heute aufgehoben worden.

Oesterreich. Wien, 5. Aug. Wie der Grazer „Telegraph" meldet, ist dem Grazer Bürgermeister seitens der Statthalterei Nachstehendes eröffnet worden: Der Herr Staatsminister hat die Adresse des Gemeinderaths der Landeshauptstadt Graz höchstenorts unterbreitet. S. Maj. haben hierüber die nachstehende Entschließung vom 29. Juli an den Herrn Staatsminister gelangen lassen: „Indem Ich von dem loyalen und patriotischen Inhalte dieser Adresse wohlgefällig Kenntniß nehmen und den außerordentlichen Verhältnissen Rechnung tragen will, welche den Gemeinderath gedrängt haben, das durch die Gemeinde-Ordnung begrenzte Thätigkeitsgebiet zu überschreiten, kann Ich doch nach dem Gesetze die in dieser Adresse vorgebrachten Wünsche und Bitten politischer Natur nur als den Ausdruck der Anschauungen der einzelnen Mitglieder des Gemeinderaths ansehen und würdigen." — Wir erinnern daran, daß diese Adressen, Wünsche und Bitten bezüglich der Verfassungs-Angelegenheiten und eines Ministerwechsels enthielt.

Wien, 31. Juli. Die rumänische Angelegenheit ist als geregelt zu betrachten. Das von John Ghika in Konstantinopel Namens des Fürsten negotiirte Abkommen dürfte zur Stunde von letzterem bereits unterzeichnet sein. Er entschloß sich zur Annahme wider den Rath seiner Minister weßhalb diese ihre Entlassung nahmen und John Ghika ein neues Ministerium bildete. Unter den zwölf Punkten jenes Vertrags befindet sich zwar die Erblichkeit der Regierung in der direkten Linie des Fürsten Karl nicht; die Pforte hat jedoch die Erblichkeit zugestanden, indem sie darauf besteht, daß die Agnaten von der Erbfolge ausgeschlossen seien und daß dem Volke wieder die Wahl des neuen Fürsten zustehe, sobald Fürst Karl ohne einen Sohn zu hinterlassen mit Tod abgeht. Die rumänische Armee wird reducirt auf den in der Convention von 1858 bestimmten Stand, während die Pforte die bei Rustschuk aufgestellten Redifs wieder entläßt und in jener Gegend, wie bisher, nur ein Truppen-Corps unterhält.

Prag, 1. Aug. Wenn irgendwo, hat sich die Elasticität und Frische des menschlichen Geistes in den letzten Tagen bei uns bewährt. Kurze Zeit ist es erst, seit die grausigen Schlachten in unserer Nähe geschlagen, und schon pulsirt wieder frischeres Leben, wenn auch nicht so regelmäßig, wie früher, in unserer Stadt. Wie von schwerer Krankheit Erstandene blicken wir uns gegenseitig an, sehen etwas abgehärmt von den Leiden der überstandenen Krankheit, aber immer noch lebensmunter aus, und hoffen auf immer weitergehende Zugeständnisse unserer k. preußischen Aerzte. Sie fragen nicht, welche Heilmittel diese Wirkung hervorgebracht. Sie wissen, daß der nahende Friede es ist, der all' dies bewirkt. In der That, der Krieg ist beendet. Gäbe es noch einen Zweifel, er würde gehoben, wenn man das militärische Treiben beobachtet, das tagaus tagein in unseren Straßen herrscht. Welcher Andrang von ankommenden und abgehenden Truppen. Fast befinden wir uns unter diesen in der Lage König Pharao's, dem die Juden über den Kopf wuchsen, und unsere Hausherren sehen mit Bangen „in schwebender Pein" die stets sich vermehrenden preußischen Ankömmlinge, denen man hier eintägige Rast gewährt. Aber nicht mehr „nach dem Süden" geht es; die Ueberringer der Siege von Königgrätz, Gitschin und Skalitz werden eiligst

nach Berlin zurückbefördert, vielleicht zu den Feierlichkeiten der Eröffnung des deutschen Parlaments. Man kann nicht sagen, daß den Truppen die Kriegsstrapatzen gar wohl bekommen sind. Im Gegentheil, Wind, Wetter und Entbehrung haben ihre Denkzettel auf den Gesichtern zurückgelassen und die zerfetzten Uniformen erzählen von Ungemach aller Art. Auch Geschütz wird bereits zurückbefördert. Dem Himmel Dank, daß sein Gebrauch nun vorläufig sistirt ist! So freudig uns hier die Sistirung bewegt, so angenehm wäre die Aufhebung derselben auf einem andern Gebiete, die Aufhebung der Postverkehrs-Sistirung, die immer noch drückend auf uns lastet. Unser k. preußischer Civil-Commissär, den ein hiesiges Journal als „einen jungen, aber sehr artigen Mann" bezeichnet, sicherte diese Aufhebung zwar zu, aber die Erfahrung hat gelehrt, daß ähnlichen Versicherungen nicht mit unerschütterlichem Vertrauen entgegengekommen werden kann. Die Arbeiter beschäftigt man nach Kräften. Am Belvedere allein arbeiten 5000 Menschen. Sie arbeiten? doch nicht; sie liegen meist beschäftigungslos im Rasen, die Weiber führen, indem sie emsig — Kaffee bereiten, eine weithin schnatternde Conversation, die der Hauch der Zeit, die Frage des Tages, die Politik, durchsäuselt. Und Niemand wagt es, die Müßigen zur verlassenen Arbeit zurückzutreiben. Der Mob fühlt sich eben, und was noch mehr ist, er hat sich constituirt. Mit Arbeiterfahnen zieht er schaarenweise jeden Morgen zur Arbeit oder vielmehr zur Fortsetzung der Muße, um Abends singend und johlend wieder durch die Straßen zurückzukehren. (Pr.)

Die „Leipz. Ztg." theilt folgende Verlustliste der k. sächsischen Armee in den Gefechten und Schlachten in Böhmen mit. Todte: 13 Officiere, 137 Unterofficiere und Soldaten; Verwundete: 39 Officiere, 979 Unterofficiere und Soldaten; Vermißte: 2 Officiere, 1225 Unterofficiere und Soldaten.

Nikolsburg, 1. Aug. Bis zum 12. Juli bivouakirte in und vor unserer Stadt, an der Straße nach Wien bis Steinabrunn, auf eine Entfernung von $1^1/_2$ Stunden, ein österreichisches Armeecorps, verstärkt durch eine Abtheilung der Sachsen. Die Stadt Nikolsburg mußte für diese Truppen Lebensmittel und Wasser zuführen. Am 12. Juli Nachts kamen Gendarmen von Auspitz mit der Nachricht, daß die Preußen bereits in Auspitz und auch in Pohrlitz (beide Orte beiläufig drei Meilen von Nickolsburg entfernt) eingerückt seien. Sogleich wurde Alarm geblasen, und begann der Rückzug der Oesterreicher und Sachsen gegen Wien. Die Tage vom 12. bis 15. Juli brachten wir in banger Erwartung der Dinge zu, die nun kommen sollten. Schon früher waren viele der Bewohner geflüchtet, und in diesen drei Tagen folgten ihnen noch andere nach. Am 15. Juli, einem Sonntage, um 4 Uhr Nachmittags kamen die preußischen Vorposten, und es erfolgten nunmehr Scenen des Schreckens, wie solche nach der Aussage alter Leute selbst bei der französischen Invasion zu Beginn des Jahrhunderts in unserer überfriedlichen Stadt nicht erlebt worden waren. Die Preußen rückten mit gefälltem Bajonnet und wildem Geschrei ein. Die Häuser und Verkaufsgewölbe waren geschlossen und die Straßen wie ausgestorben. Die Preußen befürchteten jedoch, daß in den Häusern österreichische Soldaten versteckt seien; deßwegen schlugen sie Thore ein, schossen durch die Thüren mehrerer Gewölbe und riefen zu den Fenstern hinauf, man möge die Häuser öffnen, widrigens in die Fenster geschossen würde. Mehrere Häuser wurden hierauf mit dem Rufe: „Wo sind die Oesterreicher!" durchstöbert und Patrouillen durchforschten Straßen und Plätze. Die vom panischem Schrecken ergriffene Bevölkerung verhielt sich selbstverständlich völlig passiv. Der wilde Lärm dauerte bis 8 Uhr Abends an, um welche Stunde sich die Preußen auf der Straße gegen Brünn zurückzogen. Die Nacht blieb ruhig. Am Morgen des 16. Juli rückte das Gros der Preußen ein. Die Judengemeinde mußte zum Frühstück 650 Tassen Cafe sammt Kipfeln, sechs Eimer Bier, achtzig Schweizer Käse, Wein, zwölf Centner Fleisch, 300 Laib Brod, 600 Metzen Hafer auf die Brünner Straße liefern. Das war, wie gesagt, das Frühstück. In der Christenstadt waren die Gassen und Plätze mit Tischen bedeckt, auf denen den Preußen Cafe, Butter, Bier ꝛc. servirt wurden. Es sah aus wie bei einem Volksfeste im Prater, nur war unsere Stimmung nichts weniger als eine festlich heitere, als wir so zusahen, wie die Preußen unsern Proviant für Wochen in wenigen Stunden verzehrten. Nachdem abgespeist war, zogen die Truppen weiter, doch es kamen nun zahlreichere andere. Für diese mußten von den beiden Gemeinden (die Christen und Juden leben hier bekanntlich noch in politisch getrennten Communen) siebenundzwanzig Centner Fleisch, 800 Laib Brod, acht Eimer Branntwein, 800 Metzen Hafer ꝛc. geliefert werden. Diese Truppen haben sich hierauf selbst einquartiert, zu zwanzig bis dreißig Mann in einem Hause, und mögen wir in der darauffolgenden Nacht wohl bis 10,000 Mann beherbergt haben, da viele auch auf den Straßen bivouakirten. Um 10 Uhr Abends kam der König mit großem Gefolge, und quartierte sich in dem Schlosse der Gräfin Mensdorff, einer geborenen Gräfin Dietrichstein, ein. Die Stadt mußte bei seiner Ankunft beleuchtet werden. Von nun an war der Lieferungen und Requisitionen kein Ende. Am 17. Juli Früh mußten Betten und Einrichtungsstücke für den König und sein Gefolge in das Schloß, am 18ten 300 vollständige Betten für das Lazareth beigestellt werden, welches im Piaristen-Collegium aufgeschlagen wurde. Der Gutsverwaltung des Grafen Mensdorff, dem Bürger- und Postmeister der Stadtgemeinde und vielen anderen Bürgern wurden die schönsten Pferde abgenommen; was an Ochsen und Kühen aufzutreiben war, mußte beigeschafft werden; Mehl, Hülsenfrüchte, Hafer, Heu ꝛc. wurden in ungeheuren Massen auf Kosten der Gemeinde consumirt, und so ging es fort bis in die letzten Tage. Durch die Zeit der Friedensverhandlungen bot unsere Stadt ein sehr bewegtes Bild. Die hohen und höchsten Herrschaften ließen sich jedoch wenig sehen, dafür wimmelte es von Officieren und Mannschaft, und glich unsere Stadt ununterbrochen einem Feldlager. Um einen Begriff von der gegenwärtig hier herrschenden Theurung zu geben, notire ich schließlich, daß ein Ei 10 kr. österr. W., ein Pfund Butter 1 fl. 20 kr., ein Pfund Brod 12 kr. kostet, und daß der Preis aller anderen Artikel ein dem entsprechender ist. (Pr.)

Italien.

* Wie aus den Erklärungen der officiellen Zeitung von **Florenz** hervorgeht, ist das sogenannte nationale Anleihen von 350 Millionen Francs ein Zwangsanleihen. Man hat ihm nur einen andern Namen gegeben, weil man hofft, der Patriotismus der Bevölkerung werde die Anwendung von Zwangsmaßregeln unnöthig machen. Es wird zunächst auf die Provinzen, dann auf die Gemeinden im Verhältniß der combinirten Lasten der Mobiliar-, Haus- und Grundsteuer vertheilt werden. — Die italienische Grenze soll, wie die „Provincia" von Turin wissen will, etwas unterhalb Trient gezogen werden, an einem Dorfe, dessen Name schon die Billigkeit der italienischen Forderungen beweist. Dasselbe heißt nämlich Mezzo lombardo, mezzo tedesco (halb lombardisch, halb deutsch), und ist gegenwärtig schon von den italienischen Truppen besetzt.

Rom, 28. Juli. Auf die Aeußerung Napoleon's III., es könne nicht in seiner Absicht liegen, sich mit einem Leichnam (Oesterreich) zu verbünden, hat sich die klericale Presse bitter ausgelassen, ja der „Osservatore Romano", bei dem sonst die Verspottung von Allem die Parole des Tages ist, was auf italienische Nationalität Bezug hat, vergriff sich dabei so sehr, daß er in einem langen Artikel seinen Landsleuten versicherte, es sei schmählich für ein zum nationalen Bewußtsein neu erwachtes Volk, Venetien als Geschenk von den Fremden anzunehmen. Es ist nur eine Folge der unerwarteten Wendung der Dinge und ihres Auslaufs in einen Waffenstillstand, wenn hier von weiteren selbständigen Entschlüssen über das, was der Papst zur Erhaltung seiner weltlichen Herrschaft zu thun und zu lassen hat, vorerst nicht mehr die Rede ist. Dabei ist bemerkenswerth, daß dem Papste die Hoffnung benommen sein soll, die künftige Friedens-Conferenz durch einen Cardinal (man nannte Di Pietro) zu beschicken, weil dann auch die übrigen, aus den annectirten Provinzen in Mittel- und Süditalien vertriebenen Fürsten mit gleichem Rechte dasselbe beanspruchen könnten. — Der Mangel an baarem Gelde vermehrt täglich die Verlegenheiten im Verkehr; die Unzufriedenheit macht sich in den pöbelhaftesten Angriffen auf die Finanzverwaltung laut und öffentlich Luft. Es ist unbegreiflich, wie man einen fremden Münzfuß einführen konnte und die Preise aller Artikel des gewöhnlichen Verkehrs nach dem alten fortbestehen ließ. Das Volk rechnet nach Bajocchi und Paoli, die Regierung nach Soldi und Lire; wir behielten das alte leichte Gewicht, aber die Verkäufer wollen nicht das neue leichte Geld, sondern das alte schwere anerkennen. — ein wunderlicher Streit zwischen Nominalismus und Realismus! Die Regierung hat das Geschäft des Geldumsatzes auf's Neue zugelassen, aber Niemand will sich dazu hergeben, und so wird nichts Anderes übrig bleiben, als daß sie selber den Cambio valuta macht. Bei solchen gouvernementalen Mißgriffen kann man sich nicht wundern, unter den Ausbrüchen der Unzufriedenheit zu hören, „das Volk sei müde, noch künftig eine Präbende der Hierarchie zu sein; die Alternative stelle sich immer deutlicher heraus, entweder unter die Herrschaft absoluter Willkür zurückzukehren oder für die absolute Befreiung zu arbeiten". — Die Polizei hat zehn neapolitanische Emigrirte ausgewiesen, welche dem österreichischen Gesandten mit einer schimpflichen Demonstration zu drohen nicht abließen. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Aug. Unser politischer Himmel ist ziemlich klar. Um so deutlicher sieht man jede Wolke, die am Horizonte aufsteigt, erscheine sie auch nur so groß wie eine Hand. Und die kleinste im Anfang, die fernste, sie wird oft die gefährlichere am Ende. Diesmal kommt sie aus der Himmelsrichtung von Afrika und man hört weiter denkende Männer nicht ohne Besorgniß von ihr reden. Es verbreitet sich ein tiefes Schisma in der Kirche von England vor. Bischof Colenso ist nur der „äußere" Anlaß; denn die Ursache des wachsenden Zwistes ist nicht der Rationalismus, sondern war ursprünglich eine bloße Competenzfrage über kirchliche Autorität daheim und in den Colonien, greift

aber schon jetzt bis in das Herz der Kirche, die dem Engländer trotz allen Dissentherthums ans Herz gewachsen ist, selbst wenn er nicht mehr zu ihr gehört.

Local-Chronik.

X **München**, 7. Aug. Heute, morgen und übermorgen finden per Staatsbahn Durchzüge österreichischer Truppen (ca. 2700 Mann) in der Richtung nach Salzburg statt; dieselben langen um 1 Uhr 15 Min., 4 Uhr 50 Min. Nachmittags und 7 Uhr 30 Min. Abends hier an und werden während des je zweistündigen Aufenthaltes im Hirschbräukeller, Stern- und Rosengarten verköstigt.

Letzte Posten.

ω **München**, 8. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Eiterung der Wunde und das begleitende Fieber nehmen den geregelten Verlauf. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

* **München**, 6. Aug. Das heute erschienene Finanzministerial-Blatt enthält eine Ministerial-Entschließung, die Regie des königlichen Landgerichts Nürnberg betr., Miethzinsregulirung für die Wohnungen des Bezirksamts- und Rentamtsdiener; Diätenansprüche des kgl. Forstpersonals aus der Staatskasse für Handhabung der Forstpolizei in Privatwaldungen, Dienstesnachrichten u. A.

Berlin, 6. Aug. Baron M. C. v. Rothschild hatte heute eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck. (Frkf. J.)

* **New-York**, 3. Aug. (mit dem atlantischen Kabel). Curse vom 2. Aug. Abends: Gold 148, Wechsel auf London 158¼, Bonds 108⅛, Baumwolle 36⅛. — Eisenbahnen: Illinois 123¼, Erie 68¼.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 7. Aug. (Abend). Im Herrenhaus wurde der Antrag eines Waffenausfuhrverbots angenommen. Es wurde ferner dem Antrag eines Adreßerlasses zugestimmt. Baron Werther reist morgen nach Prag ab. General Manteuffel wohnte einer Militärconferenz im Königspalais bei und verabschiedete sich alsdann. Der Großherzog von Weimar kommt heute hierher; morgen treffen die Bevollmächtigten aus München und Stuttgart ein.

□ **Berlin**, 7. Aug. Es heißt, Manteuffel gehe in einer Spezialmission nach St. Petersburg.

□ **Paris**, 7. Aug (Abend). Der Kaiser wird aus Vichy heute Abend in St. Cloud erwartet. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß die Rückkehr des Kaisers wegen eines Zwischenfalls in den italienischen Angelegenheiten eingetreten sei. Lavallette und Nigra werden ebenfalls erwartet. Drouyn lehrt nicht nach Vichy zurück. — Der „Etendard" sagt, gestern seien Verhaftungen in Pesth und Ofen vorgefallen.

□ **Florenz**, 7. Aug. Officiell. Gestern Sturm im Adria; einige Flottenschiffe beschädigt; der „Affondatore" im Hafen versunken; die Mannschaft gerettet. Heute wird eifrig gearbeitet, ihn wieder flott zu machen.

□ **Rom**, 5. Aug. Der Papst hielt gestern eine außerordentliche Cardinalversammlung zum Zweck der Berathung über die durch die Revolution hervorgebrachte Lage, worüber eine Encyclica an die Großmächte zu erlassen sei. Graf Trani ist nach der Schweiz abgereist, Graf Trapani folgt bald. — Der Pabst ermahnt in einer Rede in der Franziskanerkirche die Jugend von den revolutionären Leidenschaften abzulassen; er verlangt Gebete für Victor Emanuel, damit dieser aufhöre gegen die Religion zu handeln. Eine neue Allocution über die Beschlagnahme der venetianischen Kirchengüter wird erwartet.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Landsberg**, 3. Aug. (Schranne.) Gesammtbetrag 755 Schff. verkauft 611 Schff. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 57 kr. (gestiegen 2 fl. 13 kr.) Korn 16 fl. 8 kr. (gestiegen 2 fl. 5 kr.); Gerste — fl. — kr. (gefallen — kr.); Haber 5 fl. 6 kr. (gefallen 13 kr.)

* **Donauwörth**, 2. Aug. (Schranne.) Zufuhr 190 Schäffel, Gesammtstand 213 Schäffel, verkauft 172 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 54 kr., Kern 19 fl. 35 kr., Roggen 16 fl. 23 kr., Gerste — fl. — kr. Haber 7 fl. — kr.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Riegert.

Actien-Volks-Theater.

Mittwoch den 8. Aug.: „Die Jäger", ländliches Sittengemälde von Iffland. (Oberförster — Hr. Stitt, vom Stadttheater in Mainz, als Gast.)

Gestorbene in München.

Anna M. Bobenstuber, Maurerpaliersgattin, 74 J. alt. Andreas Böhner, Ausgeber von Dachau, 54 J. alt. Michael Berkff, qu. k. Oberappellationsgerichts-Rath, 87 J. alt. Maria Büttner, Oblatenbäckersgattin, 42 J. alt. Johann Henle, Schneidergeselle von hier, 78 J. alt. Joseph Jäg, Sergeant im k. 2. Infanterie-Regiment, 33 J. alt. Therese Kopp, Zimmermannswittwe von hier, 74 J. alt. Karoline Maier, Kasernhausmeisterstochter von hier, 42 J. alt. August Helbris, Schneidergeselle von Schrobenhausen, 33 J. alt. Karl Stiegler, Binnenmacher, 43 J. alt.

Fortsetzung des Rechenschaftsberichts

über die Verwendung

der dem Hauptvereine bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer von den verschiedenen Zweigvereinen und Privaten ꝛc. geschenkten Lazarethgegenständen und Stärkungsmittel vom 30. Juli bis 6. August l. J.

57) Am 30. Juli an Frau Fürstin von Taxis Durchl. für ihre Verwundete Wäsche und Verbandzeug;

58) „ „ „ an das Stadtcommissariat in Neuburg für das Feld-Spital im k. Schlosse dortselbst eine große Sendung an Wäsche und Verbandzeug;

59) „ „ „ an die Marien-Anstalt dahier Bettläden und Polster;

60) „ „ „ an Freiin v. Gumppenberg nach Würzburg zur Vertheilung an Verwundete 1 Kiste mit Erfrischungen;

61) „ „ „ in das Spital J. Maj. der Königin-Mutter (am Lehel) 4 Kisten Cigarren;

„ 31. „ ebendahin Schwämme, Wolle und Cautschuk;

„ 1. Aug. 6 Paar Pantoffel.

62) Am 31. Juli an Zahnarzt Blume für seine Verwundete Fußtücher und Compressen;

63) „ „ „ an Notar Döll in Hammelburg eine größere Sendung an Wäsche, Verbandzeug, Erfrischungen ꝛc. zur Vertheilung;

64) „ „ „ an das Englische Fräulein-Institut in Kissingen 1 Kistchen mit Erfrischungen zur Vertheilung an Verwundete;

65) Am 3. Aug. an Artillerie-Hauptmann Frhrn. v. La Roche nach Kitzingen für die Soldaten eine Kiste mit Wäsche;

„ „ „ desgl. eine weitere Kiste mit Hemden;

66) „ 1. „ an das Inf.-Reg. König für 14 Mann Socken und Fußtücher;

67) „ „ „ in das Hauptquartier per Adresse Dr. Volpi verschiedenes Verbandzeug, Schwämme ꝛc.,

68) „ „ „ an Baronin v. Stengel dahier für Verwundete 3 Eisbeutel:

69) „ „ „ an Lieutenant Mages dahier verschiedenes Verbandzeug und 1 Eisbeutel;

70) „ „ „ an Dr. Jochner dahier Guttapercha-Unterlagen, Leinwand, Schwämme, Erfrischungen ꝛc.

71) „ 3. „ an das Spital J. Maj. der Königin-Mutter in Fürstenried eine größere Parthie Wäsche und Verbandzeug aller Art;

72) „ „ „ an Hofrath Dr. Held in Würzburg 8 Centner Eis;

73) „ 4. „ an das Spital in Starnberg 2 Fässer mit Charpie und Verbandzeug.

(Fortsetzung folgt.)

4147. Gr.

Oeffentlicher Dank.

Das unterfertigte Amt fühlt sich gedrungen, für die vielen, von allen Seiten zur Linderung der Noth der durch Brand und Kriegs-Drangsale schwer heimgesuchten Angehörigen seines Bezirkes, und zur Pflege der dahier befindlichen kranken und verwundeten Soldaten der vaterländischen wie der feindlichen Armee so rasch und mit Opferwilligkeit einkommenden Liebesgaben hiemit den tiefinnigsten Dank auszusprechen.

Reicher Segen wird sichere Folge des zum Himmel gesendeten Dankes der armen Unterstützten sein!

Hammelburg, im August 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Bezirksamtmann:
Schalk.

E.-Nr. 14,190.

4148. **Der Unterzeichnete ist jederzeit bereit, über die „Bayerischen Verwundeten und Gefangenen" in hiesiger Stadt und Provinz soweit möglich alle Auskunft zu geben, Sendungen an dieselben zu vermitteln und sich wie bisher so auch ferner mit deren Unterstützung und Verpflegung speziell zu befassen.**

Cöln a. R., 7. August. Cardinalstr. Nr. 1.

Kaufmann Th. Overlack.

Allgemeiner Anzeiger.

K. K. privilegirte allgemeine
österreichische Boden-Credit-Anstalt.

4094. [2a]

Kundmachung.

Bei der am 1. August 1866 stattgehabten zweiten Ziehung der 5%igen 50jährigen Pfandbriefe der k. k. privilegirten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachstehende Stücke gezogen:

à fl. 100.

Nr. 789, 1028, 1100, 1285, 1683, 1946, 3706, 3955, 3969, 5088, 5426, 5531, 5876, 5903, 5922, 5988, 7537, 7861, 7938, „ 8387, 8501, 9092, 9729, 9793, 9805, 10204.

à fl. 200.

Nr. 180, 198, 388, 424, 655, 754, 793, 1442, 1722, 1930, 2026, 2030, 2078, 2295, 3362, 3431, 3460, 3887, 4645, 4749, „ 4834, 4902, 5953, 6989, 7402, 8073, 8340, 8586, 8891, 8923, 8969.

à fl. 300.

Nr. 493, 1546, 4240, 4315, 4460, 4930, 5081, 5779, 6360, 6526, 7126, 7204, 7803, 7893.

à fl. 500.

Nr. 356, 3012, 3382, 3669, 4526, 4981.

à fl. 1000.

Nr. 43, 702, 1130, 1230, 1389, 1925, 2095, 2283, 2565, 2884, 3272, 3679, 4248, 4436, 4826, 5787, 5853, 6481, 8723, 8987, „ 9119, 9402, 9508.

à fl. 10000.

Nr. 119, 141.

auf Namen lautend

Nr. 85 à fl. 1000.

Die Rückzahlung der gezogenen **Pfandbriefe erfolgt vom 1.** November 1866 an bei allen Correspondenten der Anstalt, in **München** bei Herren **Rob. v. Froelich & Co.**, ohne jeglichen Abzug in Silber der betreffenden Landeswährung. Bei der Central-Cassa in **Wien** findet die Einlösung nach Wahl des Besitzers in Silbergulden österreichischer Währung oder in französischen Franken, bei der Casse der **Anstalt** in **Paris** in französischen Franken statt.

Nachverzeichnete bereits am **1. Februar** 1866 gezogene Pfandbriefe der Anstalt **sind bis heute nicht eingelöst worten, und zwar:**

à fl. 100. Nr. 4593, 5497, 8743.
„ „ 200. „ 1100, 5117, 7233.
„ „ 300. „ 4842, 5990, 7064.
„ „ 500. „ 5401.
„ „ 1000. „ 588, 3304, 5028, 7928.

4153. In unserem Verlage ist soeben erschienen und in sämmtlichen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Gefechtsbilder der bayerischen Armee,

gez. und lithogr. von **C. Schweizer.**

Nr. 1. Treffen bei Kissingen (Tod des General Zoller).

Preis 36 kr.

Die weiteren Nummern werden in rascher Reihenfolge erscheinen.

München im August.

Mey & Widmayer.

3595 (3c) **Bekanntmachung.**

Niedermaier c. Dobler
p. cumb.

Im Auftrage des k. Landgerichts München l./J. vom 9. vor. Mts. wird unter meiner Leitung der in der Steuergemeinde Untersendling, kgl. Landrentamts München gelegene, unterm Heutigen auf 2500 fl. gewerthete Bauplatz Pl.-Nr. 339½, »lias 339½« am Habernweg zu 0,125 Tgw. am

Dienstag den 4. September 1866
Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nr. 8a/I nach den Vorschriften in §. 64 des Hyp.-Gesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) besagtes Exekutionsobjekt zwar lubeigen, aber laut Hypothekenbuchs-Extrakts vom 8. Mai d. Js. mit 2,240 fl. Kapital und einer Zinsen-Kaution ad 130 fl. belastet ist,
2) wir Notar unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,
3) der Zuschlag erst mit Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt und
4) Hypothekenbuchsauszug, Besitz- und Belastungs-Attest und Schätzungsurkunde auf meiner Amtskanzlei für Interessenten zur Einsicht aufliegen.

München, den 4. Juli 1866.

Der k. Notar:
Dettenhofer.

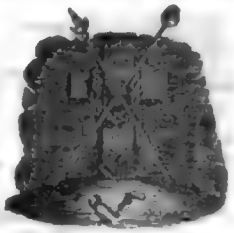
4151. **Ein Salon nebst Schlafzimmer ist sogleich an Fremde zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.**

Bekanntmachung.

Nr. 1. Auf Grund des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Wer Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Ölsaaten, Heu, Stroh, Futtermittel, Spinnstoffe, Leder, Rohhäute, Felle, Pferde, Schlachtvieh, Fleisch, Milch, Milcherzeugnisse, Fette, Eier, Brennstoffe, Metalle, Kalisalze, Düngemittel, Kalkstickstoff, Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure, Ammoniak, Ammoniakwasser, Salmiakgeist, Ammonsalze, Salpeter, Soda, Ätznatron, Schwefelnatrium, Chlorkalk, Schwefel, Teer, Teerprodukte, Benzol, Toluol, Karbolsäure, Kreosot, Naphtalin, Anthrazen, Pech, Kautschuk, Guttapercha, Balata, Kopal, Kampfer, Ölfarben, Lacke, Firnisse, Terpentinöl, Leinöl, Mineralöle, Tierkohle, Knochenkohle, Blutkohle, Kohlenstoffelektroden, Graphit, Zyanverbindungen, Arzneimittel, Verbandstoffe, Desinfektionsmittel, Chemikalien, Sprengstoffe, Zündwaren, Zündhölzer, Zündmittel, Gummi, Gummiwaren, Asbest, Asbestwaren, Glimmer, Glimmerwaren, Papier, Papierstoff, Pappe, Zellstoff, Holzstoff, Holz, Bauholz, Nutzholz, Grubenholz, Brennholz, Holzkohle, Kork, Korkwaren, Bürstenwaren, Besenwaren, Bürstenhölzer, Besenhölzer, Bürstenborsten, Besenborsten, Bürstenrohstoffe, Besenrohstoffe, Bürstenfabrikate, Besenfabrikate

4146.



Todes-Anzeige.

In seinem unerforschlichen Rathschlusse hat es Gott gefallen, heute unsern innigst geliebten Bruder,

den hochwürdigen Herrn

Wilibald Baustädter,

q. k. Studien-Rektor und Seminar-Direktor zu Amberg,

in seinem 67. Lebensjahre nach längeren schmerzhaften Leiden gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Den zahlreichen Bekannten, besonders seinen ehemaligen Zöglingen, diese Trauerkunde widmend, bitten um stille Theilnahme

Weichs, den 5. August 1866.

die tieftrauernden Geschwisterte

J. G. Baustädter, Dekan und Pfarrer in Weichs,

Theresia Baustädter.

4156. **München.**

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden

Lebensversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha,

sowie zur Ertheilung von Auskunft über dieselbe, ist der Unterzeichnete jederzeit bereit.

Ph. Engelhard,
Barrerstraße Nr. 28/1.

3867. [3c] **Bekanntmachung.**

Im Hypothekenbuche für Küps ist auf dem Anwesen der Wittwe Jette Brand von Küps Nr. 32 Pl.-Nr. 95 ab und 93 seit 13. November 1835 ein mit 5 Proz. verzinsliches Kapital von 91 fl. 30 kr. für die Erben der Regina Schmidt in Küps und im Hypothekenbuche für Weissenbrunn auf dem Viertelsgute Nr. 18 in Grün und den Objekten Pl.-Nr. 1425 und 1426, vormals dem Georg Müller, nun dem Johann Kester von Grün gehörig, seit 15. Januar 1827 ein Kapital von 150 fl. für den Juden Moses Wolf resp. die Fröhlich'schen Relikten in Küps eingetragen.

Nachdem vom Tage der letztern auf diese Forderungen sich beziehenden Handlungen an gerechnet dreißig Jahre verstrichen sind, so werden diejenigen, welche auf diese Forderungen ein Recht zu haben glauben, gemäß §. 82 des Hypothekengesetzes hiemit aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten

ihre etwaigen Ansprüche hierauf anzumelden, widrigenfalls dieselben nach Umfluß dieser Frist für erloschen erachtet und die Einträge im Hypothekenbuche gelöscht werden würden.

Kronach, am 26. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 1924. **Hoffmeister.**

4071 (2b) Beim k. Rentamte Walderbach wird für das Umschreib- und Tagwesen ein Gehilfe gegen 36 fl. Monatsgehalt aufgenommen. Gefällige Offerte portofrei an den Amtsvorstand.

4070. (2b) Bei dem kgl. Rentamte Werdenfels in Garmisch kann ein Incipient vom 1. September 1866 an gegen entsprechendes Honorar eintreten.

Hierauf Reflectirende wollen sich an den Amtsvorstand wenden.

Frankfurt, 6. August.

Die für österreichische Fonds günstigere Stimmung, die sich schon gestern Bahn zu brechen anfing, macht heute weitere Fortschritte und verkehrten österreichische Effecten in steigender Tendenz, während Amerikaner so ziemlich ihren gestrigen Schlußcours beibehielten. Wechsel waren heute sehr gesucht und wurden besonders London und Paris ansehnlich bezahlt.

Cure der Staatspapiere

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 47⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1860 m. L. 116 fl. ⅛	52⅞ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 42¼ G.
„	4½ pCt.	36½ P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. h. B.)	—	96 G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 88¼ G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. 87½ G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 87½ G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	87	P. 86½ G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92¾ P	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	—	P. 88⅛ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. 90¼ G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 71½ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	—	B. 99½ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	99½ B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	—	B. 103¼ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	—	B. 95¼ G.
Cöln	Th. 60 k. S.	104⅛ B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 87½ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	—	B. 104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	—	B. 118½ G.
Paris	Frs. 200	—	B. 98⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	—	B. 89½ G.
Discconto		6 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 34-38	
Prss. Frd'or	„ 9 54-56	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 36-40	
Rand-Ducat.	„ 5 24-28	
20-Frankst.	„ 9 20-23	
Engl. Sov.	„ 11 36-40	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44-44½	
Doll. in Gold.	„ — —	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 141½ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* —	P. 658 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P. 137½ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* —	P. 210 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. à 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. 89½ G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P. 74 G.
„ dto. do. neueste Emission	—	P. 65½ G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R.	—	P. 81 G.
Ludwigshafen-Berbacher à 4 pCt.	148¼ P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	105¼ P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	—	P. 116 G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.
Oest. St.-Nord-St.-E.-P.-O. à 28 kr. b. B.	—	P. — G.
Oest. St.-Süd-St.-E.-B.-P.-O. à 28 kr. b. B.	—	P. 41¼ G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. — G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	—	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* —	P. 97¼ G.
„ fl. 500 von 1860 4/7	—	P. 57¼ G.
„ fl. 100 von 1864 in k. W.	* —	P. 58½ G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. Hu...	* —	P. — G.
Badische fl. 35	* —	P. 52½ G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* —	P. 55 G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P. 140 G.
„ „ fl. 25 dto.	* —	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.
Sardinien Frc. 36 b. B.	* —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P. — G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Exportraume. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 Kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und zwar in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 219.** **9. August 1866.**

Amtliches.

München, 9. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 3. August den Hauptmann im Landwehr-Bataillon Schwabach, Adam Ottmann, zum Landwehr-Major und Commandanten des genannten Bataillons zu ernennen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die preußische Thronrede findet so ziemlich überall die gleiche Beurtheilung. Man tadelt, daß weder von den deutschen, noch von den auswärtigen Verhältnissen etwas erwähnt ist, und daß man für die Regierung die nachträgliche Entheißung des budgetlosen Zustandes nachsucht, statt daß man das Ministerium, welches die Verfassung verletzt abtreten läßt. Dagegen äußert man sich ohne Ausnahme anerkennend, über die maßvolle Haltung der Rede in Betreff der militärischen und politischen Erfolge. Man bemerkt darin eine staatsmännische Klugheit, welche man nach dieser Richtung von dem gegenwärtigen Lenker der preußischen Politik am wenigsten erwartete. Wir haben im heutigen Morgenblatte die Urtheile der französischen Blätter mitgetheilt und lassen hier die Aeußerungen einiger Wiener Zeitungen folgen. Die „Presse" rügt die oben angeführten Schattenseiten und fährt dann fort: „Dessenungeachtet verdient diese Rede alle Beachtung auch in liberalen Kreisen, weil darin von einer Ueberhebung des siegreichen Herrschers gegenüber der Volkspartei nichts zu entdecken ist. Die Geschichte lehrt, daß freiheitsfeindliche Fürsten, wenn sie sich großer Erfolge nach außen zu erfreuen hatten, mit wenigen Ausnahmen in der Unterdrückung liberaler Tendenzen kein Maß kannten. Der König von Preußen dagegen kommt heute der Fortschrittspartei mehr als jemals entgegen. Er erkennt das Verfassungsrecht des Volkes ausdrücklich an, wenn er auch bei der anticonstitutionellen Auslegung desselben beharrt. Es ist das nicht viel, aber doch jedenfalls mehr, als man unter den heutigen Umständen erwarten konnte. Das Verfassungsleben in Preußen ist gesichert und dasselbe wird dem Volke die Mittel bieten, den Kampf um das Selfgovernement bis zum endlichen Siege fortzuführen. König Wilhelm ist hochbetagt; mit ihm werden seine romantischen Anschauungen über das patriarchalisch-verfassungsmäßige Staatswesen zu Grabe getragen werden, und jüngere Geschlechter werden das Compromiß schließen, auf welchem jedes constitutionelle System beruht. Nicht auf die Omnipotenz der Regierung, sondern auf das „einträchtige Zusammenwirken der Regierung und Volksvertretung" setzt — trotz seiner einseitig errungenen Erfolge — König Wilhelm seine Hoffnungen bezüglich der Zukunft Preußens, und daß er die Nothwendigkeit dieses Zusammenwirkens fühlt, ist eine erfreuliche Bürgschaft für das preußische Volk. Dort, wo man von der Richtigkeit solcher Grundsätze durchdrungen, ist die Hoffnung auf eine gedeihliche Entwicklung des Staatswesens eine vollberechtigte. Auch abgesehen von der veränderten, der Regierung günstigeren Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses ist daher zu erwarten, daß der Verfassungs-Conflict in Preußen Vieles von seiner Schärfe verloren haben wird". Die „Debatte" äußert sich folgendermassen: „Der Herrscher des an Macht, Stellung und Ruhm vergrößerten Preußens konnte mit dem Gefühle innigster Selbstbefriedigung vor die Volksvertretung seines Landes hintreten und sagen: „Was geschehen ist, ist mein Werk, das ich seit Jahren erstrebte und unter allen Wandlungen der Zeit und der Ereignisse fest und unverrückt im Auge hielt". Er hat dies nicht gethan; die Thronrede, mit welcher König Wilhelm I. gestern den preußischen Landtag eröffnete, ist, wir gestehen es gerne, maßvoll und bescheiden; kein Wort der Ueberhebung gegen die besiegten Feinde; kein Wort des Hohnes für die Volksvertretung, die dem Könige beharrlich die Mittel zur Erreichung der Zwecke, die wir jetzt erreicht sehen, verweigerte. Die Thronrede wird nicht verfehlen, in Preußen einen guten Eindruck hervorzubringen. Sie ist, und das ist für Preußen die Hauptsache, bezüglich des inneren Conflictes, der so lange an dem Marke des preußischen Verfassungslebens zehrte, sehr entgegenkommend gehalten. Der König gibt ohne Umschweife zu, daß das wichtigste Gebiet des öffentlichen Lebens, der Staatshaushalt, seit Jahren der gesetzlichen Grundlage entbehrte; er betont in feierlicher Weise, daß der in der Auslegung so vielfach angefochtene Artikel 99 der Verfassungsurkunde die einzig gesetzliche Grundlage bildet. Der Fortschritt gegen das frühere Auftreten des jetzigen Regimes ist ein unverkennbarer".

In einer Schilderung der Feierlichkeiten bei Eröffnung des Landtags sagt die „Köln. Z'g.": Bei der Erwähnung des Umstandes, daß die Verwaltung des Staates auch ohne gesetzmäßig zu Stande gekommenes Budget hätte geführt werden müssen, erhob sich schwacher Beifall aus den Reihen der Herrenhaus-Mitglieder, die bei dem Hinweise aber auf den Art. 99 der Verfassung, auf die Einbringung einer Indemnitäts-Vorlage, so wie auf die voraussichtliche gleichmäßige Vertheilung der Militärlasten auf die Staaten Deutschlands unter preußischer Führung brach ein lauter Beifall der übrigen Versammlung aus. Die Thronrede hatte ersichtlich im Allgemeinen, namentlich in den Fractionen des Centrums, einen günstigen Eindruck gemacht. Sie enthielt zugleich eine beruhigende Antwort auf die jüngsten beunruhigenden Verhetzungsartikel der feudalen Presse.

In Gera verhandelte in seiner letzten Sitzung der außerordentlichen Session der Landtag u. A. über den Abschluß eines Bündnisses mit Preußen. Die zur Abstimmung gebrachten Anträge des Verfassungsausschusses gingen dahin: 1) Der Landtag erklärt: die bisherige deutsche Bundesverfassung, wie sie hauptsächlich durch die Bundesacte und die Wiener Schlußacte sich darstellte, ist in Folge der Abstimmung des Bundestages vom 14 Juni d. J. und des hiernächst eingetretenen Kriegszustandes zwischen den deutschen Bundesstaaten als aufgehoben und nicht mehr existirend zu betrachten, und deßhalb die vom Ministerium verfügte Austrittserklärung unseres Bundestags-Gesandten als gerechtfertigt anzuerkennen. 2) Der Landtag ertheilt dem Ministerium die verlangte Zustimmung, das von Preußen angebotene Bündniß abzuschließen und an der Einberufung des Parlaments Theil zu nehmen; 3) Der Landtag spricht dabei — ohne jedoch die sub 2 ertheilte Ermächtigung dadurch zu bedingen, — die Erwartung aus: daß bei den behufs Abschlusses des von Preußen angebotenen Bündnisses zwischen unserer und den Regierungen Preußens und der übrigen dem Bündniß beitretenden Staaten zu pflegenden Verhandlungen, ebenso bei den zwischen dem einzuberufenden, nach den Bestimmungen des Reichs-Wahl Gesetzes vom 18. April 1849 zu wählenden deutschen Parlament und den deutschen Regierungen zur Herstellung der Verfassung des deutschen Reichs zu treffenden Vereinbarungen, die unter dem 28. März 1849 vom ersten deutschen Parlament verkündete Verfassung des deutschen Reichs die Grundlage und den Ausgangspunkt bilden, die Würde des Reichsoberhauptes aber der Krone Preußens übertragen werde. 4) Der Landtag ertheilt dem Ministerium die Ermächtigung, die dadurch, daß die fürstlichen Truppen auf den Kriegsfuß gesetzt und Se. Maj. dem König von Preußen zur Verfügung gehalten werden, auf den Militärfond über den Etat hinaus erwachsenden Mehrkosten aus den Activbeständen der Haupt-Staats-Casse zu entnehmen.

Die Sätze wurden einstimmig (gegen eine Stimmenthaltung bei 1 und 3) angenommen.

Wir haben vor einiger Zeit auf den totalen Umschwung der öffentlichen Meinung in England zu Gunsten Preußens hingewiesen. Die Begeisterung der englischen Presse für die Erfolge des letzteren werden von der preußischen nicht minder warm erwidert. So begrüßt das officiöse „Frankfurter Journal" in einem enthusiastischen Leitartikel die neue Völker-Allianz und findet, daß die Natur selbst dieses Bündniß geschaffen habe. Freilich läßt der Gegensatz zwischen dem freien englischen Verfassungsleben und dem preußischen einen Tropfen Wermuth in diesen Freundschaftstaumel fallen. Wir theilen folgenden Passus mit: „Die Allianz Englands ist die einzig würdige für Preußen, weil sie auf den Grundlagen der edelsten Völkertugenden, auf den großen Prinzipien

Digitized by Google

parlamentarischer und religiöser Freiheit beruht. Hoffen wir deßhalb, daß England einestheils uns seine Neigung nicht entziehe, daß anderntheils Preußen einsehen lerne, welch' eine andere Stellung es von dieser Stunde an zu England zu nehmen hat. Es ist nicht zu verwundern, wenn das Bismarck'sche Preßorgan seither den Consequenzen der Palmerston'schen Politik schroff entgegentrat, ja zuweilen mit Verachtung von englischen parlamentarischen Zuständen sprach, obwohl doch einer der besten Kenner derselben die Feder dazu hergab. Aber wir erwarten zuversichtlich, daß jetzt, nachdem Palmerstons Ueberlieferungen gleichsam abgethan und gesühnt sind, auch dort eine andere Sprache sich geltend machen werde. Sind doch die Divergenzpunkte beider Länder gar nicht so wesentliche. England hat sein parlamentarisches, d. h. demokratisches System gleichsam zum Exempel Preußens ausgebildet; es ist die Volksfreiheit, der ideale, erhaltende Factor des Staats; aber England hat auch seine starke Aristocratie, stärker und reicher, aber nicht einflußreicher als die Preußens, es ist die Macht und in ihm bewahrt es den schaffenden, realen Factor. Versöhnen sich außerdem die zum Theil nur scheinbaren Gegensätze, die in der Rücksichtslosigkeit und Energie der gegenwärtigen preußischen Politik und der Maßhaltung und dem Conservatismus der englischen liegen, die sogar zum Theil einen persönlichen Character angenommen haben, so sind wir gewiß, daß auch die Völker sich näher treten. Dieser persönliche Charakter hat sich namentlich unter dem eben erst abgetretenen Kabinet geoffenbart. Wir meinen weniger den Premier des neuen Cabinets, den alten Derby, als den jugendlichen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Stanley. In ihm, seinem festen Charakter, klaren Kopfe und überlegener Bildung ruht nicht nur die Zukunft, d. h. die Verjüngung Englands in der nächsten Zeit, sondern auch ein gut Theil unserer Hoffnung. Mit Vorsicht, aber ohne Zweideutigkeit hat er sich bereits im Parlamente zu Gunsten einer passiven Unterstützung Preußens ausgesprochen. Wir könnten uns daran genügen lassen; wir könnten hoffen, daß er auch vielleicht ein Programm für seine continentale Politik in Petto habe, das uns Freude machen werde."

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 5. Aug. Nach Mittheilung der k. Stadt-Commandantschaft München sind weiter untergebracht (S. Nr. 205):

A. In dem k. Gebäude Neuberghausen:

a) Vom Infanterie-Leib-Regiment: die Soldaten Jos. Wilpert der 5. Comp. aus Walldorf (Schußwunde am linken Oberschenkel); Martin Alletsee der 3. Sch.-Comp. aus Trauchgar (Schußwunde in der rechten Magengegend); Jos. Preis der 6. Comp. aus Awerbach (Streifschuß am linken Hinterbacken).

b) Vom 1. Infanterie-Regiment: der Vicekorporal Jos. Höckmeier der 11. Comp. aus München (Streifschuß am linken Oberschenkel); die Soldaten Jos. Ettenhuber der 6. Sch.-Comp. aus Giesing (Schußwunde am linken Oberarm).

c) Vom 12. Infanterie-Regiment: Soldat Balth. Fink der 4. Comp. aus Reisenburg (Schußwunde oberhalb des linken Oberarmgelenkes).

d) Vom 2. Jägerbataillon: Soldat Wolfg. Weber der 2. Comp. aus Großlindach (Kolbenstoß in der linken Magengegend).

e) Vom 5. Jägerbataillon: Soldat Andr. Hartmann der 3. Comp. aus Erlangen (Schußwunde am linken Oberarm).

f) Vom 6. Jägerbataillon: Soldat Daniel Lauer der 1. Comp. aus Rödesheim (Prellschuß am linken Oberarm)

B. Im untern Spital in der Bogenhauser Gasse Nr. 9 (S. Morgenblatt Nr. 205):

a) Vom 1. Infanterie-Regiment: die Soldaten Joh. Beschechtobill der 9. Compagnie aus Germersheim (Prellschuß an der Hüfte und Schuß an der Schulter); Peter Engel der 12. Comp. aus Baierfeld (Schuß im rechten Vorderarm); Andr. Kink der 11. Comp. aus Eching (Streifschuß am Kopfe); Joh. Hunsinger der 10. Comp. aus Ramsen (Streifschuß am Arm).

d) Vom 2. Infanterie-Regiment: Soldat Jos. Ohs der 5. Comp. aus Taufkirchen (Schuß durch das rechte Auge).

c) Vom 4. Infanterie-Regiment: Soldat Thomas Strebele der 8. Comp. aus Stiegsen (Schuß durch den Leib).

d) Vom 5. Infanterie-Regiment: Soldat Gg. Buhl der 1. Comp. aus Wilhelmsdorf (Schuß durch den linken Oberarm).

e) Vom 6. Infanterie-Regiment: die Soldaten Joh. Petz der 2. Comp. aus Brunn (Schuß durch den Oberschenkel); Joh. Eckart der 2. Comp. aus Diedersdorf (Schuß durch den rechten Vorderarm); Joh. Zierer der 11. Comp. aus Lochau (Schuß durch den linken Vorderarm).

f) Vom 11. Infanterie-Regiment: Soldat Alois Eschberger der 6. Sch.-Comp. aus Eltheim (Streifschuß an der Schulter).

g) Vom 12. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Moßack der 4 Sch.-Comp. aus Schöneberg (Schuß durch den Kopf).

h) Vom 8. Jägerbataillon: Soldat Joh. Hengelmann aus Dörfleins (Schuß durch den Vorderarm).

Würzburg, 6. Aug. Vom General Manteuffel, dem Oberbefehlshaber der preußischen Mainarmee wurde nachstehender Armeebefehl erlassen: Soldaten der Main-Armee! Durch die Siege der preußischen Waffen ist der Feind genöthigt worden, um Waffenstillstand zu bitten. Se. Maj. der König hat ihn bewilligt. Ich spreche euch nicht von den Strapazen, die ihr mit freudiger Hingebung ertragen, nicht von der Tapferkeit, mit der ihr überall gefochten. Aber ich rufe die Gefechtstage und die Erfolge eurer Siege in eure Erinnerung zurück. Nachdem ihr unter eurem früheren, so bewährten und kriegserfahrenen Führer, General der Infanterie v. Falckenstein, das Königreich Hannover, Churhessen und die weiten Länder bis Frankfurt a. M. erobert, die ganze hannöverische Armee zur Waffenstreckung gezwungen, die Bayern am 4. Juli bei Neidhartshausen, Zella und Wiesenthal, am 10. Juli bei Hammelburg, Kissingen, Friedrichshall, Hausen und Waldaschach, am 11. Juli bei Oerlenbach, die Hessen-Darmstädter am 13. bei Laufach, diese und die Oesterreicher am 14. bei Aschaffenburg geschlagen, habt Ihr am 16. Juli euren siegreichen Einzug in Frankfurt gehalten. Nach kurzer Ruhe habt ihr den Feind von Neuem aufgesucht, am 23. die Badenser bei Hundheim, am 24. die Oesterreicher, Württemberger, Hessen-Darmstädter und Nassauer bei Tauber-Bischofsheim, die Badenser bei Hochhausen und Werbach, am 25. das ganze vereinigte 8. Bundes-Armeecorps bei Gerchsheim und die bayerische Armee bei Helmstadt, letztere am 26. Juli auch bei Roßbrunn geschlagen und seid heute nach 20 größeren und kleineren stets siegreichen Gefechten in Würzburg eingerückt. Der Erfolg dieser Siege ist, daß die Mainarmee nicht blos die Länder nördlich des Mains gewonnen, sondern auch die Gewalt ihrer Waffen über Hessen-Darmstadt hinaus bis tief nach Baden und Württemberg hineingetragen und vor Allem einen fern gelegenen, nicht unmittelbar von unseren Waffen zu schützenden Theil preußischen Bodens vom Feinde befreit hat. Die Württemberger hatten die hohenzollernschen Lande besetzt und unsere Beamten daraus vertrieben. Sie müssen diese Fürstenthümer sofort verlassen; die schwarzweiße Fahne weht wieder auf der Burg Hohenzollern. Ich spreche den Herren Generalen, Commandeuren, Officieren und sämmtlichen Mannschaften der Mainarmee meinen Dank aus! Ich danke auch den Militärärzten für ihre unermüdliche und aufopfernde Pflege der Verwundeten in wie außer Feuer, den Militärbeamten für ihre erfolgreiche Sorge um eure Verpflegung! Soldaten der Main-Armee! Ich weiß, daß ihr unserm Herrgott dankbar bleibt, und erwarte, daß ihr auch während des Waffenstillstandes durch Eure bekannte Manneszucht und durch euer überall bewährtes gesittetes Verhalten gegen die Einwohner des Landes fortfahren werdet, den preußischen Namen würdig zu vertreten. Hauptquartier Würzburg, den 2. August 1866. Der Oberbefehlshaber der Mainarmee, gez. E. Manteuffel. (N. Würzb. Z.)

Würzburg, 8. August. Die „N. Würzb. Ztg." schreibt: Im 5. Distrikt im Hause des Productenhändlers Metzner schlug eine Granatkartätsche durch das Dach im Fußboden der Mezzaninwohnung ein, riß den Balken (Mauerlatte) auseinander, zersplitterte den davorstehenden Kleiderschrank, warf mit demselben die zwei darin befindlichen Einwohner um (wodurch dieselben gedeckt wurden und außer einigen Quetschungen unbeschädigt blieben), zerfetzte platzend die Bettstätten und zertrümmerte sämmtliche Fenster. Im Zwinger durchbrach eine 6pfünder Spitzkugel eine 1½ Fuß dicke Mauer, der Dom erhielt 8, die Marienkapelle 3 Kugeln; im Magistratsgebäude hatte eine Granate gezündet, mitten unter dem Löschen durch die Feuerwehr platzte eine darauffolgende Granate, jedoch ohne zu beschädigen; ein Mann, der in der Nähe des Polizeihofes vorüberging, wurde von einem ½ Pfund schweren Granatstücke zu Boden geworfen und dessen Rock eine Spanne lang am Rücken aufgeschlitzt, ohne daß er selbst erheblich verletzt wurde. Weitere Verwundungen sind nicht vorgekommen, da sich die Meisten in den Keller geflüchtet hatten und die Straßen wie ausgestorben waren. General Hartmann hatte auf dem Schenkenschlosse zum Schutze der Stadt mit der 4. Division Stellung genommen und mit einer halben Batterie den Feind beschossen. Vom Käppelesberg aus fiel der erste feindliche Schuß auf die südöstlich gelegenen Geschütze der Festung.

Bamberg, 7. Aug. Gestern trafen hier einige mecklenburgische Militärärzte ein, deren Erscheinen die Veranlassung zu ziemlich ernstlichen Ruhestörungen wurde. Die Bevölkerung hielt sie für preußische Officiere; eine Menschenmenge versammelte sich vor dem „Bamberger Hof", wo sie abgestiegen waren; unter Schreien und Pfeifen wurden die Fenster eingeworfen. Die Erklärungen des Bürgermeisters und des Stadtcommissärs vermochten nicht die Menge zu beruhigen. Die Chevauxlegers mußten von der Waffe Gebrauch machen, um die Ruhe wieder herzustellen. Einige von den Ruhestörern wurden leicht verwundet. (Allg. Z.)

Digitized by Google

Bayreuth, 6. Aug. Gestern Abend kam hier mittelst Extrazuges von 59 Wägen eine halbe Batterie Braunschweiger Artillerie durch. Heute sollen noch zwei Schwadronen Braunschweiger Husaren folgen.

K. Sachsen. Berliner Blättern wird telegraphisch aus **Dresden** gemeldet: Mit Bestimmtheit verlautet, daß von den sämmtlichen sächsischen Städten erhebliche Contributionen ausgeschrieben werden sollen. Motivirt wird die Maßregel dadurch, daß Preußen von dem eroberten Sachsen nur die militärische Einverleibung und die andern Bedingungen der Bundesreform verlangt, daß Preußen jetzt für seine Armee monatlich 7 Millionen Thaler aufbringt, daß ein hoher Etat im Budget für die Invaliden sowie die Familien der Gefallenen in Aussicht steht, daß Preußen seinen Verbündeten, wie Oldenburg, Gotha, Waldeck und Schwarzburg, Zuschüsse für die Ausrüstung gezahlt hat und für die Verpflegung weiter zahlt, daß endlich das mobile Staatsvermögen Sachsens einen jährlichen Ueberschuß von 2½ Million Thaler gewährt. Bis zur vollständigen Regelung des Verhältnisses mit Sachsen und der Zahlung sowohl der Kriegskosten, als der Kriegs-Contributionen, wird Preußen ein territoriales Pfand in Sachsen jedenfalls behalten müssen.

Preußen. **Berlin**, 5. Aug. Die Adresse, welche der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin heute Mittag 1½ Uhr dem Könige überreichten, lautet:

„Die heißen Segenswünsche, mit welchen Eure Königliche Majestät bei Ihrer Abreise zur Armee die Bevölkerung unserer Stadt begleitete, sind erfüllt.

„Der Herr der Heerschaaren hat den Sieg an unsere Fahnen geknüpft. In einer kurzen Woche stürmten unsere Truppen — die mit Begeisterung die Prinzen des königlichen Hauses, in der Entscheidungsschlacht Eure Majestät selbst die Gefahren des Kampfes theilen sahen — in Böhmens Waldgebirgen von Triumph zu Triumph.

„Ein in der Kriegsgeschichte fast beispielloser Siegeslauf führt sie in Monatsfrist von den Grenzen der schönen Provinz, welche der Feind bereits als sichere Beute betrachtete, vor die Thore seiner Hauptstadt.

„Mit Staunen sieht Europa die Erfolge, welche wir der auf volksthümliche Grundlage beruhenden Einrichtung unseres Heerwesens, der Intelligenz und Entschlossenheit der Führer, der Hingebung und dem Muthe der Officiere und Soldaten verdanken.

„Es wagt nicht länger die Berechtigung des nationalen Gedankens zu verkennen, in dem dieser Krieg von Eurer Majestät geführt worden ist, und die Kraft zu mißachten, welche Preußen für denselben einzusetzen im Stande ist.

„So sieht sich Eurer Majestät stärkster Feind gezwungen, die Grundlagen eines Friedens anzunehmen, welcher die politische Gestaltung Deutschlands von dem hemmenden Drucke der Interessen des österreichischen Kaiserhauses befreit und unter Eurer Majestät Herrschaft und Führung ein neues Staatswesen erstehen läßt, dessen geschlossene Kraft auch die Gefahren, welche die Zukunft bringen könnte, erfolgreich bestehen und die Erkenntniß immer weiter verbreiten wird, daß nur Preußen die politischen Schäden heilen kann, an denen Deutschland seit Jahrhunderten krankt.

„So krönen die Erfolge dieses Krieges die Thaten des großen Kurfürsten, des einzigen Friedrich!

„Die Geschichte wird es würdigen, daß die unserem Staate für die politische Kräftigung Deutschlands, für die Erhaltung seiner Culturgüter gestellte Aufgabe von Eurer königlichen Majestät, wie von Ihren glorreichen Ahnen, mit hohem Sinn erfaßt, mit entschlossenem Muthe erfüllt worden ist.

„Der Gegenwart geziemt es, Ew. Majestät Dank zu sagen, daß Allerhöchst Sie durch die Weisheit und Energie Ihrer Politik, wie Ihrer Kriegführung das Vaterland vor drohenden Gefahren gesichert, seine Macht und seinen Ruhm vermehrt und zu seinem Schutze ein Heer gebildet haben, das nicht nur heldenmüthig zu kämpfen und die Entbehrungen des Feldlagers und der Märsche mit Aufopferung zu tragen, sondern auch die Pflichten der Menschlichkeit und Sitte zu achten weiß.

„Indem wir Namens der Haupt- und Residenzstadt diesem Danke Ausdruck geben, bitten wir Eure Majestät, denselben mit unseren innigen Glückwünschen zu Allerhöchst Ihrer sieg- und ruhmgekrönten Heimkehr huldreichst entgegenzunehmen."

Der König erwiederte hierauf:

„Mit aufrichtigem Dank nehme ich den Gruß entgegen, den mir meine Residenz bei meiner Rückkehr in das Vaterland darbringt. Großes ist in überraschender Kürze vollbracht worden, aber selten ist Gottes Segen und Gnade so sichtlich mit einem gewagten Unternehmen gewesen, als in den letzten Wochen. Mein Volk vertraute mit mir auf Gott. Er hat uns den Sieg verliehen. Mein Heer, das Volk in Waffen, hat an Heldenmuth und Ausdauer sich der glorreichsten Thaten seiner Väter ebenbürtig gezeigt und Thaten vollbracht, die die Geschichte unauslöschlich verzeichnen wird. Die Gesittung, welche mein tapferes Heer in Feindesland zeigte, sowie die Gesinnung und Opferfreudigkeit, welche alle Classen der Daheimgebliebenen bewiesen, sind die Frucht einer väterlichen Volkserziehung meiner großen Ahnen. Preußen mußte das Schwert ziehen, als es sich zeigte, daß es die Erhaltung seiner Selbständigkeit galt; aber auch zur Neugestaltung Deutschlands hat es sein Schwert gezogen. Ersteres ist erreicht, Letzteres möge mir unter Gottes fernerem Segen gelingen. Sagen Sie der Stadt, wie gerührt und dankbar ich für den mir gewordenen Empfang bin. Alles deutet auf eine glückliche Zukunft Preußens hin, da wir einem ehrenvollen, dauernden Frieden entgegensehen dürfen. Diese Zukunft zu verdienen, lassen Sie uns gemeinschaftlich thätig sein. Und nun nochmals meinen Dank."

⊙ **Berlin**, 6. Aug. Nachdem Neuwahlen stattgefunden haben, findet die Bestimmung der Geschäftsordnung, welche den Präsidenten der letzten Session vorläufig auch wieder in der beginnenden neuen Session auf den Präsidentenstuhl beruft, bis die Neuwahl des Präsidenten stattgefunden hat, keine Anwendung mehr, und so kam es denn, daß heute nicht Herr Grabow, sondern der Abg. Stavenhagen, als das älteste Mitglied des Hauses, den vorläufigen Vorsitz im Abgeordnetenhause übernahm. Herr Stavenhagen konnte natürlich nicht umhin, an die jüngst verflossenen bedeutungsvollen Ereignisse anzuknüpfen; er votirte der Armee den Dank des Landes und brachte schließlich dem Könige ein dreifaches Hoch, in welches die Versammlung einmüthig einstimmte. Im Uebrigen war die Rede des Herrn Stavenhagen nur von dem Beifall der rechten Seite des Hauses begleitet, während die Linke sich kühl verhielt. Sonst beschäftigte sich das Haus nur mit den vorbereitenden Formalien zu seiner Constituirung. Das Herrenhaus constituirte sich dagegen heute sofort, indem es auch schon seine Präsidenten wählte. Die Wiederwahl der alten Präsidenten ist im Herrenhause feststehende Regel. Der Graf Eberhard zu Stolberg hielt, nachdem seine Wahl vollzogen war, eine Rede wie die des Hrn. Stavenhagen. — Von Bedeutung ist jedenfalls die sehr veränderte Physiognomie des Abgeordnetenhauses. Die Altliberalen waren im Laufe der Zeit eine Art lucus a non lucendo geworden, so daß sie kaum noch von 6—8 Personen mögen vertreten gewesen sein. Wie anders ist dies aber jetzt! da sitzt wieder ein ganz erkleckliches Häuflein beisammen, und man sieht wieder eine ganze Menge altbekannter Gesichter. Da ist u. A. v. Patow, der Finanzminister während der „neuen Aera", da ist der parlamentarische Kampfhahn v. Vincke. Letzterer hat seinen alten Platz ganz auf dem linken Flügel der Fraction wieder eingenommen, zum Zeichen, daß er auch jetzt wieder den Rang eines Führers der Fraction zu beanspruchen gedenkt. Eine noch unendlich größere Veränderung ist in Bezug auf die conservative Fraction vorgegangen. Im verflossenen Februar, als der letzte Landtag geschlossen wurde, zählte die Fraction kaum 40 Köpfe — jetzt zählt sie über 100 mehr, so daß sie die weitaus stärkste Fraction des Hauses geworden ist. Die Fraction des linken Centrums und die Fortschrittspartei haben in demselben Verhältniß an Zahl eingebüßt, während die übrigen Fractionen, wie die polnische und die katholische Fraction, sich an Stärke so ziemlich gleich geblieben sind. Daß diese Veränderung in der Zusammensetzung des Hauses bei der dermaligen Lage der Verhältnisse für die Regierung von ganz besonderer Bedeutung ist, liegt wohl nahe.

* **Berlin**, 6. Aug. Erste Sitzung des Hauses der Abgeordneten. Präsident: Alterspräsident Abg. Stavenhagen. Am Ministertisch: Finanzminister Frhr. v. d. Heydt.

Die Tribünen sind nur spärlich besetzt, dagegen die Mitglieder des Hauses sehr gut vertreten; namentlich sind die Plätze auf der rechten Seite des Hauses zahlreich besetzt. Die früheren Mitglieder der Fraction der Conservativen haben ihre Plätze von der vorjährigen Session beibehalten, hinter und links neben ihnen auf den Bänken der rechten Seite haben ihre neu hinzugekommenen Gesinnungsgenossen ihre Sitze eingenommen. Vor ihnen, dem Centrum zu, sieht man die Mitglieder der Fraction der Altliberalen, während die Fraction des linken Centrums die Plätze unter der Uhr und die an das Centrum sich anschließenden Plätze der linken Seite eingenommen hat. Die Fortschritts-Partei hat sich auf der äußersten Linken mehr concentrirt und die Polen die an der gegenüber gelegenen Wand der linken Seite des Sitzungs-Saales befindlichen Plätze eingenommen, während die katholische Fraction ihre alten Plätze im Centrum vor der Ministerbank behauptet hat. Vor Eröffnung der Sitzung ist die Versammlung in sehr lebhaftem Gespräch begriffen. Selbst politische Gegner, wie die HH. Wagener und v. Bockum-Dolffs, sieht man lange in lebhaftem Gespräch begriffen. Hrn. v. Vincke sieht man auf verschiedenen Seiten des Hauses überall eifrig discutirend, und der Finanzminister Freiherr von der Heydt weilt ebenfalls längere Zeit im Gespräch mit den Mitgliedern der verschiedensten Fractionen des Hauses. Der Abgeordnete Generalmajor a. D. Stavenhagen richtete folgende Worte an das Haus: „Meine Herren! Unmöglich kann ich in diesem Augenblicke zu den Geschäften übergehen, ohne von dieser Stelle aus geltend zu machen, in

welchem erhebenden und wichtigen Wendepunkt für die Geschichte unseres Vaterlandes diese unsere Sitzungsperiode beginnt! Das hohe Ziel, was vor uns lag, die deutsche Einheit unter preußischer Aegide, das vor ganz kurzer Zeit wie ein nebelhaftes Bild in unbestimmter Ferne vor uns schwebte, wird mit Gottes Hilfe und durch unseres Königs Kraft und Weisheit erreicht werden (Bravo rechts), und an uns liegt es, an der Vertretung des Volkes, mit unseren ganzen Kräften dazu mitzuwirken (Bravo); und ich glaube aussprechen zu dürfen, daß wir von ganzer Seele zu sorgen bereit sind, daß die Größe unseres preußischen und deutschen Vaterlandes auf die Dauer gesichert werde. (Bravo!) Wie ist diese überraschende Wandlung geschehen? — Als am 14. Juni der verhängnißvolle Beschluß in Frankfurt erfolgte, da hat mancher von uns bange Zweifel gehegt, ob Preußens Kräfte ausreichen würden, jenen Angriffen von allen Seiten her zu widerstehen. Aber Dank der großartigen Entschlossenheit und Energie unserer Regierung (Bravo!), der musterhaften Leitung unserer militärischen Operationen (Bravo!), der unübertrefflichen Tapferkeit unseres Heeres (lebhaftes Bravo!), des Volkes in Waffen — (stürmisches Bravo! von allen Seiten) — haben einige Wochen genügt, allen Widerstand der Feinde niederzuschlagen und unsere siegreichen Fahnen unter selbsteigener Führung des Königs bis an die Thore der feindlichen Hauptstadt zu tragen. Meine Herren! ein Siegeszug, so großartig, wie er je in der Geschichte des ersten Napoleon kaum vorgekommen! Ich habe Gott von ganzem Herzen gedankt, daß er mich noch diese Glorie des Vaterlandes hat erleben lassen. Meine Herren! lassen Sie uns diesen Gefühlen den Ausdruck geben, wie wir ihn jetzt vermögen — den Ausdruck des Dankes, der Anerkennung für den Heldenmuth, für die todesmuthige Hingebung des Heeres — vom obersten Führer bis zum einfachsten Kämpfer hinab — dadurch, daß Sie sich von Ihren Sitzen erheben. (Das Haus erhebt sich — stürmisches Bravo.) Und nun lassen Sie uns einstimmen in den alten Ruf: „Es lebe der König!“ (Das ganze Haus bringt ein lebhaftes dreimaliges Hoch aus.)

Erste Sitzung des Herrenhauses: Unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, Herrn v. Franckenberg-Ludwigsdorff, wird zur Wahl des ersten Präsidenten geschritten. Das Ergebniß dieser Wahl ist, daß Herr Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode von 133 mit 130 Stimmen zum Präsidenten gewählt ist. Dieser nimmt mit folgenden Worten den Präsidentenstuhl ein:

„M. H! Ich nehme die auf mich gefallene Wahl mit Dank an; ich kann aber das hohe Haus im Hinblick auf Alles das, was seit unserm letzten Zusammentritt geschehen ist, nur mit den Worten eröffnen:

„Herr Gott, Dich loben wir!
Herr Gott, Dir danken wir!“

M. H. Ich glaube, Sie Alle werden mit mir Derer gedenken, die durch den Tod auf blutigem Schlachtfelde und auf schmerzhaftem Krankenlager ihre Treue dem König und Vaterlande besiegelt haben. Nun, meine H., lassen Sie uns an unsere neuen Aufgaben frisch und fröhlich herantreten, mit einem jubelnden Hurrah und Hoch auf unsern königlichen Kriegsherrn, mit einem jubelnden Hoch auf die k. Familie, auf das ganze königliche Haus, mit einem jubelnden Hoch auf die treue, tapfere Armee. Gott segne und schütze unsern König und Herrn und mit Ihm und durch Ihn unser herrliches Vaterland. Se. Maj. der König, Er lebe hoch! und nochmals hoch! und immer hoch! (Sämmtliche Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen und stimmen dreimal in diesen Ruf begeistert ein.) Hierauf wird zur Wahl eines ersten Vice-Präsidenten geschritten. Gewählt wird mit 113 von 116 Stimmen Herr von Frankenberg-Ludwigsdorff. Als zweiter Vice-Präsident wird mit 92 von 113 Stimmen Herr Graf von Brühl gewählt.

Der Präsident zeigt an, daß folgender Antrag eingegangen ist: „Das Herrenhaus wolle beschließen, eine Adresse an Se. Maj. den König zu richten, (Motive: Der von Sr. Maj. dem Könige glorreich geführte Krieg).“ Dieser Antrag wird morgen auf die Tages-Ordnung gesetzt werden.

Oesterreich. **Wien**, 6. Aug. Mehrfaltige Nachrichten deuten darauf hin, daß die Erbitterung der Bevölkerung in den besetzten Landestheilen gegen den Feind einen hohen Grad erreicht und sich demselben oft ernstlich fühlbar macht. So wird der „Schles. Z.“ aus Nachod gemeldet:

„Um die drohenden Zusammenrottungen bewaffneter Bauernhaufen, von welchen die Nachoder Einwohner des Verraths an die Preußen bezichtigt werden, im Schach zu halten, unternimmt die Nachoder Besatzung ab und zu kleine Exursionen in der Richtung nach Skalitz und Neustadt, von welchen Orten der Verkehr mit Josephstadt ziemlich ungenirt unterhalten wird.

Ferner berichtet die Olmützer „N. Z.“ aus Hohenstadt folgenden Vorfall: „Am 28. Juli bewegte sich ein preußischer Proviantrain von 230 Wagen auf der Straße bei Gabel herab. Zehn Wagen hatten mit ihrer schwachen Bedeckung einen kleinen Vorsprung und diesen Umstand benützten diese und die Fuhrleute, sich in dem Wirthshause an der Straße gütlich zu thun, bis der Haupttrain nachkommen würde. Die Bauernbevölkerung, von Jemand dazu angeeifert, der ihr sagte, österreichisches Militär sei im Anzuge, nahm die Mannschaft im Wirthshause gefangen und zertrümmerte die Wagen.

„Als die Nachrückenden die Verwüstung sahen, ergriffen sie die Flucht, worauf ihre Wagen gleichfalls zertrümmert wurden. Später rückte eine preußische Abtheilung von zwei Compagnien ein, welche über die Bauern ein Strafgericht hielt, indem mehrere derselben erschossen, mehrere eingezogen worden sein sollen.“

Frankreich.

* **Paris**, 6. Aug. Der Justiz- und Cultusminister hat, wie üblich, ein Circular an die Geistlichkeit der verschiedenen Confessionen erlassen, um sie zur festlichen Begehung des Napoleonstages einzuladen. Dieses Mal beginnt das Circular mit folgenden Worten: „Frankreich bereitet sich inmitten von Ereignissen, welche in glänzender Weise für den steigenden moralischen Einfluß des Kaisers Zeugniß ablegen, zu seinem nationalen Feste vor. Durch blutige Kämpfe zerfleischt heftet Europa die Augen auf unser Land und harrt der Wirkungen einer so hochherzigen Vermittlung, in der die friedfertigen Rathschläge die Oberhand behalten werden“.

Local-Chronik.

o **München**, 8. Aug. Nächsten Samstag veranstaltet der patriotische Hilfsverein im Museumssaale ein Concert zum Besten der verarmten Rhön-Bewohner unter Mitwirkung der Damen Viole Mittermair, Straßmann, Menter, Glenk, Mazell, und der Herren Walter, Müller, Peymaier, Bigthum, Schönchen, Blumschein, Thoms und Closner.

** **München**, 9. Aug. Das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hat beschlossen, daß in Anbetracht der politischen Verhältnisse das diesjährige Octoberfest nicht abgehalten wird, — ein Beschluß, mit welchem auch die beiden Gemeindecollegien unserer Stadt einverstanden sind.

Nichtpolitisches.

Die „Dresdener Nachrichten“ machen darauf aufmerksam, daß am 23. Juli 1865 in Dresden der große Sängerfestzug stattfand, mit 500 Fahnen und Standarten in allen möglichen Farben. Für den besten Sängergruß war ein Preis ausgesetzt. Der Steyermärker umarmte den Hamburger, der Berliner den Tyroler, der Bayer den Mecklenburger. Ungeheure Begeisterung herrschte bei Absingung des vom Herzog von Coburg componirten Freiheits- und Einheitshymnus. Das Bier wurde in eigens fabricirten Sängergläsern ausgeschenkt. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist wirklich erst ein Jahr, daß dies alles in Dresden vorging!

Der k. sächsische Generalmajor a. D. v. Heigendorf hat sich nach dem Kriegsschauplatz der letzten Schlachten in Böhmen begeben. Er hatte unter andern schwierigen, sich selbst gestellten Aufgaben in der Nähe von Gitschin auch die Grabstätte des daselbst gefallenen sächsischen Rittmeisters v. Fabrice ausfindig gemacht, indem der dortige Todtenhügel, der 30 Leichen enthielt, geöffnet worden ist und Hr. v. Heigendorf unter denselben die irdischen Ueberreste seines gefallenen Kameraden recognoscirte. Fast zum einzigen Anhalt des Wiedererkennens hat bei der Unkenntlichkeit der Gesichtszüge und der vollständigen Entblößung des Körpers von Kleidungsstücken der Namenszug in einem Strumpfe gedient, mit dem der Leichnam noch bekleidet war. Der Trauring, eine Säbelscheide und ein kleiner Fetzen Uniformtresse sind durch Vermittlung des betreffenden Pfarrers in die Hände des Generalmajors v. Heigendorf gelangt und an die Familie des Rittmeisters in Pegau verabfolgt worden. Man erwartet die Ueberführung des Leichnams nach Sachsen. (N. Corr.)

Die Gesammtzahl der in **Berlin** an der Cholera Erkrankten belief sich bis zum 3 ds. auf 5083, die der daran Gestorbenen auf 2752. In Stettin macht sie noch immer keinen Stillstand. In Frankfurt an der Oder sind bis zum 2. daran erkrankt 311, gestorben 229. In Danzig tritt sie ziemlich heftig auf; auch in Königsberg und Breslau und in Magdeburg ist sie ausgebrochen.

Die Cholera ist nun auch in **Wien** zum Ausbruch gekommen, da, wie die dortige medicinische Wochenschrift schreibt, einzelne evidente Cholerafälle zur ärztlichen Behandlung kamen.

* **Paris**, 7. Aug. Das Hinterladegewehre eines Herrn Jarre macht gegenwärtig hier viel von sich reden. Es wurden neulich in einem öffentlichen Local, in Gegenwart von etwa 800 Personen, Versuche damit angestellt und mit dieser Waffe 50 und bei schnellstem Feuern 90 Schuß in der Minute unter der allgemeinen Begeisterung des Publicums abgegeben. Das System scheint dem des Revolvers ähnlich zu sein. Das Hinterladestück (barette oder culasse mobile genannt) ist von dem Gewehre selbst völlig getrennt. Es wird mit einer gewissen Anzahl von Patronen gespickt, eingesetzt und dreht sich dann, wie im Revolver, nach jedem Schusse um. Je mehr solcher zum Voraus mit Patronen besetzter barettes der Schießende bei sich trägt, desto länger und je gewandter er die entleerte barette durch eine gefüllte ersetzen kann, desto schneller kann er feuern. Der Transport der Munition mit den dazu gehörigen barettes

dürfte übrigens in der Praxis Schwierigkeiten erregen. Auch soll, wie man vernimmt, gegen eine Explosion der Patronen, wenn sie noch in der bereits und in dem Ranzen des Soldaten stecken, keine übergroße Garantie geboten sein. Die Entzündung geht nicht, wie in dem preußischen System, vermittelst einer Zündnadel, sondern, wie der „Siecle" andeutet, durch einen eigenen, übrigens dem amerikanischen Colt-System verwandten Mechanismus vor sich.

Wie lebhaft in Paris die Zündnadelgewehr-Frage discutirt wird, ist auch daraus zu ersehen, daß sich die Theater-Schriftsteller dieses Stoffes bemächtigt haben. Demnächst bringt die Bühne des Palais Royal ein Stück „fusil à épingle", die „Délassements" eines unter dem Titel „fusil à aiguillade" und die „Folies-dramatiques" eines „fusil à aiguillomanie". (N. Corr.)

* Der „Abendmoniteur" bringt einen Bericht über die Preisvertheilung, die heute Mittag in der Sorbonne stattgefunden hat. Bekanntlich war der Unterrichtsminister, Hr. Duruy, abgehalten, bei dieser Feierlichkeit den Vorsitz zu führen, und für ihn hielt Hr Drouyn de Lhuys eine Anrede an die Zöglinge. Die beiden ersten Preise fielen zwei jungen Leuten zu, deren Namen auf deutsche Abkunft schließen läßt Den Ehrenpreis in der Mathematik trug der Zögling Widner aus dem Lyceum Louis-le-Grand, den Ehrenpreis in lateinischer Rede der Zögling Darmsteter aus dem Lyceum Bonaparte davon.

Letzte Posten.

ω **München**, 8. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Absonderung der Wunde ist vermehrt bei vermindertem Fieber. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

Wien, 7. Aug. Wie die „Bresl. Morgenztg." vom 2. August berichtet, war die „ungarische Legion" in Neisse bereits auf 1500 Mann angewachsen, da kam Contre-Ordre. Die Legion wurde aufgelöst und die Legionäre sind wieder in ihren früheren Stand als österreichische Gefangene Preußens zurückgetreten. (Deb.)

Wien, 8. Aug. Die österreichisch-italienischen Waffenstillstands-Verhandlungen stoßen auf erhöhte Schwierigkeiten. Erzherzog Albrecht ist nach Görz abgereist. Nach einem Telegramm der „Presse" bietet auch der österreichisch-preußische Friedensschluß Schwierigkeiten. Wie verlautet, wird der Kaiser demnächst nach Ofen abreisen. (Allg. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 8. Aug. General Manteuffel hat sich gestern in besonderer Mission nach St. Petersburg begeben. Die württembergischen Abgeordneten zu den Friedensverhandlungen sind Minister v. Varnbüler, General v. Hardegg, Legationsrath Spitzemberg, Legationssecretär Schönhardt und Major Seubert.

□ **Berlin**, 8. Aug. Abend. „Kreuzzeitung". Dem Staatsminister v. Roon und dem General v. Moltke wurde der schwarze Adler-Orden verliehen. Frhr. v. der Pfordten und v. Dalwigk werden heute Abend erwartet. Die Angabe der Morgenblätter, der König besuche die Mainarmee, ist verfrüht.*) — „Nationalztg.": Der Ausschuß des Nationalvereins hat einen Aufruf an seine Mitglieder beschlossen. „Norddeutsche Allgemeine": Baron Werther ist erst heute nach Prag abgereist.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

ω **München** Nach dem Rechnungsabschluß der Münchener Industrie-Bank pro 1865/66 beträgt deren Einnahme und Ausgabe 524,643 fl. 52 kr., die Dividende 6 Procent. Es wurden um 412,563 fl 34 kr. Darlehen geleistet.

r. Der letzte ungewöhnlich frost- und schneelose Winter hat im Allgemeinen nicht günstig auf die Wintersaaten gewirkt und der schlechte kalte Frühling hat an der Kornblüthe und dem Sommerbau vielfach Schaden gethan. In einem großen Theile von Deutschland — vorzüglich im westlichen — wird der Ausdruck nur eine Mittelernte ausweisen. Bedenkt man dabei den massenhaften Verbrauch und die beträchtlichen Verwüstungen in den vom Kriege heimgesuchten Gegenden, so ist eine Preissteigerung — Vorräthe und Zufuhr aus Ungarn auch zugegeben — nicht unwahrscheinlich. Lieferungsverträge für Gerste, 12 fl. per bayer. Schäffel, wurden bereits abgeschlossen. Der gänzliche Mangel an Obst fordert in Ländern, wo es getrocknet häufig genossen wird, auch Compensation durch Brodfrucht Wiesenheu und andere Futterpflanzen, Kartoffel, Rüben u. s. w. sind gut gerathen, oder werden es noch. Die Viehpreise steigen demnach nothwendiger Weise. Große und kleine Oekonomen werden ihren, in den futterarmen Vorjahren verringerten Viehstand wiederherstellen, und die von der Seuche betroffenen Länder müssen bei wiedereröffnetem Verkehr ihre Verluste ersetzen. Dasselbe ist der Fall in Gegenden, wo Truppenzüge und Lager dem Viehstande wohl arg zugesetzt haben. Hopfen gewährt sehr verschiedene Aussichten; während er in einigen Lagen ganz aufgegeben ist, trägt man sich in anderen mit schönen Hoffnungen, die vielleicht das schlechte Wetter der letzten Tage zu Schanden macht. Einen ganz außerordentlichen Ertrag verspricht der Weinstock. Ihm ist der milde Winter sehr gut bekommen und man erinnert sich am Rhein und in Frankreich lange nicht einer solchen Fülle von Trauben. Diese wären auch weit genug voran, um bei günstigem August und September einen sehr guten Wein zu geben leider hat sich bei dem trüben, nebligten Wetter der letzten Wochen der Schimmel hie und da gezeigt. Man wehrt sich dagegen mit Schwefel, gründliche Hilfe kann aber nur trockene, sonnige Witterung gewähren. — Die Jagdaussichten sind überall, wo überhaupt noch ein Saame übrig gelassen war, sehr gut In dem beispiellos milden Winter litt das Wild nicht eine Stunde an Nahrungsnoth und demzufolge auch wenig durch Nachzug und Wilddieberei. Es war nirgends gezwungen, an die Dörfer zu gehen, und Schlingensteller machten wenig Geschäfte. Schon im Februar gab es junge Hasen, welche sicherlich schon im August wieder setzen, und die Hühner wurden durch die späte Entwicklung des Kies's gezwungen, die weit sicherere Brutplätze im Getreide zu suchen. Möchten bei Eröffnung der Jagd nur noch Jagdgewehre durch die Fluren knallen!

Wie das „Frankf. Journ." unterm 8 mittheilt, sind die Beschränkungen und Beförderungen von Postsendungen von Frankfurt nach und über Baden, Rheinbayern und Württemberg aufgehoben und findet die Beförderung von Brief- und Fahrpostsendungen aller Art nach diesen Gegenden wieder ungehindert statt. In Bezug auf die Postbeförderung nach Mainz bestehen die militärischen Vorsichtsmaßregeln noch fort.

* **Wien**, 8. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 64.80; 5proc. Met. 59.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 69.50; von 1858: 115.50; von 1860: 76.80; von 1864: 66.—; Bankactien 730.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 143.80; Donau-Dampfschiff.-Actien 461.—; österr. Staatsbahn-Actien 184.80; Nordbahn-Actien 162.50; Westbahn-Priorität 93.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 110.50; London 131.50.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 9. Aug.: „Das Nachtlager in Granada", Oper von Kreutzer.

Actien-Volks-Theater.

Donnerstag den 9. Aug: „Sperling und Sperber, oder: Der Sündenbock", Schwank von Görner. Hierauf: Milanollo-Marsch. Zum Schluß: „Zehn Mädchen und kein Mann", Operette von Suppe.

Gestorbene in München.

Regina Hofmann, Schuhmachersfrau von Wemding, 44 J. alt. Peter Nußbaumer, Stukkaturarbeiter von Krumbach, 66 J. alt. Jacob Seibl, Zimmermann von Günthelm in Hessen, 22 J. alt. Katharina Kaffinger, Taglöhnerstochter von Furth, Ldg. Cham, 25 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Wilhelm Baselstein, k. Pfarrer in Prichsenstadt.

Danksagung.

Die im Hause der Oberzollinspectorswittwe Frau von Görres seit 27. v. M. untergebrachten Verwundeten und Kranken können es nicht unterlassen nach erfolgter Wiederherstellung vor ihrer Abreise, genannter Dame nebst ihren Angehörigen sowie dem Hrn. Bezirksgerichtsarzte Dr. Martin und sämmtlichen hiesigen Einwohnern ihren innigsten Dank für die ihnen gewordene liebevolle Aufnahme und sorgsame Pflege während ihrer Krankheit abzustatten und Allen noch auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zuzurufen.

München, den 7. August 1866.

*) Wir hatten das betreffende uns gestern zugekommene Telegramm zurückgelegt.

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

4097. **Bekanntmachung.**

Die Kaufmannswittwe Johanna Stichele in Dillingen hat als Inhaberin der Firma

„Max Bratsch"

ihrem Sohne, dem Handlungs-Commis August Stichele in Dillingen die Prokura ertheilt.

Augsburg, den 3. Aug. 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 123. Dllr.

4098. **Bekanntmachung.**

Die dahier unter der Firma

„M. L. Neumayer"

bestandene Handelsgesellschaft ist durch Uebereinkunft der beiden Gesellschafter, Großhändler Meyer Löw Neumayer und Kaufmann Herrmann Haymann beziehungsweise der Erben des Ersteren aufgelöst worden, womit die Procura der Fanny Neumayer geb. Kohn aufgehört hat.

Der Kaufmann Herrmann Haymann von hier betreibt nunmehr unter der Firma

„Herrmann Haymann"

ein Handlungsgeschäft und hat seine Hauptniederlassung dahier.

Augsburg, den 3. Aug. 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 124. Dllr.

4085. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Adolph Kießling von hier hat als Inhaber der Firma

„Joh. Kießling"

seinem Sohne Robert Kießling von hier Prokura ertheilt.

Augsburg, den 31. Juli 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 122. Dllr.

4099. **Bekanntmachung.**

Die dahier unter der Firma

„Burkhardt und Höppl"

bestandene Handlungsgesellschaft ist durch Uebereinkunft der beiden Gesellschafter Albrecht Höppl und Karl Burkhardt, Kaufleute dahier, aufgelöst worden.

Die Kaufleute Karl Burkhardt und Wilhelm Schmidt, beide in Augsburg wohnend, sind Inhaber der Firma:

„Burkhardt und Schmidt"

Die Gesellschaft, welche eine offene ist, hat ihren Sitz in Augsburg; dieselbe hat am 1. d. M. begonnen.

Augsburg, den 4. Aug. 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 125. Dllr.

4152 **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann und Drahtverleger Andreas Demel in Schwabach ist Inhaber des unter der Firma:

„Andr. Demel"

mit einem Lamm als Fabrikzeichen daselbst bestehenden Messing- und Stahl-Drahtfattengeschäftes und hat seine Hauptniederlassung in Schwabach.

Fürth, den 5. Aug. 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hammer.

E.-Nr. 7676. Prückner, Secr.

4084. **Bekanntmachung.**

In das Handelsregister des kgl. Bezirks- und Handelsgerichts Kaiserslautern wurde eingetragen:

In das unter der Firma „Gebrüder Orth" in Kaiserslautern bestehende Bierbrauerei- und Handelsgeschäft ist seit dem 28. Juli 1866,

Carl Theodor Orth,
Doctor der Medizin,

in Kaiserslautern wohnhaft, als Theilhaber eingetreten, derselbe betreibt seit diesem Tage mit dem bisherigen Inhaber Carl Orth, Bierbrauer dahier, dieses Geschäft in offener Handelsgesellschaft unter obiger Firma fort. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 10 Jahre festgesetzt. Der Sitz der Gesellschaft ist in Kaiserslautern und kann jeder der Gesellschafter die Firma zeichnen und vertreten.

Kaiserslautern, den 30. Juli 1866.

Der k. Bezirks- und Handelsgerichtsschreiber:

J. Russée.

4100. **Bekanntmachung.**

Auszüge

aus dem Handelsregister des k. Bezirks- und Handelsgerichts zu Landau i/Pf.

1) Jakob Kausch, Handelsmann in Neunkirchen, Carl Klein, Handelsmann in Niederbexbach, und Edmund Kölig, Kaufmann auf dem Hofgut Ludwigsau bei Maximiliansau (Pfalz) wohnend, betreiben in offener Gesellschaft mit dem Sitze in gedachtem Maximiliansau daselbst seit 15. Februar abhin unter der Firma: „Kausch, Klein & Cie." ein Saar-Kohlen-en-gros-Geschäft. Jeder derselben ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

2) Philipp Daniel Barth, auch blos Philipp Barth genannt, Handelsmann in Annweiler wohnend, ist seit 20. April abhin aus der offenen Handelsgesellschaft, bestanden zwischen ihm, Daniel Barth sr. und Friedrich Bölcker, beide Handelsleute von Annweiler wohnend, mit dem Sitze daselbst und zum Zwecke des Schafhandels unter der Firma „Johann Philipp Barth & Cie.", ausgetreten und betreibt seitdem den Schafhandel auf eigene Rechnung unter der Firma „Philipp Barth" in Annweiler fort. Zwischen den beiden andern Theilhabern bleibt die Gesellschaft unverändert fortbestehen.

3) Carl Memminger, Kaufmann in Nürnberg wohnend, ist seit 9. Februar abhin als dritter Theilhaber in die bis dahin durch Ludwig Hirtzel Schlosser in Landau und Karl Ludwig Jäger, Kaufmann in Bamberg wohnend, gebildete offene Gesellschaft mit dem Sitze zu Edesheim, zum Zwecke der Fabrikation verzinnter Geschirre daselbst, unter Firma „Hirtzel & Jäger" eingetreten; die Firma heißt seitdem „Hirtzel, Jäger & Cie." und ist der neue Gesellschafter gleichfalls zur Vertretung dieser offenen Societät berechtigt.

4) Die bis 1. Mai abhin zu Gleisweiler unter der Firma „Heinrich Unger" durch Heinrich Unger, gewesenen Papierfabrikanten, allda wohnend, betriebene Papierfabrik, ist auf dessen Sohn und bisherigen Procuristen Friedrich Heinrich Unger, Papierfabrikant daselbst wohnend, seit 1. Mai abhin übergegangen, welcher dieselbe unter der bisherigen Firma fortführt.

Landau i/Pf., den 3. Aug. 1866.

Die Kanzlei des k. Bezirks- und Handels-Gerichts.

Briglmayer, k. S.

4158. **Bekanntmachung.**

(Die Vergebung von Pack- und Schreibmaterial betr.)

Der Bedarf an Hand- und Maschinen-Packpapier 13", 17", 14", 17" bayerischen Duodezimal-Maß, gewöhnlichem und feinem Hand- und Maschinen-Kanzlei- und Conceptpapier im Aktenformat von 14" Höhe und 8½" Breite beschnitten, dann gutem Pack-Lack und Bindfaden für die unterfertigte Stelle und die königlichen Oberpost- und Bahnämter wird im Wege schriftlicher Submission vergeben und sind Angebote auf vorschriftsmäßigem Stempel mit Mustern und Angabe des Gewichts per Ries bis

Donnerstag den 16. August 1866

unter geschlossenem, mit der Aufschrift:

Submission für Pack- und Schreibmaterial

versehenen Couverte bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Die Zutheilung der Lieferung wird schriftlich erfolgen.

München, den 6. August 1866.

General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten.

4124. (8a) **Edictal-Ladung.**

Vom Königlich. Bayer. Bezirksgericht Windsheim

Auf einem von Veit Ammon zu Wilhermsdorf nach Vertrag vom 27. Februar 1829 erworbenen Besitzthum, genannt die Schaffcheuer in Wilhermsdorf, — 15 Dez. Plannummer 160 mit eingerichteter Wohnung nebst der Hutgerechtigkeit dortselbst, wurde am 19. März 1827 im Hypothekenbuche für Wilhermsdorf Seite 162 für die Wittwe Margaretha Reinhard zu Wilhermsdorf, welche am 26. Januar 1827 verstorben ist und deren Erben unbekannt sind, eine Hypothek über 250 fl. Kaufschillingsristen auf Grund eines Kaufvertrages vom 8. März 1811 eingetragen. Die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Hypothekforderung waren zu Folge vorliegender Bescheinigung erfolglos. Auch sind vom Tage der letztern auf diese Forderung sich beziehenden Handlung mehr als dreißig Jahre verstrichen.

Der Besitzer des Pfandobjects, Veit Ammon ist verstorben und dessen Vermögensnachlaß gieng durch Erbschaftskauf laut Vertrag vom 26. August 1853 auf Salomon Loew Markteibacher zu Wilhermsdorf über.

Auf Antrag der Erbin des Letzteren ergeht hiermit gemäß §. 82 des Hypothekengesetzes an denjenigen, welcher auf die erwähnte Hypothekforderung ein Recht zu haben glaubt, die Aufforderung, solches

innerhalb sechs Monaten

bei Verlust desselben hierorts anzumelden.

Windsheim, den 27. Juli 1866.

Der königl. Director:

Geißmann.

E.-Nr. 7563. Hautsch.

4150. Ein tüchtiger Scribent, im Hypothekenwesen bewandert, mit schöner Handschrift und seinem Betragen kann als 1. Tagschreiber unverzüglich beim königlichen Landgerichte Reichenhall eintreten.

Offerte in frankirten Briefen an den Amtsvorstand.

Digitized by Google

3897. (3b) **Versteigerung.**

Der Unterzeichnete soll im Auftrage des kgl. Landgerichts Bayreuth den ideellen halben Antheil der Adam und Katharine Fick'schen Eheleute zu Eremitenhof an dem nachfolgend beschriebenen Anwesen in der Steuergemeinde Sct. Johannis, kgl. Landgerichts Bayreuth,

A. dem Wirthsgütlein, bestehend aus

Plannummer 320 Wohnhaus mit Stallung, Stadel, Holzlege, Schweinställe, Schafstall und Hofraum zu 84 Dezimalen,

Plannummer 321. Gras- und Baumgarten vor dem Hause mit Weiher und Gehölz zu 2 Tagwerk 26 Dezimalen,

Plannummer 322a. Gras- und Gemüsegarten zu 1 Tagwerk 55 Dezimalen,

Plannummer 322b. Gartenacker oberhalb des Wirthshauses zu 89 Dezimalen und Gemeinderecht.

B. den walzenden Grundstücken:

Plannummer 334. Acker, das Kainacher- oder Schöpfweiheräckerlein zu 35 Dezimalen,

Plannummer 336. der Kainacher- und Schöpfweiherwiese zu 2 Tagwerk 6 Dezimalen und

Plannummer 337. Acker, der Kainacher- oder Schöpfweiheracker zu 4 Tagwerk 19 Dezimalen und an dem Blumenscheingütchen

Plannummer 328. Wohnhaus mit Stallung und Hofraum zu 11 Dezimalen,

Plannummer 329. Gras- und Baumgarten mit Gemüsegärtchen und Weiher am Hause zu 3 Tagwerk 27 Dezimalen,

Plannummer 330. Acker, der Rumpelacker zu 1 Tagwerk 94 Dezimalen und Gemeinderecht

dem öffentlichen Verkauf unterstellen.

Zu diesem Behufe habe ich auf

Montag den 24. September h. J.
Nachmittags 3 Uhr

Termin in dem Lutz'schen Gasthaus zu St. Johannis anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden,

1) daß die zu versteigernde Hälfte dieses Anwesens auf 4503 fl. geschätzt wurde,

2) daß auf dem ganzen Gute zwei Hypotheken im Gesammtbetrag von 9000 fl. ruhen und daß außerdem auf dem zu verkaufenden halben Antheil noch eine dritte Hypothek von 600 fl. eingetragen ist.

3) daß sich das Verfahren nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§. 93 ff. richtet, daß daher der Zuschlag nur erfolgen kann, wenn wenigstens die Taxe erreicht wurde und

4) daß sich mir unbekannte Personen sowohl über ihre Zahlungsfähigkeit als ihre Identität auszuweisen haben

Bayreuth, den 19. Juli 1866.

Der königliche Notar:

Dr. Käfferlein.

4033. [3a] **Edictalladung.**

Vereinigung des Hypothekenwesens
beim kgl. Stadt- u. Landgericht
Neuburg betr.

In den Hypothekenbüchern hiesigen Gerichts sind nachstehende Forderungen eingetragen:

a. auf dem Anwesen Hs. Nr. 7 des Joh. Bapt. Engel von Manching 25 fl. an die Kupferschmied Bauer'sche Vormundschaft von Reichertshofen im Hypothekenbuche für Manching. Bd. I S. 59 Nr. 1.

b. auf dem Anwesen Hs.-Nr. 118 des Josef Raith von Manching 25 fl. für dieselbe Kupferschmied Bauer'sche Vormundschaft von Reichertshofen im Hypothekenbuche für Manching. Bd. I. S. 55 Nr. 2.

(Aus den Hypothekenamtlichen Akten hat sich ergeben, daß diese beiden Kapitalien, eingetragen am 3. Juli 1824, den Kupferschmied Remold'schen Kindern von Reichertshofen gehörten.)

c. auf dem Anwesen Hs.-Nr. 5 des Basil. Zaigl von Ambach 30 fl. für den Pfarrer Löffler von Sinning (im Hypothekenbuche für Ambach Bd. II. S. 11 Nr. 4 eingetragen am 4. Januar 1830), welche Forderung nach Ableben des Gläubigers an dessen Haupterben der Leerhäuslerstochter Kunigunde Moritz von Neukirchen, Gerichts Rain, überging.

Da diese Forderungen angeblich getilgt sind, seit der letzten auf dieselben bezügliche Amtshandlung mehr als 30 Jahre verflossen und die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber fruchtlos geblieben sind, so werden auf Antrag alle jene, welche auf diese Forderungen ein Recht zu haben glauben, zu dessen Anmeldung binnen einer Frist von,

6 Monaten

von heute an aufgefordert, nach deren Umfluß diese Forderungen als erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht würden.

Neuburg, den 28. Juli 1866.

Königliches Stadt- und Landgericht.

Der k. Stadt- und Landrichter:

Kummer.

E.-Nr. 8307. Mayrrock, k. Aff.

3813 (2b) **Bekanntmachung.**

Gantsache des Schneidermeisters
Peter Singer von Weilheim
betr.

In vorbezeichneter Gantsache ist die Versteigerung des Waarenlagers und sonstiger Mobilien des Kridars, nachdem dessen Arrangementsgesuch rechtskräftig verworfen ist, nach Beschluß des kgl. Bezirksgerichts Weilheim wieder aufzunehmen.

Die Versteigerungsgegenstände sind:

Tafeln, Spiegel, eine Schwarzwälderuhr, ein Bigkasten, ein Kommod, ein Schreibpult, Tische, Stühle, Bänke, ein Haspel, ein Spinnrad, Kleiderständer, Betten mit Bettstellen, ein Kleiderkasten, Fässer, Schäffeln, Küchengeschirr, ein Küchenkasten, eine Schüsselrahme, zwei Spritzkrüge, Flaschen, Krüge u. s. w.; sodann ein Waarenkasten mit 26 Schubläden, 8 Ellen Kanevas, eine Quantität Stiefelwichse, ca. ein Zentner Erbsen, Zündhölzchen, Wagenstellagen, ca. 25,000 Stück diverse Cigarren, Kleiderhalter, ein Auslagkästchen, verschiedene Knöpfe, blechene Büchsen, Wagenstellagen, ein Ladenpudel, messingne und blecherne Wägen mit Gewichtern, Trichter, Kannen, Gläser, Schreib- und Briefpapier, Mandelkaffee, Maccaroni, Rauchtaback, Rollenfaden, diverse Bänder, Liqueure, Handschuhe, Federhalter, Bleistifte, Stahlfedern, Rollgerste, Safran, Anis, Koriander, Muskatnüsse, Nelken, Pfeffer, sowie circa 14 Ellen verschiedene Bonstlig und 112 Ellen Hosenzeug,

worüber das nähere Verzeichniß hieramts eingesehen werden kann.

Zur Vornahme dieser Versteigerung wird Termin auf

Montag den 13. August l. Js.

und benöthigten Falles auf den darauf folgenden Tag jedesmal

Vormittags 9—12 Uhr und
Nachmittags 2—5 Uhr

in der Singer'schen Behausung Hausnummer 108 in Weilheim mit dem Beifügen bestimmt, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung erst nach erreichtem Angebote von mindestens drei Viertheilen der Taxe erfolgen kann.

Weilheim, am 11. Juli 1866.

Der königl. Notar:

E.-Nr. 418. **Reinhard.**

4109. (3a) **Edictalcitation.**

Matthäus, Sohn des Conrad Eberhard von Kitzingen, geboren am 7. Dezember 1802, welcher vor 25 Jahren nach Amerika auswanderte und seither nichts mehr von sich hören ließ, oder seine Leibes- oder Testaments-Erben werden aufgefordert, sich

binnen sechs Monaten

dahier zu melden, widrigenfalls Matthäus Eberhard für todt erklärt, und sein dahier curatelamtlich verwaltetes Vermögen im Betrage zu 2100 fl. seinen nächsten dahier bekannten Anverwandten ohne Caution ausgehändigt wird.

Kitzingen, 19. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 7687. **Hahn.**

4127. (3a) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des königlichen Stadtgerichts dahier vom 5/14. d. Mts. in Sachen Orterer gegen Sch d wegen Hypothekforderung versteigert der Unterfertigte am

Dienstag den 2. Oct. d. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr

auf seinem Amtszimmer öffentlich das Haus Lit. R. Nummer 45 in der Metzgergasse dahier Plannummer 747 per 5 Dezimalen.

Schätzung 2500 fl.

Brandassekuranz 1600 fl.

Unbekannte haben sich über Person und Zahlfähigkeit auszuweisen.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser ersten Versteigerung nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug liegen wie die Schätzung bei Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Regensburg, am 31. Juli 1866.

Der königl. Notar:

Johann Michael Schmauß.

4126. (3a) **Anwesens-Versteigerung.**

Baumann gegen Bürkl
p. c.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts München l. d. J. versteigert der unterfertigte k. Notar an den Meistbietenden

Montag den 1. Oct. l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in der Amtskanzlei Prannersgasse Nro. 4/II. den dem Tischlergesellen Peter Birkl von Untersendling gehörigen Bauplatz Plannummer 282½ zu 0,069 Tagwerk, gelegen in der Steuergemeinde Untersendling am Hackerweg, worauf ein Wohnhaus mit ebener Erde zwei Stock hoch, mit gewölbtem Keller und eine Holzhütte erbaut ist, mit Hofraum, Pumpbrunnen und freier Einfahrt, nach notarieller Schätzung vom 21. l. Mts. auf 4200 fl. gewerthet und 3610 fl. Hypothekkapitalien belastet

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird.

Wir unbekannte Steigerer haben über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen.

München, den 28. Juli 1866.

Der k. Notar:

H. Kitt.

4149. **Bekanntmachung.**

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Nachlaß der Therese Reuß, Wittwe des Schreiners Anton Reuß von Hausen, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

Mittwoch den 15. August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden.

Kissingen, 27. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 9242. **Debon.**

4160. **Bekanntmachung.**

Ein im Mundiren und Protokollführen wohlgeübter Scribent mit gefälliger flüchtiger Handschrift kann bei dem unterfertigten Bezirksgerichte sogleich eintreten, und werden demselben monatlich 30 fl. ausgesprochen.

Bewerber haben ihre Eingaben an das Directorium des k. Bezirksgerichts Aichach zu stylisiren und solche mit Zeugnisse oder Abschriften hievon zu belegen.

4159. Vom 1. Oktober l. Js. an ist beim Bezirksamte Zusmarshausen die zweite Amtsschreiberstelle zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Nachweis über Leumund und Befähigung frankirt an den dortigen Bezirksamtmann wenden.

4078. (2b) Bei dem königl. Rentamte Ochsenfurt kann ein tüchtiger Umschreibgehilfe unter vortheilhaften Bedingungen sofort eintreten.

Schneider, kgl. Rentbeamte.

Google

4167.

Danksagung.

Für die so außerordentlich zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des

k. b. Oberlieutenants

Herrn Maximilian Diez,

sprechen wir hiemit Allen unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

München, den 8. August 1866.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

4168. [2c] **Bekanntmachung.**

Künftigen

Donnerstag den 23. August l. Js.

Vormittags 10 Uhr

werden in der Kanzlei des unterfertigten Amtes die in der Gemeinde Olching gelegenen ehemaligen Dienstgründe des verstorbenen Revierjägers Herrmann im Flächeninhalte von 11,02 Tagwerke an die Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Bruck, am 7. August 1866.

Königliches Rentamt.

E.-Nr. 2147. v. Gäßler.

4162. **Bekanntmachung.**

Alle Forderungen gegen den Nachlaß des am 1. Juni d. Js. verlebten Wittwers und Bauern Philipp Schenring von Aleiben sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Vertheilung der Masse

Montag den 20. d. Mts.

früh 9 Uhr

dahier anzumelden und geltend zu machen.

Königshofen, am 3. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

v. Herrlein

Volkart, k. Assessor.

E.-Nr. 9335. Marr.

4125. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Bezirksgericht Windsheim.

In dem Schuldenwesen des Bauern Lorenz Herrlein von Rudelshofen werden nunmehr, nachdem die Verfügung vom 15. Juni d. Js., inhaltlich welcher der Universalconcurs über dessen Vermögen erkannt wurde, die Rechtskraft beschritten hat, die gesetzlichen Edictstage, nemlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Mittwoch den 11. Sept l. J.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 24. Oct. l. J.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Mittwoch den 14. Nov. l. J.

dann für die Duplik auf

Mittwoch den 28. Nov. l. Js.

jedesmal Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 10 I. angesetzt.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiezu unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen, daß Jeder, der bis zum oder am ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, von der gegenwärtigen Concursmasse, und daß Jeder, der weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Edictstagen einkommt, mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen wird.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Edictstage Instanuations-Mandatare dahier zu bestellen, widrigenfalls die an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und für insinuirt erachtet werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Eine vorläufige Zusammenstellung des Vermögens ergibt, daß als Activvermögen des Cridars lediglich dessen Außenstände in Baden im Gesammtbetrage zu 3500 fl. erscheinen, während die bis jetzt bekannten Currentschulden dereins die Summe von 5000 fl. übersteigen.

Windsheim, am 24. Juli 1866.

Der kgl. Director:

Geißmann.

E.-Nr. 7631. Hautsch.

Herrschafts-Wohnung

mit Garten, Stallungen und Remise in der schönsten, gesündesten Lage ist für Michaeli zu vermiethen.

4069. (2b) Barerstrasse 6.

4120. (3b) Ein routinirter **Rentamtsoberschreiber** sucht sogleich Verwendung in der hiesigen Eigenschaft. D. Uebr.

Frankfurt, 7. August.

Die heutige Börse war so zahlreich wie seit langer Zeit nicht besucht. Das Geschäft war denn auch, dem äußeren lebhaften Aussehen der Börse entsprechend, nach Umständen belebt. Für Oesterreich herrscht eine zu nur langsamer Rehabilitation der österreichischen Werthe geneigte Stimmung. Auch für Amerika ist die Stimmung eine anhaltend gesuchte. Wechsel bei fehlendem Material anhaltend gesucht, was als eine Folge der Krisis und der Beschränkung der Credite zu betrachten ist.

Cure der Staatspapiere

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 47⅞ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅛	—	P. 53⅝ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 43⅛ G.
„	4½ pCt.	38	P. 37⅛ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	95⅞	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	88⅝	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	87	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	87	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92¾	P. — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Geld	89	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. 90¼ G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1881 v. J. 1834	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1833 „ „	—	P. 72 G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 141½ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	• 650	P. — G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	• 129½	P. 128½ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• 209½	P. — G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	• —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	74½	P. 74¼ G.
„ do. do. neueste Emission	65¼	P. — G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. B.	80¾	P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	148¼	P. — G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	106¾	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	—	P. 116½ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.
Oest. 3⅝ Nord-St.-E.-P.-O. à 28 kr. b. B.	—	P. — G.
Oest. 3⅝ Süd-St.-E.-B.-P.-O. à 28 kr. b. B.	43¼	P. — G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. — G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	—	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• 100⅜	P. — G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 67½ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	• —	P. 59 G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• 10	P. 9⅝ G.
Badische fl. 35	• 53⅜	P. 53 G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• —	P. 56 G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• —	P. 142¾ G.
„ „ fl. 25 dto.	• —	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• —	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	• —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• —	P. 10 G.

Wechsel in süd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	—	B. 99⅝ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99¼ G.
Berlin	Th. 50 k. S.	—	B. 103⅛ G.
Bremen	50 Th. Lsd. k. S.	—	B. 95⅞ G.
Cöln	Th. 50 k. S.	104¼	B. — G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 87⅛ G.
Leipzig	Th. 50 k. S.	—	B. 104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	—	B. 118⅛ G.
Paris	Frs. 200	—	B. 93⅝ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	—	B. 89¼ G.
Disconto		6 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 36-40	
Pres. Fried'or	„ 9 54-56	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 38-41	
Rend-Ducat.	„ 5 26-30	
20-Frankst.	„ 9 20-22	
Engl. Sov.	„ 11 40 44	
Gold p. Zpf.	„ — —	
fl. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44-44⅛	
Doll. in Gold	„ 2 23⅛-24⅛	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen aus Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Prienerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. **Nr. 220.** **10. August 1866.**

Amtliches.

München, 9. August.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde unterm 7. August l. Js. unter Enthebung des bisherigen Vertreters der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Rothenfels, Johann Fick, von dieser Funktion der Bezirksgerichts-Accessist Franz Röder zu Lohr als Staatsanwaltschafts-Vertreter am genannten k. Landgerichte aufgestellt.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 6. August zu genehmigen, daß das Curatbenefizium Stadlern, Bezirksamts Neuburg a/W., von dem Bischofe von Regensburg dem derzeitigen Verweser desselben, Priester Engelbert Sigrist, verliehen werde.

Die katholische Pfarrei Ebenried, königl. Bezirksamts Aichach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 589 fl. 18 kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Wie dem „Dresdener Journal" von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, stehen auch zwischen Preußen und Sachsen noch besondere Friedensverhandlungen bevor, indem in den zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarten Friedenspräliminarien wohl die territoriale Integrität des Königreichs Sachsen stipulirt, alles Weitere aber der speciellen Vereinbarung zwischen Preußen und Sachsen vorbehalten worden ist. Dasselbe Blatt dementirt die Nachricht der „Köln. Z.", daß von Seiten Preußens „von den sämmtlichen sächsischen Städten erhebliche Contributionen ausgeschrieben worden seien".

Sämmtliche Fractionen des preußischen Abgeordnetenhauses, sagt das „Frkf. J.", sind einig über die Nothwendigkeit einer Adresse an den König als Antwort auf die Thronrede, die keinen üblen Eindruck gemacht hat. Da bis zur Constituirung des Hauses noch mehrere Tage vergehen, so haben die Parteien Zeit, Entwürfe zu einer Adresse fertig zu halten. Selbstredend wird dabei die große Verschiedenheit der Standpunkte in der deutschen Frage hervortreten. Die conservative Partei ist die ministerielle, die für sich allein keine Adresse durchbringt. Ihr Entwurf fällt deshalb in jedem Falle. Das Gleiche gilt von dem Entwurfe der Fortschrittspartei und des linken Centrums, wenn nicht ein Compromiß mit den Altliberalen sich ermöglicht. Und das Letztere ist wahrscheinlich, weil die Mehrzahl der Altliberalen, Simson, Schwerin, Hagen u. A., in den principiellen Fragen eher mit der Opposition, als mit Georg Vincke, stimmen werden.

Die „N. Pr. Z." schreibt: „Als Vorlagen für den Landtag ist zunächst nur Folgendes in Aussicht genommen: die seit Schluß der letzten Session octroyirten Verordnungen in Betreff der Wuchergesetze, der Darlehenscassen u. s. w., der Entwurf des Reichswahlgesetzes, die Finanzvorlage in Betreff Beschaffung der Mittel zur Beendigung des Krieges und zur Vergütung der Naturallieferungen, wozu möglicherweise noch eine Vorlage in Betreff der Erweiterung des Bankcapitals kommt."

Es wird gemeldet, daß auch die preußisch-österreichischen Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen seien und vermuthet, Venetien sei der Stein des Anstoßes, Preußen erkläre, nicht eher den definitiven Frieden abzuschließen, als Venedig an Italien abgetreten sei. Nun sei es aber, glaubt man, nicht die Weigerung Oesterreichs, Venetien überhaupt abzutreten, woran nicht wohl mehr gedacht werden kann, als die von ihm erhobenen Entschädigungsansprüche, welche hindernd in den Weg treten. Preußen scheint allerdings seinen Alliirten kräftigst zu vertreten, ja eine Nachricht sagt, daß es selbst nach dem Ablauf des preußisch-italienischen Vertrages für die Interessen Italiens einzutreten Willens sei. Auf der anderen Seite hindern die übergroßen Forderungen Italiens den Abschluß des Waffenstillstandes mit Oesterreich. Aber auch die Waffenruhe ist nur bis morgen, Samstag, vereinbart und wir werden somit bald erfahren, ob die Feindseligkeiten in Italien von Neuem beginnen. Auch die rasche Rückkehr Napoleons nach St. Cloud stünde, wie man sagte, mit einem Zwischenfall in Bezug auf die italienischen Verhältnisse in Zusammenhang. Indessen ersieht man einem Dementi der „Patrie", daß Unruhen in Algerien, wo Mac Mahon commandirt, befürchtet werden, und man hat Grund zur Vermuthung, daß der Kaiser deshalb Vichy verlassen habe. — Garibaldi war bei den am 29. Juli zu Ferrara abgehaltenen Ministerrath, an welchem die Generäle theilnahmen, nicht zugegen. Er ließ aber erklären, daß er den Abschluß des Krieges nur dann für einen ehrenvollen halte, wenn Venetien und Südtyrol ohne Bedingungen herausgegeben werden. Zugleich will man wissen, daß aus den Erklärungen seines Bevollmächtigten bei dieser Berathung hervorgehe, Garibaldi verzweifle an einem Erfolg seiner Operationen auf einem Terrain, dem er, wie seine Leute, völlig fremd sind. Wie dies freilich mit seiner energischen Forderung der Fortsetzung des Krieges im Falle der Verweigerung jener Bedingungen von Seite Oesterreichs harmonirt, ist schwer zu erkennen.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 10. Aug. Verzeichniß der in den verschiedenen Gefechten zu Verlust gegangenen, verwundeten und vermißten Officiere, Unterofficiere und Soldaten, mit Anhang der Dienstpferde ꝛc.

Kgl. 6. Chevauxlegers-Regiment.

Gefallen: Soldat Gg. Sauer der 2. Escadron aus Eichenberg, Ger. Alzenau, bei Hettstadt.

Verwundet: Oberlieutenant Carl Graf v. Reigersberg der 3. Esc. aus Wolfratshausen, bei Hettstadt; Unterlieutenant Lienhardt der 4. Esc. aus Hof, bei Hettstadt; Corporal Aug. Keller der 2. Esc. aus Linsfeld, Ger. Karlstadt, bei Hettstadt; Gefreiter Jos. Stenglein der 4. Esc. aus Hohenpelz, Ger. Ebermannstadt, bei Hettstadt; dann die Soldaten Ign. Weigand der 4. Esc. aus Neustadt a/S., bei Immelborn; Jos. Pröbster der 4. Esc. aus Thann, Ger. Beilngries, bei Wüstenzell; Valentin Pretscher ders. Esc. aus Neustadt a/S.; Christ. Moritz ders. Esc. aus Junkershausen, Ger. Neustadt a/S.; Jak. Motsch ders. Esc. aus Artheim, Ger. Zweibrücken; Joh. Dumproff ders. Esc. aus Oberlüps, Ger. Staffelstein; Mich. Selbert ders. Esc. aus Detter, Ger. Brückenau, sämmtlich bei Hettstadt.

Gefangen: Soldat Barth. Hein der 4 Esc. aus Nördlingen, Ger. Kissingen, bei Poppenhausen.

Vermißt: Oberlieutenant Frdr. Frhr. v. Aufseß der 4. Esc. aus Nürnberg, bei Hettstadt; Corporal Max Worst aus Berg, Ger. Germersheim, bei Lohr; Gefreiter Ph. Engel der 4. Esc. aus Eppstein, Ger. Frankenthal, bei Wüstenzell; dann die Soldaten Nik. Teller aus Hultenberg, Ger. Lichtenfels; Mich. Ortloff aus Hendungen, Ger. Mellrichstadt; Frz. Mart. Bleifuß aus Windischbuchen, Ger. Miltenberg; Franz Schöller aus Sulzdorf, Ger. Königshofen, sämmtlich bei Lohr; Wilh. Gehm aus Oberlustadt, Ger. Kaiserslautern, bei Triefenstein; Peter Kümpel aus Großostheim, Ger. Aschaffenburg; Alois Deß der 4 Esc. aus Forchheim, Ger. Beilngries, bei Wüstenzell.

Aus Oberfranken. Schon am 24. Juli hatte das 4. Bataillon des Leibregiments die Stadt Bayreuth verlassen und die Eisenbahnstation Kirchenlaibach sowie das Dorf Plößen und Umgebung bezogen. In Bayreuth wollte man Nachricht haben: das preußische Corps unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin rücke über Wunsiedel heran, und die gewählte Position war daher von bayerischer Seite ganz richtig. Nach mehrtägigem Hinwarten und nach eingelaufenen Nachrichten, daß auch in Bayreuth noch keine Preußen seien, marschirte am 28. Mittags das Bataillon nach Bayreuth zurück. Als aber dasselbe am Eingang von Bayreuth, am sogenannten Backsteinerwirthshaus ankam,

erhielt es die Nachricht, daß mecklenburgische Dragoner den Bahnhof besetzt hätten. Ein von bayrischer Seite abgesandter Parlamentär, mit der Frage, ob die abgeschlossene Waffenruhe nicht anerkannt werde? erhielt die Antwort, man wisse davon nichts, und könne die Feindseligkeiten nur bis 11 Uhr Nachts einstellen. Diese Zeit wurde von den Preußen benützt, um noch Infanterie herbeizuziehen und mit großer Uebermacht dann später unsere Truppen bis Weidenberg hin zurückzudrängen. So kam es am Morgen des 29. Juli zu einem Gefecht bei Seybottenreuth und Wirrensreuth. Seybottenreuth ist die erste Bahnstation der Linie Bayreuth-Weiden. Durch Augenzeugen ist erwiesen, daß die bayerischen Truppen sich vortrefflich geschlagen, und bei einer Mühle nahe Seybottenreuth wurde ein preußischer Stabs-Offizier erschossen und sein Adjutant schwer verwundet — ein Beweis, daß nicht von allen, wie gesagt wird, Gewehre und Tornister weggeworfen wurden. Viele todte Pferde preußischer Cavalerie am Platz gaben Zeugniß, daß man sich tüchtig gewehrt hatte, und nur der Uebermacht wich, zumal da der Commandant des Bataillons, Graf v. Jener, schwer verwundet wurde. Es ist nicht zu glauben, daß der Rückzug bayerischerseits nach Bayreuth zu über Kreußen gehen konnte, da gleich nach dem Einmarsch in Bayreuth ein starkes preußisches Corps die alte Landstraße nach Nürnberg über Kreußen, Gräfenberg in Eilmärschen einschlug, um vor der Proclamirung des Waffenstillstands auch dieses Gebiet zu besetzen. Die bayerischen Truppen zogen sich, wie es natürlich ist, über Thunbach nach Weiden zurück. (Allg. Z.)

p **Bayreuth**, 2. Aug. Kaum hat das „Bayr. Tgbl." seine Sympathien für die Ankömmlinge in jenem bekannten Artikel ausgesprochen, so wird ihm selbst der durch seine Freunde hervorgerufene Zustand, wie es scheint, höchst unbequem. Es jubelt schon, daß es endlich einmal wieder die Hildburghauser „Dorfzeitung" durch Freundeshand erhält und steht sich zu folgendem Nothschrei veranlaßt: „Die Redaktionsnoth ist auf das Höchste gestiegen, da wir seit Sonntag vollständig cernirt sind. Sollte der eine oder der andere unserer hiesigen Leser auf ungewöhnlichem Wege eine neue auswärtige Zeitung erhalten, so würde er uns zu Dank verpflichten, wenn er uns dieselbe zur Einsicht mittheilen würde. Höchst wahrscheinlich wird dieser unerquickliche Zustand jedoch nicht lange mehr währen und werden wir wohl wieder in einigen Tagen in der Lage sein, das Neueste der Tagesereignisse nach wie vor berichten zu können Bis dahin müssen wir uns eben gedulden."

Würzburg, 7. Aug. Unsere Stadt gleicht einem großen Lazareth, auch der Garten-Salon unserer Residenz ist zu einem solchen hergerichtet worden und die prachtvollen Fresken des Italieners Tiepolo, die Satyrn und Faune aus einem üppigen Zeitalter des Krummstabes blicken verwundert herab auf diese Zeit des Eisens, auf dieses massenhafte menschliche Elend. Alle Tage sieht man noch Offizieren die letzte Ehre erweisen, so gestern dem badischen Hauptmann v. Leih, einem Opfer des Kampfs bei Werbach. Das ganze zu krönen, haben sich auch bereits Fälle von Brechruhr sowohl hier als in Karlstadt und Hettstadt gezeigt, und unsere bisher immer von der Cholera verschont gebliebene Stadt darf am Ende auch noch diese Calamität mit durchmachen. Unser Magistrat verordnet schon die nöthigen Vorkehrungen gegen das Weitergreifen dieser Seuche, das beste wäre aber wohl, alle transportablen Kranken wegzuschaffen und, da doch Friede wird, auch unsere Truppen weiter auseinander zu legen. Sie liegen sich hier förmlich auf dem Hals, die Preußen und Bayern in Quartieren, die oft keine Viertelstunde entfernt sind, ja streiten sich, wie in Lengfeld, darum, wie auch Raufereien schon hier vorgekommen, trotz des sehr ruhigen, soliden Benehmens der Preußen. (A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 8. Aug. Der Gesammtverlust des württembergischen Truppen-Corps beträgt an Todten: 8 Officiere, 9 Unterofficiere, 49 Soldaten; an Verwundeten: 18 Officiere, 73 Unterofficiere, 409 Soldaten; an Vermißten: 5 Officiere, 8 Unterofficiere, 140 Soldaten. Dieser Verlust vertheilt sich auf die Gefechte 1) bei Hardheim Vermißte: 13 Soldaten; 2) bei Tauberbischofsheim Todte: 7 Officiere, 9 Unterofficiere, 49 Soldaten; Verwundete: 18 Officiere, 68 Unterofficiere, 403 Soldaten; 3) bei Gerchsheim Todte: 1 Officier; Verwundete: 5 Unterofficiere, 6 Soldaten; Vermißte: 1 Officier, 2 Unterofficiere, 3 Soldaten. Gesammtsumme der Verluste 719. (A. Z.)

Tübingen, 6. Aug. Heute Mittag kam eine Compagnie des 6. Infanterieregiments, bestehend aus 149 Mann mit 3 Officieren und 19 Unterofficieren, welche seither im Auftrag des deutschen Bundes Theile von Hohenzollern besetzt hatte, hier an. Die Mannschaft fuhr mit der Eisenbahn über Plochingen nach Ulm weiter. (A. Z.)

Gr. Hessen. Darmstadt, 7 Aug. Der zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen abgeschlossene Waffenstillstand enthält nach der „Darmst. Ztg." folgende Bestimmungen:

1) Zwischen den königl. preußischen und den ihnen verbündeten Truppen einerseits und den großh. hessischen Truppen andererseits wird ein Waffenstillstand für die Dauer von drei Wochen und zwar vom 2. bis zum 22 August 1866, beide Tage einschließlich, stattfinden. Für die Dauer des Waffenstillstandes sind noch folgende Bestimmungen verabredet worden. 2) Falls die großh. hessischen Truppen in Bayern in Cantonnements verbleiben, dürfen dieselben das rechte Ufer des Mains nicht betreten; auch die Straße von Ochsenfurt nach Aub nicht in westlicher Richtung überschreiten und sich nicht auf königlich württembergisches Gebiet begeben. 3) Falls dagegen von großh. hessischer Seite die Rückkehr der großherzoglichen Truppen nach dem Großherzogthum beschlossen würde, so haben dieselben hierzu die Straße aus der Gegend von Uffenheim-Burgkemheim über Mergentheim, Walldürn, Amorbach, Erbach und Heppenheim nach Worms zu benutzen. Es ist in diesem Falle mindestens fünf bis sechs Tage vor dem beabsichtigten Marsche Seitens des Commandos der großherzoglichen Truppen bei dem Obercommando der Main-Armee die Ertheilung einer Marschroute zu beantragen, welche letztere sodann das großherzogliche Truppencommando verpflichtet ist, auf das Genauste einzuhalten. Den großherzoglichen Truppen aber wird zu ihrer Aufstellung bis zum Schlusse des Waffenstillstandes das großherzogliche Gebiet auf dem linken Rheinufer, mit Ausnahme eines einmeiligen Umkreises um Mainz, überwiesen werden. 4) Die königlich preußischen und die mit ihnen verbündeten Truppen ihrerseits werden den großherzogl. hessischen Truppen überwiesenen, auf dem linken Rheinufer gelegenen Theil des Großherzogthums während der Dauer des Waffenstillstandes nicht betreten. 5) Die königl. preußischen und die mit ihnen verbündeten Truppen werden in den von ihnen besetzten großh. hessischen Landestheilen Staats- wie Privateigenthum respectiren und keine Contributionen auferlegen. Den betreffenden Landestheilen liegt nur die kostenfreie Verpflegung der genannten Truppen nach den besonders mitzutheilten Sätzen ob. 6) Die großh. hessische Regierung übernimmt die Verpflichtung, zu bewirken, daß ihre in Mainz etwa noch stehenden Truppen diese Festung längstens bis zum 8. August verlassen und sich von dort unverzüglich nach dem der großherzoglichen „Armee-Division für die Dauer des Waffenstillstandes in dem im §. 3 bezeichneten Falle überwiesenen Theile des großherzoglichen Gebietes begeben. 7) Die großherzoglich hessische Regierung verpflichtet sich ferner, zu bewirken, daß den Truppen der norddeutschen Staaten (Weimar, Meiningen, Lippe-Bückeburg und Reuß), soweit solche in Mainz sich befinden, gestattet werde, sofort mit ihren Waffen und ihrer vollen Ausrüstung in ihre Heimath zurückzukehren, auch daß hierbei, soweit sie auf großh. Gebiete sich zu bewegen haben, denselben die nöthige Verpflegung kostenfrei zu Theil werde. Soweit solche Truppen sich in Rastatt oder Ulm befinden, erhebt die großh. Regierung gegen deren gleichzeitige Rückkehr in die Heimath keine Einwendung. 8) Die großh. hessische Regierung verpflichtet sich, denjenigen Unterthanen des Königreichs Preußen und der mit ihm verbündeten Staaten, welche nach dem Abzuge der k. preußischen Truppen aus der Festung Mainz angewiesen und dadurch in ihrem Eigenthum beschädigt wurden, hierfür zu ihrem entsprechenden Theile Entschädigung zu leisten. 9) Die großh. hessische Regierung wird in demjenigen Theile des großh. Gebietes, welches in dem im §. 3 bezeichneten Falle den großh. Truppen überwiesen ist, keinen fremden Truppen den Durchmarsch durch jenes Gebiet oder eine Stellung in demselben zu nehmen gestatten.

Kurhessen. Kassel, 6. Aug. Von glaubhafter Seite wird der „Kass. Z." und der „Hess. Morg.-Ztg." mitgetheilt, daß die kurhessischen Truppen im Fall einer Capitulation die mildeste und schonendste Behandlung zu gewärtigen haben werden, und daß ihnen der Rücktritt nach Kurhessen unter denselben Bedingungen wie den hannoverischen Truppen gestattet werden wird.

Hannover. Hannover, 6. Aug. Die Nienburger „Landeszeitung" hat zu erscheinen aufgehört. Der Redacteur, Verleger und Drucker Weichelt zeigt an, daß ihm die fernere Herausgabe der Zeitung von dem k. preußischen Civilcommissär „wegen der in derselben befolgten gegen Preußen feindlichen Richtung" bei Vermeidung der schärfsten Maßregeln untersagt worden sei. — Bürgermeister Freericks aus Duderstadt ist seiner Haft entlassen und nach Duderstadt heimgekehrt, bleibt aber vom Amte suspendirt. Regierungsrath Schonian in Lehe ist auf Befehl des Prinzen von Sondershausen, Lieutenants zur See und Befehlshabers des in der Weser liegenden preußischen Kanonenbootes, seiner Amtsführung enthoben. — Um den Uebelständen bei Handhabung der Polizei in den von Preußen occupirten Landestheilen abzuhelfen, soll eine Anzahl bewährter preußischer Executivbeamten von der Criminalpartei und Schutzmannschaft den einheimischen Beamten beigegeben werden. Leider hat anscheinend ein Conflict mit preußischem Militär in der Nähe des Dorfes List (dessen nähere Umstände noch nicht aufgehellt sind) ein Menschenleben gefordert. Es läßt sich nicht verhehlen, daß die Mißstimmung der unteren Classen mannigfach in allerlei Unzuträglichkeiten gegen das preußische Militär sich ergeht. (Hann. Bl.)

Leer, 4. Aug. Gegen die Adresse, welche von hier nach Berlin abgegangen und unter Hinweis auf alte Sympathien Ostfrieslands die preußische Annexion wünscht, ist, wie die „Kreuzzeitung" schon hervorhob, zu sagen, daß noch am 15. December v. J. die ostfriesischen Landstände den König und den Kronprinzen einstimmig zur Feier der fünfzigjährigen Annexion an Hannover einluden, und es damals an Huldigungen keineswegs fehlen ließen. Außerdem hat nicht die Stadt Leer, welche durch die hannoverische Regierung Hafenbauten und Eisenbahn erhielt und dafür dankbar ist, und nicht deren Gemeindevorstand jene Adresse abgesandt, sondern der preußische Consul und einige Persönlichkeiten, welche ihre Unzufriedenheit aus dem Frachttarif der Eisenbahn

schöpfen, die nach ihrer Ansicht nicht commerciell, sondern bureaukratisch verwaltet wird, haben das Schriftstück veranlaßt. Bei 8000 Einwohnern hat dasselbe doch nur etwa 90 Unterschriften erhalten. Unter diesen Neunzig ist eine nicht geringe Anzahl von Nichtostfriesen. Vom Magistrat hat sich Niemand betheiligt; von den Bürgervorstehern drei. Es sind dann noch andere Adressen aus Ostfriesland gefolgt, bei welchen mehr noch als in Leer die Mennoniten betheiligt sind. Dieß kommt aber daher, weil die Regierung den Fehler beging, im Jahre 1855, im Widerspruch zu der Verfassung von 1848, die ältere Bestimmung wiederherzustellen, wonach der Eintritt in die Ständeversammlung davon abhängig ist, daß das Mitglied „einer der im Königreich anerkannten christlichen Kirchen zugethan" sei. Die Mennoniten, übrigens höchst achtungswerthe Staatsbürger, gehören aber keiner Kirche, sondern nur einer Gemeinde an, und wurden deshalb von der ständischen Wirksamkeit ausgeschlossen. In der preußischen Verfassung gibt es allerdings keine solche Beschränkung. (Allg. Z.)

Fr. Städte. **Frankfurt**, 8. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Nachricht, „daß Graf v. Bismarck eine Depesche an den in Frankfurt a. M. commandirenden General v. Röder gerichtet habe, mit der Weisung, als Zwangsmittel zur Eintreibung der Kriegscontribution zunächst allen Post-, Eisenbahn- und Telegraphenverkehr der Stadt zu suspendiren, dann, wenn dies nichts helfe, alle Cafehäuser und Schankwirthschaften zu schließen, endlich, bei fortdauernder Zahlungsweigerung die Stadt zu cerniren und ihr alle Zufuhr von Lebensmitteln und Waaren abzuschneiden", — für vollständig erfunden; eine Depesche jenes angeblichen Inhalts sei von dem Grafen Bismarck niemals erlassen worden.

Preußen. **Berlin**, 6. Aug. Die liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses glauben, die Wahl Grabow's zum Präsidenten werde ihnen glücken. Für Grabow stimmen die Fortschrittspartei, das linke Centrum, die Polen, die Majorität der Katholiken und die meisten Altliberalen. Damit ist eine ansehnliche Majorität hergestellt. Grabow würde die Wahl jedenfalls annehmen. Möglich, daß zum ersten Vice-Präsidenten v. Forkenbeck gewählt wird, da ihm dieselbe Unterstützung des Hauses gesichert ist; doch dürfte sich die Wahl der Vicepräsidenten auf dem Wege des Compromisses vollziehen. Hierüber werden sich die liberalen Fractionen erst noch schlüssig machen. — Lange wird die Session in keinem Falle dauern, weil die Regierung nur sehr wenig Vorlagen einzubringen gedenkt. Sie legt vor: die in der Zwischenzeit octroyirten Gesetze, einen Entwurf zur Aufbringung der Kriegskosten, ein Parlaments-Wahlgesetz und vielleicht noch ein Gesetz über die Vergrößerung des Bankcapitals. Mit alle Dem können beide Kammern in vier Wochen gut und gern fertig werden. (Frkf. J.)

Berlin, 6. Aug. Die „B. B.-Ztg" bringt folgende Nachricht: „Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist am Sonnabend ein in geringer Entfernung von dem Zuge, der den König und seine Begleitung von Prag nach Görlitz führte, folgender Eisenbahntrain durch böswillig in den Weg gelegte Hindernisse entgleist, und sind hierbei sechs Personen verunglückt. Man hegt den Verdacht, daß die Urheber dieses Unglücksfalles es darauf abgesehen hatten, den Zug des Königs selbst zu treffen. Glücklicherweise haben sie sich geirrt und statt desselben einen Bagagetrain getroffen. Hoffentlich gelingt es, die Schuldigen zu ergreifen und an ihnen ein Exempel zu statuiren. Auf dem verunglückten Zuge befanden sich werthvolle, dem König und den königlichen Prinzen gehörige Gegenstände, auch ein Theil des Marstalls. Eine Anzahl Pferde soll theils getödtet, theils verletzt sein." — Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung haben auch dem Kronprinzen durch eine Deputation eine Adresse überreicht, worin sie ihren Schmerz über den Verlust seines Sohnes so wie ihre Bewunderung für die glänzenden Erfolge seiner Führung der Armee kundgeben. Der Kronprinz erwiederte in längerer Rede, in welcher sich an den Rückblick auf die jüngst vergangene, an großen und schönen Thaten reiche, aber auch von herbem Leid nicht freie Zeit, an die Anerkennung der ausgezeichneten Generale, mit deren Unterstützung ihm vergönnt gewesen, die 2. Armee siegreich zu führen, freudige Aussichten knüpften für die Erfüllung aller berechtigten preußischen und nationalen Hoffnungen. Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Der Erblandmarschall des Königreichs Hannover, Graf Münster, ist nach Berlin gekommen, obwohl ihm seitens des bisseitigen Civil-Commissärs in Hannover erklärt worden war, daß er mit seinen Intentionen jetzt überall zu spät komme."

Berlin, 6. Aug. Das Haus der Abgeordneten war schon heute so vollzählig, wie wir uns kaum erinnern, es jemals gesehen zu haben. Diejenigen Abgeordneten, welche noch fehlen, gehören, wie wir ungern berichten, der Mehrzahl nach, der liberalen Partei an. Die Landräthe sitzen dagegen in geschlossener Reihe. Zwei Mandate der liberalen Partei werden bei der Ende der Woche stattfindenden Präsidentenwahl noch vacant sein (Saarburg-Merzig und Samter-Birnbaum); außerdem haben zwei liberale Abgeordnete um einen längeren Urlaub nachgesucht. So hängt die Wahl Grabow's zum Präsidenten wesentlich mit davon ab, daß die Polen bis dahin alle eintreffen. Als ersten Vice-Präsidenten hat die Fortschritts-Partei gestern Abend Forkenbeck aufgestellt. In der gemeinschaftlichen Sitzung beider Fractionen, welche heute Abend stattfindet, wird das linke Centrum den zweiten Vice-Präsidenten aufstellen. Unruh und Bockum-Dolffs haben beide die Wiederwahl zu Vicepräsidenten abgelehnt; viele ihrer Parteigenossen halten dieselben nicht gerade für unersetzbar. Der älteste Abgeordnete, Sella, ist noch nicht eingetreten; der zunächst im Alter folgende Taddel hatte das Alterspräsidium an Stavenhagen abgetreten, weil er sein Organ nicht für ausreichend kräftig zur Geschäftsleitung erachtete. (Fr. J.)

⊙ **Berlin**, 7. Aug. Die heutige Sitzung des Herrenhauses war interessant durch die schriftlich eingelaufene Austrittserklärung eines erblichen Mitgliedes des Hauses, des Grafen v. Westphalen. Der Graf führt aus: er habe seinen Homagialeid dem Könige von Preußen nur als deutschen Bundesfürsten geschworen, und anders, als einem deutschen Bundesfürsten, habe er als Deutscher den Homagialeid auch nicht schwören können und dürfen; es liege aber jetzt ein Bundesbruch vor, nachdem die Regierung Seiner Majestät in der unzweideutigsten Weise erklärt habe, daß sie die dem deutschen Volke von Gott gesetzte Obrigkeit nicht mehr als zu Recht bestehend anerkenne, und nur noch von einem sogenannten Bundestag rede, und deßhalb erachte er denn auch in strenger Consequenz des Rechts den dem Könige von Preußen geleisteten Homagialeid als hinfällig geworden, demzufolge er sich auch an den Arbeiten des Herrenhauses fernerhin nicht mehr betheiligen könne. Das betreffende Schreiben erregte große Ueberraschung, doch ward Seitens des Hauses eine Bemerkung an dasselbe weiter nicht geknüpft und wurde die Erklärung zur Veranlassung des Weiteren an die Matrikel-Commission überwiesen. — Der Justizminister brachte dann die auf Grund des Art. 63 der Verfassung erlassene Verordnung vom 13. Mai, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Geschützen, Handfeuerwaffen und Munition ohne ausdrückliche Genehmigung, zur Ertheilung der nachträglichen verfassungsmäßigen Genehmigung ein, indem er dabei bemerkte: es sei der Regierung bekannt geworden, daß theils von Oesterreich, theils von andern Staaten, von welchen vorauszusetzen gewesen, daß sie nicht auf der Seite Preußens stehen würden, bedeutende Bestellungen auf derartiges Kriegsmaterial im Lande gemacht worden seien, weshalb der Erlaß des erwähnten Ausfuhrverbotes durchaus geboten gewesen sei. Desgleichen wurde vom Justizminister zur nachträglichen Genehmigung der wegen des Krieges nothwendig gewordene Erlaß, betreffend die vorläufige Einstellung des Civilproceßverfahrens gegen Militärpersonen, eingebracht. Weil die betreffenden Personen dem Rufe des Königs sofort zu folgen haben, so bleibt ihnen keine Zeit, ihre bürgerlichen Angelegenheiten vorher in Ordnung zu bringen, weshalb eine ähnliche Verordnung denn auch bei früheren Veranlassungen, wie in den Jahren 1778, 1792, 1806 und 1813 getroffen worden war. Zwei Vorlagen, die hierauf der Minister des Innern noch machte, sind ganz interesselos. Schließlich genehmigte das Haus einstimmig, den Antrag auf Erlaß einer Adresse an den König, deren Entwerfung nunmehr einer besondern Adreß-Commission obliegt. — Vom andern Hause wird ebenfalls eine Adresse als Antwort auf die Thronrede an die Krone gerichtet werden, doch wird darüber wohl erst noch einige Zeit hingehen, denn vor seiner Constituirung kann das Haus zu keiner officiellen Thätigkeit übergehen, und seine Constituirung, also auch die Wahl des Präsidenten ꝛc., kann nicht eher erfolgen, bis mindestens so viele Wahlen geprüft und für gültig erklärt worden sind, als zur Beschlußfähigkeit des Hauses nöthig, und diese Arbeit dürfte schwerlich vor 14 Tagen erledigt werden können.

Wien, 7. Aug. Das Hauptquartier der Südarmee soll, wie der amtlichen „Klagf. Ztg." aus Wien berichtet wird, möglicherweise nach Graz verlegt werden.

Der „Times-Correspondent aus dem österreichischen Lager" gibt wichtige Aufklärungen über das Verhalten der Armee, welche eine Rechtfertigung Benedeks im hohen Grade in sich schließen. Der Berichterstatter sagt gerade heraus: „Die österreichische Armee war noch vor dem verhängnißvollen 3. Juli geschlagen! — Die Armee hatte ihre moralische Kraft verloren, ihre Generäle waren ungehorsam und mißachteten die Befehle ihres Führers!" In der That eine ungeheuere Anklage, die der Berichterstatter jedoch mit Thatsachen zu belegen bestrebt ist. Zwei Tage vor der Schlacht bei Königgrätz soll Benedek von der traurigen Verfassung seiner Armee bereits einen vollständig klaren Begriff gefaßt und die Meldung nach Wien gesandt haben: Wir müssen Frieden machen! Nur der genaueste Kenner militärischer Taktik, sagt der Correspondent, weiß die Geschicklichkeit zu schätzen, mit welcher Benedek seine ganze enorme Armee in der kurzen Zeit zwischen dem Kampfe bei Jicin und der Schlacht bei Königgrätz in eine neue Linie aufstellte. Einer Reihe von „Mißgeschicken" — wie der Correspondent die Fehler einzelner Corpscommandanten euphemistisch nennt — entnehmen wir beispielsweise nur folgende: „Das 1. Armeecorps unter Clam-Gallas und die sächsische Armee unter dem Kronprinzen waren angewiesen, die von Münchengrätz und Turnau kommenden Preußen zu überwachen, jene Al-

tion, den unvermeidlichen Nothfall ausgenommen, zu vermeiden und bei einem Kampfe sich immerfort nach Miletin zurückzuziehen, und vor Allem den Feind nicht anzugreifen. Anstatt nun diesen Befehlen zu gehorchen, griffen das erste Armeekorps und die Sachsen die Preußen an und wurden geschlagen. Benedek, welcher mit seinem Centrum bei Dubenetz eine starke Stellung genommen hatte, den linken Flügel auf Miletin gelehnt und den rechten durch den Fluß und die Festung Josephstadt gedeckt, befand sich nun im Handumdrehen in einer äußerst gefährlichen Lage. Sein linker Flügel war in der Luft; die Preußen waren jetzt nicht nur an seiner Linken, sondern auch in seinem Rücken, und in demselben Momente befand sich eine andere große Armee auf dem Marsche, um sich mit ihnen zu verbinden. Augenblicklich manövrirte er mit seinem linken Flügel und seinem Centrum zurück, zog dann den rechten Flügel zurück, und nahm Stellung bei Königgrätz, die einen rechten Winkel mit der Linie bildet, welche er früher bei Josephstadt eingenommen hatte. Die Betrachtung einer guten Landkarte und die Berücksichtigung der Distanzen, die zurückzulegen waren, sowie die Stellung der kombinirten preußischen Armee werden dem militärischen Leser eine bessere Idee von der Größe der Aufgabe und der Geschicklichkeit, mit der sie ausgeführt wurde, geben, als eine noch so ausführliche Beschreibung. Aber Benedek verschloß die Augen nicht vor der Gefahr einer Niederlage und den schrecklichen Folgen, denen seine Armee ausgesetzt war einem weit überlegenen Feinde gegenüber, der mit einer Waffe ausgerüstet war, die einen mehr moralischen als physischen Eindruck macht. „Wir müssen Frieden machen", rief er, und der Schlag wurde geführt. Als Benedek sich von Olmütz zurückzog, gab er dem Corps auf seinem rechten Flügel den Befehl, in Schlachtordnung zu marschiren. Das Corps that aber nichts dergleichen, sondern marschirte mit langen Reihen von Gepäck mitten in der Colonne und hatte die Kanonen so gestellt, daß sie weder vertheidigt noch unterstützt werden konnten. Von der preußischen Cavalerie sagt der Correspondent: . . . . Trotz aller Siegesbulletins der Preußen ist die ganze österreichische Armee darüber einig, daß mit einer einzigen Ausnahme, wo von der preußischen Cavalerie ein Ueberfall in den Straßen einer Stadt ausgeführt wurde, **dieselbe gar keinen Erfolg aufzuweisen hat**, und daß sie während des Feldzugs eine Vorsicht und Sorgfalt für Flanke und Nachtrab gezeigt habe, welche einen Beweis gibt, welchen Werth sie ihren Diensten für König und Land beimißt. Als Benedek und sein Generalstab bei Tobitschau von den preußischen Cuirassieren angegriffen wurden, erwartete Niemand, dem Tode oder der Gefangenschaft zu entrinnen; aber die feindlichen Reiter ließen sie leicht davon kommen, obgleich sie zwei Schwadronen stark waren und Benedek mit seinem Stabe und seiner Escorte über nicht mehr als hundert Mann zu verfügen hatte, von denen Mehrere Handpferde führen mußten.

In dem Truppencommando-Befehl, welchen Generalmajor Baron Kuhn nach Abschluß der Waffenruhe erließ, spricht er den Truppen u. A. mit folgenden Worten seine Anerkennung aus:

„In einer ununterbrochenen Reihe glücklicher und ruhmreicher Gefechte auf allen Punkten des Landes habt Ihr den Feind mit blutigem Verluste zurückgeschlagen und im Kampfe mit zehnfacher Uebermacht den Schrecken euerer Unüberwindlichkeit in seine Reihen getragen. Als denkwürdiges Ereigniß in den Blättern der Kriegsgeschichte wird das am 21. Juli bei Bececca und Pieve di Ledro gelieferte Treffen dastehen. In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli habt Ihr den 6000 Fuß hohen Monte Pichea überschritten, seid in das Thal hinabgestiegen und habt Euch mit zerschmetternder Kraft unvermuthet auf den im Vorrücken begriffenen, fünffach überlegenen Feind geworfen, die Orte Bececca und Pieve di Ledro mit Sturm erobert, den Feind in regelloser Flucht zurückgetrieben, ihm 1100 Gefangene, darunter 16 Stabs- und Ober-Officiere, Waffen und Munition abgenommen und seid noch am selben Tage in die von mir anbefohlene Stellung jenseits des Monte Pichea zurückgekehrt, die verwundeten Kameraden mit der aufopferndsten Theilnahme und Liebe mit Euch führend und bereit, nach Osten geworfen zu werden, da von dort noch größere Gefahr drohte. Durch einen gewaltigen Nachtmarsch von mehr als 12 Stunden, theils im Laufschritt mit nur kurzer Rast, ausgeführt, seid Ihr dem verrätherischen Feinde in dem Besitze Trients zuvorgekommen, seid gleich mit frohem Muthe in die Euch zugewiesenen Positionen auf den Bergen gerückt, hier die Nacht im heftigsten Gewitterregen unter den Waffen gestanden und habt am rechten Flügel den Angriff der Brigade Sicilien mit Energie zurückgewiesen."

Local-Chronik.

** **München**, 9. Aug. Ein Comite hiesiger Bürger stellte für die in der Centralhalle abzuhaltende Volksversammlung folgende Resolutionen auf: 1) Die Zerreißung Deutschlands in einen nördlichen und südlichen Staaten-Bund, die Errichtung der Mainlinie ist als ein nationales und wirthschaftliches Unglück zu betrachten und auf's Entschiedenste zu bekämpfen. Zur Verhütung desselben ist Unterordnung des nicht österreichischen Deutschlands unter die diplomatische und militärische Führung Preußens dringend geboten; 2) die Lösung der deutschen Frage ist eine innere Angelegenheit der deutschen Nation; die Einmischung des Auslandes muß um jeden Preis zurückgewiesen werden; 3) die Betheiligung Bayerns an einem deutschen Parlamente ist nothwendig, soll die Organisation Deutschlands eine gedeihliche und dauernde werden; 4) die Fortsetzung des Bruderkrieges würde nur Unheil über Deutschland bringen und eine günstige Lösung der deutschen Frage erschweren; Pflicht der bayerischen Regierung ist es daher, schleunige Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Preußen allen Ernstes anzustreben.

* **München**, 10. Aug. Samstag den 11. Aug. findet im Museumssaal ein Concert des patriotischen Frauen-Hilfsvereins statt unter Mitwirkung der Künstler: Fr. Biala Mittermayr, Frl. Baison, Frl. Gink, Frl. S. Menter, Frl. Mutzell, Hr. Walter, Hyp Müller, Pschmayr, Bigthum, Schönchen Blumschein, Thoms und Closner, und ist der Ertrag für die armen Kriegsbeschädigten der Rhön-Gegend bestimmt.

Letzte Posten.

ε **München**, 10. Aug. Sie werden bemerkt haben, daß sich die Augsburger „Allgemeine Zeitung" in einer Münchner Correspondenz von 8. d. Mts. schon wieder das Vergnügen einer kleinen Bosheit gegen die „Bayerische Zeitung" gemacht hat. Sie gibt sich den Anschein, nicht bemerkt zu haben, was doch doch wirklich Jeder sehen mußte, daß die von ihr mit gesperrter Schrift hervorgehobenen Stellen aus der „Bayerischen Zeitung" beziehungsweise aus der Wiener „Debatte" über die Kriegsführung einzig und allein den österreichisch-preußischen Krieg betrafen. „Im drängenden Tagwerk" scheint sie auch diesmal wieder die Hauptsache übersehen zu haben. Es fehlt übrigens hier nicht an Leuten, welche der Meinung sind, daß das schätzbare Wertachblatt, statt die Bemerkungen anderer minder „wichtiger". Blätter zu verdrehen, besser thäte, sich selber etwas in Acht zu nehmen, um nicht bei den seit Kurzem von ihm unternommenen lebensgefährlichen österreichisch-preußischen Balancirkünsten vom Seile zu fallen und Schaden zu nehmen.

ω **München**, 10. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Nachtruhe wurde durch eine Blutung aus der Wunde unterbrochen. Das allgemeine Befinden ist nicht verschlimmert. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

* **Berlin**, 8. Aug. „Die „Allg. Z." bringt ein Gedicht: Dem König von Preußen, „von einem unserer namhaftesten Dichter". Der König von Preußen soll deutscher Kaiser werden; so viel lernen wir aus dem Gedichte. Wie der Dichter sich sonst die Sache denkt, ist nicht zu ersehen, und auf ‚König Wilhelm den Eroberer' wird das Lied wenig Eindruck machen." So schreibt die „Köln. Z." Und in der That, es muß schmerzlich sein, daß ein so theueres literarhistorisches Unicum selbst für seine Adresse den Zweck verfehlte. Significant sind schon die Eingangsworte des Dichtes:

„Du hast's erreicht. In dreißig Tagen
Hast Du den dreißigjähr'gen Krieg
Und dreißig Herrn aufs Haupt geschlagen u. s. w.

Es ist ein eigenthümliches Schauspiel, wenn man in der „Allg. Z." gerade den Sieg über Oesterreich, Bayern, Württemberg u. s. w. in solcher Weise feiern sieht. Natürlich bemerkt sie, daß sie mit dem Inhalt des Gedichtes, für das sie über eine Spalte opfert, gar nicht einverstanden ist, und dasselbe einzig seines poetischen Werthes wegen wieder gibt.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 9. Aug. Abends. Der „Staatsanzeiger" bringt einen Aufruf des Kronprinzen zur Bildung einer allgemeinen National-Invalidenstiftung, an deren Spitze der Kronprinz mit Genehmigung des Königs tritt.

□ **Paris**, 9. Aug. Die Kaiserin von Mexico ist heute dahier eingetroffen. Die italienischen Truppen haben sich aus Tyrol heute nach dem Tagliamento auf die Demarcationslinie zurückgezogen, welche Oesterreich für die Waffenstillstandsverhandlungen verlangte. Man hat Ursache, zu glauben, daß die Einigungsschwierigkeiten gehoben und der Waffenstillstand demnächst abgeschlossen werden könne.

Digitized by Google

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 9 Aug. Oesterr Nat.-Anl 48¾; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 44; Bankactien 654; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 105; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 57¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 146½; Bayer. Ostbahn-Actien 116¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 116¾; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 128; Westbahn-Priorität 73¼ — **Wechsel-Curse**: Paris 93¾; London 118¼. Wien 90; Nordam. 1882er: —.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 10. Aug.: „Das Lügen", Lustspiel von Benedix. (Karoline Wildau — Frl. Baison, als Gast.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Ziegert.

Verzeichniß

der

Zweigvereine, Gemeinden, Gesellschaften und Corporationen, welche dem Hauptvereine bayerischer Frauen und Jungfrauen für Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer Gaben an Verbandmitteln, Wäsche, Erfrischungen und Baargeld zugewendet haben, vom 23. Juni bis 6. August l. J.

Affing, Pfarrgemeinde und Gutsherrschaft, 1 Sendung Verbandzeug.
Aibling, Zweigverein, 2 Sendungen Verbandzeug.
Altötting, „ 1 Sendung Verbandzeug.
Apfeldorf, Pfarrgemeinde, 1 Sendung mit Verbandzeug und Baarschaft.
Arnsdorf aus —, 1 Sendung Verbandzeug.
Aying, Schuljugend, 1 Sendung mit Charpie.
Beilngries, Zweigverein, 1 Sendung mit Verbandzeug ꝛc. und Baarschaft.
Berg am Laim, Institut, Näharbeiten ꝛc.
Berchtesgaden, 1 Sendung mit Verbandzeug und Leinwand.
Bergen bei Traunstein, Gemeinde, (durch Frfr. v. Curz) Leinwand.
Benediktberg, Kloster, Verbandzeug ꝛc.
Buchbach aus —, Verbandzeug in 1 Kiste.
Buchloe aus —, 2 Kisten mit Verbandzeug, Wäsche und Baarschaft.
Degerndorf, Gemeinde, bei Wolfratshausen, 3 Sendungen mit Verbandzeug ꝛc. (durch Expositus Schmidhuber gesammelt).
Deggendorf, Hilfsverein, 3 Kisten mit Verbandzeug, Wäsche und Baargeld.
Denkendorf, Forstpersonal, Geldbeitrag.
Dietramszell, Kloster, Gemeinde und Frau v. Schilcher, Verbandzeug verschiedenes und Baarschaft.
Dingolfing, Zweigverein, 1 große Parthie Verbandzeug und Wäsche ꝛc., Baargeld.
Dorfen, Zweigverein, 2 Sendungen Verbandzeug und Wäsche.
Ebersberg, Personal des Forstamtsbezirks, Geldbeitrag.
Ebersberg, Schuljugend, Charpie und Verbandzeug.
Egmating (Post Glon), 1 Pack Verbandzeug.
Einsbach, Pfarrgemeinde, Verbandzeug und Baargeld.
Erding, Zweigverein, 3 Sendungen mit Verbandzeug.
Ering aus —, Verbandzeug.
Feldkirchen, Schuljugend, Verbandzeug.
Fellheim, Gemeinde, (durch Dr. Kunz) 2 Kisten mit Verbandzeug aller Art.
Friedberg, vom Forstpersonal des Forstamtsbezirks, Beitrag im Baargeld.
Füssen und Gemeinde Trauchgau, 3 Kisten mit Leinwand.
Ganghofen, Zweigverein, Verbandzeug.
Gnadenthal, Kloster, Stärkungsmittel.
Grafenau, Zweigverein, Verbandzeug, Betten und Wäsche.
Grafenkirchen, Pfarrexpositur, 1 Lieferung Leinenzeug.
Harburg, Zweigverein, Verbandzeug und Wäsche.
Irschenberg bei Miesbach, Zweigverein, Verbandzeug.
Kraiburg, Magistrat, Verbandzeug aller Art, Wäsche und Baargeld.
Kühbach, Zweigverein (durch die prakt. Aerztensgattin Aman), 9 Sendungen mit Verbandzeug aller Art.
Landau, Zweigverein (durch dieselbe), eine Sendung und Baargeld.
Landsberg, Zweigverein, 2 Sendungen mit Verbandzeug und Wäsche.
Landshut, Zweigverein von Niederbayern, 1 Partie Unterlagen.
Lindach, Gemeinde, Leinen- und Verbandzeug nebst Baarschaft.
Miesbach, Zweigverein, 1 Sendung mit Verbandzeug.
Mühldorf, Frauenverein, 1 Pack Charpie.
München, Hartschiere, das Ergebniß einer Sammlung in Baarschaft.
— Aachner Feuerversicherungs-Gesellschaft (durch den Banquier Hrn. Rob. v. Frölich) 10,000 fl, wovon 3000 fl. dem Hilfsverein für verwundete Krieger zugewendet wurden.
— Schulschwestern, 1 Sendung verschiedenes Verbandzeug.
— Elisabethen- und Paramenten-Verein, 6 Körbe mit Wäsche und Verbandzeug.
— Philharmonischer Verein, Ertrag einer Production.
— Gesellschaft der Namenlosen im weißen Hofbräuhause, Geldbeitrag.
Murnau, Magistrat, 1 Sendung mit Verbandzeug.
Neukirch aus — bei Miesbach, Charpie und Wäsche.
Niederbergkirchen, Pfarrgemeinde, Charpie und einige Baarschaft (durch Hrn. Grafen v. Dürkheim-Montmartin).
Oberornau, Gemeinde, eine Sendung mit Leinwand.
Ochsenfurt, Bezirksamt, 2 Fässer mit Lazarethsachen.
Osterberg, die israelitischen Frauen und Gemeinde daselbst (durch Frau Baronin v. Ponikau), Verbandzeug und Baargeld und Wäsche.
Osterhofen, Zweigverein (durch Elise Westermayer), eine Kiste mit Charpie und Leinwand.
Otting, Pfarramt, eine Kiste mit Verbandzeug.
Palling, Pfarrkinder, neue Leinwand und Baargeld.
Partenkirchen, Forstpersonal des Forstamts, Geldbeitrag.
Pasing, Erziehungs-Institut, 1 Schachtel mit Verbandzeug.
Pegnitz (mit Pottenstein und Creußen), 1 Partie neue Wäsche.
Perlach, die Protestanten, 2 Kistchen mit Verbandstücken.
Pfaffenhofen, Zweigverein, 2 Sendungen mit Verbandzeug ꝛc. und Geldbeitrag.
Pfarrkirchen, Zweigverein, 2 Sendungen mit Verbandzeug und Geldbeitrag.
Pfarrkirchen, Personal des Forstamtsbezirks, Geldbeitrag.
Pilsting und Umgegend, Verbandstücke und Geldbeitrag.
Pittenhart, Gemeinde (durch Frau v. Belli), Verbandzeug.
Pörnbach, aus — 1 Pack Verbandzeug.
Prien, Zweigverein, 2 Sendungen mit Bett- und Leibwäsche.
Ranoldsberg bei Mühldorf, die Schuljugend, Verbandmittel ꝛc.
Rosenheim, Zweigverein*), mehrere Sendungen mit Verbandmitteln und Leinwand aller Art (durch die beiden Frauen Johanna Muser und Anna Meister).
Rudelzhof, Bauernfrauen und Mädchen, Leinwand und Geld.
Schliersee, Pfarrgemeinde (durch den dortigen Hrn. Pfarrer), verschiedenes Leinenzeug; auch von „3 Schwestern, A. M., A. M. und M M." mehrere Hemden, Cigarren und Charpie.
Schongau, Personal des Forstamtsbezirks, Geldbeitrag.
Schwabing, Zweigverein, Verbandmittel aller Art und Geldbeitrag.
Speyer, Zweigverein, 4 Kisten mit Verbandzeug, dabei auch 100 Hemden.**)
Stambam, Forstpersonal, Geldbeitrag.
Stephanskirchen, Gemeinde, Wäsche ꝛc.
Sulzemoos, Gemeinde, Verbandzeug.
Tegernsee, Zweigverein, Verbandzeug.
Tißling, Bewohner des Marktes daselbst, Verbandzeug.
Tölz, Forstamtsbezirks-Personal, Geldbeitrag.
Tölz, Zweigverein, 4 Kisten mit Verbandmitteln und Wäsche.***)
Trauchgau, s. Füssen.
Trudering, Pfarrei, 3 Sendungen mit Verbandmitteln (durch Hrn. Pfarrer Samweber).
Waging, Zweigverein, Lazarethgegenstände und Geldbeitrag.
Walting, Gemeinde, desgleichen****) (durch Frau v. Bonnet).
Wasserburg, Zweigverein, verschiedene Wäsche in mehreren Kisten.
Weilheim, Zweigverein, verschiedene Wäsche und Verbandzeug.
Wolfratshausen, aus — Wäsche und Charpie.
Zangberg, Erziehungs-Institut, Handarbeiten und Geldbeitrag (Verzicht auf die Preise seitens der Zöglinge.)

Anmerkung. Die Kreis- und Zweigvereine in Ansbach, Regensburg, Schrobenhausen, Uffenheim und Weiden haben uns zwar ihre Constituirung angezeigt, aber über ihre Vorräthe mit unserem Einverständnisse selbständig verfügt.

*) In Rosenheim hat sich auch ein Verein zur Vorsorge für die verwundeten Soldaten gebildet und errichtete derselbe sofort ein Feldspital für 40 Verwundete.

**) Dieser Zweigverein zeigte außer an, daß er auch anderweitige Sendungen von Erfrischungen an Verwundete nach Bamberg und Würzburg effectuirt habe.

***) Wie uns angezeigt, wurde durch diesen Zweigverein eine weitere Sendung derlei Verbandmittel an das Militärspital nach Benediktbeuern direkt vollzogen.

****) Zeigt an, daß sie an den Verein für Verwundete nach Hilpoltstein gleichfalls eine Sendung gemacht habe.

Allgemeiner Anzeiger.

K. K. privilegirte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

4094. [2b]

Kundmachung.

Bei der am 1. August 1866 stattgehabten zweiten Ziehung der 5%tigen 50jährigen Pfandbriefe der k. k. privilegirten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachstehende Stücke gezogen:

à fl. 100.

Nr. 789, 1028, 1109, 1235, 1683, 1946, 3706, 3955, 3969, 5088, 5426, 5531, 5876, 5903, 5922, 5988, 7537, 7861, 7933,
„ 8387, 8501, 9092, 9729, 9793, 9805, 10204.

à fl. 200.

Nr. 180, 198, 388, 424, 655, 754, 793, 1442, 1722, 1930, 2026, 2030, 2078, 2295, 3362, 3431, 3460, 3887, 4645, 4749,
„ 4834, 4902, 5953, 6989, 7402, 8073, 8340, 8586, 8891, 8923, 8969.

à fl. 300.

Nr. 493, 1546, 4240, 4315, 4450, 4930, 5081, 5779, 6360, 6526, 7126, 7204, 7803, 7893.

à fl. 500.

Nr. 356, 3012, 3282, 3669, 4526, 4981,

à fl. 1000.

Nr. 43, 702, 1130, 1230, 1339, 1925, 2093, 2283, 2565, 2884, 3272, 3679, 4248, 4436, 4826, 5787, 5853, 6481, 8723, 8987,
„ 9119, 9402, 9508.

à fl. 10000.

Nr. 119, 141.

auf Namen lautend

Nr. 85 à fl. 1000.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom 1. November 1866 an bei allen Correspondenten der Anstalt, in München bei Herrn **Rob. v. Froelich & Co.**, ohne jeglichen Abzug in Silber der betreffenden Landeswährung. Bei der Central-Casse in Wien findet die Einlösung nach Wahl des Besitzers in Silbergulden österreichischer Währung oder in französischen Franken, bei der Casse der Anstalt in Paris in französischen Franken statt.

Nachverzeichnete bereits am 1. Februar 1866 gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute nicht eingelöst worden, und zwar:

à fl. 100. Nr. 4593, 5497, 8743.
„ „ 200. „ 1100, 5117, 7233.
„ „ 300. „ 4842, 5990, 7064.
„ „ 500. „ 5401.
„ „ 1000. „ 588, 3304, 5028, 7928.

4141. (2a) **Bekanntmachung.**

In Sachen Goller gegen Geyer wegen Forderung versteiche ich aus Auftrag des königl. Landgerichts Stadtsteinach behufs Hilfsvollstreckung am

Mittwoch den 3. Oct. l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem oberen Hammer bei Stadtsteinach öffentlich an den Meistbietenden folgende in der Steuergemeinde Stadtsteinach gelegene Grundbesitzungen:

A. den sogenannten oberen Hammer:

1) Pl.-Nr. 2367a. Hausnummer 195. Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum zu 23 Dezimalen und
„ 2367b. Gemüsegarten zu 19 Dezimalen, belastet mit $8^{21}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum und 24 kr. Hausteuerstimplum, geschätzt auf 600 fl.

B. Walzende Grundstücke:

2) „ 2365. Wiese mit Acker am Frankenreuther Berg zu einem Tagwerk 76 Dezimalen, belastet mit $10^{56}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum, geschätzt auf 200 fl.
3) „ 2366. Wiese, Schlechtwiese zu zwei Tagwerk 35 Dezimalen, belastet mit $25^{56}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum, geschätzt auf 400 fl
4) „ 2368a. Wiese beim oberen Hammer zu einem Tagwerk 64 Dezimalen, belastet mit $13^{12}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum, geschätzt auf 200 fl.
5) „ 2368b. Oedung beim oberen Hammer zu 78 Dezimalen, geschätzt auf 30 fl. mit $1^{56}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum.
6) „ 2370. Acker mit Wiese im langen Anger zu 8 Tagwerk 71 Dezimalen belastet mit $18^{56}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum, geschätzt auf 500 fl.

Das Verfahren bei dieser erstmaligen Versteigerung richtet sich nach §. 90 u. flg. des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837, und nach §. 64 des Hypothekengesetzes, und es erfolgt demgemäß der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth mindestens erreicht.

Die übrigen Strichbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Mir unbekannte Personen oder solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit noch vor dem Verstriche genügend auszuweisen, wenn sie als Streicher zugelassen werden wollen.

Inzwischen liegt der rentamtliche Besitz und Lastenbeschrieb, sowie die notorielle Schätzungsurkunde auf meiner Amtsstube jedem Interessenten zur Einsicht offen.

Stadtsteinach, den 30. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Romeis.

4128. **Zweite Zwangsversteigerung.**

Nachdem der im Auftrage des königlichen Landgerichts Nürnberg auf den 1. August ds. Js. anberaumt gewesene Termin zum Verkaufe des Max Wichtel'schen Anwesens Hausnummer 17 in Schweinau bei Nürnberg wegen der eingetretenen kriegerischen Ereignisse nicht abgehalten werden konnte, so wird nun neuerlich zum Verkauf dieses zu Schweinau gelegenen auf 8000 fl. geschätzten Anwesens an Ort und Stelle auf

Montag den 27. August d. Js.
Vormittags 11 Uhr

Termin anberaumt und sich auf die öffentliche Bekanntmachung vom 24. April l. Js. in der Beilage dieses Blattes Nro. 120 bezogen.

Der Zuschlag erfolgt in diesem Termine ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Nürnberg, den 4. August 1866.

Der königl. Notar:
Lindner.

4119. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Verschollenheit des Küffnermeisters Gg. Jos. Schmidt von Lusdorf.

Für den am 30. März 1791 geborenen, seit dem russischen Feldzuge vermißten Küffnerssohn Georg Josef Schmidt von Lusdorf ist im Hypothekenbuche Distr. 27. Band I. Seite 598 auf dem Folium seines Bruderssohnes Georg Schmidt von Lusdorf ein Batergut von 225 fl. eingetragen.

Auf Antrag des letzteren ergeht nun an den vermißten Georg Josef Schmidt oder an dessen eheliche Descendenz die Aufforderung

binnen sechs Monaten

sich zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls derselbe für verschollen und descendenzlos erklärt und obiges Batergut an die Erbberechtigten ausgehändiget würde.

Amberg, den 13. Juli 1866.

Königliches Stadt- und Landgericht.

Der königl. Stadt- und Landrichter:
Micheler.

E.-Nr. 9031 Schreiner, Aff.

4117. **Erkenntniß.**

Das k. Landgericht Bolkach erkennt in der Verschollenheitssache des Balthasar Wieland von Stammheim:

1) Balthasar Wieland von Stammheim, geboren den 5. Juni 1816, sei für todt zu erklären,
2) das bisher vormundschaftlich verwaltete Vermögen sei den nächsten Anverwandten desselben ohne Kaution auszuhändigen,
3) die Kosten des Verfahrens seien aus dem Vermögen desselben zu bestreiten.

Gründe:

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Bolkach, den 27. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
E.-Nr. 5168. **Royacker.**

3670. (2b) **Gantproclama.**

Schorr Concurs.

Nachdem in Folge Beschlusses vom 6. d. Mts. auf Antrag eines Gläubigers der Universalconcurs über das Vermögen der Bierbrauerseheleute Johann Valentin und Caroline Schorr zu Schwabach eröffnet worden ist, werden nunmehr nach eingetretener Rechtskraft dieses Beschlusses die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 24. September l. J.,

2) zur Vorbringung von Einreden gegen dieselben auf

Montag den 22. Oktober l. J.,

3) zur Abgabe der Gegen- und Schlußerklärungen und zwar

a. der Repliken auf

Montag den 12. November l. Js.

b. der Dupliken auf

Montag den 26. November l. Js.

Die Abhaltung der Ediktstage findet im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 6

jedesmal von 9–12 Uhr Vormittags

und

3—6 Uhr Nachmittags

statt, und werden hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner, sowie diese selbst unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß diejenigen, welche am ersten Ediktstage oder bis zu demselben ihre Forderung weder mündlich zu Protokoll, noch mittelst schriftlicher Eingabe liquidiren, den Ausschluß von der Masse, und diejenigen, welche eine mündliche und schriftliche Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen nicht abgeben, den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Prozeßhandlungen zu gewärtigen haben.

Am ersten Ediktstage soll eine gütliche Ausgleichung der Sache versucht werden und die Beschlußfassung über Aufstellung eines Massekurators, Bildung eines Gläubigerausschusses und weitere Behandlung der Aktivmasse erfolgen, wobei rücksichtlich der sich nicht erklärenden Gläubiger angenommen wird, daß sie der Mehrheit der sich erklärenden beitreten.

Alle diejenigen, welche irgend einen Vermögensbestandtheil der Gemeinschuldner besitzen, oder an dieselben Etwas schulden, werden aufgefordert, die Ablieferung beziehungsweise Zahlung bei Vermeidung der Ersatzleistung oder nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte an das Concursgericht zu bethätigen.

Die Aktiven betragen nach den gepflogenen Erhebungen die Summe von 39,700 fl., während sich die Passiven auf mindestens 44,000 fl., worunter 31,750 fl. Hypothekschulden, belaufen.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage zur Empfangnahme künftiger Verfügungen in hiesiger Stadt wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte mit Ausnahme der k. Post zu benennen, widrigenfalls die an sie ergehenden Verfügungen am Gerichtsbrett angeschlagen und vom Zeitpunkt des Anschlags an als ordnungsgemäß zugestellt erachtet würden.

Fürth, den 3. Juli 1866.

Königl. bayer. Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Hammer.

C.-Nr. 6995 I. Beh.

4088. [2b] **Bekanntmachung.**

Reiser Agnes gegen Bachmeier Maria wegen Kaufschillingsforderung

In Folge Auftrages des k. Landgerichts Osterhofen versteigere ich am

Dienstag den 21. Aug. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in dem Jungmaierschen Gasthause zu Oberpöring das Anwesen des Häuslers Johann Huber Haus Nr. 58½, zu Oberpöring öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses in der Steuergemeinde Oberpöring, kgl. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Vilshofen liegende, Katasterseite 222, Lit. A u. B vorgetragene Anwesen besteht aus Pl.-Nr. 14 mit Wohnhaus und Stall unter einem Dache, Hofraum und Obstgärtl, Pl.-Nr. 1567 und 1568 mit einem Gesammtflächenraum von 1,12 Tagwerk Grund einschließig des Gebäudes und ist außer der Grund- und Haussteuer mit einem jährlichen Gefällebodenzins zur Staatskasse von 2 fl.–29 kr. 3 hl. und mit einem jährlichen Bandemialbodenzinse zur Staatskasse von 45 kr 6 hl. belastet.

Das ganze Anwesen wurde laut Schätzungsurkunde vom 25. August 1865 auf 1065 fl. gewerthet.

Der Zuschlag bei dieser Versteigerung erfolgt ohne jede Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch bleibt den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten.

Personen, welche mir selbst nicht bekannt sind, haben sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche, deren Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, über dieselbe sofort im Termine genügend auszuweisen, andernfalles dieselben als Steigerer nicht zugelassen werden dürfen.

Grundsteuerkataster, rentämtliches Belastungs-Zeugniß, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug können bei der Versteigerung selbst sowie bis dahin auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Osterhofen, 2. Aug. 1866.

Der königl. Notar:

G. Brugger.

4184. [3a] **Bekanntmachung.**

Sieblinger gegen Neumaier pet. dob.

Zum Vollzuge des mir in obiger Sache übertragenen Commissoriums bringe ich

Freitag den 7. Sept. 1866,
Nachmittags 3–4 Uhr

in einem gesonderten Lokale des Wirthshauses zu Sandizell das dem Beklagten Krämer Andreas Neumaier gehörige Anwesen Haus Nr. 42 in Sandizell zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

Dieses Anwesen besteht außer der gleichfalls mit zur Versteigerung und auf 150 fl. gewertheten realen Krämergerechtsame aus Pl.-Nr. 83a dem massiv gebauten und mit Platten eingedeckten, einstöckigem Wohnhause mit Stadel und Stall unter einem Dache und Hofraum zu 10 Dezim., ferner aus 26 Tgw. 33 Dezim. Aecker, Wiesen und Waldung verschiedener Bonität und ist mit 2 fl. 34 kr. einfacher Grundsteuer und 24 fl. 47 kr. 2 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse belastet.

Auf demselben sind 2800 fl. Hypotheken und 250 fl. Cautionen versichert und beträgt der Schätzungswerth mit Einschluß des realen Krämerrechtes 6380 fl., die Brandversicherungssumme für die Gebäude 1700 fl.

Das Verfahren richtet sich hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 und es folgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Mir unbekannte Steigerungslustige haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchs- dann Steuerkatasterauszug, sowie Schätzungsurkunde können in meinem Amtslokale eingesehen werden.

Schrobenhausen, den 30. Juli 1866.

Der k. Notar:

Metzler.

4112. **Bekanntmachung.**

Curatel über Anna Eckl, Bauerseheweib in Buchhofen wegen Geistesschwäche betr.

Durch Beschluß des unterfertigten Gerichts wurde Rubrikatin wegen Unweltläufigkeit unter Curatel gestellt, und als deren Curator der Privatier Johann Scherr von Osterhofen verpflichtet, ohne welchen erstere rechtsverbindliche Geschäfte nicht einzugehen vermag.

Osterhofen, am 25. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Rasberger.

C.-Nr. 4937. Sterzl, k. Aff.

4121. [3a] **Bekanntmachung.**

Der Mühlarzt Konrad Lempold von Münchberg, nun zu Langenzenn, hat seine Insolvenz angezeigt und da bei Prüfung seines Vermögensstandes Ueberschuldung sich herausstellte, so wird der Concurs gegen ihn eröffnet, und werden die Edictalien, wie folgt, erlassen:

I. Zur Anmeldung, wie zum Nachweis der Forderungen ist Termin auf

Mittwoch den 19. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr

II. Zum Vorbringen wie zum Nachweis der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, sowie zur Abgabe der Re- und Dupliken auf

Mittwoch den 17. Oct. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

jedesmal im Geschäftszimmer Nr. 39 des kgl. Bezirksgerichts Hof festgesetzt, und ergeht hiezu Vorladung mit dem Bemerken, daß die unterlassene mündliche oder schriftliche Anmeldung zum I. Edictstage den Ausschluß von der Gantmasse, die unterlassene mündliche oder schriftliche Erklärung am II. Edictstage den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Nach dem vorliegenden Status beträgt die Aktivmasse 1800 fl., während die Schulden 2328 fl. 45 kr. betragen, darunter sind 1500 fl Hypothekenschulden.

Alle, welche zur Gantmasse gehörige Gegenstände in Händen haben, werden aufgefordert, solche an das Gantgericht abzugeben.

Am I. Edictstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht und nöthigenfalls ein Massecurator gewählt werden, weshalb die Gläubiger zum persönlichen Erscheinen mit den Bemerken aufgefordert werden, daß von den Ausbleibenden angenommen wird, sie wollen sich dem von der Mehrheit der Erschienenen zu fassenden Beschlüssen unterwerfen.

Sämmtliche auswärtige Interessenten werden aufgefordert,

binnen 8 Tagen

hier wohnende Zustellungsbevollmächtigte mit Ausnahme der Post zu benennen, widrigenfalls künftige Erbiebende lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und für rite zugestellt erachtet werden.

Sämmtliche Separatprozesse sind sistirt und sind die Prozeßakten den Gantakten adhibirt; ebenso ist Sperre des Hypothekenbuches verfügt.

Hof, am 17. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der kgl. Director:

C.-Nr. 4187. **Zaenner.**

3418. (6b) **Edictalcitation.**

Vom

Kgl. Bayer. Bezirksgerichte Windsheim

wird Emil Christian Müller, geboren in Dettendorf bei Neustadt a./A. in der bayerischen Provinz Mittelfranken am 2. Mai 1825, welcher im Jahre 1847 als Kaufmann nach Amerika gereist ist, seit länger als 10 Jahren aber Nichts mehr von sich hat hören lassen, oder dessen etwa von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben auf Antrag seines Vaters, des Friedrich Wilhelm Müller, früher Besitzer einer chemischen Fabrik zu Dettendorf hiemit öffentlich aufgefordert,

binnen 9 Monaten

von dem Zeitpunkte der erstmaligen Einrückung dieser Aufforderung in den öffentlichen Blättern und längstens

bis 20. April 1867

bei dem unterfertigten Bezirksgerichte schriftlich oder persönlich sich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls auf die Todeserklärung desselben und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden würde.

Windsheim, am 15. Juni 1866.

Königlich Bayerisches Bezirksgericht.

Der königliche Director:

Geißmann.

C.-Nr. 6696. Hantsch

4155. Ein im gesammten Dienste, besonders im Tor- und Umschreibwesen vollkommen geübter Rentamtsgehülfe sucht eine Stelle. Eintritt sofort. Offerte sub K. F. 4155.

by Google

4171.

Todes-† Anzeige.

Am 7. August 1866 Nachts 12¼ Uhr starb versehen mit allen heiligen Sakramenten an der Cholera die Hochwohlgeborne Frau

Bertha Weidner, geborne v. Schintling,

Bezirksamtsgattin zu Miltenberg.

Sie ward geboren am 16. September 1828 in München.

Dieselbe erlag der Bestrebung in den jetzigen Kriegsnöthen ihren Mitmenschen zu nützen.

Um stilles Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

4172.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Direktion gibt bekannt, daß von heute an der Personen- und Güterverkehr — letzterer vorläufig noch ohne Lieferzeit-Verbindlichkeit — auf allen Linien der bayerischen Ostbahnen wieder aufgenommen ist.

München, 7. August 1866.

Königlich privilegirte Actiengesellschaft der bayer. Ostbahnen.

Die Direktion.

3896. [2c] **Bekanntmachung.**

Nach Auftrag des k. Landgerichts München l. J. wird vom Unterfertigten

Mittwoch den 26. September l. J. Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Kanzlei, Salvatorstraße 7/2, das dem Zwangsverkaufe unterstellte Anwesen des Jakob Eiber u. Consorten in der Steuergemeinde Neuhausen, k. Landgerichts München l. J., zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dieses Anwesen besteht aus Pl.-Nr. 332½, früher Bauplatz zu 0,84 Tagw., worauf zwei massive, mit Metall gedeckte Wohnhäuser, z. Z. ohne Hausnummer, beide Häuser zum Theil 2 Stock zum Theil 3 Stock hoch mit gewölbten Kellern versehen, Eines hievon größtentheils vollendet, das Andere noch unvollendet, erbaut sind.

Zwischen beiden Wohnhäusern befindet sich ein einstöckiges, noch im Rohbau befindliches, ohne Dachung versehenes Zwischengebäude, ein Hofraum mit Brunnen, rückwärts ein Gemüsegarten, vor den Häusern ein Vorgarten mit zwei Einfahrten.

Diese Realität hat einen Schätzungswerth von 17,000 fl., ist mit 13,600 fl. Kapital und 150 fl. Caution belastet, wovon 3000 fl. Kapital weitere Hypothek im Hypothekenbuch für Giesing, Band V. Fol. 914 des k. Stadtgerichts München r. J., genießen und ruhen hierauf 5 kr. 1 hl. einfache Grundsteuer.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Schätzung, Hypothekenbuchs-Extrakt, Besitz- und Belastungsattest liegen bis zur Versteigerungstagsfahrt auf meiner Kanzlei zur Einsicht offen.

München, den 2. Juli 1866.

Der k. Notar:
v. Seybold.

4174. **Bekanntmachung.**

Auswanderungsgesuch des Musikers Victorin Herb von Obergünzburg betreffend.

Der Musiker und Gütner Victorin Herb von Obergünzburg beabsichtiget mit seiner Tochter Theresia Herb nach Nordamerika auszuwandern.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Forderungen gegen Victorin und Theresia Herb

binnen 14 Tagen

von heute an dahier anzumelden sind, widrigenfalls bei Aushändigung der Entlassungsurkunde auf dieselben nicht mehr Rücksicht genommen werden würde.

Oberdorf, den 4. August 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:
E.-Nr. 9611. **Koneberg.**

4072 (3b) Beim königlichen Rentamte Malersdorf in Niederbayern erledigt sich die Stelle eines Umschreibgehülfen, womit ein monatlicher Gehalt von 30—40 fl. verbunden ist.

Qualifizirte und solide Bewerber wollen sich an den Amtsvorstand wenden.

4092. (2b) Ein mit dem Rechnungs- und Taxwesen vertrauter, vielseitig gebildeter und mit den besten Zeugnissen versehener Notariats-Buchhalter wünscht, wo möglich bis 1. October eine entsprechende dauernde Stelle. Gefällige Offerte nimmt die Exped. unter Nro. 4092 entgegen.

Frankfurt, 8. August

Das Geschäft war heute so belebt, wie es seit der Wiederaufnahme desselben noch nicht der Fall war. Für österreichische Sachen war eine sehr animirte Stimmung, ebenso für Amerikaner, die beide eine Preissteigerung erfuhren. Weniger gefragt waren heute süddeutsche Papiere und Wechsel.

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 49⅛ G.
"	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 an ⅝	—	P. 55 G.
"	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	—	P. — G.
"	4½ pCt.	39	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	95⅞	P. — G.
"	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
"	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	88⅞	P. — G.
"	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	88⅛	P. — G.
"	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86½	P. — G.
"	4 pCt. Oblig. Ab.-B. dto.	86⅛	P. — G.
"	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Würtemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92¾	P — G.
"	4 pCt. " Coup. ditto	—	P. — G.
"	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. " ditto & Goll	—	P. 89 G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. 91 G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1891 v. J. 1864	—	P. — G.
"	6 pCt. ditto 1882 " "	—	P. 72⅓ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 141⅛ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . .	* 664	P. — G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 .	* —	P. 139½ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* —	P. 210 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.
" Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.
" Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . .	75¼	P. — G.
" do. do. neueste Emission .	68⅛	P. — G.
" Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P. — G.
" do. Westbahn Pr. i. S. b. B. .	—	P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. 146 G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	105⅛	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .	—	P. 116¼ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	—	P. — G.
Oest. 3⅝ Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. B. . .	49	P. — G.
Oest. 3⅝ Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. b. B. .	43½	P. — G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	—	B. 99¼ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99¼ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	—	B. 104 G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	96⅛	B. 95¼ G.
Cöln	Th. 60 k. S.	—	B. 104 G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 87⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	—	B. 104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	—	B. 118¼ G.
Paris	Frs. 200 . .	—	B. 93⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	—	B. 90 G.
Disconto		6 pCt. G.	

Geld und Silber.

Pistolen	fl. 9 36-40
Pres. Frd'or	" 9 54-56
Hll. fl. 10 St.	" 9 38-41
Rand-Ducat.	" 5 26-30
20-Frankst.	" 9 21-23
Engl. Sov.	" 11 44-48
Gold p. Zpf.	" — —
H. Silb. p. Z.	" — —
Pr. Courash.	" 1 44-44⅛
Doll. in Gold.	" 2 23½-24⅛

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. — G.
" fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	—	P. — G.
" fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* —	P. 104 G.
" fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 58⅛ G.
" fl. 100 von 1864 in h. W. . .	* 60½	P 59⅛ G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch. . . .	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* 10	P 9⅝ G.
Badische fl. 35	* —	P. 58⅛ G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* —	P. 56⅛ G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* —	P. 144½ G.
" " fl. 25 dto. . .	* —	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P. — G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen bei der Expedition; Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunstverein. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 6 von 9 Uhr Morgens, dann 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Sonnabend. Nr. 221. 11. August 1866.

Amtliches.

München, 11. August.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde unterm 6. August l. J. der Staatsanwaltschafts-Vertreter am k. Stadt- und Landgerichte Ingolstadt, Joseph Lindl, auf Ansuchen von dieser Function enthoben und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am genannten Stadt- und Landgerichte der geprüfte Rechtspracticant Johann Hammer aus Bileck, z. Z. in Erbendorf, ferner als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Schwandorf der geprüfte Rechtspracticant Peter Beicht, z. Z. Advocaten-Concipient in Neustadt a/WN., und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Monheim der geprüfte Rechtspracticant Franz Guth aus Wallerstein, z. Z. Notariatsgehilfe in Nördlingen, aufgestellt.

Die katholische Pfarrei Nieder, k. Bezirksamts Kaufbeuren, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 630 fl 14 kr. 7 pf. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Ueber den Rückmarsch der Preußen in Mähren wird gemeldet: „Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge sind die Preußen bereits heute den 2. August aus Proßnitz abgezogen. Diese Stadt dürfte demnach während des Waffenstillstandes von den Preußen frei bleiben. (Proßnitz liegt nicht innerhalb der stipulirten Demarcationslinie, die zwei Meilen im Umkreis von der Festung Olmütz gezogen wird.) Kremsier ist bereits Freitag von den Preußen geräumt worden. Die preußischen Truppen ziehen sich gegen Brünn. — Das „Danziger Dampfboot" schreibt: „Da nach den Bestimmungen des Königs das 1., 5. und 7. Armeecorps zuerst in ihre betreffenden Garnisonorte zurückkehren sollen, so befindet sich das 4. und 5. Infanterie-Regiment bereits auf dem Rückmarsche und hat am 2. dieß Monats Proßnitz passirt. Das 3. Garde-Regiment z. F., welches zunächst Wien im Bivouac gelegen, hat am 28. den Rückmarsch angetreten und bei Prag Ruhetage gehalten. Am 16. d. M. (?) gedenkt das Regiment, den Siegeseinzug in Berlin zu halten.". — Von Bingen sind die Preußen ganz abgezogen. — Die „Kreuzztg." und die „Nordd. Allg. Ztg." beeilen sich, der Auffassung entgegen zu treten, daß in der Thronrede eine Anerkennung des Budgetrechts des Abgeordnetenhauses in der von liberaler Seite festgehaltenen Gestalt ausgesprochen sei. Die Berliner „Post" verlangt Amnestie für alle wegen politischer Vergehen Verurtheilte, nicht Begnadigung der einzelnen, die etwa darum nachsuchen sollten. Wie die Indemnität, kennzeichne eine solche Amnestie den Abschluß mit einer überwundenen und abgethanen Vergangenheit. — Nach der „B. B.-Z." werden in der gegenwärtigen Session des Landtages keinerlei Budgetvorlagen erfolgen, es solle vielmehr lediglich Indemnität für die Vergangenheit Seitens der Regierung nachgesucht werden. Daraus ergebe sich ebensowohl die wahrscheinlich nur kurze Dauer der gegenwärtigen Session, als auch die Nothwendigkeit einer nochmaligen Einberufung des Landtages zur Budgetberathung im Laufe dieses Jahres. Graf Bismarck hat den Ausstellern der ostfriesischen Adresse (worin gebeten wurde, „die alten Bande Ostfrieslands mit Preußen neu zu knüpfen") eine Antwort zukommen lassen, welche wie folgt schließt: „Se. Maj. der König haben mir befohlen, den Unterzeichnern der Adresse zugleich mit Seinem k. Danke für diese Gesinnungen die Zuversicht auszusprechen, daß die von ihnen in so beredten Worten ausgedrückten Wünsche ihrer Erfüllung entgegen gehen." — Aus Thüringen wird unter dem 5. d. dem „Magd. Corresp." geschrieben: „Nach einer Bestimmung der k. Regierung zu Erfurt sind die betreffenden Ortsbehörden angewiesen, nicht allein eine Uebersicht über die Leistungen der hannover'schen Armee vollzogenen Requisitionen, sondern auch über die durch die hannover'sche Einquartierung herbeigeführten Leistungen aufzustellen, um die zu gewährende Entschädigung aus hannoverschen Cassen festzustellen." — Nach der „Hamb. B.-H." ist die an den König von Preußen abgesandte Adresse von anerkannten Notablen der Stadt Hannover unterzeichnet. Der frühere Minister Lichtenberg, Graf Münster, Vicepräsident v. Schlepegrell ꝛc. haben die Adresse veranlaßt, in der sie bitten, daß, wenn wider Erwarten die Absichten Preußens über den Bundesstaat hinausgehen sollten, vor deren Ausführung der gesetzlichen Vertretung des Landes Gelegenheit gegeben werde, ihre Wünsche vorzutragen.

Das Florentiner Cabinet will als Grundlage des Waffenstillstandes das uti possidetis, also den vorläufigen Besitz von Südtyrol und einige Theile des Görzer Gebietes außer Venetien, während man in Wien entschieden die Räumung der beiden ersteren verlangt, ehe man an die Verhandlungen geht. Dies die Erklärung des „Moniteur", welche die „Wiener Abendpost" bestätigt, indem sie jene Differenz in der That als das einzige Hinderniß für die Verhandlungen bezeichnet. Sie bemerkt weiter: „Die k. k. Regierung geht von dem Gesichtspunkte aus, daß die Erfolge der militärischen Aktion von Seite des Cabinets von Florenz nicht dazu angethan sind, einer so weit gehenden Forderung desselben, welche nur einer siegreichen Armee zukommen würde, Nachdruck zu verleihen, und sie betrachtet das principielle Zugeständniß der Abtretung Venetiens als eine vollkommen annehmbare Basis für den militärischen Besitzstand während der Dauer der Friedensverhandlungen. Sie glaubt dabei die Grundsätze der Gerechtigkeit und der Billigkeit auf ihrer Seite zu haben und die Verantwortung für eine eventuelle Fortsetzung der Feindseligkeiten so lebhaft sie dieselbe bedauern würde, ausschließlich der Regierung des Königs Victor Emanuel überlassen zu müssen. Oesterreich ist bereit, die Cession Venedigs, welche ausdrücklich an die Bedingung geknüpft war, daß die abrückenden k. k. Truppen nicht über venetianisches Gebiet hinaus verfolgt würden, zur rechtlichen Thatsache zu erheben; weitere Ansprüche aber, denen jede rechtliche und politische Voraussetzung fehlen würde, muß es mit Entschiedenheit zurückweisen. Wenn sich übrigens ein heute eingetroffenes Florentiner Telegramm bestätigt, nach welchem sich die feindlichen Truppen in Venetien concentriren, so würde gegen die Abschließung des Waffenstillstandes und den Beginn der Friedensverhandlungen kein Hinderniß mehr obwalten."

Rußland, sagt die „Presse", hat den europäischen Congreß vorgeschlagen. Dieser Vorschlag stieß jedoch auf Schwierigkeiten und wurde, wie es scheint, allseitig zurückgewiesen. Der russische Graf Münster wurde hierauf an mehrere Höfe entsendet, um dem hannöverischen Kronprinzen den Thron der Welfen zu sichern. Der Telegraph meldet heute, daß seine Mission in Paris eine erfolglose war. — Ein Berliner Correspondent des „Siecle" gibt interessante Aufschlüsse über die betreffenden Vorgänge in den maßgebenden Kreisen Petersburgs. In Petersburg war die alte moskowitische Partei anti-preußisch, sowie die Kaiserin, der Großfürst Konstantin und Fürst Gortschakoff. Kaiser Alexander und die Armee im Gegentheil waren ganz auf preußischer Seite. Der Eclat der preußischen Erfolge, begünstigt vom Aufrufe an die allgemeine Abstimmung, welchen Hr. v. Bismarck in sein Programm mit aufgenommen, hat schließlich die anti-preußische Tendenz am Hofe von Petersburg das Uebergewicht gewinnen lassen. Daher stimmt der Congreßvorschlag.

Deutscher Bund.

Bayern. f° **München**, 10. Aug. Verlässiger Nachrichten zufolge sind nachbenannte bayerische Offiziere in preußische Gefangenschaft gerathen, nemlich: Oberstlieutenant Freyhr. Heereman vom 2. Chev.-Reg., Oberlieutenant Friedr. Freyhr. v. Aufseß, Major Carl Fink vom 4. Inf.-Reg. (früher als todt angegeben) und Oberlieutenant Rmnd. Brunner vom 6. Inf.-Rgt. Die ersteren beiden befinden sich derzeit in Cöln, die andern zwei in Erfurt.

In dem am 26. v. Mts. stattgehabten Treffen beim Hettstadter Hofe sind nach einer vom General-Commando München an das Kriegs-Ministerium gelangten Anzeige von der 4. Escadron des 3. Cuir.-Reg. folgende drei Mann verwundet und in das Militär-Krankenhaus zu Würzburg verbracht worden: II. Wachtmeister Jos. Hohmeier aus Dornwang, Bez.-A. Dingolfing (Schuß in den linken Unterschenkel), Vicecorporal Gg. Werthammer aus Erlangen (Schuß in den Oberschenkel) und Soldat Max. Feldner aus Pappenheim, Bez.-A. Weißenburg (Schuß in das linke Knie).

Nach den von dem Commando der mobilen Armee an das Kriegs-Ministerium eingesendeten monatlichen Anzeigen des Bezirksamtes Hammelburg haben sich in dem mit den Preußen am 10. Juli stattgehabten Treffen bei Hammelburg außer den schon bekannt gegebenen Verlusten folgende Abgänge an Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten ergeben:

Geblieben: Corporal Wilh. Drechsler (Cuir.) aus Hammelburg, dann die Soldaten Jos. Detter (Uhl.) aus Neustift bei Freising, Mich. Dürbeck vom 1. Jäg.-Bat. aus Sömmersheim bei Amberg, Andr. Regelein (Inf.) aus Wittersbach, Bez.-A. Ansbach, Lor. Daut (Cav.) aus dem Bez.-A. Pegnitz und N. Wölfle (Uhl.)

Verwundet: die Oberlieutenants Ldw. Schäffer und Mich. Röttinger vom 6. Inf.-Reg.; Unterlieutenant Seb. Steiner vom 6. Inf.-Reg.; Corporal Joh. Vogelgesang vom 14. Inf.-Reg. aus Kitzingen; die Gefreiten Ernst Hirt vom 14. Inf.-Reg. aus Burgbernheim, Bez.-A. Uffenheim; Gg. Winkler vom 5. Chev.-Reg. aus Nüssenbach, Bez.-A. Ebermannstadt; Gg. Reuter vom 14. Inf.-R. aus Schönbrunn, Bez.-A. Rothenburg; die Soldaten Joh. Reitwiesner vom 8. Cuir.-Reg. aus Mottschindel, Bez.-A. Lichtenfels; Gg. Hagen vom 14. Inf.-Reg. aus Forchheim; Max Baumgärtner vom 1. Uhl.-Reg. aus Altötting; Mich. Schramel vom 6. Inf.-Reg. aus Siegritz, Bez.-A. Kemnath; Tob. Groß vom 6. Inf.-Reg. aus Schwandorf, Bez.-A. Burglengenfeld; Wilh. Mohrstein vom 14. Inf.-Reg. aus Mainbernheim, Bez.-A. Kitzingen; Franz Banfewein vom 1. Jäger-Bat. aus Tiefenstockheim, Bez.-A. Kitzingen; Lor. Kreuzer vom 14. Inf.-Reg., aus Meßlbach, Bez.-A. Neustadt a./M.; Felix Zeitler vom 1. Jäg.-Bat. aus Fuchsmühle, Bez.-A. Tirschenreuth; Andr. Eberlein vom 1. Jäg.-Bat. aus Freinefeld, Bez.-A. Ebermannstadt; Joh. Meier vom 6. Inf.-Reg. aus Hirschau, Bez.-A. Amberg; Joh. Zeis vom 1. Jäg.-Bat., aus Unterschleichach, Bez.-A. Hassfurt; Jos. Althamer vom 14. Inf.-Reg. aus Großweingarten, Bez.-A. Schwabach; Jos. Madlener vom 1. Uhl.-Reg. aus Kuendorf, Bez.-A. Memmingen; Mart. Müller vom 6. Inf.-Reg. aus Buchrommsreith, Bez.-A. Kemnath; Joh. Hager vom 1. Jäg.-Bat. aus Reuth, Bez.-A. Forchheim; Frz. Schuhmann vom 6. Inf.-Reg. aus Unterneßmacker, Bez.-A. Feldburg; Wolfg. Donhauser vom 6. Inf.-Reg. aus Weiding, Bez.-A. Rabburg; Balth. Bech vom 1. Jäg.-Bat. aus Gundelfingen, Bez.-A. Dillingen; Joh. Pfleghard vom 6. Inf.-Reg. aus Birberbach, Bez.-A. Pegnitz; Gg. Gallwitzer vom 6. Inf.-Reg. aus Weiden, Bez.-A. Neustadt a./WN.; Lor. Daut vom 1. Jäg.-Bat. aus Oberreinhelsfeld. (Schl. f.)

Braunschweig. Braunschweig, 6. Aug. Auf dem volkswirthschaftlichen Congresse kamen folgende Anträge zur Berathung: 1) Antrag des Hrn. Faucher: „Von den Einkünften des Bundesstaates, welche theils fest, theils beweglich sind, müssen erstere durch ein Gesetz festgestellt, letztere alljährlich vom Parlament bewilligt werden." 2) Antrag des Herrn Michaelis: „Das Budget des Bundesstaates entlastet die Budgets der Einzelstaaten um Militär- und Marine-Ausgaben; es müssen also die Einnahmsquellen der Einzelstaaten in das Budget des Bundesstaates eintreten. Die Grenzen zwischen den Steuern des Bundesstaates und denen der Einzelstaaten sind so zu ziehen, daß das Einnahme-Budget des Bundesstaates eine hinreichende Mannigfaltigkeit von Einnahmequellen besitzt, um durchgreifende Steuerreform zu ermöglichen." 3) Antrag des Herrn Braun: „Die baldigste Aufhebung aller Monopole, namentlich auch des Salzmonopols, sowie die Herstellung der Freizügigkeit ist im Bundesstaate nothwendig, ohne Unterschied zwischen Inländern und Ausländern." Der Antrag fordert ferner, daß die Postüberschüsse in die Reichscasse abgeführt werden, außerdem eine einstufige Briefstaxe und einheitliche Francomarken. 4) Antrag des Herrn Michaelis: „Das Eisenbahnwesen ist durch ein allgemeines deutsches Eisenbahngesetz zu ordnen; das Concessionswesen der Eisenbahnen, sowie das Oberaufsichtsrecht ist der Centralgewalt zu übertragen." Sämmtliche Anträge wurden angenommen. — Durch einen Beschluß des evangelischen Ober-Kirchenrathes ist der Prediger Rhode unter Aufhebung der entgegenstehenden Entscheidung des Consistoriums der Provinz Brandenburg als Prediger an der hiesigen Louisenstädtischen Kirche bestätigt worden. (K. Z.)

Holstein. Schleswig. 3. Aug. Während es bis vor Kurzem hier als ausgemacht betrachtet wurde, daß unsere Stadt auch nach der Einrichtung einer schleswig-holsteinischen Regierungsbehörde Regierungs-Sitz bleiben werde, haben neuerdings die Befürchtungen, daß Kiel uns den Rang mit Erfolg streitig mache, sehr an Consistenz gewonnen. Es wird versichert, daß namentlich die persönliche Vorliebe des Oberpräsidenten für Kiel schwer ins Gewicht falle. Da es sich nun aber für Schleswig hiebei geradezu um eine Lebensfrage handelt, so haben unsere städtischen Collegien die Absendung einer Deputation nach Berlin beschlossen, welche dem Könige eine Adresse überreichen soll, in der die Wünsche der Einwohnerschaft in Bezug auf das Verbleiben der Regierung hier am Orte näher begründet werden. — Aus der Bürgerschaft begibt sich heute eine Deputation an den Generallieutenant v. Manteuffel, um ihn zu ersuchen, nachdem die militärischen Aufgaben alle so glänzend erfüllt sind, wo möglich hierher auf seinen Posten als Gouverneur zurückzukehren. — Auch in Itzehoe läuft eine Adresse an den König Wilhelm um, worin um vollständige Vereinigung des Landes mit dem Staate Preußen gebeten wird. (Schw. M.)

Preußen. * Berlin, 8. Aug. 2. Sitzung des Herrenhauses. Dienstag 7. August. Ein vom Grafen von Westphalen aus Laer eingegangenes Schreiben wird verlesen. Dasselbe lautet:

Hohes Haus!

Meinen allerunterthänigsten Homagial-Eid hatte ich Se. Maj. dem Könige von Preußen als deutschen Bundesfürsten geschworen, konnte und durfte auch als Deutscher Höchstihm nur in Seiner Eigenschaft als einem fürstlichen Mitgliede des zur dauernden Einigung Deutschlands unkündbar geschlossenen, durch die heiligsten Verträge beschworenen, die bündigsten Eide bekräftigten, durch das Blut auch meines Vaters besiegelten Staatenbundes einen Eid der Huldigung und Unterthanentreue leisten.

Mit dem Bundesbruche und nach der von Se. Majestät Regierung auf das Unzweideutigste abgegebenen Erklärung: Die dem deutschen Volke von Gott gesetzte Obrigkeit als einen nur noch „sogenannten" Bundestag, zu Recht bestehend, nicht mehr anerkennen zu wollen, — mit dem Hinfall also jener unerläßlichen Bedingung, meines Seiner Majestät dem Könige von Preußen geleisteten Eides, muß ich nach den unbeugsamen Gesetzen einer unwandelbaren Rechts-Logik, auch diesen selbst für hinfällig geworden erachten, kann daher an den Berathungen des hohen Hauses mich nicht mehr betheiligen, und bitte von dieser meiner Erklärung actenmäßig Kenntniß zu nehmen.

Schloß Laer, 28. Juli 1866. Graf v. Westphalen.

Berlin, 8. Aug. Im Herrenhause fand heute Vormittag eine Sitzung der Adreß-Commission behufs Berathung eines dem Plenum vorzulegenden Adreßentwurfs statt; wie wir hören, gelangte die Commission mit ihrer Berathung nicht zum Schluß und setzte heute Abend dieselben noch fort. Die Berathung über den Antrag im Plenum dürfte daher frühestens am Sonnabend, voraussichtlich aber erst am Montag erfolgen. — Morgen Mittag findet die Constituirung der Fachcommissionen statt. Wie wir hören, hat sich gestern Abend in Folge der Aufforderung der HH. Graf Bethusy-Huc, Graf Renard und Frhr. v. d. Knesebeck-Karve unter dem Namen „freie conservative Vereinigung" die mehrfach erwähnte neue Fraction des Abgeordnetenhauses constituirt. Die Namen der Mitglieder und des Vorstandes sowie andere Mittheilungen über diese neue Fraction behalten wir uns noch vor. Die Mitglieder der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses haben sich wieder um 12 vermehrt. — Die Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause wird, da voraussichtlich die Wahlprüfungen morgen so weit gediehen sein werden, daß das Haus beschlußfähig ist, wahrscheinlich am Freitag erfolgen. Jedenfalls werden bei derselben nur sehr wenige Stimmen den Ausschlag geben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: „Die Thronrede hat das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses anerkannt, das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses, wie es in der Verfassung steht. Und in der Verfassung steht: „Art. 99. Der Staatshaushalt wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt. Art. 62 Die Uebereinstimmung des Königs und beider Häuser des Landtags ist zu jedem Gesetze erforderlich. Art. 109. Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden." In diesen drei Paragraphen ist die verfassungsmäßige preußische Finanzgesetzgebung enthalten, klar und unzweideutig. Dieser Artikel 109 bildet gegenwärtig in Budgetfragen das preußische Verfassungsrecht. Widerlege uns dieß, wer kann! Etwas Anderes ist es, ob dieser Artikel in der Verfassung wünschenswerth ist. Dieß ist eine Parteifrage; aber über die Frage des bestehenden Rechtes kann keine Frage sein." Zu Verfassungs-Aenderungen sei aber der gegenwärtige Augenblick, wo so gewaltige Interessen des Vaterlandes auf dem Spiele stehen, nicht angethan.

Oesterreich. Der „Karlsr. Ztg." schreibt man aus **Wien**, 2. August: „Die Austheilung des bisherigen Bundeseigenthums, wie dasselbe vor allen Dingen in dem Material der Bundesfestungen, einschließlich der Werke und sonstigen Baulichkeiten, repräsentirt ist, wird dem Vernehmen nach von einer besonderen Commission von Militärs und Finanzmännern vorgenommen werden, in welcher sämmtliche Regier

ungen des bisherigen Bundes ihre Vertretung finden. Einen Theil des Friedenswerkes bildet die betreffende Operation nicht."

Wien, 8. Aug. Victor Emanuel hat sein Hauptquartier von Ferrara nach Padua verlegt. Wie man erfährt, wurden in Padua 18 Professoren, darunter beinahe die ganze medicinische Facultät, entsetzt; es wurde nach nationalen und politischen Rücksichten eine Auswahl getroffen, welche wohl in einem gebildeten Staate in der Wissenschaft am wenigsten Platz greifen sollte. Die mathematische Facultät blieb intact Wer seinen Posten verlassen hat, wird als Demissionär betrachtet. In dieser Lage sind alle Delegaten und die Finanz-Intendanten, mit Ausnahme jener von Rovigo und Udine. Für die Finanz-Administration ist ein gewisser Caccicmali, ehemaliger österreichischer Finanzrath in Mailand, von dort in Padua eingetroffen, und er soll den Auftrag haben, vorderhand so wenig wie möglich zu ändern, denn die Piemontesen haben 1859 in der Lombardei traurige Erfahrungen gemacht, indem sie an die Stelle der in ihrem Wesen vortrefflichen austro-italienischen Verwaltung den eigenen verwickelten und kleinlichen Mechanismus setzten; diesmal soll die Gelegenheit ergriffen werden, von der österreichischen Administration das Wünschenswerthe nicht nur beizubehalten, sondern auf das ganze Reich auszudehnen. (Pr.)

Wien, 9. Aug. Der Widerstand Italiens gegen den Abschluß eines Waffenstillstands nöthigt zu fortgesetzten Vorsichtsmaßregeln. Erzherzog Albrecht ist in diesem Augenblick bereits mit seinem Generalstab in Görz eingetroffen, und gestern und heute bewegt sich wieder ein ganzes Armeecorps auf der Südbahn nach dem Küstenland. Nach Art. IV der Nikolsburger Friedenspräliminarien macht sich Preußen anheischig, die Zustimmung Italiens zu den gedachten „Präliminarien und zu dem auf denselben zu begründenden Waffenstillstand zu beschaffen, sobald das venetianische Königreich durch Erklärung des Kaisers der Franzosen zur Disposition des Königs von Italien gestellt sein wird." Aus dem Inhalt dieses Artikels wird gefolgert, daß Preußen, so sehr es den überspannten Gelüsten Italiens widerstrebt, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, formell gehindert wäre. Die achttägige Waffenruhe ist neuestens nur einen einzigen Tag verlängert worden; am Sonnabend Morgens 4 Uhr läuft dieselbe ab, und wenn bis dahin die französische Diplomatie nicht ein Mittel findet, die neue durch die Ueberhebung Italiens geschaffene Verwicklung zu lösen, so wäre der Wiederbeginn der Feindseligkeiten im Süden noch möglich. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Aug. Der König-Großherzog von Luxemburg hat, wie die Indépendance meldet, den Eintritt dieses „Herzogthums" in den norddeutschen Bund abgelehnt, da der König-Großherzog es vorziehe, dem Lande eine unabhängige Regierung zu geben, zumal die Stadt Luxemburg aufgehört habe, Bundesfestung zu sein. (Köln. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 7. Aug. Ueber den Stand der österreichisch-italienischen Waffenstillstandsverhandlungen bemerkt der „Constitutionnel" heute kurz: „Der Abschluß des Waffenstillstands mit Italien zieht sich in die Länge. Die in Cormons eröffneten Unterhandlungen haben noch zu keinem Resultat geführt."

Italien.

Florenz, 8. Aug. Oesterreich verlangt, daß während des Waffenstillstandes alle nicht zu Venetien gehörenden Gebietstheile von den italienischen Truppen geräumt werden und diese Forderung ist es, welche den Abschluß des Waffenstillstandes verhindert. Die Regierung könnte solche Bedingung nicht ohne ernstliche Gefahr annehmen, denn sie müßte dann auch die Freiwilligen aus dem zwar kleinen, aber theuer erkauften Landstriche zurückziehen, den sie jetzt inne haben. — Einen schlechten Eindruck macht es hier, daß die Regierung Persano's Vertheidigungsschrift nicht veröffentlichen will, weil er gar zu sehr gegen seine Unterbefehlshaber, die Offiziere und die Marine-Verwaltung losziehe; sie legt dadurch die Vermuthung nahe, daß ein Theil dieser Anschuldigungen begründet sei. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Aug. (Köln. Z.) Die Thronrede des Königs von Preußen, sagt die „Times", wird den Freunden constitutioneller Freiheit Genugthuung geben. Sie gesteht die Nothwendigkeit eines Verständnisses zwischen der Regierung und der Volksvertretung wegen der Feststellung des Budgets ein und bedauert, daß die in den letzten Jahren gemachten Ausgaben ungesetzlich sein mußten. Es ist gar kein Zweifel, daß der preußische Landtag allen den willkürlichen Maßnahmen der Regierung in letzter Vergangenheit Idemnität ertheilen und daß für die Zukunft eine bessere Harmonie zwischen den Staatsgewalten hergestellt werden wird. Gottes Gnade hat die schweren Opfer Preußens mit Erfolg gekrönt, sagt der König, und Gutwilligkeit und Eintracht finden sich leicht bei denen, welchen es wohl geht. Was die großen politischen Wandlungen in Deutschland betrifft, so ist der König sehr zurückhaltend. Es wird hier und da eine Andeutung gemacht über Erweiterung der Grenzen des Staates und die Bildung einer vereinigten Bundesarmee, aber es wird kein Wort gesagt zur Bekräftigung oder Abläugnung der in der officiellen Zeitung gemachten Angaben über das fernere Schicksal der Fürsten, die gegen Preußen in Waffen standen, oder der wenigen aber treuen Alliirten. Trotz dieser königlichen Zurückhaltung ist es augenscheinlich, daß Preußens Werk vollendet ist. Was man auch über die militärischen Operationen Preußens für eine Meinung haben mag, so ist kein Zweifel, daß seine Führung das Resultat eines langgefaßten Planes war, der mit vollkommenster Folgerichtigkeit und reiflicher Ueberlegung ausgeführt wurde. Preußens Eroberungen sind so weit ausgedehnt worden, als die Erfordernisse der preußischen Politik es verlangten und nicht weiter. Lediglich durch das Recht der Eroberung und den Nikolsburger Friedensschluß hat Preußen bereits das ganze Territorium nordwärts vom Main in Anspruch genommen und discutirt jetzt kaltblütig über die Opportunität, die verjagten Fürsten abzusetzen, nicht nur auf Grund ihrer Opposition gegen Preußens Politik, sondern auch der natürlichen Wünsche ihrer Völker: nördlich vom Main behauptet Preußen völlige Freiheit der Action. Die Zusammenkunft des preußischen Monarchen mit seiner Volksvertretung findet unter außerordentlichen Umständen statt, und nichts ist schlagender, als der Contrast zwischen den Gefühlen, welche augenblicklich die Krone und die Nation gegen einander beseelen, und denen, mit welchen sie bei der letzten Vertagung des Landtages schieden. Wohl mag der König sein Vertrauen aussprechen, daß die neuesten Ereignisse ein besseres Verständniß zwischen seiner Regierung und seinem Parlamente hervorrufen würden. Es ist in der That guter Grund vorhanden, daß Jeder, in Preußen und in Deutschland, wünschen sollte, Vergangenes vergangen sein zu lassen. Graf Bismarck, so hören wir von unseren militärischen Correspondenten, ist ungeheuer populär in der Armee, er wird angesehen als der Autor und der Ursprung des erstaunlichen Erfolges, wodurch die Träume von einem einigen Deutschland und einem gemeinsamen Vaterlande der ganzen deutschen Race nicht mehr als Visionen anzusehen sind, sondern als Resultate, welche früher oder später aus diesem Feldzuge hervorgehen werden. Die preußische Armee ist mit Recht geschildert als die Nation in Waffen und es ist kein Zweifel, daß dieselbe Umwandlung des Gefühls zu Gunsten des Königs und seiner Regierung, welche sich in den Reihen der Truppen vollzogen hat, eben so im Herzen des Volkes statt findet. Ueber einen andern Gegenstand jedoch kann der König zu seinem Volke in einem Tone sprechen, wie kein anderer Herrscher unter gleichen Umständen: am Schlusse eines zweiten Krieges beglückwünscht König Wilhelm sein Volk über den Standpunkt der Finanzen des Staates. Es ist möglich gewesen, den bisherigen Ausgaben zu begegnen, ohne eine andere Last auf das Land zu wälzen, als gesetzlich bestimmte Beschaffung der Kriegsprovisionen. Welch eine Lehre liegt in diesen Worten des Königs für seinen österreichischen Feind sowohl wie für seinen italienischen Alliirten! Der erstere hat durch seine Forderungen die Bevölkerung selbst seiner Hauptstadt beinahe zum offenen Aufstande gebracht, der andere bewegt Himmel und Erde, um 350 Millionen Franken zu leihen und wird sie endlich wohl nur erlangen durch eine Zwangs-Anleihe bei seinen schon so überbürdeten Unterthanen. Welch eine Lehre für Frankreich und Spanien, welche beide seit Jahren keinen Krieg von einiger Bedeutung zu führen hatten und doch das erstere Jahr auf Jahr mit Deficits zu kämpfen hat, das andere, alte Schulden verläugnend, von seinen Unterthanen eine halbjährige Vorauszahlung der Steuern verlangen muß und augenblicklich den Clerus bittet, der Geldnoth des Staates abzuhelfen, indem er auf einen Theil seines Gehaltes verzichtet! Die Versöhnung zwischen der Regierung und dem Volke von Preußen kann unter solchen Umständen nicht wohl ausbleiben und die Annexion der neuen Provinzen an die brandenburgische Monarchie konnte gar nicht unter besseren Auspicien stattfinden. Daß der König selbst in seinem Wunsche nach dieser Versöhnung aufrichtig ist, kann gar nicht bezweifelt werden; die Aufrichtigkeit seiner Absichten leuchtet aus jedem Satze seiner Thronrede hervor.

Im Oberhause kamen in der Sonntags-Sitzung nur formelle Angelegenheiten zum Austrage. Im Unterhause wurde die Bill über die Aufhebung der Habeas-Corpus-Acte in Irland durch die dritte Lesung gebracht und angenommen.

Die Königin hat an den Bischof von London einen Brief schreiben lassen, worin sie die Leiden der armen Bevölkerung durch die Cholera beklagt und 500 L. für dieselben anweist.

In der Hochkirche wird dahin gewirkt, die Regierung noch vor der nächsten Parlaments-Sitzung zu vermögen, das Episcopat zu vermehren; es sollen vier neue Bisthümer creirt werden, nämlich für Southwell mit Nottinghamshire und einem Theile der jetzigen Diöcese Lichfield, Helston für die ganze Grafschaft Cromwell, St. Albans für Hertfordshyre und einen Theil der Diöcese von London, so wie eine Unterabtheilung für die Diöcese Winchester.

Digitized by Google

Local-Chronik.

W. **München**, 11. Aug. Die auf gestern, Freitag, angesetzte Volks-Versammlung ist auf nächsten Montag verschoben worden und findet in der Centralhalle statt. Die Versammlung wird durch Dr. Rubner eröffnet und die vorgeschlagenen Resolutionen werden durch Dr. Gotthelf vertreten werden. Man erwartet Besuch von auswärtigen Rednern.

Nichtpolitisches.

Aus Cassel. Am 2. d. M. Nachmittags gegen halb 4 Uhr versetzte ein donnerähnlicher Schlag und sofortiges Sturmläuten als Feuerzeichen die Stadt in Bestürzung. Jedoch stellte es sich alsbald heraus, daß keine Feuersbrunst ausgebrochen, aber ein großer Theil des Daches der Infanterie-Kaserne eingestürzt sei. Die Ursache ist folgende: Vier Knaben und ein Mädchen, sämmtlich im Alter von 10 bis 13 Jahren, hatten sich auf den Boden der Kaserne begeben, angeblich um Lumpen zu suchen. Hier stießen sie auf etwas, was sie nicht gleich in der daselbst herrschenden Dunkelheit erkennen konnten. Sie zündeten ein Zündhölzchen an und in demselben Augenblick erfolgte die Explosion, welche das Dach zerstörte, denn das, was sie beleuchten wollten, war Schießpulver. Wie dieses dahin gekommen, weiß vorläufig Niemand anzugeben; wahrscheinlich ist es bereits vor dem Ausmarsche unserer Truppen da gewesen. Einer der Knaben ist über und über verbrannt, die anderen Kinder sind minder verletzt. Nachdem dieses Unglück geschehen war, schritt man zur Untersuchung der Kaserne selbst, und nachdem man hier auch in einem Bette etwas Pulver gefunden hatte, versetzte dieser Vorfall das Tags zuvor einkasernirte Militär in so große Verlegenheit, daß nur durch begütigendes Zureden der Officiere die Landwehrleute spät Abends zu bewegen waren, in die Kaserne zurückzukehren.

Heidelberg, 6. Aug. In unserm Lande und zwar in der Maingegend ist die Cholera aufgetreten. In Wertheim ist sie durch hanseatische Truppen eingeschleppt worden; es sind unter diesen 10 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen. Auch in der Umgegend soll die Krankheit sporadisch aufgetreten sein, bis jetzt jedoch nur unter den Truppen; die übrige Bevölkerung ist bis jetzt verschont geblieben. Dagegen fordert der Typhus manche Opfer; die verarmten Bewohner, die großentheils all ihr Vieh eingebüßt, bedürfen einer sofortigen nachhaltigen Unterstützung, wenn nicht Elend und Mangel an zureichender Nahrung die gewöhnlichen Folgen, Krankheiten aller Art, nach sich ziehen sollen. Als eine Erleichterung ist anzuerkennen, daß Preußen seine Truppen aus dem nördlichen Odenwald überall abziehen läßt, und zwar die Landwehr meist der Heimath zu, während die Linie während der übrigen Zeit des Waffenstillstandes längs des Neckars verlegt wird. (N. K.)

Wien, 5. Aug. Die Leiche des einst vielgenannten Grafen **Münch-Bellinghausen** ist heute in die Familiengruft nach Maria-Enzersdorf gebracht worden, in dessen Nähe sein schönes Schloß und seine bedeutenden Güter liegen. Der Verstorbene war länger als 20 Jahre Präsident der deutschen Bundesversammlung, und man erzählt, es sei die Nachricht von der jetzt erfolgten definitiven Auflösung des deutschen Bundes, dessen Erhaltung und Entwicklung er den größten Theil seiner amtlichen Thätigkeit gewidmet hatte, dem 80jährigen Diplomaten so nahe gegangen, daß sein schon hinfälliger Körper dem inneren Stoße erlag. Man wird sich erinnern, daß in der Blüthezeit des Bundestages die Nachricht von der Abreise und Ankunft des Grafen Münch-Bellinghausen in Frankfurt ein stehender Artikel in den deutschen Zeitungen war. Dies erklärt sich dadurch, daß der Verewigte der erste und beständige Rathgeber des Fürsten Metternich war, bei dem er sich mehr befand, als auf seinem Posten in Frankfurt. Fürst Metternich hielt sehr viel auf das Urtheil seines Freundes und that selten einen Schritt von Bedeutung, ohne sich vorher mit ihm besprochen zu haben. Des Verstorbenen jüngerer Bruder, Baron Münch, Sectionschef im Finanzministerium, ist ihm vor nicht langer Zeit vorangegangen; des Letzteren Sohn, Eligius Frhr. v. Münch-Bellinghausen, Hofrath und erster Custos der kais. Hofbibliothek, zugleich, wie sein Oheim, Mitglied des Herrenhauses, ist der gefeierte dramatische Dichter Friedrich Halm. Letzterer, sowie der Oberst Frhr. Karl v. Münch und der Botschaftsrath Frhr. Joachim v. Münch sind, neben der Schwester des Verblichenen, Freiin v. Brenner-Felsach, die Erben des sehr bedeutenden Vermögens. Die Familie ist ursprünglich keine österreichische, sondern eine reichsfreiherrliche, „aus dem Reich", hat jedoch seit Anfang dieses Jahrhunderts in Oesterreich großen Grundbesitz erworben. Der Verstorbene, welcher fast alle hohen europäischen Orden besaß, wurde als Großkreuz des Leopold-Ordens in den Grafenstand erhoben, eine Standeserhöhung, die mit den Großkreuzen aller österreichischen Orden (ausgenommen der Franz-Josephs-Orden) verbunden ist. (Schw. M.)

Turin, 4. Aug. Die irdische Hülle des zu Quarto bei Genua verstorbenen Patrioten und Ministers Farini wurde heute hieher gebracht, wo ihm vom hiesigen Stadtrath auf dem Campo Santo ein Ehrenplatz angewiesen ist. Farini konnte bereits seit drei Jahren unter die Todten gerechnet werden, da ein Gehirnschlag seine hohen geistigen Fähigkeiten schon im Jahre 1863 geknickt und ihn zu einem Kinde gemacht hatte mit allen seinen Schwächen und Bedürfnissen. Seine Erlösung war sein und seiner Familie Glück. Er zählt mit Cavour, Garibaldi, d'Azeglio, Ricasoli und La Farina zu den Gründern der italienischen Unabhängigkeit und Einheit.

London, 4. Aug. Der jüngste Wochenbericht des „Registrar General" ist ein melancholisches Actenstück. Die Gesammtzahl der während der vergangenen Woche in London Gestorbenen beträgt 2600 und übersteigt die Durchschnittszahl um 1213. Dieser Excess ist ausschließlich durch Cholera und Diarrhöe verursacht. An ersterer starben 904 und an letzterer, welche nur eine andere Form für jene ist, 349. Am furchtbarsten wüthet die Cholera in den finsteren Gassen und verpesteten Arbeiterwohnungen von Whitechapel und dem verrufenen Bethnal Green, und die Schilderung, welche der „Registrar" von dem Zustande der Häuser, des Wassers und der Kloaken in jenen armen Vierteln entwirft, sowie die fast gänzliche Vernachlässigung aller Präventiv-Maßregeln läßt befürchten, daß der Tod dort reichliche Ernte halten wird. Auch in den westlichen Vorstädten herrscht Diarrhöe und Cholera; aber die Vorsichtsmaßregeln sind gut, die Bewohner wohnen in gesunden Häusern und daher „hofft" man, daß diesmal, wie bei früheren Ausbrüchen, die Epidemie ihre furchtbarsten Verheerungen unter der in Schmutz lebenden Armuth anrichten werde.

Die vulcanische Thätigkeit, deren Herd die Insel **Santorin** im Archipel ist, nimmt nach dem „Moniteur" mit jedem Tage zu. Die beiden Eilande Neu- und Alt-Kaimeni scheinen demnächst sich vereinigen zu wollen. Es würde dieß nur zur Verbesserung der Rhede von Santorin dienen, welche dadurch wirksam gegen die Nordwinde geschützt wäre.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Wien**, 10. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 65.50; 5proc. Mt. 59.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 79.50; von 1858: 115.—; von 1860: 77.—; von 1864: 67.—; Bankactien 733.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 147.—; Donau-Dampfschifff.-Actien 463.—; österr. Staatsbahn-Actien 185.60; Nordbahn-Actien 163.—; Westbahn-Priorität 98.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 109.—; London 130.25.

Sämmtliche Fahrzeuge, welche sächsischen Unterthanen oder im Königreiche Sachsen domicilirenden juristischen Personen gehören, sind nach einer amtlichen Kundmachung des „Dr. J." zum Verkehr auf der Elbe im k. preußischen Stromgebiete wieder zugelassen worden.

Baron Alexander Hußar hat in den Hargita-Bergen im Szeklerlande ein reichhaltiges Steinkohlenlager entdeckt und ist bereits, wie aus M.-Vasarhely vom 28. Juli gemeldet wird, um die Bergwerks-Concession zur Ausbeutung dieses Kohlen-Lagers eingeschritten.

Letzte Posten.

ω **München**, 11. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Nacht war sehr ruhig, die Blutung hat sich nicht wiederholt. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

Würzburg, 8. Aug. Vom k. preußischen Obercommando wurde unserer Stadt für Hülfsbedürftige abermals eine bedeutende Quantität von Lebensmitteln, bestehend in mehreren Tausend Laiben Brod, frischem und gepökeltem Fleisch, Reis, Kaffee zum Geschenke gemacht. Der Stadtmagistrat hat heute sogleich einen großen Theil davon nach mehreren am meisten der Hilfe bedürftigen Mainorten abgehen lassen. — Heute fand eine Umquartierung der hier kantonnirenden Truppen statt. — Aus dem nahen Zellingen erhalten wir die Mittheilung, daß auch dort ein tödtlich verlaufender Cholerafall vorgekommen ist. (Aschaff. Z.)

Schweinfurt, 8. Aug. Der Artillerie-Lieutenant, Herr Wachter aus Miltenberg, hatte, nachdem er unversehrt aus den Schlachten bei Kissingen und Roßdorf zurückgekehrt war, das Unglück, im Orte Gochsheim, wohin er sich von seinem Standorte Sennfeld aus zum Besuche eines dortigen Offiziers begeben hatte, aus Unvorsichtigkeit einen Schuß in beide Beine zu erhalten, der die Knochen zersplitterte, an welcher Verletzung der Unglückliche starb. Das zufällige Umfallen und Losgehen eines Gewehres, als er eben die Treppe zu der Wohnung des befreundeten Offiziers hinaufsteigen wollte, war die Ursache seines Todes. (Aschaff. Z.)

Karlsruhe, 8. Aug. Der Präsident des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Freydorf, ist zur Verhandlung des Friedens-Vertrages in Begleitung des Legationsrathe Herrn Dr. Hardeck heute Nachmittag nach Berlin abgereist.

Mannheim, 7. Aug. Graf Berlichingen, der bekannte Vertreter des ehrenhaften Großdeutschthums in der ersten Kammer, hat sein Mandat niedergelegt.

Berlin, 7. Aug. Der König und die Königin, so wie sämmtliche anwesende Prinzen und Prinzessinen, erschienen gestern im Opernhause. Der König wurde beim Eintritte unter Orchestertusch mit endlosem, donnerndem Lebehoch begrüßt und verneigte sich an die Logenbrüstung. Nach Taubert's Lied von der Majestät wiederholte Ovationen; die Volkshymne wurde vom Publicum stehend gesungen. (Fr. Journ.)

Berlin, 8. Aug. Von den siebenzehn norddeutschen Regierungen, welche in wiederholten Zuschriften seitens Preußens zu den Vorbereitungen für die Parlamentswahlen eingeladen wurden, sollen nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Z." vom 7. d. sieben bis zehn

diese Vorbereitungen beendigt haben, andere noch im Rückstande sein, einige wenige noch gar nicht geantwortet haben.

Botzen, 10. Aug. Die italienischen Truppen verlassen morgen Früh 4 Uhr Tyrol. Valsugana ist von ihnen schon geräumt; der Waffenstillstand ist wahrscheinlich abgeschlossen. (A. Z.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 10. Aug. Abend. Abendblatt der „Oesterreich. Zeitung": Von italienischer Seite wurde bisher Prag als der Ort für die Friedens-Verhandlungen in Aussicht genommen. Da jedoch bei der feststehenden Cession Venetiens an Italien keine Connexität zwischen den Verhandlungen mit Preußen und Italien besteht, so würde bei der auf die erworbenen Positions-Rechte sich stützenden Nothwendigkeit einer unmittelbaren Zuziehung Frankreichs Paris als Verhandlungs-Ort sich empfehlen.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Samstag den 11. Aug.: „Das Wichtel, oder ein guter Hausgeist", Volksstück nach H. Schmid von A. Müller.

Gestorbene in München.

Anna Maria Berger, bgl. Metzgersgattin, 38 J. alt. Anna Maria Dal'Armi, Oberlieutenantswittwe von Aschaffenburg, 67 J. alt. Paul Holzapfel, Zimmermann von Schwabing, 47 J. alt. Heinrich Knauer, Kesselschmied von hier, 43 J. alt. Franziska v. Koch, k. Finanzdirectorstochter von hier, 64 J. alt. Antonia Reitberger, k. Specialcasse-Buchhalterswittwe, 56 J. alt. Georg Schiedermaier, Farbenreiber, 59 J. alt. Alois Schuster, zu k. Landgerichts-Assessor von Kaufbeuern, 79 J. alt. Heinrich Eichinger, Schriftsetzerlehrling von Trostberg, 15 J. alt. Eva Englbrecht, Wirthswittwe von Laberding, Ldg. Erding, 80 J. alt. Anna Gattinger, Functionärsgattin, 37 J. alt. Ferdinand Edelmann, Metzgerknecht von Schollenricht, Ldg. Vellngries 27 J. alt.

Eine Bitte aus der Cretinenanstalt Eckarberg.

Die Zeit der allerhöchst angeordneten Kirchencollecte für die hiesige Anstalt gibt dem Unterzeichneten wieder Gelegenheit, um Hilfe für die vielen armen Pfleglinge zu bitten. Die vielseitige Noth macht sich mehr und mehr auch hier fühlbar und bedroht den Fortgang der Anstalt für die Armen, wenn nicht die verehrten Mitglieder des Vereines der hiesigen Anstalt und andere edle Menschenfreunde ihre Beiträge vermehren.

Die Zahl geistesschwacher und blödsinniger Kinder nimmt immer mehr zu und gerade aus den Schrecken des Krieges wird, wie die Erfahrung lehrt, ihre Zahl noch größer hervorgehen — die Anmeldungen solcher vermehren sich von Woche zu Woche und aus diesen sind die meisten arm. Sie können sich selbst nicht helfen und selbst nicht bitten — deßwegen erhebt für sie die Hände.

Verzeichniß

über die

von verschiedenen Personalien dem Hauptvereine bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer zugewendeten Gaben vom 28. Juni bis 6. August l. J. incl.

J. Maj. die Königin-Mutter: verschiedene periodische Gaben an Verbandmitteln, Wäsche und Geldsummen.
Alexandra, Prinzessin, k. Hoh.: mehrere Gebetbücher.
Attenkofer, Buchbinder: verschiedene Reste Leinwand.
Barth, Frau: Leinwand und Verbandmittel.
Batzenhofer, Fräulein: Wäsche.
Bechtoldsheim, Baronin von: desgl.
Belli, Frau von, zu Schloß Oberbrunn: Verbandzeug, Bett- und Leibwäsche.
Bentheim, Graf zu Wasserloe: Geldbeitrag.
Berchem, Gräfin von: Decken und Verbandzeug.
Berliner, Banquier: Geldbeitrag.
Berthl, Fräulein: desgl.
Beräff von, Hauptmann: desgl.
Bethmann, Baron von: Tabak und Cigarren.
Bonnet, Freifrau von, zu Kreuth bei Hilpoltstein: verschiedene Lazareth-Gegenstände und Geld.
Braun von, Generalin: Wäsche und Geld.
Brey, Elise: Geldbeitrag.
Brindl, Jos.: Seegras.
Buchner, Gärtner: Geld.
Butler, Gräfin in Lindau: Verbandmittel.
Carl Theodor, Prinzeß: Geldbeitrag.
Closmann, Regierungsräthin: Wäsche.
Dan-Hausmann, Frau: Wäsche.
Denker, Fräulein: monatlicher Beitrag.
Dessauer, Dr. von: hat sein Schlößchen Aspenstein zur Benützung als Spital angeboten.
Deym, Reichsgräfin von: Wäsche und Verbandmittel.
Dichtl: Geldbeitrag.
Dietz, Frau: Wäsche.
Diß, Friderike: Geldbeitrag.
Dürkheim-Montmartin, Graf von: Geldbeitrag ꝛc.
Dupre, Fräulein: 1 Parthie Kopfnethe.
Eckart, Dr. Frau: Wäsche und Geld.
Eichthal, von den verschiedenen Gliedern dieser freiherrlichen Familie: mehrere Parthien Wäsche.
Endert, Frau, Hauptmannsgattin: Verbandzeug.
Engländer, Hauptmannsgattin: Leinwand.
Ernst, Theres, Forstwartsgattin von Langenbruck: Verbandmittel.
Escherich, geb. Grießmayer: Wäsche.
Farnberger, Buchhaltersgattin: Charpie.
Feder, Dr., Generalstabsarzt: Wäsche.
Flad, Friedrich: Schwämme.
Flurg, Marie, vorm. Karl, Kaufmannswittwe: Charpie.
Fraunhofen, Freifrau, k. Palastdame.
Frayß, Frau Majorin von: Leinwand.
Fritsch, Leopoldine: Socken.
Frolich, Frau von: Leinwäsche.
Godin, Frau von, geb. Freiin von Pfetten: Geldbeitrag.
Grafenreuth, Graf von-zu Affing: Verbandmittel.
Grainger, Freifrau von: desgl.
Grosjean: Leinenwäsche.
Gros, Frau: Leintücher und Binden.
Guggumos: Wäsche.
Haindl, Privatier: Geld für Lebensmittel (nach Kräften bestimmt).
Halbig, Professor: 1 Parthie Wäsche.
Halm, Staatsbibliotheksdirektorsgattin: Verbandstücke.
Hamberger, Professorsgattin: Wäsche und Geld.
Harold, Freifrau von: Wäsche und Verbandmittel verschiedener Art.
Hausler, Generalin von: Verbandzeug.
Hertling, Frau von: Stärkungsmittel.
Hilber, S. dahier: 1 Goldstück.
Hirsch, Frau Louise von: Verbandmittel.
Hof, Therese, Konditorsgattin: Wäsche.
Hofnas: Geldbeitrag.
Hohenlohe, Fürst von: Cigarren.
Ilg, Fräulein dahier: Leinwand.
Kaisenberg, Regierungsrath: Geldbeitrag.
Kellerhofen, vorm. Kammerfrau: Verbandzeug ꝛc. ꝛc.
Klein, Kaufmann: Charpie, Cigarren ꝛc.
Köstler, Oberlieutenantsgattin: Verbandzeug ꝛc.
Kühn, Regiments-Arztensgattin: monatlicher Geldbeitrag.
Lang, Hutmacher dahier, Leinwand, Wein.
Lankensperger, Therese, Privatiere: Hemden.
Lauck, Oberappellräthin: Baumwolle.
Lehner, Ober-Appellations-Gerichts-Präsidentens-Gattin: Leibwäsche, Verbandzeug ꝛc.
Leiblfing, Gräfin von: alte und neue Wäsche.
Lerchenfeld, Baronin: Geldbeitrag.
Lotzbeck, Freifrau von: Geldbeitrag.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4173. **Sieben und vierzigste Abschluß-Rechnung**
der
Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt
vom 1. Juni 1865 bis 31. Mai 1866.

Einnahme.

Für Prämien-Vortrag vom vorigen Jahre	fl.	1,270,188.	16.
„ Prämien-Einnahme in diesem Jahre, abzüglich der Rückversicherungs-Prämie	„	1,214,648.	49.
„ eingegangene Zinsen	„	22,015.	24
„ Cours-Gewinn an Wechsel auf fremde Plätze	„	9,089.	5.
Summa	fl.	2,585,941.	34.

Ausgabe.

Für Provision an unsere General- und Spezial-Agenten	fl.	178,181.	54.
„ Gehalte, Reise-Spesen, Steuern und Abgaben, Agentur- und Bureau-Kosten, Porti ꝛc. ꝛc.	„	86,254.	39.
„ Zinsen auf 1000 Actien à 8 Thlr.	„	14,000.	—.
„ 1331 Brandschäden in diesem Jahre, abzüglich des Antheils der rückversichernden Gesellschaften	„	828,021.	19.
„ 90 Brandschäden, noch nicht regulirt, wurden zurückgestellt	„	81,516.	45.
„ Verlust-Annahme an unseren Effecten-Beständen nach den Coursen vom 31. Mai a. c.	„	68,066.	8.
„ Uebertrag auf neue Rechnung, als der volle Prämien-Betrag von allen Policen, welche nach dem 31. Mai ablaufen	„	1,275,120.	7.
Summa	fl.	2,531,160.	52

Summa der Einnahmen	fl.	2,585,941.	34.
„ „ Ausgaben	„	2,531,160.	52.
Gewinn in diesem Geschäftsjahr	fl.	54,780.	42.

Zu repartiren wie folgt:

zum Reservefond kommend	fl.	5,552.	38.
Tantieme an die Directoren und den Bevollmächtigten	„	5,478.	5.
Dividende baar zu vertheilen à Thlr. 25. — pr. Actie	„	43,750.	—.
Summa	fl.	54,780.	43.

Demnach besteht das Vermögen der Anstalt dermalen in:

fl.	1,750,000.	—.	Betrag des Actien-Capitals.
„	703,576.	—.	„ des Reservefonds.
„	1,275,120.	7.	„ der Reserveprämie.
fl.	3,728,696.	7.	in Summa, und zwar durch die nachstehend verzeichneten Aktiven:
fl.	1,400,000.	—.	in den Sola-Wechseln der Actionäre.
„	103,379.	4.	am 31. Mai vorhandener Cassenbestand beim Schluß der Rechnung.
„	408,308.	1.	„ „ „ in unserem Portefeuille vorhandenen Wechseln auf Leipzig, welche bei uns durch Niederlegung von sicheren Werthschaften vollständig gedeckt sind.
„	169,969.	45.	„ „ „ Wechsel auf fremde Plätze.
„	753,025.	—.	„ „ „ Hypotheken-Ausleihung gegen pupillarische Sicherheit.
„	795,723.	26.	„ „ „ in unserem Besitze sich befindende sächsische und preußische Staatseffecten, Leipziger Stadt-Obligationen, Leipziger Bank-Actien, Leipzig-Dresdner und preußische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, zum Tagescours angenommen.
„	147,518.	56.	„ „ „ als Saldo unserer Aussenstände bei mehrerer Corporationen und unseren General-Agenturen.
fl.	3,777,924.	13.	

Hiervon ab:

fl.	49,228.	6.,	welche nach der General-Versammlung zur Vertheilung kommen.
fl.	3,728,696.	7.	Summa wie oben.

Die Direction der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Heinr. Poppe. Phil. Mainoni.

4060. (2b) ## Bekanntmachung.

Die Passauer Herbstdult betr. pro 1866.

Die unterfertigte Behörde gibt zur Darnachachtung für die auswärtigen Besucher der am 8. September l. Js. dahier beginnenden Dult bekannt, daß für diese Dult nicht nur die schriftliche Bestellung der Dultstände, sondern auch die gleichzeitige Franco-Einsendung des Standgeldes in Silber **bis längstens 18. l. Mts.** verlangt wird, außerdem auf die Bestellung keine Rücksicht genommen würde.

Passau, am 4. August 1866.

Magistrat der k. Stadt Passau.
Bürgermeister: **Praßlsberger.**

4118. Grat. **Bekanntmachung.**

Pflegschaft über Melchior, illeg. der Katharina Dorner von Neudorf betr.

An alle Gerichte und Aemter wird das dienstfreundliche Ansuchen gestellt, den nunmehrigen Aufenthaltsort des ledigen Dienstknechts Michl Stachl von Unterwildenau, wenn möglich, gefälligst anher kund zu geben.

Weiden, den 27. Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der kgl. Landrichter:
Hofmann.

C.-Nr. 4412. **Schreyer.**

Digitized by Google

4182.

Bekanntmachung.

Achzehnte Verloosung der Münchener Leichenacker-Bauschuld betr.

Nach Inhalt der Bekanntmachung vom 13. Juli l. Js. wurde heute die für das Jahr 1865/66 treffende Verloosung zum Zwecke der weiteren Tilgung des erwähnten Anlehens vorgenommen und sind dabei folgende sechs Obligations-Nummern gezogen worden:

Nro. 198 244. 144. 14. 123. 134.

Die Heimzahlung der Obligationen erfolgt gegen deren Rückgabe am 30. September d. Js. bei der städtischen Schuldentilgungskassa.

Eine Verzinsung der gezogenen Obligationen findet nach Ablauf des 30. September d. Js. nicht mehr statt.

Am 6. August 1866.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München

Bürgermeister: **v. Widder.**

C.-Nr. 37,299. Pfaff, Sekr.

4183. (2a)

Bekanntmachung.

Die Wiederbesetzung der Rechtsrathsstelle zu Höchstädt a. d. Donau betr.

Die dahier erledigte Stelle eines rechtskundigen Magistratsraths, womit ein jährlicher fixer Geldbezug von 900 fl. verbunden ist, wird hiemit zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben und werden Bewerber eingeladen, ihre nach Vorschrift des revidirten Gemeinde-Edicts belegten Gesuche

binnen 4 Wochen von heute an gerechnet

bei dem unterfertigten Magistrate einzureichen.

Höchstädt, den 8. August 1866.

Stadtmagistrat.

Bürgermeister: **Kaltenegger.**

C.-Nr. 1449. Bayer, Stdtschrbr.

4166 (2a) **Bekanntmachung.**

Pflaum gegen Schöner
pct. dcto.

In Folge Requisition des kgl. Bezirksgerichts München l. J. versteigere ich am

Freitag, den 31. August d. Js.

in meiner Amtskanzlei dahier, nachbezeichnete dem Beklagten Georg Schöner gehörige zwei Anwesen zu den nachbezeichneten Stunden zum zweitenmal, nämlich:

I.

Vormittags 10—11 Uhr

das Anwesen Hausnummer 15 an der Schommergasse dahier.

Dieses Anwesen besteht nach Hypothekenbuch und genauerm Beschrieb in der Schätzung aus dem, mit ebener Erde zwei Stock hohen, mit gewölbten Keller versehenen Wohnhause, aus einem Hofraum und einem Garten rückwärts, der sich zu einem Bauplatze eignet, alles bezeichnet unter:

Plan-Nr. 7105 zu 0,038 Tagwerk.
„ 7105½b. zu 0,004 Tagwerk.
„ 7106. zu 0,046 Tagwerk.

Dieses Anwesen wurde amtlich auf 9000 fl. geschätzt, ist ewiggeldfrei, dagegen aber mit 22,100 fl. Hypothekkapitalien und 1000 fl. Caution, die sämmtlich auch auf dem Schöner'schen Anwesen Nrs. 14. Lit. c. an der Schommergasse in ungetheilter Summe eingetragen sind, belastet.

II.

Vormittags 11—12 Uhr

Das Anwesen Hausnummer 14c. an der Schommergasse dahier.

Solches Anwesen besteht nach Hypothekenbuch und Schätzung aus:

Plan-Nr. 7106½. zu 0,062 Tagwerk, nämlich aus dem, mit Einschluß des Erdgeschosses vier Stock hohen, mit Metall gedeckten Wohnhause, mit gewölbten Kellern und Speicherräumen, dann aus einem kleinen Hofraum mit laufendem Wasser.

Solches Anwesen wurde amtlich auf 24,600 fl. geschätzt, ist ewiggeldfrei, dagegen aber mit 38,100 fl. eingetragenen Hypothekkapitalien und 2600 fl. Cautionen hiezu, dann mit 1199 fl. 46 kr. vorgemerkten Hypothekposten belastet, und genießt von den Hypothekkapitalien ein Betrag von 22,100 fl. und von den Cautionen ein Betrag von 1000 fl. weitere Hypothek auf dem Schöner'schen Anwesen Hausnummer 15 an der Schommergasse dahier.

Der Zuschlag bei den beiden vorangeführten Anwesen erfolgt diesmal unbedingt und ohne Rücksicht auf die Schätzungswerthe.

Steigerer, deren Person oder Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, haben sich hierüber in legaler Art auszuweisen.

Bis zur Versteigerungstagsfahrt können Hypothekenbuchsextracte und Schätzungsurkunden in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

München, den 4. August 1866.

Der königliche Notar:
Aldosser.

3335. [3c] **Bekanntmachung.**

Amortisirung von zwei Cautions-Urkunden auf Eduard Mundler lautend, betr.

In der Gantsache des vormaligen Postexpeditors Eduard Mundler zu Pappenheim wurde durch rechtskräftiges Prioritätserkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Eichstädt vom 8. August 1860 erkannt, es stehe dem kgl. Fiskus hinsichtlich der von Eduard Mundler gestellten Amtscaution von 500 fl. das Separationsrecht zu und werde diese Amtscaution von 500 fl. dem kgl. Fiskus als Eigenthum zuerkannt.

Diese Caution befindet sich bei der kgl. Spezialkasse München und zwar in 2 Posten, nämlich von 200 fl. zu 4 pCt. verzinslich laut Urkunde vom 20. Juli 1841 Nr. $\frac{1202}{4424}$ und von 300 fl. laut Urkunde vom 20. Juli 1853 Nr. $\frac{1771}{1771}$ zu 3½ pCt. verzinslich.

Diese erwähnten beiden Urkunden sind dem Cautionten, dem sie ausgehändigt worden waren, nach dessen Angabe zu Verlust gegangen und ist deren Schicksal gänzlich unbekannt.

Auf Antrag des kgl. Fiskalates der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten ergeht nun an den unbekannten Inhaber der obenbezeichneten beiden Cautions-Urkunden die Aufforderung, dieselben

innerhalb 6 Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Bekanntmachung an um so gewisser hierorts anzuzeigen, und seine allenfallsigen Ansprüche hieran geltend zu machen, als außerdem die erwähnten Cautionsurkunden für kraftlos erklärt würden.

München den 10. Juni 1866.

Königl. Bezirksgericht München l. d. J.

Der k. Direktor:
Kopp.

C.-Nr. 9603. Westermayr.

3937. [2b] **Bekanntmachung**

Schuldwesen des Anton Singer von Lehmbuch betr.

Im Auftrage des k. Landgerichts Straubing bringe ich am

Mittwoch den 26. Sept. l. J.
Nachmittags 2 Uhr

in der beklagtischen Behausung das Anwesen des Bauers Anton Singer von Lehmbuch zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

Dieses Anwesen besteht aus:

a) in der Steuergemeinde Amselfing

Pl.-Nr. 1361 — Gebäuden — mit 5470 fl. gegen Brandschaden versichert, nebst Hofraum und Wurzgärtchen und folgenden Grundstücken:

Pl.-Nr. 1365, 1368a, 1393a, 1399, 1363a, 1325b, 1362, 1364 a. u. b, 1366, 1367 a. u. b, 1368b, 1369, 1372, 1393b, 1404, 1410b, 1424, 1386, 1368b, 1325a, 1355b, 1391½, 1401, 1410a, 1355a, 1392, 1400,

und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheil an den noch untertheilten Gemeindebesitzungen.

b) in der Steuergemeinde Schambach:

Pl.-Nr. 1276½, 1276½, 1276½, 1276½, 1174a 1277½ 1234½ u. 1174b.

zusammen incl. des Gebäudeareals 195,16 Tagw. und ist nach notarieller Schätzung vom 17. Juli l. Js. auf 33,685 fl. 24 kr. gewerthet.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothek-Ges vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt demnach der Zuschlag erst dann, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht ist.

Wir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchsextract, Grundsteuer-Katasterauszug, Schätzungsurkunde, Besitz- und Belastungscertificat können jederzeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden am Strich-Termine selbst bekannt gegeben.

Straubing, den 21. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
F. X. Pichlmayr.

4180. **Bekanntmachung.**

In dem Concurse der Krämers-Wittwe Margaretha Stolz von Stattfeld wird bekannt gegeben, daß das unterm Heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß vom 24. August d. Js. 30 Tage lang in Kraft der Verkündigung am Gerichtsbrette dahier angeheftet sein wird.

Schweinfurt, 3. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Director:
Kohl.

C.-Nr. 14468. Scherer.

3683. [6b] **Kreuzwege**

in allen Größen auf Leinwand gemalt, von tüchtigen Künstlern ausgeführt, sind stets zu billigen Preisen zu haben

Auch besitze ich für kleinere weniger bemittelte Kirchen Stationsbilder auf Papier, in Oel gemalt (nicht Farbendruck) auf Leinwand gepreßt, welche aber der Art präparirt ist, daß sie selbst an feuchten Wänden keinen Schaden leidet. Dieselben kosten ohne Rahmen fl. 20 bis fl 100. Es wird für jeden aus meinem Verlag gelieferten Kreuzweg garantirt

Probestationen stehen von beiden zu Diensten und werden auch auf Abschlagszahlungen abgegeben.

Jac. Grammer,
in München,
Landwehrstraße Nr. 24, 1. Stock.

4120. [3c] Ein routinirter **Rentamtsoberschreiber** sucht sogleich Verwendung in der bisherigen Eigenschaft. **D. Uebr.**

by Google

Die GERMANIA, Neue Stettiner Zeitung. (Morgen-Ausgabe.)

Redaktion und Expedition: Stettin, Frauenstraße 27.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 1149. Expedition Nr. 1150.
Telegramm-Adresse: Germania, Stettin.
Postscheckkonto: Stettin Nr. 1005.

Seite		Seite	
1	Amtliches. Vermischtes.	3	Fortsetzung des Romans.
2	Fortsetzung des Romans.	4	Fortsetzung des Romans.
3	Fortsetzung des Romans.	5	Fortsetzung des Romans.
4	Fortsetzung des Romans.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 (in ehemaligen Kunsthalle). Die Inserate wird der Raum der Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der E. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonntag. **Nr. 222.** **12. August 1866.**

Amtliches.

München, 12. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 8. August zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Obermoschel, Bezirksamts Kirchheimbolanden, von dem Bischofe von Speyer dem Priester **Adam Christmann**, Pfarrverweser in Kandel, Bezirksamts Germersheim, verliehen werde.

Der k. Forstamtsactuar Ambros **Bauer** zu Eimstein wurde, seinem Ansuchen gemäß, in gleicher Dienstseigenschaft nach Ingolstadt versetzt und der Forstgehülfe Karl **Bauer** zu Schaidt zum k. Forstamtsactuar in Eimstein befördert.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. †* **München**, 11. Aug. Nach den vom Artillerie-Corps-Comando an das Kriegs-Ministerium vorgelegten namentlichen Anzeigen haben sich beim 2. Artillerie-Regimente vacant Läder in den mit den Preußen stattgehabten Kämpfen folgende Abgänge an Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten ergeben:

Im Treffen bei Cella am 4. Juli.

Geblieben: Unterkanonier Carl Lehenbauer aus Wassertrüdingen, Bez.-A. Dinkelsbühl, Unterkanonier Peter Körber aus Höchberg, Bez.-A. Würzburg, Trompeter II. Cl. Mich. Stang aus Knodstadt, Bez.-A. Ochsenfurt.

Verwundet: Corporal Mich. Gundermann aus Ullstadt, Bez.-A. Scheinfeld (befindet sich im Spital zu Würzburg), Oberkanonier Franz Frink aus Weilbach, Bez.-A. Miltenberg, Unterkanonier Gottfr. Miltenberger aus Hebbach, Bez.-A. Obernburg, (zugleich vermißt), Fahrbombardier Joh. Moreth aus Tauperlitz, Bez.-A. Hof, Fahrbombardier Joh. Rützel aus Obereinleiter, Bez.-A. Ebermannstadt, Fahrbombardier Joh. Röth aus Lembach, Bez.-A. Haßfurt.

Im Treffen bei Diedorf am 4. Juli.

Verwundet: Unterkanonier Gg. Friedrich aus Regensburg.

Im Treffen bei Hammelburg am 10. Juli.

Verwundet: Oberlieutenant Ludw. Tauscheck (ist an seinen Wunden in Hammelburg gestorben), Bombardier Gg. Heilmann von Rügshofen, Bez.-A. Gerolzhofen, Unterkanonier Joh. Reus aus Sulzbach, Bez.-A. Obernburg (wurde in das Spital nach Hundsfeld gebracht) Bombardier Adam Wirth aus Greifendorf, Bez.-A. Gemünden (befindet sich zur Zeit in Würzburg), Corporal Carl Haas aus Zellingen, Bez.-A. Karlstadt (im Spital zu Würzburg), Oberkanonier Wend. Röth aus Burghausen, Bez.-A. Karlstadt (war im Spital zu Würzburg, ist aber von dort bereits entlassen).

Im Treffen bei Kissingen am 10. Juli.

Verwundet: Fahrkanonier Val. Sitzmann aus Windshausen, Bez.-A. Neustadt a./S., Fahrkanonier Joh. Bap. Ammon aus Zeuln, Bez.-A. Lichtenfels, Fahrkanonier Leop. Hübners aus Alsleben, Bez.-A. Königshofen.

* Laut Anzeige des Bezirksamtes **Hammelburg** an das Commando der mobilen Armee wurden ferner im Fremden-Spital zu Hammelburg vom 22. Juni bis 10. Juli l. Js. folgende kranke Soldaten verpflegt: G. A. Metton vom 9. Inf.-Reg. (Magenkatarrh), F. Ruck vom 9. Inf.-Reg. (Magen- und Darmkatarrh), J. Schmitt vom 9. Inf.-Reg (Wunde am linken Schenkel), Adam Heußner vom 9. Inf.-Reg. (Rheumatismus), Damian Mihm vom 9. Inf.-Reg., (Magenkatarrh), Adam Bauer vom 9. Inf.-Reg. (Magenkatarrh), A. Beck vom 6. Jäg.-Bat., A. Staab vom 4. Inf.-Reg. (Brechdurchfall), M. Eiger vom 3. Cuir.-Reg., X. Rixner vom 14. Inf.-Reg. (aufgeriebene Füße), J. Strauch vom 14. Inf.-Reg. (wunde Füße), M. Auer vom 14. Inf.-Reg. (rheumatisches Fieber), J. Helmrich vom 14. Inf.-Reg. (Fuß-Abceß), Joh. Mayer vom 6. Inf.-Reg., J. Uselmann vom 1. Jäg.-Bat. (aufgeriebene Füße), Georg Hinkelmann vom 1. Jäger-Bataillon (aufgeriebene Füße), F. Diem vom 1. Jäg.-Bat. (aufgeriebene Füße), Andr. Röstel vom 1. Jäg.-Bat. (rheumatisches Fieber), J. Kern vom 1. Jäg.-Bat. (wunde Füße), J. Zapf vom 1. Jäg.-Bat., Franz Niedermaier vom 3. Cuir.-Reg. (Katarrhfieber), J. Dillermann vom 1. Jäg.-Bat, G. Hindel vom 1. Jäg.-Bat. (Katarrhfieber), Ulr. Feder vom 1. Jäg.-Bat., W. Gebhard vom 14. Inf.-Reg. (rheumatisches Fieber), Franz Pflaum vom 14. Inf.-Reg., Eberhard Leukamm vom 14. Inf.-Reg. (Diarrhöe).

Wir erhalten aus **Bamberg** von zuständiger Seite folgende Liste von Verwundeten der k. b. Armee:

A. Im Privatspitale auf dem Michelsberge:

a) vom 1. Jäger-Bataillon: Soldat Joh. Kneuer der 2. Comp. aus Bischwinn, Bez.-A. Ebern (Schußfractur des linken Radius) bei Cella; Soldat Peter Mühlich der 4. Comp. aus Brunn, Bez.-A. Ebermannstadt (Schußzerquetschung der Spitze des linken Daumen, entlassen den 31. Juli 1866).

b) Vom 6. Jäger-Bataillon: Soldat Lor. Wendel der 2. Comp. aus Niederhorndach, Bez.-A. Bergzabern, (Schußfractur der 3 mittlern Mittelhandknochengelenke der rechten Hand), bei Roßdorf.

c) Vom Infanterie-Leib-Regiment: Soldat Jos. Welzmüller der 9. Comp. aus Roth, Bez.-A. Lagerdiessen, (Schußzerschmetterung des rechten Oberarms, Resection des Gelenkkopfes), bei Kissingen.

d) Vom 13. Infanterie-Regiment: Soldat Gg. Pfeifer der 4. Comp. aus Nürnberg, (Schußfractur der rechten Ulna), bei Kissingen; Soldat Gg. Bieler der 1. Comp. aus Remshart, Bez.-A. Günzburg, (Schußfractur der linken Ulna durch Kartätschen), bei Kissingen; Gefreiter Leo Scheule der 4. Comp. aus Langenneuenach, Bez.-A. Krumbach, (Schußfractur des rechten Vorderarms mit Bruch beider Knochen), bei Kissingen.

e) Vom 14. Infanterie-Regiment: Soldat Gg. Münzel der 4. Sch.-Comp. aus Neundorf, Bez.-A. Bamberg II, (Schuß flach, durch das rechte Schulterblatt), bei Cella; Soldat Joh. Wittmann der 7. Comp. aus Unterrüsselbach, Bez.-A. Gräfenberg, (Schuß durch die rechte Fußwurzel), bei Cella.

f) Vom 15. Infanterie-Regiment: Soldat Mich. Berne der 9. Comp. aus Grieß, Bez.-A. Homburg, (Schuß durch Kartätschenmantelblei in den rechten Oberschenkel), bei Cella.

g) Vom 2. Artillerie-Regiment: Soldat Adam Röth der 2. Feldbatterie aus Lembach, Bez.-A. Haßfurt, (Schußfractur der rechten Ulna), bei Cella; Oberkanonier Franz Trunk der 2. Feldbatterie aus Weilbach, Bez.-A. Miltenberg, (Kanonenstreifschuß des rechten Oberschenkels, Kienbackenkrampf), bei Cella.

h) Vom 2. Chevaulegers-Regiment: Corporal Adam Wenzel der 3. Esc. aus Leither, Bez.-A. Aschaffenburg, (Kartätschenzersplitterung der äußeren Seite der linken Ferse, Bruch des 5. Mittelfußknochens), bei Cella; Gefreiter Joh. Sauer der 3. Esc. aus Dirnstein, Bez.-A. Frankenthal, (Kartätschenschuß in die Weichtheile oder der rechten Ferse), bei Cella; Soldat Jak. Jank der 3. Esc. aus Eschenbach, Bez.-A. Heilbronn, (Zerschmetterung der Weichtheile der rechten Kniekehle durch einen Kartätschenschuß), bei Cella.

B. Im allgemeinen Krankenhause.

a) Vom 1. Jäger-Bataillon: Hauptmann Oskar Kolb aus Augsburg, (Brustleiden);

b) vom 5. Jäger-Bataillon: Soldat Friedr. Maier der 2. Comp. aus Röhlingen, Bez.-A. Pappenheim, (Schußfractur der rechten fibula, wegen Verjauchung und Verblutung, (gestorben) bei Kissingen, Hauptmann Egar Frhr. Harold, (Schußfleischwunde in die rechte Halswangen-Gegend) bei Kissingen;

c) vom 6. Jäger-Bataillon: Soldat Jos. Schweizer der 1. Comp. aus Rupolding, Bez.-A. Traunstein, (Schuß ins Schienbein mit wahrscheinlicher Kniegelenkverletzung) bei Kissingen;

d) vom 3. Jäger-Bataillon: Soldat Gg. Fischner der 2. Comp. aus Unterrieden, Bez.-A. Altdorf, (Kanonenkugelstreifschuß am linken Unterschenkel — Trismus (gestorben) bei Kissingen;

Digitized by Google

e) vom 8. Jäger-Bataillon: Soldat Franz Martin der 2. Comp. aus Unterleitersbach, Bez.-A. Brückenau, (Fleischwunde im Schenkel) bei Roßbrunn;

f) vom Infanterie-Leib Regiment: Soldat Joh. Straßer der 6. Comp. aus Kronacker, Bez.-A. Wasserburg (Schuß durch den Unterschenkel, Fractur der Tibia) bei Kissingen; Soldat Jos. Sonderholzer der 5. Sch.-Comp. aus Pyl, Bez.-A. Günzburg, (Schußquetschung durch einen Granatsplitter ins linke Auge mit Gehirnhaut-Entzündung) bei Kissingen;

g) vom 1. Infanterie-Regiment: Soldat Georg Wendel der 4. Sch.-Comp. aus Salzberg, Bez.-A. Berchtesgaden, (Schuß in die linke Fußwurzel) bei Kissingen; Soldat Jos. Bauer der 3. Sch.-Comp. aus Karlstein Bez.-A. Reichenhall, (Fleischwunde quer durch den Rücken mit Schulterblattbruch) bei Kissingen; Soldat Florian Brandmaier der 5. Sch.-Comp aus Dingolfing, (Abscess); Soldat Jos. Reischel der 8. Sch.-Comp. aus Binding, Bez.-A. Reichenhall, (Zerreißung der Rückenfläche der rechten Hand durch einen Granatschuß mit Zersplitterung des 2. 3. und 4. Mittelhandknochens) bei Kissingen;

h) vom 4. Infanterie-Regiment: Hauptmann Max Lut der 4. Sch.-Comp. aus Pfarrkirchen, (Prellschuß auf der Innenseite des linken Fußes) bei Roßdorf; Hauptmann Jos. Müller der 11. Comp. aus Augsburg, (Schußfleischwunde quer durch den Rücken mit Rippenquetschung) bei Roßdorf; Lieutenant Jos. Fischer der 5. Sch.-Comp aus Speyer, (Fleischwunde durch einen Schuß in die linke Schulter) bei Roßdorf; Corporal Ant. Franz der 10. Comp. aus Marktheidenfeld, (Schuß in die linke Schulter mit Verletzung des Oberarmkopfes) bei Roßbrunn;

i) vom 5. Infanterie-Regiment: Soldat Nicol. Herberger der 1. Sch.-Comp. aus Obereimbach, Bez.-A. Scheinfeld, (Schuß durch Kniescheibe und Kniegelenk, — Resection des Kniegelenks, Verjauchung am Oberschenkel und Backen,) gestorben bei Roßdorf;

k) vom 10. Infanterie-Regiment: Soldat Matth. Popp der 2. Comp. aus Weingartsgreuth, Bez.-A. Höchstadt, (Schuß am rechten Ellenbogen) aus Kissingen;

l) vom 14. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Kirchmeier der 3. Sch.-Comp. aus Dippoltsberg, Mkt. Erlbach, (Schuß durch die rechte Fußwurzel) bei Cella;

m) vom 15. Infanterie-Regiment: Soldat Jul. Kraus der 6. Comp. aus Fürth, (Schuß in den Oberschenkel) bei Kissingen.

C. Im frhrl. v. Kleinschrod'schen Privatspitale.

a) Vom 2. Jäger-Bataillon: Soldat Hch. Stemmer der 1. Comp. aus Seen, Bez.-A. Traunstein, (Schußfleischwunde am rechten Oberschenkel), bei Helmstadt; Soldat Martin Waßner der 1. Comp. aus Niederreitern, Lpgs. Obergriesbach, (Schuß durch den linken Arm und Hand), bei Roßbrunn;

b) vom 3. Jäger-Bataillon: Soldat Mich. Straßner der 2. Comp. aus Langenaltheim, Bez.-A. Weisenburg, (Schußwunde in die linke Schulter), bei Roßbrunn; Soldat Joh. Kiel der 1. Comp. aus Langensaalbach, Lpgs. Eichstädt, (Schußwunde in die rechte Brust), bei Roßbrunn;

c) vom 2. Infanterie-Regiment: Soldat Gg. Wiest der 7. Comp. aus Weilheim, (Fleischschuß im linken Oberschenkel), bei Roßbrunn;

d) vom 6. Infanterie-Regiment: Soldat Joh. Bierner der 11. Comp. aus Eggenberg, Lpgs. Sulzbach, (Schuß in die rechte Brust), bei Helmstadt;

e) vom 10 Infanterie-Regiment: Sergeant Chr. Eckenweber der 5. Sch.-Comp. aus Bamberg, (Streifschuß in die rechte Brust), bei Roßbrunn;

f) vom 11. Infanterie-Regiment: Soldat Alois Hien der 1. Comp. aus Billing bei Straubing, (Schuß durch die rechte Hand), bei Roßbrunn; Soldat Joh. Schmitt der 1. Comp. aus Kleinseebach bei Erlangen, (Schuß durch den rechten Oberarm), bei Roßbrunn; Soldat Jak. Peter der 6. Comp. aus Piepmannsdorf bei Hohenschambach, (Schuß am linken Ohr und einen Streifschuß am Unterleib), bei Roßbrunn; Soldat Seb. Gold der 4. Sch.-Comp. aus Riedenau, (Schuß im rechten Fuß), bei Roßbrunn;

g) vom 13. Infanterie-Regiment: Soldat Mich. Röth der 8. Comp. aus Mühlendorf, Lpgs. Bamberg II, (Schuß durch den linken Oberschenkel), bei Roßbrunn; Soldat Frdr. Reiß der 5. Sch.-Comp. aus Katzenbach bei Roggenhausen i. d. Rh.-Pfalz, (wunde Füsse);

h) vom 2. Chevauxlegers-Regiment: Soldat Peter Richter der 1. Esc. aus Neudietenholz bei Neustadt a/A., (Säbelhieb am linken Hinterkopf), bei Roßbrunn;

i) vom 5. k. württemb. Infanterie-Regiment: Soldat Gg. Schwarz der 7. Comp. aus Mittelschlechtbach, Ober-A. Welsheim, (Streifschuß am Oberarm), bei Tauberbischofsheim.

K. Sachsen. **Leipzig**, 9. Aug. Die „D. Allg. Ztg." bringt folgende wichtige Actenstücke: eine preußische Circulardepesche mit dem Entwurf eines neuen Bündnißvertrags:

Berlin, 4. Aug. 1866. Mittelst identischer Noten vom 16. Juni d. J. hat die k. Regierung die folgenden Staaten: Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar-Eisenach, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Reuß ältere und Reuß jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg, eingeladen, mit ihr ein Bündniß auf den Grundlagen einzugehen, welche mit einem baldigst zu berufenden Parlament zu vereinbaren sein würden, ferner ihre Truppen ungesäumt auf den Kriegsfuß zu setzen und Sr. Maj. dem König zur Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit und ihrer Rechte zur Verfügung zu halten, und drittens an der Einberufung des Parlaments theilzunehmen, sobald diese von Preußen erfolgt. Dagegen ist preußischerseits die Zusage ertheilt worden, daß, im Fall dieser Einladung entsprochen werde, den genannten Staaten die Unabhängigkeit und Integrität des Gebiets nach Maßgabe der Grundzüge zu einer neuen Bundesverfassung vom 10. Juni 1866 von Sr. Maj. dem Könige werde gewährleistet werden. Nur zwei der vorgenannten Staaten haben die Einladung der k. Regierung abgelehnt: Meiningen und Reuß ältere Linie. Nachdem mit den übrigen Staaten der über die einzelnen Puncte geführte Schriftwechsel in der zweiten Hälfte des vorigen Monats seinen Abschluß gefunden, befindet sich die k. Regierung nunmehr in der Lage, ihrer Zusage durch die Vorlegung des angeschlossenen Bündnißvertrages zu entsprechen. Derselbe beschränkt sich darauf, die Voraussetzungen und Zusicherungen der identischen Note vom 16. Juni d. J. in die vertragsmäße Form zu erheben, und die k. Regierung gibt sich deshalb der Erwartung hin, daß der im Interesse der Verbündeten liegende Abschluß recht bald stattfinden werde. Die besonderen Verabredungen, welche der Bündnißvertrag offen hält, und welche mit einzelnen Regierungen bereits vorbereitet sind, würden nach diesseitigem Vorschlage in einem Zusatzartikel zum Vertrage mit den betreffenden Regierungen zu erwähnen sein und den Abschluß des Bündnißvertrages nicht zu verzögern brauchen. Ew. . . . wollen von der gegenwärtigen Depesche die Regierung . . . in Kenntniß setzen und die baldige Ermächtigung des dortseitigen Gesandten in Berlin oder eines besondern Bevollmächtigten zum Abschluß des Bündnißvertrags angelegentlich befürworten. (Gez.) Werther.

Bündnißvertrag.

Um der auf Grundlage der preußischen identischen Noten vom 16. Juni 1866 in's Leben getretenen Bundesgenossenschaft zwischen Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg ꝛc. einen vertragsmäßigen Ausdruck zu geben, haben die verbündeten Staaten den Abschluß eines Bündnißvertrages beschlossen und zu diesem Zwecke mit Vollmacht versehen: Se. Majestät der König von Preußen . . . Se. kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, . . . welche, nachdem sie . . ., über nachstehende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. Die Regierungen von . . . schließen ein Offensiv- und Defensivbündniß zur Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität, sowie der inneren und äußeren Sicherheit ihrer Staaten und treten sofort zur gemeinschaftlichen Vertheidigung ihres Besitzstandes ein, welchen sie sich gegenseitig durch dieses Bündniß garantiren. — Art. 2. Die Zwecke des Bündnisses sollen definitiv durch eine Bundesverfassung auf der Basis der preußischen Grundzüge vom 10. Juni 1866 sicher gestellt werden, unter Mitwirkung eines gemeinschaftlich zu berufenden Parlaments. — Art. 3. Alle zwischen den Verbündeten bestehenden Verträge und Uebereinkünfte bleiben in Kraft, soweit sie nicht durch gegenwärtiges Bündniß ausdrücklich modificirt werden. — Art. 4. Die Truppen der Verbündeten stehen unter dem Oberbefehl Sr. Maj. des Königs von Preußen. Die Leistungen während des Krieges werden durch besonderere Verabredungen geregelt. — Art. 5. Die verbündeten Regierungen werden gleichzeitig mit Preußen die auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 vorzunehmenden Wahlen der Abgeordneten zum Parlament anordnen und letzteres gemeinschaftlich mit Preußen einberufen. Zugleich werden sie Bevollmächtigte nach Berlin senden, um nach Maßgabe der Grundzüge vom 10. Juni d. J. den Bundesverfassungsentwurf festzustellen, welcher dem Parlament zur Berathung und Vereinbarung vorgelegt werden soll. — Art. 6. Die Dauer des Bündnisses ist bis zum Abschluß des neuen Bundesverhältnisses, eventuell auf ein Jahr, festgesetzt, wenn der neue Bund nicht vor Ablauf eines Jahres geschlossen sein sollte. — Art. 7. Der vorstehende Bündnißvertrag soll ratificirt und die Ratificationsurkunden sobald als möglich, spätestens aber innerhalb drei Wochen, vom Datum des Abschlusses an, in Berlin ausgewechselt werden.

Oesterreich. **Wien**, 10. Aug. Die „Wiener Ztg." schreibt: Da in den Blättern noch immer Zweifel rücksichtlich der angeblichen Verhängung des Belagerungszustandes in Böhmen ausgesprochen werden, so glauben wir den Sachverhalt, wie er uns nach eingezogener Erkundigung an competenter Stelle bekannt geworden, hier wiedergeben zu sollen. Schon vor dem 24. v. M., also zu einer Zeit, in welchen

by Google

die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nicht ausgeschlossen war, hatte die Civilverwaltung von Böhmen auf das ausgedehnte Kundschaftersystem, welches von preußischer Seite gehandhabt wurde, und auf den Umstand hingewiesen, daß diesem System bei stricter Einhaltung der bestehenden Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes nicht leicht mit Erfolg entgegengearbeitet werden könne. Von Seite der hiezu competenten Behörde wurde hierauf die Suspension dieser Gesetze ausgesprochen und die Civilverwaltung von der betreffenden Verfügung in Kenntniß gesetzt. Die Einsetzung der Militärgerichte — das charakteristische Kennzeichen des Belagerungszustandes — wurde indeß nicht angeordnet, und es ist klar, daß somit von einer Verhängung des Belagerungszustandes im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein kann.

Wien, 10. Aug. (Ehrenbürgerrechtsverleihung) Die Vertretung der Stadt Wr.-Neustadt hat in der Sitzung vom 6. August d. Js. in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste, welche sich der k. k. Vice-Admiral Herr Wilhelm von Tegetthoff durch den Seesieg bei Lissa um den österreichischen Kaiserstaat erworben hat, demselben einstimmig das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen. (W. Z.)

Wien, 9. Aug. (F. Z.) Der preußische Staatsanzeiger hat bekanntlich der hannover'schen Regierung vorgeworfen, daß sie vor Ausbruch des Krieges mit Preußen wegen der Neutralität und gleichzeitig mit Oesterreich wegen Vereinigung der hannover'schen mit den k. k. Truppen unterhandelt, daher ein Doppelspiel getrieben habe. Das Ministerium Platen antwortet hierauf in einer ausführlichen Denkschrift. Die Denkschrift wurde den hannover'schen Vertretern bei den auswärtigen Höfen mit folgender Depesche mitgetheilt:

„Wien, 8. Aug. 1866. Der „Preußische Staatsanzeiger" enthält eine Reihe von Angriffen gegen die Politik der k. Regierung und versucht die meiner Depesche vom 6. Juli beigegebene Darstellung der Vorgänge vor der Capitulation von Langensalza als eine Fälschung der Wahrheit zu bezeichnen. Diese in dem Organe der kgl. preußischen Regierung gegen Seine Majestät den König und Allerhöchstdessen Minister erhobenen Anklagen dürfen nicht unwiderlegt bleiben, da sie vor der Oeffentlichkeit erhoben worden sind und da aus ihnen Consequenzen gezogen werden möchten, welche für Hannover von den nachtheiligsten Folgen sein müßten. Euer ꝛc. erhalten in der Anlage eine ausführliche, auf die actenmäßige Wahrheit gestützte Darstellung des ganzen Ganges der Politik der königlichen Regierung, mit dem Auftrage, dieselbe derjenigen Regierung, bei welcher Sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, zu übergeben, und dabei gegen die Anschuldigungen des „Preuß. Staatsanzeiger", sowie gegen alle daraus etwa zu ziehenden Consequenzen nachdrücklichst Verwahrung einzulegen. Empfangen ꝛc. gez. Graf Platen-Hallermund."

Frankreich.

* **Paris**, 9. Aug. Die Abendblätter geben nähere Nachricht über die Ankunft der Kaiserin von Mexico, welche in Begleitung des Hrn. Martin Castillo, Ministers des Auswärtigen, des Grafen del Valle, Groß-Kammerherrn, Hrn. und Mad. Nero del Bario, einer Palastdame und acht Dienstboten diese Reise incognito gemacht hat. Die Kaiserin Charlotte hat in Nantes, wo sie um 6½ Uhr Abends ankam, im Hotel de France übernachtet. Gegen 3 Uhr heute Nachmittag kam sie in Paris an, wo sie im Grand Hotel abstieg. Der mexikanische Gesandte, General Almonte, der durch Depesche benachrichtigt war, nahm die Kaiserin in Saint Nazaire in Empfang. Bezüglich des Zwecks der Reise J. Maj. nach Europa hatte das offizielle Blatt des Kaiserreichs den Tag vor ihrer Abreise folgende Erklärung gegeben: „J. Maj. die Kaiserin reist morgen nach Europa ab. Dieselbe wird über die Angelegenheiten Mexicos verhandeln und verschiedene internationale Fragen regeln. Die Mission, welche unsere Herrscherin mit einem wahren Patriotismus übernimmt, ist der größte Beweis von Selbstverleugnung, den der Kaiser seinem neuen Vaterlande geben kann, um so mehr, als die Kaiserin der Gefahr des Vomito Trotz bieten will, das an der Küste von Vera-Cruz in der Regenzeit so gefährlich ist."

Der „Abend-Moniteur" erwähnt noch nicht der Ankunft der Kaiserin Charlotte.

Letzte Posten.

Wiesbaden, 7. Aug. Der Fürst von Hohenzollern hat, wie die „Kölnische Zeitung" aus guter Quelle weiß, den Brief des Herzogs von Nassau, der vor einigen Wochen nicht geringes Aufsehen erregte, beantwortet, jedoch ohne gleichzeitig den Zeitungen Abschrift davon mitzutheilen. Die Antwort ist ernst und gemessen und hat durch die Ereignisse doppelt schweres Gewicht erhalten. Der Fürst findet in dem Briefe den Ausdruck jener Selbstüberhebung, welche die Handlungsweise des Herzogs von Nassau überhaupt stets charakterisire, dessen Souverainetät bekanntlich der Fremdherrschaft (Rheinbund) ihr Entstehen verdanke; obgleich die Lage und die Interessen des Landes Nassau unverkennbar auf die innigste Gemeinschaft mit Preußen hinweisen, habe der Herzog geflissentlich dies verkannt, der preußischen Regierung stets alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten versucht; gerade er (der Herzog) habe nicht am wenigsten den Brand geschürt, aus welchem der verhängnißvolle Krieg entstanden; im Uebrigen finde sich der Fürst durch den Gang der Ereignisse einer Kritik der von dem Herzoge versuchten Entstellung der Thatsachen und der Sachlage überhoben; die weiteren, sehr ernsthaften Folgen, welche die Handlungsweise des Herzogs für denselben mit sich brächten, würden nicht lange mehr auf sich warten lassen. Für die richtige Wiedergabe des Inhalts des Briefes kann ich einstehen, für den Wortlaut nicht. Da der Fürst zu Hohenzollern ohne Zweifel mit den höchsten Intentionen vertraut ist, so zweifelt man nach erhaltener Kenntniß dieses Schreibens nicht mehr, daß die Geschicke des Landes eine den bereits kund gegebenen Wünschen der Bevölkerung entsprechende Lösung finden werden.

⊙ **Berlin**, 9. Aug. Die Adreß-Commission des Herrenhauses welche gestern Abend ihre zweite Sitzung hatte, wird sich heute Abend abermals versammeln. Es scheint demnach, daß in Bezug auf die der Adresse zu gebende Fassung Differenzen vorliegen. Ob die Commission ihre Arbeit heute Abend erledigen wird, ist zweifelhaft, und es ist deshalb auch noch ungewiß, ob die Adreßdebatte, wie es anfangs beabsichtigt war, schon am Sonnabend stattfinden kann. — Das Haus der Abgeordneten fuhr in seiner heutigen dritten Plenarsitzung mit der Prüfung der Wahlen fort. Das betreffende Geschäft wird diesmal mit sehr großer Schnelligkeit betrieben, so daß es möglich wird, daß noch im Laufe dieser Woche zur Präsidentenwahl geschritten werden kann. Die Wahlprüfungen selbst haben die Ungiltigkeitserklärung, resp. Beanstandung verschiedener Wahlen zur Folge; auf das bezügliche Detail, welches nur ein rein örtliches Interesse hat, gehen wir nicht weiter ein. — Obgleich das Haus der Abgeordneten sich erst nach seiner erfolgten Constituirung, d. h. nach vollzogener Präsidentenwahl, officiell mit den Fragen des Tags beschäftigen kann, so liegt es doch in der Sache, daß in den Fractionen bereits entsprechende Vorbesprechungen stattfinden, und es wird auch wohl anzunehmen sein, daß in einzelne Fractionen, je nach der Stellung derselben zur Regierung, bereits manches von den Anschauungen der letzteren über den einen und andern Punkt transpirirt. Dahin möchte denn auch wohl die nachstehende Antwort auf die wichtige Frage gehören: ob Preußen, wenn es in Folge der italienischen Forderungen zwischen Italien und Oesterreich wieder zum Kriege kommen sollte, wider seinen Willen und lediglich in Folge seines Allianzverhältnisses mit Italien etwa gezwungen werden könnte, den Krieg gegen Oesterreich wieder aufnehmen zu müssen? In dieser Beziehung wird einfach auf den Art. 6 der Friedenspräliminarien verwiesen, in welchem hinsichtlich der an den König von Italien zu machenden Concession, lediglich von dem venetianischen Königreich, keineswegs aber auch von tirolischen Gebietstheilen, oder sonst von einer größern Ausdehnung, die dem venetianischen Königreiche gegeben werden könnte, als diejenige ist, in welcher sich dasselbe zur Zeit der Unterzeichnung der Präliminarien befand und in den letzten 50 Jahren immer befunden hat, die Rede ist. Weitere Forderungen Italiens, wie in Bezug auf Welsch-Tirol, die Isonzo-Grenze ꝛc. würden also, da die Präliminarien auch italienischerseits, und zwar ohne Vorbehalt, acceptirt worden sind, hinsichtlich etwaiger kriegerischer Consequenzen Preußen Italien gegenüber vollkommen degagiren. Uebrigens glaubt man, daß Italien, in Folge des Dazwischentretens Frankreichs, sich mit dem venetianischen Königreich in seiner alten Grenze begnügen, und daß es demzufolge auch zwischen Italien und Oesterreich zu einer Fortsetzung des Krieges nicht kommen werde. — Die näheren Mittheilungen, welche man in denselben parlamentarischen Kreisen über die dem General v. Manteuffel auf seiner Mission nach Petersburg mitgegebenen Instructionen hört, sind kurz dahin zu bezeichnen, daß die Regierung Rußland gegenüber zwar freundlich in der Form, aber jedenfalls fest in der Sache zu verfahren entschlossen sein dürfte.

London, 10. Aug. Heute erfolgte der Schluß des Parlamentes. Die Königin sagte in ihrer Thronrede: Die Beziehungen zu sämmtlichen auswärtigen Mächten seien sehr freundlich. Die Königin habe mit ängstlichem Interesse den Krieg verfolgt, welcher einen großen Theil des europäischen Continentes erschütterte; sie konnte nicht gleichgiltige Zuschauerin von Ereignissen sein, welche die Stellung befreundeter und ihr verwandter Fürsten ernstlich berührten; doch hielt sie eine Betheiligung nicht für angezeigt, da weder die Würde und Ehre der Krone, noch die Interessen des Volkes eine active Einmischung erheischten. Die Königin hofft, daß der Friedensschluß bald eintreten werde. (Pr.)

Digitized by Google

Freiburg. Am 8. Juni Bürgerausschußsitzung. 1. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung des Güterbahnhofs. 2. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung des Personenbahnhofs. 3. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Rheinbrücke. 4. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Neuenburg. 5. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Basel. 6. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Offenburg. 7. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Donaueschingen. 8. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 9. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 10. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 11. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 12. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 13. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 14. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 15. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 16. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 17. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 18. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 19. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 20. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 21. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 22. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 23. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 24. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 25. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 26. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 27. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 28. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 29. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 30. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 31. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 32. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 33. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 34. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 35. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 36. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 37. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 38. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 39. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 40. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 41. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 42. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 43. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 44. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 45. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 46. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 47. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 48. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 49. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 50. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 51. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 52. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 53. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 54. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 55. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 56. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 57. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 58. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 59. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 60. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 61. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 62. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 63. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 64. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 65. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 66. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 67. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 68. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 69. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 70. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 71. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 72. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 73. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 74. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 75. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 76. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 77. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 78. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 79. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 80. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 81. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 82. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 83. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 84. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 85. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 86. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 87. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 88. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 89. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 90. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 91. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 92. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 93. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 94. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 95. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 96. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 97. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten. 98. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Titisee. 99. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Kirchzarten. 100. Bericht über die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Verlegung der Linie Freiburg-Hinterzarten.

Todes-Anzeige.

Am 6. d. M. Abends 10 Uhr starb nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Herr Johann Nikolaus Müller,

Bürgermeister a. D.

Dies zeigen wir unseren Freunden und Bekannten hiermit an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. M. Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Hauptstraße 12, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Kohlen für das Jahr 1890 soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. M. an die Unterzeichnete einzureichen.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1000 Ctr. Kohlen für das Jahr 1890 soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. M. an die Unterzeichnete einzureichen.

Die Verwaltung.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Comptoir 5 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 um ebenmäßigen Kostenpreis. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 223.** **13. August 1866.**

Amtliches.

München, 13. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 10. August die in Kötzting früher bestandene Advocatenstelle mit Rücksicht auf das dortige besonders dringende Bedürfniß wieder zu besetzen und dieselbe dem geprüften Rechtspracticanten und Advocaten-Concipienten Alois Müller aus Neukirchen, z. Z. in München, seinem allerunterthänigsten Ansuchen um eine solche Stelle entsprechend, zu verleihen;

unterm gl. Datum den Gerichtsschreiber des Landgerichts Kissingen, Sebastian Dumpert, vorbehaltlich entsprechender früherer Wiederverwendung, nach §. 19 der IX. Verfassungs-Beilage auf die Dauer eines halben Jahres in den Ruhestand zu versetzen und zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Kissingen den Tagschreiber des Landgerichts Regenstauf, Karl Heinrich Schwarz aus Regensburg, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde unterm 10. August der Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Lohr, Franz Harth, seinem Ansuchen gemäß, von dieser Function enthoben, als Vertreter der Staatsanwaltschaft am genannten kgl. Landgerichte der bisherige Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Brückenau, Georg Keßler, auf Ansuchen versetzt und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte Brückenau der Bezirksgerichts-Accessist August Weber in Würzburg aufgestellt.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die beiden Telegramme, welche uns die wichtige Nachricht von dem Abschluß des österreichisch-italienischen Waffenstillstandes meldeten, scheinen einen Widerspruch zu enthalten. Das Pariser Telegramm gibt die Grundlage als Grenzen Venetiens, das Florentiner dagegen das gegenwärtig von den Italienern occupirte Gebiet an. Letzteres wird jedoch, nachdem die Truppen Befehl erhalten, sich aus Tyrol zurückzuziehen, bereits auf die Grenzen Venetiens zu beschränken sein. Wie gereizt indessen die Wiener Blätter sich über das störrige und maßlose Verhalten der italienischen Politik aussprechen, mag eine Stelle der „Debatte" bezeugen. Es heißt: „Leichtsinnig und geradezu verwerflich ist aber das Gebahren der jetzigen italienischen Staatsmänner, die in jeder Beziehung die von der Situation gegebenen Bedingungen durchwegs verkennen und dadurch die Interessen ihres eigenen Landes auf's Wesentlichste schädigen. Das so vielfach geschlagene Italien glaubt an das ihm gegenüber siegreich gebliebene Oesterreich Forderungen stellen zu können und zu müssen, die Oesterreich nur schweren Herzens und vielleicht nur im Falle einer entscheidenden Niederlage zugestanden hätte. Aber noch mehr; die italienischen Staatsmänner sind frivol genug, ihre Forderungen nicht einmal für die Friedenspräliminarien, sondern für den erst abzuschließenden Waffenstillstand zu stellen; sie verlangen jetzt schon, was erst Gegenstand der Präliminarien sein kann, was aber, wenn sie den Waffenstillstand auf den von Oesterreich gebotenen Grundlagen abschließen, von demselben durchaus nicht präjudicirt wird. Einer reinen Formsache wegen will also das aus allen Wunden blutende Italien nochmals die Kriegsfurie entfesseln, nochmals einen Waffengang versuchen, der schon einmal so unglücklich für dasselbe ausfiel. Wenn Italien einfach erklärte, daß es überhaupt nicht gesonnen ist, in Waffenstillstands-Verhandlungen einzutreten, sondern entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen, weil es dies seiner militärischen Ehre, seiner politischen und nationalen Stellung und Bedeutung schuldig zu sein glaubt, so hätten wir dies, wenn auch aus oft erwähnten Gründen nicht gebilligt, so doch begriffen. Da aber Italien sich in Waffenstillstands-Verhandlungen eingelassen hat und dieselben nur an einer rein äußerlichen Formfrage scheitern lassen will, die weder mit der militärischen Ehre, noch mit der nationalen und politischen Stellung etwas gemein hat, so handelt es sich bei dem Florentiner Cabinet offenbar nur um einen nichtigen Vorwand, um die Nationalitäts-Politik bis in ihre äußersten Extreme verfolgen zu können. Es sei. Italien werfe nochmals das Schwert in die Wagschale der Entscheidung und dies Alles für eine Politik, die jeder Raison ermangelt und von keinem nur halbwegs vernünftigen Politiker auf dem weiten Erdenrunde gebilligt werden wird. Das aber möge sich Italien gesagt sein lassen: Mit dem erneuerten Kampfe, der hoffentlich, und ohne Ueberhebung sei es gesagt, unseren Fahnen günstig sein wird, werden sich auch Oesterreichs Forderungen steigern. Wir verlangen keine Gebietsabtretungen von Italien, seitdem Oesterreich feierlich auf Venetien Verzicht geleistet hat. Wir werden aber starke Garantien verlangen gegen die Wiederkehr einer leichtsinnigen Politik und vor Allem werden wir Geld, viel Geld fordern. Dies brauchen wir und dies werden wir in Italien zu finden wissen."

Deutscher Bund.

Bayern. ** **München**. 13. Aug. Der bayerische Ministerresident am belgischen Hofe, Graf Maximilian v. Marogna, hat durch das k. Staatsministerium des Aeußern dem Hilfscomite am Bahnhof dahier eine große Sendung von Leinwand, Bandagen und Charpie übermittelt. Ein Verein von den in Brüssel lebenden bayerischen Frauen hat diese Gaben für die Pflege unserer verwundeten Krieger bestimmt.

P. **Würzburg**, 12. Aug. Es ist doch merkwürdig, wie rasch heutzutage der gesteigerte Verkehr jede Störung zu beseitigen bestrebt ist, die der Krieg mit sich gebracht hat. Wären die preußischen Pickelhauben nicht, die Einem in der Stadt auf Tritt und Schritt begegnen, die Sandsäcke nicht, mit denen die Mauern des Mainviertels gespickt sind — man könnte fast vergessen, daß vor Kurzem noch Krieg war, daß jetzt noch Waffenstillstand ist. Die Eisenbahn geht wie sonst, die Post-Omnibusse machen ihre gewohnten Fahrten, die Landbevölkerung besucht den Markt in alter Weise, die Lebensmittel sind wieder zu erträglichem Preis zu haben; ungefragt, unbeanstandet geht man zur Stadt aus und ein; ebensowenig ist der Verkehr zwischen dem von den Bayern besetzten Mainviertel und der Stadt gehemmt; bayerische Soldaten gehen unbeanstandet herüber und hinüber, um Geschäfte zu besorgen, einzukaufen u. dgl.; nur die Preußen dürfen nicht in das Mainviertel. Gegen die Einwohnerschaft benahmen sich die letzteren ordentlich, und die strenge Disciplin, welche der commandirende General handhabt, bewirkt, daß nur selten Klagen vorkommen. Die Hauptklage freilich ist die Einquartierung, die kann nicht abgestellt werden, und die ist eben sehr lästig. So ein Preuße ist gar theuer zu verpflegen; Mittags z. B. ein ganzes Pfund Fleisch, während unsere Soldaten mit einem halben sich begnügen; dann viel Taback u. s. w. u. s. w. Es hält Niemand einen gemeinen Soldaten im eigenen Haus unter einem Gulden den Tag und wenn man ihn Andern in Verpflegung gibt, so muß man 2 fl. zahlen, und da findet sich kaum mehr Jemand, der's darum thun will. Im Uebrigen aber, wie gesagt, benehmen sie sich manierlich, und es ist offenbar Weisung gegeben, daß sie trachten sollen, die Einwohnerschaft, die deren Stimmung bekanntlich von Anfang her ihnen durchaus nicht günstig war, zu gewinnen. Erwähnung verdient in dieser Beziehung wohl noch, daß in der letzten Zeit an Stelle der früher eingerückten Truppen ein westphälisches Regiment, fast durchweg aus Katholiken bestehend, hieher verlegt wurde. Die weibliche Hälfte der Einwohnerschaft zumal ist jetzt wieder einigermaßen beruhigt, da sie die Eindringlinge in den Dom gehen und andächtig niederknien sehen, was unsere Soldaten nicht einmal thun. So ist es denn gekommen, daß man sich verträgt, und in Geduld, da es eben nicht anders geht, des Tages harrt, wo sie wieder abziehen werden. Und den wünscht man sich allerdings recht von Herzen herbei. — Die Lazarethe, die anfangs sehr stark besetzt waren — zu Zeiten mit über 1400 Kranken und Verwundeten — haben sich jetzt etwas geleert; es werden noch an 800 Mann in Behandlung sein, und dies ist, Dank der Aufopferung der hiesigen Aerzte, wie der Einwohner überhaupt und namentlich auch der

Digitized by Google

Damen aus den angesehensten Familien, eine solche, daß die Verpflegten sich gar nicht gern von hier fortschaffen lassen, sondern lieber länger bleiben möchten. Doch kann natürlich diesem Wunsch nicht willfahrt werden, da Rücksicht auf den allgemeinen Gesundheitsstand es gebietet, die Spitäler thunlichst zu räumen. Mit Verwundeten und Kranken sind zur Zeit belegt: das Militärspital, das Clerikal-Seminar, das Gymnasium, das Schullehrer-Seminar, die vormalige Wiesenbauschule, das Ehehaltenhaus, die Stiftshanger Schule, der Gartensaal der k. Residenz, das ehemals vom Generalcommando innegehabte Gebäude am Dominikanerkloster ꝛc. ꝛc. Unter den Preußen in den benachbarten Ortschaften herrscht die Cholera; sie soll schon viele Opfer gefordert haben. Hier sind bis jetzt nur ein Paar vereinzelte Fälle vorgekommen. Auch die ägyptische Augenkrankheit ist unter den Preußen in letzter Zeit stark aufgetreten. Das sind auch sehr gewichtige Momente, um den Wunsch, daß wir sie bald los werden, rege zu halten.

Aschaffenburg, 9. Aug. Vorgestern Abend um 7½ Uhr wurde von mehreren Personen dahier und in der Umgegend ein dumpfes Rollen wahrgenommen, ohne daß sie sich die Ursache desselben zu erklären vermochten. Von mehreren Seiten hörten wir gestern versichern, daß selbst das Vieh auf dem Felde plötzlich scheu wurde. Heute haben wir die Gewißheit, was diesen einige Sekunden anhaltenden Donner veranlaßte. Auf der Rheinhöhe bei Schierstein (Nassau), etwa 18 Stunden von hier entfernt, flog an diesem Abende das dort befindliche Pulverhaus mit einem furchtbaren Knall in die Luft. Nach dem „Frkfr. J." rollte der Donner über die Stadt Wiesbaden und die Rheinufer, wie im Jahre 1857, als der Pulverthurm auf dem Kästrich in Mainz explodirte. Sämmtliche Fenster in den südwestlichen Straßen Wiesbadens sind gesprungen; der Schrecken der Bevölkerung war ungeheuer. Tausende strömten sofort nach der Schiersteiner Höhe. Der Zugang zu der furchtbar verheerten Stelle wurde natürlich sofort abgesperrt, da man weitere Explosionen erwartete. Die Flammen schlugen aus den Trümmern; eine Rauchwolke, welche den ganzen Höhenzug am Rhein bedeckte, wälzte sich über Wiesbaden hinweg. Die Parallelstraßen gegen den Rhein zu sind bedeckt mit zersprungenen Fensterscheiben. In Biebrich, Mosbach und Schierstein wird die Verheerung nicht minder sein. Das Pulverhaus war zufällig ohne Wache, da die preußische Landwehr am Morgen abgerückt war und Linientruppen erst Abends eintreffen sollten. Die Schiersteiner (sehr frequentirte) Straße führt fast dicht an der Unglücksstätte vorbei; ob Menschenleben zu beklagen sind, weiß man bis jetzt noch nicht. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Hannover, 8. Aug. General v. Tschirschnitz hat sich in Herrenhausen vergeblich um eine Audienz bei der Königin bemüht, und soll auf der Rückreise insultirt worden sein. Derselbe hat von hier eine längere Reise angetreten.

Preußen. ⊙ **Berlin**, 10. Aug. Das Haus der Abgeordneten schritt in seiner heutigen Sitzung zur Wahl der Präsidenten. Vor dem Eintritte in die Tagesordnung ergriff der Abg. Grabow das Wort und bemerkte: Von vielen Seiten sei ihm mitgetheilt worden, daß man auf ihn als Präsidenten wiederum reflectire; da indessen ihm und einigen seiner politischen Freunde gewisse Kundgebungen geworden seien, deren nähere Mittheilung sich der Oeffentlichkeit entziehe, so habe er sich nach reiflicher und gewissenhafter Ueberlegung zu der Erklärung verpflichtet erachtet, daß er eine etwa auf ihn fallende Wahl unter jeder Bedingung ablehnen müsse, wie schmerzlich ihm dies an sich auch sei. Sein ganzes politisches Leben habe den Zweck gehabt, die Treue gegen die Krone mit der Treue gegen das Land harmonisch zu verbinden, und in diesem Sinne werde er auch in dieser Legislaturperiode und fernerhin handeln. — Alterspräsident Stavenhagen: Er sei überzeugt, daß diese Erklärung in den weitesten Kreisen des Vaterlands Bedauern erregen werde. (Rufe rechts: Nein! nein!, worauf links mit dem allgemeinen Rufe: Ja! ja! geantwortet wird. Diese Rufe rechts und links suchen sich über eine Minute lang gegenseitig zu überbieten.) Als die Ruhe wieder hergestellt ist, fährt der Alterspräsident Stavenhagen fort: Er müsse es sich jedoch versagen, diesen Gefühlen des Bedauerns hier Ausdruck zu geben. — Wie man hört, bestehen die Kundgebungen, von welcher der Abgeordnete Grabow in seiner Erklärung gesprochen hat, in sehr bestimmten Andeutungen der Regierung in dem Sinne, daß man eine Wiederwahl Grabows unbedingt als ein Zeichen der Fortdauer der unversöhnlichen Stimmung der Majorität ansehen müsse und werde. Mit Rücksicht auf die Erklärung Grabows, sowie auf die so tief veränderte Zusammensetzung des Hauses hat nun die jetzt beginnende Wahl des ersten Präsidenten ein ganz besonderes Interesse. Es werden abgegeben 331 Stimmen; die absolute Majorität beträgt also 166 Stimmen. Es erhalten v. Forckenbeck (Fortschritt) 154, v. Armin (konservativ) 134, Graf Schwerin 24, Dr. Gneist 17, Grabow 2 Stimmen. Die absolute Majorität ist also nicht erzielt, und es muß somit zu einer neuen Wahl geschritten werden. Es werden jetzt 328 giltige Stimmen abgegeben; die absolute Majorität beträgt also 165 Stimmen. Es erhalten Abg. v. Forckenbeck 170, v. Armin 136 und Graf Schwerin 23 Stimmen. Abg. v. Forckenbeck ist also zum ersten Präsidenten des Hauses für die nächsten 4 Wochen gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an, dankt für das ihm geschenkte Vertrauen und bittet um die Unterstützung des Hauses in der Führung seines Amtes. Eine politische Rede hält der neue Präsident nicht. Zu bemerken ist noch, daß außer der Fortschrittspartei und dem linken Centrum auch die katholische und die polnische Fraction für Hrn. v. Forckenbeck gestimmt haben, wodurch die betreffende Entscheidung herbeigeführt worden ist. Daß Hr. v. Forckenbeck der Regierung mindestens eben so sehr persona ingrata, als der frühere Präsident Hr. Grabow, sein wird, bedarf wohl kaum noch der besonderen Bemerkung; die politische Parteistellung des Hrn. v. Forckenbeck ist eine noch viel prononcirtere, als die des früheren Präsidenten. — Zum ersten Vicepräsidenten wird hierauf der Abg. Stavenhagen mit 180 von 329 Stimmen gewählt, während auf den conservativen Candidaten Abg. Holzapfel 145 Stimmen fallen. Zum zweiten Vicepräsidenten wird der Abg. v. Bonin mit 186 von 219 giltigen Stimmen gewählt; sodann findet noch die Wahl der Schriftführer statt. Hr. v. Bonin hofft, daß die auf ihn gefallene Wahl eine versöhnliche Bedeutung haben werde. Die Abg. Bincke und Genossen und v. Blankenburg und Genossen haben Anträge auf Erlaß einer Adresse an den König eingebracht.

Berlin, 10. Aug. (N. A. Z.) Die von der Adreß-Commission des Herrenhauses berathene und gestern festgestellte Adresse, welche am nächsten Montag, 11 Uhr, in der Plenar-Sitzung zur Berathung gelangen wird (Referent Hr. v. Le Coq), lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Euer Königlichen Majestät Throne naht sich heute das Herrenhaus mit den tiefsten Dankgefühlen gegen den allmächtigen Gott. Er ist es, der dem von Ew. königlichen Majestät selbst in den Kampf geführten preußischen Heere eine in der Weltgeschichte fast beispiellose Reihe unaufhaltsam rascher, glänzender Siege gnädig verliehen hat. — Ihm sei die Ehre! Seiner Hilfe wollen wir, will ganz Preußen in zuversichtlichem Glauben vertrauen, welches auch die Gefahren und Kämpfe sein mögen, die seine allweisen Fügungen über Europa und über unser Vaterland künftig noch verhängen. Ew. königliche Majestät haben Allerhöchst selbst bestimmt ausgesprochen, daß der Krieg mit Oesterreich nur nach der reiflichsten Prüfung und in der dadurch gewonnenen festen Ueberzeugung von der unbedingten Nothwendigkeit der Abwehr eines von Preußen weder hervorgerufenen, noch von ihm verschuldeten Angriffs unternommen worden ist. Dieses königliche Wort hebt das schmerzliche Bedauern, welches wir sonst, wie Euer Majestät selbst, über den Krieg mit einer Macht empfinden würden, deren Fahnen mit den preußischen Bannern vereint in einer ewig denkwürdigen Zeit, so wie noch vor wenig Jahren, gemeinschaftlichen Feinden gegenüber gestanden haben. Wir haben aufrichtig beklagt, daß auch andere, sonst Preußen nahe verbündete deutsche Staaten mit Oesterreich den preußischen Heeren feindlich gegenüber traten und daß in den heißen Kämpfen der jüngstvergangenen Zeit auf beiden Seiten deutsches Blut geflossen ist. Allein wenn das Zerwürfniß mit Oesterreich wesentlich aus solchen Mißverhältnissen entsprang, welche aus der Verfassung des deutschen Bundes entstanden, so dürfen wir mit Zuversicht hoffen, daß von dem jetzt nahen Friedensschlusse an, mit dem Ausscheiden des Kaiserstaates aus dem Bunde, ungetrübte Beziehungen zwischen den Regierungen Preußens und Oesterreichs beginnen und im beiderseitigen Interesse der mächtigen Monarchien sicher fortbestehen werden. Die Neugestaltung Deutschlands unter Euer königlichen Majestät Auspicien wird in künftiger Zeit blutige Konflikte unter den deutschen Staaten von selbst ausschließen. Der glorreiche Verlauf des Krieges legt ein neues, unwiderlegliches Zeugniß ab von den wunderbar glücklichen Erfolgen der von Euer königlichen Majestät mit fester Hand Allerhöchst selbst angebahnten und geleiteten Heeres-Organisation, sowie von der Nothwendigkeit ihrer consequenten Durchführung. Das preußische Volk in Waffen hat die Probe bestanden, zu welcher sein König und Herr dasselbe berufen hat. Europa weiß nun, daß Preußen auch ohne den Beistand mächtiger Bundesgenossen jeden ihm durch ungerechtfertigte Zumuthungen gebotenen Kampf mit vollem Selbstvertrauen annehmen kann und mit neuem Ruhm bestehen wird. Wir danken Euer königlichen Majestät Weisheit und Festigkeit die Erreichung solcher großen Erfolge in den Friedenspräliminarien, bei deren Vermittelung durch eine auswärtige Macht, deren Unparteilichkeit und richtige Würdigung der Verhältnisse wir gern anerkennen. So schwer die Opfer des Krieges wiegen, so theuer das Blut ist, welches das siegreiche preußische Heer und die mit ihm kämpfenden deutschen Krieger vergossen haben, diese Opfer und das geflossene edle Blut sind Saaten, deren reiche Früchte das Vaterland in naher, wie in ferner Zukunft unfehlbar ernten wird. Ew. königlichen Majestät landesväterliche Fürsorge wird Vergeltung für die Opfer zu schaffen wissen, welche auch der glücklichste Krieg dem ganzen Lande und einzelnen Classen der Unterthanen auferlegt. Die Krieger, deren Wunden Zeugniß von ihrer todesmuthigen Hingebung ablegen, die Wittwen und Waisen der Tapferen, die ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben, dürfen sicherlich nicht vergeblich auf Linderung ihres Geschickes durch königliche Milde. Hierzu mitzuwirken, wird der Landes-Vertretung eine willkommene Aufgabe sein. Ew. königlichen Majestät hohen Weisheit, Allerhöchst-Ihrer sicheren eigenen Erkenntniß dessen, was dem preußischen Vaterlande Noth thut, glauben wir in keiner Weise vorgreifen zu dürfen. Auf der Höhe des Ruhmes und des Sieges haben Euer königliche Majestät hochherzige Mäßigung geübt. Allerhöchstderen Weisheit wird, darauf vertrauen wir, darauf vertraut das ganze Land, die bisher getrennten Theile der Monarchie so zu vereinigen wissen, daß Preußen

Digitized by Google

seiner künftigen Abgrenzung die Bürgschaft für seine eigene Sicherheit und für diejenige Machtstellung erlange, welche unerläßlich ist, damit der Friede Deutschlands und Europa's unter allen Umständen ungefährdet und die Möglichkeit ausgeschlossen bleibe, daß eine feindliche Armee sich noch einmal in der Mitte der preußischen Staaten kriegsgerüstet aufstelle. In dieser wie in jeder anderen Beziehung erwarten wir ehrfurchtsvoll Euer Königlichen Majestät Beschlüsse über die weitere Regelung der politischen Verhältnisse des Vaterlandes und sind gewiß, daß Preußen unter dem glorreichen Scepter seines Königshauses zur Erfüllung seines Deutschen Berufes auf der Bahn wachsender, äußerer Macht und innerer Wohlfahrt unwandelbar fortschreiten werde."

Berlin, 10. Aug. (N. A. Z.) Der Adreß-Entwurf der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses lautet:

„Mit freudigem Dank und patriotischer Erhebung haben wir Euer königlichen Majestät Heimkehr in unserer Mitte begrüßt; die Heimkehr des sieggekrönten Königs von einer Siegeslaufbahn, wie ihres Gleichen selbst die glorreichsten Blätter preußischer Geschichte kaum darzubieten vermögen.

„Je tiefer wir mit Euer Majestät von der Ueberzeugung durchdrungen waren, daß der siegreich geführte Krieg, ein Kampf um die Existenz, ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf um die geschichtliche Stellung und die höchsten Güter unseres Vaterlandes war, um so aufrichtiger beugen wir uns vor Allem mit unserem Könige in Demuth vor Gott, dessen Gnade den Sieg an unsere Fahnen geheftet und abermals durch welthistorische Thatsachen bestätigt hat, daß die Mission Preußens in Deutschland keine selbsterwählte, sondern ein geschichtlicher Beruf ist, dem sich unser Volk nicht entziehen kann und darf. Heute, wo wir Freund und Feind gleichmäßig von der Vortrefflichkeit unserer Heeresverfassung überzeugt haben, heute preisen wir einmüthig die weise Voraussicht, mit welcher Eure Majestät kraft Ihres Königlichen Amtes Preußens streitbares Volk für eine so starke Macht Entwickelung vorbereitet haben. Einig und stark dem äußeren Feinde gegenüber hat Preußens Volk mit seinem Könige an der Spitze sich in Wahrheit als ein Volk in Waffen bewährt. Haben wir den Sieg nicht ohne schwere Opfer und mit viel theurem Blute erkauft, so soll auch die blutige Saat nicht umsonst gestreut sein. Die vorausschauende Einsicht und Energie, welche die Geschicke Preußens bisher gelenkt, wird, so vertrauen wir fest — auch die Früchte des Friedens zu zeitigen und zu bergen wissen.

„Allergnädigster König und Herr! Der Siegespreis, welchen das preußische und deutsche Volk erhoffen, er soll und darf uns von Niemanden verkümmert werden. In dem einträchtigen Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung und in der bewußten Volkskraft Preußens und Deutschlands werden Euer Majestät die Stärke finden, welche allen innern und äußeren Feinden gewachsen ist.

„Euer Majestät Eröffnungen über die Lage unserer Finanzen haben wir mit lebhafter Genugthuung vernommen. Die gewissenhafte und sparsame Finanz-Verwaltung unseres Landes ist jederzeit ein wesentlicher Theil der Macht und Schlagfertigkeit Preußens gewesen.

„Mit voller Bereitwilligkeit werden wir deshalb auch die Mittel gewähren, welche zur Beendigung des so ruhmreich begonnenen Werkes erforderlich sind. Die inneren Streitigkeiten müssen verstummen gegenüber der großen weltgeschichtlichen Aufgabe, vor welche uns die Vorsehung gestellt, und die Geschichte wird Jeden richten, welcher die alten Parteikämpfe in die neue Epoche Europa's hinüberzuführen versucht.

„Genehmigen Ew. Majestät den ehrfurchtsvollen Dank des Landes, daß Allerhöchstdieselben den ersten Schritt gethan, den langjährigen Streit über das verfassungsmäßige Budgetrecht der Landesvertretung alles theoretischen Parteizwistes entkleidet, in seiner eigenen gesetzlichen Gestalt auf den Boden der Thatsachen zu stellen und so allen Gegensätzen die Versöhnung zu bieten, welche sich auf dem Gebiete des Verfassungslebens stets nur in thatsächlichen Ausgleichungen vollzieht.

„Auch wir vertrauen, daß der bisherige Conflict für alle Zeit um so sicherer zum Abschluß gebracht werden wird, als nicht allein die nächste Ursache desselben für immer hinweggethan ist, sondern in der erwünschten Neugestaltung des deutschen Vaterlandes auch die lange ersehnte Ergänzung der preußischen Heeres-Verfassung gefunden ist. Die betreffenden Vorlagen werden wir unverzüglich mit gewissenhaftem Eifer erledigen. Gott segne Euer königliche Majestät, und lasse Allerhöchst denselben auch die Aufgabe des Friedens wohl gelingen."

Schweiz.

w. **Vom Bodensee**, 11. Aug. Die seiner Zeit von der Cantons-Regierung Thurgau mit Beschlag belegten Gelder und Cassabücher des Oberamtmanns von Haigerloch sind diesem nunmehr zurückgestellt worden, nachdem Preußen wieder Besitz von Hohenzollern ergriffen hat. — Der Transit von Telegrammen durch die Schweiz während der Kriegs-Zustände hat sich in enormer Weise vermehrt. Das Bureau St. Gallen allein hat im Gegenhalte zu dem Monat Juli 1865, in welchem es 7760 Depeschen befördert hatte, im heurigen 15,762 erhalten, nur hievon 11,678 weiter gegeben. Anders hatte sich der Postverkehr hinsichtlich der Paket-Sendungen nach Deutschland gestaltet; er war so gut, wie keiner mehr. Um so rascher hebt sich derselbe jetzt, nachdem alle Routen wieder geöffnet sind. Einen Einnahmszweig, welcher auch Bayern zu Gute kommt, bilden die äußerst zahlreichen Briefstransit-Sendungen aus Italien nach Oesterreich. Sie gehen sämmtlich über die Schweiz per Lindau nach Oesterreich.

Letzte Posten.

* **München**, 13. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Im Eiterungsproceß ist keine weitere Störung eingetreten. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

* **München**, 13. Aug. Das „Siecle" brachte am 10. August folgende Nachricht: In Voraussicht einer beträchtlichen Vergrößerung Preußens soll das französische mit dem Berliner Cabinet Verhandlungen wegen der Rheingrenze eingeleitet haben. Preußen habe bis jetzt die französischen Vorschläge nicht angenommen. — Sofort wurde unterm 11. ds. aus Paris telegraphirt: „Der „Etendard" glaubt versichern zu können, die Verhandlungen wegen einer Compensation für Frankreich gingen in herzlichster Weise zwischen Frankreich und Preußen von Statten."

Die Wiener „Presse" erhält am 11. ds. Einsicht in ein angeblich von gut unterrichteter Seite aus Paris herrührendes Telegramm, welches lautet: „Man beginnt hier stark von einer bevorstehenden territorialen Vergrößerung Frankreichs zu sprechen. Seit einigen Tagen soll die Sache, wie man behauptet, bereits so gut als ausgemacht sein zwischen den Cabinetten von Paris und Berlin; auch Holland betrachtet man als zustimmend, und für den 15. August erwartet man, daß der „Moniteur" die große Umgestaltung der Welt bekannt geben werde. Außer Luxemburg (niederländisches Gebiet) erhielte Frankreich, nach den umlaufenden Gerüchten, noch die alten französischen Enclaven von Philippville, Marienburg und Bouillon (belgisches Gebiet). Als Entschädigung fiele dem Königreiche Belgien Limburg (niederländisches Gebiet) und ein Theil des Großherzogthums Luxemburg zu. Ein Theil von Oldenburg und von Hannover endlich wäre als Compensation für die Niederlande ausersehen". Die „Presse" glaubt in diesem Telegramm das französische Programm der bevorstehenden Territorial-Veränderungen sehen und mit kategorischer Gewißheit aussprechen zu dürfen, daß deutsches Gebiet in Folge dieses Kriegs „jedenfalls" verloren gehen werde.

Um den Lärm vollständig zu machen, läßt sich die „Frankf. Börsenztg." aus Straßburg Folgendes schreiben: „Wir haben hier Gelegenheit, zu bemerken, daß die Rüstungen, welche die Regierung schon seit einiger Zeit vornehmen läßt, auf erstaunliche Weise erweitert und beschleunigt werden. — Auch aus Prag wird der „Presse" telegraphirt, es seien starke preußische Truppenzüge auf dem Marsche nach der Rheinprovinz.

Mit obigen Nachrichten wolle man jedoch nachstehendes uns zugekommenes Telegramm vergleichen: „Berlin, 12. Aug. Ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Betreffs der gestern telegraphisch gemeldeten Compensations-Forderungen Frankreichs, wodurch dort Wünsche geweckt würden, welche deutscher Seits als unerfüllbar bezeichnet werden müssen, sei es schwierig, die Motive des französischen Ansinnens zu erklären, es sei denn, daß die französische Politik einen totalen Umschwung erlitten. Die Aenderungen in Deutschland seien nicht internationaler, sondern rein nationaler Art, keine Bedrohung Frankreichs, sondern für Frankreichs Machtsphäre günstiger, da Deutschland durch die Ausscheidung Oesterreichs bedeutend verringert sei. Frankreich könne unmöglich in der Veränderung des deutschen Besitzstandes eine Gefährdung erblicken. Dieser Gedanke werde sicher im französischen Volke durchgreifen.

Ein zweites Berliner Telegramm von gleichem Datum verweist alle diese Nachrichten in das Gebiet der Erfindung. Es heißt: „In hiesigen amtlichen Kreisen werden die Angaben auswärtiger Blätter, Frankreich verlange die Abtretung deutscher Territorien, als völlig grundlos bezeichnet."

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Donauwörth**, 8. Aug. (Schranne.) Zufuhr 204 Schäffel, Gesammtstand 239 Schäffel, verkauft 220 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 43 kr., Kern 21 fl. 24 kr., Roggen 15 fl. 31 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 6 fl. 54 kr.

* **Frankfurt**, 12. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 47; Neueste Silber-Anleihen — ; 5proc. Met. 42½; Bankactien 640; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: — ; von 1858: 104; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 56; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien — — ; Bayer. Ostbahn-Actien 114⅛; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114⅛; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 124⅛; Westbahn-Priorität 73¾ — Wechsel-Course: Paris 93¾; London 118¼. Wien 88¼; Nordam. 1882er: .

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. C. Riegert.

Digitized by Google

Fortsetzung des Rechenschaftsberichts

über die Verwendung

der dem Hauptvereine bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer von den verschiedenen Zweigvereinen und Privaten &c. geschenkten Lazarethgegenständen und Stärkungsmitteln vom 6. bis 12. August l. J.

74) Am 6. August an das Spital J. Maj. der Königin-Mutter in Fürstenried: 1 Sendung verschiedener Verbandmittel, Wäsche und Decken;
„ 8. „ dahin weiters 1 Lieferung Verbandmittel und Guttapercha &c.;
75) „ 6. „ an die Marienanstalt dahier: eine Sendung von Verbandmitteln, Wäsche und Erfrischungen; ferner Bettkissen, wollene Decken, Cigarren &c.;
76) „ 6. „ an Dr. Wirsing in Neubrunn bei Würzburg: Verbandmittel und Wäsche verschiedener Art zur Verwendung am Kriegsschauplatze;
77) „ 6. „ an Dr. Schrauth dahier für Verwundete: einige Wäsche;
78) „ 6. „ an Oberlieutenant v. Mayer dahier: Guttapercha und einiges Verbandzeug;
79) „ 6. „ an Hofrath Professor Dr. v. Linhard in Würzburg für Verwundete: eine große Sendung mit Verbandmitteln verschiedener Art, Wäsche &c.;
80) „ 6. „ an Hauptmann Münch, Commandant eines Aufnahme-Spitals in Würzburg: Verbandmittel und Wäsche;
81) „ 6. „ an das orthopädische Institut des Dr. Krieger dahier: Verbandmittel, Kissen, Watt, Wäsche &c.;
82) „ 7. „ Mr. Dr. Harding nach Würzburg: in verschiedenen Bettungen, Guttapercha-Leinwand, Eisbeutel, Wundspritzen, Erfrischungen &c., eine ansehnliche Sendung;
83) „ 8. „ an Dr. Jochner dahier für seine Verwundete: Verbandzeug, einige Wäsche und Guttapercha-Leinwand;
84) am 8. August an eine arme Frau für ihren verwundeten Sohn: verschiedene Wäsche;
„ 9. „ ferner desgl.;
85) „ 9. „ an eine andere arme Frau: ebenso;
„ 11. „ desgl.;
„ 8. „ an Frau v. Stein in Würzburg: 24 Bettungen, dann Erfrischungen für Verwundete;
86) „ 8. „ an den Kriegsschauplatz für das 4. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments durch Herrn Wörlein: Charpie und Wäsche;
87) „ 8. „ an den verwundeten Corporal Carl Obermaier dahier: Wäsche und Verbandmittel;
88) „ 8. „ an das Spital Sr. Maj. des Königs in Neuberghausen: Verbandzeug, Wäsche, Bücher und Stärkungsmittel;
89) „ 8. „ an den Stadtmagistrat in Aschaffenburg: Wäsche (darunter 94 Hemden);
90) „ 10. „ an einen Soldaten dahier: einige Wäsche;
91) „ 11. „ nach Hammelburg: eine größere Sendung Wäsche (darunter 100 Hemden), Verbandmittel &c.;
92) „ 11. „ nach Würzburg desgl. (darunter 100 Hemden);
93) „ 11. „ an das Kurhaus in Kissingen: Charpie und Jacken;
94) „ 11. „ an das Englische Fräulein-Institut nach Kissingen: Watt und Cigarren für Verwundete;
95) „ 11. „ an Dr. Merk in Schweinfurt: Cigarren.

(Fortsetzung folgt.)

4232. Die Nennung meines Namens unter den Einladenden zur Volksversammlung muß ich als auf einem Irrthum beruhend erklären: ich erachtete mich als eingeladen, nicht als einladend; auch bin ich noch gar nicht Münchener Bürger.

Albert Riegner, Buchhändler.

Frankfurt, 11. August.

Das Geschäft war heute für eine Samstagsbörse Anfangs ziemlich belebt, später jedoch stiller. Die Stimmung, zuerst besser, verflaute gegen den Schluß hin. Ueber das zukünftige Verhalten Frankreichs fallen neuerdings in der deutschen und auswärtigen Presse wieder Andeutungen, die ängstlichen Gemüthern allerlei Besorgnisse einflößen, welche noch dadurch verstärkt werden, daß die letzten Pariser Course nicht ihre bisherige Festigkeit bewahren.

Cure der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 48⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅓	54⅓	P. — G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	43⅓	P. — G.
„	4½ pCt.	38⅛	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96⅛	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	89⅛	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	87	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	87⅛	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92⅛	P — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Geß	—	P. 89⅛ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1862 „ „	—	P. 71⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 168	141	P.	140½ G.
K. k. Oesterreichische National-Bankactien	* 660	P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P.	128 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* 209½	P.	— G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. à pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	72½	P.	— G.
„ do. do. neueste Emission	—	P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. I. S. b. R.	—	P.	— G.
Ludwigshafen-Forbacher à 4 pCt.	146⅛	P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollembezahlt	115⅛	P.	— G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. B.	48⅛	P.	— G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. b. B.	43⅛	P.	— G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	—	B. 99⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99⅞ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	—	B. 104⅛ G.
Bremen	50 Th. Lsd. k. S.	—	B. 96⅛ G.
Cöln	Th. 60 k. S.	—	B. 104 G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 87⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	—	B. 104⅛ G.
London	Lst. 10 k. S.	—	B. 118⅝ G.
Paris	Frs. 200 . .	—	B. 93⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	90⅛	B. — G.
Disconto	. . . . .	5	pCt. G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 38-42	
Prss. Frd'or	„ 9 55-57	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 38-41	
Rand-Ducat.	„ 5 28-32	
20-Frankst.	„ 9 21⅓-22⅓	
Engl. Sov.	„ 11 44-48	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassenc.	„ 1 44-44⅓	
Doll. in Gold.	„ 2 24-25	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	52½	P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* —	P.	— G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P.	57⅛ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	* 60⅛	P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. R.	* —	P.	— G.
Badische fl. 35	* 54⅛	P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 55⅛	P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P.	— G.
„ „ fl. 25 dto.	* —	P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P.	10 G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4191. **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**

Der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1865 ist erschienen und auf unserm Büreau in Karlsruhe und bei unseren Geschäftsfreunden in München bei Herrn Spediteur **Floßmann**, in Bamberg bei Herrn **C. L. Jäger**, Firma Joh. Baptist Ruppert & Comp., in Würzburg bei Herrn Banquier **Oehninger**, in Nürnberg bei Herrn Kaufmann **Louis Zöpfl**, in Regensburg bei Herrn Kaufmann **Franz Poschinger**, in Augsburg bei Herrn Kaufmann **Louis Haug**, in Kempten bei Herrn **August Leipert** unentgeldlich zu haben.

Nach demselben ergibt sich auf 31. Dezember 1865 folgende Bilanz:

Activ-Stand.		Passiv-Stand.	
1. Aktivkapitalien:		1. Deckungsfonds der Versorgungs-Verträge sammt Reserve ꝛc.	
a. Darleihen auf gerichtliche Schuld und Pfandurkunden	5,305,263 fl. 15 kr.	a. der nach den Rechnungsergebnissen wachsenden Leibrenten	6,226,830 fl. 4 kr.
b. Staatspapiere	1,593,861 „ 40 „	b. der Renten und Kapitalien in vorausbestimmten Beträgen . . .	33,467 „ 46 „
c. Darleihen auf Faustpfänder . .	797,225 „ 44 „	2. Deckungsfonds der Lebensversicherungs-Verträge sammt Reserve ꝛc. . . .	12,896 „ 37 „
d. Güterzieler	18,200 „ — „	3. Fonds der Sparkasse	39,396 „ 45 „
e. Haus- und Güterkaufschillinge . .	13,252 „ 10 „	4. Fonds der Hinterlegungskasse . .	1,642,905 „ 44 „
2. Eigenthümliche Liegenschaften . .	57,943 „ 59 „	5. Tontinen-Vereine	7235 „ 13 „
3. Zinsreste und Kassenvorräthe . . .	291,597 „ 38 „	6. Rückständige Zahlungen auf neue Kapitalanlagen	12,000 „ — „
4. Guthaben bei Privaten	1794 „ 43 „	7. Guthaben der Geschäftsfreunde und Privaten	1652 „ 32 „
		8. Voranschlag der Verwaltungskosten pro 1866	32,745 „ 28 „
Summa des Activ-Standes . .	8,079,139 fl. 9 kr.	Summa des Passiv-Standes . .	8,079,139 fl. 9 kr.

Wir laden Diejenigen, welche nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten erwerben und sich bei der am 1. Januar 1864 eröffneten XXIV. Gesellschaft betheiligen, sowie Alle, welche andere Arten von Versorgungs- oder Lebensversicherungs-Verträgen abschließen, oder einem Tontinenverein beitreten wollen, ein, ihre Beitrittserklärungen auf unserem Büreau oder bei den Geschäftsfreunden abzugeben.

Karlsruhe, den 18. Juli 1866.

Der Verwaltungsrath.

4193. **Königlich Bayerische Staatsbahnen.**

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Personen- und Güter-Verkehr — letzterer vorläufig noch ohne Garantie für die Einhaltung der reglementären Lieferzeiten — auf sämmtlichen Linien der königl. bayer. Staatsbahnen wieder eröffnet ist.

Von den Anschlußbahnen hat die hessische Ludwigs-Bahn, dann die Frankfurt-Hanauer-Bahn den Dienst vollständig wieder hergestellt.

Der Wiederbeginn der direkten Güterabfertigung über die Uebergangspunkte Aschaffenburg, Lichtenfels und Hof wird besonders bekannt gemacht werden.

München, den 10. August 1866.

General-Direktion der königl. bayer. Verkehrs-Anstalten.

C.-Nr. 27,797.

4285. **Für Künstler, Kunsthistoriker und Kunstfreunde.**

Einladung zum Abonnement auf die

Zeitschrift für bildende Kunst.

In monatlichen Heften nebst dem Beiblatte **„Kunstchronik"**. Preis pro Semester 3 fl. 36 kr.

Inhalt des neuesten (VII.) Heftes: August Lüffler, von C. L., mit Abbildung. — J. W. Schirmer als Pädagog, von J. Lessing, mit Radirung. — Aus dem kaukasischen Kriege, von Theod. Horschelt, mit Abbildung. — Recensionen. — Correspondenzen aus München ꝛc.

Der Leserkreis dieses vorzüglich gut redigirten Kunstblattes ist im täglichen Wachsen begriffen und die fernere Existenz dieses kostspieligen Unternehmens gesichert.

Probehefte werden auf Verlangen übersandt und sind jeder Zeit einzusehen in

E. A. Fleischmann's Buchhandlung, Maximiliansstraße Nr. 9 in München.

3677.(86) **Bekanntmachung.**

Meyer gegen Reichl
p. c.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München l. d. J. wird am

Freitag den 14. September Vormittags von 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei, Dienersgasse Nro. 21/b das Anwesen des Schweizers Alois Reichl an der äußern Schwanthalerstraße Plannummer 589 1/12a zu 0,060 Tagwerk und Plan-Nummer 539 1/12b zu 0,007 Tagwerk in der Steuergemeinde Untersendling, bestehend aus einem massiv erbauten zweistöckigen Wohngebäude mit Metalldachung und gewölbtem Keller, einem Vorgärtchen, Hofraum und Brunnen öffentlich versteigert.

Dasselbe ist auf 3050 fl. amtlich gewerthet und mit 3635 fl. Kapitalien und 180 fl. Kautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und haben Steigerer, deren Vermögens-Verhältnisse mir unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, den 9. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

v. Vincenti.

4209. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der ledigen Friederike Hammel, Dienstmagd in Nassenbeuren betr.

Friederike Hammel, Rentamts-Botentochter von Schrobenhausen, ist am 12. Juli l. Js. als Dienstmagd in Nassenbeuren gestorben.

Das anschließende Intestaterbrecht wird von deren volljährigen Schwester, der ledigen Karoline Hammel in Schrobenhausen, beansprucht. Da zur Zeit ein Nachweis darüber, daß keine sonstigen gleichberechtigten Erben vorhanden sind, mangelt und insbesondere behauptet wurde, daß der Bruder Joseph Hammel schon vor vielen Jahren in Amberg gestorben sei, ergeht hiemit die Aufforderung, allenfallsige Erbs- oder sonstige Ansprüche

binnen 30 Tage a dato

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß an die obengenannte Karoline Hammel ausgeantwortet würde.

Mindelheim, am 6. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

v. Ammon.

C.-Nr. 3986. Ba.

Digitized by Google

4179. **Gantpoclama.**

Gant über den Nachlaß des Papierfabrikanten Ernst Trexler zu Reitenhaslach.

Auf Antrag der Erbsinteressenten sowohl, als von Erbschaftsgläubigern wurde durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen der Universalconcurs über den Nachlaß des am 13. Juni 1865 verstorbenen Papierfabrikanten Ernst Trexler von Reitenhaslach verhängt. Es werden demzufolge die gesetzlichen Ediktstage anberaumt und zwar:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung auf

Donnerstag den 4. Oktober 1866

im Sitzungssaale des k. Landgerichts Burghausen:

2) zur Abgabe der Einreden auf

Montag den 5. November l. Js.

3) zur Abgabe der Replilen und Schlußerklärungen auf

Montag, den 3. Dezember l. Js.

jedesmal von Vormittags 8 Uhr an

beginnend

im Geschäftszimmer Nr. 39 des diesseitigen Gerichtes.

Zu diesen Ediktstagen werden die sämmtlichen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß derjenige, welcher an dem ersten Ediktstage oder bis zu demselben seine Forderung nicht persönlich oder schriftlich anmeldet, mit seiner Forderung aus der Gantmasse, derjenige, welcher an den oder bis zu den übrigen Ediktstagen die treffende Handlung nicht persönlich oder schriftlich vornimmt, mit dieser ausgeschlossen wird.

Der erste Ediktstag ist auch dazu bestimmt, Beschlüsse im Interesse der Gesammtgläubigerschaft zu fassen, und werden diejenigen, welche an diesem Tage nicht erscheinen oder schriftliche Erklärungen in dieser Richtung bis zu demselben abgegeben haben, als den Beschlüssen der Mehrheit beistimmend erachtet.

Anlangend den Stand der Verlassenschaftsmasse, so hat das unterm 21. Juli 1865 bereits aus Veranlassung der Verlassenschaftsbehörde durch den kgl. Notar Eßl in Burghausen aufgenommene Inventar zwar folgenden Status ergeben:

A. Aktivstand.

1. Gebäude	22,840 fl.	— kr.
2. Grundstücke	8,384 „	— „
3. Frucht auf dem Felde	124 „	20 „
4. Vieh und Fahrniß	1904 „	58 „
5. Fabrik-Einrichtung	21,490 „	— „
6. Haus-Einrichtung	1379 „	46 „
7. Forderungen	1144 „	29 „
8. Baarschaft	88 „	54 „
Summa	57,306 fl.	27 kr.

B. Passivstand.

Hypotheken	41,189 fl.	26 kr.
Currentschulden	6697 „	26 „
Summa	47,886 fl.	52 kr.

sohin sogar einen Aktivstand von 9419 fl. 35 kr.

Allein bei der im Laufe der Verlassenschafts-Verhandlungen und zwar unterm 12. Mai laufs. Js. vorgenommenen Versteigerung des Fabrikanwesens mit Einrichtung wurde nur ein Meistgebot von 30,000 fl. gelegt, und die inzwischen in Sachen Dunst gegen Trexler stattgehabten Versteigerung des Mobiliars und Inventars hat nur einen Strichschilling von 2940 fl. 49 kr. ergeben.

Anlangend nun die unterm 12. Mai laufenden Jahrs stattgehabte Versteigerung des Trexler'schen Fabrikanwesens, bei welcher dem Käufer Franz Dunst von dem kgl. Notar Eßl dieses Anwesen um das von demselben gelegte Meistgebot von 30,000 fl. provisorisch zugeschlagen wurde, ergeht an die sämmtlichen Gläubiger der Auftrag

innerhalb 14 Tagen vom Tage der Zustellung dieses

sich zu erklären, ob sie diesen Zuschlag auch als für die vorwürfige Gesammt-Gläubigerschaft geschehen gelten lassen wollen, widrigenfalls die ihrerseitige Zustimmung hiezu angenommen werden würde, wobei bemerkt wird, daß weitere Beschlußfassung hierüber erst nach Eintreffen der Erklärung des Franz Dunst, ob er diesen provisorischen Zuschlag auch noch gelten lassen wolle, erfolgen wird.

Alle diejenigen, welche irgend Etwas dem verstorbenen Ernst Trexler, beziehungsweise dessen Nachlaß, Gehöriges in Händen haben, oder etwas schulden, werden aufgefordert, bei Vermeidung der Haftung hiefür, beziehungsweise Doppelzahlung, nur an das diesseitige Gantgericht abzuliefern.

Schließlich werden sämmtliche Gläubiger beauftragt, bis zum 1. Ediktstag einen am hiesigen Gerichtssitze wohnenden Zustellungsbevollmächtigten namhaft zu machen, widrigenfalls alle zu erlassenden Verfügungen an die Gerichtstafel geheftet und so als richtig zugestellt erachtet werden würden, und wird hiebei bemerkt, daß die Post als Zustellungsbevollmächtigter nicht benannt werden kann.

Wasserburg, den 24. Juli 1866.

Königl. Bezirksgericht Wasserburg.

Der k. Direktor:

Kienast.

E.-Nr 9128/II. Zell.

4178. **Bekanntmachung.**

Durch rechtskräftigen Beschluß vom 12. Juni l. Js. ist über das Vermögen des Lederermeisters Ferdinand Michtl in Altötting der Concurs eröffnet, und werden folgende Ediktstage bestimmt

1) Zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen

Montag der 3. September l. Js.,

hiebei wird bemerkt, daß da die größere Anzahl der Creditoren in Altötting sich befindet, am ersten Ediktstage eine gütliche Ausgleichung, wobei nach dem Majorisirungsprinzip verfahren wird, versucht wird, dieser Ediktstag im Sitzungssaale des kgl. Landgerichts Altötting abgehalten werde.

2) Zur Abgabe der Einreden

Montag der 1. Oktober l. Js.

3) Zur Abgabe der Replik

Freitag der 26. Oktober l. Js.

4) Der Duplik

Montag der 5. November l. Js.

Die betreffenden Handlungen können, und zwar die Anmeldungen und Liquidationen am ersten Ediktstage entweder bei dem kgl. Landgerichte Altötting eingereicht oder zu Protokoll gegeben, die übrigen bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier in gleicher Weise vollzogen werden, doch hat dieses bei Vermeidung des Ausschlusses hiemit zu geschehen.

Das Inventarium zeigt ein Aktivvermögen von Mobilien und Immobilien im Schätzungswerthe zu 2166 fl. 30 kr. aus, die bisher bekannten Passiva betragen 5567 fl. 44 kr., darunter die Hypothekschulden 3753 fl., weßhalb die Gläubiger schon jetzt auf §. 31 und 32 der Pr.-Ordn. hingewiesen werden.

Vorbehaltlich ihrer Rechte haben diejenigen, welche Vermögens-Bestandtheile des Michtl besitzen oder Zahlungen an ihn zu leisten haben, bei Vermeidung des Ersatzes des Werthes oder Betrages an die Gantmasse ihre Verbindlichkeiten durch Erlage bei Gericht zu erfüllen.

Bis zum 1. Ediktstage hat jeder Gläubiger oder Interessent dahier einen Insinuations-Mandatar — mit Ausnahme der kgl. Post — zu bestellen, widrigenfalls alle Erlasse statt der Zustellung an die Gerichtstafel geheftet werden.

Wasserburg, den 4. August 1866.

Königl. Bezirksgericht Wasserburg.

Der k. Director:

Kienast.

E.-Nr. 9384. Heller.

4176. **Edictaliter.**

Fischer Gebrüder
gegen
Lolpolder Nikolaus
wegen Forderung.

Nachdem in rubr. Streitsache dem Kläger Dominikus Fischer et Cons., früher in Königsdorf, Zustellungen zu machen sind, deren Aufenthalt aber zur Zeit unbekannt ist, so werden dieselben beauftragt,

binnen 4 Wochen

einen Insinuationsmandatar am Sitze des diesseitigen Gerichts zu bezeichnen, widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist alle Dekrete durch Anschlagung an die Gerichtstafel als rite an sie insinuirt erachtet werden würden.

Aibling, am 26. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

E.-Nr. 2538. **Freiherr v. Poißl.**

4169. **Bekanntmachung.**

In Sachen Höhn gegen Hümmer wegen Forderung versteriche ich in Folge gerichtlichen Auftrags behufs Hilfsvollstreckung, nachdem auf dem ersten Versteichstermine ein Angebot nicht gemacht wurde, wiederholt am

Mittwoch den 29. August l. Js. Nachmittags 3 Uhr

im Wagnerschen Gasthause zu Kupferberg öffentlich an den Meistbietenden folgende in der Steuergemeinde Kupferberg, Landgerichts und Rentamts Stadtsteinach gelegenen Grundbesitzungen:

1) Pl.-Nr. 242a Hs.-Nr. 105. Wohnhaus mit Stall und Hofraum mit 4 Dezimalen,
„ 242b Wurzgarten zu 1 Dez. und ein ganzes Gemeinderecht, belastet mit 10 kr. Hausteuersimplum und $^{15}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum geschätzt auf 250 fl.,
2) „ 976. Acker mit Waldung auf der Steinhöh oder am weißen Weg, Gemeindetheil zu 1 Tagw. 42 Dez., belastet mit $4^{76}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum und geschätzt auf 80 fl.

Der Hinschlag erfolgt diesmal an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Taxwerth, jedoch vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern zustehenden Einlösungsrechtes.

Die übrigen Strichsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Mir unbekannte Personen, und solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, außerdem sie als Streicher nicht zugelassen werden können.

Stadtsteinach, den 6. August 1866.

Der k. Notar:

Romeis.

4170. **Bekanntmachung.**

Das

Kgl. Handelsgericht München l./J.

Thierry gegen Schwab
p. deb.

Der Cigarrenfabrikant A. Schwab von hier, zur Zeit flüchtig, wird nach fruchtlosem Ablaufe der ihm durch Dekret vom 25. ins. 28. Juni l. Js. zur Klagebeantwortung vorgesetzten 14tägigen Frist auf Antrag des Klägers vom 1. August l. Js. nunmehr unter Ausschluß mit seinen allenfallsigen Einreden beauftragt, die eingeklagte Hauptsache zu 312 fl. 55 kr. nebst 6 Proz. Zinsen hieraus seit 14. November 1865 und die bisherigen Streitskosten zu 8 fl 28½ kr.

binnen 4 Wochen von heute an

bei Vermeidung der Sperre an den Kaufmann J. Thierry in Basel oder an dessen Anwalt, den k. Advokaten Hutter dahier zu bezahlen und binnen derselben Frist sowohl in rubr. Sache als für alle übrigen gegen ihn bereits angefallenen oder künftig anfallenden Klagsachen hierorts einen Zustellungsbevollmächtigten dahier zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an ihn lediglich zu den betr. Akten gelegt und so als ihm richtig zugestellt erachtet würden.

München am 1. August 1866.

Der k. Vorstand:

Kopp.

E.-Nr. 30,461. Frey.

Digitized by Google

4185. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts München r/J. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Donnerstag den 13. September l. J. Mittags 11—12 Uhr

in seiner Kanzlei (Vorstadt Au, Lilienstraße Nr 26/I.) den Bauplatz des Johann Baptist Leithe in Neuhausen an der Nymphenburgerstraße Pl.-Nr. 371 zu 0,71 Tagw. sammt dem darauf aufgeführten, einen Stock hohen Mauerwerke zu einem Wohnhause mit Keller (Hs.-Nr. 29c.).

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3400 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie zur Versteigerung gelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug liegen zur Einsicht bereit.

München, den 4. August 1866.

Der k. Notar:

Rothmaier.

4115. **Bekanntmachung.**

Ilg Otto, Gant über dessen Nachlaß betr.

Auf Antrag eines Gläubigers hat das k. Bezirksgericht Traunstein durch Beschluß vom 30 Juni vor. Js. über den Nachlaß des k. qu. Landgerichts-Assessors Otto Ilg von Laufen den Universalconcurs eröffnet und zur Abhaltung der Edictstage das unterfertigte Landgericht kommittirt.

Demgemäß werden die Edictstage festgesetzt und zwar:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderung auf

Mittwoch den 29. August l. Js. Vormittags 9 Uhr

2) Zur Vorbringung der Einreden und zu den Schlußverhandlungen auf

Samstag den 29. September l. J. Vormittags 9 Uhr.

Hiezu ergeht mit dem Beifügen Ladung, daß die betreffenden Handlungen entweder persönlich oder in schriftlichen Recessen vorzunehmen, diese spätestens am Schlusse des Kalendertages, auf welchen der Edictstag festgesetzt ist, bei Vermeidung des Ausschlusses in den Einlauf des unterfertigten Gerichts zu bringen sind; Versäumniß des ersten Edictstages den Verlust der Forderung, Versäumniß der übrigen Edictstage den Ausschluß mit den vorz nehmenden Handlungen zur gesetzlichen Folge hat.

Das notarielle Inventar weist einen Activstand von 941 fl. 42½ kr. und einen Passivstand von 1695 fl. 53½ kr., sohin eine Ueberschuldung von 754 fl 11 kr.

Der erste Edictstag soll auch zur Vorlage des Inventars, Erinnerungsabgabe gegen dieses, Feststellung der Masse, Beschlüsse über Separationsansprüche sowie zum Versuch gütlicher Ausgleichung benützt werden und wird auch Beschluß über die Verwerthung der Masse gefaßt werden. Die Nichterscheinenden Gläubiger werden als dem Antrag der Mehrheit der erschienenen Gläubiger zustimmend erachtet werden.

Die auswärtigen Gläubiger haben bis zum ersten Edictstage einen Zustellungsbevollmächtigten — mit Ausschluß der k. Post — dahier namhaft zu machen, da sonst weitere Verfügungen lediglich ans Gerichtsbrett angeheftet und damit richtig an sie zugestellt erachtet würden.

Schließlich ergeht an Alle, welche zur Gantmasse gehörige Gegenstände in Händen haben, die Aufforderung bei Vermeidung des Ersatzes, dieselben vorbehaltlich ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Tittmonning, den 30. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

C.-Nr. 368. **Lang.**

4164. **Bekanntmachung.**

Hypotheken- u. Wechselbank gegen Taschner Georg und Maria von Billingsdorf wegen Hypothekzinsen.

Im Auftrage des k. Landgerichts Moosburg versteigere ich auf Kosten der im Betreffe genannten Klägerin am

Mittwoch den 5. September d. Js. Vormittags 9—10 Uhr

in der Taschnerischen Behausung zu Billingsdorf, k. Landgerichts Moosburg, das den Georg und Maria Taschnerischen Eheleuten gehörige Zilergütl Haus Nr. 10. zu Billingsdorf bestehend aus:

Steuergemeinde Dürnhaindlfing:

Pl.-Nr.		Dez.
1917.	Wohnhaus mit Stadel und Stall, dann Hofraum zu	0,17
1918½.	Grasgarten zu	0,88
1920.	Grasgärtchen mit Backhaus zu	0,05
1971.	Welfingerthalackerl zu	0,35
2055.	Hauteacker zu	0,71
2138.	Kühbrunnacker zu	0,56
2177.	Bergacker zu	1,61
2178a.	Bergholz, Wald zu	4,13
2178	Bergholz, Wiese zu	0,56
	Summa	8,52

mit dem ganzen Gemeinderechte — an den Meistbietenden mit dem Bemerken, daß dem Notare unbekannte Personen oder solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, sich über Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig auszuweisen haben.

Hypothekenbuchs- und Katasterauszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen.

Moosburg, den 30. Juli 1866.

Der k. Notar:

v. Sonnenburg.

4185. **Edictalladung.**

Verlassenschaft des Georg Hadischbeck Austräglers von Herfurt betr.

Georg Hadischbeck, Austrägler von Herfurt, ist am 25. September vor. Js. mit Hinterlassung eines außergerichtlichen Testamentes gestorben.

Der als Intestaterbe betheiligte Stiefbruder desselben, Michael Baur, ehemals Karmelitenklosterbruder in Straubing, dann Bräumeister in Stadtamhof, zuletzt in Pinkofen Landgerichts Mallersdorf wohnhaft, z. Z. unbekannten Aufenthaltes, wird andurch aufgefordert,

binnen 30 Tagen

sich hierorts über die Anerkennung dieses Testamentes zu erklären, widrigenfalls dasselbe als anerkannt erachtet und der Nachlaß, bestehend in 250 fl. Bankdepositum und Hauseinrichtungsmobilien dem eingesetzten Erben ausgeantwortet werden würde.

Regensburg, den 19. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

C.-N. 4276. **Kaiser.**

4188. **Bekanntmachung.**

Stampfl und Wörz gegen Bitzl p. deb. betr.

Die Ausschreibung obigen Betreffes vom 16. Juli ds. Js. wird dahin berichtiget, daß die in der Steuergemeinde Moosinning liegenden und sub Lit. D. bezeichneten Objecte Pl.-Nr. 913, 897, 911ab. zusammen 4,60 Tgw mit darauf befindlichem Ziegelofen und Stadel notariell auf 2664 fl., nicht wie angegeben auf 4384 fl. gewerthet wurden.

Erding, den 6. August 1866.

Der k. Notar:

Pilotty.

4184. **Amortisations-Erkenntniß.**

Amortisirung von Hypothekforderungen betr.

Nachdem sich zu dem in der Ausschreibung vom 3 Februar l. Js. sub Nr. 1. bis incl. 16 aufgeführten Forderungen (siehe Beilage des Kreisamtsblattes Nr. 13, 40 und 63, Neumarkter Wochenblatt Nr. 14, 27 und 45, Neues b yer. Volksblatt Nr. 40, 97 u. 158, Beilage zu Nr. 81, 192 und 313 des Correspondenten v. u. f. Deutschland und Bayer. Zeitung Nr. ad 45, ad 105 und 172 II.) innerhalb des gesetzten Termines Niemand gemeldet hat, so werden dieselben für erloschen erklärt und auf Kosten der betreffenden Hypothekenobjectsbesitzer im Hypothekenbuche gelöscht.

Hemau, den 4. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Mayer.

C.-N. 1391. Wiser, Aff.

4200. **Ganteröffnung.**

Concurs des Webers Andreas Lampert von Donauwörth betr.

Gegen den Weber Andreas Lampert von hier ist mit Beschluß vom 20. vor. Mts. die Gant eröffnet worden.

Zur Anmeldung der Forderungen werden als erster Edictstag

Mittwoch den 26. September l. J. Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 42/II.

Zur Bestreitung der angemeldeten Forderungen und Abgaben der Gegen- und etwaigen Schlußerklärungen als zweiter Edictstag der

Mittwoch den 17. Oktober l. Js Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 42/II.

bestimmt.

Die Gläubiger, welche bis zum Schlusse des 1. Edictstages ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der Gant, die am 2. Edictstage nicht erscheinenden Gläubiger aber mit ihren Erinnerungen und Erklärungen ausgeschlossen.

Die Gantmasse besteht aus einem Waarenlager im inventirten Werthe von 308 fl, von welchem für den Betrag von 242 fl. 30 kr. bereits Sperre erlangt ist, sodann in angeblichen Aktivausständen im Betrage von 35 fl. 18 kr.

Die von dem Schuldner angegebenen Passiven entziffern den Betrag von 2547 fl. 10 kr.

Die außerhalb des Gerichtssitzes wohnenden Gläubiger haben einen Schriftenempfänger mit Ausschluß der k. Post zu bezeichnen, widrigenfalls künftige Verfügungen lediglich ans Gerichtsbrett angeheftet und als richtig zugestellt erachtet würden.

Donauwörth, den 3. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Director verh.:

Scharf, k. Rath.

C.-Nr. 8717. Wurm.

4175. **Bekanntmachung.**

Der Schneidergeselle Johann Wolfgang Troeger von Höchstädt, geboren den 27. Februar 1820, beabsichtigt nach Oelsnitz im Königreiche Sachsen auszuwandern.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß allenfallsige Forderungen an denselben bei Vermeidung des Ausschlusses

binnen 14 Tagen

dahier anzumelden sind.

Wunsiedel, am 30. Juli 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

C.-Nr. 15,802. **Ordnung.**

Digitized by Google

4122. **Gantproclama.**

Vom

Königl. Bayer. Bezirksgericht Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des Kaufmanns Oskar Beck dahier ist nach Gerichtsbeschluß vom heutigen der Universalconcurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nemlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 20. September 1866.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 18. Oktober 1866.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Montag den 5. November 1866.

dann für die Duplik auf

Mittwoch den 21. November 1866, jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 6.

angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldner, sowie diese selbst unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß, wer bis zum oder am I. Ediktstag weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung bis zu oder an den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum oder am I. Ediktstage in Nürnberg wohnende Insinuationsmandatare, mit Ausnahme der kgl. Post, um so gewisser zu bestellen, als ausserdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an die Gerichtstafel geheftet und damit für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von den Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte, nur zu Gerichtshanden abzuliefern resp. einzubezahlen.

Der I. Ediktstag wird auch zur Beschlußfassung über Verwaltung und Verwerthung der Aktivmasse, insbesondere zur Wahl eines Massakurators und Gläubigerausschusses benützt werden, weßhalb an sämmtliche Interessenten hiezu noch besondere Ladung unter dem Präjudize ergeht, daß die Nichterschienenen den Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen als zustimmend erachtet werden würden.

Die Passiva betragen nach Angabe des Gemeinschuldners ca. 9800 fl. die Aktiva ca. 1200 fl.

Nürnberg den 26. Juli 1866.

Der königl. Direktor:

Freiherr v. Welser.

E.-Nr. 16885/I. Pebrazzi.

4168. [2a] **Bekanntmachung.**

Guggenheimer c. Enzinger wegen Forderung.

In Folge Auftrages des k. Landgerichts Osterhofen versteigere ich am

Donnerstag den 23. August 1866 Nachmittags 3 Uhr

in dem Wirthshause zu Thundorf das Anwesen des Krämers Anton Enzinger Haus-Nr. 26 zu Thundorf öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen liegt in der Steuergemeinde Aicha l. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Bilshofen ist in dem Kataster S. 221 Lit. A. vorgetragen und besteht aus Pl.-Nr. 1009 zu 0,10 Tagwerk mit Wohnhaus und Holzlege Pl.-Nr. 1010 Gras- und Baumgarten zu 0,15 Tagwerk mit Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den unvertheilten Gemeindebesitzungen ist lediglich mit der Grund- und Haussteuer belastet und wurde auf 1570 fl. gewerthet.

Der Zuschlag bei dieser Versteigerung erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Personen, welche mir selbst nicht bekannt sind, haben sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, über ihre Zahlungsfähigkeit sofort bei der Versteigerung genügend auszuweisen, außerdem dieselben als Steigerer nicht zugelassen werden dürfen.

Grundsteuerkataster-Auszug, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug sind bei der Versteigerung selbst, sowie bis dahin auf meinem Amtszimmer einzusehen.

Osterhofen den 5 August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 406. **G. Brugger.**

4167. **Bekanntmachung.**

Herrmann gegen Brabl pct. deb.

Im Auftrage des k. Landgerichts Neumarkt versteigert der unterfertigte k. Notar am

Freitag den 5. Oktober l. Js. Nachmittags 2 Uhr

zu Woffenbach in der Behausung der Gütersleheleute Johann und Walburga Brabl, deren Anwesen Haus-Nr. 23 daselbst öffentlich an den Meistbietenden in den folgenden drei gesonderten Abtheilungen:

I. Abtheilung.

Steuergemeinde Tyrolsberg.

Pl.-Nr. 1434 Wohnhaus mit Stall und Kellerhaus, Stadel mit Schweinställen, Backofen, Brunnen und Hofraum zu 0,24 Tagw.,

Pl.-Nr. 1435 Pflanz- u. Hopfengärtl zu 0,20 Tagw.,

Pl.-Nr. 1542 Hopfengarten-Gartenacker zu 0,71 Tgw.,

Pl.-Nr. 2025½ Acker, Weihacker zu 1,14 Tagw., belastet mit 17 kr. 5 hl. jährlichen Bodenzins zum Staat und 37 kr. 1 hl. zur Ablösungs-Kassa. Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,

Pl.-Nr. 1631 Wiese mit Acker, Staufenwiese zu 0,56 Tagwerk, unbelastet,

Pl.-Nr. 1821a Wiese, Saubrunnenwiese zu 0,46 Tagwerk, unbelastet,

Pl.-Nr. 1821b ein Stutzl Feld an der Saubrunnenwiese zu 0,07 Tagwerk, belastet mit 3 kr. jährlichen Bodenzins zur Ablösungskassa,

Pl.-Nr. 1860 Acker, Birkenackerl zu 0,52 Tagwerk, belastet mit 17 kr. 4 hl. jährlichen Bodenzins zur Ablösungskassa,

Pl.-Nr. 2199 Acker, ein Beet beim Holzheimerweg zu 0,37 Tagw., belastet mit 6 kr. jährlichen Bodenzins zur Ablösungskassa,

Pl.-Nr. 2237 Acker ein Stadtseebeet beim untern Weiher zu 0,30 Tagw., belastet mit 3 kr. jährlichen Bodenzins zur Ablösungskassa,

Pl.-Nr. 202 Waldung, Antholz, Loosnumer 266 zu 0,59 Tagw. unbelastet.

Pl.-Nr. 261 Waldung, unteres Antholz Loosnumer 161, 191 zu 1,38 Tgw., unbelastet,

Pl.-Nr. 440 Waldung, unteres Antholz Loosnumer 156 zu 0,52 Tgw., unbelastet,

Pl.-Nr. 1902 Acker, unteres Antwegackerl zu 0,97 Tgw., belastet mit 12 kr. 5 hl jährlichen Bodenzins zum Staat und 35 kr. 7 hl. zur Ablösungskassa,

Pl.-Nr. 1938 das Birkabeet, Acker zu 0,55 Tgw., belastet mit 8 kr. jährlichen Bodenzins zum Staat und 22 kr. zur Ablösungskassa,

Pl.-Nr. 1952 Acker, zwei Beet im unteren Antwege zu 0,41 Tagw., belastet mit 5 kr. jährlichen Bodenzins zum Staat und 15 kr. zur Ablösungskassa,

Pl.-Nr. 1979 Acker, zwei Beet beim Heuacker zu 0,43 Tgw. belastet mit 6 kr. jährlichen Bodenzins zum Staat und 17 kr. zur Ablösungs-Kassa,

Pl.-No. 1693 Acker, zwei Beet in der Au zu 0,75 Tgw., belastet mit 38 kr. 1 hl. jährlichen Bodenzins zur Ablösungskasse,

Pl.-No. 2025 Acker, Weiheracker zu 0,81 Tagw., belastet mit 8 kr. jährlichen Bodenzins zum Staat und 25 kr. zur Ablösungskassa,

Pl.-Nr. 1822 Acker, ein Beetl Feld zu 0,25 Tgw., belastet mit 3 kr. 1 hl. jährlichen Bodenzins zur Ablösungskassa

Pl.-Nr. 1824a Wiese, Saubrunnenwiesl zu 0,10 Tgw., unbelastet,

Pl.-Nr. 1824b Acker am Saubrunnenwiesl zu 0,08 Tagw, unbelastet,

Pl.-Nr 201 Waldung, Antholz Loosnumer 367 zu 0,62 Tgw., unbelastet,

Pl.-Nr. 439 Waldung, Antholz, Loosnumer 157 zu 0,61 Tgw., unbelastet.

Steuergemeinde Stauf.

Pl.-Nr. 475 Acker, Rohrwegfleckl zu 0,21 Tagw., belastet mit 9 kr. 1 hl. jährlichen Bodenzins zur Ablösungskasse,

Pl.-Nr. 474 Acker, Rohrwegfleckl zwei Gehren zu 0,12 Tgw. belastet mit 4 kr. jährlichen Bodenzins zur Ablösungskasse, geschätzt auf 3687 fl.

II. Abtheilung.

Steuergemeinde Pölling.

Pl.-Nr. 345a Acker, Galgenacker zu 1,14 Tagw.,

Pl.-Nr. 345b Wiese am Galgenacker zu 0,10 Tgw., belastet mit 1 fl. 22 kr. 3 hl jährlichen Bodenzins zum Staat und 12 kr. 1 hl. zur Ablösungskassa, geschätzt auf 137 fl.

III. Abtheilung.

Steuergemeinde Tyrolsberg.

Pl.-Nr. 2270a Wiese, Stadtseewiese zu 0,60 Tgw. unbelastet,

Pl.-Nr. 2270b Acker an der Stadtseewiese zu 0,14 Tgw., belastet mit 4 kr. jährlichen Bodenzins zur Ablösungskassa,

Steuergemeinde Pölling.

Pl.-Nr. 542 Acker, Seeacker zu 0,77 Tagw.,

Pr.-Nr. 543 Wiese, Seewiese zu 0,83 Tgw., belastet mit 13 kr. 4 hl. jährlichen Bodenzins zum Staat und 45 kr. 3 hl. zur Ablösungskassa, geschätzt, auf 346 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 und es wird demnach der Zuschlag blos dann erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Dem Notar unbekannte Personen und gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Die Grundsteuerkatasterauszüge sowie die Schätzungs-Urkunde und das rentamtliche Belastungszeugniß dann die Kaufsbedingungen können inzwischen auf der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars eingesehen werden.

Neumarkt in der Oberpfalz 4. August 1866.

Der k. Notar:

Eckhart.

4218. **Bekanntmachung.**

In der Johann Hammerand'schen Concurssache ist unterm Heutigen das Prioritätserkenntniß erlassen worden und wird dasselbe

am 1. September l. Js.

an Verkündigungstatt am hiesigen Gerichtsbrett angeschlagen. —

Bayreuth, den 31. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Freyherr v. Waldenfels.

E.-Nr. 13628. Schrödel.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl. vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen in der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrbade. Der Insertionspreis des einspaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 6 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 224.** **14 August 1866.**

Amtliches.

München, 14. August.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Schloß Berg den 10. d. nachstehende Ernennungen im ärztlichen Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zu Bataillonsärzten auf Kriegsdauer: Dr. P. Beckerle aus Stetten, Bez.-A. Kirchheimbolanden, Physicats-Assistent zu München, im 1. Inf.-Reg, Dr. C. Schnuck aus Grünstadt, Bez.-A. Frankenthal, im 13. Inf.-Reg, Dr. M. Zeller aus Neuburg a/D. im 15 Inf.-Reg, Dr. Fr Gruber aus Hemau im 1. Ref.-Jäg.-Bat., Dr. J Seubert, pr. Arzt in Schlüsselfeld, Bez.-A. Höchstadt, im 2. Cuir.-Reg., und Dr. A. Meder aus Oldenstadt in Hannover im 1. Art.-Reg.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 1. d. den Dr. Alexander Volpi aus Trient zum Regiments-Arzt 2. Classe auf Kriegsdauer beim Haupt-Feldspital Nr. I zu ernennen;

am 3. d. den temporär pensionirten Unterlieutenant Carl Schorn als Platzadjutanten bei der Stadtcommandantschaft Aschaffenburg mit dem Range vom 20. Mai d. J. zu reactiviren; den vormaligen Unterlieutenant Alois Karl zum Oberlieutenant auf Kriegsdauer im 11. Infanterie-Regiment; mit dem Range vom 18. Juni d. J. vor dem Oberlieutenant Victor Speer des 8. Infanterie-Regiments zu ernennen;

am 4. d. dem pensionirten vormaligen Oberstlieutenant Carl Schubert den Charakter als Oberstlieutenant z. la suite zu verleihen; den temporär pensionirten Unterlieutenant Rudolph Riehl und

am 5. d. den temporär pensionirten Hauptmann Anton Jäger auf weitere zwei Jahre im Ruhestande zu belassen;

am 7. d. dem pensionirten Major Casimir Frhrn. v. Gravenreuth die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensions-Fortbezug zu bewilligen; den Rittmeister Wilhelm Grafen von Leiningen-Westerburg vom 3. Chevauxlegers-Regiment auf ein Jahr vorbehaltlich früherer Wiederverwendung in den Ruhestand zu versetzen; den Unterlieutenant auf Kriegsdauer Joseph Lendner vom 2. Artillerie-Regiment seiner Charge zu entheben.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 10. August die katholische Pfarrei Münchenreuth, Bezirksamts Kirchenreuth, dem Priester Georg Krach, Expositus in Bodenkirchen, Bezirksamts Vilsbiburg, zu übertragen;

unterm gl. Datum die erste protestantische Pfarrstelle in Roth dem bisherigen zweiten Pfarrer, Districts-Schul-Inspector und Senior in Schwabach, Gabriel Schwarz, zu verleihen, und demselben zugleich die mit dieser Stelle verbundene Decanatsfunction zu übertragen;

unterm gl. Datum dem Studienrector und Professor der IV. Gymnasial-Classe in Würzburg, Hofrath Dr. Johann Georg Weidmann, den von demselben auf Grund des § 22 lit. B und C der IX. Verfassungs-Beilage erbetenen Ruhestand für immer, unter besonderer Anerkennung der vieljährigen, mit vollster Hingebung und größtem Eifer treu geleisteten Dienste zu bewilligen und der weiteren Bitte des Studienrectors Dr. Weidmann entsprechend, denselben auch von der Function eines Kreisscholarchen zu entheben; in die Lehrstelle der IV. Classe am Gymnasium in Würzburg den Professor der III. Gymnasialclasse daselbst, Adam Joseph Weigand, vorrücken zu lassen und demselben zugleich die Führung des Rectorates der dortigen Studienanstalt in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen; auf die Lehrstelle der III. Gymnasialclasse in Würzburg den Professor der III. Gymnasialclasse in Eichstätt, Edmund Lehringer, auf sein allerunterthänigstes Gesuch zu versetzen;

unterm gl. Datum den Bezirksarzt I. Classe, Dr. Friedrich Kaspar Köpf zu Kempten auf die Bezirksarztesstelle I. Classe zu Füssen und den Bezirksarzt I. Classe Dr. Joseph v. Mole zu Füssen auf die Bezirksarztesstelle zu Kempten — beide ihrer allerunterthänigsten Bitte entsprechend — zu versetzen;

unterm 11. August den Rath des Appellationsgerichtes der Oberpfalz und von Regensburg, Balthasar Hillner, wegen Krankheit und hiedurch begründeter Functionsunfähigkeit nach Maßgabe des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den nachgesuchten Ruhestand, vorläufig auf die Dauer von zwei Jahren, treten zu lassen; auf dessen Stelle den Bezirksgerichts-Director Johann Baptist Schieder in Amberg, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen; auf die hiedurch erledigte Directorsstelle am Bezirksgerichte Amberg dem Stadtrichter Wilhelm Neubig in Bayreuth zu befördern und denselben zugleich zum Vorstande des dortigen Handelsgerichtes zu ernennen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Stadtrichterstelle in Bayreuth den Landrichter Christoph Bernhard Dorsch in Ellingen, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen; auf die Landrichterstelle in Ellingen den Landgerichts-Assessor Friedrich Karl Ludwig in Kronach zu befördern und die sich hiedurch eröffnende Assessorsstelle am Landgerichte Kronach den Appellationsgerichts-Accessisten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Simbach, Johann Paul Stöckel, zu verleihen;

unterm gl. Datum dem Landgerichte Karlstadt auf die Dauer der daselbst bestehenden außerordentlichen Geschäftslast noch einen Assessor beizugeben und die Stelle desselben dem geprüften Rechtspracticanten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Markt Bibart, Matthäus Diener, zu verleihen;

dem Landwehr-Hautboisten Johann Baptist Oettle zu Blechtach in wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Landwehrdienste das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

den bisher bei der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten verwendeten Betriebsingenieur Joseph Riß in gleicher Eigenschaft vom 16. August l. Js. an zum k. Oberpost- und Bahnamte München zurückzuversetzen.

Der Forstgehilfe Georg Krembs von Markt wurde zum provisorischen Forstwart in Urfeld, Reviers Jachenau, ernannt.

Bekanntmachung.

Das Verbot der Ausfuhr von Proviant-Gegenständen und Kriegsmaterial gegen Preußen betr.

Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten.

In Folge allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs wird das durch die Bekanntmachung vom 26. Juni d. Js. (Regierungsblatt vom 27. Juni d. Js., Seite 817) erlassene Verbot der Ausfuhr von Proviant-Vorräthen nach Preußen und den von Preußen besetzten Ländern sofort außer Wirksamkeit gesetzt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

München, den 12. August 1866.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl.

(gez.) G. Schlör. (gez.) v. Daxenberger.

Durch den Minister der General-Secretär (gez.) v. Cetto.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die Adreßangelegenheit der linken Seite des Hauses scheint auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Es war nämlich den beiden Fractionen dieser Seite von den Abgeordneten Dr. Gneist, resp. Twesten je ein Adreßentwurf zur Berathung unterbreitet worden. Um nun einer Einigkeit sicher zu sein, wurden von dem linken Centrum die Abgeordneten Dr. Gneist, Stavenhagen und v. Carlowitz und von der Fortschrittspartei die Abgeordneten v. Forckenbeck, Dr. Virchow und Twesten zu einer Commission gewählt, welche einen Entwurf ausarbeiten sollte. Wie wir nun hören, ist es diesen Mitgliedern seither nicht möglich geworden, zu einer Einigung zu gelangen, indem der eine mehr, der andere wiederum weniger in der Adresse ausgedrückt zu haben wünschte. Auf diese Weise war es nicht möglich daß, wie ursprünglich in der Absicht lag, die bei-

Digitized by Google

den Fractionen in ihren gestrigen Versammlungen sich schon mit dem von der Commission ausgearbeiteten Entwurfe beschäftigen konnten. Die Discussion am gestrigen Abend drehte sich deshalb hauptsächlich nur um die Wahlen zu den Fachcommissionen, welche am Montag erfolgen sollen. Heute Abend werden nun nochmals Versammlungen der Fractionen stattfinden, in welchen über die Lage der Adreß-Angelegenheit Bericht erstattet und über die weiteren Schritte der Fractionen berathen werden soll. Doch befürchtet man, auf dem eingeschlagenen Wege nicht zum Ziele zu kommen und wird, wie wir hören, wahrscheinlich in den nächsten Tagen zu diesem Zwecke nochmals eine vereinigte Fractionssitzung der linken Seite des Hauses stattfinden, um vielleicht auf diese Weise die noch bestehenden Bedenken der einzelnen Mitglieder zu beseitigen.

Nach ihrer Parteistellung gruppiren sich jetzt die Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses folgendermaßen: 4 Minister (die HH. v. Roon, Graf zu Eulenburg, Frhr. v. d Heydt und v. Selchow), welche sich keiner Fraction angeschlossen haben, 118 Conservative, 80 Mitglieder der Fortschrittspartei, 68 vom linken Centrum, 21 Polen, 23 Altliberale (Fraction Vincke), 15 Mitglieder der freien conservativen Vereinigung, 16 Mitglieder der katholischen Fraction und 7 erledigte Mandate. Die letzteren sind diejenigen der HH. Grabow, Leibel und Krätzig, sowie die der beiden Hohenzollern'schen Abgeordneten und die der beiden Abgeordneten des Wahlkreises Hapnau-Goldberg-Liegnitz. (N. A. Z.)

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt: „Unsere hiesigen Quellen widersprechen auf das Entschiedenste, daß in der Absicht liege, eine Zollgränze zwischen Süd- und Norddeutschland aufzurichten, und wissen auch nichts davon, daß preußische Bevollmächtigte in Frankfurt a. M. schon mit Bildung dieser Grenze beauftragt seien. Preußen hatte ein Interesse daran, den deutschen Bund zu sprengen; beim Zollverein ist Das jedoch nicht der Fall, denn Preußen hatte erst vor ganz kurzer Zeit Gelegenheit, seine Wünsche hinsichtlich desselben durchzusetzen. Was etwa hinsichtlich der Organisation des Zollvereins noch zu ändern ist, so z. B die bisher für die Beschlüsse nothwendige Stimmeneinheit, und was wir sonst noch von den süddeutschen Staaten fordern, wird sich unter Mithilfe des Parlaments und unter dem Drucke der militärischen Besetzung jener Länder so leicht ändern und erreichen lassen, daß die Regierung deshalb wahrhaftig nicht, um einen weiteren Zwang auszuüben, eine Zollgrenze längs des Mains aufzurichten braucht. Und etwas Anderes als die momentane Ausübung eines Zwanges könnte doch jene Zollgrenze nicht zu bedeuten haben, weil gegen eine dauernde Errichtung derselben, selbst wenn eine politische Trennung zwischen Süd- und Norddeutschland eintreten sollte, der preußische Handelsstand am lautesten protestiren würde."

Die „Nat.-Ztg." spricht sich sehr bestimmt für die Aufhebung der in allen ihren Verhältnissen benachtheiligten Enclaven aus. Und in der That gehören sie naturgemäß dem Lande, von dem sie umgeben sind, mit dem sie täglich in die unmittelbarsten Beziehungen treten und mit denen sie nach Sprache, Sitte u. s. w. verbunden sind. Indeß wird es nicht der Mahnung der Nationalzeitung bedürfen, durch geeignete Compensationen hier ein richtiges und natürliches Verhältniß auf dem Wege der Verhandlungen zu schaffen.

Die am 10. August in Kassel ausgegebene Nummer des Gesetz-Blattes enthält einen höchst wichtigen Erlaß des General-Gouverneurs und des Administrators des Kurfürstenthums Hessen vom gestrigen Tage, die obere Leitung des Postwesens betreffend. Hiernach wird bestimmt, daß, nachdem die fürstl. Thurn- und Taxische General-Post-Direction zu Frankfurt a. M. unter die Controle und Oberleitung der kgl. preußischen Administration der occupirten Länder gestellt worden ist, mit Verkündigung dieses Erlasses die für das Kurfürstenthum Hessen durch Verordnung vom 29. Juni 1816 eingesetzte General-Post-Inspection zu Kassel außer Wirksamkeit tritt. Die Functionen derselben, soweit sie die specielle Verwaltung und den Betrieb des Postwesens betreffen, gehen auf den k. Administrator der General-Post-Direction über. In den inneren Angelegenheiten der Post-Administration, in Rechnungs- ꝛc. Gegenständen, steht der General-Post-Direction selbstständige Verfügung zu. Auch die Disciplin gegen die Post-Beamten und Unterbediensteten führt dieselbe selbstständig, vorbehaltlich der Beschwerde an das Finanz-Ministerium. Alle übrigen Functionen der General-Post-Inspection, insbesondere diejenigen, welche sich auf die Wahrnehmung der landesherrlichen Posthoheitsrechte beziehen, werden von dem unterzeichneten Administrator, beziehungsweise in dessen Auftrag von dem Vertreter des Finanzministeriums, ausgeübt. In Angelegenheiten localer Natur soll zwischen den Landes- und Communal-Behörden einerseits und der General-Direction zu Frankfurt a. M. andererseits directe Correspondenz stattfinden. Hiermit wäre denn wohl auch die Landplage des Erb-Mann-Thron-Lehns des Fürsten von Thurn und Taxis glücklich beseitigt. — Dieselbe Nummer des Gesetzblattes enthält noch einen Erlaß in Betreff der für die gerichtlichen Schuldverschreibungen bei Darlehen aus der Landes-Credit-Casse anzuwendenden Formulare.

Deutscher Bund.

* Bayern. **München**, 12. Aug. Verzeichniß der in dem Privatspitale zu Markt Bleinfeld aufgenommenen Verwundeten oder Erkrankten der mobilen k. bayerischen Armee: 1. Corporal Ludw. Busch aus Burweiler Ger. Landau, im 5 Inf.-Reg. 6 Comp., (Wechselfieber); 2. Soldat Ferd. Fuchs aus Erbstatt Ger. Königshofen, im 5. Inf.-Reg. 1. Sch.-Comp. (Fußrücken-Abscess); 3 Corporal Wilh. Thomas aus Speyer, im 5. Inf.-Reg. 4. Sch.-Comp., (Rheumatismus); 4. Vice-Corporal Mich. Reichert aus Sulzbach, im 6 Inf.-Reg. 2. Comp., (Prellschuß an der rechten Schulter); 5. Soldat Jak. Koch aus Frankenthal, im 6. Inf.-Reg. 2. Comp., (Rothlauf an der Hand), 6. Andr. Utz aus Schönsee Ger. Neuburg v. W., im 6. Inf.-Reg. 2. Comp., (Rheumat. catarrh. Fieber); 7. Jak. Dink aus Eichfeld Ger. Bolbach, im 6. Inf.-Reg. 2. Sch.-Comp., (Halsbräune); 8. Georg Graf aus Michelsfeld Ger. Bohenstrauß, im 6. Inf.-Reg. 2. Sch.-Comp., (Durchfall); 9. Hornist Jos. Vogel aus Sulzbach, im 6. Inf.-Reg. 2. Sch.-Comp., (Brust-Katarrh); 10. Feldwebel Gabr. Loedt aus Rennertshofen Ger. Donauwörth, im 7. Inf.-Reg. 8 Comp., (Prellschuß auf der Stirne); 11. Gefreiter Joh. Hafner aus Kaiserslautern, im 7. Inf.-Reg. 6. Sch.-Comp., (Wechselfieber); 12. Soldat Mich. Isselhart aus Schifferstadt Ger. Speyer, im 7. Inf.-Reg. 6 Sch.-Comp., (Wechselfieber); 13. Jak. Strauß aus Sibaldingen Ger. Landau, im 7. Inf.-Reg. 6. Sch.-Comp., (Wechselfieber); 14. Joh. Wedel aus Eibelstatt Ger. Ochsenfurt, im 9. Inf.-Reg. 1. Comp., (Luftröhrenästentzündung); 15. Joh. Koppinger aus Heidenfeld Ger. Schweinfurt, im 9. Inf.-Reg. 4. Comp., (Typhusfieber); 16. Peter Bauer aus Bernhardswald Ger. Stadtamhof, im 11. Inf.-Reg. 1. Comp., (Prellschuß in der Kniebeuge); 17. Binc. Mayes aus Waldmünchen, im 11. Inf.-Reg. 5. Comp., (häutige Bräune des Halses); 18. Joh. Deitter aus Seisen Ger. Wunsiedel, im 13. Inf.-Reg. 8. Comp., (Wechselfieber mit Milzauftreibung); 19. Ant Staudgaffinger aus St. Leno Ger. Berchtesgaden, im 2 Jäger-Bat. 2. Comp., (Contusion ober dem Knie); 20 Secondjäger Seb. Sigmann aus Freiung Ger. Amberg, im 3. Jäger-Bat. 4. Comp., (Leberauftreibung und Hämorhoiden); 21. Soldat Christ. Müller aus Zeyleben Ger. Weineck, im 2. Art.-Reg. 1. Esc., (Wechselfieber, Leberanschwellung); 22. Führer Heinr. Steider aus Balding Ger. Nördlingen im Genie-Reg. 9. Comp., (Wechselfieber und Milzanschwellung); 23. Soldat G. M. Blab aus Heideck Ger. Neumarkt in der San.-Comp. 2. Comp., (Luftröhrenästentzündung.

München, 13. Aug. In der Bayerischen Zeitung Nr. 218 vom 8. d. M. ist unter den Vermißten des 4. Bataillons vom k. Infanterie-Leib-Regiment aufgeführt: in der 14. Füsilier-Compagnie Lieutenant Franz Uebelacker, in der 15. Compagnie Lieutenant Adolph Galler. Nach einer ganz bestimmten Mittheilung des k. Bezirksamts Bernek vom 9. d. M. befinden sich die vorgenannten Officiere in preußischer Gefangenschaft.

= **Aus Schwaben**, 10. Aug. Preußen konnte Oesterreich ein Vae victis zurufen; es hat es nicht gethan, es konnte seinem Abgeordnetenhaus, welches bei Königgrätz mitgeschlagen wurde, dasselbe zurufen und hat es nicht gethan; es konnte dasselbe Wort dem deutschen Süden zurufen und wir hoffen, daß es auch hier dieselbe kluge Haltung beobachten werde; ja nicht einmal mit den Staaten des Nordens, welche unbedingt in seine Hand gegeben sind, wird es schalten und walten, wie seine Journalisten es gerne wünschten, vor Allem die Leitartikelschreiber der „Köln. Ztg." Dieses und ähnliche Organe erklären es für das größte Unglück, wenn Hannover, Hessen, Nassau u. s. w. nicht vollständig einverleibt würden, aber wir werden sehen, ob die kluge preußische Politik nicht auch hier klüger ist, als Freund und Feind es vermuthen. Und wir müssen gestehen, daß wir an Ueberraschungen uns zu gewöhnen anfangen. Ein geistreicher Correspondent, wenn ich nicht irre, der „Debats",*) hat dem ganzen, nun hoffentlich vergangenen Krieg den Namen „guerre des dupes" gegeben und nicht mit Unrecht. Könnte man aber nicht mit demselben Recht von einer Politik des dupes sprechen? Abgesehen von Preußen, bei dem man die leitende Hand doch immer erkennt, wen hätte der Gang der österreichisch-italienischen-französischen Verhältnisse nicht auf das Höchste überrascht? Man schenkt Jemandem eine herrliche Provinz, auf die ein Anderer Anspruch macht, und sagt nicht einmal, daß man sie annimmt; über Cession, Rückcession, Aftercession u. s. w. hat es den Anschein, als ob dieser Krieg abermals beginnen sollte. Die Ansprüche Italiens wären nach dem, was es gethan oder besser nicht gethan, doch zu unbegreiflich, würde man die exaltirte Art dieser Nation nicht kennen. Hier könnte Oesterreich mit allem Recht ein Vae victis zurufen, aber es wird nicht weniger klug sein wollen, als sein deutscher Gegner; es wird auf Venetien zum zweiten Male ver-

*) Es ist der bekannte Petrucelli della Gattina.

Digitized by Google

zichten und mit aller Aufrichtigkeit auch hier an das Friedenswerk gehen. Die italienischen Staatsmänner aber, die sich so gerne von der erregten Stimmung der Nation fortreißen lassen, wird die mangelnde Besonnenheit denn doch in der letzten Stunde von dem neuen wie von dem alten Alliirten octroirt werden: es wird sich mit Venetien begnügen. Auch der Zustand seiner Finanzen wird eine Quelle der Ueberlegung und der Bescheidenheit sein. Victor Emanuel wird Friede machen und — bei der Redaction unserer „Allgemeinen Zeitung" ein classisches Citat entlehnen, etwa das nie noch citirte Est modus etc. Da ich eben auf die „Allg. Ztg." gekommen bin, so erlauben Sie mir einige Worte. Sie befindet sich, und es kann auch wohl nicht anders sein, in der schlimmsten Lage. Es gilt wirklich alle Kunst, im richtigen Moment — und vielleicht ist es eben der jetzige — von dem einen auf den andern Stuhl zu kommen; sie wird, wiewohl etliche meinen, sie sei schon dazwischen gerathen, das Experiment sicherlich zu Stande bringen; sie hat ja Routine und — Citate. Es gibt eine Krankheit, wo das Auge das Weiße gelb sieht, bei der „Allg. Ztg." fängt es an umgekehrt zu sein; das Schwarze bleibt, denn hier ist sie beständig. Zuweilen hat sie gelbe Anwandlungen und dann kommen — nicht ihr, sondern ihrem Correspondent die Ausfälle auf Bayern und die „Bayer. Ztg.". Daß letztere in pathologischen Zuständen ihren Ursprung haben, sehen Sie daraus, daß sich diese Ausfälle auch in Druckfehlern vorfinden. So schrieb sie jüngst in eigenthümlichem Zusammenhange statt „bayerischer Erbfolgekrieg" — Erfolgekrieg. Sie sehen, es ist ein bedenklicher Zustand.

K. Sachsen. **Dresden**, 9. Aug. Lebhaft wird der Wunsch geäußert, daß unsere Truppen baldigst in die Heimath entlassen werden. Auffällig ist es, daß über die Mitwirkung der Sachsen in den verschiedenen Gefechten noch bis heute kein amtlicher Bericht erschienen ist, während preußischerseits die Berichte über die Armeeoperationen und die Thätigkeit jedes einzelnen Corps und jeder Division oder Brigade stets rasch nach den Ereignissen publicirt werden. Unser drittes Reiterregiment soll am meisten betheiligt gewesen sein. Im Ganzen rechnet man, daß etwa der vierte Theil des Officierscorps todt, verwundet oder gefangen sei. — Die beiden Druckschriften: „An die deutsche Nation. Manifest von Arnold Ruge" und „Die Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten, von Heinrich v. Treitschke", sind wegen ihres an verschiedenen Stellen zu hoch- und staatsverrätherischen Handlungen auffordernden Inhalts, beziehentlich was die letztere Schrift anlangt, außerdem auch wegen mehrfacher schwerer beleidigender Aeußerungen über den König von Sachsen und die k. Prinzen, von der Leipziger Polizei confiscirt und provisorisch in Beschlag genommen worden. (D. A. Z.)

Mecklenburg. **Aus Mecklenburg-Schwerin**, 7. Aug. Ein Theil unserer Ritterschaft hat den Großherzog in einer Adresse aufgefordert, das preußische Commando niederzulegen, da dasselbe sich nicht mit seiner Stellung als Landesherr vertrüge. — Hr. Wetzell, Minister des Innern, hat die Vorbereitung zu einer Untersuchung gegen diejenigen Mitglieder der liberalnationalen Partei getroffen, welche sich mit Rücksicht auf die Wahl zum deutschen Parlamente über den Entwurf eines Wahlprogramms geeinigt haben. Wetzell ist Feudalist vom reinsten Wasser und als solcher ein Feind der gegenwärtigen preußischen Politik; unsere Verfassung hält er, wie er ausdrücklich ausgesprochen, für die beste in Europa. (B.-Z.)

Holstein. **Kiel**, 7. Aug. Den „Hamb. Nachr." wird von hier berichtet: „Die Vorarbeiten für die Bildung der neuen schleswig-holsteinischen Regierung scheinen ihren ununterbrochenen Fortgang zu nehmen. Ueber die als Räthe zu berufenden Personen hört man bis jetzt nur, daß die beiden jetzigen Regierungsräthe in Schleswig, v. Rumohr und Ratjen, selbstverständlich in Betracht kommen, und daß dem hiesigen Appellationsrath Malmros, welchen das Gerücht schon gleich nach Errichtung des Ober-Präsidiums für die neue holsteinische Regierung nannte, eine hervorragende Stellung bei der schleswig-holsteinischen Regierung zugedacht ist. Daß Kiel als Sitz der Regierung gerade von einflußreicher Stelle festgehalten werde, ist auch hier hervorzuheben. In voriger Woche befand sich der jetzige oldenburgische Rath Schulze, früher Mitglied der Ploener Regierung, hier; man hat schon anderweitig denselben als Mitglied der künftigen Regierung bezeichnet." — Mit einem hannover'schen Fahrzeuge ist gestern eine Anzahl eiserner glatter 36-Pfünder mit eisernen Lafetten hier angelangt. Dieselben gehören zur preußischen Kriegsbeute von Stade und werden von hier nach Friedrichsort geschafft, um zur Verstärkung der Armirung der Hafenfortificationen verwandt zu werden.

Preußen. ⊙ **Berlin**, 11. Aug. Wir haben dasjenige, was man über die Veranlassung der von Herrn Grabow von der gestrigen Präsidentenwahl abgegebenen motivirten Erklärung Näheres hörte, in unserm gestrigen Sitzungsberichte mitgetheilt, und es ist kein Grund vorhanden, die Richtigkeit der betreffenden Angaben zu bezweifeln. Wenn nun aber die Regierung Gewicht darauf legte, daß nicht Herr Grabow wieder zum Präsidenten gewählt würde, so kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß ihr die Wahl des Abg. v. Forckenbeck mindestens eben so unlieb sein muß, als eine Wiederwahl Grabows ihr gewesen sein würde, und es ist darum das Verhalten der konservativen Partei nicht zu begreifen, die es ganz in der Hand hatte, die Wahl auf eine, unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl konservativ zu nennende Persönlichkeit fallen zu machen, wenn sie sich nur zu einem Compromiß mit der altliberalen Partei hätte verstehen wollen. Die Persönlichkeit, um welche es sich hier handelte, ist der Graf Schwerin. Hätte die konservative Partei sich bereit finden lassen, sich zur Wahl des Grafen Schwerin mit den Altliberalen zu vereinigen, so würden auch noch Viele aus dem linken Centrum für diese Candidatur hinübergezogen worden sein, und es ist kein Zweifel, daß die Wahl des Grafen Schwerin dann vollkommen gesichert gewesen wäre. Statt dessen bestanden die Konservativen aber darauf, daß jedenfalls ein Mitglied ihrer speciellen Partei zum Präsidenten gewählt werden müsse, und wozu sie sich allenfalls verstanden haben würden, das wäre die Wahl des Grafen Schwerin zum ersten oder gar zum zweiten Vicepräsidenten gewesen. Daß hierauf Seitens der Altliberalen und der übrigen Parteistellungen nicht eingegangen werden konnte, liegt auf der Hand, und so hat sich die Regierung für das Resultat der gestrigen Wahl denn lediglich an die starre Abgeschlossenheit ihrer eigenen Partei zu halten. Man könnte deßhalb, wenn man von „Unversöhnlichkeit" sprechen hörte, fast im Zweifel darüber sein, wo man dieselbe in Wirklichkeit zu suchen habe — von der politischen Kurzsichtigkeit, mit welcher die konservative Partei bei dieser Gelegenheit noch außerdem zu Werke gegangen ist, gar nicht zu reden. Durch dieses Verfahren, über welches die Fortschrittspartei, was das Resultat betrifft, sich nicht zu beklagen hat, ist es gekommen, daß nicht die großen Fractionen des Hauses, sondern die beiden kleinen Fractionen der Polen und der Katholiken, zusammen etwa 37 Mann stark, den Ausschlag gegeben haben. In Bezug auf die Adresse scheint sich wieder Aehnliches vorzubereiten. Es liegen heute bereits ein Adreßentwurf der Altliberalen und ein solcher der Conservativen vor, während die Fraction des linken Centrums und der Fortschrittspartei den von ihnen einzubringenden dritten Adreßentwurf heute Abend zum Abschlusse bringen werden. Das Centrum und die Polen betheiligen sich an allen diesen Vorverhandlungen nicht; sie stimmen schließlich blos und geben den Ausschlag. Es kann dies Verhältniß, welches für den ganzen weitern Verlauf der Session maßgebend werden zu wollen scheint, nicht scharf genug hervorgehoben werden.

Berlin, 7. Aug. Wie es heißt, sollen alle auf den Kriegsschauplätzen in Böhmen und Mähren entbehrlichen Regimenter, namentlich auch der Cholera wegen, verlegt werden und vielleicht früher, als ursprünglich beabsichtigt worden, in ihre Heimath zurückkehren. Der Cholera ist der Divisions-General v. Clausewitz aus Danzig erlegen und vorgestern, wie es scheint, gleichfalls der commandirende General des sechsten (schlesischen) Armeecorps, General der Cavalerie v. Mutius, ein Veteran der Freiheitskriege. Die bisherigen Rüstungen werden im Hinblick auf den nahenden Frieden eingestellt. Nur die neu eingetretenen Rekruten werden schleunigst ausexercirt, um nach Entlassung der Reservisten und Landwehrmänner die Lücken auszufüllen, auch die, welche durch Verluste den Truppentheilen geschlagen worden sind. Dem Kriegsministerium gehen von zehn zu zehn Tagen Berichte über die Zahl der in den Lazarethen belegten Lagerstätten zu, so weit letztere von den in dem jüngsten Kriege Erkrankten und Verwundeten benutzt werden. Am Ende vorigen Monats waren 54,110 solcher Lagerstätten mit 26,609 Kranken. Darunter waren 18,585 Verwundete, und unter diesen 5795 Preußen, 17 Verbündete und 12,773 Gegner Preußens. — Die königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn hat Vorkehrung getroffen, den Reisenden bei etwa vorkommenden Erkrankungs-, namentlich Cholerafällen Hilfe zu leisten, bis ärztlicher Beistand erlangt werden kann. Nach ärztlicher Verordnung sind die erforderlichen Arzneien auf allen Stationen zur Verfügung gestellt, auch Einrichtungen zur vorläufigen Aufnahme von Kranken getroffen. — Auf die Bitte der sächsischen Verwaltung in Dresden hat sich unsere Staatsregierung, lediglich im Interesse des Publikums, bereit erklärt, die weggenommenen Locomotiven und Wagen der Staatsbahnen unter der Bedingung herauszugeben, daß bei den Friedens-Verhandlungen Entschädigung dafür gewährt werde. Das Eigenthum der Privatbahnen wird, nach Beendigung des Krieges, wohl ohne Entschädigung zurückgewährt werden.

Berlin, 12. Aug. Die von der Fraction Vincke gestern beim Abgeordnetenhause eingereichte Adresse lautet: „Eure königliche Majestät haben in einem großen Augenblicke von weltgeschichtlicher Bedeutung uns um ihren erhabenen Thron versammelt. Unser Volk preist in Demuth Gottes Gnade, welche Euerer Majestät theures Leben beschirmt, unserm heldenmüthigen Heere, unter der Führung seines Königs, einen raschen, glänzenden Sieg über zahlreiche und tapfere Feinde verliehen hat. Als der Kampf um die Unabhängigkeit des Vaterlandes nicht länger zu vermeiden war, hat die Regierung Euerer Majestät mit Kühnheit und Entschlossenheit ihn aufgenommen: das preußische Volk

Digitized by Google

in Waffen, durch Euerer Majestät weise Vorsicht für eine stärkere Macht-Entwickelung bei Zeiten vorbereitet, hat von Neuem den Sieg an die Fahnen des großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen gefesselt und getragen vom Geiste der Freiheitskriege, deren ruhmwürdige Thaten erneuert. Viele tapfere Männer ruhen in fremder Erde; mit tiefer Trauer gedenkt das Vaterland seiner entschlafenen Helden. Ihr Blut darf nicht umsonst geflossen sein: Preußen an der Spitze des — soweit zur Zeit irgend möglich — geeinigten Deutschlands ist ein lang ersehnter Kampfpreis für die gebrachten großen und schmerzlichen Opfer. Wir erkennen als unsere wichtigste Aufgabe, aus allen Kräften dahin mitzuwirken, daß die Früchte unserer Siege von keiner Seite wieder verkümmert werden und sehen den Vorlagen wegen Einverleibung der mit Preußen zu vereinigenden deutschen Lande und wegen Einberufung einer Volksvertretung der Bundesstaaten mit Verlangen entgegen. Mit großer Befriedigung vernimmt das Land die günstige Lage der Finanzen. Nachdem von Euerer Majestät zu unserer Genugthuung anerkannt ist, daß der Staatshaushalt seine gesetzliche Grundlage nur durch das nach Art. 99 der Verfassungs-Urkunde alljährlich zwischen der Regierung und den beiden Häusern des Landtages zu vereinbarende Gesetz erhält, werden wir die uns angekündigte Vorlage wegen der Indemnität für die Vergangenheit, Angesichts der großen Erfolge, gern entgegen nehmen und um so bereitwilliger die Mittel gewähren, welche zur erfolgreichen Beendigung des Krieges und zur Bezahlung der Naturalleistungen noch erforderlich sind. In allen großen Tagen unserer Preußischen Geschichte fanden zu dem Geist und der Kraft seiner Fürsten die des Volkes in Aufopferung und Hingebung sich gesellt. So soll es auch ferner unter uns bleiben. Wir stehen zu Euerer Majestät wie unsere Väter zu ihren Ahnen. Das walte Gott! Und wer möchte dann wider uns sein? (N. A. Z.)

Berlin, 7. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Auch die königliche Familie ist von den Opfern, welche der Krieg gefordert, nicht verschont geblieben. Es ist leider die betrübende Nachricht eingegangen, daß der Prinz Anton zu Hohenzollern vorgestern, Sonntag Abends um 11 Uhr in Königinhof seinen in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli erhaltenen vier Wunden erlegen ist. Die fürstliche Familie wie der königliche Hof sind durch diesen Todesfall in tiefe Trauer versetzt; das Land, diese Trauer mitempfindend, wird aufs Neue lebhaft fühlen, wie die Hohenzollern bereit sind, das Köstlichste mit dem Volke und für das Volk hinzugeben. Sei die Erde dem jungen Helden leicht. Sein Andenken wird in der preußischen Geschichte fortleben."

Oesterreich. **Wien**, 11. Aug. Nun ist auch der so oft versprochene italienische Bericht über die Schlacht bei Lissa erschienen. Die Staatszeitung veröffentlichte denselben am 5. August. Das sehr umfangreiche Actenstück enthält nicht den vollständigen Bericht Persano's, da derselbe mit allzu heftigen Vorwürfen gegen das Ministerium vermischt sein soll. Außer dem Admiralitäts-Bericht dienten zur Compilation des vorliegenden Actenstücks noch Auszüge aus den Tagebüchern der einzelnen Schiffe und Commandanten, aus den Signalregistern und aus der Untersuchung über den Verlust des „Re d'Italia" und des „Palestro". Die Zahl der betheiligten italienischen Schiffe betrug 28, worunter 11 Panzerschiffe, 4 Holzfregatten, 1 Corvette, 2 Radcorvetten, 4 Avisodampfer, 4 Kanonenboote, 1 Hospital- und Proviantschiff. Die Disposition bei der Action gegen die Insel Lissa war dergestalt getroffen, daß Gegenadmiral Vacca mit 4 Panzerschiffen und einer Schrauben-Corvette die Befestigungen von Porto Comisa angreifen sollte, um eine Diversion zu machen und die Vertheidigungs-Mannschaft der Insel allenthalben zu engagiren. Viceadmiral Albini sollte mit 5 Holzfregatten die Ausschiffung des Expeditionscorps nach Beruhigung der Batterien von S. Vito bei Porto Manego, rückwärts von Porto S. Giorgio, durchsetzen. Das Gros der Flotte hatte die Befestigungen von S. Giorgio selbst zu forciren. Die Kanonenboote hatten den Auftrag, nach Lesina zu gehen und den unterseeischen Telegraphen von Lissa und jede Communication zwischen beiden benachbarten Inseln zu zerstören. Die Avisos waren in der Nähe von Busi postirt. Die so combinirte Action gegen Lissa begann mit Tagesanbruch des 18. Juli. Vacca und Albini konnten gegen Porto Comisa und Manego keinen andern Erfolg erreichen, als daß sie die dortige Mannschaft beschäftigten; die Höhe der Land-Batterien vereitelte ihr Bemühen. Es vereinigten sich daher die Geschwader, um namentlich am 19. durch Eindringen in den Hafen San Giorgio die Landung durchzusetzen; diese Aufgabe löste vorzugsweise der „Formidabile" (Commandant Saint-Bon), unterstützt von Vacca mit drei Schiffen und dem „Affondatore". Die Batterien wurden theilweise zum Schweigen gebracht und übel zugerichtet, aber mit Ruhm bedeckt kehrte der „Formidabile" aus dem Hafen zurück, in welchem sich die Schiffe leider beim Mansövriren etwas beengten. Schlechtes Wetter und die vorgerückte Zeit verhinderten die Vollendung der begonnenen Ausschiffung, zu welcher 2200 Mann bereit waren. Am Morgen des 20. war bereits alles im Gang, als verdächtige Schiffe signalisirt wurden. Die Verluste bei diesen Angriffen betrugen 16 Todte und 96 Verwundete; die Havarien waren nur am „Formidabile" bedeutend; der „Re di Portogallo" und der „Castelfidardo" hatten Beschädigungen in den Maschinen. Als nun die feindliche Flotte signalisirt wurde, erhielten die theils zur Ausschiffung bei Comisa, theils zur Erneuerung des Angriffes auf S. Giorgio sich anschickenden Schiffe Befehl, sich in Linie zu stellen, Vordertheil nach Westen. Der Feind kam mit 23 Schiffen geschlossen heran, 7 Panzerschiffe in erster Linie. „Es war das erste Mal, daß in einer Seeschlacht sich die neuen Mittel des Seekriegs gegenüberstanden. Der Admiral hielt es daher für geeignet, sich außerhalb der Linie auf einem Panzerschiff von großer Schnelligkeit zu befinden." Dazu wählte Persano bekanntlich den „Affondatore". Der „Principe Carignano" begann das Feuer, und alsbald entwickelte sich das Gewühl der Schlacht, über deren Verlauf und Ende der italienische Bericht nichts wesentlich Neues bringt. Von einer Flucht der Oesterreicher wird hier nichts mehr erzählt, sondern gesagt, daß sich beide Flotten zu einem neuen Angriff aufgestellt hatten, der „Principe Umberto" viele Schiffbrüchige signalisirte, von welchen 169 aufgefischt wurden; die Verluste werden nicht genau angegeben. Der vielsagende Schluß lautet: „Nachdem unsere Flotte bis zur Nacht in den Gewässern geblieben war, in welchen die Schlacht stattgefunden hatte, kehrte sie nach Ancona zurück." Warum aber wurde der vorbereitete neue Angriff unterlassen? Nachträglich wird den Oesterreichern in dieser Darstellung nach angeblicher Aussage von Geretteten vorgeworfen, daß sie auf die Schiffbrüchigen noch geschossen hätten u. s. w. (W. Abdp.)

Frankreich.

* **Paris**, 11. Aug. Der Abendmoniteur zeigt an, daß heute in St. Cloud ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden hat. — Die Annexionsfrage ist bereits an der Tagesordnung und wird wohl in sehr kurzer Zeit alle anderen Angelegenheiten völlig in den Hintergrund gedrängt haben. Die Meinung des „International" schallt wie ein Trompetenstoß in die öffentliche Meinung hinein. „Die Telegraphie, heißt es in dem Paris-Londoner Blatt, bringt uns diesen Morgen eine sehr wichtige Nachricht. Wir nehmen freudig davon Kenntniß, denn vom französischen Gesichtspunkt aus sind die Präliminarien von Nikolsburg eine Verschlimmerung und keineswegs eine Zerstörung der Verträge von 1815. Seit vier Monaten sagen wir ununterbrochen: Wann die Stunde schlagen wird, wird der Kaiser der Franzosen sprechen. Und Napoleon III. hat gesprochen. Die französische Regierung hat eine Note an die preußische Regierung gerichtet, durch welche dargethan wird, daß die großen in der politischen Organisation Deutschlands vorgenommenen Veränderungen eine Berichtigung der französischen Grenzen durch Abtretung von Gebietsstrecken an Frankreich nothwendig machen. — Das Tuilerien-Cabinet hat außerdem eine zweite Mittheilung an das Berliner Cabinet gelangen lassen, in welcher es die Wiederherstellung der Gränzen vom Jahre 1814 fordert. — Frankreich wird sich wie Ein Mann erheben, um selbst durch die Waffen diese gerechte Rückforderung zu unterstützen.

Local-Chronik.

* **München**, 14. Aug. Die gestrige Volksversammlung war eine sehr zahlreich besuchte, der Verlauf derselben ein sehr bewegter. Dr. Rubner zum Vorsitzenden gewählt, nachdem Hr. Kolb von Stuttgart abgelehnt, sprach sich über die Veranlassung der Versammlung aus, und verlas die vorgeschlagenen Resolutionen. Hierauf begründete Dr. Gotthelf in beredter Weise dieselben und suchte die Nothwendigkeit eines unmittelbaren Anschlusses an Norddeutschland nachzuweisen. Als Gegner der Resolutionen trat Herr Kolb auf und suchte seinerseits die Nothwendigkeit einer selbständigen freiheitlichen Entwicklung der nationalen Sonderelemente unter einer Centralgewalt ohne Führung eines einzelnen Staates darzuthun; zugleich erklärte er die Abhaltung einer Volks-Versammlung überhaupt gerade in dem gegenwärtigen Momente und in der Hauptstadt Bayerns für unzulässig. Hr. Kolb schinz endlich neue von ihm verfaßte Resolutionen vor, von denen die erste mit größtem Beifall aufgenommen wurde: es solle unserem bayerischen Heer für seine tapfere Haltung der Dank des Volkes ausgesprochen werden; die andern Punkte formulirten die obige Ansicht und enthielten unter anderem auch den Vorschlag einer Volkswehr u. s. w. Noch muß erwähnt werden, daß er sich auf das Entschiedenste gegen eine Abtrennung deutscher Gebiete und den Ausschluß des deutschen Oesterreichs aussprach. Nach ihm erklärte sich Dr. Schmidt zuerst für die ursprünglichen Resolutionen, hob dann jedoch hervor, daß zwischen der Fassung dieser und der Begründung durch Hrn. Dr. Gotthelf eine wesentliche Verschiedenheit obwalte und da er sich mit letzterer einverstanden erklärte, so begann er die Resolutionen selbst zu bekämpfen. Er wünscht demnach einen „Umsturz" derselben und meint damit die Stellung des 3. Punctes, das Parlament betr., an die Spitze der Resolutionen, damit letztere gleichsam unter der Aegide des Parlamentes, das er jedoch nur im Sinn der deutschen Reichsverfassung constituirt wissen will, ihre Bestimmung erfüllen könnten. Nach ihm sprach Dr. Völk, von der Versammlung mit großem Beifall gehört, für die ursprünglichen Resolutionen. Noch trat ein auswärtiger Redner auf, Hr. Hausmann, Miredakteur des „Beobachters", und

legte die Auffassung der württembergischen Volksvereine über die schwebenden Fragen, welche wesentlich mit der Kolb'schen zusammenfiel, auseinander. In beredten Worten befürwortete er des letzteren Resolutionen und faßte schließlich den Gegensatz der Anschauungen, den die Versammlung in so intensiver Weise hervortreten ließ, mit den Worten zusammen, Bölk und Gotthelf wollten „durch die Einheit zur Freiheit", sie, Kolb und Hausmann, „durch die Freiheit zur Einheit" zu gelangen. Angenommen wurde die 1. Resolution des Hrn. Kolb, die vier des Hrn. Dr. Gotthelf, die 4. und 5. des Hrn. Kolb als die 6. und 7. ebenfalls. Das Parlament solle auf Grund der Reichsverfassung von 1849 constituirt werden und dieser Zusatz wurde in die 3. Resolution aufgenommen. Wie die politische Ueberzeugung der anwesenden Redner, und demnach die Debatte, so war auch die Stimmung der Versammlung eine sehr getheilte. Der Gegensatz gipfelte in den Namen Bölk und Kolb.

ω **München.** Die Gesellschaft Erheiterung hat zum Besten verwundeter Krieger 51 fl. 12 kr., die Oberclasse des Wilhelms-Gymnasiums 55 fl., die Theaterbesitzer Hirsch und Zehn 52 fl 5 kr. und 49 fl 12 kr. gespendet.

Provinzial-Chronik.

Kissingen, 9. Aug. Unser Kurort beginnt allmälig wieder seine frühere heitere Physiognomie anzunehmen. Das Theater hat seine Thätigkeit wieder begonnen, und auch die Musik soll wieder in Wirksamkeit treten. Die heute erschienene Kurliste, Nr. 29, weist die Zahl von 1488 auf, von denen allerdings zur Zeit höchstens an 80 Kurfremde anwesend sind, aber täglich treffen neue Kurgäste ein, und es sind auch viele Bestellungen auf Logis gemacht worden. Dadurch, daß Kissingen bis zum definitiven Friedensabschluß als neutrales Gebiet erklärt und sonach von keiner Truppengattung in irgend einer Weise mehr behelligt wird, dürfte wohl anzunehmen sein, daß die Nachkur, d. i. August und September, uns viele Fremde zuführen und die Kur noch eine ziemlich lebhafte werden kann.

Nichtpolitisches.

London, 12 Aug. Die Cholera hat in der letzten Woche an Heftigkeit noch zugenommen. Die Zahl ihrer Opfer während der Woche war 1053, oder 150 mehr als in der vorhergehenden; weitaus der größere Theil der Opfer (von den 1053 Todesfällen nicht weniger als 916) fällt auf die armen östlichen Districte, wo das Wasser sehr verdorben und das Abzugssystem noch am unvollkommensten ist. Das Alter anlangend, so befinden sich unter den 1407 von der Cholera und den 354 an Diarrhöe Gestorbenen 578 Kinder unter 5 Jahren, 114 von 5—10 Jahren, 79 Personen zwischen 10 und 20, 256 zwischen 20 und 40, 248 zwischen 40 und 60, 127 zwischen 60 und 80, die übrigen über 80 Jahre hinaus. Die Gesammtzahl der Todesfälle in London während der vorigen Woche war 2661, so daß das Sterblichkeits-Verhältniß auf 45:1000 per Jahr gestiegen ist. Dasselbe stellte sich für London und zwölf andere Großstädte zusammen auf 38:1000, für die einzelnen Städte in höchst verschiedener Weise, wie folgt: Dublin 20:1000, Edinburg 23:1000, Bristol und Birmingham 22:1000, Sheffield und Hull 24:1000, Glasgow 28:1000, Salford 30:1000, Manchester 38:1000, Newcastle-upon-Tyne 41:1000, am größten war die Sterblichkeit in Liverpool, wo sie durch das Verhältniß 53:1000 bezeichnet wird. (E. C.)

Letzte Posten.

ω **München**, 14. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „In dem Befinden Sr. königl. Hoheit ist von gestern auf heute keine wesentliche Veränderung eingetreten. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

* **München**, 14. Aug. Der kgl. Ministerialrath im Finanzministerium Freiherr von Lobkowitz und der kgl. Oberstlieutenant Weiß vom Generalquartiermeisterstab sind heute zur Beihilfe bei den durch die Friedensverhandlungen veranlaßten Geschäften nach Berlin abgereist.

Florenz, 12. Aug. Die „Gazzetta Uffiziale" bezeichnet die durch den Waffenstillstand gezogene Demarcationslinie. Die Schifffahrt auf den Kanälen und Flüssen ist frei. Der Waffenstillstand ist für vier Wochen abgeschlossen, dauert aber fort, wenn er nicht gekündigt wird. (A. Z.)

Brescia, 12. Aug. Die Freiwilligen-Colonnen bewirkten ihren Rückzug in vollkommenster Ordnung. (A. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 13. Aug. Abends. Der Adreßentwurf Gneists und Grabows spricht die Bereitwilligkeit aus zur Gewährung der Mittel, gedenkt des hochherzigen Königsworts betreffs der Indemnität, vertraut auf dauernde Beseitigung des Conflicts und schließt: Wie 1808 und 1815 die Abwehr der Fremdherrschaft und die Erweiterung der Machtstellung mit Verjüngung des innern Staatslebens und Grundlegung der Volksrechte Hand in Hand gingen, wünschen wir, Eure Majestät möge Schöpfer der deutschen Regeneration in gleichem Sinne, in größerem Maßstabe werden. In der Frankfurter Contributionsangelegenheit wurde eine Commission aus Bevollmächtigten des Handels- und Finanzministeriums ernannt, um gutachtliche Berichte zu erstatten.

□ **Berlin**, 13. Aug., Abends. Der Adreßentwurf Waldecks dankt dem Heere, dem Könige, dem Leiter der Entscheidungsschlacht. Die Erfolge seien bedeutungsvoll: Auflösung der Bundesverfassung, Beschränkung der Kleinstaaterei, Erweiterung des preußischen Machtgebietes, Aussicht zu Deutschlands Einigung. Weitere Früchte würden aus dem Zusammenwirken der Volksvertretung mit der Regierung erwachsen. Die Adresse, acceptirt ehrerbietig die Erklärung des Königs über die Budgetfrage. Der Staatshaushalts-Etat sei die Grundlage der Finanzwirthschaft. Keine vom Abgeordnetenhause abgesetzte Ausgabe sei zulässig. Die Vorlage über die Finanzen und über die Einberufung einer Bundesstaatenvertretung werde man prüfen. Die Adresse schließt mit Hinweisung auf die Reichsverfassung.

□ **Paris**, 12. Aug. „Abendmoniteur": Die „Times" glauben in den Pferde- und Salpeterankäufen kriegerische Absichten Frankreichs zu entdecken. Die französische Regierung beschleunigt die Jahresremonte nur, weil die fremden Regierungen während des Kriegs mehr als 20,000 Pferde in Frankreich kauften. Die Pulvervorräthe sind complet, also Salpeterankäufe unnöthig. Der beste Beweis aber für die friedlichen Absichten des Kaisers sei, daß derselbe am 10. August die Entlassung der Klasse 1859 unterzeichnete. Mac Mahon sei lediglich in Familiengeschäften gekommen und noch nicht vom Kaiser empfangen worden. „France": Der Kaiser wird am 14. August in Chalons erwartet; wenn jedoch schlechtes Wetter ist, so wird die Reise verschoben.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Landsberg**, 11. Aug. (Schranne.) Gesammtbetrag 567 Schffl., verkauft 506 Schffl. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 25 kr. (gestiegen 2 fl. 28 kr.); Korn 16 fl. 17 kr. (gestiegen 14 kr.); Gerste — fl. — kr. (gefallen — kr.); Haber 6 fl. — kr. (gefallen 54 kr.)

* **Frankfurt**, 13. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 47½; Neuester Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 43; Bankactien 640; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 103; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 56½; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien ——; Bayer. Ostbahn-Actien 114½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114½; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 125½; Westbahn-Priorität 72. — Wechsel-Course: Paris 93½; London 118.87; Wien 89½; Nordam. 1882er:

* **Wien**, 13 Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 64.75; 5proc. Met. 58.50; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 69.50; von 1858: 114.—; von 1860: 74.—; von 1864: 65.30; Bankactien 728.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 144.—; Donau-Dampfschiff.-Actien 462.—; österr. Staatsbahn-Actien 184.—; Nordbahn-Actien 163.50; Westbahn-Priorität 98.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 109.50; London 10 Mt. 130.60.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 14. Aug.: „Egmont", Trauerspiel von Goethe. (Graf Egmont — Herr Schwerin, vom Hoftheater zu Braunschweig; Clärchen — Fräulein Christ, vom Hoftheater zu Weimar, als Gäste.)

Bitte.

Nach einem an uns gelangten Schreiben aus **Lohr** ist daselbst die Noth auf das Höchste gestiegen. Es werden deshalb zwei Mitglieder des dortigen Hilfscomite's an verschiedene Städte Bayerns und auch nach München entsendet, um Beiträge zur Milderung des Nothstandes entgegenzunehmen.

Wir ersuchen die betreffenden Vereine im Namen dieser Abgesandten, jene Beiträge gefälligst vorzubereiten, damit der Aufenthalt kurz und Hilfe rasch sein kann.

Die Ankunft der Herren dahier wird wohl Mittwoch oder Donnerstag erfolgen.

München, 14. August.

Die Redaction.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4183. (2b)

Bekanntmachung.

Die Wiederbesetzung der Rechtsrathsstelle zu Höchstädt a. d. Donau betr.

Die dahier erledigte Stelle eines rechtskundigen Magistratsraths, womit ein jährlicher fixer Geldbezug von 900 fl. verbunden ist, wird hiemit zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben und werden Bewerber eingeladen, ihre nach Vorschrift des revidirten Gemeinde-Edicts belegten Gesuche

binnen 4 Wochen von heute an gerechnet

bei dem unterfertigten Magistrate einzureichen.

Höchstädt, den 8. August 1866.

Stadtmagistrat.

Bürgermeister: **Kaltenegger.**

1E.-Nr. 1449. Bayer, Stdtschrbr.

4196

Gasfabrik Regensburg.

Montag, den 27. August, Vormittags 11 Uhr,

findet im Sitzungszimmer des Handelsstandes die jährliche

ordentliche Generalversammlung

statt, zu deren zahlreichem Besuche geziemendst einlädt

Regensburg, den 9. August 1866.

Der Verwaltungsrath der Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Regensburg.

Chr. Riehbach, Vorstand.

1935. [3c]

Amortisations-Edict.

Im Hypothekenbuch des k. Landgerichts Gunzenhausen für Oberasbach sind auf das zur Zeit dem Johann Friedrich Röttenbacher gehörige Bettelmühlgut Haus Nr. 25 eingetragen:

a) 200 fl. der ꝛc. Frau zu Oberasbach,
b) 100 fl zum Leonhards Heiligen,
c) 27 fl. dem Amtskastner Wiedemann,
d) 25. fl. 18 kr. 1 dl. Inventurgebühren des Stadtvogteiamtes,
e) 47 fl. 8 kr. Sterbhandlohn und Gebühren,
f) 358 fl 56 kr. 3 dl. von der Anna Margaretha Möhring an Nathan Abraham Stettheim zu Gunzenhausen cedirtes Kapital,
g) 220 fl. 44 kr. 2 dl. Erbgut des Georg Leonhard Lechner,

welche Posten die Vorbesitzerin Maria Margaretha Orth laut Erbrezesses vom 20. August 1798 fl. auf dem Gute sichern ließ.

Da vom Tage der letzten auf diese Forderungen sich beziehende Handlung mehr als 30 Jahre verstrichen sind, werden auf Antrag des Objectsbesitzers alle diejenigen, welche Rechte auf die Forderungen zu haben glauben, in Hinblick auf §. 82 des Hypothekengesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 6 Monaten

geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Forderungen selbst für erloschen erklärt und die Löschung derselben im Hypothekenbuche vollzogen werden würde.

Ansbach, am 31. März 1866.

Königliches Bezirksgericht

Der königl. Director:

Lutz.

E.-Nr. 4109. Spatz.

3587. [3c]

Bekanntmachung.

Niedermayer c. Wallenäffer

p. camb. betr.

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts München l/J. vom 15. praes. 20. Juni l. Js. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hs.-Nr. 12 in Feldmoching, bestehend aus:

einem einstöckigen Wohnhause mit Stall und Stadel, theils gemauert, theils von Holz erbaut, und mit Schartschindeln und Stroh eingedeckt, einem Hofraume und Garten Pl.-Nr. 21 und 22 zu 0,16 und 0,34 Tgw., in Summa 0,50 Tgw. und die dazu gehörige reale Badergerechtsame, von denen Ersteres auf 1200 fl., Letztere auf 120 fl. am 30. v. Mts. amtlich gewerthet ist, am

Montag den 3. September l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtscanzlei (Löwengrube Nr. 8a/i) nach den Bestimmungen in §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novem ber 1837, öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß;

1) das Anwesen mit 46 kr. 1 hl. Bodenzins zum Staate, dann 2450 fl. Hypothekcapitalien und einer Zinsen- ꝛc. Caution ad 80 fl.; die Gerechtsame aber mit einem Hypothekcapitale ad 800 fl. und einer unverzinslichen Zinsen- ꝛc. Caution ad 80 fl. belastet ist; letztere Belastung gegenüber der ersteren jedoch die Eigenschaft einer Verbandhypothek hat,

2) beide Realitäten auch gesondert versteigert werden,

3) mir, Notar unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

4) der Zuschlag nur bei Erreichung des einschlägigen Schätzungspreises erfolgt, und

5) Hypothekenbuche-Auszüge, Besitz- und Belastungs-Attest und Schätzungsurkunde auf meiner Amtscanzlei für Interessenten zur Einsicht aufliegen.

München den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:

Dettenhofer.

4237.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des verlebten ledigen Johann Deppisch von hier sind am

Donnerstag den 30. August d. J.

hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben bei der Auseinandersetzung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben.

Wiesentheid, 9. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 7625. **Reuß.**

4203.

Edictalladung.

Johann Ziegler von Aisch, geboren am 6. Januar 1791, hat im Jahre 1812 den russischen Feldzug mitgemacht und seitdem keine Nachricht von sich gegeben.

Es ergeht deßhalb in Gemäßheit des §. 6 Tit. 1. Anh. 3. Thl. I. des Bamberger Landrechtes an ihn sowie seine etwaigen Leibes- oder sonstigen besonderen Erben hiemit die wiederholte Aufforderung, das bisher curatelamtlich verwaltete Vermögen zu beiläufig 340 fl

binnen sechs Monaten

von heute an hierorts zu übernehmen, widrigenfalls dasselbe den als Erbprätendenten aufgetretenen nächsten Verwandten ohne Caution zur freien Verfügung überlassen werden würde.

Höchstadt a./A., am 8. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Endres.

E.-Nr. 7024. Desch.

4207. Grat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Personen haben die ihnen vom unterfertigten k. Landgerichte zuerkannten Strafen noch zu erstehen, als:

1) Wetschai, Mathias, Krämer von Solebel, Kronlands Krain, nach Urtheil vom 23. Mai 1865 wegen unbefugten Hausirens 12stündigen Arrest,
2) Storas, Ferdinand, Papiermachergeselle aus Schlesien, zuletzt in Kinding, nach Urtheil vom 14 September 1864 wegen Uebertretung der Polizeistunde 12stündigen Arrest,
3) Weber, Bernhard, Wagnergeselle von Enkering nach Urtheil vom 2. April 1865 wegen Störung der öffentlichen Ruhe 4tägigen Arrest,
4) Reidel, Katharina, ledige Dienstmagd von Affeking nach Urtheil vom 26. April 1865 wegen Betrugs achttägigen Arrest, geschärft mittels Beschränkung der Kost auf Wasser und Brod am je dritten Tage und mittels Dunkelarrestes am 8. Tage auf 24 Stunden,
5) Meck, Josepha, ledige Taglöhnerin von Eichstädt, nach Urtheil vom 28. Februar 1866 wegen unerlaubten Aufenthaltes einen 12stündigen Arrest und
6) Vogl, Franz, Brängeselle von Vohburg, nach Urtheil vom 23. November 1865 wegen Bettels einen 5tägigen Arrest, geschärft mittels Beschränkung der Kost auf Wasser und Brod am je dritten Tage und wegen Uebertretung in Bezug auf das Reisen einen 1tägigen Arrest.

Die Arrestverpflegungskosten für die Vorgenannten trägt die Staatscasse.

Da der Aufenthalt derselben gänzlich unbekannt, so wird ersucht, an ihnen die vorstehenden Arreststrafen zu vollziehen und Nachricht hierüber anher zu ertheilen.

Kipfenberg, am 5. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

E.-Nr. 259. **Fischer.**

4229.

Bekanntmachung.

Zur zweitmaligen Versteigerung der Graber'schen Schneidergerechtsame dahier, welche auf 200 fl. gewerthet und mit 125 fl. Hypothekschulden belegt ist, ist Termin auf

Donnerstag den 13. Sept. l. Js.
Vormittags von 9—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung in Nr. 26 des Reichenhaller Grenzboten und im Anzeiger zu Nr. 175 der Bayerischen Zeitung verwiesen.

Berchtesgaden, am 2. Aug 1866.

Der königliche Notar:

Savoye.

Digitized by Google

§§ 30. Wirksamkeitsbeginn.

(1) Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

(2) Gleichzeitig tritt die Verordnung über die Einführung der Reichsversicherungsordnung im Saarland vom 19. Juni 1957 (Amtsblatt des Saarlandes S. 1000) außer Kraft.

§ 31. Übergangsvorschrift.

Für Versicherungsfälle, die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung eingetreten sind, gelten die bisherigen Vorschriften.

Saarbrücken, den 30. Juni 1959.

Der Ministerpräsident des Saarlandes
Hubert Ney

Der Minister für Arbeit und Wohlfahrt
Richard Kirn

Der Minister für Finanzen und Wirtschaft
Dr. Hermann Schneider

Der Minister für Justiz
Dr. Heinrich Welsch

Der Minister für Inneres
Dr. Hubert Schnoy

Der Minister für Kultus, Unterricht und Volksbildung
Dr. Emil Straus

Der Minister für Verkehr und Wirtschaftsordnung
Dr. Franz Singer

Der Minister für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten
Dr. Hermann Schneider

Der Minister für Bergbau und Energiewirtschaft
Dr. Ludwig Schnur

Der Minister für Wiederaufbau
Dr. Hermann Schneider

Der Minister für Gesundheitswesen
Dr. Hubert Schnoy

Der Minister für Sonderaufgaben
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Bundesangelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Europäische Angelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Kulturelle Angelegenheiten
Dr. Emil Straus

Der Staatssekretär für Presse und Rundfunk
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Sozialversicherung
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Flüchtlingsangelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Sport
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Fremdenverkehr
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Jugendfragen
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Soziale Angelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Vertriebenenangelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Wirtschaftsangelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Landwirtschaftsangelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Bergbauangelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Wiederaufbauangelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Gesundheitsangelegenheiten
Dr. Hermann Schneider

Der Staatssekretär für Sonderaufgabenangelegenheiten

Seebad Helgoland.

2734. [8g] Dieser durch seine Lage in offener See so sehr begünstigte Badeort eröffnet seine Saison für die freien Seebäder und das Badehaus mit seinen anerkannt vorzüglichen Einrichtungen für alle Gattungen warmer und kalter **Wannen-**, sowie für **Sturz-, Douche-, Regen-** und **Sitzbäder** am **16. Juni und schließt erst am 15. October.**

Helgoland vereinigt bekanntlich alle Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades, welche einzeln schon als besondere Vorzüge eines solchen geltend gemacht zu werden pflegen.

Dahin gehören vor Allem die insularische Lage, meilenweit vom Dunstkreise des Festlandes entfernt, wodurch der milden, belebenden, fast immer gleich temperirten Seeluft ihre ganze spezifische Eigenthümlichkeit stets rein erhalten wird; ferner der ebene feste Badesstrand, welcher bei der Fluth wie zur Ebbezeit, also für stärkere wie für schwächere Bäder, mit gleicher Sicherheit benutzt werden kann.

Es erstrecken sich die neuen Promenaden jetzt unmittelbar dem Meeresstrande entlang; auf beiden Inseln wurden neue, geräumige Strandpavillons erbaut, die Säle des Conversationshauses für **Table d'hôte** und **Restauration** (mit Hamburger Küche), für **Bälle, Concerte** und **Zeitungslectüre** neu eingerichtet und in einem kleinen, aber eleganten **Theater** wird, wie im verflossenen Jahre, durch tüchtige künstlerische Kräfte für eine angenehme Unterhaltung gesorgt.

Ausserdem bieten **Jagd** und **Fischerei, Meerfahrten** in Segel- und Ruderböten, sowie die in ihrer Art wohl einzigen Grottenbeleuchtungen einen an Abwechselung reichen Zeitvertreib.

Die regelmäßige und schnelle Verbindung Helgolands mit dem Festlande wird durch zwei große eiserne, auf das Comfortabelste eingerichteten Seedampfschiffe, die elegante Salons, eigene Damen- und Privat-Kajüten und vorzügliche Restauration haben, unterhalten und sind folgende Fahrpläne von den resp. Directionen festgestellt.

Von Hamburg fährt das große Räderdampfschiff

Helgoland, Capitän J. J. Meyer.

Vom 16. Juni bis 21. Juli Morgens 8 Uhr jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland und Donnerstag und Montag zurück.

Vom 24 Juli bis 1. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück.

Vom 5. September bis 29. September jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland, jeden Donnerstag und Montag zurück.

Von Bremerhafen-Geestemünde aus, von Bremen per Bahn in 1½ Stunden zu erreichen, fährt der neue, nach neuestem Systeme zwei Archimedes-Schrauben führende Doppelschrauben-Dampfer

Nordsee, Capitän C. Höyemann.

Vom 16. Juni bis 1. October wöchentlich dreimal, nämlich:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach Ankunft des Bremer Zuges, in circa 3 Stunden nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück; ferner am 6. und 13. October nach Helgoland und am 8 und 15. October zurück und zwar rechtzeitig zu den abgehenden Bahnzügen.

Helgoland ist in das allgemeine europäische Telegraphennetz aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig Herr Dr. **von Aschen** wie die **Bade-Direction.**

Krankenheiler-Seife. Es gibt davon 3 Sorten: 1) **Die Jodsodaseife**, als ausgezeichnete Toiletteseife u. bewährtes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut u. alle Hautkrankheiten; sie ist allen kosmetischen u andern Seifen um so mehr vorzuziehen, als sie neben der medicinischen Wirkung die Haut zugleich weiß macht, u. nicht theuerer kömmt, als andere gute Toiletteseife. 2) **Die Jodsodaschwefelseife**, als unfehlbares u. durchaus unschädliches Heilmittel gegen: alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre, (selbst bösartige u. syphilitische,) Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen. 3) **Die verstärkte Quellsalzseife**, für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht stark genug wirken sollte. Diese Seife ist von so überraschender Heilkraft, daß sie nach den Attesten der angesehensten Hospitalvorstände wie der Herren Prof. Dr. Hauner in München, Prof Dr. Löschner in Prag ꝛc, u. vieler der berühmtesten Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung bewirkte.

Zu beziehen durch:

Fr. Flad und **F. A. Ravizza** in München, **Joh. Kießling** in Augsburg, **A. Meyer**, Apoth. in Landshut, alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen, sowie auch von der Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz direkte.

1490. (8g)

3966. (2b) **Bekanntmachung.**

Zinndächer, Martin, Gant betr.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Passau im bezeichneten Betreffe vom 21. l. Mts. versteigere ich am

Montag den 17. Sept. l. Js.
Vormittags von 11–12 Uhr

in meinem Amtszimmer das Haus Nro. 25 in der Zinngießergasse dahier Plannummer 40. Wohnhaus zu 0,04 Tagwerk vier Dezimalen, welches mit 1 kr. Grundsteuerstimplum und 2 fl. 12 kr. Hausteuerstimplum und einem Gefällsbodenzins zur Staatskasse von 50 kr 6 hl. belastet ist und am 11. Juni l. Js. auf 3000 fl. gewerthet wurde.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag auf das Meistgebot nur dann, wenn dieses den Schätzungswerth erreicht; nur unbekannte Steigerer müssen in der Lage sein, ihre Zahlungsfähigkeit darzulegen.

Passau, den 26. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Hunglinger

4236. **Bekanntmachung.**

Versteigerung des Papierbedarfes pro 1866/67 betreffend.

Der bei unterfertigter Behörde für 1866/67 nöthige Papierbedarf wird vorbehaltlich höherer Genehmigung im Submissionswege vergeben, wozu auf

Montag den 27. August d. Js
Vormittags 10 Uhr

im Bureau Nr. 65 Commission anberaumt ist und Steigerungslustige unter Vorlage von Musterbögen eingeladen werden

Den 8. August 1866.

Taxamt der königl. Polizei-Direction München.

Der k. Taxbeamte:
Rupp.

4202. **Bekanntmachung.**

Verschollenheitserklärung des Michael Engel von Ramdorf betr.

Der ledige Anwesensbesitzer und Steinhauer Michael Engel von Ramdorf hat sich am 10. Januar 1858 von seiner Heimath entfernt und seitdem nichts mehr von sich hören lassen.

Da die deßfallsigen über dessen Leben oder Aufenthalt angestellten Nachforschungen bisher erfolglos geblieben, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich

binnen sechs Monaten

hierorts um so sicherer zu melden, als außerdem er für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine Intestaterben gegen Caution verabfolgt werden würde.

Cham, den 24. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Graf.

L.-Nr. 3216 Ertl, Aff.

4214. (2a) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des ledigen Bauern Mathäus Damm von Obersteinbach sind allenfallsige Forderungen an die Nachlaßmasse am

Dienstag den 4. Sept. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung des fraglichen Nachlasses dieselben unberücksichtigt bleiben.

Nachdem die Masse zur Befriedigung der sämmtlichen Gläubiger nicht wohl ausreichen dürfte so wird dieser Termin gleichzeitig zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens, bezw. zur Stellung geeigneter Anträge wegen der weiteren Behandlung des Nachlasses und Beschlußfassung hierüber benützt und werden daher die bekannten sowie die unbekannten Nachlaßgläubiger hiezu unter dem weiteren Präjudize geladen, daß die Wegbleibenden den Erklärungen und Anträgen der Mehrheit der Anwesenden beitretend erachtet werden.

Scheinfeld, den 31. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Pakin.

Der k. Einzelnrichter:
E.-Nr. 5542. **Renner**, Aff. c. **Bollamer.**

Ein Notariatspraktikant,

der seit Bestehen des Notariats ununterbrochen in Notariatspraxis stand, alljährlich mit Amtsverweserungen betraut war und hierüber die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, wünscht bis 1. September oder 1. Oktober d. Js bei einem k. Notare gegen entsprechendes Honorar dauernd als Gehilfe einzutreten.

Offerte wollen gefälligst sub Chiffre A. A. an die Expedition der Bayerischen Zeitung mitgetheilt werden. 4201. (2a)

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Mittwoch. **Nr. 225.** **15. August 1866.**

Amtliches.

München, 15. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 15. Juli dem Aufschlags-Einnehmer Michael Schneider in Ilz in Rücksicht auf seine mit Einrechnung eines Feldzuges fünfzigjährigen, eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen;

unterm 12. August zur Stelle eines Directors der Regierung, Kammer des Innern, von Unterfranken und Aschaffenburg den Rath derselben Regierung, Winfried Hörmann von Hörbach, zu befördern;

unterm gl. Datum den praktischen Arzt Dr. Karl Philipp Rausch in St. Ingbert zum Bezirksarzte I Classe in Zweibrücken in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum den Accessisten der Regierung, Kammer des Innern, von Unterfranken und Aschaffenburg, Friedrich Binder, zum Bezirksamts-Assessor in Gerolzhofen in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

im k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 16. August l. Js. an

1) den Registrator des protestantischen Oberconsistoriums, Christian Röder, zum geheimen Registrator zu befördern;
2) den vormaligen Taxbeamten und Revisor der k. Rechnungskammer, Gottlieb Holler, zum Rechnungscommissär und Staatsbuchhalter in provisorischer Dienstseigenschaft und
3) den functionirenden Registrators-Gehilfen Conrad Bergmann aus Oberlangenstadt zum Canzleisecretär gleichfalls in provisorischer Dienstseigenschaft zu ernennen.

Das Beneficium zu Unser Lieben Frau in Main, k. Bezirksamts Aichach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 441 fl. 40 kr. 5 hl. in Erledigung gekommen.

Das Curat- und Schulbeneficium Niederpindhart, k. Bezirksamts Pfaffenhofen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 869 fl 30 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Ueber die künftige Ordnung der deutschen Wehrverhältnisse schreibt das „Frankfurter Journal", verlaute bis jetzt nur das Eine mit Bestimmtheit, daß die Truppentheile derjenigen deutschen Länder, welche für ein Aufgehen in Preußen bestimmt sind, wie mit der hannoverschen Armee auch schon geschehen, sämmtlich aufgelöst und durch preußische Neubildungen ersetzt werden. Für die nicht zur Annexion bestimmten kleinen deutschen Staaten möchte sich dagegen die Form von Militärconventionen empfehlen, welche sich bei Gotha und Waldeck bewährt haben. Anders stellt sich jedoch die Sache bei Sachsen, und eine solche Militärconvention mit diesem Staate würde dort nicht ohne ernste Bedenken versucht werden können. Jene Conventionen bestimmen nämlich, daß die Offiziere der betreffenden Contingente in der preußischen Armee mit avanciren und namentlich in den höheren Graden in dieselbe übertreten. Der Geist in der sächsischen Armee ist jedoch zur Zeit den Preußen noch so entschieden abgeneigt, daß bis auf Weiteres ein derartiges Verfahren kaum zulässig erscheinen dürfte. Noch hört man allgemein, daß Dresden und nach einigen Angaben auch der Königstein bestimmt sind, in dem künftigen norddeutschen Bunde in die Stellung von Bundesfestungen einzutreten, wobei dann eine gemischte Besatzung dieser Plätze vielleicht (wie bei Luxemburg und Landau) ausgeschlossen sein würde. Außerdem wird jedenfalls Mainz in dieser Beziehung von Preußen in Anspruch genommen werden.

Dem Lübecker Bürgerausschusse lag die preußische Aufforderung zur Einleitung der Parlamentswahl vor und wurde gutgeheißen.

Die preußischen Blätter erschöpfen sich in Conjecturen, in welcher Form die in Aussicht genommene Macht-Erweiterung Preußens vor sich gehen werde. Die „Berl. B. Ztg." schreibt: Die eigenthümlichen Verhältnisse der verschiedenen mit Preußen zu vereinigenden Länder sollen, nach der „Prov.-Corr.", in Gesetzgebung und Verwaltung möglichst geschont werden. Dagegen ist von Personal-Unionen, die auch praktisch schwer durchführbar sein würden, ohne Zweifel abgesehen. Man vermuthet, daß der Minister des Auswärtigen die obere Verwaltung jener zu Preußen kommenden Länder vorläufig zu seinen Attributionen erhalten werde. Ein Entscheid ist darüber schwerlich schon getroffen.

In einem hannover'schen Blatte lesen wir: Graf Münsters patriotische Bemühungen, in Berlin die Selbstständigkeit Hannovers zu retten, sollen dem Vernehmen nach nicht auf einem officiellen Auftrag fußen, sondern rein aus eigenem Antriebe im Interesse des Landes und seiner fast tausendjährigen Dynastie erfolgt sein. Der Mangel einer officiellen Autorisation würde demnach dem Großherzog von Oldenburg wohl die allergrößte Vorsicht in Betreff der von ihm etwa seitens des Grafen erbetenen Verwendung auferlegt haben. Nur so ließe sich allerdings das gestrige Berliner Telegramm von der Versagung der letzteren erklären.

Aus Mainz wird dem „Frkf. J." geschrieben: „Die bis jetzt noch hier in der Verwaltung des Festungseigenthums thätig gewesenen österreichischen Militärs treffen Vorbereitungen zum Abgange nach Oesterreich, welcher Mitte der Woche stattfinden wird. Die Inventarien werden von bayerischen Chargen übernommen. In nächster Zeit werden auch die wenigen höheren Officiere abgehen. Mit der Räumung auch dieser Position werden die Zeichen Oesterreichs aus einer Stadt verschwinden, von welcher aus es seit der Freundschaft des Erzbischofs Werner von Eppstein mit Rudolph von Habsburg (1273) bis in die letzten Zeiten durch den Arm des Mainzer Kurfürsten so gewaltigen, wenn auch wechselnden Einfluß auf die Schicksale des kleinen und großen Deutschlands geübt hat.

Nach der „D. Allg. Z." ist der Staats- und Finanzminister Frhr. v. Friesen ausersehen, gelegentlich der demnächst in Berlin zu gewärtigenden Specialverhandlungen Preußens mit dem Königreich Sachsen über die näheren Bedingungen des Eintritts des letzteren in den norddeutschen Staatenbund als sächsischer Bevollmächtigter zu fungiren. Heute oder morgen wird derselbe sich nach Wien zum König begeben, um aus dessen Händen die erforderliche Instruktion bezüglich seiner Sendung zu empfangen. Uebrigens glaubt man hier, in diesem Staatsmann, dessen Verdienste in Leitung des sächsischen Finanzwesens die größte Anerkennung verdienen, und der auch bei Wiederabschluß der Zollvereins-Verträge, dem Beitritt zum preußisch-französischen und preußisch-italienischen Zoll- und Handelsvertrag eine hervorragende Rolle gespielt hat, den zukünftigen sächsischen Premier oder Minister des Innern erblicken zu müssen, da man eine Reactivirung des Ministeriums Beust selbst in sonst sehr conservativen Kreisen kaum für wahrscheinlich hält.

Deutscher Bund.

Bayern. München, 14. Aug. Nach einer von dem Höchstcommandirenden der bayerischen Feldarmee, Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern, k. Hoheit, an das Kriegsministerium gelangten Anzeige hat die 1. Infanterie-Division in Folge des am 25. v. Mts. stattgefundenen Gefechtes bei Helmstadt nachstehende Verluste erlitten.

Geblieben: Oberstlieutenant Max Danzer des 8. Inf.-Reg., die Soldaten Edw. Daneck der 3. Sch.-Comp. und Ign. Harpaintner der 5. Füs.-Comp. des 8. Inf.-Reg., dann Soldat Jos. Lingenheid vom 2. Chev.-Reg. (Schuß durch den Kopf, mehrere Bajonnetstiche).

Verwundet: Oberstlieutenant Alb. Höggenstaller vom Inf.-L.-Reg., Major Konr. Schultheiß, Oberlieutenant Edw. v. Meyer und Unterlieutenant Max Biller vom 1., Unterlieutenant Jos. Ziegler vom 2. Inf.-Reg., Unterlieutenant Max v. Doeniges vom 2. Jäg.-Bat., ferner

die Soldaten Mart. Metsee, Math. Binner, Wenz. Christl, Ant. Kirschner, Preiß, Resch, Spachtholz, Taschner und Michael Voglsamer vom Inf.-L.-Reg.; — die Sergeanten Jak. Köhler (5. Sch.-Comp.) und Joh. Bunger (10. Füs.-Comp.), Corporal Otto Morauschek (6. Sch.-Comp.), die Vicecorporäle Andr. Neumaier (5. Sch.-Comp.), Adalb. Fremd (10. Füs.-Comp.), Joh. Obermaier (11. Füs.-Comp.), Cadet Frz. v. Hertling (6. Sch.-Comp.), Hornist Jos. Schäfmann (5. Sch.-Comp.), Tambour Bal. Lachmann (9. Füs.-Comp.), die Gefreiten Balth. Heil (5. Sch.-Comp.), Pet. Bauer, Jos. Beschestobil und Andr. Hofstätter der 9. Füs.-Comp., Jak. Ebert, Engelbr. Hiebl und Andr. Gnierger der 6. Sch.-Comp., dann die Soldaten Bal. Aichner (3. Sch. Comp.), Friedr. Höller (5. Füs. Comp.), Joh Kraus und Math. Maier (5. Sch.-Comp.), Jos. Auginger, Joh. Becker, Jos. Christmann, Karl Gadinger, Heinr. Hartmann, Lor. Hammer, Math. Kruck, Gg. Loh, Mich. Pichler, Phil. Reichert, Joh. Rotner, Max Rotner, Joh. Saller, Ferd. Schütz, Joh. Senger, Matth. Seitz, Joh. Surrer, Ant. Weber und Mich. Weißenhahn (9 Füs.-Comp.), Jos. Gietl, Mich. Bechtold, Ant. Baumann, Gg. Daniel, Joh. Hunsinger, Thom. Weidendorfer, Heinr. Mooslechner und Joh. Höffele (10 Füs.-Comp.), Joh. Fichtel, Heinr. Benz, Joh. Grillmeier, Alois Hintermaier, Andr. Kink, Alois Kreis, Jak. Maier, Gg. Vetter und Jos. Wörle (11. Füs.-Comp.), Pet. Engel, Mart. Reunholz und Jos. Woehr (12. Füs.-Comp.), Ant. Aschenbrenner, Jos. Astner, X. Brandstätter, Sim. Erlinger, Jos Ettenhuber, Jak. Hayry, Gg. Huber I, Bonif. Huber, Jak. Kost, Jak. Lese, Jak. Marschand, Jos. Oberstraßer, X. Reininger, Andr. Schleich, Math. Schindler, Michael Stahl, Joseph Spreng, Kaspar Steigenberger, Johann Sutner, Jakob Beggenreither und Johann Wachinger (6. Sch.-Comp.) des 1. Inf.-Reg.; — Corporal Friedr. Hornberger und die Soldaten Carl Christmann und Jos. Leiner (1. Füs.-Comp.) vom 2. Inf.-Reg.; — die Soldaten Jos. Herrmann, Andr. Ellmann (5. Sch.-Comp.), Ph. Ettinger (6. Sch.-Comp.) des 8. Inf.-Reg.; — die Corporale Jos. Postner, Hugo Kappes, Jos. Daschner und X. Wandinger, Vicecorporal Jak. Sailinger, die Hornisten Carl Schauer und Hch. Zeitler, die Pionniere Jos. Wels und Aug. Geischeck, die Gefreiten Jos. Haider und Joh. Bubenberger, dann die Soldaten Jak. Buchinger, Mich. Gruber, Fr. X. Kittl, Frdr. Schmidt, Hch. Stimmer, Herm. Haale, Paul Holzner, Joh. Simon, Mich. Bräm, Johann Schirlinger, Joh. Auer, Jos. Ascher, X. Berlinger, Jos. Binder, Jos. Büchl, Jos. Gruber, Jos. Hofer, Jos. Karl, Mich. Königbauer, Anton Kleeberger, Joh. Oberneder, Joh. Ortner, Gg. Roth, Mich. Schmidbauer, Wolfg. Weber, X. Dellinger, Joh. Auerbeck, Mich. Drexler, Joh. Engl, Math. Grandl, Jos. Grill, Joh. Haimerl, Jos. Holzapfel, Al. Kaiser, Joh. Leiner, Lrw. Meindl, Jos. Ortner, Mich. Röhrl, Joh. Schmidt, Jos. Schmutzer, Dionys Schwaiger, Jos. Thaller, X. Thanner, Mich. Zöllhuber, Jos. Stierstorfer, Ferd. Loher, Joh. Hurm, Jos. Kilger, Joh. Luttner, Frz. Obermaier, Alois Starzner, Jos. Schachinger, Gg Preßberger vom 2. Jäg.-Bat.; — Gg. Stadlmeyer (Schuß durch den rechten Oberschenkel und oberhalb des rechten Kniees; drei Stiche) und Th. Müller (Schuß durch den rechten Schenkel) vom 3. Ebev. Reg.; — Oberkanonier Lor. Schweiger, die Unterkanoniere Clem. Kleinbane, Mich. Rind, Seb. Greißer und Mart. Greilinger von der 2. 12 Pfdr.-Batterie des 1. Art.-Reg.

Vermißt: Oberlieutenant Heinrich Rusch vom 1. Inf.-Reg., die Hauptleute Alois Burger und Adolph Bützler, dann Oberlieutenant Karl Lorch vom 2. Jäg.-Bat., Sergeant Mich. Hirschauer, Corporal Arclar Winter, die Hautboisten Joh. Gg. Gleis, Max Huber, Jos. Moos und Joh. Nep. Mühlbauer, Hornist Xav. Stengel, die Tambours Adler, Doll, Joh. Kraner, Ant. Reiter, Karl Rogler, die Gefreiten Graßmann, Jos. Maier und Jos. Wilpert, die Soldaten Jos. Börmann, Wilib. Brummer, Joh. Bock, Theod. Eisenmann, Lukas Hahn, Ant. Holzmann, Ruppert Heitzer, Gregor Innerlohner, Kanamüller, Franz Käferlein, Jos. Kleber, Karl Kapfenberger, Jak. Lex, Ant. Lettner, Max Maier, Gg. Maisl, Jos. Marchl, Jos. Maier, Oepp, Mich. Rosenhammer, Gg. Schmidt, Math. Stangl, Sittenauer, Jos. Seitz, Thalmaier und Ludw. Wohlsberger vom Inf.-L.-Reg.; — die Sergeanten Joh. Streng und Joh. Neumaier, die Corporale Franz Schlecht und Ign. Gärner, die Vicecorporäle Gg. Weiß, Cadet Max v. Bahr und Wilh. Schaufler, die Soldaten Adam Aigner, Jos. Mooser, Franz Müller, Jak. Waldl, Gg. Kipfelsberger (3. Sch.-Comp.), H. Probstmeier (5. Füs.-Comp.), Joh. Pongratz, Sim. Bachner und Jos. Bartl, (7. Füs.-Comp.) Joh. Hüttner und Gg. Anleitner (8. Füs.-Comp.), Mich. Erlewein, Lut. Held, Joh. Lützl, Karl Schönegger und Heinr. Schumacher (6. Sch.-Comp.), Joh. Böhm, Pet. Felbermaier, Joachim Geiger, Xav. Greiner, Jos. Maier (von Tuntenhausen, Bez.-A. Rosenheim), Seb. Parzinger, Mart. Preiß, Adam Scheuermann, Konr. Seitz, und Jak. Zimmerl (9. Füs.-Comp.), Frz. Hilmer, Jos. Hauner, Mich. Kiemer, Gg. Mich. Maier, Mart. Schellhammer, Joh. Unsericht, Dietr. Zahn und Jak. Pflüger (10. Füs.-Comp.), Ant. Aicher, Joh. Erl, Andr. Meisl, Peter Metz und Frz. Schäfer (11. Füs.-Comp.) Andr. Bläß, Joh. Gänweiler, August. Hammerl, Joh. Jobst, Ferd. Kindler, Joh. Kullmann, Joh. Jak. Michel und Valent. Reich (12. Füs.-Comp.), Gg. Gehring, Mich. Höfelsbauer, Gg. Hofmann, Joh. Kuser, Mart. Neumaier, Phil. Pfaffmann, Franz Schmid, Johann Schnopp, Georg Dringel und Joh. Wastian (6. Sch.-Comp.), vom 1. Inf.-Regim; — die Corporäle Ferm. Hummel und Ant. Westermaier, Gefreiter Joseph Meßmer, die Soldaten Andr. Dörndl, Seb. Esterbauer, Martin Händler, Jos. Hartl, Ant. Lofferer, Franz Mois, Joh. Niedermaier, Anton Cellerer, Simon Rottenfußer, Mich. Schmidt, Xav. Seitz, Joh. Weber, Wichelmeyer und Gg. Wüst vom 2. Inf.-Reg.; — Corporal Seif, Gefreiter Jos. Renner (6. Füs.-Comp.), die Soldaten Martin Maier (8. Füs. Comp.), Joh. Jungwirth und Xav. Angerer (4. Sch.-Comp.), vom 8. Inf.-Reg.; — die Secondjäger Ant. Guglweit, Heinr. Schmidt und Carl Schweizer, die Corporäle Ant. Koch und Joh. Graf, die Vicekorporäle Andr. Stiglocher und Gg. Schropp, Hornist Karl Kirchhofer, die Gefreiten Gg. Gründl, Seb. Kloo und Gg. Geisler, die Soldaten Jos. Aigner. Math. Christoph, Mich Graf, Joh. Hofmann, Ludw. Karl, Osw. Schöffmann, Gg. Kanzmann, Wolfg. Pongratz, Carl Schack, Friedr. Rothmaier, Jos. Schießl, Gg. Schießl, Konr. Schreder, Gg. Schlosser, Bapt. Schätzl, Ign. Warmeeder, Martin Wasner, Al. Falter, Math. Grill, Martin Gallenedter, Jos. Griesbacher, Peter Ilsanker, Joh. Murr, Ludw. Obermaier, Jos. Ried, Xav. Stiglmaier, Seb. Schwarz, Mich. Stöckl, Jos. Vogginger, Friedr. Wenger, Franz Wimmer, Al. Winkler, Casp. Wembacher, Franz Zweck, Adalb. Seidl, Joh. Sickinger, Mich. Stadler, Mart. Hackl, Xav. Heidester, Jos. Hausladen, Simon Baumgartner, Erh. Federholzner, Kasp. Fischalek, Jos. Göppelhuber, Jos. Kinshamer, Mart. Knott, Joh. Meindl, Seb. Mitterer, Al. Pusl, Jos. Sailer, Mart. Semlmann, Math. Schmöller, Seb. Oberhauser, Jos. Bötterl, Joh. Egger, Roman Bauer und Mathias Aibl vom 2. Jäger-Bataillon.

Nürnberg, 11. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg ist gestern Nachts 10 Uhr nach Berlin abgereist, nachdem er noch kurz zuvor den ersten Bürgermeister v. Wächter zu sich beschieden und demselben die Zusicherung ertheilt hatte, daß sich unsere Stadt auch während seiner Abwesenheit der gleichen wohlwollenden und humanen Behandlung zu erfreuen haben werde wie bisher.

K. Sachsen. **Dresden**, 9. Aug. Der Schanzenbau in der nächsten Umgebung der sächsischen Residenz hat nun fast sein Ende erreicht. Als Denkmäler der kurzen und doch furchtbaren Kriegszeit erheben sich diese Beweise preußischer Fortificationskunst in einem Halbzirkel um die Stadt von der Elbe bis zur Weißeritz. Darauf weht nun die schwarz-weiße Fahne. — Die Geschäfte gerathen allmälig wieder in bessere Geleise, das Vertrauen auf einen heilbringenden Frieden nimmt merklich zu.

Nassau. **Wiesbaden**, 12. Aug. Wie wir Wiener Blättern entnehmen, ist der Herzog von Nassau in Wien eingetroffen und in Schönbrunn zur Tafel gezogen worden. Landrath v. Dieß präsidirt bereits den Sitzungen der Landesregierung. Derselbe zeigt sich sehr wohl informirt über nassauische Verhältnisse. — Das Schreiben des Fürsten von Hohenzollern an den Herzog betrachtet man hier als die Annexion. — Auf den „vier Jahreszeiten", dem Sitz der Commandantur, weht eine riesige preußische Fahne, auf dem Schloß in Biebrich noch die nassauische. — Preußische Cavalerie hat gestern zum Erstenmale den Bibricher Schloßgarten durchritten. — Ein Ort am Main (so viel wir wissen, Flörsheim) wurde wegen eines Excesses gegen preußisches Militär mit starker Einquartierung belegt. — Mit der Restauration der hiesigen Casernen hofft man bis Ende dieser Woche fertig zu sein. — So viel man hört, trifft in den nächsten Tagen noch ein Bataillon Linie hier ein. Der Verkehr des preußischen Militärs mit den Bürgern ist ein durchaus freundlicher. — An dem Kursaal ist bekannt gemacht, daß der Verkehr mit Mainz wieder hergestellt sei.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 11. Aug. Ueber die Erfolge des Syndicus Dr. Müller und der sogenannten bürgerlichen Deputation, die seit vorgestern Abend von Berlin zurückgekehrt sind, hat man noch nichts Zuverlässiges in Erfahrung bringen können. Gestern war eine vertrauliche Senatssitzung, in welcher die Verhandlungen mit dem Grafen Bismarck den Senatoren bekannt gegeben worden sind. Man weiß aber davon nur, daß die Transactionen noch in der Schwebe sind. Aus guter Quelle wird uns mitgetheilt, daß es sich vorerst noch um eine Adresse der hiesigen Bürgerschaft an den König von Preußen handle, in welcher um Aufnahme der Stadt in den norddeutschen Bund gebeten werden soll. Erst auf diese Adresse soll die definitive Entscheidung des Schicksals der freien Stadt Frankfurt erfolgen. — Nach einer hierher gelangten Entschließung des Fürsten von Thurn und Taxis aus Regensburg soll die unterdrückte „Postzeitung" nicht mehr in's Leben treten.

Luxemburg. **Luxemburg**, 9. Aug. Um dem beängstigenden Gefühle, welches die Bevölkerung unseres Großherzogthums ob ihrer politischen Zukunft beschleicht, äußeren Ausdruck zu geben, ist es mehrfach angeregt worden, an den König-Großherzog Sturmadressen zu richten, da-

mit das ganze Land im Voraus bekunde, es wolle keinen Regenten- und Regierungswechsel, namentlich keinen Anschluß an Frankreich. Der zur deutschen Seite liegende Theil des Großherzogthums ist nicht gegen eine Annexion durch Preußen, weil nach dem Beitritte Luxemburgs zum Zollverein der preußische Grenzverkehr der nächstgelegenen luxemburgischen Gegend wesentliche materielle Vortheile gebracht hat. Gerade diese Gegenden erblicken in einem Anschlusse des Großherzogthums an Frankreich unter allen Umständen einen Rückgang ihrer Wohlfahrt, weil alsdann die sich bildende Zollgrenze ihren vortheilhaften Verkehr mit Preußen außerordentlich hemmen würde. Man begegnet jetzt von Tag zu Tag mehr und mehr der Einsicht, daß Luxemburg das Opfer sei, welches Deutschland für Frankreichs Neutralität zu bringen habe. Soll kein Fuß deutschen Landes verloren gehen, so fordert es das Bewußtsein der deutschen Zusammengehörigkeit, daß die deutsche Nation diesem westdeutschesten Staate jetzt seine volle Aufmerksamkeit zuwende. (F. J.)

⊙ **Berlin**, 12. Aug. Wie man hört, beabsichtigt die Staatsregierung, in einer der nächsten Sitzungen des Hauses der Abgeordneten sowohl das Wahlgesetz zum deutschen Parlament, als auch das Gesuch um Ertheilung der Idemnität in Bezug auf die von ihr während der budgetlosen Zeit gemachten Ausgaben einzubringen. Es ist inzwischen nicht ohne Interesse, zu erfahren, wie die Frage der Idemnitätsertheilung in den liberalen Kreisen aufgefaßt wird. Gegen die Idemnitätsertheilung hat man an sich nichts einzuwenden, doch hört man vielfach hervorheben, daß sie erst dann erfolgen dürfe, wenn eine Garantie dafür gegeben würde, daß budgetlose Zustände, wie wir solche nunmehr seit vier Jahren gehabt haben, nicht mehr wiederkehren. In wie weit diese Ansicht bei der Verhandlung der Sache im Plenum durchgreift, bleibt abzuwarten, doch ist in sachlicher Beziehung noch zu bemerken, daß man in den betreffenden Kreisen der Landesvertretung eine solche Garantie, wenn sie wirksam sein soll, nur in dem Zugeständnisse auch des Einnahme-Bewilligungsrechts an das Abgeordnetenhaus erblicken würde. — Ein Adreßentwurf seitens der Fortschrittspartei wird morgen ebenfalls eingebracht werden. Es liegen dann drei derartige Entwürfe vor, einer seitens der Conservativen, der andere seitens der Altliberalen und der dritte seitens der Fortschrittspartei. Das linke Centrum (Fraction v. Bockum-Dolffs) wird sich der Einbringung eines besonderen Adreß-Entwurfs enthalten, was in sachlicher Hinsicht auch als um so praktischer erscheint, als voraussichtlich keiner der vorgelegten 3 Entwürfe vom Hause angenommen, sondern von der einzusetzenden Adreßcommission ein ganz neuer Entwurf ausgearbeitet werden wird. Der Entwurf der Conservativen ist, abgesehen von seiner einseitigen Fassung, auch schon deshalb so zu sagen als antiquirt zu betrachten, weil in demselben kein Wort der Zurückweisung gegen die inzwischen hervorgetretene Einmischungs- resp. Compensationslust des Auslandes enthalten ist. Viel eher ist dies noch in dem Vincke'schen Adreßentwurfe der Fall, wo es am Schlusse heißt: „Wir stehen zu Eurer Majestät, wie unsere Väter zu Ihren Ahnen . . . und wer möchte dann wider uns sein?" Aber auch das betrachtet man noch nicht als genügend, und man hält ein entschieden schärferes Hervortreten für nöthig. — Im Herrenhause sollen sich, gegenüber dem Entwurfe der Commission, über welchen morgen im Plenum verhandelt werden soll, ähnliche Anschauungen geltend machen. Als der vorliegende Entwurf festgestellt wurde, wußte man von den französischen Compensationsgedanken noch nichts, welche keineswegs mit Stillschweigen übergehen zu dürfen man nunmehr als eine Pflicht der Landesvertretung betrachtet.

Berlin, 12. Aug. Die „Börsenztg." schreibt: „Der vor einigen Tagen publicirte Erlaß des Kriegsministers und des Ministers des Innern an die k. Oberprovinzialbehörden, daß das zweite dießjährige Ersatzgeschäft sofort wieder aufzunehmen sei, soll gestern wieder zurückgenommen sein. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so dürfte dadurch der Hoffnung Raum gegeben sein, daß die Verhandlungen mit Frankreich einen befriedigenden Verlauf nehmen. Wie die „Rhein. Ztg." mittheilt, hat sich der Abg. v. Vincke-Olbendorf vor der Präsidentenwahl veranlaßt gesehen, dem Abg. Grabow eine Erkundigung beim Könige anzubieten. Vincke-Olbendorf hat dann Grabow den Bescheid gebracht, der König wünsche allerdings, daß Grabow das Präsidium nicht wieder übernehme, und erkenne es als einen Beweis guter Gesinnung an, daß Grabow aus Rücksicht auf ihn, den König, das Präsidium abzulehnen bereit sei. Das hat dann Grabow's Erklärung zur Folge gehabt. Gleichwohl würden die liberalen Fractionen, die Ultramontanen und die Polen im ersten Wahlgange für ihn gestimmt haben, wenn er diese Erklärung nicht im Hause selbst gegeben hätte. Ueber die anderen Mitglieder des neuen Präsidiums sagt die „Rhein. Ztg.": „v. Forkenbeck ist Mitgründer der Fortschrittspartei, wohlwollend und versöhnlich; der erste Vicepräsident, General a. D. Stavenhagen, gehört zwar dem linken Centrum an, neigt aber sehr stark zu den Altliberalen, und der zweite Vicepräsident v. Bonin sitzt bei den Altliberalen, ist aber sehr conservativ. Uebrigens ist er ein kenntnißreicher, geschäftskundiger Mann, der, wenn Vincke zu ungewöhnliche Kunststücke machte, sich nicht mitcompromittiren würde und deshalb sich persönliche Achtung zu wahren verstanden hat, selbst bei den Polen, die ihn als Oberpräsidenten der Provinz Posen kennen gelernt haben."

Berlin, 13. Aug. Der im telegraphischen Auszug mitgetheilte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die Compensationsforderungen Frankreichs liegt uns nun in seinem vollen Wortlaute vor. Zunächst theilt er die bekannten Notizen des „Siecle" und das Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" (Restauration der französischen Grenzen von 1814) mit, und fährt dann fort: „Das nächste Gefühl, welches wir bei dem Lesen dieser Nachrichten empfingen, war das Gefühl des Bedauerns, eine solche Angelegenheit der Oeffentlichkeit überliefert zu sehen, und wir halten es für unsere Pflicht, gleich zu Anfang dieser neuen Phase der diplomatischen Verwicklungen zu constatiren, daß es nicht die deutsche Presse gewesen ist, welche die Gedanken des Pariser Cabinets dem Strome der öffentlichen Meinung und den stürmischen Agitationen des Nationalgefühls überliefert hat. Characteristisch ist es allerdings, daß gerade der „Siecle" dazu berufen worden ist, diese Nachricht zuerst zu verbreiten, ein Blatt, welches gerade in den chauvinistischen Kreisen Frankreichs eine sehr bedeutende Verbreitung hat, so daß es nicht ausbleiben kann, daß in diesen Kreisen Wünsche geweckt und Hoffnungen genährt werden, welche deutscherseits, wie dieß ja auch der „Siecle" schon zugesteht, als unerfüllbar bezeichnet werden und so bezeichnet werden müssen. Und in der That ist es schwierig, sich die Motive des französischen Ansinnens zu erklären, es sei denn, daß die französische Politik eine totale Umgestaltung erlitten hätte, und daß man jetzt in Paris Das anstrebt, was man bisher desavouirte. Denn die „großen Aenderungen in Deutschland", von denen das Reuter'sche Bureau spricht, sind zuerst nicht internationaler, sondern rein nationaler Natur. Und noch mehr. Weit davon entfernt, eine Drohung für Frankreich zu sein, sind diese Aenderungen für Frankreichs Machtsphäre günstiger, als die früheren Zustände. Deutschland hat durch diese „großen Aenderungen" keinen Machtzuwachs gewonnen, sondern ihn verloren. Vor den Ereignissen dieser letzten Monate hatte Frankreich im deutschen Bunde einen Gegner, der gegenwärtig durch das Ausscheiden Oesterreichs um dreizehn Millionen Einwohner und fast viertausend Quadratmeilen schwächer geworden ist. (Die hier gesperrt gedruckte Stelle ist im Original durch fetten Satz ausgezeichnet.) Diese Thatsache ist in ihrer Einfachheit so logisch, so unwiderlegbar, daß wir nicht glauben können, daß irgend eine Interpretation heraus zu bringen vermöge, Frankreich werde in diesen „Aenderungen in Deutschland" eine Gefährdung erblicken können. Man mußte es im Gegentheil für eine, den französischen Interessen durchaus angemessene Politik betrachten, daß dieselbe den Ereignissen ihren Gang ließ, aus denen durch die Zerreißung des Bundes jener Vortheil entsprungen ist. Und die unwiderstehliche Einfachheit dieses Gedankens wird sicher im französischen Volke durchgreifen, wenn man uns etwa darauf verweisen wollte, daß die Stimmung der französischen Nation sich zu der aggressiven Politik hinneige, welche Hr. Thiers in seiner letzten Kammerrede vertrat und welche das Cabinet des Kaisers so energisch desavouirte. Jedenfalls constatiren wir noch mit Genugthuung, daß diese Erwägungen überall da ihrem vollem Werthe nach gewürdigt werden, wo man die Ereignisse unparteiisch beurtheilt." — Im weiteren Verlauf beruft sich die „Nordd. Allg. Ztg." dann auf das Zeugniß der englischen Presse, aus der sie mehrere Artikel abdruckt. Die „Grenzen von 1814" (ein Unterschied zu den jetzt geltenden von 1815) waren, was wir hier beiläufig erwähnen wollen, von der Art, daß einige Distrikte damals noch bei Frankreich blieben, die im folgenden Jahre an die Niederlande und an Deutschland, beziehungsweise Preußen, kamen; es handelt sich dabei namentlich um Landau (Bayern), Saarlouis und Saarbrücken. Nachdem wir Obiges geschrieben, sind uns die neuesten preußischen Blätter mit dem gestrigen Datum zugekommen. Sie enthalten durchaus nichts, was geeignet wäre, die Sensationsnachricht des „Siecle", und des Reuter'schen Bureaus zu bestätigen. Im Gegentheil lauten die thatsächlichen Nachrichten sowohl als die thatsächlichen Raisonnements viel weniger bestimmt. Das telegraphisch signalisirte Dementi der „Spen. Z." haben wir jedoch in dem uns vorliegenden Blatte (vom 12. d.) nicht gefunden. Die „Köln. Z." schreibt: „In Betreff der angeblichen Forderungen Frankreichs wegen Herstellung der Grenzen von 1814 ist hier etwas Sicheres nicht bekannt geworden. Daß in Frankreich in zahlreichen Kreisen dieser Wunsch existirt und vom Kaiser auch gebilligt wird, ist nicht in Abrede zu stellen, aber bestimmte Anträge oder Forderungen liegen nicht vor. Es scheint, daß die Sache in die Presse geworfen ist, um erst die Stimme der Regierung und die öffentliche Meinung zu prüfen. Am ärgsten hetzt in dieser Beziehung der deutsche Renegat Nefftzer, der Chef-Redacteur des „Temps". Die erstere kann aber auf eine Länderabtretung ja doch nicht eingehen — wo würde da das Ende zu finden sein? Die öffentliche Meinung hält die Sache nicht für möglich. Kaiser Napoleon hat sich bisher so uneigennützig der Regierung gegenüber benommen, daß man die Gründe der angeblichen Gesinnungsänderung nicht versteht." (F. J.)

Etwas bedenklicher lautet, was ein Pariser Correspondent desselben Blattes schreibt. Diesem nach handelt es sich um Ansprüche, die der Bedeutung der Theilnahme (?) entsprächen, welche Frankreich an den jüngsten Ereignissen habe. „Wer sich nur einen Augenblick vorstellt (schreibt er u. A.), welche Folgen ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland gegenüber der Entwicklung der Culturinteressen nach sich ziehen müßte, der wird begreifen, daß man sich bemüht, ein solches Unheil von uns abzuwenden, wenn es unbeschadet der Würde, der Ehre und der künftigen Einheitsinteressen von Deutschland geschehen kann . . . Um so vorsichtiger mögen die Freunde Preußens und Deutschlands die neu auftauchenden Schwierigkeiten behandeln und bedenken, daß die Freundschaft eines Nachbars wie Frankreich, wenn diese durch kein unwürdiges Opfer erkauft zu werden braucht, ein schätzbares Gut ist und Deutschland bei seiner Wiedergeburts-Arbeit willkommen sein muß".

Oesterreich. **Wien**, 11. Aug. An der heutigen Börse war das Gerücht von der Entlassung des Grafen Larisch im Umlauf; Frhr. v. Hock soll interimistisch das Portefeuille der Finanzen übernommen haben. Nach einer andern Version hätte Graf Larisch nur einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten.

Wien, 13. Aug. Von der k. k. n. ö. Postdirection wird in der „Wiener Zeitung" Folgendes kund gegeben: „Von heute an können Fahrpostsendungen jeder Art für Sachsen, Preußen und Norddeutschland und sodann nach allen jenen europäischen und überseeischen fremden Staaten, wohin dieselben früher über Preußen vermittelt wurden, zur postamtlichen Beförderung wieder aufgenommen werden. Da jedoch die Vermittlung dieser Sendungen dermalen auf der Straßenroute über Budweis und Prag stattfindet, so müssen dieselben rücksichtlich des Gewichtes und des Umfanges den für die Mallposten geltenden Bestimmungen entsprechen.

Triest, 10. Aug. Der „Diav." hört, die englische Regierung habe gleich nach der Schlacht bei Lissa einen hochgestellten Marineofficier sowohl nach Pola als nach Ancona geschickt, um über die von beiden Flotten erlittenen Beschädigungen Näheres zu erfahren und sich über gewisse für Seeleute interessante Einzelheiten zu erkundigen. In Pola sei derselbe vom Vice-Admiral Tegetthoff gastfreundlich empfangen und ihm jede Gelegenheit dargeboten worden, den Zweck seiner Mission zu erfüllen.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Aug. Die Ankunft der Kaiserin von Mexico scheint hier keine Ueberraschung bereitet zu haben. Der „Moniteur" kündigt den hohen Besuch einfach an einer bescheidenen Stelle seines Bulletins an. Auch ist es aufgefallen, daß die Kaiserin im Grand Hotel abgestiegen ist, während sonst gekrönten Häuptern der Pavillon Marsan oder eine ähnliche Staatswohnung angeboten wird. Die Kaiserin kommt eben nicht zum Vergnügen, sondern als geschäftsmäßige Diplomatin.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Aug. Der amerikanische Unterstaats-Secretär Fox überreichte dem Czaaren Namens der Gesammt-Union die vom Congresse votirte Gratulations-Adresse. Dieselbe spricht aus: Die lang bestehenden Bande Rußlands und der Unionsstaaten verstärkten sich während des letzten amerikanischen Krieges zu unabänderlicher Freundschaft; die dem Czaaren drohende Gefahr erinnerte an Lincolns Untergang, und die Union dankt Gott dafür, daß er die russische Nation, den Bundes-Genossen Amerika's, sichtlich vor Unglück bewahrte. — In Warschau ist am 10. ds. aus Petersburg eine Verordnung eingetroffen, wonach amtliche Correspondenzen der Central-Behörde fortan in russischer, nicht polnischer Sprache zu führen sind.

Local-Chronik.

∞ **München**, 14. Aug. Das am vergangenen Samstag im Museumssaal vom patriotischen Frauenhilfsverein für die Kriegsbeschädigten der Rhön- und Saale-Gegend veranstaltete Concert warf einen Ertrag von 360 fl. 12 kr. ab. — Nächsten Montag den 20. ds. wird zu Bogenhausen das Veteranen-Fest gefeiert werden.

∞ **München**, 15. Aug. Zur Milderung des schrecklichen Nothstandes der Bewohner von Unterfranken ist vor dem Karlsthor ein Glückshafen eröffnet worden, wozu insbesondere die hiesigen Kunstverleger werthvolle Oelfarbendruck-Bilder und andere Verlosungsgegenstände gegeben haben. Ohne Zweifel legt die Humanität dem Publikum die Verpflichtung auf, sich an diesem Unternehmen wirksam zu betheiligen.

Nichtpolitisches.

Florenz, 9. Aug. Der untergegangene „Affondatore" soll schon in wenigen Tagen wieder gehoben werden können. Derselbe ist völlig unverletzt und ging nur unter, als die furchtbaren Wellen der Brandung buchstäblich über dem niederbordigen Schiff zusammenschlugen und das Wasser durch alle Oeffnungen mit Stromesschnelligkeit eindrang. — Die Cholera ist fast gleichzeitig zu Neapel und zu Genua erschienen; doch handelt es sich bis jetzt noch nur um vereinzelte Fälle.

Die „Italie" bringt folgende Einzelheiten über den Untergang des „Affondatore" bei dem jüngst in der Adria herrschenden Sturme. Sämmtliche Semaphoren der Küste des adriatischen Meeres hatten einen starken Nordwind und ein sehr bewegtes Meer angezeigt, dem ein heftiger Sturm folgte, der mehrere Schiffe an der Küste in die größte Gefahr brachte. Einige Schiffe des italienischen Geschwaders, welches auf der Rhede von Ancona vor Anker lag, gingen in die offene See, um sich der Gefahr zu entziehen; andere konnten ihrer besonderen Lage wegen in den Hafen hineingehen, und einige endlich, die sich in Folge ihrer Situation in der absoluten Unmöglichkeit befanden, das eine oder das andere zu thun, waren genöthigt, gegen den Sturm anzukämpfen, der ihnen einige Havarien beibrachte. Dem Widderschiff „Affondatore", welches seiner eigenthümlichen Struktur zufolge nicht lange Zeit am Anker dem Unwetter hätte widerstehen können, und welches bereits ernstlich bedroht war, zu scheitern, gelang es, durch ein geschicktes und kühnes Manöver seines Commandanten Martini, in den Hafen einzulaufen. Aber bei der Einfahrt in den Hafen schlugen die Wogen dermaßen gegen das Schiff, daß es unterging, ohne die geringste Havarie zu erleiden. Die ganze Mannschaft wurde gerettet. Man hofft das Schiff binnen wenigen Tagen wieder flott machen zu können. In Betreff des Unglücks dieses Schiffes wurde sofort eine Untersuchungscommission unter dem Vorsitz des Gegenadmirals Ribotti gebildet. Aus einer Correspondenz der „Perseveranza" aus Ancona geht übrigens hervor, daß weniger der Sturm, als vielmehr eine außerordentliche Nachlässigkeit Schuld an dem Unfall trägt. Danach wollte in Folge einer etwas starken Meeresströmung der „Affondatore" in den Hafen zurückgehen, stieß aber durch schlechte Führung auf den neuen, im Bau befindlichen Mole auf und ging unter; nur die zwei Rauchfänge ragen noch über's Wasser. Die Arbeiten, das Schiff herauszuziehen, sind im Gang.

Antwerpen, 10. Aug. Heute früh entstand Feuer auf der ersten Etage des der Firma Denis Haine gehörigen großen Waarenlagers am Place St. Walburga. Das Feuer griff trotz schnell herbeigeeilter Hilfe rasch um sich und gegen Mittag standen vier zusammenstehende herrliche Magazine mit ungeheuren Vorräthen von Wolle, Guano ꝛc. in vollen Flammen. In den Kellern befanden sich etwa 3600 Fässer Petroleum, wovon man etwa 800 Fässer in Sicherheit bringen konnte, bevor die Flammen sich näherten. Den Rest hoffte man durch Bedeckung mit Sand zu retten. Bis jetzt schätzt man den Schaden auf 2—3 Millionen Francs, welcher von hiesigen und fremden Gesellschaften versichert ist. (Köln. Z.)

Antwerpen, 11. Aug., 9 Uhr 50 Min. Vorm. Das Feuer nimmt schrecklich zu. Die umliegenden Kloaken und Keller sind mit Petroleum gefüllt, welches explodirt; ein großer Theil der Stadt kann ein Raub der Flammen werden. — Nachmittags. Das Feuer, welches man auf die Magazine, genannt Krypta am St. Walburgaplatze, eingeschränkt glaubte, hat sich, nachdem auch das in den unteren Räumen befindliche Petroleum entzündet worden, in einer erschreckenden Weise weiter verbreitet. Das anstoßende Hotel de Cologne, die beiden Lagerhäuser, zum großen Schwan benannt, stürzten gestern brennend zusammen. In letzteren befanden sich 2300 Fässer Petroleum, welches die verheerenden Flammen durch Kelleröffnungen und die Canäle in das nächstliegende Straßenviertel führten, so daß die Bewohner desselben eiligst ihre Häuser verlassen mußten und anderswo untergebracht wurden. Die Verwirrung ist unbeschreiblich, das Feuer nimmt immer größere Ausdehnung an; zum Unglücke ist das Wasser der benachbarten Canäle mit Petroleum geschwängert und zum Löschen kaum zu gebrauchen. Heute Nachmittag ist man eifrig beschäftigt, den Herd des Feuers dadurch einzuschränken, daß man die Häuser der Umgebung demolirt. Bis jetzt ist glücklicherweise noch kein Menschenleben verloren gegangen. (Köln. Z.)

Letzte Posten.

∞ **München**, 14. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Eiter-Senkungen zwischen den Muskellagen des Oberschenkels verlangsamen die Heilung der ursprünglichen Eiterhöhle. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

* **München**, 14. Aug. Das Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten enthält eine Ministerialentschließung über die Maßregeln gegen Verbreitung der asiatischen Cholera, eine von uns schon mitgetheilte Bekanntmachung in Bezug auf die Wiederbesetzung der Relorstelle in Zweibrücken; statistische Notizen u. s. w.

— ** **München**, 15. Aug. Der k. k. österreichische Botschafter beim hl. Stuhl, Frhr. v. Hübner, ist auf der Reise von Rom nach Wien, wohin er vom Kaiser berufen wurde, vorgestern hier durchgereist. Graf v. Montgelas, bis zum Beginne des Kriegs Gesandter Bayerns in Berlin, ist mit Familie vorgestern hier eingetroffen. Hr. Dr. May aus Altona verweilt seit einigen Tagen in unserer Stadt.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 14. Aug. Abgeordnetenhaus: Der gewesene Finanz-

minister Patow verlangt schriftlich Urlaub, da ihm die Oberleitung Nassaus, Frankfurts und Oberhessens übertragen worden sei. Der Finanzminister bringt die Idemnitätsvorlage für die Verwaltung der Jahre 1862 bis jetzt ein und forderte die Ermächtigung zur Leistung der Ausgaben pro 1866 mit 154 Millionen; der Etat des nächsten Jahres werde noch vor Jahresabschluß publicirt werden. Derselbe bringt eine Creditforderung von 60 Millionen ein. Die Regierung halte die Ausgabe von Schatzbons für sehr zweckmäßig und habe von einer Anleihe Abstand genommen; es sei nicht abzusehen, ob nicht noch weitere Störungen möglich sind, da nur Waffenstillstand, aber noch nicht Friede sei.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Wien**, 14. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 64.75; 5proc. Metall. 58.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 70.—; von 1858: 113.25; Lotterie-Loose von 1860: 74.—; von 1864: 65.40; Bankactien 725.—; österr Credit-Mobilier-Actien 143.—; Donau-Dampfschifff.-Actien 460.; Oesterr. Staatsbahn-Actien 181.50; Nordbahn-Actien 161.80; Westbahn-Prioritäten 93.—. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt 109.-; London: 129.50; Silber —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 15. Aug.: „Robert der Teufel", Oper von Meyerbeer (Robert — Hr. Hacker, als Gast.)

Actien-Volks-Theater.

Mittwoch den 15. Aug.: „Pietro", dramatisches Gedicht von Rosenthal.

Gestorbene in München.

Pongratz Jäck, Maurer von hier, 62 J. alt. Cäsar Jobst, Kameralpraktikant von hier, 34 J. alt. Thereste Schmid, Bedienstenswittwe, 71 J. alt.

Danksagung.

Für die reichlichen Gaben an Lebensmitteln und Kleidern, welche Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin-Wittwe, sowie die zahlreichen Wohlthäter aus ganz Bayern, den vom Kriege schwer betroffenen und ausgeplünderten Angehörigen des Bezirks Kissingen zusandten, wird hiemit der ehrfurchtsvollste, herzlichste Dank ausgesprochen.

Durch diese Lebensmittel-Sendungen ist der größten Noth nunmehr gesteuert. Zur Wiederbegründung ihres Hausstandes bedürfen aber viele Familien sehr dringend einer weiteren Hilfe, um hieraus die Wieder-Anschaffung des weggenommenen Viehes zu ermöglichen.

Es wird deßhalb das inständige Ersuchen gestellt, **baares Geld** hierher senden zu wollen, welches vom unterfertigten Amte unter Mitwirkung der Mitglieder des Districtsarmen-Ausschusses ausschließend zur Hilfeleistung bei Viehkäufen kriegsbeschädigter Bezirksangehöriger verwendet und worüber öffentliche Rechnung gestellt werden soll.

Kissingen, 13. Aug. 1866.

Königliches Bezirksamt.
v. Parseval.

Zweier Bericht

über die an den unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin-Mutter stehenden Hauptverein von Frauen und Jungfrauen für Verbandmittel für die verarmten fränkischen Gegenden eingesandten Geld- und Naturalgaben.

A. Geldabgaben.

Von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Otto 200 fl. — Von Burghausen durch die Expedition der „Bayerischen Zeitung" 12 fl. — Von Herrn General Frhrn. v. Flotow 10 fl. — Ungenannt 1 fl. — Generalin v. Hertling 10 fl. — Von R. 14 fl. — O. M. 20 fl. — Freiherrn v. d. Becke 10 fl. — M. S. 2 fl. — Tegernsee 10 fl. — D. u. S. 3 fl. 45 kr. — Frau Gräfin v. Lerchenfeld Exc. 7 fl. — N. N. 15 kr. — Hr. Oberappellrath Wernz 16 fl. — A. Z. 1 fl. 45 kr. — Frl. Bertha Schulze 4 fl. — Hr. Regierungsrath Schulze 4 fl. — Ungenannt 5 fl. — C. H. 10 fl. — Herrn Hauptmann v. Berüff 24 fl. — Herrn Moll 11 fl. — E. D. W. B. 5 fl. — J. Maj. die Königin-Mutter 100 fl. — Hrn. Director v. Löher 10 fl. — Frl. Katharina Stoll 2 fl. — M. 100 fl. — St. Marien-Comite 43 fl. 33 kr. — Hrn. Staatsrath v. Schilcher 10 fl. — Hrn. Oberappellationsgerichts-Präsident v. Lehner Exc. 10 fl. 30 kr. — Königl. bayer. Gesandten zc. Frhrn. v. Mulzen 100 fl. — St. 50 fl. — J. Maj. die Kaiserin von Brasilien (Wwe.) 250 fl. — Pfarrgemeinde Dingolfing 100 fl. — Frau Gräfin v. Seyboldsdorf 30 fl. — Hrn. Staatsrath v. Ringelmann 10 fl. — Hrn. Graf Caspar Berchem 100 fl. — A. L. 10 fl. — Ungenannt 100 fl. — Frau Gräfin Reinhart 50 fl. — L. T. 16 fl. — J. X. B. 1 fl. — Frl. v. Berüff 10 fl. — Frfr. v. Fraunhofer 10 fl. — B. 1 fl.

B. Naturalabgaben.

Von Frau Generalin v. Hertling 6 Paar Socken und 1 Bettdecke. — Von A. S. Wäsche und Lebensmittel. — Ungenannt 1 Pack Wäsche und Kleider. — Ungenannt 1 Parthie Socken. — Ungenannt 1 Parthie Wäsche. — Ungenannt Wäsche. — Ungenannt 3 Hemden. — Ungenannt 1 Parthie Socken. — Ungenannt Wäsche. — Ungenannt 3 Hemden. — Ungenannt Socken. — Frau v. Pacher Kleider, Wäsche, 1 Säckchen Mehl und 4 Flaschen Wein. — Tegernsee 1 Kiste Wäsche. — A. H. Wäsche. — Frl. Seebach Wäsche zc. — 1 Schlafrock von Hrn. Hauptmann v. Berüff. — Ungenannt Reis, Gerste zc. — v. Moll Kleider. — Von J. Maj. der Königin-Mutter neuer Kleiderstoff. — G. C. Socken und Stiefel. — Ungenannt Kleidungsstücke und 1 Kistchen Cigarren. — Hrn. Director v. Löher Kleidungsstücke. — Ungenannt Kleider und Wäsche. — St. Marien-Comite Wäsche und Kleider. — Frfr. v. Fraunhofen Wäsche. — Frau v. Köster Wäsche, Kleider und Schuhe. — Frau Gräfin Lerchenfeld Wäsche. — St. Marien-Comite Wäsche und Kleider. — P. H. Kleider. — Hrn. Hauptmann v. Berüff Kleider. — Frau Spengel Wäsche und Kleider. — Ungenannt Kleider und Schuhe. — F. X. B. Kleider. — Frau Präsidentin v. Kleinschrodt 4 Säcke Kaffee. — Frl. v. Berüff Kleider. — Frau Gräfin zu Pappenheim Wäsche, Kleider und Schuhe. — Frfr. v. Fraunhofen 1 Kiste Wäsche und Kleider. — Ungenannt 2 neue Unterröcke.

Freitags den 17. August wird sich das Comite-Mitglied Frhr. v. Perfall mit den obigbezeichneten Geld- und Naturalgaben wieder zur zweckmäßigen Vertheilung nach Unterfranken begeben.

München, 14. August 1866.

Der Hauptverein
von Frauen und Jungfrauen für Verbandmittel.

4240. In Erwiderung auf die verschiedenen Angriffe der Presse und um mich ein für allemal vor dem „semper aliquid haeret" zu schützen, ergänze ich meine in dem Mittagblatt der „Bayerischen Zeitung" von vorgestern bereits erschienene Erklärung in folgender Weise.

Durch ein Circular, das mir von einem Packträger zu einer Zeit vorgelegt wurde, in welcher ich mich allein, mit Leuten verkehrend, in meinem Geschäftslocale befand, wurde ich zum Besuche der Volksversammlung eingeladen, und als ich den Boten mit der Bemerkung, „wenn ich Zeit hätte, würde ich erscheinen", entlassen wollte, ersuchte mich derselbe, meinem auf dem Circular bereits vorgeschriebenen Namen ein „Ja" zuzusetzen. Ich that dies einfach, um den Boten wegzubringen, und weit entfernt, mich dadurch als Einladender zur Volks-Versammlung betrachtet zu sehen. Als ich Tags darauf meinen Namen auf den, an den Straßenecken angeschlagenen Placaten las, sandte ich sofort ein Inserat in das Redactions-Local der „Neuesten Nachrichten" mit dem Ersuchen, dasselbe noch am Sonntag Abend zu veröffentlichen, es konnte jedoch, weil „zu spät hingekommen", keine Aufnahme mehr finden. Dieses Inserat enthielt dieselbe Erklärung, welche in dem vorgestrigen Mittagblatt der „Bayerischen Zeitung" zu finden ist, und auf welche ich beim Eingang dieser Zeilen hingewiesen habe.

Dies ist die einfache Darlegung des Thatbestandes und ich verwahre mich auf das allerentschiedenste gegen jede falsche Auslegung desselben, und die dadurch entstandenen Angriffe auf meine Person.

Ich stehe jedem politischen Parteigetriebe fern; fühle mich durchaus nicht berufen, meinem früheren Vaterlande derartige „Dienste" zu erweisen, vielmehr erachte ich mich für verpflichtet, erforderlichen Falles dem Staate meine Dienste und meine ganze Thätigkeit zu widmen, in welchem ich Aufnahme und eine zweite Heimat gefunden.

Albert Riegner, Buchhändler.

Allgemeiner Anzeiger.

4219. (2a) **Edictal-Ladung.**

Nachdem sich die Erben des Xaver Hasenmaier wegen Ueberschuldung der Erbschaft entschlagen, und von Seite einiger Gläubiger auf Eröffnung der Gant angetragen, auch das deßfalls eingeleitete Vorverfahren eine Ueberschuldung von 10,274 fl. 55 kr. dargethan, so werden im Vollzuge des Beschlusses vom 24. Juli l. Js. folgende Edictstage festgesetzt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 17. September l. Js.

im Amtslokale des königl. Landgerichts Krumbach

2) Zur Vorbringung der Einreden auf

Montag den 15. Oct. l. Js.

3) Zu den Schlußverhandlungen und zwar

a) zur Abgabe der Repliken auf

Montag den 29. Oct. l. Js.

b) zur Abgabe der Dupliken auf

Montag den 12. November l. Js.

jedesmal **früh 8 Uhr**

beginnend, und zwar an den übrigen Edictstagen im gantgerichtlichen Amtslokale zu Memmingen Nro. 5.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Nachlaßmasse werden unter Androhung des Rechtsnachtheils geladen, daß, wer am oder bis zum ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Recesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie, wer weder mit einer schriftlichen noch mündlichen Erklärung am oder bis zu den übrigen Edictstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Edictstage dahier wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte um so gewisser zu bestellen und anher anzuzeigen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrett angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden Alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Gantirer in Händen haben oder zur Masse schulden — bezüglich der gerichtsbekannten Schuldner wird spezieller Auftrag erlassen — aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern beziehungsweise einzuzahlen.

Am 1. Edictstage soll übrigens die Vereinigung der Sache versucht sowie beim Mißlingen dieses Versuches bezüglich der Art und Weise der zu bethätigenden Verwerthung des Activvermögens, dann hinsichtlich der Aufstellung eines Massecurators ꝛc. Beschluß gefaßt werden, weßhalb sämmtliche Interessenten aufgefordert werden, ihre deßfallsige Erklärung bis oder an diesem Edictstage abzugeben, widrigenfalls sie mit solchen ausgeschlossen und den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet würden.

Nach dem Inventar stellt sich folgender Activ- und Passivstand heraus:

a) Werth der Immobilien	6131 fl.	— kr.
b) der Erndte	155 fl.	— kr.
c) der Mobilien	542 fl.	43 kr.
d) der Activforderungen (illiquit)	863 fl.	— kr.
	7691 fl.	43 kr.
Passivstand:		
a) Hypothekschulden ohne Zinsen	9702 fl.	— kr.
b) Currentforderung	8264 fl.	88 kr.
	17,966 fl.	88 kr.

Daher Ueberschuldung 10,274 fl. 55 kr.

Memmingen, den 24. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der kgl. Director:

v. Langen.

E.-Nr. 5898. c. Wolfring.

3947. (2b) **Bekanntmachung.**

Das

Königliche Bezirksgericht München links der Isar.

Maier, Anna, Modistin

Gant betr.

Nachdem auf Antrag der Modistin Anna Maier dahier die Eröffnung des Universalconcurses über ihr Vermögen beschlossen wurde, und das nunmehr in Vorlage gebrachte notarielle Inventar die bedeutende Ueberschuldung der Cridarin bestätiget hat, werden nunmehr die Edictstage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 10 September d. Js.

II. Zur Vorbringung der Einreden und deren Nachweisung auf

Samstag den 13. Oktober d. Js.

III. Zur Abgabe der Gegenerinnerungen und zum allenfallsigen Nachweise wirklicher Repliken auf

Montag den 29. Oktober d. Js.

IV. Zur Abgabe der Schlußerinnerungen und zum allenfallsigen Nachweise derselben auf

Montag den 12. November d. Js.

jedesmal **Vormittags 9 Uhr**

im Amtszimmer Nro. 11/I.

Hiezu werden sämmtliche Betheiligte mit dem Beifügen geladen, daß die Versäumung des I. Edictstages den Ausschluß aus der Concursmasse, die Versäumung der weiteren Edictstage aber den Ausschluß mit den an den betreffenden Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

An allen Edictstagen kann gleich wirksam wie bei persönlichem Erscheinen durch Einreichung von Schriften gehandelt werden, dieselben müssen jedoch vor dem Ablaufe des Kalender-Tages, auf welchen der betreffende Edictstag festgesetzt ist, in den Gerichtseinlauf gebracht werden.

Das Inventar weist einen Activstand von 1270 fl. 45 kr.

einen Passivstand von 6473 fl. 51 kr.

somit eine Ueberschuldung von 5203 fl. 6 kr. aus.

Hiebei wird bemerkt, daß die Hauseinrichtung größtentheils von dem Ehemanne der Cridarin, Ignaz Maier, als sein Eigenthum beansprucht wird, und daß sich unter den übrigen Activen Forderungen befinden, die mehr oder minder uneinbringlich sein dürften.

Der I. Edictstag wird zur Vorlage und Erklärung über die Anerkennung des Inventars, zur Erklärung über die Wahl und Aufstellung eines Massecurators, Versilberung der noch vorhandenen Massebestandtheile, sowie zum Versuche einer gütlichen Ausgleichung der Sache benützt werden.

Von den ausbleibenden Gläubigern wird die Zustimmung zu den Beschlüssen der Gläubigermehrheit und die Anerkennung des Inventars angenommen werden.

Zugleich werden alle diejenigen, die von der Cridarin etwas in Händen haben, oder an dieselbe etwas schulden, hiemit bei Vermeidung eigener Haftung und doppelter Zahlung aufgefordert, sämmtliche Gegenstände und Schuldbeträge nur bei Gericht zu deponiren.

Alle auswärts wohnenden Gläubiger haben bis zum I. Edictstage einen Zustellungsbevollmächtigten — mit Ausschluß der k. Post — am Gerichtssitze zu benennen, außerdem alle weiteren Erlasse lediglich an die Gerichtstafel affigirt und dadurch als richtig zugestellt erachtet würden.

Die Schuldner der Cridarin werden schriftlich insbesondere aufgefordert, ihre Schuldbeträge alsbald bei Gericht zu erlegen, außerdem sie spätere Klagestellung durch den Massecurator zu gewärtigen haben.

München, 17. Juli 1866.

Der kgl. Direktor:

Kopp.

E.-Nr. 11837. Trautmann.

3890 [3c] **Bekanntmachung.**

Gant des Bierbrauers Xaver Leeb von Bogen betr.

Nachdem zufolge Beschlusses vom 21. v. Mts. auf Antrag des Schuldners über das Vermögen des Bierbrauers Xaver Leeb von Bogen Universalconkurs eröffnet worden ist, werden nach eingetretener Rechtskraft dieses Beschlusses die gesetzlichen Edikttage ausgeschrieben, wie folgt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 23. August l. Js.

2) Zur Geltendmachung von Einreden gegen dieselben auf

Donnerstag den 20. Septbr. l. Js.

3) Zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen, und zwar

a. der Repliken auf

Dienstag den 23. Oktober l. Js., und

b. der Dupliken auf

Donnerstag den 22. November l. J.

und findet die Abhaltung dieser Edikttage im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 1

jedesmal von 9—12 Uhr Vormittags

und

3—6 Uhr Nachmittags

statt.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners, sowie dieser selbst, unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß diejenigen, welche am ersten Edikttage oder bis zu demselben ihre Forderungen weder mündlich zu Protokoll, noch schriftlich mit Eingabe liquidiren, den Ausschluß von der Masse, diejenigen, welche weder mündliche, noch schriftliche Erklärung an oder bis zu den übrigen Edikttagen abgegeben, den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Prozeßhandlungen zu gewärtigen haben.

Am ersten Edikttage soll eine gütliche Ausgleichung der Sache versucht und die Beschlußfassung über Aufstellung eines Massekurators, Bildung eines Gläubigerausschusses, die weitere Behandlung und Versilberung der Aktivmasse erfolgen, wobei rücksichtlich der sich nicht erklärenden Gläubiger angenommen wird, daß sie der Mehrheit der sich Erklärenden und den von diesen gefaßten Beschlüssen beitreten. Alle diejenigen, welche Vermögensbestandtheile des Gemeinschuldners besitzen oder an denselben etwas schulden, werden hiemit aufgefordert, die Ablieferung oder resp. Zahlung bei Vermeidung der Ersatzleistung oder der nochmaligen Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur an das unterfertigte Konkursgericht zu bethätigen.

Die Aktiven entziffern nach gepflogenen Erhebungen und notariellen Inventar vom 15. Juni l. Js. einen Gesammtwerth von 238,011 fl. 5½ kr., worunter 8560 fl. schwereinbringlich, während die Passiven, soweit sie bekannt sind 240,121 fl. 42 kr. betragen, worunter sich 147,380 fl. 12 kr. Hypotheken und 562 fl. 30 kr. Reallasten befinden.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Edikttage um so gewisser zur Empfangnahme künftiger Verfügungen in hiesiger Stadt einen Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post zu benennen, als sonst alle an sie ergehenden Dekrete an das Gerichtsbrett affigirt und vom Zeitpunkte des Anschlags gerechnet als rechtsförmlich zugestellt erachtet würden.

Straubing am 17. Juli 1866.

Königl. Bezirksgericht Straubing.

Der k. Director:

Paur.

E.-Nr. 14108. Frauenhorfer.

4232. (2b) Bei dem königl. Rentamte Rothenburg a./T. wird ein wohlroutinirter, besonders im Umschreibwesen geübter Amtsgehilfe gegen einen monatlichen Bezug von 40 fl. sogleich aufzunehmen gesucht.

Bewerber wollen sich an den dortigen Amtsvorstand mit abschriftlichen Zeugnissen wenden.

3965. [2f] **Bekanntmachung.**

Das
Königlich Bayerische Bezirksgericht
Eichstätt.

Schwab'sche Relikten gegen Mandelbaum'sche Relikten u. s. w. wegen Freigabe einer Erbschaft rc.

Unter Bezugnahme auf das dießgerichtliche Ausschreiben vom 28. Juni v. Js. in der bayerischen Zeitung pro 1865 Nr. 190 und 204 und im Correspondenten von und für Deutschland pro 1865 Nr. 350 mit Beilage zu Nr. 350 und pro 1866 Nr. 72 und Beilage zu Nr. 96, sowie zu Folge klägerischen Antrages vom 10. präs. 14. d. Mts. wird gemäß Gerichtsbeschlusses vom Heutigen den Interessenten eröffnet, was folgt:

1) Von der Aufstellung eines gemeinschaftlichen Anwaltes für die Beklagten wird bei der Collision ihrer Rechtsansprüche Umgang genommen,
2) die beklagte Partei besteht dermalen, da die übrigen Beklagten den klägerischen Anspruch anerkannten, nur noch aus folgenden Personen:
   a) der Simeie Werthheimer von Berolzheim,
   b) dem Max Guggenheimer von Regensburg,
   c) dem Moritz Guggenheimer von ebendo, dermalen sämmtlich unbekannt wo?
   d) dem Sigmund Guggenheimer in Paris.
3) Die unter a — c incl. genannten 3 Beklagten erhalten gemäß G. O. Cap. V § 3 und Prozeß-Novelle vom Jahre 1837, §. 18, Z 1 den Auftrag, die Klage

innerhalb zwei Monaten

zu beantworten, widrigenfalls sie mit ihren Einreden gegen dieselbe ausgeschlossen würden, die Klage aber, als liquid und zugestanden angenommen werden würde.

4) Endlich wird den genannten 3 Beklagten gemäß Cap. V, §. 8, Z. 4 l. c. eröffnet, daß zukünftige Erlasse an sie nur an das Gerichtsbrett angeschlagen und damit als hinreichend publizirt erachtet werden.

Eichstätt, den 19. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Director:
Geiger.

E.-Nr. 12313. c. Reiter.

3810. [3c] **Bekanntmachung.**

Berchtold gegen Büschl wegen Forderung betr.

Der unterfertigte kgl. Notar versteigert in seiner Amtskanzlei zu Weilheim am

Donnerstag den 20. Sept. l. Js.
früh von 10—11 Uhr

die beiden den Söldnersehelenten Mathias und Josepha Büschl gehörigen Anwesen zu Weilheim, und zwar Hs.-Nr. 174 früher 215½

Pl.-Nr. 1808a Wohnhaus zu 0,02 Tagw. (zwei Dezimalen) gemauert, mit Platten eingedeckt, dazu
„ 1808d Wiese zu 0,29 Tagw., zum Theil als Bauplatz in Betracht kommend, im Ganzen geschätzt auf 2150 fl., weiters Hs.-Nr. 190d.
„ 1604½ Wohnhaus und Garten zu 0,09 Tgw. (neun Dezimalen), das Haus gemauert und mit Blech eingedeckt, geschätzt auf 3275 fl.

Jedes der beiden Anwesen wird gesondert zum Ausrufe gebracht, im Uebrigen richtet sich das Verfahren nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 §§ 98 bis 101.

Der Zuschlag erfolgt, wenn das Meistgebot obigen Schätzungswerth mindestens erreicht.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakt sowie Schätzungsurkunde, können in der Kanzlei des k. Notars eingesehen werden.

Weilheim, am 6. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Karl.

4177. [2a] **Gant-Proclama.**

Vom
Königlichen Bezirksgericht
Nürnberg.

In das Schuldenwesen des Kaufmanns Sigmund Bedeles von hier ist nach Beschluß vom Heutigen der Universalconcurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 20. September 1866

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 18. Oct. l. Js.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Donnerstag den 22. Oct. l. Js.

dann für die Duplik auf

Donnerstag den 6. Dec. l. Js.
jedesmal früh 9 Uhr
im Geschäftszimmer Nr. 1

angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners, sowie dieser selbst unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß wer bis zum oder am ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie, wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung bis zu oder an den übrigen Edictstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum oder am ersten Edictstage Insinuationsmandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und hiemit für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung doller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Nach der von dem Cridar übergebenen Zusammenstellung des Vermögensstandes betragen die Activa, größtentheils in Außenständen, fl. 31,166 7 kr., dagegen die Passiva, einschließlich einer Illatenforderung der cridarischen Eheleute zu fl. 12,000., fl. 58,557. 28 kr., so daß sich eine Ueberschuldung von fl. 27,391. 21 kr. ergibt.

Zugleich wurde rücksichtlich der Beitreibung der Außenstände die Bildung eines provisorischen Gläubigerausschusses beschlossen, es wird jedoch die nachträgliche Genehmigung der Gläubiger, sowie auch die Beschlußfassung über Verwahrung und Verwaltung der Masse, sowie Aufstellung eines Massecurators, dem ersten Edictstage vorbehalten, wobei die ausbleibenden Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger beipflichtend erachtet werden.

Nürnberg, am 26. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Director:
Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 15980. Pedrazzi.

4247.

In der Concurssache des Spezereihändlers Johann Andreß von Rüglend wird das Prioritätsurtheil am

Donnerstag den 23. l. Mts.

an die diesseitige Gerichtstafel an Statt der Verkündung angeschlagen werden.

Ansbach, 1 Aug. 1866.

Königliches Bezirksgericht

Der königl. Director:
Luz.

E.-Nr. 15303. Hirsch.

4257 (3a) **Bekanntmachung.**

Niedermayr gegen Kloß
p. c.

Gemäß Requisition des königl. Landgerichts München l. d. J. wird am

Montag den 10. Sept. l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei Dienersgasse Nro. 21/I. der Bauplatz des Zimmerpoliers Johann Kloß in der Steuergemeinde Untersendling Plannummer 339⅓, identisch mit Plannummer 339⅓ c zu 0,125 Tagwerk öffentlich versteigert.

Derselbe ist mit dem darauf befindlichen Schöpfbrunnen auf 00 fl. gewerthet und mit 2140 fl. Capitalien und 130 fl. Caution belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth durch das Meistgebot erreicht wird und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, 9. August 1866.

Der königliche Notar:
v. Vincenti.

4222 **Bekanntmachung.**

Dobell gegen Kirchmair
pct. deb.

Im Landgerichtlichen Auftrage und nachdem Juliana Kirchmair von Stoffen mit ihrem Kaufschillinge nicht aufgekommen ist, versteigere ich auf ihre Kosten das Michael und Christina Kirchmair'sche Anwesen Hs.-Nr. 32 in Stoffen wiederholt, und setze hiezu Termin an auf

Mittwoch den 5. Sept. l. J.
Nachmittags 2 Uhr
im Wirthshause zu Stoffen.

Das Anwesen besteht in Wohnhaus Hs.-Nr 32 mit 6 Tgw. 12 Dez Grund, als

Pl.-Nr. 51, 182, 271, 390, 563, 718, 807, 872, 958, 977, 1040, 1240, nebst einem ganzen Gemeinderecht,

geschätzt auf 1414 fl. belastet mit 8 fl. 8⅓ kr. Bodemins.

Zuschlag erfolgt **ohne** Rücksicht auf den Schätzungs-Preis.

Im Uebrigen gelten die Verhältnisse der Bekanntmachung vom 16. Nov. 1865.

Landsberg, den 10. Aug. 1866.

Der königl. Notar:
Gabr. Zech.

4246. **Ausschreiben.**

Ansprüche aller Art an den Nachlaß des dahier verlebten Maurermeisters und Spitalverwalters Johann Wolf sind am

Freitag den 24. August d. Js.
Vormittags 8 Uhr

bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Masse geltend zu machen.

Zugleich erhalten diejenigen, welche zur Nachlaßmasse etwas schulden, oder von solcher etwas in Handen haben, den Auftrag bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur an das Verlassenschaftsgericht zu zahlen und unter Androhung der Ersatzleistung die Nachlaßgegenstände dem Gerichte zu überliefern.

Orb, am 6. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:
Bauer.

E.-Nr. 5732. Kalbskopf, k. Ass.

4258. Ein Cameralpracticant, seit zwei Jahren bei einem k. Rentamte beschäftigt, wünscht bis 1. September entweder bei einem k. Rentamte oder auch einer andern Kanzlei placirt zu werden.

4245. (2a) Bei einem königlichen Rentamte in Schwaben wird bis 1. September oder October ein Oberschreiber gegen angemessenes Honorar aufgenommen.

Bewerber wollen sich an die Expedition des Blattes wenden.

4244. In unserm Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Ernten im Königreiche Bayern und in einigen andern Ländern. Eine statistische Studie von Staatsrath Professor Dr. F. B. W. v. Herrmann. 18 Bogen in Folioformat. Preis 3 fl. (Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. XV. Heft.)

Anstalten für Wissenschaft, Kunst, Unterricht und Erziehung im Königreiche Bayern nach dem Stande von 1862/63 nebst Angaben über dieselben aus früheren Jahren. Mit einem Vorworte von **Staatsrath Professor Dr. F. B. W. v. Herrmann.** 12 Bogen. Preis 1 fl. 30 kr. (Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. XIV. Heft.)

☞ Die bereits früher erschienenen Beiträge zur Statistik, welche ein gleiches Interesse beanspruchen, sind: (Heft X) die Bevölkerung und die Gewerbe des Königreichs Bayern nach der Aufnahme vom Jahre 1861 — (Heft XI) Die Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Bayern in den fünf Jahren 1857/58 bis 1861/62 — (Heft XII) Viehstand im Königreich Bayern nach der Erhebung vom April 1863 rc. — (Heft XIII) Die Volkszählung im Königreich Bayern vom Dezember 1864. Ferner erschien: **Verzeichniß (neuestes) der Gemeinden des Königreichs Bayern mit ihrer Bevölkerung im Jahre 1863.**

E. A. Fleischmann'sche Buchhandlung (A. Riegner),
München, Maximilianostr. Nr. 2.

Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigen Bedingungen übernommen. Briefe franco. Adresse: F. F. F. Karpfengasse 4, Heidelberg. 4253. (6a)

3800 [3c] **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichtes dahier versteigert der unterfertigte k. Notar öffentlich an den Meistbietenden am

Donnerstag den 20. Sept. l. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

auf seinem Amtszimmer zum ersten Male das Wohnhaus Lit. D Nr. 8 in der Ludwigsstraße in Regensburg mit einem Hinterhause, darin befindlicher Stallung, Remise, Waschküche, Pumpbrunnen und Hofraum Pl.-Nr. 675 zu 34 Dezim; Obst- und Blumengarten mit Gartenfalettchen, dann das mit Hs.-Nr. 9 gemeinschaftliche Gäßchen zwischen dem Garten und Haus Nr. 9 Pl.-Nr. 676 zu 22 Dezimalen.

Werth nach Hypothekschätzung 57,000 fl.
Brandassekuranz-Kapital 35,240 fl.

Die Gebäulichkeiten befinden sich im bestbaulichem Zustande und enthalten:

Zu ebener Erde: 18 Piecen, mehrere Gewölbe, gewölbte Stallungen für 12 Pferde, Remise für 6 Wagen, Lager für Haber, Stroh, Heu und Holz für 100 Klafter.

Im ersten Stock 30 Piecen

Im zweiten Stock: 12 Piecen, und noch 18 unausgebaute bereits unter Dach.

Dies fast gänzlich freistehende Anwesen eignet sich zu jedem sofortigen Geschäftsbetriebe, und kann dessen Ertragsfähigkeit durch Einrichtung eines Lagers von 42 Kaufläden, wozu schon 22 Lokalitäten bestehen, erheblich gesteigert werden; auch kann dasselbe leicht in 2 oder 3 selbstständige Abtheilungen getheilt werden.

Bemerkt wird, daß bei dieser ersten Versteigerung der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Unbekannte haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Grundsteuerkataster und Hypothekenbuchauszug sowie Schätzung liegen bei Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Regensburg, am 10. Juli 1866.

Der k. Notar:
J. M. Schmauß

Braunschweiger Chocolade
und **entölter Cacao** in ¼ Pfd.-Paqueten, sowie auch
Braunschweiger Hafermehl
ist wieder eingetroffen bei

F. Klein, jun.
4242. Briennerstrasse Nro. 10.

Madame Emily Reisner,

Inhaberin des von der k. k. Statthalterei concessionirten Institutes in Wien, Praterstraße 41, befindet sich gegenwärtig in München, Hotel „blaue Traube", Zimmer-Nr. 53, und ist von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Gouvernanten, welche placirt zu werden wünschen, wollen sich täglich bis inclusive Freitag den 15. August persönlich melden. — Spätere Anträge sind an mein Institut in Wien zu richten.

Emily Reisner aus Wien,
4239 [4b] Praterstraße 41.

4241. **Ein Lehramts-Assistent**

für Mathematik gibt in seinem Fache mit Einschluß der gemeinen Arithmetik während dieser Vacanz Privat-Unterricht.

Türkenstraße Nro. 42/II. l.

Frankfurt, 13. August.

Der sehr beunruhigende Eindruck, welchen die Nachrichten von den nunmehr allmälig hervortretenden Prätensionen Frankreichs am Sonntag Abend und gestern noch machten, ist heute einer wieder etwas abwartenden Stimmung gewichen. Das Geschäft war in Amerikanern sowohl als in Oesterreichern ziemlich lebhaft. Besonders für österreichische Metalliques lagen Kaufordres vor. Nach Wechseln, besonders Paris und London war starke Nachfrage.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	— P.	47 G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅓	— P.	51¼ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	— P.	— G.
„	4½ pCt.	— P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	96⅛ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	— P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	89⅛ P.	89 G
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	— P.	89 G
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	— P.	87⅜ G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	— P.	— G
„	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92½ P	— G
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	89¼ P.	— G
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	91⅞ G
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	— P.	71¼ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à 2. 500	140 P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankaction	• 646 P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankaction à fl. 200	• 126 P.	125 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• — P.	206 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	• — P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• — P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	71 P.	— G.
„ dc. dc. neueste Emission	63¼ P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	— P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. l. S. b. B.	— P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	— P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	— P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollenbezahlt	— P.	114 G.
Bayerische Ostbahn mit 80 pCt. Einzahlung	— P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. à 28 kr. b. B.	— P.	48 G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. à 28 kr. b. B.	43½ P.	— G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	99⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B.	99⅞ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	104⅛ B.	— G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	— B.	96½ G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B.	104 G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	87⅝ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B.	104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	119¼ B	— G.
Paris	Frs. 200	— B.	93⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	89½ G.
Disconto		5 pCt.	

Geld und Silber.

Pistolen	fl.	9 38-42
Prss. Frd'or	„	9 55-57
Hll. fl. 10 St.	„	9 38-41
Rand-Ducat.	„	5 28-32
20-Frankst.	„	9 22½-23½
Engl. Sov.	„	11 46-50
Gold p. Zpf.	„	— —
H. Silb. p. Z.	„	— —
Pr. Cassenh.	„	1 44-44⅓
Doll. in Gold.	„	2 24½-25½

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	— P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	— P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb.-(Credit-) L. v. 1858	• 105 P.	— G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	— P.	56⅓ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	• 57¾ P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• 10¾ P.	— G.
Badische fl. 35	• 54¼ P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• 152 P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• — P.	— G.
„ „ fl. 25 dto.	• — P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• — P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	• — P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• 10¾ P.	— G.

Alle Effecten-Cours verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrbarse. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 226.** **16. August 1866.**

Amtliches.

München, 16. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 11. August den Gerichtsboten Johann Baptist Schieß von Germersheim, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, nach Kandel zu versetzen;

unterm 12. August die katholische Pfarrei Euerdorf, Bezirksamts Hammelburg, dem Priester Kaspar Ringelmann, Pfarrer in Ebertshausen, Bezirksamts Schweinfurt, zu übertragen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Wurz, Bezirksamts Neustadt an der Waldnaab, dem Prieder Joseph Sächerl, Pfarrer und Districts-Schul-Inspector in See, Bezirksamts Velburg, zu übertragen;

unterm gl. Datum das Kaplaneibenefizium in Stifenhofen, Bezirksamts Sonthofen, dem Priester Johann Evangelist Stadler, frühmeßbeneficiat in Großitzigshofen, Bezirksamts Kaufbeuern, zu übertragen;

unterm gl. Datum den Gerichtsdiener Lorenz Seppert zu Ottobeuern wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit des Dienstes zu enthoben und dessen Stelle dem Gerichtsdienersgehilfen Wilhelm Karl Hausmann zu Nördlingen auf Ruf und Widerruf zu übertragen.

Die katholische Pfarrei Laimering, k. Bezirksamts Friedberg, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 856 fl. 28½ kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Man telegraphirt der „Köln. Ztg." aus Berlin, 13. Aug.: „Zuverlässig wird bestätigt, daß schon die hypothetischen Insinuationen Frankreichs wegen der bezeichneten Compensationen eine entschiedene Ablehnung preußischerseits hervorgerufen hatten. Auch neuere Erklärungen Preußens, die gegen Ende voriger Woche nach Paris gegangen sind, sollen keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß Preußen in die Abtretung deutschen Bodens unter keinen Umständen willigen werde. Man beharrt bei dem Zweifel, daß Frankreich, welchem der Umfang der von Preußen beabsichtigten Annexionen beim Abschlusse der Friedenspräliminarien bekannt war, die Sache jetzt in unmotivirter Weise auf die Spitze treiben werde." — Die „Indep. belge" erfährt aus verschiedenen Quellen folgendes Nähere über die französische Anfrage in Berlin: „Der Brief des Kaisers Napoleon vom 11. Juni sprach im Principe bereits die Nothwendigkeit aus, daß das europäische Gleichgewicht geschont, Preußen aber besser gezogene Grenzen und Verbindungen zwischen seinen Gebietstheilen erhalten müsse. An diese doppelte Alternative ward in bedingter, hypothetischer Form erinnert, da Preußen sich über seine definitiven Absichten noch nicht zur Genüge erklärt habe. Wären Preußens Siege minder rasch und glänzend gewesen, oder das ursprüngliche Programm desselben nicht mit den Erfolgen gewachsen, so würde die französische Regierung wahrscheinlich keine Veranlassung zu ihren Anfragen gehabt haben. Seit jedoch Preußen die Absicht verräth, sich in Norddeutschland auf Kosten seiner Feinde zu vergrößern und mit seinen Bundesgenossen einen Bund zu schließen, der seine Streitkräfte bedeutend vermehrt, ohne daß es dabei die Interessen der übrigen Unterzeichner des Wiener Friedens zu Rathe zieht, und seit es zugleich durch Einverleibung und nicht durch Umtausch von Territorien sich abrundet, welche zwischen Preußen und Frankreich eine Anzahl kleiner, durch ihre Schwäche gezwungener Maßen neutralen Staaten gebildet hätten, glaubt Frankreich sich nothgedrungen berechtigt, sich über zwei Fragen Gewißheit zu verschaffen. Die erste Frage besteht darin, ob Preußen die neuen Arrangements, die es an die Stelle der alten Ordnung der Dinge zu setzen beabsichtigt, zur Kenntniß Europas bringen will oder nicht, und zweitens, welche Veränderungen Preußen im Auge habe, damit nach Maßgabe der bewirkten Einverleibungen die Höhe der Gebiets-Compensationen bemessen werden könne, die zu verlangen Frankreich durch Preußens Vergrößerung berechtigt wäre. Beiläufig gab das Pariser Cabinet zu verstehen, daß es, um Preußen freie Hand zu lassen, seinerseits sich mit Herstellung der Grenzen von 1792 begnügen werde, welche im Frieden von 1814 ihm geblieben waren. Besondere Forderungen sind jedoch in dieser Beziehung officiell bis jetzt noch nicht gestellt worden. Selbstredend wurden diese Anfragen in Berlin nicht mit Vergnügen vernommen; es wurde die Berechtigung derselben bestritten, auf den durchaus nationalen Character der Umgestaltung in Norddeutschland hingewiesen und die Unmöglichkeit ausgesprochen, einen Zollbreit deutschen Landes opfern zu können; eine definitive Antwort wurde jedoch noch nicht ertheilt und wird wahrscheinlich auch sobald noch nicht erfolgen. Benedetti ist auf Urlaub nach Paris abgereist und der Kaiser unwohl, es wird daher wahrscheinlich die Sache nur langsam und vorsichtig weitergeführt werden, zumal Frankreich augenblicklich noch nicht an einen Krieg mit Preußen denkt und seine Ansprüche an Preußen vorläufig bloße Fingerzeige für seine künftige Politik sind." — Ein Pariser Correspondent der „Köln. Z." sagt, „die Mittheilungen, welche Hr. Benedetti über die Gesinnungen der preußischen Regierung in Paris gemacht, hätten dort keineswegs entmuthigt."

Der „Avenir national" sagt, die öffentliche Meinung beharre dabei, zu erwarten, daß der 15. August nicht vorübergehen werde, ohne eine Erklärung des Moniteurs bezüglich der Territorial-Entschädigungen und ihre Zahl und Ausdehnung, auf welche die Gebietsvergrößerung Preußens im jetzt geendeten Kriege Frankreich ein Anrecht geben. — Der „Siecle" macht die Bemerkung, daß freilich die officiösen Blätter bezüglich der wichtigen von ihm gegebenen Nachricht noch ein vollständiges Stillschweigen beobachtet. Wir glauben, fügt er hinzu, heute zu wissen, daß die preußische Regierung versöhnlichere Gesinnungen kundgibt. Die Rückkehr unseres Gesandten in Berlin, Hrn. Benedetti, nach Paris, könnte recht wohl mit dieser Sache in Verbindung stehen. — Auch die „Presse" widmet der Vergrößerung Preußens und der französischen Politik derselben gegenüber heute einen langen Artikel. Frankreich, sagt sie, habe mit der Unterzeichnung des Waffenstillstands zwischen Preußen und Oesterreich seine Vermittlerstelle beendigt, und die französische Politik habe wieder jetzt ihre vollständige Freiheit zum Handeln erworben. Seit Beginn der deutschen Verwicklungen habe Frankreich, ohne daß dies von Preußen oder Oesterreich bestritten worden sei und unter Beistimmung der übrigen Unterzeichner der Wiener Acten das Princip aufgestellt, daß keine Großmacht sich vergrößern könne, ohne sofort allen andern das Recht zu geben, auch eine entsprechende Vergrößerung zu verlangen. Diese Erklärung, welche die französische Diplomatie bei jeder Gelegenheit erneuert habe, sei die Regel der französischen Politik gewesen und sie gebe den Schlüssel zur augenblicklichen Situation. Frankreich habe von jeher die eventuelle Zurückerstattung der Districte reclamirt, die ihm im Jahre 1815 entzogen worden seien und die Wiederherstellung seiner Grenzen vom Jahre 1789.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 15. Aug. Universitäts-Professor Dr. Seitz erstattete in der gestrigen Ausschußsitzung des Hilfsvereins für verwundete und kranke Krieger Bericht über seinen Besuch mehrerer Spitäler in Unterfranken in der Zeit vom 2. bis 8. d. M., aus dem wir einen kurzen Auszug geben. Der Berichterstatter fand allerorten, zu Kitzingen, Würzburg, Hammelburg und Kissingen, die Verwundeten und Kranken gut untergebracht und auf's beste verpflegt. Dies gilt namentlich von dem letztgenannten Orte, in welchem sich am 5. d. noch 208 Verwundete, darunter 38 Bayern, befanden, deren Verpflegung von der Stadtgemeinde besorgt wird. Es waren die Aerzte Kissingens, die sich vom Tage des Gefechtes an mit allem Eifer und bestem Erfolge der Behandlung der zahlreichen Verwundeten widmeten, da die Preußen nur einen Stabsarzt zurückgelassen hatten. Später kamen noch 2 Stabs-

Aerzte, der Generalarzt Dr. Bunow von Königsberg und ein bayerischer Bataillonsarzt. Allgemein wird die Theilnahme und Umsicht gerühmt, mit der Herr Bezirksamtmann v. Parseval sich der Verwundeten annimmt Anerkennung verdienen aber die Bewohner Kissingens überhaupt wegen ihrer Leistungen für Unterbringung und Verpflegung derselben. In 47 Häuser wurden während und nach dem Kampfe Verwundete aufgenommen und versorgt Nun liegen die meisten im Conversationssaale und unter den Arcaden vor demselbem, im Speisesaale des so arg von den Preußen beschädigten Bayerischen Hofes, im Schulhause und im Goldmaier'schen Biergarten. Für 4 der schwerverwundeten Bayern wurden Cautschuk-Wasserkissen nothwendig, die der Münchener Hilfsverein, wie Nebstelle, weißen Wein und Cigarren, besorgte. Groß sind die Verluste, die viele Bewohner Kissingens in Folge des Krieges erlitten, nicht allein durch das Leerstehen ihrer Wohnungen, da man auch jetzt nur vereinzelte Kurgäste dort sieht, sondern durch Einquartierung, Requisitionen, Beschädigung des Mobiliars u. s. w. Herr Hauptmann Warenberg war kurz vor unserer Ankunft seiner Schußwunde erlegen. Von den beiden in Hammelburg verpflegten HH. Officieren war Lieutenant S. Steinach vom 6. Infanterie-Regiment in der Heilung seiner Schußwunde am Unterschenkel so weit fortgeschritten, daß er ausgehen konnte; Oberlieutenant M. Koettinger mit mehreren Schußwunden, davon eine im Gesicht mit Fractur des Unterkiefers zurückgeblieben. Unsere Landeskinder lagen in größerer Zahl in Roßbrunn besonders im Post- und Pfarrhaus. Alle freien Räume des letztern wurden nach dem Gefechte mit Verwundeten belegt, von denen in den ersten Tagen 13 starben. Auch nach dem Würzburg näher liegenden Zell wurden von dem Gefechte bei Roßbrunn Verwundete gebracht und zahlreich in der Maschinenfabrik von König und Bauer aufgenommen. Sie waren am 5. August bereits größtentheils nach Würzburg befördert worden. Nur 3 Bayern und 2 Preußen trafen wir noch dort Auch genossen ein paar verwundete preußische und 2 bayerische Officiere: Hr. Oberlieutenant Max Feder vom 14. und Hr. Oberlieutenant Degen vom 12. Infanterie-Regiment ausgezeichnete Pflege in der Familie des obengenannten Fabrikbesitzers. Würzburg, das, abgesehen von dem Schrecken der Beschießung am 27. Juli, seit dem Beginne des Krieges die Lasten der Einquartierung von mehr als 100,000 Mann zu tragen hatte, nahm die meisten in den letzten Gefechten verwundeten Bayern auf, während die Preußen in entgegengesetzter Richtung nach Wertheim weitergeschafft wurden. Die Stadt hatte ausreichend viele und große Räumlichkeiten zur Aufnahme derselben vorbereitet, und der Höchst-Commandirende ließ schon in den beiden nächsten Tagen nach den Gefechten die größere Zahl der Verwundeten durch die vereinigten 4 bayerischen Sanitätscompagnien und, wie oben bemerkt, später den Rest derselben hineinbringen. Sie wurden in dem Militärspitale Marienberg auf der Mainseite, auf der Commandantschaft, in der Schrannen-Halle, im alten Bahnhof, in der Wiesenbauschule, im Stift Haug, im Ehehaltenhaus und Arbeitshaus gelagert. Letzteres war den nassauischen Verwundeten und Kranken eingeräumt worden. In dem Schullehrer-Seminar hatte sich das 4. Hauptfeldspital unter Stabsarzt Dr. Rost eingerichtet. Am 5. d. wurden der Gartensaal und das mit Fresken von Tiepolo gezierte Stiegenhaus in der k. Residenz dem Aufnahms-Spital Nr. 6 unter Regimentsarzt Dr. Würth zur Aufnahme der an diesem Tage von den Gefechtsplätzen eingeholten Schwerverwundeten überlassen. Sie boten neben der Einsteighalle im alten Bahnhofs-Gebäude die höchsten und luftigsten Räume unter allen, in welchen hier Kranke lagen. 27 verwundete Bayern und 38 Preußen wurden noch von dem Herrn Bezirksarzt Dr. Kumm und Dr. Maier im Bürgerspital und Seelhaus behandelt. Das früher gleichfalls mit Verwundeten belegte Siechenhaus konnte, da die Zahl derselben täglich abnahm, geleert werden, weßhalb die Diaconissinnen von Neu-Dettelsau, die dort als Pflegerinnen thätig waren, nach Kissingen weitergingen. Neben den Bettstellen und Luftkissen, die unser Verein geliefert hat, waren Wein, Fruchtsäfte, Fleischextract, Kaffee, Reis, Gerste, auch Leibwäsche als Bedürfniß bezeichnet worden, die mittlerweile schon nach Hammelburg befördert wurden. Für 3 Schwerverwundete werden Cautschuk-Wasserkissen nothwendig. Das schön gelegene, seit dem früheren Brande regelmäßig aufgebaute Städtchen zeigt in den Ruinen der neulich abgebrannten Gebäude die Merkmale der jüngst überstandenen Beschießung! Die Bewohner der Stadt und des Bezirkes haben neben denen Kissingens im Saalethal am meisten gelitten, und stehen darum wohl in erster Reihe der Hilfsbedürftigen. Doch ist die Noth im Saalethal zur Zeit nicht mehr so augenfällig wie in den westlich von Würzburg gelegenen Orten: Helmstadt, Uettingen, Roßbrunn, Hettstadt, den Schauplätzen der letzten Gefechte. Weithin sieht man um dieselben die fast schon reife Frucht, die Hoffnung des Landmanns, zusammengetreten, manche Gebäude, so das Schloß zu Uettingen tragen Spuren des Kampfes, der um sie am 25. und 26. August gewüthet hat. Die Besitzerin des letzteren hat in jenen Tagen einen seltenen Muth und große Aufopferung an den Tag gelegt. Sie labte und pflegte mit ihren beiden Töchtern die Verwundeten, die in großer Zahl über ihre Schwelle gebracht wurden, während Granaten in's Schloß fielen und das Nebengebäude durch dieselben in Brand gerieth und eingeäschert wurde. Am Tage des Gefechts wurden, wie uns der in Uettingen stationirte preußische Stabsarzt mittheilte, 600 Verwundete in das kleine Dorf gelegt. Noch wehte am 5. August auf der Kirche und den weißen größern Häusern die weiße Fahne mit dem rothen Kreuz. Es wurden nachdem von dort und Roßbrunn an diesem Tage die verwundeten Bayern durch die 4. Sanitätscompagnie nach Würzburg gebracht worden waren, in demselben noch 200 Preußen verpflegt. In dem Schlosse waren noch 2 preußische und 2 schwerverwundete bayerische Officiere: Herr Max Baron v. Gumppenberg, Oberlieutenant im 8. Jägerbataillon mit Schußfractur am Oberschenkel und Hr. Oberlieutenant Heinrich Maier vom 5. Infanterie-Regiment. (Schluß folgt.)

* **München**, 15. August. Von den in den Gefechten gegen die Preußen verwundeten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der bayer. Armee wurden laut den desfallsigen an das Kriegsministerium gelangten Anzeigen ferner untergebracht:

B In Kissingen:

Im Theresienspital: Valent. Fleckenstein vom 2. Art.-Reg. aus Habigthal, (Beinbruch am rechten Schienbein); Joh. Paßler vom 15. Inf.-Reg. aus Adelmannsdorf, (Schuß durch den linken Oberschenkel); Paul Schultheis vom 15. Inf.-Reg. aus Eldersdorf, (mehrere Schußwunden am rechten Arm); Mart. Fricker vom 1. Inf.-Reg. aus Andechs, (Schuß durch das rechte Schienbein), Nep. Riegger vom 15. Inf.-Reg. aus Markt Kissingen, (Schuß in den Rücken); Joh. Heimann vom 15. Inf.-Reg. aus Hundshof, (Schuß durch den linken Oberschenkel); Joh. Dörr vom 15. Inf.-Reg. aus Nürnberg, (Schuß in den Unterleib.)

Bei Wittwe Hemmerich: Joh. Lang vom 7. Inf.-Reg aus Konradsreuth, (Schuß in den rechten Oberschenkel) und Joh. Probst vom 12. Inf.-Reg. aus Unterleifzheim (Schuß durch die rechte Brust).

Im Hotel Kaiser: Joh. Rhor vom 9 Inf.-Reg. aus Wachenheim, (Schuß durch die rechte Schulter, den rechten Oberarm und das linke Knie); Gg. Amer vom 1. Inf.-Reg. aus Hohenthal. (Schuß durch den Hals); Joh. Bodensteiner vom 1. Inf.-Reg. aus Altenstadt, (Fleischschuß durch beide Oberschenkel); Jony Ludwig vom 15. Inf.-Reg. aus Eichstädt, (Schuß durch den linken Oberschenkel); Joseph Müller vom 15. Inf.-Reg. aus Hainert, (Fleisch-Schuß durch den linken Oberschenkel;) Jos. Schwarz vom 2. Inf.-Reg. aus Salgrub, (Schuß in den Rücken); Clemens Mangold vom 7. Jäg.-Bat. aus St. Georgen, (Schuß in den linken Oberschenkel); Seb. Brullbeck vom 5. Jäg.-Bat. aus Straubeng, (Schuß durch die Brust);

Bei Brandinspecter Martin: Mich. Dorr vom 11. Inf.-Regim. aus Reichertshofen, (Schuß in die rechte Wange) und Johann Pletz vom 6. Jäger-Bataillon aus Feil, (Schuß durch den linken Oberschenkel).

Bei Maler Hoffmann: Sergeant Phil. Wittmann vom 10. Inf.-Reg. aus Eitensheim, (Schuß in den Oberarm);

Bei Siegmann: Joh. Kirchbauer aus Donauwörth, (Schuß durch den rechten Fuß).

Im Conversationssaal: Brandel vom 15. Inf.-Reg. aus Eichstädt, (Zerschmetterung des Unterschenkels — amputirt); Alois Rüswurm vom 11. Inf.-Regim. aus Niederfranklingen, (Schuß durch die rechte Schulter); Raab vom 15. Inf.-Reg., (Schuß durch den linken Oberschenkel mit Knochenbruch); Mich. Listel aus Santalanten, (Streif-Schuß am linken Ohr, linkes Schläfenbein zersplittert; Wilh. Schreck vom 10. Inf.-Reg. aus Lahnweiler, (Schuß in den rechten Oberschenkel); Wilh. Wildenbacher vom 15. Inf.-Regim. aus Alsenborn, (Schuß in das linke Jochbein); Thuldinger, (Schuß durch beide Augen); Heinrich Mollen vom 9. Inf.-Reg. aus Condwig, (Schuß in das linke Schienbein).

Im Hotel de Baviere: Joh. Grüner vom 12. Inf.-Reg. aus Hürben, (Granatsplitter im linken Fuß); Joh. Blummel vom 7. Jäg.-Bat. aus Straußkirchen, (zwei Schüsse am rechten Unterschenkel und an der linken Hand); Mich. Zahn vom 15. Inf.-Reg. aus Nürnberg, (Schuß in den rechten Oberschenkel); Kasp. Schording vom 14. Inf.-Reg aus Mohrlautern, (Schuß in den linken Oberschenkel); Math. Uhl vom Inf.-Leib-Reg. aus Werdingen, (Schuß am Kopfe); Jos. Forer vom 2. Inf.-Reg. aus Schaffstadt, (Schuß durch den Oberschenkel); Peter Becker vom 15. Inf.-Reg. aus Bonn in Rheinbayern, (Schuß in den Unterleib); Gg. Leonh. Rose vom 15. Inf.-Reg. aus Rothenburg o. T., (Schuß in den rechten Oberschenkel).

C. In Mädelhofen:

Major Ignaz Brevaur vom 10. Inf.-Reg., (Schuß durch den linken Oberschenkel mit Knochen-Fractur); ferner 26 verwundete Soldaten.

Digitized by Google

D. In Roßbrunn:

Die Hauptleute Xav. Geiger (Contusion am linken Oberschenkel durch einen Granatsplitter) und Matth. Sonntag vom 7. Inf.-Reg. (Granatsplitter in der linken Wade); Oberlieutenant Bruno Hoppe vom 3. Jäger-Bat. (Schuß in den linken Oberschenkel und Streifschuß an der rechten Schulter); Unterlieutenant Ludw. Frhr. v. Gumppenberg vom 3. Jäger-Bat. (Schuß durch den linken Oberschenkel), Hauptmann Jos. Murr vom 10. Inf.-Reg. (am 27. v. M. gestorben); Oberlieutenant Ludwig de Sacci-Pallestrini vom 7. Inf.-Reg. (Streifschuß am linken Fuß); Unterlieutenant Aug. Moralt vom 10. Inf.-Reg. (Streifschuß an der rechten Schulter); ferner liegen daselbst noch 90 Verwundete; 4 sind gestorben.

E. In Posthaus

befinden sich 29 verwundete Unterofficiere und Soldaten.

F. In Uettingen:

Oberstlieutenant Adalb. Häggenstaller vom Inf.-Leib-Reg. (Prellschuß an beiden Oberschenkeln); Oberlieutenant Ad. Ritter v. Thierecк vom 8. Jäger-Bat. (Schuß in die linke Gesäßgegend); Oberlieutenant Ant. Stöber vom 5. Inf.-Reg. (Schuß in den linken Oberschenkel); Hauptmann Konr. Günther vom 5. Inf.-Reg. (Schuß durch die linke Schulter, Granatsplitter in der rechten Wade); Unterlieutenant Fiorus Herzer vom 8. Jäger-Bat. (Schuß durch den rechten Oberschenkel); Hauptmann Max Frhr. v. Gumppenberg vom 9. Inf.-Reg. (Schuß durch den linken und im rechten Oberschenkel mit Fractur und Streifschuß am Unterleib); Oberlieutenant Heinr. Mayr vom 5. Inf.-Reg. (Schuß durch den linken Oberarm mit Zerschmetterung der linken Seite des Unterkiefers und Schuß in den Rücken ohne Knochenverletzung); Hauptmann Carl Frhr. v. Egloffstein vom 5. Inf.-Reg. (Schuß durch das linke Ohr und die linke Schläfe); ferner 190 Verwundete. In Uettingen sind gestorben und begraben: Unterlieutenant Heinr. Zibelin vom 5., Unterlieutenant Jos. Ziegler vom 2., Hauptmann Gg. Bornschlegel vom 13. und Oberlieutenant Mich. Weber vom 9. Inf.-Reg.; dann 100 im Gefechte gebliebene Unterofficiere und Soldaten.

G. In Helmstadt:

Hauptmann Heinr. Vogel vom 1. Jäger-Bat. (Brustwunde); Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant Hanns v. Schallern vom 6. Inf.-Reg. (Schuß durch die Lebergegend); Oberlieutenant Friedr. v. Feilitzsch vom 6. Inf.-Reg. (Schuß in die rechte Wade); Oberlieutenant Max Büller vom 1. Inf.-Reg. (Schuß durch die rechte Hüfte); ferner 80 verwundete Unterofficiere und Soldaten. Gestorben sind die Oberlieutenant Heinr. Rusch vom 1. und Max Diez vom 11. Inf.-Reg., dann 14 Unterofficiere und Soldaten.

H. In Remlingen:

Oberstlieutenant Ad. Rudolf vom 8. Jäger-Bat. (Schuß in den Unterleib, Kugel steckt noch); Hauptmann Max Hofmann vom 8. Jäg.-Bat. (Schuß durch den rechten Oberschenkel ohne Knochenfractur); Oberlieutenant Oscar Hetterich vom 13. Inf.-Reg. (rechte Hand verwundet, rechter Ringfinger amputirt); Unterlieutenant Jos. Fröhlich vom 5. Inf.-Reg. (Schuß in den Rücken, die Kugel steckt noch); außerdem noch 38 verwundete Unterofficiere und Soldaten.

I. In Greußenheim:

80 verwundete Unterofficiere und Soldaten, wovon 3 gestorben.

* **München**, 15. Aug. Wir sind in der Lage, der „Neuen Würzburger Zeitung" folgenden Tagesbefehl Sr. kgl. Hoh. des Feldmarschalls Prinzen Carl zu entnehmen:

„Indem ich der Armee hiemit die von Sr. Maj. dem König unserm allergnädigsten Kriegsherrn in allerhuldvollster Absicht allerhöchst genehmigten Statuten eines zweiten militärischen Verdienstordens bekannt gebe, ergreife ich die mir darin ertheilte Vollmacht mit Vergnügen sogleich jene Officiere und Beamten auszuzeichnen, welche mir durch besondere tapfere Thaten und hervorragende Leistungen bekannt wurden. Ich kann es hiebei mit hoher Befriedigung aussprechen, wie viele Abtheilungen sich im Ganzen so brav gehalten haben, daß es unmöglich ist, die einzelnen besonders auszuzeichnen; mögen daher die betreffenden Commandanten die Belohnungen für ihre Abtheilungen in Empfang nehmen. Durch die beifolgenden ausgesprochenen Auszeichnungen soll aber auch die Zahl derselben nicht abgeschlossen sein, und ich mache es zur Pflicht der Commandostellen, jedes wirkliche Verdienst durch eine besonders tapfere oder rühmenswerthe That, welches noch nicht gewürdigt sein sollte, zu meiner Kenntniß zu bringen. Leider bin ich noch nicht im Stande, auch gleichzeitig den braven Unterofficieren und Soldaten die wohlverdienten Auszeichnungen zuzusprechen; ich hoffe aber, in kürzester Frist dies nachholen zu können. Die treffenden Decorationen folgen seiner Zeit nach. Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen in den bisherigen Gefechten werden belohnt: 1) Mit dem Groß-Comthurkreuz: der Generallieutenant und Commandant der zweiten Infanterie-Division v. Feder und Generalmajor und Commandant der ersten Infanterie-Division Stephan. 2) Mit dem Comthurkreuz: der Generalmajor und Commandant der ersten Inf.-Brigade v. Steinle. 3) Mit dem Ritterkreuz 1. Classe: die Obersten im Generalstab Dietl und Rud. Frhr. v. d. Tann; der Oberst im 15. Inf.-Reg. Schweitzer; der Oberstlieutenant im Generalstab Frdr. Weiß: die Majore im Generalstab Hugo Dehl und v. Heckel; die Majore im 6. Inf.-Reg. K. Sebus; im 11. Franz Tausch; im 14. Ritter v. Täuffenbach; im 15. Fr. Pöllath; die Majore im 5. Jäg.-Bat. Chr. König von Königthal und Albert Frhr. v. Guttenberg; der Major im 1. Art.-Reg. Frdr. Muck; der Major im 3. r. Art.-Reg. Carl Frhr. v. Horn; der Hauptmann im Inf.-L.-Reg. Joh. Strigl; der Hauptmann im 4. Jäg.-Bat. Friedrich Slevogt; der Rittmeister im 4. Chev.-Reg. Max Freiherr v Egloffstein; der Oberlieutenant im 12. Inf.-Reg. Ritter v. Bibra. 4) Mit dem Ritterkreuz 2. Classe: der Hauptmann im 9. Inf.-Reg. Karl Köppel; im 11. Max v. Betschart; im 12. Ludw. Müller; im 15. Amandus Bemmel; im 15. Adolph Babo; der Hauptmann im 1. Art.-Reg. Redenbacher; im 3. reitenden Friedr. v. Hellingrath; im 4. Celsus Girl und im 3. reitenden Karl Frhr. v. Massenbach: der Reg.-Arzt im 9. Inf.-Reg. Dr. Wilh. Merkel; der Reg.-Arzt der 2. San.-Comp. Dr. Schiller; der Oberlieutenant im 5. Inf.-Reg. Ad. Soudinger; der Oberlieutenant im 6. Inf.-Reg. Fr. Frhr. v. Feilitzsch: der Oberlieutenant und Bat.-Adjutant im 6. Inf.-Reg. Rosenschon; der Oberlieutenant im 11. Inf.-Reg. Ernst Häffner; der Oberlieutenant und Bat.-Adjutant im 5. Inf.-Reg. Friedr. Alberus; der Oberlieutenant im 5. Inf.-Reg. Ernst Günther; im 14. Ritter v. Cammerloher; im 15. Max Franz und im 15. Heinr. Geuppert; der Oberlieutenant im 2. Art.-Reg. Albert Frhr. v. Lurz; im 2. Karl Halder; im 3. reitenden Prinz Leopold, k. Hoh., und im 3. Max Lutz; der Bat.-Arzt im Inf.-Leib-Reg. Dr. Ludw. Vogel; im 6. Inf.-Reg. Dr. Weiß; im 3. Jäg.-Bat. Dr. Alois Reisenegger und im 5. Inf.-Regim. Dr. Karl Hausner; der Unterlieutenant im Inf.-Leib-Reg. Karl Bombard; im 6. Inf.-Regim. Raimund Gigl und im 14. Inf.-Reg. Jos. Frhr. v. Pechmann; der Feldcaplan Limbacher. Hauptquartier Rottendorf, 26. Juli 1866. (Gez.) Karl, Prinz von Bayern, Feldmarschall."

Gr. Hessen. **Mainz**, 11. Aug. Der Belagerungszustand, dessen Aufhebung für heute projectirt war, ist verlängert worden. Ueber die nächste Zukunft der Festung muß der in zehn Tagen (am 22. d. Mts.) zu Ende gehende Waffenstillstand bestimmtere Anzeichen bringen. Als faktisch kann gelten, daß Mitte der nächstfolgenden Woche bedeutende Veränderungen in dem hiesigen Truppenbestand, namentlich bezüglich der kurhessischen Armeedivision, vorgehen werden. (N. D. Z.)

Mainz, 12. Aug. Ueber die gestern zur Aufstellung gelangte Brücke zu Worms hat wahrscheinlich schon heute der Einmarsch der hessischen Truppen in Rheinhessen begonnen. Ihre Cantonnements werden, nach den in den betreffenden Gemeinden der Provinz bereits getroffenen Anordnungen, sich hauptsächlich in dem, durch die Linie Worms-Wörrstadt und Ingelheim bezeichneten Strich der Provinz befinden. Erbprinz Ludwig wird den Truppen folgen. Hauptquartier wird wahrscheinlich Wörrstadt, der Mittelpunkt der Provinz, werden. (Frkf. Journ.)

Kurhessen. **Aus Kurhessen**, 12. Aug. Die unter dem Ministerium Hassenpflug eingeführte officielle Feier des Geburtstages des Kurfürsten (20 Aug) ist untersagt worden. (Im Widerspruch mit vorstehender Nachricht wird der „Hess. Morgenztg." aus Hanau, 11. Aug., geschrieben: „Dem Vernehmen nach unterzeichnen auch in diesem Jahre hiesige Behörden aus Anlaß des auf den 20. August fallenden Geburtstages des Kurfürsten Glückwunsch-Adressen an denselben. Das Gymnasium wird den Tag außer durch die herkömmliche Glückwunsch-Adresse von Seiten des Lehrercollegiums noch durch eine Schulfeier mit Gesang und Gebet begehen.")

Marburg, 12. Aug. Vorgestern kamen die Herren Civilcommissar v. Möller und geh. Regierungsrath Mittler von Kassel hierher, verkehrten viel mit den hiesigen Behörden und besuchten auch das als Gefängniß dienende Schloß, das kurfürstliche Palais und andere öffentliche Gebäude. Man sagt hier allgemein, es solle ein Bataillon preußischer Besatzung dauernd hierher kommen und für dasselbe eine Kaserne errichtet werden, und auch im Gefängnißwesen würden Veränderungen beabsichtigt, was beides mit der Anwesenheit der genannten beiden Herren in Verbindung stände. Thatsache ist, daß bereits heute Mittag circa 30 Mann Eisensträflinge per Eisenbahn hier anlangten und unter militärischer Escorte auf's Schloß geleitet wurden. Man sieht hieraus, daß das preußische Gouvernement sich bereits in allen Zweigen häuslich einzurichten in Kurhessen eifrigst bestrebt ist. (Frkf. J.)

Preußen. **Berlin**, 9. Aug. Zu dem in den Zeitungen veröffentlichten Entwurf eines Bündnisses für die norddeutschen Staaten ist zu bemerken, daß derselbe das schon bestehende Bundesverhältniß, wie dies ausdrücklich sowohl in der Circulardepesche als im Entwurf gesagt ist, in der Form eines Traktates zum Abschluß bringen will. Aber das Bündniß, sowie die daraus resultirenden Verpflichtungen namentlich in militärischer Beziehung bestehen schon jetzt, kraft der auf Grund der preußischen Bundesreform vom 10. Juni zu Stande ge-

kommenen Festsetzungen. Der Entwurf ist Sachsen und einigen anderen norddeutschen Staaten, welche mit Preußen nicht verbündet waren, nicht mitgetheilt worden. Mit diesen werden, wie auch schon früher gemeldet war, besondere Verabredungen stattfinden. Man glaubt, daß Preußen Sachsen gegenüber besondere Sicherheiten verlangen dürfte. — Die besondere geographische Lage Sachsens wird dafür die Handhabe bieten. — Ueber das Verhältniß zu Frankreich sprechen sich die liberalen Organe mit Mäßigung, aber zugleich mit Festigkeit aus; Preußen wird augenscheinlich nicht hinter die von Frankreich und Oesterreich zugestandene Linie der Präliminarien zurücktreten.

Preußen. Berlin, 13. Aug. (N. A. Z.) Der Adreßentwurf, welchen der Abg. Dr. Gneist Namens der Fraction des linken Centrums heute bei dem Abgeordnetenhause eingebracht hat, lautet:

Mit stolzer Freude blickt das preußische Volk auf die Waffenthaten, welche unter Euer Majestät Führung das preußische Heer in einem Feldzuge vollbracht hat, der dem ererbten Ruhme unseres Königshauses neue Lorbeeren hinzufügt. Groß waren die Anstrengungen, schwer die Verluste. Viele Tausende seiner tapferen Söhne betrauert das Vaterland. Aber aus dem Blute der Gefallenen, aus den willig dargebrachten Leistungen werden Früchte erwachsen, welche solcher Opfer werth! Majestät! Nach diesen Erfolgen kann auch das Land es mit Befriedigung wahrnehmen, wenn es gelungen ist, die bisherigen Kosten des Krieges aus den Staats-Einnahmen und durch die Natural-Lieferungen des Landes bereit zu stellen. Um so mehr ist das Haus der Abgeordneten bereit, die Mittel, welche zur erfolgreichen Beendigung des Krieges und zur Bezahlung der Landleistungen erforderlich, in verfassungsmäßiger Weise zu gewähren. Allerdings entbehren die Staatsausgaben der letzten Jahre der gesetzlichen Grundlage, welche der Staatshaushalt nur durch das nach Art. 99 der Verfassungs-Urkunde nothwendige Gesetz erhält. Um dies Gesetz zu Stande zu bringen, hat das Haus der Abgeordneten seinerseits alle zur Erfüllung der Verpflichtungen gegen die Gläubiger und die Beamten des Staates, alle zur Erhaltung des Heeres und der Staats-Institute, alle zur Fortsetzung einer geregelten Staatsverwaltung erforderlichen Mittel jederzeit votirt. Nur durch die vorhandene Meinungsverschiedenheit über die Erweiterung des Militär-Etats ist eine neue Auslegung der Verfassung veranlaßt, welche die Rechtspflege und die gesammte innere Landes-Verwaltung in Mitleidenschaft gezogen hat. Wir danken mit freudiger Genugthuung für das hochherzige königliche Wort, welches die Nothwendigkeit des Staatshaushaltsgesetzes und der Indemnität für die Vergangenheit ausspricht. Für die Zukunft vertrauen wir, daß die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Gesetzes vor Beginn des Etatsjahres die Gefahr eines Conflictes verhüten, und daß mit der Veranlassung dazu auch die Folge davon gehoben sein wird. Was Deutschland seit Generationen vergeblich gehofft und erstrebt, das große Werk der deutschen Einheit, ist durch Ew. Majestät tapferes und entschlossenes Handeln der Wirklichkeit nahe gerückt. Die nothwendige Auseinandersetzung mit dem österreichischen Kaiserstaat ist erfolgt. Bei der Erweiterung des preußischen Staatsgebiets werden nicht mehr die Rücksichten auf die Dynastien, sondern die Interessen des Volkes entscheiden. Es wird sich jetzt darum handeln, das durch die Waffen Errungene zu vollenden und zu befestigen, durch Weisheit und Gerechtigkeit: vor Allem das ganze Deutschland zusammenzufügen und zusammenzuhalten, durch sichere Bürgschaften dafür, daß unter Ew. Majestät erhabenem Scepter die Rechte des vereinigten deutschen Volkes ebenso unwandelbar fortbestehen werden, wie die Majestät des Reichsoberhauptes. In Würdigung dieser Aufgabe ist das Haus der Abgeordneten bereit, alle Streitfragen zurückzustellen, welche in der Gegenwart durch den Kriegszustand erledigt, in der Zukunft durch die Einrichtung eines deutschen Bundesheeres ihre gesetzliche Erledigung finden werden. Wie aber in der preußischen Epoche von 1808 bis 1815 die Abwehr fremdländischer Herrschaft und die Verjüngung des inneren Staatslebens Hand in Hand ging, wie die Erweckung aller Volkskräfte eine neue Ordnung des Gemeindelebens und die Grundlegung der Volksrechte unter Beirath von Männern, welche den bewährten Ruhm preußischer Landesverwaltung und Justiz vertraten, Hand in Hand gingen mit der erweiterten Machtstellung nach Außen: so wünschen wir, daß es Ew. Majestät beschieden sein werde, der Schöpfer einer deutschen Reorganisation in gleichem Sinne und größerem Maßstabe zu werden. Mit solchen Hoffnungen sehen wir der Einberufung einer deutschen Volksvertretung entgegen."

Berlin, 13. Aug. 6. Sitzung des Hauses der Abgeordneten. Der Handelsminister Graf v. Itzenplitz legt dem Hause zur Genehmigung eine auf Grund des §. 63 der Verf. erlassene Verordnung vor, betr. das Gesetz wegen Beschränkung des Zinsfußes, vulgo Wuchergesetz. „Es wurden während der Kriegszeiten und Handelskrisen wegen der Schwierigkeit, Geld zu den gesetzlichen 5 pCt. zu bekommen, wenn die Banken 9 pCt. Disconto nehmen, vielfache Bitten an die Staats-Regierung gestellt, die Wuchergesetze zu suspendiren. Allein man kann eine Sache nicht civilrechtlich verbieten und criminalrechtlich sogar bestrafen, und dann wieder erlauben, um sie nach kurzer Zeit wieder zu verbieten und zu bestrafen; darum schien es der Staats-Regierung das Beste, die Wuchergesetze durch obige Verordnung vollständig und für immer aufzuheben. „Eine zweite Vorlage des Handelsministers enthält einen Gesetz-Entwurf, betr. den Verkauf der westphälischen Eisenbahn. Das Haus, sagt er, sei stets mehr für Gesellschafts- als Staatsbahnen gewesen; letztere hätten aber auch ihre eigenthümlichen Vortheile; diese fielen bei dieser Bahn weg; sie sei nicht nach einem Plan, sondern zufällig geworden, wie sie sei; Käufer sei die bergisch-märkische Eisenbahn. Ferner legt derselbe Minister ein Gesetz vor, betr. die Vermehrung des Actiencapitals der Bank um 5 Mill. Er begründet dasselbe mit folgenden Worten: „Es ist dem hohen Hause erinnerlich, daß ich in dem vergangenen Jahr ein Gesetz vorgelegt habe, was diesen Antrag auch enthielt; außerdem aber auch den Antrag, die Thätigkeit der preußischen Bank auch auf nicht preußische Ortschaften und Gegenden ausdehnen zu dürfen. Dieser letztere Antrag wird jetzt nicht wiederholt aus Gründen, die den Herren schon einleuchten werden. (Große Heiterkeit; wegen der bevorstehenden Annexionen hält man diese Genehmigung für überflüssig) Dagegen aber hat auch in den preußischen Landen bisher schon, auch in diesem Jahre, der Verkehr der Bank außerordentlich zugenommen. Erst vor ganz Kurzem hat derselbe wieder etwas abgenommen, er war aber zu einer bedeutenden Höhe gestiegen, und es war nöthig, den Discont sehr zu erhöhen, was mir als dem Chef der Bank, jedesmal, wenn es geschehen muß, ein Schmerz ist, und was ich gewiß nur thue und zulasse, wenn es geschehen muß, um den Schatz der Bank festzuhalten, damit nicht das Silber in's Ausland exportirt wird. Aber bei der Ausdehnung der Geschäfte der Bank, ist auch, abgesehen von nicht preußischen Orten, es wünschenswerth, das Kapital zu verstärken, und wie den geehrten Herren, die sich mit der Materie schon früher beschäftigt haben, bekannt, ist das auch in dem Gesetze über die Bank vorgesehen; es bedarf nur der Autorisation für den Chef der Bank, damit vorgehen zu dürfen." — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg bringt zwei Verordnungen zur nachträglichen Genehmigung ein. Die erste betrifft die Zuweisung der in den Herzogthümern Schleswig-Holstein stehenden Truppen zum 1. Wahlbezirk des Regierungsbezirkes Potsdam; die zweite betrifft die Verlegung des sogenannten Umschlagstermins für Neu-Vorpommern. Der Minister führt fort: „Endlich drittens habe ich die k. Ermächtigung, dem Hause den Entwurf eines Wahlgesetzes zum Reichstage des norddeutschen Bundes vorzulegen. Die Herren erinnern sich, daß am 9. April bei dem damaligen Bundestage eine Verfassungsreform und zugleich die Zusammenberufung eines Parlaments zur Mitwirkung bei der Verfassungsreform in Vorschlag gebracht worden ist. Im Art. 4 der später entworfenen Grundzüge der neuen Bundesverfassung ist der Begriff dieses Parlaments näher dahin präcisirt worden, daß man dasselbe aus Wahlen hervorgehen lassen wolle, welche in Gemäßheit des Reichswahlgesetzes vom Jahre 1849 vorgenommen werden sollen. Als der Bundestag aufgehört hatte, zu existiren, hat die preußische Regierung und der größte Theil der norddeutschen Staaten den Vorschlag gemacht, einem engeren Bündniß beizutreten, und als Bedingung wurde von vornherein aufgestellt, daß in engerer Anschluß an Preußen erfolge. Die Aufforderung wurde damals gerichtet an: Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Eisenach, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg. Alle diese haben zugesagt, mit Ausnahme von Meiningen und Reuß ältere Linie. Es würde also, wenn das Parlament jetzt zusammenträte, dasselbe von Preußen und den genannten Staaten mit Ausnahme der beiden eben erwähnten beschickt werden. Um für die Wahl in Preußen eine gesetzmäßige Grundlage zu gewinnen, legt die Regierung Ihnen den Entwurf eines Gesetzes vor, welches sich mit ganz geringen Ausnahmen dem Reichswahlgesetz vom 12. April 1849 anschließt, nämlich davon ausgehend, daß das Parlament aus Mitgliedern besteht, welche aus dem allgemeinen directen Stimmrecht mit geheimer Abstimmung hervorgehen. Die Regierung hat für dies Gesetz den Titel „Wahlgesetz zum Reichstag des norddeutschen Bundes" gewählt." Auf Antrag des Präsidenten beschließt das Haus über die beiden ersten Vorlagen in die Schlußberathung zu treten und ernennt der Präsident für die erste Vorlage den Abg. John-Labiau zum Referenten, für die zweite Vorlage die Abgg. v. Sobeck zum Referenten und Hinrichs zum Correferenten. Für die Vorlage, betreffend das Reichswahlgesetz, schlägt der Präsident vor, eine besondere Commission von 21 Mitgliedern zu wählen, womit das Haus einverstanden ist.

Schweiz.

Bern, 14. August. Der Bundesrath entließ gestern sämmtliche Truppen an der österreichischen und italienischen Grenze. — Die preußische Regierung wird um Prüfung der dortigen Militäreinrichtungen, namentlich bezüglich des Zündnadelgewehres, durch dieseitige Officiere gebeten. (Schw. M.)

Frankreich.

* **Paris**, 12. Aug. Der „Abendmoniteur" sagt: Die Reise des Generalgouverneurs von Algerien, Mac Mahon, hatte seinen Grund in dem Tode seines Schwiegervaters, des Herzogs von Castries, und es ist der Marschall, der durch Familiengeschäfte zurückgehalten wird, bis jetzt noch nicht von dem Kaiser empfangen worden. — Der „Patrie" gehen Privatnachrichten aus Berlin zu, welche versichern, die jetzt in Prag und Berlin in Unterhandlung stehenden Friedensverträge könnten noch in dieser Woche ausgearbeitet und unterzeichnet werden.

Paris, 13. Aug. Der „Moniteur" weist darauf hin, daß die Zahl der in Hannover liegenden preußischen Truppen vermehrt worden ist. Selbst die kleinsten Städte haben starke Garnisonen erhalten; in der Hauptstadt sind jetzt mehr als 10,000 Mann und es werden strenge Maßregeln gegen alle Manifestationen ergriffen.

* **Paris**, 14. Aug. Hr. Benedetti, der hier Instructionen geholt hat, tritt morgen die Abreise von seinem Posten in Berlin an. — Der „France" zufolge ist die Abreise des Kaisers nach dem Lager von Chalons auf den 18. Aug. festgesetzt.

Local-Chronik.

X **München**, 16. Aug. Vorgestern Mittags begegnete dem Hoftheater-Sänger Hrn. Wirsing der Unfall, während der Theaterprobe von einem herabstürzenden Coulissenstücke so schwer getroffen zu werden, daß er bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. — Heute Nacht um 11 Uhr wurde ein dem Anschein nach heftiger Brand in Feldkirchen, k. Landgerichts München r/J., signalisirt, zu dessen Bekämpfung unverweilt Löschrequisiten von hier abgesendet wurden.

Nichtpolitisches.

Ueber Garibaldi's Zustand und den Zustand seines Heeres berichtet der „Timescorrespondent aus Mailand den 4. August: Die Wunde, welche Garibaldi am 3 Juli erhalten, sei geheilt und der General wieder zu Pferde gewesen, dagegen mache die alte Wunde ihm von neuem viel zu schaffen. Die Ursache liege neben den großen Anstrengungen in der Hitze wohl auch in der Gemüthsverfassung, da seine Lage während des ganzen Feldzuges die schwierigste von der Welt gewesen; es dürfe daher auch nicht Wunder nehmen, wenn er bei der großen Masse an seinem Rufe sollte eingebüßt haben. Verwundern müsse man sich vielmehr, daß er mit dem ihm übergebenen Material noch so viel ausgerichtet habe. Bei den Machthabern sei nach einer vielverbreiteten Meinung wenig Willigkeit vorhanden gewesen, Garibaldi in einen Stand zu setzen, um große Erfolge erzielen zu können, ja an gewisser Stelle würde man solche geradezu ungern gesehen haben. „Mir scheint es, bemerkt der Korrespondent wörtlich, nicht viel besser als Mord, Leute mit Musketen ausgerüstet, die an Brauchbarkeit die ehemalige englische um kein Haar übertreffen, gegen Tyroler und steyerische Schützen in den Kampf zu schicken." In Bezug auf den von Garibaldi jüngst erlassenen Befehl, wonach alle ohne Urlaub abwesende Freiwilligen sich innerhalb drei Tage bei ihren Regimentern einzufinden haben, spricht der Korrespondent des „Herald" seine Verwunderung darüber aus, daß ein solcher Befehl nicht schon längst ergangen, denn es sei ein wirklicher Skandal gewesen zu sehen, wie es während der Zeit des Kampfes in den Straßen und Cafe's von Brescia, Mailand und anderer Städte Norditaliens von Rothhemden gewimmelt habe. (Schw. M.)

Der Untergang des „Affondatore" wird nach den bisher vorliegenden Mittheilungen verschiedenen Ursachen zugeschrieben. Die Einen behaupten, er habe in Folge der in der Schlacht bei Lissa erhaltenen Havarien dem am 5. und 6. d. Mts. ausgebrochenen Unwetter nicht widerstehen können und sei in Folge dieser Beschädigungen auf der Rhede und nicht im Hafen von Ancona untergegangen. Andere sagen, der Wellenschlag habe die Deckel der Löcher, durch welche seine Ankerketten laufen, weggerissen und so sei das Wasser durch diese Oeffnungen stromweise eingedrungen und habe den Untergang des ohnedies nur sehr wenig über die Meeresoberfläche hervorragenden Panzerschiffes, aber im Hafen selbst, herbeigeführt. Alle Versionen stimmen jedoch überein, daß der „Affondatore" nur 4—5 Fuß unter dem Wasserspiegel liege und so gegründete Aussicht auf seine Hebung vorhanden sei.

Antwerpen, 12. Aug. Den außerordentlichen Anstrengungen des Pompiercorps und der Pontonniere ist es gelungen, die Brandstelle zu begrenzen. Obgleich die Gefahr indeß noch keineswegs völlig beseitigt ist, wie der von Zeit zu Zeit aus den Trümmern aufsteigende, das ganze Quartier verhüllende Rauch andeutet, so hofft man doch das in den Kellern brennende Petroleum zu ersticken. Für die ausquartierten unbemittelten Bewohner der geräumten Straßen hat die Mildthätigkeit der Bevölkerung Sorge getragen. (Köln Z.)

Letzte Posten.

** **München**, 16. August. Um der völlig unrichtigen Ansicht zu begegnen, als seien die in der Volksversammlung am Montag gefaßten Resolutionen der wirkliche Gesinnungsausdruck unserer Bevölkerung in ihrer großen Mehrzahl, hat eine große Anzahl Bürger mehrere Gegenresolutionen beschlossen und werden dieselben alsbald an mehreren Orten zur allgemeinen Unterschrift aufgelegt werden. — Mit dem 30. d. M. beginnen in unserer Residenzstadt die einstweiligen Gemeinde-Ersatzwahlen mit den Wahlen der Wahlmänner.

Speyer, 12. Aug. König Ludwig hat gestern von der Villa Ludwigshöhe aus unsere Stadt besucht und ist auf das Herzlichste von der Bevölkerung begrüßt worden. Der König soll bei passender Gelegenheit die Aeußerung gethan haben: „Ein schönes Land, die Pfalz! Deutsch muß es bleiben!" (Frkf. J.)

New-York, 9. Aug. Die öffentliche Schuld belief sich am 1. August auf 2 Milliarden, 750 Millionen; die disponible klingende Münze des Staatsschatzes betrug 137 Millionen.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 15. Aug. Nach der „Provinzial-Correspondenz" soll der Friedens-Abschluß mit Württemberg bereits erfolgt sein, und wird mit Badenvoraussichtlich baldigerfolgen. Mit Darmstadt sind die Verhandlungen schwebend. (Bezüglich Bayerns vergl. unsere heutige Notiz im Morgenblatt.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 15. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 47⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 42; Bankactien 646; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 103; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 57¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 145; Bayer. Ostbahn-Actien 114; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 127¼; Westbahn-Priorität 71¾ — Wechsel-Course: Paris 93¼; London 118.⅜; Wien 90½; Nordam. 1882er: —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 16. Aug.: „Das Gefängniß", Lustspiel von R. Benedix (Mathilde — Fräulein Baison, als Gast.)

Actien-Volks-Theater.

Donnerstag den 16. Aug.: „Die wie mir!" Schwank von Reger. Hierauf: „Die beiden Schützen", Singspiel von Alb. Lorzing.

Gestorbene in München.

Joseph Strohlberger, b. Schwertfeger, 67 J. alt. Theodor Amann, Polizei-Functionär von Dülmen, Lgr Bohenstrauß, 43 J. alt. Joseph Groß, ehemal. b. Wagner, 65 J. alt. Johann Georg Schön, Wirthschaftspächter, 40 J. alt. Florian Schmaus, Kutscher, 53 J. alt. Barbara Heidinger, Hafnerstochter, 23 J. alt.

Eingesandt.

Da die von der jüngsten Volksversammlung dahier gefaßten Beschlüsse, welche in ihren wesentlichsten Theilen ganz sicher nicht der Ausdruck der wahren Willensstimmung der Mehrzahl der hiesigen Bevölkerung sind, gleichwohl von der gesammten nationalvereinlichen Presse und von andern einflußreichen Organen dazu benützt werden könnten, in der Richtung eines bedingungslosen Anschlusses der südwestdeutschen Staatengruppe an den norddeutschen Bundesstaat zu wirken: so hat sich eine bedeutende Anzahl von Männern, deren Namen nicht blos in unserer Residenzstadt, sondern großentheils auch im ganzen Lande Bayern den besten Klang haben, zu einer Gegenerklärung veranlaßt gesehen, welche die wahre Willensmeinung der bayerischen Patrioten zur Geltung zu bringen bestimmt ist. Dieselbe wird, wie wir vernehmen, schon morgen zur allgemeinen Betheiligung durch Namensunterschrift an verschiedenen Orten der Stadt aufgelegt werden, und ist zu wünschen, daß die vielen Tausende von Gleichgesinnten nicht unterlassen mögen, dieses für Bayerns Zukunft gewiß nicht gleichgiltige politische Document zu unterzeichnen. Näheres darüber behält sich der Einsender vor.

München, den 16. August 1866.

4292. Trauermessen für den bei Roßbrunn verwundeten, zu Würzburg am 2. August verstorbenen, in der Familiengruft zu Lauterbach ruhenden kgl. bayer. Major, Herrn August Grafen Hundt, sind Samstag den 18. ds. um 10 Uhr bei St. Ludwig.

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

4196. **Bekanntmachung.**

Auszug
aus dem Gesellschafts-Register
des
k. Handels-Gerichts München l. d. J.
(Bd. II. pag. 37)

Eintrag
der privilegirten bayerischen Hypotheken- und Wechselbank dahier in das Gesellschafts-Register, hier Nachtrag zu den Statuten betr.

Die am 23. Juli 1866 stattgefundene außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der königlich bayerischen privilegirten Hypotheken- und Wechselbank in München hat einstimmig beschlossen unter Abänderung des §. 13 der Statuten die in dem Gesetze vom 24. Juni 1866, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank betr. und in der allerhöchsten Entschließung vom 2. Juli 1866 dargebotenen Erlaubniß einer Erweiterung der Noten-Circulation des Bank-Institutes von acht auf zwölf Millionen unter den beigefügten Modificationen zu acceptiren und wurde insbesondere die allerhöchste Entschließung vom 2. Juli 1866 als Statuten Nachtrag erklärt.

Diese allerhöchste Entschließung lautet, soweit dieselbe materielle, hieher gehörige Bestimmungen enthält:

Staatsministerium der Finanzen
dann
Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten.

Seine Majestät der König haben auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni l. Js. „die bayerische Hypotheken- und Wechselbank betr." allergnädigst geruht, der Actien-Gesellschaft „bayerische Hypotheken- und Wechselbank" in München die Befugniß zur Emission unverzinslicher Banknoten, welche bisher auf acht Millionen Gulden beschränkt war, bis zu einer Maximalsumme von zwölf Millionen Gulden unter den in jenem Gesetze enthaltenen Bestimmungen zu erweitern, daß die Actiengesellschaft

1) die Summe sämmtlicher im Umlaufe befindlichen Banknoten für ⅓ des Umlaufs durch baaren Geldvorrath der Bankcasse, für die weiteren ⅔ desselben durch andere in längstens 3 Monaten realisirbare Valuten und außerdem noch durch zwölf Millionen Gulden Hypothek-Darlehen nach §. 6 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 decke, auch künftig ihre Banknoten, welche in ihrem geringsten Betrage nicht unter 10 fl ausgestellt werden sollen, auf Begehren sogleich bei ihren Kassen baar nach dem Nennwerthe einlöse;

2) die durch diese vermehrte Banknoten-Emission gewonnenen Fonds ausschließlich zur Erweiterung ihres Lombard- und Wechseldisconto-Geschäfts verwende.

Diese allerhöchst genehmigte Erweiterung der Banknoten-Emission mit den daran geknüpften Bestimmungen ist als Nachtrag zu den Statuten der genannten Actiengesellschaft zu behandeln und den Statuten selbst beizudrucken.

München, den 2. Juli 1866.

Auf Sr. Befehl
(gez.) v. Pfister. (gez.) v. Pfretzschner.
(gez.) v. Cetto.

In fidem extractus.

München, den 6. August 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht.
München l. d. J.
Der k. Vorstand:
Kopp.

C.-Nr 64. Schaller.

4187. **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Handelsgerichte Schweinfurt.

1) Der Kaufmann Georg Christoph Beck zu Schweinfurt betreibt seit 15. Juli 1866 das Spezerei-Waaren-Handlungsgeschäft mit alleiniger Niederlassung zu Schweinfurt unter der Firma: „G. C. Beck."

2) Der Kaufmann Conrad Friedr. Töpfer zu Schweinfurt betreibt fortan das Kurzwaaren-Handlungsgeschäft mit alleiniger Niederlassung zu Schweinfurt unter der Firma: „K. F. Töpfer."

3) Die Gesellschaft „Mölter und Burkhardt" zu Zeil ist in Folge Privat-Abkommens der beiden Gesellschafter Carl Burkhardt und Michael Mölter aus Zeil aufgelöst und betreibt Kaufmann Michael Mölter aus Zeil das bisher gemeinschaftlich betriebene Geschäft der Baumwarenfabrikation, Weberei und des Fadenhandels seit 30. Juli 1866 allein. Alleiniger Sitz ist zu Zeil und führt der nunmehrige Geschäftsinhaber mit Zustimmung des Carl Burkhard die frühere Firma: „Mölter und Burkhardt" fort.

Schweinfurt, 2. August 1866.

Der k. Handelsgerichts-Vorstand:
Kahl.

C.-Nr. 10279. Scherer.

4186. **Bekanntmachung.**

Für die unter der Firma: Mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei zu Blaichach" königlichen Landgerichts Immenstadt bestehende Actiengesellschaft (bayerische Zeitung 1862 Nro. 263 und Augsburger Abendzeitung 1862 Nro. 274) ist der bisherige Buchhalter derselben Friedrich Prinz als Procurist aufgestellt, welcher die Firma mit einem die Procura andeutenden Zusatze zeichnet und seinen Namen darunter setzt.

Weiters wird auf Antrag des Gesellschafts-ausschusses bekannt gegeben, daß als Handlungsbevollmächtigter der Gesellschaft im Sinne des Art. 47 und folgende des Handelsgesetzbuches Johann Ehrsamm in Blaichach mit der Benennung Gerant aufgestellt ist, welcher insbesondere die Befugniß hat Wechselverbindlichkeiten einzugehen, Darlehen aufzunehmen und Prozesse zu führen und der Firmazeichnung seinen Namen mit dem das Bevollmächtigungs-Verhältniß andeutenden Zusatze „Gerant" beisetzt.

Kempten, am 29. Juli 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Praxmarer.

E.-Nr. 5988. Heutle.

4952. **Bekanntmachung.**

Handels-Register betr.

1) Unter der Firma:
„Locomotivfabrik Krauß & Cie."
hat sich eine Commanditgesellschaft mit dem Sitze in Reuhausen bei München gebildet, von welcher der Ingenieur Georg Krauß aus Augsburg persönlich haftender Gesellschafter ist.

2) Zum Betriebe der mit dem Schloßgute Braunenburg verbundenen Bräuerei und Dampfsäge hat sich unter der Firma:
„Otto Steinbeis & Consorten in Braunenburg"
eine offene Gesellschaft mit dem Sitze in Braunenburg gebildet.
Die offenen Gesellschafter sind: die Banquier Albert, Haas und Moritz Fränkl in Karlsruhe, die Kaufleute Cosmir Katz und Gottlieb Klumpp von Gerosbach in Baden, die Guts- und Werksbesitzer Carl Klumpp und Carl Seibert von Höfen in Württemberg und Heinrich Lerch daselbst, der Ingenieur Otto Steinbeis in Braunenburg und der Banquier David Haas in Stuttgart, von welcher Otto Steinbeis die Befugniß hat, die Gesellschaft ausschließlich zu vertreten.

3) Die ledige Anwesensbesitzerin Anna Reichl in Oberandorf ist Inhaber des unter der Firma:
A. Reichl
betriebenen Bäckerei und Krämereigewerbes in Oberandorf.

4) Für den verstorbenen Kaufmann Carl Laar in Augsburg ist als stellvertretender Vorstand der Actiengesellschaft
„Kunstmühle in Rosenheim"
Adolph Himmer Buchdruckereibesitzer und Ausschußmitglied der genannten Gesellschaft gewählt worden.

München, den 7. August 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht.
München l. J.
Der k. Vorstand:
Dirrigl.

C.-Nr. 14343. c. Busch.

4261. (3a)

Edikt.

Ueber Anlangen des Verlassenschafts-Curators nach Lukas Aufschaiter, gewesenen Daimerbrauer hier, werden am **3. September d. Js. 9 Uhr früh** im daigen Amtszimmer Nr. 4 die zur gedachten Nachlaßmasse gehörigen Realitäten, nämlich 3 Wohnhäuser mit Bräuerei und Gastgewerbe, eine Mühle, ein Märzenkeller mit Schanklokale, mehrere Oekonomiegebäude, und Gärten, 29 Jauch Acker- und Wiesengrund, 3 Jauch Weidegrund, und 4 Morgen Waldung um den Ausrufspreis von 24,475 fl. ö. W. aus freier Hand öffentlich versteigert.

Die nähere Beschreibung der Realitäten und die Versteigerungs-Bedingungen können hier eingesehen werden.

Kitzbühl, am 8. August 1866,

K. K. Bezirksamt als Gericht.
Der k. k. Bezirksvorsteher:
Jäger.

E.-Nr. 3020.

Madame Emily Reisner,

Inhaberin des von der k. k. Statthalterei concessionirten Institutes in Wien, Praterstraße 41, befindet sich gegenwärtig in München, Hotel „blaue Traube", Zimmer-Nr. 53, und ist von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Gouvernanten, welche placirt zu werden wünschen, wollen sich täglich bis inclusive Freitag den 15. August persönlich melden. — Später re Anträge sind an mein Institut in Wien zu richten.

Emily Reisner aus Wien,
4239 [4c] Praterstraße 41.

4022. (3c) Ein geprüfter Cameralpractikant, militärfrei und mit allen Sachkenntnissen versehen, sucht bis 1. Sept. l. Js. als 1. Gehilfe bei einem k. Rentamte einzutreten. Offerte durch die Exped. d. Bl.

3811. (2b) **Bekanntmachung.**

Reindl gegen Spensberger
wegen Kaufschillingsforderung.

Nach Beschluß des königlichen Bezirksgerichts Weilheim vom 28. vor. Mts ist die bei dem zweiten Strichstermine vom 3. November v. Js. auf klägerischen Antrag sistirte Zwangsversteigerung des Johann Spensberger'schen Anwesens zu Huglfing wieder aufzunehmen.

Zum Verstrich dieses Anwesens wird nun Termin auf

Freitag den 17. August l. J.
Vormittags 10—11 Uhr

im Ostler'schen Gasthause zu Huglfing mit dem Beifügen bestimmt, daß hiebei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch unter Vorbehalt des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hypothekengesetzes zustehenden Einlösungsrechtes erfolgt.

Die Steigerungsobjekte sind:

Das Spitzmandelsölbauwesen Haus-Nummer 9 in Huglfing, bestehend in:

Pl.-Nr.	71	Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und Garten zu	0,21 Tagw.
"	1579½	Reisthoferacker zu	0,42 "
"	1275	halbe Langacker zu	0,94 "
"	1559½	Reisthoferacker zu	0,47 "
"	322	auf dem Ried zu	0,51 "
"	328	ober dem Ried zu	0,85 "
"	998	äußerer Graswegeracker	0,77 "
"	581	Graswegerwiese zu	1,63 "
"	1064	auf der Hirtwiese zu	0,33 "
"	1066	Maischafflerwiese zu	0,31 "
"	1515	Schmittereggart zu	1,21 "
"	197	Krautgarten zu	0,07 "
"	2819	Holz auf dem Kuhgraben zu	3,04 "
"	2811	Holz auf der Scharr zu	2,46 "
"	1021	Hochstraßacker zu	0,43 "
"	1110	Schreinerfilz zu	0,44 "
"	2822	Holz auf der Kuhbrück zu	5,08 "
"	313	Wiese zu	13,24 "
"	313½	Wiese zu	4,09 "
"	1100	Ostermooswiese zu	5,29 "
"	1100½	desgl. zu	7,10 "
"	2523	Bruchscharholz	2,34 "
"	2528	desgl. zu	4,34 "
"	2257	Eggwies zu	8,25 "
"	116½	Theil vom Garten zu	0,08 "
"	1817*	Wiese, Streutheil zu	4,25 "
"	2335. 2335½. 2335½. 2335¼. 2335¼. 2335¼. 2335¼. und 2335½, Weiherfilztheile zu		17,71 "
"	1878	Bärnholz zu	7,98 "
"	2068	zu	1,20 "

mit dem auf diesen Objekten bereits aufgeführten Gebäude, nach amtlicher Schätzung vom 30. Mai v. Js. zusammen auf 11,323 fl. geworthet.

Bis zum Strichstermine, bei welchem Steigerer erforderlichen Falles ihre Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Zurückweisung legal nachzuweisen haben und die weiteren Bedingungen bekannt gegeben werden, können die Katasterauszüge, Hypothekenbuchs-Extrakt und Schätzungsurkunde in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars eingesehen werden.

Weilheim, am 10. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

E.-Nr. 412. **Reinhard.**

3993. [3c] **Bekanntmachung.**

Magistrat Neuburg a/D. gegen
Moosmang, Jakob, Schweitzer
in Sandizell, wegen Hypothek-Zinsen.

In Erledigung des mir in obiger Sache übertragenen Commissoriums werde ich am

Freitag den 31. August l. Js.
Nachmittags von 3—4 Uhr

in einem gesonderten Lokale des Wirthshauses zu Sandizell, das Anwesen Hs.-Nr. 58 in Sandizell zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung bringen.

Das Verfahren wird sich hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 richten und der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgen.

Das Versteigerungsobjekt bilden:

I

Pl.-Nr. 48 das zweistöckig massiv erbaute Wohnhaus mit Torfhütte, Stallungen, Stadl, Austragshaus und Hofraum zu 0,18 Tgw,

Pl.-Nr. 48b Gras- und Wurzgarten mit vielen edlen Obstbäumen bepflanzt zu 2,06 Tagw., dann die

Pl.-Nr. 115½ a u. b, 280, 280½ a und b, 116, 324, 562, 593, 567, 572, 787, 101, 365b, 399½, 274, 553 343a b c d und e, 315, 399, 314, 325, 361½ und 363 — Acker, Wiesen, Weidenschaften und Waldung mit 35,47 Tgw.

II.

Pl.-Nr. 365a und 400 Wiesen mit 2,79 Tgw.

endlich

III.

Pl.-Nr. 597 u. 598 Acker zu 2,71 Tgw.

Sämmtliche Besitzungen sind in der Steuergemeinde Sandizell gelegen und mit 4 fl 49 kr. einfacher Grundsteuer, dann 47 fl. 49 kr. 6 hl. Gefällsbodenzins und 4 fl. 38 kr. Handlohnsbodenzins zur Ablösungskasse des Staates belastet.

An Hypotheken ruhen auf dem Complexe sub I 10,189 fl. 48 kr., wovon jedoch 2,700 fl. zugleich auf den Complexen II u. III, 542 fl., dann 277 fl. 48 kr. auf dem Complexe III mitversichert sind.

Außerdem stehen auf dem Besitz sub II noch 125 fl. Kaufschillingsfristen und auf dem Besitze sub III ein Darlehen von 500 Gulden eingetragen.

Wegen der obwaltenden Hypothekverhältnisse kommen die 3 Complexe gesondert zum Aufwurfe und ist der Besitz sub I auf 13,754 fl., sub II auf 490 fl. und sub III auf 483 fl. gewerthet.

Wir nichtbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, dann Schätzungsurkunde können täglich auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Schrobenhausen, am 20. Juli 1866.

Der königliche Notar:

Throd, Metzler.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Freitag den 24. August l. Js.
Nachmittags 1—4 Uhr

werde ich im Hause des Schuhmachers Lukas Schlosser Nro. 200 in Bobingen die mir vom königlichen Landgerichte Schwabmünchen in der Klagsache „Waitzfelder gegen Schlosser wegen Forderung" übertragene zweite Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften und Gerechtsamen des Schuhmachers Lukas Schlosser in Bobingen vornehmen:

I. Abtheilung.

Pl.-Nr.	215a.	Wohnhaus Nro 200 in Bobingen mit Stall und Stadel unter einem Dache, Wurzgärtchen und Hofraum. — Grundfläche 8 Dezimale; Brandversicherung 1000 fl
"	215b.	Baum- und Grasgarten 35 Dezimale, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.
"	3382.	Krautgarten 4 Dezimale.
"	35 5.	Krautgarten 4 Dezimale.
"	411a.	Mittelacker 88 Dezimale.
"	411b.	Mittelacker 67 Dezimale.
"	411½a.	Mittelacker 1 Tagwerk 6 Dezimale.
"	446	Oberacker 2 Tagwerk 78 Dezimale.
"	612a.	Unteracker 1 Tagwerk 26 Dezimale.
"	612b.	Unteracker 1 Tagwerk 39 Dezimale.
"	916.	Aeußerer Acker 56 Dezimale. — Bodenzins 1 fl. 57 kr. 5 hl. — Schätzung 3326 fl.

II. Abtheilung.

"	3713	Bichweidwiese 1 Tagwerk 15 Dezimale.
"	3777.	Schwettingerwiese 36 Dezimale.
"	3975a.	Breitplatzwiese 42 Dezimale.
"	3975b.	Breitplatzwiese 54 Dezimale.
"	4264½b.	Breitplatzwiese 1 Tagwerk 2 Dezimale.
"	4199½f.	Kohlstattacker 2 Tagwerk 48 Dezimale.

Bodenzinsfrei; Schätzung 1055 fl

III. Abtheilung.

"	4570.	Bichweidwiese 2 Tagwerk.

Bodenzins 1 kr. 2 hl; Grundzins zur Gemeinde 36 kr.; Schätzung 130 fl.

Wegen verschiedener hypothekarischer Belastung wird jede Abtheilung besonders versteigert, und zwar die I. von 1—2 Uhr, die II. von 2—3 Uhr, die III. von 3—4 Uhr.

Steigern darf nur, wer mir persönlich und als zahlungsfähig bekannt ist, oder sich ausweist.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, aber vorbehaltlich des Einlösungsrechtes, der mit Verlust bedrohten Hypothekgläubiger.

Näheres kann bei mir erfragt werden.

Schwabmünchen, 27. Juli 1866.

Der königliche Notar:

A Riepold. 3999. (2b)

4199. **Ausschreiben.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich im Auftrage des königlichen Landgerichtes Volkach am

Montag den 8. Oct 1866,
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Gaibach das dem Oekonomen Friedrich Hofmann von da gehörige, in dieser Steuergemeinde liegende Grundvermögen.

Pl.-Nr.	65a.	162 Dezimalen Wohnhaus mit angebauter Scheuer, Keller, Holzremise, Stallung, Schweinstall, Brunnen und Hofraum,
"	65b.	43 Dezimalen Gemüsgarten,
"	325½.	964 Dezimalen Acker, der Saarwiesenacker,
"	782½,	540 Dezimalen Baumgarten, Taxirt auf 1800 fl.
"	825.	314 Dezimalen Acker, der Saarwiesenacker, taxirt auf 125 fl.
"	421.	129 Dezimalen Acker am Gärtenwasen 25 fl.
"	589.	658 Dezimalen Acker am obern Kühwasen,
"	590.	616 Dezimalen Acker allda, zusammen taxirt auf 300 fl.
"	781.	909 Dezimalen Acker, Gartenacker 225 fl.
"	782.	1 Tagwerk 95 Dezimalen Acker allda 300 fl.
"	1119.	330 Dezimalen Acker, der Spitalacker 40 fl.
"	1143.	348 Dezimalen Acker, desgleichen 50 fl.

in Gemäßheit §§. 98—101 des Gesetzes vom Jahre 1837, und §. 64 des Hypothekengesetzes gegen sofortige baare Zahlung und lade Strichslustige hiezu ein.

Volkach, den 7. August 1866.

Der königliche Notar:

E. Hippler.

Ein Notariatspraktikant,
der seit Bestehen des Notariats ununterbrochen in Notariatspraxis stand, alljährlich mit Amtsverweserungen betraut war und hierüber die empfehlendsten Zeugnisse besitzt, wünscht bis 1. September oder 1. Oktober d. Js. bei einem k. Notare gegen entsprechendes Honorar dauernd als Gehilfe einzutreten.

Offerte wollen gefälligst sub Chiffre A. A. an die Expedition der Bayerischen Zeitung übermittelt werden. 4201. (2b)

4262.

Bekanntmachung.

(Auswanderung der Kaufmanns-Wittwe Henriette Pfeiffer nach Triest betr.)

Heimath	Aufenthalt des Auswandernden	Name und Stand	Zahl der auswandernden Familienglieder
Nürnberg	Triest	Henriette Pfeiffer, geb. Lambert, Kaufmannswittwe	Alfred, Viktor, Eduard, Hermine, Heinrich } Pfeiffer, sämmtlich minderjährig.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Auswanderungsvorhaben sind **binnen 14 Tagen** von heute an im magistratischen Geschäftszimmer Nr. 26, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzubringen.

Nürnberg den 11. August 1866.

Der Stadtmagistrat.

Der 1. Bürgermeister:

E.-Nr. 17315. **v. Wächter.** Kalb, Secr.

4259.

Königl. Bayer. landwirthschaftliche

Centralschule Weihenstephan.

Der **praktische Vorkurs** beginnt am 1. September d. Js. Die Vorlesungen etc. der **Centralschule**, zugleich auch der **Brauerkurs** werden am 15. Oktober eröffnet. Anfragen und Anmeldungen wolle man an den Unterzeichneten richten.

Der königliche Director:

Dr. Wentz.

4249.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Mittwoch den 5. Sept. l. Js.
Mittags 11 bis 12 Uhr

in seiner Kanzlei — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/I — das Oekonomiegut des Mathias Wagner in der Vorstadt Giesing, Hs.-Nr. 14 an der Tegernseer-Landstraße, bestehend aus einem 2 Stock hohen Wohnhause mit Speicher- und Getreideboden, angebauten gemauerten Stadel mit Dienstbotenzimmer, gewölbten Kartoffelkeller und Wagenremise, angebauten Pferd-, Kuh- und Schweinstalle und Brennereigebäude, einem Backhause mit Hühnerstube, hölzernen Sommerhause und Torfhütte, zusammen geschätzt auf 28,000 fl. und aus einem auf 11,718 fl. gewertheten Grundbesitze von 53,845 Tgw. sammt dem auf 1288 fl. geschätzten Inventare, worunter 2 Pferde, 1 Kuh, Brennerei-Einrichtung, Dreschmaschine, Wägen, Betten und sonstige Haus- und Bauwannsfahrnisse.

Gesondert werden dann die beiden auf 9250 fl. gewertheten Grundstücke Pl.-Nr. 1866*, Stadt- und Ifarweg, und Pl.-Nr. 1867 Wiese, zusammen 13,168 Tgw., versteigert.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszüge, sowie die Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei des Notars zur Einsicht bereit.

München, 11. August 1866.

Rothmaier, kgl. Notar.

Oeffentliche Aufforderung.

Betreff: 3804. (3b)

Amortisation eines von der k. b. Hypotheken- und Wechselbank dahier ausgestellten, vom 3. April bis 30. Juni l. Js. lautenden Reverses Nr. 6334.

Dem königlichen pensionirten Postmeister und Bahninspektor Max Hueber von hier ist ein bei ihm deponirter, von der k. b. Hypotheken und Wechselbank dahier unterm 3. April 1866 ausgestellter Revers Nr. 6334 über 2 von Hueber dortselbst deponirte k. b. Bahnaktien Nr. 31931 und Nr. 38520 auf je 500 fl. lautend, abhanden gekommen.

Auf Antrag des rc. Hueber ergeht nun an den unbekannten Inhaber der vorbezeichneten Urkunde die Aufforderung, dieselbe um so gewisser

innerhalb sechs Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Bekanntmachung an gerechnet, hierorts vorzuzeigen und seine Ansprüche daran geltend zu machen, als außerdem der erwähnte Revers für kraftlos erklärt werden würde.

München, den 5. Juli 1866

Königliches Bezirksgericht München links der Isar.

Der kgl. Director:

E.-Nr. 11382. **Kopp.** Rep.

Frankfurt, 14. August.

Die heutige Börse war sehr wenig belebt. Obwohl die Tendenz eine im Ganzen bessere war, fehlte es dennoch an Animo.

Curs der Staatspapiere

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 47¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅓	—	P. 51⅛ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 41⅞ G.
„	4½ pCt.	—	P. 36⅛ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	96¼ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	89⅛ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	89⅛ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	87⅝ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	87⅛ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92⅛ P.	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Gell	89⅛ P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	91⅞ G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	— P.	71⅞ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 600	—	P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* 644	P.	642 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P.	197 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* —	P.	— G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	71	P.	— G.
„ do. do. neueste Emission	68	P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R.	—	P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	102	P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollein bezahlt	—	P.	114 G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	48¼	P.	— G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	43	P.	42½ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	—	B. 99¼ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99⅞ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	104⅛	B. — G.
Bremen	50 Th. Lad. k. S.	96⅝	B. — G.
Cöln	Th. 60 k. S.	—	B. 104 G.
Hamburg	RB. 100 k. S.	—	B. 87⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	—	B. 104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	119	B. — G.
Paris	Frs. 200 . .	—	P. 93¼ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	—	B. 89⅞ G.
Disconto	. . . . .	5 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 38-42
Pr. Frd'or	„	9 55-57
Ill. fl. 10 St.	„	9 38-41
Rand-Ducat	„	5 28-32
20-Frankst.	„	9 22½-23½
Engl. Sov.	„	11 46-50
Coll. p. Zpf.	„	— —
H. Silb. p. Z.	„	— —
Pr. Cassach.	„	1 44-44½
Doll. in Gold.	„	2 24½-25½

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	58	P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 104¼	P.	— G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	57¼	P.	— G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	* 59⅛	P.	58½ G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P.	— G.
Badische fl. 35	* 54¼	P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* —	P.	53¾ G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P.	— G.
„ „ fl. 25 dto.	* —	P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10⅛	P.	10 G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 3 fl., vierteljährig 1½ fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen in der Expedition, Schmeuserstraße 11 im ebenerdigen Eckhause, Provinzen wie der Ausland durch, wohin Zeitzeile zu 6 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, Sonntags einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 4 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, resp. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. Nr. 227. 17. August 1866.

Amtliches.

München 17. August

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 13. August die katholische Stadtpfarrei Schrobenhausen, Bezirksamts gleichen Namens, dem Priester Georg Ziegler, Pfarrer und Districts-Schul-Inspector in Lindau, zu übertragen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Lenzenbronn, Decanats Rothenburg o./T., dem Pfarrer und Senior in Thierstein, Decanats Wunsiedel, Johann Friedrich Wilhelm Munzert, zu verleihen;

unterm gl. Datum den Professor der IV. Gymnasialclasse und Rector an der Studienanstalt Eichstädt, Johann Baptist Reger, auf die erledigte Lehrstelle der III. Gymnasialclasse an der Studienanstalt Regensburg zu versetzen und demselben die Führung des Gymnasialrectorates daselbst in widerruflicher Weise zu übertragen;

dem von der verstorbenen Fabrikbesitzersgattin Emilie Auguste v. Cramer-Klett in Nürnberg durch letztwillige Verfügung gegründeten Stiftungen:

1) zur Förderung der Errichtung eines Polytechnikums in Nürnberg und bis zur wirklichen Errichtung dieser Anstalt zur Verleihung von Stipendien an Nürnberger Handwerkssöhne, welche eine auswärtige Anstalt dieser Art besuchen, mit einem Capitale von 100,000 fl.,
2) zur Gewährung von Stipendien für Schüler der Kunstschule in Nürnberg, mit einem Capitale von 10,000 fl.

die allerhöchst landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und zu genehmigen, daß diese beiden Stiftungen, sowie die von der Erblasserin außerdem verschiedenen Anstalten der Stadt Nürnberg zugewendeten Legate im Gesammtbetrage von 7100 fl. unter allerhöchst wohlgefälliger Anerkennung des hiedurch sich bekundenden Wohlthätigkeitssinnes und gemeinnützigen Strebens durch das Regierungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Vermeintliche Freunde und heimliche Gegner Preußens reichen sich die Hand, um die sofortige Ausdehnung des norddeutschen Bundesstaates auch auf Süddeutschland zu verlangen. Sie wissen entweder nicht, was sie thun, oder sie wissen es nur zu gut. Preußen wird damit aufgefordert, die Grundlagen des Friedens zu Nikolsburg umzustürzen und nicht minder die gegen Frankreich wie die gegen Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen zu brechen. Wie Oesterreich und Frankreich ein solches Verfahren aufnehmen würden, dafür wollen wir folgende Mittheilung reden lassen, welche der „Deutschen Allg. Ztg." aus Wien gemacht wird: „Aus Anlaß der in einigen Theilen Süddeutschlands zu Tage tretenden Bewegung zu Gunsten eines, mit Ausschluß Oesterreichs aufzurichtenden einheitlichen Deutschlands ist die österreichische Regierung, wie wir hören, bereits in der Lage gewesen, ausdrücklich zu constatiren, daß sie nach Inhalt der Nikolsburger Präliminarien allerdings einen unter preußischer Führung zu constituirenden norddeutschen Bund anzuerkennen, sowie der Bildung eines süddeutschen Bundes und dessen nationaler Verbindung mit Norddeutschland nichts in den Weg zu legen habe, daß aber über diese Stipulationen hinaus keinerlei Verbindlichkeit für sie existire, und daß speciell, welche Entschließungen sie auch für die betreffende Eventualität zu fassen sich veranlaßt sehen möge, doch eine Verpflichtung für sie, einen das gesammte außerösterreichische Deutschland umfassenden Bund mit preußischer Spitze zu acceptiren, aus den Vereinbarungen von Nikolsburg nicht abgeleitet werden könne. Wir glauben hinzufügen zu können, daß diese Auffassung sich in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung des französischen Cabinets befindet." Preußen würde sich sofort ohne Bundesgenossen einer Coalition Frankreichs, Oesterreichs und aller preußenfeindlichen Regierungen in Deutschland gegenüber sehen; bei einer so furchtbaren Ungleichheit der Kräfte würde es sich nicht mehr um einen Sieg handeln können, sondern nur noch um heldenmüthigen Untergang, und alle Hoffnungen auf deutsche Einheit würden auf Jahrhunderte in Schutt und Trümmer zusammenfallen. Die „Nord. Allg. Ztg." schreibt, daß die Verzögerung des Friedensabschlusses zu Prag durch keine politischen Differenzen veranlaßt sei, sondern nur durch Nebenfragen technischen Charakters, welche die Herzuziehung von Spezial-Beamten verschiedener Ministerien nöthig machen; besonders bietet die Auseinandersetzung in Betreff des Antheils am Bundes-Eigenthum Schwierigkeiten. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wie es heißt, sollen Vorlagen wegen preußischer Grenzerweiterungen am Samstag beim Landtage eingebracht werden.

Man schreibt der „Provinzia" von Turin aus Florenz unterm 12. ds.: Der gestern in Cormons stipulirte Waffenstillstand wird vier Wochen dauern. Die Zone um die Festungen ist auf 17½ Kilometer beschränkt worden. Die Demarcation der Grenze ist folgende: Im Friaul wird sie vom Meer zum Flusse Torre und dem Laufe des Torre folgend bis Tarento zwischen Gemona und Osopo gehen zu den Füßen der Hügel bis nach dem Tagliamento, längs des Tagliamento bis nach Tolmezzo, dem Bergrücken von Tinnea, Avenis, Crostis und Cagliano folgend. Der Fluß Alpone bildet dann bis Tirol die Grenze. Gleichzeitig ist stipulirt worden, daß die Eisenbahn in der Zone von Malghera benützt werden dürfe, sowie die Freiheit der Schifffahrt der Canäle und Flüsse, die auf italienisches Gebiet ausmünden. Den in Oesterreich internirten Venezianern steht es frei, in ihre Heimat wieder zurückzukehren. Es geht gleichzeitig aus diesen Nachrichten hervor, daß die Stadt Udine von italienischen Truppen besetzt bleibt. Der Austausch der Gefangenen wird in Udine und Peschiera stattfinden. Die italienischen Beamten im Gebiet, welches von Oesterreich besetzt ist, ebenso wie die österreichischen Beamten im Gebiet, welches von Italien besetzt ist, werden nicht molestirt werden.

Man liest auch in der „Italia" folgende schätzenswerthe Enthüllungen und Eingeständnisse: „Die Regierung hat sich entschlossen, über den Waffenstillstand zu unterhandeln, auf der von Oesterreich angenommenen Grundlage. Wir kennen noch nicht alle Motive, die das Ministerium dazu haben veranlassen können, diesen wichtigen Entschluß zu fassen; aber wir können einige derselben muthmaßen. Der erste und hauptsächlichste ist der Rücktritt Preußens. Es ist heute sicher, daß die Verbindlichkeiten Preußens mit Italien nicht über Venetien hinausgingen. Das Cabinet von Berlin glaubt seine Verpflichtungen erfüllt zu haben, und fortan hält es sich für entbunden uns gegenüber. Es ist jetzt nicht der Augenblick, unter so ernsthaften Umständen diese Handlungsweise zu erörtern. Es genügt eine nunmehr unbestrittene Thatsache, die durch den Vertrag von Nikolsburg officiell geworden ist, zu constatiren. — Nun aber ist es gewiß, daß das Verfahren Preußens einen entscheidenden Einfluß auf dasjenige unserer Regierung haben muß. Man muß hinzufügen, daß Frankreich wie Preußen in keiner Weise geneigt schienen, unsere Forderungen bis über Venetien hinaus auszudehnen. Wir befanden uns demnach durchaus isolirt und der Nothwendigkeit ausgesetzt, einen Krieg ohne Bündnisse zu führen, was wir seit 1848 nie haben versuchen wollen."

Die „Opinione" vom 9. ds. enthält einige offenbar officiöse Angaben über den preußisch-italienischen Vertrag, woraus hervorgeht, daß die dem Abschlusse des Vertrags vorausgegangenen Verhandlungen überaus schwierig gewesen sind, ja mehrmals ganz zu scheitern drohten. „Ueberdies," sagt das officiöse Organ wörtlich, „können wir versichern, daß die Einschiebung einer auf das Trientinische bezüglichen Clausel den Gegenstand beharrlicher Bemühungen seitens des Generals Lamarmora bildete, und daß der das Datum des 10. April tragende Vertrag erst unterzeichnet wurde, als die Unmöglichkeit constatirt war, Preußen dazu zu bewegen, eine förmliche Verpflichtung in Betreff der Annexion jenes Territoriums durch Italien zu übernehmen, in Anbetracht der Stellung in der sich genannte Macht noch bezüglich des deutschen Bundes befand, von welchem das Trientinische einen Theil bildete. Wir können schließlich versichern, daß dessenungeachtet die preußische Regierung zu einer auf das Trientinische bezüglichen Erklärung, datirt vom 30. März, bewogen wurde, welche sicher für die Friedensverhandlungen von Vortheil sein wird."

Digitized by Google

Deutscher Bund.

Bayern. **München**, 15. Aug. (Schluß des Berichts des Hrn. Prof. Dr. Seitz.)*) Nach der freundlichen Mittheilung des Professors Dr. Held, des Vorstands des Würzburger Hilfsvereins belief sich die Zahl der Kranken und Verwundeten in den genannten Spitälern am 3. August mit 120 im Juliusspitale behandelten Individuen aus dem Militärstande auf 1069, von denen 200 im Militärspital Marienberg auf der linken Mainseite, 130 in dem im Schullehrerseminar, 110 im alten Bahnhof, 157 in der Schrannenhalle, 101 in der Wiesenbauschule, 72 in der alten Commandantschaft, 87 im Ehehaltenhaus, 52 im Stift Haug, 40 im Arbeitshaus lagen. Außerordentliches leistete in der Zeit das Juliusspital, die großartige Stiftung des Bischofs Julius von Mespelbrunn. Die schwersten Verwundungen und innerlichen Krankheitsfälle fanden dort Aufnahme und Behandlung durch die Prof. Linhard und Bamberger bis zum 7. August im Ganzen 226. In den Sälen der Genannten versammelten sich bei ihren Morgen- und Abendbesuchen einheimische und fremde Aerzte in großer Zahl. Die nothwendigen Operationen dort wie in andern Spitälern wurden meist von Prof. Linhard vorgenommen. Im Juliusspital lag auch die Mehrzahl der verwundeten Officiere, einige waren im Schullehrerseminar, im Militärspital auf der Mainseite und in Privathäusern untergebracht. Die Verwundeten und Kranken werden in den Mititärspitälern von Militärärzten, in den andern Spitälern unentgeltlich von den Civilärzten Würzburgs behandelt, welche die ihnen zugewiesenen Abtheilungen mit größtem Eifer besorgen. Keine andere Stadt in Deutschland hätte mehr und bessere ärztliche Kräfte zur Verfügung für die Verwundeten stellen können als die Universitätsstadt am Main mit ihrer blühenden medicinischen Facultät, die Schüler aus allen Theilen Deutschlands in großer Zahl anzieht. Die Kost für die verschiedenen Spitäler mit Ausnahme des Juliusspitals besorgt das Militärärar. Die Krankenwart leisten Schwestern aus verschiedenen religiösen Orden und Diaconissinen. Die Frauen Würzburgs aus allen Ständen wetteifern in Liebeswerken für die Verwundeten und Kranken. Gern hätten die in Würzburg anwesenden Münchner Aerzte einen größern Transport von Verwundeten hieher geleitet, wo noch für viele freundliche Aufnahme und gastliche Verpflegung vorbereitet war, wenn nicht die seit den ersten Tagen des August unter den in die Stadt einquartirten preußischen Truppen vorvorkommenden Cholerafälle, deren erste wir im Juliusspital auf der Abtheilung des Professor Bamberger beobachteten, jede weitere Verbringung von solchen nach einer Stadt, die schon zweimal von Cholera-Epidemien heimgesucht worden ist, untersagt hätten. Einzelne Erkrankungen an Brechruhr unter den preußischen Truppen bezeichneten den Marsch derselben über Miltenberg, Remlingen, Uettingen und Hettstadt nach Würzburg. Nur an einigen Orten wurde auch die Einwohnerschaft von der Seuche ergriffen, so in Miltenberg und Hettstadt. Die Lage Würzburgs auf Felsgrund wie seine sonstigen günstigen hygienischen Verhältnisse, aus welchen Prof. Pettenkofer (Untersuchungen und Beobachtungen über die Verbreitungsart der Cholera. München, 1855 S. 108) die Immunität dieser Stadt bei den früheren Cholera-Epidemien in Bayern erklärt, lassen hoffen, daß auch diesmal die Cholera dort nicht zur Epidemie wird. Durch ausgiebige Evacuation in die Spitäler in allen Landestheilen schon in den ersten Tagen nach den Gefechten in der Nachbarschaft und durch frühzeitige Beurlaubung der leicht Verwundeten und Reconvalescenten in ihre Heimath war auch der Ueberfüllung in den zahlreichen Spitälern Würzburgs in zweckmäßiger Weise vorgebeugt worden. So wies die Kranken-Zusammenstellung am 7. nur mehr einen Stand von 700 Verwundeten und Kranken, darunter 133 Preußen, nach und einen leeren Belegraum für 500. Daß keine Ueberfüllung und dadurch bedingte Luftverderbniß in den Spitälern vorhanden war, dafür zeugte das gute Aussehen und die fortschreitende Heilung der Wunden. Dieselben waren meist Schußwunden und befanden sich größtentheils an den untern Extremitäten, seltener an den obern, dem Kopfe, der Brust und dem Unterleib. Hiebwunden waren im Vergleich zu diesen viel seltner zu sehen. Nicht beträchtlich war die Zahl der mit innerlichen Krankheiten in den Spitälern verpflegten Soldaten, sie betrug am 7. August 224. Die vorkommenden Krankheiten: Catarrhe der Athmungs- und Verdauungsorgane, Rheumatismen und Pneumonien waren meist die Folge nachtheiliger Witterungs-Einflüsse. Typhen kamen nur vereinzelt und nicht bösartig zur Beobachtung. Dieselbe vergleichsweise geringe Zahl innerer Krankheiten trafen wir auch in den Spitälern an andern Orten, so zu Kitzingen am 3. August in dem Aufnahms-Feld-Spital Nr. 3, das unter Regiments-Arzt Dr. Bauer in dem geräumigen Schulhause eingerichtet war, nur 120 meist leichte Kranke, eine im Vergleich zu dem Krankenstande in großen Friedensgarnisonen geringe Zahl, da in und um jene Stadt, die damals der Sitz des Hauptquartiers war, zahlreiche Truppen standen. Der günstige Gesundheitszustand bei unsern Truppen kömmt wohl auf Rechnung der kurzen Dauer des Krieges und der guten Verpflegung derselben. Die Leistungen in der Verpflegung und im Sanitätedienste hörten wir von allen Seiten anerkennen.

München, 16. Aug. Die k. württembergische Eisenbahndirection veröffentlicht im „Württ. Staatsanzeiger" folgende Bekanntmachung, betreffend die frachtfreie Beförderung von milden Gaben nach Unterfranken: Wie die Sendungen für verwundete und kranke Militärs, so werden künftig auch die zur Linderung des Nothstands in den durch den Krieg verwüsteten Orten Unterfrankens gesammelten Gaben an Lebensmitteln ꝛc., sofern sie an das k. bayerische Regierungspräsidium Würzburg adressirt sind, frachtfrei auf der Eisenbahn befördert. — Wir glauben für diese edle Theilnahme im Namen der Regierung, wie der Bevölkerung von Unterfranken den wärmsten Dank aussprechen zu dürfen.

** **München**, 17. Aug. Von den Truppen unserer Garnison ist gestern Abends ein Bataillon des 1. Infanterie-Regiments wieder hier eingerückt und werden im Laufe des heutigen Tages zwei weitere Bataillone eintreffen, namentlich auch das zweite Bataillon des Leib-Regiments. — Die bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank hat ihren Disconto, sowohl für Wechsel als für den Lombard, von 6 auf 5 Procent herabgesetzt.

Regensburg, 12. Aug. Die Mecklenburger haben die vereinbarte Demarcationslinie fast schon vollständig und bis zu den äußersten Puncten besetzt. In Amberg ist vorgestern Vormittag ein nach Weiden und Umgegend bestimmter Zug durchgefahren; in der unmittelbaren Nachbarschaft von Amberg sind die Orte Witzlhof, Altmannshof, Hahnbach, Salzbach ꝛc. militärisch besetzt. (Rgsb. Anz.)

Württemberg. **Stuttgart**, 13. Aug. Bis Ende d. M. oder Anfang September soll der Landtag einberufen werden, um über den in Verhandlung begriffenen Friedensvertrag mit Preußen, von dem man hofft, daß er noch im Laufe dieser Woche zu Stande kommen werde, (auf morgen soll der Adjutant des Kriegsministers v. Hardegg, Major Seubert, von Berlin deshalb hier erwartet werden) zu berathen und demselben seine Zustimmung zu ertheilen, sowie auch die zu Erfüllung desselben erforderlichen Gelder zu verwilligen. — Von heute Nacht an, wo drei Extrazüge hier durchkommen, sollen bis Freitag in 28 Extrazügen die großh. hessischen Truppen, welche 12,000 Mann und 2700 Pferde stark in der Umgegend von Nördlingen stehen, das Remsthal herab per Eisenbahn hier durchpassiren, um sich nach Rheinhessen zu begeben, welches ihnen zunächst als Bestimmungsort angewiesen ist. Die 3000 Mann großh. hessischer Truppen, welche in und um Ludwigsburg im Quartier lagen, und deren Officiere häufig hier gesehen wurden, sind vor einigen Tagen schon von dort aufgebrochen, haben sich weiter nach Vaihingen a. d. Enz hingezogen, und sollen nun gleichfalls in ihre Heimath zurückkehren. (Schw. M.)

Hannover. **Hannover**, 13. Aug. Ein Theil der Göttinger Professoren hat an den König von Preußen eine Adresse mit der Bitte um Nichteinverleibung des Königreichs gerichtet Dagegen ist von Hildesheim eine Adresse an den König von Preußen abgegangen, welche sich mit Bezug auf die in der preußischen Thronrede verkündete „Erweiterung der Grenzen" des preußischen Staates für den Anschluß ganz Hannovers an Preußen, oder für den unerwünschten Fall, daß nicht dieser beschlossen werden sollte, für die Wiedervereinigung mindestens auch Hildesheims mit Preußen ausspricht. Die Adresse soll von etwa 150 der angesehensten Bewohner der Stadt unterzeichnet sein. Auch in mehreren hildesheimischen Landgemeinden haben sich hervorragende Gemeindemitglieder in erheblicher Anzahl der Adresse angeschlossen. — In Goslar ist am 9. Aug. preußische Besatzung eingetroffen und mit Jubel von der Einwohnerschaft empfangen worden. Ueber Nacht wurden die Militär-Schilderhäuser schwarz-weiß angestrichen. Auch von Weener in Ostfriesland ist eine Adresse nach Berlin abgegangen, welche die Bitte um Wiederaufnahme Ostfrieslands in den preußischen Staatsverband ausspricht.

Gr. Hessen. **Darmstadt**, 14. Aug. Soeben ist Prinz Ludwig von Berlin wieder hier eingetroffen. Sicherem Vernehmen nach wird sich derselbe alsbald nach Rheinhessen begeben, um das Commando unserer Armeedivision zu übernehmen. — Es wird in zuverlässigster Weise versichert, daß die Provinz Oberhessen unserem Lande erhalten bleiben soll. Ein Ministerialbeamter ist heute bereits nach Gießen abgereist.

Preußen. **Berlin**, 16. Aug. (N. A. Z.) Der Adreß-Entwurf, welchen der Abg. Dr. Waldeck Namens der Fortschrittspartei dem Abgeordnetenhause heute vorgelegt hat, lautet:

*) Durch ein Versehen im Manuscript finden sich in dem gestern erschienenen Theile des Berichts einige Fehler; so S. 1970 Z 21 muß es heißen: Oberlieutenant M. Roettinger liegt mit Schußfractur noch darnieder. Die nächste, Z. 22., und die folgenden Zeilen bis zur 35 sind an den Schluß des Artikels zu setzen nach „vom 5 Inf.-Reg.", wozu die Worte gehören „mit mehreren Schußwunden". Auch ist der Name der Besitzerin des Schlosses zu Uettingen: Baronin von Wolfskehl, nachzutragen.

Digitized by Google

„Die großen Thaten, welche unser tapferes Heer in den wenigen Wochen von Land zu Land, von Sieg zu Sieg, dort bis über den Main, hier an die Thore der Hauptstadt Oesterreichs führten, haben unser Herz mit freudigem Selbstgefühl und mit lebhaftem Danke erfüllt. Wir sprechen den Dank des Volkes aus an die Tausende, welche das Grab bedeckt, an die sämmtlichen überlebenden Streiter des stehenden Heeres und der neubewährten, in großer Zeit geschaffenen Landwehr, an die einsichtigen Führer, der Allen an Ew. Majestät selbst, die Sie, in der entscheidenden Schlacht die Leitung übernehmend, Noth und Gefahr mit den Kämpfern getheilt und dem unsäglichen Elende dieses Krieges durch rasche Führung und Beendigung ein Ziel gesetzt haben. Von hoher Bedeutung sind schon jetzt die errungenen Erfolge. Die Auflösung der Bundesverfassung, dieses nur scheinbaren Bandes, welches nach Außen und Innen sich seit 50 Jahren hemmend und kraftlos erwiesen hatte, die Beschränkung der Kleinstaaterei, die Erweiterung des Machtgebietes unseres Staates und die dadurch gegebene Aussicht, daß in nicht zu ferner Zeit ein politisch geeintes Deutschland unter Führung des größten deutschen Staates sich entwickeln könne. Diese Früchte, davon sind wir mit Ew. Majestät überzeugt, werden nur in einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung erwachsen. Das Blut der todesmuthigen Streiter hat zum zweiten Male das edelste Gut des Volkes, dessen politische Freiheit und Theilnahme an dem Staatsleben besiegelt. Ohne die Anerkennung, Gewährung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden wir nicht zählen dürfen auf die Huldigung der Geister und Herzen in Deutschland, welche allein der Macht Haltbarkeit und Dauer verleiht. Ew. Majestät gedenken des Conflictes, der seit 1862 über das Budgetrecht besteht, und erkennen den Artikel 99 der Verfassung als verpflichtende Norm an. In tiefster Ehrerbietung diese Erklärung annehmend, dürfen wir unsererseits es weder verhehlen noch verhüllen, daß der alljährlich im Voraus festzustellende Staatshaushaltsetat die Grundlage der Finanzwirthschaft bildet, und daß Ausgaben, welche das Abgeordnetenhaus in demselben abgesetzt hat, nicht aus irgend einem Motive des Staatswohles dennoch geschehen dürfen, wenn nicht das Recht der Volksvertretung illusorisch werden soll. Das zu vollbringende Werk der bundesstaatlichen Einigung Deutschlands wird sich der Unterstützung der Nation erfreuen und jede Einmischung des Auslandes am sichersten ausgeschlossen werden, wenn die schwierige Arbeit auf der Grundlage der Reichsverfassung von 1849 begonnen und diese der neuen Lage der Dinge entsprechend gestaltet wird. Die von Ew. Majestät angekündigten Finanz-Vorlagen werden wir mit pflichtmäßiger Sorgfalt in Erwägung nehmen. Mit derselben Sorgfalt werden wir die Vorlagen über die Einberufung einer Volksvertretung der Bundesstaaten prüfen, in der Voraussetzung, daß, wenn Rechte des preußischen Volkes und des Landtages zu Gunsten eines kräftigen Parlaments aufgegeben werden sollen, diesem Parlamente auch die volle Ausübung dieser Rechte gesichert sein wird. Königliche Majestät! Durchdrungen von der großen Wichtigkeit der gegenwärtigen Epoche für das ganze deutsche Vaterland, bieten wir aus vollem Herzen unsere Mitwirkung zur einheitlichen und freiheitlichen Entwickelung desselben, welche die Vorsehung in Ew. Majestät Hände gelegt hat ꝛc.“

Die freie parlamentarische Vereinigung des Abgeordnetenhauses hat sich jetzt constituirt. Zum Vorsitzenden ist der Prinz Carl von Hohenlohe gewählt.

Berlin, 14. Aug. Abgeordnetenhaus. Finanzminister v. d. Heydt legt dem Hause die l. Verordnung über die Gründung von öffentlichen Darlehenscassen und die Ausgabe von Darlehenscassenscheinen zur verfassungsmäßigen Genehmigung vor. Die Begründung der Verordnung lautet im Wesentlichen, wie folgt: „Zu den durch die Mobilmachung erzeugten Verkehrstockungen trat eine Krise in England. Die allgemeine Geldnoth veranlaßte die Regierung zur Errichtung von Darlehenscassen, welche sich 1848 schon heilsam erwiesen. Der Art. 103 der Verfassungs-Urkunde bestimmt hiezu die Mitwirkung des Abgeordnetenhauses; die Regierung glaubte jedoch nicht mit der Hilfe warten zu dürfen und hofft auf die nachträgliche Genehmigung. Mit dem Siege unserer Armee trat wieder Vertrauen ein, es war wieder Geld zu bekommen und so erwies sich die bestimmte Summe von 25 Millionen als mehr denn ausreichend.“ Die Vorlage wird demnächst der Commission für Finanzen und Zölle überwiesen. — Finanzminister Freiherr v. d. Heydt fährt fort: Durch Allerhöchste Ermächtigung vom gestrigen Tage ist das Staatsministerium beauftragt, dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, betreffend die Ertheilung einer Indemnität in Bezug auf die Führung des Staatshaushalts vom Jahre 1862 ab und die Ermächtigung zu den Staatsausgaben für das Jahr 1866. Die Verhandlungen über das Staatshaushaltsgesetz haben seit dem Jahre 1862 nicht zu einem erwünschten Abschluß geführt, und es hat die Verwaltung demnach auch derjenigen rechtlichen gesetzlichen Grundlage entbehrt, welche allein in dem gesetzmäßig publicirten Staatshaushaltsetat zu finden ist. Wäre ein Staatshaushaltungsgesetz zu Stande gekommen, so würde ein solches der Staatsregierung im Voraus die Ermächtigung zur Führung des Staatshaushaltes gegeben haben. Da ein solches Gesetz nicht zu Stande gekommen ist, so würde die gesetzliche Grundlage zu schaffen sein durch einen anderweitigen Act der Gesetzgebung, und dieser wird nur zu finden sein in der Ertheilung der Indemnität, d. h. in der Entbindung der Staatsregierung von der Verantwortung dafür, daß sie den Staatshaushalt ohne einen gesetzlich festgestellten und publicirten Staatshaushaltsetat geführt hat. Wenn die Staatsregierung auf der einen Seite sich dessen bewußt ist, daß sie bei der Fortsetzung des Staatshaushalts einer in ihrer Stellung liegenden dringenden Pflicht genügt hat, und daß sie bei Verwendung der Staatsgelder sich beschränkt hat auf das, was im Interesse des Staates als unerläßlich geboten war, so hegt sie auf der andern Seite im Einklange mit den erhabenen Worten, die an Allerhöchster Stelle gesprochen worden sind, den dringenden Wunsch, den Conflict baldigst zu lösen und ihn auf alle Zeiten zu beseitigen. Es gehört dazu von allen Seiten ein Entgegenkommen. Die Staatsregierung bethätigt dieses Entgegenkommen, indem sie den vorliegenden Gesetzentwurf Ihnen überreicht, und sie vertraut zuversichtlich auf dessen Annahme, sie vertraut dabei Ihrer Loyalität. Es versteht sich, daß durch die Ertheilung der Indemnität der Revision der Ausgaben im Einzelnen, der Ertheilung der Decharge nicht vorgegriffen werden kann und es ist deshalb in dem §. 1 des Gesetzes auch dieses ausdrücklich ausgesprochen worden. Der Artikel 1 lautet: „Der Staats-Regierung wird in Bezug auf die seit dem Beginn des Jahres 1862 ohne gesetzlich festgestellten Staathaushaltsetat geführte Verwaltung, vorbehaltlich der Beschlußfassung des Landtages über die Entlastung der Staats-Regierung nach Vorlegung der Jahres-Rechnungen Indemnität ertheilt.“ Was nun die Führung des Staatshaushalts für das laufende Jahr betrifft, so hat die Regierung geglaubt, davon absehen zu müssen, den früher vorgelegten Etat Ihnen nochmals vorzulegen. Abgesehen davon, daß es zu unerquicklichen Discussionen führen würde, welche dem Zwecke nicht förderlich sein würden, so könnte es sich bei der vorgeschrittenen Jahreszeit im eigentlichen Sinne der Verfassung doch auch nur darum handeln, für einige übrigbleibende Monate einen Staatshaushalts-Etat festzustellen. Das würde aber auch mit dem Geiste der Verfassung nicht in Einklang sein, da immer nur für eine Jahresperiode der Staatshaushalts-Etat festgesetzt werden soll. Unter diesen Umständen schlägt die Staatsregierung vor, zugleich in dem Indemnitätsgesetz auch einen Credit zu ertheilen, auf Höhe der Ausgaben. Der §. 2 lautet: „Die Staatsregierung wird für das Jahr 1866 zu den Ausgaben der laufenden Verwaltung bis auf Höhe von 154 Millionen Thaler ermächtigt.“ Bei Annahme dieser Summe ist zum Grunde gelegt der Gesammtbetrag der Ausgaben des Staatshaushaltsetats, der in der vorigen Session dem Hause vorgelegt war. Damals beliefen sich die Ausgaben zusammen auf 157,237,199 Thaler. In Folge mehrerer zufällig gewordenen Ersparnisse wird die Regierung mit der vorgeschlagenen Summe ausreichen. Ich erlaube mir, den Gesetz-Entwurf, so wie die Ermächtigung und Motive zu überreichen und gebe ganz ergebenst anheim, ob vielleicht für dieses Gesetz nicht eine besondere Commission zu bestimmen sein möchte. Präsident: Da der Herr Minister den Wortlaut des Gesetzes ausgeführt hat, so glaube ich, wird das Haus wohl im Stande sein, über die geschäftliche Behandlung der Vorlage sofort zu beschließen. Ich glaube der Vorschlag des Hrn. Ministers dürfte sich aus dem Grunde empfehlen, weil eine derartige Vorlage das erste Mal, so lange die Verfassung existirt, an das Haus tritt. Twesten: Ich bitte, diesen Gesetzentwurf der Budgetkommission zu überweisen, da die Frage der Indemnität mit einem Creditgesetz verbunden ist, welches die Regierung ermächtigen soll zur Verausgabung der Staatseinnahmen in diesem Jahre. Es scheint daher, eine andere Commission nicht gut genommen werden zu können als diejenige, die über den Staatshaushalt zu verfügen hat. v. Bonin: Ich trete dem Antrage des Hrn. Abg. Twesten bei. Die Vorlage der Staatsregierung tritt an die Stelle des nicht zu Stande gekommenen Staatshaushaltsgesetzes und ist also recht eigentlich die Aufgabe für die Budgetcommission. Lent: Ich schlage vor, dem Hrn. Minister zuzustimmen, denn ich bin der Meinung, daß der Begriff der Indemnität es werth ist, eine besondere Commission zu wählen, die sich lediglich mit dieser Angelegenheit befaßt. Virchow: Gerade mit Bezug auf diesen Punkt bemerke ich, daß sich keine andere Commission mit dem Begriffe der Indemnität so ausführlich beschäftigt hat, wie die Budget-Commission. Der Bericht, den der Minister nach dem Schluß der letzten Session mit Beschlag belegt hat, wird dies nachweisen. Finanzminister Frhr. v. d. Heydt: Ohne mich an dieser Meinungsverschiedenheit zu betheiligen, wollte ich faktisch noch nachholen, was ich vorher zu sagen übersehen habe. Es war der Wunsch der Staatsregierung, auch gleich ein Budget pro 1867 vorzulegen; aber die außerordentlichen Verhältnisse der Gegenwart haben es unmöglich gemacht, für viele Positionen schon jetzt irgend einen Anhalt zu gewinnen. Die Absicht der Regierung geht dahin, das Budget pro 1867 so zeitig vorzulegen, daß noch vor dem Beginn des Jahres die Publication erfolgen kann. Dr. Waldeck: Ich sehe nicht ein, warum wir eine Budget-Commission gewählt haben, wenn sie nicht das Budget berathen soll. Michaelis: Die Budget-Commission ist für Spezialien, für rein technische Fragen gewählt; hier liegt aber eine Frage vor, die die Wahl einer besonderen Commission entsprechender macht. Schulze: Ich mache darauf aufmerksam, daß nicht allein die Verfassungsfrage der Indemnität vorkommt, sondern daß auch gerade die Berathung von Spezialien eintreten muß, um zu wissen

Digitized by Google

wofür man Indemnität ertheilen soll. Dr. Gneist: Wenn es sich um die Bewilligung einer Summe von einhundert vier und fünfzig Millionen handelt, so wird die Budget-Commission nicht zu umgehen sein. Wird eine besondere Commission ernannt, so wird sie, um einen speziellen Anhalt zu haben, auf die Budget-Commission recurriren müssen. Dr. Waldeck: Ich muß hervorheben, daß die Budget-Commission für den Staatshaushalt-Etat gewählt ist Sie wird ihn diesmal so zu berathen haben, wie er generell vorgelegt worden ist. v. Bockum-Dolffs: Ich mache darauf aufmerksam, daß die Budget-Commission den Etat für das Jahr 1866 bereits in diesem Jahre einmal durchberathen hat. Die früheren Mitglieder des hohen Hauses sind diesmal wieder hinein gewählt worden. Es wird Aufgabe sein, zu prüfen, ob in der Summe von 154 Millionen Ansätze sind, welche mit dem Budget von 1866 übereinstimmen. Präs.: Es liegen zweierlei Anträge vor. Der erste ist der, die Vorlage der Budget-Commission zu überweisen. Der zweite Antrag geht dahin, die Vorlage einer besonderen Commission zu überweisen. (Das Haus erklärt sich bei der Abstimmung mit großer Majorität für Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission.)

Oesterreich. **Wien**, 11. Aug. Die „Neue Fr. Presse" begleitet die Nachricht von einem bevorstehenden Wechsel im Finanzministerium mit folgender Bemerkung: „Daß dieser Personenwechsel eine tief einschneidende sachliche Bedeutung haben wird, scheint uns kaum zweifelhaft. Dies beweist schon der Umstand, daß an die Spitze des Finanzdepartements nun eine so stark ausgeprägte Persönlichkeit wie die des Frhrn. v. Hock tritt. Man hört von ihm, daß er in erster Reihe den Plan einer sehr gründlichen Umformung des österreichischen Staatsschuldenwesens zur Durchführung zu bringen versuchen wird. Der Grundgedanke soll die Verschmelzung der verschiedenen Staatsschuldgattungen auf einen und denselben Zinsfuß sein. Das Project der Ausgabe von Reichsschatzscheinen soll durch den Eintritt des Frhrn. v. Hock nicht mehr alterirt werden."

Wien, 12. Aug. Die „Allg. Ztg." erfährt von einer geheimen Klausel des preußisch-italienischen Vertrags, welche bei den französischen Compensationsforderungen in Betracht kommt. Preußen gesteht nämlich Italien eine der preußischen Gebietsvergrößerung entsprechende Ausdehnung zu, die unter Umständen über Venetien hinausgehen kann; Frankreich gegenüber werden die bisherigen Erwerbungen Preußens als innere Angelegenheiten bezeichnet, die Deutschland nicht vergrößern; verlangt Frankreich dennoch Compensation, so soll es noch weitere Eroberung Preußens in Oesterreich gestatten.

Wien, 12. Aug. Es ist Thatsache, daß die österreichisch italienischen Friedensverhandlungen in Paris geführt werden. Der Kaiser der Franzosen hat hierauf bestanden gegenüber dem Verlangen Italiens und Preußens, welche Mächte auch diese Verhandlung nach Prag verlegen wollten. Oesterreich entschied sich für den Standpunkt des französischen Hofes, welcher sich sein Recht, als factischer Besitzer Venetiens eintreten zu dürfen, nicht nehmen lassen will. Nun scheint aber Preußen es darauf angelegt zu haben, die Verhandlung in Prag hinzuziehen, bis die österreichisch-italienischen Präliminarien abgeschlossen sind.

Wien, 14. Aug. Die „Presse" schreibt: „Man bestätigt uns heute, daß Baron Hübner in Folge des wiederholt dringend ausgesprochenen Wunsches des Grafen Mensdorff, sein Portefeuille in andere Hände übergehen zu sehen, nach Wien berufen worden ist. Baron Hübner soll jedoch wenig Lust bezeigen, in das Cabinet einzutreten. Da der Herr Baron nicht der Mann ist, um vor einer mit Ehren und Auszeichnungen verbundenen Aufgabe, und bestünde diese selbst darin, die aus der Achse gehobene auswärtige Politik Oesterreichs wieder einzurichten, zurückzuschrecken, so kann man nur annehmen, daß die Wege des Grafen Belcredi nicht die seinigen sind, obwohl das Ziel der beiden Herren dasselbe sein dürfte. Aus der „Abendpost" erfahren wir heute, daß der mit Italien am 12. d. geschlossene vierwöchentliche Waffenstillstand vom Mittag des 13. d. an zu laufen begann. Derselbe würde daher am 10. September Mittags ablaufen. Bezüglich des Friedensschlusses mit Preußen schreibt man uns, man scheine ein Auskunftsmittel gefunden zu haben, damit die Prager Verhandlungen durch die Bestimmungen des preußisch-italienischen Allianzvertrages nicht allzusehr aufgehalten werden. Man wolle sich nämlich preußischerseits damit begnügen, daß die Cession Venetiens an Italien im Principe festgestellt werde. Dies zu thun, würde die erste Aufgabe einer in Paris zusammentretenden Conferenz sein, welche den Frieden zwischen Oesterreich und Italien schließen soll. Wir können nur wünschen, daß sich diese Nachricht bestätige, und daß die Occupationslast in unseren nördlichen Provinzen recht bald behoben werde. — Die Verhandlungen mit Italien dürften längere Zeit in Anspruch nehmen, denn, wie man hört, ist die Feststellung der neuen österreichisch-italienischen Grenze mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden. Auch soll bei den Friedens-Verhandlungen zugleich der nationalökonomische Boden betreten und der Abschluß von Handels- und Schifffahrts-Verträgen angestrebt werden. Italien soll in dieser Beziehung nicht abgeneigt sein, an Oesterreich wesentliche Zugeständnisse zu machen, und hofft dadurch die österreichischen Compensations-Forderungen etwas herabzudrücken. Die Compensations-Verhandlungen zwischen Frankreich und Preußen betreffend, wird uns aus Paris geschrieben, der Kaiser sei entschlossen, seinen Anforderungen um jeden Preis Geltung zu verschaffen, und überdies überzeugt, daß Preußen mit seiner decimirten Armee und angesichts der theilweise erschöpften und theilweise ermüdeten Bevölkerung sich kaum zu einen Krieg gegen Frankreich entschließen würde. Der Zweck Frankreichs sei, nicht blos territoriale Annexionen zu erreichen, sondern eine moralische Demüthigung Preußens herbeizuführen, dem es auf thatsächlichem Wege die Ueberzeugung beibringen will, daß alle und jede Grenzveränderung auf dem Continent nur mit Einwilligung Frankreichs zu Stande gebracht werden könne. Außer den Compensations-Forderungen stellt Frankreich als Hauptbedingung aller preußischen Annexionen die Anwendung des suffrage universel. — Kaiser Napoleon will, mit wenig Worten, nicht dem Grafen Bismarck die Rolle des Hechts im Karpfenteich abtreten."

Schweiz.

Bern, 14. Aug. Der Bundesrath entließ gestern sämmtliche Truppen an der österreichischen und italienischen Grenze. — Die preußische Regierung wird um Prüfung der dortigen Militäreinrichtungen, namentlich bezüglich des Zündnadel-Gewehrs, durch diesseitige Officiere gebeten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Aug. Ueber die Anschauungen und Intentionen Rußlands belehrt uns folgender interessante Artikel des „Journal de St. Petersbourg" vom 27. Juli (8. August):

„Wir wissen noch nicht genau, wie weit die Lästerzunge Preußens geht; was wir aber wissen, das ist, daß der Krieg, welcher für dasselbe glücklich war, gegen den Wunsch des deutschen Bundes geführt wurde; daß vom Standpunkte des Rechtes aus, welches durch die im Augenblick, wo der Krieg begann, in Kraft stehenden Gesetze und Verträge festgestellt war, die Nothwendigkeit dieses Krieges bestreitbar und bestritten war. Die Gewalt der Waffen hat Preußen den Triumph gesichert. Wenn es diesen Triumph mißbrauchen wollte, könnte es da nicht geschehen, daß, angesichts der Stipulationen der vergessenen oder zerrissenen Verträge, Mächte hervorträten, welche ihrerseits ebenfalls diejenigen Stipulationen der Verträge vernichten wollten, die ihnen nachtheilig oder unbequem sind? Würde, wenn das europäische Gleichgewicht gestört wäre, Europa es zugeben, daß dies zum ausschließlichen Vortheil der materiellen und moralischen Macht Preußens geschähe? Und wenn das europäische Gleichgewicht nicht mehr durch das Einverständniß der Mächte sichergestellt werden sollte, wäre es nicht natürlich, daß jede von ihnen in Zukunft nur mehr ihr eigenes Interesse zu Rathe zöge? Von dem Verhalten Preußens kann heute die Aufrechthaltung der internationalen Usancen oder ihre radicale Aenderung abhängen. Wenn die Doctrin „Jeder für sich" und „Wehe dem Besiegten!" von Preußen angenommen wird, sind wir noch nicht am Ende der politischen Verwicklungen und der territorialen Modificationen angekommen, wenn das Recht des Stärkeren in Zukunft jedes andere Recht ersetzen soll, und wenn der einzige Schiedsrichter derjenige sein soll, der von dem von ihm beanspruchten Rechte Gebrauch macht, dann tritt Europa in ein neues Zeitalter ein, und die Eroberung ist für die Mächte nur mehr eine Frage des persönlichen Gewissens und der Opportunität."

Local-Chronik.

X **München**, 16. Aug. Seit gestern ist auf dem Karlsplatze von Kunsthändler Gypen ein lebhaft besuchter Glückshafen etablirt, dessen Erlös für die durch die Kriegsereignisse beschädigten Bewohner Frankens bestimmt ist; die Zahl der Loose à 6 kr. beträgt 30,000, der Gewinnste (Kunstgegenstände) 8000.

Nichtpolitisches.

Berlin, 12. Aug. Der neugewählte erste Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Max v. Forckenbeck, ist am 21. October 1821 zu Münster in Westphalen geboren, ein Sohn des bewährten Juristen der alten preußischen Schule, des Appellationsgerichts-Chefs, Präsidenten v. Forckenbeck, der auch als Mitglied der ersten Kammer die Unabhängigkeit seiner Gesinnung bethätigte.

Digitized by Google

Er absolvirte seine juristischen Studien auf den Universitäten zu Gießen und Berlin, machte hier 1847 sein Staats-Examen und betrat fast gleichzeitig mit seiner amtlichen, auch seine politische Laufbahn als Präsident des demokratisch-constitutionellen Vereins zu Glogau. Im Jahre 1849 wurde er als Rechtsanwalt nach Ostpreußen versetzt. Seitens des Mohrunger Wahlkreises wurde er im Jahre 1858 in das Abgeordnetenhaus gewählt. Von da ab liegt sein öffentliches Leben vor dem Gedächtnisse der Leser: die Entstehung der jung-liberalen Fraction inmitten der großen liberalen Partei, der Austritt derselben, Forckenbeck und Hoverbeck an der Spitze, und ihre Entwicklung zur Fortschrittspartei, die Stellung und Thätigkeit dieser Partei in dem aus der Armee-Reorganisation hervorgegangenen Conflicte, dessen bedeutendste Wendung zur Zeit der „Forckenbeck'schen Amendements" wieder an den jetzigen Präsidenten des Hauses geknüpft ist. Von seinem ursprünglichen Wahlkreise wiederholt wiedergewählt, ist dieser nur erst vor vier Wochen seinem alten Vertreter untreu geworden; in Voraussicht dessen hatte die Stadt Königsberg in einer Parteiorganisation und Parteithätigkeit, welche anderen großen Städten wohl als Muster dienen könnte, unter Verzicht auf einen ihrer ursprünglichen wohlverdienten Vertreter, die Herren v. Forckenbeck und Hoverbeck zu ihren Abgeordneten gewählt. v. Forckenbeck steht in der ersten Reihe der Redner des Abgeordnetenhauses; scharfe, durchdringende Logik, durchsichtige Klarheit, nie verletzende Schärfe des Ausdrucks zeichnen v. Forckenbeck's Reden aus, in denen sich zugleich die Festigkeit seiner verfassungstreuen Gesinnung und die Unabhängigkeit seines Charakters spiegeln. Dieselben Eigenschaften finden wir in seinen Commissionsberichten, von denen die über die Militärfrage wohl zu den bedeutendsten Staatsschriften zu rechnen sind. Bei aller Entschiedenheit der Gesinnung besitzt Hr v. Forckenbeck eine so große persönliche Liebenswürdigkeit und verbindet mit einer hohen geistigen Begabung eine, namentlich bei Politikern, so seltene Bescheidenheit, daß er sich durch diese Eigenschaften, die ihn selbst bei den Gegnern beliebt gemacht haben, sich in vorzüglicher Weise als Präsident empfiehlt. (Volksztg.)

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 17. Aug.: „Gebrüder Foster, oder: Das Glück mit seinen Launen", Charaktergemälde nach dem Englischen von Töpfer. (Agnese Weiß d. — Frl. Weiß, als Gast).

Gestorbene in München.

Johann Reber, Soldat im k. 1. Infanterie-Regiment, geb. zu Merzeben in der Pfalz, 24 J. alt. Kunigunda Vogl, Eisenbahn-Conducteursgattin, 40 J. alt. Sebastian Wittmann, Schuhmachergeselle von Feldmoching, 55 J. alt. Stephan Freundorfer, Soldat im k. 7. Jäger-Bataillon, geb. zu Geisenwind, 22 J. alt. Anna Kreling, Taglöhnersfrau, 71 J. alt. Georg Kronberger, Schiffmeister von hier, 29 J. alt. Karl Neumeier, k. Kreiscassa-Buchhalter, 47 J. alt.

Verzeichniß

über die

von verschiedenen Personalien dem Hauptvereine bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer zugewendeten Gaben vom 23. Juni bis 6. August l. J. incl.

(Schluß).

Kurz, Freifrau von, zu Berchtesgaden: Wäsche und Verband.
Maffei, Ritter von: Verbandmittel.
Magerl, Freifrau von: Geldbeitrag, Beinkleider ꝛc.
Maier, Julius: 1 Pack Schwämme.
Martius, Frau von: Wäsche und Geldbeitrag.
Maurer, Fräulein von: Wäsche.
Mayer, Apotheker: Guttapercha-Leinwand, Heftpflaster ꝛc.
Mayer, Roman: Geldbeitrag.
Mederer, Frau: 1 Pack Halstücher.
Merkl, Mina von: Geldbeitrag.
Musignan: Wolle und Leinwand.
Neher, Fräulein: Verbandmittel und Geld.
Neumayer, Fräulein: Wäsche und Charpie.
Oberndorfer, Großhändler: Geldbeitrag.
Ow, Freifrau von: Wäsche.
Palm: Geldbeitrag.
Pechtoldsheim, Freifrau von: Leinwand.
Pettenkofer, Universitäts-Professors-Gattin: Wäsche und Verband-Mittel.
Pfordten, Freifrau von: Wäsche.
Pierre, Victoria: Verbandmittel und Geld.
Pillement, Freifrau von: Geldbeitrag.
Ponikau, Freifrau von: Verbandmittel und Geldbeitrag.
Prankl, Freifrau von: Leibwäsche und etwas Erfrischungen.
Reinhard, Gräfin: Geldbeitrag.
Reiter, Dr.: 1 Pack mit Wäsche.
Riegel, geb. Hamberger: Wäsche und Geld.
Ringelmann von, Staatsräthin: desgl.
Ritter, Freifrau von: Charpie.
La Roche, Freifrau von: Verbandzeug und Geldbeitrag.
La Rosée, Gräfin von: Geldbeitrag.
Rotberg, Frhr. von General und Generalin: Geldgaben.
Sandizell, Gräfin: Geldbeitrag.
Schilcher Frau von, zu Dietramszell: Verbandzeug.
Schilcher, Frau von: Staatsräthin: Verbandzeug, Leinwand und Geldbeitrag.
Schleitheim, Major von: Leinwand.
Schleitheim, Frau von: Leinwand.
Schneider, Kaufmann: Watte ꝛc.
Schremmel, Fräulein: Wein.
Schropp, Frau Oberstin: Geldbeitrag.
Schulze Bertha, Frln: Waschartikel, Verbandzeug und Geld.
Schwarz, Kaufmann: verschiedene Wäsche.
Schwerin, Freifrau von: Geldbeitrag.
Seckendorf, Freifrau von: 1 Stück Leinwand.
Sedelmayer, Helena von: Leinwand.
Segl, Professor: Wäsche.
Skutsch: Cerat ꝛc.
Spengel, Universitätsprofessorsgattin: Geldbeitrag.
Spies Katharina, Ober-Appellations-Rathswittwe: Geldbeitrag.
Stademann, Regierungsrathstochter: Geldbeitrag.
Steigerwald: Verbandstücke.
Steiner, Großhändler: Watte.
Stengel v.: 1 Parthie Wäsche.
Stengel, Frau v.: Verbandzeug.
Stephan, Frau Dr.: Stoff zu Betten.
Stettner, Gasthofsbesitzer: Wäsche.
Sutner, Frl. v.: Unterbeinkleider.
Tann, Hr. v. d.: Wollene Decken.
Tattenbach, Frau Gräfin v.: Hemden.
Tausch v., Generalin: Verbandmittel.
Tauphöus, Antoinette v.: Geldbeitrag.
Taxis v., Fürstin: Bettungen und Geld.
Taxis v., Fürst, Flügeladjutant: Cigarren.
Therese, Prinzeß, k. Hoh.: 2 große Sendungen verschiedener Effecten.
Thünemann, Oberstensgattin: Verbandstücke und Geld.
Tretter, Stadtrichterswittwe: monatl. Geldbeitrag.
Umfahrer, Frau, Privatier: Wäsche.
Berger, Freifrau, Generalin: wollene Decken und Geld.
Völderndorf, Baronin v.: Wäschartikel.
Waldkirch, Gräfin v.: Geldbeitrag.
Wernz, Frau v., Oberappellationsgerichts-Räthin: Verbandzeug und Geld.
Westermayer, Elise, aus Osterhofen: Verbandzeug ꝛc.
Wolf, Frau: Fußtücher ꝛc.
Wopfer, Kaufmann: Verbandmittel resp. Netze ꝛc.
Wolfanger: Verbandzeug und Geld.
Xylander, Frau v., Generalin: Bücher, Kissen ꝛc.
Zirsch S., Gräfin v.: wollene Decken.
Z. . . . .: Geldbeitrag.
Zimmermann, Drechsler: Binden.

Nachträglich ist noch zu erwähnen:

Das Max-Josephs-Stift in München mit 2 Gaben an Charpie und Verbandzeug, dann Beiträge

Ungenannt sein wollender Damen und Herren an Geld, Effecten, Erfrischungen ꝛc.

und endlich zu Nr. 220 S. 1929 der „Bayer. Z." zu berichtigen, daß der in Rosenheim bestehende Zweigverein unter der Vorstandschaft der Frau Bezirksamtmännin Christoph gleichfalls eine Sendung von Verbandmitteln ꝛc. an den Hauptverein überliefert.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4248.

Rechnungs-Abschluß
der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig vom Jahre 1865.

	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Einnahme.						
1) Verbliebene Capitalsumme Ende 1864	. . .	. .	. .	2,138,039	14	4
ab: Betrag von vier Beiträgen, welche 1864 verrechnet, aber nicht eingegangen sind	. . .	. .	. .	56	9	—
				2,137,983	5	4
2) Beiträge: für fortgesetzte Versicherungen	271,192	5	5			
für neue Versicherungen	69,189	23	6			
Zusatzprämien für abgekürzte Versicherungen	2,734	20	1			
Capitalzahlungen	1,767	11	3			
	344,884	—	5			
3) Zinsen	91,860	15	—	436,744	15	5
				2,574,727	20	9
Ausgabe.						
1) a. 26 aus frühern Jahren zurückgestellte Todesfälle	31,100	—	—			
b. ein aus dem Jahre 1862 nachträglich zur Anmeldung und Bescheinigung gebrachter Todesfall	500	—	—			
c. 136 Todesfälle aus dem Jahre 1865	144,500	—	—			
2) Für 3 Policen bei erfülltem 85. Lebensjahre der Versicherten	3,800	—	—			
3) Vergütung für zurückgegebene Versicherungs-Scheine	6,141	5	—			
4) Dividende auf die für 1860 bezahlten Beiträge	51,034	8	9			
5) Verluste durch Agenten	76	17	2			
6) Abschreibung auf vorhandene Staats- und andere öffentliche Werthpapiere und Agio-Verlust	4,541	22	6			
7) Agenturgebühren	19,542	16	5			
8) Verwaltungskosten	24,901	14	8	286,137	25	—
Bleibt Capitalbestand am Ende des Jahres 1865	. . .	. .	. .	2,288,589	25	9
bestehend in:						
1) baarer Casse und Wechseln	. . .	. .	. .	18,114	—	6
2) Ausleihungen: a. gegen hypothekarische Sicherheit	1,799,643	5	2			
b. „ Policen der Gesellschaft	144,158	—	—			
c. „ angekaufte Staats- und andere öffentliche Werthpapiere	218,998	12	5	2,162,799	17	7
3) Guthaben bei den Agenten	. . .	. .	. .	92,505	2	1
4) desgl. für Stückzinsen von den ausgeliehenen Capitalien	. . .	. .	. .	19,646	25	—
				2,293,065	15	4
Hiervon ab: In Ausgabe verschriebene aber noch nicht erhobene Verwaltungskosten	. . .	. .	. .	4,575	19	5
				2,288,589	25	9
Die Capitalsumme zerfällt in folgende zurückgestellte Posten:						
1) Zurückstellung für unerledigte Sterbefälle	61,100	—	—			
2) noch unbezahlte Vergütung für einen Selbstmordfall	1,200	—	—			
3) Reserve (Werth der am Ende des Jahres 1865 bestehenden Versicherungen)	1,707,890	7	2			
4) Uebertrag der dem Jahre 1866 angehörenden Beitragsantheile	192,498	13	—			
5) Ueberschuß	325,901	5	7			
				2,288,589	25	9

Leipzig, am 14. Juni 1866.

Das Directorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Dr. J. L. W. Beck, K. S. Geh. Rath, Appell.-Ger.-Präsident a. D. Großcomthur d. V. O. ꝛc. ꝛc., Vorsitzender.

Dr. W. Einert, Handels-Consul, Ritter d. V. O., Stellvertreter desselben.

Franz Köhler, Buchhändler.

Georg Ferd. Brunner, Advokat.

Edward Kraft, Kramermeister.

Aug. Kummer, Vollziehender.

4037.(35) **Bekanntmachung.**

Dorville und Zwerger gegen Kinkhardt wegen Forderung betr.

Nach Weisung des königl. Bezirksgerichts Weilheim habe ich das Anwesen Hs.-Nr. 51 zu Sigl in Schaibhauf, vormals den Kinkhardt'schen Eheleuten gehörig, nunmehr einer drittmaligen Versteigerung auf Kosten und Haftung des bezüglichen Adjudicatars zu unterstellen, und hiezu Termin auf

Freitag den 5 Oktober l. Js.
früh von 10 bis 11 Uhr

in dem zu genanntem Anwesen gehörigen Wohnhause anberaumt.

Solches Anwesen besteht aus Wohnhaus, Nebengebäude, theils gemauert, theils von Holz, mit gemauertem Backhaus und Grundstücken, im Ganzen nach Vortrag des Grundsteuerkatasters 165,77 Tgw. (einhundert fünf und sechzig Tagwerk, sieben und siebzig Dezimalen) umfassend, ist mit 4 fl. 28 kr 6 hl. Grundsteuer und 9 kr. 2 hl. Hausteuer belastet, und wurde am 22. August vor. Js. amtlich auf 18,343 fl. (achtzehn Tausend achthundert drei und vierzig Gulden) gewerthet.

Die Versteigerung richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837, der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth.

Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit, soweit mir solche nicht bekannt sind, am Termine auszuweisen.

Weilheim, am 25. Juli 1866.

Der königliche Notar:
Karl.

4290. **Bekanntmachung.**

Neuburg, Magistrat, gegen Moosmang, Jak, in Sandizell p. deb.

Bei der mittelst meiner öffentlichen Ausschreibung vom 20. vor. Mts. auf

Freitag den 31. August l. Js.

anberaumten Versteigerungstagsfahrt werde ich neuerlichem gerichtlichen Auftrage gemäß auch die hypothekfreien Grundstücke Pl.-Nr. 362½ zu 50 Dez. und 364 zu 89 Dezim., gewerthet auf 180 fl. jedoch abgesondert für sich zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung bringen.

Schrobenhausen, am 13. Aug. 1866.

Der königliche Notar:
Theod. Metzler.

Digitized by Google

K. priv. bayerische Ostbahnen.

4260. [2a] Gemäß Entschließung der Direction der königlichen priv. bayerischen Ostbahnen vom 10. August dies Jahres Num. 18113 und vorbehaltlich der Genehmigung werden für das Etatsjahr 1866/67 nachbezeichnete Betriebsmaterialien im Wege der schriftlichen Submission in Lieferung vergeben als:

1) 1200 Klafter trockenes Fichtenscheitholz 3½' lang,
2) 350 Sack Holzkohlen,
3) 2200 Stück Falzbretter 18' lang, 12" breit, 1¼" stark,
4) 3000 „ Mittelbretter 20' lang, 10" breit, 1" stark,
5) 1000 „ detto 21' „ 10" „ 1" „
6) 2000 „ Föhrendielen 16, 2' lang, 8—12" breit, 18''' stark, oder
7) 4000 „ Föhrendielen 8,1' lang, 8—12" breit, 18''' stark, sämmtlich bayerisches Decimalmaß,
8) 1000 Zoll-Centner Lampenöle,
9) 700 „ „ Maschinenöl,
10) 750 „ „ Rüböl,
11) 75 „ „ Leinöl,
12) 500 „ „ Petroleum,
13) 60 „ „ Talg,
14) 33 „ „ Kernseife,
15) 40 „ „ Schmierseife,
16) 15 „ „ Stearinkerzen,
17) 450 „ „ Putzwolle.

Die Lieferungsbedingungen können bei den Bahnhof-Inspectionen München, Landshut, Passau, Amberg, Nürnberg, Bayreuth Weiden und Eger, sowie bei der unterfertigten Central-Magazin-Verwaltung eingesehen, auch von Letzterer zur Uebermittlung abverlangt werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte versiegelt, und mit der Aufschrift:

„Lieferung von Materialien für den Betrieb der bayerischen Ostbahnen"

bis spätestens

Donnerstag den 30. August dies Jahres Abends 6 Uhr

an die unterfertigte Verwaltung einsenden.

Von den vorerwähnten Materialien, fortlaufende Num. 8—17 sind den Submissionen Muster beizufügen, und sind die Submittenten bis zum 15. September dies Jahres an ihr Angebot gebunden.

Regensburg, den 12. August 1866.

Die Central-Magazins-Verwaltung der bayerischen Ostbahnen.

Schwarz.

4295. [3a]

Eichenloh

Spiegelrinde, gehackt, gut conservirt, ist loco Beraunr Bahnhof (Westbahn) in Böhmen circa 2000 Zollcentner à fl. 2. öst. Währ. zu haben. Auskunft auf frankirte Zuschriften ertheilt.

L. Wiesenberger in Beraun (Böhmen)

4198 [3a] **Bekanntmachung.**

Westermaier, Debitwesen betr.

In Folge Auftrags des k. Landgerichts Osterhofen versteigere ich am

Donnerstag den 18. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr

auf meinem Amtszimmer das Anwesen der Kaufmannseheleute Wilhelm und Elisabeth Westermaier Hs.-Nr. 6 dahier samt der realen Handlungsgerechtsame öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen, in der Steuergemeinde Osterhofen, k. Land-gericht Osterhofen und Rentamt Bilshofen, vorgetragen in dem renovirten Grundsteuerkataster Seite 6 Litera A, besteht aus Pl.-Nr. 8 zu 0,29 Tgw. mit Gebäuden und Hofraum und ist, abgesehen von den Steuern und Gemeindelasten, lastenfrei.

Das Wohnhaus ist zweistöckig, massiv gebaut, und mit Ziegeldachung versehen; dasselbe enthält in dem Erdgeschoße zwei Läden, das Comptoir drei Magazine, zwei Stallungen, Holz- und Wagen-Remise, zwei geräumige Keller, und Waschhaus mit Schweinhäuslen; in dem ersten Stocke dreizehn Zimmer, zwei Küchen und einen Saal; das Haus enthält weiters einen geräumigen Hausboden in vier Abtheilungen und umschließt den Hofraum und Brunnen.

Laut Schätzungsurkunde vom 4. April 1866 wurde das Anwesen mit der realen Handlungsgerechtsame auf 24,000 fl. gewerthet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §§. 90—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und nach §. 64 des Hypothek-Gesetzes vom 1. Juni 1822 und erfolgt hiemach bei dieser Versteigerung der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Für den Fall, als bei dieser Versteigerung ein Angebot nicht erfolgt, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen sollte, unterstelle ich das vorbeschriebene Anwesen am

Samstag den 10 November 1866 Vormittags 9 Uhr

auf meinem Amtszimmer einer zweiten Versteigerung, bei welcher der Zuschlag ohne Rücksicht auf dem Schätzungswerth erfolgt, den Hypothekgläubigern jedoch das Einlösungsrecht vorbehalten bleibt.

Mir selbst nicht bekannte Personen haben sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, haben sich als zahlungsfähig sofort bei der Versteigerung selbst auszuweisen, widrigenfalls sie als Steigerer nicht zugelassen werden dürfen.

Grundsteuerkatasterauszug, Schätzungsurkunde, sowie Auszug aus dem Hypothekenbuche sind bei der Versteigerung selbst, sowie bis dahin auf meinem Amtszimmer jederzeit zur Einsicht bereit.

Osterhofen, 6. August 1866.

Der königl. Notar:

E.-Nr. 323. **G. Brugger.**

4270. [3a] **Bekanntmachung.**

In Sachen „Butzbacher und Cons. gegen Lauerhaus wegen Erbschaftsforderung" wird dem Oekonomen Johann Lauerhaus von Herrnsdorf, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, hiemit eröffnet, daß der k. Advokat Rapp zu Bamberg Namens der Oekonomenseheleute Pankraz und Maria Butzbacher zu Wingersdorf, der ledigen großjährigen Barbara Butzbacher von dort, der Oekonomenwittwe Dorothea Dotterweich von Herrnsdorf und des Gastwirths Adam Röckelein von Grasmannsdorf wegen Erbschaftsforderung Klage gegen ihn dahier eingereicht hat, und daß diese Klage durch Beschluß vom Heutigen zur Verhandlung zugelassen wurde.

Der gemannte Lauerhaus wird demgemäß unter der Eröffnung, daß er das Duplikat der fraglichen Klage in diesgerichtlicher Registratur täglich einsehen und in Empfang nehmen kann, hiermit aufgefordert, nunmehr längstens

binnen 2 Monaten

seine Vernehmlassung auf diese Klage dahier einzureichen und gleichzeitig einen dahier wohnenden Bevollmächtigten zur Empfangnahme der weiter an ihn zu erlassenden Verfügungen namhaft zu machen, widrigenfalls letztere an die Gerichtstafel angeschlagen und auf diese Weise für rite insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg, den 7. August 1866.

Königlich Bayerisches Bezirksgericht Bamberg.

Der königl. Director:

Rummel.

E.-Nr. 14900. Horn.

4278. **Bekanntmachung.**

Auetsberger gegen Stranninger p. deb.

Am Auftrage des königlichen Landgerichts Straubing bringe ich, nachdem die erstmalige Versteigerung rubrizirten Betreffes resultatlos geblieben ist, am

Mittwoch den 9. Sept. l. J. Mittags 12 Uhr

im Wirthshause zu Leibling das Josef Stranninger'sche Häuslanwesen in Kapfelholz zur zweitmaligen öffentlichen Feilbietung und bemerke hiebei, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Genanntes Anwesen besteht aus den mit 300 fl. assekurirten Gebäuden und einem Grundcomplexe von 7,83 Tagwerk und ist nach notarieller Schätzung vom 5. Juni h. Js. auf 1195 fl. 30 kr. gewerthet.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibungen vom 6. Juni h. Js in der bayerischen Zeitung Nro. 167 im Kreisamtsblatt für Niederbayern Nro. 50, im Bezirksamtsblatt und im Kurier für Niederbayern.

Straubing, den 9. August 1866.

Der königliche Notar:

Pichlmayr.

4286. **Bekanntmachung.**

Silberschmid gegen Edenhofer pct. deb.

Zufolge gerichtlichen Auftrages bringe ich

Dienstag den 16. Oct. l. Js. Nachmittags 2½ - 3½ Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Rott zur zweitmaligen Versteigerung das Anwesen der Söldnerseheleute Leonhard und Franziska Edenhofer Hausnummer 89 in Rott mit 32 Tagwerk 6 Dezimalen an Gebäulichkeiten, Acker-, Wies- und Waldgründen im Schätzungswerthe von 5131 fl. worauf 2500 fl. C pitalien mit einer Zinsencaution von 250 fl, achtfache Wohnungs- und Krankenverpflegs-, vierfache Ausfertigungs- und zweifache Erziehungsansprüche, dann eine Naturalpfründe im jährlichen Anschlage von 25 fl. hypothekarisch versichert sind.

Der Zuschlag erfolgt dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und beziehe ich mich im Uebrigen auf meine Verkaufsausschreibung vom 30. April l. Js.

Diessen, am 13. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 641, **Speckner.**

4293. **Die Stelle eines Diurnisten beim Bezirksgerichte Aichach ist besetzt.**

Digitized by Google

4289. **Bekanntmachung.**

Stebinger gegen Neumaier
pct. deb.

In Folge gerichtlicher Verfügung und bezugnehmend auf meine öffentliche Ausschreibung vom 30. Juli d. Js. werde ich beim Strichstermin

vom 7. September l. Js.

auch den hypothekfreien Grundbesitz des Beklagten zu 5,32 Tagwerk und gewerthet auf 840 fl. zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung bringen.

Schrobenhausen, am 13. August 1866.

Der königl. Notar:
Metzler.

4287 (3a) **Bekanntmachung.**

Lohner gegen Leber
huber und Hutterer
p. d.

Im Auftrage des königlichen Landgerichts München r. d. J. wird von dem unterfertigten Notar am

Montag den 22. Oct. l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Oberföhring das beklagtische Anwesen Nro. 5. in Oberföhring im Bezirke des königlichen Landgerichts München r. d. J. öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Das bezeichnete Anwesen besteht:

a) in einem gemauerten einen Stock hohen mit Ziegel gedeckten abgetheilten Wohnhause, welches eine Stube, zwei Kammern, Flez und gewölbten Keller, dann unter dem Dache eine Stube und zwei Kammern mit eigenem Eingang enthält, gewerthet auf 1084 fl.

b) an Grundstücken:

Plannummer 72. Gebäudegrund und Hofraum zu 0,04 Tagwerk,

Plannummer 73. Garten zu 0,10 Tagwerk,

Plannummer 223. Wiese, Tuchöle che genannt, zu 0,16 Tagwerk, zusammen gewerthet auf 114 fl., mithin im Ganzen gewerthet auf 1198 fl., ist bezüglich des Gebäudes mit 1100 fl gegen Brand versichert und mit 2150 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 87—107 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837.

Der Zuschlag kann daher nur erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Steigerer, deren Namen, Stand und Wohnort, sowie Zahlungsfähigkeit dem Notare nicht bekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht offen.

München, am 11. August 1866.

Der königliche Notar:
A. Schlichthörle.

4281. (3a) **Bekanntmachung.**

Steinbichler gegen Hafner
p. comp betr.

Zufolge mündlichen Auftrages des königlichen Landgerichts München l. d. Isar vom 7. d. Mts. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hausnummer 5 in Oberschäftlheim, bestehend aus:

einem vollständig ausgebauten und mit 1300 fl gegen Brandschaden gesicherten Wohnhause, einem weiteren noch im Rohbaue befindlichen Wohngebäude, einem Hintergebäude mit Schäfflerwerkstätte, Stall, Stadel und Hof sammt Brunnen und Gemüsegarten hinter dem Hause, dann Acker und Wiesgründen, zusammen von einem Flächeninhalte von 6,27 Tagwerk und auf 6095 fl gewerthet am

Dienstag den 11. Sept. 1866
Vormittags zwischen 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nro. 8a/1) nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 93—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 zum zweiten Male öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) das Executionsobject mit 6396 fl. eingetragenen 481 fl. 23 kr. vorgemerkten Hypothek-Capitalien und 215 fl. unverzinslichen Zinsen ꝛc. Cautionen belastet ist,

2) mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

3) der Zuschlag dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und

4) sämmtliche in vorliegender Sache bei mir erwachsenen Actenstücke von Interessenten auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

München, den 11. August 1866.

Der k. Notar:
Dettenhofer.

Madame Emily Reisner,

Inhaberin des von der k. k. Statthalterei concessionirten Institutes in Wien, Praterstraße 41, befindet sich gegenwärtig in München, Hotel „blaue Traube", Zimmer-Nr. 58, und ist von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Gouvernanten, welche placirt zu werden wünschen, wollen sich täglich bis inclusive Freitag den 15. August persönlich melden. — Spätere Anträge sind an mein Institut in Wien zu richten.

Emily Reisner aus Wien,
4239 [4b] Praterstraße 41.

4291. **Bekanntmachung.**

Die jüngst ausgeschriebene Tagschreiberstelle beim k. Landgerichte Zusmarshausen ist nun besetzt.

Zusmarshausen, den 16. Aug. 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter.
Enzensberger.

4245. (2b) Bei einem königlichen Rentamte in Schwaben wird bis 1. September oder October ein Oberschreiber gegen angemessenes Honorar angenommen.

Gewerber wollen sich an die Expedition des Blattes wenden.

Frankfurt, 15. August

Die Medio-Liquidation ging günstig von Statten. Geld war sehr willig, Stücke knapp und in Prolongation sehr gesucht, so daß dieselbe leicht zu bewerkstelligen war. Das Geschäft im Uebrigen war lebhaft, besonders in Amerikanern. Die Tendenz war eine anfänglich feste, ermattete jedoch etwas gegen den Schluß hin.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 47⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1815 in L. 116 zu ⅛	—	P. 51¼ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. — G.
„	4½ pCt.	37⅛	P 37⅜ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96¼	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	89	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	89	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	87⅝	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	87⅝	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Anl.-L. dto.	87⅛	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	91⅞	P — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ dto. à Gold	—	P. 89 G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Sauer) 1881 v. J. 1854	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1881 „	—	P. 72 G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	137½	P. — G.
K. k. Oesterreichische National-Bankactien	•	P. 613 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	• 128½	P. 127½ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• —	P. 205 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. à 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	• —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn à 5 pCt.	• —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. à 5 pCt.	—	P. — G.
„ do. do. neueste Emission	—	P. — G.
„ Böhmische Westbahn-Actien à 5 pCt.	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. à. R.	—	P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt	—	P. — G.
Pfälzische Maxbahn à. Rothschild à 4½ pCt.	—	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	—	P. 114¼ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.
Oest. 3⅝ Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. à. B.	47⅛	P. — G.
Oest. 3⅝ Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. à. B.	48⅛	P. — G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	—	B 99⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99⅛ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	104⅛	B. — G.
Bremen	50 Th. Lad. k. S.	96⅛	B. — G.
Cöln	Th. 60 k. S.	—	B. 104 G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 87⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	—	B 104⅛ G.
London	Lst. 10 k. S.	—	B 118⅝ G.
Paris	Frs. 200	—	B. 93⅞ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	90⅞	B. ⅛ G.
Disconto		5 pCt.	G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 40 42	
Pres. Fried'or	„ 9 56½ 57½	
10 fl. 10 St.	„ 9 42 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 29-31	
20-Frankst.	„ 9 22½-23½	
Engl. Sov.	„ 11 46-50	
Goldp. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassen.	„ 1 44-44⅛	
Doll. in Gold.	„ 2 25-26	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 v. 1839	—	P. — G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	53½	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• 103¼	P. — G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 57½ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	• 59¼	P. — G.
3½ pCt Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• —	P. — G.
Badische fl. 35	• 53	P — G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• —	P. 53⅛ G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei B. Goldb.	• —	P. — G.
„ „ fl. 25 dto.	• —	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• —	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. H.	• —	P. — G.
Anglo-Austrianbank fl. 7-Loose	• 10¼	P. 10 G.

Alle Effecten-Course verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Brunnenstraße 11 im ebenerdigen Kontorraume. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Vernsgasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonnabend. **Nr. 228.** **18. August 1866.**

Amtliches.

München, 18. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 14. August den Oberanschlagsbeamten, k. Rath Joseph Rudolph Dietrich zu Ansbach auf Grund des §. 22 lit. B und C der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde unter wohlgefälliger Anerkennung seiner nahezu sechzigjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste in den erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen;

unterm gl. Datum das Curat- und Schulbenefizium in Altenberg, Bezirksamts Dillingen, dem Priester Alois Berber, Caplan in Pfaffenhausen, Bezirksamts Mindelheim, zu übertragen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Kirnberg, Decanats Rothenburg a/T., dem Pfarramtscandidaten Friedrich Christian Sommer aus Beitlahm, zu verleihen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Wiedersheim, Decanats Windsheim, dem Pfarrer Johann Christian Wilhelm Glaser in Carlshuld, Decanats Augsburg, zu verleihen

---

Durch das k. Staatsministerium der Finanzen wurden für den Regierungs-Bezirk der Pfalz zwei neue Messungsbezirke mit dem Sitze der Bezirksgeometer in Winnweiler und Annweiler gebildet. Der Bezirk Winnweiler umfaßt die Landgerichte Winnweiler und Rockenhausen; der Bezirk Annweiler das Landgericht Annweiler und die nördliche Hälfte des Landgerichts Dahn.

Der k. Forstwart Leonhard Carl in Gehrweiler wurde seiner Bitte gemäß auf Grund des §. 22 lit. C der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den Ruhestand versetzt und der Forstgehilfe Martin Pfaff zu Waldschaff zum provisorischen Forstwart in Gehrweiler, k. Forstamts Winnweiler, ernannt.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Ein, wie die heute eingetroffenen Telegramme zeigen, gut unterrichteter Berliner Correspondent des „Frankfurter Journal" machte schon am 15. ds. folgende Mittheilung: „In diesen Tagen werden dem Landtage die kgl. Verordnungen, welche die Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassau's und Frankfurts in das preußische Staats-Gebiet decretiren und die Modalitäten der Einverleibung feststellen, zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt werden.*) Ueber Oberhessen wird erst nach Abschluß des Friedens mit Bayern definitiv entschieden; nicht bezüglich der Annectirung, sondern wegen der dem Großherzogthum anderwärts zu gewährenden Entschädigung. Frankfurt dürfte wohl zur Hauptstadt der neuen Provinz ausersehen sein. Ueber Schleswig-Holstein wird etwas später eine eigene Vorlage erfolgen, welche, so viel man hört, auch die Stellung Lauenburgs regularisiren wird. Mit Württemberg ist der Friede abgeschlossen. Trotz des „Vae victis" des Hrn. v. Varnbüler scheint es von allen Staaten, die mit Preußen Krieg geführt haben, am besten wegzukommen; aber wohl weniger aus politischen Gründen, als in Folge verwandtschaftlicher Verwendung. An Gebiet verliert es nichts, und Kriegsentschädigung zahlt es bloß acht Millionen Gulden; außerdem 600,000 fl. für die Besetzung Hohenzollerns. (Die „Kreuzzeitung" gibt letztere Summe auf 400,000 Thlr. an, und fügt hinzu, daß auch das Großherzogthum Hessen es übernommen habe, eine Contribution von 7 Millionen Gulden zu zahlen.) — General v. Manteuffel ist, wie man vernimmt, sehr befriedigt von dem Erfolg seiner Sendung nach Petersburg. Die Rücksichten, welche man diesseits auf die russischen Wünsche genommen hat, werden von dem Petersburger Cabinet durch ein bereitwilliges Eingehen auf die Auffassungen Preußens bezüglich der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse vergolten, und es wird hier ein Handschreiben des Kaisers erwartet, welches diesen Stimmungen Ausdruck gibt."

Die „D. Allg. Z." bemerkt über das Wahlgesetz, daß in der Vorlage an den preußischen Landtag nur eine wesentliche Abweichung vom Reichswahlgesetz sich findet, nämlich daß nicht „jeder Deutsche", sondern nur „jeder Preuße" wählbar ist; dem entsprechend würden in Sachsen also auch nur Sachsen wählbar sein.

Ein anderer Berichterstatter desselben Blattes gibt folgende interessante Mittheilung: „Nachdem die Vorlage, betreffend das Wahlgesetz für den norddeutschen Bund, nunmehr gedruckt ist, wird es sich in einer der nächsten Plenarsitzung des Hauses um die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage handeln. Die Sache ist nicht leicht. Es fehlt nicht an zahlreichen Elementen im Abgeordnetenhause, welche auf eine Theilung Deutschlands in einen nord- und einen süddeutschen Bund am liebsten gar nicht, eventuell aber jedenfalls nur dann eingehen würden, wenn über die Verbindung der beiden Gruppen unter einander eine das nationale Gefühl befriedigende Gewißheit gegeben wäre. Aber gerade über diesen wichtigsten Punkt enthält die in Rede stehende Vorlage gar nichts. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß man, um sich nicht einem vielleicht sehr weitgehenden Präjudize auszusetzen, die nöthigen Vorfragen zur Sprache bringen und vor Allem auf deren genügende Erledigung dringen dürfte.

In der nächsten Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten, die morgen oder übermorgen stattfindet, wird die sogenannte Annexionsvorlage erfolgen, und soll, äußerem Vernehmen nach, eine dieselbe betreffende vertrauliche Mittheilung Seitens der Staatsregierung an die ersten Präsidenten der beiden Häuser des Landtags bereits erfolgt sein. Wie es heißt, soll der Titel der Vorlage etwa dahin lauten: „Gesetz, betreffend die Feststellung der staatsrechtlichen Verhältnisse in den von Preußen occupirten Ländern". Die Einverleibung selbst würde sich sodann aus dem weitern Inhalte der Vorlage ergeben. Man erwartet, daß der Ministerpräsident selbst die Vorlage einbringen werde. Es bedarf im Uebrigen wohl kaum noch der besonderen Bemerkung, daß wohl noch niemals einer Vorlage mit solcher Spannung entgegengesehen worden ist, wie dieser. — Die politische Denkschrift, mit welcher die gestrige Anleihevorlage des Finanzministers begleitet war, ist ziemlich voluminös und es kann der Druck derselben vor morgen nicht fertig werden. Wir müssen uns deßhalb ein näheres Eingehen in dieselbe für heute noch vorbehalten. So viel man übrigens äußerlich hört, dürfte die Denkschrift, die sich nur auf die Vergangenheit bezieht, im Wesentlichen keine Momente bringen, die nicht bereits bekannt wären. Ein ungleich größeres Interesse für die unmittelbare Gegenwart hat unstreitig das vom Finanzminister gestern gesprochene Wort: daß der Friede noch nicht abgeschlossen sei und daß in der einen oder andern Richtung möglicherweise noch Weiterungen entstehen könnten. Darüber, daß diese Worte sich lediglich auf Eventualitäten beziehen, welche sich an das französische Compensationsverlangen knüpfen könnten, herrscht in den Kreisen der Landesvertretung kein Zweifel.

*) Ist Freitag, 17. ds. geschehen.

Deutscher Bund.

Bayern. München, 17. Aug. Verzeichniß der in der chirurgischen Abtheilung des Militärfilial-Spitals „Wiesenbauschule" unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Textor und des praktischen Arztes Dr. Husemann behandelten verwundeten und chirurgisch-kranken Soldaten: 1) Joh. Appel, 13. Inf.-Reg., aus Gräfenberg (Oberfr.), Streifschuß am Vorderarm; 2) Friedr. Appel, 7. Inf.-Reg., aus Kulmbach (Oberfr.), Schuß in den linken Unterschenkel (amputirt); 3) Joh. Augenthaler, 8. Inf.-Reg., aus Hiehenstadt (Niederb.), Schuß durch die Kniekehle; 4) Nik. Altenberger, 9. Inf.-Reg., aus Sand (Pfalz), Schuß in den linken

Unterschenkel, amputirt; 5) Joh. Bohlmann, 3. Jäg.-Bat., aus Stein, (Mittelfr.), Schuß durch die Brust, gestorben; 6) Wolfg. Bonngratz, 2. Jäg.-Bat., aus Warzenried (Niederb.), Schuß am Knie; 7) Leonh. Bauer, 7. Inf.-Reg., aus Eschenbach (Mittelfr.), Schuß des rechten Oberschenkels; 8) Jak. Burkard, 12. Inf.-Reg., aus Großtissendorf (Schw.), Schuß der linken Mittelhand, 9) Jos. Bettlinger, 22. Inf.-Reg., aus Riedhausen (Schw.), Schuß im Vorderarm; 10) Heinrich Brisach, 5. Inf.-Reg., aus Schönau (Pfalz), Prellschuß am linken Oberschenkel; 11) Phil. Chor, 10. Inf.-Reg, aus Assenheim (Pfalz), Streifschuß am linken Oberschenkel; 12) Jak. Dachsbacher, 5. Inf.-Reg., aus Schwabach (Mittelfr.), Schuß durchs Becken; 13) Mich. Drechsler, 2. Jäg.-Bat., aus Kulmstein (Niederb.), Streifschuß des linken Schenkels; 14) Sim. Deubel, 6. Inf.-Reg., aus Oberlaßthal (Niederb.), Schuß des rechten Mittelfingers; 15) Adam Dittmeyer, 9 Inf.-Reg., aus Wolfsmünster (Unterfr.), Schuß in die beiden Unterschenkel; 16) Peter Dennel, 10. Inf.-Reg., aus Kaiserslautern (Pfalz), Schuß am Ober- und Vorderarm; 17) Val. Dorsch, 7. Inf.-Regim., aus Vollach (Unterfr.), Schuß durch den linken Oberschenkel; 18) Jak. Diether, 10. Inf.-Reg., aus Dreisen (Pfalz), Schuß durch den linken Vorderarm; 19) Frz. Ehrbar, 7. Inf.-Reg., aus Frickenhausen (Unterfr.), Schuß durch den Unterschenkel, amputirt; 20) Xav. Eckl, 6. Inf.-Reg., aus Löwengrub (Oberpfalz), Schuß durch das Ellenbogen-Gelenk; 21) Gg. Engert, 4. Inf.-Reg., aus Bomland (Unterfranken), Streifschuß der rechten Hüfte; 22) Bened. Edel, 8. Jäg.-Bat., aus Jachenau (Oberb.), Streifschuß am Unterkiefer; 23) Alois Fuchs, 13. Inf.-Reg., aus Wirschweiler (Pfalz), Quetschung am Oberschenkel; 24) Joh. Fiedler, 14. Inf.-Reg., aus Neufang (Oberfr.), Streifschuß am Kopf; 25) Friedrich Fuchs, 7. Inf.-Reg., aus Schwarzenbach, (Oberfr.), Streifschuß am Kopf; 26) Joh. Fürther, 7. Inf.-Regim., aus Hidmannsdorf (Mittelfr.), Prellschuß am linken Oberschenkel; 27) Heinr. Fest, 2. Cuir.-Reg., aus Kötzing (Niederb.), 2 Säbelhiebe auf den Kopf; 28) Jos. Grill, 2. Jäg.-Bat., aus Hölzeg (Niederb.), Schuß durch den linken Oberarm; 29) Mich. Gruber, 2. Jäg.-Bat., aus Wurmannsquick (Niederb.), Streifschuß am Kopf; 30) Friedr. Glod, 10. Inf.-Reg., aus Hohenalle (Pfalz), Schuß durch den rechten Oberarm; 31) Johann Gräf, 8. Jäg.-Bat. aus Kulleubrunn (Oberfr.), Schuß durchs Becken und Oberschenkel; 32) Thom. Greiner, 5. Inf.-Reg. aus Buchrehbach (Oberfr.), Schuß durchs Gesäß; 33) Johann Geck, 5. Inf.-Reg., aus Gunzersreuth (Mittelfr.), Schuß in den rechten Schenkel; 34) Joh. Gegner, 13. Inf.-Reg., aus Hohenamberg (Oberfr.), Schuß durch beide Oberschenkel; 35) Jos. Gruber, 2. Jäg.-Bat., aus Biburg (Niederb.), Schuß im rechten Oberschenkel, amputirt; 36) Val. Huth, 4. Inf.-Reg., aus Trennfeld (Unterfr.), Granatschuß an der Hand; 37) Peter Hauenreich, 5. Inf.-Reg., aus Geißelwind, (Mittelfr.), Streifschuß am Kopf; 38) Joh. Hollmann, 7. Inf.-R., aus Reichmannsdorf (Oberfr.), Streifschuß an der Hand; 39) Heinr. Hackmüller, 12. Inf.-Reg. aus Betzegau, (Schw.), Schuß im rechten Vorderarm; 40) Joh. Heublein, 13. Inf.-Reg. aus Kirchleis (Oberfr.), Schuß durch die Schulter; 41) Gg. Heinrich, 13. Inf.-Regim. aus Froschgrein (Oberfr.), Schuß in die Hüfte; 42) Gg. Heubeck, 3. Jäg.-Bat., aus Absberg (Mittelfr.), Schuß durch den linken Arm und Rücken; 43) Gg. Hennega, 13. Inf.-Reg., aus Wunsiedel (Oberfr.), Schuß durch den linken Oberschenkel; 44) Gg. Heußelbetz, 8. Jäg.-Bat., aus Frübelshofen (Oberfr.), Schuß im rechten Oberschenkel; 45) Jos. Handwerker, 13. Inf.-Reg., aus Tiefenbölz (Oberfr.), Schuß durch's Becken; 46) Math Jung, 3. Jäg.-Bat., aus Altenur (Mittelfr.), Schuß im Vorder- und Oberarm; 47) Jos Jackel, 4. Inf. Reg., aus Wirthheim (Unterfr.), Prellschuß am Schenkel; 48) Andr. Jörg, 9. Inf.-Reg., aus Stadel (Oberfr.), Schuß durch's Knie; 49) Andr. Kraus, 6. Inf.-Reg., aus Neumeierhof (Oberpf.), Streifschuß des linken Vorderarms; 50) Lor. Klein, 8. Jäg.-Bat., aus Teuschnitz (Oberfr.), Schuß im linken Oberschenkel; 51) Joh. Kettel, 13. Inf.-Reg., aus Bettendorf (Oberfr.), Schuß durch den linken Vorderarm und Ringfinger; 52) Fridr. Kurz, 8. Inf.-Reg., aus Engelshausen (Niederb.), Schuß im rechten Oberarm; 53) Anton Kirschner, Inf.-L.-Reg., aus Hammersbach (Oberb.), Schuß im Rücken; 54) Jak. Kraus, 8. Jäg.-Bat., aus Schrappach (Oberfr.), Prellschuß am Rücken; 55) Jos. Mergenthaler, 12. Inf.-Reg., aus Steinheim (Schw.), Schuß im linken Oberschenkel; 56) Gg. Müller, 7. Inf.-Reg., aus Leinburg (Mittelfr.), Schuß im rechten Oberarm; 57) Eugen Müller, 8. Jäg.-Bat., aus Feuerthal (Unterfr.), Streifschuß der rechten Brust; 58) Peter Mauckner, 8. Jäg.-Bat., aus Willanzheim (Unterfr.), Schuß im Schienbein, amputirt; 59) Konrad Precht, 9. Inf.-Reg., aus Euerbach (Unterfr.), Schuß durch den Oberschenkel, Streifschuß des rechten Vorderarms; 60) Joh. Pfaller, 12. Inf.-Reg., aus Petersgemünd (Mittelfr.), Schuß durch den rechten Oberschenkel; 61) Adam Popp, 13. Inf.-Reg, aus Hohengothen (Oberfr.), Schuß im rechten Oberarm; 62) Jos. Postner, 2. Jäg.-Bat., aus Waltershof (Oberpf.), Schuß im rechten Oberschenkel; 63) Jos. Ruf, 8. Jäg.-Bat., aus Sendelbach (Unterfr.), Schuß im Oberschenkel; 64) Mich. Reith, 5. Inf.-Reg., aus Regen (Niederb.), Streifschuß am Kopf; 65) Gg. Rudlof, 3. Inf.-Reg., aus Schwebenried (Unterfr.), Schuß im linken Oberschenkel; 66) Gg. Rudolph, 7. Inf.-Reg., aus Kolitzheim (Unterfr.), Armschuß; 67) Fridr. Schlemmer, 7. Inf.-Reg., aus Ansbach (Mittelfr.), Schußwunde im linken Knie; 68) Andr. Schmitt, 13. Inf.-Reg., aus Untermemmbach (Schwaben), Schuß im rechten Oberschenkel; 69) Konr. Schenkenpflug, 11. Inf.-Reg., aus Hofdorf (Niederb.), Schuß im Oberschenkel; 70) Wilh. Schmitt, 8. württemb. Inf.-Reg., aus Jakobsberg (Württemberg), Schuß im linken Oberarm; 71) Joh. Stöckle, 2 Jäg.-Bat., aus Eggenfelden (Niederb.), Schuß durch die Wade; 72) Jul. Schweiger, 2. Jäg.-Bat., aus Zweikirchen (Oberb.), Streifschuß durch den linken Oberarm; 73) Jak. Seilinger, 2. Jäg.-Bat., aus Geretskirchen (Oberb.) Schuß durch den linken Unterschenkel; 74) Jos. Sommerer, 8. Jäg.-Bat., aus Hart (Oberfr.), Schuß durch das linke Ellenbogengelenk; 75) Jos. Schießel, 10. Inf.-Reg., aus Hofdorf (Oberpf.), Schuß im Rücken; 76) Gg. Schiller, 7. Inf.-Reg., aus Misselbach (Oberfr.), Schuß in den rechten Ober- und linken Unterschenkel; 77) Wolfgang Schmitt, 7. Inf.-Reg., aus Reichenbach (Oberfr.), Schuß im linken Oberschenkel; 78) Joh. Sperl, 13. Inf.-Reg., aus Stamm (Oberfr.), Schuß im rechten Unterschenkel; 79) Jos. Bockinger, 2. Jäg.-Bat., aus Roßlau (Niederb.), Schuß am linken Ohr; 80) Mich. Vogelsammer, Inf.-L.-Reg., aus Untergrafensee (Niederb.), Bajonnetstich im Arm; 81) Seb. Wiedemann, 8. Jäg.-Bat., aus Obermeiselstein, Schuß im rechten Daumen; 82) Joh. Wolf, 4. Inf.-Reg., aus Pfaffenhausen (Unterfr.), Schuß in beiden Schultern und Streifschuß am Fuß; 83) Jos. Wilpert, Inf.-L.-Reg., aus Walzdorf (Niederb.), Schuß durch den linken Oberschenkel; 84) X. Zettler, 3. Inf.-Reg., aus Selgen (Schw.), Schuß am rechten Zeige- und Mittelfinger; 85) Marcus Linder, 3. Inf.-Reg., aus Pfaffenhausen (Schw.), Schuß durch den rechten Oberschenkel; 86) Franz Vogel, 8. Jäg.-Bat., aus Bellenried (Oberpfalz), Streifschuß des rechten Vorderarms. — Als chirurgisch Kranke wurden im Ganzen 74 behandelt, und zwar: 24 an Quetschungen und verstauchtem Fuß, 6 an Augenkrankheit, 2 an Rothlauf und 42 an wunden Füssen.

* In der in dem Filialmilitärlazarethe „Wiesenbauschule" errichteten Abtheilung für intern erkrankte Soldaten, besorgt von dem Hrn. kgl. Bezirksarzt Dr Klinger und practischen Arzt Dr. Rosenthal wurden vom 15. Juli ab 316 Soldaten aller Waffengattungen und Corps (Bayern, Bundestruppen und Preußen) verpflegt, und zwar litten von dieten 81 an Uebermüdung und Schwächezustand, in einzelnen Fällen mit Fieber, 44 an Catarrh der Respirationsorgane, 69 an Catarrh des Intestinaltracts, 31 an Gastricismen, Kolik und Verstopfung, 2 an Cholerine, 10 an rheumatischem und rheumatisch-cattarhalischem Fieber, 7 an gastrischem Fieber, 11 an Typhus, 1 an Zungenentzündung, 15 an Mandel- und Rachenentzündung, 3 an Lungenentzündung, 1 an Blutbusten, 2 an Pleurodynie, 1 an Herzfehler, 4 an Cardialgie, 1 an Gelbsucht, 2 an Gesichtsrose, 3 an Hautausschlägen, 2 an acuten Gelenkrheumatismus, 13 an chronischem Rheumatismus und Gicht, 13 an Wechselfieber. Von diesen wurden 60 als geheilt zu ihren Abtheilungen, einige zu besserer Erholung mit Urlaub in die Heimath entlassen. 240 wurden behufs Platzgewinnung gebessert in Lazarethe entfernterer Städte transferirt. 3 sind ihrer Krankheit (Typhus) erlegen, nämlich: Joh. Föstner vom 5. badischen Inf.-Reg., 2 Comp. und Theodor Bader vom 2. württembergischen Inf.-Reg. 10. Comp., Peter Bauer (Preuße), 1. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 25 8. Comp. 13 endlich sind am 15. August noch in der Anstalt. Diese 13 namentlich aufgeführt, sind folgende: 1) Ant. Haffner (Bayer), 3. Inf.-Reg. 3. Sch.-Comp.; 2) Gg. Oberhofer (Bayer), 8. Inf.-Reg 10. Comp., alle zwei noch an Typhus darnieder liegend; 3) Wilh. Lübichen (Preuße), Rhein. Inf.-Reg. Nr. 25 3 Comp.; 4) Jos. Wennrath (Preuße), Rh. Inf.-Reg. Nr. 25 3. Comp.; 5) Mich. Kamp (Preuße), Rh. Inf.-Reg. Nr. 25 9 Comp; 6) Barthel Edel (Bayer), 1. Inf.-Reg. 15. Comp.; 7) Nik. Giel (Bayer), 5. Inf.-Reg. 12. Comp.; 8) Val. Gatterdam (Bayer), 9. Inf.-Reg. 2. Comp., Nr. 3 bis 8 an gastrisch-catarrhalischen Zuständen leidend und meist in der Besserung; 9) Gg. Helmreich (Bayer), 1. Art.-Reg. 1. Esc.; 10) Nik. Heim (Bayer), 13. Inf.-Reg. 9. Comp.; 11) Al. Knend (Oesterreicher), 49. Inf.-Reg. 18. Comp.; 12) Lorenz Straub (Württemberger), Artillerie 6. Batterie; 13) Jak. Notter (Württemberger) 8. Inf.-Reg. 9. Comp. Diese 5 Kranke in der Erholung vom Typhus.

Uettingen, 11. Aug. Die Noth hier ist unbeschreiblich. Nachdem die hiesige Gemeinde schon seit 4 Wochen mit Einquartierungen und Requisitionen über genug belastet war, so daß Alles, was sie besaß, aufgezehrt ist, soll sie nun auch noch für die Bedürfnisse des hier befindlichen preußischen Feldlazareths, Fleisch, Brod, Licht, Holz, Kaffee, Zucker, Pferdefutter u. s. f., aufkommen. Es befinden sich hier noch 110 Mann Schwerverwundete mit 174 Mann Lazarethpersonal und 54 Pferden. Für dasselbe ist die Gemeinde allein schon mit 3000 fl. belastet, und der anderweitige Schaden beziffert sich auf wenigstens

20,000 fl. Seit heute soll die Gemeinde für die Pferde alle 2 Tage 13 Centner Haber liefern, es befindet sich aber ebensowenig hier als in den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks auch nur ein Körnchen. Es wurde deshalb heute eine Deputation an den Regierungs-Präsidenten abgeschickt, um demselben die Noth vorzustellen und ihn um Unterstützung an Haberlieferung u. s. f. zu bitten.

Fr. Städte. **Frankfurt**, 15. Aug. Die sonst im Dome begangene Feier des Napoleonstages unterblieb diesmal, da die kaiserlich französische Gesandtschaft sich nicht mehr hier befindet. Dieselbe Bewandtniß hat es mit dem Geburtsfeste des Kaisers von Oesterreich, an dessen Vorabend seit 16 Jahren Windischgrätz-Dragoner zu Pferd den imposanten Fackelzug eröffneten, dem Jung und Alt die gewohnte Theilnahme nie versagte. Welcher Unterschied, diese Stille gegen die Zeit des Fürstencongresses vor drei Jahren! — Die jetzt caserwirte Besatzung der Stadt ist sehr schwach, sie besteht meistens aus Coburgern, und ist ihr Betragen tadellos. — An dem Zustandekommen des Friedens zweifeln hier noch Viele, und sind die abenteuerlichsten Gerüchte und wunderlichsten Vermuthungen in dieser Hinsicht im Umlaufe. Das Eintreffen auswärtiger, insbesondere süddeutscher Blätter, sowie der Privattelegraphen und der regelmäßige Verkehr der Postzüge hängen noch immer von der preußischen Militärbehörde ab. So groß wie in Würzburg ist die Theuerung und der Mangel an Lebensmitteln hier nicht, doch kostet immerhin das Pfund Rindfleisch (Zollgewicht) 22 Kreuzer und ein Ei hier drei Kreuzer. — Ein „offener Brief einer Frankfurterin an Hrn. Classen-Kappelmann" in Köln wird heimlich verkauft, worin eine sehr warme Sprache gegen die preußische Occupation geführt wird.

Holstein. **Flensburg**, 14. Aug. Der Aufruf der nationalen Partei betreffend Nordschleswigs lautet: „An die Partei-Genossen! Die territoriale Integrität der Herzogthümer Schleswig-Holstein, wie sie durch den Wiener Frieden festgestellt wurde, ist durch Art. 3 der Friedens-Präliminarien vom 26. Juli ds. J. abermals in Frage gestellt. Danach soll es den Bewohnern der nördlichen Districte Schleswigs verstattet werden, darüber zu entscheiden, ob sie im schleswig-holsteinischen Staatsverbande bleiben, oder mit Dänemark vereinigt werden wollen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die große Mehrzahl des deutschen Volkes unter den gegenwärtigen Verhältnissen an dieser Frage nur geringes Interesse nimmt. Gegenüber den großen Entscheidungen, welche sich im übrigen Deutschland vollziehen, wird diese Angelegenheit nur als eine Grenzberichtigung von untergeordneter Bedeutung betrachtet werden. Man ist der langwierigen schleswig-holsteinischen Frage müde geworden, und die in den letzten Jahren hier zu Lande geführten Parteikämpfe haben das Ihrige dazu beigetragen, uns die früheren Sympathien zu entfremden. Uns Schleswig-Holsteinern aber muß die Sache nothwendig in einem andern Lichte erscheinen. Nicht bloß wichtige materielle Interessen, welche Nord und Süd mit einander verbinden, stehen dabei auf dem Spiel. Es handelt sich vornämlich um die dauernde Beruhigung des Landes. Wenn die kernhaften deutschen Bürgerschaften der nordschleswig'schen Städte, die vielen durch Bildung und Wohlstand hervorragenden deutschen Grundbesitzer Nordschleswigs abermals der dänischen Herrschaft preisgegeben werden sollten, so würde in kurzer Zeit eine neue nordschleswig'sche Frage entbrennen, welche ein gefährlicher Keim der Unruhe und Zwietracht sowohl für Deutschland als für Dänemark werden würde. Es ist sicherlich nicht wohlgethan, daß eine Wunde, welche sich eben zu schließen angefangen hat, wieder aufgerissen werde. Die nordschleswig'sche Bevölkerung dänischer Zunge hat die Erfahrung gemacht, daß auch unter preußischer Herrschaft ihre nationalen Besonderheiten nicht gefährdet sind, während andererseits die Zusammengehörigkeit mit einem großen Staate wesentliche Vortheile bietet; sie hat sich darum in die neue Ordnung der Dinge willig gefunden. Nur dänische Agitatoren haben unter Entstellung der wirklichen Verhältnisse die Einmischung des Auslandes angerufen. Unter diesen Umständen liegt allen Schleswig-Holsteinern ohne Unterschied der bisherigen Parteistellung die Pflicht ob, der drohenden Gefahr entgegenzuwirken. Das Loosungswort: „Keine Theilung", welches vor zwei Jahren auf der Londoner Conferenz nicht unbeachtet blieb, wird auch jetzt seine Wirkung nicht verfehlen wenn wir Alle mannhaft daran festhalten. Wir selbst aber werden am besten die Schuld des Dankes für unsere Befreiung zahlen, wenn wir an unserem Theile dazu mitwirken, daß das Land, welches mit deutschem Blute erkauft ist, ganz und ungetheilt dem deutschen Vaterlande erhalten werde. Der unterzeichnete Vorstand der nationalen Partei richtet daher an alle Parteigenossen und Vaterlandsfreunde die dringende Bitte, in engeren und weiteren Kreisen diese Ansichten zu vertreten und dahin zu wirken, daß dieselben Seiner Majestät dem Könige als der freie Meinungsausdruck der schleswig-holsteinischen Bevölkerung durch Adressen und Deputationen unterbreitet werden. Rendsburg, den 11. Aug. 1866. Der Vorstand der nationalen Partei. Im Auftrag: Dr. Rommel, Schriftführer." (Nordd. Z.)

Preußen. Berlin, 13. Aug. Der „Wes. Ztg." wird geschrieben: Heute sind es acht Tage, daß hier die französische Note eintraf, in welcher die Wiederherstellung der Grenzen von 1814 angeregt wurde. An demselben Abend noch fand ein Ministerrath statt, in welchem der zugezogene Generalstabschef v. Moltke den Ministern v. Roon und Graf Bismarck bewies, daß Preußen gerüstet und im Stande sei, den Krieg gegen Frankreich aufzunehmen, wenn es sein müsse, sofort. Frankreich hat nicht ganz 400 000 Mann auf den Beinen, nach Abzug der in Mexico, Algerien und Rom befindlichen Truppen etwas über 300,000 Mann; Preußen hat am Anfang dieses Monats 640,000 und einige hundert Mann ausgelöhnt. Die Folge dieses Ministerraths war, daß am Dienstag von preußischer Seite eine entschiedend ablehnende Antwort gegeben wurde. Diese Thatsachen sind zweifellos.

Berlin, 14. Aug. Die Fach-Commissionen des Abgeordneten-Hauses wurden am 13. gewählt und haben sich constituirt; Vorstand der Budget-Commission ist Herr v. Bockum-Dolffs, Stellvertreter v. Hoverbeck. Die Adreß-Commission ist in folgender Weise zusammengesetzt: Waldeck, v. Hoverbeck, Lüning, Duncker, Bender, Kosch, Virchow (alle von der Fortschrittsfraction), Harkort, Bockum-Dolffs, André, Elven (sämmtlich vom linken Centrum), Graf Schwerin (altlib.), Stock und v. Kleinsorgen (kath.), v. Brauchitsch, v. Nordenflycht und v. Bodelschwingh (conserv. Fraction), Prinz Hohenlohe und Graf Bethusy-Huc (cons. Verein). Vorsitzender der Commission ist geschäftsordnungsmäßig der Präsident des Hauses, Forkenbeck

Der am 13. im Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf eines Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes lautet: §. 1. Wähler ist jeder unbescholtene Preuße, welcher das 25. Lebens-Jahr zurückgelegt hat. §. 2. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen; 2) Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallitverfahrens; 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben. §. 3. Als bescholten, also von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen, sollen angesehen werden: Personen, denen durch rechtskräftiges Erkenntniß der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind. §. 4. Wählbar zum Abgeordneten ist jeder wahlberechtigte Preuße, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und seit mindestens 3 Jahren dem Staate angehört hat. Verbüßte oder durch Begnadigung erlassene Strafen wegen politischer Verbrechen schließen von der Wahl nicht aus §. 5. Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, bedürfen zum Eintritt in den Reichstag keines Urlaubs. §. 6. Auf durchschnittlich 100,000 Seelen der nach der letzten Volkszählung vorhandenen Bevölkerung ist ein Abgeordneter zu wählen. Ein Ueberschuß von wenigstens 50,000 Seelen der Gesammtbevölkerung wird vollen 100,000 Seelen gleich gerechnet. Jeder Abgeordnete ist in einem besonderen Wahlkreise zu wählen. §. 7. Die Wahlkreise werden zum Zwecke des Stimmabgebens in kleinere Bezirke eingetheilt. §. 8. Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an Einem Orte wählen. §. 9. In jedem Bezirke sind zum Zwecke der Wahlen Listen anzulegen, in welche die zum Wählen Berechtigten nach Zu- und Vornamen, Alter, Gewerbe und Wohnort eingetragen werden. Diese Listen sind spätestens 4 Wochen vor dem zur ordentlichen Wahl bestimmten Tage zu Jedermanns Einsicht auszulegen und ist dies öffentlich bekannt zu machen. Einsprachen gegen die Listen sind binnen 8 Tagen nach öffentlicher Bekanntmachung bei der Behörde, welche die Bekanntmachung erlassen hat, anzubringen und innerhalb der nächsten 14 Tage zu erledigen, worauf die Listen geschlossen werden. Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind. § 10. Die Wahlhandlung ist öffentlich; bei derselben sind Gemeinde-Mitglieder zuzuziehen, welche kein Staats- oder Gemeinde-Amt bekleiden. Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. §. 11. Die Wahl ist direct. Sie erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit aller in einem Wahlkreise abgegebenen Stimmen. Stellt bei einer Wahl eine absolute Stimmenmehrheit sich nicht heraus, so ist nur unter den 2 Candidaten zu wählen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos. §. 12. Stellvertreter der Abgeordneten sind nicht zu wählen. §. 13. Die Wahlkreise und Wahlbezirke, die Wahldirektoren und das Wahlverfahren, insoweit dieses nicht durch das gegenwärtige Gesetz festgestellt worden ist, werden von der Staatsregierung bestimmt". In den Motiven wird auf den Bundesreformentwurf vom 9. April Bezug genommen und mitgetheilt, daß alle norddeutschen Staaten, welche die Regierung zur Beschickung des norddeutschen Parlaments aufgefordert habe, mit Ausnahme von Meiningen und Reuß ältere Linie, ihre Zustimmung gegeben hätten. Inzwischen seien durch den Krieg die Verhältnisse Nord- und Mitteldeutschlands wesentlich umgestaltet worden. Es liege im Interesse der Consolidirung des neuen Bundes, daß der Zusammentritt des Parlaments bald erfolge. (R. C.)

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 11. Aug. Mit dem Ton, den das conservative Ministerium in der Thronrede anstimmt, ist man im Allgemeinen zufrieden, obgleich man sie unnöthig weitschweifig findet. Auch was sie über den deutschen Krieg sagt, würde eine Abschiedsrede des Ministeriums Russell kaum anders haben sagen können. Die Worte, bemerkt die „Times", in denen J. Maj. des deutschen Kriegs Erwähnung thut, sind voll Würde und dem Haupt eines neutralen Staats angemessen. Unmöglich konnte die Königin eine Anspielung auf das Haus Hannover unterlassen, dessen altehrwürdige Souverenetät jetzt dem Erlöschen nahe ist. Die große Familie, die mehr als ein Jahrhundert lang auf dem Throne Englands saß, wird wahrscheinlich zu einem Vasallen Preußens herabsinken, oder nach England zurückkehren und einfach in die Reihe der britischen Adelshäuser treten. Wir sind aufrichtig des Glaubens, daß diese Veränderung zum Besten Deutschlands und Europas ist, aber darum bleibt sie für das seiner Herrschaft beraubte Haus nicht weniger demüthigend. So läßt sich auch füglich annehmen, daß das Schicksal von Hessen-Darmstadt für die Königin von England ein Gegenstand von Interesse sein mag. Das jetzige Ministerium ist sicherlich nicht von den Grundsätzen abgewichen, welche die Nation in den letzten Jahren zu den ihren gemacht. Es hat keine Neigung verrathen, sich auf die Seite Oesterreichs zu schlagen und keinen Wunsch, die wankenden Throne von Hannover, Nassau oder Hessen-Kassel zu stützen. Wir können freilich nicht sagen, daß Lord Stanley mit irgend einer großen Versuchung zu kämpfen gehabt habe, um keine Einmischung zu unternehmen, denn die Ereignisse gingen einen so raschen und entscheidenden Gang, daß etwaige Gegenvorstellungen neutraler Mächte nichts gefruchtet hätten. — Die gestrige Nachricht über die angeblichen Forderungen Frankreichs hat noch keine Bestätigung oder Widerlegung oder Berichtigung erfahren, und die meisten Blätter ergehen sich in vagen Vermuthungen über die möglichen Folgen dieser Wendung. Die „Times" bemerkt: Die Nachricht bedeutet entweder sehr wenig oder sie verkündet den Wiederausbruch des Kriegs, eines Krieges, neben welchem die Feldzüge in Böhmen und in der Lombardei wahrscheinlich nur ein Kinderspiel gewesen wären. — Aus den Ausweisen über den Verlauf der Cholera ergibt sich das erfreuliche Resultat, daß ihre Heftigkeit nachzulassen beginnt. In Manchester beginnt man, um der immer mehr um sich greifenden, der Cholera die Wege bahnenden Trunksucht zu steuern, eine gründliche Reform der Inspection der Wirthshäuser; es wurde sogar der Antrag gestellt, wenn alles nichts hilft, die letztere von einer frühern Nachmittagsstunde am Samstag bis Montag Morgens ganz zu schließen. — Auch in der vergangenen Woche ist die sehnlich erwartete Herabsetzung des Bankzinsfußes trotz aller Anmahnungen nicht vorgenommen worden. Die Bankdirektoren beharren bei dem Glauben, daß der Satz von 10 Procent unentbehrlich ist, um die Geldnachfrage nicht zu einer Höhe anschwellen zu lassen, die ihre Hilfsmittel ernstlich gefährden würde, und das Publikum seinerseits kann sich der Ansicht nicht entschlagen, daß es eben dieser Satz ist, der durch das Mißtrauen, das er erzeugt, eine Zunahme der Mittel der Bank verhindert. Eine Versammlung von Vertretern der hiesigen Aktienbanken ist zu dem Schlusse gekommen, daß der jetzige Bankfuß die Rückkehr des Vertrauens unmöglich macht und wird demnächst dem Schatzkanzler Vorstellungen in diesem Sinne machen; eine Bittschrift ähnlichen Inhalts ist eben von der Handelskammer von Birmingham eingereicht worden. Der letzte Bankausweis hat indessen die Wirkung des Entschlusses der Bankdirektoren, bei dem bisherigen Discontosatz zu bleiben, einigermassen neutralisirt, und ebenso scheint die weitere bedeutende Goldzunahme in der französischen Bank von günstigem Einfluß auf den hiesigen Geldmarkt zu sein. — Das Liverpooler Baumwollengeschäft war ohne Leben, wozu die Fortdauer des enormen Bankfußes nicht wenig beitrug. Die Preise sind durchgängig um $\frac{1}{8}$ d. pr. Pfd. gefallen, und der Markt schließt flau. Die Verkäufe beschränkten sich auf 51,690 Ballen, wovon auf Speculation und Ausfuhr 22,320 Ballen kommen. Einfuhr 51,690 Ballen, Ausfuhr 25,849 Ballen, Vorrath 898,500 Ballen. (E. C.)

Local-Chronik.

) **München**, 18. Aug. Vorgestern Abend wurde ein 11jähriger Knabe, Karl Anders, Seifensiedergesellenssohn von der Au, in Haidhausen in Folge eigener Unvorsichtigkeit von einem Sandfuhrwerke überfahren und an Brust und Kopf so schwer verletzt, daß er auf dem Platze starb. — Der „Münchener Clubb" hat seine Auflösung beschlossen. — Vom nächsten Sonntag an wird die Linie wieder die hiesigen Wachen beziehen. — Vom 22. August an wird, wie Plakate an den Straßenecken heute verkünden, hier eine „Gratis-Zeitung", ein Annonceblatt, erscheinen.

Nichtpolitisches.

Antwerpen, 13. Aug. Die Feuersbrunst hat keine weitern Fortschritte gemacht, die Kellergewölbe haben den zusammenstürzenden Verbindungsmauern der verschiedenen verbrannten Gebäude glücklich Widerstand geleistet. Heute Mittag schlugen nochmals die Flammen aus einem der mit Petroleum gefüllten Keller hervor, doch ist die Besorgniß vor neuem Unglück durch zweckmäßig getroffene Anordnungen verschwunden. Aus dem Keller des Magazins Meru wird das auf eine Höhe von 1½ Fuß eingedrungene Petroleum mittelst Pumpen fortgeschafft. Die Waarenvorräthe in den beiden abgebrannten Magazinen des Hrn Denis Haine und des Entrepot Krypta bestanden aus 10,000 bis 12,000 Fässern Petroleum, 1000 bis 1500 Ballen Wolle, 10,000 Ballen Guano, 14,000 Blöcken Palisander-, 5000 bis 6000 Stück Palm- und 10,000 Stämmen und Balken afrikanischen Tannenholzes, ferner aus großen Partien Reis, Kaffee und einer Masse Schiffsmaterial, im Ganzen einen Werth von 5 bis 6 Millionen Franken betragend. Die Gebäude waren bei der hiesigen Gesellschaft l'Escaut für 892,000 Frs. versichert. (K. Z.)

Letzte Posten.

*† **München**, 18. Aug. Den neuesten Berichten der k. Bevollmächtigten in Berlin zufolge haben sich die Friedensverhandlungen günstiger gestaltet, und es darf das Zustandekommen des Friedens zwischen Bayern und Preußen in den nächsten Tagen mit Zuversicht erwartet werden. Wegen der für die Ratification nothwendigen Zeit wird der mit dem 22. August zu Ende gehende Waffenstillstand verlängert werden. Se. Maj. der König haben zur Förderung der Friedensverhandlungen, sowie zur Herbeiführung besserer Friedensbedingungen persönlich mitgewirkt und daran den lebhaftesten Antheil genommen.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Prag**, 17. Aug. Die Friedensverhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf. Die preußischen Anträge, von den österreichischen Anträgen sehr wenig abweichend, wurden heute nach Wien geschickt. Der österreichisch-preußische Handelszoll-Vertrag bleibt provisorisch, spätere Regelungen sind vorbehalten. Der Friedensabschluß erfolgt wahrscheinlich in acht bis zehn Tagen.

□ **Triest**, 17. Aug. Levantepost: Von Athen ist am 11. Aug. für den Fall des Zusammentritts des Congresses eine Extra-Gesandtschaft nach Paris geschickt worden. Das Ministerium bittet um die Rückkehr des Königs wegen der Aufregung in Kandia. Die im Piräus stationirte französische Fregatte ist nach Kandia abgegangen. Die österreichische Regierung beabsichtigt eine Denkschrift über die orientalischen Angelegenheiten an die Schutzmächte zu richten. In Folge der ablehnenden Antwort der Pforte und der Weigerung des Gouverneurs, die Consularvermittlung anzunehmen, constituirten die Vertreter der Christen in Kandia eine Nationalversammlung und ergriffen die Waffen. In Griechenland ist die Aufregung gegen die Türkei auf das Aeußerste gestiegen. — Smyrna, 11. Aug. Die Cholera wüthet 30 Meilen im Umkreis von Aleppo. — Alexandria, 10. Aug. Aegyptens Gesundheitszustand ist sehr befriedigend. Aus Shanghai: Der Seidenmarkt ist eröffnet mit sehr hohen Preisen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

London, 16. Aug. Die schottischen Getreidemärkte verkaufen den Weizen seit der vorigen Woche um einen Schilling theurer; die englischen Märkte sind ruhig. (Allg. Z.)

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Samstag den 18. Aug.: „Luft-Schlösser", Posse von Wolff. Hierauf: „Zehn Mädchen und kein Mann", Operette von Suppé.

Berichtigung. In dem heutigen Morgenblatt ist in dem Telegramm aus Altona statt „zur deutschen Reichsfrage" zu lesen „zum deutschen Reichstage", und bei dem zweiten Wiener Telegramm sind am Schluß die Worte beizufügen: „eingetreten ist."

Digitized by Google

Oeffentlicher Dank.

Der Abend des 11. August versammelte im großen Saale des Museums ein gewähltes, zahlreich vertretenes Publikum, das mit Aufmerksamkeit und großem Beifall die Vorträge der Künstler lohnte. — Der bedeutende Beitrag, welcher durch dieses Concert unserer Wohlthätigkeitscasse geworden, verpflichtet uns zu öffentlichem Danke den verehrten Künstlern. — Frau Biala-Mittermeier legte den Keim zu diesem edlen Unternehmen, welchem sich die Damen: Glenk, Muzell, Baison und Meuter, die Herren: Walter, Toms, Glosner, Müller, Petzmeier, Blumschein, Bitzthum und Schönchen in gefälliger Mitwirkung aufopfernd anschlossen. — Ein schön durchgeführter Prolog vom Herrn Professor Bodenstedt eröffnete den schönen Abend und wirkte ergreifend auf die lauschende Menge. — Gleiche Anerkennung gebührt Herrn Alois Biber, welcher in uneigennützigster Weise einen prachtvollen Flügel zur Verfügung stellte. — Der Krieg hat gewiß seine Schrecken und beweinenswerthen Nachwirkungen, allein auch eine Lichtseite, denn er ruft die schönsten Blüthen und Früchte des Mitleidens und Wohlthuns in's Leben; wovon unsere Gegenwart reichliche Beweise liefert, denen sich das Künstlerwirken vom 11. August in würdigster Weise anschloß.

München, 17. August 1866.

Der patriotische Frauen-Hilfsverein.

Aufruf.

Eine jüngst hier abgehaltene Volksversammlung hat Beschlüsse gefaßt, welche man in der Presse als den Gesinnungsausdruck der Bürger- und Einwohnerschaft Münchens darstellt. An Ort und Stelle besteht nun zwar über die Unrichtigkeit einer solchen Behauptung kein Zweifel. Allein es scheint nöthig, das Irrthümliche solcher Darstellungen auch nach Außen zu constatiren, indem den Bürgern und Einwohnern München's Gelegenheit geboten wird, sich klar und bestimmt über die Tagesfrage auszusprechen. Zu diesem Zwecke erlauben wir uns, in folgenden Sätzen unsere politische Ansicht bekannt zu geben, und laden unsere Gesinnungs-Genossen unter den Bürgern und Einwohnern Münchens ein, ihre Uebereinstimmung mit uns durch Unterschrift zu beurkunden.

Die Sätze lauten:

1) Wie wir das Ausscheiden Oesterreichs aus Deutschland für ein National-Unglück halten, so würde uns auch eine Trennung des Südens vom Norden als ein solches erscheinen.
2) Unter den obwaltenden Verhältnissen erachten wir es weder im Interesse Bayerns noch Deutschlands für angemessen, uns dem Norden unterzuordnen und dadurch der dort herrschenden Gewalt-Politik zu huldigen.
3) So lange die Vereinigung von Nord- und Süd-Deutschland zu einem Bundesstaate mit einem aus freier Volkswahl hervorgegangenen und mit entscheidender Stimme in allen gemeinsamen Angelegenheiten ausgerüsteten Parlamente nicht erreichbar ist, halten wir es für zweckmäßig, die Bildung eines südwestdeutschen Bundes auf volksthümlicher Grundlage ohne Vorrecht eines Einzelstaates mit gemeinsamer Bundesregierung und Volksvertretung anzustreben, von der Ansicht ausgehend, daß dadurch die Einigung Gesammtdeutschlands auf freiheitlicher Grundlage nicht gehindert, sondern vielmehr gefördert werde.
4) Die Auflösung des Zollvereins würde den Norden eben so schwer als den Süden schädigen; sie wird daher, auch wenn die politische Vereinigung von Nord- und Süd-Deutschland zur Zeit nicht erzielt werden kann, nach unserer Ueberzeugung nicht erfolgen.

Aickens, Christian, Sticker.
* **Bauer**, Johann, Bäckermeister, Promenadeplatz.
* **Baumann**, Carl August, Eisenhändler, Sendlingergasse.
Bezold, v., Ministerialrath.
* **Buchner**, C. Aug., Kaufmann, Kaufingergasse.
Buchner, Dr., Notar.
* **Bullinger**, Max, Kaufmann, Residenzstraße.
* **Chorherr**, Bäckermeister, Haidhausen.
Dyk, Hermann, Maler.
Edel, Anton, Magistratsrath.
* **Faulstich**, Georg, Kaufmann, Theatinerstraße.
* **Fischer**, Matth., Schlossermeister in Giesing.
* **Fleischmann**, Peter, Müller in Giesing.
* **Gampenrieder**, Hr., Goldarbeiter, Residenzstraße.
Haenle, Leo, Fabrikbesitzer.
Henle, Dr., Advocat.
* **Hergl**, Anton, Spänglermeister, Promenadeplatz.
* **Hilmer**, Michael, Tapezierer, Sporergasse Nr. 2.
Hirschberg, Maurermeister.
* **Hof**, Georg, Conditor, Promenadeplatz.
* **Huber**, M., Farbenfabrikant, Haidhausen.
* **Knorr**, Angelo, Kaufmann, Kaufingergasse.
* **Lechner**, Franz Paul, Kaufmann, Sendlingergasse.
Lerchenfeld-Aham, Otto Frhr. v.
* **Manz**, H., Buchhändler, Briennerstraße.
Miller, v., Erzgießerei-Inspector.
* **Minutti**, Joseph, Uhrmacher, Marienplatz.
Neumayr v., Appelationsgerichts-Präsident.
Nußbaum Dr., Universitäts-Professor.
Pözl Dr., Universitäts-Professor.
Prantl Dr., Universitäts-Professor.
* **Rieberer**, Carl, Kaufmann, Weinstraße.
Ruppert, Rechtsrath.
Schab v., Appellationsgerichts-Director.
* **Schießl**, F., Vorstadtkrämer, Sternstraße (Lehel).
Schlichthörle, Notar.
* **Schneider**, Kaufmann, Theatinerstraße.
Schnell, Joseph, Schneidermeister.
Schöner Dr., prakt. Arzt, Au.
* **Schwarzenbach**, Bäcker, Dultplatz.
Sedlmayr, Gabriel, Bierbräuer.
* **Seidl**, Anton, Bäckermeister, Theatinerstraße.
Seitz Dr., Universitäts-Professor.
* **Steinmetz**, Max, Tapezierer, Maximiliansstraße.
* **Strobelberger**, Waffenfabrikant, Karlsplatz.
* **Stürzer**, C. A., Kaufmann im Thal.
* **Sumper**, G., Metzgermeister, oberer Anger.
* **Wenger**, Joseph, Webermeister, Heumarkt.
* **Werner**, Georg, Bäcker, Au.
* **Westermayer**, Anton, Goldarbeiter, Rindermarkt.
Zaubzer Dr., Apotheker.
* **Zettler**, Buchbinder, Fürstenstraße.

München, 17. Aug. 1866

Einzeichnungslisten liegen bei allen Unterzeichnern, insbesondere bei den mit einem * bezeichneten Herren bereit.

4332.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat meinen theuren Mann

Freiherrn Heinrich von Feilitzsch,

penf. k. b. Hauptmann,

Ritter des Verdienstordens vom heiligen Michael,

heute früh 7 Uhr in einem sanften Tode zu sich gerufen.

In heißer Liebe und Dankbarkeit segne ich mit unserem einzigen Kinde das Andenken des Verewigten.

München, den 17. August 1866.

Freifrau Lina von Feilitzsch,
geb. von Kirschbaum.

Die Beerdigung findet **Sonntag den 19. August Nachmittags halb 5 Uhr** vom Leichenhause aus statt.

by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4125. (3b) **Bekanntmachung.**

Vom

Königlich Bayerischen Bezirksgericht Windsheim.

In dem Schuldenwesen des Bauern Lorenz Hertlein von Rudolzhofen werden nunmehr, nachdem die Verfügung vom 15 Juni d. Js., inhaltlich welcher der Universalconcurs über dessen Vermögen erkannt wurde, die Rechtskraft beschritten hat, die gesetzlichen Edictstage, nemlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Mittwoch den 11. Sept. l. J.,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 24. Oct. l. J.

III zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Mittwoch den 14. Nov. l. J.

dann für die Duplik auf

Mittwoch den 28. Nov. l. Js.

jedesmal **Vormittags 9 Uhr**

im Geschäftszimmer Nro. 10, I. angesetzt.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiezu unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen, daß Jeder, der bis zum oder am ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, von der gegenwärtigen Concursmasse, und daß Jeder, der weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Edictstagen einkommt, mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen wird.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Edictstage Insinuations-Mandatare dahier zu bestellen, widrigenfalls die an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und für insinuirt erachtet werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung doller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Eine vorläufige Zusammenstellung des Vermögens ergibt, daß als Activvermögen des Gridars lediglich dessen Außenstände in Baden im Gesammtbetrage zu 3500 fl. erscheinen, während die bis jetzt bekannten Currentschulden bereits die Summe von 5000 fl. übersteigen

Windsheim, am 24. Juli 1866.

Der kgl. Director:

Geißmann.

E.-Nr. 7631. Hautsch

3785. [3c] **Edictalladung.**

Vom

Königlichen Landgericht Nürnberg

wird den zu Mögeldorf angesessenen Steinbruchbesitzereheleuten Leonhard und Charlotte Endres, deren Aufenthalt dermalen unbekannt ist, auf diesem Wege eröffnet, daß auf Antrag

a) des Steinbrechers Joh. Trautner von Behringersdorf,
b) des Privatiers Georg Pommer von Nürnberg,
c) des R. Ammon von St. Peter,
d) des Kaufmanns S. G. Simonsfeld von Nürnberg,
e) der Freifrau v. Behaim zu Nürnberg

die Subhastation ihrer gesammten Immobilien beschlossen worden sei.

Es ergeht nun an die Endres'schen Eheleute die Aufforderung,

bis längstens 30. Septbr. curr.

1. von dem Rechte des Vorschlags eines Schätzmannes behufs der Einwerthung der Realitäten Gebrauch zu machen und
2. die öffentlichen Blätter, durch welche die Bekanntgabe des Verkaufs zu vermitteln wäre, zu bezeichnen,

außerdem sie mit diesen Vorschlägen ausgeschlossen werden.

Ferner werden die Endres'schen Eheleute beauftragt, während obiger Frist einen Insinuationsmandatar für sich im hiesigen Gerichtsbezirke aufzustellen, außerdem künftige Zustellungen an sie an die Gerichtstafel angeschlagen und auf diese Weise als rite geschehen erachtet werden würden.

Nürnberg den 7. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 1983. **Kirschner.**

---

4 97. **Bekanntmachung**

Die Auswanderung der Anna Münch von Warzenried nach Oesterreich betr.

Die Inwohnerstochter Anna Münch von Warzenried gedenkt sich an einen k. k. österr. Staatsangehörigen zu Atzgersdorf bei Wien zu verehelichen und hat um Aushändigung des betreffenden Ehefähigkeitszeugnisses gebeten.

Einsprüche hiegegen werden dahier bis zum

1. September d. Js.

zugelassen.

Kötzting, am 12. August 1866,

Königliches Bezirksamt.

Der kgl. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 1023. **v. Paur.**

4105. (3b) **Gant-Proclama.**

Gant

der Bäckerseheleute Amson und Jette Neuburger von Thalmäßing betr.

Nachdem das königliche Bezirksgericht Eichstädt auf Insolvenzerklärung der Bäckerseheleute Amson und Jette Neuburger in Thalmäßing gegen dieselben den Universalconcurs eröffnet und das unterfertigte Gericht zur Abhaltung der Edictstage beauftragt hat, so werden die Edictstege in nachstehender Weise bestimmt und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 3 Sept l. J.
früh 9 Uhr

2) zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 24 Sept. l. J.
früh 9 Uhr

3) zur Schlußverhandlung und zwar zur Anbringung der Replik auf

Montag den 8. Oct l. Js.
früh 9 Uhr

zur Vorbringung der Duplik auf

Montag, den 15. Oktober l. Js.,
früh 9 Uhr

wozu die sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubiger unter Androhung des Rechtsnachtheiles geladen werden, daß, wer am oder bis zum ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll oder durch Einreichung einer schriftlichen Anmeldung seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der Concursmasse, sowie, wer weder mit einer schriftlichen Erklärung am oder bis zu den übrigen Edictstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu erwarten hat.

Nach notarieller Schätzung beträgt das bewegliche und unbewegliche Vermögen 3091 fl. 17 kr., die bisher angegebenen Hypothek- und Currentschulden 6933 fl., ohne Einrechnung der ehefraulichen Illaten und einiger Naturalleistungen.

Bezüglich einiger Mobilien sind in der notariellen Schätzungsurkunde Eigenthumsansprüche angemeldet, was mit dem Anhange bekannt gegeben wird, daß deßfalls gütliche Ausgleichung versucht und über Behandlung und Verwerthung der Activmasse, insbesonders auch über die Art und Weise dieser Verwerthung Beschluß gefaßt und von den sich nicht erklärenden Gläubigern und den etwa nicht erscheinenden kridarischen Eheleuten angenommen wird, daß sie den von der Mehrheit der Erschienenen gefaßt werdenden Beschlüssen beitreten.

Zugleich werden alle Jene, welche irgend etwas von dem gemeinschuldnerischen Vermögen in Handen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, beziehungsweise einzubezahlen.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum 1. Edictstage einen Zustellungsbevollmächtigten — mit Ausschluß der Post — um so gewisser dahier und beim königlichen Bezirksgerichte Eichstädt zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrette angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden.

Greding, am 23. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 965. **Graf.**

4089. (3b) **Bekanntmachung.**

Oettiger, nun von Hirsch gegen Sperr p. c.

Gemäß Requisition des kgl. Landgerichts München l. d. J werden am

Dienstag den 4. Sept. d. Js.

im Wirthshause zu Martinsried die Besitzungen des Andreas Sperr von da versteigert, und zwar:

1. Vormittags von 9 – 10 Uhr

das Anwesen Nro. 22 in Martinsried, Steuergemeinde Planegg, Plannummer 651a zu 0.14 Tagwerk und Plannummer 651b zu 0,15 Tagwerk, bestehend aus einem einstöckigen gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhause, einem angebauten Holzschupfen, Hofraum mit Gärtchen und Pumpbrunnen.

Dieses Anwesen ist auf 1300 fl. gewerthet und mit 2550 fl. Hypothekkapitalien und 180 fl. Cautionen, worunter 1500 fl. Capitalien und 12, fl. Cautionen auch auf dem untenfolgenden Anwesen versichert und 450 fl. lediglich vorgemerkt sind, belastet.

2. von 10 – 11 Uhr

Das Wirthsanwesen, l. J. ohne Hausnummer in Martinsried, Plannummer 677 zu 0,05 Tagwerk und Plannummer 685 zu 0,23 Tagwerk, bestehend aus einem massiv erbauten zweistöckigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit gewölbten Kellern und Metalldachung, einer hölzernen Arkade, Brunnen, Hofraum, Gärtchen vor und hinter dem Hause.

Dieses Anwesen ist auf 6500 fl. gewerthet und mit 4500 fl. Hypothekkapitalien und 420 fl. Cautionen, worunter 1500 fl. Capitalien und 120 fl. Cautionen auch auf dem erstgenannten Anwesen versichert sind, belastet.

Bei beiden Anwesen erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Steigerer, deren Vermögens-Verhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

3. von 11 Uhr an

das als Pertinenz des zweitgenannten Anwesens erklärte Inventar, darunter insbesondere Wirthstische und Bänke, 1 Schenkkasten, 1 Bierzug, 1 Stockuhr, Maßkrüge, Betten und Strohsäcke, endlich circa 1400 Stück Ziegelsteine.

Der Zuschlag erfolgt hiebei gegen sofortige Baarzahlung und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

München, den 3. August 1866.

Der k. Notar:

v. Vincenti.

Digitized by Google

4314. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Mittwoch den 12. Sept. l. Js.
Abends 5–6 Uhr

im Wirthshause zu Forstenried das Anwesen der Rammelgütlers-Eheleute Michael und Johanna Huber von dort, Haus Nr. 51, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall und Stadel und einem Grundbesitze von 16 Tagw. 85 Dezim.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 5265 fl.

Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung darüber auszuweisen.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, dann Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/1 — zur Einsicht bereit.

München, 13. August 1866.

Der königl. Notar:
Rothmaier.

4285. [2a] **Bekanntmachung.**

Gant des Fortepianofabrikanten Max Schramm von hier betr.

Nach Beschluß des k. Bezirksgerichtes Augsburg vom 3./10. d. Mts. ist der gesammte Immobiliarbesitz und das Mobiliar des Fortepianofabrikanten Max Schramm von hier, soweit solches nicht von Separatisten in Anspruch genommen ist, dem Zwangsverkaufe zu unterstellen.

Nachdem der desfallsige Verstrich dem k. Notar Eckert dahier übertragen worden ist, setze ich hiemit als Amtsverweser desselben zur Versteigerung

a) des Mobiliares

Termin auf

Donnerstag den 30. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

in der Behausung des Max Schramm F. 171b dahier an.

Von dem zum Verkaufe kommenden Mobiliar hebe ich hervor:

eine Bohrmaschine, neun Hobelbänke, eine complicirtere Bohrmaschine, eine Stanze, eine Kreissäge, eine Klaviaturbohrmaschine, eine große Anzahl Stimmnägel, Klaviaturstiften und Orgelschrauben.

Der Zuschlag dieser Gegenstände erfolgt nur dann, wenn das Meistgebot drei Viertheile des Schätzungswerths erreicht; sofortige Baarzahlung ist zu leisten.

Der Verkauf

b) des Immobiliarbesitzes

erfolgt

Samstag 20. October 1866
Vormittags von 11—12 Uhr

auf der Amtsstube des k. Notars Eckert dahier, und zwar gesondert für jedes der beiden nachstehend bezeichneten Häuser.

Der Immobiliarbesitz besteht nämlich aus dem auf 17,000 fl. gewertheten Haus F. Nr. 170 und 171 dahier und dem auf 9000 fl. gewertheten Neubau F. 171 b dahier, ersteres catastrirt als

Pl.-Nr. 1100 und 1100a zu zwanzig Dezimalen, letzteres als

Pl.-Nr. 1095½ und 1093¼ zu zwölf und acht Zehntels Dezimalen.

Für beide Anwesen bestehen gesonderte Hypothekfolien und ist das erstere mit 18,886 fl. 23 kr. Capitalien und das zweite mit 14,058 fl. 24 kr. Capitalien und Wechselcaution und mit 500 fl. Zinsen und Kostencaution belastet; von den 14,058 fl. 24 kr. sind jedoch 1433 fl. 54 kr. lediglich vorgemerkt und ist gegen diese Vormerkung Protestation eingelegt.

Das Anwesen F. 170 und 171 umfaßt ein Vorderhaus und zwei Hinterhäuser im bestbaulichen Zustande, sämmtliche zwei Stockwerk hoch; zwischen diesen Gebäulichkeiten und dieselbe theilweise umschließend liegt ein Hofraum mit Röhrwasser.

Das Haus F. 171b besteht aus einem zwei Stockwerk hohen, massiv gebauten und im bestbaulichen Zustande befindlichen Wohngebäude, aus einem ebenfalls zwei Stockwerk hohen, neu und massiv erbauten Dampfkesselanbau, endlich aus einem diese Gebäulichkeiten umschließenden Hofraum, welcher von dem vorderen Anwesen F. 170 und 171 nicht abgegrenzt ist.

Der in dem Dampfkesselanbau befindliche Dampfkessel sammt Dampfmaschine bildet keinen Gegenstand des Verstriches.

Die genauere Beschreibung dieser Anwesen ist in der Schätzungsurkunde enthalten; letztere kann ebenso wie der Kataster- und Hypothekenbuchsauszug jederzeit bei mir auf der Amtsstube eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt, da die Versteigerung die erste ist nur nach erreichtem Schätzungswerthe; das Meistgebot ist, vorbehaltlich abänderuder Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern bei dem k. Bezirksgerichte Augsburg als Gantgerichte und zwar längstens in vierzehn Tagen vom Tage der Eröffnung des Zuschlagsdekrets an baar zu erlegen; die übrigen Strichsbedingnisse werden am Termine bekannt gegeben.

Unbekannte Personen werden nur gegen Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit zur Versteigerung zugelassen.

Augsburg, am 13. August 1866.

Obermaier,
Notariats-Verweser.

4168. [2b] **Bekanntmachung.**

Guggenheimer c. Enzinger wegen Forderung.

In Folge Auftrages des k. Landgerichts Osterhofen versteigere ich am

Donnerstag den 23. August 1866
Nachmittags 3 Uhr

in dem Wirthshause zu Thundorf das Anwesen des Krämers Anton Enzinger Haus-Nr. 26 zu Thundorf öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen liegt in der Steuergemeinde Aicha k. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Vilshofen ist in dem Kataster S. 221 Lit. A. vorgetragen und besteht aus Pl.-Nr. 1009 zu 0,10 Tagwerk mit Wohnhaus und Holzlege Pl.-Nr. 1010 Gras- und Baumgarten zu 0,15 Tagwerk mit Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den unvertheilten Gemeindebesitzungen ist lediglich mit der Grund- und Haussteuer belastet und wurde auf 1570 fl. gewerthet.

Der Zuschlag bei dieser Versteigerung erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Personen, welche mir selbst nicht bekannt sind, haben sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, über ihre Zahlungsfähigkeit sofort bei der Versteigerung genügend auszuweisen, außerdem dieselben als Steigerer nicht zugelassen werden dürfen.

Grundsteuerkataster-Auszug, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug sind bei der Versteigerung selbst, sowie bis dahin auf meinem Amtszimmer einzusehen.

Osterhofen den 5. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 406. **G. Brugger.**

4243. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Kunigunde Häfner, Wittwe des verlebten Gastwirth Philipp Häfner von Knezgau betr.

Alle jene, welche eine rechtlich begründete Forderung an die Verlebte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, solche am

Freitag den 31. d. Mts. von Vormittag 8 Uhr an

bei dem unterfertigten Verlassenschaftsgerichte anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls auf dieselbe bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse eine Rücksicht nicht genommen werden kann.

Eltmann, den 10. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Böhm.

E.-Nr. 8371. Göpelmann, k. Ass.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Montag den 10 September d. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

werde ich in meiner Amtsstube die mir vom königlichen Landgerichte Schwabmünchen in der Klagsache des k. Rentamtes Schwabmünchen gegen Johann Mayer wegen rückständiger Abgaben übertragene zweite Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften und Gerechtsamen des Schlossermeisters Johann Mayer dahier vornehmen.

Pl.-Nr. 279. Wohnhaus Nro. 20 dahier mit Stall und Stadel unter einem Dache und Hofraum. Grundfläche 6 Dezimale; Brandversicherungssumme 1000 fl.

„ 279½. Grasgarten 12 Dezimale, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

„ 510. Erdäpfeltheil 4 Dezimale.

„ 663. Krautgarten 7 Dezimale.

„ 3580. Krautgarten 10 Dezimale.

„ 828a. Taubenthalacker 50 Dezimale.

„ 828b. Taubenthalacker 16 Dezimale.

„ 915. Taubenthalacker 77 Dezimale.

„ 2796. Wiese im unteren Ried 56 Dezimale.

„ 2856. Wiese im unteren Ried 68 Dezimale.

„ 2872. Wiese im unteren Ried 69 Dezimale.

„ 3068. Wiese im unteren Ried 73 Dezimale.

„ 3465½. Heimbergacker 1 Tagwerk 4 Dezimale. Bodenzins 5 fl. 33 kr. 2 hl.

Steigern darf nur, wer mir persönlich und als zahlungsfähig bekannt ist oder sich ausweiset.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, aber mit Vorbehalt des Einlösungsrechtes der mit Verlust bedrohten Hypothekgläubiger.

Näheres kann bei mir erfragt werden.

Schwabmünchen, 13. August 1866.

Der königl. Notar:

4283. (2a) **A. Riepolt.**

4288. **Bekanntmachung.**

Golling'sche Curatel gegen Reitberger Joseph u. Johanna pct. deb.

Dienstag den 11. September l. J.
Nachmittags von 3—4 Uhr

versteigere ich in einem Nebenzimmer des Stöckl'schen Wirthshauses zu Langenmosen öffentlich zum erstenmale, sohin nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird, das den Beklagten gehörige Anwesen zu Langenmosen, bestehend aus Pl.-Nr. 266⅓ mit dem in ganz schlechten Zustande befindlichen Wohnhause und Stalle unter einem Dache, dann Hofraum zu fünf Dezimalen und der in der Steuergemeinde Ludwigsmoos entlegenen Mooswiese Pl.-Nr. 144⅓, zu 1,50 Tagwerk, ist auf 500 fl. gewerthet und mit 600 fl. Hypotheken belastet.

Die bezüglichen Papiere können auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Schrobenhausen am 13. August 1866.

Der k. Notar:

Metzler.

4305. **Ausschreiben.**

Verlassenschaft des Häckers Georg Leipold von Aßheim betr.

Forderungen an den Nachlaß des zu Aßheim verlebten Häckers Georg Leipold sind

Donnerstag den 30 d. Mts.
früh 8½ Uhr

hierorts anzubringen und nachzuweisen, widrigens solche bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Bolkach, den 13. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 5452. **Royacker.**

4306. (3a) **Edictalladung.**

Dem ehemaligen Diurnisten Valentin Schreiner von Bamberg, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, wird hiemit eröffnet, daß der königliche Advokat Prell dahier Namens des Handlungs-Reisenden Friedrich Sondinger zu Kempten und des Corporals Peter Sondinger zu Neu-Ulm wegen einer Forderung von 588 fl. 15 kr. und 441 fl. 15 kr. für unterschlagenes Vermögen Klage gegen ihn erhoben hat, welche durch Beschluß vom 29 Februar l. Js. zur Verhandlung zugelassen wurde.

Der genannte Schreiner wird demgemäß unter der Eröffnung, daß er das Duplicat dieser Klage täglich in dießgerichtlicher Registratur einsehen und in Empfang nehmen kann, hiemit aufgefordert,

binnen längstens zwei Monaten

seine Vernehmlassung auf diese Klage dahier einzureichen und gleichzeitig einen dahier wohnenden Bevollmächtigten zur Empfangnahme der weiter an ihn zu erlassenden Verfügungen namhaft zu machen, widrigenfalls letztere für ihn an die Gerichtstafel angeschlagen und dadurch für rite insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg, den 7. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Director:

Rummel.

E.-Nr. 14922. Horn.

4317. (3a) **Bekanntmachung.**

In der Rank'schen Concurssache dahier setze ich im Auftrage des königlichen Bezirksgerichts Hof zur zweitmaligen Versteigerung des Rank'schen Wohnhauses dahier Termin auf

Dienstag den 2. Oct. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

auf meiner Amtscanzlei dahier an und verweise bezüglich dessen Beschriebes auf die Ausschreibungen in der bayerischen Zeitung Nro. 153, 155 und 157, in dem Kreisamtsblatte für Oberfranken Beilage Nro. 46, 54 und 62 und in dem Hofer Anzeiger Nro. 88, 89 und 91 l. Js.

Die dort angegebenen Bedingungen gelten auch hier mit der Abänderung, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hof, 15. August 1866.

Der kgl. Notar:

E.-Nr. 615. **Gustav Weyse.**

4298. **Bekanntmachung.**

Gesuch des Messerschmidsohnes Joh. Nep. Breitner von Oberzell um Bewilligung zur Auswanderung nach Ungarn betr.

Johann Nepomuk Breitner, Messerschmidsohn aus Oberzell, beabsichtiget nach Ungarn auszuwandern.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Ansprüche an denselben

binnen 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei dem unterfertigten königlichen Bezirksamte anzumelden sind.

Wegscheid, am 8. August 1866

Königliches Bezirksamt.

Der kgl. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 7448 **Schilling**

4268. Grat. **Bekanntmachung.**

Die Dienstmagd Franziska Rüber aus Pressath, königlichen Landgerichts Eschenbach, hat wegen Uebertretung der Dienstboten Ordnung einen Tag Arrest zu erstehen.

Da deren Aufenthalt unbekannt, wird das Ansuchen gestellt, an derselben im Betretungsfalle diese Strafe zu vollziehen, und hierüber Mittheilung zu machen.

Amberg, den 8. August 1866.

Königliches Stadt- und Landgericht.

Der königl. Stadt- und Landrichter:

E.-Nr. 9787. **Micheler.**

4313. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Freitag den 19 Oct. d. Js.
Mittags 11 bis 12 Uhr

in seiner Kanzlei — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr 26/I — das Wirthschaftsanwesen Ho.-Nr. 2 am Neudeck in der Vorstadt Au, genannt „Neudeckergarten," bestehend aus einem 2 Stock hohen Wohn- und Gasthause, einem gemauerten, 2 Stock hohen Anbaue, zwei Pferdeställungen, Holzschupfe und Wagenremise, Badhütte, Bretzhängs, Wirthsgarten mit Sommersaletchen und Kegelbahn, Hofraum und Wurzgarten mit laufendem Wasser zusammen 1,796 Tgw. haltend und geschätzt auf 18,200 fl

Ferners aus der realen Wirthschaftsgerechtsame, geschätzt auf 4000 fl.

Der Zuschlag erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug, so wie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 13. August 1866.

Der k. Notar:

Rothmeier.

4320. Wir sind in der Lage einen jungen Mann als Lehrling in unser Geschäft aufnehmen zu können. Nur Solche, welche die Lateinschule ganz und womöglich eine oder zwei Classen des Gymnasiums besucht haben, vermöchten wir anzustellen. Weitere Bedingungen sind, eine gute Handschrift und eine gesicherte häusliche Versorgung und Aufsicht außerhalb der Geschäftszeit.

München.

Literarisch artistische Anstalt
der **J. G. Cotta'schen Buchhandlung.**

Frankfurt, 16. August.

Die Stimmung war für Oesterreich eine feste und auch für Amerika eine günstige. Für neue engl. Metalliques war große Kauflust vorhanden und waren dieselben ansehnlich theurer, da sie nicht mehr, wie die letzte Zeit, aus erster Hand abgegeben wurden. Das Geschäft war nicht unbeträchtlich.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 48¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 m. L. 118 zu ⅔	—	P. 53½ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 43 G.
„	4½ pCt.	38⅜	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	96¼	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	89	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	88¾	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	88¼	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-E. dto.	87¼	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Würtemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	91⅞	P — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Gott	—	P. 89¼ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1062 „ „	71⅝	P. ⅛ G.

Wechsel in süd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	—	B 100 G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99⅛ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	104¼	B. — G.
Bremen	50 Th. Lad. k. S.	—	B. 96⅝ G.
Cöln	Th. 60 k. S.	—	B. 104 G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 87¼ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	—	B 104⅛ G.
London	Lst. 10 k. S.	—	B. 118⅞ G.
Paris	Frs. 200	—	B. 93⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	92	B. 91¼ G.
Disconto		5 pCt.	

Gold und Silber.

Pistolen	à 9 40 42	
Prs. Frd'or	„ 9 56½ 57½	
Hll. à 10 St.	„ 9 42 G.	
Ban.-Ducat.	„ 5 29-31	
20-Frankst.	„ 9 22½-23½	
Engl. Sov.	„ 11 46-50	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44-44½	
Doll. in Gold.	„ 2 25-26	

Diverse Actien.

Frankforter Bank à fl. 500	136½	P. — G.	
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* —	P. 649 G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P. 129 G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* 206	P. — G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	—	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P. — G.	
„ do. do. neueste Emission	—	P. — G.	
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P. — G.	
„ do. Westbahn Pr. l. B. b. R.	75	P. — G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. — G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.		P. — G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollein. bezahlt	114	P. — G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.	
Oest. 3⅝ Nord-St.-E.-P.-O. s. 28 kr. b. B.	47½	P. — G.	
Oest. 3⅝ Süd-St.-E.-B.-P.-O. s. 28 kr. b. B.	48	P. 49½ G.	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. 102½ G.	
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	54	P. — G.	
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) l. v. 1858	* 105	P. 104½ G.	
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 57½ G.	
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	* 60	P. — G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.	
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P. — G.	
Badische fl. 35	* —	P. — G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* —	P. 58⅝ G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* 141½	P. — G.	
„ fl. 25 dto.	* —	P. — G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P. — G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10½	P. — G.	

Alle Effecten-Cours verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 Kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonntag. **Nr. 229.** **19. August 1866.**

Amtliches.

München, 19. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 15. August nach dem Ergebniß der an der k. Universität Würzburg stattgehabten Wahl: als Rector pro 1866/67 den ordentlichen Professor Dr. Franz Hettinger, als Senatoren pro 1866/68 für die theologische Fakultät den ordentlichen Professor Dr. Joseph Hergenröther, für die juristische Fakultät den ordentlichen Professor, Hofrath Dr. Michael Albrecht, für die staatswirthschaftliche Fakultät den ordentlichen Professor Dr. Rudolph Wagner, für die medicinische Fakultät den ordentlichen Professor, Hofrath Dr. Franz Rinecker, für die philosophische Fakultät den ordentlichen Professor Dr. Franz Hoffmann zu bestätigen.

Durch den Tod der Forstwarte Karl Häffner und Nepomuk Höß sind die Warteien Unterschreez im Forstamte Bayreuth und Schwabach im Forstamte Laurenzi in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 18. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Im Verhältniß zur copiösen Eiterung ist das Allgemeinbefinden ein befriedigendes. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

* **München**, 18. Aug. Von dem k. Obermedicinalrath v. Rothmund, der gleichzeitig mit Professor Seitz unsere Militärspitäler besuchte, vernahmen wir mit Vergnügen die Bestätigung des von Letzterm erstatteten Berichts über die Pflege und ärztliche Behandlung unserer verwundeten Soldaten, sowohl von Seite der Militär- als Civilärzte. Auch drückte sich derselbe sehr lobend über das Lazareth der nassauischen Aerzte in dem vormaligen Arbeitshause in Würzburg aus, und gereichte es ihm noch zur besonderen Befriedigung, daß den vielen vormaligen Schülern desselben, die nun als Militärärzte fungiren, allseitiges Lob und Anerkennung gespendet wurde.

Augsburg, 16. Aug. Die „Allg. Ztg" sagt in einem Aufsatz über die französische Compensations-Forderung: „Deutschland kennt die Natur der französischen Gelüste, es zeigt sich aber auch die stärkste Seite des nationalen Einheitsgefühls in dem Widerstreben, ja der Entrüstung, welche sich schon bei dem Gedanken an eine Abtretung deutscher Erde an Frankreich zu erkennen gibt. König Wilhelm hat daher nur dem deutschen Nationalgefühl das Wort gegeben, als er vor mehreren Jahren das Gelübde ablegte: es dürfe kein Fuß deutscher Erde vom Vaterland getrennt werden. Es ist eine nationale Existenzfrage, welche sich mit der gewissenhaften Erfüllung dieses Gelübdes verbindet. Man scheint in Frankreich kaum zu ahnen, welcher Grad von Patriotismus Deutschland gerade jetzt durchglüht für Herstellung deutscher Einheit. Der nationale Zug nach dieser höchsten Errungenschaft, welche uns die Revolution von unten im Jahre 1848/49 nicht brachte, ist uns jetzt durch die Revolution von oben ganz nahe gelegt, und wir sollten die Frucht wieder nicht oder nur verstümmelt erlangen? Die deutsche Kleinstaaterei, der souveräne Particulargeist haben die überraschendsten Beweise für die Nothwendigkeit einer lebenskräftigen einheitlichen Gestaltung erbracht. Würden sie auch, was wir nicht hoffen, ihre letzten diplomatischen Anstrengungen zu ihrem Schutz in Paris in rheinbündischer Unterwürfigkeit versuchen, so werden sie an dem nun unaufhaltsam sich einleitenden und sicher rasch gelingenden Einheitsstreben der Nation machtlos scheitern." — In einem Berliner Bericht sagt das Blatt: „Wie eng oder wie weit aber auch die französischen Ansprüche gefaßt sein mögen, jedenfalls bürgt uns das Wort des Königs Wilhelm dafür, daß kein Fuß breit deutscher Erde an das Ausland abgetreten werden wird. Ohne Zweifel haben auch die jetzt von Frankreich erhobenen Ansprüche dem König vorgeschwebt, als er am 8. ds. einer Deputation der Communalbehörde von Charlottenburg auf deren Glückwunschadresse antwortete: „man möge nicht vergessen, daß das, was geschehen ist, erst die Aussaat sei, und daß es Zeit und viele Arbeit bedürfe, bis sie zur Reife gelangen und die Früchte derselben geerntet werden könnten."

Holstein. **Rendsburg**, 12. Aug. Wie der „Alt. Merc." erfährt, zählt die in den Zeitungen mehrfach erwähnte Annexionsadresse aus hiesiger Stadt zwanzig und einige Unterschriften. — Von der Schlei, 13. Aug., wird der „Kiel. Z." gemeldet: „Die in Schleswig circulirende annexionistische Erklärung scheint im Allgemeinen nur Solchen zur Unterschrift vorgelegt zu werden, von denen man solche ohnehin hoffen zu dürfen glaubte. Es ist daher bisher nicht möglich, etwas Bestimmtes über die Anzahl der Unterschriften zu erfahren. Bemerkenswerth ist bei diesen Adressen und Erklärungen nur, daß sie gegen einen noch vor einem halben Jahre ausdrücklich eingeschärften Gesetzesparagraphen verstoßen, demzufolge gemeinsame Petitionen u. s. w. ja verboten sind. Die Schleswiger Erklärung aber ist um so auffallender, als sie zwei Unwahrheiten enthält; nämlich 1) die Behauptung, daß zunächst nur ein norddeutscher Einheitsstaat erreichbar sei, obgleich Jeder weiß, daß Sachsen, Mecklenburg und mehrere andere Staaten Norddeutschlands eben keinesfalls annectirt werden sollen, daß also eben kein Einheitsstaat beabsichtigt wird; 2) den Passus, daß wir, gleich wie andere deutsche Volksstämme, bereit seien, auf unsere Selbständigkeit zu verzichten, wovon ebenfalls noch nichts bekannt worden ist, da einzelne Adressen aus Ostfriesland doch nichts beweisen. Wir sind daher überzeugt, daß Mancher diese Unrichtigkeiten bei seiner Unterschrift ganz übersehen hat, was bei oberflächlicher Lectüre der im Uebrigen ziemlich unverfänglich gehaltenen Erklärung gar leicht möglich ist."

Preußen. **Berlin**, 15. Aug. Die „Prov.-Korr." schreibt: „Die norddeutschen Staaten, welche auf Grund des Beschlusses des früheren Bundestages vom 14. Juni die Waffen gegen Preußen ergriffen haben, sind in Folge der Siege unserer Heere durchweg in Preußens Hand. Unsere Regierung ist nach dem Völkerrecht befugt, die betreffenden Länder dauernd in Besitz zu nehmen, und bei den seitherigen Friedensverhandlungen ist dafür gesorgt worden, daß ihrer völlig freien Verfügung darüber, außer in Betreff Sachsens, keine Bedenken entgegentreten. Bei der weitern Entscheidung über die in Rede stehenden Länder kann nur das gemeinsame Interesse Preußens und Deutschlands maßgebend sein, vor welchem alle sonstigen Rücksichten unbedingt zurücktreten müssen. Vor allem muß dabei in Betracht kommen, daß jene Länder, wenn sie in ihrer vollen Ausdehnung oder auch in geringerem Umfange eine selbstständige Regierung behielten, vermöge ihrer Lage mitten inne zwischen den bisher getrennten Theilen Preußens bei einer feindlichen oder irgend unsicheren Stellung den Aufgaben unserer Politik die erheblichsten Hindernisse bereiten und einen Herd gefährlicher Wühlereien gegen Preußen bilden könnten. Die preußische Regierung wird daher von dem Recht, welches sie durch die Entscheidung der Waffen errungen hat, vollen Gebrauch machen und mit den erforderlichen Maßregeln zur Vereinigung der betreffenden Länder mit Preußen unverweilt vorgehen. Sie darf vertrauen, durch Festigkeit und zugleich durch schonende Behandlung berechtigter Eigenthümlichkeiten und Empfindungen die Bevölkerungen der neu erworbenen Länder allmälig ebenso fest und innig mit dem Scepter der Hohenzollern und mit dem preußischen Staate zu verknüpfen, wie alle die Landestheile, welche im Laufe einer wunderbaren Geschichte im Osten und Westen zu dem ursprünglich kleinen Kern der brandenburgischen Lande hinzugetreten sind. Bereits sind Schritte geschehen, um die Verwaltung der in Besitz genommenen Staaten weiter zu regeln. Der General v. Voigts-Rhetz, einer unserer angesehensten Generale (bisher Chef des Generalstabs der zweiten Armee), ist zum Generalgouverneur von Hannover ernannt, der frühere Finanzminister, Freih. v. Patow, mit der oberen Leitung der gesammten Verwaltung der neuerdings von der Mainarmee besetzten Staaten (Frankfurt am Main, Nassau, Oberhessen und Franken) beauftragt worden. Die Verwaltungsverhältnisse, namentlich die Stellung und Verpflichtung der seitherigen Beamten, gegenüber der preußischen Regierung, werden jetzt in

allen jenen Ländern unverzüglich eine festere und zuverlässigere Gestaltung erhalten."

Berlin, 16. Aug. Die Nachricht von der Rückkehr des Herrn Benedetti ist verfrüht; er wird erst nächster Tage eintreffen. — Ueber die geheime Sitzung des Herrenhauses, welche am Montag der öffentlichen folgte, verlautet, daß ein Antrag der Matrikelcommission zur Berathung gelangt ist, dahin gehend: in Folge des Schreibens des Grafen Clemens v. Westphalen auf Haus Laer denselben von der Mitgliedschaft des Hauses auszuschließen. Der Graf v. Westphalen gehört zu den erblichen Mitgliedern des Hauses. — Nach der „Köln. Ztg." wird der Kronprinz in nächster Zeit einen Besuch in Hannover machen. Heute ist er nach Schlesien abgereist. — Die Nachricht, daß Truppen als Verstärkung nach dem Rhein gesandt werden sollen, ist unwahr. — Wie es heißt, ist der Generalintendant der kgl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, auch zum Generalintendanten der Hoftheater von Hannover und Kassel ernannt worden, was auf eine Annexion Hannovers und Kurhessens schließen läßt. (Fr. J.)

Köln, 15. Aug. Die „Köln. Ztg." spricht sich in einem Leitartikel „die Adreßnoth" unter Anderem wie folgt aus: „Der gegenwärtige Landtag hat die Aufgabe, unter möglichster Vermeidung all der leidigen Verfassungsstreitigkeiten die wesentliche Uebereinstimmung des preußischen Volkes auszusprechen mit der auswärtigen Politik, welche von unserer Regierung mit so viel Kühnheit, Umsicht und Glück befolgt ward, und ihr die Mittel zur Durchführung derselben zur Verfügung zu stellen, der Welt ein Schauspiel der Einigkeit zwischen Regierung und Volk zu geben, wenn es zunächst Preußens und zugleich Deutschlands Ehre und Macht und Größe gilt. Statt dessen könnte es scheinen, als ob alle Fractionen und Fractiönchen es als ihre Aufgabe betrachten, die strenge Consequenz ihrer politischen Meinungen bis zum Titelchen auf dem i aufrecht zu erhalten und die alten Streitigkeiten möglichst nach allen Seiten zu erneuern. Das zeigt sich sofort bei der Adresse. Statt darin aufzunehmen, worin alle Parteien mehr oder weniger übereinstimmen — und wie leicht und dankbar wäre diese Aufgabe! —, scheint jede Partei nur bemüht, ihre Modificatiönchen der Auffassung der Welt kund zu geben und auch ohne Aussicht auf Annahme ihre Marotte einige Wochen lang tapfer zu verfechten. Sechs Adreßentwürfe haben wir bereits abgedruckt, und nichts liegt uns ferner, als unsererseits einen siebenten aufzustellen. Wir wollen uns auch auf keine Kritik der einzelnen Entwürfe einlassen; aber eine merkwürdige Verirrung müssen wir doch erwähnen, nämlich, daß Hr. Gneist in seinem ursprünglichen Entwurfe auch auf einen Ministerwechsel angetragen. Es fehlte uns gerade noch an einem neuen Streitpunkte! Mögen die Abgeordneten nicht vergessen, daß dem preußischen Volke augenblicklich an den Meinungsverschiedenheiten ihrer Fractionen herzlich wenig gelegen ist, und die Zeit zu ernst ist für rechthaberisches Wortgezänk."

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 16. Aug. Im Bundesblatte wird davon Kenntniß gegeben, daß die kais. französische Regierung ein Gesetz erlassen habe, welches die Rechte der Autoren und Künstler bis auf 50 Jahre nach deren Tode erweitert. Für die Pariser Ausstellung wird die Aufstellung eines schweizerischen Generalcommissariats nöthig, damit dasselbe sich mit den verschiedenen Ausstellern in Verbindung setzen kann. Als General-Commissär wird auf Antrag der schweizerischen Centralausstellungs-Commission Hr. Nationalrath Feerherzog in Aarau gewählt. — Während die südlichen Abhänge vom schönsten Wetter begünstigt sind, strömt in den nördlichen unendlicher Regen herab. Der Bodensee ist zu einer seltenen Höhe gestiegen, welche zu dem mehrjährigen niedrigen Wasserstand seltsam absticht. In Rorschach fürchtet man bei noch einigem Steigen eine Ueberfluthung der niederen Stadttheile.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Die Abreise des Kaisers nach dem Lager von Chalons, welche gestern hätte erfolgen sollen, hat wegen der ungünstigen Witterung einen Aufschub erfahren. Sie ist nunmehr auf Ende dieser Woche festgesetzt. — In den Departementen hat man mit großer Freude die Verfügung aufgenommen, daß die Soldaten der Classe 1859, deren Dienstzeit gesetzlich erst am nächsten 31. December abläuft, schon jetzt entlassen werden sollen. Diese Maßnahme ist nicht nur ein Beweis von den friedlichen Absichten des Kaisers, sondern stellt auch dem Ackerbaue und den Manufacturen eine große Anzahl Arme, deren sie gerade jetzt dringend bedürfen, zur Verfügung. Die Verabschiedung dieser Mannschaften ist bereits in allen Garnisonen des Reichs im Gange. — Der „Monde" stimmt heute wieder ein Klagelied über die Stellung Frankreichs an. „Frankreich (ruft er aus) ist nicht beliebt in Europa, sondern nur gefürchtet. Wenn Preußen es seiner Politik angemessen erachtet, Frankreich die Spitze zu bieten, so wird es nicht allein bleiben; ganz Deutschland wird mit Preußen gehen; Oesterreich seinerseits bleibt wahrscheinlich neutral. Rußland hat Sebastopol nicht vergessen und weiß, daß im Orient Frankreich sein einziger Nebenbuhler ist. England hat noch nie Liebe zu uns an den Tag gelegt, und unsere Marine, die sich seit 20 Jahren verdoppelt hat, ist ihm hinderlich. Spanien ist in Revolution, Italien haßt uns mit aller Macht seiner Dankbarkeit. Wir stehen vereinzelt da; darin liegt die Gefahr." — Auch Mexico erscheint dem „Monde" sehr gefährdet. Nur noch eine einzige günstige Aussicht bietet sich für das neue Kaiserreich dar, und zwar in den Vereinigten Staaten. Der „Monde" hofft nämlich auf einen Bruch zwischen dem Präsidenten Johnson und dem Congreß und auf eine Revolution, die dann Kaiser Maximilian auf irgend eine Weise sich zu Nutzen machen könnte.

Italien.

Die „offizielle Ztg. vom 13. Aug. veröffentlicht die Bedingungen des Waffenstillstands, enthalten in folgendem Telegramm des Generals Petitti an den Präsidenten des Ministerraths: „Ich theile den Text der Waffenstillstandsübereinkunft mit. Vom kaiserlichen Commissär hatte ich die Einfügung folgender Bedingungen erlangt: 1) Die Bewohner des italienischen Tyrol und anderer wieder von den österreichischen Truppen besetzten Orte sollen nicht wegen Handlungen und Meinungsäußerungen während der italienischen Occupation belästigt werden. 2) Die früheren Beamten der österreichischen Regierung sollen wegen ihres Beitritts zur italienischen Regierung nicht zur Verantwortung gezogen werden. 3) Es soll den genannten Bewohnern kein Zwangsanleihen noch Kriegssteuer auferlegt werden. 4) Freie Schifffahrt auf den Kanälen und Flüssen, deren Mündung auf nicht von Oesterreich besetztem Gebiet ist. Erzherzog Albrecht hat die 3 ersten Puncte nicht genehmigt, weil sie seiner Ansicht zufolge nicht zur militärischen Uebereinkunft und folglich nicht zu unserer Competenz gehören. Der österreichische Commissär versicherte mich jedoch, daß seine Regierung sich großherzig gegen die politisch Compromittirten zeigen und kein Zwangsanlehen noch Kriegssteuern auflegen werde. Der 4. Punkt wurde als unnöthig betrachtet, da die freie Schiffahrt in jenen Gewässern nicht zweifelhaft sei. Folgendes ist der Wortlaut der Uebereinkunft: 1) Der Waffenstillstand wird Mittags den 13. August beginnen und 4 Wochen, also bis zum 9. September dauern. Die Feindseligkeiten werden nur nach vorausgehender 10tägiger Ankündigung wieder beginnen können; ohne solche Voranzeige gilt die Fortdauer des Waffenstillstands als selbstverständlich. 2) Bezeichnung der Demarcationslinie (die wir bereits mitgetheilt haben). 3) Die Verproviantirung von Venedig wird ungehindert sein. 4) Das Betreten der Gebiete, die den österreichischen Truppen vorbehalten sind, ist den kgl. Truppen und italienischen Freiwilligen untersagt. Ebenso ist den österreichischen Truppen und Freiwilligen das Betreten der den italienischen Truppen vorbehaltenen Gebiete untersagt. Doch ist den Officieren eines Heeres erlaubt, aus Gründen des Dienstes das dem Andern vorbehaltene Gebiet in gegenseitiger Begleitung zu überschreiten. 5) Die Gefangenen sollen gegenseitig ausgetauscht werden. Oesterreich wird sie in Udine, Italien in Peschiera übergeben. 6) Die italienischen Beamten, welche in den von den österreichischen Truppen besetzten Gebieten sich befinden, sollen nicht belästigt werden, ebensowenig die österreichischen Beamten und Soldaten, die sich noch auf den von italienischen Truppen besetzten Gebieten befinden. 7) Den Internirten beider Theile soll die Rückkehr erlaubt sein."

Großbritannien.

London, 14. Aug. Der Times-Correspondent schreibt aus Berlin vom 11.: „Die Nachricht des „Siècle", daß die französische Regierung die Frage der Grenzen von 1814 in Anregung gebracht, ist richtig. Vor drei Tagen eröffnete Benedetti dem Grafen Bismarck, daß er angewiesen sei, da der Krieg zu beträchtlicher Vergrößerung Preußens geführt habe, die Angemessenheit einer Gebietsentschädigung an Frankreich zu betonen. Nach Einholung der Willensmeinung des Königs und Conferenz mit seinen Collegen erwiederte Graf Bismarck, daß dieses Cabinet keinen Fuß breit deutschen Bodens abtreten werde, so lange es ihn zu vertheidigen im Stande sei. Die Antwort entspricht nicht blos dem Gebote der nationalen Ehre, sondern ist ebenso in Uebereinstimmung mit den höchsten Interessen der Dynastie. Die Integrität des deutschen Gebietes verfechtend, darf Graf Bismarck hoffen, ganz Deutschland, den Süden nicht minder als den Norden, hinter sich zu haben; auch nur einen Fuß breit Landes aufgebend, würde er mit Oesterreich zusammengeworfen werden, dessen einflußreichste Organe eben seine Absicht verkündigen, gemeinschaftliche Sache mit Napoleon III. zu machen. Die mächtigste Waffe gegen Franz Joseph und Napoleon zugleich ist die Entfaltung der nationalen Fahne. Möglich, daß die Preußen zur Verfügung stehenden kampfbereiten Regimenter nicht zahlreich genug, um ihm im ersten Feldzug gegen zwei Militärstaaten den Sieg zu verschaffen; da aber keiner der kleineren Fürsten sich gegen es zu erklären wagen dürfte, da sich das Volk in allen deutschen Staaten erheben und um die leitende Macht zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen die Fremden schaaren würde, da Ungarn, Böhmen, Croatien in Flammen gesetzt und gegen

ihren Souverän losgelassen würden, wollte er sich mit Frankreich zu einem antideutschen Unternehmen verbinden — so könnte der schließliche Ausgang nicht zweifelhaft sein. Von der gemeinsamen Gefahr würde die schwache Opposition gegen die preußische Führung, die gegenwärtig noch in Süddeutschland besteht (?), verschwinden und eine Einheit, umfassender und fester als noch gedacht wird, zu Stande kommen. — Die Cholera betreffend, ist es bemerkenswerth, daß die in den östlichen Bezirken, wo die Epidemie am heftigsten wüthet, ziemlich zahlreiche jüdische Bevölkerung davon fast gar nicht zu leiden hat. Dieselbe Beobachtung ist im Jahre 1849 gemacht worden. Man erklärt sich diesen Umstand aus der verschiedenen Lebensweise der Juden, wonach z. B. alle Wohnungen wenigstens einmal im Jahr eine gründliche Reinigung erfahren, ein Zimmer nie von mehr als einer Familie bewohnt wird, (während bei der umgebenden Bevölkerung nicht selten zwei, drei oder noch mehr Familien auf eines kommen) der Genuß verdorbenen Fleisches durch das religiöse Gesetz verboten ist und für die Aermeren durch die Wohlthätigkeit der bemittelten Concessionsgenossen reichlich gesorgt wird. (E. C.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Aug. Die officielle „Nordpost" meldet: Die Untersuchung wegen des Attentats ist beendigt. Die Mithelfer wurden verhaftet und haben Geständnisse abgelegt; ihre Namen werden baldigst veröffentlicht werden. Karakasow gehörte zwei socialistischen regierungsfeindlichen Gesellschaften an, welche in Moskau unter dem Namen „Organisation" und „Hölle" bestanden. Diese Gesellschaften standen in Verbindung mit europäischen Revolutions-Comites. Gesellschafts-Angehörige gingen nach Polen und verabfolgten Gift an die dortigen Mitglieder. Ziel des Attentats war, eine allgemeine Bewegung für eine Revolution in Rußland hervorzubringen. Es wurde die Existenz einer polnischen Agentur entdeckt, die sich mit der Einführung falscher Creditbillette in Rußland befaßte.

Local-Chronik.

∞ **München**, 18. Aug. Auch für die Vorstädte Au, Haidhausen, Giesing und Ramersdorf, sowie den 22., 23. und 24. Urwahlbezirk links der Isar beginnt die Urwahl am Montag den 20. ds. und wird bis zum 14. Sept. fortgesetzt werden.

* **München**, 18. Aug. Von morgen Sonntag den 19. bis Sonntag den 26. sind in der k. Erzgießerei zwei Standbilder öffentlich ausgestellt: das Bildniß des Buchhändlers Ph. Palm, das von C. Knoll erfunden und modellirt ist und in Bronzan ausgestellt wird, und das Bildniß des Freiherrn M. H. Dalberg, Erfindung und Modell von Prof. M. Wittmann und als Geschenk von Sr. Maj. dem König Ludwig I. für die Stadt München bestimmt. Der Erzguß beider Statuen ist von Miller.

Nichtpolitisches.

Paris, 15. Aug. Gestern und heute strotzt der „Moniteur" von Ordens-Verleihungen, die alljährlich vor dem Napoleonstage zu vielen Tausenden über Frankreich ausgestreut werden. Heute sind allein 17 Riesenspalten in Petitdruck des großen „Moniteur", circa 150 Orden per Spalte, diesem Ehrengeschäfte gewidmet. Man muß es dabei der Regierung nachsagen, daß sie, abgesehen von der bewährten imperialistischen Stimmung, auf sonstige Gegenstände kein Gewicht legt und den philosophisch-radicalen Aesthetiker Taine sowohl, wie den Erzbischof von Avignon und die Bischöfe von Meaux, Saint Dié und Grenoble zu Officieren der Ehrenlegion ernannt hat. — Im Louvre war gestern ein großer Festtag; am 14 August findet jedes Mal die Vertheilung der in Folge der Ausstellung den Künstlern zuerkannten Ehrenpreise statt, sowie die der großen römischen Preise für die Laureaten der Schule der schönen Künste und der Preise, die in den Concursen dieser Schule im Laufe des Jahres gewonnen wurden. Der Minister des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste, Marschall Vaillant, hielt eine Anrede, worin er der im Laufe des letzten Jahres verstorbenen künstlerischen Notabilitäten gedachte, des Bildhauers Rautenil und der Maler Troyon und Hippolyte Bellangé. Bei letzterem, dem Maler französischer Schlachten und Soldaten, dessen letztes Gemälde der Untergang der Garde bei Waterloo darstellt, weiß der Marschall den Ruhm der französischen Armee mit dem des Künstlers so in einander zu flechten, daß er mit Sebastopol, Magenta und Solferino als Gegengewicht gegen Waterloo schließen kann. Ueber den diesjährigen Salon sagt die Rede nicht viel Tröstliches: die mittlere Höhe des Standpunktes der französischen Kunst habe sich gehoben, die diesjährige Ausstellung aber sei weniger glänzend als sonst gewesen. Die zwei großen Ehrenmedaillen sind nicht ertheilt worden. Die zur Mitabstimmung über die Vertheilung derselben berechtigten Künstler hatten sich der Abstimmung enthalten, weil kein hinreichend berechtigtes Verdienst sich bemerkbar gemacht hatte. Was die Ausstellung des nächsten Jahres betrifft, so bemerkt der Minister, daß sie neben der großen internationalen Ausstellung stattfinden werde, da diese allen seit 1855 geschaffenen Werken gewidmet sei und nicht ungemessenen Raum darbieten werde. „Glücklich und stolz", so schließt der Minister, „auf den Einfluß, welchen die hohe Weisheit seines Herrschers auf die Berathungen Europa's ausübt, wird Frankreich zu gleicher Zeit die Rückkehr des fruchtbringenden Friedens und die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit feiern. Repräsentanten der französischen Schule! Ihr erinnert Euch, daß die ganze Kunstwelt die Augen auf die Werke dieser Schule gerichtet hat; Ihr werdet neue Blumen in ihre glorreiche Krone echten wollen!" Die Liste der vertheilten Preise ist ziemlich groß; mit dem Orden der Ehrenlegion wurden decorirt: Charles Buffon, Theophile Gide, Hugues Merle, Maler, J. B. Eberpeaux und F. B. Grupère, Bildhauer, Louis Merley, Medailleur, und Alexis Girard, Kupferstecher. Vom fremden: Edward Girardit, Kupferstecher, und Heinrich Schlesinger, Maler. (Köln. Z.)

Paris, 16. Aug. Während bereits seit einer Reihe von Jahren die Festlichkeiten des 15. Aug. ohne besondere Unfälle vorübergegangen sind, fand gestern bei Gelegenheit des Feuerwerks, welches auf der Invalidenbrücke abgebrannt wurde, ein schreckliches Unglück statt. Da nur die Eintrachtsbrücke dem Publicum offen stand, da die Invalidenbrücke, wie gesagt, zum Feuerwerk verwandt, die Alma-brücke aber für die Communication zwischen der Invaliden-Esplanade und den Elysäischen Feldern zu entfernt war, entstand auf erstgenannter Brücke ein derartiges Gedränge, daß mehrere Leute erdrückt worden sind. Die Epoque, welche über das Unglück spricht, weiß noch nicht die Zahl der Verunglückten, die jedoch ziemlich groß gewesen sein muß, da gestern Abend bereits 8 Todte in den Hof des Palastes des gesetzgebenden Körpers getragen wurden. Die „Patrie" meldet, daß etwa 50 Menschen beim gestrigen Unglücksfall verwundet worden sind.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Getreidepreise der Münchener Schranne vom 18. Aug. 1866.

Getreidearten	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	19	47	22	—	23	21	1	4	—	—
Korn . .	12	51	13	36	14	24	—	2	—	—
Gerste . .	9	2	10	48	11	42	—	—	—	11
Haber . .	6	43	7	23	7	54	—	32	—	—
Repssamen .	19	22	22	26	23	22	—	—	—	—
Leinsamen .	18	40	20	13	21	13	1	57	—	11

Neue Zufuhr: Weizen 4616 Sch., Korn 2498 Sch., Gerste 123 Sch., Haber 899 Sch.
Vorig. Rest „ 257 „ „ 800 „ „ — „ „ 40 „
Repssamen: Zufuhr 188 Sch., Rest — Sch., Leinsamen: Zuf. 29 Sch., Rest 1 Sch.
Gesammtbetrag: 8,766 Schffl. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 141,050 fl.

* **München**, 18. Aug. Bayer. 3½ proc. Obligationen —— P. —— G. 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — P. —— G.; 4 proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4 proc. Grundrent.-Ablöß. 86 P. —— G. 4½ proc. —— P. — G.; 4½ proc. halbj. 88½ P. 88⅝ G.; 4½ proc. Milit. —— P. —— G. Actien der bayer. Hypoth- u. Wechselbank — P. — G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank — P. —— G.; bayer. Ostbahn-Actien voll einbezahlte — P. —— G.

Letzte Posten.

* **München**, 18. Aug. Wir entsprechen einem von competenter Seite an uns gestellten Ersuchen, indem wir den Fehler unseres Reporters: es sei die „Landwehr-Jägermusik" gewesen, welche vorgestern die heimkehrenden Bataillone in die Stadt begleitete, dahin berichtigen, daß nicht die „Landwehr-Jägermusik", sondern die „Landwehr-Regiment smusik" dies vollführte.

Berlin, 17. Aug. Der Gesetzentwurf in Betreff der Annexion lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt:

§. 1. Wir übernehmen für Uns und Unsere Nachfolger auf Grund des Artikels 55 der Verfassungsurkunde für den preußischen Staat die Regierung über das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt.

§. 2. Die definitive Regulirung der Beziehungen dieser Länder zu dem preußischen Staatsgebiete auf Grund des Artikels 2 der Verfassungs-Urkunde erfolgt mittels besonderen Gesetzes.

§. 3. Das Staats-Ministerium wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.

Urkundlich ꝛc. ꝛc.

Prag, 17. Aug. Frhr. v. Werther legte zu dem österreichischen Friedensvertrags-Entwurf einen Gegenentwurf vor. Die Berathungen

Digitized by Google

betrafen bereits alle Artikel des Friedensinstrumentes, in den meisten derselben wurde Einigung erzielt. Viel erwogen wird die Frage betreffend die Antheile am Bundeseigenthum. Oesterreich beansprucht mit Entschiedenheit den dritten Theil und hebt hervor, daß außer Preußen und Oesterreich noch andere Faktoren zur Mitentscheidung der Frage berechtigt sind. In handelspolitischen Beziehungen begegnen sich die beiderseitigen Vertreter in dem Wunsche nach entschiedener Annäherung der respektiven Staaten. Vorläufig dürfte der Aprilvertrag aufrecht bleiben.

Paris, 16. Aug. Das Evolutionsgeschwader im Mittelmeer ist, wie der „Moniteur de la Flotte" aus Ajaccio meldet, unter Vice-Admiral Graf de Gayedon am 11. von dem Juangolf abgefahren und am folgenden Tage zu Ajaccio angekommen. — Man schreibt der „Patrie" aus Cherbourg unterm 14. ds., daß in Folge von Paris erhaltener Befehle die Dampftransportschiffe „Aveyron", „Durance", „Calvadro", „Nievre", „Garonne" und „Gironde" armiren. Diese Schiffe sollen, wie versichert wird, bereit sein, am 15. September in See zu gehen, um nach dem Golf von Mexico abzugehen.

Paris, 17. Aug., Abends. Der Prinz Napoleon ist aus der Schweiz (wohin er sich erst vor wenigen Tagen zu einem angeblich längeren Aufenthalt auf seinem Gut Prangins begeben) hier wieder eingetroffen. Die „France" sagt: er sei nach St. Cloud gegangen. General Menabrea ist hier angekommen. Dem „Evenement" zufolge ist das Lager von Chalons aufgehoben.

Paris, 17. Aug. Das „Memorial Diplomatique" schreibt: Die Kaiserin Charlotte ist nicht deßhalb nach Paris gekommen, um ein Ultimatum zu überreichen, oder mit der Abdankung zu drohen, sondern um einen neuen Pacificationsplan für den Norden Mexicos zu unterbreiten, ohne die französische Politik zu compromittiren. Die Kaiserin wird ihren Aufenthalt in Paris verlängern. Dasselbe Blatt dementirt auch das Gerücht über das Erscheinen einer neuen päpstlichen Encyclica.

London, 17. Aug. Reuter's Office meldet: König Leopold der Belgier hat einen beruhigenden Brief von Kaiser Napoleon erhalten, in welchem er erklärt, er wolle nicht Theile von Belgien annexiren, sondern er ziehe vor, die Dynastie zu befestigen. (Pr.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Wien.** „Correspondenzbureau": Constantinopel, 11. Aug.: Anläßlich des Streits des amerikanischen Consuls und des Mudirs von Larnaca verlangt der amerikanische Gesandte Genugthuung und droht im Weigerungsfall mit der Absendung eines Panzerschiffes nach Larnaca. Für die Forderung Montenegros wurde eine Prüfungskommission eingesetzt. Der preußische Gesandte benachrichtigt die Hannoveraner in der Türkei, daß sie fortan unter preußischer Gerichtsbarkeit stünden. In Constantinopel Cholerafälle.

☐ **Florenz**, 18. Aug. Lamarmora ist als Generalstabschef und Minister abgetreten. Cialdini ist Generalstabschef. Statt Pettinengo wurde Cugia Kriegsminister.

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Böhlmann. Dr. G. Siegert.

4261. (3b)

Edikt.

Ueber Anlangen des Verlassenschafts-Curators nach Lukas Aufschaiter, gewesenen Daimerbrauer hier, werden am **3. September d. Js. 9 Uhr früh** im daigen Amtszimmer Nr. 4 die zur gedachten Nachlaßmasse gehörigen Realitäten, nämlich 3 Wohnhäuser mit Bräuerei und Gastgewerbe, eine Mühle, ein Märzenkeller mit Schanklokale, mehrere Oekonomiegebäude, und Gärten, 29 Jauch Acker- und Wiesengrund, 3 Jauch Weidegrund, und 4 Morgen Waldung um den Ausrufspreis von 24,475 fl. ö. W. aus freier Hand öffentlich versteigert.

Die nähere Beschreibung der Realitäten und die Versteigerungs-Bedingungen können hier eingesehen werden.

Kitzbühl, am 8. August 1866,

K. K. Bezirksamt als Gericht.

Der k. k. Bezirksvorsteher:

C.-Nr. 3020. **Jäger.**

3880. (3c) **Bekanntmachung.**

Achatz gegen Achatz
pct. deb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich am
Montag den 24. Sept. l. Js.
Nachmittags 2½–3 Uhr
in loco **Schönach**,

Landgerichts Regensburg, im dortigen Wirthshause das Anwesen der Häuslersehelente Alois und Walburge Achatz Haus-Nr. 45 in Schönach, bestehend in Wohnhaus und Nebengebäuden, dann Hofraum zu 0,18 Tgw., Gärten zu 1,40 Tgw., Aeckern zu 2,48 Tgw, einer Wiese zu 0,72 Tgw. und dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile, belastet mit 1 kr. Bodenzins zum Rentamte aus 25 Kreuzer Kapital und mit 1 fl. 47 kr. 3 hl. detto zur Ablösungskasse aus 44 fl 48 kr. Kapital, geschätzt auf 1860 fl. und behaftet mit 1350 fl. Hypothekapitalien und 135 fl. Zinsen und Kostenkautionen, — an den Meistbietenden öffentlich versteigern.

Der Zuschlag erfolgt jedoch nur dann, wenn durch das Meistgebot der Schätzungswerth erreicht wird.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir zweifelhaft erscheint und nicht sofort legal nachgewiesen wird, können zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterextrakt, sowie Schätzungsurkunde können unterdessen zu jeder Zeit auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Regensburg, den 21. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
Bernklau.

4006 (3b) **Bekanntmachung.**

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank gegen Kirschner.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München r. d. J. wird am
Donnerstag den 4. Oktober 1866
Vormittags von 9–10 Uhr
im **Wirthshause zu Taufkirchen**
das Anwesen des Johann Kirschner, Hs.-Nr. 34 in Furth, öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält ein zweistöckiges Wohngebäude aus gemischten Umfassungswänden und mit Legschindeln gedeckt und 10,28 Tagwerk Grundstücke, ist auf 2934 fl. gewerthet und mit 3600 fl. Capitalien und 100 fl. Cautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, den 28. Juli 1866.

Der königliche Notar:
v. Vincenti.

4257 (3b) **Bekanntmachung.**

Niedermayr gegen Klotz
p. c.

Gemäß Requisition des königl. Landgerichts München l. d. J. wird am
Montag den 10. Sept. l. Js.
Vormittags von 11–12 Uhr
auf meiner Amtskanzlei Dienersgasse Nro. 21/I. der Bauplatz des Zimmerpoliers Johann Klotz in der Steuergemeinde Untersendling Plannummer 339¹/₄₁, identisch mit Plannummer 339¹/₄₁ c zu 0,125 Tagwerk öffentlich versteigert

Derselbe ist mit dem darauf befindlichen Schöpfbrunnen auf 00 fl. gewerthet und mit 2140 fl. Capitalien und 180 fl. Caution belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth durch das Meistgebot erreicht wird und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, 9. August 1866.

Der königliche Notar:
v. Vincenti.

4263. **Bekanntmachung.**

Der ledige 31 Jahre alte Johann Friedrich Heßler von Bergamzell beabsichtigt ins Königreich Würtemberg auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an denselben sind am
Montag den 27. dß Mts.
Vormittags
bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Feuchtwangen, am 8. August 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:
C.-Nr. 15717. **Scheidemandel.**

4301. **Bekanntmachung.**

Curatel über die geisteskranke Söldnerstochter Marie Antonie Manshart von Ried.

Die ledige großjährige Söldnerstochter Marie Antonie Manshard von Ried, Gemeinde Reichholzried, wurde unterm 7. d. Mts. wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß dieselbe ohne Zustimmung ihres Curators, Raimund Krell, Söldner in Reichholzried, lästige Verträge nicht eingehen kann.

Ornenbach, am 27. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Seidel.

C.-Nr. 3305. **Stengel**, Aff.

4296. Bei dem k. Stadt- und Landgericht Freising erledigen sich bis 1. September l. Js. zwei Tagschreiber-Stellen mit je einem Monats-Gehalt von 25 fl. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anlage von Zeugnissen frankirt bei der Gerichtsschreiberei dieses Gerichts einreichen.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann man die Hälfte des Betrages besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ebenerdigen Kunsthause. Bei Inseraten wird der Raum der viergespaltigen Zeitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 230.** **20. August 1866.**

Amtliches.

München, 20. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 30. Januar dem Pfarramts-Candidaten Karl Theodor Diehsch aus Frankfurt a/M. das Indigenat zu verleihen;

unterm 14. August die von der Aktiengesellschaft der ersten Dampfwaschanstalt zu München in der Generalversammlung vom 16. Juli d. J. beschlossene Abänderung des §. 17 ihrer Gesellschaftsstatuten in der Richtung, daß die Wahl der sieben Mitglieder des Vorstandes nicht auf die in München wohnenden Aktionäre beschränkt sein solle, sondern daß auch zwei außerhalb München wohnende Aktionäre in den Vorstand wählbar sein sollen, zu genehmigen

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Aus Pforzheim, 15. Aug., schreibt man der „Bad. Ldsztg.": „Der halbamtliche Artikel in der „Karlsr. Z." vom 11. ds M. über die Friedensverhandlungen mit Preußen hat hier einen betrübenden Eindruck hinterlassen, da aus ihm hervorgeht, daß die Erhaltung des Zollvereins noch keineswegs gesichert ist. Die Aufhebung desselben wäre für die hiesige Fabrication aber ein tödtlicher Schlag, denn ohne den Absatz nach Norddeutschland und von dort aus in andere Länder Europa's und andere Welttheile kann ein großer Theil der hiesigen Geldgeschäfte nicht mehr bestehen. Man tröstet sich mit dem Gedanken, daß es den eifrigen Bemühungen der großh. Regierung gelingen werde, ein solches Unglück von dem Lande und unserer Stadt abzuwenden. Wir können hierbei die Versicherung geben, daß jenes nationale Bewußtsein, dessen der oben angeführte Artikel erwähnt, welches den Parteihader und die particularistischen Gelüste zu überwinden hat, hier sehr kräftig lebt und die ihm angesonnene Arbeit bereits fast vollständig gethan hat." Auch ohne diese tröstlichen Worte sind wir der innigen Ueberzeugung, daß eine ernstliche Gefährdung des Zollvereines, dessen segensreiche Folgen für ganz Deutschland auf allen Seiten anerkannt sind, überhaupt nicht zu besorgen ist.

Aus dem östlichen Holstein, 13. Aug., schreibt man dem „Alt. M.": „Die Nachricht, daß Lauenburg die im Gasteiner Vertrag für den Verkauf der Oesterreich gehörigen ideellen Hälfte des Herzogthums an Preußen stipulirte, von Preußen an Oesterreich zu zahlende Summe jetzt selbst zahlen soll, wird nicht verfehlen, in weiteren Kreisen Interesse zu erregen. Bekanntlich waren im preußischen Abgeordneten-Hause lebhafte Debatten darüber entstanden, woher das Geld, das gleich nach Abschluß der Gasteiner Convention an Oesterreich gezahlt ward, genommen sei; die Meinung, daß der Kronfond zur Deckung der Summe eine Anleihe aufgenommen, schien die richtige zu sein. Lauenburg schien damals nicht unerfreut darüber zu sein, daß es von dem Könige von Preußen gleichsam als Privatdomäne gekauft sei. Ob es damals schon vorausgesehen hat, daß es selbst den eigenen Kaufpreis würde zahlen müssen? Jeder Lauenburger hat für sich selbst circa 30 Thaler zu zahlen." — Den „Hamb. Nachr." wird u. A. von Hannover unter'm 14. d. mitgetheilt: „Der Großherzog von Oldenburg, der gestern abermals bei der Königin zum Besuch war, soll vornehmlich auf den Rücktritt des Königs hinzuwirken bemüht sein. Wegbaurath Bockelberg, der die hauptstädtische, ebenfalls die Resignation Georgs V. empfehlende Adresse nach Wien überbrachte, hat telegraphisch seine Rückkehr auf morgen angezeigt." — Nach einem Telegramm der „Karlsr. Z." aus Berlin, 17. d., Nachmittags, ist der Friedensvertrag zwischen Baden und Preußen unterzeichnet. Der „Schw. M." bringt ein Telegramm gleichen Inhalts mit dem Zusatz: „die Kriegskosten-Entschädigung soll wider Erwarten hoch sein." — Die „Nat.-Z." vermuthet, daß in Bezug auf die Provinz Oberhessen die Fürsprache Rußlands durchgedrungen sei; dann fährt das Blatt fort: „Der Großherzog soll sich geweigert haben, in einen Austausch Oberhessens gegen süddeutsches Gebiet zu willigen. Da die Provinz durchaus in den „norddeutschen Bund" hineinragt, so wird der Großherzog nothwendig, wenn nicht auf jede Continuität verzichtet werden soll, für diesen Landestheil dem Bunde beitreten müssen."

Das „Dresdener Journal" veröffentlicht die offizielle Verlustliste der sächsischen Armee. Die Liste enthält an Todten, Verwundeten und Vermißten die Namen von 80 Offizieren und 2100 Unteroffizieren und Soldaten.

Der König der Niederlande, als Großherzog von Luxemburg ließ, wie Mittheilungen aus dem Haag versichern, jüngsthin zur Kenntniß der preußischen Regierung bringen, daß er dem Vorschlage für Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den norddeutschen Bund seine Zustimmung nicht ertheilen könne; zugleich ließ er eröffnen, daß nach seinem Dafürhalten die Stadt Luxemburg nun nach Auflösung des deutschen Bundes aufgehört habe, eine Bundesfestung zu sein. Hierauf soll die preußische Regierung jetzt erwidert haben, daß Preußens Recht, diese Festung mit Truppen zu besetzen, nicht aus dem Bundesrechte, sondern aus den europäischen Tractaten von 1815 herrühre, und daß Preußen nicht Willens sei, auf dieses Recht zu verzichten.

Die „Opinion nationale" spricht sich heute mit großer Entschiedenheit gegen die Leute aus, welche in einem leicht errathbaren Interesse auf einen Bruch zwischen Frankreich und Preußen hinarbeiten und sich angelegen sein lassen, angesichts der Vergrößerung Preußens die National-Eifersucht anzustacheln und dabei besonders auf die Empfindlichkeit der französischen Armee speculiren. Die Vertheidiger des besiegten Oesterreichs, die Freunde der weltlichen Macht des Papstthums, in deren Interesse es liegt, vergessen zu machen, daß die Frist des 15. Septbr. fällig wird, die Erfinder der Theorie der lateinischen Racen, welche die Expedition nach Mexico noch nicht hinreichend belehrt hat, alle diese politischen Leute, die sich Conservative nennen, weil sie ihre Zeit damit verbringen, auf Restaurationen zu sinnen (die schlimmsten der Revolutionen), die Friedlichen, die uns tadelten, den Krieg für Polen zu verlangen, versuchen es heute, einen unmöglichen Streit zwischen Paris und Berlin hervorzurufen, indem sie ihren geweihten Vitriol in das noch unvollständig gelöschte Feuer eines kaum beendeten Krieges gießen. . . . Ein Bruch zwischen Preußen und Frankreich würde eine größere Freude in St. Petersburg als in Rom verursachen. Ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen würde den Krimkrieg unnütz machen und die Russen nach Konstantinopel und nach dem adriatischen Meere führen. — Das ist vielleicht nicht das Ziel, welches diejenigen verfolgen, die heute so viel Lärm von ihrem antipreußischen Chauvinismus machen; aber es ist gut, daß die öffentliche Meinung gewarnt wird.

Deutscher Bund.

Bayern. München, 20. Aug. Die Verluste des 2. Jäger-Bataillons, welche dasselbe in dem am 25. v. Mts. bei Helmstadt stattgehabten Gefechte erlitten, ergeben sich nach an das Kriegsministerium gelangter Anzeige annähernd, wie folgt:

Geblieben: Hornist Heinr. Zeitler der 3. und Soldat Seidl der 2. Comp. (beide in Uettingen begraben); dann noch mehrere Unteroffiziere und Soldaten, deren Zahl und Namen bis jetzt nicht ermittelt werden konnten.

Verwundet: Corporal Postner (Schuß durch den rechten Oberschenkel), Hornist Gruber (Streifschuß am Kopf), dann die Soldaten Mich. Breu (Schuß durch den linken Schenkel und an der Ferse, bereits gestorben), Heinr. Stemmer (Schuß ober dem Knie), Xav. Kittel (Schuß durch die linke Wade), Jak. Buchinger (Prellschuß am Knie) und Mart. Wasner (Schuß am Vorderarm und Knie), von der 1. Comp.; die Soldaten Jos. Heider (Schuß durch die rechte Wade), Joh. Hofer (Schuß durch den rechten Schenkel), Jos. Dascher (Schuß durch den linken Oberschenkel), Xav. Dollinger (Schuß durch die rechte Schulter), Joh. Sickinger (Streifschuß am rechten Knie), Mich. Königbauer (Schuß durch das rechte Knie), Gg. Rott (Schuß durch den linken Oberschenkel), Thom. Michl (Schuß in den rechten Schenkel), Jos. Gruber (Schuß durch die linke Wade), Hugo Kappes (Schuß am rechten Oberarm), Joh. Ortner (Streifschuß am Kopf), Joh. Obereder (Streifschuß am

Digitized by Google

rechten Oberschenkel), Xav. Stiegelmaier (Schuß an der linken Brustseite), Gg. Geisler (Schuß in den Rücken, bereits gestorben), Schwarz (an einer Brustwunde am 29. Juli gestorben), der 2. Comp.; Corporal Wandinger (Schuß an der linken Seite des Kopfes, — nach Tiefenstein verbracht), dann die Soldaten Jos. Thaler (Schuß durch den linken Arm), Dionys Schwaiger (Schuß durch den rechten Arm), Xav. Thannes (Schuß durch den rechten Oberschenkel), Aug. Geischel (Schuß an der rechten Seite des Kopfes), Mich. Röhrl (Streifschuß an der rechten Seite des Kopfes, liegt in Triesenstein), Joh. Holzapfel (Streifschuß an der rechten Wange), Ferd. Loher (Streifschuß an der linken Schulter), Math. Grandl (Schuß durch die rechte Wade, bereits gestorben), Ludw. Meindl (Schuß durch den rechten Oberschenkel), Mich. Zellhuber (Schuß durch den rechten Oberschenkel), Jos. Ordner (Schuß in die linke Wade), Joh. Stierstorfer (Schuß in den Rücken), Jos. Leiner (Schuß in den Rücken), Joh. Bubenberger (Schuß in den linken Hinterbacken), Joh. Heimerl (Schuß in den rechten Schenkel), Martin Knott (Schuß durch das Ellenbogengelenk), Joh. Engel (Prellschuß am rechten Oberarm), Joh. Schwutzer (Schuß über dem Knie), Mich. Drexler (Streifschuß am linken Oberarm), von der 3. Comp.; Joh. Hurmer (Schuß an der rechten Schulter und im rechten Schenkel), Jos. Schachinger und Willib. Kinadeter (letztere 2 zu Fürst Löwenstein nach Triesenstein gebracht), der 4. Comp.; ferner Wolfg. Pongratz (Schuß durch den linken Oberschenkel), Jos. Gruber (Schußfractur des rechten Unterschenkels), Jos. Karl (Schuß am rechten Unterschenkel), Jos. Bühler (Schuß an der linken Seite des Kopfes), Jos. Grill (Schuß durch den linken Arm), Wolfg. Weber (Schlag mit dem Gewehrkolben auf die Brust), Mich. Stößl (Schuß durch die linke Wade), sämmtliche im Lazarethe zu Uettingen oder in Triesenstein.

Fr. §. Städte. **Frankfurt a. M**, 18. Aug. Noch sucht man vergeblich auf den Tagesblättern und dem Theaterzettel die alte Bezeichnung „freie" Stadt Frankfurt. Die beiden Senatoren Frhr. v. Bernus und Polizeidirector Speltz sind ebenfalls noch nicht zurückgekehrt; von Ersterem sagt man, er werde sein freiwilliges Exil Paris zu seinem bleibenden Aufenthalte wählen. Die aus den Senatoren Müller und v. Oven und zwei Mitgliedern des Einundfünfziger Collegs bestehende Deputation der Stadt, welche sich am 16. nach Berlin begeben hat, ließ auch eine amtliche Zusammenstellung der bisherigen preußischen Requisitionen anfertigen; dieselben belaufen sich jetzt auf nahezu anderthalb Millionen Gulden und währen ununterbrochen fort; so wurden bei dem Herannahen der Cholera wieder 12000 wollene Leibbinden von der Stadt begehrt. — Die Stadt und die umliegenden Bäder sind gegen sonst verödet; nur in Homburg, wo der Contract der französischen Spielpächter noch zwanzig Jahre fortläuft, fesseln prächtige neue Anlagen und die vier grünen Tische höchstens vierzig bis fünfzig Spieler. Die Stille der Badeorte ist die Ursache davon, daß der hiesige Markt mit Gemüse und Obst überschwemmt ist und daß die Preise der Lebensmittel eher fallen als steigen und so dem Beispiele der Wohnungen folgen. Vielleicht bringt die am 29. beginnende Herbstmesse vorübergehend einiges Leben in unsere Stadt; das Einläuten der Messe fand wie gewöhnlich mit der neugegossenen Carolusglocke statt (die alte war bekanntlich bei der preußischen Kaiserwahl zersprungen) und erwartet man lebhaftes Geschäft in Sohlleder, hingegen in Manufacturen Nichts. — Die Zahl der hier liegenden Verwundeten beträgt noch 600. — Preußische Cassenscheine werden im Privatverkehr, der amtlichen nur für öffentliche Cassen geltenden Verordnung ungeachtet, nicht für voll angenommen. Ueber General v. Röder und den l. preußischen Polizeidirector hört man keine unzufriedene Stimmen mehr. Die Wohnungen der fremden Consule und Staatsangehörigen sind noch immer durch ihre Flaggen kenntlich ausgezeichnet. Die Einquartirungslasten, welche überhaupt namentlich nur die Mitglieder unserer Regierung und von der Bevölkerung hauptsächlich die Bewohner der Zeil drückend trafen, haben ganz aufgehört. Der nordamerikanische Generalconsul Murphy, dessen energischen Vorstellungen bei General v. Manteuffel unter Hinweis auf die Panzerflotte der Union in der Ostsee, die Stadt hauptsächlich das Abwenden der Aushungerung zu verdanken glaubt, weilt gegenwärtig noch in Bad Homburg.

Preußen. * **Berlin**, 16. Aug. (Abgeordnetenhaus.) Gestern wurden dem Hause die Gesetzentwürfe, betreffend den Verkauf der Westphälischen Staats-Eisenbahn vorgelegt. Wir nehmen von der Mittheilung des Gesetzes das von zu spezifischem preußischen Interesse ist, Umgang. Den Motiven entnehmen wir, daß die betreffende Bahn aus 4 Strecken besteht und das auf den Bau dieser Bahnen verwendete Kapital in runder Summe 20,761,000 Thlr. beträgt, wovon 15,817,300 Thlr. durch Anleihen beschafft wurden. — Die Adreßcommission hielt heute ihre erste Sitzung, welcher Frhr. v. d. Heydt anwohnte. Der Referent Virchow zeigte zunächst an, daß zu den 4 schon vorhandenen Fraktions-Entwürfen noch der der katholischen Fraktion Reichensperger und Genossen komme. Indem er eine Einigung dieser Entwürfe für unmöglich hält, bringt er einen besondern Adreßentwurf der Kommission zur Berathung. Da derselbe Aussicht auf Annahme hat, so glauben wir, obwohl die bereits mitgetheilten die Geduld in hohem Maße in Anspruch genommen, denselben dennoch seinem Wortlaut nach anführen zu müssen, Er heißt:

I. Die großen Thaten, welche unser tapferes Heer in wenigen Wochen von Land zu Land, von Sieg zu Sieg, dort bis über den Main, hier an die Thore der Hauptstadt führten, haben unser Herz mit freudigem Selbstgefühl und mit lebhaftem Dank erfüllt. Wir sprechen den Dank des Volkes aus an die Tausende, welche das Grab bedeckt, an die sämmtlichen überlebenden Streiter des stehenden Heeres und der neubewährten, in großer Zeit geschaffenen Landwehr, an die einsichtigen Führer, vor Allen an Eure Majestät selbst, die Sie, in der entscheidenden Schlacht selbst die Leitung übernehmend, Noth und Gefahr mit den Kämpfern getheilt und dem unsäglichen Elende dieses Krieges durch rasche Beendigung ein Ziel gesetzt haben.

II. Von hoher Bedeutung sind schon jetzt die errungenen Erfolge; die Auflösung der Bundesverfassung, dieses nur scheinbaren Bandes, welches nach Außen und Innen sich seit fünfzig Jahren zugleich hemmend und kraftlos bewiesen hatte, die Auseinandersetzung mit Oesterreich, die Beschränkung der Kleinstaaterei die Erweiterung des Machtgebietes unseres Staates und die dadurch gegebene Aussicht, daß in nicht ferner Zeit ein politisch geeintes Deutschland unter Führung des größten deutschen Staates sich entwickeln könne.

III. Diese Früchte, davon sind wir mit Euer Majestät überzeugt, werden nur in einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung zur Reife gedeihen. Das Blut der muthigen Streiter hat zum zweiten Male das edelste Gut des Volkes, dessen politische Freiheit und Theilnahme an dem Staatsleben, besiegelt. Ohne die Sicherung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes, insbesondere ohne die so lange ersehnte und so dringend nothwendige Begründung der Selbstverwaltung in Gemeinden und Kreisen werden wir nicht zählen dürfen auf die Geister und Herzen in Deutschland, welche allein der Macht Haltbarkeit und Dauer verleihen.

IV. Indem Eure Majestät des Konfliktes über das Budgetrecht gedenken, erkennen Allerhöchstdieselben nicht nur wiederholt den Artikel 99 der Verfassungs-Urkunde an, sondern sprechen auch die Verpflichtung der Regierung aus, für die seit 1862 ohne Etatsgesetz geführte Verwaltung Indemnität von der Landesvertretung zu erlangen. Wir nehmen in tiefster Ehrerbietung dies königliche Wort an. Da der alljährlich im Voraus festzustellende Staatshaushalts-Etat die Grundlage der Finanzwirthschaft bilden muß, so dürfen auch Ausgaben, welche das Abgeordnetenhaus in demselben abgesetzt hat, nicht aus irgend einem Grunde des Staatswohles dennoch geleistet werden, wenn nicht das Recht der Volksvertretung illusorisch werden soll.

Für die Zukunft vertrauen wir, daß die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Gesetzes vor Beginn des Etatsjahres die Gefahr eines neuen Konfliktes verhüten, und daß mit der Veranlassung dazu auch die Folge gehoben sein wird.

V. Die den Berathungen des Landtages unterbreiteten Vorlagen über die Ordnung der Finanzen und über die Ertheilung der Indemnität werden wir mit pflichtmäßiger Sorgfalt in Erwägung nehmen.

VI. Mit derselben Sorgfalt werden wir die Vorlage über die Einberufung einer Volksvertretung der Bundesstaaten prüfen, in der Voraussetzung, daß, wenn Rechte des preußischen Volkes und Landtages zu Gunsten eines künftigen Parlaments aufgegeben werden sollen, diesem Parlamente auch die volle Ausübung dieser Rechte gesichert sein wird.

VII. Das zu vollbringende Werk der bundesstaatlichen Einigung Deutschlands wird sich am Sichersten der Unterstützung der ganzen Nation erfreuen, wenn die schwierige Arbeit auf der Grundlage der Reichsverfassung von 1849 begonnen und diese der neuen Lage der Dinge entsprechend gestaltet wird.

Mit dieser Unterstützung wird Preußen kräftig genug sein, um als starke Schirmmacht die deutschen Grenzen unversehrt zu erhalten und jede Einmischung des Auslandes bei der Ordnung unseres neuen Staatswesen abzuwehren.

Königliche Majestät!

Durchdrungen von der großen Wichtigkeit der gegenwärtige Epoche für das ganze deutsche Vaterland, bieten wir aus vollem Herzen unsere Mitwirkung zur einheitlichen und freiheitlichen Entwickelung desselben, welche die Vorsehung in Ew. Majestät Hände gelegt hat.

Correferent Graf Bethusy-Huc will den Conflict in der Adresse nicht berühren, weil durch die Erfolge der Neuzeit eine neue Gestaltung Preußens und Deutschlands herbeigeführt und dadurch auch die Vergangenheit erledigt ist. Redner wünscht, daß die Commission darüber zuerst schlüssig werde, ob sie nicht von allen vorliegenden Entwürfen Abstand nehmen und einen, wenn auch nicht in der Form, so doch im Inhalt farblosen Entwurf dem Hause zur Annahme empfehlen wolle. Für diesen Fall könnte eine solche Adresse von allen Parteien ohne Discussion angenommen werden. Im Uebrigen wolle er den Entwurf der Abgg. v. Blankenburg u. Gen. empfehlen, würde auch gegen den Entwurf der Abgg. v. Bincke u. Gen. nichts einzuwenden haben. Gegen den Entwurf der Abgg. Dr. Gneist und Gen. habe er einzuwenden, daß durch ihn der Budgetstreit wieder angefacht werde. Außerdem scheine ihm der Passus: „das ganze Deutschland" nicht für eine Adresse in der gegenwärtigen Zeit geeignet. Graf Bethusy-Huc empfiehlt dann von seinem Partei-Standpuncte noch eine besondere Adresse, von deren Mittheilung wir jedoch Umgang nehmen. Auch legt er einen farblosen Adreßentwurf zur Berathung vor. Der Entwurf der katholischen Fraction vermeidet sorgfältig die Berührung des confessionellen Standpunctes.

Berlin, 17. Aug. Abgeordnetenhaus. Präsident: v. Forckenbeck. Am Ministertisch: Graf Bismarck, Frhr. v. d. Heydt, Graf

Digitized by Google

Ihenplitz, Dr. v. Mühler, v. Selchow, Graf zu Eulenburg. Die Tribünen sind sehr zahlreich besetzt, auch die Plätze im Hause sind gefüllt. In der Diplomatenloge sieht man viele Mitglieder des diplomatischen Corps und in der Hofloge mehrere Damen, darunter auch die Gemahlin des russischen Gesandten Baron v. Oubril. Die Mitglieder sind vor Eröffnung der Sitzung in lebhafter Discussion begriffen. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten und ertheilt sofort das Wort dem Minister-Präsidenten Graf Bismarck-Schönhausen. Dieser verkündet, er habe dem Hause eine Botschaft Sr. Maj. des Königs mitzutheilen. Das Haus erhebt sich und vernimmt stehend die Vorlesung der Allerh. Botschaft. Ministerpräsident Graf Bismarck-Schönhausen liest:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., thun hiermit kund und zu wissen:

Die Regierungen des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen und des Herzogthums Nassau, sowie die freie Stadt Frankfurt haben sich durch ihre Theilnahme an dem feindlichen Verhalten des ehemaligen Bundestages in offenen Kriegszustand mit Preußen versetzt.

Sie haben sowohl die Neutralität, als das von Preußen unter dem Versprechen der Garantie ihres Territorialbestandes ihnen wiederholt und noch in letzter Stunde angebotene Bündniß abgelehnt, haben an dem Kriege Oesterreichs mit Preußen thätigen Antheil genommen und die Entscheidung des Krieges über sich und ihre Länder angerufen. Diese Entscheidung ist nach Gottes Rathschlusse gegen sie ausgefallen.

Die politische Nothwendigkeit zwingt uns, ihnen die Regierungs-Gewalt, deren sie durch das siegreiche Vordringen Unserer Heere entkleidet sind, nicht wieder zu übertragen.

Die genannten Länder würden, falls sie ihre Selbstständigkeit bewahrten, vermöge ihrer geographischen Lage bei einer feindseligen oder auch nur zweifelhaften Stellung ihrer Regierungen der preußischen Politik und militärischen Action Schwierigkeiten und Hemmnisse bereiten können, welche weit über das Maß ihrer thatsächlichen Macht und Bedeutung hinaus gingen.

Nicht in dem Verlangen nach Ländererwerb, sondern in der Pflicht, unsere ererbten Staaten vor wiederkehrender Gefahr zu schützen, der nationalen Neugestaltung Deutschlands eine breitere und festere Grundlage zu geben, liegt für Uns die Nöthigung, das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt auf immer mit Unserer Monarchie zu vereinigen. Wohl wissen Wir, daß nur ein Theil der Bevölkerung jener Staaten mit Uns die Ueberzeugung von dieser Nothwendigkeit theilt. Wir achten und ehren die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit, welche die Bewohner derselben an ihre bisherigen Fürstenhäuser und an ihre selbstständigen politischen Einrichtungen knüpfen. Allein wir vertrauen, daß die lebendige Betheiligung an der fortschreitenden Entwickelung des nationalen Gemeinwesens in Verbindung mit einer schonenden Behandlung berechtigter Eigenthümlichkeiten den unvermeidlichen Uebergang in die neuere, größere Gemeinschaft erleichtern werde.

Die beiden Häuser des Landtags fordern Wir auf, die zur beabsichtigten Vereinigung erforderliche verfassungsmäßige Einwilligung zu ertheilen, und lassen ihnen zu diesem Behufe den beikommenden Gesetz-Entwurf zugehen.

Gegeben Berlin, 16. August 1866.

(gez.) Wilhelm.

(gez.) Graf v. Bismarck. Frhr. v. d. Heydt. v. Roon. Graf v. Ihenplitz. v. Mühler. Graf zu Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

(Bei den Worten der Botschaft, in welchem die Einverleibung ausgesprochen wird, erhebt sich ein stürmisches Bravo von allen Seiten des Hauses.) Ministerpräsident Graf Bismarck-Schönhausen (fortfahrend): Ich erlaube mir, die kgl. Botschaft auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Es ist ihr außerdem eine besondere Ermächtigung in üblicher Weise zur Einbringung des Gesetz-Entwurfes beigegeben. Die Ermächtigung lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ermächtigen hierdurch Unsern Staatsminister und Ministerpräsidenten, Grafen v. Bismarck-Schönhausen, nachstehenden Gesetz-Entwurf dem Hause der Abgeordneten zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorzulegen." Beglaubigt v. Bismarck.

(Den Wortlaut des Gesetzentwurfs siehe in Nr. 229.)

Das Haus hat inzwischen wieder seine Sitze eingenommen, der Minister-Präsident fährt nach Ueberreichung der Vorlagen fort:

Meine Herren! Nachdem Se. Majestät der König selbst zu Ihnen über die Sache gesprochen hat, wird es mir nicht geziemen, in diesem Augenblicke meine eigene Auffassung näher zu entwickeln und den königlichen Worten eigene hinzuzufügen. Ich erlaube mir nur, Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß der Inhalt des Gesetz-Entwurfes den jetzt zu schaffenden Zustand als einen Uebergangszustand characterisirt, der nicht als der definitive gedacht wird. Die kgl. Staatsregierung hält einen solchen Uebergangszustand für zweckmäßig, um die völlige Einverleibung dieser Länder in die preußische Monarchie in derjenigen schonenden Weise vorzubereiten, welche die kgl. Botschaft in Aussicht stellt. Wir glauben, daß die Bewohner jener Länder selbst sich in Kurzem, wenn die Entscheidung der k. Staatsregierung derart festgestellt sein wird, wie es durch ein solches Gesetz geschieht, mit dem Gedanken noch vollständiger befreunden werden, als dies bisher geschehen ist, und daß der Landtag mit Vertrauen in die Hand Sr. Maj. des Königs die Machtvollkommenheit werde legen wollen, in jenen Ländern diejenigen Modificationen ihrer bisherigen Einrichtung und Verfassung anzubringen und zur gesetzmäßigen Entscheidung vorzubereiten, welche ihre Verschmelzung mit dem preußischen Staat werden erleichtern können. Ueber die Herzogthümer Schleswig und Holstein ist in diesem Gesetz-Entwurf nichts gesagt, weil ihre Abtretung und Einverleibung bedingt ist durch die Ratification des mit Oesterreich im gegenwärtigen Augenblicke verhandelten Friedens, und wir werden eine Vorlage darüber erst dann machen können, wenn der Friede ratificirt ist, ebenso wie über andere Gegenstände, deren Geschick im Augenblick noch von den Friedensverhandlungen mit den übrigen süddeutschen Staaten abhängt.

Ich stelle anheim, ob für die Vorberathung dieses Gesetzentwurfes bei seiner hohen Wichtigkeit eine besondere Commission zu wählen sein wird, und bitte den Hrn. Präsidenten, die Entscheidung des Hauses darüber herbeizuführen.

Präs.: Der Hr. Ministerpräsident hat vorgeschlagen, für diesen Gesetz-Entwurf eine besondere Commission zu ernennen. Ich möchte mich diesem Vorschlag in Anbetracht der Wichtigkeit desselben anschließen, und bitte die Zahl der Mitglieder auf 21 zu normiren. Abg. Groote: Meine Herren! Ich trage darauf an, diese Vorlage der Commission für das Reichswahlgesetz zu überweisen. (Unruhe und Widerspruch.) Es wird diese Commission sich schwerlich darauf beschränken können, sich lediglich mit den technischen Fragen des Wahlgesetzes zu beschäftigen. Es wird dieselbe genöthigt sein, auch auf die Umgestaltungspläne selbst überzugehen. Es ist keine Vorlage gemacht worden, welche sich auf die Ermächtigung zu einer Vereinbarung bezieht. Es wird deshalb das Haus in der Lage sein, bei Gelegenheit des Reichswahlgesetzes seine Ansicht aussprechen zu können; denn eigentlich betrifft diese Vorlage ganz denselben Inhalt, wenn auch unter verschiedenen Formen und Momenten. Daß aber diese Momente, wenn sie auch verschieden sind, in der engsten Beziehung zu einander stehen, liegt meines Erachtens auf der Hand, und ich glaube, es würde zweckmäßig sein, diese beiden Vorlagen, die über das Reichswahlgesetz und die königliche Botschaft, einer und derselben Commission zu überweisen. Dr. Simson: Ich habe die Ehre, der Commission zur Prüfung des Reichswahlgesetzes anzugehören. Eine Sitzung hat diese Commission bisher noch nicht gehalten. Aber eine Commission hat sich bei ihrer Arbeit doch immer auf das Thema zu beschränken, welches das Haus ihr aufgetragen hat. Wie also die Commission dazu sollte gelangen können, auf ihre eigene Hand hin ein nach ihrer subjectiven Ansicht verwandtes Thema in ihre Betrachtung zu ziehen, meine Herren, das sehe ich nicht ein. (Bravo.) Daher möchte ich mich dem Vorschlage des Hrn. Präsidenten anschließen, der dahin geht, eine besondere Commission von 21 Personen zu erwählen. Dr. Waldeck: Ich möchte mich mit dem Vorschlage des Herrn Vorredners einverstanden erklären, schon aus dem Grunde, weil die Reichswahlgesetz-Commission nach der Erklärung des Hrn. Ministerpräsidenten in der heutigen Sitzung der Adreß-Commission, noch besondere Mittheilungen über die Gestaltung des norddeutschen Bundes erhalten und weil hierdurch deren Arbeit verzögert werden wird. Hier liegt aber doch eine andere Vorlage vor, deren Wichtigkeit durchaus keine Zögerung zuläßt. Ich, m. H., ich begrüße persönlich diese Vorlage mit Freuden. (Bravo!) Aber daß auch für diese Vorlage eine besondere Commission schneller zum Ziele kommen wird, als die Commission für das Reichswahlgesetz, die mit Arbeit so schon überhäuft wird, das scheint mir doch auf flacher Hand zu liegen. (Bravo!) Abg. Groote: Ich muß dem entgegentreten, was Hr. Simson gesagt hat, indem ich darauf verweise, daß nach §. 6 des Wahlgesetzes feststehen muß, zu welchem Zwecke gewählt wird. — Was Hrn. Waldeck betrifft — ob er die Einverleibung mit Freuden begrüßt, oder nicht — das liegt auf der Hand, daß es bei der Einverleibung wichtig ist, zu wissen, ob die einzuverleibenden Staaten an unserem Landtage Theil nehmen sollen. Wir müssen daher erst die Beziehungen kennen lernen, in denen die Staaten zu dem Reichswahlgesetz stehen werden. Präs.: Ich werde zuerst über den Antrag des Hrn. Abg. Groote abstimmen lassen, und wenn dieser fallen sollte, so nehme ich an, daß das Haus mit dem Vorschlage einverstanden ist, eine besondere Commission von 21 Mitgliedern zu erwählen. (Bei der Abstimmung für den Antrag des Abg. Groote erheben sich die Abg. Groote und v. d. Straeten. (Heiterkeit.) Es ist somit der Antrag auf Wahl einer besonderen Commission angenommen.)

Im Herrenhause verkündet Graf Bismarck dieselbe Botschaft und auch hier erscholl Bravo vom Hause und den Tribünen bei der Verkündigung der Annexionen. In der Erläuterung, welche Graf Bismarck dann

Digitized by Google

giebt, verspricht er die demnächstige Vorlage über die völlige Verschmelzung. Die Verhältnisse der Herzogthümer Schleswig-Holstein werden erst dann verfassungsmäßig regulirt werden, wenn der Frieden uns den vollen rechtlichen Besitz derselben gegeben hat. Er beantragt Ueberweisung an eine besondere Commission. Präsident erklärt, das Haus habe mit Dank die königliche Proposition erhalten und bestimmt, nachdem die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Commission vom Hause acceptirt worden, daß dieselbe aus 15 Mitgliedern zusammenzusetzen und die Wahl derselben sofort nach Schluß der Sitzung in den Abtheilungen vorzunehmen sei. (Graf Bismarck wird nach Schluß der Sitzung von den meisten Mitgliedern des Hauses freudig begrüßt.)

Local-Chronik.

∞ **München**, 19. Aug. Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs wird kommenden Samstag im k. Hoftheater die Oper „Richard Löwenherz", neu einstudirt, bei festlich beleuchtetem Hause gegeben werden. — Der Hund des als Spion erschossenen Schäfers ist nun Eigenthum des 2. Bataillons des Leibregiments und folgte diesem als seinem neuen Herrn überall hin. Er trägt ein schwarz und weißes Halsband und wurde ihm zum Gedächtniß der Name „Spion" beigelegt.

* Das Standbild des Frhrn. M. H. Dalberg ist, wie man wohl selbst ersieht, nicht für München, sondern für Mannheim bestimmt.

* Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die japanesische Riesen-Lilie Lilium auratum gegenwärtig im k. botanischen Garten in Blüthe ist.

Letzte Posten.

∞ **München**, 19. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Im Vergleich zu dem Grad der Eiterung ist die geringe Intensität der Fieber-Symptome als besonders günstig zu betrachten. Die Beschaffenheit des Eiters ist gut, die Menge desselben etwas vermindert. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

* **München**, 20. Aug. Indem wir einer dringenden, aus Augsburg an uns gelangten Bitte gerne entsprechen, erklären wir zur Beruhigung der Betheiligten, daß Herr Güttinger weder direkt, noch indirekt zur Abfassung des in Nr. 224 der „Bayerischen Zeitung" abgedruckten Artikels „Aus Schwaben" beigetragen hat. Die Red.

Berlin, 18. Aug. Die Adreßcommission hat gestern Abends den Adreßentwurf des Referenten Abg. Virchow, einschließlich des Satzes über das Budget aus Reichensperger's Entwurf, mit 15 gegen 7 Stimmen angenommen. Man glaubt, die Adresse der Commission erhalte im Abgeordnetenhaus 10 Stimmen Majorität, falls die Polen sich der Abstimmung enthalten. Die Plenardebatte wird wahrscheinlich am Freitag stattfinden. (Allg. Ztg.)

Berlin, 19. Aug. „Nat.-Z.", „Spen. Z.", „Börsen-Z." und andere liberale Organe tadeln die Langsamkeit des Abgeordnetenhauses in der Beantwortung der Thronrede, sowie die Geltendmachung individueller Abneigungen und Partei-Ansichten, anstatt der vom Land erwarteten schleunigsten und einmüthigen Kundgebung der Freude über die äußere Politik. (Allg. Z.)

Wien, 19. Aug. Der italienische General Menabrea wird hier erwartet, nicht in Prag, um den Act festzustellen, welcher die Gewinnung Venetiens für Italien constatirt, und damit das einzige Hinderniß des Friedensabschlusses mit Preußen hinwegzuräumen. (Allg. Z.)

Florenz, 19. Aug. Es ist eine Amnestie für alle, auch Militärpersonen, welche bis heute angeklagt oder verurtheilt sind, erlassen worden. (Allg. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 19. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 48¼; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 48; Bankactien 654; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 105; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 58; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 145; Bayer. Ostbahn-Actien 114½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt —; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 129½; Westbahn-Priorität 70½. — Wechsel-Curse: Paris 94½; London 119⅛; Wien 92½; Nordam. 1882er: —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Frankfurt, 17. August.

Nachdem gestern Abend im Privatverkehr eine vorübergehende Flauheit in Folge schlechterer Pariser Curse eingetreten war, verkehrte man heute wieder in festerer Haltung, besonders für amerikanische Bonds. Engl. Metalliques waren wieder sehr gesucht und erfuhren abermals eine Preissteigerung. Auch Wechsel waren belebter, besonders London und Paris. Das Geschäft im Ganzen war jedoch beschränkt.

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	— P.	47¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅝	— P.	54 G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	42¾ P.	⅛ G.
„	4½ pCt.	38⅛ P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96¼ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90⅜ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	89 P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	89 P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	87¼ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-B. dto.	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	86¾ P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	91⅞ P	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gull	89⅛ P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	— P.	71½ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	99⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B.	99⅛ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B.	104⅛ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	— B.	96⅛ G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B.	104 G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	87¾ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B.	104⅛ G.
London	Lst. 10 k. S.	— B.	118⅞ G.
Paris	Frs. 300 . .	— B.	98⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	92¼ G.
Disconto	. . . . .	5 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 40-42	
Pres. Frd'or	„ 9 56½-57½	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 42 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 29-31	
20-Frankst.	„ 9 23½-24½	
Engl. Sov.	„ 11 46-50	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassach.	„ 1 45⅛-⅝	
Doll. in Gold	„ 2 25-26	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	1361 P.	— G.	
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	• — P.	664 G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	• — P.	129 G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• — P.	199 G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	• — P.	— G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• — P.	— G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	48¾ P.	— G.	
„ do. do. neueste Emission	— P.	— G.	
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	— P.	— G.	
„ do. Westbahn Pr. I. S. b. R.	75 P.	— G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	144 P.	— G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	— P.	— G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	114 P.	— G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	— P.	— G.	
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. s. 28 kr. b. B.	— P.	— G.	
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. s. 38 kr. b. B.	— P.	42¾ G.	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	106 P.	104¼ G.	
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	— P.	— G.	
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• 104¼ P.	— G.	
„ fl. 500 von 1860 4/7	— P.	57¾ G.	
„ fl. 100 von 1864 in k. W.	• 61 P.	60⅞ G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.	
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• — P.	— G.	
Badische fl. 35	• 52¾ P.	— G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• 54¼ P.	— G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• 143¼ P.	— G.	
„ „ fl. 35 dto.	• — P.	— G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• — P.	— G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	• — P.	— G.	
Aasbach-Sarzenhausener fl. 7-Loose	• 10¼ P.	— G.	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4277. **Bekanntmachung.**

In der Konkurssache des vormaligen Mühlarztes Conrad Leupold von Münchberg wird der Unterzeichnete im Auftrag des Konkursgerichts am

Mittwoch den 26. September l. Js. Vormittags 10 Uhr

auf seiner Amtskanzlei

nachstehende in der Steuergemeinde Münchberg gelegene Besitzungen:

A. Ein Haus Nr. 312 in Münchberg.

Pl.-Nr. 515, halbes Wohnhaus mit Stall und Hofraum zu 4 Dezimalen,

Pl.-Nr. 516, Hofraum zu 3 Dezimalen, Gemeinderecht und Waldrecht auf eine halbe Klafter Holz,

belastet mit 15 kr. 2½ dl. Gefällsbodenzins zum Staat, 1⁸⁰/₁₀₀ kr. Grund- und 49 kr. Haussteuer, geschätzt auf 1150 fl.

B. Walzenden Besitz:

ein Keller unter Pl.-Nr. 873 bei Haus Nr. 27 in Münchberg,

belastet mit 1 kr. Haussteuer, geschätzt auf 10 fl.

öffentlich versteigern.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, und erfolgt insbesondere der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot die Taxe erreicht.

Die näheren Strichs-Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben werden, und liegt inzwischen die Schätzungsurkunde hierorts zur Einsicht offen.

Münchberg, den 10. August 1866.

Der k. Notar:

Schleuck.

4279. **Zwangsversteigerung.**

Im Auftrage des k. Stadtgerichts Nürnberg wird in Sachen Kalb gegen Hirscheider das den Beklagten gehörige, in der Stadt Nürnberg gelegene Haus Lit. L. Nr. 859 (Sterngasse) zu 3 Dez. mit zealer Garküchenwirthschaftsgerechtigkeit, dann einem Forstrechte im jährlichen Bezuge von 2 Mäß weichem Scheit-, 1½ Mäß Stockholz und 50 Bund Wellen, der Brandversicherung einverleibt mit 4700 fl. und geschätzt im Ganzen zu 8500 fl., dem erstmaligen öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Das Anwesen enthält einen gewölbten Keller, mehrere Zimmer, darunter ein Wirthszimmer, Kammern, Gänge und Böden.

Auf diesem Anwesen haftet ein jährliches Eigengeld von 9 fl. 20 kr. zur Kirchenstiftung Eibach.

Zum Verkaufe dieses Anwesens ist nun Termin anberaumt

auf der Amtstube

des unterzeichneten Notars (Lit. S. Nr. 675 Schildgasse)

auf **Montag, den 15. Oktober l. Js. Vormittags 11 Uhr**

mit dem Bemerken, daß in diesem Termine der Zuschlag nur bei erreichter Schätzung erfolgt und das Verfahren sich überhaupt nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes und der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 richtet.

Dem Notare unbekannte Kauflustige haben sich über ihre Person- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nürnberg, den 10. August 1866.

Der k. Notar:

Lindner.

4282 **Bekanntmachung.**

Baier gegen Hacklinger wegen Forderung.

Vom kgl. Bezirksgerichte Wasserburg beauftragt, versteigert der unterfertigte k. Notar das Anwesen Hs.-Nr. 7 in Ebersberg und ist hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 27. September l. J. Vormittags 8—10 Uhr

in dessen Kanzlei anberaumt.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus dem zweigädigen gemauerten Wohnhause mit Miethwohnung und Bodenraum unter Ziegelplattendach Pl.-Nr. 18 zu 0,02 Tagw., dem Krautackerl im obern Krautgarten Pl.-Nr. 646 zu 0,05 Tagw., der Waldung Hohenlindnerholz Pl.-Nr. 1088 zu 5,23 Tagw, in einer Gesammtfläche sonach von fünf Tagwerk dreißig Dezimalen im Werthe nach notarieller Schätzung vom 24. März h. J. von 2740 fl., Zweitausend siebenhundert vierzig Gulden.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nur erfolgen kann, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht ist, daß für den Flächeninhalt der Strichsobjekte und deren Belastung eine Gewährschaft nicht geleistet wird, daß sich die Subhastationsmasse das Eigenthum bis zur Erlage des Kaufschillings vorbehält, daß der Kaufschilling innerhalb 14 Tagen vom Tage der Zustellung des Zuschlagbefretes an gerechnet in kassamäßigen Münzen beim k. Bezirksgerichte Wasserburg zu erlegen, und daß die Kosten der Versteigerung von der Subhastationsmasse, die auf den Zuschlag des Anwesens erlaufenden aber einschlüßig der rentamtlichen Besitzveränderungstaxen vom Käufer zu tragen sind.

Ebersberg, den 21. Juli 1866.

Der k. Notar:

Zink.

4280. **Bekanntmachung.**

Wildthum und Weinzierl gegen Daffner wegen Wechsel-Forderung.

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts Burglengenfeld versteigere ich am

Samstag den 22. September l. Js. Vormittags 9 Uhr

zu Königsbühl das Anwesen Hs.-Nr. 285½ des Johann Daffner daselbst, bestehend in

Steuergemeinde Burglengenfeld:

Pl.-Nr. 2130,	Wohnhaus mit Stall und Stadel, Hofraum mit Backofen (gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 285)	0,14	Tgw,
„	2122½, Waldung zu	6,00	„
„	2126, Oedung zu	1,60	„
„	2127½, Acker zu	0,50	„
„	2127⅓, Acker zu	0,18	„
„	2128a, Acker zu	5,83	„
„	2128b, Oedung zu	0,41	„
„	2129½, Acker zu	5,69	„
„	2130½, Acker zu	1,65	„
„	2131½, Oedung zu	1,90	„
„	2132½, Oedung zu	0,63	„
„	2132⅓, Wurz- und Obstgarten zu	0,21	„
„	2124*, Verbindungsweg	0,50	„
„	2266, Wiese zu	0,26	„
„	2267, Wiese zu	0,25	„
„	2268, Wiese zu	0,25	„
„	2258, Wiese zu	0,22	„

Steuergemeinde Fischbach:

Pl.-Nr. 878½,	Acker zu	2,54	„
„	878¼, Acker zu	2,29	„

belastet mit 1 fl. 34⁷/₁₀ kr. einfacher Grundsteuer und mit 8 fl. 43 kr. jährlichem Bodenzins zum Staat aus 117 fl. 41 kr. 7 hl. Kapital; notariell geschätzt auf 1225 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §§. 98 u. ff. des Prozeßgesetzes von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes, weshalb der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgen kann.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Steigerungstermine bekannt gegeben; inzwischen können Schätzungsurkunde, sowie Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Burglengenfeld, den 10. August 1866.

Der k. Notar:

R. Köstler.

4284. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Traunstein versteigert Unterzeichneter

Donnerstag den 18. Oktober l. Js. Vormittags 8—9 Uhr

im Obereulenauerzubauhause

en der Feilnbacher Landstraße das Obereulenauer-Anwesen, Hs.-Nr. 102 in Eulenau, umfassend in der Steuergemeinde Willing einen Gesammtflächeninhalt von 154,07 Tagwerk, eine Gutseingehörung in der Steuergemeinde Au zu 10,36 Tagwerk, eine Gutseingehörung im Steuerdistrikte Pang zu 9,16 Tagwerk und ein Fischrecht im Kaltenbach von der Brücke bei Pl.-Nr. 1524 bis zur Einmündung des Schottengrabens bei Pl.-Nr. 1526, welcher Besitz notariell auf 16,355 fl. 6 kr. gewerthet ist, und versteigert weiter

am nämlichen Tage

Nachmittags 4—5 Uhr

auf seiner Kanzlei in Aibling

ein auf dem Aiblinger Bahnhofe stehendes auf 4,500 fl. notariell gewerthetes Torfmagazin auf den Abbruch.

Der Zuschlag erfolgt nicht unter den Schätzungswerthen.

Der Gesammtbesitz ist mit in Summe 38,185 fl. Hypothekkapitalien und 1600 fl. Zinsen und Kostencaution belastet.

Unbekannte Steigerer haben sich im Termin über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Kataster, Schätzung und Hypothekenbuchs-Auszug können auf meiner Kanzlei eingesehen werden.

Aibling, den 13. August 1866.

Der k. Notar:

v. Godin.

4319. **Bekanntmachung.**

Betreff:

Bleicher gegen Dreiser p. deb.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichtes Weilheim habe ich das dem Zwangsverkaufe unterstellte Anwesen Hs.-Nr. 1 in Frieding öffentlich zu versteigern und setze zu diesem Zwecke auf

Dienstag den 16. Oktober l. Js. Vormittags 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Frieding

Tagesfahrt an.

Das Anwesen besteht aus einem zweistöckigen Wohn- und Oekonomie-Gebäude von gemischter Umfassung mit Ziegelplattendach, einem separat stehenden, ganz gemauerten und mit Platten gedecktem Schlachthause, gewölbtem Keller und 36 Tagwerk 24 Dezimalen Aeckern, Wiesen und Waldgründen, wurde unterm 9. d. Mts. notariell auf 3911 fl. gewerthet, und sind hierauf 16,500 fl. Kapitalien und 560 fl. Zinsenkautionen im Hypothekenbuche eingetragen.

Die Gebäude sind um 4000 fl. assecurirt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 und erfolgt sonach dießmal der Zuschlag nur, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Kaufsliebhaber werden nur bei legalem Ausweis über ihre Person und hinreichendes Vermögen als Steigerer zugelassen.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuche, sowie die Schätzungs-Urkunde liegen auf meiner Kanzlei zur Einsicht vor.

Starnberg, den 14. August 1866.

Der k. Notar:

L. Meilbeck.

Digitized by Google

4311. **Bekanntmachung.**

Ried gegen Kunz wegen Forderung betr.

Zufolge Auftrages des kgl. Bezirksgerichts München l./Isar vom 19. praes. 28. vor. Mts. werden unter meiner Leitung am

Dienstag den 16. Oktober l. Js. Vormittags 11–12 Uhr,

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nr. 8a/I.) die beiden Anwesen Hs.-Nr. 51 und 52 an der Türkenstraße dahier, wovon

ersteres, aus einem dreistöckigen mit Wirthschaftslokalitäten versehenen Eckwohngebäude,

letzteres aus einem ebenfalls dreistöckigen Wohngebäude und jedes derselben weiters aus einem Vorplatze, einem beiden Anwesen gemeinschaftlichen Waschhause und Garten und einem denselben Anwesen mit dem anstoßenden Anwesen Hs.-Nr. 53 gemeinsamen Hofe und Pumpbrunnen Pl.-Nr 4835, 4836 und 4832, dann Pl.-Nr. 4834, 4837 und 4832b zu 0,051; 0,062 (und 0,012), ferner 0,055; 0,089 (und 0,012) Tagwerk besteht,

nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) von den beiden Exekutionsobjekten, das mit Hs.-Nr. 51 versehene mit 11,000 fl., das mit Hs.-Nr. 52 bezeichnete dagegen mit 13,000 fl. gegen Brandschaden gesichert ist, dann ersteres auf 14,000 fl., letzteres auf 10,000 fl. heute notariell gewerthet wurde, und auf ersterem 3800 fl. Ewiggeld, 13,700 fl. Hypothek-Kapitalien und 620 fl. Zinsen ꝛc. Cautionen; auf letzteren 3800 fl. Ewiggeld-, 14700 fl. Hypothek-Kapitalien und 720 fl. Zinsen ꝛc. Cautionen — darunter bei jedem der beiden Objekte 9000 fl. Kapital und 150 fl. Caution Verbandhypotheken — ruhen,
2) jedes der beiden Anwesen gesondert versteigert wird,
3) mir, Notar, unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,
4) jeder Gläubiger auf Baarzahlung dringen kann,
5) der Zuschlag diesesmal erst bei Erreichung des einschlägigen Schätzungspreises erfolgt, und
6) die beiden Hypothekenbuchsauszüge, die Schätzungsurkunde, sowie sämmtliche in vorwürfiger Sache bei mir erwachsenen Aktenstücke für Interessenten auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht aufliegen.

München, den 13. August 1866.

Der k. Notar:

Dettenhofer.

4312. **Versteigerung.**

In Folge Auftrags des königl. Landgerichtes Miesbach versteigert der Unterzeichnete

Samstag den 13. Oktober l. J. Vormittags 11—12 Uhr.

im Wirthshause in Tösching

das Anderlmühlanwesen Haus-Nummer 90 in Hohendilching, nebst dem Schwarzhuberhaus, bestehend aus zwei Wohnhäusern mit Nebengebäuden, Mahlmühle mit Oelstampf, Schneidsäge, Schmiede mit Schleifmühle, Waschhaus, Wagenremise und 185,54 Tagwerk Grundstücken, dann den dazu gehörigen Gerechtsamen, belastet mit 18 fl. 48 kr. einfacher Grundsteuer, 33 kr. 7 hl. einfacher Haussteuer, 45 fl. 12 kr. 5 hl. Bodenzins zum Staate, 6 fl. 35 kr. 2 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse, 83,162 fl. Hypotheken, und gewerthet laut Schätzung vom 8. August 1866 auf 32,886 fl.

Der Zuschlag erfolgt nur nach erreichtem Schätzungswerthe.

Miesbach, am 13. August 1866.

Der k. Notar:

Kammerer.

4315. **Bekanntmachung.**

Berolzheimer gegen Schaller wegen Waarenschuld.

Am Samstag den 13. Oktober l. Js., Vormittags 10—12 Uhr

versteigere ich im Schinabeck'schen Wirthshause zu Unterfrauenau das Anwesen des Schneidermeisters Josef Schaller von dort.

Dieses Anwesen, Besitz-Nr. 1/11 in der Steuergemeinde Unterfrauenau, umfaßt das neu erbaute, zweistöckige, durchaus gemauerte Wohnhaus mit Stall und angebautem Stadel unter einem Dache nebst Backofen und Keller und einschließig des Gebäude-Areales 1,11 Tagw. Flächeninhalt, und wurde am 12. Mai ds. Jrs. auf 1980 fl. geschätzt.

Die Versteigerung richtet sich nach §§. 98 u. ff. der Prozeßnovelle und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Der Zuschlag erfolgt nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Unbekannte Steigerer haben über Identität und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Zurückweisung gesetzlicher Weise sich zu legitimiren.

Regen am 12. August 1866.

Der k. Notar:

J. G. Duschl.

4307. **Bekanntmachung.**

Schleich Johann, Schwabbauern von Untergeißenberg gegen Weber Michael und Theres, Söldnerseheleute in Huglfing wegen Forderung betr.

Da nach Mittheilung des k. achten Jägerbataillons auch der Aufenthalt des Soldaten Georg Dopfer von Huglfing zur Zeit unbekannt ist, wird demselben gleich seinen Brüdern Joseph, Aloys und Magnus Dopfer nachträglich auf diesem Wege bekannt gegeben, daß das im Zwangswege versteigerte und auf 2994 fl. geschätzte Anwesen der Söldnerseheleute Michael und Theres Weber Hs.-Nr. 28 in Huglfing durch Beschluß vom 25. Mai 1866 dem Bauern Johann Schleich von Unterpeißenberg um das Meistgebot von 2996 fl. gerichtlich zugeschlagen worden ist und ihm freisteht, das Zuschlagsdekret hier bei Gericht einzusehen.

Dabei ergeht an den Genannten die Aufforderung

binnen 30 Tagen

einen Insinuations-Mandatar am Gerichtssitze zu bestellen, widrigenfalls künftige Erlasse für ihn lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen und damit als ihm gehörig insinuirt erachtet würden.

Weilheim, den 10. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der kgl. Direktor:

Schießl.

E.-Nr. 11,625 IIa J. Lehmann, k. Sekr.

4318. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages wird das Anwesen der Zimmermannseheleute Josef und Margaretha Schoderer Hs.-Nr. 10 in Rain der erstmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung und zu diesem Zwecke Tagsfahrt auf

Mittwoch den 3. Oktober l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei angesetzt.

Dieses Anwesen besteht aus nachbenannten Objekten:

1) in der Steuergemeinde Rain:

Pl.-Nr.	13 Wohnhaus zu	0,01	Tgw.
„	13½ Anbau zu Gemeinderecht,	0,01	„
„	293 Schanztheil Garten zu	0,15	„
„	465 Ziegelmoostheil zu	0,24	„
„	1880 Krautbeet zu	0,06	„
„	2579 Hölztheil zu	0,38	„
„	736 Schinderbrünlacker zu	0,89	„
„	2525 Hölztheil zu	0,41	„
„	464 Ziegelmoostheil zu	0,25	„
Pl.-Nr.	2594 Gemeindetheil zu	0,22	Tgw.
„	1346 am Dillingerweg im Mittelfeld zu	1,25	„

2) Steuergemeinde Mittelstetten:

Pl.-Nr.	86 Kühgrundacker zu	1,32	Tgw.

zusammen fünf Tagwerk neunzehn Dezimalen; ist auf 1853 fl. gewerthet und mit 10 kr. einfacher Haussteuer, 49 kr. 7 hl. einfacher Grundsteuer, 14. 57 kr. 3 hl. Bodenzins zum Staat und 2 fl. 48 kr. Bodenzins zur Ablösungskasse, dann 1104 fl. Hypothekschulden belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 u. folg. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837; es erfolgt sohin der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rain, den 14. August 1866.

Der königl. Notar:

v. Delling.

4302 Grat. **Bekanntmachung.**

Pflegschaft über Adelheid Plank, Lehrerstochter von Attenkirchen betr.

Nachträglich wird hiemit bekannt gegeben, daß die Lehrerstochter Adelheid Plank von Attenkirchen bereits durch Beschluß vom 20. Juli 1860 wegen Geistesschwäche unter Curatel gestellt, und ihr der Krämer Josef Sellmaier von Attenkirchen als Curator beigegeben wurde.

Moosburg, den 13. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Strobel.

E.-Nr. 5901. Zaska, k. Ass.

4327. **Bekanntmachung.**

Die ledige Anna Wolf von Morschreuth beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind längstens am

Dienstag den 28. August l. Js. Vormittags

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Pegnitz, den 16. August 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 20,271. **Schamberger.**

4326. Grat. **Bekanntmachung.**

Es werden alle Behörden und Gerichte ersucht den zur Zeit dahier unbekannten Aufenthalt des ledigen Joseph Jakob Schmidt, des am 19. März 1845 unehelich gebornen Sohnes der ledigen Margaretha Schmidt von Weidach gegebenen Falls mitzutheilen.

Pottenstein, den 14. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Küffner.

E.-Nr. 8607. Pfäffinger.

4325. [2a] Ein angehender Rechtskandidat, Sohn eines kgl. Justizbeamten in Unterfranken, wünscht für die Dauer seiner Universitäts-Studien zu München eine Stelle als Hauslehrer oder Hofmeister. Derselbe ist auch befähigt, außer den gewöhnlichen Unterrichts-Gegenständen, insbesondere den alten Sprachen, Unterricht im Französischen und Klavier zu ertheilen. Gefällige Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

4299. **Edictalladungen.**

I. Der seit dem russischen Feldzuge von 1812 vermißte und mit dießgerichtlichem Erkenntnisse vom 19. April 1886 für verschollen erklärte Schneidermeisterssohn Johann Georg Merkel von Altdorf, geboren den 14. September 1790, oder seine etwaigen Descendenten werden hiemit aufgefordert, sich

binnen 8 Monaten a dato

hierorts zu melden, widrigenfalls der ꝛc. Merkel für todt erklärt und sein in 1887 fl. bestehendes Vermögen an die nächsten Verwandten hinausgegeben resp. die hiefür bestellten Cautionen im Hypothekenbuche gelöscht würden.

II. Der seit dem Feldzuge von 1807 vermißte, dem Bataillone Buttler eingereiht gewesene Bauernsohn Johann Leonhard Prottengeier von Offenhausen, geboren am 31. Mai 1778, sonach bereits 88 Jahre alt, oder seine etwaigen Descendenten werden hiemit aufgefordert, sich

binnen 8 Monaten a dato

hierorts zu melden, widrigenfalls Prottengeier für todt erklärt und sein in 69 fl. 15 kr. bestehendes Vermögen an die sich legitimirenden nächsten Verwandten ohne Caution hinausgegeben würde.

Altdorf, am 11. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:
Püls.

Mayer.

E.-Nr. 5440. Besendorfer.

4267. **Edictalladung.**

Bauer c. Hannes wegen
Hyp.-Zinsen betr.

August Schwab, Cigarrenfabrikant von München, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird auf dem Wege öffentlicher Ladung davon in Kenntniß gesetzt, daß das unterfertigte Gericht zur Berechnung, Erlage und Vertheilung des von ihm für das Schloßgut zu Aschelding zu entrichtenden Kaufschillings, soweit derselbe nicht von den zum Zuge kommenden Gläubigern creditirt wird, Tagfahrt anberaumt habe auf

**Donnerstag den 18. September l. Js.
Vormittags 8 Uhr.**

An dieser Tagfahrt hat sich August Schwab persönlich oder durch einen bevollmächtigten Vertreter um so gewisser hierorts einzufinden, um diejenigen Verbindlichkeiten, welche ihm vermöge des von ihm geltend gemachten Einlösungsrechtes und der Adjudikation obliegen, zu erfüllen, als außerdem nach weiterem Antrag von Seite eines Gläubigers, in Gemäßheit des §. 105 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 zur neuerlichen Versteigerung obigen Gutes auf seine Kosten und unter seiner Haftung für etwaigen Mindererlös geschritten würde.

Wolfratshausen, am 9. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 5307. A. **Hoppe.**

4271. **Gantproclama.**

Reusch Concurs.

Der Webermeister und Landkrämer Johann Reusch von Uttenreuth, k. Stadt- und Landgerichts Erlangen, hat die Eröffnung des Gantverfahrens über sein Vermögen beantragt, welchem Antrag unterm heutigen Statt gegeben wurde und in Folge dessen nunmehr die Edictstage ausgeschrieben werden, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 8. Oktober 1866,

2) zur Vorbringung der Einreden auf
Montag den 5. November 1866,

3) zur Abgabe der Schlußerklärungen und zwar

a) der Repliken auf
Montag den 3. Dezember 1866,

b) der Dupliken auf
Donnerstag den 3. Januar 1867;

die Abhaltung derselben findet im Geschäftszimmer Nr. 6 jedesmal
Vormittags von 9—12 Uhr und
Nachmittags von 2—6 Uhr
statt.

Die bis zum Schlusse des ersten Edictstage weder mündlich noch schriftlich erfolgte Anmeldung einer Forderung hat den Ausschluß aus der Masse, das Nichthandeln bis zu oder an den übrigen Edictstagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge.

Der erste Edictstag ist zugleich zur Vorlage des Vermögensinventars, zur Wahl eines Massecurators, zur Beschlußfassung über die Behandlung der Aktivmasse bestimmt; auch wird am 1. Edictstag eine gütliche Ausgleichung der Sache versucht und wird von den sich nicht Erklärenden Anerkennung des Inventars und Zustimmung zu den Beschlüssen der Mehrheit angenommen werden.

Das Aktivvermögen entziffert nach dem vom Cridar vorgelegten Status die Summe von 2,940 fl., während die Schulden den Betrag von 5,107 fl. 14 kr., worunter 1,900 fl. Hypothekschulden, erreichen, so daß jetzt schon eine Ueberschuldung von 2,167 fl. 14 kr. angezeigt ist.

Wer von dem Vermögen des Cridars etwas in Händen hat, oder demselben etwas schuldet, hat die Ablieferung und Zahlung bei Vermeidung eigener Haftung nur an das Concursgericht zu bewirken.

Schließlich werden die auswärtigen Gläubiger aufgefordert, bis zum 1. Edictstag einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten, jedoch mit Ausnahme der k. Post, zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen an sie lediglich zu den Akten genommen und damit als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Fürth, den 7. August 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Director:
Hammer.

E.-Nr. 8094/I. Pey.

4275. **Bekanntmachung.**

In Sachen Binswanger gegen Grimminger wegen Hypothekkapitalszinsen wird das Bräu-Anwesen Hs.-Nr. 50 in Eggisburg mit radizirter Bräuereigerechtsame, umfassend 31,03 Tgw. Grundbesitz im Schätzungswerthe von 17,739 fl., landgerichtlicher Verfügung vom 1. d. Mts. zufolge einer zweitmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt, und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

**Donnerstag den 18. September h. J.
Nachmittags 2 Uhr**

im Gasthause des Beklagten in Eggisburg anberaumt.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und nach §. 64 des Hypothekengesetzes und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Die übrigen Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Dillingen, den 4. August 1866.

Der k. Notar:
Krazer.

4276. **Bekanntmachung.**

Hypoth.- u. Wechselbank c. Steinbeißer p. dcd.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Landau versteigere ich

**Samstag den 29. September 1866
Nachmittags von 3—4 Uhr**

im Gasthause zu Oberhöcking das Anwesen Hs.-Nr. 35 des Josef Steinbeißer, ledigen Bauers von dort, öffentlich an den Meistbietenden.

Dasselbe besteht aus den mit 1300 fl. assecurirten Gebäuden und 40,46 Tgw. Grund sammt Gemeinderecht.

Schätzungswerth 8590 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und es erfolgt demnach an diesem Termine der Zuschlag nur, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten ist.

Die mir unbekannten Steigerer haben sich über Persönlichkeit und Zahlungsmittel vollkommen zu legitimiren.

Die besonderen Kaufsbedingungen werden am Termine eröffnet; Grundsteuerkatasterauszug, Schätzung, Hyp.-Buchsauszug und Belastungsverhältnisse können bei mir jederzeit eingesehen werden.

Sollte an diesem Tage kein, oder mir nicht hinreichendes Angebot gelegt werden, so bestimme ich als II. Termin

**Samstag den 13. Oktober 1866
Nachmittags 3—4 Uhr**

und erfolgt diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Landau, den 26. Juli 1866.

Der k. Notar:
Schmidtkonz.

4300. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Johann Nep. Geisberger, Taglöhner von Neuötting betr.

Am 27. Juni h. Js. starb der led. Taglöhner Johann Nep. Geisberger aus Neuötting, welcher laut der gepflogenen Erhebungen der eheliche Sohn der längst verlebten Pflasterzolleinnehmers-Eheleute Sebastian und Agatha Geisberger aus Neuötting war, einen schon im Jahre 1832 verlebten Bruder hatte, zwei illegitime Söhne Namens Andreas und Anton hinterließ, wogegen hinsichtlich seiner weiteren Verwandtschaft, welche nach gesetzlicher Bestimmung zur Erbschaft berufen wäre, Aufschluß nicht zu erlangen war.

Es ergeht deshalb an alle jene Personen, welche nach den Bestimmungen der Intestaterbfolge Erbs-Ansprüche geltend machen können, die Aufforderung, solche unter Vorlage entsprechender Nachweise um so sicherer hierorts

binnen 6 Wochen

geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Zeit weiters nach der Aktenlage und gesetzlichen Bestimmung verfahren werden würde.

Innerhalb gleicher Frist sind Forderungen jeder Art an den rubr. Nachlaß bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzumelden.

Altötting, am 12. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Koch-Sternfeld.

E.-Nr. 5352. Frey, Aff.

4309. **Bekanntmachung.**

Betreff: Hartl c. Fröhler pct. ded.

Im Auftrage des k. Landgerichts Waldmünchen versteigere ich

Montag den 17. September d. Js.
von **Vormittags 10 Uhr** an

im Gasthause zur Post in der Stadt Rötz zum zweiten Male das Anwesen der Jakob und Anna Fröhler'schen Eheleute Pl.-Nr. 67, Wohnhaus Hs.-Nr. 44 mit Stall und Hofraum in der Stadt Rötz, zweistöckig, Führung von Stein, die Dachung von Ziegeln zu 0,03 Dez. Gemeinderecht zu 1/4 Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, zum kgl. Rentamte 3 kr. Areal- und 7/10 kr. Rustikalsteuer,

geschätzt auf 950 fl.

öffentlich an den Meistbietenden mit dem Beifügen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, jedoch im Hinblick auf §. 64 des Hypothekengesetzes, wonach den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten ist.

Die Strichsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Hiezu lade ich mit dem Bemerken ein, daß nur Steigerer, welche über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse oder durch Stellung eines Solidarbürgen sich auszuweisen vermögen, zur Steigerung zugelassen werden.

Waldmünchen, den 14. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 346. **Frz. Eberl.**

Digitized by Google

4304. **Bekanntmachung.**

Schuldenwesen der Franziska Schwarzfischer von Moosham betr.

Nachdem Michael Meyringer den Kaufpreis für das von ihm um 2050 fl. ersteigerte Schwarzfischer'sche Anwesen Haus-Nr. 8 in Moosham erlegt hat, so wird zur Liquidirung der Forderungen bei Vermeidung des Ausschlusses von dieser Masse Tagsfahrt auf

Freitag den 14. September l. Js. Vormittags von 9—11 Uhr

anberaumt. Auf dem Anwesen haften laut Hypothekenbuches für Moosham 4230 fl. Kapitalien, 1670 fl. Cautionen, ein Zehrpfennig von 170 fl., ein Naturalauszug im jährlichen Anschlage von 60 fl. und Wohnungs- und Verpflegungsansprüche zweier Schwestern im Anschlage von 10 fl.

Regensburg, den 8. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 4398. **Kaiser.**

4303. Grat. **Bekanntmachung.**

Kuratel über den blödsinnigen Gütlerssohn Georg Gallenecker von Bruckbergerau betr.

Der ledige Wäschergütlerssohn Georg Gallenecker von Bruckbergerau wurde durch Beschluß vom Heutigen wegen Geistesstörung unter Kuratel gestellt, was man mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß ihm der Bauer Gallus Berger von Almosenbachhorn als Kurator beigegeben wurde.

Moosburg, den 9. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Dr. **Strobel.**

E.-Nr. 5100. Zaska, Aff.

4274. **Bekanntmachung.**

Haiber c. Holzmüller
wegen Forderung.

In Folge Verfügung des kgl. Landgerichtes Simbach vom 2. d. M. versteigere ich in Sachen Haiber gegen Holzmüller wegen Forderung am

Montag den 24. September l. Js. Vormittags 9—12 Uhr

auf dem Bauerngute Hs.-Nr. 80 in Scheuersberg das in der Steuergemeinde Kirchberg, Gerichts- und Rentamtsbezirks Simbach liegende Bauerngut der Franz und Maria Holzmüller'schen Eheleute, Hs.-Nr. 80 in Scheuerberg, bestehend in Gebäuden und Grundstücken mit zusammen 32,43 Tgw. öffentlich an den Meistbietenden, und lade hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken ein, daß besagtes Anwesen dießmal auch unter dem Schätzungswerthe von fl. 4689 hingegeben wird

Auf obigem Gute lasten fl. 4. $8^{44}/_{100}$ kr. einfache Grundsteuer, $5^{70}/_{100}$ kr. einfache Haussteuer, fl 4. 48 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse und fl 2 Gefällsbodenzins zum Staat, ferner fl 3700 Hypothekkapitalien, fl. 400 rückständige, vorgemerkte Zinsen und Naturalansprüche für fünf Personen im einjährigen Taxanschlage von fl. 110.

Der heurige Zehnd an Getreide und Heu wird auf dem feilgebotenen Anwesen besonders versteigert.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 99 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837, und haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs- und Grundsteuer-Katasterauszug, liegen bis zur Versteigerung in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, und werden die sonstigen Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben.

Simbach am Inn, den 6. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 374. **Englhard**

4310 **Strichsausschreiben.**

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich wiederholt im Auftrage des k. Landgerichts Volkach am

Montag den 10. September h. Js. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Escherndorf das dem Ziegler Adam Borst von da gehörige Anwesen,

a) in der Steuergemeinde Escherndorf:

Pl.-Nr. 526a. 0,187 Tgw. Wohnhaus mit Keller, Stallung, Ziegelhütte mit zwei Brennöfen, Schweinstall und Hofraum,
Pl.-Nr. 526b. 0,025 Tgw. Küchengarten, nebst Gemeindrecht und den Gemeindetheilen.
Pl.-Nr. 578. 0,051 Tgw. Acker mit Wiese, das Ländle,
Pl.-Nr. 579. 0,216 Tgw. Acker, das Wörth
Pl.-Nr. 1466. 0,091 Tgw. Acker, die Kötzenhöhe,
Pl.-Nr. 1508. 0,229 Tgw. Acker, am Silberstein,
zusammen taxirt auf 2000 fl.
Pl.-Nr. 531. 0,232 Tgw. Weinberg ober der Ziegelhütte, taxirt auf 250 fl.
Pl.-Nr. 525a. 0,114 Tgw. Wiese } der Spitz-
Pl.-Nr. 525b. 0,025 Tgw. Acker } acker
Pl.-Nr. 534½. 0,113 Tgw. Oedung am Mainufer, taxirt auf 180 fl.
Pl.-Nr. 799. 0,180 Tgw. Weinberg am Berg, taxirt auf 200 fl.
Pl.-Nr. 1608. 0,193 Tgw. Acker am Kleber
Pl.-Nr. 1609a. 0,192 Tgw. Acker allda,
Pl.-Nr. 1609b. 0,065 Tgw. Lehmgrube allda, zusammen taxirt auf 250 fl.

b) in der Steuergemeinde Nordheim:

Pl.-Nr. 945½. 0,895 Tgw. Acker ober dem Fischhaus, taxirt auf 385 fl.

und zwar zunächst auf Baarzahlung, sodann auf 4. Weinachtsfristen 1866 mit 1869, unter Beilegung 4%tiger Zinsen vom Tage des Zuschlags an, und unter den weiteren, am Striche selbst bekannt zu gebenden Bedingungen, wozu ich Liebhaber mit dem Bemerken einlade, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Volkach, am 13. August 1866.

Der k. Notar:
Edm. Hiffler.

4322.(2a) **Bekanntmachung.**

Makulatur-Papier-Verkauf betr.

Am **Montag den 27. August l. Js. Vormittags 10 Uhr**

werden im Locale des unterfertigten k. Rentamts vorbehaltlich hoher Regierungsgenehmigung im Wege des öffentlichen Aufstrichs

circa 15—20 Centner Makulatur-Papier

unter der Bedingung des Einstampfens, dann

eine Parthie Zeitungspapiere

an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Immenstadt, am 16. August 1866.

Königliches Rentamt.

E.-Nr. 4176. **Zitzmann.**

4266. **Bekanntmachung.** Gratis.

In Sache Wilhelmine Zeller, ledig, von Rechberg, und der Curatel über deren außereheliches Kind, gegen Wilhelm Hartung von Urspringen, Vaterschaft, Alimente und Defloration, hier Arrest, wird auf den am 16. d. Mts. eingekommenen Arrest-Antrag des klägerischen Officialanwaltes, Hrn Adv. Köth zu Lohr, bei Bescheinigung der Ansprüche der Klägerin gegen den Beklagten auf Kindbettkosten, Alimente und Defloration und der Gefahr des Verlustes ihrer Forderung, das beim k. Bezirksamte Lohr deponirte Vermögen des Beklagten zu 200 fl. vorbehaltlich der Rechte des k. Militärärars provisorisch mit Beschlag belegt, und soll hiewegen geeignetes Schreiben an das k. Bezirksamt Lohr ergehen.

Zugleich wird Tagfahrt zur Justifikation dieses Arrestes auf

Dienstag den 2. Oktober d. Js. früh 8 Uhr

dahier angesetzt, wozu beide Theile zu erscheinen haben, Klägerin unter dem Rechtsnachtheile der Wiederaufhebung des provisorisch angelegten Arrestes, Beklagter unter dem der Rechtfertigung desselben.

Längstens an obiger Tagfahrt hat Beklagter, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, einen Zustellungsbevollmächtigten dahier namhaft zu machen, widrigens die an ihn zu erlassenden Verfügungen an die Gerichtstafel angeheftet und damit für insinuirt erachtet werden.

Schlüßlich wird dem Beklagten bemerkt, daß er die Akten hierorts einsehen, und das Duplikat dieses Antrags in Empfang nehmen könne.

Rothenfels, den 7. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Breyer.

E.-Nr. 6307. Fasel.

4316. (2a) **Bekanntmachung.**

Würdinger c. Hötzinger
p. deb.

Im Auftrag des k. Landgerichts Osterhofen versteigere ich am

Samstag den 27. Oktober 1866 Vormittags 9 Uhr

in dem Gasthause zu Wallerfing das Häusleranwesen der Häuslerseheleute Johann und Maria Hötzinger Hs.-Nr. 37 in Neubachling öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses in der Steuergemeinde Wallerfing, kgl. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Vilshofen liegende, Catasterseite 112 Lit. A. beschriebene Anwesen umfaßt Plannummer 833a mit einem gemaueriren zweistöckigen, mit Schneidschindeln gedeckten Wohnhause mit hölzernem Stadel nebst eingemauerter Stallung mit hölzerner Wagen- und Holzschupfe, letztere Gebäulichkeiten mit Stroh gedeckt, endlich mit Backofen und Hofraum Plannummer 833b 834 a b c d, 835 mit einem Gesammtflächeninhalt von zwölf Tagwerk siebzehn Dezimalen, ausschließlich der Gebäude, und ist außer der Grund- und Haussteuer mit einem jährlichen Gefällsbodenzinse von sieben Gulden einem Kreuzer zur Staatskasse belastet.

Das ganze Anwesen wurde laut Schätzungs-Urkunde vom 7. April 1866 auf 2,800 fl. gewerthet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach den §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und darf daher bei dieser Versteigerung der Zuschlag des Anwesens nur dann erfolgen, wenn das Meistgebot wenigstens dem Schätzungswerth gleichkommt.

Sollte bei dieser Versteigerung ein Angebot nicht erfolgen oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so unterstelle ich das vorbeschriebene Anwesen am

Samstag den 24. November 1866 Vormittags 9 Uhr

in dem Gasthause zu Wallerfing einer zweiten Versteigerung, bei welcher dann der Zuschlag ohne jede Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, jedoch den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten bleibt. Personen, welche mir selbst nicht bekannt sind, haben sich über Namen, Stand und Wohnort, sowie solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, haben sich als zahlungsfähig bei der Tagsfahrt selbst genügend auszuweisen, andernfalls ich dieselben zur Steigerung nicht zulassen darf.

Grundsteuerkataster, sowie Hypothekenbuchsauszug, dann Schätzungsurkunde können bei der Versteigerung selbst, sowie bis dahin auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Osterhofen, den 13. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 334. **G. Brugger.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Prienerstraße 11 im ebenerdigen Kontorhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 231.** **21. August 1866.**

Amtliches.

München, 21. August.

Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung, d. d. Schloß Berg den 17. ds., nachstehende Personal-Veränderungen allergnädigst zu genehmigen geruht, und zwar:

Pensionirt werden:

der Generalmajor und Commandant der 1. Cavalerie-Brigade, G. Frhr. v. Rummel, der Oberst und funkt. Brigadier F. Bijot vom 5. Inf.-Reg., die Obersten C. Ritter v. Mann vom 4. Inf.-Reg. und R. Hiemer vom 1. Art.-Reg., der charakt. Oberst und Stadtcommandant von Bamberg, K. Ritter v. Schmädel, dann der Oberstlieutenant L. Harrach vom 9. Inf.-Reg.

In Disponibilität wird versetzt:

der Generalmajor und Commandant der 2. Infanterie-Brigade, G. Ritter v. Welsch.

Versetzt werden:

der Generalmajor und Brigadier W. Walther von der 6. zur 2. Infanterie-Brigade; die Obersten J. Maillinger vom Generalquartiermeister-Stab, bisher Referent im Kriegsministerium, zum 9. Inf.-Reg. und K. Frhr. v. d. Tann vom Generalquartiermeister-Stab zum 1. Art.-Reg.; die Oberstlieutenants K. v. Weinrich vom 4. zum 5. Chev.-Reg., und J. Feichtmayr vom 2. Uhl.-Reg. zum 1. Cuir.-Reg.; dann die Hauptleute K. Mayer vom 2. Inf.-Reg., bisher 1. Adjutant des Generallieutenants v. Feder, O. Ritter v. Lylander vom 3. Jäg.-Bat., M. Orff vom 3. Inf.-Reg. und H. v. Standt vom 9. Inf.-Reg., sämmtlich zum Generalquartiermeister-Stab.

Ernannt werden:

der Generalmajor und Commandant der Reserve-Infanterie-Brigade, M. Frhr. v. Seckendorff, zum Commandanten der Stadt Passau und der Veste Oberhaus, der Oberst und funkt. Brigadier W. Schweizer vom 15. Inf.-Reg. zum Commandanten der Stadt Bamberg mit dem Charakter als Generalmajor, dann der Oberstlieutenant und funkt. Regiments-Commandant K. Graf v. Stralenheim-Waisabourg vom 15. Inf.-Reg. zum Commandanten der Stadt Donauwörth, mit Beförderung zum Obersten.

Befördert werden:

zu Generallieutenants: die Generalmajore L. Graf v. Rechberg u. Rothenlöwen, Generaladjutant und Gouverneur der Bundesfestung Mainz, und B. Stephan, Commandant der 1. Infanterie-Division;

zu Generalmajoren: die Obersten C. Frhr. v. Leoprechting vom 2. Cuir.-Reg. bei der Administrations-Commission der Militär-Fohlenhöfe (Landgestüts-Verwaltung), E. v. Schubart vom 1. Cuir.-Reg. als Commandant der 1. Cav.-Brig., M. Aldoffer vom 9. Inf.-Reg. als Commandant der 6. Inf.-Brig., und Wilh. v. Schleich vom 7. Inf.-Reg. als Commandant der 7. Inf.-Brig;

zu Obersten: die Oberstlieutenants F. Hößlinger im 5. Inf.-Reg., Heinr. Ritter v. Thiereck vom 9. Inf.-Reg. im 4. Inf.-Reg., Ad. Höggenstaller im Inf.-L.-Reg., Th. Eichheim vom 11. Inf.-Reg. im 15. Inf.-Reg., Wör. v. Wißell vom 3. Inf.-Reg. im 7. Inf.-Reg., C. Frhr. v. Leonrod im 4. Chev.-Reg., Aug. Frhr. v. Leonrod im 3. Chev.-Reg., Friedr. Himmelstoß, Referent im Kriegsministerium, im 5. Chev.-Reg., und Ludw. Graf v. Tattenbach im 2. Cuir.-Reg.;

zu Oberstlieutenants: die Majore Hugo Diehl im Generalquartiermeister-Stab, Wilh. Streiter im 11. Inf.-Reg., Maxim. Hebberling vom 1. Inf.-Reg. im 4. Jäg.-Bat., Ludw. Graf v. Hegnberg-Philippseich im 1. Inf.-Reg., Ant. Ritter v. Täuffenbach vom 14. Inf.-Reg., im 8. Jäg.-Bat. Casp. Graf v. Kreith, Hofmarschall und Adjutant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Adalbert von Bayern, im 1. Cuir.-Reg., Friedr. Frhr. v. Leonrod im 3. Cuir.-Reg., Const. Frhr. v. Pflummern im 2. Cuir.-Reg., C. v. Grundherr zu Altenthirn und Wipperhaus im 2. Uhl.-Reg., und Hugo Bosch im 4. Chev.-Reg.

zu Majoren: der Hauptmann A. v. Bäumen vom Generalquartiermeisterstab im 11. Inf.-Regim., dann die Rittmeister W. Frhr. v. Stein vom 1. Chev.-Regim. im 4. Chev.-Reg., J. Frhr. v. Leonrod vom 1. Cuir.-Regim. im 6. Chev.-Reg., Th. Frhr. v. Podewils im 3. Uhl.-Reg. und Friedr. Faber im 2. Uhl.-Reg.

Charakterisirt werden:

als Generallieutenants: die Generalmajore Th. Frhr. v. Zoepfe, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Ludwig I., und Bapt. Klein, Commandant der Stadt und Festung Ingolstadt, dann der pens. Generalmajor Ed. Frhr. v. Rotberg.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Schloß Berg den 16. d. nachstehende Beförderungen im veterinärärztlichen Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht:

zum Regiments-Veterinärarzt 1. Cl.: der Regiments-Veterinärarzt 2. Cl. Ludwig Hoppe im 5. Chev.-Reg.;

zu Regiments-Veterinärärzten 2. Cl.: die Divisions-Veterinärärzte Rep. Müller im 3. Cuir.-Reg. und Frdr. Steinhäuser im 2. Uhl.-Reg.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 11. d. den Stabsarzt Dr. Carl Fruhmann vom Festungs-Gouvernement Landau in den Ruhestand zu versetzen;

am 15. d. dem Hauptmann Pylades Hoffmann vom Infanterie-Leib-Regiment die Function als Adjutant beim Landwehr-Kreiscommando von Oberbayern zu übertragen; den Oberlieutenant Adolph Sendinger vom 5. Infanterie-Regiment zum 1. Reserve-Jäger-Bataillon zu versetzen;

am 16. d. den Hauptmann Carl Gradinger vom Infanterie-Leib-Regiment auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Rittmeister Heinrich Ehrne von Melchthal bleibend im Ruhestand zu belassen; den Regimentsarzt Dr. Carl Lotzbeck von der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München zum Stabsarzt zu befördern.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 12. August dem Landwehr-Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Mainburg, Frhrn. v. Bodeck auf Schloß Heidenberg, und dem Landwehr-Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Bozen, Joseph Meißner, die erbetene Entlassung zu ertheilen;

unterm 16. August die katholische Stadtpfarrei St. Ludwig in München dem Priester Joseph Pfaffenberger, Pfarrer, Dekan und Distrikts-Schul-Inspector in Tölz, Bezirksamts gleichen Namens, zu übertragen;

unterm gl. Datum auf die Lehrstelle der IV. Gymnasialclasse zu Eichstätt den Professor der nämlichen Classe am Gymnasium in Passau, Joseph Rott, zu versetzen und demselben zugleich die Führung des Gymnasial-Rectorates in Eichstätt in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen; auf die Lehrstelle der III. Gymnasialclasse in Eichstätt den bisherigen Professor der II. Gymnasialclasse in Dillingen, Wolfgang Groß, zu berufen;

unterm 17. August dem Propst und Universitäts-Professor Dr. Ignaz v. Döllinger in München die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Majestät dem Kaiser von Mexico ihm verliehenen Commandeurkreuzes des Guadalupe-Ordens zu ertheilen;

unterm 18. August den Vorstand des Archiv-Conservatoriums zu Landshut, Gustav Frhrn. v. Löffler, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, wegen hohen Alters auf Grund des § 22 lit. C der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde unter wohlgefälliger Anerkennung seiner vieljährigen und treuen Dienstleistungen vom 1. October l. Js. an in den Ruhestand treten zu lassen und zu der sich hienach erledigenden Stelle eines Vorstandes des Archiv-Conservatoriums in Landshut den Reichsarchivs-Secretär und Nebenbeamten bei dem Archiv-Conservatorium in Neuburg, Joseph Edmund Jörg, gleichfalls vom 1. October l. Js. zu befördern.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurde unterm 18. Aug. der Staatsanwaltschafts-Vertreter am Landgerichte Aichach, Bezirksgerichts-Accessist Franz Huber, in gleicher Eigenschaft auf Ansuchen an das Landgericht Simbach versetzt, dann als Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellt: am Landgerichte Aichach der Accessist des Bezirksgerichts Weilheim, Johann Hipper, am Landgerichte Markt Bibart der geprüfte Rechtspraktikant August Schäfer aus Würzburg und am Landgerichte Krumbach anstatt des bisherigen Staatsanwaltschaftsvertreters Alfred Scheler, der Bezirksgerichts-Accessist Martin Fleischmann zu Nürnberg.

Die katholische Stadtpfarrei Lindau ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1039 fl. 32 kr. 1 pf. in Erledigung gekommen.

Digitized by Google

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Der „Karlsruher Zeitung“ wird aus Stuttgart geschrieben: Die Mittheilung der „Allg. Ztg.,“ die von Württemberg an Preußen zu zahlenden Kriegskosten beliefen sich auf nur 3 Mill. Thlr., ist irrthümlich: es sind vielmehr 8 Millionen Gulden zu zahlen, also per Kopf der Bevölkerung (pro 1864: 1,747,328) über 4½ Gulden. Hierzu kommt, daß in Bezug auf Hohenzollern allerlei Concessionen gemacht werden mußten; man spricht übrigens in gut unterrichteten Kreisen davon, daß Württemberg künftig sich sehr intim an Preußen anlehnen werde. — Ein officiöser Berliner Correspondent der „Kölner Zeitung“ führt in einem längern Artikel die Ansicht aus, Bayern müßten wegen seiner, wie er meint, vorwiegend feindseligen Haltung gegen Preußen härtere Bedingungen als den andern süddeutschen Staaten auferlegt werden. Unter den einzelnen Gründen, mit denen er jene Haltung nachzuweisen sucht, heben wir folgenden wörtlich heraus: „Bayern verhandelte mit Wien wegen der Unterstützung der hannover'schen Truppen, und wenn es nicht dazu kam, so hat es Bayern an gutem Willen nicht gefehlt.“

Die „Karlsr. Z.“ macht einige specielle Angaben über den badisch-preußischen Friedensschluß: „Es ist die Fortdauer des Zollvereins festgesetzt und bestimmt worden, daß in Kurzem Verhandlungen wegen definitiver Regelung der Zollvereinsverhältnisse zu beginnen haben. Dann ist der Zusammentritt einer Conferenz in Aussicht genommen, um für das deutsche Eisenbahnwesen längst schwer vermißte Normen festzusetzen. Es soll sich dabei insbesondere um die Mittel für die Förderung des Personen- und Güterverkehrs, ferner um eine Regelung der Concurrenz-Verhältnisse ohne Benachtzeiligung der allgemeinen Verkehrs-Interessen dann um die Aufstellung gemeinsamer Grundsätze für die Concessionirung neuer Eisenbahnlinien ꝛc. handeln. Endlich ist die Einstellung der Erhebung der Schifffahrts-Abgaben auf dem Rhein vom 1. Januar 1867 in diesen Staatsvertrag aufgenommen. Es ist zu erwarten, daß die beiden anderen deutschen Uferstaaten gleichzeitig dieselbe Maßregel treffen werden.“

Der „Württemb. Staatsanzeiger“ weiß von dem erfolgten Abschluß des Friedens noch nichts, schreibt aber unterm 18. d.: „Wir sind in dem Falle, mittheilen zu können, daß die Nachricht der „Karlsr. Z.“, wonach in dem Friedensvertrag mit Preußen von Seiten der württembergischen Regierung allerlei Concessionen in Bezug auf Hohenzollern hätten gemacht werden müssen, durchaus unrichtig ist. Ebenso ermangeln die vielfach verbreiteten Gerüchte, denen zufolge das Verbleiben des Kriegsministers Generallieutenant v. Hardegg in Berlin mit Unterhandlungen über eine Regelung der militärischen Beziehungen zwischen Württemberg und Preußen im Zusammenhang stehen würde, jeder Begründung, da solches vielmehr nur die bestehende Auswechslung der Ratifications Urkunden, sowie die Sicherstellung der Kriegskosten-Entschädigung zum Grunde hat, während der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich zur sofortigen Abreise aus Berlin deßhalb entschließen mußte, weil er über den abgeschlossenen Vertrag dem König persönlich Vortrag zu erstatten hatte.“

An der Spitze von Nr. 5372 vom 18. d. bringt die in Hannover erscheinende preußisch-officielle „Zeitung für Norddeutschland“ folgende mit fetter Schrift gedruckte Ankündigung: „Die Einverleibung unseres Königreichs (Hannover) in den preußischen Staat ist nun vollendete Thatsache. Die wichtigste aller Nachrichten findet natürlich die Bevölkerung in ernstester Stimmung. Vor dem ehernen Schritte der Weltgeschichte sinkt ein Staat dahin, dessen Bestand Allen eine liebe Gewohnheit, Tausenden ein Gegenstand theuerster Erinnerung geworden ist, und eine Dynastie, die zu den ältesten und ruhmvollsten Europa's gehört. Indessen erfüllen sich damit Geschicke, deren treibende Kräfte tiefere sind, als Zufall und Willkür. Möge neues, segenvolles Leben aus den Ruinen emporblühen: die Herrschaft des Gesetzes in einem mächtigen Staate, ein großes, einiges Deutschland!“ — Dasselbe Blatt macht ferner über die Annexion folgende Bemerkung: „Mit der königlichen Botschaft an den Landtag in Berlin ist die Einverleibung Hannovers und der in ähnlicher Lage befindlichen Staaten entschieden. Bisher konnte man erörtern, ob die Einverleibung oder die bundesstaatliche Unterordnung unter die Krone Preußens das Wünschenswerthere sei; und konnte nach der einen oder der anderen Richtung thätig sein. Heute sind wir auf einen neuen Boden gestellt und haben denselben zu acceptiren. Wir selber haben die bundesstaatliche Unterordnung erstrebt; gingen jedoch dabei von zwei Voraussetzungen aus: einmal, daß Hannover nicht zerrissen werde, und zweitens, daß nicht König Georg V. als Regent wieder eintrete, sondern die neuen Verhältnisse der Kronprinz Ernst August übernehme. Eine Zerstückelung wäre das Schlimmste unter allen Umständen gewesen; und eine Rückkehr Georgs V. auf den Thron würden wir als Unglück für eine halbe Generation oder länger gehalten haben. Denn wie zu jeder Staatsform, wenn sie gedeihen soll, die Elemente des Staates passen müssen, wie man eine Republik nicht ohne Republikaner haben kann, so auch kann ein monarchischer Bundesstaat nicht bestehen ohne Bundesfürsten, welche den Bundesstaat fördern, und an den dadurch bedingten beschränkten Befugnissen mit gutem Herzen und Willen sich wollen genügen lassen. Von König Georg, welcher bis zum gegenwärtigen Augenblicke nur mit Wiedererlangung seiner ungeschmälerten Souveränität sich beschäftigte, dessen Umgebung, Rathgeber und Werkzeuge noch unverändert dieselben geblieben sind, welche sie waren, und welche, mit dem größten Mißtrauen, und mehr, des Landes beladen, auch über die Dynastie das Verderben haben heraufbeschwören helfen — war das niemals zu erwarten. Seit dem Verfassungsbruche von 1855, dessen Unheil mehr als ein Jahrzehnt auf dem Lande lastete, haben wir unermüdet das Regierungssystem bekämpft, bekämpft, so weit uns nicht die factische Gewalt mundtodt machte. Wir könnten jetzt, wo in dieser Beziehung zu reden unverwehrt sein würde, unserm Herzen Luft machen. Indessen die abgethanen Dinge sind abgethan und mögen abgethan bleiben; der Sturz des Thrones und der Dynastie sühnt wie der Tod das Vergangene, und kein praktisches Bedürfniß zwingt, dem Gefallenen seine Fehler und Mißgriffe noch vorzurechnen. Nur auf Eines mag hingewiesen sein, weil darin eine wahre Nemesis zu erkennen ist. Nicht die innere Mißregierung seit 1855 würde der Dynastie Thron und Land gekostet haben; wohl aber hat zu diesem Sturze beigetragen der Umsturz des Staatsgrundgesetzes von 1833 durch König Ernst August im Jahre 1837. Es ist eine bekannte, wenigstens allgemein angenommene Thatsache, daß jener Verfassungsbruch wesentlich deßwegen geschah, weil das Staatsgrundgesetz die Handhabe bot, uraltdeutschem Rechte gemäß, Georg V. wegen fehlenden Augenlichtes nicht den Thron besteigen zu lassen. Er war damals der einzige männliche Descendent des Königs Ernst August, dessen Enkel Ernst August noch nicht geboren. Wäre das Staatsgrundgesetz von 1833 unangetastet geblieben, so würde seinen Bestimmungen zufolge wahrscheinlich Georg V. den Thron nicht eingenommen haben, sondern nach des Königs Ernst August Tode während der Minderjährigkeit des Kronprinzen Ernst August eine Regentschaft geführt, und nunmehr seit drei Jahren die Regierung in des Letzteren Hände gewesen sein. Schwerlich würde Dieser in der letzten Krisis eine anti-preußische Politik so hartnäckig verfolgt und fortgesetzt haben, wie Georg V., und durch auch nur einigermassen rechtzeitige Nachgiebigkeit, welche Letzterer über sich zu gewinnen nicht vermochte, würde die Krone Hannovers dem Hause der Welfen erhalten worden sein.“

Ein Telegramm der „Kölner Zeitung“ sagt: Der Großherzog von Hessen-Darmstadt soll den Austausch eines Theiles seines bisherigen Gebietes gegen einen anderen Landestheil ablehnen; dadurch erklärt sich, daß die Frage wegen Hessen-Darmstadts noch als offen angesehen wird. Aber erledigt im Sinne der hessen-darmstädtischen Integrität scheint die Angelegenheit keineswegs zu sein. Auch im linken Centrum geben sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Haltung in den großen schwebenden Fragen kund. In der Budget-Commission wird bezüglich der Indemnität beantragt werden, die Bewilligung derselben mit dem Verlangen zu verknüpfen, daß die Regierung die Rechnungs-Uebersichten seit 1862 vorlege, als Grundlage für die Rechnungslegung und Decharge für die Staats-Regierung. Diese Rechnungs-Uebersichten würden diesmal an die Stelle der verfassungsmäßigen nothwendigen Vorlage des Staatshaushalts-Gesetzes treten.

Deutscher Bund.

Bayern. **München**, 20. Aug. Das 14. Infanterie-Regiment erlitt in dem am 25. Juli stattgehabten Gefechte bei Helmstadt außer den schon bekannt gegebenen Verlusten, folgende Abgänge:

Geblieben: die Soldaten Egyd. Fick d. 1. Sch.-Comp. aus Kitzingen und Wolfg. Keim der 3. Füs.-Comp. aus Hörleinsdorf, Bez.-A. Heilsbronn.

Verwundet: Soldat Joh. Fiedler aus Neusang, Bez.-A. Kronach von der 1. Sch.-Comp., Corporal Andr. Mösch aus Kimfeld, Bez.-A. Höchstädt a/A. und die Soldaten Xav. Buchner aus Kleinweisach, Bez.-A. Neumarkt in der Oberpfalz, Konrad Rost aus Wonsees, Bez.-A. Ebermannstadt, Peter Schwarzmann aus Breitenhofen, Bez.-A. Ebermannstadt, Nik. Bemmler aus Kaldorf, Bez.-A. Beilngries von der 1. Comp.; Vicecorporal Ludw. Stadelmann aus Ansbach und die Soldaten Bapt. Sillner aus Mönning, Bez.-A. Neumarkt und Christoph Zinner von Berneck, Bez.-A. Kulmbach, der 2. Comp.; Friedr. Meyer von Hornberg, Bez.-A. Rothenburg a/T. und Ad. Zirkler von Herdhof, Bez.-A. Dinkelsbühl, von der 3. Comp.; Joh. Becker aus Oy-

Digitized by Google

gersheim, Bez.-A. Speyer, Joh. Dirr aus Hitzhofen, Bez.-A. Eichstädt, Friedr. Dehm aus Rothenburg a/T., Ad. Burucker aus Bayreuth, Joh. Rodler aus Zips, Bez.-A. Pegnitz, Joh. Schleicher aus Niedernhof, Bez.-A. Eschenbach, Joh. Schreier aus Dirnsricht, Bez.-A. Nabburg, von der 4. Comp.; Leonh. Michel aus Tauberreberesheim, Bez.-A. Ochsenfurt, Joh. Scheckenbach aus Bimbach, Bez.-A. Neustadt a/A., Joh. Schleier aus Bestenberg, Bez.-A. Ansbach, Peter Schneider aus Stübach, Bez.-A Neustadt a/A., von der 5. Comp.; Michael Böckler aus Leidendorf, Bez.-A. Feuchtwangen, von der 6. Comp.; Corporal Gg. Heckel aus Plech, Bez.-A. Pegnitz von der 7. Comp.; die Soldaten Heinr. Bosser von Neuhaus, Bez.-A. Eschenbach, Mich. Dippold aus Demmelsdorf, Bez.-A. Bamberg I, Jak. Hetzler aus Großengsee, Bez.-A. Forchheim, Joh. Pflaum aus Walkersbrunn, Bez.-A. Forchheim, Joh. Scherm aus Kirmsees, Bez.-A. Bayreuth und Paulus Fränkenschuh aus Wilhelmsdorf, Bez.-A. Neustadt a/A. von der 4. Schützen-Comp.

Vermißt: Corporal Mich Gottlieb aus Nürnberg, die Soldaten Jak. Heidenreich von Ixheim, Bez.-A. Zweibrücken, Joh. Köbrich aus Reichmannsdorf, Bez.-A. Bamberg, Ant. Krauzer aus Nürnberg und Leonh. Reinhold aus Wilhermsdorf, Bez.-A. Neustadt a.-A., von der 1. Comp.; Mich. Gleich aus Edenkoben, Bez.-A. Landau (Pfalz), von der 3. Comp.; Gefreiter Martin Hummel aus Trisching, Bez.-A. Nabburg und Soldat Ant. Wegner aus Knittelsbach, Bez.-A. Dinkelsbühl, von der 4. Comp.; die Soldaten Leonh. Bickert aus Flachslanden, Bez.-A. Ansbach, Leonh. Bromberger aus Halsbach, Bez.-A. Dinkelsbühl und Wilib. Hecker aus Pollenfeld, Bez.-A. Eichstädt, von der 2. Sch.-Comp.; Aug. Hahm aus Schirnding, Bez.-A. Wunsiedel, Heinr. Litzel von Haßloch, Bez.-A. Neustadt a/H. und Carl Seeg von Schornweisach, Bez.-A. Neustadt a/A. von der 3. Sch.-Comp; Gg. König von Oberhöchstädt, Bez.-A. Neustadt a/A., und Friedr. Lechner aus Zischendorf, Bez.-A. Feuchtwangen, von der 5. Comp.; Gefreiter Thomas Schäll aus Elsendorf, Bez.-A. Höchstädt a. A., die Soldaten Peter Böll aus Seilstadt, Bez.-A. Neumarkt, Jos. Rupp aus Wainsfeld, Bez.-A. Neumarkt und Lor. Wolfrum aus Schwarzenbach o/S., Bez.-A. Rehau von der 6. Comp.; die Soldaten Farrnbacher aus Zandt, Bez.-A. Heilsbronn, Kilian Hoffmann aus Erlach, Bez.-Amt Ochsenfurt, Friedr. Probst aus Breitenau, Bez.-A. Feuchtwangen und Nik. Schmidt aus Jankersdorf, Bez.-A. Ebern, von der 7. Comp.; Vicecorporal Gg. Scherm aus Kirmsees, Bez.-A. Bayreuth, die Soldaten Bapt Beyer aus Freedensfals, Bez.-A. Kemnath, Martin Hartnagel aus Lichtenau, Bez.-A. Feuchtwangen, Konr. Köller aus Merzalben, Bez.-A. Pirmasens, Joh Scharf aus Neusteinreuth, Bez.-A. Kemnath, Joh. Gullich aus Johnhofen, Bez.-A. Weißenburg, Mich. Hummel aus Ittelhofen, Bez.-A. Beilngries und Joh. Vogel aus Ansbach, von der 4. Schützen-Comp.

Vom 2. Infanterie Regiment befindet sich der in einer früheren Anzeige unter den Gebliebenen aufgeführte Soldat Jos. Duldinger von Burghausen als verwundet zu Kissingen; dagegen sind Corporal Schnell der 9. Füs.-Comp. und Soldat Franz Walch der 4. Sch.-Comp. an ihren im Gefechte bei Nördlingen erhaltenen Wunden im Aufnahms-Feldspitale Nr. 2 zu Münnerstadt und zwar Ersterer am 5. l. M. Mittags 1 Uhr, letzterer am 2. ds. Abends 9 Uhr gestorben.

= **Aus Schwaben** 20. Aug. Sie dürfen überzeugt sein, daß die gegen die Münchener Volksversammlung am 14. d Mts. aufgestellten Gegenresolutionen auch in Schwaben zahlreiche Unterschriften gefunden haben würden. Die Mehrheit der Bevölkerung ist hier, wie an der Isar, der Meinung, daß eine weinerliche, Einlaß flehende Bettelpolitik, wie sie hinter den tapferen Worten der Resolutionen vom 14. d. Mts. sich verbirgt, eines lebensfähigen Volksstammes, wie der bayerische zur Zeit doch noch zu sein scheint, nicht würdig ist. Uebrigens besteht über die Gesinnung der Mehrheit der Münchener Bevölkerung eine so entschiedene Notorietät, daß der Versuch, der Welt in dieser Beziehung ein X für ein U vorzumachen und die zweifellose Minderheit durch die Kunst der bloßen Geschwindigkeit als die zweifellose Mehrheit erscheinen zu lassen, kaum einer ernstlichen Widerlegung bedarf. Es sind eben immer wieder die drei Schneider von London, in vermehrter, aber — trotz des „Besuches von auswärtigen Rednern" — nur wenig verbesserter Auflage. — Bei dieser Gelegenheit muß ich einige Worte über die „Augsburger Postztg." verlieren, welche ich täglich lese und welche, wie Sie gesehen haben werden, in ihren letzten Nummern, ohne irgend einen vorausgegangenen Angriff von Ihrer Seite, in ungemein bitterer Weise gegen die „Bayerische Zeitung" loszieht. Es ist dies um so auffallender, als die betreffenden Ausfälle sich gegen Bemerkungen Ihres Blattes wenden, die gar nicht gegen die „Postzeitung", sondern gegen die „Augsburger Allgemeine Ztg" gerichtet waren. So gewinnt es den Anschein, als wenn das erstgedachte Blatt zu dem letztgedachten in eine Art von Prokuratorenverhältniß getreten wäre, ähnlich wie z. B. hilflose Personen nach kanonischem Rechte sich durch einen geistlichen Beistänber vor Gericht vertreten lassen durften. Besonders merkwürdig ist ein Leitartikel „von der Donau" in Nr. 199 der Postzeitung über die Bayerische Zeitung, der ganz ruhig mit einem Referate über meine jüngste, doch so harmlose Correspondenz beginnt, aber allmählig wärmer und zuletzt so bös wird, daß er sogar den Nachrichter in der Form eines diesem Metier entliehenen französischen Citates herbeiruft. Solche Entrüstung thut nicht gut, weder der Gesundheit, noch der Sache. Uebrigens können Sie, so scheint mir, über diese Angriffe ziemlich beruhigt sein. Blättern, wie die „Allg. Zeitg.", „Volksbote", „Augsb. Postztg." u. s. w. werden Sie es niemals recht machen können. Diese verlangen — einige mit Bravour gerittene Volten aus der neuesten Periode der „Allg. Ztg." abgerechnet — keinen bayerisch-deutschen, sondern einen österreichisch-deutschen Patriotismus, in den man sich in der That ebenso schwer hineinfinden kann, als in den entgegengesetzten großpreußischen. Wer aber weder preußisch, noch österreichisch sein will, sondern gut deutsch oder zunächst, nach Zerfall des Bundes und in der Erwartung einer künftigen besseren Neuorganisation Deutschlands, wenigstens gut bayrisch, der verdirbt es nothwendig mit den beiden extremen Parteien. Freilich kann ihn dabei das Bewußtsein beruhigen, daß er auf derjenigen Seite steht, welche vielleicht allein berufen ist, die deutsche Freiheit, die weder im deutschen Norden, noch im Osten eine sichere Stätte zu finden scheint, bis zu einer besseren Gestaltung des Gesammtvaterlandes in ihre Hut zu nehmen.

Nürnberg, 18. Aug Der königl. preußische Civil-Commissär erläßt folgende Bekanntmachung: Da es vorgekommen, daß in den diesseits occupirten bayerischen Landestheilen sowohl von den öffentlichen Kassen als auch im Privatverkehr die Annahme preußischer Banknoten und Kassen-Anweisungen verweigert worden ist, so wird hierdurch angeordnet, daß alle Landes-Cassen in den der diesseitigen Verwaltung unterliegenden Districten, insbesondere auch alle Post- und Eisenbahnkassen die preußischen Banknoten und Kassen-Anweisungen zu ihrem vollen Nennwerthe, den Thaler zu 105 kr. gerechnet, in gleicher Weise anzunehmen haben, wie dies für die k. preußischen Landes-Cassen vorgeschrieben ist, was unausbleiblich auch die Annahme dieser Papiere im Privatverkehr zur Folge haben wird.

Preußen. Berlin, 18. Aug. Der „Köln. Z." wird von hier telegraphirt: „Der Telegraphenverkehr mit sämmtlichen hannover'schen Telegraphenstationen, sowie nach Altenburg, Roda, Jena ist wieder eröffnet. — Auch im linken Centrum geben sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Haltung in den großen schwebenden Fragen kund. In der Budget-Commission wird bezüglich der Indemnität beantragt werden, die Bewilligung derselben mit dem Verlangen zu verknüpfen, daß die Regierung die Rechnungsübersichten seit 1862 vorlege, als Grundlage für die Rechnungslegung und Decharge für die Staats-Regierung. Diese Rechnungsübersichten würden dießmal an die Stelle der verfassungsmäßigen nothwendigen Vorlage des Staatshaushaltsgesetzes treten." — Die Nachrichten über einen angeblich leidenden Zustand des Grafen Bismarck sind durchaus unwahr. — In der „Köln. Ztg." wird von Berlin aus versichert, der Herzog von Augustenburg solle in den nächsten Tagen die Schleswig-Holsteiner von dem ihm geleisteten Huldigungseid entbinden wollen. — Der Ministerpräsident hatte gestern eine längere Unterredung mit dem soeben aus Paris zurückgekehrten Botschafter Benedetti. — Gestern sind zu Conferenzen mit dem Ministerpräsidenten hier eingetroffen der mecklenburgische Minister v. Oertzen, der lippe'sche Cabinetsminister v. Oheimb, der fürstlich schaumburg-lippe'sche Minister v. Lauer-Münchhofen und der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Witzleben. — In der Begleitung des aus Frankfurt a. M. hier eingetroffenen Bürgermeisters Müller und des Senators v. Oven sind auch die Herren Dr. Passavant und Scharff hier angekommen. Diese Deputation machte im Laufe des heutigen Tages dem Ministerpräsidenten und den Ministern v. d. Heydt und Graf Itzenplitz ihre Aufwartung. (F. J.)

Berlin, 16. August. Heute Mittag wurde von dem Könige das Präsidium, so wie die besonders gewählte Deputation des Herrenhauses in feierlicher Audienz empfangen behufs Ueberreichung der von dem Hause an den König beschlossenen Adresse. — Die „Kreuzzeitung" schreibt: „Die numerische Stärke der Parteien des Abgeordnetenhauses ist bis jetzt vornehmlich bei der Präsidentenwahl ins Licht getreten. Die damaligen Abstimmungen haben es gewiß gemacht, daß im gegenwärtigen Hause keine der politischen Hauptparteien allein das Haus beherrscht. Von den 352 Abgeordneten (von denen nur noch wenige fehlen) gehören etwa 140 zur conservativen Partei, etwa 80 zur Fortschrittspartei und 70 zu der in voriger Session mit der Fortschrittspartei eng verbündet gewesenen Partei des linken Centrums. Zwischen diesen beiden fast gleich zahlreichen Hauptgruppen (140 auf der Rechten, 150 auf der Linken) stehen drei kleinere politische Genossenschaften, nämlich die sogenannte „altliberale", die katholische und die polnische Fraction, jede etwa 20 Mitglieder stark. Die absolute Mehrheit des Hauses besteht, wenn dasselbe (mit 352 Mitgliedern) vollzählig ist, aus 177 Abgeordneten; mithin wird weder die Rechte, noch die

Linke für sich allein die Mehrheit haben, sondern nur durch den Hinzutritt einer oder der andern jener Mittelfractionen das Feld behaupten."

Berlin, 17. Aug. Der officiöse Corr. der „Köln. Z." bringt heute folgenden Artikel: Der Inhalt der kgl. Botschaft über die Annexion von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt entspricht dem, was gestern darüber verlautet hatte; das Gesetz über die völlige Einverleibung auf Grund des Art. 2 der Verfassung ist vorbehalten. Das durch das gegenwärtige Gesetz begründete Verhältniß nimmt auf Art. 55 der Verfassung Bezug, ist also in rechtlicher Beziehung eine Art Personal-Union. Aus mehr als einem Grunde wäre die sofortige vollständige Einverleibung, welche provinzielle Eigenthümlichkeiten schonen konnte, willkommen gewesen. Unter verfassungsmäßigen Gesichtspunkten namentlich wird die Personal-Union, wenn auch nur als Uebergangs-Stadium, immerhin Bedenken erregen. Die Vorgänge bei der Lauenburger Angelegenheit sind nicht vergessen. Allerdings ist die Regierung in dem gegenwärtigen Falle dadurch, daß die Genehmigung der Kammer eingeholt wird, der Verfassung gerecht geworden. Die völlige Einverleibung kann ohnehin, der Natur der Sache nach, nicht allzu lange auf sich warten lassen. Die Bevölkerung in den annectirten Ländern wird selbst bald erkennen, daß sie bei dem vollständigen Eintritt in den preußischen Staatsverband am besten fährt, daß sie erst durch diesen Eintritt mit den Pflichten gegen den preußischen Staat auch der Vortheile theilhaftig wird, welche den älteren Landesangehörigen gesichert sind. Wie man übrigens glaubwürdig versichert, soll die Huldigung in den annectirten Ländern in nicht ferner Zeit beabsichtigt sein. — Wie versichert wird, soll der Herzog von Augustenburg in den nächsten Tagen die Schleswig-Holsteiner von dem ihm geleisteten Huldigungseid entbinden wollen. Der, wenn auch etwas spät eintretende Entschluß ist jedenfalls lobenswerth. — Von anderer Seite ist Ihnen telegraphisch gemeldet worden, in der Fortschritts-Fraction stehe eine Spaltung bevor, und ein Theil beabsichtige die Bildung einer besonderen, mehr nach dem Centrum neigenden Fraction. Nach unseren Nachrichten ist Folgendes in dieser Angelegenheit als zuverlässig anzusehen: Mehrere Abgeordnete, namentlich die Abg. Twesten, v. Unruh, Michaelis, Roepell treten aus der Fortschritts-Fraction zurück. Diese Abgeordneten werden sich auch ferner zur entschieden liberalen Partei rechnen und bei wichtigen Fragen an den Berathungen der liberalen Parteien, zumal wenn gemeinsame der beiden Fractionen der Linken stattfinden, sich betheiligen. Aber sie glauben, daß die Beschränkung auf die Negative der gegenwärtigen Situation nicht entspreche, und sie wollen unter den gegebenen Verhältnissen, Angesichts der entgegenkommenden Schritte der Regierung ihre Betheiligung an der positiven Entwicklung der großen, schwebenden Fragen nicht vorenthalten. — Man hört allgemein den Wunsch aussprechen, daß gelegentlich der bald zu erwartenden Vorlage über Schleswig-Holstein auch die Angelegenheit wegen Lauenburg nachträglich in verfassungsmäßigem Wege geregelt werde.

Triest, 18. Aug. Große Aufregung herrscht in Griechenland in Folge der Ereignisse auf Candia. Eine französische Fregatte, die hier vor Anker lag, ist nach Candia abgegangen.

Italien.

* **Florenz**, 15. Aug. Man meldet der „Turiner Zeitung", daß die österreichischen Militärbeamten bereits Befehl haben, das Kriegsmaterial der Festungen des Festungsvierecks nach Wien zu bringen. Die Räumung der Festungen sollte den 25. d. Mts. vollendet sein. — Die „Italie militare" vom 14. zeigt an, daß in folgenden Städten der venetianischen Provinzen Militär-Commandos errichtet sind. In Padua, Vicenza, Rovigo, Treviso, Conegliano, Odezzo, Pardenone, Coroipo und Bessano. — Eine der „Nazione" aus Ancona zugehende Depesche meldet, daß die Arbeiten, um den „Affondatore" wieder flott zu machen, gut vorwärts gehen, und daß man bald hoffe, zum Ziele zu gelangen. — Dem „Diritto" zufolge wären die Freischärler während des Feldzugs Garibaldis im italienischen Tyrol sehr schlecht unterhalten worden. Man gab ihnen Biscuit, welches die Kriegsmarine zurückgewiesen hatte. Der Wein, den man ihnen vorsetzte, war Essig. — Man liest in der „Italie" vom 15. August: „Es gibt Wahrheiten, die man nicht zu oft wiederholen kann, denn sie müssen tief in die Gemüther eindringen. — Wir glauben, es gibt in Italien nicht einen Mann mit gesundem Geist, der nicht von der Nothwendigkeit überzeigt wäre, den Frieden abzuschließen und ihn so schnell als möglich abzuschließen. — Wir wissen, daß der Friede geschlossen werden wird, aber wir wissen noch nicht, wie und in welcher Form. Unserer Ansicht nach sind diese Einzelnheiten von geringer Bedeutung. Das Wesentliche ist, einen Feldzug zu beenden, der am Ende doch die nationale Existenz Italiens sichert, und was man auch sagen möge, nicht seine Ehre beeinträchtigt hat."

Florenz, 17. Aug. Dem „Diritto" zufolge hätte Garibaldi seit Abschluß des Waffenstillstandes um 10 Jahre sich gealtert; er schickt sich an nach Caprera zurück zu kehren. Auf das Telegramm des Generals Lamarmora, welches ihm die zweite Waffenruhe ankündigte, antwortete er mit diesen Worten: „Ich habe die Depesche Nr. 1073 erhalten: Sehr wohl."

Türkei.

Konstantinopel, 11. Aug. Ein Courier ist von hier mit den definitiven Anerkennungs-Bedingungen nach Bukarest abgegangen. — Eine gemischte Commission wurde eingesetzt, um die Forderungen des Fürsten von Montenegro zu prüfen. — Vice-Admiral Paget ist hier eingetroffen. — Zwei Bataillone aus Candia sind nach Epirus abgegangen, um bei Unterdrückung des Räuberwesens an der griechischen Grenze mitzuwirken. (Pr)

Asien.

Calcutta, 8. Aug. Die Russen sollen Samarkand besetzt haben. In Kabul soll ein Gesandter von Bokhara eingetroffen sein, um den Beistand des anderen Emirs zu erwirken. Letzterer will nichts thun, ohne vorausgängige Berathung mit der englischen Regierung.

Nichtpolitisches.

Paris, 16. Aug. Auch heute enthält das amtliche Blatt wieder eine lange Reihe von Ernennungen und Beförderungen in dem Orden der Ehrenlegion. Unter andern hat Herzog Gramont, französischer Botschafter in Wien, das Großkreuz erhalten. Die Presse ist diesmal fast ganz leer ausgegangen. Nach den bis jetzt veröffentlichten Listen wurden aus ihren Reihen nur Galignani, Eigenthümer und Herausgeber des bekannten in Paris erscheinenden englischen Blattes „Galignani's Messenger", und Polonnais, Gerant des Journals „La France" decorirt. E. Dresolle, Redacteur der „Patrie", erhielt das Officierskreuz. Die französische Literatur wurde durch Decorirung der Herren Gustave Flaubert, Verfasser der bekannten Romane „Madame Bovary" und „Salammbo", Charles Monselet, Verfasser von „Monsieur Cupidon", und Ponson du Terrail, Vater unzähliger Sensations- und Schauerromane, ausgezeichnet. Außerdem erhält Amedee Achard das Officier-, und Philarete Chastes das Commandeurkreuz u. s. w. Auch Taine ist Ritter, Gounod Officier der Ehrenlegion geworden. Von auswärtigen Künstlern wurden der Kupferstecher E. Girardet und der Maler H. Schlesinger decorirt. Am 17. ds. bringt der „Moniteur" nachträglich noch eine Liste von decorirten Deputirten ꝛc. ꝛc. Auch akademische Auszeichnungen wurden in ziemlicher Anzahl vertheilt. Auf der Liste derjenigen Personen, welche sich besonders um die Hebung des Unterrichtswesens verdient gemacht und dafür den Charakter eines Officiers der Akademie (Titel und Insignien, welche der Unterrichtsminister verleiht), befindet sich auch ein Frauenzimmer, Mlle. Victorine Lanand, Vorsteherin eines Lehrerinnen-Seminars in Louhans-Saulnier. — Am 14. fand die feierliche Schlußsitzung der fünf Akademien statt, bei welcher Gelegenheit auch, wie dies alljährlich der Brauch ist, eine Reihe von Preisen vertheilt wurde. Der Preis für Sprachenkunde, der sog. prix volney, bestehend in einer goldenen Medaille von 1200 Frs. Werth, wurde der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen von Franz Bopp mit deren Uebersetzung in's Französische kürzlich ein hiesiger Gelehrter, Michel Breal, begonnen hat, zuerkannt. Die Commission erklärte das Werk des berühmten deutschen Sprachforschers als das festeste und imposanteste Denkmal, das man bis jetzt der Sprachwissenschaft errichtet, als die vollständigste Vereinigung von Forschungen und Studien über die gegenseitigen Beziehungen, welche in Gestalt und Bildung der Wörter die indogermanischen Idiome darbieten.

. **Paris**, 17. Aug. Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Dekret, welches die Demolirung eines Theiles des Luxemburg-Gartens anordnet. Aus dem Berichte des Ministers des Innern und dem beigefügten Plane ersieht man, daß der öffentlichen Meinung, welche sich in unzweideutiger Weise zu Gunsten der ungeschmälerten Erhaltung des Gartens ausgesprochen hatte, im letzten Augenblicke noch eine, allerdings nicht alle Ansprüche befriedigende Concession gemacht worden ist. Ein kleiner Theil der sog. Pepiniere wird durch ein Zurückschieben des zu demolirenden Terrains bis zur Rue de l'Abbee de l'Epee erhalten bleiben. Es ist dies gemäß des vermittelnden Vorschlages geschehen, der sich im Senate geltend gemacht hatte.

. **Paris**, 17. Aug Die „Patrie" bringt nähere Einzelheiten über die schreckliche Katastrophe auf der Concorde-Brücke. Die Frau, welche zuerst fiel und dadurch die Katastrophe herbeiführte, ist, wie durch ein Wunder, unverletzt davon gekommen, während über ihr mehrere Menschen todt getreten wurden. Es ist immer nur noch von 8 Todten die Rede, doch kennt man die Zahl der Opfer noch nicht genau. Wie es heißt, sind 16—20 Kinder in den Polizeiposten aufgenommen, die noch nicht von ihren Aeltern reclamirt worden sind.

Letzte Posten.

*† **München**, 21. Aug. Se. Maj. der König sind mit warmer Theilnahme den bisher über das Befinden des Prinzen Ludwig, k. H., erschienenen Bülletins gefolgt und haben Allerhöchstihren Leibarzt, Geheimrath Dr. v. Gietl, wie wir hören, beauftragt, über die Fortschritte des Heilungsprocesses speciellen Bericht zu erstatten.

*† **München**, 21. Aug. Se. Maj. der König haben bekannt-

lich für die durch die Kriegsereignisse hart betroffenen Bewohner von Unterfranken nicht nur eine ansehnliche Unterstützung aus der k. Cabinets-Casse angewiesen, sondern auch Sorge getragen, daß die Vertheilung dieser Subvention in der raschesten Weise erfolge. Die Vertreter der Gemeinden Aschach, Garitz, Haard, Haffenbach, Hausen, Katzenbach, Lauter, Rüdlingen, Oehrberg, Poppenroth, Schlimpfhof, Waldfenster und Winkels haben hierauf in einer gemeinschaftlichen begeisterten Adresse Sr. Majestät ihren tiefgefühlten Dank für Allerhöchstderen landesväterliche Fürsorge dargebracht.

ω **München**, 20. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Von gestern auf heute ist keine namhafte Veränderung eingetreten." Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

* **München**, 21. Aug. Da sich Zweifel ergeben haben, wer zur Unterzeichnung der in Nr. 228 unseres Blattes bekannt gegebenen Gegenresolutionen Zutritt habe, so werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Intention der Betheiligten jeder Urwähler, d. h. jeder volljährige, eine directe Steuer zahlende Bayer, der in München wohnt, zur Unterzeichnung berechtigt ist.

* **München**, 21. Aug. Unsere Leser werden sich kaum mehr erinnern, daß die Augsburger „Allgemeine Zeitung" sich am 8. d. Mts. in kurzer Frist die zweite Verdrehung unserer Worte, welche eine schwere und zugleich höhnische Anklage gegen uns enthielt, zu Schulden kommen ließ. Gestern, den 20. August, sah sich die Redaction dieser Zeitung verlaßt, dieses doch wohl „incorrecte" Verfahren zu berichtigen. Diese Berichtigung ist, wie jedermann ersieht, nach so langer Zeit für uns vollkommen werthlos, das Verfahren selbst erlaubt uns der Anstand nicht zu bezeichnen. Das Unrecht wird aber noch dadurch erschwert, daß die Redaction der „Allgemeinen Zeitung" bemerkt, sie habe sich selbst zu dieser nach vollen vierzehn Tagen gemachten Berichtigung nur bewogen gefunden, „um einem von betheiligter Seite mehrfach an sie gestellten Ersuchen zu entsprechen". Dazu bemerken wir, daß von uns außer einer Aufforderung, welche bereits in einem Artikel unseres Hauptblattes vom 10. Aug. enthalten ist, keine Schritte, am allerwenigsten directe und an eine solche Redaction, gethan worden sind. Wir können demnach die „betheiligte Seite", wie sie wohl durchblicken lassen will, nicht sein. Unter diesem Ausdruck kann außer der Redaction selbst, nur der betreffende Correspondent gemeint sein und an diesem wäre es gewesen, seinen Fehler zu berichtigen, wenn er es überhaupt war, der ihn gemacht hat.

** **München**, 21. Juli. Wir erhalten aus sicherer Quelle die Mittheilung, daß der k. sächsische Staatsminister Freiherr v. Beust, die von ihm erbotene Enthebung von seiner Ministerstelle von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen in den gnädigsten Ausdrücken gewährt wurde.

τ **München**, 21. Aug. An die erledigte Stelle eines Domcapitulars der Erzdiözese München-Freysing wurde dem Vernehmen nach von Sr. Exz. dem Hrn. Erzbischof der derzeitige Pfarrer von Trostberg, Joseph Kronast, früherer Direktor des hiesigen St. Johanneums, gewählt. Die Bestätigung dieser Wahl hängt noch von Sr. Maj. dem König ab.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 21. Aug. Die Herrenhauscommission empfiehlt den Einverleibungs-Gesetzentwurf zu unveränderter Annahme.

□ **Kopenhagen**, 20. Aug. Die Abreise der Prinzessin Dagmar ist auf den Schluß des Septembers festgesetzt; im November wird die Vermählung zu St. Petersburg vollzogen worden.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Regensburg**, 18. Aug. Die Ernte der Halmfrüchte ist in hiesiger Gegend nahezu vollendet. Die Güte hat nur theilweise bei Weizen und Gerste durch die Ungunst des Wetters gelitten; in der Menge fällt das Erträgniß sehr befriedigend aus. Die in Süd- und Westdeutschland seit fünf Wochen angehaltene Preissteigerung machte auch in dieser Woche noch weitere Fortschritte, doch erstreckte sich solche weniger auf Roggen, als auf Weizen, wofür sich, was seit 1862 nicht vorgekommen, auch Absatz nach Frankreich eröffnet hat, da die Ernte daselbst (wenn man den gewöhnlich in dieser Beziehung sehr schwarz sehenden französischen Blättern trauen darf) ein bedeutendes Deficit ergeben soll. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, an die künstliche Steigerung in Preußen im vorigen Spätjahre zu erinnern, die der Einfuhr dorten so großen Vorschub geleistet hat. Die ungeheure Verluste nach sich ziehende Rückwirkung ist nicht ausgeblieben; der von den Urhebern angestrebte höhere Zweck wurde aber doch erreicht. In England gingen die Preise nur sehr wenig höher, ebenso an den Nord- und Ostsee-Märkten und in Holland, wo große Zufuhren aus Rußland erwartet werden, das, wie es scheint, eine gute Ernte gemacht hat. Auch an den übrigen norddeutschen Märkten ist die Steigerung bei Weitem nicht so bedeutend, als bei uns im Süden, wo selbstverständlich auch der in einigen Gegenden herrschende Nothstand viel dazu beigetragen hat. Eine gewisse Ueberstürzung ist jedoch bei alledem nicht zu verkennen, und ein Rückschlag könnte leicht wieder eintreten, zumal wenn, wie es heißt, aus Ungarn bald wieder zugeführt wird. Auch sind die vorkommenden geringen Qualitäten keineswegs geeignet, einen sehr hohen Preisstand zu erhalten. An alten Vorräthen guter Waare besteht übrigens bei uns zu Lande kein Mangel. An den letzten Schrannen in Niederbayern sind auch nur die Weizenpreise wieder ansehnlich gestiegen, hier dagegen war heute auch Roggen, unter Andern zur Ausfuhr nach Sachsen, sehr beliebt. Bezahlte Preise: Weizen je nach Qualität 13 fl. bis 22 fl. (Mittelpreis 18 fl. 55 kr., gestiegen um 1 fl 18 kr.); Roggen 10 fl. 30 kr. bis 13 fl. 42 kr. (Mittelpreis 12 fl. 28 kr., gestiegen um 1 fl. 24 kr.); Gerste 8 fl. bis 11 fl. (Mittelpreis 10 fl. 6 kr., gestiegen um 44 kr.); Haber 5 fl. 30 kr. bis 9 fl. 18 kr. (Mittelpreis 7 fl. 40 kr., gestiegen um 54 kr.)

* **Landsberg**, 18. Aug. (Schranne.) Gesammtbetrag 494 Schffl., verkauft 427 Schffl. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 20 kr. (gefallen 5 kr.); Korn 16 fl. 30 kr. (gestiegen 13 kr.); Gerste — fl. — kr. (gefallen — kr.); Haber 6 fl. 28 kr. (gefallen 28 kr.)

* **Frankfurt**, 20 Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 48¼; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 43; Bankactien 653; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 104; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 58¼; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 145; Bayer. Ostbahn-Actien 114½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114½; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 129¾; Westbahn-Priorität 70⅛ — Wechsel-Course: Paris 94⅛; London 119½; Wien 92½; Nordam. 1882er: .

* **Wien**, 20. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 63.75; 6proc. Metall. 58.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 69 —; von 1858: 111.75; Lotterie-Loose von 1860: 74.20; von 1864: 66.—; Bankactien 714 —; österr. Credit-Mobilier-Actien 143.—; Donau-Dampfschiff.-Actien 460.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 178.10; Nordbahn-Actien 156.80; Westbahn-Prioritäten 93.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt 107.—; London: 127.75; Silber —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Fortsetzung des Rechenschaftsberichts

über die Verwendung

der dem Hauptvereine bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer von den verschiedenen Zweigvereinen und Privaten &c. geschenkten Lazarethgegenständen und Stärkungsmitteln vom 9. bis 13. August l. J.

97) Am 13. August: einer armen Frau für ihren verwundeten Sohn: einige Leibwäsche; 98) an Dr. Schanzenbach dahier für Verwundete: Verbandmittel und Stärkungsmittel. — Am 14. August: 99) an Frl. Fortner in Würzburg für Verwundete: Verbandmittel und Bettwäsche; 100) an die Soldaten der 1. Comp. des 1. Inf.-Reg.: Charpie und eine größere Parthie Bett- und Leibwäsche (darunter 60 Hemden); 101) an das Spital J. M. der Königin-Mutter: Charpie und Watt. — Am 16. August: 102) ebendahin: einiges Verbandzeug. — Am 14. August: 103) an das Comite für verwundete und kranke Krieger in Innsbruck: verschiedene Leibwäsche (darunter 100 Hemden); 104) an die Marienanstalt dahier: einige Leibwäsche und Erfrischungen. — Am 15. August: 105) an einen verwundeten Unterofficier: Verbandzeug und Leibwäsche. — Am 16. August: 106) an die 1. und 4. Sanitäts-Compagnie dahier: Bettwäsche; 107) an die niederländische Gesandtschaft nach Berlin für die bayerischen Gefangenen in Pommern: Leibwäsche aller Art (darunter 140 Hemden), dann Cigarren; 108) an das Juliusspital in Würzburg: Verbandmittel und Wäsche aller Art (darunter 130 Hemden). — Am 17. August: 109) an Hofrath Professor Dr. Linhardt in Würzburg für Verwundete: 12 Matratzen und Bettwäsche; 110) an Dr. Volpi in Veitshöchheim: Verbandmittel, Wäsche und Erfrischungen &c.; 111) an das orthopädische Institut des &c. Krieger in München: 12 Strohpolster und eine große Quantität Bett- und andere Wäsche; 112) an einige Soldaten: Verbandmittel und Leibwäsche. — Am 18. August: 113) an Professor Dr. Rothmund dahier für Verwundete: Leibwäsche und Bettwäsche; 114) an Freifrau v. Stein für ein Würzburger Spital; 6 vollständige Betten und die dazu gehörige Bett- und andere Wäsche. — Vom 13. bis 19. August: 115) an ca. 60 aus den Spitälern entlassenen Soldaten: Leibwäsche (Hemden und Unterhosen &c.), Cigarren &c.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4338. (2a)

Bekanntmachung.

Aufnahme in die Gewerbs-Schule zu Freising.

Die Inscription in hiesige Gewerbs-Schule, welche auch eine eigene Abtheilung für Landwirthschaft und Handel hat, findet für das Schuljahr 1866/67 am 1. und 2. Oktober statt. — Auswärtige können in dem mit der Schule verbundenen städtischen Erziehungs-Institute Wohnung und Verpflegung finden, worüber beim unterfertigten Rektorate ihnen Auskunft erholt werden kann. Spätere Anmeldungen finden nur in ganz begründeten Fällen Berücksichtigung.

Freising, am 17. August 1866.

Königl. Rektorat der Gewerbeschule.

Dr. Meister, k. Rektor.

4342.

Bekanntmachung.

(Die Wiederbesetzung der Lehr-Stelle an der Unterklasse II a. der höheren Töchter-Schule zu Nürnberg betr.)

Vom

Magistrat der königlich bayerischen Stadt Nürnberg

werden Diejenigen, welche sich um die vorstehend bezeichnete Lehrerstelle, deren Ertrag in jährlich

400 fl. fixem Geldgehalt

besteht, welcher stufenweise bis zum 24. dahier zurückgelegten Dienstjahre nach vorher beigebrachtem Nachweis über Würdigkeit bezüglich des Verhaltens und der Leistungen auf 800 fl. anwächst, bewerben wollen, hiemit aufgefordert, binnen

14 Tagen

von heute an, ihre Gesuche einfach mit Angabe ihrer persönlichen und Familien-Verhältnisse, dann unter Beifügung legaler Zeugnisse über Befähigung, Leumund und Gesundheit, deren erstere wenigstens die Note

„sehr gut"

nachweisen müssen, hier einzureichen.

Nürnberg, den 15. August 1866.

Die beiden Bürgermeister:

v. Wächter. **Sailer.**

E.-Nr. 17532. Kalb.

Deutsche Feuer-Versicherung auf Gegenseitigkeit.

4333. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit Genehmigung des hohen königlichen Ministeriums des Handels ꝛc. ꝛc. Herrn **Karl Höch** in München zum Haupt-Agenten unserer Genossenschaft für die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg ernannt haben.

Ludwigshafen a/Rh., den 1. August 1866

Die Direktion.

4351 **Bekanntmachung.**

Erledigung der Thierarztenstelle in Grafenau betr.

Nachdem die Distriktsthierarztensstelle in Grafenau zur Zeit erledigt ist, so werden etwaige Bewerber um diesen Posten hiemit veranlaßt, ihre mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Gesuche in Zeit **drei Wochen a dato** hieher in Vorlage zu bringen.

Der Thierarzt für den District Grafenau bezieht außer dem Ertrage der nicht unbeträchtlichen Praxis, dann von den Schaf- und Hundevisitationen ꝛc. ꝛc. noch einen ständigen Jahres-Zuschuß von 120 fl. aus Districtsmitteln.

Grafenau, den 4. August 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 10326. **Schnitzler.**

3877. (3b) **Bekanntmachung.**

Anna Maria Susanna Käffner, Tochter der verlebten Müllermeisterseheleute Johann Simson und Anna Katharina Käffner von Arzberg, ist dortselbst im ledigen Stande und ohne ein Testament hinterlassen zu haben, am 21. Februar lfs. Jahrs gestorben. Zur Anmeldung und Nachweisung der Erbansprüche an deren Nachlaß wurde von der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde auf

Montag den 22. Oktober 1866 und die nächstfolgenden Tage

Termin anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß erst später oder durch nicht gehörig legitimirte Bevollmächtigte erfolgende Anmeldungen bei Vertheilung der Nachlaßmasse nicht berücksichtigt werden können. In diesem Termine wird auch der unter Betheiligung eines großen Theiles der bis jetzt bekannten Erbprätendenten vom Nachlaßkurator bereits gefertigte und äußerst umfangreiche Stammbaum in Gemeinschaft mit den Erben einer genauen Prüfung unterstellt, geeigneter Aufschluß über das Nachlaßvermögen und dessen bisherige Verwaltung ertheilt, die im Betreffe der Nachlaßschulden beschäftigte Liquidationsverhandlung den Erben zur Erklärung vorgelegt und mit denselben weitere, der Aktenlage entsprechende, Berathung und Beschlußfassung gepflogen werden. Den Betheiligten bleibt es freigestellt, vor dem obigen Termine von den Verlassenschaftsakten dahier Einsicht zu nehmen, Anträgen auf deren Versendung kann aber aus verschiedenen Gründen nicht stattgegeben werden.

Thiersheim, am 19. Juli 1866.

Königliches bayer. Landgericht.

Der k. Landrichter:

Lazi.

E.Nr. 4637 A. Sonntag, l. Ass.

4341. **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des nachbeschriebenen Bedarfes hiesiger königl. Gefangenanstalt an Viktualien und Consumtibilien für das I. Quartal 1866/67 als:

400	Ctr.	Roggenmehl,
70	„	Weizenmehl,
¾	„	Mundmehl,
1½	„	Mittelmehl,
4	„	Einbrennmehl,
18	„	Gries,
18	„	Reis,
18	„	Rollgerste,
1½	„	feine Gerste,
15	„	Erbsen,
15	„	Linsen,
16	„	Rindschmalz,
1	„	Kümmel,
6	Eimer	Essig,
ca. 1000	Stück	Eier,
1	Ctr.	Schweinschmalz

wird unter folgenden Bedingungen und vorbehaltlich hoher Regierungs-Genehmigung auf dem Submissionswege vergeben.

Die Mehlgattungen müssen vom letzten Frucht-Jahre, rein, trocken und bis zur Raitung ergiebig, das Rindschmalz frisch und gut ausgelassen sein. Erbsen und Linsen müssen frei von aller Beimischung sein und sich weich kochen.

Die Lieferungen haben genau nach Muster fracht- und kostenfrei an die Anstalt zu geschehen.

Wenn ein Submittent das übernommene Quantum nicht ganz oder nicht in entsprechender Qualität liefert, wird das Fehlende oder Ausgeschossene auf dessen Kosten angekauft.

Die Bezahlung erfolgt nach Lieferung größerer Parthieen oder nach gänzlicher Ablieferung.

Die schriftlichen Lieferungsangebote sind verschlossen und auf der Adresse mit „Submissions-Gegenstand" bezeichnet längstens bis

Freitag den 31. August l. Js.,
Abends 6 Uhr

dahier einzureichen.

Am Samstag den 1. Sept. l. Js.
Vormittags 10 Uhr

werden die Angebote im Beisein der allenfalls anwesenden Submittenten geöffnet.

Lieferungslustigen werden auf Verlangen Muster darüber, in welcher Qualität die Lieferungen zu geschehen haben, mitgetheilt, und können diese Muster täglich dahier eingesehen werden.

Lichtenau, am 17. August 1866.

Kgl. Verwaltung der Gefangen-Anstalt.

E.-Nr. 9934. **Ludwig.**

4265. [3a] **Bekanntmachung.**

Im Depositorium des unterfertigten Gerichts sind für die nachbenannten Personen nachfolgende Depositen aufbewahrt:

I. H. B. Fol. 3 Curatel des Seligmann Braunsack von Mastbach,
46 fl. 54½ kr.,

II. H. B. Fol. 10 Curatel des Kaspar und der Katharina Fuchs von Strahlungen
51 fl.,

III. H. B. Fol. 14 Curatel der Abraham Heinemann Kinder von Poppenlauer,
300 fl.

Nachdem weder der Aufenthalt dieser Personen und ihrer Erben bekannt ist, noch deßfallsige Akten vorliegen, so ergeht an alle diejenigen, welche ein Recht auf die obenbezeichneten Depositen geltend machen wollen, hiemit die Aufforderung,

innerhalb neun Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung an ihre Ansprüche hierauf bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdem nach Abschluß dieser Frist sämmtliche Beträge als herrenloses Gut dem königlichen Fiskus ausgeantwortet werden.

Münnerstadt, den 1. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Koch.

E.-Nr. 7688. Schmidt, k. Ass.

4048. [2b] **Bekanntmachung.**

Pleitner gegen Simson wegen Forderung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Degendorf wird durch den unterfertigten k. Notar das dem Gastwirthe Ludwig Simson aus Plattling gehörige Kollergut Hs.-Nr. 79 zu Entscherreith, k. Landgerichts Grafenau, nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

Montag den 17. Sept. l. Js., Vormittags 10—11 Uhr

in der Simson'schen Behausung zu Entscherreith (vormals Martin Irringer) angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der ersten Versteigerung sich kein Käufer einfinden, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Montag den 8. Oktbr. l. Js., Vormittags von 10—11 Uhr

an den bezeichneten Platze angesetzt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Ludwig Simson'sche Anwesen zu Entscherreith besteht aus den in ziemlich baufälligem Zustande befindlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann einem weiterem auf den großen Krautgarten Pl.-Nr. 1970, neuerbauten Wohnhause, gemauert und zweistöckig jedoch noch nicht vollständig ausgebaut, die Wohn- und Oekonomiegebäude mit Hofraum ein Areal zu 0,18 Tagw. umfassend; ferner aus 14,63 Tagw. Ackerland; 12,86 Tgw. Wiesen mit dem Gras- und Baumgarten nebst darauf befindlichen Backofen; 31,29 Tagw. Waldungen und 3,50 Tagw. Oedungen, sohin aus einem Gesammt-Areale zu 61,46 Tagw, ist in der Steuergemeinde Saldenburg, königl. Rentamts Schönberg gelegen, und wurde besagtes Anwesen, welches mit 5 fl. 59 kr. jährlicher Grundsteuer, 32 kr jährlicher Hausteuer 10 fl. 43 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse und 2 fl. 6 kr. 2 dl. Handlohnsbodenzins zur Ablösungskasse belastet ist, unterm 11. l. Mts. notariell auf 6382 fl. geschätzet.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden Kaufslustige mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß dem unterfertigten kgl. Notar unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden könnten.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, am 24. Juli 1866.

Der k. Notar:
G. Allescher.

4321. **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte kgl. Verwaltung vergibt ihren Bedarf für das I. Halbjahr 1866/67 an:

Rollgerste, Sago, Reis, Maccaroni, Kümmel, Salatöl, Kaffe, Zucker, Mandelkaffe, Zwetschgen, Rindschmalz, Salz, süßer Butter, Kerzen, Seife, Stärke, Petroleum

an den Wenigstnehmenden und nimmt desfallsige schriftliche Angebote, welchen die treffenden Muster beigelegt sein müssen, bis Ende dieses Monats entgegen.

Die Zusendung der Waaren hat franco Irsee und beziehungsweise Kaufbeuren, auf Wag und Gefahr des Lieferanten zu geschehen.

Weitere Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen mitgetheilt.

Irsee, am 14. August 1866.

Königliche Verwaltung der Kreis-Irren-Anstalt Irsee.

4273. (2a) **Bekanntmachung.**

Mayer Färther gegen Alt Georg und Victoria pct. deb. hyp.

In Folge anwaltlicher Requisition des königl. Landgerichts Landsberg werde ich am

Dienstag den 18. Sept. l. Js. Vormittags 10—12 Uhr

in der Mittermühle zu Weidach das Mittermühlanwesen der Eheleute Georg und Victoria Alt in Weidach Hausnummer 48 Gemeinde Oidem öffentlich an die Meistbietenden versteigern.

Das Anwesen besteht:

1) Aus Plannummer 759. Wohnhaus mit der 3 Gänge enthaltenden Mahlmühle nebst Sägmühle, Stadl mit Stallung und Hofraum und einer Area von 0,20 Tagwerk,

2) der realen Mahlgerechtigkeit mit Gewerbseinrichtungen,

3) Aus den Grundstücken Plannummer 763 765. 766 und 767 mit einem Flächeninhalte von 4,41 Tagwerk.

Die Gebäude befinden sich größtentheils, die Gewerbseinrichtungen aber durchaus in gutem Zustande.

Diese sämmtlichen Realitäten wurden unter Berücksichtigung der Wasserkraft am 5. Juni d. J. geschätzt auf 6158 fl — Nach vorliegendem Kataster- und Hypothekenbuchsauszug sind dieselben belastet:

a) mit einem Grundsteuersimplum von $51^{17}/_{100}$ kr.

b) mit einem Hausteuersimplum von 6 kr.

c) mit Ansprüchen im ledigen Stande für eine Person, welche Ansprüche auf ein Capital von 100 fl. gewerthet wurden,

d) mit 9300 fl. Hypothekkapitalien und

e) mit 2095 fl. Cautionen.

Die Gebäude sind mit 3300 fl. gegen Brand versichert.

Das Verfahren bei der Versteigerung findet statt unter Vorbehalt der Bestimmung in § 64 des Hypothekengesetzes und richtet sich im Allgemeinen nach Maßgabe der Bestimmungen der §§. 98 u. ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Kaufsliebhaber werden zur Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und daß solche Personen, welche dem amtirenden Notare unbekannt sind, sich über Name, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen. Schätzungsurkunde, Kataster- und Hypothekenbuchsauszug können in der Kanzlei des unterfertigten Notars bis zum Versteigerungstermine jederzeit eingesehen werden.

Landsberg, den 31. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Merz.

4330. (2a) **Bekanntmachung.**

Kriesmayer und Koch gegen Hörburger wegen Forderung.

Der königliche Notar Geisenhof in Kempten versteigert zufolge gerichtlicher Anordnung nachbezeichneten Betreffs am

Dienstag den 16. Oktober l. Js. Nachmittags 1 Uhr

in Schwarzerden, der Gemeinde Buchenberg, kgl. Landgerichts Kempten, das Anwesen Hausnummer 68 des Bauers Michael Hörburger zu Schwarzerden öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen besteht nebst den mit 2500 fl. brandversicherten Gebäuden in 65 Tagwerk 16 Dezimalen Grunden, ist notariell auf 10,402 fl. gewerthet und mit 9151 fl. 51 kr. Hypotheken, sowie mit 4 fl. $26^1/_2$ kr. einfacher Grundsteuer, 33 fl 44 kr. 2 hl. Gefällsbodenzins zum Staate und 7 fl 47 kr. zur Ablösungskasse, dann mit 18 kr. 3 hl. Lehensbodenzins und 7 fl. 56 kr ältern Handlohnbodenzins jährlich belastet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen in §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn durch das Meistgebot mindestens der Schätzungswerth erreicht ist.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote legal auszuweisen.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden an obigem Termine bekannt gegeben und können bis zu demselben der Grundsteuercataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde in der Amtskanzlei des Notars eingesehen werden.

Kempten, den 15. Aug. 1866.

Der kgl. Notar Geisenhof beurk.:
Ulrich Hafner,
E.-Nr. 286. Amtsverweser.

4344. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Bauers Georg Fink von Egenhausen betr.

Forderungen an den Nachlaß des verwittibten Bauers Georg Fink von Egenhausen sind am

Donnerstag den 6. Sept. l. Js. Vormittags

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft dahier anzumelden und nachzuweisen.

Werneck, 14. August 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter.
Huler.

E.-Nr. 7261. Ruppert, Aff

---

43 9. **Bekanntmachung**

Alle Forderungen gegen den Nachlaß des am 7. dieses Monats verlebten Bauern und Wittwers Balthasar Eschenbach von Gabelshausen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung und Vertheilung der Masse

Donnerstag den 30. d. Mts. Vormittags

dahier anzumelden und geltend zu machen.

Königshofen, am 14. August 1866.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
v. Herrlein.
Vollert, k Aff

E.-Nr. 9593 Marr.

4339. **Bekanntmachung.**

Pissendorfer gegen Flieger p. deb.

In meiner Bekanntmachung vom 21. Juni l. Js. Nro. 175 und 191 wurde der Versteigerungstermin irrig auf Mittwoch den 21. August statt auf

Mittwoch den 22. August l. Js.

eingesetzt, was hiemit berichtigt wird.

Erding, den 16. August 1866.

Der k. Notar:
Friedrich Krafft.

4337. **Terminsverlegung.**

In Sachen Huber gegen Pfeffer wegen Forderung wird der Termin zur Im- und Mobiliarversteigerung auf

Donnerstag den 30 Aug. d. J. Nachmittags 2 Uhr

im Rathhaussaale dahier, und den folgenden Tag

Vormittags 8 Uhr

an, in der Behausung des Beklagten, beziehungsweise Schenke des Bierbrauers Ettel dahier, verlegt.

Windsheim, den 16. August 1866.

Der königliche Notar:
Schiffner.

4334. [2a] Bei dem k. Rentamte Immenstadt wird ein im Steuer-Umschreibgeschäfte vollkommen routinirter Gehilfe aufzunehmen gesucht.

Digitized by Google

4328.

Todes-† Anzeige.

In seinem Berufe mit aller Aufopferung gegen den gemeinsamen Feind, die Cholera kämpfend, erlag dieser Krankheit am 17. d. Mts. Nachts 11 Uhr, versehen mit allen heiligen Sakramenten Herr

Dr. Franz Michael Mayer,

königlicher Bezirksarzt I. Classe in Miltenberg.

Derselbe war geboren am 24. April 1811 in Fladungen.

In Abwesenheit der Verwandten.

Miltenberg, 18. August 1866.

Königliches Bezirksamt.

Weidner.

Seebad Helgoland.

2734. [8b] Dieser durch seine Lage in offener See so sehr begünstigte Badeort eröffnet seine Saison für die freien Seebäder und das Badehaus mit seinen anerkannt vorzüglichen Einrichtungen für alle Gattungen warmer und kalter **Wannen-**, sowie für **Sturz-, Douche-, Regen-** und **Sitzbäder** am **16. Juni und schließt erst am 15. October.**

Helgoland vereinigt bekanntlich alle Eigenschaften eines heilkräftigen Seebades, welche einzeln schon als besondere Vorzüge eines solchen geltend gemacht zu werden pflegen.

Dahin gehören vor Allem die insularische Lage, meilenweit vom Dunstkreise des Festlandes entfernt, wodurch der milden, belebenden, fast immer gleich temperirten Seeluft ihre ganze spezifische Eigenthümlichkeit stets rein erhalten wird; ferner der ebene feste Badesstrand, welcher bei der Fluth wie zur Ebbezeit, also für stärkere wie für schwächere Bäder, mit gleicher Sicherheit benutzt werden kann.

Es erstrecken sich die neuen Promenaden jetzt unmittelbar dem Meeresstrande entlang; auf beiden Inseln wurden neue, geräumige Strandpavillons erbaut, die Säle des Conversationshauses für **Table d'hôte** und **Restauration** (mit Hamburger Küche), für **Bälle, Concerte** und **Zeitungslectüre** neu eingerichtet und in einem kleinen, aber eleganten **Theater** wird, wie im verflossenen Jahre, durch tüchtige künstlerische Kräfte für eine angenehme Unterhaltung gesorgt.

Ausserdem bieten **Jagd** und **Fischerei, Meerfahrten** in Segel- und Ruderböten, sowie die in ihrer Art wohl einzigen Grottenbeleuchtungen einen an Abwechselung reichen Zeitvertreib.

Die regelmäßige und schnelle Verbindung Helgolands mit dem Festlande wird durch zwei große eiserne, auf das Comfortabelste eingerichteten Seedampfschiffe, die elegante Salons, eigene Damen- und Privat-Kajüten und vorzügliche Restauration haben, unterhalten und sind folgende Fahrpläne von den resp. Directionen festgestellt.

Von Hamburg fährt das große Räderdampfschiff

Helgoland, Capitän J. J. Meyer.

Vom 16. Juni bis 21. Juli Morgens 8 Uhr jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland und Donnerstag und Montag zurück.

Vom 24 Juli bis 1. September jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück.

Vom 5. September bis 29. September jeden Mittwoch und Sonnabend nach Helgoland, jeden Donnerstag und Montag zurück.

Von Bremerhafen-Geestemünde aus, von Bremen per Bahn in 1½ Stunden zu erreichen, fährt der neue, nach neuestem Systeme zwei Archimedes Schrauben führende Doppelschrauben-Dampfer

Nordsee, Capitän C. Höyemann.

Vom 16. Juni bis 1. October wöchentlich dreimal, nämlich:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach Ankunft des Bremer Zuges, in circa 3 Stunden nach Helgoland, jeden Mittwoch, Freitag und Montag zurück; ferner am 6. und 13. October nach Helgoland und am 8 und 15. October zurück und zwar rechtzeitig zu den abgehenden Bahnzügen.

Helgoland ist in das allgemeine europäische Telegraphennetz aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig Herr Dr. **von Aschen** wie die **Bade-Direction.**

4295. [3b]

Eichenloh

Spiegelrinde, gehackt, gut conservirt, ist loco Braunar Bahnhof (Westbahn) in Böhmen circa 2000 Zollcentner à fl. 2. öst. Währ. zu haben. Auskunft auf frankirte Zuschriften ertheilt.

L. Wiesenberger in Braun (Böhmen.)

Liniranstalt von L. Schreibmayr, Theatinerstraße Nr. 102,

empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen in Anfertigung aller Liniaturen. 3816. [6b]

3266. (3b)

Bekanntmachung.

Hypothekenverhältnisse der Weiß'schen Sattlerseheleute in Geisenfeld.

Auf dem Anwesen der Sattlerseheleute Xaver und Anna Weiß in Geisenfeld ist im H.-B. Geisenfeld Bd. I. S. 393 Nr. 1. unterm 17. Januar 1825 das Muttergut des Nikolaus Weiß, Soldat im k. Garde du Corps-Regimente mit 75 fl., welches als von Nikolaus Weiß der Johanna Mair und ihrem mit demselben außerehelich erzeugten zweiten Kinde Ursula Mair eigenthümlich überlassen unterm 27. März 1838 auf diese umgeschrieben wurde und ebenfalls unterm 17. Januar 1825 das Muttergut im gleichen Betrage des Gottfried Weiß, Soldat im 5. Chevauxlegers-Regimente als Hypothek eingetragen worden.

Auf Antrag der Hypothekobjectsbesitzer, welche Zahlung obiger Beträge behaupten, werden diejenigen, welche auf diese Forderung ein Recht zu haben glauben in Gemäßheit des §. 82 des Hypothekengesetzes zur Anmeldung

binnen sechs Monaten

a dio inser. vorgeladen, widrigenfalls diese Forderungen als erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht würden.

Geisenfeld, den 3. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Desch.

Schilcher, Assessor.

4090. [2b]

Bekanntmachung.

Ebner gegen Peter

p. deb.

Am Dienstag den 11. Sept. 1866 Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Auftrage des k. Landgerichts Erding im Wirthshause zu Wisling, kgl. Landgerichts Erding, wiederholt das Anwesen Hs.-Nr. 31 der Müllers-Eheleute Ignaz und Maria Peter von Oberwörth, kgl Landgerichts Erding, und erfolgt hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dieses Anwesen, welches nach Schätzung vom 29. März l. Js. einen Werth von 7310 fl. hat, besteht aus Wohn-, Oekonomie- und Mahlgebäuden, realer Mühlgerechtsame und Gründen zu in Summe 14,42 Tagwerk, worauf außer den gewöhnlichen Steuern 4 fl. 39½ kr. Bodenzins zur Ablösungskassa und 18 fl. 25½ kr. Bodenzins zur Staatskassa lasten.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 9. März l. Js. und können nähere Aufschlüsse in meiner Amtskanzlei eingeholt werden.

Erding, den 2. Aug. 1866.

Der königliche Notar:

Fr. Krafft.

3683. [6r]

Kreuzwege

in allen Größen auf Leinwand gemalt, von tüchtigen Künstlern ausgeführt, sind stets zu billigen Preisen zu haben.

Auch besitze ich für kleinere weniger bemittelte Kirchen Stationsbilder auf Papier, in Oel gemalt (nicht Farbendruck) auf Leinwand gepreßt, welche aber der Art präparirt ist, daß sie selbst an feuchten Wänden keinen Schaden leidet Dieselben kosten ohne Rahmen fl. 20 bis fl. 100. Es wird für jeden aus meinem Verlag gelieferten Kreuzweg garantirt

Probestationen stehen von beiden zu Diensten, und werden auch auf Abschlagszahlungen abgegeben.

Jac. Grammer,

in München,

Landwehrstraße Nr. 24, 1. Stock.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Ruerhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Herrngasse Nr. 4 vom 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Mittwoch. **Nr. 232.** **22. August 1866.**

Amtliches.

München, 22. August.

Ludwig II.,
von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog zu Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Wir haben beschlossen, den Landtag, dessen Versammlung durch Unsere Verfügung vom 21. Juni 1866 bis auf Weiteres vertagt worden ist, auf

Sonntag den 26. August l. Js.

wieder einzuberufen.

Wir befehlen demnach Unsern Regierungen, Kammern des Innern, alle in die II. Kammer aus ihrem Kreise berufenen Abgeordneten sofort unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden.

Schloß Berg, 21. Aug. 1866.

Ludwig.

v. Bomhard. v. Pretzschner. Frhr. v. Pechmann. v. Greßer. Schlör. Frhr. v. Pranckh. v. Daxenberger, Staatsrath.

Königlich Allerhöchste Entschließung, die Einberufung des Landtages betr.

Auf Königlich Allerhöchsten Befehl: der Generalsecretär. An dessen Statt der Ministerialrath Stautner.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 18. August dem protestantischen Stadtpfarrer und Decan, Johann Ludwig Julius Stadelmann in Leutershausen in wohlgefälliger Anerkennung seiner seit einer langen Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Kirche wie der Schule geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste den Titel und Rang eines protestantischen Kirchenrathes taxe- und stempelfrei zu verleihen;

unterm gl. Datum dem Professor der III. Gymnasialclasse an der Studienanstalt Nürnberg, Dr. Adalbert Reckngel, den wegen körperlicher Leiden erbetenen Ruhestand gemäß §. 22 lit. D der IX. Verfassungs-Beilage unter huldvollster Zufriedenheitsbezeigung für dessen vieljährige, treue und ersprießliche Dienstleistung, für immer zu bewilligen; in die Lehrstelle der III. Gymnasialclasse daselbst den Professor der II. Gymnasialclasse, Gottfried Herold, und in die Lehrstelle der II. Gymnasialclasse den Professor der I. Gymnasialclasse, Dr. Johann Paul Endler, vorrücken zu lassen; zum Professor der I. Gymnasialclasse an der genannten Studienanstalt den Studienlehrer der IV. Classe der dortigen lateinischen Schule, Dr. Johann Heinrich Wölfel, zu befördern; in die Lehrstelle der IV. Classe der lateinischen Schule daselbst den Studienlehrer der II. Classe, Georg Heinrich Wild, in die Lehrstelle der III. Classe der Lateinschule den Studienlehrer an der I. Classe, Abtheilung A, Albrecht Hartmann Hartwig, in die Lehrstelle der II Classe den Studienlehrer an der I. Classe, Abtheilung B, Theodor Krafft, und in die Lehrstelle der I. Classe, Abtheilung A, den Studienlehrer der I. Classe, Abtheilung C, Bernhard Dombart, vorrücken zu lassen; zum Studienlehrer für die I. Classe, Abtheilung B, der lateinischen Schule in Nürnberg den geprüften Lehramtscandidaten und Assistenten an der dortigen Studienanstalt, Christoph Ehemann, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm 20. August den Rath am Bezirksgerichte München l. d. J. Joseph Aloys Oschwendner wegen körperlicher Leiden und hiedurch begründeter bleibender Dienstesunfähigkeit auf Grund des §. 22 lit. D. der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde unter allerhöchster Anerkennung seiner besonders eifrigen und gewissenhaften Dienstleistung im Hypotheken- und Grundbuchsamte der Stadt München für immer in den allerunterthänigst erbetenen Ruhestand treten zu lassen, auf die sich hiedurch am Bezirksgerichte München l. d. J. eröffnende Rathsstelle den Assessor dieses Gerichtes, Dr. Albrecht Herrmann zu befördern, als Assessor an das Bezirksgericht München l. d. J. den Assessor am Stadtgerichte München l. d. J., Adalbert Briel zu berufen und zum Assessor des Stadtgerichts München l. d. J. den als Hilfsarbeiter im Staatsministerium der Justiz verwendeten Bezirksgerichts-Accessisten Wilhelm Heller aus Nürnberg zu ernennen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Das „Dresdner Journal" schreibt in der Beilage vom 19. d. M., in welcher sie den Rücktritt des Frhrn. v. Beust meldet, es hätten sich auch die übrigen Staatsminister dem Entlassungsgesuche des letzteren angeschlossen; der König von Sachsen habe jedoch diese Gesuche nicht angenommen, indem derselbe die von Hrn. v. Beust angeführten Beweggründe nicht als maßgebend für die übrigen Mitglieder des Gesammt-Ministeriums zu finden vermocht hat.

Ein königliches Telegramm an den General Falkenstein weist denselben an, seine Truppen bei Dislocirung derselben nach Karlsbad zu legen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Herzog von Sachsen-Meiningen zu Gunsten des preußenfreundlichen Erbprinzen abzudanken.

Das preußische Civil-Commissariat eröffnete am 20. ds. dem Bürgermeister, die Censurirung der Prager Journale werde mit Berücksichtigung ihrer den Verhältnissen Rechnung tragenden Haltung gemildert. Der Bürgermeister wendete sich in Folge dessen an das Civil-Commissariat mit dem Ersuchen, auch die strenge Censurirung der Wiener Journale aufzuheben.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 22. Aug. Laut der von den betreffenden General-Commandos an das Kriegsministerium einbeförderten Verlustlisten des 1., 3. und 14. Infanterie-Regiments, dann des 3. Jäger-Bataillons erlitten diese Abtheilungen in den Kämpfen mit den Preußen folgende Abgänge: (Fortsetzung.)

3. Infanterie-Regiment.

Im Gefechte bei Roßbrunn:

Verwundet: Feldwebel Leonh. Andres aus Münster, Bez.-A. Donauwörth, (Schuß in die linke Wade) von der 2. Sch.-C., die Soldaten Peter Haider aus Klimach, Bez.-A. Augsburg, (Schuß in die Weiche), Mich. Brichle aus Reicholdsried, Bez.-A. Memmingen, (Schuß in den rechten Oberschenkel), X. Zettler aus Salgen, Bez.-A. Mindelheim, (Schuß in die rechte Hand), Jos. Reitberger aus Licklingen, Bez.-A. Dillingen, (Schuß in den rechten Oberschenkel) von der 1. Sch.-C., Flor. Beringer aus Wolpertstetten, Bez.-A Dillingen, (Streifschuß an der rechten Wade) von der 4. Füs.-C. und M. Zündter von Pfaffenhausen, Bez.-A. Mindelheim, (Schuß in die rechte Wade) von der 2. Sch.-C.

14. Infanterie-Regiment

Im Gefechte bei Roßbrunn:

Geblieben: Corporal Carl Hertlein von der 6. Sch.-C. aus Erlangen (durch einen Schuß in den Hals getödtet).

Verwundet: die Soldaten Jak. Götzfried aus Eining, Bez.-A. Kelheim, und Jos. Bilsmaier aus Junkofen, Bez.-A. Mallersdorf, (beide durch Granatsplitter am Beine schwer verwundet) von der 12. Compagnie.

Vermißt: Soldat Jos. Fisch der 12. Comp. aus Spitzendorf, Bez.-A. Passau, (soll als krank untergebracht sein, konnte jedoch nicht ermittelt werden, wo?).

Gefangen: Soldat Baptist Wolf aus Haidhausen, Polizei-Dir. München.

3. Jäger-Bataillon.

Im Gefechte bei Roßbrunn:

Geblieben: die Soldaten Joh. Seebauer aus Erlenstegen, Bez.-A. Nürnberg, von der 1., Konr. Wadel von Lauf, Bez.-A. Nürnberg, und Gg. Käser von Röthenbach, Bez.-A. Schwabach, von der 2., dann Gefreiter Peter Krauß aus Lindach, Bez.-A. Bamberg I, von der 3. Comp.

Verwundet: Corporal Dan. Herrmann aus Rothenburg, Carl Bitterling aus Schwarzenbach, Bez.-A. Rehau, Jos. Dauer aus Kres-

zoner, Bez.-A. Lichtenfels, Mich. Fuchs aus Langfurt, Bez.-A. Dinkelsbühl, Joh. Heumann aus Unterhaarbach, Bez.-A. Gunzenhausen, Gg. Heubeck aus Absberg, Bez.-A. Gunzenhausen, Joh. Kiel aus Sallach, Bez.-A. Eichstädt, Fror Lobinger aus Herbruck, Gg. Seßner aus Langenzenn, Bez.-A. Fürth, Phil. Seidel aus Fürth, Hch. Bozlhuber und Ad. Weger aus Immeldorf, Bez.-A. Heilsbronn, dann Fr. Weger aus Eichenbach, Bez.-A. Heilsbronn, von der 1., Joh. Böhlmann von Stein, Bez.-A. Nürnberg, Carl Heckel aus Ramsberg, Bez.-A. Weißenburg, Gg Kriegbaum aus Röthenbach, Bez.-A. Schwabach, Dav. Renz aus Laubendorf, Bez.-A. Fürth, Mich. Straßer aus Langenaltheim, Bez.-A. Weißenburg, Konr. Tröster aus Sünderebühl, Bez.-A. Nürnberg, Joh. Wegmann aus Hohenbrunn, Bez.-A. Wundsiedel, (soll am 2. August in Würzburg gestorben sein), und Gg. Tischner aus Unterrieden, Bez.-A. Würzburg, (dieser in dem Gefechte bei Kissingen verwundet) von der 2., Oberjäger Ph. Baier aus Bamberg, Gefr. Peter Gumbert aus Unternenbach, Bez.-A. Höchstadt a/A., und Soldat Joh. Hauf aus Dollnstein, Bez.-A. Eichstädt, von der 3., die Soldaten Joh. Kilian aus Wibelsheim, Bez.-A. Uffenheim, Kasp. Spielberger aus Hohenaltheim, Bez.-A. Nördlingen, und Joh. Lottner aus Hochholz, Bez.-A. Weissenburg, von der 4. Comp.

Verlässigen Nachrichten zufolge sind nachbezeichnete Unterofficiere und Soldaten der bayerischen Armee in preußische Gefangenschaft gerathen und befinden sich theils in Köln, theils in Wesel, Jülich und Minden:

Vom 9. Infanterie-Regiment: Sergeant Mainzinger, Corporal Fischer, die Soldaten Baumbach, Stumpf, Roser, Hofmann, Heinrich, Volkammer, Trunk, Scheuer, Pfeifer, Höfner, Emmeling, Schöning, Schümerling, v. Berge, Kohlehepp, Pietze, Adelmann, Ziegler, Wolf, Wüllner, Köhler, Schmidt, Keyser, Kuhe, Braun, Thomas, Mützel, Roth, Heuler, Wagener, Kirchner, Bollmuth, Zehnkraft, Beitler, Wagenbrenner, Schubert, Feth, Langer, Müller, Jung, Beck, Saßer, Knauer, Hoderland, Geißler, Grünewald, Unger, Wiesemann, Bach, Hüter, Weber, Zeitelmann, Schmidt, Geßler, Neim, Wolf, Berstler, Leyer, Ent, Frank, Gurz, Manger, Deger, A. Müller, Mauer, Bons, Broening, Th. Müller, Hesling, Ludwig, Schwambach, Schritter, Fr. Müller, Kelepp, Schmidt II, Sauerbrei, Scherp, Schweißthal, Heuser und Desch.

Vom 11. Infanterie-Regiment: Die Sergeanten Hopp und Maier, die Corporäle Steller, Stoll, Baumann, Kuttner und Jockel, die Soldaten Zeist, Maurus, Kissinger, Scheurer, Schnabel, Müssner, Luckede, Bermüller, Bauer, Uhler, Steimer, Reimeier, Fischer, Prull, Heger Leger, Herbrand, Krauß, Möller, Ertel, Meier, Frisch, M. Schmidt, Weingarten, Wolff, Geßthomas, Puß, Schwarz, Ruck, Thieron, Krall, Heinrich, Reinwald, Enghofer, Theisenrieder, M. Beyer, Schebel, Mulzer, J. Beyer, Hufbauer, Beck, Gleichsner, Besenbard, Schweiß, Weinauer, Käs, Horselbeck, Schen, Göt, Pischler, Heil, Pet. Schmid, Kauderer, Linter, Singer, Pötz, Saniel, Pöninger, Haas, Weber, Kagebauer, Mongelberger, Pitree, Brendel, Hofbauer, Michel, Graf, Thoner, Kirchmeier, Kuhel, Hummel, Longheß, Louistner, Gresch, Wiedel, Kemmermeyer, Enkel, Enkelzeier, Pichelmeier, Steindinger, Blummel, Holt, Langfert, Preumert, Keult, Scheuer, Hild, Hesel, Stender, P. Schneider, Meinbeck, Leicht, Eilp, Junkel, Vogel, Schlomiel, Ult, Schindler, Gengeroß, Sitzmann, Siebenfeld, Pleusel, D. Usteiner, Böhm, Hoffmann, Nutz, Zündel und Krumholz.

Vom 15. Infanterie-Regiment: Die Feldwebel Stache und Schneider, die Vice-Corporäle Domer und Tollberger, die Soldaten Loberenz, Seng, Büffel, Hommberg, Maier, Heil, Nolb, Oltinger, Schneider, Lang, Maier, Ziegler, Herzog, Lehr, Kirchmeier, Struzendörfer, Herbst, Sehmann, Ulm, Lurier, Gissinger, Grell, Berstler, Beier, Tauermann, Müller, Lang, Gärtner, Haul, Kermer, Lauer, Schäfler, Frei, Raab, Leichner, Ahne, Meier, Ernst und Corporal und Cadet Ignaz Gärner aus München, dieser in Köln.

München, 16. Aug. Im Nachgange zu dem Regierungs-Ausschreiben vom 8. l. Mts. (Kreisamtsblatt S. 1678) wird von der k. Regierung von Oberbayern bekannt gegeben, daß der Verkehr auf der Donau zwischen Linz und Passau sowohl für Personen als Güter wieder eröffnet wurde, und sich donauaufwärts bis Regensburg erstreckt. In gleicher Weise wird auch die angeordnete Inn-Sperre wieder sistirt, was sofort den Betheiligten, insbesondere den Schiffern und Flößern in geeigneter Weise zu eröffnen ist.

Kurhessen. **Kassel**, 18. Aug. Gestern gegen Abend traf die Kunde von der dem preußischen Landtage zugegangenen königlichen Botschaft, welche die Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassau's und Frankfurts ausspricht, durch den Telegraphen hier ein. Sie ward von der Bürgerschaft mit derselben stillen Resignation in das erwartete und vorausgesehene Unvermeidliche aufgenommen, welche seither ihre ganze Haltung bezeichnete. Wahrscheinlich wird der formelle Act der Einverleibung nicht lange mehr auf sich warten lassen und von diesem Momente an werden wir auch erst im Stande sein, unsere Lage zu übersehen, namentlich darüber uns Aufklärung zu geben, ob man die Absicht hat, uns die umfassende Berücksichtigung in Erhaltung unserer Institutionen und unseres eigenthümlichen Rechtsbodens, wie solche zugesichert wurden, zu belassen. — Bei den in Mainz liegenden kurhessischen Truppen hat eine Beurlaubung der Mannschaft, mit 12 Mann per Compagnie, begonnen. Gestern trafen die ersten hier ein. Die Leute werden in derselben Weise, wie früher, in Uniform mit Tornister und Seitengewehr in die Heimath beurlaubt, und ist ihnen nirgends, wie wir hören, von preußischer Seite ein Hinderniß in den Weg gelegt worden. Wahrscheinlich wird mit dieser Beurlaubung nach und nach so lange fortgefahren werden, bis das Truppen-Corps den Friedensstand erreicht hat, worauf dann hoffentlich weiter ergehen wird, was Rechtens ist. — Von einigen Anhängern des Kurfürsten ist demselben zu seinem Geburtstage ein riesiges Blumen-Bouquet nach Stettin geschickt worden. (F. J.)

Fr. Städte. **Hamburg**, 17. Aug. Die Agitation für die Parlamentswahlen ist bei uns in vollem Gange, und es steht, wenn nur erst die Eintheilung der Wahldistricte erschienen ist, voraussichtlich ein lebhafter Wahlkampf bevor. Welche Partei dabei den Sieg davontragen wird, ist noch sehr zweifelhaft, zumal die democratische Partei welche bei den letzten Bürgerschaftswahlen so glänzend siegte, keineswegs einig ist. Die Lassalianer sind am rührigsten; sie haben einen Arbeiter und zwei Advocaten, die das preußische Bundesreformproject von Anfang an vertheidigten, als Candidaten aufgestellt. Die Wahl dieser Männer zu unterstützen, dazu sind die übrigen Democraten keineswegs geneigt; sie haben sich jedoch, so viel bekannt ist, noch bis jetzt über keine Candidaten geeinigt. Sehr rührig ist die Kaufmannschaft. Sie ist ihrer großen Mehrzahl nach der Ansicht, daß das Parlament wesentlich nur ein Zoll- und Handelsparlament sein werde, und verlangt darum, daß Männer gewählt werden, welche fähig sind, die volkswirthschaftlichen und Handelsinteressen Hamburgs zu vertreten.

Frankfurt, 19. Aug. Der Civilgouverneur Frhr. v. Patow erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem mir von Seiner Majestät dem Könige von Preußen am 11. d. M. die obere Leitung der Civilverwaltung in den von den preußischen Truppen besetzten Territorien Nassau, Oberhessen, Frankfurt und Franken unter der Autorität des Obercommando's der Main-Armee übertragen worden ist, habe ich meine Wirksamkeit mit dem heutigen Tage begonnen. Ich bringe Vertrauen und guten Willen mit. — Möge mir gutem Willen und Vertrauen mir von allen Seiten entgegengekommen werden! Den Behörden und Bewohnern der gedachten Territorien gegenüber tritt in der Stellung und in den Verhältnissen der bereits ernannten Herren Civil-Commissarien keine Veränderung ein. (Frkf. J.)

Holstein. **Kiel**, 18. Aug. Der ehemalige Regierungsrath Lesser hat den Prinzen Friedrich von Augustenburg dringend aufgefordert, die Beamten in Holstein ihres Huldigungseides zu entbinden. (Köln. Ztg.)

Preußen. **Berlin**, 20. Aug. In Betreff der Frage wegen Abtretung Oberhessens an Preußen liegen in der „Köln. Ztg." zwei neuere Mittheilungen vor, die sich einigermassen widersprechen. Einmal wird dem genannten Blatte, nämlich aus Berlin, 19. d., telegraphirt: „Ueber Darmstadt hört man noch, daß außer Rußland sich auch England für das Verbleiben Oberhessens bei Darmstadt verwendet hat. Man glaubt indessen, Preußen werde außer der bezeichneten Arrondirung auch das ausschließliche Besatzungsrecht von Mainz behalten"; und dann enthält die „K.Z." folgendes weitere Berliner Telegramm von gleichem Datum: „Die Ansicht, daß die Integrität Darmstadts noch offene Frage sei, scheint um so mehr begründet, als selbst für den Fall, daß Oberhessen bei Darmstadt bleiben sollte, gewisse Arrondirungen für Preußen in Aussicht genommen sein sollen. Beispielsweise würde die Landgrafschaft Hessen-Homburg an Preußen fallen, Hessen-Darmstadt also jedenfalls nicht in seinem gegenwärtigen Bestande erhalten werden". Der „Köln. Z." wird aus Berlin, 19. d., telegraphirt: „Die Aeußerungen des französischen Botschafters, Herrn Benedetti, der Freitag früh zurückgekehrt ist, sollen an der vorläufigen Erhaltung des Friedens nicht mehr zweifeln lassen. Die Behauptung, daß wegen der Compensations-Angelegenheit, welche für jetzt erledigt ist, ein förmlicher Notenaustausch oder Depeschenwechsel stattgefunden habe, wird von allen Seiten als vollständig unbegründet bezeichnet. Graf Barral hat Berlin bis jetzt nicht verlassen". Verschiedene oppositionelle Blätter behaupten dagegen, die Compensations Ansprüche Napoleons existirten doch. In einem diplomatischen Actenstücke vom 7. d., Note oder Depesche, habe Frankreich seine Forderungen gestellt. Demnach verlange es: einen Streifen von Belgien mit Philippeville und Marienbourg, dann Luxemburg, das Saargebiet und etwa die südliche Hälfte der Pfalz.

Berlin, 16. Aug. Dem heutigen zu Ehren des Grafen v. Bismarck, Ministers v. Roon und Generallieutenants v. Moltke im Kroll'schen Etablissement veranstalteten Feste wohnten sämmtliche Minister

bei und nahezu tausend Gäste aus allen Ständen und Parteien. Der Präsident des Herrenhauses, Graf Stolberg, brachte das Wohl des Königs aus, der Oberbürgermeister Seidel das des Grafen Bismarck, Ministers v. Roon und Generallieutenant v. Moltke, und General Brand ein Hoch auf die Armee. Graf Bismarck dankte im Namen der Gefeierten und schloß mit einem Hoch auf Berlin. Auf dem Feste manifestirte sich eine enthusiastische Stimmung. (Schw. M.)

Berlin, 16 Aug. Außer der Annexionsvorlage gelangt am nächsten Samstag auch eine kgl. Botschaft an die beiden Häuser des Landtags, welche sich über denselben Gegenstand verbreitet. Der Unterschied der beiden Schriftstücke ist der, daß die Botschaft die Aufnahme der durch den Krieg gewonnenen deutschen Territorien in den preußischen Verwaltungsbereich ausspricht, während die Annexionsvorlage die gesetzliche Regelung der Erweiterung des preußischen Staatsgebiets erstrebt Die Botschaft, welche auf den Gesetzesentwurf hinweist, erfolgt, weil mit der thatsächlichen Einverleibung der neuen Gebiete keinen Tag länger gewartet werden soll. Uebrigens geht aus dem ganzen Verfahren der Regierung zur Genüge hervor, daß Preußen auf Widerspruch von Seiten Frankreichs und Rußlands nicht mehr gefaßt zu sein braucht. Ein Gesetz von solcher Tragweite, wie die Annexionsvorlage, hat noch keinem preußischen Abgeordnetenhause vorgelegen. „Werden Sie es pure annehmen?" fragten wir einen der hervorragendsten Abgeordneten. „Es bleibt uns gar nichts weiter übrig", lautete die Antwort. — Auch die Indemnitätsvorlage erfreut sich im Allgemeinen lebhafter Zustimmung, nicht sowohl in den Reihen der Conservativen, als der Liberalen, deren vierjährige Budgettheorie über die der Gegner jetzt den Sieg davon trägt. Es ist vielmehr die Verfassung selbst, die in ihr altes Recht eintritt, und weiter erstrebte die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses nichts. — In dem Reichstagswahlgesetz wird jedenfalls ein Amendement eingebracht werden, welches fordert, daß in Preußen nicht bloß Preußen, sondern zum norddeutschen Bund gehörende Deutsche schlechtweg gewählt werden dürfen. Man sagt uns, die Regierung habe hierüber keinerlei principielle Bedenken. (Schw. M.)

Berlin, 19. Aug. Die Adreß-Commission hat gestern Abend ihre Sitzungen beendigt, indem sie mit 14 gegen 7 Stimmen den Virchow'schen Entwurf annahm Vorher war bezüglich der Indemnitätsvorlage mit Zustimmung Virchows die betreffende Stelle aus der Reichensperger'schen Adresse darin angenommen worden, welche, ohne die Indemnitätsertheilung, wie im Gneist'schen Entwurfe geschieht, schon auszusprechen, doch die Ansicht der liberalen Partei, daß abgesetzte Ausgaben nicht dennoch aus Rücksicht auf das Staatswohl geleistet werden dürfen, weniger im Gegensatz zu der Indemnitätsbegründung der Thronrede ausspricht. Der Gneist'sche und Waldeck'sche Entwurf, vielleicht auch der Reichensperger'sche, werden zu Gunsten des Commissions-Entwurfes zurückgezogen werden. Daraus und aus der Majorität in der Commission aber auf eine Majorität im Hause zu schließen, wäre voreilig. Die Conservativen und Altliberalen stimmen in geschlossener Reihe, mindestens 160 Mann stark, gegen den Commissionsentwurf. Jedenfalls nicht für denselben werden etwa zehn unsichere Cantonisten des linken Centrums und der Fortschrittspartei stimmen. Auch ist nicht von allen Katholiken die Unterstützung sicher. Gegenüber der Wahrscheinlichkeit, daß auf diese Weise keine Adresse zu Stande kommt, sind Graf Schwerin, Grabow und einige Andere mit dem Entwurf einer neuen „farblosen" Adresse beschäftigt. Wenn die Presse aus diesen langwierigen Verhandlungen über die Adreßdebatte mehrfach Veranlassung nimmt, gegen das Abgeordnetenhaus zu eifern, so ist dieß ungerecht. In England sind Adressen allerdings in der Regel leere Höflichkeitsacte und präjudiciren nichts, wie der alte Peel sich 1750 ausdrückte. Dieß ist aber dort nur der Fall, weil die Regierung in beständiger Uebereinstimmung mit der Majorität des Unterhauses geführt wird. Aber auch in England ist es noch 1841 und 1859 vorgekommen, daß ein Ministerium durch ein Amendement zur Adresse gestürzt wurde. In Preußen haben dagegen Adressen immer als ein Programm der Majorität gegolten, und es wäre mißlich, dieß gegenüber einer Thronrede aufzugeben, welche jedenfalls in Bezug auf die Indemnitätsvorlage einen Ausspruch des Hauses provocirt, indem sie gewissermaßen eine dieselbe begleitende Botschaft darstellt. Gerade die Conservativen und Altliberalen gehen darin am weitesten, indem sie ohne jede Veranlaßung auch auf das Thema von der Armee-Organisation zu sprechen kommen. Daß in der Auffassung die verschiedenen Parteien auseinandergehen, ist Folge nicht etwa einer Freude am Wortstreit, sondern der verschiedenen im Lande bestehenden Ansichten über die Bismarck'sche Politik. Wo die Ansichten principiell so verschieden sind, da hat eine Commissionsberathung allerdings gar keinen Zweck. In England dient die Commissionsberathung über Adreß-Entwürfe auch nur zu deren stylistischer Abrundung. Die vielen Commissionsberathungen sind bei uns in Preußen überhaupt eine schlechte bureaukratische Tradition. Wenn in England Bills an Sonderausschüsse verwiesen werden, geschieht dies nur, nachdem über die darin enthaltenen Grundprincipien im Hause durch die zweite Lesung entschieden ist. Es scheint uns augenblicklich die Commissionsberathung der Indemnitätsvorlage, bei der es lediglich auf Principfragen ankommt, womöglich noch sinnloser als die Commissionsberathung der Adresse. In beiden Fällen kommt dabei nichts weiter heraus, als daß eine private Fractions-Abmachung außerhalb der Commission sich den officiellen Titel einer Commissions-Vorlage verschafft. Werden dagegen die Commissionen auf die Berathung technischer Fragen beschränkt, so fällt auch der Grund weg, in dieselbe nur politische Parteigenossen zu wählen. Damit wäre auch der Klage der Conservativen abgeholfen, welche angesichts der geringen Anzahl ihrer bei den Commissionswahlen durchgesetzten Parteigenossen jetzt beantragt haben, die Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß die Commissions-Mitglieder vom Präsidenten des Hauses ernannt werden. — Die Plenarberathung der Adresse beginnt nächsten Donnerstag. Eine schriftliche Berichterstattung findet über Adreßvorlagen bekanntlich nicht statt. Vor Donnerstag wird keine Sitzung des Abgeordnetenhauses stattfinden. (Frkf. J.)

⊙ **Berlin**, 20. Aug. In Bezug auf den mitgetheilten Adreß-Entwurf der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses ist vor Allem zu bemerken, daß die Annahme desselben im Plenum des Hauses mindestens höchst zweifelhaft ist. Das Stimmenverhältniß, mit welchem die einzelnen Abschnitte des Entwurfs in der Commission zur Annahme gelangten, ist lediglich auf äußere Umstände zurückzuführen und nichts weniger als irgendwie maßgebend für die Abstimmung im Plenum zu betrachten. Es ist ein offenes Geheimniß, daß sich, und zwar gerade aus Anlaß der Vorverhandlungen über die Adresse, innerhalb der Fraction der Fortschrittspartei ein förmlicher Bruch vollzogen hat. Männer, wie v. Unruh, Twesten, Michaelis, Köpell ꝛc., halten es durchaus für geboten, daß nach den Ereignissen der letzten Zeit, und nachdem insbesondere auch in der Thronrede eine so entschiedene Versöhnlichkeit hervorgetreten, auch seitens des Hauses ein entschieden versöhnlicher Ton angeschlagen, und daß insbesondere alles vermieden werden müsse, was aussehe, wie sogenannte starre Principienreiterei. Die genannten Herren werden, unter Anschluß gleichgesinnter anderer Männer der Fortschrittspartei, eine eigene Fraction bilden, wenn diese Fractionsneubildung in diesem Augenblicke nicht bereits thatsächlich erfolgt ist, und sie werden bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Adresse insbesondere nicht für die Adresse der Commission stimmen. Nun ist daran zu erinnern, daß die vereinigten Fractionen des linken Centrums und der Fortschrittspartei bei der Präsidentenwahl nur dadurch eine Majorität von 5 Stimmen erzielt haben, daß die polnische und die katholische Fraction mit ihnen stimmten. Die polnische Fraction hat nun aber bereits erklären lassen, daß sie sich in Bezug auf die Adresse, weil man eine allgemeine Anerkennung des Nationalitäts-Princips in dieselbe nicht habe aufnehmen wollen, der Abstimmung enthalten werde. Die Katholiken haben ihren besondern Gesetzentwurf, und es liegt in der Natur der Sache, daß sie für den Entwurf der Commission nicht stimmen können. Das linke Centrum hat wieder seinen besondern Entwurf (Gneist); wenn es denselben aber auch fallen lassen und schließlich für den Commissionsentwurf mit der Fortschrittspartei stimmen wollte, so würde eine Majorität doch nicht herauskommen. Die Conservativen halten an ihrem Adreßentwurfe nur äußerlich fest; sie werden mit den Altliberalen für den v. Vincke'schen Entwurf stimmen. Ob hierdurch eine Majorität zu Stande kommen wird, ist fraglich; doch hält man es nicht für unmöglich, daß die vorhin erwähnte neue Fraction, welche sich aus der Fortschrittspartei heraus gebildet hat, ebenfalls für die v. Vincke'sche Adresse stimmen werde, in welchem Falle eine Majorität dann vielleicht zu Stande kommen würde. Von solchen äußerlichen Umständen hängt es also ab, ob überhaupt eine Majorität zu Stande kommen wird, und es darf wohl gesagt werden, daß eine größere Zerfahrenheit der Parteien wohl noch niemals im Abgeordnetenhause geherrscht hat, als es eben jetzt der Fall ist. — Mittelst Schreibens vom 18. ds. hat der Ministerpräsident den Präsidenten der beiden Häuser des Landtages eine beglaubigte Abschrift der am 26. Juli zu Nikolsburg mit Oesterreich abgeschlossenen Friedenspräliminarien, zur weiteren Mittheilung an die Mitglieder der beiden Häuser, übersandt. — Die Commission für das Reichswahlgesetz hat heute ihre erste Sitzung gehabt. Die von der Staatsregierung gemachten Mittheilungen sind interessant, doch noch keineswegs erschöpfend und eine eigentliche Ein- und Uebersicht über die Verfassung des neuen Bundes läßt sich noch nicht recht gewinnen. Uebrigens stehen weitere Mittheilungen in Aussicht und erst nachdem dieselben vollständig vorliegen, wird sich eingehender auf die jetzt schwebenden Vorverhandlungen zurückkommen lassen. Es liegt in der Absicht der Regierung, das Parlament spätestens im October d. J. zusammentreten zu lassen. Seitens der übrigen Mitglieder des Bundes sind die Vorbereitungen überall so getroffen, daß die Wahlen in der zweiten Hälfte des September vor sich gehen könnten. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die förmliche Besitzergreifung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt unmittelbar nach der Erledigung der Annexionsvorlagen Seitens des

by Google

Landtags durch ein königliches Patent erfolgen. Die Huldigung würde der König in den Hauptstädten der betreffenden Länder etwa 14 Tage später entgegennehmen.

Berlin, 20. Aug. Die Commission des Abgeordnetenhauses für den Entwurf eines Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes hielt heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Simson ihre erste Sitzung. Derselben wohnten der Minister des Innern, sowie als Regierungs-Commissär der Geh. Legationsrath Dr. Hepke und der Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, Landrath Graf zu Eulenburg, bei. Referent ist der Abgeordnete Twesten. Derselbe richtete zunächst an die Staatsregierung die Frage: welche Competenz der Bundesversammlung beigelegt werden solle und welchen Umfang man überhaupt dem Bunde geben wolle. Regierungs-Commissär Hepke erwidert darauf, daß die Staats-Regierung mit denjenigen Regierungen, welche dem Bunde beitreten, in Betreff der Competenz eine Vorlage vereinbaren werde; welche Ausdehnung der Bund nehmen werde, lasse sich jetzt noch nicht bestimmt annehmen. Vorläufig zerfielen die Regierungen, welche die diesseitige Staats-Regierung in Aussicht genommen habe, in drei verschiedene Gruppen, erstens in solche, welche schon definitiv zugesagt hätten, in den Bund einzutreten, sodann in solche, mit denen noch diesseits verhandelt werde, und hierunter seien die beiden Mecklenburg sowie Oldenburg zu nennen, und endlich drittens solche, mit denen die Verhandlungen noch nicht eröffnet seien, wie: Sachsen, Meiningen und Reuß ältere Linie. — Abg. Johu (Labiau) richtet an die Staats-Regierung die Frage, ob in den norddeutschen Bund auch ganz Preußen, d. h. auch diejenigen preußischen Staatstheile, welche bisher nicht zum deutschen Bunde gehörten, fernerhin eingeschlossen sein sollten. — Regierungs-Commissär Graf zu Eulenburg erwiedert, daß dies ja schon in dem Gesetze ausgesprochen sei, und daß aus §. 1 desselben hervorgehe, nach welcher jeder Preuße wähle und wählbar sei, daß auch die Staatsangehörigen derjenigen Landestheile, welche bisher nicht zum deutschen Bunde gehörten, dem neuen Bunde angehören sollten. — Abg. Dr. Löwe (Bochum) fragt nach dem Verhältniß der jetzt mit Preußen verbündeten Staaten zu dem in Aussicht genommenen Bunde; namentlich, ob das Gesetz, wie man es jetzt machen wolle, auch für sie gelten solle, vorausgesetzt, daß sie dem Bunde beiträten, oder ob die Staatsregierung darüber mit den Ständen dieser einzelnen Staaten verhandeln werde; in letzterem Falle, ob sie dann in Sachsen und Hannover mit den jetzt vorhandenen, aber nicht zu Recht bestehenden Ständen, oder aber mit den vom Jahre 1849 herrührenden Ständen verhandeln wolle. — Regierungscommissär Dr. Hepke erklärt, daß er eine ganz bestimmte Antwort auf diese Frage jetzt zu geben nicht im Stande sei. Die Regierung aber setzt voraus, daß sie nicht erst nothwendig haben werde, mit den einzelnen Ständen der übrigen Staaten über ein Gesetz zu verhandeln, daß vielmehr das Gesetz, wie es in Preußen berathen und publicirt werden solle, auch für die übrigen Länder zur Anwendung gelangen werde. Auf eine andere Frage Dr. Löwe's, ob die Regierung in Bezug auf die Wahlen in Sachsen zunächst den Abschluß des Friedens mit Sachsen abwarten wolle, oder ob sie, wenn der Friede jetzt nicht zu Stande kommen sollte, die Wahlen schon jetzt und mit Hilfe des Civilcommissariats zur Ausführung bringen lassen werde, erklärte der Regierungscommissär, daß die Regierung sich der letzteren Ansicht anschließe. — Dr. Löwe fragt weiter, in Betreff Luxemburgs, ob die Erklärung, welche die Staatsregierung am Bundestage bei der Vorlage ihres Reformprojects abgegeben: daß der Entwurf für alle deutschen Staaten mit Ausnahme Oesterreichs und der Staaten des Königs der Niederlande gelten solle, unter diesen letzteren Staaten auch Luxemburg gemeint habe. Regierungscommissär Dr. Hepke erwidert darauf, daß unter diesen Staaten nur Limburg gemeint sei; in Betreff Luxemburgs verhandle die Staatsregierung jetzt noch mit der belgischen Regierung, er sei aber noch nicht im Stande, schon jetzt den Hinzutritt Luxemburgs mit Bestimmtheit in Aussicht zu stellen. — Bei der nun folgenden allgemeinen Discussion bildete das von Dr. Löwe angeregte Verhältniß der Stände der annectirten Staaten zu dem Bunde den Drehpunkt. Der Referent Twesten, sowie die Abgeordneten Dr. Simson, v. Carlowitz und Frech sprachen sich dahin aus, daß mit der Eroberung dieser Staaten nicht nur die Rechte der Fürsten dieser Länder, sondern auch ihre Verfassungen aufgehört hätten. Dieser Auffassung traten die Abgg. Dr. Löwe (Bochum), Reichensperger und Groote entgegen. Letzterer stellte mehrere Anträge, welche sich auf die Competenz der Bundesversammlung, wie auch auf ihre Zusammensetzung bezogen; in Betreff der letzteren war er der Ansicht, daß die Parlamente der einzelnen Staaten aus ihrer Mitte heraus die Mitglieder des Bundes-Parlaments wählen müßten. — Abg. Reichensperger stellt den Antrag, wegen der Staaten, welche noch nicht dem Bunde beigetreten seien, deren Beitritt aber wünschenswerth und erwartet werden könne, dem Gesetz eine andere Ueberschrift zu geben. Nachdem die General-Discussion geschlossen, wurde die Sitzung um 2 Uhr auf Mittwoch 10 Uhr vertagt. — Im Abgeordnetenhause ist die nächste Sitzung, wie wir hören, auf Donnerstag Vormittags 10 Uhr anberaumt, die Tages-Ordnung wird die Adreßdebatte bilden. Im Herrenhause steht in den ersten 14 Tagen keine Sitzung in Aussicht, da überdies ein großer Theil der Mitglieder beurlaubt und verreist ist.

Berlin, 20. Aug. Die Conservativen und Altliberalen, ein Theil des linken Centrums, sowie der Fortschritts-Fraction werden voraussichtlich gegen den Passus des Adreß-Entwurfes der Commission über die Reichsverfassung stimmen — größtentheils aus Gründen der Opportunität und politischen Zweckmäßigkeit.

Berlin, 20. Aug. Der directe Eisenbahnverkehr mit Wien via Dresden ist nunmehr wieder hergestellt. England und Rußland verwenden sich zu Gunsten Hessen-Darmstadts für ein ausschließliches Besatzungsrecht der Festung Mainz. Der Friedensvertrag mit Hessen-Darmstadt ist noch nicht zum Abschlusse gediehen. (Pr.)

Berlin, 19. Aug. Die Aeußerungen des französischen Botschafters Herrn Benedetti, der Freitag früh zurückgekehrt ist, sollen an der vorläufigen Erhaltung des Friedens nicht mehr zweifeln lassen. Die Behauptung, daß wegen der Compensations-Angelegenheit, welche für jetzt erledigt ist, ein förmlicher Noten-Austausch oder Depeschenwechsel stattgefunden habe, wird von allen Seiten als vollständig unbegründet bezeichnet. Graf Barral hat Berlin bis jetzt nicht verlassen. (K. Z.)

Oesterreich. **Wien**, 18. Aug. Die „Wien. Z." schreibt: „Da der mit Italien abgeschlossene Waffenstillstand allen weiteren Kriegsoperationen im Süden ein Ziel setzte, verließ der Marschall mit seinem Hauptquartier Görz, um sich nach Wien zurückzubegeben. Die Südarmee verblieb in der ihr angewiesenen Stellung. Der Marschall kommt heute nach Wien, um das Commando der operativen Armee weiter fortzuführen, weßhalb auch das Hauptquartier in Wien beisammenbleibt".

Italien.

* **Florenz**, 17. Aug. Die dem General Menabrea ertheilten Instruktionen sind, nach der „Turiner Zeitung", sehr einfacher Natur. Er soll um jeden Preis Frieden schließen und dabei suchen, von Oesterreich so viel als möglich zu erlangen. Mit Ausnahme der öffentlichen Schuld soll Italien, das hierhin auf die Unterstützung Frankreichs zählt, sich zu keiner Zahlung für Venetien verpflichten. Die Trientiner Frage soll zur Sprache gebracht werden, und, wenn sich das Terrain günstig zeigt, so will Italien für diese Provinz selbst baar zahlen. — Man liest in der „Italie" vom 17. August: „Die Friedensunterhandlungen sollten heute in Paris eröffnet werden und wir können nur wiederholen, was wir schon so oft gesagt, es muß schnell ein Ende gemacht werden. Die Zeit des Zögerns und Verschleppens ist vorüber. Eine ernstlich bestrebte Regierung muß wissen, was sie will, und wenn sie einen Entschluß gefaßt hat, so soll sie ihn, ohne sich von untergeordneten Rücksichten ableiten zu lassen, durchführen. Der gegenwärtige Zustand Europas macht es Italien, wie Oesterreich zum Gesetz, eine ungewisse, mit bekannten und unbekannten Gefahren besäete Situation nicht länger hinauszuziehen. — Die „Provincia" sagt, daß die italienische Regierung bereits 6000 Zündnadelgewehre erhalten habe und deren noch weitere 12,000 erwarte. Woher dieselben kommen, wird nicht gesagt. — Ein neapolitanisches Journal zeigt an, daß man eine freiwillige Subscription eröffnen will, um aus deren Ertrag das Schloß von Portici mit den dazugehörenden Gebäulichkeiten anzukaufen. — Die „Mail. Z." meldet, daß am 15. d. 1760 österreichische Kriegsgefangene durch Mailand gekommen sind, die von Feneſtrelli nach Peschiera gehen, wo sie ausgetauscht werden. Nach diesen sind mit einem andern Zuge 1200 angekommen, welche die Nacht über in der Citadelle blieben. Auch sie wurden nach Peschiera gebracht, nachdem nochmals 260 weitere Kriegsgefangene zu ihnen gestoßen waren.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Prinz Napoleon, der auf die über die Gesundheit des Kaisers in Umlauf gesetzten Gerüchte nach Paris gekommen war, ist nun, nachdem er sich aus eigener Anschauung von deren Nichtigkeit überzeugt, wieder nach Prangins zurückgekehrt. Professor Nelaton geht mehrmals im Tage zum Kaiser nach St. Cloud, und in der ersten Zeit verbrachte er auch die Nacht daselbst. Die Kaiserin von Mexico geht unverrichteter Sache von hier ab. Die hohe Frau reist von hier nach Rom und Wien, da sie in beiden Städten eine Sendung zu erfüllen hat. (Köln. Z.)

* **Paris**, 19. Aug. Der „Moniteur" theilt den Text der Botschaft des Königs von Preußen nicht mit, sondern erwähnt kurzweg in seinem Bulletin des Gesetzentwurfs über die Annexion der vier Länder und hebt aus dem hierüber eingelaufenen Telegramme die Stelle hervor, welche die Hoffnung ausspricht, daß die betreffenden Bevölkerungen sich mit der Zeit in die Annexion finden werden. Der „Constitutionnel" berichtet in einem offenbar ironisirendem Tone über den preußischen Annexionsproceß. „Wie die königliche Botschaft selber es bestätigt, heißt es

zuletzt, werden die Bevölkerungen einverleibt, ohne daß man ihre Vertreter befragt. Dafür wird aber das Annexionsgesetz den preußischen Kammern vorgelegt. Hr. v. Bismarck hat ohne Mühe die Commission davon überzeugen können, daß von den drei vorgeschlagenen Wegen der der Annexion der für Preußen vortheilhafteste sei." — Man liest in den „Debats": „Die königliche Botschaft und der dazu gehörige Gesetzentwurf sind die Ausführung der Worte und Pläne des preußischen Ministers, dem Preußen seine Vergrößerung zu verdanken haben wird. Nunmehr ist ganz Norddeutschland von der Weichsel bis zum Rhein und von dem Meere bis zum Main unter dem Scepter der Hohenzollern geeinigt. So wäre also der Theil des kaiserlichen Programms vom 11. Juni, worin Preußen mehr Homogenität und Stärke im Norden gewünscht wird, verwirklicht. Die kühne Politik des Herrn v. Bismarck muß unbedingt dem Selbstgefühl und dem Nationalstolz der Preußen schmeicheln, und wir begreifen vollkommen, daß die Landesvertreter sich beeilen werden, alle Ungesetzlichkeiten, aus welchen diese außergewöhnlichen Erfolge hervorgegangen sind, durch eine Indemnitätsbill zu verdecken. Die aufmerksame Neutralität Frankreichs, die gezwungene Theilnahmslosigkeit Oesterreichs, die Discretion Rußlands, um nicht von England zu reden, das sich absichtlich von allen continentalen Angelegenheiten ferne hält, haben dem unternehmenden Minister des Königs Wilhelm das Spiel leicht gemacht. Er hat mit ebenso viel Keckheit wie Geschicklichkeit eine jener Gelegenheiten benützt, die so selten im Völkerleben eintreten. Er ging, wie Shakespeare sagt, mit der Hochfluth, die zum Glücke führt."

Der „Siecle" begreift wohl die Annexion, kann sich aber bei allem Wohlwollen für Preußen mit den Gründen nicht einverstanden erklären, welche in der Botschaft dafür angerufen werden, und befürchtet, es möchten dieselben in dem gesammten liberalen Europa eine unangenehme Sensation hervorrufen. Gerade, weil diese Staaten Preußen feindselig gestimmt sind, unterdrückt man ihre Selbständigkeit. Wir könnten noch einen solchen Grund für stichhaltig ansehen, wenn die Feindseligkeit dieser Länder gegen Preußen nur durch deren Regierungen verschuldet wäre. Dies ist aber keineswegs der Fall, denn die Botschaft selber fügt bei, man müsse hoffen, daß mit der Zeit diese Bevölkerungen sich in die Annexion hineinfinden würden. Sie wollen also heute Nichts davon wissen. In Berlin ruft man also das Eroberungsrecht, das Recht der Stärkeren an."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Aug. In Irkutsk erhoben sich tausend polnische Exilirte, mißhandelten die Offiziere und flüchteten in die Wälder. Dieselben werden verfolgt; mehrere Russen sind todt. In Suchumkale brach in Folge der Einhebung directer Steuern ein Aufruhr aus; ein Oberst und mehrere Offiziere wurden getödtet, die Stadt angezündet. (Pr.)

Local-Chronik.

∞ **München**, 21. Aug. Laut Bekanntmachung der k. Polizeidirection findet die Nachstellung, vielmehr nachträgliche definitive Abstellung der bei der jüngsten außerordentlichen Aushebung aus den Altersclassen 1843 und 1844 den einzelnen Heeresabtheilungen provisorisch zugetheilten, dann der zur Nachstellung verwiesenen Conscribirten der bezeichneten Altersclassen am Freitag den 24. ds. und zwar die Visitation früh 8 Uhr und die Abstellung Vormittags 10 Uhr statt.

I **München**, 21. Aug. Der Schuhmachergeselle Alois Schmid und der Papierkammverfertiger Martin Krebs von der Vorstadt Au, welche vor einiger Zeit, wie berichtet, ein Kind unter eigener Gefahr aus dem reißenden Auermühlbache gerettet haben, wurden hiewegen durch Ausschreiben der k. Regierung von Oberbayern belobt.

Letzte Posten.

† **München**, 22. Aug. Die Unterzeichnung des Friedens zwischen Bayern und Preußen erfolgt heute in Berlin. Die Kriegskosten-Entschädigung ist erhöht; dagegen ist es gelungen, die Gebiets-Abtretungen auf ein nicht beträchtliches Maß zurückzuführen. An die commandirenden preußischen Generale von Göben in Würzburg und von Horn in Nürnberg sind die Befehle zur Einstellung aller Feindseligkeiten bereits gestern ertheilt worden.

ω **München**, 20. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Eiterung beschränkt sich allmählig. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Petersburg**, 21. Aug. Der „Invalide" meldet: Den Nachrichten vom 25. Juli zufolge sind sämmtliche polnische Insurgenten in Ostsibirien eingefangen. Der Aufstand blieb in den andern Aufenthaltsorten der Polen ohne Nachhall.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Donauwörth**, 14. Aug. (Schranne.) Zufuhr 149 Schäffel, Gesammtstand 158 Schäffel, verkauft 146 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 21 kr., Kern 21 fl. 41 kr., Roggen 16 fl. 1 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 7 fl 47 kr.

* **Wien**, 21. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 61.—; 5proc. Metall. 58.75; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 68.75; von 1858: 113.—; Lotterie-Loose von 1860: 74.30; von 1864: 66.—; Bankactien 713.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 142.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 481.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 177.80; Nordbahn-Actien 156.—; Westbahn-Prioritäten 93.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt 107.25; London: 128.—; Silber —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 22. Aug.: „Die Jüdin", Oper von Halevy. (Eleazar — Dr. Haker, als Gast.)

Gestorbene in München.

Wilhelm Eisenwein, qu. k. Rentbeamter von Windsbach, 71 J. alt. Joh. Holzer, Taglöhner von Muggenbach, 85 J. alt. Johann B. Maier, freiresign. Pfarrer von Partenkirchen, 64 J. alt. Thomas Blum, Locomotivheizer, 35 J. alt. Augusta Freifrau v. Lerchenfeld, Bundestags-Gesandtenswittwe, 52 J. alt. Georg Haker, Schneidergeselle von hier, 21 J. alt. Max Kanter, Tapezierergehilfe von hier, 48 J. alt. Joseph Graf, Taglöhner von Röckersbühl, B.-A. Neumarkt, 40 J. alt. Friedrich v. Oelhafen, pens. Hauptzollamts-Revisions-Beamter von Nürnberg, 64 J. alt. Ernestine Schreck, Forstwartstochter von Mitteleisenach, B.-A. Bamberg, 43 J. alt. Rupert Zechmeister, Stadtzollaufseher von hier, 39 J. alt.

Der unter dem Protectorate Ihrer Maj. der Königin-Mutter stehende Haupt-Frauen-Verein zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer

hält es den zahlreichen Zweigvereinen in allen Theilen Bayerns, sowie den vielen Privatpersonen gegenüber, welche ihn so reichlich mit Beiträgen unterstützt haben, für seine Pflicht, einen kurzen Ueberblick über seine bisherige Wirksamkeit zu geben, indem er nachstehend eine summarische Uebersicht der Abgaben an Leib- und Bettwäsche, Verbandzeug u. dgl. veröffentlicht, welche in der Zeit vom 29. Juni bis einschließlich 31. Juli ds. Js. an die Spitäler, in welchen bayr. Verwundete untergebracht waren, sowie an die verschiedenen Heeres-Abtheilungen stattgefunden haben.

Es wurden nämlich in 115 Sendungen vertheilt:

2527 Hemden, 3231 Armschlingen, 1827 Rollbinden, 185 Flanellbinden, 169 Gaze-Binden, 673 Tücher zu Gypsverbänden, 1618 Dutzend Compressen, 93 Leibbinden, 188 Jacken, 868 Unterbeinkleider, 696 Kopfsetze, 618 Durchzüge, 1187 Leintücher, 698 Kopfkissen-Ueberzüge, 624 Handtücher, 552 Servietten, 437 Sacktücher, 1300 Paar Socken, 588 Dutzend Fußtücher, 22 Rollen Heftpflaster, 50 Rollen englisches Pflaster, 191½ Ellen Guttapercha-Leinwand, 124½ Ellen Guttapercha-Taffet, 72 Eisbeutel, 108 Blatt Watte, 258 Waschschwämme, 39 Kisten Charpie, 306 Sprenkissen, 195 Rollkissen, 120 Matrazen, 170 Federkissen, 138 wollene Decken, 66 Bettstellen, 47 Nachtkästchen, 5 Leibstühle, 6 Leibschüsseln, 11 Wundspritzen, 3 Büchsen Fleisch-Extract, 5 Kisten Wein, 7 Kistchen mit Erfrischungen verschiedener Art, 12 Kistchen Cigarren.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

4308. **Bekanntmachung.**

Handelsregistereinträge betreffend.

1) Der Apotheker Herr Dr. Heinrich Kleemann in Nürnberg ist Inhaber der Firma „Marienapotheke von Dr. Kleemann" mit der Hauptniederlassung in Nürnberg.

2) Der Kaufmann Herr Friedrich Wilhelm Emil Lorsch in Nürnberg ist Inhaber der Firma: „Friedr. Lorsch" mit der Hauptniederlassung in Nürnberg.

Nürnberg, den 14. Aug. 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 169. Reusch.

4345. **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen Handelsgerichte Schweinfurt.

Die Einträge in das Handels-Register betr.

1) Der bisherige Liquidator der Schweinfurter Firma: „Gebrüder Krisam in Liquidation" — Privatier Carl Reininger zu Schweinfurt ist in Folge Beschlusses der nunmehrigen Repräsentanten der genannten Firma, nämlich
a) des Brauers Valentin Krisam jung zu Mühlbach,
b) der Curatel über die Kinder des erwähnten Valentin Krisam und der Curatel über die Kinder des Anton Wehe von Salz seit Ende März 1866 abberufen und an dessen Stelle der Brauer Valentin Krisam jung zu Mühlbach als Liquidator aufgestellt.

2) Der Großhändler Mayer Lebermann zu Untermerzbach hat laut Anzeige d. d. 6. August 1866 seine Firma: „M. Lebermann" zu Untermerzbach in Folge Verkaufs seines Geschäfts aufgegeben.

Schweinfurt, 9. August 1866.

Der k. Handelsgerichts-Vorstand:
Kahl.

E.-Nr. 10860. Scherer.

4251. **Bekanntmachung.**

Auszug
aus den Handelsregistern des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal.

1) Ferdinand Bernay, Maurermeister und Georg Joseph Kroeber, Maurermeister, beide zu Speyer wohnhaft, betreiben als offene Gesellschaft mit dem Sitze zu Speyer seit dem 12. October 1865 das Geschäft als Maurermeister und Bauunternehmer. Jeder der Gesellschafter hat das Recht, die Gesellschaft zu vertreten.

2) Heinrich Feiß, Kaufmann, in Mußbach wohnhaft, Inhaber der Firma H Feiß daselbst, hat seinem Sohne Ludwig Feiß, Kaufmann zu Mußbach, Procura ertheilt.

3) August Atz, Kaufmann von München, derzeit in Ludwigshafen, ist Inhaber des zu Ludwigshafen unter der Firma: Aug. Atz errichteten Agentur und Commissionsgeschäftes.

4) Anzust Heußer, Müller in Dürkheim, wohnhaft, ist Inhaber einer zu Dürkheim unter der Firma Aug Heußer betriebenen Kunden und Handelsmüllerei.

5) Elisabetha Zumstein, zu Dürkheim wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Valentin Heußer, hat ihr unter der Firma: V Heußer Wtb. bestandenes Geschäft aufgegeben und ist die Firma erloschen.

6) Christina Fisch, Wittwe von Philipp Hofer, in Kallstadt wohnhaft, hat ihr unter der Firma: Ph Hofer Wittwe in Kallstadt betriebenes Geschäft aufgegeben und ist diese Firma erloschen.

7) Hermann Hofer, Kaufmann, in Kallstadt wohnhaft, ist Inhaber des unter der Firma: Hermann Hofer in Kallstadt bestehenden Spezereiwaarengeschäftes.

8) David Adler und Moses Adler, Müller- und Handelsleute auf der Obermühle im Thale, Gemeinde Neuleiningen wohnhaft, haben vom 1. Jänner 1866 an eine offene Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Handelsmüllerei unter der Firma: David Adler und Sohn mit dem Sitze zum Neuleiningen gebildet und hat jeder Gesellschafter das Recht, die Gesellschaft zu vertreten — David Adler hat sein seither unter der Firma: D. Adler betriebenes Geschäft zu Neuleiningen aufgegeben und ist diese Firma erloschen.

9) Franz Eduard Spitzer und Friedrich Emil Spitzer, beide Kaufleute und Seifensieder in Speyer haben vom 1. Juni 1866 an eine offene Gesellschaft zum Betriebe des früher von Ersterm allein betriebenen Geschäftes von Colonial- und Kurzwaaren nebst Fabrikation von Lichtern und Seife, unter Firma: F. E. Spitzer und Sohn mit dem Sitze zu Speyer gebildet, und ist jeder Gesellschafter gleichmäßig zu Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Dagegen ist die seitherige Firma: F. E. Spitzer in Speyer erloschen.

10) In die unter der Firma: Mann & Loeb zu Frankenthal bestehende offene Handelsgesellschaft sind ihre seitherigen Procuristen Jacob Mann II. und Benjamin Mann, beide Kaufleute, früher in Wattenheim, jetzt in Frankenthal wohnhaft, unter Zurücknahme der Procura als Theilnehmer in besagtes Geschäft aufgenommen worden, mit dem Rechte, die Gesellschaft zu vertreten.

11) 1) Isaak Altschüler und dessen Söhne 2) Ferdinand Altschüler, 3) Jacob Altschüler, sämmtliche Kaufleute, in Speyer wohnhaft, haben unter Firma: J. Altschüler & Söhne mit dem Sitze zu Speyer vom 1. Juni 1866 eine offene Gesellschaft gebildet, zum Betriebe des seither durch den Vater Isaak Altschüler, unter der Firma: J Altschüler allein betriebenen Handelsgeschäfts mit Manufakturwaaren. Jeder der Gesellschafter ist gleichmäßig zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Die frühere Firma: J. Altschüler ist somit erloschen.

12) Ernst Knabe, Kammmacher und Handelsmann, in Speyer wohnhaft, ist Inhaber des daselbst unter der Firma: Ernst Knabe bestehenden Handelsgeschäfts mit Tabak, Cigarren, Kämmen und Kurzwaaren.

13) Salomon Cramer, junior, Kaufmann, in Speyer wohnhaft, ist Inhaber des daselbst unter der Firma: S. Cramer, junior bestehenden Manufakturwaarengeschäftes.

14) Albert Merz, Tuchfabrikant, in Lambrecht wohnhaft, ist Inhaber des daselbst unter der Firma: Albert Merz bestehenden Tuchfabrikationsgeschäftes.

15) Eduard Christmann, Weinhändler, in Dürkheim wohnhaft, betreibt zu Dürkheim unter der Firma: Eduard Christmann eine Weinhandlung.

16) Friedrich Fries und Adolph Fries, Kaufleute, zu Grünstadt wohnhaft, haben zum Betriebe des käuflich an sie übergegangenen Tabacksfabrikationsgeschäftes unter der Firma: Reinhold & Hessel in Grünstadt, eine offene Gesellschaft vom 15. Mai 1866 an, gebildet, unter Beibehaltung der bisherigen Firma: Reinhold & Hessel, wozu die bisherigen Eigenthümer ausdrücklich eingewilligt haben. Jeder der Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft befugt.

Im Register der Einzelfirmen wurde die Firma gestrichen.

17) Raphael Emanuel, Handelsmann zu Obrigheim wohnhaft, ist Inhaber des zu Obrigheim unter der Firma: R. Emanuel von ihm betriebenen Handelsgeschäftes.

Frankenthal, den 10. August 1866.

Der kgl. Bezirksgerichtsschreiber:
Wolff.

4244. (2b) In unserm Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Ernten im Königreiche Bayern und in einigen andern Ländern. Eine statistische Studie von **Staatsrath Professor Dr. F. B. W. v. Herrmann.** 18 Bogen in Folioformat. Preis 3 fl. (Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. XV. Heft.)

Anstalten für Wissenschaft, Kunst, Unterricht und Erziehung im Königreiche Bayern nach dem Stande von 1862/63 nebst Angaben über dieselben aus früheren Jahren. Mit einem Vorworte von **Staatsrath Professor Dr. F. B. W. v. Herrmann.** 12 Bogen Preis 1 fl. 30 kr. (Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. XIV. Heft.)

☞ Die bereits früher erschienenen Beiträge zur Statistik, welche ein gleiches Interesse beanspruchen, sind, (Heft X) die Bevölkerung und die Gewerbe des Königreichs Bayern nach der Aufnahme vom Jahre 1861 — (Heft XI) Die Bewegung der Bevölkerung im Königreiche Bayern in den fünf Jahren 1857/58 bis 1861/62 — (Heft XII) Viehstand im Königreich Bayern nach der Erhebung vom April 1863 ꝛc. — (Heft XIII) Die Volkszählung im Königreich Bayern vom Dezember 1864. Ferner erschien: **Verzeichniß (neuestes) der Gemeinden des Königreichs Bayern mit ihrer Bevölkerung im Jahre 1863.**

E. A. Fleischmann'sche Buchhandlung (A. Riegner),
München, Maximiliansstr. Nr 2.

4340. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Wilhelm gegen Rainer.

Im Auftrage des königl. Landgerichtes Geisenfeld versteigere ich am

Freitag den 28. September 1866
Vormittags von 10—11 Uhr
im Rathhause zu Pohburg

das Wohnhaus Nr. 61½ in Pohburg Pl.-Nr. 76½ zu 0,01 Tgw. welches laut notarieller Schätzung vom Gestrigen einen Werth von 500 fl (fünfh. Gulden) hat.

Der Zuschlag erfolgt um das gelegte Meistgebot nur, wenn dasselbe wenigstens den Schätzungswerth erreicht.

Im Uebrigen richtet sich das Verfahren nach §. 61 des Hyp.-Ges. und den Bestimmungen der §§. 98 u. ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Wir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen.

Geisenfeld, am 17. Aug. 1866.

E.-Nr. 1029. **Eggert**, k. Notar.

Digitized by Google

K. priv. bayerische Ostbahnen.

4260. [2b] Gemäß Entschließung der Direction der königlichen priv. bayerischen Ostbahnen vom 10. August dies Jahres Num. 18113 und vorbehaltlich der Genehmigung werden für das Etatsjahr 1866/67 nachbezeichnete Betriebsmaterialien im Wege der schriftlichen Submission in Lieferung vergeben als:

1)	1200	Klafter	trockenes Fichtenscheitholz 3½' lang,
2)	350	Sack	Holzkohlen,
3)	2200	Stück	Falzbretter 18' lang, 12" breit, 1¼" stark,
4)	3000	„	Mittelbretter 20' lang, 10" breit, 1" stark,
5)	1000	„	detto 21' „ 10" „ 1" „
6)	2000	„	Föhrendielen 16, 2' lang, 8—12" breit, 18''' stark,
			oder
7)	4000	„	Föhrendielen 8,1' lang, 8—12" breit, 18''' stark,
			sämmtlich bayerisches Decimalmaß,
8)	1000	Zoll-Centner	Lampenöle,
9)	700	„ „	Maschinenöl,
10)	750	„ „	Rüböl,
11)	75	„ „	Leinöl,
12)	500	„ „	Petroleum,
13)	60	„ „	Talg,
14)	33	„ „	Kernseife,
15)	40	„ „	Schmierseife,
16)	15	„ „	Stearinkerzen,
17)	450	„ „	Putzwolle.

Die Lieferungsbedingungen können bei den Bahnhof-Inspectionen München, Landshut, Passau, Amberg, Nürnberg, Bayreuth Weiden und Eger, sowie bei der unterfertigten Central-Magazin Verwaltung eingesehen, auch von Letzterer zur Uebermittlung abverlangt werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte versiegelt, und mit der Aufschrift:

„Lieferung von Materialien für den Betrieb der bayerischen Ostbahnen"

bis spätestens

Donnerstag den 30. August dies Jahres
Abends 6 Uhr

an die unterfertigte Verwaltung einsenden.

Von den vorerwähnten Materialien, fortlaufende Num. 8—17 sind den Submissionen Muster beizufügen, und sind die Submittenten bis zum 15. September dies Jahres an ihr Angebot gebunden.

Regensburg, den 12. August 1866.

Die Central-Magazins-Verwaltung der bayerischen Ostbahnen.

Schwarz.

Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigen Bedingungen übernommen. Briefe franco. Adresse: F. F. F. Karpfengasse 4, Heidelberg. 4253. (6b)

3269. [3c] **Bekanntmachung.**

Auf dem Anwesen Haus-Nro. 6 zu Passenau sind im Hypothekenbuche für Heideck Band I Seite 483 und 484 am 4. Jänner 1827

1) für das zurückgelassene Mädchen des Franz Schmauser in Hainburg bei Preßburg eine 5prozentige Forderung von 6 fl. 40 kr.
2) für dieselbe eine unverzinsliche Forderung von 174 fl. 19 kr. und
3) für den Melchior Schmauser von Preßburg eine 5procentige Forderung von 174 fl.

hypothekarisch versichert worden.

Da die Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern fruchtlos geblieben und vom Tage der letzten auf diese Forderungen sich beziehenden Handlungen an gerechnet, mehr als dreißig Jahre verstrichen sind, so ergeht auf Antrag des Betheiligten an diejenigen, welche hierauf ein Recht zu haben glauben, hiemit die Aufforderung, dasselbe

innerhalb sechs Monaten

bei Verlust der Forderungen hierorts anzumelden.

Am 15. Juni 1866.

Königliches Landgericht Hilpoltstein.

Der k. Landrichter:

Küffner.

C.-Nr. 4901. Moser, Assess.

1956 [3c] **Amortisations-Edict.**

Im Hypothekenbuch des k. Landgerichts Gunzenhausen für Dornhausen Bd I S. 18 ist auf das Gut Hs.-Nr. 19 zu Dornhausen, dessen gegenwärtiger Besitzer der Meyger Joh. Adam Trinklein ist, am 7. April 1824 ein mit 5 pCt. verzinsliches Darlehen von 200 fl. für den Corporal Franz Xaver Eisenried von Landsberg laut Protokoll vom 13. Juni 1823 eingetragen, bezüglich dessen die Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern fruchtlos geblieben sind.

Da von dem Tage der letzten, auf diese Forderung sich beziehenden Handlungen an gerechnet, mehr als 30 Jahren verstrichen sind, werden auf Antrag des Adam Trinklein alle diejenigen, welche Rechte auf die Forderung zu haben glauben, namentlich Franz Xaver Eisenried und seine Erbnehmer, zur Geltendmachung ihrer Ansprüche bei dem unterfertigten Gerichte

binnen sechs Monaten

von heute an im Hinblick auf §. 82 des Hypothekengesetzes aufgefordert, widrigenfalls nach Ablauf der Frist die Forderung für erloschen erklärt und die Löschung derselben im Hypothekenbuch vollzogen werden würde.

Ansbach, am 31 März 1 66.

Königl. Bezirksgericht.

Der k. Director:

Lutz.

Spatz.

3997. (3b) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Landgerichts München I/J. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Dienstag den 2. Oct. l. Js.
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

zu Scheißheim im Hause Nr. 18 das Anwesen des Leonhard und der Anna Ertl daselbst nebst zwei Pferden und einigen Haus- und Baumannsfahrnissen.

Das Anwesen besteht aus einem Wohnhause mit Stall, einem Stadel mit Wagenremise und Holzschupfe, einer Torfhütte und einem Grundbesitze von 11,74 Tagw. in der Steuergemeinde Oberschleißheim, 3,40 Tagw. in der Steuergemeinde Feldmoching und 3,75 Tagw. in der Steuergemeinde Unterschleißheim.

Es ist geschätzt auf 4594 fl. und das Inventar auf 140 fl.

Der Zuschlag erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, als Steigerer zugelassen.

Hypothekenbuchs-Auszug, rentamtliches Besitz- und Belastungs-Attest, so wie die Schätzungs-Urkunde liegen auf der Canzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 26. Juli 1866.

Rothmaier, k. Notar.

4346. **Edictalladung.**

Betreff:

Kirsch gegen Wagner wegen Vaterschaft und Alimenten hier Zwangsverkauf des Anwesens, Hs.-Nr. 14 an der Tegernseerlandstraße in Giesing.

Dem Oswaldhofbesitzer Mathias Wagner Hs.-Nr. 14 an der Tegernseerlandstraße in Giesing, dessen Aufenthalt seit längerer Zeit unbekannt ist, wird eröffnet, daß auf Andringen seiner Gläubiger zur zweitmaligen Versteigerung seines gesammten Anwesens sammt Inventar, geschätzt auf 50,256 fl. auf

Mittwoch den 5. Sept. l. J.
Mittags 11—12 Uhr

im Geschäftszimmer des kgl. Notars Rothmaier in der Au, Lilienstr. Nr. 26/I.,

Termin ansteht.

Zugleich wird Mathias Wagner aufgefordert,

binnen 14 Tagen

und bis längstens zu obigem Termin einen Insinuationsmandatar im diesseitigen Gerichtsbezirke zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen lediglich ans Gerichtsbrett angeheftet und hiedurch für rite insinuirt erachtet werden.

München, den 16. Aug. 1866.

Königliches Stadtgericht München rechts der Isar.

Der königl. Stadtrichter:

Käppel.

C.-Nr. 1998. Schultes.

4396. [3a] **Bekanntmachung.**

Weiß gegen Gerstner wegen Hypothekforderung.

Gemäß Auftrage des k. Bezirksgerichts München l. d. Js. wird am

Montag den 17. Sept. l. Js.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei

Dienersgasse Nr. 21/I.

das Anwesen Hs.-Nr. 9 an der Magazinstraße dahier öffentlich versteigert.

Dasselbe, bezeichnet mit Pl.-Nr. 2310 zu 0,056 Tgw. enthält ein einschließlich des Erdgeschosses 2 Stock hohes Wohngebäude mit Mezzaninwohnungen und einem kleinen Keller, dann ein einstöckiges Waschhaus, Hofraum und laufendes Wasser.

Es ist dieses Anwesen auf 9000 fl. gewerthet und mit 9220 fl. Hypothekkapitalien, wovon 220 fl. lediglich vorgemerkt sind und mit 460 fl Cautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse mir unbekannt sind, haben dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, 14. August 1866.

Der königliche Notar:

v. Vincenti.

4334. [2b] Bei dem k. Rentamte Immenstadt wird ein im Steuer-Umschreibgeschäfte vollkommen routinirter Gehilfe aufzunehmen gesucht.

Digitized by Google

4362.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung des Verwaltungsrathes der k. priv. bayerischen Ostbahnen werden vom 1. October dieses Jahres nachstehend bezeichnete Bahnhof-Restaurationen unter den aufgeführten Modalitäten auf dem Wege der allgemeinen schriftlichen Submission auf die Dauer von 2½ Jahr, i. e. bis 1. Januar 1869 pachtweise vergeben und zwar:

I. im Betriebs-Inspektionsbezirke

München

die Ostbahnhof-Restaurationen:

München, Freising, Landshut.

II. Im Betriebs-Inspektionsbezirke

Regensburg

die Bahnhof-Restaurationen:

Passau, Osterhofen, Plattling, Straubing, Geiselhöring, Regensburg.

III. Im Betriebs-Inspections-Bezirke

Nürnberg

die Bahnhof-Restaurationen:

Furth a/W., Cham, Schwandorf, Irrenlohe, Amberg, Sulzbach, Hersbruck, Nürnberg.

IV. Im Betriebs-Inspectionsbezirke

Weiden

die Bahnhof-Restaurationen:

Mitterteich, Reuth, Neustadt a. WN., Weiden, Luhe, Preßath und **Nabburg.**

Die Vertragsbedingnisse liegen vom 25 ds. anfangend in dem Bureau der genannten Betriebs-Inspektion zur Einsicht auf.

Die schriftlichen Submissionen, welche längstens **bis 8. September d. Js. Mittags 12 Uhr** bei den betreffenden Betriebs-Inspektionen einzureichen sind, müssen vorschriftsmäßig überschrieben, gesiegelt, frankirt mit genauer Adresse des Submittenten versehen sein und haben zu enthalten:

1) die Bezeichnung derjenigen Restauration, welche zu pachten beabsichtigt wird,
2) das Angebot des Jahres-Pachtschillinges.

Neubewerber haben ferners beizufügen ein amtlich beglaubigtes Zeugniß

a) über Leumund,
b) über das erforderliche Betriebsvermögen und die Cautionsfähigkeit,
c) über die Geschäftsbefähigung.

Die Direktion behält sich die Auswahl unter den Bewerbern vor.

Die Mittheilung der Genehmigung für die einzelnen Pachtobjekte geschieht schriftlich bis 15. September d. Js. durch die betreffende Betriebs-Inspection, woselbst sich die Bewerber, denen der Zuschlag ertheilt wurde, zum Abschluß des Pachtvertrages sofort einzufinden haben.

München, den 15. August 1866.

Die Direction der k. p. bayer. Ostbahnen.

4214. (2b) **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des ledigen Bauern Mathäus Damm von Obersteinbach sind allenfallsige Forderungen an die Nachlaßmasse am

Dienstag den 4. Sept. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

hierorts anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung des fraglichen Nachlasses dieselben unberücksichtigt bleiben.

Nachdem die Masse zur Befriedigung der sämmtlichen Gläubiger nicht wohl ausreichen dürfte so wird dieser Termin gleichzeitig zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens, bezw. zur Stellung geeigneter Anträge wegen der weiteren Behandlung des Nachlasses und Beschlußfassung hierüber benützt und werden daher die bekannten sowie die unbekannten Nachlaßgläubiger hiezu unter dem weiteren Präjudize geladen, daß die Wegbleibenden den Erklärungen und Anträgen der Mehrheit der Anwesenden beitretend erachtet werden.

Scheinfeld, den 31. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Vadin.
Der k. Einzelrichter:

E.-Nr. 5542. Renner, Ass. c. Bollamer.

4322. (2b) **Bekanntmachung.**

Makulatur-Papier-Verkauf betr.

Am **Montag den 27. August l. Js.**
Vormittags 10 Uhr

werden im Locale des unterfertigten k. Rentamts vorbehaltlich hoher Regierungsgenehmigung im Wege des öffentlichen Aufstrichs

circa 15 – 20 Centner Makulatur-Papier

unter der Bedingung des Einstampfens, dann

eine Parthie Zeitungspapiere

an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Immenstadt, am 16. August 1866.

Königliches Rentamt.

E.-Nr. 4176. **Zimmann.**

Frankfurt, 20. August.

Die heutige Börse verkehrte in sehr angeregter und williger Stimmung. Das Geschäft war nur für amerikanische Papiere von Belang, für welche er während Privataufträge vorliegen, was nicht mehr bei österreichischen Sachen der Fall ist. Amerika war auf gute Amsterdamer Notirungen sehr beliebt.

Cure der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	— P.	48⅛ G.
"	5 pCt. Metall. v. 1849 in L. 116 zu ⅝	54⅛ P.	— G.
"	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	48¼ P.	— G.
"	4½ pCt.	37⅛ P.	⅛ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96⅜ P.	— G.
"	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	88⅜ P.	— G.
"	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	88⅛ P.	— G.
"	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86½ P.	— G.
"	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86½ P.	— G.
"	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	— P.	— G.
"	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	91⅜ P	— G.
"	4 pCt. " Coup. ditto	— P.	— G.
"	3½ pCt. Oblig. dto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. " ditto & Goll	89⅛ P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¼ P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
"	6 pCt. ditto 1882 " "	— P.	72⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	186½ P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . .	* 655 P.	653 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	* — P.	180 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* 206 P.	— G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* — P.	— G.
" Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* — P.	— G.
" Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . .	— P.	70½ G.
" do. do. neueste Emission .	— P.	— G.
" Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	— P.	— G.
" do. Westbahn Pr. i. S. b. fl. .	75 P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	144½ P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	— P.	103 G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .	— P.	114½ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	— P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. à 28 kr. b. B. . .	48⅜ P.	— G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. à 28 kr. b. B. .	— P.	43 G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	100 G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B.	99⅞ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B.	104⅛ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	— B.	96⅝ G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B.	104⅛ G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	87⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B.	104⅛ G.
London	Lst. 10 k. S.	— B.	119⅛ G.
Paris	Frs. 200 . .	— B.	94¼ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 s. W.	92⅞ B.	⅜ G.
Disconto		5 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 40-42	
Prss. Frd'or	" 9 57-58	
Hll. fl. 10 St.	" 9 42 G.	
Rand-Ducat.	" 5 29-31	
20-Frankst.	" 9 24-25	
Engl. Sov.	" 11 46-50	
Gold p. Zpf.	" — —	
H. Silb. p. Z.	" — —	
Pr. Cassech.	" 1 44⅛-¾	
Doll. in Gold.	" 2 25-26	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	— P.	105½ G.
" fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	— P.	52⅛ G.
" fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 103¼ P.	102⅛ G.
" fl. 500 von 1860 4/7	— P.	58¼ G.
" fl. 100 von 1864 in h. W. . .	* 61⅜ P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* — P.	— G.
Badische fl. 35	* — P.	52½ G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* — P.	54¼ G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* — P.	140¼ G.
" " fl. 25 dto. . .	* 35½ P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* — P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* — P.	69 G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10¾ P.	— G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises beliebig abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen in der Expedition, Kirnauerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Ein Inserat wird der Raum der einspaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens; bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 233.** **23 August 1866.**

Amtliches.

Armee-Befehl.

Schloß Berg den 20. August 1866.

§. 1.

Zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens wurde ernannt:

der Generallieutenant und Commandant der 4. Infanterie-Division, Jakob Ritter v. Hartmann am 3. ds. zur Belohnung seiner in dem Gefechte bei Roßdorf am 4. Juli bewiesenen klugen, entschlossenen und muthigen Haltung.

§. 2.

Belohnt wurden bisher für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen während des gegenwärtigen Feldzuges:

I.

Mit dem Militär-Verdienstorden,

und zwar:

1) mit dem Großcomthurkreuze:

der Generallieutenant und Commandant der 2. Infanterie-Division, Maxim. v. Frdr. und der Generalmajor und Commandant der 1. Infanterie-Division, nun Generallieutenant, Bapt. Stephan;

2) mit dem Comthurkreuze:

der Generalmajor und Commandant der 1. Infanterie-Brigade, Bapt. v. Steinle;

3) mit dem Ritterkreuze 1. Classe:

der Oberst und funkt. Brigadier, nun charakt. Generalmajor und Stadt-Commandant von Bamberg, Wilh. Schweizer vom 15. Inf.-Reg, die Obersten Ign. Diehl und Rud. Frhr. v. d. Tann vom Generalquartiermeister-Stab, letzterer nun im 1. Art.-Reg, der Oberstlieutenant Friedr. Weiß, die Majore Hugo Diehl und Maxim v. Heckel, sämmtlich vom Generalquartiermeister-Stab, die Majore Karl Sedus vom 6. Inf.-Reg, Frz. v. Tausch vom 11. Inf.-Reg., Ant. Ritter v. Täuffenbach vom 14. Inf.-Reg, nun Oberstlieutenant im 8 Jäg.-Bat, Friedr. Pölloth vom 15. Inf.-Reg, Christ. König v. Königsthal vom 5. Jäg.-Bat., Alb. Frhr. v. Guttenberg vom 6. Jäg.-Bat., Friedr. Mück vom 1. Art.-Reg und Karl Frhr. v. Horn vom 3. reit. Art.-Reg.; die Hauptleute Joh. Stritzl vom Inf.-L.-Reg und Friedr. Stevogt vom 4. Jäg.-Bat., der Rittmeister Maxim. Frhr. v. Egglofffstein vom 4. Chev.-Reg., dann der Oberlieutenant Alfred Frhr. v. Bibra vom 12. Inf.-Reg.;

4) mit dem Ritterkreuze 2. Classe:

die Hauptleute Karl Köppel vom Aufnahms-Feldspital Nr IX, Maxim. Frhr. v. Bettschart vom 11. Inf.-Reg., Ludw. Müller vom 12. Inf.-Reg., Amand Demmel und Adolph Babo vom 15. Inf.-Reg., Karl Redenbacher vom 1 Art.-Reg., Friedr. v Hellingrath und Karl Gemmingen Frhr. v. Massenbach vom 3. reit. Art.-Reg., dann Celsus Girl vom 4. Art.-Reg; die Oberlieutenants Ernst Günther, Friedr. Albertus, Bataillons-Adjutant, und Adolph Sondinger vom 5. Inf.-Reg, letzterer nun im 1 Ref.-Jäg.-Bat., Konr. Rosenschon, nun Hauptmann, und Friedr. Frhr v. Feilitzsch vom 6. Inf.-Reg., Ernst Häffner vom 11. Inf.-Reg, nun Hauptmann im 10. Inf.-Reg., Otto Ritter v. Cammerloher vom 14 Inf.-Reg, Heinr. Geuppert, nun Hauptmann, und Maxim. Franz vom 15. Inf.-Reg, Alb. Frhr. v. Lurz, nun Hauptmann, und Jos. Halder vom 2 Art.-Reg, Leopold Prinz von Bayern, k. H., und Maxim Lutz vom 3. reit. Art.-Reg.; die Unterlieutenants Karl Bombard vom Inf.-L.-Reg., Raim. Gigl vom 6. Inf.-Reg. und Jos. Frhr. v. Pechmann vom 14 Inf.-Reg.; die Regimentsärzte Dr. Karl Schiller von der 2. Sanit.-Comp und Dr. Wilh Merkel vom 9. Inf.-Reg.; die Bataillonsärzte Dr. Maxim. Vogl vom Aufnahms-Feldspital Nr. 1, Dr. Joh Weiß vom 9 Inf.-Reg., Dr. Karl Haußner vom 5. Inf.-Reg. und Dr. Alois Reisenegger vom 3. Jäg.-Bat., dann der Feldcaplan Frz. Limbacher der 3 Infanterie-Division.

II.

Mit der Militär-Verdienst-Medaille:

und zwar:

1) mit der goldenen:

vom Infanterie-Leib-Regiment:

Feldwebel Mich. Reindl aus Brunn und Corporal Leop. Gerstmeier aus Dillingen am 10. Juli;

vom 1. Infanterie-Regiment:

Gemeiner Frz. Schönegger aus München am 10. Juli;

vom 5. Infanterie-Regiment:

Junker (nun Unterlieutenant) Phil. Müller aus Höllrich am 4. Juli;

vom 11. Infanterie-Regiment:

Gemeiner Joh. Herrmann aus Rottenburg und Tambour Jos. Dorer aus Regensburg am 10. Juli;

vom 12. Infanterie-Regiment:

Sergeant Jak. Geschenhofer aus Mördlingen am 10. Juli;

vom 4. Chevauxlegers-Regiment:

Gefreiter Franz Martin aus Börwang am 10. Juli;

vom 3. reitenden Artillerie-Regiment:

Corporal Andr. Fuchs aus Würzburg und Corporal Bened. Vogt aus Scheßlitz am 10. Juli;

2) mit der silbernen:

vom Gendarmerie-Corps:

Brigadier 1. Classe Mch. Trimberger aus Neustadt an der Saale am 17. Juli;

vom Infanterie-Leib-Regiment:

Corporal Joh. Zeitler aus Geiselbüring, die Gemeinen Jos. Berger aus Almertsham, Thom. Erlinger aus Nymphenburg, Jos. Zwerger aus Loimgruben und Jak. Scheller aus Maudenheim, sämmtliche am 10. Juli;

vom 1. Infanterie-Regiment:

Sergeant Ludw. Kolb aus München, Hornist Adam Umbricht aus Etzgersried, Gemeiner Andr. Schreckenpflug aus Oberwangenbach, sämmtliche am 10. Juli;

vom 5. Infanterie-Regiment:

Feldwebel Joh. List aus Buchen am 4 Juli;

vom 9. Infanterie-Regiment:

Bataillonstambour Aug. Steinhard aus Oberpleichfeld und Corporal Gottl. Fischer aus Hof am 4. Juli;

vom 10. Infanterie-Regiment:

Corporal Franz Hopf aus Bölland und Gemeiner Jos. Regler aus Brunau am 10. Juli;

vom 16. Infanterie-Regiment:

Gemeiner Joh. Hammelbacher aus Nürnberg am 10. Juli;

vom 3. Jäger-Bataillon:

Stabshornist Andr. Geiselbrecht aus Bamberg am 10. Juli;

vom 5. Jäger-Bataillon:

Gemeiner Franz Bauer aus Tröbes am 10. Juli;

vom 7. Jäger-Bataillon:

Corporal Anton Bez aus Amerdingen, Corporal Peter Fischer aus Neustadt a/S., dann die Gemeinen Joh. Ziegler aus Wattenweiler und Thomas Schmalenberg aus Kempten, sämmtliche am 10. Juli;

vom 4. Artillerie-Regiment:

Oberfeuerwerker Frdr. Seiler aus Heiligenstadt und Bombardeur Jobst Kanz aus Nürnberg am 10. Juli;

III.

mit dem Militär-Verdienstkreuz:

Gendarm Joh. Winter aus Hundsfeld.

§. 3.

Belobt wurden wegen ihres Verhaltens vor dem Feinde:

der Generalmajor und Commandant der 8 Infanterie-Brigade Gustav Celle, die Hauptleute Gustav Fleischuez vom Generalquartiermeister-Stab und Frdr. Harscher vom Genie-Stab, dann der Oberkriegscommissär 2. Cl. Jakob Götz von der 4. Infanterie-Division;

vom Infanterie-Leib-Regiment:

der Oberst, nun Generalmajor und Kriegsminister Sigm. Frhr. v. Pranch, der Oberstlieutenant Frdr. Frhr. v. d. Tann, der Major Peter Dörmühl, die Hauptleute Frdr. Renß, nun Major, Frdr. v. Lüneschloß, nun Major, Franz Martin, Ad. Mayerhofer, Conr. Murmann, Ldw. Remmeyer und Frdr. Biondino, die Oberlieutenants Nep Kellner, nun Hauptmann, Ldw. Frhr. v. Feilitzsch, nun Hauptmann, Ldw. Graf v. Deroy, Maxim. v Branca, C. Melchior, Bat.-Adj, Ed. Horadam, Bat.-Adj., und Emil Nachtigall;

der Feldwebel Jakob Zimmermann aus Schwabach, der Sergeant Leonh. v. Dietz aus Limbach, nun Unterlieutenant, der Corporal Carl Brodwolf aus St. Nikola, die Gemeinen Og. Schiller aus Nymphenburg, Jos Weißhard aus Steambing und Joh. Schilling aus Grunertshofen;

vom 1. Infanterie-Regiment:

der Oberst Cl. Pesenecker, die Majore Ldw. Graf v. Hyenburg-Pöllippeich und Conr. Schultheiß, letzterer nun im 7. Jäg.-Bat., dann der Oberlieutenant Eugen Frhr. v. Ungelter;

der Corporal Franz Götzinger aus Lauten, der Gefreite Alois Merz aus Haag die Gemeinen Og Reitel aus Halden, Jak. Dischuck aus Standerbühl,

Digitized by Google

Andr. Schmitt aus Grünselberg, Jak. Breitsamer aus Unterwittelsbach, nun Corporal, Gg. Daniel aus Freising und Jos. Stöcker aus Gämering;

vom 2. Infanterie-Regiment:

der Oberst C. Diell, der Major Ldw. Dunge;

die Sergeanten Carl Krämer aus Freising, Frdr. Bärenfänger aus Pöring, Jos. Sigl aus Wolfratshausen und Ant. Wolf aus Eckersreuth, die Corporäle C. Bacher aus München, Ldw. Klauoner aus München, Frdr. Hornberger aus Ruhpolding und Joh. Bauer aus Grub, der Gefreite Mich. Biberger aus Niederpöcking, die Gemeinen Jos. Ochs aus Tauflichen, Jos. Loibl aus Türkenfeld, Joachim Spatz aus Hurlach (am 24. Juli zu Münnerstadt seinen Wunden erlegen), Matth. Kritz aus Partenkirchen, Joh. Kistl aus Hohentann, Pet. Mooseder aus Langenpettenbach, Joh. Süßmeyer aus Zillenberg, Lorenz Götz aus Moosburg, Maxim. Altmann aus Bonsal, Jos. Emberger aus Mettenheim, Frdr. Fischer aus Erding, Th. Hoglechner aus Bergmann, Andr. Huber aus Berg, Franz Neumayer aus Westerholzhausen, Ed. Obermayer aus Finsing, Andr. Kern aus Kirchenfuhr, Jak. Schmiedinger aus Kraiburg, Franz Stöberl aus Loipel und L. Steckl aus Rehling;

vom 3. Infanterie-Regiment:

der Oberlieutenant Maxim. Frhr. v. Andrian-Werburg;

der Gemeine Franz Xaver Bieber aus Windheim;

vom 5. Infanterie-Regiment:

der Major Rud. Frhr. v. Gumppenberg, nun im 1. Reserve-Jäger-Bataillon, der Oberlieutenant Lud. Ziegler, nun Hauptmann;

der Sergent Ferd. Ament aus Bamberg, der Corporal Gg. Hoffmann aus Sitz, der Gefreite Ant. Martin aus Beitsaurach, die Gemeinen Friedr. Gran aus Welchweiler, Casp. Scharfenberger aus Willmars, Gg. Spiegimaier aus Wachenroth und Ant. Mahr;

vom 6. Infanterie-Regiment:

der Hauptmann Paul Hirschmann, die Oberlieutenants Nep. Ritter von Aichhalb, nun Hauptmann, Lud. Schäffer, nun Hauptmann, und Maxim. Graf von Tattenbach, die Unterlieutenants Hanns v. Schallern, Gust. Holler, Sob. Steiner, und Ludw. Herrmann, sämmtliche nun Oberlieutenants;

der Feldwebel Joh. Fries aus Rothenburg, die Sergenten Mart. Färber aus Amberg, und Math. Heß aus Cham, die Corporäle Jac. Henele aus Bellheim, Joh. Dachs aus Dachshof, Jac. Henkelmann aus Prüllsberg, Max. Schmitt aus Oberviechtach, Joh. Schöfmann aus Schwarzenfeld, der Hornist Mich. Kayser aus Amberg, der Vicecorporal Alois Scheidl aus Tännesberg, die Gefreiten Jos. Eichinger aus Fronberg, und Gg. Mutzbauer aus Waldmühl, der Tambour Carl Bräutigam aus Forchheim, die Gemeinen Jac. Kuhn aus Henchelheim, Joh. Gruber aus Lohenried, Jos. Kurz aus Irrenlohe, Maxim. Strobl aus Staigering, Peter Waldherr aus Angern, Lor. Graf aus Micheldorf, Joh. Luber aus Hermannsberg, Matth. Kölbl aus Kastel, Mich. Fehr aus Weiden, Georg Gruber aus Diemdorf, und Adam Bayer aus Denglarn.

Vom 9. Infanterie-Regiment:

der Major Adolph Schrott, die Oberlieutenants Gg. Macher, nun Hauptmann, Friedr. Stark, nun Hauptmann im 6. Inf.-Reg., und Ph. Boubler dann die Unterlieutenants nun Oberlieutenants Ludw. Riederer, Ludw. Gemmingen Frhr. v. Massenbach, und Ad. Hoffmann;

die Feldwebels Franz Schönhöfer aus Queichheim, Joh. Grüber aus Frankenheim, Ph. Belz aus Deidesheim, Joh. Schöpplein aus Stettfeld, und Gg. Schmitt aus Wenfurt, die Corporäle Gualb. Born aus Würzburg, nun Unterlieutenant, und Eduard Rothenbücher aus Frommersbach, der Hornist Peter Lutz aus Oberleinach, der Vicecorporal Andr. Behringer aus Würzburg, der Gefreite Jac. Fuchs aus Winterhausen, der Tambour Christ. Feser aus Oberdürrbach, die Gemeinen Georg Argus aus Fleckingen, Gg. Fehrer aus Rottendorf, Ludw. Haas aus Landau, Andr. Kimmeth aus Wülfershausen, Adam Nobis aus Ranswciler, Friedr Preger aus Schweinfurt, Adam Page aus Estenfeld, Peter Schubert aus Münsterschwarzach, Joh. Wiederspan aus Orb, und Peter Zwießler aus Ottersheim;

vom 10. Infanterie-Regiment:

die Hauptleute Gust. v. Lather, Albin Roth, und Eugen Bernrenther, die Oberlieutenants Friedr. Bilabel, nun Hauptmann im 7. Inf.-Reg., Franz Meier und Conrad Huber, die Unterlieutenants Ludwig Seehan und Luitp. Mühlbaur;

der Sergent Jac. Dameraut aus Bug, die Corporäle Mich. Reser aus Schirnberg, und Mich. Karl aus Colarn, der Gefreite Thom. Ellmauer aus Regenoburg, die Gemeinen Joh. Betz aus Altenstadt, Joh. Biemmel aus Rötenbach, Andr. Pfister aus Prechting, Peter Bauer aus Bayreuth, Jos. Will aus Schnebes, Eusebius Hagn aus Gaimersheim, und Joh Kiendl II. aus Glambendorf;

vom 11. Infanterie-Regiment:

die Hauptleute Gg. Landöck, nun Major, Gottf. Reck, Friedr Tümmermann, Friedr. Ritter von Doll'Armi, Jac. Bramberger, Heinr. Graf von Lösch, Otto v Stubenrauch, und Eduard Warnberg, die Oberlieutenants Lud. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, nun Hauptmann, Phil. Mayr, Aug Ulrich, und Joh. Geyer, Bataillons-Adjutant;

vom 12. Infanterie-Regiment:

der Major Wilh. Kohlermann, der Unterlieutenant nun Oberlieutenant Alf. Müller;

der Sergent Didakus Fleck aus Simmershausen, die Corporäle Joseph Bihler aus Ehrlach, und Gabr. Vorwalter aus Au, der Vicekorporal Joh. Helchenberg aus Wagnerig, der Gefreite Peter Rick aus Lindenau, die Gemeinen Joseph Windisch aus Munzingen, Isidor Schneider aus Mailingen, Johann Georg Bach aus Munzingen, Martin Brandstetter aus Rentin, Mart. Kirchmann aus Geigerthal, Gg. König aus Wörth, Matth. Büchsenmann aus Forthofen, Al. Wagner aus Oberrieden, Ulr. Kirchhofer aus Hartmannsberg, Alois Reiser aus Mittelberg, Jos. Seltmann aus Währis, Val. Heiligmann aus Hasberg, Jos. Bock aus Aich, L. Wörle aus Nesselwang, Crisp. Hartmann aus Vorderbindelang und Al. Pöppel aus Erlingen;

vom 14. Infanterie-Regiment:

der Unterlieutenant, nun Oberlieutenant, Ldw. v. Granvogl;

die Sergenten Joh. Gahn aus Egg und Wilh. Kirschbaum aus Hellenbach, der Corporal Joh. Vogelsang aus Kitzingen, die Gefreiten Hch. Stegmeyer aus Lehrberg, Ernst Hirth aus Burgbernheim und Barth. Hirschbeck aus Ochsenfeld, die Gemeinen Gg. Krebs aus Mönchsroth, Joh. Ott aus Schmalthal, Gg. Kätzelmaier aus Stappenfeld, Joh. Salandi aus Marktbreit, Lorenz Roth aus Marktbreit, Joh. Schweier aus Sulzfeld, Ad. Zirkler aus Hardorf und Frdr. Schrotzberger aus Röckingen;

vom 15. Infanterie-Regiment:

die Hauptleute Gg. Frhr. v. Zändt, Ant. v. Sauer, Ernst Wendt, Otto Kohlermann, Otto Correck, Jul. Paradis und Christ Kullinger, die Oberlieutenants Frdr. Lutz, nun Hauptmann, Al. Ruß, Reg.-Adj., und Frdr. Schubert, dann der Unterquartiermeister Jul. Michel;

der Feldwebel Mart. Gibl aus Ansbach, die Sergenten Gg. Meier aus Neustadt a/A und Nik. Hesch aus Emsweiler, die Corporäle Joh. Scherf aus Gostenhof, Jos. Späth aus Lauingen, Ldw. Mündler aus Poppenheim, Jos. Nißlein aus Neuburg a/D, Quirin Hörmann aus Derching und Jos. Bauer aus Sonderhofen, der Hornist Ulrich Häberlein aus Entenberg, die Gefreiten Mich. Lutz aus Degersheim und Mich. Kurrer aus Wegenhofen, der Tambour Joh. Hofmann aus Fürth, die Gemeinen Ldw Schick aus Dinkelsbühl, Chr. Kundinger aus Fürth, Gg. Brütting aus Oberkrapach und Joh. Hch. Manderscheid aus Bergzabern;

vom 1. Jäger-Bataillon:

der Oberstlieutenant Hugo v. Görtz, die Hauptleute C. Fink, nun Major im 4. Inf.-Reg., Gg. Beith, Eugen König und Clem. Fürst, die Oberlieutenants Ferd. Frhr. v. Zu-Rhein, Otto Jacobi, Herm. Frhr. v. Guttenberg u. Max Oettl, die Unterlieutenants, nun Oberlieutenants, Wilh. Frhr. v. Waldenfels, Wilh. Reiseneggee, Max Salzberger, letztere beide nun im 5. Jäg.-Bat., und L. Frhr. v. Godin, dieser nun im 4. Inf.-Reg., dann der Unterlieutenant Oscar Schmekenbecher;

der Oberjäger Carl Stetter aus Dinkelsbühl, die Secondjäger J. Rauh aus Illereichen, nun Unterlieutenant, Alb. Kirmayer aus Bamberg, nun Unterlieutenant, Heinr. Stickler aus Kahl a/Main, nun Oberjäger, Mich. Müller aus Zeitlofs, — die Corporäle Joh. Nicol aus Hohenpolz und Gg. Reitamer aus Hehweiler, die Vicecorporäle L. Graf v. Reigersberg aus München, nun Unterlieutenant, Ant. Bergmüller aus Augsburg, Jos Ballaier aus Mittenberg, Joh. Wich aus Gummersdorf, Adam Grimm aus Nordhalben, und Gg. Wörlein aus Poppenreuth, der Pionier Lorenz Merk aus Mindelheim, die Gemeinen Pankraz Hummel aus Starkenschwind, Joh. Pfeuffer aus Marktbreit, Fr. Grüner aus Maroldsweisach, Andr. Tischler aus Neubanz, Gg. Wehner aus Karsbach, Joh. Biernstein aus Arnstein, Pet. Harländer aus Fenlnersdorf, Joh. Draht aus Vorderreuth, Mart. Mendel aus Altstadt, Joh. Ebtisch aus Modschiedel, Andr. Fischer aus Altendorf, Gg. Bäsler aus Oberlindach, Gg. Otto aus Dettelbach, Jos. Gebald aus Fichtelberg, Joh. Hager aus Reuth;

vom 5. Jäger-Bataillon:

die Hauptleute Joh. Bram, und Edgar Frhr. v. Harold, letzterer nun im Infanterie-Leib-Regiment;

die Oberjäger Joh. Bapt. Bischoff aus Bamberg, und Joh. Sprenzler aus Zenzleben, die Secondjäger Franz Stumpf aus Rübenschwinden, Andreas Weber von Schönaich, und Math. Büchele von Schretzheim, die Corporäle Gg. Zerle aus Augsburg, und Christoph Zettlmeisl aus Trevesen, der Gefreite Lud. Mehner aus Neunburg v./W., die Gemeinen Joh. Röyer aus Stammerich, Barthol. Bogtmannsberger aus Hagsdorf, Otto Mühauer aus Deggendorf und Joh. Junker aus Gmünd;

vom 6. Jäger-Bataillon:

der Oberlieutenant Wilh. Wurm;

die Hornisten Adam Trempler aus Schwarzenbach, Mich. Helf aus Großkarolinenfeld und Kasp. Süßmaier aus Merching;

vom 7. Jäger-Bataillon:

der Hauptmann Maxim. Reiser, die Oberlieutenants Karl Rehm und Karl Heinzler, dann der Unterlieutenant Wilh Paulus;

der Corporal Karl Wiemann aus Augsburg, der Gefreite Gg. Humbegger aus Winkel, die Gemeinen Phil Schäfil aus Albertweiler, Ludw. Wedler aus Fallsbrunn, Joh Roth aus Schirndorf, Karl Sachenbacher aus Jachenau, Jos. Weber aus Retzbach, Ludw. Papst aus Nordhalben, Seb. Weinmüller aus Oberstaufingen, Corn. Cornell aus Thalheim, Nep. Weber aus Moos, Friedr. Röll aus Weiling, Gottfr. Gahn aus Großsorheim, Mart. Lingenhöl aus Thalkirchdorf, Jak. Fremgen aus Knopp.

vom 1. Cuirassier-Regiment:

die Oberlieutenants Alphons Graf v. Lerchenfeld-Brennberg und Ludwig Graf Bacinetti, die Unterlieutenants, nun Oberlieutenants, Caspar Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos und Aug. Graf v. Poeci;

vom 3. Cuirassier-Regiment:

der Oberst Anton v. Mayer;

vom 3. Chevauxlegers-Regiment:

der Corporal Jak. Ehret aus Pfudl, der Vicecorporal Joh. Spieler aus Niederstaufen, die Gefreiten Math. Högl aus Rösingen, und Mich. Schmidbauer aus Prenzing, die Gemeinen Jos. Beutele aus Weißach, Jak. Sträußl aus Sandhof und Joh. Pellofer aus Muckenwinkling;

vom 4. Chevauxlegers-Regiment:

der Oberlieutenant Theodor Frhr. v. Rotberg;

der 2. Wachtmeister Maxim. Weiß aus München, die Corporäle Otto Kufmüller aus Augsburg, Joh. Steinmaßl aus Winkel, Joh. Tenl aus Ried,

und Ludw. Vogaer aus Oberdietfurth, der Vicecorporal Vinc. Berger aus Scharam, die Gemeinen Mich. Brandner aus Bötting, Jos Dirr aus Obermühlhausen und Joh Bollert aus Rittersbach;

vom 6. Chevauxlegers-Regiment:

der Oberlieutenant, nun Rittmeister, Heinr. v. Nagel, dann die Unterlieutenants Alb. Frhr. v. Künig zum Oberlieutenant, und Franz Schropp;

die Corporäle Joh. Saugel aus Dingelshausen und Friedr. Durchholz aus Rechtenbach, die Gemeinen Theod. Stumpf aus Oberstadnzen, Ad. Baum aus Flomersheim, Mich Baugert aus Breunigweiler, Thomas Kueyer aus Burglauer, Ferd. Füller aus Bühler, und Lor. Schmitt aus Gramsdorf;

vom 1. Uhlanen-Regiment:

der Rittmeister Gustav Frhr. v. Horn;

der Corporal Mart. Riedl aus Regensburg, die Gemeinen Conc. Schleier aus Weissendorf, und Jos. Seemüller aus Pfaffenberg;

vom 1. Artillerie-Regiment:

die Hauptleute Ludw Mustinen und Ulr. Frhr. v. Hutten;

der Oberfeuerwerker Ign. Schlecht aus München;

vom 2. Artillerie-Regiment:

die Hauptleute Maxim. Königer, Gg. Hang und Carl Frhr. v. Lottersberg;

der Feuerwerker Joh. Friedmann aus Memmelsdorf, der Corporal Friedr. Scherer aus Weitersweiler, die Bombardeure Caspar Kleinschlitz aus Unterleinach, Aut. Benkert aus Wollbach, und Ad Wirth aus Gräfendorf, die Fahrkanoniere Franz Lösch aus Kuhardt, und Bon. Schneider aus Modlos, die Unterkanoniere Ludw Kiesheber aus Neustadt a. A., und Jos. Kleinhenz aus Oberthulba:

vom 3. reitenden Artillerie-Regiment:

der Major Hugo Frhr. v. d Tann, der Hauptmann Emil Frhr. v. Lepel, der Oberlieutenant Philipp Frhr. v. Brandt, dann die Unterlieutenants Carl Graf v. Arco-Zinneberg, nun Oberlieutenant, und Lud. Frhr. v. Riedheim;

der Trompeter Joh. Bapt. Schneck aus Konnersreuth, der Vicecorporal Sim. Schübel aus Weiden, die Bombardeure Gg. Bauer aus Hunnendorf, Joh. Zeidler aus Birnstengel, Lud. Haid aus Riedenburg, und Quir. Süß aus Metten, der Oberkanonier Math. Leisch aus Modlos, die Fahrkanoniere Gg. Beck aus Schlüsselfeld, Joh. Bertelsdorfer aus Rötzenbach, Joh Rehm aus Kirchheim, Mich. Kirchdörfer aus Rothenburg, und Erwin Jacob aus Wenigumstadt, die Unterkanoniere Ottmar Graßmann aus München, Joh Thoma aus Fuchsmühl, und Andr. Zuckermeier aus Höchstadt;

vom 4. Artillerie-Regiment:

der Oberlieutenant Carl Schmerl von Defersdorf;

der Fahrkanonier Joh. Maier I aus Fürth, und der Unterkanonier Georg Vorleitner aus Schloßberg;

vom Genie-Regiment:

der Unterlieutenant Carl Ritter v. Schallern;

von der 1. Sanitäts-Compagnie:

der Regimentsarzt Dr. Emil Friedrich, und die Bataillonsärzte Dr. Julius Port und Dr. Ernst Bischoff;

der Feldwebel Martin Petschler aus Habelsee, der Corporal Ludw. Schrödl aus Dobel, der Gemeine 1. Classe Ludw. Reichenwallner aus Pfarrkirchen;

von der 2. Sanitäts-Compagnie:

die Oberlieutenants Christian Lochner, Frhr. v. Hüttenbach, nun Hauptmann bei der 5. Sanitäts-Comp. und Wilh. Semmingen Frhr. v. Massenbach.

Ludwig.

Freiherr von **Pranch**.

München, 23. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 19. August zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Breitenbach, Bezirksamts Homburg, von dem Bischofe von Speyer dem Priester Peter Rinkes, Pfarrer in Münschweiler, Bezirksamts Pirmasens, verliehen werde.

unterm gl. Datum dem k. Post- und Bahnamts-Vorstande in Neu-Ulm, Benedikt Unger, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Seiner königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Classe des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen zu ertheilen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 23. Aug. Die Nummer 21 des Finanzministerialblattes bringt mehrere Entschließungen des k. Staats-Ministeriums der Finanzen, betreffend den Unterstützungsverein für das k. Forstpersonale die Evidenthaltung der Promotionslisten zum Forstwartsdienstgrade ꝛc. ꝛc., dann die Notiz, daß von dem früher angekündigten, amtlich herausgegebenen „Ergänzungsbande" zum Finanz-Ministerialblatte, enthaltend die im Laufe des Jahres 1865 ergangenen generalisirten Finanz-Ministerialerlasse und Instructionen, die nach den erstatteten Anzeigen erforderlichen Exemplare an die dem k. Finanzministerium unmittelbar untergeordneten Stellen und Behörden nunmehr versendet worden seien und daß weitere Exemplare von diesem Ergänzungsbande durch das geheime expedirende Secretariat des k. Staatsministeriums der Finanzen gegen Erlage des Kostenpreises zu 1 fl. 30 kr. per Exemplar bezogen werden können.

Württemberg. Stuttgart, 20. Aug. Der am 13. d. M. in Berlin paraphirte Friedensvertrag zwischen Preußen und Württemberg hat hier am 17. bereits die Unterschrift Sr. Maj. des Königs erhalten, und ist zur Auswechselung der Ratificationen nach Berlin abgegangen, die durch den in Berlin zurückgebliebenen Kriegsminister von Hardegg geschieht, während Minister Frhr. v. Varnbüler hieher eilte, um dem König Vortrag über den Friedensvertrag zu erstatten, was auch zu Kessen sofortiger Unterzeichnung führte. Ueber die Bedingungen sind die Ihnen bereits gemachten Mittheilungen insoferne richtig, als keinerlei Gebietsabtretung je in Anregung gebracht wurde. Was die Größe der zu leistenden Kriegskosten-Entschädigung betrifft, so sind statt der Ihnen genannten 5 Millionen Gulden etwa 5 Millionen Thaler das richtige, nämlich etwa 8 Millionen Gulden. Da Württemberg sofort auch zur Deckung dieses Betrags aus dem Staatsschatz (Grundstocks-Vermögen) geschritten ist, und die 8 Millionen in Obligationen à 1000 fl. älterer Anlehen, worin das Grundstocksvermögen angelegt wurde, nach Berlin abgeführt hat, mit deren Ueberbringung Finanzrath Rueff betraut wurde, so ist die Sache bereits so ziemlich glatt abgemacht, und es hat in der That der Abmarsch der preußischen Truppen aus Württemberg bereits begonnen. So rückten z. B. die 19r (das 2. Posen'sche Infanterie-Regiment) schon am Samstag aus Hall ab, und schlugen die Richtung nach der Bergstraße ein, während nur ein kleines Detachement von Cuirassieren noch dort verblieb. Durch diese expedite Behandlung von Seite unserer Regierung werden dem Staate die, wie bereits mitgetheilt, auf tägliche 6000 fl. sich belaufenden Verpflegungs-Kosten erspart, da die Berufung des Landtages und die Erledigung der Sache durch denselben, wenn auch noch so sehr beschleunigt, doch immerhin einige Wochen in Anspruch nimmt. Zudem hat, abgesehen von der Belästigung, die jede Einquartierung von Truppen mit sich bringt, das längere Verweilen der Preußen noch die andere nicht zu unterschätzende Gefahr, daß sie überall, wo sie bis jetzt weilten, die Cholera einschleppten — eine Gefahr, die mit jedem Tage zunimmt. — J. Maj. die Königin hat am letzten Donnerstag die Reise nach Ostende zum Gebrauche der dortigen Seebäder, die ihr bekanntlich von den Aerzten verordnet ist, und die sie daher jedes Jahr gebraucht, angetreten, wird aber, wie der „Staatsanzeiger" mittheilt, schon zur Feier ihres Geburtsfestes (am 11. September) zurück sein. Inzwischen wird Se. Maj. der König, wie man hört, einen kurzen Aufenthalt in Friedrichshafen nehmen, später aber mit J. Maj. der Königin noch einige Zeit dort verweilen. — Diesen Vormittag wurden von Sr. Maj. dem König verschiedene Orden und Ehrenzeichen an Angehörige der Felddivision eigenhändig vertheilt. — Am 11. September, dem Geburtsfeste J. Maj. der Königin, wird die Bahnstrecke Heilbronn-Jartfeld, welche als Zwischen-Stationen die Orte Neckarsulm und Kochendorf hat, dem Verkehr übergeben. — Heute hat die Tuchmesse unter ziemlich lebhaftem Verkehr und starker Betheiligung von Verkäufern begonnen. (A. Z.)

* **Stuttgart**, 21. Aug. Es gereicht bei uns zur allgemeinen Befriedigung, daß die Regierung den Ausweg ergriffen hat, der uns am raschesten von den nordischen Gästen befreit, nämlich für die von Württemberg zu leistende Contribution von etwa 8 Millionen Gulden (fast 5 Millionen Thaler) sofort nach Unterzeichnung des Friedens-Vertrags durch den König nach Berlin in der Weise abzuführen, daß derselbe in denjenigen paraten Mitteln dorthin geschickt wurde, welche der Grundstock aufweist. Der sogenannte Grundstock ist in Württemberg, was in Preußen Staatsschatz heißt, für dessen Baarvorräthe bei uns Staats-Papiere und zwar württembergische aus früheren Anlehen angekauft wurden. In solchen württembergischen Staatspapieren sind durch Finanzrath Rueff die 8 Millionen Gulden nach Berlin geschickt worden und es steht nun der preußischen Regierung frei, ob sie solche als bloße Sicherung ansehen oder sie zum Tageskurs verkaufen und sich damit bezahlt machen will. Jedenfalls ist damit so viel erreicht worden, daß die preußischen Occupationstruppen seit Samstag ihren Abzug aus Württemberg begonnen haben, und daß bis Ende dieser Woche Württemberg gänzlich von ihnen geräumt sein wird. Damit kann auch sofort eine größere Beurlaubung bei unseren eigenen Truppen eintreten und es kommt dieß der Staats-Casse in doppelter Weise wieder zu gut: durch Ersparung der täglichen 6000 fl., welche als Verpflegung für die preußischen Truppen aufgewendet werden muß und von etwa 26,000 fl., welche täglich durch frühere Beurlaubung unsern Truppen, so weit solche den Friedensstand überschreiten, gewonnen werden. In der ersten Woche des September wird, so glaubt man, der Landtag zusammentreten und dann die Sache definitiv geregelt werden, da ihm der bereits ratificirte Friedens-Vertrag zur nachträglichen Genehmigung und zur definitiven Feststellung der Art der Tilgung der 8 Millionen Gulden vorgelegt werden wird. Die Vorschießung der 8 Millionen aus dem Grundstock

bietet noch den Vortheil, daß eine Steuererhöhung vermieden werden kann, indem man hofft, an den laufenden Staatseinnahmen etwa 1 Million sammt Zinsen jährlich erübrigen und sie dem Grundstock wieder ersetzen zu können, so daß diese nach Ablauf von 8 Jahren wieder in seinem vollen Bestande wäre, der bisher etwa 20 Millionen betrug. — Gestern vertheilte Se. Maj. der König an die Angehörigen der hiesigen und der Ludwigsburger Garnison, so wie des Lagers zu Aldingen eine Anzahl Orden und Ehrenzeichen für ausgezeichnete Verdienste im letzten Feldzug, die er den Betreffenden selbst anheftete. Morgen wird es bei denen der Ulmer Garnison stattfinden, indem sich Seine Majestät nach Friedrichshafen begibt, wohin die im Seebad Ostende befindliche Königin bis Anfangs nächsten Monats nachkommen wird. Uebrigens dürfte der bevorstehende Landtag, wenn derselbe auch nur von kurzer Dauer sein sollte, doch sehr lebhafte Debatten im Gefolge haben, die sich namentlich gegen das bestehende Heerwesen richten werden, das sich bei dem eben zu Ende gegangenen Kriege so schlecht bewährt hat. Der allgemeine Ruf geht nach einer ausnahmslosen, alle dienstfähigen Männer umfassenden Wehrpflicht mit Ausschluß jeder Stellvertretung. Die Regierung wird diesem Drange wohl kaum widerstehen können und auch nicht wollen, da es sie mancher bisher eingetretener Verlegenheiten überhebt.

Baden. Karlsruhe, 21. Aug. Die „Karlsr. Ztg." theilt unterm 18. d. den Vortrag mit, welchen das Finanzministerium am 14. d. an den Großherzog über die Aufnahme eines Anlehens der Eisenbahn-Schuldentilgungs-Cassa erstattet hat. Dieselbe berichtet weiter unterm 20. d. Folgendes: „Es ist bekanntlich beim Ausbruch der jüngsten Kriegswirren festgestellt worden, daß das von den Ständen bewilligte außerordentliche Budget pro 1866/67 nicht vollzogen werde, daß von den in demselben vorgesehenen Arbeiten nur die allerdringendsten zur Ausführung gebracht werden sollten, und daß auch bei den Verwendungen auf Grund des ordentlichen Budgets mit größtmöglicher Sparsamkeit zu verfahren sei. Der verhältnißmäßig günstige Stand der Staats-Finanzen gestattet indessen schon jetzt, daß ein sehr wesentlicher Theil der im außerordentlichen Budget in Aussicht gegebenen öffentlichen Arbeiten durchgeführt werde, und wir hören, daß das großh. Staatsministerium die Ausführung derselben in beträchtlichem Umfang genehmigt hat." Ferner unter gleichem Datum: „Die großh. Kriegsverwaltung ist, nachdem der Friedensschluß erfolgt ist, wie man vernimmt, damit beschäftigt, den Dienststand der großh. Armee an Mannschaften und Pferden möglichst schnell auf den Friedensfuß zurückzuführen. Auf solche Weise wird es möglich werden, daß der für den Pferde-Ankauf und die Mobilmachung bewilligte Credit nicht erschöpft sein dürfte. Man darf hoffen, daß der Ueberschuß bedeutend genug werden wird, um die großh. Regierung zu einer Vorlage an die Stände, behufs Verwendung desselben zur Herstellung von Hinterladungsgewehren für die gesammte Armee in den Stand zu setzen."

Holstein. Altona, 21. Aug. Die gestrige zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern aus den Elbherzogthümern, darunter Mitglieder der Stände und der Ritterschaft, protestirte gegen die Annexionsadressen und die Abtretung Nordschleswigs, und verlangte, daß die Stimme der Landesvertretung endlich gehört werden möge.

Preußen. ⊙ **Berlin**, 21. Aug. Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hatte heute ihre erste Sitzung. Die Staatsregierung war durch den Finanzminister Hrn. v. d. Heydt und den Geh. Finanz-Rath Wollny vertreten. Bezüglich der Verhandlungen der Commission ist zunächst an die auf das Budget bezügliche Vorlage der Staats-Regierung zu erinnern. Die Staats-Regierung hat, da die größere Hälfte des Jahres 1866 bereits vorüber ist und eine jetzt beginnende Budget-Berathung den noch übrigen Theil des Jahres so ziemlich absorbiren würde, für dieses Jahr kein Budget vorgelegt, sondern sie verlangt aus den Einnahmen dieses laufenden Jahres einen Credit von 154 Millionen Thlr., mit welcher Summe sie die nothwendigen laufenden Ausgaben vollständig decken zu können glaubt, und sodann bittet sie um gleichzeitige Ertheilung der Indemnität für die seit dem Jahre 1862 ohne Budgetgesetz geleisteten Staatsausgaben. Es liegen also in einer und derselben Vorlage zwei ganz verschiedene Dinge vor, einmal die Bewilligung des Budgets pro 1866 in Form einer Pauschquantums-Bewilligung von 154 Millionen und sodann die Frage wegen Ertheilung einer Indemnität für das Vergangene. Auf diese Verschiedenheit wird nun in der Commission vor Allem hingewiesen. Was die Pauschquantums-Bewilligung betrifft, so hat man, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit und die sonst obwaltenden außerordentlichen Umstände, nichts dagegen einzuwenden, wenn dies Budget pro 1866 in dieser Form erledigt würde: was aber die Indemnitäts-Ertheilung betrifft, so wird hervorgehoben, erstens, daß dieselbe in das gegenwärtige Gesetz schon an sich nicht passe und sodann zweitens, daß eine besondere und für sich ganz getrennte Behandlung der betreffenden Frage auch schon um deswillen dringend geboten erscheinen müsse, weil es doch darauf ankomme, gleichzeitig auch für die Zukunft geeignete Sicherheitsvorkehrungen für das Ausgaben-Bewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses, sei es durch eine Declaration der betreffenden Verfassungs-Bestimmungen oder durch Zusätze zu denselben, oder wie immer sonst, zu schaffen. Man ist, mit andern Worten, gerne bereit, die gewünschte Indemnität zu ertheilen, möchte daran aber die Bedingung knüpfen, daß gleichzeitig der Möglichkeit einer Wiederkehr von Zuständen, wie wir sie in der budgetlosen Zeit von 1862 an gehabt haben, ein für allemal gesetzlich vorgebeugt werde. Das sind die Ansichten, welche von liberaler Seite der Regierungsvorlage gegenüberstehen und deren beredter Vertreter insbesondere der Abg. Virchow ist. Da indessen die Verhandlungen heute erst begonnen haben, so läßt sich über das schließliche Resultat für jetzt noch nichts mit Bestimmtheit sagen. Der Finanzminister v. d. Heydt erklärte sich sehr entschieden gegen den Versuch einer Trennung die Pauschquantumsbewilligung für das Jahr 1866 von der Erledigung der Frage wegen der Indemnität. — Die Commission für das Reichswahlgesetz wird morgen ihre zweite Sitzung haben, und glaubt man einer Erklärung der Regierung in dem Sinne entgegensehen zu dürfen, daß, um in Bezug auf den Zusammentritt des Parlaments keine unnöthige und vielleicht unabsehbare Zögerung eintreten zu lassen, das Reichswahlgesetz, wie es von der preußischen Landesvertretung beschlossen, resp. genehmigt wird, ohne Weiteres auch Giltigkeit für die annektirten, sowie für die sonst von Preußen noch occupirten Gebiete, soweit dieselben zum Bunde gehören sollen, haben werde. Uebermorgen, Donnerstag, wird die Adreßdebatte beginnen.

Oesterreich. Wien, 18. Aug. Die „Presse" hat über das Viergruppenprojectund die angebliche Ministerkrise folgende Betrachtungen: Czechische Organe bezeichnen bereits, wie wir gestern gemeldet, das bekannte Viergruppenproject als den Gegenstand der angelegentlichsten Erwägung seitens der Regierung. Nach der reservirten und beinahe ablehnenden Haltung, welche die ministeriellen Blätter am Schlusse des jüngsten Föderalisten-Meetings diesem Projecte gegenüber beobachteten, erscheint uns der Siegesjubel doch noch etwas vorzeitig. Wir können uns denken, daß man sich vielleicht mit der Frage beschäftige, ob die mit den zu erwartenden Propositionen des ungarischen Landtages im Zusammenhange stehenden Gesetzesentwürfe über Verfassungs-Reformen vorläufig den Landtagen zur Begutachtung vorgelegt werden sollten. Es ließe sich dieser Vorgang sogar mit den bestehenden Landesordnungen in Einklang bringen. Welche Aufnahme aber auch diese Vorlagen bei den Landtagen fänden, ohne die Zustimmung des Reichsrathes könnte das Viergruppenproject auf gesetzlichem Wege nimmermehr an die Stelle der bestehenden Landes- oder Reichsgrundgesetze treten, oder in dieselben eingefügt werden. Wie wenig übrigens dieses Viergruppenproject selbst vom Standpunkte der Föderalisten und Nationalitäts-Fanatiker als ein ernstes, wohldurchdachtes Problem betrachtet werden kann, zeigt schon der Umstand, daß dabei auf die Südslaven, die doch wahrlich eine ebenso große Berechtigung haben als die Czechoslaven, und auf Istrien gar nicht Bedacht genommen ist. Gerade nach den neuföderalistischen Principien, nach welchen das System der Gruppen ausgeheckt worden ist, müßten also nicht vier, sondern wenigstens fünf, vielleicht auch sechs, und sobald Ungarn an die Reihe kommt, etwa gar ein Dutzend solcher Gruppen construirt werden. Das wäre aber dann die Reconstruction der Kronländer nach ethnographischen Grundsätzen, und das würde weder die eigentlichen Plane der Föderalisten, noch die der Dualisten fördern. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Ministerrathes hat die Berufung des Reichsrathes zum Behufe der Verfassungsreform noch immer, — nicht blos, weil dies der legalste, sondern auch, weil es der sicherste Weg zum Ziele ist, — die meiste Wahrscheinlichkeit. Graf Belcredi mag an der Spitze der Geschäfte Erfahrungen gesammelt haben, die ihm die Dinge heute vielfach anders erscheinen lassen als vor einem Jahre. Der Föderalismus diesseits der Leitha wird ihm vielleicht bei näherer Betrachtung für die Interessen des Thrones nicht mehr für ein völlig sicheres Bollwerk gegen die steigende Fluth des Dualismus jenseits der Leitha gelten. Und Graf Mensdorff, dessen geradsinnige, soldatische Natur an der Opportunitäts-Maßregel des 20. September gewiß niemals sonderliches Wohlgefallen fand, dürfte der Aufhebung derselben wohl schwerlich ernste Hindernisse zu bereiten bestrebt sein. Anders würde sich vielleicht das Zahlenverhältniß stellen, wenn Frhr. v. Hübner an die Stelle des Grafen Mensdorff, wie heute wieder mit Bestimmtheit augurirt wird, in den Ministerrath träte. Nach den bekannten Antecedentien dieses Staatsmannes dürfte er sich bei den mit ihm gepflogenen Conferenzen nicht blos für die weitgehendsten Concessionen an Ungarn, sondern auch für das neue Gruppensystem in den diesseitigen Ländern ausgesprochen haben, natürlich mit strengem Festhalten an den Dogmen des Concordats und mit möglichster Wahrung der Grundsätze, welche vor dem Jahre 1859 Geltung hatten, für die Westhälfte des Reiches. Besonderes Gewicht scheint er dabei auf die Rückkehr zu dem alten Preßgesetze mit dem Concessions- und Verwarnungssystem zu legen, welches nach seiner Ansicht in heilsamer Weise die etwaige Agitation gegen die Vereinbarungsversuche mit Ungarn in den deutschen

Provinzen hintanzuhalten vermöchte. Als Programm für die künftig einzuhaltende Politik im Innern wären die hier angedeuteten Grundzüge wohl mehr als hinreichend, und die Parteistellung des Frhrn. v. Hübner wäre hienach eine ziemlich unzweideutige zu nennen. Aber die Zweifel an seinem Beruf zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten sind damit noch nicht behoben; und wenn man behauptet, daß das einzige Hinderniß, welches seiner Ernennung zum Minister des Aeußern noch entgegenstehe, in der gleichzeitig beabsichtigten Trennung der Angelegenheiten des kaiserlichen Hauses von diesem Ministerposten bestehe, so möchten wir dieses Hinderniß in ganz anderen Rücksichten und in weit schwerer zu fassenden Entschließungen suchen.

Italien.

Florenz, 16. Aug. Man ergeht sich in Vermuthungen über den Inhalt des Briefes des Kaisers Napoleon an den König Victor Emanuel, der vor einigen Tagen durch einen außerordentlichen Courier der hiesigen französischen Gesandtschaft überbracht worden. Baron Malaret begab sich unverzüglich nach Padua, um dieses wichtige Actenstück dem Könige zu überreichen. Man hört übereinstimmend, daß dieser Brief eine besondere Wichtigkeit habe und auch an die Oeffentlichkeit gelangen werde. Derselbe bezieht sich wahrscheinlich nicht nur auf den bevorstehenden Friedensschluß und die dadurch eröffnete neue Phase in der Entwicklung Italiens, sondern auch auf die römische Frage. Daß Frankreich dieser Frage in jüngster Zeit wieder seine Aufmerksamkeit zugewandt hat, ist gewiß. Wenn gerüchtsweise verlautet, der Papst habe dem Kaiser bereits förmlich das Vicariat im Kirchenstaate angetragen, so bedarf das noch der Bestätigung. Aber die frühere Starrheit des Non possumus ist verschwunden und die Curie scheint jetzt keinen Anstand mehr zu nehmen, einer Vermittlung auf den in der Thouvenel'schen Note von 1861 entwickelten Grundlagen beizutreten. Italien wird freilich mehr verlangen, aber eine Annäherung ist jetzt wenigstens im „Princip" möglich geworden. Es scheint, daß der Kaiser auf eine Combination hinwirkt, welche nach seiner Ansicht die definitive Lösung der römischen Frage sein soll; seinem Plane aber steht Ricasoli im Wege, der an seinen oft genug ausgesprochenen italienischen Principien festhält. (K. Z.)

Genua, 18. Aug. Das Ereigniß des Tages ist die Abreise des französischen Gesandten von Florenz in das Hauptquartier, um dem König Victor Emanuel einen eigenhändigen Brief des Kaisers Napoleon zu überbringen. Nach der „Gazzetta di Firenze" erfüllt dieser Brief die im Vertrag von Nikolsburg eingeschlossene Formalität, daß Kaiser Napoleon Venetien zur Verfügung des Königs von Italien stellt. Hierauf beginnen dann sofort die Verhandlungen über den Frieden zwischen Italien und Oesterreich. Wohl in Voraussicht dieses Festgeschenks ist heuer der Napoleonstag in Florenz mit besonderem Glanze begangen worden. — In unserer Stadt dauert die Beunruhigung wegen des Auftretens der Cholera fort, und leider nicht ohne Grund. Nach den beiden ersten Fällen trat eine kurze Pause von einer Woche ein, worauf sieben weitere Erkrankungen folgten; seit dem 15. kommen täglich durchschnittlich vier bis fünf Fälle zur Anzeige. Die üblichen Sanitäts-Maßregeln sind mit Umsicht getroffen, und es wird auf möglichste Isolirung der inficirten Orte gedrungen. Im Süden sind um die beiden Orte Manduria und Oria, wo die Krankheit ebenfalls erschienen ist, Gesundheitscordons gezogen. — Bei den Arbeiten am Mont-Cenis waren bei der Inspection am 28. Juni von Modane aus 2321 Meter des Tunnels gegraben, wovon 2031 vollständig fertig waren; von Bardonnèche aus betrug die Länge der Gallerie 3470 Meter. Von Modane aus dauert die Durchbohrung des Quarzes fort, welcher jetzt sogar noch härter wird, als früher; doch sind bereits 230 Meter im Quarz zurückgelegt mit einem mittleren monatlichen Resultat von 20 Metern. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Das Schreiben, mit welchem der Kaiser dem Marschall Regnauld de St. Jean d'Angely sein Nichterscheinen im Lager von Chalons ankündigte, lautet nach der „France": Mein lieber Marschall! Ich freute Mich darauf, Mich dieses Jahr wieder in der Mitte Meiner Garde zu sehen und Mich persönlich von der Tüchtigkeit und dem Patriotismus dieser Elitetruppe überzeugen zu können. Unglücklicherweise kann Ich Mich nicht in das Lager von Chalons begeben. Drücken Sie den unter Ihrem Befehle stehenden Truppen Mein Bedauern aus. Obwohl abwesend, werde Ich doch im Geiste stets unter ihnen weilen. Ich schicke Ihnen hiermit die Liste der Belohnungen, die Sie ihnen in meinem Namen austheilen werden." Der Marschall hat diesen Brief des Kaisers in einem Tagsbefehl vom 17. d. M. zur Kenntniß der Truppen gebracht, indem er die Hoffnung ausspricht, daß die Enttäuschung derselben über die so sehnsüchtig von ihnen herbeigewünschte, aber durch gebieterische Nothwendigkeiten unmöglich gewordene Anwesenheit des Kaisers in diesen „rührenden Worten" eine Linderung finden werde. Auf Bericht des Ministers des Innern hin, hat die Kaiserin eine Summe von 70,000 Fr. unter 75 Unterstützungsanstalten für bedürftige Wöchnerinnen vertheilen lassen. Auch hat sie eine Anzahl von Damen zu Vorsteherinnen verschiedener dieser unter ihrer Obhut stehenden Anstalten ernannt.

Local-Chronik.

* **München**, 22. Aug. Aus Anlaß des von Düsseldorf aus erhobenen Anspruches auf eine Anzahl Gemälde unserer Pinakothek haben gestern unsere beiden Gemeindecollegien eine Vorstellung an Se. Maj. den König Ludwig I. beschlossen, um Sr. Majestät Verwendung für die ungeschmälerte Erhaltung unserer herrlichen Gemäldesammlung zu bitten — eine Bitte, der Sr. Majestät, wenn es nothwendig sein sollte, sicher in der allergnädigsten Weise entsprechen werden. Eine Deputation unserer Künstlerschaft begab sich auch zu Sr. Exc. dem Hrn. Cultusminister, um demselben die Vertretung dieser für die künstlerische Bedeutung unserer Stadt so wichtigen Angelegenheit an's Herz zu legen.

Letzte Posten.

† **München**, 23. Aug. **Der Friede zwischen Bayern und Preußen ist gestern Abend in Berlin unterzeichnet worden.**

ω **München**, 23. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Fieber-Symptome sind seit zwei Tagen gänzlich verschwunden. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Paris**, 22. Aug. Der Kaiser präsidirte einem Ministerrath in St. Cloud. Die Kaiserin Eugenie besuchte heute die Kaiserin von Mexico. Es heißt, letztere reise morgen nach Miramare ab. — Mazzini ist in Lugano eingetroffen. Die „Patrie" meldet, Napoleon habe sich für die directe Abtretung Venetiens an Italien erklärt.

☐ **Athen**, 18. Aug. Nachrichten aus Candia melden: 25000 Insurgenten occupirten die wichtigsten Positionen; die Bevölkerung ist höchst erregt gegen die Türken, die zur Unterdrückung der Revolte anscheinend zu schwach sind.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **München.** Verkehr auf den k. priv. bayer. Ostbahnen im Monat Juli 1866: 198,305 Personen, 1,267,215 Ctr. Güter, 60,482 Ctr. Reisesendungen Gesammtsumme der Einnahmen 472,125 fl., sohin heuer weniger um 108,034 fl. als im gleichen Monat des Vorjahres.

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 23. Aug.: Neu einstudirt: „Nach Sonnenuntergang". Lustspiel von Hoh. Hierauf: „Räuberehl", Singspiel von Conradi. Zum Beschlusse: Tanz-Divertissement

Gestorbene in München.

Georg Drexel, bgl. Bierwirth von hier, 28 J. alt. Alois Solbrig, Handlungs-Agentensgattin von Leutershausen, B.-A. Ansbach, 46 J. alt. Anna Maria Schönmaier, Zimmermannsfrau von hier, 32 J. alt. Mathias Brißmann, vorm. Gendarmerie-Brigadier von Lingenfeld, B.-A. Germersheim, 54 J. alt. Magdalena Meister, Ziegelmeistersgattin von hier, 45 J. alt. Anna Epp, Maurerswittwe von hier, 66 J. alt. Henriette Freifrau v. Wohnlich, Gutsbesitzersgattin von Augsburg, 27 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

August Reinard, k. k. österreichischer pens. Hauptmann, 50 Jahre alt, in Buchheim.

Digitized by Google

4366.

Vorlesungen

an der königlich bayerischen Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg im Winter-Semester 1866/67.

I. Theologische Facultät.

Reissmann liest: Exegese: a) Erklärung des Römerbriefes, b) der Genesis; biblisch-orientalische Sprachen; a) hebräische Sprache, b) arabische Sprache. *Denzinger*: Dogmatik, Repetitorium und Disputatorium über Dogmatik. *Hergenröther*: Kirchenrecht, Kirchengeschichte, 1 Thl. *Hettinger*: Apologetik, homiletisches Seminar, über den Einfluss der Kirche auf die europäische Civilisation, die Gnadenlehre des Thomas von Aquin. *Stein*: Moraltheologie, Pastoraltheologie, Practicum über verschiedene Materien der Moral- und Pastoraltheologie, theologische Literaturgeschichte.

II. Juristen-Facultät.

Albrecht liest: gemeindeutschen und bayerischen Civilprocess. *Edel*: gemeindeutsches und bayerisches Strafrecht. *Held*: gemeindeutsches Staatsverfassungs- und Verwaltungsrecht mit Einschluss des deutschen Bundesrechts, bayerisches Staatsrecht I. Theil (Verfassungsrecht). *Köppen*: Pandekten (mit Ausschluss des Obligationenrechts). *Wirsing*: Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft, Institutionen des römischen Rechts, die fränkischen Landrechte. *Risch*: gemeindeutschen und bayerischen Strafprocess, französisches Civilrecht. *Sambaber*: Obligationenrecht, römische Rechtsgeschichte. *Dahn*: Geschichte und System der Rechtsphilosophie, deutsche Rechtsgeschichte und Lehenrecht, über den Geist des deutschen Rechts in seinen Sprichwörtern.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Edel liest: Polizeiwissenschaft und Polizeirecht. *Wagner*: Technologie, pharmaceutische Chemie, (I. Abtheilung) mit Einschluss der Stöchiometrie, chemisch-technologische Untersuchungsmethoden, landwirthschaftliche Gewerbe. *Gerstner*: theoretische und practische Nationalökonomie, Politik. *Umpfenbach*: Statistik und Encyklopädie der Staatswissenschaften, Finanzwissenschaft. *Albert*: Landwirthschaftslehre, Encyklopädie der Forstwissenschaft (I. Abtheilung), forstliches Conservatorium.

IV. Medicinische Facultät.

Narr liest: Psychologie für Aerzte, allgemeine Pathologie und Therapie. *Rinecker*: Arzneimittellehre und Recepturkunst, Kinderklinik, psychiatrische Klinik. *F. A. Schmidt*: gerichtliche Medicin und medicinische Polizei, einzelne auszuwählende Abschnitte der Staatsarzneikunde. *v. Scherer*: allgemeine anorganische Experimentalchemie in Verbindung mit Analyse anorganischer Körper, praktischen Cursus im Laboratorium. *Kölliker*: Anatomie des Menschen, I. Theil oder Myologie, Splanchnologie und Angiologie, mikroskopischen Cursus in der normalen Gewebelehre, u. leitet derselbe gemeinschaftlich mit dem Prosector die Secirübungen. *Scanzoni v. Lichtenfels*: geburtshilflich-gynäkologische Klinik verbunden mit Touchirübungen. *v. Bamberger*: medicinische Klinik, specielle Pathologie und Therapie. *Linhart*: chirurgische Klinik, chirurgisch-ophthalmologischen Operationscursus. *v. Bezold*: Experimentalphysiologie, II. Theil, Electricität für Aerzte, Uebungen im physiologischen Laboratorium. *v. Recklinghausen*: allgemeine pathologische Anatomie und Physiologie (allgemeine Pathologie), über die Geschwülste, mikroskopischen Cursus der pathologischen Histologie, demonstrativen Cursus der pathologischen Anatomie. *Adelmann*: Augenheilkunde. *Textor*: Operations-Uebungen mit dem Ostentome, Verbandlehre. *v. Welt*: ophthalmologische Klinik mit Ophthalmoskopie, Ophthalmologie, Augenoperationscursus, Accomodations- und Refractionskrankheiten des menschlichen Auges mit practischen Uebungen in der Brillenwahl, Zahnheilkunde mit Einübung des chirurgischen und technischen Theils derselben. *Geigel*: Poliklinik, Percussion und Auscultation. *v. Tröltsch*: Pathologie und Therapie der Ohrenkrankheiten. *Schubert*: Repetitorium über pharmaceutische Chemie. *Dehler*: theoretische Chirurgie. *J. B. Schmidt*: geburtshülflicher Operationscursus. *v. Franque*: Theorie der Geburtskunde. *Scheffer*: Knochen- und Bänderlehre.

V. Philosophische Facultät.

Osann liest: Physik in Verbindung mit dem I. Theil der allgemeinen Chemie, Repetitorium über den II. Theil der Physik, ertheilt derselbe praktische Anleitung zur Anstellung chemischer und physikalischer Experimente. *Leiblein*: Zoologie oder methodische Betrachtung des Thierreiches nach seinen Classen, Ordnungen, Familien und Gattungen in ihren bemerkenswerthesten Repräsentanten mit Berücksichtigung der charakteristischen Organisations-Eigenthümlichkeiten und Lebenserscheinungen derselben, Geschichte der verschiedenen zoologischen Systeme in convenirenden Stunden Vortrage über allgemeine Botanik, als Organographie und Physiologie der Pflanzen nebst Theorie der Classification der Gewächse. *Hoffmann*: Logik und Metaphysik, Geschichte der alten Philosophie. *Ludwig*: allgemeine Geschichte von der ersten französischen Revolution bis zur neuesten Zeit, Geschichte Deutschlands. *Mayr*: mathematische Analysis nebst ihrer Anwendung auf Wahrscheinlichkeits-Rechnung und politische Arithmetik, Logik und Metaphysik. *Contzen*: allgemeine Literaturgeschichte, Geschichte der deutschen Nationalliteratur, theoretische und practische Diplomatik. *Reuter*: römische Alterthümer, Geschichte der Philologie im philologischen Seminar; Horat. Epist. ad Pisones mit lateinischen Uebungen. *Müller*: Erklärung ausgewählter Stücke der altdeutschen Poesie, etymologische Uebungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen. *Urlichs*: Aesthetik, griechische Literaturgeschichte, im philologischen Seminar: Aeschylus Eumenides nebst Uebungen. *Schenk*: Histologie und Physiologie der Pflanzen, Pharmakognosie, histologischen Cursus. *Wegele*: neuere Geschichte seit dem Wiener Congress, Geschichte von Ostfranken, im historischen Seminar: Uebungen im Gebiete der bayerischen Geschichte. *Sandberger*: Mineralogie, mineralogische Uebungen über Lagerstätten nutzbarer Mineralien. *Selling*: Einleitung in die höhere Mathematik, analytische Geometrie des Raumes und descriptive Geometrie, populäre Astronomie und Meteorologie. *Grasberger*: Encyklopädie der Philologie, Sanskrit, Erklärung des Natus, im philolog. Seminar: Taciti dialog. de orator. nebst Uebungen. *Semper*: über Parasiten.

Allgemeiner Anzeiger.

4338. (2b)

Bekanntmachung.

Aufnahme in die Gewerbs-Schule zu Freising.

Die Inscription in hiesige Gewerbs-Schule, welche auch eine eigene Abtheilung für Landwirthschaft und Handel hat, findet für das Schuljahr 1866/67 am 1. und 2. Oktober statt. — Auswärtige können in dem mit der Schule verbundenen städtischen Erziehungs-Institute Wohnung und Verpflegung finden, worüber beim unterfertigten Rektorate ihnen Auskunft erholt werden kann. Spätere Anmeldungen finden nur in ganz begründeten Fällen Berücksichtigung.

Freising, am 17. August 1866.

Königl. Rektorat der Gewerbeschule.

Dr. Meister, k. Rektor.

4380.

Bekanntmachung.

(Die Verleihung des Pfarrer Weber'schen Stipendiums betr.)

Das Pfarrer Weber'sche Stipendium für Studirende ist für das Jahr 1866/67 in zwei Hälften zu je 57 fl. zu verleihen.

Eltern und Vormünder von Studirenden aus der Pfarrer Weber'schen Freundschaft, eventuell aus dem Pfarrbezirke Neukirchen h. Bl., welche sich hierum bewerben wollen, haben ihre Gesuche bis zum

30. September d. Js.

beim k. Bezirksamte dahier einzureichen.

Später einkommende Gesuche bleiben außer Berücksichtigung.

Kötzting, am 13. August 1866.

Königliches Bezirksamt.

D. l. a.

E.-Nr. 14757. **Pöll**, k. Assessor.

4127. (3b) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des königlichen Stadtgerichts dahier vom 5./14. d. Mts. in Sachen Orterer gegen Schad wegen Hypothekforderung versteigert der Unterfertigte am

Dienstag den 2. Oct. d. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr

auf seinem Amtszimmer öffentlich das Haus Lit. R. Nummer 45 in der Metzgerbergasse dahier Plannummer 747 per 5 Dezimalen.

Schätzung 2500 fl.
Brandassekuranz 1000 fl.

Unbekannte haben sich über Person und Zahlfähigkeit auszuweisen.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser ersten Versteigerung nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug liegen wie die Schätzung bei Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Regensburg, am 31. Juli 1866.

Der königl. Notar:

Johann Michael Schmauß.

4391. **Ein Lehramts-Assistent**

für Mathematik gibt in seinem Fache mit Einschluß der gemeinen Arithmetik während dieser Vakanz Privat-Unterricht. Türkenstraße Nr. 42/II l.

Digitized by Google

3211.[3b] **Edictalladung.**

Das Familienfideicommiß des erblichen Reichsrathes Freiherrn Adolph von Gumppenberg-Poettmes betreffend.

Im Namen
Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Der erbliche Reichsrath Adolph Freiherr von Gumppenberg-Poettmes hat laut Erklärung vom 17. März l. Js. folgende von ihm neu erworbene Grundstücke als weitere Bestandtheile seines gemäß Stiftungs-Urkunde vom 1. Mai 1848 errichteten und am 5. April 1845 (Rggsbl. S. 305—336) bestätigten Familien-Fideikommisses Poettmes bestimmt:

I. Steuergemeinde Handzell, k. Rentamts Aichach.

Pl.-Nr. 1319 1 Tagw. 75 Dez. Stockwiese,
„ „ 1318½ 2 Tgw. 21 Dez. Schlbauerwiese,
„ „ 1317½ — Tgw. 19 Dez. das Eulahölzel,
„ „ 1317½a — Tgw. 44 Dez. } Sedlbrunn-
„ „ 1317½b — Tgw. 75 Dez. } oder Feld-
„ „ 1318 1 Tgw. 74 Dez. } bauerwiesen,
„ „ 1317a 5 Tgw. 23 Dez. Eulahölzlwiese,
„ „ 1317b — Tgw. 47 Dez. desgleichen,
„ „ 1318½ — Tgw. 84 Dez. Strobelbauerwiese,
„ „ 1316 5 Tgw. 37 Dez. Stockwiese,
„ „ 1322 — Tgw. 95 Dez. }
„ „ 1322½ — Tgw. 84 Dez } Mooswiesen.
„ „ 1322½ 1 Tgw. 79 Dez. }

II. Steuergemeinde Schnellmannskreuth, k. Rentamts Aichach.

Pl.-Nr. 1315 8 Tgw. 41 Dez. Sedlbrunnwiese.

III. Steuergemeinde Kuhnhausen, k. Rentamts Rain.

Pl.-Nr. 146 1 Tgw. 69 Dez. Waldung, Holztheil am Graben und
„ „ 147 6 Tgw. 42 Dez. desgl. Pöttmeserwegholz.

Gemäß §. 26 der VII. Beilage zur Verfassungs-Urkunde werden Alle, welche hinsichtlich dieses Grundvermögens etwa persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, aufgefordert, dieselben

innerhalb sechs Monaten

von heute an dahier anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist obige Grundstücke als Bestandtheile des Fideikommisses Poettmes immatriculirt werden, folglich diese Gläubiger wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz dieser Fideicommiß-Bestandtheile, sondern an das Allodialvermögen des Verpflichteten oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommisses und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des obigen Termins gemeldet haben, zu halten berechtigt sind.

München, den 8. Juni 1866.

Kgl. Appellationsgericht von Oberbayern.
Der k. Direktor:
v. Schab.

E.-Nr. 6564. H. Meier, Sekr.

4121.[3b] **Bekanntmachung.**

Der Mühlarzt Konrad Leupold von Münchberg, nun zu Langenzenn, hat seine Insolvenz angezeigt und da bei Prüfung seines Vermögensstandes Ueberschuldung sich herausstellte, so wird der Concurs gegen ihn eröffnet, und werden die Edictalien, wie folgt, erlassen:

I. Zur Anmeldung wie zum Nachweis der Forderungen ist Termin auf

Mittwoch den 19. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr

II. Zum Vorbringen wie zum Nachweis der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, sowie zur Abgabe der Re- und Dupliken auf

Mittwoch den 17. Oct. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

jedesmal im Geschäftszimmer Nr. 30 des kgl. Bezirksgerichts Hof festgesetzt, und ergeht hiezu Vorladung mit dem Bemerken, daß die unterlassene mündliche oder schriftliche Anmeldung zum I. Edictstage den Ausschluß von der Gantmasse, die unterlassene mündliche oder schriftliche Erklärung am II. Edictstage den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Nach dem vorliegenden Status beträgt die Aktivmasse 1800 fl., während die Schulden 2328 fl. 45 kr. betragen, darunter sind 1600 fl. Hypothekenschulden.

Alle, welche zur Gantmasse gehörige Gegenstände in Händen haben, werden aufgefordert, solche an das Gantgericht abzugeben.

Am I. Edictstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht und nöthigenfalls ein Massecurator gewählt werden, weshalb die Gläubiger zum persönlichen Erscheinen mit dem Bemerken aufgefordert werden, daß von den Ausbleibenden angenommen wird, sie wollen sich den von der Mehrheit der Erschienenen zu fassenden Beschlüssen unterwerfen.

Sämmtliche auswärtige Interessenten werden aufgefordert,

binnen 8 Tagen

hier wohnende Zustellungsbevollmächtigte mit Ausnahme der Post zu benennen, widrigenfalls künftige Erledigung lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und für rite zugestellt erachtet werden.

Sämmtliche Separatprozesse sind sistirt und sind die Prozeßakten den Gantakten adhibirt; ebenso ist Sperre des Hypothekenbuches verfügt

Hof, am 17. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der königl. Director:
E.-Nr. 4187. **Zaenner.**

3212.[3b] **Edictalcitation.**

Das Freiherrl. von Pfetten'sche Familien-Fideikommiß „Niederarnbach" betr.

Im Namen
Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der k. Kämmerer und Gutsbesitzer Josef Marquard Freiherr von Pfetten auf Ober- und Niederarnbach beabsichtiget, seinem im Bezirke des k. Landgerichts Schrobenhausen gelegenen Familienfideikommißgute Niederarnbach — Rggsbl. vom Jahre 1824 Seite 715 und vom Jahre 1845 Seite 259 — nachverzeichnete durch Kauf und Tausch erworbene Grundstücke einzuverleiben, als:

A) in der Steuergemeinde „Brunnen:

Pl.-Nr. 1641 fünf Pfang Acker am Bodenhauserweg zu — Tgw 48 Dez.
„ „ 1642 Acker neben der Schloßbreite zu — Tgw. 97 Dez.
„ „ 2320½ Wiese; Geländergrabentheil zu — Tgw. 10 Dez.

B) in der Steuergemeinde „Hohenried"

Pl.-Nr. 1083 Lindlbüchelacker zu — Tgw. 22 Dez.
„ „ 1091 Holzacker zu 2 Tgw. 38 Dez.

Es werden daher in Gemäßheit des §. 26 des Edictes über die Familienfideikommisse vom 26. Mai 1818 alle diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Fideikommisse bestimmten Vermögens persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, hiemit aufgerufen, binnen eines präclusiven Termins von

sechs Monaten

von heute an gerechnet bei dem unterfertigten Gerichtshofe diese ihre Forderungen um so gewisser anzugeben, als nach Verstreichung des vorgesetzten Termines das obengedachte Vermögen dem Fideikommisse einverleibt und immatrikulirt werden würde, folglich dieselben wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz dieses Fideikommißvermögens, sondern nur an das Allodial-Vermögen des Schuldners oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtiget sein sollen, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termines gemeldet haben.

München, den 9. Juni 1866.

Kgl. Appellationsgericht von Oberbayern.
Der I. Direktor:
v. Schab.

E.-Nr. 6530. Mayer.

4376.[3a] **Bekanntmachung**

Sonnenleitner gegen Lanzl p. comb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich in vorbezeichneter Sache am

Samstag den 20. Oktober l. Js.
Vormittags von 9—10 Uhr

in meinem Amtszimmer die nachbenannten Besitzungen der Oekonomenseheleute Georg und Eleonora Lanzl dahier öffentlich versteigern und zwar:

Steuergemeinde Regensburg:

a) das Wohnhaus Lit. I Nr. 66 in Regensburg, Stadel mit angebautem Stall, Hofraum Pl.-Nr. 1828½ zu 9 Dezimalen, belastet zum Rentamte mit 11 kr. 7 hl. Bodenzins aus 4 fl. 57 kr. Kapital, dann auf den Besitzer des Böhner'schen Hollerhofes mit einem Grundzins von 48 kr., ferner zur St. Wolfgangi Bruderschaft mit einem Grundzins von 27 kr. 4 fl.

geschätzt auf 2500 fl. laut Urkunde vom 28. Juli 1866;

b) Pl.-Nr. 3784 Kothacker an der Prüfeninger Straße zu 2 Tagwerk 61 Dezimalen, 16. Bonität,

belastet mit 5 fl. 58 kr. Bodenzins zum Staat aus 149 fl. 10 kr. Kapital;

geschätzt auf 1200 fl.

Steuergemeinde Großprüfening, Landgerichts Stadtamhof:

c) Pl.-Nr. 370½ Stadtwegbreiten, Acker zu 2 Tagw. 2 Dezim., 11. Bonität,

belastet mit 1 fl. 35 kr. 1 hl. Bodenzins zum Rentamte aus 39 fl. 38½ kr. Kapital,

geschätzt auf 850 fl.

Auf dem gesammten Besitzthum ruhen an Hypotheken 5100 fl. Kapitalien und 50 fl. Zinskaution, für welche sämmtliche Hypothekposten das sub a erwähnte Wohnhaus verpfändet ist, während auf dem sub b genannten Acker lediglich 1300 fl. und auf dem sub c bezeichneten Objecte nur 1000 fl. von diesen Hypothekposten correaliter eingetragen sind.

Deßhalb wird jede dieser sub a, b und c aufgeführten Parzellen gesondert zum Aufwurfe gebracht.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser erstmaligen Versteigerung nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir nicht bekannt ist und nicht sofort legal nachgewiesen wird, können als Steigerer nicht zugelassen werden.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben.

Schätzungs-Urkunde, Steuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakte liegen für Strichsliebhaber zur Einsicht bei mir auf.

Regensburg, den 15. August 1866.

Der kgl. Notar:
Bernklau.

4369. **Bekanntmachung.**

Curatel über die geisteskranke Krämerstochter Maria Thurn von Grafenwöhr betr.

Durch Gerichtsbeschluß vom 16. August 1866 ist die ledige Krämerstochter Maria Thurn von Grafenwöhr wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt worden, und wurde als Curator derselben der Oekonomiebürger Georg Kraus von Grafenwöhr in Pflicht genommen.

Indem man dieses hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird noch bemerkt, daß jedes Rechtsgeschäft, welches mit Maria Thurn ohne Zustimmung des Curators beziehungsweise Curatelbehörde abgeschlossen wird, von nun an, als rechtsunwirksam und ungiltig erachtet wird.

Eschenbach, den 17. August 1866.

Königliches Landgericht.
Der kgl. Landrichter:
Eder.

1665. **Vom Bandwurm** (6)
heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich)
Dr. Bloch in Wien, Praterstrasse Nr. 42.

4295. [3c] **Eichenloh**

Spiegelrinde, gehackt, gut conservirt, ist loco Beraunner Bahnhof (Westbahn) in Böhmen circa 2000 Zollcentner à fl. 2. öst. Währ. zu haben. Auskunft auf frankirte Zuschriften ertheilt.

L. Wiesenberger in Beraun (Böhmen.)

4274. [3a] **Bekanntmachung.**

Oberhofer gegen Koch wegen Wechselschuld.

In Folge gerichtlicher Weisung unterstelle ich die Liegenschaften der Bräuersehefrau Josepha Koch in der Gemeinde Windorf, nemlich das neuerbaute Wohnhaus, dann die Grundstücke:

Pl.-Nr. 559, 610a und b, 632, 553 und 605, zusammen 12,48 Tgw. haltend,

belastet mit einfachen Grundsteuer von 1 fl. 15¼ kr. und geschätzt auf 3460 fl, dem öffentlichen Verkaufe, und beraume hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 18 Oct. d. J. Nachmittags 2—3 Uhr

in der schuldner'schen Behausung an.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht ist.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Novellen von 1837.

Bleibt diese Tagfahrt erfolglos, so bestimme ich zum zweitmaligen Aufstriche des Anwesens an Ort und Stelle schon hiemit Termin auf

Dienstag den 6. Nov. 1866 Nachmittags 2—3 Uhr

mit dem Beifügen, daß der Zuschlag hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie Schätzungsurkunde können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Unbekannte Steigerer haben sich über Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Bilchofen, den 16. August 1866.

Der kgl. Notar:

E.-Nr. 41. **M. Forster.**

4365. [3a] **Bekanntmachung.**

Betreff:

Asam gegen Keller pct. deb.

Der unterfertigte k. Notar versteigert gerichtlichen Auftrages zufolge am

Dienstag den 30. Oktbr. l. Js., Vormittags 11—12 Uhr

im Straffer'schen Wirthshause in der Georgenschwaige die in der Steuergemeinde Schwabing liegenden Bauplätze am Türkengraben Pl.-Nr. 687¹/₁₀ zu 0,10 Tagw. mit dem darauf stehenden einstöckigen Wohngebäude, Pl.-Nr. 687¹/₁₁ zu 0,10 Tgw. und Pl.-Nr. 687¹/₁₂ zu 0,11 Tgw. im Zwangswege an den Meistbietenden.

Der Bauplatz Pl.-Nr 687¹/₁₀ nebst Wohnhaus ist auf 1950 fl gewerthet und mit 3 hl. Grundsteuersimplum und 1697 fl. 31 kr. Hypothekkapitalien und 140 fl. Zinsen- und Kostencautionen belastet.

Die Bauplätze Pl.-Nr. 687¹/₁₁ und 687¹/₁₂, wovon der erstere auf 60 fl. und letztere auf 65 fl. gewerthet ist, sind miteinander mit 6 hl. Grundsteuersimplum und mit 400 fl. Hypothekkapital belastet.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

1) Der Bauplatz Pl.-Nr. 687¹/₁₀ wird gesondert aufgeworfen, während die Bauplätze Nr. 687¹/₁₁ und 687¹/₁₂ miteinander zum Aufwurfe kommen;
2) der Zuschlag jedes einzelnen Versteigerungsobjects erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht ist;
3) Der Kaufpreis ist

binnen 14 Tagen

baar zu erlegen, wenn nicht die Gläubiger Anderes zulassen;

4) dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen;
5) bis zur erfolgten Adjudikation hat der Schuldner das Recht der Wiedereinlösung.

München, den 18. Aug. 1866.

Der königliche Notar:

Dr. Buchner.

4365. **Bekanntmachung.**

Todeserklärung des Gregor Pfrundbel, ehemaligen Lechnerbauer zu Aich betreffend.

Nachdem sich innerhalb der mit Bekanntmachung vom 20. April h. Js. vorgesetzten dreimonatlichen Frist der ehemalige Lechnerbauer, Gregor Pfrundbel von Aich hierorts weder schriftlich noch persönlich gemeldet hat, so wird derselbe in Verwirklichung des angedrohten Präjudizes für todt erklärt und dessen Vermögen an seine Kinder ohne Caution verabfolgt, beziehungsweise das Hypotheken-Amt zur Löschung der Cautions-Hypothek veranlaßt.

Erding, am 9. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Stadler.

Der k. Einzelrichter:

E.-Nr. 7572. **Weiß.**

4324. (3a) Es wird ein tüchtiger

Glasmaler

gegen entsprechendes Honorar zu engagiren gesucht.

Offerten mit Bedingungen und Leistungsfähigkeiten wolle man unter Chiffre S 112 nach Offenburg (Baden) adressiren.

Frankfurt, 21. August.

Das Geschäft hatte heute sehr wenig Schwung. Die Course sind nicht sehr verändert, aber die Aufträge fehlten und die Sensale klagen über Mangel an Beschäftigung.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 48¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1849 in L. 116 zu ¼	54	P. — G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 48¼ G.
„	4½ pCt.	—	P. 37⅞ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. K. (C. b. R.)	96½	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	88½	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	88½	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86½	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86½	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	86⅛	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	91⅛	P — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	89⅛	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¼	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 72½ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	100⅛	B. — G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99⅞ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	—	B. 104⅛ G.
Bremen	50 Th. Lad. k. S.	97⅛	B. 97 G.
Cöln	Th. 60 k. S.	—	B. 104⅛ G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 57⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	—	B. 104⅛ G.
London	Lst. 10 k. S.	—	B. 119⅛ G.
Paris	Frs. 300 . .	—	B. 94⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	92½	B. ⅛ G.
Disconto	. . . . .	5 pCt. G.	

Geld und Silber.

Pistolen	fl. 9 40-42	
Pres. Frd'or	„ 9 57-58	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 42 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 29 31	
20-Frankst.	„ 9 24½-25½	
Engl. Sov.	„ 11 46-50	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassesch.	„ 1 44⅛-⅞	
Doll. in Gold.	„ 2 25-26	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500		136½ P. — G.	
K. K. Oesterreichische National-Bankactien		* 655 P. 653 G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200		* — P. 180 G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250		* 206 P. — G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.		* — P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.		* — P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.		71¼ P. — G.	
„ do. do. neueste Emission		— P. — G.	
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.		— P. — G.	
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R.		— P. — G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.		14⅝ P. — G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.		— P. 103 G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt		115¼ P. 115 G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung		— P. — G.	
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.		48¾ P. — G.	
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.		43⅛ P. — G.	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839		104½ P. — G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.		— P. — G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858		*103¼ P. 102½ G.
„ fl. 500 von 1860 6/7		— P. 58⅛ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.		* 61¾ P. — G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.		— P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.		* — P. — G.
Badische fl. 35		* — P. 52⅛ G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.		* 54½ P. 54 G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.		* — P. 140¼ G.
„ „ fl. 35 dto.		* 35½ P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.		* — P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.		* — P. 69 G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose		* 10¾ P. — G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrharfe. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der C. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 um 9 Uhr Morgens, resp. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. Nr. 234. 24. August 1866.

Amtliches.

München, 24. August.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung, d. d. Schloß Berg den 19. ds., nachstehende Veränderungen im ärztlichen und Apotheker-Personale des Heeres allergnädigst zu genehmigen geruht, und zwar:

Befördert werden:

zu Stabsärzten: die Regimentsärzte 1. Classe Dr. Gust. Kitzing bei der Leibgarde der Hartschiere und Dr. Ludw. Lor vom Infanterie-Leib-Regiment beim Festungs-Gouvernement Landau;

zu Regimentsärzten 1. Classe: die Regimentsärzte 2. Classe Dr. Joh. Fellerer beim Haupt-Feldspital Nr. I, und Dr. Wilh. Pohl beim Festungs-Gouvernement Germersheim;

zu Regimentsärzten 2. Classe: die Bataillonsärzte Dr. Ant. Marckhardt im 6. Jäger-Bataillon, Dr. Hugo Hogler vom 8. Infanterie-Regiment im Infanterie-Leib-Regiment, und Dr. Karl Horlacher vom 1. Artillerie-Regiment im 3. reit. Artillerie-Regiment;

zum Unterapotheker 1. Classe: der Unterapotheker 2. Classe Gottfr. Pini von der Stadt- und Festungs-Commandantschaft Ingolstadt, zur Zeit beim Haupt-Feldspital Nr. I zugetheilt, beim Aufnahms-Feldspital Nr. X.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 18. ds. den Major Maximilian Frhrn. v. Gumppenberg vom Generalquartiermeister-Stab zum Referenten im Kriegsministerium und den Hauptmann Friedrich Schinner vom Infanterie-Leib-Regiment zum Adjutanten des Kriegsministers, Generalmajors Frhrn. v. Pranckh, zu ernennen;

am 19. ds. den Divisions-Commando-Secretär Julius Mayer vom Artillerie-Corps-Commando zum Kriegsministerium zu versetzen; den Ministerial-Secretär 2. Classe Wilhelm Hirstins vom Kriegsministerium zum Ministerial-Secretär 1. Classe, dann den Canzlei-Secretär Georg Popp vom Artillerie-Corps-Commando zum Divisions-Commando-Secretär und den Feldwebel Michael Füger vom Infanterie-Leib-Regiment zum Regiments-Canzlei-Actuar in provisorischer Eigenschaft beim Artillerie-Corps-Commando zu befördern.

Durch Ministerial-Rescripte wurden als Regiments-Adjutanten bestätigt:

am 18. ds. der Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant Xaver Neuffert vom 6. Infanterie-Regiment und

am 20. ds. der Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant Christoph Lauterbach vom 14. Infanterie-Regiment.

Auf dem Felde der Ehre sind geblieben:

die Oberlieutenants Heinrich Rusch vom 1. Infanterie-Regiment und Maximilian Danzer vom 8. Infanterie-Regiment am 25. v. Mts. im Gefechte bei Helmstadt.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 21. August den Bezirksamtmann von Werdenfels, Adolph v. Peter, auf Grund der nachgewiesenen Functionsunfähigkeit gemäß § 22 lit. D der IX. Verfassungs-Beilage für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; zum Bezirksamtmann von Werdenfels den Bezirksamts-Assessor Michael Fischer von Dingolfing zu befördern und zum Bezirksamts-Assessor in Dingolfing den Accessisten der Regierung, Kammer des Innern, von Schwaben und Neuburg, Anton Friedrich Lermer, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm 22. August den katholischen Pfarrer Franz Xaver Graßer in Oberhaunstadt, Bezirksamts Ingolstadt, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von dem Antritte des ihm in Gnaden zugedachten II. Emeritenbenefiziums bei der katholischen Stadtpfarrei St. Moriz zu Ingolstadt zu entheben und das hiemach wieder erledigte bezeichnete Emeritenbenefizium dem Priester Johann Nepomuk Reindl, Commorant zu Ingolstadt, zu verleihen;

dem Kaufmann Tito Bisino die nachgesuchte Enthebung von der Stelle eines k. Consuls auf der Insel Cuba zu gewähren und diese Stelle dem Kaufmann Emil Lobeck in Havana zu übertragen.

Vom k. Staatsministerium der Justiz wurden unterm 21. August l. Js. als Vertreter der Staatsanwaltschaft aufgestellt: am k. Landgerichte Dingolfing der Bezirksgerichts-Accessist Joseph Freylinger von Landshut und am k. Landgerichte Werneck der geprüfte Rechtspracticant Johann Baptist Fick von Oberschwarzach, z. Z. in Rothenfels.

Die katholische Pfarrei Fleinhausen, k. Bezirksamts Zusmarshausen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1004 fl. 6 kr. 7 pf. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Aus Holstein wird dem „Frkf. Journal" vom 19. Aug. geschrieben: „Wer hätte vor 8 Wochen gedacht, daß die „freie Stadt Frankfurt" sammt dem letzten deutschen Kurfürstenthum, einem Königreich und einem Herzogthum noch um einige Wochen früher mit der preußischen Krone vereinigt werden würde, als unser Schleswig-Holstein? Doch ist dem so, und daß dem so ist, daß wir nicht allein unsere Selbstständigkeit verlieren, sondern dieß Loos mit uns noch reichlich drei Millionen theilen, muß uns ein gewisser Trost sein. Die Bevölkerung fügt sich mit Resignation. Die Adressen, welche Alle zusammen noch keine 2000 Unterschriften tragen, drücken nicht die Stimmung des Volkes aus, welches über dieselben sehr wegwerfend urtheilt. „Wenn wir preußisch werden müssen, so ist dagegen jetzt nichts zu machen; aber Niemand kann uns zwingen, Speichellecker zu werden." Diese Worte eines einfachen Bürgers, mit denen er seinem Polizeimeister die Unterschrift zu einer Adresse verweigerte, charakterisiren so ziemlich die Meinung von Bürger und Bauer. — Ueber die Annexionsbotschaft des Königs Wilhelm äußert sich u. A. die „Kiel. Z.": „Anzuerkennen ist in der Annexionsbotschaft die Bereitwilligkeit, mit der sie die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit zu achten und zu ehren verspricht, welche die Bewohner der zu annectirenden Länder an ihre bisherigen Fürstenhäuser und ihre selbständigen politischen Einrichtungen knüpfen. Es liegt darin zugleich eine recht deutliche Verleugnung des Wettrennens jener annexionistischen Adressen-Fabricanten, deren Leistungen man, wie vorauszusehen war, im preußischen Interesse so tief wie möglich ausbeutet, aber ihre Machwerke dann mit gerechtem Widerwillen bei Seite wirft. „Uns ist an solchen Ueberläufern nichts gelegen"; in diesem Sinne hatte die „Kreuzzeitung" sich kürzlich wegwerfend genug ausgesprochen, und diese Empfindung wird, wie es scheint, in den preußischen maßgebenden Kreisen bis in die höchsten Regionen hinauf getheilt. Daß übrigens wirklich nur ein Theil und zwar ein recht kleiner Theil der Bevölkerungen der zu annectirenden Staaten die Ueberzeugung von der politischen Nothwendigkeit der Annexionen theilt, davon liegen zahlreiche Beweise vor." Aus Kassel berichtet das „Frankf. Journ.", wie wir vorgestern anführten, daß die Kunde von der Annexion von der Bürgerschaft mit derselben stillen Resignation in das erwartete und vorausgesehene Unvermeidliche aufgenommen wurde, welche seither ihre ganze Haltung kennzeichnete." — Auf die Nachricht, daß Herzog Wilhelm die Regierung niederlegen solle, versammelte sich in Braunschweig die Bürgerschaft und erklärte: „Das Herzogthum Braunschweig will, so lange das Geschick Se. Hoh. den Herzog am Leben erhält, unter dessen Regierung in der mit dem Bundesstaat verträglichen Selbstständigkeit verbleiben, demnächst aber seine kleinstaatliche Existenz nicht fortsetzen, sondern in dem ganz Deutschland repräsentirenden Königreich Preußen aufgehen." Also selbst die Bevölkerung eines Landes, welches den Anschluß an Preußen wünscht, weil es sich ihm nach seinen Verhältnissen nicht entziehen kann, will dem angestammten Herzog wenigstens für seine Lebzeiten Treue bewahren. — Dieser würdigen Haltung Holsteins, Braunschweigs und der bereits an-

Digitized by Google

nectirten Staaten stellen wir das Benehmen der Gothaer in Heidelberg gegenüber, von welchen der „Stuttgarter Beobachter“ berichtet, daß sie den preußischen Officieren in dem Museum einen Ball veranstalten wollten. Die Antwort der Officiere lautete bekanntlich, sie hätten in diesem Momente keine Lust zum Tanzen, da eben so viele ihrer Kameraden getödtet oder verwundet worden seien. Die „Augsb. Abdztg.“ berichtet aus Nürnberg von einer Aeußerung des Civil-Commissärs Krupka, welche dieser bald nach seinem Amtsantritt gegenüber der Redaction einer dortigen Zeitung machte. Er wünschte, heißt es, daß die Haltung des Blattes keine preußenfeindliche sei, daß es aber auch gegen die bayerische Regierung, um der Versöhnung zwischen Preußen und Bayern willen, nicht zu schroff auftrete. Auch wurde die Unterdrückung des Blattes in Aussicht gestellt im Falle der Nichteinhaltung dieses Wunsches. In dem unmittelbar vorausgehenden Artikel bekämpft die „Abendzeitung“ die Resolutionen Pözl's u. Gen., welche eine würdige und ehrenhafte Haltung der süddeutschen Staaten Preußen gegenüber zur Geltung zu bringen suchen. Der Großherzog von Mecklenburg hat in Nürnberg, wie uns gemeldet wird, die Aeußerung gethan, der Empfang von Seite Bayreuths habe auf ihn einen tiefen Eindruck hervorgebracht; schon der Gedanke berühre ihn schmerzlich, daß auch die Bewohner seines Landes einen siegreich einziehenden Feind so wenig zurückhaltend empfangen könnten. — Wir glauben, daß dieser kurze Ueberblick über die verschiedenen deutschen Städte und ihre Haltung inmitten der Umwälzung, welche sich in Deutschland vollzieht, das Urtheil leicht macht über das, was eine Gesinnung vorschreibt, welche das Andenken an einen langjährigen segensreichen Zustand und an diejenigen, welchen wir ihn verdanken, nicht verletzen will. Niemand, der die Forderungen der Zeit erkennt, wird sich denselben und der gedeihlichen Entwicklung unseres Gesammtvaterlandes entziehen wollen. Aber ernste Pflicht jedes Einzelnen gegen sich selbst ist es, dieser Entwicklung ehrenvoll, seiner eigenen Tradition und denen seines Staates getreu zu folgen. Dies ist, wenn wir recht verstanden haben, der Weg, den die Resolutionen zeigen, welche der von Prof. Pözl und seine Gesinnungsgenossen veröffentlichte Aufruf enthält

---

Deutscher Bund.

Bayern. ω **München**, 23. Aug. Am Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Seiner Majestät des Königs wird der Militär-Gottesdienst in der St. Michaels Hofkirche um 10 Uhr, der Fest-Gottesdienst für die Hof- und Staats-Beamten in der Domkirche um 11 Uhr statt haben.

München, 21. Aug. In Folge Reskripts des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 12. Juni l. Js., dann vom 7. Juli l. Js. und 13. Aug. l. Js. wurde die Detailprojectirung der Bahnlinie von München an die bayerisch-österreichische Landesgrenze bei Simbach, sowie die Errichtung von sechs Eisenbahn-Sectionen zu München, Schwaben, Dorfen, Mühldorf, Neuötting und Simbach genehmigt und wurden als Sectionsingenieure bestimmt: für die Section München der Betriebsingenieur bei dem kgl. Oberpost- und Bahnamte München Karl Schnorr v. Carolsfeld; für die Section Schwaben der Abtheilungsingenieur bei dem k. Oberpost- und Bahnamte Bamberg Emil Häßler; für die Section Dorfen der Bauassistent bei der k. Baubehörde in Aichach Anton Rottmüller; für die Section Mühldorf der Abtheilungsingenieur bei dem k. Oberpost- und Bahnamte Nürnberg Max Rosmann; für die Section Neuötting der geprüfte Baupractikant Karl Kreitner; und für die Section Simbach der Abtheilungs-Ingenieur bei dem kgl. Oberpost- und Bahnamte München Heinrich Fraas.

** **München**, 24. Aug. Nachdem der Friedensschluß nun erfolgt ist, hat das Hilfscomite am Bahnhofe München beschlossen, seine Thätigkeit, insoweit sie sich auf die Bewirthung ab- und durchziehender Bundestruppen bezog, einzustellen, dagegen auch noch ferner, und zwar bis Mitte des nächsten Monats, Gaben für die durch den Krieg beschädigten Bewohner Unterfrankens entgegen zu nehmen und weiter zu befördern. Diese Gaben können, wie bisher im Comitezimmer im Bahnhofe abgegeben werden. Wie bedeutend und erfolgreich die Thätigkeit des Comite's in beiderlei Beziehungen sich gestaltet hat, ergibt sich aus dem Rechenschaftsbericht, der demnächst auch veröffentlicht werden wird.

K. **Sachsen.** Die „Wiener Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, nachstehend den Wortlaut der auf die Enthebung Sr. Excellenz des Herrn Freiherrn v. Beust Bezug nehmenden Documente zu veröffentlichen. Gleichzeitig glaubt sie entgegen den Meldungen anderer Blätter auf Grundlage von Informationen, die sie an competenter Stelle eingeholt, constatiren zu sollen, daß die Enthebung des Freiherrn v. Beust nicht in Folge eines von Berlin ausgedrückten Verlangens geschehen ist. Das Gesuch des Frhrn. v. Beust lautet:

Allerdurchlauchtigster, allergnädigster König und Herr! Ew. Majestät geruhten auf meinen allerunterthänigsten Vorschlag zu genehmigen, daß ich an den zu Berlin zu eröffnenden Friedensverhandlungen mich persönlich betheilige. Ich hatte diese Vergünstigung mit besonderem Dank zu verehren, da ich mir dieselbe erbeten hatte, um keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß ich mich den durch die Gegenwart gebotenen schweren Aufgaben in keiner Weise zu entziehen gemeint und zugleich bereit sei, den Versuch zu machen, im Wege unmittelbarer und offener Aussprache das, was seitens Ew. Maj. Regierung geschehen, in das wahre Licht zu stellen und durch Bekämpfung mancher unbegründeten Voraussetzung jener Verhandlung einen besseren Boden zu verschaffen. Es ist indessen meine Betheiligung daran in Berlin abgelehnt worden. Wie Ew. Majestät sich gnädigst erinnern, habe ich bereits am Tage der Unterzeichnung der zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarten Friedenspräliminarien die Frage zur Allerhöchsten Erwägung gestellt: ob, da nunmehr eine Verständigung mit der k. preußischen Regierung anzustreben sei, meine „Person“ nicht ein Hinderniß für diese Verständigung darbiete, und auf dessen Beseitigung Bedacht zu nehmen sein werde. Die obgedachte Rückäußerung kann mich in jener Voraussetzung nur bestärken, und ich halte es daher für eine Ew. Majestät und dem Lande schuldige Pflicht, meine allerunterthänigste Entlassung Ew. Majestät zu Füssen zu legen, so unendlich schmerzlich es mir gerade unter den jetzigen Umständen sein muß, mich dem Dienst Ew. Majestät zu entziehen. Es ist eine mehr als 17jährige ministerielle Thätigkeit, die hiermit ihren Abschluß findet. Ihr Anfang war gleich ihrem Ende durch eine tiefgehende Erschütterung unserer öffentlichen Verhältnisse bezeichnet. Ich weiß mich frei von dem Vorwurf, als habe ich die eine wie die andere verschuldet, sondern trage das Bewußtsein in mir, beiden gegenüber nur in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen und Gefühlen meines Herrn und Königs ohne Scheu das Recht vertheidigt und meine Pflicht gethan zu haben. Möchten Ew. Majestät geruhen, mich in Gnaden zu entlassen, und der Versicherung Glauben schenken, daß ich, eingedenk des hohen Glücks, unter Ew. Majestät Leitung dem Vaterland meine Kräfte haben weihen zu dürfen, auch ferner bestrebt sein werde, mich der mir zu Theil gewordenen vielfachen und unvergeßlichen Beweise von Vertrauen und Nachsicht würdig zu zeigen. Wien, 15. August 1866. In tiefster Ehrfurcht Ew. Majestät allerunterthänigst gehorsamster Fr. Frhr. v. Beust.

S. M. der König von Sachsen erwiederte hierauf in folgendem Schreiben:

Lieber Staatsminister Frhr. v. Beust! Am gestrigen Abend habe Ich Ihr Gesuch um Entlassung von Ihren bisherigen Functionen erhalten, und erkenne in den Beweggründen, die Sie bei diesem Schritt geleitet haben, dieselben Gesinnungen treuer Hingebung an Fürst und Vaterland, die Sie in Ihrer ganzen dienstlichen Wirksamkeit bewährt haben. Wie schmerzlich Mir der Gedanke einer Trennung von Ihnen ist, brauche Ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen. Seit Meinem Regierungsantritt haben Sie mir in guten und bösen Tagen treu zur Seite gestanden, und Mir täglich Gelegenheit gegeben, Ihre reiche staatsmännische Begabung, Ihre Thätigkeit und unerschütterliche Anhänglichkeit kennen zu lernen. Stets war Ihr Rath ein gewissenhafter und wohlüberlegter, von der Lage der Sache und nicht von persönlicher Neigung oder Abneigung geleiteter und hat sich in langjähriger Erfahrung vielfach als ein ersprießlicher bewährt. Unser Einverständniß über die wichtigsten Fragen war schnell hergestellt, und wo Ich die Ueberzeugung haben konnte, daß in den von Ihnen geleiteten Geschäften nichts einflußreiches ohne Mein Vorwissen geschah, so wußte Ich auch, daß selbst bei einer Meinungs-Verschiedenheit unter uns Meinen Weisungen streng nachgegangen wurde. Die Lösung eines so glücklichen und bewährten Verhältnisses kann mir nicht anders als schwer werden. Wenn Ich gleichwohl Ihrem Gesuch hiermit willfahre, so geschieht es nur in Rücksicht auf die von Ihnen geltend gemachten wichtigen politischen Gründe, die ein Opfer Meiner persönlichen Wünsche und Gefühle zum Besten Meines Landes erheischen, und unter der Versicherung, daß Meine Dankbarkeit für die Mir und Meinem verewigten Bruder geleisteten wichtigen Dienste und Meine Gesinnung innigen Wohlwollens und aufrichtiger Hochachtung für ihre Person auch unter veränderten Verhältnissen unauslöschlich dieselben bleiben werden. Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung und der aufrichtigsten Zuneigung verharre Ich, lieber Staatsminister Frhr. v. Beust — Schönbrunn, den 16. August 1866 — Ihr ergebenster Johann.

Baden. **Karlsruhe**, 20. Aug. Nach Austausch der Ratifications-Urkunden des Friedens-Vertrags ist der Präsident des Ministeriums des großherz. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Freydorf, heute Nachmittag von Berlin hieher zurückgekehrt. — Zur Genehmigung der Finanzmaßregeln, welche sich an den Friedensvertrag mit Preußen knüpfen, für ein Gesetz zur Ausgleichung der Kriegslasten und andere Vorlagen steht, wie man vernimmt, die Berufung der Ständeversammlung, wahrscheinlich in etwa Monatsfrist, bevor. — Für die beiden aus der Ersten Kammer unserer Ständeversammlung geschiedenen Mitglieder, die HH. Graf Berlichingen und Hofrath Schmidt sind die Neuwahlen bereits angeordnet. Außerdem haben für die Zweite

Kammer Neuwahlen stattzufinden für drei aus derselben geschiedene Mitglieder, die HH. Buhl, Kopfer und Frhr. v. Roggenbach.

Preußen. Berlin, 20. Aug. Nach einer jetzt abgeschlossenen, bis gestern reichenden amtlichen Zusammenstellung hat das gesammte Officiers-Corps des Heeres in dem nunmehr beendeten Kriege einen Verlust von 283 Officieren, darunter 5 Generalen, gehabt. Neben der Tapferkeit und dem muthigen Vorgehen des Einzelnen soll aber auch die, trotz der neuen Achsel-Schnüre, noch immer zu kenntliche Officiers-Uniform jene Verluste mit herbeigeführt und deshalb zu der Erwägung geführt haben, ob eine Aenderung der Uniformirung sich nicht empfehlen möchte. An der Hand der im Kriege gewonnenen Erfahrungen sollen betreffs der Uniformirung, Ausrüstung und Bewaffnung unserer Truppen, im Hinblick auf den Spruch, daß das Beste der Feind des Guten ist, Neuerungen, wo sie nöthig sind, eingeführt werden. Diese würden sich namentlich auf die Patrontaschen und die Kopfbedeckung erstrecken, das Seitengewehr umfassen, an dessen Stelle bei der Landwehr ebenfalls das Faschinenmesser treten soll. (Schw. M.)

Berlin, 20. Aug. Es wird bestätigt, daß vorgestern Abend Bevollmächtigte der verbündeten Staaten das norddeutsche Bündniß hier unterzeichnet haben. Die „N. Pr. Z." hört u. A. Oldenburg, die Hansestädte, die thüringischen Staaten nennen. Auch der Friedensschluß mit Baden, sowie die Höhe der von Baden zu zahlenden Kriegskosten hat sich bestätigt. — Der Adreßentwurf der Commission wird von der „Nat.-Z." lebhaft getadelt, und man muß wünschen, daß im Plenum die Gegensätze endlich eine Ausgleichung finden möchten. Gegen den Passus über die Reichsverfassung werden die Altliberalen, die Conservativen, ein Theil des linken Centrums und der Fortschritts-Fraction stimmen. Auch andere Paragraphen des Entwurfs werden bekämpft werden. — Zu der Annexions Vorlage, deren Annahme im Abgeordnetenhause keinem Zweifel unterliegt, soll von einigen Seiten ein Amendement beabsichtigt sein zu Gunsten der sofortigen Einverleibung auf Grund des Art. 2 der Verfassung, unter Vorbehalt der Regelung der Verfassungsverhältnisse in den einzelnen Ländern. Doch herrscht allgemein die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit schleuniger legislativer Erledigung dieser Vorlage. Die Gründe bedürfen keiner besonderen Erörterung.

Berlin, 21. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute hier eingetroffen. — Wenngleich für den Staat keine rechtliche Verpflichtung besteht, den Staatsbürgern Ersatz für Kriegsschäden, d. h. für diejenigen Nachtheile zu leisten, welche der Einzelne durch den Krieg oder in dessen Folge erlitten hat, ohne dadurch zu dem nothwendigen Kriegsaufwande etwas beizutragen, so hat, wie der „Pubi." meldet, das Kriegsministerium doch anerkannt, daß in denjenigen Fällen, in welchen Gestellern von Vorspannsfuhren für die mobile Armee Verluste und Schäden an Pferden und Wagen entstanden sind, eine Ausnahme gerechtfertigt sei. Die Eigenthümer der Gespanne waren auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes gezwungen, der Armee auf feindliches Gebiet zu folgen und ihr Eigenthum den Zufällen des Krieges auszusetzen, weßhalb das Kriegsministerium es in der Billigkeit gefunden hat, daß ihnen der Staat, und zwar aus dem Militärfonds, für die ohne ihr Verschulden, lediglich durch kriegerische Ereignisse oder in deren Folge, erlittenen Vermögensbeschädigungen Ersatz gewährt. Die Meldungen der Beschädigten werden bei den Landräthen anzubringen und die Entschädigungsweise wird eine sehr liberale sein. (Frkf. J.)

Halle a. d. S., 19. Aug. Leider sind gestern hier allein 72 an der Cholera Verstorbene beerdigt worden.

Oesterreich. Wien, 21. Aug. Ein Correspondent des „Czas" aus Rom meldet aus dortigen diplomatischen Kreisen, „die plötzliche Abreise" des Frhrn. v. Hübner sei dem Umstande zuzuschreiben, daß der heilige Vater ihn zu sich berufen und mit Vorwürfen über die Haltung Oesterreichs überhäuft habe. Bei der Rückkehr in das Gesandtschafts-Hotel habe Herr v. Hübner seine Päße vorgefunden. Wir sind in der Lage, diese Erzählung, an deren Wahrheit übrigens der Correspondent des „Czas" selbst zweifelt, als vollkommen erfunden zu bezeichnen, und fügen nur noch hinzu, daß Herr Baron v. Hübner sich nur auf Grund eines ihm schon längere Zeit ertheilten Urlaubs nach Wien begeben hat. (W. Abdp.)

Wien, 22. Aug. Die „Presse" stellt überden von Oesterreich mit Italien abgeschlossenen Handelsvertrag folgende Betrachtungen an: Wenn man die geringe Bedeutung der italienischen Industrie betrachtet, so sollte man einen Vertragsschluß für leicht halten. So furchtsam wir gegen die Engländer auftreten müssen, so selbstvertrauend können wir auf die Italiener herabblicken. Unsere Industrie, obschon noch in Kinderschuhen, ist der italienischen weit überlegen. Selbst die Aufhebung alles Zollschutzes gegen Italien bliebe uns ungefährlich. Hat doch hundertjährige Mißregierung den einst weltbeherrschenden Gewerbfleiß der italienischen Städte vernichtet. Hat doch Cavour die schwachen Reste italienischer Industrie den französischen und englischen Einflüssen preisgegeben, um mit deren Ruin seine Allianzen zu bezahlen. Allein das Freihandelsystem, durch welches er den Wohlstand Italiens um diplomatischer Zwecke willen erschöpfte, kann bei einem Vertragsschlusse uns leicht gefährlich werden. Italien ist ein förmliches Depot von englischen, französischen, seit Kurzem auch von preußischen Waaren. Wir müssen vermeiden, das Depot in ein Entrepot umzuwandeln. Diese Klippe müssen wir vorsichtig umschiffen, wenn wir einen Handelsvertrag mit Italien schließen, vorausgesetzt, daß dies ein Vertrag werden soll, den die österreichischen Handelskammern den „ihren" nennen dürfen, wie die englischen dies mit dem Decembervertrag gethan. Wer immer hiebei unsere Handelsinteressen vertreten wird — (wir zweifeln, daß er wie Morier und Mallet sich als „Agenten der Handelskammern" wird rühmen lassen) — der würdige das hier in Bescheidenheit Angedeutete. Die Ueberschwemmung Italiens mit fremden Industrie Producten kann für uns verderblich werden, wenn nicht weise Vertragsbestimmungen dies verhindern. Solche Sorgfalt dürfte aber nicht allzu schwer fallen, denn schwerlich wird den italienischen Unterhändlern viel daran gelegen sein, den englischen und französischen Waaren einen Transit nach Oesterreich zu verschaffen. Dagegen wird es ihnen sehr wichtig erscheinen, für italienische Rohproducte den österreichischen Markt zu gewinnen oder zu erhalten. Gegen Zugeständnisse in dieser Richtung werden sie gerne Erleichterungen für unsere Fabrikate gewähren, da sie keine einheimische Industrie vor unserer Concurrenz zu schützen haben. Der Handels- und Schifffahrtvertrag vom 18. October 1851 ging von diesem Grundsatze aus. Er gewährte den sardinischen Landesproducten: Wein, Getreide, Südfrüchte, Mastvieh, Häute, Magnesia u. dgl. m. besonders billige Einfuhrzölle. Von sardinischen Fabrikaten wurde fast nichts als Seife und Parfümerie günstig bedacht. Dagegen machte Sardinien Zugeständnisse für eine ganze Reihe unserer Industrie-Erzeugnisse. Hätte Bruck, der den Vertrag abschloß, nicht aus gewohnter Vorliebe für die Triester Rhederei auf deren Interessen den Schwerpunkt gelegt, so wäre er in der Lage gewesen, einen für die österreichische Industrie epochemachenden Vertrag zu schaffen. Leider entsprach die Ausführung nicht den gesunden Principien. Im Jahre 1786 schloß England nach unglücklichem Kriege einen ungünstigen Frieden mit Frankreich. Durch den Verlust der amerikanischen Provinzen war es geschwächt, durch die langjährigen Seekriege mit Frankreich und Spanien auf's Aeußerste ermattet, an der Zinsenlast einer unermeßlichen Staatsschuld fast verblutend. Lord Eden, der britische Bevollmächtigte, verstand es aber, die in Frankreich herrschende Mode-Theorie der „Oekonomisten" zu benützen. Durch einen im freihändlerischen Sinne abgeschlossenen Handelsvertrag wußte er dem nachtheiligen Friedensschlusse eine entscheidende Wendung zu geben. Bald sah das siegesfrohe Frankreich, daß der militärische und politische Sieg vor ökonomischen Ruin nicht schütze. Der „Eden-Vertrag" verschaffte der englischen Industrie einen nie geahnten Aufschwung. In kurzer Frist hatte die wachsende Production alle die Schäden des unglücklichen Krieges geheilt. Möchte es doch einem unserer Staatsmänner gelüsten, ein Lord Eden für uns zu werden!

Aus österreichisch Schlesien, 17. Aug. Unsere Provinz, die im Ganzen sehr wenig von dem Kriege gelitten hat, sieht dennoch mit Sehnsucht dem Frieden entgegen. Mit Ausnahme des Gefechtes bei Oswiecim und eines kleinen Scharmützels bei Dziedzitz ist während der ganzen Kriegszeit nichts von Bedeutung vorgefallen. Erst gegen Ende desselben wurde Teschen und Scotschau von 7000 Preußen besetzt, die aber seit dem Eintritt des Waffenstillstandes wieder nach Oberschlesien abgegangen sind. Das Corps des Generals Breisach, welches den ganzen Juli hindurch plan- und zwecklos von Krakau bis Bielitz und zurück zog, schien endlich nach Eintritt des Waffenstillstandes noch in Bewegung zu kommen, denn es wurde durch das Klapka'sche Corps, welches sich über die Karpathen nach Ungarn hineinziehen wollte, allarmirt. Es suchte der General Breisach das Corps Klapka's abzuschneiden, allein es ist ihm dies nicht gelungen. Vielmehr ist Klapka schon zuvor wieder in Mähren angelangt und hat sich jetzt nach Oderberg zurückgezogen, sei es nun, daß er von preußischer Seite Gegenbefehl erhalten hat, sei es, daß ihm klar wurde, er würde in Ungarn nichts mehr ausrichten. (Schw. M.)

Italien.

* Man schreibt dem „J. d. D. aus **Florenz**, 18. August, u. A.: . . . „Mit der Zeit fällt auch mehr Licht auf die einzelnen Phasen des Krieges und der Unterhandlungen. Man glaubt heute zu wissen, warum Preußen so plötzlich in seinem Siegeslauf angehalten, und mit solcher Eile, ohne sich weiter um Italien zu kümmern, Frieden geschlossen hat. Das Berliner Cabinet, heißt es, hat mit argwöhnischem Auge auf die Unthätigkeit der italienischen Armee vom 24. Juni bis zum 5. Juli geblickt. Die damals vollzogene Abtretung Venetiens kam ihm verdächtig vor, kurz, es glaubte, man habe es hintergangen. Darum beschränkte es sich auch auf Einhaltung seiner schriftlich niedergelegten förmlichen Versicherungen gegen Italien und schien sich wenig Sorge um das, was fernerhin seinem Alliirten noch zustoßen könne, zu machen. Diese That-

sachen sind auch dem Rücktritt (?) des Generals Lamarmora nicht fremd. Denn er, als Chef des Generalstabs und Minister ohne Portefeuille, trug die Verantwortlichkeit dafür. Es ist übrigens begreiflich, mit welcher Zurückhaltung ein solcher Gegenstand besprochen werden muß, zumal die italienische Regierung nicht immer ihren eigenen Eingebungen gefolgt ist. Vielleicht ist der Verdacht des preußischen Cabinets ein unbegründeter; jedenfalls aber hat er auf das preußische Verhalten einen großen Einfluß ausgeübt."

. **Florenz**, 20. Aug. Die „Nazione" meldet, daß am 18. ds. Mts. das Decret unterzeichnet worden, durch welches Prinz Humbert zum Ehrenpräsidenten der königlich italienischen Commission für die Universalausstellung von Paris im Jahre 1867 ernannt worden ist. Der Senator Graf Francesco Arest ist zum effectiven Präsidenten und der ehemalige Deputirte Chiavarina zum Secretär ernannt worden. — Die „Nazione" dementirt das Gerücht, demzufolge Oesterreich verlangt hätte, Italien solle ihm die Kosten der Befestigungsarbeiten, welche im Festungsviereck unternommen worden seien, zurückzahlen. Von diesem Punct sei in Cormons gar nicht die Rede gewesen.

Frankreich.

Paris, 19 Aug. Von einigen Seiten wird gemeldet, daß die kaiserlichen Diener in der Villa Eugenie zu Biarritz eingetroffen seien, um die Zimmer für die Aufnahme des Hofes in Bereitschaft zu setzen, und hieraus der Schluß gezogen, die Reise nach den Basses-Pyrenees sei beschlossene Sache. Gewiß, ehe der Kaiser nach Vichy sich begeben hatte, war auch das Seebad in Aussicht genommen, aber seit der Rückkehr aus dem Allier-Departement hat sich Manches geändert. Napoleon III. ist ernstlich krank, ohne daß sein Leben bisher als gefährdet könnte bezeichnet werden. Er leidet, nach dem Ausspruche Nelatons, an Steinbeschwerden und wird, sobald seine Kräfte es gestatten, einer Lithotritie sich unterwerfen müssen. Daß unter solchen Umständen vor der Operation nicht an eine Cur im Seebade zu denken ist, läßt sich errathen. — Die Mission der Kaiserin Charlotte ist als durchaus gescheitert zu bezeichnen. Der Staatsminister Rouher, welcher gestern die Ehre hatte, von der amerikanischen Majestät im Grand Hotel empfangen zu werden, hatte den delicaten Auftrag, der Gemahlin Maximilians I. diese Nachricht in schonendster, aber zugleich entschiedenster Weise mitzutheilen. In längerem, wohl eine Stunde währendem Vortrage setzte Herr Rouher auseinander, wie es für die Regierung unmöglich sei, ihr dem gesetzgebenden Körper wie dem Weißen Hause gegebenes Versprechen nicht dem Wortlaut nach zu erfüllen. Aus Brüssel wird telegraphirt, der König habe ein eigenhändiges Schreiben Napoleons III. empfangen, welcher versichere, daß Frankreich nicht nur nicht die mindeste Absicht habe, Belgien zu annectiren, sondern jede Gelegenheit, dem Nachbarlande zu dienen, mit Freuden ergreifen werde. Es kann versichert werden, daß der Brief vollkommen apokryph ist, auch lag dergleichen zu schreiben keine Veranlassung vor. Die Erfindungen einiger Journale a la International können wohl nicht Grund abgeben zu so seltsamer Versicherung. — Baron v. Arnim hat im Namen der preußischen Regierung dem päbstlichen Stuhle angezeigt, daß der Berliner Hof bereit wäre, einen apostolischen Nuntius zu empfangen, und in Erwiederung einen Botschafter bei dem Vatican zu accreditiren. Man glaubt nicht an eine günstige Aufnahme dieses Vorschlages. Nach Toulon ist Befehl gegeben worden, eine Panzerfregatte zur sofortigen Abfahrt nach Candia bereit zu halten; auch englische und russische Kriegsschiffe werden sich schleunigst nach der Insel begeben, welche in diesem Augenblick der Schauplatz blutiger Auftritte ist. Der den Marquis de Moustier in Constantinopel vertretende französische Diplomat ist angewiesen, bei der Pforte wegen ihres Vorgehens gegen die Christen zu remonstriren. — Da der 15. August wieder viel von den Ernennungen in der Ehrenlegion hat sprechen machen, ist vielleicht folgendes Detail nicht ohne Interesse. Unter den 283 Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers sind nur 31 nicht Ritter der Ehrenlegion, nämlich die Herren Berryer, Paul Bethmont, Brame, Carnot, Dorian, Jules Favre, Maurice Garniere, Garnier-Pages, Girot-Pouzol, Goerg, de Grammont, Guerault, Havin, Henon, de Janzé, de Kervegnen, Lambrecht, Magnin, Malegieux, Marie, Martel, Ollivier, Picard, Pieron-Leroy, Planat, de Rambourgt, Maurice Richard, Stievenart-Bethune, Tillancourt und die jungen Fould und Pereire. Von den neun Pariser Deputirten sind nur drei decorirt: Thiers, Jules Simon und Darimon; der letztere allein unter dem Kaiserreich. (Pr.)

. **Paris**, 19. Aug. Der Staatsminister Herr Rouher hat der Kaiserin von Mexico gestern einen stundenlangen Besuch abgestattet. Man glaubte schreibt die „France", daß Se. Excellenz beauftragt gewesen war, mit Ihrer Majestät über Angelegenheiten zu conferiren, die Frankreich und Mexico gleichzeitig interessiren.

. **Paris**, 20. Aug. Wie dem „Constitutionnel" aus dem Lager von Chalons geschrieben wird, beginnt der Abzug der dort versammelten Truppen am 21. August. Sie kehren nicht mit der Eisenbahn, sondern auf der Etappenstraße nach ihren Garnisonen zurück, zuerst die Cavalerie-Division, dann die Artillerie und endlich die Grenadiere. Das Wetter war dem diesjährigen Lager nicht hold. Von den beabsichtigten zwölf großen Manövern konnten darum nur fünf ausgeführt werden. Wie die „Union" meldet, hat sich die Commission, die mit Ueberwachung der im Lager von Chalons angestellten Versuche über das Zielen mit Gewehren, die von hinten geladen werden, zu Gunsten der Flinte Chassepot ausgesprochen, welche sie für das beste aller Modelle erklärt, und die bei Weitem in jeder Beziehung das famose preußische Zündnadelgewehr übertreffe. Man spricht auch viel von Versuchen, welche die Artillerie mit hohlen Projectilen von sehr großer Wirkung gemacht haben soll. Ebenso ist die Rede von einem neuen Sattelzeuge für die Cavalerie, welches irländischen Ursprungs ist und sehr geschätzt wird, sowohl wegen seiner großen Leichtigkeit, als durch die Mittel, die es an die Hand gibt, die Pferde vor Verwundungen zu schützen.

. **Paris**, 21. Aug. Die „France" kommt heute nochmals auf die preußische Annexion zurück und pflichtet gleichfalls dem „J. d. D." bei, wenn es von einer Nachahmung der Politik von 1815 spricht. Das Berliner Cabinet, meint sie, thue in Deutschland dasselbe, was der Wiener Congreß in Europa gethan habe, und man könnte sagen, wenn diese einzig und allein auf die Gewalt gestützte Politik stets vorherrschen sollte, daß Preußen, so modern durch seine Ideen, durch seine Administration, durch den Impuls, welchen es allen Graden des Unterrichts und allen Elementen des öffentlichen Wohlergehens gibt, nur deshalb auf dem Schlachtfelde gesiegt hat, um die politischen Principien des Mittelalters wieder neu zu beleben. Das ist, fährt die „France" fort, sicherlich nicht das Resultat, nachdem der Ehrgeiz eines Landes streben muß, dessen jetziger Krieg so große Eigenschaften zum Vorschein gebracht hat. Es ist möglich, daß Herr v. Bismarck zum doppelten Kampfe gegen die parlamentarische Macht und den deutschen Bund Gefühle eines zweifelhaften Liberalismus mitgebracht hat; aber was gewiß ist, ist, daß Preußen nur durch seinen Geist der Initiative und des Fortschritts seine moralische Superiorität in Deutschland erobert hatte. Das moderne Genie ist es, welches die Hilfsmittel schuf, ohne welche die ganze Politik des Herrn v. Bismarck unfehlbar gescheitert wäre; nicht zum Vortheil des alten Absolutismus darf die siegreiche Anwendung dieser mächtigen Mittel ausfallen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Aug. Zum Karakosow'schen Attentats-Processe liegt nun in der amtlichen „Nordischen Post" ein Bericht vor, der augenscheinlich das Resume der von Murawiew 2½ monatlichen Untersuchung bietet. Darnach gehörte Karakosow einer in Moskau meist aus Studenten bestandenen Vereinigung an, die sich die Organisation nannte und die Verbreitung socialistischer, antireligiöser Doctrinen bezweckte, zu welchem Behufe Verbindungen mit dem Volke angeknüpft, Schulen gegründet, auch Vereine unter den verschiedensten philantropischen Benennungen mit Zustimmung der Regierung gestiftet werden sollten, mittelst deren auch die nothwendigen Fonds von bewußten und unbewußten Mitspendern beschafft werden mußten; es soll sogar nöthigenfalls auch Raub und Mord im Programm gestanden haben. Ueberdies suchte sie Verbindungen mit den Socialisten Petersburgs und der Provinz, welche durch die Richtung des Unterrichts in einem großen Theile der Schulanstalten und der Journale befördert wurden, ebenso durch die Verbindungen im Auslande, zu denen sich die dahin zur Ausbildung entsendete Jugend in Beziehungen setzte. Die Mitglieder der Organisation zerfielen in zwei Parteien, deren eine die gemäßigtere durch Verbreitung schädlicher Ideen auf das Volk wirken und die Revolution vorbereiten wollte, während die andere, welche sich unter dem Namen Hölle gebildet hatte, die Ermordung des Kaisers bezweckte. Zu dieser Hölle gehörte Karakosow; die Idee des Kaisermordes entstand nach der Anwesenheit eines der bedeutendsten Moskauer Mitglieder, eines Cousin von Karakosow, in Petersburg im Sommer 1865, nachdem besagter Cousin mit einem aus der Schweiz zurückgekehrten Haupt-Agenten in Verbindung getreten war. Die Mitglieder der Hölle bedrohten mit dem Tode diejenigen Mitglieder der Organisation, welche das Programm nicht ausführen wollten, da einige dasselbe als noch unreif betrachteten, weil das Volk nicht genügend für eine Revolution vorbereitet sei. Karakosow indeß war dem Projecte sofort gewonnen. Karakosow, der schon einige Wochen vor dem Attentate in der ersten Fastenwoche, nach Petersburg gekommen war, wohnte hier in verschiedenen Hotels, namentlich auch bei einem Arzte, der seine Projecte kannte und ihn in der Klinik beherbergte. Indessen hatten mehrere seiner Kameraden wahrscheinlich Angst bekommen und zwei derselben wurden ihm nachgeschickt, um ihn nach Moskau zurückzuführen; indeß blieb er hier, bis ihn ein Brief seines Cousins, dem er unbedingt gehorchte, zur Rückkehr bestimmte; schon fünf Tage später kam er aber wieder nach Petersburg; er besuchte den oben erwähnten Arzt, sowie den Herausgeber der vom Vereine verfaßten Bücher, welcher ihn mit Geld versah und theilte

ihm seine verbrecherische Absicht mit. Er kaufte hier Kugeln und Pulver für die von Moskau mitgebrachte Pistole und versuchte den Mord am 4. (16). April in der bekannten Weise. Mehrere Mitglieder der Organisation haben hier und in Moskau ihre Mitschuldigen angegeben und auch einige Polen bezeichnet, die mit ihnen in Beziehungen gestanden und ihnen Gift verabfolgt hatten. Im Ganzen geht aus dem Anklageacte hervor, daß auch nicht ein politischer Mann an dem Complotte Theil genommen, daß nur Leichtsinn und Unwissenheit, Begehrlichkeit und Trägheit dasselbe ausgesonnen. (Nat. Z.)

Local-Chronik.

= **München**, 23. Aug. Nachdem die Grundmauer-Arbeiten für den neuen Fischbrunnen auf dem Marienplatz vollendet, wurden gestern über den genannten Platz die großen Wasserröhren gelegt, welche den Brunnen speisen sollen. Derselbe wird noch in diesem Jahre aufgestellt werden, so daß der Metzgersprung im Jahre 1867 bereits an ihm abgehalten werden kann. Der Brunnen, von Knoll modellirt, stellt allegorisch den Metzgersprung dar und wird aus Bronce und Marmor hergestellt, so daß München nicht bloß um ein historisch-denkwürdiges Monument, sondern auch um eine neue herrliche Zierde bereichert wird.

Provinzial-Chronik.

Amorbach, 15. Aug. Der „Bote vom Untermain" schreibt: Um unsern auswärtigen Lesern einen Begriff davon zu geben, welche kolossalen Truppenkörper in diesem unglückseligen Kriege auch unser sonst so friedliches Thal durchzogen haben, und welches Ungemach, um nicht andere Namen zu wählen, die Einwohner unseres Städtchens und der nächsten Umgegend in einer so kurzen Zeit ertragen mußten, lassen wir hier als beste Illustration nur wenige Zeilen folgen, die, eher zu niedrig als zu hoch gegriffen, mehr beweisen werden, als Phrasen: Am 16. Juli traf eine Recognoscirungs-Patrouille der Bundes-Truppen, badische Dragoner, hier ein, welcher am Abend die badischen Quartiermacher folgten. 17. Juli. Durchmarsch einer k. k. österreichischen Train-Colonne von Michelstadt nach Miltenberg. Abermals badische Quartiermacher, eine Compagnie der badischen Leibgrenadiere mit dem sämmtlichen Train des Hauptquartiers des Prinzen Alexander von Hessen. Dem folgte die Train- und Sanitäts-Colonne der hessischen Truppen. Am 18. Juli traf die württembergische Division hier ein, welche circa 16,000 Mann stark, theils in der Stadt einquartirt wurde, theils Bivouac vor den Thoren bezog. Mit ihr traf das Hauptquartier des 8. Bundesarmeecorps und damit eine Anzahl Generale, darunter Prinz Alexander und Wilhelm von Hessen, der Prinz von Hanau und Prinz Wilhelm von Württemberg hier ein. Am 19. Juli. Abmarsch des Hauptquartiers und der k. württembergischen Truppen und Einmarsch der großh. hessischen 3 Division (General v. Pergläß), Stärke derselben 5000 Mann. 20. Juli. Abmarsch der Hessen. Summe der hier einquartierten Bundes-Truppen 24,000 Mann mit 3000 Pferden. Am 22. Juli erschien eine preußische Dragonerpatrouille, von Miltenberg kommend. Am 23. Juli kam das k. preußische 7. Armeecorps des Generals v. Göben in der Stärke von 24,000 Mann hier durch. Hiervon wurden in hiesiger Stadt einquartirt das 13, 53. und ein Bataillon des 19. Regiments, die Proviant- und Sanitäts-Colonne. Am 24. Juli. Abmarsch sämmtlicher k. preußischer Truppen gegen Bischofsheim. 6. Aug. Durchzug und theilweise Einquartierung einer k. preußischen Brigade (3000 Mann) Einquartiert waren 4 Bataillone und 2 Escadronen Husaren. Summe sämmtlicher einquartierter Truppen 32,000 Mann mit 4000 Pferden. In den umliegenden größeren Dörfern Schneeberg, Weilbach, Kirchzell waren zusammen vielleicht ebensoviele Truppen in Quartier. Die 10. und 12. Compagnie des 59. Regiments liegt seit dem 6. Aug. in Stan'quartier in hiesiger Stadt. Requisitionen an Brod, Bier, Wein, Branntwein, Arac, Vorspann ꝛc. erhöhten die schwere Last der Einquartierung um ein Beträchtliches, so daß wir nur im Vertrauen auf die schützende Hand Gottes ruhig dem bevorstehenden Winter entgegensehen können! Möge der Gott des Friedens seine gnädige Hand über uns, unser engeres und weiteres Vaterland, gnädig walten lassen und uns den Segen des Friedens, und damit dieser möglich sei, ein nach Innen und Außen starkes Vaterland wiedergeben.

Letzte Posten.

* **München**, 24. Aug. Wir bemerken für unsere Leser, daß es uns heute noch nicht möglich ist, genaue und vollständige Mittheilungen über die in dem Friedensvertrage enthaltenen Bedingungen zu machen, welchen der erst heute Abend von Berlin hierher zurückkehrende königliche Staatsminister Freiherr von der Pfordten überbringen wird. Die Angabe verschiedener Blätter über eine Kriegs-Kosten-Summe von 30 Millionen Gulden, dann Abtretung von Staatsgebiet an der kurhessischen Grenze bei Orb und Gersfeld verhalten sich übrigens in Richtigkeit. Nebstdem soll, wie wir vernehmen, auch die bayerische an preußisches Gebiet grenzende Exclave Kaulsdorf mit 500 Einwohnern abgetreten werden. Was den Rückmarsch der preußischen Truppen, die Zahlungsmodalitäten und Weiteres betrifft, so werden ohnehin die betreffenden Stipulationen aus den schon in den allernächsten Tagen an den Landtag gelangenden Vorlagen und Mittheilungen der k. Staatsregierung vollständig ersehen werden können. Daß die k. Bevollmächtigten bemüht waren, die für Bayern günstigsten Bedingungen, namentlich auch hinsichtlich eines möglichst beschleunigten Rückmarsches der preußischen Truppen zu erwirken, wird einer besonderen Versicherung nicht bedürfen.

Stettin, 20. August. Nach der „Oderzeitung" ist in der Lebensweise des Kurfürsten seit dem Erscheinen der königlichen Botschaft, durch welche die Annexion des Kurfürstenthums ausgesprochen wird, eine totale Wandlung eingetreten. Er hält sich seit Sonnabend selbst von seiner nächsten Umgebung abgeschlossen und verkehrt mit Niemand. Die gemeinschaftliche Tafel, an welcher außer der Gräfin Ysenburg auch täglich die Herren des Gefolges und bisweilen eingeladene Gäste theilnahmen, ist aufgehoben, Spazierfahrten und Promenaden sind eingestellt. Auch an seinem heutigen Geburtstage ließ sich der Kurfürst, außer von der Tochter, von Niemandem die Aufwartung machen. Uebrigens sind Gratulationsschreiben in Menge, auch von den churfürstlichen Truppen in Mainz, eingelaufen und auf den Arbeitstisch des Adressaten gelegt.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Dresden**, 23. Aug. Das „Dresdner Journal" meldet, das Ministeriums des Innern sei bereits mit den Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen beschäftigt.

□ **Berlin**, 24. Aug. Der Kronprinz ist heute aus Erdmannsdorf zurückgekehrt.

□ **London**, 23. Aug. Die Bank hat den Disconto auf 7 Procent herabgesetzt.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 23. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 49⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 44; Bankactien 658; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 106¾; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 59½; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 135; Bayer. Ostbahn-Actien 115⅛; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115⅛; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 132⅛; Westbahn-Priorität 71 — Wechsel-Course: Paris 94¼; London 119¼; Wien 92; Nordam. 1882er: - -.

* **Wien**, 23. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 65.50; 5proc. Metall. —.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 72.—; von 1858: 118.—; Lotterie-Loose von 1860: 76.70; von 1864: 68.50; Bankactien 729.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 146.80; Donau-Dampfschiff.-Actien 470.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 184.50; Nordbahn-Actien 168.—; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt 109.90; London: 130.50; Silber —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Samstag den 25. Aug.: Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs bei festlich beleuchtetem Hause: Neu einstudirt: „Richard Löwenherz", Oper von Gretry.

Getraute in München.

Rupert Fraunhofer, k. Canzlistsecretär und geh. Canzellist im k. Finanz-Ministerium, mit Josepha Fricker, k. Hauptmannstochter von hier. Franz Barensfeld, Advocaten-Concipient hier, Insasse von Augsburg, mit Maria Haag, k. Rothe- und General-Cassierstochter von hier. Anton Wagner, Metzger und bgl. Anwesensbesitzer von hier, mit Antonia Hochenedr, bgl. Metzgermeisters-Tochter von hier. Alois Helmschrott, Modelleur von hier, mit Crescenz Lang, Binderstochter von Freimhausen. Casulus August Ullsamer, Telegraphenamts-Assistent, Insasse dahier, mit Anna Maria Fuchs, bgl. Glasermeisterstochter von hier. Georg Grillmaid, Schreinergeselle von Nymphenburg, Wittwer, mit Ludwina Stromer, Güterstochter von Hittenkofen. Leopold Rosenbahl, Cigarren- und Tabak-Fabricant dahier, mit Jeanette Kappel, Kaufmannstochter von Köln.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4408. [2a] **Edictalladung.**

Das
Königliche Bezirksgericht München
links der Isar.
Bernlochner gegen Schultes
pct. deb.

Die Köchin Margaretha Schultes, welche sich seit längerer Zeit von hier entfernt hat, wird hiemit aufgefordert, ihre Vernehmlassung auf die unterm 1./8. l. M. hierorts gegen sie eingereichte Klage der Musikerswittwe Anna Bernlochner von hier wegen Darlehensforderung, zu 700 fl.

binnen 30 Tagen

abzugeben.

Zugleich wird dieselbe beauftragt, binnen gleicher Frist einen hier wohnenden Zustellungs-Bevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Erlasse an sie lediglich zu den Akten genommen und hiemit als richtig zugestellt erachtet würden.

Am 14. August 1866.

Der kgl. Direktor:
Kopp.

E.-Nr. 12062. Westermayr.

4335. [3c] **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des k. Landgerichts München l. d. J. werden die beiden Anwesen der Müllerswittwe Barbara Brückner Hs.-Nr. 3 und Hs.-Nr. 3a am Türkengraben, Gemeinde Schwabing, dem Zwangsverkaufe unterstellt und steht zur erstmaligen Versteigerung derselben Termin auf

Montag den 15. Oct. 1866

auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars (Kaufingerstraße 18/1) an und zwar kommt an diesem Tage

Vormittags von 10—11 Uhr

das Anwesen Haus-Nr. 3 und

von 11 bis 12 Uhr

das Anwesen Haus-Nr. 3a zum Aufwurfe.

Ersteres Object, am 11. d. Mts. auf 2970 fl. gewerthet und mit 5565 fl. Hypothekkapitalien und 220 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet, besteht sub Pl.-Nr. 414 und 415 zu 0,07 Tagw., aus einem einstöckigen, massiv gebauten, Dachwohnungen enthaltenden und mit Ziegelplatten gedeckten Wohnhause mit Hofraum und Commun-Pump-Brunnen.

Das zweite Anwesen Haus-Nr. 3a auf 1878 fl. geschätzt und mit 5365 fl. Hypothekkapitalien und 200 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet, besteht sub Pl.-Nr. 415½ zu 0,07 Tgw. aus einem einstöckigen, ebenfalls massiv gebauten mit Ziegel gedeckten, jedoch nur in den Dachräumlichkeiten mit Wohnungen versehenen im Parterre demolirte Stallungen enthaltenden Hause mit Hofraum und Communpumpbrunnen.

Das Versteigerungs-Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich, um zugelassen zu werden, über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und können Hypothekenbuchsauszüge, sowie Schätzungsurkunde auf dessen Amtskanzlei eingesehen werden.

München, den 13. August 1866.

Der königliche Notar:
Dr. Steub.

4400. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Vollmaier gegen Mayer u. Cons.
wegen Kaufschillingsforderung.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Aichach versteigere ich am

Samstag den 29. Sept. l. Js.
Nachmittags von 3—4 Uhr

im Nebenzimmer des Klosterbrauhauses zu Klosterberg das der Anna Freitmaier, Gütlerstochter von Pressing zugehörige Anwesen Hs.-Nr. 19½ zu Klosterberg, bestehend aus dem mit 300 fl. gegen Brand versicherten Wohnhaus und 0,86 Tagwerk Grundbesitz.

Dasselbe wurde unterm 17. August l. Js. notariell auf 620 fl. geschätzt und ist mit 575 fl. Hypotheken belastet.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen im §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Vorschriften der §§. 98 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837.

Der Zuschlag wird nur ertheilt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Kataster-Auszug aus dem Hypothekenbuche und Schätzungsurkunde können bis zum Versteigerungstage auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Schrobenhausen, den 20 Aug. 1866

Der k. Notar:
Heigl.

4281. (3b) **Bekanntmachung.**

Steinbichler gegen Hafner
p. comp. betr.

Zufolge neuerlichen Auftrages des königlichen Landgerichts München l. d Isar vom 7. d. Mts. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hausnummer 5 in Oberschleißheim, bestehend aus:

einem vollständig ausgebauten und mit 1300 fl gegen Brandschaden gesicherten Wohnhause, einem weiteren noch im Rohbaue befindlichen Wohngebäude, einem Hintergebäude mit Schäfflerwerkstätte, Stall, Stadel und Hofraum mit Brunnen und Gemüsegarten hinter dem Hause, dann Acker und Wiesgründen, zusammen von einem Flächeninhalte von 6,27 Tagwerk und auf 6095 fl. gewerthet am

Dienstag den 11 Sept. 1866
Vormittags zwischen 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nro. 8a/1) nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 zum zweiten Male öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) das Executionsobject mit 6396 fl. eingetragenen 481 fl. 23 kr. vorgewerthen Hypothek-Capitalien und 215 fl. unverzinslichen Zinsen ꝛc. Cautionen belastet ist,

2) mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

3) der Zuschlag dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt und

4) sämmtliche in vorliegender Sache bei mir erwachsenen Actenstücke von Interessenten auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

München, den 11. August 1866.

Der k. Notar:
Dettenhofer.

4184. [3c] **Bekanntmachung.**

Siebinger gegen Neumaier
pct. deb.

Zum Vollzuge des mir in obiger Sache übertragenen Commissoriums bringe ich

Freitag den 7. Sept. 1866,
Nachmittags 3 4 Uhr

in einem gesonderten Lokale des Wirthshauses zu Sandizell das dem Beklagten Krämer Andreas Neumaier gehörige Anwesen Haus Nr. 42 in Sandizell zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

Dieses Anwesen besteht außer der gleichfalls mit zur Versteigerung und auf 150 fl. gewertheten realen Krämergerechtsame aus Pl.-Nr. 83a dem massiv gebauten und mit Platten eingedeckten, einstöckigem Wohnhause mit Stadel und Stall unter einem Dache und Hofraum zu 10 Dezim., ferner aus 26 Tgw. 33 Dezim. Aecker, Wiesen und Waldung verschiedener Bonität und ist mit 2 fl. 34 kr. einfacher Grundsteuer und 24 fl. 47 kr. 2 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse belastet.

Auf demselben sind 2800 fl. Hypotheken und 250 fl. Cautionen versichert und beträgt der Schätzungswerth mit Einschluß des realen Krämerrechtes 6380 fl., die Brandversicherungssumme für die Gebäude 1700 fl.

Das Verfahren richtet sich hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 1837 und erfolgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Mir unbekannte Steigerungslustige haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen

Hypothekenbuchs- dann Steuerkatasterauszug, sowie Schätzungsurkunde können in meinem Amtslokale eingesehen werden.

Schrobenhausen, den 30 Juli 1866.

Der k.-Notar:
Metzler.

4043. (2b) **Bekanntmachung.**

Kreiß gegen Meguscher
wegen Forderung.

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts Passau versteigere ich am

Freitag den 21. September l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

in meinem Amtszimmer das Anwesen des Edmund Meguscher dahier, nemlich das Haus Nro 492 in der untern Sandgasse in Passau Plannummer 541. Wohnhaus mit gedecktem Stiegengange zum Schwestergäßl, dann sogenanntem Stöckl und Waschhause, Höfl und einem in den Hauptkanal einmündenden Abzugsschlauche und Plannummer 542 Baum- und Blumengärtl in zwei Abtheilungen mit dem darin befindlichen Pumpbrunnen zu 0,04 Tagwerk, öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen ist belastet mit 5 kr. 5 hl. einfacher Grundsteuer, und 5 fl. 32 kr. einfacher Hausteuer und wurde am 22. August 1865 auf 14,000 fl. gewerthet.

Bei dieser ersten Versteigerung erfolgt der Zuschlag auf das Meistgebot nur, wenn dasselbe den Schätzungswerth erreicht; mir unbekannte Personen werden zur Steigerung nur dann zugelassen, wenn sie ihre Zahlungsfähigkeit genügend nachzuweisen vermögen.

Passau, den 26. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Hunglinger.

4404. **Patent.**

In Sachen Zahnweh Maria, Taglöhners-Wittwe von hier, gegen Riedl Maria, Händlerin von hier, p. deb., hat der k. Advokat Greimer Namens der Maria Zahnweh gegen Maria Riedl Klage unterm 6./14. d. Mts. eingereicht; inseferne die Beklagte hierorts ihr Domizil aufgeschlagen, sich aber von hier unbekannt wohin entfernt hat, so wird dieselbe auf Grund der G.-O. Cap. 5 § 3 Ziff. 1 im Edictalverfahren bei der bescheinigten Forderung der Klägerin hiemit beauftragt, die Hauptsache zu 85 fl. nebst Nebensache an die Klägerin zu bezahlen, oder

binnen 14 Tagen

Ausschlußfrist allenfallsige rechtserhebliche Einreden vorzubringen, wobei bemerkt wird, daß diese 14-tägige Frist vom Tage der Insertion dieser Verfügung in den öffentlichen Blättern läuft.

Binnen gleicher Frist hat Beklagte dahier einen mit dem nöthigen Geldvorschuße versehenen Zustellungsbevollmächtigten aufzustellen, widrigenfalls alle Verfügungen an sie zu den Akten genommen und für richtig zugestellt erachtet werden.

Die Einsicht der Akten steht der Beklagten frei und kann von ihr das Klagduplikat entgegen genommen werden.

Regensburg, am 14. August 1866.

Königliches Stadtgericht.

Der kgl. Stadtrichter:
Demper.

E.-Nr. 11608. Eichinger, k. Assess.

Digitized by Google

Anwesens-Versteigerung.

Betreff: 4402. (3a)

Dörr, Joseph gegen Dörr, Quirin
pct. debiti.

Der unterfertigte königliche Notar versteigert gerichtlichem Auftrage zufolge am

Donnerstag den 25 Oct. l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

im Wildgruber'schen Wirthshause in Aubing das Anwesen Nummer 87a und 87b dortselbst im Zwangswege an den Meistbietenden. Dieses Anwesen besteht aus:

1) dem halben Antheil Nummer 87a am Wohnhause Nummer 87b.
   Pl.-Nr. 139* zu 0,01 Tagwerk.
   " 137* Backhaus 1/2 Antheil zu 0,005 Tagwerk.
   " 138. Wurzgarten zu 0,02 Tagwerk.
   " 140. Stall zu 0,02 Tagwerk.
   " 142. Stadel zu 0,03 Tagwerk.
   " 144* Hofraum, 1/2 Antheil zu 0,10 Tagwerk, mit einem Schätzungswerthe zu 2160 fl.
2) den halben Antheil Nummer 87b am Wohnhause.
   Pl.-Nr. 139* zu 0,01 Tagwerk,
   " 136. Wurzgarten zu 0,02 Tagwerk.
   " 137* Backhausantheil zu 0,005 Tagwerk.
   " 141. Stadel mit Stall zu 0,04 Tagwerk.
   " 143. Wagenremise zu 0,01 Tagwerk, und
   " 144* Hofraumantheil zu 0,10 Tagwerk,
   Aeckern und Wiesen zu 42,01 Tagwerk in der Steuergemeinde Aubing.
   Wiese zu 11,92 Tagwerk in der Steuergemeinde Augustenfeld.
   Wiesen zu 5,49 Tagwerk in der Steuergemeinde Gründing und zu 5,70 Tagwerk mit einer Torfhütte in der Steuergemeinde Olching mit einem Schätzungswerthe von 8336 fl.
3) den Aeckern Plannummer 1634 und 2134 zu 1,53 Tagwerk in der Steuergemeinde Aubing im Werthe zu 236 fl. und
4) dem Krautgarten Plannummer 332 zu 0,12 Tagwerk in der Steuergemeinde Aubing im Werthe zu 36 fl.

Belastet sind die Versteigerungsobjecte:

a) sub 1, mit 5 kr. Bodenzins zur Ablösungskasse aus 2 fl. 5 kr. Capital, 8 kr. 1 hl. Grundsteuerstimpium und 500 fl. Hypothekkapital, welches aber auf den Objecten sub 2 und 4 auch noch versichert ist;
b) sub 2 mit 15 fl. 50 kr. 3 hl. Bodenzins zum Magistrate dahier aus 396 fl. 8 kr. 3 ql. Capital, welches aber auch auf den Objecten sub 1 ruht, 3 fl. 40 kr. 7 hl.; 5 kr., 4 kr. und 8 kr. Bodenzins zum Staate aus 92 fl. 1 kr. 4 hl., 2 fl. 5 kr., 1 fl. 40 kr. und 3 fl. 20 kr. Capital, sodann 4 fl. 44 kr., 8 kr. 6 hl. und 11 kr. 4 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse aus 118 fl. 21 kr., 3 fl. 36 kr. und 4 fl. 48 kr. Capital, 4 fl. 4 1/2 kr. Grundsteuerstimpium, endlich mit 4670 fl. Hypothekkapitalien, worunter 645 fl. Anschlag für Austrag und Unterschlufs- und Verpflegungsrechte begriffen sind und 500 fl. auch Hypothek auf den Objecten sub 1 haben, und 240 fl. Zinsen- und Kostencautionen;
c) sub 3 mit 12 kr. 3 hl. und 6 kr. Bodenzins zum Staate aus 5 fl. 8 kr 2 hl und 1 fl. 48 kr. Capital, 8 kr. 1 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse aus 3 fl. 23 kr. 4 hl. Kapital, 9er/100 kr. Grundsteuerstimpium und 193 fl. 48 kr. Hypothekkapital;
d) sub 4 mit 57 kr. 4 hl. Bodenzins zum Staate aus 23 fl. 52 kr. Capital, 4 kr. 4 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse aus 1 fl 54 kr. 6 hl. Capital, 1er/100 kr. Grundsteuerstimpium und 545 fl. 36 kr. Hypothekkapitalien, wovon 500 fl. auf den Objecten sub 1 und 2 auch noch versichert sind.

Bemerkt wird, daß die Gebäulichkeiten von Nro. 87b mit 300 fl. gegen Brand versichert und mit Hausnummer 87a mit Ausnahme des Backhauses und der Wagenremise zusammengebaut sind.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

1) Der Zuschlag erfolgt bei jedem Versteigerungsobject, indem sie nach der obigen Ausscheidung aufgeworfen werden, nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird,
2) Binnen vierzehn Tagen ist der Kaufpreis baar zu erlegen, ausgenommen die Gläubiger bestimmen etwas Anderes;
3) dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
4) Bis zur erfolgten Adjudikation hat der Schuldner das Recht der Wiedereinlösung.

München, den 18. Aug. 1866.

Der königl. Notar:
Dr. Buchner.

4384. **Anwesens-Versteigerung.**

Betreff:
Heimann gegen Lindner
puncto debiti

Der unterfertigte königliche Notar versteigert gerichtlichem Auftrage zufolge am

Donnerstag den 25. Oct. l. Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr

im Spiegel'schen Wirthshause in Pasing das Anwesen Nummer 60 dortselbst im Zwangswege an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen besteht aus den mit 7100 fl. gegen Brand versicherten Gebäulichkeiten und aus den Grundstücken mit 41,38 Tagwerk in der Steuergemeinde Pasing, mit 11,71 Tagwerk in der Steuergemeinde Langwied, mit 3,97 Tagwerk in der Steuergemeinde Gründing und mit 3,21 Tagwerk in der Steuergemeinde Augustenfeld, ist auf 13,746 fl. gewerthet und belastet mit

a) 17 fl. 10 kr. 4 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse aus 429 fl. 25 kr. 2 hl. Capital,
b) 5 fl. 55 kr. 5 hl. Grundsteuerstimpium, und
c) 16,240 fl. Hypothekkapitalien, wovon 4000 fl. Caution für einen Sola-Wechsel bilden, und 800 fl. Zinsen- und Kostencautionen.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

1) Der Zuschlag erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird,
2) der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, wenn nicht die Gläubiger Anderes zulassen;
3) dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen;
4) bis zur erfolgten Adjudikation hat die Schuldnerin das Recht der Wiedereinlösung.

München, den 18. August 1866.

Der k. Notar:
Dr. Buchner.

4382. (3a) **Bekanntmachung.**

Im Hypothekenbuche für Ebersberg Bd. II. S. 156/157 ist auf Plannummer 886 zu 0,931 Tagwerk Wiese in der Au eine Hypothek zu 300 fl. für Johann Goldbach von Mittelreppich seit 31. Juli 1826 eingetragen.

Da der dermalige Aufenthalt dieses Gläubigers nicht bekannt ist, und vom Tage der letztern auf diese Forderung sich beziehenden Handlung an gerechnet, 30 Jahre verstrichen sind, so werden der genannte Hypothekengläubiger, oder seine allenfallsigen Descendenten hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche hieran

binnen 6 Monaten von heute an

dahier geltend zu machen, widrigens auf Grund des §. 82 des Hypothekengesetzes dieses Kapital für erloschen erklärt und die Löschung der hiefür bestellten Hypothek verfügt werden wird.

Wolfratshausen, den 1. August 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
Blum.

E.-Nr. 5163. Fischer, Ass.

4047. (3b) **Bekanntmachung.**

Federmann c. Heinrich p. camb.

In rubr. Betreffe habe ich zur Versteigerung des Anwesens Haus-Nr. 45 in Niederjunzing Tagfahrt auf

Dienstag den 25. September d. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Niederjunzing anberaumt.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus:

A. Wohnhaus, Stall, Stadel, Brunnen, Backofen und Hofraum Pl.-Nr. 597 zu 9 Dezimalen.
B. Garten Pl.-Nr. 598 u. 598 1/2 zu 36 Dez.
C. Aker u. Waldung Pl.-Nr. 884, 892 1/2, 892 1/2, 894, 901, 905, 943, 1004, 737 1/2, 740, 931, zu 8,05 Tagwerk
D. Wiesen Pl.-Nr. 1054 u. 931 b zu 0,15 Tagwerk.

mit einem Gesammtschätzungswerthe von 1593 fl. 54 kr.

Das Verfahren richtet sich hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 und erfolgt hiebei der Zuschlag nur dann, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Die Belastungsverhältnisse, Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsauszug können bis zur Versteigerung in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Straubing, den 23. Juli 1866.

Der k. Notar:
E.-Nr. 824. **Joseph Hingerl.**

3398. [3b] **Bekanntmachung.**

Michael und Margaretha Lang, Geschwisterte von hier, Kinder des Adam und der Margaretha Lang, sind Anfangs April 1861 nach Amerika und haben seit dieser Zeit weder von ihrem Aufenthalte oder ihrer Existenz überhaupt etwas von sich hören lassen.

Auf Antrag deren als nächstverwandt legitimirten Erben Barbara und Ursula Ankenbrand von hier ergeht an Michael und Margaretha Lang, deren Leibes- oder Testamentserben, sowie Jedweder, der ein besseres Recht an den Nachlaß ansprechen zu können glaubt, die Aufforderung

binnen 6 Monaten

von heute zur Empfangnahme des curatelamtlich verwalteten Vermögens von ca 115 fl. beziehungsweise Begründung der Erbansprüche persönlich oder durch einen Bevollmächtigten dahier zu erscheinen, widrigens Michael und Margaretha Lang als decedenzlos verlebt erachtet, die Ansprüche Dritter ausgeschlossen und das Vermögen den Antragstellern ohne Caution ausgeantwortet würde.

Ottmann, den 12. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
Böhm.

E.-Nr. 6944. Götzelmann, k. Ass.

3365. [3c] **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Landgerichts München links der Isar versteigere ich in Sachen Wild gegen Bürkel

Dienstag den 28. Aug. l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei, Neuhausergasse Nr. 1/II., das am 19. Juni 1866 auf 4000 fl. gewerthete mit 5385 fl. 30 kr. Hypothekenkapitalien belastete Anwesen Besitznummer 1/49 in der Steuergemeinde Untersendling Pl.-Nr. 269 1/4 zu 0,13 Tagw., bestehend aus dem im Januar noch unvollendeten Wohnhause ohne Hausnummer mit gewölbtem Keller, dem Hofraum und Pumpbrunnen.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, jeder Steigerer hat sich vor Abgabe seines Angebots über seine Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, den 19. Juni 1866.

Der königl Notar:
W Kammerer.

2696. [3b]

Dem inserirenden Publikum

beehren wir uns, die ergebene Anzeige zu machen, dass wir unter Heutigem eine Annoncen-Expedition für **alle in- und ausländische Zeitungen** errichtet haben und hiedurch in den Stand gesetzt sind, durch eine **directe** Geschäftsverbindung mit **allen** Localblättern Deutschlands und des Auslandes, dem inserirenden Publicum folgende **günstige Vortheile** zu bieten.

1. Unser **Grundprincip** ist, die uns überwiesenen Aufträge auf das **Prompteste** und **Reelste** zu effectuiren, d. h. **nur die Preise zu berechnen, welche uns von den betr. Zeitungsexpeditionen selbst notirt werden. Auf besonderes Verlangen wird stets Originalrechnung präsentirt.**
2. **Porto** oder sonstige Spesen werden dabei **durchaus nicht berechnet.**
3. Bei grösseren oder wiederholten Aufträgen **entsprechender Rabatt.**
4. Die Einsendung einer **einmaligen Abschrift** des betr. Inserates genügt auch bei Aufgabe für **mehrere** Zeitungen.
5. **Uebersetzungen** in **alle** Sprachen, werden **ohne** Kosten-Berechnung ausgeführt.
6. **Belege** werden in **allen Fällen** für **Jeden** Inserat **gratis** geliefert.
7. **Anfertigung** von Zeitungs Clichés im Preise von 15—20 Ngr. pro Quadr.-Zoll.

Correspondenz **franco** gegen **franco.**

Sachse & Comp. Annoncenexpedition in Leipzig.

4389. **Bekanntmachung.**

Egger u. Cons. gegen Böck Joseph wegen Forderung.

Auf Requisition des königl. Landgerichts Landsberg wird unter meiner Leitung am

Montag den 29. Oktober 1866 Nachmittags 1—2 Uhr

im Wirthshause zu Hurlach die in der Steuergemeinde Hurlach, kgl. Landgerichts und Rentamts Landsberg gelegene, zum k. Rentamte unbelastete sogenannte obere Dreierwiese, Pl.-Nr. 1896 zu fünf Tagwerk neunundreißig Dezimalen mit darauf neuerbauten Wohnhause, Stall und Stadel unter einem Dache im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die um 1200 fl. gegen Brandschaden versicherten Gebäulichkeiten sind einstöckig, zum größten Theile gemauert, mit Platten eingedeckt und in gutbaulichem Zustande.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich im Allgemeinen nach den Bestimmungen der §§ 98 bis 101 der Prozeßnovelle von 1837, vorbehaltlich des §. 64 des Hypothekengesetzes und wird insbesondere hervorgehoben, daß der Zuschlag der mit 1197 fl. 18 kr. Hypothekschulden und 50 fl. Zinsenkautionen belasteten Versteigerungs-Objekte nur dann erfolgen kann, wenn das gelegte Meistgebot mindestens den am 13. k. Mts. erhobenen Schätzungswerth von 1200 fl. erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung von der Versteigerung über Namen, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen

Schätzungsurkunde, Brandassekuranz, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug liegen in der Zwischenzeit bis zur Versteigerung Kaufslustigen auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen.

Landsberg, 15. August 1866.

Der königliche Notar:

Zintgraf.

4390. **Versteigerung.**

In Folge Auftrage des königl. Landgerichts Miesbach versteigert der Unterzeichnete

Samstag den 20. Oct. 1866 Vormittags 11—12 Uhr

auf der Post in Holzkirchen das Loisenanwesen des Johann und der Theres Abenthum, Haus-Nummer 111½ in Holzkirchen, bestehend aus Wohnhaus und 2,83 Tgw. Grundstücken, belastet mit 15 kr. 6 hl. einfacher Grundsteuer, 5800 fl. Hypotheken und 410 fl. Cautionen und gewerbet laut Schätzung vom 3. März 1866 auf 3139 fl.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Miesbach, am 20. August 1866.

Der k. Notar:

Kammerer.

4324. (3b) Es wird ein tüchtiger

Glasmaler

gegen entsprechendes Honorar zu engagiren gesucht.

Offerten mit Bedingungen und Leistungsfähigkeiten wolle man unter Chiffre S 112 nach Offenburg (Baden) adressiren.

4403. Bei dem k. Rentamte Zusmarshausen kann am 1. October oder längstens am 1. November k. Js. ein Amtsgehülfe eintreten. Derselbe findet im Umschreibwesen, in welchem er praktisch erfahren sein muß, wie in andern dienstlichen Arbeiten Verwendung. Honorar monatlich 30 fl. Anträge mit entsprechenden Zeugnissen belegt, wollen portofrei an den königl. Amtsvorstand gesendet werden.

Frankfurt, 22. August.

Die heutige Börse war sehr erregt und besonders für Amerikaner eine außerordentlich günstige Stimmung. Die Umsätze darin waren sehr bedeutend. Die Stimmung war jedoch heute auch für österreichische Effecten günstig.

Cours der Staatspapiere

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 49⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅛	—	P. 53⅛ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 48 G.
„	4½ pCt.	—	P. 38⅛ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96½	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	89	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 88⅛ G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86⅛	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	86⅛	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¼	P — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	89⅛	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¼	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto Gold „ „	—	P. 74⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	136	P. — G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* 655	P. 653 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P. 131½ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* —	P. — G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 200 kr.	* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	70¾	P. — G.
„ do. do. neueste Emission	—	P. — G.
„ Böhmische Westbahn-Action 5 pCt.	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. I. S. b. R.	—	P. — G.
Ludwigshafen-Berbacher à 4 pCt.	146	P. — G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	—	P. 115¾ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.
Oest. 5% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	48¾	P. — G.
Oest. 5% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	43¼	P. — G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	—	B. 100 G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99⅞ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	—	B. 104⅛ G.
Bremen	50 Th. Lcd. k. S.	97¼ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	—	B. 104⅛ G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 88⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	—	B. 104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	—	B. 119¾ G.
Paris	Frs. 200	—	B. 94⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	—	B. 92⅛ G.
Discouto		5 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 40-42
Prss. Frd'or	„ 9 57-58
Hll. fl. 10 St.	„ 9 42 G.
Rand-Ducat.	„ 5 29 31
20-Frankst.	„ 9 24⅛-25⅛
Engl. Sov.	„ 11 48-52
Gold p. Zpf.	„ — —
H. Silb. p. Z.	„ — —
Pr. Cassenh.	„ 1 44⅛-⅞
Doll. in Gold.	„ 2 25-26

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	108½	P. 107½ G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	55	P. 54 G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* —	P. 106⅜ G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 58⅛ G.
„ fl. 100 von 1864 in k. W.	* 63	P. 62 G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P. — G.
Badische fl. 35	* —	P. 59⅜ G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 54½	P. 54 G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P. 140¼ G.
„ „ fl. 25 dto.	* 85½	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P. 69 G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10¾	P. — G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich, halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Prinzregentstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 6 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Bernsagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonnabend. **Nr. 235.** **25. August 1866.**

Amtliches.

München, 25. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 22. August den praktischen Arzt Dr. Lothar Mayring in Nördlingen zum Bezirksarzte II. Classe in Bischofsheim v/Rhön in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm 23. August den Stadtrichter Hermann Bäumer in Hof wegen Krankheit und hiedurch begründeter Dienstesunfähigkeit nach §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den zeitlichen Ruhestand, vorläufig auf die Dauer eines Jahres, zu versetzen; zum Stadtrichter in Hof den dortigen Landgerichts-Assessor Samuel Friedrich Christian Hammann zu befördern und auf die hiedurch am Landgerichte Hof in Erledigung kommende Assessorstelle den bisherigen Assessor extra statum am Stadtgerichte Hof, Max v. Regemann, zu versetzen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

In der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses in Berlin setzt der badensche Abgeordnete Busch u. Gen. das Haus in Kenntniß, daß sie bei der großherzogl. Regierung und bei dem Großherzog selbst den Antrag gestellt haben, daß das Großherzogthum sich dem norddeutschen Bund anschließen möge. Dagegen wurde aus Hannover von dem Kameralrath von der Decken und dem Rechtsgelehrten Ulrich gegen die Annexion des Königreichs Hannover protestirt. Diesen Protest nahm die preußische Kammer mit „Heiterkeit" auf! — Wie die „Köln. Ztg." erfährt, soll das zweite preußische Armeecorps, bisher in Pommern, stehende Garnison in Schleswig-Holstein und Hannover beziehen; danach hält es heute die „Han. Ztg." für ziemlich gewiß, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm commandirender General dieses Corps, fortan zeitweilig hier residiren wird. — Die preußische Verwaltung geht in den annectirten oder noch zu annectirenden Staaten mit vieler Strenge sogar gegen solche Zeitungen vor, welche, wie die „Ztg. f. Nordd." so sehr preußenfreundlich sind, daß sie einen officiösen Character angenommen haben. So schreibt man der „Köln. Z." aus Hannover: „An die Stelle der Beschlagnahme ist neuerdings für unsere Tagesblätter die förmliche Censur getreten. Die „Ztg. f. Nordd." hat es, trotz aller Vorliebe für die preußische Sache, nicht vermeiden können, heute mit breiten Auslassungen unter Berlin, Bremen, Wien, Paris und Hannover zu erscheinen, die ausdrücklich als „Censurlücken" bezeichnet sind."

Ferner theilt die „Kieler Ztg." ihren Lesern mit, daß in Folge Schreibens des hiesigen Polizeiamts an den Herausgeber der „Kiel. Z." die fernere Herausgabe derselben auf Grund eines Rescripts des Ober-Präsidiums für Schleswig-Holstein verboten worden ist, weil in dem zweiten Blatte der heutigen Nummer (in einer Erklärung des Regierungsraths a. D. Lesser) dem „Prinzen Friedrich von Augustenburg" der Titel Herzog beigelegt worden ist.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 25. Aug. Se. Exc. der Hr. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten ist gestern Abends wegen angegriffener Gesundheit in Hof zurückgeblieben, und wird erst heute Abends hier wieder eintreffen. Wir vernehmen, daß die Ratificationsfrist auf 12 Tage verlängert worden ist.

* **München**, 25. Aug. Der erste Herr Präsident der Kammer der Reichsräthe, Frhr. v. Stauffenberg, ist heute hier eingetroffen und im bayerischen Hof abgestiegen.

München, 25. Aug. Wir erhalten über den Tod des Oberlieutenants L. Tauscheck nach den an Ort und Stelle angestellten Recherchen folgende Schilderung: Ungeachtet der gefährlichen Positionen, welche unsere Artillerie häufig in den letzten Kämpfen eingenommen hat, ist von den Artillerieofficieren nur Einer geblieben. Es ist dieß Oberlieutenant Franz Tauscheck. Sein Feuerwerker Wich, der ihm bei dem Kampfe von Hammelburg zur Seite stand, theilt Folgendes über diese Affaire mit: „Unser Zug wurde plötzlich von einem mörderischen Feuer aus 12 Kanonen überschüttet. Da rief unser Oberlieutenant: „Hier ist Nichts zu machen, protzt auf!" In demselben Augenblick drang ein Granatensplitter in seine Brust. Er stürzt, rafft sich wieder auf, stürzt aber sogleich wieder in die Kniee zusammen. Ich eilte nun hinzu, um ihn aus dem größten Feuer zu bringen. Er widersetzte sich aber dem mit den Worten: „Ich möge ihn liegen lassen und mich um die Kanonen bekümmern". Ich eilte wieder zu den Kanonen, gab dem Corporal die geeigneten Befehle und kehrte dann wieder zurück. Mit Unterstützung eines Feldgeistlichen wurde Tauscheck in das eine Viertelstunde entfernte Hammelburg geschleppt, wo ich ihm nochmals die Versicherung geben mußte, daß die Kanonen in Sicherheit sind. Er reichte mir zum Abschied dankend die Hand." Einige Tage später starb der junge Held, nachdem er das Anerbieten, ihn in ein eigenes Zimmer zu bringen, mit den Worten abgelehnt hatte: „Nein, ich danke vielmals, ich will unter meinen Soldaten bleiben!"

* **Augsburg**, 24. Aug. Die Bundesversammlung hat heute ihre Schlußsitzung gehalten und ihre Thätigkeit für beendigt erklärt.

Hof, 17. Aug. Der „Anz. für Hof u. U." schreibt: „Gestern Mittag 12 Uhr verließ uns unsere seitherige Einquartierung: 4 Compagnien vom 2. pommer'schen Landwehr-Infanterie-Regiment, welche per Bahn nach Leipzig fuhren, um sich dort mit dem ganzen Regiment zu vereinigen. Heute Morgen 5 Uhr fuhr auch die hier einquartierte Schwadron Uhlanen von hier nach Sachsen ab. Zu derselben Zeit, als die vier Compagnien uns verließen, zog die neue „Garnison", bestehend aus der 2. Compagnie des 14. Infanterie-Regiments, hier ein. — Die Landwehrleute, meistentheils recht biedere Männer, schieden nicht ohne Rührung von Hof und manche stille Thräne des Dankes perlte beim Abschiede in ihren Augen. — Wir können jedoch nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit auf einen Gegenstand zu kommen, der gewiß Jeden, der den Grund näher kennt, schmerzlich berühren muß. Es sind dies die theils von Menschenfüßen, theils von Rosseshufen zerstampften Getreide- und Kartoffelfelder. — Die Bevölkerung Hof's, die sich stets opferwillig gezeigt zu Allem, was man gefordert, der sogar Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg die vollste Anerkennung für die freundliche Aufnahme ganz speciell zu Theil werden ließ, hat sicherlich dieses Undanks nicht verdient. Es ist dieser Fall um so bedauernswerther, als einige dieser Felder kleinen Parteien gehören, welche zur ärmeren Classe der Bewohner zählen, denen die Bebauung der Felder ihre Nahrung bildeten und daß fragliche Felder bei Gelegenheit bloßer militärischer Uebungen zusammengetreten wurden. Wir glauben im Sinne aller Bewohner Hof's und der Umgegend zu handeln, wenn wir hoffen und wünschen, daß unsere neu einquartierten Truppen das Eigenthum des friedlichen Bürgers respectiren und schonen werden."

Leipzig, 21. Aug. Nach Briefen des Feldprobstes der k. sächsischen Armee in Niederösterreich, Dr. theol. Fricke, welche in hiesigen Localblättern abgedruckt sich finden, liegen in Wien, Pesth, Mittendorf und Heiligenkreuz über 1400 sächsische Soldaten im Spital, der größte Theil Typhus-, Ruhr- und andere innere Kranke in Folge der Strapatzen des Rückzugs von Königgrätz, wo die Truppen „von dem Tagesklampfe und dann der Retirade durchhitzt, zum Theil 6 — 8 Mal durch's Wasser mußten", um in nassen Kleidern die nächste Nacht zu bivouakiren! Selbst Fricke sah zwei Tage vor der Schlacht als Laie den schlechten Zustand der Brücken, und deutet an, daß die österreichische Oberleitung den Fall des Verlustes der Schlacht nicht völlig erwogen habe. — Dr. med. Georg Mettenius, Professor der Botanik hierselbst, ist an der Cholera gestorben, eines der vergleichsweise vereinzelten Opfer, welche die Seuche bis jetzt bei uns gefordert hat. (Fr. J.)

Baden. **Karlsruhe**, 23. Aug. Der von dem Präsidenten des Ministeriums des großh. Hauses und des Aeußern, Hrn. v. Freydorf,

Digitized by Google

als großherzoglich-badischer, und dem Ministerpräsidenten Hrn. Grafen v. Bismarck, als königlich preußischer Bevollmächtigter zu Berlin verhandelte Friedensvertrag ist am 17. d. M. abgeschlossen und die Ratifikationsurkunden sind am 20. d. M. ausgetauscht worden. Nächst den in diesem Blatt schon erwähnten Bestimmungen enthält der Vertrag die Festsetzung der von Baden an Preußen zu zahlenden Kriegskosten-Entschädigung auf 6 Mill. Gulden. Wir erfahren, daß die großherzogliche Regierung den bei weitem größern Theil dieses Betrages bereits hat baar berichtigen und in Betreff des kleinen Restes eine geschäftsmäßige Garantie hat leisten lassen. Damit sind die Bedingungen erfüllt, welche der Friedensvertrag für den Abmarsch der kgl. preußischen Truppen aus den diesseitigen Gebietstheilen stipulirt hat, und es sind auch bereits die Einleitungen dazu getroffen. (Karlsr. Z)

Karlsruhe, 23. Aug. Beim Durchmarsch der großherzoglich-hessischen Truppen durch Mannheim sind dort wiederholt Straßenexcesse begangen worden, welchen eine um so schwerere Strafe gebührt, als sie zu einer Zeit erfolgten, während zu Berlin über den Frieden mit Preußen und die Beschaffung von Geldmitteln für Baden verhandelt wurde. Seitdem haben, wie in öffentlichen Blättern gemeldet wird, noch mehrfache Unziemlichkeiten gegen königlich preußische Truppen dort stattgefunden. Wenn auch vorauszusehen ist, daß die Excesse lediglich von einem zuchtlosen Pöbel begangen sind, so muß doch daran erinnert werden, daß dieselben für die Stadt sehr ernste Folgen haben können, wenn nicht die besonneneren Bürger mit den Staats- und Gemeindebehörden zusammenwirken, um dem zuchtlosen Treiben ein schleuniges Ende zu setzen. Insbesondere die Behörden werden sich der Verantwortung bewußt bleiben müssen, die sie zwingt, fernerhin ohne jede Nachsicht gegen die Unruhstifter einzuschreiten. Wie man übrigens vernimmt, sind Seitens der großherzoglichen Regierung in dieser Richtung strenge Weisungen nach Mannheim ergangen. (Karlsr. Z.)

Freie Städte. § **Frankfurt**, 23. Aug. Banknoten der k. bayerischen Hypotheken- und Wechselbank werden in großer Anzahl vergeblich hier gesucht und begehrt. — Die bisherige, meist aus den Coburgern bestehende Besatzung verläßt uns; dafür sind zwei Bataillone des 25. rheinischen Infanterie-Regiments mit Trommeln und Pfeifen unter den Klängen des alten Dessauer-Marsches von Hanau her hier eingerückt und kasernirt worden. Bis jetzt haben die Requisitionen noch immer in großem Maßstabe fortgedauert und die k. preußischen Truppen ihre eigene Verpflegung bis auf die Fiaker-Rechnungen der Herren Officiere herunter, noch nicht übernommen; man deutet daher den Verkauf von Schlachtvieh und anderen Requisiten als ein gutes Zeichen, mit welchem Rechte, muß die Zukunft lehren; sind doch auch die in Darmstadt vorgefundenen zahlreichen Montirungsgegenstände hier zu Spottpreisen verschleudert worden. Die künftige Verpflegung der preußischen Besatzung erscheint noch als offene Frage. — Der noch lebende „wohlregierende" jüngere Bürgermeister Forsboom (Fellner war der diesjährige ältere) begibt sich ohne die kenntliche Auszeichnung der Frankfurter Staatskarosse zu Fuß auf den Römer; das Präsentiren der Hauptwache fällt daher von selbst weg. Der mit der Civilverwaltung Frankfurts und der umliegenden Länder — worunter Nassau unstreitig in jeder Beziehung das reichste ist — betraute Hr. v. Patow ist insofern „durch die innigsten Bande des Blutes an Frankfurt gekettet", als er eine Frankfurter Patricierstochter, eine Freiin v. Günderode, zur Frau hat. Dergleichen Beispiele lassen sich aber sehr viele aufführen: die beiden alten adeligen Ganerbschaften zum Haus Frauenstein und zum Haus Limpurg sind seit mehr als einem halben Jahrhundert in alle Länder zerstreut. Man fängt sogar bereits an, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß unsere alte Vorstadt Sachsenhausen, die mit Frankfurt gleichen Ursprunges und derselben Gründung von dem großen Bezwinger der Sachsen ist, in den süddeutschen Bund fallen könnte, und gründet diese Vermuthung auf die Version, daß Darmstadt für Oberhessen und Homburg dem norddeutschen Bund beitreten soll. Für die in einigen Städten Bayerns stattfindende preußische Agitation fehlt es hier an allem und jedem Verständniß.

Preußen. **Berlin**, 21. Aug. Die „Kreuzzeitung" theilt mit, der König habe der Deputation des Herrenhauses, welche die Adresse überbrachte, u. A. auch die Frage vorgelegt, ob einer der Herren wohl noch vor 5 Wochen es für möglich geglaubt habe, solche Erfolge in so kurzer Zeit zu erreichen? Er, seinerseits, habe es nicht geglaubt. Jeder habe dabei seine Pflicht gethan; der Dank für das Große, was erreicht worden, gebühre aber Gott, dem Herrn, und in Demuth möchten sich Alle des göttlichen Segens erfreuen. Er beauftragte die Deputation, dem Herrenhause seinen Dank für die treue Haltung auszusprechen, mit der es ihn bei den vorbereitenden Einrichtungen unterstützt habe, gegenüber dem Andrängen von anderer Seite zu abweichenden Schritten. Er sei ja geborner Fürstensohn, dieß schon würde begreifen lassen, wie schwer es ihm geworden, jetzt Fürsten aus ihrem Besitze zu setzen. Er habe einen schweren Kampf darüber mit sich selbst gekämpft und nur die gewonnene Ueberzeugung, daß es unumgänglich nothwendig sei für das Beste des Vaterlandes, habe ihn dazu vermocht. Auch dieß möge die Deputation dem Hause sagen.

Berlin, 22. Aug. Auch die „Voss. Ztg." ist mit dem Adreß-Entwurfe der Commission sehr unzufrieden. Sie schreibt: „Der Entwurf der Adreßcommission des Abgeordnetenhauses, welcher als Antwort auf die jüngste Thronrede morgen zur Berathung im Hause selber gelangt, entbehrt des einfachen und großen Zuges, welchen man im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse des Staates von demselben zu erwarten berechtigt war. Der Adreß-Entwurf enthält bezüglich der inneren Verhältnisse einige Stellen, welche der Thronrede gegenüber nicht gerade gut angebracht erscheinen, — um so weniger, als es in der Hand des Hauses liegt, die darin berührten Verhältnisse anderweitig eingehend zu behandeln. Am bedenklichsten aber ist für uns die auf die Reichsverfassung von 1849 bezügliche Stelle. Die thatsächlichen Verhältnisse haben diese Reichsverfassung so völlig unmöglich gemacht, überdies hat gerade Süddeutschland, dem zu Liebe angeblich ein solcher Lockvogel nicht fehlen dürfe, sich so ganz und gar nicht für diese dem deutschen Volke fast völlig unbekannte Verfassung ausgesprochen, daß wir in der Erwähnung dieses absolut unmöglichen Werkes nichts weiter sehen können, als eine unfruchtbare Doctrin, von der wir nur wünschen wollen, daß sie nicht noch von der völligen politischen Unfähigkeit oder einer geradezu preußenfeindlichen Agitation zum Deckmantel dienen soll. Dieses Armuths-Zeugniß politischen Verständnisses wünschen wir vor Allem aus dem Entwurfe beseitigt." — Der „Wes.-Z." wird geschrieben: „Die Verhandlungen der Adreß-Commission haben in den weitesten Kreisen ein Gefühl des Ueberdrusses und des Unmuthes hervorgerufen, das sehr bald in völlige Gleichgiltigkeit an allem parlamentarischen Leben umzuschlagen droht. Sehr viele gebildete Männer, die noch vor einem Jahre zu dem radicalen Theile der Fortschritts-Partei hielten, sprechen sich jetzt mit eben so radicaler Entrüstung über ein Verfahren aus, welches droht, die dringendste Aufgabe des gegenwärtigen Augenblicks, die Consolidirung des norddeutschen Bundes, zu vereiteln. Der schlichte Fortschritts-Philister, der schon vor Königgrätz an dem alleinseligmachenden Dogma seiner Partei irre geworden war, aber doch gemeint hatte, dieselben Leute wieder wählen zu müssen, die er nun schon fünf Jahre lang gewählt hatte, sieht ein, daß müßige Verhandlungen über die Reichsverfassung Preußen nicht fördern. Mit Ausnahme der „Volkszeitung", die für die Wiedereinsetzung des Kurfürsten von Hessen schwärmt, den Segen der Kleinstaaterei predigt und von ihrer alten Vorliebe für den österreichischen Kaiserstaat noch immer nicht geheilt ist, haben sämmtliche liberale Blätter Berlins mehr oder weniger scharf sich losgesagt, nicht von der Sache des Fortschritts, aber von der Fortschritts-Partei." Der Stadtverordneten-Versammlung ging eine Vorlage des Magistrats zu in Betreff der Einholung der Truppen. Beabsichtigt ist: Festliche Speisung am Einzugstage, künstlerische Ausschmückung und Illumination der Einzugsstraßen, Theilnahme der Gewerke und Schuljugend an der Einholung. Gleichzeitig beantragt die Vorlage: Ausschmückung der Rathhauswände mit Kriegsscenen und die Errichtung eines Denkmals auf öffentlichem Platze, zu welchem die Grundsteinlegung am königgrätzer Jahrestage, 3. Juli 1867, erfolgen soll, eine Ausführung des zum Andenken der Freiheitskriege entworfenen Schinkel'schen Brunnens durch Bewilligung von 50,000 Thalern. Die Invaliden-Versorgung soll erfolgen gleich der der Invaliden der Freiheitskriege.

Berlin, 22. Aug. Der Commission des Abgeordnetenhauses für das Reichswahlgesetz liegt folgende Zusammenstellung vor: Nach der Zählung vom 3. Dec. 1864 stellte sich die Gesammt-Bevölkerung der nachbenannten deutschen Staaten und resp. Landestheile derselben, wie folgt: 1) Königreich Preußen: Provinz Preußen 3,014,595, Provinz Posen 1,523,729, Provinz Pommern 1,437,375, Provinz Schlesien, 3,510,706, Provinz Brandenburg 2,616,583, Provinz Sachsen 2,043,975 Provinz Westphalen 1,666,581, Provinz Rheinland 3,346,195, Regierungsbezirk Sigmaringen 64,958, Jadegebiet 1573, Militär außerhalb des Staates 28,869, im Ganzen 19,255,149; Lauenburg 49,704; mithin beträgt die Totalsumme 19,304,843. 2) Königreich Hannover 1,923,492. 3) Schleswig 406,486, Holstein 554,510, zusammen 960,996. 4) Kurfürstenthum Hessen 745,063. 5) Herzogthum Nassau 468,311. 6) Provinz Oberhessen (Hessen-Darmstadt) 289,484. 7) Frankfurt am Main 91,180. 8) Landgrafschaft Hessen-Homburg (Hessen-Darmstadt) 27,374. Also: 1) Königreich Preußen, einschließlich der zu annectirenden Länder 23,810,743. 2) Königreich Sachsen 2,343,994. 3) Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin 552,612 (Zählung 1864). 4) Großherzogthum Oldenburg 301,813. 5) Herzogthum Braunschweig 293,338. 6) Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach 280,201. 7) Hamburg 229,941 (Zählung 1860). 8) Herzogthum Anhalt 193,046. 9) Herzogthum Sachsen-Meiningen 178,065. 10) Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha 164,527. 11) Herzogthum Sachsen-Altenburg 141,839. 12) Fürstenthum Lippe-Detmold 111,336. 13) Bremen 104,091. 14)

Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz 99,060 (Zählung 1860). 15) Fürstenthum Reuß jüngere Linie 86,472. 16) Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt 73,752. 17) Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen 66,189. 18) Fürstenthum Waldeck 59,143. 19) Lübeck 50,614 (Zählung 1862). 20) Fürstenthum Reuß ältere Linie 43,924. 21) Fürstenthum Schaumburg-Lippe 31,782. Die Staaten des norddeutschen Bundes insgesammt 29,216,531. Die Rheinpfalz hatte nach der Zählung vom 3. Dec. 1864 625,157, Oberfranken (Bayreuth) 527,647 und Mittelfranken 562,816 Einwohner. Die Aufführung der bayer Provinzen zeigt, wie sicher man in Berlin auf deren Erwerbung rechnete, daß man sich aber dabei doch sehr verrechnete.

Potsdam, 21. Aug. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde heute der Antrag gestellt, „daß Potsdam zum Sitze des Reichstages für den norddeutschen Bundesstaat ausersehen und von den städtischen Behörden diese Bitte in einer Petition an Se. Majestät den König ausgesprochen werde." Der Antrag wurde mit dem höchsten Interesse aufgenommen und namentlich von dem Geh. Hofrath Schneider, der aus dem Hauptquartier Sr. Majestät des Königs kürzlich zu uns zurückkehrte, unterstützt.

Oesterreich. **Wien**, 21. Aug. Eine der böhmischen Bezirks-Vertretungen, wenn wir nicht irren, die von Weißwasser, debutirte kürzlich mit der offenen Erklärung, daß die ausgedehnteste Competenz der Landesautonomie, und unter Anderm auch das Recht des böhmischen Landtages, Steuern und Recruten zu bewilligen, unumgänglich nothwendig sei „zur Befriedigung der Nation". Auch andere Bezirks-Vertretungen des genannten Königreichs sollen sich anschicken, die gleichen Resolutionen zu fassen, und bereits ereifern sich die in Prag erscheinenden „Narodni Listy" über ein angebliches geheimes Circular, welches die k. k. Bezirksämter anweise, derartige Manifestationen der Bezirks-Repräsentanzen nicht aufkommen zu lassen. Wir kennen keine präcise und authentische Fassung jenes föderalistischen Programmes, von welchem es heißt, daß die czechische Bevölkerung für dasselbe wie Ein Mann einstehe, und welches, zu verschiedenen Zeiten definirt, nun seit Jahr und Tag über den Häuptern der österreichischen Politiker wie eine dunkle Mythe schwebt, deren Sinn zu enträthseln bisher noch Niemandem vollständig geglückt ist. Denn in der That, wie verschieden sind nicht die Tendenzen, die sich schon hinter dem, wie es scheint, allzu willfährigen Fittig des Föderalismus geborgen haben? Aber bei all den mannigfaltigen Versionen des föderalistischen Programmes ist dieses sich wenigstens darin consequent geblieben, daß es das Steuer- und Recruten-Bewilligungsrecht weder für die Einzel- noch für seine vielbesprochenen Gruppenlandtage in Anspruch nahm, und deshalb halten wir es für unglaublich, daß czechische Koryphäen wie Palacky und Rieger die Parole ausgegeben hätten zu den Manifestationen, in welchen die Bezirks-Vertretung von Weißwasser die Initiative ergriffen hat. Man hat in letzter Zeit viel von Berathungen zwischen polnischen und czechischen Parteiführern gesprochen. Man erzählte sich wunderliche Details von einem Slaven-Congresse, der innerhalb der Mauern Wiens still und unbemerkt seine mächtigen Resultate zu Tage gefördert haben soll. Ja, gewisse Journale führten eine Sprache, als hätte das Programm, an dessen Tête die Resolutionen der Bezirksvertretung von Weißwasser einhermarschiren, sich bereits die unbedingte Zustimmung der Polen erworben. Dem ist aber durchaus nicht so. Die neueste Nummer der „Gazeta narodowa" bringt einen Leitartikel, welcher dem föderalistischen Puritanerthum einen Absagebrief schreibt und die Projecte desselben als vorzeitig und unpraktisch verwirft. „Der Plan, Oesterreich als eine Föderation von Gruppen zu organisiren" — sagt das genannte polnische Organ — „ist sehr schön, und Oesterreich könnte vielleicht auf diesem Wege zu großer Macht gelangen. Die Centralregierung und die Centralvertretung würden allmälig zu immer größerer Competenz gelangen, wenn die einzelnen Gruppen würden sich freiwillig gewisser Rechte und Freiheiten zu Gunsten der centralen Regierung und Vertretung entäußern, wie wir dies an den Cantonen der Schweiz gegenüber der Gesammtorganisirung der Republik erlebt haben. Aber es fragt sich, ob dieser Plan in Oesterreich gegenwärtig ausführbar, ob er demnach praktisch ist? Die Durchführung der Föderation findet in Oesterreich weder eine gehörig vorbereitete öffentliche Meinung, noch die erforderlichen Elemente. Es fehlen die Kräfte, welche gesondert ein so großes Maß von Autonomie auf sich nehmen könnten. Angesichts der Schwäche der Gruppen würden die verantwortlichen Regierungen, das Steuer- und Recrutenbewilligungsrecht ꝛc. ꝛc. zur reinen Fiction herabsinken. In den äußerlich constitutionellen Formen würde sich der Absolutismus behäbig sein Nest bauen, ganz in derselben Weise, wie die Bureaukratie stets in der schwächlich organisirten Gemeinde herrschen wird, welcher starke Repräsentativ-Elemente fehlen. Wenn man einen Organisationsplan für ganz Oesterreich verfaßt, muß man gerade auf die Schwäche der Kronländer besonders Bedacht nehmen. Die Regierungs-Epoche Schmerling's hat gezeigt, daß selbst eine Cumulativ-Vertretung der Kronländer zu schwach war, um vor Willkür und Verfassungs-Verletzung, vor absolutistischem Vorgehen zu schützen. Die Autonomie der Kronländer ohne ein Centralparlament, welche auf ihrer Wacht steht, wird der Reaction und dem Absolutismus den Weg nicht versperren können." Diese Sprache des polnischen Blattes ist offen und unzweideutig, sie kann nicht mißverstanden werden. Sie ist es gewiß nicht, welche die czechischen Politiker ermuthigen könnte, ihr föderalistisches Programm bis zu dem Niveau zu erstrecken, welches die Resolutionen der Bezirksvertretung von Weißwasser einnehmen. (Deb.)

Wien, 23. Aug. Sofort nach Abschluß der Friedenspräliminarien zwischen den k. k. österreichischen und den k. preußischen Bevollmächtigten war die kaiserliche Regierung für die Beschaffung der stipulirten baaren Kriegsentschädigung von 20 Millionen Thalern (30 Millionen Gulden ö. W.) thätig. Zwei Momente mußten vor Allem für die bezügliche Operation maßgebend sein, nämlich die Vermeidung einer Alterirung des Geldmarktes und die Ermöglichung der unverweilten Realisirung des Betrags, um nach Eintritt des definiven Friedensabschlusses die Zahlung sofort leisten und das Reich von der drückenden Last der feindlichen Occupation befreien zu können. Diese Bemühungen waren vom besten Erfolge begleitet. Dank dem patriotischen von Sr. Majestät auch Allerhöchst gewürdigten Entgegenkommen der ersten Geldinstitute und Firmen der Monarchie, ist ein jenen beiden Momenten entsprechendes Escomptegeschäft zu Stande gekommen, so daß die Beschaffung der gedachten Entschädigungssumme vollkommen gesichert ist. Das bezügliche Uebereinkommen wurde im Sinne des §. 8 o des Gesetzes vom 27. October 1865 von der Commission zur Controle der Staatsschuld contrasignirt, welche auch die vertragsmäßige Abwicklung des Geschäftes abmachen wird.

Italien.

. Man schreibt dem „J. d. D." aus **Florenz** unterm 21. Aug., daß der Rücktritt des General Lamarmora daselbst wenig Bedauern erregt. Vielleicht handle man hierin undankbar und übersehe mehr als billig die Dienste, die er früher geleistet. Denn er habe am Ende doch die preußische Allianz zu Stande gebracht und dadurch Italien Venetien verschafft. Eine Schwächung der französischen Allianz durch den Rücktritt Lamarmora's sei kaum zu befürchten. Der Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, sei ein entschiedener Anhänger der französischen Allianz, und selbst Baron Ricasoli sei nicht so unbedingt antifranzösisch, wie man gewöhnlich annehme. — Ueberhaupt sieht der „Correspondent" voraus, daß es auch in Italien zu einer Umgestaltung und Neugruppirung der einzelnen Parteien kommen werde. Die Actionspartei habe keinen Grund mehr, fernerhin noch zu existiren. — Mazzini ist durch das neue Amnestiedecret, nebst den von Appromonte her Verurtheilten, nun jeder Strafe und Verfolgung ledig. Man glaubt aber nicht, daß er eine Parlamentswahl annehmen werde. Er ist zu einsichtsvoll, um aus dem Gewölk, in das er gehüllt ist, in die gewöhnlichen bürgerlichen Kreise einzutreten.

Frankreich.

. **Paris**, 21. Aug. Im „Constitutionnel" wird durch Briefe aus Wien die bestimmte Zusicherung zu Theil, daß die österreichische Regierung nicht daran denkt, in den durch die letzten Ereignisse geschaffenen schwierigen in verwickelten Verhältnissen den Fürsten Metternich durch einen andern Diplomaten an seinem Posten zu ersetzen. — Der „Constitutionnel" erwähnt der Nachricht, daß die definitive Regelung des Friedens zwischen Italien und Oesterreich in Wien erfolgen soll. „So viel steht fest, fügt er bei, daß General Menabrea in der Hauptstadt Oesterreichs erwartet wird."

. **Paris**, 22. Aug. Die Schwierigkeiten, liest man am Eingang der Wochenschau des „Abendmoniteur", die einen Augenblick lang die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Italien hatten befürchten lassen, sind glücklich wieder beseitigt worden. Der definitive Waffenstillstand ist an die Stelle der nach und nach verlängerten Waffenruhe getreten. Diese Nachricht hat unter der Bevölkerung Venetiens, die von der Aussicht auf Fortsetzung des Kampfes sehr angegriffen ward, die lebhafteste Befriedigung erregt. — Der „Abend-Moniteur" erwähnt noch des bevorstehenden Friedensschlusses in Prag, der zwischen Preußen und den einzelnen Südstaaten abzuschließenden Uebereinkommen, die ihre Schwierigkeiten darboten, sowie der näheren Bestimmungen, unter denen der Nordbund zu Stande kommt. Schließlich wird sehr kurz der Vorlage, die Annexion der vier Staaten betreffend, angeführt. — „In Oesterreich, heißt es endlich, hat die Wiederherstellung des Friedens die Aufmerksamkeit auf die schwierigen politischen Aufgaben gelenkt, deren Lösung Kaiser Franz Joseph durch loyale und ständige Anstrengungen verfolgt. Von Galizien bis Tyrol haben alle Völker der Monarchie muthig zum Widerstande beigetragen." Der Kaiser hat die in der Verfassungs-Angelegenheit nach Wien gekommenen Loyalitäts-Deputationen wohlwollend aufgenommen, und man hofft das Beste von den Versuchen, eine Annäherung

zwischen den einzelnen Theilen der Monarchie herbeizuführen. — Man trifft in Biarritz Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers und der Kaiserin, welche dort in den ersten Tagen Septembers erwartet werden. — Man liest in der „Patrie": „Wir glauben zu wissen, daß alle Gerüchte, die wegen der Bedingungen, unter welchen die Abtretung Venetiens vor sich gehen würde, im Umlauf waren, unbegründet sind. Der Kaiser Franz Joseph hat Venetien direct an den Kaiser Napoleon III. abgetreten; Kaiser Napoleon wird es direct an den König Victor Emanuel abtreten. Die späteren Maßregeln, welche ergriffen werden könnten, würden von der Regierung von Florenz ausgehen." — Man schreibt der „Patrie" aus Toulon unterm 21. ds., daß die Transport-Fregatte „Eldorado" dazu bestimmt ist, die vom Oberst d'Argy befehligte römische Legion nach Civita-Vecchia zu befördern. Das Schiff würde sich den 8. September nach Antibes begeben, um dort die Legion an Bord zu nehmen. — Der „Patrie" zufolge ist eine Commission ernannt worden, die damit beauftragt ist, die Veränderungen zu prüfen, welche die neue Flinte in den Manövern der Infanterie hervorrufen muß. — Wie wir vernehmen, scheint es jetzt außer allem Zweifel zu stehen, daß der definitive Friede zwischen Oesterreich und Italien in Wien unterzeichnet werden wird.

. **Paris**, 22. Aug. Der „Etendard" sagt: Man muß anerkennen, daß die Situation des Hrn. v. Bismarck eine der schwierigsten, um nicht zu sagen, eine der gefährlichsten ist. Gestellt auf einer Seite zwischen den König, der auf seine Privilegien hält und die Nationalpartei, die nicht auf ihre Hoffnungen verzichtet, muß er die Form mit dem Grund der Sache aussöhnen, ungeachtet einer augenscheinlichen Antipathie das göttliche Recht respectiren und so viel als möglich das nationale Recht begünstigen. — Der „Monde" macht in einem Correspondenzartikel aus Wien die Bemerkung, daß alle Vortheile des eben beendeten Krieges für Preußen und Italien sind, daß dagegen die Unannehmlichkeiten alle Frankreich anheimfallen, das keinen Zoll breit Erde Entschädigung in Europa nehmen könnte, ohne sich einem allgemeinen Kriege auszusetzen, dessen Folgen nur zu leicht vorherzusehen wären. An einen Congreß, von dem noch hie und da die Rede sei, glaubt der „Monde" wohl, da das jetzt eine weniger realisirbare Utopie sein würde, als die Pacification. Das conservative Europa wolle nichts von einem Congreß zum Vortheile der Revolution wissen.

. **Paris**, 22. Aug. Der „Siecle" ist von der auf Belgien bezüglichen Moniteurerklärung sehr befriedigt. „In der Zeit, in der wir leben, ist uns die Existenz eines freien und neutralen Belgiens unter so vielen Gesichtspunkten werthvoll, daß wir gar nicht begreifen würden, wie sie in Frage gestellt werden könnte." — Der „Temps" tritt jetzt auch in einem langen Artikel von der Compensationsfrage zurück, indem er einerseits der Ansicht ist, daß die Grenzen von 1792 und 1814 nicht genügend sind, das Problem zu lösen, welches der französische Patriotismus genöthigt sei, sich zu stellen, andererseits die Befürchtung hegt, daß eine stärkere Forderung größere Schwierigkeiten hervorgerufen und Frankreich mit dem Princip der Nationalitäten in Conflict gebracht hätte. Freilich Preußen, sagt das Blatt, bekümmert sich in keiner Weise um dies Princip der Beistimmung der Interessirten, welches Frankreich sich zur Ehre anrechnet, in's internationale Recht einzuführen. Es bringt ganz einfach auf die besiegten Staaten die alte Methode der Incorporation zur Anwendung, die von den Römern erfunden und vom ersten Kaiserreich erneuert wurde. Es sind nicht die interessirten Bevölkerungen, es ist das preußische Parlament, wie ehedem der römische Senat und der erste französische Senat, welches die Annexionen legalisirt. Die Welt sieht wieder ein Schauspiel, welches sie sich nicht mehr berufen glaubte, zu sehen, dasjenige freier Staaten, die zu Provinzen reducirt werden und Dynastien, welche nur zum einfachen Vergnügen des Siegers aufhören zu regieren. Preußen erkennt für den Augenblick durchaus keine Art von Recht an, es sei denn das des Stärkeren. Es erkennt nicht das alte Recht an, welches ihm den Respect vor den durch die Verträge garantirten Souveränitäten eingeflößt hätte, es erkennt nicht das neue Recht an, welches ihm anempfohlen hätte, die regelmäßige Kundgebung der öffentlichen Gesinnung in den besetzten Staaten hervorzurufen. Es ist nicht das geringste Anzeichen der allgemeinen Abglattung der Gemüther von Europa, daß dieß unglaubliche Verfahren von der öffentlichen Meinung so schwach gefühlt wird. Man scheint nicht zu bemerken, daß Hr. v. Bismarck ganz einfach von den Elbherzogthümern auf drei Viertel von Deutschland die Politik der Theilung Polens ausdehnt. Wenn der „Temps" bereits diese gewaltsame Situation, in welche sich Preußen versetzt hat, für einen der bedenklichsten Zufälle für Europa hält, so verhehlt er sich doch nicht, daß noch viel schrecklichere Verwicklungen eintreten müßten, wenn Frankreich, von ähnlichen Grundsätzen ausgehend, mit den Waffen in der Hand seine Compensationen nachsuchen würde. Freilich bedienen sich jetzt die Organe des Hrn. v. Bismarck Frankreich gegenüber der freundlichsten Worte, doch man möge dabei nicht vergessen, daß vor zwei Jahren ein Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich bestanden habe. Preußen aber müsse nun einmal die Uebelstände seiner Politik erleiden, es könne hinfort durchaus kein Vertrauen einflößen. Freilich falle dieser Uebelstand leider auch den Andern zur Last und namentlich den Nachbarn und vor einer Regierung, die sich auf die glückliche Kühnheit der vollendeten Thatsachen beruft, sei man genöthigt, stets auf seiner Hut zu sein.

Großbritannien.

London, 20. Aug. Die eben veröffentlichten Ausweise über die Einkommensteuer für das Finanzjahr 1865 beweisen die Zunahme des Nationalvermögens, indem sie wie gewöhnlich eine Vermehrung sowohl der Contribuenten zur Einkommensteuer, als auch des dieser Steuer unterworfenen Einkommens aufzeigen. Wenn trotzdem der Gesammt-Ertrag im genannten Jahr nur 7,711,903 Pfd. Sterl. gegen 8,385,242 Pfd. Sterl. im Jahre 1864 betrug, so erklärt sich diese Verminderung aus der Herabsetzung des Satzes von 7 Pence für jedes Pfund Sterl. auf 6 P. Die Anzahl der Einkommensteuer Zahlenden stieg von 308,416 im Jahre 1864 auf 332,431 im Jahre 1865; das von denselben repräsentirte Geschäftseinkommen von 95,844,222 auf 105,435,787 Pfd. Sterl. in Großbritannien, in Irland die Zahl der Einkommensteuer-Zahler von 17,467 auf 18,681, und der Gesammtbetrag ihres Einkommens von 4,368,610 auf 4,669,976 Pfd. Sterl. Es werden 17 Einkommens-Classen angenommen (Einkommen unter 100 Pfd. Sterl. jährlich, solche über 100 und 200 Pfd. Sterl., solche von 200, von 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 2000, 3000, 4000, 5000, 10,000 und letztlich von 50,000 Pfd. Sterl. und darüber); in allen diesen Klassen zeigt sich in Großbritannien eine Vermehrung, die größte in den beiden ersten, indem die Zahl Derer, welche bis 100 Pfd. Sterl. Einkommen hatten, von 56,682 auf 67,587, und die Zahl Derer, welche ein solches zwischen 100 und 200 Pfd. Sterl. hatten, von 153,120 auf 159,709 stieg. Die Zahl der Einkommen zwischen 3000 und 4000 Pfd. Sterl. stieg von 1100 auf 1138, die jener zwischen 4000 und 5000 von 557 auf 627, die zwischen 5000 und 10,000 von 1140 auf 1283, die zwischen 10,000 und 50,000 von 731 auf 866, und endlich die von 50,000 Pfd. Sterl. und darüber von 91 auf 107. Den stärksten Beitrag zur Einkommensteuer (411,951 Pfd. Sterl) lieferte die Classe mit einem Einkommen von 10,000 bis 50,000 Pfd. Sterl.; ihr zunächst (mit einem Beitrag von 159,709 Pfd. Sterl.) kommt die Classe mit dem bescheidenen Einkommen zwischen 100 und 200 Pfd. Sterl.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Aug. Ueber den gestern gemeldeten Aufstands-Versuch polnischer Verbannter in Irkutsk wird der russischen St. Petersb. Z." aus Irkutsk vom 15. Juli Folgendes geschrieben: „Die Unterbringung und Beschäftigung der nach Irkutsk verschickten Polen hatte der Verwaltung mancherlei Sorge bereitet. Endlich war man auf die Idee gekommen, sie zum Wegebau zu gebrauchen und zum Sommer schickte man 700 Mann unter Bedeckung von 138 Soldaten nach der im Bau begriffenen Straße um den Baikalsee und 200 Mann auf die Jakutskische Poststraße. Am 8. Juli bereits tauchten allerlei wunderliche Gerüchte auf, die sich in der Hauptsache ungefähr auf folgende Thatsachen zurückführen lassen. Eine Abtheilung Polen von 50 Mann, welche zwischen den Stationen Utulikskaja und Murawjewo-Amurskaja arbeiten, überfiel plötzlich das Convoi, das 8 bis 10 Mann stark war, entwaffnete es und rückte auf dem Wege zum Possolskikloster vor. Ueberall, wo diese Meuterer durchkamen, entwaffneten die bei der Arbeit befindlichen Polen ihre Convois und stießen zu dem Haufen, der auf diese Weise beständig anschwoll. Auf ihrem Wege zerstörten sie die Brücken und Telegraphen, und auf den Stationen bemächtigten sie sich der Pferde und Waffen. Der Chef der Arbeiten, Ingenieuroberst Schatz, der Oberst Tschernjajew, für besondere Aufträge dem General-Gouverneur attachirt, und der Jessaul Proschupinski, die auch bei den Arbeiten zugegen waren, wurden von den Polen ergriffen. Der Haufe befand sich bereits 40 Werst hinter der Station Possolskaja. Auf die erste Nachricht von dem Vorgefallenen schickte die Irkutsker Behörde den Major Riek mit einer Abtheilung Soldaten über den Baikal nach der Station Possolskaja und den Jessaul Lissowski um den Baikal herum. Auch aus Transbaikalien, und zwar aus Werchneudinsk und Kudara wurden Truppen gegen die Meuterer entsendet. Major Rieck ging von der Station Possolskaja aus den Polen entgegen, und es entspannen sich zwei heftige Gefechte, wobei der Chef des Militärbezirksstabes, Lieutenant Parochow, getödtet wurde. Ein Theil der Polen ergab sich, die andern flohen in die Wälder, wo sie noch verfolgt werden. Zum 14. Juli waren bereits 150 Mann wieder in unseren Händen. Nach den letzten Nachrichten ist die Zahl der Eingefangenen auf 480 gestiegen und die Ruhe wieder hergestellt. (H. N.)

Amerika.

Newyork, 8. Aug. Der Congreß hat sich nach achtmonatlichem Beisammensein, 28. Juli, endlich vertagt. Endlich sagen wir, obgleich

seitdem Ereignisse eingetreten sind, welche es als sehr fraglich erscheinen lassen, ob nicht eine Permanenzerklärung im dringenden Interesse des Landes gelegen hätte. Die letzte Sitzung war nicht ohne dramatisches Interesse. Sie hatte keine geringere Dauer als die lange Nacht der Israeliten, und die Stunde des Morgengrauens bezeichnete weder den Anfang, noch das Ende, sondern ungefähr den Mittelpunkt. Viele der ehrenwerthen Mitglieder, deren Leistungsfähigkeit erschöpft war, nickten an ihren Pulten oder schnarchten auf den Sophas, und mußten, wenn eine Abstimmung stattfinden sollte, durch mächtige Hammerschläge des Sprechers Colfax, welcher bei dieser Gelegenheit sich selbst übertraf, aus Morpheus Armen gerüttelt werden. Obgleich die Verhandlungen von keiner besonderen Wichtigkeit waren und nur die Erledigung einer Menge von Routine-Geschäften zum Zwecke hatten, waren doch die Gallerien dicht mit einem glänzenden Auditorium gefüllt, als erwartete man, daß sich noch etwas ganz Besonderes ereignen werde. Der Präsident hatte sich mit seinem Cabinet in einem Nebenzimmer des Repräsentantenhauses eingefunden, um sofort die Unterzeichnung der Gesetzentwürfe, so wie sie passirt würden, vorzunehmen, gleich als wollte er diese letzte Chance benutzen, um den Beweis zu liefern, daß seine Virtuosität sich nicht auf's Vetoschreiben beschränke. Da hieß es denn: Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Noch im letzten Moment wurde die Entdeckung gemacht, daß bei den Appropriationen der Caplan des Hauses vergessen und also die Gefahr für ihn vorhanden sei, keine Bezahlung für redlich geleistete Gebete zu bekommen. Dem armen Manne mußte geholfen werden. Stevens, der Menschenfreund par excellence, stellte und forcirte den Antrag, lief damit zum Senat, wo er ebenso schnell passirt wurde, und überbrachte die Resolution alsdann dem Präsidenten zur Unterschrift — Alles das Werk von sechs Minuten. Als man dann fertig war, ging es an's Abschiednehmen. Die, welche sich so oft in der Debatte als principielle Todfeinde gegenüberstanden, drückten einander jetzt gerührt die Hände und wünschten sich gegenseitig alles mögliche Gute. Zur Vervollständigung der Feier des Augenblicks fehlte nur noch, daß Thaddäus Stevens und Andrew Johnson einander umarmt hätten. Die allgemeine Stimmung mochte so ziemlich in dem frommen Wunsch des Dichters enthalten sein: „Daß ich alle, alle Menschen könnt' mit gleicher Lieb umfassen, und daß Ein'ge ich von ihnen morgen könnte hängen lassen." Dem ernsten, denkenden Patrioten drängte sich aber gebieterisch die Frage auf: „Unter welchen Umständen werden wir uns wieder sehen?" (Newyork. Hdlsztg.)

Local-Chronik.

) **München**, 24. Aug. Heute Mittag entstand in einem städtischen Requisiten-Magazin am Victualienmarkte ein Brand, welcher durch die Nachbarschaft alsbald entdeckt und gedämpft wurde.

Letzte Posten.

** **München**, 25. Juli. Das hohe Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs wird heute in unserer Stadt in herkömmlich festlicher Weise gefeiert, insbesondere durch feierlichen Gottesdienst in allen Pfarrkirchen und in der Synagoge und durch große Kirchenparade der Linie und der Landwehr. — Die Kammer der Abgeordneten hat dieser Tage wieder eines ihrer Mitglieder durch den Tod verloren, den Abg. Bobinger, Gemeindevorsteher von Bobingen. Für denselben hat der kgl. Bezirksamtmann Vanderome in Wertingen als Ersatzmann in die Kammer zu treten. Sehr viele Mitglieder der Kammer der Abgeordneten sind bereits hier anwesend.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 24. Aug. „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Der Zollvereinsvertrag vom 16. Mai 1865 und die mit ihm zusammenhängenden Vereinbarungen werden gegenüber den Regierungen, welche sich mit Preußen im Kriege befanden, mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist fortbestehen. Die Annahme, Preußen bringe nur Süddeutschland gegenüber diese Beschränkung für die Fortdauer des Zollvereins wegen der Constituirung des norddeutschen Bundes zur Geltung, ist unbegründet. Auch Sachsen steht im Zollverein auf Kündigung, sein Verbleiben ist nur gesichert, wenn sich Sachsen zu billigen und nothwendigen Forderungen Preußens nicht abweichend verhält. Mit Darmstadt ist der Friede noch nicht unterzeichnet."

□ **Wien**, 24. Aug. Authentische Nachrichten sagen, daß der Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Preußen gestern Abends unterzeichnet worden ist und nach Wien zur Ratification abgeht. Nach der Ratifications-Auswechslung beginnt die Räumung der von den preußischen Truppen besetzten Landestheile. Für die gänzliche Räumung Böhmens ist eine dreiwöchentliche Frist festgesetzt. (Ohne Quellenangabe.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 24. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 49¾; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 46⅛; Bankactien 665; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 106⅛; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 59¾; Ludwigsb.-Verbacher Eisenbahn-Actien 146⅛; Bayer. Ostbahn-Actien 115¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 116; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 138; Westbahn-Priorität 70⅛. — Wechsel-Course: Paris 94⅛; London 119¼; Wien 90¾; Nordam. 1882er:

* **Wien**, 24. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 66.—; 5proc. Metall. 60.50; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 71.—; von 1858: 117.50; Lotterie-Loose von 1860: 76.80; von 1864: 68.80; Bankactien 728.—; österr Credit-Mobilier-Actien 148.20; Donau-Dampfschiff.-Actien 472.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 184.80; Nordbahn-Actien 161.—; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt. 109.25; London: 131.25; Silber —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Riegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Samstag den 26. Aug.: Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs bei festlich beleuchtetem Hause: Neu einstudirt „Richard Löwenherz", Oper von Gretry.

Gestorbene in München.

Katharina Brullot, k. Kupferstich-Cabinet-Conservatorswittwe, 57 J. alt. Anna Böck, Oekonomenstochter von Lauingen, 25 J. alt. Katharina Gohanz, Victualienhändlersgattin, 35 J. alt. Franz Haller, Branntweinbrenner von Illing, 59 J. alt. Gertraud Hohenleitner, Zimmermannswittwe, 76 J. alt. Johann B. Holler, Zimmerpalier, 65 J. alt. David Prinz, Wurzengraber, 57 J. alt.

Bekanntmachung.

Mit dem eingetretenen Friedensabschlusse sieht das Comite, welches sich seiner Zeit zu dem Zwecke der Bewirthung ab- und durchziehender Bundestruppen constituirte, seine Thätigkeit beendet.

Indem dasselbe die Münchener Einwohnerschaft hievon benachrichtigt, dankt es allen edlen Gebern hier und auswärts auf das Herzlichste für die wahrhaft großartige Opferwilligkeit, durch welche sie es dem unterzeichneten Comite ermöglichten, die angestrebten Ziele zu erreichen.

Die k. Haupt- und Residenzstadt München hat aufs Neue ein glänzendes Beispiel wahrer Nächsten-Liebe gegeben. — Offenes Herz und offene Hand, wo es galt, bestehende Noth zu lindern, war von jeher das Wahrzeichen unserer Vaterstadt.

Herzlichen Dank auch allen Herren Bahn-Beamten, welche uns in freundlichem Entgegenkommen alle und jede Unterstützung zu Theil werden ließen.

Nunmehr wird das Comite nur noch die Liebesgaben für die Kriegs-Beschädigten Unterfrankens vermitteln und werden die deßfallsigen Gaben bis zum 15. September d. J. am Bahnhofe von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr in Empfang genommen.

Das Hilfs-Comite am Bahnhofe in München.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Aufnahme von Zöglingen in die Kreislandwirthschaftsschule und Erziehungs-Anstalt Lichtenhof bei Nürnberg.

4347. **Donnerstag den 18. October 1866** werden die neu eintretenden Schüler geprüft und hat die Anmeldung zur Aufnahme in der Zwischenzeit zu geschehen. Statuten und Schulprogramm der Anstalt werden unentgeldlich abgegeben.

Lichtenhof, den 15. August 1866.

Das königliche Rectorat.
Dr. Kellermann.

4410. ## Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1866 bereits:

1) 806 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1866 mit einem Einlage-Kapital von 14247 Thlr. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 34,689 Thlr. 15 Sgr. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl bei unsere Hauptcasse, Mohrenstraße Nr. 59 als bei unseren sämmtlichen Agenturen gemacht werden. Auch können ebendaselbst die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1865 unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 1. August 1866.

Direction der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

J. F. Ruederer,
Firma: J. J. Pasch's Nachfolger.
München.

Hauptagent.

F. M. Zunner, Kaufmann in Amberg.
J. F. Sponnemann, Commissionär in Ansbach.
Anton Nägele, Kaufmann in Augsburg.
F. Bertsch jun., Kaufmann in Dinkelsbühl.
J. N. Martin, Commissionär in Kempten.
H. Schmid, Kaufmann in Landshut.
F. Eigl, Commissionär in Laufen.
J. Faist, Kaufmann in Moosburg.
Julius Weng, Kaufmann in Nördlingen.
Eduard Loy, Kaufmann in Nürnberg.
G. H. Brauser, Kaufmann in Regensburg.
W. Weiß, Kaufmann in Straubing.
J. Oppelt, Maurermeister in Windsheim.
A. W. Seel, Kaufmann in Zweibrücken.

Spezialagenten.

4166 (2b) ## Bekanntmachung.

Pflaum gegen Schöner
pct. deb.

In Folge Requisition des kgl. Bezirksgerichts München l./J. versteigere ich am

Freitag, den 31. August d. Js.

in meiner Amtskanzlei dahier, nachbezeichnete dem Beklagten Georg Schöner gehörige zwei Anwesen zu den nachbezeichneten Stunden zum zweitenmal, nämlich:

I.

Vormittags 10—11 Uhr

das Anwesen Hausnummer 15 an der Schommergasse dahier.

Dieses Anwesen besteht nach Hypothekenbuch und genauerer Beschrieb in der Schätzung aus dem, mit ebener Erde zwei Stock hohen, mit gewölbten Keller versehenen Wohnhause, aus einem Hofraum und einem Garten rückwärts, der sich zu einem Bauplatze eignet, alles bezeichnet unter:

Plan-Nr. 7105. zu 0,038 Tagwerk.
„ 7105½b. zu 0,004 Tagwerk.
„ 7106 zu 0,045 Tagwerk.

Dieses Anwesen wurde amtlich auf 9000 fl. geschätzt, ist ewiggeltfrei, dagegen aber mit 22,100 fl. Hypothekkapitalien und 1000 fl. Caution, die sämmtlich auch auf dem Schöner'schen Anwesen Nro. 14. Lit. c. an der Schommergasse in ungetheilter Summe eingetragen sind, belastet.

II.

Vormittags 11—12 Uhr

Das Anwesen Hausnummer 14c. an der Schommergasse dahier.

Solches Anwesen besteht nach Hypothekenbuch und Schätzung aus:

Plan-Nr. 7106½. zu 0,062 Tagwerk, nämlich aus dem, mit Einschluß des Erdgeschosses vier Stock hohen, mit Metall gedeckten Wohnhause, mit gewölbten Kellern und Speicherräumen, dann aus einem kleinen Hofraum mit laufendem Wasser.

Solches Anwesen wurde amtlich auf 24,500 fl. geschätzt, ist ewiggeldfrei, dagegen aber mit 36,100 fl eingetragenen Hypothekkapitalien und 2600 fl Cautionen hiezu, dann mit 1199 fl. 46 kr. vergemerkten Hypothekposten belastet, und genießt von den Hypothekkapitalien ein Betrag von 22,100 fl. und von den Cautionen ein Betrag von 1000 fl. weitere Hypothek auf dem Schöner'schen Anwesen Hausnummer 15 an der Schommergasse dahier.

Der Zuschlag bei den beiden vorangeführten Anwesen erfolgt dießmal unbedingt und ohne Rücksicht auf die Schätzungswerthe.

Steigerer, deren Person oder Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, haben sich hierüber in legaler Art auszuweisen.

Bis zur Versteigerungstagsfahrt können Hypothekenbuchsextracte und Schätzungsurkunden in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

München, den 4. August 1866.

Der königliche Notar:
Aldoffer.

4395. ## Bekanntmachung.

Von der k. Verwaltung der Polizeianstalt Rebdorf wird die Lieferung des Bedarfes an nachstehenden Victualien und Consumibilien pro 1. Quartal 1866/67 an die Wenigstnehmenden im Wege der Submission hingegeben, als:

520 Ctr. Roggenmehl,
100 „ Weizenmehl,
75 „ Einbrennmehl,
15 „ Rollgerste,
20 „ Reis,
25 „ Gries,
21 „ Rindschmalz,
16 „ Brennoel.

Die Lieferungen müssen genau nach den zur Einsicht dahier aufliegenden Mustern, welche auf Verlangen auch mitgetheilt werden, fracht- und kostenfrei in die Anstalt geschehen, insbesondere müssen die Mehlgattungen vom Fruchtjahre 1866 ohne jede Beimischung, die Rollgerste mehlfrei, das Rind- (Butter-) Schmalz gut ausgelassen, frisch und rein und das Brennöl gut geläutert sein.

Sollten die Lieferungen nicht mustermäßig sein, oder nicht rechtzeitig gemacht werden, geschieht der Einkauf des benöthigten Quantums um jeden Preis auf Kosten und Gefahr des Lieferanten.

Die Offerte sind frankirt als

„Submissions-Gegenstand"

auf der Adresse bezeichnet, versiegelt bis längstens

Mittwoch den 19. September 1866
Abends 6 Uhr

auf hiesiger Amtskanzlei einzureichen und werden dieselben

Donnerstag den 20. Sept. l. Js.
Vormittags 10 Uhr

in Gegenwart der allenfalls anwesenden Submittenten geöffnet.

Die Genehmigung der Angebote Seitens der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, bleibt vorbehalten.

Rebdorf bei Eichstätt, den 17. Aug. 1866.

Königl. Verwaltung der Polizeianstalt.

Der k. Inspector:
E.-Nr. 8359. **Ehrensberger.**

3408. (3b) ## Bekanntmachung.

Auf dem Niederhuber-Anwesen Hs.-Nr. 20 in Unterbiermang, früher einem gewissen Franz Reininger, nun dem Bierbrauer Moriz Kapeller in Wasserburg gehörig, ist für den seit dem Feldzuge von 1812 vermißten Soldaten Josef Reininger ein Elterngut von 450 fl. versichert.

Derselbe und resp. dessen etwa vorhandene eheliche Descendenz wird nun hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten a dato

um so sicherer seine Ansprüche geltend zu machen, als er außerdem für descendenzlos gestorben erachtet, dieses Vermögen an seine Intestat-Erben extradirt und im Hypotheken-Buche gelöscht werden würde.

Wasserburg am 20. Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Eggerdinger.

E.-Nr. 1358. Schwarz, k. Aff.

4115. ## Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen des Maurermeisters Michael Ueblhoer von Weitheim betr.

Das in rubr. Gant unterm Heutigen erlassene Prioritätserkenntniß wird

Donnerstag den 23. August l. Js.

an die Gerichtstafel angeheftet.

Die Entscheidungsgründe können in der diesgerichtlichen Kanzlei eingesehen werden.

Concl. Weitheim, am 4. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Director:
Schießl.

E.-Nr. 9680. Letzmann, k. Sekr.

4396. [2a] **Bekanntmachung.**

Vogl gegen Reimer wegen Forderung aus Debitwesen betr.

Zufolge Auftrages des k. Bezirksgerichtes Neunburg v./W. wird das nachhin beschriebene, in der Steuergemeinde Furth gelegene, nach Schätzung vom 7. März 1865 auf 12,625 fl. gewerthete Anwesen Hs.-Nr. 312 in Furth wiederholt der Zwangsversteigerung unterstellt, zu welchem Behufe ich auf

Dienstag den 18. September 1866
Vormittags von 10 bis 12 Uhr
in meinem Amtszimmer

Termin anberaumt habe.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, daß die näheren Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden, und daß sich mir unbekannte Steigerungslustige über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, wenn sie zur Steigerung zugelassen werden wollen.

Katasterauszug und Schätzungsurkunde liegen jederzeit bei mir zur Einsicht bereit.

Dieses Anwesen besteht aus:

Lit. A.

Das Schmausenbäckerhaus mit realer Bäcker-, Bräu- und Taferwirthschaftsgerechtsame auf der Trad:

Pl.-Nr.		Tgw.
394	Wohnhaus mit Leibthumhaus, dann Stallung, Stadel, Schupfe, Hofraum und Pumpbrunnen zu	0,36
395	Wurz-, Baum- und Grasgarten zu	0,84

Gemeinderecht zu 1/7 Nutzantheil an den noch ungetheilten Gemeindebesitzungen,

Lit. B.

Gemeindetheile vom Jahre 1796:

1193½	Holzackerl im Riglesbrunn zu	0,60
3162	großer Holztheil im Daberg zu	6,68

Lit. C.

Gemeindetheil vom Jahre 1803:

2849	großer Kammerholztheil Waldung zu	2,14

Lit. E.

670	Heiligenacker zu	0,24
670½	Acker bei der Kreuzkirche zu	1,13

Lit. H.

713	Sagwegwiesel zu	0,97
1122	Riglesbrunnacker zu	6,90
1126	Striegiwiese zu	3,91

und ist belastet mit 2 fl. 5 kr. 2 hl. Bodenzins zum Staat und 5 fl. 31 kr. 5 hl. Bodenzins zur Ablösungskassa.

Furth, am 21. Aug. 1866.

Der königl. Notar:
J. Kohn.

4401. (2a) **Bekanntmachung.**

Limmer gegen Moser p. deb.

Im gerichtlichen Auftrage vom 22. Juni l. J. versteigere ich am

Donnerstag den 4. Oct. l. Js.
früh 10–12 Uhr

in der Behausung der Jacob und Barbara Limmer'schen Eheleute Nro. 7 in Geratskirchen, deren Gesammtanwesen, bestehend aus:

Wohnhaus, Kühstall und Wagenschupfe unter einem Dache und Hofraum mit Holzschupferl auf Pl.-Nr. 13 zu 0,08 Tagwerk,

Pl.-Nr. 12 Gras- und Baumgarten 0,32 Tagwerk,

„ 21. Hochgarten zu 0,13 Tagwerk,

belastet mit einer einfachen Grundsteuer von 7,08 kr., dann einfacher Hausteuer von 3 kr., und 2 fl. 11 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse aus 54 fl. 33 kr. 4 hl. Capital.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen §. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn durch das gelegte Meißgebot mindestens der Schätzungswerth ad 861 fl. erreicht wird.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und haben sich mir unbekannte Steigerer durch Auskunftspersonen oder in sonst geeigneter Weise zu legitimiren, und glaubhafte Nachweise über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen.

Schätzungsurkunde, Auszug aus dem Grundsteuerkataster und Hypothekenbuche können am Versteigerungstermine und bis dahin in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Eggenfelden, am 22. August 1866.

Der königliche Notar:
Wintrich.

4397. **Bekanntmachung**

Neunburg v./W. Stadtmagistrat gegen Berr, Wolfgang, junior Bäcker v. Neunburg v./W. wegen Forderung.

Auf Requisition des königlichen Landgerichts Neunburg v./W. vom 28. Juni laufs. Js. werde ich am

Dienstag den 2. Oct. l. Js.
Vormittags von 10–12 Uhr

in meinem Amtszimmer dahier das Anwesen der Böckerseheleute Wolfgang und Maria Berr Hausnummer 71 zu Neunburg v./W. öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Dieses Anwesen umfaßt:

Steuergemeinde Neunburg v./W.

Lit. A.

Pl.-Nr. 174. Wohnhaus zu 0,04 Tagwerk

„ 173. Kühstall, Schweinstall und Düngerstätte zu 0,02 Tagwerk.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile, nämlich die dem Anwesen provisorisch zugetheilte Wiese zu beiläufig neunzig Dezimalen auf dem Galgenberge.

Lit. B.

„ 1249 Waldung am Nestingerwege zu 7 Tgw. 24 Dez.

belastet mit 45 kr. Bodenzins zum Staate und hat einen Gesammtschätzungswerth von 1700 fl.

Der Zuschlag wird erfolgen, sobald durch das gelegte Meistgebot der Schätzungswerth erreicht ist.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Bis zur Versteigerung steht die Einsicht der bezüglichen Dokumente in meinem Amtszimmer frei.

Neunburg v./W., den 20. August 1866.

Der königliche Notar:
E.-Nr. 468. **J. Stadler.**

3872. [2b] **Bekanntmachung**

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Regensburg werde ich am

Donnerstag den 30. August l. Js.
Nachmittags von 3–4 Uhr

im Wohnhause Nr. 31 in Geisling dieses, den Andreas und Anna Huber'schen Eheleuten gehörige Anwesen im Zwangswege zum zweitenmal öffentlich versteigern.

Das genannte Anwesen liegt in den Steuergemeinden Geisling und Forstmühl, hat einen Flächeninhalt von zusammen 57,56 Tagwerk im Schätzungswerthe von 13,672 fl. und wird in 2 Abtheilungen — bezüglich deren näheren Beschreibung ich mich auf meine Bekanntmachung in diesem Blatte vom 16. Mai l. J. beziehe — zum Ausrufe gebracht.

Der Zuschlag erfolgt zwar ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch nur an den sich als zahlungsfähig genügend ausweisenden Meistbietenden.

Die Hypothekenbuchs- und Kataster-Auszüge, das rentamtliche Lastencertifikat und die Schätzungsurkunde liegen bei Unterzeichneten zur Einsicht bereit.

Die Subhastationsbedingungen werden beim Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Regensburg, 20. Juli 1866.

Der k. Notar:
Christian Kappelmeyer.

4403. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft der Privatiers-Ehefrau Maria Anna Schilling von Oberburg betr.

Die Ehefrau des Privatiers Matthäus Schilling von Oberburg Namens Maria Anna, geborne Butscher ist daselbst am 20. Mai d. Js. kinderlos verstorben und hat für diesen Fall der hinterbliebene Ehemann nach dem bezüglichen Ehevertrage vom 12. Sept. 1829 an die nächsten Verwandten derselben einen Rückfall von 250 fl. herauszubezahlen.

Nachdem sich bis jetzt nur zwei zur Verlebten im dritten Grade der Seitenlinie verwandte Personen mit Ansprüchen an dem fraglichen Rückfall gemeldet haben, ergeht nunmehr auf Antrag der Betheiligten an alle jene, welche auf Grund gleicher oder näherer Verwandtschaft allenfallsige Rechtsansprüche erheben wollen, die Aufforderung, dieselben

binnen 4 Wochen von heute an

um so gewisser dahier anzumelden und nachzuweisen als außerdem nach fruchtlosem Umfluße dieser Frist die bisherigen Prätendenten als die einzigen nächsten Verwandten der Maria Anna Schilling betrachtet und die fraglichen 250 fl. Rückfall an dieselben allein ausbezahlt werden würden.

Ottobeuren am 14. Aug. 1866.

Königliches Landgericht.
Der kgl. Landrichter:
E.-Nr. 2817. **Gruner.**

4413. (3a) **Aufforderung.**

Hypothekenverhältnisse des Joseph Haßlinger von Zusmarshausen betreffend.

Auf dem Anwesen des Joh. Haslinger, früher Joh. Steigeder und beg. Jos. Aimer Hs.-Nr. 51 in Zusmarshausen, erscheinen im Hypothekenbuche der genannten Gemeinde Bd. II S. 974 Nr. 2/II für den landesabwesenden Johann Riegel von Emersacker 358 fl., wovon 256 fl. Capital und 102 fl. rückständige Zinsen, auf Grund der gerichtlichen Obligation vom 27. Mai 1815 eingetragen und zwar seit 1. Juli 1828.

Da nun der Aufenthalt des Joh. Riegel nicht bekannt ist, und vom Tage der letzteren auf diese Forderung sich beziehenden Handlung an gerechnet, 30 Jahre verstrichen sind, werden alle Jene, welche auf genannte Forderung ein Recht zu haben glauben, aufgefordert, solches

binnen sechs Monaten

dahier anzumelden, widrigenfalls diese Forderung für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Zusmarshausen, den 1. Aug. 1866.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Enzensberger.
Pidl, k. Ass.

E.-Nr. 3881. Süß

4379. **Bekanntmachung.**

Zur erstmaligen Versteigerung des dem Zwangsverkaufe unterstellten Anwesens Hausnummer 20 zu Langenhettenbach wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 3. Oct. d. J.
Vormittags 10–11 Uhr

im Gasthause zu Langenhettenbach anberaumt.

Dieses Anwesen besteht mit Gebäuden und Gründen aus 17 Tagwerk 53 Dezimalen, wurde am 8. dieses Monats auf 3060 fl gewerthet, ist mit 2650 fl. Hypothekkapitalien, 220 fl. Cautionen und Gutsvortheilen zu jährlich 5 fl belastet; es haftet darauf außer den Steuern ein Bodenzins von 3 fl 16½ kr.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der §§. 87 und folgende der Prozeßnovelle und §. 64 des Hypotheken-Gesetzes.

Der Zuschlag kann nur erfolgen, wenn der Schätzungswerth erreicht ist, und mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Besitz- und Belastungs-Verhältnisse können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Mallersdorf, den 10. August 1866.

Der königl. Notar:
E.-Nr. 40. **Hierl.**

4414. **Bekanntmachung.**

Botenkaution des Johann und Leonhard Förster von Sugenheim betr.

Der vormalige Sugenheim-Nürnberger Bote Johann Förster von Sugenheim hat seiner Zeit eine Caution von 75 fl. aufrecht gemacht, welche später auch für seinen Sohn Leonhard Förster als Sugenheim—Nürnberger Boten fortbestanden hat.

Da beide Concessionen durch Verzicht erloschen sind, werden Diejenigen, welche aus dem Gewerbs-Betriebe der genannten Personen Ansprüche zu erheben haben, aufgefordert, solche längstens

binnen 14 Tagen von heute an

dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Freigabe der errichteten Caution verfügt werden würde.

Scheinfeld, den 22. August 1866.

Königliches Bezirksamt.

Würz, Assessor,

E.-Nr. 12531. als Stellvertreter.

4418. (2a) **Bekanntmachung.**

Hutter gegen Preher wegen Hypothekzinsen.

Nach gerichtlichem Auftrage obigen Betreffs bringe ich das Söldanwesen des Schmieds Xaver Preher von Stehlings, Hausnummer 72 zu Eggenthal, Landgerichts und Rentamts Kaufbeuren in zwei Abtheilungen zur zweimaligen öffentlichen Versteigerung.

Die erste Abtheilung umfaßt mit den Gebäulichkeiten, dem Hofraum und Hausgarten 15,58 Tagwerk Fläche, Aecker, Wiesen und Waldung, nebst ganzem Gemeinderecht;

Die zweite Abtheilung 6,57 Tagwerk Aecker, Wiesen und Weide.

Bezüglich der nähern Beschreibung nehme ich Bezug auf die erstmalige Ausschreibung vom 10. Juni l. Js. und bemerke, daß nach Angabe des Gemeindevorstehers zu Eggenthal das Wohnungsrecht von vier der im Hypothekenbuche noch vorgetragenen fünf Wohnungsberechtigten erloschen ist.

Zu dieser Versteigerung wird hiemit Tagfahrt auf

Dienstag den 25 Sep. 1866
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Eggenthal anberaumt.

Die Versteigerung geschieht mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§ 98 und 99 der Prozeßnovelle von 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Wir unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Steuerkataster-Auszug und Hypothekenbuchsextract liegen auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen.

Kaufbeuren, den 22. August 1866.

Der königliche Notar:

E.-Nr. 1118. **L. Kuchenbaur.**

4416. **Bekanntmachung.**

Bleicher'sche Curat.l gegen Dreyser p. d. betr.

Bei dem in genannter Sache eingeleiteten Zwangsverkaufe sind als Hypothekgläubiger betheiligt:

die Salitererskinder-Heidenthaler von Gauting.

Die Wirthskinder Crescenz und Johann Lammer von Mailing.

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so ergeht an dieselben der Auftrag,

binnen zwei Monaten

einen Insinuationsmandatar zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Decrete durch Anschlag an die Gerichtstafel ihnen als richtig zugestellt erachtet würde.

Concl. Weilheim, 17. August 1866.

Königliches Bezirksgericht

Der königl. Director:

Schiegl.

E.-Nr. 11494. Dalbon.

4412. **Bekanntmachung.**

Die Curatelsache der Genovefa und Mariana Wagner von Mindelberg betr.

Die Bauerstochter Mariana Wagner, geboren am 3. Sept. 1832, und Genovefa Wagner, geboren am 20. April 1838, von Mindelberg, Gemeinde Willofs, sind heute wegen Geistesschwachheit unter Curatel gestellt worden, und können dieselben von nun an ohne Zustimmung ihres Curators des Söldners Xaver Wagner von Mindelberg und beziehungsweise des unterfertigten Vormundschaftsgerichts keine Verbindlichkeiten eingehen.

Obergünzburg, am 18. Aug. 1866.

Königl. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 2441. **Reth.**

4392. Wir sind in der Lage einen jungen Mann als Lehrling in unser Geschäft aufnehmen zu können. Nur Solche, welche die Lateinschule ganz und womöglich eine oder zwei Classen des Gymnasiums besucht haben, vermöchten wir anzustellen. Weitere Bedingungen sind, eine gute Handschrift und eine gesicherte häusliche Versorgung und Aufsicht außerhalb der Geschäftszeit.

München.

Literarisch artistische Anstalt
der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

4421. [2a] **Salon und Schlafzimmer, meublirt, sind zusammen oder getrennt zu vermiethen. Promenadestr. Nr. 6.**

4324. (3c) Es wird ein tüchtiger

Glasmaler

gegen entsprechendes Honorar zu engagiren gesucht.

Offerten mit Bedingungen und Leistungsfähigkeiten wolle man unter Chiffre S 112 nach Offenburg (Baden) adressiren.

Frankfurt, 23. August.

Heute entwickelte sich eine sehr günstige und angeregte Stimmung bei sehr bedeutendem Geschäfte. Besonders auch wurde heute viel in englischen Metalliques, die als Capitalanlage anhaltend gesucht sind und viel gegen National getauscht werden, gehandelt.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 49⅞ G.
"	5 pCt. Metall. v. 1849 in L. 116 zu ⅔	—	P. 55⅓ G.
"	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 47½ G.
"	4½ pCt.	—	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96⅝ P.	— G.
"	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
"	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 89⅛ G.
"	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
"	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 85 G.
"	4 pCt. Oblig. Ab.-E. dto.	86⅛ P.	— G.
"	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	91⅛ P	— G.
"	4 pCt. " Coup. ditto	—	P. — G.
"	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. " ditto à Goll	—	P. 89½ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¾ P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
"	6 pCt. ditto 1882 " "	—	P. 74⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	186 P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* 660 P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* — P.	131½ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* — P.	205½ G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. à 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* — P.	— G.
" Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* 98½ P.	— G.
" Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	70¾ P.	— G.
" do. do. neueste Emission	68⅛ P.	— G.
" Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	— P.	— G.
" do. Westbahn Pr. I. S. b. R.	— P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	— P.	146 G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	— P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollein bezahlt	116⅛ P.	— G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	— P.	— G.
Oest. 3⅝ Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	48¾ P.	— G.
Oest. 3⅝ Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	44 P.	45½ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	— B.	100⅛ G.
Augsburg fl. 100 k. S.	— B.	99⅞ G.
Berlin Th. 60 k. S.	— B.	104⅛ G.
Bremen 50 Th. Lad. k. S.	97⅛ B.	— G.
Cöln Th. 60 k. S.	— B.	104⅜ G.
Hamburg MB. 100 k. S.	— B.	88⅛ G.
Leipzig Th. 60 k. S.	— B.	104⅛ G.
London Lst. 10 k. S.	— B.	119⅛ G.
Paris Frs. 200	— B.	94⅜ G.
Triest fl. 100 k. S.	—	
Wien fl. 100 k. W.	— B.	91⅞ G.
Disconto	5 pCt.	G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 40 42	
Pres. Frd'or	" 9 56½ 57½	
Hll. fl. 10 St.	" 9 42 G.	
Rand-Ducat.	" 5 29 31	
20-Frankst.	" 9 24½-25⅛	
Engl. Sov.	" 11 48-52	
Gold p. Zpf.	" — —	
H. Silb. p. Z.	" — —	
Pr. Cassach.	" 1 44⅛-45	
Doll. in Gold.	" 2 25-26	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	108½ P.	— G.
" fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	55 P.	54 G.
" fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 106 P.	105½ G.
" fl. 500 von 1860 6/7	— P.	59¾ G.
" fl. 100 von 1864 in h. W.	* — P.	69¼ G.
3½ pCt. Preuss Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* — P.	— G.
Badische fl. 35	* — P.	54 G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 55⅛ P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* — P.	142 G.
" " fl. 25 dto.	* — P.	35½ G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* 35¼ P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* — P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10 P.	— G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises pränumerirt abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunstverein. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonntag. **Nr. 236.** **26. August 1866.**

Amtliches.

München, 26. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 23. August auf die Lehrstelle der IV. Gymnasialclasse in Passau den Professor der nämlichen Classe in Straubing, Georg Erk, zu versetzen und unter Enthebung des Lyceal-rectorats Dr. Hoffmann von der Führung des Gymnasialrectorates in Passau dieses Rectorat dem Gymnasialprofessor Erk in widerruflicher Eigenschaft zu übertragen; in die Lehrstelle der III. Gymnasialclasse zu Passau den Professor der II. Gymnasialclasse daselbst, Joseph Liepert, vorrücken zu lassen; zum Professor der II. Gymnasialclasse in Passau den Studienlehrer der III. Classe der lateinischen Schule am Maximilians-Gymnasium in München, Heinrich Gebhardt, zu befördern;

unterm gl. Datum in die erledigte Lehrstelle der III. Gymnasialclasse zu Dillingen den dortigen Professor der I. Gymnasialclasse, Priester Johann Baptist Heiß, vorrücken zu lassen, zum Professor der II. Gymnasialclasse in Dillingen den Studienlehrer der IV. Classe an der lateinischen Schule des Ludwigs-Gymnasiums in München, Priester Michael Daisenberger, zu befördern, und auf die Lehrstelle der I. Gymnasialclasse in Dillingen den Gymnasialprofessor Priester Michael Widmann von Passau zu versetzen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. * **Neuburg**, 24. August. Der wegen seiner Auszeichnung in dem Gefechte bei Roßdorf für die Aufnahme in den Militär-Max-Josephs-Orden von dem Ordenskapitel einstimmig begutachtete Commandant der 4. Infanterie-Division der mobilen Armee, ist außerdem mit folgendem Allerhöchsten Handschreiben beglückt worden:

„Mein lieber Herr Generallieutenant v. Hartmann! Aus einer berichtlichen Vorlage Meines Kriegsministeriums und aus den derselben beigelegenen Zeugnissen habe Ich die Bestätigung der Mir früher schon zugegangenen Nachricht von Ihrem heldenmüthigen Verhalten in dem Gefechte bei Roßdorf entnommen. Es drängt Mich, Ihnen, lieber Herr Generallieutenant, Selbst mitzutheilen, daß Mich diese Nachricht auf das Innigste erfreut hat und daß es Mir zur größten Befriedigung gereichte, dem von competenter Seite ausgegangenen Antrage auf Verleihung des Militär Max Joseph-Ordens an Sie Meine Genehmigung zu ertheilen. Möge es Ihnen vergönnt sein, sich dieser wohlverdienten höchsten Auszeichnung eines braven Soldaten recht lange zu erfreuen. Mit den Gesinnungen besonderen Wohlwollens und freudiger Anerkennung Ihres Verdienstes verbleibe Ich Ihr gnädiger König Ludwig. Schloß Berg, 5. August 1866."

Preußen. **Berlin**, 23. Aug. Abgeordnetenhaus. Debatte über die Adresse an Se. Majestät den König. Der Präsident theilt vorher in Bezug auf die Adresse mit, daß zwei neue Amendements dazu eingegangen, welche beide noch nicht die nothwendige Unterstützung gefunden haben. Für das erste derselben, gestellt vom Abg. Lubiensky und 18 Abgeordneten der polnischen Partei, erhebt sich die polnische Fraktion, ein Theil der Katholiken und einige Mitglieder des linken Centrums. Das Amendement ist sonach ausreichend unterstützt. Das zweite ist ein Verbesserungsantrag der Abg. Stavenhagen und Genossen. Derselbe lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, statt der Adresse der Commission die nachstehende anzunehmen:

1. Eure königliche Majestät haben in einem großen Augenblicke von weltgeschichtlicher Bedeutung uns um Ihren erhabenen Thron versammelt. Unser Volk preist in Demuth die Gnade Gottes, welche Euer Majestät theueres Leben beschirmte und so Großes zu vollbringen zuließ. Die großen Thaten, welche unser tapferes Heer in wenigen Wochen von Land zu Land, von Sieg zu Sieg, dort bis über den Main, hier an die Thore der Hauptstadt Oesterreichs führten, haben unser Herz mit freudigem Selbstgefühl und mit lebhaftem Dank erfüllt. Wir sprechen den Dank des Volkes aus an die Tausende, welche das Grab bedeckt, an die sämmtlichen überlebenden Streiter des stehenden Heeres und der in großer Zeit geschaffenen Landwehr, an die einsichtigen Führer, vor Allen an Eure Majestät Selbst, die Sie, in der entscheidenden Schlacht die Leitung übernehmend, Noth und Gefahr mit den Kämpfern getheilt und dem Kriege durch rasche Führung ein Ziel gesetzt haben. II. Von hoher Bedeutung sind schon jetzt die errungenen Erfolge: die Auflösung der Bundesverfassung, die Auseinandersetzung mit Oesterreich, die Erweiterung der Grenzen und des Machtgebietes unseres Staates, und die dadurch gegebene Aussicht, daß in nicht ferner Zeit ein politisch geeintes Deutschland unter Führung des größten deutschen Staates sich entwickeln könne. III. Diese Früchte, davon sind wir mit Eurer Majestät überzeugt, werden nur in einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung zur Reife gedeihen. Ohne die Sicherung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden wir nicht zählen dürfen auf die Huldigung der Geister und Herzen in Deutschland, welche allein der Macht Haltbarkeit und Dauer verleiht. IV. Gegenüber der Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren die Staatsausgaben ohne einen zur gesetzlichen Feststellung gelangten Staatshaushalts-Etat und theilweise im Widerspruch mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses geleistet worden sind, gereicht es dem Letzteren zur großen Genugthuung, daß Eure Majestät feierlich auszusprechen geruht haben, daß die in jener Zeit geleisteten Geldausgaben der gesetzlichen Grundlage entbehren, weil dieselbe nur durch das nach Art. 99 der Verfassungs-Urkunde alljährlich zu Stande zu bringende Etatsgesetz erlangt werden kann. Im Hinblick auf dies königliche Wort, welches die Nothwendigkeit eines nur unter Zustimmung des Abgeordnetenhauses ins Leben tretenden jährlichen Staatshaushalts-Gesetzes, sowie demgemäß die Nothwendigkeit einer für die Vergangenheit zu erwirkenden Indemnitäts-Ertheilung der beiden Häuser des Landtages anerkennt, ist das Vertrauen der Landesvertretung gerechtfertigt, daß künftighin durch die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Gesetzes vor Beginn des Etatsjahres jeder Conflict verhütet werde. V. Die den Berathungen des Landtages unterbreiteten Vorlagen über die Idemnitäts-Ertheilung und die Finanzen werden wir mit pflichtmäßiger Sorgfalt in Erwägung nehmen. VI. Mit derselben Sorgfalt werden wir die freudig und dankbar begrüßten Vorlagen über die Einverleibung der mit Preußen zu vereinigenden deutschen Lande und über die Einberufung einer Volksvertretung der norddeutschen Bundesstaaten prüfen, vertrauen jedoch, daß, wenn Rechte des preußischen Volkes und Landtages zu Gunsten eines künftigen Parlaments aufgegeben werden sollen, diesem Parlamente auch die volle Ausübung dieser Rechte gesichert sein wird. VII. Durchdrungen von der großen Wichtigkeit der gegenwärtigen Epoche für das ganze deutsche Vaterland, bieten wir aus vollem Herzen unsere Mitwirkung zur einheitlichen und freiheitlichen Entwickelung desselben, welche die Vorsehung in Eurer Majestät Hände gelegt hat. Wir können uns der Erkenntniß nicht verschließen, daß derselben noch große Schwierigkeiten entgegenstehen, und daß mit der Constituirung des norddeutschen Bundes nicht bis zur Beseitigung derselben gewartet werden kann. Aber fest überzeugt von der Nothwendigkeit eines nationalen Bandes zwischen dem Norden und Süden des deutschen Vaterlandes, hoffen wir zuversichtlich, daß dasselbe in nicht allzuferner Zukunft geschaffen werden wird, namentlich dann, wenn die deutschen Stämme im Süden, die schon jetzt in weiten Kreisen dieselbe empfundene Gefahr einer Zerreißung Deutschlands erkennen und dem Bedürfnisse nach einer nationalen festen Vereinigung mit dem Norden einen aufrichtigen und unzweideutigen Ausdruck geben. VIII. Königliche Majestät! In allen großen Tagen unserer preußischen Geschichte fanden zu dem Geiste und der Kraft seiner Fürsten sich die des Volkes in Aufopferung und Hingebung gesellt. So soll es auch ferner unter uns bleiben und wer möchte dann wider uns sein? —

Unterstützt ist der Antrag von den Abgg. G. v. Bincke (Hagen). Grabow. v. Kleinsorgen. Dr. Kosch. Graf Bethusy-Huc. Karl Prinz zu Hohenlohe. v. Denzin. Holzapfel. Waldeck. Dr. Lüning. André.

Da diese Zahl nach der Geschäftsordnung nicht genügt, so wird der Antrag nochmals zur Unterstützung gestellt und es erheben sich fast sämmtliche Mitglieder des Hauses.

Der Präsident spricht sich über die Behandlung der Discussion in Bezug auf die Adresse aus. Da die Geschäftsordnung darüber keine definitiven Bestimmungen enthalte, will er über sämmtliche Adressen nur eine Spezial-Discussion eröffnen und dann über jeden Adreßantrag eine Spezial-Discussion mit Abstimmungen eröffnen, worauf dann endlich die Schlußabstimmung über die Annahme des Adreßantrages erfolgen würde. Da Niemand einen Wiederspruch gegen diesen Vorschlag des Präsidenten erhebt, ist derselbe angenommen.

Der Präsident eröffnet demnächst die General-Discussion und ertheilt das Wort dem Referenten Abg. Dr. Virchow: Meine Herren! Ueber die Frage, ob in diesem Augenblicke an Se. Maj. den König eine Adresse zu erlassen sei, ist in der Commission kein Zweifel gewesen. Man hat die Motive, welche die verschiedenen Antragsteller bei der Einbringung

ung ihrer Entwürfe angegeben haben, nämlich die Thronrede und die politische Situation als ausreichend befunden. Man hat angenommen, daß auf die Thronrede, die sich ihrem Tone und Inhalte nach an das Haus wendet, das Haus unmittelbar antworten müsse. Auf den größten Schwierigkeiten stieß es in der Commission, unter den fünf Entwürfen, welche ihr von verschiedenen Seiten des Hauses vorgelegt waren, eine Vermittelung herzustellen, wenn nicht die Einzelnen von ihren verschiedenen Standpuncten aus von dem, was sie für Recht halten, Wesentliches opfern wollten. Ohne ein Aufgeben von Widerständen wird eine gemeinsame Fassung erschwert. Die Commission hat sich ernsthaft damit beschäftigt, einen solchen gemeinsamen Ausdruck zu finden; sie hat auch dasjenige Mittel nicht ununtersucht gelassen, welches in dem ältesten Lande der constitutionellen Verfassung, in England, angewendet wird, um den Schwierigkeiten zu begegnen, nämlich, einen Entwurf, der als „farblos“ oder „parteilos“ bezeichnet worden ist. Sie hat aber gefunden, daß eine solche Adresse gegenüber einer Thronrede von so bedeutendem Inhalte, wie die jetzige, des Hauses nicht würdig sein würde. Eine Thronrede, welche die allerwichtigsten Fragen des inneren und äußeren Staatslebens zur Entscheidung stellt und zur Lösung führt, eine solche Thronrede kann nicht durch einige allgemeine Phrasen beantwortet werden. Unter diesen Verhältnissen ist die Adreß-Commission in die Berathung der Einzelheiten eingetreten, und ich kann hier constatiren, daß gegenüber den beunruhigenden Gerüchten, welche durch eine aufgeregte Presse verbreitet worden sind, in der Adreß-Commission keinen Augenblick zugestanden worden ist, daß Sie durch den Ausdruck Ihrer Wünsche, durch die Fassung Ihrer Forderungen, und durch die Forderungen selbst jenen Bedenklichkeiten Rechnung tragen werden, sondern daß sämmtliche Mitglieder den Wunsch einer ehrlichen Verständigung mit sich tragen. Man hat sich demgemäß gewissen Grundsätzen gefügt, deren Befolgung ich auch bei der Berathung dem hohen Hause empfehlen möchte. In erster Linie hat die Adreß-Commission geglaubt, Ihnen keine Adresse vorlegen zu sollen, welche eine bestimmte Antwort des Hauses in Beziehung auf solche Fragen enthielte, die durch anderweitige Gesetzes-Vorlagen der Entscheidung des Hauses unterbreitet sind, und die schon gegenwärtig in anderen Commissionen vorbereitet worden. Mögen solche Fragen auch in den Herzen der Einzelnen entschieden sein, hier sollen sie mit dem kalten Verstande gelöst werden. Andererseits hat die Commission geglaubt, daß es sich empfehlen möchte, gegenüber einer Thronrede, welche alle bisher in Preußen gehaltenen Thronreden überragt, Alles zu vermeiden, was zu starken Meinungsverschiedenheiten führen könnte und namentlich das Gebiet des Persönlichen berühren möchte. Es ist auch von Seiten der Regierung anerkannt worden, daß keiner von den vorgelegten Adreßentwürfen an die Bitterkeit der Kämpfe erinnert, welche in einer verhältnißmäßig sehr kurzen Vergangenheit hinter uns liegen. Es ist anerkannt, daß keiner dieser Entwürfe unmittelbar die Geschichte der Vergangenheit fortzusetzen bestrebt ist. Ueberall hat man anerkannt, daß der Augenblick gekommen ist, wo es gilt, den Blick auf die Gegenwart und vorwärts auf die Zukunft zu richten, und daß es nicht zu einem gedeihlichen Resultat führen könne, auf die Kämpfe und Leiden der Vergangenheit zurückzublicken. Es läßt sich nicht leugnen, daß im Volke viele Wünsche lebendig sind, und daß nach diesen Richtungen hin Anforderungen an die Regierung herantreten werden. Es ist auch in der Commission nicht verkannt worden, daß keiner der Entwürfe auf einen solchen Vorwurf basirt; die Commission hat aber geglaubt, nach allen Richtungen hin Entsagungen empfehlen zu sollen. Wir Alle haben das Bedürfniß, zu einem offenen Versöhnungswerke zu gelangen. Wir Alle müssen uns sagen, meine Herren, daß es falsch sein würde, Schwierigkeiten dadurch verhüten zu wollen, daß wir uns einen Augenblick anstellten, als existirten sie nicht. Dies ist der Grund gewesen, warum die Commission in der Adresse nur dasjenige angeführt hat, was geeignet ist, die von Sr. Majestät dem Könige selbst in seiner Thronrede ausgesprochene Nothwendigkeit eines Zusammengehens und Zusammenwirkens von Regierung und Volks-Vertretung vorzubereiten. Die Ereignisse der letzten Zeit sind uns Allen in frischer Erinnerung. Meine Herren! Große Ziele, welche in der Landesvertretung in früheren Zeiten häufig bezeichnet worden sind, sind gegenwärtig in ihrer Verwirklichung begriffen. Außerordentliche Erfolge sind — wir können es gestehen — für Freund und Feind unerwartet in beispiellos kurzer Zeit erreicht worden. Die Gewalt der vollendeten Thatsachen ist es, die auch den Widerstrebenden veranlassen, sich dem Flusse der Ereignisse zu fügen. Unter diesen Verhältnissen können wir es freudig begrüßen, daß die Frage wegen des Friedensheeres jetzt entfernt ist. Wir haben es mit Freuden begrüßt, daß Se. Majestät andeuten konnte, wie der Zeitpunkt gekommen sei, wo die Lasten auf einen größeren Kreis deutscher Bevölkerung vertheilt werden können, und wo das deutsche Parlament die Aufgabe übernehmen werde, die Frage zu lösen, zu deren Lösung wir bis jetzt nicht gelangt sind. Wir sind dahin gekommen, daß wir das deutsche (?) Parlament, wenn auch in einer beschränkteren Form, als ein nahes Ereigniß vor uns sehen. Meine Herren! Die Commission hat an die Spitze der Adresse die Anerkennung des Heeres gestellt. Wir haben diese Anerkennung in voller offener Weise ausgesprochen, wir haben in dieser Beziehung unter den vorliegenden Entwürfen denjenigen gewählt, der dem Ausdrucke und dem Inhalte nach der wärmste zu sein schien. Zunächst haben wir den Dank des Landes auszusprechen denjenigen, welche ihr Leben dahingegeben haben in treuer und freudiger Pflichterfüllung, welche allen Provinzen, allen Ständen angehört. Die Commission schlägt Ihnen dann vor, den Dank auszusprechen sämmtlichen überlebenden Streitern des königlichen Heeres, an die waffenfähige Jugend des Landes, die zum Theil ganz frisch in die Armee eingetreten, in schweren Feldschlachten alten kriegserfahrenen Truppen entgegengetreten ist; die ausharrte in Schnelligkeit und Dauer der Märsche, in Ertragung der schwersten Entbehrungen und die unübertroffen gewesen ist in strengster Manneszucht, in Menschlichkeit und Herzlichkeit gegen Verwundete und Wehrlose; ausgezeichnet durch Intelligenz und Sittlichkeit, wie sie früher nie einem stehenden Heere zu Gebote standen. (Bravo.) Die Commission schlägt Ihnen vor den Dank an die Landwehr, welche zuweilen auch große persönliche Opfer zu tragen gehabt hat. Mancher, der widerwillig in den Krieg gezogen ist; weil er sein Haus, seine Familie, seine bürgerliche Existenz zum Opfer bringen mußte, ist in dem Augenblick, wo es sich um die Entscheidung handelt, opfermuthig eingetreten. Ja, wir dürfen es sagen, daß gerade diese Mannschaften es gewesen sind, welche dahin gedrängt haben, daß der Krieg so schnell als möglich zu Ende geführt werde, welche am Schleunigsten wünschten, den Feind zu schlagen. (Bewegung, Zeichen der Zustimmung.) Wir gedenken sodann der Führer, welche auf dem Schlachtfelde überall die Erfolge leiteten, und welche an Opfermüthigkeit im Angriff überall den Truppen als leuchtende Vorbilder vorangingen. (Lebhaftes Bravo.) Vor Allen danken wir Sr. Majestät dem König, der nach der Weise seiner Väter das Heer begleitet und im Augenblicke des Sieges sich an die Spitze desselben gestellt hat. (Wiederholtes Bravo.) Ihnen Allen sei voller warmer Dank dargebracht; sagen wir es offen ohne Rückhalt: Alle, Mannschaft wie Führer, haben die kühnsten Hoffnungen des Vaterlandes weit übertroffen. (Stürmisches Bravo.) Meine Herren! Mit ebenso ungetheilter Anerkennung können wir gegenwärtig aussprechen, daß auch die Erfolge, welche bis jetzt errungen sind, nicht zurückgeblieben sind hinter den Ansprüchen, welche wir zunächst gemacht haben. Ja das, was gewonnen ist, läßt zuversichtlich hoffen, es werde auch das Größere gewonnen werden. Die Adreß-Commission hat als solche gewonnene Punkte bezeichnet die Auflösung der Bundesverfassung, die Auseinandersetzung mit Oesterreich, die Erweiterung der Macht und Grenzen unseres Staates. Sie hat jeden einzelnen Punkt bezeichnen zu müssen geglaubt, um etwaigen Einwänden zu begegnen. Andererseits hat die Commission geglaubt, daß es sich nicht empfehle, gegenüber diesen Erfolgen von Neuem in Frage zu ziehen, ob der Weg, auf dem man zu dem Kriege gekommen ist, Billigung verdient. Meine Herren! Wir wissen, daß dies ein wunder Fleck ist, aber es kann zu Nichts führen, diesen Punkt weitläufig zu erörtern. Hüten wir uns aber, auch auf der andern Seite die Thatsachen nicht als vollendet ansehen zu wollen! Ueberlassen wir es der Geschichtsschreibung, ihr Urtheil über diesen Krieg und seine Ursachen zu fällen, aber erschöpfen wir nicht unsere Thätigkeit, die der Gegenwart und der Zukunft bestimmt sein soll, in einer Discussion hierüber, sammeln wir vielmehr die Früchte ein. Wir kommen jetzt an den Punkt der Thronrede, wo Se. Maj. der König der inneren Frage gedenkt. Da hierbei Punkte berührt werden, welche durch anderweite Vorlage dem Hause zur Entscheidung stehen werden, so kann ich mich wohl sehr kurz fassen. (Bravo.) Meine Herren, Sie werden Gelegenheit haben, Ihre Gesichtspunkte bei der Berathung dieser Gesetzentwürfe zum Austrag zu bringen. Der Entwurf, den die Commission Ihnen bei diesem Punkt unterbreitet, ist hergenommen aus dem Antrage des Hrn. Abg. Reichensperger und dürfte als ein Vermittelungs-Vorschlag bezeichnet werden. Was die Punkte betrifft, welche sich auf die deutsche Verfassung beziehen, so hat die Commission ihre volle Anerkennung aussprechen wollen über dasjenige, was die Regierung zunächst angestrebt hat, so weit sich dies thun läßt, ohne anderen Commissionen vorzugreifen. Es empfiehlt sich, daß das Haus den Wunsch ausdrückt, daß Deutschland unzerrissen als einiger Körper aus dieser Krisis hervorgehen werde. Es ist bei dieser Gelegenheit der Reichsverfassung gedacht worden, und zwar in der allerbescheidensten Form, und hat auch der Hr. Ministerpräsident anerkannt, daß dies einer der Wege ist, welcher zum Ziele führen kann. Worauf wir das größte Gewicht legen, das ist der Punkt, daß die Einheit von ganz Deutschland das Streben aller Patrioten ist (Bravo!). Meine Herren! Das war die Situation, als die Adreß-Commission ihre Berathungen begann. Ich bin genöthigt gewesen, Ihnen dieß mitzutheilen, weil ich den Auftrag hatte, den Antrag der Commission aufrecht zu erhalten. Inzwischen hat heute Morgen noch eine Sitzung der Adreß-Commission stattgefunden, in welcher der Ihnen gegenwärtig unterbreitete Abänderungs-Vorschlag, der von dem Abg. Stavenhagen und Genossen eingebracht worden ist, der Commission vorgelegen hat. Die

Commission hat geglaubt, nachdem es gelungen ist, hervorragende Mitglieder aller Seiten dieses Hauses zu einer Kundgebung zu vereinigen — welche nach dem Zeugnisse der Commission alle wesentlichen Puncte ihres Adreß-Entwurfs mit enthält und alle wesentlichen Zielpunkte ausspricht — gegenwärtig ihnen die Annahme dieses Entwurfs empfehlen zu sollen. Jedoch für den Fall, daß dieser Abänderungs-Entwurf nicht die Mehrheit des Hauses finden sollte, wird die Commission ihren Beruf aufrecht erhalten. Die Commission glaubt aber, Ihnen empfehlen zu sollen, einen solchen Entwurf mit möglichst großer Einmüthigkeit anzunehmen, weil sie in diesem Augenblicke den größten Werth darauf legt, daß dem Inlande wie dem Auslande gegenüber constatirt werde, daß die Parteien in Preußen in großen Augenblicken auf dem Boden der Verständigung sich zusammenfinden können (lebhaftes Bravo!) — daß es immer noch einen gemeinschaftlichen Ausdruck sowohl der constitutionellen als der patriotischen Ueberzeugungen gibt, den wir als den Ausdruck des gesammten Volkes ohne alle Partei-Schattirungen hinstellen können. Wir haben nicht allein geglaubt, daß die Schwierigkeiten, welche die k. Staats-Regierung auf ihrem Wege gefunden hat, allerdings in diesem Augenblicke dadurch gemindert werden könne, sondern auch, falls sich neue Schwierigkeiten ergeben, um zu zeigen, daß das preußische Volk trotz persönlicher Antipathien und trotz innerer Differenzen zu dem Ausdrucke eines Willens kommt! Meine Herren! In diesem Sinne empfehle ich Ihnen, daß Sie sich möglichst einmüthig für den Abänderungs-Antrag des Hrn. Abg. Stavenhagen erheben möchten, von dem ich sagen kann, daß in der That darin die Meinung repräsentirt ist, welche die verschiedenen Seiten des Hauses gemeinsam vertreten. In Beziehung auf das Amendement des Abg. v. Lubiensky und Genossen habe ich zu bemerken, daß es nach der Ansicht der Commission in dem gegenwärtig formulirten Entwurf nicht aufgenommen werden könne, weil es sowohl mit seinem Vordersatze wie mit seinem Nachsatze nicht in Verbindung damit zu bringen sein würde. Wir haben auch nicht die Ueberzeugung, daß eine Form gefunden oder dasselbe so verändert werden könne, daß dieses Amendement eingefügt und Bestandtheil der gegenwärtigen Adresse werden könnte. (Zeichen des Beifalls.)

Präs: Ich ertheile nunmehr das Wort dem Hrn. Abgeordneten Dr. Jacoby.

Abg. Dr. Jacoby: Meine Herren! Ich bedauere es, dem zuletzt ausgesprochenen Wunsche des Hrn. Referenten, daß von allen Seiten her eine Zustimmung zu dem Adreß-Entwurf der Commission zu bewilligen sei, nicht willfahren zu können. Gestatten Sie mir, dem Adreß-Entwurf gegenüber meine abweichende Ueberzeugung auszusprechen Sollte dieß vielleicht Anstoß erregen, so bitte ich im Voraus um Ihre Verzeihung. Jedenfalls liegt mir die Absicht ferne irgend Jemand verletzen zu wollen. (Ruf: lauter! lauter!) Meine Herren! Der Adreß-Entwurf preist die Waffenthaten des Heeres und spricht die Hoffnung aus, daß ein geeinigtes, ein politisch geeinigtes Deutschland die Folge und die Frucht des Sieges bleiben werde. Auch ich anerkenne im vollsten Maße die heldenmüthige Tapferkeit des Heeres und die Großartigkeit des Krieges. Allein in dieses Jubelgeschrei, in diese Triumphe der Regierungspartei vermag ich nicht einzustimmen, die Volkspartei hat nach meiner Ansicht weder das Recht dazu, noch einen Grund Kein Recht, denn der Krieg ist ohne, und gegen den Willen des Volkes unternommen. (Lebhafter Widerspruch von der rechten Seite.) Keinen Grund, denn nicht der Volkspartei kommt der errungene Sieg zu Gute, sondern dem unumschränkten Herrscherthum und der Machtvollkommenheit des obersten Kriegsherrn (Widerspruch rechts). Meine Herren! Seit einem Vierteljahrhundert kämpfe ich für die bürgerliche und staatliche Freiheit. Sie werden es mir wohl zu Gute halten, wenn ich mich nicht dazu verstehen kann, auf die jüngsten Ereignisse einen andern Maßstab anzuwenden, als den altbewährten der Freiheit. Trotz aller Siege des tapfern Heeres sind dieselben dem Volke weder zu Ehren, noch dem deutschen Vaterlande zur Freiheit. (Lebhafter Widerspruch im ganzen Hause und Zischen.) Meine Herren! Ich weiß sehr gut, daß Sie einer andern Ansicht sind, aber Sie werden mir billiger Weise das Recht nicht absprechen, meine entgegengesetzten Ansichten auszusprechen, und Sie werden zugeben, daß dieses in der mildesten Weise geschieht. (Heiterkeit) Meine Herren! Eine spätere Zeit wird erst entscheiden, ob der Tag von Biarritz ehrenvoller gewesen ist, als der von Olmütz. Meine Herren! Ein einiges, ein politisch geeinigtes Deutschland, so hofft der Adreßentwurf, werde die Folge des Sieges sein. Ich kann diese Hoffnung nicht theilen. Ich glaube vielmehr, daß die Herausdrängung Oesterreichs aus Deutschland, daß die Ausstoßung so vieler deutscher Brüder eine Spaltung Deutschlands ist, ein Moment, das vorläufig gesagt, die preußische Cabinetspolitik seit 1822 verfolgt, das von dem ersehnten Ziele deutscher Freiheit und Einheit weiter abführt, als selbst der frühere Bundestag. (Heiterkeit rechts.) Meine Herren! Die Sprache des Schwertes — ich gebrauche die Worte des früheren Staatsministers v. Schön — drückt nichts weiter aus, als die Unklarheit des Begriffes. Ehe aber diese zur Klarheit gediehen, ist an eine Entwicklung nicht zu denken. Täuschen wir uns nicht über die Bedeutsamkeit kriegerischer Erfolge, mögen ander Völker durch eine Art von Blut- und Eisenpolitik zur Einheit gelangen Das deutsche Volk hat solchen Einigungsversuchen in seiner tausendjährigen Geschichte erfolgreichen Widerstand geleistet; denn alle Zwangs-Einheit hat weder Werth noch Bestand. Am wenigsten aber kann, wie es in der Adresse geschieht, einer solchen Zwangseinigung der Vorzug der Freiheit gegeben werden. Meine Herren! Ich komme auf die Worte, die der Herr Ministerpräsident in Ihrer Adreß-Commission gebraucht hat. Der Herr Ministerpräsident hat erklärt, es komme vor Allem darauf an, die Hausmacht Preußens zu stärken. Den specifisch preußischen Sonderinteressen mag dies vielleicht entsprechen, vom deutschen Standpunkte, vom Standpunkte der Freiheit aus kann ich eine solche Stärkung der preußischen Hausmacht durch Zwangserwerb deutschen Ländergebiets nicht als glückverheißendes Ereigniß begrüßen. Dauert in Preußen das bisherige Regierungssystem fort — und bis jetzt ist von der Veränderung kaum etwas zu merken — dann würde die künftige Neugestaltung Deutschlands sich zu der frühen Zersplitterung und Ohnmacht nicht anders verhalten, als wie zu Krankheiten der Tod. Endlich, meine Herren, in Bezug auf die inneren Zustände spricht der Adreßentwurf die Erwartung aus, der seit 4 Jahren bestehende Conflict werde durch die kriegerischen Ereignisse und durch eine zu ertheilende Indemnität seine Erledigung finden. Das Haus wird Gelegenheit finden, bei der Indemnitätsfrage sich darüber auszusprechen. Ich bemerke nur noch: für einzelne ungesetzliche Handlungen kann die Volksvertretung Indemnität ertheilen; für ein jahrelang fortgeführtes verfassungswidriges budgetloses Regierungssystem gibt es aber in constitutionellen Staaten keine Indemnität, namentlich wenn die Träger dieses Systems nach wie vor im Rathe der Krone verbleiben und nicht einmal Bürgschaft geboten wird, daß eine Rückkehr solcher Zustände unmöglich ist. Die nationalen Bestrebungen, welche die öffentliche Meinung jetzt beherrschen, haben ohne Zweifel ihre volle Berechtigung, nur eins darf man nicht vergessen, daß es die ewigen Grundsätze des Rechts, der Sittlichkeit und der Freiheit allein sind, von denen die Wohlfahrt des Volkes abhängt, (Ruf links: Sehr gut!) Nur im Dienste des Rechts und der Freiheit darf die Fahne des Nationalitätsprincips erhoben werden (Ruf links: Sehr gut!) In den Händen eines Louis Napoleon und Seinesgleichen dient sie nur zur Beirrung und zum Verderben der Völker. (Bravo links, Zischen rechts.)

Abg. Reichensperger (die Bänke der Conservativen leeren sich): Meine Herren! Ich vollziehe eben keine angenehme Pflicht, wenn ich in diesem Augenblicke es für geboten erachte, einige Worte der Mäßigung zu sprechen. Ich glaube, daß es zu allen Zeiten des bürgerlichen Muthes bedarf, und daß solcher Muth besonders in dieser Versammlung hoch gehalten werden muß, und deshalb scheue ich mich nicht, die Gründe zu erörtern, aus denen dieser große und verhängnißvolle Krieg geführt worden ist. Es liegt meiner Ansicht nach auch kein Bedenken vor, dies vor dem Landesherrn zu erörtern Der Krieg ist thatsächlich ohne die Landesvertretung geführt worden, ob, wie der Herr Vorredner gesagt hat, auch gegen diese und gegen die Wünsche des Landes, das kann Niemand behaupten, ich möchte indessen bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß der Herr Ministerpräsident früher einmal gesagt hat: er werde, wenn das Landesinteresse dies erfordere, Krieg führen, und wenn es sein müsse, ohne die Landesvertretung, oder selbst gegen deren Einspruch. — Redner, der im Uebrigen auf der Journalisten-Tribüne sehr schwer verständlich ist, freut sich dann, daß er zugestehen kann, zwei Irrthümer, die er vor dem Kriege gehabt, jetzt corrigiren zu können; er habe geglaubt, der innere Conflict werde die Führung des Krieges beeinträchtigen, und zweitens habe er gefürchtet, der westliche Nachbar werde sich einmischen. Beides habe sich als falsch erwiesen, aber in Betreff seiner zweiten Befürchtung könne er sich doch der Meinung nicht entschlagen, daß der westliche Nachbar nur auf einen noch günstigeren Moment warte, sich einzumischen; er wolle diese Einmischung nicht aufgeben, ja er könne es nicht! (Links: Hört! Hört!) Die Erfolge der auswärtigen Politik der Regierung seien groß, und er hoffe, daß sie unter der Leitung des Ministerpräsidenten noch weitere glückliche sein werden, aber er sei nicht der Mann, der den Tag vor dem Abend lobe, und er wolle dies auch nur gegen entschiedene Thatsachen thun. Die Annexion der erworbenen Länder Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt am Main sei bis jetzt noch kein Gewinn für den Staat, da dieselbe nur auf Art. 55 d. Verf. erfolgt sei. Wolle die Regierung später eine Vereinigung mit Preußen auf Art. 2 d. Verf. beantragen, so müsse sie auch consequent die Verbindung Lauenburgs mit Preußen in derselben Weise ordnen. Ueber die demnächst sich aufdrängende Frage, ob mit der Eroberung jener Länder auch die Verfassung derselben wegfalle, will Redner nicht näher eingehen, aber er empfiehlt möglichste Schonung der staatsrechtlichen Verhältnisse jener Länder. Thäte man dies nicht, sei Gefahr vorhanden, daß Preußen sich statt eines neuen Purpurmantels ein Nessusgewand webe. Wenn sein Adreßentwurf die Reorganisationsfrage erwähne, so geschehe es deshalb, weil sie ein Cardinalpunkt des Conflicts und mit den neuen glorreichen Siegen des preußischen Heeres nicht in Wegfall gekommen

sei. (Der Ministerpräsident Graf Bismarck ist in das Haus getreten.) Schließlich erklärt sich Redner gegen die Trennung Deutschlands, gegen jeden principiellen Ausschluß Oesterreichs und Süddeutschlands; Preußen sei zwar der einzige Schirm Deutschlands, aber es solle darnach streben, daß unter seinem schützenden Dache alle Deutschen ein Unterkommen fänden; die Regierung solle daher nicht preußische, sondern deutsche Interessen erstreben, dann würde unter Preußens Führung Deutschland einen Aufschwung der Geister erleben, wie es ihn nur zu hoffen hat."

Da sich sonst Niemand weder für noch gegen den Reichensperger'schen Adreß-Antrag zum Worte gemeldet, ist die General- und Special-Discussion über denselben geschlossen. (Schluß folgt im Morgenblatt.)

⊙ **Berlin**, 23. Aug. In der Commission für die Annexions-Vorlage, welche gestern Abend ihre erste Sitzung hatte, sprachen sich angesehene Mitglieder von den verschiedensten Fractionen, wie v. Kirchmann (entschiedener Fortschritt), v. Bockum-Dolffs (linkes Centrum) und Graf v. Schwerin (altliberal), entschieden dahin aus, daß nicht das in der Vorlage beabsichtigte Intermisticum, sondern sofort die Real-Union der annektirten Länder mit dem Königreiche Preußen eintreten möge. Der Minister-Präsident erklärte sich hiemit einverstanden, indem er bemerkte, daß auch im Staatsministerium selbst entschiedene Stimmen für die sofortige Real-Union laut geworden wären. Er wolle mit dem Staatsministerium nochmals über die Sache in Berathung treten, und er sei der Meinung, daß die Real-Union jedenfalls binnen Jahresfrist vollzogen sein werde.

Schweiz.

Bern, 21. Aug. Wie man mir versicherte, denkt der Bundesrath allen Ernstes an die Creirung eines Gesandtschaftspostens in Berlin. Daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein solcher in Berlin mehr am Platze sein würde, als in Wien, liegt auf der Hand, daher auch wohl das bundesräthliche Project bei den eidgenössischen Räthen auf keinen Widerstand stoßen wird. Der in Winterthur erscheinende „Landbote" bezeichnete den neuen Posten bereits für Professor Bluntschli in Heidelberg, der in Berlin gewiß eine persona grata sein würde. — Die von dem Genfer internationalen Congreß für Sanitätspflege in Kriegszeiten eingesetzte Commission hat dem Bundesrathe so eben die Anzeige gemacht, daß nun auch für die Schweiz eine Gesellschaft constituirt worden sei, welche am Sanitätsdienste der Armee Theil nehmen und die nöthige Vorsorge für die Familien der im Felde stehenden schweizerischen Militärs treffen werde. Mehrere Gesuche, welche diese Gesellschaft Behufs Erleichterung ihres humanen Werkes an den Bundesrath gestellt hat, sind den betreffenden Departements zur Berichterstattung überwiesen worden. — Die Sammlungen unter den Deutschen in der Schweiz für die verwundeten deutschen Militärs, an welcher sich auch Schweizer betheiligen, nehmen ihren erfreulichen Fortgang. (Köln. Z.)

Italien.

In **Civita-Vecchia** sind, wie die „Wiener Ztg." meldet, vor einigen Tagen zwei spanische Kriegsschiffe eingetroffen. Ein Gerücht bringt die Ankunft derselben mit der Frage einer allfälligen Uebersiedlung des Königs Franz II. nach Spanien in Verbindung. Auch eine französische Corvette ist in Civita-Vecchia angekommen. Sowohl an Bord derselben, als auch an Bord mehrerer französischer Messagerie-Dampfer sind Kriegsmaterialien, der französischen Regierung gehörend, verladen worden.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Der Hof zieht zu Anfang Septembers nach Biarritz; die Vorbereitungen sind fertig. Heute hatte der Kaiser im Ministerrathe wieder den Vorsitz, mit seiner Gesundheit geht es also besser. Der Moniteur-Note in Betreff Belgiens scheinen schwere Kämpfe vorhergegangen zu sein, da man nicht recht wußte, ob es passend sei, daß man durch das officielle Organ erkläre, es sei nicht angemessen, daß, um mit der Independance Belge zu reden, „ein Fürst einem Fürsten schriftlich anzeige, er habe nicht die Absicht, ihm seine Staaten ganz oder theilweise abzunehmen". Schließlich entschloß man sich aber doch, diesen Schicklichkeitsgrund bei Seite zu schieben und „der belgischen Krone ein Certificat auszustellen". Die Independance Belge fügt hinzu, daß in denjenigen Regionen, wo auf eine Spannung zwischen Frankreich und Preußen hingearbeitet werde, diesem Revers für das neutrale Belgien der Stachel beigelegt werde, das nicht neutralisirte Preußen möge sich hüten. Der Neid gegen die Erfolge der preußischen Politik hat eine Handhabe gefunden: er eifert für die Deutschen, denen die Segnungen des Suffrage universel vorenthalten würden. In diesem Sinne ist heute ein Artikel der „France" geschrieben, dessen Uebersetzung wir der sinnverwandten Berliner „Volks-Zeitung" überlassen wollen. Die theilweise Zerstörung des Luxembourg-Gartens beginnt, zum tiefsten Verdruß der Pariser am 1. September. Da auch die Jagd an diesem Tage beginnt, so spottet man, daß auch der Seine-Präfect, Herr Haußmann, seine Jagd auf schattige Bäume an diesem Tage mit der Hacke eröffne.

Letzte Posten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Dresden**, 25. Aug. „Dresd. Journ.": Eine Bekanntmachung der Landesregierung sucht 7000 inländische Schanzarbeiter, da preußischerseits weitere Befestigungen bei Dresden angeordnet sind.

❑ **Berlin**, 25. Aug. Der König empfing um 2¼ Uhr die Adreß-Deputation des Abgeordnetenhauses; kein Minister, nur ein Adjutant war anwesend. Nach Vorlesung der Adresse antwortete der König auf alle Adreßpunkte eingehend und entließ die Deputation huldvollst. — Der König empfing den aus St. Petersburg dahier eingetroffenen Prinzen von Leuchtenberg. — Gestern trafen aus Paris der Handels-Director Ozenne und der Steuer-Director Barbier dahier ein. — Der „Staatsanzeiger" bringt ebenfalls einen Artikel gegen den Kreuzzeitungs-Artikel über Italien.

---

* **Passau**, 24. Aug. Heute Vormittag vor neun Uhr trafen mit dem Elisabethbahnzuge der König Georg und Kronprinz Ernst von Hannover, von Wien kommend, hier ein, besuchten die Domkirche, und reisten um 10 Uhr auf der Ostbahn nach Regensburg weiter. Heute Nacht mit dem Kourierzug werden die hohen Herrschaften wieder nach Wien zurückreisen.

* **Wien**, 24. Aug. Nach den Wiener Blättern soll es sich bestätigen, daß an die Stelle des bisherigen Kriegsministers Franck General John tritt. Wir haben seiner Zeit über seine ausgezeichnete Thätigkeit als Generalstabschef der Südarmee mehrfach berichtet. — Nach der gestrigen „Wien. Ztg." ist nun auch die österreichische Regierung der Genfer Convention beigetreten.

Wien, 24. Aug. Die „Wiener Abendp." enthält heute folgende hochwichtige, wenn auch nicht mehr überraschende Mittheilung:

„Der Friedensvertrag zwischen Preußen und Oesterreich ist gestern Abends unterzeichnet worden und geht heute zur Allerhöchsten Ratification hieher ab. Unmittelbar nach erfolgter Auswechslung der Ratificationen wird mit der Räumung der von den preußischen Truppen besetzten österreichischen Landestheile begonnen werden." — Die „Presse" erhält folgende ergänzende telegraphische Meldung aus Prag vom Heutigen: „Die Friedens-Unterzeichnung erfolgte gestern um halb 12 Uhr Nachts; der Vertrag enthält auf Grundlage der Nikolsburger Präliminarien 14 Artikel und Protokolls-Beigaben betreffs der Truppen-Transporte, des Austausches der Gefangenen, der in Oderberg vollzogen wird, endlich der Bundes-Eigenthumsfrage. Der Vertrag ging heute Früh nach Wien und Berlin zur Ratification durch die Monarchen, welche innerhalb einer achttägigen Frist erfolgen dürfte.

Athen, 18. Aug. Der König hat den Gesandten der Schutzmächte erklärt: er könne den erbärmlichen Zustand der griechischen Bevölkerung Candia's nicht gleichgültig ansehen; der türkische Gesandte verlangte deßhalb eine Erklärung. In Epirus und Thessalien steigt die Aufregung. Directe Nachrichten von Kreta melden: Die Bewegung gestaltet sich zu einer allgemeinen Erhebung behufs Vereinigung mit Griechenland. — Die Candioten proclamiren den General Kalergis zum Oberbefehlshaber, der König gestattet ihm die Annahme, jedoch nicht bevor das Ergebniß seiner Schritte bei den Schutzmächten bekannt ist.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 26. Aug.: „Ysaura", Ballet von Golinelli.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Zeilspalte mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 237.** **27. August 1866.**

Amtliches.

München, 27. August.

Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung, d. d. Schloß Berg den 25. l. Mts. allerhöchstihrem vielgeliebten Großonkel, Sr. k. Hoh. dem Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern, das Großkreuz des Militär-Verdienstordens zu verleihen geruht.

München, den 25. August 1866.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl.

Frhr. v. Pranckh.

(Ordensverleihung betr.) Durch den Minister der General-Secretär: v. Gönner.

Seine Majestät der König haben durch allerhöchstes Handschreiben d. d. Schloß Berg den 25. l. Mts. zum Andenken an den eben zum Abschluß gelangten Feldzug vom heutigen Tage an ein Armee-Denkzeichen zu gründen geruht, welches alle diejenigen erhalten sollen, welche den Feldzug mitgemacht, d. i. an den Gefahren und Strapazen Theil genommen haben.

Dieß wird hiemit mit dem Bemerken vorläufig bekannt gegeben, daß die weiteren allerhöchsten Bestimmungen über diese Gründung nachfolgen.

München, den 25. August 1866.

Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl.

Frhr. v. Pranckh.

(Gründung eines Armee-Denkzeichens betr.) Durch den Minister der General-Secretär: v. Gönner.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 21. ds. den temporär pensionirten Unterlieutenant Heinrich Reder auf ein weiteres Jahr vorbehaltlich früherer Wiederverwendung im Ruhestande zu belassen;

am 22. ds. dem Kriegsminister Generalmajor Sigmund Frhrn. v. Pranckh das Ritterkreuz 1. Classe des Militär-Verdienstordens zu verleihen; den Regimente-Actuar Ludwig Stoßius von der Haupt-Kriegscasse zum Unterlieutenant im 1. Infanterie-Regiment zu ernennen; den Cadeten Nikolaus Grafen v. Arco-Zinneberg zum Unterlieutenant im Infanterie-Leib-Regiment zu befördern.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 23. August in die erledigte Lehrstelle der IV. Classe der lateinischen Schule am Ludwigs-Gymnasium in München den Studienlehrer der II. Classe daselbst, Georg Späth, und in die Lehrstelle der II. Classe den Studienlehrer der I. Classe, Dr. Andreas Spengel, vorrücken zu lassen; auf die Studienlehrerstelle der I. Classe an der genannten lateinischen Schule den Studienlehrer der I. Classe an der lateinischen Schule in Aschaffenburg, Leonhard Hohenbleicher, zu versetzen; zum Studienlehrer der I. Classe der lateinischen Schule an der Studienanstalt Aschaffenburg den geprüften Lehramtscandidaten und Assistenten an der Studienanstalt Würzburg, Georg Faber, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Münsterhausen, Bezirksamts Krumbach, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Georg Abt, Caplan in Mindelheim, Bezirksamts gleichen Namens, verliehen werde, der von dem Frhrn. Friedrich v. Podewils für den Pfarramts-Candidaten Johann Michael Boenisch aus Windsheim ausgestellten Präsentation auf die combinirte protestantische Pfarrei Wildenreuth, Kirchenbirkenreuth und Parkstein, Dec. nats Weiden, die allerhöchste landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen.

unterm gl. Datum den Rath des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg, Adam Schuch, wegen nachgewiesener körperlicher Leiden und hiedurch begründeter bleibender Dienstesunfähigkeit auf Grund des § 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, für immer in den Ruhestand zu versetzen; auf die sich hiedurch am gedachten Gerichtshofe eröffnende Rathsstelle den Bezirksgerichtsrath Julius Grosch und zum Rathe am Bezirksgerichte Amberg den Bezirksgerichts-Assessor Dr. Carl Tousssaint in Windsheim zu befördern; auf die sich hiedurch am Bezirksgerichte Windsheim erledigende Assessorstelle den Assessor des Landgerichts Bamberg II, Dr. Joseph Seitz, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen und zum Assessor des Landgerichts Bamberg II den Accessisten des Appellationsgerichts von Oberfranken, Leopold Eberth, zu ernennen;

unterm gl. Datum den vormaligen Regierungs- und Kreisbaurath zu Speyer, Oberbaurath Paul v. Denis, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner ersprießlichen Dienstleistungen auf Grund des §. 22 Lit. C der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde, seinem allerunterthänigsten Gesuche entsprechend, in den Ruhestand treten zu lassen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. ** **München**, 26. Aug. Zum Schlusse der Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs spielten vorgestern Abends die sämmtlichen Musikcorps der Landwehr — die Musikcorps der Linienregimenter sind noch nicht hier — vor der Hauptwache und durchzogen dann die verschiedenen Straßen der Stadt. Eine sehr große Menschenmenge hatte sich zu dieser festlichen Musik-Aufführung eingefunden.

* **Nürnberg**, 25. Aug. Nicht leicht wurde je in hiesiger Stadt ein Festtag mit so erhebenden Gefühlen, aber auch unter so eigenthümlichen Umständen gefeiert, als heute das Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs, unseres Landesherrn. Wie Friedensgeläute ertönte es gestern von den Kirchenthürmen, deren Glocken den heutigen Festtag ankündigten. Wenn dieser nun gewöhnlich mehr oder minder schon einen officiellen Anstrich hat, so gesellte sich zu ihm heute noch das frohe Gefühl der dem Gotteshause mit dem Zuge der k. Staatsdiener und der städtischen Behörden zuströmenden Menge, der Friede, freilich nicht ohne Opfer erlangt, sei bei uns wieder eingekehrt. Der Großherzog von Mecklenburg betrat in Begleitung des I. Bürgermeisters der Stadt, Hrn. v. Wächter, die Kirche, ihm folgte der Stab des 2. preußischen Reserve-Armeecorps. Die Festpredigt hielt der greise Pfarrer Seiler, den Gottesdienst eröffnete eine Friedenshymne. Der Text der ersteren war den Sprichwörtern Salomonis, Cap. 16, V. 10 und 12—15 entnommen und bot sich dem Redner Gelegenheit, hervorzuheben, wie der König von Preußen nur ungern in den Bruderkrieg gewilligt haben solle, denn er wollte treu und fest an dem schon seit 50 Jahren zu Deutschlands Nutzen und Heil bestandenen Bunde halten und vermeinte, mit und durch den Bund den Frieden zu erhalten. Der Redner gedachte des höchstseligen Königs Max II., wie er allzeit am Recht festgehalten und dies als Testament seinem jugendlichen geliebten Nachfolger hinterlassen; gewiß würden die jetzigen Zustände, die so seien, wie sie noch nie in Deutschland gewesen, das Herz des königlichen Vaters auch tief erschüttert haben. Die Rede war kurz, aber freimüthig, mag vielleicht auch nicht bei allen Zuhörern, unter denen die militärischen reservirte Plätze hatten, Anklang gefunden haben, zumal sie Wahrheiten anführte, welche keine Gewalt auf Erden vernichten kann. — Man hofft hier, daß die norddeutschen Truppen uns nächste Woche verlassen werden; heute wurde wieder umquartiert. Ein Theil des Lazarethes ist gestern mit der Ostbahn abgegangen, Mecklenburger Abtheilungen marschirten heute nach Altdorf und Umgegend, wo sie Quartier nehmen. Trotz des Friedens ist die preußische Fahne noch immer auf der alten Reichsburg aufgepflanzt.

* **Feuchtwangen**, 25. Aug. Das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät unseres allgeliebten Königs Ludwig II. wurde heute auch hier wieder durch Tagreveille und Zapfenstreich, Kirchenparade der Landwehr, sowie durch Gottesdienste aller Confessionen feierlichst begangen. Die für unser Königshaus herrschende Liebe und Anhänglichkeit hat sich hiebei in erfreulichster Weise kund gegeben.

-ck. **Aschaffenburg**, 26. Aug. Das Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde soeben in kirchlicher Weise begangen. Anwesend waren außer zwei bayerischen Officieren in Uniform die sämmtlichen Beamten und die Landwehr-Officiere ohne Uniform, da die Waffen

der Landwehr unausgeliefert blieben. — Laut Weisung der k. Regierung von Unterfranken sollte das preußische Officierscorps nur dann zum heutigen Gottesdienste eingeladen werden, wenn inzwischen der Friede ratificirt wäre. Am 14. Juli retirirte ein hessischer Soldat in ein Bürgerhaus und übergab eine von ihm gerettete hessische Bataillonsfahne zur Aufbewahrung. Wohl verborgen befindet sie sich noch dort, ungefunden von der seitherigen feindlichen Einquartierung.

* **Kissingen**, 25 Aug. War der Jammer und die Noth, welche uns die Ereignisse vom 10. Juli brachten, schon groß genug, so steigerte sich die Betrübniß bei den hiesigen Einwohnern durch die Nachrichten der letzten Tage, daß wir an Preußen fielen, bis zur größten Niedergeschlagenheit. Gestern traf nun die frohe Botschaft ein, daß wir von der Annexion nicht betroffen seien. Schnell hat sich die Trauer in Freude verwandelt; schon am Abend sah man alle Häuser beflaggt und heute wurde durch Tagreveille, Kanonendonner und ein feierliches Hochamt ein Doppelfest gefeiert, nämlich das hohe Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Ludwig II. und die Zugehörigkeit an Bayern und unser hohes Königshaus.

Württemberg. Stuttgart, 24. Aug. Der „Württ. Staats-Anz." bringt unterm Heutigen den Wortlaut des mit Preußen abgeschlossenen Friedensvertrags:

Ihre Majestäten der König von Württemberg und der König von Preußen, geleitet von dem Wunsche, Ihren Völkern die Segnungen des Friedens zu sichern, haben beschlossen, Sich über die Bestimmungen eines zwischen Ihnen abzuschließenden Friedensvertrages zu verständigen. Zu diesem Zweck haben Ihre Majestäten zu Ihren Bevollmächtigten ernannt und zwar: Se. Maj. der König von Württemberg: den Minister der Familien-Angelegenheiten des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. Carl v. Varnbüler von und zu Hemmingen, Großkreuz ꝛc. ꝛc., sowie den Kriegsminister, Generallieutenant Oscar v. Hardegg, Großkreuz ꝛc. ꝛc. Se. Maj. der König von Preußen: Seinen Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Otto v. Bismarck-Schönhausen, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens ꝛc. ꝛc., und Seinen wirklichen Geheimen Rath, Kammerherrn und Gesandten, Carl Friedrich v. Savigny, Großkreuz ꝛc. ꝛc. Die Bevollmächtigten haben ihre Vollmachten ausgetauscht, und sind, nachdem diese in guter Ordnung befunden worden waren, über nachfolgende Vertragsbestimmungen übereingekommen.

Artikel I. Zwischen Seiner Majestät dem Könige von Württemberg und Seiner Majestät dem Könige von Preußen, deren Erben und Nachfolgern, deren Staaten und Unterthanen soll fortan Friede und Freundschaft auf ewige Zeiten bestehen. Artikel II. Seine Majestät der König von Württemberg verpflichtet Sich, Behufs Deckung eines Theils der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten, an Seine Majestät den König von Preußen die Summe von — Acht Millionen Gulden — binnen zwei Monaten zu bezahlen. Durch Bezahlung dieser Summe entledigt Sich Seine Majestät der König von Württemberg der in den §§. 9 und 10 des Waffenstillstandsvertrages de dato Ellingen bei Würzburg den 1. August 1866*) übernommenen Entschädigungsverbindlichkeiten. Artikel III. Seine Majestät der König von Württemberg leistet für die Bezahlung dieser Summe Garantie durch Hinterlegung 3½-procentiger und 4-procentiger Württembergischer Staatsobligationen bis zum Betrage der zu garantirenden Summe. Die zu deponirenden Papiere werden zum Tageskurse berechnet und die Garantiesumme wird um 10 Proc. erhöht. Artikel IV. Seiner Majestät dem Könige von Württemberg steht das Recht zu, obige Entschädigung ganz oder theilweise unter Abzug eines Disconto von 5% per Jahr früher zu bezahlen. Artikel V. Unmittelbar nach geleisteter Garantie in Gemäßheit des Artikel III., oder nach erfolgter Zahlung der Kriegsentschädigung, wird Seine Majestät der König von Preußen Seine Truppen aus dem Württembergischen Gebiete zurückziehen. Die Verpflegung der Truppen bei ihrem Rückmarsch erfolgt nach dem bisherigen Bundesverpflegungs-Reglement. Artikel VI. Die Auseinandersetzung der durch den früheren deutschen Bund begründeten Eigenthumsverhältnisse bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten. Artikel VII. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Abschluß des Friedens wegen Regelung der Zollvereinsverhältnisse in Verhandlung treten. Einstweilen sollen der Zollvereinigungsvertrag vom 16. Mai 1865 und die mit ihm in Verbindung stehenden Vereinbarungen, welche durch den Ausbruch des Krieges außer Wirksamkeit gesetzt sind, vom Tage des Austausches der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages an, mit der Maßgabe wieder in Kraft treten, daß jedem der hohen Contrahenten vorbehalten bleibt, dieselben nach einer Ankündigung von sechs Monaten außer Wirksamkeit treten zu lassen. Artikel VIII. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Herstellung des Friedens in Deutschland den Zusammentritt von Commissarien zu dem Zwecke veranlassen, um Normen zu vereinbaren, welche geeignet sind, den Personen- und Güterverkehr auf den Eisenbahnen möglichst zu fördern, namentlich die Concurrenz-Verhältnisse in angemessener Weise zu regeln, und den allgemeinen Verkehrsinteressen nachtheiligen Bestrebungen der einzelnen Verwaltungen entgegenzutreten. Indem die hohen Contrahenten darüber einverstanden sind, daß die Herstellung jeder im allgemeinen Interesse begründeten neuen Eisenbahnverbindung zugelassen und so viel als thunlich zu fördern ist, werden Sie durch die vorbezeichneten Commissarien auch in dieser Beziehung die durch die allgemeinen Verkehrsinteressen gebotenen Grundsätze aufstellen lassen. Artikel IX. Seine Majestät der König von Württemberg erkennt die Bestimmungen des zwischen Preußen und Oesterreich zu Nicolsburg am 26. Juli 1866 abgeschlossenen Präliminarvertrages an und tritt denselben, soweit sie die Zukunft Deutschlands betreffen, auch Seinerseits bei. Artikel X. Die Ratifikation des gegenwärtigen Vertrags erfolgt bis spätestens zum 21. August d. J.

Zu Urkund dessen haben die Eingangs genannten Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung am heutigen Tage mit ihrer Namensunterschrift und ihrem Siegel versehen. So geschehen, Berlin den 13. August 1866.

Sicherem Vernehmen nach befindet sich zum Zwecke der Erledigung des in Art. III. erwähnten Hinterlegungsgeschäftes bereits ein Beamter des K. Finanzministeriums in Berlin und es werden daher voraussichtlich in den nächsten Tagen die K. preußischen Truppen das Land verlassen.

Hannover. **Hannover**, 21. Aug. Die „Köln. Ztg." schreibt: Daß König Georg seinen letzten Cultus-Minister, Hrn. v. Hodenberg, dazu ausersehen mochte, noch eben vor Untergang für ihn in Berlin zu pactiren, läßt sich vielleicht aus dem Eindrucke der religiös-politischen Betrachtungen erklären, die Hr. v. Hodenberg aus seinem Tagebuche vom 15. bis 30. Juni hat abdrucken lassen; sonst hätte selbst bei viel besserer Aussicht auf Erfolg kaum ein minder geeigneter Vermittler gewählt werden können. Der König aber ist und bleibt für solche Eindrücke empfänglich. Daß alle Vermittlung nichts mehr ausrichten wird, darauf machen sich wohl auch die Bedrücktesten allmälig gefaßt, nur die vom schönen Geschlecht nicht; es ist wirklich wahr, daß unsere Frauen den König Wilhelm noch zu Gunsten des Schwestersohnes seiner Mutter anrufen wollen, und daß zu dem Ende eifrig die Namen der angesehensten Hannoveranerinnen für die Frauen-Adresse gesammelt werden. Das Vorhaben nimmt sich allerdings seltsam aus. Nach dem hiesigen Anzeiger hat sich König Georg jetzt entschlossen, dem Prinzen Ernst August den Thron einzuräumen, wenn damit die Selbständigkeit des Landes noch zu erhalten wäre. Auch dieser Entschluß ist zu spät gereift.

Gr. Baden. **Karlsruhe**, 24. Aug. Der Rückmarsch der norddeutschen Truppen, zunächst der hanseatischen Brigade, aus dem Odenwald beginnt, wie man vernimmt, am 26. d. Mts. (Karlr. Z.)

Karlsruhe, 24. Aug. Hr. Staatsrath a. D. Lamey hat sein Mandat als Mitglied der Zweiten Kammer der Ständeversammlung niedergelegt. (Karlsr. Ztg.)

Preußen. **Berlin**, 25. Aug. Heut Nachmittag 2½ Uhr wurden das Präsidium und die Mitglieder der Deputation, welche Seitens des Abgeordnetenhauses zur Ueberreichung der Adresse an Seine Maj. den König gewählt worden, von Sr. M dem Könige empfangen. Se. Majestät empfing die Deputation nur in Gegenwart des Flügeladjutanten Grafen Lehndorff. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Forckenbeck bat Se. Majestät um die Erlaubniß, die Adresse verlesen zu dürfen und verlas dieselbe, nachdem Seine Majestät der König die Erlaubniß ertheilt hatte. Se. Majestät vernahm mit sichtlicher Genugthuung den Wortlaut der Adresse und erwiederte nach Beendigung der Vorlesung dem Präsidenten und der Deputation etwa Folgendes: Er spreche zunächst seinen Dank aus und beauftrage den Präsidenten v. Forckenbeck, dem Hause Allerhöchstseinen Dank für die Adresse auszusprechen. Er nehme dieselbe entgegen als einen Ausdruck nicht nur der Majorität des Hauses, sondern auch des gesammten Landes. Mit Recht hebe die Adresse zunächst die großen Erfolge der preußischen Waffen hervor. Nächst dem Allmächtigen Gotte gebühre der Armee dafür der Dank des Vaterlandes. Wohl noch nie sei ein Ereigniß, wie das vor uns liegende, in der Weltgeschichte vorgekommen, noch nie könne die Geschichte davon erzählen, daß ein Land von der göttlichen Vorsehung so hoch begnadigt sei wie Preußen; noch nie sei in so kurzer Zeit und auf solche Weise ein Krieg beendet worden, wie

---

*) Diese §§ lauten: §. 9. Die Hohenzollern'schen Lande werden so schnell wie möglich und spätestens bis zum 8. August c. von den k. württembergischen Beamten und Truppen, von jenen unter Uebergabe des Dienstes an die betreffenden k. preußischen Beamten verlassen und alles Staats- wie Privat-Eigenthum, soweit dasselbe eine Beschädigung durch württembergische Beamte oder Truppen erlitten haben sollte, vollständig restituirt werden. §. 10. Die k. württembergische Regierung verpflichtet sich, denjenigen Unterthanen des Königreichs Preußen und der mit ihm verbündeten Staaten, welche nach dem Abzuge der k. preußischen Truppen aus der Festung Mainz ausgewiesen und dadurch in ihrem Eigenthum beschädigt worden, hiefür in ihrem entsprechenden Theile Entschädigung zu leisten.

der hinter uns sitzende. Es sei erfreulich und erhebend, daß gerade Preußen und er, der König, selbst von der göttlichen Gnade dazu ausersehen sei, ein solches Werk zu vollbringen, ein Werk, welches so Viele, auch sein nun in Gott ruhender königlicher Bruder erstrebt, denen aber nicht vergönnt worden sei, die Verwirklichung ihres Strebens zu erleben; darum sehe er, der König, die Ereignisse der Neuzeit als eine besondere göttliche Gnade an. Zugleich aber freue sich der König, daß dieser Krieg den Beweis für die Tüchtigkeit unserer Heeres-Organisation, welche er selbst in's Leben gerufen, gegeben habe. Ohne diese Organisation wäre das Kriegsheer — deß sei der König fest überzeugt — nicht im Stande gewesen, solche Strapazen und Leiden zu ertragen, wie es dieselben ertragen habe. Hinsichtlich der Erfolge des Krieges sei mit Recht in der Adresse hervorgehoben worden, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Er, der König, hoffe jedoch, auch diese mit Gottes Hilfe zu überwinden. Wenn die Adresse ferner der Indemnität erwähne, welche die Staatsregierung von der Landesvertretung gefordert, so sei in dieser Forderung etwas ausgesprochen worden, was er und seine Regierung stets im Auge gehabt habe. Das Recht der Geldbewilligung sei niemals in Abrede gestellt worden. Es sei seine, des Königs, Pflicht gewesen, zu einer Zeit, wo kein Etatsgesetz zu Stande gekommen, so einzutreten, wie er es gethan. So habe er handeln müssen und werde immer so handeln, wenn sich ähnliche Zustände wiederholen sollten. „Aber, meine Herren, es wird nicht wieder vorkommen!" Se. Majestät hob schließlich noch hervor, daß er mit besonderer Freude die Adresse des Hauses entgegen nehme, namentlich um der Einstimmigkeit willen, mit welcher die Adresse zu Stande gekommen sei, einer Einstimmigkeit, der gegenüber die Minorität eine fast verschwindende genannt werden könne. Diese Einigkeit, die sich nicht allein in dieser Adresse zu erkennen gebe, sondern die jetzt wieder — mit Freuden spreche er es aus — zwischen Fürst und Volk hergestellt sei, diese Einigkeit hoffe er, werde in Zukunft immer verbleiben, und in dieser Zuversicht spreche er nochmals der Deputation und dem Hause seinen Dank aus. Hiermit wurde die Deputation entlassen, welcher sich sämmtliche hierzu ausgelooste Mitglieder mit Ausnahme der Abgg. Dr. Becker und Runge angeschlossen hatten. (N. A. Z.)

⊙ **Berlin**, 25. Aug. Beim Beginne der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten theilte der Präsident zunächst den Eingang eines Schreibens des Ministerpräsidenten mit, in welchem derselbe anzeigt, daß des Königs Majestät die mit der Ueberreichung der Adresse beauftragte Deputation des Abgeordnetenhauses heute, den 25., Nachmittags 2½ Uhr empfangen würden. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Formalien wird sodann in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Gegenstand der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Steuerkapitals der preußischen Bank ist. Zu Art. 2 des Gesetzentwurfes bemerkt der Abg. Michaelis: Er möchte wissen, ob die Staatsregierung sich schon auf Grund des auf den Art. 55 der Verfassung sich beziehenden Annexionsgesetzes für befugt erachte, Filiale der Bank in den neu erworbenen Ländern zu begründen, oder ob sie dazu nicht vielmehr eine vollständige Incorporation auf Grund des Art. 2 der Verfassung für nothwendig halte? — Der Regierungscommissär: Neue Bankfiliale könnten erst nach längeren Vorbereitungen eingerichtet werden, es seien bauliche Einrichtungen dazu erforderlich, und es würden mindestens sechs Wochen darüber hingehen; bis dahin aber würden die in Bezug auf die Incorporation erforderlichen Beschlüsse der Staatsregierung wohl gefaßt sein. — Der Handelsminister: Er sehe die Sache so an, daß die Regierung die betreffende Befugniß allerdings auch bereits auf Grund der eingebrachten Annexionsvorlage haben würde, sobald dieselbe Gesetz geworden. — Abg. Michaelis: Er glaube nicht, daß hiezu eine Vorlage unter Bezugnahme auf den Art. 55 der Verfassung bereits genüge. Die betreffende Frage jetzt hier zu erörtern, sei nicht an der Zeit, aber er wünsche, daß die Commission, welche für die Annexions-Vorlage eingesetzt worden, der Sache ihre Aufmerksamkeit zuwenden möge. — Abg. Graf Schwerin: Die Commission habe diesen Punkt bereits erwogen; er bemerke indessen, daß in der Kommission der Wunsch ausgesprochen worden sei, daß sofort die vollständige Inkorporation der betreffenden Länder in das Königreich Preußen eintreten und daß hiernach die gemachte Gesetzesvorlage, mit Rücksicht auf Art. 2 der Verfassung, geändert werden möge. Die Commission werde einer solchen Aenderung die ernsteste Erwägung zuwenden. — Berichterstatter Abg. Rüpell: In der Commission für Handel und Gewerbe habe kein Zweifel darüber bestanden, daß die Regierung die betreffende Befugniß nur dann haben würde, wenn eine wirkliche Inkorporation der betreffenden Länder auf Grund des Art. 2 der Verfassung eingetreten wäre. Das Gesetz wird hierauf einstimmig angenommen. Es folgt sodann Schlußberathung über die auf Grund des Art. 63 der Verfassungsurkunde erlassenen provisorischen Verordnungen, betreffend 1) die Zuweisung der in den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg stehenden Truppen zum ersten Wahlbezirke des Regierungs-Bezirkes Potsdam für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten, 2) die Ausgabe von Talons zu den Rentenbriefen und zu den Schuldverschreibungen der Paderborn'schen und der Eichsfeld'schen Tilgungs-Casse, 3) die Abänderung der Tarasätze für Zucker, 4) die Verlegung des gesetzlichen Umschlags-Terrains in Neu-Vorpommern für das Jahr 1866. Die betreffenden kgl. Verordnungen werden ohne Discussion einstimmig genehmigt. Den Schluß bilden Wahlprüfungen. Es werden Klagen über willkürliche Zerreißung der Urwahlbezirke geführt, durch welche Manipulation auf die Wahlen im gouvernementalen Sinne in sehr ungehöriger Weise eingewirkt werde. Es wird beschlossen, die auf die Angelegenheit bezüglichen Acten zur weitern Prüfung und Veranlassung der Petitions-Commission zu überweisen. Die Wahl der Abg. Dr. John (Labiau) und Larz wird erst nach längerer Debatte mit 160 gegen 128 Stimmen für giltig erklärt. Es wird endlich beantragt, die Wahl des Abg. Landraths Degen für ungültig zu erklären und die Wahl des Abg. Landraths Dr. Schulz (beide conservat.) zu beanstanden, da ganz außergewöhnliche Wahlbeeinflußungen vorliegen. Um 1½ Uhr wird die Verhandlung jedoch vertagt, indem die Adreß-Deputation sich zur Fahrt nach dem königlichen Palais rüsten muß. — — Die Commission zur Vorberathung der Annexionsvorlage hat heute Abend abermals Sitzung. Man erwartet in dieser Sitzung eine Erklärung des Ministerpräsidenten, des Inhalts, daß die Staatsregierung mit einer Amendirung der Vorlage im Sinne sofortiger vollständiger Incorporation der zu annektirenden Länder einverstanden sei. Sollte eine Erklärung wider Erwarten nicht erfolgen, so würde die betreffende Amendirung seitens der Commission doch beschlossen werden, indem die Zustimmung der Regierung dann doch jedenfalls für die spätere Plenarsitzung zu erwarten sein würde. — Ueber die Credit-Vorlage der Regierung werden die Commissionsberathungen erst in nächster Woche beginnen. Nichts liegt wohl näher, als daß inzwischen in den Kreisen der Landesvertretung die Frage bereits stark ventilirt wird, ob, mit Rücksicht auf die unendlichen Summen, welche dem Staate durch die Friedensschlüsse zufließen — man rechnet, incl. einer arbiträren Schätzung der von Sachsen zu zahlenden Kriegskostenquote, zwischen 65—70 Millionen — die Bewilligung einer Anleihe wohl überhaupt noch als angemessen erscheinen könne. Vielfach wird dies verneint.

Provinzial-Chronik.

γ **Rosenheim**, 18. Aug. Heute gingen drei Mitglieder des hiesigen Hülfscomite mit den für die Nothleidenden Unterfrankens von den Bewohnern der Stadt Rosenheim und deren Umgebung gezebenen Lebens- und Geldmitteln dahin ab und nahmen zur Vertheilung mit: 372 Metzen Korn, 40 Metzen Weizen, 3 Metzen Haber, 2½ Metzen Gerste, 12 Metzen Mehl, 4 Metzen gedörrtes Obst, 1½ Metzen Bohnen, 1 Metzen Kartoffel, 572 Pfund Käse, 66½ Pfd Rauchfleisch und Schinken, 1 Eimer 4 Mß. Schnaps, 406 Laib Brod und um 6 fl Weißbrod, 750 Stück Cigarren, 8½ Pfund Reis und Gries, 14 Pfund Rollgerste, 902¾ Ellen Leinwand, 143 Hemden, 46 Paar Socken und Strümpfe, 40 Leintücher und 17 Stück Bettwäsche, 2 Bettgeläße, 29 Handtücher und verschiedene Wasch- und Kleidungsstücke, sowie 1590 fl. baares Geld. In den meisten größeren Ortschaften des Bezirkes Rosenheim hatten sich eigene Comite zum selben Zwecke gebildet und das Resultat der dort vorgenommenen Sammlungen entweder an das Hülfscomite München oder direct nach Unterfranken geschickt.

Letzte Posten.

ω **München**, 23. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurden folgende Bulletins ausgegeben:

Freitag, 24. Aug. Die Eiterung ist fortwährend in Abnahme. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

Samstag, 25. Aug. Se. k. Hoheit haben eine gute Nacht gehabt. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

Sonntag, 26. Aug. Die Menge der Wunde-Absonderung hat sich auch in den letzten zwei Tagen etwas vermindert. Den bisherigen und weiteren Verlauf der Krankheit im Allgemeinen betreffend, verdient bemerkt zu werden, daß die täglichen Bulletins nur den objektiven Befund melden, daß es aber unter den gegebenen Umständen noch nicht möglich ist, eine weiter greifende Vorhersage mit Zuversicht auszusprechen. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

Montag, 27. Aug. Mit Rücksicht auf Intensität und Zeitdauer der Eiterung ist der allgemeine Kranken-Zustand ein sehr günstiger zu nennen. Appetit und Schlaf sind fortwährend gut. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

• **München**, 27. Aug. Bis diesen Vormittag 10 Uhr hatten sich im Ständehause bereits 108 Mitglieder der Kammer der Abgeordneten

persönlich angemeldet. Auch viele Mitglieder der Kammer der Reichsräthe sind bereits hier anwesend.

= **München**, 27. Aug. Wie eben bestimmt wurde, hält die Kammer der Abgeordneten heute Abends 4 Uhr und die Kammer der Reichsräthe heute Abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung.

= **München**, 27. Aug. Die zur Zeit hier befindlichen drei Infanterie-Bataillone haben gestern Abends und heute Vormittag die ersten Beurlaubungen eintreten lassen und wurden je 60 Mann per Compagnie in die Heimath entlassen. Die Redaction des Berner „Bund" hat schon unlängst und gestern wiederholt je 300 Franken als Ertrag einer Sammlung an das „Hilfs-Comite am Bahnhofe München" eingesendet. Dank den edlen Gebern im schönen Schweizerlande. — Der rühmlichst bekannte Landschaftsmaler Max. Haushofer, Professor an der Akademie der Künste in Prag, ist nach langem schweren Leiden im 55. Lebensjahre hier gestorben.

Prag, 25. Aug. Industrielle Böhmens petitioniren, die Regierung möge in dem Friedensvertrage mit Italien für Ein Jahr die zollfreie Waareneinfuhr sich ausbedingen, und zwar wegen der großen Lagerbestände. — Auf dem Getreidemarkt, besonders in Hafer, herrscht große Reaction. (Pr.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Leipzig**, 26. Aug. Die Landesversammlung der nationalen Partei beschloß: wir halten die deutschen und sächsischen Interessen am besten gewahrt durch Einverleibung Sachsens in Preußen; falls dies unmöglich, wünschen wir wenigstens die Abtretung der Militärhoheit und der Diplomatie an Preußen; die Gesetzgebung und die Verwaltung der allgemeinen Verkehrsinteressen an die Bundesorgane.

□ **Florenz**, 26. Aug. „Nazione": Menabrea verlangt Rückerstattung aller von Oesterreich kürzlich aus Venetien entnommenen Kostbarkeiten einschließlich der eisernen Krone. Die österreichischen Unterhändler zeigen bis jetzt einen versöhnlichen Geist. Die Kaiserin von Mexico ist in Mailand eingetroffen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Getreidepreise der Münchener Schranne vom 25. Aug. 1866.

Getreidearten	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl	kr
Weizen . .	19	8	21	8	22	55	—	—	—	52
Korn . .	11	39	12	56	13	44	—	—	—	40
Gerste . .	10	55	11	44	12	48	—	56	—	
Haber . .	5	29	6	33	7	28	—	—	—	50
Repssamen .	21	23	23	46	24	58	1	20	—	—
Leinsamen .	18	30	19	56	20	27	—	—	—	17

Neue Zufuhr: Weizen 4894 Sch., Korn 2099 Sch., Gerste 226 Sch., Haber 2624 Sch.
Vorig. Rest „ 770 „ „ 1105 „ „ „ — „ „ 14 „
Repssamen: Zufuhr 113 Sch., Rest 1 Sch. Leinsamen: Zuf. 44 Sch., Rest 7 Sch.
Gesammtbetrag: 8,766 Schffl. Verkaufssumme (einschlüssig des Verlaufs unter der Woche): 136,929 fl.

* **Frankfurt**, 26 Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 50¹/₄; Neuestes Silber-Anleben —; 5proc. Met. 46¹/₂; Bankactien 672; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 109¹/₂; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 60⁷/₈; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 147; Bayer. Ostbahn-Actien 115³/₄; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115¹/₄; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 138¹/₄; Westbahn-Priorität 71. — Wechsel-Course: Paris 94¹/₄; London 119¹/₄; Wien 98¹/₈; Nordam. 1882er: —.

* **Wien**, 26. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 67.75; 5proc. Metall. 61.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 73.—; von 1858: 118.50; Lotterie-Loose von 1860: 79.40; von 1864: 71.—; Bankactien 729.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 155.20; Donau-Dampfschiff.-Actien 475.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 187.50; Nordbahn-Actien 164.50; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt. 110.—; London: 132.—; Silber —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. K. Böhlmann. Dr. G. Siegert.

Frankfurt, 25. August.

Für eine Samstagsbörse herrschte heute ein sehr reger Verkehr und fanden relativ bedeutende Umsätze statt. Für österreichische sowohl wie für amerikanische Effecten war eine sehr günstige Stimmung. Amerikaner waren mehrfachen Schwankungen unterworfen.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 50 G.
„	5 pCt. Metall. v. 1819 in L. 116 zu ¹/₈	—	P. 56¹/₈ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	—	P. 43¹/₄ G.
„	4¹/₂ pCt.	39¹/₈	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96¹/₄	P. — G.
„	4¹/₂ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
„	4¹/₂ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 89¹/₂ G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	—	P. — G.
„	3¹/₂ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Würtemberg	4¹/₂ pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¹/₈	P — G.
„	4 pCt. „ Comp. ditto	—	P. — G.
„	3¹/₂ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto 4 Gull	—	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. 92¹/₄ G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Boarer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 74¹/₈ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	131	P. 130¹/₂ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . . .	• —	P. — G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	• —	P. 133¹/₄ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	• 205¹/₂	P. 205 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 20 kr.	• —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . .	70¹/₈	P. — G.
„ do. do. neueste Emission .	—	P. — G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. l. S. b. R. .	—	P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	147¹/₄	P. — G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4¹/₂ pCt. .	104¹/₂	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4¹/₂ pCt. vollenbezahlt .	116	P. — G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung .	—	P. — G.
Oest. 5% Nord-St.-E.-P.-O. z. 20 kr. b. B. . .	—	P. 48³/₄ G.
Oest. 5% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 20 kr. b. B. .	48¹/₄	P. — G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B. 100¹/₈ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B 99¹/₈ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B. 104¹/₈ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97¹/₈ B. — G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B. 104¹/₈ G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B. 88¹/₈ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B. 104¹/₈ G.
London	Lst. 10 k. S.	— B. 119⁵/₈ G.
Paris	Frs. 200 . .	— B. 94¹/₄ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—
Wien	fl. 100 ö. W.	90¹/₈ B. 89⁷/₈ G.
Discconto		4 pCt. G.

Geld und Silber.

Pistolen	fl. 9 40-42
Pres. Frd'or	„ 9 56¹/₂-57¹/₂
Hll. fl. 10 St.	„ 9 42 G.
Rand-Ducat.	„ 5 29-31
20-Frankst.	„ 9 24¹/₂-25¹/₂
Engl. Sov.	„ 11 48-52
Gold p. Zpf.	„ — —
H. Silb. p. Z.	„ — —
Pr. Cassach.	„ 1 44¹/₂-45
Doll. in Gold.	„ 2 25-26

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. 110³/₄ G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	55¹/₄	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• —	P. 108¹/₄ G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 59¹/₈ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W. . .	• 64¹/₄	P. — G.
1¹/₂ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch. . . .	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• —	P. — G.
Badische fl. 35	• 54¹/₄	P. — G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• —	P. 53¹/₄ G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	• 142¹/₄	P. 142 G.
„ „ fl. 25 dto. . .	• —	P. 35¹/₄ G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• 34¹/₄	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	• —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• 9¹/₄	P. — G.

Alle Effecten-Course verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

1963 [3c].

Bekanntmachung.

Betreff: Vereinigung des Hypothekenwesens beim kgl. Landgerichte Weiler.

In den Hypothekenbüchern des unterfertigten Landgerichts sind noch die nachstehend näher bezeichneten Forderungen und Cautionen eingetragen:

Der Hypothekenbesitzer		Hypoth.-Buch		Zeit des Eintrags:			Bezeichnung der Forderung und des Gläubigers.
Namen	Wohnort	Bd.	Seite	Tag	Monat	Jahr	
				Gemeinde Ebratzhofen.			
Wiedemann, Jos. Anton	Ebratzhofen	I.	28	19	Mai	1825	446 fl. für Xaver Hagspiel von Weiler.
Bentele, Joseph . .	Pfärrenberg	I.	78	„	„	„	154 fl. 9½ kr. Caution für den abwesenden Anton Lerf von Pfärrenberg.
				Gemeinde Ellhofen.			
Schwärzler, Joh. Georg	Ellhofen	I.	60	16	Mai	1825	58 fl. 29½ kr. Caution für die abwesende Magdalena Wagner von Ellhofen.
				Gemeinde Grünenbach.			
Ruchte, Katharina .	Grünenbach	I.	13	9	Mai	1825	81 fl. 15 kr. Caution für den abwesenden Lorenz Kulmuß von Grünenbach.
Kraft, Ignatz . . .	Grünenbach	I.	16	21	Nov.	1828	148 fl. 55½ kr. für Benedict und Jakob Kraft von Grünenbach.
Einsle, Jakob . . .	Grünenbach	I.	48	9	Mai	1825	629 fl. 39 kr. Caution für Johann Georg Einsle von Heimhofen.
				Gemeinde Gestratz.			
Schweinberger, Martin	Unterschmitten	I.	3	18	April	1825	395 fl. 45½ kr., Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Christ. Schweinberger von Unterschmitten.
Hodrius, Abraham .	Altensberg	I.	10	„	„	„	395 fl. 45½ kr. Caution für das Vermögen des Vorigen.
Schell, Benedikt . .	Thalendorf	I.	29	18	April	1825	180 fl. für Magdalena, Benedikt, Michael u. Josepha Schell v. Dollendorf.
Kirchmann, Augustin	Ried	I.	221	„	„	„	423 fl. 25 kr. Caution für den vermißten Soldaten Augustin Kirchmann von Ried.
Mader, Michael . .	Schweineburg	I.	230	21	April	1825	420 fl. 42 kr. Caution für das Vermögen des abwesenden Franz Joseph Maurus von Thannen.
		„	„	„	„	„	208 fl. 4 kr. für das Vermögen des abwesenden Xaver Maurus von da.
Bauer, Genovefa . .	Ackers	I.	270	21	April	1821	9 fl. 44½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Johann Stiefenhofer von Ackers.
Rudhart, Johann .	Ringenberg	I.	34	22	April	1825	187 fl. 30 für Walburga Kulmus von Schönau.
		„	„	„	„	„	50 fl. 19 kr. Caution für Remig und Joh. Georg Rudhart von Vorholz.
Schneider, Joseph .	Horben	I.	363	22	April	1825	100 fl. für Jakob Rimmel von der Halden.
Prinz, Joseph Anton	Kitzensberg	I.	370	„	„	„	100 fl. für Abraham Binser von Gestratz.
		„	„	„	„	„	100 fl. für Anna Marie Maurus von Ehrhafts.
		„	„	„	„	„	100 fl. Caution für Dominik. Kirchmann und Franziska Gruber von Egg.
Maurus, Anna Maria	Kessentöbele	I.	413	11	Mai	1829	82 fl. 30 kr. für Benedict Käß von Scheidegg.
		„	„	„	„	„	14 fl. 31½ kr. für Benedict Sinds von Kessentöbele.
Reich, Benedict . .	Ringenberg	I.	438	22	Juni	1825	33 fl. 48 kr. für Fr. Xaver Prinz von Stockach.
Prinz, Katharine . .	Hubers	I.	441	8	Aug.	1825	70 fl. für Johann Georg Weiß von Grünenbach.
		„	„	„	„	„	128 fl. für Joh. Martin Henne von Hubers.
Gruber, Anton . .	Straß	I.	445	8	Aug.	1825	25 fl. dem Kinde der Johanna Kehrin von Gestratz.
Kirchmann, Joseph .	Horben	I.	492	18	Mai	1826	10 fl. Caution wegen des zu verwaltenden Vermögens des Joh. Baptist. Huber von Gestratz.
Forster, Augustin . .	Riegenberg	I.	549	14	Juni	1828	62 fl. 6 kr. für den vermißten Franz Jos. Zängerle von Ringenberg.
Rudhart, Ferdinand .	Kitzensberg	I.	360	8	Juli	1829	220 fl. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Franz Joseph Kingg von Kinnberg.
				Gemeinde Harbatzhofen.			
Mohr, Michael . .	Jungensberg	I.	66	2	April	1825	280 fl. 53 kr. für Mang Wurm von Jungensberg.
Einsle, Gottlieb . .	Oberthalhofen	I.	75	„	„	„	20 fl. für Severin Häußler von Harbatzhofen.
Hug, Jakob . . .	„	I.	109	5	April	1825	43 fl. 32½ kr. für Joh. Georg Huber von Thalhofen.
Müller, Johann Bapt.	Beerbruggen	I.	134	5	April	1825	300 fl. für Johann und Franz Jos. Schellenbaum von Harbatzhofen.
Ohmeyer, Peter . .	Holzleute	I.	219	5	Sept.	1829	52 fl. 39 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Anton Wagner von Holzleute.
Wagner, Gebhard .	detto	I.	229	7	April	1825	105 fl. 18 kr. für denselben.
Boch, Gebhard . . .	Harbatzhofen	I.	260	8	April	1825	364 fl. 23 kr. für Christina Wagner und deren Kind N. N.
Blank, Xaver . . .	Unterthalhofen	I.	332	10	April	1826	30 fl. Caution wegen über Cornel und Lorenz Eckart zu führenden Vormundschaft.
		„	„	„	„	„	6 fl. 26¾ kr. für Cornel Eckart von Unterthalhofen.
Rupp, Joh. Michael .	Ruetzhofen.	I.	371	28	März	1829	685 fl. 1 kr. für Agathe Rupp von Ruetzhofen.
Wagner, Joseph . .	Jungensberg	I.	57	2	April	1825	313 fl. 25½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Johann Georg Huber von Oberthalhofen.
				Gemeinde Heimenkirch.			
Kirchmann, Jos. Anton	Geigersthal	I.	18	4	März	1825	128 fl. 40 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Max Feßler v. Geigersthal
Baldauf, Franz Joseph	Geigersthal	I.	24	4	März	1825	110 fl. 52½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Ant. Lau von Berg.
		„	„	23	Jan.	1827	34 fl. 36½ kr. Caution für den vermißten Fr. Jos. Baldauf von Geigersthal.
Zohler, Franz Anton	Riedhirsch	I.	37	4	März	1825	100 fl. für den Pfarrer Christian Pfanner von Heimenkirch.
Schneider, Martin .	Riedhirsch	I.	50	4	März	1825	36 fl. 24 kr. Caution für das Vermögen des Benedikt Beber von Schönau.
Merk, Benedict . .	Riedhirsch	I.	98	8	März	1825	100 fl. für Franz Albinger von Auers.
		„	„	„	„	„	120 fl. für Alois Prasser von Heimenkirch.
Hug, Mathias . .	Berg	I.	145	10	März	1825	128 fl. 40 kr. für den vermißten Max Feßler von Geigersthal.
Zwießler, Ignaz . .	Berg	I.	149	9	Aug.	1828	75 fl. für den vermißten Soldaten Anton Lau von Berg.
Wetzel, Joseph . . .	Berg	I.	176	6	Okt.	1830	150 fl. für Katharine Wiedemann von Siebands.
Haas, Benedict . .	Riedhirsch	I.	214	10	März	1825	200 fl. für Bartholomä Merk von Auers.
		„	„	„	„	„	100 fl. für Magdalena Lutz von Egg.
		„	„	„	„	„	100 fl. für Jos. Gruber von Groth.
		„	„	„	„	„	100 fl. für Johanna Weh von Simmerberg.
		„	„	„	„	„	140 fl. 38 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Jos. Haas v. Riedhirsch

Digitized by Google

Der Hypothekenbesitzer		Hypothek-Buch		Zeit des Eintrags:			Bezeichnung der Forderung und des Gläubigers.
Namen	Wohnort.	Bd.	Seite	Tag	Monat	Jahr	
Hecke, Michael . . .	Mothen	I.	282	21	März	1825	100 fl. für Anton Frei von Wohmbrechts.
Huber, Jos. Anton .	Mapprechts	I.	349	22	März	1825	280 fl. für Jos. Anton Zwiesler von Heimenkirch.
		„	„	„	„	„	205 fl. für Barbara Brauchlin von Mapprechts.
		„	„	„	„	„	44 fl 4½ kr. für die Kinder des Christian Städeler von Unterried.
		„	„	„	„	„	199 fl. 19 kr. für Bonifaz Rist von Heimenkirch.
Areiter, Thaddäus .	Oberhäuser	I.	397	22	Mai	1825	200 fl. für Ursula Stiefenhofer von Opfenbach.
		„	„	„	„	„	78 fl. für Jos Biesenberger von Biesenberg.
Kingg, Michael . .	Wolfertshofen	I	464	24	März	1825	31 fl. für Jos. Anton Grüßer von Weiler.
Zeh, Franz Joseph .	Zwieseln	I.	505	28	März	1825	251 fl. 30 kr. Caution für das Vermögen der vermißten Soldaten Andreas und Michael Bentele von Zwieseln.
Merk, Michael . . .	Heimenkirch	I.	562	17	Mai	1825	100 fl. für Anton Oberle von Hämmerle.
Lanstetter, Joseph .	Biesenberg	I.	701	20	April	1834	55 fl. 9½ kr. für den vermißten Bartholomä Specht von Biesenberg.
Stöckle, Eva . . .	Unterried	I.	430	24	März	1825	54 fl. für Anton Städele von Unterried.
							27 fl. für Joseph Städele von Unterried.
Gemeinde Lindenberg.							
Hagspiel, Fr. Anton .	Nadenberg	I.	29	4	Nov.	1824	60 fl für die 2 Töchter des Melchior Lau von Scheidegg.
Schiltenwolf, Martin	Weihers	I.	37	5	Nov.	1824	400 fl. für Joh. Georg Schiltenwolf von Weihers.
		„	„	„	„	„	150 fl. für Martin Schiltenwolf von da.
Wagner, Franziska .	Kellershub	I.	111	3	Dez.	1824	100 fl für Anna Maria Forster von Manklitz.
		„	„	„	„	„	51 fl. 37 kr. für Creszens Forster von Ellhofen.
Spieler, Joseph . .	Lindenberg	I.	142	10	Dez.	1824	50 fl. für Franz Jos. König von Lindenberg.
Hitz, Gallus . . .	Lindenberg	I.	192	18	Okt.	1827	31 fl. 13½ kr. für Agatha Brinz von Hörbranz.
Stiefenhofer'sche Kinder	Lindenberg	I	203	13	Dez.	1824	100 fl. für Joh. Peter Martin Wiedemann von Lindenberg.
Stadelmann, Joseph .	Ried	I.	208	14	Dez.	1824	19 fl. 44½ für Katharina und Creszens Forster von Ellgassen.
Wiedemann, Joh. Georg	Goßholz	I.	263	27	Dez.	1824	100 fl. für Jos. König von Lindenberg.
Häußler, Franz Joseph	Nadenberg	I.	267	„	„	„	50 fl. für Jos. Bildsteins Wittwe von Ellgassen.
		„	„	„	„	„	50 fl. für Fidel Pfanners Wittwe Maria Anna Mangold von Ellgassen.
Ruf, Joseph . . .	Lindenberg	I.	275	3	Juli	1829	26 fl. 39½ kr. dem vermißten Thomas Wagner von Lindenberg.
Prinz, Joh. Georg .	Ried	I.	281	28	Dez.	1829	150 fl. für Anton Weber von Manklitz.
Wiedemann, Joseph .	Lindenberg	I.	292	31	Jan.	1826	40 fl. für Anton Riser von Lindenberg.
Schneider, Joseph .	Lindenberg	I.	302	26	Juli	1830	100 fl. für Joseph Aurel Stiefenhofer von Lindenberg.
Stiefenhofer, Joh. Gg.	Ellgassen	I.	305	7	Jan.	1825	300 fl. für Fr. Jos. König von Lindenberg.
Heel, Fr. Xaver . .	Weihers	I.	348	2	Juli	1825	130 fl. für Michael König von Lindenberg.
Wiedemann, Joh. Gg.	Kellershub	I.	355	7	Jan.	1826	160 fl. für Jos. Weiß von Ellhofen.
Feßler, Gebhard . .	Lindenberg	I.	338	15	April	1825	90 fl. für Anna Maria Wagner von Lindenberg.
Gemeinde Meyerhöfen.							
Leising, Gebhard . .	Riedholz	I.	24	11	April	1825	80 fl. für Anna Maria Wiedemann von Grünenbach.
		I.	25	„	„	„	43 fl. 32½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Mich. Lerpscher von Riedholz.
Frick, Creszens . .	Riedholz	I.	51	11	April	1825	200 fl. für Abraham Meyer von Isny.
Baer, Gebhard . .	Riedholz	I.	71	11	April	1825	190 fl. 49½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Mich. Beer.
		„	„	„	„	„	80 fl. Caution für das Vermögen des vermißt. Soldaten Jos. Müller v. Ellhofen.
Geist, Magnus . .	Neppen	I.	109	12	April	1825	614 fl. für Johanna, Remig., Anna Maria, Franz Xaver und Creszens Baer von Neppen.
		„	„	„	„	„	68 fl. 59 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Remig. Baer von Neppen.
		„	„	„	„	„	71 fl. 9 kr. für Franz Xaver Baer von Neppen.
Schweinberger, Michael	Büchlenberg	I.	128	12	April	1825	17 fl. 24 kr. für Johann Michael Bilger von Büchlenberg.
Stiebe, Lorenz . .	Biesen	I.	158	16	April	1829	16 fl. 48½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Jos. Stieber von Wolfsbühl.
Einsle, Georg . . .	Wolfsbühl	I.	188	31	Mai	1825	25 fl. für den vermißten Soldaten Joseph Feßler von Wolfsbühl.
Kirchmann, Franz Jos.	Ehrhafts	I.	205	14	April	1825	423 fl. 22½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Augustin Kirchmann von Ried.
Zeh, Benedict . . .	Schanz	I.	212	14	April	1825	12 fl. 34¼ kr. für Remig., Anna Maria u. Jos. Ledermann von Schanz.
Ludesch, Benedict . .	Wolfsbühl	I.	232	7	März	1825	102 fl. 36 kr. für Joseph Stieber von Wolfsbühl.
		„	„	„	„	„	122 fl. 40¾ kr. Caution für denselben.
		„	„	„	„	„	71 fl. 48½ kr. Caution für das Vermögen des vermißt. Joh. Müller v. Ellhofen.
Prestel, Johann . .	Riedholz	I.	237	17	Juni	1825	50 fl. für Philipp Kinzelmann von Grünenbach.
Mader'sche Kinder .	Neppen	I.	268	26	April	1826	70 fl. 43 kr. wegen über Agatha Hug von Büchlenberg zu führenden Vormundschaft
Gretler, Joseph . .	Beeren	I.	278	23	Jan.	1827	16 fl. 21 kr. für Creszens und Michael Jehle von Beeren.
Hug, Herrmann . .	Riedholz	I.	343	6	Dez.	1843	129 fl. 9¼ kr. Caution für den vermißten Soldaten Jos. Anton Stirbe von Wiederhofen.
Rist, Joh. Georg .	Riedholz	I.	396	17	Jan.	1862	166 fl. 40 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Georg Kennerknecht von Riedholz.
		„	„	„	„	„	52 fl. 39 kr. Caution für den vermißten Soldaten Anton Wagner von da.
Gemeinde Niederstaufen.							
Blattner, Ulrich . .	Widdum	I.	29	16	Jan.	1832	193 fl. 23 kr. für den vermißten Soldaten Joseph Deuring von Widdum.
Schweinberger, Jos. Ant.	Westlinberg	I.	53	10	Mai	1825	30 fl. für Joh. Martin Elbs, Franz Joseph Gruber von Mellau und Jos. Lingg von Reute.
Sutter, Franz Joseph	Niederstaufen	I.	64	10	Mai	1825	256 fl. 12½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Anton Sutter von Niederstaufen.
		„	„	„	„	„	230 fl. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Fidel Sutter von Niederstaufen.
Elbs, Elisabetha . .	Adelberg	I.	82	13	Mai	1825	416 fl. 53 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Jak. Elbs von Adelberg.

Digitized by Google

Der Hypothekenobjektbesitzer		Hypoth.-Buch	Zeit des Eintrags:			Bezeichnung der Forderung und des Gläubigers.
Namen.	Wohnort	Bd.	Seite	Tag	Monat	Jahr	
Hahn, Johann . . .	Haggen	I.	120	13	Mai	1825	287 fl. 9¼ kr. Caution für das Vermögen des Gebhard Hieble von Beuren.
Bantel, Jos. Anton . .	Kargen	I.	159	14	Juni	1825	200 fl. für Martin Karg von Schrundholz.
Karg, Gebhard . . .	Widdum	I.	127	9	April	1829	98 fl. 10½ kr. Caution für Ignaz Faller von Scheidegg.
							Gemeinde Oberreute.
Eyenbach, Johann . .	Beulen	I.	25	21	Febr.	1825	17 fl. 59¼ kr. Caution für das Vermögen der vermißten Brüder Peter und Benedikt Bickel von Oberreute.
Keck, Engelbert . . .	Hinterschweinhöf	I.	77	22	Febr.	1825	50 fl. für Theres Fink von Zellers.
Wägele, Joh. Georg .	Irsengund	I.	118	22	Febr.	1825	400 fl. für Johann Spieler von Ruppenmonklitz.
Ledermann, Johann Martin	"	I.	122	22	Febr.	1825	11 fl. 23 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Joseph Ochsenreiter von Irsengund.
Hartnegg, Gottlieb . .	Irsengund	I.	137	22	Febr.	1825	100 fl. an Ursula Rick von Scheidegg.
Allwezer, Agatha . .	Irsengund	I.	213	24	Febr.	1825	50 fl. an Gallus Bilger von Hermannsberg.
	"	"	"	"	"	"	100 fl. für Mang Dirth von Buben oder Andreas Fink von Buchenbühl.
Kreßer, Andreas . . .	Langenried	I.	221	24	Febr.	1825	100 fl. für Joseph Anton Grüßer, Löwenwirth in Weiler.
Keck, Jakob	Oberreute	I.	249	6	März	1826	302 fl. 53½ kr. für Joseph Grüßer, Löwenwirth in Weiler.
Kretz, Joachim . . .	Oberreute	I.	257	25	Febr.	1825	17 fl. 59¼ kr. Caution für das Vermögen der abwesenden Brüder Peter und Benedikt Bickl von Rappenbühl.
Kreßer, Blasius . . .	Oberreute	I.	285	"	"	"	17 fl. 59¼ kr. Caution für dieselben.
Feßler, Magdalena . .	Zellers	I.	367	1	März	1825	30 fl. für Joh. Gg. Vögel, Ammann von Sulzberg.
	"	"	"	"	"	"	303 fl. für Conrad und Joseph Rädler von Sulzberg.
Hutter, Anton . . .	Schnellers	I.	420	17	Juni	1825	50 fl. für Barbara Vögel von Weiler.
Wiedemann, Johann . .	Langenried	I.	461	3	Juni	1826	135 fl. 30 kr. für den Deserteur Benedikt Wiedemann von Langenried.
Bucher, Franz Anton .	Irsengund	I.	426	15	Febr.	1826	200 fl. für Magdalena Reichart von Weiler.
							Gemeinde Opfenbach.
Miller, Felix	Litzis	I.	138	3	Mai	1825	21 fl. dem Fr. Jos. Huber von Mothen.
Feigele, Creszens . .	Linggenreuthe	I.	182	5	Mai	1825	135 fl 23½ kr. für die Kinder des Martin Hinteregger von Linggenreuthe.
	"	"	"	"	"	"	478 fl. 17 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Anton Trautmann von Litzis.
Wiedemann, Franz Joseph	Ruhlands	I.	321	6	Mai	1825	97 fl. 24 kr. Caution für Johann Michael Biesenberger von Ruhlands.
	"	"	"	"	"	"	550 fl. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Anton Trautmann von Litzis.
Karg, Veronika . . .	Ruhlands	I.	323	6	Mai	1825	478 fl. 17½ kr Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Anton Trautmann von Litzis.
Seeberger, Joh. Georg .	Wigratz	I.	348	6	Mai	1825	34 fl. für Martin Stiefenhofer von Haus.
Hengge Joseph . . .	Bad	I.	334	19	Mai	1827	138 fl. 40½ kr. für Franz Joseph, Creszens, Anton, Josepha, Maria Anna, Franziska, Franz Anton, und Agatha Grabherr von Baad.
							Gemeinde Röthenbach.
Schmid, Gebhard . .	Auers	I.	94	25	April	1825	100 fl. für Gebhard Schmid von Beerbruggen.
	"	"	"	"	"	"	100 fl. für Jos. Kingg von da.
Buhmann, Jos. Anton .	Bauschwanden	I.	232	28	April	1825	1841 fl. 3½ kr. Caution für die vermißten Johann Georg, Anton und Paul Buhmann von Rentershofen.
Schiele, Jos. Anton . .	Bauschwanden	I.	302	29	April	1825	30 fl. für Maria Kulmus von Schönau.
Rupp, Fr. Laver . .	Steinegaden	I.	402	18	Mai	1826	50 fl. für Anna Maria Keßler von Steinegaden.
							Gemeinde Scheffau.
Fink, Gertrud . . .	Scheffau	I.	3	11	Febr.	1825	100 fl für Anton Schneider von Scheffau.
							50 fl für Anton Müller von da.
Sohler, Joh. Georg .	Schirpfentobel	I.	48	14	Febr.	1825	200 fl. für Johann Feßler von Hub.
Boch, Johann . . .	Lindenau	I.	67	14	Febr.	1825	100 fl. für Joh. Georg Stadler von Schallenried.
Stöckeler und Kinder .	Scheffau	I.	127	3	März	1825	150 fl. für Benedikt Weiß von Buchenbühl.
							Gemeinde Schönau.
Lau, Joh. Georg. . .	Schönau	I.	10	2	März	1826	460 fl. 42 kr. für Joseph Diengg von Schönau.
Baldauf, Gebhard . .	Schönau	I.	41	2	März	1826	225 fl. Caution für das Vermögen der Franziska Müller von Schönau.
	"	"	"	"	"	"	36 fl. 24 kr. Caution für das Vermögen des Benedikt Roder von Schönau.
	"	"	"	"	"	"	200 fl. Caution für Gebhard Rief von Radenberg.
Schönau, Gemeinde . .		I.	44	4	April	1826	150 fl. für Anton Keßler von Schönau.
							Gemeinde Scheidegg.
Specht, Joh. Georg . .	Scheidegg	I.	24	10	Aug.	1824	104 fl. 58 kr. für Gebhard, Joachim, Maria und Alois Sinds von Scheidegg
Dietrich, Benedikt . .	Scheidegg	I.	28	12	Aug.	1824	200 fl. für Johanna Wagner von Opfenbach.
Leising, Joh. Georg . .	Allmannsried	I.	38	12	Aug.	1824	100 fl. für Joh. Georg Karg von Mellatz.
Fehr, Joseph	Oberschwenden	I.	47	12	Aug.	1824	174 fl 25½ kr. für Maria Anna und Katharina Burger von Oberschwenden.
	"	"	"	28	April	1826	66 fl. für Michael Kempter von Scheidegg.
Stiefenhofer, Agatha .	Scheidegg	I.	97	31	Aug.	1824	518 fl. 39½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Franz Joseph Ihler von Bösenscheidegg.
Junker, Joh. Georg .	Scheidegg	I.	103	31	Aug.	1824	232 fl. 1¾ kr. Caution für das Vermögen der vermißten Brüder Johann und Gebhard Hämmerle von Niederstaufen.
Wurm, Martin . . .	Bux	I.	116	31	Aug.	1824	100 fl. für Joseph Wiedemann von Bux.
	"	"	"	"	"	"	200 fl. für Joh. Peter Stöckeler von Unterscheiben.
Hug, Gebhard . . .	Bufflingsried	I.	152	31	Aug.	1824	40 fl. Caut. für das Vermögen d. vermißten Soldaten Seb. Wolf v. Bufflingsried.

Digitized by Google

Der Hypothekenobjektbesitzer		Hypoth.-Buch.	Zeit des Eintrags:			Bezeichnung der Forderung und des Gläubigers.
Namen	Wohnort	Bd.	Seite	Tag	Monat	Jahr	
Ellersche Geschwister . .	Oberschwenden	I.	180	7	Sept.	1824	219 fl. für Alois Sinds von Scheidegg.
			"	"	"	"	91 fl. 48 kr. für Fr. Xaver Boch von Oberschwenden.
Wiedemann, Joh. Georg	Schalkenried	I.	185	28	April	1826	100 fl. für Jos. Anton, Genofeva und Franz Jos. Bildstein von Scheidegg.
Boch, Franz Joseph . .	Rorgenmoos	I.	194	7	Sept.	1824	100 fl. für Martin Sinz von Manklitz.
			"	"	"	"	100 fl. für Agatha Pfanner von Ellgassen.
			"	"	"	"	60 fl. für die Caplan Fritsch'schen Erben von Weiler.
Buhmann, Benedikt . .	Böserscheidegg	I	211	10	Sept.	1824	37 fl. 1 kr. für Franz Joseph Euseb und Jos. Anton Buhmann von Böserscheidegg.
Buhmann, Benedikt . .	Böserscheidegg	I.	211	10	Sept.	1824	41 fl. 4 kr. für den vermißten Mathias Buhmann von Böserscheidegg.
Boch, Joh. Georg . .	Oberbuchenbühl	I.	219	10	Sept.	1824	70 fl. für Johann Georg Ihler von Unterstein.
Milz, Franz Anton . .	Rorgenmoos	I.	243	10	Sept.	1824	80 fl. für Anton Singg von Scheidegg.
Miller, Anna Maria .	Böserscheidegg	I.	246	10	Sept	1824	100 fl. für Joh. Wucher von Böserscheidegg.
Schneider, Johann . .	Böserscheidegg	I.	275	17	Sept.	1824	100 fl. für Jos. Spieler von Böserscheidegg.
Buhmann, Theres . .	Letz	I.	360	21	Sept.	1824	50 fl. für Michael Spieler von Scheidegg.
			"	"	"	"	60 fl. für Joseph Anton Reichart von Bieslings.
Reichart, Benedikt . .	Forstenhäuser	I.	381	18	Okt.	1824	100 fl. für Pfarrer Ellgas von Scheidegg.
Schirf, Bartholomä . .	Häuslings	I.	397	19	Okt.	1824	50 fl. an das Gericht Altenburg.
Boch, Johann . . .	Denzenmühle	I.	437	27	Mai	1825	36 fl. 20 kr. Caution für Franz Fidel Hengge von Rieder.
Walser, Augustin . .	Bärfallen	I.	525	8	Juli	1828	300 fl. für Gebhard Berkmann von Scheidegg.
Mangold, Fidel . . .	Scheidegg	I.	698	27	März	1829	350 fl. 53½ kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Anton. Boch von Unterstein.
Gemeinde Simmerberg.							
Ihler, Georg	Schreckenmanklitz	I.	3	24	Dez.	1824	100 fl. für Augustin Schneider von Kellershub.
Sinz, Augustin . . .	Bremenried und Rottach	I.	51	24	Dez.	1824	600 fl. Caution für das Vermögen des vermißten Andreas Fink von Bremenried.
		I.	16	"	"	"	90 fl. für Jos. Stieferhofer von Lindenberg.
Rädler, Agatha . . .	Unterbuchenbühl	I.	83	10	Jan.	1825	39 fl. 9½ kr. Caution für das Vermögen des abwesenden Johann Georg Allweyer von Unterbuchenbühl.
Kretz, Lorenz	Unterscheiben	I.	174	14	Jan.	1825	165 fl. für Franz Kiene von Weiler.
		"	"	"	"	"	400 fl. für Joseph Hagspiel von da.
Fehr, Joseph	Siebers	I.	275	17	Jan.	1825	762 fl. 37 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Blasius Fehr von Siebers.
Heim, Franz Xaver . .	Riegen	I.	287	8	März	1826	36 fl. 3 kr. Caution für das Vermögen der vermißten Soldaten Joseph und Xaver Heim von Riegen.
Schmiedeler, Benedikt .	Untertrogen	I.	311	21	Jan.	1825	7 fl. 30 kr. für Maria Anna Bär von Untertrogen.
Eckart, Franziska . .	Oberleute	I.	495	10	Aug.	1826	75 fl. Caution wegen über Fidel, Magdalena, Martin und Anna Maria Kingg von Jungensberg zu führenden Vormundschaft.
Hauber, Conrad . . .	Oberleute	I.	535	28	Jan.	1825	59 fl. 1 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Joseph Wagner von Simmerberg.
Fehr, Johann . . .	Ruppenmanklitz	I.	571	14	März	1825	77 fl. 11½ kr. Caution für das Vermögen des abwesenden Anton Eibeler von Oberried.
Wiedemann, Joseph . .	Schreckenmanklitz	I.	579	14	März	1825	50 fl. für Bartholmä Heim von Kellershub.
		"	"	"	"	"	80 fl. 55½ kr. für die drei Kinder des Joseph Thum von Lindenberg.
Witzigmann, Conrad .	Hasenried	I.	639	20	Mai	1825	50 fl. für Benedikt Reichart von Weiler.
Rädler, Joh. Nepomuk .	Bremenried	I.	798	30	März	1833	Caution für die Agatha Wille'sche Verlassenschaftsmasse von Eyenbach für Curatorenkosten des Jos. Rädler von Bremenried.
Gemeinde Weiler.							
Wagus, Johann . . .	Weiler	I.	3	16	Jan.	1823	100 fl. für die Erben des Sylvester Milz von Rottach.
							250 fl. Caution wegen über Agatha Specht von Weiler zu führenden Vormundschaft.
Rick, Johann Georg .	Weiler	I.	35	27	Jan.	1824	117 fl 30 kr. Caution für das Vermögen des vermißten Soldaten Johann Rick von Weiler.
Ellgaß, Xaver . . .	Weiler	I.	7	16	Jan.	1824	53 fl. für Anton Ellgaß von Weiler.

Da diese Forderungen nach Angabe der betheiligten Schuldner längst bezahlt sind, jedoch von den betreffenden Gläubigern oder deren Erben nicht gelöscht wurden, die Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern derselben und ihrer Rechtsnachfolger aber bisher fruchtlos geblieben und vom Tage der letzten auf diese Forderungen sich beziehenden Handlungen an gerechnet bereits 30 Jahre verstrichen sind, so werden hiemit zu Folge gestellten Antrags der betheiligten Schuldner in Gemäßheit des §. 82 des Hypothekengesetzes alle Diejenigen, welche ein Recht auf diese Forderungen machen zu können glauben, aufgefordert,

innerhalb sechs Monaten

ihre Ansprüche hieran bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser geltend zu machen, und nachzuweisen, als sie nach Ablauf dieser Frist für erloschen erklärt, und nach Veröffentlichung des Amortisationserkenntnisses in den Hypothekenbüchern gelöscht würden.

Zugleich ergeht an die vorstehend aufgeführten vermißten Personen oder deren Descendenz die weitere Aufforderung, sich innerhalb der gleichen Frist zur Empfangnahme ihres Vermögens hierorts zu melden, als sie außerdem für todt und descendenzlos verstorben erachtet, und die für ihr bereits unter ihre gesetzlichen Intestaterben vertheiltes Vermögen noch eingetragenen Cautionen gelöscht würden.

Weiler, am 15. März 1866.

Kgl. Landgericht Weiler.

Lautenschlager, k. Landrichter. Pettendorfer k. Assessor.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 3 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 238** **28. August 1866.**

Amtliches.

München 28. August.

Durch das k. Staatsministerium der Finanzen wurde die Bezirksgeometerstelle in Pfarrkirchen dem Bezirksgeometer Friedrich Bachmann in Viechtach, seiner Versetzungsbitte entsprechend, übertragen und zum Bezirksgeometer für den Bezirk Viechtach der Geometer-Adspirant Luipold Seeberger in Deggendorf bestimmt.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 27. Aug. Die theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst ist in diesem Jahre nach dem Regierungsblatt auf Montag den 15. October festgesetzt, die Anmeldungen auf den 18. September.

* **Nürnberg**, 23. Aug. Seit 31. Juli haben wir die Einquartirung von braunschweig'schen, anhalt'schen, altenburgischen und preußischen Truppen, die seit zwei Wochen alle Freitag wechseln. Allgemein klagt man, besonders auf den Dörfern, über die dadurch erwachsenden Lasten und Anforderungen, die hie und da von Officieren an die Quartiertrager gemacht werden. Mancher Bauernhof hat 20—26 Soldaten zu erhalten seit dem Beginne der Occupation. Die Soldaten der Kleinstaaten machten sich bei den Landleuten beliebt, denn sie zeigten sich genügsam und unterstützten diese selbst bei den Feldarbeiten. In einigen bedürftigen Familien theilte die Einquartirung selbst die Löhnung mit ihnen, um den Leuten ihren Unterhalt zu erleichtern. Klagen über allzugroße Forderungen, welche an den Commandanten des zweiten Armeecorps, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, kamen, fanden sogleich Abhilfe, indem eine Ausquartirung erfolgte. Die verschiedenen Musik-Corps kündigen fleißig Concerte in öffentlichen Localen an, aber das Auditorium ist sehr spärlich, wie überhaupt unser Publikum den richtigen Takt gegen die „feindlichen Deutschen" einhält. Unsere städtischen Behörden gehen hierin mit dem besten Beispiel voran und verstehen es, den verschiedenen und sich häufenden Requisitionen entschieden zu begegnen. Das Verhalten unseres Magistrates insbesondere findet in allen Classen der Bevölkerung die unbedingteste Anerkennung, denn er verstand es, in Mitten der vielen Klippen, in welche uns die Occupation führte, das richtige Fahrwasser einzuhalten. Wie schwierig dies ist, bei den obwaltenden Verhältnissen, läßt sich nur in der Nähe beurtheilen.

H. **Aus der Pfalz**, 25. Aug. Lange ersehnt und lange bezweifelt ist endlich die Friedensbotschaft gekommen, und freudig begrüßt man dieselbe in unserer Pfalz. Wie ein schwerer Alp löst es sich von den Gemüthern, und „Gottlob, daß wir bayerisch bleiben" kann man fast von jedem Munde hören. Ich habe in den letzten Wochen unser schönes Ländchen nach allen Richtungen durchwandert, aber überall und in allen Volksschichten dieselbe Gesinnung des Festhaltens an Bayern gefunden, und wirklich wohlthuend berühren mußte es, wenn man sah, mit welchem Eifer und welcher Befriedigung auch die geringsten Anzeichen und Privatnachrichten, die eine Trennung als unwahrscheinlich darstellten, aufgefaßt und weitergetragen wurden. Der Vorwurf französischer Sympathien, den man der Pfalz ohne allen Grund auswärts so oft gemacht, wird jetzt wohl verstummt sein, aber auch preußische Sympathien sind bei uns blutwenig zu finden. Erhaltung des Zollvereins wird überall als eine Lebensfrage betont, jede Aenderung in politischer Beziehung dagegen gefürchtet, und nach einer Beglückung durch den norddeutschen Bundesstaat trägt man noch viel weniger Verlangen, als dieser nach uns zu haben oder haben zu dürfen scheint. Bei unserer Land-Bevölkerung ist dieß schon im Hinblicke auf die Besteuerungsverhältnisse der Nachbarstaaten sehr erklärlich. Ebenso halten aber auch die politisch regsamern Bewohner der Städte in ihrer weitaus überwiegenden Mehrheit entschieden dieselbe Ansicht fest, und wenn ein an Zahl geringer, freilich recht rühriger Theil den preußischen Siegeslauf nicht genug bewundern kann und das neue deutsche Reich schon fix und fertig sieht, so darf doch aus deren Gebahren nicht auf die Gesinnung der Pfalz geschlossen werden. „Das Geld wollen wir gern zahlen, wenn wir nur beisammen bleiben", sagte mir ein schlichter Landmann, dem ich die Friedensnachricht vorlas. Und beisammen wollen wir bleiben. (Wir ersuchen um gefällige Fortsetzung des Berichts.)

Baden. **Karlsruhe**, 24. Aug. Der Rückmarsch der norddeutschen Truppen, zunächst der hanseatischen Brigade, aus dem Odenwald beginnt, wie man vernimmt, am 26. d. M.

Gr. Hessen. **Gießen**, 23. Aug. Dem Vernehmen nach ist heute auf den Gerichten die Mittheilung gemacht worden, daß das hessische Stempelpapier, an dessen Stelle seit dem 20. d. das preußische treten sollte, wieder fortgebraucht werden soll.

Mainz, 23. Aug. Die bayerischen Besatzungs-Truppen haben heute Marschbereitschaftsbefehl erhalten. Man glaubt, daß sie in ihre früheren Garnisonen zurückkehren werden. (Sind am 27. d. in München eingetroffen).

Kassel, 23. Aug. Es ist heute von hier eine Deputation der städtischen Behörden nach Berlin gereist, um zunächst den König von Preußen um die Wahrung der städtischen Interessen zu bitten und sodann nach dieser Richtung hin bei den Ministern thätig zu werden. Die Abordnung besteht aus dem Oberbürgermeister Nebelthau, den Stadtrathsmitgliedern Mühlenbesitzer Fehrenberg und Uhrmacher Kochendörfer sen. und aus den Mitgliedern des Bürgerausschusses Fabrikant Stück und Obergerichtsanwalt Dr. Weigel. — Der diesseitige Gesandte in Wien, Alexander v. Baumbach, welcher von dem Rumpfbundestag zum Bundescommissär für Kurhessen bestellt worden war, ist nach Berlin berufen, wie man hier sagt, um mit demselben wegen specieller Angelegenheiten, das curfürstliche Vermögen betreffend, zu unterhandeln. Derselbe hat nunmehr den Legationsrath Weyrauch nach Berlin beschieden. Es fällt dieses um deßwillen hier auf, weil v. Baumbach, als er officiell als Bundescommissär auftrat, vom preußischen Gouvernement einfach aus dem kurhessischen Staatsdienst entlassen ward. Im Ministerium Hassenpflug bekleidete derselbe die Stelle eines Ministers des Aeußern und des kurfürstlichen Hauses. Hiermit steht denn wohl auch im engen Zusammenhange, daß der Kurfürst seinen Flügeladjutanten, Major v. Eichwege, von Stettin aus nach Berlin gesandt hat. Die am hiesigen Hofe acreditirt gewesenen Gesandten von Oesterreich und Bayern haben uns bereits zur Zeit des Einmarsches der preußischen Truppen und der Occupation des Kurstaates verlassen. Jetzt bereitet sich auch der französische Gesandte zu seiner Abreise vor. Derselbe läßt heute seine Möbel öffentlich versteigern. (Frkf. J.)

Nassau. **Aus Nassau**, 21. Aug. Von Mitgliedern des begüterten Adels ist folgende Adresse an den König von Preußen gerichtet worden:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Die Aufnahme, welche, den Zeitungen zufolge, eine Adresse nassauischer Industriellen bei dem von Ew. k. Majestät bestellten Civilcommissär unseres Landes gefunden, gibt den Unterzeichnern das Vertrauen, daß die Wünsche der Bewohner des von Ew. Majestät Truppen besetzten Landes nicht ganz unberücksichtigt bleiben sollen. Gestatten uns deßhalb Ew. Majestät einen offenen loyalen Ausdruck auch unserer Wünsche. Nichts liegt uns ferner, als eine Agitation. Wir sind uns bewußt, in einem militärisch besetzten Lande zu leben. Aber wir denken, daß es Ew. Majestät nur genehm sein kann, wenn einmal Stimmen der Bevölkerung laut werden, verschiedenartige zu hören, um daraus die vorwiegende Stimmung zu vernehmen. Recht eigentlich im Vertrauen zu Ew. Majestät so oft bethätigter hochherziger Gesinnung haben wir uns offen und loyal dem preußischen Königthron. Möchten Ew. Majestät in diesem Sinn unsere Worte aufnehmen! Majestät! Wir sind jahrelang in den Tagen des Glückes unseres durchlauchtigsten Landesherrn treue Unterthanen gewesen. Es ist uns unmöglich, im Unglück unsere Herzen von ihm abzuwenden. Wir haben in unserem Herzog einen biederen, redlichen, wohlwollenden, treuen Landesvater allzeit verehrt. Wir haben erst vor Kurzem unserer Loyalität bei Gelegenheit des Regierungs-Jubiläums einen warmen Ausdruck aller Orten gegeben. Wir haben mit Rührung im vorigen Jahr die Erinnerung jener großen Schlacht gefeiert, in der neben Hannoveranern und Braunschweigern auch Nassauer

Digitized by Google

rühmlich als die Verbündeten von Preußens Heer kämpften. Wir sind die Unterthanen eines Hauses, dessen glorreiche Geschichte seit Kaiser Adolfs Zeiten eingegriffen hat in die deutsche und europäische Vergangenheit. Wir können deshalb keinen andern Wunsch haben, als das schöne Nassauer Land erhalten zu sehen, als das zu bleiben, was wir sind. Dächten wir anders, so lebte eben die deutsche Treue nicht mehr, so wäre diejenige Gesinnung ausgestorben, en welcher der Franzose im Anfange des Jahrhunderts, an der die Revolution 1848 in deutschen Landen einen Damm fand und, will's Gott, immer finden wird. Wir bestinden uns in diesen Gefühlen (Ew. Majestät möge uns gestatten, auch dies auszusprechen) in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit Nassau's. In den nassauischen Bergen schlägt unter der Landbevölkerung gar manches warme Herz in Treue für Fürst und Land. Bei einer Vereinigung mit Preußen, die über die Herstellung eines Bundesstaates hinausginge, würde dieser Theil der Bevölkerung und damit die conservativen Elemente des Landes nur sehr schwer mit den entsprechenden Preußens sich amalgamiren, während, wie wir fürchten, die entgegenstehende Partei die Reihen der Opposition in Preußen selbst nur zu bald verstärken würde. Möchten deshalb Ew. Majestät es verzeihen, wenn wir uns Hochderselben mit der unterthänigsten Bitte nahen: doch auch hier das zu conserviren, was überall (und in Preußen in so hervorragender Weise) das Fundament des Staatswesens bildet: die treue Anhänglichkeit an die Dynastie und das Land mit ihrer Geschichte! Möchten Ew. Majestät in Ihrer Weisheit geruhen, unser schönes Land in seiner Verbindung mit dem erlauchten Haus Nassau bestehen zu lassen. Ew. k. Majestät allerunterthänigste ꝛc."

Preußen. ⊙ **Berlin**, 26. Aug. Der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien hat schon in der vorigen Session dem Hause der Abgeordneten vorgelegen, konnte aber damals, wegen des plötzlich eingetretenen Schlusses, nicht erledigt werden. Es mußte derselbe deshalb jetzt abermals zur Vorlage kommen, und die aus dieser Veranlassung in den vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle stattgehabten Verhandlungen haben deshalb ein ganz besonderes Interesse, weil die vereinigten Commissionen bei der Berathung des Vertrags sofort der Frage näher treten mußten, daß der eine Contrahent dieses Vertrages, der Zollverein, inzwischen in Folge des innerhalb der Glieder des Zollvereins ausgebrochenen Krieges rechtlich zu bestehen aufgehört habe. Es wurde ausgeführt, daß dies an der Verbindlichkeit des mit Italien abgeschlossenen Vertrages für alle einzelnen Glieder des bisherigen Zollvereins nichts ändere, indem der Vertrag von den mit dem Abschluß beauftragten Staaten für sich und im Namen der übrigen Mitglieder des Zollvereins abgeschlossen, auch die Ratificationen zwischen Italien und den einzelnen, damals zum Zollverein gehörenden Staaten ausgewechselt seien. Zur Klarstellung des gegenwärtigen Sachverhalts wurde indeß an die Vertreter der Staats-Regierung die Frage gerichtet, wie es gegenwärtig mit der Existenz des Zollvereins sich verhielte. Seitens des Vertreters der Staatsregierung erfolgte hierauf folgende Antwort: „Es werde über die Frage der Wiederherstellung des Zollvereins zur Zeit zwischen den Mitgliedern des vormaligen Zollvereins verhandelt und aus diesem Grunde erschien es nicht thunlich, in die desfallsigen Details einzugehen. Er werde sich darauf beschränken müssen, allgemeine Gesichtspunkte hervorzuholen. Wie jeder Krieg alle zwischen seinen Theilnehmern seither bestandenen Verträge auflöse, so sei auch der Zollvereinsvertrag durch den in Deutschland stattgefundenen kriegsrechtlich gelöst worden. Angesichts des Ausgangs des Krieges und der in Deutschland thatsächlich bestehenden Verhältnisse habe es aber im allseitigen Interesse gelegen, die Zollvereins-Verträge nicht thatsächlich außer Wirksamkeit zu setzen, und dieselben jetzt zum Zwecke eines die materiellen Interessen nicht benachtheiligenden Uebergangs in die neu zu gestaltenden Verhältnisse vorläufig auf unbestimmte Zeit fortbestehen zu lassen. Allen Contrahenten, also namentlich auch Preußen, sei es freigestellt, jederzeit von dem jetzigen provisorischen Uebereinkommen mit einer Kündigungsfrist von 6 Monaten zurückzutreten, so daß also geeignet erscheinende Reformen in jedem Augenblicke ins Leben gerufen werden könnten. Die bestehenden Verträge mit anderweitigen Mächten — Frankreich, England, Holland, Belgien, Italien — würden auf der zukünftigen neuen Basis jederzeit leicht zu reguliren sein, vor der Hand bleiben dieselben unter den ehemaligen Contrahenten unverändert in Kraft. Ueber die demnächstigen handelspolitischen Gestaltungen schweben um so mehr Dunkel, als die allgemeine politische Situation unseres engeren und weiteren Vaterlandes zur Zeit noch nicht geregelt sei. Gegenwärtig müsse man sich dabei beruhigen, daß man an die alten Verträge nicht mehr gebunden sei und völlig freie Hand habe, in jedem Augenblicke neue, besser erscheinende Zustände zu schaffen. Für die Dauer des Provisoriums bleiben die materiellen Interessen auf Grund der faktisch fortbestehenden alten Verträge gewahrt." Man war in den vereinigten Commissionen im Allgemeinen einverstanden, daß vor der Regelung der politischen Verhältnisse kaum wohl anders, als geschehen, hätte verfahren werden können. Doch wurde geltend gemacht, daß es Aufgabe der Landesvertretung sein werde, schon jetzt auszusprechen, daß bei der definitiven Regelung der Verhältnisse zu den süddeutschen Staaten die Beseitigung des alle Reformgesetzgebung hindernden liberum veto absolut nothwendig sei. Bis zum Bekanntwerden der Friedensverträge wolle man indeß auf die Stellung eines betreffenden Antrags verzichten, zumal sich noch geeignete Gelegenheit finden werde, darauf zurückzukommen. — In der Specialberathung fanden alle Artikel des Vertrags dann einstimmige Genehmigung. — Gestern Abend trat die Commission für die Annexionsvorlage zu einer weiteren Sitzung zusammen, die mehrere Stunden dauerte und in welcher die Berathungen der Commission zu Ende geführt wurden. Der Ministerpräsident war selbst anwesend und er gab die Erklärung ab, daß die Staatsregierung mit der beabsichtigten Amendirung der Vorlage, in dem Sinne, daß die sofortige vollständige Incorporation der zu annectirenden Länder in das Gebiet des preußischen Staates auszusprechen, und deßhalb an die Stelle der wegzulassenden Allegirung des Art. 55 der Verfassung die Allegirung des Art. 2 zu setzen wäre, einverstanden sei. Gestellt ist dieses Amendement von dem Mitgliede der Commission, Abg. Kannengießer. Betreffs der Administration als solcher ꝛc. wird übrigens natürlich ein die Eigenthümlichkeiten der betreffenden Länder schonendes Uebergangsstadium stattfinden. Auf das hierher gehörende Detail zurückzukommen, behalten wir uns vor.

Berlin, 25. Aug. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Die Artikel der „Kreuzzeitung" vom 24. und 25. August sprechen über die Entstehung des Königreichs Italien und über dessen letzte militärische Erfolge in einer Weise, welche den historischen Thatsachen nicht entspricht, das berechtigte Streben der Italiener nach Einheit mißachtet und für die culturgeschichtliche Bedeutung der Neugestaltung Italiens kein Verständniß zeigt. Die Behauptung der „Kreuzzeitung" über die Macht und den Zustand Italiens entsprechen nicht den wirklichen Verhältnissen. Italien war im letzten Kriege ein treuer Verbündeter Preußens. Schon das mußte die „Kreuzzeitung" bestimmen, gegen Italien diejenige Sprache zu führen, welche ein treuer, wichtiger Bundesgenosse Preußens von einem preußischen Blatte zu erwarten berechtigt ist.

Düsseldorf, 24. Aug. Ein Extrablatt der „Rhein. Z." berichtet: „Die heutige Nummer der „Rheinischen Zeitung" ist während des Druckes polizeilich confiscirt, die Formen zu allen vier Seiten des Blattes. — sogar die Anzeigenseite und die Seite, welche zum größten Theile Mittheilungen über Handel und Gewerbe enthielt, sind polizeilich versiegelt. — Wir können deßhalb unsern Abonnenten für die heute confiscirte Mittags-Ausgabe zu unserem Bedauern keinen Ersatz bieten, werden aber heute Abend wieder für pünktliche Versendung der zweiten Ausgabe sorgen können. Eine Mittheilung der Stelle oder des Artikels, welche zu der Beschlagnahme Anlaß gegeben haben, ist uns verweigert, gegen die Veranstaltung einer neuen Ausgabe ist uns, wie erwähnt, durch Versiegelung der Formen vorläufig ein Hinderniß gestellt." (K.Z.)

Koblenz, 23. Aug. Am 26. ds. wird der Prinz Waldemar zu Schleswig-Holstein, unser bisheriger Gouverneur, an der Spitze der preußischen Truppen in Mainz einrücken.

Italien.

Der günstige Verlauf der österreichisch-italienischen Friedens-Verhandlungen, so berichtet die „Independance", ist hauptsächlich dem Bemühen des Kaisers Napoleon zu verdanken, welcher durch einen eigenhändigen Briefwechsel mit dem König Victor Emanuel die Frage wegen der Abtretung Venetiens ordnete. Nachdem einmal diese Basis geschaffen war, ist am 23. d. M. ein vorläufiger Entwurf des Friedensvertrags von Paris nach Wien abgegangen, in welchem sowohl die Frage wegen Theilung der Schuld, als wegen der künftigen Grenzen geregelt ist. Italien würde hienach einen entsprechenden Theil der lombardisch-venetianischen Schuld zu übernehmen haben, Oesterreich dagegen auf eine Entschädigungs-Summe für das Festungsviereck, wie dies Anfangs gefordert ist, verzichten und nur für das etwa in den Festungen verbleibende Material Entschädigung zu verlangen haben. Wegen der Grenzfeststellung sollen Frankreichs Vorschläge für Italien günstiger lauten als die Forderungen Oesterreichs, welches bekanntlich alle Abhänge der Alpen nach Venetien hin beansprucht. Stimmt Oesterreich den französischen Vorschlägen im Prinzipe zu, so würde eine gemischte Commission, aus Ingenieuren und Militärs bestehend, die Einzelnheiten an Ort und Stelle zu ordnen haben, wodurch der formelle Abschluß des Friedens wohl noch einige Zeit verzögert aber keinenfalls gefährdet werden könnte. Ein Wiener Correspondent der „Rhein. Ztg." will wissen, daß es sich bei den Friedensunterhandlungen unter Anderm auch um die Herausgabe des confiscirten Privatvermögens der vertriebenen österreichischen Herzoge handeln wird. Die Bereitwilligkeit Italiens in diesem letzteren Punkte, so fügt der Correspondent bei, soll hier (in Wien) einen gründlichen Umschwung in der Auffassung der italienischen Verhältnisse veranlaßt und die Hofkreise, die früher so bitterböse auf den „Raubstaat" zu sprechen waren, ganz coulant gemacht haben. Nach dem Bericht Lamarmora's betrug der italienische Verlust bei Custozza an Officieren: 61 Todte, 166 Verwundete, 61 gefangene Verwundete, 50 Gefangene, 10 Vermißte —

Digitized by Google

Gesammtzahl 337. An Unterofficieren und Gemeinen: 651 Todte, 3915 Verwundete, 39 Gefangene, 4233 Vermißte. Gesammtsumme: 7838. Totalsumme des Verlustes: 8175 Mann.

* Man liest in der „Nazione" vom 21. d.: Die Regierung hat gethan, was sie thun mußte, indem sie Mazzini amnestirt hat. Wird Mazzini die Amnestie annehmen? Wir zweifeln daran. Das ist übrigens seine und nicht unsere Sache. Es genügt, daß er wohl wisse, daß, wenn er fortfahren will, Märtyrer und Exilirte zu sein, dies nur aus Laune geschieht, und wenn dem so ist, sagen wir: „Tant pis pour lui." — Den Demissionen von La Marmora und Pottinengo muß man, wie die „Gazzetta di Torino" meldet, diejenige des Generals Brignone hinzufügen. Man spricht sogar in unbestimmten Worten von der Demission des Ministers Jacini. Berti und Cordone hätten gleichfalls ihre Entlassung eingereicht, die jedoch nicht angenommen worden sei. Es bedürfen indessen diese Gerüchte der Bestätigung. — Man glaubt, Joseph Mazzini werde in Messina wieder gewählt werden. Seine Wahl würde diesmal von den Kammern bestätigt werden. Dennoch wird er London nicht verlassen, da er alt und von schlechter Gesundheit ist, Garibaldi hat beschlossen, auf seinem Posten zu bleiben. Es scheint, daß sich sein Gesundheitszustand gebessert hat.

Frankreich.

. **Paris**, 24. Aug. Die „Presse" meldet, daß die Haltung des hannover'schen Volkes seit der Veröffentlichung der kgl. Botschaft Bezugs der Annexion so drohend geworden ist, daß die preußische Regierung sich veranlaßt sieht, eine gewisse Anzahl Regimenter aus Böhmen zurückzuziehen und an's dortige Land zu verlegen. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern der Kaiserin Charlotte im großen Hotel einen Besuch abgestattet. — Das gepanzerte Evolutionsgeschwader ist seit diesem Morgen im Golf Juan wieder angekommen, wo es, wie man glaubt, diesmal einige Wochen bleiben wird. — Die „Patrie" erfährt durch eine Privatdepesche aus Wien, daß dort die Friedensunterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien begonnen haben. Der hauptsächlichste Gegenstand ist die Frage der Schulden, indem es sich darum handelt, den Theil der Schuld festzustellen, den Italien in Folge der Abtretung Venetiens auf sich zu nehmen hat. Man meint, die Prüfung dieser Frage werde mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen. Was die politische Frage betrifft, so ist sie im Princip in Paris geregelt worden und in Wien sind nur einzelne Grenzpunkte noch zu bestimmen.

. **Paris**, 23. Aug. „Es laufen widersprechende Gerüchte über das Ergebniß der Schritte um, welche J. Maj. die Kaiserin von Mexico bei unserer Regierung thut," also schreibt der „Monde". „Einige Journale sprechen von einer vollständigen Einigung, andere von einem entschiedenen Mißerfolg in den wichtigsten Punkten. Man muß eben Jedermann hören und sich hüten, eine Ansicht abzugeben, denn all dies Gerede ist mehr oder weniger apogryphyer Natur. Mexico ist in einer ungemein ernsten Lage. Die Insurgenten entwickeln eine verdoppelte Energie und eine geschickte Tactik. Der Zeitpunkt der ersten Räumung naht heran, und es kommt ihnen darauf an, das Spiel so viel wie möglich zu verwirren. Die Vereinigten Staaten bewahren ihre geheimnißvolle Haltung. Sie versprechen nichts, allein man weiß wohl, was sie im Schilde führen, denn wenn sie gleich ihr Vorhaben verheimlichen, so machen sie aus ihren Sympathien kein Hehl. Diese mexicanische Frage ist keineswegs die geringste Sorge unserer Regierung. Die Umrisse der Expedition, der Charakter, den man ihr beilegt, ihre Dauer, die Opfer, die sie gekostet hat, Alles dies macht die Möglichkeit einer Schlappe, eines Aufgebens zu einem peinlichen Ding. Auf der andern Seite nehmen die europäischen Angelegenheiten mit jedem Tage eine bedrohlichere Wendung. Es mag dies etwas paradox klingen, da Jedermann vom Frieden spricht, allein ernst gesinnte und aufrichtige Leute denken, wie wir, daß dieser Friede kaum eine Waffenruhe ist. Es ist nöthig, daß jeder seine Kräfte zähle und sammle, und es ist bedenklich, in der Ferne schwierige Interessen zu vertheidigen zu haben, die der Vorwand und die Gelegenheit von gefährlichen Interventionen und Diversionen werden können. Dies ist die Wahrheit über die mexicanische Frage; auf die Einzelnheiten kommt es wenig an. Wollen wir unser Werk fortsetzen, oder, wenn wir es wollen, können wir es? Darin liegt die ganze Sache."

Wenn auch der „Moniteur" nur selten spricht, so spiegelt sich am deutlichsten die Politik der Regierung in der Haltung und in den Wendungen, welche die übrige Presse einschlägt. So waren manche Blätter auf Seite der preußischen Politik: sie haben fast alle davon abgelenkt. Nun tritt auch der letzte Kämpe für die Politik des Grafen Bismarck in der hiesigen Presse, Guerault in der „Opinion nationale", den Rückzug an, ohne diese Politik jedoch entschieden und für immer aufzugeben. . . . „Das Verfahren des Herrn v. Bismarck, schreibt er heute, setzt uns in keine Verlegenheit, sondern es betrübt uns. Warum soll es uns in Verlegenheit setzen? Wir sind bezüglich des Verhaltens des Hrn. v. Bismarck keine Wette eingegangen. Dasselbe ist nun einmal so, wie es ist. Ist es geschickt, energisch, dem Fortschritt huldigend, so zollen wir ihm unsern Beifall; ist es reactionär und gewaltthätig, so nehmen wir keinen Anstand, es zu tadeln. Was nun die königliche Botschaft anbelangt, so bemerken wir einfach, daß die Annexion per Decret, ohne daß die Bevölkerung um ihren Willen befragt worden ist, eine bedenkliche Grundlage ist, um darauf ein neues Preußen zu errichten."

Paris, 26. Aug. Der „Moniteur" schreibt: Der Kaiser hat gestern die Arbeiten an der Seine bei Suresnes besucht und verblieb lange unter den Arbeitern, welche ihn mit Zurufen begrüßten.

. **Marseille**, 23. Aug. Die Stationen der diversen Marinen in der Levante haben Befehl erhalten, je ein Schiff nach Candia abzusenden. Die französische Admiralsfregatte hat Syra verlassen, um sich nach diesem Bestimmungsort zu begeben. Ein Hilfscomite für die Candioten hat sich in Athen gebildet. Der König der Hellenen hat am 18. in seine Hauptstadt zurückkehren müssen. Er wird ein Memorandum an die Mächte absenden. Der Consul der Vereinigten Staaten in Candia hat beim Pascha die Reclamation der Bewohner unterstützt, aber ohne die Beziehungen zu unterbrechen.

Großbritannien.

. **Malta**, 22. Aug. Nachrichten aus Japan melden, daß der neue japanische Vertrag am 1. Juli in Kraft treten sollte. Der neue Tarif wird am selben Datum in Yokohama und in den andern Häfen, die dem europäischen Handel offen sind, am 1. August effectiv werden. In allen diesen Häfen werden Duane-Entrepots errichtet werden. Die japanische Regierung wünscht günstige Arrangements zu machen für die Auswechslung des fremden Geldes. Die japanischen Unterthanen sind befugt, alle Arten Schiffe zu kaufen, mit Ausnahme von Kriegsschiffen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Aug. Ein hervorragendes Verdienst unserer neuen Reichstagsordnung schreibt „Aftonbladet" in. daß statt der früheren Repräsentationsvorschläge, jetzt die unmittelbare Wahl jeder Commune, welche dies wünschen sollte, erlaubt ist. Es ist eine Wahrheit, welche ganz West-Europa in ihrer Verfassung erkannt hat, daß, wenn die Volks-Repräsentation eine Bedeutung haben soll, dieselbe im Volke selbst wurzeln muß und daß diejenigen, welche die Stimmung und Wünsche der Bevölkerung aussprechen sollen, auch vom Volke direct gewählt werden müssen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Wahl zu den Kammern mit Hilfe von Wahlmännern keineswegs bessere Resultate erzielt, vielmehr die engere Zahl der Wählenden persönlichen Intriguen und kleinlichen Rücksichten Raum läßt. Bewiesen ist, daß gleichfalls die Meinung der Wählenden oft irrig aufgefaßt wird; während dieses doch gerade eine Haupt-Bedingung für eine kräftige und glückliche Volksrepräsentation ist. Die Behauptung, die spärliche Bevölkerung unseres Landes ließe die unmittelbaren Wahlen nicht zu, ist nicht stichhaltig, denn in Dänemarck werden die unmittelbaren Wahlen glücklich angewandt, und ist doch z. B. Jütlands Bevölkerung nicht zahlreicher als hier in Svea-Götaland. Es ist gewiß ein gerechtfertigter Wunsch, daß die unmittelbaren Wahlen von der Reichstagsordnung als allgemeiner Grundsatz aufgestellt werden; dagegen Wahl durch Wahlmänner nur für diejenigen Communen, welche solches wünschen, und wo die unmittelbare Ausübung des Wahlrechts für die Wählenden durch weite Entfernung oder andere Ursachen zu beschwerlich ist.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Aug. Bei dem zu Ehren der amerikanischen Gesandtschaft im Club zur „gegenseitigen Unterstützung" gegebenen Festessen erwiederte der außerordentliche Gesandte den ihm gebrachten Toast mit den Worten: Die Gesellschafts-Embleme „gegenseitige Unterstützung" müssen auch zwischen Rußland und Amerika gelten. Amerika ist stets bereit, Rußland die Hand zu bieten. — Die amerikanische Gesandtschaft wurde auf ihrer Reise nach Moskau auf allen Stationen unter Zuströmung des Volkes enthusiastisch begrüßt. — In Nowgorod wurde der Gesandtschaft eine Adresse dieses Gouvernements überreicht. (Pr.)

St. Petersburg, 25. Aug., Nachts. In den südlichen Gouvernements wurden mit Ausnahme desjenigen zu Kiew die Kriegs-Gerichte aufgehoben.

Moskau, 25. Aug. Die „Moskauer Zeitung" bringt Nachrichten aus Irkutsk über den polnischen Aufstand, nach welchen bei dem Gefangenen Dombrofski, dem sogenannten Stabschef der sibirischen Legion, Revolutions-Placate und Correspondenzen gefunden wurden. — Die Insurgenten bieten fünf mit Pulver und Waffen versehene Regiments-Cadres, worunter auch Sensenmänner. — Aus Transcaukasien wurden am 5. Juli 200 gefangene Polen nach Irkutsk gebracht.

Amerika.

New-York, 3. Aug. Alle Zweifel über das Gelingen des großen Unternehmens unserer Zeit, die erfolgreiche Legung des atlantischen Telegraphen-Kabels, wurden Anfangs d. M. durch eingetroffene Depeschen aus Europa beseitigt und da seitdem die Verbindung ununterbrochen blieb, gewinnt man auch Vertrauen zu ihrer Permanenz. Müssiger Aufregung über dieses in seinen Wirkungen unberechenbar wichtige Ereigniß gab sich unser Handelsstand nicht hin, den gegenseitigen Begrüßungen beider Welttheile wurde kaum vorübergehend Beachtung geschenkt, um so schneller begann man aber die Ausbeutung des neuen Fortschritts und zog dessen spätere Einwirkungen auf die diesseitigen finanziellen und commerziellen Verhältnisse in Erwägung. Daß die schnelle Communication, wie man früher glaubte, einzelne Geschäftsbranchen sehr nachtheilig beeinflussen werde, befürchtet man nicht länger, hofft vielmehr, daß sie das Volumen des gegenseitigen Verkehrs bedeutend vergrößern, dagegen Gewinn und Verlust bedeutend schmälern, mit andern Worten, die Speculation in engere Schranken drängen werde. Jeweilig eintretende Abnormitäten können in Zukunft nur von kurzer Dauer sein, denn Course und Preise an europäischen Börsen und Märkten werden sich von den unserigen nicht weit entfernt halten und so umgekehrt. Während also die Speculation an Terrain verliert, wird der legitime Verkehr gewinnen und das ist für ein Land, welches bisher gewohnt war, sich nach den extremsten Richtungen zu bewegen, ein nicht hoch genug anzuschlagender Vortheil. Ob wir durch die schnelle Verbindung mit Europa nicht für die Folge auch einen Theil unserer jetzigen finanziellen Unabhängigkeit verlieren, ob z. B. Course von Consols, Renten ꝛc. nicht künftig unsere Börse in demselben Grade beeinflußen werden, wie das schon jetzt mit der europäischen Notirung für Fünfzwanziger der Fall ist, ob andererseits nicht auch die meisten americanischen Papiere sich an europäischen Börsen einbürgern werden, muß die Zeit lehren und erst nach Wiederaufnahme der Baarzahlung werden wir die gegenseitigen Wirkungen in vollem Maße kennen lernen. Sollen aber die Vortheile der schnellen Verbindung überhaupt und in ihrem ganzen Umfang dem Geschäfte zu Theil werden, so muß die atl. Tel. Co. ihren Tarif bedeutend herabsetzen; so lange die jetzigen, enorm hohen Raten beibehalten werden, sind die Vortheile nur der Geldmacht und der Speculation zugänglich und werden auf Kosten des Gesammtwohls ausgebeutet.

Chicago, 1. Aug. Die erste Botschaft des atlantischen Kabels im Jahre 1858 war Friede zwischen England und China. Die erste 1866 war die, daß ein Friedensvertrag (?) zwischen Oesterreich und Preußen unterzeichnet sei. „Friede sei ihr erst Geläute." Die Nachricht von der Vollendung des großen Werkes, die letzten Sonntag über die Dräthe bis zum stillen Meere zitterte, erregte nicht jenen stürmischen Enthusiasmus, der 1858 die Menschen sich einander auf offener Straße umarmen und das 1000jährige Reich angebrochen sehen ließ. Innerhalb acht Tagen wird man in allen großen Städten des Landes in den Zeitungen jeden Tag lesen, was am Tage vorher sich in Europa zugetragen. Die Zeitungen und die Börsen werden die Hauptkunden des Kabels sein, dessen jährliche Einnahme auf 4—5 Mill. Doll. angeschlagen wird. Ueber die Wirkung eines Unternehmens zu urtheilen, die Europa zu unserem nächsten Wandnachbar macht, wird später erst möglich sein. Die Hauptfolgen werden kommerziell sein, der Speculation werden engere Grenzen gezogen, die Schwankungen in Preisen werden allmähliger und weniger heftig sein. Eine zweite Kabellinie wird wahrscheinlich durch Aufbringung des 1865 verlorenen Taues bei Neufundland gewonnen und die baldige Vollendung der russisch-amerikanischen wird das Monopol der Gesellschaft hindern. Cyrus Field, dessen Beharrlichkeit der atlantische Telegraph großentheils zu verdanken, wurde in Stockbridge (Massachusetts) am 30. Nov. 1819 geboren, wurde Kaufmann in Newyork und zog sich 1853 auch vom Geschäft zurück. 1854 erlangte er einen Freibrief von der Gesetzgebung der englischen Colonie Neufundland zur Anlage eines Telegraphen vom amerikanischen Festland nach Neufundland und von da nach Europa. 1857 wurde der erste Versuch durch die Ungunst der Elemente verhindert. 1858 wurde ein zweiter, dritter und vierter Versuch gemacht. Der vierte war erfolgreich, aber leider nur für kurze Zeit. 1865 wurde ein neuer Versuch unternommen, der unglücklich ausfiel. Jetzt endlich hat das Glück den Kühnen gekrönt, und der atlantische Kabel wird den Namen des „Yankee" Cyrus Field verewigen. Die Firma Glaß, Elliot und Comp., welche das Tau anfertigte, verdient nach Field das meiste Lob. Ohne ihr Capital wäre das Unternehmen nicht zu Stande gekommen.

Local-Chronik.

∞ **München**, 27. Aug. Am gestrigen Sonntag war die Umgebung des Starnberger See's von so viel Tausend Menschen besucht, daß in den meisten Ortschaften keine Lebensmittel mehr aufzutreiben waren. Der gestrige Umzug von Tutzing nach München wurde von vier Locomotiven gezogen und mag an 90 Waggons gezählt haben. — Se. Maj. der König brachte einen Tag auf dem Herzogsstand zu, auf den der vom höchstseligen König hergestellte schöne Reitweg führt und an dessen oberster Spitze gegenwärtig eine Hütte erbaut wird, von der aus man die herrlichste Fernsicht genießt. Vorgestern, als am Vorabend des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs und gestern brannten auch auf mehreren Bergen Bergfeuer, was in der schönen Sternennacht einen prächtigen Anblick darbot.

∞ **München**, 28. Aug. Laut einer magistratischen Bekanntmachung dauert dieses Jahr die Auskehr der Stadtbäche nur acht Tage, nämlich die der äußeren Stadtbäche von Mittwoch den 12 Sept. bis Dienstag den 20. Sept., die der inneren Stadtbäche von Sonntag den 16. Sept. bis Sonntag den 23. Sept., während sie sonst je 14 Tage gedauert hat. An die Hauseigenthümer wird das besondere Ersuchen gestellt, in den Speichern und Hofräumen ihrer Gebäude Wasservorräthe für Feuerlöschzwecke bereit zu halten. — Nächsten Donnerstag den 30. d. wird die Gesellschaft „Neu-Harmonie" zum Besten der durch Krieg verunglückten Kranken eine Theatervorstellung veranstalten und dabei die „Hammerschmiedin von Steiermark" zur Aufführung bringen.

∞ **München**, 28. Aug. Heute Vormittags beging der Bürgerbund die 12. Jahresfeier der glücklich erfolgten Abwendung der Cholera durch ein feierliches Hochamt in der Stadtpfarrkirche zu St. Peter mit darauf folgender Prozession zu der im schönsten Blumenschmuck prangenden Mariensäule, welch erhebender Gedächtnißfeier Se. Exc. der Herr Erzbischof von München-Freising, mehrere Staatsbeamte und der Stadtmagistrat mit dem Gemeindecollegium beiwohnte.

Nichtpolitisches.

London, 21. Aug. Das kleinste Fahrzeug, welches jemals die Fahrt zwischen Europa und Amerika gemacht hat, liegt augenblicklich an der Themse und interessirt alle Seekundigen auf das lebhafteste. Dieses Schiffchen ist von Eisen gebaut, 27 Fuß lang, 6 Fuß breit, und hatte nur zwei Mann an Bord, den Capitän Hudson, früher in der Flotte der Vereinigten Staaten, und seinen Maat F. Fitch; außer diesen war noch des Capitän Hund an Bord, der aber unterwegs starb. Am 9. Juli verließ das Schiffchen New-York. Vom 15. Juli bis zum 5. August kam kein einziges Schiff in Sicht. Am 14. August wurde zuerst die englische Küste gesehen, am 16. wurde das Schiffchen in Margald eingeholt. Es hat mehrfach schlechtes Wetter und schwere See ausgestanden; viermal wurde es durch schwere Wellen auf die Seite geworfen, kam aber immer glücklich wieder auf. Der Capitän und sein Maat hielten abwechselnd die Wache auf dieser langwierigen Fahrt; sie hatten hinreichend Wasser an Bord und Provision von conservirten Lebensmitteln, konnten aber der unruhigen See wegen selten oder nie kochen. (Köln. Z.)

Letzte Posten.

= **München**, 28. Aug. Die Kammer der Abgeordneten wird heute Mittags zur Wahl eines II. Präsidenten schreiten. Der verstärkte Finanzausschuß der Kammer hat sich noch gestern Abends versammelt und den Abg. Frhrn. v. Pfetten zum Referenten über den Friedensvertrag, und der Abg. Feustl zum Referenten über die beiden Gesetzentwürfe gewählt. Der Ausschuß wird schon heute Abends in Berathung treten.

** **München**, 28. Aug. Bei der gestern zu Amberg stattgehabten Neuwahl ist Hr. Staatsminister Schlör wiederholt zum Abgeordneten gewählt worden und zwar nahezu mit Einstimmigkeit. Ein diesen Morgen hier eingetroffenes Telegramm aus Bamberg meldet, daß daselbst ein sehr bedeutender Brand ausgebrochen ist.

* **München**, 28. Aug. Zum II. Präsidenten wurde bei der Kammer der Abgeordneten bei 126 Votanten absolute Majorität 64, Baron v. Pfetten mit 64 Stimmen gewählt. Hr. Dr. Marquard Barth erhielt 59 Stimmen.

∞ **München**, 28. Aug. Das Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments ist gestern Nachmittags 2 Uhr von Mainz kommend auf dem Bahnhof eingetroffen und nach der Hofgartenkaserne marschirt. Die Mannschaft wurde aber für einen Tag in verschiedenen Gastlokalitäten einquartiert und wird erst heute die Kaserne beziehen.

Wien, 27. Aug. Hrn. v. Hübners Ernennung zum Minister des Aeußern ist neuester Wendung zufolge bevorstehend. (Allg. Z.)

Wien, 27. Aug. Das preußische Militär-Gouvernement siedelte heute von Prag nach Teplitz über. Ein ungarisches Ministerium aus der Partei Deak ist gesichert. Tavernikus Sennyey wird Ministerpräsident werden. Julius Andrassy's Beitritt ist ebenfalls gesichert. — General Menabrea ist hier angekommen. (Allg. Z.)

Prag, 26. Aug. General Vogel v. Falkenstein wird von Teplitz, wohin er sich bei Uebersiedlung des preußischen General-Gouvernements begibt, nach Prag zurückkehren, um hier der Räumung der Hauptstadt seitens der preußischen Truppen beizuwohnen. — Die heutige „Politik" bezeichnet die Position des Grafen Belcredi wieder als unerschüttert. — Gestern wurde unter dem Arbeiter-Personale auf dem Belvedere eine aufreizende Broschüre vertheilt, welche zur Ergreifung von Maßregeln behufs Trennung Böhmens von Oesterreich auffordert. Der Bürgermeister ordnete die Confiscirung der vorgefundenen Exemplare an.

Paris, 25. Aug., Abends. „Siecle" verlangt in einem vielbemerkten Artikel die Umbildung der Rheinprovinzen in einen deutschen, neutralen, von Preußen unabhängigen Staat. (Deb.)

Shangai, 25. Juli. In Corea wurden zwei französische Bischöfe und 7 Priester ermordet. — In Japan ist der Bürgerkrieg unter den Daimios ausgebrochen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **München**, 25. Aug. Den k. Postanstalten wird eröffnet, so daß nunmehr Waarenproben und Mustersendungen, sowie Zeitungen und andere Drucksachen unter Band zwischen Postvereinsgebiet und England bei der Leitung über Preußen und Belgien auch unter Recommandation abgesandt werden können. Für dergleichen Sendungen ist außer der gewöhnlichen Recommandationsgebühr das tarifmäßige ermäßigte Porto bis zum Bestimmungsorte vom Absender zu erheben. Derlei Sendungen, welche durch das Vereinsgebiet oder Großbritannien lediglich transitiren, können jedoch nicht recommandirt werden.

* Nach einer Mittheilung der Direction der k. priv. bayerischen Ostbahnen ist der Verkehr nach Sachsen via Eger, nach Böhmen via Furth e/W und nach Oesterreich via Passau nunmehr wieder vollständig aufgenommen.

* **München.** Verkehr auf den k. bayer. Eisenbahnen im Monat Juli 1866: 374,267 Personen, 1,327,543 Ctr. Güter, 158,094 Ctr. Regiesendungen. Gesammtsumme der Einnahmen 749,110 fl., sohin heuer weniger um 775,398 fl. als im gleichen Monat des Vorjahres.

* **Donauwörth**, 22. Aug. (Schranne.) Zufuhr 249 Schäffel, Gesammtstand 269 Schäffel, verkauft 201 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 55 kr., Kern 22 fl. 5 kr., Roggen 16 fl. 53 kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 6 fl. 58 kr.

* **Landsberg**, 25. Aug. (Schranne.) Gesammtbetrag 991 Schffl., verkauft 582 Schffl. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 41 kr. (gefallen 1 fl. 39 kr.); Korn 15 fl. 14 kr. (gestiegen 1 fl. 16 kr.); Gerste 10 fl. 26 kr. (gefallen — kr.); Haber 5 fl. 52 kr. (gefallen 36 kr.)

* **Regensburg**, 25. Aug. Unter dem Eindrucke der den Rest der Erntearbeiten und die Reife der Spätfrüchte begünstigenden Witterung sowohl, als in Folge des eingetretenen, dem Handel ganz freie Bewegung gestattenden Friedens ist an den ausländischen Getreidemärkten eine sehr flaue Stimmung und weichende Preisrichtung eingetreten. In Berlin beträgt der Abschlag seit acht Tagen circa 2 Thaler für alle Sorten. Der Umstand, daß es doch nirgends in Europa eine Mißärnte gegeben, und angesichts eines großen Ueberschusses aus den Vorjahren auch heuer wieder im Durchschnitt über Bedarf geärntet worden sein wird, ferner, daß Nordamerika eine sehr reiche Ernte gemacht und für den Nothfall Verladungen nach Europa in Aussicht stellt, mag wohl in Betracht kommen. Der eigentliche Schwerpunkt des Preislaufs liegt indessen in dem Ertrag der Kartoffeln, der von allen Seiten als überaus reich geschildert wird. Wohl auch hört man von Krankheit derselben vereinzelte Stimmen; erfahrungsgemäß — seit einer Reihe von Jahren — sind dies aber nur vorüberziehende Gespenster. Aus Ungarn berichtet man jetzt, daß die Ernte im Banate und in der Stuhlweißenburger Gegend — weniger an der Theiß — in Menge und Güte sehr befriedigend ausgefallen ist. Die Preise gingen etwas zurück. Die süddeutschen und bayerischen Märkte nahmen einen sehr unterschiedlichen Verlauf; theils hatte man Abschlag, theils wie z. B. hier (wo sich der durch große Truppen-Anhäufung stark vermehrte Platzbedarf Geltung verschaffte) ansehnlichen Aufschlag. Bezahlte Preise, je nach Qualität: Weizen 14—24 fl. (Mittelpreis 19 fl. 45 kr., gestiegen um 45 kr.), Roggen 11—15 fl. (Mittelpreis 13 fl. 31 kr., gestiegen um 1 fl. 3 kr.), Gerste 8 fl. bis 11 fl. 30 kr. (Mittelpreis 10 fl. 25 kr., gestiegen um 19 kr.), Haber 4 fl. 24 kr. bis 8 fl. 12 kr. (Mittelpreis 6 fl. 31 kr., gestiegen um 1 fl. 9 kr.).

* **Frankfurt**, 27. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 51⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47⅞; Bankactien 672; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 114¾; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 61⅛; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 148; Bayer. Ostbahn-Actien 115⅝; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115½; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 140¼; Westbahn-Priorität 70⅛. — **Wechsel-Curse:** Paris 94¼; London 119¼; Wien 89¼; Nordam. 1882er: —.

* **Wien**, 27. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 69.50; 5proc. Metall. 61.50; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 74 —; von 1858: 118.50; Lotterie-Loose von 1860: 79.80; von 1864: 72.20; Bankactien 732 —; österr. Credit-Mobilier-Actien 157.40; Donau-Dampfschiff.-Actien 481. —; Oesterr. Staatsbahn-Actien 188.30; Nordbahn-Actien 164.50; Westbahn-Prioritäten 91.50. — **Wechselcurse:** Augsburg 3 Mt. 110.25; London: 131.75; Silber —.

Berichtigung. In dem (§) Bericht aus Frankfurt im heutigen Morgenblatt muß es, gegen die Mitte, statt Domination „Sommation" heißen.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 28. Aug.: „Der Widerspänstigen Zähmung", Lustspiel nach Shakspeare von Deinhardstein. (Katharina — Fräulein Christ; Petruchio — Herr Schwerin, als letzte Gastrollen.)

Gestorbene in München.

Joseph Kain, Glöcklerstochter von hier, 27 J. alt. Franz Rehbauer, ehem. Oekonom, 87 J. alt.

Oeffentliche Danksagung.

Sechs Wochen sind es bereits mit dem Heutigen, seit die Drangsale des Krieges ihre Arme über die Gemeinden und Fluren des hiesigen Bezirkes ausgebreitet haben. Mehr denn 100,000 Krieger sind in dieser Zeit den Bezirk durchpassirt, und mußten von den Mitteln der Bewohner theils bei vorübergehenden Durchmärschen, theils während längeren Aufenthaltes verpflegt werden. Tausende von Centnern an Fourage und Proviant wurden nebenbei requirirt und beim Abzuge mit fortgeführt. Nahe war der Nothstand für den größten Theil der Bewohner des hiesigen Bezirks herangerückt, und noch empfindlicher droht derselbe für die kommenden Wintermonate in das Mark der Bevölkerung einzugreifen. — Allein die Hilfe in dieser Noth blieb nicht aus, es langten von mehreren Seiten her ansehnliche Gaben der Wohlthätigkeit an, welche wenigstens dem augenblicklichen Nothstande Halt geboten.

Außer dem Betrage von 10,000 fl, welcher von Sr. Majestät unserm regierenden **Könige** für die dürftigen Bewohner Unterfrankens allergnädigst gereicht wurde, und wovon den Bewohnern des diesseitigen Amts-Bezirks eine namhafte Quantität von Naturalien zufloß, wurde insbesondere hieher gespendet: 1) Vom Hilfs-Comite im Bahnhof zu München: circa 189 Ctr. Getreide und Mehl, 250 Laib Brod, eine Auswahl Kleider und 1000 fl. an Baarem; 2) vom Unterstützungs-Comite zu Schweinfurt ca. 100 Schffl. Korn und Haber, 10 Kisten Brod und Eier und 5 Kübel Schmalz, ferner Mehl und Fleisch; 3) vom Bürgermeisteramt Winzingen in der Pfalz 30 Centner Mehl.

Im Namen der durch diese Spenden wesentlich erleichterten Bewohner des hiesigen Bezirkes hält sich die unterfertigte Behörde verpflichtet, für alle diese milden Gaben, durch welche sich nicht blos das Gefühl der Nächstenliebe, sondern auch der patriotische Geist im schönsten Lichte thatkräftig bewährt hat, den wärmsten Dank auszudrücken, und insbesondere der großen Mildthätigkeit der Bewohner des Bezirkes Traunstein zu gedenken, welche, obwohl nicht mit überflüssigen Glücksgütern gesegnet, in gleicher Weise wie den hiesigen Bezirk, so auch die sämmtlichen übrigen bedrängten Bezirke mit ihren reichlichen Sendungen bedacht, und bereitwilligst deren Lasten mitzutragen, geholfen haben. Wenn aber durch diese Sendungen doch nur die augenblickliche, nicht die für die kommenden Wintermonate zu befürchtende Noth gestillt ist, so dürfte die Bitte an sämmtliche Hilfsvereine zur weiteren Unterstützung gerechtfertigt erscheinen.

Aschaffenburg, den 24. August 1866.

Königliches Bezirksamt.
Fikenscher.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Comite, welches bisher in den steinernen Zimmern der k. Residenz Beiträge zur Unterstützung der durch den Krieg verarmten Bewohner Unterfrankens entgegennahm, beschließt mit Ende dieses Monats seine Thätigkeit, und ersucht daher bis zu diesem Termine etwa hiefür noch bestimmte Gaben in dem obenbezeichneten Lokale abgeben zu wollen.

München, 27. Aug. 1866.

Das Comite zur Unterstützung der durch Krieg Verarmten in Unterfranken.

Allgemeiner Anzeiger.

4445. (2a)

Bekanntmachung.

Am **Montag den 10. künft. Monats Vormittags 10 Uhr** werden auf dem Triftholzlagerplatze zu Bschütt bei Ilzstadt-Passau circa 4000 bis 5000 Klafter 3 und 2 Fuß langes hartes und weiches Scheithol aus der heurigen Ilzertrift, worunter sich circa 360 Klafter Schindl- und Zündhölzlscheiter befinden, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben, und findet die Zusammenkunft am obigen Tage im Gasthause des Hrn. Häusler zu Bschütt statt.

Passau, den 23 August 1866.

Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspection Passau.

Eggerth. **v. Stürzer.**

4261. (3c)

Edikt.

Ueber Anlangen des Verlassenschafs-Curators nach Lukas Aufschaiter, gewesenen Daimerbrauer hier, werden am **3. September d. Js. 9 Uhr früh** im daigen Amtszimmer Nr. 4 die zur gedachten Nachlaßmasse gehörigen Realitäten, nämlich 3 Wohnhäuser mit Bräuerei und Gastgewerbe, eine Mühle, ein Märzenkeller mit Schanklokale, mehrere Oekonomiegebäude, und Gärten, 29 Jauch Acker- und Wiesengrund, 3 Jauch Weidegrund, und 4 Morgen Waldung um den Ausrufspreis von 24,475 fl. ö. W. aus freier Hand öffentlich versteigert.

Die nähere Beschreibung der Realitäten und die Versteigerungs-Bedingungen können hier eingesehen werden.

Kitzbühl, am 8. August 1866,

K. K. Bezirksamt als Gericht.

Der k. k. Bezirksvorsteher:

E.-Nr. 2030. **Jäger.**

4125. (3c)

Bekanntmachung.

Vom

Königlich Bayerischen Bezirksgericht Windsheim.

In dem Schuldenwesen des Bauern Lorenz Hertlein von Rudolzhofen werden nunmehr, nachdem die Verfügung vom 15 Juni d. Js., inhaltlich welcher der Universalconcurs über dessen Vermögen erkannt wurde, die Rechtskraft beschritten hat, die gesetzlichen Edictstage, nemlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Mittwoch den 11. Sept. l. J.,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 24. Oct. l. J.

III zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Mittwoch den 14. Nov. l. J.

dann für die Duplik auf

Mittwoch den 28. Nov. l. Js.

jedesmal **Vormittags 9 Uhr**

im Geschäftszimmer Nro. 10/I. angesetzt.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiezu unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen, daß Jeder, der bis zum oder am ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, von der gegenwärtigen Concursmasse, und daß Jeder, der weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Edictstagen einkommt, mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen wird.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Edictstage Insinuations-Mandatare dahier zu bestellen, widrigenfalls die an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und für insinuirt erachtet werden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung doller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen

Eine vorläufige Zusammenstellung des Vermögens ergibt, daß als Activvermögen des Cridars lediglich dessen Außenstände in Baden im Gesammtbetrage zu 3500 fl. erscheinen, während die bis jetzt bekannten Currentschulden bereits die Summe von 5000 fl. übersteigen

Windsheim, am 24. Juli 1866.

Der kgl. Director:

Geißmann.

E.-Nr. 7631. Hautsch

4141.

Bekanntmachung.

Gesuch des Taglöhners Joseph Ertl, von Riebin, Gemeinde Raindorf um die Bewilligung zur Auswanderung nach Oesterreich betreffend.

Joseph Ertl, geboren am 13. Dezember 1824, ehelicher Sohn der Schneidersehelente Andreas und Anna Maria Ertl von Raindorf, beabsichtigt nach Oesterreich auszuwandern.

Allenfallsige Rechtsansprüche an denselben sind **binnen 14 Tagen**

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Cham, den 20. August 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der kgl. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 12379. **v. Pigenot.**

4448.

Bekanntmachung.

Mannhart gegen Schwab

pct. dah.

Nachdem der Fabrikbesitzer August Schwab von hier seit mehreren Wochen flüchtig gegangen und sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird auf Antrag der Klagepartei das wider ihn unterm 20 v. Mts in rubrizirtem Betreffe erlassene dießgerichtliche Erkenntniß zu seiner Kenntnißnahme hiemit öffentlich bekannt gemacht:

Das

Königliche Bezirksgericht München l/J.

erkennt

in der Streitsache des Carl Mannhart, Baurbauers von Aschach und dessen Ehefrau gegen August Schwab, Fabrikbesitzer dahier wegen Forderung zu Recht:

Der Beklagte sei schuldig, an die Kläger die Summe von 16,000 fl. nebst 5% Verzugszinsen hieraus seit 27. Mai l. Js. und sämmtliche Streitkosten

binnen 8 Wochen

bei Executionsvermeidung zu bezahlen.

Die Entscheidungs-Gründe zu diesem Erkenntnisse können aus dem im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 4/I. befindlichen Acte rubr. Betreffs eingesehen werden.

Binnen 4 Wochen a dato

hat sc. Schwab einen im hiesigen Gerichtsbezirke wohnenden Justinationsmandatar bei Gericht zu benennen, widrigenfalls sonst alle an ihn künftighin in rubrizirter Sache ergehenden Dekrete lediglich an die Gerichtstafel geheftet und so als ihm zugestellt erachtet werden würden.

Am 18. August 1866.

Königliches Bezirksgericht München l./J.

Der königl. Director:

Kopp.

E.-Nr. 155. Westermayr.

4435.

Bekanntmachung.

Auswanderung der Anna Rank von Rittsteig nach Oesterreich betreffend.

Die Bauerstochter Anna Rank von Rittsteig beabsichtigt mit ihrem am 15. Juni 1857 außerehelich gebornen Mädchen Franziska nach Oesterreich auszuwandern.

Allenfallsige Einsprüche hiegegen werden dahier bis

zum 15. Sept. l. Js.

zugelassen.

Kötzting, am 22. Aug. 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 15,021. **v. Paur.**

4434.

Bekanntmachung.

Mitte September l. Js. erledigt sich die Stelle des vierten Amtsschreibers mit einem Gehalte von 240 fl. und Diäten-Antheil

Hierauf Reflectirende wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen über gute Aufführung und Brauchbarkeit an den unterfertigten Amtsvorstand in frankirten Briefen wenden.

Selburg, den 24 August 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 16879. **Illing.**

2204. (3c) **Edictalcitation.**

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Das Johanna von Rückhel'sche Familienfideikommiß Lauterbach betr.

Der k. Kämmerer und Gutsbesitzer Friedrich Hector Graf von Hundt in München beabsichtigt, dem Fideikommisse Lauterbach, k. Rentamts Dachau, im Wege der Surrogirung folgende, durch Kauf erworbene, in der Steuergemeinde Lauterbach gelegene Grundstücke einzuverleiben:

Pl.-Nro.	51.	Jägergartl, Garten zu	0,04	Tgw.
„ „	442½.	Breitwied, Wiese zu	1,00	„
„ „	760.	Stuhlholz, Wald zu	3,45	„
„ „	759.	Holzwiese, Wiese zu	0,80	„
„ „	448.	Bachwiese, Wiese zu	3,75	„
„ „	756.	Stuhlholz, Wald zu	3,18	„

In Gemäßheit des §. 26 des Edikts über die Familien-Fideikommisse vom 26. Mai 1818 werden sofort alle Diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Fideikommisse bestimmten Vermögens persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, aufgerufen, binnen eines präclusiven Termins von sechs Monaten von heute an gerechnet, bei dem unterfertigten Gerichtshofe diese ihre Forderungen um so gewisser anzugeben, als nach Verstreichung des vorgesetzten Termins das obengedachte Vermögen als Bestandtheil des Familien-Fideikommisses immatrikulirt, folglich dieselben wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommißvermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermangelung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtigt sein sollten, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben. —

München, den 17. April 1866.

Kgl. Appellationsgericht von Oberbayern.

Der k. l. Direktor.

E.-Nr. 5150. **v. Schab.**

4219. (2b) **Edictal-Ladung.**

Nachdem sich die Erben des Xaver Hafenmaier wegen Ueberschuldung der Erbschaft entschlagen, und von Seite einiger Gläubiger auf Eröffnung der Gant angetragen, auch das deßfalls eingeleitete Vorverfahren eine Ueberschuldung von 10,274 fl. 55 kr. dargethan, so werden im Vollzuge des Beschlusses vom 24. Juli l. Js. folgende Edictstage festgesetzt:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 17. September l. Js.

im Amtslokale des königl. Landgerichts Krumbach

2) Zur Vorbringung der Einreden auf

Montag den 15. Oct. l. Js.

3) Zu den Schlußverhandlungen und zwar

a) zur Abgabe der Repliken auf

Montag den 29. Oct. l. Js.

b) zur Abgabe der Dupliken auf

Montag den 12. November l. Js.

jedesmal **früh 8 Uhr**

beginnend, und zwar an den übrigen Edictstagen im gerichtlichen Amtslokale zu Memmingen Nro. 5.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Nachlaßmasse werden unter Androhung des Rechtsnachtheils geladen, daß, wer am oder bis zum ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Recesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie, wer weder mit einer schriftlichen noch mündlichen Erklärung am oder bis zu den übrigen Edictstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Edictstage dahier wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte um so gewisser zu bestellen und anher anzuzeigen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrett angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden Alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Gantirer in Händen haben oder zur Masse schulden — bezüglich der gerichtsbekannten Schuldner wird spezieller Auftrag erlassen — aufgefordert, solches bei Vermeidung doller Erfüllung beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern beziehungsweise einzuzahlen.

Am 1. Edictstage soll übrigens die Vereinigung der Sache versucht sowie beim Mißlingen dieses Versuches bezüglich der Art und Weise der zu bethätigenden Verwerthung des Activvermögens, dann hinsichtlich der Aufstellung eines Massecurators ꝛc. Beschluß gefaßt werden, weßhalb sämmtliche Interessenten aufgefordert werden, ihre deßfallsige Erklärung bis oder an diesem Edictstage, abzugeben, widrigenfalls sie mit solchen ausgeschlossen und den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet würden.

Nach dem Inventar stellt sich folgender Activ- und Passivstand heraus:

a) Werth der Immobilien	6131 fl.	— kr.
b) der Erndte	155 fl.	— kr.
c) der Mobilien	542 fl.	43 kr.
d) der Activforderungen (illiquid)	863 fl.	— kr.
	7691 fl.	43 kr.

Passivstand:

a) Hypothekschulden ohne Zinsen	9702 fl.	— kr.
b) Currentforderung	8264 fl.	38 kr.
	17,966 fl.	38 kr.

Daher Ueberschuldung 10,274 fl. 55 kr.

Memmingen, den 24. Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der kgl. Director:

v. Langen.

E.-Nr. 5893. c. Wolfring.

4105. (3c) **Gant-Proclama.**

Gant der Bäckersehseleute Amson und Jette Neuburger von Thalmäßing betr.

Nachdem das königliche Bezirksgericht Eichstädt auf Insolvenzerklärung der Bäckersehseleute Amson und Jette Neuburger in Thalmäßing gegen dieselben den Universalconcurs eröffnet und das unterfertigte Gericht zur Abhaltung der Edictstage beauftragt hat, so werden die Edictstage in nachstehender Weise bestimmt und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 3 Sept l. J.

früh 9 Uhr

2) zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 24 Sept. l. J.

früh 9 Uhr

3) zur Schlußverhandlung und zwar zur Anbringung der Replik auf

Montag den 8. Oct. l. Js.

früh 9 Uhr

zur Vorbringung der Duplik auf

Montag, den 15. Oktober l. Js.,

früh 9 Uhr

wozu die sämmtlichen bekannten und unbekannten Gläubiger unter Androhung des Rechtsnachtheiles geladen werden, daß, wer am oder bis zum ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll oder durch Einreichung einer schriftlichen Anmeldung seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der Concursmasse, sowie, wer weder mit einer schriftlichen Erklärung am oder bis zu den übrigen Edictstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu erwarten hat.

Nach notarieller Schätzung beträgt das bewegliche und unbewegliche Vermögen 3091 fl. 17 kr., die bisher angegebenen Hypothek- und Currentschulden 6933 fl., ohne Einrechnung der ehefraulichen Illaten und einiger Naturalleistungen.

Bezüglich einiger Mobilien sind in der notariellen Schätzungsurkunde Eigenthumsansprüche angemeldet, was mit dem Anhange bekannt gegeben wird, daß deßfalls gütliche Ausgleichung versucht und über Behandlung und Verwerthung der Activmasse, insbesonders auch über die Art und Weise dieser Verwerthung Beschluß gefaßt und von den sich nicht erklärenden Gläubigern und den etwa nicht erscheinenden fridarischen Ehelenten angenommen wird, daß sie den von der Mehrheit der Erschienenen gefaßt werdenden Beschlüssen beitreten.

Zugleich werden alle Jene, welche irgend etwas von dem gemeinschuldnerischen Vermögen in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, beziehungsweise einzubezahlen.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum 1. Edictstage einen Zustellungsbevollmächtigten — mit Ausschluß der Post — um so gewisser dahier und beim königlichen Bezirksgerichte Eichstädt zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrette angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden.

Greding, am 23. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 965. **Graf.**

4442. **Bekanntmachung.**

Allenfallsige Forderungen gegen den wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellten Georg Kraus, ledig von Pferdorf, sind

Donnerstag den 13. Sept. l. Js.

Vormittags 8 Uhr

dahier anzumelden, ebenso haben alle diejenigen, welche an solchen etwas schulden, dieses an dieser Tagfahrt bei Gericht anzuerkennen, widrigenfalls gegen sie sofort Klage gestellt werden muß.

Schweinfurt, den 22. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter:

Franz

E.-Nr 8645. Rottmann, Aff.

4429. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Mittwoch den 26. Sept. l. Js.

Vormittags von 11—12 Uhr

in seiner Kanzlei — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/1 — das Anwesen des Sebastian Kohlhofer in der Vorstadt Au, Hs.-Nr. 24½ an den Jägerhäuseln, bestehend aus einem, auf der Vorderseite 2, rückwärts 3 Stock hohen Wohnhause, einem freistehenden, 2 Stock hohen Hintergebäude, einer gemauerten Holzlege, Hofraum und Communbrunnen.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 6900 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, als Steigerer zugelassen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug, so wie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 25. August 1866.

Der k. Notar:

Rothmaier.

4436 Grat. **Bekanntmachung.**

Im Concurse des Müllers Anton Hegel von Mödesheim wurde der in der Edictalladung vom 6. d. Mts. auf Montag den 10. kommenden Monats anberaumte 1. Edictstag wegen des auf diesen Tag fallenden israelitischen Feiertages auf

Montag den 17. Sept. l. Js.

verlegt, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß es bei den festgesetzten Terminen der übrigen Edictstage sein Verbleiben hat.

Arnstein, den 23. Aug. 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 1140. **Mayer.**

Digitized by Google

4461. [2a]

Pferdeversteigerung.

Samstag den 1. September Vormittags 9 Uhr

versteigert die Oekonomie-Commission des 1. u. 2. Infanterie-Regiments am Unteranger (Heumarkt) eine Anzahl dienstuntauglicher Trainpferde gegen gleich baare Bezahlung, wozu Kauflustige eingeladen werden.

4422. Königl. Bayer. landwirthschaftliche

Centralschule Weihenstephan.

Der **praktische Vorkurs** beginnt am 1. September d. Js. Die Vorlesungen etc. der **Centralschule**, zugleich auch der **Brauerkurs** werden am 15. Oktober eröffnet. Zum **Obstbaukurs** kann noch Eintritt stattfinden. Anfragen und Anmeldungen an

den königlichen Director
Dr. Wentz.

Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigen Bedingungen übernommen. Briefe franco. Adresse: F. F. F. Karpfengasse 4, Heidelberg. 4253.(6c)

4386. [3b] **Bekanntmachung.**

Weiß gegen Gerstner wegen Hypothekforderung.

Gemäß Auftrags des k. Bezirksgerichts München l. d. Js. wird am

Montag den 17. Sept. l. Js.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr
auf meiner Amtskanzlei
Dienersgasse Nr. 21/I.

das Anwesen Hs.-Nr. 9 an der Magazinstraße dahier öffentlich versteigert.

Dasselbe, bezeichnet mit Pl.-Nr. 2310 zu 0,056 Tgw. enthält ein einschließlich des Erdgeschosses 2 Stock hohes Wohngebäude mit Mezzaninwohnungen und einem kleinen Keller, dann ein einstöckiges Waschhaus, Hofraum und laufendes Wasser.

Es ist dieses Anwesen auf 9000 fl. gewerthet und mit 9220 fl. Hypothekkapitalien, wovon 220 fl. lediglich vorgemerkt sind und mit 460 fl Cautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse mir unbekannt sind, haben dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, 14. August 1866

Der königliche Notar:
v. Vincenti.

4414. **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrages des k. Landgerichts Dachau ist zur zweitmaligen Versteigerung des aus Wohnhaus, Nebengebäuden, Garten, Aeckern, Wiesen und Waldung im Gesammtflächeninhalte von 54 Tagwerken, 91 Dezimalen bestehenden, mit Einschluß des zustehenden Gemeinderechtes amtlich auf 10570 Gulden gewertheten, Michael und Therese Schuster'schen Bauernanwesens Hs.-Nr. 35 in Kollbach Tagfahrt auf

Donnerstag den 20. Sept. l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im oberen Nebenzimmer des Wirthshauses zu Kollbach anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth; im Uebrigen wird auf die von dem Unterfertigten erlassene öffentliche Ausschreibung vom 30. Mai d. Js. hingewiesen.

Dachau, am 22. Aug. 1866.

Der k. Notar:
Pfaffenzeller.

4426. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Freitag den 21. Sept. d. Js.
Mittags 11 bis 12 Uhr

in seiner Kanzlei — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/I — das Anwesen der Schmieds-Eheleute Bartholomä und Anna Eierstock — Hausnummer 10 in der Vorstadt Ramersdorf, bestehend aus einem 2 Stock hohen Wohnhause mit Schmiedwerkstätte, Stall, Wagenremise und Futtereinlage, angebauter Beschlagbrücke, Hofraum mit Gumpbrunnen und Garten, Plannummer 35, 36, 37a und 37b, zusammen 1,48 Tagwerk

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 4810 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, als Steigerer zugelassen.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 22. August 1866.

Der königl. Notar:
Rothmaier.

4425. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Dienstag den 2. Oct. l. Js.
Mittags 11—12 Uhr

in seiner Kanzlei, Vorstadt Au, Lilienstr. Nr. 26/I, die Herberge des Jakob Graßer und der Viktoria Triebswetter Haus-Nr. 18 f, an der oberen Feldstraße in der Vorstadt Haidhausen, bestehend über 2 Stiegen aus einer heizbaren Stube mit Kammerl, einer Kammer, Kaminherd, Flöz, Kasten unter dem Dache und Antheil am Stiegenhause.

Der Zuschlag erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes von 600 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug, sowie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 22. August 1866.

Der königl Notar:
Rothmaier.

4437. **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages wird das Anwesen Nummer 33 in Etting des Schmids Ulrich Strasl der zweitmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Montag den 10. Sept. 1866
Vormittags 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Etting angesetzt.

Das Versteigerungsobject besteht aus nachbenannten, in der Steuergemeinde Etting, Landgerichts Rain, gelegenen Objecten;

1. Abtheilung.

Pl.-Nr.	564½. Anger zu	0,50	Tag.
"	496½a. im Esterholz zu	1,80	"
"	496⅓b. allda zu	0,06	"
"	44¼. beim Hüthaus und am Kirchweg, worauf ein Wohnhaus und Oekonomiegebäude erbaut ist, zu	0,08	"
"	418. unterer Schacher zu	1,10	"
"	564¼. Anger zu	0,50	"

Gemeinderecht,
Reale Schmidgerechtsame,
zusammen gewerthet auf 1787 fl.

2. Abtheilung.

"	67. Krautbeet beim Hüthaus zu	0,04	"
"	221. Gemeindeackerl zu	0,30	"
"	375. oberer Krautgarten zu	0,04	"
"	591. Gemeindefleckerl zu	0,47	"
"	496½a. im Esterholz zu	1,94	"
"	496½b. ditto zu	0,60	"
"	125½ J. Brunnenacker zu	0,47	"
"	12. Hanfpoint zu	0,25	"

zusammen gewerthet auf 696 fl.

3. Abtheilung.

"	751. 2 J. an der Hochstraße zu	3,06	"

gewerthet auf 765 fl.

Diese 3 Abtheilungen werden gleichzeitig, jedoch gesondert versteigert und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Wir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Die Belastungs-Verhältnisse, sowie Schätzungsurkunde Steuerkataster und Hypothekenbuchsauszug können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rain, den 11. August 1866.

Der königliche Notar:
v. Delling.

Pfänder-Auslösung

4443. (3a) und

Versteigerung.

Dienstag den 18 Sept 1866 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **August 1865** und zwar von

Nro. 105,261 bis 114,924.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf Dienstag den 25. Sept. 1866 öffentliche Versteigerung.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

4430. Bis 1. October d. Js. ist die Oberschreiberstelle beim kgl. Rentamte Kipfenberg zu besetzen. Vollkommen tüchtige Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Buchner, k. Rentbeamte.

4421. [2b] **Salon und Schlafzimmer, meublirt, sind zusammen oder getrennt zu vermiethen. Promenadestr. Nr. 6/1.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kuerzhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 4 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Mittwoch. **Nr. 239.** **29. August 1866.**

Amtliches.

München, 29. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 24. Juli dem Wegmacher David Richborn in Ussenheim in Rücksicht auf seine mehr als fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 27. Aug. Das Schreiben des königl. Gesammt-Staatsministeriums an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten, durch welches der hohen Kammer der Friedensvertrag und das an denselben sich anschließende Protokoll zur Zustimmung mitgetheilt wurde, lautet folgendermaßen;

„Nachdem die k. k. österreichische Regierung sich in die Lage versetzt gesehen hatte, zur Beendigung des auf Grund von Bundes-Beschlüssen gemeinschaftlich geführten Krieges in einseitige Verhandlungen mit der kgl. preußischen Regierung zu treten, haben Seine Majestät der König beschlossen, auch Seinerseits dem Kriege ein Ziel zu setzen. Es wurde daher, nachdem zwischen Preußen und Oesterreich am 26. Juli dieses Jahres zu Nikolsburg ein Waffenstillstand mit Friedens-Präliminarien unterzeichnet war, am 28. Juli dieses Jahres ebendaselbst auch zwischen Bayern und Preußen ein einfacher Waffenstillstand für die Zeit vom 2. bis 22. August dieses Jahres inclusive abgeschlossen unter der Sicherstellung der Ausdehnung desselben auf Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen. Dabei wurde verabredet, daß sofort nach Eintritt des Waffenstillstandes zu Berlin Friedensverhandlungen zwischen den genannten Staaten und Preußen eröffnet werden sollten. In Gemäßheit dessen wurden von den süddeutschen Staaten Bevollmächtigte nach Berlin entsendet, und von den königlich Bayerischen Bevollmächtigten zunächst gemeinschaftliche Verhandlung beantragt. Dieser Antrag wurde jedoch von der königlich preußischen Regierung abgelehnt, mit dem Beifügen, daß sie hiervon um so weniger eine Förderung der Sache erwarten zu dürfen glaube, als die Verhandlungen mit einzelnen der betheiligten Staaten bereits begonnen hätten. In der That wurde der Antrag auf gemeinschaftliche Verhandlung von keiner anderen Seite aufgenommen, und es fanden nur getrennte Verhandlungen und Vertragsabschlüsse statt.

„Zwischen Sr. Maj. dem Könige von Bayern und Sr. Maj. dem Könige von Preußen wurde sodann am 22. August d. J. ein Friedens-Vertrag abgeschlossen, für welchen eine Ratificationsfrist von 12 Tagen verabredet worden ist.

„Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs beehrt sich nun das k. Gesammt-Staatsministerium, sowohl den genannten Friedensvertrag als das denselben ergänzende Protokoll vom gleichen Tage den beiden Kammern des Landtages zur Kenntnißnahme und, insoweit dadurch der verfassungsmäßige Wirkungskreis derselben berührt wird, zur Zustimmung mitzutheilen.

„Die ergebenst Unterzeichneten benützen zugleich diese Gelegenheit zum Ausdrucke ihrer ausgezeichnetsten Hochachtung.

Frhr. v. d. Pfordten. v. Bomhard. v. Pfretzschner. Frhr. v. Pechmann. v. Greffer. G. Schlör. Frhr. v. Prankh."

Die von Bayern abzutretenden Gebietstheile sind folgende:

I. Bezirksamt Gersfeld mit 23,361 Einwohnern (nach der Volkszählung vom Dezember 1864), II. Landgericht Orb ohne Aura mit 9,109 Einwohnern, zusammen 32,470 Einwohner. Hiezu Bevölkerungsvermehrung in 1½ Jahren um 4,4 %, also um 1,430 Einwohner, Totale 33,900 Einwohner. (Die Bevölkerung in Unterfranken nahm 1861—64 um 8,7 Procent zu.)

ad I. Grenzlinie des in Unterfranken am Nord-Westabhang der Rhön abzutretenden Gebietstheiles.

Die Nord-, Ost- und Westgrenzen dieses Gebietes fallen von Altenhof bis zum Querenberg mit der bisherigen bayerischen Landesgrenze zusammen. Die Südost- und Südgrenze des Territoriums werden durch die Grenzlinie des bisherigen bayerischen Bezirksamtes Gersfeld gebildet. Diese zieht von Querenberg an über den Stürnberg und vom Nord- und Westfuße des Heidelstein bis zum Himmeldank-Berg über die hohe Rhön, und von hier westlich über den Eierhack- und Rabenstein-Berg, den Dammersfeld-Kuppenrain, die Dalherda-Kuppe zum Schluppberg längs des Nordrandes des Schluppwaldes zum Döllenbach, und schließt an dessen rechtem Ufer aufwärts laufend an die bayerische Landesgrenze an.

ad II., Grenzlinie des im Orber Reisig in Unterfranken abzutretenden Gebietstheiles.

Die Nord-, West- und Südgrenze des Territoriums fallen mit der bisherigen bayerischen Landesgrenze zusammen. — Die Ostgrenze wird durch die Ostgrenzen der Gemeinden Mernes, Burgjoß (mit Ausnahme des Weilers Deutelbach), Oberndorf und Pfaffenhausen gebildet, so daß die Osthälfte des Forstbezirks Burgjoß auf bayerischer Seite verbleibt.

Die neue Landesgrenze beginnt daher an der Grenze des Jossawaldes nordöstlich von Roßkopf, zieht über den Königsberg und Schauberg in den Aura-Grund, nördlich desselben über den Steiniger-, Hanauer- und Staniger-Berg und erreicht südlich vom Stackenberg die frühere Landesgrenze.

Gesetz-Entwurf: Die Emission unverzinslicher Cassa-Anweisungen betr.

Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staats-Rathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichs-Räthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnet was folgt:

Art. 1. Der k. Staatsminister der Finanzen ist ermächtigt, im Laufe der 8. Finanz-Periode bis zu einer Summe von 15 Millionen Gulden süddeutscher Währung unverzinsliche Cassa-Anweisungen in Beträgen nicht unter 2 fl. auszugeben.

Art. 2. Diese Cassa-Anweisungen gelten in Bayern als gesetzliches Zahlungsmittel und werden daher auch von allen Staats-Cassen nach ihrem vollen Nennwerthe an Zahlungsstatt angenommen. Der k. Staatsminister der Finanzen ist ermächtigt, bei allen Zahlungen an die Staats-Cassen, welche 20 fl. erreichen, für den vierten Theil derselben die Erlage in Cassa-Anweisungen anzuordnen.

Art. 3. Die Cassa-Anweisungen bilden einen Theil der Staatsschuld. Die Wahl unter den gesetzlich bewilligten Anlehenscrediten, zu deren Realisirung die Cassa-Anweisungen Verwendung finden sollen, ist dem k. Staatsminister der Finanzen vorbehalten.

Art. 4. Die Ausgabe der Cassa-Anweisungen erfolgt durch die k. Staatsschulden-Tilgungs-Commission unter der Controle der Schulden-Tilgungs-Commissäre der Kammern des Landtags.

Art. 5. Die Cassa-Anweisungen werden jederzeit auf Verlangen gegen Silbermünze umgewechselt. Zu diesem Behufe werden eine der k. Cassen in München und eine zweite k. Casse in einer andern größeren Stadt des Königreichs als Einlösungscassen bestimmt, ausreichend dotirt und öffentlich bekannt gemacht werden.

Art. 6. Ersatz für zu Verlust gegangene Cassa-Anweisungen kann von der Staatskassa nicht gefordert werden. Abgenutzte oder beschädigte Stücke werden nur dann gegen Silber oder andere Cassa-Anweisungen umgewechselt, wenn die Aechtheit und der Werthbetrag unzweifelhaft zu erkennen sind und die Ueberzeugung erlangt wird, daß kein Mißbrauch mit den etwa fehlenden Stücken stattfinden kann.

Art. 7. Der k. Staatsminister der Finanzen ist befugt, die umlaufenden Cassen-Anweisungen ganz oder theilweise gegen eine neue Emission gleicher Größe unter Vorsetzung einer Frist von mindestens einem Jahre mit dem Präjudize einziehen zu lassen, daß die nicht rechtzeitig eingelangten als werthlos erklärt werden.

Art. 8. Die zufolge des Gesetzes vom 24. Juni l. J., die Ermächtigung der k. Staatsregierung zur Vornahme von Finanzoperationen betreffend, eventuell ertheilte Ermächtigung zur Ausgabe unverzinslicher

Digitized by Google

Cassa-Anweisungen erlischt mit dem Tage der Verkündung gegenwärtigen Gesetzes.

Gegeben ꝛc. ꝛc. Für den Entwurf: (gez.) v. Pfretzschner. (Die Motive folgen morgen.)

* Gesetz-Entwurf, die Deckung der an die Krone Preußen zu leistenden Kriegskosten-Entschädigung betr.:

Seine Majestät der König haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes, mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen, was folgt:

Art. 1. Zur Bestreitung der Kriegskosten-Entschädigung, welche im Vollzuge des zu Berlin am 22. August 1866 abgeschlossenen Friedens-Vertrages zwischen der Krone Bayern und der Krone Preußen an letztere zu entrichten ist, wird ein Credit von 30,000,000 Gulden eröffnet.

Art. 2. Zur Deckung dieses Credits wird der k. Staatsminister der Finanzen ermächtigt, Anlehen jeder Art aufzunehmen und das Anlehenscapital um den Betrag der Anlehens-Aufbringungskosten, sowie des durch Zwischenoperationen veranlaßten Aufwandes zu erhöhen.

Art. 3. Wenn der Bedarf im Wege freiwilliger Anlehen nicht zu beschaffen sein sollte, kann die ganze Anlehenssumme oder ein Theil derselben auch im Wege eines fünfprocentigen Steueranlehens al pari beschafft werden. Dasselbe ist auf die Steuerpflichtigen nach Verhältniß ihrer Schuldigkeit an directen Steuern und Steuerbeischlägen umzulegen. Anlehensbeträge, die sich unter einem Gulden berechnen, dann Bruchtheile eines Guldens bei höheren Beträgen bleiben außer Erhebung. Den Gemeinden ist gestattet, den Anlehensbetrag für die Gesammtheit der ihnen angehörenden Steuerpflichtigen zu entrichten. In diesem Falle wird der betreffenden Gemeinde ein Rabbat von 5 Procent bewilligt, wogegen dieselbe jedoch für die Ablieferung des Gesammtbetrages primär haftbar ist. Der Zahlungstermin wird im Verordnungswege bestimmt. Bei Nichteinhaltung haben die für die Steuerexecution bestehenden Vorschriften Anwendung zu finden.

Art. 4. Die Verzinsung dieser Anlehen während der laufenden Finanzperiode ist aus dem im Etatsjahre 1866/67 sich ergebenden Ueberschusse des Malzaufschlagsgefälles zu bestreiten. Die Bestimmungen über die Tilgung werden den jeweiligen Finanzgesetzen vorbehalten.

Gegeben ꝛc. ꝛc. Für den Entwurf: (gez.) Frhr. v. d. Pfordten. (gez.) v. Pfretzschner.

* **München**, 29. Aug. Die königl. Hof- und Staats-Bibliothek, welche längere Zeit für den Fremdenbesuch geschlossen war, ist wieder geöffnet.

Württemberg. Stuttgart, 25 Aug. Gestern sind in den Garnisonen Stuttgart, Ludwigsburg, Hohenasperg, Ulm und Wiblingen die Mannschaften der Ersatz-Compagnien der Infanterie-Regimenter und der Jägerbataillone in Urlaub entlassen worden. Auch die Landwehr wurde durch Beschluß des Ministers des Innern entlassen.

K. Sachsen. **Dresden**, 22. Aug. Die Broschüre des Hrn. v. Treitschke soll nicht zur Ruhe kommen. Der hiesige Generalstaatsanwalt hat zwar die Freigebung derselben, in Folge des Einschreitens des Hrn. v. Wurmb, angeordnet, aber gleichzeitig die Anweisung ertheilt, bei dem Criminalgericht die Untersuchung gegen die bei Verbreitung der Schrift Betheiligten einzuleiten. (Kreuzztg.)

Dresden, 27. Aug. Ein Telegramm aus Dresden bestätigte das seit längerer Zeit circulirende Gerücht, daß von Seiten des k. preußischen Militärgouvernements weitere Befestigungen für die Umgegend von Dresden, und zwar am rechten Elbe-Ufer (die bis jetzt ausgeführten liegen am linken), angeordnet seien. Es liegt nunmehr der Text der diesfalls von der kgl Landes-Commission veröffentlichten Bekanntmachung vor. Dieselbe lautet: Auf Anordnung des k. preußischen Militärgouvernements für das Königreich Sachsen sollen in der Umgegend von Dresden noch mehrere Befestigungen angelegt werden; zu diesen Arbeiten wird eine Anzahl von 6—7000 Arbeitern auf längere Zeit lohnende Beschäftigung finden. Es liegt offenbar wesentlich im Interesse des Landes, daß die Arbeitskräfte dem Lande selbst entnommen und nicht wieder wie bei den frühern Schanzarbeiten fremde Arbeiter herbeigezogen werden. Die Amtshauptmannschaften und Gerichtsämter erhalten daher hiemit Weisung, das vorhandene Bedürfniß von Arbeitern in Dresden in ihren Bezirken zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und deren Beiziehung in aller Weise zu fördern, insbesondere auch dem dem Vernehmen nach früher verbreiteten ganz irrigen Gerücht entschieden entgegenzutreten, als ob die Betheiligung an dergleichen Befestigungs-Arbeiten künftig den Betreffenden irgend zum Vorwurf gemacht werden oder sonst mit Nachtheilen für sie verbunden sein könne. Unternehmer haben sich ebenso wie die einzelnen Arbeiter auf dem schlesischen Bahnhof im Ingenieur-Bureau zu melden, woselbst ihnen die näheren Bedingungen werden eröffnet werden. Die Arbeiten selbst, so weit es sich bis jetzt übersehen läßt, werden Montag den 3. September beginnen.

Chemnitz, 21. Aug. Die immer bedenklicher werdende Erhöhung des nordamerikanischen Schutzzolltarifs veranlaßte eine Anzahl sächsischer Industriellen, gestern in Chemnitz über die Mittel und Wege zu berathen, die etwa dagegen zu ergreifen wären. Zunächst kam man zu der Ueberzeugung, daß bei dem geringeren Absatz europäischer Waaren auch die Kauffähigkeit der europäischen Industrie vermindert würde, und daß, wenn die Schutzzölle bis zu der Höhe von 50, 60 Procent des Werths fortbestehen sollten, Europa genöthigt wäre, sich bei Zeiten nach anderen Bezugsquellen für seine Bedürfnisse an Rohstoffen umzusehen. Um indessen einer solchen, nach beiden Seiten hin wenig erfreulichen Umänderung der Handelsbeziehungen vorzubeugen, hielt man es für gerathen, so viel als möglich die öffentliche Meinung in Amerika zu Gunsten der Freihandels-Ideen umzustimmen, und es wurde die Vermittlung der Presse und die Abhaltung von Versammlungen, unterstützt durch Reiseprediger, für zweckmäßig gehalten. Ob es gerathen sei, sich jetzt schon an die preußische Regierung zu wenden und im Interesse des Zollvereins deren Vermittlung in Washington zu beantragen, darüber blieben die Meinungen getheilt. Schließlich wurde ein Comite ernannt, das die weiteren Schritte thun solle. (Nat.-Z.)

Hannover. **Hannover**, den 20. Aug. Nach der „Ztg. f. Nordd." sollen einige Geistliche (von der sog. Petri'schen Konferenz) zu König Georg V. nach Wien gesandt werden, um denselben zu ersuchen, die hannover'schen Staats- und Kirchendiener des von ihnen geleisteten Huldigungseides zu entheben. Auf eine abschlägige Antwort scheint man im Voraus gefaßt zu sein. Die Huldigungsfrage ist ein Gegenstand der lebhaftesten und ernstesten Erwägung in Hannover. Die Blätter bringen eingehende Erörterungen, die zu dem Ergebniß kommen, daß mit dem thatsächlichen Aufhören der Regierungsgewalt des Königs Georg V. auch der ihm als Inhaber der Regierungsgewalt geleistete Eid hinfällig geworden sei. — Die Neuordnung der Verhältnisse in unserem Lande nach proklamirter Annexion soll, dem „Hamb. Korr." zufolge, nicht sogleich unter Mitwirkung einer hannover'schen Ständeversammlung (welche auch von König Georg V. noch von Göttingen aus aufgelöst ist, daher neu würde gewählt werden müssen), sondern mit Zuziehung einer Versammlung von Notablen erfolgen, mit welcher die dringendsten Verwaltungsfragen verhandelt werden würden.

Gr. Hessen. **Darmstadt**, 24. Aug. In Folge der außerordentlichen Ausgaben unserer städtischen Verwaltung wurde von derselben mit dem Bankhause Ferd. Sauder dahier ein 5proc. Anlehen zu dem Cours von 96 pCt. und in 15 Jahren rückzahlbar, abgeschlossen.

Mainz, 26. Aug. Lakonischer, als die Besetzung von Mainz durch ausschließlich preußische Truppen, hat sich kein Ereigniß in der Geschichte der Stadt angekündigt: „An großherzogliche Einquartierungscommission zu Mainz. Ich rücke morgen Mittag mit circa 8000 Mann in Mainz ein, welche nebst Offizieren bis zur erfolgten Instandsetzung der Casernen in der Stadt einzuquartieren sind, vorläufig auf drei Tage mit Verpflegung. Einquartierungsbillets bereit halten. gez. Prinz Holstein." So lautete ein gestern gegen Abend erschienener Maueranschlag. Ein Zusatz der Bürgermeisterei drückt die Hoffnung aus, die Bürgerschaft werde den einrückenden Truppen einen freundlichen Empfang zu Theil werden lassen. Ob dieß Umgehen jeder Vermittlung, namentlich der der Territorialbehörde, darauf zu deuten ist, daß Mainz politisch und militärisch unter preußische Herrschaft kommen wird, muß unentschieden bleiben. Die angekündigten Truppen sind heute kurz nach Mittag unter klingendem Spiel eingerückt. Sie bestehen aus dem 20. und dem 32. Regiment, im Ganzen 8000 Mann, während Castel 1800 Mann erhielt. Schon vor ihnen, gestern Abend, waren die technischen und Verwaltungstruppen, und zwar die alten Persönlichkeiten, wieder eingerückt. Die heute eingerückten Truppen sind zum Theil, wie man hört, als Besatzung für Luxemburg bestimmt und werden durch andere ersetzt werden. Die bayerische Besatzung ist heute früh 5 Uhr abgezogen. Die Verlegung der kurhessischen Division zeigt sich als nothwendig und wird morgen oder übermorgen erfolgen. Die Nassauer werden entlassen werden. (F.J.)

Homburg, 25. Aug. Herr Kreisrath Dr. Dieffenbach von Schotten ist in die Landesregierung für Homburg und Oberhessen eingetreten. — Seit dem 18. ds. ist das hiesige preußische Telegraphenamt wieder zur Beförderung von Privatdepeschen eröffnet.

Kurhessen. **Kassel**, 26. Aug. Wie wir von glaubhafter Seite vernehmen, wird nach vollzogener Einverleibung des Kurfürstenthums in Preußen die Verzichtleistung des Kurfürsten auf die Regierung, beziehungsweise Abdankung desselben zu Gunsten Preußens, vor sich gehen. Ob irgendwelche Gewährleistung dem abtretenden Fürsten dafür zugesichert worden ist, darüber gehen die Angaben noch auseinander. — Was unsere in Mainz liegenden Truppen betrifft, so hören wir, daß dieselben nach dem Einrücken der Preußen alle militärischen Ehren empfangen, worauf preußische Stabsofficiere ihr Commando übernehmen, um sie nach verschiedenen Bestimmungsorten abzuführen. Gleichzeitig werden die Reservisten in die Heimath beurlaubt. Die kurhessischen Stabsofficiere werden unter Zusicherung von ¹/₄ ihres Gehaltes bis-

Digitized by Google

ponibel gestellt. Hinsichtlich der übrigen Officiere, das heißt solcher, welche bis zum 1. Oct. d. J. die Erklärung abgeben, fortdienen zu wollen, behält sich die preußische Regierung freie Entschließung vor.

Nassau. **Wiesbaden**, 24. Aug. Die „N. Mittelrh. Z." veröffentlicht ein officielles Verzeichniß der Verluste der nassauischen Brigade. Darnach sind: 1) todt 5 Mann; 2) todt oder verwundet (unbekannt, wo?) 7 Mann; 3) verwundet in Bischofsheim 12 Mann; 4) verwundet in Würzburg und Wergentheim 7 Mann; 7) vermißt und gefangen 13 Mann; demnach Gesammtverlust 44 Mann.

Wiesbaden, 25. Aug. Wie wir vernehmen, werden die nassauischen Truppen vom nächsten Montag ab in mehreren Abtheilungen in das Land zurückgeführt. Waffen, Pferde, Munition und Kriegsmaterial aller Art sind an die nunmehr preußischen Behörden abzuliefern. Die Corps werden sofort aufgelöst und die Mannschaften bis zum Feldwebel aufwärts in die Heimath entlassen. Den Subaltern-Officieren bis zum Hauptmann aufwärts steht der Eintritt in preußische Dienste frei; bezüglich der Stabs- und Oberofficiere ist die Entscheidung des Königs für jeden Einzelnen vorbehalten. Die neue Formation der Corps soll erst später erfolgen. — Johannisberg, das berühmte Dörfchen, hat nun auch preußische Soldaten in's Quartier erhalten. Das Schloß des Fürsten von Metternich hat 67 Mann im Quartier.

Fr. Städte. **Hamburg**, 24. Aug. Der Civilkommissär Hr. v. Hardenberg in Hannover genehmigte im Auftrage der preußischen Regierung und in Ausführung des an Reuters Telegraphenkompagnie in London ertheilten hannover'schen Privilegiums die Legung einer elektrischen Drahtlinie von Norderney über Leer, Oldenburg, Bremen und Hannover bis Harburg. Das Kabel wird von Lowestoft (an der englischen Ostküste) ausgehen. (Köln. Z.)

Holstein. Aus **Holstein**, 23. Aug. Die Nordd. Ztg. veröffentlicht den Wortlaut der von Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer an den König von Preußen eingesandten Adresse. Sie schließt mit den Worten: „Jetzt, wo die abgeschlossenen Friedenspräliminarien das Schicksal ihres Vaterlandes festgestellt zu haben scheinen, sind Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer Schleswig und Holstein nächst Gott Ew. königlichen Majestät dafür mehr, als Worte es auszudrücken vermögen, dankbar; sie werden glücklich sein, Ew. königl. Majestät als Landesherrn begrüßen zu dürfen, sie werden stolz sein, dem großen ruhmreichen Preußen anzugehören, und sie halten es für ihre Pflicht, offen auszusprechen, daß Ew. königl. Majestät durch Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Allerhöchstdero Staaten unsern Herzogthümern die sichere Gewähr einer glücklichen Zukunft geben werden. Indem Prälaten und Ritterschaft den Ausdruck dieser ihrer festen Ueberzeugung Ew. königl. Majestät zu Füßen zu legen wagen, glauben sie die Bürgschaft dafür übernehmen zu können, daß Allerhöchstdieselben an den Bewohnern der Herzogthümer Schleswig und Holstein unter Gottes Beistand getreue Unterthanen haben werden." Unterzeichnet sind als „die zur Unterschrift Kommittirten Verbitter und Mitglieder der fortwährenden Deputation": Ernst Reventlow als Verbitter. Graf Reventlow-Altenhof. Graf Reventlow-Jersbeck. Graf Chr. Rantzau-Oppendorf. Graf Holstein-Water-Neverstorff. v. Ahlefeldt-Lindau. Hierauf ist nachstehendes Dankschreiben zu Handen des Verbitters Ernst Grafen Reventlow-Farve eingegangen: „Ich habe die u. s. w. Adresse gern entgegengenommen, und indem Ich denselben Meinen Dank für ihre Glückwünsche über den Erfolg, mit welchem es der Vorsehung gefallen hat, die Anstrengungen Meines Heeres zu segnen und für das Mir entgegengebrachte Vertrauen ausspreche, gebe Ich Mich der Zuversicht hin, daß die Erfüllung der von ihnen für eine engere Verbindung mit Mir und Meiner Monarchie gehegten Wünsche dem engeren, wie dem weiteren Vaterlande zu dauerndem Segen und Gedeihen gereichen werde. Berlin, 16. Aug. 1866. Wilhelm."

Kiel, 23. Aug. Diesen Nachmittag traf Frhr. v. Zedlitz in Tondern ein. Magistrat und Deputirtencollegium wurden sogleich empfangen und hielten in Betreff einer eventuellen Abtretung Nordschleswigs an Dänemark sehr beruhigende Aeußerungen, wohin namentlich der Hinweis auf die Einrichtung der Lyster Tiefe zu einem sicheren Hafen zu rechnen sein dürften. (Hamb. Nachr.)

Preußen. **Berlin**, 25. Aug. Die Conferenzen behufs definitiver Regelung der Zollangelegenheiten durch Gründung eines deutschen Handelsbundes sollen unter Theilnahme süd- und norddeutscher Staaten unmittelbar nach Ratification der Friedensverträge zusammentreten. Man hofft, daß das Resultat noch vor Ablauf der auf 6 Monate erneuerten Zollvereinsverträge erreicht werden könne.

Berlin, 26. Aug. Nach der „Spen. Ztg." ist vom Kriegsministerium an das General-Commando in Rendsburg die Ordre eingetroffen, nicht nur keine Beurlaubungen mehr zu gestatten, sondern auch die in jüngster Zeit bereits Beurlaubten wieder einzuberufen. — In Friedeberg i. N. wurde am 20. d. M. der Verleger und Redacteur des liberalen Wochenblattes für die Kreise Friedeberg und Arnswalde, W. Braatz, wegen des Abdruckes des Prutz'schen Gedichtes „Mai 1866" in seinem Blatt zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe und Verlust der Concession zum Gewerbebetrieb verurtheilt. — Wie die „B. Börsenztg." wissen will, hätte Prof. v. Treitschke den an ihn ergangenen Ruf nach Heidelberg definitiv angenommen.

Berlin, 26. Aug. Die Formel wegen der Cession Venetiens in dem preußisch-italienischen Vertrage ist, wie vollkommen bestätigt wird, die sogenannte „italienische Clausel", welche auch in den direkten Vertrag zwischen Oesterreich und Italien aufgenommen wird. Preußen hatte darauf mit besonderer Festigkeit bestanden, und dies hatte auch, wie schon bemerkt, die Reise der italienischen Bevollmächtigten nach Prag überflüssig erscheinen lassen. General Menabrea, wie telegraphisch hieher gemeldet wurde, ist gestern Abend von Paris nach Wien gereist. Graf Barral, welchen pariser Correspondenzen mit stets wiederkehrendem Irrthum in Prag anwesend sein lassen, hat seit seiner Rückkehr nach dem Abschlusse der Präliminarien am 3. August Berlin nicht verlassen und wird sich nach den gegenwärtigen Bestimmungen auch nicht nach Wien begeben. — Einige Blätter scheinen die Huldigungsfeier in Hannover, Kurhessen u. s. w. in naher Zeit angezeigt zu haben. Dies wird von officiösen Correspondenzen bestritten. Unsere Meldung von vor einigen Tagen hatte damit nichts zu thun, bezog sich vielmehr deutlich darauf, daß der Huldigungs- und Diensteid dem neuen Landesherrn jedenfalls auch zu leisten sein würde und könnte, bevor die vollständige Einverleibung durch Einführung der preußischen Verfassung vollzogen wäre. Sowohl die „Nordd. All. Ztg." als sämmtliche officiöse Correspondenzen führen jetzt aus, daß der von den Staatsdienern dem früheren Landesherrn geleistete Eid kein Hinderniß biete, sondern mit der Besitzergreifung erloschen sei. Unsere Meldung hatte dasselbe Verhältniß im Auge. — In parlamentarischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß eine größere Zahl von Abgeordneten auch der gemäßigten Parteien ihre Zustimmung zu dem Wahlgesetz für das Parlament von der Annahme des Twesten'schen Amendements zum Schutze der Redefreiheit abhängig machen werde. Man kann nur dringend wünschen, daß Regierung und Herrenhaus dem Amendement beistimmen. — Ueber die gestrige wichtige Abendsitzung der Commission wegen der Anexionsvorlage werden Ihnen ohne Zweifel spezielle Berichte zugehen. Die Voraussicht, daß die Regierung der Richtung her auf Artikel 2 der Verfassung gestützten Amendements zustimmen werde, hat sich bestätigt. Die Rede des Minister-Präsidenten war auch wegen der Eventualitäten der Zukunft sehr bedeutsam und zeigt, daß die Regierung die Situation mit entschlossener Festigkeit, aber ernst auffaßt. Was Graf Bismarck über die eventuelle Berufung von Notabeln in den vereinigten Ländern sagte, bestätigt durchaus, was ich Ihnen über diesen Punkt gemeldet habe. Heute Mittag wollten sich die Antragsteller über ein Amendement auf Grund des Art. 2 der Verfassung, das sich möglichst dem Standpuncte der Regierung nähere, verständigen. Die Zeitungen haben schon mehrfach dem Hrn. v. Roggenbach Stellungen im preußischen Staatsdienste zugedacht. Ein diplomatisches Gerücht spricht jetzt auch in dieser Beziehung von der Errichtung einer Art von Ministerium der deutschen Angelegenheiten, was ebenfalls noch der Bestätigung bedarf. (Köln. Z.)

⊙ **Berlin**, 27. Aug. Bei der Berathung über den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien wurde seitens der vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle auch der Punkt hervorzuheben nicht unterlassen, daß der Vertrag vor erfolgter verfassungsmäßiger Zustimmung der beiden Häuser des Landtags publicirt worden. In dieser Beziehung wurde bemerkt: Nach Art. 48 der Verfassung sei es unzweifelhaft, daß Handels-Verträge erst durch die Zustimmung beider Häuser des Landtags Rechtsverbindlichkeit für den Staat und die Kraft erlangen, bestehende Gesetze abzuändern. Es sei daher unzulässig, Handelsverträge in der Gesetz-Sammlung zu publiciren, ehe sie die Zustimmung beider Häuser des Landtags erlangt haben. Die vorherige Publication greife den Rechten der Landes-Vertretung vor und sei unter Umständen geeignet, Rechtsunsicherheit zu erzeugen. Es sei zuzugestehen, daß wesentliche Interessen des Landes und Staates an der schleunigen Ratification und Publication des Vertrages betheiligt gewesen seien, aber die Staats-Regierung sei in der Lage gewesen, diesen Interessen unter Innehaltung des verfassungsmäßigen Ganges zu genügen, wenn sie den Schluß des vorigen Landtags nur um wenige Tage hinausgeschoben hätte. Nachdem einmal der Schluß des Landtags vor Berathung des ihm vorgelegten italienischen Handels-Vertrages erfolgt sei, habe die Regierung sich allerdings den bei dem raschen Zustandekommen des Vertrages betheiligten Interessen des Landes gegenüber in einer anomalen Lage befunden. Der vorliegende Vertrag binde nur die Gesetzgebung für die Zukunft, er ändere nichts in der bestehenden Gesetzgebung, denn selbst die Ausdehnung des durch §. 269 des Strafgesetzbuches den Inländern gewährten Etiquettenschutzes auf die italienischen Unterthanen sei, vermöge der in jenem Paragraphen des Strafgesetzbuches enthaltenen Gegenseitigkeitsklausel, von selbst erfolgt. Mit Rücksicht hierauf und die

betheiligten Landesinteressen wolle man die Publication für entschuldigt erachten jedoch könne man nicht umhin, dem Abgeordnetenhause zu empfehlen, daß es die Verwahrung seiner Rechte in der milden Form des Antrages ausspreche: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die vor verfassungsmäßiger Zustimmung beider Häuser des Landtages zu dem vorliegenden Antrage in der Gesetzsammlung von 1866 erfolgte Publication desselben für entschuldigt zu erachten. Dieser Antrag wurde mit Majorität angenommen. — Der Bericht über die Vorlage, betreffend die Bewilligung des Budgets pro 1866 in Form eines Pauschquantums von 164 Millionen und die Ertheilung der Indemnität für die ohne Staatshaushaltsgesetz geleisteten Ausgaben von 1862 ab wird heute Abend in der Commission zur Verlesung und Feststellung kommen. — Die Commission zur Vorprüfung der Annexionsvorlagen wird zur Erledigung ihrer Arbeiten im Laufe dieser Woche noch einer Sitzung, vielleicht auch noch zweier Sitzungen bedürfen. Der §. 1 der Vorlage ist, wie wir schon bemerkt haben, im Sinne sofort eintretender wirklicher Real-Union erledigt; aber diese Aenderung macht nun natürlich auch noch durchgreifende weitere Aenderungen der Vorlage erforderlich und es bleibt namentlich zu bestimmen, wie es in administrativer Hinsicht, wie in Bezug auf Verfassung ꝛc. gehalten werden soll. Leicht ist diese Frage nicht zu beantworten, und es liegen dann auch wohl nicht weniger als 10—12 Amendements vor, die jedoch alle von der wohlwollenden Absicht dictirt sind, den Gewohnheiten und Eigenthümlichkeiten der betreffenden Bevölkerungen möglichst Rechnung zu tragen. Die Staatsregierung ihrerseits hat sich eine nähere Erklärung über ihre Stellung zu dieser wichtigen Frage noch vorbehalten. Der Bericht, den die betreffende Commission des Herrenhauses über die Annexionsvorlage bereits erstattet hat, ist, da das Gesetz im andern Hause unter Zustimmung der Staatsregierung einen ganz andern Inhalt erhält, natürlich antiquirt. Das Herrenhaus wird darum auch die ganze Angelegenheit auf sich beruhen lassen, bis es den veränderten Gesetzentwurf aus dem andern Hause erhält, dem es dann natürlich ebenfalls zustimmen wird.

Oesterreich. **Wien**, 26. Aug. Die „Debatte" dementirt die Gerüchte von dem Rücktritt des Grafen Belcredi mit folgenden Worten: Es circuliren hier Gerüchte von einem Rücktritte des Herrn Staatsministers Grafen Belcredi, welche auch in einzelne Journale Eingang gefunden haben. Wie wir nun von verläßlicher Seite erfahren, entbehren alle diese Gerüchte jeder thatsächlichen Begründung.

Wien, 25. Aug. Nach dem „Vaterland" wird der Belagerungszustand in allernächster Zeit aufgehoben. — 85 kriegsgefangene österreichische Officiere, die in Folge des von der preußischen Regierung ihnen abgenommenen Ehrenwortes, in diesem Feldzuge nicht mehr gegen Preußen zu kämpfen, in ihre Heimath entlassen wurden, sind sämmtlich, wie der „Tagesbote aus Böhmen" erfahren hat, von dem in Wiener-Neustadt tagenden Kriegsgerichte vorgeladen worden. Mit Bezug hierauf veröffentlicht General Vogel v. Falckenstein in den Prager Blättern folgende Bekanntmachung:

„S. Maj. mein allergnädigster König haben in wohlwollendster Gesinnung gegen die verwundet in preußische Gefangenschaft gerathenen k. k. österreichischen Officiere denselben gestattet gehabt, behufs ihrer Heilung nach ihrer Heimath überseideln zu dürfen, falls sie eine schriftliche Erklärung abgeben, während des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Preußen dienen zu wollen. Wie mir bekannt geworden, sollen Diejenigen, welche von dieser allerhöchsten Ermächtigung Gebrauch gemacht, nunmehr von ihren Vorgesetzten dafür zur Verantwortung gezogen werden, weßhalb auch vielfach das Gesuch an mich ergangen, ihnen den ausgestellten Revers zurückzugeben, wogegen sie sich wiederum in die Gefangenschaft zurückbegeben wollen. Dem steht nichts entgegen; ich erwarte daher bei etwa wiederbeginnender Feindseligkeit die betreffenden Herren hiezu vorläufig in Prag, dispensire hiervon aber gerne Die, deren Genesung noch nicht so weit vorgeschritten, um eine Reise hierher antreten zu können. Zur Herbeischaffung der quäftionirten Reverse ist es mir wünschenswerth, recht bald von jedem Einzelnen benachrichtigt zu werden, wo ein solcher ausgestellt worden ist. Prag, den 23. August 1866. Der Generalgouverneur von Böhmen. v. Falckenstein."

Wien, 23. Aug. Auf Ersuchen der preußischen Regierung wurde der französische Botschafter Herzog v. Gramont beauftragt, sich wegen der Auswechslung der preußischen Kriegsgefangenen mit dem hiesigen Kriegsministerium in Verbindung zu setzen. Es stellte sich bei dieser Gelegenheit heraus, daß die Anzahl der preußischen Kriegsgefangenen in Oesterreich 391 Mann und 5 Officiere beträgt. — Bei der bevorstehenden österreichisch-italienischen Friedensverhandlung soll auch die Herausgabe des von der italienischen Regierung mit Beschlag belegten Privatvermögens des Großherzogs von Toscana, sowie der Herzoge von Modena und Parma, welche österreichische Erzherzoge sind, und wo möglich auch des Königs Franz II. zur Sprache gebracht werden. Da nun diese Friedensverhandlung unfehlbar zur Folge haben wird, daß Oesterreich das Königreich Italien anerkennt, so kann denn auch die Erfüllung der Bedingung, an welche die Florentiner Regierung bis jetzt die Herausgabe des Privatvermögens der depossedirten Fürsten knüpfte, nämlich deren förmliche Verzichtleistung auf eine Restauration, keine besondere Schwierigkeit mehr verursachen. Erst nach Regelung der künftigen handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland und Italien, dann nach Abschluß der schwebenden Verhandlung mit Frankreich, soll der definitive Handelsvertrag mit England abgeschlossen werden. (L. Z.)

Ueber den Ausgang des Prager Friedens-Congresses wird der „Presse" Folgendes geschrieben:

Prag, 24. Aug. Das Hauptobject der Verhandlungen bildete, wenn ich recht unterrichtet bin, jener Artikel, der die Cession Venedigs an Italien betrifft. Preußen, wie Frankreich, das, wie Sie wissen, mit in die Verhandlungen durch Berathungen zu Paris einbezogen worden, unterstützten Italien in der entschiedensten Weise und überboten sich geradezu in dem eifrigen Bemühen, Oesterreich die Früchte der Tage von Custozza und Lissa nicht einärnten zu lassen. Ich bin leider nicht in der Lage, Ihnen Näheres hierüber mittheilen zu können, aber die nun bald beginnende directe Verhandlung mit Italien in Wien dürfte beweisen, daß die österreichische Regierung, so eifrig sie auch bemüht gewesen, Italien gegenüber Vortheile zu erringen, gezwungen war, einen Theil der Anforderungen des Florentiner Cabinets zu erfüllen, wenn sie das Nichtzustandekommen des Friedens mit Preußen oder zum mindesten die Verschleppung der hiesigen Verhandlungen vermeiden wollte. So gut nun auch einer Ihrer Wiener Correspondenten unterrichtet war, als er Ihnen übereinstimmend und gleichzeitig mit mir die Mittheilung machte, daß es sich in dem Prager Vertrage nur um eine Abtretung Venedigs „im Principe" handle, so ist die Art, wie dies geschehen, doch eine solche, daß sie auf die Unterhandlungen in Wien, namentlich in finanzieller Beziehung, von großem Einflusse sein wird. Rascher als bezüglich Italiens gelangte Baron Brenner in den Preußen direct betreffenden Fragen zum Ziele. Sie wissen, daß sich diese auf die Entfernung der Occupationstruppen, den Austausch der Gefangenen, die Bewilligung zum Bau der Glatz-Wildenschwerdter Bahn und endlich die Theilung des Bundeseigenthums bezogen. Die Entscheidung dieser Fragen ist dem Friedens-Instrument als Protokoll-Beilage beigegeben; als erste: die Beschlüsse betreffs des Truppentransports. Derselbe geschieht zonenweise; sechs Armeecorps gehen durch Böhmen, davon drei über Bodenbach, drei über Pilsen, eines über Schlesien. Vierzehn Tage nach definitivem Friedensschlusse, spätestens bis 15. September, müssen die Occupationstruppen österreichischen Boden verlassen haben, doch wird man preußischerseits nach Kräften bemüht sein, den Truppentransport womöglich noch vor diesem Termin zu beenden. Die Entscheidung betreffs des Gefangenen-Austausches, wie die betreffs der Bahnconcession ist bekannt; was nun die Frage über Vertheilung des Bundeseigenthums betrifft, so hat Baron Werther die Billigkeit des österreichischen Standpunktes zugestanden, sowohl wegen des für sich erhobenen Anspruchs, als der gewünschten Zuziehung der übrigen Bundesmächte. Es wird demnach schon in nächster Zeit eine Conferenz zur rechtmäßigen Vertheilung des Bundeseigenthums in Frankfurt stattfinden, in der sämmtliche Mitglieder des alten deutschen Bundes ihre Vertretung finden sollen. In der Finanzfrage ist betreffs der zu leistenden Summe nichts geändert worden, doch trägt Oesterreich die Transportkosten für die per Bahn beförderten preußischen Truppen nach dem österreichischen Militär-Bahntarif.

Prag, 27. Aug. Baron Brenner ist nach Berlin gereist; doch steht seine Reise mit den Friedensverhandlungen in keinem Zusammenhange. (Pr.)

Local-Chronik.

* **München**, 29. Aug. In Folge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz vom 20. d. Mts. wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Eröffnung der vierten, für den Kreis Oberbayern im Jahre 1866 in München abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung auf Montag den 1. October l. Js. festgesetzt, sowie daß zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Rath des k. Appellationsgerichts von Oberbayern, Max Frhr. v. Branca, und zu dessen Stellvertreter der Rath des k. Bezirksgerichts München l. d. J., Franz Lucanus, ernannt ist.

---

* Monatlicher Bericht

des k. Bezirks- und Stadtgerichts-Arztes Dr. Frank
über die
Trauungen, Geburten, Krankheiten und Sterbefälle in München
für den Monat Juli 1866.

Im Laufe des Monats Juli hatten in der Haupt- und Residenzstadt München mit Einschluß ihrer Vorstädte, bei einer Einwohnerzahl von c. 167,058, Civil- und Militär, Trauungen 176 statt.

Geboren wurden:

1) eheliche	a) Knaben 159	Sa. 309.	Darunter	Zwillinge	2 Paar.
	b) Mädchen 150		Sa. 533.	Drillinge	0
2) uneheli.	a) Knaben 136	Sa. 244.	Darunter	Zwillinge	1 Paar.
	b) Mädchen 108			Drillinge	0

und zwar:
außerehelich im Gebärhause 74,
außerehelich außerhalb des Gebärhauses 70.

Die Zahl der Kranken belief sich, entsprechend der nachfolgenden Zusammenstellung der in den hiesigen öffentlichen Heil- und Pflege-Anstalten im Laufe des Juli Aufgenommenen, im Ganzen auf 2447 (im vorigen Monate 2593); davon treffen auf das große städtische Krankenhaus l/J. 621, auf das kleine städtische Krankenhaus r/J. 131, auf das Militärkrankenhaus 953, auf die Polikliniken 67, auf die beiden Kinderheilanstalten 402.

Unter den wichtigeren Krankheiten während dieses Monats befanden sich: Typhen 92, Wechselfieber 55, Syphilisformen und Gonorrhoen 184 (Männer 152, Weiber 32), Keuchhusten 15, Diphtherien 15, Magenkatarrh mit Fieber 121, ohne Fieber 143, Magen-Darmkatarrhe 187, 166 Verwundete und 126 Ermüdete im Militärspitale. Blatternfälle kamen in den öffentlichen Anstalten und der Privatpraxis 42 vor und sind nur 2 ungeimpfte Kinder und ein Erwachsener daran gestorben; 4 Masern- und 6 Scharlachfälle.

Gestorben sind mit Einschluß von 12 todt und 7 unreif Geborenen: 484, hierunter Kinder von der Geburt bis zu 1 Jahr 211 (davon 60 an der Mutterbrust, 151 ohne Mutterbrust ernährt), und zwar:
a) eheliche 108,
b) uneheliche in mütterlicher Pflege 92,
c) uneheliche in fremder Pflege 11;
Kinder im Allgemeinen bis zum 14. Lebensjahre 260,
a) eheliche 150,
b) uneheliche 110;

männlichen Geschlechts 265	Sa. 484. (534)*)
weiblichen Geschlechts 219	

(sonach 69 mehr geboren als gestorben.)

Von diesen starben:

1) In der Privatpflege	215	männl.,	199	weibl.,	Sa. 414.
2) Im großen städt. Krankenhause l/J.	29	„	14	„	„ 43.
3) Im kleinen städt. Krankenhause r/J.	6	„	4	„	„ 10.
4) Im Militärkrankenhause	9	„	—	„	„ 9.
5) Im Gebärhause:					
a) Kinder	3	„	1	„	„ 4.
b) Erwachsene	—	„	—	„	„ —.
6) Im Irrenhause	1	„	—	„	„ 1
7) In der Strafanstalt	—	„	—	„	„ —.
8) In den Versorgungsanstalten	2	„	1	„	„ 3
	265	männl.,	219	weibl.,	Sa. 484.

Anlangend das Alter der Gestorbenen, so befinden sich:

211	zwischen	0 — 1	Jahr,	33	zwischen	40 — 50	Jahren,
42	„	1 — 5	Jahren,	25	„	50 — 60	„
11	„	5 — 10	„	30	„	60 — 70	„
14	„	10 — 20	„	28	„	70 — 80	„
34	„	20 — 30	„	12	„	80 — 90	„
43	„	30 — 40	„	1	über 90 Jahre.		

Bei dieser geringen Sterblichkeit für München waren gestorben:

An Typhus	22 (32),	Darmsucht	87 (62),
Lungenentzündungen	13 (12),	Croup und	0 (0),
Lungentuberculose	64 (64),	Diphtheritis	7 (3),
Scharlach	2 (0),	Keuchhusten	3 (0),
Masern	0 (0),	Schlagfluß	18 (12),
Blattern	3 (0),	In Folge von Unglücksfällen	5 (2),
Kindbettfieber	2 (0).	In Folge von Selbstmorden	1 (1).

Der allgemeine Gesundheitszustand ist demnach für den Monat Juli ein sehr günstiger gewesen. Die Zahl der Typhus-Erkrankungen nahm ab, die Blattern-Vorkommnisse ebenso, Cholerafall kam gar keiner vor.

*) Die in Parenthese befindlichen Zahlen beziehen sich sämmtlich auf den Monat Juli v. Js.

Provinzial-Chronik.

* Die von Bamberg gemeldete Feuersbrunst beschränkte sich auf ein Haus an der Wunderburg, das abbrannte.

Letzte Posten.

ω **München**, 28. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Eine durch Härte und Empfindlichkeit sich bemerkbar machende Stelle an der Rückseite des Oberschenkels macht die Senkung eines fremden Körpers gegen die Hautoberfläche hin vorläufig wahrscheinlich. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

= **München**, 29. Aug. Der verstärkte Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat bereits in einer gestern Nachts stattgehabten mehrstündigen Sitzung die drei Regierungsvorlagen erledigt; er empfiehlt mit Einstimmigkeit die Annahme derselben. Die Berathung hierüber in der Kammer wird morgen, Donnerstag, Vormittags stattfinden.

** **München**, 29. Aug. Frhr. v. Beust ist mit dem heutigen Morgenzuge aus Wien hier eingetroffen. Nach öffentlicher Bekanntmachung beginnt nächsten Samstag dahier die Versteigerung von Militärpferden und wird dieselbe an bestimmten Tagen der nächsten Woche fortgesetzt.

Wien, 28. Aug. Das Armee-Avancement ist eingestellt. — Die italienische Regierung hat die Aushebung und nach Bedarf die Aufstellung der sechsten Bataillone bei allen 80 Infanterieregimentern angeordnet.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Dresden**, 29. Aug. Das „Dresd. Journ." schreibt: Der auf heute angesetzte Waldabholzungstermin behufs anzulegender neuer Schanzen wurde vom Generalgouverneur sistirt.

☐ **Berlin**, 29. Aug. Gestern nahm das Abgeordnetenhaus ohne Discussion den italienischen Handelsvertrag und den englischen Schiffahrtsvertrag an; man gedenkt, den Schluß der Session bis zum 8. September zu ermöglichen.

☐ **Berlin**, 29. Aug. „Kreuzzeitung": Gestern unterzeichnete Oldenburg den Allianzvertrag mit Preußen. Die Zeit der Zusammenkunft des norddeutschen Parlaments ist noch unbestimmt; als Ort ist von vornherein Berlin in Aussicht genommen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 28. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 51¼; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47¾; Bankactien 665; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 112; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 61¼; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 148; Bayer. Ostbahn-Actien 115¼; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115⅝; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien —; Westbahn-Priorität 70¼ — Wechsel-Course: Paris 94¼; London 119¼; Wien 89¼; Nordam 1882er: 75⅛.

* **Wien**, 28. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 69.25; 5proc. Metall. 61.75; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 75.50; von 1858: 119.—; Lotterie-Loose von 1860: 78.60; von 1864: 71.—; Bankactien 725.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 154.70; Donau-Dampfschiff.-Actien 475.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 187.30; Nordbahn-Actien 165.—; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt. 110.25; London: 132.—; Silber —.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Gestorbene in München.

Johann Baptist Koch, Papiermacher von Dietrubach in Württemberg, 56 J. alt. Magdalena Brodhuber, Taglöhnerstochter von Dettenhausen, 16 J. alt. Lorenz Burgmaier, Metzgerknecht von hier, 45 J alt.

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Hauptverein macht hiemit bekannt, daß er mit dem Schlusse dieses Monats seine öffentliche Wirksamkeit im Vereinslokale schließen und die bisherigen Arbeiten und Bestellungen einstellen werde, gleichwohl aber die Vorsorge getroffen habe, daß auch fernerhin noch der Bedarf an Wäsche und Verbandzeug für Spitäler und Verwundete verabfolgt werden könne.

Etwa noch einlaufende Geldsendungen werden dem Zweige der Unterstützung durch den Krieg verwundeter Landbewohner zugewendet werden.

Bei dieser Gelegenheit fühlt man sich verpflichtet, sämmtlichen auswärtigen Zweigvereinen, sowie allen Privatpersonen, welche durch Beiträge und Arbeitsleistungen den Verein so reichlich unterstützt haben, den wärmsten und herzlichsten Dank auszusprechen.

München, den 27. August 1866.

Der Hauptverein bayer. Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer.

Verzeichniss der Vorlesungen,

welche an der Königlich Bayerischen Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen im Winter-Semester 1866/67 gehalten werden sollen.

Die Immatriculation beginnt am 15. October. Der Anfang der Vorlesungen ist am 29. October.

Theologische Facultät.

Dr. *Thomasius*: Dogmatik, erste Hälfte, comperative Symbolik. Dr. v. *Hofmann*: bibl. Theologie, Brief Pauli an die Römer. Dr. *Delitzsch*: alttestamentl. Geschichte, Genesis, hebräische Grammatik, im exeget. Seminar. Dr. *Schmid*: Kirchengeschichte I. Thl., Dogmengeschichte, Patristik, Uebungen des kirchenhistor. Seminars. Dr. *Frank*: Kirchengeschichte II. Hälfte, Evangelium Matthäi. Dr. v. *Zezschwitz*: prakt. Theologie, Briefe Petri. Dr. *Herzog*: Dogmatik, Symbolik, Geschichte der Reformation in den reformirten Kirchen, homilet. u. katechet. Uebungen. Lic. *Plitt*: Luthers Leben u. Lehre, Apostelgeschichte. Die unter Aufsicht der theolog. Facultät zu haltenden Conversatorien werden besonders angezeigt werden. — Univ.-Gesang- u. Musiklehrer Prof. Dr. *Herzog*: Choral- u. lithurg. Gesang, prakt. Orgelspiel u. Orgelbaukunde, Harmonielehre. Dr. *Ebrard*: Geographie von Palästina.

Juristische Facultät.

Dr. v. *Schmidtlein*: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft, gemein. u. bayer. Criminalrecht. Dr. *Schelling*: bayer. Staatsrecht, gemein. ordentl. Civilproceß, Grundprincipien des französ. Civilgerichtsverfahrens. Dr. *von Scheurl*: Pandekten (mit Ausschl. des Erbrechts), ausgewählte Digestenstellen. Dr. *Gengler*: deutsches Privatrecht (mit Ausschl. des Handels-, Wechsel- u. Lehensrechts) Vertheidigungskunst im Strafprocesse. Dr. *Stintzing*: Erbrecht, Institutionen. Dr. *Marquardsen*: Rechtsphilosophie u. allgem. Staatsrecht, Völkerrecht, Criminalpraktikum.

Medicinische Facultät.

Dr. *Leupoldt*: allgem. Hygieine u. Therapie, Geschichte der Medicin. Dr. *Rosshirt*: geburtshilfl. Klinik, Anomalien der Gebärmutter. Dr. *Will*: allgemein. u. medic. Zoologie, Anthropologie, über Parasiten des Menschen. Dr. *Gerlach*: Anatomie u. Physiologie der Sinnesorgane, spec. Anatomie des Menschen, Secir-Uebungen. Dr. *Thiersch*: chirurg. u. augenärztliche Klinik, Chirurgie I. Theil. Dr. *Zenker*: allgem. Pathologie (mit Einschl. der allgem. pathol. Anatomie), patholog.-anatom. Demonstrations- und Sectionscursus, patholog.-histolog. Uebungen. Dr. *Ziemssen*: medic. Klinik u. Poliklinik, spec. Pathologie u. Therapie, Referatstunden für die poliklin. Praktikanten, Arzneimittellehre vom klin. Standpunkte, physikal.-diagnost. Cursus, laryngoskop. Cursus. Dr. *Trott*: Arzneimittellehre, medizin. Polizei. Dr. *Wintrich*: Cursus über Laryngo-Pharyngo- u. Rhinoskopie, über die prakt. wichtigsten Kinderkrankheiten. Dr. *Hagen*, Vorstand und Oberarzt der Kreisirrenanstalt: psychiatrische Klinik. Dr. *Herz*: Myologie u. Angiologie, Secirübungen. Dr. *Baur*: Entwicklungsgeschichte mit Einschluss der Missbildungen.

Philosophische Facultät.

Dr. *von Staudt*: Coordinaten-Geometrie. Dr. *Fischer*: philos. Encyklopädie, Religionsphilosophie. Dr. *Makowiczka*: Finanzwissenschaft, Volkswirthschaftslehre, die Entstehung, Fortbildung u. dermalige Gestaltung des deutschen Zollvereins. Dr. *von Raumer*: geschichtl. Grammatik der deutschen Sprache, gothische u. althochdeutsche Interpretirübungen. — Dr. *Heyder*: Logik u. Metaphysik, Geschichte der Philosophie von Thales bis zu Hegel. Dr. *Spiegel*: arab. Grammatik, das Buch Hiob, Zendgrammatik, Erklärung ausgewählter Texte des Avesta. Dr. Freiherr *von Gorup-Besanez*: Experimentalchemie, Hygiene, chem. Praktikum, prakt. Anleitung zu klin.- u. polizeil.-chem. Untersuchungen. Dr. *Hegel*: Geschichte des Revolutionszeitalters, über Quellen der deutschen Reformationsgeschichte mit historischen Uebungen. Dr. *Beetz*: Experimentalphysik, prakt. Uebungen im physikal. Laboratorium, Besprechungen über die neuesten Fortschritte der Physik. Dr. *Keil*: Demosthenes dritte philipp. Rede, krit.-exeget. Uebungen, griech. Literaturgeschichte, Aristophanes Frösche. Dr. *Pfaff*: Schöpfungsgeschichte, Krystallographie, Anleitung zur Mineralanalyse. Dr. *Weizsäcker*: Geschichte Griechenlands, das Zeitalter Friedrich des Grossen, Uebungen in den Quellen der Geschichte K. Heinrichs IV. Dr. *Müller*: Virgils Aeneide erstes Buch, stilist. Uebungen, Gymnasialpädagogik, Sueton's Leben des Augustus. Dr. *Zoeller*: Pharmakognosie, niedere Mathematik u. Stöchiometrie, chem. Technologie. Dr. *Fabri*: über Dampfmaschinen, über Finanzwissenschaft. Dr. *Winterling*: über Shakespear's Hamlet, französ. Sprache. Dr. *Schnizlein*: allgem. Botanik, als Morphologie, Anatomie u. Physiologie der Gewächse, mikroskop. Pharmakognosie, Kryptogamenkunde. Dr. *Rosenhauer*: Entwicklungsgeschichte der Insekten, Zoologie. Dr. *Schmid*: Logik und Metaphysik, prakt. Philosophie. Dr. *Pfaff*: analyt. Mechanik, neuere Geometrie, Meteorologie.

Musiklehrt: Dr. *Herzog*, Zeichenkunst: *Garsis*, Reitkunst: *Funk*, Tanzkunst: *Hübsch*, Fechtkunst: *Quehl*.

Die Univ.-Bibliothek ist jeden Tag (mit Ausnahme des Sonnabends) von 1—2 Uhr, das Lesezimmer in denselben Stunden u. Montags u. Mittwochs von 1—3 Uhr, das Naturalienkabinet, sowie die Kunstsammlung Mittwochs u. Sonnabends von 1—2 Uhr geöffnet. 4411.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

4452. In dem k. Central-Taubstummen-Institute dahier ist die Stelle eines Elementarhilfs-Zeichnungs- und Knabenaufsichtslehrers zu besetzen. — Mit dieser Function ist freie Station und eine jährliche Remuneration von 250 fl. verbunden.

Hierauf reflektirende Bewerber haben ihre Aufnahms-Gesuche, gehörig belegt, inner **längstens 14 Tagen** a dato an die unterfertigte Inspection einzusenden.

München, am 27. August 1866.

Inspection des k. Central-Taubstummen-Institutes.
Gunkel,
k. Instituts-Vorstand.

4445. (2b)

Bekanntmachung.

Am **Montag den 10. künft. Monats Vormittags 10 Uhr** werden auf dem Triftholzlagerplatze zu Bschütt bei Ilzstadt-Passau circa 4000 bis 5000 Klafter 3 und 2 Fuß langes hartes und weiches Scheitholz aus der heurigen Ilzertrift, worunter sich circa 360 Klafter Schindl- und Zündhölzlscheiter befinden, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben, und findet die Zusammenkunft am obigen Tage im Gasthause des Hrn. Häusler zu Bschütt statt.

Passau, den 23. August 1866.

Kgl. Rentamt und kgl. Triftinspection Passau.
Eggerth. **v. Stürzer.**

4458. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Stadtgerichtes München r/3. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Mittwoch den 31. Oct. 1866
Mittags von 11—12. Uhr

a seiner Canzel — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/1 — das Anwesen des Alois Straßgütl, Ho.-Nr. 14½ an der Freibadstraße in Giesing, bestehend aus einem gemauerten, zwei Stock hohen Wohnhause mit überlegtem Keller, einem freistehenden, einen Stock hohen gemauerten Hintergebäude, Hofraum und Garten mit Pumpbrunnen

Der Zuschlag erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes von 4100 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsauszug, sowie Schätzungsurkunde liegen auf der Canzlei desselben zur Einsicht bereit

München, 27. August 1866.

Der k. Notar:
Rothmaier.

4458. **Bekanntmachung.**

Mayr gegen Neumair
p. d. hyp.

Aus Auftrag des k. Bezirksgerichts München r/3 versteigere ich am

Samstag den 29. Sept. 1866
Nachmittags von 2—3 Uhr

im Wirthshause zu Egling das Matheisanwesen des Georg und der Maria Neumair daselbst, bestehend aus Gebäuden und 55,53 Tagw Grundstücken, gewerthet auf 7024 fl. und belastet mit 7040 fl. Hypothekcapitalien und 580 fl Zinsen- und Kosten-Cautionen

zum zweiten Male,

weßhalb der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Wir unbekannte Steigerer müssen bei Vermeidung ihrer Ausschließung über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich ausweisen.

Wolfratshausen den 26. August 1866.

Der k. Notar:
Weinhard.

Digitized by Google

4177. [2b] **Gant-Proclama.**

Vom

Königlichen Bezirksgericht

Nürnberg.

In dem Schuldenwesen des Kaufmanns Sigmund Wedeles von hier ist nach Beschluß vom Heutigen der Universalconcurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Edictstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 20. September 1866

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 18. Oct. l. Js.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Reptik auf

Donnerstag den 22. Oct. l. Js.

dann für die Duplik auf

Donnerstag den 6. Dec. l. Js.

jedesmal früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 1

angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners, sowie dieser selbst unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß wer bis zum oder am ersten Edictstage weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie, wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung bis zu oder an den übrigen Edictstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum oder am ersten Edictstage Insinuationsmandatore um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und hiemit für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelter Ersatzleistung beziehungsweise nochmaligen Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Nach der von dem Cridar übergebenen Zusammenstellung des Vermögensstandes betragen die Activa, größtentheils in Außenständen, fl. 31,166 7 kr., dagegen die Passiva, einschließlich einer Alimentenforderung der cridarischen Ehefrau zu fl. 12,000., fl 58,557. 28 kr., so daß sich eine Ueberschuldung von fl. 27,391. 21 kr ergibt.

Zugleich wurde rücksichtlich der Beitreibung der Außenstände die Bildung eines provisorischen Gläubigerausschusses beschlossen, es wird jedoch die nachträgliche Genehmigung der Gläubiger, sowie auch die Beschlußfassung über Verwahrung und Verwaltung der Masse, sowie Aufstellung eines Massecurators, dem ersten Edictstage vorbehalten, wobei die ausbleibenden Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger beipflichtend erachtet werden.

Nürnberg, am 26 Juli 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl Director:

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 15980. Pedrazzi.

4281. (3c) **Bekanntmachung.**

Steinbichler gegen Hafner

p. camp. betr.

Zufolge hierortigen Auftrages des königlichen Landgerichts München l. d Isar vom 7. d. Mts. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hausnummer 5 in Oberschleißheim, bestehend aus:

einem vollständig ausgebauten und mit 1300 fl gegen Brandschaden gesicherten Wohnhause, einem weiteren noch im Rohbaue befindlichen Wohngebäude, einem Hintergebäude mit Schäfflerwerkstätte, Stall, Stadel und Hofraum mit Brunnen und Gemüsegarten hinter dem Hause, dann Acker und Wiesgründen, zusammen von einem Flächeninhalte von 6,27 Tagwerk und auf 6095 fl. gewerthet am

Dienstag den 11 Sept. 1866

Vormittags zwischen 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nro. 8a/1) nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 zum zweiten Male öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) das Executionsobject mit 6396 fl. eingetragenen 481 fl. 23 kr. vorgemerkten Hypothek-Capitalien und 215 fl. unverzinslichen Zinsen ꝛc. Cautionen belastet ist,

2) mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

3) der Zuschlag dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt und

4) sämmtliche in vorliegender Sache bei mir erwachsenen Actenstücke von Interessenten auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

München, den 11. August 1866.

Der k. Notar:

Dettenhofer.

4419. **Bekanntmachung.**

Endres gegen Bürg

wegen Wechselforderung

betr.

Zufolge Auftrages des königl. Landgerichts Landau versteigere ich am

Mittwoch den 19. Sept. d. J.

Nachmittags 2 3 Uhr

in der Behausung des Schuldners Lorenz Bürg in Zulling, Gerichts Landau, dessen Anwesen, nach rentämtlichem Grundsteuerkataster-Auszuge, bestehend aus den in der Steuergemeinde Harrburg, königl. Landgerichts und Rentamts Landau, gelegenen Besitzungen, nämlich:

Pl.-Nr.	508.	Wohnhaus ꝛc., zu	0,14 Tgw.
"	509.	zu	0,59 Tagwerk
"	697.	"	0,23 "
"	698.	"	0,58 "
"	694a.	"	0,89 "
"	694b.	"	0,10 "
"	602.	"	0,20 "
"	603.	"	0,21 "
		in Summa	2,94 Tagwerk.

im Gesammtschätzungswerthe von 1580 fl

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, und erfolgt der Zuschlag bei dieser ersten Versteigerung nur dann, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen, widrigenfalls sie als Steigerer nicht zugelassen würden.

Sollte bei dem ersten Termine ein genügendes Angebot nicht erfolgen, so wird jetzt schon zur zweitmaligen Versteigerung Termin anberaumt auf

Mittwoch den 26. Sept. l. Js.

Nachmittags 2—3 Uhr

ebenfalls in der schuldner'schen Behausung in Zulling, und erfolgt hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Landau a./J., den 9. August 1866.

Der königl. Notar:

Köstler.

4462. Grat. **Bekanntmachung.**

Joseph Beul, lediger Webergeselle von Haselbach, 55 Jahre alt, hat vermöge dießgerichtlichen Urtheils vom 22. März l. Js., wegen Ehrenkränkung einen 42tägigen Arrest zu erstehen, und die Kosten zu tragen.

Da sein dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so ersuche ich, im Betretungsfalle die Strafe zu vollziehen und Mittheilung anher zu machen.

Schwandorf, am 24 August 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 155. **Steuger.**

4460. **Bekanntmachung.**

Betreff:

Stieglitz gegen Köstler

pct. cambii.

In Folge Verfügung des kgl. Landgerichts München l/J. unterbleibt die vom unterzeichneten kgl. Notar auf

Dienstag den 18. Sept l. Js.

im Thurner'schen Wirthshause zu Oberschleißheim anberaumte Versteigerung des dem Privatier Heinrich Rößler und Karl Gottlob Laiß gehörigen Anwesens Nr. 27 in Unterschleißheim.

München den 25. August 1866.

Der k. Notar:

Dr. Buchner.

4037. (3c) **Bekanntmachung.**

Dorville und Zwerger

gegen Kinkhardt wegen

Forderung betr

Nach Weisung des königl. Bezirksgerichts Weilheim habe ich das Anwesen Hs.-Nr. 51 zu Sigl in Schaidhaus, vormals den Kinkhardt'schen Eheleuten gehörig, nunmehr einer drittmaligen Versteigerung auf Kosten und Haftung des bezüglichen Adjudicatars zu unterstellen, und hiezu Termin auf

Freitag den 5 Oktober l. Js.

früh von 10 bis 11 Uhr

in dem zu genanntem Anwesen gehörigen Wohnhause anberaumt

Solches Anwesen besteht aus Wohnhaus, Nebengebäude, theils gemauert, theils von Holz, mit gemauertem Backhaus und Grundstücken, im Ganzen nach Vortrag des Grundsteuerkatasters 165,77 Tgw (einhundert fünf und sechzig Tagwerk, sieben und siebzig Dezimalen) umfassend, ist mit 4 fl 28 kr 6 hl. Grundsteuer und 9 kr. 2 hl. Hausteuer belastet, und wurde am 22. August vor. Js. amtlich auf 18,848 fl. (achtzehn Tausend achthundert drei und vierzig Gulden) gewerthet.

Die Versteigerung richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837, der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth.

Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit, soweit mir solche nicht bekannt sind, am Termine auszuweisen.

Weilheim, am 25. Juli 1866

Der königliche Notar:

Karl.

4140 [2b] **Bekanntmachung.**

Fischer u. Andere gegen

Kreßirer pct. camb.

Am Dienstag den 2. Oktober l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich aus Auftrag des königl. Landgerichts Erding im Wirthshause des Sebastian Glas zu Moosinning k. Landgerichts Erding das Beringerbauernanwesen Hs.-Nr. 2 der Joseph und Magdalene Kreßirer'schen Eheleute zu Kempfin der Gemeinde Moosinning öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag im Hinblick auf die Bestimmungen des §. 64. des Hyp.-Ges. und der §§ 98 — 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 nur dann erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht ist.

Fragliches Anwesen besteht aus Wohn- und Oekonomie Gebäuden und Gründen zu in Summa Zweihundert acht Tagwerk siebzig Decimalen, und hat nach Schätzung vom 2. d Mts. einen Werth von 24510 fl.

Hierauf ruhen außer den gewöhnlichen Steuern und herkömmlicher kleiner Reichnisse zur Pfarrei Aufkirchen 89 fl 3½ kr. Bodenzins zur Staatskasse 70 fl. 30½ kr. detto zur Ablösungskassa und 1 fl. 41 kr. Annuität dahin, und sind hierauf an Hypotheken eingetragen — 25536 fl. 13 kr, ein Austrag für eine Person im jährlichen Anschlage zu 100 fl. und 720 fl. Caution.

Hiebei bemerke ich, daß mir unbekannte Steigerer sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, und daß nähere Aufschlüße in meiner Amtskanzlei eingeholt werden können.

Erding den 3. August 1866.

Der k. Notar:

Friederich Kraft.

Digitized by Google

4459 [6a]

10 Sgr.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

1¼ Rthl.

Die ersten Nummern der Bazar sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die practischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche Abbildungen der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufertigen und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

1 Thlr. 20 Sgr.

30 Kr. Rhein.

4456. **Bekanntmachung**

Der ledige Johann Schumm von Hirschaid, geboren am 24. Dezember 1837, Sohn des verstorbenen Schmiedmeisters Adam Schumm und dessen Ehefrau Regina, geborne Hartmann beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an den Genannten sind bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung längstens bis

Montag den 3 Sept. d. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzubringen.

Bamberg, den 13. August 1866

Königliches Bezirksamt Bamberg I.

Der k. Bezirksamtmann:
Variet

E.-Nr. 894 c. Ströhlein.

4467. Unsern Corpsbrüdern und Freunden bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Renocenbursche

Herr J. Fröhlich,
k. Lieutenant,

am 25. August seiner in einem Gefechte bei Würzburg erhaltenen Schußwunde erlegen ist.

München den 27. August 1866.

Der C. C. der Macaria.
Schnitzlein.

4461. (6a) Wir bringen unser bekanntes

Reichenhaller Mutterlaugenextract
für Bäder

in empfehlende Erinnerung.

Fabrik Heufeld im August 1866.

Die Direktion.

Residenzstrasse 24/1

sind drei oder auch zwei unmeublirte Zimmer mit Garderobe an einen Herrn Beamten oder Herrn Officier auf Michaeli zu vermiethen.

Frankfurt, 27. August.

Die Lebhaftigkeit und der Umfang des Geschäftes erinnerten heute ganz und gar an die Tage vor dem Kriege, nur daß die Course jetzt in stetig steigender Richtung verkehren. Amerika war außerordentlich gesucht. Aber auch Oesterreichs bemächtigte sich heute in höherem Grade als bisher die Speculation. Für Capitalanlagen waren heute wieder englische Metalliques und Prioritäten sehr gesucht.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1864	—	P. 51⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 18. 9 in L. 116 zu ⅛	—	P. 58¼ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	—	P. 45 G.
„	4½ pCt.	40⅛	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96¼	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	89⅛	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 89⅛ G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-B. dto.	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P 91 G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	—	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. 91⅛ G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 75¾ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 180¼ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . .	672	P. 670 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	—	P. 140¼ G.
Darmstädtische Bank fl. und 2. Serie à fl. 250 .	—	P. 209 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	—	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	—	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . . .	70½	P. — G.
„ do. do. neueste Emission .	63¼	P. — G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. B. .	—	P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. 148 G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	104½	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollein bezahlt .	116⅛	P. — G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	—	P. — G.
Oest. 3⅔ Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. B. . .	—	P. 48¼ G.
Oest. 3⅔ Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. b. B. .	44	P. — G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100	k. S.	— B. 100⅛ G.
Augsburg	fl. 100	k. S.	— B. 99⅞ G.
Berlin	Th. 80	k. S.	— B. 104¼ G.
Bremen	50	Th. Ld. k. S.	97⅛ B. — G.
Cöln	Th. 80	k. S.	— B. 104¼ G.
Hamburg	MB. 100	k. S.	— B. 88⅛ G.
Leipzig	Th. 80	k. S.	— B. 104¼ G.
London	Lst. 10	k. S.	— B. 119⅛ G.
Paris	Frs. 200	. .	— B. 94⅛ G.
Triest	fl. 100	k. S.	—
Wien	fl. 120	ö. W.	— B. 89⅛ G.
Disconto			4 pCt. G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 40-42	
Pres. Frd'or	„ 9 56⅛-57⅛	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 42 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 29 31	
20-Frankst.	„ 9 24½-25½	
Engl. Sov.	„ 11 48-52	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassensch.	„ 1 44¼-45⅛	
Doll. in Gold	„ 2 25¼-26⅛	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	116	P. 115 G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	56⅛	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb.(Credit-) L. v. 1858	*115⅛	P. 114¼ G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 61¾ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W. . .	* —	P. 66¼ G.
3⅓ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P. 9¾ G.
Badische fl. 35	*	54¾ P. — G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 55	P. — G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* 141¼	P. — G.
„ fl. 25 dto. . .	* —	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* 35⅛	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P. 9¾ G.

Alle Effecten-Course verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich, halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auch das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunstsaale. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Theatinergasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, resp. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 240.** **30 August 1866.**

Amtliches.

München, 30. August.

Se Majestät der König haben unterm 4. August dem k. Kämmerer und erblichen Reichsrathe ꝛc. Clemens Grafen v. Törring-Minucci als nunmehrigen Besitzer des von dem verlebten erblichen Reichsrathe Maximilian August Grafen v. Törring-Jettenbach und Guttenzell vermöge letztwilliger Verfügung gestifteten Törring-Jettenbach'schen Familien-Fideikommisses die nachgesuchte allerhöchste Bewilligung zu ertheilen geruht, daß er und seine ehelichen Nachkommen, dem Wunsche des Fideikommiß-Stifters entsprechend, fortan sich Grafen und Gräfinnen zu Törring-Jettenbach nennen und schreiben, sowie auch des gräflich Törring-Jettenbach'schen Wappens statt des bisher geführten gräflich Törring-Minucci'schen sich bedienen.

Nichtamtliches.

Deutscher Bund.

Bayern. * **München**, 30. Aug. Das Protokoll über die Sitzung des verstärkten II. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten am 28. August enthält Folgendes:

Frhr. v. Pfetten erstattete als Ausschuß-Referent Bericht über die Vorlagen des k. Gesammt-Staatsministeriums bezüglich des zwischen Bayern und Preußen abgeschlossenen Friedensvertrages vom 22 d. M. und stellte am Schlusse seines Vortrages den Antrag: dem von der k. Staatsregierung vorgelegten Friedensvertrage zwischen Sr. Maj. dem Könige von Bayern und Sr. Maj. dem Könige von Preußen, geschlossen zu Berlin unter'm 22 August l. J., und dem demselben anhängenden Protokolle vom gleichen Datum, insoweit derselbe den Wirkungskreis der Kammer berührt, die Zustimmung zu ertheilen. — Nach eröffneter Discussion gab der kgl. Staatsminister des Aeußern zunächst eine factische Berichtigung bezüglich der in der Beilage zum Friedens-Vertrage enthaltenen ziffermäßigen Angaben über den Stand der Bevölkerung in den abzutretenden Gebietstheilen, indem die dort angenommene Bevölkerungs-Vermehrung auf einem bereits berichtigten Irrthume beruhe, und machte sodann ebensowohl bezüglich der dem Waffenstillstands-Vertrage als auch bezüglich der dem Friedensvertrage zwischen Bayern und Preußen zu Grunde liegenden thatsächlichen Momente umfassende Mittheilungen.

Hierauf stellte der Abg. Fischer an den kgl. Staatsminister des Aeußern folgende Anfragen: 1) Eine Ende Juni l. J. in London wie in Paris übergebene Note der kgl. preußischen Regierung stelle die Behauptung auf, daß der Bundesbeschluß vom 14. Juni l. J. nur mit Verletzung der in Ansehung des Abstimmungsmodus bestehenden Vorschriften habe gefaßt werden können, und schon deshalb niemals rechtsbeständig geworden sei; ob nun die k. bayerische Staatsregierung in der Lage sei, etwas zur thatsächlichen Widerlegung dieser Behauptung anführen zu können. 2) Ob das k. Staatsministerium bereit sei, die unter'm 14. Juni l. J. mit Oesterreich abgeschlossene Separat-Convention sofort dem ganzen Wortlaute nach bekannt zu geben. 3) Ob die vielfach aufgestellte Behauptung, daß wenige Tage nach der Schlacht von Königgrätz-Sadowa von Seite der k. preußischen Regierung dem bayerischen Staatsministerium Anerbietungen wegen Abschließung eines Friedens gemacht, diese Anerbietungen aber von Seite Bayerns zurückgewiesen worden seien, auf Wahrheit beruhe.

Diese Fragen beantwortete der k. Staatsminister des Aeußern im Wesentlichen dahin: ad 1) Die Existenz einer solchen Note sei dem Staatsministerium allerdings bekannt geworden, dasselbe befinde sich aber nicht in der Lage, würdigen zu können, ob und wie weit diese Behauptung begründet sei oder nicht. Den Grund oder Ungrund einer solchen Behauptung zu untersuchen, wäre man nur im Stande, wenn man die Instruction des betreffenden Gesandten vor sich hätte; derartige Instructionen über die Abstimmungs-Modalitäten der einzelnen committirenden Regierungen seien aber nicht einmal der Bundesversammlung bekannt gegeben worden, weshalb um so weniger eine genügende Aufklärung über fragliches Verhältniß von einer unbetheiligten Regierung gegeben werden könne. ad 2) Der Mittheilung der betreffenden Convention stehe, wenn sie speciell gewünscht werde, kein Hinderniß entgegen. Se. Exc. der Hr. Staatsminister des Aeußern verlas hierauf die Convention wörtlich und gab auf desfallsige weitere besondere Anregung seine Einwilligung zu deren Veröffentlichung. ad 3) Es sei thatsächlich richtig, daß zur angegebenen Zeit der k. preußische Botschafter zu Paris dem dortigen k. bayerischen Gesandten erklärt habe, Preußen sei jetzt zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen mit Bayern bereit, und daß dieses Anerbieten durch den bayerischen Gesandten hierher gemeldet worden sei. Die k. bayerische Staatsregierung habe aber damals geglaubt, ein solches Anerbieten entschieden ablehnen zu müssen, weil man in dem Eingehen auf einseitige Verhandlungen einen Vertragsbruch gegenüber seinen Bundesgenossen erblickt hätte.

Der Abg. Kolb ersuchte sodann das k. Staatsministerium um weitere Erklärung, ob nicht besondere Verträge mit Oesterreich bezüglich eines etwaigen Länderaustausches abgeschlossen worden seien, wobei der genannte Herr Abgeordnete ausdrücklich betonte, daß er selbst an die Gerüchte, welche desfalls aufgetaucht seien, niemals geglaubt, daß er vielmehr diese Frage lediglich in der Absicht gestellt habe, um der k. Staatsregierung Gelegenheit zu geben, sich hierüber zu äußern, worauf sodann von Seite des k. Staatsministers des Aeußern in bestimmtester Weise erklärt wurde, daß von bayerischer Seite mit Oesterreich außer der bereits verlesenen Convention keinerlei weitere Verabredung in irgend einer Beziehung getroffen worden sei.

Im ferneren Verlaufe der Discussion richtete der Abg. Dr. Brater an das k. Staatsministerium folgende Anfragen: 1) Bis zu welchem Zeitpunkte mit Rücksicht auf Art. III und IV des Friedensvertrages der Abzug der k. preußischen Truppen aus Bayern zu hoffen stände; 2) bis wann die Vorlage eines jedenfalls höchst dringlichen neuen Gesetzes über Ausgleichung der Kriegslasten zu erwarten sei; 3) ob die Staatsregierung beabsichtige, zur Bildung des in den Nikolsburger Friedenspräliminarien vorgesehenen süddeutschen Bundes ihrerseits die Initiative zu ergreifen oder mitzuwirken; 4) ob die kgl. Staatsregierung nicht vielmehr als ihre Aufgabe anerkenne, auf eine die Einigung Süd- und Norddeutschlands begründende politische Organisation hinzuwirken; 5) ob die kgl. Staatsregierung gesonnen sei, für den Fall einer Gefährdung der deutschen Grenzen den Anschluß der bayerischen Streitkräfte an die preußischen zur gemeinsamen Abwehr unter jeder Voraussetzung herbeizuführen; 6) ob die gegenwärtige Regierung, deren Programm für die inneren Angelegenheiten das Land nicht kenne und nicht nach den Antecedentien einzelner kgl. Staatsminister beurtheilen möchte, sich über ihre Absichten in Betreff der wichtigsten Reformfragen unumwunden auszusprechen geneigt sei. Als solche Hauptpunkte bezeichnet Dr. Brater die soziale Gesetzgebung, die Heeresverfassung, volle Herstellung der Gewissensfreiheit, die Schulordnung.

Nachdem der kgl. Staatsminister der Finanzen bezüglich der Frage ad 1. erklärt hatte, daß sich die kgl. Staatsregierung keineswegs in unvorbereiteter Lage befinde, daß vielmehr bereits Alles aufgeboten sei, um sofort noch am Tage der Ratification des Friedensvertrages nicht nur den ersten Theil der an Preußen zu bezahlenden Kriegskostenentschädigung per 10 Millionen Gulden nach Berlin zu schaffen, sondern auch für die ganze übrige Summe die stipulirte Garantie durch Depots zu realisiren, beantwortete der kgl. Staatsminister des Aeußern und des k. Hauses die übrigen oben aufgeführten Fragen im Wesentlichen dahin, ad 2 daß in dieser Richtung der kgl. Staatsregierung bereits eine bei der Kammer eingereichte Interpellation mitgetheilt worden sei, deren Beantwortung nächstens erfolgen werde, daß er aber im gegenwärtigen Augenblicke in Abwesenheit des k. Staatsministers des Innern, welcher in der heutigen Ausschußsitzung zu erscheinen verhindert sei, eine bestimmte zusagende Erklärung abzugeben nicht in der Lage sei: ad 3. Die k. Staatsregierung habe sich mit dieser Frage noch nicht beschäftigt, und es werde die Lösung derselben zunächst von der Gestaltung der Dinge im Norden abhängen. Uebrigens sei bei den anderen südwestdeutschen Regier-

Digitized by Google

ungen wenig Geneigtheit vorauszusetzen, auf dieses von Frankreich angeregte Project einzugehen und noch sei überhaupt kein Schritt zur Bildung des südwestdeutschen Bundes geschehen. ad 4. Auch in dieser Hinsicht werde vorerst abzuwarten sein, wie sich der beabsichtigte norddeutsche Bund gestalte. ad 5. Wie die gegenwärtige, so werde auch jede künftige bayerische Regierung sicherlich die Vertheidigung der deutschen Grenzen als die gemeinsame Aufgabe aller deutschen Staaten betrachten. In einem solchen Falle, dessen Eintritt übrigens erst abzuwarten sei, ehe eine Entschließung zu fassen sei, gehöre die Kraft Bayerns der Gesammtheit Deutschlands. ad 6. Auf diese Frage erklärte der Herr Staatsminister des Aeußern jetzt nicht näher eingehen zu können. Alles habe seine Zeit. Uebrigens stehe das neu gebildete Staatsministerium auf der überkommenen Grundlage, und es sei die möglichst rasche Durchführung der von der königl. Staatsregierung in Aussicht gestellten heilsamen Reformen den neuen Ministern als Aufgabe gestellt und von denselben als solche übernommen worden.

Bei der nach geschlossener Discussion erfolgten Abstimmung ergab sich, wie schon mitgetheilt, daß der Antrag des Hrn. Referenten auf Ertheilung der Zustimmung zum vorgelegten Friedensvertrage ohne Aenderung einstimmig angenommen wurde, wobei indeß Abg. Dr. Brater ausdrücklich erklärte, zu der Motivirung des Ausschuß-Referats in allen Punkten seine Zustimmung nicht ertheilen zu können.

* Als Beilage zu vorstehendem Ausschuß-Protokoll wurde die unterm 14. Juni d. J. zwischen Bayern und Oesterreich abgeschlossene Convention veröffentlicht. Dieselbe lautet: Nachdem Se. Maj der Kaiser von Oesterreich wiederholt und feierlich hat erklären lassen, daß den Gedanken Allerhöchstderselben nichts ferner liege, als ein Angriff auf Preußen, und daß die k. k. Regierung die Vorschriften des Artikels XI der Bundesakte strenge zu beobachten entschlossen sei, mithin die gemeinschaftliche Anwendung militärischer Kräfte gegen Preußen nur auf Grund eines legalen Bundesbeschlusses oder im Falle eines gewaltsamen Angriffes Preußens auf einen Bundesgenossen Platz greifen kann, sind die Unterzeichneten, erhaltenem Auftrage ihrer höchsten Regierungen gemäß, für den bezeichneten Fall über nachstehende Punktationen übereingekommen: 1) Die königlich bayerische Armee, in der Stärke von 40,000 bis 50,000 Mann, bleibt fortwährend selbständig unter ihrem eigenen Oberbefehlshaber, dem Feldmarschall Prinzen Carl von Bayern, kgl. Hoheit. 2) Unter dem bayerischen Oberbefehlshaber stehen auch die Contingente des Königreichs Württemberg, der Großherzogthümer Baden und Hessen und des Herzogthums Nassau in Gemäßheit der von den Regierungen dieser Staaten mit der bayerischen Regierung getroffenen Vereinbarungen. 3) Der bayerische Oberbefehlshaber wird die Operationen der unter ihm stehenden vereinigten Armeen nach einem gemeinschaftlichen und einheitlichen Operationsplan, sowie nach den hierauf gegründeten Direktiven anordnen und leiten, welche ihm hiefür von dem k. k. österreich. Oberkommando mitgetheilt werden. Bei der Feststellung dieses Operationsplanes wird in gleicher Weise darauf Rücksicht zu nehmen sein, daß die Operationen stets im Einklange mit den Landes-Interessen der Staaten der vereinigten Armeen bleiben, und daß ebenso auf Deckung der eigenen Gebiete ihrer Kriegsherren Rücksicht genommen werde, als auf Erreichung der Hauptzwecke des Krieges durch möglichste Vereinigung der Streitkräfte. 4) Um die gegenseitigen Beziehungen noch zu vermehren und den Vollzug der Operationen zu erleichtern, wird ein österreichischer General oder Oberst das bayerische Hauptquartier stets begleiten, sowie zu demselben Zwecke ein bayerischer General oder Oberst dem österreichischen Hauptquartier beigegeben. 5) Die königlich bayerische Armee wird bis zum 15. Juni l. Js. in Franken und in der Nähe von Eisenbahnen eine Aufstellung genommen haben, von welcher aus es ihr möglich wird, je nach den Verhältnissen ihre Bewegungen dem verabredeten Kriegsplane entsprechend einzurichten. 6) Da die militärischen Operationen auf Grund des Bundesrechts stattfinden, wird auch der Friedensschluß in bundesgemäßer Weise erfolgen, und die k. k. österreichische Regierung verpflichtet sich insbesondere, keine einseitigen Friedensverhandlungen mit Preußen zu führen, vielmehr solche Verhandlungen nur unter Theilnahme eines Bevollmächtigten der königlich bayerischen Regierung einzuleiten und im Einverständnisse mit dieser abzuschließen. 7) Für den Fall, daß die nicht vorherzusehenden Wechselfälle des Krieges es unvermeidlich machen sollten, daß bei dem Friedensschlusse Territorial-Veränderungen in Frage kämen, verpflichtet sich die k. k. österreichische Regierung aus allen Kräften dahin zu wirken, daß Bayern vor Verlusten bewahrt werde, jedenfalls aber mit solchen nur im gleichen Verhältnisse zu allen verbündeten Staaten belastet, und für etwaige Abtretungen demgemäß entschädigt werde. 8) Die Ratifikation gegenwärtiger Punktation durch die allerhöchsten Souveräne bleibt vorbehalten. Dieselbe soll binnen acht Tagen erfolgen, und es sollen dadurch gegenwärtige Punktationen die Natur und Kraft eines förmlichen Staatsvertrages erhalten.

Olmütz den 14. Juni 1866.

* In der Sitzung des verstärkten II. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten vom 28. d. M. erstattete ferner Abg. Feustel als Referent Vortrag über den Gesetzentwurf, die Deckung der an die Krone Preußen zu leistenden Kriegskosten-Entschädigung betreffend, und stellte den Antrag, diesem Entwurfe in allen Theilen die verfassungsmäßige Zustimmung zu geben und nur den Wunsch anzufügen: Hohe Staatsregierung wolle für den Fall der Anlehens-Aufbringung auf dem Wege eines 5percentigen Steueranlehens diejenigen Gemeinden mit der Anlage verschonen, welche nach dem Gutachten der einschlägigen Kreisregierungen durch die Kriegsereignisse besonders gelitten haben. — Dieser Gesammtantrag wurde vom Ausschuß einstimmig angenommen.

In der nämlichen Ausschußsitzung wurde auf Vortrag des Abg. Feustel über den Gesetzentwurf, die Emission unverzinslicher Cassen-Anweisungen betr., dessen Antrag auf unveränderte Annahme des Entwurfes zum Beschlusse erhoben und zwar mit allen Stimmen gegen die eine des Abg. Fischer, der sich grundsätzlich gegen jede Emission von Papiergeld aussprach und eine solche auch gegenüber den dermaligen Zeitverhältnissen nicht für gerechtfertigt erklärte. Abg. Kolb erklärte, für den Gesetzentwurf nur aus dem Grunde zu stimmen, weil er die Frage der Papiergeld-Emission durch den Kammerbeschluß vom 18. Juni l. J., beziehungsweise das Gesetz vom 24. desselben Monats bereits als faktisch gelöst betrachte.

* **Nürnberg**, 29. Aug. Heute verlassen uns von den norddeutschen Truppen 7100 Mann, welche hier, dann in Fürth und um Eltersdorf einquartiert waren, in sieben einander folgenden Extrazügen. Unter diesen ist das 4. preußische Garderegiment, welches theilweise hier untergebracht war; für dieses rücken Braunschweiger heute Nachmittag ein. Die Cavalerie der letzteren, darunter die schwarzen Husaren, steht in und um Rückersdorf. Die ganze Cantonnirung berechnet sich auf 23000 Mann, was auf die von derselben verursachten Kosten schließen läßt, da hier durchschnittlich dem Quartierträger der Mann über 1 fl. zu stehen kommt, wenn er auch nicht mehr als das preußische Kriegs-Reglement reicht. Was die Fourage betrifft, so sind für ein Pferd täglich 12 Zollpfund Haber angesetzt. Die Reit- und Gespannpferde der Mecklenburger, wenn auch durchgängig von feinem Baue, sind leichten Schlages; die Officiere der Dragoner haben werthvolle Racepferde. Während die preußischen, altenburger und dessauer Truppen in dem letzten Tage die nachgeschickten Pickelhauben trugen, erschienen die Mecklenburger, auch die Cavalerie und Artillerie, nur in leichten Käppis von blauem Tuche. Die der Braunschweiger, alle schwarz uniformirt, tragen Roßschweife an der Kopfbedeckung. Alle Truppen sind mit Hinterladungsgewehren bewaffnet. Gestern Abend wurde von den hier einquartierten norddeutschen Truppen dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ein Fackelzug dargebracht, gebildet von Abtheilungen aller Waffengattungen.

* Veranlaßt durch eine Bemerkung in dem in Nr. 217 unseres Blattes enthaltenen Artikel über den Tod des Vorstehers von Retzbach, geht uns aus **Zellingen** eine Erklärung zu, wodurch der Patriotismus der Bewohner dieses Ortes gegen die Unterstellung in Schutz genommen wird, als hätten sie den Preußen zum Uebersetzen über den Main hilfreiche Hand geleistet. Es wird im Gegentheil behauptet, daß der Kahn, auf welchem die Preußen übersetzten — die übrigen Fahrzeuge beider Ortschaften waren vorher auf Weisung der bayerischen Militärbehörde versenkt worden — dadurch an das Zellinger Ufer gelangte, daß ein Retzbacher Einwohner den vom Vorsteher von Zellingen an jenen von Retzbach mit der Meldung über das Einrücken der Preußen entsendeten Boten über den Main zurückfuhr. Die preußischen Vorposten hatten sich dann sofort des Kahns bemächtigt, und einen Schiffer unter Androhung des Erschießens gezwungen, sie nach Retzbach überzufahren, von wo sie bekanntlich den Vorsteher Heßdörfer fortführten.

Vom Hesselberg, 27. Aug. Von den beiden Gemeinden Ehingen und Unterschwaningen wurde heute das Ergebniß der ersten Sammlung zur Unterstützung der Kriegsbeschädigten in Unterfranken nach Würzburg abgesendet, und zwar von Ehingen 148 fl. nebst 3 Schaff Korn, von Unterschwaningen 130 fl. nebst 5 Schaff Weizen. (F. J.)

Sachsen. Dresden, 27. Aug. Einer Bekanntmachung der k. preußischen Commandantur zufolge hat das preußische Generalgouvernement angeordnet, daß die hier abgelieferten Waffen den Eigenthümern zurückgegeben werden können. — Das „Dresd. Journ." bemerkt gegenüber den Mittheilungen der „Kreuzztg." über die Friedensstipulationen mit Sachsen, daß zur Zeit noch keine authentischen Nachrichten über Spezialitäten vorlägen.

Baden. Karlsruhe, 27. Aug. Gestern hat der Abmarsch der k. preußischen Truppen und der hanseatischen Brigade aus den von ihnen besetzten diesseitigen Landestheilen begonnen. Die Räumung wird in vier Tagen vollendet sein.

Karlsruhe, 26. Aug. Wir sind in der Lage, den Interessenten unseres Landes von einer Erleichterung des Schifffahrts-Verkehrs auf dem Oberrhein Kenntniß zu geben. Den Bemühungen unserer Regierung bei der kaiserlichen französischen Regierung ist es nämlich gelungen,

für die badischen Schiffer die Erlaubniß zu erlangen, den Rhonecanal zwischen Straßburg und Hüningen mit Rückfracht, unter Entrichtung der auf dem Canal eingeführten Schifffahrts-Abgaben, befahren zu dürfen. Bekanntlich waren seither die badischen Schiffer nach den Bestimmungen der Rheinschifffahrts-Ordnung von 1831 von der Schifffahrt auf dem Rhone-Canal gänzlich ausgeschlossen. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 25. Aug. Der zwischen Baden und Preußen abgeschlossene Friedensvertrag besteht aus folgenden 11 Artikeln: Art. 1. Zwischen Sr. kgl. Hoheit dem Großherzoge von Baden und Sr. Maj. dem Könige von Preußen, deren Erben und Nachfolgern, deren Staaten und Unterthanen soll fortan Friede und Freundschaft auf ewige Zeiten bestehen. — Art. 2. Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Baden verpflichtet sich behufs Deckung eines Theils der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten an Se. Maj. den König von Preußen die Summe von 6 Mill. Gulden binnen zwei Monaten zu bezahlen. Durch Bezahlung dieser Summe entledigt sich Se. k. Hoheit der Großherzog von Baden der im §. 7 des Waffenstillstands-Vertrags d. d. Würzburg, den 3. August 1866, übernommenen Entschädigungs-Verbindlichkeiten. — Art. 3. Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden leistet für die Bezahlung dieser Summe Garantie durch Hinterlegung von badischen Staatspapieren oder durch Beibringung der Bürgschaft der Direction der Disconto-Gesellschaft dahier. — Art. 4. Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Baden steht das Recht zu, obige Entschädigung ganz oder theilweise unter Abzug eines Disconto's von 5 Procent per Jahr früher zu bezahlen. — Art. 5. Unmittelbar nach geleisteter Garantie in Gemäßheit des Art. 3 oder nach erfolgter Zahlung der Kriegs-Entschädigung wird Se. Maj. der König von Preußen seine Truppen aus dem badischen Gebiet zurückziehen. Die Verpflegung der Truppen bei ihrem Rückmarsch erfolgt nach dem bisherigen Bundes-Verpflegs-Reglement. — Art. 6. Die Auseinandersetzung der durch den frühern Deutschen Bund begründeten Eigenthumsverhältnisse bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten. — Art 7. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Abschluß des Friedens wegen Regulirung der Zollvereins-Verhältnisse in Verhandlung treten. Einstweilen sollen der Zollvereinigungs-Vertrag vom 16. Mai 1865 und die mit ihm in Verbindung stehenden Vereinbarungen, welche durch den Ausbruch des Krieges außer Wirksamkeit gesetzt sind, vom Tage des Austausches der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages an mit der Maßgabe wieder in Kraft treten, daß Jedem der hohen Contrahenten vorbehalten bleibt, dieselben nach einer Aufkündigung von sechs Monaten außer Wirksamkeit treten zu lassen. — Art. 8. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Herstellung des Friedens in Deutschland den Zusammentritt von Commissarien zu dem Zweck veranlassen, um Normen zu vereinbaren, welche geeignet sind, den Personen- und Güterverkehr auf den Eisenbahnen möglichst zu fördern, namentlich die Concurrenzverhältnisse in angemessener Weise zu regeln und den allgemeinen Verkehrsinteressen nachtheiligen Bestrebungen der einzelnen Verwaltungen entgegenzutreten. Indem die hohen Contrahenten darüber einverstanden sind, daß die Herstellung jeder im allgemeinen Interesse begründeten neuen Eisenbahnverbindung zuzulassen und soviel als thunlich zu fördern ist, werden Sie durch die vorbezeichneten Commissarien auch in dieser Beziehung die durch die allgemeinen Verkehrsinteressen gebotenen Grundsätze aufstellen lassen. — Art. 9. Die hohen Contrahenten werden vom 1. Januar 1867 ab die Erhebung der Schifffahrtsabgaben auf dem Rhein, und zwar sowohl der Schiffsgebühr — Tarif B. zur Uebereinkunft vom 31. März 1831 — als auch des Zolles von der Ladung — Zusatzartikel XVI und XVII zu der Uebereinkunft vom 31. März 1831 — völlig einstellen, sofern die übrigen deutschen Uferstaaten des Rheins gleichzeitig die gleiche Maßregel treffen. — Art. 10. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden erkennt die Bestimmungen des zwischen Preußen und Oesterreich zu Nikolsburg am 26. Juli 1866 abgeschlossenen Präliminarvertrags an und tritt denselben, so weit sie die Zukunft Deutschlands betreffen, auch seinerseits bei. — Art. 11. Die Ratification des gegenwärtigen Vertrags erfolgt bis spätens zum 21. August d. J.

Kurhessen. Kassel, 27. Aug. Der Ausmarsch der kurhessischen Truppen aus Mainz hat allerdings gestern begonnen, hinsichtlich der Richtung derselben müssen wir jedoch unsern neulichen Bericht dahin ergänzen, daß dieselben unter ihren seitherigen Commandeuren in ihre früheren Garnisonsorte einrücken werden. Sie machen nur kurze Tagemärsche und werden daher erst gegen den 3. künft. Mts. hier eintreffen. (Frkf. J.)

Nassau. Wiesbaden, 28. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages kamen, außer der nassauischen Depotmannschaft, Abtheilungen Kurhessen hier durch, welche in die Heimath gehen. Es hatte sich die Nachricht hier verbreitet, heute Vormittag kämen die nassauischen Truppen aus Bayern hier an. Heute aber sagt man, daß dies erst nächsten Donnerstag der Fall sei. Viele der gestern aus Mainz hier angekommenen beurlaubten nassauischen Soldaten sind noch hier und ziehen von Wirthshaus zu Wirthshaus. Es ist zu verwundern (und namentlich ist dies bei einigen bekannten Fällen der Einsicht der preußischen Truppen zu verdanken), daß zwischen beiden Contingenten bis jetzt keine erheblichen Unzuträglichkeiten vorgefallen sind. Das kgl. preußische Obercommando beugt den drohenden Ausartungen durch fortwährendes Patrouillensenden vor. Beim Eintreffen der nassauischen Depotmannschaft im Infanterie-Casernenhof brachte dieselbe ein Hoch aus; wem es aber galt, ist unbekannt. Dagegen toastirten die Artilleristen im Bahnhofe ihrem Hauptmanne Mengé und verabschiedeten sich von diesem in freundlichster Weise. Der Hauptmann soll mit Thränen in den Augen den Toast erwidert haben. (Frkf. J.)

Preußen. Berlin, 27. Aug. Abgeordnetenhaus. Sämmtliche Antragsteller der Annexions-Commission beschlossen gestern, ihre Amendements zu Gunsten des Antrags Lasquinecz-Rhoden zurückzuziehen. Erstens: das Königreich Hannover u. s. w. werden gemäß Art. 2 der Verfassung mit Preußen auf immer vereinigt. Zweitens: Die preußische Verfassung tritt in diesen Landestheilen am 1. November 1867 in Kraft. Nothwendige Abänderungen an Zusatz-Bestimmungen werden durch besondere Gesetze festgestellt. Drittens: die für diese Länder in der Zwischenzeit nöthigen gesetzlichen Bestimmungen werden durch königliche Verordnung getroffen. (Satz drei wurde von der Commission schließlich abgelehnt.)

Der „Voss. Ztg." geht folgende Erklärung zu:

Die unterzeichneten katholischen Mitglieder des Hauses der Abgeordneten fühlen sich gegenüber der in den Zeitungs-Referaten über die Landtagsverhandlungen vielfach vorkommenden Bezeichnung mehrerer Mitglieder des Hauses als Fraction der Katholiken veranlaßt, hiermit zu erklären, daß eine Fraction unter dieser Bezeichnung gegenwärtig nicht besteht, sondern nach der letztanzefertigten Fractionsliste Fraction des Centrums sich nennt. Wenn daher mehrere Zeitungen referirt haben, daß gegen die in der 8. Plenar-Sitzung ꝛc. mit sehr großer Majorität angenommene Adresse an des Königs Majestät u. A. auch die Katholiken gestimmt haben, so können unter dieser Bezeichnung nicht die katholischen Mitglieder des Hauses im Allgemeinen, sondern aus dem gedachten Centrum nur einige Mitglieder verstanden werden, deren politische Richtung als der Ausdruck der politischen Ueberzeugung der unterzeichneten katholischen Mitglieder des Hauses der Abgeordneten nicht angesehen werden kann.

Berlin, 25. August 1866.

v. Anlock. Janssen (Heinsberg). Graf Renard. Polomski. Graf Strachwitz. Graf Praschma. Willimek.

Düsseldorf, 26. Aug. Die heutige Nummer der „Rhein. Ztg." ist abermals confiscirt worden, und zwar dem Vernehmen nach wegen des Leitartikels über die jüngsten Beschlagnahmen der „Rhein. Ztg." — Das 23. Verzeichniß der bei dem Central-Comite des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin eingegangenen Geld-Beiträge weist eine Summe von 12,150 Thlrn. 22 Sgr. 2 Pf. nach. Im Ganzen sind bis jetzt 443,882 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf. eingegangen.

Oesterreich. Wien, 28. Aug. Heute verkündet die amtliche „Wiener Ztg." ein Gesetz vom 25. d. M., betreffend die weitere Beschaffung der Geldmittel für die durch die Kriegsereignisse und ihre Nachwirkungen hervorgerufenen außerordentlichen Erfordernisse und die Normirung und Abgrenzung der in Werthzeichen bestehenden schwebenden Staatsschuld. In ersterer Beziehung ist, wie die „Wiener Ztg." in einem erläuternden Artikel bemerkt, das neue Gesetz nur die Durchführung des Gesetzes vom 7. Juli, mit welchem dem Finanzminister zur Fortführung des durch die feindliche Invasion gestörten Staatshaushaltes ein Credit von 300 Millionen Gulden eröffnet worden ist, auf dessen Rechnung sofort in Form eines von der österreichischen Nationalbank erhobenen, binnen Jahresfrist nach geschlossenem Frieden zurückzuzahlenden Vorschusses ein Betrag von 60 Millionen Gulden realisirt wurde, so daß es sich jetzt um Benützung des Restcredits von 140 Millionen Gulden handelt. Das neue Gesetz bestimmt diesfalls im Art. 1, daß eine Summe von 50 Millionen Gulden durch Begebung von 5procentigen Staatsschuldverschreibungen aufgebracht werden soll, während nach Art. 2 für die letzten 90 Millionen Gulden Staatsnoten hinauszugeben sind. Sollten in der im Gesetze vom 7. Juli d. J. festgesetzten Frist die von der Nationalbank vorschußweise behobenen 60 Millionen Gulden nicht oder nur theilweise aus den laufenden Einnahmen oder aus sonstigen Zuflüssen zurückgezahlt werden, so wird der Finanzverwaltung das Recht eingeräumt, das Aequivalent derselben ebenfalls durch die Emission von Staatsnoten zu beschaffen. Auf diese Weise würde im Maximum durch das neue Gesetz eine Staatsnotencirculation von 150 Millionen Gulden hervorgerufen, wobei aber nicht zu übersehen ist, daß die eben erwähnten 60 Millionen Gulden bereits im Umlaufe sich befinden, also nur eine Aenderung in der Form und Benennung existirender Geldzeichen stattfinden würde, und die effective Vermehrung der Noten sich auf 90 Millionen Gulden beschränkt. Außerdem circuliren aber noch 150 Millionen Gulden in

Noten der Bank zu 1 und 5 fl., welche das Gesetz vom 5. Mai 1866 als Staatsnoten erklärt hat. Da dieselben die Firma der Nationalbank tragen, welche durch das Gesetz von ihrer Verbindlichkeit zur Einlösung dieser Werthzeichen enthoben worden ist, liegt es in der Natur der Sache, daß die gesetzliche Novation auch in der äußern Form der Noten ihren Ausdruck erhalte. Der Art. 3 des Gesetzes verordnet deßhalb die allmälige Einziehung der in Banknotenform circulirenden Noten zu 1 und 5 fl. und ihre Ersetzung durch förmliche Staatsnoten, deren Circulationsmenge nach Durchführung dieser Bestimmung auf 300 Millionen Gulden steigen wird. Sämmtlichen Staatsnoten ist mit dem Art. 5 des neuen Gesetzes der Zwangscurs, wie derselbe für Banknoten gilt, beigelegt worden.

Am Schluß ihres das neue Gesetz erläuternden Artikels sagt die „Wiener Zeitung": „Daß in den gegenwärtigen traurigen Zeiten, bei ganz exceptionellen Zuständen außerordentliche Mittel ergriffen werden müssen, bedarf keiner Auseinandersetzung. Jedermann kennt die colossalen Anforderungen, welche gegenwärtig an den Staatsschatz gestellt werden, und die Unzulänglichkeit seiner durch die Verheerungen des Krieges geschwächten Einnahmsquellen . . . . Die kaiserliche Regierung ist sich übrigens vollkommen bewußt, daß sie nur für die Bedürfnisse einer Uebergangs-Periode vorgesorgt hat, daß ihr aber noch die große und schwierige Aufgabe der Aufstellung eines festen finanziellen und zugleich volkswirthschaftlichen Programms, die Herstellung des bleibenden Gleichgewichtes zwischen Staatseinnahmen und Staats-Ausgaben zu lösen übrig bleibt. Für dieses Programm werden gegenwärtig die umfassendsten Erhebungen und Studien gemacht, welchen die tiefeingreifenden Veränderungen zu Grunde gelegt werden müssen, die der Ausgang des Krieges im Territorialbesitze und in den Einnahmsquellen herbeigeführt hat; die Ergebnisse werden in den Vorlagen zum nächsten Finanzgesetze ihren Ausdruck finden."

Der preußische Generalgouverneur v. Falkenstein hat unterm 26. d. folgende Bekanntmachungen in **Prag** erlassen: „Mit Bezug auf meinen Erlaß vom 23. d. M. verlieren bei eingetretenem Frieden die von den verwundeten k. k. österreichischen Offizieren ausgestellten Revers selbstredend ihre Giltigkeit, und werden dieselben, soweit sie nicht schon an die Betreffenden zurückgegeben sind, diesseits vernichtet werden." — Das preußische Generalgouvernement verließ am 27. d. Prag und siedelte vorläufig nach Teplitz über.

Dem Consul Edmund Bauer in Triest ist ein eigenhändiges in englischer Sprache abgefaßtes, vier Seiten langes Schreiben des Königs v. Siam, Maha-Mongkut, zugegangen. Das Convert ist von schwarzem Atlas und mit dem k. Siegel versehen. Bauer hat seit einer Reihe von Jahren für die Abschließung von Handels- und Schifffahrts-Tractaten im Interesse unseres Handels und der Mercatil-Marine eifrig plaidirt. Der Anfang lautet:

K. Residenz. Großer Palast Bang'kok, 10. Juni 1866.

Mein Herr! Ich habe die Ehre, Ihr Schreiben, datirt Triest, Oesterreich, 26. März, zu empfangen, welches mir durch die Hand des Herrn Alexius Hedlich, des von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich noch vor dem erwarteten Abschlusse eines Handels-Tractates bezeichneten Consuls für Siam, zugekommen ist. Ich sage ihnen meinen aufrichtigsten Dank für dessen Inhalt und die sonstigen Mittheilungen. Die Anzeige des erwarteten Besuchs eines österreichischen Kriegsschiffes mit einem Gesandten Sr. Maj. ist mir durch den hiesigen englischen Consul auf Befehl des sehr ehrenwerthen Earl of Clarendon, Ihrer Maj. Minister für das Aeußere, geworden, an welchen sich, wie man mir sagt, der kaiserliche Gesandte Se. Maj. des Kaisers von Oesterreich in London in dieser Angelegenheit gewandt habe. Wir hoffen und erwarten nun die uns angezeigte Gesandtschaft in vollkommen entgegenkommender, freundlicher Weise seiner Zeit empfangen zu können.

Es folgen dann verschiedene Bemerkungen über den Handels-Tractat und persönlicher Natur u. s. w., welche mit der Unterschrift: „Ihr guter Freund Sombet Phra Paramendo Maha-Mongkut" enden.

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 29. Aug. Die am letzten Sonntag stattgehabte Einweihung des Denkmals zu Neuenegg war wahrhaft großartig. Es wohnten derselben gegen 18,000 Menschen an. Der Festzug, in welchem gegen 100 Fahnen wehten, dauerte 20 Minuten. Mehrere durchschossene Banner, welche in dem Gefechte bei Neuenegg gewesen waren, wurden im Zuge geführt, ebenso eine alte, durchlöcherte Franzosentrommel mit der Inschrift: „égalité, fraternité, liberté" und einer Jacobinermütze darüber. Gegen 20 Veteranen von denen einer 101, ein anderer 98 Jahre alt machten den Zug mit. Bei ihrem Erscheinen entblößte männiglich das Haupt. Aus Basel, woselbst an demselben Tage das St. Jacobsfest abgehalten wurde, kam an die Berner in Neuenegg folgendes Telegramm: „Dem Vaterlande Herz und Hand im Leben wie im Sterben", auf welches die Berner nach Basel erwiderten: „Es lebe die Treue zum Vaterlande." — Heute zeigen sich nach einem furchtbaren Orkane der vergangenen Nacht alle Berge bis tief herab dicht mit Schnee bedeckt. Aus dem Rheinthal weht ein kalter Föhn, welcher die Temperatur zu einer wahrhaft winterlichen macht. Nachrichten über den vom Sturme angerichteten Schaden werden nicht ausbleiben.

Frankreich.

Das „Journ. des Debats" läßt sich über die sächsische Frage, wie folgt, vernehmen:

„Bezüglich des Schicksals Sachsens herrscht in Wien eine wahre Besorgniß. Dieser Macht gegenüber sind Oesterreich die Hände gebunden; es kann nichts weiter thun als der tapferen sächsischen Armee die Gastfreundschaft erzeigen, welche sie im Voraus so reichlich mit ihrem Blute bezahlt hat.

Uebrigens soll die feudale Partei in Berlin daran arbeiten, den König von Sachsen in eine Art von Preußen abhängigen Präfecten zu verwandeln. Ein solches Verfahren dürfte aber einen Stein des Anstoßes in seinem Gefolge haben.

Wenn Preußen wirklich darauf bestehen sollte, aus Sachsen eine Art von preußischer Präfectur zu machen, so steht zu gewärtigen, daß Frankreich sich nicht auf ein solches Verfahren einlassen würde, da es namentlich sich für Sachsen interessirt hat. Von da bis zu einem diplomatischen Conflict würde es vielleicht nicht so weit sein."

Local-Chronik.

* **München**, 29. Aug. Auch zu dem gestern Nachmittags 4 Uhr an der Mariensäule abgehaltenen Salve Regina hatte sich eine ebenso zahlreiche Menge Andächtiger auf dem Marienplatz eingefunden, wie dies bei der vormittägigen Feier der Fall war. Möge der Himmel unsere Stadt vor einer Wiederkehr der Seuche bewahren.

* **München**, 30. Aug. Die Schüler des k. Ludwigs-Gymnasiums haben zum Besten der verwundeten Krieger eine Summe von 100 fl. zusammengebracht; ferner hat der großdeutsche Verein in München den Rest seines Vereinsvermögens von ca. 1000 fl., zur Hälfte für die verwundeten Krieger, zur Hälfte für die armen Rhönbewohner, dem Hilfscomite übergeben; ebendemselben wurde von Prof Dr. Ranke der Reinertrag seiner Brochüre „Sechs Briefe vom Kriegsschauplatz" mit 165 fl. übermittelt.

Provinzial-Chronik.

[Eingesandt.] Die altberühmten Quellen Haßfurts bieten jetzt nach einem trübseligen Sommer ein freundliches Asyl zur Erholung für Geist und Körper. Die angenehme Lage Haßfurts am Schienenwege, der von Bamberg nach Westen führt, dürfte gerade jetzt bei der vorgerückten Jahreszeit für Manchen ein Wink sein, sofort aufzubrechen, um in den lieblichen Fluren Haßfurts sich Erholung und Aufbesserung der Gesundheit zu verschaffen. Sanftes, mildes Klima, gesunde Lage, gepaart mit ländlichem und großstädtischem Comfort, je nach Wunsch und billiges Leben in jeder Hinsicht machen den Aufenthalt im Wildbade bei Haßfurt auch im Herbste höchst angenehm. Als lebendiges Zeugniß für die Heilkraft von Haßfurts Quellen sind die Geheilten zu betrachten, weshalb es unnöthig ist, für Haßfurts Mineralquellen nur ein Wort zu verlieren; allein, daß diese Quellen ganz eigenthümliche, ihres Gleichen entbehrende, erdig-salinische Eisenwasser seien, denen im Allgemeinen schon die Eisenwirkung zukommt, jedoch gehoben und abgeändert durch die anderen, der Quelle innewohnenden Stoffe, die also stärkend und blutbildend, dabei aber auch milde lösend, umstimmend und bei erhöhter Reizbarkeit beruhigend wirken, dürfte um deßwillen eine ganz besondere Erwähnung hier verdienen, weil nicht aller Orten der Saisonbericht des Jahres 1865 vom Hrn. Dr. Weigand, der darauf besonderen Werth legte, Verbreitung gefunden hat.

Nichtpolitisches.

* Laut Nachrichten, die der „Patrie" zugehen, muß die Menschenfresserei auf den neuen Hebriden mehr wie irgend anderswo in Blüthe stehen. Bekanntlich haben die Bewohner der dortigen englischen Etablissements bereits seit einiger Zeit dasselbe ganz aufgegeben und sich unter den Schutz der französischen Behörden in Neu-Caledonien begeben, welche ihnen im Distrikte Canala Ländereien-Concessionen gegeben haben. Im vergangenen Mai kam wieder ein Schiff der englischen Seedivision von den neuen Hebriden an und es wurde constatirt, daß die Bewohner in Ermanglung der Europäer, die sie nicht mehr zu ihrer Nahrung zur Verfügung haben, sich jetzt unter einander auffressen. Auf einer der Inseln, welche die „Patrie" Ile des Lefpring nennt, hat im Jahresfrist die eine Hälfte der Bevölkerung die andere verzehrt. Es gilt also auch dort das Recht der Gewalt, jedoch in einer Form, die unstreitig für das Gedeihen des Landes noch bedeutend nachtheiliger ist, als diejenige, von welcher in Europa jetzt so viel die Rede ist. Die Bewohner dieses fernen Archipels betreiben übrigens ihre blutige Nahrungsweise mit einem gewissen System. Denn wie ein deshalb vom englischen Commandanten besiegter Greis aussagte, hätte

man damit begonnen, die Kinder zu verzehren, sodann wäre an die jungen Frauen die Reihe gekommen und endlich hätten die stärkeren Männer die schwächeren verschlungen. Die „Patrie" fügt ziemlich naiv hinzu, daß man nach Constatirung dieser Thatsachen beschlossen habe, davon abzustehen, in diesem Archipel sich anzusiedeln.

Letzte Posten.

ω **München**, 30. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Die Eiterung hat sich in den letzten Tagen sehr vermindert. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

= **München**, 30. Aug. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung den mit Preußen abgeschlossenen Friedens-Vertrag — nachdem hierüber außer dem Referenten, Freiherrn von Pfetten, nur Abg. Dr. Ruland, und zwar letzterer gegen denselben gesprochen hatte — ihre Zustimmung in derselben Form, wie gestern die Kammer der Reichsräthe, ertheilt, und zwar mit allen gegen die eine Stimme des Abg. Dr. Ruland. Die Kammer schritt sofort zur Berathung des Anlehensgesetzentwurfes, zu welchem von dem Abg. Hohenadel und Cons. und dem Abg Dr. Völk und Cons. zwei, die deutschen Verhältnisse betreffende Anträge gestellt wurden, ebenso ein Antrag des Abg. Dr. M. Barth und Cons., die innere Gesetzgebung Bayerns betr. Die Debatte hierüber ist zur Zeit noch nicht beendet.

* **München**, 30. Aug. Wir werden heute Abend 5 Uhr eine Extrabeilage ausgeben, welche den Bericht über die gestrige Sitzung der Kammer der Reichsräthe, in welcher der mit Preußen abgeschlossene Friedens-Vertrag angenommen wurde, enthält.

* **Paris**, 25. Aug. Das „Mem. diplom." gibt Aufschlüsse über die Mission des Generals Manteuffel in St. Petersburg. Dieselbe war, nach diesem Blatt, durch ein eigenhändiges Schreiben des Czaaren an König Wilhelm veranlaßt worden, worin auf's Wärmste die Sache der dem russischen Hofe so nahe verwandten Höfe von Darmstadt und Stuttgart verfochten ward. Gleichzeitig aber hatte Fürst Gortschakoff eine vertrauliche Note an Graf Bismarck beigelegt, um diesen daran zu erinnern, daß jede Veränderung des Territorialbestandes, wie er durch die Wiener Schlußacte festgestellt ist, der Genehmigung der an jenem Vertrage betheiligten Mächte bedürfe. Graf Bismarck begriff sehr wohl die Tragweite dieser russischen Initiative und beeilte sich, den König Wilhelm zur Schonung der beiden deutschen Höfe zu veranlassen. General Manteuffel hat deßhalb mit Fürst Gortschakoff das Nöthige verabredet und die Bedingungen, unter welchen mit Württemberg und Darmstadt Friede zu machen sei, festgestellt. — Dies der wesentliche Inhalt der Mittheilungen des „Mem. diplom.", dem wir die Verantwortlichkeit dafür zu überlassen haben.

* **Paris**, 28. Aug. Das „Memorial diplom." bemerkt bezüglich der Unterhandlungen der Kaiserin Charlotte mit Kaiser Napoleon, daß der Charakter derselben natürlich so intimer Art sei, daß man nichts Bestimmtes von dem Resultat wissen könne. Alles, was man sagen könne, sei, daß die Kaiserin Charlotte eine sechs Stunden lang dauernde Zusammenkunft mit dem Kaiser gehabt habe und daß sie in Gegenwart ihrer Umgebung geäußert habe, sie bereue nicht die Ermüdungen, welche die Reise ihr auferlegt habe. — General Almonte und seine Gemahlin haben die Kaiserin bis Macon begleitet. Der mexicanische Minister des Auswärtigen Hr. Castillo ist mit der Kaiserin Charlotte nach Miramar gereist.

London, 28. Aug. Der Telegraph berichtet über die großartige Reformdemonstration, welche gestern Abend, 27. August, zu Birmingham stattgefunden hat. Auf einem freien Platze waren zehn Tribünen errichtet worden; als Redner traten auf: Bright, Sholefield, G. Polter, E. Beales ꝛc. ꝛc. Es waren gewiß 250,000 Personen anwesend. London und andere Städte hatten Deputationen geschickt. Abends fand ein Bankett statt, auf welchem unter ungemeiner Begeisterung mehrere Reden gehalten wurden.

St. Petersburg, 29. Aug. Zahlreiche Glückwunsch-Adressen an die amerikanische Gesandtschaft sind aus den Provinzen eingetroffen.

Nach officiellen Nachrichten aus Irkutsk ist der Aufstand definitiv unterdrückt. Die Polen verloren 485 Gefangene, 30 Todte, 25 Verwundete; 170 sind noch nicht eingefangen.

New-York, 18. Aug. Eine Proclamation des Präsidenten Johnson erklärt das Decret des Kaisers Maximilian, wodurch die Blocade von Matamoros verkündigt wird, für null und nichtig. — Aus Mexico den 6. Aug. wird von neuen Verschwörungen und neuen Verhaftungen gemeldet. (Schw. M.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Stuttgart, 28. Aug. Die eingetretene warme, sonnige Witterung war auf der gestrigen, nicht besonders stark besuchten Landesproducten-Börse nicht ohne Einfluß, indem die Preise bei sämmtlichen Fruchtgattungen eine Neigung zum Weichen zeigten. Außerdem wurden größere Quantitäten von ungarischem Weizen und ungarischem Mehl angeboten und wird diese Concurrenz gleichfalls dazu beitragen, eine weitere Steigerung zu verhüten. In Kern wurden keine Geschäfte abgeschlossen. (S. M.)

* **Frankfurt**, 29. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 50¾; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47⅛; Bankactien 665; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 108¼; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 61; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 148; Bayer. Ostbahn-Actien 116; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 116; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 137⅛; Westbahn-Priorität 70¼ — Wechsel-Curse: Paris 94¼; London 119⅛; Wien 89⅛; Nordam. 1882er: 75¼.

* **Wien**, 29. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.75; 5proc. Metall. 62.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 74.—; von 1858: 118.50; Lotterie-Loose von 1860: 79.90; von 1864: 71.50; Bankactien 730.—; österr Credit-Mobilier-Actien 176.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 472. ; Oesterr. Staatsbahn-Actien 188.50; Nordbahn-Actien 165.70; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt. 110.—; London: 131.75; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Riegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 30. Aug: „Martha, oder: Der Markt zu Richmond", Oper nach Saint Georges von Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. (Lyonel — Herr Hacker, als Gast. Nancy — Fräulein Ritter, als erster theatralischer Versuch.)

Actien-Volks-Theater.

Donnerstag den 30. Aug: „Liebchen am Dache", Operette von Nestl. Musik von Konradin. Hierauf: „Die Perlenschnur", Genrebild von Hottel. Zum Schluß: „Eine verunglückte Brautfahrt", komisches Tanz-Divertissement, arrangirt von H. Vogel.

Getraute in München.

Michael Köbel, k. Universitäts-Secretär von Würzburg, mit Maria Augusta Barb. Diederer, Kaufmannstochter von hier. Heinrich Anton Biber, Pianofortefabricant von hier, mit Caroline Constantia Maria Winter, Goldleistenfabricantens-Tochter von hier. Dr. Johann Bapt. Kranz, prakt. Arzt in Perlach, mit Josepha Barbara Reisch, Webermeisterstochter in Höchstädt. Sebastian Rohrer, Lehramtsassistent am k. Ludwigs-Gymnasium hier, mit Julie Buchner, k. Notarstochter von hier. Johann Bapt. Schilling, Buchhalter, Insasse dahier, mit Anna Kronseder, herrschaftl. Kutscherstochter von hier. Ferdinand Kuttler, k. Landrichter in Sonthofen, mit Antonia Ott, Gerichtsarztenswittwe von hier. Ludwig Schön, Bildhauer, Insasse dahier, mit Susanna Sieber, bgl. Goldschlägermeisterstochter von hier. Alexander Vogtherr, Revisions-Assistent bei der k. Generaldirection der Verkehrsanstalten, von hier, mit Franziska Dembschick, städt. Cassierstochter von Passau. Johann Michael Petzoldt, k. Rechnungs-Revisor dahier, mit Wilhelmine Maria Crusius v. Killinger, k. Majorstochter von Nürnberg. Karl Wilhelm Georg Witzell, Ingenieur bei der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn in Kassel, mit Johanna Magdalena Ebermayer, k. Dekans- und Pfarrerstochter von Renzenheim.

Gestorbene in München.

Johanna Kitt, Krämerstochter von hier, 32 J. alt. Konrad Thaler, Soldat im k. 10. Infanterie-Regiment, geb. zu Fallemart, Leg Höchstädt, 23 J. alt. Magdalena Bergmaier, Güterstochter von Ittenhofen, 31 J. alt. Therese Eckart, k. Rembeamtenswittwe von Lohr, 74 J. alt. Magdalena Hangl, Taglöhnerstochter, 24 J. alt. Max Haushofer, Akademiker und Professor von Prag, 56 J. alt.

by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

4472. **Bekanntmachung.**

1) Die unter der Firma:
„G. Gutmann & Comp."
dahier bestandene Großhandlungs-Gesellschaft hat sich durch den Austritt des Gesellschafters Levi Gutmann aufgelöst und wird das Großhandlungsgeschäft von dem bisherigen Theilhaber Gabriel Gutmann unter der Firma:
„G. Gutmann"
fortgeführt.
Dieses Geschäft begann mit dem 26. April l. Js. und ist der Sitz desselben in Regensburg.

2) Die bisherige Firma:
„Georg Heimke"
deren Hauptniederlassung sich dahier befindet, und deren bisheriger Inhaber Kaufmann Georg Heimke dahier war, welcher seinem Sohne Heinrich Heimke dahier als Prokuristen aufgestellt hatte, ging auf den Letztgenannten über und wird von diesem unter der Firma:
„Georg Heimke"
fortgeführt.

Regensburg, den 25. Juli 1866

Königliches Handelsgericht.
Der kgl. Vorstand:
Meyer.

E.-Nr. 17230. Schieder.

4432. **Bekanntmachung.**

Der Fabrikant Wilhelm Stuber in Günzburg und der Privatier Andreas Krieger in Illertissen betreiben in offener Gesellschaft unter der Firma
„Stuber & Krieger"
ein Handlungsgeschäft mit dem Sitze in Günzburg.

Die Gesellschaft hat am 28. Juli 1865 begonnen.

Augsburg, den 24. Aug. 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Hohenadel.

E.-Nr. 128. Grün.

4431. **Bekanntmachung.**

Die seit zwei Jahren in Ulm bestehende Handlungsgesellschaft
„Samuel und Jakob Molsenter"
deren Theilhaber die Holzhändler Samuel Molsenter und Jakob Molsenter in Ulm sind, hat eine Zweigniederlassung in Neu-Ulm

Augsburg, den 21. Aug. 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Hohenadel.

E.-Nr. 13725. Oettl.

4433. **Bekanntmachung.**

Die Kaufmannswittwe Julie Schaller und deren Sohn, Kaufmann Johann Friedrich Schaller dahier, Inhaber der Firma:
„Joh. Friedr. Schaller",
haben dem Handlungscommis Carl Schaller dahier Prokura ertheilt

Fürth, den 21. Aug. 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Hammer.

E.-Nr. 8311. Prückner, Secr.

4393. **Bekanntmachung.**

In das Handelsregister des kgl. Bezirks- und Handelsgerichtes Kaiserslautern wurde eingetragen:
die unter der Firma
„Joseph & Leopold Kehr"
mit dem Sitze in Kaiserslautern bestandene offene Handelsgesellschaft von
1 Joseph Kehr und
2. Leopold Kehr,
Handelsleute in Kaiserslautern, hat sich am 15. Juli 1866 durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und ist gedachte Firma erloschen.

Die beiden obgenannten Joseph und Leopold Kehr betreiben seit Auflösung ihrer Handelsgesellschaft, und zwar jeder von ihnen auf eigene Rechnung einen Frucht-, Mehl- und Produktenhandel mit der Hauptniederlassung in Kaiserslautern, und zwar Joseph Kehr unter der Firma:
„Joseph Kehr"
und Leopold Kehr unter der Firma:
„Leopold Kehr."

Kaiserslautern, 20 August 1866.

Der k. Bezirks- und Handelsgerichtsschreiber:
J. Rossée.

4451 [2b]

Pferdeversteigerung.

Samstag den 1. September Vormittags 9 Uhr

versteigert die Oekonomie-Commission des 1. u. 2. Infanterie-Regiments am Unteranger (Heumarkt) eine Anzahl diensttauglicher Trainpferde gegen gleich baare Bezahlung, wozu Kauflustige eingeladen werden.

4483. [2a] **Bekanntmachung.**

Afenbaum gegen Blaim wegen Forderung betr.

Im Auftrage des k. Landgerichtes Bilsbiburg habe ich Termin zur zweitmaligen Versteigerung des auf 6793 fl. gewertheten mit 7 fl. 29$^{71}/_{100}$ kr. einfacher Grundsteuer, 38 fl. 6 kr. Gefälls- und 3 fl. 10 kr. 7 hl. Handlohnbodenzins belasteten Restkomplexes des Langbauernhofes Hs.-Nr. 1½ in Kirchstetten bestehend in Gebäuden, Garten, Aeckern, Wiesen und Waldungen zu 55 Tgw. 39 Dezim. Gesammtgrundfläche auf

Donnerstag den 20. September 1866 Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Bründl

angesetzt, und lade hiezu unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben vom 7 Juni l. Js. Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bilsbiburg, den 28 Aug. 1866.

Der k. Notar:
Dietz.

4455. **Bekanntmachung.**

Pfötterl gegen Waldleitner pet. deb.

Zufolge Auftrags des k. Bezirksgerichts München links der Isar wird von dem unterfertigten Notar am

Donnerstag den 8. Nov. l. Js. Vormittags 11 - 12 Uhr

in dessen Amtskanzlei Nro. 17 am Rindermarkt über 2 Stiegen das Anwesen Nro. 10½ an der Thalkirchnerstraße öffentlich im Zwangswege versteigert.

Dieses Anwesen, im Grundsteuerkataster unter Plannummer 2827½ mit einem Flächenraum zu 0,137 Tagwerk vorgetragen, besteht aus einem mit ebener Erde 2 Stock hohen, mit Eisenblech und Ziegelplatten gedeckten Wohnhaus, mit gewölbtem Keller und Mezzaninwohnung, aus einem mit ebener Erde 2 Stock hohen, mit Eisenblech gedeckten wohnbaren Hintergebäude, aus Hofraum mit Pumpbrunnen und mehreren hölzernen Holzlegen und aus einem kleinen Vorgärtchen mit freier Einfahrt, ist gewerthet auf 9000 fl., mit 6000 fl. gegen Brand versichert, und mit 7880 fl. 43 kr. Hypothekkapitalien, 623 fl. Zinsen- und Kostencautionen und 804 fl. 12 kr. vorgemerkten Forderungen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 87 bis 107 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Der Zuschlag kann daher nur erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Steigerer, deren Person und Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Schätzung und Hypothekenbuchsextract liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht offen.

München, den 24. August 1866.

Der königliche Notar:
A. Schlichthörle.

3680. (2c) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Bamberg versteigere ich am

Donnerstag den 6. September l. Js. Mittags 1 Uhr

im Knorr'schen Gasthause zu Buttenheim das dem Bauern Georg Kalb jun. von dort gehörige und auf 7850 fl. geschätzte Grundvermögen, nämlich:

a. in der Steuergemeinde Buttenheim:
Pl.-Nr. 190a b c Wohnhaus mit Stall, Hofraum und Stadel, dann Pl.-Nr. 310a b, 367, 287, 288, 651, zusammen 2,18 Tagw. mit Gemeinderecht, dann
Pl.-Nr. 1112 — 1,40 Tagw. Wachenthalacker.
„ 1083 — 0,65 „ Wachenthalwiese.
„ 1488 — 1,28 „ Peuntacker.
„ 911 — 0,54 „ Lauäckerlein.
„ 1592 — 4,34 „ Waldung.
„ 584 — 2,06 „ Bühl- oder Lindenacker.
„ 1136 — 0,48 „ Eckenbergacker.
„ 1005 — 0,48 „ Sauwiesenacker.
„ 912 — 0,45 „ Bambergerwegacker.
„ 1012 — 0,34 „ Sauerwiese.
„ 913 — 0,59 „ vorderer Bambergerwegacker.
„ 575 — 0,69 „ Lindenacker.
„ 678 — 0,55 „ Oberaltengrabenacker.
„ 754 — 1,03 „ Flurershüttenacker.
„ 821 — 1,02 „ Seewiese.
„ 821½ — 0,12 „ desgleichen.
„ 679 — 0,73 „ oberer Altengrabenacker.
„ 576 — 0,62 „ Lindenacker.

b. in der Steuergemeinde Altendorf:
Pl.-Nr. 1243 — 1,07 Tagw. Acker, die kurzen Brick.
„ 1235 — 1,65 Tagw. Fischerwegacker.

c. Steuergemeinde Seigendorf:
Pl.-Nr. 1156 — 3,05 Tagw. Waldung, hoher Graben.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 §. 98—101.

Hypothekenbuchsauszug, Lastenbeschrieb sowie die Strichsbedingnisse liegen zur Einsicht auf meinem Amtszimmer offen, letztere werden überdies vor der Versteigerung näher bekannt gegeben werden.

Bamberg, den 3. Juli 1866.

Der k. Notar:
Schlesing.

Digitized by Google

8561. [25] **Bekanntmachung.**

Betreff:

Wagnmüller gegen Panitz

p. deb. hyp.

In Folge gerichtlicher Weisung wird am

Montag den 3. Sept. 1866

Vormittags 11—12 Uhr

auf der Amtskanzlei des unterfertigen kgl. Notars (Kanalgerstraße Nr. 18/1) das Anwesen Hs.-Nr. 67 des Maurerpaliers Johann Panitz an der Schwanthalerstraße dahier der erstmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt.

Dieses im Grundsteuerkataster mit

Pl.-Nr. 7467 zu 0,134 Tagwerk und

Pl.-Nr. 7466 zu 0,015 Tagwerk,

sohin mit einem Gesammtflächeninhalte von 0,149 Tagwerk vorgetragene Anwesen besteht aus einem mit dem Erdgeschosse vier Stock hohen, mit Metall eingedeckten, gewölbten Keller und Mezzaninwohnungen enthaltenden Wohnhause, mit Hofraum, Vorgärtchen und laufendem Wasser, wurde am 28. vor. Mts. auf 42,000 fl. gewerthet und ist mit 40,935 fl. 36 kr. Hypothekkapitalien, von welchen 3835 fl 36 kr nur vorgemerkt sind, und 3530 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837, wonach der Zuschlag bei dieser ersten Versteigerung nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich vor Legung eines Angebotes über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchsextrakt und Schätzungsurkunde können auf genannter Kanzlei eingesehen werden.

München, den 30. Juni 1866

Der königl. Notar:

Dr. Steub.

4126. (35) **Anwesens-Versteigerung.**

Baumann gegen Bürkl

p. c.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts München l. d. J. versteigert der unterfertigte k. Notar an den Meistbietenden

Montag den 1. Oct. l. Js.

Vormittags 11—12 Uhr

in der Amtskanzlei Prannersgasse Nro. 4/II den dem Tischlergesellen Peter Birkl von Unterfendling gehörigen Bauplatz Plannummer 282½, zu 0,069 Tagwerk, gelegen in der Steuergemeinde Unterfendling am Hackerweg, worauf ein Wohnhaus mit ebener Erde zwei Stock hoch, mit gewölbtem Keller und eine Holzhütte erbaut ist, mit Hofraum, Pumpbrunnen und freier Einfahrt, nach notarieller Schätzung vom 21. l. Mts. auf 4200 fl. gewerthet und 3610 fl Hypothekkapitalien belastet.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird.

Mir unbekannte Steigerer haben über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen.

München, den 28. Juli 1866.

Der k. Notar:

H. Kitt.

1016. [8c] **Bekanntmachung.**

Die unbekannten Erben des im Jahre 1837 in Bergtheim verstorbenen Dienstknechts Johann Georg Müller von Gollachostheim werden hiemit aufgefordert,

binnen neun Monaten

und **längstens bis 1. December d. Js.** um so gewisser sich hierorts als solche zu melden und zu legitimiren, als außerdem unter Ausschluß ihrer Erbansprüche der vorhandene Nachlaß an den k. Fiscus hinausgegeben werden würde.

Uffenheim, den 15. Febr. 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Krieg.

Der k. Einzelrichter:

Lindig.

C.-Nr. 2744.

4427. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Montag den 29 Oct. d. Js.

Mittags 11 bis 12 Uhr

in seiner Kanzlei — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/I. — das Anwesen des Georg Eichner, Hausnummer 13 an der Wirthshausgasse in der Vorstadt Giesing, bestehend aus einem 2 Stock hohen gemauerten Wohnhause mit gewölbtem Keller, Hofraum, Vorgärtchen und Holzlege.

Der Zuschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes von 1700 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie als Steigerer zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 24. August 1866.

Der königl. Notar:

Rothmaier.

4428 **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Montag den 29. Oct. l. Js.

Mittags 11—12 Uhr

in seiner Kanzlei, Vorstadt Au, Lilienstr. Nr. 26/I. das Anwesen des Johann Baptist und der Franziska Scheurer Hausnummer 24½, an der äußeren Birkenau in der Vorstadt Giesing, bestehend aus einem 2 Stock hohem Wohnhause nebst Hofraum.

Der Zuschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes von 5700 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, zur Versteigerung zugelassen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 24. August 1866.

Der königl Notar:

Rothmaier.

Zwangsversteigerung.

Aus Auftrag des königlichen Bezirks-Gerichtes Windsheim versteigere ich am

Dienstag den 30. Oct. l Js

Nachmittags 3 Uhr

im Hitz'schen Gasthause zu Unteraltenbernheim den Gutsrest Hausnummer 6 in Unteraltenbernheim mit realer Bäckereigerechtsame und Gemeinderecht zusammen zwei Tagwerk sechzehn Dezimalen, und 31 Dezimalen Zendbachswiese Plannummer 248, in der Steuergemeinde Unteraltenbernheim, sämmtlich geschätzt auf 1138 fl, und lade hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ein, daß Schätzungsurkunde und Lastenverzeichniß bei mir eingesehen werden können, das Verfahren in §. 92 der Prozeßnovelle von 1837 bestimmt ist, und die Strichbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Windsheim, am 22. August 1866.

Der königl. Notar:

4398. **Schiffner.**

4438. **Bekanntmachung.**

In Folge Auftrages des königl. Bezirksgerichts Aichach wird das Schmidanwesen der Bonifaz und Therese Liepold'schen Eheleute Hs.-Nr. 10 in Wengen Gerichts Rain bestehend aus 5 Tagwerk 97 Dezimalen Grundstücken mit realer Schmidgerechtsame in der Steuergemeinde Wengen, gewerthet auf 2256 fl. der drittmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Donnerstag den 20. Sept. l. Js.

Vormittags 10—11 Uhr

im beklagtischen Wohnhause zu Wengen angesetzt.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerthe.

Mit unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Alle übrigen Aufschlüsse können in meiner Amtskanzlei erholt werden.

Rain, den 25. August 1866.

Der königl. Notar:

v. Delling.

4485. Grat. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen Bezirksgericht

Windsheim

wird in der Hertlein'schen Konkurssache von Rudolzhofen den Interessenten eröffnet, daß durch ein Schreibversehen in der Bekanntmachung vom 24. Juli l. Js. der l. Ediktstag auf Mittwoch den 11. September l. Js, statt auf

Mittwoch den 1[illegible]. Sept. l. Js.

anberaumt wurde.

Dieses Versehen wird anmit amtlich berichtigt.

Windsheim, den 27. August 1866.

Der kgl. Director:

Geißmann.

C.-Nr. 8394. Hautsch.

4473. **Erkenntniß.**

In der Verschollenheitssache des landesabwesenden Paul Nürnberger von Hechling erkennt das königliche Landgericht Lauf als Einzelnrichteramt der nichtstreitigen Rechtspflege:

I. Es sei Paul Nürnberger, wie hiemit geschieht, als todt zu erklären und sei dessen Vermögen an seine nächsten Verwandten, welche sich als solche legitimirt haben, hinauszugeben.

II. Die Kosten des Verfahrens seien aus der Masse zu bestreiten.

Lauf, den 11. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Kroyer.

C.-Nr. 6216. Thürauf, Aff.

4469. **Ausschreiben.**

In Sachen des Leb Heß von Sulzdorf gegen Barbara Ebner von Gabolshausen Forderung von 35 fl. versteigere ich zufolge dießgerichtlichen Auftrages im Executionswege am

Freitag den 7. Sept. 1866

Nachmittags 2 Uhr

in loco Gabolshausen die in dieser Steuergemeinde gelegenen Grundstücke unter Plannummer 4461. 985. 1016. 2298 und 4380 zu zusammen 1 Tagwerk 8,62 Dezimalen im Schätzungswerthe von 159 fl. gegen Baarzahlung und unter den am Strichstermine selbst weiter bekannt gegeben werdenden Bedingungen.

Königshofen, 24. August 1866.

Der k. Notar:

Reuß.

Pfänder-Auslösung

4443. (35) und

Versteigerung.

Dienstag den 18. Sept. 1866 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **August 1865** und zwar von

Nro. 103,261 bis 114,924.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf **Dienstag den 25. Sept. 1866** öffentliche Versteigerung.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

4476.

Conservatorium für Musik in Stuttgart.

Mit dem Anfange des **Wintersemesters**, den 18. October d. J. können in diese, für vollständige Ausbildung, sowohl von Künstlern als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen, bestimmte Anstalt, welche aus Staatsmitteln subventionirt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, Clavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkte, Formenlehre, Vocal- und Instrumentalcomposition, nebst Partiturspiel), Geschichte der Musik, Methodik des Gesang- und Clavierunterrichts, Orgelkunde, Declamation und italienische Sprache und wird ertheilt von den Herren Stark, Kammersänger Rauscher, Lebert, Hofpianist Pruckner, Speidel, Levi, Professor Faißt, Hofmusiker Debuysere, Hofmusiker Keller, Konzertmeister Singer, Hofmusiker Boch, Konzertmeister Goltermann, sowie von den Herren Alwens, Tod, Attinger, Hauser, Beron, Hofschauspieler Arndt und Secretär Kunzler.

Für das Ensemblespiel sind regelmäßige Lectionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterspiel ist den dafür befähigten Schülern ebenfalls Gelegenheit gegeben.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsfächern beträgt für Schülerinnen fl. 100 rhein. (57⅙ Thlr., 215 Frcs.), für Schüler 120 fl. rhein. (68⅔ Thlr., 257 Frcs.).

Anmeldungen wollen vor der am 13. October stattfindenden Aufnahmeprüfung an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden, von welcher auch das ausführliche Programm der Anstalt unentgeltlich zu beziehen ist.

Stuttgart im August 1866.

Die Direction des Conservatoriums für Musik.

Professor Dr. Faißt.

Soolbad und Traubencurort Dürkheim a. d. Haardt.

4477. [3a] **Eisenbahn und Telegraphenstation.**

Beginn der Traubenkur **am 10. September**, Dauer **bis Ende November**. Trauben sehr gut. Gesundes Clima und vortrefflicher Gesundheitsstand.

Nähere Auskunft ertheilt

Dürkheim, den 26. August 1866.

Die Cur-Commission.

Inniger Dank für meine Heilung von der Schwindsucht.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechendem, eitrigen Auswurfe und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten mit fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in Berlin (Schützenstraße Nro. 30) wohnenden Herrn Dr. Reimann gegen diese Krankheit; ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich, und nach einer Kur von vier Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. Wer so gelitten, wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt finden; es ist mir daher Bedürfniß, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen herzlichen Dank abzustatten, der mir nie in meiner Brust verlöschen wird.

4479. Lehrer Löbsch in Seerhausdorf.

4466. Ein gebildetes, nicht mehr ganz junges Mädchen aus Sachsen, in allen seinen weiblichen und häuslichen Arbeiten, auch der Oeconomie nicht unerfahren, sucht Stellung in einer geachteten Familie, wo sie der Hausfrau in jeder Hinsicht gewissenhaft zur Seite stehen würde, auch gern und mit Liebe die Beaufsichtigung der Kinder mit übernimmt und gewiß suchen würde, sich Vertrauen zu erwerben.

Gefällige Offerten bittet man in der Expedition dieses Blattes aufzugeben unter W. K. Nr. 4466.

Frankfurt, 28. August.

Die Stimmung an heutiger Börse war trotz einiger Variationen wiederum eine vorzügliche und das Geschäft bei steigenden Coursen in Amerikanern sowohl wie in Oesterreichern ein sehr ausgedehntes.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 52 G.
„	5 pCt. Metall. v. 1849 in L. 116 zu ⅗	—	P. 59⅛ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 45⅛ G.
„	4½ pCt.	40⅝	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. K. (C. b. R.)	96⅛	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	89⅛	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	89⅛	P. ⅛ G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P 91⅛ G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	—	P. — G
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	93	P. 92¼ G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 75⅛ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B. 100⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B 99⅛ G.
Berlin	Th. 50 k. S.	— B. 104⅛ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97⅛ B. — G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B. 104⅛ G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B. 88⅛ G.
Leipzig	Th. 50 k. S.	— B. 104⅛ G.
London	Lst. 10 k. S.	— B. 119⅛ G.
Paris	Frc. 200 . .	— B. 94⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—
Wien	fl. 100 ö. W.	89⅛ B. ⅛ G.
Disconto	. . . . .	4 pCt. G.

Geld und Silber.

Pistolen	fl. 9 40-42	
Pcs. Frd'or	„ 9 56⅛-57⅛	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 42 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 29-31	
20-Franket.	„ 9 24⅛-25⅛	
Engl. Sov.	„ 11 48-52	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44⅞-45⅛	
Doll. in Gold.	„ 2 26-27	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500		—	P. 130⅛ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien		* 660	P. — G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200		* —	P. 140⅛ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250		* —	P. — G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.		* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.		* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.		70	P. — G.
„ do. do. neueste Emission		68	P. — G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.		—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. l. S. b. R.		—	P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.		148½	P. — G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.		104⅛	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt		115¾	P. — G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung		—	P. — G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.		—	P. 49⅛ G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. R.		44⅛	P. — G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	115¼	P. — G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	55	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 113⅛	P. — G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 62 G.
„ fl. 100 von 1864 in k. W.	* —	P. 64⅛ G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P. 9⅛ G.
Badische fl. 35	* 54¾	P. — G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 56	P. — G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* 142¼	P. 142 G.
„ „ fl. 25 dto.	* 86	P. 85¾ G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.
Sardinien Frc. 36 b. B.	* —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10⅛	P. — G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Prinzregentenstraße 11 im ebenerdigen Kaufhause. Für Inserate wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bezw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. **Nr. 241** **31. August 1866.**

Amtliches.

München, 31. August.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 28. Juli dem Uebergangs-Steuereinnehmer Valentin Schön zu Lohr in Rücksicht auf seine mit Beirechnung eines Feldzuges fünfzigjährigen, eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen;

unterm gl. Datum dem Wegmacher Johann Schwarm in Betzenstein in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen;

unterm 29. Juli dem Landwehr-Obersten und I Landwehr-Kreis-Inspector von Schwaben und Neuburg, Eduard Eschenbach in Augsburg, das Ritterkreuz I Classe des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen;

unterm 25. August dem Oberhofmeister J. Maj. der Königin-Mutter, Maximilian Grafen zu Pappenheim, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

unterm 29. Aug. den Notar Carl Frank von Ansbach nach Leutershausen und den Notar Lorenz Schäfer von Leutershausen nach Ansbach, beide ihrem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu versetzen.

Der k. Forstwart Franz Xaver Steinhäuser zu Michelfeld, Forstamts Pegnitz, wurde, seiner Bitte entsprechend, auf Grund des § 22 lit. B und C der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde unter Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, treuen und eifrigen Dienstesleistung in den Ruhestand versetzt.

Die katholische Pfarrei Wiesenfeld, Bezirksamts Karlstadt, kommt am 1. October l. J. mit einem sessionsmäßigen Reinertrage von 1916 fl. 35 kr. in Erledigung.

Nichtamtliches.

Bayern.

* **München**, 30. Aug. Die in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlesene Interpellation der Abg. Streit, Bischoff und Mandel, die Revision der Gesetze über die Peräquation der Kriegslasten und über die Einquartierungs- und Vorspanns-Lasten in Friedenszeit lautet, wie folgt: „Der Artikel 19 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Einquartierungs- und Vorspannslasten in Friedenszeiten betreffend, welcher die Vergütung der Einquartierung für Kriegszeiten regelt, ist ausdrücklich nur als eine transitorische Bestimmung bezeichnet, und es ist dieses geschehen in der von der Kammer der Abgeordneten bei der Berathung des Gesetzes unumwunden ausgesprochenen Erwartung, daß das Peräquationsgesetz vom 22. Juli 1819 möglichst bald durch neue, auf dem Princip der allgemeinen Ausgleichung beruhende Vorschriften über Ausgleichung der Kriegslasten ersetzt werde. Seitdem sind aber volle 16 Jahre verflossen, ohne daß dieser gewiß wohlberechtigten Erwartung Genüge geleistet worden wäre. Dagegen haben in den letzten Tagen einzelne Provinzen des Königreichs alle Lasten des Krieges in ihrem vollsten Umfang und in ihrer ganzen Schwere ertragen müssen, und sie haben den gewiß wohlbegründeten Anspruch darauf, daß diese Lasten, soweit sie überhaupt ausgleichbar und ersetzlich sind, als allgemeine Landeslasten erklärt, nach dem Grundsatze der allgemeinen Ausgleichung behandelt und vertheilt werden. Nach den Bestimmungen des Kriegslastenperäquations-Gesetzes vom 22. Juli 1819 ist eine solche gerechte und diesem Grundsatze entsprechende Ausgleichung unmöglich; unmöglich, weil dieses Gesetz gerade die schwersten und drückendsten Lasten des Kriegs theils nur als Gemeinde-, theils gar als bloße Privatlasten erklärt, die zur Ausgleichung sich nicht eigneten; unmöglich aber auch darum, weil dieses Gesetz für die als ausgleichbar erachteten Lasten einen Vergütungsmaßstab feststellt, der in keiner Art den dermaligen Preis- und Werthverhältnissen entspricht, dessen fernere Anwendung daher eine wirkliche und gerechte Ausgleichung der Kriegslasten ausschließt. Aber auch der Vergütungsmaßstab, welcher in Art. 2 des Gesetzes vom 25. Juli 1850 aufgenommen worden ist, kann als ein richtiger und gerechter nicht erachtet werden, da er kaum die Hälfte des zur Bestreitung der Einquartierungslasten erforderlichen Aufwandes vergütet. Es erscheint deßhalb eine sofortige auch auf die Kriegslasten des Jahres 1866 in ihrer Wirksamkeit sich erstreckende, auf dem Grundsatze der allgemeinen Ausgleichung aller Kriegslasten und dem Ersatze derselben, dann der Einquartierungs- und Vorspannlasten überhaupt nach ihrem vollen Betrage beruhende Revision des Kriegslastenperäquationsgesetzes und des Gesetzes vom 25. Juli 1850 dringend geboten, sie erscheint als ein Postulat nicht blos der Billigkeit und Gerechtigkeit gegen die durch die Bedrängnisse des Krieges ohnehin nur zu schwer heimgesuchten Bewohner der mit Krieg überzogenen Provinzen, sie erscheint als eine nothwendige Folge des in der Verfassungsurkunde Tit IV §. 13 ausgesprochenen Grundsatzes. Wir stellen daher an das k. Gesammtstaatsministerium die Anfrage: „Ist es die Absicht der k. Staats-Regierung sofort und noch dem gegenwärtig versammelten Landtage ein Gesetz vorlegen zu lassen, durch welches über die Vergütung der Kriegslasten, dann der Einquartierungs- und Vorspannslasten in Friedenszeiten Bestimmungen getroffen werden, die auf dem Prinzipe der allgemeinen Ausgleichung aller Kriegslasten und der Vergütung derselben und der Einquartierungs- und Vorspannslasten überhaupt nach ihrem vollen Betrage beruhen, und welche auch auf die Kriegslasten des Jahres 1866 sich erstrecken?

= **München**, 30. Aug. X. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Sämmtliche k. Staatsminister sind gegenwärtig.

Der I. Präsident beeidigt den neu eintretenden Abgeordneten Grafen v. Rambaldi.

Hierauf werden die Interpellationen der Abgg. Streit und Edel (s. oben und die gestrige Extrabeilage) verlesen.

Der k. Staatsminister Frhr. v. Pechmann erwidert auf dieselben Folgendes:

Auf die oben vernommenen Interpellationen beehre ich mich der hohen Kammer Folgendes zu eröffnen: Ein neues Kriegslasten-Ausgleichungs-Gesetz mit Rückwirkung auf die Kriegsperiode des Jahres 1866 ist im Staatsministerium des Innern in Angriff genommen, und soll der hohen Kammer baldmöglichst vorgelegt werden. Es ist dabei die Allgemeinheit der Ausgleichung, die Erstreckung derselben auf alle Gattungen von Kriegsschäden, dann die Zulänglichkeit der Entschädigung ernstlich in Erwägung gezogen. Abg. Dr. Edel hat die Interpellation eventuell dahin erweitert, ob die Staatsregierung nicht ein Creditpostulat zu Vorschußleistung à Conto der Ausgleichungs-Guthaben sofort einzubringen gedenke, worauf ich mir zu erwidern erlaube, daß dieses aus dem Grunde unthunlich scheint, weil die Vorschußleistung à Conto der Ausgleichungs-Guthaben eine vorherige Feststellung der Ausgleichungsobjecte voraussetzen würde, was eben erst Aufgabe des Peräquations-Gesetzes sein kann. Dagegen wird die Staatsregierung, welche zur theilweisen Nothhilfe bereits einen außerordentlichen Credit von 100,000 fl. eröffnet hat, weiter auf die sofortige Verfügbarstellung von Mitteln bedacht sein, um den von den Kriegsereignissen in ihrem häuslichen Wohlstande vorzugsweise bedrohten Staatsangehörigen unverzinsliche Darlehen gewähren zu können. Zur Vermeidung eines Mißverständnisses bezüglich der Zeit der Vorlage eines neuen Gesetzentwurfes muß ich hinzufügen, daß die Ausarbeitung immerhin zu viel Zeit in Anspruch nähme, als daß der Entwurf noch während Ihres diesmaligen Zusammenseins vorgelegt werden könnte. Daß es bei Ihrem nächsten Wiederzusammentritte geschehen werde, glaube ich Ihnen bestimmt zusagen zu können.

Zur Berathung gelangt nun der mit Preußen abgeschlossene Friedensvertrag. Es ergriffen hiebei blos der Referent Freiherr v. Pfetten und Dr. Ruland das Wort, deren Reden wir nachtragen

Digitized by Google

werden. Das Resultat der Abstimmung war, wie schon mitgetheilt, daß dem Friedensvertrage in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe die Zustimmung ertheilt wurde mit allen gegen die eine Stimme des Abg. Dr. Ruland.

Zur Berathung gelangt dann der Gesetzentwurf, die Deckung der an die Krone Preußen zu leistenden Kriegskosten-Entschädigung betr.

Abg. Feustel, als Referent, empfiehlt mit einigen Worten die Annahme des Gesetzentwurfs und des vom Ausschusse beigefügten (schon mitgetheilten) Antrags.

Abg. Hohenadel und Genossen stellen den Antrag: „Wenn auch die Unklarheit über die Gestaltung des beabsichtigten norddeutschen Bundes einen Eintritt Bayerns in denselben ohne Gefahr für dessen verfassungsmäßige Freiheit nicht wünschenswerth erscheinen läßt, gleichwohl dahin wirken zu wollen, daß durch einen engen Anschluß an Preußen der Weg betreten werde, welcher zur Zeit allein dem angestrebten Endziele entgegenführen kann, Deutschland unter Mitwirkung eines freigewählten Parlaments zu einigen, die nationalen Interessen wirksam zu wahren und etwaige Angriffe des Auslandes erfolgreich abzuwehren." — Zur Motivirung bemerkte der Antragsteller: Was zunächst den beabsichtigten norddeutschen Bund betrifft, so ist es eine bekannte Sache, daß wir in denselben zur Zeit, wenn wir auch wollten, nicht eintreten könnten. Wir unsererseits halten aber den Eintritt in denselben, so wie jetzt die Sachen liegen, auch gar nicht für wünschenswerth. Dieser norddeutsche Bund ist zur Zeit noch ein Project, über dessen Umfang wir keine Gewißheit haben. Von dem Parlament, das demselben beigegeben werden soll, wissen wir gar nichts, als daß es gegeben werden soll. Dieser Thatsache gegenüber können wir eine Bereitwilligkeit zum sofortigen Eintritt in diesen norddeutschen Bund nicht erklären, aber auch der andern Thatsache können wir die Augen nicht verschließen, daß Bayern darauf hingewiesen ist, in engen Anschluß zu Preußen zu treten, in dem zur Zeit einmal der Schwerpunkt Deutschlands liegt. Nur im engern Bunde mit demselben können wir die Integrität des gesammten Deutschland wirksam schützen, können wir dessen Interessen, worunter wir namentlich die Erhaltung des Zollvereins verstanden wissen wollen, wirksam fördern. Dabei wollen wir aber, daß als Endziel die Einigung des ganzen Deutschland mit freigewähltem Parlament immer vor Augen behalten werde. Diesen Standpunkt, den wir einnehmen, wünschen wir, daß auch die Regierung theile.

Abg. Dr. Völk und Gen. stellen den Antrag: „Se. Maj. der König wolle auf jeden Versuch zur Bildung eines südwestdeutschen Bundes verzichten, dagegen eine organische politische Verbindung des Südens und des Nordens mit einheitlicher Centralgewalt und gemeinsamem Parlament zum Zielpunkte der bayerischen Politik machen, bis zur Erreichung dieses Zieles aber ein engeres Bündniß mit Preußen abschließen und für die Erhaltung des Zollvereins mit der erforderlichen Reform seiner Verfassung wirken lassen." Ferner beantragen Dr. Völk und Genossen: „Se. Maj. der König wolle dem bayerischen Volke den gebotenen Fortschritt in der Entwicklung der inneren staatlichen Einrichtungen, namentlich die Reform der Heeresverfassung, eine gesetzliche Regelung des Schulwesens auf freisinniger Grundlage, sowie die Sicherung voller Gewissensfreiheit gewähren, und die ungesäumte Vorlage der Entwürfe zu den socialen Gesetzen anordnen."

Indem wir uns vorbehalten, die Motivirung des Abg. Dr Völk zu vorstehenden Anträgen nachzutragen, gehen wir sofort über zu einem Vermittlungsvorschlag des Abg. Dr. M. Barth, welcher die Ansicht aussprach, daß bezüglich der deutschen Frage sich die Antragsteller beider Parteien einigen könnten, wenn sie das Theoretische aus ihren Anträgen beseitigen und nur das Praktische beibehalten wollten; einig sei man ja in dem Zielpunkte. Deßhalb schlage er vor, von dem Antrage Hohenadels den Eingangssatz hinwegzulassen, und auf den Völk'schen Antrag zu verzichten, so daß dann der Antrag lauten würde: „Se. Maj. der König wolle dahin wirken lassen, daß durch einen engen Anschluß an Preußen der Weg betreten wird, welcher zur Zeit allein dem angestrebten Endziele entgegenführen kann, Deutschland unter Mitwirkung eines freigewählten Parlaments zu einigen, die nationalen Interessen wirksam zu wahren und etwaige Angriffe des Auslandes erfolgreich abzuwehren." Mit dieser Modificirung des Antrages erklärte sich Abg. Hohenadel einverstanden, vorausgesetzt, daß die Frage, die an der Spitze seines Antrages stehe, als eine offene betrachtet werde. Wir fügen noch bei, daß im Laufe der Debatte Abg. Dr. Weis die Untermodification stellte, daß nach dem Worte „freigewählt" eingeschaltet werde „und mit den erforderlichen Befugnissen ausgestattet", denn die Competenz des Parlaments sei eben die Hauptsache.

Die weitere Debatte, die sich an diese verschiedenen Anträge knüpfte, werden wir morgen nachtragen. Nachdem im Verlaufe derselben die Abgg. Dr. Edel, Engert, Dr. Weis, Frhr. v. Lerchenfeld, Kolb und Föckerer gesprochen, ergriff der k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten das Wort zu folgender Aeußerung:

Meine Herren! Erlauben Sie mir, daß ich, obgleich ich nicht weiß, ob die Discussion schon abgeschlossen ist oder noch länger fortgeführt werden soll, über die zwei Anträge mich äußere, über die Sie bisher debattirt haben, weil ich durch anderweitige unverschiebliche Geschäfte gezwungen sein werde, das Haus zu verlassen.

Den ersten Antrag betreffend, der sich auf die auswärtigen Verhältnisse, auf die politische Frage bezieht, kann ich hier nur wiederholen, was ich schon in Ihrem Ausschusse ausgesprochen habe, daß die Regierung die zukünftige Gestaltung Deutschlands im Augenblick noch als viel zu unklar und unsicher erachten zu müssen glaubt, um ihren Standpunkt dazu jetzt schon bestimmt bezeichnen zu können.

Der Gedanke, Oesterreich aus Deutschland auszuschließen und das übrige Deutschland in einen nord- und süddeutschen Bund zu scheiden, ist nicht in der bayerischen Regierung entstanden. Er ist festgestellt worden als Grundlage des Friedens zwischen Oesterreich und Preußen ohne Mitwirkung der bayerischen Regierung, und wir haben nur in dem Friedensvertrag, den wir mit Preußen geschlossen haben, diesen Gedanken als etwas feststehendes, unabänderliches angenommen, und ich glaube, es wird Niemand in diesem hohen Hause behaupten wollen, daß wir das hätten vermeiden können; es liegt aber außer diesem Gedanken, wie mir scheint, vorerst auch gar nichts Sicheres über seine Ausführung vor, ausgenommen die Thatsache, die ich anerkenne, daß in Süddeutschland keine sonderliche Neigung besteht, den süddeutschen Bund zu bilden, den man ihm gleichsam octroirt hat, und ich kann hinzufügen, daß bis jetzt die bayerische Regierung ihrerseits noch keine Schritte gethan hat zur Bildung dieses Bundes. Aber ich muß ebenso hinzufügen, daß ich nicht behaupten möchte, daß dieser Gedanke niemals aufgegriffen und verwirklicht werden könnte.

Es wäre möglich, daß die Umstände sich so gestalten, daß wir und zwar mit Ihrer eigenen Zustimmung auf diesen Gedanken zurückkommen müßten. Daß es ohne Mitwirkung unserer Kammern nicht möglich wäre, Bayern in einen süddeutschen Bund der Art mit Modificationen seines verfassungsmäßigen Zustandes eintreten zu lassen, das ist gewiß, geradeso wie ein Eintritt in Norddeutschland ohne Kammerbeschluß auch nicht möglich sein wird.

Was nun diesen norddeutschen Bund selbst angeht, so sind gewisse einleitende Schritte zu seiner Bildung geschehen, aber welche Gestalt er annehmen wird, darüber vermag ich wenigstens noch gar keine Meinung mir zu bilden, und ich glaube, daß es selbst in den leitenden Kreisen des norddeutschen Bundes noch nicht mit völliger Sicherheit und Bestimmtheit feststeht. Dieser Sachlage gegenüber scheint mir nur das Zuwarten das Richtige zu sein.

Ich möchte es nicht übernehmen, irgend eine bestimmte Meinung auszusprechen, in welcher Form sich Oesterreich zukünftig zusammen fügen werde. Für die bei uns zu den Staatsgeschäften Berufenen scheint mir aber dieser Zustand der Unsicherheit, der Unklarheit in keiner Weise bedenklich; denn wir haben einen festen Boden, auf dem wir stehen und von dem aus unsere Handlungen geleitet sein müssen, d. i. unsere Verfassung, die aus den Stürmen der Vergangenheit unversehrt hervorgegangen ist. Sie ist die Richtschnur für unsere weitere Thätigkeit, und von ihr aus werden wir an der Gestaltung der Zukunft mitzuwirken berechtigt und verpflichtet sein, aber vorerst auch von keinem andern Boden aus. Ich kann es daher ganz unbedenklich finden, wenn in der Weise, wie es zuletzt formulirt worden ist, ein Wunsch an die Regierung gebracht wird, indem ich nämlich in demselben den Kern des nationalen Gedankens erkenne, daß durch die Zerreißung Deutschlands, durch die Ereignisse der letzten Zeit der Gedanke der nationalen Zusammengehörigkeit, der gemeinschaftlichen Interessen und der gemeinschaftlichen Pflicht ihrer Vertheidigung nicht auch zerrissen und nicht aufgegeben sein soll. Das scheint mir derjenige Punct zu sein, in dem alle Mitglieder dieses Hauses, das ich habe sprechen hören, einig waren; das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit haben sie alle festgehalten und hierin stimmt auch die Regierung vollkommen überein. In diesem Sinne habe ich also dagegen nichts einzuwenden, wenn in der einen oder andern Fassung der Wunsch an die Regierung gebracht wird; nur muß ich mich jetzt schon dagegen verwahren, als ob einem solchen Wunsche eine unmittelbare praktische Folge gegeben werden könnte. Denn ich wiederhole es, dafür sind nach unserer festen Ueberzeugung die Verhältnisse auf beiden Seiten zu unklar.

Was den Antrag anlangt, der sich auf die inneren Verhältnisse bezieht, so ist heute, wie schon früher einmal, hervorgehoben worden, es fehle in Bayern an einem Gesammtministerium. Ich muß hier daran erinnern, daß in gewissem Sinne unsere Verfassung selbst eine Schranke gegen ein solches einheitliches Gesammt-Ministerium zieht. Ich muß dieses thun, um hier keine Unklarheit bestehen zu lassen.

Nach unserer Verfassung ist jeder Minister in seinem Ressort verantwortlich, und diese Verantwortlichkeit kann ihm durch Majoritäts-Beschlüsse des Gesammtministeriums nicht abgenommen werden. Hierin, glaube ich, kommen wir wohl Alle überein. Diese Schranken vorausgesetzt, kann und soll aber ein Gesammtministerium in dem Sinne bestehen, da die Mitglieder desselben einig sind über Principien und über die Ziele, nach denen sie wirken wollen. In diesem Sinne, glaube ich,

Digitized by Google

meine Herrn, aussprechen zu können, daß jetzt ein Gesammtministerium besteht. Bei der Ergänzung des Ministeriums, die in der letzten Zeit stattgefunden hat, haben über alle Grundprincipien und über die anzustrebenden Ziele eingehende Berathungen unter den einzelnen Mitgliedern stattgefunden und es ist eine Einigung darüber erzielt worden. Wir hoffen, den äußeren Ausdruck dafür bei dem nächsten Zusammentritte des Landtags durch die Vorlagen liefern zu können, die wir dann zu machen im Stande sein werden. Für heute beschränke ich mich darauf, zu erklären, daß es fester Entschluß des Gesammt-Staatsministeriums ist, alle diejenigen Gesetzesreformen, das Heerwesen inbegriffen, baldmöglichst zu reifen und zur Vorlage an die Kammer zum Abschlusse zu bringen, von welchen bisher immer hier verhandelt wurde, und für welche von Seite der Staatsregierung Zusicherungen gegeben worden sind. Dieses ist den neu eintretenden Staatsministern als ihre Aufgabe bezeichnet und von ihnen mit voller Ueberzeugung als ihre Aufgabe erkannt und übernommen worden. Ich kann nur wiederholen, es ist der ernstliche Wille, so rasch wie möglich diese Gesetzesvorlagen zu fertigen und an die Kammer zu bringen, resp. die einzelnen an den Ausschuß, welcher dafür bestimmt ist. — Es ist auch gesagt worden, es fehle der bayerischen Regierung an der Initiative, an Energie, an Thätigkeit. Ich will auf diesen Vorwurf nur durch einen Wunsch antworten: Wenn dem so ist, und wenn Sie wünschen, daß dem abgeholfen werde, so wirken Sie dazu mit, daß die Autorität der Regierung nicht täglich und überall angegriffen und untergraben werde; denn dieses ist ein Bedürfniß, ganz unabhängig von den Persönlichkeiten, die gerade die Regierung vertreten, und wenn man hier freimüthig auf die Schäden hingewiesen hat, die man in der Regierung zu entdecken glaubt, so wird mir gestattet sein, dem Lande mit demselben Freimuthe zu sagen, welche Schäden wir an ihm wahrnehmen. Ja, meine Herren, Bayern steht in einer großen Krisis, und es ist seine Zukunft in Frage gestellt; es kann eine große, eine glänzende Zukunft werden, es kann auch das Gegentheil eintreten. Die Entscheidung liegt weder in der Hand der Regierung allein, noch in der des Volkes allein, zunächst im Zusammenwirken Beider und schließlich im Segen Gottes Aber es ist dieses Zusammenwirken erforderlich, und wenn die Zukunft sich günstig für uns gestalten soll, so muß in dem bayerischen Volke selbst in allen seinen Schichten der feste Entschluß gefaßt und ausgeführt werden, zunächst zu Bayern zu stehen und der Unsitte zu entsagen, seine Lust, ich nenne es so, in der eigenen Verkleinerung und Herabsetzung zu finden. Gehe man doch hinaus und vergleiche man die Zustände anderer Länder mit unseren Zuständen, ehe man täglich in der leichtsinnigsten und grundlosesten Weise dem Volk vorredet, daß alle Zustände schlecht und untauglich seien. Wir haben den Entschluß, energisch die Initiative für unsere Zustände sofort zu ergreifen und den Bedürfnissen abzuhelfen, aber ich wiederhole es: es wird nicht gelingen, wenn von anderer Seite, und ich sage es jetzt offen, wenn namentlich in unserer Presse man sich keine andere Aufgabe stellt, als alle unsere Zustände zu verkleinern und herabzuziehen und die Gefühle des eigenen Werthes und der eigenen Kraft im Volke herabzusetzen. (Vielseitiger Beifall.)

Veranlaßt durch einige Aeußerungen des Abgeordneten Umbscheiden ergriff der k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten nochmals das Wort:

Ich habe, sagte er, nicht geglaubt, daß meine vorige Aeußerung einen Zweifel darüber lassen könnte, wie die bayerische Regierung oder im Augenblicke ich, als ihr Organ, die Frage der Integrität Bayerns und Deutschlands auffaßt. Ich glaubte durch ausdrückliche Hervorhebung des nationalen Gedankens dieses so deutlich ausgedrückt zu haben, als es von einem Minister des Auswärtigen bei einer öffentlichen Discussion verlangt werden kann. Da ich aber gleichwohl durch den Hrn. Vorredner darauf aufmerksam gemacht worden bin, daß er in dieser Beziehung noch nicht beruhigt sei, will ich um der Wichtigkeit des Augenblickes willen von der gewöhnlichen Zurückhaltung etwas nachlassen.

Ja, meine Herren, darüber besteht kein Zweifel, mag das jetzt auseinandergerissene Deutschland formell verfassungsmäßig zu einer Einigung kommen oder nicht, wenn es gilt, den vaterländischen Boden zu vertheidigen, da werden wir Alle einig sein, und das ist der Gedanke, von dem der Friedensschluß ausgegangen ist, den ich am 22. August zu unterzeichnen genöthigt war. Was in dieser Unterzeichnung Schmerzliches lag, ist mir durch diesen Gedanken erleichtert worden, und zum Beweise dafür, daß der Friedensvertrag auf diesem Gedanken ruhte und aus ihm heraus den Inhalt erhalten hat, den Sie kennen, will ich nur Folgendes noch aus den Verhandlungen anführen.

Der preußische Minister hatte mir, als ich auf seine ersten Forderungen entgegnete, sie seien weder mit dem Recht noch mit der Billigkeit zu vereinigen, erwidert, er gebe das zu, aber es liege in diesen Forderungen das Resultat politischer Verhältnisse, und ich müßte dabei gegen Bayern gelten lassen, daß in Europa sich Niemand um Bayern angenommen habe. Ich erwiderte ihm darauf, daraus möge er den Beweis entnehmen, daß Bayern eine ehrliche deutsche Politik gemacht habe und durch diese in den Krieg gekommen sei, und er möge sich um so mehr aufgefordert finden, daß eben, weil in Europa sich Niemand um Bayern annehme, Preußen verpflichtet sei, dem jetzt zweiten deutschen Staate die deutsche Hand zu reichen.

Auf diesem Gedanken ruht der schließliche Inhalt des Friedens-Vertrages und diesem Gedanken haben wir es zuzuschreiben, daß das bayerische Gebiet, die Grenzberichtigung abgerechnet, unverletzt geblieben ist. Dieser Gedanke wird, wenn es nothwendig werden sollte, auch künftig das bayerische und deutsche Vaterland in seiner Unverletztheit erhalten.

Dillingen, 26. Aug. Seit dem 21. ds. befindet sich im oberen Donauthale (von Donauwörth nach Dillingen hin) die zweite Brigade der ersten Armee-Division (Stephan). Diese Brigade feierte gestern das Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs. Der Gottesdienst wurde auf freiem Felde abgehalten, und die Truppen der Brigade, zwischen 5—6000 Mann, unter dem Commando des Obersten Fink vom 8. Inf.-Regim. waren dazu feldmäßig ausgerückt. Auf einer Anhöhe nördlich vom Dorfe Schwenningen war von Unterofficieren des 2. Infanterie-Regiments aus Bäumen mit Guirlanden von frischem Grün und Blumen eine Art Capelle improvisirt, in deren Mitte sich der Altar erhob und deren Anblick auf den Beschauer den freundlichsten Eindruck machte. Die Haltung der Truppen und deren Aussehen, abgesehen von den abgenützten Uniformen, war vortrefflich, und die Aufmärsche und sonstigen Evolutionen wurden mit einer Beweglichkeit und Präcision ausgeführt, wie man es nicht besser auf den ebensten Exercirplätzen zu sehen gewohnt ist Von dem guten Geist und dem Benehmen dieser im Felde gestandenen braven Truppen den Quartiergebern gegenüber ist man in der ganzen Gegend höchlich befriedigt. (N. Corr.)

Speyer, 28. Aug. Bis zum 26. d. M. hatte die Sammlung für die kriegsbeschädigten Bewohner Unterfrankens in der Pfalz an Geld die Summe von 18,234 fl. ergeben. (Pf. Z.)

Württemberg.

△ **Stuttgart**, 29. Aug. Die Berufung des Landtags, die bisher auf den 3., längstens auf den 6. Sept. in Aussicht genommen war, ist auf den 12. oder 13. oder gar auf die zweite Hälfte dieses Monats verschoben worden, wie versichert wird, um Zeit für einige noch zu machende Vorlagen zu gewinnen, die, als von vorgängigen Verhandlungen abhängig, nicht früher hätten ausgearbeitet werden können. Immerhin wird der September nicht verstreichen, ohne die Kammern beisammen zu sehen. — Montag kam Frhr. v. Varnbüler von Karlsruhe wieder hieher zurück. Gleichzeitig mit demselben reiste von hier der von Augsburg gekommene Baron Kübeck ab, um sich nach Baden-Baden zu begeben, wo sich seine Familie schon seit einiger Zeit aufhält. — Die Regierung ist derzeit auch wegen eines Anlehens mit dem Chef des Bankhauses Erlanger in Frankfurt in Unterhandlung, der deshalb seit mehreren Tagen hier ist und vorgestern einer Ministerrathssitzung anwohnte, worin er in Begleitung des Chefs eines hiesigen Bankhauses erschien. — Dem Vernehmen nach dürfte Stuttgart demnächst einige weitere Bankhäuser von Bedeutung erhalten, indem einige der größeren Frankfurter Bankiers hieher übersiedeln und in Frankfurt nur noch Filialen unterhalten wollen. Einer der bedeutendsten hat sich bereits hier angekauft. Auch mehrere andere Familien haben von Frankfurt ihren Wohnsitz hieher verlegt. — Unsere Infanterie ist bereits auf den Friedensstand durch starke Beurlaubungen reduzirt worden. Bei der Reiterei müssen erst noch Pferde-Verkäufe vorangehen, ehe der Mannschaftsstand wesentlich vermindert werden kann.

Heilbronn, 27. Aug. Gestern hatten wir hier bedauerliche Excesse aus Anlaß des Erscheinens einzelner preußischer Militärs in unserer Stadt. Die „Neckar-Ztg." schreibt darüber: „Schon öfter bekamen wir aus der Umgegend Besuch von preußischen Militärpersonen, die unbehelligt sich die Stadt und Umgegend besahen. Gestern Nachmittag traf eine größere Anzahl, etwa 16 Mann, darunter mehrere Officiere, mit vier Gefährten hier ein; diese besuchten die Umgegend und kehrten Abends in ihren Gasthof zurück. Unerwartet sammelte sich gegen 9 Uhr eine Masse Menschen, darunter namentlich junge Leute im Alter von 16—18 Jahren an, die sich durch Lärmen und Schreien bemerklich machten. Den angestrengtesten Bemühungen der Gendarmerie und Polizei gelang es erst gegen 10 Uhr, den Marktplatz zu säubern, womit die Sache als beendigt erschien. Die Gefährte wurden eingespannt und abgefahren. Beim Sülmerthor aber hatte sich eine große Masse postirt und warf mit Steinen nach den Fuhrwerken. Im Gasthof „zur Linde", wohin sich ein Preuße zurückgezogen, wurden mehrere Fenster demolirt und an der Eisenbahn-Brücke beim Hospital, wo es bergan geht, die Fuhrwerke angehalten und kam es zu tumultuarischen Auftritten, wobei mehrfache Verwundungen vorgekommen sind. Der Gemeinderath hat sogleich eine gedruckte Ansprache und Warnung an die Einwohnerschaft erlassen."

Mergentheim, 27. Aug. Zur allgemeinen Freude unserer preußischen Gäste ist ihr Abzug von hier auf morgen festgesetzt, der Generalstab bereits nach Würzburg abgereist. Die unter dem Druck so langer Einquartierung seufzende Einwohnerschaft stimmt sehr in diese Freude

Digitized by Google

ein, obgleich das gegenseitige gute Einvernehmen niemals gestört worden ist. Auch unser Feldspital ist nun nahezu geleert. (St.-A. f. W.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 28. Aug. Nach dem zwischen Preußen und Hessen vereinbarten Waffenstillstandsvertrag können während der Dauer dessen bis zu 15,000 Mann preußischer oder norddeutscher Truppen in die Provinz Starkenburg gelegt werden. Hiervon wurde nur theilweise Gebrauch gemacht, anscheinend, weil ein Theil der für die Occupation in Starkenburg bestimmten Truppen nach Hannover dirigirt wurde. Für gestern und heute ist jedoch die Ankunft von weiteren 10,000 Mann norddeutscher Truppen zur Belegung in unsere Provinz angemeldet, was mit der Verzögerung des Friedensabschlusses im Zusammenhang stehen dürfte. (N. D. Z.)

Nassau.

Wiesbaden, 28. Aug. Wie die „Drittelrh. Ztg." einem Privatbriefe aus Baden entnimmt, gedenkt der Erzherzog Adolf von Nassau sich auf seine böhmischen Güter zu begeben.

Preußen.

Berlin, 27. Aug. Die „N. Allg. Z." bringt einen sehr ausführlichen Bericht über die Sitzung der Commission des Abgeordnetenhauses zur Prüfung der Einverleibungsvorlagen vom 25. d. Wir entnehmen demselben folgende Stellen aus zwei Vorträgen des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck. Dieser sagte u. A.:

„Bei der Staatsregierung seien vielfach Petitionen eingegangen, die sich für die Einverleibung der in Rede stehenden Staaten aussprächen. Die Regierung lege aber auf alle diese Petitionen nicht viel Werth, weil aus ihnen sich nicht mit Sicherheit die Stimmung in jenen Ländern herleiten lasse. Aus Hannover seien die meisten Petitionen, welche alle der Einverleibung zustimmen, aus dem Verden'schen, dem Bremischen und dem Hildesheimischen; — vereinzelt dagegen seien die Petitionen nur aus den eigentlichen hannover'schen Stammlanden: dem Kalenburgischen, dem Lüneburgischen und dem Göttingen'schen. Aus Nassau seien ebenfalls viele Petitionen eingegangen, welche um Einverleibung bitten. Wenn eine Petition von 11 nassauischen Grafen gegen die Einverleibung vorliege, so wolle er nur darauf hinweisen, daß man die Namen dieser Unterzeichner vielfach in den österreichischen Ranglisten vorfinde, und daß es dieselben Personen seien, welche früher mit großer Erbitterung dagegen eiferten, daß sie sich dem Herzog von Nassau unterwerfen sollten. Der Ministerpräsident fügt ferner hinzu, daß er mit den übrigen Mitgliedern des Staatsministeriums Rücksprache genommen über die vorliegenden Amendements, und er sei im Stande, zu erklären, daß die Staatsregierung bereit sei, sich mit dem §. 1 des vom Referenten vorgeschlagenen Amendements, mit der sofortigen Einverleibung der in Rede stehenden Staaten einverstanden zu erklären. Ebenso sei auch die Staatsregierung damit einverstanden, daß in diesen Staaten die preußische Verfassung binnen Jahresfrist eingeführt werde. Dagegen wünscht die Staatsregierung, daß es ihr gestattet werde, das neue Regime nach und nach durch königliche Verordnungen einzuführen, und daß dies ausdrücklich im Gesetze ausgesprochen werde. Die königliche Regierung gebrauche gewisse Latitüden, um den Uebergang in jenen Staaten herbeizuführen, und es sei deshalb nothwendig, daß sie durch das Gesetz nicht zu ängstlich beschränkt werde. Dies möge man erwägen bei Feststellung des Gesetzes. . . . Die Vereinigung der in Rede stehenden Länder mit Preußen dürfe nicht vom Parlamente abhängig gemacht werden. Es sei noch nicht gewiß, wie viele Wochen oder Monate noch bis zum Zusammentritt des Parlaments vergehen könnten. Jeder Aufschub der Einverleibung würde dahin führen, daß man sagen würde, die Einverleibung sei noch nicht perfect, und es würden daraus Unsicherheiten entstehen. Es möchte ohnehin ein solcher Vorbehalt eine Schüchternheit der Regierung verrathen, welche Europa leicht ausbeuten könnte. Ueberdies sei das Parlament auch zu einem derartigen Beschluß gar nicht competent. Käme es später zu einem Kriege, so würde eine spätere Genehmigung des Parlaments der Regierung keinen Nutzen schaffen, denn es könne sehr wohl sein, daß Preußen auch nach der Einverleibung genöthigt sei, diesen Besitz gegen fremde Mächte zu vertheidigen, wie dies ja auch im vorigen Jahrhundert mit Schlesien der Fall gewesen sei. Es dürfe kein Zweifel aufkommen, daß wir vollkommen entschlossen und auch fähig sind, an der einmal ausgesprochenen und in Vollzug gesetzten Einverleibung festzuhalten. Auch ein europäischer Congreß (von dem der Abg. Dr. Virchow gesprochen) würde zu nichts Weiterem führen; er würde resultatlos verlaufen, und wenn er irgend etwas im Gefolge haben würde, so wären dies nur Rüstungen und Krieg; denn in diesem Falle gibt es kein höchstes Tribunal. Die Regierung stütze ihr Recht nicht auf die Eroberung, wie Herr Virchow meine, sondern es handle sich hier vornehmlich um das Recht der deutschen Nation, um ihr Recht, zu existiren und zu athmen, und um ihre Kraft, welche in Preußen wurzle. Wenn der Abg. Rohden verlange, daß die preußische Verfassung mit dem 1. October 1867 bestimmt in allen in Preußen einverleibten Ländern eingeführt werden solle, so könnte er sich zwar diesem Antrage nicht ohne alles Bedenken anschließen, würde jedoch, wenn dieser Antrag in der Commission Anklang finden würde, denselben ad referendum nehmen und trotzdem das Gesetz nicht zurückziehen. Es liege in der Absicht der Regierung, in den in Rede stehenden Staaten durch Verordnung die preußische Militärverfassung einzuführen, ebenso auch solche Gesetze, welche sich auf die Freiheit des Verkehrs beziehen; aber es müsse der Regierung überlassen bleiben, die geeigneten Mittel und Wege nach eigenem Ermessen auszuwählen, durch welche das vorgesteckte Ziel am ersten und richtigsten erreicht werden könne. Zur Vorbereitung und Organisation der beabsichtigten Umgestaltung in jenen Ländern beabsichtige die Regierung eine Commission zu ernennen, welche unter dem Vorsitz eines preußischen Beamten ihre Thätigkeit beginnen, und zu der Sachverständige aus allen den einzuverleibenden Landestheilen hinzugezogen werden sollen. Ebenso sollen Sachverständige aus jenen Ländern zur Erleichterung und Unterstützung in das Ministerium nach Berlin berufen werden. Aus allen diesen Mittheilungen geht hervor, daß es nicht angebracht ist, wenn wir uns jetzt das Gesetz so schwer machen; seien wir vielmehr heißhungerig nach dem im deutschen Volke erwachten Einheitsgefühl und nehmen wir, ohne viel daran herum zu mäkeln, das Gericht, so wie es uns servirt wird. Greifen wir deßhalb zu nach Dem, was uns geboten wird. Das Glück, was man in der einen Sekunde ausschlägt, kehrt oft in Ewigkeit nicht wieder! Die Regierung wird vor der sofortigen Einverleibung nicht zurückschrecken, aber die sofortige Einführung der Verfassung — wenn Sie uns die zur Pflicht machen wollen, so ist sie für uns beengend. Wie wollen Sie den verschiedenen Strömungen in jenen einzuverleibenden Ländern von vornherein entgegentreten? Etwa durch Verhängung des Belagerungszustandes? Dann würden wir gerade, anstatt mit den regelmäßigen Zuständen anzufangen, zuerst die Ausnahmezustände benützen müssen. Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Landesvertretungen in den vier Ländern zu berufen; auch das hat seine großen Bedenken. Wir können nicht wissen und ermessen, wie die Beschlüsse dieser Versammlungen ausfallen werden. Die große Masse in diesen Particularstaaten besitzt immer eine große Anhänglichkeit an die bequemen und von aller Verantwortung freien Zustände der Vergangenheit. Allerdings gibt es auch dort intelligente Leute, aber ob diese das Uebergewicht über die große Menge haben, ist mehr als fraglich. Machen Sie, meine Herren, der Regierung die Verantwortlichkeit nicht zu schwer! Die Regierung ist das vermittelnde Glied zwischen dem König und den beiden Häusern des Landtags. Stellen Sie nicht zu viel Gesichtspunkte auf, denn Sie erschweren dadurch nur der Regierung ihre Aufgabe. Es ist hier die Bemerkung gefallen, daß die Regierung in dem gegenwärtigen Falle anders als in der lauenburgischen Angelegenheit handle und sich dadurch gewissermaßen einer Inconsequenz schuldig mache. Darauf muß ich erwidern, daß die Regierung auch heute noch jene Länder nicht für „fremde Reiche" ansieht. Die Regierung hatte übrigens nicht erwartet, daß dieser Sprachstreit in dieser Angelegenheit und in dieser Zeit wieder erneuert werden würde. Wir finden eben keine andere Anlehnung an das Gesetz, als den Art. 55. Wir lassen uns nicht abschrecken, selbst auf die Gefahr hin, der Inconsequenz beschuldigt zu werden, eine andere Position einzunehmen, welche uns für den vorliegenden Fall geeignet erscheint, auch wenn sie unserem Verfahren in der lauenburgischen Angelegenheit nicht conform ist. Der Mensch schreitet fort und muß mit der Entwicklungsgeschichte fortschreiten, und es ist ein trauriger Ruhm, immer nur an denselben Ansichten wie vor 50 Jahren festzuhalten. In Wahrheit begehen wir keine Inconsequenz, sondern die Armuth unserer Verfassungsparagraphen nöthigt uns, auf den Art. 55 der Verfassung Bezug zu nehmen; vielleicht hätte auch in diesem Falle Art. 118 der Verfassung schon genügt. Eine Verständigung ist jetzt vor allen Dingen nothwendig, suchen Sie daher, meine Herren, so schnell wie möglich eine Verständigung herbeizuführen."

Berlin, 28. Aug. Der Kurfürst von Hessen hat nach der Rückkehr seines Adjutanten, Majors v. Eschwege, das k. Schloß in Stettin verlassen, und Wohnung im dortigen Hotel de Prusse genommen. Der Geh. Hofrath im k. Hofmarschallamt, Bußler, hat sich zur Regalirung dieser Angelegenheit gestern Mittags nach Stettin begeben.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Das „Memorial diplomatique" meldet, daß, soferne nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, die Abreise des Hofes nach Biarritz zwischen dem 3. und 5. September stattfinden wird. Der dortige Aufenthalt wird so weit ausgedehnt werden, als es die Jahreszeit gestattet. Dasselbe Blatt will wissen, daß der Finanzminister Hr. A. Fould vor seiner Abreise nach Vichy eine zweistündige Audienz bei der Kaiserin Charlotte hatte, wobei die mexicanischen Zustände zur Sprache kamen. Es sollen bei der Gelegenheit Hrn. v. Fould folgende Worte entfallen sein: „Ich bitte Ew. Majestät um die Erlaubniß, mich zurück-

zuziehen, denn Sie würden mich schließlich bei weitem über dasjenige hinaus überzeugen, was ich in meiner Lage als Finanzminister wünschen darf". Der Staatsminister, der Minister des Auswärtigen, der Marineminister und der Kriegsminister wurden nacheinander vom Kaiser empfangen. Da die Kaiserin Charlotte in Folge einer Unterhaltung mit dem Kaiser Napoleon es angemessen gehalten hatte, einen Courier nach Mexico zu schicken, hat sie beschlossen, während sie dessen Rückkehr mit der Antwort des Kaisers Maximilian abwartet, im Schlosse von Miramar zu wohnen. Sie nahm demnach vergangenen Dienstag Abschied vom Kaiser und der Kaiserin, die am nächsten Tage den Besuch erwiderten. Diese Zusammenkunft soll äußerst herzlich gewesen sein. Im Augenblicke der Trennung haben sich die beiden Kaiserinnen herzlich umarmt und der Kaiser küßte die Hand der mexicanischen Fürstin.

Local-Chronik.

X **München**, 30 Aug. Gestern Abends wurde bei den Ueberfällen in der Nähe des „grünen Baumes" der Leichnam eines beiläufig 36 Jahre alten bisher unerkannten Mannes mit langen braunen Haaren, braunem Schnurr- und Knebelbart aus der Isar gezogen, bei welchem u. A. eine feine, hellblaue Militärmütze, ein Portemonnaie mit circa 14 fl. und ein Petschaft mit den Buchstaben M. H. vorgefunden wurde; unzweifelhaft liegt ein Selbstmord oder Unglücksfall vor. — Ein von der Bereitschaft abkommender Landwehr-Tambour machte sich neulich den schlechten Spaß, die Vorstadt Au durch Generalmarsch und Feuerlärm zu allarmiren; schon war man daran, die Feuersignale zu geben und die Spritzen auszufahren, als man sich noch rechtzeitig von der Schlage überzeugte und den unbefugten Trommler an Fortsetzung seines Muthwillens hinderte.

Nichtpolitisches.

In Antwerpen hat die Cholera seit dem kürzlichen großen Brande merkwürdiger Weise sehr bedeutend nachgelassen, während sie in Brüssel wahrscheinlich in Folge der Hitze leider wieder zugenommen hat.

Letzte Posten.

ω **München**, 31. Aug. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Die Eiterhöhle an der innern Schenkelseite hat sich geschlossen. Dr. Zink Dr. Nußbaum."

* **München**, 31. Aug Heute Nachmittag 5 Uhr findet eine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt zur Verhandlung über die noch unerledigten Vorlagen.

§ **Frankfurt**, 30. Aug. Die zwei aus Mainz hier durchpassirten kurhessischen Regimenter wurden von dem preußischen Commando mit allen militärischen Ehren durch die Stadt begleitet. — In Folge der Einverleibung Frankfurts werden im Ganzen dreißig Frankfurter Consulats-Posten einschließlich eines Ministerresidenten in Zukunft eingehen. — Die kürzlich aus Würzburg hierher Geflüchteten haben sich nach dem Friedensschlusse wieder sämmtlich in ihre Heimath begeben. — Die Feierabendstunde ist in den Wirthschaften wieder auf 11 Uhr festgesetzt. — Die Mainschifffahrt belebt sich wieder, namentlich abwärts durch zahlreiche Weinsendungen nach Holland. Die Cholerafälle in dem Mainlust-Lazarethe haben noch nicht aufgehört, und sind im Ganzen jetzt über zwanzig Preußen der Seuche erlegen. — Die Herbstmesse hat gestern ziemlich lebhaft begonnen; die umliegenden Bäder erhalten ohne Ausnahme noch eine Nach-Saison. — Die meiste Angst erregt hier trotz Jugendwehr und Schützenfesten die Befürchtung vor der preußischen Wehrpflicht.

⊙ **Berlin**, 29. Aug. Für die Annahme des Gesetzentwurfs, betreffend die Ertheilung der Indemnität in Bezug auf die Führung des Staatshaushalts vom Jahre 1862 ab und die Ermächtigung zu den Staatsausgaben für das Jahr 1866, wurde in der Budgetcommission zunächst geltend gemacht: durch das Anerkenntniß der Thronrede, durch die Nachsuchung der Indemnität und des Credits sei die königl. Staatsregierung wieder in verfassungsmäßige Bahnen eingetreten, damit und durch die Zusicherung der rechtzeitigen Vorlegung des Staatshaushalts-Etats für die Zukunft sei die Möglichkeit der Verständigung auf dem Boden der Verfassung gegeben; der materielle Streitpunkt, die Organisation des Heeres, sei durch die jetzigen Kriegszustände, durch die Vergrößerung des Staats und durch die bevorstehende Ueberweisung der Militär-Angelegenheiten an das deutsche Parlament außer Frage gestellt, um so weniger dürfe der Conflict auf dem theoretischen Felde fortgeführt werden. Nach den Ereignissen dieses Jahres habe man allgemein wenig Sinn für den Budgetstreit. Der Wunsch des Landes sei unzweifelhaft auf Beendigung des Conflicts und Versöhnung mit der Krone gerichtet. Diese Anschauungen blieben maßgebend für die Commission, insbesondere auch gegenüber der opponirenden Minorität, welche die Ertheilung der Indemnität hinausgeschoben wissen wollte, bis das Budget pro 1867 festgestellt sein würde. Gegenüber dieser Minorität bemerkte sodann auch noch der Finanzminister: Die Regierung fühle sich keineswegs bedrängt, sei vielmehr auch finanziell in sehr freier Lage und durchaus nicht zur Nachgiebigkeit gezwungen; sie wünsche aber dringend den Conflict zu beseitigen und die budgetmäßige Verwaltung wieder herzustellen; darum suche sie außer der nachträglichen Genehmigung, als dem Wesen der Sache, die Indemnität nach; der auswärtigen Politik wegen und den zweifelhaften europäischen Verhältnissen gegenüber sei Einigung und Verständigung nöthig; nachdem so Großes erreicht worden, möge man nicht um der Vergangenheit willen die dargebotene Hand zurückweisen, nicht durch Verweisung auf künftige Zeit den Frieden vereiteln. Die Commission entschied sich darauf mit 25 gegen 8 Stimmen für sofortige Ertheilung der Indemnität und sodann mit derselben Majorität auch für Bewilligung des Pauschquantums von 154 Millionen zur Führung des Staatshaushalts pro 1866. Als von Interesse ist schließlich noch die vom Finanzminister im Laufe der Discussion gemachte Bemerkung hervorzuheben: es werde schon jetzt an der Aufstellung der Etats für die annectirten Länder gearbeitet, um dieselben in dem Staatshaushaltsetat für 1868 mit zu berücksichtigen.

Wien, 30. Aug. Das Brückenkopf-Commando Floridsdorf ist aufgelöst, und Graf Degenfeld, unter dankbarster Anerkennung geleisteter ersprießlicher Dienste, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand zurückversetzt. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 22. Aug. (Ueber Paris.) Das große Theater des Sultans, welches 10 Mill. Fr. gekostet hat, ist abgebrannt. (A.Z.)

Konstantinopel, 28. Aug. Dem Gerücht von wiederholter Hinausschiebung der Bezahlung des am 13. October fälligen Coupons wird widersprochen. (Frkf. J.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 31. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Die Nachricht von der Abdankung des Kurfürsten von Hessen zu Gunsten des Königs von Preußen ist in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen unbekannt. Es wäre der beste Entschluß, den der Kurfürst im eigenen Interesse hätte fassen können. Uebrigens erkannten bereits Oesterreich und die andern deutschen Staaten, welche Frieden geschlossen, die Umgestaltung Norddeutschlands an, so daß eine Aenderung der politischen Verhältnisse zu Gunsten des Kurfürsten nicht zu erwarten ist."

□ **Wien**, 31. Aug. Der Kaiser befahl wegen der Staatsfinanzbedrängniß den Hofaufwand für 1867 von 7½ auf 5 Millionen herabzusetzen, wozu die kaiserliche Familie einen großen Apanagentheil abtrat. Bei den obersten Hofämtern werden bedeutende Einschränkungen erfolgen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Wien**, 30. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.25; 5proc. Metall. 61.25; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 75.—; von 1858: 118.50; Lotterie-Loose von 1860: 80.—; von 1864: 71.90; Bankactien 750.—; österr Credit-Mobilier-Actien 157.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 476.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 186.50; Nordbahn-Actien 165.—; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 3 Mt. 109.50; London: 131.25; Silber —.

Berichtigung. Durch ein Versehen war in der gestrigen Extrabeilage die von Preußen anfangs geforderte Summe mit 30 Mill. Thlr. angegeben; es sollte 20 Mill. heißen.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Diegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 31. Aug: „Ein geadelter Kaufmann", Lustspiel von Karl August Görner.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4488.

Bekanntmachung.

Bedarf an Materialien für den Eisenbahnbetrieb im Jahre 1866/67 betr.

Die unterfertigte Stelle vergibt im Wege schriftlicher Submission die Lieferung des Bedarfs für 1866/67 von

2000 Ctr. Brenn- oder Lampenöl,
500 „ Petroleum oder Solaröl,
60 „ gegossenen Talglichtern,
12000 Pakets Stearinlichter zu 24 Loth bayer. netto,
2000 Ctr. rohes Rüböl,
1000 „ reinen Talg,
50 „ Kernseife,
60 „ Terpentinöl zum Lakiren,
100 „ Terpentinöl zum Putzen der Maschinen,
150 „ Leinölfirniß — gekochtes Leinöl.

Bei sämmtlichen Oberpost- und Bahnämtern sind die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht aufgelegt

Auf vorschriftsmäßigen Stempel geschriebene Offerte sind spätestens

Montag den 10. September 1866

unter geschlossenem, mit der Aufschrift:

„Lieferungsoffert von Eisenbahnbetriebsmaterialien"

versehenen Couverten bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Anerbietungen und Preisverzeichnisse für alle übrigen beim Eisenbahnbetrieb noch in Verwendung kommenden Materialien werden bis zu dem angegebenen Termine auch bei sämmtlichen Oberpost- und Bahnämtern entgegengenommen.

München, den 28. August 1866.

General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten.

4495. [2a]

Bekanntmachung.

An der hiesigen protestantischen Volksschule sollen zwei Lehrstellen mit einem jährlichen Anfangsgehalte von 450 fl. und bezw. 500 fl. besetzt werden, und ergeht hiemit an alle diejenigen, welche sich um diese Lehrstellen bewerben wollen, die Einladung, ihre Bewerbungen belegt mit den erforderlichen Zeugnissen

bis längstens 28. kommenden Monats September

bei dem unterfertigten Stadtmagistrate, welchem das Präsentationsrecht auf diese Schulstellen zusteht, einzureichen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß sich nach Maßgabe der hierorts eingeführten Schullehrer-Gehalts-Klassifikation die Besoldungen der Lehrer mit Rücksicht auf ihr fortschreitendes Dienstalter bis zum Maximalbetrag von 650 fl. steigern, und daß die hiesigen Lehrer und ihre Relikten auf den Grund aufgestellter Pensionsnormative Anspruch auf Quieszenzgehalt, Pension und Alimentation nach Analogie der Staatsdiener-Pragmatik haben.

Kempten, am 24. August 1866.

Stadtmagistrat.

Der Bürgermeister:

E.-Nr. 5714. **Arnold.**

4350. [3a]

Edictal-Citation.

Vom

Königlich Bayerischen Bezirksgericht Ansbach.

Baumann gegen Vogel wegen Arrest.

Der Schmiedmeister Christian Baumann von Rothenburg hat unterm 9. l. Mts. gegen den Landesproduktenhändler Leonhard Vogel dahier zur Sicherung einer Kaufschillingsforderung von 200 fl und 20 fl. muthmaßlicher Zinsen und Kosten einen Arrestantrag gestellt, und als Arrestobject ein Guthaben des ꝛc. Vogel, das dieser bei dem Bauern Leonhard Schlund zu Oberdachstetten im Betrage zu 83 fl. auszustehen hat, und eine Partie dem ꝛc. Vogel gehöriger, in Oberdachstetten befindlicher Bretter, circa 100 Stück, benannt.

Diesem Antrage wurde durch Sitzungsbeschluß vom Heutigen stattgegeben und erging demzufolge an den Bauern Leonhard Schlund in Oberdachstetten der Auftrag, das beschlagnahmte Guthaben des Vogel nicht an diesen oder dessen Stellvertreter zu bezahlen, sondern dasselbe bei Vermeidung doppelter Zahlung zurückzuhalten und entweder unmittelbar an den ꝛc. Baumann oder an das unterfertigte Gericht zu erlegen; ferner wurde der Gemeindevorsteher von Oberdachstetten angewiesen, die im Arrestantrage benannte Partie Bretter, über welche dem Imploraten jede Disposition untersagt wird, in sichere Verwahrung zu bringen.

Zur Justification des Arrestes wird Termin auf

Donnerstag den 1. Nov. l. Js. Vormittags 10 Uhr

Commissions-Zimmer Nr. 8

anberaumt und hiezu Implorat, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, anmit edictaliter und mit dem Androhen geladen, daß er im Falle seines Ausbleibens die Kosten des vereitelten Termins zu tragen hätte und der provisorisch angelegte Arrest für gerechtfertigt erachtet und bestätigt werden würde.

Implorat wird ferner aufgefordert, bis zum oder längstens im Justifikations-Termine einen hier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen an ihn lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen und so als rite insinuirt erachtet werden würden.

Das Duplicat des Arrestantrags liegt zur Einsichtnahme durch den Imploranten in hiesiger gerichtlicher Registratur bereit.

Ansbach, den 15. Aug. 1866.

Königl. Bezirksgericht.

Der kgl. Director:

Luz.

E.-Nr. 7604. **Wendel.**

4496.

Bekanntmachung

In Sachen des Handelsmannes Isaak Herbst von Schopfloch gegen den Schuhmachermeister Mathias Ruf von Halsbach, Forderung betr.

In rubr. Betreffe wird zufolge Auftrags des königlichen Stadt- und Landgerichts Dinkelsbühl durch den Unterfertigten der Grundbesitz des Beklagten in der Steuergemeinde Halsbach, Polizei- und Rentamtsbezirks Dinkelsbühl:

Lit. B.

Pl.-Nr. 484½. Wohnhaus und Hofraum, Gebäude, Bel.-Nr ½ in Halsbach, zu 4 Dezimalen, geschätzt auf 700 fl.

Lit. A.

Ausbruch aus Haus-Nr. 24b.

„ 682½ Kreuzacker, Acker, zu 1 Tagwerk 5 Dezimalen, jetzt Wiese mit beiläufig 2 Dezimalen Wurzgarten 50 fl.

Lit. C.

„ 299. mittlere Eidenfeld, Acker, zu 86 Dezimalen 70 fl.

„ 303. Eidenfeld, Wiese zu 89 Dezimalen 40 fl.

„ 304. mittlere Eidenfeld, Acker, zu 16 Dezimalen 15 fl.

Lit. D.

„ 166¼ Moosfeld, Acker, zu 1 Tagwerk 10 Dezimalen 70 fl.

Lit. E.

Ausbrüche aus Haus-Nr. 33.

„ 598a. hintere Pennt, Acker, zu 33 Dezimalen und

„ 598b. hintere Pennt, Wiese, zu 70 Dezimalen 75 fl.

„ 608a Tiefäckerlein, Acker, zu 79 Dezimalen und

„ 608b. desgleichen zu 33 Dezimalen 50 fl.

Lit. F.

Ausbruch aus Haus-Nr. 3.

„ 245b. Angacker, Acker, zu 1 Tagwerk 15 Dezimalen 55 fl.

Lit. G.

„ 635a. Sandbuckacker, Acker, zu 59 Dezimalen und

„ 635b. am Sandbuck, Oedung, zu 42 Dezimalen 50 fl.

Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen 150 fl.

Lit. H.

Ausbruch aus Haus-Nr. 33.

„ 557. vorderer Lohlacker, Acker, zu 59 Dezimalen 40 fl.

der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Termin hiezu wird hiemit auf

Dienstag den 18. Sept. l. Js. von früh 10 Uhr an

in der Wohnung des Beklagten in Halsbach anberaumt.

Bis dahin können die genauere Beschreibung dieses Anwesens, das Schätzungs-Protokoll und die Belastungsverhältnisse auf der Amtskanzlei des Unterfertigten eingesehen werden.

Demselben unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht bei der Tagfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Die Bekanntgabe der Strichsbedingungen erfolgt am Termine selbst.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Dinkelsbühl, am 24. August 1866.

Der königliche Notar:

Eckert.

Digitized by Google

4198 [3b] **Bekanntmachung.**

Westermaier, Debitwesen betr.

In Folge Auftrags des k. Landgerichts Osterhofen versteigere ich am

Donnerstag den 18. Oktober d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf meinem Amtszimmer das Anwesen der Kaufmannseheleute Wilhelm und Elisabeth Westermaier Hs.-Nr. 6 dahier sammt der realen Handlungsgerechtsame öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen, in der Steuergemeinde Osterhofen, k. Landgericht Osterhofen und Rentamt Bilshofen, vorgetragen in dem renovirten Grundsteuerkataster Seite 6 Litera A, besteht aus Pl.-Nr. 8 zu 0,29 Tgw. mit Gebäuden und Hofraum und ist, abgesehen von den Steuern und Gemeindelasten, lastenfrei.

Das Wohnhaus ist zweistöckig, massiv gebaut, und mit Ziegeldachung versehen; dasselbe enthält in dem Erdgeschoße zwei Läden, das Comptoir drei Magazine, zwei Stallungen, Holz- und Wagen-Remise, zwei geräumige Keller, und Waschhaus mit Schweinställen; in dem ersten Stocke dreizehn Zimmer, zwei Küchen und einen Saal; das Haus enthält weiters einen geräumigen Hausboden in vier Abtheilungen und umschließt den Hofraum und Brunnen.

Laut Schätzungsurkunde vom 4. April 1866 wurde das Anwesen mit der realen Handlungsgerechtsame auf 24,000 fl. gewerthet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §§. 90—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und nach §. 64 des Hypothek-Gesetzes vom 1. Juni 1822 und erfolgt hienach bei dieser Versteigerung der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Für den Fall, als bei dieser Versteigerung ein Angebot nicht erfolgt, oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen sollte, unterstelle ich das vorbeschriebene Anwesen am

Samstag den 10 November 1866
Vormittags 9 Uhr

auf meinem Amtszimmer einer zweiten Versteigerung, bei welcher der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, den Hypothekgläubigern jedoch das Einlösungsrecht vorbehalten bleibt.

Mir selbst nicht bekannte Personen haben sich über Name, Stand und Wohnort, sowie solche über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, haben sich als zahlungsfähig sofort bei der Versteigerung selbst auszuweisen, widrigenfalls sie als Steigerer nicht zugelassen werden dürfen.

Grundsteuerkatasterauszug, Schätzungsurkunde, sowie Auszug aus dem Hypothekenbuche sind bei der Versteigerung selbst, sowie bis dahin auf meinem Amtszimmer jederzeit zur Einsicht bereit.

Osterhofen, 6. August 1866.

Der königl. Notar:

C. Nr. 323. **G. Brugger.**

4476. [3a] **Bekanntmachung.**

v. Streber gegen Dallmeier
p. deb. hyp.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Straubing versteigere ich am

Mittwoch den 14 Nov. l. J.
Vormittags 10—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei dahier das Anwesen des Gastwirths Isidor Dallmaier in der Steinergasse dahier, bestehend aus dem dreistöckigen, gemauerten, mit Taschen gedeckten Wohn- und Gasthause dem Bräuhause, der Malzmühle und Pferdestallung unter einem Dache, Brunnen und Hofraum Pl.-Nr. 98 zu 22 Dezimalen Hs.-Nr. 114 mit realer und radizirter Bräu- und Taferngerechtsame.

Dasselbe ist amtlich auf 20,000 fl. geschätzt und mit einem Grundsteuersimplum von 5 2/10 kr., einem Haussteuersimplum von 4 fl. 49 kr. und einem Gefällbodenzinse zur Ablösungskasse des Staates von 6 kr. 4 hl., sowie mit 28,600 fl. Hypotheken belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Bemerkt wird, daß sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Zurückweisung auszuweisen haben, und daß der Hypothekenbuchsauszug, das Besitz- und Belastungscertifikat, sowie die Schätzungsurkunde jeder Zeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

Straubing, den 22. August 1866.

Der königliche Notar:

C.-Nr. 1037. **Jos. Hingerl.**

4474. **Bekanntmachung.**

Nach Anordnung des königlichen Bezirksgerichts Augsburg sind die im Gerichtsbezirke Wertingen gelegenen Besitzungen des Söldners Josef Kumüller Hausnummer 40 in Binswangen der öffentlichen Versteigerung zu unterstellen.

Demzufolge wird der königliche Notar Heimer dieselbe nach Maßgabe der Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und der Prozeßnovelle von 1837 §§. 98—101 am

Mittwoch den 3. Oct. l. J.
Vormittags 9 Uhr

im Seller'schen Wirthshause zu Binswangen bethätigen.

Das gedachte Anwesen begreift:

a) in der Steuergemeinde Binswangen 21 Tagwerk 72 Dezimalen Gebäude und Grundstücke.

b) in der Steuergemeinde Wertingen einen Acker zu 33 Dezimalen.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus Wohnhaus und darangebauten Stall mit Stadel, alles unter einem Dach.

Der bauliche Zustand ist gut.

Das Anwesen ist außer den gewöhnlichen Steuern mit 4 fl. 19 kr. Bodenzins, dann mit 5500 fl. Hypotheken und 505 fl. Contionen belastet, während dasselbe auf 4936 fl. notariell abgeschätzt wurde.

Der Zuschlag kann nur ertheilt werden, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten ist. Die übrigen Kaufsbedingungen werden am Strichtermine bekannt gegeben.

Catasterauszug, Hypothekenbuchsextract und Schätzungsurkunde liegen bei mir zur Einsicht bereit.

Wertingen, den 24. August 1866.

L. Furst,
Amtsverweser.

Zwangsversteigerung.

4471. Zufolge Requisition des k. Landgerichts dahier versteigert der unterfertigte k. Notar in seiner Kanzlei Hs.-Nr. 4 dahier zum Erstenmal nachbezeichnetes Anwesen öffentlich an den Meistbietenden am

Montag den 5. Nov. l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

Steuergemeinde Schwandorf, Gerichts daselbst,
Lit. A. Pl.-Nr. 232 Wohnhaus Nr. 41 dahier mit Stall, Keller, Schupfe, Schweinstall und Hofraum 9 Dezim.,
Antheil am Pumpbrunnen in der Regensburgerstraße,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutantheil,
Lit. B. Pl.-Nr. 1720 Bergtheilwaldung 2,02 Dezim.
Die reale Webergerechtsame,
Lit. C. Pl.-Nr 1276ab Acker mit Wiese 0,82 Tagw.,
Lit. D. Pl.-Nr. 1100 Acker 1,53 Dezim.
Lit. E. Pl.-Nr. 706 Acker 1,14 Dezim.
Lit. F. Pl.-Nr. 707 desgl. 0,74 Dezim.,
Steuergemeinde Kronstetten, Gerichts Schwandorf Lt. A Pl.-Nr. 840 u. 913 zwei Faßelloh-theile 3,36 Dezim., außer der Haus-, Gewerbs- und Grundsteuer insgesammt mit 2 fl. 7/8 kr. Bodenzins belastet und jüngst auf 4251 fl. notariell gewerthet.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten ist, die näheren Bedingungen am Termine selbst.

Unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote legal auszuweisen.

Katasterauszüge und Hypothekenbuchsextrakt liegen bei mir zur Einsicht offen.

Schwandorf, am 22. Aug. 1866.

Der königl. Notar:

Fauner.

4502. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des k. Pfarrers Hrn. Jakob Lang in Fleinhausen betr.

Alle diejenigen Personen, welche an den Nachlaß des am 16. d. Mts. verlebten kgl. Pfarrers Hrn. Jakob Lang in Fleinhausen Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche

binnen sechs Wochen von heute an

bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde anzumelden, widrigenfalls ohne Weiteres der Rückfluß an die Berechtigten ausgeantwortet werden wird.

Wer immer in der Masse etwas schuldet oder Gegenstände des Verlebten in Handen hat, hat solches der genannten Behörde anzuzeigen.

Zusmarshausen, den 18. Aug. 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter.

Ehrensberger.

Pickl, Assessor.

C.-Nr. 4445. **coll. Süß.**

4487. **Bekanntmachung.**

Verkauf von Akten und Zeitungspapiere betr.

In Folge Regierungs-Auftrages werden

Montag den 3. September 1866,
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Bezirksgerichtsgebäude
157 Centner ältere Akten und
circa 3 „ „ Zeitungen
öffentlich versteigert.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Akten in der Civilregistratur des k. Bezirksgerichts eingesehen werden können, der Verkauf der Akten unter der Bedingung des nachweislichen Einstampfes in einer Papiermühle stattfindet und die Regierungs-Genehmigung für das Meistgebot vorbehalten bleibt.

Augsburg, am 29. August 1866.

Königliches Stadtrentamt.

Der k. Rentbeamte:

C.Nr. 10472. **Dr. Seiffert.**

3812. [2b] **Bekanntmachung.**

Saut des Schneidermeisters Peter Singer von Weilheim betr.

Im Vollzuge neuerlichen Beschlusses des kgl. Bezirksgerichts Weilheim wird am

Freitag den 21. Sept. 1866
in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars,
Vormittags 1/2 11—11 Uhr

das Wohnhaus des Schneidermeisters Peter Singer, Hs.-Nr. 93½ neu 108 in Weilheim, mit Pl.-Nr. 113½ zu 0,01 Tagwerk katastrirt, geschätzt auf 3500 fl. und mit 3000 fl. gegen Brand versichert, sodann

von 11—1/2 12 Uhr

die reale auf 25 fl. gewerthete Schneidergerechtsame desselben an den Meistbietenden nach Maßgabe des §. 64 des Hyp.-Gesetzes und der §§. 98 u. folg. des Civilprozeßgesetzes vom Jahre 1837 öffentlich versteigert, wobei Zuschlag durch ein mindestens den Schätzungspreis erreichendes Angebot bedingt ist.

Im Uebrigen wird auf die diesseitige Bekanntmachung vom 21. Januar l. Js. in Nr. 31 dieses Blattes Bezug genommen und bemerkt, daß Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit nicht notorisch ist, nur dann zum Striche gelassen werden können, wenn sie sich vorher genügend hierüber ausweisen werden.

Weilheim, am 11. Juli 1866.

Der kgl. Notar:

Reinhard.

by Google

4491. Im Verlag von Ferdinand Enke in Erlangen ist soeben erschienen und zu haben in der J. Lindauer'schen Buchhandlung in **München**, Kaufingerstr. 29:

Lehrbuch der technischen Chemie

für Schulen und zum Selbstunterricht

von

Dr. F. Schubert.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 216 Holzschnitten. 38 Bogen. gr. 8°.

Preis 5 fl.

4461. (6b) Wir bringen unser bekanntes

Reichenhaller Mutterlaugenextract

für Bäder

in empfehlende Erinnerung.

Fabrik Heufeld im August 1866.

Die Direktion.

4494. [1]

Weintrauben-Versendungen.

Cur- und Tafeltrauben aus meinen eigenen Weinbergen sind in vorzüglichster Sorte, bester solider Verpackung, unter Garantie guter Ankunft, à 4 Sgr. per Pfund zu beziehen bei der bekannten

Obst- und Weintrauben-Versand-Anstalt.

Franz Wagner in Dürkheim an der Haardt (Rheinpfalz).

3869. (2b)

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Landgerichts Regensburg werde ich am

Dienstag den 4 September 1866
Vormittags 9–10 Uhr

im Hause Nro. 17 in Rogging dieses dem Bauer Michael Liebl gehörige Anwesen im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Das genannte Anwesen liegt in der Steuergemeinde Rogging, hat einen Flächeninhalt von 50 Tagwerk 98 Dezimalen im Werthe von 7283 fl. und wird in nachstehend bezeichneten vier Abtheilungen zum Aufrufe gebracht.

I. Ein Areal von 41,44 Tagwerk, nemlich 17 Dezimalen Gebäude in gutem baulichen Zustand, Wohnhaus mit Stall, angebauten Stadel mit Schupfe, Schweinstall, Backofen, Brunnen und Hofraum, 16 Dezimalen Garten, 2,72 Tagwerk Wiesen, 20,15 Tagwerk Aecker, 18,24 Tagwerk Waldung im Schätzungswerthe von 5943 fl.

II. Ein Areal von 2,48 Tagwerk, nemlich 1,80 Tagwerk Wiesen und 68 Dezimalen Acker, geschätzt auf 375 fl.

III. Ein Areal von 4,32 Tagwerk, nemlich 2,99 Tagwerk Aecker und 1,33 Tagwerk Wiesen, geschätzt auf 600 fl.

IV. Ein Areal von 2,04 Tagwerk, nemlich 2,04 Tagwerk Aecker und 70 Dezimalen Wiesen, geschätzt auf 365 fl.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach Vorschrift von §§. 96 ff des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes. Der Zuschlag erfolgt demnach nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Zur Versteigerung werden nur diejenigen zugelassen, welche sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen.

Die näheren Aufschlüsse über Belastung und Bestandstand können bei Unterzeichnetem jederzeit durch Einsichtnahme des Hypothekenbuches- und Katasterextractes, der Schätzungs-Urkunde und des rentamtlichen Lastencertificates erholt werden.

Die Subhastations-Bedingungen werden beim Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Regensburg, den 20. Juli 1866

Der königliche Notar:

Chr. Kappelmeyer.

3683. [6f]

Kreuzwege

in allen Größen auf Leinwand gemalt, von tüchtigen Künstlern ausgeführt, sind stets zu billigen Preisen zu haben.

Auch besitze ich für kleinere weniger bemittelte Kirchen Stationsbilder auf Papier, in Oel gemalt (nicht Farbendruck) auf Leinwand gepreßt, welche aber der Art präparirt ist, daß sie selbst an feuchten Wänden keinen Schaden leidet. Dieselben kosten ohne Rahmen fl. 20 bis fl 100. Es wird für jeden aus meinem Verlag gelieferten Kreuzweg garantirt.

Probestationen stehen von beiden zu Diensten, und werden auch auf Abschlagszahlungen abgegeben.

Jac. Grammer,
in München,
Landwehrstraße Nr. 24, 1. Stock.

Frankfurt, 29. August.

Das Geschäft war lebhaft, jedoch nicht so bedeutend, als gestern und vorgestern, da man theilweise schon mit der nahe bevorstehenden Ultimo-Liquidation beschäftigt ist. Der Hauptumsatz fand heute in österreichischen Papieren statt, da sie größeren Variationen als Bonds unterworfen waren.

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 50⅞ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅛	—	P. 58⅛ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 45⅛ G.
„	4½ pCt.	40⅛	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96⅛	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	89½	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	87	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	87	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-E. dto.	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	—	P. 91⅛ G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	—	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91⅛	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 75⅛ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— S. 100⅛ G.	
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B 99⅛ G.	
Berlin	Th. 50 k. S.	— B. 104⅛ G.	
Bremen	50 Th. Lod. k. S.	97⅛ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— b. 104⅛ G.	
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B. 88⅜ G.	
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B. 104⅛ G.	
London	Lst. 10 k. S.	119⅛ B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	— S. 94⅛ G.	
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B. 89⅞ G.	
Disconto		4 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 40 42	
Pres. Fd'or	„ 9 56½-57⅛	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 42 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 29 31	
20-Frankst.	„ 9 24⅛-25⅛	
Engl. Sov.	„ 11 48-52	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44⅞-45⅛	
Dell. in Gold.	„ 2 26-27	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	130¼	P. — G.	
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . . .	* 664	P. — G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	* —	P. 136 G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* 206	P. — G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 20 kr.	* —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . .	71	P. — G.	
„ do. do. neueste Emission .	63¼	P. — G.	
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P. — G.	
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R. .	—	P. — G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. 148⅛ G.	
Pfälzische Maximilian b. Rothschild à 4½ pCt. .	—	P. — G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. voll einbezahlt . .	115¼	P. — G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	—	P. — G.	
Oest. 5% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B. . .	—	P. 50 G.	
Oest. 5% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B. .	44¼	P. — G.	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	115⅛	P. — G.	
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	55⅛	P. 56 G.	
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 108⅛	P. — G.	
„ fl. 500 von 1860 6/7	61¼	P. — G.	
„ fl. 100 von 1864 in h. W. . .	* 64½	P. — G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.	
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P. 9⅜ G.	
Badische fl. 35	* 53⅛	P. — G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 56	P. — G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* —	P. 141¼ G.	
„ „ fl. 25 dto. . .	* 86	P. 85¾ G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P. — G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10⅛	P. — G.	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.). Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann man die Hälfte des Quartals besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend. Nr. 242. 1. September 1866.

Amtliches.

München, 1. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 9. Juni dem Karl Alfred Zittel aus Karlsruhe das Indigenat zu verleihen;

unterm 26. August dem früheren Finanzminister, Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Benno Heinrich v. Pfeufer in Anerkennung seiner treuen, hingebenden und ersprießlichen Dienste das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen;

unterm 29. August die katholische Pfarrei Thalfingen, Bezirksamts Neu-Ulm, dem Priester Anton Klaus, Pfarrer in Lachen, Bezirksamts Memmingen, zu übertragen;

unterm gl. Datum zu genehmigen, daß das Haslinger-Saßner'sche Frühmeßbenefizium in Au a/Inn, Bezirksamts Wasserburg, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Johann Baptist Schäffler, Expositus in Aschau, Bezirksamts Mühldorf, verliehen werde;

unterm gl. Datum den Bezirksarzte II. Classe zu Geßlach, Dr. Friedrich Adam Schuster, seiner allerunterthänigsten Bitte gemäß auf die Bezirksarztes-Stelle II. Classe zu Ettmann zu versetzen und den praktischen Arzt Dr. Johann Michael Dachs in Sangkofen zum Bezirksarzte II. Classe in Pottenstein in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum dem Bezirksarzte I. Classe Dr. Jacob Schech zu Karlstadt die nachgesuchte Entlassung auf Grund des §. 22 lit. A der IX. Verfassungs-Beilage unter wohlgefälliger Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistung zu bewilligen;

dem städtischen Cassadiener Thomas Wenger zu München in Anerkennung seiner vierzigjährigen treuen Dienstleistungen im Gemeindedienste die silberne Medaille des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

Nichtamtliches.

Bayern.

† **München**, 31. Aug. Se. Maj. der König haben gestern den k. Staatsminister Frhrn. v. der Pfordten, welcher persönlich die Friedensratificationsurkunden vorlegte, in Schloß Berg in längerer Audienz empfangen und mit demselben conferirt.

= **München**, 30. Aug. (Schluß des Berichts über die X. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) An die Anträge der Abgeordneten Hohenadel und Völk knüpfte sich, wie schon erwähnt, eine Debatte, aus der wir noch Folgendes nachtragen:

Abg. Frhr. v. Lerchenfeld stimmt dem modificirten Hohenadelschen Antrag bei, verwahrt sich aber gegen die Ansicht, als wolle er damit sich für einen Hegemoniestaat aussprechen. Es werde sich fragen, wie sich Preußen zu uns stellen wolle, von Preußen müßte der erste Schritt ausgehen. Was den Antrag Völk's bezüglich der inneren Reformen betrifft, so habe er, Redner, diese schon längst verlangt, er müsse sich aber dagegen verwahren, als seien in dem Antrage alle inneren Reformbedürfnisse aufgeführt; wolle man sich die letzten Wochen zu Nutzen machen, dann müßte man noch viel weiter gehen, als der vorliegende Antrag verlange.

Abg. Kolb: Bayern befinde sich jetzt in derselben Lage, wie Preußen 1806. Nur durch eine freiheitliche Entwicklung sei Bayern zu retten. Dem Antrage, wie Dr. Barth ihn modificirt habe, könne Redner beistimmen, obwohl die Fassung so allgemein gehalten sei, daß Jeder darunter verstehen könne, was er wolle. Einer Hegemonie werde er niemals beistimmen; er befinde sich in dem ähnlichen Falle, wie sein alter Freund Jacoby, er habe seit Jahren für die Freiheit gekämpft, er wolle ohne Freiheit keine Einheit.

Abg. Prof. Edel erklärt sich gegen den Antrag, einen engen Anschluß an Preußen zu verlangen; das sei für jetzt noch verfrüht, und es widerstrebe dies auch in diesem Augenblicke seinen Gefühlen; der Antrag entspringe zudem einer Idealpolitik. Noch sei nicht klar, was eigentlich aus dem norddeutschen Bund wird, und es werde besser sein, zuzuwarten. Man müßte doch erst sehen, ob sich im Norden ein Staat der Freiheit oder der Knechtschaft bildet, ob der Zustand desselben ein erträglicher wird. Aus dem, was mit Sachsen geschieht, werde man sich ein Vorbild dessen nehmen können, was mit uns geschehen würde. Redner wäre an sich zwar nicht gegen einen föderativen Anschluß an Preußen, er halte es aber für unpraktisch, einen solchen jetzt zu verlangen. Möge in Süddeutschland das System der bürgerlichen Freiheit festgehalten werden!

Abg. Engert erklärt sich gegen den Völk'schen Antrag, hinter welchem das bayerische Volk sicher nicht stehe. Wenn die Regierung die wahre Stimmung des Landes erfahren und die dermalige Kammer auflösen wollte, so würden von den 40 Unterzeichnern des Antrages sicherlich sehr viele nicht wieder gewählt werden.

Abg. Dr. Weis hält den Antrag selbst in diesem Augenblicke nicht für geeignet; da indessen allem Anscheine nach anzunehmen sei, daß derselbe in der von Dr. Barth vorgeschlagenen Fassung zur Annahme gelange, so mache Redner auf einen Punkt aufmerksam. Ein freigewähltes Parlament vermöge nichts, wenn es nicht mit ordentlichen Befugnissen ausgestattet sei. Auf das Wahlgesetz sei kein besonderer Werth zu legen, die Hauptsache seien die Befugnisse, die Rechte des Parlaments. Der Hr. Redner beantragt deshalb die gestern angeführte Untermodification.

Abg. Föckerer widerspricht der Behauptung des Abg. Engert; ein sehr großer Theil des Volkes stehe hinter ihrem, der Linken, Antrage. Zuwarten erscheine nicht gut; es sei besser, dem Auslande zu sagen, was man wolle.

Hierauf ergriff das Wort der k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten, dessen Rede wir gestern schon mitgetheilt haben.

Abg. Umbscheiden: Angesichts der großen Ereignisse der letzten Wochen sei es die Aufgabe, die politischen Zustände in Erwägung zu ziehen und danach zu handeln; dies sei kein götzendienerischer Cultus des Erfolgs, wie gestern an einem andern Orte behauptet wurde. Etwas Anderes als die einheitliche Centralgewalt könnte aus den jetzigen Verhältnissen nicht hervorgehen. Bayern dürfe nicht bloß zuwarten, es allein wäre nicht im Stande, einem Angriff des Auslandes zu begegnen, das könne nur Deutschland. Redner könne nur dann beruhigt sein, wenn ihm bestimmteste Zusicherung der Erhaltung der Integrität des Landes gegeben, der engste Anschluß an Preußen erzielt sei. Er und seine politischen Freunde stellen die Integritätsfrage vor die Organisations-Frage und sie wollen, wenn die Gefahr an sie herantrete, ihre Nationalität zu verlieren, lieber jede Form des Staates acceptiren und ein unbedingtes Bündniß mit Preußen schließen. Er mache sich keine Illusionen darüber, daß im Gefolge dieses Bündnisses manche Unannehmlichkeiten sein werden. Diese würden sich in der Folge beseitigen lassen. Bei diesem Kampfe würden die Männer, welche den Antrag an die Kammer gebracht, immer an ihrem Platze sein, vorausgesetzt natürlich, daß sie das Vertrauen der Wähler wieder hiezuberufen. Die Isolirung Bayerns sei unmöglich. Die nationale Frage sei durch die Ereignisse neu erregt worden, sie schlafe nicht, sie warte nicht ab, bis weitere Dinge sich finden. Jeder Einzelne der Mitwirkenden müsse daher in jedem Augenblicke den Standpunkt wählen, welchen die Interessen Bayerns verlangen. Glauben Sie denn, daß die Verhandlungen einer süddeutschen Kammer an der Seine nicht in Betracht gezogen werden? Glaubt die bayerische Staatsregierung, deren Haltung conform dem Wunsche des Landes sein soll, daß ihre Haltung dort noch nicht in Betracht gezogen werde. Er seines Erachtens habe darüber keinen Zweifel, daß der ausgesprochene Wunsch des Landes nach festester Anknüpfung mit dem Norden, schwer ins Gewicht fallen werde in Bezug auf die Stellung, welche Frankreich zu Deutschland und dessen Geschicken einnehme. Zielpunkte, man möge sie aufstellen, wie man wolle, kosten Opfer. So werden auch hier Opfer gefordert werden, heute, morgen oder später. Die Staatsregierung werde doch dem Lande und seinen Vertretern nicht zumuthen, daß sie ihrerseits Opfer bewilligen für Zielpunkte, die den Interessen des Landes nicht dienen. Die Staatsregierung müsse sich also in Erwägung der Opfer, die sie vom Lande for-

Digitized by Google

dert, schlüssig machen, dem Wunsche des Landes sofort zu willfahren. Denn je später wir kommen, desto weniger wird die Wohnung so eingerichtet werden, wie wir es wünschten. Hr. Collega Edel habe ihnen eine andere Perspective gezogen, er habe gesagt, daß die Gegner seines Standpunktes Idealpolitik treiben, und er habe sie gemahnt, Realpolitik zu treiben. Gegenüber solch hochwichtigen Wünschen wisse er nicht, ob in diesem Hause viele Stimmen seien, welche die Möglichkeit der Ausführung auch nur halbwegs in Zweifel ziehen. Der Weg zurück führe nach dem, was wir seit Wochen gesehen haben, nicht zur Freiheit, er führe auch über Blut und Leichen, und man dürfe sicher sein, selbst wenn der Fall eintrete, daß eine Niederlage Preußens erfolge, daß in diesem Augenblicke weder die Freiheit noch die Integrität Bayerns gewahrt sei.

Die hierauf erfolgte Aeußerung des k. Staatsministers Frhr. v. d. Pfordten haben wir gestern schon mitgetheilt.

Es sprachen sodann noch Abg. Dr. Schmitt, welcher sich der Ansicht Edels anschloß, Abg. Dr. Gelbert, welcher für den Antrag bez. der innern Reformen plaidirt und dann schließlich Dr. Völk als Antragsteller, der sich hiebei für die Modification Dr. M. Barth's und die Untermodification des Dr. Weis erklärte. — Von den einzelnen Artikeln des Gesetz-Entwurfes veranlaßte nur Art. 3 eine kurze Erörterung, indem Abg. Dr. Mayer und dann auch Abg. Fischer einige Bedenken in Betreff des eventuellen Steuer-Anlehens hegte; von Seite des kgl. Staatsministers der Finanzen und des Referenten Abg. Dr. Feustel, wurden aber diese Bedenken widerlegt.

Bei der Abstimmung wurde der Gesetz-Entwurf mit allen gegen die eine Stimme des Abg. Ruland angenommen. Dem Antrage des Ausschusses wurde beigestimmt und ebenso dem Antrag Dr. M. Barth's mit der Untermodification des Dr. Weis mit allen gegen 11 Stimmen, dann auch dem Antrag Dr. Völk's bezüglich der innern Reformen mit allen gegen 5 Stimmen.

Es gelangte hierauf noch der Gesetz-Entwurf bezüglich der Emission von unverzinslichem Papiergeld ohne Debatte mit allen gegen 2 Stimmen (Fischer und Ruland) zur Annahme, und schloß hiemit die Sitzung.

= **München**, 31. Aug. VII. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe.

Am Ministertisch die k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten, v. Pfretzschner, Frhr. v. Pechmann und v. Gresser.

Reichsrath Frhr. v. Thüngen verliest als Referent seinen Vortrag über das Anlehens-Gesetz, in welchem er sich besonders gegen den Antrag der II. Kammer im Betreff des Anschlusses an Preußen ausspricht und dafür die bereits mitgetheilte modificirte Fassung vorschlägt. Er bemerkt hiezu noch: Ich selbst gehöre zu den größten Gutsbesitzern Bayerns, ich bin Protestant, aus einem Landestheile gebürtig, der bis in neuere Zeit nicht zu Bayern gehört hat, und geboren mit Aussicht auf eine Stellung im deutschen Reiche, die durch die Mediatisirung gefallen ist. Ich weiß, daß die Stellung der adeligen Gutsbesitzer in Bayern nicht so gut ist wie in Preußen, daß in Preußen das protestantische Glaubens-Bekenntniß das herrschende ist, daß man in Preußen auf die Mitglieder des ehemaligen unmittelbaren Adels mehr Rücksicht nimmt, als in Bayern. Wenn ich trotzdem mit der mir zu Gebote stehenden Kraft für die Unabhängigkeit Bayerns eintrete, so lege ich hiemit das Zeugniß ab, daß es nicht selbstsüchtige Ideen sind, die mich dabei leiten. Mich leitet das Gefühl der beschworenen Treue gegen König und Verfassung, das Gefühl des Dankes gegen unser erhabenes Herrscherhaus, unter dessen mildem Scepter sich Bayern schöner und freier entwickelt hat, als irgend ein Land Deutschlands. Ich habe die Ueberzeugung, daß die deutsche Freiheit nicht auf dem Wege erzielt werden kann, der uns vorgeschlagen worden ist. Allein ich bin auch überzeugt, daß ich in meinem Votum vollkommen der Gesinnung wenigstens des Landestheiles Ausdruck gebe, aus dem ich stamme. Um dem Gedanken mit Ausdruck zu geben, daß ein Aufgeben der bayerischen Selbständigkeit zu Gunsten der preußischen als ein Hohn auf das Rechtsbewußtsein des Volkes anzusehen ist, ersuche ich Sie, dem Antrage Ihres 2. Ausschusses die Zustimmung zu ertheilen.

II. Präsident Hr. Reichsr. Frhr. v. Kleinschrod: Was den zweiten Wunsch der Kammer der Abgeordneten anbelangt, so bin ich zwar mit der Absicht vollkommen einverstanden, welche demselben zu Grunde zu liegen scheint, daß nämlich dem Gedanken der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes Ausdruck gegeben werden, daß eine Versöhnung angebahnt, daß der Gefahr eines Bruderkrieges Deutscher gegen Deutsche für alle Zukunft vorgebeugt werden soll. Allein die Fassung dieses Wunsches scheint mir nicht vollkommen entsprechend zu sein. Ich glaube nämlich, daß, wenn an die Regierung ein Wunsch gestellt wird, man ihm auch einen klaren, unzweifelhaften Ausdruck geben soll. Dies ist hier wohl nicht der Fall; man spricht nur den Wunsch nach engem Anschluß an Preußen aus. Nun frage ich aber: worin soll dieser Anschluß bestehen? Er könnte bestehen in einem Separatbunde, den man wohl nicht im Auge hat, oder im Anschluß an den norddeutschen Bund. Dagegen erlaube ich mir aber zu bemerken, daß erstens über diesen norddeutschen Bund zur Zeit gar nichts bestimmt ist, daß erst Unterhandlungen gepflogen werden, welche Staaten an demselben theilnehmen sollen, zweitens daß uns über die Verfassung dieses norddeutschen Bundes noch gar nichts bekannt ist. Wir können uns zwar vorstellen, daß den Machtverhältnissen Preußens darin Rechnung getragen werde, allein wie weit diese Machtverhältnisse sich erstrecken, ob auch anderen Staaten Lebensfähigkeit gestattet werden wird, wissen wir noch nicht. Wollte man der Staatsregierung zumuthen, einem solchen Bunde jetzt schon beizutreten, so hieße das nichts Anderes, als ihr zumuthen, in ein Gebäude einzuziehen, dessen Fundamente noch nicht gelegt sind, die Hand nach einem Nebelbilde auszustrecken, das in ganz unkennbaren Umrissen vorschwebt. Dagegen würden wir aber ein sicheres Ziel, welches wir bereits besitzen, aus der Hand geben müssen; denn daß mit dem Beitritt zum norddeutschen Bunde die bayerische Verfassung, wie sie jetzt ist, nicht in Einklang gebracht werden könnte, ist nicht zu bezweifeln. Wir müßten also eine Verfassung umstürzen, unter deren Schutz beinahe ein halbes Jahrhundert lang Bayern einen großen Aufschwung in Hinsicht auf Bildung und Wohlstand genommen hat, eine Verfassung umstürzen oder wenigstens bedeutend modifiziren, deren Aufrechthaltung wir alle mit einem feierlichen Eide beschworen haben. Einen solchen Beschluß jetzt zu fassen, der bayerischen Regierung den Wunsch danach auszudrücken, halte ich schlechterdings für unthunlich. Man möge abwarten, wie dieser norddeutsche Bund sich gestaltet und dann ermessen, in wie weit Bayerns Wohlfahrt gestattet, in denselben einzutreten; dann auch abwarten, ob Preußen überhaupt gesonnen ist, einen solchen Bund mit Bayern einzugehen, nachdem bereits die kategorische Erklärung gegeben ist, daß es sich hiezu nicht entschließen würde; nachdem erklärt ist, daß man Bayern nicht darin haben will, wird es mit dem Selbstgefühl des bayerischen Volkes nicht vereinbar sein können, den Wunsch danach auszudrücken; deßwegen stimme ich gegen den Wunsch der Kammer der Abgeordneten und stimme der Fassung bei, welche von Ihrem Ausschusse formulirt worden ist.

Hr. Reichsr. v. Harleß: Die gute Absicht des Wunsches der Kammer der Abgeordneten kann ich nicht bezweifeln. Aber selbst wenn der Wunsch Erhörung fände, würde der Erfolg zweifelhaft sein. Um ihn zu bezeichnen, sage ich kurz und gut, ob man mit Parlament oder absolutistisch knebelt, ist an sich einerlei; für die Empfindung ist's dasselbe, ich glaube nicht bloß bei mir, sondern bei allen Denen, die Selbständigkeit und Freiheit lieben. Um eine solche Knebelung aber noch zu bitten, das widerstrebt mir durchaus. Von dem Parlament möge die Rede sein, wenn man einmal wieder an eine Einigung aller deutschen Stämme, die österreichischen mit eingeschlossen, denken kann. Bis dahin muß die Entwicklung abgewartet werden. Dem von Ihrem Ausschuß modificirten Antrag aber kann ich mich um so mehr anschließen, da er demjenigen entspricht, was ich jüngst auszudrücken zu müssen geglaubt habe.

Hr. Reichsr. Frhr. v. Zu-Rhein. Was in dem 2. Wunsche der Kammer der Abgeordneten Verlockendes ist, ist der Hinblick auf ein Parlament. Wir alle dürfen uns dem Wunsche des Volkes nach einem deutschen Parlamente nicht verschließen. Werden wir aber wohl zu diesem lang angestrebten Ziel gelangen, wenn wir in den Wunsch der II. Kammer einstimmen, der uns das Parlament des Grafen v. Bismarck in Aussicht stellt? Ich glaube, die deutsche Nation ist einer bessern Gabe werth, als sie aus dieser Hand geboten wird. Graf von Eulenburg hat in einer Sitzung des Abgeordneten-Hauses zu Berlin auf die an ihn gerichtete Frage die bestimmte Antwort gegeben, daß von Rede-Freiheit im Parlamente keine Rede sein könne. Deßhalb schließe ich mich bloß dem modificirten Wunsche unseres Ausschusses an, welcher Deutschland die Versicherung geben wird, daß Bayern immer gerüstet auf dem Kampfplatz sein werde, wann es gilt, deutschen Boden zu vertheidigen.

Hr. Reichsr. Fürst v. Hohenlohe: Als ich vor 17 Jahren in der Sitzung vom 12. November 1849 in dieser hohen Kammer der Neugestaltung Deutschlands im Sinne des Anschlusses an Preußen das Wort redete, that ich dies im Widerspruche mit der Anschauung des Volkes. Seitdem sind zahlreiche Projecte im großdeutschen Sinne aufgetaucht. Ich habe sie nie für praktisch gehalten. Heute verlangt die große Majorität der Kammer der Abgeordneten den Anschluß an Preußen. Fragt man, wie dieser Umschwung in der Meinung des Volkes sich gebildet hat, so ist die Antwort darauf sehr leicht. Nach dem Ausschlusse Oesterreichs aus dem deutschen Bunde, nach der Sprengung des Bundes, trat an uns die Frage heran: was wird aus Bayern? Drei Wege waren uns offen: die Gründung eines süddeutschen Bundes, die Isolirung Bayerns, die Anlehnung an Preußen. Die Gründung eines süddeutschen Bundes hat Niemand je im Ernste für möglich gehalten. Ebenso scheint es mir unmöglich, daß Bayern mit 5 Millionen Einwohnern seine Unabhängigkeit ohne Anlehnung an eine Großmacht wahren könne. Es könnte also nur die Frage sein, ob

Digitized by Google

wir uns zur Zeit an Frankreich oder an Preußen anlehnen sollen. Zu Ehren des Vaterlandes ist es constatirt, daß selbst in den schlimmsten Tagen der neueren Geschichte sich kein Fürsprecher für das französische Bündniß gefunden hat. Es bleibt also nur ein Bündniß mit Preußen. Ist es nun jetzt schon an der Zeit, dieses anzustreben? Man könnte dagegen einwenden, es sei Bayerns nicht würdig, mit dem siegreichen Feinde zu gehen. Diesen Einwand habe ich nie verstanden. Wir haben Frieden, Versöhnung mit Preußen geschlossen. Bei civilisirten Völkern hören damit in Anerkennung der politischen Nothwendigkeit alle feindseligen Gesinnungen auf, um so mehr bei Völkern eines und desselben Stammes. Ein anderer Einwurf besteht darin, daß man erst abwarten solle, wie der norddeutsche Bund gestaltet wird. Allein das Abwarten kann für Bayern sehr gefährlich werden. Tritt ein Ereigniß ein, das die Ruhe in Europa erschüttert, so steht Bayern allein und verlassen da. Was es aber heißt, keine Alliirte zu haben, hat der Hr. Minister des Aeußern in Berlin zur Genüge erfahren. Ich halte es für zweckmäßiger, jetzt, wo alles im Fluß, im der Organisation begriffen ist, eine Stellung zum norddeutschen Bunde zu erstreben, wodurch es möglich ist, für die Selbständigkeit Bayerns und seine Dynastie günstige Bedingungen zu erhalten, als anzuklopfen an einem fertigen Haus, dessen Thore verschlossen sind. Denn dann werden wir nothwendig ausgeschlossen bleiben oder müssen uns Bedingungen fügen, die für die Dynastie und die Stammeseigenthümlichkeiten Bayerns hart sein können. Man hat auch gesagt, Preußen wolle unser Bündniß nicht. Ich glaube, die Stimmung in Preußen wohl zu kennen, und muß behaupten, daß diese Abneigung nur bei der sogenannten Kreuzzeitungs-Partei existirt, welcher das constitutionelle Leben in Süd-Deutschland etwas Gräuliches ist. Wenn die preußische Regierung keine Vorschläge macht, um zu einem Bündnisse einzuladen, so ist dieß bei der Stellung Preußens gegenüber Frankreich sehr natürlich. Auch bin ich der Ansicht, daß die angebliche feindselige Stimmung Frankreichs gegenüber Deutschland eine durch unlautere Parteibestrebungen künstlich gemachte ist. Das französische Volk ist zu großdenkend, zu selbstbewußt, als daß es sich fürchten sollte vor einem geeinigten Deutschland. — Ich gestehe, daß die Formulirung des Antrags der Abgeordneten-Kammer Manches zu wünschen übrig läßt. Wenn aber der Anschluß an Preußen jetzt schon nothwendig ist, ist es Pflicht, dieß jetzt schon auszusprechen. Ich empfehle Ihnen daher die Annahme des Antrags, im Interesse der Erhaltung Deutschlands. (Schl. f.)

Nassenfels, 28. Aug. Heute wurde dahier durch den Prinzen-Feldmarschall große Heerschau über die Truppen der 5. Brigade und der Reservebrigade abgehalten. Es waren im Ganzen 10,000 Mann herangezogen worden, Prinz Luitpold commandirte. (L. Z.)

Nürnberg, 31. Aug. Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute Morgen 2½ Uhr über Berlin nach Schwerin abgereist. (N. Corr.)

Ansbach, 29. Aug. Zu der diesjährigen Aufnahmsprüfung der protestantischen Pfarramtscandidaten für die 7 Regierungsbezirke diesseits des Rheins, welche vom 27. August bis 15. September hier abgehalten wird, sind 25 Candidaten einberufen worden. In den vorausgegangenen drei Jahren waren bei derselben Prüfung 30, 36 und 31 Candidaten.

Baden.

Baden, 28. Aug. Im Laufe des nächsten Monats wird die Königin Auguste von Preußen erwartet; auch eine kurze Anwesenheit des Königs steht in Aussicht.

Heidelberg, 29. Aug. Unsere preußische Besatzung hat uns in Folge des geschlossenen Friedens wieder verlassen. Nachdem gestern die Artillerie abgezogen war, verließ uns heute früh auch die Abtheilung des 39. Füsilier-Regiments, welche wir in den letzten Wochen beherbergt hatten. (Frkf. J.)

Kurhessen.

Kassel, 27. Aug. Heute Abend ist aus Berlin folgendes Telegramm hier eingetroffen: „Die Deputation der hiesigen Stadt wurde heute Nachmittag vom König sehr huldvoll empfangen, nachdem dieselbe bereits Samstag Abend eine Audienz bei'm Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck gehabt hatte. Die Abgeordneten sind über die ihnen gewordene Aufnahme sehr befriedigt und voll Zuversicht über die Zukunft Kassels." (Hess. M.-Z.)

Nassau.

Wiesbaden, 28. Aug. Zwischen Civilisten und Preußen entstanden gestern Abends blutige Excesse, wobei zwei Civilisten verwundet wurden. Dienstmägde und Personen der arbeitenden Classe nahmen Antheil. Die letzteren schlugen auf preußische Soldaten und diese zogen blank. Eine ungeheure Menschenmasse versammelte sich und nur mit großer Mühe gelang es der Polizei- und Militärbehörde, die versammelte Masse auseinander zu bringen.

Hannover.

Aus Celle, 28. Aug. meldet die dortige Zeitung: „Die Untersuchung wider die Tumultuanten unseres Juli-Aufruhrs ist jetzt so weit vorgeschritten, daß, wie wir hören, in der nächsten Zeit die Acten der Voruntersuchung geschlossen werden können. In Untersuchungshaft sitzen noch immer 60 bis 70 Theilnehmer am Aufruhre, darunter 7 Frauen; doch hatte sich die Anzahl der Verhaftungen anfänglich auf weit über 100 belaufen."

Freie Städte.

Hamburg, 30. Aug. Wie der „Hamb. Corresp." meldet, befindet sich der Präsident des Directorium der preußischen Bank Dechend gegenwärtig hier, um, wie es heißt, die Errichtung einer preußischen Bankfiliale in Altona vorzubereiten.

Preußen.

Berlin, 28. Aug. Für den Einzug der heimkehrenden Truppen in die Hauptstadt ist, wie wir heute hören, Mitte September als der früheste Termin anzunehmen, denn so sehr es auch die Absicht ist, die Räumung des österreichischen Gebietes zu beschleunigen, so wird doch aus Rücksicht für den Gesundheitszustand der Truppen der Rückmarsch derselben nicht in zu anstrengender Weise und nicht in zu massenhafter Zusammendrängung vor sich gehen können. Auch soll eben deßhalb das Gardecorps, welches jetzt um Prag concentrirt ist und das sich zuerst nach der Heimath in Bewegung setzen wird, seinen Rückmarsch zu Fuß antreten. Auf diese Weise wird auch am besten der Einschleppung von Krankheiten vorgebeugt. Südlich von Brünn stehen jetzt nur höchstens 10,000 Mann preußischer Truppen, die sich in kleinen Tagemärschen auch bereits nach Böhmen hin zurückziehen. Die Epidemieen, welche unter den Truppen grassirten, haben sehr nachgelassen. Vor etwa 4 Wochen befanden sich in Brünn 12 Cholera-Lazarethe, und in der letzten Woche war dort nur noch eines für die cholerakranken Militärs. Der Typhus war in der Armee fast ganz verschwunden. (Köln. Ztg.)

Berlin, 29. Aug. Herr v. Roggenbach verläßt in diesen Tagen Berlin; die Zeit ist noch nicht gekommen, in welcher er seine Kraft dem preußischen Staate widmen kann.

Berlin, 30. Aug. Der König ertheilte Vormittags einer Deputation aus Hannover, geführt von dem früheren Minister Münchhausen, eine Audienz.

⊙ **Berlin**, 30. Aug. Im Hause der Abgeordneten berieth heute die Commission für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe die bekannte provisorische Verordnung wegen Errichtung von Darlehens-Cassen und Ausgabe von 25 Millionen Darlehenscassenscheinen. Man kann der Ansicht sein, und es ist diese Ansicht auch vielfach vertreten, daß zu jener Zeit eine Stütze für den bedrängten Handels- und Gewerbestand habe geschaffen werden müssen; darüber aber kann kein Zweifel obwalten, daß die Ausgabe von Darlehenscassenscheinen so, wie sie geschehen, d. h. ohne vorherige Zustimmung des Landtags, mit der Verfassung nicht zu vereinbaren ist. Gab doch der Finanzminister heute in der Commission selbst zu, daß die betreffende Maßregel mit dem Art. 103 der Verfassung nicht im Einklang stehe, welcher lautet: „Die Aufnahme von Anleihen für die Staatscasse findet nur auf Grund eines Gesetzes statt. Dasselbe gilt von der Uebernahme von Garantien zu Lasten des Staats." Gleichzeitig erklärte der Finanzminister, daß die Regierung die Darlehenscassen alsbald wieder schließen und die ausgegebenen Darlehenscassenscheine wieder einziehen werde. — Die Commission für die Annexionsvorlage wird noch eine Sitzung haben, in welcher der Referent, Abg. Kanngießer, den Bericht verlesen wird, der dann sofort in den Druck geht. In ihrer Schlußberathung hat die Commission es für angemessen befunden, diejenige Bestimmung, nach welcher die bis zur Einführung der preußischen Verfassung in den annexirten Ländern zu erlassenden Anordnungen und Bestimmungen (bis zum 1. October 1867) durch k. Verordnung erfolgen sollten, nachträglich wieder zu streichen, so daß also auch für diese Punkte besondere Gesetze erforderlich sein werden. Die betreffende Aenderung ist übrigens auch für die Regierung unbedenklich, weil es sich bei derselben im Wesentlichen nur um solche Punkte handelt, durch welche die preußische Verfassung rückwirkend tangirt werden könnte. Der Regierungs-Commissär stellte denn auch sofort die Uebereinstimmung der Staatsregierung in Aussicht.

Oesterreich.

Wien, 30. Aug. Die „Wiener Zeitung" meldet: Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß der Aufwand des Allerhöchsten Hofes für das Jahr 1867 wegen der finanziellen Be-

drängniß des Staates von 7,420,000 fl. auf 5,065,000 fl. herabgesetzt werde. Zur Ermöglichung dieser bedeutenden Ersparung hat die Allerhöchste kaiserliche Familie einen großen Theil Ihrer Apanagen cedirt und gehen auch bei den Oberstthofämtern bedeutende Reductionen und Einschränkungen vor sich.

Schweiz.

Bern, 27. Aug. In Folge der Sicherung des Friedens für die nächste Zukunft hat der Bundesrath den erhöhten Pferdeausfuhrzoll, resp. das bei Beginn des Krieges erlassene Pferdeausfuhrverbot und ebenso alle übrigen auf die Wahrung der Neutralität bezüglichen Maßregeln aufgehoben. Die an der Grenze aufgestellten Truppen sind alle wieder daheim, und der Obercommandant E. v. Salis hatte von Samaden (Bündten) aus am 13. d. M. einen Abschiedsbefehl erlassen, in welchem er seine beste Zufriedenheit mit dem Verhalten und den Leistungen der Truppen aussprach. (St.-A. f. W.)

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Man liest im „fl. Moniteur": In Folge der Schwierigkeiten, auf welche die Unterzeichnung des Waffenstillstandes gestoßen war, eröffnete sich die Periode der Unterhandlungen später für Italien, als für die übrigen in den Krieg verwickelten Staaten. Es ist aber aller Grund zur Hoffnung vorhanden, daß der Friedensabschluß nicht auf sich warten lassen wird. Der von dem Kaiser Napoleon bezeichnete Commissär, der im Einvernehmen mit den betreffenden Behörden die aus der Abtretung Venetiens an Seine Majestät sich ergebenden Maßregeln zu treffen haben wird, ist nach Venedig abgereist. Nach dem von Oesterreich ausgedrückten Wunsche wurde beschlossen, den Sitz der Verhandlungen zwischen dieser Macht und Italien nach Wien zu verlegen, und es hat sich der italienische Bevollmächtigte nach dieser Stadt begeben, wo die österreichischen Bevollmächtigten bereit sind, unverzüglich mit ihm in Berathung zu treten. Die Convention in Nikolsburg zwischen den Höfen von Wien und Berlin ist in einen zu Prag unterzeichneten definitiven Frieden umgewandelt worden. Wie die Florentiner Journale berichtet haben, bezieht sich dieser Akt, was Venetien anbelangt, auf die am 29. Juli von dem Kaiser gemachte officielle Erklärung des Inhalts, daß, was Seine Majestät anbelangt, diese Provinz für Italien erworben ist, dem sie nach Friedensabschluß übergeben werden soll. Die übrigen Prager Stipulationen sind noch nicht näher bekannt, allein man weiß zum Voraus, daß sie in allen wesentlichen Punkten die einfache Entwicklung der Stipulationen von Nikolsburg sind." — In Bezug auf den Friedensschluß mit den übrigen süddeutschen Mächten bemerkt der Moniteur, daß Bayern die Stellung beibehält, die ihm seine geschichtlichen Ueberlieferungen in Süddeutschland anweisen; Hessen-Darmstadt hoffe in den ferneren Unterhandlungen mit dem Berliner Cabinet seine Besitzungen ebenfalls „beinahe vollständig zu retten". Endlich widmet der kleine Moniteur dem kürzlich in Augsburg dahingegangenen deutschen Bundestag einen ziemlich trockenen Nachruf. Nur am Schlusse heißt es: „Welcher Einfluß auch den Sieg davon tragen sollte, eine tiefgreifende Umänderung war unvermeidlich geworden. Dem deutschen Bundestag drohe entweder der Untergang oder die Umgestaltung. Sein Schicksal mußte sich in der ersten Krisis entscheiden, und jeder einigermaßen ernste Zwischenfall war eine Krisis für ihn. Nachdem die Verträge von Prag und Berlin in Betreff seiner die Präliminarien von Nikolsburg bestätigt hatten, hatte er weiter nichts mehr zu thun, als seine Auflösung auszusprechen."

Italien.

• **Florenz**, 29. Aug. Die „Italie" erörtert die Frage, auf welche Weise nach dem Friedensschlusse mit Oesterreich die Einverleibung Venetiens in Italien vorzunehmen ist. Dem Buchstaben des Statuts gemäß, müßte ein jeder Vertrag, der Territorial-Veränderungen in sich schließt, dem Parlament vorgelegt werden. Es handelte sich nun nur darum, ob der Vertrag der jetzigen Kammer oder einer neuen vorzulegen wäre, in der auch die Venetianer Sitz hätten. Die „Italie" ist der Ansicht, daß es der Regierung unter den vorliegenden Umständen frei stehe, zu handeln, wie sie es für gut findet. Sie meint, es handle sich ja eigentlich um ein italienisches Land, welches nur durch durch die Fremdherrschaft bis jetzt thatsächlich an der Beschickung des italienischen Parlaments behindert worden sei, und somit stehe der Einberufung der Venetianer in die italienischen Kammern kein legales Hinderniß im Wege. Darum meint die „Italie" auch, das beste sei, die Kammern sofort nach dem Friedensschlusse aufzulösen, und sofort zu einer Neuwahl der Kammern zu schreiten, in welcher auch Venetianer einbegriffen wären.

• Der „Nuovo Diritto" glaubt zu wissen, daß die Regierung die Absicht hat, die jetzigen Kammern nicht aufzulösen, sondern nur complementäre Wahlen in den venetianischen Provinzen vornehmen zu lassen. So würde man den Friedensvertrag durch's jetzige Parlament votiren lassen, indem man sich vorbehielte, spätere Beschlüsse zu fassen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Aug. Der „Russische Invalide" bringt aus Moskau folgende Mittheilung: Der Repräsentant einer Bauern-Deputation, Gwozdew, beglückwünschte den außerordentlichen amerikanischen Gesandten Fox im Namen des russischen Volkes. Fox übergab ihm zum Andenken eine amerikanische Flagge, worauf Gwozdew erwiderte, im Nothfalle werde ganz Rußland seine Fahne neben die amerikanische Flagge stellen. Neueren Nachrichten aus Irkutsk zufolge hat der Aufstand nirgends Anklang gefunden. Der Kaiser ist gestern nach Moskau abgereist. In Folge der anhaltenden Hitze nimmt die Cholera zu.

Local-Chronik.

o **München**, 31. Aug. Bei den in Garnison hier liegenden Bataillonen werden größere Beurlaubungen vorgenommen. — Trotzdem der Bierconsum im diesjährigen Sommer durch die Zeit- und Witterungsverhältnisse eine beträchtliche Minderung erlitten, hat der Großbräuer Sedlmayer schon mit dem Einsieden des Winterbieres begonnen. Auch im k. Hofbräuhaus wird demnächst mit der Wintersud begonnen werden.

o **München**, 1. Sept. Gestern Abends ist das 5. Bataillon des Infanterie-Leibregiments, das bisher in Regensburg gelegen, in hiesige Garnison eingerückt, von einer zahlreichen Menschenmenge empfangen. Die Mannschaft wurde hierauf wieder in Gasthoflokalitäten einquartiert und wird erst heute die Kasernen beziehen. — Der oberbayerische Pferdezuchtverein wird behufs Verloosung bei der am 8. Oct. l. Js. Nachmittags 3 Uhr im grünen Hof stattfindenden Generalversammlung 10 bis 12 Stück zur Zucht geeignete 3½ bis 5½ jährige Stuten ankaufen. Besitzer von solchen haben dieselben am 24. September nach Tölz zu bringen.

• **München**, 1. Sept. Der silberne Tafel-Aufsatz, welchen die Landwirthe von Unterfranken und Aschaffenburg dem Regierungspräsidenten Frhr. Friedr. v. Zu-Rhein aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums (5. Mai d. Js.) zu verehren beschlossen haben — ein Werk unseres kunstsinnigen Hofsilber-Arbeiters Wollenweber — wird demnächst nach Würzburg abgesendet werden, wo derselbe dem Jubilar alsdann feierlich überreicht werden wird. Wir hatten gestern Gelegenheit, denselben im Laden des Hrn. Wollenweber in Augenschein zu nehmen, und unser Urtheil, daß diese höchst gelungene Arbeit ihrem Verfertiger zur vollsten Ehre gereicht, wurde bestätigt durch die ungetheilte Bewunderung, welche dieselbe bei allen Anwesenden fand. Der Aufsatz ist 38" hoch, den Fuß desselben bilden drei mit Blumen und Arabesken verzierte Flächen, auf deren einer die Dedication, auf der andern die Pferdezucht und auf der dritten die Viehzucht in allegorischen Figuren in haut-relief dargestellt sind. Auf diesem Fuße ruht eine 6theilige 20" breite vergoldete Schale mit einer Blätter- und Früchten-Guirlande; den Mittelheil bilden 3 allegorische Figuren, den Obst-, Acker- und Gartenbau darstellend, welch' letztere das Wappen des Jubilars in einem Kranze trägt. Zwischen diesen erheben sich reiche Getreide-Garben, aus deren Mitte die obere Schale hervorgeht; den obersten Theil bildet ein Winzer, die Trauben im Fasse keltrend und eine Fahne schwingend, welche die Wappen von Würzburg und Aschaffenburg zieren.

Provinzial-Chronik.

Mittenberg, 28. Aug. Strenge Herren regieren nicht lange! Dieses Sprichwort findet auch auf die Cholera Anwendung, indem dieselbe ebenso rasch abnimmt, als sie Anfangs dieses Monats zugenommen hat. Heute kam Gottlob kein Cholerafall vor; gebe der Himmel, daß wir von nun an nur Erfreuliches aus unserer Stadt berichten können. (Asch. Z.)

Nichtpolitisches.

Die Cholera schickt sich, wie es scheint, an, **Berlin** zu verlassen. Seitdem in der letzten Woche des Juli die regnerische Witterung eingetreten, ist die Zahl der Erkrankungen offenbar in Folge der durch den Regen bewirkten Fortspülung der Ansteckungsstoffe, fortwährend im Abnehmen. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß die Tödtlichkeit der Krankheit von Woche zu Woche beharrlich angenommen hat. In der ersten Woche starben von den Erkrankten 80 Procent, in der zweiten 59 Procent, in der dritten 54 Procent, in der vierten 43 Procent, in der fünften und sechsten 30 und 31 Procent, in der siebenten 20 Procent und in der achten 17 Procent. Auch in **Breslau** ist die Epidemie in der Abnahme begriffen. Am 24. August sind 91 Fälle angemeldet, 66 gestorben, 37 als genesen angezeigt. In **Leipzig** tritt die Cholera etwas stärker als bisher auf; der Rath beabsichtigt daher, in dem vacant gewordenen alten Armenschulhaus ein eigenes Cholerahospital einzurichten. Auch in Rheinland-Westphalen ist die Seuche nunmehr ausgebrochen; in **Düsseldorf** sind einzelne Fälle angemeldet, in **Essen** sind 33 Erkrankungen vorgekommen und in **Dortmund** haben in einer Nacht 8 Todesfälle stattgefunden. In **Mainz** ist in drei durch die Sanitätsbehörde festgestellten Fällen mit kurzem tödtlichen Verlauf das Auftreten der Cholera constatirt worden.

In Pest sind vom 17. Juli bis 25. August 50 Fälle, wovon 25 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen.

---

* Von den „Blättern für das bayerische Gymnasialschulwesen", redigirt von den Professoren W Bauer und G. Friedlein, ist soeben das 1. Heft des III. Bandes ausgegeben worden. Neben andern wissenschaftlichen und pädagogischen Aufsätzen enthält dasselbe einen ausführlichen Bericht über die interessanten Verhandlungen der heuer zu München abgehaltenen III. Generalversammlung des bayerischen Gymnasiallehrervereins, dessen Organ sie sind. In diesen Blättern, die auch bereits außerhalb Bayern Boden gewonnen haben, liegt ein ehrendes Zeugniß für das ernste Bestreben unseres einheimischen Gymnasiallehrerstandes, sich und die ihm anvertrauten Schüler auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

Letzte Posten.

* **München**, 1. Sept. J. k. Hoh. die Prinzessin Alexandra ist von Ludwigshöhe gestern Abend im besten Wohlsein hier eingetroffen.

†* **München**, 1. Sept. Wie die „Aschaffenburger Zeitung" meldet, haben beim Durchzug der aus Mainz zurückkehrenden bayerischen Truppen durch Aschaffenburg grobe Exzesse stattgefunden; ferner soll auf der Station Stockstadt ein preußischer Offizier von im Zuge befindlichen bayerischen Soldaten in den Rücken geschossen und verwundet worden sein. Wie wir vernehmen, ist wegen dieser höchst bedauerlichen Vorgänge bereits strenge Untersuchung eingeleitet. Möge es derselben gelingen, den näheren Hergang der Sache festzustellen, die Schuldigen zu ermitteln und der verdienten Strafe zu überliefern.

Landshut, 31. Aug. Gestern Abend ist die Reserve-Escadron des 3. Uhlanen-Regiments wieder hier eingerückt. Heute sind eine Menge Urlauber von der Infanterie in den Straßen zu sehen. (L. Z.)

* **Regensburg**, 31. Aug. Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern weilt seit gestern in unseren Mauern. Heute Vormittag fand unter dessen Leitung eine Heerschau über die hier und in der Umgegend cantonirenden Truppen statt. Es mögen 15—16,000 Mann aller Waffengattungen vertreten gewesen sein. Die Haltung der Truppen beim Defiliren war vortrefflich.

Nürnberg, 31. Aug. Heute Mittag kam ein Bataillon Mecklenburger Garde hier an und wurde für einige Tage hier einquartiert. — Es sollen ungefähr 60,000 Mann Preußen aus Böhmen über Pilsen, Schwandorf, Amberg, Nürnberg, Würzburg in die Rheingegenden abrücken, welche 10—12 Tage hindurch in je 8 Extrazügen hier ankommen werden. (N. Corr.)

Stuttgart, 41. Aug. Der General Hardegg ist erst gestern von Berlin hierher zurückgekehrt. (N. D. Zt)

Berlin, 29. Aug. Der Einzug der Gardetruppen, welchen Deputationen aller Regimenter angereiht werden sollen, wird, wie man jetzt vernimmt, am 20. September (Donnerstag) hier stattfinden.

Prag, 29. Aug. Die preußische Gendarmerie verläßt heute Prag, desgleichen werden auch die übrigen k. preußischen Truppen die bisher occupirten Landestheile ehestens räumen. Die von preußischer Seite den hiesigen Privaten abverlangten Waffen wurden bereits von einer aus Officieren der Bürgercorps bestehenden Commission Namens der Gemeinde übernommen, und werden schon in den nächsten Tagen nach der Ordnung an die Besitzer ausgefolgt werden. Die Ueberreichung des dem Bürgermeister Dr. Bielsky in Anerkennung seiner taktvollen Haltung während der preußischen Occupation verliehenen Leopoldordens fand heute Vormittags 11 Uhr im großen Sitzungssaale des Altstädter Rathhauses statt. Hofrath Baron Henniger hielt eine von donnernden Slavarufen gefolgte Beglückwünschungsrede; Dr. Bielsky erwiederte dieselbe mit wenigen treffenden Worten, in denen er seiner unwandelbaren Treue und Hingebung gegen den Monarchen Ausdruck gab. (Deb.)

Vom Bodensee, 30. Aug. Am 3. September beginnen im Aargau die eidgenössischen Schießproben mit Hinterladungsgewehren. Für Fachleute werden diese Proben höchst interessant sein. Außer der österreichischen Gesandtschaft hat auch die württembergische angefragt, ob Bevollmächtigte ihrer resp. Regierungen zu denselben zugelassen würden. Der Bundesrath hat bejaht. — Im Bergwalde Bärhau, Cantons Aargau, befinden sich circ. 46 Grabhügel. Die historische Gesellschaft des Cantons hat den größten derselben neulich aufgraben lassen. Er mißt im mittleren Durchmesser 60 Fuß, im unteren 90 Fuß und ist 15 Fuß hoch künstlich aufgetragen. Man fand, daß die Begräbnißstätte einem vorrömischen Volke angehört. Die Schmuckgegenstände sind aus Bronce von theilweise edler Form und feinem Guß. An Haarschmuck, Arm-, Gelenk- und Ohrringen, alle aus Erz, Bronce-Perlen und Gewandnadeln wurden werthvolle Fundstücke herausgebracht. — Ueber das Schicksal der drei Engländer, welche in thörichtem Eigensinn den Montblanc ohne Führer erstiegen, und welche man über eine hohe Eiswand herabgleiten sah, ist noch nichts näheres bekannt geworden, da man die Stelle, wo sie verunglückten, erst aufsuchen muß. Sie werden dem sichern Tode verfallen sein.

Paris, 30. Aug. Der Disconto der Bank von Frankreich ist auf 3 pCt. herabgesetzt. (Schw. M.)

London, 29. Aug. Man schreibt den „Daily News": „Es steht jetzt fest, daß der König von Hannover seine Pläne geändert hat und für die Zukunft seine Residenz in Holland nehmen wird, wo ihm das Schloß Leo, nahe bei dem Haag, zur Disposition gestellt worden ist als ein Beweis der Sympathie des Königs der Niederlande mit dem traurigen Geschicke König Georg's.

London, 30 Aug. Die „Times" sagt, daß England bis zum 1. April 250,000 Hinterladungsgewehre und 40 Millionen Patronen für die neue Waffe haben wird.

London, 30. Aug. Der „Herald" meldet, daß drei türkische Regimenter nach Kandia abgesandt worden seien — Der Disconto der Bank von England ist auf 6 Procent herabgesetzt. (Schw. M.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 1. Sept. Der „Staatsanzeiger" dementirt die Zeitungsnachricht, daß die Mannschaften der Ersatzreserve von den Jahren 1835 bis 1845 auszuexerciren und dann wieder zu entlassen seien. „Norddeutsche Allgemeine": Der österreichisch-preußische Friedensvertrag stipulirt, daß keine beiderseitigen Staatsangehörigen wegen ihrer Haltung während des Krieges zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Böhmen wird bis zum 18. September vollständig geräumt.

□ **St. Petersburg**, 1. Sept. Das „Pet. Journal" enthält folgende Note: „Positiv über die Mission Manteuffels ist Folgendes: Die kaiserliche Regierung hat dem neutralen Europa die Theilnahme an den Gebietsänderungen vorgeschlagen, dieser Vorschlag aber blieb ohne Unterstützung. Die kaiserliche Regierung enthielt sich des weiteren Urtheils und reservirte sich ihre europäischen Großmachtsrechte, die freie Action sich vorbehaltend. Rußlands einziger Regulator war das nationale Interesse."

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Landshut, 31. Aug. (Schranne.) Verkauft wurden 1353 Schäffel Weizen zu 18 fl. 33 kr. im Mittelpreis (gefallen 1 fl. 57 kr.); 214 Schäffel Korn zu 12 fl. 9 kr. (gefallen 48 kr.); 1048 Schäffel Gerste zu 10 fl. 37 kr. (gestiegen 32 kr); 610 Schäffel Haber zu 6 fl. 44 kr. (gefallen 14 kr.); — Schäffel Linsen zu — fl. — kr. (gefallen — kr)

Verantwortlicher Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Samstag den 1. Sept.: „Ein Maskenball und seine Folgen", komisches Tanz-Divertissement von Vogel. Vorher: „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten", Lustspiel von Deinhardstein.

Gestorbene in München.

Konrad Schwank, Soldat von der k. 4. Sanitäts-Compagnie, geboren zu Uffenheim in Mittelfranken, 30 J. alt. Johanna Bächele, Köchin von Augsburg, 58 J. alt. Maria Anna Gattinger, kgl. Stadtmusikerswittwe von hier, 78 J. alt. Wolfgang Grill, Auszeher von Weichs, B.-A. Stadtamhof, 63 J. alt. Maria Anna Höllerl, kgl Schuhmachersgattin von hier, 49 J. alt. Elise Kolbinger, kgl. Galeriedienersgattin von hier, 46 J. alt. Sigmund Lachner, Bauamtsaufmann von Egmating, B.-A. Ebersberg, 61 J. alt. Karl Schlickenieder, Mantergeselle von hier, 61 J. alt.

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

4490. **Bekanntmachung.**

Vom
Königlich Bayerischen Handelsgericht
Ansbach.

Den Eintrag in das Handels-Register betr.

Die unter der Firma:
„Leonhard Meyer"
in Ehingen betriebene Schnittwaaren-Handlung ist wegen Verzichts des bisherigen Inhabers der Firma erloschen.

Ansbach, den 21. August 1866.

Der k. Vorstand:
Luz.

E.-Nr. 16669. v. Anns, Secr.

4489. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Johann Baptist Steinheimer in Bamberg, Inhaber der Firma:
„Baptist Steinheimer"
hat seinem Buchhalter Max Weizenmiller in Bamberg Procura ertheilt.

Bamberg, den 23. Aug. 1866.

Königl. Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Rummel.

E.-Nr. 20614. Walter.

4511. **Bekanntmachung.**

Die Gesellschaft:
„Kießling und Schneider
zu Künnersberg ist in Folge Privatabkommens der beiden Gesellschafter Friedrich Kießling aus Ulm & Mathias Schneider dahier aufgelöst & betreibt Mathias Schneider das bisher gemeinschaftlich betriebene Fabrikgeschäft vom Heutigen an allein mit der einzigen Niederlassung in Künnersberg unter der nunmehrigen Einzelnfirma:
„Mathias Schneider"
fort.

Memmingen, am 24. August 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
v. Langen.

E.-Nr. 157. Wolfring.

4512. **Bekanntmachung.**

Vom
Königlichen bayerischen Handelsgericht
Ansbach.

Der Dampfmühlbesitzer Friedrich Huß und der Civil-Ingenieur Jakob Huß betreiben in offener Handelsgesellschaft unter der Firma:
„F. & J. Huß"
seit 18. Juli d. Js. ein Dampfmühlgeschäft mit dem Sitze zu Gunzenhausen. Jeder der Gesellschafter für sich allein ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

Ansbach, am 22. August 1866.

Der k. Vorstand:
Luz.

E.-Nr. 16662. v. Anns.

4507. **Bekanntmachung.**

Die Hemden- und Wäschefertiger Friedrich Fickel und Eduard Gsaenger in Erlangen betreiben seit 1. Mai d. Js. in offener Gesellschaft ein Handelsgeschäft unter der Firma: „Hemden- und Wäschegeschäft von Fickel & Gsaenger" mit der Hauptniederlassung in Erlangen.

Fürth, den 25. Aug. 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
Hammer.

E.-Nr. 8322. Prückner, Secr.

4509. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Johannes Fehr, Inhaber der Firma:
„Johannes Fehr"
hat seinen Sohn, den Handlungsgehülfen Georg Fehr aus Grönenbach als Procuristen aufgestellt.

Memmingen, am 24. August 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der k. Vorstand:
v. Langen.

E.-Nr. 3459. Wolfring.

4510. **Bekanntmachung.**

Der Sattlermeister und Kaufmann Johann Georg Graf in Krumbach ist der alleinige Inhaber des unter der Firma:
„J. Gg. Graf"
mit der einzigen Niederlassung in Krumbach bestehenden Handlungsgeschäftes.

Memmingen, den 24 August 1866.

Königliches Handelsgericht.
Der kgl. Vorstand:
v. Langen.

E.-Nr. 3571. Wolfring.

4513. **Erkenntniß.**

In der Curatel über den abwesenden Johann Wagner von Oberlöß erkennt das königliche Landgericht Burgebrach zu Recht:

1) Johann Wagner, Sohn der Johann und Gertraud Wagner'schen Eheleute von Oberlöß, geboren den 8. Juli 1793 ist für verschollen und todt zu erachten,
2) Sei dessen in ungefähr 2400 fl. bestehendes Vermögen nach Maßgabe des Vergleichs vom 20. November, obervormundschaftlich genehmigt am 18. Dezember vorigen Jahres den daselbst benannten Erben zur freien Verfügung hinauszugeben,
3) Sei die Löschung bezüglich der auf dem Christoph Wagner'schen Grundvermögen eingetragenen Cautionen zu beschäftigen,
4) habe die Kosten des Verfahrens Christoph Wagner allein zu tragen.

Gründe:

2c. 2c. 2c.

Burgebrach, den 29. Mai 1866.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Löwel.
Der k. Einzelnrichter:

E.-Nr. 7805. Schlein.

4449. **Bekanntmachung.**

Schultes gegen Schleich
pct. deb.

Zufolge gerichtlichen Auftrags wird das Anwesen des Söldners Joseph Schleich, Hs.-Nr. 6 in Ay dem Zwangsverkauf unterstellt und hiezu Tagfahrt auf

Freitag den 28. Sept. 1866,
Mittags von 12—1 Uhr

im Schmied'schen Gasthause in Ay anberaumt.

Dieses Anwesen, unterm 13. ds. Mts. auf 3470 fl. gewerthet, besteht in:

A. Steuergemeinde Ay.

Pl.-Nr. 9a Wohnhaus, Stall, Stadel, Hofraum 0,18 Dez
Pl.-Nr. 9b Garten, 0,38 Dez.

Gemeinderecht zu ganzem Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Pl.-Nr.		Dezim.
359	das Pfannenstieläckerle im Feldle	0,19
219	hinter dem Krautgarten	0,20
280½	am Reuttmerweg an der Straß	0,67
175	der Mühlacker	0,77
192	Stockacker am Viehtrieb	0,53
437	die untere Halbjauchert am Trieb	0,49
438	daselbst	0,45
111	die halbe Jauchert über der Straß	0,76
232	Krautgarten	0,05

B. Steuergemeinde Senden.

Pl.-Nr. 1401 Acker beim Zollhaus, 1,25 Dezim.
Summa 5,92 Dezim.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und den Bestimmungen der Prozeß-Nov. vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur bei erreichten Schätzungswerth.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Meldung des Ausschlusses mit ihren Angeboten über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Neu-Ulm den 20. Aug. 1866.

Der königl. Notar:

E.-Nr. 422. Zierhut.

4089. (3c) **Bekanntmachung.**

Oettiger, nun von Hirsch
gegen Sperr p. c.

Gemäß Requisition des kgl. Landgerichts München l. d. J werden am

Dienstag den 4. Sept. d. Js.
im Wirthshause zu Martinsried

die Besitzungen des Andreas Sperr von da versteigert, und zwar:

1. Vormittags von 9—10 Uhr

das Anwesen Nro. 22 in Martinsried, Steuergemeinde Planegg, Plannummer 651a zu 0,14 Tagwerk und Plannummer 651b zu 0,15 Tagwerk, bestehend aus einem einstöckigen gemauerten und mit Platten gedeckten Wohnhause, einem angebauten Holzschupfen, Hofraum mit Gärtchen und Pumpbrunnen.

Dieses Anwesen ist auf 1300 fl. gewerthet und mit 2550 fl. Hypothekkapitalien und 180 fl. Cautionen, worunter 1500 fl. Capitalien und 120 fl. Cautionen auch auf dem untenfolgenden Anwesen versichert und 450 fl. lediglich vorgemerkt sind, belastet.

2. von 10—11 Uhr

Das Wirthsanwesen, z. Z. ohne Hausnummer in Martinsried, Plannummer 677 zu 0,05 Tagwerk und Plannummer 685 zu 0,33 Tagwerk, bestehend aus einem massiv erbauten zweistöckigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit gewölbten Kellern und Metalldachung, einer hölzernen Kralde, Brunnen, Hofraum, Gärtchen vor und hinter dem Hause.

Dieses Anwesen ist auf 6500 fl. gewerthet und mit 4500 fl. Hypothekkapitalien und 420 fl. Cautionen, worunter 1500 fl. Capitalien und 120 fl. Cautionen auch auf dem erstgenannten Anwesen versichert sind, belastet.

Bei beiden Anwesen erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Steigerer, deren Vermögens-Verhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

3. von 11 Uhr an

das als Pertinenz des zweitgenannten Anwesens erklärte Inventar, darunter insbesondere Wirthstische und Bänke, 1 Schenkkasten, 1 Bierzug, 1 Stockuhr, Maßkrüge, Betten und Strohsäcke, endlich circa 1400 Stück Ziegelsteine.

Der Zuschlag erfolgt hiebei gegen sofortige Baarzahlung und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

München, den 3. August 1866.

Der k. Notar:
v. Vincenti.

by Google

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Montag den 10 September d. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

werde ich in meiner Amtsstube die mir vom Königlichen Landgerichte Schwabmünchen in der Klagsache des k. Rentamtes Schwabmünchen gegen Johann Mayer wegen rückständiger Abgaben übertragene zweite Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften und Gerechtsamen des Schlossermeisters Johann Mayer dahier vornehmen.

Pl.-Nr. 279. Wohnhaus Nro. 20 dahier mit Stall und Stadel unter einem Dache und Hofraum. Grundfläche 6 Dezimale; Brandversicherungssumme 1000 fl.
" 279½. Grasgarten 12 Dezimale, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.
" 510. Erdäpfeltheil 4 Dezimale.
" 663. Krautgarten 7 Dezimale.
" 3580. Krautgarten 10 Dezimale.
" 828a. Taubenthalacker 50 Dezimale.
" 828b. Taubenthalacker 16 Dezimale.
" 915. Taubenthalacker 77 Dezimale.
" 2796. Wiese im unteren Ried 56 Dezimale.
" 2856. Wiese im unteren Ried 68 Dezimale
" 2872. Wiese im unteren Ried 69 Dezimale.
" 3068. Wiese im unteren Ried 73 Dezimale.
" 3465½. Heimbergacker 1 Tagwerk 4 Dezimale. Bodenzins 5 fl. 33 kr. 2 hl.

Steigern darf nur, wer mir persönlich und als zahlungsfähig bekannt ist oder sich ausweist.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, aber mit Vorbehalt des Einlösungsrechtes der mit Verlust bedrohten Hypothekgläubiger.

Näheres kann bei mir erfragt werden.

Schwabmünchen, 13. August 1866.

Der königl. Notar:
4283. (2b) **A. Niepolt.**

4519. [3a] **Bekanntmachung.**

Krämer'sche Creditkasse Uffenheim,
gegen Stückl wegen Forderung
betreffend.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Weitheim versteigere ich am

Mittwoch den 7. Nov. l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

das Anwesen der Bauerseheleute Johann und Theres Stückl zu Grasenried in deren Wohnung dortselbst.

Solches besteht nach Vortrag des rentämtlichen Grundsteuerkatasters aus:

Pl.-Nr.		Tgw.
881	Wohnhaus mit Nebengebäude, unter einem Dache, größtentheils von Holz, theilweise gemauert, mit Legschindel eingedeckt, mit Hofraum zu	0,47
904	Krautgarten	3,00
899	Streutwiese von Acker	9,79
902	Streutwiese und Wald	33,50
1642	Weidwiese mit Holz	16,17
901a	weiteres Wohnhaus mit Nebengebäude unter einem Dache gemauert mit Platten eingedeckt in gutem Zustand mit Hofraum und Gärtl zu	0,12
901b	Acker Hochfeld	5,29
903	Brunnenacker	6,70
900	Krautwiese	2,11
196	Wald und Tratdwiese	6,27
898	detto	25,37
1642½	Weidwies mit Holz	22,00

Hiezu die als Pertinenzien erklärten Objekte und zwar eine Stute mit abgenommenen Füllen, zwei Kühe, zwei Oekonomiewägen, ein Schweizerwägerl, zwei Pflüge, drei Schafe.

Die obenaufgeführten Immobilien wurden unterm 10. d. Mts. gewerthet zusammen auf 13,885 fl. (dreizehntausendachthundert fünfundachtzig Gulden), die Pertinenzien auf 268 fl. (zweihundert achtundsechzig Gulden).

Das Verfahren richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 vorbehaltlich der Bestimmung des §. 64 des Hypothekengesetzes, der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterextract, sowie Schätzungsurkunde können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Weitheim, 24. Aug 1866.

Der k. Notar:
Karl

4517. [2a] **Bekanntmachung.**

Maier gegen Müller wegen
Forderung betr.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Weitheim versteigere ich im Seitenzimmer des Neuwirthehauses zu Polling am

Dienstag den 6 Nov 1866
früh von 10 - 11 Uhr

das Anwesen Hs.-Nr. 102½ der Anton und Anastasia Müller'schen Eheleute zu Polling, bestehend aus dem neuerbautem, durchaus gemauertem Wohnhaus zu drei Dezimalen, mit dabei befindlichem Garten zu siebenzehn Dezimalen, mit 1 kr. 6 hl. Grundsteuer belastet, im Ganzen geschätzt auf 3600 fl. (dreitausendsechshundert Gulden), wobei der Zuschlag an den Meistbietenden nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgen kann.

Das Verfahren richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hypothekengesetzes zustehenden Einlösungsrechtes.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsextract können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Weitheim, am 24. Aug. 1866.

Der königl. Notar:
Karl.

4520. [3a] **Bekanntmachung.**

Schwarz gegen Osler wegen Forderung betr.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Weitheim habe ich das Wirthsanwesen zu Hugling der zweitmaligen Versteigerung zu unterstellen, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth erfolgen wird, und zu deren Vornahme im Seitenzimmer genannten Gasthauses Termin auf

Mittwoch den 14. Nov l. Js.
früh von 9 bis 10 Uhr

anberaumt.

Solches Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stadl und Stallung unter einem Dache, durchaus gemauert, mit Platten eingedeckt, einem gleichfalls gemauertem, mit Ziegelplatten eingedecktem Nebengebäude, sodann Grundstücken, nach Vortrag des Grundsteuercatasters — unter Weglassung der Plannummer 1001½. Oberfingerwegacker zu 0,44 Tagwerk und Plannummer 1272. Langacker zu 1,80 Tagwerk — im Ganzen 225 Tagwerk 0,4 Dezimalen (Zweihundert fünf und zwanzig Tagwerk vier Dezimalen) haltend, weiteres dem dazu gehörigen Fischrecht auf der Ach, ist mit 8 fl. 18 kr. Grundsteuer und 18 kr. 2 hl. Hausteuer belastet, und wurde am 25. April heurigen Jahres auf 83,725 fl. (drei und dreißig Tausend siebenhundert fünf und zwanzig Gulden) eingeschätzt.

Das Verfahren richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837, vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hypothekengesetzes eingeräumten Einlösungsrechtes; wir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen, widrigenfalls deren Angebote eine Berücksichtigung nicht finden können.

Die einschlägigen Akten-produkte können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Weitheim, den 24. August 1866.

Der k. Notar:
Karl.

2893. [3b] **Bekanntmachung.**

Vom
Königl. bayer. Bezirksgericht Bayreuth.

Betreff:
Johann Böhner von Sefees,
Todeserklärung.

Johann Böhner, älterer Sohn des Bauern gleichen Namens von Sefees, ist im Jahre 1838 nach Amerika ausgewandert und hat seitdem Nichts mehr von sich hören lassen.

Auf den Antrag seiner Geschwister ergeht hiemit an denselben oder an seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer die Aufforderung, innerhalb 9 Monaten und spätestens am

Freitag den 10. März 1867
Vormittags 10 Uhr

dahier, Zimmer Nr. 13. schriftlich oder persönlich sich zu melden, widrigenfalls Johann Böhner als todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen, bestehend in 900 fl. den sich meldenden und legitimirenden Erben verabfolgt werden wird.

Bayreuth, den 18. Mai 1866.

Der k. Direktor:
Frhr. v. Waldenfels.

E.-N. 9997. Schrödel.

3604 (2b) **Bekanntmachung.**

In Folge gerichtlichen Auftrages steht zur erstmaligen Versteigerung des Anwesens Haus.-Nr. 42 des Johann Schnitzler an der Schleißheimerstraße dahier auf

Donnerstag den 6. September 1866,
Vormittag von 11—12 Uhr

Termin auf der Amtskanzlei des unterfertigten Notars (Kaufingergasse Nr. 18/1) an.

Dieses Anwesen besteht aus
Pl.-Nr. 5766½₀ zu 0,056 Tgw., Pl.-Nr. 5767½ zu 0,054 Tgw. und Pl.-Nr. 5767½₂ zu 0,009 Tgw. aus einem mit ebener Erde drei Stock hohen, gewölbten Keller und Dachwohnungen enthaltenden mit Plattendachung versehenen Wohnhause, dann einem mit ebener Erde zwei Stock hohen, gewölbten Keller und Dachwohnungen enthaltenden, ebenfalls mit Platten gedeckten Hintergebäude, einem mit Platten eingedeckten Waschhause und hölzerner Holzlege, endlich aus Hofraum mit freier Einfahrt und Pumpbrunnen.

Dasselbe wurde am 30. v. Mts. auf 19,000 fl. gewerthet und ist mit 250 fl. Ewiggilt aus 5000 fl. Kapital und 16,355 fl. Hypothekkapitalien, wovon 2600 fl. nur vorgemerkt sind, belastet.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und die §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungsurkunde können auf der Amtskanzlei des Unterfertigten eingesehen werden.

München, den 2. Juli 1866.

Der k. Notar:
Dr. Steub.

4317. (3b) **Bekanntmachung.**

In der Raul'schen Concursache dahier setze ich im Auftrage des königlichen Bezirksgerichts Hof zur zweitmaligen Versteigerung des Raul'schen Wohnhauses dahier Termin auf

Dienstag den 2. Oct. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

auf meiner Amtscanzlei dahier an und verweise bezüglich dessen Beschriebes auf die Ausschreibungen in der bayerischen Zeitung Nro. 153, 155 und 157, in dem Kreisamtsblatte für Oberfranken Beilage Nro. 46, 54 und 62 und in dem Hofer Anzeiger Nro. 88, 89 und 91 l. Js.

Die dort angegebenen Bedingungen gelten auch hier mit der Abänderung, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hof, 15. August 1866.

Der kgl. Notar:
E.-Nr. 645. **Gustav Weyse.**

Digitized by Google

4521.

Todes-† Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Schwager und Großvater,

Herrn

Joseph Theobald Fürst,

quiesc. königl. Landrichter von Dillingen,

heute Nachts 2¼ Uhr nach 14tägigem Krankenlager und nach Empfang aller heil. Sterbsakramente in seinem 69. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Wer den edlen Charakter und die Herzensgüte des theuern Verblichenen kannte, wird unsern tiefen Schmerz zu ermessen wissen.

Indem wir diese Trauerkunde allen lieben Verwandten, verehrten Freunden und Bekannten mittheilen, empfehlen wir den Dahingeschiedenen dem freundlichen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

München, den 31. August 1866.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Leiche des Verstorbenen wird seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß nach Aschaffenburg verbracht werden. Der Trauergottesdienst findet dahier am Montag den 3. September Vormittags 9 Uhr in der heil. Geist-Pfarrkirche statt

4257 (3c)

Bekanntmachung.

Niedermayr gegen Klotz

p. c.

Gemäß Requisition des königl. Landgerichts München l. d. J. wird am

Montag den 10. Sept. l. Js.

Vormittags von 11–12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei Dienersgasse Nro. 21/I. der Bauplatz des Zimmerpoliers Johann Klotz in der Steuergemeinde Untersendling Plannummer 339¹/₁₁, identisch mit Plannummer 339¹/₁₂ c zu 0,125 Tagwerk öffentlich versteigert

Derselbe ist mit dem darauf befindlichen Schöpfbrunnen auf 00 fl. gewerthet und mit 2140 fl. Capitalien und 130 fl. Caution belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth durch das Meistgebot erreicht wird und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, 9 August 1866.

Der königliche Notar:

v. Vincenti.

Soolbad und Traubencurort Dürkheim a. d. Haardt.

4477. [3b]

Eisenbahn und Telegraphenstation.

Beginn der Traubenkur **am 10. September**, Dauer **bis Ende November.** Trauben sehr gut. Gesundes Clima und vortrefflicher Gesundheitsstand.

Nähere Auskunft ertheilt

Dürkheim, den 25. August 1866.

Die Cur-Commission.

Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigen Bedingungen übernommen. Briefe franco. Adresse: F. F. F. Karpfengasse 4, Heidelberg. 4253. (6b)

4443. (3c)

Pfänder-Auslösung

und

Versteigerung.

Dienstag den 18. Sept. 1866 ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat **August 1865** und zwar von

Nro. 105,261 bis 114,924.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureaustunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des obenbezeichneten Tages findet keine Pfandumschreibung mehr statt.

Hierauf Dienstag den 25. Sept. 1866 öffentliche Versteigerung.

Königl. privilegirte Pfand- u. Leih-Anstalt der Stadt München am Isarthor.

Frankfurt, 30. August.

Das heutige Geschäft reducirt sich großentheils auf die mit dem Ultimo hervortretenden Deckungsbedürfnisse. Besonders für österreichische Papiere stellte sich ein großes Deconvert heraus. Die österreichischen Speculationspapiere erfuhren daher auch eine Steigerung, während Amerikaner und die anderen österreichischen Effecten in fester Stimmung verkehrten.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 51¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ¼	—	P. 58¼ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 45¼ G.
„	4½ pCt.	40⅛ P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	96¼ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	— P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	89⅝ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86¼ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86¼ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-B. dto.	85⅞ P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	91¼ G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	— P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	— P.	91⅞ G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1862 „ „	— P.	75½ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	— P.	130½ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* — P.	665 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* — P.	141 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* 206 P.	— G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 23 kr.	* — P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* — P.	92 G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	70 P.	— G.
„ do. do. neueste Emission	63¾ P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	— P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. B.	— P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	148½ P.	— G.
Pfälzische Nordbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	— P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	116 P.	— G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	— P.	— G.
Oest. 3½ Nord-St.-E.-P.-O. z. 29 kr. b. B.	50¼ P.	— G.
Oest. 3½ Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	44¼ P.	— G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	— P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	57 P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* — P.	106 G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	— P.	62¾ G.
„ fl. 100 von 1864 in k. W.	* 65¼ P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* — P.	9¼ G.
Badische fl. 35	* — P.	58¼ G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 56 P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* — P.	141¼ G.
„ „ fl. 35 dto.	* 86 P.	86¼ G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* — P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* — P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10¼ P.	— G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B. 100⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B. 99⅛ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B. 104⅛ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97⅛ B. — G.
Cöln	Th. 60 k. S.	— B. 104¼ G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B. 88⅛ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B. 104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	119¼ B. — G.
Paris	Frs. 200 . .	— B. 94⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—
Wien	fl. 100 ö. W.	— B. 89⅛ G.
Disconto		4 pCt.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 40-42	
Prss. Frd'or	„ 9 57½ 58⅛	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 42 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 29-31	
20-Frankst.	„ 9 24⅛-25⅛	
Engl. Sov.	„ 11 46-52	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Fr. Cassen.	„ 1 44⅞-45⅛	
Doll. in Gold	„ 2 26-27	

Alle Effecten-Cours verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonntag. Nr. 243 2. September 1866.

Amtliches.

München, 2. September.

Ludwig II.,

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc.

Unsern Gruß zuvor Liebe und Getreue!

Wir finden Uns bewogen, den Landtag unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Tit. VII §. 23 der Verfassungs-Urkunde bis auf Weiteres zu vertagen und dabei in Gemäßheit des Art. 11 des Gesetzes vom 12. Mai 1848, die Behandlung neuer Gesetzbücher betreffend, allergnädigst zu verfügen, daß die Gesetzgebungs-Ausschüsse auch nach der Vertagung versammelt und in Thätigkeit bleiben sollen, um hinsichtlich des Entwurfes einer Proceßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern und des dazu gehörigen Einführungs-Gesetzes ihre im angeführten Gesetze angeordneten Arbeiten fortzusetzen.

Indem Wir euch dieses hiemit eröffnen, verbleiben Wir euch mit königlicher Huld und Gnade gewogen.

Schloß Berg den 31. August 1866.

Ludwig.

Frhr. v. d. Pfordten. v. Bomhard. v. Pfretzschner. Frhr. v. Pechmann. v. Gresser. Schlör. Frhr. v. Pranckh.

Königlich Allerhöchste Entschließung.
An die
Kammer der Abgeordneten.

Auf
Königlich Allerhöchsten Befehl:
Der General-Secretär
Ministerialrath
Graf v. Hundt.

Die Vertagung des Landtages betr.

Nichtamtliches.

Bayern.

= **München**, 31. Aug. VII. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. (Schluß.)

Reichsrath Frhr. v. Zu-Rhein: Die politische Erörterung des Fürsten von Hohenlohe hat allerdings, oberflächlich betrachtet, viel für sich. Ich bin keineswegs ein Feind der Vereinigung mit Preußen. Wenn wir ein großes Deutschland erzielen wollen, so können einzelne Theile sich nicht selbstsüchtig vom großen Ganzen absondern. Allein nach den gemachten Erfahrungen dürfte es wohl ein Gebot der Nothwendigkeit sein, auch die Klugheit zu Rathe zu ziehen. Wenn wir jetzt den Anschluß an Preußen unbestimmt verlangen, so wird man denken, daß wir unser Selbstgefühl ganz aufgegeben haben, da wir als Bettler erscheinen, wo man uns sagt: wir wollen nichts von dir wissen. Einer solchen Erniedrigung möchte ich das bayerische Volk nicht ausgesetzt sehen. Ein Volk, das durch die militärische Tüchtigkeit seiner Armee dem Feinde Achtung abgetrotzt, hat nicht zu fürchten, daß man es zur Seite schiebt, wenn es den Augenblick gekommen erachtet, sich dem großen Ganzen anzuschließen.

Reichsrath Graf v. Lerchenfeld erklärt, weder dem Antrage der Kammer der Abgeordneten noch der modificirten Fassung wegen einer gewissen Unklarheit beitreten zu können. Er halte es weder für nothwendig noch für zweckmäßig beizustimmen im Vertrauen auf die Einsicht des Herrn Staatsministers des Aeußern, abgesehen davon, daß es als Recht der Krone überlassen bleiben müsse, über Krieg und Frieden zu entscheiden.

Reichsrath Fürst von Hohenlohe: Sie haben seit einer Reihe von Jahren öfters Gelegenheit gehabt, Ihre Stimme und Ihr Votum für die neue Gestaltung Deutschlands zu erheben und anzuerkennen, daß die Reform der deutschen Verfassung nothwendig sei. Nun tritt ein solcher Antrag vor Sie. Ich gestehe zu, daß derselbe in seiner Form viel zu wünschen übrig läßt und das Gepräge seiner Entstehung trägt, daß er ein Compromiß von Parteien ist. Allein ich gebe zu bedenken, ob Sie nach den früheren Boten in der deutschen Frage einen solchen Antrag zurückweisen können. Was der modificirte Antrag besagt, das versteht sich so von selbst, daß ich nicht weiß, warum dieser Gedanke in die Form eines besonderen Antrages formulirt ist. Zu meinem Bedauern kann ich daher letzterem nicht beistimmen.

Der k. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten:

Ich bitte nur um die Erlaubniß, mich ganz kurz zu äußern. Ich möchte nur kurz wiederholen, was ich bei Gelegenheit der Discussion dieses Antrages in der Kammer der Abgeordneten aussprach. Daß die bayerische Regierung immer nur deutsche Politik machen werde, mag sie nun in verfassungsmäßiger Hinsicht völlig allein auf dem, wie mir scheint, ganz sicheren und ausreichenden Boden der eigenen Verfassung stehen oder mit anderen Staaten zum Ersatze für den aufgelösten deutschen Bund in nähere Verbindung eingetreten sein, das bedarf, glaube ich, keiner Versicherung. Ob aber in dem nämlichen Augenblicke eine nähere verfassungsmäßige Verbindung mit anderen deutschen Staaten und insbesondere mit Preußen und dem durch dasselbe zu bildenden norddeutschen Bunde möglich sein wird, und in welcher Art sie möglich sein wird und vereinbar mit der Selbständigkeit Bayerns, welche zu vertheidigen unser Aller Pflicht ist, und welche wir im Interesse Deutschlands gerade festhalten und vertheidigen müssen, das wage ich im gegenwärtigen Augenblicke nicht zu beurtheilen. Um sich darüber eine Ansicht bilden zu können, muß man erst wissen, wie der norddeutsche Bund sich gestaltet. Man hat gesagt, um auf diese Bildung Einfluß zu gewinnen, müsse Bayern jetzt beitreten. Ich kann diesem Gedanken keine Berechtigung zu erkennen, denn eben um dem Süden keinen Einfluß auf die Gestaltung des norddeutschen Bundes zu gestatten, will man die Theilnahme des Südens jetzt nichts. Es ist zwar in dieser Beziehung nicht direct zwischen Bayern und Preußen verhandelt worden, und ich erlaube mir, dies hervorzuheben, weil einige in der Discussion vorgekommene Aeußerungen den Gedanken erregen könnten, als sei der Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund speciell abgelehnt worden. Bei der Verhandlung in Berlin wurde diese Frage nicht berührt. Es hat der preußische Staat Bayern nicht vorgeschlagen, in den norddeutschen Bund einzutreten, und ich hielt für meine Pflicht, dieß nicht anzuregen. Aber von einigen Staaten Süddeutschlands ist diese Frage angeregt und officiell bei den Friedensverhandlungen zur Sprache gebracht worden, und da ist von Seite der k. preußischen Regierung erklärt woren, daß zur Zeit von einem Eintritte süddeutscher Staaten in den norddeutschen Bund nicht die Rede sein kann. Unter diesen Umständen kann ich als das Praktische nur dasjenige erkennen — wie ich auch in der Kammer der Abgeordneten dargelegt habe — daß Bayern jetzt Vertrauen zu sich selbst fasse, und — ich wiederhole es — auf dem festen und sichern Boden seiner Verfassung seine inneren Zustände gedeihlich entwickle, daß es dabei niemals vergesse daß es ein deutsches Land und ein deutsches Volk ist, und daß es wenn Deutschland seine Mitwirkung braucht, immer bereit sich hält, diese zu gewähren. Ich möchte diesen Gedanken in einem Bilde ausdrücken aus einem unserer Dichter: „Wenn die Blume selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten."

Bei der Abstimmung wurde der Anlehens-Gesetzentwurf mit Einstimmigkeit angenommen. Der Antrag der Kammer der Abgeordneten, bezüglich des Anschlusses an Preußen wurde mit 30 gegen 4 Stimmen (Fürst Hohenlohe, Graf Fugger-Babenhausen, Graf zu Pappenheim und Fürst Oettingen-Wallerstein) abgelehnt, der modificirte Antrag des Ausschusses dagegen mit 21 gegen 13 angenommen und dann auch den beiden übrigen Wünschen der II. Kammer beigestimmt.

Digitized by Google

Die hohe Kammer erledigt hierauf noch den Gesetzentwurf bezüglich der Ausgabe von Kassenanweisungen und nahm denselben nach kurzer Erörterung mit Einstimmigkeit an, so daß über beide Gesetzentwürfe Gesammtbeschlüsse erzielt wurden.

= **München**, 31. Aug. XI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Abg. Sing erstattete als Secretär des II. Ausschusses Vortrag über den von der Kammer der Reichsräthe gefaßten Beschluß hinsichtlich des dem Anlehensgesetze beigefügten Wunsches. Die Mitglieder des verstärkten II. Ausschusses haben sich dahin geeinigt, daß auf die von der Kammer der Reichsräthe beschlossenen Modification nicht eingegangen werden könne. Der Ausschuß ist der Anschauung, daß damit der Antrag der Kammer der Abgeordneten einfach negirt sei. Es seien gerade die Hauptmomente vollständig umgangen: der engere Anschluß an Preußen, die Nothwendigkeit der endlichen Berufung eines freigewählten, mit den erforderlichen Befugnissen ausgestatteten Parlaments. Dem gegenüber glaubt der Ausschuß einfach das Beharren auf dem gefaßten Beschlusse vorschlagen zu müssen. In Betreff des Gesetzentwurfes selbst und der Anträge, welche Befreiung der vom Kriege betroffenen Bewohner von der Zuziehung zum Steueranlehen und die Reformen im Innern betreffen, ist Gesammtbeschluß erzielt.

Abg. Dr. Edel: Mein Standpunkt in gegenwärtigem Augenblicke ist mit wenigen Worten folgender: Mit Preußen Friede, aber Freundschaft soll erst durch gemeinschaftliche Verständigung auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete und im Interesse einer Vereinigung des gesammten Deutschland hergestellt werden. Eine weitere Entwicklung wird namentlich davon abhängig sein, ob in Preußen das System der Militär-Herrschaft oder der Volksherrschaft den Sieg hat. Nach dem Ihnen eben entwickelten Standpunkt war ich an sich kein Gegner der Ansicht des Ausschusses. Ich hielt nur gegenwärtig den Antrag nicht für geeignet, weil ich glaube, daß ein Kleinstaat, der im Momente gedemüthigt ist, mit einem großen Staat kein Bündniß schließen kann. Dazu kommt der Zeitpunkt dann, wann Preußen unsere Hülfe braucht. Denn ein Bündniß ist nur dann haltbar, wenn es in gegenseitigem Interesse geschlossen wird. Ich kann mich aber auch nicht für den Antrag der Kammer der Reichsräthe entscheiden; nach demselben müßten wir auch bei einem Angriffe auf deutsches Gebiet in Oesterreich zu den Waffen greifen; ich will Frieden haben mit Oesterreich, aber keine Freundschaft mit einem characterlosen Staat.

Der Beschluß der Kammer der Reichsräthe wurde hierauf mit Einstimmigkeit abgelehnt.

Der k. Staatsminister des Aeußern kündete hierauf die Vertagung des Landtags an, und es trennte sich die Kammer, nachdem sie noch das Protocoll der heutigen Sitzung genehmigt hatte.

* **Kulmbach**, 31. Aug. (Eingesandt.) Nach längerer Ungewißheit wurde auch hier die Rückkehr des Friedens mit wahrer Freude begrüßt, umsomehr da damit zugleich die vielfach verbreitete Befürchtung, einem anderen Staate einverleibt zu werden, vernichtet wurde. Es ist daher auch das hohe Namens- und Geburtsfest Sr. Majestät, auch unter der Betheiligung der noch hier liegenden Occupationstruppen, besonders festlich gefeiert worden, und stiegen innige Gebete für das Wohl unseres Herrschers zum Himmel. Bei bevorstehendem größerem Garnisonswechsel erlaubt man sich, dem Wunsche der hiesigen Bürgerschaft Ausdruck zu geben, daß, in Anbetracht der Bewohnerschaft, welche die Plassenburg in sich schließt, ein Bataillon hierher verlegt werde.

* **Nürnberg**, 31. Aug. Heute Nachmittag wurde folgende „Proclamation an die Bewohner von Franken" angeschlagen „Das unter Meinem Befehl stehende k. preußische 2. Reservecorps verläßt jetzt nach Herstellung des Friedens das bayerische Gebiet. Ich spreche es gerne öffentlich aus, daß sowohl die k. bayerischen Behörden als die Einwohner überall gewußt haben, die Treue gegen ihren König mit den Meinen Truppen schuldigen Rücksichten in Einklang zu bringen. Möge das freudige Erkennen echt deutschen Wesens bei allen Stammes-Genossen aus Nord und Süd, die sich hier begegneten, ein dauerndes Band gegenseitiger Achtung und Eintracht begründet haben! Das ist unser Aller Abschiedsgruß! Hauptquartier Nürnberg, den 30. August 1866. Der commandirende General: Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg." — Sicherem Vernehmen nach tritt morgen wieder eine Anzahl der norddeutschen Truppen ihren Rückmarsch in die Heimath an. Der Rest wird nächsten Dienstag folgen. Die Disciplin bei den norddeutschen Truppen wird sehr streng gehandhabt; wer nach 10 Uhr hier auf der Straße betroffen wurde, kam zur Wache und erhielt, je nach Befund mehrere Tage Arrest. Geringe Excesse, hervorgerufen durch den ungewohnten übermäßigen Genuß von Bier, wurden sogleich von den Kameraden selbst beseitigt, solche kamen aber selten vor. Der Großherzog verstand es, da einzuschreiten, wo Klagen über allzu große Anforderungen ihm zur Kunde gebracht wurden. Es war eine schwere Zeit, die hinter uns liegt, aber wir trösten uns mit der Zukunft, die uns für die auferlegten Opfer entschädigen wird. — In meinem Bericht vom 25. August über die gottesdienstliche Feier des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, der dem Festprediger etwas ganz anderes zuschiebt, als er wirklich gesagt. Statt „König von Preußen" muß es heißen „König von Bayern". Wir erwähnen dies deshalb, weil ein Kronacher Blättlein sich an diesen Druckfehler hängt und daraus Folgerungen zieht, welche den Charakter des ehrenwerthen Geistlichen in Schatten stellen müßten, wären sie wahr.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Aug. Gestern Abend fand auf der Königsstraße ein höchst bedauerlicher Exceß statt. Ein Offizier des 8. Infanterieregiments versetzte vor dem Hotel Marquardt einem Soldaten einen, wie es heißt, gefährlichen Degenstich in den Unterleib. Ueber den Anlaß des Vorfalls sind uns zuverlässige Mittheilungen noch nicht geworden. Es wird hoffentlich die genaueste Untersuchung und strengste Ahndung stattfinden (N. D. Z.)

Baden.

Karlsruhe, 30. Aug. In Folge einer dieser Tage getroffenen allerhöchsten Entschließung des Großherzogs werden die Bauarbeiten bei der Tauberthalbahn von Hochhausen bis Werthheim, und bei der Meckesheim-Jagstfelder Bahn sofort begeben werden, bezüglich der übrigen durch das Eisenbahnbau-Budget genehmigten Bahnbauten aber mit Rücksichtnahme auf die der Eisenbahnschuldentilgungs-Casse zur Verfügung stehenden Mittel in entsprechender Weise vorgegangen werden. Karlsr. Z.

Oesterreich.

Wien, 25. Aug. Mit Besorgniß sieht man hier den Ereignissen entgegen, welche sich im Südosten vorbereiten. In Bosnien, der Herzegowina und Albanien ist Alles zum Aufstande reif. Montenegro klagt über Vertragsbruch. Es sei von drei Seiten von den Türken bedroht, die in der Suttorina Truppen ausschiffen, im Dugathale fortwährend neue Befestigungen anlegen und eine starke Truppenmacht bei Novipazar zwischen Alt-Serbien und Montenegro concentriren. Auch die serbische Regierung hat diese letztere Truppen-Concentration, so wie die türkischen Aufstellungen längs der Drina zum Gegenstande von Recriminationen gemacht und ihrerseits ebenfalls Truppen-Concentrirungen längs der Grenze vorgenommen. Rußland sucht jetzt ein Zusammengehen Serbiens und Montenegro's herbeizuführen. (Köln. Z.)

Frankreich.

In einer Berliner Correspondenz der „Köln. Ztg." lesen wir: Einem Privatschreiben aus **Paris** von unterrichteter Seite entnehme ich, daß Hr. Prevost-Paradol für die Revue des deux Mondes gewonnen sein soll. Diese im Courrier du Dimanche, wo sie der französischen Regierung unbequem war, unterdrückte Feder soll in der bezeichneten Revue gegen Preußen verwandt werden. Die Umgebung des Kaisers soll in demselben Sinne mehr als je thätig sein, wenn auch die Nachricht, daß Preußens Gegner Hrn. v. Persigny in's Ministerium zu bringen hoffen, verfrüht sein mag. Hr. Drouyn de Lhuys ist schon ungünstig genug gestimmt. Demselben Schreiben zufolge ist Oesterreich wieder sehr thätig in Paris, was mit der anderweitig verbreiteten Version, Oesterreich bemühe sich um die preußische Allianz, schwer vereinbar scheint. Die neuerdings in Paris hervorgetretene Unzufriedenheit, welche die Presse widerspiegelt, soll theils durch die Mainzer Angelegenheit, theils durch die vorhergesehenen unvermeidlichen Forderungen an Sachsen, gleichviel ob die Unterhandlungen mit Sachsen schon in officieller Form begonnen haben oder sich noch in Vorbesprechungen bewegen, hervorgerufen sein.

Italien.

Florenz, 27. Aug. Die wichtige Frage des Tages ist die, in welcher Weise das Parlament einberufen werden soll. Es bestehen drei Meinungen: 1) daß das Parlament in seinem jetzigen Bestand den Friedensvertrag zu genehmigen habe und daß erst nach erfolgter Genehmig die Neuwahlen mit Inbegriff Venetiens vorgenommen werden könnten; 2) daß das jetzige Parlament, vergrößert um die venetianischen Abgeordneten, fortzubestehen habe; 3) daß das Parlament aufgelöst und die Neuwahlen im ganzen Königreiche einschließlich Venetien vorzunehmen seien, und daß erst dann der Friedensvertrag genehmigt werden könne. Letztere Ansicht, die wahrscheinlich von der Regierung angenommen werden wird, stützt sich darauf, daß Venetien im Grunde bereits immer (?) zum Königreich gehört habe, also nicht eine Vereinigung neuen Gebiets darstelle, und daß, wenn von der Kammer jeder Vertrag zu genehmigen sei, der die Finanzen belaste, das auch für die Venetier wahr sei, welchen durch den Friedens-Vertrag Lasten aufgelegt würden, so daß auch sie gehört werden müßten. — Der König wird schwerlich vor Ende September in Venedig einziehen.

Großbritannien.

London, 28. Aug. Der Frieden zwischen Oesterreich und Preußen, sagt die „Times", ist eine der Welt willkommene Kunde, aber der

Digitized by Google

Friedensschluß zwischen dem König von Preußen und seinem Volk ist ein nicht weniger glückverheißendes Ereigniß. Wenn der König so freimüthig war, die Ungesetzlichkeit der bisherigen Staatsausgabe einzugestehen, bot er der preußischen Gesetzgebung den Oelzweig, umflochten mit den Lorbeeren von Sadowa, und einem solchen Entgegenkommen hätte auch ein sehr verschrobener Parteigeist nicht widerstehen können. Das Parlament zeigte ebenso viel Hochsinn, und Selbstverläugnung, wie der König, bewiesen hatte; der Volkswille und das Recht von Gottes Gnaden fielen sich um den Hals und wurden Freunde. Kurz, die „Times" fließt über von Zärtlichkeiten für Preußen, sie erklärt sogar den Grafen Bismarck für vollständig gerechtfertigt für das, was er bisher gethan, und wenn Bismarck fortfährt, im selben Verhältniß wie seit Königgrätz von seiner früheren Unpopularität zu verlieren, so kann es ihm geschehen, daß man ihm in England noch Ehrenbürgerrechte schenkt und Bankette gibt. Eine Art Denkmal ist ihm wirklich bereits gesetzt worden. In dem bekannten Wachsfigurencabinet von Mad. Tussaud, welches alle Berühmtheiten des Tages darstellt, ist auch die Gestalt des preußischen Premier und zwar neben jener Lord Palmerstons zu sehen. Die Witzblätter Londons haben (beinahe früher als der Berliner Kladderadatsch) ihn zu karrikiren aufgehört und zu idealisiren angefangen. — Bekanntlich war es Birmingham, das jener Reformbewegung die zu der Reformbill von 1832 führte, den größten Impuls gegeben, und die Versammlung von gestern blieb nach dem Urtheil von Augenzeugen hinter jenen der ersten dreißiger Jahre nicht zurück. „Wenn die Vereinigung einer unermeßlichen Menschenmenge, bemerkt der Timesberichterstatter, als ein Beweis von Enthusiasmus und Hingebung an eine Sache gelten kann, so ist der Beweis von der heutigen Versammlung geliefert worden. Den Charakter des Ursprungs aus dem Volke hatte die Demonstration im höchsten Grade, organisirt und ausgeführt von der arbeitenden Classe, war sie wesentlich eine Bewegung des Volkes." Aus den Städten und Dörfern der Umgegend strömte es von Morgens früh herbei, in Birmingham ruhte den ganzen Tag fast alle Arbeit gänzlich und blieben die Fabriken mit wenigen Ausnahmen geschlossen, da man es vorzog, den Tag ganz zu feiern, als bis Mittag zu arbeiten, wo der Zug sich nach dem ungefähr eine Stunde entfernten Orte der Versammlung in Bewegung setzen sollte. Gegen 12 Uhr erschienen der Bürgermeister von Birmingham, die Stadträthe, Bright und der andere Vertreter Birminghams im Unterhause Sholefield, der Präsident der Reformliga Edmond Beales, nebst andern Führern der Volkspartei im Stadthause, das den Vereinigungspunkt für die Massen bildete. Von hier aus setzte sich dann der unabsehbare Zug nach dem für das Meeting bestimmten Platze in Bewegung. Die Resolutionen sprachen sich für allgemeines Stimmrecht und geheime Abstimmung aus. Dem Unterhaus wurde ein Mißtrauensvotum ertheilt. Am Abend wurde unter dem Vorsitze des Bürgermeisters ein Meeting in der Stadthalle gehalten, um Bright und Sholefield für ihr Wirken für die Sache der Reform eine Dankadresse zu votiren. (E. C.)

Letzte Posten.

ω **München**, 1. Sept. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die schmerzhafte Anschwellung an der Rückseite des Oberschenkels hat sich verloren. Die Frage über die Anwesenheit eines fremden Körpers läßt sich gegenwärtig nicht entscheiden. Dr. Zink. Dr. Nußbaum."

München, 1. Sept. Der Abg. Jörg, Redacteur der historisch-politischen Blätter, welcher wegen seiner Beförderung zum Vorstand des k. Archivs zu Landshut sich einer Neuwahl in seinem Wahlbezirk Neumarkt in der Oberpfalz zu unterziehen hatte, ist vorgestern daselbst mit 106 gegen 26 Stimmen wieder gewählt worden. (A. Z.)

* **München**, 1. Sept. Aus Bayreuth erhalten wir von höchst achtbarer Seite eine Zuschrift, worin gesagt wird, daß der Stadt Bayreuth bezüglich ihres Verhaltens während der preußischen Occupation nicht das Mindeste zur Last zu legen sei, was ihre Loyalität in ein falsches Licht bringen könnte; die hierüber in die Presse gelangten Mittheilungen beruhten theils auf falscher Voraussetzung, theils aber auf Erfindung; insbesondere sei der auch von uns seinerzeit gebrachte Artikel des Bayreuther Tagblattes, welcher zunächst öffentlichen Anstoß gab, von der Bevölkerung Bayreuths in sehr entschiedener Weise dementirt worden. — Um dem Grundsatz audiatur et altera pars gerecht zu werden, geben wir dieser Erklärung gerne Raum in unserm Blatte und wollen nur wünschen, daß die actenmäßige Darstellung jener Vorgänge, deren Veröffentlichung durch den Magistrat der Stadt Bayreuth in Aussicht gestellt ist, die in obiger Zuschrift enthaltenen Angaben rechtfertigen möge.

* **München**, 1. Sept. Auch in Schaffhausen (Schweiz) hat sich ein Hilfscomite für Kriegsbeschädigte Unterfrankens gebildet und dem Hilfscomite am Bahnhofe München gestern (31. Aug.) eine Sammlung von 233 fl. 20 kr. eingesendet.

Augsburg, 1. Sept. Se. kgl. Hoh. Feldmarschall Prinz Karl von Bayern wird mit seinem Generalstab und dem Hauptquartier heute Mittags hier eintreffen und im „Hotel zu den 3 Mohren" Absteigquartier nehmen. Der Feldmarschall wird die hier und in der Umgegend kantonnirende schwere Cavalerie-Brigade (bestehend aus den drei Cuirassier-Regimentern und zwei Batterien reitender Artillerie unter dem Commando Sr. k. Hoh. des Herzogs Ludwig) inspiciren und an die mit Auszeichnungen bedachten Officiere und Soldaten die Decorationen übergeben. Nachmittags 4 Uhr findet großes Diner im pompejanischen Saale des Hotels statt. (A. Abd.-Z.)

St. Petersburg, 30. Aug. Die Cholera ist im starken Zunehmen begriffen. (K. Z.)

New-York, 22. Aug. Eine Proclamation des Präsidenten Johnson erklärt: Texas ist der Union wiedergegeben; Ruhe und Friede herrscht überall in den Vereinigten Staaten. Hr. Johnson empfing ein Comite der Convention von Philadelphia, und wiederholte den Vorsatz, seine Politik aufrecht zu erhalten. (Allg. Z.)

New-York, 30. Aug. General Johnston wurde mit Begeisterung empfangen. Eine Petroleum-Explosion verursachte einen Schaden im Betrag von 1 Million. — Gold 142¼. Wechselcurs auf London 156. Bonds 112¼. Baumwolle 34. (Allg. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 31. Aug. Der „Avenir" meldet: Da die Formalitäten zur Abtretung Venetiens erfüllt sind, werden die Oesterreicher das Festungsviereck vor dem 5. September verlassen, an welchem Tag König Victor Emanuel in Venetien einzieht.

□ **Paris**, 1. Sept. „Morgenmoniteur": Kraft des Vertrags vom 24. August zwischen Frankreich und Oesterreich über die Abtretung von Venetien findet die Uebergabe der Festungen und des Gebietes des lombardisch-venetianischen Königreichs durch den österreichischen Commissär an den französischen Commissär statt, der sich alsdann mit den venetianischen Behörden wegen Uebertragung des Possessionsrechts verständigt; auf der Bevölkerung wird die Entscheidung ihres Schicksals beruhen. Der Brief des Kaisers vom 11. August an Victor Emanuel lautet: „Ich habe mit Vergnügen vernommen, daß Ew. Majestät den österreichisch-preußischen Waffenstillstands-Präliminarien beigetreten, und es ist also wahrscheinlich, daß für Europa sich eine neue Friedensära eröffnet. Ew. Majestät weiß, daß ich Venetien nur angenommen hat, um nutzloses Blutvergießen zu verhindern, damit Italien frei sei von den Alpen bis zur Adria. Ist es Herr seines Schicksals, so kann Venetien bald durch allgemeine Abstimmung seinen Willen aussprechen. Ew. Majestät wird erkennen, daß Frankreich auch unter diesen Umständen für die Humanität und die Unabhängigkeit der Völker gehandelt hat."

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Augsburg, 31. Aug. Der heutige Schrannenstand betrug 2056 Sch., wovon 1685 Sch. verkauft und 361 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise verändert. Mittelpreise: Weizen 31 fl. 23 kr. (gefallen um 1 fl. 23 kr.); Kern 19 fl. 46 kr. (gefallen um 1 fl. 87 kr.); Roggen 14 fl. 13 kr. (gefallen um 24 kr.); Gerste 12 fl. 15 kr. (gestiegen um 33 kr.); Haber 5 fl. 46 kr. (gefallen um 46 kr.). Umsatzsumme 24 292 fl. 36 kr. (Allg. Z.)

* **Frankfurt**, 1. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 62⅞; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 49¼; Bankactien 668; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 110; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 63¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 148¼; Bayer. Ostbahn-Actien 115½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115¼; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 145; Westbahn-Priorität 70 — Wechsel-Course: Paris 94¼; London 119¼; Wien 91¼; Nordam 1882er: ——.

Verantwortliche Redaction:
Dr. L. Föhlmann. Dr. G. Riegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 2. Sept.: „Die Stumme von Portici", Oper von Auber. (Masaniello — Hr. Hacker.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4386. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Kaufmanns Alexander Beck gegen den Gutsbesitzer F. A. Schwarz von hier wegen Wechselforderung beraume ich hiemit im Auftrage des hiesigen k. Landgerichts zur öffentlichen Versteigerung des schuldnerischen, in den Steuergemeinden Pappenheim und Zimmern gelegenen sämmtlichen Grundbesitzes, des Brau-, Oekonomie- und Büttnerei-Inventars auf

Donnerstag den 13. September l. Js.
Vormittags 8 Uhr,

zur öffentlichen Versteigerung verschiedener Hauseinrichtungsgegenstände, als Tische, Schränke, Uhren, Sägen, leinerne Ueberzüge und dergleichen aber auf

Freitag den 14. September l. Js.
Vormittags 8 Uhr

im Schwarzischen Wohnhause dahier Termin an.

Auf Antrag eines der Hypothekgläubiger wird bei dieser zweiten Versteigerung das Schwarzische Gut sowohl im Ganzen, als auch und zwar zuerst nach seinen einzelnen Bestandtheilen ausgeboten und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth dahin ertheilt werden, wo der größere Erlös erzielt wird.

Bei dem Versuch des Verkaufes im Einzelnen kommen nachstehende Bestandtheile des Gutes zum Aufwurf.

I. das Brauerei-Anwesen nebst Brau-, Oekonomie- und Büttnerei-Inventar, bestehend aus Wohnhaus, Bierbrauerei- und Branntweinbrennerei-Gerechtsame, ganzem Gemeinderecht, Brauhaus, zwei Oekonomie-Gebäuden, Holzremise, Sommerkeller mit Vorplatz, einschließlich des bedeutenden Inventars auf 120,207 fl. gewerthet;

II. das Braunmühlanwesen nebst Inventar, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum, Wurz-, Gras- und Obstgarten, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, Stadel bei der Mühle und 29 Dez. Gemeindetheilen, einschließlich des Inventars auf 15,665 fl. 36 kr. gewerthet;

III. das Wohnhaus Hs.-Nr. 105 — Beamtenhaus — mit Stall, Hofraum, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, und 23 Dez. Gemeindetheilen, gewerthet auf 5502 fl. 30 kr.;

IV. das Wohnhaus Hs.-Nr. 99 dahier — Dachsbau — gewerthet auf 2000 fl.;

V. das Wohnhaus — Anzische Haus — Hs.-Nr. 124 a b, mit Nebengebäude, Wurzgärtl, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil und 24 Dez. Gemeindetheilen, gewerthet auf 603 fl.;

VI. der Blumengarten zu 53 Dez., gewerthet auf 1500 fl., der Garten im Siechenfeld zu 65 Dez., gewerthet auf 400 fl., der Wurzgarten an der Reihe zu 12 Dezimalen, gewerthet auf 100 fl.;

		geschätzt auf Pl.-Nr.	fl.
VII.	die Mühlwiese	1062	900
„	Wörrleinswiese	543½	400
„	Lachwiese	1219	300
„	Lachwiese	1220	625
„	Wiese beim Scharfrichter	1032 b	200
„	Eichwiese	1054	800
„	Sct. Niclaswiese	1125	450
„	„ „	1151	450
„	Eichwiese	1108 u. 1108½	900
„	„	1084	425
„	„	1073	5250
„	Spitzwiese	1107	1200
„	Eichwiese	1106	210
„	„	1157	210
„	Amtsknechtwiese	1058	700
„	Wiese beim Scharfrichter	1056	800
VIII.	der Siechenfeldacker	556½ a b	450
	das Mühläckerlein	1018	300
	der Seelenacker	711 a b	525
	der Weinbergacker	710	300
„	Seelenacker	713 a b	1530
	Oedung am Weinberg	712 u. 714	100
	der Sct. Niclasacker	788 a b c	700
„	„ „	1185	150
„	„ „	1184	150
„	Schießbuckacker	1231 u. 1232	475
„	„	1227 u. 1228	257
„	Stadtmülleracker	1017	1400
„	Acker beim Scharfrichter	1032 a	400
„	Auerbühlacker	1040	200
„	Kirchenfeldacker	1501 u. 1507 ab	800
„	Niclasacker	1189	300
„	„	1190	200
„	„	1193	300
„	Acker auf der Stöße	722	175
„	Rothenschlagacker	922	136
„	Kirchenfeldacker	1497	200
„	„	1508	200
„	„	1509	200
„	Acker am Schießbuck	1234	325
„	Stößacker	727	225
„	„	729	215
„	Grasranken am Weinberg	717¼	30
„	Hasenacker	735	100
„	Hirtenacker	749 a b	1020
„	Thalleitenacker	743	450
„	„	744 a	300
„	„	744 b	875
„	Hirtenacker	949½	100
„	Kirchenfeldacker	1253⅓	400
das	Hirtenbeet	952	50
der	Acker auf den Stößen	736	500
„	öde Ranken	1229 u. 123	300
„	Rothschlagacker	921	150
IX.	die Waldung, Gründlein	329	400
„	„ Bühl	368 a b c	2600

zur Steuergemeinde Zimmern gehörig.

Wegen der noch genaueren Beschreibung der Strichsobjekte beziehe ich mich auf das erste in der Beilage zur allgemeinen Zeitung Nr. 81, der Beilage zum allgemeinen Anzeiger der bayerischen Zeitung Nr. 81 und der Beilage zum Correspondenten von und für Deutschland zu Nr. 155 enthaltenen Ausschreiben.

Nur zahlungsfähige Personen werden zum Mitsteigern zugelassen und haben sich mir unbekannte deßhalb über ihre Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Nähere Aufschlüsse können von mir erholt und auch die auf Beschreibung, Belastung und Werth der Kaufsobjekte bezüglichen Urkunden auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Pappenheim, am 15. August 1866.

Der k. Notar:

Friedrich Schöntag.

4463. **Bekanntmachung.**

Landrentamt München gegen
Bscheidl wegen Tax-
rückständen.

Zufolge neuerlichen Auftrages des k. Landgerichtes München r. J. vom 18. d. Mts. wird unter meiner Leitung das Anwesen Haus-Nr. 1/18 in Unterhaching, bestehend aus:

a) einem 2 Stock hohen, ganz gemaueriten, mit Ziegelplatten eingedeckten, und mit einem Balkenkeller versehenen Wohnhause mit Schmiedwerkstätte und einer angebauten Kohlenhütte Plan-Nr. 35 zu 0,11 Tagw.,

b) einem Acker Plan-Nr. 434 zu 0,36 Tagw.,

c) einem weiteren Acker Plan-Nr. 1077 zu 2,39 Tgw. und

d) dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile, zusammen laut notarieller Schätzung vom 11. Juni d. Js. auf 2367 fl. gewerthet

Freitag den 21. September 1866
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nr. 8/1.I) nach den Vorschriften in §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) auf besagten Anwesen 1100 fl. Hypothekkapitalien ruhen,

2) jeder Gläubiger auf Baarzahlung dringen kann,

3) mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich geeignet auszuweisen haben,

4) der Zuschlag diesesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt,

5) Hypothekenbuchsauszug, Kataster und Schätzungsurkunde auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen liegen.

München, den 24. August 1866.

Der k. Notar:

Dettenhofer.

4424. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts München r./J. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Mittwoch den 3. Oktober 1866
Abends 4½—5½ Uhr

im Gasthause zu Solln das Anwesen der Ziegeleibesitzersfrau Crescenz Häusler, Hs.-Nr. 15 in Solln, bestehend aus einem gemauerten Wohnhause, einem Gebäude mit Kochkammer und Getreidekasten, einem Brennhause, Stall und Stadel, fünf Trockenstädeln und drei Brennöfen, zwei Pumpbrunnen und einem Grundbesitze von 25,97 Tgw., geschätzt auf 30,995 fl.

Gesondert werden dann versteigert die beiden Grundstücke Pl.-Nr. 730 und 732, zusammen 18,95 Tgw., geschätzt auf 2455 fl.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, haben solche, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen, zu bescheinigen.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszüge liegen auf der Kanzlei desselben — Vorstadt Au, Lilienstraße Nro. 26/I — zur Einsicht bereit.

München, 21. August 1866.

Der kgl. Notar:

Rothmaier.

4035. [26] **Bekanntmachung.**

Mittermaier gegen Röslmaier
wegen Kaufschillingsforderung betr.

Im Auftrage des königlichen Landgerichtes Illsbiburg habe ich zur erstmaligen Versteigerung des auf 800 fl. gewertheten, mit $^{33}/_{100}$ kr. Grund- und 9 kr. Haussteuer belasteten Anwesens Hs.-Nro. 53⅓ in Belden, bestehend in Pl.-Nr. 187¼ Wohnhaus mit Hofraum zu 0,01 Tagwerk Termin auf

Freitag den 12. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr
im Eder'schen Gasthause zur Post in
Belden

angesetzt, und lade hiezu Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet, der Zuschlag nur dann ertheilt werden kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht hat, und daß sich mir unbekannte Steigerer über ihre Vermögensverhältnisse ausweisen müssen.

Illsbiburg den 30. Juli 1866.

Der k. Notar:

Dietz.

4439. **Bekanntmachung.**

In Folge bezirksgerichtlichen Auftrages wird das Anwesen der Oekonomeneheleute Michael und Thérese Keller Hs.-Nr. 2 in Hirsthof der erstmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt, und zu diesem Zwecke Tagfahrt auf

Montag den 8. Oktober l. Js.
Vormittags 10–12 Uhr

im beklagtischen Anwesen zu Hirsthof angesetzt.

Dieses Anwesen besteht aus nachbenannten im Bezirke des k. Landgerichts Rain gelegenen Objekten:

I. Steuergemeinde Wengen:

Pl.-Nr.		Tgw.
942a,	Wohngebäude zu	0,03
942b,	Hofraum zu	0,51
945,	Stadel zu	0,05
947,	Hofraum, gemeinschaftlich mit Hs.Nr. 1, ganze Fläche	0,21
948,	Brunnengarten	0,10
950,	Point hinterm Brunnengarten	0,22
953,	Point hinterm Stadl	0,43
955,	der lange Garten Wiese	0,37
958,	ein Theil von der obern Breite	1,69
958½,	detto	2,05
961,	unteres Breitl	0,91
962,	mittleres detto	1,91
964,	die vordere Breite	2,46
966,	die hintere Breite	4,80
968,	die vordere Breite	2,27
970,	hintere Breite	1,84
972½,	zum 3 Spitzacker	1,37
973,	Krautacker	2,06
976,	die Holzpoint	0,20
975,	oberes Holz — Waldung	6,75
977½ b,	am untern Holzacker	0,17
977½ a,	unteres Holz Waldung	7,48
981,	bei Mochenbach — Wiese	3,95
253½ c,	Krautbeet	0,05
979a,	Hutwiese	2,29

II. Steuergemeinde Etting:

515½,	Mooswiese	3,32
575 b,	Mochenbacherwiese	0,82

letztere in der Steuergemeinde Haselbach gelegen.

Dasselbe ist auf 4318 fl. gewerthet, mit 8273 fl. 30 kr. Hypothekschulden und 380 fl. Caution, dann 11 kr. 4 hl. einfacher Haussteuer, 5 fl. 52 kr 5 hl. einfacher Grundsteuer, 18 fl. 53 kr. Gefällsbodenzins zum Staat, und 20 fl. 21 kr. 4 hl. Bodenzins zur Ablösungskassa belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §. 97 u. folg. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug, sowie die Schätzungsurkunde können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rain, den 20. August 1866.

Der k. Notar:

v. Delling.

4450. **Bekanntmachung.**

Concurs des Papierhändlers Ferdinand Breitenbach von Frammersbach betr.

Der Vorgenannte hat sich bereits am 23. Juni l. Js. freiwillig der Gant unterworfen, seine Ueberschuldung hat sich auch durch die gemachten Erhebungen bestättigt, und durch Gerichtsbeschluß vom 20. v. Mts. wurde gegen ihn die Einleitung des Universalconcurses verfügt, eine Ladung konnte aber damals wegen unterbrochenen Postverkehrs nicht ergehen.

Nachdem inzwischen dieses Hinderniß sich vollständig gehoben hat, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 22. Oktober l. Js.

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Mittwoch den 14 November l. Js.

dann für die Duplik auf

Montag den 10. Dezember l. Js.

jedesmal **früh 9 Uhr**

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 39 anberaumt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß wer am oder bis zum ersten Ediktstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Recesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concurs-Masse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser dahier zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrette angeheftet und für richtig insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern resp einzubezahlen.

Es wird beigefügt, daß am 1. Ediktstage über die Behandlung der Aktivmasse, deren Versteigerung bereits angeordnet ist, und über die Aufstellung eines Massekurators Verhandlung gepflogen werden wird, und daß diejenigen Gläubiger, welche sich hiebei nicht betheiligen, der Mehrheit beigezählt werden.

Endlich wird kund gegeben, daß laut der aufgenommenen Inventur das Grundvermögen des Cridars, nachdem er erst vor Kurzem sein Haus mit andern Grundstücken an eine Tochter veräußert hat, noch einen Werth von 2509 fl. repräsentirt, worauf 1900 fl. an Hypotheken haften, daß die Mobilien auf 412 fl. geschätzt und an Currentschulden bis jetzt 1580 fl. bekannt sind.

Lohr, 17. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Gleitsmann.

C.-Nr. 7730. Siegreich.

4501. **Bekanntmachung.**

Am 31. v. M. ist der Soldat der 3. Sanitäts-Compagnie Christian Leykam aus Kasendorf mit Tod abgegangen.

Erbansprüche oder Forderungen an den Nachlaß, soweit dieß nicht bereits geschehen, sind

binnen 14 Tagen

und längstens bis

Montag den 10. September 1866

um so gewisser hierorts geltend zu machen, als außerdem der Nachlaß ohne Weiteres zur Vertheilung kommen würde.

Thurnau, den 22. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

C.-Nr. 884. **Braun.**

4446. Grat. **Bekanntmachung.**

In Sachen Rosina Bieber, Curatel von Breitensee gegen Valentin Helfrich von Reußendorf, wegen Forderung,

werden die Duplikate einer Klage mit Arrest-Gesuch des kgl. Advokaten Dr. Keck, sowie eines weiteren Antrags desselben dem Beklagten auf der Gerichts-Kanzlei dahier zur Einsicht aufgelegt und bei dessen unbekanntem Aufenthalte ihm im Wege des Ediktalverfahrens eröffnet, daß er 30 fl. Alimente und die Kosten an die Klägerin zu bezahlen, oder binnen 4 Wochen gegen den Rechtsbestand der Forderung bei Ausschlußmeidung Einreden hier geltend zu machen.

Zugleich wird zu Gunsten der verfallenen und künftigen klägerischen Alimente der provisorische Arrest — durch Beschlagnahme des Vorauses zu 50 fl — des Beklagten hiemit verfügt und dem Johann Zehner, sowie dem Johann Adam Helfrich von Reußendorf, auf deren Grundvermögen dieser Voraus versichert ist, aufgegeben, bei Meidung eigener Haftung und nochmaliger Zahlung diesen Voraus nicht an Beklagten zu bezahlen.

Der Termin zur Justifikation des Arrestes steht auf

Freitag den 21. Septbr. l. J., früh 10 Uhr

dahier an und wird hierzu der abwesende Beklagte unter dem Präjudize geladen, daß im Falle seines Ausbleibens der Arrest für gerechtfertigt gelten würde.

Bis zu obigem Termine hat zugleich der Beklagte einen dahier wohnhaften Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle künftigen ihn betreffenden Verfügungen lediglich an die diesseitige Gerichtstafel angeschlagen werden würden.

Brückenau den 21. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Kreßner.

C.-Nr. 10,275. Schüßler.

4475 Grat. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Mich. Langes und Maria Thumann wegen Mißhandlung.

Maria Thumann von Oberthausen k. Landgericht Schrobenhausen, 25 Jahre alt, katholisch, ledige Taglöhnerin, ist durch diesgerichtliches Erkenntniß vom 11. April l. Js. wegen Uebertretung der Schlägerei in eine achttägige Arreststrafe verurtheilt.

Da deren Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, so stellen wir an alle Gerichts- und Polizeibehörden das Ansuchen, dieselbe im Falle Betretens in die hiesige Frohnveste am Lilienberge einliefern zu lassen.

München, den 24. Aug. 1866.

Königl. Bezirksgericht München r./J.

Der königl. Direktor:

C.-Nr. 10,551. **Dirrigl.**

4508. **Bekanntmachung.**

Gemäß Auftrag des k. Bezirksgerichtes Landsberg versteigere ich am

Samstag den 27. Oktober l. Js.
Nachmittags 2—6 Uhr

im Hause des Taglöhners Sebastian Loderer in Ergoldsbach dessen Anwesen Hs.-Nr. 61 in Ergoldsbach, nämlich das Wohnhaus mit Stallung, einstöckig, gemauert und mit Platten gedeckt, sammt Holzlege und Garten Pl.-Nr. 124½ zu 0,05 Tgw, dann Wurzgarten, Pl.-Nr. 124½, zu 0,02 Tgw, zusammen unterm 18. August l. Js. auf 350 fl. geschätzt, belastet mit 4½ kr. Grundsteuersimplum und an Hypotheken mit 600 fl. Capital und einigen Naturalansprüchen.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 und folgende des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und erfolgt namentlich der Zuschlag an den Meistbietenden nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Kataster-, Hypothekenbuchs-Auszug und die Schätzungs-Urkunde liegen in meiner Kanzlei zur Einsicht vor.

Mir nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Rottenburg am 27. August 1866.

Der k. Notar:

Mühlbauer.

4405. **Edictalcitation.**

Wedeles gegen Betz wegen Hypothekforderung.

Auf Antrag des k. Advokaten Zimmermann in München Namens des Lederhändlers A. S Wedeles daselbst gegen den Häringgütler Anton Betz von Inkofen wegen Hypothekforderung ist zum Sühneversuch event. zur Verhandlung der Sache im Executivprozesse Tagfahrt dahier anberaumt auf

Freitag den 12. Oktober l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 33, wozu der Beklagte, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hiemit auf diesem Wege mit dem Bemerken geladen wird, daß im Ungehorsamsfalle die von ihm geschehene Einsicht der zur Vorlage kommenden Urkunden angenommen werden würde.

Bis zur Tagfahrt hat Beklagter auch einen Bevollmächtigten zur Empfangnahme der gerichtlichen Verfügungen hierorts namhaft zu machen, widrigenfalls diese Dekrete zu den Acten gelegt und damit als richtig insinuirt erachtet werden würden.

Die Duplikate der Klage vom 8/22. Juni l. J. und des Antrages vom 26/31. vor. Mts. können hierorts in Empfang genommen werden.

Freising, den 7. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Rero.

E.-Nr. 11,697. Knogler.

4499. **Bekanntmachung.**

Schwarz gegen Barth u. Comp. wegen Forderung.

Im Auftrage des k. Stadt- und Landgerichts Memmingen wird unter meiner Leitung am

Mittwoch den 3. Oktober l. J.
Vormittags von 11—12 Uhr

in meiner Amtsstube das Wohnhaus Hs.-Nr. 59. auf dem Fischmarkt dahier Pl.-Nr. 76. mit Nebengebäude 0,01,5 Tgw. haltend sammt dem dazu gehörigen mit Hs.-Nr. 59½ gemeinschaftlichen Hofraum Pl.-Nr. 76½ zu 0,01 Tgw. an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Das fragliche Wohnhaus enthält im Erdgeschoß einen gewölbten Keller, zu ebener Erde einen gemeinschaftlichen Hausgang und einen Laden mit Ladenstube, über einer Stiege eine Laube, Wohnstube und ein Nebenzimmer mit Alkoven, eine Küche, Speise- und Magdkammer, dann einen Gang mit eigenem Abtritt, endlich eine Dachkammer und den ganzen obern Dachboden.

Im Hofe befindet sich eine Holzschupfe und ein gemeinschaftlicher Gumpbrunnen.

Das Verfahren richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Der Zuschlag erfolgt demnach nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth zu 3800 fl. erreicht.

Memmingen, den 20. August 1866.

Der k. Notar:

Hebberling.

4484 **Gantproclama.**

Insolvenz des Holzhändlers Martin Filser von Schongau betr.

Der Holzhändler Martin Filser von Schongau hat sich mit Eingabe vom 12/16. Juni l. Js. insolvent erklärt und die Eröffnung der Gant über sein Vermögen beantragt.

Das hinsichtlich des letztern aufgenommene Inventar weist einen Activstand von 3128 fl., einen Passivstand von 18,626 fl. 20 kr., sohin eine Ueberschuldung von 10,498 fl 20 kr. aus, weßhalb im Hinblicke auf die Bestimmungen der G.O. ejusd. XIX. §. 3. und des Art 16 des Ges. vom 1. Juli 1856 gemäß Beschlusses vom Heutigen die Gant über das Vermögen des genannten Martin Filser eröffnet wurde.

Die gesetzlichen Edictstage werden in der Art festgesetzt, daß

1) auf **Samstag den 29. September l. J.** zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen;

2) auf **Montag den 29. Oktober l. J.** zur Vorbringung aller Einreden;

3) auf **Montag den 26. November l. J.** zur Vorbringung aller Gegenerinnerungen und

4) auf **Donnerstag den 20. Dezemb. l. J.** zur Vorbringung aller Schlußerinnerungen

jedesmal von Vormittags 9 Uhr an

im Geschäftszimmer Nr. 41/II. Termin ansteht.

Hiezu ergeht mit dem Bedeuten Ladung, daß jeder Gläubiger, welcher am 1. Edictstage weder persönlich erscheint, noch bis zum Schlusse desselben schriftliche Anmeldung seiner Forderung mit deren Nachweise versehen einreicht, von der Gant ausgeschlossen wird, während alle jene, welche an den übrigen Tagen weder persönlich erscheinen, noch von ihnen legitimirte Vertreter schicken, noch bis zum Schlusse dieser Tage schriftliche Erinnerungen einreichen, den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Der 1. Edictstag wird auch zur Vorlage des Inventars, zur Erklärung über Anerkennung desselben oder geeigneter allenfallsiger Antragstellung, zur definitiven Wahl eines Massencurators, zum Versuche gütlicher Ausgleichung der Sache durch Proponirung eines von dem Cridare allenfalls gestellt werdenden Arrangementoffertes und zur Verhandlung über die Verwaltung und Flüssigmachung der Concursmasse benützt werden. Von den hiebei nicht erscheinenden Gläubigern wird angenommen, daß sie das Inventar anerkennen und den Beschlüssen der Gläubigermehrheit zustimmen.

An Martin Filser wurde bereits am 22. Juni l Js. das Verbot der Veräußerung und Belastung von Vermögensobjecten, sowie der Bezahlung und Bevorzugung einzelner Gläubiger erlassen und wurde bezüglich der im Laufe befindlichen Executionen bei den betreffenden Gerichten Verwahrung gegen jede Ausfolgung von Vermögensbestandtheilen des Schuldners oder Vermögenserlösen mit dem Ersuchen eingelegt, vorläufig in Gerichtsverwahr zu behalten; zugleich wurden sämmtliche Particularexecutionen sistirt.

Alle diejenigen, welche noch Vermögensbestandtheile des ꝛc. Filser in Händen haben, oder demselben etwas schulden, haben bei Vermeiden der Doppelzahlung alle Leistungen und Zahlungen nur an diesseitiges Gericht zu bewerkstelligen, resp. zu leisten.

Gläubiger, welche außerhalb des hiesigen Stadtbezirkes wohnen, haben zur Empfangnahme richterlicher Verfügungen einen in demselben wohnenden Zustellungsbevollmächtigten bis zum ersten Edictstage zu bestellen, widrigenfalls künftige Erlasse an dieselben an die Gerichtstafel angeschlagen und hiedurch als gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Die k. Post kann mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der in Gantsachen erforderlichen Art der Zustellung zur Annahme von Ausfertigungen nicht zugelassen werden.

Weilheim, den 17. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Schießl.

E.-Nr. 11,697 IIa. J. Lehmann, Sekr.

4470. **Bekanntmachung.**

Bruckmüller gegen Bruckmüller pct. deb.

Wegen Erfolglosigkeit der erstmaligen Versteigerung wird von dem unterfertigten k. Notare am

Montag den 17. September l. J.
Vormittags 10 Uhr

zu Haumühle in dem nachhin bezeichneten Wohnhause selbst das gesammte sogenannte Hau- oder abgebrannte Mühlanwesen öffentlich versteigert und wird diesmal vorbehaltlich der gerichtlichen Adjudikation der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt.

Fragliches Anwesen wurde nach Urkunden vom 16. und 25. April und 7. Mai h. Js. zusammen auf 17,316 fl. gewerthet, und besteht aus folgenden einzelnen Liegenschaften:

Steuergemeinde Oberwaitling:
Katasterseite 140 Lit. A.

Pl.-Nr. 751a. Wohnhaus mit Stallung, Mahlmühle, Stadel mit Stallung, Backofen und Hofraum zu 0,20 Tgw.

Pl.-Nr. 751b. Wurzgarten zu 0,04 Tgw.

Pl.-Nr. 752. 752½. 754. 756. 758. 761a. 761b 763—764a. 764b. 765 769. 771. 772. Aecker, Wiesen und Oedungen zu 15,21 Tgw; Weiderecht innerhalb der Weidegrenze der Gemeindegrenze Hollerstetten, belastet zum Staat mit 5 fl. 44 kr. 2 hl. Gefällsbodenzins und mit 2 fl. neuem Handlohnsbodenzins, dann zur Ablösungskasse mit — fl. 11 kr. 3 hl. Gefällsbodenzins; Grundsteuersimplum 2 fl. 18¹/₁₀ kr. Hausteuersimplum — fl. 6 kr.

Lit. B.

Pl.-Nr. 705. 705½. 705½. Waldungen zu 11,19 Tgw.; belastet zur Ablösungskasse mit — fl. 13 kr. Gefällsbodenzins; Grundsteuersimplum — fl. 28 kr.

Lit. C.

Pl.-Nr. 756½. Acker zu 0,82 Tgw. belastet zum Staat mit — fl. 20 kr. 3 hl. Bodenzins und mit 3 kr. neuem Handlohnsbodenzins, ferner zur Ablösungskasse mit — fl. 1 kr. 2 hl. Bodenzins, Grundsteuersimplum — fl. 7¹/₁₀ kr.

Lit. D.

Pl.-Nr. 756½. 756½. 757. 758½. 758½. Aecker und Wiesen zu 11,74 Tgw. belastet zum Staate mit 7 fl. 54 kr. 2 hl. Gefällsbodenzins und mit — fl. 33 kr. neuem Handlohnsbodenzins; ferner zur Ablösungskasse mit — fl. 15 kr. 7 hl. Gefällsbodenzins, Grundsteuersimplum 1 fl. 18³/₁₀ kr.

Lit. E.

Pl.-Nr. 829. 829½. 847. Aecker zu 12,72 Tgw, belastet zum Staate mit 17 fl. 3 kr. Gefällsbodenzins und mit 1 fl. 35 kr. 2 hl. älterem Handlohnsbodenzins, zur Ablösungskasse mit — fl. 16 kr. 2 hl. Gefällsbodenzins; Grundsteuersimplum 1 fl. 16³/₁₀ kr.

Steuergemeinde Ronsolden.
Kataster 281. Lit. A.

Pl.-Nr. 777a. 777b. 778. 779—779½. 780. 781. 1221a. 1221b. 1222. Aecker zu 15,07 Tgw. und Oedungen zu 1,79 Tgw., belastet zum Staat mit 1 fl. 30 kr. 4 hl. Gefällsbodenzins und zur Ablösungskasse mit 3 fl. 7 kr. 3 hl. Gefällsbodenzins; Grundsteuersimplum 1 fl. 28 kr.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben und können bis zu demselben der Steuerkataster- und Hypothekenbuchsauszug, die Schätzungsurkunden und das Lastenzeugniß im Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Parsberg, den 23. August 1866.

Der k. Notar:

Stephinger.

4514. Grat. **Bekanntmachung.**

Pflegschaft über Katharina Rohleder illeg. von Trennfurt betr.

Im rubrizirten Betreffe ist die Kindesmutter, Louise Rohleder, ledige Dienstmagd von Trennfurt h. G. zu vernehmen.

Man ersucht alle Gerichts- und Polizeibehörden, den zeitlich unbekannten Aufenthalt dieser Person zu ermitteln und sachdienliches Ergebniß anher mitzutheilen.

Klingenberg, den 22. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Molitor.

E.-Nr. 4515. Mangold.

4464. **Versteigerung.**

Oettiker c. Salcher
pct. deb.

In Folge gerichtlichen Auftrags werde ich das Anwesen Hausnummer 34 und 35 an der Bayerstraße dahier am

Dienstag den 30. Oktober 1866 von 11—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei, Salvatorstraße Nro. 18/II, der erstmaligen Versteigerung unterstellen.

Dieses nach dem Grundsteuer-Kataster unter den Plan-Nummern 7630, 7629 und 7626 in dem Wohnhause Nr. 35, in dem Wohnhause Nr. 34 mit Nebengebäude und Hofraum und in einem Garten bestehende Anwesen wurde heute auf 13,200 fl. geschätzt und ist mit 2500 fl. Ewiggeld und mit Hypotheken für 17,725 fl. Kapital, 1000 fl. Wechselkaution und 500 fl. Zinsen und Kostenkaution belastet.

Auch ruhen darauf zwei jährliche Bodenzinse von 2 fl. 56½ kr. und 48¼ kr. zum königl. Aerar und zwei Kornbodenzinse von — Sch., — M., — V., 1½ S. und — Sch., — M., — V., 1½ S. zur Stadtkammer.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98 u. ff. der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837, insbesondere erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht.

Steigerungslustige, deren Person oder Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, haben sich darüber legal auszuweisen.

Hypothekenbuchsauszug und Schätzungsurkunde liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht vor.

München, am 24. August 1866.

Der k. Notar:

Noël.

4420. **Bekanntmachung.**

Verlassenschaft des Josef Bauer,
Söldners von Haidlfing betr.

Im Auftrage der in rubrizirter Verlassenschaft betheiligten Erbs-Interessenten setze ich in der Wohnung des verlebten Söldners Josef Bauer zu Haidlfing zur Versteigerung des nachbeschriebenen Anwesens Termin an auf

Samstag den 29. September 1866 Nachmittags von 2—3 Uhr

wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag erst nach erholter obervormundschaftlicher Genehmigung des königl. Landgerichts Landau erfolgt.

Das Anwesen besteht nach rentämtlichen Grundsteuerkataster-Auszügen aus nachstehenden Besitzungen:

A. In der Steuergemeinde Haidlfing:

Pl.-Nr. 131a Wohnhaus und Stallung unter einem Dache, Stallung, Stadel, Backofen und Hofraum zu 0,85 Tagw., dann die Grundstücke: Pl.-Nr. 131b, 379¼, 1440, 1457, 1515, 1891½, 2208, 2244, 2305, 2357, 2661, 2770, 8860, 8392½, 3416, 220, 1368, 1905, 2177, 2706, 2933, 3114, 2745, 2770½, 2650, 1951a, 1951b, 1951½, 1958, 1963, 1963¼, 1964, 1952, 1955 mit im Ganzen 32,22 Tagw.

B. In der Steuergemeinde Ganacker:

Pl.-Nr. 2131 Waldung zu 1,00 Tagw.

C. In der Steuergemeinde Wallersdorf:

Pl.-Nr. 842, 4429 mit zusammen 0,90 Tgw, sonach mit einer Gesammtfläche von 34,12 Tagw. Grundstücken und im Inventarswerthe von 8610 fl.

Hypothekschulden auf dem Anwesen sind nicht vorhanden.

Nur solche Steigerungslustige werden zugelassen, welche dem Notare persönlich bekannt sind, oder sich über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermögen.

Die näheren Steigerungsbedingnisse werden am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Landau a./I., den 18 August 1866.

Der k. Notar:

Köstler.

4457. **Bekanntmachung.**

Fiskus c. Keim.

Nach Weisung des k. Stadt- und Landgerichtes Amberg werde ich am

Dienstag den 30. Oktober d. Js. Vormittags von 8—10 Uhr

auf meinem Amtszimmer

das Anwesen des Maurermeisters Karl Keim dahier im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Dieses Anwesen liegt in der Steuergemeinde Amberg, im Gerichts- und Rentamtsbezirke gleichen Namens, ist Kataster-Seite 735 vorgetragen und besteht:

I.

Gebäude in der Salzstraße Lit. C Hs.-Nr. 188 in Amberg, Plannummer 508a, Wohnhaus mit zwei Kellern, Waschhaus, Pferdstallung, Holzremise, Brunnen und Hofraum zu 0,20 Tagw.

Pl.-Nr. 508b Pflanz- und Blumengarten mit Badhaus und Gartenlaube zu 0,06 Tagw.

unterm 3. d. Mts. notariell auf 11,000 fl. geschätzt.

II.

Pl.-Nr. 1114½a Gras- und Wurzgarten zu 0,04 Tagw.,
Pl.-Nr. 1114½b Gartenacker zu 0,16 Tagw.
Laut obiger Schätzung auf 400 fl. gewerthet

Die unter Ziffer I und II bezeichneten Realitäten kommen gesondert zum Aufwurfe und erfolgt der Zuschlag, sobald das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und § 64 des Hypothekengesetzes und können bis zum Versteigerungstermine Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsauszug, sowie die Verkaufsbedingungen auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Amberg, den 23. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 86. **J. Ehrensberger.**

4465. **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrags des kgl. Landgerichtes Kronach versteigert der Unterfertigte nachbezeichnete, der Steuergemeinde Hesselbach zugehörige Grundbesitzungen des Bäckers und Metzgers Johann Zipfel von Hesselbach, als;

Das Wohnhaus Nr. 12 in Hesselbach mit Keller und Stall und Bäckerwerkstätte, dann Hofraum Pl.-Nr. 81 zu 0,04 Tagw. Fläche nebst dem Acker am Mühlberg Pl.-Nr. 170 zu 3,16 Tgw. und Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile, zusammen geschätzt auf 750 fl.,

dann die walzenden Objekte:

Pl.-Nr. 82 0,03 Tgw. Stadel, taxirt auf 125 fl.,
„ 301 0,85 Tgw. Acker im Feld vorm Schlackenbach, geschätzt auf 125 fl.,
„ 304 2,56 Tgw Acker mit Wiese den Schlackenbach den vorderen Theil, gewerthet auf 250 fl.,
„ 510 1,11 Tgw. Wiese im Pfaffenbach, taxirt auf 100 fl.,
„ 511 1,59 Tgw. Waldung mit Wiese allda, geschätzt auf 150 fl. und
„ 155 1,86 Tgw. Acker auf dem Mühlberg, geschätzt auf 125 fl.

Dienstag den 16. Oktober 1866, Nachmittags 2 Uhr

im Dreßl'schen Wirthshause zu Hesselbach

Das Verfahren richtet sich nach den Vorschriften der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben und können in der Zwischenzeit auf dem Amtszimmer des Unterfertigten die Schätzungs-Urkunde nebst dem rentamtlichen Grund- und Lastenbeschrieb eingesehen werden.

Kronach, den 23. August 1866

Der k. Notar:

Fey.

4440. **Edictalladung.**

Durch bezirksgerichtlichen Beschluß vom 31. vor. Mts. wurde gegen den Bauern Nikolaus Weißenberger von Halsheim der allgemeine Concurs eröffnet und das unterfertigte Gericht mit Abhaltung der Ediktstage beauftragt.

Es werden demnach letztere, wie folgt, bekannt gegeben:

I. Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und Vorzugsrechte auf

Mittwoch den 26. September 1866.

II. Ediktstag zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf

Mittwoch den 24. Oktober 1866.

III. Ediktstag zur Pflegung der Schlußverhandlungen auf

Mittwoch den 21. November 1866 jedesmal Vormittags 9 Uhr

Die Unterlassung der schriftlichen oder mündlichen Anmeldung der Forderung am I. Ediktstage hat deren Ausschluß von der Massa, die Unterlassung der betr. Handlung am II. und III. Ediktstage aber deren Ausschluß zur Folge.

Am ersten Ediktstage wird ein Vergleich versucht und über die Behandlung und Verwerthung der Massa, sowie Aufstellung eines Massakurators Beschluß gefaßt werden, worüber sich sämmtliche Gläubiger zu erklären haben, außerdem sie den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden.

Alle auswärtigen Gläubiger haben auch einen in Schweinfurt und im hiesigen Gerichtsbezirke wohnhaften Insinuations-Mandator aufzustellen, mit Ausnahme der Post, widrigenfalls alle Zustellungen an sie lediglich an das Gerichtsbrett geheftet und als rite insinuirt erachtet werden.

Nach den bisherigen Erhebungen belaufen sich die Passiva des Gemeinschuldners ohne Einrechnung der Zinsen auf 13,090 fl. — kr., während dessen gesammtes Vermögen nur auf 7947 fl. — kr. eingewerthet wurde.

Schließlich werden Alle, welche zur Masse Gehöriges in Handen haben oder in dieselbe schulden, aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte an das Gantgericht abzugeben und zu bezahlen.

Arnstein, den 18. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

E.-Nr. 4496. **Mayer.**

4481. **Bekanntmachung.**

Vorbehaltlich höher Genehmigung der königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer der Finanzen werden

Mittwoch den 12. September 1866 Vormittags 11 Uhr

circa 10 Centner entbehrliche bezirksamtliche Akten unter der Bedingung des Einstampfes, dann einige Centner Zeitungspapiere und einige herrenlose Gegenstände von ganz geringem Werthe an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Beifügen eingeladen, daß die Strichsbedingungen vor Beginn der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Mellrichstadt, den 27. August 1866.

Königliches Rentamt.

Der königl. Rentbeamte:

E.-Nr 3297. **Gramberger.**

Digitized by Google

Dampfschiff-Fahrt
auf dem Würmsee

4522.

von Montag den 3. September 1866 bis auf weitere Bekanntmachung.

I. Morgen-Fahrt an Werktagen:

Morgens 7 Uhr 45 Min. von Starnberg nach

	Ankunft:
Niederpöcking . .	7 Uhr 58 Min.
Possenhofen . . .	8 „ 10 „
Leoni	8 „ 23 „
Niederpöcking . .	8 „ 30 „
Starnberg . . .	8 „ 48 „

II. Mittags-Fahrt: täglich

Mittags 11 Uhr 25 Min. von Starnberg nach

	Ankunft:
Niederpöcking . .	11 Uhr 38 Min
Possenhofen . .	11 „ 50 „
Leoni	12 „ 3 „
Allmannshausen .	12 „ 13 „
Ammerland . . .	12 „ 33 „
Ambach	12 „ 53 „
Seeshaupt . . .	1 „ 18 „

(Anschluß nach Murnau)

Nachmittags 1 Uhr 28 Min. von Seeshaupt nach

Bernried . . .	1 „ 51 „
Tutzing	2 „ 16 „
Possenhofen . .	2 „ 41 „
Leoni	2 „ 48 „
Niederpöcking . .	3 „ — „
Starnberg . . .	3 „ 19 „

I. Morgen-Fahrt an Sonn- und Feiertagen:

Morgens 7 Uhr 45 Min. von Starnberg nach

	Ankunft:
Niederpöcking . .	7 Uhr 58 Min.
Possenhofen . . .	8 „ 10 „
Leoni	8 „ 23 „
Allmannshausen .	8 „ 33 „
Ammerland . . .	8 „ 53 „
Ambach	9 „ 13 „

retour nach:

Ammerland . . .	9 „ 33 „
Allmannshausen .	9 „ 53 „
Leoni	10 „ 3 „
Niederpöcking . .	10 „ 10 „
Starnberg . . .	10 „ 28 „

III. Nachmittags-Fahrt: täglich

Nachmittags 3 Uhr 40 Min. von Starnberg nach

	Ankunft:
Niederpöcking . .	3 Uhr 53 Min.
Possenhofen . . .	4 „ 5 „
Leoni	4 „ 18 „
Allmannshausen .	4 „ 28 „
Tutzing	4 „ 50 „
Ambach	5 „ 20 „

retour nach:

Ammerland . . .	5 „ 40 „
Allmannshausen .	6 „ — „
Leoni	6 „ 10 „
Possenhofen . . .	6 „ 23 „
Niederpöcking . .	6 „ 35 „
Starnberg . . .	6 „ 48 „

Anschlüsse:

Omnibusfahrt von Seeshaupt nach Murnau: Nachmittags 2 Uhr.
von Murnau nach Seeshaupt: Morgens 9 Uhr.

4518. [3a] **Bekanntmachung.**

Hypotheken- und Wechselbank gegen Kupfer wegen Forderung betr.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Weilheim versteigere ich am

Samstag den 3. Nov. l. Js. früh von 10—11 Uhr

im Seitenzimmer des Postgasthauses zu Murnau das Anwesen Haus-Nr. 175 zu Murnau der Waffenschmiedswittwe Kreszenz Kupfer von dort und deren Kinder, bestehend aus Wohnhaus mit gesonderten Nebenhaus, beide gemauert und mit Platten eingedeckt, dabei befindlichem Gemeindebürgerrecht und radizirter Waffenschmieds-Gerechtsame, sammt dabei befindlichen Grundstücken, letztere insbesondere umfassend:

Pl.-Nr.		Tgw.
465	Acker im Längfeld zu	1,14
1171	Acker Seeleiten	0,92
1142	Holz Seeleiten zu	0,90
1667	Holz Gemeindlaich	0,73
1719	„ am Riedl	1,64
2154	„ am Schuß	0,74
1172	Acker Seeleiten	1,13
1934	Traidtheil	2,18
1916	Brunnzebaumbächl	3,05
964½	Gemeindeeggert	0,41

Vorstehender Complex wurde am 8. ds. Mts auf 6116 fl. (sechstausendeinhundert sechzehn Gulden) geschätzt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchextrakt können in meiner Amts-Kanzlei eingesehen werden.

Weilheim, am 24. Aug. 1866.

Der königl. Notar:
Karl.

4270. [3b] **Bekanntmachung.**

In Sachen „Buhbacher und Cons. gegen Lauerhaas wegen Erbschaftsforderung" wird dem Oekonomen Johann Lauerhaas von Herrnsdorf, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, hiemit eröffnet, daß der k. Advokat Rapp zu Bamberg Namens der Oekonomenehelente Pankratz und Maria Buhbacher zu Wingersdorf, der ledigen großjährigen Barbara Buhbacher von dort, der Oekonomenwittwe Dorothea Dotterweich von Herrnsdorf und des Gastwirths Adam Röckelein von Grasmannsdorf wegen Erbschaftsforderung Klage gegen ihn dahier eingereicht hat, und daß diese Klage durch Beschluß vom Heutigen zur Verhandlung zugelassen wurde.

Der genannte Lauerhaas wird demgemäß unter der Eröffnung, daß er das Duplikat der fraglichen Klage in diesgerichtlicher Registratur täglich einsehen und in Empfang nehmen kann, hiermit aufgefordert, nunmehr längstens

binnen 2 Monaten

seine Vernehmlassung auf diese Klage dahier einzureichen und gleichzeitig einen dahier wohnenden Bevollmächtigten zur Empfangnahme der weiter an ihn zu erlassenden Verfügungen namhaft zu machen, widrigenfalls letztere an die Gerichtstafel angeschlagen und auf diese Weise für rite insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg, den 7. August 1866.

Königlich Bayerisches Bezirksgericht Bamberg.

Der königl. Director:
Rummel.

G.-Nr. 14900. Horn.

Einladung.

4539. Die Unterzeichneten beehren sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß sie vom Sonntag den 2. September an in der Bude vor dem Karlsthore eine höchst interessante Gruppe, vorstellend

„Eine Gorilla-Familie",

zur Ausstellung bringen werden.

Um den Besuch dieser interessanten, wegen ihrer Seltenheit berühmten Ausstellung auch dem Minderemittelten zu ermöglichen, wird der Eintrittspreis auf **6 kr**, für Kinder und Militärs auf **3 kr.** festgesetzt und genießen Armenschulen in Begleitung resp Lehrer freien Eintritt.

Das Nähere besagen die Straßen-Plakate. Zu zahlreichem Besuche laden höflichst ein

J. Leuen & Sohn.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Brunnerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Montag. **Nr. 244.** **3. September 1866.**

Amtliches.

München, 3. September.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 23. d. Mts. den Bataillonsarzt Dr. Amandus Appiano vom 4. Infanterie-Regiment in den Ruhestand zu versetzen;

am 30. d. Mts. den Major Joseph Keller Freiherrn von Schleitheim vom 3. reitenden Artillerie-Regiment zum Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Otto von Bayern zu ernennen; den Generalmajor Nepomuk Ritter von Neumayer, — und den Hauptmann Eduard Fischer vom 13. Infanterie-Regiment — Letzteren auf ein Jahr — in den Ruhestand zu versetzen; den Unterlieutenant auf Kriegsdauer Wilhelm Banschinger vom 2. Infanterie-Regiment auf Nachsuchen seiner Charge zu entheben.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 30. August den Forstmeister Peter Geiße zu Hammelburg auf den Grund des §. 22 Lit. B und C der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den nachgesuchten Ruhestand zu versetzen und demselben unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienste den Rang und Titel eines k. Forstrathes tax- und stempelfrei zu verleihen;

unterm gl. Datum den Revierförster Philipp Zöller zu Altenbamberg im Forstamte Lauterecken unter Anwendung des §. 19 Abs. 2 der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in Folge administrativer Erwägung aus dem Staatsdienste zu entlassen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Truchtlaching, Bezirksamts Traunstein, dem Priester Jakob Reichenspurner, Pfarrer in Irschenberg, Bezirksamts Miesbach, und die katholische Pfarrei Pocking, Bezirksamts Griesbach, dem Priester Wolfgang Leitner, Pfarrer in Egglham, Bezirksamts Pfarrkirchen, zu übertragen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Altenbaindt, Bezirksamts Dillingen, dem Priester Anton Erhardt, Benefiziat in Rottach, Bezirksamts Sonthofen, und das Mannal- und Schulbenefizium in Wellmetshofen, Bezirksamts Zusmarshausen, dem Priester Friedrich Wieland, Kaplan in Langenmoosen, Bezirksamts Schrobenhausen, zu übertragen;

unterm gl. Datum zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Hofdorf, Bezirksamts Bogenhausen, von dem Bischofe von Regensburg dem Priester Joseph Matheis, Pfarrer in Rattenzell, Bezirksamts Bogen, und die katholische Pfarrei Göggingen, Bezirksamts Augsburg, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Alois Krumm, Pfarrer in Unterliezheim, Bezirksamts Dillingen, verliehen werde;

unterm gl. Datum den zeitlich quiescirten Officialen des Ober-Post- und Bahnamts Nürnberg, Adolf v. Mann, wegen nachgewiesener fortdauernder Functionsunfähigkeit, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf Grund des §. 22 Lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den bleibenden Ruhestand treten zu lassen;

vom 1. September l. Js. an die Sections-Ingenieure
1) Karl Kreitner in Neustting,
2) Anton Rottmüller in Dorfen,
3) Franz Mayer in Nassenfels und
4) Leopold Pfändler in Gunzenhausen
zu Abtheilungs-Ingenieuren außer dem Status in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Durch die nachgesuchte Versetzung des k. Forstwarts Max Drexel auf die Forstwartei Schwabach ist die Forstwartei Altenschwand, Forstamts Bruck, in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Baden und Württemberg sind seit 30. Aug. vollständig von preußischen Truppen geräumt.

Gegenüber anders lautenden Nachrichten verschiedener Blätter versichert die „Karlsr. Ztg.", daß die in Berlin eröffneten Zeichnungen auf das neue 4½procentige badische Anlehen einen befriedigenden Erfolg gehabt hätten. Das Anlehen sei von dortigen Banken und Bankhäusern fest übernommen, die Begebung desselben also nicht mißlungen.

In Mecklenburg ist auf den 26. d. M. ein außerordentlicher Landtag einberufen „zur Berathung über die Rückwirkung der politischen Ereignisse in Deutschland auf die inneren Verhältnisse Mecklenburgs, insbesondere über das Wahlgesetz für das unter Führung Sr. Maj. des Königs von Preußen zu berufende deutsche Parlament."

Die Bürgerschaft von Bremen hat den Gesetzentwurf über die im bremischen Staat vorzunehmenden Wahlen zum norddeutschen Parlament angenommen und 1000 Thlr. für die Kosten bewilligt.

Durch Ukas vom 16. Juli wird die Gewerbefreiheit in den baltischen Provinzen Rußlands und zugleich in der Stadt Narwa (Gouvernement St. Petersburg) eingeführt.

Der Correspondent des New-York Herald in der Stadt Mexico berichtet, daß 18 Bürger verhaftet worden seien, der Absicht angeklagt, den Kaiser zu entführen und bis zu seiner Einwilligung, das Land zu verlassen, festzuhalten. Die von Santa Anna und Ortega geleitete Verschwörung soll sehr gefährlich sein und selbst den Erzbischof von Mexico in sich schließen.

Bayern.

Bayreuth, 1. Sept. Heute früh 7 Uhr marschirten die sich hier noch befindenden Occupationstruppen, 2 Compagnien des preußischen 14. Regiments und 2 Compagnien des 42. Regiments, nach Hof ab.

‡ **Aus der Vorderpfalz**, 27. Aug. Der Vorabend des Geburts- und Namenstages unseres hochverehrten Pfalzgrafen des Königs Ludwig I. wurde heuer auf Ludwigshöhe von vielen treuen Pfälzern auf herzliche und festliche Weise gefeiert. Freudenfeuer auf den benachbarten Höhen, ein stattlicher Fackelzug, der sich malerisch zwischen den Windungen der Straße und der Kastanienwaldung den Berg hinauf zum Schlosse bewegte, Sängerchöre, Musik und das tausendstimmige Hoch einer Menge, die, von Nah und Fern herbeigeeilt, den ganzen Bergrücken und den Platz vor dem Schloße buchstäblich bedeckte, begrüßten Se. Majestät, als er von einer Spazierfahrt zurück am Abend heimkehrte. Ein wirklich gelungenes Feuerwerk machte den Schluß. — Am Tage des Festes selbst, den 25. August, nahmen die Allerhöchsten Herrschaften ein fröhliches Mittagmahl auf der romantischen Ruine Limburg, der schönsten der Pfalz, ein. Die an der Straße nach der Limburg liegenden Ortschaften hatten ihr Festkleid angezogen, Fahnen und Kränze überall, überall zahlreiches Volk, das schon von Weitem den Wagen des Königs mit jubelndem Hoch empfing. Man sah dem Ganzen an, daß der Pfälzer so mit recht warmem Herzen seinem Königshause zugethan ist. Der Friedensschluß, der die Pfalz unverkümmert bei Bayern läßt, hat Alles mit Freuden erfüllt. Sympathieen für eine neue Regierung finden Sie nirgends und wenn auch ein Krischer hie und da anders spricht, glauben Sie mir, es ist ihm selbst damit nicht Ernst. — Alle, die den König Ludwig I. sahen und mit ihm sprachen, sind erfreut über sein vortreffliches Aussehen, und die geistige Kraft, die in ihm wohnt, blitzt noch hervor, wie vor 20 Jahren. Es werden davon eine Menge Züge erzählt. Leider verläßt er uns schon sehr bald, denn am 2. September wird seine Rückreise nach München erfolgen. — Wer aber von drüben es möglich machen kann, der sollte doch auch einmal herüber zu uns wandern und sich unser herrliches Ländchen besehen, wie König Ludwig I. es regelmäßig macht. Schnell wird er neue Freunde gewonnen haben, und wenn er es bald thut, wird ihm mit einem Glas des noch nicht ausgegohrnen köstlichen 66er neue Lust und Freude an dem trübseligen Leben erwachen. Weil ich gerade am 66er bin, muß ich Ihnen doch auch von den 66er Hoffnungen berichten. Die stehen nun freilich tief!. Ueberreich hängt zwar der Segen an den Stöcken, aber die kal-

Digitized by Google

ten Tage des August und viel Regen haben die Traubenreife noch sehr zurückgehalten; und wir brauchen noch viele warme, sonnige Tage im September, wenn der Wein mittelmäßig werden soll.*) Doch wären wir damit auch zufrieden, ein 65er kommt ja nur einmal in hundert Jahren.

Kurhessen.

Ueber die Audienz, welche die Deputation der ständischen Collegien von Kassel beim Könige von Preußen gehabt, erstattet die — in diesem Fall gewiß gut unterrichtete — „Hess. Morgenztg." Bericht. Nachdem der Wortführer der Deputation, Oberbürgermeister Nebelthau, den König um Huld für die Stadt Kassel gebeten hatte, gab Letzterer eine sehr ausführliche Antwort, über welche die Morgenzeitung mittheilt: „Die Antwort des Königs verbreitete sich über die politische Lage vor und nach dem Kriege, zeigte, wie der Ausgang außer aller Voraussberechnung gelegen und einen Abschluß, den man nicht früher als in fünfzig Jahren erwarten durfte, binnen weniger Wochen vermöge beispielloser kriegerischer Erfolge vorweggenommen habe; auch Dynastien, die mit ihm nahe verwandt, Hunderte von Jahren zu seinem Hause treu gestanden, seien in ein großes Schicksal, ganz gegen des Königs Wunsch und Willen, verwickelt worden. Von alledem könne nun aber nichts mehr rückgängig gemacht werden, man müsse der einmal in Fluß gekommenen nationalen Entwickelung ihren Lauf lassen; Deutschland bedürfe vor allen Dingen einer festen, jeden auswärtigen Angriff und jede inländische Intrigue niederhaltenden Organisation; auch Kurhessen werde daran in würdiger Weise Theil nehmen und Kassel zumal die Prärogative einer Hauptstadt behalten. In seinem Alter zwar dürfe der König kaum darauf rechnen, Alles noch selbst in's Werk zu setzen, der Kronprinz jedoch denke in Allem ebenso und werde des Vaters Wort gewissenhaft lösen."

Preußen.

* **Berlin**, 1. Sept. **Abgeordnetenhaus.** Auf der Tagesordnung steht die Berathung der Indemnitätsvorlage. Berichterstatter ist der Abg. Twesten. Zum Wort melden sich acht gegen, zehn für die Genehmigung.

Vor Eintritt in die allgemeine Discussion spricht der Minister v. d. Heydt: Ich darf es als dankenswerthe Erscheinung bezeichnen, daß die Commission die Regierungsvorlage in solchem Geiste aufgenommen hat. Die Commission hat im wohlerwogenen Interesse des Landes und dem Wunsche desselben entsprechend den unerquicklichen Standpunct der Negation verlassen, um im Einvernehmen mit der Regierung auf dem Boden des wahrhaften Fortschrittes ihre volle Thätigkeit den großen Aufgaben der Gegenwart zuzuwenden. Möchte dieselbe Gesinnung auf die Plenarberathe des Hauses den entscheidenden Einfluß üben. Es wird das Ergebniß vom ganzen Lande mit Freudin begrüßt und dauernder Segen geschaffen werden. Man wird der Vergangenheit nur gedenken, daraus die Lehre zu ziehen, so weit möglich zukünftig solchen Verwicklungen vorzubeugen. Schließlich wiederholt der Minister, die Regierung empfehle die Annahme des Commissions-Entwurfes, welcher die sofortige Ertheilung der Indemnität empfiehlt, während die Minorität damit bis zur Berathung des Budget für 1867 warten will. — Die Minister v. Mühler, v. Roon, Graf Itzenplitz, Graf zur Lippe und Graf Eulenburg treten ein.

Abg. Waldeck erhält das Wort gegen die Indemnität. Mit pflichtmäßigster Sorgfalt alle Gründe der Commission erwägend, könne er sich nicht entschließen, dem Gesetzentwurfe zuzustimmen; die budgetlosen Zustände existiren vier Jahre, nachdem das Abgeordnetenhaus das Budget mit größter Aufmerksamkeit geprüft habe und keinen Schritt von seiner Pflicht abgewichen sei. Das Land werde nicht in einen verfassungsmäßigen Zustand hineinkommen, wenn das Haus die Vorlage annehme. Würde dadurch etwa ein Budget geschaffen? Es seien nicht die geringsten Gründe vorhanden, schon jetzt eine Indemnität zu ertheilen, wo noch kein Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz bestehe. Bei Prüfung des Budget für 1867 werde es des Hauses Pflicht sein, in die Prüfung der Militärfrage einzutreten, denn die Thronrede kündige eine durch Erweiterungen des Staatsgebietes herbeizuführende Erleichterung der Militärlast an. Man müsse die Landwehr als Volksheer stärken und herstellen. Das Haus dürfe nicht zugeben, daß die Verhältnisse des Heeres von absolutem Standpunkte festgestellt werden. Das Volk habe keinen Theil an dem beendeten Kriege; die Regierung habe denselben glücklich durchgeführt, aber permanent wolle er nicht, daß der Degen als das Organ betrachtet werde, das dazu bestimmt sei, Deutschland zu einigen. Die Gründe der Commission seien unbedeutend. Das Land frage nach dem Verfassungsstreite und nach dem Budgetstreite. Die Siegesbegeisterung dürfe die Verfassungskämpfe nicht in Vergessenheit bringen. Kein Schein, wenn man die neue Aera wolle. — Fehr. v. Binde-Olbendorff sagt, er wolle nicht die Gründe des Vorredners widerlegen, müsse aber der Aeußerung entgegentreten, daß mit der Annahme des Gesetzentwurfes die Kämpfe für die Verfassung verlängert würden. Die Regierung habe einen großen Staatszweck erfüllen wollen und auch erfüllt; deßhalb stimme er für die Vorlage. Preußens siegreicher König, der die Gewalt habe, die Verfassung zu ändern, habe ungezwungen vom Thron erklärt, daß er das Volksrecht anerkenne; das sei Bürgschaft, daß in Preußen die Verfassung feststehe.

Graf Bismarck tritt in den Saal.

Abg. Gneist: Man sage, daß die gefahrvolle Lage des Staates, welche der Krieg beendet, durch die Schuld des Ministeriums herbeigeführt sei; ebenso wahr sei aber, daß diese Lage jeden Kraftaufwand rechtfertigte. Er glaube sogar, wenn solche Gefahr und solcher Erfolg wiederkehrten, würde das Land zum zweiten Male den Credit bewilligen. Anders verhalte es sich mit der Bewilligung der Indemnität. Solches sei nur bei einem Minister-Verantwortlichkeitsgesetze möglich. Die Budget-Commission beschäftige sich mit den Heilmitteln, ohne den Krankheits-Zustand in's Auge zu fassen. Redner erklärt, ohne Vorlage des Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes für die Vorlage nicht stimmen zu können.

Abg Michaelis (Stettin): Es sei ihm peinlich, seine Argumente auch gegen Parteifreunde richten zu müssen. Er wolle dieselben Ziele, nur über die Wege seien die Ansichten verschieden. Redner erklärt, für die Vorlage aus Zweckmäßigkeitsgründen zu stimmen. „Wir glauben, durch Verzichtleistung auf anerkannte und wohlberechtigte Forderungen den Weg zum Frieden am leichtesten bahnen zu können, wollen aber auch von unsern Gegnern (zu den Conservativen gewendet), daß sie diesem Zwecke einige ihrer Doctrinen opfern, welche sich zum Wohle des Staates nicht mehr aufrecht erhalten lassen. Wir haben uns entschlossen, den gegenwärtigen Conflict abzuschließen durch Genehmigung des vorliegenden Entwurfes, und wir glauben dadurch am besten an der verfassungsmäßigen Entwicklung Preußens Theil nehmen zu können."

Abg. Dr. Michaelis (Altenstein), welcher neugewählt in das Haus eingetreten ist, ersucht dasselbe, nicht durch ein solches Indemnitäts-Gesetz unter solchen vorliegenden Umständen, welche theils offenbar genug sind, theils der Art sind, daß sie sich der Discussion entziehen, die einzige Waffe aus der Hand zu legen, welche es noch habe, um den wahren Begriff der Verfassung zu erhalten. Fest halten müsse man am Recht; wenn an ihn die Alternative heranträte, entweder eine Idee oder sein Preußenthum aufgeben zu müssen, so würde er ohne Besinnen sein Preußenthum aufgeben. (O! O! und Lärm rechts.) Redner geht dann, unter großer Heiterkeit des Hauses, in weltgeschichtliche Erörterungen über.

Abg. Wagener: Der Vorredner habe sich über sein Verhältniß zu Preußen jedenfalls offen erklärt. (Der Abg. Dr. Michaelis ist katholischer Theologe.) Es sei zu wünschen, daß die Herren im Centrum doch endlich praktischer würden. Und dasselbe sage er dem Abg. für Mansfeld (Gneist). Grüne der Lorbeer etwa nicht unverwelklich auf der Stirne, auf welcher er — Gneist — vor 4 Monaten noch ein Kainszeichen zu erblicken glaubte? Auf dem Boden der Thatsachen, der Erfolge sollten die Parteien sich endlich vereinigen und verständigen, um nach Außen hin wieder eine politische Einheit zu bilden. Verweigere man die Indemnität, so sei der Conflict, anstatt beseitigt, in der Weise vergrößert, daß nicht mehr abzusehen sein würde, wo noch ein Anknüpfungspunkt zu finden, von welchem eine Ausgleichung dann noch ausgehen könnte. (Hört!) Aus Wunsch und Bedürfniß nach Frieden fordere die Regierung Indemnität, und gerade in diesem Bedürfniß liege die beste Garantie für die Zukunft. Die erzielten Erfolge beweisen, daß die Regierung im Rechte war, und deßhalb handle es sich darum der Regierung eine Indemnitäts-Erklärung zu geben. (Sehr gut! rechts.) Redner wendet sich dann noch gegen die Ausführungen der Gegner der Commissions-Vorschläge.

Abg. Harkort ist gegen, Abg. Dr. Löwe-Kalbe für die Indemnitätsertheilung, indem er sich den Ausführungen des Abg. Michaelis im Allgemeinen anschließt. Die Thaten der Regierung seien, meint dieser, zwar nur ein Anfang, aber ein Anfang, der ganz gewiß seine weiteren Folgen haben werde. Da dürfe das Ausland nicht darauf rechnen, daß unsere innere Spaltung fortdauere und so die Beute demselben zufallen könne. Was aus dem Conflict werden solle, wisse er nicht, das aber wisse er, daß die zu schaffende deutsche Armee gebildet werden müsse nach und aus dem Geiste der preußischen Armee, insbesondere unter Verwerfung des Einstehersystems. (Lebhaftes Bravo!) Aber mit der Indemnität werde nur die Hälfte erreicht, die andere nothwendige Hälfte bestehe in der baldigen Ernennung freisinniger Minister, welche Ernennung jedoch nicht durch ein Votum dieses Hauses erfolgen könne. (Beifall.)

Abg. Dr. Virchow schließt sich im Allgemeinen den Ausführungen Waldeck's hinsichtlich der Bedingungen, die der Indemnitätsertheilung vorherzugehen haben, an, während er sich jedoch in Bezug auf die Anerkennung der Erfolge der Regierung entschieden mehr in der Reserve hält. Was biete die Regierung? Nichts, nicht einmal eine Amnestie.

*) Das Gleiche hört man aus Franken.

Digitized by Google

(Hört!) Auch dauerten die Verwaltungsgrundsätze der gegenwärtigen Regierung unverändert fort.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Je aufrichtiger die Regierung den Frieden wünscht, um so mehr fühlen ihre Mitglieder die Verpflichtung, sich jedes Eingehens auf retrospective Kritik zu enthalten, sei es Abwehr, seien es Angriffe. Wir haben in den letzten vier Jahren unseren Standpunkt von beiden Seiten häufig mit mehr oder weniger Bitterkeit vertreten, Keiner hat es in den vier Jahren vermocht, den Andern zu überzeugen; Jeder hat geglaubt, recht zu handeln, wenn er so handelte, wie er es that. Ein Friedensschluß würde auch in den auswärtigen Verhältnissen schwerlich jemals zu Stande kommen, wenn man verlangte, daß ihm von einem von beiden Theilen vorhergehen sollte das Bekenntniß: „Ich sehe es jetzt ein, ich habe unrecht gehandelt!" — Wir wünschen den Frieden, nicht weil wir kampfunfähig sind in diesem inneren Kampfe, im Gegentheil, die Fluth fließt in diesem Augenblicke mehr zu unseren Gunsten als vor Jahren; wir wünschen ihn auch nicht, um einer etwaigen künftigen Anklage auf Grund eines künftigen Verantwortlichkeitsgesetzes zu entgehen; ich glaube nicht, daß man uns anklagen wird, ich glaube nicht, daß, wenn es geschieht, man uns verurtheilen wird, und, wie dem auch sein möge, man hat dem Ministerium viele Vorwürfe gemacht, den der Furchtsamkeit noch nicht. (Heiterkeit.) Wir wünschen den Frieden, weil unserer Meinung nach das Vaterland ihn im gegenwärtigen Augenblicke im höheren Grade bedarf, als früher; wir wünschen ihn und suchen ihn namentlich deshalb, weil wir glauben, ihn im gegenwärtigen Moment zu finden; wir hätten ihn früher gesucht, wenn wir früher hätten hoffen können, ihn zu finden; wir glauben ihn zu finden, weil Sie erkannt haben werden, daß die königliche Regierung den Aufgaben, welche auch Sie in Ihrer Mehrheit erstreben, nicht so fern steht, wie Sie vielleicht vor Jahren gedacht haben, nicht so fern steht, wie das Schweigen der Regierung über Manches, was verschwiegen werden mußte, Sie zu glauben berechtigen konnte. (Bravo!) Aus diesem Grunde glauben wir den Frieden zu finden, und suchen ihn ehrlich. Wir haben Ihnen die Hände dazu geboten und der Commissionsvortrag gibt uns die Bürgschaft, daß Sie in diese Hand einschlagen werden. Wir werden dann die Aufgaben, die uns bleiben, lösen, ich schließe von diesen Aufgaben Verbesserung der inneren Verwaltung, Herstellung der regelmäßigen Verfassungszustände keineswegs aus. (Lebhaftes Bravo von allen Seiten.) Aber nur gemeinsam werden wir sie lösen können, indem wir von beiden Seiten erkennen, daß wir alle ja doch demselben Vaterlande mit demselben guten Willen dienen, ohne an der Aufrichtigkeit des Anderen zu zweifeln. (Bravo!) In diesem Augenblicke sind aber die Aufgaben der auswärtigen Politik noch ungelöst, die glänzenden Erfolge der Armee haben nur unsern Einsatz in's Spiel gewissermaßen erhöht, wir haben mehr zu verlieren, als vorher, aber gewonnen ist das Spiel noch nicht. Aber je fester wir im Innern zusammenhalten, desto sicherer sind wir, es zu gewinnen in diesem Augenblick. Wenn Sie sich im Auslande umsehen, wenn Sie die Wiener Zeitungen durchgehen, und zwar diejenigen, von denen bekannt ist, daß sie die Meinungen der kaiserlichen Regierung vertreten, so werden sie diejenigen Aeußerungen des Hasses und der Aufregung gegen Preußen finden, die auch vorher vorhanden gewesen waren, und die nicht wenig dazu beigetragen haben, den Krieg für die kaiserliche Regierung zur Nothwendigkeit zu machen, vor der die Regierung nicht zurücktreten konnte, wenn sie auch wollte. Sehen Sie auf das Verhalten der Völker in Süddeutschland, da ist der Grad von Versöhnlichkeit und von Erkenntniß einer gemeinsamen Aufgabe des gesammten Deutschlands gewiß noch nicht vorhanden, wie erst neuerliche Vorgänge wieder gezeigt haben. Sehen Sie sich die Haltung der einzelnen Regierungen gegenüber den zu bildenden Einrichtungen an; sie ist bei einigen vollständig befriedigend, bei anderen widerstrebend; gewiß aber ist, daß in Europa Sie kaum eine Macht finden werden, welche die Constituirung dieses neuen deutschen Gesammtlebens in wohlwollender Weise förderte, welche nicht das Bedürfniß hätte, in ihrer Weise sich an dieser Constituirung zu betheiligen, sei es auch nur, um einem der mächtigeren Bundesgenossen, wie Sachsen, die Möglichkeit nicht zu verkümmern, dieselbe Rolle noch einmal spielen zu können, wie bisher. (Beifall.) Deshalb, meine Herren, ist unsere Aufgabe noch nicht gelöst, sie erfordert die Einigkeit des gesammten Landes, der That nach und dem Eindruck auf das Land nach. Wenn man oft gesagt hat: was das Schwert gewonnen hat, hat die Feder verspielt, so habe ich das volle Vertrauen, daß wir nicht hören werden: was Schwert und Feder gewonnen haben, ist von dieser Tribüne vernichtet. (Lebhaftes Bravo!)

Ein Antrag auf Vertagung wird hierauf angenommen und nach einigen persönlichen Bemerkungen, die insbesondere aus der katholischen Fraction gegen den Abg. Wagener gerichtet werden, wird die Sitzung für heute geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 1. Sept. Heute verkündete die „Wiener Zeitung" den Friedens-Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen vom 23. Aug. d. J. Derselbe enthält folgende 14 Artikel:

Art. I. Es soll in Zukunft und für beständig Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem König von Preußen, sowie zwischen deren Erben und Nachkommen und den beiderseitigen Staaten und Unterthanen herrschen.

Art. II. Behufs Ausführung des Art. VI. der in Nikolsburg am 26. Juli l. Js. abgeschlossenen Friedens-Präliminarien, und nachdem Se. Majestät der Kaiser der Franzosen durch seinen bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen beglaubigten Botschafter amtlich zu Nikolsburg am 29. Juli ej. hat erklären lassen: „qu'en ce qui concerne le Gouvernement de l'Empereur, la Vénétie est acquise à l'Italie, pour lui être remise à la paix", — tritt Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich dieser Erklärung auch Seinerseits bei, und gibt Seine Zustimmung zu der Vereinigung des lombardo-venetianischen Königreiches mit dem Königreiche Italien ohne andere lästige Bedingung als die Liquidirung derjenigen Schulden, welche als auf den abgetretenen Landestheilen haftend werden anerkannt werden, in Uebereinstimmung mit dem Vorgange des Tractates von Zürich.

Art. III. Die Kriegsgefangenen werden beiderseits sofort freigegeben werden.

Art. IV. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an, und gibt Seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiserstaates. Ebenso verspricht Se. Majestät das engere Bundesverhältniß anzuerkennen, welches Se. Majestät der König von Preußen nördlich von der Linie des Mains begründen wird, und erklärt Sich damit einverstanden, daß die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt, und der eine internationale unabhängige Existenz haben wird.

Art. V. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich überträgt auf Se. Majestät den König von Preußen alle Seine im Wiener Frieden vom 30. Oktober 1864 erworbenen Rechte auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der Maßgabe, daß die Bevölkerungen der nördlichen Distrikte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen.

Art. VI. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich erklärt Se. Majestät der König von Preußen sich bereit, bei den bevorstehenden Veränderungen in Deutschland den gegenwärtigen Territorialbestand des Königreichs Sachsen in seinem bisherigen Umfange bestehen zu lassen, indem Er Sich dagegen vorbehält, den Beitrag Sachsens zu den Kriegskosten und die künftige Stellung des Königreiches Sachsen innerhalb des norddeutschen Bundes durch einen mit Sr. Majestät dem König von Sachsen abzuschließenden besonderen Friedensvertrag näher zu regeln. Dagegen verspricht Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich die von Sr. Majestät dem Könige von Preußen in Nord-Deutschland herzustellenden neuen Einrichtungen einschließlich der Territorialveränderungen anzuerkennen.

Art. VII. Behufs Auseinandersetzung über das bisherige Bundeseigenthum wird binnen längstens sechs Wochen nach Ratification des gegenwärtigen Vertrages eine Commission zu Frankfurt a. M. zusammentreten, bei welcher sämmtliche Forderungen und Ansprüche an den deutschen Bund anzumelden und binnen sechs Monaten zu liquidiren sind. Oesterreich und Preußen werden sich in dieser Commission vertreten lassen und es steht allen übrigen bisherigen Bundesregierungen zu, ein Gleiches zu thun.

Art. VIII. Oesterreich bleibt berechtigt, aus den Bundesfestungen das kaiserliche Eigenthum und von dem beweglichen Bundeseigenthum den matrikularmäßigen Antheil Oesterreichs fortzuführen oder sonst darüber zu verfügen; dasselbe gilt von dem gesammten beweglichen Vermögen des Bundes.

Art. IX. Den etatsmäßigen Beamten, Dienern und Pensionisten des Bundes werden die ihnen gebührenden, beziehungsweise bereits bewilligten Pensionen pro rata der Matrikel zugesichert. Jedoch übernimmt die königlich preußische Regierung die bisher aus der Bundesmatrikularcasse bestrittenen Pensionen und Unterstützungen für Offiziere der vormaligen schleswig-holstein'schen Armee und deren Hinterlassene.

Art. X. Der Bezug der von der k. k. österreichischen Statthalterschaft in Holstein zugesicherten Pensionen bleibt den Interessenten bewilligt. Die noch im Gewahrsam der k. k. österreichischen Regierung befindliche Summe von 449,600 Thalern dänischer Reichsmünze in 4procentigen dänischen Staatsobligationen, welche den holsteinischen Finanzen angehört, wird denselben unmittelbar nach der Ratification des gegenwärtigen Vertrages zurückerstattet. Kein Angehöriger der Herzogthümer Holstein und Schleswig und kein Unterthan Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen wird wegen seines politischen Verhaltens während der letzten Ereignisse und des Krieges verfolgt, beunruhigt oder in seiner Person oder seinem Eigenthum beanstandet werden.

Art. XI. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich verpflichtet sich behufs Deckung eines Theils der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten an Se. Maj. den König von Preußen die Summe von vierzig Millionen preußischen Thalern zu zahlen. Von dieser Summe soll jedoch der Betrag der Kriegskosten, welche Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich laut Art. XII. des gedachten Wiener Friedens vom 30. October 1864 noch an die Herzogthümer Schleswig und Holstein zu fordern hat, mit fünfzehn Millionen preußischen Thalern, und als Aequivalent der freien Verpflegung, welche die preußische Armee bis zum Friedensschlusse in den von ihr occupirten österreichischen Landestheilen haben wird, mit fünf Millionen in Abzug gebracht werden, so daß nur zwanzig Millionen baar zu zahlen bleiben. Die Hälfte dieser Summe wird gleichzeitig mit dem Austausche der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages, die zweite Hälfte drei Wochen später zu Oppeln baar berichtigt werden.

Art. XII. Die Räumung der von den königlich preußischen Truppen besetzten österreichischen Territorien wird innerhalb dreier Wochen nach dem Austausche der Ratificationen des Friedensvertrages vollzogen sein. Von dem Tage des Ratificationsaustausches werden die preußischen Generalgouvernements ihre Functionen auf den rein militärischen Wirkungskreis beschränken. Die besonderen Bestimmungen, nach welchen diese Räumung stattzufinden hat, sind in einem abgesonderten Protokolle festgestellt, welches eine Beilage des gegenwärtigen Vertrages bildet.

Art. XIII. Alle zwischen den hohen vertragschließenden Theilen vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge und Uebereinkünfte werden, insoferne dieselben nicht ihrer Natur nach durch die Auflösung des deutschen Bundesverhältnisses ihre Wirkung verlieren müssen, hiemit neuerdings in Kraft gesetzt. Insbesondere wird die allgemeine Cartellconvention zwischen den deutschen Bundesstaaten vom 10 Februar 1831 sammt den dazu gehörigen Nachtragsbestimmungen ihre Giltigkeit zwischen Oesterreich und Preußen behalten. Jedoch erklärt die k. k. österreichische Regierung, daß der am 24. Januar 1857 abgeschlossene Münzvertrag durch die Auflösung des deutschen Bundesverhältnisses seinen wesentlichsten Werth für Oesterreich verliere, und die kgl. preußische Regierung erklärt sich bereit in Verhandlungen wegen Aufhebung dieses Vertrages mit Oesterreich und den übrigen Theilnehmern an demselben einzutreten. Deßgleichen behalten die hohen Contrahenten sich vor, über eine Revision des Handels- und Zollvertrages vom 11. April 1865 im Sinne einer größeren Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs so bald als möglich in Verhandlung zu treten. Einstweilen soll der gedachte Vertrag mit der Maßgabe wieder in Kraft treten, daß jedem der hohen Contrahenten vorbehalten bleibt, denselben nach einer Aufkündigung von sechs Monaten außer Wirksamkeit treten zu lassen.

Art. XIV. Die Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages sollen zu Prag binnen einer Frist von acht Tagen oder wenn möglich früher ausgewechselt werden. (Ist geschehen.) Urkund dessen haben die betreffenden Bevollmächtigten gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und mit dem Insiegel ihrer Wappen versehen. So geschehen in Prag am 23. Tage des Monats August im Jahre des Heiles achtzehnhundertsechzig und sechs.

Angehängt ist dem Friedensvertrag ein Protokoll über die Auslieferung der Kriegsgefangenen und Räumung des österreichischen Gebiets durch die preußischen Truppen (die binnen drei Wochen nach erfolgter Ratification geschehen sein muß), sodann eine Ministerialerklärung vom 27. August, ausgewechselt in Prag am 30. August gegen eine gleichlautende preußische, wonach die preußische Regierung sich verpflichtet, die Herstellung einer Eisenbahn von einem geeigneten Punkte der schlesischen Gebirgsbahn bei Landshut nach der österreichischen Grenze bei Lieban in der Richtung auf Schwadowitz zuzulassen und zu fördern, wogegen die österreichische Regierung ihrerseits die Herstellung einer Eisenbahn von einem geeigneten Punkte der Prag-Brünner Eisenbahn bei Wildenschwert bis zur preußischen Grenze bei Mittenwalde in der Richtung auf Glatz in gleicher Weise gestatten und fördern wird.

Letzte Posten.

ω **München**, 1. Sept. Ueber das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Die Eiterhöhle in der äußeren Schenkelseite ist gleichfalls geschlossen. Dr. Zink. Dr. Nußbaum." Prinz Ludwig konnte den gestrigen Tag bereits außer dem Bett auf dem Sopha zubringen und auch das Gehen probiren, so daß einer baldigen Genesung desselben entgegengesehen werden kann.

* Am 1. September fand zu **Mannheim** in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Ludwig I. die feierliche Enthüllung des von Sr. Majestät der Stadt Mannheim geschenkten Dalberg-Denkmals statt. Ausführlicher Bericht folgt.

* **Paris**, 1. Sept. Man liest im „Moniteur:" Indem der Kaiser die Abtretung Venetiens annahm, wurde er von dem Wunsche geleitet, zur Beseitigung einer der Hauptursachen des letzten Krieges und zur beschleunigten Einstellung der Feindseligkeiten beizutragen. Sowie die Unterzeichnung eines Waffenstillstandes in Italien beschlossen war, bemühte sich die Regierung Seiner Majestät, den Friedensschluß zwischen dem Wiener und dem Florentiner Cabinet anzubahnen. Es war nöthig, vorher die Sr. Majestät von dem Kaiser Franz Joseph gemachte Abtretung zu regeln. Zu diesem Zwecke wurde am 24. d. M. zwischen Frankreich und Oesterreich ein Vertrag unterzeichnet, dessen Ratificationen heute (den 31. August) in Wien ausgetauscht worden sind. Kraft dieses Vertrags wird durch einen österreichischen Commissär die Uebergabe der Festungen und des Gebietes des lombardisch-venetianischen Königreichs in die Hände des französischen Commissärs bewerkstelligt werden, der sich bereits in Venetien befindet. Der französische Abgesandte wird sich hierauf mit den venetianischen Behörden ins Benehmen setzen, um ihnen die erhaltenen Besitzrechte zu übertragen, und die Bevölkerungen werden aufgefordert werden, selber über das Schicksal ihres Landes zu entscheiden. Unter diesem Vorbehalt haben Se. Majestät kein Bedenken getragen, schon am 29. Juli zu erklären, daß Sie in die Vereinigung der von Oesterreich abgetretenen Provinzen mit dem Königreich Italien einwilligen. — Der Kaiser hat seine Absichten Sr. Maj. dem König Victor Emanuel in folgendem Schreiben mitgetheilt:

„Mein Herr Bruder! Ich habe mit Vergnügen vernommen, daß Ew. Majestät zu dem Waffenstillstand und den Friedenspräliminarien, welche zwischen dem König von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich unterzeichnet worden sind, Ihre Zustimmung gegeben haben. Es wird sich also wahrscheinlich eine neue Aera der Ruhe für Europa eröffnen. Ew. Majestät weiß, daß ich das mir angebotene Venetien nur angenommen habe, um es vor jeder Verheerung zu bewahren und um einem unnützen Blutvergießen vorzubeugen. Stets war es meine Absicht, dieses Land sich selbst zurückzugeben, damit Italien frei sei von den Alpen bis zur Adria. Herr seines Geschicks, wird Venetien bald durch das allgemeine Stimmrecht seinen Willen ausdrücken können. Ew. Maj. wird erkennen, daß in diesen Verhältnissen die Action Frankreichs sich wiederum zu Gunsten der Menschlichkeit und der Unabhängigkeit der Völker geltend gemacht hat. Ich erneuere Ihnen die Versicherung der Gefühle hoher Achtung und aufrichtiger Freundschaft, mit denen Ich verbleibe

St. Cloud, 11. Aug. 1866.

Eurer Majestät guter Bruder

Napoleon."

Paris, 2. Sept. Marquis de Moustier ist zum Minister des Auswärtigen, Drouyn de Lhuys, dessen Entlassung angenommen ist, zum Mitglied des Geheimraths ernannt. Hr. v. Lavalette versieht provisorisch das Ministerium des Auswärtigen. (T. d. A. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35-fl.-Loose sind folgende 50 Serien gezogen worden: 556, 649, 658, 706, 950, 976, 1135, 1231, 1367, 1628, 1634, 1892, 1949, 2113, 2186, 2305, 2315, 2697, 2793, 2813, 3006, 3231, 3418, 3453, 3589, 3708, 3975, 3992, 4231, 4564, 4570, 4631, 4886, 5234, 5529, 5757, 5762, 5887, 5943, 6299, 6391, 6416, 6571, 6813, 6831, 6881, 6970, 7002, 7238, 7408. (Karlsr. Z.)

* **Frankfurt**, 2. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 52⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 48¼; Bankactien 676; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 109⅛; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 63¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 143; Bayer. Ostbahn-Actien 115¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115¾; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 145¼; Westbahn-Priorität 70¼. — Wechsel-Curse: Paris 94¼; London 119¼; Wien 91¾; Nordam. 1882er: 76¼.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Föhmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Montag den 3. Sept.: „Das Märchen vom König Algold", dramatisches Original-Märchen mit einem Vorspiel: „Der Mann ohne Namen", von Rud. Kneisel. Musik von Konradin.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger

4388. **Bekanntmachung.**

Rutenzeller c. Schropp
p. alim.

Am Dienstag den 23. Oktober l. Js. Vormittags 10–12 Uhr

werde ich auf meiner Amtskanzlei dahier das in der Steuergemeinde Friedberg gelegene Schropp'sche Anwesen Haus-Nr. 173 am untern Berg in Friedberg, und zwar die auf 1844 fl 80 kr. gewertheten mit 1210 fl. Kapitalien und 72 fl. Zinsenkaution als Specialhypotheken und 1677 fl. Verbandhypothek belasteteten Realitäten:

Pl.-Nr. 448	Wohnhaus, einstöckig, mit Plattendach ganz gemauert, mittelmäßig baulichen Zustandes, mit dazu gehörigen Gemeinderechte zu ¼ Antheil und Hofraum zu	0,02 Tgw.
Pl.-Nr. 2453	Lechfeldacker zu	1,66 „
„ 1798	Kraut- (oder Saum-) Wiese zu	1,21 „
„ 1802	Erhardswiese zu	1,14 „
	in Summa	4,03 Tgw.

worauf 51⁴/₁₀ kr. Grundsteuersimplum und 13 kr. Miethhausteuersimplum ruhen, in gesondertem Aufwurfe, dann die auf 1022 fl. gewertheten mit 1677 fl. Verbandhypothek belasteten Grundstücke:

Pl.-Nr. 2608	großen Lechfeldacker zu	1,69 Tgw.
„ 2628	Reiserlechfeldacker zu	1,66 „
„ 2629	Moritz'scher Lechfeldacker zu	1,81 „
	in Summa	5,16 Tgw.

worauf 49⁹/₁₀ kr. Grundsteuersimplum und 19 kr. 2hl. Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa ruhen, ebenfalls in gesondertem Aufwurfe, an den Meistbietenden, vorausgesetzt, daß das je gelegte Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, unter Beobachtung des in §. 64 des Hyp.-Ges. und den §§. 98 ff. der Prozeßnovelle von 1837 vorgeschriebenen Verfahrens verkaufen.

Nähere Aufschlüsse können bis zum Termine auf meiner Amtskanzlei jederzeit erholt werden.

Mir unbekannte Steigerer haben sich am Termine bei Meidung der Nichtbeachtung ihrer Angebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Friedberg, den 20. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 735. **J. P. Rechenauer.**

4498. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Zimmermeisters Georg Meyer von Mönchsroth gegen den Schuhmachermeister Friedrich Meyer dortselbst, Forderung von 2000 fl.

In vorl. Betreffe ist der Unterfertigte vom kgl. Bezirksgerichte Ansbach von Neuem mit dem Verkaufe des beklagtischen Anwesens Hs.-Nr. 14 in der Steuergemeinde Mönchsroth, bestehend in:

Lit. A.	Das ehemalige Herrschaftsgerichtslokal Hs.-Nr. 14 in Mönchsroth.	
Pl.-Nr. 250a	Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum zu 30 Dez., geschätzt auf	4250 fl.
Pl.-Nr. 250b	Wurzgarten zu 13. Dez.	300 fl.
Pl.-Nr. 312	Gras- und Krautgarten zu 29 Dez.	125 fl.

beauftragt. Demgemäß wird dasselbe am

Donnerstag den 25. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr

im Wetsch'schen Wirthshause zu Mönchsroth wiederholt der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

1) obiges Anwesen diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zugeschlagen,
2) die Bekanntgabe der Strichsbedingungen am Termine selbst erfolgen wird,
3) bis dahin die genauere Beschreibung dieses Anwesens und die Schätzungsurkunde auf der Amtskanzlei des Unterfertigten zur Einsicht offen liegen,
4) demselben unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht bei der Tagfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Dinkelsbühl, den 21. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 88. **Erkert.**

4387. **Zwangs-Versteigerung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichtes Amberg versteigere ich im Zwangswege das Anwesen Hs.-Nr. 7½ des Gütlers Conrad Hittl von Schmidtstatt, Steuergemeinde gleichen Namens, in den nachbezeichneten beiden gesondert zum Aufwurfe kommenden Abtheilungen, nämlich:

I. Abtheilung.

Lit. A. Pl.-Nr. 21½, Gebäude und Hofraum zu 5 Dez. nebst Gemeinderecht zu einem halben Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,

Lit B. Pl.-Nr. 191, 192, 193, 194, 225, 294 ab, 295 Aecker, Waldungen und Wiese zusammen zu 6 Tagw. 23 Dez.

Lit. C. Pl.-Nr. 294½, 295½, 296 ab, 297 ab, Aecker, Waldung und Oedung zu 9 Tagw., 6 Dez., mit den auf Pl.-Nr. 192 und 193 befindlichen Hopfenstangen, zusammen geschätzt auf 2169 fl.

II. Abtheilung.

Lit. D. Pl.-Nr. 211c, 242 ab, 247 ab, Acker und Oedungen zusammen zu 2 Tagw., 82 Dez. und geschätzt auf 580 fl.

und wird hiezu Termin auf

Dienstag den 23. Oktober l. Js. Vormittags 10½–12 Uhr

loco Schmidtstatt auf obigen Anwesen Hs.-Nr. 7½ anberaumt.

Laut rentamtlichen Belastungs-Zeugnisses vom 6. d. Mts. haften auf sämmtlichen Besitzungen:

1 fl. 9 kr. 4 hl. einfache Grundsteuer,
2 fl. 46 kr. Gefällsbodenzins zum Staate aus 69 fl. 10 kr. Kapital und
— fl. 12 kr. Handlohnsbodenzins dahin aus 5 fl. Kapital.

Laut Hypothekenbuchs-Auszuges sind ferners an Hypotheken:

a) auf der Abtheilung II allein
   1. 8 fl. jährliche Austragsleistung vorgemerkt,
   2. 1456 fl. eingetragen;
b) auf den beiden Abtheilungen I und II zusammen 1816 fl. — darunter 830 fl. Illaten der beklagtischen Ehefrau 60 fl. Zinsen- und Kostenkautionen, und außerdem Ein- und Ausgangsrechte für zwei Schwestern des Beklagten eingetragen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in §§. 98–101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn die Meistgebote für die einzelnen Abtheilungen den Schätzungswerth erreichen.

Mir Unbekannte und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, haben sich bezüglich ihrer Person und beziehungsweise Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen würden.

Die näheren Bestimmungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben und können bis dahin nähere Aufschlüsse in meiner Kanzlei erholt, sowie daselbst die Auszüge aus dem Hypothekenbuche und Grundsteuerkataster, die Schätzungsurkunde und das rentamtliche Belastungszeugniß eingesehen werden.

Sulzbach, den 18. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 486. **M. Mann.**

4497. **Bekanntmachung.**

In Sachen des Kaufmanns Karl Steidle in Heilbronn gegen den Färbermeister Ferdinand Braun in Dinkelsbühl Wechselforderung betr.

In obiger Betreffe wird im gerichtlichen Auftrage der gesammte beklagtische Grundbesitz in der Steuergemeinde Dinkelsbühl bestehend in:

Lit. A. Pl.-Nr. 659 Wohnhaus Nr. 502 in Dinkelsbühl, Gebäude, zu 7 Dez. geschätzt auf 3900 fl.
Lit. C. Gemeindetheil: Pl.-Nr. 1780½, am Krautbert bei St. Leonhardt, Acker, zu 1 Dez. und
Lit. D. Pl.-Nr. 1780 Krautbert bei St. Leonhardt, Garten, zu 10. Dezim., geschätzt auf 77 fl.

durch den Unterfertigten der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Termin hiezu, an welchem auch die Bekanntgabe der Strichsbedingungen erfolgt, wird hiemit auf

Freitag den 26. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr

auf der Amtskanzlei des Unterfertigten anberaumt, woselbst auch bis dahin die genauere Beschreibung dieses Anwesens, auf welchem zur Zeit eine Färberei betrieben wird, dann das Schätzungs-Protokoll und die Belastungsverhältnisse eingesehen werden können.

Unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht bei der Tagfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Hiezu werden Kauflustige eingeladen.

Dinkelsbühl, am 21. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 87. **Erkert.**

4526. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des königl. Landgerichts Aibling versteigere ich

Montag den 17. September l. Js. Vormittags 8–9 Uhr

im nachbeschriebenen Anwesen

ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 2979 fl. das mit 2700 fl. Hypotheken und 80 fl. Caution belastete Anwesen, Hs.-Nr. 60½ in der Aiblingerau, der Mähr'in Barbara Babl, bestehend in dem neuerbauten Wohnhause und mehreren Aeckern und Wiesen zu 5,61 Tagw., Distrikt Harthausen.

Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schätzung, Kataster- und Hypothekenbuchsauszug liegen bei mir zur Einsicht.

Aibling, den 23. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 1443. **v. Gobin.**

4530. **Bekanntmachung.**

Der Bauer Dominikus Summerer von Mengolding ist wegen Geistesschwäche unter Curatel gestellt worden, kann demnach ohne Mitwirkung seines Curators, als welcher der Bauer Johann Maier von Hieting bestellt wurde, giltige Rechtsgeschäfte nicht eingehen.

Dieß wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Rosenheim, am 25. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Dorner.

E.-Nr. 4495/A. Schmidt.

Digitized by Google

4504. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Ring gegen Heigl wegen Forderung.

Gemäß gerichtlichem Auftrage wird von mir am

Samstag den 27. Oktober d. J.
Nachmittags von 3—4 Uhr

das Melberanwesen Hs.-Nr. 64 in Schwaben zum erstenmale öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, woselbst die Versteigerung stattfindet, ist gelegen in der Steuergemeinde Schwaben und dem Rentamtsbezirke Ebersberg und besteht aus:

a) Bäulichkeiten, als einem Wohnhaus, zweigädig, gemauert mit Keller, Verkaufsladen, Getraidboden, Pferd- und Kuhstall mit Heueinlage und Wagenschupfe unter Legschindeldach, einem am Wohnhause angebauten Wasch- und Backhause mit Bäckerwohnung, eingädig, gemauert unter Plattendach, einem isolirt stehenden neuerbauten Getraidstadel, größtentheils aus Holz, mit Tenne, Wagenremise, Getraidkasten nebst Streuschupfe unter Cementplattendach, einem gemauerten Pumpbrunnen;

b) aus einem Grundcomplexe von Aeckern und Wiesen zu 27,07 Tagwerk;

c) der als Pertinenz dem Anwesen zugeschriebenen realen Melbergerechtsame.

Dieses Anwesen ist mit 3′ $^{0}/_{00}$ kr. einfacher Hausteuer, 1 fl. Miethsteuer, 3 fl. 48$^{16}/_{100}$ kr. einfacher Grundsteuer, 6 fl. 19 kr. 2 hl. Bodenzins zum Staat aus 159 fl. 40 kr. 4 hl. Kapital, 38 fl. 5 kr. 6 hl. Bodenzins aus 952 fl. 24 kr. Kapital zur Ablösungskassa des Staates belastet und ruhen auf demselben als Hypotheken 16,000 fl. Kapital und 31,800 fl. Cautionen.

Dieses Anwesen hat nach notarieller Schätzung vom 31. Juli ds. Js. einen Werth von 9,060 fl., die reale Melbergerechtigkeit ist auf 100 fl. gewerthet.

Das Verfahren richtet sich nach Maaßgabe der §§. 90 und folgende der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes, der Zuschlag erfolgt hienach nicht unter dem Schätzungswerth.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, bis zu welchem Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug dahier auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

Ebersberg am 23. August 1866.

Der k. Notar:

J. Rießling.

4506. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Forster und Cons. gegen Vogl Rudolph wegen Forderung.

Aus gerichtlichem Auftrage wird von mir am

Dienstag den 6. November d. J.
Nachmittags von 2—4 Uhr

im Gerhardingerhofe Haus-Nr. 24 in Gerharding bei Landsham, Gerichtsbezirks Ebersberg, dieser Hof der erstmaligen Versteigerung unterstellt.

Der Gerhardingerhof, in der Steuergemeinde Pliening und dem Rentamtsbezirke Ebersberg gelegen, besteht

I. aus Wohn- und Oekonomiebäulichkeiten, als Wohngebäude, zweigädig, durchaus gemauert mit Wohnzimmer, Baustube, sechs weitern wohnbaren Zimmern, Getraidboden, einer angebauten Speisekammer durchaus gemauert, einer angebauten Pferd-, Küh- und Ochsenstallung, gemauert mit Heueinlage, einem angebauten Getraidstadel mit Kühstallung und Hochtenne, halb gemauert, einem angebauten Dreschmaschinenhause, einem isolirten durchaus gemauerten Getraidstadel mit Tenne, Schaf- und Schweinstall und Wagenremise, zwei daran gebauten Wagenschupfen von Holz, einem gleichfalls isolirt stehenden Getraidstadel von Holz mit Tenne und Einlage, einem gemauerten Wasch- und Backhaus, einer gleichfalls isolirt stehenden hölzernen Holzschupfe, welche Bäulichkeiten größtentheils unter Scharschindeldach, zum Theil auch unter Platten-, Bretter- und Steinpappdach sich befinden, endlich einer Branntweinbrennerei, eingädig, massiv gemauert, gewölbt, mit Getraidboden, Käserei und Keller mit vollständigen Brennereimaschinen, theilweise unter Steinpapp-, theilweise unter Plattendach mit zwei Pumpbrunnen, und einem Areal von 303,68 Tagwerk, worunter beiläufig 168 Tgw. Aecker, 61 Tgw. Wiesen, 57 Tgw. Waldung sich befinden;

II. aus zwei, Eingehörungen bildenden, Parzellen: Wiesen mit Torfstich in der Steuergemeinde Finsing, Rentamtsbezirks Ebersberg, zu 13,92 Tagwerk;

III. aus zwei weitern Eingehörungen in der Steuergemeinde Kirchheim, Landrentamtsbezirks München, Aecker und Wiesen, zu 10,47 Tagwerk;

IV. einer in der Steuergemeinde Aschheim, Landrentamts München, gelegenen Eingehörung, Wiese zu 15,42 Tagwerk;

V. den als Pertinenz des Gerhardingerhofes erklärten lebenden und todten Baumannsfahrnissen, als: 4 Zugpferde, ein Pferd kleiner Race, braun, 28 Kühe, 6 Kalben, 4 Ochsen, einjährig, 3 Zug-Ochsen, 1 Stier, 1 kleiner Stier, 2 Abnehmkälber, 1 Saugkalb, 1 Schweinbär, 5 Schweinsmütter, 5 Frischlinge, ein eisengeachstes Schanzwägerl, ein Schanz- und ein Truhenwagen, eisengeachst, zwei eisengeachste Düngerwägen, ein eisengeachster Leiterwagen, ein eisengeachster Schanzwagen, ein eisengeachster Truhenwagen, ein holzgeachster Odelwagen mit Odelfaß, 5 Schleifschlitten, 3 Anhängschlitten, ein Kastenschlitten, 12 Pflüge, 12 Eggen, ein Schaufelpflug, ein Kartoffelpflug, ein eisengeachster Schanzwagen mit Ketten, eine Feuerlöschmaschine, ein alter Charabank, ein altes gedecktes Wägerl, zwei Winden und verschiedene Ketten und Hacken.

Laut notarieller Schätzungsurkunde wurden die sub I aufgeführten Realitäten auf 39,493 fl, die sub II auf 1120 fl., sub III auf 763 fl., sub IV auf 308 fl., die sub V aufgeführten Pertinenzstücke auf 3907 fl. gewerthet, und lasten auf dem Gesammtobjecte 22$^{50}/_{100}$ kr. einfache Hausteuer, 32 fl. 19$^{12}/_{100}$ kr. einfache Grundsteuer, 26 fl. 49 kr. 2 hl. Bodenzins an die Ablösungskassa des Staates, ein zu 4 pCt. verzinsliches Bodenzinskapital zu 180 fl. zum hl. Geistspital in München, 5 fl. 1 kr. 7 hl. Bodenzins an die Ablösungskasse des Staates, 53,200 fl. wirkliche Hypothekschulden, worunter 4600 fl. Zinsen- und Kostenkaution, endlich ein Unterschlufsrecht einer Person ohne Werths-Anschlag.

Es wird bemerkt, daß der Gerhardingerhof mit allen oben aufgeführten Eingehörungen als Ganzes zum Ausrufe kommt, und daß sich das Verfahren bei der Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 richtet, weßhalb der Zuschlag nur erfolgen kann, wenn der Schätzungspreis, welcher im Ganzen 45,591 fl. beträgt, angeboten wird.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihres Angebotes über ihre Person und Zahlungsfähigkeit in gesetzlicher Weise zu legitimiren.

Schätzungsurkunden, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszüge liegen in meiner Amtskanzlei dahier zur allgemeinen Einsicht auf, woselbst auch weitere Aufschlüsse ertheilt werden.

Die genauern Strichsbedingungen werden bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben.

Ebersberg am 22. August 1866.

Der k. Notar:

J. Rießling.

4486 **Versteigerung.**

Weil gegen Schuster,
p. camb.

Zufolge gerichtlichen Auftrags habe ich zur erstmaligen Versteigerung der nachbezeichneten, von der Metzgerswittwe Maria Schuster in Ismanning besessenen drei Hypothekobjekte Termin auf

Montag den 29. Oktober d. Js.
zu den nachbezeichneten Stunden im Wirthshause zu Ismanning

anberaumt, und zwar:

I.

der in der Steuergemeinde Ismanning gelegenen Plan-Nummern:

1595a Wohnhaus Nr. 61 in Ismanning mit Stall, Stadel und Hofraum zu 0,26 Tgwk.,
1595b Ackerl zu 0,11 Tgw.,
1595c Garten zu 0,03 Tgw.,
1594½ Acker zu 0,30 Tgw.,

welcher Besitzstand auf 3109 fl. geschätzt und mit Hypotheken für 4370 fl. Capitalien, 180 fl. Caution und 250 fl. Anschlag von Naturalansprüchen belastet ist,

auf den obengenannten Tag von 9—10 Uhr.

II.

Der in der Steuergemeinde Ismanning gelegenen Plan-Nummern:

2254 Wiese zu 0,98 Tgw.,
2534 Acker zu 2,08 Tgw.,
2728 Acker zu 2,26 Tgw.,
2785 Wiese und Acker zu 3,51 Tgw.,

geschätzt auf 842 fl. und belastet mit Hypotheken für 3270 fl. Capitalien, 70 fl. Caution und 250 fl. Anschlag von Naturalansprüchen,

auf den obengenannten Tag von 10—11 Uhr.

III.

Der in der Steuergemeinde Ismanning gelegenen Plan-Nummern:

3435 Wiese zu 3,34 Tgw.,
3398 Wiese zu 7,42 Tgw.,
3454 Wiese zu 3,52 Tgw.,

geschätzt auf 714 fl. und belastet mit Hypotheken für 1947 fl. Capitalien und 55 fl. Caution,

auf den obengenannten Tag von 11—12 Uhr.

Dabei wird bemerkt, daß von den vorangeführten Hypotheken 1950 fl. Capital, 70 fl. Caution und 250 fl. Anschlag für Naturalansprüche auf den beiden ersten Objekten, 1890 fl. Capital aber auf allen drei Objekten mit ungetheilter Summe eingetragen sind.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den §§. 98—101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837, insbesondere erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchsauszug und Schätzungsurkunde können auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

München am 24. August 1866.

Der k. Notar:

Rösl.

4537. [2a] **Bekanntmachung.**

Peter a. Zeller
pct. dob.

Am Freitag den 19. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Wirthshause zu Buch, k. Landgerichts Erding, im Auftrage des k. Landgerichts Erding das Anwesen der Wagnersehelente Simon und Theres Zeller von Ebenbach bei Loiperding, k. Landgerichts Erding öffentlich an den Meistbietenden, wobei, da dieß der zweitmalige Versteigerungstermin ist, der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus mit Stall, Stadl und zwei Tagwerk Grund, werth nach Schätzung v. 28. Dezbr. v. J. 825 fl., worauf außer der gewöhnlichen Steuer ein jährlicher Gefällbodenzins zu 15 kr. zur Staatskasse ruhen, und außer Wohnungsrechten für 5 Personen 850 fl. Kapitalien hypothekarisch versichert sind.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Meidung des Ausschlusses über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Erding am 24. August 1866.

Der k. Notar:

Friedrich Krafft.

Digitized by Google

4482 **Bekanntmachung.**

Gant der Andreas und Katharina Kollmannsberger Eheleute von Hofreith betr.

Die Güttersehelente Andreas und Katharina Kollmannsberger von Hofreith, Gemeinde Westach, k. Landgerichts Haag, haben ihre Insolvenz angezeigt und wurde gegen sie die Eröffnung des Universal-Concurses erkannt.

Die Edictstage finden folgenderweise statt:

1) die Anmeldung und Nachweisung der Forderungen

Freitag den 19. Oktober l. J.,

2) die Geltendmachung und Nachweisung der Einreden

Freitag den 16. November l. J.,

3) die Geltendmachung und Nachweisung der Repliken und Dupliken,

Freitag den 21. Dezember l. J.,

jedesmal im Bezirksgerichtsgebäude dahier über zwei Stiegen im Geschäftszimmer Nr. 54.

Die betreffenden Handlungen sind entweder persönlich, oder in schriftlichen Recursen vorzunehmen, welch letztere spätestens am Schlusse des Kalendertages, auf welchen der Edictstag angesetzt ist, bei Vermeidung des Ausschlusses in den Gerichtseinlauf zu bringen sind.

Versäumniß des ersten Edictstages hat den Ausschluß von der Masse, Versäumniß der weitern Edictstage den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge.

Der erste Edictstag wird zugleich zur Beschlußfassung bezüglich eines Arrangements und der Beiziehung oder Nichtbeiziehung des von Dritten als Eigenthum beanspruchten Mobiliarvermögens zur Masse benützt werden, wobei von denjenigen Gläubigern, welche eine Erklärung nicht abgeben, angenommen werden wird, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit zustimmen.

Das Aktivvermögen ergibt laut notariellen Inventars folgenden Schätzungswerth:

I. an Mobilien		768 fl. 56 kr.
II. das Unterhofreitergütt Hs.-Nr. 64½, mit Gebäuden und 22,66 Tagw. Gründen		7,287 fl. — kr.
III. den Reichlhof zu Taufstetten Gerichts Erding		4,530 fl. — kr.
	Summa	12,585 fl. 56 kr.

während diesem Aktivvermögen

a) 6,035 fl. Hypothekenschulden auf dem Reichlhofe,
b) 4,903 fl. Hypothekenschulden auf dem Hofreitergütt,
c) 5,254 fl. Currentschulden,

S. 16,192 fl. Passiven gegenüberstehen.

Verpflichtungen gegen die Gemeinschuldner sind bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes nur an das Concursgericht abzuführen.

Auswärts wohnende Gläubiger haben bis zum 1. Edictstage einen dahier wohnhaften Empfangsbevollmächtigten jedoch mit Ausschluß der k. Post zu benennen, widrigenfalls künftige Erlasse für sie lediglich an die Gerichtstafel angeheftet werden würden.

Die Versteigerung der beiden Anwesen zu Taufstetten und Hofreith ist bereits angeordnet.

Wasserburg den 9. August 1866.

Königl. Bezirksgericht Wasserburg.

Der k. Direktor:

Kienast.

E.-Nr. 15,570 Heller.

4523[3a] **Versteigerung.**

Betreff: Uhlmann gegen Dummler wegen Hypothek-Zinsen.

Der unterfertigte königliche Notar versteigert gerichtlichem Auftrage zufolge am

Donnerstag den 8. November l. Js. Vormittags von 11—12 Uhr

im Kaiser'schen Wirthshause zu Feldmoching die dem Sebastian Dummler gehörigen nachangeführten und in der Steuergemeinde Feldmoching liegenden Grundstücke im Zwangswege an den Meistbietenden. Diese Grundstücke:

Plan-Nummer	224	zu 0,90	Tagwerk
„	324	„ 1,03	„
„	368	„ 1,64	„
„	377	„ 0,64	„
„	1220	„ 3,26	„
„	1221	„ 5,52	„
„	1222	„ 4,44	„
„	1223	„ 11,46	„
„	2584	„ 1,21	„
„	1518	„ 0,81	„
„	1534	„ 0,45	„
„	2190	„ 1,67	„
„	2859	„ 0,07	„
„	2862	„ 0,08	„
„	2768½	„ 0,76	„
„	3096½	„ 1,96	„
„	3418½	„ 9,69	„
	zusammen zu	45,52	Tagwerk,

sind mit 2 fl. 89 kr. 1 hl. Grundsteuersimplum, 6 fl. 44 kr. Bodenzins zum Staate aus 168 fl. 20 kr. Kapital und 7412 fl. 30 kr. Hypotheken, nämlich 6750 fl. Kapitalien, 62 fl. 30 kr., Anschlag für Leistungen und 600 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet und auf 3419 fl. bewerthet.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

1) Der Zuschlag erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird;

2) Der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, wenn nicht die Gläubiger Anderes zulassen;

3) dem Notar nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen;

4) bis zur erfolgten Adjudikation hat der Schuldner das Recht der Wiedereinlösung.

München den 30. August 1866.

Der k. Notar:

Dr. **Buchner.**

4583[3a]. **Bekanntmachung.**

Curatel über den ledigen Müllerssohn Johann Maier von Uttenhofen wegen Verschwendung.

Durch rechtskräftiges hiesgerichtliches Erkenntniß vom 25. April 1866 wurde der ledige Müllerssohn Johann Maier von Uttenhofen für einen Verschwender erklärt und unter Curatel gestellt.

Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß der Bauer Martin Maier von Uttenhofen über Johann Maier als Curator aufgestellt wurde, ohne dessen Zustimmung Joh. Maier rechtsverbindliche Geschäfte nicht eingehen kann.

Zusmarshausen den 16. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Enzensberger.

Pickl, Aff.

E.-Nr. 4359. Süß.

4535[3a]. **Bekanntmachung.**

Zach gegen Wagner
p. doto. hyp.

In vbr. Betreffe versteigere ich im Auftrage des k. Bezirksgerichts Straubing am

Dienstag den 6. November l. Js. Nachmittags 3—5 Uhr

im Wirthshause zu Ittling das Anwesen Hs.-Nr. 27 in Hunderdorf, bestehend aus den Wohn- und Oekonomiegebäuden, und einem Grundbesitze von 52,84 Tgw. in der Steuergemeinde Amselfing und 3,87 Tgw. in der Steuergemeinde Ittling, worunter 7,84 Tgw. Wiesen.

Das besagte Anwesen wurde amtlich auf 13,479 fl. 24 kr. geschätzt, und ist mit einem Grundsteuersimplum von 9 fl. 48½ kr. einem Gefällbodenzins zum Staate von 17 fl. 55 kr. 1 hl. und einem Gefällbodenzins zur Ablösungskassa von 1 fl 37 kr. 2 hl. belastet.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837, und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, wobei sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Zurückweisung auszuweisen haben.

Bis zur Versteigerung können der Hypotheken-Buchauszug, die Schätzungsurkunde, sowie das Besitz- und Belastungs-Certificat jeder Zeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Straubing, 22. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 1015. **Joseph Hingerl.**

4532.[3a]. **Bekanntmachung.**

Fürstl. Rentamt St. Emmeram gegen Joseph Graßl wegen Forderung.

Nachdem die im vbr. Betreffe vorgenommene erstmalige Versteigerung resultatlos geblieben war, habe ich zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens Haus-Nr. 59 in Rinkam Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js. Nachmittags 2—4 Uhr

im Wirthshause zu Einhausen anberaumt.

Dieses Anwesen kommt in drei Abtheilungen zum Aufwurfe, und umfassen dieselben folgende Bestandtheile,

I. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1238 Gebäude und Hofraum zu 0,13 Tgw., dann die Grundstücke Pl.-Nr. 1189. 1339. 1763a. 1763b. 1782a. 1782b. 1666½. 1636½. und 1190 mit zusammen 11,40 Tagwerk, das Gemeinderecht zu ⅓ Antheil, geschätzt auf 3124 fl. 12 kr.

II. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1430½ zu 0,03 Tgw.

Pl.-Nr. 1558 zu 0,59 Tgw., geschätzt auf 153 fl. 30 kr.

III. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1351. 1423. 1328. 1335 und 439 mit zusammen 7,16 Tagwerk, geschätzt auf 1727 fl. 30 kr.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837 und haben sich wie unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Zurückweisung auszuweisen.

Bemerkt wird, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Belastungs-Certificat, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug können jeder Zeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Straubing den 24. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 1047. **Joseph Hingerl.**

4531[3a]. **Edictalladung.**

Die Margaretha Elisabeth Richter von Weißdorf hat gegen ihren Ehemann David Richter wegen böslicher Verlassung Klage erhoben und beantragt, ihren Ehemann zur Rückkehr anzuhalten.

Es erhält demgemäß auch David Richter, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, hiemit den Auftrag,

binnen längstens zwei Monaten

von der erstmaligen Einrückung dieser Verfügung angerechnet, zu seiner Ehefrau zurückzukehren und die Ehe mit ihr fortzusetzen, widrigenfalls er die Ehescheidungsklage von Seite seiner Ehefrau zu gewärtigen haben würde.

Das Duplikat des klägerischen Antrags vom 1/4. dieses Monats liegt für den Beklagten in der diesseitigen Registratur bereit.

Binnen gleicher Frist von zwei Monaten hat der Beklagte auch dahier einen Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls künftig alle Erlasse an ihn lediglich an die Gerichtstafel geheftet und in dieser Weise als rechtsförmlich zugestellt erachtet werden würden.

Hof den 21. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

E.-Nr. 4866. **Zänner.**

Digitized by Google

4543.

Königlich bayer. Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.

Beschränkung des Güterverkehrs in Folge von Truppen-Transporten betreffend.

In Folge der am 4. September beginnenden großen Truppentransporte kann vom 2. September angefangen **bei und nach sämmtlichen** nördlich von Augsburg bis zu den Endpunkten Hof, Eger, Bayreuth, Stockheim, Lichtenfels, Aschaffenburg gelegenen Staatsbahnstationen die Annahme von

Wagenladungsgütern bis auf Weiteres nicht mehr stattfinden.

und nur der Transport von Eilgut und sogenannten Stückgütern, jedoch ohne Garantie für die Einhaltung der reglementären Lieferzeiten bewirkt werden.

Von den Postzügen werden vom 5. September an nur die Züge Nr. 47 und 48 zwischen **Würzburg** und **Aschaffenburg** eingestellt.

Die ausfallenden Güterzüge werden von den betreffenden Oberämtern öffentlich bekannt gegeben.

München, 1. September 1866.

General-Direktion der königl. bayer. Verkehrs-Anstalten.

4542.

Bekanntmachung.

Wegen Truppentransporten wird bis auf weitere Bekanntmachung die Annahme von Sendungen nach und bei den Stationen der Bahnstrecke Nürnberg-Furth sowie über diese beiden Endpunkte hinaus auf Eilgut und Stückgüter beschränkt: aber auch für diese kann eine Lieferfristverbindlichkeit nicht übernommen werden.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß vom

4. bis 14. September einschlüßlich

nachstehende für die Personenbeförderung bestimmte Züge unterbleiben.

Zwischen Nürnberg und Amberg
Nr. 5. 8. 9. 12. 13. und 20.,
zwischen Amberg und Schwandorf
Nr. 5. 8. 9. 14. und 17.,
zwischen Schwandorf und Furth
Nr. 42. 43. und 44.
zwischen Schwandorf und Eger
Nr. 31. 32. 33. und 36.
zwischen Weiden und Bayreuth
Nr. 47. und 50.

Dagegen geht auf die gleiche Dauer täglich ein Zug von Furth ab um 7 Uhr Abends mit der Ankunft um 10¼ Uhr Nachts in Schwandorf, und von Schwandorf um 1 Uhr 20 Minuten Früh mit der Ankunft um 2¾ Uhr Früh in Amberg, mittels welchem Personen nach und von den Zwischenstationen Beförderung finden.

München, den 31. August 1866.

Königl. priv. Actiengesellschaft der bayer. Ostbahnen.

C.-Nr. 19,666. **Die Direction.**

5441.(2c)

Pferde-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. d. Mts. Vormittags 8 Uhr

versteigert die Oekonomie-Kommission des königl. 1. Infanterie-Regiments König am Anger (Heumarkt) eine Anzahl dienstauglicher Trainpferde gegen gleich baare Bezahlung, wozu Kauflustige eingeladen werden.

5403

Bekanntmachung.

Betreff:
Weber et **Cons.**
gegen
Boham Alois wegen Forderung.

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich

Mittwoch den 17. Oktober l. J.
Vormittags von 9—10 Uhr
auf meiner Amtskanzlei dahier

das Allergütl Hs.-Nr. 96 in Ebersberg, bestehend aus einem zweigädigen, von Holz erbauten Wohnhause mit Stall und Einlage unter Legschindeldach, dem Hausgrunde nebst Hofraum Pl.-Nr. 198 zu 0,12 Tagw., einem Gras-, Baum- und Wurzgarten Pl.-Nr. 199 zu 0,28 Tagw., laut notarieller Schätzung vom 23. August v. Js. gewerthet auf 1130 fl. und belastet mit 1572 fl. 26½ kr. Hypothekkapitalien, wovon 45 fl. eine Zinsen- und Kostenkaution bilden; ferner einem Naturalaustrag zweier Personen im fünfjährigen Anschlage zu 100 fl. und Unterschlufsrechte 4 Personen im fünfjährigen Werthsanschlage zu 75 fl.

Das Verfahren richtet sich nach Maaßgabe der §§. 90 u. folg. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes; bei diesmaliger Versteigerung, als der zweiten, erfolgt jedoch der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben, bis wohin Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

Ebersberg, am 22. August 1866.

Der k. Notar:
J. Kießling.

4534.

Edictalladung.

Concurs der Johann Merklein'schen Eheleute von Egenhausen betr.

Nachdem das k. Landgericht Werneck von dem k. Bezirksgerichte Schweinfurt mit der Instruktion des gegen die Johann Merklein'schen Eheleute von Egenhausen erkannten Concurses beauftragt ist, werden die Edikttage in Folgendem ausgeschrieben:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und Vorzugsrechte auf
Montag den 17. September l. Js.

2) zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf
Montag den 15. Oktober l. Js.

3) zur Vornahme der Schlußverhandlungen auf
Montag den 29. Oktober l. Js.,
jedesmal Vormittags 8 Uhr
anfangend.

Das Nichthandeln am ersten Edikttage hat den Ausschluß von der Masse, das Nichthandeln an den beiden übrigen Edikttagen den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge.

Am ersten Edikttage wird zugleich über Aufstellung eines Massecurators mit der Befugniß, die auf dem verstrichenen Grundvermögen des Gemeinschuldners eingetragenen Eigenthumsvorbehalte und Kaufschillinge löschen zu lassen, Beschluß gefaßt werden, und werden die Gläubiger hievon mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß die Ausbleibenden oder sich nicht Erklärenden als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Hiebei wird zugleich bekannt gemacht, daß die Activmasse in 4258 fl. besteht, worauf 3843 fl. Hypothekschulden eingetragen sind, die übrigen bereits angemeldeten Passiven aber sich auf 724 fl. 57 kr. berechnen.

Werneck, den 23. August 1866

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
C.-Nr. 1793. **Huber.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Vierteljährlich kostet sie im Ganzen 3 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 Kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Dienstag. **Nr. 245.** **4. September 1866.**

Amtliches.

München, 4. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 25. August dem Stabs-Cassier des k. Obersthofmarschall-Stabes, Friedrich Bayer, das Ritterkreuz 1. Classe des k. Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen;

unterm 29. August den Bezirksamtmann Hermann Treppner zu Gemünden zum Rathe der Regierung, Kammer des Innern, von Unterfranken und Aschaffenburg zu ernennen;

unterm 31. August

1) zum Professor der Mathematik und Physik am Realgymnasium in München den seitherigen Lehrer an der Gewerbsschule in Fürth, Johann Bauschinger, und
2) zum Professor der neueren Sprachen an demselben Realgymnasium den seitherigen Lehrer der französischen Sprache an der Kreisgewerbeschule in München und functionirenden Lehrer dieser Sprache am Realgymnasium daselbst, Dr. Anton Joseph Maistre,
beide vom 1. October l. Js. an in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; ferner
3) zum Professor der Mathematik und Physik am Realgymnasium in Speyer den seitherigen Lehrer an der Kreisgewerbeschule in München, Dr. August Kurz, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen, und
4) zum Professor der lateinischen Schule an demselben Realgymnasium den seitherigen Studienlehrer an der lateinischen Schule der Studienanstalt in Männerstadt, Johann Bapt. Prem, beide vom 1. October an zu befördern; sodann
5) zum Professor der Mathematik und Physik am Realgymnasium in Regensburg den seitherigen Rector und Lehrer an der Gewerbsschule in Kempten, Erhard Walder, vom 1. October an in provisorischer Eigenschaft zu ernennen und
6) zum Professor der lateinischen Sprache an demselben Realgymnasium den Studienlehrer an der lateinischen Schule des Maximilians-Gymnasiums in München, Lorenz Kastner, gleichfalls vom 1. October an zu befördern;

unterm gl. Datum vom 1. October l. Js. an

1) zum Professor der Mathematik und Physik an dem Realgymnasium in Nürnberg den seitherigen Lehrer an der Gewerbsschule in Ansbach, Georg Munker, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;
2) dem seitherigen Realienlehrer und interimistischen Rector des Realgymnasiums in Nürnberg, August Daumüller, unter einstweiliger Fortbelassung der Rectorsfunction die Professur der lateinischen Sprache am genannten Realgymnasium zu übertragen,
3) die hiedurch sich eröffnende Realienlehrerstelle an demselben Real-Gymnasium dem seitherigen Lehrer an der Gewerbsschule in Nördlingen, Gustav Adolf Hauser, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, sowie
4) zum Professor der Mathematik, eventuell Physik an dem Real-Gymnasium in Würzburg den seitherigen Lehrer der Gewerbsschule in Wunsiedel, Dr. Lorenz End, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;
5) dem seitherigen Realienlehrer an dem Realgymnasium in Würzburg, Priester Franz Lampert, die Professur für die lateinische Sprache an dem genannten Realgymnasium zu übertragen,
6) auf die sich hiedurch eröffnende Realienlehrerstelle an demselben Real-Gymnasium den seitherigen Lehrer an der Gewerbsschule in Neuburg an der Donau, Friedrich Ernenwein, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; sodann
7) zum Professor der Mathematik und Physik am Realgymnasium in Augsburg den seitherigen Lehrer an der Gewerbsschule in Ingolstadt, Johann Schmitt, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum zu der erledigten Stelle eines Registrators bei dem k. protestantischen Oberconsistorium den bisherigen ersten Oberconsistorial-Canzlisten Ludwig Weilemann zu befördern; auf die Stelle eines ersten Canzlisten den bisherigen zweiten Canzlisten Gottfried Stephan Christoph vorrücken zu lassen und zum zweiten Oberconsistorial-Canzlisten in provisorischer Eigenschaft den functionirenden Steuer-Liquidations-Actuar Erdmann Peetz zu ernennen;

unterm gl. Datum in die Lehrstelle IV. Classe des Gymnasiums in Straubing den Professor der II. Gymnasialclasse daselbst, Priester Karl Arnold, vorrücken zu lassen; zum Professor der II. Classe an dem genannten Gymnasium den Studienlehrer der III. Classe an der dortigen lateinischen Schule, Priester Andreas Schedlbauer, zu befördern; in die Lehrstelle der III. Classe der lateinischen Schule in Straubing den Studienlehrer der II. Classe, Eduard Mutzl, und in die Lehrstelle der II. Classe den Studienlehrer der I. Classe, Alois Kobl, daselbst vorrücken zu lassen; zum Studienlehrer der I. Classe an der lateinischen Schule in Straubing den geprüften Lehramts-Candidaten Priester Max Hort, zur Zeit Classverweser an der Studienanstalt bei St. Stephan in Augsburg, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum in die Lehrstelle der III. Classe der lateinischen Schule an der Studienanstalt Neuburg den Studienlehrer der I. Classe daselbst, Franz Xaver Binhack, vorrücken zu lassen; zum Studienlehrer der I. Classe an der genannten lateinischen Schule den geprüften Lehramts-Candidaten und Assistenten am Maximilians-Gymnasium in München, Franz Xaver Schilling, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Der k. Forstwart Johann Georg Dechant zu Harsdorf im Forstamte Kulmbach wurde auf sein Ansuchen auf die Forstwartei Unterschreez versetzt und der Forstgehilfe Christoph Benker zu Weissenstadt zum provisorischen Forstwart in Harsdorf ernannt.

Die katholische Pfarrei Ingolstadt, k. Bezirksamts Ochsenfurt, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 656 fl. 14½ kr. in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Kriegserlebnisse im Bezirke Marktheidenfeld.*)

Erst jetzt ist es möglich, auf die Ereignisse einen Rückblick zu werfen, welche so viel Angst und Elend über uns gebracht haben. Bekanntlich zog nach dem Treffen bei Kissingen und Hammelburg die preußische Mainarmee nach Gemünden und in langem Zuge nach der am Anfange des Spessart gelegenen Stadt Lohr. Dieses große Heer zehrte schnell alle Vorräthe seiner Einquartierungsorte auf, und so wurden Marktheidenfeld und Lengfurt von der Stadt Lohr durch einen zweimaligen, eigens gesendeten Ruf um Hilfe und um Ueberbringung von Lebensmitteln bereits am 13. mit 16. Juli l. J. in die erste Leistungsthätigkeit gesetzt, und, immer bereit zur möglichen Hilfeleistung, wurden drei Schiffsladungen mit Brod und Fleisch der Nachbarstadt zugeführt.

Niemand dachte nun anders, als daß die Preußen, zurücktretend vor den Gefahren des mit vielen gefährlichen Schluchten versehenen Spessart den Weg entweder über die Brücke zu Marktheidenfeld (der einzigen zwischen Würzburg und Aschaffenburg) nach Würzburg oder den Main entlang nach Aschaffenburg fortsetzen würden, zumal man den Spessart allgemein stark besetzt mit Bundestruppen glaubte. Mit Spannung und Angst, welche durch die abenteuerlichsten Gerüchte, wie das Fortführen der jungen Männer zur Verstärkung des Feindes u. s. w., immer neue Nahrung erhielt, sah daher die Bevölkerung täglich der Annäherung der preußischen Truppen entgegen. Dieser Schrecken verdoppelte sich, als Sonntag den 15. Juli d. J. Botschaften anlangten, daß Preußen bei Windheim in Wäldern gesehen wurden und die Leute daselbst ihre Anwesen verließen. Nahezu die Hälfte der Bewohner von Marktheidenfeld begab sich an die Brücke und erwartete mit bangen Blicken das allenfallsige Herannahen von Truppen. Es kamen nun drei preußische Dragoner, welche schon für die Quartiermacher gehalten wurden, bei Befragen von zuständiger Seite aber die beruhigende Erklärung gaben, daß heute Einquartierung nicht bevorstehe.

Indessen sie blieb nicht lange mehr aus. Bekanntlich erfolgte da-

*) Eingesandt von dem Unterstützungscomité in Marktheidenfeld und aus Mangel an Raum leider verspätet.

Digitized by Google

mals unerwartet der Durchzug des preußischen Armeecorps durch den Spessart bis Lausach und von dort nach einem daselbst mit den Bundestruppen bestandenen Gefechte der Einmarsch in Aschaffenburg. Von da aus nahmen sie nun Recognoscirungen in der Umgegend vor, und so kamen am 18. Juli l. J. von Schweinheim aus am frühen Morgen 17 Dragoner nach Marktheidenfeld mit schußbereiter Waffe in der Hand, durchritten den Markt nach allen Richtungen und besetzten die Ausgänge. Einer sprang vom Pferde und trat mit vorgehaltener Waffe in die offene Kirche; dieselben hatten jedoch nur die Aufgabe, zu sehen, ob Bayern da seien, wobei sie ankündigten, daß die hiesige steinerne Brücke (ein Geschenk König Ludwigs I.), wovon sie sich eine Skizze nahmen, gesprengt werden müsse. Zugleich hörte man, daß die Anhöhen bei Esselbach mit Preußen besetzt sein sollen, was sich jedoch, wie man nachträglich erfuhr, nicht bestätigte, sondern es waren nur Signalposten bis Roßbrunn aufgestellt.

Die bayerische Armee, welche am 17. Juli bis nach Uettingen und Remlingen vorgedrungen war, erhielt wahrscheinlich am 18. von diesem Vorkommniß Kenntniß, weshalb schon am Nachmittag bayerische Cavalerie in Marktheidenfeld einrückte, welcher Tags darauf die Infanterie der 4. Armee-Division Hartmann folgte. Sogleich wurden alle Ausgänge des Marktes und die Brücke gesperrt, und ohne eigenen amtlichen Vorweis konnte Niemand passiren. 10—12,000 Mann waren in und um Marktheidenfeld, welches nicht volle 2000 Einwohner zählt, und in einer Nacht mußten zu den bereits einquartierten Truppen noch weitere 2600 Mann einquartiert werden. Die bayerische Armee zog sich nun allmälig in den engern Bezirk Marktheidenfeld, während in dem zugehörigen engern Bezirk Stadtprozelten zu Kreuzwertheim die Bundes-Truppen des 8. Armeecorps einrückten.

Es erfolgten nun mehrfache Vorpostengefechte bei Altfeld mit Verwundeten auf beiden Seiten und drei todten preußischen Pferden, dann bei Oberndorf, wobei eine Frau von einer feindlichen Kugel am Fuße verletzt wurde, bei Homburg, wo eine Frau von einer preußischen Kugel getödtet wurde, ferner bei Michelrieth, Kreuzwertheim, Holzkirchhausen und an der badischen Grenze bei Werbach. Die Angst der Bevölkerung vor den bevorstehenden Schreckensereignissen steigerte sich, als am 23. Juli l. J. das bayerische Hauptquartier in Remlingen einzog, bei Esselbach und Marktheidenfeld von den Bayern die Höhen besetzt, mit Kanonen gespickt, die Landstraßen versperrt, in Marktheidenfeld die sämmtlichen Mainstraßen mit Barricaden versehen und die Brücke bis auf einen engen Durchgang verbarricadirt wurde. Effecten wurden nun in die Keller und Vieh fortgeschafft, ja mehrere Einwohner flohen.

Doch die Preußen kamen nicht durch den Spessart von Aschaffenburg hierher zurück, sondern nahmen die Richtung den Main entlang aufwärts und zogen nach kurzem Treffen mit den Bundestruppen auf badischem Gebiete am 25. Juli nach Wertheim, von dort über die Grenze bei Niklashausen nach Bayern und bei Neubrunn in den Bezirk Marktheidenfeld, so daß also zu der bereits im Bezirk befindlichen bayerischen Armee auch noch die ganze preußische Mainarmee hinzukam, und man sah nichts mehr als Soldaten und nur Soldaten. Schon am 24. Juli l. J. mußten sämmtliche Gemeinden des engern Bezirkes Stadtprozelten infolge Ausschreibung der preußischen Feldintendantur an dieselbe nach Wertheim bedeutende Quantitäten von Lebensmitteln und Cigarren liefern. (Schluß folgt.)

Tagesbericht.

Die Friedensunterhandlungen zwischen Preußen und Sachsen stoßen auf mancherlei Hindernisse. Einen Stein des Anstoßes bildet u. A. die Forderung Preußens, daß ihm die Besetzung des Königsteins (der die Elbe beherrscht) eingeräumt werden soll.

Mittelst eines aus 26 Wagen bestehenden Extrazuges langte am 30. August Nachmittags die erste Hälfte der von Oesterreich an Preußen zu zahlenden Kriegskosten, im Betrage von zehn Millionen Thalern, auf dem oberschlesischen Bahnhofe in Oppeln an, um an die preußische Behörde übergeben zu werden. Binnen etwa acht Tagen sollten die zweiten zehn Millionen ebenfalls in Oppeln eintreffen. Das am 30. d. Mts. angekommene Geld bestand lediglich in Silberthalern

Wiener Blättern zufolge wäre der Herzog von Leuchtenberg in einer politischen Mission von St. Petersburg nach Berlin entsendet worden, und wären die Beziehungen zwischen beiden Höfen noch nicht so befriedigend geordnet, als neuerlich von Berlin aus versichert wurde.

Man schließt aus der Ernennung des Marquis de Moustier zum französischen Minister des Auswärtigen, daß Frankreich den Vorgängen im Orient die größte Aufmerksamkeit zuwendet.

Die Präsidenten der französischen Departements-Generalräthe, die kürzlich zusammengetreten sind, haben sich in ihren heurigen Eröffnungsreden einer ungemeinen Discretion befleißigt, und streng alle Abschweifungen auf das schlüpfrige Terrain der Politik vermieden.

Die «Times» glaubt, daß die Andeutung der „Morning Post" über eine bevorstehende Heirath des Königs von Griechenland sich auf die Prinzessin Louise von England beziehe, um welche sich der König von Griechenland als Bewerber gemeldet habe.

Es scheint, daß der Aufstand auf Candia, dem man allerdings anfangs ein großes Gewicht beilegte, namentlich, weil er mit einer weit verzweigten Verschwörung unter der griechischen Bevölkerung auf dem türkischen Festland zusammenzuhängen schien, wie schon so oft (1841!), im Sande verlaufen wird. Die Pforte hat zudem ihre Anstalten getroffen, der Bewegung, so lange sie noch als eine isolirte sich darstellt, mit allem Nachdruck entgegenzutreten, und da die Schutzmächte, an welche die Aufständischen durch Vermittlung der Consuln sich gewandt, bisher nicht einmal eine Antwort für sie gefunden haben, so kann der Ausgang füglich nicht zweifelhaft sein.

Bayern.

* **München**, 3. Sept. Se. kgl. Hoheit der Feldmarschall Prinz Carl hat als Höchstcommandirender der bayerischen mobilen Armee vor deren Auflösung folgenden Tagesbefehl an dieselbe erlassen:

Soldaten der bayerischen Armee!

Am Schlusse jener kurzen, aber ereignißreichen Zeit, während welcher es mir vergönnt war, dem Rufe unseres allergnädigsten Kriegsherrn folgend, die bayerische Armee in den Kampf zu führen, drängt es mich, Euch meine Anerkennung für die vielfache Ausdauer in Ertragung der Beschwerden und die mannigfachen Beweise von Tapferkeit und Hingebung auszusprechen. Die allgemeinen Verhältnisse vergönnten uns nicht, entscheidende Erfolge zu erringen, aber Ihr habt die Waffenehre des bayerischen Heeres in allen Richtungen gewahrt und den alterprobten Ruhm bayerischer Tapferkeit neu bewährt. Nehmt dieses stolze Bewußtsein als Andenken an diese Zeit mit in Euere Heimath. Nach fünfzig Jahren des allgemeinen Friedens war die große Mehrzahl von Euch ohne jede Kriegserfahrung; das Unvermeidliche einzelner momentanen Entbehrungen, die erschütternden Scenen eines blutigen Kampfes waren für die Meisten neue, ungewohnte Erscheinungen. Treue, durch nichts zu erschütternde Anhänglichkeit an unseren allergnädigsten Kriegsherrn, unbedingte Mannszucht, eiserne Disciplin vermögen in solchen Lagen allein die Ehre der Waffen aufrecht zu erhalten. — Uebt diese größten aller Soldatentugenden zu allen Zeiten, laßt Euch durch nichts beirren in der Erhöhung dieses mächtigsten Hebel jedes Heeres — und dann seid Ihr, es mag kommen, was da will, eine feste Stütze unseres theueren Vaterlandes!

Hauptquartier Donauwörth, den 2. September 1866.

Das Commando der königlich bayerischen mobilen Armee.

(gez.) Carl, Prinz von Bayern, Feldmarschall.

† **München**, 3. Sept. Aus Anlaß der bevorstehenden Durchzüge preußischer Truppen aus Böhmen durch Bayern wurde von dem kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Generaldirection der k. Verkehrsanstalten beauftragt, sämmtliche gegen die Verbreitung der asiatischen Cholera angeordneten Vorschriften, als Desinfection der Aborte ꝛc. in den von den Truppentransporten berührten Stationsorten auf das Genaueste in Anwendung bringen zu lassen. Ebenso ist dafür Vorsorge getroffen, daß der Aufenthalt dieser Truppen im Lande auf die möglichst kurze Zeit beschränkt werden wird.

*† **München**, 4. Sept. Zur Gedächtnißfeier und zum Seelenheile der in dem dießjährigen Feldzuge gebliebenen Krieger der vaterländischen Armee wird durch den hochwürdigsten Herrn Erzbischof von München-Freising am Freitag den 7. September lfd. Js. Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Domkirche ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten werden.

* **München**, 4. Sept. Das Regierungsblatt Nr. 53 enthält eine Bekanntmachung, den Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisen-, dann des Invaliden- und des milden Stiftungs-Fonds pro 18⁶⁶/₆₇ betreffend.

Augsburg, 2. Sept. Se. kgl. Hoh. Prinz Carl, höchstwelcher aus Anlaß der Inspection der schweren Cavalerie-Brigade gestern hier eingetroffen war, ist heute Morgens nach Donauwörth zurückgereist.

* Aus **Bayreuth** geht uns folgende „Amtliche Berichtigung" zu: „Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin haben mir gestern bei Höchst Ihrer Durchreise durch Bayreuth nach Berlin den gnädigsten Auftrag zu ertheilen geruht, die Höchstdenselben durch einen Artikel der Nr. 234 der „Bayerischen Zeitung" vom 24. August l. J. S. 2038 in den Mund gelegte Aeußerung über die Stadt Bayreuth und ihre Bewohner als eine reine Erdichtung zu erklären, nachdem Se. kgl. Hoheit gerade im Gegentheile bei jeder Veranlassung Sich über die

Digitized by Google

bemessene Haltung von Bayreuth und Oberfranken während der Occupations-Periode nur anerkennend ausgesprochen hätten. Bayreuth, den 1. September 1866. v. Zwehl, kgl. Präsident der Regierung von Oberfranken."

Bamberg, 2. Sept. Gestern Nachts kamen 25 gefangene Preußen von Passau und 150 gefangene Bayern von Erfurt hier an und wurden einquartiert. Unter den letztern befand sich der Major Fink, welcher mehrmals todt gemeldet worden war. Heute Morgen kamen wiederum gegen 230 gefangene Bayern aus Cörlin, Wittenberg und Erfurt an, wurden vom Hilfsverein für Truppenverpflegung reichlich verpflegt und erquickt und gingen mit der Bahn nach Würzburg weiter, wo sie auf der Feste Marienberg in Quarantaine kommen, weil sie aus Gegenden kommen, wo die Cholera herrscht. Die Leute waren glücklich, wieder auf bayerischem Boden zu sein, und beklagten sich bitter über die schlechte Verpflegung, die sie gefunden. (N. C.)

" Verzeichniß der in dem Spitalefund der Reconvalescenten-Anstalt **zu Veitshöchheim** behandelten Soldaten und Unterofficiere des k. b. Heeres:

a) Infanterie-Leib-Regiment:

Joh. Rösch, Soldat der 4. Sch.-Comp. von Kersberg, Wegscheid, Niederb., (penetrirende Schußwunde durch die linke Schulter).

b) 1. Infanterie-Regiment:

Balth. Hell, Soldat der 5. Comp. von Traunstein, Oberb., (Schuß durch den rechten Oberschenkel); Alois Kreis, Soldat der 11. Comp., (Streifschuß an der großen Zehe des linken Fußes); Johann Krauß, Soldat der 5. Comp. von Inferthried, Biechtach, Niederb., (Streifschuß am Fuß); Georg Oberstraßer, Soldat der 6. Comp. von Erharting, Mühldorf, Oberb., (penetrirende Brustschußwunde); Johann Becker, Soldat der 9. Comp. von Feilbingert, Obermoschel, Rheinpf. (penetrirende Schußwunde des linken Oberschenkels); Joh. Wastian, Soldat der 6. Comp. von Oberpfaffenhofen, Starnberg, Oberb., (Schuß durch die rechte Halsgegend, linke Schulter und linke Lende); Heinr. Hartmann, Soldat der 9. Comp. von Pirmasenz, Rheinpf., (penetrirende Schußwunde beider Oberschenkel); Math. Seitz, Soldat der 9. Comp. von St. Martin, Landau, Rheinpf., (Schuß in die linke Brustseite); Jak. Geier, Soldat der 5. Comp. von Scheinbach, Aichach, Oberb. Kopf- und Gesichtswunden.

c) 3. Infanterie-Regiment:

Joh. Reitberger, Soldat der 1. Comp. von Kücklingen, Höchstätt, Schwaben und Neuburg, (Schußwunde durch den rechten Hinterbacken).

d) 4. Infanterie-Regiment:

Joh. Lott, Soldat der 11. Comp. von Erlebrunn, Würzburg, Unterfr., (Schußwunde durch den rechten Unterschenkel).

e) 5. Infanterie-Regiment:

Lor. Schmidt, Soldat der 6. Comp. von Herrieden, Feuchtwangen, Mittelfr. (Schußwunde am linken Unterschenkel); Gg. Kupfer, Soldat der 1. Comp. von Schweinfurt, Unterfr., (Schußwunde beider Oberschenkel), Heinr. Montique, Soldat der 4. Comp. von Rigstadt, Kaiserslautern, Rheinpf., (Schußwunde an den Hinterbacken und am Hodensack); Joh. Geck, Soldat der 2. Comp. von Ginglersreuth, Schwabach, Mittelfr., (Schuß durch den linken Unterschenkel); Thom. Greiner, Soldat der 1. Comp. von Bisenbach, Höchstätt a./Aisch, Mittelfr., (Schuß in den rechten Hinterbacken); Kilian Remlein, Soldat der 1. Comp. von Kitzingen, Unterfr., (Fleischwunde am rechten Vorderarm); Adam Kolb, Soldat der 7. Comp. von Semmenheim, Gunzenhausen, Mittelfr., (penetrirende Schußwunde an der linken Brust); Werner Borsch, Soldat der 3. Comp. von Schweinfurt, Unterfranken, (pen. Schußwunde durch das rechte Handgelenk. Amputation); Mich. Roth, Soldat der 3. Comp. von Roth, Landau, Rheinpf., (Schußw. durch die rechte Hand).

f) 6. Infanterie-Regiment:

Christ. Franz, Soldat der 3. Comp. von Wintersdeschenbach, Neustadt, Oberpfalz, (Schußwunde der regio hypogastrica und des Beckens.)

g) 7. Infanterie-Regiment:

Gg. Eckardt, Soldat der 5. Comp. von Kurchenhof, Markt Erlbach, Mittelfr., (Schuß in den rechten Oberarm); Mich. Frank, Soldat der 1. Comp. von Fichtelberg, Weidenberg, Oberfr., (Schußwunde am Oberarm); Joh. Herbich, Soldat der 6. Comp. von Steinbach, Teuschnitz, Oberfr., (Schuß durch den Kopf); Mich. Meyer, Soldat der 6 Comp. von Wirzbach, Klosterheilsbronn, Mittelfr., (pen. Schußwunde des rechten Oberschenkels); Andr. Lindner, Soldat der 3. C., von Wiesenfels, Hollfeld, Oberfr., (pen. Schußfractur des linken Oberarms. Amputation).

h) 8. Infanterie-Regiment:

Jos. Vogel, Soldat der 4. Comp. von Hofkirchen, Bilshofen, Niederb., (Schußwunde an der linken Seite des Rückens); Jos. Winninger, Soldat der 2. Comp. von Weilenhof, Passau, Niederb., (pen. Brustschußwunde).

i) 9. Infanterie-Regiment:

Bernh. Müller, Soldat der 3. Comp. von Gerstfeld, Schachen, Unterfr., (Schußwunde am linken Oberarm); Heinr. Wirsching, Soldat der 6. Comp. von Würzburg, Unterfr., (Schußwunde durch die Handwurzel); Gg. Full, Corporal der 1. Sch.-Comp von Uespringen, Rothenfels, Unterfr., (Schuß durch die linke Schulter); Nikolaus Heil, Soldat der 1. Depot-Comp. von Hettenhausen, Gersfeld, Unterfr., (Schußwunde an der linken Wange).

k) 10. Infanterie-Regiment:

Franz Heid, Soldat der 9. Comp. von Neupfötz, Germersheim, Rheinpf., (Schußwunde am Oberschenkel); Jos. Schiesl, Soldat der 1. Comp. von Husdorf, Wirth, Oberpf., (Schuß links durch den Rücken); Gg. Ennes, Soldat der 1. Comp. v. Witzmannsberg, Seßlach, Oberfr., (pen. Schußwunde in der rechten Brustseite.)

l) 11. Infanterie-Regiment:

Gg. Klinger, Soldat der 8. Comp. von Rheinhausen, Stadtamhof, Oberpf., (Schuß durch den linken Oberschenkel); Mich. Röhrl, Soldat der 8. Comp. von Regensburg, Oberpf., (Schußwunde am rechten Unterschenkel); Joh. Kagerer, Soldat der 8. Comp. von Grafenwirn, Regenstauf, Oberpf., (Schuß durch den Hals, halbseitige Paralyse); Mich. Wirth, Soldat der 7. Comp., von Landshut, Niederb., (pen. Schußwunde des rechten Oberschenkels); Mich. Beyeld, Soldat der 5. Sch.-Comp. von Tirschenreuth, Oberpf., (Schußwunde am rechten Unterschenkel).

m) 12. Infanterie-Regiment;

Leonh. Handfest, Soldat der 2. Comp. von Wellenhausen, Krumbach, Schwaben, (Schußwunde an der rechten Hüfte); Jak. Strubel, Soldat der 6. Comp. von Attenhausen, Krumbach, Schwaben, (Streifschuß am Rücken.)

n) 13. Infanterie-Regiment:

Joh Paul, Soldat der 1. Comp. von Eckmühl, Hammelburg, Unterfr., (Oedem am linken Fuß); Ad. Fretsch, Soldat der 3. Comp. von Wöhrhaus, Kulmbach, Oberfr., (Schußwunde am linken Oberarm); Gg. Kolb, Soldat der 1. Comp. von Hennengsreuth, Kulmbach, Oberfr., (Schuß durch den linken Fuß); Gg. Hengau, Soldat der 6. Comp., von Wunsiedel, Oberfr., (Schuß durch den linken Oberschenkel); Gg. Heinrich, Soldat der 6. Comp. von Froschgrün, Naila, Unterfr., (Schuß an der rechten Hüfte); Joh. Gegner, Soldat der 1. Comp. von Hohe am Berg, Burgebrach, Oberfr., (Schuß durch beide Oberschenkel); Gg. Raab, Soldat der 2. Comp. von Roßdorf, Bamberg, Oberfr., (penetr. Schußwunde am linken Oberschenkel); Joh. Roedel, Soldat der 7. Comp. von Neuenserg, Stadtsteinach, Oberfr., (Schußfractur des linken Oberarms. Amputation).

o) 14. Infanterie-Regiment:

Raim. Straub, Soldat der 6. Comp. von Großhenbach, Klingenberg, Unterfr., (Schußwunde am Hinterkopfe); Peter Schwarzmann, Soldat der 1. Compagnie von Breitenlesen, Hollfeld, Oberfranken (Schußwunde am Oberschenkel); Wilhelm Hecker, Soldat der 2. Compagnie von Bohlenfeld, Eichstätt Mittelfr. (pen. Schußwunde mit Verletzung des os ilei); Ant. Wagner, Soldat der 4. Comp. von Nickelbach, Dinkelsbühl, Mittelfr., (Schuß durch den rechten Unterschenkel.)

p) 1. Jäger-Bataillon:

Joh. Roth, Soldat der 4. Comp. von Dietges, Gersfeld, Unterfr., (Schuß in den Rücken).

q) 2. Jäger-Bataillon:

Mich. Stöckl, Soldat der 2. Comp. von Eggenfelden, Niederb., (Schuß durch den linken Unterschenkel); Osw. Schäfmann, Soldat der 1. Comp. aus Reichenberg (Fleischschuß des rechten Oberschenkels); Lav. Dellinger, Soldat der 2. Comp. aus Leutstetten (Schuß durch die rechte Achselhöhe.)

r) 3. Jäger-Bataillon:

Gg. Heubick, Soldat der 1. Comp. von Absberg, Gunzenhausen, Mittelfr., (Schuß durch den linken Arm und Rücken); Gg. Kriegbaum, Soldat der 2. Comp. von Röthenbach, Schwabach, Mittelfr., (Schußwunde am Vorderarm.)

s) 8. Jäger-Bataillon:

Lor. Keck, Soldat der 3. Comp. von Tauberrottersheim, Ans, Unterfr., (Schußwunde am rechten Oberschenkel); Joh. Popp, Soldat der 3. Comp. von Lisberg, Bamberg, Oberfr., (Schußwunde am rechten Oberarm); Andr. Käfer, Soldat der 2. Comp. von Scheibenhart, Germersheim, Rheinpf., (Schußwunde durch beide Unterschenkel); Max Ehrmayer, Corporal der 4. Comp. von Nymphenburg, München, Oberb., (Schußwunde im linken Oberschenkel); Lor. Krug, Soldat der 3. Comp. von Geiersberg, Berneck, Oberfr., (Schuß in die linke Brustseite); Jos. Lang, Soldat der 4. Comp. aus Geisfeld (Haarseilschuß an der rechten Brustseite).

Digitized by Google

t) 1. Cuirassier-Regiment:

Jos. Dahl, Soldat der 4. Escadr. von Brücken, Waldenmoor, Rheinpfalz, (Wunde am Kopfe).

u) 2. Chevauxlegers-Regiment:

Jos. Norwald, Soldat der 3. Escadr aus Herrieden (Schuß am Hals.)

v) 6. Chevauxlegers-Regiment:

Christoph Moritz, Soldat der 4. Escadr von Junkershausen, Neustadt a/S., Unterfr., (Wunde am rechten Arme); Mich. Selbert, Soldat der 4. Escadr. von Detter, Brückenau, Unterfr., (Säbelhieb in den rechten Daumen, Stich in die Seite).

w) 2. Artillerie-Regiment:

Christoph Dill, Feuerwerker vom Markt Einersheim, Scheinfeld, Mittelfr., (Geschwüre am Oberschenkel in Folge eines Pferdeschlages); Nik. Koch, Soldat der Fuhrwesen-Escadr. von Sylbach, Haßfurt, Unterfr., (Contusion am Kopfe durch Ueberfahren).

Preußen.

⊙ **Berlin**, 2. Sept. Die auf Grund des Art. 63 der Verfassungsurkunde unterm 12. Mai d. Js. erlassene k. Verordnung, betr. die Aufhebung der sogenannten Wuchergesetze für solche Darlehen, zu deren Sicherheit nicht unbewegliches Eigenthum verpfändet wird, hat in der betreffenden Commission des Herrenhauses eine günstige Aufnahme nicht gefunden. Zwar war man in der Commission darüber einverstanden, daß die besonderen Verhältnisse im Frühjahre d. Js. eine außerordentliche Maßregel in Bezug auf die Zinsgesetze nothwendig gemacht hätten, und so war die Commission denn auch einstimmig der Ansicht, daß die in Rede stehende kgl. Verordnung, insoweit dieselbe die Vergangenheit betrifft, zu genehmigen sei; dagegen aber glaubte die Commission in ihrer Mehrheit sich nicht dafür entscheiden zu können, daß die Verordnung in ihrer gegenwärtigen, unveränderten Gestalt ein dauerndes Gesetz werde. Die große Mehrheit der Commission war der Meinung, daß auch für solche Darlehen, zu deren Sicherheit nicht unbewegliches Eigenthum verpfändet wird, die bestehenden Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes nur insofern aufzuheben seien, „daß für solche Darlehen während der Zeit, wo die preußische Bank ihren Zinssatz über das für den allgemeinen Verkehr bestehende gesetzliche Maß erhöht, höhere Zinsen und zwar bis zu dem Zinssatze vereinbart werden dürfen, welchen die Bank als ihren höchsten, innerhalb der drei dem Abschluß des Darlehensgeschäftes vorhergehenden Tage im Staats-Anzeiger öffentlich bekannt gemacht hat." In diesem Sinne wurde denn auch der Gesetzentwurf von der Commission amendirt. Vergebens berief der Handelsminister sich für die Nothwendigkeit dieses Gesetzes mit Rücksicht auf das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch und die Bedürfnisse des Verkehrs; vergebens wurde von dem Vertreter des Justizministeriums hervorgehoben, daß es doch legislativ unzulässig sei, die Frage, ob eine strafbare Ueberschreitung des Zinssatzes vorliege, von der thatsächlichen Vorfrage abhängig zu machen, welches augenblicklich der Satz des Bank-Disconto gewesen. Die Commission blieb unverrückbar bei ihrer Ansicht stehen, und genehmigte schließlich die erwähnte Amendirung mit 8 gegen 3 Stimmen. Daß die Staatsregierung und vollends das Haus der Abgeordneten sich auf diese Amendirung, die übrigens auch nur eine Umschreibung für eine directe Ablehnung ist, nicht einlassen können, liegt auf der Hand, und da nun aus der Zusammensetzung des Herrenhauses mit voller Sicherheit der Schluß zu ziehen ist, daß das erwähnte Amendement auch in der morgen stattfindenden Plenarberathung des Hauses die Majorität für sich haben wird, so ergibt sich aus dieser Sachlage einfach, daß die k. Verordnung vom 12. Mai d. Js. demnächst wieder aufgehoben werden muß, und daß die alten Wuchergesetze also vorläufig und bis auf Weiteres bei uns wieder in ihrer ganzen Ausdehnung in Kraft zu treten haben. Ein vom Kriegsminister gestern eingebrachter Gesetzentwurf sorgt für die im Felde, sowie überhaupt im Dienste invalid gewordenen oder erblindeten Officiere, resp. für die hinterlassenen Frauen und Kinder derselben in sehr ausgiebiger Weise.

Berlin. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht die Antwort des italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf die Mittheilung über den Abschluß des Friedens zwischen Preußen und Oesterreich an den preußischen Gesandten in Florenz. Es heißt darin unter anderm: „Die Regierung des Königs ist sehr angenehm von den Wünschen berührt, welche die Regierung Sr. Majestät des Königs von Preußen in Bezug auf die Fortdauer der Allianz beider Staaten auch nach der gegenwärtigen Periode äußert, und ihre eigenen Anschauungen stimmen hiemit herzlichst überein. Wir legen großen Werth auf die Bande der Sympathien und der gemeinschaftlichen Interessen, welche die italienische und die deutsche Nation miteinander zu verbinden bestimmt sind. Diese Bande werden sich in der Zeit der Ruhe, welche die Vereinigung Venetiens mit der Halbinsel herbeiführen wird, nur noch enger schließen. Das Verständniß, welches zwischen Preußen und Italien herrscht, wird noch eine weitere Entwicklung gewinnen, wenn wir erst, wie Preußen schon jetzt, Frieden mit unseren Nachbarn haben werden. Die Regierung des Königs wird, so weit es an ihr ist, nichts verabsäumen, um dauernd den beiden Ländern die gegenseitigen Vortheile einer bleibenden Freundschaft zu sichern."

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 3. Sept. Von den drei auf dem Montblanc verunglückten Engländern fand nur einer seinen Tod. Als die Führer die Stelle des Unglücksfalles aufgefunden hatten, trafen sie zwei lebend, vor denen der eine jedoch total schneeblind geworden war und von dem zweiten geführt werden mußte. Der dritte lag mit zerschmettertem Kopfe am Boden. Die Leiche wurde nach Chemounix und von da nach England verbracht. — In Genf sind vorgestern Graf und Gräfin Trani aus Rom eingetroffen, von wo aus sich das hohe Paar nach Luzern begeben wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 2. Sept. Die officielle „Nordpost" commentirt den signalisirten Artikel des Journal de St. Petersbourg und sagt, Rußland wollte die Abhaltung eines Congresses, um der Idee des Rechtes das Uebergewicht über die physische Gewalt zu verschaffen.

St. Petersburg, 2. Sept. Nach einem Telegramm des „Invaliden" vom 21. August entsendeten die Aufständischen im Kaukasus eine Deputation, um ihre Unterwerfung anzukündigen und die Ergebung in die über sie zu verhängende Strafe auszudrücken.

Local-Chronik.

X **München**, 3. Sept. Heute Morgens wurde der 19 Jahre alte Drechslergeselle Joseph Zier in seiner Schlafkammer erhängt gefunden; der Unglückliche, welcher seit längerer Zeit an Melancholie litt, hatte in unzurechnungsfähigem Zustande Hand an sich selbst gelegt. — Heute Vormittag wurde an einem Baume nächst dem Monopteros im englischen Garten ein bis jetzt noch nicht erkannter, etwa 40—42 Jahre alter Mann erhängt gefunden, welcher ebenfalls seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt hatte. — Die heute laut öffentlicher Bekanntmachungen von einem Banquier verlornen Werthpapiere zum Betrage von 55,000 fl. wurden bereits von einem Lehrjungen gefunden und unter Empfang des Finderlohnes von 50 fl. restituirt.

= **München**, 4. Sept. Im Kunstverein ist gegenwärtig der vom Hofsilberarbeiter Wollenweber verfertigte Tafelaufsatz zur Schau ausgestellt, den die Landwirthe von Unterfranken dem k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein zu seinem 25jährigen Jubiläum verehren. — Gestern ist das hier garnisonirende Jägerbataillon wieder zurückgekehrt. Heute wird das Kürassierregiment zurückerwartet. Vom 1. October l. Js. an treten die neuen Statuten der städtischen Sparkasse in Wirksamkeit und werden an die Theilnehmer Exemplare derselben unentgeltlich verabfolgt. Von dem gleichen Tage an tritt die Erhöhung der Verzinsung von $2^1/_2$ auf $3^1/_3$ pCt. ein.

* **München**, 4. Sept. Der Eigenthümer des zoophagischen Museums dahier, Hr. Leven, hat seit einigen Tagen in einer Bude vor dem Karlsthor eine Gorilla-Familie (Männchen, Weibchen, Junges) ausgestellt. Bekanntlich sind die Gorillas unter allen Affen-Arten jene, welche sich in Bau und Gestalt am meisten dem Menschen nähert, und die Anhänger jener Theorie, welche in dem Menschen nur einen potenzirten Affen erkennen will, haben nicht verfehlt, sich auf die Gorillas als eine Stütze ihrer Behauptung zu berufen. Unseres Wissens ist es bisher noch nicht gelungen, einen Gorilla lebendig nach Europa zu bringen; es scheint, daß sie trotz ihres starken Körperbaues doch den Wechsel des Klima und den Mangel der gewohnten Bewegung im Freien nicht vertragen können. Die ausgestopften Exemplare, welche uns Hr. Leven bietet, sind indessen, wie wir es überhaupt an den aus seiner Anstalt hervorgehenden Werken gewohnt sind, so treffend naturgetreu hergerichtet, daß sie immerhin noch instructiv genug sind und allen Anforderungen, die billigerweise an derartige Präparate gestellt werden können, vollkommen entsprechen. Wir machen schließlich noch die Vorsteher von Schulen aufmerksam, daß sie diese Gelegenheit, die Kenntnisse ihrer Zöglinge zu erweitern, nicht versäumen, zumal der Eintrittspreis sehr niedrig ist.

München. Auf den Viehmarkt wurden vom 26. bis 31. Aug. 1866 nachfolgende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 298 Ochsen, 349 Kühe, 46 Stiere, 64 Rinder, 2219 Kälber, 270 Schafe, 434 Schweine, in Summa 3680 Stück.

Letzte Posten.

†* **München**, 4. Sept. Vergangenen Samstag ist der k. Gesandte Graf von Bray nach Berlin abgegangen, um den Austausch des Friedensvertrages dortselbst vorzunehmen. Ueber den Vollzug berichtet nachstehendes Telegramm:

Berlin, 3. Sept. Nachmittags 4 Uhr 39 Min. Die Auswechslung der Ratificationen hat soeben stattgefunden und gleichzeitig erfolgt die Ausführung der finanziellen Vertragsbestimmungen. Von preußischer Seite wird sofort

Digitized by Google

an den Civilcommissär in Nürnberg telegraphirt. Befehle an die Mainarmee ergehen, sobald die Bestätigung des Finanzministers über die Deponirung der Garantie vorliegt.

Da somit von bayerischer Seite sowohl die im Art. II des Friedensvertrages stipulirte erste Baarzahlung, als auch die in Art. III vereinbarte Garantieleistung erfolgt, so sind die Voraussetzungen für den Abmarsch aller auf bayerischem Gebiete stehenden preußischen Truppentheile nunmehr erfüllt.

Wien, 3. Sept. Die sächsischen Truppen haben gestern neue Lieferungen für zwei Monate abgeschlossen. (A. Z.)

Kaiserin Charlotte von Mexico empfing am 31. vor. M. im Schlosse von Miramare die **Triester** Stadtvertretung. In Beantwortung der Ansprache des Ritters v. Vico erwiderte die hohe Frau, daß, wenn der Kaiser Maximilian im Laufe der nächsten Jahre eine kurze Reise nach Europa unternehmen sollte, er jedenfalls auch Triest besuchen würde, und sprach ihr Bedauern darüber aus, daß die Handelsbeziehungen zwischen beiden Reichen noch nicht den gewünschten Aufschwung genommen. (Pr.)

Florenz, 1. Sept. Das Ministerium bereitet eine Reduction der Armee vor, sobald der Friede unterzeichnet ist. — Der Kaiser von Oesterreich hat gestern den General Menabrea empfangen. — Der französische Commissar, General Leboeuf, ist in Padua angekommen. (S. M.)

* **Paris**, 2. Sept. Hr. de Moustier, der neue Minister des Auswärtigen, ist von seiner Ernennung telegraphisch verständigt worden und wird in acht bis zehn Tagen hier erwartet.

* **Paris**, 2. Sept. Der „Moniteur" zeigt heute an, daß der Kaiser gestern, den 1. Sept., zu Fuß und zu Wagen eine lange Promenade im Bois de Boulogne gemacht hat.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* Regensburg, 1 Sept. Mit dem wieder eingetretenen Frieden nehmen Handel und Verkehr in der Befriedigung der tausendfältigen, seither vielfach eingeschränkten Bedürfnisse des Lebens erneuten Aufschwung. Im Getreidegeschäft war indessen das Angebot im Uebergewicht und die Preise mochten fast allgemein weitere Rückschritte. Die günstige Witterung in England und in den nördlichen Ländern ist für die dort jetzt erst stattfindende Ernte von großer Wichtigkeit. Auch aus Amerika berichtet man, daß die Preise im Weichen sind und spricht neuerdings die Hoffnung aus, daß man im Herbste bedeutende Versendungen nach Europa zu machen im Stande sein werde. An den süddeutschen und bayerischen Märkten war das Geschäft aus der neulich gemeldeten Ursache noch ziemlich unregelmäßig. Waizen ging aber doch in den meisten Fällen bedeutend, an manchen Schrannen um 2 fl zurück, wozu freilich auch wieder die häufig vorkommenden geringeren Qualitäten beigetragen haben. Gerste war dagegen überall ein sehr beliebter Artikel und wurde zu anziehenden Preisen rasch aufgekauft. Am hiesigen gut befahrenen Markte wurde heute bezahlt: Weizen je nach Qualität 14 bis 25 fl., (Mittelpreis 19 fl. 38 kr., gefallen um 7 kr.); Roggen 9 fl. 48 kr. bis 14 fl., (Mittelpreis 12 fl. 51 kr., gefallen um 40 kr.); Gerste 8 fl. bis 12 fl. 48 kr., (Mittelpreis 10 fl. 51 kr., gestiegen um 26 kr.); Haber 4 fl. 30 kr. bis 9 fl., (Mittelpreis 6 fl. 40 kr, gestiegen um 9 kr.)

Lotterie-Anlehen der Stadt Augsburg. Von dem am 1. August 1866 gezogenen 8 Serien Nro. 652, 644, 1785, 1814, 1892, 1426, 1719 und 2091 gewinnen: Ser. 1719 Nr. 15 5000 fl.; Ser. 1814 Nr. 53 1200 fl.; Ser. 1892 Nr. 55 500 fl.; Ser. 1426 Nr. 31, Ser. 1426 Nr. 65, Ser. 1426 Nr. 10, Ser. 1892 Nr. 26, Ser. 1814 Nr. 17, Ser. 2091 Nr. 69, Ser. 1426 Nr. 94, Ser. 2091 Nr. 34, Ser. 1719 Nr. 67 je 100 fl. u. s. w.

* Aus verschiedenen Gegenden von Südbayern, wie auch von Franken, hören wir, daß die Kartoffelkrankheit heuer wieder ziemlich stark verbreitet ist.

Mannheim, 30. Aug. Waizen, effectiv, hiesiger Gegend 14 fl. G.; Roggen, effectiv 9½ fl. G.; Gerste, effective, badische, neu 9¾ fl. G. per 200 Zollpfd.; Haser, effectiv 4½ fl. G. per 100 Zollpfd.; Petroleum n. Qualität 18½ fl G. per 100 Zollpfd. — Waizen und Roggen unverändert. Gerste fester. Haser im Preise behauptet Leinöl geschäftslos. Petroleum fest (Pf. Z.)

Die Rinderpest ist nach Wiener Zeitungsberichten in Bruck an der Leitha, in den Ortschaften Wilfleinsdorf, Somerein, Perlenkirchen und Trautmannsdorf, dann in den Bezirken Landstraße, Schwechat nächst Wien zum Ausbruche gekommen. Die Seuche ist wie immer durch Einschleppung entstanden und zwar wahrscheinlich von dem für Truppen bestimmten Schlachtvieh, da dieselbe in einigen Schlachtvieh-Depots sehr stark grassirte.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 4. Sept. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Der Truppen-Einzug ist auf den 20. und 21. September festgesetzt.

□ **Dresden**, 4. Sept. Eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs verbietet alle öffentlichen Versammlungen zur Besprechung politischer Angelegenheiten während der Kriegszustanddauer im Königreich Sachsen.

□ **Mannheim**, 4. Sept. Die „Neue Badische Landeszeitung" bringt aus Darmstadt folgendes Telegramm: Am Montag Abend wurde zufolge offiziell hieher gelangter Mittheilung der Friede zwischen Großherzogthum Hessen und Preußen in Berlin unterzeichnet.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. E. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 4. Sept.: „Richard Löwenherz", Oper von Gretry.

Actien-Volks-Theater.

Dienstag den 4. Sept.: „Im Wartesalon erster Klasse", Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller. Hierauf: Tanz. Zum Schluß: „Bürgerlich und romantisch", Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Schluß des Rechenschaftsberichts

über die Verwendung

der dem Hauptvereine bayerischer Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer von den verschiedenen Zweigvereinen und Privaten &c. geschenkten Lazarethgegenständen und Stärkungsmittel vom 19. bis 31. August l. J.

116) Am 20. August an das Spital (am Lehel) J. Maj. der Königin-Mutter: Wäsche und Verbandzeug.
„ 22. „ dahin: 2 Kistchen Cigarren.
„ 24. „ dahin: Verbandmittel.
„ 27. „ dahin: einige Leibwäsche.

117) „ 20. „ an zwei verwundete Officiere und an einen Unterofficier: Verbandmittel, Guttaperchaleinwand, Unterlagen, Eisbeutel &c.

118) „ 21. „ an das Spital J. Maj. der Königin-Mutter in Fürstenried: verschiedene Leibwäsche, dann Cigarren.

119) „ 21. „ an Dr. Rast, k. Stabsarzt, für das Feldspital Nr. IV in Würzburg: eine größere Partie Wäsche (darunter 150 Hemden), Bettungen (darunter 14 Matrazen), Bettwäsche) darunter 60 Leintücher), Guttapercha-Leinwand, mehrere Dutzend Eisbeutel &c.
„ 24. „ an denselben weiters 12 Matrazen und eben so viele Polster.

120) Am 22. u. 23. Aug. an die Marienanstalt dahier: Leibwäsche und Erfrischungen.

121) Am 22. August an das 1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments: verschiedene Leibwäsche (darunter 120 Hemden).

122) Am 22. August an das 3. Bataillon des 1. Inf.-Reg.: desgl.

123) „ 24. „ an das Bezirksamt Kissingen: verschiedene Guttapercha-Artikel, Wundspritzen und Erfrischungen.

124) „ 24. „ an Hofrath Prof. Dr. Leinhart in Würzburg 12 Roßhaarkissen.

125) „ 24. „ an das 1. Bataillon des Inf.-Leib-Reg.: Leibwäsche &c. (darunter 150 Hemden).

126) Am 27. u. 28. Aug. an das Spital J. Maj. der Königin-Mutter in Neuberghausen: einige Wäsche und Verbandzeug.

127) Am 28. August an den Magistrat der Stadt Kissingen: eine größere Partie Leib- und Bettwäsche &c.

128) „ 30. „ an das Spital J. Maj der Königin-Mutter in Fürstenried: Verbandzeug, Leib- und andere Wäsche, einige Guttaperchaleinwand und Rohfelle.

129) „ 30. „ an den Frauenzweigverein in Eichstädt: eine größere Partie Wäsche.

130) Vom 19. — 31. Aug. an circa 70 aus den Spitälern entlassenen Soldaten Leibwäsche, (Hemden und Unterhosen &c.), Cigarren &c.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Königl. Gewerb- und Handelsschule Fürth.

4557. (2a) Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1866/67, sowohl in die Gewerbs- als auch in die Handelsabtheilung, erfolgt

Donnerstag den 4. und Freitag den 5. Oktober l. Js.
von Vormittags 9 Uhr an

im Amtszimmer des Gewerbschulgebäudes, wobei der Impfschein und das letzte Schulzeugniß vorzulegen sind.

Der neu eintretende Schüler soll das 12. Lebensjahr zurückgelegt und das 14. noch nicht überschritten haben, und hat durch eine zu erstehende Prüfung nachzuweisen, daß er einen seinem Alter entsprechenden Religionsunterricht genossen und den in den oberen Abtheilungen der deutschen Schule behandelten Lehrstoff sich angeeignet habe.

Fürth, 1. September 1866.

Das königliche Rektorat.

E.-Nr. 93. Dr. Brentano.

3757. (3b) **Anwesens-Versteigerung.**

Betreff:
Hypotheken- und Wechselbank
gegen Johann und Viktoria
Hierl wegen Hypothekzinsen.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigert der unterfertigte königl. Notar am

Donnerstag den 20. September l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

im Streicher'schen Wirthshause zu Forstenried im Zwangswege das Anwesen der Krämerseheleute Johann und Viktoria Hierl in Forstenried an den Meistbietenden. Dieses Anwesen, nach dem Hypothekenbuchauszuge aus einem einstöckigen und zweistöckigen Wohnhause mit der Grundfläche Pl.-Nr 168½ zu 0,12 Tagwerk und dem Acker Plannummer 275 zu 0,65 Tagwerk besteht und, ist mit 4500 fl. gegen Brand versichert und mit 4037 fl. 13 kr. Hypothekkapitalien und 270 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet und nach Schätzung vom 10. und 11. d. Mts auf 3800 fl. gewerthet.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende,

I. Der Zuschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes.
II. Der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, wenn nicht die Gläubiger etwas Anderes zulassen.
III. Dem Notar nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
IV. Bis zur Adjudikation hat der Schuldner das Wiedereinlösungsrecht.

München, am 11. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
Dr. Buchner.

3962. (2b) **Anwesens-Verkauf.**

Kapellenstiftung Altötting gegen
Jetzelsberger, Wolfgang
und Theres p. debit.

Im Auftrage des kgl Landgerichts Eggenfelden vom 29. April l. Js. in rubr., erneuert am 22. Juni l. Js. in obigem Betreffe versteigert der k. Notar Wintrich am

Dienstag den 2. Oktober l. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr

in der Behausung des Anton Haderer Hausnummer 28 in Greinthal, Gemeinde Hickerstall, Landgerichts Eggenfelden das noch auf die Jetzelsberger'schen Eheleute im Hypothekenbuche vorgetragene, aber im Besitze des Anton Haderer und mehrerer Theilkäufer befindliche Anwesen, den sogenannten Greinthalerhof Hausnummer 28 der Gemeinde Hickerstall nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98—101 der Novelle von 1837.

Das Gesammtanwesen zu 67,29 Tagwerk mit Einschluß von 5 Dezimalen Wegfläche, belastet mit 8 fl. 14$^{67}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum, 12$^{30}/_{100}$ kr. einfache Haussteuer, und 1 fl. 56 kr. 6 hl. Gefällsbodenzins.

Worauf nach dem Hypothekenbuchsextracte mit Rücksicht auf eine Theilzahlung an die Kapellenstiftung zu 2200 fl. zur Zeit noch 4800 fl. Darlehenskapital und ein Austrag im jährlichen Anschlage zu 70 fl. eingetragen sind, wird bei den bestehenden Verhältnissen, da es sich zur Zeit nur um die Befriedigung der Kapellenstiftung Altötting handelt, versuchsweise nicht im Ganzen, sondern in 2 Partien versteigert, nämlich

a) das mit Rücksicht auf 6 Theilkäufe verbliebene Restanwesen mit Gebäulichkeiten und 30,09 Tagwerk Grundfläche belastet mit 3 fl. 27$^{62}/_{100}$ kr. Grundsteuerstimplum, 12$^{30}/_{100}$ kr. einfache Haussteuer und 1 fl. 14 kr Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse, sowie 42 kr. 6 hl zum Staate aus 48 fl. 36 kr 6 hl. Capital, gewerthet laut Schätzung vom 19. Juli 1866 auf 5260 fl. 18 kr.

b) die bereits an Theilkäufer wegveräußerten Grundstücke zu 37,15 Tagwerk sammt 5 Dezimalen Wegfläche, belastet mit einer einfachen Grundsteuer zu 4 fl 46$^{75}/_{100}$ kr, gewerthet laut obiger Schätzung auf 4388 fl., wobei zu bemerken kömmt, daß bei Deckung der Hypotheken aus dem Restanwesen sub a die übrigen Objecte nicht weiter versteigert werden.

Kauflieblaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn durch das Meistgebot der Schätzungswerth erreicht wird, und daß unbekannte Steigerer sich durch geeignete Auskunftspersonen oder sonstige geeignete Weise zu legitimiren, und auch glaubhafte Nachweise über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen haben.

Die Auszüge aus dem Grundsteuerkataster und Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsurkunde können am Versteigerungstermine und bis dahin in der Amtskanzlei eingesehen werden.

Eggenfelden, am 28. Juli 1866.

Der kgl Notar beurk.:
Adam Stähr.

E.-Nr. 1801. Amtsverweser.

---

826. (6f) **Ausschreiben.**

Beim unterfertigten Gerichte ist in der Nachlaßmasse des in Dinkelsbühl verstorbenen Dekans v. Pettenkofer für eine Walburga Crescentia Eusebia Hengler, welche auch Julianna Hengler genannt wird und sich zuletzt im Kloster Bernau, großh. badischen Oberamts Bonndorf, aufgehalten haben soll, ein Erbtheil von 85 fl. 26 kr. vorhanden.

Es wird nun diese Hengler oder deren Erben und nächsten Anverwandte aufgefordert, sich

binnen neun Monaten

bei dem unterfertigten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisungen daselbst zu erwarten, widrigenfalls nach Ablauf der genannten Frist, der fragliche Erbtheil ohne Weiteres dem k. Fiskus als herrenloses Gut überwiesen werden würde.

Dinkelsbühl, am 30. Januar 1866.

Königl. Stadt- und Landgericht.

Der k. Stadt- und Landrichter:
Schwingenstein.

E.-Nr. 2243. Buff, k. Assessor.

4273. (2b) **Bekanntmachung.**

Mayer Fürther gegen
Alt Georg und Viktoria
pct. deb. hyp.

In Folge neuerlicher Requisition des königl. Landgerichts Laufen werde ich am

Dienstag den 18. Sept. l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

in der Mittermühle zu Weidach das Mittermühlanwesen der Eheleute Georg und Viktoria Alt in Weidach Hausnummer 43 Gemeinde Gaden öffentlich an die Meistbietenden versteigern.

Das Anwesen besteht:

1) Aus Plannummer 759. Wohnhaus mit der 3 Gänge enthaltenden Mahlmühle nebst Säzmühle, Stadl mit Stallung und Hofraum und einer Area von 0,20 Tagwerk,

2) der realen Mahlgerechtigkeit mit Gewerbseinrichtungen,

3) Aus den Grundstücken Plannummer 763 765. 766 und 767 mit einem Flächeninhalte von 4,41 Tagwerk.

Die Gebäude befinden sich größtentheils, die Gewerbseinrichtungen aber durchaus in gutem Zustande.

Diese sämmtlichen Realitäten wurden unter Berücksichtigung der Wasserkraft am 5. Juni d. J. geschätzt auf 6158 fl. — Nach vorliegendem Kataster- und Hypothekenbuchsauszug sind dieselben belastet:

a) mit einem Grundsteuerstimplum von 51$^{17}/_{100}$ kr.
b) mit einem Haussteuerstimplum von 6 kr.
c) mit Ansprüchen im ledigen Stande für eine Person, welche Ansprüche auf ein Capital von 100 fl. gewerthet wurden,
d) mit 3300 fl. Hypothekkapitalien und
e) mit 2095 fl. Cautionen.

Die Gebäude sind mit 3300 fl. gegen Brand versichert.

Das Verfahren bei der Versteigerung findet statt unter Vorbehalt der Bestimmung in §. 64 des Hypothekengesetzes und richtet sich im Allgemeinen nach Maßgabe der Bestimmungen der §§. 98 u ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Kaufsliebhaber werden zur Versteigerung mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und daß solche Personen, welche dem amtirenden Notare unbekannt sind, sich über Name, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen. Schätzungsurkunde, Kataster- und Hypothekenbuchsauszug können in der Kanzlei des unterfertigten Notars bis zum Versteigerungstermine jederzeit eingesehen werden.

Laufen, den 31. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Morz.

4538. (3a) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Landgerichts Regenstburg vom 16./21. d. Mts. in Sachen Norkauer gegen Fischer p. c. versteigert der unterfertigte k. Notar öffentlich an den Meistbietenden am

Donnerstag den 18. Oct. l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in Pfelltofen, Landgerichts Regenstburg, nachstehende in der Steuergemeinde Pfelltofen gelegene, und auf 7 fl. 30 kr. gewerthete Grundstücke, nämlich Plannummer 799½ zu 14 Dezimalen, Plannummer 641½ zu 77 Dezimalen und Plannummer 453 zu 15 Dezimalen.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser erstmaligen Versteigerung nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Unbekannte haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Regensburg, am 18. August 1866.

Der königliche Notar:
J. M. Schmauß.

Digitized by Google

4454. (2a) **Bekanntmachung.**

Nach Auftrag des königlichen Landgerichts München r. d. I werden von dem unterfertigten k. Notar

Dienstag den 30. Oct. l. Js
Vormittags von 10—12 Uhr

auf meinem Amtszimmer Salvatorstraße Nro. 7/II. die dem Zwangsverkaufe unterstellten, im Bezirke des genannten Gerichts gelegenen Realitäten des Christian Brückner, vormaligen Gastwirths und Hausbesitzers dahier zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung gebracht.

Diese Realitäten bestehen:

I. A. aus den in der Steuergemeinde Aschheim liegenden Besitzungen:

Pl.-Nr.		
529.	Acker zu	0,96 Tgw.
551.	„ „	8,09 „
647.	„ „	1,78 „
701.	„ „	6,39 „
722.	„ „	0,76 „
791.	„ „	3,82 „
794.	„ „	1,81 „
810.	„ „	1,69 „
945.	„ „	3,93 „
948.	„ „	1,78 „
955.	„ „	3,57 „
985.	„ „	2,27 „
1011.	„ „	0,93 „
1014.	„ „	2,57 „
1084.	„ „	8,21 „
1152.	„ „	4,84 „
1177.	„ „	1,70 „
1182.	„ „	1,27 „
1195.	„ „	2,80 „
1318.	Wiese „	9,20 „
1561.	Acker „	2,07 „
1625.	Wiese mit Acker zu	8,89 Tgw.
1711.	Wiese zu	5,76 Tgw.
38½.	Backofen (Gebäude) zu	0,01 Tgw.
271.	Acker zu	4,63 Tgw.
614½.	„ „	1,01 „
1682.	Wiese „	4,07 „
1702.	„ „	8,11 „
1862.	„ „	4,53 „
1872½.	„ „	3,11 „
646.	Acker zu	3,14 „

zusammen 98.20 Tagwerk.

Auf Plannummer 1084 befindet sich ein im Bau begriffenes, 2 Stock hohes Wohngebäude mit gemischten Umfassungswänden, theilweise mit Platten gedeckt, zum größten Theile noch ungedeckt sammt zum Bau gehörigen Stein- und Plattenvorrath, nemlich circa 4000 St. Platten, circa 1400 St. Steinen, Holz- und Baumaterialien mit ausgegrabenem Keller und wurde dieser Neubau sammt Baumaterialien inclusive der Grundfläche desselben auf 2914 fl. gewerthet.

B. in der Steuergemeinde Unterföhring:

Pl.-Nr.		
655.	Wiese zu	8,50 Tgw.
720½.	Wiese und Acker zu	3,14 Tgw.
720½.	„ „ „ „	2,29 „
720¾.	„ „ „ „	2,07 „

zusammen 16 Tagwerk.

C. aus den in der Steuergemeinde Taufkirchen gelegenen Besitzungen:

Pl.-Nr.		
1490.	Waldung zu	20,86 Tgw.
1619.	„ „	12,27 „
1292.	Acker „	7,22 „

II. Die in der Steuergemeinde Aschheim und Unterföhring liegenden Besitzungen haben zusammen laut amtlicher Schätzung vom 8. Mai 1866 einen Werth von 11,282 fl. und sind mit 12,000 fl. eingetragenen und 2400 fl. vorgemerkten Hypothekkapitalien, dann mit einer vorgemerkten Zinsen- und Kostencaution von 240 fl. belastet. — Auf den Besitzungen in der Steuergemeinde Aschheim lasten 8 fl. 3 kr. 5 hl. Grundsteuerstimplum und 6 fl. 56 kr. 4 hl. Bodenzins aus 178 fl. 35 kr. 4 hl. Capitol zum Staat und 2 fl. 29 kr. 2 hl. Bodenzins aus 62 fl. 17 kr. 2 hl. Capital zur Ablösungscasse.

Auf den Besitzungen in der Steuergemeinde Unterföhring haften 47 kr. Grundsteuerstimplum und 4 fl. 38 kr. Bodenzins zum Staat.

Die in der Steuergemeinde Taufkirchen gelegenen Realitäten sind mit 2500 fl. Hypothekcapital belastet.

Auf Plannummer 1490 und 1619, gewerthet zusammen auf 3104 fl., ruhen 1 fl. 86 kr. 3 hl. Grundsteuerstimplum und 5 fl. 13 kr. Bodenzins aus 180 fl. 25 kr. Capital zum Staat.

Auf Plannummer 1292, gewerthet auf 505 fl., ruhen 28 kr. 7 hl. Grundsteuerstimplum und 2 fl. 24 kr. Bodenzins zum Staat aus 60 fl. Capital.

III. Das Verfahren richtet sich hiebei nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Die in der Steuergemeinde Aschheim und Unterföhring gelegenen Realitäten kommen mit einander, aber gesondert von den übrigen Realitäten zum Aufwurfe, während von den in der Steuergemeinde Taufkirchen liegenden Besitzungen Plannummer 1490 und 1619 zusammen, Plannummer 1292 aber gesondert zum Aufwurfe kommen. — Die näheren Versteigerungsbedingungen werden bei der Tagfahrt bekannt gegeben.

Der Zuschlag erfolgt hiebei nur, wenn die gelegten Meistgebote den Schätzungswerth der zum Aufwurf kommenden Steigerungsobjecte erreichen.

Steuercataster, Schätzung, Besitz- und Belastungsacte, sowie die Hypothekenbuchsextracte liegen auf der Canzlei des Unterfertigten bis zur Versteigerungstagfahrt zur Einsicht offen.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

München, den 21. August 1866.

Der königliche Notar:
v. Seybold.

4524. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Dienstag den 11. Sept. 1866

auf dem Anwesen des Johann Bapt. Klitsch in Riem mehrere hundert Baumstämme und Sägbäume, Bretter, Läden (darunter auch birschbaumene, nußbaumene und weißbuchene) Riegel, Latten, Schwellen, Schwärtlinge, Riemlinge, Thürstockhölzer, Stangen, eichene Säulen, Zaunpallisaden und Zaunspalten, verschiedenes Bau- und Brennholz;

dann am

Freitag den 14. Sept. 1866,

im Wirthshause zu Haar 24 Klafter Prügel- und 6 Klafter Scheitholz gegen baare Bezahlung. Mit der Versteigerung in Riem wird

früh 8 Uhr,

mit jener in Haar

Nachmittags 2 Uhr

begonnen.

München, 29. August 1866.

Der königl. Notar:
Rothmaier.

4316. (2b) **Bekanntmachung.**

Würdinger c. Höhinger
p. deb.

Im Auftrag des k. Landgerichts Osterhofen versteigere ich am

Samstag den 27. Oktober 1866
Vormittags 9 Uhr

in dem Gasthause zu Wallersing das Häusleranwesen der Häuslerseheleute Johann und Maria Höhinger Hs.-Nr. 37 in Neubachling öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses in der Steuergemeinde Wallersing, kgl. Landgerichts Osterhofen und Rentamts Bischofsmais liegende, Catasterseite 112 Lit. A. beschriebene Anwesen umfaßt Plannummer 833a mit einem gemauerten zweistöckigen, mit Schneidschindeln gedeckten Wohnhause mit hölzernem Stadel nebst eingemauerter Stallung mit hölzerner Wagen- und Holzschupfe, letztere Gebäulichkeiten mit Stroh gedeckt, endlich mit Backofen und Hofraum Plannummer 833b 834a b c d, 835 mit einem Gesammtflächeninhalt von zwölf Tagwerk siebzehn Dezimalen, einschließlich der Gebäude, und ist außer der Grund- und Haussteuer mit einem jährlichen Gefällsbodenzinse von sieben Gulden einem Kreuzer zur Staatskasse belastet.

Das ganze Anwesen wurde laut Schätzungs-Urkunde vom 7. April 1866 auf 2,800 fl. gewerthet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach den §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und darf daher bei dieser Versteigerung der Zuschlag des Anwesens nur dann erfolgen, wenn das Meistgebot wenigstens dem Schätzungswerth gleichkommt.

Sollte bei dieser Versteigerung ein Angebot nicht erfolgen oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so unterstelle ich das vorbeschriebene Anwesen am

Samstag den 24. November 1866
Vormittags 9 Uhr

in dem Gasthause zu Wallersing einer zweiten Versteigerung, bei welcher dann der Zuschlag ohne jede Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, jedoch den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten bleibt. Personen, welche mir selbst nicht bekannt sind, haben sich über Namen, Stand und Wohnort, sowie solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel bestehen, haben sich als zahlungsfähig bei der Tagsfahrt selbst genügend auszuweisen, andernfalls ich dieselben zur Steigerung nicht zulassen darf.

Grundsteuerkataster, sowie Hypothekenbuchsauszug, dann Schätzungsurkunde können bei der Versteigerung selbst, sowie bis dahin auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Osterhofen, den 18. August 1866.

Der k. Notar:
C.-Nr. 334. **G. Brugger.**

2300. (3c) **Edictalladung.**

Amortisirung einer Hypotheken-Forderung betr.

Im Hypothekenbuche für Ochsenfurt Bd. II. S. 914. 919. 923 und für Kleinochsenfurt Bd. I. S. 264 ist auf dem Grundbesitze des Michael Semm und beziehungsweise nun des Johann Röhnert von Ochsenfurt zur Sicherheit eines Kapitals zu 33 fl. 7¼ kr. für die Franz Striegel'schen Kinder (ohne Angabe deren Wohnortes) seit 15. Dezember 1826 auf Grund älteren Hypothekenprotokolls vom 10. Oktober 1783 Hypothek eingetragen.

Da Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Hypothek, bezüglich welcher seit mehr als 30 Jahren keine amtliche Handlungen geschehen, erfolglos geblieben sind, so ergeht auf Antrag der Hypothekenbesitzer nach §. 82 des Hypothekengesetzes an diejenigen, welche ein Recht auf diese Hypothek zu haben glauben, hiemit die Aufforderung,

binnen 6 Monaten von heute an

ihre Ansprüche hierorts anzumelden, widrigens die betreffende Forderung für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Ochsenfurt, am 19. April 1866.

Königl. Landgericht.

Der kgl. Landrichter.
Reiter.

C.-Nr. 4295. Geis, k. Aff.

4540 Grat. **Ausschreiben.**

Eingetretener Hindernisse wegen wird der von mir am 13. d. Mts. auf Montag den 10. September l. Js. Nachmittags 2 Uhr in loco Eschendorf anberaumte Versteig des Anwesens des Ziegelers Adam Borst von Eschendorf auf

Donnerstag den 13. Sept. l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

verlegt.

Volkach, den 30. August 1866.

Edmund Hippler.

4544. Ein im Tagwesen vorzüglich bewanderter Amtsgehilfe wird vom kgl. Rentamt Aichach gesucht.

Digitized by Google

4492. Zur Verlag von **Ferdinand Enke** in Erlangen ist soeben erschienen und versendet in der J. Rinhauer'schen Buchhandlung in München, Kaufingerstraße Nr. 29:

Anklage, Vertheidigungsrath und Rechtsmittel im englischen Schwurgerichtsverfahren

von

Julius Glaser.

Preußen in Wien.

34 Bogen. 8°. Preis broch. 4 fl. 48 kr.

Geschichte der Dorfverfassung in Deutschland

von

Georg Ludwig von Maurer.

Citoyen- und Bürgerrecht, Adelsstand aufgehoben. Gesetzgebung.

2 Bände. 8°. 1. Band: 1865. 1 fl. 36 kr. II. Band. Preis 1 fl. 48 kr.

Von denselben Verfasser früher erschienen:

Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung in Deutschland

3 Bände. gr. 8°. 1862—1863. cpl. Preis 20 fl.

Geschichte der Markenverfassung in Deutschland. gr. 8°. 1856. 4 fl. 48 kr.

4419 (50)

4477. (6) **Soolbad und Traubencurort Teichheim a. d. Haardt.**

Eisenbahn und Telegraphenstation.

Beginn der Traubenkur am 10. September. Dauer bis Ende November. Trauben sehr gut. Gesunder Klima und vorzügliche Gesundheitsquellen.

Näheres Kostenfrei erhältlich

Teichheim, den 20. August 1866.

Die Cur-Commission.

4451. (6) Wir bringen sehr bekannt

Reichenhaller Mutterlaugenextract

für Bäder

in empfehlende Erinnerung.

Adolf Bonfeld in Magdeburg.

Die Direktion.

4553 **Bekanntmachung.**

Nach der Bilanz vom 30ten d. M. ergiebt sich ein Reingewinn von 8 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. pro Actie, welche Summe hiermit zur Vertheilung gelangt.

Die Actionäre werden ersucht, ihre Dividenden von heute ab gefälligst in Empfang nehmen zu wollen.

Mühlenhof, Bernburg, im Auguste 1866.

Direction des Actien-Vereins für Bierbrauerei.

4554. **Annonce.**

Meine 1. Hypothek-Obligation à 50 Thlr. Courant ist mit Ausnahme von 1000 Thlr. zurückgezahlt. Die Verzinsung hat mit dem 1. Juli d. J. aufgehört.

Quedlinburg, den 30. August 1866.

Wilhelmine Bergmann.

Königliches Kreisgericht.

Der 1. Depositionsraum:

**Schr. Bock. Wehmann

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Brennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Mittwoch. **Nr. 246.** **5 September 1866.**

Amtliches.

München, 5. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 20. Mai dem k. sächsischen Staatsrathe und Kammerherrn v. Wardenburg das Comthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

unterm 1. September das Stellenaustauschgesuch des Bezirksgerichts-Rathes Nikolaus Frhrn. v. Stengel in Passau und des Stadtrichters Joseph Schröder daselbst zu genehmigen und demgemäß den Bezirksgerichtsrath Nikolaus Frhrn. v. Stengel zum Stadtrichter in Passau und den Stadtrichter Joseph Schröder daselbst zum Rathe am Bezirksgerichte Passau, Beide ihrem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu ernennen;

unterm gl. Datum den Landgerichts-Assessor Karl Bernhart in Günzburg wegen nachgewiesener Krankheit und hiedurch begründeter Dienstesunfähigkeit gemäß §. 22 Lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand zu versetzen und die sich hienach am Landgerichte Günzburg eröffnende Assessorsstelle dem geprüften Rechtspracticanten und dermaligen Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Zusmarshausen, Kasimir Hegele, zu verleihen;

unterm gl. Datum der von dem Erzbischofe von München-Freising beschlossenen Ernennung des bisherigen Pfarrers Joseph Kronast in Trostberg, Bezirksamts Traunstein, zu dem durch das Ableben des Canonikers Joseph Würm und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Canoniker erledigten zehnten Canonikate in dem Metropolitan-Capitel München-Freising die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen;

unterm gl. Datum der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich vollzogenen Präsentation des Priesters Franz Xaver Wengenmayer, zur Zeit Verweser des Beneficiums zum königlichen Bilde in Burgau, Bezirksamts Günzburg, auf das ebenzenannte Beneficium die allerhöchste landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Nichtamtliches.

Kriegserlebnisse im Bezirke Marktheidenfeld.

(Schluß.)

Auf das Vorgehen der preußischen Truppen zog sich das Gros der bayerischen Armee gegen Helmstadt hin, und daselbst kam es bekanntlich am 25. Juli zu einem Treffen, wo im heißen Kampfe viele Todte und Verwundete auf dem Kampfplatze blieben, und nach welchem die Preußen theilweise Abends noch in Uettingen einrückten und übernachteten. Nach diesem Tage des Schreckens glaubte man die Leiden des Bezirks Marktheidenfeld am Ende, und Todte und Verwundete wurden auf das Eifrigste aufgesucht und die letzteren mit aller Opferwilligkeit und rastloser Mühe in Helmstadt und Neubrunn in den Häusern der Privaten untergebracht. Doch schon in der frühesten Morgenstunde des 26 Juli begann mit der Beschießung des Dorfes Uettingen ein neuer Kampf, die Scheuer im v. Wolfskeel'schen Schloßhofe wurde dadurch in Brand gesetzt, das Schloß selbst an mehreren Stellen durchschossen; die Ortseinwohner verkrochen sich in die Keller, Todesangst war auf jedem Gesichte zu lesen. Der Kampf zog sich langsam von Berg zu Berg gegen Roßbrunn hin und endete ungefähr halb 9 Uhr Morgens. Sogleich wurden mehrere Gemeinden zur genauesten Durchsuchung der beiden Schlachtfelder, der Getreideäcker und Wälder nach Verwundeten und Todten aufgeboten, und erstere nun auch in den Orten Uettingen und Remlingen in den Privat-, den Schul- und Gemeinde-Häusern, in den Kirchen und in den Schlössern des Herrn Grafen von Castell in Remlingen untergebracht, die Todten aber in ganz vorschriftsmäßig hergerichteten Gräbern begraben. Gleiche Sorgfalt wurde der Verscharrung der gefallenen Pferde zugewendet.

Das Elend dieser Orte, der Jammer der Verwundeten ist unbeschreiblich. Da lagen sie wimmernd neben einander, Freund und Feind, mit gleichem Rechte auf unser Mitleid und unsere Hilfe. Und diese ward ihnen auch, so viel in unsern Kräften stand. Die Bewohner gaben den letzten Strohhalm, die Kissen aus ihren Betten, die Hemden vom Leibe ab, von den umliegenden Gemeinden wurde amtlich schleunigst Stroh requirirt, um den Verwundeten ein Lager zu bereiten, und da anfänglich Aerzte mangelten, wurden solche schleunigst herbeigerufen, die opferwillig und opferthätig schnell ihre Hilfe brachten. Die Bevölkerung der betreffenden Orte that Wunder der Aufopferungsfähigkeit bei Tag und bei Nacht, bis auch von andern Gemeinden beigerufene Krankenwärter erschienen. Die Nachsuchung auf den Schlachtfeldern und in den Getreidefeldern und Waldungen der betreffenden Gemeinden Uettingen und Helmstadt wurden auf das Sorgfältigste wiederholt, die Gräberanfertigung und die Pflege der Verwundeten, deren Zahl in den genannten vier Gemeinden die Zahl von 1200 überstieg, und wovon in Uettingen allein mehr als 500 sich befanden, auf das Genaueste überwacht.

Was über eine Verpestung der Luft in Uettingen, über späteres Auffinden nicht begrabener oder nur mit Laub oder Gesträuche bedeckter Leichen in Umlauf gesetzt wurde und sogar den Weg in die öffentlichen Blätter fand, ist nach unseren Informationen völlig grundlos. Der beste Beweis für die Nichtbegründung dieser verbreiteten Gerüchte liegt wohl offenbar in dem vortrefflichen Gesundheitszustand der Civilbevölkerung in Uettingen, unter welcher ungeachtet der Cholera-Erscheinungen in allen Orten rings um Uettingen herum noch nicht ein einziger Cholerafall vorkam. Auch würden die preußischen anwesenden mehreren Stabsärzte in den Lazarethen zu Uettingen und Remlingen im eigenen und im Interesse der Verwundeten zu solchen Uebelständen sicherlich nicht geschwiegen und Abhilfe nicht nur gesucht, sondern vielmehr gefordert haben, wovon jedoch Niemand bisher etwas vernehmen konnte. Zu den vier Lazarethen im Bezirke kam nun auch noch ein Privat-Militärlazareth zu Kreuzwertheim, woselbst jedoch auch die dortige arme Gemeinde bei dessen Unterhaltung in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Doch mit den beiden Treffen sollte für den Bezirk das Elend noch nicht enden. Am Nachmittag des 26. Juli kam die preußische Vorhut, die Gothaer, über das Schlachtfeld her gegen Marktheidenfeld angerückt, und zog dort ein. Auf der Stelle wurde vom Commandirenden eröffnet, daß Niemand, auch kein Ortseinwohner, mehr den Markt verlassen, nicht einmal mehr auf das Feld gehen dürfe. Brücke und Orts-Ausgänge wurden durch Wachen besetzt. Erst durch behördliche Vermittlung wurde letzteres den Ortsbewohnern mittels amtlicher Vorweise gestattet und nur nach und nach eine Erleichterung in der Zulässigkeit des Ortsverlassens mittels Vorweise erzielt; jedoch nach Außen blieb der Bezirk gänzlich abgesperrt, aller Verkehr war eingestellt. Nichts konnte uns zugeführt werden, wir waren auf unsere Reste angewiesen, den Verwundeten mußten wir anfänglich unsere eigene Wäsche geben. Auch für den engern Bezirk Marktheidenfeld begannen nun die von der preußischen Division Flies zur Ablieferung nach Greussenheim ausgeschriebenen bedeutenden Lieferungen, der Generalstab der Mainarmee mit General von Manteuffel zog in Marktheidenfeld ein und blieb 2 Tage daselbst. Requisitionen folgten über Requisitionen, unerschwingliche Vorspannsleistungen wurden gefordert und zum vorgehabten Transport von Lebensmitteln, der jedoch nicht zur Ausführung kam, wurden von der preußischen Feldintendantur in Marktheidenfeld ein Wagenpark mit täglich 110 und in Esselbach mit täglich 120 bereit zu haltenden Wägen eingeführt, wozu die Wägen nicht nur von den umliegenden bayerischen, sondern auch von drei badischen Bezirksämtern gestellt werden mußten. Der Gemeinde Marktheidenfeld wurde auch von der preußischen Intendantur die Unterhaltung eines Magazins für im Bezirke einquartierten preußische Truppen mit Ochsen, Reis ꝛc. übertragen. Die Einquartierung wurde zumeist kurzweg vereinfacht, da diese mitunter von den erscheinenden Militärs selbst gleich vorgenommen und einfach nach dem äußern Anscheine der Häuser die Zahl der Einzuquartierenden bestimmt wurde.

Am 31. Juli l. J. zog das preußische Hauptquartier nach Eistingen ab, und es blieben in Marktheidenfeld noch Besatzungen von preußischer

Infanterie und Cavalerie bis zum 20. August l. J., an welchem Tage die Letzten des 11. schlesischen Grenadierregiments Marktheidenfeld verließen.

Leider kam zu allem dem, was wir durchzumachen hatten, ein neuer gefährlicher Feind, die Cholera. Dieselbe war zuerst unter dem preußischen Militär in den Orten Marktheidenfeld, Remlingen und Uettingen (in letzterem Orte nur Ein Fall und zwar gleich Anfangs) aufgetreten, forderte aber auch bald in den Gemeinden Wüstenzell, Holzkirchen, Holzkirchhausen, Helmstadt, Tiefenthal, Bischbrunn und Stadtprozelten unter der Civil-Bevölkerung ihre Opfer Nicht unerwähnt darf hier gelassen werden, denn die Wahrheit sind wir auch dem Feinde schuldig, daß die in den Lazarethen anwesenden preußischen Aerzte unsere Bevölkerung mit aller Hingebung bei Tag und Nacht gegen diesen gemeinsamen Feind die ersprießlichste Hilfe leisteten.

Aus diesen kurzen Umrissen dürften die Kriegsdrangsale und die sonstigen herben Leiden des Bezirks Marktheidenfeld von selbst redend erscheinen. Es sind schwere Zeiten über uns gegangen, aber Alles wollen wir gerne ertragen haben, wenn nur nach den traurigen Kämpfen ein gesegneter Friede folgt, der die Wunden wieder heilt, die der Krieg geschlagen, und dem geliebten Vaterlande eine glücklichere Zukunft bringt.

Tagesbericht.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Sachsen und Preußen bringt die „Const. Oesterr. Ztg." eine Note, worin versichert wird, daß diese überhaupt noch gar nicht in ein Stadium getreten sind, in welchem man sich über die definitive Regelung der einzelnen schwebenden Fragen ein begründetes Urtheil bilden könnte.

Ueber die Bedeutung, die dem Wechsel im französischen Ministerium des Auswärtigen beigelegt wird, s. die Rubrik Frankreich.

Präsident Johnson hat gegen das die Blokade von Matamoras und anderen Häfen an der mexicanischen Nordgrenze verfügende Decret des Kaisers Maximilian protestirt und erklärt, es nicht beachten zu wollen, weil die Blokade nicht durch hinlängliche Streitkräfte unterstützte also keine effective sei.

Das neue brasilianische Ministerium ist zur energischesten Fortführung des Krieges gegen Paraguay entschlossen und wird bis zur Erzielung der gewünschten Resultate die Erledigung der financiellen und anderer Fragen auf sich beruhen lassen. Vom Kriegsschauplatze am Laplata liegen keine neueren Nachrichten vor. In den argentinischen Provinzen Catamorca und Cordova ist eine Revolution zum Ausbruch gekommen.

Bayern.

† **München**, 4. Sept. In mehreren Blättern hat die Art und Weise, wie die letzten Kammersitzungen zum Abschlusse gelangten, eine mißverständliche Deutung erfahren. Es war nicht die Erklärung des kgl. Staatsministers Frhrn. v. d. Pfordten in der Abendsitzung vom 31. v. M., kraft deren der Landtag vertagt worden. Die Vertagung erfolgte in der gewöhnlichen verfassungsmäßigen Form durch eine allerhöchste Entschließung vom nämlichen Tage, welche, von sämmtlichen Staatsministern vorher unterzeichnet, am späten Abende mit der königlichen Unterschrift dahier einlangte und am 1. September Morgens in beiden Kammern eröffnet werden konnte. Der den k. Staatsministern vielseitig zugekommene Wunsch nach möglichst beschleunigter Heimkehr veranlaßte den k. Staatsminister Frhrn. v. d. Pfordten im Einverständnisse mit den übrigen Ministern, aus der von Sr. Maj. dem König bereits genehmigten Vertagung und aus dem bevorstehenden Einlangen des allerhöchsten Vertagungsrescripts kein Hehl zu machen, wobei es natürlich den Präsidien beider Kammern anheimgegeben blieb, die letzteren zur Vernehmung des allerhöchsten Rescripts noch zu einer Schluß-Sitzung zu berufen. Wenn die hohen Präsidien davon Umgang genommen, so waren sie ohne Zweifel gleich dem Staatsministerium von der wohlwollenden Absicht geleitet, die Kammermitglieder, von denen ein namhafter Theil den dermalen noch feindlich occupirten Landestheilen angehörte, nicht länger, als die augenblickliche Aufgabe des Landtages erheischte, vom ersehnten heimathlichen Heerde zurückzuhalten. Am darauf folgenden Morgen ist das allerhöchste Vertagungs-Rescript in die Hände der Präsidien beider Kammern gelangt.

*† **München**, 5. Sept. Der k. Staatsminister der Justiz, Hr. v. Bomhard, hat zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit heute einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Für die Dauer der Beurlaubung hat der k. Staatsrath im ordentlichen Dienste Hr. v. Fischer in Folge allerhöchster Bestimmung Sr. Majestät des Königs die Leitung der Geschäfte des Justizministeriums übernommen.

§. **Lichtenfels**, 2. Sept. Das seit mehr als drei Wochen in hiesiger Stadt cantonnirende, theilweise in den nächstgelegenen Ortschaften dislocirt gewesene 4. Bataillon des k. preußischen 9. Grenadier-Regiments Colberg hat heute Morgens den Rückmarsch in die Heimath angetreten und soll dasselbe in drei Tagen über Hof die bayerische Grenze verlassen. Obwohl das Verhalten und die Manneszucht dieses Bataillons im Allgemeinen zufriedenstellend war, so legten uns doch die erhöhten Verpflegungsansprüche empfindliche Opfer auf und wird es uns nicht verargt werden können, wenn wir froh sind, nach der seit dem 17. Juni bis heute beinahe ununterbrochen anhaltenden bedeutenden Einquartierungslast wieder einmal frei aufathmen zu können. Am schwersten beängstigten uns die Nachrichten von bayerischen Gebietsabtretungen, welche unsere Stadt und Bezirk mit betreffen sollten, und die Zeit der Friedensunterhandlungen war für uns eine Zeit banger, sorgenvoller Erwartungen. Die allgemeine Freude aber über die Botschaft „daß wir bayrisch bleiben" und nicht getrennt werden von unserem geliebten Vaterlande, ließ uns alle Bedrängnisse und Beschwerden wieder vergessen.

Sachsen.

Leipzig, 3. Sept. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist vorgestern wieder von hier ab und nach Schwerin gereist. — In den drei Tagen des 29., 30. und 31. Aug. sind 101 Cholera-Todesfälle in der Stadt angemeldet worden. — Die preußische Commandantur hat die strengsten Maßregeln zur Verhütung fernerer Militärexcesse getroffen. — Die Durchzüge der aus Bayern zurückkehrenden Truppen haben begonnen. (D. A. Z.)

Preußen.

⊙ **Berlin**, 3. Sept. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde in der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ertheilung der Indemnität in Bezug auf die Führung des Staatshaushaltes vom Jahre 1862 ab und die Ermächtigung zu den Staatsausgaben für das Jahr 1866, fortgefahren. Der erste Redner ist der Abg. Dr. Achenbach, welcher für die Indemnitäts-Ertheilung spricht, indem er denjenigen Mitgliedern des Hauses, welche sie nicht ertheilen wollen, zuruft, sie befolgten, den neueren Ereignissen gegenüber, die sich wider ihren Willen vollzogen hätten, eine reactionäre Politik, diese möchten sie doch aufgeben und mit dem andern Theile des Hauses lieber die Bahn eines frohen, frischen Fortschritts betreten. Schon Viele, die in diesem Hause gesessen, hätten sich für Ecksteine gehalten, die von der Nation jedoch verworfen worden seien (Sehr gut! rechts), man solle sich wohl hüten; der Boden, auf dem die Herren ständen, sei hohl. (Beifall rechts.) Redner wendet sich dann gegen den Abg. Gneist, der es gewagt habe, die preußischen Beamten der Fäulniß anzuklagen. Wo Hr. Gneist Fäulniß sehe, sei nur Gewissenhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit; und wenn Hr. Gneist in einem Ministerverantwortlichkeitsgesetz Sicherheit für Alles finde, so frage er ihn, ob das Ministerverantwortlichkeitsgesetz die Dynastie Louis Philipps vor dem Sturze gesichert habe? (Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. v. Hoverbeck theilt den Standpunkt Waldecks; erst solle das Budget pro 1867 in gehöriger Weise erledigt und publicirt werden, dann könne man auch Indemnität ertheilen, vorher aber nicht. Redner unterwirft dann die Rede des Ministerpräsidenten einer Kritik. Der Ministerpräsident besorge keine Verurtheilung, wenn es zu einer Anklage käme. Ja, das glaube er; die Richter des Obertribunals werden ja von der Regierung ernannt und nöthigenfalls gebe es ja auch noch — Hilfsrichter. (Bewegung; Unruhe rechts.) Und in Bezug auf die Verbesserungen, welche der Ministerpräsident versprochen habe, frage er: zeige sich denn in der Verwaltung des Landes eine beginnende constitutionelle Aufrichtigkeit? Er erinnere an diejenigen, welche noch im Gefängniß schmachten, weil sie das ausgesprochen, was auch in diesem Hause vertheidigt werde. (Große Unruhe rechts, Beifall links.) Nicht von dieser Tribüne hänge es ab, daß die gemachten Erfolge gesichert würden; das hänge allein ab von der Sicherung der Volksrechte. (Beifall links, langandauerndes Zischen rechts.)

Abg. Lasker erklärt, daß er zu denjenigen Mitgliedern der Fortschrittspartei gehöre, welche für die Indemnitätsertheilung sind. Redner führt aus, wie ganz unbegründet die Behauptung sei, daß man durch eine Gewährung der Indemnität alles aufgebe, was man bis jetzt vertheidigt habe. Die Regierung habe das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses anerkannt, und mehr könne man in diesem Augenblicke nicht verlangen. Es handle sich um die Neubildung unseres Vaterlandes — möge da die Nachwelt nicht von uns zu sagen haben: Aber der große Moment fand nur ein kleines Geschlecht! (Beifall rechts.)

Abg. Schulze-Delitzsch theilt den Standpunkt Hoverbecks. Wo sei die neue Aera denn? Er sehe sie nicht, wenigstens nicht im Innern: da seien noch die alten Maßregelungen von Beamten, die eine selbständige Meinung zu haben sich erlaubten, die alten Maßregelungen der Presse, die alten Nichtbestätigungen, die alten Maßregelungen im

Concessionswesen, die alten Verfolgungen wegen der parlamentarischen Redefreiheit, die alten Unterdrückungen der Wähler (Beifall links.) Habe etwa auch für diese Dinge das preußische Volk geblutet? Doch gewiß nicht! (Beifall links.) Man möge also, wenn man von den errungenen Erfolgen spreche, diese Erfolge nicht mißbrauchen wollen in Bezug auf unsere inneren Verhältnisse. Und habe der Finanzminister das Budgetrecht etwa wirklich anerkannt? Nein. Hätte der Ministerpräsident die Bahn der Anerkennung der Volksrechte früher betreten, so stünde er jetzt nicht an der Mainlinie still, das ganze deutsche Volk würde ihm zujubeln. (Beifall links, Widerspruch rechts.) Hoffentlich werde der Ministerpräsident aber seinerzeit weiter gehen wollen und damit er es dann auch könne, möge das Haus nichts bewilligen, bis das Verfassungsrecht gesichert sei. (Beifall links, Zischen rechts).

Der Minister des Innern: Wenn wir Indemnität fordern, so wünschen wir einmal Entlastung von einer auf uns lastenden Verantwortlichkeit und sodann den Frieden. Als wir in das Amt traten, wußten wir freilich nicht, wie die Dinge in der Zukunft lägen, aber das wußten wir, daß für Preußen eine andere Stellung geschaffen werden müsse, daß seine damalige Stellung unhaltbar war. Wir waren, ich gesteh' es, von einem großen „Großmachtskitzel" ergriffen; wir haben die Gelegenheit wahrgenommen und gut benutzt. (Stürmisches Bravo rechts.) Jetzt ist unser Ziel erreicht und wir bitten um Indemnität. Wenn der Vorredner sagt. Graf Bismarck würde, wenn er vor einem Jahre in eine andere Bahn eingelenkt wäre, viel größere Erfolge erzielt haben, so ist das falsch; wir wären dann die Besiegten gewesen. Wir suchen jetzt den Frieden und dafür, daß wir ihn aufrichtig suchen, mögen Ihnen die aus königlichem Munde gesprochenen Worte als Garantie dienen. Denjenigen Herren, welche heute noch der Ueberzeugung sind, daß wir mit dem Willen, die Verfassung zu verletzen, um zu zeigen, daß sie nicht auch für uns Gesetz sei, den Budgetstreit in der bisherigen Art geführt hätten, verdenke ich nicht, wenn sie die Indemnität nicht ertheilen wollen. Aber ich hoffe, Sie haben aus den Erfolgen und aus der Wirksamkeit, die wir bisher geübt haben, ersehen, daß die Sache so nicht steht. In der Form haben wir gefehlt, aber so gefehlt, als wenn man einen verbotenen Weg betritt, um schneller einen Ertrinkenden zu retten. Die Zustände im Lande sind nicht so schwarz, als der Vorredner sie geschildert; wo Plackereien vorkommen, wird Abhilfe gewährt. Wollen Sie Garantien? Gut, aber dann müssen Sie mit uns durch Bewilligung der Indemnität und des Credits auf einen gemeinsamen Boden treten. Thun Sie das, so ist die Regierung moralisch verpflichtet, sich Ihnen mehr und mehr zu nähern; dann handelt es sich nicht um einen bloßen sogenannten Waffenstillstand, sondern es sind die Präliminarien zu einem wahren und fruchtbaren Frieden gewonnen. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Abg. v Vincke (Hagen) weist auf die an die Krone gerichtete Adresse zurück, die mit allen gegen 25 Stimmen beschlossen worden sei. Gleichwohl kämen in der gegenwärtigen Discussion ganz entgegengesetzte Anschauungen zu Tage. Man möge sich mit dem Geiste des Volkes nicht in Widerspruch setzen; dieser Geist sei ein guter; er habe bei Königgrätz bewiesen, daß das preußische Volk dem preußischen Staate den Großmachtkitzel nicht ausgetrieben wissen wolle. (Stürmisches Bravo!) Die Herren auf der Linken seien zu Schanden geworden. Wie viele altgewohnte Gesichter sehe man in diesem Hause nicht mehr! (Heiterkeit.) Die Herren von der Opposition selbst könnten sich dem eingetretenen Umschwunge ja nicht mehr verschließen. Im Lande heiße es vielfach, daß die Fortschrittspartei vom inneren Conflict eigentlich gelebt habe (große Heiterkeit); so viel sei jedenfalls gewiß, daß die Wiederwahl der Herren sehr fraglich sein würde, wenn sie das gegenwärtige Gesetz ablehnten. Möchten alle Parteien in diesem Augenblicke sich erinnern, daß das Vaterland über Alles gehe! (Langandauerndes Bravo rechts, Zischen links.)

Der wiederholt beantragte Schluß der Verhandlung wird nunmehr angenommen. Zu einer persönlichen Bemerkung meldet sich der Abg. Schulze: Wenn er einmal gesagt habe, daß Preußen der Großmachtkitzel ausgetrieben werden müsse, so habe er damit nur gemeint, daß Preußen nur eine deutsche und zwar eine solche deutsche Politik befolgen müsse, wie die Regierung sie jetzt befolgt habe. (Schallendes Gelächter rechts.)

Nach noch einigen anderen persönlichen Bemerkungen erhält das Wort der Berichterstatter Abg. Twesten. Derselbe tritt den Ausführungen entgegen, welche gegen den Commissionsbericht versucht worden sind. Nicht das Haus, sondern die Regierung mache eine Concession; nichts vergebe das Haus von seinen Rechten, und nachdem die Staatsregierung ihrerseits den Boden der Verfassung betreten habe, würde es, besonders auch mit Rücksicht auf die ganze gegenwärtige politische Situation, unpolitisch sein, wenn man den innern Conflict, der das Land und seine Interessen nur geschädigt, auch jetzt noch nicht schließen wollte. Eine neue Epoche für die Geschichte des Vaterlandes sei angebrochen, und dieses Hauses sei verantwortlich dafür, daß der große Augenblick nicht unbenützt vorübergehe. Das gegenwärtige Ministerium habe schwer gesündigt, aber durch seine großen Erfolge habe es sich das Recht auf Indemnität erworben. — Es kommt nunmehr zur Abstimmung. Artikel 1 der Commissionsvorschläge wird mit großer Majorität angenommen.

Zu Art. 2 wünscht der Abg. v. Kathen, daß der Regierung nicht blos Indemnität ertheilt, sondern daß ihr auch der Dank dafür ausgesprochen werden möchte, daß sie so gehandelt. (Heiterkeit.) Abg. Schulze sucht sich gegen den wider ihn erhobenen Vorwurf des Widerspruches zu rechtfertigen. Man müsse die Dinge auffassen, wie sie damals lagen: die große Majorität des preußischen Volkes sei gegen den Krieg gewesen. — Der Minister des Innern: Man könne nur sagen, das preußische Volk sei nicht kriegslustig gewesen, und das sei so beim König gewesen, wie beim letzten Soldaten. Als aber die Nothwendigkeit des Krieges eingetreten war, da sei auch diese Nothwendigkeit vom König bis zum letzten Soldaten herab begriffen worden. Mit großer Bescheidenheit sei die Armee in's Feld gezogen, mit großer Bescheidenheit habe sie sich nach ihren Siegen benommen, mit großer Bescheidenheit verhalte sich nach diesen Siegen jetzt die Regierung. Diese Bescheidenheit sei es, die den Staat groß gemacht, nicht jene Elemente, die vor dem Kriege geschrien haben: Keinen Bruderkrieg und diesem Ministerium keinen Pfennig! (Bravo)

Art. 2. (Indemnität) wird hierauf mit 230 gegen 75 Stimmen und dann auch Art. 3 (die Ausgaben für 1866 auf 154 Mill. festsetzend) mit sehr großer Majorität angenommen, ebenso schließlich auch der Rest des Gesetzes. Das Haus vertagt sich hierauf.

Was wir nach der „Hess. M.-Z." über die der Kasseler Deputation vom König von Preußen gegebene Antwort bereits mitgetheilt haben, ergänzen wir durch das, was die „Berliner Nat.-Z." jetzt weiter darüber erfährt. Nach diesem Blatt hätte die Antwort folgendermaßen gelautet: „Allerdings sind die Ereignisse für mich selbst unerwartet eingetreten; es liegt eine Entwicklung der Dinge hinter uns, die ich vor dem Kriege als das Werk eines halben Jahrhunderts zu bezeichnen Anstand genommen hätte. Sie haben auch Recht, wenn Sie in Ihrer Ansprache erwähnten, daß die Geschichte der letzten Wochen in gewisser Weise wider meinen Willen ihren Verlauf genommen hat. Zum wenigsten schmerzt es mich, gegen ein mir verwandtes und durch jahrhundertlange Herrschaft eng verbundenes Fürstenhaus so verfahren zu müssen, wie ich es that. Aber die nationalen Aufgaben Deutschlands und Preußens duldeten es nicht anders. Es freut mich auch, daß die Bevölkerung nicht leichten Sinnes über den Wechsel der Dinge sich hinausgesetzt hat. Gleichwohl hoffe ich, daß sie sich mit den neuen Verhältnissen, mit dem Anschluß an einen Staat, der, das kann man nun nicht wohl in Abrede stellen, was Intelligenz, Kraft und Ordnung betrifft, an der Spitze der deutschen Nation steht, bald aussöhnen und mir in der weiteren Verfolgung meiner nationalen Ziele beistehen wird. Ich habe schon in meiner Botschaft erklärt, daß ich die Eigenthümlichkeiten des Landes mit der größten Schonung behandeln werde, und was speciell Ihre Vaterstadt betrifft, so wird sie allezeit die Prärogative behalten, welche ihr als Hauptstadt eines so ansehnlichen Landes und namentlich auch in Rücksicht auf ihre günstige Lage und sonstigen Vorzüge zukommt. Höhere Civil- und Militär-Organisationen werden daselbst ihren Mittelpunkt haben. Sagen Sie also Ihren Landsleuten, daß sie sich in mir in keiner Beziehung täuschen werden. Zwar bin ich für meine Person schon zu alt, um noch viel versprechen zu können; aber mein Sohn, darauf verlassen Sie sich, wird in meinem Sinne fortregieren und Ihnen Alles halten, was ich hiermit versprochen habe."

Hierauf ließ sich der König die einzelnen Mitglieder der Deputation durch den Oberbürgermeister Nebelthau vorstellen und unterhielt sich mit denselben in zwanglosester Weise. Dabei schien den König die Eintracht der beiden städtischen Körperschaften (Stadtrath und Bürger-Ausschuß) besonders zu freuen. Der König meinte: „Das wäre nicht überall und nicht immer so. Wenn eine Institution die andere zu controliren habe, so seien sie regelmäßig nicht gut auf einander zu sprechen. Das sei so auch zwischen König und Landtag. Allerdings in großen politischen Momenten finde man sich in Eintracht wieder zusammen; da müsse jeder Theil nachgeben. So habe er auch in dem gegenwärtigen Augenblicke gedacht, und der preußische Landtag denke nicht minder so. Einige Unzufriedene blieben zwar immer übrig, aber Allen könne man es niemals recht machen."

Oesterreich.

Wien, 1. Sept. Die Italiener haben bekanntlich nach der Seeschlacht bei Lissa die Behauptungen ausgesprochen, daß die österreichischen Kriegsschiffe die mit den Wellen ringenden Matrosen des in Grund gebohrten „Re d'Italia" nicht nur nicht gerettet hätten, sondern sogar über dieselben hinweggefahren wären. Es stellte sich indessen bald heraus, daß diese Behauptungen sammt und sonders falsch waren, und daß vielmehr die italienischen Schiffe selbst an dem Tode der 300 Matrosen schuld waren, indem sie die Rettungsversuche unserer Schiffe durch erneuerte heftige Angriffe vereitelten. Nichtsdestoweniger enthielt auch der amtliche italienische Bericht über die Seeschlacht diese

Verleumdungen, welcher Umstand den k. k. Vicеadmiral v. Tegetthoff bewog, von den einzelnen Schiffscommandanten umständliche Berichte abfassen zu lassen, und dieselben dem Commando der operirenden Armee zu unterbreiten. Die drei amtlichen Berichte der Commandanten des „Erzherzog Max", der Fregatte „Elisabeth" und des Schooners „Narenta" melden übereinstimmend, daß sie Versuche zur Rettung der Unglücklichen machten, daß dieselben aber durch die heftigen Angriffe der feindlichen Panzerschiffe vereitelt wurden. Der Commandant des „Erzherzog Max", welcher den „Re d'Italia" in den Grund bohrte, war eben im Begriffe, das einzige noch verfügbare Boot auszusetzen, als einige Panzerschiffe herankamen und ihn mit einem Hagel von Geschossen bewarfen. Unsere Schiffe wurden demnach gezwungen, die Rettungsversuche aufzugeben und an ihre eigene Vertheidigung zu denken. Der hereingebrochenen Nacht wegen konnten die österreichischen Schiffe, welche zur Rettung der Unglücklichen entsendet wurden, nichts ausrichten. Die Dampfer, welche am nächstfolgenden Morgen am Unglücksplatze kreuzten, fanden nur noch Schiffstrümmer, Munitionskisten und einige mehr oder weniger schadhafte leere Boote, aber keine Schiffbrüchigen mehr, von denen sich 19 Mann durch Schwimmen an das Ufer von Lissa gerettet hatten. (Pr.)

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Der „Moniteur" resümirt in seinem Bulletin die gegenwärtige Lage des preußischen Schatzes. Auch ihm erscheint es wahrscheinlich, daß, wenn der Baarvorrath des Staatsschatzes wieder auf 75 Millionen Franks gebracht werden soll, ein Anleben nothwendig werden wird. Ferner zeigt der „Moniteur" in seinem Bulletin an, daß das Berliner Cabinet in Unterhandlung mit dem Kurfürsten von Hessen und dem Herzog von Nassau steht, um diese beiden Souveräne zur freiwilligen Abdankung zu vermögen. In diesem Falle würde ihnen preußischerseits der Besitz ihres Hausvermögens zugesichert.

Der „Abendmoniteur" veröffentlicht in seinen Spalten diesen Abend eine sehr lange Rede, welche Herzog Persigny gelegentlich der Generalraths-Sitzung zu St. Etienne daselbst in einer archäologischen Gesellschaft gehalten hat. Die Rede bewegt sich in der bekannten Persigny'schen Gedankenkreisen und trägt dabei unverkennbar eine friedliche Färbung. „Volkskönig, ruft er dem Kaiser am Schlusse zu, vorwärts! Verfolge und vollende Dein Werk; vervollständige das Arbeitsgeräth des Landes, mache, daß der entlegenste Weiler in leichter und rascher Verbindung stehe mit allen Brennpunkten des Lichts und des Gedeihens, daß die Arbeit geehrt und daß sie das Princip und der Adel der neuen Gesellschaft werde, daß sie alle Punkte Frankreichs befruchte! Vorwärts, Volkskönig! Es sichere Dein Schwert den Weltfrieden und es erfülle sich das große Wort von St. Helena. Die Nationalitäten, die unter Deinem Schirm erstehen, können nur erkoren sein, um die Bande der europäischen Verbrüderung fester zu schlingen! Vorwärts, Volkskönig! Ziehe einher an der Spitze der Friedenserrungenschaften, aber halte mit fester Hand das Scepter, das wir Dir anvertraut haben!"

Man liest im „Temps": „Unser Berliner Correspondent schreibt uns unterm 2. September Morgens, daß das Gerücht des nahen Zurücktrittes des Herrn Drouyn de Lhuys seit mehreren Tagen bereits in dieser Hauptstadt im Umlauf war. Hr. v. Moustier, der neue Minister des Auswärtigen, ist während mehrerer Jahre Gesandter Frankreichs in Berlin gewesen."

Ueber die Veranlassung zu der Demission des Hrn. Drouyn de Lhuys vernimmt die „Ind. belge", derselbe habe sich in diesen letzteren Zeiten mit seinen Collegen, namentlich den Herren Rouher, Fould und Lavalette, in Meinungsverschiedenheit in Betreff der dem Berliner Cabinete gegenüber zu befolgenden Politik befunden; es sei dadurch ein Antagonismus entstanden, welcher ihm nicht mehr eine völlige Actionsfreiheit in der Leitung seines Departement gelassen, und dem er ein Ende machen zu müssen glaubte, indem er den Kaiser ersuchte, ihn seiner Functionen zu entheben. Die „Indep. Belge" will wissen, daß die Herrer Rouher, Fould und Lavalette vornehmlich die Meidung einer Störung der freundlichen Beziehungen mit Preußen unter den dermaligen Verhältnissen befürworteten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Aug. Der Kaiser hat ein Banket zu Ehren der amerikanischen Gesandtschaft gegeben, bei welchem Se. Majestät einen Toast auf die Wohlfahrt und Consolidirung der Vereinigten Staaten ausbrachte. — Die offizielle Nord. Post erklärt, verschiedene Journale hätten die Zahl der polnischen Insurgenten in Sibirien gröblich übertrieben und läugnet, daß der Aufstand sich verbreitet habe. — Die kaiserliche Genehmigung ist einer Aktien-Gesellschaft zum Ankaufe von Landbesitz in den westlichen Provinzen ertheilt worden. Die Regierung streckt der Gesellschaft 5 Mill. Rubel unverzinslich vor. — Baron v. d. Knesebeck, in besonderer Mission von dem Könige von Hannover abgesandt, hat eine Audienz bei dem Kaiser erhalten.

Amerika.

New-York, 18. Aug. Die große National-Union-Convention, welche vom 14. bis 16. in Philadelphia tagte, wird allgemein als ein glänzender Erfolg der Conservativen angesehen, der alle davon gehegten Erwartungen vollständig erfüllte. Die größte Einträchtigkeit herrschte in der Versammlung zwischen Elementen, die sich vor Kurzem noch in tödlicher Feindschaft gegenüberstanden. Den Triumph des Geistes der Versöhnlichkeit stellten die Abgesandten von Süd-Carolina und Massachusets, die Arm in Arm unter rauschendem Applaus in die Versammlung eintraten, symbolisch dar. Ueber dem Yankee-Doodle und dem Sternenbanner ertönten die Volksmelodieen des Südens, und das Hoch auf die wiederhergestellte Union wurde vom Schwager des Ex-Präsidenten J. Davis, dem Conföderirten-General Taylor, ausgebracht. Freilich war dafür gesorgt worden, alle allzu zweifelsüchtigen Elemente fern zu halten. Nicht nur wurde Hrn. Fernando Wood, Vallandigham und Anderen ihrer Richtung, so wie dem weiland Vice-Präsidenten der Conföderirten, A. H. Stephens, die Betheiligung versagt, sondern auch bei den Verhandlungen darauf gesehen, daß invidiuelle Meinungen, welche die Harmonie hätten gefährden können, nicht zu Worte kamen. Die Verhandlungen gipfelten in der Annahme der von Hrn. Raymond von New-York verfaßten Resolutionen und einer dasselbe politische Programm wiedergebenden Proklamation an die Nation, welche zur Annahme dieses Programmes auffordert, indem sie die Theorie der Radicalen speciell bekämpft. Den Südstaaten wird darin das folgende Zugniß ausgestellt: „Die Geschichte liefert kein Beispiel, wo ein Volk, so mächtig durch seine Anzahl, Hülfsquellen und seinen Gemeingeist, nach einem so lange dauernden, so zerstörenden und so unglücklich ausgehenden Kriege in seine Niederlage und ihre Consequenzen mit solcher Willigkeit und Ehrlichkeit sich gefügt hätte, wie sie das Betragen des gegen die Vereinigten Staaten aufgestanden gewesenen Volkes bezeichnet." Zur Verurtheilung der Politik der im Congresse herrschenden Radicalen heißt es in der Adresse: „Nie hat es ein Volk gegeben, dessen Loyalität und Treue eine solche Behandlung, lange fortgesetzt, nicht entfremdet und untergraben haben würde. Und die zehn Millionen Amerikaner, die im Süden leben, sie wären unwürdig, Bürger eines freien Staates zu sein, wären entartete Söhne heroischer Vorfahren, für immer unfähig, Hüter zu werden, der uns von den Vätern und Gründern dieser Republik überlieferten Rechte und Freiheiten, wenn sie die Demüthigungen, die man ihnen aufzuerlegen sucht, mit „geduldiger Unterwürfigkeit zu ertragen vermöchten." Die gefaßten Resolutionen erklären die Union und Verfassung für wieder hergestellt, sprechen dem Congresse das Recht ab, einem Staate die Vertretung zu verweigern, und fordern die Nation auf, nur solche Männer zu wählen, die sich zu diesem Grundsatze bekennen. Den Einzelstaaten wird das Recht vorbehalten, das Stimmrecht an Bedingungen zu knüpfen (also z. B. die Farbigen auszuschließen); kein Staat kann aus der Union austreten, keine Vereinigung von Staaten im Congresse andere aus der Union ausschließen. Der wichtigste Beschluß der Convention ist die Einsetzung zweier executiven Ausschüsse, eines permanenten, aus neun Mitgliedern bestehenden in Washington, mit der Oberleitung beauftragten, und eines weiteren von je zwei Mitgliedern in jedem Staate und Territorium, deren Thätigkeit insbesondere darauf gerichtet sein soll, der Compromißpartei bei den bevorstehenden Congreßwahlen die Majorität zu verschaffen. Dem Präsidenten wird der Compromiß, falls er von Dauer, die stärkste Stütze schaffen, und bereits hat er seine vollständige Uebereinstimmung mit dem Programme der Convention ausgesprochen. Einer Deputation derselben gegenüber erklärte, nur Solchen sollen hinfort Regierungsämter anvertraut werden, welche die Principien der Convention zu den ihrigen machten. Der Präsident wird die Weststaaten besuchen, wie es heißt, in Begleitung mehrerer Cabinets-Mitglieder, General Grant's und Admiral Farragut's. — Officielle Berichte geben die Zahl der bei den Unruhen in New-Orleans Umgekommenen auf 33, die der Verwundeten auf 146 an. In New-Orleans befürchtet man noch immer einen Neger-Aufstand. — In New-York und Philadelphia wird die Cholera nicht länger als epidemisch betrachtet, dagegen wüthet sie noch heftig in verschiedenen Städten des Innern, wie in St. Louis, New-Orleans, Cincinnati u. A. (Köln. Z.)

In Bezug auf den Monitor „Miantonomo" und die Zweckmäßigkeit der Construction dieses vielangestaunten Thurmschiffes, welches gegenwärtig auf einer europäischen Kunstreise begriffen ist, dürfte das Factum von Interesse sein, daß derselbe bis fast in Sicht der europäischen Küste von zwei mächtigen Dampfern bugsirt werden mußte.

Digitized by Google

Local-Chronik.

ω **München** Am 21. ds. wird im zoologischen Garten die Versteigerung der sämmtlichen Thiere stattfinden. (Vgl. die Anzeigen-Beilage zum heutigen Morgenblatt.)

Provinzial-Chronik.

* **Aus Unterfranken**, 4. Sept. Die Gegend von Hammelburg, ohnedem durch die Ereignisse des Krieges schwer heimgesucht, muß jetzt auch noch durch bedeutende Brandfälle leiden. Unlängst brachten wir die Nachricht von dem Brand in Westheim; eben erhalten wir die Mittheilung, daß heute Nacht auch Schloß Saaleck, das reizend gelegene Besitzthum des Banquiers Bernberger in Würzburg, niederbrannte. Der Schaden ist sehr erheblich. — Durch den Brand in Dipbach sind ca. 10 Häuser und ebensoviele Nebengebäude eingeäschert worden. Am gleichen Tage brannten zu Emerfeld in der Nähe von Dipbach mehrere Gebäude ab. Bei beiden Bränden wird Unvorsichtigkeit von Kindern beim Gebrauch von Licht als Entstehungsursache bezeichnet

Nichtpolitisches.

Neapel, 28. Aug. Die Hoffnung, daß die Cholera in diesem Jahr gelinde abgehen werde, ist seit einigen Tagen leider als vergeblich zu betrachten. Die Bulletins melden täglich eine Zunahme der Krankheit, welche sich jetzt auch in Bicten zeigt, die bisher unversehrt geblieben waren. (A. Z.)

Letzte Posten.

†* **München**, 5. Sept. Nachdem die durch den Friedensvertrag vom 22. v. M. festgestellten finanziellen Voraussetzungen für den Abmarsch der k. preußischen Truppen von bayerischer Seite nunmehr erfüllt und von preußischer Seite als erfüllt anerkannt worden sind, haben die Befehlshaber der auf bayerischem Gebiete stehenden preußischen Corps unter'm gestrigen von Berlin die Weisung erhalten, mit ihren Truppen mit möglichster Beschleunigung Bayern zu verlassen.

München, 4. Sept. An das k. Landwehr-Kreiscommando von Oberbayern ist von Sr. Maj. dem König folgendes allerhöchste Signat, die Dienleistung der Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München betreffend, ergangen: „Ludwig II., König von Bayern ꝛc. Die Landwehr unserer Haupt- und Residenzstadt München hat seit dem Ausmarsch der hiesigen Garnison zur mobilen Armee den für sie nicht unbeschwerlichen Wachtdienst mit großer Bereitwilligkeit und mit unverkennbarer Anhänglichkeit an Uns und Unser königliches Haus geleistet. Indem Wir diesfalls Unsere wohlgefällige dankende Anerkennung ausdrücken, beauftragen Wir euch, dieselbe der gesammten Münchener Landwehr in entsprechender Weise kundzugeben. Schloß Berg, den 30. August 1866. Ludwig." (A. Z.)

ω **München**, 5. Sept. Gestern erschien S. Maj. König Ludwig I. nach seiner mehrmonatlichen Abwesenheit in Franken und der Pfalz zum ersten Male wieder im k. Hoftheater, um der Aufführung der Oper „Richard Löwenherz" anzuwohnen. Das in allen seinen Räumen gefüllte Haus begrüßte Se. Majestät beim Eintritt in die Loge mit lautem Jubel und erfreute sich über das heitere rüstige Aussehen des allverehrten Monarchen, der vor wenigen Tagen sein achtzigstes Lebensjahr zurückgelegt hat.

Karlsruhe, 3. Sept. Der Großherzog ist heute von Schloß Eberstein hieher zurückgekehrt Die Königin Augusta von Preußen wird morgen zum Besuch der großherzoglichen Familie auf Schloß Eberstein eintreffen; dieselbe wird einige Tage daselbst verweilen, und sich sodann zur Fortsetzung der Kur nach Baden begeben. (Karlsr. Z.)

Wien, 3. Sept. Von der Statthalterei für Nieder-Oesterreich wurde im Einvernehmen mit dem fürstbischöflichen Consistorium die Anordnung getroffen, daß im heurigen Jahre aus Anlaß der in vielen Gemeinden herrschenden Cholera-Krankheit die Wallfahrten zu unterbleiben haben, damit nicht die Seuche von einem Orte in den andern geschleppt werde. (Pr.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Landsberg**, 1. Sept. (Schranne.) Gesammtbetrag 1152 Schffl., verkauft 776 Schffl. Mittelpreise: Weizen 17 fl 7 kr. (gefallen 1 fl. 34 kr.); Korn 15 fl. 6 kr. (gefallen 8 kr.); Gerste 10 fl. 28 kr. (gestiegen 2 kr.); Haber 5 fl. — kr. (gefallen 52 kr.)

* **Donauwörth**, 29. Aug (Schranne.) Zufuhr 276 Schäffel, Gesammtstand 387 Schäffel, verkauft 219 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 8 kr., Kern 19 fl. 56 kr., Roggen 15 fl. 39 kr., Gerste 11 fl. 28 kr., Haber 5 fl. 35 kr.

* **Frankfurt**, 4. Sept. Oestert. Nat.-Anl 52⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47¾; Bankactien 670; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 109¾; Oestert. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 63⅛; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 148; Bayer. Ostbahn-Actien 115⅛; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115⅛; Oestert. Credit-Mobilier-Actien 143⅛; Westbahn-Priorität 70. — Wechsel-Curse: Paris 94¼; London 119 12; Wien ——; Nordam. 1882er: 76¾

* **Wien**, 4. Sept. Oestert. 5proc. Nat.-Anl. 68.20; 5proc. Metall. 61.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 74.—; von 1858: 119.50; Lotterie-Loose von 1860: 81.10; von 1864: 71.20; Bankactien 781.—; östert. Credit-Mobilier-Actien 159.—; Donau-Dampfschiff.-Actien 470.—; Oestert. Staatsbahn-Actien 186.—; Nordbahn-Actien 163 50; Westbahn-Prioritäten 92.—. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt 107.50; London: 128 50; Silber —.

Wien, 1. Sept. Bei der heute vorgenommenen 12. Verloosung der 1864er Loose wurden nachstehende 10 Serien gezogen: Nr. 1104, 1129, 1280, 1333, 1687, 2346, 2427, 2917, 3424 und 3991. Aus diesen verloosten 10 Serien wurden 60 größere Treffer gezogen, und zwar Serie 1129 Nr. 77 gewinnt 200,000 fl., S. 1104 Nr. 85 gew. 50,000 fl., S. 2346 Nr. 15 gew. 15,000 fl., S. 2427 Nr. 12 gew. 10,000 fl. S 3991 Nr. 68 und Nr. 93 gewinnen je 5000 fl. ꝛc. Die Auszahlung der Gewinnste erfolgt drei Monate nach der Ziehung bei der k. k. Universal-Staatsschuldencasse. (Pr.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 4. Sept. Die „Kreuzztg." bestätigt den gestern erfolgten Friedensschluß mit Großh. Hessen und bemerkt: Dem Vernehmen nach sind die ursprünglichen Forderungen Preußens aufrecht erhalten; Großherzogthum Hessen zahlt drei Millionen, tritt einen Theil des nördlichen Oberhessens zur Herstellung der Verbindung mit Wetzlar, ebenso Homburg ab.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. B. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 5. Sept.: „Philippine Welser", Schauspiel von Oskar v. Redwitz.

Actien-Volks-Theater.

Mittwoch den 5. Sept.: „Dorfschulmeister und Näherin", Genrebild mit Gesang. Hierauf: „Eine Tasse Thee", Lustspiel von Neumann. Zum Schluß: „Hermann und Dorothea", Posse mit Gesang von Kalisch und Meirauch, Musik von Lang.

Gestorbene in München.

Therese Hartl, Taglöhnerswittwe, 73 J. alt. Sebastian Maier, Bergoldergehilfe von hier, 75 J. alt. Joseph Theobald Fürst, qu. k. Landrichter von Dillingen, 68 J. alt. Crescenz Trinkl, Taglöhnersfrau, 48 J. alt Franz Paul Zehetmaier, bgl. Bürstenmacher, 62 J alt Philipp Westermaier, Mechanikus von Nassau, 14 J. alt. Kath. Limbacher, Wirthstochter von Herrieden, 35 J. alt. Rosalia Dorsch, Pflastererswittwe von hier, 71 J. alt. Philipp Felder, Kartenmacher von Wassertrüdingen, 39 J. alt. Anna Sigl, Klaviermeisterstochter von hier, 86 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Christoph Mayer, quiesc. königl Bank- und Regierungs-Director in Nürnberg. Friedrich Wilhelm Ostermaier, qu. fürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Districts-Domainen-Verwalter in Freising. Joseph Benedict, Stadtprediger bei St Peter in Neuburg a/D.

Digitized by Google

4581. Gr.

Bekanntmachung.

Das Haupt-Hilfs-Comite für die durch den Krieg schwer betroffenen Orte Unterfrankens fühlt sich gedrungen, dem theilnehmenden Publikum, insbesondere den hochherzigen Gebern für unseren Zweck vorläufig im Allgemeinen zur Kenntniß zu bringen, daß die Gaben der Mildthätigkeit bisher reichlich geflossen und an Geld bis zur Stunde 107,983 fl. 28 kr. 1 dl., an Naturalien beiläufig 200,000 fl. an uns gelangt und fast vollständig zur Vertheilung gekommen sind. Wir haben die erfreuliche Thatsache zu verkünden, daß sich alle Provinzen und Gaue Bayerns in dem edlen Wetteifer der Wohlthätigkeit gegenseitig überboten haben, so daß es zweifelhaft ist, wer den ersten Rang behauptet.

Doch dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß unsere treue Rheinpfalz an Eifer und Freigebigkeit für die gute Sache einen glänzenden Beweis geliefert hat. Auch aus anderen Ländern Deutschlands sind uns nennenswerthe Gaben zugesandt worden.

Wenn nun auch die bittere Noth der ersten Zeit nach der kriegerischen Katastrophe beseitigt und ein fühlbarer Mangel an Lebensmitteln nicht mehr vorhanden ist, so wird voraussichtlich der jetzt verfügbare Geldvorrath zur Belebung der an vielen Orten darniederliegenden Wirthschaften und zur Linderung der späteren Uebel des Krieges in bedürfnißreicher Winterzeit leider keineswegs genügen, deßhalb Baargeld immer noch die erwünschteste und zweckmäßigste Gabe der Mildthätigkeit sein.

Die Vertheilung des Geldes und der Naturalien wurde von Seite des Comites nach einem umfassenden, auf gründlichen Erhebungen beruhenden Plan vorgenommen und hiebei der Grad der durch den Krieg hervorgerufenen Bedrängniß auf das Gewissenhafteste als Maßstab festgehalten. Wir werden seinerzeit das Ergebniß bis ins Einzelnste veröffentlichen, sobald unsere Aufgabe, welche einen ganz außerordentlichem Umfang angenommen, ihrem Ende sich naht und eine vollkommene Uebersicht und Beurtheilung des Geschehenen möglich geworden. Wenn in die Vertheilung vielleicht eine Ungleichheit sich eingeschlichen hat, so rührt dieß hauptsächlich davon her, daß außer dem Comite noch sehr viele Zweigvereine und Privatpersonen selbstthätig ohne unsere Kenntniß hilfreiche Hand geboten haben.

Bei diesem Anlaß haben wir bekannt zu geben, daß diejenigen Gemeinden, deren Nothrufe wir immer noch vernehmen, zeitig und wiederholt aufmerksam gemacht wurden, wie gerne das Hauptcomite zur Hilfe durch Abgabe von Geld und Lebensmitteln aller Art bereit sei.

Damit die Sendungen portofrei behandelt werden und an den eigentlichen Bestimmungsort gelangen, sind dieselben, wie wir nochmals bemerken, an das Regierungspräsidium zu adressiren, mit dem Wort **„Unterstützungssache"** und zugleich mit der Bemerkung zu versehen, **„abzugeben an das Hauptcomite Maxschule"**, wo sich das Depot der Naturallieferungen befindet.

Würzburg, 29. August 1866.

Im Namen des Haupt-Hilfs Comite's
Prof. Dr. Gerstner.

Allgemeiner Anzeiger.

Gräflich Pappenheim'sches Prämien-Anlehen

4583.

von 994,000 fl., bestehend in 142,000 Prämienscheinen à 7 fl.

Fünfte Gewinn-Ziehung am 1. September 1866.

Am 1. August gezogene 12 Serien:

25. 447. 449. 830. 1298. 2298. 2655. 3485. 3691. 4531. 4598 und 6777.

Auf nachbenannte Nummern dieser Serien sind folgende Gewinnste gefallen:

Serie 6777 Nr. 20. Gewinn fl. 20,000.
„ 4598 „ 9. „ fl. 1,000.

2 Stück à fl. 500.

Serie 3691 Nr. 7 Serie 4531 Nr. 12.

5 Stück à fl. 100.

Serie 447 Nr. 12. Serie 449 Nr. 5. Serie 2298 Nr. 2 und 11. Serie 6777 Nr. 17

8 Stück à fl. 50.

Serie 25 Nr. 15. Serie 1298 Nr. 4, 9 u. 16. Serie 2298 Nr. 6. Serie 2625 Nr. 8. Serie 3691 Nr. 9. Serie 6777 Nr. 9.

22 Stück à fl. 20.

Serie 447 Nr. 11. Serie 449 Nr. 6 und 12. Serie 830 Nr. 2. Serie 1298 Nr. 14. Serie 2298 Nr. 3, 4, 9, 12, 15, 16, 17, 18 und 19. Serie 2625 Nr. 1. Serie 3485 Nr. 13. Serie 4531 Nr. 1, 9 und 19. Serie 4598 Nr. 11 und 13. Serie 6777 Nr. 2.

Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Prämienscheine werden mit 7 fl. eingelöst.

Die Zahlung geschieht vom 1. Dezember l. Js. ab.

Restanten sind vorhanden: Serie 6473 Nr. 19 mit 100 fl. Serie 4290 Nr. 5 mit 20 fl. Serie 2904 Nr. 16 und 17. Serie 3417 Nr. 20. Serie 4113 Nr. 6, 7, 8, 9 und 10. Serie 4177 Nr. 3 und 8. Serie 4290 Nr. 2, 6, 7, 8, 9, 11, 13 und 19. Serie 4743 Nr. 1, 2 und 9. Serie 5360 Nr. 3 und 8. Serie 6518 Nr. 2 mit je 7 fl.

Die nächste Serienziehung findet am 1. Februar 1867 statt.

Pappenheim, den 1. September 1866.

Gräflich Pappenheim'sche Domainenkanzlei.
Herberger,
Domainenrath.

4127. (3c) **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des königlichen Stadtgerichts dahier vom 5/14. d. Mts. in Sachen Ortner gegen Schad wegen Hypothekforderung versteigert der Unterfertigte am

Dienstag den 2. Oct. d. Js.,
Vormittags 10—12 Uhr

auf seinem Amtszimmer öffentlich das Haus Lit. B. Nummer 45 in der Metzgergasse dahier Plannummer 747 per 5 Dezimalen.

Schätzung 2500 fl.
Brandassekuranz 1000 fl.

Unbekannte haben sich über Person und Zahlfähigkeit auszuweisen.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser ersten Versteigerung nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug liegen wie die Schätzung bei Unterfertigten zur Einsicht bereit.

Regensburg, am 31. Juli 1866.

Der königl. Notar:
Johann Michael Schmauß.

3529. (3c) **Edictalladung.**

Auf der Wiese Plannummer 974 in der Steuerflur Schwaigpeint, dem Xaver Roßkopf und Johann Gail von da gehörig, ist auf Grund Kaufvertrag vom 19. Oktober 1824 seit 5. Juni 1826 ein mit 5% verzinslicher Kaufschillingsrest von 200 fl. für die Assessor Bernhard'schen Kinder von Beilngries versichert.

Da die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber dieser Forderung fruchtlos geblieben sind und vom Tage der letzten auf diese Forderung sich beziehenden Handlung dreißig Jahre verstrichen sind, so werden auf Antrag der Besitzer diejenigen, welche auf diese Forderung ein Recht zu haben glauben, aufgefordert,

innerhalb sechs Monaten

ihre Ansprüche hierorts anzumelden, als außerdem die Forderung für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Monheim, am 23. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der königl. Landrichter:
C.-Nr. 1886. **Heinrich,** **Seiger.**

Digitized by Google

4555. (3a) **Bekanntmachung.**

Von der unterfertigten Verwaltung wird die Lieferung des Bedarfes an nachverzeichneten Victualien und Consumtibilien pro I. Semester 1866/67 i. l., October 1866 — incl. März 1867, als ungefähr:

700 Centner Roggenmehl,
90 Centner Waizenmehl,
80 Centner Einbrennmehl,
2 Centner Mundmehl,
30 Centner Rollgerste,
2 Centner feine Gerste,
45 Centner Gries,
50 Centner Reis,
30 Centner gebrochene Erbsen,
20 Centner Linsen,
36 Centner Schmalz,
200 Stück Eier,
60 Eimer Essig,
½ Centner Salatöl,
½ Centner Zwetschgen,
30 Centner raffinirtes Brennöl,

auf dem Wege der Submission an die Wenigstnehmenden vergeben.

Die Lieferungen müssen genau nach den zur Einsicht hier aufliegenden Mustern, welche auf Verlangen auch mitgetheilt werden, fracht- und kostenfrei an die Anstalt geschehen, insbesondere müssen die Mehlgattungen vom letzten Fruchtjahre und ohne jede Beimischung, das Schmalz gut ausgelassen, frisch und rein sein.

Erbsen und Linsen müssen von fremdartigen Bestandtheilen frei sein und sich weich kochen.

Bemerkt wird, daß für den Centner Weizen- und Roggenmehl 10 kr. Localmehlaufschlag an die Stadtgemeinde Lauf zu entrichten sind.

Die Lieferungen haben durchgehends nur auf vorherige Bestellung und in den jedesmal geforderten Quantitäten zu geschehen.

Sollten die Lieferungen nicht mustergemäß sein oder nicht zur rechten Zeit ausgeführt werden, so wird der Einkauf des benöthigten Bedarfs um jeden Preis auf Kosten und Gefahr des betreffenden Lieferanten vollzogen.

Die Offerte sind schriftlich und frankirt als „Submissionsgegenstand“ auf der Adresse bezeichnet, verstegelt bis

Dienstag den 11. Sept. l. Js.
Abends 6 Uhr

auf hiesiger Amtskanzlei einzureichen, und werden dieselben

Mittwoch den 12. Sept. l. Js
Vormittags 10 Uhr

in Gegenwart der allenfalls anwesenden Submittenten eröffnet.

Die Genehmigung der Angebote Seitens der k. Regierung von Oberbayern Kammer des Innern bleibt vorbehalten.

Lauf, den 28. August 1866.

Kgl. Verwaltung der Gefangenanstalt.
Der kgl. Inspector:
Schicker.
Braun.

4406 [2a] **Gant-Proclama.**

Der Mechaniker Gottlieb Kübel von Bayreuth hat seine Insolvenz angezeigt und nachgewiesen

In Folge dessen wurde die Eröffnung des Universal-Concurses über das Vermögen desselben beschlossen, und werden die Edictstage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf:

Mittwoch den 26. Sept. l. Js.

II. Zur Geltendmachung etwaiger Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf

Mittwoch den 24. Oct. l. Js.

III. Zur Abgabe der Repliken und Dupliken auf

Mittwoch den 21. Nov. l. J.
jedesmal früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 12 dahier.

Bekannte wie unbekannte Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben oder das Unterlassen einer schriftlichen Liquidation am I. Edictstage den Ausschluß von der Concursmasse, und das Ausbleiben oder Nichteinreichen von Schriftsätzen an den anderen Edictstagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Am I. Edictstag wird der Abschluß eines Arrangements versucht, eventuell über Feststellung und Einziehung der Masse Beschluß gefaßt werden, wozu insbesondere noch unter dem Präjudiz Ladung ergeht, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrheit für zustimmend erachtet werden.

Die auswärtigen Gläubiger haben bis zum oder am I Edictstage einen Justinuationsmandatar mit Ausschluß der kgl. Post dahier aufzustellen, widrigenfalls alle künftig an sie ergehenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel geheftet, und dadurch für richtig zugestellt erachtet würden.

Alle diejenigen, welche dem Gottlieb Kübel etwas schulden, oder Werthgegenstände desselben in Händen haben, werden hiemit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung resp. des Werthersatzes nur an das unterfertigte Gericht Zahlung zu leisten und abzuliefern.

Nach Angabe des Gottlieb Kübel besteht dessen Vermögen lediglich in Außenständen im Gesammtbetrage zu 378 fl während die Schulden sich auf 6288 fl. belaufen sollen.

Bayreuth, den 18. Aug. 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der königl. Director:
Frhr. v. Waldenfels.
E.-Nr. 14266. Schrödel.

4141. (2b) **Bekanntmachung.**

In Sachen Goller gegen Geyer wegen Forderung versteiche ich aus Auftrag des königl. Landgerichts Stadtsteinach behufs Hilfsvollstreckung am

Mittwoch den 3. Oct. l Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem oberen Hammer bei Stadtsteinach öffentlich an den Meistbietenden folgende in der Steuergemeinde Stadtsteinach gelegene Grunddesitzungen:

A. den sogenannten oberen Hammer:

1) Pl.-Nr. 2367a. Hausnummer 195. Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum zu 28 Dezimalen und
„ 2367b. Gemüsgarten zu 19 Dezimalen, belastet mit $8^{21}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum und 24 kr. Hausteuersimplum, geschätzt auf 600 fl.

B. Walzende Grundstücke:

2) „ 2365. Wiese mit Acker am Frankenreuther Berg zu einem Tagwerk 76 Dezimalen, belastet mit $10^{56}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 200 fl.
3) „ 2366. Wiese, Schloßwiese zu zwei Tagwerk 35 Dezimalen, belastet mit $25^{45}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 400 fl
4) „ 2368a. Wiese beim oberen Hammer zu einem Tagwerk 64 Dezimalen, belastet mit $13^{12}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 200 fl.
5) „ 2368b. Oedung beim oberen Hammer zu 78 Dezimalen, geschätzt auf 30 fl. mit $1^{56}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum.
6) „ 2370. Acker mit Wiese im langen Anger zu 3 Tagwerk 71 Dezimalen belastet mit $18^{56}/_{100}$ kr. Grundsteuersimplum, geschätzt auf 500 fl.

Das Verfahren bei dieser erstmaligen Versteigerung richtet sich nach §. 90 u. flg. des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837, und nach §. 64 des Hypothekengesetzes, und es erfolgt demgemäß der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth mindestens erreicht.

Die übrigen Strichsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Wir unbekannte Personen oder solche, über deren Zahlungsfähigkeit Zweifel besteht, haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit noch vor dem Verstriche genügend auszuweisen, wenn sie als Streicher zugelassen werden wollen.

Inzwischen liegt der rentamtliche Besitz und Lastenbeschrieb, sowie die notarielle Schätzungsurkunde auf meiner Amtsstube jedem Interessenten zur Einsicht offen.

Stadtsteinach, den 30. Juli 1866.
Der königl. Notar:
Romeis.

4327. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des k. Landgerichts Aibling versteigere ich

Donnerstag den 20. Sept. l. Js.
Vormittags 9—10 Uhr

im nachbeschriebenen Anwesen, Hs.-Nr. 43 in Feilnbach

ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 27,219 fl. folgenden mit 32,000 fl. Hypotheken und 1,200 fl. Caution, sowie einem Bodenzinscapitale von 54 fl. belasteten, zum Nachlaß des Magnus Anton Filser gehörigen Besitz:

1) in der Steuergemeinde Feilnbach das Schneeschusteranwesen, Hs.-Nr. 43 bestehend in einem neugebauten Wohnhause mit Garten, Wiesen, Wald und Egarten zu 40 Tagw.;
2) in der Steuergemeinde Wiechs die neuerbaute Schneidsäge mit 2 Gängen und einer Kreissäge und einer Wasserkraft von 20 Pferdekräften, der vorhandenen Sägeeinrichtung und 20,62 Tagw. Wald und Lagerplatz.

Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Kataster, Schätzung und Hypothekenbuchsauszug liegen bei mir zur Einsicht.

Aibling, den 28 August 1866.
Der königl. Notar:
v. Godin.

4584. **Bekanntmachung.**

Die ledige Dienstmagd Anna Eckert von Lenzdorf beabsichtigt eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen

Allenfallsige Forderungsansprüche an dieselbe sind längstens am

Dienstag den 11. Sept. l. Js.
Vormittags

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Pegnitz, den 30. August 1866

Königliches Bezirksamt.
Der k. Bezirksamtmann:
E.-Nr. 20961. **Schamberger.**

4525. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Montag den 1. Oct. d. Js.
Mittags 11 bis 12 Uhr

in seiner Kanzlei, Vorstadt Au, Lilienstr. Nr. 26/I. das Anwesen Hs.-Nr. 22 an der inneren Birkenau in der Vorstadt Giesing, bestehend aus einem einen Stock hohen Wohnhause, angebauten Stalle mit Heueinlage, Hofraum mit Pumpbrunnen und Garten, Pl.-Nr. 221 zu 0,086 Tagw.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 3000 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, zur Versteigerung zugelassen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, 30. August 1866.

Der königl Notar:
Rothmaier.

4588. (2a) Bei dem kgl Rentamt Deggendorf ist die Stelle eines Umschreib-Gehilfen mit einem monatlichen Gehalt von vorläufig 36 fl. zu besetzen.

Bewerber wollen sich an den Amtsvorstand wenden.

Digitized by Google

4548. (3a)

Ankündigung.

(Den Verlag der **übersichtlichen Zusammenstellung** von Verordnungen und Vorschriften u. s. w. zum **Pol.-Straf-Gesetz** betreffend.)

Als Beilage zum Münchener Amtsblatte wird von heute an ausgegeben:

Uebersichtliche Zusammenstellung der zu einzelnen Artikeln des **Polizeistrafgesetzes** erlassenen Allerhöchsten Verordnungen, oberpolizeilichen Vorschriften für Oberbayern; ortspolizeilichen Vorschriften der k. Polizei-Direktion, des Magistrats und der Local-Baucommission für die k. Haupt- und Residenzstadt München; der hierauf Bezug habenden oberstrichtlichen Erkenntnisse, Anordnungen, Entschließungen und Bekanntmachungen administrativen Inhalts u. s. w. — mit einem umfassend ausgearbeiteten **Sachregister.** — (Druckbogen 37. Seitenzahl 588.) Druck: Firmin Straub in München.

Preis: für Abonnenten des Münchener Amtsblattes 42 kr., für Nichtabonnenten 1 fl.

Abgabe in dem Gebäude der k. Polizei-Direktion Zimmer Nr. 29. O.

Am 1. September 1866.

Königliche Polizei-Direktion München.
Lipowsky, königl. Polizei-Director.

4493. Im Verlag von **Ferdinand Enke** in **Erlangen** ist soeben erschienen und vorräthig in der **J. Lindauer**'schen **Buchhandlung** in **München,** Kaufinger-Strasse Nr. 29:

Compendium
der
Hautkrankheiten
von
Dr. A. Kleinhans,
pract. Arzt, Specialarzt in Hautkrankheiten zu Bad Kreuznach.
18 Bogen. 8. Preis broschirt: 2 fl. 42 kr.

Verf., welcher sich bereits durch seine exquisiten Leistungen auf dem Gebiete der Dermatologie das Bürgerrecht erworben, hat es unternommen, in diesem so recht zeitgemässen compendiösen Werkchen die Summe alles bisherigen Wissens in Bezug auf Hautkrankheiten mit Umsicht und Sachkenntniss zusammenzustellen. So kann dasselbe allen Aerzten zur Wiederholung oder zum Nachschlagen, allen Studirenden als willkommener Leitfaden für die Bekanntschaft mit diesem Zweige des ärztlichen Wissens nur dringend empfohlen werden. Die Ausstattung ist elegant.

Bastings, Dr. A., Die Lungenschwindsucht und ihre Heilung durch Electricität. Aus dem Französischen übertragen von Dr. Silbermann. 10 Bogen. 8°. Preis brosch. 1 fl. 24 kr.

Stoecker, Dr. A., Bad Wildungen und seine Mineralquellen in ihren physicalisch-chemischen Eigenschaften, ihrer physiologischen Wirkungs- und therapeutischen Anwendungsweise bei Krankheiten des Bluts, des Nervensystems u. s. w., sowie besonders in ihrer Beziehung zu den Krankheiten des Harnsystems dargestellt. 5 Bogen. 8°. Preis: 48 kr.

4585. **Edictalladung.**

Stadtrentamt München II.
gegen Erhard wegen Tagrückständen betr.

Der Taglöhnerstau Walburga Obermaier von Schleißheim, deren Aufenthalt unbekannt ist, wird eröffnet, daß zur erstmaligen Versteigerung der auf 420 fl. gewerthteten Herberge des Mathias Erhard und der Theresie Feicht, Hochstraße Nro. 43b in der Au auf

Donnerstag den 30. Aug. l. Js.
Mittags 11—12 Uhr

im Geschäftszimmer des kgl. Notars Rothmaier in der Au Lilienstraße Nro 26/1 Tagfahrt anberaumt ist

Zugleich wird Walburga Obermaier aufgefordert

binnen 14 Tagen

einen Zustellungsbevollmächtigten im diesseitigen Gerichtsbezirke zu benennen, indem sonst alle künftigen Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel geheftet und hiedurch als ihr richtig zugestellt erachtet würden.

München, den 30. August 1866

Königliches Stadtgericht München rechts der Isar.
Der königl. Stadtrichter:
Käppel.

C.-Nr. 2472. Kreß

4586. (3a) Ein im Rechnungsfache, dem Kassawesen, der Correspondenz, wie in dem Geschäftsleben überhaupt wohlerfahrener, bejahrter verläßiger Mann, mit guter Schrift, sucht Beschäftigung unter Chiffr. H. Nr. 4586 durch die Exp. d. bayer. Ztg.

4594. Eine junge Dame, welche über Moralität und Verwendbarkeit die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Erzieherin; selbe ist befähigt in deutscher, französischer und englischer Sprache, Musik, Zeichnen und feinern Handarbeiten gründlichen Unterricht zu ertheilen. R S Exped. ds. Blattes.

Frankfurt, 3. September.

Wenn die Course eine gewisse Festigkeit bewahrten, so ist dies heute stattgefundenen großen Deckungskäufen zuzuschreiben. Es bestätigt sich, daß das neue württembergische Anlehen von M. A. v. Rothschild & Söhne übernommen ist, und wird der Emissionscours mit 91—92 bezeichnet.

Cars der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 51¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1849 in L. 116 zu ⅓	60¼	P. — G.
„	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	46½	P. — G.
„	4½ pCt.	39¼	P. ¼ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90¼	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	90¼	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-E. dto.	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92⅞	P. — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	—	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	92	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 76¼ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	181¼	P. — G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . . .	* 674	P. — G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	* —	P. 143½ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* —	P. 209¼ G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. à pCt. 500 Fr. à 20 kr.	* —	P. — G.
„ Eisenb.-Eisenbahn à pCt.	* —	P. — G.
„ Eisenb.-Eisenbahn Prior. à pCt. . . .	73¼	P. — G.
„ do. do. neueste Emission .	—	P. 63¼ G.
„ Böhmische Westbahn-Actien à pCt. .	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. I S. à fl. .	—	P. — G.
Ludwigshafen-Mexbacher à 4 pCt.	—	P. 148½ G.
Pfälzische Maxbahn à. Rothschild à 4½ pCt. . .	104	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollbezahlt . .	115¼	P. — G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	—	P. — G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. à 28 kr. b. B. . .	49⅝	P. — G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. à 28 kr. b. B. .	—	P. 44½ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	—	B. 100¼ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99¾ G.
Berlin	Th. 50 k. S.	—	B. 104⅛ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97¼	B. — G.
Cöln	Th. 50 k. S.	—	B. 104¼ G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 88⅛ G.
Leipzig	Th. 50 k. S.	—	B. 104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	119⅛	B. — G.
Paris	Frs. 300 . .	—	B. 94⅜ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 o. W.	—	B. 91⅛ G.
Disconto		4 pCt.	G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 40 42
Prs. Frd'or	„	9 57 58
Hll. fl. 10 St.	„	9 42 G.
Rand-Ducat.	„	5 29 31
20-Frankst.	„	9 24½, 25½
Engl. Sov.	„	11 48 52
Gold p. Zpf.	„	— —
H. Silb. p. Z.	„	— —
Pr. Cassech.	„	1 44⅞-45⅛
Dell. in Gold.	„	2 26-27

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	117½	P. — G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	58½	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 109¾	P. — G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 63¼ G.
„ fl. 100 von 1864 in k. W. . .	* —	P. — G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch. . . .	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* 10⅛	P. — G.
Badische fl. 35	* 52½	P. — G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 55½	P. — G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* 142⅛	P. — G.
„ „ fl. 25 dto. . .	* —	P. 36 G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P. — G.
Anzbach-Sumzenhausener fl. 7-Loose	* 10½	P. — G.

Alle Effecten-Cours verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche nur Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einspaltiger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Vierteljährlich kostet sie im Ganzen 8 fl. Einzeln: auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Der Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Donnerstag. **Nr. 247.** 6. September 1866.

Nichtamtliches.

Die Ernten im Königreiche Bayern und in einigen anderen Ländern.

Eine statistische Studie

von

Dr. F. B. W. v. Hermann.

XV. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. Herausgegeben vom k. statistischen Bureau. fol. XLIII. und 71 Seiten.

M. Das statistische Bureau zu München hat die Resultate des Steuerkatasters auf die im Jahre 1862 gebildeten Verwaltungs-Districte reduzirt und sie mit den Erhebungen über die Ernten verglichen, welche in Bayern vom Jahre 1810 an zu wiederholten Malen gemacht wurden. Bei der landwirthschaftlichen Krisis, von welcher im heurigen Frühjahre viel gesprochen wurde, konnte die Publication einer Schrift über die Ergebnisse der bayerischen Landwirthschaft während einer Periode von mehr als 50 Jahren rechtzeitig scheinen. Wenn es indessen auch unmöglich gewesen, dieselbe zunächst in Bezug auf diese sogenannte Krisis der Landwirthschaft zu verfassen, so möchte sie gleichwohl, weil unabhängig von augenblicklich die Landwirthschaft beengenden Zuständen bearbeitet, deutlichere Aufschlüsse über diese bieten, als eine lediglich auf diese Zustände Bezug nehmende Arbeit.

Unterdeß hat aber ein größeres Uebel gezeigt, daß die landwirthschaftliche Krisis kein großes Leiden war; über dem Kriege ist die Landwirthschaft mit ihren Klagen vergessen; man darf sogar behaupten, daß die mäßigen Preise der Bodenfrüchte, entsprechend genügenden Getreide-Vorräthen, die Calamitäten des Krieges wenigstens in der einen Beziehung gemildert haben, daß nicht auch noch unerschwingliche Getreidepreise die Beischaffung des örtlich gesteigerten Bedarfs doppelt erschwerten. Was die Landwirthe unmittelbar vor dem Krieg als einen harten Druck beklagten, hat sich sonach für das Ganze der in den Krieg verwickelten Länder als eine Wohlthat erwiesen. Die Schrift, welche wir hier zu besprechen vorhaben, braucht hiernach gegenwärtig nicht mehr auf die landwirthschaftliche Krisis Rücksicht zu nehmen, und sie thut es auch an sich nicht, indem sie ganz unabhängig hievon, aus den Erhebungen über die Ernten von 1810—1863 in Verbindung mit den Vermessungen und Schätzungen des Steuerkatasters eine feste quantitative Grundlage zur Beurtheilung der landwirthschaftlichen Zustände in Bayern zu gewinnen sucht, an welcher es bei uns, wie in den meisten andern Ländern bisher fehlt.

Das statistische Material über die Ernten im Königreiche Bayern und in einigen andern Ländern ist in der Schrift, die wir hier zu besprechen gedenken, in 47 Zahlentafeln niedergelegt.

Diesem Tabellenwerke geht eine Abhandlung voraus, die in concieser Erörterung die Verarbeitung dieses Materials enthält, auf deren Inhalt aufmerksam zu machen vor Allem unsere Absicht ist. Der Verfasser gibt zur Einleitung eine Darlegung der Nothwendigkeit der Kenntniß der Ernten.

Der Umfang der Ernten und ihr Verhältniß zum Bedarf und Verbrauch ist nämlich in den meisten Staaten weit weniger gründlich erforscht, als andere Productionszweige, obwohl gerade die Gewinnung der Nahrung, welche der Boden darbietet, die größte Sorge und Arbeit der Völker in Anspruch nimmt. Es erscheint deßhalb nothwendig, die Ursachen zu kennen, welche zusammenwirken zur Verhinderung der genauern quantitativen Erforschung gerade dieses wichtigsten Theiles der ökonomischen Thätigkeit der Völker. Die erste dieser Ursachen liegt darin, daß die Befürchtung eines dauernden Mangels in den meisten europäischen Ländern niemals in bedenklicher Weise erregt wurde, weil nur in vergleichungsweise sehr seltenen Jahren ungünstiger Witterung weniger Nahrung geliefert wurde, als die Bevölkerung bedurfte. So kam es, daß zwar bei bedeutendem Steigen der Getreidepreise an die Regierungen Aufforderungen über genaue Erhebung der Ernte-Ergebnisse gestellt wurden, daß aber beim Sinken der Preise sofort wieder die äußerste Gleichgültigkeit folgte. Die Klagen der Consumenten verstummen und es treten an ihre Stelle die der Producenten. Namentlich die bayerischen Landwirthe übersehen dabei manche Compensation, welche ihnen während der niedrigen Preise Erleichterung gewährt, so die Ersparnisse, die sich während der theueren Jahre in ihren Händen gesammelt haben, die Vortheile der Ablösungs-Gesetze, der steigende Ertrag der Viehhaltung.

Bei niederen Getreidepreisen werden selten statistische Erhebungen über die Ernten verlangt: man behauptet gewöhnlich ohne weitere Untersuchung eine Ueberproduction dem Areal nach, während genaue Erhebungen nur geringe Aenderungen im Umfang des Kornbaues ergeben. Eine zweite Ursache, welche die Einsicht in die Nothwendigkeit gründlicher Kenntniß der Ernten verhinderte, liegt in der Ueberschätzung der Wirkungen des Getreidehandels. Um diese Wirkungen richtig zu bemessen, muß man die Frage beantworten, was denn eigentlich der Handel zu leisten vermag. Wie jeder andere, so gleicht auch der Getreidehandel Ueberfluß u. Mangel temporär an demselben Orte, räumlich unter verschiedenen Gegenden aus. Diese Ausgleichung erfolgte bisher in der Regel aus zufälligen Ueberschüssen der Ernten einzelner Jahre und einzelner Länder. Hierin liegt aber keine dauernde Sicherung des Bedarfs für eine anwachsende Bevölkerung; denn diese ist nur dann gegeben, wenn der Landbau des ausführenden Landes im Stande ist, von Jahr zu Jahr über den eigenen Bedarf seiner Bewohner einen sicheren Zuschuß zur Deckung des Mehrungsbedarfes des einführenden Landes zu liefern. Alles Vertrauen auf die Freiheit des Getreidehandels kann daher einen vernünftigen Grund nur haben in der genauen Kenntniß des Ackerbaues und der Ernten derjenigen Länder, welche uns einen Theil unseres Kornbedarfes regelmäßig liefern sollen. Die zufälligen Ernteüberschüsse, die sich auf irgend einem Punkte der Erde ergeben, werden am leichtesten von einem Seestaate, wie z. B. England bezogen. In größeren Continentalländern dagegen beruht die nachhaltige Deckung des Nahrungsbedarfes vorwiegend auf den eigenen Ernten. Es kann daher auch die größte Freiheit des Getreidehandels die Sorge um die Ernten und die Beantwortung der Frage nach den Erträgnissen des Ackerbaues nicht überflüssig machen.

Als drittes Hinderniß genauer Ernteerhebungen erscheint die persönliche Auffassung der Landwirthe von dem Werthe dieser Erhebungen. Es ist unmöglich, dem Verlangen der Landwirthe zu entsprechen, wenn diese die statistische Kenntniß der Ernte zu einer Zeit verlangen, wo sie noch auf den Getreidepreis und durch ihn auf die Vertheilung der Ernte für das ganze Erntejahr Einfluß zu äußern vermöchte. Eine genaue Erhebung kann nur gemacht werden, wenn der Ausdrusch ein sicheres Urtheil über den Körnerertrag gibt; die Zusammenstellung und Revision der Erhebung kann daher vor Ablauf des Erntejahres kaum beendet werden. Gleichwohl zieht gerade der Kornhandel, im Großen aufgefaßt, aus verlässigen Ermittlungen der Ernte den größten Nutzen; denn er lernt hiedurch das Gewicht kennen, mit welchem jedes Land auf den Getreidehandel einwirkt und mit welchen Quantitäten durchschnittlich die Länder einander auszuhelfen vermögen. Andere Bedenken der Landwirthe liegen in unrichtiger Auffassung der Regierungsgewalt bezüglich des Besteuerungsrechtes, im Widerwillen, Aufschlüsse über die Resultate der eigenen Wirthschaftsführung zu geben, in der Unkenntniß des Ertrages des eigenen Bodens u. s. w. Alle solche Bedenken werden schwinden in dem Maße, als die Einsicht der Landwirthe in den quantitativen Verhältnissen ihres Betriebes steigt. (Forts. f.)

Bayern.

Der „Allgem. Ztg." geht aus **München**, 2. Sept. die folgende Mittheilung zu: Se. Maj der König hat durch allerhöchste Entschließung vom 29. August die Auflösung des Commando der mobilen Armee und deren Zurückführung auf den Friedensfuß unter gleichzeitiger Aufhebung des Kriegs-Zustandes der Festungen, und weiter zu genehmigen geruht, daß die bei den Stäben der mobilen Armee eingetheilt gewesenen Generale, Stabs- und Ober-Officiere und Militär-Beamten wieder bei denjenigen Stäben und Abtheilungen zur

Dienst einzurücken haben, bei denen sie vor der Mobilmachung des Heeres gestanden sind, mit Ausnahme derjenigen, welche in Folge inzwischen eingetretener Personal-Veränderung weitere Bestimmung abzuwarten haben.

Für den Vollzug dieser Bestimmungen ist nun unterm 31. August Verfügung des k. Kriegsministeriums, die Abrüstung des Heeres betreffend, ergangen und zwar:

I. Für die Infanterie: das 3. und 4. Bataillon des Inf.-Leib-Regiments mit Regimentsstab, das 3. Bataillon des 1. Inf.-Reg. König mit Regimentsstab, das 2. und 3. Bataillon des 2. Inf.-Reg. Kronprinz mit Regimentsstab, das 3. Bataillon des 7. Inf.-Regim. Hohenhausen mit der Stabs-Compagnie, sämmtliche nach München; das 1. und 3. Bataillon des 3. Inf.-Reg. Prinz Karl mit Regimentsstab nach Augsburg, das 2. Bataillon des 3. Inf.-Reg. Prinz Karl nach Ulm, das 1. Bataillon des 6. Inf.-Reg. König Wilhelm von Preußen mit Regimentsstab nach Amberg, das 4. Bataillon des 7. Inf.-Reg. nach Ingolstadt, das 2. und 3. Bataillon des 8. Inf.-Reg. mit Regimentsstab nach Passau, das 1. Bataillon des 8. Inf.-Reg. nach Ingolstadt, das 1. Bataillon des 10. Inf.-Reg. nach Ingolstadt mit Regimentsstab, das 2. und 3. Bataillon des 11. Inf.-Reg. mit Regimentsstab nach Regensburg, das 1. Bataillon des 11. Inf.-Reg. nach Lindau, das 1. Bataillon des 12. Inf.-Reg. mit Regimentsstab nach Neu-Ulm, das 2., 3. und 4. Bataillon des 13. Inf.-Reg. mit Regimentsstab nach Ingolstadt, das 1. und 3. Bataillon des 15. Inf.-Reg. mit Regimentsstab nach Neuburg a. D., das 1. Jäger-Bataillon nach Kempten, das 2. nach Burghausen, das 3. nach Eichstädt, das 4. nach München, das 7. nach Landsberg, das 8. nach Straubing, die 1. Sanitätscompagnie mit dem 1. Zug der 5. Sanitäts-Compagnie nach München, die 4. Sanitätscompagnie mit dem 2. Zug der 5. Sanitätscompagnie nach Augsburg, Hauptspital 1 und Aufnahmsfeldspitäler 1 und 5 nach Ingolstadt, Hauptspital 5 und Aufnahmsfeldspitäler 9 und 10 verbleiben in München, Hauptspital 2 und Aufnahmsfeldspitäler 2 und 6 nach Augsburg. Sämmtliche Verpflegs-Abtheilungen mit Ausnahme jener Nr. 4 rücken nach Ingolstadt ab. — Die noch in den Cantonnements zurückbleibenden Truppen bilden eine Division unter den Befehlen des Generallieutenants Stephan (dem durch allerhöchste Entschließung vom 29. das Generalcommando Nürnberg übertragen ist), nämlich das 2. und 3. Bataillon des 4. Inf.-Regts., das 2. Bataillon des 6. Inf.-Regts., das 1. und 2. Bataillon des 7. Inf.-Regts., das 1., 2. und 3. Bataillon des 9. Inf.-Regts., das 1., 2. und 3. Bataillon des 14. Inf.-Regts., das 6. Jägerbataillon, die 3. Sanitätscompagnie, das Hauptfeldspital Nr. 3., dann die Aufnahmsfeldspitäler Nro. 3 und 7 und die Verpflegsabtheilung Nr. 4. Dann in eine besondere Brigade, bestehend aus den für die Besatzungen in der Pfalz bestimmten Bataillonen, nämlich: 2. Bataillon des 5. Inf.-Regts., 2. Bataillon des 12. Inf.-Regts. und 2. Bataillon des 15. Inf.-Regts. für Landau, 1. Bataillon des 4. Inf.-Regts., 3. Bataillon des 6. Inf.-Regts., und 2. Bataillon des 10. Inf.-Regts. für Germersheim, 1. Bataillon des 13. Inf.-Regts. für Zweibrücken, das 5. Jägerbataillon für Speyer, die 4. Sanitätscompagnie, dann die Aufnahmsfeldspitäler Nr. 4 und 8 bleiben bei diesen Truppen bis zu deren Abgang in die Pfalz, das Hauptfeldspital Nr. 4 in Würzburg. Diese Bataillons setzen sich auf den normirten Stand für Germersheim von 50, für Landau von 60, für Zweibrücken und Speyer von 25 Mann per Compagnie und schicken die zu beurlaubende Ueberzahl — insofern es nicht Pfälzer sind, welche überzählig mitzunehmen und dortselbst zu beurlauben sind — an die Regiments-Depot-Sitze, wo sie einliefern und beurlaubt werden. Die Arzneiverbandwagen bleiben bei den Bataillons, die übrigen Wagen werden zu den Depots zurückgeschickt. Waffenvorräthe ꝛc. werden nicht mit in die Pfalz genommen. Diese Bataillone sind an der Bahn so in Cantonnements zu verlegen, daß sie auf erhaltenen Befehl in die Pfalz abrücken können; das Brigade-Commando, welches in Nördlingen bleibt, hat hiezu alles vorzubereiten und die Versteigerung sämmtlicher Trainpferde dieser Bataillone anzuordnen.

II. Für die Cavallerie: Das 1. Cuir.-Regim. mit Regiments-Stab nach München, das 2. Cuir.-Regim. mit Regimentsstab nach Landshut, das 3. Cuir.-Regim. mit Stab und 3 Escadrons nach Freising, 1 Escadron nach Nymphenburg, das 3. Chevauxlegerregiment, Stab und 2. Division nach Dillingen, 1. Division dieses Regiments nach Augsburg, das 4. Chev.-Regim., Stab und 2. Division nach Augsburg, die 1. Escadron nach Kempten, die 2. Escadron nach Ottobeuren, das 1. Uhlanen-Regiment, Stab und 4 Escadrons, nach Dillingen, das 2. Uhl.-Regim., Stab und 4 Escadrons nach Ansbach, das 3. Uhlanen-Regim., Stab und 4 Escadrons nach Bamberg. In Cantonnements bleiben nach: das 1. Chev.-Regim. mit 3 Escadrons, das 2. Chev.-Reg., das 6. Chev.-Regim. dem Generallieutenant Stephan, dann das 5. Chev.-Reg. mit dem Stab und der 2. Division für Speyer, die 1. Division für Zweibrücken und die beiden Festungen der Brigade bei Nördlingen unterstellt. Die Marode-Depots werden den Generalcommandos, in deren Rayon sie liegen, unterstellt.

III. Für die Artillerie. Die Batterien des 1., 3. und 4. Art.-Reg. rücken in ihre früheren Garnisonen nach München und Augsburg ein, jene des 2. Art.-Reg. werden dem Generallieutenant Stephan unterstellt, und bleiben in Cantonnements. Das Fuhrwesen, welches den höheren Stäben zugetheilt ist, hat, sobald entbehrlich, bei dem 1. Art.-Reg. in München und bei dem 2. in Ingolstadt einzurücken. Der Geniepark der mobilen Armee wird aufgelöst, und die 3 Compagnien, eine sowie die halbe des Feldtelegraphen haben beim Regiment einzurücken, die Feldgendarmerie-Escadron in München. Bei den Truppen in Cantonnements haben mit dem Tage der Bekanntgabe der Auflösung des Commando's der mobilen Armee die betreffenden Friedensgebühren einzutreten.

Ein weiterer an die vier Generalcommandos der Armee ergangener Erlaß des Kriegsministeriums, gleichfalls vom 31. August, trifft noch eine Reihe von Detail-Anordnungen. Als von allgemeinem Interesse heben wir daraus das folgende hervor. Sämmtliche Bataillone, sobald sie in der Friedensgarnison eingetroffen, beurlauben auf den für diese bestimmten Stand und treten in die Friedensgebühren. Die Trainpferde werden sogleich versteigert, die Infanterie-Fuhrsoldaten als solche beurlaubt, Wagen und Geschirre bleiben auf Nachweis. Nach Absatz 5 werden sämmtliche 4. Bataillone, welche sich in Garnisonen diesseits des Rheins befinden, einschließlich des vorläufig in Ingolstadt stehenden 4. Bataillons des 4. Infanterieregiments, sogleich, die übrigen, sobald sie in ihren Garnisonen eintreffen, aufgelöst. Vom 4. Bataillon des 11. Inft-Reg. werden schon vorläufig nur die jetzt in Oberhaus stehenden 2. Compagnien aufgelöst, sobald sie in Regensburg eingerückt sein werden, die übrigen Compagnien dieses Bataillons aber erst nach erfolgter Auflösung, welche seiner Zeit für Rosenberg von der Garnison Bamberg, für Plassenburg von der Garnison Bayreuth und für Lichtenau von jener in Nürnberg zu geschehen hat. Die Auflösung dieser 4. Bataillone geschieht durch Versetzung ihrer Mannschaften zu den correspondirenden Compagnien des 1., 2. und 3. Bataillons der Regimenter, worauf sodann jede Compagnie dieser 3. Bataillone mit Hinzurechnung des Präsenzstandes 100 Mann in Ratenbezug zu erhalten hat. Bei diesen Versetzungen ist Rücksicht zu nehmen a) auf Ausgleichung der Jahrgänge und b) auf möglichst gleiche Vertheilung der früheren Assentirt-Unmontirten und der Nachconscribirten. Die Fahnen der 4. und Reservebataillone werden bei den Regimentern vorschriftsmäßig aufbewahrt. Die in der Pfalz liegenden 4. Bataillone rücken nach Absatz 7 zur Ablösung bei den Depotsitzen ein, sobald sie abgelöst werden, mit Ausnahme des 4 Bataillons des 4. Inf.-Reg., welches sogleich in Germersheim aufgelöst wird. Nach Absatz 8 hat das Depot des 5. Inf.-Reg. (gegenwärtig in München) alsbald nach Bamberg, jenes des 6. nach Amberg, das Generalcommando Würzburg von Augsburg nach Ansbach abzugehen. Das 1. Bat. des 2. Inf.-Reg. erhält für Germersheim, das Depot des 4. Inf.-Reg. für Aschaffenburg, das 7. Inf.-Reg. für Bayreuth und das 14. Inf.-Reg. für Nürnberg, das Depot des 2. Art.-Reg. für Würzburg, das 5. Jägerbataillon für Speyer und das 6. Jägerbataillon für Forchheim, das Hauptmontur- und Rüstungsdepot für Nürnberg Marschbereitschaft. Nach Abs. 9 dürfen die Beurlaubungen vorläufig noch nicht in die occupirten Landestheile stattfinden, bis dahin sind deßhalb die dort beheimateten, welche der Urlaub trifft, über den Stand präsent zu halten. Nach Absatz 11 sind alle Etappencommandos aufzuheben, die pensionirten Officiere und Beamten, welche von dem Generalcommando der mobilen Armee und den General- und Corpscommando's während des Kriegs verwendet wurden, sind ihrer Function wieder zu entheben. Zu dem durch Verordnungsblatt vom 3. März l. J. angeordneten Garnisonswechsel wird (Abs. 12) noch bestimmt, daß das 7. Inf.-Reg. mit Stab, Depot und 2. Bat. nach Bayreuth, dagegen das 13. Inf.-Reg. mit Stab, Depot und 2. Bat. nach Ingolstadt und dessen 1. Bataillon statt nach Speyer nach Zweibrücken verlegt wird, ferner das 1. Jäger-Bataillon Kempten, das 5. Speyer, das 6. Forchheim und das 8. Straubing als Garnison erhält. Hiedurch wird das 7. Infanterie-Regiment bei dem General-Commando Würzburg, dagegen das 13. bei dem General-Commando Augsburg, das 1. Jäger-Bataillon bei der 4. Infanterie-Brigade, das 3. bei der 6., das 5. bei der 8., das 6. bei der 7. und das 8. bei der 5. eingetheilt. Nach Abs. 13 wird 1. Chevauxlegers-Regiment mit Stab und der 2. Division nach Nürnberg, die 1. Division nach Neumarkt, das 2. Chevauxlegers-Regiment mit Stab und 2. Division nach Ansbach, 1. Escadron nach Schwabach, 2. Escadron nach Neustadt a. d. Aisch, das 5. Chevauxlegers-Regiment, Stab und 2. Division nach Speyer, 1. Division nach Zweibrücken, diese mit Abstellung der Detachements nach Landau und Germersheim, das 6. Chevauxlegers-Regiment, Stab und 2. Division nach Bayreuth, 1. Division nach Amberg verlegt. Auch für die Zurückführung der Cavalerie-Regimenter auf den Friedensfuß trifft Abs. 14 Verfügungen. Die Depots der zum Einrücken in ihre Garnisonen bestimmten Regimenter haben ungesäumt mit den eigenen und zugetheilten Mannschaften und Pferden in die Garnison des Regimentsstabes abzugehen. Die Depots der

übrigen Regimenter verbleiben vorläufig in ihren gegenwärtigen Garnisonen. Bei dem Eintreffen der Regimenter in ihren Garnisonen werden die Depot-Escadronen aufgelöst und so die Regimenter wieder auf 4 Escadronen gestellt. Die Chargen und Mannschaften der Depot-Escadronen, sowie auch die denselben zugetheilten Chargen sind zu den übrigen Escadronen zu versetzen und dabei bezüglich der Mannschaft die Altersclassen zu berücksichtigen. Der älteste Rittmeister jedes Regiments ist, in so lange sich mehr als 4 Rittmeister bei einem solchen befinden, bei der Oekonomie-Commission zu verwenden, die bei der Depot-Escadron noch vorhandenen Pferde, dann die Pferde der Reserve-Escadron sind zu den übrigen Escadronen zu versetzen. Aus diesem ganzen Stand hat sich jedes Regiment durch den vorschriftmäßigen Verkauf der ältesten und schlechtesten Pferde auf einen solchen von 500 Pferden zu setzen. Die Trainpferde sind gleichfalls zu versteigern, die Wagen und Geschirre auf Nachweis zu behalten u. s. w. Man ersieht aus allen diesen Anordnungen, wie Ernst es der Kriegsverwaltung ist, so rasch als möglich die Lasten des Landes zu erleichtern und alle entbehrlichen Leute ihren friedlichen Beschäftigungen zurückzugeben.

☽ **Nürnberg**, 5. Sept. Am Montag Mittag verschwand von dem Heidenthurme auf der alten Reichsburg die seit fast fünf Wochen aufgehißte preußische Fahne, und damit auch eine Belästigung, welche bezüglich der Verköstigung der norddeutschen Truppen die Einwohnerschaft nicht wenig drückte, denn es trat von diesem Tage an das preußische Verpflegs-Reglement mit seinen 6 Cigarren für den Mann täglich ꝛc. außer Kraft, und dafür das Reglement für das Bundesheer von 1863 ein. Der preußische Civil-Commissär Krupka dankt, nunmehr außer Function gesetzt, für die ihm gewordene Unterstützung der Behörden und meint, der Aufenthalt im hiesigen Lande, wo die gleiche deutsche Gesittung sie nicht als Fremdlinge betrachten ließ, wird Allen in freundlicher Erinnerung bleiben. Dies ist wohl nicht zu bezweifeln, denn gar mancher Stammesbruder von der Ostsee gestand, daß er zu Hause oft die ganze Woche kein Fleisch gesehen, während er hier zu Lande, Dank dem preußischen Reglement, täglich Mittag außer Suppe, Gemüse und Bier ein Pfund Fleisch zu erhalten hatte. Die Einwohner brachten alle Opfer, und einzelne thaten noch mehr, als sie gehalten waren; die benachbarten Orte empfinden die feindliche Einquartierung schwer, die Kosten berechnen sich für einen größeren Bauernhof durchschnittlich auf 3—400 fl. baare Auslagen allein. Daß manchem norddeutschen Soldaten bei der Verpflegung, wie sie hie und da gereicht wurde, die knapp gemessene Uniform mehr belästigen mag beim Ausmarsch als bei der Ankunft in Bayern, dafür läßt sich der Beweis sattsam darlegen. Die norddeutschen Truppen haben gute Mannszucht gehalten und jede Klage, die an die Commandanten und den Civil-Commissär Krupka kam, Untersuchung und fand Abhilfe. Alles ist froh, daß endlich die Stadt mit jedem Tag weniger norddeutsche Gäste in Uniform zählt. Die bayerischen Soldaten, welche in den letzten Tagen beurlaubt hier durchkamen, werden davon erzählen, wie freundlich sie von den ihnen zufällig Begegnenden empfangen wurden, selten ging einer ohne ein kleines Geschenk weiter. — In der heutigen Magistratssitzung theilte der erste Bürgermeister v. Wächter mit, daß von Seiten der Bahnbehörden jegliche Fürsorge (durch Desinfektion) getroffen sei, um das Einschleppen der Cholera durch die aus Böhmen kommenden preußischen Truppen zu verhüten. Gestern Abend kam der erste Zug hier an, hielt aber nicht an, was auch bei den folgenden der Fall sein wird. Der Bahnhof bleibt dem Publikum verschlossen, wie auch in Fürth, wo in besonders errichteten Küchen für die Preußen gekocht wird.

Hannover.

Hannover, 2. Sept. Die Weisung, welche Frhr. v. Hardenberg an das Ministerium des Innern hat ergehen lassen, lautet also: „Von verschiedenen Seiten gehen mir die bestimmtesten Nachrichten zu, daß im ganzen Lande mit den unlautersten Mitteln der Versuch gemacht wird, den wahren Ausdruck der Meinung des Landes zu fälschen und die Bevölkerung durch Einschüchterung von der Kundgebung preußischer Sympathieen abzuhalten. Das Ministerium wird angewiesen, diesem agitatorischen Treiben durch geeignete nachhaltige Mittel Einhalt zu thun, um sich nicht der persönlichen strengsten Verantwortung durch Unterlassung derselben auszusetzen." Das Ministerium hat diesen Erlaß allen Aemtern, Polizei-Directionen, Magistraten und Kirchspielgerichten zugesandt und ihnen ebenfalls bei persönlicher Verantwortung dessen Befolgung aufgegeben. Daneben ist gleichzeitig der Befehl ergangen, die gegen den preußischen Staatsanzeiger gerichtete Vertheidigung der hannover'schen Politik" und ein Flugblatt unter der Aufschrift: „Hannovers Wünsche und Recht", wo Beides sich findet, mit Beschlag zu belegen. Es scheint, daß namentlich der Erfolg, welchen eine von einem Bürger der Stadt Hannover in Umlauf gesetzte Adresse gegen die Einverleibung des Landes gehabt hat (es sollen in einigen Tagen 70,000 Unterschriften zusammengebracht worden sein), diese Maßregeln hervorgerufen hat.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 4. Sept. In dem jetzt vorliegenden Bericht der Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Annexions-Vorlage heißt es: „Vollstes Einverständniß über die Aufgaben, welche der preußische Staat an der Hand dieses Gesetzes zu lösen hat, begleitete die Verhandlungen zwischen der Staatsregierung und der Commission von Anfang bis zu Ende." Zunächst verhandelte die Commission sodann „über das Recht des preußischen Staats auf die Vereinigung von Hannover ꝛc. mit der preußischen Monarchie", und es heißt in dieser Beziehung im Berichte: „Der Herr Ministerpräsident nahm das seiner Ansicht nach völkerrechtlich anerkannte Recht der Eroberung mit vollster Wirkung für Preußen in Anspruch. Aus dem Schooße der Commission wurde entgegnet, daß der preußische Staat sich nach einem andern Rechtstitel, als dem der Eroberung, umsehen müsse. Das sei die nackte Gewalt, die in der Gegenwart zur Rechts- und Staats-Bildung nicht mehr ausreiche. Kein neuerer Völkerrechtslehrer vertrete diesen antiquirten Standpunkt. Die Friedenspräliminarien von Nikolsburg gewährten doch der im dänischen Kriege unterworfenen Bevölkerung der nördlichen Districte von Schleswig das Recht freier Abstimmung. Die Sanction des deutschen Volkes, zur Zeit allerdings nur repräsentirt in dem künftigen Reichstag des norddeutschen Bundes, sei jenen Rechtstitel der Eroberung zu legitimiren im Stande. — Der Herr Minister-Präsident verwahrte sich gegen den Vorwurf der nackten Gewalt und rechtfertigte die Eroberung mit dem Rechte der deutschen Nation, zu existiren, zu athmen und sich zu einigen, zugleich aber mit dem Recht und der Pflicht Preußens, dieser deutschen Nation die für ihre Existenz nöthige Basis zu liefern. Sodann hob er hervor, daß diese Angelegenheit nicht noch Wochen und Monate in der Schwebe bleiben dürfe, und daß im Falle kriegerischer Verwicklungen der Parlaments-Beschluß von keinem Nutzen sein würde. — Die Commission in ihrer Mehrheit verkannte nicht, daß, so lange der Krieg, auch das Recht der Eroberung bestehe. So lange deutsche Staaten gegen einander mobil machten und die Entscheidung des Krieges anriefen, hätten sie die Folgen desselben zu tragen. Das moderne Völkerrecht zähle ebenso wie die ältere Doctrin die Eroberung zu den gültigen Rechtstiteln für den Erwerb fremden Staatsgebiets. (Folgt eine Aufzählung namhafter Autoritäten.) Der Gedanke, diesen Rechtstitel durch eine allgemeine Abstimmung zu verstärken, fand in der Commission keinen Anklang, weil man sich sagte, daß dieselbe mehr Schein als Wesen sei. Aber auch die Zustimmung des Reichstags des norddeutschen Bundes hielt man weder für erforderlich, noch für angemessen, da derselbe zur Zeit noch nicht existire, dazu nicht kompetent, auch überdies wegen seiner überwiegenden preuß. Zusammensetzung zu einem derartigen Verdict nicht geeignet sei. Die Commission war endlich mit dem Hrn. Ministerpräsidenten darin einverstanden, daß mit einem Vorbehalt der Nothwendigkeit der Zustimmung dieses Reichstags nur eine Verschiebung der staatsrechtlichen Sanction der Einverleibung jener Länder erreicht werde, welche man im Interesse der Machtstellung Preußens und Deutschlands dem Auslande gegenüber vermeiden müsse. Was die völkerrechtliche Wirkung der Eroberungen für die innern Rechtszustände der Länder anbetrifft, so erklärt die k. Staatsregierung sich dahin, daß sie die bisherigen Verfassungen und die durch sie begründeten staatlichen Einrichtungen in den eroberten Ländern als erloschen betrachte; Verfassung und Dynastie seien von einander untrennbar, in Hannover sei die Dynastie viel älter als die Verfassung; mit jener sei auch diese beseitigt. Auch die neuere Doctrin des Völkerrechts halte nur das Privatrecht des Volkes und die damit zusammenhängenden Einrichtungen unbedingt aufrecht. Die Commission schloß sich in ihrer Mehrheit der Ansicht der Staatsregierung an; für einzelne Mitglieder war die Erwägung mit maßgebend, daß eine jede Staatsverfassung sich auf einen bestimmten Staat beziehe, dessen Existenz und Selbständigkeit voraussetze, und mit dem Untergange des Staats von selbst zusammenfalle." — Von den in der Minderheit befindlichen Mitgliedern der Commission behauptete Eins, daß bis zur Einverleibung die alten Verfassungsgesetze wenigstens provisorische Geltung hätten. Zwei andere Mitglieder machten gegen jene Wirkung des Eroberungsrechtes geltend, daß die preußische Regierung wiederholt erklärt habe, daß sie nur gegen die Regierungen und nicht gegen die Bevölkerungen Krieg führe. Namentlich wurde in dieser auch auf die von dem General v. Beyer und dem Regierungspräsidenten v. Möller an das kurhessische Volk erlassenen Proclamationen hingewiesen, worauf Seitens der Staatsregierung jedoch erklärt wurde, daß die Proclamation eines Generals in feindlichem Lande kein bindender Staatsact sei, und daß dieselbe ebenso wie die Bekanntmachung des Militär-Gouverneurs und des Civil-Commissarius sich auf die Dauer des Kriegszustandes beschränke, welchem durch die gegenwärtig angestrebte gesetzliche Regelung ein Ende gemacht werden solle. — Die Commission erblickte in erwähnten Erklärungen der k. Staatsregierung und ihrer Organe mindestens eine ernste ethische Verpflichtung, jenen Bevölkerungen einen verfassungsmäßig gesicherten, sie befriedigenden Rechts-

Zustand wiederzugeben. Ein Recht (jus quaesitum) der bisherigen Landesvertretung auf Mitwirkung bei der Entscheidung über die Einverleibung hielt die Commission mit dem Untergange der staatsrechtlichen Selbständigkeit dieser Länder nicht vereinbar. — Die Commission verhandelte sodann weiter 1) über die politische Nothwendigkeit und Nützlichkeit nicht nur für Preußen, sondern auch für Deutschland, der Vereinigung von Hannover ꝛc. mit der preußischen Monarchie, 2) über die Schonung der rechtlichen Eigenthümlichkeiten der mit Preußen zu vereinigenden Länder, 3) über die Nothwendigkeit eines Uebergangs-Stadiums bis zur vollständigen Einverleibung insbesondere a) über die Nachtheile einer Personal-Union, b) über die Bedenken gegen die sofortige Geltung der preußischen Verfassung, und endlich 4) über etwaige Garantien des Rechts-Zustandes in den zu annectirenden Ländern bis zu deren Einverleibung. Die schließlichen Anträge der Commission sind bereits bekannt.

Italien.

Mailand, 30. Aug. Der junge Kriegsminister hat schon mancher Mutter Herz mit Freude erfüllt, durch die Entwaffnungsordre, die er bereits ertheilt. Gleichzeitig wurde auch angeordnet, daß die fällige Aushebung des Jahrganges 1846 für dieses Mal vorläufig ausgesetzt werde, und so wird zur großen Freude des Finanzministers, gleich nach den beendeten Friedensverhandlungen das Heer in einer Weise reducirt sein, daß die Compagnieen nur in Stärke von 60 Mann bei der Fahne verbleiben. Auch die mobilisirten Nationalgarden werden nach Hause geschickt, des Dienstes entlassen und auf den Wachtposten von regulären Militärs abgelöst.

Local-Chronik.

= **München**, 5 Sept. Die Vergrößerung der Stadt und die Vermehrung ihrer Einwohnerzahl läßt sich deutlich aus den allmonatlich stattfindenden Bürgeraufnahmen ersehen. So wurden bei der in den letzten Tagen vorgenommenen 168 im Monat August aufgenommene Bürger vereidigt.

X **München**, 5. Sept. Der vor einigen Tagen ertrunken in der Isar nächst dem grünen Baume Aufgefundene ist als der Hafnergeselle Franz Wandelbauer erkannt worden, welcher zweifellos in Folge eines unglücklichen Zufalles seinen Tod fand. — Am nächsten Sonntag wird in Giesing die Feier der Grundsteinlegung zum Kirchenbau stattfinden.

* **München**, 5. Sept. Die in Nr. 245 d. Bl. ausgesprochene Meinung, als sei noch kein Gorilla lebend nach Europa gekommen, wird uns als irrig bezeichnet von einem Manne, der im vorigen Herbst ein oder zwei lebende Exemplare im zoologischen Garten zu Hamburg sah.

Provinzial-Chronik.

* **Straubing**, 2. Sept. Bei der III. ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung für Niederbayern, welche am Gestrigen nach fast vierwöchentlicher Dauer ihr Ende erreichte, kamen 25 Anklagen zur Verhandlung. Hierunter spielte leider abermals der Meineid eine hervorragende Rolle, indem nicht weniger als 11 Personen dieses Verbrechens und der Theilnahme hieran angeklagt und bis auf eine auch für schuldig erkannt wurden. Weiter kamen zur Verhandlung: 1 Verbrechen des Mordes, 1 Verbrechen des Mordversuches, 2 Verbrechen des Raubes, 1 Verbrechen der Nothzucht, 2 Verbrechen des Betruges, 9 Verbrechen und 6 Vergehen der Körperversetzung, 5 Verbrechen und 4 Vergehen des Diebstahls, 1 Verbrechen der Erpressung, 6 Vergehen der Widersetzung, 2 Vergehen des falschen Handgelöbnisses und je ein Vergehen des Versuches der Befreiung von Gefangenen und der Rückkehr eines Landesverwiesenen. Fünf Personen wurden gänzlich, 2 theilweise freigesprochen, in allen übrigen Fällen erfolgte Verurtheilung nach der Anklage. Die IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung für dieses Jahr wird wahrscheinlich in den ersten Tagen des October beginnen und derselben im December eine weitere außerordentliche folgen.

Nichtpolitisches.

In **Breslau** ist die Cholera wieder im Steigen begriffen; am 30. August erkrankten daran 110 Personen, als gestorben wurden 73 angemeldet. — In **St. Petersburg** waren am 29. August 1419 Cholerakranke; seit Beginn der Epidemie (am 26. Juli) überhaupt 28,519, von denen 2745 starben. — Die **Wiener** „Med. Wochenschr." schreibt: Die Cholera benimmt sich in Wien sehr bescheiden und geht bis jetzt sehr schonend mit der Civilbevölkerung um. Dagegen kann man ihr nicht das gleiche Lob bezüglich unserer Armee nachsagen; das Garnisonsspital Nr. 2, in welches alle an der Cholera erkrankten Soldaten gebracht werden, weist in seiner Cholera-Abtheilung stets einen Status zwischen 40 und 60 Kranken aus. — Aus **Essen**, 2. Sept., berichtet man: Die Seuche, welche gegenwärtig unsere Stadt heimsucht, hat in der vergangenen Woche ihre verheerende Wirkung in wahrhaft bestürzendem Maße gezeigt. Es sind vom 26. August bis 1. Sept., und zwar in allen Bezirken der Stadt, 179 Personen an der Cholera erkrankt und 83 gestorben.

Letzte Posten.

Flensburg, 2. Sept. Vorigen Donnerstag sind sogenannte dänischgesinnte Vertrauensmänner aus Nordschleswig, incl. Flensburg, wie es heißt, 45 wohlhabende Landbesitzer und andere namhafte Persönlichkeiten, in aller Stille nach Berlin abgereist, um bei dem Könige von Preußen für die Abtretung der nördlichen Hälfte des Herzogthums Schleswig an Dänemark zu wirken. Auch aus Angeln soll augenblicklich eine Deputation zu demselben Zweck in Berlin anwesend sein. (H. N.)

Wien, 5. Sept. Durch Erlaß des Finanzministeriums ist das Pferde-Ausfuhrverbot, mit alleiniger Ausnahme der italienischen Grenze, wieder aufgehoben. (A. Z.)

Pesth, 2. Sept. Advocat Virgil Szilagyi und eine Anzahl von jungen Leuten, die vor vier Wochen wegen Verdachtes politischer Vergehen in Untersuchung gezogen worden waren, sind in Folge Urtheils des Militärgerichts heute ihrer Haft entlassen worden. (Deb.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 6. Sept. Die „Provincial-Correspondenz" schreibt: „Preußen zeigte Italien seinen Friedensschluß mit Oesterreich an, den Wunsch hinzufügend, daß die freundschaftlichen Beziehungen beider verbündeten Mächte sich zukünftig befestigen möchten. Italien antwortete anerkennend, daß Preußen die Verpflichtungen des Bündnisses mit Italien gewissenhaft erfüllte, und versicherte, Italien lege einen hohen Werth auf das Einvernehmen mit Preußen; es werde nichts, was zur Befestigung der Freundschaft dienen könne, verabsäumen. — Der Friede mit dem Großherzogthum Hessen gibt Preußen etwa 20 Quadratmeilen mit 60,000 Einwohnern; — Oberhessen tritt dem norddeutschen Bund bei. Die Rhein- und Mainschifffahrtsabgaben sind nun im Großherzogthum Hessen aufgehoben. — Die Unterhandlungen mit Meiningen über dessen Eintritt in den norddeutschen Bund sind abgebrochen."

□ **Berlin**, 5. Sept. Das Herrenhaus nahm das Wuchergesetz nach den Vorschlägen seiner Commission (welche im Grund auf eine Ablöhnung hinauslaufen) an, ebenso den Gesetzentwurf wegen der Vermehrung des Bank-Capitals.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Aus der **Oberpfalz**, 3. Sept. Die Aerndte ist fast vollständig eingebracht, trotzdem der bayerische Himmel heuer stets zu trauern schien; dieselbe kann als eine gute bezeichnet werden — die Kartoffel, deren Kraut schon vollständig abgedorrt ist, lassen nichts zu wünschen übrig, nur zeigen sie sich an manchen Stellen brandig. Kraut und Rüben kann es bei dieser Witterung genug geben; die Wiesen stehen im schönsten Gedeihen. Obst gibt es nur wenig, woran auch nicht viel liegt, da es gewöhnlich ein Beförderungsmittel der Cholera ist. (A. T.)

Hersbruck, 3. Sept. Unsere Hopfenpflanzungen bessern sich zusehends. Die wärmere Witterung und insbesondere milde Nächte beförderten die Doldenbildung sehr, so daß noch recht wohl eine Mittelernte zu erwarten steht. Die Hopfenvorräthe des vergangenen Jahres schwinden allmälig und schon beginnt einige Lebhaftigkeit im Geschäfte. (Fr. Z.)

Aus Baden, 2. Sept. Es war vorauszusehen, daß mit Wiederkehr des Friedens das Tabakgeschäft, das während des Krieges gänzlich darniederlag, vor andern einen Aufschwung nehmen werde. Denn die Fabricanten hatten sich lediglich auf das nächste Bedürfniß beschränkt und nur ihre Vorräthe aufgearbeitet. Dies hat sich nun seit etwa vierzehn Tagen in sehr erfreulicher Weise wesentlich geändert. Speculanten und Anträge von außen stellen sich wieder ein und haben die Preise unserer älteren Pfälzer Tabake schnell um 4—5 fl. per Centner gehoben. Für 1864 und 1865er Tabake werden jetzt 15—17 fl., für bessere Sorten sogar 20—24 fl. bezahlt, und es ist wahrscheinlich, daß trotz der bevorstehenden guten Aernte die Preise eher noch höher gehen werden. (A. Z.)

Mannheim, 3. Sept. Weizen, effectiv, hiesiger Gegend 14 fl. G.; Roggen, effectiv 9¼ fl. G.; Gerste, effective, badische, neue 9¼ fl. G. per 200 Zollpfd.; Hafer, effectiv 4⅓ fl. G. per 100 Zollpfd.; Petroleum nach Qualität 18½ fl. G. per 100 Zollpfd. — Weizen und Roggen bei mäßiger Frage im Preise behauptet. Gerste etwas stiller. Hafer unverändert. Mehl ziemlich gefragt zu den seitherigen Preisen. Rüböl und Leinöl etwas matter. Reps bei kleinem Umsatze gut behauptet. Petroleum fest. (Pf. Z.)

Stuttgart, 2. Sept. Die gestrige Landesproducten-Börse verlief ziemlich flau. In Weizen, Kernen und Haber blieben die Preise denen vor acht Tagen gleich, Roggen ging um 30 kr. zurück, Gerste stieg um 12—30 kr.; alter und neuer Dinkel und Reps blieben ohne Handel, dagegen wurden ansehnliche Käufe

Digitized by Google

von Mohsamen zu 13 fl. bis 13 fl. 30 kr. per Centner abgeschlossen. Ebenso wurden namhafte Käufe von schweizerischem Mostobst zu 3 fl. 12 kr. per Centner gemacht. In Mehl fand eine Preisveränderung nicht statt. (St.-A. f. W.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 6. Sept.: „Die Nachtwandlerin", Oper von Bellini. (Alwin – Hr. Hacker)

Actien-Volks-Theater.

Donnerstag den 6. Sept.: „Der Ehemann vor der Thüre", Operette von Offenbach. Hierauf: „Eine Gastrolle im Gebirge", Genrebild von Wichmann. Zum Schluß: „Die schöne Galathe", Operette von Suppe.

Gestorbene in München.

Ludwig Schwaiger, Wagenwärter von hier, 46 J. alt. Xaver Beh, Drechslergeselle von Aichach, 36 J. alt. Xaver Frimmer, Seilergeselle von hier, 25 J. alt. Katharina Ernst, Taglöhnerswittwe von hier, 70 J. alt. Elisabeth Gamberger, Taglöhnersfrau von hier, 41 J. alt. Magdalena Koch, Güterersfrau von Westerholzhausen, 66 J. alt. Maria Steichele, Bataillons-Arztensgattin, 25 J. alt.

Fortsetzung und Schluß der Zusammenstellung

der von dem unterfertigten Hauptvereine vollzogenen Abgaben an Leib- und Bettwäsche und Verbandzeug für den Zeitraum vom 1. bis 31. August l. J.,

zugleich

Gesammt-Ausweis

aller Abgaben nachbenannter Artikel für die ganze Periode der diesmaligen Thätigkeit des Vereins vom 27. Juni bis 31. August 1866.

Vortrag	Hemden	Armschlingen	Rollbinden	Flanellbinden	Gazbinden	Tücher zu Gyps-verbdn.	Compressen	Leibbinden	Jacken	Untere Beinkleider	Kopfnetze	Durchzüge	Leintücher	Kopfkissen-Ueberzüge.	Handtücher	Servietten	Sacktücher	Socken	Fußtücher	Heftpflaster	Engl. Pflaster	Guttaperchas-Leinwand
	St.	St	St	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	Paar	Dtzd.	Roll.	Roll.	Ellen
Uebertrag der Abgabe vom 27. Juni bis 31. Juli	2527	3231	1827	185	169	673	1618	93	188	368	696	618	1187	698	624	552	437	1300	588	22	50	191½
Hiezu Abgabe vom 1. bis 31. Aug.	2411	925	481	30	18	—	317	123	237	402	186	310	526	204	460	87	391	1814	185	—	2	57
Gesammt-Summa	4938	4156	2308	215	187	673	1935	216	425	770	882	928	1713	902	1084	639	828	3114	773	22	52	248½

Vortrag	Guttapercha-Taffet	Fiebermittel	Watte	Waisch-Schwämme	Charpie	Sprengkissen	Rollkissen	Strohsäcke	Strohpolster	Matratzen	Federkissen	Wollbecken	Bettstellen	Nachtstühlchen	Leibstühle	Leibschüsseln	Wundspritzen	Fleischextract	Wein	Verschiedene Arzneizubereitungen	Cigarren
	Ellen	St.	Pfd.	St.	Kist.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	St.	Bchs.	Kist.	Kist.	St.
Fortsetz. d. Uebertrags vom 27. Juni bis 31. Juli	124½	72	103	258	39	306	195	114	126	120	170	138	65	47	5	6	11	3	5	7	12000
Hiezu Abgabe vom 1. bis 31. Aug.	39	55	32	98	13	44	66	54	66	68	53	48	—	—	3	3	8	15	1	4	4800
Gesammt-Summa	163½	127	135	356	52	350	261	168	192	188	223	186	65	47	8	9	19	18	6	11	16800

Diese Gegenstände sind theils von den verschiedenen Zweigvereinen und Privaten geschenkt (s. „Bayer. Z." Nr. 220, 221 und 227 ꝛc.) — zum größeren Theile aber von dem Hauptvereine selbst beschafft worden, wozu noch zu bemerken kommt, daß sämmtliche Handarbeiten von den Mitgliedern des Vereins unentgeltlich geleistet wurden.

Nach dem Cassa-Journal stellt sich folgender **Cassa-Ausweis** dar:

Einnahmen 19,368 fl. 12 kr.
Ausgaben 14,620 fl. 32 kr.
Cassabestand 4,747 fl. 40 kr.

München, den 31. August 1866.

Hauptverein bayer. Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer.

Gräfin Gabriele Rechberg, kgl. Palastdame.
Generalin Frfr. v. d. Tann, kgl. Palastdame.
Frau v. Schlicher.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4599.

Bekanntmachung.

Freitag den 7. September l. Js. Vormittags 9 Uhr
versteigert die Oekonomie-Commission des unterfertigten Bataillons am untern Anger 14 vollkommen militärdiensttaugliche Zugpferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden.

München, den 4. September 1866.

Das Commando des k. 4. Jäger-Bataillons.
Hebberling, Oberstlieutenant.

4550. [8a]

Saison 1866.

Bäder und Trinkkur. **Soolbad Nauheim.** Douchen von kohlensaurem Gas.

Telegraphen-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die **Nauheimer** Quellen gehören zu den kochsalzhaltigen Mineralquellen und werden hauptsächlich bei allen Formen von Scropheln mit Erfolg angewandt, sie haben vor den Kreuznacher Quellen den Vortheil voraus in natürlicher Wärme benutzt zu werden. **Nauheim** reiht an die Heilkraft seiner Quellen die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der **Neue Kursaal** enthält prachtvolle Conversations-, Ball-, Concert- und Lesesäle, sowie ein vortreffliches **Restaurant français** und ein **Café**. Das Orchester unter der Leitung des Herrn **Edmund Neumann** ist aus vorzüglichen Musikern zusammengesetzt. Die Gasthöfe bieten den Fremden gute **tables d'hôte** und **restaurants à la carte**. Inmitten eines prachtvollen Parkes befindet sich ein großer **Teich**, welcher dem Publikum die Vergnügungen von Lustfahrten und des Fischfangs in reichem Maße gewährt. Durch die Main-Weser-Bahn ist **Nauheim** 55 Minuten von **Frankfurt** entfernt.

4376. [3b] **Bekanntmachung**

Sonnenleitner gegen Lanzl
p. camb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich in vorbezeichneter Sache am

Samstag den 20. Oktober d. Js.
Vormittags von 9—10 Uhr

in meinem Amtszimmer die nachbenannten Besitzungen der Oekonomenseheleute Georg und Eleonora Lanzl dahier öffentlich versteigern und zwar:

Steuergemeinde Regensburg:

a) das Wohnhaus Lit. I Nr. 5b in Regensburg, Stadel mit angebautem Stall, Hofraum Pl.-Nr. 1823¼ zu 9 Dezimalen, belastet zum Rentamte mit 11 kr. 7 hl. Bodenzins aus 4 fl. 57 kr. Kapital, dann an den Besitzer des Böner'schen Hallerhofes mit einem Grundzins von 48 kr., ferner zur St. Wolfgangi Bruderschaft mit einem Grundzins von 27 kr. 4 hl.
geschätzt auf 2500 fl. laut Urkunde vom 28. Juli 1866;

b) Pl.-Nr. 3784 Kothacker an der Prüfeninger Straße zu 2 Tagwerk 61 Dezimalen, 16. Bonität,
belastet mit 5 fl. 58 kr. Bodenzins zum Staat aus 149 fl. 10 kr. Kapital;
geschätzt auf 1200 fl.

Steuergemeinde Großprüfening, Landgerichts Stadtamhof:

c) Pl.-Nr. 370½, Stadtwegbreiten, Acker zu 2 Tagw. 2 Dezim., 11. Bonität,
belastet mit 1 fl. 35 kr. 1 hl. Bodenzins zum Rentamte aus 39 fl. 38¼ kr. Kapital,
geschätzt auf 850 fl.

Auf dem gesammten Besitzthum ruhen an Hypotheken 5100 fl. Kapitalien und 50 fl. Zinsfaunion, für welche sämmtliche Hypothekposten das sub a erwähnte Wohnhaus verpfändet ist, während auf dem sub b genannten Acker lediglich 1300 fl. und auf dem sub c bezeichneten Objecte nur 1000 fl. von diesen Hypothekposten correaliter eingetragen sind.

Deßhalb wird jede dieser sub a, b und c aufgeführten Parzellen gesondert zum Ausrufe gebracht.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser erstmaligen Versteigerung nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir nicht bekannt ist und nicht sofort legal nachgewiesen wird, können als Steigerer nicht zugelassen werden.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben.

Schätzungs-Urkunde, Steuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakte liegen für Strichsliebhaber zur Einsicht bei mir auf

Regensburg, den 15 August 1866.

Der kgl. Notar:
Bernklau.

4121. [3c] **Bekanntmachung.**

Der Mühlarzt Konrad Leupold von Münchberg, nun zu Langenzenn, hat seine Insolvenz angezeigt und da bei Prüfung seines Vermögensstandes Ueberschuldung sich herausstellte, so wird der Concurs gegen ihn eröffnet, und werden die Edictalien, wie folgt, erlassen:

I. Zur Anmeldung wie zum Nachweis der Forderungen ist Termin auf

Mittwoch den 19. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr

II. Zum Vorbringen wie zum Nachweis der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, sowie zur Abgabe der Re- und Dupliken auf

Mittwoch den 17. Oct. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

jedesmal im Geschäftszimmer Nr. 39 des kgl. Bezirksgerichts Hof festgesetzt, und ergeht hiezu Vorladung mit dem Bemerken, daß die unterlassene mündliche oder schriftliche Anmeldung zum I. Edictstage den Ausschluß von der Gantmasse, die unterlassene mündliche oder schriftliche Erklärung am II. Edictstage den Ausschluß mit den treffenden Handlungen zur Folge hat.

Nach dem vorliegenden Status beträgt die Aktivmasse 1800 fl., während die Schulden 2328 fl. 45 kr. betragen, darunter sind 1500 fl. Hypothekenschulden.

Alle, welche zur Gantmasse gehörige Gegenstände in Händen haben, werden aufgefordert, solche an das Gantgericht abzugeben.

Am I. Edictstage wird eine gütliche Ausgleichung versucht und nöthigenfalls ein Massecurator gewählt werden, weshalb die Gläubiger zum persönlichen Erscheinen mit dem Bemerken aufgefordert werden, daß von den Ausbleibenden angenommen wird, sie wollen sich den von der Mehrheit der Erschienenen zu fassenden Beschlüssen unterwerfen.

Sämmtliche auswärtige Interessenten werden aufgefordert,

binnen 8 Tagen

hier wohnende Zustellungsbevollmächtigte mit Ausnahme der Post zu benennen, widrigenfalls künftige Erbiende lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und für rite zugestellt erachtet werden.

Sämmtliche Separatprozesse sind sistirt und sind die Prozeßakten den Gantakten adhibirt; ebenso ist Sperre des Hypothekenbuches verfügt

Hof, am 17. Juli 1866

Königliches Bezirksgericht.
Der königl. Director:
E.-Nr. 4187. **Zaenner.**

4555 (3b) **Bekanntmachung.**

Von der unterfertigten Verwaltung wird die Lieferung des Bedarfes an nachverzeichneten Viktualien und Consumtibilien pro I. Semester 1866/67 i. l., October 1866 — incl. März 1867, als ungefähr:

700 Centner Roggenmehl,
90 Centner Waizenmehl,
90 Centner Einbrennmehl,
2 Centner Mundmehl,
30 Centner Rollgerste,
2 Centner feine Gerste,
45 Centner Gries,
50 Centner Reis,
30 Centner gebrochene Erbsen,
20 Centner Linsen,
36 Centner Schmalz,
200 Stück Eier,
60 Eimer Essig,
½ Centner Salatöl,
¼ Centner Zwetschgen,
30 Centner raffinirtes Brennöl,

auf dem Wege der Submission an die Wenigstnehmenden vergeben.

Die Lieferungen müssen genau nach den zur Einsicht hier auflliegenden Mustern, welche auf Verlangen auch mitgetheilt werden, fracht- und kostenfrei an die Anstalt geschehen, insbesondere müssen die Mehlgattungen vom letzten Fruchtjahre und ohne jede Beimischung, das Schmalz gut ausgelassen, frisch und rein sein.

Erbsen und Linsen müssen von fremdartigen Bestandtheilen frei sein und sich weich kochen.

Bemerkt wird, daß für den Centner Weizen- und Roggenmehl 10 kr. Localmehlaufschlag an die Stadtgemeinde Landen zu entrichten sind.

Die Lieferungen haben durchgehends nur auf vorherige Bestellung und in den jedesmal geforderten Quantitäten zu geschehen.

Sollten die Lieferungen nicht mustergemäß sein oder nicht zur rechten Zeit ausgeführt werden, so wird der Einkauf des benöthigten Bedarfs um jeden Preis auf Kosten und Gefahr des betreffenden Lieferanten vollzogen.

Die Offerte sind schriftlich und frankirt als
„Submissionsgegenstand"
auf der Adresse bezeichnet, versiegelt bis

Dienstag den 11. Sept. l. Js.
Abends 6 Uhr

auf hiesiger Amtskanzlei einzureichen, und werden dieselben

Mittwoch den 12. Sept. l. Js
Vormittags 10 Uhr

in Gegenwart der allenfalls anwesenden Submittenten eröffnet.

Die Genehmigung der Angebote Seitens der k. Regierung von Oberbayern Kammer des Innern bleibt vorbehalten.

Landen, den 28. August 1866.

Kgl. Verwaltung der Gefangenanstalt.
Der kgl. Inspector:
Schicker.

Braun.

Digitized by Google

4556. [3b] **Bekanntmachung.**

Am **Mittwoch den 12. September l. Js.** werden die für die königl. Gefangen- und die königl. Polizeianstalt dahier pro Etatsjahr 1866/67 erforderlichen unten bezeichneten Viktualien und Consumtibilien an den Wenigstnehmenden im Wege der schriftlichen Submission in Lieferung gegeben, und haben Lieferungslustige ihre Angebote bis zu obigem Tage unter der Adresse

An die königl. Verwaltung der Gefangen-Anstalt
St. Georgen

Submissionssache

frankirt einzusenden.

Bedingnißheft und Waarenmuster können jederzeit im Bureau unterfertigter Verwaltung eingesehen werden.

Bezüglich der Mehlsorten, der Rollgerste, des Waizen-Grieses wird bemerkt, daß den zu legenden Angeboten der Getreidepreis mit

20 fl. per Schäffel Waiz,
15 fl. „ „ Korn,
10 fl. „ „ Gerste

zu Grund zu legen, nach welchen sich sodann die Vergütung der gelieferten Artikel nach den auf dem Bayreuther Markte für jeden Monat sich berechnenden durchschnittlichen Getreidepreise richtet.

St. Georgen den 30. August 1866.

Königliche Verwaltung der Gefangen-Anstalt.

D.-Nr. 4515. **Herzinger.**

1000 Ctr. Roggenmehl,
220 Ctr. Weizenmehl,
80 Ctr. Rollgerste,
80 Ctr. Weizengries,
1 Ctr. Habergrütze,
40 Schffl. Erbsen,
30 Schffl. Linsen,
80 Ctr. Reis,
60 Ctr. Schmalz,
3000 Stck. Eier,
3 Ctr. Zwetschgen,
180 Pfd. Zucker,
180 Pfd. Kaffee,
45 Eimer Essig,
80 Pfd. Salatöl,
80 Pfd. Pfefferkörner,
25 Pfd. Modegewürz,
20 Eimer Brennöl,
1 Ctr. Lichter,
20 Ctr. Seife,
150 Pfd. Kümmel,
450 Schffl. Kartoffel,
60 Mtz. Zwiebel,
50 Pfd. Majoran.

4591. **Bekanntmachung.**

Der königliche Advokat **Miltner** in Hof hat als Armenanwalt der ledigen Anna Katharina **Wunderlich** und deren Kindescurator von Regnitzlosau gegen den Büttnergesellen Georg **Schaller** von dort hierorts auf Anerkennung der Vaterschaft ihres am 1. März 1866 unehelich gebornen Kindes „Karoline Elisabetha" auf Leistung eines jährlichen Alimentationsbeitrages von 18 fl. für dasselbe bis zu dessen zurückgelegten 14. Lebensjahre, auf Einräumung des gesetzlich beschränkten Erbrechts, auf Zahlung des seinerzeitigen Schulgeldes und der etwaigen Leichenkosten binnen der Alimentenperiode, sowie auf Tragung sämmtlicher Kosten Klage erhoben.

Zum Sühneversuch, eventuell zur Sachverhandlung im mündlichen Verhöre ist Tagsfahrt auf

Freitag den 21. Sept. 1866
früh 9 Uhr

anberaumt worden, wozu die Partheien unter Androhung der Kostenüberbürdung für den Fall ungehorsamen Ausbleibens vorgeladen werden.

Der Beklagte, welcher sich aus dem diesseitigen Gerichtsbezirke entfernte, und unbekannt, wo? sich aufhält, kann daher gemäß G. O. cap. V. §. 3 Nro. 1 anders nicht, als auf diesem Wege geladen werden, und erhält hiebei den Auftrag, bis zum Termine einen im Gerichtsbezirke wohnhaften zahlungsfähigen Zustellungsbevollmächtigten um so gewisser zu benennen, widrigenfalls alle weiteren gegen ihn ergehenden Verfügungen oder Urtheile lediglich zu den Acten genommen und hiemit als rite insinuirt erachtet werden würden.

Das Duplicat der Klage kann beim unterfertigten Gerichts-Vorstande vom Beklagten in Empfang genommen werden.

Rehau, am 27. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
E.-Nr. 5441. **Heuber.**

4589. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Concurs des Lebzelters Jonas Roßmann von Bohenstrauß.

In der Concurssache des Lebküchners Jonas Roßmann von Bohenstrauß wird den Gläubigern und sonstigen Interessenten hiemit eröffnet, daß das heute gefällte Prioritäts-Erkenntniß am

Montag den 10 September d. Js.

an die Gerichtstafel angeheftet wird.

Weiden, den 17. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Director:
Michel.

E.-Nr. 5024. **Heiß.**

4374. [3b] **Bekanntmachung.**

Oberhofer gegen Koch wegen Wechselschuld.

In Folge gerichtlicher Weisung unterstelle ich die Liegenschaften der Bräuersehefrau Josepha Koch in der Gemeinde Windorf, nemlich das neuerbaute Wohnhaus, dann die Grundstücke:

Pl.-Nr. 559, 610a und b, 632, 553 und 605, zusammen 12,48 Tgw. haltend,

belastet mit einfachen Grundsteuer von 1 fl. 15¼ kr. und geschätzt auf 3460 fl., dem öffentlichen Verkaufe, und beraume hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 18 Oct. d. J.
Nachmittags 2 3 Uhr

in der schuldner'schen Behausung an.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht ist.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Novembernovelle von 1837.

Bleibt diese Tagsfahrt erfolglos, so bestimme ich zum zweitmaligen Aufstriche des Anwesens an Ort und Stelle schon hiemit Termin auf

Dienstag den 6. Nov. 1866
Nachmittags 2 3 Uhr

mit dem Beifügen, daß der Zuschlag hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie Schätzungsurkunde können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Unbekannte Steigerer haben sich über Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Bilshofen, den 16. August 1866.

Der kgl. Notar:
E.-Nr. 41. **M. Forster.**

4563. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Ellinger gegen Glas wegen Hypothekschuld.

Der unterfertigte königliche Notar versteigert im Auftrage des königlichen Landgerichts München rechts der Isar im Zwangswege am

Montag den 24 Sept. l. J.
Vormittags 11 12 Uhr

im Wirthshause zu Unterhaching Hausnummer 17 den Maybauernhof Nro. 53 daselbst.

Dieses Anwesen besteht in der Steuergemeinde Unterhaching aus Gebäulichkeiten, Gärten, Aeckern, Wiesen, Wegen und Waldungen mit einem Gesammtflächenraume von 147,10 Tagwerk, ist mit 14 fl 20 kr. Grundsteuersimplum, 31 fl 15 kr. 5 hl Gefällsbodenzins zum Staate aus 781 fl. 30 kr. Capital, 11 fl. 10 kr. 6 hl. Annuität zum Staate, 9 fl. 25 kr 5 hl. Gefällsbodenzins zur Ablösungscasse aus 235 fl. 41 kr. 4 hl. Capital, 3 fl. 21 kr. 4 hl. Annuität zur Ablösungscasse und weiterem 1 fl. zum Staate, und 31 kr. zur Ablösungscasse, sowie einem Zehentbodenzins von 6 fl. 48 kr. zum Benefizium Unterhaching belastet.

Dieses Anwesen ist auf 34,899 fl. gewerthet und mit 44,500 fl Hypothekkapitalien, 6000 fl. Caution für Forderung und 3100 fl. Zins- und Kostencautionen beschwert, während die Gebäulichkeiten mit 3900 fl. gegen Brandschaden gesichert sind.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

1) Für Flächenmaaß sowie für Freiheit von Lasten und Servituten wird keinerlei Gewähr geleistet;

2) Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth;

3) der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, widrigenfalls das ersteigerte Anwesen auf Kosten, Wag und Gefahr des Steigerers veräußert würde. Nur in Folge Uebereinkunft mit den Gläubigern kann etwas Anderes festgesetzt werden.

4) Hypothekgläubiger, deren Forderungen durch den Kaufschilling nicht gedeckt werden, haben das Recht, binnen acht Tagen das Einlösungsrecht auszuüben.

5) Bis zur richterlichen Adjudikation hat der Schuldner das Recht der Wiedereinlösung.

6) Dem Notar unbekannte Käufer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, den 31. August 1866.

Der k. Notar:
Dr. Buchner.

4047. (3c) **Bekanntmachung.**

Federmann c. Heinrich p. camb.

In rubr. Betreffe habe ich zur Versteigerung des Anwesens Haus-Nr. 45 in Niedersunzing Tagsfahrt auf

Dienstag den 25. September d. Js.
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Niedersunzing anberaumt.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus:

A. Wohnhaus, Stall, Stadel, Brunnen, Backofen und Hofraum Pl.-Nr. 597 zu 9 Dezimalen.

B. Garten Pl.-Nr. 598 u. 598½ zu 36 Dez.

C. Acker u. Waldung Pl.-Nr. 884, 892½, 892½, 894, 901, 905, 943, 1004, 737½, 740, 931, zu 8,05 Tagwerk

D. Wiesen Pl.-Nr. 1054 u. 931 b zu 0,15 Tagwerk.

mit einem Gesammtschätzungswerthe von 1593 fl. 54 kr.

Das Verfahren richtet sich hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 und erfolgt hiebei der Zuschlag nur dann, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Die Belastungsverhältnisse, Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsauszug können bis zur Versteigerung in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Straubing, den 28. Juli 1866.

Der k. Notar:
E.-Nr. 824. **Joseph Hingerl.**

4620. **Bekanntmachung.**

Kutz gegen Matz p. d.

Unter Bezugnahme auf mein in diesem Blatte veröffentlichtes Ausschreiben vom 14. Juni l. Js. gebe ich hiemit bekannt, daß ich am

Dienstag den 18. Sept. l. Js.
Nachmittags 3 5 Uhr

im Nebenlocale des **Eberle**schen Gastwirthshauses zu Stützling das aus Wohnhaus mit Nebengebäuden, dem Gemeinderechte zu ⅞ Antheil und 9,25 Tagwerk Grundstücken bestehende Anwesen der Gütlersehelente Andreas und Regina Mair Hausnummer 32 in Stützling und zwar diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden verkaufen werde.

Friedberg, den 3. Sept. 1866.

Der königl. Notar:
J. P. Rechenauer.

y Google

4595. **Wm Kolb & Cie in München,**

Brienner-Straße Nr. 2.

Installations-Geschäft

für

Gas- und Wasser-Leitungen

in Messing-, Eisen- und Blei-Rohr. — Lager aller Erfordernisse für Gasbeleuchtung. — Lüstres und Lampen für Gas, Petroleum und Kerzen.

Gußwaaren

in Bronce, Zink, Eisen ꝛc.

Neueste Wasch-, Wring- und Bügel-Maschinen.

Schmiedeiserne Bettstellen, Thür- und Fensterbeschläge ꝛc.

Aufstellung von **Water-Closets**

(geruchlose Abtritt-Apparate) mit und ohne Wasserzufluß.

4461. (6b) Wir bringen unser bekanntes

Reichenhaller Mutterlaugenextract

für Bäder

in empfehlende Erinnerung.

Fabrik Heufeld im August 1866.

Die Direktion.

4494. [2] **Weintrauben-Versendungen.**

Cur- und Tafeltrauben aus meinen eigenen Weinbergen sind in vorzüglichster Sorte, bester solider Verpackung, unter Garantie guter Ankunft, à 4 Sgr. per Pfund zu beziehen bei der bekannten

Obst- und Weintrauben-Versand-Anstalt.

Franz Wagner in Dürkheim an der Haardt (Rheinpfalz).

4483. [26] **Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche an die Liegenschaft eine Forderung haben, ...

Im Auftrage des k. Landgerichtes Bilsbiburg habe ich Termin zur zweitmaligen Versteigerung des auf 6793 fl gewerthet mit 7 fl. 29⁷⁵/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer, 35 fl. 6 kr. Gefäll- und 3 fl. 10 kr. 7 hl. Handlohnsbodenzins belasteten Restkomplexes des Laugbauernhofes Hs.-Nr. 1½ in Kirchstetten bestehend in Gebäuden, Garten, Aeckern, Wiesen und Waldungen zu 55 Tgw. 39 Dezim. Gesammtgrundfläche auf

Donnerstag den 20. September 1866

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Brandl

angesetzt, und lade hiezu unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben vom 7 Juni l. Js. Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen ein, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bilsbiburg, den 28 Aug. 1866.

Der k. Notar:

Dietz

4586. (3b) Ein im Rechnungssache, dem Kassawesen, der Correspondenz, wie in dem Geschäftsleben überhaupt wohlerfahrner, bejahrter verläßiger Mann, mit guter Schrift, sucht Beschäftigung unter Chffr. H. Nr 4586 durch die Exp. d. bayer. Ztg.

4545r [48] Ein seit 7 Jahren namentlich im Umschreibwesen beschäftigter Rentamtsgehilfe, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht seine Stelle zu verändern. Offerte an die Exped. d. Bl.

Residenzstrasse 24/1

sind 3 oder auch 2 unmeublirte Zimmer mit Gaderobe an einen Herrn Beamten oder Herrn Offizier auf Michaeli zu vermiethen. 4596.

Frankfurt, 4. September.

Das Geschäft bewegte sich heute in den engsten Grenzen. Das neue württembergische Anlehen circulirt schon an der Börse und fanden darin mehr Umsätze statt, als dieß in letzter Zeit überhaupt mit süddeutschen Papieren der Fall war. Der Emissionscours des neuen württembergischen Anlehens wird mit 91¼ bezeichnet.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 52⅛ G.
"	5 pCt. Metall. v. 1849 in L. 110 xn ⅛	—	P. 60⅛ G.
"	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	46⅛	P. — G.
"	4½ pCt.	39⅛	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96	P. — G.
"	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. 90¼ G.
"	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 90¼ G.
"	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
"	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 85⅛ G.
"	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	—	P. 85¾ G.
"	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92¼	P. — G.
"	4 pCt. " Coup. ditto	—	P. — G.
"	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. " ditto & Goll	—	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	92	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
"	6 pCt. ditto 1881 " "	—	P. 76⅛ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B. 100⅛ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B. 99⅞ G.
Berlin	Th. 80 k. S.	— B. 104⅛ G.
Bremen	50 Th. Lad. k. S.	97⅛ B. — G.
Cöln	Th. 80 k. S.	— B. 104¼ G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B. 88⅛ G.
Leipzig	Th. 80 k. S.	— B. 104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	119¼ B. — G.
Paris	Frs. 200 . .	94¼ B. — G.
Triest	fl. 100 k. S.	—
Wien	fl. 100 ö. W.	91⅛ B. ⅛ G.
Disconto	. . . . .	4 pCt. G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 40 42	
Prss. Frd'or	" 9 57-58	
Hll. fl. 10 St.	" 9 42 G.	
Rand-Ducat.	" 5 31 G.	
20-Frankst.	" 9 24½-25½	
Engl. Sov.	" 11 48-52	
Goldp. Zpf.	" — —	
ll. Silb. p. Z.	" — —	
Pr. Cassech.	" 1 44⅞-45⅛	
Doll. in Gold.	" 2 26-27	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 131 G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . .	* 671	P. 670 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	* —	P. 144½ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* —	P. 207½ G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.
" Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.
" Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . . .		74⅛ P. — G.
" do. do. neueste Emission .		64⅛ P. — G.
" Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .		— P. — G.
" do. Westbahn Pr. l. S. b. R. .		— P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.		— P. 148⅛ G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .		104 P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .		— P. 115⅛ G.
Bayerische Ostbahn mit 40 pCt. Einzahlung . .		— P. — G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. z. 25 kr. b. B. . .		49¼ P. — G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 10 kr. b. B. .		— P. 45 G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839		119½ P. — G.
" fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .		— P. 67 G.
" fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	*	110¼ P. — G.
" fl. 500 von 1860 6/7		— P. 63⅛ G.
" fl. 100 von 1864 in b. W. . .	*	— P. 64½ G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch. . . .		— P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	*	10⅛ P. — G.
Badische fl. 35	*	— P. 61¼ G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	*	— P. 55⅞ G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	*	— P. 141⅛ G.
" " fl. 25 dto. . .	*	— P. 36⅛ G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	*	34 P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	*	— P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	*	10½ P. — G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zweie und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

In Kostenit nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Freitag. Nr. 248. 7. September 1866.

Amtliches.

München, 7. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 30. August dem Franz Xaver Lösch aus Neuhofen in Oberösterreich das Indigenat zu verleihen;

unterm 31. August die von der Actiengesellschaft „Mechanische Baumwollspinnerei zu Erlangen" in der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Mai d. J. beschlossene Abänderung der Gesellschaftsstatuten mit einigen Modificationen zu genehmigen;

den pensionirten Gendarmen Gottfried Döbrich von dem Antritte der ihm allergnädigst übertragenen Bezirksamtsdienerstelle in Uffenheim zu entbinden und ihn im Genusse seiner Militärpension zu belassen und die erledigte Bezirksamtsdienerstelle zu Uffenheim in widerruflicher Weise nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 24. Februar 1862 dem pensionirten Gendarmerie-Brigadier Wilhelm Barth von Heidenheim vom 16. September l. J. an zu verleihen.

Durch den Tod des k. Revierförsters Christian Hofmann zu Waldbrunn ist das dortige Revier in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Die Ernten im Königreiche Bayern und in einigen anderen Ländern.

(Fortsetzung.)

M. Die hohe Bedeutung der Statistik der Landwirthschaft ist auf allen statistischen Congressen anerkannt worden, die Erörterungen und Beschlüsse dieser Congresse hatten jedoch nur mäßige praktische Erfolge. Zuletzt hat sich der statistische Congreß zu Berlin mit der landwirthschaftlichen Statistik beschäftigt; bei der bayerischen Erhebung von 1863 konnte jedoch auf dessen Vorschläge noch keine Rücksicht genommen werden, weil diese erst im Jahre 1865 veröffentlicht wurden. Uebrigens bemerkt der Verfasser, daß er die dort gewünschte Angabe des Reinertrags in Geld bei den einzelnen Arten des land- und forstwirthschaftlich benutzten Bodens den Grundbesitzern zuzumuthen, als unthunlich befunden haben würde. Dieß führt ihn zu einer kurzen Betrachtung dessen, was in der landwirthschaftlichen Statistik zu leisten Noth thut und möglich ist. Der Bodenertrag kann betrachtet werden vom Standpunkt der Volkswirthschaft als eines Ganzen oder vom Standpunkt der Privatwirthschaft der einzelnen Landwirthe. Das Interesse des einzelnen Landwirthes concentrirt sich im reinen Geldertrag; das sich hieraus ergebende Geldeinkommen der Landwirthe gibt aber für sich allein ebensowenig wie das Geldeinkommen der Gewerbtreibenden und Arbeiter einen festen Anhaltspunkt über die allgenugsame Befriedigung der Bedürfnisse und das eigentliche Wohlbefinden eines Volkes. Die Kenntniß des bloßen Geldeinkommens würde daher eine sehr ungenügende Einsicht in den Erfolg der ökonomischen Thätigkeit eines Volkes geben. Erhebungen des landwirthschaftlichen Reinertrages sind deßhalb wohl noch nirgends ausschließlich für statistische Zwecke gemacht worden. Der Vorschlag des statistischen Congresses zu Berlin war lediglich mit Rücksicht auf die preußischen Verhältnisse gemacht, wo die neuerlich durchgeführte Grundsteuer nach dem Princip des Reinertrags regulirt worden ist. Für Steuerzwecke ist allerdings die Ermittlung des Reinertrages angemessen; für die landwirthschaftliche Statistik aber ist sie zunächst ohne Bedeutung. Nicht der reine Ertrag in Geld, sondern die Ernten in ihrem ganzen Umfange und die Ertragsfähigkeit des Acker- und Wieslandes sind es, was vor Allem zu wissen noth thut. Man muß bei den Bodenfrüchten die Quantitäten wissen, welche das Volk im eigenen Lande zu seiner Nahrung findet, um die wahre Grundlage seines Gedeihens zu kennen. Es ist vor Allem nothwendig zu erheben, was einem Volke nach dem gegenwärtigen Stande der Agricultur der eigene Boden an Nahrungsmitteln liefert, und welche Mehrung zu erwarten ist, wenn man die natürliche Bodengüte, wie sie sich bei einfachster Bewirthschaftung äußert, und die Verhältnisse der Wiese und Weide zum Ackerland und bei diesem die Brache ins Auge faßt. Dazu ist aber zuvörderst die Landesvermessung und die Bekanntmachung derselben in allen Ortschaften nothwendig, damit jeder Besitzer und jede Gemeinde vor Allem den Umfang ihres Bodens kennen. Das zweite Erforderniß ist sodann die Erhebung des rohen Ertrages der Aecker und Wiesen bei bisher gewöhnlicher Bewirthschaftung. Der Roh-Ertrag ist zugleich die erste Grundlage zur Berechnung des Reinertrags. Er bestimmt die Schranken, in denen sich bei gegebenen Fruchtpreisen, Lohnsätzen, Wirthschaftsarten und Absatzverhältnissen die Reinerträgnisse bewegen. Da der Arbeitslohn hiebei eines der wichtigsten Elemente und statistisch erhebbar ist, hat man ihn bei den Erhebungen über den Landbau in Bayern berücksichtigt.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen geht der Verfasser zur Darlegung der verschiedenen Ernte-Erhebungen über, welche in Bayern gemacht worden sind. Diese datiren aus den Jahren 1810, 1812, 1833, 1839, 1853 und 1863. Hiezu kommt noch ein neues, früher nicht vorhanden gewesenes Hilfsmittel zur Prüfung der Ergebnisse der Ernte-Erhebungen. Es ist nämlich inzwischen in Bayern das Steuercataster so weit vollendet worden, daß dasselbe zur Zeit der Bearbeitung der zu besprechenden Publication als abgeschlossen betrachtet werden konnte. Um das Steuercataster zu statistischen Zwecken zu verwenden, wurden im statistischen Bureau während mehrerer Monate die Cataster-Zusammenstellungen nach den neuen im Jahre 1862 gebildeten Verwaltungs-Distrikten umgearbeitet. Es ist daher nunmehr zum erstenmale das Areal des Königreichs richtig dargestellt und zugleich das Steuercataster für statistische Zwecke nutzbar gemacht, indem die Ertragsschätzungen des Catasters zur Beurtheilung der Ernte-Erhebungen angewendet wurden. Der Theil des bayerischen Steuercatasters, welcher sich auf den Ertrag des Acker- und Wieslandes bezieht, ist eine gründliche und vollständige agriculturstatistische Arbeit, nur bezüglich des Waldes leistet es statistisch weniger. Das Zurückgreifen auf das Steuercataster wird jedoch hier durch die fortlaufenden statistischen Publicationen des k. Ministerialforstbureau überflüssig gemacht. Um die statistische Bedeutung des Steuercatasters darzulegen, ist es nothwendig, die näheren Bestimmungen des Gesetzes, die allgemeine Grundsteuer betr. vom 15. August 1828 in's Auge zu fassen. Durch dieses Gesetz wurde verfügt, daß überall der Erhebung des steuerbaren Bodenertrags eine Vermessung und Kartirung des Landes vorauszugehen habe. Das Königreich Bayern wurde hienach in mehr als 20,000 Detailblättern mit einem Flächeninhalt von je 1600 Tgw. dargestellt. Auf Grundlage der Vermessung findet sodann die Einschätzung der Erträgnisse des Bodens statt, nach welchen die Grundsteuer zu erheben ist. Die hiefür aufgestellten Grundsätze sind für die statistische Verwerthbarkeit des Catasters sehr günstig gewählt. Das Gesetz verlangt nämlich bei den Aeckern, ausgehend von der Voraussetzung der Dreifelderwirthschaft, die Erhebung des mitteljährigen Körnerertrages der beiden Getreidejahre; ein Drittel des Betrages dieser beiden Körnerernten wird dann nach Abzug der Saat als der jährliche steuerpflichtige Bodenertrag genommen. Wenn man also diesen steuerpflichtigen Ertrag kennt, kann man umgekehrt daraus den mittleren Naturalertrag eines der beiden Getreidejahre nach der Dreifelderwirthschaft berechnen. Da das Gesetz die Zusammenfassung der Ernten des Winter- und Sommerbaues verlangt, war es nothwendig, die verschiedenen Getreidearten zuvor auf eine zu reduciren. Zu dem Ende verfügt das Gesetz, daß 1 Schäffel Roggen gleich 4 Metzen Weizen oder Kern, gleich 8 Metzen Gerste und gleich 12 Metzen Haber oder Dinkel gesetzt und alle diese Getreidearten im Cataster in Roggen ausgedrückt werden. Nach diesem auf Roggen reducirten Bodenertrag ist die Classification des Catasters eingerichtet; man kann daher für jede einzelne Catastercasse den Rohertrag in Roggen berechnen. Nimmt man nämlich den

Roggenertrag, welcher der betreffenden Catasterclasse entspricht, dreimal und dividirt durch 2, so erhält man den durchschnittlichen Roggenertrag der beiden Anbaujahre ohne Einrechnung der Saat. Bei Wiesen ist die Berechnung noch einfacher, bei den Waldungen dagegen ist die Auffindung des Holzertrages aus der Catasterclasse unmöglich, weil bei der Festsetzung der Preise auf die localen Holzpreise Rücksicht genommen wurde. Der hohe Werth des Steuercatasters für statistische Zwecke wird ganz besonders dann einleuchtend, wenn man das formale Verfahren betrachtet, welches für die Ermittlung des steuerbaren Ertrages an Körnern und Heu bei der Herstellung desselben einzuhalten war. Ein Grundstück durfte nur dann als Mustergrund angenommen werden, wenn die unabhängig von einander gemachten Angaben der Taxatoren und des Eigenthümers höchstens um ½ Schäffel Korn per Tagwerk differirten. Gegen diese Einschätzung bestand eine sechswöchentliche Reclamationsfrist. Gegen die Classification und fehlerhafte Berechnungen und Vorträge im Cataster hatten die Interessenten einen Reclamationstermin von 15 Monaten. Es ist einleuchtend, daß hierin weit größere Garantieen richtiger Einschätzungen liegen als je bei irgend einer Ernteerhebung vorhanden waren. Die Ertragsansätze des Catasters gewähren daher namentlich feste Anhaltpunkte für die Beurtheilung späterer und früherer Erhebungen der Ernte.

Die bayerische Grundsteuer steht in der Mitte zwischen der Besteuerung des Rohertrages und Reinertrages; es wird deßhalb im Verhältniß zum Reinertrage in Geld eine höhere Steuer von den schlechteren, als von den besseren Ackerfeldern erhoben. Eine Berechnung des Reinertrages im Verhältniß zu den Catasterclassen ergibt beispielsweise, daß ¼ Schäffel Roggen jährlicher steuerbarer Kornertrag in Classe 1 einem Reinertrag von nur 29 kr., in Classe 16 dagegen von 50 kr. entspricht, Classe 16 zahlt daher 2 Procent, Classe 1 aber 3,₁₀ Procent des Reinertrages als einfache Grundsteuer. Diese Ungleichheiten der Besteuerung werden jedoch in der Gegenwart im Allgemeinen nicht mehr empfunden; denn sie haben sich in den Kaufpreisen der Grundstücke ausgeglichen, weil hiebei der Capitalwerth der Besteuerung in Abzug gebracht wird. Nur besonders intensive Preissteigerungen und namentlich proportionale Erhöhungen der Grundsteuer führen auf's Neue Ungleichheiten herbei. (Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht.

Gegen Ende dieses Monats soll der badische Landtag wieder berufen werden, wie es scheint, nur auf kurze Zeit, um einige durch die jetzige Lage der Dinge nothwendig gewordene Vorlagen der Regierung zu berathen. Man erwartet auch eine Mittheilung bezüglich der Festung Rastatt.

Die Zahl der während des letzten Feldzuges bei der preußischen Armee in Folge von Verwundungen ꝛc. militärdienstuntauglich gewordenen Officiere aller Chargen beträgt 298. An Unterofficieren und Mannschaften dagegen stellt sich die Höhe derselben auf etwa 10,000 Mann heraus, von denen ungefähr ein Drittel in ihrem bürgerlichen Berufe als zukünftig erwerbsunfähig und daher als pensionsberechtigte Ganzinvaliden anzusehen sind, ebenso für eine Anstellung im Staatsdienste nicht zulässig erscheinen. Von den übrigen zwei Dritteln scheidet der größere Theil mit dem Civilversorgungsschein aus dem Militär-Verbande aus. Dies kann einen Maßstab bezüglich der Zahl der Todten und zeitweilig kriegsdienstuntauglich gewordenen Mannschaften abgeben. Und wie Viele rafft erst die Cholera hinweg!

Wie die „Neue Preußische Zeitung" unterm 4. September aus Berlin mittheilt, sind die Einleitungen zu dem Friedensschluß mit Sachsen bereits dem Abschlusse nahe gerückt. (Nach der „Prov.-Corr." hätten die förmlichen Friedensverhandlungen am 5. begonnen.)

Die Berliner Blätter äußern sich sehr befriedigt über den Ministerwechsel in Frankreich.

Im Kriegsministerium zu Wien ist eine Commission von Generalen und Obersten zusammengetreten, welche auf Grund der im letzten Krieg gemachten Erfahrungen die etwa erforderlichen Aenderungen in der Organisation zunächst der Infanterie und der Jäger zu berathen und vorzuschlagen hat.

Der „Monde" bringt Nachrichten aus Rom, welche die mancherlei Gerüchte über Anknüpfung von Verhandlungen zwischen Rom und Italien, über die Verschiebung der Ausführung des Septembervertrags u. s. w. in Abrede stellen.

Die Pariser Blätter finden in dem Rücktritt des Herrn Drouyn eine Gewähr nicht blos der Fortdauer der guten Beziehungen zum Berliner Hof, sondern auch eine Gewähr der genauen Ausführung der September-Convention, welcher Herr Drouyn im Grund seines Herzens abgeneigt gewesen sein soll.

Die St. Petersburger Blätter versichern, daß Herr Fox, Unter-Staatssecretär im Marineministerium zu Washington während seines Aufenthalts in der russischen Hauptstadt mit den Ministern des Kaisers Alexander die Grundzüge eines neuen Handels- und Freundschafts-Vertrags zwischen Rußland und den Ver. Staaten festgestellt hat, welcher noch innigere Beziehungen, als der bisherige Vertrag, herstellen und demnächst förmlich abgeschlossen werden würde.

Die hohe Pforte ist wieder in größter Geldverlegenheit. Im Juli konnte der Zinscoupon der allgemeinen Schuld nicht bezahlt werden, die Zahlung wurde auf den 13. October verschoben und nur mit großer Mühe soll es der türkischen Regierung in letzter Zeit gelungen sein, mit der Société générale ein Anlehen abzuschließen, das sie in den Stand setzt, an diesem Tag ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

Man meldet der „Patrie", daß in der Conferenz, welche an Bord einer französischen Fregatte Ende August zwischen den Deputirten der Candioten und den türkischen Behörden stattgefunden hat, die Grundlage eines Compromisses angenommen wurde, der von den vermittelnden Mächten als für beide Theile ehrenvoll angenommen worden ist.

In Syrien und im Libanon ist die Ruhe hergestellt. Sechzehn Häuptlinge, deren Anwesenheit im Lande als gefährlich angesehen wird, sind für die Dauer eines Jahres nach Tripoli interniert worden, 80 Gefangene wurden auf die Fürsprache der Consuln in Freiheit gesetzt.

Der Präsident der Republik Columbia bedroht die Republik Venezuela mit Krieg, um sich den reichen Bezirk von Maracaibo anzueignen.

Bayern.

∞ **München**, 7. Sept. Schon in den Morgenstunden wallten heute viele Hunderte nach unserm ehrwürdigen Dome, um den Katafalk zu sehen, der für das heutige große Requiem für die im Feldzug Gefallenen errichtet war. Der von Blumen und Cypressen umgebene große Katafalk trägt auf den beiden Seiten 4 Schilde, auf denen die Namen der Schlachten von Roßdorf, Kissingen, Rüdlingen und Roßbrunn nebst ihrem Datum stehen. Auf dem Sarkophage liegt ein schwarzes Sammtkissen, von dem, von einem Lorbeerkranz umfaßt, der Militär-Verdienstorden an langem Bande herabhängt. Zwischen den großen silbernen Leuchtern, die denselben rings umgeben, erheben sich seidene Fahnen mit den bayerischen Farben, während die Kerzen selbst mit Lorbeerkränzen und blauweißen seidenen Schleifen geschmückt sind, auf welchen in Golddruck die bei den Schlachten betheiligten bayerischen Regimenter verzeichnet sind. An den beiden Längen-Seiten des Katafalks sind aus Flinten und Carabinern Pyramiden errichtet, und alle kriegerischen Embleme der Infanterie und Artillerie (Helme, Tornister, Trommeln, Seitengewehre, Mörser, Spitzgeschosse ꝛc.) sinnig an einander gereiht, die Rückseite ist mit kriegerischen Emblemen der Cavalerie geschmückt. Das Ganze macht einen ernsten Eindruck.

Haßfurt, 3. Sept. Bei der heute dahier stattgehabten Wahl eines Landtagsabgeordneten für diesen Bezirk wurde von 163 Wahlmännern mit 94 Stimmen Bürgermeister Schmitt von Gerolzhofen gewählt.

Württemberg.

△ **Stuttgart**, 5. Sept. J. M. die Königin wird nächsten Sonntag von Ostende, wo sie die Seebäder gebrauchte, hieher zurückkommen, jedoch nicht lange hier bleiben, sondern sofort nach Friedrichshafen weiter reisen, wo Se. M. der König seit 14 Tagen weilt und dort im Kreise der königlichen Familie am Dienstag ihr Geburtsfest feiern. — Ueber die Berufung des Landtags, dessen Zusammentritt früher auf den Anfang dieser Woche bestimmt gewesen sein soll, vernimmt man jetzt, daß er erst gegen den Schluß dieses Monats zusammentreten werde; ob ihn aber der König in Person eröffnet, scheint noch zweifelhaft. Außer mit dem Friedensvertrag und den dazu erforderlichen Geldverwilligungen wird er sich auch mit Commissionswahlen zu beschäftigen haben, damit dem ständischen Ausschusse nach der wohl eintretenden Vertagung diejenigen Vorlagen gemacht und von diesen Commissionen zur Vorberathung zugewiesen werden können, welche ihre Erledigung bei der gegen den Schluß dieses Jahres wieder erfolgenden neuen Berufung finden sollen. Dahin gehören außer dem dreijährigen Haupt-Finanzetat von 1867/70, die neuen Organisationen im Gerichts- und im Verwaltungswesen, im ersteren durch Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Civil- und Criminalrechtsverfahren, im letzteren durch wesentliche Vereinfachungen im Staatshaushalt und durch Uebertragung eines Theils der jetzt von der Regierung besorgten Geschäfte an vom Volke gewählte Orts- und Bezirksorgane — Wie man glaubwürdig vernimmt, wird den von der preußischen Occupation besonders

Digitized by Google

stark mit Einquartierung belastet gewesenen Gemeinden des Landes (sämmtliche preußische Truppen haben seit Samstag das Land wieder geräumt) eine billige Entschädigung zu Theil werden, ja es wird sogar versichert, daß die Stadt Mergentheim bereits vorläufig eine Summe aus der Staatskasse erhalten habe.

Preußen.

Berlin, 3. Sept. Prinz Nikolaus von Nassau ist endlich vorgestern vom König empfangen worden. Wie man erfährt, soll der Prinz sich darauf beschränkt haben, die Privatinteressen des herzogl. Hauses der Milde des Königs zu empfehlen.

Berlin, 3. Sept. Nachdem der Kurfürst von Hessen im Hotel de Prusse zu Stettin Wohnung genommen hat, ist sein bisheriger Hofstaat im dortigen Schlosse aufgelöst und die königl. Wagen, Pferde ꝛc. nach Berlin zurückgeschafft worden. — Die Ministerial-Directoren Barbier und Ozenne sind wieder nach Paris zurückgereist.

⊙ **Berlin**, 5. Sept. Aus dem Berichte der Commission über die Annexionsvorlage lassen wir zur Vervollständigung unserer Mittheilungen noch Einzelnes folgen. Bezüglich der politischen Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Annexion wurde von der Commission aufgestellt, „daß die Einverleibung ebenso sehr im preußischen, als im Interesse der mit Preußen zu vereinigenden Länder und im Interesse des deutschen Vaterlandes sei. Der preußische Staat erwerbe mit den beabsichtigten Einverleibungen nicht nur ein Gebiet von beinahe 1000 Quadratmeilen und über 8 Millionen Einwohner, sondern er gewinne zugleich die für eine gesicherte Vertheidigung nothwendige zusammenhängende Lage und jene deutschen Stämme, welche neben den Westphalen die natürliche Vermittlung zwischen den Rheinländen und den sogenannten östlichen Provinzen desselben bildeten. Damit sei eine neue Bürgschaft für eine gesunde staatliche Entwicklung Preußens gegeben. Das preußische Volk sehe in diesen Einverleibungen die echten Früchte seiner pflichtvollen und opferreichen Hingebung an den Staat in dem glücklich beendigten Kriege. . . . . Die Einverleibung jener Staaten in Preußen bildet endlich nach Ansicht der Commission einen gewaltigen Fortschritt in der nationalen Entwicklung. Deutschland werde erstarken in der vergrößerten Machtstellung seines größten und rein deutschen Staates, der deutsche Staat der Zukunft — so meinte man — werde nur durch eine organische Verbindung der übrigen Staaten mit Preußen erstehen." Auch in der von der k. Staatsregierung zugesicherten Schonung der berechtigten Eigenthümlichkeiten der einzuverleibenden Länder erkannte und würdigte die Commission eine in der Geschichte Preußens bewährte Regierungsmaxime; so weit es die Einheit des Gesammtstaates irgend gestatte, müsse den einzuverleibenden Staaten provinzielle Selbstständigkeit und Selbstverwaltung gewahrt bleiben. Der Ministerpräsident erklärte hierzu noch besonders: „Es solle erhalten bleiben, was Preußen irgend vertragen könne." Der Bericht geht sodann über auf die mannigfachen Nachtheile einer wenn auch nur vorübergehenden Personal-Union. Daß der Minister-Präsident auf das auf die sofortige Einverleibung gerichtete Amendement der Commission, welches er als eine Verbesserung der Regierungsvorlage bezeichnete, einging, ist bekannt, doch wünschte er für die Zwischenzeit, d. h. bis zum Zeitpunkt der Einführung der preußischen Verfassung in den neuerworbenen Ländern, für die Staatsregierung nicht blos das Recht, k. Verordnungen, wie sie auf Grund der Verfassung innerhalb Preußens statthaft seien, zu erlassen, sondern eine ehrliche Dictatur, d. h. das Recht, anzuordnen, was in Uebergangsstadien zum Besten jener Länder nothwendig sei, und zu beseitigen, was diesem Besten widerspreche. Vor allen Dingen müsse die preußische Wehrverfassung zur Ausführung gebracht werden, um die Wehrkraft der eroberten Länder für Preußen verwerthen zu können. Die Mittel und Wege hiezu müsse die Regierung sich zunächst allein vorbehalten, da sie am besten über die dortigen Verhältnisse unterrichtet sei. Das Abgeordnetenhaus möge derselben vertrauen, da eine Verschiedenheit des Zieles kaum denkbar sei. Diese Dictatur wurde jedoch der Regierung Seitens der Commission nicht zugestanden, vielmehr wird dieselbe durchweg auf den gesetzmäßigen Weg ausdrücklich angewiesen. In Bezug auf die formalen politischen Rechte der neuen Staatsangehörigen gab der Ministerpräsident endlich noch die Erklärung ab, „daß dieselben jedenfalls zu dem Reichstag des norddeutschen Bundes wählen würden. Was dagegen die besonderen Volksvertretungen dieser Länder betreffe, so könne er, ohne dies gerade definitiv abzulehnen, doch eine Verpflichtung zu deren Berufung auch nur mit berathender Stimme nicht eingehen. Der Ministerpräsident deutete ferner an, daß es sich vielleicht empfehlen könnte, mit einem vereinigten Ausschuß aus den zu annectirenden Ländern über die neuen Organisationen sich in Verbindung zu setzen. Endlich stellt er bestimmt in Aussicht, daß die Regierung in den annectirten Ländern eine Commission von höheren Beamten unter Vorsitz eines preußischen Beamten zur Berathung darüber zusammentreten lassen werde, wie die verschiedenen Rechtszustände auszugleichen und die Verschmelzung anzubahnen sei. Ingleichen würden zur Unterstützung des Ministeriums sachverständige Männer aus den neuen Landestheilen nach Berlin berufen werden. Was den materiellen Rechtszustand angeht, so war man in der Commission der Ansicht, daß die auf die Justiz-Verwaltung und das Steuerwesen bezüglichen Gesetze und Einrichtungen jener Länder unverändert fortzubestehen hätten, soweit nicht eine dringende Nothwendigkeit die Aufhebung gebote. Die Vertreter der Staatsregierung waren zu einer speziellen Erklärung hierüber nicht ermächtigt; die Commission glaubte sich jedoch in dieser Beziehung an die frühere Erklärung des Hrn. Ministerpräsidenten halten zu dürfen, daß in den annektirten Ländern alles conservirt werden sollte, was Preußen irgend ertragen könne."

Im Herrenhause wurden heute die Verhandlungen über die provisorische Verordnung vom 12. Mai d. Js., betreffend die Aufhebung der sogenannten Wuchergesetze in Bezug auf solche Darlehen, für welche kein unbewegliches Eigenthum verpfändet worden, fortgesetzt. Nach langen Debatten wurden die Anträge der Commission angenommen, dieselben gehen, wie bereits früher mitgetheilt, im Wesentlichen dahin, daß zwar die betreffende Verordnung für die Vergangenheit genehmigt, aber nicht bleibendes Gesetz werden soll, indem die Wuchergesetze nur insofern aufgehoben sein sollen, „daß für solche Darlehen während der Zeit, wo die preußische Bank ihren Zinssatz über das für den allgemeinen Verkehr bestehende gesetzliche Maß erhöht, höhere Zinsen, und zwar bis zu der Höhe sollen vereinbart werden dürfen, welche die Bank als ihren höchsten Zinssatz innerhalb der drei dem Abschluß des Darlehensgeschäftes vorhergehenden Tage im „Staats-Anz." öffentlich bekannt gemacht hat. Dieses Amendement ist mit einer Verwerfung des Gesetzes, was dessen weitere Giltigkeit betrifft, identisch, in welchem Sinne sich auch die k. Staatsregierung aussprach. Uebrigens erfolgte die Verwerfung der Regierungsvorlage unter eigenthümlichen Verhältnissen: 40 Stimmen waren gegen und 36 Stimmen für dieselbe; die Regierung unterlag also nur mit 4 Stimmen, und es ist gar kein Zweifel, daß sie die Majorität gehabt hätte, wenn nicht gerade so viele liberale Mitglieder des Herrenhauses abwesend gewesen wären — ein Umstand der übrigens auf die weitere Behandlung der Sache wohl noch von Bedeutung sein dürfte. Schließlich genehmigte das Haus noch das Gesetz wegen Vermehrung des Stammcapitals der preußischen Bank.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Sept. Die „Opinion nationale" bringt heute einen Artikel über die neuen Pflichten, welche Frankreich aus der jetzigen politischen Weltlage erwachsen. Die Reform unseres militärischen Systems, sagt sie, ist nicht die einzige Verbesserung, welche uns die Nachbarschaft des vergrößerten Preußen auferlegt. In der That, wie groß auch die Vortrefflichkeit der Militärorganisation Preußens sein mag, so ist's augenscheinlich, daß es nicht dieser einzigen Ursache seinen Erfolg und das schnelle Ansehen verdankt, welches es in Deutschland gewonnen hat. Die wahre Ursache der Erfolge Preußens ist nicht das Zündnadel-Gewehr, es ist sogar nicht einmal seine Militär-Organisation, es ist vielmehr besonders die Tüchtigkeit seiner Generäle, die Intelligenz und der Muth seiner Soldaten, es ist der gute Zustand seiner Finanzen, es ist die Thätigkeit seiner Verwaltung, und um Alles in ein Wort zusammenzufassen, es ist eine größere Höhe des geistigen Niveau's, der Unterricht, der in allen Klassen verbreitet ist und welcher macht, daß jeder in seinem Wirkungs-Kreise mit Einsicht auf das allgemeine Ziel hinwirkt. Wenn demnach Frankreich, wie wir es glauben und nicht daran zweifeln, seinen Rang in Europa und in der Welt aufrecht erhalten will, so muß es nicht nur sein Militärsystem in einem Gedanken der Reform greifen, es muß besonders noch sein System des öffentlichen Unterrichts einer Prüfung unterwerfen. Was in unserm Lande fehlt, ist nicht die Intelligenz, es ist der Unterricht. Wenn wir sehen, daß in gewissen Departements die Proportion der Conscribirten, die nicht lesen können, sich auf 60 pCt. beläuft, so ist's erlaubt, sich zu fragen, ob die öffentliche Gewalt ihre Pflicht thut, ob die Regierung, ob der gesetzgebende Körper genügend von dieser Wahrheit durchdrungen sind, die heute hell leuchtend ist, wie die Sonne, nämlich, daß die Ueberlegenheit der Nationen im Kriege wie in der Industrie eng verbunden ist mit der Entwickelung der allgemeinen Intelligenz, d. h. mit der guten Organisation des öffentlichen Unterrichts."

* **Paris**, 5. Sept. Man liest an der Spitze des Moniteur-Bulletin: „Aus Florenz meldet man, daß in ganz Italien der Friede herbeigesehnt wird. Die Gewißheit, daß, Dank der hohen Intervention des Kaisers, die Interessen des Landes gewahrt werden, erregt den Wunsch, daß die gegenwärtige Situation so schnell wie möglich ein Ende nehme."

Ueber die Annahme der Indemnitäts-Bill durch das preußische Abgeordnetenhaus liest man im „Constitutionnel": „Im Ganzen genommen war die Haltung der preußischen Kammer so günstig, wie die Regierung es nur wünschen konnte, und allen Anzeichen nach ist sie der öffentlichen Meinung der preußischen Bevölkerung entsprechend, die

unter dem Eindruck der durch die Armee erfochtenen Siege bereits anfingen, über die Oppositionsgelüste der Progressisten ungeduldig zu werden. Durch die gestrige Abstimmung ist das, was man den inneren Conflict in Preußen nannte, auf lange Zeit hinaus wenigstens vertagt."

Die France bemerkt u. A.: „Wir leben nicht mehr in jenen Zeiten unbeugsamer Strenge, in denen ein römischer Consul seinen aus dem Kampfe siegreich zurückkehrenden Sohn wegen Ungehorsams gegen das Kriegsgesetz zum Tode verdammte. Das preußische Abgeordnetenhaus hat den Sieger v. Sadowa amnestirt; es hat sich der von ihm bekämpften Politik angeschlossen; es hatte der Krone seinen Willen vorschreiben wollen, und nun ist es die Krone, die, nachdem sie sich gewissermaßen, trotz des Widerstandes des Hauses, mit Lorbeeren bedeckt hat, im stolzen Hochgefühle eines alle Voraussehungen übertreffenden Sieges, die Abgeordneten durch Großmuth bewältigt, nachdem sie dieselben durch ihre Initiative mit fortgerissen hatte. Der Erfolg ist ein großer Absolutionenspender. In der Lage, in der sich das Haus befindet, hätte es Mangel an Geschicklichkeit und Patriotismus bewiesen, wenn es dem Souverän, der die Fahne Preußens so hoch gehalten, Groll nachgetragen hätte. Offenbar hätte die Regierung, die auf die früheren Beschlüsse der Kammer keine Rücksicht genommen hatte, für ein nach dem böhmischen und mährischen Feldzug abgegebenes verneinendes Votum derselben keine höhere Achtung an den Tag gelegt, und der Mißcredit, in welchen die Kammer gerathen wäre, wäre auf das constitutionelle System selber zurückgefallen. Alles rieth also der Kammer zu einem Uebereinkommen, das auch zu Stande gekommen ist. Aber es ist interessant, die Gründe zusammenzustellen, die von den entschieden freisinnigsten Geistern zu Gunsten der Indemnitätsbill geltend gemacht wurden. Es konnte wahrlich nicht ernstlich gemeint sein, wenn man sagte, dadurch, daß die Regierung das Recht der Kammer anerkenne, kehrte sie auf's Neue zu einem wahrhaft constitutionellen Regiment zurück." Die „France" zieht diese Rückkehr geradezu in Zweifel und zwar auf Grund der bekannten Worte hin, welche der König an die Adreßdeputation gerichtet hat, und schließt dann ihre Betrachtungen folgendermassen ab: . . . . . „Wir sagten vor einigen Tagen, daß man in den Staaten des Königs Wilhelm erst Preuße und dann Deutscher ist. Die Debatten über die Indemnitätsbill beweisen nun weiter, daß man daselbst erst ein Preuße und dann ein Liberaler ist."

Die „Gazette de France", die mit jedem Tage eine größere Erbitterung gegen alles, was gegenwärtig in Preußen und dem übrigen Deutschland vor sich geht, an den Tag legt, hat nun alle Hoffnung aufgegeben. „Eine constitutionelle Regierung gibt es in Preußen nicht mehr, ruft sie verzweifelnd aus. Die Landesvertretung vertritt nur noch den Willen des Hrn. v. Bismarck. Man hielt bisher den Preußen für einen energischen, intelligenten Bürger und für einen mittelmäßigen Soldaten. Die Erfahrung hat gezeigt, wie sehr man sich geirrt hat. Der Preuße ist ein Soldat und kein Bürger. Er besitzt den für einen Soldaten unerläßlichen Gehorsam, keineswegs aber das Bewußtsein seiner Bürgerrechte. . : . ."

Von dem „Temps" darf man vornherein kein günstiges Urtheil erwarten. „Der preußische Premier, sagte er, hat sich nun mit der Landesvertretung ins Reine gesetzt; er kann nun, wenn es ihm beliebt, die Reihenfolge seiner Ungesetzlichkeiten von Neuem wieder beginnen. Allerdings hat sich Hr. v. Bismarck im Laufe der Debatten sehr versöhnlich gezeigt, und zu den Deputirten sehr schöne Worte gesprochen. Allerdings hat er ihnen auch ganz geschickterweise das Gespenst des Auslandes vor Augen geführt, und es haben darum seine Erklärungen den tiefsten Eindruck auf die Kammer hervorgebracht." Nach den Eingeständnissen des Abgeordneten v. Binde (Olbendorf) bleibe nichts mehr übrig, als seinen Kram einzupacken und es sei überflüssig, noch weiter Verfassung und Recht anrufen zu wollen.

Italien.

Florenz, 5. Sept. Die officielle Zeitung meldet: Die Regierung hat Anstalten zur Dislocirung der Armee wegen der in Ober-Friaul herrschenden Cholera getroffen. Vier Armeecorps sind in der Linie zwischen Piacenza und Ancona aufgestellt, die anderen Armeecorps befinden sich in Venetien. (Pr.)

* **Florenz**, 5. Sept. Die erste officielle Conferenz über den Frieden ist vorgestern in Wien abgehalten worden. Die Bevollmächtigten Italiens und Oesterreichs unterzeichneten an jenem Tage die Einleitung und einige Artikel. Es ist richtig, daß auch die Abtretung eines Theils des Trientiner Gebiets angeregt ist.

Mailand, 4. Sept. Die „Perseveranza" constatirt, daß das Schreiben des Kaisers Napoleon an den König Victor Emanuel betreffs der Abtretung Venedigs in Italien eine schmerzliche Sensation hervorgebracht habe.

Local-Chronik.

* **München**, 7. Sept. Bezüglich des im heutigen Morgenblatt gemeldeten Todes des Prof. M. v. Stadlbaur bemerken wir, daß derselbe nicht zu Aibling, wo er sich wohl einige Zeit aufgehalten hatte, sondern in Riesbach verschied.

* **München**, 7. Sept. Von heute bis Sonntag ist in dem Atelier des Bildhauers Rissen (Thalkirchnerstraße Nr. 4) der große Johann-von-Nepomuk-Altar aufgestellt, welcher die Frauenkirche zu schmücken bestimmt ist.

Provinzial-Chronik.

* [Bayerische Bäder und Heilquellen.] Bad Reichenhall zählte bis 3. Sept. 1070 Kurgäste, Mineralbad Höhenstadt bis 31. August 187, Bad Krankenheil in Tölz bis 3. Sept. 169, Bad Heilbrunn bis 25. August 75.

* In Günzburg sollen nach der „Ulmer Schnellpost" einige Cholerafälle vorgekommen sein. Directe Mittheilungen von dort sind uns bis jetzt hierüber nicht zugegangen; möglich, daß Fama die Sache wieder übertrieben hat, und daß es nur Fälle von Cholerine waren, die um diese Jahreszeit öfters verkommt.

Nichtpolitisches.

Bis zum 31. August waren in Berlin 6548 Personen an der Cholera erkrankt; hinzugekommen sind vom 31. Aug. bis 1. Sept. 46, vom 1. bis 2. Sept. 18, vom 2. bis 3. Sept. 57 neue Erkrankungen, von denen bezüglich 24, 6 und 24 innerhalb derselben 24 Stunden tödtlich endeten. Die Gesammtzahl der bisher erkrankten Personen beträgt nunmehr 6669, von denen 1414 genesen, 3999 gestorben, 1256 in Behandlung geblieben sind.

Mainz, 4. Sept. Die Cholera ist in stetem Fortschreiten begriffen und fordert auch in der Umgegend Opfer. Ihr diesmaliges Erscheinen in hiesiger Gegend charakterisirt sich durch langsamere Ausbreitung, Heftigkeit und Gefährlichkeit der Fälle, so daß in einigen der zuletzt vorgekommenen zwischen Anfall und Tod nur einige Stunden waren. (Fr. J.)

* Die Rinderpest herrschte im August in 11 Ortschaften von Galizien, in 9 Ortschaften von Mähren, in 29 Ortschaften des westlichen Ungarn, außerdem in dem zur Verpflegung des Militärs bestimmten Armee-Schlachtvieh im Komorner, Oedenburger, Wieselburger und Raaber Comitat.

Letzte Posten.

* **München**, 7. Sept. Se. Maj. der König hat durch Entschließung d. d. Schloß Berg den 29. v. M. die Entlassung der auf Kriegsdauer angestellten Officiere und Militärbeamten nach den hiefür gegebenen Normen und unter allergnädigster Anerkennung ihrer, zum Theil auch im Felde, geleisteten guten Dienste genehmigt. Das namentliche Verzeichniß derselben findet sich in dem Militär-Verordnungsblatt Nr. 55.

* **München**, 7. Sept. Es war eine ernste erhebende Trauerfeier, die heute in unserem ehrwürdigen Dom für die im Feldzug gebliebenen braven Krieger gehalten wurde. Nachdem Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert, welcher als Stellvertreter Sr. Maj. des Königs fungirte, dann JJ. kk. HH. die Prinzen Otto und Luitpold, Herzog Ludwig und Großherzog Ludwig von Hessen erschienen waren, begann das Requiem von Seiner Excellenz dem Herrn Erzbischof in eigener Person celebrirt. Im Presbyterium der Kirche hatten die höchsten Hofchargen, die sämmtlichen hier anwesenden k. Staatsminister und Staatsräthe, sowie die Generalität Platz genommen; in den Betstühlen des Kirchenschiffes das gesammte Officiercorps der Linie und Landwehr, die Hof- und Staatsdiener, die eigens hiezu geladen waren, und eine große Anzahl Damen in Trauer. In den Seitengängen der Kirche standen die Truppen der Garnison, von den Fahnen hingen Trauerflöre und die Officiere trugen die Trauerbinde. Dem Publicum war in beschränktem Maße, soweit es der Raum erlaubte, der Zutritt gestattet. Ernst und wehmüthig hallten die Töne des D-moll-Requiem von Aiblinger durch die weiten Hallen und mahnten zum Gebet für die Tapfern, die für ihr Vaterland gefallen.

** **München**, 7. Sept. Zufolge gestern erlassener höherer Anordnung ist die Organisation der Landwehr in den Landgemeinden, wie solche in der allerhöchsten Verordnung vom 9. Juli d. Js. angeordnet worden, zu sistiren. — Wie zur Zeit dahier, so werden demnächst in verschiedenen größeren Orten Oberbayerns Verkäufe von Militärpferden stattfinden.

Frankfurt, 5. Sept. Der gesetzgebende Körper erhielt eine Vorlage wegen seiner Reconstituirung, wonach derselbe ermächtigt wird,

in Gemeinschaft-Angelegenheiten selbständig zusammenzutreten und zu beschließen, sowie zu diesem Zwecke Ausschüsse (Kommissionen) zu bilden.

Berlin, 3. Sept. Die Eröffnung des Deutsch-Französischen (Kriegsdenkmals) durch den Kaiser gestaltete sich zu einer Huldigung für den greisen Heldenkaiser, dem Deutschland, das ganze Deutschland, sein Dank, sein Herz, sein ungeschmälertes Ehrfurcht entgegenbringt. Die Feier begann um 10 Uhr. Die Ankunft des Kaisers, der Prinzen und Fürstlichkeiten, sowie der Generalität wurde durch Salutschüsse angekündigt. Der Kaiser trug die Uniform seines Leib-Kürassier-Regiments.

Kaiserhuldigungen. Cöln. Die Gesinnung der Rheinlande und Westfalens wird eingehend durch die Huldigungen der Städte Cöln und Münster bekundet, welche der Kaiserin die Glückwünsche zu ihrem silbernen Ehejubiläum überbrachten. Die Cölner Deputation hatte dem Throne folgende Adresse überreicht:

Kaiserin! Ew. Majestät wollen Allerhöchstdero und Ihrer Unterthanen treue Gesinnung gnädigst entgegennehmen, wenn wir heute, am Tage Ihrer silbernen Hochzeit, unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche Ihnen darbringen. Wenn auch jetzt in Folge der siegreichen Kämpfen unseres geliebten Kaisers Sie und Ihr Haus mit Ihrem Volke durch neue unvergängliche Lorbeeren geschmückt sind, so ist Ihnen doch auch in Ihrem häuslichen Leben Gelegenheit geboten, Ihre Tugenden zu bethätigen. Ihre Sorge für Ihre Kinder ist hier ganz besonders, wo Ihnen Ihre Kinder so theuer sind, wo Ihnen Ihre Kinder so theuer sind, wo Ihnen Ihre Kinder so theuer sind

Allgemeiner Anzeiger.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1865.

Soll			Haben		
Depots Brandschäden und 1864	Fr.	222,430 70	Saldo-Vortrag von 1864	Fr.	6,462 54
Brandschäden pro 1865		445,702 95	Prämien-Reserve für laufende Brandversicherungen	Fr.	220,016 14
ab: Antheil per Rückversicherer		668,203 75 54,122 54			
		614,081 21	Prämien-Reserve für laufende Risiken	Fr.	208,108 31
					428,604 45
Provision an Agenten und Brandversorgungs-Gesellschaften	Fr.	260,812 90	Prämien-Einnahme	Fr.	1,317,490 45
ab: Provisionen-Vergütungen und ab: gegenseitige Rückversicherungen		196,672 96	ab: Rückversicherungen	Fr. 54,122 54	
		64,139 94	Brandversorgungs-Vergütungen	„ 259,994 44	314,116 98
		1,064,833 94			1,317,490 45
Verwaltungsspesen		106,864 05	Gutgesprochene Posten		14,950 45
Gratifikation für Verwaltung und Oberinspektionsbeamte		29,330	Coupons-Zinsen		15,474 76
Gratifikation für Agenten		1,123 80			
		34,359 80			
Reserve für ausgegebene Brandbriefe abzüglich der Reserve der Rückversicherer		60,000 78			
Reserve für laufende Risiken (siehe Passiven)		208,108 31			
Saldo		151,776 12			
	Fr.	1,450,999 40		Fr.	1,450,999 40

Basel, den 4. April 1866.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden
Namens des Verwaltungsrathes:
Der Präsident: Der Director:
R. Paravicini-Bischer. **Dr. C. Merian.**

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Bilanz am 31. Dezember 1865.

Aktiva.			Passiva.		
Versicherungssumme der Aktionäre	Fr.	8,000,000	Aktienkapital	Fr.	10,000,000
Casse-Saldo		25,138 49	Reserve für laufende Risiken		208,043 54
Mobilien im Portefeuille		792,938 80	Reserve für ausstehende Brandbriefe		60,000 78
Depotbriefe der Kriegs-, Civilschuld-Obligationen und sonstige Werthpapiere mit Mündungen per heute		1,083,370	Noch nicht vertheilter Prämien		1,437,759 12
Hypothekarische an St. Elisabethen		192,135	Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung		151,776 12
Hypothekarische bei Christophen, Spreitenbach und Binningen		115,700			
Mobilien-Konto		10,114			
Organisationskosten und Instruktionsgelder Abschreibung		1,000			
Provisorische Schätzer		11,850			
Prämienreste auf noch nicht verfallenen Prämien		83,108 41			
Noch nicht verfallene Prämien für das Jahr 1866		4,167,751 12			
	Fr.	14,695,104 54		Fr.	14,695,104 54

Basel, den 4. April 1866.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden
Namens des Verwaltungsrathes:
Der Präsident: Der Director:
R. Paravicini-Bischer. **Dr. C. Merian.**

Digitized by Google

4495. [2b]

Bekanntmachung.

An der hiesigen protestantischen Volksschule sollen zwei Lehrstellen mit einem jährlichen Anfangsgehalte von 450 fl. und bezw. 500 fl. besetzt werden, und ergeht hiemit an alle diejenigen, welche sich um diese Lehrstellen bewerben wollen, die Einladung, ihre Bewerbungen belegt mit den erforderlichen Zeugnissen

bis längstens 28. kommenden Monats September

bei dem unterfertigten Stadtmagistrate, welchem das Präsentationsrecht auf diese Schulstellen zusteht, einzureichen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß sich nach Maßgabe der hierorts eingeführten Schule rer-Gehalts-Klassifikation die Besoldungen der Lehrer mit Rücksicht auf ihr fortschreitendes Dienstalter bis zum Maximalbetrag von 650 fl. steigern, und daß die hiesigen Lehrer und ihre Relikten auf den Grund aufgestellter Pensionsnormative Anspruch auf Quiescenzgehalt, Pension und Alimentation nach Analogie der Staatsdiener-Pragmatik haben.

Lemyten, am 24. August 1866.

Stadtmagistrat.

Der Bürgermeister:

Arnold.

E.-Nr. 5714.

4555 (8c) **Bekanntmachung.**

Von der unterfertigten Verwaltung wird die Lieferung des Bedarfes an nachverzeichneten Viktualien und Consumtibilien pro I. Semester 1866/67 i. l., October 1866 — incl. März 1867, als ungefähr:

700 Centner Roggenmehl,
90 Centner Waizenmehl,
90 Centner Einbrennmehl,
2 Centner Mundmehl,
30 Centner Rollgerste,
2 Centner feine Gerste,
45 Centner Gries,
50 Centner Reis,
30 Centner gebrochene Erbsen,
20 Centner Linsen,
36 Centner Schmalz,
200 Stück Eier,
60 Eimer Essig,
½ Centner Salatöl,
½ Centner Zwetschgen,
30 Centner raffinirtes Brennöl,

auf dem Wege der Submission an die Wenigstnehmenden vergeben.

Die Lieferungen müssen genau nach den zur Einsicht hier aufliegenden Mustern, welche auf Verlangen auch mitgetheilt werden, fracht- und kostenfrei an die Anstalt geschehen, insbesondere müssen die Mehlgattungen vom letzten Fruchtjahre und ohne jede Beimischung, das Schmalz gut ausgelassen, frisch und rein sein.

Erbsen und Linsen müssen von fremdartigen Bestandtheilen frei sein und sich weich kochen.

Bemerkt wird, daß für den Centner Waizen- und Roggenmehl 10 kr. Localmehlaufschlag an die Stadtgemeinde Landsberg zu entrichten sind.

Die Lieferungen haben durchgehends nur auf vorherige Bestellung und in den jedesmal geforderten Quantitäten zu geschehen.

Sollten die Lieferungen nicht mustergemäß sein oder nicht zur rechten Zeit ausgeführt werden, so wird der Einkauf des benöthigten Bedarfs um jeden Preis auf Kosten und Gefahr des betreffenden Lieferanten vollzogen.

Die Offerte sind schriftlich und frankirt als

„Submissionsgegenstand"

auf der Adresse bezeichnet, versiegelt bis

Dienstag den 11. Sept. l. Js.
Abends 6 Uhr

auf hiesiger Amtskanzlei einzureichen, und werden dieselben

Mittwoch den 12. Sept. l. Js
Vormittags 10 Uhr

in Gegenwart der allenfalls anwesenden Submittenten eröffnet.

Die Genehmigung der Angebote Seitens der k. Regierung von Oberbayern Kammer des Innern bleibt vorbehalten.

Landsberg, den 28. August 1866.

Kgl. Verwaltung der Gefangenanstalt.

Der kgl. Inspector:

Schicker.

Braun.

4408. [2b] **Edictalladung.**

Das

Königliche Bezirksgericht München links der Isar.

Bernlochner gegen Schultes

pct. dab.

Die Köchin Margaretha Schultes, welche sich seit längerer Zeit von hier entfernt hat, wird hiemit aufgefordert, ihre Vernehmlassung auf die unterm 1./8. l. M. hierorts gegen sie eingereichte Klage der Musikerswittwe Anna Bernlochner von hier wegen Darlehensforderung, zu 700 fl.

binnen 30 Tagen

abzugeben.

Zugleich wird dieselbe beauftragt, binnen gleicher Frist einen hier wohnenden Zustellungs-Bevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Erlasse an sie lediglich zu den Akten genommen und hiemit als richtig zugestellt erachtet würden.

Am 14. August 1866.

Der kgl. Direktor:

Kopp.

E.-Nr. 12052. **Westermayr.**

4625. (2a) **Bekanntmachung.**

Irber'sche Gant

betr.

Nachdem die in der Gantsache des Gütlers und Zimmermanns Lorenz Irber von Osterhofen laut Bekanntmachung vom 3. März 1866 meines Amtsvorgängers, des kgl. Notars Kreiß von Osterhofen

(in der Beilage zum allgemeinen Anzeiger der bayerischen Zeitung zu Nummer 81 vom 22. März 1866)

(in der Beilage Nummer 21 zum Kreisamtsblatte von Niederbayern vom 21. März 1866, Nummer 24)

(in dem Kourier für Niederbayern vom 19. März 1866, Nummer 78)

(in dem allgemeinen Anzeiger Nummer 21 zur Passauer Zeitung, Nummer 83 dieses Jahres)

(in dem Deggendorfer Wochen- und Amtsblatte vom 28. März 1866, Nummer 12)

(in dem Bezirks-Amtsblatte für Bilshofen vom 23. März 1866, Nummer 12)

angesetzt gewesenen Versteigerungen von Immobilien und Mobilien in Folge Ablebens des kgl. Notars Kreiß unterblieben sind; werde ich aus Auftrag des königlichen Bezirks-Gerichtes Deggendorf diese Versteigerungen nunmehr vornehmen; und zwar:

I. Die Versteigerungen der unter Ziffer I, II und III der Bekanntmachung vom 3. März 1866 beschriebenen Liegenschaften am

Freitag den 21. Sept. 1866,
von 9 Uhr Morgens an

in meinem Amtszimmer dahier.

II. Die Versteigerung der Mobilien dagegen am

Freitag, den 21. Sept. d. Js.
von Nachmittags 3 Uhr an

in der Behausung der Schuldners.

Der Zuschlag bei diesen Versteigerungen der Liegenschaften erfolgt nur, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, der Zuschlag der Mobilien dagegen, wenn das Meistgebot wenigstens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Für den Fall, als diese erstmalige Versteigerungs-Tagfahrt ohne Erfolg bleiben sollte, weil entweder gar kein Angebot erfolgt, oder wenigstens der Schätzungswerth der Immobilien, beziehungsweise die drei Viertheile des Schätzungswerthes der Mobilien nicht erreicht werden; setze ich hiemit sofort zweite Versteigerungs-Tagfahrt

I. bezüglich der Liegenschaften auf

Freitag den 28. Sept. d. Js.
von Morgens 9 Uhr an

in meinem Amtszimmer dahier

II. bezüglich der Mobilien auf

Freitag den 28. Sept. l. J.
von Nachmittags 3 Uhr an

in der Behausung des Schuldners fest, bei welchen Versteigerungen der Zuschlag ohne jede Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, hinsichtlich der Liegenschaften jedoch den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten bleibt.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung vom 3. März 1866 hieher Bezug genommen.

Osterhofen, 20. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 588. **Bengger.**

4350. [3b] **Edictal-Citation.**

Vom

Königlich Bayerischen Bezirksgericht Ansbach.

Baumann gegen Vogel

wegen Arrest.

Der Schmiedmeister Christian Baumann von Röthenbach hat unterm 9. l. Mts. gegen den Landesproduktenhändler Leonhard Vogel dahier zur Sicherung einer Kaufschillingsforderung von 200 fl. und 20 fl. muthmaßlicher Zinsen und Kosten einen Arrestantrag gestellt, und als Arrestobject ein Guthaben des ꝛc. Vogel, das dieser bei dem Bauern Leonhard Schlund zu Oberdachstetten im Betrage zu 83 fl. anstehen hat, und eine Partie dem ꝛc. Vogel gehöriger, in Oberdachstetten befindlicher Bretter, circa 100 Stück, benannt.

Diesem Antrage wurde durch Sitzungsbeschluß vom Heutigen stattgegeben und erging demzufolge an den Bauern Leonhard Schlund in Oberdachstetten der Auftrag, das beschlagnahmte Guthaben des Vogel nicht an diesen oder dessen Stellvertreter zu bezahlen, sondern dasselbe bei Vermeidung doppelter Zahlung zurückzuhalten und entweder unmittelbar an den ꝛc. Baumann oder an das unterfertigte Gericht zu erlegen; ferner wurde der Gemeindevorsteher von Oberdachstetten angewiesen, die im Arrestantrage benannte Partie Bretter, über welche dem Imploraten jede Disposition untersagt wird, in sichere Verwahrung zu bringen.

Zur Justification des Arrestes wird Termin auf

Donnerstag den 1. Nov. l. Js.
Vormittags 10 Uhr
Commissions-Zimmer Nr. 8

anberaumt und hiezu Imploral, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, anmit edictaliter und mit dem Androhen geladen, daß er im Falle seines Ausbleibens die Kosten des vereitelten Termins zu tragen hätte und der provisorisch angelegte Arrest für gerechtfertigt erachtet und bestätigt werden würde.

Implorat wird ferner aufgefordert, bis zum oder längstens im Justifikations-Termine einen hier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen an ihn lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen und so als rite insinuirt erachtet werden würden.

Das Duplicat des Arrestantrags liegt zur Einsichtnahme durch den Imploranten in diesgerichtlicher Registratur bereit.

Ansbach, den 15. Aug. 1866.

Königl. Bezirksgericht.

Der kgl. Director:

E.-Nr. 7604. **Lutz.** **Wendel.**

Digitized by Google

4630.

Bekanntmachung.

Wegen fortwährender Militär-Transporte auf den k. Staatseisenbahnen kann nach Starnberg und Großhesselohe bis auf Weiteres die Personenbeförderung nur in sehr beschränkter Weise stattfinden.

München, den 30. August 1866.

Königliches Oberpost- und Bahnamt für Oberbayern.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

4598. **am 1. September 1866.**

Versicherte	29,316 Pers.
Versicherungssumme	52,385,400 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:	
Versicherte	1,464 Pers.
Versicherungssumme	3,285,500 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,610,000 Thlr.
Ausgabe für 481 Sterbefälle	772,200 Thlr.
Bankfonds	13,760,000 Thlr.
Dividende der Versicherten im Jahre 1866	38 Proc.

Versicherungen werden vermittelt in München durch

Jos. Riezler, Corneliusstraße Nr. 1/0.

Phil. Engelhardt, Barrerstraße Nr. 28/1.

4597. Von **Hauffs Geschichte der Kriege 1866 in Mitteleuropa 1. Heft. Pr. 12 kr.** ist bereits die zweite Auflage erschienen. Das zweite Heft erscheint in einigen Tagen! Alle Buchhandlungen nehmen fortwährend Subscription darauf an, insbesondere die Buchhandlung von **C. H. Gummi** in München, Pfandhausstr. Nr. 9. Subscribenten-Sammler hier und auswärts erhalten entsprechenden Rabatt!

Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigen Bedingungen übernommen. Briefe franco. Adresse: F. F. F. Karpfengasse 4, Heidelberg. 4253.(6c)

4566.

Bekanntmachung.

Zufolge gerichtlicher Weisung in Sachen „Bayerische Hypotheken- und Wechselbank wegen Forderung" versteigere ich am

Montag den 1. Oct l. Js. Vormittags 11–12 Uhr

in meinem Amtszimmer dahier das auf 36,414 fl. geschätzte, aus den Gebäuden und 65,88 Tagwerk Grundstücken bestehende Wirthschaftsanwesen Hausnummer 180 zur Post in Wolfratshausen sammt radizirter Tafern- und Weinwirthschaftsgerechtsame zum zweiten Male öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Wir unbekannte Steigerer haben sich bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über Person und Zahlungsfähigkeit entsprechend auszuweisen.

Die einschlägigen Aktenprodukte liegen in meinem Amtszimmer zur beliebigen Einsichtnahme auf.

Wolfratshausen, den 28. August 1866.

Der königl. Notar:
Hezner.

4685.

Bekanntmachung.

Die ledige 30 Jahre alte Eva Margaretha Sinsel von Unterbibert, beabsichtigt mit ihren beiden außerehelichen Kindern Johann Georg und Johann Adam nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen an diese Personen sind längstens

bis zum 15. Sept l. Js.

hierorts anzumelden, widrigenfalls auf solche bei Ausstellung des Reisepasses keine Rücksicht genommen würde.

Ansbach, am 3. Sept. 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Bezirksamtmann:
E. Nr. 13502. **Faber.**

Frankfurt, 5. September.

Die heutige Börse verkehrte in matterer Stimmung, was man dem Umstande zuschreibt, daß an der Fondsbörse das Geld heute knapper war. Neue Württemberger wurden heute wieder aus erster Hand abgegeben. In Amerikanern sollen starke Verkäufe für Rechnung eines englischen Hauses stattgefunden haben. Wechsel waren flauer und ziemlich offerirt.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5	pCt. National-Anlehen von 1854	51⅞ P.	⅛ G.
„	5	pCt. Metall. v. 1849 in L. 116 zu ⅛	60⅛ P.	— G.
„	5	pCt. Metall. Obligation.	—	P. 45⅛ G.
„	4½	pCt.	—	P. 38⅛ G.
Bayern	5	pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96 P.	— G.
„	4½	pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90⅜ P.	— G.
„	4½	pCt. Oblig. ½jähr. dto.	90⅛ P.	— G.
„	4	pCt. Oblig. 1jähr. dto.	97 P.	— G.
„	4	pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86⅜ P.	— G.
„	4	pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	—	P. 85⅛ G.
„	3½	pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½	pCt. Oblig. b. Rothsch.	91⅛ P.	— G.
„	4	pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½	pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4	pCt. „ ditto & Goll	89⅜ P.	— G.
Gr. Hessen	4	pCt. Oblig. b. Rothsch.	92 P.	— G.
N.-Amerika.	6	pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6	pCt. ditto 1882 „ „	— P.	75⅞ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	— P.	131 G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	• — P.	669 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	• — P.	143 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• 208⅛ P.	— G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	• — P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• 99⅛ P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	70 P.	— G.
„ do. do. neueste Emission	63⅛ P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	— P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. l. B. b. R.	— P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	— P.	148⅞ G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	103¾ P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	115⅛ P.	— G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	— P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-F.-O. z. 28 kr. b. B.	49¼ P.	— G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	45⅞ P.	— G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100	k. S.	100⅝ B. — G.
Augsburg	fl. 100	k. S.	— B. 99⅞ G.
Berlin	Th. 60	k. S.	— B. 104⅛ G.
Bremen	50	Th. Ld. k. S.	97¾ B. — G.
Cöln	Th. 60	k. S.	— B. 104¼ G.
Hamburg	MB. 100	k. S.	88¼ B. — G.
Leipzig	Th. 60	k. S.	— B. 104¼ G.
London	Lst. 10	k. S.	119⅛ B. — G.
Paris	Frs. 200	. .	— B. 94 G.
Triest	fl. 100	k. S.	—
Wien	fl. 100	ö. W.	— B. 91⅞ G.
Disconto	. . . . .		4 pCt. G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 40-42
Pres. Frd'or	„	9 57-58
Hll. fl. 10 St.	„	9 46 G.
Rand-Ducat.	„	5 31 G.
20-Frankst.	„	9 24-25
Engl. Sov.	„	11 48-52
Gold p. Zpf.	„	— —
fl. Silb. p. Z.	„	— —
Pr. Cassenth.	„	1 44⅞-45⅛
Doll. in Gold.	„	2 26-27

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	116 P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	57 P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• 110¼ P.	— G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	63¼ P.	— G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	• — P.	63 G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. L.	• 10⅛ P.	— G.
Badische fl. 35	• 51¼ P.	51 G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• — P.	55¼ G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• — P.	141⅞ G.
„ „ fl. 25 dto.	• — P.	37 G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• 34⅛ P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	• — P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• 10½ P.	— G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend. **Nr. 249.** 8. September 1866.

Amtliches.

München, 8. September.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 30. v. Mts. dem Leibgarde-Hartschier Joseph Schmitt für ehrenvoll zurückgelegte fünfzigjährige Dienstzeit die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens zu verleihen; den Rittmeister Johann Frhrn. v. Hertling vom 2. Cuirassier-Regiment, bisher 2. Adjutant des Generallieutenants und General-Commandanten v. Feder, zum 1. Adjutanten, und den Oberlieutenant Rigas Euler-Chelpin vom 12. Infanterie-Regiment zum 2. Adjutanten des genannten Generallieutenants zu ernennen;

am 1. ds. dem Artillerie-Corps-Commandanten Generallieutenant Carl Ritter v. Brodesser das Prädicat „Excellenz" zu verleihen; den Divisions-Veterinär-Arzt auf Kriegsdauer Georg Schmidt vom 3. Cuirassier-Regiment zu entlassen.

Die katholische Pfarrei Lachen, kgl. Bezirksamts Memmingen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 425 fl. 55½ kr. und die katholische Pfarrei Zeilarn, k. Bezirksamts Pfarrkirchen, mit einem solchen von 2343 fl. ¾ kr. in Erledigung gekommen.

Die katholische Pfarrei Unterliezheim, k. Bezirksamts Dillingen, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 650 fl 34 kr in Erledigung gekommen.

Nichtamtliches.

Die Ernten im Königreiche Bayern und in einigen anderen Ländern.

Von

Dr. F. B. W. v. Hermann.

(Fortsetzung.)

Indem der Verfasser nach dieser für die Besteuerungsfrage wichtigen Einschaltung zu der Betrachtung über den Werth und Gebrauch des bayerischen Steuercatasters zurückkehrt, macht er vor Allem darauf aufmerksam, daß sehr häufig die Durchschnitte der Erträgnisse ganz falsch berechnet werden. Ein Hauptfehler, der nicht selten vorkommt, besteht darin, daß man übersieht, daß auf den Durchschnitt des Bodenertrages nicht blos die differenten einzelnen Ertragssätze der Felder eines Landes einwirken, sondern daß man jeden einzelnen solchen Ertrag nach Maßgabe der Ausdehnung des Feldes, auf welchem er vorkommt, in den Durchschnitt einrechnen muß.

Von diesem Fehler rühren häufig irrige Angaben über zu hohe Ernteerträgnisse her, wenn nämlich auf Felder mit geringerem Ertrag der größere Theil des Areals trifft. Hieran knüpft der Verfasser einige Bemerkungen über die Brauchbarkeit der Durchschnitte in der Statistik überhaupt. Größenergebnisse sollten nur dann zu durchschnittlichen Resultaten zusammengefaßt werden, wenn sie von einer zwar quantitativ wechselnden, aber doch in sich gleichartigen Ursache abhängen. Dieß ist nun bei den Bodenerträgnissen ganzer Länder oder Provinzen nicht der Fall. Dagegen können kleinere Gebietsabtheilungen, wie die gegenwärtigen bayerischen Verwaltungs-Districte, für genügend erachtet werden, um die Ertragsdifferenzen kennen zu lernen, welche durch ihre Beständigkeit auf eigenthümliche constante Ursachen zurückweisen. Es würde indeß gewiß von außerordentlichem Werthe gewesen sein, wenn die ganze Catastererhebung nach Gemeinden, wie sie im statistischen Bureau bearbeitet wurde, veröffentlicht worden wäre; allein da die Mittel des statistischen Bureaus hiezu nicht ausreichten, mußte die Beschränkung auf die einzelnen Bezirksämter eintreten.

Um nun die Ertragsverhältnisse des Acker- und Wiesenlandes nach dem Cataster durchgreifend deutlich zu machen, wurde für jedes Bezirksamt, für jeden Kreis und für das Königreich im Ganzen alles Ackerfeld in 4 Gruppen, alles Wiesland in 3 Gruppen zerlegt. Diese umfassen bei den Aeckern in der 1. Gruppe das Areal der Catastertlassen 1—6, mit dem durchschnittlichen Ertrage eines Baujahres der Dreifelderwirthschaft in Schäffeln Roggen incl. Saat von $0_{,19}$ Schäffel bis $1_{,33}$ Sch.; in der 2. Gruppe Classe 6—10, mit einem Ertrag von $1_{,33}$ Schäff. bis $2_{,78}$ Schäff.; in der 3. Gruppe Classe 10—13, mit dem Ertrage von $2_{,11}$ Sch. bis $2_{,61}$ Sch.; in der 4. Gruppe alle Felder über der 13. Classe mit einem Ertrage über $2_{,61}$ Sch. Bei den Wiesen enthält die 1. Gruppe alle Wiesen bis einschließlich der 6. Classe, also mit einem Heuertrag von 10 Ctr. und darunter; die 2. Gruppe die Wiesen von der 6. bis 12. Classe mit einem Heuertrage von über 10 Ctr. bis 20 Ctr.; die 3. Gruppe alle Wiesen von höherer als der 12. Classe, also mit einem Heuertrage von mehr als 20 Ctr. Ein Ueberblick über das Areal des Königreichs nach diesen Bonitätsgruppen gewährt eine hohe Belehrung über die Vertheilung der natürlichen Fruchtbarkeit. Wir geben im Nachfolgenden die vom Verfasser zusammengestellte Uebersicht des Areals der Aecker nach Bonitätsgruppen, a) im Vergleich mit dem Gesammtareal der Aecker jedes Kreises, dieses = 1000 gesetzt, b) im Vergleich mit dem Gesammtareal der Aecker des Königreiches, dieses = 1000 gesetzt.

Regierungsbezirk	$0_{,19}$—$1_{,33}$ Schffl. bis zur 6. Bonitäts-Classe		$1_{,33}$—$2_{,78}$ Schffl. 6. bis 10. Bonitäts-Classe		$2_{,78}$—$2_{,61}$ Schffl. 10. bis 13. Bonitäts-Classe		Ueber $2_{,61}$ Schffl über die 13. Bonit.-Classe		Summe	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Oberbayern	159	30	605	115	185	35	51	10	1000	190
Niederbayern	81	12	563	83	218	32	138	20	1000	147
Pfalz	88	8	524	46	117	10	271	24	1000	88
Oberpfalz und Regensburg	450	55	462	57	58	7	30	4	1000	123
Oberfranken	373	37	598	59	29	3	—	—	1000	99
Mittelfranken	265	30	605	69	86	10	44	5	1000	114
Unterfranken und Aschaffenburg	101	13	561	73	201	26	137	18	1000	130
Schwaben und Neuburg	24	3	423	46	357	39	196	21	1000	109
Das ganze Königreich	188	188	548	548	162	162	102	102	1000	1000

Digitized by Google

In die erste Gruppe mit sehr geringem Ertrag fällt hienach nicht ganz $^1/_8$ des Ackerlandes im ganzen Königreiche; in den einzelnen Kreisen herrscht die größte Verschiedenheit; in der Oberpfalz gehört hieher fast die Hälfte aller Aecker, in Schwaben nur $^1/_{17}$. Die zweite Gruppe enthält etwas über die Hälfte des Ackerlandes, in der dritten Gruppe liegt etwa $^1/_4$ aller Aecker. In die vierte Gruppe mit dem höchsten Ertrage (über $2_{,4}$ Schffl.) fällt nur $^1/_{10}$ des Ackerlandes. Die Pfalz hat ungefähr $^3/_{11}$ und Schwaben fast $^1/_5$ des Ackerlandes in dieser Gruppe; die Oberpfalz nur $^1/_{1000}$ und Oberfranken gar nichts.

In der ganzen Vertheilung der Aecker und Wiesen nach Ertragsgruppen sowohl in den einzelnen Kreisen als im Königreich im Ganzen bestehen zu große Differenzen, als daß sie auf der Verschiedenheit landwirthschaftlicher Technik und Industrie beruhen könnten. Es walten hier in der That natürliche Ursachen vor, unter welchen die geognostische Beschaffenheit des Bodens eine der wichtigeren ist. Diese natürlichen Vorbedingungen zu erforschen, ist daher eine wichtige Aufgabe der Geognoste und der landwirthschaftlichen Statistik, und es ist nicht zu zweifeln, daß alle, welche hieran Interesse haben, sich dem Wunsche des Verfassers anschließen, es möge unser trefflicher Geognost, Herr Bergrath Gümbel, die Resultate seiner geognostischen Forschungen auch im landwirthschaftlichen Interesse verwerthen.

Nachdem in dieser Weise das Cataster zu statistischen Zwecken verwendbar gemacht worden, war es eine weitere Aufgabe, eine Vergleichung mit den späteren Ernteerhebungen anzustellen. Wir unterlassen hier die Aufzählung der Vorarbeiten, welche zur Herstellung der Vergleichbarkeit nothwendig waren und gehen sofort zunächst die Hauptresultate über den Ertrag der 5 Kornfrüchte im gesammten Königreich, nach den einzelnen Erhebungen, indem wir bedauern, daß die Beschränktheit des Raumes es nicht gestattet, ein Gleiches bezüglich der einzelnen Regierungsbezirke zu thun.

Es war nämlich der Ertrag in Schäffeln per Tagwerk im Königreich von

	Weizen.	Roggen.	Dinkel.	Gerste.	Haber.
1810	$1_{,45}$	$1_{,75}$	$4_{,53}$	$2_{,16}$	$2_{,60}$
1812	$1_{,54}$	$1_{,59}$	$3_{,70}$	$2_{,00}$	$2_{,51}$
1833	$2_{,00}$	$2_{,18}$	$4_{,24}$	$2_{,43}$	$2_{,33}$
1839	$2_{,00}$	$1_{,90}$	$4_{,48}$	$2_{,31}$	$2_{,16}$
1853	$1_{,87}$	$1_{,26}$	$3_{,93}$	$1_{,45}$	$1_{,70}$
1863	$2_{,24}$	$2_{,24}$	$5_{,40}$	$2_{,77}$	$3_{,08}$

Sollte eine Vergleichung mit den Catasteransätzen stattfinden, so war vor Allem die Reduction der verschiedenen Getreidesorten jeder Jahresernte auf die eine Getreideart, den Roggen, nöthig, da das Cataster seine Classen nach Roggenerträgnissen bildet. Es stellt sich nun der Ertrag in Schäffeln Roggen per Tagwerk im gesammten Königreiche

nach den Erhebungen von 1810: $1_{,75}$
„ „ „ „ 1812: $1_{,60}$
„ „ „ „ 1833: $2_{,13}$
„ „ „ „ 1839: $1_{,97}$
„ „ „ „ 1853: $1_{,24}$
„ „ „ „ 1863: $2_{,27}$
nach dem Cataster . . . . $2_{,03}$

In allen Kreisen ergibt sich eine Zunahme des Ertrages von 1810 bis zum Cataster und von da bis 1863; nur in der Oberpfalz erscheint der Ertrag seit Aufstellung des Catasters als stationär.

Die Richtigkeit der bayerischen Ernteerhebungen zeigt sich besonders deutlich bei einer Vergleichung derselben mit den Getreidepreisen in den dem Erhebungsjahr nachfolgenden Jahren. Es zeigt sich nämlich, daß genau nach jeder guten Ernte die Preise in dem Maße sinken und nach jeder geringen Ernte in dem Maße steigen, als diese stärker vom Mittelertrag abweicht. Als allgemeinstes Resultat ergibt sich, daß in Bayern seit 50 Jahren die durchschnittliche Erhöhung des Kornertrags des Bodens so ziemlich in gleichem Verhältnisse wie die die Einwohnerzahl fortgeschritten ist.

Bei dem **Wiesenertrag** ist wegen der Mängel der früheren Erhebungen nur eine Vergleichung der durchschnittlichen Heugewinnung nach dem Cataster und den Erhebungen von 1839, 1853 und 1863 möglich. Wir geben im Nachfolgenden eine übersichtliche Zusammenstellung über den durchschnittlichen Heuertrag in den einzelnen Regierungsbezirken.

Regierungsbezirke.	Durchschnittlicher Heuertrag per Tagwerk in Centnern. nach dem Cataster	1839	1853	1863
Oberbayern	$9_{,8}$	$10_{,0}$	$7_{,1}$	$12_{,7}$
Niederbayern	$16_{,2}$	$13_{,5}$	$8_{,6}$	$12_{,2}$
Pfalz	$20_{,2}$	$33_{,2}$	$23_{,4}$	$23_{,4}$
Oberpfalz	$13_{,4}$	$9_{,2}$	$8_{,1}$	$9_{,4}$
Oberfranken	$16_{,8}$	$14_{,8}$	$7_{,7}$	$13_{,7}$
Mittelfranken	$20_{,2}$	$18_{,4}$	$15_{,4}$	$20_{,2}$
Unterfranken	$19_{,2}$	$12_{,1}$	$14_{,0}$	$17_{,1}$
Schwaben	$14_{,0}$	$9_{,4}$	$11_{,2}$	$17_{,4}$
Königreich	$14_{,7}$	$12_{,4}$	$10_{,2}$	$14_{,1}$

Es zeigt sich demnach in vier Kreisen eine Abnahme des Heuertrags, was vermuthen läßt, daß dort seit längerer Zeit der Wiesencultur nachtheilige Einflüsse obwalten; diese vier Kreise sind Oberpfalz, Niederbayern, Oberfranken und Unterfranken. Weder der Viehstand, noch das Verhältniß der Wiesen zum umgebrochenen Boden geben Aufschluß über den so sehr differenten Gang der Wiesencultur in den einzelnen Kreisen. Thatsache ist, daß in allen Kreisen die Zahl des Viehs sich gemehrt hat, während die Kornernten gegen das Cataster zu- oder doch nicht abnehmen, und in vier Kreisen auch die Heugewinnung sich verstärkte. Sache der Landwirthe ist es, die Ursache dieses Uebelstandes zu erforschen. Wenn bei Vermehrung des Viehstandes der Wiesenertrag abnimmt und dabei die Kornernte steigt, so ist dies ein Beweis, daß den Wiesen die durch die Heuernte entzogenen Massen von Pflanzennährstoffen nicht gehörig ersetzt worden sind. So lange indeß während der Ueberführung von Pflanzennahrung durch den Dünger von der Wiese auf's Ackerland der Kornertrag gemehrt oder doch die Abnahme der Ernte aufgehalten wird, können hohe Getreide- und Fleischpreise den Gesammtreinertrag der Wirthschaft hoch halten und die Abnahme des Reinertrags der Wiesen verdecken. Der Verfasser legt wohl mit Recht besonderen Werth auf diese Aufschlüsse über den Rückzang des Wiesenertrags, weil er zeigt, wo einem Theil unserer Landwirthe besondere Belehrung noth thut. (Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht.

Eine Mittheilung der „Provincial-Corresp." über den von Preußen mit dem **Großherzogthum Hessen** abgeschlossenen **Friedensvertrag** berichtigt und ergänzt die bisher bekannt gewordenen Angaben anderer Blätter wie folgt: An Gebietszuwachs erwirbt Preußen die Landgrafschaft Homburg mit dem Oberamte Meißenheim, die Kreise Biedenkopf und Vöhl, den nordwestlichen Theil des Kreises Gießen, mit Ausschluß der Stadt Gießen, ferner Nödelheim und Niederursel. Als Entschädigung erhält das Großherzogthum Hessen einige bisher zu Kurhessen und Nassau gehörige Gebietsstücke (Enclaven). Gemäß den Friedensbedingungen tritt Oberhessen in den norddeutschen Bund ein, Darmstadt schließt sich den anderweitig getroffenen Vereinbarungen wegen Aufhebung der Schifffahrts-Abgaben auf dem Rhein und Main an und gewährt wichtige Zugeständnisse betreffs des Post- und Telegraphenwesens.

Die „Berliner Börsenzeitung" — ein freilich nicht sehr verläßiges Blatt — will erfahren haben, daß der Herzog von **Meiningen** zu Gunsten des Erbprinzen Georg (geb. am 2. April 1826, in erster Ehe mit einer Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, in zweiter mit der Prinzessin Feodore von Hohenlohe-Langenburg vermählt) **abgedankt** habe. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt.

In **Genf** wurde am 3. Sept. der internationale Arbeiter-Congreß eröffnet. Dupleix aus Genf hielt eine Rede, worin er als Zweck desselben bezeichnete, zur Verminderung des Elends und der Unwissenheit mitzuwirken. Er ermahnte schließlich zur Mäßigung in den Reden, besonders in Anbetracht der politischen Lage Genfs.

Bayern.

* **München**, 8. Sept. Das Finanz-Ministerialblatt Nr. 23 enthält u. A. eine Ministerialentschließung, die Anwendung der Stempelnormen bei Unterschriften-Beglaubigungen durch die k. Notare betr. Es wird darin ausgeführt, daß nach den ausdrücklichen Bestimmungen der Stempelgesetze vom 18. Dezember 1812 und vom 11. September 1825 und wie sich aus den einschlägigen Landtagsverhandlungen unzweifelhaft ergibt, mit Vorbehalt der in Abschnitt IV des zuerst allegirten Gesetzes besonders gewährten Stempelbefreiungen nicht nur amtliche Verhandlungen, sondern auch alle Privaturkunden der Stempelpflicht unterliegen, und zwar ist bei den auf bestimmte Summen lautenden Urkunden, z. B. bei Schuldscheinen, Schenkungen, Verträgen der Gradationsstempel, bei allen übrigen dagegen als Zeugnissen, Vollmachten u. s. w., der treffende Classenstempel in Anwendung zu bringen. Hieraus folgt, daß auch jene Privaturkunden, welche einem k. Notar zur Beglaubigung der Unterschriften vorgelegt werden, auf das treffende verordnungsmäßige Stempelpapier geschrieben sein müssen, und daß nur dann, wenn dies der Fall und hiebei wenigstens ein 15-kr.-Stempel verwendet ist, vom k. Notar für die seinerseits über die Unterschriften-Beglaubigung auf die Privat-Urkunde anzufertigende Notariats-Urkunde die Anwendung des besondern 15-kr.-Beglaubigungsstempels unterlassen werden darf. Da jedoch der Notar von dem nähern Inhalt der ihm zur Unterschriftenbeglaubigung vorgelegten Privaturkunde keine Kenntniß zu nehmen hat, und nachdem die Parteien diesen Inhalt vor dem Notar geheim halten können, so liegt den k. Notaren bei bloßen Unterschriftsbeglaubig-

ungen die ihnen sonst nach §. 31 des Stempelgesetzes vom 18. Dezember 1812 zukommende Wahrung der Stempelpflicht in Bezug auf die ihnen vorgelegten Privaturkunden nicht ob, und es kann sich daher von den treffenden Parteien, wenn von ihnen bei einem späteren Anlasse die nachträgliche Berichtigung der schuldigen Stempelgebühr gefordert wird, nicht darauf berufen werden, daß deren Einhebung bei der geschehenen Beglaubigung durch den Notar hätte vorgenommen werden sollen.

Oe. **Regensburg**, 7. Sept. Gestern Mittag hielt, in der Richtung von Hemau kommend, der Stab des 11. Infanterie-Regiments an der Spitze von zwei Bataillonen desselben hier seinen Einzug. Der Empfang, der den tapferen Truppen von der Stadt Regensburg wurde, war ein so freundlicher und festlicher, daß jedes Soldatenherz mit Stolz und Freude erfüllt wurde. Schon in aller Frühe schmückten sich die Hauptstraßen der Stadt, durch welche die heimkehrenden Bataillone marschiren mußten, mit blau-weißen Fahnen und Fähnchen; da und dort winkten frischgewundene Kränze von den Fenstern, und eine stattliche Ehrenpforte war in Stadtamhof, wo fast von jedem Fenster eine Fahne flatterte, aufgerichtet. Den Truppen, die schon in Dietfurt und wo sie sonst der Marsch durchführte, festlich begrüßt worden waren, ging eine Deputation des Stadtmagistrats bis Etterzhausen entgegen, und von 10 Uhr an wogte die Bevölkerung der Stadt in langen Schaaren zum Stadtthor hinaus und über die Donaubrücke; jeder schien zuerst den Heimkehrenden die Hand drücken zu wollen. Endlich nach Mittag rückten die Bataillone mit klingendem Spiele an, an der Spitze ihr wackerer, ritterlicher Commandant Oberst Straub. Es war eine Freude, die Leute zu sehen in den staubbedeckten abgenützten Monturen, mit den glühenden, sonnenverbrannten Wangen — aber frisch und kräftig und ungebrochen, als sollten sie erst zum Kampfe gehen. Und sie hatten heiße Tage hinter sich; überall hatten sie mitgekämpft, mit Bravour und Ausdauer, überall hatten sie ihrem Regiment Ehre gemacht und insonderheit wird der Name Kissingen, wo dem 11. Inf.-Reg. die Hauptarbeit zugefallen war, auf einem Ehrenblatt in der Geschichte dieses Regiments verzeichnet werden. „Ruhm und Ehre den tapfern Kriegern!“ begann Bürgermeister Schubarth mit von Bewegung zitternder Stimme seine Ansprache an den Obersten Straub, in welcher er Namens der Bevölkerung seine Freude aussprach, daß es der Stadt Regensburg, die schon seit so vielen Jahren das 11. Infanterie-Regiment beherberge, zugefallen sei, den heimkehrenden Soldaten Ruhe und Erholung zu gewähren. Er schloß seine überaus herzliche Ansprache mit einem Hoch auf das Regiment, in dessen Namen Oberst Straub sodann ebenso bewegt und ebenso herzlich dankte. Ein donnerndes Hoch, das die Soldaten der Stadt Regensburg brachten, erfüllte die Luft und nun begann das Regiment, an dessen Spitze die Generalität, der Magistrat in voller Amtstracht, Officiere der Landwehr und Linie ꝛc. getreten waren, seinen Einzug in die Stadt, deren Straßen von Theilnehmenden überfüllt waren. Nun begann Grüßen und Tücherschwenken und aus den Fenstern flogen Sträuße, zum Schmuck und zur Ehre den wackern Soldaten. Es war ein erhebender Moment, als endlich auf dem Neupfarrplatz das Gebet von der Regimentsmusik gespielt wurde — feierlich zogen die ernsten Klänge über den Platz, und manches Auge füllte sich mit Thränen. Denn gar Mancher von denen, die ausgezogen war, waren nicht mehr heimgekehrt, Officier wie Soldat. Da es die Einwohner, trotzdem, daß sie in den letzten 14 Tagen fortwährend von starker Einquartierung in Anspruch genommen waren, sich nicht hätten nehmen lassen, die Soldaten noch einmal in ihren Häusern zu bewirthen, so führte Oberst Straub die beiden Bataillone erst heute Morgen in die Kaserne, von wo sogleich Viele beurlaubt wurden. Oberst Straub benützte diesen Anlaß, den Truppen in kräftiger, kerniger Rede die Tage von Cella, Kissingen, Hausen und Helmstätt, auf die ein Jeder stolz sein dürfe, in's Gedächtniß zurückzurufen, die Soldaten für ihren Muth für ihre Ausdauer zu beloben und die Officiere aufzufordern, ein Hoch dieser braven Mannschaft zu bringen. Die Officiere stimmten aus vollem Herzen ein und mit einem jubelnden Hoch der Soldaten auf den Obersten Straub, den ausgezeichneten, unermüdlichen Führer und Lehrer des Regiments, schloß diese Scene — ein schöner Schlußpunkt für den zu Ende gegangenen Feldzug.

Bayreuth 6. Sept. Heute verließ uns die letzte Einquartierung der Occupationstruppen. Durchmärsche von fremden Truppen ohne Bequartirung werden noch einige stattfinden. Gestern passirten Braunschweiger Husaren und Artillerie unsere Stadt. (Bayr. Tagbl.)

In **Hof** haben, wie wir dem „Nürnb. Korr.“ entnehmen, am 4. d. Abends schlimme Excesse der dort einquartierten preußischen Soldaten stattgefunden. Dieselben wollten sich nämlich mit den geringeren Sätzen des nunmehr für sie geltenden Bundesverpflegungs-Reglement nicht zufrieden geben, sondern verlangten nach wie vor ihre Cigarren ꝛc., und da die Quartiergeber dies verweigerten, kam es Abends zu höchst bedauerlichen Auftritten, wobei ein Bahnhofarbeiter von den Soldaten, die mit gezogenen Säbeln in den Straßen herumliefen, einen Hieb über den Kopf, einen Stich in die Brust und einen Hieb über den Arm erhielt, der ihm abgenommen werden mußte. Eine Anzahl anderer Personen erhielten mehr oder minder schwere Verwundungen. Es wurden zwar viele Soldaten verhaftet, aber die Officiere waren erst nach 2 Uhr Nachts im Stande, die Ruhe gänzlich wiederherzustellen. Am 5. wurden nun diese Soldaten, meist dem 14. Linien-Infanterie-Regiment angehörig, per Bahn nach Leipzig befördert. Nach einer Bekanntmachung der preußischen Stadtcommandantur und des Magistrats sind mehrere der Excedenten bereits ermittelt und im Arrest, sowie zur strengen Untersuchung und Bestrafung abgeschickt. Die übrige bisher in Hof einquartierte Mannschaft hat ebenfalls die Stadt verlassen bis auf einen kleinen Bestand einer aus den verlässigsten Leuten ausgewählten Wachmannschaft, welche für die Zeit der weiteren Durchmärsche hier caserniert wird. Es ist die Anordnung getroffen, daß mit Ausnahme der diensthuenden Wache nach 8 Uhr Abends jeder Soldat in seinem Quartier zu sein hat und dieses nicht mehr verlassen darf. Patrouillen sollen den Vollzug dieser Anordnung sichern.

Sachsen.

Dresden, 5. Sept. Die „D. A. Z.“ schreibt: Das Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen durch den Generalgouverneur v. Schack hat hier große Sensation erregt und zwar um so mehr, als dasselbe erst jetzt kommt und bisher ein Mißbrauch des Versammlungsrechts nach keiner Richtung hin stattgefunden hat. Man glaubt daher allgemein, daß diese Maßregel mit etwaigen Neugestaltungen in der Administration des Landes zusammenhängt, welche preußischerseits bei der Verzögerung des Friedensschlusses mit Sachsen beabsichtigt werden möchten und worauf die gestrige „Nord. Allg. Z.“ hinweist. (Den erforderlichen Aufschluß dürfte die folgende „Erklärung“ geben, welche uns aus Leipzig unter Kreuzband mit der Bemerkung zugesandt wurde, dieselbe habe dort in wenigen Tagen über 5000 Unterschriften erhalten und circulire noch in andern sächsischen Orten. Dieselbe lautet: „Die Unterzeichneten fühlen sich zu der Erklärung veranlaßt, daß die am 26. August d. J. im „Hotel de Pologne“ in Leipzig versammelten Männer keine Befugniß hatten, ihre rein private Zusammenkunft für eine „Sächsische Landesversammlung“ auszugeben. Der Beschluß, daß die deutschen und sächsischen Interessen durch völlige Einverleibung Sachsens in Preußen am besten gewahrt, oder daß wenigstens die Militärhoheit und diplomatische Vertretung Sachsens an die Krone Preußens völlig und bedingungslos abgetreten werde, kann nur als Ausdruck einer persönlichen Meinungsäußerung gelten, die im grellsten Widerspruch steht mit der thatsächlichen und wahren Gesinnung des sächsischen Volkes. Dasselbe beharrt auf der Selbständigkeit seines Landes und hält in treuer Anhänglichkeit zu seinem angestammten Fürsten.“)

Preußen.

⊙ **Berlin**, 5. Sept. Der Bericht der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses über den Entwurf eines Wahlgesetzes für den Reichstag des norddeutschen Bundes wird heute Abend ausgegeben werden. Inzwischen sind wir in der Lage, den wesentlichen Inhalt desselben schon jetzt mittheilen zu können. Zuerst gibt der Bericht eine kurze historische Einleitung; er geht dann sofort auf die in der Commission stattgefundenen Verhandlungen selbst über. Auf die an sie gerichteten Fragen nach der Gestaltung des norddeutschen Bundes, nach der Bedeutung des zu berufenden Parlaments, als einer einmaligen Versammlung oder einer dauernden Einrichtung, nach seiner Competenz und nach seiner Stellung zu den einzelnen Staaten und namentlich zur preußischen Landesvertretung erklärten die Regierungs-Commissarien: Das zu berufende norddeutsche Parlament sei zum Theil Product, zum Theil Instrument der von der k. Staatsregierung seit mehreren Jahren und nunmehr erfolgreich angestrebten nationalen Einigung. Die zum Reformwerk vereinigten und für die Zukunft eng zu vereinigenden norddeutschen Regierungen wollten die Bundesverfassung einer von dem Volke zu diesem Zwecke gewählten Vertretung zur Berathung unterbreiten. Die Vorlagen seien noch nicht festgestellt, und vor Vereinigung der verbündeten Regierungen über dieselben ließen sich keine genaueren Mittheilungen darüber machen. Als Grundlage für die Vorlagen und die festzustellende Bundesverfassung würden die Grundzüge der Bundesreform vom 10. Juni d. J. dienen, vorbehaltlich der dadurch nothwendig werdenden Aenderungen, daß die neue Verfassung nicht, wie in den Vorschlägen vor dem Kriege angenommen, alle deutschen Staaten außer Oesterreich, sondern nur die norddeutschen Staaten umfassen würde. Ueber das Verhältniß des Parlaments zu den verbündeten Regierungen, falls seine Beschlüsse von deren Vorlagen wesentlich abweichen sollten, und über die Stellung desselben zu den Ständen oder Volksvertretungen der einzelnen Bundesländer ließen sich keine bestimmten oder bindenden Erklärungen abgeben, da auch in dieser Richtung noch keine Vereinbarungen zwischen den betreffenden Regierungen getroffen seien; die k. Staatsregierung beabsichtige aber, diesen Gegenstand vor dem Zusammentritt des Parlaments durch Uebereins-

kunft mit den Bundesregierungen vertragsmäßig zu ordnen. Aus den Verhältnissen und dem Zeitpunkt ergebe sich, daß die Versammlung nur zur Constituirung, zur Begründung der Bundesverfassung berufen werde, noch nicht die dauernde Volksvertretung in der Bundesverfassung darstellen solle. — Wenn nun auch nicht das Resultat der Bundesverfassung, sondern nur das Parlament, als Werkzeug zur Herstellung derselben, in Berathung zu ziehen war, so glaubte die Commission doch, daß sich einige weitere Erörterungen nicht abweisen ließen. Zunächst hielt man es für selbstverständlich, daß der preußische Staat mit seinen sämmtlichen alten Provinzen und mit den sämmtlichen neuerworbenen Länder-Gebieten in den Umfang des Bundes eintrete. Nach dem Reichswahl Gesetz von 1849 würden auf die bisherigen preußischen Provinzen 193, auf die neu erworbenen Gebiete 42 und auf die übrigen Staaten 56 Abgeordnete fallen, indem nach Angabe der Regierungs-Commissarien für Schaumburg-Lippe, obwohl es nur gegen 3200 Einwohner zählt, ein eigener Abgeordneter zugestanden ist, während die Fürstenthümer Reuß ältere und jüngere Linie gemeinschaftlich einen Abgeordneten zu wählen haben. Die Gesammtzahl der Mitglieder des Parlaments wird hienach 291 betragen. Von mehreren Seiten wurde sodann in der Commission ausgesprochen, daß eine dauernde Beschränkung der staatlichen Einigung auf Norddeutschland und eine darin liegende endgiltige Trennung von dem deutschen Süden als ein nationales Unglück zu betrachten sein würde, daß daher eine Erweiterung des Bundes offen gehalten werden müsse und die Ausdehnung desselben auf das ganze außeröstereichische Deutschland nie aus den Augen verloren werden dürfe; indessen wurde allseitig anerkannt, daß für den Augenblick nach den Friedensschlüssen und der politischen Lage Süddeutschlands dies außer Frage stehe, und daß jetzt zunächst für das nördliche Deutschland eine Organisation hergestellt werden müsse. Die Grundzüge vom 10. Juni d. J. wurden im Allgemeinen gebilligt, im Uebrigen ward angenommen, daß Organisation und Competenz der Reichsgewalt hier nicht zu discutiren, sondern den Verhandlungen des Reichstags vorzubehalten seien. Ferner ward darauf hingewiesen, daß ein Resultat der Parlamentsverhandlungen fast hoffnungslos erscheinen müsse, wenn die Vorlagen der Regierungen nicht einfach angenommen würden, und wenn dann über die Beschlüsse mit sämmtlichen Regierungen einzeln verhandelt werden sollte. Es ward deshalb der Wunsch ausgesprochen, daß die preußische Regierung dem Parlament gegenüber vertragsmäßig als Mandatar sämmtlicher Regierungen auftreten möge; jedenfalls müsse den im feindlichen Lager gewesenen Regierungen im Friedensvertrage die Unterwerfung unter die zwischen der preußischen Regierung und dem Parlament zu treffenden Vereinbarungen auferlegt werden, wenn den verbündeten Regierungen gegenüber von vertragsmäßigem Abkommen nicht abgesehen werden könne. Darüber herrschte endlich keine Meinungsverschiedenheit innerhalb der Commission, daß die preußische Verfassung nur auf verfassungsmäßigem Wege abgeändert werden könne, und daß also die Bundesverfassung, insofern sie Aenderungen der preußischen Verfassung involvire, erst dem preußischen Landtage zur Annahme und Genehmigung vorgelegt werden müsse. Schließlich vertraut die Commission, daß das jetzt zu vereinbarende Wahlgesetz ebenso wie in den bisherigen Provinzen, auch in den neuen preußischen Gebieten, sowie in den noch occupirten norddeutschen Ländern, namentlich im Königreich Sachsen, von der Regierung zur Anwendung gebracht werde. Die von der Commission in dem Gesetzentwurf selbst vorgenommenen Aenderungen sind bis auf zwei rein formaler Natur; diese 2 Aenderungen beziehen sich auf die Ausdehnung der passiven Wählbarkeit, auf die Angehörigkeit zu jedem, gleichviel welchem Staate des norddeutschen Bundes und auf die Aufnahme einer besonderen, die Redefreiheit im Parlamente sichernden Bestimmung.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Sept. Die „Opinion nationale" sieht ringsum friedliche Anzeichen und zieht daraus recht nützliche Folgerungen für Frankreich: „An allen unsern Gränzen, die Pyrenäen ausgenommen, zeigt sich der Friede, der abgeschlossen wird, und den die reactionäre Partei gerne als einen Waffenstillstand ausgeben möchte, der Entwicklung der öffentlichen Freiheiten günstig. Wie Italien nach Novara, so ruft Oesterreich nach Sadowa alle Lebenskräfte auf, welche die Regierungen im Glück verkennen, und deren sie sich, manchmal zu spät, im Mißgeschick erinnern. In diesem Schauspiel liegt eine große Lehre für Frankreich, und wir wünschen, daß es daraus Vortheil ziehe. Was die Stärke einer Nation ausmacht, das sind nicht die gezogenen Kanonen, die im Sumpfe stecken bleiben können, nicht die Zündnadelgewehre, die ein verzweifelter Anlauf, ein glücklicher Angriff unnütz machen kann, nicht die Festungen, die man durch Laufgräben, Sturm und Hunger nehmen kann. Die Stärke einer Nation liegt in der individuellen Energie ihrer Bürger, und ohne die politische Freiheit gibt es weder moralische Kraft, noch Bürger, noch Menschen überhaupt."

In der Liberté setzt Hr. Emile de Girardin seinen Krieg gegen diejenigen Blätter fort, welche für die Beibehaltung der bisherigen Stärke der Armee das Wort ergriffen haben. Er läugnet nicht, daß eine große Armee Frankreichs einen Grund zu ihrem Bestehen hatte, so lange es Eroberungen galt. „Findet ihr denn, fragt er, daß Frankreich in territorialer Beziehung zu klein ist? Wollt Ihr Europa in zwei Reiche theilen: das Reich des Orients in Händen Rußlands und das Reich des Occidents in Händen der Nachfolger Karls des Großen und Napoleon I.? Möge es sein! Alsdann würden wir die Armee verstehen; aber eine Armee um Nichts zu erobern, aber eine Armee, um sich in unauflösliche Interventionen zu stürzen in ferne Länder, aus denen man nicht weiß, wie man zurückkommt, das ist's was unsere Vernunft, das ist's, was unsere Humanität, das ist's, was unser Patriotismus sich hartnäckig weigert, zu begreifen."

Aus dem Jahresberichte des k. bayerischen Consuls in Boston pro 1865.

Die früher manchmal laut gewordenen Befürchtungen, daß mit rückkehrendem Frieden das Land von einer schweren Handelskrisis heimgesucht werden würde, haben sich glücklicher Weise bis soweit wenigstens als unbegründet herausgestellt. Die Besserung der Valuta und damit der Rückgang der nominellen (Papier) Werthe hat fast allen Eigenthums haben freilich anscheinende Verluste mit sich geführt, aber theils war der Uebergang kein sehr heftiger, und theils hatte man sich ziemlich allgemein darauf vorbereitet. Nichtsdestoweniger ist die Gefahr noch nicht beseitigt.

Die hiesigen Fabriken (das Haupt-Element der New-England-Staaten), wie Baumwolle, Wolle, Maschinen, Schuh und Stiefel ꝛc., welche in Folge des Friedens ihren zeitweiligen größten Abnehmer, das Ver. Staaten-Gouvernement, verloren, fanden in der Nachfrage der Südstaaten, die fast von Allem entblößt waren, reichlichen Ersatz und haben in Folge dessen im vorigen Jahre fast durchweg brillant verdient, wie u. A. die hohen Dividenden der großen Fabrik-Corporationen zeigen.

Der hohe Zolltarif, den, als durch die Umstände gebotene Finanzmaßregel selbst die früheren sogen. Freihändler billigen, hat natürlich auch das Seinige zu diesem Resultate beigetragen. Nur die Schwierigkeit, genügende Arbeitskräfte, trotz hoher Löhne und der in das bürgerliche Leben zurückkehrenden Soldaten zu finden, sowie der in Folge langer Dürren eingetretene außerordentliche Wassermangel haben Manchem hindernd im Wege gestanden.

Mit dem hohen Tarife hatte man einen doppelten Zweck im Auge: Vermehrung der Revenuen des Gouvernements und Verhinderung übermäßiger Importen, namentlich von Luxusartikeln, welche dem Lande die zum Wiederaufbau so nöthigen Geldkräfte entziehen. Der erste Zweck ist freilich selbst weit über Erwartung erreicht, aber der letztere nicht, da die Extravaganz, durch die vielen, während des Krieges rasch reich gewordenen Leute gefördert, größer ist, als je zuvor. Freilich sind die Zufuhren von fremden, unterm andern auch deutschen Manufacturen, so enorm und über die Consumtionsfähigkeit des Landes hinaus gewachsen, daß viele derselben sehr bedauerliche Resultate für die Unternehmer gelassen. Es scheint überhaupt, als wenn deutsche Fabricanten in ihren Transactionen mit den Vereinigten Staaten den Factor der Consumtionsfähigkeit nur zu oft ganz außer Auge verlieren.

Die anderen hiesigen commerciellen Classen haben fast dieselben Gründe, welche den hiesigen Fabriken zu Gute kommen, das verflossene Jahr zu einem ziemlich erfolgreichen gemacht. In Folge großer Entwerthung der Valuta und dadurch verringerten Consum und erschwerten Absatz von Waaren, hatten Importationen mancher Hauptproducte in der letzten Hälfte 1864 und den ersten Monaten 1865 sehr abgenommen. Vorräthe derselben waren daher bei Beendigung des Krieges nur mäßig. Der Süden, dem durch Realisation seiner Baumwolle zu hohen Preisen die Hauptkraft gegeben wurde, kam in den Markt und dieser, verbunden mit vermehrter Frage im Norden, haben dem Importeur fremder Producte — der Export einheimischer Producte bedeutet in Boston bekanntlich nicht viel — in den Stand gesetzt, seine Importationen nutzbringend zu verwerthen (Forts. f.)

Provinzial-Chronik.

L. **Tegernsee**, 6. Sept. Die Kunde, daß Se. k. Hoh. Prinz Karl nach glücklich überstandener Kriegsgefahr in unsere Berge wieder zurückkehren werde, bewirkte allenthalben unter den Bewohnern Tegernsees und der Umgegend die freudigste Aufregung. Da die Ankunft Sr. k. Hoheit auf eine späte Abendstunde bestimmt war, so wurde sogleich von allen Seiten Anstalt zu einer Beleuchtung getroffen und als der Prinz gestern Abends um 9 Uhr ankam, strahlte Tegernsee bereits in glänzendem Lichte. Die Lage des Ortes hart am Ufer des See's, die an den Berghalden zerstreut liegenden Häuser, die Bauart derselben im Gebirgsstyle trugen das Ihrige zu dem reizenden Bilde bei. Einige Häuser zeichneten sich ganz besonders durch brillante Beleuchtung aus, unter denen namentlich das im schönsten Gebirgsstyl gebaute Hotel garni von Greiterer nennenswerth ist. Auf dem Schloßplatz hatte sich eine große Menge Einheimischer und der noch zahlreich hier sich aufhaltenden Fremden versammelt, um dem Prinzen ein donnerndes Lebehoch zu bringen. Heute fand in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Tedeum statt, dem sämmtliche Beamte und eine große Anzahl Einwohner beiwohnte, um dem Allmächtigen für die glückliche Rückkehr des Prinzen zu danken, der der unermüdlichen Wohlthäter der ganzen Umgegend ist.

by Google

Nichtpolitisches.

Brände: Am 28. August brannten in dem Städtchen **Bodenstadt** (Böhmen) über 100 Häuser und beide Kirchen ab, wobei 15 Menschen das Leben verloren. Das anstoßende Dorf Schmihay, 52 Häuser zählend, wurde in Folge des starken Windes von den Flammen gleichfalls ergriffen und ganz vernichtet. — Am 30. August brannten in dem sächsischen Städtchen **Ehrenfriedersdorf** mindestens 100 Häuser, die Neben- und Hintergebäude nicht eingerechnet, ab.

(**Choleranachrichten**) Nach einer Mittheilung des „Temps" sind in ganz **Belgien** während der letzten Monate nicht weniger als 20,000 Menschen der furchtbaren Epidemie zum Opfer gefallen. Glücklicherweise ist in Brüssel die Krankheit seit einigen Tagen in raschem Abnehmen. — In **Prag** sind bis jetzt über 600 Personen aus dem Civilstande an der Cholera gestorben. — In **Utzmemmingen** (bei Nördlingen) sind neuerlich einige Cholerafälle vorgekommen, die angeblich aus Prag eingeschleppt gewesen sein sollen.

Wien, 7. Sept. Heute Nachts um 1 Uhr verschied der liebenswürdigste und populärste Komiker der deutschen Bühne, **Fritz Beckmann**, nach einem vierzigtägigen schmerzlichen Krankenlager an Blutvergiftung im Alter von 65 Jahren (Pr.)

In der Nähe des Marktfleckens **Kreslawski** (Kurland) ist am 12 August eine Fähre, auf der 100 Personen sich des Kirchenbesuchs halber eingeschifft hatten, untergegangen. Dreißig Personen konnten gerettet werden. Von 56 Ertrunkenen wurden die Leichname aufgefischt.

Letzte Posten.

Darmstadt, 5. Sept. Heute Vormittag trafen die Herren Minister v. Dalwigk und Legationsrath Hofmann von Berlin hier wieder ein. (Frankf. Journ.)

Wiesbaden, 5. Sept. In den uns nahe gelegenen Orten ist gestern Abend die Einquartierung nassauischer Artillerie angemeldet worden. Es scheint also, daß unsere Truppen heimkehren. Den Rhein entlang befinden sich bis jetzt noch immer Truppentheile der Main-Armee; die heimkehrenden Nassauer kommen daher in die Dörfer, welche nach Epstein zu liegen, Kloppenheim, Auringen u. s. w. (Frkf. J.)

Wiesbaden, 6. Sept. Der „W. Anz." erfährt, daß der Arrest auf die s. Z. nach Straßburg abgeführten Weine aus dem herzogl. Domainial-Keller in Folge derthin gelangter Verzichterklärung der k. preußischen Regierung aufgehoben worden ist.

Altona, 5. Sept. Nach einer Mittheilung des hiesigen Etappencommando haben wir hier in den nächsten Tagen größere **Truppendurchmärsche** zu erwarten. Der größte Theil der jetzigen Besatzung der Herzogthümer, aus Reservisten und Landwehrleuten bestehend, wird nämlich in Kurzem in die Heimath entlassen werden. Statt ihrer werden Anfangs nächster Woche drei bisher zur Mainarmee gehörende Regimenter, nämlich das 36., 11. und 25., nach dem Norden verlegt werden. Das Gerücht, der **König von Preußen** werde demnächst den größeren Städten des Landes einen Besuch abstatten, bestätigt sich. Hier hat sich bereits unter dem Vorsitz des Bürgermeisters ein Comite zur Arrangirung der Empfangsfeierlichkeiten gebildet. (Fr. J.)

Wien, 6. Sept. Die „Debatte" schreibt: „Man gab sich wohl anfangs der Hoffnung hin, daß die **Friedensverhandlungen** mit **Italien** nicht mehr als 14 Tage in Anspruch nehmen würden, die Größe des Materials und die bedeutende Zahl von Fragen, die einer endlichen Lösung harren, verzögern den definitiven Friedensschluß in einer Weise, daß derselbe wohl noch einige Zeit wird auf sich warten lassen. Dies allein ist aber auch der ausschließliche Grund, denn General Menabrea hat sich bei der Verhandlung derjenigen Punkte, welche bisher debattirt wurden, so entgegenkommend gezeigt, daß man zu der Annahme berechtigt ist, daß auch fernerhin ernstliche Differenzen nicht vorkommen dürften." — Betreffend den Stand der **sächsischen** Frage wird demselben Blatte gemeldet: „Es ist die Hoffnung nicht ungerechtfertigt, daß der Briefwechsel, in welchen die beiden Souveräne von Preußen und Sachsen traten und zu welchem König Johann die Initiative ergriff, nicht ohne Einfluß bleiben werde auf die Haltung, welche das Berliner Cabinet allerdings bis zur Stunde unbeugsam Sachsen gegenüber einhält."

* **Paris**, 6. Sept. Hr. de Moustier hat telegraphisch hieher gemeldet, daß er das Portefeuille des Aeußern annehme, aber wegen einiger schwebenden Angelegenheiten, die er vor seiner Abreise von Konstantinopel noch zu ordnen hat, nicht vor Ende dieses Monats oder Anfang des nächsten hier eintreffen könne.

Kopenhagen, 5 Sept. Die „Berlinske Tidende" theilt den Wortlaut der Adresse der **Nordschleswiger** an den König von Preußen mit und constatirt die Annahme derselben seitens des Grafen Bismarck. Er habe versprochen, dieselbe dem König zu überreichen, und baldige Antwort in Aussicht gestellt. Der Verkehr der Deputation mit dem Grafen Bismarck sei nur ein schriftlicher gewesen. Die Adresse erbittet Abstimmung, soweit die Bevölkerung dänisch sei, und zwar bis südlich Flensburgs; die Gewährung dieses Wunsches würde den Frieden und die Freundschaft zwischen Dänemark und Deutschland befestigen.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 7. Sept., Abends. Das „Mem. dipl." behauptet, Hr. v. Goltz bleibe auf seinem Posten in Paris; ferner sagt es, Hr. v. Hübner werde nach Rom zurückkehren.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Wien. Die Wiederaufnahme der Arbeiten an der **Bozen-Innsbrucker** Eisenbahnstrecke steht nach amtlicher Kundgabe bevor.

* **New-York.** Veranlaßt durch die vielen und stets wiederholten Klagen deutscher **Auswanderer** über die Behandlung und Verpflegung, welche ihnen auf **englischen** Dampfschiffen zu Theil wurde, warnt die hiesige deutsche Gesellschaft die Auswanderer, sich durch den einzigen anscheinenden Vortheil, welcher den Reisenden von den von England aus abgehenden Dampfschiffen geboten wird, nämlich den etwas geringeren Preis, nicht verleiten zu lassen, und empfiehlt denselben vielmehr dringend, bei dem Ankaufe ihrer Reise-Billete darauf zu sehen, daß dieselben für die direct von Bremen oder Hamburg nach New-York abgehenden Dampfschiffe bestimmt sind. Diese Vorsicht ist nöthig, weil Agenten Auswanderern, welche von Hamburg oder Bremen aus abreisen wollen, häufig Billete geben, welche sie allerdings nach jenen Seehäfen bringen, aber nur um sie auf kleinen Dampfbooten nach englischen Häfen zur Weiterbeförderung zu überliefern.

New-York, 10. Aug. Ueber die **Aerndte** aller Getreide-Arten lauten die Berichte aus dem Innern höchst erfreulich und wenn unsere Producenten nicht eigensinnig sind und unsere Speculanten nicht durch Zurückhaltung des kolossalen Ertrages Hindernisse in den Weg legen, wird der Export von Brodstoffen im Spätherbst sehr bedeutend werden. Gegenüber dem diesjährigen Segen sind Preise von secundärer Bedeutung und wir können und müssen mit allen andern producirenden Ländern erfolgreich concurriren, zumal Mais in so enormen Quantitäten gewonnen wird, daß selbst bei ausgedehntestem Export mehr im Innern zurückbleiben muß, als die Deckung eines etwa im Süden entstehenden Deficits erfordern kann.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pohlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Samstag den 8. Sept.: „Ein Sommernachtstraum", Schauspiel von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Actien-Volks-Theater.

Samstag den 8. Sept.: „Ein Maskenball und seine Folgen", komisches Lyndivertissement von Vogl. Vorher: „Zehn Mädchen und kein Mann", Operette von Suppe

Gestorbene in München.

Joseph Mühlochner, Musikus von Allhardsmais, Ldg. Deggendorf, 46 J. alt. Joseph Bodner, b. Schuhmacher, 47 J. alt. Alois Sailer, Kdt Leichenwärter, 45 J. alt. Anna Lachner, Pfründnerin, 81 J. alt. Johann Landecker, Lehrlingner vom Schnitzling, Ldg. Nürnberg, 37 J. alt. Therese Niemaier, Tändlerstochter von hier, 28 J. alt. Katharina Schießler, Weberstochter von Ulfstadt, Ldg. Scheinfeld, 56 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

J. N. Kunz, med. doct. und prakt. Arzt in Kaufbach.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

7548. (3b) **Ankündigung.**

(Den Verlag der **übersichtlichen Zusammenstellung** von Verordnungen und Vorschriften u. s. w. zum **Pol.-Straf-Gesetz** betreffend.)

Als Beilage zum Münchener Amtsblatte wird von heute an ausgegeben:

Uebersichtliche Zusammenstellung der zu einzelnen Artikeln des **Polizeistrafgesetzes** erlassenen Allerhöchsten Verordnungen, oberpolizeilichen Vorschriften für Oberbayern; ortspolizeilichen Vorschriften der k. Polizei-Direktion, des Magistrats und der Local-Baucommission für die k. Haupt- und Residenzstadt München; der hierauf Bezug habenden oberstrichtlichen Erkenntnisse, Anordnungen, Entschließungen und Bekanntmachungen administrativen Inhalts u. s. w. — mit einem umfassend ausgearbeiteten **Sachregister.** — (Druckbogen 37. Seitenzahl 588.) Druck: Firmin Straub in München.

Preis: für Abonnenten des Münchener Amtsblattes **42 kr.**, für Nichtabonnenten **1 fl.**

Abgabe in dem Gebäude der k. Polizei-Direktion Zimmer Nr. 29. O.

Am 1. September 1866.

Königliche Polizei-Direktion München.
Lipowsky, königl. Polizei-Director.

4632. **Bekanntmachung.**

Zur Aufnahme in die

königliche Central-Thierarzneischule München

sind Anmeldungen im Laufe des Monats September 1866 an die Direction zu richten und mit den nöthigen Zeugnissen zu belegen.

Die Inscription erfolgt vom 2. November l. Js. an und die sofort beginnenden Vorlesungen erstrecken sich für das Wintersemester in allen drei Kursen auf: spezielle Naturgeschichte der Haus-Thiere, Thier-Chemie, Anatomie, praktischen Hufbeschlag, Landwirthschaft und Thierproduction mit Diätetik, allgemeine und spezielle Pathologie und Therapie, pathologische Anatomie, Instrumenten- und Verbandlehre, polizeiliche und gerichtliche Thierheilkunde, Arzneimittellehre.

Damit verbinden sich: Klinik in 4 Abtheilungen, Präparirübungen, mehrere Repetitorien und Uebungen im Laboratorium und in der Apotheke des Thierspitals.

München, den 31. August 1866.

Die k. Direction der Centralthierarzneischule.
Dr. Fraas.

Münchener Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

4643. (2a) Die H. H. Actionäre werden hiemit auf

Samstag den 22. September l. Js. Vormittags 10 Uhr

zur ordentlichen Generalversammlung in das Bureau der Gesellschaft (Rosengasse 5/1) statutengemäß eingeladen.

Die Legitimation über den Actienbesitz nach §. 30 der Statuten hat an dem genannten Tage zwischen 9 und 10 Uhr zu erfolgen.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht des Vorstandes und der Direction;
Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsreferendäre, sowie Festsetzung der Dividende;
Ersatzwahl in den Vorstand und Wahl zweier Rechnungsreferendäre.

Gasbeleuchtungs-Gesellschaft in München.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
E. Schoenlin.

4550. [8b] **Saison 1866.**

Bäder und Trinkkur. **Soolbad Nauheim.** **Douchen von kohlensaurem Gas.**

Telegraphen-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die **Nauheimer** Quellen gehören zu den kochsalzhaltigen Mineralquellen und werden hauptsächlich bei allen Formen von Scropheln mit Erfolg angewandt, sie haben vor den Kreuznacher Quellen den Vortheil voraus in natürlicher Wärme benutzt zu werden. **Nauheim** reiht an die Heilkraft seiner Quellen die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der **Neue Kursaal** enthält prachtvolle Conversations-, Ball-, Concert- und Lesesäle, sowie ein vortreffliches **Restaurant français** und ein **Café**. Das Orchester unter der Leitung des Herrn **Edmund Neumann** ist aus vorzüglichen Musikern zusammengesetzt. Die Gasthöfe bieten den Fremden gute **tables d'hôte** und **restaurants à la carte**. Inmitten eines prachtvollen Parkes befindet sich ein großer **Teich**, welcher dem Publikum die Vergnügungen von Luftfahrten und des Fischfangs in reichem Maße gewährt. Durch die Main-Weser-Bahn ist **Nauheim** 55 Minuten von **Frankfurt** entfernt.

4556. [8c] **Bekanntmachung.**

Am **Mittwoch den 12. September l. Js.** werden die für die königl. Gefangen- und die königl. Polizeianstalt dahier pro Etatsjahr 1866/67 erforderlichen unten bezeichneten Viktualien und Consumtibilien an den Wenigstnehmenden im Wege der schriftlichen Submission in Lieferung gegeben, und haben Lieferungslustige ihre Angebote bis zu obigem Tage unter der Adresse

An die königl. Verwaltung der Gefangen-Anstalt
St. Georgen

Submissionssache

frankirt einzusenden.

Bedingnißheft und Waarenmuster können jederzeit im Bureau unterfertigter Verwaltung eingesehen werden.

Bezüglich der Mehlsorten, der Rollgerste, des Waizen-Grieses wird bemerkt, daß den zu legenden Angeboten der Getreidepreis mit

20 fl. per Schäffel Waiz,
15 fl. „ „ Korn,
10 fl. „ „ Gerste

zu Grund zu legen, nach welchen sich sodann die Vergütung der gelieferten Artikel nach den auf dem Bayreuther Markte für jeden Monat sich berechnenden durchschnittlichen Getreidepreise richtet.

St. Georgen den 30. August 1866.

Königliche Verwaltung der Gefangen-Anstalt.

D.-Nr. 4515. **Herzinger.**

1000 Ctr. Roggenmehl,
220 Ctr. Weizenmehl,
80 Ctr. Rollgerste,
80 Ctr. Weizengries,
1 Ctr. Habergrütze,
40 Schffl. Erbsen,
30 Schffl. Linsen,
80 Ctr. Reis,
60 Ctr. Schmalz,
3000 Stck. Eier,
3 Ctr. Zwetschgen,
180 Pfd. Zucker,
180 Pfd. Kaffee,
45 Eimer Essig,
80 Pfd. Salatöl,
80 Pfd. Pfefferkörner,
25 Pfd. Modegewürz,
20 Eimer Brennöl,
1 Ctr. Lichter,
20 Ctr. Seife,
150 Pfd. Kümmel,
450 Schffl. Kartoffel,
60 Mtz. Zwiebel,
50 Pfd. Majoran.

4634. **Bekanntmachung.**

Curatel über Friedrich Krickl von Immenstadt wegen Verschwendung betr.

Durch rechtskräftigen Beschluß vom 18. d. Mts. wurde der Schuhmachermeister Friedrich Krickl von hier wegen Verschwendung unter Curatel gestellt, und demselben der geprüfte Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft Nicolaus Speiser dahier als Curator beigegeben, was mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Friedrich Krickl ohne Genehmigung seines Curators und der Oberkuratelbehörde lästige Rechtsgeschäfte nicht eingehen könne.

Immenstadt, den 3 Sept. 1866.

Königliches Landgericht.
Vorst. beurl.
E.-Nr. 3164. **Stegmiller**, k. Aff.

4545. [4c] Ein seit 7 Jahren namentlich im Umschreibwesen beschäftigter Rentamtsgehilfe, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht seine Stelle zu verändern. Offerte an die Exped. d. Bl.

Digitized by Google

4396. [2b] **Bekanntmachung.**

Vogl gegen Reiner wegen Forderung zum Pfandwesen betr.

Zufolge Auftrages des k. Bezirksgerichtes Neuburg a./W. wird das nachhin beschriebene, in der Steuergemeinde Furth gelegene, nach Schätzung vom 7. März 1865 auf 12,625 fl gewerthete Anwesen Hs.-Nr. 312 in Furth wiederholt der Zwangsversteigerung unterstellt, zu welchem Behufe ich auf

Dienstag den 18. September 1866
Vormittags von 10 bis 12 Uhr
in meinem Amtszimmer

Termin anberaumt habe.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anhange geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, daß die näheren Bedingungen am Termine selbst bekannt gegeben werden, und daß sich mir unbekannte Steigerungslustige über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen haben, wenn sie zur Steigerung zugelassen werden wollen.

Katasterauszug und Schätzungsurkunde liegen jederzeit bei mir zur Einsicht bereit.

Dieses Anwesen besteht aus:

Lit. A.

Das Schmausenbäckerhaus mit realer Bäcker-, Bräu- und Taferwirthschaftsgerechtsame auf der Trad:

Pl.-Nr.		Tgw.
394	Wohnhaus mit Leibthumhaus, dann Stallung, Stadel, Schupfe, Hofraum und Pumpbrunnen zu	0,36
395	Wurz-, Baum- und Grasgarten zu	0,84
	Gemeinderecht zu 1/2 Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen,	
	Lit B.	
	Gemeindetheile vom Jahre 1796:	
11 3½	Holzackerl im Aigelsbrunn zu	0,60
3152	großer Holztheil im Daberg zu	6,68
	Lit. C.	
	Gemeindetheil vom Jahre 1803:	
2349	großer Kammerholztheil Waldung zu	2,14
	Lit. E.	
670	Heiligenacker zu	0,24
670½	Acker bei der Kreuzkirche zu	1,18
	Lit. H.	
713	Sagwegwiesel zu	0,97
1129	Aigelsbrunnacker zu	6,90
1126	Striegiwiese zu	3,91

und ist belastet mit 2 fl. 5 kr. 2 hl. Bodenzins zum Staat und 5 fl 31 kr. 5 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse.

Furth, am 21. Aug. 1866.

Der königl. Notar:
J. Kohn.

4336. [3c] **Bekanntmachung.**

Weiß gegen Gerstner wegen Hypothekforderung

Gemäß Auftrags des k. Bezirksgerichts München l. d. Is. wird am

Montag den 17. Sept. l. Js.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr
auf meiner Amtskanzlei
Dienersgasse Nr. 21/I.

das Anwesen Hs.-Nr. 9 an der Magazinstraße dahier öffentlich versteigert.

Dasselbe, bezeichnet mit Pl.-Nr. 2310 zu 0,056 Tgw. enthält ein einschließlich des Erdgeschosses 2 Stock hohes Wohngebäude mit Mezzaninwohnungen und einem kleinen Keller, dann ein einstöckiges Waschhaus, Hofraum und laufendes Wasser.

Es ist dieses Anwesen auf 9000 fl. gewerthet und mit 9220 fl. Hypothekkapitalien, wovon 220 fl. lediglich vorgemerkt sind und mit 460 fl Cautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse mir unbekannt sind, haben dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, 14. August 1866

Der königliche Notar:
v. Vincenti.

4618. [2a] **Bekanntmachung.**

Landrentamt München gegen Sixtner Rosina wegen Taxrückstände.

In Folge Commissoriums des k. Landgerichts München l./Js. versteigere ich am

Freitag den 21 September 1866
Nachmittags von 3—4 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Solln das, der Beklagten gehörige Zieglergütl Anwesen Haus Nr. 66 zu Solln, kgl. Landgerichts München links der Isar

zum zweitenmal.

Dieses Anwesen mit Ausbrüchen aus Haus Nr. 6 in Solln besteht nach Hypothekenbuch, Besitz- und Belastungs-Attest des kgl. Landrentamts München und nach Beschrieb in der Schätzung aus:

Lit. A.

Das Zieglergütl

Pl.-Nr. 168, 169, 182.

Lit. B.

Walzender Besitz.

Pl.-Nr. 428, 562, 568, 656.

alles zusammen zu 19,77 Tgw.

Auf Pl.-Nr. 168 befindet sich ein gemauertes Wohnhaus mit Stall und Stadel und eine freistehende Wagen- und Holzremise.

Im Hausgarten befindet sich ein Backofen und ein Ziehbrunnen.

Die Baulichkeiten dieses Anwesens einschließlich ihrer Grundfläche und der Hausgarten wurden am 14. Mai ds. Js. auf 4616 fl. und die übrigen Grundstücke auf 3650 fl. amtlich geschätzt, wornach sich also der Gesammtwerth dieses Anwesens auf 8266 fl. beziffert.

Dieses Anwesen ist mit 8750 fl. Hypothekkapitalien mit 400 fl. Caution und einem auf 15 fl. jährlich veranschlagten lebenslänglichen Wohnungs- und Behelzungsrechte (dessen Ablösungswerth auf 250 fl. veranschlagt wurde) belastet.

Auf Pl.-Nr. 428 lastet ein Gefällsbodenzins von 2 fl. 22 kr. mit einem Bodenzinskapitale zu 59 fl. 10 kr. 4 hl. und auf Pl.-Nr. 656 ein Gefällsbodenzins von 1 fl. 26 kr. 1 hl. mit einem Bodenzinskapitale zu 35 fl. 55 kr. 4 hl.

Die Gebäulichkeiten dieses Anwesens sind mit 5800 fl gegen Brand versichert.

Der Zuschlag erfolgt dießmal unbedingt und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Steigerer, deren Person oder Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, haben sich hierüber in legaler Art auszuweisen.

Bis zum Versteigerungstermine können Hypothekenbuchsextrakt, Schätzungsurkunde und Besitz- und Belastungsattest in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

München, den 3. September 1866.

Der königl. Notar:
Aldosser.

4564. **Bekanntmachung.**

Fäckerer, Karl sen. gegen Würz, Adam, wegen Forderung.

Nachdem am ersten Versteigerungstermine vom 17. Mai d. Js. kein Angebot gelegt wurde, bestimme ich auf kläger'schen Antrag zweite Versteigerungstagfahrt auf

Montag den 24. Sept. l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

auf der Post zu Bodenmais, königlichen Landgerichts Regen.

Hinsichtlich des Beschriebes des zur Versteigerung gelangenden, vormals Michael Englmeier'schen Anwesens, Hausnummer 216½, zu Kerlhammer bei Bodenmais, beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 17 März d. Js. — Passauerzeitung Nummer 84, Deggendorfer Wochenblatt Nummer 13, und Bayerische Zeitung Nummer 67.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal auch unter dem Schätzungswerthe zu 3970 fl.

Unbekannte Steigerer haben bei Vermeidung der Zurückweisung über Identität und Zahlungsfähigkeit in gesetzlicher Weise sich zu legitimiren.

Regen, am 30. August 1866.

Der k. Notar:
C.-Nr. 2502. **J. G. Duschl.**

4644. **Verhaftsbefehl.**

Der Ouvrier II. Classe Alois Maier aus Kibling, Wagner von Gewerbe, welcher am 22. Mai l. Js. aus der Garnison dahier desertirte, hat sich eines nach Art 271 und 282 Ziff. 1 d. St. G. B. als gemeines Vergehen strafbaren Diebstahles zum Nachtheile des Wagnermeisters Paul Höllensteiner in Kochel dringend verdächtig gemacht.

Es ergeht nunmehr im Hinblick auf Art. 40 Abs 2 Ziff 1 des Einführungsgesetzes an alle Gerichts, Polizei- und Militärbehörden das Ansuchen, den Alois Maier verhaften und im Betretungsfalle anher liefern zu lassen.

Signalement:

Alter: 27 Jahre,
Größe: 6 Fuß,
Haare: blond,
Augenbrauen: blond,
Augen: blau,
Nase: spitzig,
Mund: proportionirt,
Bart: ohne,
Kinn: oval,
Gesicht: oval,
Gesichtsfarbe: bloß,
Körperbau: schlank,
Besondere Kennzeichen: Keine.

München, den 1. Sept. 1866.

Königl. 1. Artillerie-Regiment Prinz Luitpold.
Koppmann, Auditor.

4621. **Bekanntmachung.**

Wallner gegen Radius wegen Hypothekforderung.

Nach Auftrag des königlichen Bezirksgerichts München links der Isar wird vom unterfertigten Amtsverweser des beurlaubten k. Notars Hofraths Franz von Seybold in München zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens Nummer 32a an der Landsbergerstraße hier des Carl Radius Termin auf

Donnerstag den 27. Sept. l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

auf dessen Amtszimmer Salvatorstraße Nro. 7/2 hiemit anberaumt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle und erfolgt der Zuschlag hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Bezüglich der näheren Beschreibung des obigen Anwesens sowie der sonstigen Bedingungen wird auf die Versteigerungsbekanntmachung des kgl. Notars v. Seybold vom 16. Mai l. Js. in der Beilage zum Anzeiger der bayerischen Zeitung vom 23. Mai l. Js. verwiesen.

Dem Unterfertigten unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit in gesetzlicher Weise genügend auszuweisen.

München, am 4. September 1866.

Kerler, Amtsverweser.

4636. **Versteigerung.**

In Folge Auftrags des königlichen Landgerichts Miesbach versteigert der Unterzeichnete

Montag den 5. Nov. l. Js.
Nachmittags von 2—3 Uhr
im Wirthshause in Hundham.

1) das Waldhanwesen des Mathias Wagner Hausnummer 23 in Hundham, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäuden, dann 37,28 Tagwerk in der Gemeinde Hundham, 4,99 Tagwerk in der Gemeinde Fischbachau, und zwei Alpenhütten, mit 65,77 Tagwerk in der Gemeinde Bayerischzell, belastet mit 11,000 fl. Hypotheken und 300 fl. Caution, und gewerthet laut Schätzung vom 31 August 1866 auf 5904 fl.;

2) die in der Steuergemeinde Hundham gelegenen Grundstücke des Mathias Wagner, Plannummer 2507 und 2620 zu 6,77 Tagwerk, belastet mit 2000 fl. und gewerthet auf 826 fl.

Der Zuschlag erfolgt nur nach erreichtem Schätzungswerth.

Miesbach, am 3. Sept. 1866.

Der königliche Notar:
Kammerer.

Anthropologisches Museum

im k. akademischen Kunstausstellungs-Gebäude gegenüber der Glyptothek.
Zugleich für Herrn und Damen. Täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 5 Uhr geöffnet.
Entrée 30 kr.

4637. Sonn- und Feiertage und jeden Donnerstag 18 kr.

4642. (2a)

Thurm-Uhren,

Uhren für **Bahnhöfe, Fabriken** und sonstige **Gebäude** von anerkannt **bestbewährten** neuen Constructionen, gediegener Ausführung und in allen Größen fertigt der Unterzeichnete, dem durch die Anfertigung von Hunderten der verschiedensten Thurmuhren theils im eigenen Geschäfte, theils auch während einer zehnjährigen Führung des Mannhardt'schen Thurmuhrengeschäftes die reichste Erfahrung zur Seite steht.

Mit Hilfe neuer, gut construirter Maschinen und einer zweckmäßigen Geschäftseinrichtung bin ich in den Stand gesetzt, auch die billigsten Preise zu stellen.

Ein Uhrenlager, das ich stets vorräthig halte, ermöglicht mir, Bestellungen in kurzer Zeit in Ausführung zu bringen und leiste ich für richtig gehende, dauerhafte Uhren jede gewünschte Garantie.

Bei minder bemittelten Gemeinden, welche neue Uhren bedürfen oder ältere repariren lassen, bin ich erbötig, auf Fristenzahlungen einzugehen.

Joh. Neher, Thurmuhrenfabrikant und Mechanikus.
Barerstraße Nr. 14 in **München.**

4461. (6c) Wir bringen unser bekanntes

Reichenhaller Mutterlaugenextract
für Bäder

in empfehlende Erinnerung.

Fabrik Heufeld im August 1866.

Die Direktion.

4640. (3a) Bei einem Rentamte in Oberbayern kann ein junger Mann, welcher eine schöne und flüchtige Handschrift besitzt, und tadellose Aufführung nachweisen kann, sofort gegen entsprechendes Honorar in dauernde Function treten. Das Uebr. die Exped.

4586. (3c) Ein im Rechnungsfache, dem Kassawesen, der Correspondenz, wie in dem Geschäftsleben überhaupt wohlerfahrner, bejahrter verläßiger Mann, mit guter Schrift, sucht Beschäftigung unter Chffr. H. Nr. 4586 durch die Exp. d. bayer. Ztg.

4533[3a] **Bekanntmachung.**

Curatel über den ledigen Müllerssohn Johann Maier von Uttenhofen wegen Verschwendung.

Durch rechtskräftiges dießgerichtliches Erkenntniß vom 25. April 1866 wurde der ledige Müllerssohn Johann Maier von Uttenhofen für einen Verschwender erklärt und unter Curatel gestellt.

Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß der Bauer Martin Maier von Uttenhofen über Johann Maier als Curator aufgestellt wurde, ohne dessen Zustimmung Joh. Maier rechtsverbindliche Geschäfte nicht eingehen kann.

Zusmarshausen den 16. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Enzensberger.

Pickl, Aff.

E.-Nr. 4359. c. Süß.

Agenten-Gesuch.

4633. [2a] Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. Nr. 20 an die Exped. d. Bl franco einzureichen.

4641 (2a) Bei dem königlichen Rentamte Zusmarshausen kann am 1. October oder längstens am 1. November l. Js ein Amtsgehilfe eintreten.

Derselbe findet im Umschreibwesen, in welchem er practisch erfahren sein muß, wie in anderen tüchtigen Arbeiten Verwendung. Honorar monatlich 30 fl. Anträge mit entsprechenden Zeugnissen belegt, wollen an den kgl. Amtsvorstand portofrei gesendet werden.

Frankfurt, 6. September.

Die Tendenz war für Oesterreicher wie für Amerikaner eine matte. Das Geschäft in österreichischen Werthen war nicht belangreich. In Dollars war etwas mehr Umsatz, da starke Realisationen stattfanden. Wechsel waren sämmtlich flauer. In London wurde der Disconto auf 5% ermäßigt.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 51⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 m. ⅔	59⅛	P. — G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 46 G.
„	4½ pCt.	89⅞	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	95⅞	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90⅛	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	90⅛	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86⅛	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86⅛	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	85⅛	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	91⅛	P. — G.
„	4 pCt. „ Comp. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	89⅛	P. — G
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	92	P. — G
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 75⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	131	P. — G
K. K. Oesterreichische National-Bankaction	• —	P. 673 G
Oesterreichische Credit-Bankaction à fl. 200	• —	P. 143 •
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• 207⅛	P. 206⅛ G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 20 kr.	• —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• 99⅛	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	70	P. 69⅛ G.
„ do. do. neueste Emission	—	P. 68⅛ G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P. — G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R.	—	P. 74 G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P. 148⅛ G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4⅛ pCt.	103¾	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4⅛ pCt. volleinbezahlt	114¼	P. — G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.
Oest. 3⅝ Nord-St.-E.-P.-O. z. 20 kr. b. B.	49⅛	P. — G.
Oest. 3⅝ Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 20 kr. b. B.	—	P. 45 G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	100⅛ B	— G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99⅞ G.
Berlin	Th. 60 k. S.	105 B.	— G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97¾ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	105 B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	88⅛ B.	— G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	—	B. 104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	119 B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	94⅛ B.	— G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	91⅛ B.	91 G.
Disconto	. . . . .	4 pCt.	G.

Geld und Silber.

Pistolen	fl. 9 41-43	
Pres. Fr'or	„ 9 57 58	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 46 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 31 G.	
20-Frankst.	„ 9 23⅛-24⅛	
Engl. Sov.	„ 11 48 52	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassensch.	„ 1 44⅛-45⅛	
Doll. in Gold.	„ 2 26-27	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	115⅛	P. — G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	57⅛	P. — G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• —	P. 109⅛ G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 63 G.
„ fl. 100 von 1864 in b. W.	• —	P. 63 G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. K.	• 10⅛	P. — G.
Badische fl. 35	• 51⅛	P. — G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• 55⅛	P. — G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• 142½	P. — G.
„ fl. 25 dto.	• —	P. 37 G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• 34⅛	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	• —	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• —	P. 9⅛ G.

Alle Effecten-Cours verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr). Dieselbe kostet im Ganzen 5 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen bei der Expedition, Briennerstraße 14.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Sonntag. Nr. 250. 9. September 1866.

Amtliches.

München, 9. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 30. August den Distrikts-Inspector des V. Landwehr-Inspections-Bezirks von Oberbayern, Landwehr-Oberstlieutenant Max Frhr. v. Bequet-Weserbach zu Hohenkammer von der Landwehr-Distrikts-Inspectorsstelle auf sein Ansuchen zu entheben.

Nichtamtliches.

Die Ernten im Königreiche Bayern und in einigen anderen Ländern.

Von

Dr. J. B. W. v. Hermann.

(Fortsetzung.)

II. Die Abhandlung wendet sich nun der Betrachtung des Ackerbaues in seinen verschiedenen Richtungen zu.

Der Gartenbau, der im Cataster 290,681 Tgw. umfaßte, hat sich im Jahre 1863 auf 207,463 Tgw. vermindert. Zu Hopfen und Wein (sie sind nicht geschieden) wurden nach dem Cataster 86,597 Tgw. verwendet, im Jahre 1863 betrugen die Weinberge 65,066 Tgw. und der Hopfen 51,822 Tgw. Stellt man das umgebrochene Land im Ganzen den Wiesen gegenüber, so findet man, daß der umgebrochene Boden im J. 1853 und 1863 beschränkter, die Wiesen dagegen ausgedehnter waren, als im Cataster. Was den Umfang der Brache betrifft, so hat sie im Jahre 1863 gegen 1853 bedeutend abgenommen; sie betrug in diesem Jahre noch 19 Prozent, in jenem nur mehr 16 Procent des umgebrochenen Bodens. Dagegen ist der Anbau von Kartoffeln, Futter und Rüben fast gleich stark ausgedehnt worden. Eine Durchsicht der hiezu gehörigen statistischen Tafeln, die sich auf sämmtliche Districts-Verwaltungsbezirke des Königreichs erstrecken, läßt vor Allem die Gebirgsgegenden in Oberbayern und Schwaben mit geringem Ackerbau und weit überwiegenden Wiesen hervortreten. Sodann ist bemerkenswerth, wie diesseits des Rheins gerade die Districte mit hohem Kornertrag noch in großer Ausdehnung reine Brache halten, während in der Pfalz gerade die fruchtbarsten Districte die wenigste Brache zeigen. Folgende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Verhältnisse, in welchen im gesammten Königreiche 1000 Tgw. umgebrochenen Bodens in jedem der drei Jahre 1839, 1853 und 1863 mit Kornfrüchten, Brachfrüchten und Handelsgewächsen bestellt und als Garten benützt gewesen, und wie viel davon brach gelegen.

Auf 1000 Tgw. umgebrochenen Landes trafen:

	1863	1853	1839	Nach d. Cataster
Kornfrüchte	594	581	594	—
Brache und Brachbau:				
Im Ganzen	349	365	344	—
Reine Brache	151	191	179	—
Kartoffeln	84	76	83	—
Futterbau	93	80	82	—
Rüben	21	18		
Handelsgewächse:				
im Ganzen	34	29	40	—
darunter Hopfen	5,6	3,6	3,6	9,5
Wein	7,6	7	9,6	
Gärten	23	25	22	31

Bei Beantwortung der Frage, in welchem Umfang jede der fünf Hauptgetreidearten in den einzelnen Erhebungsjahren angebaut worden ist, zeigt sich, daß der Antheil der einzelnen Früchte ziemlich constant geblieben ist. Nur im Weizen- und Roggenbau zeigt sich eine bedeutende Differenz. Mit Waizen waren im Jahre 1810 auf 1000 Tgw. Gesammtkörnerbau 106 Tgw. bestellt; im Jahre 1863 ist der Waizenbau auf 161 Tgw. gestiegen. Von 1853 bis 1863 hat im Ganzen der Waizenbau um 160,800, der Gerstenbau um 155,000, der Bau des Dinkels um 12,800 Tgw. zugenommen, dagegen der Roggenbau um 36,400, der Haberbau um 72,100 Tgw. abgenommen. Mit Brodfrüchten waren im Jahre 1863 um 127,200 Tgw., d. h. um 4,4% mehr bestellt, als im Jahre 1853; die Bevölkerung hat in dieser Zeit um 4,4 pCt. zugenommen; die Ausdehnung des Anbaus der Bodenfrüchte ist also nach dieser Art der Vergleichung kleiner als die Zunahme der Bevölkerung. Die Hauptvermehrung der Gewinnung von Brodstoffen scheint demnach nicht sowohl in der Erweiterung des Ackerfeldes zu liegen, das mit Brodfrüchten bestellt ist, sondern in dem Uebergang vom Roggen- zum Waizenbau, welcher es möglich macht, auf gleichem Areal ein erhebliches stärkeres Quantum von Nährstoffen zu liefern, als der Roggenbau vermochte. Ehe man daher an die natürliche Grenze der Erweiterung des Ackerfeldes in einem Lande stößt, ist in dem Uebergang vom Roggen- zum Waizenbau ein großer Spielraum der Vermehrung der Nahrung gegeben. Allerdings wird hiebei vorausgesetzt, daß 1 Schäffel Waizen auch anderthalb Schäffel Roggen Nahrungswerth enthalte, wie er durchschnittlich im Getreidepreise um 50 pCt. höher stehte mag bei der qualitativen Verschiedenheit derselben nicht außer Zweifel ist.

Um den Stand der Bodenbenützung in sämmtlichen Districten der Bezirksämter aller Kreise nach ihren Haupttheilen zugleich mit dem Erfolg im Ertrag des Ackerlands und der Wiese, sowie in der Viehzucht in einem Blicke zusammenfassen, wurden in jedem Kreis in eigenen Tafeln für jedes Bezirksamt auf 1000 Tgw. umgebrochenen Bodens die Zahl der Tagwerke, welche die reine Brache, der Ausbau an Kartoffeln, Futter und Rüben, beide zusammen, sodann die Wiesen, die Weide, der Wald pro 1863 einnahmen, zusammenstellt. Hinzugefügt ist einerseits der Durchschnittsertrag eines Tagwerks Acker in Schäffeln Roggen, Wiese in Centnern Heu, sowohl nach dem Cataster als nach der Ernte vom Jahre 1863; andererseits die Zahl der Pferde, des Rindviehs, der Schafe und der Schweine, welche auf 1000 Tgw. umgebrochenen Bodens nach der Zählung von 1863 kamen. Der Verfasser bemerkt hiezu, daß eine so durchgreifende Characterisirung so kleiner Bezirke in Bezug auf die Hauptmomente der Agricultur noch nirgends geboten werden konnte. Das Studium der eben erwähnten Tafeln dürfte den landwirthschaftlichen Bezirkscomité's und den äußeren Verwaltungsbeamten ganz besonders zu empfehlen sein. Der Verfasser macht hiebei darauf aufmerksam, daß bei Durchsicht dieser Tafeln als hauptsächliches Resultat sich ergibt, daß es insbesondere die Gewinnung des Wiesenfutters im Verhältniß zum Viehstand ist, was in einzelnen Landestheilen nähere Untersuchung erfordert. (Forts. folgt.)

Sachsen.

Dresden. Die „Constitutionelle Zeitung" schreibt unterm 5. Sept.: „Wir erfahren, daß Generallieutenant v. Nostitz, Commandant der Festung Königstein, von Sr. Maj. dem König nach Wien berufen worden ist. Möglicherweise hängt dies mit den Friedensverhandlungen zusammen."

Kurhessen.

Kassel, 6. Sept. Die „Preußische Bank" in Berlin beabsichtigt hier eine Filialbank zu gründen, deren Wirkungskreis sich auf die dermalige Provinz Niederhessen, die Grafschaft Schaumburg, die Herrschaft Schmalkalden und das Fürstenthum Göttingen, beziehungsweise die Stadt Münden erstrecken soll. Zu diesem Zwecke befinden sich dermalen einer der Hauptbank-Directoren, Geh. Oberfinanzrath Dechend und der Rendant Frank hier anwesend, um die Vorbereitungen zu treffen. Die Beurlaubung der in der Umgegend liegenden kurhessischen Truppen bis auf 10 Mann per Compagnie, beziehungsweise Escadron und Batterie, ist in voller Ausführung begriffen. Neben diesen 10 Mann bleiben nur die Officiere, Unterofficiere und Spielleute im Dienste. Die in solcher Weise gebildeten Depots der Regimenter erhalten besondere Standquartiere angewiesen. (F. J.)

Digitized by Google

Oesterreich.

Aus **Paris**, 4. Sept., schreibt man dem „Fr. Journ.“: Die Gerüchte von der Krankheit des Kaisers sind unrichtig, wenigstens sehr übertrieben. Wir sind ihm bis jetzt fast jeden Tag im Bois de Boulogne begegnet, wo er, meist nur von einem einzigen Adjutanten begleitet, die Promenade zu Wagen und zu Fuß macht.

Amerika.

Newyork, 22. August. Die Deputation der Convention von Philadelphia, bestehend aus je zwei Abgesandten aus jedem Staat und Territorium, denen sich circa 400 weitere Theilnehmer an der Convention angeschlossen hatten, wurde am 18 d. vom Präsidenten im Beisein der Staatssecretäre M'Culloch, Welles, Browning, des Generals Grant und des General-Postmeisters Randall im Weißen Hause empfangen. Die Deputation versicherte den Präsidenten auch für die Zukunft warmer Unterstützung. Der Präsident dankte in einer ersichtlich wohlvorbereiteten, von enthusiastischen Beifallsbezeigungen häufig unterbrochenen Rede, worin er sich über die Lage, seine eigene Stellung und die Bedeutung der Convention des Breitern ausspricht und in der Beurtheilung der Politik des Congresses vielleicht weiter geht als je vorher. Nach einer Schilderung des überwältigenden Eindrucks, den die Kunde von der in Philadelphia bewirkten Einigung auf ihn geübt, bemerkte der Präsident weiter: „Die Nation ist in Gefahr. Durch eine gewaltige, blutige und verhängnißschwere Prüfung hindurchgegangen, finden wir uns doch noch von denselben Schwierigkeiten und Gefahren bedroht. Wenn unsere Braven, Offiziere wie Mannschaft, ihre Schuldigkeit gethan (gegen General Grant gewendet) und unverwelkliche Lorbeeren gewonnen haben, so bleibt doch noch Größeres und Wichtigeres zu vollenden, und wie ihrer Mitwirkung im Felde, so bedürfen wir jetzt ihrer Unterstützung, um den Frieden zu sichern. Von Seiten der Executive ist Alles geschehen, um die Union wiederherzustellen und Balsam in die Wunden zu gießen, die der Kampf geschlagen hat. Wir glaubten und glauben noch, das sei uns theilweise gelungen; wie aber das Werk der Versöhnung und Wiedervereinigung voranschritt, da fanden wir ein Element uns gegenüber, welches das wieder verdarb, Alles aufbot, um die Herstellung des Friedens und der Eintracht in der Union zu vereiteln. Wir sahen, wie eine Versammlung, welche sich den Congreß der Vereinigten Staaten nennt, in Wahrheit aber nur ein Congreß eines Theils dieser Staaten ist — wir sahen diese Versammlung sich den Anschein geben, für die Union zu sein, während jede ihrer Handlungen darauf abzielte, die Uneinigkeit zu verewigen und eine Auflösung der Union unvermeidlich zu machen. Statt Versöhnung und Harmonie zu fördern, trug ihre Gesetzgebung nur den Charakter der Strafe, Wiedervergeltung und Rache. Dies das Verfahren und die Politik des einen Theils der Staatsgewalten. Das bescheidene Individuum, das jetzt zu Ihnen redet, ist der Vertreter eines andern Theils derselben. Gleichviel auf welche Weise es dazu gekommen, diese Stellung einzunehmen, genug, es ist durch die Bestimmungen der Landesverfassung dazu berufen worden, und diese, die Magna Charta unser Freiheiten, die Schutzwehr der bürgerlichen und religiösen Freiheit, zeichnet ihm seine Haltung vor. Früh dazu angehalten, sie heilig zu halten, werde ich die Verfassung, die mir während meiner ganzen politischen Laufbahn zur Richtschnur gedient hat, nimmer aufhören zu verehren, und sie als alleinigen Führer zu betrachten . . .“ Weiter vertheidigt sich der Präsident gegen den ihm gemachten Vorwurf der Willkür und Tyrannei. Der ihm gemachte Vorwurf sei eine Erfindung derjenigen, die ihr eigenes Gebahren damit beschönigen, die öffentliche Meinung mißleiten wollten. Tyrannei und Despotismus können ebenso gut und besser durch die Vielen als durch einen ausgeübt werden. — Zu dem Sprecher der Deputation, Senator Reverdy Johnson, gewendet, fuhr der Präsident fort: „Ich betrachte die Verhandlungen der Convention als wichtiger, als die irgend einer anderen Convention, die jemals in den Vereinigten Staaten sich versammelte. Wenn ich mir diese Vereinigung von Bürgern vorstelle, freiwillig zusammengetreten, um des Landes Wohl zu berathen und sie im Geiste mit jener Versammlung der Herren, die die Union zu ruiniren trachten, vergleiche, so erscheint sie mir bedeutender als irgend eine Convention, die je, wenigstens seit 1787 getagt hat. Auch von ihren Erklärungen wage ich es auszusprechen, daß sie eine zweite Unabhängigkeits-Erklärung sind.“ Diese Auslassungen erregten natürlich den stürmischsten Beifall. Die Stellung General Grant's, bekanntlich Candidat der Radicalen für die nächste Präsidentschaft, erregt beträchtliches Erstaunen. Er stand dem Präsidenten während dessen Rede zur Seite und soll derselben in Allem zugestimmt haben; andererseits hat er sich indessen noch nie gleich General Sherman unzweideutig für des Präsidenten Politik und gegen den radicalen Congreß ausgesprochen.

Asien.

Nach den neuesten Nachrichten aus **Kalkutta**, welche bis zum 8. August gehen, war die Hungersnoth in Bengalen noch immer furchtbar. Zu vielen Tausenden strömt die hilflose Landbevölkerung zur Hauptstadt, um dort auf öffentliche Kosten unterhalten zu werden. In Orissa und Midnapore, in welchen Districten die Noth am größten ist, waren während der letzten sechs Wochen nach amtlichen Schätzungen allmählich durchschnittlich dritthalb Tausend Menschen aus Mangel am Nothigsten umgekommen. — Ein gewaltiger, auf der Westküste der indischen Halbinsel wüthender Sturm hat, wie ein Telegramm aus Bombay meldet, drei großen, erst kurz vorher von dort ausgelaufenen, nach London und Liverpool gehörigen Ostindienfahrern den Untergang gebracht. (N. Tr.)

Aus dem Jahresberichte des k. bayerischen Consuls in Boston

pro 1865.

(Fortsetzung.)

Die Rhederei, welche während des Krieges durch consöderirte Caper sehr litt, so daß viele Schiffs-Eigenthümer veranlaßt wurden, unter fremder Flagge Schutz für ihr Eigenthum zu suchen, hat sich mit dem Frieden wieder sehr gehoben, wenn auch Frachtsätze im Allgemeinen nur mäßig waren. Eine Petition an den Congreß, denjenigen amerikanischen Schiffen, welche während des Krieges unter fremde Flagge gebracht worden waren, wieder ein amerikanisches „Register“ und Flagge einzuräumen, wurde durch einen, auch vom Präsidenten gezeichneten Beschluß rundweg abgeschlagen. Den großen Ausfall in der Handels-Marine, an den die New-England-Staaten stets einen fast überwiegenden Antheil hatten, welchen durch Obiges, sowie durch Verluste und natürliche Abnützung entstanden, werden also die hiesigen Schiffswerften zu decken haben, von denen eine große Anzahl während des Krieges durch das Gouvernement beschäftigt wurden.

Die Zahl der Dampfschifflinien von Boston hat sich seit Beendigung des Krieges sehr gemehrt. Außer den schon früher bestehenden, unterhalten jetzt 2 solche Linien eine wöchentliche Verbindung mit New-Orleans eine andere, eine halbmonatliche mit Savannah und eine andere ebenfalls halbmonatliche mit Havanna-Cuba. Zwei große, hier in Boston gebaute Dampfer sind fast vollendet für die Verbindung zwischen hier und Mobile. Zwei andere große Dampfer sind hier jetzt im Bau begriffen und sollen im Herbste fertig sein für die Verbindung zwischen Boston und Liverpool, England und ist die Compagnie jetzt mit Sammlung des Actien-Capitals für einen dritten Dampfer beschäftigt. Diese Linie ist namentlich für Emigranten und Fracht bestimmt. Bisher ist die Dampf-Verbindung zwischen Boston und Liverpool durch zwei englische Linien, beide halbmonatlich, die eine Post-Dampfer, die andere für Emigranten und Fracht bestimmt, aufrecht erhalten worden. Vor Kurzem ist auch eine directe Dampf-Verbindung unter englischer Flagge zwischen London und Boston etablirt worden, doch besteht die Linie bis jetzt erst aus einem Dampfer.

Deutsche Producte und Fabricate, für Boston bestimmt und für die Dampfer als Beförderung gewählt worden, kommen entweder via England direct nach hier oder häufiger noch mit den Bremer und Hamburger Dampfer-Linien, welche regelmäßig und ausgezeichnet sind, via New-York.

Leider haben wir hier nicht einmal directe Segelschiff-Verbindung mit den deutschen Häfen. Mein Haus beabsichtigte vor einigen Jahren, in Verbindung mit einem Bremer Hause, eine Linie zu etabliren, aber das Project wurde durch den damals ausbrechenden Krieg vernichtet.

Von deutschen Schiffen waren überhaupt im hiesigen Hafen während des Jahres 1865 nur 1 österreichisches, 1 holsteinisches, 3 hannoversche, 2 mecklenburgische, 1 bremisches.

Die Total-Zahl der Schiffe, welche im hiesigen Hafen von fremden Häfen ankamen, war

	in 1865	3139
	in 1864	2987,
und nach fremden Häfen clarirt,		
	in 1865	3182
	in 1864	3010.
Dampfer von fremden Häfen kamen an		
	in 1865	82
	in 1864	61,
clarirten	in 1865	83
	in 1864	60.

(Schluß folgt.)

Local-Chronik.

= **München**, 8. Sept. Der verdiente Photograph Neumayr, der bereits im vorigen Jahre die Feier der 25,000. photographischen Aufnahme begangen, hat heute sein neues im Rückgebäude des Hauses Nr. 2 an der Pferdstraße errichtetes Atelier eröffnet, und stellt sich dasselbe wohl den ersten der Art in Deutschland würdig an die Seite. Durch einen Corridor, der mit 10 großen Glastafeln und 1500 Photographien geschmückt ist, gelangt man über eine Treppe in das sogenannte Rauchbilderkabinet, das mit etlichen 50 Originalen des der Kunst zu früh entrissenen Thiermalers August Schleich geschmückt ist. Im Wartsalon ist in Pianino zum Zeitvertreib der Gäste aufgestellt, der Salon selbst wie das anstoßende Toilettenzimmer sind auf's Eleganteste meublirt und mit Statuen, Oelbildern und Photographien geschmückt. Der Aufnahmesalon selbst ist ungemein groß und geräumig, so daß Gruppen zu 50 u.s.

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Montag. **Nr. 251.** **10. September 1866.**

Amtliches.

München, 10. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 7. September den Bezirksarzt 1 Classe Dr. Johann Paul Herzog zu Markt-Heidenfeld auf die Bezirksarztesstelle I. Classe zu Ochsenfurt, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen.

Der k. Forstwart Simon Riederreuther von Wörschbach wurde seiner Bitte gemäß auf Grund des § 22 Lit. C der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der k. Forstgehilfe Max Landshuter zu Thierhaupten zum k. Forstwart ernannt.

Nichtamtliches.

Bayern.

* **München**, 10. Sept. Se. k. Hoh. Prinz Ludwig von Bayern, der jetzt gänzlich frei von Fieber ist, wird sich im Laufe der nächsten Woche nach Lindau (Villa Amsee) begeben, und dann noch für einige Zeit zur vollständigen Genesung in die Schweiz.

Würzburg, 7. Sept. Der Abmarsch der hier und in der Umgegend einquartierten preußischen Truppen erfolgt am nächsten Sonntag früh. Dieselben begeben sich zu Fuß von hier nach Frankfurt, um von dort nach Köln weiter befördert zu werden. Mit dem Abbruch der beiden preußischen Schiffsbrücken bei Heidingsfeld und Talavera wird noch heute begonnen. (N. W. Ztg.)

* In den Kreisamtsblättern werden Aerzte, welche sich zur Aushilfe in Unterfranken, wo bekanntlich an mehreren Orten die Cholera herrscht, verwenden lassen wollen, aufgefordert, sich bei den k. Kreisregierungen zu melden. Es werden 5 fl. Tagegeld und Reisekosten-Ersatz bezahlt.

Sachsen.

Dresden, 7. Sept. Das k. preußische Artilleriedepot fordert die Besitzer der bei demselben deponirten und noch nicht ausgelieferten Privatwaffen auf, deren Abholung am 10. und 11. d. im Zeughause zu bewerkstelligen. (Dr. J.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 7. Sept. Die „Darmst. Ztg." bringt jetzt nähere Mittheilungen über den zwischen dem Großherzogthum Hessen und Preußen abgeschlossenen Friedensvertrag. Dieselben treten zwar in der bescheidenen Form einer „zuverlässigen" Correspondenz aus Berlin auf, dürfen aber gleichwohl für officiös gelten. Die Hauptbestimmungen sind folgende: „Hessen zahlt spätestens in zwei Monaten drei Millionen Gulden als Kriegskosten-Entschädigung. Sobald diese Summe gezahlt oder Sicherheit dafür durch Hinterlegung von Werthpapieren geleistet ist, wird das hessische Gebiet von den preußischen Truppen geräumt. Zugleich treten die in Bezug auf die Civilverwaltung der occupirten hessischen Landestheile preußischerseits ergriffenen Maßregeln außer Wirksamkeit. Hessen tritt an Preußen ab: die Landgrafschaft Hessen-Homburg, einschließlich Meisenheims, die Kreise Biedenkopf und Vöhl, mehrere zum Kreise Gießen gehörigen Orte auf der rechten Lahnseite, sodann Rödelheim und die hessische Hälfte von Niederursel. Dagegen erhält Hessen die in der Provinz Oberhessen gelegenen vormals kurhessischen und nassauischen Enclaven, insbesondere Dorheim mit Nauheim, Reichelsheim ꝛc., sowie die zwischen dem Kreise Vilbel und dem übrigen Gebiete der Provinz Oberhessen liegenden Orte Dortelweil, Nieder-Erlenbach, Haarheim und Massenheim, ferner auf der linken Seite des Mains Rumpenheim. Mit den nördlich des Mains liegenden Gebietstheilen tritt Hessen auf Grund der preußischen Reformvorschläge in den norddeutschen Bund ein. Hinsichtlich des Zollvereins, der Rhein- und Mainschifffahrt und des Eisenbahnverkehrs enthält der Vertrag dieselben Bestimmungen, wie die Verträge mit Bayern, Württemberg und Baden. In Bezug auf Post- und Telegraphenwesen sind besondere Bestimmungen getroffen und zu deren Ausführung weitere Verhandlungen vorbehalten, wobei als Princip angenommen ist, daß die südlich des Mains gelegenen hessischen Gebietstheile, was Post- und Telegraphenwesen betrifft, in dasselbe Verhältniß treten sollen, welches im norddeutschen Bunde bestehen wird. Die Ratification soll spätestens am 15. September erfolgen". — Hr. v. Dalwigk hat sich gestern nach München begeben, um den abgeschlossenen Vertrag dem Großherzog zur Ratification vorzulegen.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 7. Sept. Das Haus der Abgeordneten verhandelte heute, vor überfüllten Tribünen, über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt mit der preußischen Monarchie. Gegen die Einverleibung sind aus dem Königreich Hannover Proteste mit 52,988 Unterschriften beim Abgeordnetenhaus eingegangen *). Hr. v. Schlepegrell aus Hannover hat in einem an den Präsidenten gerichteten Schreiben angezeigt, daß eine gegen die Einverleibung gerichtete und an die Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses adressirte Petition auf der Post zu Hannover weggenommen worden sei. Diese Angabe sei aber, bemerkt der Präsident, in jeder Beziehung unbegründet: die betreffende Petition sei allen Mitgliedern des Hauses zugegangen. (Allgemeine Zustimmung.)

Der Berichterstatter Abg. Kanngießer eröffnet die Verhandlungen mit einigen einleitenden Worten: Es vollziehe sich hier eine historische Nothwendigkeit, im Interesse Preußens, im Interesse Deutschlands und des deutschen Volkes. Manches Liebgewordene würden unsere neuen Staatsangehörigen aufgeben müssen, aber was von ihren Eigenthümlichkeiten erhalten werden könne, werde erhalten werden. Daß die Commission in ihren Amendements das Richtige getroffen, beweise eine ihm gestern von einem Mitgliede der hier anwesenden Deputation aus Kassel übergebene Zuschrift von 10 Mitgliedern der kurhessischen Ständeversammlung, welche sich mit dem Commissionsberichte und dessen Anträgen durchweg einverstanden erklärten. **) Redner liest die Namen vor, von welchen wir hervorheben: Nebelthau, Henkel, Hoppe, Zuschlag, Wippermann, Bischofshausen. Der Berichterstatter schließt seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß in diesem großen, bedeutsamen Augenblicke

*) Die preußenfreundliche „Zeitung für Norddeutschland" schildert die Stimmung der Bevölkerung Hannovers derart, daß die Mehrzahl derselben in den sog. alten Provinzen Hannovers der Einverleibung des Landes in Preußen entgegen sei, wogegen in den etwa ein Drittheil des Landes ausmachenden sog. neuen Provinzen der Wunsch danach vorherrsche.

**) Indessen repräsentirt die Erklärung jener Zehn keineswegs die Gesinnung des ganzen Landes, ja nicht einmal aller ihrer früheren Partei-Genossen. Daß ihr Schoß- und Schmerzenskind, die Verfassung von 1831, dem Land nicht bleiben, sondern durch die preußische ersetzt werden soll, schmerzt viele von der kurhessischen Fortschrittspartei bei all ihrer Hinneigung zu Preußen doch sehr, und die „Hess. Morgen-Zeitung", das Organ Fr. Oetkers, spricht sich sehr heftig gegen „alle sofortigen Gleichmachereien auf dem Gebiete der Rechtspflege, des Gemeindewesens, des innern Steuer- und Vermögenshaushalts ꝛc." aus. Uebrigens sehen wir aus dem uns eben zugehenden Wortlaut der Erklärung der Zehn, daß dieselbe keineswegs eine bedingungslose ist, sondern auf der Voraussetzung fußt, daß zur Ueberleitung der hessischen in die preußische Verfassung die Mitwirkung der hessischen Stände in Anspruch genommen, daß den Kurhessen der mit der Aenderung der Staatsgewalt nicht zusammenhängende Theil ihres Verfassungsrechtes belassen und bewährte Einrichtungen des Landes, selbst wenn sie mit der preußischen Verfassung nicht im Einklang stehen, wenigstens vorerst beibehalten werden.

derselbe Geist der Eintracht auch in der Plenarverhandlung obwalten möge, welcher in der Commission geherrscht habe. (Bravo!)

Abg. Harkort erklärt sich hierauf gegen die Annexion. Das Recht der Eroberung könne er nicht anerkennen. Das Volk wolle nirgends den Cäsarismus, sondern ein freies Bürgerthum. (Vereinzeltes Bravo links, Zischen rechts.)

Abg. v. Kirchmann (äußerste Linke) erklärt sich für die Annexion. Er wünscht, daß die Regierungen den neuen Ländern nicht zu viele Versprechungen mache; solche wohlwollende Zusicherungen könnten, wenn sie zu weit gingen, der freiheitlichen Entwickelung leicht schaden, das sei auch der Grund, weshalb die Commission der Staatsregierung keine Dictatur für die Uebergangsperiode übertragen wolle. Redner spricht seine Meinung dann dahin aus, daß die Resultate der Friedensschlüsse nicht den großen Erfolgen des Krieges entsprächen; Oesterreich sei nicht geschwächt worden, wie es hätte geschwächt werden müssen, es sei ohne Landverlust davon gekommen. Oesterreich werde nach diesem Friedensschlusse kräftiger werden, als es je gewesen, und trotz des Ausschlusses Oesterreichs aus Deutschland werde man in Wien doch nicht davon ablassen, die alte „deutsche" Politik fortzusetzen. Dem gegenüber hätte Preußen sich anders stellen und sich nicht bei einem bloßen norddeutschen Bunde begnügen sollen, der ein gefährliches Unternehmen sei. Er hätte gewünscht, daß man in der Aufrufung der böhmischen und der ungarischen Nationalität, mit welcher man den Anfang gemacht, weiter gegangen wäre; er hoffe aber, daß wir, wenn wir mit Oesterreich wieder in Conflict kämen, das Versäumte dann nachholen und Deutschland ganz einigen würden; erst dann würden wir vor unserem westlichen Nachbar ganz sicher sein. „Wir hätten aber auch nach einer andern Seite größere Resultate erlangen können. Wir haben den kleinen Staaten, die mit uns an dem Kriege Theil nehmen wollten, viel zu voreilig ihren Territorialbestand zugesichert, deren Hilfe sehr unbedeutend war und meist erst nach gefallener Entscheidung eintraf. Im Interesse der Einheit Deutschlands ist das sehr zu beklagen, und für Preußens Macht wäre es gewiß besser, wenn ganz Norddeutschland einschließlich Sachsens hätte zu Einem preußischen Staate erhoben werden können."

Abg. Dr. Gneist (linkes Centrum): Es handle sich hier nicht um Annexionen, sondern um wohlberechtigte, legitime Reunionen. Das Ausland habe Deutschland zerrissen — wollte Gott, daß die Reunionen in Deutschland nicht erst im 19. Jahrhundert ihren Anfang genommen hätten! (Bravo!) Aber die Verfassungen der betreffenden Länder will Redner erhalten wissen: Diese Verfassungen gingen nicht verloren durch eine Eroberung, sie seien das erworbene Recht der Bevölkerungen. Aber der preußische Staat könne hiebei allerdings nicht stehen bleiben, unsere Dynastie habe immer nur für den Staat erworben; Uebergang der Personal-Union in die Real-Union, das sei unsere Geschichte im Gegensatze zur Geschichte Oesterreichs. Redner will deshalb einen andern Uebergangsmodus: Zuerst solle das Verhältniß der Personal-Union eintreten, aus welcher die Real-Union sich später ja entwickeln könne. Der Particularismus lasse sich nicht mit einem Mal überwinden; seiner Natur nach beschränkt, könne er die dauernden Bort eile einer Vereinigung mit einem großen Ganzen nicht würdigen; man müsse deshalb die Zeit wirken lassen. Deshalb könne er nicht für den Gesetzentwurf der Commission stimmen, und ein weiterer Grund für ihn sei, daß die für die Uebergangszeit zu treffenden Anordnungen nach dem Commissionsentwurf nicht durch k. Verordnung, sondern nur durch förmliche Gesetze sollten getroffen werden. Wer in diesem Hause verstehe von den speciellen Verhältnissen denn etwas, die hier in Betracht kämen? Gewiß doch nur sehr Wenige. Wie könne, wir dürfe man da die Staatsregierung beschränken wollen? Den neuen Collegen aus Hannover gegenüber, die bald in diesem Hause sitzen würden, spreche er es aus, daß er ihre Landesverfassung nach wie vor insofern als in Giltigkeit bestehend betrachte, als dieselbe mit der preußischen Verfassung nicht in Widerspruch stehe. (Heiterkeit.)

Abg. Waldeck (äußerste Linke): Den eben gehörten Ausführungen setze er keine Widerlegung entgegen, nachdem der Vorredner seinen ersten Ausführungen schließlich wieder selbst widersprochen (Heiterkeit). Es sei ein Amendement gestellt, nach welchem die hannoverische Ständeversammlung erst gehört werden solle. Wenn die hannoverische Ständeversammlung nun nicht wolle, was dann? Solle die alte Dynastie dann etwa wieder nach Hannover zurückgeführt werden? Was in Hannover geschehen, sei eine Folge des Krieges. Die Kleinstaaterei sei der Krebs an Deutschland. Was in aller Welt solle je aus Deutschland werden, wenn die Theorie des Vorredners Platz griffe? (Heiterkeit) Schließlich wünsche er noch eine Erklärung in Bezug auf Braunschweig. Mit dem Besitze Hannovers sei unzweifelhaft auch das Erbrecht auf Braunschweig an Preußen übergegangen; aber er wünsche Beruhigung darüber, daß die Regierung diese Anschauung theile, denn sonst würde wieder ein Keil zwischen den preußischen Landestheilen liegen und die neuen Erwerbungen verlören die Hälfte ihres Werthes. Er empfehle dringend die Annahme der Vorlage, wie dieselbe aus den Berathungen der Commission hervorgegangen; er halte dieses Gesetz für ein sehr gutes Stück Arbeit. (Beifall.)

Abg. Dr. Löwe-Kalbe: Die entfürsteten Staaten hätten im Interesse des Ganzen diejenigen Opfer zu bringen, welche für das Ganze eben nöthig seien, ohne deßhalb gefragt werden zu müssen; mehr aber als nöthig dürfe ihnen auch nicht auferlegt werden. Er wünschte, daß der Ministerpräsident bei seiner Reform mehr das ganze Deutschland ins Auge gefaßt hätte. Und wie solle es mit Luxemburg werden? Diese Festung dürfe nicht aufgegeben werden. Wir hätten, bei unserer Macht, den Einheitsstaat haben können, davon sei er überzeugt.

Der Schluß der Debatte wird beantragt und angenommen. Es erhält nun noch das Wort der Berichterstatter Abg. Kanngießer: Derselbe bemerkt: Wenn man bedauert habe, daß keine größeren Erfolge erzielt worden seien, so antworte er darauf mit den von dem Ministerpräsidenten in der Commission gesprochenen Worten: daß man nicht immer alles erreichen könne, was man gerne erreichen möchte, und daß man sich oft begnügen müsse mit dem, was unter den gegebenen Umständen das Beste sei. Die Annexion selbst sei nicht angegriffen worden; Keiner habe verlangt, daß die souveraine Selbstständigkeit der betreffenden Staaten wieder hergestellt werden solle. Nur in den Theorien gingen die Redner auseinander, in der Sache selbst aber seien sie alle einig. Was der Abg. Gneist gesagt, sei richtig für die Zeit des deutschen Reichs, für das spätere Deutschland habe es keinen Werth mehr. (Beifall). So lange unsere „deutschen Brüder" uns mit Spitzkugeln entgegenträten, gelte auch das Recht der Eroberung. Ein Antrag sei gemacht, Vieles bleibe noch zu thun, um Deutschland endlich ganz zu einigen, sowohl Oesterreich als Frankreich gegenüber; ohne Freiheit im Innern, ohne wirkliches verfassungsmäßiges Regiment werde die Regierung dieses Ziel aber nicht erreichen.

Abg. Michelis (kathol. Fraction): Der Berichterstatter habe gesagt, daß sich kein Redner für die Wiedereinsetzung der entthronten Fürsten ausgesprochen. Er erkläre deßhalb, daß er allerdings die Absicht gehabt habe, dies zu thun.

Zur Special-Discussion über §. 1 des Gesetzes spricht der Abg. v. Zoltowski (Buck): Er und seine politischen Freunde (die Polen) würden sich der Abstimmung enthalten, weil sie keine Deutschen seien und es sich hier ja um die Constituirung Deutschlands handle. Für sich nähmen sie das gleiche Recht der Selbst-Constituirung in Anspruch.

Abg. Wagener: Die kleine Partei da drüben — die polnische Fraction — wolle sich immer gebärden, als ob sie keine Preußen seien, aber sie seien nun einmal doch Preußen, und sie würden es bleiben.

Der Schluß der Discussion wird beantragt und angenommen.

Abg. Michelis: Da man ihm das Wort immer abschneide, (Heiterkeit) so ziehe er sein zu §. 1 gestelltes Amendement (vorheriges Anhören der Bevölkerung) zurück, weil er nicht gerne einen überflüssigen Schritt thue.

Der §. 1: „Das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt werden in Gemäßheit der Art. 2 der Verfassungs-Urkunde für den preußischen Staat mit der preußischen Monarchie für immer vereinigt" wird hierauf mit sehr großer Majorität angenommen. Nur 4 Mitglieder der katholischen Fraction und die Abgg. Jacoby und Duncker stimmen mit Nein, während die Polen sich der Abstimmung enthalten.

§. 2 lautet: „Die preußische Verfassung tritt in diesen Landestheilen am 1. October 1867 in Kraft. Die zu diesem Behufe nothwendigen Abänderungs-, Zusatz- und Ausführungs-Bestimmungen werden durch besondere Gesetze festgestellt."

Abg. Duncker spricht zu §. 2 für die Personalunion, indem er sich auch auf die Proclamationen der Generale beruft.

Abg. Michaelis (Fortschrittspartei): Mit der Personalunion blieben auch die Verfassungen in Kraft und mit den Verfassungen natürlich auch die Dynastien. (Heiterkeit.) Was jene Proclamationen betreffe, so machen unsere Generale doch wohl schwerlich öffentliches Recht. Sodann spricht Redner noch den Wunsch auf Befolgung möglichst freisinniger volkswirthschaftlicher Principien, namentlich auch der allgemeinen Freizügigkeit aus, wodurch die Assimilirung der neuen Staats-Angehörigen mit dem preußischen Staate wesentlich gefördert werden würde.

Es wird hierauf der §. 2 mit derselben Majorität, wie §. 1, angenommen. Dasselbe gilt vom §. 3, in welchem das Staatsministerium mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt wird. Ueber das ganze Gesetz findet sodann namentliche Abstimmung statt. Dasselbe wird mit 273 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Polen haben sich der Abstimmung enthalten.

Die aus Hannover eingegangenen Petitionen sind durch diesen Beschluß erledigt. Eine aus Frankfurt eingegangene Petition spricht sich nicht gegen die Annexion, wohl aber dahin aus, daß die Annexion nicht eher vollzogen werden möge, als bis die der Stadt Frankfurt auferlegte Contribution erlassen worden sei. — Abg. Graf Schwerin beantragt, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Digitized by Google

Der Ministerpräsident: Er könne sich diesem Antrage nur um so mehr anschließen, als er dem Bürgermeister von Frankfurt schon vor mehreren Wochen, bei seiner ersten Unterhaltung mit demselben, erklärt habe, daß die preußische Regierung keine Contribution von preußischen Unterthanen erhebe. (Bravo!)

Der Ministerpräsident bringt hierauf einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der preußischen Monarchie. (Bravo!) Der Gesetzentwurf schließt sich in seiner Fassung genau dem heute angenommenen Gesetze an; nur heißt es im §. 1, daß ein durch Vertrag mit dem Großherzogthum Oldenburg zu bestimmender Gebietstheil von Holstein an Oldenburg fallen soll. Hierzu gibt der Ministerpräsident die folgende Erläuterung: Die Regierung sei im Begriff, mit Oldenburg einen Vertrag zu unterhandeln, welcher die unbedingte Anerkennung der Souveränetät des Königs von Preußen in den Herzogthümern auch Seitens der jüngern oldenburger Linie zum Zweck habe. Außerdem werde sich der Vertrag auch auf eine noch weitere Abtretung von oldenburgischem Gebiete am Jahdebusen beziehen. Was dafür an Oldenburg von Holstein abgetreten werden solle, erstrecke sich übrigens nur auf etwa 2 Quadratmeilen. — Der Ministerpräsident bittet um rasche Erledigung der gegenwärtigen Vorlage.

⊙ **Berlin**, 8. Sept. Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung den zwischen Preußen und Großbritannien unter dem 16. August 1865 abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag, so wie den zwischen dem Zollverein und Italien unter dem 31. December 1865 abgeschlossenen Handelsvertrag. Den Schluß bildete die Berathung der Vorlage, betreffend die Ertheilung der Indemnität in Bezug auf die Führung des Staatshaushalts vom Jahre 1862 ab und die Ermächtigung zu den Staats-Ausgaben für das Jahr 1866. Die Commission stellt einstimmig den Antrag, den Beschlüssen des andern Hauses beizustimmen. Hr. v. Kleist-Retzow. (äußerste Rechte): Er bedauere, daß von der Regierung überhaupt die Form einer Indemnitätsvorlage gewählt worden sei; habe die Regierung aber einmal den Wunsch gehabt, auf diesem Wege die Uebereinstimmung herbeizuführen, so wolle er nicht dagegen sein. Die Verfassung werde durch das vorliegende Gesetz ja doch nicht geändert, Alles bleibe wie es war. Auch gefalle ihm die Form einer Creditforderung für 1866 durchaus nicht; einem Ministerium, welchem der Landtag weniger entgegenkomme, würde, in ähnlicher Lage, diese Form ein lästiges Präcedens sein können. Ferner, wenn man im andern Hause fordere, daß das Budget von jetzt ab vor Beginn des Etatsjahres veröffentlicht werden solle, so bemerke er, daß auch davon nichts in der Verfassung stehe, wo es eben nur heiße, daß der Staatshaushaltsetat jedes Jahr vorgelegt werden solle. Er könne also dem, was in fraglicher Beziehung in den Beschlüssen des andern Hauses gesagt werde, nur die Bedeutung eines Wunsches beilegen, mehr nicht, an der Verfassung werde nichts geändert und die Regierung behalte daher auch in Bezug auf alles dieses ihren freien Willen und ihre Privilegien nach wie vor. — Graf Rittberg spricht seine Befriedigung über die Vorlage und den Abschluß des Conflicts, sowie über die günstige Lage der preußischen Finanzen in dieser beginnenden großen neuen Zeit aus. — Die Herren v. Meding und v. Senfft-Pilsach treten Herrn v. Kleist-Retzow bei, wogegen Hr. v. Bernuth bemerkt: Wenn Hr. v. Kleist seine besondere Meinung über die Sache habe, so bleibe es jedem Andern frei- und anheimgestellt, eine andere Meinung zu haben. Er wolle den Conflict ruhen lassen, und er bemerke daher nur, daß er und seine politischen Freunde sich herzlich gefreut hätten über die Erklärungen der Regierung. Er nehme die dargebotene Hand der Versöhnung an, und er freue sich, daß endlich das Ende einer Periode gekommen sei, die gewiß nicht zur Kräftigung Preußens beigetragen habe. Er hoffe, daß die Regierung ihre Zusagen nun auch erfüllen werde. — Berichterstatter Hr. Ellwanger: Mit der Kritik des Hrn. v. Kleist sei es nicht genug; Hr. v. Kleist hätte, wenn ihm die gewählte Form nicht gefalle, eine andere Form vorschlagen sollen — das aber habe er nicht gethan. Die Feststellung und Verkündigung des Budget vor dem Beginne des Etatsjahres könne auch er, Redner, nur dringend wünschen, wie denn ja auch der betreffende Wunsch im Herrenhause schon oft genug laut geworden sei. Auch die Creditforderung zur Bestreitung der Ausgaben für das Jahr 1866 könne er nur ganz correct finden, da es zur Vorlage eines Budget ja zu spät geworden sei. — Der Handelsminister Graf Itzenplitz und der Justizminister Graf zur Lippe, welche Mitglieder des Hauses sind, erklären, daß sie sich der Abstimmung enthalten würden, worauf die Vorlage, ganz nach den Beschlüssen des anderen Hauses, einstimmig angenommen wird. — Es folgte dann noch eine geheime Sitzung, welche sich, äußerem Vernehmen nach, auf das gegen den Grafen v. Westphalen vom Hause zu beobachtende Verhalten bezogen haben soll. Die Meinung, daß das bekannte Schreiben des Grafen, in welchem derselbe seinen Austritt aus dem Herrenhause anzeigt, nicht einfach zu den Acten zu nehmen, sondern wegen seines mehr als bedenklichen Inhaltes, zur Veranlassung des Weitern der Staatsanwaltschaft zu übergeben sei, soll unter den Mitgliedern des Hauses vielfach getheilt werden. — Die gestern im Hause der Abgeordneten erfolgte Vorlage, betreffend die Einverleibung der Herzogthümer Schleswig und Holstein, ist auch noch von einer Denkschrift begleitet. Die 2 Quadratmeilen, welche an Oldenburg kommen sollen, schließen sich unmittelbar an das Eutiner Gebiet an.

Berlin. Der „Pb." meldet: Zwischen Großbeeren und Teltow ist bereits zur Aufnahme des Gardecorps der Bau eines Zeltlagers begonnen, welches die Mannschaften vorläufig beziehen und wo sie so lange verbleiben werden, bis Se. Majestät der König eine Revue über dieselben abgehalten haben wird, worauf der Einzug am 20. und 21. d. M. erfolgt. Die Deputationen der übrigen hier einrückenden Regimenter werden Cantonnements beziehen.

Italien.

Der „Precursore di Palermo" entwirft das Bild einer förmlichen Schlacht, die in diesen Tagen zwischen einer sehr zahlreichen Räuberbande einerseits und den von Truppen unterstützten Nationalgarden andererseits in der Nähe von **Palermo** stattgefunden hat. Ueber die Zahl der Räuber weiß das Blatt, obwohl es seinen Bericht einem Augenzeugen entnimmt, nichts mit Bestimmtheit anzugeben. Gewiß ist aber, daß der um 1 Uhr Nachmittags begonnene Kampf um 6 Uhr noch unentschieden war, obwohl aus allen umliegenden Ortschaften Nationalgarden und Carabinieri herbeieilten. Man weiß nur, daß die großentheils berittenen Räuber den Rückzug nach den Gebirgsschluchten antreten wollten und ihre Gegner sie zu umzingeln trachteten. Die „Opiniene" weist darauf hin, wie ein solches Vorkommniß auf Sicilien gewissermassen zu den Tagesereignissen gehöre, und deducirt daraus die Nothwendigkeit der energischsten Vorkehrungen. — Gleichzeitig hört man, daß daß das Militär den berüchtigsten Bandenführer, Onofrio Giancola gefangen hat.

Local-Chronik.

* **München**, 10. Sept. Die von Herrn Leben in seiner Bude am Karlsthore aufgestellte Gorillas-Gruppe zieht fortwährend ein zahlreiches Publicum an. Am Freitag nahm dieselbe auch Se. Maj. der König Ludwig I, am Samstag JJ. kk. HH. Prinz und Prinzessin Adalbert in Augenschein.

⊙ **München**, 10. Sept. Die ungünstige Witterung des gestrigen Sonntags hat nicht nur die Feier der Grundsteinlegung der neuen Giesinger Pfarrkirche, sondern auch das Schwabinger Kirchweihfest sehr beeinträchtigt.

Nichtpolitisches.

⊙ **München**, 8. Sept. Unter dem Schutze des wiedergekehrten Friedens dürften auch Unternehmungen gemeinnütziger und idealer Natur zu einem erneuten Aufschwunge gelangen. Als ein solches Unternehmen kann die unter behördlicher Aufsicht stehende, auch in Bayern concessionirte Kölner Dombau-Lotterie bezeichnet werden deren nächste Ziehung am 9. Jan. 1867 stattfindet. Dem Versoosungsplane entnehmen wir, daß einem Haupttreffer à 25,000 Thlr. weitere Treffer von 10,000, 5000 Thlrn. u. s. w. und außerdem eine Anzahl gediegener Kunstwerke zur Seite stehen, so daß sich die Gesammtsumme der Gewinnste auf 125,000 Thlr. entziffert. — Wir zweifeln nicht, daß dem zur Vollendung der beiden Thürme des nationalen Baues in's Werk gesetzten Unternehmen gerade in Bayern, das sich von je für den Kölner Dom in so hohem Grade interessirte, der erwünschte Erfolg werden wird.

Passau, 8. Sept. Gestern kam ein Transport ungarischer fetter Schweine von Pesth her an, von welchen, als zu dicht gepackt, 38 Stücke erstickt waren und sofort dem Wasenmeister übergeben wurden. (Pass. Z.)

Dresden, 8. Sept. Zu dem letzten Bestand von 34 Cholerakranken im Stadtkrankenhause kamen vom 3. bis 6. Sept. 14 neue Erkrankungen hinzu. Gestorben sind 4 Personen. (Dresdn. N.)

Leipzig, 7. Sept. Der Rath hat heute folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „An mehreren Orten hat sich das Gerücht verbreitet, daß die diesjährige Michaelismesse der Cholera wegen um mehrere Wochen verschoben worden sei. Diesen irrigen Gerüchten gegenüber erklären wir hierdurch wiederholt, daß das Auftreten der Cholera hier keinen Grund darbietet für die Aufhebung oder Verschiebung der Messe. Seit dem ersten Auftreten der Cholera am 29. Juni bis zum 4. September, also beinahe in 10 Wochen, sind hier 425 Cholera-Todesfälle angemeldet worden bei einer derzeitigen Bevölkerung von circa 90,000 Seelen. Diese Sterblichkeit bietet keinen Grund zu Abänderungen in Bezug auf die diesjährige Michaelismesse.

In **Danzig**, wo die Cholera im Abnehmen ist, waren bis zum 6. September 2332 Erkrankungen und 1208 Todesfälle gemeldet. (Pr.)

Am 19. August (Sonntag), Morgens 8 Uhr, brach New-York gegenüber, am andern Ufer des Hudson zwischen Jersey-City und Hoboken, ein Brand aus, der den großen Feuersbrünsten in den Oelbistricten Pennsylvaniens zur Seite gestellt werden kann. Durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen, der in dem unteren Schiffsraum des mit 1000 Fässern rohen Petroleums beladenen

Schooners „Alfred Barret" ein noch brennendes Reibhölzchen zu Boden warf, entzündete sich das durch die Fässer geflossene Oel. Mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer um sich, eine furchtbare Explosion erfolgte und eine breite Flammen- und Rauchsäule stieg zum Himmel empor. Der Schooner lag an einem der Werfte in Hoboken, das vorzüglich zur Ladung von Petroleum bestimmt war, und bald wurden dieses und das angrenzende, zu Tabaks-Verladungen bestimmte Werft, sowie die an denselben liegenden Schiffe und ein aus 30 Wagen bestehender Train der Erie-Eisenbahn von den Flammen ergriffen. Alle Versuche, das Feuer zu löschen, mußten als fruchtlos aufgegeben werden, auch gelang es trotz der größten Anstrengungen nicht, die Schiffe in die Mitte des Flusses zu bugsiren, da bei der gerade eingetretenen Ebbe der Wasserstand zu niedrig war. Außer dem Verlust von drei Menschenleben wird der durch das Feuer angerichtete Schaden auf 1½ Millionen Dollars geschätzt. Es verbrannten 13 Lichterschiffe, der Schooner „Alfred Barret" und das Tauboot „Dick Dean", sowie die Bark „Free Trade" und das Bremer Schiff „D. H. Wätjen", beide für Rechnung der italienischen Regierung mit Tabak beladen. (Köln. Ztg.)

Letzte Posten.

Stuttgart, 8. Sept. Sicherem Vernehmen zu Folge wird der nächste ordentliche Landtag auf Dienstag, den 25. d. Mts., einberufen werden. (St. f. W.)

Berlin, 8. Sept. Der König hat dem Grafen v. Bismarck den Stern der Großkomthure und das Großkomthurkreuz des k. Hausordens von Hohenzollern verliehen. (Fr. J.)

Das „Mem. diplom." veröffentlicht nachstehendes Telegramm: **Wien**, 7. Sept. Alle seit einigen Wochen über den Rücktritt der Grafen Belcredi und Mensdorff in Umlauf gesetzten Gerüchte entbehren der Begründung. Es war niemals die Rede davon, was auch die Journale gesagt haben mögen, den gegenwärtigen Minister des Auswärtigen durch Hrn. v. Hübner zu ersetzen. Einzig wahr ist es, daß Frhr. v. Wüllerstorf auf Niederlegung des Handelsportefeuille besteht, um wieder in den activen Dienst der österreichischen Kriegsflotte, die eine beträchtliche Entwicklung erfahren wird, einzutreten.

Wir finden ferner im „Mem. dipl." folgende Nachrichten: Der Kaiser von Oesterreich ist durch wichtige Staatsgeschäfte abgehalten, sich nach Triest zu begeben und bei dieser Gelegenheit der Kaiserin Charlotte von Mexico einen Besuch abzustatten. Der Graf v. Flandern, Bruder der Kaiserin, wird in Miramar erwartet. — Der Kaiser von Oesterreich behandelt den italienischen Bevollmächtigten, Hrn. Menabrea, mit der größten Aufmerksamkeit. — Baron Hübner wird erst nach Ablauf der für die Ausführung der Septemberconvention anberaumten Frist auf seinen Gesandtschaftsposten zu Rom zurückkehren. Das Wiener Cabinet will dadurch jedem Vorwurf aus dem Wege gehen, irgend einen Einfluß auf die Entschließungen des römischen Stuhles, gelegentlich des Abzugs der französischen Truppen, ausüben zu wollen. Baron Hübner wird provisorisch durch Baron Ottenfeld, der den Titel eines Geschäftsträgers erhält, vertreten werden.

Paris, 7. Sept. Gestern hat sich die Königin von Spanien von Zarauz aus, wo sie die Seebäder gebraucht, begleitet vom Marschall Narvaez und vom Staatsminister, nach Biarritz begeben, um die Kaiserin Eugenie dort zu besuchen.

* **Paris**, 8. Sept. Montags wird eine große Jagd, welcher der Kaiser auch beiwohnen wird, in Rembouillet gehalten. Es sind dazu zahlreiche Einladungen erlassen. — Der „Patrie" zufolge, wird der Kaiser am Mittwoch oder Donnerstag nach Biarritz abreisen. Die Gerüchte, daß er die Seeluft nicht vertragen könne, waren also grundlos.

Paris, 9. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht Nachrichten aus Mexico vom 13. August: Es bestätigt sich der Uebergang kais. mexican. Truppen zum Feind (siehe Veracruz); die französischen Contre-Guerillas, 175 Mann stark im Fort Cusamata verschanzt, erhielten ehrenvolle Capitulation. — Marschall Bazaine's Anwesenheit in Luis de Potosi hat hauptsächlich den Zweck, die Grenzvertheidigung, welche künftig den Mexicanern anvertraut sein soll, auf neuen Grundlagen einzurichten, und damit zugleich die Rückkehr der französischen Regimenter vorzubereiten. (A. Z.)

Berichte aus **Mexico** melden, daß Kaiser Max den Beschluß gefaßt habe, die Freiwilligencorps aufzulösen. Den Freiwilligen wurde es anheimgestellt, ob sie in die national-mexicanische Armee eintreten, oder die vertragsmäßigen Rechte in Anspruch nehmen wollten. Im ersten Falle werden ihnen drei Jahre der Dienstzeit nachgesehen, im zweiten steht ihnen die Wahl frei, in ihre Heimat zurückbefördert zu werden, oder in Mexico den ihnen zugesagten Wohnsitz sammt Grund und Boden zu erhalten. Viele der österreichischen Freiwilligen sprechen sich für die Rückkehr in die Heimat aus. (Deb.)

Nachrichten aus **Veracruz** vom 13. ds. besagen, daß nach der Uebergabe von Tampico die kaiserliche Truppenabtheilung unter General Mejia sich mit den Republicanern vereinigt habe. — Zufolge einer Mittheilung aus Matamoras vom 18. August haben sich die Civil- und Militär-Behörden dieser Stadt für den Juaristen-Führer Canales erklärt. Das sind zwei harte Schläge für das kaiserliche Regiment; besonders empfindlich ist der Abfall Mejia's, der großen Einfluß unter den Conservativen besitzt.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 9. Sept. Die „Kreuzzeitung" erklärt die Pariser Mittheilung der „Indepandance belge" (wonach Kaiser Napoleon dem König von Preußen für die Schonung von Sachsens Integrität gedankt und auf weitere Zugeständnisse für die Souveränität des Königs von Sachsen angespielt hätte) für falsch. — Die „Norddeutsche Allg. Ztg." sagt: Aus Nordschleswig sind zahlreiche Kundgebungen gegen die Wiederabtretung eingegangen.

□ **Florenz**, 9. Sept. Die „Nazione" enthält einen Brief des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Venedig an Menabrea, die Rückgabe der nach Wien verbrachten Documente verlangend.

□ **Florenz**, 9. Sept. Morgen tritt in Udine eine österreichisch-italienische Post- und Telegraphen-Conferenz zusammen. — Es stehen die Beurlaubungsdecrete für 58,000 Mann der Classen 1842 und 1843 und für die während des Kriegs in die reguläre Armee eingetretenen Freiwilligen bevor.

□ **Athen**, 4. Sept. Die Generalversammlung der Candioten verwarf die Vorschläge des ägyptischen Generals. — Auf die Zumuthung des Pascha von Epirus, eine Treue-Erklärung an den Sultan zu unterzeichnen, flohen die Bewohner von 40 Christendörfern in die Berge und proclamirten ihre Unabhängigkeit.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* Regensburg, 8. Febr. Im Getreidehandel hat sich während dieser Woche durchschnittlich wenig geändert. Von England und der Nord- und Ostsee und zuletzt auch aus Frankreich meldete man festere Stimmung und anziehende Preise, wozu besonders das in England eingetretene Regenwetter und der die Speculation anregende billigere Geldstand die Veranlassung gegeben haben. Im übrigen Europa dagegen, fast überall und ziemlich gleichmäßig, war unter dem Drucke der jetzt so häufig vorkommenden geringen Sorten langsam weichende Preisrichtung andauernd. Die Schweiz hat in letzter Zeit bedeutende Zufuhren aus Ungarn erhalten, was den Abzug aus Bayern dahin sehr beeinträchtigt. Auch nach dem Rheine und in nördlicher Richtung geben unsere Preise jetzt keine Rechnung. Für inländischen Bedarf jedoch wurden die Einkäufe ziemlich lebhaft fortgesetzt. An hiesiger Schranne wurde bezahlt: Weizen je nach Quantität 11 fl. 12 kr bis 24 fl. (Mittelpreis 19 fl. 27 kr.) gefallen um 11 kr.; Roggen 10 fl. bis 14 fl. 12 kr. (Mittelpreis 12 fl. 36 kr.) gefallen um 15 kr.; Gerste 7 fl. 30 kr. bis 12 fl. 30 kr., gestiegen um 41 kr.; Haber 5 fl. bis 8 fl. (Mittelpreis 6 fl. 29 kr.) gefallen um 11 kr.

* Landsberg, 7. Sept. (Schranne.) Gesammtbetrag 642 Schffl., verkauft 504 Schffl. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 23 kr. (gestiegen 1 fl. 16 kr.); Korn 14 fl. 40 kr. (gefallen 26 kr.); Gerste 10 fl. 57 kr. (gestiegen 29 kr.); Haber 5 fl. 32 kr. (gefallen 32 kr.)

* **Frankfurt**, 9. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 52¼; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 48; Bankactien 675; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 109½; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 68¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 148; Bayer. Ostbahn-Actien 115; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 144¼; Westbahn-Priorität 69¼. — Wechsel-Curse: Paris 93¾; London 118¾; Wien 90½; Nordam. 1882er: 75.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Montag den 10. Sept.: „Versuche, oder: Die Familie Fliedermüller", musik. Quodlibet von L. Schneider. Hierauf: Tanz. Zum Schlusse: „Flotte Burschen", kom. Operette von Suppe. Frl. A. Börner vom Stadttheater in Bremen und Hr. Swoboda vom Theater an der Wien in Wien als Debüts.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 5 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Brunnerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Dienstag. Nr. 252. 11. September 1866.

Amtliches.

München, 11. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 9. September den praktischen Arzt Dr. Peter Leo zu Markt-Steinsheim zum Bezirksarzte II. Classe in Schöllkrippen in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Nichtamtliches.

Die Ernten im Königreiche Bayern und in einigen anderen Ländern.

Von

Dr. F. B. W. v. Hermann.

(Fortsetzung.)

II. Eine wichtige Frage der landwirthschaftlichen Statistik ist die, wie viel nach Abzug der Saat vom Ertrag der Ackerfelder an Kornfrüchten und Kartoffeln des Jahres für die Bedürfnisse des Landes verwendbar ist. Es ergibt sich nun, daß die Ernte vom Jahre 1863 per Kopf an Brodfrucht $1_{,23}$ Schffl. Roggenwerth und $0_{,41}$ Schffl. Kartoffeln darbot. In den Tabellen ist überdieß für jedes Bezirksamt gesondert berechnet, wie viel dasselbe nach Abzug der Saat in Roggenwerth per Tagwerk an Körnerfrüchten und Kartoffeln und weiter auf einen Einwohner an Brodfrüchten, an Körnerfrüchten und an Kartoffeln liefert. Am höchsten steigen die verwendbaren Quantitäten in Schäffeln Roggen ausgedrückt in Niederbayern; sie betragen z. B. in Straubing per Kopf bei der Brodfrucht $4_{,3}$ Schffl., bei den Körnerfrüchten $7_{,44}$. Der per Kopf im Jahre 1863 verwendbare Betrag der Brodfrüchte von $1_{,23}$ Schffl. Roggen bildet zugleich den Verbrauch per Kopf, wenn man Einfuhr und Ausfuhr gleich stark annimmt.

Die genaue Bilanz der Einfuhr und Ausfuhr von Getreide läßt sich für Bayern zur Zeit leider nicht herstellen, da nur die Ein- und Ausfuhr über die Zollvereinsgrenze amtlich verzeichnet wird. Dagegen gestatten die statistischen Erhebungen, die Ergänzung des Getreidebedarfes einzelner Kreise des Königreiches durch die anderen kennen zu lernen. Rechnet man $1_{,23}$ Schffl. Roggen als durchschnittlichen Bedarf an Brodkorn per Kopf, so hatten die einzelnen Kreise gegen jenen Bedarf an Brodfrucht in Schäffeln Roggen in nachstehendem Betrage:

	Ueberschuß	Mangel
Oberbayern	42000	—
Niederbayern	473000	—
Pfalz	—	54000
Oberpfalz	—	130000
Oberfranken	—	253000
Mittelfranken	—	28000
Unterfranken	8000	—
Schwaben	—	58000

Man sieht hieraus, daß Niederbayern recht eigentlich die Kornkammer des Königreiches ist. Bei diesen Berechnungen ist, wie dieß gewöhnlich geschieht, zur Bestimmung des Getreides und der Kartoffeln, welche der Verbrauch erheischt, das gesammte Quantum von Getreide und Kartoffeln selbst zu Grunde gelegt. Der Verfasser macht darauf aufmerksam, daß bei der directen Verwendung zur Menschennahrung etwa 20 pCt. als Kleie und geringe Mehlsorten dem Viehfutter zufallen und von der Gerste $^1/_{12}$ des Werthes als Trebern, von den Kartoffeln die Hälfte als Schlempe auf das Viehfutter trifft. Dabei hat er angenommen, daß ein Drittheil der Kartoffeln zu Branntwein verwendet wird. Eine unter diesen Modificationen durchgeführte Berechnung zeigt, daß auf 1 Einwohner im Königreich folgender auf Schäffel Roggen reducirter Körner- und Kartoffelertrag direct zur Menschennahrung verwendet wird:

Brodfrüchte	$1_{,10}$
Gerste	$0_{,03}$
Haber	$0_{,01}$
Hülsenfrüchte	$0_{,03}$
Kartoffeln	$0_{,15}$
Summe	$1_{,32}$

Die einzelnen Kreise weichen von diesem Durchschnitt bedeutend ab; so zeigt z. B. Niederbayern $2_{,13}$ disponible Masse und steht sonach um 55 pCt. über dem Durchschnitt des Königreiches. Der hier gegönnte Raum gestattet uns nicht, die speziellen Beweise anzuführen, die der Verfasser für die Richtigkeit dieser statistischen Ermittlung aufstellt.

Wir wenden uns daher sofort der Erörterung über die Parzellirung des landwirthschaftlichen Areals zu. Eine Vergleichung der Erhebungen von 1853 und 1863 ergibt, daß in Bayern eine wesentliche Veränderung in der Parcellirung des Besitzes seit der Aufstellung des Catasters nicht eingetreten ist, denn die Größe einer Parcelle betrug im Königreich nach dem Cataster $0_{,20}$ 1853 : $0_{,27}$ und 1863 : $0_{,28}$ Tgw.; es scheint namentlich, daß die Zunahme der Besitzer, die sich seit 1853 ergeben hat, weniger von wirklicher Theilung größerer Besitzungen als von gedoppelter Aufführung derselben Besitzer in mehr als einer Gemeinde herrührt. Um Letzteres zu vermeiden, hat der Verfasser eine andere Berechnung unter Zugrundelegung der Aufnahmen über die Gliederung der Bevölkerung angestellt. Aus dieser ergibt sich, daß im Königreich die Größe einer Besitzung

im Jahre	1840	19 Tgw.
„	1853	18 „
„	1863	$17_{,7}$ „ war.

Diese mäßige Verkleinerung des Umfangs eines Grundbesitzes entspricht den gesetzlichen und administrativen Anordnungen über die Theilung des Grundeigenthums. Bemerkenswerth ist, daß in den Kreisen, in welchen die Grundherrlichkeit in ausgedehnterem Maße bestand, auch der durchschnittliche Besitz und die Parcellen größer sind. Die uralten Gewohnheiten, die sich unter der Bindung des Eigenthums im Complexualverbande gebildet hatten, dauern also so ziemlich unverändert fort, da auch von 1853 bis 1863 bei völliger Freiheit der Verkäuflichkeit des Bodens keine stärkere Verkleinerung der Besitzungen eintrat als früher.

Der Verfasser theilt ferner eine actenmäßige Erhebung über alle in den Jahren 1825 bis 1843 stattgefundenen Dismembrationen mit, welche von dem Ministerium des Innern in den Kreisen diesseits des Rheines angeordnet worden war. Unter den wesentlichen Ergebnissen dieser Erhebung heben wir folgende hervor. Die Erschwerung der Ansässigmachung auf Grundbesitz in Landgemeinden durch das Gesetz vom Jahre 1834 hatte keinen Einfluß auf die Gutszertrümmerungen, denn sie waren mit Ausnahme von Niederbayern überall von 1834 bis 1843 zahlreicher, als von 1825 bis 1834. Im Ganzen wurden während dieser 18 Jahre 8 pCt. alles Privatgrundbesitzes dismembrirt; die dismembrirten Besitzungen standen durchweg über der durchschnittlichen Größe; nur ein Zwölftel der Zertrümmerungen war von einem Unterhändler geführt worden. Die Berichte der Regierungen stimmen darin überein, daß im Allgemeinen bei den Zertrümmerungen den Verkäufern und den Käufern wirthschaftliche Vortheile zugeflossen sind. Dieses Resultat hätte sonach einen Antrag auf gesetzliche Beschränkung der Gutszertrümmerungen unmöglich rechtfertigen können. Die Lösung des grundherrlichen Verbandes durch die Gesetzgebung vom Jahre 1848 steigerte jedoch die Befürchtungen vor allzu großer Parcellirung des Grundbesitzes und rief das Gesetz vom 28. Mai 1852, die gewerbsmäßigen Gutszertrümmerungen betr. hervor. Dieses Gesetz hat übrigens inzwischen durch die Strafgesetzgebung vom Jahre 1861 seine Gültigkeit verloren, so daß gegenwärtig auch in Bezug auf die Vermittlung von Gutszertrümmerungen keinerlei Hinderniß mehr besteht. Die statistischen Erhebungen zeigen auch in der That, daß die Furcht vor allzu großer Parcellirung nicht begründet ist und daß jedenfalls die Vortheile genügen, welche das Arrondirungsgesetz vom Jahre 1861 der Zusam-

wenlegung der Grundstücke und durch sie der Bildung und Bewahrung geschlossener Complexe gewährt.

Bezüglich der Waldungen verweist der Verfasser zunächst auf die Publicationen des k. Ministerialforstbureau's, knüpft jedoch daran eine Vergleichung der Catasterangaben mit den Angaben der Forstverwaltung für das Jahr 1863. Hienach hat sich der im Cataster vorgetragene Waldboden im Jahre 1863 bloß um 1,,, pCt. vermindert. Bemerkenswerth ist dabei, daß die Hauptzunahme des Waldes in den drei Kreisen stattgefunden hat, in welchen die Holzpreise für Waldanlagen am lohnendsten waren, nämlich in der Pfalz, in Unterfranken und in Oberfranken. Die Zahl der Besitzer hat von 1853 bis 1863 abgenommen, aber nur in geringem Maße; sie betrug 1853: 315039 und 1863: 311644; die Größe eines Besitzes war bei beiden Erhebungen 11,, Tgw.

Bei den Aufnahmen von 1853 und 1863 wurde auch der Taglohn und der Gesindelohn (beide mit Einrechnung des Geldwerthes aller Bezüge) für beide Geschlechter erhoben. Der Lohn ist in den reicheren Gegenden höher als in den ärmeren; er ist ferner abhängig von dem Preise der Lebensmittel und wesentlich beeinflußt durch die gesetzlichen Bestimmungen über Ansässigmachung und Verehlichung. Die letztere Wirkung zeigt sich am deutlichsten bei einer Vergleichung des Lohnes in der Pfalz mit dem Lohne diesseits des Rheins. Die Freiheit der Ansässigmachung auf Tagarbeit bewirkt dort einen weit lebendigeren Wettbewerb der Arbeiter, was den Taglohn bei Mann und Weib bedeutend niedriger stellt, als durchschnittlich diesf. d. Rheins (im Jahre 1863 beim Mann: 35:44, bei der Frau 26:35); dagegen zeigt sich beim Gesindelohn alsbald trotz des Andranges der Dienstsuchenden die Wohlhabenheit der selbstständigen Pfälzer Landwirthe, so daß im Jahre 1853 das Halten von Knechten in der Pfalz kostspieliger zu stehen kam, als diesseits des Rheins und noch 1863 der diesseitigen durchschnittlichen Ausgabe auf einen Knecht gleich stand.

Es hat sich übrigens von 1853 bis 1863 in allen Kreisen eine beträchtliche Erhöhung des Landbautaglohns, sowie eine Steigerung der Kosten des Gesindehaltens ergeben. Der Taglohn ist in der Pfalz weniger gestiegen als im Gebiete diesf. des Rheins; dieß deutet auf dieselbe Ursache hin, deren Beseitigung den Lohn in der Pfalz seit lange niedrig hält: Die Erschwerung der Ansässigmachung und Verehlichung. Das Steigen des Lohns war überhaupt entsprechend dem hohen Preise der Nahrungsmittel; so lange diese dauerten, konnten auch die Landwirthe den hohen Tag- und Gesindelohn wohl bestreiten. Seitdem aber die Getreidepreise auf frühere mäßige Sätze gesunken, das Fleisch nicht erheblich gestiegen ist, fällt es dem Landwirth schwer, fortdauernd den hohen Geldlohn zu zahlen. Wo Beschränkung der Ansässigmachung besteht, trägt allerdings die Gesetzgebung einen Theil der Schuld; es ist daher eine gerechte Forderung der Landwirthe, daß das Veto der Gemeinden beseitigt werde. Der Verfasser macht übrigens hiebei besonders darauf aufmerksam, daß man sich nicht über die Wirkung täuschen möge, die man von der Aufhebung des Veto erwartet. Das Beispiel Frankreichs zeigt, daß nicht nothwendig sehr viel häufigere Ansässigmachungen und ein bedeutend stärkerer Nachwuchs an Arbeitern folgen muß. Volle Freiheit des Erwerbes und der Gründung einer Familie hat in Frankreich den Zuwachs von Arbeitern nicht geliefert, der sich zu einem Lohne versteht, welcher dem Grundbesitzer auch bei niedrigen Getreidepreisen hohe Rente und hohen Bodenwerth sichert.

Der Lohn der männlichen und der weiblichen Landbauarbeiter steht in Bayern bei den Taglöhnern sowohl im Jahre 1853 als 1863 wie 1,,:1. Die einzelnen Kreise weichen nicht unbedeutend vom Mittel ab, doch ist die Differenz sehr gering, verglichen mit dem durchschnittlichen Lohnverhältniß eines Mannes zu dem einer Frau in Großbritannien und Irland, nämlich in England 2,,, in Schottland 2,,, in Irland 1,,. Der Verfasser ist der Ansicht, diese Thatsache verdiene genauere Untersuchung. (Forts. f.)

Bayern.

h **München**, 10. Sept. Se. Maj. der König Ludwig I. ist heute zu einem kurzen Besuche Seiner durchlauchtigsten Schwester, der Kaiserin Caroline Auguste von Oesterreich, nach Salzburg abgereist und wird bereits nächsten Freitag Nachmittags wieder zurückerwartet.

* **München**, 11. Sept. Das Regierungsblatt Nr. 54 enthält eine k. Verordnung, durch welche die unterm 23. Juli d. J. ergangene Verordnung die Erlassung von Sicherheitsvorschriften für die Kriegszeit betreffend, außer Wirksamkeit gesetzt wird, dann eine Bekanntmachung, wodurch das durch die Bekanntmachung vom 10. April l. Js. erlassene Verbot der Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereins-Ausland), sowie das durch die Bekanntmachung vom 25. Juni l. Js. erlassene Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Preußen und den von Preußen besetzten Ländern sofort außer Wirksamkeit gesetzt wird.

* **München**, 11. Sept. Nachtrag zu dem von der k. Stadtcommandantschaft dahier mitgetheilten Verwundeten-Verzeichniß.

Es liegen ferner im Spitale zu Neuburg a. d. D. a) vom 9. Infanterie-Regiment: Soldat Peter Kuchenbrod der 4. Sch.-Comp. aus Frauenthal, B.-A. Hammelburg, (Wunde am rechten Fuß); b) vom 14. Infanterie-Regiment: Soldat Sch. Feldbaum der 3. Sch.-Comp. aus Frachheim, Oberpf., (Wunde am rechten Fuß); c) vom 15. Infanterie-Regiment: Soldat Barth. Wiedenhöfer der 2. Comp. aus Unterstall, (Schußwunde am rechten Vorderarm); in die Privat-Augenheil-Anstalt des Hrn. Professors Dr. Aug. Rothmund jun. Mathildenstraße Nr. 9 wurde weiter aufgenommen: vom 2. Infanterie-Regiment: Soldat Jos. Duldinger der 4. Sch.-Comp. aus Burghausen, (verwundet an beiden Augen)

⊙ **Lindau**, 8. Sept. Das am 6. September Abends 7½ Uhr dahier eingerückte 1 Bataillon des 11. Inf.-Reg. wurde in festlichster Weise durch den Stadtcommissär, Bürgermeister und das Landwehr Officiercorps empfangen. Durch eine mit den bayerischen Fahnen und der Inschrift: Willkommen gezierte Ehrenpforte zog dasselbe, begleitet von Fackelträgern der Landwehr, in die Stadt ein. Der Empfang seitens der Quartiergeber war ein herzlicher und manifestirte die Anerkennung, welche allgemein unseren tapfern Söhnen für ihre wackere Haltung auf dem Schlachtfelde gezollt wird. — Heute weilt Großfürstin Helene von Rußland dahier, welche gestern Abend mit zahlreichem hohen Gefolge hier eingetroffen ist. Sie hat Absteigequartier im Gasthofe zum „bayerischen Hofe" genommen. Diesen Abend wird sie ihre Reise nach Ragatz fortsetzen.

* **Nürnberg**, 10. Sept. Heute früh 3 Uhr haben uns die letzten Abtheilungen der preußischen Occupationstruppen, das erste Bataillon des Altenburg'schen Regimentes, verlassen und die hiesige Landwehr die Wachen bezogen, welche die norddeutschen Truppen bis zum letzten Augenblicke behalten hatten. In der ganzen Stadt und gewiß auch in der weiten Umgegend macht sich die Freude bemerkbar, endlich von den theueren Gästen erlöst zu werden; im Ganzen konnte man über die Soldaten nicht klagen; die der norddeutschen Kleinstaaten waren genügsam, aber von den Preußen waren einzelne Trupps sehr begehrlich und wurden, je mehr der Quartierträger ihrem Willen entgegenkam, desto verwöhnter. In dem Hause eines Advokaten warfen die Soldaten ohne Weiters den gedeckten Tisch sammt den Speisen um, weil diese ihnen nicht gut genug erschienen, und doch hatten deren Vorgänger demselben in einem hiesigen Blatte ihren Dank abgestattet für die freundliche und gute Bewirthung. Hie und da auf dem Lande hatte die Furcht vor Repressalien so um sich gegriffen, daß ein Hofbesitzer bei Hersbruck sich öffentlich bei seinen Einquartierten für die gute Aufführung bedankt, was wohl als Unicum dasteht. Obwohl den Quartierträgern immer vorher angesagt wurde, wenn sie Einquartierung erhielten, so kam es doch häufig vor, daß der erwartete Mann ausblieb, weßhalb man sich im Haushalte auch nicht immer darnach richtete. Einem Fabrikanten passirte es, daß in seiner Abwesenheit ein Officier mit Bedienten sich als Einquartierung einfand; da nun das für ihn bestimmte Zimmer nicht gleich geöffnet werden konnte, so entfernte sich nach einer Weile der Officier und kam nicht wieder. Die Meinung des Fabrikanten, derselbe habe anderswo in der Nachbarschaft ein Quartier erhalten, fand bald ihre Bestätigung, aber für ihn sehr unangenehm, denn ihm wurde eine Gasthofsrechnung von 80 fl. zum Bezahlen präsentirt sammt dem Quartierbillet. — Wir hoffen, daß, da die Kasernen bereits in Stand gesetzt sind und nur der südwärts nach der Donau geretteten Requisiten harren, unsere früheren Garnisonstruppen baldigst einziehen. Sie dürfen des freundlichsten Empfanges gewärtig sein. — Die ganze Nacht hindurch folgt auf der Bahn ein Extrazug dem andern, jeder führt an 1000 Preußen, die von Südböhmen nach dem Rheine geschafft werden. Der Bahnhof ist abgesperrt, aber es fällt Niemand ein, neugierig zu sein und sich anzudrängen, wir haben mehr Militärzüge gesehen als uns lieb war.

Fürth, 9. Sept. Die letzten Occupationstruppen (Braunschweiger) haben unsere Stadt gestern Morgen um 2 Uhr verlassen.

Würzburg, 9. Sept. Nachdem die hier garnisonirenden Preußen bereits ihre Quartiermacher und alle nur irgend transportabeln Kranken und Verwundeten vorausgeschickt, setzten sie sich heute früh gegen 7 Uhr in Marsch, und zogen über die Schiffbrücke mainabwärts. Man erwartet heute oder morgen das 9. Regiment zurück, und schon jetzt zieren Blumenkränze ihre Wachtlocale, und wird ein festlicher Empfang vorbereitet. Die Cholera ist in den Districten, in welchen sie am meisten Opfer gefordert, in Hettstadt, Waldbrunn, Miltenberg fast erloschen, dafür hat sich aber der Typhus dort eingestellt; in Laudenbach dagegen und an andern Orten des Landgerichts Karlstadt wüthet die asiatische Geißel noch. (A. Z.)

Württemberg.

△ **Stuttgart**, 10. Sept. Auf dem nächsten Landtage scheinen

sich von zwei verschiedenen Seiten Stürme gegen die Regierung vorzubereiten. Die Partei des Großpreußenthums wird die Politik der Regierung in dieser letzten Krisis im Allgemeinen angreifen und sich auf den Erfolg berufen. Gegen diese Angriffe aufzukommen, ist am leichtesten: die Regierung hatte auf dem letzten außerordentlichen Landtage, wo es sich um die Mittel zur Kriegführung handelte, die ganze Kammer einstimmig für sich, denn die 5 gegen die Regierung aufgetretenen und abgegebenen Stimmen hatten ausdrücklich keine Neutralität verlangt, sondern nur die Verwilligung der Mittel an gewisse Bedingungen geknüpft. Den Erfolg vorausgesehen hatten auch die 5 Stimmen nicht, sonst würden sie zuverlässig ganz anders und entschiedener aufgetreten sein, und hätten ihr Neutralitätsvotum, das ihnen auf der Zunge lag, und das sie nur nicht abzugeben wagten, sicherlich vom Stapel gelassen. Ein zweiter Punkt wird die Kriegführung sein und überhaupt das Verlangen der Opposition nach einer anderen Militär-Organisation. Was die Kriegführung betrifft, so kommt der Regierung eine soeben in Wien erschienene und in hiesigen Blättern bereits durch Auszüge hinlänglich erörterte Schrift über das Verhalten des die badische Division commandirenden Prinzen Wilhelm von Baden sehr zu Statten und leistet ihr bedeutenden Vorschub; auch ist ein Satz des im Sonntags-Staats-Anzeigers erschienenen Berichts des württembergischen Kriegsministers über das Gefecht bei Tauberbischofsheim damit ganz im Einklang, welcher Satz das eigenmächtige Preisgeben des Postens von Werbach durch den Prinzen Wilhelm von Baden und seine Division betrifft. In zweiter Beziehung wird uns von verläßiger Seite die Versicherung, daß der Kriegsminister gegenwärtig sehr eifrig an einer Neuorganisation unseres Heerwesens arbeite, um solche dem Landtage vorzulegen. Ueberhaupt werden dem nächsten Landtage verschiedene Reform-Gesetzentwürfe vorgelegt werden, woraus sich ergeben wird, daß die Regierung auf bestem Wege ist, ihren auf letztem Landtage gemachten Zusagen die volle Folge zu geben.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 9. Sept. Die dem Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der preußischen Monarchie, beigegebenen Motive lauten wie folgt: „Im Art. 3 des am 30. October 1864 in Wien abgeschlossenen Friedens hat Se. Maj. der König von Dänemark allen seinen Rechten auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein zu Gunsten Ihrer Majestäten des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich entsagt und sich verpflichtet, alle in Bezug auf diese Herzogthümer von Ihnen gedachten Majestäten zu treffenden Bestimmungen anzuerkennen. In dem am 26. August 1866 zu Prag abgeschlossenen, inzwischen ratificirten Friedensvertrage hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich alle seine im Wiener Frieden erworbenen Rechte auf die beiden Herzogthümer Sr. Majestät dem Könige mit der Maßgabe übertragen, daß die Bevölkerungen der nördlichen Districte von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen geben, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen. Der Wiener und der Prager Vertrag liegen in Abschrift hier bei. Auf Grund dieser vertragsmäßigen Bestimmungen haben Se. Majestät der König beschlossen, die Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der preußischen Monarchie zu vereinigen. Doch wünscht die k. Regierung sich die Möglichkeit zu wahren, abgesehen von der Abstimmung der nördlichen Districte Schleswigs, dem Großherzog von Oldenburg einen zwischen beiden getrennten Theilen des bisherigen Holstein'schen Besitzes Seiner kgl. Hoheit belegenen District einzutreten. Der Großherzog von Oldenburg hat als Vertreter, resp. Rechtsnachfolger beider Gottorp'schen Linien bei dem frühern Bundestage Ansprüche in Bezug auf die Erbfolge in den Elbherzogthümern erhoben. Es ist wünschenswerth, diese Ansprüche auf gütlichem Wege zu beseitigen, und werden die deßhalb eingeleiteten Verhandlungen auch im Interesse der Marine eine anderweitige Regulirung des Gebiets an der Jahde umfassen. Der §. 1 des vorgelegten Gesetzentwurfs enthält desfallsige Vorbehalte. Die §§. 2 und 3 des Gesetzentwurfs stimmen im Wesentlichen mit den betreffenden Paragraphen des auf Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt bezüglichen Gesetzentwurfs überein."

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Man kündigt große Veränderungen in der französischen Diplomatie an. Benedetti soll nach Konstantinopel, Baron Malaret nach Berlin, Mercier nach Bern und Marcquis de Banneville nach Brüssel kommen. (Pr.)

* **Paris**, 9. Sept. Das „Journal des Débats" kommt heute wieder darauf zurück, zu zeigen, wie schwer die Verantwortung ist, welche diejenigen auf sich laden, welche es versuchen, den Haß des französischen Volkes gegen seine östlichen Nachbarn anzustacheln. Der Krieg zwischen diesen Völkern und den Franzosen, in Gegenwart Rußlands, sei ganz einfach ein Krieg zu Gunsten der Barbarei. „Wehe dem, der zu einem solchen Kampfe das Signal geben würde." Das „Journal des Débats" erklärt ausdrücklich, daß es mit gar mancher Handlung, welche die jetzige Umwälzung in Deutschland begleitet haben, durchaus nicht einverstanden ist, aber am Ende sei doch das Sache der Deutschen selbst, die niemals das Einmischen des Nachbars rechtfertigen können. Man müsse blind sein, wenn man nicht begreife, daß die Nachbarvölker die wahren Brüder seien. Es handle sich nicht darum, ob das eine Sympathien, das andere Antipathien einflöße. In der Politik müsse die Vernunft, nicht aber die Einbildung herrschen. Die ganze Zukunft der Civilisation beruhe darauf, daß man mit dem Nachbar in gutem Einvernehmen lebe, und es sei geradezu unsinnig, wenn man die Einen gegen die Andern aufreize.

In seinem nichtamtlichen Theil bringt der „Moniteur" Nachrichten aus Mexico, welche von Vera Cruz am 13. und von Mexico am 10. August abgegangen sind. Im Thale von Mexico dauert nach diesen Berichten die Ruhe fort. In Michoacan zeigt General Mendez große Thätigkeit und hält in den Tierras Calientes die Banden des Regules im Zaum. — In der Nacht vom 30. auf den 31. Juli versuchten zwei kaiserliche mexicanische Compagnien, die in Guanajuato in Garnison waren, ein Pronunciamento, welches aber an der Festigkeit der Bewohner scheiterte, die die Aufrührer verfolgten und sie einholten. Den Anführer des Complots nahm man gefangen. — Am 4. Juli schlug Capitän Carle eine feindliche Colonne bei Mazatlan. — Den Befehlen des Marschalls Bazaine zufolge haben die kaiserl. mexikanischen Truppen Monterey am 25. Juli und Saltillo am 6. August geräumt, um nach Matehuela und San Luis Potosi zu gehen. — Der kürzlich zum General ernannte Oberst Previl hat am 8. Aug. bei Custodia einen glänzenden Kampf gegen Rivera geliefert, dem er 150 Mann tödtete und 200 Pferde nahm. Tampico konnte den zahlreichen Banden nicht Widerstand leisten, und die kaiserlich mexicanische Garnison übergab am 1. August diesen Platz. Die von Capitän Langlais befehligte französische Contreguerilla, 175 Mann stark, weigert sich, sich zu ergeben. Mit den in Tampico ansäßigen Franzosen im Fort Casamata verschanzt, hatte sie gegen einen zehnfach überlegenen Feind und gegen den drohenden Hunger zu kämpfen, bis zur Ankunft dreier Schiffe von der Seestation Vera-Cruz, ihrer Energie verdankten sie eine ehrenvolle Capitulation: mit den Tambours voran, mit Waffen, Bagage und Munition zogen sie aus dem Fort und kamen unterm Schutz der Marine am 10. August in Vera-Cruz an. Die Lage von Huesteca hat sich nicht besonders verbessert; General Graf v. Thurn hat nach Tulacringo gehen müssen, um in dieser schwierigen Gegend die Operationen der österreichischen Freiwilligen zu leiten. Marschall Bazaine war noch im Staat San Louis Potosi und wollte gegen Mitte August wieder in Mexico sein.

Italien.

* Die italienischen Blätter sind sehr ungehalten darüber, daß **Venetien** nicht direkt von Oesterreich an Italien kommt, sondern daß letzteres es aus den Händen des Kaisers Napoleon empfängt, und sie geben ihrem Unmuth täglich in allen Tonarten Ausdruck. Sie wollen nun einmal Venetien nicht geschenkt, sie wollen es erobert oder, wie sie sich ausdrücken, zurückerobert haben; denn nach ihrer Theorie war ja Venetien bisher nur ein dem italienischen Vaterland entfremdeter, vorenthaltener Theil. Auch die Formalität der Abstimmung, durch welche die Venetianer ihren Wunsch nach Vereinigung mit Italien kund geben sollen, kann sie nicht trösten über das Verletzende, was nach ihrer Auffassung in dem diplomatischen Umweg liegt, auf welchem vermöge der Abtretung an Frankreich jetzt Italien in den Besitz Venetiens gelangen soll. Der französische Commissär Lebœuf, der die Uebertragung vorzunehmen hat, wird von der italienischen Presse mit Ausdrücken der Abneigung bedacht, wie man sie aus diesem Mund früher nur gegen die Oesterreicher zu hören gewohnt war. Um das aufgeregte Nationalgefühl etwas zu beruhigen, läßt die Regierung versichern, daß in der politischen, militärischen und administrativen Stellung, die sie bereits in Venetien eingenommen hat, sich nichts ändern werde. Auch die Stellung Italiens zu Rom wird jetzt, zumal der Termin zur Ausführung der September-Convention immer näher rückt, von den italienischen Zeitungen wieder in's Auge gefaßt; die Angaben, die sie bringen, sind jedoch sehr widersprechender Art; während die einen versichern, Pius IX. habe den Wunsch kundgegeben, sich mit dem Königreich Italien zu verständigen, behaupten die andern, er sei von seiner bisherigen Zurückhaltung in nichts abgegangen.

Aus dem Jahresberichte des k. bayerischen Consuls in Boston

pro 1865.

(Schluß.)

Der Werth sämmtlicher Importe in Boston von ausländischen Häfen betrug im Jahre

1865 29,296,136 Doll. Gold,
1864 32,064,678 „ „

Vergleichsweise führe ich nachstehend einige Hauptartikel an:

1865	1864	1863	
	Caffee.		
10,003	31,813	24,955	Säcke,
	Eisenholz.		
9,493	15,853	15,987	Tons.
	Feigen.		
101,129	81,334	206,843	Schachteln,
2,680	2,175	2,271	Kisten.
	Rosinen.		
163,464	92,845	137,954	Kisten,
4,346	3,509	3,359	Fässer,
—	3,236	3,424	Trommeln.
	Gummi-Säcke.		
8,670	8,889	10,469	Ballen,
	Gummi-Tuch.		
2,211	1,620	2,692	Ballen,
in 1860: 32,381 Ballen.			
	Eisen.		
442,670	981,883	793,817	Stangen,
8 045	14,071	5,004	Tons,
79,018	216,588	170,662	Bündel,
38,099	53,536	53,784	Platten,
Roheisen 87,632	22,371	28,512	Tons.
	Häute.		
794,803	833,806	742,392	Stück,
1,058	3,148	3,886	Ballen.
	Ostindischer Salpeter.		
26,244	53,636	57,154	Säcke.
	Zucker.		
45,818	40,188	40,834	Fässer,
1,994	28,057	26,757	Barrel,
8,168	32,787	16,033	Säcke,
77,389	26,399	51,943	Kisten.
	Leinsamen.		
130,844	191,892	105,714	Säcke.
	Spiritusen.		
12,275	114,101	76,750	Gallonen,
in 1859: 1,005,738 Gallonen.			

Der Abfall in den Importen rührt von dem jetzigen fast prohibitiven Tarife her, und nimmt der einheimische Whiskey jetzt den Platz der ausländischen Waare ein.

Hinsichtlich Zucker erwähne ich noch, daß man kürzlich angefangen, freilich bis jetzt nur noch versuchsweise, Runkelrübenzucker für die hiesigen Raffinerien zu importiren.

	Wolle.		
2,101	85,341	22,644	Ballen,
—	5,746	—	Quintel.
Zufuhren einiger einheimischer Hauptprodukte.			
	Steinkohlen.		
538,977	516,666	589,921	Tons.
	Baumwolle.		
162,428	77,890	63,230	Ballen,
in 1860: 381,966 Ballen.			
	Mehl.		
1,426,378	1,346,403	1,444,063	Barrel.
	Wolle.		
180,750	157,262	112,681	Ballen.

Von Boston wurden von einheimischen Producten und hiesigen Fabricaten u. A. exportirt:

	Mehl.		
243,637	341,932	433,957	Barrel.
	Eis.		
131,275	104,354	71,245	Tons.
	Gold und Silber.		
1,410,584	528,305	2,758,389	Doller.
	Baumwoll-Waaren.		
344	245	436	Colli,
in 1860: 85,804 Colli.			
	Schuh und Stiefel.		
96,844	70,469	63,187	Kisten,
in 1859: 233,246 Kisten.			

Die Totalschuld des Staates Massachusetts betrug am 31. December 1865

fundirt	19,056,435 Doll.
noch nicht fundirt	3,991,438 „
	23,047,873 Doll.

Mit Ausnahme gewisser, expreß auf Papier lautenden Anleihen, bezahlt die Stadt Boston, wie der Staat Massachusett Zinsen, wie Capital ihrer Anleihen in Gold, und sind Beide hinsichtlich dieses Punctes sehr scrupulös. Die meisten dieser letzterwähnten Anleihen sind 6procentige.

Da die in Folge des Krieges außergewöhnlichen Bedürfnisse Beider aufgehört, so steht bei dem Reichthume der Bevölkerung, der meist ökonomischen und ehrlichen Verwaltung und den hohen Steuersätzen eine verhältnißmäßig rasche Reduction der Schuld zu erwarten.

Nach dem letzten officiellen Ver. Staaten-Census, dem von 1860, belief sich die Population von Massachusetts auf 1,230,700 Seelen und kamen davon 177,818 Seelen auf die Stadt Boston. Nach meiner Ansicht ist die heutige Population von jener Zählung wenig verschieden.

Es gibt hier verschiedene Institute zur Förderung in den mechanischen Wissenschaften, welche entweder durch die verschiedenen Municipalitäten gegründet und unterhalten werden, oder durch Geschenke und Legate von Privatpersonen; hinsichtlich des letzteren Punctes kann ich nicht unerwähnt lassen, daß die New-England-Staaten, namentlich Massachusetts, die großartigsten Beweise solcher Privat-Wohlthätigkeit aufzuweisen haben. Geschenke einzelner Personen von 50,000 Dollars bis zu einer Viertelmillion stehen nicht vereinzelt da.

Der Congreß der Ver. Staaten machte vor einigen Jahren an die verschiedenen Staaten sogenannte Land grants für derartige Zwecke und diese Schenkungen haben in den letzten Jahren den Grund mancher solcher Institute gebildet. Oeffentliche Bibliotheken, welche auch die Hauptzeitungen und Journale führen, gibt es in fast allen kleineren Städten sogar.

Dieselben enthalten literarische, wissenschaftliche und praktische Werke, dem Auffassungsvermögen der verschiedenen Besucher männlichen und weiblichen Geschlechtes angemessen. Mit Ausnahme gewisser werthvoller und schwer zu ersetzender Werke oder gewisser für das größere Publicum unpassenden medicinischen Bücher kann jeder Einwohner des Ortes, indem er nur einfach seinen oder ihren Namen und Wohnung aufgibt, Bücher zu Haus nehmen auf den 8 bis 14 Tagen.

Obgleich man Jedem ohne Ansehen des Standes und ohne Garantie dieses Privilegium einräumt, so gehört doch Verlust von Büchern zu den großen Seltenheiten. Selbstredend tragen alle Bücher den Stempel der Institution.

Local-Chronik.

F. München, 1. Sept. [Historischer Verein von und für Oberbayern.] In der heutigen Monatssitzung las Hr. Dr. Otto Titan v. Hefner den Schluß seines Vortrags über Ladislaus, den letzten Grafen von Haag, und dessen Brautreise nach Italien. Nach einer kurzen Recapitulation des in voriger Versammlung vom 1. August Gegebenen schilderte derselbe den mißlungenen Versuch der Vergiftung an dem deutschen Grafen und dessen Folgen, zunächst nämlich die gewaltsame Wegführung der jungen Gräfin aus den Armen des Grafen Ladislaus, die Versperrung derselben in ein Kloster und die drastische Scene der Wiederfindung beider Ehegatten. Hierauf gab Referent einen Ueberblick über die rechtlichen Mittel, welche der deutsche Graf anwendete, um wieder in den Besitz seiner Gemahlin zu kommen, und schilderte die Intriguen der italienischen Verwandtschaft zur Hintertreibung aller dieser Schritte. Den Schluß bildete die Abreise des Grafen nach Deutschland mit dem Aufenthalte in Botzen, woselbst der Graf dem Tode durch die Hand gedungener ferraresischer Meuchelmörder nur durch Zufall entrann, um nach mehr als zwei Jahren krank am Herzen und Körper nach seinem Schlosse Haag zurückzukehren, wo er denn auch als der Letzte seines Namens und Stammes im Jahre 1566 verstarb und in der Kirche zu Kirchdorf begraben wurde. Der Inhalt des ganzen Vortrags gab den Zuhörern ein getreues, lebhaftes Bild jener Zeit und der in dieser Geschichte auftretenden Personen, unter denen insbesondere die Hauptperson Graf Ladislaus unsere Theilnahme als Landsmann und unglücklicher letzter Erbe eines großen Dynastengeschlechtes in vollem Maße verdient. — Hierauf hielt Hr. Professor Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck einen Vortrag über Kunstwerke in Spanien, welche aus München stammen. Es lag dieser Mittheilung ein Schreiben von Freiherrn v. Werthern, k. preußischem Gesandten in Madrid zu Grunde, worin letzterer anzeigt, daß er in Folge der von Herrn v. Hefner-Alteneck aufgefundenen und im vorigen Jahre veröffentlichten Originalentwürfe von Prachtrüstungen für französische Könige aus der Hand von Münchner Künstlern Forschungen in den spanischen Archiven anstellen ließ, welche gleichfalls die Beweise lieferten, daß Karl V. und König Philipp von Spanien Prachtrüstungen und Kunstwerke ersten Ranges in Augsburg und vorzugsweise in München fertigen ließen, wovon noch Vieles unter dem Namen spanischer und italienischer Künstler in der Armeria real zu Madrid aufbewahrt wurde. Hr. v. Hefner-Alteneck legte sodann die erste Lieferung seines neu erschienenen Werkes: „Die Kunstkammer Sr. k. Hoh. des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen" vor. Die musterhafte Ausführung der einzelnen Blätter dieses, mit einem sehr instructiven Texte in deutscher und französischer Sprache versehenen Werkes fand ungetheilte Bewunderung und liefert den Beweis, daß sich dasselbe in würdigster Weise den früheren künstlerischen und literarischen Arbeiten des Hrn. Verfassers anschließt. Der vorsitzende II. Vorstand, Hr. Bibliothekar Föringer, brachte den von dem k. Ministerialsecretär M. v. Krempelhuber verfaßten Nekrolog des verdienstvollen Vereinsmitgliedes Jos. Jak. Zogler zur Kenntniß der Versammlung und gab dann Nachricht über den Stand der von ihm vorbereiteten beurkundeten Beschreibung des Würmsee's und seiner Ufercote unter Vorlage dreier im Drucke bereits vollendeter, hiezu gehöriger Illustrationen. Schließlich machte derselbe aufmerksam auf nachstehende, sämmtlich von Vereinsmitgliedern verfaßte, in letzter Zeit erschienene Schriften von besonderem Interesse für die bayerische und deutsche Specialgeschichte: das Landwehr-Zeughaus in München, von Kaspar Braun; das wahre Zeitalter des heil. Rupert, von dem k. Universitätsprofessor Dr. Friedrich; der bayerische adelige Antiquarius, von Dr. O. T. v. Hefner; Beiträge zur Geschichte des Würmthales und seiner Umgebung, von dem k. Universitätsprofessor Dr. Kunstmann; der Kurfürst, Cardinal und Erzbischof Albrecht II. von Mainz und Magdeburg, von dem k. Rechnungsrathe Jak. May. Den Sammlungen des Vereins gingen im Laufe des vorigen Monats und während der heutigen Sitzung wieder mehrere sehr schätzbare Geschenke zu. Hrn. Dr. Holland und Hrn. Friedrich Wolf verdanken sie eine Reihe lithographirter Porträte, letzterem außerdem noch eine genaue Abbildung der türkischen Fahne in der Frauenkirche

dahier; Hr. Prof. Kaufmann und Hr. Privatier Le Cuse bereicherten die Münzsammlung, Hr. Reichsarchivrath Brand die Waffensammlung durch eine altertümliche Hellebarde; Hr. Baron Edmund Oefele die Handschriftensammlung durch Ueberlassung von Autographen der letzten Vorstände, dann der Local-Commissäre und Administrations-Beamten von mehr als 70 ehemaligen bayerischen Klöstern und Stiftern; Hr. Dr. K. Th. v. Inama-Sternegg überreichte seine neueste Druckschrift: „Der Accisenstreit deutscher Finanzpolitiker im 17. und 18 Jahrhundert." — Montag den 1. October findet die nächste Versammlung statt.

* **München**, 11. Sept. Das Hilfscomite am Bahnhofe München beabsichtigt gelegentlich seiner Auflösung die Veranstaltung einer öffentlichen Musik-Production unter gleichzeitiger Aufstellung eines Glückshafens, und soll der Ertrag zur Unterstützung erwerbsunfähiger Invaliden des jüngsten Krieges verwendet werden.

X **München**, 11. Sept. Kaum hat sich das Grab über Fräulein Zenger, k. Universitäts-Professorstochter, welche bekanntlich unlängst von einem scheu gewordenen Chevauxlegers-Pferde niedergerannt und zum Tode verwundet wurde, geschlossen — und leider ist abermals von einem ähnlichen Unfalle zu berichten; gestern Morgens gegen 10 Uhr wurde in der Blumenstr. die Gutsbesitzers-Wittwe Frau Gräfin v. Strachwitz von Obergiogau von den durchgehenden Pferden eines Militärfuhrwerkes zu Boden gerannt und so schwer verletzt, daß sie nach einer halben Stunde starb.

ω **München**, 11. Sept. Das neue Schulhaus für die hl. Geistpfarrei in der Frauenstraße nächst dem städtischen Leihhaus ist nun fertig und unter Dach gebracht; es ist ein großer stattlicher Bau. — Heute Vormittags fand die Beisetzung der Gemahlin des Hrn. Staatsrathes i. a. D., v. Vogel, statt, welche gestern dahier verstorben ist.

* **München**, 11. Sept. Nächsten Sonntag Nachmittags wird das Marionettentheater des Hrn. J. Schmid im Elysegarten wieder eröffnet. Hoffen wir, daß die Gunst des Publicums demselben, wie seither, so auch in der kommenden Saison erhalten bleibt und den Unternehmer für die Mühe, Zeit und Kosten, die er aufwendete, angemessen entschädigt.

* **München**. Auf den Viehmarkt wurden vom 1. bis 7. Sept. 1866 nachfolgende Viehgattungen zugeführt und verkauft: 289 Ochsen, 218 Kühe, 38 Stiere, 35 Rinder, 2122 Kälber, 310 Schafe, 478 Schweine, in Summa 3490 Stück.

Provinzial-Chronik.

Würzburg, 10. Sept. Heute Morgens ist Hofrath Dr. Osann nach längerem Leiden in Folge eines Schleimschlages verstorben. (W. J.)

Letzte Posten.

Wiesbaden, 10. Sept. Die gestrige Versammlung liberaler Mitglieder des nassauischen Landtags hat einstimmig beschlossen: an den König von Preußen eine Adresse zu richten und darin ihre Anerkennung der Annexion auszusprechen, sowie auch behufs einer dem Landesinteresse entsprechenden Verfügung über die Domänen eine Vorstellung zu machen. Eine Deputation von 7 Mitgliedern wird die Adressen überreichen. (Allg. Z.)

Wien, 10. Sept. Ein Erlaß des Finanzministeriums hebt alle anläßlich des letzten Kriegs ergangenen Ausfuhr- und Durchfuhrverbote, auch gegen Italien auf. (Allg. Ztg.)

Wien. Der „Debatte" zufolge entbehren die Gerüchte, welche von einer principiellen Aenderung in der obersten Leitung des Kriegswesens zu berichten wissen, aller Begründung, und ist FML. **Johu**, der als definitiver Kriegsminister in Aussicht genommen wurde, blos aus dem Grunde einstweilen mit der interimistischen Leitung des Kriegsministeriums betraut worden, weil man ihm vorerst Gelegenheit bieten will, sich in seinem neuen Wirkungskreise zu orientiren. (S. Telegramme.)

Triest, 8. Sept. Die Flotte geht morgen Nachmittags nach Pola und Fasana zur theilweisen Abrüstung.

Aus **Athen**, 1. Sept. wird gemeldet: Die griechische Regierung beantwortete zwei Noten der türkischen Gesandtschaft dahin, daß ihr die Constitution verbiete, sowohl gegen die Presse als gegen die National-Garde kandiotischer Nationalität, die ihren Landsleuten zu Hülfe eilten, irgend welche Zwangsmaßregeln zu ergreifen. Man befürchtet deßhalb den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der türkischen Regierung. — Die Generale Smolensk, Pissar, Spiromilios sind mit der Untersuchung des Zustandes der Armee, eventuel mit weiteren Vorbereitungen beauftragt. (A. Z.)

* Man meldet von der Insel **Candia** unterm 3. d. Mts., daß die türkische Armee Demonstrationen gegen die Insurgenten gemacht hat, welche in drei Lager vertheilt sind und sich auf den Kampf vorbereiten. Man versichert, die Mission Mustapha's sei gescheitert und die Insurgenten hätten die Erlassung der Steuern abgewiesen und blieben dabei, die Vereinigung Candias mit Griechenland zu fordern.

Aus **Konstantinopel**, 1. Sept. wird gemeldet, daß Omer Pascha sich zur Inspection nach Bosnien und der Herzegowina begeben habe. (Köln. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Kassel**, 10. Sept. Ein Erlaß des General-Gouverneurs genehmigt die Errichtung einer Commandite der preußischen Bank in Kassel.

☐ **Berlin**, 10. Sept. Die Handels- und Finanzcommission des Abgeordnetenhauses empfiehlt einstimmig die Genehmigung des Verkaufs der westphälischen Eisenbahn.

☐ **Berlin**, 10. Sept. Das Herrenhaus nahm die Annexionsvorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit großer Majorität an. Vor dem Eintritt in die Debatte hatte Busche-Streithorst, hannoverischer Kammerherr, gegen die Annexion Hannovers protestirt, und mit den Worten geschlossen: „Mag auch Hannover jetzt der Gewalt weichen, immer wird es seinem Herrscherhaus treu bleiben und auf Gott hoffen, der zur rechten Zeit hilft." Stillschweigen. Hasselbach und Dyrn weisen den Protest zurück.

☐ **Berlin**, 11. Sept „Nordd. Allg. Ztg.": „Die bisherigen Verhandlungen mit Sachsen bezogen sich noch nicht auf die künftige Stellung Sachsens in Norddeutschland. Preußen verlangt als Verhandlungs-Vorbedingung die Räumung des Königsteins, die wahrscheinlich demnächst erfolgt." (Was ein Wiener Blatt neulich hierüber berichtete, war also verfrüht.)

☐ **Wien**, 11. Sept. Amtszeitung. Durch kaiserliches Schreiben ist Feldmarschall-Lieutenant Henikstein seiner Stelle als Generalstabschef enthoben, Feldmarschall-Lieutenant John zum Generalstabschef ernannt und mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Donauwörth**, 5. Sept. (Schramm.) Zufuhr 283 Schäffel, Gesammtstand 321 Schäffel, verkauft 289 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 7 kr., Kern 20 fl. 25 kr., Roggen 14 fl. 56 kr., Gerste 11 fl. 8 kr., Haber 5 fl. 18 kr.

* **Frankfurt**, 10. Sept. Oesterr. Nat.-Anl 52¼; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 48; Bankactien 676; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 110; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 63¾; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 148; Bayer. Ostbahn-Actien 114¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114¼; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 144¾; Westbahn-Priorität 69⅞ — Wechsel-Curse: Paris 93⅛; London 118.87; Wien 90⅝; Nordam. 1882er: 75¾.

* **Wien**, 10. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 69.—; 5proc. Metall. 61.20; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 76.—; von 1858: 125.—; Lotterie-Loose von 1860: 82.40; von 1864: 72.60; Bankactien 740.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 161.80; Donau-Dampfschiff.-Actien 478.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 191.—; Nordbahn-Actien 170.—; Westbahn-Prioritäten 91.—. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt. 109.—; London: 130.75; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 11 Sept: „Hamlet", Trauerspiel von Shakspeare.

Actien-Volks-Theater.

Dienstag den 11. Sept.: „Der Pfarrherr", Original-Schauspiel von Ch. Birch-Pfeiffer.

Auswärts Gestorbene.

Joseph Hammerer, Kaufmann in Passau.

Digitized by Google

Rechenschaftsbericht

der Buch- und Kunsthandlung von Hermann Manz in München über die derselben zu Gunsten der verwundeten bayerischen Soldaten übergebenen Unterhaltungsschriften.

Hr. App.-Rath Arnold 13 Bände. Hr. Oberst v. Ball 2 Bde. Hr. Reichsrath Dr. v. Bayer 9 Bde. Hr. Bezirksarzt Dr. Barth in Eichstätt 2 Bde. Hr. Professor Dr. Beck 40 Bde. Frau v. Ball 20 Bde. Frln. Seraphine Bergmayer 12 Bde. Hr. Oberbergrath Bertele 100 Bde. Hr. Brandinspector Beischlag in Eichstätt 3 Bde. Hr. Apotheker Biechele in Eichstätt 2 Bde. Hr. Binmenthal 12 Bde. Hr. Professor Dr. Bobenstedt 9 Bde. Frln. Isabella Braun 4 Bde. Hr. Literat Braun 3 Bde. Hr Pfarrer Crammer 4 Bde. Hr. Domdechant Dirnberger in Eichstätt 1 Bd. Frln. Louise Dietz 3 Bde. Fr. Diß und Fr. Lugo 31 Bde. Hr. Dr. Döderlein in Eichstätt 5 Bde. Hr. Eder 6 Bde. Hr. Professor Eder in Eichstätt 2 Bde. Hr. Eichhorn 1 Bd. Hr. Dompropst Dr. Ernst in Eichstätt 8 Bde. Hr. Apotheker Fleischmann in Peiern 31 Bde. Hr. General v. Flotow 18 Bde. Hr. Hoforganist Frank 1 Bd. Hr. Kammerdiener Fübig 6 Bde. Hr. Bezirksgerichts-Director Geiger in Eichstädt 9 Bde. Hr. Professor Dr. Giesebrecht 6 Bde. Hr. Glatz 4 Bde. Hr. Golzner's Commissionsbureau 7 Bde. Hr. Kupferstecher v. Gonzenbach 7 Bde. Hr. Hauptmann Grabinger 14 Bde. Hr. Ministerialrath v. Graf 1 Bd. Hr. Advokat Dr. Grieser in Weilheim 2 Bde. Hr. Redacteur Dr. Grosse 6 Bde. Hr. Conservator Günther 11 Bde. Fr. Baronin v. Habermann 5 Bde. Hr. Hägner 2 Bde. Hr. Professor Hamberger 8 Bde. Fr. Landrichters-Wittwe Hamm 6 Bde. Hr. Privatier Hausmann 4 Bde. Familie v. Heckel 17 Bde. Hr. Secretär Dr. Heinrich 20 Bde. Hr. Kunstgärtner Heissinger 19 Bde. Fr. Oberstwittwe v. Hörmann 2 Bde. Hr. Hornstein 13 Bde. Graf Hundt 6 Bde. Hr. Professor Jolly 9 Bde. Frau Instituts-Director v Joner 3 Bde. Hr. Professor Kaiser 15 Bde. Hr. Ministerialrath Kalb 8 Bde. Hr. Verwalter Kiebert 1 Bd. Hr. Privatier Klos 1 Bd. Hr. Photograph Knauff Eichstätt 5 Bde. Hr. Redact. J. Knorr 3 Bde. Hr. Knorr 2 Bde. Hr. Prof. Dr. v. Kobell 42 Bde. Hr. Hofmedicus v. Koch 3 Bde. Hr. Schneidermeister Krafft 9 Bde. Hr. Bureaudiener Kräh 1 Bd. Hr. Ministerialsecretär v. Krempelhuber 4 Bde. Hr. Prof. Kugler in Eichstätt 2 Bde. Hr. Assessor Löhner 19 Bde. Frl. Maria Martina 3 Bde. Frl. v Maurer 4 Bde. Hr. Baron v. Mettingh 1 Bd. Fr. Baronin v. Müller 4 Bde. Hr. Reichsrath Dr. v. Niethammer 16 Bde. Hr. Nory 2 Bde. Hr. Och 3 Bde. Hr. Osenbrunner 21 Bde. Hr. Buchbinder Oettl 13 Bde. Graf Pappenheim 10 Bde. Gräfin Paumgarten 3 Bde. Hr. Polizeiassessor Pfister 3 Bde. Hr. geh. Rath v. Planky 12 Bde. Fr. Podbertzky 5 Bde. Hr. Prof. Dr. Pözl 2 Bde. Hr. Regens Dr. Prunner in Eichstätt 5 Bde. Hr. Rechsteiner 1 Bd. Hr. A. Reichenecker in Eichstätt 1 B. Gräfin Reigersberg 11 Bde. Hr. Lehrer Reis 32 Bde. Hr. Kaufmann Riederer 5 Bde. Hr. Advokat Dr. Ruhwandl 8 Bde. Fr. Ingenieurs-We. Saller 3 Bde. Frhr. Oberst v. Schacht 9 Bde. Hr. Secretär Schels 22 Bde. Hr. Scherer 6 Bd. Hr. Conducteur Schielle 6 Bde. Hr. General v. Schintling 11 Bde. Fr. Bräuereibes.-We. Schmederer 40 Bde. Fr. Kriegscommissärs-Gattin Schnettinger 9 Bde. Hr. Assessor Schmid in Eichstätt 2 Bde. Hr. Schröttinger 4 Bde. Hr. Buchbinder Schüler 6 Bde. Hr. Aufschl.-Pract. Seehofer 4 Bde. Graf Aug. Seinsheim 7 Bde. Hr. Prof. Dr. Seitz 1 Bd. Fr. Appellr.-We. v. Seuffert 8 Bde. Hr. Prof. Dr. Sötil 1 Bd. Hr. Spettl 2 Bde. Fr. Baronin v Stransky 14 Bde. Hr. Regierungsrath Stumpf 300 Bde. Hr. Oberconducteur Tann 12 Bde. Fürstin Taxis 13 Bde. Familie Thiersch 3 Bde. Frl. Babette Urban 1 Bd. Hr. Advokat v. Völderndorff 3 Bde. Fr. Wachinger 2 Bde. Fr. Waschmilius 2 Bde. Hr. Bürgermeister v. Widder 18 Bde. Hr. Oberst v. Wolf 13 Bde. Hr. Buchdrucker Wolf 2 Bde. Fr. Advokatensgattin Zimmermann 10 Bde. Unbekannt 70 Bde. Hr. Major v. Rochester 1 Lesepult. Literarisch artistische Anstalt 46 Bde. Braun & Schneider 8 Bde. Antiqu. Brißel 31 Bde. Fleischmann'sche Buchhandlung 28 Bde. Manz, Buchhändler in Regensburg 48 Bde. Hermann Manz 376 Bde. Pustet, Verlagsbuchhändler 5 Bde. Rieger'sche Buchhandlung 47 Bde. **Summa 2015 Bände.**

Diese Anzahl gelangte zur Vertheilung wie folgt:

a)	800	Bände	erhielt das Feldspital Nr. I in Bamberg in zwei Sendungen.
b)	245	„	„ Hr. Rechtsanwalt Fleischmann in Kitzingen zur Vertheilung.
c)	241	„	„ die kgl. Militär-Krankenhaus-Inspection München.
d)	204	„	„ Frau Staatsräthin Rinecker in Würzburg zur Vertheilung.
e)	163	„	gelangten durch Se. Excellenz Hrn. General v. Flotow persönlich zur Vertheilung an hier befindliche Reconvalescenten.
f)	112	„	erhielt Hr. Dr. Harding aus Würzburg zur Weiterbeförderung nach Unterfranken.
g)	62	„	„ Hr. Dr. Schmitt in Volkach.
h)	50	„	„ das Spital in Neuberghausen.
i)	42	„	„ Hr. Graf Ludwig Arco-Zinneberg.
k)	28	„	„ Hr. Dr. Jochner.
l)	25	„	und ein Lesepult erhielt die Suppenanstalt hier.
m)	25	„	erhielt das Kriegerische Institut.
n)	18	„	„ das Spital in Schleißheim.
Sa.	2015		

Die **Büchersammlung** für die **Verwundeten und Kranken der kgl. bayerischen Armee** ist hiermit **geschlossen.**
Schließlich sei es gestattet allen Gebern im Namen der Empfänger den herzlichsten Dank auszusprechen.

Allgemeiner Anzeiger.

4548. (3c)

Ankündigung.

(Den Verlag der **übersichtlichen Zusammenstellung** von Verordnungen und Vorschriften u. s. w. zum **Pol.-Straf-Gesetz** betreffend.)

Als Beilage zum Münchener Amtsblatte wird von heute an ausgegeben:

Uebersichtliche Zusammenstellung der zu einzelnen Artikeln des **Polizeistrafgesetzes** erlassenen Allerhöchsten Verordnungen, oberpolizeilichen Vorschriften für Oberbayern; ortspolizeilichen Vorschriften der k. Polizei-Direktion, des Magistrats und der Local-Baucommission für die k. Haupt- und Residenzstadt München; der hierauf Bezug habenden oberstrichtlichen Erkenntnisse, Anordnungen, Entschließungen und Bekanntmachungen administrativen Inhalts u. s. w. — mit einem umfassend ausgearbeiteten **Sachregister.** — (Druckbogen 37. Seitenzahl 588.) Druck: Firmin Straub in München.

Preis: für Abonnenten des Münchener Amtsblattes 42 kr., für Nichtabonnenten 1 fl.

Abgabe in dem Gebäude der k. Polizei-Direktion Zimmer Nr. 29, O.

Am 1. September 1866.

Königliche Polizei-Direktion München.
Lipowsky, königl. Polizei-Director.

4615. Grat.

Ausschreiben.

In der Pflegschaft über Anna Eva **Ullrich** von Poppenlauer ist die Vernehmung der Kindsmutter Maria Ullrich dringend nothwendig.

Da nun deren Aufenthalt bisher nicht erforscht werden konnte, so ergeht an alle Justiz- und Polizeistellen das Ansuchen, den Aufenthaltsort der Maria Ullrich im Falle dessen Ermittlung anher kund zu geben.

Münnerstadt, den 23. August 1866.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Koch.

E.-Nr. 7839 **Schmidt**, k. Aff.

4672. (3a) Ein im Rechnungsfache, dem Cassawesen, der Correspondenz, wie in dem Geschäftsleben überhaupt wohlerfahrner, bejahrter, verläßiger Mann, mit guter Schrift, sucht Beschäftigung unter Chffr. H. Nr. 4586 durch die Exp. d. bayer. Ztg.

Digitized by

4676.

Bekanntmachung.

Erledigung der Kreisthierarztstelle mit dem Amtssitze zu Stadt I. Ol.-Gr. über die Besetzung einer Oberamtsstelle betreffend.

Vom 1. Oktober l. Js. beginnend wird bei dem unterzeichneten Oberamtsgerichte ein mit dem Amtssitze in Stadt I. Ol.-Gr. verbundener Kreisthierarztposten erledigt, und es werden Bewerber um denselben hiermit aufgefordert, ihre Gesuche binnen 3 Wochen unter Vorlage ihrer Zeugnisse über Alter, Lebensstand, Gesundheit, und ihre Befähigung zu dem Amte, sowie über ihre bisherige Verwendung, bei dem unterfertigten Oberamtsgerichte zu überreichen, oder durch Vermittelung der ihnen vorgesetzten Behörden einzureichen.

Landshut, den 1. September 1866.

Königl. Oberamtsgericht Landshut.
Der Königl. Oberamtsrichter:
C.-Nr. 10504. Jos. Oehringer.

Königl. Gewerb- und Handelsschule Kirth.

4657. (3) Die Eröffnung der Schule für das Schuljahr 1866/67, Montag den 24. September d. Js. und die Immatrikulationstag, erfolgt

Samstag den 29. September d. Js.

Vormittags 9 Uhr im Lokalgebäude der Gewerbsschule und den Tags darauffolgenden vorgetragen sein.

Von den einzutretenden Schülern ist das 12. Lebensjahr vollendet und das 14. noch nicht überschritten haben, und sie haben über ihr sittliches Betragen, und wo einen früheren Unterricht genossen haben, über ihre vollendeten Schulkenntnisse Zeugnisse beizubringen, welche bei ihrem Eintritte in die Schule behändigen Lehrer sich angewiesen haben.

Kirth, 1. September 1866.

Das Königliche Rektorat.
C.-Nr. 10. **Dr. Prestinger.**

4665.

Bekanntmachung.

An der I. Lehrer, Conrad Forstenrieder in Mittelfreiberg bestand die Prüfungen der Candidaten für das Schuljahr 1866/67 an Montag den 1. Oktober l. Js., worauf die Aufnahme der Schüler erfolgen wird.

Kirchenlaibach, den 29. August 1866.

Kgl. Forstliches Central-Forstlehrinstitut.
Dr. Stumpf, Direktor.

4611. **Bekanntmachung.**

Betreffend:
Eintritt des Herrn Gerichtsschreibers Hans Matthäus Gröbl in Pfaffenhofen.

Vom 1. Oktober l. Js. an wird Herr Gerichtsschreiber Hans Matthäus Gröbl von hier, geboren den 12. August l. Js. bei seinem Eintritt, bei dem Königlichen Landgerichte Pfaffenhofen, als Gerichtsschreiber-Praktikant, in Gemäßheit der §§. 3. und 4. der Verordnung vom 4. August 1862, verpflichtet werden.

Da der Beschäftigte bei seinem Eintritt noch zu jung und unerfahren ist, so ersuche ich denselben der Nachsicht.

Pfaffenhofen, den 29. August 1866.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.
Der Vorstand:
C.-Nr. 9960. **Freiherr v. Bauch.**

4669. **Bekanntmachung.**

Diana'sche Hypothekgant Altenberg.

Die in der Hypothekgant des Hypothekbesitzers Carl Diana'schen Gemeindeantheil Altenberg vorgemerkten Forderungen werden aufgefordert,

Montag den 24. Sept. l. J.

auf **Montag, den 24. September** Vormittags 8 Uhr Gerichtsstelle Hypothekgant Altenberg zu erscheinen.

Der Gantleiter:
C.-Nr. 10503. **Feiersinger.**

4666. **Bekanntmachung.**

Erledigung einer Forstwartsstelle betreffend.

Im Wege der Forstwartsprüfungskommission wird

Dienstag den 25. Sept. l. Js.

Vormittags 8 Uhr

im Schießstande des **Kommerzien-Gutsbesitzer zu Hohenkammer** eine Forstwartsprüfung abgehalten werden.

Hiezu sind diese Taxpflichtigen Leute, welche sich um die erledigte Forstwartsstelle bei der Forstverwaltung Hohenkammer bewerben wollen, mit dem Bemerken eingeladen, sich rechtzeitig einzufinden.

Freising, den 31. August 1866.

Der Vorsitzende:
C.-Nr. 7297. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4683. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4684. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4685. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

Digitized by Google

4686. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4687. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4688. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4689. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4690. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4691. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4692. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4693. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4694. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4695. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4696. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4697. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4698. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4699. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4700. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4701. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4702. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4703. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4704. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4705. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4706. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4707. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4708. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4709. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4710. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4711. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4712. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4713. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4714. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4715. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4716. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4717. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4718. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

bei dem Gerichtsdiener Johann Baptist Wagner in Unterschwarzach zu überreichen, und zu obiger Tagfahrt zu erscheinen.

Straubing, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht Straubing.
Der Vorstand:
C.-Nr. 10506. **Freiherr v. Lerchenfeld.**

4719. (3) **Bekanntmachung.**

Betreff. Konkurs d. Gemeinde Unter-Schwarzach gegen Johann Baptist Wagner.

Nachdem heute der Konk. Gemeinde-Repräsentant Johann Baptist Wagner von Unter-Schwarzach seine Gläubiger zur Tagfahrt auf

Mittwoch den 26. September l. Js.

in Unterschwarzach zu Gerichtshanden vorgeladen hat, so werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Rechtstitel, und sonstigen Beweise längstens Montag den 24. September l. Js.

4678 **Todes-† Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Gattin und Mutter

Agnes von Vogel,

geb. Hartung,

heute Vormittag 10½ Uhr durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.
Tief ist unser Schmerz, unersetzlich unser Verlust.
Diese Trauerkunde bringt Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige
München, den 10. September 1866.

v. Vogel, k. Staatsrath i. a. D.,
für sich und im Namen der Hinterbliebenen
zu Ansbach, Mkt. Steft und Neustadt a/A.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch den 12. Sept. d. Js. Vormittags 10 Uhr zu Nürnberg auf dem Kirchhof zu St. Johannes vom Leichenhause aus.

4675. (3a) **Vakante Lehrstelle!**

Durch die Ernennung des k. Rectors und Mathematik- und Physiklehrers Walder an der hiesigen Gewerbschule zum Professor am Realgymnasium zu Regensburg ist die Lehrstelle für Mathematik und Physik an hiesiger Gewerbschule vacant geworden.
Bewerber um diese Lehrstelle, mit welcher der nach dem Dienstesalter treffende Jahresgehalt von 700 bis 1200 fl. und außerdem noch ein jährlicher Nebenverdienst von circa 200 bis 300 fl. verbunden ist, haben ihre deßfallsigen Gesuche belegt mit den erforderlichen Qualifications-Zeugnissen bis längstens Ende dieses Monats September in den Einlauf des unterfertigten präsentationsberechtigten Stadtmagistrates zu bringen.
Kempten, am 7. September 1866.

Stadtmagistrat.

Der Bürgermeister:
E.-Nr. 5982. **Arnold.**

4691. [2a] **Bekanntmachung.**

An hiesiger vollständiger Gewerbsschule mit 3 Cursen ist die Lehrerstelle für Mathematik erledigt. Mit derselben ist eine jährliche Besoldung von 700 fl. verbunden, welche nach allerhöchster Genehmigung durch Sexemialzulagen bis zu 1200 fl. erhöht werden kann. Außerdem bezog der bisherige Lehrer mehrere ansehnliche Remunerationen für Nebenfunctionen an den Gewerbs- und Lateinschulen dahier. Zur Befolgung hohen Auftrags der k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, werden diejenigen Lehramtscandidaten, welche die vorgeschriebene Prüfung für das Lehramt der Mathematik mit Erfolg bestanden haben, zur Bewerbung um obige Stelle **innerhalb drei Wochen** eingeladen, wobei sie die Zeugnisse über ihre Befähigung, Würdigkeit und allenfallsige bisherige Wirksamkeit im Lehramte an unterzeichnetes Rectorat einsenden wollen. — Wunsiedel, den 8. Sept. 1866.

Kgl. Rektorat der Gewerbsschule.
Landgraf.

4461. (6f) Wir bringen unser bekanntes

Reichenhaller Mutterlaugenextract

für Bäder

in empfehlende Erinnerung.
Fabrik Heufeld im August 1866.

Die Direktion.

4550. [8c] **Saison 1866.**

Bäder und Trinkkur. **Soolbad Nauheim.** Douchen von kohlensaurem Gas.

Telegraphen-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die **Nauheimer** Quellen gehören zu den kochsalzhaltigen Mineralquellen und werden hauptsächlich bei allen Formen von Scropheln mit Erfolg angewandt, sie haben vor den Kreuznacher Quellen den Vortheil voraus in natürlicher Wärme benutzt zu werden. **Nauheim** reiht an die Heilkraft seiner Quellen die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der **Neue Kursaal** enthält prachtvolle Conversations-, Ball-, Concert- und Lesesäle, sowie ein vortreffliches **Restaurant français** und ein **Café**. Das Orchester unter der Leitung des Herrn **Edmund Neumann** ist aus vorzüglichen Musikern zusammengesetzt. Die Gasthöfe bieten den Fremden gute **tables d'hôte** und **restaurants à la carte**. Inmitten eines prachtvollen Parkes befindet sich ein großer **Teich**, welcher dem Publikum die Vergnügungen von Lustfahrten und des Fischfangs in reichem Maße gewährt. Durch die Main-Weser-Bahn ist **Nauheim** 55 Minuten von **Frankfurt** entfernt.

4653. **Bekanntmachung.**

Die Versteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 8 zu Langenhettenbach hat nach Mittheilung des Prozeßgerichtes zu unterbleiben.

Mallersdorf, den 6. Sept. 1866.

Der königl. Notar:
E.-Nr. 50. **O. Hierl.**

4641 (2b) Bei dem königlichen Rentamte Zusmarshausen kann am 1. October oder längstens am 1. November l. Js. ein Amtsgehilfe eintreten.
Derselbe findet im Umschreibwesen, in welchem er practisch erfahren sein muß, wie in andern dienstlichen Arbeiten Verwendung. Honorar monatlich 30 fl. Anträge mit entsprechenden Zeugnissen belegt, wollen an den kgl. Amtsvorstand portofrei gesendet werden.

4649. (3b) Bei einem Rentamte in Oberbayern kann ein junger Mann, welcher eine schöne und flüchtige Handschrift besitzt, und tadellose Aufführung nachweisen kann, sofort gegen entsprechendes Honorar in dauernde Function treten. Das Uebr. die Exped.

4545. (4b) Ein seit 7 Jahren namentlich im Umschreibwesen beschäftigter Rentamtsgehilfe, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht seine Stelle zu verändern. Offerte an die Exp. dieses Blattes.

4692. (2a) Ein in allen Sparten des bezirksamtlichen, landgerichtlichen und notariellen Kanzlei- und Registraturdienstes bewanderter Kanzleigehilfe mit schöner Handschrift und empfehlenden Zeugnissen sucht bis 1. Oktober lfd. Js. eine Stelle. Gefällige Offerte unter Nr. 4692 besorgt die Exp d. Bl.

Agenten-Gesuch.

4633. [2b] Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. — Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. B. Nr. 20 an die Exped. d. Bl franco einzureichen.

4711. Soeben erschien meine

Bücher-Anzeige Nr. 71

(1 Bogen in 4°.)

enthält: Bavarica. — Belletristik in deutscher Sprache. — Belletristik in fremden Sprachen. — Geschichte und Geographie. — Erziehungs- und Jugendschriften — Medizin und Naturwissenschaften. — Mathematik und Kriegswissenschaft. — Oekonomie, Technologie und Handelswissenschaft. — Philologie der alten und neuen Sprachen. — Rechtswissenschaft. — Theologie und Philosophie — Kupferwerke, Kunst- und Literaturgeschichte. — Curiosa und Varia. — Musik.

Diese sowie deren monatliche Fortsetzungen stehen gratis und franco zu Diensten.

Max Brissel, Antiquar in **München**
Promenadestr. 6, neben d. Erzb. Palais.

Große und kleine

Bibliotheken,

sowie einzelne gute Werke jeder Art, Manuscripte Stamm- und Wappenbücher, Kupferstich- und Holzschnittwerke werden stets zu annehmbaren Preisen gegen Baar oder zu Tausch angekauft von

Max Brissel, Antiquar
Promenadestraße 6, neben dem Erzbischöflichen Palais. 4712.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises des ganzen abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Mittwoch. **Nr. 253.** **12. September 1866.**

Amtliches.

München, 12. September.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 1. ds. den vormaligen Unterlieutenant auf Kriegsdauer Joseph Röhrer ausnahmsweise zum Unterlieutenant im Genie-Stab zu ernennen; dem pensionirten Unterquartiermeister Michael Angerer die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen;

am 7. ds. den Oberlieutenant Gustav Häuslein von der Verpflegsabtheilung Nr. IV und den Unterlieutenant Maximilian Pfanntsch vom 10. Infanterie-Regiment zum Gendarmerie-Corps zu versetzen; den Oberlieutenant Moriz Bomhard vom 5 Infanterie-Regiment zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers v. Schleich zu ernennen; den Platzcommandanten von Ludwigshafen, Major Cäsar Saint-Julien auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen; den durch das Ableben des seitherigen Inhabers erledigten kais. russischen St. Georgen-Orden V. Classe Nr. 27009 an den Feldwebel Martin Köppel von der Garnisons-Compagnie Königshofen zu übertragen;

am 9. ds. den Oberlieutenant Ludwig v. Heusler vom 3. zum 1. Cuirassier-Regiment zu versetzen.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 9. September auf das durch die Beförderung des Canonikers Johann Rothlauf zum Domdechant und durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Canoniker in Erledigung gekommene zehnte Canonikat in dem Metropolitancapitel zu Bamberg den Domcapitular Priester Dr. Joseph Anton Schmid in Eichstätt auf sein allerunterthänigstes Ansuchen zu ernennen;

unterm gl. Datum den Bibliothekar an der Bibliothek der Hochschule Würzburg, Karl Höffding Augustin Muus, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, auf Grund des § 22 Lit. C der Beilage IX zu Titel V §. 6 der Verfassungs-Urkunde unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner treuen und eifrigen Dienstleistung und mit Belassung des Gesammtgehaltes, des Titels und Functionszeichens in den Ruhestand treten zu lassen und die sich hiedurch eröffnende Stelle eines Bibliothekars an der Bibliothek der Hochschule Würzburg in provisorischer Eigenschaft dem Militärcuratus Priester Johann Baptist Stamminger in Würzburg zu verleihen;

unterm gl. Datum dem Professor der Dogmatik an dem Lyceum in Passau, Priester Dr. Michael Bauer, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, gemäß §. 22 Lit. A der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde die Entlassung aus dem Staatsdienste zu bewilligen; auf die Lehrstelle der III. Classe der lateinischen Schule am Maximilians-Gymnasium in München den Studienlehrer der II. Classe an der lateinischen Schule in Regensburg, Christian Adam, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, und auf die Studienlehrerstelle der I. Classe der lateinischen Schule am Maximilians-Gymnasium in München den Lehrer der nämlichen Classe an der lateinischen Schule in Kempten, Dr. Wolfgang Marthauser, zu versetzen; in die Lehrstelle der II Classe der lateinischen Schule in Regensburg den dortigen Studienlehrer der I. Classe, Anton Widemann, vorrücken zu lassen, und zum Studienlehrer der I. Classe an der lateinischen Schule in Regensburg den geprüften Lehramts-Candidaten und Assistenten in Freising, Dr. Joseph Reber, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen; die Studienlehrerstelle der I. Classe an der lateinischen Schule in Kempten dem Studienlehrer an der isolirten lateinischen Schule zu Ingolstadt, Johann Georg Adam, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Wilfershausen, Bez.-A. Königshofen, dem Priester Johann Reuß, Pfarrer in Saal, desselben Bezirksamts, und die katholische Pfarrei Reichertsheim, Bezirksamts Wasserburg, dem Priester Alois Lutz, Curatbeneficiat in Erding, Bezirksamts gleichen Namens, zu übertragen; den Priester Simon Pürner zu Regensburg seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, von dem Antritte des ihm in Gnaden zugedachten Frühmeßbeneficiums in Wolnzach, Bezirksamts Pfaffenhofen zu entheben und sofort dieses Beneficium dem Priester Leonhard Reindl, Commorant in Rieden, Bezirksamts Amberg, zu übertragen; die protestantische Pfarrstelle zu Dennweiler, Decanats Bergzabern, dem Pfarrer in Großniedesheim, Decanats Frankenthal, Carl Ferdinand Culmann zu verleihen;

unterm 10. Sept. den Gymnasialprofessor der Mathematik an der Studienanstalt Straubing, Joseph Schmidt, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, in gleicher Eigenschaft an das Wilhelmsgymnasium in München zu versetzen, und zum Gymnasialprofessor der Mathematik an der Studienanstalt Straubing den geprüften Lehramtscandidaten und Assistenten für den mathematischen Unterricht am Ludwigsgymnasium in München, Joseph Cilles, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Strahlungen, Bezirksamts Kissingen, dem Priester Peter Batter, Pfarrer in Obertheres, Bezirksamts Haßfurt, und die katholische Pfarrei Halsbach, Bezirksamts Altötting, dem Priester Andreas Freudelsperger, Expositus in Geratskirchen, Bezirksamt Eggenfelden, zu übertragen.

Nichtamtliches.

Die Ernten im Königreiche Bayern und in einigen anderen Ländern.

Eine statistische Studie

von

Dr. F. B. W. v. Hermann.

XV. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. Herausgegeben vom k. statistischen Bureau.*) fol. XLIII, und 71 Seiten.

(Schluß.)

Die Abhandlung wendet sich nun zu einer Vergleichung der bayerischen Ernten mit denen anderer Staaten. Es ist hier nicht am Platz, jene Punkte der Erörterung hervorzuheben, welche eine Kritik verschiedener Leistungen auswärtiger Staaten auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Statistik und der dabei angewendeten Methode enthalten. Dieser Theil der Erörterung möge dem genauen Studium der Statistiker vorbehalten bleiben. Die Abhandlung kann dabei zugleich als eine praktische Anweisung dazu dienen, wie die Statistik verfahren muß, wenn die Resultate der Vergleichung Werth haben sollen. Von diesen Resultaten erlauben wir uns im Folgenden die wesentlichsten hervorzuheben.

Die Ernten in Oesterreich haben für Bayern ein besonderes Interesse, weil sich vielfach Stimmen hören lassen, die für unsere Landwirthschaft eine Ueberschwemmung mit österreichischem Getreide fürchten. Die bisherigen statistischen Publicationen in Oesterreich gewähren keinen sichern Anhaltspunkt über Anbau und Ertrag des Bodens; der Verfasser bezeichnet es deßhalb als eine erfreuliche Erscheinung, daß im Jahre 1864 Anregung zu einer umfassenden landwirthschaftlichen Statistik Oesterreichs gegeben worden sei. Die bisherigen Veröffentlichungen ergeben eine nicht unerhebliche Abnahme des zum Ackerbau verwendeten Areals in den Hauptgetreideländern Oesterreichs von 1847 bis 1865, z. B. in Ungarn von 14,455,872 Joch auf 13,543,606 Joch.

Zur Beantwortung der Frage, ob die westlich von Oesterreich gelegenen Länder mit einer Getreideüberschwemmung bedroht sind, liefert die Statistik folgende Daten.

Von 1831 bis 1859 war in Oesterreich die Einfuhr an Getreide größer als die Ausfuhr. Erst 1860 überwiegt die österreichische Ausfuhr besonders nach Süddeutschland die Einfuhr, und zwar in diesem Jahre nur mäßig; in den beiden folgenden sehr bedeutend. Im Jahre 1863 nimmt dieses Uebergewicht wieder ab; es steigt aber im Jahre 1864 und 1865, jedoch erst in diesem Jahre wieder auf die Höhe von 1861 und 1862. Der Anlaß dieser plötzlichen Mehrung der Ausfuhr war die Eröffnung der Elisabeth-Westbahn im Jahr 1860, durch welche bei Getreidemassen, die sich früher in den österreichischen Provinzen selbst vertheilten, die wohlfeile Versendung auf der Eisenbahn vortheilhaft wurde. Als dann im Jahre 1863 eine Mißernte eintrat, fehlten die früheren Vorräthe, und es entstand eine Hungersnoth in Ungarn. Die Mehrung der Ausfuhr ist daher noch kein Zeichen erheblicher Mehrproduction im Ganzen. Daß nicht die höheren Preise, sondern die niedrigen Frachten die Ausfuhr veranlaßt haben, zeigt die Fortdauer derselben beim Sinken der Preise im Jahre 1864 und 1865.

*) Der Verlag wurde der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung (A. Riegner) in München übertragen.

Es ist auch die Furcht ungegründet, daß die Einfuhr aus Ungarn unsere Getreidepreise dauernd nieder halten werde. Die große Einfuhr von 1860, 1861 und 1862 vermochte die Preise in unserem Marktgebiete nicht zu drücken. Es macht sich überhaupt die österreichische Getreidezufuhr auf den bayerischen Getreidemärkten in nennenswerther Weise nicht bemerkbar. Oesterreichisches Getreide hat also auch seit Eröffnung der Eisenbahn noch keinen regelmäßigen Markt in Bayern. Hiezu wirkt mit die erhebliche Frachtermäßigung, welche österreichisches Getreide bei der Durchfuhr durch Bayern auf der Ostbahn genießt und welche wie eine Prämie auf die Durchfuhr wirkt. Die niedrigen Getreidepreise rühren nicht von der österreichischen Zufuhr, sondern von unseren eigenen guten Ernten seit 1863 her.

Für Preußen berechnet der Verfasser den Mittelertrag an Körnern unter Anwendung des allein richtigen Grundsatzes die Größe des angebauten Areals überall in genaueste Computation zu ziehen. Dabei werden freilich andere Resultate gefunden, als die preußischen Statistiker angeben. Es ist übrigens interessant, wie genau der richtig berechnete Ertrag in Preußen mit dem Ertrag in Bayern (nach der Schätzung einer Mittelernte von 1853) übereinstimmt. Es gibt nämlich 1 bayer. Tgw. bayr. Schffl.:

	in Bayern	in Preußen
Waizen	$1_{,19}$	$1_{,00}$
Roggen	$1_{,74}$	$1_{,73}$
Gerste	$2_{,02}$	$2_{,17}$
Haber	$2_{,42}$	$2_{,43}$

Eine genaue Ernteстatistik ist in Preußen nicht vorhanden, da in der Zeitschrift des Berliner statistischen Bureau's selbst bemerkt wird, daß man über die Ernten in Preußen soviel wie nichts wisse.

Auch in Sachsen fehlt es an einer Ertragsermittlung unter Einrechnung des bebauten Areals. Jede andere Durchschnittsberechnung ist aber unrichtig; dieß zeigt sich deutlich darin, daß in Sachsen der Durchschnittsertrag in der kurzen Zeit von 8 Jahren (1838—1846) sich gehoben haben soll (per bayer. Tagwerk in bayer. Schäffeln)

bei Waizen	von $2_{,01}$	auf $3_{,14}$
„ Roggen	„ $1_{,93}$	„ $2_{,01}$
„ Gerste	„ $2_{,34}$	„ $3_{,19}$
„ Haber	„ $3_{,11}$	„ $4_{,01}$

Bei aller Anerkennung, die man der sächsischen Landwirthschaft zollen muß, kann man sich nicht verhehlen, daß solche Disparitäten einen sicheren Schluß auf bedeutende Fehler in der Ertragsberechnung gestatten.

Dagegen befriedigen die Ernteerhebungen in Württemberg in aller Weise; namentlich wurde dort auch der Mittelertrag in richtiger Weise berechnet. Es kommt deßhalb auch der Ertrag in Württemberg dem bayerischen näher, als bei der hohen Lage und der sehr geringen Bodengüte großer Landstrecken in Bayern zu erwarten wäre.

Von den übrigen Ländern, die in Vergleichung gezogen sind, heben wir hier mit Rücksicht auf den Raum nur noch Irland hervor, wo seit 1847 jährliche Erhebungen über den Viehstand und die Ernten stattfinden. Von der ganzen Oberfläche von Irland zu 20¾ Millionen Acres sind nur etwa 5¾ Mill. Acres als Acker und eigentliche Wiese angebaut. Höchst bemerkenswerth ist die bedeutende Abnahme der Ernten an Weizen, Haber, Kartoffeln und Rüben seit 1847. Dagegen hat der Viehstand allerdings erheblich zugenommen. Da nur ein sehr kleines Areal mit Kornfrüchten bestellt ist, so fällt das Maß des verbrauchbaren Ertrages gering aus. Es treffen beispielweise bayer. Tagw. mit Kornfrüchten bestellt auf 1 Einwohner:

	mit Einschl. von Gerste und Haber	ohne den Haber	Brodfrüchte allein
in Bayern	$1_{,13}$	$0_{,85}$	$0_{,64}$
in Frankreich	$1_{,70}$	$0_{,93}$	$0_{,85}$
in Irland	$0_{,54}$	$0_{,38}$	$0_{,28}$

Die nachfolgende Zusammenstellung gewährt einen Ueberblick über den Ertrag der verschiedenen Fruchtgattungen in sämmtlichen zur Vergleichung herbeigezogenen Ländern (reducirt auf bayer. Schäffel per bayer. Tagw.) und über das verwendbare Quantum, welches sich nach Abzug der Aussaat ergibt (reduc. auf 1000 Einwohner):

		Ertrag per Tagwerk Schäffel							Auf 1000 Einwohner treffen nach Abzug der Aussaat Schäffel							Auf 1000 Pferde treffen nach Abzug der Aussaat Schäffel Haber
		Weizen u. Kern	Roggen	Mischfrucht	Mais	Gerste	Haber	Kartoffeln	Weizen u. Kern	Roggen	Mischfrucht	Mais	Brodfrüchte in Schffl. Roggen	Gerste	Kartoffeln	
Oesterreich	mehrj. Durchschnitt berechnet 1858	$2_{,24}$	$1_{,95}$	$2_{,14}$	$4_{,80}$	$2_{,19}$	$3_{,20}$	—	311	397	92	274	1222	305	733	6661
Preußen	1844—57	$1_{,16}$	$1_{,24}$	—	—	$3_{,40}$	$3_{,05}$	$9_{,49}$	196	803	—	—	1097	190	1833	10087
Kgr. Sachsen	1846	$3_{,09}$	$2_{,54}$	—	—	$3_{,24}$	$4_{,23}$	$25_{,20}$	352	557	—	—	1085	265	2547	15546
	1860	$3_{,62}$	$3_{,16}$	—	—	$4_{,47}$	$6_{,29}$	$20_{,49}$	368	739	—	—	1291	311	1679	23659
Durchschn.	1846—60	$3_{,43}$	$3_{,39}$	—	—	$4_{,11}$	$5_{,44}$	$25_{,71}$	358	698	—	—	1235	315	2304	19458
Württemberg	1852	$1_{,84}$	$2_{,17}$	$3_{,00}$	—	$3_{,71}$	$3_{,48}$	$8_{,54}$	611	135	25	—	1082	462	471	13575
	1862	$1_{,94}$	$2_{,75}$	$1_{,61}$	—	$3_{,77}$	$4_{,43}$	$15_{,30}$	617	173	34	—	1141	548	1536	15258
	1863	$2_{,11}$	$2_{,61}$	$2_{,34}$	—	$3_{,79}$	$4_{,25}$	$18_{,02}$	636	167	54	—	1188	506	1822	13949
Großh. Hessen	1863	$2_{,24}$	$2_{,61}$	$3_{,26}$	—	$3_{,32}$	$3_{,44}$	$22_{,61}$	428	520	41	—	1213	529	4281	8485
	1864	$2_{,31}$	$2_{,89}$	$3_{,46}$	—	$3_{,76}$	$4_{,76}$	$21_{,84}$	377	556	44	—	1177	616	4276	9857
Frankreich	1837	$1_{,91}$	$1_{,48}$	$1_{,92}$	$1_{,25}$	$2_{,15}$	$2_{,50}$	$16_{,00}$	780	304	133	99	1730	189	1153	6687
	1852	$2_{,09}$	$1_{,76}$	$2_{,18}$	$2_{,12}$	$2_{,57}$	$2_{,99}$	$10_{,71}$	1014	261	88	101	1982	187	583	8412
Belgien	1846	$2_{,15}$	$1_{,11}$	$1_{,89}$	—	$4_{,42}$	$3_{,61}$	$20_{,18}$	369	171	41	—	776	107	1388	6376
	1856	$2_{,89}$	$3_{,18}$	$3_{,23}$	—	$5_{,27}$	$5_{,18}$	$27_{,52}$	562	482	77	—	1421	139	2320	10523
Niederlande	1854	$3_{,13}$	$3_{,02}$	—	—	$5_{,14}$	$5_{,78}$	$18_{,80}$	206	414	—	—	723	194	1312	5097
	1860	$3_{,26}$	$2_{,93}$	—	—	$5_{,60}$	$5_{,59}$	$17_{,06}$	210	401	—	—	716	186	1340	5101
	1862	$2_{,64}$	$2_{,53}$	—	—	$4_{,60}$	$6_{,22}$	$22_{,17}$	175	341	—	—	604	159	1857	5884
Irland	1860	$3_{,00}$	$3_{,17}$	—	—	$4_{,56}$	$4_{,85}$	$12_{,97}$	257	5	—	—	891	146	2449	16018
	1861	$2_{,24}$	$3_{,00}$	—	—	$3_{,80}$	$4_{,63}$	$8_{,40}$	172	4	—	—	718	133	1573	14551
	1862	$2_{,11}$	$2_{,82}$	—	—	$3_{,79}$	$4_{,06}$	$11_{,07}$	138	4	—	—	624	129	1919	13171
Bayern	1839	$1_{,40}$	$1_{,09}$	—	—	$2_{,31}$	$2_{,86}$	$15_{,43}$	354	589	—	—	1120	338	2047	8086
	1863	$2_{,19}$	$2_{,24}$	—	—	$2_{,97}$	$3_{,68}$	$14_{,84}$	463	688	—	—	1383	493	1822	8558

Zum Schlusse der ganzen Abhandlung wendet sich der Verfasser zur Erörterung der Frage, was sich an Kornfrüchten, Kartoffeln und animalischer Nahrung in den verschiedenen erwähnten Ländern der Bevölkerung zur Verwendung darbietet. Die Vergleichung erstreckt sich hiebei nur auf das, was die Landwirthschaft selbst liefert. Man würde daher irren, wenn man diesen Maßstab zugleich als ein völlig richtiges Maß dessen halten wollte, was hienach einem jeden Einwohner durchschnittlich zum Verbrauch sich darbietet; hiezu bedarf es nämlich noch der Berechnung der Ein- und Ausfuhr. Diese läßt sich aber für die einzelnen Zollvereinsstaaten nicht genau abschließen.

Bei einer Vergleichung der Brodfrüchte, die auf 1000 Einwohner verwendbar sind, steht unter allen angeführten Ländern Frankreich an erster Stelle. Dort waren im Jahre 1837: 1730 Schäff. Roggenwerth, und im Jahre 1852: 1982 Schäff. auf 1000 Einwohner verwendbar. Die disponible Masse der Kartoffeln ist dort die kleinste; dabei aber die Zahl der Kühe erheblich kleiner als in den deutschen Staaten. Zunächst kommt Belgien mit 1492 Schäff. Roggenwerth mit der größten Kartoffelmasse und mit der kleinsten Masse animalischer Nahrung. Die Niederlande haben eine geringe Masse selbsterzeugten Brodkorns, dagegen mag dort der Fleischbedarf wegen der Schwere der Viehracen doch als reichlich geliefert betrachtet werden. Irland liefert seinen Bewohnern die kärglichste Nahrung; Abnahme des Bodenertrags bei kleiner Ackerfläche und Stillstand der Viehzucht mußte zur Entvölkerung führen, die sich in Irland fortdauernd im Ueberfluß der Auswanderung über den inneren Nachwuchs der Bevölkerung zeigt. In den deutschen Staaten ist die Masse der Brodfrüchte auf 1000 Einwohner kleiner als in Belgien und Frankreich; dagegen ist der Viehstand größer. In der Zahl der Kühe ist Bayern unter den verglichenen Ländern an der ersten Stelle, während es auch in Bezug auf das Brodkorn und die Kartoffeln hinter keinem anderen deutschen Staate zurücksteht.

Die Zollvereinsstaaten sind gegenwärtig auf dem Standpunkt angekommen, daß ihr Landbau gerade den eigenen Gesammtbedarf deckt, denn die Mehrausfuhr betrug in Roggenwerth im J. 1864 nur etwa 1¼ Mill. bayer. Schäff. oder 1¼ pCt. des eigenen verwendbaren Produktes.

Dies leitet den Verfasser zurück auf den Eingang seiner Betrachtungen, wo trotz aller gegenwärtigen Klagen über niedrige Preise und Getreideüberfluß auf die Nothwendigkeit hingedeutet wurde, die Ertragsfähigkeit des eigenen Bodens und die Bedingungen zu deren Erhöhung sorgsamer, als bisher geschehen, ins Auge zu fassen. Die Sache ist ernster, als man in wohlfeilen Jahren wie die gegenwärtigen meint; denn ein Continentalgebiet wie der Zollverein könnte nicht ebenso wohlfeil einen steigenden Zuschuß zu seinen Nahrungsmitteln vom Auslande holen und für den Verbrauch vertheilen, wie Großbritannien bei seiner maritimen Lage.

Die englischen Landwirthe traf bei der Aufhebung der hohen Kornzölle durch das plötzliche Sinken der Kornpreise um 25 pCt. etwas ähnliches, wie seit zwei Jahren die deutschen, namentlich die südbayerischen Landwirthe. Sie ermannten sich und suchten den Ausfall durch Mehrung des Produkts bei gleichen Auslagen oder durch Ersparung an den Produktionskosten bei gleichen Ernten zu decken. Möge der gegenwärtige Stand der Bodenfrüchte auch in Bayern die Folge haben, welche nach dem Wegfalle der Zollschranke in England eingetreten ist.

„Wenn der Landwirth bei hohen Preisen der Bodenfrüchte Vortheil auf Kosten des Consumenten zieht, so ist dagegen der Mehrertrag, den er durch Ersparung an den Erzeugnißkosten wohlfeiler Producte erlangt, ganz im gleichzeitigen Interesse des Consumenten. Dieser innere Fortschritt der Landwirthschaft in allen Theilen unseres Marktgebietes ist daher der übereinstimmende Wunsch aller seiner Bewohner.“ Dr. Georg Mayr, Privatdocent.

Tagesbericht.

Nach Berliner Briefen würde die preußische Regierung über die Verlegenheit, welche ihr die Verweigerung der 60-Millionen-Anleihe durch das Abgeordnetenhaus bereiten würde, durch eine Vertagung desselben hinwegzukommen suchen. Die Anleihe-Vorlage würde mit vertagt in der Hoffnung, daß das Haus beim nächsten Zusammentritt sich willfähriger zeigen möchte, eine Hoffnung, die bei der zunehmenden Zersetzung der Fortschrittspartei allerdings nicht ohne Grund ist.

Wie der „Etendard“ mittheilen zu können glaubt, hat der Kurfürst von Hessen in Berlin Unterhandlungen über seine Verzichtleistung auf die kurhessische Souveränetät einleiten lassen. Er soll Herausgabe seines Hausvermögens und eine Entschädigung verlangen, die man preußischerseits nicht abgeneigt wäre, ihm zu bewilligen.

Der Wiener „Debatte“ geht von sonst wohl unterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß die österreichische Regierung vorgehabt habe, die Landtage der Kronländer diesseits der Leitha sofort nach dem Abzug der Preußen einzuberufen, daß ihr jedoch dagegen Vorstellungen gemacht worden seien, weil in den von den Preußen besetzt gewesenen Ländern die Abwesenheit gerade der angesehensten Männer von ihrer Heimath in den nächsten Wochen, wo so viel zu ordnen sein wird, schwer empfunden werden würde. Deßhalb sei die Berufung der Landtage um einige Wochen verschoben worden. Sobald diese die dringendsten Geschäfte erledigt hätten, sollten da bis dahin, ihre Wahlperiode ohnehin nahezu abgelaufen sei, Neuwahlen angeordnet und dann den neugewählten Landtagen das Ergebniß der von der Regierung mit Ungarn gepflogenen Verhandlungen, soweit es die gemeinsamen Angelegenheiten betrifft, mitgetheilt werden, mit dem Beifügen, daß sie zu einer Berathung desselben, an welcher alle Länder diesseits der Leitha gemeinschaftlich theilnehmen, Delegirte nach Wien senden sollen. — Was den ungarischen Reichstag betrifft, so versichert derselbe Correspondent, derselbe werde erst dann wieder einberufen werden, nachdem die Frage des ungarischen Ministeriums erledigt sein werde; die Ergebnisse der hierüber stattgehabten Discussionen seien aber jetzt der Entscheidung unterbreitet.

Aus der „Wiener Zeitung“ ersehen wir, daß Feldmarschall-Lieutenant von John jetzt definitiv mit der Leitung des österreichischen Kriegsministeriums betraut ist.

Aus Madrid, 9. Sept., wird jetzt telegraphisch gemeldet, die Reise der Königin zum Besuche der Kaiserin Eugenie in Biarritz sei unterblieben, wonach sich die neuliche Meldung aus Paris über den schon stattgehabten Besuch wieder als eine jener Erfindungen herausstellen würde, zu deren Verbreitung der Telegraph in letzter Zeit so vielfach mißbraucht worden ist.

Dem „International“ zufolge bestätigt sich das Gerücht, daß die nordamerikanische Union der Pforte Anträge gemacht habe, um behufs der Anlegung eines amerikanischen Marinedepot eine der Inseln des Archipels zu erwerben. Rußland soll dieses Projekt begünstigen und es unterstützen.

Ein auf Syra erscheinendes Blatt gibt folgende Mittheilungen über die Situation auf Candia. In Heraklion befinden sich 8000 türkische Familien, die der Uebel eingedenk, die Hunger, Durst, Krieg und Zusammenhäufung herbeiführen werden, den Generalgouverneur verwünschen, daß er es so weit habe kommen lassen. In Rhetymna, von wo die Türken abgezogen sind, herrscht vollkommene Ruhe. Dagegen werden die Felder und Kirchen der Griechen von den Türken verwüstet. Im östlichen Theile der Insel haben die Griechen Weiber und Kinder in die Berge geflüchtet und sich dort an verschiedenen Punkten in den Niederungen gesammelt. Sie haben fünf theilweise berittene Truppenkörper aufgestellt, die zusammen an 13,000 Mann zählen. Im Ganzen mögen 50,000 Christen unter den Waffen stehen. Die Türken haben noch keinen Angriff auf sie gewagt.

Die Fenier von der Fraction Roberts fahren mit ihren Vorbereitungs-Anstalten zur erneuerten Invasion Canadas eifrig fort. Diesmal soll der Einfall vom Huronsee und der Georgian Bai aus erfolgen, und durch Aufstände in canadischen Städten unterstützt werden, wie sich wenigstens die Fenier schmeicheln. General Sweeny soll sich mit Roberts überworfen haben, und eine Vereinigung mit Stephens suchen, was die ohnehin nicht eben sehr großen Chancen des Invasionsplanes noch vermindern würde.

Bayern.

München, 10. Sept. Durch Tagsbefehl Nr. 17 aus dem Hauptquartier Regensburg vom 31. Aug. hat Se. k. Hoh. der Feldmarschall Prinz Karl von Bayern, in Folge der von den einzelnen Commandostellen noch weiter erstatteten Berichte in Betreff von besonderem Verhalten Einzelner in den vorgefallenen Gefechten, sowie in Anbetracht der ihm bekannt gewordenen allgemeinen Thätigkeit, noch nachfolgende Belohnungen und Belobungen mit dem Bemerken ausgesprochen: daß einzelne Auszeichnungen für Unterofficiere und Soldaten durch Tapferkeitsmedaillen der allerhöchsten Genehmigung Sr. Maj. des Königs unterbreitet worden sind. A. Belohnt werden mit dem Militär-Verdienstorden, mit dem Comthurkreuz: die Generalmajore Gustav Cella, Karl Graf zu Pappenheim und Herzog Ludwig in Bayern. Mit dem Ritterkreuz I. Classe: Oberst Sigmund Frhr. v. Pranckh (nunmehr Kriegsminister und Generalmajor, bereits durch Se. Maj. den König unmittelbar decorirt), dann die Obersten: Clemens Pesenecker vom 1. Inf.-Reg., Karl Dietl vom 2. Inf.-Reg., Clemens Graf v. Joner-Tettenweiß vom 10. Inf.-Reg., Ludwig Fink vom 8. Inf.-Reg. und Heinrich Lutz vom 3. reitenden Art.-Reg.; die Oberst-

Lieutenants: Corbinian Halder vom 1., August Frhr. v. Feilitzsch vom 2. und Ludwig Vogl vom 4. Art.-Reg.; die Majore: Ludwig Dunze vom 2., Rudolf Frhr. v. Gumppenberg vom 5., Adolf Schrott vom 9. Inf.-Reg., Heilmann und Max Frhr. v. Horn vom Generalquartiermeisterstab, Max Graf v. Berri, erster Adjutant des Prinzen Luitpold, Franz Frhr. v. Stengel vom 1., Joseph Blank vom 2., Hugo Frhr. v. d. Tann vom 3., Anton Frhr. v. Crailsheim vom 4. Art.-Regim., Rudolf Koch vom Genie-Reg., in Anerkennung der Leistungen der im Feldzug in Verwendung gewesenen Genie-Compagnien, und Franz Frhr. v. Massenbach vom Generalstab für sein Verhalten bei einer Recognoscirung nach Fulda. Mit dem Ritterkreuz II. Classe: die Hauptleute Florentin Kleinschrod, erster Adjutant des Generallieutenants Stephan, Anton Bösmüller, erster Adjutant des Generallieutenants v. Hartmann, Johann Mühlhölzl, Johann Binder und Karl Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise vom 2. Inf.-Reg.; die Oberlieutenants Adolf Hofmann vom 9. und Heinrich Schobert vom 15. Inf.-Reg., Hauptmann Heinrich Frhr. v. Harold und Oberlieutenant Emil Hartmann vom 2. Jäger-Bat., Hauptmann Eduard Bauer, Oberlieutenant Walther Graf v. Butler (nun Hauptmann im 8. Inf.-Reg) und Unterlieutenant Bruno Hoppe (nun Oberlieutenant) vom 3. Jäger-Bat. als die ältesten ihrer Charge; Rittmeister Friedrich v. Stetten und Oberlieutenant Franz Schropp vom 6. Chev.-Reg., die Hauptleute Otto Mehn, Max Königer, Georg Haug und Unterlieutenant Haag vom 2. Art.-Reg., Hauptmann Franz Kirchhoffer vom 4. Art.-Reg., Regimentsarzt Dr. Ernst Quitzmann von der 3. Sanitäts-Compagnie und Feldprediger Benno Gasteiger. B. Belobt werden: Oberstabsarzt Dr. Matthias Hauer, Hauptmann Robert v Xylander und Friedrich Freiherr v. Hutten vom Generalstab, Hauptmann Ignaz Korbling, Hauptmann Schreiner und Oberlieutenant Frhr. v. Stengel vom Geniestab, Oberkriegscommissär Recknagel, Oberlieutenant Albert Schmitt vom 1. Chev.-Reg., Ordonnanzofficier Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold; Oberlieutenant und Bataillonsadjutant Max Weinig, die Oberlieutenants Ludwig Haren, Otto Gail und Frhr. v. Reichlin vom 2. Inf.-R, Unterlieutenant Johann Hirschauer vom 11. Inf.-R., Hauptmann Franz Gurk vom 15. Inf.-R.; die Feldgeistlichen Domcaplan Xaver Rößle, Pater Modestus Rothaas und Vicar Ludwig Amthor; Oberlieutenant Heinrich v. Wenz, Karl König; Hauptmann Joseph Würdinger und Regimentsarzt Dr. Rogg vom Aufnahmefeldspital Nr 2; eine Anzahl Gefreiter und Sergeanten. Außerdem spricht der Prinz Feldmarschall seine volle Anerkennung der tapferen und entschiedenen Haltung der Besatzung der Festung Marienberg nebst dem Mainviertel aus, nämlich dem 4. Bataillon des 2. Inf.-Reg., dem 4. und Reservebataillon, sowie der Depotcompagnie des 9. Inf.-R., dem 2. Bataillon des 8. Inf.-Reg., der 1. Fußbatterie und der Depotfußbatterie des 2. Art.-R., besonders aber belohnt er: mit dem Comthurkreuz den Generalmajor Max v. Steinsdorf, Commandanten der Veste Marienberg; mit dem Ritterkreuz I. Classe: den Oberstlieutenant Ludwig Lößl, Geniedirector der Veste Marienberg, und den Major Eduard Eckart vom 4. Artillerieregiment, Artilleriedirector allda. Mit dem Ritterkreuz II. Classe: den Hauptmann und Platzadjutant Lorenz Albrecht und Hauptmann Eduard Reder vom 9. Inf.-R., den temporär pensionirten Oberlieutenant Heinrich Faulhaber, Hauptmann Wilhelm Weigand und Oberlieutenant Wolfgang Helmes vom 2. Art.-Reg. Belobt werden: Hauptmann Daniel Mauritii vom Geniestab, Hauptmann und Oberzeugwart Oskar Redenbacher, Hauptmann Theodor Frhr. v. Zu-Rhein und Unterlieutenant Karl Heimpel vom 2. Art.-R., die Unterlieutenants Karl v. Riedheim und Bataillonsadjutant Adam Dietz vom 9. Inf.-R., Ferdinand Wagner vom 8. Inf.-R., der charakterisirte Oberstlieutenant und Platzstabsofficier Max v. Brückner, Regimentsquartiermeister Leudner, Bataillonsarzt Dr. Otto Pachmeier vom 2. Art.-R., Unterlieutenant Alfred Bausenwein vom 9. Inf.-R., Apotheker Karl Fraas, charakterisirter Major Wilhelm Weber, Regimentsquartiermeister Anton Strehl, Unterquartiermeister Andreas Körber, die Oberlieutenants Ludwig Dechant und Martin Bay vom Geniestab, Garnisonsgeistlicher Curatus Johann Stamminger, Unterlieutenant Franz Fürholzer vom 2. Inf.-R., pens. Unterlieutenant Franz Haid, Unterlieutenant Reinhard Marggraff. (A. Z.)

‡ **Aus Oberfranken.** Die Brüder Georg und Heinrich Kolb, welche auf ihrem Gute zu Leineck bei Bayreuth trotz der preußischen Occupation ein Hospital für Aufnahme und freie Verpflegung von 12 bayerischen Officieren eingerichtet hatten, übermittelten dem Ober-Commando der mobilen k. bayerischen Armee vor Kurzem durch den oberfränkischen Landes-Commissär, Regierungsrath Dr. Bucher, auch noch eine Gabe von 100 Stück Friedrichsd'or, um damit verwundete und hilfsbedürftige bayerische Krieger nach freiem Ermessen des k. Obercommando zu unterstützen.

Preußen.

Berlin, 7. Sept. Gestern Abend ist hier der frühere Chef-Redacteur des „Vaterland" in Wien, Dr. Keipp, nach schwerem Leiden gestorben. (Fr.J.)

Berlin, 8. Sept. In Betreff der Infanterie soll es nunmehr ausgemacht sein, daß die früher beabsichtigte Vermehrung der Regimenter vorläufig nicht stattfindet. Dagegen wird die Friedensstärke der Infanterie durch Beibehaltung der vierten Bataillone mit einem Bestand von je 500 Mann erhöht. Wo solche Bataillone noch nicht errichtet sind, soll deren Neubildung erfolgen. Demnach wird durch die vierten Bataillone von 9 Garde- und 72 Linien-Infanterieregimentern dem Friedensetat eine Verstärkung von 81 Bataillonen zugeführt. Die Formirung neuer Infanterieregimenter soll für den Zeitpunkt in Aussicht genommen sein, wo die Militärverhältnisse der zu annectirenden Länder geregelt sein werden. (Karlsr. Ztg.)

Berlin, 9. Sept. Die angebahnte entente cordiale zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause wird gegenwärtig auch durch parlamentarische Diners gefördert, welche die Minister geben. Dem neulichen Beispiele des Finanzministers v. d. Heydt ist gestern der Ministerpräsident Graf v. Bismarck gefolgt. Zu dem Diner waren etwa 36 Personen geladen, darunter aus nicht parlamentarischen Kreisen der Gouverneur von Berlin, Graf v. Waldersee, der Chef des Militär-Cabinets Sr. Majestät des Königs, General v. Treskow, der frühere diesseitige Gesandte in Wien, Frhr. v. Werther, und der Gesandte am ehemaligen deutschen Bunde, v. Savigny. Aus dem Abgeordnetenhause waren Mitglieder aller Fractionen, bis auf das clericale Centrum, welches übergangen war, vertreten; anwesend waren u. A. die Abgeordneten Wagener (Neu-Stettin), v. Blanckenburg, v. Arnim-Heinrichsdorf, v. Denzin und der Oberconsistorialrath Biest, dann Reichenheim, Twesten, v. Unruh, Michaelis, v. Bockum-Dolffs, v. Vincke (Hagen), Simson und die drei Präsidenten des Hauses. Dagegen war Löwe (Calbe), den hiesige Blätter zu den Geladenen zählen, dem Vernehmen nach nicht anwesend. Wenn man an die frühere Stellung des Minister-Präsidenten zu einzelnen seiner gestrigen Gäste denkt, so überkommt Einen ein eigenes Gefühl. Die Tafel begann um 6 Uhr und wurde nach 1¼ Stunden aufgehoben, die Gäste blieben jedoch bis gegen 10 Uhr beisammen, und es soll zu Verständigungen zwischen den Angehörigen der entgegengesetzten Richtungen über manche wichtige Frage gekommen sein. (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Aus **Salzburg** läßt sich die Wr. Ztg. unter dem 9. d. berichten: Auch hier werden Maßnahmen zur Herabminderung der Auslagen aus dem Hofärar im großen Umfange getroffen; so ist das kaiserliche Schloß Klesheim sammt Garten in das Privateigenthum des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor übergegangen und wird die Erhaltung des Schlosses demselben obliegen. Der Thiergarten in Hellbrunn wird aufgelassen und die daselbst befindlichen Steinböcke werden auf dem Traunstein ausgelassen. Das Residenzschloß Mirabell ist an das Cameral-Aerar übergeben worden, und es werden daselbst dem Vernehmen nach Behörden und Aemter untergebracht, wodurch andere cameral-ärarische Gebäude frei werden; der schöne Schloßgarten Mirabell wird an die Stadtgemeinde abgetreten, mit der Verpflichtung, denselben als öffentliche Anstalt zu erhalten.

Local-Chronik.

ω **München**, 12. Sept Die Stadtgemeinde München hat zur Erbauung der neuen Pfarrkirche von Giesing 100,000 fl. gespendet. — Im nördlichen Pavillon der Schrannenhalle fand am Montag Abend die Verpflichtung einer Anzahl von 150 Männern zur freiwilligen Feuerwehr statt. Im Laufe dieser Woche werden die Exercirübungen derselben beginnen. — Am Montag den 10 ds. wurde die Annahme der 4½- und 5procentigen Eisenbahn-Darlehen bei der k. Staatsschulden-Tilgungscommission geschlossen.

ρ **München**, 12. Sept. Die vom Kriege betroffenen Einwohner Unterfrankens haben öffentlich ersucht, ihnen, wo möglich, als Liebesgaben Jungvieh oder Gaisen zukommen zu lassen, um das geschlachtete oder fortgetriebene Vieh — und in manchen Orten gibt es nur mehr eine einzige Kuh — insbesondere der ärmeren Classe, wenigstens einigermaßen zu ersetzen. Diesem Ersuchen Folge tragend, sind gestern mit dem Abendpostzuge nebst einer aus den Bezirken Holzkirchen und Miesbach kommenden Lebensmittelsendung auch 50 Gaisen der schönsten Arten nebst 2 Böcken als Geschenk nach Unterfranken abgegangen. — An das von dem Truppendurchzuge ebenfalls schwer mitgenommene Städtchen Würth bei Aschaffenburg ist heute eine Wagenladung von Getreide, Brod und Kartoffeln vom hiesigen Hilfscomite am Bahnhofe abgesendet worden. — In der Schweiz dauert die Theilnahme für unser Schicksal noch immer gleich rege fort, wofür als Beleg dienen mag, daß erst gestern das Hilfscomite in Schaffhausen dem hiesigen Hilfscomite am Bahnhofe München wiederholt eine Summe von 500 Franken übersendet hat.

Digitized by Google

Nichtpolitisches.

Brüssel, 9. Sept. Die Cholera ist nunmehr, Gott sei Dank, im Abnehmen, wenigstens in Brüssel, wo sie innerhalb 3½ Monaten, bei einer Bevölkerung von 190,000 Einwohnern (intra muros) etwa 2200 Personen hinweggerafft hat, was die Verheerungen von 1832 und 1849 mehr als um das doppelte übersteigt. (A. Z.)

Letzte Posten.

* Aus **Burglengenfeld** wird uns mitgetheilt, daß auf dem Bahnhof in Schwandorf von einer Kellnerin der dortigen Restauration den in den letzten Tagen durchziehenden preußischen Truppen eine Medaille von Zinn zum Kaufe angeboten wurde, welche auf der einen Seite das Bild des Königs von Preußen zu Pferde, auf der andern den preußischen Adler inmitten von Siegestrophäen zeigt mit der Umschrift: „Der tapfern preußischen Armee zur Erinnerung an die glorreichen Siege des Jahres 1866." Nach der gedruckten Beschreibung auf dem Papierumschlag soll diese Medaille aus der Gravir- und Präge-Anstalt von Drentwett in Augsburg hervorgegangen sein. Wir sind zwar geneigt, anzunehmen, daß hier, falls die Sache sich so verhält, ein niederträchtiger Mißbrauch der Drentwett'schen Firma vorliegt, glauben aber doch Hrn. Drentwett darauf aufmerksam machen zu sollen, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, hierüber baldigst eine Aufklärung in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen.

* **Paris**, 10. Sept. Der „Temps" will wissen, daß Hr. de Lavalette im Begriff steht, an die französischen Agenten im Auslande ein Circular abzusenden, in welchem er im Namen des Kaisers die Motive des Rücktritts des Hrn. Drouyn de Lhuys und die Haltung der französischen Regierung gegenüber den Ereignissen, die in Deutschland vor sich gehen, darlegen wird.

* Die Frage der Reorganisation der französischen Armee nicht allein in Bezug auf ihre Bewaffnung, sondern auch in Bezug auf das gesammte Recrutirungssystem, fängt an, das Publicum ernstlich zu beschäftigen. Der „Temps" hat zuerst eine Abhandlung des jetzigen Kaisers, die er noch als Gefangener in Ham geschrieben, wieder an die Oeffentlichkeit gebracht, und die meisten Journale drucken dieselbe nach und stellen ihre Betrachtungen darüber an. Prinz Napoleon hatte damals die Einführung des preußischen Systems (allgemeine Wehrpflicht und Einführung eines ersten und zweiten Aufgebots der Nationalgarde) für Frankreich dringend anempfohlen. Die von dem Kaiser vor wenigen Jahren eingeführte Reform ist nur eine sehr schwache Annäherung zur allgemeinen Wehrpflicht, da diese Reform nur einen Theil der Conscriptionspflichtigen umfaßt, der nicht ständig sich im Dienst befindet, sondern nur während 7 Jahren jeden Herbst zwei Monate lang behufs seiner militärischen Ausbildung einberufen wird. — Nach dem damaligen Vorschlage Napoleons könnte Frankreich mit einem Kriegsbudget von 240 Millionen Francs jährlich jeder Zeit eine Armee von 1,500,000 Mann in das Feld stellen. Diese Reform scheint nach den Erfahrungen dieses Jahres den meisten Journalen mehr als je einzuleuchten. Nur die „Liberté" hält an der Idee der absoluten Entwaffnung fest. Dagegen spricht selbst der „Monde", der eigentlich sich mehr um die himmlischen als um die irdischen Heerschaaren kümmern sollte, sich geradezu für die Organisirung der europäischen Armeen überhaupt auf preußischem Fuße aus. — . . . . „Es ist unmöglich, dies nicht zu thun, wenn nicht Preußen ganz Europa überfluthen soll. Denn nur durch sein Wehrsystem konnte dieses von Anbeginn an so schwache Land inmitten mächtigerer Nationen, die aber von ihrer christlichen Verfassung her eine sehr beschränkte militärische Organisation beibehalten hatten, zu solcher Größe heranwachsen."

Wie die „G. di Torino" meldet, ist der Deputirte Ingenieur Valerio nach England gegangen, um aus denselben Werkstätten, aus denen der „Affondatore" hervorgegangen ist, eine mächtige Hebemaschine zu holen, mit der man den versunkenen Versenket wieder flott zu machen hofft.

Konstantinopel, 10. Sept. (Ueber Wien.) Auf Candia täglich griechisch-türkische Zusammenstöße; das Militär schreitet kräftig ein. An die hohe Pforte ist eine Petition um Ernennung des Hrn. Aristides Baltazzi zum Fürsten von Samos gelangt. Die Varna-Rustschuker Eisenbahn ist fertig. (Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 11. Sept. (Ueber Wien.) Die Couponzahlung im October und Januar ist durch Uebereinkunft mit der Societe generale und der osmanischen Bank gesichert. Sawfet Pascha soll Großwessier, Kabuli Handelsminister, Halil Artillerie-Großmeister werden. Nach Candia und Samos sind Truppenverstärkungen abgegangen. Eine amerikanische Kriegscorvette ist angelangt. (Allg. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 12. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bezweifelt, daß die orientalische Frage, die jetzt wieder in den Vordergrund trete, diesmal eine Friedenswendung nehmen werde. Dadurch werde die Aufmerksamkeit von der Gestaltung der deutschen Verhältnisse abgelenkt werden.

□ **Wien**, 11. Sept. Zu Aussee in Steyermark fand vorgestern eine Zusammenkunft deutsch-österreichischer Landtags-Abgeordneter statt, welche beschlossen, die Bildung einer geschlossenen Deutschen Partei sei nothwendig, der Dualismus, begrenzt durch die Anerkennung und gemeinsame parlamentarische Behandlung der wirklich gemeinsamen Angelegenheiten die einzige Form zur Erreichung freiheitlichen Lebens in Oesterreich, die Klärung der Landtagscompetenz und Verfassungsrevision für die Länder diesseits der Leitha geboten.

□ **Paris**, 11. Sept. Die „Patrie" schreibt: Die Frage der Heeres-Organisation ist einer Special-Commission überwiesen behufs Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes für die nächste Session der Kammern. Der Adjutant des Kaisers, Castelnau, geht morgen nach St. Nazaire mit einem eigenhändigen Brief des Kaisers Napoleon an den Kaiser Maximilian.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Wien**, 11. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 69.—; 5proc. Metall. 61 60; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 77.—; von 1858: 127.—; Lotterie-Loose von 1860: 82.80; von 1864: 73.20; Bankactien 740.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 162.50; Donau-Dampfschifff.-Actien 480.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 192.20; Nordbahn-Actien 169.50; Westbahn-Prioritäten 91.—. — **Wechselcurse**: Augsburg 3. Mt. 109.25; London: 130.50; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pählmann Dr. G. Siegert.

Königliches Residenz-Theater.

Mittwoch den 12. Sept.: „Die beiden Figaro", Lustspiel von Jünger. Vorher: „Doctor Robin", Lustspiel von Friedrich.

Actien-Volks-Theater.

Mittwoch den 12. Sept.: „Plauderstunden", Lustspiel. Hierauf: „Das Salz der Ehe", Lustspiel. Hierauf: Tanz. Dann: „Die Sprechstunde". Zum Schluß: „Im Garten", Tanz-Divertissement von Marvig.

Marionetten-Theater im Glaspalast.

Sonntag den 16. Sept.: Eröffnungs-Prolog. Hierauf: „Das Märchen vom gestiefelten Kater". Anfang 4 Uhr. 4754.

Gestorbene in München.

Anton Beer, Melberhelfer von hier, 45 J. alt. Georg Egold, Soldat im k. 1. Infanterie-Regiment, geb. zu Iffeldorf, B.-A. Weilheim, 23 J. alt. Ferdinand Mayer, Taglöhner von hier, 53 J. alt. Joseph Mittermaller, pens. Steuercataster-Revisor von Kempten, 85 J. alt. Ruppert Peters, Scribent von Ingolstadt, 27 J. alt. Georg Süß, licenzirter Kleiderreiniger von hier, 46 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Franz Xaver Koerner, k. Regierungsrath in Bayreuth. Georg Schayerer, k. Regierungs-Secretär und Schloßverwalter in Augsburg.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4713.

Bekanntmachung.

Das 4½ und 5procentige Eisenbahn-Anlehen betr.

In Folge höchsten Reskripts des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 9. l. Mts. wurde mit dem heutigen Tage die Annahme von 4½ und 5procentigen Eisenbahn-Darlehen geschlossen.

München, am 10. September 1866.

Kgl. Staats-Schuldentilgungs-Commission.
v. Sutner.

Brennemann.

4680.

Bekanntmachung.

Die Verleihung des Wagner-Greislerschen Familien-Stipendiums zu Ottobeuren pro 1866/67 betr.

Allenfallsige Bewerber um das große und kleine Wagner-Greisler'sche Familienstipendium pro 1866/67 zu 60 fl. und 25 fl. werden hiemit aufgefordert, ihre Gesuche versehen mit den nöthigen Studienzeugnissen sowie gegebenen Falles den erforderlichen Nachweisen der Verwandtschaft mit der Stifterin

binnen sechs Wochen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier portofrei einzureichen.

Memmingen, am 6. Sept. 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Bezirksamtmann:
Rösch.

E.-Nr. 14930.

4723.

Versteigerung einer Eisengießerei.

Zufolge Auftrags des k. Stadtgerichts hier versteigere ich, nachdem der früher angesetzte Termin sistirt wurde, gegen Baarzahlung am

Samstag den 3. November l. Js. Vormittags 11 Uhr

in meinem Amtszimmer nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes und der Prozeßnovelle von 1837 unter den an der Tagsfahrt bekannt gegeben werdenden Bedingungen die Eisengießerei dahier auf 8500 fl. geschätzt.

Strichsliebhabern bemerke ich, daß gleichzeitig

Vormittag 10 Uhr

aus Privatauftrag des Besitzers die um die Eisengießerei befindlichen Fabrik- und Wohnhaus-Neubauten mit Feld und Garten zum Aufstriche kommen und der Zuschlag hiefür bei annehmbarem Gebote ertheilt wird.

Der nähere Beschrieb des Gesammtanwesens ist in meinem Ausschreiben vom 29. Mai und 2. Juli c. enthalten und kann das Anwesen selbst täglich eingesehen werden.

Würzburg, den 3. Sept. 1866.

Der königliche Notar:
Huth.

4652.

Bekanntmachung.

In Folge neuerlichen Auftrags des k. Landgerichts Bruck vom 31. v. M. habe ich zur zweitmaligen Versteigerung der zu dem Anwesen des Gütlers Andrä Bleicher, Hs.-Nr. 6 in Pfaffenhofen gehörigen Realitäten auf

Freitag den 28. Sept. 1866
Nachmittags von 2–3 Uhr

im Wirthshause zu Pfaffenhofen Termin anberaumt.

Ausweislich des rentamtlichen Grundsteuerkatasterauszuges besteht gedachtes Anwesen aus den in den Steuerdistrikten Pfaffenhofen, Aich und Landsberied, im Bezirk des k. Landgerichts und Rentamts Bruck, gelegenen Besitzungen mit einem Gesammtflächeninhalte von 28,33 Tgw. nach neuer Katastrirung, welche Objekte mit Einrechnung des Werthes der zu diesem Anwesen gehörigen Gebäulichkeiten sowie des Nutzantheils an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen bei der am 2. Juni l. Js. vorgenommenen Abschätzung auf 5700 fl. gewerthet wurden; die auf diesen Realitäten haftenden Hypotheken ergeben 4315 fl. an Kapital und 80 fl an Zinsen und Kostenkautionen, wobei bemerkt wird, daß neben diesen Hypotheken auch noch die Unterschluß- und Krankenverpflegungsansprüche der Geschwister Therese und Krescenz Bals im Hypothekenbuche eingetragen sind. Indem steigerungslustige Personen zu diesem Termine eingeladen werden, wird bekannt gegeben, daß bei der Versteigerung zu beobachtende Verfahren nach den Bestimmungen in §§ 99 und ff. der Proc.-Nov. vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypotheken-Gesetzes sich richtet, daß insbesondere bei der zweitmaligen Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis zu erfolgen hat und daß die Steigerer nöthigenfalls über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich am Versteigerungstermine genügend auszuweisen haben.

Bruck, den 3. September 1866.

Der königliche Notar:
Friederich.

2519. (3c)

Edictalladung.

Großaitingen Gemeinde, die Löschung der bezahlten aber noch nicht gelöschten Port'schen Forderung auf Gemeinderealitäten betreffend.

Auf den Realitäten der Gemeinde Großaitingen Band I Seite 161 des Hypothekenbuches ist eine Forderung des Franz Port von Großaitingen mit 100 fl. eingetragen, welche längst bezahlt sein soll.

Es ergeht nun an diejenigen, welche Anspruch auf diese Forderung machen zu können glauben, die Aufforderung, solche

binnen sechs Monaten

um so mehr gerichtlich geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist die Forderung im Hypothekenbuch gelöscht werden würde.

Schwabmünchen, 8. Mai 1866.

Königliches Landgericht.
Der kgl. Landrichter:
E.-Nr. 8396. **Martin.**

4686.

Bekanntmachung.

Aus der Stiftung des Offiziales und Scholasters zu St. Stephan in Mainz Franz Kuno v. Benzel sind zwei Familienstipendien, jedes im Jahresbetrage zu fl. 300. zu verleihen.

Auf diese Stipendien haben nach der Stiftungsurkunde solche Studirende Anspruch, welche

a) in directer Linie von den beiden Geschwistern des Stifters, dem Reichshofrath und kurmainzischen Hofkanzler Johann Jacob Joseph Freiherrn v. Benzel und der an den kurmainzischen Hof- und Regierungsrath Johann Valentin v. Höglein verehelichten Anna Elisabetha v. Benzel abstammen,
b) katholischer Religion sind,
c) den ernsten Willen haben sich seinerzeit dem geistlichen Stande zu widmen und
d) von dieser Absicht geleitet, bereits die Immatriculation als Candidat der Theologie oder der Rechte an einer Hochschule erwirkt haben oder der Praxis an der Curie zu Rom obliegen.

Gesuche um Verleihung der Stipendien sind

innerhalb zwei Monaten

bei der unterfertigten Fondsprovision einzureichen.

Die Bewerber haben die Nachweise der erwähnten Vorbedingungen insbesondere aber auch einen vollkommen beglaubigten Verwandtschaftsnachweis mitzuübergeben.

Aschaffenburg, den 29. August 1866.

Die Stiftungsprovision des Freiherrl-von Benzel'schen Fondes.
Kurz.

Haus, Act.

4677.

Bekanntmachung.

Samstag den 29. Sept. l. Js.
Vormittags 10 Uhr beginnend

wird im Wirthshause zu Dorf Krent die Beifuhr des Isartriftbrennholzes zu 3000 Klaftern von den zunächst der München-Innsbruckerstraße gelegenen Stellplätzen im Reviere Krent nach dem Triftkanale an der Walchen an den Wenigstnehmenden öffentlich veraccordirt, woran steigerungslustige Fuhrwerksbesitzer theilzunehmen hiemit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekanntgegeben.

Tegernsee, den 6. Sept. 1866.

Kgl. Salinen-Forstamt.
E.-Nr. 1235. **v. Baumgarten.**

2461. (3c)

Bekanntmachung.

Dorothea Plettner, geborne Cassanova, von Nordheim, Ehefrau des in Lilsfeld verstorbenen Franz Peter Plettner, geboren zu Kronach am 20. November 1788 und seit dem 25. März 1841 unbekannt wo abwesend, wird aufgefordert,

innerhalb sechs Monaten

Nachricht von sich anher zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen ihren Erben ohne Kaution hinausgegeben wird.

Gerolzhofen, am 21. April 1866.

Königliches Landgericht.
Der königl. Landrichter:
Rehm.

E.-Nr. 5183. Kappler, k. Assessor.

4714.

Bekanntmachung.

Huber gegen Zwickel wegen Forderung.

Die auf

Donnerstag den 13. Sept. l. Js.
Nachmittags 3–4 Uhr

im Wirthshause zu Rott angesetzte Versteigerung des schuldnerischen Anwesens unterbleibt.

Dießen am 10. Sept. 1866.

Der königliche Notar:
E.-Nr. 689. **Speckner.**

Digitized by Google

3757. (3c) **Anwesens-Versteigerung.**

Betreff:
Hypotheken- und Wechselbank
gegen Johann und Viktoria
Hierl wegen Hypothekzinsen.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigert der unterfertigte königl. Notar am

Donnerstag den 20. September l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

im Streicher'schen Wirthshause in Forstenried im Zwangswege das Anwesen der Krämerseheleute Johann und Viktoria Hierl in Forstenried an den Meistbietenden. Dieses Anwesen, nach dem Hypothekenbuchsauszuge aus einem einstöckigen und zweistöckigen Wohnhause mit der Grundfläche Pl.-Nr. 168½, zu 0,12 Tagwerk und dem Acker Plannummer 275 zu 0,65 Tagwerk bestehend, ist mit 4500 fl. gegen Brand versichert und mit 4087 fl. 13 kr. Hypothekkapitalien und 270 fl Zinsen- und Kostenkautionen belastet und nach Schätzung vom 10. und 11. d. Mts auf 8800 fl. gewerthet.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende,

I. Der Zuschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes.
II. Der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, wenn nicht die Gläubiger etwas Anderes zulassen.
III. Dem Notar nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
IV. Bis zur Adjudikation hat der Schuldner das Wiedereinlösungsrecht.

München, am 11. Juli 1866.

Der kgl. Notar:
Dr. Buchner.

4669. (2a) **Bekanntmachung.**

Feis gegen Schnitzler
p. d. hyp.

Donnerstag den 4. Okt. l. Js.
Vormittags 11 Uhr

wird in der Kanzlei des k. Notars Dr. L. Steub zu München, Kaufingerstraße 18/1, das in der Bekanntmachung vom 2. Juli d. Js. (Neueste Nachrichten Nr. 188 und 246, Bayer. Ztg. Nr. 190 und 242) näher beschriebene mit Pl.-Nr. 5766⅟₁₀, 5767⅟₁, und 5767⅟₁₇ zu 0,119 Tgw. katastrirte Anwesen Nr. 42 an der Schleißheimerstraße, — geschätzt auf 19,000 fl, belastet mit 5000 fl. Ewiggeld, und 16,355 fl. Hypothekkapitalien, gegen Brand mit 14,000 fl. versichert, der zweimaligen Versteigerung unterstellt.

Der Zuschlag erfolgt, vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern zustehenden Einlösungsrechtes, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Hyp.-Bucht-Auszug und Schätzungs-Urkunde können in der Zwischenzeit in obiger Kanzlei eingesehen werden.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über Namen, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

München, den 7. September 1866.

Für den beurlaubten k. Notar Dr. L. Steub.
Hettersdorf,
Amtsverweser.

4651. **Bekanntmachung.**

Dreimaier et Cons. gegen Widmann Blasius wegen Forderung.

Am Samstag den 29. Sept. l. Js.
Vormittags 10—12 Uhr

werde ich auf meiner Amtskanzlei hier das Anwesen des Oekonomen Blasius Widmann, Hs.-Nr. 359⅟₂ in Friedberg, und zwar diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden verkaufen.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine in diesem Blatte veröffentlichte Bekanntmachung rubr. Betreffs vom 14. Juni l. Js, bemerke jedoch hiezu noch, daß diesmal nur der in allegirter Bekanntmachung sub lit. A B und D aufgeführten 24 Tgw. 10 Dez. haltende Besitzstand zur wiederholten Versteigerung kommt.

Friedberg, den 4. Sept. 1866.

Der k. Notar:
C.-Nr. 804. **J. P. Rechenauer.**

2489. (3c) **Edictalcitation**

Amortisirung eines Kassenscheines betr.

Der ledige und großjährige Brauerssohn Ludwig Ihrler von Plankstetten, k. Landger. Beilngries, zur Zeit Soldat im k. 11. Infanterie-Regimente (vacant Neuburg) und dahier garnisonirend, hat unterm 4 März 1864 bei der Spar-Hilfs- und Leihkasse Neumarkt in der Oberpfalz ein Kapital von 4000 fl gegen 3½ pCt. Verzinsung im ersten und 4 pCt. Verzinsung in den folgenden Jahren angelegt und wurde ihm hierüber ein Kassenschein d. d. 4. März 1864 mit der Tagebuchs-Nummer 4785 und der Hauptbuchs-Nummer 10,376 behändigt.

Diesen Schein hat rc Ihrler verloren und ungeachtet aller Nachforschungen den Inhaber desselben nicht ermitteln können.

Es ergeht daher an den unbekannten Inhaber dieses Scheines der Auftrag, denselben

binnen sechs Monaten

von heute an bei Gericht vorzuweisen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Regensburg, den 20. April 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der kgl. Director:
Mayer.

C.-Nr. 11987. Mittermaier.

4111 (3b) **Bekanntmachung.**

Im Hypothekenbuch für die Landgemeinde Pfaffenhausen, Band I. Seite 25—27., sind unterm 24. Juli 1829 100 fl. mit 5% verzinsliches Kapital für Paul Kämmerer zu Bieber auf Grundvermögen der Susanne, Wittwe des Maurers Jakob Müller von Pfaffenhausen unter den Hypotheken eingetragen.

Dieser Kämmerer soll vor etwa 30 Jahren ohne Hinterlassung von Rechtsnachfolgern nach Amerika ausgewandert sein.

Nachdem die Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Inhaber der Forderung fruchtlos geblieben und vom Tage der letzten, auf diese Forderung sich beziehenden Handlungen an gerechnet, 30 Jahre verstrichen sind, werden Alle, welche auf die Forderung ein Recht zu haben glauben, unter Bezugnahme auf §. 82 des Hypothekengesetzes aufgefordert, solches bis zum

27. November d. J.

bei Verlust der Forderung vor Gericht dahier anzumelden.

Ord, am 27. Juli 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
Bauer.
Kalbskopf, Ass.

C.-Nr. 5569. c. Simeder.

4715. **Bekanntmachung.**

Etwaige Ansprüche an Johann Stapf Bauerssohn von Mechenried, welcher nach Amerika auswandern will, sind

Mittwoch den 19. Sept. l. Js.
Vormittags

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden.

Haßfurt, am 7. Sept. 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Bezirksamtmann:
C.-Nr. 17815. **Hauck.**

4716. **Bekanntmachung.**

Die ledige Kunigunde Zahn von Brünnberg will mit ihrem halbjährigem Kinde Johann nach Nordamerika auswandern.

Allenfallsige Forderungen gegen vorstehende Personen sind längstens am

Mittwoch den 19. Sept. d. J,
Vormittags 9 Uhr

hierorts bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Pegnitz, den 8. September 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der kgl. Bezirksamtmann:
C.-Nr 21,218. **Schamberger.**

4717. **Bekanntmachung.**

Der ledige Bäckergeselle Johann Paulus Eßel aus Ickelheim, zur Zeit in Wien, 32 Jahre alt, will nach Oesterreich auswandern.

Es sind daher Forderungen an denselben spätestens am

Freitag den 21. September d. Js.
Vormittags

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Uffenheim, den 7. Sept. 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Bezirksamtmann:
C.-Nr. 19,866. **Zink.**

2029. [3c] **Edictalladung.**

Siegmund Friedrich Täuber, geboren am 21. Februar 1835, Sohn des verlebten Bauern Philipp Täuber von Unterwönchau, kgl. Landgerichts Thurnau und dessen Ehefrau Magdalena, einer geborenen Horter, ist gegen Ende des Jahres 1850 nach Nordamerika ausgewandert, und ist seit dieser Zeit verschollen.

Auf Antrag seiner Mutter, der Wittwe Magdalena Täuber und mit Zustimmung des für ihn aufgestellten Curators werden der abwesende Sigmund Friedrich Täuber oder dessen allenfallsige Erben und Erbnehmer aufgefordert,

innerhalb neun Monaten

und längstens

bis zum 9. Febr. 1867

bei dem unterfertigten Gerichte sich schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls Sigmund Friedrich Täuber für todt erklärt, und sein Vermögen den sich legitimirenden gesetzlichen Erben ausgeantwortet wird.

Bayreuth, den 9. April 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der königl Director:
Frhr. v. Waldenfels.

C.-Nr. 8223. Schrödel.

4719. **Bekanntmachung**

Am Mittwoch den 26. ds.
Vormittags 11 Uhr

wird in der Kanzlei des unterfertigten Amtes der in der Steuergemeinde Bergkirchen gelegene ehemalige Dienstgrund des verstorbenen Revierjägers Herrmann von Etting im Flächeninhalte zu 1,00 Tgw. nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden.

Dachau, den 10 September 1866.

Königliches Rentamt.
Der k. Rentbeamte:
C.-Nr. 2756. **M. G. Hundt.**

3736. (3b) **Bekanntmachung.**

Amortisation einer Kaution ad 57 fl. auf dem Wirthsanwesen Hs.-Nro. 97 der Eheleute Kimmerle in Peiting.

Für Joseph Happach von Iffing ist auf Anwesen Hausnummer 97 in der Gemeinde Peiting eine Kaution von 57 fl. für einen gleichgroßen Erbanspruch seit 24. April 1826 eingetragen.

Forderungsberechtigte haben ihr Recht

inner sechs Monaten

anzumelden, widrigenfalls dieselben dieses Rechtes verlustig erklärt und die Kaution gelöscht werden würde.

Schongau, den 28. Juni 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
Kreuther.

C.-Nr. 226. Wessinger.

4631. (2b) Bei dem k. Rentamte Würzburg r. d. M. erledigt sich bis 1. Okt. 1866 die Stelle eines Umschreibgehilfen; etwaige Bewerber wollen sich daher an den Amtsvorstand wenden.

4494. [3]

Weintrauben-Versendungen.

Cur- und Tafeltrauben aus meinen eigenen Weinbergen sind in vorzüglichster Sorte, bester solider Verpackung, unter Garantie guter Ankunft, à 4 Sgr. per Pfund zu beziehen bei der bekannten

Obst- und Weintrauben-Versand-Anstalt.

Franz Wagner in Dürkheim an der Haardt (Rheinpfalz).

4459 [5b

10 Sgr. — 1½ Fcs.

Neueste und billigste Berliner

Damenzeitung für Mode und Handarbeit.

Preis für das ganze Vierteljahr **nur 10 Sgr.**

Die ersten Nummern der Bazar sind gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Soeben erschienen die ersten Nummern der neuesten Damenzeitung:

DIE BIENE.

Journal für Toilette und Handarbeit.

Die practischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche Abbildungen der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die bestes. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufertigen und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Bestellungen nehmen an und führen aus alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der

Redaction des Bazar

mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

80 Kr. Oest. — 36 Kr. Rhein.

4718. [3a] **Für Rentamtsgehilfen.**

Bei dem königl. Rentamte Gerolzhofen ist die Stelle eines Umschreibgehilfen und jene eines Perzipienten erledigt.

Bewerber hierum wollen sich unter Beilegung ihrer Qualifikationszeugnisse in Abschrift und Bekanntgabe ihrer Eintrittsbedingnisse, an den Amtsvorstand wenden.

4693. [2a] Für einen beurlaubten Listenführer, welcher eine sehr schöne und correcte Handschrift besitzt und bestens empfohlen werden kann, wird eine Scribenten-Stelle gesucht. Gef. Offerte unter W. W. besorgt die Exp. d. Bl.

Librairie agricole, rue Jacob, 26,
4649. (4a) à Paris.

MAISON RUSTIQUE DU 19e SIÈCLE.
encyclopédie de l'agriculture, 5 vol. in 4° à 2 colonnes et 2,500 gr. 39.50.

REVUE HORTICOLE par CARRIÈRE
2 numéros par mois, avec gravures coloriées et 48 pages de texte. Un an, janvier à décembre (*France* pour toute l'Allemagne) . . . . . 23 „ „

COURS D'AGRICULTURE,
par GASPARIN; 6 vol. in-8° et 233 gravures 39 50

ANIMAUX DE LA FERME,
par VICTOR BORIE, forme 20 livraisons, contenant chacune 16 pages de texte et 2 ou 3 aquarelles. — Prix des 20 livraisons . . . 60 fr.

Die unterfertigte Expedition hat sub Chiff. „L. N." für die verarmten Landbewohner der Rhöngegend die Summe von 8 fl. erhalten und diese unterm heutigen an das Münchener Hilfscomité abgeliefert.

München, 11. September 1866.

Die Expedition der Bayerischen Zeitung.

Frankfurt, 10. September.

Wegen der hohen israelitischen Feiertage (Neujahr) war der Börsenbesuch sehr schwach und bewegte sich das Geschäft in den allerengsten Grenzen. Die Stimmung ist im Ganzen nur als eine fortdauernd feste zu bezeichnen.

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 52½ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 118 zu ⅛	60⅝ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	—	P. 45¼ G.
„	4½ pCt.	39¼ P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	95⅞ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90⅝ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	90⅝ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86⅛ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86⅛ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	86¼ P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	92⅛ P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92 P.	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gall	88¼ P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	92 P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	— P.	75⅞ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 200	—	P. 131½ G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . . .	* 685 P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	* —	P. 144¼ G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* —	P. 207½ G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . .	—	P. — G.
„ do. do. neueste Emission .	64	P. 63⅛ G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P. — G.
„ do. Westbahn Fr. i. S. b. R. .	75	P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	148	P. — G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	108¼	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .	115	P. — G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	—	P. — G.
Oest. 5% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. H. . .	49¼	P. — G.
Oest. 5% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. R. .	—	P. 46 G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	100⅜ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	100 B.	— G.
Berlin	Th. 80 k. S.	105⅛ B.	— G.
Bremen	50 Th. Lad. k. S.	97 B.	— G.
Cöln	Th. 80 k. S.	105 B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	88⅝ B.	— G.
Leipzig	Th. 80 k. S.	— B.	104⅞ G.
London	Lst. 10 k. S.	— B.	118⅜ G.
Paris	Frs. 200 . .	94⅛ B.	— G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	90⅝ G.
Disconto		4 pCt.	G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 41-43	
Preu. Frd'or	„ 9 57-58	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 46 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 31 G.	
20-Frankst.	„ 9 28½-24½	
Engl. Sov.	„ 11 48-52	
Gold p. Zpf.	„ — —	
fl. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44½-45½	
Doll. in Gold.	„ 2 26-27	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	57	P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* 112½	P.	— G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	63⅛	P.	— G.
„ fl. 100 von 1864 m. h. W. . .	* 65¼	P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* 9⅞	P.	— G.
Badische fl. 35	* 51¼	P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 55⅛	P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* 142½	P.	— G.
„ „ fl. 25 dto. . .	* —	P.	38 G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P.	34½ G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* —	P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10	P.	— G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises desselben abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Donnerstag. **Nr. 254.** **13. September 1866.**

Amtliches.

München, 13. September.

Armee-Befehl.

d. d. Schloß Berg, den 9. September 1866.

(Fortsetzung.)*)

Belohnt wurden ferner für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen während des nunmehr beendigten Feldzuges:

Mit dem Ritterkreuz 1. Classe des Militär-Verdienstordens:

die Oberstlieutenants, nun Obersten Adalb. Högenstaller vom Inf.-L.-R. und Ldw. Graf v. Tattenbach vom 2. Cuir.-R.; der Oberstlieutenant C. v. Orff vom Gen.-Quart.-St.; der Major, nun Oberstlieutenant Ldw Graf v. Ysenburg-Philippseich vom 1. Inf.-R.; die Majore Ad. v. Heintzeth, Ed. Weiß, A. Orff, Ldw. Hörmann von Hörbach, sämmtlich vom Gen.-Quart.-St, C Schultheiß vom 1. Inf.-R, nun im 7. Jäg.-B., H Gambs vom 7. Inf.-R., W. Kohlermann vom 12. Inf.-R., Fr. Frhr. v. Trenberg vom 2., B. v Heeg vom 3., A. Frhr. v. Guttenberg vom 6. und Ad. Rudolf vom 8. Jäg.-B., Grv. Graf v Deym vom 1. Cuir.-R., Ad. Marc vom 2. Chev.-R., Ad. Baumüller und G. v Lilien, beide vom 6. Chev.-R; die Hauptleute Ldw. Mussinan vom 1. und C Frhr. v. Lottersberg vom 2., dann Fr. Will und C. Girl, beide vom 4. Art.-Reg.; der Oberlieutenant und Ordonnanzofficier Ludwig Prinz von Bayern, k. Hoh., vom 2. Inf.-R, nun Hauptmann; dann der Ober-Kriegscommissär 2. Cl. J. Gölz vom Stabe der 4. Inf.-Division;

Mit dem Ritterkreuz 2. Classe des Militär-Verdienstordens:

die Hauptleute O. Fleschutz vom Gen.-Quart.-Stab, Fr. v. Lüneschloß, nun Major, O. v. Orff u Fr. Bion ins vom Inf.-L.-R., J. Ritter v. Stubenrauch, H. Heß, H v. Clemwein, H. Hofmann, J. Freyschlag von Freyenstein, Adjutant des Generalm jors und Brigadiers Walther, O. Hofreiter u. M z. Schmidt, sämmtlich vom 1. Inf.-R., C. Meyer, 1. Adj d. Gener.-L u. Inf.-Div.-Command. v. Feder, vom 2. Inf.-R., nun im Gen.-Quartm.-St., Ldw. Schreiner, Ph Sauber, C. Popp und G. Panschmann, sämmtlich vom 7. Inf.-R, G. v. Lacher vom 10., Fr. Tünnermann und O. v. Stubenrauch vom 11., J. v. Gropper und C. Harrach vom 14. Inf.-R; die Rittmeister C. Saur und H. Sigt vom 2. Cuir.-R.; die Hauptleute B. Gramich, Th. Kriebel, H. Neder und C. Schropp, sämmtlich vom 1. Art.-R, P. Minges vom 2., C. Frhr. v Lepel vom 3. reit. und G. Zeller vom 4. Art.-R, G. v. Schmuck von der 1., Fr. Pfeufer von der 3. und A. Reinhard von der 4. San.-Comp, J. Müller von der Verpfl.-Abth; die Oberlieutenants C. Melchior, R g.-Adj., C. Rau, Ed. Horadam, Bat.-Adj., sämmtlich vom Inf.-L.-R., C. Dietl, Th. v Gäßler, Bat.-Adj, H. Rusch u. L. Brand, sämmtlich vom 1 Inf.-R., D. Frnk, nun Hauptmann, C. Gleichauf, nun Hauptm, L de Sacchi Palestrini und A Pflaumer, sämmtlich vom 7. Inf.-R., J. Kreuzer vom 10. u. Th Keller, Bat.-Adj., vom 12. Inf.-R., Ferd. Frhr. v. Waldenfels, H. Ritter v. Xylander, C Lorch und Theobald Graf von Butler-Haimhausen vom 2. Jäger-Bataillon, Herm. Lehfeld und Ewald Hornig vom 2. Cuir.-R., Theod. Frhr v. Zu-Rhein, nun Hauptmann, und Jos. Hasselwander vom 2. Art.-R., C. Graf v. Arco-Zinneberg vom 3. reit. Art.-R., Jos. Meero vom Genietab, H. Schuster u. L. Frhr. v. Schrenk von der 1. San.-Comp.; die Unterlieutenants M. Graf v. Bothmer, nun Oberlieutenant und C. Reisner Frhr. v. Lichtenstern vom Inf.-Leib-R, M Frhr. v. Prielmayer vom 1. Inf.-R, C. Richard vom 7. Inf.-R., L. Mühlbauer u. M Pfannisch vom 10 Inf.-R., Alfr. Müller, nun Oberlieutenant, vom 12. Inf.-R., M. v. Döniges und C Frhr. v Kramer vom 2. Jäg.-Bat., Wilh. Kinsberg Frhr. v. Fronberg vom 1. Cuir.-R.; die Regimentsärzte Dr. L. Loe vom Inf.-Leib-R., nun Stabsarzt beim Festungs-Gouvernement Landau, Dr. A Delsch vom 2. Inf.-R, Dr. Fr. Babinger vom 11. Inf.-R., Dr. A. Ris vom 2. Jäg.-Bat., Dr. E. Friedrich von der 1 San.-Comp.; die Bataillonsärzte Dr. P. Müller vom Inf.-Leib-Reg., Dr. J. v. Schiltberg und Dr. J. Baumgärtner vom 7. Inf.-R., Dr. F. Schmid und Dr. Lav. Kellner vom 2. Jäg.-Bat, Dr. H. Held vom 2. Chev.-Reg., Dr. C. Müller vom 4 Art.-R.; der Bataillonsquartiermeister A. Pfeiffer von der 2. San.-Comp.; der Feldcaplan und Kapuziner-Quardian von Lohr P. Borgias Fleischmann.

*) Den Anfang s. im heutigen Morgenblatt

Dann mit der Militär-Verdienst-Medaille:

und zwar:

1) mit der goldenen:

vom Infanterie-Leib-Regiment:

Corporal C. Brodwolf aus St. Nikola am 26. Juli;

vom 4. Infanterie-Regiment:

Feldwebel Ad. Beer aus Tirschenreuth am 26 Juli;

vom 7. Infanterie-Regiment:

Feldwebel Friedr. Schlemmer aus Ansbach, Hornist Jos. Helmschmidt aus Eichstätt und Gemeiner Friedr. Müller I aus Lichtenberg, sämmtliche am 26. Juli;

vom 14. Infanterie-Regiment:

Sergent Joh. Gahn aus Egg am 25. Juli;

vom 1. Jäger-Bataillon:

Corporal Gg. Rottamer aus Rehweiler am 25. Juli;

vom 3. Jäger-Bataillon:

Gemeiner Joh. Hüsner aus Hüttenbach am 26. Juli;

vom 3. Ulanen-Regiment:

Corporal Joh. Siebenbeutel aus Kleinrinderfeld am 26. Juli;

vom 1. Artillerie-Regiment:

Oberkanonier Chr. Simmerding aus Neustadt am 25. Juli;

von der 1. Sanitäts-Compagnie:

Feldwebel Martin Petschler aus Habelsee am 25. Juli;

2) mit der silbernen:

vom Infanterie-Leib-Regiment:

Corporal Franz Penz aus Burgholz, die Gemeinen Mart Drechsler aus Geran, Jos. Frank aus Leopoldsreuth und Jos. Zwerger aus Leimgruben, sämmtliche am 25. Juli;

vom 1. Infanterie-Regiment:

Sergent Math. Eibl aus Reichenhall am 10. Juli, Corporal Gg. Schemmer aus Neunhof, Gefreiter Joh Meier aus Spitzgrub, die Gemeinen Gg. Daniel aus Grünstadt und Andr. Schlamp aus Deming, diese am 26. Juli;

vom 4. Infanterie-Regiment:

Gefreiter Sev. Nieles aus Klingenberg am 26. Juli;

vom 6. Infanterie-Regiment:

die Feldwebels Chr. Birkmüller aus Weiden, Joh. Jaser aus Offenbach und Mich. Klein aus Dörrenbach, Sergeant Peter Schmitt aus Würzburg, dann die Gemeinen Chr. Semmler aus Steinsdorf, Joh. Biersack aus Leibig und Jos Hermann aus Berolzhausen, sämmtliche am 25. Juli;

vom 7. Infanterie-Regiment:

die Tambours Alois Weich aus Amberg, Andr. Doppel aus Lichtenfels und Wend Rauch aus Ingolstadt, sämmtliche am 26. Juli;

vom 8. Infanterie-Regiment:

Gemeiner Jos. Bernauer aus Bärendorff am 26. Juli;

vom 10. Infanterie-Regiment:

Corporal Gg. Heß aus Geisenhausen am 26. Juli;

vom 11. Infanterie-Regiment:

Sergent Nik Hösel aus Oberköblitz, dann die Gemeinen Joh. Michel aus Martischorgest und St. Siegel aus Willmering, sämmtliche am 25. Juli;

vom 14. Infanterie-Regiment:

Tambour H. Bourton aus Aschaffenburg am 25. Juli;

vom 3. Jäger-Bataillon:

die Gemeinen Gottl. Dallheimer aus Boxau und Andr. Böswald aus Jünstetten, beide am 26. Juli;

vom 1. Cuirassier-Regiment:

Gefreiter J. Bühler aus Mechtersheim am 26. Juli;

vom 2. Chevaulegers-Regiment:

Trompeter Adam Göhring aus Dinkelsbühl und Gemeiner F. Meierer aus Hagenbach, beide am 25 Juli;

vom 1. Artillerie-Regiment:

Corporal C Maier aus Haimhausen am 25. Juli; Fahrkanonier Casp. Meier aus Heman; Oberkanonier Lor. Schweiger aus Untermettenbach und Unterkanonier Martin Greilinger aus Moosfürth, diese am 26. Juli;

vom 2. Artillerie-Regiment:

Feuerwerker Peter Seibel am 4. Juli. (Forts f.)

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Schloß Berg den 7. ds Nachstehendes allergnädigst zu genehmigen geruht:

Versetzt werden:

der Oberstlieutenant: L. Schertel vom Haupt-Feldspital Nr. 1

Digitized by Google

zur Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München als Platz-Stabsofficier;

die Majore: O Ritter v Schmädel vom Haupt-Feldspital Nr. II zum Festungs-Commando in Ulm, F. Nar vom Haupt-Feldspital Nr. III zum Festungs-Gouvernement Germersheim, A Bechtold vom Haupt-Feldspital Nr. IV zur Stadt-Commandantschaft Bamberg, sämmtliche als Platzstabsoffiere, M. Frhr. v Gumppenberg vom 1. Ref.-Jäg.-Bat. zum 5. Jäg.-Bat., F. Kohlermann vom 2. Ref.-Jäg.-Bat. zum 2. Jäg.-Bat., P. Friedel von der Verpflegs-Abtheilung Nr. I zum 2. Inf.-Reg., L. Hirl von der Verpflegsabtheilung Nr I zur Stadt-Commandantschaft Augsburg, K. v. Buchpöch vom Aufnahms-Feldspital Nr. I zum Festungs-Gouvernement Landau, beide als Platzstabsofficiere, O Remich v. Weißenfels vom Aufnahms-Feldspital Nr. III zum 14. Inf.-Reg. und F. Frhr v. Frays vom Aufnahms-Feldspital Nr. V als Platzstabsofficier zur Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München;

die Hauptleute: A. Büttner vom 9. Inf.-Reg. unter Verleihung des Charakters als Major zur Commandantschaft der Veste Rosenberg als Platzstabsofficier, A. Denig von der Verpflegsabtheilung Nr. V als Platzadjutant zur Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg, L. Bouhler vom 7 zum 2 Inf.-Reg., C. Ritter vom Aufnahms-Feldspital Nr. VII zum 15. Inf.-Reg, L. v. Heydenaber vom Haupt-Feldspital Nr. IV zum 5. Inf.-Reg., A. v. Sauer vom 15. Inf.-Reg. und R. v. Ruoeich vom 6 Jäg.-Bat zum 2. Inf.-Reg., K. Köppel vom Aufnahms-Feldspital Nr. IX zum 9. Inf.-Reg., F. Münich von der Verpflegsabtheilung Nr. II zum 1 Inf.-Reg., J. Würdinger vom Aufnahms-Feldspital Nr. II zum 3. Inf.-Reg., E. Sieß vom Aufnahms-Feldspital Nr. VIII zum 9 Inf.-Reg., M. v. Schlägel vom Haupt-Feldspital Nr. II zum 7. Inf.-Reg., J. Müller von der Verpflegs-Abtheilung Nr. VI als 2 Conservator zum topogr. Bureau des Generalquartiermeister-Stabes, F. Ziegler von der Verpflegsabtheilung Nr. IV zum 6. Inf.-Reg., S. Pix vom Haupt-Feldspital Nr. III zum 15. Inf.-Reg., L Frhr. v Horneck von der Verpflegsabtheilung Nr. III zum 7. Inf.-Reg., M Merkel vom Aufnahms-Feldspital Nr. VI zum 12. Inf.-Reg, B. v. Allweyer vom Aufnahms-Feldspital Nr. IV zum 3. Inf.-Reg., F v. Sadoye vom Haupt-Feldspital Nr I und J. Planert vom Aufnahms-Feldspital Nr. I zum 8. Inf.-Reg., K. Henle vom 7. Inf.-Reg und O Neumann vom Haupt-Feldspital Nr. I zum Inf.-L.-Reg., L. Mattenheimer vom Aufnahms-Feldspital Nr. III zum 14 Inf.-Reg., C. Blume von der 1. Ref.-Sanit.-Comp. zur 1. Sanit.-Comp., J. Steinmayr von der Verpflegsabtheilung Nr. I zum 3. Inf.-Reg, J Reidl von der Verpflegsabtheilung Nr. VI zum 11. Inf.-Reg., A. Habermann von der Verpflegsabtheilung Nr. V zum 9. Inf.-Reg, H. Zimmer vom 1. Ref.-Jäg.-Bat. zum 12. Inf.-Reg., L. Demmerl von der Verpflegsabtheilung Nr. II zum 5. Inf.-Reg., C. Frhr. Lochner v. Hüttenbach von der 5. zur 3. Sanit.-Comp.; H. v. Wenz vom Aufnahms-Feldspital Nr. X zum 14 Inf.-Reg., K. Pündter vom Aufnahms-Feldspital Nr. VI, L. Ritter v Hilger vom 2 Ref.-Jäg.-Bat. und J. Kraft von der Verpflegsabtheilung Nr. VI, sämmtlich zum 10. Inf.-Reg., O. Ertzenberger vom Haupt-Feldspital Nr. IV zum 13. Inf.-Reg. und L. Köstler vom Aufnahms-Feldspital Nr. V zum 1. Inf.-Reg.

die Oberlieutenants: J. Strelin vom Haupt-Feldspital Nr. III zum 15 Inf.-Reg., A. Düppel vom Haupt-Feldspital Nr II zum 12. Inf.-Reg., M. Sachmüller von der 5 zur 4. Sanit.-Comp., A. Heilond vom Aufnahms-Feldspital Nr. VIII und B Kolb von der Verpflegsabtheilung Nr. V zum 5. Inf.-Reg., J. Stiefel von der Verpflegsabtheilung Nr IV und J. Leyweiler von der Verpflegsabtheilung Nr. VI zum M. Inf.-Reg, K. v. Baur-Breitenfeld vom Aufnahms-Feldspital Nr II zum 5. Inf.-Reg., K. Frhr. v Scherer von der Verpflegsabtheilung Nr. III zum 7. Inf.-Reg., K Frhr. v. Poißl von der Verpflegsabtheilung Nr. I zum 1. Inf.-Reg., L. v. Schmid von der Verpflegsabtheilung Nr. I zum 7. Inf.-Reg., J Bacherle von der Verpflegs-Abtheilung Nr. II zum 2. Inf.-Reg., O Frhr. v. Pfetten vom 8. zum 11 Inf.-Reg, A. Bäz von der Verpflegsabtheilung Nr. III und G. Warmuth vom Aufnahms-Feldspital Nr. IV zum 13 Inf.-Reg., A. Stiller von der Verpflegsabtheilung Nr. III zum 10. Inf.-Reg., G. Rüdel vom Aufnahms-Feldspital Nr. VII zum 11. Inf.-Reg, J. Stepf von der Verpflegsabtheilung Nr. IV zum 14. Inf.-Reg., H. Mayel vom 10. zum 11. Inf.-Reg, L. Stopp von der Verpflegsabtheilung Nr. V zum 13. Inf.-Reg, A. Sondinger vom 1. Ref.-Jäg.-Bat zum 5. Inf.-Reg., M. Frhr. v. Berchem, bisher Bataillons-Adjutant, vom 2. Ref.-Jäg.-Bat. zum 4. Jäg.-Bat., H. Dippert vom 4. zum 5. Inf.-Reg. und K. v. Heyder vom Aufnahms-Feldspital Nr. IX zum 1. Inf.-Reg;

die Unterlieutenants. M. Edelmann von der 5. zur 2. Sanit.-Comp, W. Schäz von der 1. Ref.-Sanit.-Comp. zur 3. Sanit.-Comp., A. Halm von der 1 Ref.-Sanit.-Comp. zur 1. Sanit.-Comp., A. Bickel von der 5 zur 4 Sanit.-Comp., G. Ochs von der 1. Ref.-Sanit.-Comp. zur 3. Sanit.-Comp., M Hafner vom Aufnahms-Feldspital Nr. X zum 13. Inf.-Reg., M. Frommel von der 5. zur 4. Sanit.-Comp., J. Hofbauer vom 2. Ref.-Jäg.-Bat. zum 8 Inf.-Reg., J. Haumann vom 1. Ref.-Jäg.-Bat zum 7. Inf.-Reg, H. Huber vom 1 Ref.-Jäg.-Bat zum 8. Inf.-Reg., M. Spät und F. Rebinger vom 2. Ref.-Jäg.-Bat. zum 13. Inf.-Reg.;

die Stabsärzte: Dr. K. Rast vom Haupt-Feldspital Nr. IV zur Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg, Dr. F. Henle von dieser Commandantschaft zur Stadtcommandantschaft Nürnberg, Dr. G. Müller vom Haupt-Feldspitol Nr. I zur Commandantschaft der Stadt Passau und der Veste Oberhaus, Dr. L. Primbs vom Haupt-Feldspital Nr. II zur Stadtcommandantschaft Augsburg und Dr. A. Besnard vom Haupt-Feldspital Nr. III zum Artillerie-Corps-Commando;

die Regimentsärzte: Dr. E. Stadelmeyer vom Aufnahms-Feldspital Nr. I zum Inf.-L.-Reg., Dr. L. Mühlbauer vom Aufnahms-Feldspital Nr. X zum 1. Inf.-Reg, Dr. G. Schmalz vom Aufnahms-Feldspital Nr. IV zum 5. Inf.-Reg, Dr. J. Hirschinger vom Aufnahms-Feldspital Nr. V zum 3. reit. Art.-Reg., Dr. A. Bauer vom Aufnahms-Feldspital Nr. III zum 6 Inf.-Reg., Dr. R Würth vom Aufnahms-Feldspital Nr. VI zum 4. Chev.-Reg., Dr. J. Rogg vom Aufnahms-Feldspital Nr. II zur Stadt- und Festungs-Command. Ingolstadt, Dr. B Schipper vom Aufnahms-Feldspital Nr. VII zum 2. Chev.-Reg, Dr. J Fellerer vom Haupt-Feldspital Nr. I zum 2. Inf.-Reg., Dr A. Mühlbauer vom Aufnahms-Feldspital Nr. VIII zum 2. Uhl.-Reg., Dr. J. Greb vom Haupt-Feldspital Nr. III zum 7. Inf.-Reg., Dr. M. Neuhöfer vom Haupt-Feldspital Nr. II zum 1. Inf.-Reg., Dr. J. Rudenbauer vom 1. Art.-Reg. zur Leibgarde der Hartschiere, Dr. A. Ett vom Haupt-Feldspital Nr. IV zum Genie-Reg., Dr. E. Bratsch vom Aufnahms-Feldspital Nr. IX zum 3. reit. Art.-Reg und Dr. K. Horlacher von diesem Regimente zum 1. Art.-Reg.;

die Bataillonsärzte: Dr. L. Riedel vom 1. Art.-Reg. zur Commandantschaft des Invalidenhauses, Dr. H. Sombart vom 3. reit. Art.-Reg. zur Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München, Dr J. Port von der 1. Sanit.-Comp. zur Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München (Operations-Curs), Dr. F. Shillany vom Festungs-Commando in Ulm zum 12 Inf.-Reg., Dr M. Ziegler vom Festungs-Gouvernement Landau zum 15. Inf.-Reg., Dr. W. Müller vom 2. Inf.-Reg zur Stadtcommandantschaft Augsburg, Dr. J. König vom 6. Jäg.-Bat. zum Festungs-Commando in Ulm, Dr. A. Diepold vom 5. Jäg.-Bat. zum Festungs-Gouvernement Landau, Dr. L. Strauß vom 13. Inf.-Reg. zur Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg, Dr. K. Deininger vom Inf.-L.-Reg. zum Festungs-Gouvernement Germersheim, Dr. L Schiller vom 9. Inf.-Reg. zur Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg, Dr. J. Baumgärtner vom 7. Inf.-Reg. zum Festungs-Gouvernement Germersheim, Dr. A Burkart von der 1. Sanit.-Comp. zur Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München, Dr. F L Wein vom 6. Inf.-Reg., zur Stadt-Commandantschaft Nürnberg, Dr. L. Uhl vom 1. Inf.-Reg. zur Stadtcommandantschaft Augsburg, Dr. F. Peither vom 6. Inf.-Reg. zum Festungs-Gouvernement Germersheim, Dr. L. Sattler vom 10. Inf.-Reg. zur Stadt- u. Festungs-Commandantschaft Ingolstadt, Dr. J. Göz vom 11. Inf.-Reg. zum Festungs-Gouvernement Landau, Dr. E. Neumaier vom 1. Cuir.-Reg. zum 1. Art.-Reg., Dr. J. Michel vom 4. Inf.-Reg. zum Festungs-Gouvernement Landau, und Dr. A. Miller vom 10. Inf.-Reg. zur Stadt- u. Festungs-Commandantschaft Ingolstadt;

die Oberapotheker: L. Schmid vom Festungs-Gouvernement Germersheim zur Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg, und K. Kirchgrabner von dieser Commandantschaft zum Festungs-Gouvernement Germersheim;

die Unterapotheker 1. Classe: L. Bauer und G. Weyß vom Festungs-Gouvernement Germersheim zur Stadtcommandantschaft Augsburg, A. Frisch und A. Rab von der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München zum Festungs-Gouvernement Landau, H. Wolff und A. Baumann von der Stadtcommandantschaft Augsburg zum Festungs-Gouvernement Germersheim, J. Landsberger vom Festungs-Gouvernement Landau zur Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München und G. Pini vom Aufnahms-Feldspital Nr. X zur Stadt- u. Festungs-Commandantschaft Ingolstadt;

die Unterapotheker 2. Classe: M. Sedlmaier vom Festungs-Gouvernement Landau zur Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München, F. Ferber von der Stadtcommandantschaft Augsburg zum Festungs-Gouvernement Germersheim, J. Sippel von der Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg zum Festungs-Gouvernement Landau, O. Briel von der Stadtcommandantschaft Nürnberg zur Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München, F. Borberger von der Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg zum Festungs-Gouvernement Germersheim, A. Pfister von der Stadtcommandantschaft Augsburg zur Stadt- u. Festungscommandantschaft Ingolstadt, A. Krauß vom Haupt-Feldspital Nr. I zur Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg, M. Hartmann vom Haupt-Feldspital Nr. II zur Stadtcommandantschaft Augsburg und A. Zeil vom Haupt-Feldspital Nr. III zur Stadtcommandantschaft Nürnberg.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 9. September die bei dem Handelsgerichte Passau in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Bezirksgerichtsrathe Joseph Schröder in Passau und die am Handelsgerichte Amberg erledigte Rathsstelle dem Bezirksgerichts-Assessor Johann Walter in Amberg zu verleihen;

unterm gl. Datum den Landrichter Ernst Haas in Kirchheimbolanden zum Bezirksrichter in Landau, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu ernennen.

Der k. Forstwart Joseph Fehr zu Biesenhofen wurde seiner Bitte gemäß auf die Communal-Wartei Pfronten, Forstamts Kaufbeuern, versetzt.

Digitized by Google

Nichtamtliches.

XIV. Nachweisung über den Betrieb der k. bayer. Verkehrs-Anstalten.

(Verwaltungsjahr 1864/65.)

x Ueber den Betrieb der kgl. bayerischen Verkehrsanstalten ist soeben die vierzehnte Nachweisung (pro 1864/65) erschienen.

Derselben entnehmen wir folgende summarische Aufschlüsse:

I. Eisenbahnen.

Das Netz der bayrischen Staatseisenbahnen, welches während des Jahres 1864/65 durch die Bahnstrecke Nürnberg—Würzburg (resp. Fürth—Rottendorf) mit 26,„ Stunden Länge, dann Starnberg—Tutzing mit 3 Stunden Länge erweitert wurde, hatte am Schlusse des bezeichneten Verwaltungsjahres eine Gesammtlänge von 351,„ Stunden. Von diesen Strecken waren verpachtet 10,„ Stunden; dagegen waren von der Staatsbahnverwaltung gepachtet 58,„ Stunden, so daß die Gesammtlänge der in Staatsregie gestandenen Bahnen sich auf 399,„ Std. belief.

Doppelgeleise bestanden auf den bayr. Staatsbahnlinien nur in der Länge von 36,„ Std.

Die Baukosten der sämmtlichen Staatseisenbahnlinien betragen 146,829,939 fl., per Meile durchschnittlich 832,176 fl.

Von den einzelnen Bahnlinien erforderte den größten Aufwand die von Nördlingen an die württembergische Grenze, nämlich 1,656,270 fl. per Meile, den geringsten die Linie von Ulm bis Augsburg 709,308 fl. per Meile. Die von der Staatsbahnverwaltung gepachteten Linien repräsentiren einen Bauaufwand von 16,931,595 fl.

Die Unterhaltung des Bahnkörpers, der Kunstbauten und die Schienenanlage kostete 1,595,247 fl., per Meile 7993 fl.; das im Bahndienst verwendete Personal verursachte einen Aufwand von 911,800 fl., sohin per Meile 4568 fl. 35 kr.

Die Zahl der Maschinen sammt Tendern hat sich gegen das Vorjahr um 29 vermehrt, und bestand das Inventar der Locomotiven am Schlusse des Etatsjahres aus 319 Maschinen. Dieselben machten zusammen 133,260 Fahrten, um 12,253 Fahrten mehr als im Vorjahr, wobei sie 2,013,458 Wegstunden zurücklegten, um 192,467 Stunden mehr als im vorhergegangenen Jahre. Es treffen sonach auf die Maschine im ganzen Jahre 6622,„ Wegstunden, pro Tag 17,„ Wegstunden.

Am Schlusse des Etatsjahres waren 6045 Wagen, um 89 Stück mehr als im Vorjahr vorhanden. Sämmtliche Personenwagen enthielten 33,785 Plätze.

Die Gesammtsumme der von den bayerischen Wagen zurückgelegten Wegstunden betrug 34,568,649, um 2,216,142 mehr als im vorausgegangenen Jahre. Fremde Wagen legten auf den bayerischen Bahnen zurück 10,312,238 Wegstunden, gegen das Vorjahr mehr um 1,827,244 Stunden.

Die Kosten des Materialverbrauches der Maschinen beliefen sich:
auf 1,086,567 fl. für Heizmaterial,
„ 163,959 „ „ Schmiermaterial. (Oel, Talg und Fett)

Für Beleuchtung und Schmieren der Wagen war ein Aufwand nothwendig von 85,063 fl.

Für jede Maschine trifft per Wegstunde ein Aufwand von
32,„ kr. für Brennmaterial,
4,„ kr. „ Schmiermaterial.

Für jeden Wagen ein solcher von
0,„ kr. für Schmiere und
0,„ „ „ Beleuchtung.

Der Gesammtwerth des für Wagen und Maschinen verarbeiteten und verbrauchten Materials war 2,446,058 fl.

Für Fahrmaterial wurde pro 1864/65 ausgegeben 3,712,551 fl. und entziffert sich der Gesammtaufwand bis zum Schlusse dieses Jahres auf 23,535,841 fl.

Die Reparatur und Erneuerung der Locomotiven und Wagen incl. Arbeitslöhne kostete 1,255,841 fl.

Die in den Jahresnachweisungen enthaltenen Notizen über den Fahrdienst ergeben, daß von sämmtlichen planmäßigen Zügen in Summa 1,725,889 Stunden zurückgelegt wurden, und zwar um 166,929 Stunden mehr als im Vorjahr. Reisende wurden bei den verschiedenen vorgekommenen Unfällen, welche zum größern Theile in ganz unbedeutenden Entgleisungen bestanden, nicht beschädigt. Dagegen war namentlich bei einer Zugsentgleisung bei Neuenmarkt die Verletzung mehrerer Bediensteten zu beklagen. Außerdem verunglückten 9 Bedienstete bei Ausübung ihres Dienstes. 12 dem Betriebe fremde Personen wurden theils auf freier Bahn, theils in Bahnhöfen überfahren.

Der reine Anfall an Einnahmen für die Beförderungen betrug 16,835,096 fl. 23½ kr.

Im Einzelnen stellt sich Frequenz und Einnahmsanfall wie folgt:

	Zahl		Ertrag
1. Personen	5,753,125		5,331,392 fl.
2. Reisegepäck	26,126,591	Zollpf.	250,207 fl.
3. Fahrzeuge	748		11,255 fl.
4. Thiere	393,113		290,076 fl.
5. Güter	35,512,494		10,952,165 fl.

Gegenüber dem Vorjahre wurden mehr befördert: 454,954 Personen 1,427,269 Zollpf. Reisegepäck, 6 Fahrzeuge, 88,598 Thiere und 5,141,854 Zollz. Güter.

Eine Mehreinnahme ergab sich bezüglich der Personen von 377,057 fl., der beförderten Thiere von 26,814 fl. dann der Güter von 1,946,103 fl.; eine Mindereinnahme bei Reisegepäck um 3891 fl. bei Fahrzeugen um 2285 fl.

Die eigentliche Betriebseinnahme belief sich in
Summa auf 16,067,004 fl.
„ „ Betriebsausgabe . . „ 7,821,428 fl.
sohin verblieb eine reine Betriebseinnahme von 8,245,576 fl.

Der aus dem Staatsbahnbetriebe erzielte Zinsanfall berechnet sich auf 8,789,511 fl., welcher bei einem Anlage-Capital von 149,836,536 fl. einem Jahreszinse von 5,„ pCt. entspricht. (Im Vorjahre 5,„ pCt.)

Bei Einrechnung der Fracht für die zu den neuen Staatsbahn-Bauten beförderten Baumaterialien, dann der eingetretenen Minderung an den Materialvorräthen stellt sich die wahre Einnahmsziffer pro 1864/65 auf 8,772,793 fl. und die Rente auf 5,„ pCt.

Die Zahl der Eisenbahn-Anstalten hat sich gegen das Vorjahr um 16 vermehrt und belief sich dieselbe am Schlusse des Rechnungsjahres auf 513. (Schluß folgt.)

Tagesbericht.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg" enthält die k. Verordnung, betreffend die Einberufung der württembergischen Stände auf den 25. ds.

Das Gerücht, der Herzog von Meiningen habe zu Gunsten seines Sohnes auf die Regierung verzichtet, hat sich bis jetzt nicht bestätigt

Ein Telegramm aus St. Petersburg meldet, daß General Murawieff, bekannt durch seine Wirksamkeit in Litthauen während der letzten polnischen Revolution gestorben ist.

Die verbündeten Republiken von Süd-Amerika haben beschlossen, die Feindseligkeiten und Repressalien gegen den spanischen Handel fortzusetzen.

Bayern.

* **München**, 12. Sept. Die Redaction des Band in Bern hat heute wiederholt 300 Francs nebst Wäsche und Kleider dem Hilfscomite am Bahnhof in München übermacht. Letzteres beabsichtiget auch nach Böhmen und Mähren Unterstützungen zu senden.

Baden.

Tauberbischofsheim, 8. Sept. Vom Ministerium des Innern kamen 25,000 fl. zum einstweiligen Vertheilen an die durch den Krieg beschädigten Orte hier an. — Die Cholera im hiesigen Amtsbezirke blieb bis jetzt auf die Orte beschränkt, in welchen Hamburger Militär einquartiert war. Es erscheint eigenthümlich, daß in den Orten Ilmspan, Gerchsheim und Großrinderfeld erst 4 Wochen, nachdem die Hamburger abgezogen waren, die Cholera mit tödtlichem Verlauf auftrat. Am meisten heimgesucht wurden die Orte Schönfeld mit 523 Einwohnern, von welchen nahe an 50, und Dittigheim mit 1037 Einwohnern, von denen 52 von der Seuche hinweggerafft wurden. In Wallbürn ist die Cholera in starkem Zunehmen, und ist Grenzsperre angeordnet.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 10. Sept. Dieser Tage soll das 19. preußische Infanterie-Regiment, welches in Zukunft einen Theil unserer Besatzung bildet, hier einziehen und sofort in die Casernen verlegt werden. Nach dessen Einzug sollen die 20er abmarschiren. — Heute verließen uns die letzten Oesterreicher, etwa 100—120 Mann, unter Leitung eines Officiers, nachdem gestern die übrigen noch hier zurückgebliebenen Bayern die Festung Mainz verlassen hatten. Bis jetzt befinden sich noch österreichische Verwaltungsbeamte hier, die indessen nur noch kurze Zeit hier verbleiben werden. (Fr. J.)

Kurhessen.

Aus Kurhessen, 10. Sept. Man kennt die Erklärung der Kasse

ler Zwölf. Vor einigen Tagen, am 7. d., ist unter der Adresse des bleibenden landständischen Ausschusses aber auch folgendes von sieben churhessischen Abgeordneten unterzeichnete Aktenstück in Kassel eingetroffen: Bekanntlich stehen in den nächsten Tagen in Berlin über das künftige Schicksal Kurhessens wichtige Entscheidungen bevor, und nach den Ausschußverhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses sind Beschlüsse zu befürchten, welche den eigenthümlichen Institutionen unseres Landes in keinerlei Weise Rechnung tragen. Die unterzeichneten Landtagsdeputirten glauben daher, und sprechen es hiermit aus, daß es der Beruf und die Pflicht des bleibenden landständischen Ausschusses (Kurhessen) sey, an maßgebender Stelle in Berlin baldigst geeignete Schritte zu thun, damit von unseren verfassungsmäßigen Institutionen das gerettet werde, was sich mit der unabwendbaren Einverleibung des Churstaats in die preußische Monarchie vereinigen läßt und demnächst dem Lande, das wegen seiner Zukunft in banger Sorge schwebt, von den gethanen Schritten Kenntniß zu geben. (Folgen die Unterschriften) der Abgg. Malkmus, Rübsam, Herrlein, Kempf, Hüter und beider v. Trott. In der Antwort soll darauf hingewiesen sein, daß die preußische Regierung bereits zugesagt und, daß rücksichtlich jener Beschlüsse eine Anzahl von Abgeordneten bereits kürzlich eine offene Erklärung abgegeben hat. — Der Erklärung der Zwölf sind weiter noch beigetreten die Abgeordneten Falckenheimer und Dörr zu Kassel, Malcomeß zu Hamberg und Wild zu Hof Guttels.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 11. Sept. Das Haus der Abgeordneten begann heute seine Verhandlungen über die Regierungsvorlage, betreffend den Entwurf eines Wahlgesetzes für das Parlament des norddeutschen Bundes. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wird die Debatte durch den Berichterstatter Abg. Twesten eröffnet. Es handle sich, bemerkt derselbe, um zwei Fragen. Die erste laute: gibt es ein Eroberungsrecht? Diese Frage könne unbedingt nur mit Ja beantwortet werden. Gebe es aber ein Eroberungsrecht, seien dann die Verfassungen eroberter Länder zu respectiren? Seien Verfassungen durch Revolution oder Eroberung, also auf nicht verfassungsmäßigem Wege, einmal abgeschafft, so trete die neue Macht auch aus voller freier Hand ein. Die zweite Frage betreffe den Umfang des Bundes. Der alte Bund habe ganz Deutschland umfaßt, aber er habe nur die Ohnmacht Deutschlands repräsentirt, und es trete jetzt der seltene Fall ein, daß das Stück stärker sei, als das Ganze. (Beifall.) Die Wiener Verträge seien jetzt auch für uns zerrissen; mit moralischen Eroberungen seien wir nicht vorwärts gekommen; nun aber habe der große Krieg dieses Sommers Großes vollbracht; mehr bleibe jedoch noch zu thun und vor Allem habe dieses Haus das Erreichte zu befestigen und zu erweitern. Die Trennung von Nord- und Süddeutschland solle und dürfe keine dauernde sein, und der Ausschluß Oesterreichs werde die Einigung wesentlich erleichtern. Nicht ein Abschluß, sondern ein Anfang für das künftige Deutschland sei das heutige Werk dieses Hauses. (Beifall).

Abg. Groote erklärt sich, vom großdeutschen Standpunkte aus, gegen die Vorlage. Preußen habe den Dualismus der deutschen Großstaaten abgeschafft, dafür aber den Dualismus der Principien gesetzt. Es handle sich nur um eine Vergrößerung Preußens, was darüber, sei nur ein deutsches Chaos. Kein deutsches Gemüth würde sich darüber freuen, daß Deutschland an ein preußisches Wesen überliefert werde. (Zischen rechts).

Abg. Stroßer: Die Conservativen hätten sich zuerst mit der Vorlage nicht befreunden können, weil sie geglaubt hätten, daß es sich hier um eine Art von Volkssouverainetät handle, von welcher die Conservativen ebenso wenig etwas wissen wollten, als z. B. Hr. Löwe von den Fürsten; sie hätten aber eingesehen, daß es sich um eine gute und leicht ausführbare Realität handle, nachdem Oesterreich aus Deutschland ausgeschieden, und mit vollstem Herzen stimmten sie für die Vorlage.

Abg. Dr. Virchow meint, die Conservativen hätten eher Ursache, mit Resignation in die Berathung einzutreten. Redner erklärt, nicht für die Vorlage stimmen zu können. Er will ein ganzes Deutschland, kein Deutschland mit einer Mainlinie. Auch sei das zu wählende Parlament, wie er glaube, mit keiner Macht ausgestattet. Warum sage die Regierung nicht, mit welchen Rechten das Parlament ausgestattet sein solle? Ein solcher Körper, der keine andere Macht habe, als die der Beredsamkeit, werde nur ein Mittel in der Hand der Regierung sein und auch wohl schwerlich eine andere Aufgabe haben, als die, eine Geldbewilligungsmaschine zu sein.

Abg. v. Carlowitz spricht für die Vorlage, doch ist er auf der Journalistentribüne ganz unverständlich.

Abg. Dr. Liebelt (polnische Fraction) erklärt sich gegen die Vorlage und legt gleichzeitig einen Protest gegen die Aufnahme der Provinz Posen in den Norddeutschen Bund auf den Tisch des Hauses nieder. Die Verträge ließen diese Aufnahme nicht zu und so sei denn der heute von ihm und seinen politischen Freunden eingebrachte Protest ein wohlberechtigter.

Abg. Dr. Simson erklärt sich entschieden für die Vorlage. Was den Protest des Vorredners betreffe, so sei derselbe eben nur eine Demonstration, wie die Herren da (auf die polnische Fraction deutend) jedes Jahr eine zu machen das Bedürfniß hätten. Das Haus werde über diese Demonstration zur Tagesordnung übergehen. Dann auf die Sache zurückgehend, bemerkt Redner: glücklich sei, wer den Sommer 1866 erlebt; die deutsche Einigung werde jetzt besser gelingen, als bei den betreffenden früheren Versuchen. Nur ein Bundesstaat ohne Oesterreich könne zum Ziele führen und dieses Ziel werde jetzt erreicht werden. Eine Bürgschaft für das Gelingen seien auch die Annexionen, denn 4 Millionen Menschen, die zu den edelsten deutschen Stämmen gehörten, lämen jetzt zu Preußen, dessen Attractionskraft jetzt natürlich eine viel größere werden müsse. Redner weist die Einwürfe der Gegner der Vorlage in glänzender Rede zurück und schließt dann: Die deutschen Kaiser haben ins Grab steigen müssen, aber die deutsche Staatsaufgabe ist geblieben und diese Aufgabe ist die Aufgabe unseres Staates geworden. (Beifall).

Abg v. Gerlach ist aus conservativen Gründen gegen die Vorlage. Er wolle principiell kein Parlament, sondern die Macht allein den Fürsten erhalten wissen. (Heiterkeit).

Abg. Dr. Löwe-Kalbe will, obgleich in Bezug auf das norddeutsche Parlament selbst noch so Vieles im Unklaren, dennoch für die Vorlage stimmen, weil dieselbe einen Boden schaffe, auf welchem man, wenn man nur ehrlich wolle, jedenfalls weiter kommen könne. Die Regierung gehe durch die Annahme des allgemeinen directen Wahlrechts auf die Urquelle der Macht zurück, und das beweise, daß sie es ehrlich meine. — Die Generaldiscussion wird geschlossen, und nachdem noch der Berichterstatter Abg. Twesten gesprochen, vertagt sich das Haus bis morgen.

Oesterreich.

Wien, 7. Sept. In Prag zeigt sich, besonders unter den Arbeitern eine große Aufregung, die schon zu Excessen führte, so daß der preußische Commandant sich veranlaßt sah, Maßregeln zum Schutze der Bewohner zu treffen. Die vereitelten Hoffnungen der Czechen, eine große politische Rolle zu spielen, scheinen in Krawallen ihrem Unmuthe Luft machen zu sollen. Was die Czechen fordern, hat die Bezirksvertretung zu Weißwasser jüngst in ihren Resolutionen niedergelegt: Vereinigung der Länder der böhmischen Krone, Gleichstellung derselben mit der ungarischen Krone, ein verantwortliches Ministerium für Böhmen, ein General-Landtag u. s. w. Die gegenseitigen Anschuldigungen inhumaner und brutaler Handlungen von Oesterreichern gegen Preußen und umgekehrt waren in einigen Zeitungen beider Völker an der Tagesordnung. Hinterher blieb gewöhnlich von den Unthaten weiter nichts als die Verläumdung übrig. So sollten nach preußischen Blättern die Bewohner von Trautenau wahre Unmenschen sein; und jetzt erklären die beiden preußischen Jäger-Compagnien, welche lange in Trautenau in Garnison lagen, daß sie mit den Bewohnern der Stadt im besten Einvernehmen gestanden und die unsinnigen Gerüchte, welche über dieselben verbreitet werden, in keiner Weise begründet gefunden haben. Und der „patriotische Hilfsverein" in Wien erklärt, daß die in österreichischen Blättern verbreiteten Gerüchte über schlechte Behandlung österreichischer Gefangener und Verwundeter in den Rheinlanden so grundlos seien, daß dieselben vielmehr von den Rheinländern mit seltener Liebe und Aufopferung gepflegt und häufiger besser gehalten worden, als die eigenen Landeskinder. (Z. f. N.)

Wien, 11. Sept. Die officiöse „Abendpost" schreibt: Die heutige „Neue Freie Presse" entlehnt dem Frankfurter „Actionär" eine „Voraussage" über die Stellung welche der Staat der Nationalbank gegenüber werde einnehmen müssen, und scheint der betreffenden Wiener Correspondenz eine besondere Bedeutung beimessen zu wollen. Wir sind in der Lage zu erklären, daß der Gedanke „der Staat solle die Bank zur Liquidation zwingen und selbst die Functionen derselben", übernehmen, ausschließliches Eigenthum des Correspondenten des „Act." ist.

Frankreich.

* **Paris**, 10. Sept. Der „Moniteur" zeigt an, daß Hassan-Ali-Khan, außerordentlicher Gesandter des Shah von Persien, gestern in einer Privataudienz dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben überreicht hat. — Der Moniteur promulgirt heute das Gesetz über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Budgetjahres 1867. Die von dem gesetzgebenden Körper für das nächste Jahr bewilligten ordentlichen Ausgaben belaufen sich zusammen auf 1,523,178,181 Fr.

Der „Constitutionnel" veröffentlicht Privatkorrespondenzen aus Mexiko, welche nachträglich verschiedene Einzelnheiten über die Einnahme von Matamoras und die dieser Einnahme unmittelbar vorhergegangenen Ereignisse enthalten. In Bezug auf die bekannte Wegnahme des Waarenzugs bei Camarzo, melden die

Correspondenzen des Constitutionnel, daß der Angriff auf den Vortrab der Imperialisten äußerst energisch war. Die kleine Schaar der Imperialisten (eine Abtheilung Genietruppen, ein Bataillon von Sierra Gorda und 2 Compagnien Oesterreicher) mußte trotz des hartnäckigsten Widerstandes sich zurückziehen. Die angreifenden Schwadronen der Dissidenten waren gut organisirt und bewaffnet, aus Gränzbewohnern gebildet und ritten vortreffliche Texaspferde. Schließlich hatten die Imperialisten des Vortrabs nichts mehr gerettet, als die militärische Ehre, denn sie waren sämmtlich entweder getödtet, oder verwundet oder zur Uebergabe genöthigt worden. Die Eskorte des Zuges selbst, der beinahe eine Stunde lang war, hatte nach den ersten Schüssen die Waffen gestreckt.

* Auch aus den Correspondenzen des „Monde" spricht eine unverhohlene Besorgniß über den Stand der Dinge jenseits des atlantischen Meeres. „Seit zwei Jahren schon, heißt es, verlangte man, daß Marschall Bazaine sich an die Spitze der Truppen stelle. Die Ereignisse haben nunmehr eine solche Wichtigkeit bekommen, daß er endlich seinen Palast und seine junge Gemahlin verlassen und sich nach San Luis de Potosi begeben mußte, von wo er weit besser die Operationen im Norden, von denen nach der Ansicht des Mondekorrespondenten das Schicksal des Kaiserreichs abhängen kann, zu leiten im Stande sein wird. Der Marschall ist nicht mehr jung, und man hätte vielleicht gerne an der Spitze der so kampfbegierigen französischen Truppen einen weniger bejahrten Befehlshaber gesehen." — Die Schwäche der Regierung erscheint dem Monde als Hauptursache des Abfalls der Mexikaner.

Letzte Posten.

Berlin, 11. Sept. Zu den Festlichkeiten, welche dem Einzuge der Truppen folgen, werden mehrere verbündete Fürsten in Berlin eintreffen. Der Minister-Präsident dürfte sich in einigen Tagen auf kurze Zeit zur Erholung von Berlin entfernen, zum 20. hieher zurückkehren und im October einen längern Urlaub nehmen. (K. Z.)

Wien, 12. Sept. Wie das Verordnungsblatt meldet, ist FML. v. Gablenz in Disponibilität versetzt. Wie es heißt, sind österreichische Kriegsschiffe zum Schutz der diesseitigen Unterthanen nach Candia dirigirt. Die Aufstellung eines Observationscorps an der Ostgrenze ist angeordnet. Der Internuntius ist aus Konstantinopel herberufen. (Allg. Z.)

* **Paris**, 11. Sept. General v. Montebello wird der „France" zufolge noch diese Woche Paris verlassen, um auf seinen Posten als Commandant des Occupationscorps in Rom zurückzukehren. — Der „Patrie" zufolge wird Hr. v. d. Goltz am Donnerstag nach Biarritz reisen, um sich dort einige Zeit aufzuhalten. Fürst v. Metternich soll auch die Absicht haben nächstens das Bad zu besuchen. — Die „Corr. Havas" sagt: Wie wir vernehmen ist die Nachricht von einem Schreiben, das der Kaiser in neuerer Zeit über die deutschen Angelegenheiten an Marquis Lavalette gerichtet hätte, völlig unbegründet. Man erwartet aber dieser Tage ein Rundschreiben des Hrn. v. Lavalette, das in friedlichem, beruhigendem Sinne abgefaßt sein wird."

* **Paris**, 13. Sept. Die „France" erwähnt des immer mehr Boden gewinnenden Gerüchtes, daß der „Moniteur" nächster Tage ein diplomatisches Circular des interimistischen Ministers des Auswärtigen, Marquis de Lavalette, veröffentlichen wird, wodurch die Haltung näher bezeichnet wird, welche die französische Regierung den neuesten Ereignissen gegenüber einzunehmen gedenkt. „Eine solche Mittheilung, sagt sie, wird sogar beim jetzigen Stande der Sachen eine Nothwendigkeit. Es wäre albern, wenn man bestreiten wollte, daß in Frankreich ein gewisses Mißbehagen herrscht, welches auf der öffentlichen Meinung lastet und seinen Grund in der Ungewißheit findet, in der man sich über die augenblickliche Richtung der kaiserlichen Regierung befindet. Der Kaiser hat das große Land, welches er regiert, an eine Politik der Initiative, der Entschlossenheit und der Deutlichkeit gewöhnt; das ist die nothwendige Bedingung der moralischen Kraft, die er im Vertrauen schöpft, welches ihn von jeher unterstützt hat. Es ist mithin augenscheinlich, daß wir binnen wenigen Tagen die wahre Meinung der Regierung kennen werden, und wenn es, wie man anzeigt, der Hr. Marquis de Lavalette ist, welcher bei verlängerter Abwesenheit des Marquis de Moustier damit beauftragt ist, der Dollmetscher des Kaisers zu sein, so sind wir davon überzeugt, daß er in seiner Darlegung die edle Freimüthigkeit zeigen wird, welche die Regel des Ministers des Innern gewesen ist, und die, zu den Zeiten, in welchen wir leben, auch die beste Diplomatie ist."

Paris, 12. Sept. Der „Moniteur" constatirt, daß die Cholera Anfangs Juli in Paris wieder aufgetreten sei. Anfangs Juli habe die Zahl der täglichen Sterbfälle nicht 150 überschritten; seit Ende Juli hat sie beträchtlich nachgelassen und seit 1. September ist die durchschnittliche Zahl der Sterbefälle in den Spitälern auf 15 und in der Stadt auf 22 herabgesunken.

Madrid, 10. Sept. Die „Correspondencia" sagt, der Besuch der Königin von Spanien bei der Kaiserin der Franzosen sei vertagt worden in Folge der Krankheit der Infantin Eulalia. Die k. Familie ist diesen Morgen von Zarauz nach Avila abgereist.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 12. Sept. Abgeordnetenhaus. Debatte über das Parlamentswahlgesetz. Graf Bismarck schildert die Schwierigkeiten, die aus der von der Commission beantragten Aenderung erwachsen würden; besonders widerstrebten die beiden Mecklenburg, welche nicht zu vergewaltigen seien. Er weist Schultze-Delitzsch's Tadel wegen zu geringer Siegsbenützung zurück: die Geschichte werde die mitwirkenden Momente aufklären, die geschehene Siegesbenützung als kühn erweisen. — Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf in der Commissionsfassung mit großer Majorität angenommen, die Amendements, außer denen von Bode und Kosch (Redefreiheit), verworfen.

☐ **Berlin**, 13. Sept. Die „Provinzialcorrespondenz" betont die Unannehmbarkeit der Anträge der Finanzcommission des Abgeordnetenhauses; die Erhaltung eines wohlgefüllten Staatsschatzes sei eine Lebensfrage für Preußen; nur in gesicherter Kriegsbereitschaft könne Preußen seine gegenwärtige Stellung behaupten und den Aufgaben der Zukunft vertrauensvoll entgegenschreiten. Die diplomatischen Unterhandlungen stoßen auf große Schwierigkeiten: mit Sachsen sei noch immer kein Abschluß erzielt, die mit Meiningen seien in Stillstand gerathen; nur die mit Reuß älterer Linie scheinen sich einer Verständigung zu nähern; Fürstin Karoline habe einen Bevollmächtigten abgesandt, um über den Anschluß an den norddeutschen Bund zu unterhandeln.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Nürnberg, 11. Sept. Die Hopfenärnte hat nun, wie allgemein berichtet wird, überall begonnen. Bereits kommen auch schon jeden Tag kleine Partien auf hiesigem Platze zum Verkauf und zwar zu Preisen von 80, 85, 90 fl. Die Producenten scheinen damit sehr zufrieden zu sein. (A. H. Z.)

* **Frankfurt**, 12 Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47½; Bankactien 672; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 114½; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62⅝; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 147⅛; Bayer. Ostbahn-Actien 114; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 142; Westbahn-Priorität 69¾ — Wechsel-Curse: Paris 93⅞; London 118¾; Wien 90; Nordam 1882er: 74⅛.

* **Wien**, 12. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.90; 5proc. Metall. 61.75; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 77.50; von 1858: 129.75; Lotterie-Loose von 1860: 83.30; von 1864: 74.30; Bankactien 741.—; österr Credit-Mobilier-Actien 162.80; Donau-Dampfschiff.-Actien 479.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 191.60; Nordbahn-Actien 169.—; Westbahn-Prioritäten 91.—. — Wechselcurse: Augsburg 8. Mt 108.75; London: 129.75; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Böhlmann. Dr. G. Ziegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 13. Sept.: „Joseph in Aegypten", Oper von Mehul.

Actien-Volks-Theater.

Donnerstag den 13. Sept.: „Das Bastillenhaus", Operette von Lenbach. Vorher: „Bekanntschaft", Lustspiel von Bauernfeld.

Gestorbene in München.

Maria Louise Zunzer, k. Universitäts-Professorstochter, 25 J. alt. Adelheid Herrm, Maurerswittwe, 50 J. alt. Georg Keller, Privatier von Friedberg, 85 J. alt. Rudolph Illing, k. Rechnungscommissär, 51 J. alt.

Digitized by Google

4655. Gr.

Danksagung.

Im Namen der durch die jüngsten Kriegsereignisse hart bedrängten Bewohner des Bezirkes **Brückenau** wird dem Haupt-Hilfs-Comite zu **Würzburg**, dann den Hilfs-Comite's zu **Bamberg, München, Nürnberg** und **Schweinfurt** für die so rasch und in so reichlichem Maße geleisteten Unterstützungen an Geld und Naturalien der heißeste, tiefgefühlteste Dank hiemit ausgesprochen.

Zu gleichem Danke fühlen sich dieselben für die durch die Munificenz Seiner Majestät des Königs Ludwig II. ihnen zugekommene Natural-Unterstützung verpflichtet.

Reicher Segen möge die edlen Spender lohnen.

Brückenau, 6. September 1866.

Königliches Bezirksamt.
v. Weinbach.

E.Nr. 9890.

Allgemeiner Anzeiger.

4742. (3a)

Bekanntmachung.

An der königlichen Kreis-Gewerb-Schule München wird die Inscription zur Aufnahme in diese Anstalt **am 1., 2. u. 3. Octbr. l. Js.** vorgenommen. Um in den ersten Curs eintreten zu können, muß jeder Schüler das 12. Lebensjahr zurückgelegt und die deutsche Schule absolvirt haben, und hierüber legale Zeugnisse in Vorlage bringen. Alle neu Eintretenden haben sich einer Eintritts-Prüfung zu unterziehen, welche sich für den ersten Kurs über die Lehr-Gegenstände der deutschen Schule erstreckt.

München, den 11. September 1866.

Das königliche Rektorat der Kreis-Gewerb-Schule.
Dr. Bauer, k. Rektor.

4726.

Bekanntmachung.

Wiederbesetzung der Realienlehrerstelle an der Gewerbeschule zu Neuburg a. D. betreffend.

An der hiesigen Gewerbeschule ist sofort die Lehrstelle für den gesammten Realienunterricht mit dem Normalgehalte von 700 fl. und dem Anspruche auf 6jährige Dienstesalterzulage von je 126 fl. wieder zu besetzen.

Bewerber um diese Lehrstelle, mit welcher auch die Verbindlichkeit zur Unterrichtsertheilung an der mit der Gewerbeschule vereinigten Handwerkerfortbildungsschule verbunden ist, werden eingeladen, ihre Gesuche mit vorschriftsmäßigen Nachweisen ihrer Befähigung, sowie über sittliche und staatsbürgerliche Unbescholtenheit

längstens bis zum 25. l. Monats

bei dem unterfertigten Stadtmagistrate, welchem das Präsentationsrecht zusteht, einzureichen.

Bemerkt wird, daß dem neu anzustellenden Realienlehrer unter Umständen auch die Ertheilung des französischen Sprach-Unterrichtes an der Gewerbeschule gegen ein weiteres Honorar von jährlich 200 fl. übertragen werden könnte.

Neuburg a./D., den 10. September 1866.

Magistrat der kgl. Stadt Neuburg a./D.
Der Bürgermeister:
Sing.

E.-Nr. 6066.

4306. (3c)

Edictalladung.

Dem ehemaligen Dienstknechte Valentin Schreiner von Bamberg, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, wird hiemit eröffnet, daß der königliche Advokat Prell dahier Namens des Handlungs-Reisenden Friedrich Sondinger zu Kempten und des Corporals Peter Sondinger zu Neu-Ulm wegen einer Forderung von 588 fl. 15 kr. und 441 fl. 15 kr. für unterschlagenes Vermögen Klage gegen ihn erhoben hat, welche durch Beschluß vom 29 Februar l. Js. zur Verhandlung zugelassen wurde.

Der genannte Schreiner wird demgemäß unter der Eröffnung, daß er das Duplikat dieser Klage täglich in dießgerichtlicher Registratur einsehen und in Empfang nehmen kann, hiemit aufgefordert,

binnen längstens zwei Monaten

seine Vernehmlassung auf diese Klage dahier einzureichen und gleichzeitig einen dahier wohnenden Bevollmächtigten zur Empfangnahme der weiter an ihn zu erlassenden Verfügungen namhaft zu machen, widrigenfalls letztere für ihn an die Gerichtstafel angeschlagen und dadurch für rite insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg, den 7. August 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der königl. Director:
Rummel.

E.-Nr. 14922. Horn.

4604. (3b)

Edictalcitation.

Vom

königl. Bezirksgerichte Ansbach.

Der Maurermeister Johann Jonas Wittig von Burgbernheim hat am 3. l. Mts. gegen den Handelsmann Georg Leonhard Vogel von hier Klage wegen Forderung hierorts eingereicht, welche laut Sitzungsbeschluß vom 8 l. Mts. zur Verhandlung im Executivprozesse zugelassen wurde.

Demgemäß wird zur Produktion der mit der Klage abschriftlich vorgelegten Urkunden in originali durch den Kläger, und zur Anerkennung resp. Einsichtnahme oder eidlichen Ablägnung derselben durch den Beklagten, Tagsfahrt auf

Donnerstag den 15. Nov. l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Kommissionszimmer Nr. 8 anberaumt, und hiezu Beklagter, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, anmit edictaliter und mit dem Androhen geladen, daß er im Falle seines Ausbleibens die Kosten des vereitelten Termins zu tragen hätte, daß die zu producirenden Originalurkunden für anerkannt resp. eingesehen erachtet würden, und er mit Vorbringung der im Executivprozesse zulässigen Einreden ausgeschlossen würde.

Ferner ergeht an denselben der Auftrag bis zum oder längstens im Termin einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der kgl. Post zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen an ihn lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen, und so als rite insinuirt erachtet werden würden.

Das Duplikat der Klage sammt Beilagen liegt zur Einsichtnahme durch den Beklagten in dießgerichtlicher Registratur bereit.

Ansbach, 27. Aug. 1866.

Der k. Direktor:
Luz.

Hofmann.

4518. [3b]

Bekanntmachung.

Hypotheken- und Wechselbank gegen Kapfer wegen Forderung betr.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Weilheim versteigere ich am

Samstag den 3 Nov. l. Js.
früh von 10—11 Uhr

im Seitenzimmer des Postgasthauses zu Murnau das Anwesen Haus-Nr. 175 zu Murnau der Waffenschmiedswittwe Crezenz Kapfer von dort und deren Kinder, bestehend aus Wohnhaus mit gesonderten Nebenhaus, beide gemauert und mit Platten eingedeckt, dabei befindlichem Gemeindebürgerrecht und radizirter Waffenschmieds-Gerechtsame, sammt dabei befindlichen Grundstücken, letztere insbesondere umfassend:

Pl.-Nr.		Tgw.
465	Acker im Längfeld zu	1,14
1171	Acker Seeleiten	0,92
1142	Holz Seeleiten zu	0,90
1667	Holz Gemeindlaich	0,78
1719	„ am Riedl	1,64
2154	„ am Schuß	0,74
1172	Acker Seeleiten	1,13
1934	Trattheil	2,18
1916	Brunnzebaumbüchl	3,05
964½	Gemeindeeggart	0,41

Vorstehender Complex wurde am 8. dl. Mts. auf 6116 fl. (sechstausendeinhundert sechzehn Gulden) geschätzt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsextrakt können in meiner Amts-Kanzlei eingesehen werden.

Weilheim, am 24. Aug. 1866.

Der königl. Notar:
Karl.

4734.

Bekanntmachung.

Frist- und Nachlaßgesuch der Ursula Zeiler von Nandlstadt.

Zum Versuche eines Arrangements setzt hierorts Termin auf

Mittwoch, den 10. Oktober l. Js.,
Vormittags 9 Uhr

an, wozu die gerichtsunbekannten Gläubiger der Rubrikatin mit dem Präjudiz geladen werden, daß sie im Falle Nichterscheinens als den Beschlüssen der Mehrheit zustimmend erachtet würden.

Moosburg, den 10. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.
Da

E.-Nr. 2004. Jaska, Ass.

4270. [3c] **Bekanntmachung.**

In Sachen „Buthbacher und Cons. gegen Lauerhaas wegen Erbschaftsforderung" wird dem Oekonomen Johann Lauerhaas von Herrnsdorf, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, hiemit eröffnet, daß der k. Advokat Rapp zu Bamberg Namens der Oekonomeneheleute Pankraz und Maria Buthbacher zu Wingersdorf, der ledigen großjährigen Barbara Buthbacher von dort, der Oekonomenwittwe Dorothea Dotterweich von Herrnsdorf und des Gastwirths Adam Röckelein von Gaasmannsdorf wegen Erbschaftsforderung Klage gegen ihn dahier eingereicht hat, und daß diese Klage durch Beschluß vom Heutigen zur Verhandlung zugelassen wurde.

Der genannte Lauerhaas wird demgemäß unter der Eröffnung, daß er das Duplikat der fraglichen Klage in diesgerichtlicher Registratur täglich einsehen und in Empfang nehmen kann, hiermit aufgefordert, nunmehr längstens

binnen 3 Monaten

seine Vernehmlassung auf diese Klage dahier einzureichen und gleichzeitig einen dahier wohnenden Bevollmächtigten zur Empfangnahme der weiter an ihn zu erlassenden Verfügungen namhaft zu machen, widrigenfalls letztere an die Gerichtstafel angeschlagen und auf diese Weise für rite insinuirt erachtet werden würden.

Bamberg, den 7. August 1866.

Königlich Bayerisches Bezirksgericht Bamberg.

Der königl. Director:
Rummel.

C.-Nr. 14909. Horn.

4698. (2a) **Bekanntmachung.**

Dienstag den 2. Oct. d. Js., Vormittags 11 Uhr

wird in der Kanzlei des kgl Notars Dr. Ludwig Staub dahier, Kaufingerstraße Nr 18/1, das in der Bekanntmachung vom 30. Juni d. J Nr. 57 und 69 des Kreisamtsblattes Nr. 184 und 240 der Bayerischen Zeitung näher beschriebene auf 42,000 fl. geschätzte mit 40,935 fl. 36 kr. Kapitalien und 3530 fl. Kautionen belastete Anwesen Nr. 67 an der Schwanthalerstraße, des Johann Pantz der zweitmaligen Versteigerung unterstellt.

Der Zuschlag erfolgt diesmal vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern zustehenden Einlösungsrechtes, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Schätzung und Hypothekenbuchsauszug liegen in obengenannter Kanzlei inzwischen zur Einsicht auf. Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über Name, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, den 3. Sept. 1866.

Für den beurlaubten k. Notar Dr. Staub
Hettersdorf, Amtsverweser.

4647. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit des Taglöhnerssohnes Johannes Bentner von Memmingen betr.

Nachdem weder Johannes Bentner noch dessen allenfallsige eheliche Descendenz der diesgerichtlichen Aufforderung vom 6. November 1865 nachgekommen ist, so wird hiemit Johannes Bentner in Verwirklichung des damals angedrohten Präjudices für verschollen erklärt.

Memmingen am 30. Aug. 1866.

Königliches Stadt- und Landgericht.

Der königl. Stadt- und Landrichter:
C.-Nr. 2812. **v. Unold.**

4706. **Bekanntmachung.**

Bründl gegen Neubauer wegen Forderung.

Gemäß Beschlußes des k. Landgerichtes Simbach vom 26. Mai 1866 versteigere ich am

Montag den 8. Oct. l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Rathhaussaale zu Tann — das in der Steuergemeinde Tann, Gerichts- und Rentamtsbezirkes Simbach liegende halbe, ganz hölzerne Wohnhaus des Joseph Neubauer, Hs.-Nr. 90 in Tann; Katasterseite 130½ Pl.-Nr. 278½ zu 0,03 Tgw. (drei Dezimalen) öffentlich an den Meistbietenden.

Obiges Halbhaus wurde laut notarieller Schätzung vom 7. September 1866, G.-R.-Z. 778 auf 700 fl. gewerthet, und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 98 ff. des Prozeßgesetzes vom 1. Nov. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Wir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug liegen bis zum Termin in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, und werden die sonstigen Bedingungen bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werden.

Simbach am Inn, den 5. Sept. 1866.

Der k. Notar:
C.-Nr. 390. **J. K. Englhard.**

4648. Grat. **Bekanntmachung.**

Maria Kindinger'sche Kuratel gegen Dr. Berna wegen Alimenten.

Nachdem der gegenwärtige Aufenthalt des Hrn. Beklagten nicht bekannt ist, wird derselbe auf diesem Wege davon verständigt, daß die von ihm bei der Pupp.-Depos.-Kassa hinterlegte und zur Berechtigung der bis zum 10. Februar l. Js. angefallenen Alimente bereits in Angriff genommene Kaution ohne Weiters zur ferneren Berichtigung der vertragsmäßigen Alimente verwendet werden wird, sobald Seitens des Beklagten

binnen 6 Wochen

vom Tage der Einrückung dieses nicht rechtserhebliche Erinnerungen hiegegen hierorts geltend gemacht werden.

Am 1 September 1866.

Königliches Stadtgericht München links der Isar.

Der königl Stadtrichter:
Kastner.

C.-Nr. 15,533. Schneider.

4617. **Ausschreiben.**

Wenzel Johann Adam, Johann Georg und Margaretha abw. von Edelbach, Pflegschaft betr.

Nachdem innerhalb der im Ausschreiben vom 6. April 1866 gesetzten Frist von 3 Monaten (Aschaffenburger Ztg. Nr. 88, Intelligenzblatt Nr. 87, Kreisamtsblatt Beilage 86, Bayer. Ztg. Nr. 107) weder Johann Adam Wenzel noch Nachkommen desselben oder andere Berechtigte mit Ansprüchen an die Masse hervorgetreten sind, werden die obengenannten Pfleglinge insgesammt für todt erklärt, und das Vermögen den legitimirten nächsten Anverwandten im Verlassenschaftswege ohne Kaution zu Eigenthum überwiesen.

Schöllkrippen, den 29. Aug. 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:
Pfeffinger.

C.-Nr. 6931. Kuppert, Aff.

4645. **Ausschreiben.**

Allenfallsige Forderungen an den Nachlaß der Katharina Barbara Krauß, Wittwe des Landwirthes Paul Krauß von Remlingen, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausschüttung der Masse

Mittwoch den 3. Oct. l. Js. Vormittags 8 Uhr

dahier anzumelden und nachzuweisen.

Marktheidenfeld, den 4. Sept. 1866.

Königl. Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Becker.

C.-Nr. 6498. Simon.

4696. **Zwangsversteigerung.**

III. Termin.

Im Auftrage des k. Landgerichts Nürnberg wird das Max Wichtel'sche Anwesen Hs.-Nr. 17 in Schweinau zum 3. Male dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zwar am

Montag den 1. Oct. l. Js. Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ad 8000 fl. und werden die Verkaufsbedingungen beim Termin bekannt gegeben.

Im Uebrigen wird auf die öffentlichen Bekanntmachungen vom 24. April l. Js. in den Beilagen zum Kreisamtsblatt von Mittelfranken Nr. 96 u. 97, in der Beilage zur bayerischen Zeitung Nr. 120 und auf Nr. 215, 253 u. 291 des Correspondenten v. u. f. Deutschland Bezug genommen.

Nürnberg, den 8. Sept. 1866.

Für den k. Notar Lindner der Notariatsverweser:
V. Leicht.

4688. **Bekanntmachung.**

Andreas Seicht, Wittwer von Dürrnhof nun zu Shahlungen hat gegen Anna Dorothea Bieberich, Ehefrau des Nikolaus Bieberich von Salz eine Klage vom 19. pr. 28. v. Mts. auf Rückzahlung eines Darlehens von 300 fl. auf Schuldschein vom 5. Oktober 1863 und Zahlung 5%tigen Zinsen hieraus vom 5 Oktbr 1864 an dahier gestellt.

Da Nikolaus Bieberich unbekannt wo abwesend ist, so wird derselbe edictaliter von diesem Rechtsstreite in Kenntniß gesetzt mit dem Anhange, daß, wenn

binnen 2 Monaten

eine Erklärung von ihm nicht einkommt, angenommen werden wird, er überlasse die Durchführung dieses Prozesses seiner Ehefrau und erachte alle Zustellungen, die an diese erfolgen als an ihn geschehen.

Neustadt a/S. den 1. September 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:
Böhe.

C.-Nr. 10,431. Henneberger.

4682. **Oeffentliche Ausschreibung.**

Ebner gegen Eder p. alim.

Joseph Eder, Schmidgeselle von Iggersbach, dessen Aufenthalt unbekannt ist, erhält auf klägerischen Antrag den Auftrag die für die Zeit vom 24. Juli 1864 bis dahin 1867 fälligen Alimentationsbeiträge für das außereheliche Kind der Theres Ebner von Emming im Gesammtbetrage von 75 fl.

inner vier Wochen

bei Exekutionsvermeidung zu bezahlen oder

binnen 14 Tagen

bei Ausschlußvermeidung seine allenfallsigen Erinnerungen vorzubringen.

Binnen 14 Tagen hat derselbe hierorts einen Insinuationsmandatar zu bezeichnen, außerdem künftige Erlasse an ihn lediglich an das Gerichtsbrett geheftet und für richtig insinuirt erachtet würden; Abschrift der Klage liegt zu seiner Einsicht in der Registratur auf.

Hengersberg am 1. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Auer.

C.-Nr. 5662. Weig, Registrator.

4718. [3b] **Für Rentamtsgehilfen.**

Bei dem königl. Rentamte Gerolzhofen ist die Stelle eines Umschreibgehilfen und jene eines Pærziplenten erledigt.

Bewerber hierum wollen sich unter Beilegung ihrer Qualifikationszeugnisse in Abschrift und Bekanntgabe ihrer Eintrittsbedingnisse, an den Amtsvorstand wenden.

1665. **Vom Bandwurm** (7)
heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich)
Dr. Bloch in Wien, Praterstrasse Nr. 42.

4423. Königl. Bayer. landwirthschaftliche

Centralschule Weihenstephan.

Die Vorlesungen etc. der **Centralschule**, zugleich auch der **Brauerkurs** werden am 15. Oktober eröffnet. Zum **Obstbaukurs** kann noch Eintritt stattfinden. Anfragen und Anmeldungen an

den königlichen Director
Dr. Wentz.

4550. [8b] **Saison 1866.**

Bäder und Trinkkur. **Soolbad Nauheim.** Douchen von kohlensaurem Gas.

Telegraphen-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die **Nauheimer** Quellen gehören zu den kochsalzhaltigen Mineralquellen und werden hauptsächlich bei allen Formen von Scropheln mit Erfolg angewandt, sie haben vor den Kreuznacher Quellen den Vortheil voraus in natürlicher Wärme benutzt zu werden. **Nauheim** reiht an die Heilkraft seiner Quellen die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der **Neue Kursaal** enthält prachtvolle Conversations-, Ball-, Concert- und Lesesäle, sowie ein vortreffliches **Restaurant français** und ein **Café**. Das **Orchester** unter der Leitung des Herrn **Edmund Neumann** ist aus vorzüglichen Musikern zusammengesetzt. Die Gasthöfe bieten den Fremden gute **tables d'hôte** und **restaurants à la carte**. Inmitten eines prachtvollen Parkes befindet sich ein großer **Teich**, welcher dem Publikum die Vergnügungen von Lustfahrten und des Fischfangs in reichem Maße gewährt. Durch die Main-Weser-Bahn ist **Nauheim** 55 Minuten von **Frankfurt** entfernt.

Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigen Bedingungen übernommen. Briefe franco. Adresse: F. F. F. Karpfengasse 4, Heidelberg. 4253. (6e)

4649. (3c) Bei einem Rentamte in Oberbayern kann ein junger Mann, welcher eine schöne und flüchtige Handschrift besitzt, und tadellose Aufführung nachweisen kann, sofort gegen entsprechendes Honorar in dauernde Function treten. Das Uebr. d. d. Exped.

Sichere Capitalanlage!

Reflectenten wollen ihre genau Adress versiegelt unter der Chiffre „M Leihbibl. betr." in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Der Besitzer einer grossen renommirten **Leihbibliothek** in einer starkbevölkerten, wohlhabenden Stadt, durch seine beiden anderen Geschäfte behindert, diesem Institute auch nur die geringste Aufmerksamkeit zu widmen, sucht für dies in gesondertem Lokal betriebene Geschäft einen Käufer. Da der Kaufschilling **reichlich** durch die Bestände **gedeckt** und die Bibliothek jetzt schon eine schöne und mit leichter Mühe bedeutend zu erhöhende Rente abwirft, wollen sich nur solche Reflectenten melden, die den sehr billig gestellten Kaufpreis baar zu erlegen im Stande sind.

Zur Uebernahme ist nur ein Kapital von 7 bis 8000 Gulden nöthig. 4691.

4725. **Kölner Dombau-Lotterie:** Ziehung 9. Januar 1867. Haupttreffer: **25,000 Thlr.** u. Treffer à 10,000, 5000 u. s. w. Gesammtsumme der Gewinnste **125,000 Thlr.** Loose à **1 fl. 45 kr. Weinstraße 20** München. Portofreie Bestellungen auf Loose werden bestens effectuirt.

Frankfurt, 11. September.

Auch die heutige Börse stand wie die gestrige unter dem Einflusse der israelitischen Feiertage. Die Umsätze waren demzufolge nur äußerst geringfügig. Die Tendenz war unverändert mit Ausnahme von Amerikanern, welche etwas flauer verkehrten.

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 52¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1849 in L. 110 zu ½	60⅛ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. — G.
„	4½ pCt.	—	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96⅛ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90¾ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 90⅜ G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. 86⅛ G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 86⅜ G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	86¼ P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	93⅛ P.	92⅝ G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gull	—	P. 88⅛ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	92	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 75⅛ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	100⅜ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	100 B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	105⅛ B.	— G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97⅛ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	105 B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	88⅛ B.	— G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B.	104⅞ G.
London	Lst. 10 k. S.	— B.	118¼ G.
Paris	Frs. 100 . .	94⅛ B.	— G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	90⅝ B.	⅛ G.
Disconto		4 pCt.	G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 41-43	
Pces. Fr'd'or	„ 9 57-58	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 46 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 31 G.	
20-Frankst.	„ 9 28½-24½	
Engl. Sov.	„ 11 48-52	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44⅞-45⅛	
Doll. in Gold.	„ 2 26-27	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P. 131¼ G.	
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . . .	* 680	P. — G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	* —	P. 144⅛ G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* —	P. 207½ G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . .	—	P. — G.	
„ do. do. neueste Emission .	64	P. 63¼ G.	
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P. — G.	
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R. .	75	P. — G.	
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	148	P. — G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	103¼	P. — G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollein bezahlt . .	115	P. — G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	—	P. — G.	
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B. . .	49¼	P. ⅛ G.	
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. R. .	—	P. 46 G.	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. — G.	
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	58½	P. — G.	
„ fl. 100 Eisenb.(Credit-) L. v. 1858	* 112	P. — G.	
„ fl. 500 von 1860 6/7	63⅞	P. ⅛ G.	
„ fl. 100 von 1864 in b. W. . .	* 65¼	P. — G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.	
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* 9⅞	P. — G.	
Badische fl. 35	* 51¼	P. — G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 55⅛	P. — G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* 142½	P. — G.	
„ „ fl. 25 dto. . .	* —	P. 38 G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P. 34¼ G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	* 66½	P. — G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10	P. — G.	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Freitag. **Nr. 255.** 14. September 1866.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem bevorstehenden Ablaufe des Quartals laden wir zur rechtzeitigen Bestellung der „Bayerischen Zeitung" für das nächste Quartal ein. Die hier oben zur Seite des Titels verzeichneten Preise bleiben unverändert. Bei ihrer täglich zweimaligen Ausgabe ist die „Bayerische Zeitung" im Stande, die meisten Telegramme früher, als jede andere Zeitung, ihren hiesigen Lesern mitzutheilen. Bestellungen können ausser bei der unterfertigten Expedition, sowie bei sämmtlichen kgl. Postexpeditionen und Postboten gemacht werden.

München im September 1866.

Die Expedition der „Bayerischen Zeitung".

Amtliches.

München, 14. September.

Armee-Befehl.

d. d. Schloß Berg, den 9. September 1866.

(Schluß.)

Belobt wurden ferner wegen ihres Verhaltens vor dem Feinde:

vom 13. Infanterie-Regiment: Hauptmann F. Lissignolo, Oberlieutenant J. Schraudenbach; Sergent G. Graf aus Pettenstedel, Gefreiter J. Rödel aus Lengaß; Gemeiner P. Drechsel aus Heinersreuth;

vom 14. Infanterie-Regiment: Major, nun Oberstlieutenant im 8. Jäger-Bataillon, Knt. Ritter v. Täuffenbach, Major Friedr. Freiherr v. Pechmann; die Hauptleute Jos. v. Gropper, Karl Raizer, Friedr. Frhr. v. Bibra, M. Ruttor, K. Harrach und D. Weltz; die Oberlieutenants A. Ertl, F. Günther und O. Raab; die Unterlieutenants M. Brandel und J. Brößler: Regimentsarzt Dr. E. v. Grandvogel; Feldwebel H. Ludwig aus Miesbrunn; die Sergenten G. Wagner aus Neuses und S. Heck aus Keilberg; die Corporäle L. Albrecht aus Schwebach, F. Dick aus St. Martin und G. Sigling aus Langenfeld; die Gefreiten A. Kammer aus Beilsonrach und G. Bachfelder aus Thurndorf; dann die Gemeinen M. Gottauf aus Rothenbruck, M. Reichert aus Rengersricht, G. Brunner aus Nürnberg, P. Gräbner aus Nürnberg, J. B. Hiemer aus Obermaffing, J. Weißel aus Gaigang, A. Scherer aus Kupferberg, J. Schneider aus Ruppertsbuch, J. Althammer aus Großwingerten, L. Krenzel aus Unternesselbach, P. Vogler aus Eichstätt, J. Heim aus Erlangen, A. Mohr aus Dinkelsbühl, K. Völkel aus Kappel und F. Schuhmann aus Troschenreuth;

vom 15 Infanterie-Regiment: Major A. v. Moor; Hauptmann A. v. Gauer; Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant W. Hörhammer, Oberlieutenant W. Schmitt; Sergent M. Math aus Frensdorf; Vicecorporal C. Weidler aus Rieschweiler, Gefreiter A. Kapp aus Hochdorf; dann die Gemeinen C. Moosbamer aus Gerolfingen, A. Christmann aus Monbach, L. Oechslein aus Wasserrüdingen, A. Panzer aus Sambach, M. Metzger aus Enkenbach, A. Stumpf aus Steinwiesen, J. Georgi aus Spielberg, J. Müller aus Weilerbach, S. Klein aus Weingarden und G. Hirsch aus Unterferrieden;

vom 1. Jäger-Bataillon: Hauptmann H. Vogel; Oberjäger K. Stotter aus Dinkelsbühl; die Secondejäger M. Müller aus Zeillofe, J. Nicol aus Hohenpölz und F. Maison aus Reichenschwand; die Corporäle J. Dalleier aus Miltenberg, F. Rebhahn aus Wossendorf und H. Kißling aus Sennfeld, die Gemeinen J. Zitter aus Großenbrach, B. Müller aus Neualbenreuth, G. Götz aus Zoppaten, M. Rauh aus Lisberg, N. Schuck aus Rothfelderg, J. Hopp aus Oberleichtersbach und W. Spindler aus Weiher;

vom 2. Jäger-Bataillon: Unterlieutenant, nun Oberlieutenant im 4. Inf.-Reg., E. Schöberl, die Unterlieutenants T. Bruch und J. Pöllath; die Oberjäger W. Hepps aus Kaiserslautern und P. Kennel aus Mehlingen; Secondejäger H. Büttner aus Deggendorf; Corporal J. Stecher aus Rosenau; Hornist C. Distler aus Schnaittach, Gefreiter J. Ecker aus Großlöhndach; dann die Gemeinen L. Arth aus Schwanenkirchen, W. Alt aus Waldmünchen, A. Heimbrecht aus Ruhmannsfelden, M. Ertinger aus Neuburg a/J., F. Hierhammer aus Niedereulenbach, J. Reißmeier aus Randerain, C. Steininger aus Kammwinkel, A. Burkhard aus Kriegshaber, J. Zimmer aus Biehhausen, J. Pauli aus Reichling, B. Schindlmaier aus Köstlarn, M. Sanghofer aus Mitterskirchen, M. Siegbauer aus Rain, G. Ertl aus Wallersdorf, J. Kollmaier aus Weinzierl, F. Perstorffer aus Regenwardling, G. Wimpersinger aus Maximilian, G. Zieringer aus Hemeran, M. Schmeißer aus Unholzing, M. Miedl aus Heinrichsreuth, L. Krapf aus Hofau, N. Werner aus Kaiserslautern, J. Hundsdeder aus Rattenkirchen und J. Amann aus Atting;

vom 4. Jäger-Bataillon: der Oberlieutenant L. Frhr. v. Berchem und der Bataillonsarzt Dr. K. Seggel;

vom 6. Jäger-Bataillon: der Hauptmann K. Schenk, Adjutant des Generallieutenants und General-Commandanten Stephan; der Unterlieutenant, nun Oberlieutenant im 7. Jäger-Bat., A. Hohe; die Oberjäger W. Rauch aus Erbendorf und F. Zeiß aus Rupprechtsreuth; dann der Gefreite P. Eyrr aus Siebeldingen;

vom 8. Jäger-Bataillon: Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant G. Feser; Gefreiter J. Bachmaier aus Straubing; dann die Gemeinen L. Boch aus Mutten und P. Rupprecht aus Gräfenberg;

vom 1. Cuirassier-Regiment: der Rittmeister K. Frhr. v. Limpöck, Adjutant Sr. k. H. des Feldzeugmeisters Prinzen Luitpold von Bayern; Gefreiter J. Regler aus Raitenbuch; dann die Gemeinen J. Ritter aus Erdenmais, B. Müller aus Dürkheim und K. Fröhlich aus Rottoch;

vom 2. Cuirassier-Regiment: der Rittmeister J. Frhr. v. Hertling, Adjutant des Generallieutenants und General-Commandanten v. Feder; Corporal J. Streibel aus Laimbach;

vom 2. Chevauxlegers-Regiment: die Rittmeister K. Frhr. v. Washington und Th. Fürst v. Thurn und Taxis;

vom 3. Chevauxlegers-Regiment: der Oberlieutenant und Ordonnanz-Officier C. Stöber, Oberlieutenant Otto Frhr. v. Roman und Unterlieutenant Rd. v. Mussel;

vom 4. Chevauxlegers-Regiment: der Oberlieutenant Ritter v. Zylander, Adj. des Generallieutenants und General-Commandanten Ritter v. Hartmann;

vom 3. Ulanen-Regiment: der 1. Wachtmeister Matth. Schmitt aus Lichtenfels,

dem 1. Artillerie-Regiment; die Majore Fr. Frhr. v. Stengel und Fr. Muck; die Oberlieutenants Max. v. Hartlieb genannt Wallsporn, J. Mayr, Reg.-Adj., und L. Hasler; Oberfeuerwerker Jos. Hoffmann aus München; die Feuerwerker Jak. Jardin aus Aschaffenburg, A. Mansner aus Lauterhofen, Edm. Stahlreiter aus Straubing, Ad. Burgerz aus Regensburg, J. A. Gehrer aus Neuburg, Ant. Heller aus Ingolstadt, Gotth. Pfeuffer aus Nürnberg und J. Amer aus Stadtamhof; die Corporäle H. Niederecker aus Traunstein und Fr. Mösch aus Bernau; Vicecorporal Edm. v. Hartlieb aus München; die Bombardiere Gg. Zeilinger aus Oding, Gg. Joh. Roichl aus Anham und K. Schöfböck aus Oding; die Oberkanoniere J. Holzapfel aus Moosbach, Sim. Ruhland aus Döfering und Joh. Jos. Schweiger aus Mehring; die Unterkanoniere Joh. Eierstock aus Perlach, Jos. Mensch aus Boos, Joh. B. Meier aus Heman, Joh. N. Moser aus Schimmelbach und Cl. Kleinhans aus Schwabloyen; die Fahrkanoniere M. Diepold aus Kissing, P. Neumaier aus Loderhof und A. Pointinger aus Münchshöfen;

vom 2. Artillerie-Regiment: der Oberst F. Schultze; die Majore Jos. Blanc und C. Frhr. v. Harsdorf; die Oberlieutenants Jul. Reinoth (dieser durch die Festungs-Artillerie-Direction in Mainz), H. Krepl und B. Zeitner; die Feuerwerker Fr. Kranzfold und Fr. Dähler (beide durch die Fest.-Art.-Dir. in Mainz); der Unterkanonier Fr. Bözendorfer aus Ansbach; die Fahrkanoniere Gg. Kaiser aus Ansbach und Veit Bauer aus Seitwitz;

vom 3. reitenden Artillerie-Regiment: der Oberst H. Luy; der Major H. Frhr. v. d. Tann; die Oberlieutenants M. Schuh und C. Hofmann, Reg.-Adj.; der Bataillonsarzt Dr. Anton Buchetmann; die Oberfeuerwerker Ed. Fischer aus Roding und Gg. Büchlein aus Gundstadt; dann der Feuerwerker L. Bootz aus Gunzenhausen;

dem 4. Artillerie-Regiment: die Majore A. Frhr. v. Crailsheim und

Digitized by Google

C. Brandt; der Oberlieutenant Ed. Metz; die Feuerwerker L. Kögler aus Arpenhofen, A. Roth aus Dippach, A. Heller aus Oettingen und M. Durber aus Spalt; die Corporäle Gg. Mackel aus Ullstadt, Gg Schmitt aus Amberg und Seb Popp aus Heidenab;

von der Zeughaus-Haup-Direction: der Bataillons-Quartiermeister K. Mehrlein;

vom Genie-Stab: der Oberlieutenant C. v. Bezold;

vom Genie-Regiment: der Major Rud. Koch; die Hauptleute J. Gerber und J. Gleich; die Oberlieutenants E Kreuzer und H. Jahreiß; der Unterlieutenant J. Ritter v. Renauld; die Untermeister J. Lauterer aus Göggingen, L. Hirsch aus Germersheim und Gg Rogall aus Stadtamhof; die Führer K. Eichinger aus Bibergau und Jos. Eisenhofer aus Neunertshofen; die Gefreiten A. Zott aus Leutershofen, Joh. Gaßner aus Brunnreuth, Joh. Träger aus Oberredwitz, A. Rauth aus Kötzu, Jos Gutsmiedl aus Jungfernbrunn, J Aberl aus Scheyern, P. Demmler aus Felzingen und Nep. Wiesenbeuer aus Niederaltaich; die Gemeinen Gg. Hummel aus Reuses, Joh. Braun aus Mintraching, M Hörpfer aus Donauwörth, Jos. Decheler aus Weidenberg, Joh. Leeb aus Wiesenfelden, Joh. Neubauer aus Langenzenn, Chr. Höcker aus Thurnicht, Al Seidl aus Regensburg, Mich. Groß aus Regensburg, J. Hasly aus Furth, Hch Faust aus Markteidenfeld und Ant. Schmidthammer aus Tölz;

von der 1. Sanitäts-Compagnie: die Bataillonsärzte Dr. J. Port, Dr. E Bischoff und Dr. M. Hemmer; Sergent Ldw. Schröck aus Dobl; die Corporäle Lor Heimrich aus Bettgenbrunn, Erh. Strößenreuther aus Schwarzenbach und Joh. Holzwarth aus Hirschau; die Gefreiten Jos. Arnold aus München, Adam Dütra aus Pamphausen; Joh. Gegenfurtner aus Schwarzach und Ludw. Reichenwallner aus Pfarrkirchen;

von der 2. Sanitäts-Compagnie: Feldwebel Heinr. Hauck aus Lahrbach; die Sergenten M. Löhlein aus Waldbrunn und H. Rehm aus Neuhaus; Corporal J. Assel aus Hilders, die Gefreiten Chr. Borhorn aus Ebersdorf und F. Walther aus Walsdorf, die Gemeinen F. Löich aus Gerlachshausen, F. Seemann aus Sömmersdorf, Conrad Stuhlfaut aus Haßloch und Nikol. Stuhlfaut aus Haßloch;

von der 3. Sanitäts-Compagnie: Feldwebel Jos. Beith aus Würzburg, Sergent M. Wittmann aus Ingolstadt, die Gemeinen B Fischer aus Münchshofen, L Hertel aus Waltershof, J. Thürgartner aus Neustadt a. A., A. Brand aus Weiche, H. Seierlein aus Leutershausen, J. Eggersdörfer aus Ansbach, G. Stühler aus Hallerndorf und A. Leybold aus Hof;

von der 4. Sanitäts-Compagnie: der Oberlieutenant Carl Pappus von Trazberg Frhr. v. Rouchenzell und Laubenberg;

von der Militär-Rechnungs-Kammer: der Regiments-Quartiermeister G. Herrmann.

Ludwig.

Frhr. v. Pranch.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 9. September den Buchhalter der k. Staatsschulden-Tilgungs-Specialcasse Regensburg, Silver Besner, auf dessen Ansuchen in gleicher Eigenschaft zur k. Grundrenten-Casse zu versetzen;

unterm gl. Datum den auf allerunterthänigstes Ansuchen nach Landau versetzten Gerichtsboten Johann Baptist Schieß in Germersheim, seinem allerunterthänigst gestellten Ansuchen entsprechend, von dem Antritte dieser Stelle zu entbinden;

unterm 10 September dem Regierungsrathe der Kammer des Innern der Pfalz, Jacob August Kurz, den nachgesuchten Ruhestand wegen Functions-Unfähigkeit auf Grund des §. 22 Lit. D der IX. Verfassungs-Beilage vorerst auf ein Jahr zu bewilligen; der Kammer des Innern der Regierung der Pfalz statt eines Rathes einen Assessor weiter beizugeben und zum Regierungs-Assessor der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, den Bezirksamts-Assessor zu Kirchheimbolanden, Hermann Ludwig Wand, zu befördern; zum Bezirks-Assessor in Kirchheimbolanden den Secretär der Regierung der Pfalz, Wilhelm Spoehrer, und zum Secretär dieser Kreisstelle den Accessisten bei derselben, Theodor Pfender, — diesen in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum zum Rathe der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, den Assessor dieser Kreisstelle, Heinrich Frhrn. v. Stengel, zu befördern;

unterm 11. September den Bezirksgerichtsarzt Dr. Georg Groll zu Straubing auf Grund der nachgewiesenen physischen Functionsunfähigkeit gemäß §. 22 Lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung für immer in den erbetenen Ruhestand treten zu lassen;

unterm gl. Datum den Bezirksarzt II. Classe zu Mitterfels, Dr. Ludwig Krieger, auf die Bezirksarztesstelle I. Classe zu Dingolfing, seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen und den praktischen Arzt Dr. Anselm Brimus zu Türkheim zum Bezirksarzte II. Classe in Türkheim in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Aus Karlsbad wird der Wiener „Presse“ telegraphirt, daß Hr. v. Benedetti nach Paris berufen worden sei. Wir bemerken, daß es schon früher geheißen hatte, Hr. v. Benedetti werde nach beendigter Cur von Karlsbad direct sich nach Paris begeben; ob die Nachricht der „Presse“ sich auf diese Reise oder auf eine beschleunigte Abreise nach Paris bezieht, ist abzuwarten.

In den Verhandlungen zwischen den Cabinetten der Niederlande und Preußens in Betreff der künftigen Beziehungen des Großherzogthums Luxemburg ist, wie aus dem Haag mitgetheilt wird, im Augenblicke ein Stillstand eingetreten, was man mit dem Ministerwechsel in Paris in Zusammenhang bringen will. (Vgl. Letzte Posten.)

Die portugisischen Journale berichten, daß dem Kriegsministerium außerordentliche Credite eröffnet wurden, die für die Anschaffung verbesserter Waffen und großer Vorräthe von Kriegsmaterial, sowie für die Ausdehnung des Instructionslagers bestimmt sind. Der Kriegsminister hat eine Commission ernannt, welche ein neues Befestigungssystem für die Vertheidigung Lissabons und seines Hafens studiren soll.

Die Pforte versicherte dem französischen Gesandten, es solle jährlich ein Theil der Staatseinnahmen und des ägyptischen Tributs für die Verzinsung und die Amortisirung der ausländischen Anleihen an die ottomanische Bank überliefert werden und sonstige Reducirungen in der Administration eintreten. An der Civilliste soll eine jährliche Ersparniß zur Herstellung des Budgetgleichgewichts erzielt werden.

Die Session des canadischen Parlaments ist geschlossen worden. In Quebek hat es sehr angenehm berührt, daß die jetzige englische Regierung sich der Conföderation der anglo-nordamericanischen Besitzungen ebenso günstig wie das frühere Cabinet zeigt und daß sie die Zinsengarantien für eine Eisenbahnlinie übernimmt, die Halifax mit Quebek und Montreal verbinden soll.

Bayern.

* **München**, 14. Sept. Das Regierungsblatt Nr. 55 enthält eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Handels, die Aufbewahrung und den Transport von Petroleum betr. — Danach muß Petroleum aller Art in starken, auch der Durchschwitzung und Verdunstung des Inhaltes möglichst widerstehenden und gut verschlossenen Gefäßen verwahrt und verfrachtet werden. Der Inhalt der Gefäße ist an deren Außenseite durch deutliche Aufschrift leicht kenntlich zu machen. Locale, in welchen Petroleum verwahrt ist, dürfen mit offenem Lichte nicht betreten und nicht zur gleichzeitigen Verwahrung von Gegenständen benützt werden, welche der Selbstentzündung unterliegen. Wer mit dem Auf- oder Abladen, mit der Umfüllung oder mit dem Transport von Petroleum beschäftigt ist, hat sich während der Beschäftigung des Tabakrauchens zu enthalten. — Petroleum, welches nicht bis zur Wasserhelle gereinigt ist, darf in der Regel nur in solchen Räumen einzeln stehender, nicht bewohnter Gebäude, welche einer etwa eintretenden Verdunstung raschen Abzug gestatten und in möglichst niederer Temperatur gehalten sind, dann im Freien nur auf Plätzen gelagert werden, welche ortspolizeilich hiefür als geeignet erklärt sind. Der Detailabsatz solchen Petroleums ist unzulässig. — Für den Transport des nicht bis zur Wasserhelle gereinigten Petroleums gelten folgende Bestimmungen: Das Auf- und Abladen darf nur an Plätzen geschehen, welche die Ortspolizei für geeignet erklärt hat. Sollen mit ungereinigtem Petroleum auch andere Güter verladen werden, so ist hiezu die Bewilligung der Ortspolizeibehörde erforderlich, welche dabei die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu bestimmen hat. Sendungen von Petroleum müssen mit besonderen Frachtbriefen aufgegeben werden, welche den Inhalt der Sendung deutlich erkennen lassen. Mit Petroleum beladene Wagen sind auf beiden Seiten durch rothe Zettel oder deutliche Aufschrift, Schiffe und Flöße durch ein schwarzes Fähnlein als Petroleum führend kenntlich zu machen. Solche Wagen müssen in ungedeckten Räumen sicher verwahrt oder unter steter Aufsicht gehalten, Schiffe und Flöße an besonders dafür bestimmten Plätzen angelegt werden; mit Ladungen von Petroleum an Schmieden und ähnlichen Stellen anzuhalten, wo Gefahr der Entzündung besteht, ist unzulässig. Auf Schiffen oder Flößen mit solcher Ladung darf Feuer nicht gemacht und unverwahrtes Licht nicht gebraucht werden. — Das bis zur Wasserhelle gereinigte Petroleum ist in Bezug auf Lagerung und Verfrachtung nach den Bestimmungen der §§. 14 und 21 der allerhöchsten Verordnung vom 27. Juni 1862, die Verhütung von Feuersgefahren betr., zu behandeln.

Digitized by Google

Eine Quantität von mehr als sechs Zollcentnern ist als größere Quantität im Sinne der erwähnten allerhöchsten Verordnung zu betrachten. — Bezüglich des Transportes von Petroleum auf Eisenbahnen, Dampfschiffen und durch die k. Posten finden die jeweiligen besonderen Anordnungen des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten Anwendung. Ebenso bleiben für den Schifffahrts-Verkehr auf dem Rheine die einschlägigen Bestimmungen der Rheinschifffahrts-Convention und die zwischen den Rheinufer-Staaten weiter vereinbarten Normen maßgebend.

* **München**, 14 Sept. Dem Oberpost- und Bahnamts-Assistenten August Böhm von hier wurde unterm 7. September 1866 ein Gewerbsprivilegium auf ein neues Verfahren zur Verbindung der Typographie mit der Autographie für den Zeitraum von einem Jahre, vom 7. September 1866 anfangend, verliehen. — Vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde die Einziehung des dem Charles Krempf, Geranten der Gesellschaft G. M. Schonmert zu Morhange in Frankreich unterm 23. August 1865 verliehenen und unterm 6. September 1865 ausgeschriebenen zweijährigen Gewerbsprivilegiums auf eine verbesserte Construction der Getreidemühlen — dann die Einziehung des dem Fabrikdirigenten A. A. Hulot von Paris unterm 23. August 1865 verliehenen und unterm 6. September 1865 ausgeschriebenen zweijährigen Gewerbsprivilegiums auf Bereitung einer neuen Buchdruckerschwärze — wegen nicht gelieferten Nachweises über Ausführung dieser Erfindungen in Bayern verfügt.

Speyer, 11. Sept. Regierungsdirector v. Bettinger, einer der ältesten, geachtesten und verdientesten Beamten der Pfalz, feierte heute sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Se. Maj. der König zeichnete ihn bei dieser Gelegenheit durch Verleihung des Ludwigsordens und des Titels eines Regierungs-Vicepräsidenten aus. Der Regierungspräsident v. Hohe vereinigte heute, dem Jubilar zu Ehren, das Regierungs-Collegium zu einem Festessen. (Pf. Z.)

Kurhessen.

Kassel, 11. Sept. Die „Kass. Ztg." sagt: Gerüchtweise verlautet, daß die preußische Regierung mit dem Kurfürsten von Hessen der Art ein Abkommen getroffen habe, daß der Kurfürst das Einkommen aus dem Hausschatze bezieht und zwei Schlösser in Kurhessen als Wohnung behält. Er würde sonach im Genuß derjenigen Revenuen bleiben, welche weiland Kurfürst Wilhelm II. nach Einsetzung der Mitregentschaft bezog. Zu den damals für denselben reservirten Schlössern gehörte Philippsruhe, was auch jetzt wieder genannt wird.

Preußen.

Berlin, 10. Sept. Die Anleihe-Commission des Abgeordneten-Hauses hat in den letzten Tagen in öfters bis nach 10 Uhr währenden Sitzungen die Berathung über die Creditforderung der Regierung zu Ende gebracht. In Beziehung der Wiederfüllung des Staatsschatzes wurde beschlossen, davon gänzlich zu abstrahiren, und es der Regierung zu überlassen, den ihr im Uebrigen zu gewährenden Credit nach eigenem Gutdünken zu verwenden. Was die Höhe des letzteren betrifft, wurde geltend gemacht, daß die Regierung zur Deckung der nach ihrer eigenen Ansicht augenblicklich nicht zu übersehenden Bedürfnisse mit dreißig statt mit sechzig Millionen Thalern das Auslangen finden dürfte, und deßhalb die Ausgabe von Staatsschatzscheinen in dem angegebenen Betrage beantragt, und mit elf gegen 8 Stimmen beschlossen. Der Finanzminister hat am Schlusse der letzten Sitzung Namens der Regierung folgende Erklärung abgegeben: „Der Entwurf, wie er vorliegt, ist ganz unannehmbar; die Staatsregierung muß ihn mit größter Entschiedenheit zurückweisen. Der Entwurf will der königlichen Staatsregierung keine neuen Mittel gewähren. Er gibt zur Deckung der Ausgaben Mittel an, welche die Staatsregierung schon besitzt; es wird sogar eine Instruction ertheilt, in welcher Reihenfolge die Staatsregierung über diese Mittel verfügen soll; eine Instruction, welche gar nicht einmal zu befolgen möglich ist, weil die in zweiter Reihe genannten Bestände des Staatsschatzes, wie bekannt, vorweg genommen und dergleichen verfügbare Bestände gar nicht mehr vorhanden sind. Es war überflüssig der Regierung irgend eine Anweisung zu geben, wie die vorhandenen Mittel flüssig zu machen sind, da sie gezeigt hat, daß sie den Weg dazu selbst zu finden wisse. Ueber eine Ergänzung des Staatsschatzes ist nichts in den Entwurf aufgenommen. Wäre der beantragte Credit bewilligt worden, so würde die Auslassung nichts zu bedeuten haben; nach der Fassung des Entwurfs will man es aber der Staatsregierung unmöglich machen, etwas in den Staatsschatz zu legen. Die Regierung hat ausdrücklich erklärt, daß sie es für unerläßlich halte, in den Staatsschatz Summen einzulegen, um die 22 Millionen, welche zu den Kosten der letzten Kriege verwendet sind, aus den Kriegsentschädigungen zu ersetzen. Die Staatsregierung hält sich für berechtigt, die Summen aus Mitteln zur Erstattung zu bringen, über welche durch kein Gesetz verfügt ist, nämlich aus den Kriegsentschädigungen. Es ist vom Herrn Minister-Präsidenten wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die augenblickliche politische Lage die Füllung des Staatsschatzes unerläßlich macht; auch ist dies im Schooße der Commission von verschiedenen Seiten anerkannt. Die Staatsregierung muß auf das Bestimmteste darauf bestehen, daß die Füllung des Staatsschatzes erfolge. Sie kann eine Verweigerung des Credits nicht hinnehmen. Sie legt dem Votum der Commission eine entscheidende Bedeutung nicht bei, in der festen Zuversicht, daß das Plenum des Hauses den Credit bewilligen, und daß die Majorität dieser Commission in einer Minorität des Hauses verschwinden werde."

⊙ **Berlin**, 12. Sept. Das Haus der Abgeordneten setzte heute die Berathung über den Entwurf eines Wahlgesetzes für das Parlament des norddeutschen Bundes fort. Die Verhandlung wird eröffnet durch den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck. Derselbe bemerkt: Die k. Regierung habe sich gestern enthalten, sich an der allgemeinen Discussion zu betheiligen, nachdem das, was die Regierung hätte sagen können, von dem Berichterstatter und dem Abg. Simson bereits gesagt worden war. In Bezug auf die von der Commission, so wie sonst aus dem Hause gestellten Amendements müsse er jedoch Einiges äußern. Die k. Regierung sei mit denjenigen Regierungen, die das Bündniß angenommen, übereingekommen, daß von allen Betheiligten gleichzeitig auf Grund des Wahlgesetzes von 1849 die Wahlen zum Parlament vorgenommen werden sollten. Die Regierung habe sich also in der Vorlage an das Reichswahlgesetz angeschlossen, weil die Verpflichtungen der Regierungen auf dieses Gesetz lauteten und weil die Berufung auf jenes Wahlgesetz bei den Regierungen wohl eine größere Bereitwilligkeit hervorzurufen geeignet gewesen sei; sonst würde die k. Regierung in einzelnen Punkten wohl andere Bestimmungen getroffen haben. Träten nun jetzt nachträglich wieder Abänderungen ein, so könnten dieselben bei den übrigen Regierungen leicht Anstände hervorrufen. Es seien ihm bereits amtliche Zuschriften zugegangen, in welchen bedeutet werde, daß etwaige Abänderungen in dem vereinbarten Wahlgesetze die Regierungen nöthigen würden, diese Abänderungen dann auch ihren Ständen vorzulegen. Er sei weit entfernt, die Vertretung dieser Länder gleichstellen zu wollen mit dem preußischen Landtage, aber theoretisch könne das Recht dazu auch jenen kleineren Versammlungen gegenüber nicht bestritten werden. Es werde also den betreffenden Regierungen durch diese Abänderungen ein Vorwand zum Rücktritte jedenfalls gegeben, und wenn eine Regierung dies benutzte, so würde sich die preußische Regierung in Verlegenheit befinden. Was sollte sie thun? Sollte sie die Widerstrebenden, die bis jetzt zum Theil unsere treuen Verbündeten waren, zwingen und vergewaltigen? Die beiden Mecklenburg z. B. hätten in Bezug auf Art. 2 und 5 die Zustimmung ihrer Landes-Vertretungen ausdrücklich vorbehalten. (Art. 2 betrifft die Hauptgrundzüge des Bündniß-Vertrags vom 10. Juni, Art. 5 die Parlaments-Bezirke.) Denkbar sei es freilich nicht, daß die beiden Mecklenburg zu dem ganzen übrigen Norddeutschland sich in Opposition setzen würden; aber erleichtern werde man die gestellte Aufgabe durch solche Abänderungen gewiß nicht. In einem Nationalvereinsblatt sei früher einmal für die deutsche Politik eine Dictatur gefordert worden; in den jetzt von der Commission beantragten Abänderungsvorschlägen werde jedoch nichts weniger als eine Dictatur geboten; man verklausulire sich auf jede nur mögliche Weise; solche Verklausulirungen seien eben immer die Ursache der deutschen Trennung und Zerrissenheit gewesen. Die Regierung beanspruche keine Dictatur, aber selbst liberale Blätter tadelten die Haltung der Opposition. Redner liest in dieser Beziehung eine Stelle aus der „Nationalzeitung" vor, dieses sehr tadelt, daß das Haus der Abgeordneten den Reichstag nur einen berathenden Körper sein lassen wolle und gegen denselben überhaupt von Eifersucht erfüllt zu sein scheine. Die Regierung, fährt Redner fort, wolle den Art. 1 der Commissionsvorschläge nicht anfechten, aber sie müsse die Verantwortlichkeit für eine durch die Annahme dieses Artikels in der Ausführung der Sache etwa entstehende Verzögerung ablehnen.

Der Art. 1, um den es sich hier handelt, ist ganz neu und von der Commission eingeschoben; derselbe lautet: „Zur Berathung der Verfassung und der Einrichtungen des Norddeutschen Bundes soll ein Reichstag gewählt werden." Er unterscheidet sich von dem ursprünglichen Text des Bündniß-Vertrags dadurch, daß er das Wort „vereinbart", was noch neben dem „Berathen" als die Aufgabe des Parlaments bezeichnet war, weggelassen hat.

Abg. Schulze (Berlin): Es gehe nicht anders an: dem preußischen Landtage müsse das Resultat der Arbeiten des Reichstags vorgelegt werden, weil es sich um wesentliche Rechte des letztern handle. Indem Redner sich gegen die Ausführungen des Abg. Virchow wendet und sich für die Commissionsvorschläge erklärt, tadelt er es sehr, daß die Regierung nicht gleichzeitig bereits Mittheilungen über den Inhalt der dem Reichstage vorzulegenden Verfassung gemacht habe. Die Grundrechte hätten sofort proklamirt werden müssen. Mit den Erfolgen des Kriegs ist Redner noch immer nicht zufrieden, es hätte mehr erreicht werden müssen.

Der Ministerpräsident replicirt. Die Grundrechte gehör-

ten nicht zu seinem Ressort. (Heiterkeit) Positive Vorschläge hätte er von dem Vorredner erwartet, jedoch vergebens. Es sei eine billige Opposition, das Erreichte als zu gering darzustellen; vielleicht würde die Regierung mehr erreicht haben, wenn sie durch die Opposition in diesem Hause nicht daran gehindert worden wäre. Einer spätern Zeit werde es vorbehalten bleiben, Klarheit über das zu verbreiten, was in den letzten Monaten alles mitgespielt habe, wenn man die Schwierigkeiten, die zu besiegen waren, kennte, so würde man gewiß zugeben müssen, daß die Regierung in der Verfolgung und Ausbeutung des Sieges sehr kühn zu Werke gegangen sey. (Bravo!) Die Regierung wolle Einrichtungen schaffen, die das deutsche Volk befriedigen könnten; daß ein solcher Bau nicht in einem Tage vollendet werden könne, verstehe sich wohl von selbst.

Abg. Dr. Achenbach spricht warm für die Regierungsvorlage.

Abg. Dr. Virchow. Die Erfolge der Regierung seien groß, das gebe er zu, aber es sei die Frage, ob dieselben zum Heile gereichen würden. Der Ministerpräsident habe jüngst in der Commission erklärt, daß es vor Allem darauf ankomme, eine starke preußische Hausmacht zu gründen. Das sei gerade dasselbe, wodurch Oesterreich Deutschland zerrissen habe. Die Behauptung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung durch die Opposition an der Erreichung größerer Erfolge gehindert worden sei, verstehe er nicht. Habe dieses Haus die Annexionen etwa nicht gebilligt? So viel aber sei gewiß: sei nicht mehr zu erreichen gewesen, so sei nur um so mehr Grund vorhanden, den süddeutschen Staaten den Eintritt in den Bund und in das Parlament offen zu halten. Was man jetzt ein „Norddeutsches Parlament" nenne, sei in Wirklichkeit kein Parlament, sondern nur ein Vorparlament. Er bleibe dabei, nicht für die Vorlage stimmen zu können.

Der Ministerpräsident: Der Weg, den der Vorredner gehen möchte, sei ein falscher Weg. Der Vorredner möge bedenken, daß wir nicht am Ziele, sondern erst am Anfange unserer Politik stünden. Seit vier Jahren sei stets das Gegentheil von dem eingetroffen, was der Vorredner prophezeit habe; er dürfe also, nach dieser Erfahrung, sich der Politik der Regierung jetzt wohl mit vollem Herzen anschließen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. John (Labiau): Die historischen Bemerkungen des Abg. Virchow seien nicht zutreffend. Oesterreich habe keine Hausmacht in und für Deutschland geschaffen, sondern es habe an außerdeutschen Ländern zusammengerafft, was es nur habe zusammenraffen können, wofür es deutsches Land wieder nach Belieben preisgegeben habe.

Abg. Schulze (Berlin): Habe man die Ziele des Minister-Präsidenten gekannt? Gewiß nicht. Wie sei es also möglich gewesen, dem Herrn Ministerpräsidenten hinderlich zu sein? Wer habe es wissen können, daß die Regierung eine große nationale Politik verfolge? Wenn die Regierung aber ihr Ziel erreichen wolle, so sei ihr doch anzurathen, daß sie die Grundrechte des Volkes ernstlich und aufrichtig studire. (Beifall.)

Abg. Waldeck erklärt sich entschieden für die Commissionsvorschläge; das Haus könne, da wesentliche Rechte der preußischen Landesvertretung in Frage seien, auf diese Rechte unmöglich im Voraus verzichten. (Den zu annexirenden Ländern muthet er aber gerade das mit der größten Gemüthsruhe zu! Wo bleibt da die Consequenz?) Im Uebrigen erklärt Redner sich entschieden für die auswärtige Politik der Regierung auch bei dieser Gelegenheit wieder. Jene Resolutionspolitik, die nur eine Dilettantenpolitik sei, habe er niemals getrieben. Was einen etwaigen Widerstand der beiden Mecklenburg betreffe, so würde der Ministerpräsident denselben gewiß zu beseitigen wissen.

Der Ministerpräsident constatirt, daß die Regierung um des Friedens willen den Art. 1 der Commissionsvorschläge sich zwar gefallen lassen will, doch würde sie es lieber sehen, wenn die Annahme dieses Artikels mit den von dem Abg. Grafen Bethusy-Huc zu demselben gestellten Amendement (nach welchem hinter das Wort „Berathung" noch eingeschoben werden sollen die Worte: „und Vereinbarung") erfolgte. Uebrigens wiederhole er, daß durch diese Amendements den verbündeten Staaten ein Vorwand zum Rücktritt wohl gegeben werden könnte; die Macht, welche man habe, dürfe hier nicht allein entscheiden, es komme vor Allem auf die Achtung des Rechtes an. Verzichte das Haus auf das Amendement ganz, so riskire es dadurch nichts, denn unter den 292 Abgeordneten des Parlaments würden ja 240 Preußen, von welchen die meisten wahrscheinlich Mitglieder dieses Hauses seien, sitzen. Er werde es mit dem Amendement der Commission, wenn ihm keine Wahl bleibe, eventuell auch ohne den Zusatz des Grafen v. Bethusy-Huc versuchen, mit welchem Erfolge, müsse freilich dahin gestellt bleiben. Was seine deutsche Politik betreffe, so bemerke er den Herren Schulze und Virchow, daß er durchaus keine neue Politik treibe; was jetzt geschehe, habe er immer gewollt, und insbesondere auch noch 1863 gegenüber den österreichischen Vorschlägen. Was er in Betreff der Grundrechte gesagt, habe nur die Bedeutung, daß er darauf habe hinweisen wollen, daß die Frage der Grundrechte in diesem Augenblicke nicht hierher, sondern in das norddeutsche Parlament und in die Reichsverfassung gehöre.

Berichterstatter Abg. Twesten: Das Parlament dürfe die Reichsverfassung nur berathen, und man müsse sagen: lieber kein Parlament, als Annahme des Wahlgesetzes ohne das Amendement der Commission. Das Amendement des Abg. Grafen v. Bethusy-Huc bitte er abzulehnen. Ein Widerstand Mecklenburgs sei nicht zu besorgen. Was bedeute ein solcher Widerstand? Er bedeute: die mecklenburgische Ritterschaft will nicht! Mit dieser mecklenburgischen Ritterschaft aber, die auch im vergangenen Kriege feindlich gegen uns auf der Seite Oesterreichs gestanden, würden wir schon fertig werden.

Ein Mitglied von der Rechten protestirt, als „geborner Mecklenburger," gegen diese letztere Behauptung. Was bei einzelnen Mitgliedern der mecklenburgischen Ritterschaft allerdings der Fall gewesen, gelte doch nicht von Allen.

Es wird nunmehr abgestimmt; das Unteramendement des Grafen v. Bethusy-Huc fällt und es erfolgt die Annahme des Art. 1 der Commissionsvorschläge. Ebenso erfolgt die Annahme der weiteren Artikel 2, 3 und 4 mit den Abänderungen der Commission. Zu §. 5 will der Abg. Groote statt der Worte: „Verbüßte oder durch Begnadigung erlassene Strafen wegen politischer Verbrechen schließen von der Wahl nicht aus" gesetzt wissen: „Politische Verbrechen und ihre rechtlichen Folgen schließen von der Wahl nicht aus." Abg. v. Bincke (Olbendorf) erklärt sich entschieden gegen dieses Amendement, welches mit einem gewissen Geiste in Verbindung zu stehen scheine, welcher sich bei der Rückkehr der Düsseldorfer Landwehr leider gezeigt, und worüber man das Nähere in der heutigen Nummer der „Nordd. Allg. Ztg." nachlesen könne. (Unruhe links, zur Sache!) Abg. Ziegler erklärt sich für dieses Amendement. Zu §. 12 (allgemeine directe Wahl) bemerkte der Abg. Wagener, daß man die Mittel der Zeit sich dienstbar machen müsse, um die Mängel der Zeit zu bekämpfen, weshalb die Conservativen für die Vorlage stimmten.

Abg. Waldeck tritt dem entgegen; auf die Freiheit und ihre Ausbildung komme es an, nicht auf das, was Jemand zur Unterdrückung der Freiheit einst gethan. Abg. Simson: Diese ganze Discussion gehöre jetzt nicht zur Sache. — Es erfolgt die Annahme sämmtlicher Artikel nach der Fassung der Commission, §. 17 (Garantie für Redefreiheit) nach einem Amendement des Abg. Dr. Kosch, welches sich dem betreffenden Paragraph in der Reichsverfassung von 1849 genau anschließt. Ein Zusatz-Amendement des Abg. Schulze auf Zusicherung der Diätenzahlung wird schließlich abgelehnt und dann das ganze Gesetz nochmals angenommen.

Oesterreich.

Wien, 12. Sept. Der „Debatte" geht folgende, die zwischen Oesterreich und Italien schwebenden Verhandlungen betreffende Mittheilung zu: „Es wird gemeldet, General Menabrea habe die Herausgabe der eisernen Krone angeregt, habe jedoch eine abschlägige Antwort erhalten. Das ist nicht richtig. Der italienische Bevollmächtigte hat den Gegenstand noch gar nicht zur Sprache gebracht; österreichischerseits war also noch nicht Veranlassung gegeben, die Herausgabe der eisernen Krone, welche sich in Verona befindet, zuzusagen oder abzuschlagen. — Gestern fand die vierte Konferenz zwischen dem Grafen Wimpffen und dem General Menabrea statt. Es nimmt diese Verhandlung zugleich auch die Thätigkeit des französischen Botschafters in hohem Maße in Anspruch. General Menabrea soll von seinem Kabinet bereits die Zusage erhalten haben, daß der Aufhebung des Sequesters, welcher seit dem Jahre 1860 auf dem in Italien befindlichen Immobiliar- und Mobiliar-Vermögen von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses lastet, nichts mehr im Wege stehe."

Frankreich.

* **Paris**, 12. Sept. Man liest im kleinen „Moniteur": „Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien werden eifrig fortgesetzt. Der Empfang, welchen Kaiser Franz Joseph dem italienischen Bevollmächtigten zu Theil werden ließ, wird als ein erstes Unterpfand der Annäherung beider so lange und so tief getrennter Mächte angesehen. Frei von jeder Besorgniß nach dieser Seite hin, wird die italienische Regierung im Stande sein, alle ihre Anstrengungen auf die inneren Angelegenheiten zu wenden. Man kündigt bedeutende Reductionen im Effectivbestande der Armee an und erwartet von dieser Maßregel ausgedehnte Ersparnisse, welche eine ernstliche Erleichterung der öffentlichen Cassen gestatten." (Bekanntlich ist bereits eine Verminderung des italienischen Heeres um 58,000 Mann durch Entlassung der Classen von 1842 und 1843 eingetreten. Was die weitere Verminderung betrifft, so meldet die „Italia militare", es scheine, daß man die Armee nicht auf einmal bis auf den Punkt reduciren kann, auf welchem sie sich vor dem Kriege, d. h. im April befand. Damals überschritt der Effectivbestand nicht viel 200,000 Mann. Unter diesen 200,000 Mann waren 120,000 Mann Infanterie, 14,000 Mann Bersaglieri und 15,000 Mann Cavalerie. Diese Macht aber genügt,

nach der „Italia militare", nicht für den Dienst, da allein für eine kräftige Unterdrückung des Brigantenwesens in Neapel und Sicilien eine Macht von 40,000 Mann nöthig sei. (Es könnte demnach die Armee füglich nicht unter 250,000 Mann reducirt werden.)

Amerika.

Newyork, 1. Sept. Bei einem zu Ehren des Präsidenten Johnson und Hrn. Seward in Auburn abgehaltenen Bankett war Hr. Romero anwesend. Letzterer sagte: er hoffe, daß die Republik Mexico im nächsten November von der letzten Spur fremder Invasion befreit sein werde. General Grant brachte die Gesundheit Romero's und den Erfolg der liberalen Sache aus; die vereinigten Republiken von Südamerika hätten den fortdauernd feindseligen Handlungen des spanischen Cabinets ein Ende gemacht.

Local-Chronik.

K. **München.** Bei der Plenarversammlung des Historischen Vereins von und für Oberbayern am 1. August *) wurden zunächst die in jüngster Zeit dem Vereine gütigst zugewendeten literarischen Geschenke vorgelegt, worunter ein Exemplar von „Cooks, Reisebilder aus Australien", welches der Verein seinem Mitgliede Herrn Privatier J. Lacroix in München verdankt. Auch die Sammlung photographischer Portraits von Vereinsmitgliedern erhielt namhafte Zugänge. Hierauf hatte sich die Versammlung nachbezeichneter Vorträge zu erfreuen. Herr Dr. O. T. v. Hefner las den Anfang eines aus Originalien geschöpften culturhistorischen Aufsatzes über den letzten Grafen von Haag, insbesondere über dessen zweite Heirath mit einer italienischen Prinzessin zu Ferrara. Genauere Nachrichten über diese, nur in ihren Folgen, nicht aber Einzelnheiten bekannt gewordene Heirath waren in den bayerischen Geschichtsbüchern bisher nicht zu finden, daher die Arbeit des Referenten als eine Bereicherung der Culturgeschichte bezeichnet werden darf. Derselbe schilderte den urkundlichen Verlauf dieser merkwürdigen Heirath, anfangend mit der Brautwerbung im Schlosse zu Haag, wobei durch gegenseitige Gesandtschaften der Heirathsvertrag stipulirt worden war; dann, übergehend auf die prunkvolle Brautreise des Grafen nach Italien, dessen Ankunft und Empfang zu Ferrara, schildert er die Intriguen der Familie Este und Carpi zur Ausbeutung des Grafen, dessen wirkliche Vermählung und endlich die Katastrophe mit der wirksamen Scene der Vergiftung beim Hochzeitmahl. (Herr v. Hefner wird den Schluß dieses interessanten Aufsatzes in nächster Monatsversammlung lesen.) Hr. Dr. v. Inama-Sternegg lenkte hierauf die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die in der deutschen Rechtsgeschichte so häufig auftretenden symbolischen Handlungen, und theilt insbesondere aus altbayerischen Ehehaften und Dorfordnungen zwei wenig bekannte Gebräuche mit, deren erster sich auf die Festsetzung der Grenze bezieht, innerhalb welcher die Hühner eines Hofes sich bewegen durften, während der zweite Gebrauch eine besondere Form der Auslieferung von „malefizischen Personen", die in die Freiung einer Hofmark sich flüchten, an die ordentlichen Landgerichte aufweist. Die bei dieser Auslieferung häufige Fesselung des Uebelthäters mit einem Seidenfaden (oder sonstigen Scheinbande) erklärte der Herr Redner dahin, daß die Hofmarksherrn, eifersüchtig auf das Asylrecht ihrer Hofmark, dem Ansinnen der Landesfürsten, alle Verbrecher auszuliefern, nur zum Scheine eine Folge gaben und sich auf diese Weise ihre alten Immunitätsrechte zu wahren suchten, mit welchen eine Verpflichtung zur Auslieferung der Schutzsuchenden nicht vereinbar war. Die nächste Monatsversammlung wird Samstag den 1. September stattfinden.

* **München**, 14. Sept. Unsere Leser wird es interessiren, zu erfahren, daß im botanischen Garten die Victoria regia, deren Blätter einen Durchmesser von 6½ Schuh haben, gegenwärtig in Blüthe steht. Auch machen wir sie auf die im Palmenhaus befindliche Musa ensete aufmerksam, die eben jetzt gleichfalls eine mächtige Blüthe trägt.

* **München**, 14. Sept. Gestern Mittags fuhr der Lederfabrikant Hr. Schwarzmann mit einem Einspänner durch die Theatinerstraße, als plötzlich das Pferd scheute, im Carriere nach dem Odeonsplatze und daselbst gegen das Haus Nr. 2 mit solcher Behemenz rannte, daß es todt zu Boden stürzte; glücklicher Weise lief der Vorfall ohne Beschädigung von Personen ab.

Provinzial-Chronik.

|| **Regensburg**, 12. Sept. Auf Veranlassung des Officierkorps des 11. Infanterie-Regiments fand heute um 10 Uhr ein feierlicher Trauergottesdienst für die im jüngsten Kriege gefallenen Kameraden statt. Die Garnisonskirche „zur alten Kapelle" war eben so geschmackvoll als reich geziert, und es wohnten dem heiligen Akte außer dem Regimente noch Se. Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taxis nebst den Spitzen sämmtlicher Behörden an. Um das bayerische Wappen auf dem Hochaltar standen auf sechs Medaillons die Gefechtsorte des vergangenen Feldzugs, wo das 11. Regiment betheiligt war: Zella, Kissingen, Rüdlingen, Hausen, Gerode, Waldfenster, Helmstadt, Roßbrunn, keiner der Namen fehlte. „Es werden wenige Heerestheile so oft im Feuer gestanden sein, wie das brave 11. Regiment. Unsere gefallenen Brüder, mögen sie ruhen in Frieden!

*) Der Bericht kommt uns lieb verspätet, da er früher aus Mangel an Raum zurückgelegt werden mußte.

Letzte Posten.

* **München**, 14. Sept. Wie wir vernehmen, hat S. k. H. der Großherzog von Hessen dieser Tage den am hiesigen kgl. Hofe beglaubigten Gesandten Rußlands, Hrn. v. Ozeroff, mit dem Großkreuz des Ordens Philipps des Großmüthigen, den Legationssecretär Grafen Dunten mit dem Ritterkreuz 1. Classe desselben Ordens und den Legationssecretär Hrn. v. Nelidoff mit dem Ritterkreuz des hessischen Ludwigsordens auszuzeichnen geruht.

** **München**, 14. Sept. Die k. militärische Salpeterraffinerie, welche sich bisher in unserer Stadt befand, wird nun nach der Festung Ingolstadt verlegt und werden dort die für das Etablissement erforderlichen Bauten aufgeführt.

Aschaffenburg, 13. Sept. Heute früh marschirte die gestern eingetroffene und in hiesiger Stadt, in Damm und Schweinheim einquartiert gewesene Escadron preußischer Husaren von hier ab. Mit ihr ist der Rest der Mainarmee aus unserm Kreis abgezogen, mit Ausnahme der zurückgebliebenen Kranken und Verwundeten. Die Fortschaffung auch dieser wird in den nächsten Tagen vollzogen sein. (Asch. Z.)

Amsterdam, 13. Sept. Gestern Abend haben wiederholte Excesse stattgefunden. Der Pöbel verlangte Wiederherstellung der Kirchweihe, und zertrümmerte die Glasscheiben einiger Häuser. Die Patrouillen nahmen verschiedene Verhaftungen vor; mehrere Personen wurden verwundet. Jetzt ist alles wieder ruhig. — Man versichert: Preußen wolle in die Ausscheidung Limburgs nur gegen Geldentschädigung und Eintritt Luxemburgs in den Bund willigen. (Allg. Z.)

St. Petersburg, 13. Sept. Das „Journal de St. Petersb." hat aus der Rede des Fürsten Gortschakoff bei dem Abschiedsbankett für die nordamerikanische Mission hervorzuheben, daß der Fürst auf die Dauer des guten Einvernehmens zwischen Rußland und Amerika vertraue, welches weder eine Drohung, noch eine Gefahr für jemand enthalte, und von keinem Begehr oder Hintergedanken eingegeben sei. (A. Z.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Stuttgart, 11. Sept. Die gestrige Landesproductenbörse war sehr stark besucht, obwohl wegen des israelitischen Neujahrsfestes viele Händler fehlten. Die Frucht- und Mehlpreise erlitten denen vor acht Tagen gegenüber keine wesentliche Aenderung. In Mostobst war der Handel sehr lebhaft und wurden namentlich größere Quantitäten Schweizerobst angeboten; ebenso wurde ein Angebot von Gleischereis in Würfeln von 1 Ctr. à 2 fl. gemacht. Die in dieser Woche allgemein beginnende Hopfenernte verspricht nach Qualität und Quantität gut zu werden und rechnet man namentlich in Rottenburg und Tübingen auf eine gute Ernte: bis jetzt werden 60—70 fl. per Ctr. geboten. (S. M.)

* **Frankfurt**, 13 Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47¾; Bankactien 670; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 114¼; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 63; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 147⅛; Bayer. Ostbahn-Actien 114⅛; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114⅝; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 143; Westbahn-Priorität 70. — **Wechsel-Curse**: Paris 93⅞; London 118¾; Wien 90¼; Nordam. 1882er: 76¼.

* **Wien**, 13. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.80; 5proc. Metall. 61.40; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 76.—; von 1858: 125.75; Lotterie-Loose von 1860: 81.80; von 1864: 72.80; Bankactien 736.—; österr. Credit-Mobilier-Actien 159.30; Donau-Dampfschiff.-Actien 468.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 189.40; Nordbahn-Actien 165.50; Westbahn-Prioritäten 91.—. — **Wechselcurse**: Augsburg 3. Mt. 109.—; London: 129.75; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 14. Sept.: „Die ähnlichen Verwandten", Lustspiel von Benedix.

Actien-Volks-Theater.

Freitag den 14. Sept.: „Fortunio's Liebeslied", von Offenbach. (Frl. Schäfer von Leipzig und Hr. Schindler, als Debüts.) Hierauf: Tanz. Dann: „Das Gänschen von Buchenau", Lustspiel von Friedrich. (Agnes — Frl. Schoffig, von Linz.) Zum Schluß: „Im Harem", Tanz-Divertissement von Vogel. (Hr. Vogel, als Gast.)

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4743. **Bekanntmachung.**

Die Emission verzinslicher Kassa-Anweisungen betr.

In Gemäßheit höchster Entschließung des k. Staats-Ministeriums der Finanzen vom 10. l. Mts. wird die Abgabe der zu sechs Procent verzinslichen Cassa-Anweisungen mit dem heutigen Tage eingestellt.

München, den 12. September 1866.

Kgl. Staatsschuldentilgungs-Commission.
v. Sutner.

Diebel.

4741. **Bekanntmachung.**

(Die vierte Hundevisitation und Zeichenlösung im Jahre 1866 betr.)

Zum Vollzug der oberpolizeilichen Vorschriften über Hundevisitation vom 27. März 1866 (Kreisamtsblatt S 618) findet die 4. Hunde-Visitation und Abgabe der Hundezeichen für das Jahr 1866 an den für die einzelnen Bezirke der Stadt München nachstehend bestimmten Tagen statt:

I. Für die **Altstadt im** Laden des Hauses **Nr. 2 an der Dienersgasse** Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr:

1) Graggenauer- und Angerviertel	Samstag	den	15.	Septbr.	1866.
2) Hackenviertel	Montag	„	17.	„	„
3) Kreuzviertel	Dienstag	„	18.	„	„
4) St. Anna-Vorstadt	Mittwoch	„	19.	„	„
5) Isar-Vorstadt	Donnerstag	„	20.	„	„
6) Ludwigs-Vorstadt	Freitag	„	21.	„	„
7) Max-Vorstadt I	Samstag	„	22.	„	„
8) Max-Vorstadt II	Montag	„	24.	„	„

II. Für die Vorstädte **Au, Haidhausen** und **Giesing**, dann für **Ramersdorf** Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Sept. 1866 Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr **im magistratischen Gebäude Nr. 2** am Mariahilfplatz **in der Au.**

Hiebei wird bemerkt:

1) Alle Hundebesitzer sind verpflichtet, ihre **über 3 Monate alten** Hunde und zwar an der Leine, erforderlichen Falls an der Kette, zur Untersuchung vorführen zu lassen.
2) Für jeden untersuchten Hund ist gegen Ablieferung des Zeichens der letzten Visitation und gegen Entrichtung einer Gebühr von 30 kr. ein neues Zeichen zu lösen, **welches dem Hunde anzuhängen ist.**
3) Fremde, welche sich über 14 Tage dahier aufhalten, sind zur Zeichenlösung für ihre Hunde verpflichtet.

Ferner werden nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften in Erinnerung gebracht:

Freilaufende Hunde, welche mit dem vorgeschriebenen Zeichen nicht versehen sind, werden unabhängig von der Strafverfolgung gegen den Eigenthümer, eingefangen und, wenn Letzterer sich **innerhalb 3 Tagen** nicht meldet, getödtet.

Es ist verboten, Hunde in Kirchen, auf Kirchhöfe, in Theater und **öffentliche Wirthschaftslokale** einschlüssig der Wirthschaftsgärten, auf Märkte und zu öffentlichen Feierlichkeiten, sowie in öffentliche Fleischbänke mitzunehmen, desgleichen sie während der Nachtzeit auf öffentlichen Straßen frei herumlaufen zu lassen.

Uebertretungen gegenwärtiger Vorschriften haben Bestrafung nach Art. 142 des Polizeistrafgesetzes vom 10. November 1861 zur Folge.

Am 11. Sept. 1866.

Königliche Polizei-Direktion München.
Lypowsky, königlicher Polizei-Director.

4748. (2a) **Bekanntmachung.**

(Erledigte Lehrstelle für französische und englische Sprache.)

Durch Versetzung des bisherigen Lehrers ist an hiesiger Anstalt die Stelle eines Lehrers der französischen und englischen Sprache in Erledigung gekommen; die Zahl der vorgeschriebenen wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 26 und ist der Anfangsgehalt 700 fl., der nach 4 Sexennien auf das Maximum von 1200 fl. sich erhebt.

Bewerber um diese Stelle wollen **innerhalb 10 Tagen a dato** ihre Eingaben an das unterfertigte Rektorat gelangen lassen.

Freising, den 12. September 1866.

Königliches Rektorat der Gewerbsschule.
Dr. **Meister**, Rektor.

4317. (3c) **Bekanntmachung.**

In der Rank'schen Concurssache dahier setze ich im Auftrage des königlichen Bezirksgerichts Hof zur zweitmaligen Versteigerung des Rank'schen Wohnhauses dahier Termin auf

Dienstag den 2. Oct. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

auf meiner Amtscanzlei dahier an und verweise bezüglich dessen Beschriebes auf die Ausschreibungen in der bayerischen Zeitung Nro. 153, 155 und 157, in dem Kreisamtsblatte für Oberfranken Beilage Nro. 46, 54 und 62 und in dem Hofer Anzeiger Nrs. 88, 89 und 91 l. Js.

Die dort angegebenen Bedingungen gelten auch hier mit der Abänderung, daß nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hof, 15. August 1866.

Der kgl. Notar:
C.-Nr. 645. **Gustav Weyse.**

4744. (3a) **Bekanntmachung.**

Vom Samstage, den 15. ds. Mts. an wohne und amtire ich im Hause des Herrn Kaufmann Kapser, Nr. 14 an der Neuhauserstraße, im zweiten Stocke, Eingang an der Eisenmannsgasse.

München, den 12. Sept. 1866.

Der k. Notar:
Aldosser.

4418. (2b) **Bekanntmachung.**

Hutter gegen Preher
wegen Hypothekzinsen.

Nach gerichtlichem Auftrage obigen Betreffs bringe ich das Söldanwesen des Schmieds Xaver Preher von Stehlings, Hausnummer 72 zu Eggenthal, Landgerichts und Rentamts Kaufbeuren in zwei Abtheilungen zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung.

Die erste Abtheilung umfaßt mit den Gebäulichkeiten, dem Hofraum und Hausgarten 15,58 Tagwerk Fläche, Aecker, Wiesen und Waldung, nebst ganzem Gemeinderecht;

Die zweite Abtheilung 6,57 Tagwerk Aecker, Wiesen und Weide.

Bezüglich der nähern Beschreibung nehme ich Bezug auf die erstmalige Ausschreibung vom 10. Juni l. Js. und bemerke, daß nach Angabe des Gemeindevorstehers zu Eggenthal das Wohnungsrecht von vier der im Hypothekenbuche noch vorgetragenen fünf Wohnungsberechtigten erloschen ist.

Zu dieser Versteigerung wird hiemit Tagfahrt auf

Dienstag den 25 Sep. 1866
Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Eggenthal anberaumt.

Die Versteigerung geschieht mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§ 98 und 99 der Prozeßnovelle von 1857 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Wir unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Steuerkataster-Auszug und Hypothekenbuchsextract liegen auf meiner Amtscanzlei zur Einsicht offen.

Kaufbeuren, den 22. August 1866.

Der königliche Notar:
C.-Nr. 1118. **L. Kuchenbaur.**

4722. **Bekanntmachung.**

Engländer gegen Ganghofer
nun Bollmayer p. d.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Weilheim habe ich das Anwesen, Hs.-Nr. 21 in Gilching, bestehend aus einem einstöckigen Wohn- und Oekonomiegebäude dem gemischter Umfassung mit Plattendach und 1 ',96 Tgw Aeckern, Wiesen und Waldgrund Pl.-Nr. 32, 31½, 465, 1219, 1800, 1690, 22,97, 253, 2392, 1447½ Antheil, 184½ und 1178 der zweitmaligen Versteigerung zu unterstellen und zu deren Vornahme auf

Dienstag den 23. Okt. l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Gilching Termin anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Ausschreibung vom 13. April l. Js., und wiederhole, daß mir unbekannte Steigerer sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, und nähere Aufschlüsse auf meinem Amtszimmer erholt werden können, wo auch die einschlägigen Aktenprodukte zur Einsicht vorliegen.

Starnberg, den 10. Sept. 1866.

Der k. Notar:
C.-Nr. 556. **Meilbeck.**

4738. (2a) **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des kgl. Bezirksgerichts Nürnberg wird nachbezeichneter Grunddestz in hiesiger Stadt:

a) Pl.-Nr. 1100½,0 Tgw. 3 Dez., Wohnhaus S. 1450 — im Korbmachershöflein — zwei-, beziehungsweise dreistöckig, von gemischter Bauart, enthaltend 4 Wohnungen, geschätzt auf 5500 fl.;

b) Pl.-Nr. 1101½,0 Tgw. 2 Dez. Wohnhaus S. 1450b, — zweistöckig, von gemischter Bauart, enthaltend 3 Wohnungen, geschätzt auf 3400 fl.

Zu jedem der beiden Häuser S. 1450 und 1450b gehört ein kleiner Platz vor demselben mit Dungstätte und Abtritt.

c) Pl.-Nr. 1100, 0 Tgw. 1 Dez., offener Raum — früher mit einer Holzschupfe überbaut — geschätzt auf 180 fl., am

Dienstag den 13. Nov l. J.
Vormittags 11½ Uhr

auf diesamtlicher Kanzlei L. 332 im Wege der Hilfsvollstreckung öffentlich an den Meistbietenden nach Maßgabe der Bestimmungen der §§. 96 mit 98 und folgende der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, dann des §. 64 des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822 versteigert.

Da dies die erste Strichstagfahrt, so ist der Zuschlag nur bei erreichter Taxe der Strichsobjekte zu ertheilen.

Nähere Aufschlüsse über die letztern sind auf diesamtlicher Kanzlei zu ersehren.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Nürnberg, den 10. Sept. 1866

Der k. Notar v. Kirschbaum beurlaubt.

Eberth, Notariatsverweser.

4699. (2a) **Bekanntmachung.**

Hypotheken- und Wechselbank München & Lutzenberger Leonhard in Weilheim gegen die Elias Schweizer'schen Eheleute allda wegen Hypothekzinsen.

Im weiteren Vollzuge des von dem k. Landgerichte Weilheim ertheilten Commissoriums und dem von der Hypothek- und Wechselbank München gestellten Antrage zufolge wird am

Freitag den 12. Oct. l. Js.
Vormittags 10–11 Uhr

in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars das Oefschlägeranwesen der Elias Schweizer'schen Eheleute, Hs.-Nr 238½ neu 267 zu Weilheim bestehend aus:

Wohnhaus und Nebengebäude mit Säg- und Oelmühle sammt den zum Betriebe derselben gehörigen und als Appertinenz erklärten Maschinen, sodann aus dem dabei befindlichen Wasserbau auf der Weiden oder im Forellenbache und dem Fischrechte, sowie aus sieben und fünfzig Tagwerk, sieben und sechzig Dezimalen Grundstücken an Aeckern, Wiesen und Waldungen im Gesammtschätzungswerthe zu 23,235 fl. zur zweitmaligen Versteigerung gebracht, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch unter Vorbehalt des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hypothekengesetzes zustehenden Einlösungsrechtes ertheilt wird.

Im Uebrigen wird auf die diesseitige Bekanntmachung vom 20. Juni d. Js. in Nr. 176, 193 II und 205 dieses Blattes mit dem Beifügen Bezug genommen, daß von den dort aufgeführten Objekten, Pl.-Nr. 1312 Holz am Hechenberg bei dieser Versteigerung nicht mehr zum Ausrufe gelangt.

Weilheim am 4. Sept. 1866.

Der königl. Notar:

E.-Nr. 5604. **Reinhard.**

4746. **Anerbieten.**

Ein im Umschreib- und Rechnungswesen gewandter Amtsgehilfe kann bei einem k. Rentamte bis 1. November d. Js. mit anständigem Gehalt als Oberschreiber Verwendung finden und wollen Bewerbungen sub lit. C an die Exp. dieses Blattes unter abschriftlicher Beilage der Zeugnisse alsbald einbefördert werden.

4731 [3a] **Edictal-Citation.**

Gegen nachfolgende drei Personen, nemlich

1) gegen den Conditor und Specereihändler Ludwig Dietz von Flachslanden, k. Landgerichts Ansbach,
2) gegen den Johann Jakob Dietlein von Langfurth, königl. Landgerichts Wassertrüdingen,
3) gegen den Zimmergesellen Georg Eckert von Gunzenhausen,

welche seit länger als 10 Jahren unbekannt wo, abwesend sind, wurde bei unterfertigtem Gerichte Antrag auf Todeserklärung gestellt und um Hinausgabe ihres Vermögens gebeten.

Es ergeht daher an dieselben, sowie an die von ihnen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer der Auftrag, sich

binnen neun Monaten

von der erstmaligen Einrückung gegenwärtiger Vorladung im Kreisamtsblatte von Mittelfranken an gerechnet, bei dem unterfertigten Gerichte oder in dessen Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls dieselben für todt erklärt werden würden, und ihr Vermögen den gesetzlichen Erben zufallen würde.

Ansbach, den 3. Sept. 1866.

Königl. Bezirksgericht.

Der kgl. Director:

Luz.

E.-Nr. 27259. **Walter.**

4654. [2a] **Bekanntmachung.**

In Folge Auftrags des k. Bezirksgerichts München l. d. J. versteigert der unterfertigte Amtsverweser des beurlaubten k. Notars Carl Hacker in München auf dessen Kanzlei, Kaufingergasse Hs.-Nr. 31/II dahier am

Samstag den 29. Sept. l. Js.
Vormittags von 11–12 Uhr

das Anwesen Haus Nummer 29 am Färbergraben dahier.

Dieses Anwesen ist auf Pl.-Nr. 1430 zu 0,058 Tagwerk erbaut, besteht aus einem, einschließlich des Erdgeschosses vier Stock hohen, mit Metall eingedeckten und mit gewölbten Kellern und Dachwohnungen versehenen Wohnhause, einem Lichthof und einem Pumpbrunnen, wurde auf 44,000 fl. gewerthet und ist mit 66,600 fl. Ewiggeld und Hypothekkapitalien, dann 600 fl. Kaution, worunter jedoch 15000 fl. Verbandhypothek auf anderen Realitäten haben, belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag, da die Versteigerung die zweite ist, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, mit nichtbekannte Steigerungslustige sich bei Vermeidung der Zurückweisung von der Versteigerung über Name, Stand und Wohnort und Zahlungsfähigkeit vorschriftsmäßig auszuweisen haben, die näheren Bedingungen bei der Tagfahrt selbst bekannt gegeben werden und die auf die Versteigerung bezüglichen Documente auf der Eingangs bezeichneten Kanzlei eingesehen werden können.

München, am 5. Sept. 1866.

Pollin,
Amtsverweser.

4684. Grat. **Edictalladung.**

Der k. Advokat Herding zu Bayreuth hat als Offizialanwalt der ledigen Zeugmacherstochter Elisabetha Merkel zu Auerbach resp. deren Kindescuratel gegen den Schneidergesellen Johann Hartmann von Trockau wegen Vaterschaft und Entschädigung aus unehelicher Schwängerung Klage gestellt und wird zum Versuche der Sühne, eventuell zur Verhandlung der Sache im mündlichen Verhör auf

Freitag den 12. Oktober l. Js.,
Vormittags 9 Uhr

Termin anberaumt, wozu Beklagter, dessen dermaliger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist, unter dem Rechtsnachtheile der Kostentragung hiemit edictaliter geladen wird.

Derselbe wird zu gleicher Zeit beauftragt, bis zum oder längstens am obigen Termine einen Insinuationsmandatar im hiesigen Gerichtsbezirke zu benennen, außerdem alle weiteren Verfügungen an ihn an die Gerichtstafel geheftet und als richtig zugestellt erachtet werden würden

Pottenstein, den 31. August 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 8996. **Küffner.**

4686. **Bekanntmachung.**

Hypotheken- und Wechselbank gegen Lorenz Ernst und Philomena Illinger wegen Forderung.

Den Besitzern des Anwesens Hs.-Nr. 4 in der Theresienstraße dahier, Lorenz Ernst und Philomena Illinger, ist ein Decret des diesseitigen Gerichtes vom 12. Mai l. J. zuzustellen.

Nachdem deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden dieselben aufgefordert, dieses Decret,

innerhalb 4 Wochen

dahier Bur. 11 in Empfang zu nehmen, ihren Aufenthalt bekannt zu geben, und einen Insinuations-Mandatar dahier zu benennen, widrigenfalls dieses sowie alle künftigen Decrete lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und als richtig zugestellt erachtet würden.

Ingolstadt, 4. Sept. 1866.

Königl. Stadt- und Landgericht.

Der k. Stadt- und Landrichter:

E.-Nr. 9281. **Banzer.**

4782. **Proclama.**

Johann Franz Nußer, Sohn der Johann und Margaretha Nußer'schen Eheleute von Burgwindheim, geboren 18 Oktober 1775 soll sich bereits im letzten Decenium des vorigen Jahrhunderts in österreichische Militärdienste begeben haben und wird seit dieser Zeit vermißt. Es ergeht daher an Diesen, beziehungsweise seine Leibeserben der Auftrag, sich bis zum 15. März 1867 hierorts zu melden und das in ungefähr 55 fl. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt, und sein Vermögen an die nächsten Verwandten zur freien Verfügung wird hinausgegeben werden.

Burgebrach, den 1. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.

Der königl. Landrichter:

Löwel.

Der k. Einzelrichter:

E.-Nr. 8012. **Schllein.**

4697. [2a] **Bekanntmachung.**

Darn. Peter gegen Ostermeier p. camb.

Am Samstag 13 October 1866
Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Auftrage des k. Landgerichts Erding im Wirthshause zu Wisling, k. Landgerichts Erding, das Meiergütl, Hs.-Nr. 98 der Martin und Anna Ostermaier'schen Eheleute von dort öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag, da dieß der zweitmalige Versteigerungstermin ist, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dieses Anwesen besteht aus Wohn- und Oekonomiegebäuden nebst 21,88 Tgw. Gründen, werth nach Schätzung vom 19. April d. Js. 3792 fl., worauf außer den gewöhnlichen Steuern 4 fl. 51½ kr. Bodenzins zur Staatskasse und 8 fl. 1½ kr. detto zur Ablösungskasse lasten.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 19. April d. Js. bezogen.

Erding, den 5. Sept. 1866.

Der k. Notar:

Fr. Krafft.

4718. [3c] **Für Rentamtsgehilfen.**

Bei dem königl. Rentamte Gerolzhofen ist die Stelle eines Umschreibgehilfen und jene eines Perzipienten erlediget.

Bewerber hierum wollen sich unter Beilegung ihrer Qualifikationszeugnisse in Abschrift und Bekanntgabe ihrer Eintrittsbedingnisse, an den Amtsvorstand wenden.

Digitized by Google

4753.

Actien-Volks-Theater.

Die **am 15. September l. Js.** fälligen Coupons der Prioritätsanlehens-Obligationen des Münchner-Actienvolkstheaters werden von heute ab bei der Hauptkasse im Theatergebäude, an den Wochentagen **Nachmittags 3—6 Uhr** bezahlt.

München, 14 Sept. 1866.

Der Verwaltungsrath.

4691. [2b]

Bekanntmachung.

An hiesiger vollständiger Gewerbsschule mit 3 Cursen ist die Lehrerstelle für Mathematik erledigt. Mit derselben ist eine jährliche Besoldung von 700 fl. verbunden, welche nach allerhöchster Genehmigung durch Sexennialzulagen bis zu 1200 fl. erhöht werden kann. Außerdem bezog der bisherige Lehrer mehrere ansehnliche Remunerationen für Nebenfunctionen an den Gewerbs- und Lateinschulen dahier. Zur Befolgung hohen Auftrags der k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, werden diejenigen Lehramtscandidaten, welche die vorgeschriebene Prüfung für das Lehramt der Mathematik mit Erfolg bestanden haben, zur Bewerbung um obige Stelle **innerhalb drei Wochen** eingeladen, wobei sie die Zeugnisse über ihre Befähigung, Würdigkeit und allenfallsige bisherige Wirksamkeit im Lehramte an unterzeichnetes Rectorat einsenden wollen. — Wunsiedel, den 8. Sept. 1866.

Kgl. Rektorat der Gewerbsschule.
Landgraf.

4603. (3b) **Edictalcitation.**

Vom

königl. Bezirksgerichte Ansbach.

In Sachen des Schmiedmeisters Christian Baumann von Rothenburg gegen den Landesproduktenhändler Bernhard Vogel von hier wegen Arrest wird dem Imploraten unter Bezugnahme auf das öffentliche Ausschreiben vom 15. l. Mts. ferner eröffnet, daß auf weiteren Antrag des Imploranten vom 25. l. Mts. die Pachtschillinge, welche Imploral von Jakob Schüßler, Glaser Gebert, Schneider Dell, Johann Hirt, Georg Summa, Christoph Hummel, Samuel Summa, Georg Kleinschroth in Obernbreit zu fordern hat, sowie der auf dem Acker am Breitenwege stehenden Klee mit Beschlag belegt wurden.

Der mit Verfügung vom 15. l. Mts. auf den **1. November** l. Js. anberaumte Rechtfertigungstermin wird auch auf die Justification des neuerlich angelegten Arrestes erstreckt, und Imploral hiezu unter dem frühern Präjudize geladen.

Ansbach, 29. August 1866.

Der k. Direktor:
Lutz.

Hofmann.

4692. (2b) Ein in allen Sparten des bezirksamtlichen, landgerichtlichen und notariellen Kanzlei- und Registraturdienstes bewanderter Kanzleigehilfe mit schöner Handschrift und empfehlenden Zeugnissen sucht bis 1. Oktober lfd. Js. eine Stelle. Gefällige Offerte unter Nr. 4692 besorgt die Exp d. Bl.

4751. Eine junge Dame, welche über Moralität und Verwendbarkeit die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Erzieherin; selbe ist befähigt, in deutscher, französischer und englischer Sprache, Musik, Zeichnen und feinern Handarbeiten gründlichen Unterricht zu ertheilen. R. S. Exped. ds. Blattes.

Den resp. T. Subscribenten vorzugsweise zur Nachricht!!

4695. Soeben ist in unserm Verlage erschienen und durch die Buchhandlung **Jos. Ant. Finsterlin** in München (Salvator-Straße 21) zu beziehen:

Dritter Supplementband

zur dritten Auflage der

Handbibliothek

des bayerischen Staatsbürgers

oder

Sammlung sämmtlicher Administrativ-Gesetze, sowie der geltenden bezüglichen Verordnungen u. s. w. mit Zugrundlegung der Verfassung des Reiches vom Jahre 1818 und der später allerhöchst verabschiedeten Gesetze bezüglich auf die Verfassung des Reiches, Verwaltung der Gemeinden und die materiellen Interessen des Bürgers überhaupt.

Zugleich siebenter Suppl.-Band zur 2ten Auflage.

Preis fl. 2. 36 kr.

(Den Inhalt dieses Bandes bilden neben einigen Nachträgen alle seit Herbst 1863 erlassenen diesbezüglichen Gesetze.)

Den kgl. Behörden der innern Verwaltung und des gemischten Ressorts, den Magistraten, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen u. s. w. wurde die Anschaffung dieses Werkes auf Regiekosten in Folge höchster Ministerial-Entschließung vom Jahre 1843 erlaubt.

Augsburg, September 1866.

K. Kollmann'sche Buchhandlung.

Frankfurt, 12. September.

Der durch die Feiertage gelähmte Börsenverkehr nahm heute einen desto lebhafteren Aufschwung. Die Tendenz war jedoch eine flaue und erfuhren sämmtliche Course eine nennenswerthe Erniedrigung.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 52¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅔	—	P. 59¼ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	—	P. 60 G.
„	4½ pCt.	89½	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90½	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	91¼	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86⅝	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 87 G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	—	P. 86¼ G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. k. Rothsch.	92¼	P. — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gold	88	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	92	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 74⅝ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	100⅛ B.	— G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	100 B.	— G.
Berlin	Th. 80 k. S.	— B.	105 G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97¼ B.	— G.
Cöln	Th. 80 k. S.	105 B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	88⅛ B.	— G.
Leipzig	Th. 80 k. S.	— B.	104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	118⅛ B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	— B.	93⅞ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	90⅛ B.	— G.
Disconto		4 pCt.	G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 41-43	
Pres. Fried'or	„ 9 56½-57½	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 46 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 31 G.	
20-Frankst.	„ 9 23-24	
Engl. Sov.	„ 11 48-52	
Gold p. Pfd.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44¼-45	
Doll. in Gold.	„ 2 26-27	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	130½	P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . . .	* 669	P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankaction à fl. 200 . .	* —	P.	142 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* —	P.	208 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . .	—	P.	— G.
„ do. do. neueste Emission .	64	P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. l. S. b. B. .	—	P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	148	P.	— G.
Pfälzische Eisenbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	103⅝	P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .	115	P.	114¼ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	—	P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. B. . .	49⅞	P.	⅛ G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. b. B. .	45¼	P.	— G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P.	117 G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	—	P.	57 G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* —	P.	115 G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P.	62½ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W. . .	* —	P.	65½ G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch. . . .	—	P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* 9⅞	P.	— G.
Badische fl. 35	* 51½	P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 54½	P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* —	P.	141½ G.
„ „ fl. 25 dto. . .	* —	P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* 84¼	P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* 66½	P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P.	— G.

Alle Effecten-Course verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in dreimaliger Ausgabe. Nachgens halb 5 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr. Vierteljährlich kostet sie in München 3 fl. 30 kr. Auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung auf die Agenturen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Der Preis einer Inserate wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend. **Nr. 256.** **15. September 1866.**

Amtliches.

München, 15. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 12. September zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Günching, Bezirksamts Regensburg, von dem Bischofe von Regensburg dem Prüfer Johann Baptist Weber, Pfarrer in Neukirchen-Balbini, Bezirksamts Neumarkt n/W., verliehen werde;

zum Professor der lateinischen Sprache am Realgymnasium in Augsburg den Studienlehrer an der lateinischen Schule bei St. Anna daselbst, Eugen Rehm, vom 1. October l. J. an zu befördern.

Nichtamtliches.

XIV. Nachweisung über den Betrieb der k. bayer. Verkehrs-Anstalten.

(Schluß.)

II. Post.

Die Postverbindungen wurden unterhalten durch 7 Eilwagen-Curse, 272 Postomnibus-Curse, 200 Cariol-Fahrten, 1 Reitpost und 12 Botengänge, im Ganzen auf 3049 Stunden, gegen 2921 Stunden im Vorjahre. Die Staats- wie Privat-Eisenbahnen wurden täglich zu 3 bis 4maliger Versendung der Briefpackete, Fahrpostsendungen und Zeitungen, sowie täglich bei 2 bis 3 Zügen zum Transport der fahrenden Briefpost-Bureau's benützt. Außerdem wurde der Postverkehr zwischen den Expeditionen und den Landbestellbezirken durch 1294 Postboten vermittelt, welche bei wöchentlich 6maliger Bestellung täglich gegen 2845 Briefkästen zu leeren hatten.

Der Stand der Postillone war 780 Mann, jener der Pferde 2170 Stück.

Der Gesammtaufwand für Unterhaltung der Postverbindungen betrug 1,009,646 fl.

In nachstehender Zusammenstellung zeigt sich die wiederholte Zunahme des Postverkehrs. Befördert wurden:

1) Briefe	36,374,238,	gegen das Vorjahr mehr	1,514,377
2) Reisende	22,704	„ „ „ „	3,767
3) Frachtstücke	7,233,585	„ „ „ „	368,060 *)
4) Zeitungen	46,968,176	„ „ „ „	2,836,109.

Interessant ist die Zusammenstellung, in welcher Weise die einzelnen Kreise an dem Gesammtverkehr Antheil nehmen:

	Briefe	Reisende	Frachtstücke	Zeitungen	Gesammt-Einnahme
Oberbayern	8,068,180	4,369	2,346,085	14,310,785	503,697
Niederbayern	2,349,142	—	489,054	3,465,506	335,137
Pfalz	5,849,086	—	540,958	3,342,122	312,795
Oberpfalz	2,409,303	—	610,690	3,441,644	248,922
Oberfranken	3,158,595	987	716,955	3,036,413	290,474
Mittelfranken	4,594,711	—	721,508	5,454,808	375,054
Unterfranken	4,681,804	16,007	954,346	5,596,776	433,965
Schwaben	5,263,417	1,341	853,989	8,320,122	476,527

Im ganzen Königreich trifft je 1 Postanstalt auf 4769 Seelen, je 1 Eilwagen-Reisender auf 211 Einwohner; ferner treffen auf je 1 Einwohner: 7,₁₀ Briefe, 1,₁₀ Frachtstücke, 37,₆ kr. der Postgefälls-Erhebung, 40,₆ kr. der Brutto-Einnahme, 9,₂ kr. vom Reinertrage. Letzterer betrug im Jahre 1864/65 747,494 fl., um 22,912 fl. mehr, als im Vorjahre. Würden hiezu die dienstlichen Sendungen, wofür eine Gesammtgebühr von 1,681,257 fl. in Vormerkung genommen wurde, zum Reinertrage gerechnet, so würde sich die Postrente auf 2,428,750 fl. erhöhen.

Der Stand der Postanstalten am Ende 1864/65 war 1008, um 30 mehr, als im Vorjahre. Die Zahl der Posthaltereien betrug 380.

*) Die Mehrung ergibt sich lediglich aus einer Mehrbeförderung von dienstlichen Frachtstücken; in den zahlbaren ist eine Minderung um 540,293 eingetreten.

III. Staatstelegraph.

Die Zahl der Telegraphen-Stationen hat sich im Laufe des Etats-Jahres um 3 gemehrt, und betrug die Gesammtzahl derselben am Schlusse desselben 80, wovon 69 im Inlande gelegen waren. Die Gesammtlinienlänge des bayerischen Telegraphennetzes betrug zu demselben Zeitpunkte 423,₄ Meilen, die Länge der Drahtleitungen 989,₁ M., und war der Zuwachs 10,₂ M. Linien mit 39,₄ M. Leitungen. Der Gesammtkostenaufwand für die Anlage des Telegraphennetzes berechnet sich auf 843,207 fl.

Depeschen wurden im Jahre 1864/65 abgefertigt 459,307 mit 2,333,492 Worten, sohin gegen das Vorjahr mehr um 89,373 Depeschen und 1,753,329 Worte. Gebühren hiefür wurden erhoben 314,447 fl., notirt 15,601 fl., und zwar ergibt sich ein Mehr von 25,895 fl. an einbezahlten, von 577 fl. an notirten gegenüber dem vorhergegangenen Jahre.

Die Reineinnahme bei dem Staatstelegraphen berechnet sich auf 64,261 fl., um 16,708 fl. mehr, als im Vorjahre. Dieselbe entziffert eine Rente von 7,₇₇ pCt. Werden die blos in Vormerkung genommenen Gebühren für Bahn- und Staats-Depeschen zur wirklichen Einnahme gezogen, so erhöht sich dieselbe auf 79,862 fl., demnach die Verzinsung auf 9,₄₇ pCt.

Die Bahnbetriebs-Telegraphenleitungen hatten zu Ende 1864/65 eine Gesammtausdehnung von 335,₁ Meilen, welche einen Aufwand von 567,445 fl. erforderten. Die Zahl der Zeigerapparate belief sich auf 249 Stücke, und hatten sich dieselben gegen das Vorjahr um 25 Stück vermehrt.

Die Zahl der von sämmtlichen Bahnstationen beförderten Privat-Depeschen war 31,628 mit 638,120 Worten, welche eine Bruttoeinnahme von 15,776 fl., eine Reineinnahme von 11,832 fl. erzielten. Das Mehr gegenüber dem Vorjahre betrug 4,981 Depeschen mit 132,242 Worten, dann an Reineinnahme 1,865 fl.

IV. Ludwig-Kanal.

Denselben befuhren i. J. 1864/65 4399 Schiffe und 4339 Flöße
weniger 534 „ „ 535 „
mehr, als im Jahre 1863/64.

Verschifft wurden in der Richtung nach der Donau 471,095 Ctr., in der Richtung nach dem Maine 1,946,312 Ctr., in Summa 2,417,407 Ctr., gegen das Vorjahr weniger 1,088,097 Ctr. Hievon wurden an Gebühren erhoben: 84,956 fl. Die Gründe der Mindereinnahme von 15,000 fl. gegen das Vorjahr sind in den durch die anhaltende Trockne des Jahres verursachten geringen Wasserständen zu suchen, die die Ladungsfähigkeit der Schiffe bis unter $^1/_3$ der Normal-Ladungsfähigkeit herabdrückten.

Die Ladung eines Fahrzeuges betrug rund 277 Ctr.

Auf der den Nürnberger Kanalhafen mit dem Staatsbahnhofe verbindenden Zweigbahn bewegten sich 340,220 Ctr. mit einer Gebühr von 1417 fl. um 38,814 Ctr. und 161 fl. weniger als im Vorjahre.

Die Rechnungsabgleichung zeigt eine Mehrausgabe über die Einnahmen um 23,471 fl., welche die pro 1863/64 um 5,414 Gulden überstieg.

V. Bodanseedampfschifffahrt.

Die Zahl der Personen- und Güterfahrten betrug 1,015, jene der Fahrstunden 5,456, jene der geographischen Meilen 10,867.

Das Betriebsmaterial bestand Ende des Jahres 1864/65 in 4 Dampfbooten und 7 Schleppkähnen. Der Gesammtbetrag des Materialverbrauchs der Schiffe war 33,760 fl.

Für Instandhaltung und Reparatur der Boote, Maschinen, Schiffseinrichtungen ꝛc. wurden aufgewendet 13,751 fl. Die Summe der bis Ende des Verwaltungsjahres überhaupt erlaufenen Reparaturkosten ist 125,317 fl.

Zur Verschiffung kamen auf den einzelnen Stationen: 81,830

Personen, 2,384 Ctr. Reisegepäck, 1,922,336 Ctr. Güter, 5 Equipagen, 731 Pferde, 643 Hunde. Die Gesammteinnahme hiefür belief sich auf 214,139 fl., um 40,493 fl. mehr als im Vorjahre. Die Reineinnahmen nach Abzug aller Ausgaben war im Jahre 1864/65 12,868 fl.

V. Pensions- und Unterstützungsfond.

Das Vermögen desselben betrug zu Ende 1864/65 847,272 fl. und hat dasselbe gegen das Vorjahr einen Zuwachs erhalten von 40,833 fl.

Ueber die finanziellen Ergebnisse der sämmtlichen Verkehrsanstalten pro 1864/65 gegenüber den Budgetansätzen für je ein Jahr der 8. Finanzperiode gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluß:

	Brutto-Einnahme	Ausgabe	Mehr-Einnahme	Ausgabe
Eisenbahn	17,278,794 fl.	11,369,439 fl.	5,909,355 fl.	—
Post	3,204,843 „	2,457,349 „	747,494 „	—
Telegraph	322,886 „	258,625 „	64,261 „	—
Kanal	107,397 „	130,868 „	— „	23,471 fl.
Bodensee-Dampfschifff.	142,236 „	129,368 „	12,868 „	—
	21,066,156 fl.	14,345,649 fl.	6,733,978 fl.	23,471 fl.

	Gegen das Budget Mehr.	weniger
Eisenbahn	906,099 fl.	—
Post	177,494 „	—
Telegraph	34,261 „	—
Kanal	—	49,604 fl.
Bodensee-Dampfschifffahrt	12,868 „	—
	1,130,722 fl.	49,604 fl.

Es ergibt sich demnach gegen das Budget eine Mehrlieferung von 1,081,118 fl.

Das Gesammtpersonal der k. bayerischen Verkehrs-Anstalten umfaßte 8,856 Personen und treffen auf den Eisenbahndienst 4772, auf den Postdienst 2,989, auf den Telegraphendienst 231, auf den Canaldienst 135, auf die Bodensee-Dampfschiff-Fahrt 55, auf die Eisenbahn-Bauabtheilung 210 Personen.

Tagesbericht.

Die Verhandlungen des Berliner Abgeordnetenhauses über die Annexionsvorlage und das Parlamentswahlgesetz liegen nun abgeschlossen vor uns. In Süddeutschland werden dieselben kaum einen erquicklichen Eindruck machen. Wie viel man auch der gegenwärtigen, durch die glänzenden Erfolge der preußischen Waffen erzeugten Feststimmung zu Gute halten mag, so war doch zu erwarten, daß man sich wenigstens äußerlich den Anschein geben werde, als sei man des Ernstes des Augenblickes, in welchem man die Neugestaltung Deutschlands votiren wollte, einigermaßen bewußt. Es ist nicht geschehen. Nachdem der Referent, Abg. Kaungießer, seinen Vortrag mit der bezeichnenden Bemerkung eingeleitet hatte, daß er sich die Aufmerksamkeit des Hauses nur „für einige Augenblicke zu erbitten habe", ist das letztere, in einer sehr summarischen Verhandlung und unter zahlreichen Anwandlungen von Heiterkeit, über das uralte gute Recht von Millionen deutscher Brüder zur Tagesordnung übergegangen. Daß die „vorherige Befragung der Vertreter der Bevölkerung", welche der Abgeordnete Michelis vorschlug, in dieser Versammlung keinen Beifall fand, ist begreiflich, da ja, wie der Abg. Waldeck sehr richtig bemerkte, der Himmel wissen mag, wie eine solche Abstimmung ausfällt. Befremdlicher ist, daß auch das Amendement Löwe fiel, welches die „möglichste Schonung der in den annectirten Ländern bestehenden Einrichtungen" empfahl. Also nicht einmal die „möglichste" Schonung! In der That, eine reizende Perspective für die Nichtannectirten. Die Annectirten aber hat der Abg. Waldeck mit folgendem Willkomm begrüßt: „Und nun sprechen diese Leute von ihren Verfassungen! . . Sie haben dasselbe verfassungsmäßige Recht, wie wir; daß sie ein besseres haben, das müssen sie erst beweisen!" Der erste Absatz dieser Phrase wurde durch Heiterkeit der rechten, der zweite durch Heiterkeit der linken Seite des Hauses ausgezeichnet. Von einer Aufrechthaltung der Verfassungen der annectirten Länder soll also nach Waldeck keine Rede sein dürfen. Die Annectirten sollen kein Recht haben, welches über die Dimensionen des preußischen Constitutionalismus hinausgeht. Aber an der ganzen Misere der preußischen Verfassungswirren sollen sie ihren redlichen Antheil erhalten. So will es das preußische Abgeordnetenhaus, so will es ein Vorkämpfer des preußischen Liberalismus. Es mag wahr sein, was derselbe Abgeordnete sagte, daß Körner und Schenkendorf bei der deutschen Freiheit gewiß nicht an den Kurfürsten von Hessen gedacht haben. Aber man wird füglich erwidern können, daß diese gefeierten Freiheitssänger, die in der Erinnerung von ganz Deutschland leben, mit jenen preußischen Freiheitswächtern, die jetzt in so Erbarmen erregender Weise sich an den Triumphwagen der Gewalt spannen, gewiß nichts gemein haben.

Nach einer Stuttgarter Correspondenz der „Augsb. Abdz." wäre der Zusammentritt des Ausschusses des Abgeordnetentages bis Ende October verschoben worden, da ein früherer Zeitpunkt den preußischen Mitgliedern ungelegen, der früher dafür in Aussicht genommene Ort (Berlin) aber den süddeutschen Mitgliedern nicht erwünscht sei.

Nach der „Karlsr. Ztg." ist der österreichische Gesandtschaftsposten in Berlin wieder besetzt, und der frühere Gesandte am großh. badischen Hof, Graf Trautmannsdorff, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt. Baden hat den seinigen schon früher wieder besetzt und den Frhrn. v. Türkheim dazu ernannt.

Der Großvezir Mustapha Pascha, der vor Kurzem nach Candia, wo er einst 30 Jahre lang Gouverneur gewesen, abgeschickt wurde, hat den gemessensten Befehl, die Beschwerden der candiotischen Christen eingehend zu prüfen und allen gerechten Klagen sofort und gründlich abzuhelfen, und ist angewiesen, nur im äußersten Nothfall zu der Gewalt der Waffen zu greifen. Die bisherigen, vor seiner Ankunft erfolgten Zusammenstöße zwischen den türkischen Truppen und den Aufständischen waren unbedeutend.

Ob die italienischen Truppen und Commissäre während der bevorstehenden Abstimmung in Venetien bleiben werden, darüber kreuzen sich die widersprechendsten Angaben. In einem italienischen Blatt war neulich officiös versichert worden, es würde gar keine Aenderung vor sich gehen, und neuerlich wieder stellt der „Corr. di Ven." auf's Bestimmteste in Aussicht, daß sowohl der König Victor Emanuel, wie dessen Commissäre und Truppen auf venetianischem Gebiete bleiben werden — das die Italiener bekanntlich schon als ihnen gehörig betrachten, während von französischer Seite geltend gemacht wird, daß es von Oesterreich an Frankreich abgetreten sei, und italienisches Gebiet erst werde, nachdem die förmliche Uebergabe von Seite Frankreichs an Italien stattgefunden haben werde. In Uebereinstimmung mit letzterer Auffassung behauptet die „Patrie", daß während der Abstimmung, auf welche die Uebergabe folgen soll, die italienischen Commissäre (von den Truppen sagt sie nichts) Venetien verlassen würden.

Bayern.

* **München**, 15. Sept. Von Hrn. Stabsarzt Prof. Dr. Nußbaum ist uns folgender offene Brief zugegangen: *)

Verehrliche Redaction! Ueber meinen Transport verwundeter bayerischer Soldaten von Kissingen nach München sind in vielen Zeitungen Mittheilungen erschienen, welche Uebertreibungen aller Art enthielten. Da meine Freunde wie meine Feinde zu viel gesagt hatten, ich aber ein großer Feind jeder Zeitungsschreiberei bin, so glaubte ich selbst ganz schweigen zu können, weil sich beide Uebertreibungen ausgleichen würden, und weil ich den wahren Sachverhalt in einem Berichte an das kgl. Kriegsministerium niedergelegt hatte. Da nun aber wahrhaft ehrenrührige Angriffe auf Ihr geschätztes Blatt erfolgen, so sehe ich mich genöthigt, das Wahre von dem Unwahren zu trennen, erkläre aber hiebei, daß diese Mittheilung mein erstes und letztes Wort über diese Sache sein wird, wenn auch noch so viel dagegen erscheinen mag, daß ich aber für das heute Mitgetheilte einstehe und es jede Stunde von Zeugen bestätigen lassen kann.

Die „Bayerische Zeitung" erzählte, daß die von Prof. Nußbaum transportirten Verwundeten in übler Lage waren, daß sie größtentheils auf dem mit Stroh bedeckten Pflasterboden lagen, nur Wein und schwarzes Brod bekamen, daß Prof. Nußbaum viele Schwierigkeiten, Unannehmlichkeiten und Gefahren zu bestehen hatte, daß man den ganzen Transport nochmals anhielt, weil man nach Waffen suchte ꝛc. ꝛc.

Dies Alles wird nun von einem Würzburger Blatte als erlogen, als eine lächerliche Entstellung benannt. Es heißt dort: „Die bayr. Soldaten waren zu Kissingen ganz ausgezeichnet versorgt. Nußbaum's Transport war, mindestens gesagt, ganz überflüssig, es hat sich auch kein einziger Soldat fortverlangt, und Nußbaum hat nicht die geringsten Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten erlebt. ꝛc." — Dieser Artikel ist allerdings in derselben Zeitung einige Tage später theilweise widerrufen worden, allein diese Widerrufung scheinen Viele übersehen zu haben, weil man sich noch auf diesen Artikel stützt.

Nachdem ich diese Hauptpunkte zusammengestellt habe, will ich sagen, was wahr ist, und jeder Leser mag dann beurtheilen, welches Blatt gelogen hat. Einige Uebertreibungen sind nie zu verhindern, weil Niemand die Sache so einfach nacherzählt, wie er sie gehört hat.

Es ist wahr und ich beschwöre es jede Minute, daß die meisten meiner Transportirten in keinem Bette lagen, sondern der mit Stroh bedeckte Pflasterboden ihre Lagerstätte war; es ist ebenso wahr, daß mir die Verwundeten erzählten, sie hätten bisher nur Wein und schwar-

*) Wir glauben von jenen Blättern, welche die hier widerlegten Behauptungen in ihre Spalten aufgenommen haben, erwarten zu dürfen, daß sie auch von dieser Erklärung Notiz nehmen. D. Red.

zes Brod bekommen. Wer kann diese Pflege vortrefflich nennen? Wer kann es überflüssig heißen, wenn man diese Kranken nach München holt und sie in gute Betten legt, gut nährt und pflegt? Es ist dieß durchaus kein Vorwurf, welcher den Preußen gemacht wird. Die bayerische Zeitung hat auch veröffentlicht: daß es die preußischen Verwundeten auch nicht besser hatten, es fehlte eben Alles: Betten, Decken, Fleisch ꝛc. Ueber diesen Punkt kann sich also die verehrliche Redaction beruhigen, denn darüber hatte sie nicht zu viel gesagt.

Was nun die Schwierigkeiten betrifft, welche dieser Transport mit sich führte, so erzähle ich nur, daß es Herrn Bezirksamtmann v. Parseval trotz wiederholter Versuche nicht gelungen war, die verwundeten Bayern herauszubekommen, daß man auch mir diese Bitte mehrmals mit dem Bemerken abschlug, dies seien eben Gefangene, und man wage nicht, sie mir auszuliefern, so zweckmäßig auch die Entfernung der überfüllten Räume erschien. Namentlich, nachdem man mir in den verschiedensten Orten verwundete Bayern angezeigt hatte und ihre Zahl eine große wurde, erschien es immer schwerer, sie heraus zu bekommen. Niemand glaubte, daß ich es durchsetzen werde. Man wollte deshalb auf die Bestellung der Transport-Wägen nicht eingehen. Welche Mittel, welche Bitten, Vorstellungen, Reverse im Sinne des Genfer Vertrages ich benützte, um meinen Plan auszuführen, das gehört nicht hieher. Ich habe in einem amtlichen Berichte jene bayerischen und preußischen Persönlichkeiten wohl benannt, welche mir liebreich behilflich waren, und jene, welche mir Hindernisse aller Art in den Weg legten. Ich frage einfach: wer hält es für eine leichte, angenehme Aufgabe, diese Mission an einem Orte auszuführen, wo 48 Stunden vorher noch die Kugeln umher flogen, wo man mit einer Glocke bekannt machte, daß derjenige erschossen wird, welcher nicht in 10 Minuten ein Licht an's Fenster stellt? Wer hält es für angenehm, wenn man immer feindlichen Soldaten mit gespannter Pistole begegnet, wer glaubt, daß unsere Lage eine angenehme war, als man bei den Transportirten Waffen vermuthete, wie ein preußischer Arzt denuncirte, unsern Krankenzug aufhielt, das Stroh untersuchte ꝛc.? Wer nennt es freundlich, wenn mir 2 Stunden vor Abfahrt des Krankenzuges von feindlicher Seite bedeutet wird: „man müsse mir entgegentreten, weil ich einem preußischen Oberärzte die Aufwartung nicht förmlich genug gemacht habe?“ Ich war todtmüde, triefend vom Schweiße, nahezu erschöpft, entschloß mich aber meiner Verwundeten wegen dennoch, diesem Manne, dessen Rang dem meinigen weit nachsteht, in aller Demuth eine Aufwartung zu machen.

Ich will gar nicht von den Mühen und Plagen reden. Außer mir und meinem Begleiter, Herrn Bataillonsarzte Dr. Friedrich Bratsch, waren es noch die dort zufällig gefundenen Herren Regimentsärzte DDr. Eduard Bratsch und Wacker und Herr Bataillonsarzt Dr. Gruber, welche arbeiteten wie Taglöhner. Da die Kranken fast alle auf dem Boden lagen, war es sehr mühsam, sie einzuwickeln, sie einzugypsen, sie herauszuschleppen und aufzuladen. So gerne wir diese Dienste vollzogen, so waren unsere Kräfte nahezu unausreichend, die ganze Nacht während des Transportes bald auf dem 1., bald auf dem 28. Wagen zu stehen, den Verband zu ordnen, Labung zu geben ꝛc.

Trotz dieser Mühen habe ich die erlittenen Unannehmlichkeiten noch höher taxirt. Hält man es vielleicht für angenehm, wenn während der größten Arbeit ein bayerischer Arzt, welcher den Preußen schmeicheln wollte, mich in der größten Thätigkeit störte und, während eine große Masse Menschen die Wägen umgab, mir zurief: „Warum reißen Sie diese armen Verwundeten aus ihrer guten Lage heraus? Hier sind sie ausgezeichnet behandelt und gepflegt, keiner verlangt sich fort, lassen sie selbe doch hier, dieser Transport ist ja zu schlecht ausgeführt ꝛc.“ Alsbald gab es auch einen Kreis von Menschen, welche murrend um mich herumstanden und meine Lage sehr bitter machten. Ich entgegnete ruhig, daß ich diese armen Menschen von ihrem Pflasterboden und ihrem schwarzen Brode wegholle nach München, wo die gute Königin-Mutter für die schönsten Betten und beste Pflege gesorgt habe, und daß ich diese Aufgabe im Auftrage des bayerischen Hauptquartiers besorge, und daß keiner fortgeführt würde, welcher nicht dringend darum bat. Der eben anwesende Kranke rief auch sogleich laut: „Um Gotteswillen, lassen Sie mich fort!“

Bei dieser Gelegenheit kann ich auch noch eine andere große Lüge abfertigen, welche sich weit und in den besten Kreisen verbreitet hat. Es wird nämlich erzählt, daß ich auf diesem Transporte sehr unglücklich gewesen, daß mir eine große Anzahl Kranker auf dem Wege gestorben sei. Dieser Erdichtung gegenüber kann ich erfreulicher Weise die schöne Wahrheit mittheilen, daß auch nicht einer dieser Verwundeten auf dem Wege starb, daß es keinem einen Schaden brachte, im Gegentheile, wie man dies schon oft erfahren hat, viele Kranke viel besser ankamen, als sie abgingen, da ihnen die frische Luft wohlthätig war. Auch in München waren wir sehr glücklich in unseren Heilresultaten, und es wird weder Kissingen noch Würzburg, wo die Ueberfüllung eine größere war, so äußerst günstige Mortalitätsverhältnisse nachweisen können. Hiezu trug allerdings das reiche Almosen und die große Sorgfalt der hohen und höchsten Herrschaften, sowie der wackeren Bürgerschaft Münchens viel bei. Dies zu erreichen, war der Zweck meines vielfach verleumdeten Transportes, welcher mir bisher aber nur die größten Unannehmlichkeiten verursacht hat.

Indem ich schließlich noch bemerke, daß ich diese Mission in höchstem Auftrage und nicht aus selbstständiger Geschäftigkeit ausgeführt habe, beharre ich einer verehrlichen Redaction ergebenster Dr. Nußbaum.

¶ München. Der zum Vorstand der Eisenbahnbausection Dorfen bestimmte Abtheilungsingenieur Joseph Melchior wurde wegen momentaner Kränklichkeit vor dem Antritte seiner Function als Sections-Ingenieur enthoben und an dessen Stelle zum Sections-Ingenieur in Dorfen der Bauassistent Anton Rottmüller bei der Baubehörde Aibach bestimmt.

Baden.

Karlsruhe, 12. Sept. Von der hiesigen Polizeibehörde ist die in Wien erschienene gegen den Kommandanten der badischen Felddivision gerichtete Schrift mit Beschlag belegt worden.

Frhr. v. Roggenbach, welcher schon unterm 25. Juli sein Mandat als Vertreter des 8. Aemter-Wahlbezirks niedergelegt, hat vor wenigen Tagen in einem aus Neuwied den 4. d. Mts. datirten Schreiben an seine Wahlmänner sich über die Motive dieses Schrittes des Nähern ausgesprochen. Nachdem der Hr. Verfasser die politischen Ereignisse vor Ausbruch des Krieges reproduzirt, fährt er fort: „Ich würde mir bis zum Ende meiner Tage einen Vorwurf daraus machen, hätte ich nicht gerade in der Stunde, wo Gefahr damit verbunden war, wo noch kein Sieg entschieden und keine so überraschend schnelle Entscheidung vorauszusehen war, mich bereit erklärt, in jeder Weise mitzuwirken, daß die nationale Sache nicht unterliege. Die Unverträglichkeit einer gleichzeitigen politischen Thätigkeit in Baden mit der Erfüllung dieser höhern Pflicht lag auf der Hand, und so schmerzlich mir gerade die Entsagung ward, meinem Wahlkreis ferner dienen zu können, so durfte ich doch nicht schwanken, in demselben Augenblick auch meinen Austritt aus der badischen Kammer zu erklären.“ Im weitern Verlauf des Schreibens läßt sich Hr. v. Roggenbach über die Stellung aus, welche seiner Meinung nach der Süden Deutschlands jetzt einzunehmen habe, und faßt diese seine Meinung schließlich in folgenden Worten zusammen: „Für den Süden Deutschlands habe ich zur Zeit nur den Wunsch, daß er sich vollkommen klar mache, daß von einem Recht einer Theilnahme an diesem norddeutschen Staatswesen erst dann die Rede sein kann, wenn in den süddeutschen Stämmen der letzte Rest der Leidenschaftlichkeit und Antipathie erloschen, welche dieselben in so hohem Maß gegen ihre norddeutschen Brüder gezeigt haben.“ Die Gerüchte, als würde er in preußischen Staatsdienst treten, erklärt er für unbegründet.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 13. Sept. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten erbat sich vor dem Eintritte in die Tagesordnung der Abg. Groote (Düsseldorf) das Wort, um im Interesse seiner Vaterstadt, die er zu vertreten die Ehre habe, auf die gestrigen Bemerkungen des Abg. v. Vincke (Olbendorf) über den schlechten Empfang der Landwehrmänner in Düsseldorf zurückzukommen. Er habe den betreffenden Artikel in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gelesen, und er gebe zu, daß das, was dort berichtet sei, auf einen alten Militär, wie den Abg. v. Vincke-Olbendorf, einen widerwärtigen Eindruck machen müsse. Aber die behauptete Thatsache des schlechten Empfanges scheine eine unrichtige zu sein, von Ohrenzeugen (Gelächter und Ruf: Ohrenzeugen!) habe er gehört, daß der Empfang ein ganz entsprechender gewesen sei. Der Abg. v. Vincke habe den behaupteten schlechten Empfang mit seinen, des Redners Gesinnungen in einen Causalzusammenhang gebracht. Wer seien denn die Truppen? Unsere Söhne und Brüder, und es würde also nur gegen das eigene Fleisch und Blut wüthen heißen, wenn das, was Hr. v. Vincke gesagt, begründet wäre. Er verstehe also Hrn. v. Vincke nicht. Er bewundere unsere Truppen und ihre Tapferkeit, und dieselbe Gesinnung herrsche in seiner Vaterstadt. Mit dem erlangten Ziel sei er allerdings nicht zufrieden, weil dasselbe weder der Freiheit noch der Einheit Deutschlands zum Heile gereiche. Aber wie könne man das die Truppen entgelten lassen? Und endlich müsse er noch fragen, wohin es denn wohl kommen solle, wenn die Gesinnungen eines Abgeordneten in solcher Weise hier sollten verdächtigt werden können. Dann würde von einer Freiheit der Meinungen in den stillen Räumen dieses Hauses (Gelächter) keine Rede mehr sein können. Er erwarte, daß Hr. v. Vincke, der augenblicklich leider nicht im Hause anwesend sei, ihm die entsprechende Genugthuung nicht versagen werde. Genugthuung müsse er haben. — Es folgt nun der Bericht des Abg. Grafen Schwerin über den Antrag des Abg. Heise auf Abänderung der Geschäfts-Ordnung, welcher Antrag im Wesentlichen dahin geht, daß die Mitglieder der Fachcommissionen künftighin nicht mehr in den Abtheilungen gewählt, sondern vom Präsidenten ernannt werden sollen, und zwar hauptsäch-

Digitized by Google

lich wegen der in den Abtheilungen herrschenden einseitigen Parteirichtung, wo man eben nur auf diese letztere sehe, ohne darnach zu fragen, ob die zu wählenden Persönlichkeiten von der Sache, die berathen werden solle, irgend eine Kenntniß hätten oder nicht. Der Berichterstatter gibt zu, daß große Uebelstände vorhanden seien, die von dem Antragsteller beantragte Abhilfe sei aber nicht zutreffend, und er trägt daher Namens der Commission auf Ablehnung des Antrags an. Nach längerer Debatte wird der Commissionsantrag angenommen. — Die für wahrscheinlich gehaltene Vertagung des Hauses ist wieder fraglich geworden, und man glaubt, daß bis gegen Ende dieses Monats der Schluß der Session erfolgen werde.

* Aus der Rede, mit welcher Graf Bismarck bei Berathung des Parlamentswahlgesetzes im preußischen Abgeordnetenhaus auf die Aeußerungen des Abg. Virchow erwiderte, tragen wir folgende Stellen, die in unserm gestrigen Bericht nur in einem kurzen Auszug gegeben waren, nach der „Nordd. Allg. Z." ausführlicher nach. Graf Bismarck sagte: „Der Hr. Vorredner legt wenig Gewicht auf den Widerstand, den die übrigen Staaten etwa leisten könnten. Der materielle Widerstand wird allerdings nicht bedeutend sein; aber ich möchte den rechtlichen Widerstand, den sie uns zu leisten befugt sind, nicht so gering anschlagen. Ich will gar nicht daran erinnern, ob die Zeitlage, in der die Frage zur Entscheidung kommt, falls sie mit Muße und mit Behagen behandelt wird, falls Jahr und Tag zu ihrer Erledigung in Aussicht genommen wird, sich nicht doch wesentlich ändern kann, so daß wir auch selbst dem materiellen Widerstand mehr Gewicht beilegen müßten, als in diesem Augenblick. Ich lege aber das Hauptgewicht auf den rechtlichen Widerstand, zu dem unsere Bundesgenossen befugt sind. — Ich möchte den Befürchtungen, die hier wiederholt laut geworden sind, als wenn das Parlament die Thätigkeit und Machtvollkommenheit der preußischen Landes-Vertretung wesentlich beeinträchtigen würde, entgegenhalten, daß dieses Parlament seiner großen Mehrheit nach ja aus preußischen und frei gewählten Vertretern des preußischen Volkes bestehen wird, also Ihren Landsleuten, vielleicht Ihnen selbst. Sie werden in diesem Parlamente, so wie es sich in seiner Beschränkung auf Norddeutschland darstellt, etwa 238 bis 240 preußische Abgeordnete auf eine Gesammtzahl von Zweihundert und einigen neunzig haben, also eine sehr starke geborne preußische Majorität bilden, der Sie sehr wohl das Vertrauen schenken können, daß sie das Recht des preußischen Volkes ihrerseits wahren würde. Die beiden Hrn. Vorredner haben die Frage aufgeworfen, ob die königl. Regierung und gerade der derzeitige Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Annexion in dem Maße, wie sie eingetreten, vorher berechnet habe, ob er immer nach einer Entwicklung der deutschen Politik auf dem jetzt gewählten Wege gestrebt habe. Was das Maß der Annexion betrifft, so hing das wesentlich von dem Maße der Siege und von der Konstellation der europäischen Mächte in dem Augenblicke der Entscheidung ab, es entzog sich also der diplomatischen Berechnung. Daß es im Falle des Sieges ganz ohne Annexion abgehen würde, das habe ich allerdings nicht geglaubt. Ueber meine Stellung zur deutschen Frage aber glaube ich, hätten die Herren Vorredner das Material gehabt, sich schon früher genauer zu orientiren. Ich kann nicht verlangen, daß Sie die inneren Verhandlungen und Berichterstattungen des Bundestages kennen. Ich weiß nicht, ob die Versuche, die zu Anfang meines jetzigen Ministeriums stattfanden, zu Gunsten eines deutschen Zoll-Parlaments, ob die amtlich und in welcher Form in die Oeffentlichkeit gedrungen sind; aber ich kann mich darauf mit Entschiedenheit berufen, daß bereits im Herbst 1863 dem österreichischen Versuch des Frankfurter Fürstentages mit meiner Unterschrift genau dasselbe Programm gegenübergestellt wurde, was Ihnen heut vorliegt, also so ganz fremd konnten den Herren die Zwecke nicht sein, welche die Regierung in der deutschen Politik verfolgt, die Sie nicht unterstützen."

Oesterreich.

Wien, 12. Sept. Der Ernennung des FML. John zum Leiter des Kriegsministeriums folgen die militärischen Veränderungen rasch auf dem Fuße. Die erste und auffallendste ist, daß FML. v. Gablenz in Disponibilität gesetzt worden. Man glaubt, daß noch mehrere andere hohe Offiziere, welche unter Benedek Corpscommandos inne hatten, dasselbe Schicksal treffen werde. (Allg. Ztg.)

* Das uns neulich zugegangene Telegramm hatte irrigerweise gemeldet, daß in den österreich-italienischen Friedensverhandlungen die Grenzfrage keine Schwierigkeiten mache; es sollte heißen: die finanziellen Fragen — deren Detailbereinigung, wie es heißt, einer besondern Commission vorbehalten bleiben soll, während im Friedensvertrag nur das Princip festgesetzt würde. Die Grenzfrage aber scheint allerdings der Schwierigkeiten noch manche zu bieten.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht eine am 30. Juli 1866 zwischen Frankreich und Mexico unterzeichnete Convention, wodurch die Hälfte der mexicanischen See-Zoll-Einnahmen Frankreich überwiesen wird. Von den Ausfuhrzöllen der Häfen des stillen Oceans sind bereits ¾ anderwärts vergeben; die französische Regierung enthält deshalb nur das noch verfügbare Viertel. Diese Summen sollen verwandt werden: auf Zahlung der Zinsen, der Amortisation und aller Obligationen der beiden 1864 und 1865 von der mexicanischen Regierung contrahirten Anleihen; auf Zahlung der 3procentigen Interessen der 216 Millionen, welche zu schulden die mexicanische Regierung in der Convention von Miramar anerkannt hat, so wie aller nachträglich, unter welchem Titel immer, von dem französischen Staatsschatze vorgeschossener Summen. Der Betrag dieser Forderung, die heute annähernd auf 250 Mill. angeschlagen werden kann, soll später definitiv festgestellt werden. Im Falle die überwiesenen Summen nicht zur vollständigen Abtragung aller dieser Schulden ausreichen sollten, bleiben die Rechte der Inhaber der Schuldscheine und die der französischen Regierung vollkommen vorbehalten. Sollte bei steigender Einnahme der mexikanischen Zölle der Frankreich überwiesene Antheil die zur Deckung der aufgeführten Verbindlichkeiten erforderliche Summe überschreiten, so wird der Ueberschuß zur Amortisirung des der französischen Regierung geschuldeten Capitals verwandt werden. Die Einkassirung der Frankreich überwiesenen Gelder erfolgt durch besondere unter den Schutz der französischen Fahne gestellten Agenten in Vera Cruz und Tampico. (Letzterer Platz ist inzwischen wieder in die Hände der Juaristen gefallen). Durch diese Convention wird die am 10. April 1864 in Miramar abgeschlossene in Allem, was auf Finanzfragen Bezug hat, außer Kraft gesetzt.

* Der „Monde" spricht im Hinblick auf gewisse Eventualitäten von einer Verlegung der Residenz des heiligen Vaters nach der Insel Malta, wie von einer sehr großen Wahrscheinlichkeit. „Der Papst, sagt er, wird jedenfalls Rom aus freien Stücken nicht verlassen. Noch keiner seiner Vorgänger ist überhaupt freiwillig von Rom weggegangen; immer sind sie, wenn sie sich entfernten, weggetrieben worden. Dieses Weggetriebenwerden ist jedoch nicht so zu verstehen, daß Pius IX. mit Gewalt von den Italienern hinausgebracht werden muß, sondern, wenn nur eine Aussicht auf Gefangenschaft für ihn vorhanden ist, so muß er pflichtgemäß, nicht sowohl in seinem, wie in der Kirche Interesse diese Gefangenschaft zu vermeiden suchen. Ist es alsdann nicht natürlich, daß er die Augen auf Malta wirft, wenn ihm die englische Regierung diese Zufluchtsstätte anbietet? Eine solche Vorsichtsmaßregel kann Niemanden verletzen, es sei denn höchstens die italienischen Revolutionäre, im Falle sie den Papst hätten gefangen nehmen wollen, aber gerade dieser Fall würde eine solche Maßregel zur dringenden Nothwendigkeit machen. Warum, wird man fragen, nach Malta gehen und sich unter die Herrschaft der englischen Nation stellen? — Malta ist ein italienisches Land in der Nähe Italiens; es würde den Papst in bequeme Verbindung mit allen Theilen der katholischen Welt setzen. Es wäre dem Papste auch leicht, von dort aus die Unterhandlungen mit Victor Emanuel zu verfolgen, wenn dieser mit der Kirche sich wird aussöhnen wollen."

Der „Epoque" zufolge schätzt man die Summe, welche erforderlich ist, die Percussionsgewehre in Chasepot'sche Zündnadelgewehre zu verwandeln, auf über 50 Millionen Frcs.

Italien.

Rom, 7. Sept. Nachdem das Wechseln der Bankbillete schon seit längerer Zeit Veranlassung zu manchem tragikomischen Zusammenstoß zwischen verschiedenen bürgerlichen und militärischen Gewalten gegeben hatte, ist es in den letzten Tagen schließlich zu argen Scandalen gekommen. Man denke sich, daß in der Straße Cesarini und Umgebung sich schon Nachmittags 3 Uhr zahlreiche Schaaren von Personen sammelten, welche nichts Geringeres im Schild führten, als die Nacht über unter freiem Himmel zu campiren, um in der Frühe des andern Tags in den vorderen Reihen der Glücklichen zu sein, deren Banknoten in klingende Münze umgewechselt werden sollten. Die Gendarmerie mischte sich natürlich auch unter diese sehnsüchtigen Nachtschwärmer und nach einigen gegenseitigen Neckereien kam es schließlich zu Schlägereien und Steinwürfen; es wurde Militär herbeigezogen und es gab in einer Nacht gegen 20 Verwundete und 70 Verhaftete. Nun ist beschlossen worden, das Wechslerlocal der Bank auf das Forum in die Nähe des Klosters der hl. Franzisca zu verlegen und dasselbe täglich durch mindestens 300 Mann zu decken. (A. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 11. Sept. Die Börsengeschäfte wurden unterbrochen, indem der Pöbel in das Börsengebäude eindrang. Die Volksbewegung ist gegen den Stadtrath gerichtet, der wegen der Cholera die Kirmeß verbot.

Digitized by Google

Provinzial-Chronik.

* Der 3te sächsischen Gymnasiasten-Congreß war am Sonntag im Mittelschloß aufgehobenen Rittersaal versammelt zu haben, und hat 7 Stunden lang getagt. Die Verhandlungen waren sehr ernster Natur. Es wurden constituirt 16 Vereinsgruppen. Die Gruppe Dresden-Neustadt-Land wählte zu ihrem Vorsitzenden Herrn Gymnasiasten Hänsel aus Meißen, zu ihrem Stellvertreter Herrn Gymnasiasten Schmidt aus Meißen, zu ihrem Schriftführer Herrn Gymnasiasten Schmidt

Allgemeiner Anzeiger.

4758. **Bekanntmachung.**

Die Erledigung der Lehrstelle für Physik und Mathematik an der Gewerbsschule in Ingolstadt betr.

In Folge der Ernennung des bisherigen Lehrers der Mathematik und Physik an der Gewerbsschule dahier als Professor am Realgymnasium in Augsburg ist diese Stelle erledigt.

Mit derselben ist ein jährlicher Normalgehalt von 700 fl. verbunden, welcher durch die Sexennialzulagen bis auf 1200 fl. sich erhöht.

Bewerber haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Qualificationszeugnissen belegt, **binnen 14 Tagen** hierorts einzureichen.

Ingolstadt, den 12. Sept. 1866.

Stadtmagistrat.

E.-Nr. 6113. **Doll**, Bürgermeister.

4747. **Bekanntmachung.**

Durch Todesfall ist die IV. Stadtpfarr- und Trogenpredigerstelle in Hof erledigt.

Die Stelle ist nach Abzug der Lasten auf 670 fl. 37½ kr. fatirt, wobei bemerkt wird, daß hieran dadurch, daß das Filial Trogen zur Zeit mit einem exponirten Vicar besetzt ist und besetzt bleibt, dem insonderheit die dort anfallenden Casualien überwiesen sind, eine Aenderung eingetreten, auch der Fassionsansatz für Filialreisen von 100 fl. auf 30 fl. gemindert, dagegen aber von der Stadtgemeinde Hof ohne Einrechnung in die Fassion ad dies officii des neuen Pfarrers ein jährlicher Aversalzuschuß von 100 fl. aus der Gemeindekasse bewilligt ist.

Von Patronats wegen wird hiemit zur Bewerbung um obige Pfarrstelle eingeladen mit der Bekanntgabe, daß

1) nur solche Bewerber für concurrenzfähig erachtet werden, welche die für Stadtpfarrstellen vorgeschriebene Qualificationsnote haben,
2) die Bewerbung unter Angabe der persönlichen und Familienverhältnisse, sowie unter Beigabe legaler Zeugnisse über Qualification, Leumund und Gesundheit und eines verschlossenen Consistorialzeugnisses zu erfolgen hat,
3) den allenfalls zu Probepredigten eingeladenen Herren Bewerbern die Reisekosten ersetzt werden, ferner daß
4) Wittwen von hiesigen Stadtgeistlichen auf Ansuchen vom Stadtmagistrate eine ganze Hospitalpfründe im Betrag von circa 95 fl. verliehen erhalten, dagegen aber
5) Umzugskosten für hier ausziehende Geistliche hierorts von Niemand vergütet werden und nach rechtskräftig nunmehr vorliegenden Entscheidungen nicht vergütet zu werden brauchen.

Bewerber sind eingeladen, ihre mit Rücksicht auf Obiges zu verfassenden Meldungen bis

Samstag den 6. Oktober curr.

beim unterfertigten Stadtmagistrate zum Einlauf zu bringen.

Hof, am 11. September 1866.

Der Stadtmagistrat als Kirchenpatron.

E.-Nr. 19,724. **Münch.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

4752. Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1866 bereits

1) = 890 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1866 mit einem Einlage-Capital von 15,628 Thalern gemacht,
2) = an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 37,691 Thlr. 23 Sgr. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl bei unserer Haupt-Cassa, Mohren-Straße Nr. 59 als bei unseren sämmtlichen Agenturen gemacht werden. Auch können daselbst die Statuten, der Prospect unserer Anstalt und der Rechenschaftsbericht pro 1865 unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 13. September 1866.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Jos. Frz. Ruederer,
Firma J. P. Pasch's Nachfolger,
Hauptagent in München.

J. F. Sponnemann, Commissionär in Ansbach,
Anton Nägele, Kaufmann in Augsburg,
J. N. Martin, Commissionär in Kempten,
H. Schmid, Kaufmann in Landshut,
F. Eigl, Commissionär in Laufen,
J. Faust jr., Kaufmann in Moosburg,
Jul. Weng, Kaufmann in Nördlingen,
Ed. Loh, Kaufmann in Nürnberg,
G. H. Brauser, Kaufmann in Regensburg,
W. Weiß, Kaufmann in Straubing,
J. Oppert, Maurermeister in Windsheim,
A. W. Seel, Kaufmann in Zweibrücken,
Spezialagenten.

4562.(3a) **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des k. Landgerichtes München l/J. in Sachen Lorenz'scher Gantmasse gegen Denk p. comp. werden auf der Amtskanzlei des k. Notars Dr. Ludwig Steub zu München (Kaufingerstraße 18/1) am

Donnerstag den 25. Oktober d. J. Vormittags

die nachbezeichneten an der äußeren Nymphenburgerstraße in der Steuergemeinde Neuhausen gelegenen Besitzgegenstände des Rudolph Denk der erstmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt und zwar:

von 9½—10 Uhr

Plannummer 397, Bauplatz zu 0,45 Tgw., am 7. d. M. auf 1800 fl geschätzt und mit 67,790 fl. 24 kr. Hypothekkapitalien und 1200 fl. Zinsen und Kostenkautionen belastet, wobei jedoch bemerkt wird, daß von diesen Hypothekkapitalien 60,578 fl. 36 kr., worunter sich 22,622 fl. nur vorgemerkte Forderungen befinden, auch auf den nachfolgenden Objekten versichert sind,

von 10—10½ Uhr

Plannummer 397⅓ zu 0,38 Tgw., worauf dermal ein noch im Rohbau befindliches, massiv aus Backstein ausgeführtes, vier Stock hohes, ungewölbte Kelleranlagen enthaltendes und mit aufgestelltem, jedoch weder eingeschalten noch eingedecktem Dachstuhle versehenes Wohnhaus sich befindet, gewerthet auf 8600 fl.

Hierauf lasten 80,653 fl. 21 kr. Hypothekkapitalien und 1200 fl. Zinsen und Kostenkautionen, von welchen eine Summe von 62,242 fl. darunter 22,622 fl. nur vorgemerkte Posten, auch auf einzelnen der übrigen zum Verkaufe kommenden Objekten versichert sind,

von 10½—11 Uhr

Plannummer 397½ zu 0,32 Tgw., worauf gleichfalls ein noch im Rohbau befindliches, massiv aus Backsteinen aufgeführtes, vier Stock hohes und mit gewölbten Kellern, dann mit Metalldachung versehenes Wohnhaus steht, im Schätzungswerthe von 10,800 fl.

Hierauf sind außer den auf dem vorhergehenden Objekte Pl.-Nr. 397⅓ intabulirten Verbandhypotheken weitere 3967 fl. 6 kr. Kapitalien versichert, ferner

von 11—11½ Uhr

Plannummer 397¼ zu 0,39 Tgw., worauf ebenfalls ein noch im Rohbaue befindliches aus Backstein, jedoch nur bis auf die Balkenlage des vierten Stockwerkes aufgebautes mit Kelleranlage versehenes und zur Zeit noch uneingedecktes Wohnhaus steht, geschätzt auf 5900 fl.

Hierauf lasten außer den obenbezeichneten Verbandhypotheken zu 62,242 fl. noch weitere 13,399 fl. 6 kr. Hypothekkapitalien, endlich

von 11½—12 Uhr

Plannummer 397⅓, Bauplatz zu 0,45 Tgw. mit einem Schätzungswerthe von 1800 fl. und einer Belastung von 64,516 fl. 15 kr. Kapitalien und 1200 fl. Zinsen- und Kostenkaution, worunter 59,565 fl. 24 kr. Verbandhypotheken sind.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und die §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Dem Unterzeichneten unbekannte Steigerer haben sich, um zugelassen zu werden, über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und können Hypothekenbuchauszüge sowie Schätzungsurkunde auf oben bezeichneter Kanzlei eingesehen werden.

München, den 20. August 1866.

Für den beurlaubten k. Notar Dr. Steub:
Hettersdorf, Amtsverweser.

4672. (3b) Ein im Rechnungsfache, dem Cassawesen, der Correspondenz, wie in dem Geschäftsleben überhaupt wohlerfahrner, bejahrter, verläßiger Mann, mit guter Schrift, sucht Beschäftigung unter Chiffr. H. Nr. 4586 durch die Exp. d. bayer. Ztg.

Digitized by Google

4550.[16] **Saison 1866.** Douchen
Bäder.
Trinkkur **Soolbad Nauheim.** Inhalationen
Cur-
Etablissement Gas.

Cr[illegible]sgarten-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die Nauheimer Quellen gehören zu den kräftigsten Chlorsoolquellen und wurden hauptsächlich bei allen Formen von Scrophulose mit Erfolg angewendet, sie haben vor den Pyrmonter Quellen den Vorzug, daß sie weniger Natron und mehr Kochsalz enthalten und sie sind in der Stärke ihrer Soole der Kreuznacher Quelle, welche sie hauptsächlich ersetzen, gleich. Neue Kurmittel: **Kohlensaure Gas-Inhalationen**, welche sich besonders bei Lungenleiden bewährt haben, ferner ein vortrefflicher **Restaurant français** und ein **Café**. Das Etablissement hat seine Vergrößerung durch Erbauung eines **Neuen Kursaales** vollendet. Die Badehäuser sind mit Fremden gut **table d'hôte** mit **restaurirende Küche** versehen. Die Badepreise sind dieselben wie in Kreuznach. Soolbäder, Douchen, Inhalationen, Trinkkur. Die Saison beginnt am 15. Mai und endet am 15. September. Die Wohnungen sind bei Beginn der Saison zu bestellen.

Nähere Auskunft ertheilt gefälligst der Unterzeichnete.

Nauheim, im Juni 1866.

Der Badearzt
Dr. Trapp.

3997.[16] **Bekanntmachung.**

Der Termin zur Verpachtung der Wiesen i. J. verlegen wir hierdurch auf

Dienstag den 3. Juli c. M.

Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

im Schützhofe zu Cassel. Die Lust- und Baumwiese bei Frankfurt und die Neue Brill bestehlt auch zum Theil in Gras.

Pachtlustige werden auf einen Rundschlag bei Frankfurt, der Fischteiche auf einen Grundschlag von 11,78 Ruthen, der Neuen Brill auf einen Grundschlag von 5,40 Ruthen, so wie der Grasgerechtigkeit auf Grundschlag von 3,70 Ruthen aufmerksam gemacht.

Cassel, den 16. Juni 1866.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

3761.[16] **Edictalladung.**

Königlichen Hypothekenbuches Wiesbaden, Abtheilung Biebrich.

Auf den Antrag des Maurermeisters Philipp Heinrich von Hochheim, als Vormund der Georgen, minderjährig, in Sachen von Georgen Heinrich Engelmann und jetzt Konrad Wirth daselbst gegenwärtig ist, und von der Vormundschaft bestellten werden sind und Dr. Anton Hartmann daselbst, als Curator ad actum, werden alle Diejenigen, welche an nachstehende Liegenschaften Rechte oder Ansprüche haben oder machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

Montag den 30. Juli 1866

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Termine bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Biebrich, den 30. April 1866.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Hilgard.

4018.[16] **Bekanntmachung.**

Die Ablösung der Zehnten und Gefälle des Pfarrers Wilhelm Heinrich Hoffmann zu Hochheim, sowie des Schullehrers Philipp Heinrich Hoffmann daselbst, ist zum Betrage von 2000 Gulden rheinisch = 1142 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. preußisch Courant, welche Summe 20 Jahre nach Ablösung der Zehnten und Gefälle, also am 1. Juli 1866 zahlbar wird, angenommen worden.

Wiesbaden, den 13. Juni 1866.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Hilgard.

4776.[16] **Edictalladung.**

Auf den Antrag des Landwirths Johann Georg Wilhelm Heinrich Hoffmann zu Hochheim, sowie des Schullehrers Philipp Heinrich Hoffmann daselbst, werden alle Diejenigen, welche an nachstehende Liegenschaften Rechte oder Ansprüche haben oder machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

Montag den 30. Juli 1866

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Termine bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Biebrich, den 30. April 1866.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Hilgard.

4776.[16] **Bekanntmachung.**

Behufs Ablösung der Zehnten und Gefälle des Pfarrers Wilhelm Heinrich Hoffmann zu Hochheim, sowie des Schullehrers Philipp Heinrich Hoffmann daselbst, ist zum Betrage von 2000 Gulden rheinisch = 1142 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. preußisch Courant, welche Summe 20 Jahre nach Ablösung der Zehnten und Gefälle, also am 1. Juli 1866 zahlbar wird, angenommen worden.

Wiesbaden, den 13. Juni 1866.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Hilgard.

4775.[16] **Bekanntmachung.**

Behufs Ablösung der Zehnten und Gefälle des Pfarrers Wilhelm Heinrich Hoffmann zu Hochheim, sowie des Schullehrers Philipp Heinrich Hoffmann daselbst, ist zum Betrage von 2000 Gulden rheinisch = 1142 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. preußisch Courant, welche Summe 20 Jahre nach Ablösung der Zehnten und Gefälle, also am 1. Juli 1866 zahlbar wird, angenommen worden.

Wiesbaden, den 13. Juni 1866.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Hilgard.

4776

4757. **Todes- † Anzeige.**

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

den wohlgebornen Herrn

Dr. Johann Baptist Wandner,

qu. kgl. Rektor der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael u. s. w.,

nach langem schmerzvollen Leiden und gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, in seinem 65. Lebensjahre heute Morgens 4 Uhr zu Sich zu berufen.

Indem wir diesen herben Verlust unsern fernen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, empfehlen wir den theuren Verblichenen frommem Gebete und uns stiller Theilnahme.

Regensburg, den 13. September 1866.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Münchener Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

4643. (2b) Die H. H. Actionäre werden hiemit auf

Samstag den 22. September l. Js. Vormittags 10 Uhr

zur ordentlichen Generalversammlung in das Bureau der Gesellschaft (Rosengasse 5/1) statutengemäß eingeladen.

Die Legitimation über den Actienbesitz nach §. 30 der Statuten hat an dem genannten Tage zwischen 9 und 10 Uhr zu erfolgen.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht des Vorstandes und der Direction;
Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsreferendäre, sowie Festsetzung der Dividende;
Ersatzwahl in den Vorstand und Wahl zweier Rechnungsreferendäre.

Gasbeleuchtungs-Gesellschaft in München.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
E. Schoenlin.

4744. (3b) **Bekanntmachung.**

Vom Samstage, den 15. ds. Mts. an wohne und amtire ich im Hause des Herrn Kaufmann Kapfer, Nr. 14 an der Neuhauserstraße, im zweiten Stocke, Eingang an der Eisenmannsgasse.

München, den 12. Sept. 1866.

Der k. Notar:
Aldosser.

4735. **Bekanntmachung.**

Verschollenheitserklärung des Lorenz Oellinger, Bauers-Sohnes von Loosing betr.

Nachdem weder der Bauerssohn Lorenz Oellinger von Loosing, noch auch dessen eheliche Descendenz sich innerhalb der durch Bekanntmachung vom 8. März l. Js. vorgesetzten Frist dahier gemeldet hat, so wird Ersterer für todt und ohne ehrliche Descendenz verstorben erklärt, dessen auf dem Anwesen der großjährigen Oellingerschen Bauerskinder von Loosing hypothekarisch versichertes Elterngut von 500 fl. an seine gerichtsbekannten Intestaterben, ohne Kaution herausgegeben, sowie die Löschung des Elterngutes und der sonstigen, für ihre hypothecirten Gutsantheile vollzogen.

Am 4. September 1866

Königliches Landgericht Passau I.

Der k. Landrichter:
E.-Nr. 8571. **Hiett.**

4755. In der schönsten Lage der Stadt ist **eine elegante Wohnung** im 1. Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Balon, Garderobe, Küche, Keller, und Speichertheil auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere Pfandhausstraße Nr. 3/1.

4754. Ein solides Mädchen, welches schön nähen, auch waschen und bügeln kann, sucht hier oder auswärts als Zimmermädchen oder in einen Laden unterzukommen. Karlsstraße Nr. 24/0.

Frankfurt, 13. September.

Die heutige Medioliquidation wickelte sich bei etwas knappem Geldstand in günstiger Weise ab. Für österreichische Papiere herrschte immer noch Stückmangel, während Amerikaner mit guten Zinsen willig in Prolongation zu haben waren. Süddeutsche Werthe werden von Tag zu Tag beliebter und fester.

Curs der Staatspapiere

	5 pCt. Nationl-Anlehen von 1864	—	P. 51¼ G.
	5 pCt. Metall. v. 1859 m. L. 118 fl.	60¼	P. — G.
	5 pCt. Metall. Obligationen.	—	P. — G.
	4½ pCt.	—	P. 38¾ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. B.)	96	P. — G.
	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90¾	P. — G.
	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	91¾	P. — G.
	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. 86¾ G.
	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 87 G.
	4 pCt. Oblig. Ab.-E. dto.	—	P. 86 G.
	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92¼	P. — G.
	4 pCt. „ Comp. ditto	—	P. — G.
	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ältere 4 Gull	—	P. 88 G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1861 v. J. 1864	—	P. — G.
	6 pCt. ditto 1862 „ „	—	P. 75¼ G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	100½ B.	— G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	100 B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B.	105 G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97¼ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	105 B.	— G.
Hamburg	Mk. 100 k. S.	88¾ B.	— G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	— B.	104¼ G.
London	Lst. 10 k. S.	118¾ B.	— G.
Paris	Frs. 200 „	94 B.	— G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	90½ G.
Ducaten		4 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl	9 41-43	
Prss. Frd'or	„	9 56-57	
Hll. fl. 10 St.	„	9 46 G.	
Rand-Ducat.	„	5 31 G.	
20-Frankst.	„	9 23-24	
Engl. Sov.	„	11 48-52	
Gold e. Zpf.	„	— —	
fl. Silb. p. Z.	„	— —	
Pr. Cassach.	„	1 44¾-45	
Doll. in Gold.	„	2 26-27	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 200	130	P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* 667	P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P.	143 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* 208	P.	— G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 25 kr.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P.	— G.
„ do. do. neueste Emission	64	P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P.	60¼ G.
„ do. Westbahn Pr. I. S. b. B.	—	P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	148	P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	103¼	P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollein. bezahlt	—	P.	115 G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. à 28 kr. b. B.	—	P.	49¼ G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. à 14 kr. b. B.	45¼	P.	— G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	120	P.	119 G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	57¼	P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* —	P.	114¼ G.
„ fl. 100 von 1860 6/7	—	P.	63¼ G.
„ fl. 100 von 1864 in b. W.	* —	P.	66 G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* 9¼	P.	¾ G.
Badische fl. 35	* 51¼	P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 54¼	P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* 142¼	P.	— G.
„ „ fl. 25 dto.	* —	P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* 34¼	P.	— G.
Serbische Fr. 36 b. B.	* 66¼	P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P.	— G.

Alle übrigen Course verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonntag. **Nr. 257.** 16. September 1866.

Amtliches.

München, 16. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 9. September den dermaligen Director der Regierung, Kammer des Innern, der Pfalz, Friedrich Wilhelm v. Bettinger, in Anbetracht seiner erprobten Geschäftstüchtigkeit und während fünfzigjähriger eifriger Dienstleistung bewährten Treue und Anhänglichkeit zum Vicepräsidenten der Regierung der Pfalz zu ernennen;

unterm 11. September die ordentlichen öffentlichen Professoren der Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Johann Philipp Gustav Jolly und Dr. Cajetan Georg Kaiser, dann den k. Professor der polytechnischen Schule und Baurath Dr. Max Bauernfeind dahier auf Grund der Ziffer 2 der allerhöchsten Entschließung vom 9. Juni l. J. (veröffentlicht in Nr. 165 der „Bayer. Ztg.") als ordentliche Mitglieder der Berathungs-Commission in Angelegenheiten des technischen Unterrichts in widerruflicher Weise allergnädigst zu ernennen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Der Landtag von Sachsen-Meiningen ist auf den 26. d. M. einberufen.

Lord Cowley wird, wie es nun heißt, nicht durch Lord Malmesbury, sondern durch Lord Stanhope auf dem Posten eines Botschafters am Hofe der Tuilerien ersetzt werden.

Ein englisches Schreiben aus der Stadt Mexico vom 10. Aug. gibt von der Lage des Kaiserreichs folgende Schilderung: Von Tehuantepec im Süden bis zum äußersten Norden ist jeder Hafen durch die Republicaner bedrängt. Die ganze Linie der nördlichen Grenzprovinzen bis Matamoras am Rio Grande ist in ihrem Besitze. Auf der ganzen Küste des mexicanischen Golfs verfügt das Kaiserreich nur über den einzigen Hafen Vera-Cruz, und selbst Vera-Cruz wird durch die Nähe starker republicanischer Schaaren in beständiger Furcht erhalten. Jalapa, San Louis, Potosi und Michoacan befinden sich im Zustand der Belagerung. Die Hauptstadt, Puebla und Orizaba sind durch die Generale Diaz und Orizaba ernstlich bedroht.

Bayern.

Aschaffenburg, 14. Sept. Zur Unterstützung der durch den Krieg schwer heimgesuchten Landbevölkerung des Bezirksamts Aschaffenburg sind gestern diesem Amte 19,000 fl. von der kgl. Kreisregierung zugestellt worden. (Asch. Z.)

Aus der Pfalz, 13. Sept. In Folge von Reclamationen unserer Staatsregierung werden die von den Preußen während des Waffenstillstandes „requirirten" Pferde, sowie die weggenommenen Gendarmerie-Gewehre zurückgegeben; sämmtlicher Schaden wird abgeschätzt und vergütet. (Pf. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Die „Darmstädter Zeitung" theilt den vollen Wortlaut des Friedensvertrags zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem Königreich Preußen mit, nachdem die Ratifications-Urkunden am 12. d. gegenseitig ausgetauscht worden sind. Er lautet:

Art. 1. Zwischen Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. und Sr. Maj. dem König von Preußen, deren Erben und Nachfolgern, deren Staaten und Unterthanen soll fortan Friede und Freundschaft auf ewige Zeiten bestehen.

Art. 2. Sr. k. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. verpflichtet sich, behufs Deckung eines Theils der für Preußen aus dem Kriege erwachsenen Kosten an Se. Maj. den König von Preußen die Summe von drei Millionen Gulden binnen zwei Monaten zu bezahlen. Durch Bezahlung dieser Summe entledigt sich Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. der im §. 8 des Waffenstillstandsvertrags d. d. Eistingen bei Würzburg den 1. August 1866 übernommenen Entschädigungsverbindlichkeiten.

Art. 3. Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein leistet für die Bezahlung dieser Summe Garantie durch Hinterlegung von Obligationen großherzoglich hessischer Staatsanlehen, wobei die 4-procentigen Obligationen zum Course von 80 und die 3½procentigen zum Course von 70 angenommen werden.

Art. 4. Sr. k. H. dem Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. steht das Recht zu, obige Entschädigung ganz oder theilweise, unter Abzug eines Disconto von 5 pCt. per Jahr, früher zu bezahlen.

Art. 5. Unmittelbar nach geleisteter Garantie in Gemäßheit des Art. 3 oder nach erfolgter Zahlung der Kriegsentschädigung wird Se. Maj. der König von Preußen Seine Truppen aus dem großh. hessischen Gebiete zurückziehen. Die Verpflegung der Truppen bei ihrem Rückmarsch erfolgt nach dem bisherigen Bundes-Verpflegungsreglement.

Art. 6. Die Auseinandersetzung der durch den früheren deutschen Bund begründeten Eigenthumsverhältnisse bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Art. 7. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Abschluß des Friedens wegen Regelung der Zollvereinsverhältnisse in Verhandlung treten. Einstweilen sollen der Zollvereinsvertrag vom 16. Mai 1865 und die mit ihm in Verbindung stehenden Vereinbarungen, welche durch den Ausbruch des Kriegs außer Wirksamkeit gesetzt sind, vom Tage des Austausches der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages an mit der Maßgabe wieder in Kraft treten, daß jedem der hohen Contrahenten vorbehalten bleibt, dieselben nach einer Aufkündigung von sechs Monaten außer Wirksamkeit treten zu lassen.

Art. 8. Alle übrigen, zwischen den hohen Contrahenten vor dem Kriege abgeschlossenen Verträge und Uebereinkünfte werden hiermit wieder in Kraft gesetzt.

Art. 9. Die hohen Contrahenten werden unmittelbar nach Herstellung des Friedens in Deutschland den Zusammentritt von Commissarien zu dem Zwecke veranlassen, um Normen zu vereinbaren, welche geeignet sind, den Personen- und Güterverkehr auf den Eisenbahnen möglichst zu fördern, namentlich die Concurrenzverhältnisse in angemessener Weise zu regeln und den allgemeinen Verkehrsinteressen nachtheiligen Bestrebungen der einzelnen Verwaltungen entgegenzutreten. Indem die hohen Contrahenten darüber einverstanden sind, daß die Herstellung jeder im allgemeinen Interesse begründeten neuen Eisenbahnverbindung zuzulassen und soviel als thunlich zu fördern ist, werden sie durch die vorbezeichneten Commissarien auch in dieser Beziehung die durch die allgemeinen Verkehrsinteressen gebotenen Grundsätze aufstellen lassen.

Art. 10. Die großh. hessische Regierung erklärt sich im Voraus mit den Abreden einverstanden, welche Preußen mit dem Fürstlichen Hause Taxis wegen Beseitigung des Thurn- und Taxis'schen Postwesens trifft. In Folge dessen wird das gesammte Postwesen im Großherzogthum Hessen an Preußen übergehen.

Art. 11. Die großh. hessische Regierung verpflichtet sich, in Mainz keine andere als eine preußische Telegraphenstation zu gestatten. In gleicher Weise räumt die großh. Regierung der preußischen auch in den übrigen Gebietstheilen des Großherzogthums das Recht zur unbeschränkten Anlegung und Benutzung von Telegraphenlinien und Telegraphenstationen ein.

Art. 12. Die großh. hess. Regierung wird die Erhebung der Schifffahrtsabgaben auf dem Rhein und zwar sowohl der Schifffahrts-

gebühr — Tarif B. zur Uebereinkunft vom 31. März 1831 — als auch des Zolles von der Ladung — Zusatzartikel XVI. und XVII. zu der Uebereinkunft vom 31. März 1831 — von dem Tage ab völlig einstellen, an welchem in den übrigen deutschen Uferstaaten des Rheins die gleiche Maßregel zur Ausführung gebracht werden wird. Die hohen Contrahenten übernehmen dieselbe Verpflichtung bezüglich der noch bestehenden Schifffahrtsabgaben auf dem Maine.

Art. 13. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. erkennt die Bestimmungen des zwischen Preußen und Oesterreich zu Nicolsburg am 26. Juli 1866 abgeschlossenen Präliminarvertrags an und tritt denselben, soweit sie die Zukunft Deutschlands betreffen, auch seinerseits bei.

Art. 14. Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. tritt an den König von Preußen mit allen Souveränetäts- und Domanialrechten ab: 1) die Landgrafschaft Hessen-Homburg, einschließlich des Oberamtsbezirks Meisenheim, jedoch ausschließlich der beiden, in der k. preußischen Provinz Sachsen belegenen hessen-homburgischen Domanialgüter Hötensleben und Obisfelde; 2) folgende bisher zur Provinz Oberhessen gehörige Gebietstheile, nämlich: 1) den Kreis Biedenkopf; 2) den Kreis Vöhl, einschließlich der Enclaven Eimelrod und Höringhausen; 3) den nordwestlichen Theil des Kreises Gießen, welcher die Orte Frankenbach, Krumbach, Königsberg, Fellingshausen, Bieber, Haina, Rodheim, Waldgirmes, Naunheim und Hermannstein mit ihren Gemarkungen umfaßt; 4) den Ortsbezirk Rödelheim; 5) den unter großh. hessischer Souveränetät stehenden Theil des Ortsbezirks Niederursel.

Mit seinen sämmtlichen nördlich des Mains liegenden Gebietstheilen tritt Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. auf der Basis der in den Reformvorschlägen vom 10. Juni d. J. aufgestellten Grundsätze in den norddeutschen Bund ein, indem er sich verpflichtet, die geeignete Einleitung für die Parlamentswahlen dem Bevölkerungsverhältnisse entsprechend zu treffen. Das in Folge dessen auszusondernde, zum norddeutschen Bunde gehörige großh. hess. Contingent tritt unter Oberbefehl des Königs von Preußen nach Maßgabe der auf der Basis der Bundesreformvorschläge vom 10. Juni l. J. zu vereinbarenden Bestimmungen.

Art. 15. Se. Maj. der König von Preußen tritt an Se. k. Hoh. den Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. behufs territorialer Einheit in der Provinz Oberhessen folgende Gebietstheile mit allen Souveränetäts- und Domanialrechten ab: 1) den vormals kurhessischen Distrikt Katzenberg mit den Ortschaften Ohmes, Bockenrode, Ruhlkirchen, Seibelsdorf; 2) das vormals kurhessische Amt Nauheim mit den sämmtlichen landesherrlichen Eigenthumsrechten und den in Nauheim befindlichen Badeanstalten und Salinen, sowie den Ortschaften Dorheim, Nauheim, Schwalheim und Rödgen; 3) das östlich davon belegene vormals nassauische Amt Reichelsheim mit den Ortschaften Reichelsheim und Dornassenheim; 4) die vormals kurhessische Enclave Trais an der Lumda; 5) den vormals kurhessischen zwischen den großh. hess. Ortschaften Altenstadt und Bönstadt belegenen Domanialwalddistrict; 6) die vormals Frankfurtischen Ortsbezirke Dortelweil und Niedererlenbach; 7) den vormals kurhessischen Ortsbezirk Massenheim; 8) den vormals nassauischen Ortsbezirk Hartheim; 9) den vormals kurhessischen, etwa 1700 Morgen umfassenden Gebietstheil des Ortsbezirks Mittel-Gründau. Diese Gebietstheile (zu 1—9) treten in die Provinz Oberhessen und in die für dieselbe geltenden staatsrechtlichen Verhältnisse (Art. 13) ein. Nächstdem wird der auf dem linken Mainufer gelegene, vormals kurhessische Gebietstheil mit dem Orte Rumpenheim ebenfalls an Se. k. Hoheit mit allen Souveränetäts- und Domanialrechten abgetreten. Die betreffenden Grenzbeschreibungen liegen bei.

Art. 16. Die Auseinandersetzung zwischen den beiden hohen Contrahenten bezüglich der gegenseitig abgetretenen Gebietstheile, der Archive, Beamten, Militärs ꝛc. bleibt besonderer Verständigung durch beiderseitige Commissarien vorbehalten.

Art. 17. Die vor dem Jahre 1794 in der Kölnischen Dombibliothek befindlich gewesenen, zur Zeit in dem großherzoglichen Museum und der großherzoglichen Bibliothek aufbewahrten Bücher, Handschriften und andere Inventarienstücke werden der Regierung Sr. Maj. des Königs von Preußen für das Kölner Domkapitel zur Verfügung gestellt werden. Die Entscheidung über die Zubehörigkeit der einzelnen Stücke wird durch einen Commissarius Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Hessen und bei Rhein ꝛc. in Gemeinschaft mit einem Commissarius Sr. Maj. des Königs von Preußen, in streitigen Fällen durch einen von beiden zu wählenden unparteiischen Obmann, endgültig getroffen werden.

Art. 18. Die großherzogliche Regierung verpflichtet sich, den zwischen einer Anzahl von Badehausbesitzern in Kreuznach und der großherzoglichen Saline Carl-Theodors Halle abgeschlossenen, bis zu dem Jahre 1872 laufenden Contract wegen Lieferung von Soole und Mutterlauge bis auf Weiteres, jedenfalls bis zu dem Zeitpunkte, zu welchem die preußische Regierung sich zu dem Erwerb der gedachten Saline veranlaßt finden sollte, mit der sofort eintretenden Maßgabe zu verlängern, daß die Stadt Kreuznach an Stelle der bisherigen Contrahenten den nöthigen Bedarf an Soole und Mutterlauge erhält. Auch wird großherzoglich hessischer Seits die Legung einer Röhrenleitung für den Bezug der Soole aus den Salinenbrunnen nach der Stadt Kreuznach gestattet.

Art. 19. Die Ratification des gegenwärtigen Vertrags erfolgt bis spätestens zum 15. September d. J. Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelten Exemplaren unterzeichnet und ihr Siegel beigedruckt.

So geschehen zu Berlin, den 3. September 1866.

(gez.) (L. S.) v. Dalwigk. (L. S.) Bismarck.
(L. S.) Hofmann. (L. S.) Savigny.

In Bezug auf die in den Artikeln 14 und 15 des Friedensvertrags vom heutigen Tage verabredeten Abtretungen und Grenzregulirungen sind die unterzeichneten Bevollmächtigten über folgende Punkte übereingekommen.

1) In den abgetretenen Bezirken tritt der preußische Staat in alle Rechte und Verbindlichkeiten des hessischen Staates ein und hat daher auch die Zahlung der Pensionen und Besoldungen in der bisherigen Weise zu leisten. Den in den gedachten Bezirken zu übernehmenden Beamten und Bediensteten wird der Betrag ihrer seitherigen Gesammtbezüge garantirt, wenn sie in königlich preußischen Diensten bleiben. Treten sie aber nach Hessen zurück, was ihnen innerhalb der nächsten drei Monate nach Ratification dieses Vertrags freisteht, so werden sie bis zu ihrer Wiederverwendung nach den hier einschlagenden großherzoglich hessischen Bestimmungen behandelt. In analoger Weise regeln sich die Verhältnisse der aus den vormals nassauischen und kurhessischen, jetzt abgetretenen Landestheilen zu übernehmenden Beamten. Diejenigen aus den obengedachten Bezirken gebürtigen Militärpersonen, welche nicht Officiersrang haben, werden aus der großherzoglich hessischen Armee in ihre Heimat entlassen. Die Dienstzeit im großherzoglich hessischen Heere wird ihnen auf die preußische Dienstpflicht angerechnet. Den Officieren, sowie den Militärpersonen, welche Officiersrang haben, steht die Wahl zu, in den Diensten welchen Landes sie ferner stehen wollen.

2) Die nach Art. 16 des Friedensvertrags erwähnten Commissarien werden sich mit allen denjenigen Gegenständen beschäftigen, welche mit der gegenseitigen Auseinandersetzung im Zusammenhange stehen, wie z. B. den Rückständen öffentlicher Abgaben und anderen Gegenständen dieser Art.

3) Sämmtlichen Einwohnern der abzutretenden Gebietstheile bleibt innerhalb eines Jahres vom Tage des Austausches der Ratificationen dieses Vertrages an die volle Freizügigkeit vorbehalten.

4) In der Abtretung der Landgrafschaft Hessen-Homburg sind die in dem Residenzschlosse zu Homburg vor der Höhe befindlichen Gemälde, Bibliothek und sonstigen Sammlungen, sowie die Orangerie nicht begriffen. Diese Gegenstände bleiben vielmehr Eigenthum des großh. Hauses.

5) Gleichzeitig mit der Zurückziehung der k. preußischen Truppen von dem großh. hessischen Gebiete werden auch die in Bezug auf die Civilverwaltung der occupirten Landestheile von kgl. preußischer Seite ergriffenen Maßregeln wegfallen und die großh. Behörden und Beamten in der Ausübung ihrer regelmäßigen Dienstfunctionen nicht weiter gehindert werden.

6) Man ist beiderseits damit einverstanden, daß bei den bezüglich des Telegraphenwesens zu treffenden besonderen Vereinbarungen der Gesichtspunkt maßgebend sein soll, daß die beiden südlich des Mains gelegenen großh. hessischen Provinzen Starkenburg und Rheinhessen hinsichtlich der Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens in dasselbe Verhältniß treten werden, welches für die Provinz Oberhessen auf Grund der in dem norddeutschen Bunde geltenden Einrichtungen stattfinden wird. Mit Beseitigung des fürstlich Thurn- und Taxis'schen Postwesens tritt die k. preußische Regierung in Bezug auf bestehende Verbindlichkeiten, namentlich was die Einrichtung des Canons betrifft, an die Stelle des Thurn- und Taxis'schen Hauses. Auch sollen wegen technischer Ausführung der im Absatz 2 des Artikels 10 des Hauptvertrags enthaltenen Abrede alsbald Verhandlungen zwischen beiderseitigen Commissarien stattfinden.

7) Alle Kriegsgefangenen werden innerhalb 8 Tagen nach Ratification des heutigen Friedensvertrags freigegeben und an Seitens der betreffenden Militärbehörden näher zu vereinbarenden Orten übernommen werden.

8) In Beziehung auf das Preußen zustehende und ihm ausschließlich verbleibende Besatzungsrecht in Mainz werden die, bisher zwischen dem Bunde und der Territorialregierung maßgebend gewesenen Bestimmungen auf das Verhältniß zwischen Preußen und der Territorialregierung Anwendung finden.

9) In Bezug auf den Absatz 1 des Artikels 11 des Hauptvertrags wird großh. hessischer Seits anerkannt, daß mit Rücksicht auf die Besatzungsverhältnisse von Mainz der telegraphische Verkehr daselbst ausschließlich der preußischen Regierung zustehen muß. Die Verwaltung und der Betrieb der zum Dienste der Eisenbahnen bestimmten Bahntelegraphen wird durch Art. 11 des Hauptvertrags nicht berührt, wohlverstanden,

Digitized by Google

soweit dieß nach Umständen mit der unbedingten Sicherung der Festung vereinbar ist.

10) Die großh. hessische Regierung erklärt sich bereit, mit der kgl preußischen Regierung wegen Abtretung der Verwaltung und des Betriebs der im großherzoglichen Gebiete belegenen Strecke der Main-Weser-Bahn in Verhandlung zu treten, wobei von dem Grundsatz ausgegangen werden soll, daß der gesammte Reinertrag der gedachten Strecke an die großherzogliche Regierung unverkürzt jährlich abgeliefert werden wird. Auf jeden Fall verpflichtet sich die großherzogliche Regierung, die Verwaltung und den Betrieb der im großherzoglichen Gebiet belegenen Strecke der Main-Weserbahn von der kurhessischen Grenze bis Gießen nach obigem Grundsatz an Preußen abzutreten.

11) Wenn die k. preußische Regierung es angemessen finden sollte, ihre aus Böhmen, resp. Bayern auf der Linie Schwandorf-Nürnberg-Würzburg-Aschaffenburg zurückkehrenden Truppen durch großh. hessisches Gebiet zu dirigiren, so ertheilt die großh. hessische Regierung hiemit ihre Zustimmung dazu und wird den k. preußischen Militärbehörden für diesen Zweck auch die durch das großherzogliche Gebiet führende Eisenbahn zum Transport der Truppen zur Verfügung stellen, wogegen die k. preußische Regierung sich verpflichtet, die Vergütung nach den großh. hessischen Sätzen für Truppentransporte zu zahlen.

12) Kein Unterthan Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein ꝛc. und Se. Maj. des Königs von Preußen wird wegen seines Verhaltens während des Kriegs verfolgt, beunruhigt oder in seiner Person oder seinem Eigenthum beanstandet werden.

13) In Bezug auf Art. 18 des Hauptvertrages behält man sich beiderseits für den Fall, daß bis zum Jahre 1892 die gedachte Saline von der Krone Preußen nicht erworben sein sollte, eine anderweitige Verhandlung vor.

14) Die Ratification der vorstehenden Uebereinkunft soll als mit der Ratification des Friedensvertrags vom heutigen Tage erfolgt angesehen werden.

Berlin, 3. September 1866.

(gez.) (L. S.) v. Dalwigk. (L. S.) Bismarck.
(L. S.) Hofmann. (L. S.) Savigny.

Preußen.

Berlin, 11. Sept. Am Samstag (8.) ist ein Theil der von Oesterreich noch zu zahlenden Kriegscontribution mit 3½ Million Thaler in Oppeln angelangt, so daß die Uebernahme vorgestern bereits beginnen konnte. In der nächsten Woche soll der letzte Rest mit 6½ Millionen Thaler in Oppeln anlangen. (Kölu. Z.)

Oesterreich.

Wien, 12. Sept. Der „Debatte" schreibt einer ihrer hiesigen Correspondenten Folgendes: „Sie haben schon gestern erwähnt, daß nach einer Mittheilung der „Triester Zeitung" der Bau zweier Kriegsschiffe projectirt war, zu welchem aber das Ministerium kein Geld bewilligte. Wie man mir nun mittheilt, ist es nicht richtig, daß das Finanzministerium die Summen zu dem genannten Baue verweigert habe, sondern dasselbe hat blos darauf aufmerksam gemacht, daß eine Vergrößerung der Flotte zu jenen Fragen gehöre, welche nur im Zusammenhange mit der Organisation des gesammten Kriegswesens und dem Reichs-Budget gelöst werden können. Die Frage aber über den Bau der obgenannten Kriegsschiffe harrt in diesem Augenblicke noch der competenten Entscheidung."

Frankreich.

* Das „Journal de Nice" schildert die am letzten Sonntag in **Antibes** vorgenommene Uebergabe der römischen Legion an die Commissäre der päpstlichen Regierung. General d'Aurelle de Paladines, Commandant der 9. Militärdivision, der Abends zuvor mit dem General de Courten und dem Unter-Militär-Intendanten Massimi, den päpstlichen Commissären, die mit der Uebernahme der römischen Legion beauftragt waren, in Antibes angekommen war, nahm den Act vor. Um 11 Uhr versammelte General d'Aurelle im Schlosse bei einem großen Frühstück die zahlreichen Eingeladenen. Gegen Ende der Mahlzeit brachte er einen Toast auf den heiligen Vater aus, den General de Courten mit einem Toast auf die Gesundheit des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen erwiderte. Um 3 Uhr war die Legion auf dem Mansoverplatze versammelt; sie war en grande tenue und gewährte einen herrlichen Anblick. General d'Aurelle, begleitet von den Generalen de Courten und Correard, hielt eine Revue über sie ab, ließ sie alsdann Carré formiren und sprach im Namen des Kaisers die Uebergabe der Legion an die päpstliche Regierung aus. Er wünschte den Truppen Glück zu ihrer guten Haltung und erinnerte sie an die neuen Pflichten, die sie zu erfüllen hätten; er sagte ihnen, daß sie, obgleich jetzt unter andern Farben dienend, dennoch französische Soldaten blieben, daß sie die Ehre des französischen Namens, dessen einzige Vertreter sie bald in Rom sein würden, hochhalten müßten; daß die Wünsche Frankreichs sie begleiteten, und daß er sie mit vollem Vertrauen den päpstlichen Commissären übergebe. General de Courten dankte dem General d'Aurelle im Namen des heiligen Vaters für die Abtretung der Legion und sprach seine Befriedigung über das herrliche Aussehen des Corps aus. Ehe das Carré geöffnet wurde, übergab General d'Aurelle das Kreuz der Ehrenlegion dem Capitän Carlhian von der römischen Legion und die Militär-Medaille vier Unterofficieren. Sodann fand unterm Ruf „Lebe der Kaiser" das Defiliren statt. — In Folge einer Verzögerung der Ankunft des „Eldorado" wird die Legion, die den 10. abgehen sollte, erst am 12. oder 13. eingeschifft werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Sept. Die „Berlingske Tidende" theilt einen weitläufigen Bericht über den gestrigen Besuch von Nordschleswigern in Middelfart mit, wo gestern auch große Menschenmassen aus ganz Fühnen eintrafen. Von hervorragendem Interesse war Orla Lehmanns Rede, worin er den Schleswigern für ihre mannhafte Ausdauer dankte und auf die künftige Freundschaft mit dem deutschen Norden hinwies, wenn Dänemark mit dem dänischen Schleswig wieder verbunden würde. „Gestählt durch Kämpfe", so schloß Orla Lehmann, „seien die Schleswiger jetzt der beste Theil des dänischen Volks." Diesen Worten folgte großer Beifall.

Aus dem Jahresberichte des Consuls für Norwegen pro 1865.

Theils einem zwischen Norwegen und Frankreich im 1865 abgeschlossenen Handels- und Seefahrts-Tractat zufolge, theils durch allgemeine Klage über die in Norwegen herrschenden hohen Zollsätze veranlaßt, hat das „Storting" mit königlicher Sanction so bedeutende Reductionen in diesen vorgenommen, daß dies zum Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit geworden ist. Ein sehr bedeutender Theil Waaren sind sogar der Erlegung der Einfuhrzölle ganz erledigt worden; unter den wichtigsten dieser soll ich mir erlauben, anzuführen: Apotheker-Waaren, Asphalt, Pech, Schiffe, Boote, Bein, unverarbeitete Baumwolle, Watte, allerlei lebende Thiere (Pferde ausgenommen), frische, gesalzene oder getrocknete Fische, Fleisch und Speck, frische Früchte (Aepfelsinen, Orangen, Citronen und Pomeranzen ausgenommen), Patentglas, optisches Glas, Globuse allerlei Arten, gläserne Dachsteine, Gummi und Harz, lebende Bäume und Pflanzen, frische Gartengewächse und Feldfrüchte, unverarbeitetes oder gespaltenes Horn, Mauersteine, unglasirte und unbemalte Töpferarbeit, Kork, Hafer, Kreide allerlei Arten, Leim, Hanf, Filz, allerlei Karten, Malereien und Zeichnungen ohne Rahmen, Maschinen und Pressen, rohe Metalle, allerlei Schriftgießer-Arbeiten, gravirte Platten, Münzen und Medaillen, Eisenzwingen, Geräthe und Werkzeug zu Handwerk- oder Fabrikbetrieb und Ackerbau, Kanonen, Mörser, Bomben, Kugeln, Röhren und Ventile, Ballaststeinen, Stangeneisen und Bandeisen, Eisenbahnschienen, Schiffsanker, Ketten, Eisenplatten, Dampfkessel, Blei, Zinn, Zink, Abgüsse von Büsten oder Statuen über 50 Pfd pro Stück, Kupferplatten, Blechplatten, Naturalien zu wissenschaftlichen Sammlungen, Manuscripte, Staatspapiere, andere Werthpapiere, Zeitschriften, Noten und Bücher ohne Bilder oder mit Bilder, welche den Text angehen, echte Perlen, ungefaßte Perlmutter und Schildkröten, unverarbeitete Steinkohlen, Steinarbeiten (Bijouterie-Waaren ausgenommen), Thran, Wolle, Locomotiven und Eisenbahn-Wagen, Arbeiterwagen und Ziehwagen.

Local-Chronik.

X München, 15. Sept. Gestern Abends wurde in der Isar unfern dem Prater die Leiche eines bisher unbekannten, beiläufig 40 Jahre alten Mannes, wahrscheinlich eines Dienstknechtes oder Taglöhners, aufgefunden; ob ein Verbrechen, Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist bis jetzt noch nicht hergestellt. — Gestern wurde der Fuhrwesenssoldat Wolfgang Böhm vom 1. Artillerie-Regiment dahier in der Stallung von seinem Dienstpferde durch einen Hufschlag auf die Brust getödtet.

Nichtpolitisches.

* Dieser Tage ist eine neue Curs-Karte von Bayern vom k. Ober-Post- und Bahnamts-Assistenten Aug. Böhm in München im Druck erschienen, welche sich durch ihre Handlichkeit und saubere Ausführung empfiehlt und eine möglichst genaue Uebersicht der gegenwärtig im Curs stehenden Verkehrslinien bietet mit Angabe der Fahrzeit von einer Post zur andern und bei den Eisenbahnen auch nach der Entfernung in Meilen. Die Karte besteht aus 4 Blättern und kostet nur 30 kr. Sie bietet auch noch dadurch Interesse, daß sie auf eine ganz neue Art (böhmische Autotypographie) erzeugt worden ist, für welches Verfahren der Herausgeber ein Privilegium erhalten hat. Bestellungen darauf sind bei der k. Hauptzeitungsexpedition in München zu machen.

Aus England. In den Binnengrafschaften Nottingham, Derby und Leicester haben die in Folge des anhaltenden Regenwetters ausgetretenen Flüsse große Verheerungen angerichtet. Ueberhaupt steht das Wetter der Aernte sehr im Wege und gibt zu nicht geringen Besorgnissen Anlaß. Ein großer Theil

Digitized by Google

den Gläubiger ist auch ausgeschlossen und das in solchen Fällen beim Amte abgegebene Angebot wird zurückgewiesen. Abg.

Letzte Posten.

München. 15. Sept. 1865. Heute hat die Verabreichung von Coffee und Thee mit diesem Getränke morgen und den darauf folgenden Tag auch Branntwein gestattet. Die Verpflegung der Arbeitsleute und Gefangenen ist vom 1. September bis 1. Oktober folgendermaßen: Zum Frühstück und Nachmittag ist in sämmtlichen Arbeitsgebäuden, Werkstätten, an allen Freitag Verabreichung der Getränke zu verfügen; auf die Woche Sonntag kommen gemacht, wenn sie angeordnet werden.

Bad. 15. Sept. Minister Mathy ist von Paris zurückgekehrt. Der „Mannheimer Mercur" bemerkt entgegen. (Köln. Z.)

Metz. 14. Sept. Im Interesse der Übersichtlichkeit werden in den Ortsgemeinden der Umgebung die bisherigen Bezirke der deutschen Posten, den Ortsgemeinden der Bezirksämter geschieden, also die Gebiete der preußischen Ämter Saarlouis, Saarbrücken, Ottweiler, Merzig, Trier, Wittlich, Bitburg. (Köln. Z.)

Berlin. 14. Sept. Die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke bei 60 Millionen wird sich der Verkehr heben. Die Einnahmen der Eisenbahnen werden sich um 30 Millionen belaufen. Der Gesammtbetrag der Einnahmen wird sich auf 90

Abonnementspreis bei der Expedition und allen Königlichen Postämtern vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. Einrückungsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 1 Sgr.

Bayerische Zeitung.

(XXI. Jahrgang der neuen Münchener Zeitung.)

Die Redaktion anderen Zeitungen gegenüber ist durch Gesetz vom 26. Mai 1852 garantirt. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Montag. **Nr. 258.** **17. September 1866.**

Amtliches.

München, 17. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 12. September zu genehmigen, daß vom 1. Oktober l. Js. an die Dienstboten der Militärstifte und Schulen von 1 Kreuzer Kostlohn gegeben werden;

unterm 13. September den durch die Ablösung des Forstamts Baden Baden-Gernsbach verwaisten Forstbezirk Forst, Forstamt Baden Baden-Gernsbach zu Lamm-Bühl, zu verleihen;

unterm 15. Dieses den Forstmeister Otto Hiltl zu Hilpoltstein auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, und demselben in Anerkennung seiner langjährigen treuen und mit Auszeichnung geleisteten Dienste das Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone zu verleihen;

unterm 16. Dieses den Forstrath Otto Hiltl zu Hilpoltstein zum Forstmeister des Forstamts Hilpoltstein, den Forstamts-Assessor Julius Graf zu Stolberg-Wernigerode zum Forstamts-Verweser des Forstamts Baden Baden-Gernsbach, den Forstamts-Assessor Ludwig Graf zu Stolberg-Wernigerode zum Forstamts-Verweser des Forstamts Forst, beide mit Dienstsitz in Gernsbach, und den praktischen Forstamts-Assessor Ludwig Graf zu Stolberg-Wernigerode zum Forstamts-Verweser des Forstamts Lamm-Bühl mit Dienstsitz in Forst zu ernennen;

unterm 17. Dieses den praktischen Forst-Assessor Wilhelm Stockmeier zu Forstamts-Assessor Hilpoltstein zu ernennen.

Se. Majestät der König haben, nachdem der Art. XIV der Bundesverfassung vom 23. Mai 1866 zwischen Bayern und Preußen zu Recht ist, Sich auf den heutigen Tag nach Augsburg begeben und 11 Uhr Vormittags der Eröffnung der von Allergnädigst Denenselben daselbst berufenen 2. Ordentlichen Ständischen Versammlung beigewohnt.

Dem 1. Generalstabsarzte der Armee wurden unterm 15. September d. Js. auf sein Ansuchen die Enthebung von unmittelbarer Leitung der Generalsanitätsangelegenheiten, dann Ernennung zum Generalarzte der 1. Armee und Landgerichts-Physikat, Julius Lammer, und auf die Stelle eines Vorstandes der Generalsanitätsabtheilung im Kriegs- und Landgerichts-Physikat der Militärgerichtsbezirke Generalarzt Wilhelm Ritz in Gütern, beide auf Ansuchen in gnädigsten Ruhestand versetzt.

Der 1. Landgerichts-Physikus Ignaz Ritz zu Königstein im Landgerichtsbezirke Neuburg wurde zum provisorischen Vorstand des mit dem gestrigen Tage errichteten Physikats ernannt.

Se. Majestät König Ludwig II. Regierungs-Antritt, ist ein neuer Lebensabschnitt für Bayern, in welchem Sie Ihr Erscheinen gewärtigen.

Die Stadt eines Festtages an der historischen Gedenkstätte zu 40. Jahre in Würzburg, d. 16. d. ihren festlichen Tages-Anbruch von 4 bis 13 h. in Erinnerung gebrachte.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Rach aus Köln hieher wie, daß heut die Leitung des Eisenbahn- und Telegraphenwesens, wie der freie Verkehr der Briefpost der Truppen Behufs nachhinein, bei einigen Linien, erst in nächster, die schwierigeren Linien aber nachfolgender Zeit aufgehoben sei.

Die Regierungsbehörde in Beschlagnahme einiger katholischen Blätter, wenn die Preßverordnungsbehörden gegen einzelne hervorragende Artikel, können die Verwaltung der Provinzialbehörden anderweitig entschieden werden.

Wie man hiesige vom 7. hat, gestaltet sich, daß die katholische Geistlichkeit Preußens in Folge des Krieges und der Besetzung des Landes durchaus befriedigt sein muß, ihren Besitzstand zu konstatiren.

Nach der „Köln. Ztg." wird der Vorschlag, die Donau-Dampfschifffahrt unter preußische Flagge zu stellen, in Regensburg lebhaft besprochen, und wenn die Verhandlungen Resultate aus diesen Besprechungen sich ergeben, so dürfte die Verbindung Berlin's mit Constantinopel bedeutend verkürzt werden.

Bayern.

München, 15. Sept. Se. Maj. der König hat den Hofrath der Prinzen Ludwig von Bayern, Oberlieutenant Fehrn. v. Welser, den Hofrath der Kronprinzessinnen der bayerischen Armee verliehen, und die Decoration desselben durch den Prinzen Ludwig überreichen lassen.

(Allg. Ztg.) Se. Majestät König Ludwig II. hat, wie wir hören, Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Kriegs- und Landgerichts-Physikus Dr. Ritz zu Neuburg a. D. zum Vorstand des Generalsanitäts-Abtheilung für die Militär-Gerichtsbezirke des Generalcommando Prinz Luitpold, Regierungs-Präsident Ritz, Regierungs-Präsident Ritz, Regierungs-Präsident Ritz

wußten, wenn auch der Erfolg nicht auf ihrer Seite war. Draußen auf dem Ludwigsfelde hatten sich drei Bataillone des 14. Regiments, eine Escadron des 1. Chevauxlegers-Regiments, eine Batterie Artillerie und eine Sanitätscompagnie gesammelt; eine Deputation des Magistrats und des Verpflegevereins für verwundete Krieger begrüßte die Truppen im Namen der Stadt. Bürgermeister Seiler hielt die Ansprache, kurz und bündig, mit Hinweisung auf die Ereignisse, die hinter uns liegen. Generallieutenant v. Stephan dankte herzlichst für die dargelegte gute Gesinnung, und forderte, nachdem er ihrer Thätigkeit auf dem Felde der Ehre und ihres gefallenen Frhrn. v. Zoller, sowie des im Commando der Division demselben gefolgten Prinzen Luitpold k. Hoh. gedacht, schließlich die aufgestellten Truppen, 3400 Mann stark, auf, durch strenges Bewahren der Manneszucht zu zeigen, daß sie Bayerns Fahne immer und überall hoch hielten. Gegen 11 Uhr begann der Einmarsch in die Stadt, an deren Thor Fahnen auf Masten und Laubgewinde prangten. Ein lang die Straße hinabtönendes Hoch begrüßte die wackeren Soldaten; ihre gebräunten Gesichter und abgebleichten Uniformen gaben Zeugniß von den erlebten Mühsalen, die flatternden Fahnen durch die erhaltenen Risse von den feindlichen Kugeln. Sträußchen flogen von allen Seiten auf die marschirenden Reihen herab, viele derselben wurden auf die Gewehre verpflanzt. An der Lorenzkirche stellte sich der Commandant mit dem Stabe auf, ihm gegenüber hielten Wagen mit verwundeten Soldaten aus den hiesigen Spitälern, die von vielen Bekannten begrüßt wurden. Auch der Commandirende, Generallieutenant Stephan, empfing seine Hochs beim Abreiten, war doch sein Name öfters in den Gefechten am und um den Main rühmlich genannt worden und allen bekannt, und er dankte freundlichst für die ihm geschenkte Aufmerksamkeit. Sämmtliche Truppen werden heute bei der Einwohnerschaft einquartiert, wo sie auch ohne Befehl gewiß nach dem preußischen Reglement Verpflegung finden und noch dazu einen freundlichen Empfang. Was man den Fremden geben mußte, der Gewalt Folge leistend, reicht man den eigenen Landsleuten gerne; gelten sie, die mit grünen Reisern geschmückt einzogen, uns doch als Friedensboten.

Baden.

* In ihrer neuesten Nummer nimmt die „Karlsr. Z." Notiz von der auch in unserem Blatte bereits erwähnten, bei Zamarski in Wien erschienenen Druckschrift: „Actenmäßige interessante Enthüllungen über den badischen Verrath an den deutschen Bundestruppen in dem soeben beendigten preußisch-deutschen Kriege." Die „Karlsruher Zeitung" gibt, obwohl, wie sie behauptet, die Schrift verschiedene unrichtige Angaben mache, zu, daß sie auch wirklich authentische Actenstücke, dienstliche Meldungen und Befehle, sogar Privattelegramme enthält. Deshalb, und da die in derselben wiederholt vorkommende Angabe, dieses oder jenes Actenstück befinde sich oder fehle bei den Acten des 8. Bundesarmeecorps, der Schrift einen officiellen Anstrich gebe, sowie in Anbetracht der schweren Verdächtigungen, welche sie gegen die badische Regierung, gegen die zweite Division des 8. Armeecorps, und insbesondere gegen deren Commandanten, den Prinzen Wilhelm von Baden enthalte, seien weitere Schritte unumgänglich. Da nach Berichten aus Wien und Stuttgart die öffentliche Meinung den vormaligen Commandanten des 8. Armee-Corps, Prinzen Alexander von Hessen, als denjenigen bezeichnete, welcher das Material zu der Schrift geliefert habe, und diese Anschauung auch in Baden verbreitet war, so seien Generallieutenant Waag und Oberst Graf Sponneck an den Prinzen entsandt worden, welchen dieser folgende Erklärung abgegeben und schriftlich eingehändigt habe.

„Auf den Wunsch Sr. großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden erkläre ich hiemit, daß ich zu der Fertigung und Veröffentlichung der Schrift „Actenmäßige interessante Enthüllungen über den badischen Verrath an den deutschen Bundestruppen in dem so eben beendigten preußisch-deutschen Kriege", in keinerlei Beziehung stehe, daß mir überhaupt diese Schrift, bis zu ihrem Erscheinen im Drucke, fremd geblieben ist, und ich die dort eingehaltene Art und Weise der Angriffe gegen den Prinzen Wilhelm von Baden nicht billigen kann. Se. großherzogliche Hoheit werden hiermit ermächtigt, von dieser Erklärung jeden beliebigen Gebrauch zu machen.

Heiligenberg, 11. September 1866.

(gez.) Prinz Alexander von Hessen."

Ferner sei eine Correspondenz mit dem vormaligen Chef des Generalstabs des VIII. Armee-Corps, dem kgl. württembergischen General-Lieutenant Bauer eingeleitet worden, welcher folgende Erklärung abgegeben habe:

1) „Ich habe von der Broschüre vorher nichts gewußt, ich bin von ihr wie das übrige Publicum überrascht worden, und weiß daher auch nicht, wer der Verfasser oder Urheber ist. 2) Mit meinem Wissen und meiner Erlaubniß wurde kein Stück der Corpsacten, das auf jenes Werk entfernt Bezug hat, abgegeben. Seit dem Einmarsch in Ludwigsburg, 9. August bis 4. Sept., wo die Acten sämmtlich an das kgl. Kriegsministerium abgeliefert werden mußten, war die Registratur unter meinem Verschlusse und wurde nichts davon entfernt. 3) Die mit Bleistift geschriebene Meldung von Oberaltertheim habe ich nie gesehen. Ich fand sie auch nicht in den Corpsacten und glaube nicht, daß sie dort sich befindet. 4) Ich habe dem Corpscommandanten niemals einen Antrag auf Suspension des Commandanten der 2 Division gestellt. Dagegen ist richtig, daß in Crainfeld, als die Meldung von dem Zurückgehen der Badener eintraf, darüber gesprochen wurde, ob jener Commandant, wenn er den Befehl, wieder vorzurücken, nicht befolge, vom Amte nicht zu suspendiren wäre. Der Befehl wurde sofort befolgt, von Suspension war von da und auch später nicht mehr die Rede, wenigstens ist mir nie etwas davon bekannt geworden. Ich beklage tief die Broschüre und würde von ganzem Herzen wünschen, daß sie ungeschrieben geblieben wäre, weil ich die schmerzlichen Gefühle ermesse, welche sie bei Höchstdenselben hervorbringen mußte. ꝛc. Ludwigsburg, 10. Sept. 1866. (gez.) Bauer, Gl."

„Hiemit, sagt die „Karlsr. Ztg." hielt Prinz Wilhelm und hielten diejenigen Personen, welche er zu Rath zu ziehen für gut fand, die persönlichen Schritte, die Seine Hoheit thun konnte, für erschöpft; es wird die Angelegenheit nun durch die zuständigen Behörden weiter behandelt werden, und wir werden die Ergebnisse berichten". Schließlich erwähnt die „Karlsr. Z.", daß eine Entgegnung im Werke sei, vor deren Durchlesung man die Acten nicht schließen möge; einstweilen gibt sie die Versicherung, „daß sowohl die militärische Führung der 2. Division, als die politische Haltung der großherzoglichen Regierung während des letzten Krieges das Licht der Oeffentlichkeit erträgt."

Preußen.

Berlin, 12. Sept. Die „Köln. Ztg." theilt die Antwort mit, welche der König der Nassauer Deputation ertheilt hat. Er sprach der Deputation und den Auftraggebern seinen Dank so wie die Hoffnung aus, daß die Gestaltungen der Zukunft den Wünschen des Landes entsprechen werden. Ueber die Domänen-Angelegenheit äußerte der König, daß es ein irrthümliches Gerücht sei, als beabsichtige die Regierung, das Domanialvermögen dem Herzoge uneingeschränkt auszuantworten; er, der König, sei in früherer Zeit, wenn auch natürlich von anderem als dem gegenwärtigen Gesichtspunkte aus, der Entwickelung der nassauischen Domänen-Frage gefolgt und wisse, daß das neuerdings getroffene Abkommen wegen Theilung der Einkünfte hinsichtlich des Eigenthums-Rechtes nichts zu Ungunsten des Staates ändere. Der König sprach dann über den jetzt in Nassau eingetretenen Regierungswechsel und hob hervor, wie während der letzten Krisis noch dem Herzoge durch die Beschlüsse der Ständeversammlung der Rücktritt von der Feindseligkeit gegen Preußen so leicht (?) gemacht worden sei; aber entgegen den durch die Lage gebotenen, nach Norden weisenden Bedürfnissen des Landes habe die herzogliche Regierung immer nach Süden geblickt, und so sei die noch in der letzten Stunde am 15. Juni von dem König zum Frieden gebotene Hand vom Herzoge nicht angenommen worden. Nun sei die Entscheidung des großen und gewagten Krieges, zu welchem der König sich habe entschließen müssen, für Preußen ausgefallen; diese höhere Entscheidung habe auch über die Zukunft Nassau's verfügt. Die zu erwartenden Verhandlungen über die dem Herzoge zu gewährende finanzielle Lage hätten zwar bis jetzt noch nicht begonnen, es würden jedoch dabei die Interessen des Landes und die von der Deputation vorgetragenen Wünsche seiner Zeit berücksichtigt werden. (Die Nassauer Deputation ist am 13. wieder nach Wiesbaden ꝛc. zurückgereist.)

⊙ **Berlin**, 14. Sept. Seitens der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses wird heute der Bericht über die 2. Verordnung, betreffend die Errichtung von Darlehens-Cassen und die Ausgabe von Darlehens-Cassenscheinen, ausgegeben werden. Wie bereits früher mitgetheilt, wird die Ausgabe dieses Papiergeldes durch k. Verordnung nicht als verfassungsmäßig anerkannt; für das Geschehene wird indessen Indemnität ertheilt und gleichzeitig die baldige Schließung jener Cassen, sowie die baldige Wiedereinziehung dieses Papiergeldes beantragt, mit welchen beiden letzteren Punkten die Regierung übrigens auch ganz einverstanden ist. Ferner befindet sich im Druck und wird vielleicht auch noch heute Abend ausgegeben werden der Bericht über die kgl. Verordnung vom 12. Mai d. Js. wegen Aufhebung der Wuchergesetze. Daß die Commission des Abgeordnetenhauses der betreffenden Verordnung zustimmt und die vom Herrenhause über diese Materie gefaßten Beschlüsse absolut verwirft, bedarf, nach der bekannten Stellung des Abgeordnetenhauses zur Wuchergesetzgebung überhaupt, kaum noch der Bemerkung; da indessen die Beschlüsse des Herrenhauses einmal gefaßt sind, so ist auf diesem Gebiete fürs erste eben nicht weiter zu kommen. — Ueber die Frage, ob demnächst der Schluß der Session, oder nur eine Vertagung derselben zu erfolgen habe, scheint ein definitiver Beschluß der Staatsregierung bis jetzt noch gar nicht vorzuliegen. Als das Zweckmäßigste betrachtet man im Abgeordnetenhause die Form einer bloßen Vertagung, weil die Landesvertretung dadurch in der Lage sein würde, diejenigen Gegenstände, die jetzt etwa noch unerledigt liegen bleiben müßten, beim Wiederbeginn der Sitzungen ohn-

Digitized by Google

weitere Zeitverluste in die Hand nehmen zu können. So viel steht inzwischen aber jedenfalls fest, daß gegenwärtig noch eine ganze Reihe von Gegenständen erledigt werden muß, bevor die Regierung die beiden Häuser, wenn auch nur vorläufig, wieder entlassen kann. Dahin gehören das Annexionsgesetz in Betreff Schleswig-Holsteins, das Pensionsgesetz und vor Allem das Anleihegesetz — von einigen anderen Gegenständen, deren Erledigung ebenfalls nicht aufgeschoben werden kann, gar nicht zu reden. Die Sitzungen der gegenwärtigen Diät werden daher jedenfalls noch bis Ende dieses Monats, wenn nicht bis in den Oktober hinein, fortdauern, dergestalt, daß die Vertagung dann nur bis zum 2. November beschlossen werden würde, bis wohin der Landtag jedenfalls wieder zusammentreten soll. Es ist hier vielleicht an der Stelle, auf die Behauptung der „Kreuzzeitung" zurückzukommen, daß die Regierung im Falle der Nichtbewilligung der vollen Summe der von ihr geforderten Anleihe zu einer Auflösung des Hauses der Abgeordneten schreiten würde. Esist diese ganze Behauptung nichts als eine Insinuation, welche von derjenigen Seite der Kreuzzeitungspartei ausgeht, die aus der bisher stattgefundenen Verständigung der Regierung mit dem Abgeordnetenhause eine Schmälerung ihres Einflusses besorgen und deshalb denn jetzt auf diese Weise operiren zu müssen glaubt, um den Geist des Mißtrauens wieder heraufzubeschwören. Die Mühe ist indessen vergebens. Die Regierung rechnet, wie dies auch der Finanzminister selbst in der Commission ausgesprochen hat, mit Bestimmtheit auf die Bewilligung des Credits im Plenum, und sie denkt nicht daran, die Eventualität, von welcher die „Kreuzzeitung" spricht, auch nur in Erwägung zu ziehen.

Die Ratificationen des Bündnißvertrages zwischen Preußen und den in den norddeutschen Bund eintretenden Staaten, welcher bekanntlich am 18. August zu Berlin abgeschlossen worden ist, wurden nun am 8. beziehungsweise 10. September in Berlin ausgetauscht. Der „Hamb. Corr." veröffentlicht den Vertrag in seinem amtlichen Theile wie folgt:

„Um der auf Grundlage der preußischen identischen Noten vom 16. Juni 1866 ins Leben getretenen Bundesgenossenschaft zwischen Preußen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Reuß jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg einen vertragsmäßigen Ausdruck zu geben, haben die verbündeten Staaten den Abschluß eines Bündnißvertrages beschlossen und zu diesem Zwecke mit Vollmacht versehen.

(Folgen die Namen der einzelnen Bevollmächtigten.)

Artikel 1. Die Regierungen von Preußen, Sachsen-Weimar, Oldenburg*), Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Reuß jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg, schließen ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß zur Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität, sowie der inneren und äußeren Sicherheit ihrer Staaten und treten sofort zur gemeinschaftlichen Vertheidigung ihres Besitzstandes ein, welchen sie sich gegenseitig durch dieses Bündniß garantiren.

Artikel 2. Die Zwecke des Bündnisses sollen definitiv durch eine Bundesverfassung auf der Basis der preußischen Grundzüge vom 10. Juni 1866 sichergestellt werden, unter Mitwirkung eines gemeinschaftlich zu berufenden Parlaments.

Artikel 3. Alle zwischen den Verbündeten bestehenden Verträge und Uebereinkünfte bleiben in Kraft, soweit sie nicht durch gegenwärtiges Bündniß ausdrücklich modificirt werden.

Artikel 4. Die Truppen der Verbündeten stehen unter dem Oberbefehl Sr. Majestät des Königs von Preußen. Die Leistungen während des Krieges werden durch besondere Verabredungen geregelt.

Artikel 5. Die verbündeten Regierungen werden gleichzeitig mit Preußen die auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 vorzunehmenden Wahlen der Abgeordneten zum Parlament anordnen, und letzteres gemeinschaftlich mit Preußen einberufen. Zugleich werden sie Bevollmächtigte nach Berlin senden, um nach Maßgabe der Grundzüge vom 10. Juni d. J. den Bundesverfassungs-Entwurf festzustellen, welcher dem Parlamente zur Berathung und Vereinbarung vorgelegt werden soll.

Artikel 6. Die Dauer des Bündnisses ist bis zum Abschluß des neuen Bundesverhältnisses, eventuell auf ein Jahr festgesetzt, wenn der neue Bund nicht vor Ablauf eines Jahres geschlossen sein sollte.

Artikel 7. Der vorstehende Bündnißvertrag soll ratificirt und die Ratifications-Urkunden so bald als möglich, spätestens aber innerhalb dreier Wochen, vom Datum des Abschlusses an, in Berlin ausgewechselt werden.

Zur Urkund dessen haben sämmtliche Bevollmächtigte den gegenwärtigen Bundesvertrag unterzeichnet und untersiegelt.

So geschehen Berlin, den 18. August 1866.

(L. S.) gez. v. Bismarck. (L. S.) gez. Graf Bast.
(L. S.) gez. v. Rössing. (L. S.) gez. F. v. Löhneysen.
(L. S.) gez. v. Seebach. (L. S.) gez. L. Klapp.
(L. S.) gez. v. Lauer. (L. S.) gez. v. Oheimb.
(L. S.) gez. Geffcken.

*) Mit den beiden Mecklenburg mußte, wie neulich Graf Bismarck im preußischen Abgeordnetenhause sagte, wegen ihrer Vorbehalte bezüglich ihrer Stände ein eigener Vertrag abgeschlossen werden.

Man schreibt der „Köln. Z." aus **Berlin**: „Eine der schwierigsten Fragen der gegenwärtigen Session ist, wie man allseitig anerkennt, die der Creditforderung von 60 Millionen Thaler. Der Wunsch, daß es darüber zu einer Einigung komme, wird wohl von der überwiegenden Mehrheit des Abg.-Hauses getheilt. Wie man hört, wird der Abgeordnete Twesten ein Amendement einbringen. Während die Regierung 60 Millionen nach Ermessen durch Anleihe oder Schatzscheine aufzubringen verlangt, soll die Kammer nach jenem Amendement getrennt bewilligen: 1) Schatzscheine für ein Jahr, welche alsdann nicht ohne Zustimmung der Kammern zu erneuern wären; 2) eine Anleihe zu Kriegszwecken, deren Rest, wenn nicht bis 1870 zu Kriegszwecken ausgegeben, von 1870 an nicht in den Staatsschatz fließen, sondern zur Tilgung von Staatsschulden verwendet werden soll." Mit diesem Amendement Twesten, meint die Kölnerin, können beide Theile zufrieden sein: die Regierung erhält ihre vollen 60 Millionen, und die unnöthigen Verfassungs-Controversen bleiben gänzlich aus dem Spiele.

Berlin, 15. Sept. Die Stiftung eines Ordenskreuzes aus dem Metall eroberter Geschütze mit gleicher Banddecoration für alle Armeegrade ist beschlossen, und die Verabfolgung soll am Einholungstage stattfinden.

Oesterreich.

▷ **Wien**, 14 Sept. Wie gestern die officielle „Wiener Zeitung" berichtete, wurde FML. Gablenz zur Disposition gestellt. Das erregte großes Aufsehen. Von honetter und informirter Seite hört man, daß FML. Gablenz sich um die Stelle eines Landes-Commandirenden in Böhmen beworben hatte, welche früher der General der Cavallerie, Clam-Gallas, inne hatte. Gablenz erhielt jedoch das Amt nicht, sondern FML. Ramming. Dadurch sich gekränkt fühlend, soll Gablenz die Bitte um Versetzung in die Disponibilität gestellt haben. Er begibt sich nach Ischl. — Die Untersuchung in W. Neustadt wird fortgesetzt. Dem Vernehmen nach wird jetzt nach den Ursachen der mangelhaften Verpflegung der Nordarmee geforscht, und FML. Pokorny, der Chef dieses Verwaltungszweiges, soll darüber Aufschluß geben.

Ueber die Verhandlungen zwischen dem österreichischen Militär-Bevollmächtigten für den Friedensschluß mit Italien, Generalmajor Möring, und dem französischen Commissär für Venetien, General Leboeuf, schreibt man der „Triester Ztg." aus Venedig, daß dieselben zwar mit allem Eifer betrieben werden, trotzdem aber bei der Menge der zu lösenden Fragen und bei der Massenhaftigkeit des zu bewältigenden Materials an eine baldige Erledigung nicht zu denken sei, und der definitive Friedensschluß wie die Uebergabe der Festungen Venetiens an Italien noch mehrere Wochen, vielleicht auch Monate auf sich warten lassen dürfte. General Möring habe die Mission, im Vereine mit dem französischen Commissär eine Abschätzung des Werthes sämmtlicher Festungswerke vorzunehmen und demnach die Höhe der Ablösungssumme zu bemessen, welche Italien an Oesterreich für die Ueberlassung der 6 Festungen Venedig, Verona, Mantua, Peschiera, Legnago und Palmanuova zu zahlen haben wird. Nebst den Festungen werden auch sämmtliche in Venetien befindliche Militär-Etablissements nebst dem in denselben vorhandenen Material, welches Oesterreich nicht mitzunehmen gedenkt, von Italien übernommen und daher früher abgeschätzt werden, wozu zwar bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind, was aber bei der Massenhaftigkeit des vorhandenen Materials noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Erst wenn alle diese Verhandlungen beendet und die von Italien zu leistende Ablösungssumme gezahlt oder sichergestellt sein wird, soll die Uebergabe der Festungen und der Abzug der k. k. Truppen aus denselben erfolgen. Die Feststellung der Grenze zwischen Oesterreich und Italien wird später geschehen und eine eigene gemischte Commission aus österreichischen, französischen und italienischen Vertretern dazu delegirt werden. Behufs der Vornahme des suffrage universel hat sich General Leboeuf bereits mit den italienischen Behörden in's Einvernehmen gesetzt, und wird bei den Municipien an der Anfertigung der Abstimmungstabellen gearbeitet. Zur Abstimmung sind die Häupter jeder Familie berufen, und werden denselben folgende drei Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden: 1) Soll Venetien unter österreichischer Herrschaft verbleiben; 2) soll es mit dem Königreich Italien vereinigt werden, oder 3) soll es ein unabhängiges Königreich unter

Digitized by Google

einem selbstgewählten Herrscher bilden? Obwohl sich für alle drei Fragen gewiß Parteinehmer finden werden, so läßt sich doch das Ergebniß der Abstimmung voraussehen, umsomehr, da die Abstimmung keine geheime, sondern eine öffentliche sein wird.

Local-Chronik.

o **München**, 17. Sept. Am Samstag ging der letzte Zug des Hilfs-Comite am Bahnhof mit einer Geldsumme von 2400 fl. und Lebensmitteln nach der Rhöngegend ab.

Nichtpolitisches.

Tauberbischofsheim, 13. Sept. Bis zum Gestrigen waren in Walddürn 40 Personen der Cholera erlegen. Die Seuche ist im Zunehmen. In Dittigheim sind von 173 an der Cholera Erkrankten 63 gestorben. (S. M.)

Leipzig, 14. Sept. Den neuesten glaubhaften Nachrichten zufolge hat die Zahl der hier vorgekommenen Todesfälle in den letzten Tagen sich erheblich vermindert, und man darf hoffen, daß die Epidemie ihren Höhepunkt überschritten habe. (D. A. Z.)

Wien, 15. Sept. Hofrath Baron Wattman v. Mackamp Beaulieu, kaiserlicher Leibarzt, ist heute Nachts der Brechruhr erlegen.

Letzte Posten.

** **München**, 17. Sept. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank wird im Laufe des heutigen Tages den Prospect des neuen 4procentigen Prämien-Anlehens zu 28 Millionen Gulden ausgeben und zugleich die Bedingungen bekannt machen, unter welchen am 25., 26. und 27. ds. zu dem Curse von 95 auf das Anlehen bei der Bank subscribirt werden kann.

* Das „Memor. diplom." wird von **Wien** aus telegraphisch aufgefordert, die Nachricht der „Italie", daß Oesterreich in Paris ein neues Anlehen zu contrahiren beabsichtige, förmlich zu dementiren. Das österreichische Finanzministerium, dessen Bedürfnisse, trotz der Schwierigkeiten des Augenblicks, bis Ende des Jahres reichlich gedeckt seien, habe keine derartige Unterhandlung eingeleitet. Graf Larisch habe sogar, ehe er seinen Urlaub angetreten, alle Mittel beschafft, daß die in Silber zu leistenden halbjährigen Zinsen der Staatsschuld für den Monat Januar bereit liegen.

* **Paris**, 15. Sept. Gestern Morgen gegen 5 Uhr verspürte man in Paris ein leichtes Erdbeben. Wie der „Abend-Moniteur" meldet, wurde dasselbe in mehreren Departements Frankreichs bemerkt. Es sind Nachrichten darüber aus den Departements Haute-Vienne, Saone-et-Loire, Eure-et-Loir, Loir-et-Cher, Indre-et-Loir und Sarthe, sowie aus der Umgegend von Paris; namentlich in Saint-Cloud ist die Erschütterung so stark gewesen, daß einzelne Kaminplatten sich verschoben und die Glocken hie und da geschellt haben. — Graf Bacciochi, ein Verwandter und Großwürdenträger des kaiserlichen Hofes, ist gefährlich krank. — Auch der durch seine parlamentarische Laufbahn berühmt gewordene Senator Graf Boissy liegt sehr schwer darnieder. Beide sind, wie die Abendblätter berichten, mit den Sterbsakramenten versehen worden. — Marquis de Moustier wird erst am 19. d. M. und nicht früher Konstantinopel verlassen.

* Die Verhandlungen über die römische Schuld sollen, wie das „Memorial" berichtet, jetzt beendigt sein. Es würde von der italienischen Regierung halbjährlich in den französischen Staatsschatz eine bestimmte Summe eingezahlt, die ausschließlich zur Zahlung der Zinsen der römischen Schuld verwandt werden wird.

* Die Mission des Generals Castelnau besteht für das „Memor." darin, mit dem Kaiser Maximilian sich über eine Reihe von Maßregeln zu benehmen, die geeignet sind, die diesem durch die gegenwärtigen Verhältnisse auferlegte Aufgabe zu erleichtern.

Amsterdam, 16. Sept. Weil man gestern Abend neue Ruhestörungen fürchtete, wurden umfassende militärische Vorkehrungen getroffen und die Besatzung verstärkt. Indessen wurde die Ruhe nicht gestört. (A. Z.)

In **Genua** sind Verhaftungen von Individuen vorgenommen worden, die sich Excesse gegen das bei Cholerakranken verwendete Sanitätspersonal erlaubt haben. Auch in Spezia ist die Seuche zum Ausbruche gekommen. Unter den in Udine in Observation befindlichen Kriegsgefangenen mehren sich neuerer Zeit die Erkrankungen.

St. Petersburg, 16. Sept. Eine Bekanntmachung der Staatsbank zufolge sind 13¾ Millionen Rubel der zweiten Prämien-Anleihe noch nicht begeben; mithin werden dieselben zur Ziehung nicht zugelassen. — Heute 7 Uhr Morgens fand unter ungeheurem Menschenandrange die Hinrichtung Karakasoffs durch den Strang statt. — Die St. Petersburger Akademie-Zeitung wurde auf drei Monate suspendirt. (Pr.)

* Nachrichten von **Vera-Cruz** vom 25. August versichern, daß die Imperialisten einen neuen Feldzug gegen den Staat Chihuahua unternommen haben.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Hadersleben**, 16. Sept. Eine sehr zahlreiche Versammlung aus allen Theilen Nordschleswigs erklärte sich entschieden gegen jede Theilung des Landes (durch Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark), und sprach sich für volle Vereinigung mit Preußen aus. Auch Redner von der äußersten Nordgrenze protestirten in dänischer Sprache gegen jede Theilung.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Regensburg**, 15. Sept. Anfangs der Woche sind die Getreidepreise in England und von daher beeinflußt, auch an den norddeutschen, holländischen, rheinischen und theils auch französischen Märkten noch etwas gestiegen, dann aber mit eingetretener Mattigkeit wieder stille gestanden. Auch in Ungarn, in der Schweiz, in Süddeutschland und Bayern war die Stimmung für Weizen wieder besser und in den meisten Fällen hatte man dafür mehr oder minder ansehnlichen Aufschlag. Im Uebrigen hat sich nichts von Bedeutung zugetragen. Die hiesige Schranne war vorherrschend mit Gerste und untergeordneten Weizensorten befahren. Bis auf kleine Reste wurde zu nachfolgenden Preisen Alles geräumt. Weizen je nach Qualität 11 fl. 30 kr. bis 22 fl. 30 kr. (Mittelpreis 19 fl. 6 kr.) gefallen um 21 kr.; Roggen 8 fl. 36 kr. bis 15 fl. (Mittelpreis 12 fl. 43 kr.) gestiegen um 7 kr.; Gerste 8 fl. 12 kr. bis 13 fl. 24 kr. (Mittelpreis 11 fl. 24 kr.) gefallen um 8 kr.; Haber 4 fl. 30 kr. bis 7 fl. 42 kr. (Mittelpreis 5 fl. 58 kr.) gefallen um 31 kr. — Ein großer Umschwung ist während den letzten Monaten im Holz- und Bretterhandel vorgegangen. Während Holländer Bretter zur Zeit des Krieges auf 18 fl. à 16 fl. per Rieg zurückgegangen waren, werden sie jetzt wieder mit 36 fl. und darüber bezahlt.

* **Frankfurt**, 16. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. — —; Bankactien 660; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 57; von 1858: 114; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 61¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien — —; Bayer. Ostbahn-Actien — —; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114½; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 139; Westbahn-Priorität —. — Wechsel-Curse: Paris 93¾; London 118¾; Wien 91; Nordam. 1882er: 74¼.

Man schreibt aus Alexandria: „Die aus dem Innern Aegyptens kommenden Berichte über die neue Baumwollernte sind sehr günstig; ein größerer Theil Landes als je zuvor soll mit Baumwolle bepflanzt sein.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Montag den 17. Sept.: „Immer zu Hause", Lustspiel von Grandjean. Hierauf: „Jettchen am Fenster", Soloscherz von C. A. Görner. „Ein fescher Commis", Soloscene mit Gesang von Harisch. Zum Schluß: „Zehn Mädchen und kein Mann", Operette von Suppé.

Gestorbene in München.

Joseph Schmutter, Kaufmann von Kindberg in Steyermark, 36 J. alt. Karolina Zink, Hausmeisterstochter von Haarburg, 21 J. alt. Georg Attenbrunner, ehemal. Melberhelfer, 57 J. alt. Georg Bell, pens. k. Hartschier, 76 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Joseph Wiesinger, k. qu. Landrichter in Passau.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Auszüge aus den Firmen- und Gesellschafts-Registern der königl. bayerischen Handelsgerichte.

4728. Bekanntmachung.

Firmenregistereinträge betr.

Die Kaufmannswittwe Frau Johanna Midas von hier, hat das unter der Firma:

„Joseph Midas"

von ihr betriebene Hopfengeschäft mit Firma an ihre beiden Söhne Herrn Hugo Midas und Sank Midas abgetreten und ist damit die denselben von ihr bisher ertheilt gewesene Procura mit dem heutigen Tag erloschen.

Ihre beiden Söhne, welche Activa und Passiva übernommen haben, betreiben dieses Geschäft unter der bisherigen Firma in offener Gesellschaft mit dem Sitze in Nürnberg fort.

Nürnberg, den 10. Septbr. 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Frhr. v. Welser.

E.-Nr. 174. Reusch.

4729. Bekanntmachung.

1) Die Einzelnfirma „Salomon Rau" dahier ist erloschen.
Theilhaber der unter derselben Firma seit dem 1. Juli l. Js. begonnenen offenen Handelsgesellschaft sind die Herren Salomon und Friedrich Rau, Großhändler dahier, welche dem bisherigen Procuristen der Firma Hr. Karl Schelb neuerdings Procura ertheilt haben.

2) Theilhaber der dahier unterm 1. August l. Js. begonnenen offenen Handelsgesellschaft sind die Herren August Fuchs und Ernst Bayer dahier.

3) Inhaber der dahier unter der Firma „Franz Hanfstängl" bestehenden lithographischen Anstalt ist der Lithograph Franz Hanfstängl und hat derselbe seinem Sohne Egar Hanfstängl Procura ertheilt.

4) Die Einzelnfirma Wm. Kolb, deren Inhaber der Fabrikant Wilhelm Kolb war, ist erloschen.
Theilhaber der dahier unter der Firma Wm. Kolb & Cie. bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind die Herren Wilhelm Kolb und Adolf Morstadt. Gedachte Gesellschaft hat am 1. Juli l. Js. begonnen und hat ihren Sitz in München l. d. J.

5) Inhaber der dahier unter der Firma „Joh. Bapt. Hörmann" bestehenden Schreibmaterialienhandlung ist der Kaufmann Johann Baptist Hörmann und hat derselbe seine einzige Niederlassung in München l. d. J.

6) Die zwischen Ignatz Karl von München und Heinrich Hellmann von Nürnberg unter der Firma „S. Karl" bestehende offene Handelsgesellschaft hat sich mit dem 31. Juli 1866 aufgelöst.

7) Der Kaufmann Ignatz Karl ist nunmehr alleiniger Inhaber eines unter der Firma „S. Karl" dahier bestehenden Handlungsgeschäftes mit der einzigen Niederlage in München l. d. J.

8) Die unter der Firma „Anton Bachmaier & Cie." dahier bestandene offene Handelsgesellschaft hat sich unterm 21. Juni l. Js. aufgelöst und sind alle Activen und Passiven derselben auf die in Passau unter der Firma „F. J. Bachmaier" bestehende Handelsgesellschaft übergegangen.

9) Aus der dahier unter der Firma „J. N. Oberndörffer" dahier bestehenden offenen Handelsgesellschaft ist der Theilhaber Samson Oberndörffer durch Tod ausgeschieden. Die Gesellschaft wird durch die beiden anderen Theilhaber Abraham Merzbacher und Max Willmersdörffer unter unveränderter Firma fortgesetzt.

10) Der Buchhändler Albert Riegner, Inhaber der Firma E. A. Fleischmann's Sortiments-Buchhandlung dahier, hat dem Hrn. Adolph Ackermann Procura ertheilt.

11) Das bisher unter der Firma „J. A. Squindo" bestandene Großhandlungsgeschäft hat mit dem 1. Juli l. Js. zu bestehen aufgehört.

12) Die dahier unter der Firma „Theodor Jäger & Cie." begründete offene Handelsgesellschaft besteht aus den Herren Theodor Jäger und Hermann Döderlein.

13) Der Kaufmann Ferdinand Stegmaier ist Inhaber des in Ingolstadt unter der Firma „Ferd. Stegmaier" bestehenden Handlungs-Geschäftes.

14) Die dem Simon Klarwein von der Handelsfirma „J. Rubhart" zu Schmölz bei Garmisch ertheilte Procura ist mit dem 1. Juni l. Js. erloschen.

15) Inhaber des dahier unter der Firma „Alois Biber jr." bestehenden Pianofortefabrikgeschäftes ist Hr. Clemens Biber dahier.

16) Der Hopfenhändler Aron Railing, Inhaber der Firma „A. Railing" dahier hat seinem Sohne Isidor Railing Procura ertheilt.

17) Die von dem Kaufmann Josef Otto Kratzer als Inhaber der Firma „W. Bättel & Railing" dahier dem Gebhard Railing ertheilte Procura ist erloschen und an dessen Stelle dem Albert Simmerlein ertheilt.

18) Der Kaufmann Sigmund Neumayer, Inhaber der Firma „Bernard Engel's Nachfolger" dahier hat dem Salomon Klinger aus Pflaumloch Procura ertheilt.

19) Inhaber des dahier unter der Firma „B. Hayd" bestehenden Handlungs-Geschäftes ist der Kürschnermeister Bernhard Hayd.

20) Das bisher von dem Kaufmann Karl Wilhelm Zeller unter der Firma „C. F. Zeller" ausgeübte Handlungs-Geschäft wird nunmehr in offener Handelsgesellschaft von dem Genannten und dessen Sohne Karl Johann Zeller betrieben.
Die Gesellschaft hat am 10 Juni l. Js. begonnen und hat ihren Sitz in München l. d. J. Die von Karl Steinberger innegehabte Procura obiger Firma ist demselben auch von der nunmehr gebildeten Gesellschaft ertheilt worden.

21) Das bisher von dem Oelfabrikanten Alois Deiglmayr unter der Firma „Alois Deiglmayr" als alleinigen Inhaber ausgeübte Oelfabrikationsgeschäft wird nunmehr von dem Genannten und dessen Sohne Otto Deiglmayer unter der gleichen Firma in offener Handelsgesellschaft, welche ihren Sitz dahier und am 1. August l. Js. begonnen hat, betrieben.

22) Der Holzhändler Ludwig Massenbacher ist Inhaber des dahier unter der Firma „Ludwig Massenbacher" bestehenden Holzhandlungs-Geschäftes mit der einzigen Niederlassung in München l. d. J.

München, den 11. Sept. 1866.

Königlich Bayerisches Handelsgericht. München l. d. J.

Der k. Vorstand:

Kapp.

Schaller.

4764. Bekanntmachung.

Vom

Königlichen bayerischen Handelsgericht Ansbach.

Einträge in das Handels-Register betr.

1) Georg Habelt zu Leutershausen betreibt dortselbst als alleiniger Inhaber unter der Firma:

„Georg Habelt"

ein kaufmännisches Detailhandlungsgeschäft.

2) Georg Knoll zu Leutershausen betreibt dortselbst als alleiniger Inhaber unter der Firma

„Georg Knoll"

ein kaufmännisches Detailhandlungsgeschäft.

3) Der Handelsmann Moses Isaak Block zu Schopfloch hat die Fortführung seines daselbst unter der Firma:

„Moses Block"

betriebenen Handlungsgeschäftes aufgegeben und ist daher diese Firma erloschen.

Ansbach, am 6. Septbr. 1866.

Der k. Vorstand:

Lutz.

E.-Nr. 17561. Späte.

4774. [2a] Bekanntmachung.

Koch gegen Heuchele wegen Forderung.

Gemäß bezirksgerichtlicher Anordnung wird unter Leitung des gefertigten kgl. Notars

Samstag den 10. November d. Js. Vormittags ½10 Uhr

im Gasthause zu Schwabeck versteigert werden.

Das Vitus Heuchele'sche Anwesen Hausnummer 116 zu Schwabeck und zwar nach Maßgabe der Hypothekenverbände in folgenden Parthien:

A. Pl.-Nr. 463½ zu 0,13 Tagwerk, Wohnhaus, anderthalbstöckig, massiv gemauert, mit Stall und Stadel unter Einem Ziegelplattendache; durchaus gutbaulichen Zustandes, brandversichert für 1140 fl. — dann

Pl.-Nr. 462. 463. 464 zusammen 0,65 Tagwerk Hofraum, Grasgarten und Wiese; Diese vier Parzellen mit 4 kr. Steuersimplum belastet, bodenzinsfrei, und notariell gewerthet auf 1575 fl.

B. „ 465. Wiese zu 0,59 Tagwerk, belastet mit 3 kr. einfacher Grundsteuer, bodenzinsfrei, notariell geschätzt auf 150 fl.

C. „ 148. Weiheracker zu 2,31 Tagwerk, belastet mit 11⁵/₁₀ kr. Steuersimplum und 2 fl. 34 kr. 5 hl. Bodenzins, notariell geschätzt auf 350 fl.

D. „ 609. 143a. 143b und 342¼ Acker und Wiese, 3,38 Tagwerk, belastet mit 19⁸/₁₀ kr. einfacher Grundsteuer und 2 fl. 10 kr. Bodenzins, notariell geschätzt auf 825 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §§. 91 u. ff. der Prozeßnovelle von 1837, wonach insbesondere der Zuschlag nur bei erzieltem Schätzungspreise erfolgt, und zur Steigerung nur Personen zugelassen werden, die dem Notare als zahlungsfähig bekannt oder in dieser Beziehung sich gehörig auszuweisen im Stande sind.

Die weiteren Strichbedingungen werden am Termine bekannt gegeben, bis wohin Kataster-auszüge und Schätzungsurkunde auf hiesiger Notariatskanzlei einzusehen.

Tuerkheim, den 7. Sept. 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 346. Kuttler.

4740.(3a) Bekanntmachung.

Zufolge Auftrages des königlichen Landgerichtes München links der Isar wird von dem königl. Notar Carl Hader dahier in dessen Amtskanzlei Kaufingerstraße Nro. 31/II

Digitized by Google

Freitag den 16. Novbr. l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

das Anwesen Hausnummer 38 früher 21 in Garching der ersten öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Fragliches Anwesen besteht aus:

Plannummer 61 einem mit dem Erdgeschosse einstöckigen, massiv erbauten, mit Ziegeln gedeckten, einen gewölbten Keller enthaltenden Wohnhause sammt Hofraum und Pumpbrunnen zu 0,05 Tagwerk und aus Plannummer 62 Garten zu 0,06 Tagwerk, hat laut Schätzung vom 27. vorigen Monats einen Werth von 2386 fl., und ist mit 2170 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Bemerkt wird, daß:

1) Das Verfahren sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und die §§. 90—107 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 richtet,

2) der richterliche Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht,

3) dem Notare unbekannte Kauflustige sich am Termine bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote sowohl über ihre Person als Solvenz in gesetzlich vorgeschriebener Weise zu legitimiren haben, endlich

4) von der Schätzung, dem Hypothekenbuchs-Auszug sammt dem rentamtlichen Besitz- und Belastungsattteste in der obengenannten Kanzlei mittlerweile von Interessenten Einsicht genommen werden kann.

München, am 7. Sept. 1866.

Pollin,
Amtsverweser.

2649. (8c) **Edictalladung.**

Amortisation von Hypothekforderungen betreffend.

In den hiesgerichtlichen Hypothekenbüchern sind nachstehende Hypothekforderungen eingetragen:

I. Im Hyp.-Buch für Lechhausen:

1) auf Fol. 514 und 515 des Maurers Josef Klaus daselbst 20 fl. Heirathgut und das Wohnungsrecht des Taglöhnerssohnes Josef Klaus von Lechhausen.

2) auf Fol. 739 und 740 des Schneiders Simon Enz von dort 22 fl. 20 kr. Heirath- und Erbgut des Seifergesellen Josef Wassermann von Lechhausen.

3) auf Fol. 693 des Zimmermanns Josef Brandl von dort 200 fl. Muttergut, 25 fl. Lerngeldsforderung, 25 fl. für ein Gesellenkleid, der Anspruch auf ein einschläfriges Bett mit Ueberzug, eine Bettstatt, einen Kasten und 40 Ellen Leinwand, Verpflegung in Krankheitsfällen und das Wohnungsrecht des Maurersohnes Jacob Brandl von Lechhausen.

4) auf Fol. 605 des Zimmermanns Johann Starkmann daselbst das Wohnungsrecht der Zimmermannstochter Anna Maria Starkmann von Lechhausen, und auf Fol. 883 des Taglöhners Sebastian Maier von Lechhausen 115 fl. Kapitalsforderung der Vorigen.

5) auf Fol. 349 und 350 der Zimmermannswittwe Elisabetha Brusko von dort 50 fl. Kapitalsforderung und das Wohnungsrecht des Maurerssohnes Melchior Falkner von Lechhausen, 50 fl. Kapitalsforderung und das Wohnungsrecht der Maurerskinder Michael und Anna M. Falkner von dort, und 250 fl. Illaten der Zimmermannsehefrau Magdalene Brusko daselbst.

6) auf Fol. 38 des Hutmachers Roman Balthasar von dort das Wohnungsrecht des Häuslerssohnes Pankraz Mandel von Lechhausen.

7) auf Fol. 697 und 698 des Zimmermannes Isidor Gerz von Lechhausen 200 fl. Kaufschillingsrest der Zimmermannswittwe Theres Müller von Lechhausen.

II. Im Hyp.-Buche für Sittenbach:

1) auf Fol. 22 des Gütlers Jakob Seitz von Gaggers 50 fl. 28 kr. Kautionskapital für Kunigunde Köbl von Stockau, l. Bg. Amberg.

2) auf Fol. 41 des Gütlers Georg Mertl von Sittenbach Wohnungs- und Krankenverpflegungsansprüche der Gütlerssöhne Josef, Johann und Simon Mertl von Sittenbach.

III. Im Hyp.-Buche für Kissing:

1) auf Fol. 193 des Gütlers Georg Sumperl von Kissing das Wohnungsrecht des Gütlerssohnes Albert Sumperl von dort.

2) auf Fol. 283 des Gütlers Paul Nörtinger von Kissing das Wohnungsrecht des Gütlerssohnes Martin Heller von dort.

3) auf Fol. 444 des Schuhmachers Simon Strobl von Kissing, das Wohnungsrecht und 100 fl. Kapitalsforderung des Schuhmachersohnes Peter Geis von Kissing.

IV. Im Hyp.-Buche für Merching:

1) auf Fol. 875 des Gütlers Simon Schleubinger von Merching 20 fl. an verschiedene Gläubiger nach Uebergabsbrief vom 20. Juni 1793.

2) auf Fol. 57 des Söldners Johann Grabmann in Merching, 50 fl. Heirathgut des Gütlerssohnes Georg Hauptmannshofer (aus Westermair) von Merching.

3) auf Fol. 110 und 112 des Gütlers Georg Kurz von Merching, 16 fl. Elterngut, 8 fl. Guthaben und das Wohnungsrecht des Gütlerssohnes Josef Niedermair von Merching.

4) auf Fol. 186 des Gütlers Josef Kauth von Merching, 84 fl 40 kr. Kaufschillingsrecht des Gütlers Johann Sigl von Merching.

5) auf Fol. 115 der Gütlerin Franziska Kurz von Merching, 50 fl. Erbtheil des Josef Kurz von Kriegshaber.

V. Im Hyp.-Buche für Curasburg:

Auf Fol. 35 des Gütlers Martin Engl von Hinterholz, 35 fl. Elterngut, Anspruch auf Wohnung, Krankenverpflegung, ein Bett, einen Polster und ein Leintuch des Gütlerssohnes Mathias Friedl von Hinterholz.

VI. Im Hyp.-Buche für Aufzhausen:

Auf Fol. 2 des Gütlers Josef Knöferl von dort 25 fl. Kaufschillingsrest des Hirten Xaver Brunthaler von Schönleiten.

Da Nachforschungen nach den Inhabern dieser Forderungen fruchtlos geblieben, so ergeht auf Antrag der Hypothekenobjektsbesitzer nach §. 82 des H.-Ges. an diejenigen, welche ein Recht an die besagten Forderungen zu haben glauben, hiemit die Aufforderung

binnen 6 Monaten von heute an

sich hierorts zu melden, widrigenfalls die Forderungen für erloschen erklärt und die Hypotheken hiefür gelöscht werden würden.

Friedberg, den 28. April 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
Müller.

E.-Nr. 3089. Karmann, Ass.

4612.(2a) **Bekanntmachung.**

Gant
über das Vermögen der Simon und Victoria Brandl'schen Gütlersehelente in Knodorf.

Das königliche Bezirksgericht Freising hat unterm 22. Mai l. Js. die Eröffnung des Universalconcurses über das Vermögen der Gütlersehelente Simon und Victoria Brandl von Knodorf beschlossen und das unterfertigte Gericht mit der Abhaltung der Edictstage, sowie mit Beschäftigung der Einwerthung und Veräußerung der Concursmasse beauftragt.

Es werden demnach die gesetzlichen Edictstage wie folgt anberaumt:

I. Edictstag zur Liquidation und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 29. October l. J.

II. Edictstag zur Vorbringung von Einreden auf

Montag den 26. November l. J.

III. Edictstag zur Geltendmachung der Repliken und ad Duplicandum auf

Samstag den 22. Dezember l. Js.
jedesmal **Vormittags 8 Uhr**

Hiezu ergeht mit dem Bedeuten Ladung, daß jeder Gläubiger, welcher am 1. Edictstag weder persönlich erscheint, noch bis zum Schlusse desselben schriftliche Liquidation seiner Forderung und deren Nachweisung einreicht, von der Gant ausgeschlossen werden würde, während jene Gläubiger, welche an den übrigen Edictstagen weder persönlich erscheinen, noch gesetzlich vertreten sind, noch bis zum Schlusse dieser Tage schriftliche Erinnerungen einreichen, den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Am ersten Edictstage ist zugleich Beschluß über die Verwaltung und Verwerthung der Massa zu fassen und es wird dieser Edictstag auch zur Vorlage des Inventars zur Erklärung über Anerkennung desselben und zum Versuche gütlicher Ausgleichung der Sache benützt werden.

Die hiebei erscheinenden Gläubiger werden den von der Mehrheit der Erschienenen hierüber gefaßten Beschlüssen als beistimmend erachtet.

Ferner wird bekannt gegeben, daß nach dem notariell errichteten Inventare vom 12. d. Mts. die vorhandenen Activa und zwar die Immobilien auf 1857 fl. 18 kr. und die Mobilien auf 55 fl. 48 kr. die Passiva aber auf 4085 fl. 15 kr. sich ziffern, somit eine Ueberschuldung von 2172 fl. 9 kr. vorliegt.

Alle, welche den Gemeinschuldnern etwas schulden oder von denselben etwas in Händen haben, werden aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung oder des Werthsersatzes nur bei Gericht Zahlung zu leisten, beziehungsweise Rückgabe zu bewerkstelligen.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum 1. Edictstage einen im Bezirke des unterfertigten Gerichtes wohnenden Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post aufzustellen, widrigenfalls künftige Erlasse an sie an das Gerichtsbrett angeheftet und damit als richtig zugestellt erachtet werden.

Geisenfeld, am 29. August 1866.

Königliches Landgericht.
Der k. Landrichter:
E.-Nr. 1879. **Desch.**

4537. [2b] **Bekanntmachung.**

Peter c. Zeller
pct. deb.

Am Freitag den 19. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Wirthshause zu Buch, k. Landgerichts Erding, im Auftrage des k. Landgerichts Erding das Anwesen der Wagnersehelente Simon und Theres Zeller von Edenbach bei Loiperding, k. Landgerichts Erding öffentlich an den Meistbietenden, wobei, da dieß der zweitmalige Versteigerungstermin ist, der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus mit Stall, Stadl und zwei Tagwerk Grund, werth nach Schätzung v. 28. Dezbr. v. J. 825 fl., worauf außer der gewöhnlichen Steuer ein jährlicher Gefällsbodenzins zu 15 kr. zur Staatskasse ruhen, und außer Wohnungsrechten für 5 Personen 850 fl. Kapitalien hypothekarisch versichert sind.

Wir unbekannte Steigerer haben sich bei Meidung des Ausschlusses über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Erding am 24. August 1866.

Der k. Notar:
Friedrich Krafft.

Digitized by Google

4739. [3a] **Bekanntmachung**

Häuserer gegen Stumpf p. d.

Auf Requisition des k. Landgerichts München l./J. wird von dem k. Notar A. Schlichthörle in München am

Mittwoch den 21. November 1866 Vormittags 11—12 Uhr

in der Amtskanzlei desselben No. 17 am Rindermarkt über 2 Stiegen das Anwesen der Bildhauerseheleute Anton und Anna Stumpf No. 59, nach der neueren Numerirung No. 2 in Untersendling im Zwangswege öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, im Grundsteuerkataster unter Pl.-Nr. 276¼ mit einer Grundfläche zu 0,154 Tagw. vorgetragen, besteht aus einem einstöckigen gemauerten Wohnhaus, mit Platten gedeckt, einer Dachwohnung, deren Fenster mit Metall gedeckt sind und einem gewölbten Keller mit fichtener Kellertreppe enthaltend; Hofraum und Gemüsegarten, 3 Holzlegen und Abtritt hinter dem Hause, ist gewerthet auf 1850 fl. mit 3400 fl. gegen Brand versichert, und mit 3800 fl. Hypothekkapitalien und einer Zinsen- und Kostenkaution zu 180 fl belastet.

Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes und §. 87 bis 107 der Novelle vom 17. November 1837.

Der Zuschlag kann daher nur erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Steigerer, deren Namen, Stand und Wohnort, sowie Zahlungsfähigkeit dem Notare nicht bekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Hypothekenbuchsauszug sowie Schätzung liegen zur Einsicht bereit.

München, den 9. September 1866.

Braun,
Amtsverweser des k. Notars H. Schlichthörle.

4750. **Bekanntmachung.**

Rentamt Ingolstadt gegen
Lorenz Ernst und Philomene Illinger von hier
wegen Taxrückstände.

Das k. Rentamt dahier hat in rubr. Sache behufs Beitreibung rückständiger Taxen und Abgaben als Exekutions-Objekt die aus dem Hause No. 4 dahier verfallenden Miethzinse bezeichnet.

Da nach erfolgter Gerichtsdienersanzeige der Aufenthalt der als Eigenthümer dieses Anwesens im Hypothekenbuch vorgetragene Lorenz Ernst, Weinwirth dahier und früherer Gendarm und Philomene Illinger, Wirthstochter dahier nicht ermittelt werden konnte, werden dieselben hiemit mit dem Bemerken verständigt, daß die nächst verfallenden Miethzinse aus dem genannten Anwesen bis zum Betrage von 20 fl. 5½ kr. vorbehaltlich weiters erlaufender Kosten mit Beschlag belegt werden, daß sie die bezüglichen Akten dahier einsehen können und daß sie binnen 14 Tagen um so sicherer einen gemeinsamen Insinuationsmandatar zu bestellen haben, widrigenfalls weiters nöthige Verfügungen an sie lediglich zu den Akten gelegt würden.

Ingolstadt, den 3. September 1866.

Der k. Stadt- und Landrichter:

E.-Nr. 4169. **Banzer.**

4605 [3a] **Edictalcitation.**

Vom

Königl. Bayer. Bezirksgericht Ansbach.

Der Schmiedmeister Christian Adam Baumann von Rothenburg hat gegen den Landesproduktenhändler Leonhard Vogel von hier Klage wegen Forderung von 2042 fl. 30 kr. erhoben und wurde in heutiger Sitzung beschlossen, es sei auf die Klage bedingtes Mandat zu erlassen.

Demgemäß ergeht an den Beklagten dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, mittels edictaliter der Auftrag, die eingeklagten 2042 fl. 30 kr. mit 5%igen Verzugszinsen hieraus vom 23. Juli l. J. an gerechnet, sowie die erwachsenden gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten an den Kläger zu bezahlen oder binnen 14tägiger ausschließender Frist allenfallsige jedoch rechtserhebliche Einwendungen hiegegen hierorts vorzubringen.

Gleichzeitig hat derselbe Kläger gegen denselben Beklagten einen Arrestantrag zur Sicherung obiger Forderung gestellt und als Arrestobject die Früchte der imploratischen, in der Steuergemeinde Obernbreit gelegenen Grundbesitzungen benannt. Diesem Antrage wurde gleichfalls laut Sitzungsbeschluß vom heutigen stattgegeben und erging daher mittels Requisition des k. Bezirksgerichts Würzburg an den Gemeindevorsteher Ziegler zu Obernbreit die Weisung, die noch auf dem Felde stehenden Früchte jener Grundbesitzungen einzuheimsen, die bereits eingeheimsten aber in sichere Verwahrung zu bringen.

Zur Rechtfertigung des Arrestes wird Termin auf

Montag den 12. November l. J. Vormittags 10 Uhr

E. Z. No. 8

anberaumt und hiezu Implorat mit dem Androhen geladen, daß er im Falle seines Ausbleibens die Kosten des vereitelten Termins zu tragen hätte, und der provisorisch angelegte Arrest für gerechtfertigt erachtet und bestätigt werden würde. Endlich wird Beklagter und Implorat beauftragt binnen längstens 14 Tagen einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so als rite insinuirt erachtet werden würden.

Die Duplikate und Beilagen der Klage, sowie des Arrestantrags liegen in dießgerichtlicher Registratur zur Einsichtnahme durch den Beklagten bereit.

Ansbach, den 22. August 1866.

Der k. Direktor:

Lutz.

E.-Nr. 16509. c. Anns.

4784. (2a) **Edictalladung.** Grat.

Kantler gegen Schultes,
wegen Forderung.

Die vormalige Köchin Margarethe Schultes von hier, deren gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiemit beauftragt auf die Klage der Feuer-Wächtersfrau Mathilde Kantler von hier wegen Darlehnsforderung zu 550 fl., eingereicht beim dießseitigen Gerichte unterm 12. praes. 31. vorg. Mts., binnen 30 Tagen mit ihrer Klagbeantwortung einzukommen.

Zugleich ergeht die Aufforderung an die Beklagte, binnen gleicher Frist einen hier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls alle weitere Dekrete in dieser Sache zu den Akten genommen und hiemit als ihr richtig zugestellt erachtet würden.

München am 7. September 1866.

Königliches Bezirksgericht München l. J.

Der kgl. Direktor beurlaubt.

Lunglmayr.

E.-Nr. 13046. Kramer.

4624. **Bekanntmachung.**

Brunner gegen Brunner
p. deb. betr.

In Folge gerichtl. Auftrages versteigert der kgl. Notar Cl. Piloty in Erding am

Mittwoch den 31. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthshause zu Forstern das dem Zimmergesellen Johann Brunner und dessen Braut Katharina Handwerker dortselbst gehörige Anwesen H.-N. 29b in Forstern, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Hofraum nebst Garten mit Pl.-Nr 295½ u. 295⅛ zusammen 0,20 Tgwk., wobei der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht

Obiges Anwesen wurde unterm Heutigen notariell auf 1030 fl. gewerthet, und ist belastet mit 12 kr. jährl. Bodenzins zur Staatskassa, 850 fl. Hypothekkapitalien und 70 fl. Zinsencaution.

Die nähern Bedingungen werden bei der Versteigerungstagfahrt bekannt gegeben und können bis dahin Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsauszug, sowie Schätzungsurkunde auf der Amtskanzlei eingesehen werden.

Erding, den 30. August 1866.

Schwendner,
Amtsverweser.

4783. [2a] **Edictal-Ladung.** Grat.

Betreff:
Knobloch gegen Schultes p. d.

Der vormaligen Köchin Margaretha Schultes, deren Aufenthaltsort hierorts unbekannt ist, wird hiemit eröffnet, daß eine von der Näherin Helena Knobloch von Thalkirchen wegen Darlehensforderung zu 500 fl. gegen sie eingereichte Klage im Exekutivprozesse zugelassen und demgemäß zum Sühneversuche, eventuell zur Originalproduktion des mit der Klage vorgelegten Schuldscheines vom 14. Nov. 1865 Tagfahrt auf

Montag den 29 Oktober l. Js. Vormittags 11 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer No. 5/1.

anberaumt wurde, wozu die Beklagte bei Vermeidung der Annahme der Urkunden-Anerkennung geladen wird.

Das Duplicat der Klage vom 26. Juni pr. 12. Juli l. J. liegt hierorts zur Empfangnahme für die Beklagte bereit.

Zugleich ergeht an die Genannte der Auftrag, bis zum obigen Termine einen hier wohnenden Insinuationsmandatar zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Dekrete zu den Akten genommen und hiemit als ihr richtig zugestellt erachtet würden.

München den 4. Septbr. 1866.

Königliches Bezirksgericht München l./J.

Der k. Direktor beurl.

Lunglmayr.

E.-Nr. 13045. Westermayr.

4782. (3a) **Bekanntmachung.**

Betreff:
Amortisation eines auf Namen des Drechslermeisters Johann Jakob Rutz von Oberammergau lautenden Schuldscheins der bayer. Hypothek- und Wechselbank.

Dem Drechslermeister Johann Jakob Rutz von Oberammergau ist eine auf seinen Namen ausgestellte Schuldurkunde der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank Nr. 12,506 für 300 fl. per 4 3% vom 26. November 1858 mit Zinsgenuß vom 26. November 1865, nachdem sie am 24. Mai h. Js. der Post in Seeshaupt behufs Beförderung nach Oberammergau aufgegeben worden war zu Verlust gegangen. —

In Folge Antrages des Johann Jakob Rutz ergeht nunmehr an den unbekannten Inhaber der beschriebenen Urkunde die Aufforderung, solche binnen 6 Monaten von heute an dahier vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würde.

Garmisch den 6. September 1866.

Königliches Landgericht Werdenfels.

v. n.

E.-Nr. 2323. **Fritsch,** Aff.

4781. [2a] **Annonce.**

Ein geprüfter, in allen Sparten des rentamtl. Verwaltungsdienstes vollkommen befähigter Cameralpraktikant mit mehr als siebenjähriger Praxis, der sich hierüber aufs Beste auszuweisen vermag, sucht bei einem k. Rentamte Nieder- oder Oberbayerns eine Stelle als Oberschreiber und bittet gef. Offerte portofrei an die Exp. ds. Bl. gelangen zu lassen.

Digitized by Google

4786.

Todes- † Anzeige.

Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die erschütternde Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Rudolf

heute Abends nach 7 Uhr nach zehntägigem schweren Leiden im Alter von 5 Jahren 11 Monaten einer Gehirn-Entzündung erlegen ist.

Mit der Bitte um stilles Beileid

München, 15. September 1866.

die trauernden Eltern:

Hofrath Dr. Tutschek, Leibarzt Sr. Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern.

Sophie Tutschek, geb. Schamberger.

Beerdigung Montag den 17. September Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus.

4707. **Bekanntmachung.**

Ammer gegen Anzengruber wegen Forderung.

Gemäß Beschlusses des k. Bezirksgerichtes Pfarrkirchen vom 20. Mai 1866, und Requisition des k. Landgerichts Simbach vom 10. Juli 1866 versteigere ich am

Donnerstag den 25. Oktober 1866 Vormittags halb 10 Uhr

in den obern Lokalitäten des Gasthauses zu Ulbering das Dirschengut des Bauers Michael Anzengruber Hs.-Nro. 34 in Dirschberg, Steuergemeinde Ulbering, Gerichts und Rentamtsbezirkes Simbach, bestehend nach Katasterseite 113 in Gebäuden und Grundstücken mit zusammen 67,62 Tagw. öffentlich an den Meistbietenden.

Obiges Anwesen ist belastet mit 7 fl. 10 kr. 7 hl. einfacher Grundsteuer, 9 kr. 8 hl. einfacher Hausteuer, und 872 fl. 58½ kr. Bodenzinskapitalien.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 98 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes, und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, welcher nach Schätzung vom 30. August 1866 G. R. Z. 769—3976 fl. beträgt.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen würden.

Die sonstigen Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben, und liegen bis dahin Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug und die Schätzungs-Urkunde in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Simbach am Inn, den 1. Sept. 1866.

Der k. Notar:

J. A. Englhard.

4791. **Bekanntmachung.**

Zur Sache der Stiftungsverwaltung Pirk gegen Thomas Fritsch, Maurer und Häusler in Neustadt a./W.N., wegen Forderung.

Nachdem nachbezeichnetes Grundvermögen gerichtlich der Zwangsveräußerung unterworfen, und deren Durchführung mir übertragen ist, so werde ich dasselbe

Montag den 26. November l. Js. Vormittags 10 Uhr

in Neustadt a./W.N. in meiner Amts-Kanzlei

zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden bringen.

Nach rentamtlicher Mittheilung ist dieses Grundvermögen folgendermaßen katastrirt und belastet, nach amtlicher Schätzung vom 24. August 1866 ist es auf die beigesetzten Preise gewerthet. Der Ausmurf geschieht gesondert nach folgenden Abtheilungen:

1. Abtheilung.

Steuergemeinde Neustadt a./W.N., Landgerichts Neustadt a./W.N., Rentamts Weiden, Hs.-Nr. 111 in Neustadt a./W.N., Katasterseite 227, Lit. A., Pl.-Nr. 192 Wohnhaus, Stall, Schupfe und Hofraum, Gebäude, fünf Dezimalen (0,05 Tagwerk), freieigen, 25. Bonitäts-Klasse, $^{11}/_{10}$ kr. Grundsteuer-Simplum, 600 fl.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, 300 fl.

Pl.-Nr. 1388, Acker am Leimtrabacker, Ein Tagwerk achtundzwanzig Dezimalen (1,28 Tagwerk), freieigen, 8. Bonitäts-Klasse, $10^{7}/_{10}$ kr. Grundsteuer-Simplum, 300 fl.

2. Abtheilung.

Steuergemeinde Altenstadt, derselben Bezirke, Katasterseite $261^{1}/_{2}$, Lit. A, Pl.-Nr. 188, Forstacker, siebenundneunzig Dezimalen (0,97 Tagwerk), belastet mit $14^{1}/_{2}$ kr. Zins oder 6 fl. $1^{1}/_{2}$ kr. Kapital Gefällsbodenzins zum Staate und $25^{1}/_{2}$ kr. Zins oder 10 fl. $46^{3}/_{5}$ kr. Kapital Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa, 5. Bonitäts-Klasse, $4^{9}/_{10}$ kr. Steuer-Simplum, 150 fl.

3. Abtheilung.

Steuergemeinde, Landgerichts, Rentamts Weiden, Katasterseite $2220^{1}/_{2}$, Lit. A, Pl.-Nr. 1891, Moosloheitheil, theils Torfstich, theils Buschland, als Waldung katastrirt, zwei Tagwerk (2,00 Tagwerk), freieigen, 3. Bonitäts-Klasse, 6 kr. Steuersimplum, 500 fl.

Mir unbekannte Personen, und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nur zugelassen, wenn sie bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Der Zuschlag erfolgt erst, wenn wenigstens der Schätzungswerth geboten wird.

Wenn der Steigerer sich nicht anders mit den betreffenden Betheiligten verträgt, hat die Zahlung des Kaufschillings längstens in 14 Tagen vom Tage der Eröffnung des Zuschlagsbescheids an zu erfolgen, und gilt § 81 des Hypothekengesetzes.

Einstweilen kann der Schuldner nach §. 107 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 Verkauf, beziehungsweise Zuschlag durch Befriedigung des Gläubigers abwenden.

Schätzungsaufnahme, Katasterauszüge und Lasten-Verzeichniß liegen einstweilen in meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen, woselbst auch sonstige weitere Aufschlüsse erholt werden können.

Neustadt a./W.N. den 29. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 3213c. **Heinr. Beck.**

4703. **Zwangsversteigerung.**

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach versteigere ich in Sachen Moeger gegen Meyer wegen Forderung im Wege der Hilfsvollstreckung das nachfolgend beschriebene Anwesen des Beklagten Kataster-Setze $681^{1}/_{3}$ Steuergemeinde Anthach, kgl. Rentamts und Stadtgerichts Ansbach:

Lit. A das Anwesen Haus-Nro. 153 Lit. C in Ansbach mit realer Bierschenk-, Zapfenwirthschafts- und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit,

Pl.-Nr. 1599 Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum 16 Dezimalen,

Pl.-Nr. 1600 Garten 28 Dezimalen,

sammt ganzem Gemeinderechte; im Ganzen taxirt auf 4000 fl. laut notarieller Schätzungsurkunde vom 30. Juli 1866; belastet mit 7 kr. 1 hl. Gefällsbodenzins zum Staate aus 3 fl. Kapital, 1 fl. 12 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse aus 30 fl. Kapital, 2 fl. 4 kr. Haus- und $7^{7}/_{10}$ kr. Grundsteuer in simplo, und beraume hiezu Termin an auf

Mittwoch den 7. November 1866 Vormittags 11 Uhr

auf meinem Amtszimmer dahier,

wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 richtet, sonach der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen; die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben werden, bis zu welchem die Schätzungs-Urkunde sammt rentamtlichen Besitz- und Belastungs-Certifikate auf meinem Amtszimmer zur Einsicht bereit liegen

Ansbach, am 4. September 1866.

Der k. Notar:

Killinger.

4705. **Bekanntmachung.**

Wittmann gegen Kreitmeier wegen Wechselschuld betr.

Im Auftrage des k. Landgerichts Rottenburg vom 2. dieß Monats versteigere ich das in der Steuergemeinde Ergoldsbach und Iffelhofen, k. Landgerichts Rottenburg und Rentamts Mallersdorf befindliche Kreitmeier'sche Mühlanwesen Hs.-Nr. 6 zu Prinkofen am

Mittwoch den 24. Oktober d. Js. Vormittags von 9—10 Uhr

öffentlich zum erstenmal im Wirthshause zu Jellenkofen in einem eigenen Zimmer.

Dieses Anwesen besteht aus Gebäuden, realer Mühlgerechtsame und 56,40 Tagw. Grund, ist nach notarieller Schätzung vom gestrigen auf 19,650 fl. gewerthet und nach rentamtlicher Mittheilung belastet mit 4 fl. 3 kr. 1 hl. Gefällsbodenzins zum Staat, 9 fl. 43 kr. 4 hl. Grundrenten zur Ablösungskasse und 3 fl. $54^{10}/_{100}$ kr. einfacher Grundsteuer. Bemerkt wird, daß der Zuschlag nur erfolgen kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, daß sich mit unbekannte Steigerer sowohl über ihre Person als Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote legal auszuweisen haben und daß Schätzung und Hypothekenbuchsauszug sowie Steuerkatasterauszüge auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht bereit liegen.

Rottenburg, den 30. August 1866.

Der k. Notar:

Stadler.

4685. **Bekanntmachung.**

Bereinigung der Hypothekenbücher des k. Landgerichts Bileck betr.

Nachdem auf die zweimal wiederholte öffentliche Bekanntmachung v. 28. Februar l. Js. Beil. Nro. 22 zum K.-A.-Blatt (Bayer. Zeitung Nro. 68 u. Correspondent von und für Deutschland Nro. 128) von den daselbst benannten Hypothekgläubigern lediglich Walburga Wohlmuth Ansprüche bezüglich der auf dem Anwesen des Bauers Johann Eberhard in Süß eingetragenen 100 fl. erhoben hat, so werden dem ergangenen Erkenntnisse gemäß die übrigen daselbst aufgeführten Hypothekkapitalien für erloschen erklärt und in den einschlägigen Hypothekenbüchern gelöscht, beziehungsweise wird nach Lage der Akten weiter verhandelt.

Die Kosten haben Antragsteller zu tragen.

Bileck, am 4. September 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

O.-Nr. 1102. **Meyer.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zweis und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Dienstag. Nr. 259. 18. September 1866.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem bevorstehenden Ablaufe des Quartals laden wir zur rechtzeitigen Bestellung der „Bayerischen Zeitung" für das nächste Quartal ein. Die hier oben zur Seite des Titels verzeichneten Preise bleiben unverändert. Bei ihrer täglich zweimaligen Ausgabe ist die „Bayerische Zeitung" im Stande, die meisten Telegramme früher, als jede andere Zeitung, ihren hiesigen Lesern mitzutheilen. Bestellungen können ausser bei der unterfertigten Expedition bei sämmtlichen kgl. Postexpeditionen und Postboten gemacht werden.

München im September 1866.

Die Expedition der „Bayerischen Zeitung".

Amtliches.

München, 18. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 14. September dem k. Rentbeamten von Bilshofen, Franz Anton Lori, den erbetenen definitiven Ruhestand auf Grund des §. 22 Lit. D der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde unter Anerkennung seiner langjährigen und ersprießlichen Dienstleistung zu gewähren;

unterm 14. September den Kaufmannssohn Wilhelm Balthasar Georg von Nürnberg für großjährig zu erklären.

Se. Majestät der König haben unterm 12. l. Mts allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der von der Gebietsabtretung an Preußen (Gesetzblatt vom 4. September 1866 Nr. 5 S. 31 und 35) ausgenommene Restcomplex des bisherigen Landgerichtsbezirkes Orb vom 1. October l. Js. an dem Landgerichte und Rentamte Gemünden zugetheilt werde.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die vom Herzogthum Hessen an Preußen abgetretenen Gebietstheile betragen nach der „Darmst. Ztg." zusammen 14,,, Quadratmeilen mit 47,728 Einwohnern; diejenigen, welche Preußen an das Großherzogthum Hessen abtritt, 1½ Quadratmeile mit etwa 12000 (?) Einwohnern, so daß das Großherzogthum im Ganzen um 13,,, Quadratmeilen mit 35,728 Einwohner verkleinert würden.

Wie die „Kobl. Ztg." mittheilt, sollen die preußischen Festungen, welche während des Krieges armirt worden sind, für's Erste armirt bleiben.

Die Vorgänge, deren Schauplatz Candia und Epirus sind, legen die Gefahr nahe, daß die Großmächte sich gedrängt fühlen könnten, in den Gang der Dinge im osmanischen Reiche thätig einzugreifen, und daß sich eines schönen Tages die orientalische Frage in ihrer ganzen Größe erhebe. Instinctiv richtet sich nun das Augenmerk auf Rußland, und mit Interesse prüft man alle Beiträge, die die Bildung eines Urtheils über Rußlands nächste Absicht gestatten. Vorderhand scheint es, daß, wenn eine Intervention des Auslandes in den türkischen Angelegenheiten nothwendig werden sollte, Rußland nur im Verein mit den übrigen Großmächten vorzugehen beabsichtigt.

Man erfährt aus Montevideo, daß die durch die brasilianische Reserve-Armee verstärkten Alliirten die Offensive ergriffen haben. Am 16. Juli griffen sie zu Piris einen Vorposten der Paraguiten auf dem rechten Flügel von Lopez an, wurden aber zurückgeschlagen. Zwei Tage darauf erneuerten sie den Angriff, wurden aber nach kurzem Erfolg bis hinter ihre Vertheidigungswerke zurückgetrieben. Die Alliirten sollen in diesen beiden Gefechten 280 Officiere und 8000 Soldaten, als kampfunfähig und viel Kriegsmaterial verloren haben.

Aus Chile hört man, daß die Befestigungswerke von Valparaiso sehr weit gediehen sind und daß man dort glaubt, Spanien werde den Krieg gegen die verbündeten Republiken nicht fortsetzen.

Bayern.

* **München**, 18. Sept. Der gestern ausgegebene Prospect der Prämien-Staats-Anleihe von 28,000,000 Gulden süddeutscher Währung (gleich 16,000,000 Thaler im 20 Thalerfuß) enthält folgende Bestimmungen: Die auf den Inhaber lautenden Partial-Obligationen dieser Anleihe (160,000 Stück à 175 Gulden = 100 Thaler mit fortlaufender Nummer von 1 bis 160,000, getheilt in 3200 Serien Nr. 1—3200 à 50 Stück auf jede Serie), werden mit 4 Procent jährlich bis zum Tage ihrer Tilgung verzinst. Die Tilgung erfolgt durch Verloosung mit Prämien im Gesammtbetrage von 7,008,050 Gulden (4,004,600 Thaler) nach dem beigelegten Plane dergestalt, daß innerhalb 40 Jahren die Anleihe vollständig getilgt ist. Die jährlichen Zinscoupons zu 7 Gulden = 4 Thaler per Stück, wie auch die nach geschehener Ausloosung planmäßig jedes Jahr mit Prämien zu amortisirenden Obligationen werden außer bei allen k. bayerischen Staatsschuldentilgungskassen, bei der königlichen Hauptbank in Nürnberg und deren Filialen, bei v. Erlanger und Söhne in Frankfurt a. M. und bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin am 1. Juni und zwar zuerst im Jahre 1867 ausbezahlt. An allen vorgenannten Stellen wird auch der Umtausch der für die Obligationen zunächst auszugebenden Haftscheine gegen die definitiven Documente rechtzeitig vor der ersten Ziehung der Serien bewirkt. Mit dem Jahre 1867 beginnend findet jährlich die Ziehung der zu amortisirenden Serien am 1. März und die Ausloosung der Prämien am 1. Mai behufs darauf folgender Auszahlung am 1. Juni statt. Der höchste Gewinn beträgt bei der ersten Ziehung 100,000 Thlr., dann kommt je einer von 16,000, 6000, 1600 Thlr., 4 von 800, 8 von 400, 54 von 200 Thlr.; auf die übrigen 1280 Nummern fallen je 100 Thlr. In den späteren Ziehungen beträgt der höchste Gewinn bald 100,000, bald 70,000 Thlr. Die k. bayerische Bank in Nürnberg, von Erlanger und Söhne in Frankfurt a/M. und die Direktion der Discontogesellschaft in Berlin haben in Gemeinschaft mit andern Bankhäusern, insbesondere in München mit der bayerischen Hypotheken und Wechselbank, J. von Hirsch und Robert von Froelich & Cie. diese Anleihe übernommen. Es sollen davon 20,300,000 Gulden = 11,600,000 Thaler bei der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München und Augsburg, bei der königlich bayerischen Bank in Nürnberg und deren Filialen, bei Gebrüder Benedict in Stuttgart, bei von Erlanger & Söhne in Frankfurt a/M., bei der Direction der Discontogesellschaft in Berlin, bei Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln, bei H. C. Plaut in Leipzig zur öffentlichen Subscription zu den bei jenen Stellen auszugebenden Bedingungen zum Course von 95 Procent aufgelegt werden.

Nach diesen Bedingungen findet die Subscription gleichzeitig bei sämmtlichen Vorgenannten am 25., 26. und 27. September von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags statt. Die gezeichneten Beträge

Digitized by Google

sind keiner Reduction unterworfen, vorbehalten bleibt daher für jede Zeichnungsstelle, daß, sobald der aufgelegte Betrag (bei der Hypotheken- und Wechselbank in München und Augsburg sieben Millionen Gulden) vollgezeichnet ist, auch vor Ablauf der bestimmten Frist keine weitere Zeichnung von der betreffenden Stelle angenommen wird — Der Subscriptionspreis ist auf 95 Procent, zahlbar in süddeutscher Währung, festgesetzt. Außer dem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen für den beigegebenen laufenden Zinscoupon vom 1. Juni bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten. Bei der Subscription muß eine Caution von 10 pCt. des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder baar oder in guten nach dem Tagescours zu veranschlagenden Effecten, die an dem Orte der Subscription gangbar sind, zu leisten Die Subscribenten können die ihnen zufallenden Obligationen, resp. die von der kgl. Staatsschuldentilgungs-Commission ausgestellten Hauptscheine vom 1. October an gegen Zahlung des Betrages abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet,

Ein Viertel der Stücke spätestens bis zum 15. Oct. d. Js.
" " " " " " " 15. Nov. d. Js.
" " " " " " " 15. Dec. d. Js.
" " " " " " " 15. Jan. 1867

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben. Für Zeichnungsbeträge unter 7000 fl. ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche Beträge spätestens bis 15. Oct. d. Js. ungetheilt zu reguliren. Jeder Subscribent erhält über seine Zeichnung und die geleistete Caution eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtigen Bedingungen wörtlich vermerkt sind. — Bei dem vollständigen Bezuge der Stücke ist die Bescheinigung zurückzugeben, bei successiver Empfangnahme der Stücke vorzuzeigen, um darauf die abgenommenen Beträge abzuschreiben.

München, 16. Sept. Die letzten amtlichen Erhebungen über den Stand der Anstalten für Wissenschaft, Kunst, Unterricht und Erziehung im Königreich Bayern sind aus dem Jahre 1862/63 und vom k. statistischen Bureau vor Kurzem veröffentlicht worden. Wir entnehmen der betreffenden Tabelle folgende, wohl ein allgemeineres Interesse beanspruchende Notizen. Die im Jahre 1862/63 bestandenen 8277 deutschen Schulen. (1851/52 gab es nur 7113) hatten 9525 Lehrer (darunter 605 Lehrerinnen) und waren von 600451 Werktags- und 230,882 Feiertagsschülern beiden Geschlechts besucht, so daß also auf je 1 Schule 73 Werktags- und 28 Feiertagsschüler treffen; auf je 1000 Seelen der Bevölkerung kommen 18 Schulen. Auf die deutschen Schulen wurden verwendet 3964580 fl., davon 3380051 fl. für das Lehrerpersonal. In Bezug auf die Zahl der bestehenden deutschen Schulen in den einzelnen Regierungsbezirken ordnen sich letztere in folgender Weise: Es treffen auf je 1000 Seelen der Bevölkerung in Oberbayern 10, in Niederbayern 11, in Schwaben 17, in der Oberpfalz 18, in Mittelfranken 19, in Oberfranken 20, in Unterfranken 23 und in der Pfalz 25 Schulen. In den Lateinschulen, (deren es 29 mit Gymnasien verbundene und 55 isolirte gibt) befanden sich am Schlusse des Schuljahres 1862/63 von den 6601 inscribirten Schülern noch 6097, die 28 Gymnasien zählten zur selben Zeit 2462 Schüler, die 10 Lyceen 396 Candidaten. An den 3 Landesuniversitäten lehrten 129 ordentliche, 27 außerordentliche Professoren und 61 Docenten, deren Vorlesungen 2375 Studirende frequentirten; 97 davon wurden zu Doctoren in den verschiedenen Facultäten promovirt. Es haben ferner im selben Jahre besucht: die Centralforstlehranstalt in Aschaffenburg 111 Candidaten, die 3 polytechnischen Schulen 243, die 29 Landwirthschafts- und Gewerbeschulen 3539 Schüler, die Centralthierarzneischule in München 52 Eleven, 14 Hospitanten und 219 Hufschmiede; die landwirthschaftliche Centralschule in Weihenstephan 20 Eleven und 48 Hospitanten, die Hufbeschlaglehranstalt in Würzburg 69, die landwirthschaftliche Fortbildungsschule daselbst 124 Schüler. Die Academie der bildenden Künste zählte 204 Eleven, die Kunstgewerbschule in Nürnberg 90 Schüler, das k. Maximilianeum 8, das Conservatorium für Musik 85, die 9 Clerikalseminare 447, die 10 Schullehrer-Seminarien 608 Zöglinge. Weitere Erziehungs- und Bildungsanstalten bestehen in Bayern noch und waren besucht: die Handelsschule in Nürnberg von 421, die Münchener Handwerksfeiertagsschule von 2463, die Feiertagsschule des polytechnischen Vereins in Würzburg von 1221, die Baugewerksschule in München von 151, die 5 Ackerbauschulen von 87 Schülern und 10 Hospitanten; die 13 Taubstummenanstalten von 272 und die 3 Blindenanstalten von 125 Zöglingen; das Institut für krüppelhafte Kinder zu München von 25 Schülern, die 3 Hebammenschulen von 131 Schülerinnen; in den 1730 Industrieschulen (worunter 1608 öffentliche, 122 Privatanstalten) zählte man 71831 (davon nur 1820 männliche) Schüler, in den 385 Zeichnungsschulen (woron 344 öffentliche sind) 14927 Schüler (darunter 13315 männliche), in den 178 Kleinkinderbewahranstalten 13576, in den 86 Anstalten zur Erziehung verwahrloster Kinder 2798 Kinder. Die 11 kgl. Erziehungs- und Bildungsanstalten (9 Studienseminare und 2 weibliche Stifte) waren von 727, die 7 übrigen öffentlichen Erziehungsanstalten (5 geistliche bischöfliche ꝛc. Knabenerziehungs- und 2 Anstalten für Töchter) von 643 Zöglingen besucht; außerdem gibt es noch 72 weibliche klösterliche und 120 Privatlehr- und Erziehungsanstalten in Bayern, welche zusammen 9299 Zöglingen Unterricht ertheilten. Die Militärerziehungsanstalten sind: das k. Cadettencorps, das 1862/63 von 173 Zöglingen besetzt war, in der k. Artillerie- und Genieschule waren 20, in der k. Kriegsschule 30 Unterofficiere und Cadetten zum Unterrichte zugelassen. Die 29 öffentlichen Bibliotheken Bayerns zählen 1800492 Bände, 264406 Incunabeln, Handschriften und Karten. Die Academie der Wissenschaften hat 54 ordentliche und außerordentliche Mitglieder, zum General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates gehören 16 Sammlungen und Anstalten, unter der Central-Gemälde-Gallerie-Direction stehen 4 Gallerien und 2 Sammlungen. Die k. Glasmalerei-Anstalt in München ist mit 2999 fl. dotirt. Das bayerische National-Museum, das der höchstselige König Max seinem Volke zum Muster und Vorbild errichtete, erhält jährlich 12,500 fl. aus Staatsmitteln.

Würzburg, 17. Sept. Gestern Mittags ist unsere frühere Garnison unter Führung Sr. Exc. des Hrn. Generallieutenants v. Hartmann von der Landwehr-Musik begrüßt, in die festlich decorirte Stadt wieder eingezogen. Der Empfang war ein durchaus herzlicher und aus allen Fenstern der Straßen, durch welche die Soldaten gezogen sind, regnete es im eigentlichen Sinne des Wortes Blumensträuße und Kränze. (W. J.)

Preußen.

* **Berlin**, 14. Sept. Das Programm der Einzugsfeierlichkeiten ist festgesetzt. Der Einzug der Truppen geschieht theils am 20., theils am 21. September durch das Brandenburger Thor unter der Führung des Königs, nachdem dieser sie zuvor auf dem Königsplatz besichtigt haben wird.

* **Berlin**, 15. Sept. Die elfte Commission des Herrenhauses zur Vorberathung des Entwurfs eines Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes hat ihren Bericht erstattet. — Die „N. A. Z." theilt darüber Folgendes mit: „Bei §. 1 des Entwurfes, wie er aus dem Abgeordnetenhause herübergekommen ist, gingen die Ansichten über die Bedeutung und über die Beibehaltung dieses Paragraphen auseinander. Ein Verständniß herrschte darüber, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes, welche von dem nach dem vorliegenden Gesetzentwurfe zu berufenden Reichstage beschlossen wird, die Rechte der preußischen Landesvertretung nicht beeinträchtigen kann, daß vielmehr alle Bestimmungen der in Aussicht genommenen Verfassung des Bundes, welche mit unserer Verfassung im Widerspruch stehen, oder Rechte der preußischen Landesvertretung auf diese Bundesvertretung übertragen, von der ersteren ausdrücklich genehmigt sein müssen. Es wurde hier auf dasjenige hingewiesen, was in dieser Beziehung bereits im Eingang bemerkt ist. Unter Festhaltung dieses Gesichtspunktes ging die eine Ansicht dahin, daß derselbe in dem §. 1, wie ihn das Abgeordnetenhaus angenommen hat, seinen correctesten Ausdruck findet. In Wirklichkeit sei der zu berufende Reichstag nur ein berathender, weil die Beschlüsse, die er fasse, nicht endgiltig seien, sondern auch nach erfolgter Zustimmung der Regierung noch der Genehmigung der Landes-Vertretung unterbreitet werden müßten. Aus dem Entwurfe der Regierung könne man nicht entnehmen, zu welchem Zwecke der Reichstag einberufen werde. Dies mache der in Rede stehende Paragraph klar, und daher sei seine Annahme wünschenswerth. Eine andere Ansicht ging dahin, daß der Ausdruck „zur Berathung" zu wenig gebe. Aus dem Bündniß-Vertrage gehe hervor, daß der Reichstag einberufen werde, um ihm dem Bundesverfassungs-Entwurf zur Berathung und Vereinbarung vorzulegen. Dies sei wesentlich mehr. Die Vereinbarung zwischen ihm und den betreffenden Regierungen seien für diese verbindlich, wenn auch die Rechte unserer Landesvertretung davon unberührt blieben. Es erscheine auch dringend rathsam, bei diesem wichtigen Punkte nicht eine Fassung zu wählen, welche den Text des Bündniß-Vertrags wesentlich ändere. — Die Commission entschied sich mit 9 gegen 5 Stimmen, es bei der Regierungsvorlage zu belassen. — Die übrigen Paragraphen wurden in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, §. 17 aber in folgender abgeänderter Fassung: „Die Mitglieder des Reichstags können für ihre Abstimmung im Reichstage niemals, für ihre darin ausgesprochenen Meinungen nur innerhalb des Reichstags auf Grund der Geschäftsordnung zur Rechenschaft gezogen werden." Schließlich wurde noch folgende Resolution von der Commission angenommen: „Das Herrenhaus wolle nach Annahme des Gesetzentwurfs beschließen: „„die königliche Staatsregierung aufzufordern, bei Vereinbarung der Verfassung für den Norddeutschen Bund Fürsorge zu treffen, die Bedenken, welche die Anwendung des allgemeinen gleichen Stimmrechts zur Bildung der künftigen Bundesvertretung hervorrufen würde, durch eine anderweite Zusammensetzung derselben zu beseitigen und in der Beziehung in Betracht zu ziehen, in wie fern dies durch die Wahl von

Digitized by Google

der Hälfte der Abgeordneten durch die Höchstbesteuerten der Wahlkreise sowie dadurch zu erreichen sein möchte, daß dem Abgeordnetenhause ein Staatenhaus, nach Analogie des durch den Verfassungs-Entwurf vom 26. Mai 1849 §. 86 vorgesehenen, zur Seite gesetzt wird.“

Wie die C. S. aus bester Quelle versichern kann, ist es richtig, daß mit den depossedirten Fürsten von Kurhessen und Nassau Verhandlungen gepflogen werden, (oder werden sollen; s. im gestrigen Blatt die Aeußerung des Königs von Preußen bezüglich Nassaus), die eine freiwillige Verzichtleistung derselben auf ihre Länder herbeiführen sollen. Die preußische Regierung soll in diese Verhandlungen nicht um deßhalb eingetreten sein, weil sie wünschte, etwa ein besseres Recht auf den incorporirten Besitz zu erlangen, als das der Eroberung, sondern nur aus der Ueberzeugung, daß es doch wünschenswerth sei, zu jenem Rechtstitel noch durch die ausdrückliche Verzichtleistung zu constatiren, daß auch für die Zukunft und „für alle möglichen Fälle“ das Besitzverhältniß ein durch gegenseitige Bestätigung anerkanntes sei und bleibe. Auch zur Ordnung verschiedener privatrechtlicher Verhältnisse jener Fürsten erscheint der preußischen Regierung ein solches freiwilliges Arrangement, welches einen gänzlichen Abschluß und damit einen Ausschluß aller civilrechtlichen Einmischung zur Folge haben müßte, sehr rathsam. Ueber den Fortgang dieser Verhandlungen verlautet noch nichts Gewisses. (Bezüglich Kurhessens siehe unten das Telegramm aus Berlin.)

Die „Lib. Corr.“ berichtet über die Bemühungen der preußischen Regierung, ihre Kriegsflotte zu vergrößern. In der Sitzung der Anleihe-Commission vom 29. August hat nämlich der Regierungscommissär des Finanzministers eine Zahlenaufstellung gegeben, in welcher die Kosten für drei Panzerschiffe mit 4,900,000 Thlr. aufgeführt sind, nämlich 2,100,000 Thlr. zu weiteren Ratenzahlungen für zwei bereits bestellte Panzerschiffe und 2,800,000 Thlr. zum Ankauf eines dritten. Die beiden bereits bestellten Schiffe sind die im vorigen Jahre bei Samuda Brothers in London und bei der Gesellschaft in La Seine bei Marseille in Auftrag gegebenen. Das dritte jetzt anzukaufende Panzerschiff ist aber nicht der auf den Werften von Newyork gebaute Dunderberg. Das Schiff, dessen Construction nach dem Urtheile Sachverständiger eine durchaus verfehlte ist, war im Auftrage der nordamerikanischen Regierung gebaut; die Ablieferung wurde aber über den vertragsmäßig stipulirten Termin hinaus verzögert, und die nordamerikanische Regierung ergriff mit Freuden diesen Vorwand, die Annahme des Schiffes zu verweigern. Der große Vortheil des Dunderberg, nämlich der, daß er fertig, ist also, wie es scheint, der einzige Außer dem Dunderberg ist aber der preußischen Regierung noch ein anderes Panzerschiff angeboten, eine große Panzerfregatte, von der Thomse Iron Works Society in London, unter Aufsicht der englischen Admiralität und auf Bestellung des Sultans gebaut. Der Besteller ist indeß mit der Zahlung im Rückstande geblieben, das Schiff also disponibel. Ueber den Ankauf des Schiffes von Seiten der Regierung ist aber durchaus nichts beschlossen.

Das „Frankf. J.“ schreibt: Dem Vernehmen nach wird das Hauptquartier der Mainarmee am 20. d. aufgelöst werden. Der Stab geht nach Münster, wo das Obercommando des 7. preußischen Armeecorps sich befindet. Der Oberbefehlshaber der Mainarmee, Generallieutenant v. Manteuffel, wird Frankfurt einige Tage früher, wie es heißt, am 18. ds. verlassen und sich nach Berlin zum Empfange der Truppen begeben. (Fr. J.)

Oesterreich.

▷ **Wien** 14. Sept. Die Frage des innern Ausgleichs steht nach dem unglücklichen vollendeten Kriege in dem Vordergrunde unserer Discussion in Thätigkeit. Die „Debatte“ hat jüngst ein Programm mitgetheilt, das man nach ihrem heutigen Artikel wohl als das Programm der Regierung und speziell des Grafen Belcredi bezeichnen darf. Dieses Programm weist einen wesentlichen Fortschritt gegen die früher dem Staatsminister wenigstens zugeschriebene politische Meinung in der Art auf, daß diesseits der Leitha nicht mehr die achtzehn kleinen Landtage, sondern eine Gesammtvertretung, eine Art engerer Reichsrath, agiren soll. Allein auch dieses Programm hat, vom Standpunkte der Länder diesseits der Leitha betrachtet, wesentliche Lücken. Zunächst soll dieser engere Reichsrath ad hoc nicht mit legislatorischen Gerechtsamen, sondern nur mit consultativer Competenz ausgestattet sein, was die Deutschen mindestens nicht befriedigen wird. Den Gedanken des engeren Reichsrathes, wie er in der Februarverfassung ausgedrückt ist, werden die Deutschen nicht opfern wollen, weil sie das enge Band zwischen den deutsch-österreichischen Ländern als den sichersten, vielleicht einzigen Halt für den Fortbestand Oesterreichs erkennen. Wird dieser Theil des Programmes der Deutschen acceptirt, dann kommt man über das Gebiet der Octroirungen leicht, nämlich nur mit einer einzigen und nicht sehr weitgehenden, hinaus. Es braucht nämlich nur die Competenz, wie sie die Februarverfassung in ihrem Artikel X für den gesammten Reichsrath festsetzt, auf den engeren Reichsrath übertragen zu werden. Ich glaube zu wissen, daß die eben entwickelte Anschauung auch die Anschauung der Mitglieder der sogenannten deutschen Verfassungspartei in Oesterreich ist. Wie sich Graf Belcredi mit den Ungarn auseinandersetzen will, ist noch Geheimniß. Ohne ungarisches Ministerium mit parlamentarischer Verantwortlichkeit wird es nicht gehen. Ist aber dieses concedirt, dann ist der Weg des Dualismus betreten, den Graf Belcredi nicht will. Man darf nicht vergessen, daß das wesentlichste Motiv der gegenwärtigen Haltung Ungarns in dem Mißtrauen gegen die Wiener Regierung liegt. Es gab eine Zeit, wo es noch nicht so schlimm war: als nämlich Deak seinen versöhnungsvollen Osterartikel schrieb, und alsbald darauf der Reichstag in seiner Adresse den Ausgleich so sehr betonte. Aber das ist vorbei.

Wien, 16. Sept. Der k. sächsische Staatsminister v. Könneritz (der frühere Civil-Commissär in Holstein) ist vom Schlag getroffen worden. — Legationsrath Haimerle geht von hier nach Berlin behufs Reorganisirung des österreichischen Gesandtschaftswesens. Das Gerücht von Abtretung des südtirolischen Rivagebiets ist unbegründet. (Allg. Z.)

Bekanntlich waren bis jetzt die Beziehungen zwischen den tschechischen Föderalisten und dem Clerus in Mähren und Böhmen die besten, ja letzterer konnte so ziemlich als die Hauptstütze des Slaventhums und des Föderativsystems gelten, denn der niedere Klerus, der sich meist aus der slavischen Bevölkerung recrutirt, übte einen uneingeschränkten Einfluß auf dem flachen Lande. Dies Verhältniß dürfte jetzt eine wesentliche Aenderung erleiden. Seit das Volk in Prag gegen die Anwesenheit der Jesuiten demonstrirt, ist die Freundschaft zwischen den Klerikalen und den slavischen Föderalisten bis zum Aeußersten erschüttert. Die Geistlichen, welche Landtagsmitglieder sind und natürlich als solche eifrigst für den Föderalismus wirken, sollen, wie versichert wird, von ihren Bischöfen den Auftrag erhalten haben, oder demselben theilweise entgegensehen, ihre Mandate niederzulegen. Im mährischen Landtage ist bereits ein solcher Fall vorgekommen, und es wird versichert, derselbe sei blos der Vorläufer einer Anzahl anderer Mandatsniederlegungen von Seite der tschechischen Geistlichkeit. (Dr. J.)

Die Prager „Politik“ erzählt in ihrer neuesten Nummer eine Geschichte, die allerdings interessant genug wäre, wenn sie wahr ist. Von freundlicher Seite wurde ihr mitgetheilt, daß ein Prinz von Hohenzollern in einem Nachtquartier in Böhmen ein kleines, in der „Geheimen Hofbuchdruckerei zu Berlin“ gedrucktes und unter den höheren Officieren bei ihrem Einmarsche in Böhmen vertheiltes Büchlein zurückgelassen habe, welches Büchlein nichts Wenigeres enthält, als — die „Ordre de bataille“ der österreichischen Armee im Juni d. J. Sie telegraphirte augenblicklich ihrem Correspondenten, er möchte ihr diesen „geheimen Kriegsplan“ Benedeks unverzüglich einsenden und, siehe da, das Büchlein, welches die „Politik“ vollinhaltlich veröffentlicht, beschreibt jeden Athemzug der österreichischen Armee und ist so detaillirt, daß selbst halbe Batterien und halbe Eskadronen mit ihren Standorten und ihren taktischen Bewegungen genau angegeben sind. Daß ein ganzer Kriegsplan mit den kleinsten Details nicht von einzelnen Ortsspionen zusammengetragen werden kann, ist evident; wie kam er also in die geheime Hofbuchdruckerei nach Berlin? „Die Ordre de Bataille, bemerkt dazu die „Presse“, ist nun allerdings nicht die Schlachtaufstellung, und deßhalb ist durch diesen Verrath nicht etwa die Schlacht von Königgrätz verloren gegangen; aber wer könnte die Vortheile verkennen, welche für die preußische Armee aus der genauen Kenntniß der österreichischen Streitkräfte und ihrer Aufstellung im Beginne des Krieges resultirten?“ Sehr wahr, immer vorausgesetzt, daß die Erzählung der Politik wahr ist, resp., daß sie selbst mit Wahrheit berichtet wurde, und das ihr mitgetheilte Büchlein nicht etwa ein Fabricat ex post ist. Es wird sich ja wohl bald aufklären.

Das „Mém. dipl.“ räumt ein, daß zwischen General Menabrea und General Wimpffen eine Meinungsverschiedenheit über die Deutung des Art. 2 des Prager Friedensvertrages sich erhoben habe. Dieser Artikel stipulirt nämlich, daß für die Schuldenliquidirung das im Züricher Vertrag befolgte Verfahren eingehalten werden soll. Nach der Ansicht Menabrea's sollte nun die zu liquidirende Generalschuld des Kaiserstaates auf den Betrag zurückgeführt werden, den sie zur Zeit der Unterzeichnung des Züricher Friedens hatte. Die kaiserliche Regierung wies jedoch den Widerspruch nach, in dem diese Auffassung zu den Bestimmungen des Prager Friedens steht. Herzog Gramont, „der so zu sagen die Seele der Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Italien ist“, trug kein Bedenken, sich auf Seite des Generals Wimpffen zu stellen, und man einigte sich in der 4. Sitzung vom 10 d. M. über den besagten Punkt. (Nach neueren Telegrammen wären aber doch nicht alle Schwierigkeiten behoben.) Die Rückgabe der Privatgüter des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von Modena ist geordnet. Man hofft auf ein gleiches Resultat in Bezug auf die Güter des Königs beider Sizilien. König Franz II. konnte, wegen Sequestrirung dieser Güter, seiner Schwester Maria Annunciada, die an den Erzherzog Karl Ludwig ver-

by Google

heirathet ist, noch nicht die ihr zukommende Mitgift auszahlen. Diese Zurückerstattung findet jedoch nur gegen die Anerkennung Italiens durch Oesterreich statt. Der Wiener Hof ist dazu bereit unter Vorbehalt der Rechte, die ihm durch die Verträge zugesichert sind.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Der „Pays" eröffnet seine Spalten mit einem langen Antrittsartikel von Hrn. Granier de Cassagnac, worin feierlich erklärt wird, der „Pays" werde weder ein officielles, noch ein officiöses Blatt sein; es werde ein ohne Vorbehalt dem Kaiser und seiner Dynastie ergebenes Blatt sein und seine Ergebenheit werde vollkommen frei bleiben, um aufrichtig und nachdrücklich sein zu können.

* **Paris**, 15. Sept. In der „Opinion nationale" spricht sich Hr. Geroult sehr entschieden gegen den vorgestern vom Moniteur mitgetheilten Vertrag mit Mexico aus, von dem er überzeugt ist, daß er in keiner Weise den Zweck erfüllen wird, den beide Regierungen schienen beabsichtigt zu haben, daß er dagegen viele Elemente der Gefahr und Verwicklung in sich trägt. Zuvörderst macht er darauf aufmerksam, daß die Zolleinkünfte der mexikanischen Regierung, nachdem dieser neue Vertrag zu den andern von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten, wie die Garantie der englischen und spanischen Schuld u. s. w. kommt, nur noch 1 pCt. (?) für Mexiko selbst betragen. Da nun aber gerade die Hauptrevenue des Landes in dieser Zolleinnahme besteht, so fragt es sich, wovon denn eigentlich das Land leben soll. Eine Frage die nicht so leicht zu lösen sein dürfte. Nun tritt aber noch ein anderer Umstand ein. Der Vertrag spricht Frankreich 50 pCt. der Zolleinkünfte in den Häfen des Golfs von Mexiko zu. Von den drei hauptsächlichsten dieser Häfen, Matamoras, Tampico und Vera Cruz, gehören bereits jetzt zwei dem Kaiser Maximilian nicht mehr an. Solle Frankreich diese wiedererobern? Die Verfügung, welche bestimmt, daß die Erhebung des Frankreich zufallenden Theils die Zolleinkünfte in Vera Cruz und Tampico durch specielle, unter den Schutz der Fahne Frankreichs gestellte Agenten vorgenommen werden soll, ist für Geroult besonders anstößig. „Machen wir, sagt er, der Sache ein für alle Mal ein Ende, und wenn wir unsere Soldaten zurückziehen, lassen wir unser Douaniers nicht dort, lassen wir vor allen Dingen nicht unsere Fahne dort. Wir begreifen sehr wohl, daß die Regierung die von Mexiko zu Entschädigenden und die Subscribenten der Anleihe beschützen will. Das Gefühl ist lobenswerth, aber die Form ist gefährlich, da sie uns der Gefahr aussetzt, Alles von Neuem zu beginnen. Was uns betrifft, so sagen wir es sehr deutlich, wir möchten lieber, die Regierung schreibe die Summen, welche sie auch sein mögen, auf welche ihre Forderungen an Mexiko geschätzt worden, unter die verlornen Posten; wir sehen lieber, daß sie die Summe, auf welche man die mexikanische Anleihe veranschlagen kann, wenn sie sich verpflichtet glaubt, auf ihre eigene Schultern nehme, als daß sie in Mexiko einen Nachzügler der ursprünglichen Expedition ließe."

Aus dem Jahresberichte des Consuls in Gibraltar pro 1865.

Das bereits im Berichte für das Jahr 1864 erwähnte totale Darniederliegen der Geschäfte hiesigen Platzes hat sich während der heute endenden Jahre nicht nur nicht gebessert, sondern noch bedeutend verschlimmert, indem, außer dem flauen Geschäft während der ersten Hälfte des Jahres, Gibraltar im Monate Juli auch von der Cholera heimgesucht wurde und in Folge dessen alle Communication mit Spanien und der Berberei während ca. 3 Monaten ganz unterbrochen war. Viele Detaillisten konnten in Folge der stockenden Geschäfte am Verfalltag die Tratten auf sie nicht einlösen.

Vom 1. November an wurden seitens der hiesigen Behörden wieder neue Gesundheitspäße ausgegeben, aber der spanische Cordon, welcher Gibraltar zu Lande abschließ, erst am 23. November entfernt, also gerade 3 Monate von der Zeit an, wo er gezogen wurde, nämlich 24. August. Seitdem ist zwar wieder Leben in unsere Straßen gekommen, aber das Geschäft bleibt flau. Die Importation war im Allgemeinen klein und von Deutschland, mit Ausnahme einiger Speditionsartikel für Spanien, sehr gering. Der Export nach Spanien und Afrika stand bedeutend hinter dem der vorhergehenden Jahre zurück, und das Geschäft war überhaupt sehr schleppend. — Die Aernte in Spanien war eine ergiebige, und so waren Geschäfte in Cerealien dahier, wie solche in vorhergehenden Jahren stattfanden, nicht zu machen. Die Geldverhältnisse unseres Platzes waren zufriedenstellend, und so haben Baarsendungen nach Spanien, wo die Geldkrisis noch immer herrscht, auch während 1865 stattgefunden. Unsere Curse auf Frankreich und England waren denen in Deutschland, England und Frankreich herrschenden angemessen, und auf verschiedenen spanischen Plätzen waren hohe Procente an der Tagesordnung; Cadix steht noch 2½ bis 3 Procent Verlust für 4 und 8 Tage Sicht. — Was die Ausfuhr aus der Berberei während 1865 anbelangte, so war solche sehr reducirt, da nur wenig Cerealien vorhanden waren, indessen liegt der Grund dafür nicht in einer Mißärnte, sondern darin, daß nur sehr wenig ausgesäet war. Bei einer guten Aussaat würde eine so reiche Aernte erfolgt sein, wie man sie seit Jahren nicht gehabt. — Von Wolle war die Ausfuhr auch nur gering im Verhältniß zu vorhergehenden Jahren, da keine übergroßen Quantitäten vorhanden waren, di Qualität war besser als gewöhnlich (feiner und feiner), indessen wurden di Preise vom vorigen Jahre nicht übersteigen, zu Anfang der Saison selbst nich einmal bewilligt, da weniger Kauflust als gewöhnlich war.

Local-Chronik.

* **München**, 17. Sept. Wie erhalten folgende Zuschrift: Die Angabe in Nr. 247 d. Bl., daß im zoologischen Garten in Hamburg Gorillas vorhanden sein sollen, scheint doch irrig gewesen zu sein, denn ein junger Naturforscher, welcher im Verlaufe des Frühlings den zoologischen Garten in Hamburg besuchte, theilte uns mit, daß er nur den Orang-Outang und Chimpanse, aber nicht den Gorilla, gesehen habe, und Dr Brohm, Director des zoologischen Gartens in Hamburg und Verfasser des ausgezeichneten Werkes: „das illustrirte Thierleben ꝛc", berichtet im Jahre 1863 im 1. Hefte Seite 16, daß noch kein lebender Gorilla nach Europa gekommen sei.

* **München**, 18. Sept. Das weltberühmte optische Institut von Merz hat dieser Tage die Front seines Hauptgebäudes (Müllerstraße Nr. 11) mit einem Schmucke versehen, welcher nicht nur die Bestimmung des Gebäudes selbst sehr glücklich kennzeichnet, sondern auch gemäß seiner künstlerischen Ausführung vollste Beachtung verdient. Der jetzige Besitzer des Institute, Hr. S. Merz, hat wohl sich selbst geehrt, indem er die Kolossal-Büsten seiner großen Vorgänger, der Gründer seines Etablissement, Fraunhofer und Utzschneider, aus Dankbarkeit und Verehrung an dem Hause anbringen ließ, aus welchem von ihnen, wie jetzt von ihm, so viele große Werke zum Dienste der Wissenschaft in alle Welttheile hervorgegangen sind. Meister Halbig's Atelier hat die geistvoll gedachten und vortrefflich ausgeführten Büsten geliefert und über sie ein sehr edel und fein gearbeitetes Standbild der Jungfrau Maria gestellt — eine Gruppe, die gemäß ihrer Intention und gemäß ihrer Vollendung gleiches Interesse beanspracht. Dem Künstler, der sie geschaffen, und dem Besitzer, der sie veranlaßt, gereicht das Werk zu gleichem Ruhme.

Nichtpolitisches.

* Aus **Sterneck**, 15. Sept., erhalten wir von Hrn. E. Pfaff folgende Entgegnung: Ihr Herr Correspondent erzählt von dem ersten Ueberfalle meines Hauses in der Nacht vom 25. auf den 26. d. Mts., daß die Burschen, nachdem einige Schüsse gefallen, einhielten, nachdem sie hörten, daß ich verreist sei. — Von wem hat denn der Herr Correspondent diese Thatsache, die auf den Gang der Untersuchung von wesentlichem Einflusse sein müßte? Glaubt er vielleicht, daß sich die wehrlosen Bewohner meines Hauses in das Feuer einer fanatischen Bande (die übrigens 2 Stunden lang mein Haus beschoß) stürzten, um zu berichten, daß ich verreist sei? Wie ich weiters die erregte Empfindlichkeit der Bevölkerung durch „unkluges Benehmen" wie er schrieb, erregt und herausgefordert habe, dieß zu erklären bleibt der Herr Correspondent schuldig, denn meinem Umgang mit einigen norddeutschen Gutsbesitzern kann er doch wohl nicht im Ernste die Veranlassung dieser Attentate zuschreiben wollen. Uebrigens hätte der Herr Correspondent, der über die hiesigen Verhältnisse so gut unterrichtet zu sein scheint, ebenso gut wissen können, daß mir als großdeutsch Gesinnten, und die preußische Politik durchaus Beklagenden und verdammenden Manne, Nichts weniger als eine Neigung der Bevölkerung in jeder Richtung hin, irgendwie im Sinne liegen konnte. Ferner hat der Herr Correspondent ganz vergessen zu berichten, daß die Attentate hier sich würdig an das vor einigen Monaten bei einem in der Nähe befindlichen Gutsbesitzer ausgeführte anreihen.

Letzte Posten.

** **München**, 18. Sept. J. Maj. die Königin-Mutter ist heute Morgen nach Unterfranken abgereist, um die daselbst in verschiedenen Orten noch befindlichen Kranken und Verwundeten der Armee zu besuchen und persönlich die etwa nothwendigen Anordnungen zu treffen. In einigen Tagen wird sich dann J. Maj. nach Hohenschwangau begeben, um 2 bis 3 Wochen daselbst zu verweilen.

* **München**, 18. Sept. Diesen Vormittag sind, empfangen vom Generalcommandanten Generallieutenant v. d. Tann und von der Bürger-Cavallerie, drei Schwadronen des 1. Cuirassier-Regiments mit der Musik, hier eingerückt.

Frankfurt, 15. Sept. Gegenwärtig circulirt in der Bürgerschaft eine „Denkschrift", welche gegen die Einverleibung Frankfurts gerichtet ist, und demnächst in Berlin überreicht werden soll. Das Actenstück ist ziemlich umfangreich, und dürfte sich wohl nicht zur unverkürzten Mittheilung in einem politischen Blatt eignen. Sein Inhalt läßt sich im allgemeinen dahin angeben, daß alle die für die Einverleibung der andern eroberten Territorien geltend gemachten Gründe für die Einverleibung Frankfurts nicht zutreffend sind. Namentlich wird deducirt, daß Frankfurt mit Preußen nicht in Krieg verwickelt gewesen, daß somit das Recht der Eroberung nicht Platz greifen könne. (Allg. Z.)

Digitized by Google

Wien, 16. Sept. Die Ernennung des Grafen Trautmannsdorf zum österreichischen Gesandten in Berlin wird in hiesigen officiellen Kreisen auf das bestimmteste in Abrede gestellt. (Allg. Z.)

* **Paris**, 16. Sept. Die „Revue des deux Mondes" veröffentlicht ein langes Sendschreiben von Heinrich v. Sybel an den politischen Redakteur dieser Zeitschrift, Hrn. Eugene Forcade. Die Arbeit des deutschen Historikers geht darauf aus, irrigen Anschauungen selbst in den gebildeten Kreisen des französischen Publikums über deutsche Zustände entgegenzutreten, und namentlich darzuthun, in wie fern und warum die Endziele der politischen Bestrebungen seiner Gesinnungsgenossen, wie sie Herr v. Sybel erkennt, von dem, was jetzt durch die Bismarck'sche Action verwirklicht wird, durchaus nicht abweichen. Wir verzichten auf ein näheres Eingehen auf dieses Schreiben, das wohl durch seinen Verfasser selbst in seiner vollen Ausdehnung dem deutschen Publikum zur Kenntniß gebracht werden wird, und wir beschränken uns auf die gedrängte Mittheilung dessen, was Eug. Forcade über dasselbe geschrieben hat. . . . „Jedermann, sagt derselbe, wird gewiß mit uns anerkennen, daß Ueberzeugungen, die von so gründlicher historischer Philosophie getragen und mit solcher Festigkeit vertheidigt werden, alle Achtung verdienen und zum Nachdenken auffordern. Das sind so recht die Gedanken und Gefühle, welche die civilisirten Völker gegen einander hegen und austauschen würden, wenn sie einmal ihrer vollen Selbständigkeit und eines vollständigen Selfgovernement sich erfreuen. Eben weil wir sicher sind, daß die Ideen und die Sprache des Hrn. v. Sybel die einer großen liberalen Partei Deutschlands sind, haben wir stets behauptet, daß ein einiges, nach amerikanischem Muster verbündetes Deutschland Frankreich keine Befürchtung und Besorgniß einflößen könnte. Allein leider bleiben zwischen Hrn. v. Sybel und uns immer noch die Ueberlieferung und das Verfahren einer energischen, hartnäckigen und ehrgeizigen Monarchie aufrecht. Die Autorität des Hrn. v. Sybel bekräftigt außerdem die Ideen, die wir über die für Frankreich offenkundig gewordene Nothwendigkeit ausgesprochen hatten, unsern für den Krieg verfügbaren Armeebestand wegen des Umfangs, welchen die preußische Militär-Macht angenommen hat, zu vergrößern. Wir müssen durch Umgestaltung unseres Recrutirungssystems die Wehrkraft unseres Landes vermehren. Indem uns Preußen durch seine letzten Erfolge von dieser Nothwendigkeit überzeugte, hat es uns einen wirklichen Dienst erzeigt und unserm Patriotismus eine neue Pflicht geschaffen, die ohne allen Zweifel Erfüllung finden wird."

Florenz. Man liest in der „Italia militare": „Wir glauben zu wissen, daß das allgemeine Reservekorps, die Divisionen, Brigaden und Regimenter, aus denen es zeitweilig gebildet war, den 20. d. M. aufgelöst werden."

Rom, 15. Sept. Die römische Legion ist von Antibes heute Morgens in Civitavecchia eingetroffen. (Pr.)

Madrid, 15. Sept. Die Quarantaine für Provenienzen aus Portugal ist aufgehoben. (Pr.)

In **Athen** hat, wie von dort unterm 7. Sept. gemeldet wird, die Nachricht, daß England eine Vereinigung Kreta's mit Griechenland beantragt habe, Enthusiasmus erregt. Laut Nachrichten von Kreta sind dort die aufständischen Griechen mit den türkischen Einwohnern zusammengestoßen und letztere zurückgeschlagen worden. Die türkischen Truppen haben sich dabei passiv verhalten. (Köln. Z.)

Konstantinopel, 15. Sept. Gegen Provenienzen aus Triest ist eine zehntägige Quarantaine verhängt worden. (Pr.)

Laut Depeschen aus **Massua** hat bei Axum ein Zusammenstoß zwischen den Abyssiniern und den Tigreh-Insurgenten stattgefunden. Kaiser Theodorus erwartet Verstärkungen. Die nächste Schlacht wird über das Schicksal Abyssiniens entscheiden. (Pr.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 17. Sept. Die Annexions-Commission des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig das auf Schleswig-Holstein bezügliche Gesetz an. Paragraph 2 wurde in der Art gefaßt: Die Herzogthümer werden mit der preußischen Monarchie unter Ausdehnung der preußischen Verfassung auf dieselben vereinigt. Die übrigen Paragraphen wurden in der Fassung der Regierung angenommen, ferner eine Resolution des Inhalts, die Regierung möge baldigst ein Gesetz über Lauenburgs Einverleibung vorlegen.

□ **Berlin**, 17. Sept. Herrenhaus. Reichswahlgesetzdebatte. Die Regierung erklärte: die Regierung wünsche Annahme des Gesetzentwurfs in der Fassung des Abgeordnetenhauses, die Aenderungsvorschläge des Herrenhauses enthielten wohl eine Verbesserung, aber das Scheitern des Gesetzes würde die Regierungspolitik durchkreuzen. — Die Abstimmung ergab En-bloc-Annahme der Abgeordneten-Fassung und die Annahme der von der Commission vorgeschlagenen Resolution (s. oben Preußen).

□ **Berlin**, 18. Sept. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Zwischen der preußischen Regierung und dem Kurfürsten von Hessen ist ein Vertrag, zunächst über die Theilung des kurfürstlichen Hausvermögens, sowie über weitere Bestimmungen bezüglich des Eides der kurfürstlichen Beamten unterzeichnet worden.

□ **Palermo**, 17. Sept. Eingedrungene Banden verlangen Erhaltung der religiösen Genossenschaften; die Nationalgarde Palermo's und der Umgegend hilft zur Wiederherstellung der Ordnung.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

München. Vom 17. September an findet bei sämmtlichen Stationen der bayerischen Staatsbahnen die unbeschränkte Annahme von Gütern wieder statt, und übernimmt vom gleichen Tage an die Verwaltung auch wieder die Haftpflicht für Versäumung der reglementarischen Lieferfristen.

* **Landsberg**, 15. Sept. (Schranne.) Gesammtbetrag 882 Schff., verkauft 706 Schff. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 54 kr. (gestiegen 31 kr.); Korn 14 fl 21 kr. (gefallen 19 kr); Gerste 11 fl. 26 kr. (gestiegen 29 kr.); Haber 5 fl 26 kr. (gefallen 6 kr.)

* **Donauwörth**, 12. Sept. (Schranne.) Zufuhr 220 Schäffel, Gesammtstand 251 Schäffel, verkauft 206 Schäffel. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 56 kr., Kern 20 fl. 40 kr., Roggen 15 fl. 39 kr., Gerste 11 fl 36 kr., Haber 5 fl 27 kr.

Mannheim, 13. Sept. (Landesproductenbörse.) Kleesamen, deutscher l. — fl. — G., 30 fl. B., II. 28—29 fl. B.; Esparsette — fl. — G., 7 fl. B. — Oel (mit Faß): 100 Zollpfd. Leinöl, eff. Inland in Partien — fl — G., 25 fl. — B., faßweise 25 fl 15 G., 25 fl. 30 B., auf Lieferung pro Herbst — fl. — B.; Rüböl, eff. Inland, faßweise 25 fl. 30 G, 25 fl. 45 B, in Part. 25 fl. 15 G, 25 fl. 30 B. — Branntwein, eff. (50 Proc. n. Tr.) transf (150 Lt.) 17 fl. 30 G, 17 fl. 45 B. — Sprit, 90 Proc., transf. 40 fl. bis 42 fl. B. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität 19 fl. B. (K. Z.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pühlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 19. Sept.: „Viel Lärm um Nichts", Lustspiel von Shakspeare, für die deutsche Bühne eingerichtet von Hettel.

Actien-Volks-Theater.

Dienstag den 17. Sept.: „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten", Lustspiel von Deinhardstein. Zum Schluß: „Ein gebildeter Hausknecht", Posse mit Gesang von Kalisch. Musik von Conradi.

Gestorbene in München.

Magdalena Fischer, Dienstmagd von Aubing, 38 J. alt. Therese Hermann, Fuhrmannswittwe, 78 J. alt. Elise Preis, Fuhrmannswittwe, 26 J. alt. Cäcilie Riegele, Landarztenstochter von Weilheim, 45 J. alt. Katharina Schartl, Schlossergesellensfrau, 49 J. alt. Joseph Eckert, Trompeter im k. 1. Artillerie-Regiment, geb. zu Schlicht, Ldg. Amberg, 31 J. alt. Rosamunde Fuhrmann, Central-Staatscassa-Officiantenstochter, 53 J. alt. Joseph Hausner, Handlungscommis von Mönchsroth, 17 J alt. Joseph Rettinger, b. Weber, 52 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Johannes Dietlen, Stadtpfarrer und Senior in Baiersdorf. Eduard Deßsch, k. Hospital-Verwalter in Stadtprozelten. Ludwig Brust, k. Bezirksgerichts-Secretär zu Kronach.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Königl. bayer. Staatseisenbahnen.

4787. **Bekanntmachung.**

(Den Güterverkehr betreffend.)

Vom 17. September an findet bei sämmtlichen Stationen der bayerischen Staats-Bahnen die **unbeschränkte Annahme von Gütern wieder statt,** und übernimmt von gleichem Tage an die Verwaltung auch wieder die Haftpflicht für Versäumung der reglementären Lieferfristen.

München, den 16. September 1866.

General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten.

4788. **Bekanntmachung.**

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung vom 31. August l. Js. wird hiemit zur allgemeinen Kenntnißnahme gebracht, daß der gesammte Güterverkehr von und nach den Stationen der Bahnstrecke Nürnberg-Furth, sowie über diese beiden Endpunkte hinaus mit dem **17. d. Mts.** wieder aufgenommen wird.

Von diesem Tage anfangend, wird auch wieder die Einhaltung der reglementmäßigen Lieferzeiten in allen Richtungen, mit Ausnahme der Sendungen für Norddeutschland, garantirt.

Besondere Veröffentlichung des Zeitpunktes, von welchem ab auch in der Richtung nach Norddeutschland die Lieferfristen wieder Platz greifen werden, wird vorbehalten.

München, den 14. September 1866.

Königl. privil. Aktiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen.
Die Direction.

4748. (2b) **Bekanntmachung.**

(Erledigte Lehrstelle für französische und englische Sprache.)

Durch Versetzung des bisherigen Lehrers ist an hiesiger Anstalt die Stelle eines Lehrers der französischen und englischen Sprache in Erledigung gekommen; die Zahl der vorgeschriebenen wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 26 und ist der Anfangsgehalt 700 fl., der nach 4 Sexennien auf das Maximum von 1200 fl. sich erhebt.

Bewerber um diese Stelle wollen **innerhalb 10 Tagen a dato** ihre Eingaben an das unterfertigte Rektorat gelangen lassen.

Freising, den 12. September 1866.

Königliches Rektorat der Gewerbsschule.
Dr **Meister,** Rektor.

4675. (3b) **Vakante Lehrstelle!**

Durch die Ernennung des l. Rectors und Mathematik- und Physiklehrers Walder an der hiesigen Gewerbschule zum Professor am Realgymnasium zu Regensburg ist die Lehrstelle für Mathematik und Physik an hiesiger Gewerbschule vacant geworden.

Bewerber um diese Lehrstelle, mit welcher der nach dem Dienstesalter treffende Jahresgehalt von 700 bis 1200 fl. und außerdem noch ein jährlicher Nebenverdienst von circa 200 bis 300 fl. verbunden ist, haben ihre deßfallsigen Gesuche belegt mit den erforderlichen Qualifications-Zeugnißen bis längstens Ende dieses Monats September in den Einlauf des unterfertigten präsentationsberechtigten Stadtmagistrates zu bringen.

Kempten, am 7. September 1866.

Stadtmagistrat.
Der Bürgermeister:
E.-Nr. 5982. **Arnold.**

Oeffentliche Bekanntmachung verfügter Zahlungssperre und Aufforderung an die Inhaber großherzoglich hessischer Partialschuldscheine à 50 fl.

4778. [2a] Nachdem bei uns genügend bescheinigt worden, daß die nachverzeichneten großh. hessischen Partialschuldscheine à 50 fl. (sogenannte 50 fl. Loose) nämlich

Nr. 6196 und Nr. 40388.

dem Grafen Gustav Adolf von Oberndorff, königlich bayerischen Kämmerer zu Regendorf, etwa im Herbste 1864 abhanden gekommen sind, so haben wir auf Antrag desselben bezüglich der vorbezeichneten Schuldscheine heute Zahlungssperre verfügt.

Es wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden gleichzeitig die etwaigen Inhaber der vorbezeichneten Schuldverschreibungen aufgefordert, solche

binnen fünf Jahren

vom Tage dieser Aufforderung an gerechnet bei Verlust ihres Rechtes aus den betreffenden Schuldscheinen dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen.

Darmstadt, 22. Mai 1866.

Großherzoglich hessisches Stadtgericht Darmstadt.

Pistor, Stadtrichter. **Weber,** Stadtgerichts-Assessor.

3877. (3c) **Bekanntmachung.**

Anna Maria Susanna Käffner, Tochter der verlebten Müllermeisterseheleute Johann Simson und Anna Katharine Käffner von Arzberg, ist dortselbst im ledigen Stande und ohne ein Testament hinterlassen zu haben, am 21. Februar lfs. Jahrs gestorben. Zur Anmeldung und Nachweisung der Erbansprüche an deren Nachlaß wurde von der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde auf

Montag den 22. Oktober 1866
und die nächstfolgenden Tage

Termin anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß erst später oder durch nicht gehörig legitimirte Bevollmächtigte erfolgende Anmeldungen bei Vertheilung der Nachlaßmasse nicht berücksichtigt werden können. In diesem Termine wird auch der unter Betheiligung eines großen Theiles der bis jetzt bekannten Erbprätendenten vom Nachlaßkurator bereits gefertigte und äußerst umfangreiche Stammbaum in Gemeinschaft mit den Erben einer genauen Prüfung unterstellt, geeigneter Aufschluß über das Nachlaßvermögen und dessen bisherige Verwaltung ertheilt, die im Betreffe der Nachlaßschulden beschäftigte Liquidationsverhandlung den Erben zur Erklärung vorgelegt und mit denselben weitere, der Aktenlage entsprechende, Berathung und Beschlußfassung gepflogen werden. Den Betheiligten bleibt es freigestellt, vor dem obigen Termine von den Verlassenschaftsakten dahier Einsicht zu nehmen, Anträgen auf deren Versendung kann aber aus verschiedenen Gründen nicht stattgegeben werden.

Thiersheim, am 19. Juli 1866.

Königliches bayer. Landgericht.
Der k. Landrichter:
Lazi.

E.Nr. 4637 A. Sonntag, L. Aff.

4830. (2b) **Bekanntmachung.**

Kriesmayer und Koch
gegen Hörburger wegen
Forderung.

Der königliche Notar Geisenhof in Kempten versteigert zufolge gerichtlicher Anordnung rubrizirten Betreffs am

Dienstag den 16. Oktober l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

in Schwarzerden, der Gemeinde Buchenberg, kgl. Landgerichts Kempten, das Anwesen Hausnummer 63 des Bauers Michael Hörburger zu Schwarzerden öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen besteht nebst den mit 2500 fl. brandversicherten Gebäuden in 65 Tagwerk 16 Dezimalen Gründen, ist notariell auf 10,402 fl. gewerthet und mit 9151 fl. 51 kr. Hypotheken, sowie mit 4 fl. 26½ kr. einfacher Grundsteuer, 53 fl. 44 kr. 2 hl. Gefällbodenzins zum Staate und 7 fl. 47 kr. zur Ablösungskasse, dann mit 18 kr. 3 hl. Lehenbodenzins und 7 fl. 56 kr. älterm Handlohnbodenzins jährlich belastet.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen in §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn durch das Meistgebot mindestens der Schätzungswerth erreicht ist.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote legal auszuweisen.

Die weiteren Kaufsbedingungen werden an obigem Termine bekannt gegeben und können bis zu demselben der Grundsteuercataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde in der Amtskanzlei des Notars eingesehen werden.

Kempten, den 16. Aug. 1866.

Der kgl. Notar Geisenhof beauf.:
Ulrich Hafner,
E.-Nr. 286. Amtsverweser.

by Google

Mr. Gladstone's Speeches.
Mr. Gladstone's Speeches. Edited by A. W. Hutton and H. J. Cohen. Vol. I. 1809-1868. Vol. II. 1868-1877. Vol. III. 1877-1880. Vol. IV. 1880-1885. Vol. V. 1885-1894. Vol. VI. 1894-1896. Vol. VII. 1896-1898. Vol. VIII. 1898-1900. Vol. IX. 1900-1902. Vol. X. 1902-1905. Vol. XI. 1905-1906. Vol. XII. 1906-1908. Vol. XIII. 1908-1910. Vol. XIV. 1910-1911. Vol. XV. 1911-1912. Vol. XVI. 1912-1913. Vol. XVII. 1913-1914. Vol. XVIII. 1914-1915. Vol. XIX. 1915-1916. Vol. XX. 1916-1917. Vol. XXI. 1917-1918. Vol. XXII. 1918-1919. Vol. XXIII. 1919-1920. Vol. XXIV. 1920-1921. Vol. XXV. 1921-1922. Vol. XXVI. 1922-1923. Vol. XXVII. 1923-1924. Vol. XXVIII. 1924-1925. Vol. XXIX. 1925-1926. Vol. XXX. 1926-1927. Vol. XXXI. 1927-1928. Vol. XXXII. 1928-1929. Vol. XXXIII. 1929-1930. Vol. XXXIV. 1930-1931. Vol. XXXV. 1931-1932. Vol. XXXVI. 1932-1933. Vol. XXXVII. 1933-1934. Vol. XXXVIII. 1934-1935. Vol. XXXIX. 1935-1936. Vol. XL. 1936-1937. Vol. XLI. 1937-1938. Vol. XLII. 1938-1939. Vol. XLIII. 1939-1940. Vol. XLIV. 1940-1941. Vol. XLV. 1941-1942. Vol. XLVI. 1942-1943. Vol. XLVII. 1943-1944. Vol. XLVIII. 1944-1945. Vol. XLIX. 1945-1946. Vol. L. 1946-1947. Vol. LI. 1947-1948. Vol. LII. 1948-1949. Vol. LIII. 1949-1950. Vol. LIV. 1950-1951. Vol. LV. 1951-1952. Vol. LVI. 1952-1953. Vol. LVII. 1953-1954. Vol. LVIII. 1954-1955. Vol. LIX. 1955-1956. Vol. LX. 1956-1957. Vol. LXI. 1957-1958. Vol. LXII. 1958-1959. Vol. LXIII. 1959-1960. Vol. LXIV. 1960-1961. Vol. LXV. 1961-1962. Vol. LXVI. 1962-1963. Vol. LXVII. 1963-1964. Vol. LXVIII. 1964-1965. Vol. LXIX. 1965-1966. Vol. LXX. 1966-1967. Vol. LXXI. 1967-1968. Vol. LXXII. 1968-1969. Vol. LXXIII. 1969-1970. Vol. LXXIV. 1970-1971. Vol. LXXV. 1971-1972. Vol. LXXVI. 1972-1973. Vol. LXXVII. 1973-1974. Vol. LXXVIII. 1974-1975. Vol. LXXIX. 1975-1976. Vol. LXXX. 1976-1977. Vol. LXXXI. 1977-1978. Vol. LXXXII. 1978-1979. Vol. LXXXIII. 1979-1980. Vol. LXXXIV. 1980-1981. Vol. LXXXV. 1981-1982. Vol. LXXXVI. 1982-1983. Vol. LXXXVII. 1983-1984. Vol. LXXXVIII. 1984-1985. Vol. LXXXIX. 1985-1986. Vol. XC. 1986-1987. Vol. XCI. 1987-1988. Vol. XCII. 1988-1989. Vol. XCIII. 1989-1990. Vol. XCIV. 1990-1991. Vol. XCV. 1991-1992. Vol. XCVI. 1992-1993. Vol. XCVII. 1993-1994. Vol. XCVIII. 1994-1995. Vol. XCIX. 1995-1996. Vol. C. 1996-1997. Vol. CI. 1997-1998. Vol. CII. 1998-1999. Vol. CIII. 1999-2000. Vol. CIV. 2000-2001. Vol. CV. 2001-2002. Vol. CVI. 2002-2003. Vol. CVII. 2003-2004. Vol. CVIII. 2004-2005. Vol. CIX. 2005-2006. Vol. CX. 2006-2007. Vol. CXI. 2007-2008. Vol. CXII. 2008-2009. Vol. CXIII. 2009-2010. Vol. CXIV. 2010-2011. Vol. CXV. 2011-2012. Vol. CXVI. 2012-2013. Vol. CXVII. 2013-2014. Vol. CXVIII. 2014-2015. Vol. CXIX. 2015-2016. Vol. CXX. 2016-2017. Vol. CXXI. 2017-2018. Vol. CXXII. 2018-2019. Vol. CXXIII. 2019-2020. Vol. CXXIV. 2020-2021. Vol. CXXV. 2021-2022. Vol. CXXVI. 2022-2023. Vol. CXXVII. 2023-2024. Vol. CXXVIII. 2024-2025. Vol. CXXIX. 2025-2026. Vol. CXXX. 2026-2027. Vol. CXXXI. 2027-2028. Vol. CXXXII. 2028-2029. Vol. CXXXIII. 2029-2030. Vol. CXXXIV. 2030-2031. Vol. CXXXV. 2031-2032. Vol. CXXXVI. 2032-2033. Vol. CXXXVII. 2033-2034. Vol. CXXXVIII. 2034-2035. Vol. CXXXIX. 2035-2036. Vol. CXL. 2036-2037. Vol. CXLI. 2037-2038. Vol. CXLII. 2038-2039. Vol. CXLIII. 2039-2040. Vol. CXLIV. 2040-2041. Vol. CXLV. 2041-2042. Vol. CXLVI. 2042-2043. Vol. CXLVII. 2043-2044. Vol. CXLVIII. 2044-2045. Vol. CXLIX. 2045-2046. Vol. CL. 2046-2047. Vol. CLI. 2047-2048. Vol. CLII. 2048-2049. Vol. CLIII. 2049-2050. Vol. CLIV. 2050-2051. Vol. CLV. 2051-2052. Vol. CLVI. 2052-2053. Vol. CLVII. 2053-2054. Vol. CLVIII. 2054-2055. Vol. CLIX. 2055-2056. Vol. CLX. 2056-2057. Vol. CLXI. 2057-2058. Vol. CLXII. 2058-2059. Vol. CLXIII. 2059-2060. Vol. CLXIV. 2060-2061. Vol. CLXV. 2061-2062. Vol. CLXVI. 2062-2063. Vol. CLXVII. 2063-2064. Vol. CLXVIII. 2064-2065. Vol. CLXIX. 2065-2066. Vol. CLXX. 2066-2067. Vol. CLXXI. 2067-2068. Vol. CLXXII. 2068-2069. Vol. CLXXIII. 2069-2070. Vol. CLXXIV. 2070-2071. Vol. CLXXV. 2071-2072. Vol. CLXXVI. 2072-2073. Vol. CLXXVII. 2073-2074. Vol. CLXXVIII. 2074-2075. Vol. CLXXIX. 2075-2076. Vol. CLXXX. 2076-2077. Vol. CLXXXI. 2077-2078. Vol. CLXXXII. 2078-2079. Vol. CLXXXIII. 2079-2080. Vol. CLXXXIV. 2080-2081. Vol. CLXXXV. 2081-2082. Vol. CLXXXVI. 2082-2083. Vol. CLXXXVII. 2083-2084. Vol. CLXXXVIII. 2084-2085. Vol. CLXXXIX. 2085-2086. Vol. CXC. 2086-2087. Vol. CXCI. 2087-2088. Vol. CXCII. 2088-2089. Vol. CXCIII. 2089-2090. Vol. CXCIV. 2090-2091. Vol. CXCV. 2091-2092. Vol. CXCVI. 2092-2093. Vol. CXCVII. 2093-2094. Vol. CXCVIII. 2094-2095. Vol. CXCIX. 2095-2096. Vol. CC. 2096-2097. Vol. CCI. 2097-2098. Vol. CCII. 2098-2099. Vol. CCIII. 2099-2100. Vol. CCIV. 2100-2101. Vol. CCV. 2101-2102. Vol. CCVI. 2102-2103. Vol. CCVII. 2103-2104. Vol. CCVIII. 2104-2105. Vol. CCIX. 2105-2106. Vol. CCX. 2106-2107. Vol. CCXI. 2107-2108. Vol. CCXII. 2108-2109. Vol. CCXIII. 2109-2110. Vol. CCXIV. 2110-2111. Vol. CCXV. 2111-2112. Vol. CCXVI. 2112-2113. Vol. CCXVII. 2113-2114. Vol. CCXVIII. 2114-2115. Vol. CCXIX. 2115-2116. Vol. CCXX. 2116-2117. Vol. CCXXI. 2117-2118. Vol. CCXXII. 2118-2119. Vol. CCXXIII. 2119-2120. Vol. CCXXIV. 2120-2121. Vol. CCXXV. 2121-2122. Vol. CCXXVI. 2122-2123. Vol. CCXXVII. 2123-2124. Vol. CCXXVIII. 2124-2125. Vol. CCXXIX. 2125-2126. Vol. CCXXX. 2126-2127. Vol. CCXXXI. 2127-2128. Vol. CCXXXII. 2128-2129. Vol. CCXXXIII. 2129-2130. Vol. CCXXXIV. 2130-2131. Vol. CCXXXV. 2131-2132. Vol. CCXXXVI. 2132-2133. Vol. CCXXXVII. 2133-2134. Vol. CCXXXVIII. 2134-2135. Vol. CCXXXIX. 2135-2136. Vol. CCXL. 2136-2137. Vol. CCXLI. 2137-2138. Vol. CCXLII. 2138-2139. Vol. CCXLIII. 2139-2140. Vol. CCXLIV. 2140-2141. Vol. CCXLV. 2141-2142. Vol. CCXLVI. 2142-2143. Vol. CCXLVII. 2143-2144. Vol. CCXLVIII. 2144-2145. Vol. CCXLIX. 2145-2146. Vol. CCL. 2146-2147. Vol. CCLI. 2147-2148. Vol. CCLII. 2148-2149. Vol. CCLIII. 2149-2150. Vol. CCLIV. 2150-2151. Vol. CCLV. 2151-2152. Vol. CCLVI. 2152-2153. Vol. CCLVII. 2153-2154. Vol. CCLVIII. 2154-2155. Vol. CCLIX. 2155-2156. Vol. CCLX. 2156-2157. Vol. CCLXI. 2157-2158. Vol. CCLXII. 2158-2159. Vol. CCLXIII. 2159-2160. Vol. CCLXIV. 2160-2161. Vol. CCLXV. 2161-2162. Vol. CCLXVI. 2162-2163. Vol. CCLXVII. 2163-2164. Vol. CCLXVIII. 2164-2165. Vol. CCLXIX. 2165-2166. Vol. CCLXX. 2166-2167. Vol. CCLXXI. 2167-2168. Vol. CCLXXII. 2168-2169. Vol. CCLXXIII. 2169-2170. Vol. CCLXXIV. 2170-2171. Vol. CCLXXV. 2171-2172. Vol. CCLXXVI. 2172-2173. Vol. CCLXXVII. 2173-2174. Vol. CCLXXVIII. 2174-2175. Vol. CCLXXIX. 2175-2176. Vol. CCLXXX. 2176-2177. Vol. CCLXXXI. 2177-2178. Vol. CCLXXXII. 2178-2179. Vol. CCLXXXIII. 2179-2180. Vol. CCLXXXIV. 2180-2181. Vol. CCLXXXV. 2181-2182. Vol. CCLXXXVI. 2182-2183. Vol. CCLXXXVII. 2183-2184. Vol. CCLXXXVIII. 2184-2185. Vol. CCLXXXIX. 2185-2186. Vol. CCXC. 2186-2187. Vol. CCXCI. 2187-2188. Vol. CCXCII. 2188-2189. Vol. CCXCIII. 2189-2190. Vol. CCXCIV. 2190-2191. Vol. CCXCV. 2191-2192. Vol. CCXCVI. 2192-2193. Vol. CCXCVII. 2193-2194. Vol. CCXCVIII. 2194-2195. Vol. CCXCIX. 2195-2196. Vol. CCC. 2196-2197. Vol. CCCI. 2197-2198. Vol. CCCII. 2198-2199. Vol. CCCIII. 2199-2200. Vol. CCCIV. 2200-2201. Vol. CCCV. 2201-2202. Vol. CCCVI. 2202-2203. Vol. CCCVII. 2203-2204. Vol. CCCVIII. 2204-2205. Vol. CCCIX. 2205-2206. Vol. CCCX. 2206-2207. Vol. CCCXI. 2207-2208. Vol. CCCXII. 2208-2209. Vol. CCCXIII. 2209-2210. Vol. CCCXIV. 2210-2211. Vol. CCCXV. 2211-2212. Vol. CCCXVI. 2212-2213. Vol. CCCXVII. 2213-2214. Vol. CCCXVIII. 2214-2215. Vol. CCCXIX. 2215-2216. Vol. CCCXX. 2216-2217. Vol. CCCXXI. 2217-2218. Vol. CCCXXII. 2218-2219. Vol. CCCXXIII. 2219-2220. Vol. CCCXXIV. 2220-2221. Vol. CCCXXV. 2221-2222. Vol. CCCXXVI. 2222-2223. Vol. CCCXXVII. 2223-2224. Vol. CCCXXVIII. 2224-2225. Vol. CCCXXIX. 2225-2226. Vol. CCCXXX. 2226-2227. Vol. CCCXXXI. 2227-2228. Vol. CCCXXXII. 2228-2229. Vol. CCCXXXIII. 2229-2230. Vol. CCCXXXIV. 2230-2231. Vol. CCCXXXV. 2231-2232. Vol. CCCXXXVI. 2232-2233. Vol. CCCXXXVII. 2233-2234. Vol. CCCXXXVIII. 2234-2235. Vol. CCCXXXIX. 2235-2236. Vol. CCCXL. 2236-2237. Vol. CCCXLI. 2237-2238. Vol. CCCXLII. 2238-2239. Vol. CCCXLIII. 2239-2240. Vol. CCCXLIV. 2240-2241. Vol. CCCXLV. 2241-2242. Vol. CCCXLVI. 2242-2243. Vol. CCCXLVII. 2243-2244. Vol. CCCXLVIII. 2244-2245. Vol. CCCXLIX. 2245-2246. Vol. CCCL. 2246-2247. Vol. CCCLI. 2247-2248. Vol. CCCLII. 2248-2249. Vol. CCCLIII. 2249-2250. Vol. CCCLIV. 2250-2251. Vol. CCCLV. 2251-2252. Vol. CCCLVI. 2252-2253. Vol. CCCLVII. 2253-2254. Vol. CCCLVIII. 2254-2255. Vol. CCCLIX. 2255-2256. Vol. CCCLX. 2256-2257. Vol. CCCLXI. 2257-2258. Vol. CCCLXII. 2258-2259. Vol. CCCLXIII. 2259-2260. Vol. CCCLXIV. 2260-2261. Vol. CCCLXV. 2261-2262. Vol. CCCLXVI. 2262-2263. Vol. CCCLXVII. 2263-2264. Vol. CCCLXVIII. 2264-2265. Vol. CCCLXIX. 2265-2266. Vol. CCCLXX. 2266-2267. Vol. CCCLXXI. 2267-2268. Vol. CCCLXXII. 2268-2269. Vol. CCCLXXIII. 2269-2270. Vol. CCCLXXIV. 2270-2271. Vol. CCCLXXV. 2271-2272. Vol. CCCLXXVI. 2272-2273. Vol. CCCLXXVII. 2273-2274. Vol. CCCLXXVIII. 2274-2275. Vol. CCCLXXIX. 2275-2276. Vol. CCCLXXX. 2276-2277. Vol. CCCLXXXI. 2277-2278. Vol. CCCLXXXII. 2278-2279. Vol. CCCLXXXIII. 2279-2280. Vol. CCCLXXXIV. 2280-2281. Vol. CCCLXXXV. 2281-2282. Vol. CCCLXXXVI. 2282-2283. Vol. CCCLXXXVII. 2283-2284. Vol. CCCLXXXVIII. 2284-2285. Vol. CCCLXXXIX. 2285-2286. Vol. CCCXC. 2286-2287. Vol. CCCXCI. 2287-2288. Vol. CCCXCII. 2288-2289. Vol. CCCXCIII. 2289-2290. Vol. CCCXCIV. 2290-2291. Vol. CCCXCV. 2291-2292. Vol. CCCXCVI. 2292-2293. Vol. CCCXCVII. 2293-2294. Vol. CCCXCVIII. 2294-2295. Vol. CCCXCIX. 2295-2296. Vol. CD. 2296-2297. Vol. CDI. 2297-2298. Vol. CDII. 2298-2299. Vol. CDIII. 2299-2300. Vol. CDIV. 2300-2301. Vol. CDV. 2301-2302. Vol. CDVI. 2302-2303. Vol. CDVII. 2303-2304. Vol. CDVIII. 2304-2305. Vol. CDIX. 2305-2306. Vol. CDX. 2306-2307. Vol. CDXI. 2307-2308. Vol. CDXII. 2308-2309. Vol. CDXIII. 2309-2310. Vol. CDXIV. 2310-2311. Vol. CDXV. 2311-2312. Vol. CDXVI. 2312-2313. Vol. CDXVII. 2313-2314. Vol. CDXVIII. 2314-2315. Vol. CDXIX. 2315-2316. Vol. CDXX. 2316-2317. Vol. CDXXI. 2317-2318. Vol. CDXXII. 2318-2319. Vol. CDXXIII. 2319-2320. Vol. CDXXIV. 2320-2321. Vol. CDXXV. 2321-2322. Vol. CDXXVI. 2322-2323. Vol. CDXXVII. 2323-2324. Vol. CDXXVIII. 2324-2325. Vol. CDXXIX. 2325-2326. Vol. CDXXX. 2326-2327. Vol. CDXXXI. 2327-2328. Vol. CDXXXII. 2328-2329. Vol. CDXXXIII. 2329-2330. Vol. CDXXXIV. 2330-2331. Vol. CDXXXV. 2331-2332. Vol. CDXXXVI. 2332-2333. Vol. CDXXXVII. 2333-2334. Vol. CDXXXVIII. 2334-2335. Vol. CDXXXIX. 2335-2336. Vol. CDXL. 2336-2337. Vol. CDXLI. 2337-2338. Vol. CDXLII. 2338-2339. Vol. CDXLIII. 2339-2340. Vol. CDXLIV. 2340-2341. Vol. CDXLV. 2341-2342. Vol. CDXLVI. 2342-2343. Vol. CDXLVII. 2343-2344. Vol. CDXLVIII. 2344-2345. Vol. CDXLIX. 2345-2346. Vol. CDL. 2346-2347. Vol. CDLI. 2347-2348. Vol. CDLII. 2348-2349. Vol. CDLIII. 2349-2350. Vol. CDLIV. 2350-2351. Vol. CDLV. 2351-2352. Vol. CDLVI. 2352-2353. Vol. CDLVII. 2353-2354. Vol. CDLVIII. 2354-2355. Vol. CDLIX. 2355-2356. Vol. CDLX. 2356-2357. Vol. CDLXI. 2357-2358. Vol. CDLXII. 2358-2359. Vol. CDLXIII. 2359-2360. Vol. CDLXIV. 2360-2361. Vol. CDLXV. 2361-2362. Vol. CDLXVI. 2362-2363. Vol. CDLXVII. 2363-2364. Vol. CDLXVIII. 2364-2365. Vol. CDLXIX. 2365-2366. Vol. CDLXX. 2366-2367. Vol. CDLXXI. 2367-2368. Vol. CDLXXII. 2368-2369. Vol. CDLXXIII. 2369-2370. Vol. CDLXXIV. 2370-2371. Vol. CDLXXV. 2371-2372. Vol. CDLXXVI. 2372-2373. Vol. CDLXXVII. 2373-2374. Vol. CDLXXVIII. 2374-2375. Vol. CDLXXIX. 2375-2376. Vol. CDLXXX. 2376-2377. Vol. CDLXXXI. 2377-2378. Vol. CDLXXXII. 2378-2379. Vol. CDLXXXIII. 2379-2380. Vol. CDLXXXIV. 2380-2381. Vol. CDLXXXV. 2381-2382. Vol. CDLXXXVI. 2382-2383. Vol. CDLXXXVII. 2383-2384. Vol. CDLXXXVIII. 2384-2385. Vol. CDLXXXIX. 2385-2386. Vol. CDXC. 2386-2387. Vol. CDXCI. 2387-2388. Vol. CDXCII. 2388-2389. Vol. CDXCIII. 2389-2390. Vol. CDXCIV. 2390-2391. Vol. CDXCV. 2391-2392. Vol. CDXCVI. 2392-2393. Vol. CDXCVII. 2393-2394. Vol. CDXCVIII. 2394-2395. Vol. CDXCIX. 2395-2396. Vol. D. 2396-2397. Vol. DI. 2397-2398. Vol. DII. 2398-2399. Vol. DIII. 2399-2400. Vol. DIV. 2400-2401. Vol. DV. 2401-2402. Vol. DVI. 2402-2403. Vol. DVII. 2403-2404. Vol. DVIII. 2404-2405. Vol. DIX. 2405-2406. Vol. DX. 2406-2407. Vol. DXI. 2407-2408. Vol. DXII. 2408-2409. Vol. DXIII. 2409-2410. Vol. DXIV. 2410-2411. Vol. DXV. 2411-2412. Vol. DXVI. 2412-2413. Vol. DXVII. 2413-2414. Vol. DXVIII. 2414-2415. Vol. DXIX. 2415-2416. Vol. DXX. 2416-2417. Vol. DXXI. 2417-2418. Vol. DXXII. 2418-2419. Vol. DXXIII. 2419-2420. Vol. DXXIV. 2420-2421. Vol. DXXV. 2421-2422. Vol. DXXVI. 2422-2423. Vol. DXXVII. 2423-2424. Vol. DXXVIII. 2424-2425. Vol. DXXIX. 2425-2426. Vol. DXXX. 2426-2427. Vol. DXXXI. 2427-2428. Vol. DXXXII. 2428-2429. Vol. DXXXIII. 2429-2430. Vol. DXXXIV. 2430-2431. Vol. DXXXV. 2431-2432. Vol. DXXXVI. 2432-2433. Vol. DXXXVII. 2433-2434. Vol. DXXXVIII. 2434-2435. Vol. DXXXIX. 2435-2436. Vol. DXL. 2436-2437. Vol. DXLI. 2437-2438. Vol. DXLII. 2438-2439. Vol. DXLIII. 2439-2440. Vol. DXLIV. 2440-2441. Vol. DXLV. 2441-2442. Vol. DXLVI. 2442-2443. Vol. DXLVII. 2443-2444. Vol. DXLVIII. 2444-2445. Vol. DXLIX. 2445-2446. Vol. DL. 2446-2447. Vol. DLI. 2447-2448. Vol. DLII. 2448-2449. Vol. DLIII. 2449-2450. Vol. DLIV. 2450-2451. Vol. DLV. 2451-2452. Vol. DLVI. 2452-2453. Vol. DLVII. 2453-2454. Vol. DLVIII. 2454-2455. Vol. DLIX. 2455-2456. Vol. DLX. 2456-2457. Vol. DLXI. 2457-2458. Vol. DLXII. 2458-2459. Vol. DLXIII. 2459-2460. Vol. DLXIV. 2460-2461. Vol. DLXV. 2461-2462. Vol. DLXVI. 2462-2463. Vol. DLXVII. 2463-2464. Vol. DLXVIII. 2464-2465. Vol. DLXIX. 2465-2466. Vol. DLXX. 2466-2467. Vol. DLXXI. 2467-2468. Vol. DLXXII. 2468-2469. Vol. DLXXIII. 2469-2470. Vol. DLXXIV. 2470-2471. Vol. DLXXV. 2471-2472. Vol. DLXXVI. 2472-2473. Vol. DLXXVII. 2473-2474. Vol. DLXXVIII. 2474-2475. Vol. DLXXIX. 2475-2476. Vol. DLXXX. 2476-2477. Vol. DLXXXI. 2477-2478. Vol. DLXXXII. 2478-2479. Vol. DLXXXIII. 2479-2480. Vol. DLXXXIV. 2480-2481. Vol. DLXXXV. 2481-2482. Vol. DLXXXVI. 2482-2483. Vol. DLXXXVII. 2483-2484. Vol. DLXXXVIII. 2484-2485. Vol. DLXXXIX. 2485-2486. Vol. DXC. 2486-2487. Vol. DXCI. 2487-2488. Vol. DXCII. 2488-2489. Vol. DXCIII. 2489-2490. Vol. DXCIV. 2490-2491. Vol. DXCV. 2491-2492. Vol. DXCVI. 2492-2493. Vol. DXCVII. 2493-2494. Vol. DXCVIII. 2494-2495. Vol. DXCIX. 2495-2496. Vol. DC. 2496-2497. Vol. DCI. 2497-2498. Vol. DCII. 2498-2499. Vol. DCIII. 2499-2500. Vol. DCIV. 2500-2501. Vol. DCV. 2501-2502. Vol. DCVI. 2502-2503. Vol. DCVII. 2503-2504. Vol. DCVIII. 2504-2505. Vol. DCIX. 2505-2506. Vol. DCX. 2506-2507. Vol. DCXI. 2507-2508. Vol. DCXII. 2508-2509. Vol. DCXIII. 2509-2510. Vol. DCXIV. 2510-2511. Vol. DCXV. 2511-2512. Vol. DCXVI. 2512-2513. Vol. DCXVII. 2513-2514. Vol. DCXVIII. 2514-2515. Vol. DCXIX. 2515-2516. Vol. DCXX. 2516-2517. Vol. DCXXI. 2517-2518. Vol. DCXXII. 2518-2519. Vol. DCXXIII. 2519-2520. Vol. DCXXIV. 2520-2521. Vol. DCXXV. 2521-2522. Vol. DCXXVI. 2522-2523. Vol. DCXXVII. 2523-2524. Vol. DCXXVIII. 2524-2525. Vol. DCXXIX. 2525-2526. Vol. DCXXX. 2526-2527. Vol. DCXXXI. 2527-2528. Vol. DCXXXII. 2528-2529. Vol. DCXXXIII. 2529-2530. Vol. DCXXXIV. 2530-2531. Vol. DCXXXV. 2531-2532. Vol. DCXXXVI. 2532-2533. Vol. DCXXXVII. 2533-2534. Vol. DCXXXVIII. 2534-2535. Vol. DCXXXIX. 2535-2536. Vol. DCXL. 2536-2537. Vol. DCXLI. 2537-2538. Vol. DCXLII. 2538-2539. Vol. DCXLIII. 2539-2540. Vol. DCXLIV. 2540-2541. Vol. DCXLV. 2541-2542. Vol. DCXLVI. 2542-2543. Vol. DCXLVII. 2543-2544. Vol. DCXLVIII. 2544-2545. Vol. DCXLIX. 2545-2546. Vol. DCL. 2546-2547. Vol. DCLI. 2547-2548. Vol. DCLII. 2548-2549. Vol. DCLIII. 2549-2550. Vol. DCLIV. 2550-2551. Vol. DCLV. 2551-2552. Vol. DCLVI. 2552-2553. Vol. DCLVII. 2553-2554. Vol. DCLVIII. 2554-2555. Vol. DCLIX. 2555-2556. Vol. DCLX. 2556-2557. Vol. DCLXI. 2557-2558. Vol. DCLXII. 2558-2559. Vol. DCLXIII. 2559-2560. Vol. DCLXIV. 2560-2561. Vol. DCLXV. 2561-2562. Vol. DCLXVI. 2562-2563. Vol. DCLXVII. 2563-2564. Vol. DCLXVIII. 2564-2565. Vol. DCLXIX. 2565-2566. Vol. DCLXX. 2566-2567. Vol. DCLXXI. 2567-2568. Vol. DCLXXII. 2568-2569. Vol. DCLXXIII. 2569-2570. Vol. DCLXXIV. 2570-2571. Vol. DCLXXV. 2571-2572. Vol. DCLXXVI. 2572-2573. Vol. DCLXXVII. 2573-2574. Vol. DCLXXVIII. 2574-2575. Vol. DCLXXIX. 2575-2576. Vol. DCLXXX. 2576-2577. Vol. DCLXXXI. 2577-2578. Vol. DCLXXXII. 2578-2579. Vol. DCLXXXIII. 2579-2580. Vol. DCLXXXIV. 2580-2581. Vol. DCLXXXV. 2581-2582. Vol. DCLXXXVI. 2582-2583. Vol. DCLXXXVII. 2583-2584. Vol. DCLXXXVIII. 2584-2585. Vol. DCLXXXIX. 2585-2586. Vol. DCXC. 2586-2587. Vol. DCXCI. 2587-2588. Vol. DCXCII. 2588-2589. Vol. DCXCIII. 2589-2590. Vol. DCXCIV. 2590-2591. Vol. DCXCV. 2591-2592. Vol. DCXCVI. 2592-2593. Vol. DCXCVII. 2593-2594. Vol. DCXCVIII. 2594-2595. Vol. DCXCIX. 2595-2596. Vol. DCC. 2596-2597. Vol. DCCI. 2597-2598. Vol. DCCII. 2598-2599. Vol. DCCIII. 2599-2600. Vol. DCCIV. 2600-2601. Vol. DCCV. 2601-2602. Vol. DCCVI. 2602-2603. Vol. DCCVII. 2603-2604. Vol. DCCVIII. 2604-2605. Vol. DCCIX. 2605-2606. Vol. DCCX. 2606-2607. Vol. DCCXI. 2607-2608. Vol. DCCXII. 2608-2609. Vol. DCCXIII. 2609-2610. Vol. DCCXIV. 2610-2611. Vol. DCCXV. 2611-2612. Vol. DCCXVI. 2612-2613. Vol. DCCXVII. 2613-2614. Vol. DCCXVIII. 2614-2615. Vol. DCCXIX. 2615-2616. Vol. DCCXX. 2616-2617. Vol. DCCXXI. 2617-2618. Vol. DCCXXII. 2618-2619. Vol. DCCXXIII. 2619-2620. Vol. DCCXXIV. 2620-2621. Vol. DCCXXV. 2621-2622. Vol. DCCXXVI. 2622-2623. Vol. DCCXXVII. 2623-2624. Vol. DCCXXVIII. 2624-2625. Vol. DCCXXIX. 2625-2626. Vol. DCCXXX. 2626-2627. Vol. DCCXXXI. 2627-2628. Vol. DCCXXXII. 2628-2629. Vol. DCCXXXIII. 2629-2630. Vol. DCCXXXIV. 2630-2631. Vol. DCCXXXV. 2631-2632. Vol. DCCXXXVI. 2632-2633. Vol. DCCXXXVII. 2633-2634. Vol. DCCXXXVIII. 2634-2635. Vol. DCCXXXIX. 2635-2636. Vol. DCCXL. 2636-2637. Vol. DCCXLI. 2637-2638. Vol. DCCXLII. 2638-2639. Vol. DCCXLIII. 2639-2640. Vol. DCCXLIV. 2640-2641. Vol. DCCXLV. 2641-2642. Vol. DCCXLVI. 2642-2643. Vol. DCCXLVII. 2643-2644. Vol. DCCXLVIII. 2644-2645. Vol. DCCXLIX. 2645-2646. Vol. DCCL. 2646-2647. Vol. DCCLI. 2647-2648. Vol. DCCLII. 2648-2649. Vol. DCCLIII. 2649-2650. Vol. DCCLIV. 2650-2651. Vol. DCCLV. 2651-2652. Vol. DCCLVI. 2652-2653. Vol. DCCLVII. 2653-2654. Vol. DCCLVIII. 2654-2655. Vol. DCCLIX. 2655-2656. Vol. DCCLX. 2656-2657. Vol. DCCLXI. 2657-2658. Vol. DCCLXII. 2658-2659. Vol. DCCLXIII. 2659-2660. Vol. DCCLXIV. 2660-2661. Vol. DCCLXV. 2661-2662. Vol. DCCLXVI. 2662-2663. Vol. DCCLXVII. 2663-2664. Vol. DCCLXVIII. 2664-2665. Vol. DCCLXIX. 2665-2666. Vol. DCCLXX. 2666-2667. Vol. DCCLXXI. 2667-2668. Vol. DCCLXXII. 2668-2669. Vol. DCCLXXIII. 2669-2670. Vol. DCCLXXIV. 2670-2671. Vol. DCCLXXV. 2671-2672. Vol. DCCLXXVI. 2672-2673. Vol. DCCLXXVII. 2673-2674. Vol. DCCLXXVIII. 2674-2675. Vol. DCCLXXIX. 2675-2676. Vol. DCCLXXX. 2676-2677. Vol. DCCLXXXI. 2677-2678. Vol. DCCLXXXII. 2678-2679. Vol. DCCLXXXIII. 2679-2680. Vol. DCCLXXXIV. 2680-2681. Vol. DCCLXXXV. 2681-2682. Vol. DCCLXXXVI. 2682-2683. Vol. DCCLXXXVII. 2683-2684. Vol. DCCLXXXVIII. 2684-2685. Vol. DCCLXXXIX. 2685-2686. Vol. DCCXC. 2686-2687. Vol. DCCXCI. 2687-2688. Vol. DCCXCII. 2688-2689. Vol. DCCXCIII. 2689-2690. Vol. DCCXCIV. 2690-2691. Vol. DCCXCV. 2691-2692. Vol. DCCXCVI. 2692-2693. Vol. DCCXCVII. 2693-2694. Vol. DCCXCVIII. 2694-2695. Vol. DCCXCIX. 2695-2696. Vol. DCCC. 2696-2697. Vol. DCCCI. 2697-2698. Vol. DCCCII. 2698-2699. Vol. DCCCIII. 2699-2700. Vol. DCCCIV. 2700-2701. Vol. DCCCV. 2701-2702. Vol. DCCCVI. 2702-2703. Vol. DCCCVII. 2703-2704. Vol. DCCCVIII. 2704-2705. Vol. DCCCIX. 2705-2706. Vol. DCCCX. 2706-2707. Vol. DCCCXI. 2707-2708. Vol. DCCCXII. 2708-2709. Vol. DCCCXIII. 2709-2710. Vol. DCCCXIV. 2710-2711. Vol. DCCCXV. 2711-2712. Vol. DCCCXVI. 2712-2713. Vol. DCCCXVII. 2713-2714. Vol. DCCCXVIII. 2714-2715. Vol. DCCCXIX. 2715-2716. Vol. DCCCXX. 2716-2717. Vol. DCCCXXI. 2717-2718. Vol. DCCCXXII. 2718-2719. Vol. DCCCXXIII. 2719-2720. Vol. DCCCXXIV. 2720-2721. Vol. DCCCXXV. 2721-2722. Vol. DCCCXXVI. 2722-2723. Vol. DCCCXXVII. 2723-2724. Vol. DCCCXXVIII. 2724-2725. Vol. DCCCXXIX. 2725-2726. Vol. DCCCXXX. 2726-2727. Vol. DCCCXXXI. 2727-2728. Vol. DCCCXXXII. 2728-2729. Vol. DCCCXXXIII. 2729-2730. Vol. DCCCXXXIV. 2730-2731. Vol. DCCCXXXV. 2731-2732. Vol. DCCCXXXVI. 2732-2733. Vol. DCCCXXXVII. 2733-2734. Vol. DCCCXXXVIII. 2734-2735. Vol. DCCCXXXIX. 2735-2736. Vol. DCCCXL. 2736-2737. Vol. DCCCXLI. 2737-2738. Vol. DCCCXLII. 2738-2739. Vol. DCCCXLIII. 2739-2740. Vol. DCCCXLIV. 2740-2741. Vol. DCCCXLV. 2741-2742. Vol. DCCCXLVI. 2742-2743. Vol. DCCCXLVII. 2743-2744. Vol. DCCCXLVIII. 2744-2745. Vol. DCCCXLIX. 2745-2746. Vol. DCCCL. 2746-2747. Vol. DCCCLI. 2747-2748. Vol. DCCCLII. 2748-2749. Vol. DCCCLIII. 2749-2750. Vol. DCCCLIV. 2750-2751. Vol. DCCCLV. 2751-2752. Vol. DCCCLVI. 2752-2753. Vol. DCCCLVII. 2753-2754. Vol. DCCCLVIII. 2754-2755. Vol. DCCCLIX. 2755-2756. Vol. DCCCLX. 2756-2757. Vol. DCCCLXI. 2757-2758. Vol. DCCCLXII. 2758-2759. Vol. DCCCLXIII. 2759-2760. Vol. DCCCLXIV. 2760-2761. Vol. DCCCLXV. 2761-2762. Vol. DCCCLXVI. 2762-2763. Vol. DCCCLXVII. 2763-2764. Vol. DCCCLXVIII. 2764-2765. Vol. DCCCLXIX. 2765-2766. Vol. DCCCLXX. 2766-2767. Vol. DCCCLXXI. 2767-2768. Vol. DCCCLXXII. 2768-2769. Vol. DCCCLXXIII. 2769-2770. Vol. DCCCLXXIV. 2770-2771. Vol. DCCCLXXV. 2771-2772. Vol. DCCCLXXVI. 2772-2773. Vol. DCCCLXXVII. 2773-2774. Vol. DCCCLXXVIII. 2774-2775. Vol. DCCCLXXIX. 2775-2776. Vol. DCCCLXXX. 2776-2777. Vol. DCCCLXXXI. 2777-2778. Vol. DCCCLXXXII. 2778-2779. Vol. DCCCLXXXIII. 2779-2780. Vol. DCCCLXXXIV. 2780-2781. Vol. DCCCLXXXV. 2781-2782. Vol. DCCCLXXXVI. 2782-2783. Vol. DCCCLXXXVII. 2783-2784. Vol. DCCCLXXXVIII. 2784-2785. Vol. DCCCLXXXIX. 2785-2786. Vol. DCCCXC. 2786-2787. Vol. DCCCXCI. 2787-2788. Vol. DCCCXCII. 2788-2789. Vol. DCCCXCIII. 2789-2790. Vol. DCCCXCIV. 2790-2791. Vol. DCCCXCV. 2791-2792. Vol. DCCCXCVI. 2792-2793. Vol. DCCCXCVII. 2793-2794. Vol. DCCCXCVIII. 2794-2795. Vol. DCCCXCIX. 2795-2796. Vol. DCCCC. 2796-2797. Vol. DCCCCI. 2797-2798. Vol. DCCCCII. 2798-2799. Vol. DC

München-Dachauer Actiengesellschaft
für Maschinenpapierfabrikation
in München.

4779. Dem §. 32 unserer Statuten entsprechend findet die diesjährige General-Versammlung

Montag den 15. October l. Js. Nachmittags 3 Uhr

im Sitzungssaale der hiesigen Börse statt.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht des Aufsichtsrathes;
Rechenschaftsbericht des Vorstandes;
Berathung und Beschlußfassung hierüber, sowie über Verwendung des erzielten Reingewinnes;
Regelung der Vorstandschaft.

München, den 14. September 1866.

München-Dachauer Actiengesellschaft
für Maschinenpapierfabrikation.
Der Vorstand:
L. Weinmann.

4749

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich seit 1835 in Augsburg mein Geschäft bis zu namhafter Ausdehnung emporgearbeitet, und während eines 31 jährigen Betriebs in Augsburg meiner Firma den Ruf der Solidität selbst in weiter Ferne erworben zu haben glaube, beehre ich mich einem musikalischen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich nun mein Geschäft nach **München** in mein eigenes Haus

Briennerstraße Nr. 27b

übersiedelt habe, und erlaube mir, meine Instrumente eigener Fabrikation als:

Concert-, und Salon-Flügel, Pianinos und Quer-Pianos nach neuester Construction unter Garantieleistung bestens zu empfehlen.

Zugleich erlaube ich mir, alle verehrten Künstler und Kunstfreunde zum Besuche meines Magazins aufs freundlichste einzuladen.

München, im September 1866.

Christian Then, Pianoforte-Fabrikant.

4760. Soeben ist in unserm Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Ernten im Königreich Bayern und in einigen andern Ländern.

Eine statistische Studie von Dr. **F. B. W. v. Hermann.** (XV. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern). 30 Bogen. Folioform. Preis 3 fl.

E. A. Fleischmann's Buchhandlung in München.

4550. [8f]

Saison 1866.

Bäder und Trinkkur. **Soolbad Nauheim.** Douchen von kohlensaurem Gas.

Telegraphen-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die **Nauheimer** Quellen gehören zu den kochsalzhaltigen Mineralquellen und werden hauptsächlich bei allen Formen von Scropheln mit Erfolg angewandt, sie haben vor den Kreuznacher Quellen den Vortheil voraus in natürlicher Wärme benutzt zu werden. **Nauheim** reiht an die Heilkraft seiner Quellen die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der **Neue Kursaal** enthält prachtvolle Conversations-, Ball-, Concert- und Lesesäle, sowie ein vortreffliches **Restaurant français** und ein **Café**. Das Orchester unter der Leitung des Herrn **Edmund Neumann** ist aus vorzüglichen Musikern zusammengesetzt. Die Gasthöfe bieten den Fremden gute **tables d'hôte** und **restaurants à la carte**. Inmitten eines prachtvollen Parkes befindet sich ein großer **Teich**, welcher dem Publikum die Vergnügungen von Luftfahrten und des Fischfangs in reichem Maße gewährt. Durch die Main-Weser-Bahn ist **Nauheim** 55 Minuten von **Frankfurt** entfernt.

4756 (2a) Ein in allen rentamtlichen Arbeiten, insbesondere im Taxrechnungs- und Umschreibwesen, sowie im Notariatswesen vollkommen routinirter Amtsgehilfe kautionsfähig und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, sucht bei einem k. Rentamte, Notar ꝛc. ꝛc. dauernde Beschäftigung. Der Eintritt könnte am 1. November oder auch am 15. Oktober erfolgen. Gef. Anerbieten unter F. B. J. Nr. 4756 wollen in der Exped. d. Bl. hinterlegt werden

4535. [3] **Bekanntmachung.**

Zach gegen Wagner
p. deb. hyp.

In rubr. Betreffe versteigere ich im Auftrage des k. Bezirksgerichts Straubing am

Dienstag den 6. November l. Js.
Nachmittags 3—5 Uhr

im Wirthshause zu Ilsling das Anwesen Hs.-Nr. 27 in Hunderdorf, bestehend aus den Wohn- und Oekonomiegebäuden, und einem Grundbesitze von 52,84 Tgw in der Steuergemeinde Amselsing und 3,87 Tgw. in der Steuergemeinde Ilsling, worunter 7,84 Tgw. Wiesen.

Das besagte Anwesen wurde amtlich auf 13,479 fl. 24 kr. geschätzt, und ist mit einem Grundsteuerquantum von 9 fl. 48 1/10 kr. einem Gefällsbodenzins zum Staate von 17 fl. 55 kr. 1 hl. und einem Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa von 1 fl 37 kr. 2 hl. belastet.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837, und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, wobei sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Zurückweisung auszuweisen haben.

Bis zur Versteigerung können der Hypotheken-Buchsauszug, die Schätzungsurkunde, sowie das Besitz- und Belastungs-Certificat jeder Zeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Straubing, 22. August 1866.

Der k. Notar:
C.-Nr. 1015. **Joseph Hingerl.**

4744. (3c) **Bekanntmachung.**

Vom Samstage, den 15. ds. Mts. an wohne und amtire ich im Hause des Herrn Kaufmann Kapfer, Nr. 14 an der Neuhauserstraße, im zweiten Stocke, Eingang an der Eisenmannsgasse.

München, den 12. Sept. 1866.

Der k. Notar:
Aldoffer.

4794. **Bekanntmachung.**

Die Kaufmannssöhne Leopold, Jakob und Adolph Schloß von hier beabsichtigen von hier auszuwandern, dahero allenfallsige Forderungen und sonstige Ansprüche gegen dieselben

innerhalb 14 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen sind.

Fürth, den 13. Sept. 1866.

Stadtmagistrat.
Der Bürgermeister:
John.

C.-Nr. 19481 Jacobi, Secr.

4765. **Bekanntmachung.**

Bernsheimer gegen Schaller
wegen Waarenschuld betr.

Die im rubricirten Betreffe auf

Samstag den 13 Oktober 1866

angesetzte Versteigerung des Anwesens des Schneidermeisters Joseph Schaller zu Unterfreinau unterbleibt.

Regen am 12. Sept. 1866.

Der kgl. Notar:
J. G. Duschl.

4792. (2a) **Offene Stelle.**

Beim k. Rentamte Wasserburg ist mit 1. Oktober l. Js die Stelle eines Umschreibgehilfen und jene eines Mundisten zu besetzen. Bewerber hierum wollen sich unter Anlage ihrer Qualifikationszeugnisse und Bekanntgabe ihrer Eintrittsbedingnisse an den Amtsvorstand wenden.

Wasserburg, den 15. Sept. 1866.

Königliches Rentamt.
Der k. Rentbeamte:
C.-Nr. 7650. **Wieland.**

4672. (3c) Ein im Rechnungssache, dem Cassawesen, der Correspondenz, wie in dem Geschäftsleben überhaupt wohlerfahrner, bejahrter, verläßiger Mann, mit guter Schrift, sucht Beschäftigung unter Chffr. II. Nr. 4586 durch die Exp. d. bayer. Ztg.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Bestellte können im Comptoir u. j. vierteljährlich durch Boten und vierteljährige Abonnements angenommen. Das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin, und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 in Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Mittwoch. **Nr. 260.** **19 September 1866.**

Amtliches.

München, 19. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 14. September den II. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Kronach, Andreas Lommel, zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Kronach und den Notar Blasius Reinhard zu Weilheim zum Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Weilheim zu ernennen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Die „N. A. Z." sowohl, wie die „Kreuzz.", äußern sich in ihren Leitartikeln in Drohungen gegen das preußische Abgeordnetenhaus, wenn dasselbe der Regierung den geforderten Credit von 60 Millionen nicht durchaus ungeschmälert sollte bewilligen wollen. Die „N. A. Z." gibt dem Abgeordnetenhause zu bedenken, es habe durch seine bisherigen Abstimmungen constatirt, „daß die Majorität der letzten Volksvertretung im Irrthum war, wenn dieselbe dem Ministerium kein Vertrauen geschenkt," und schließt alsdann mit der sehr verständlichen Drohung: „Das Volk ist für das unbedingte Vertrauen zum Ministerium, und eine Neuwahl würde dies im großartigsten Maßstabe ergeben und den schweren Irrthum der Opposition darlegen." Die „Kreuzzeitung" geht noch schärfer vor; sie beschuldigt die Opposition „anti-monarchischer Tendenz".

In Prag haben die Preußen vor ihrem Abzug, der am 18. stattfinden sollte, eine große Menge der in ihren Magazinen befindlichen Lebensmittel ꝛc. dem Verkauf an die Meistbietenden unterstellt. Der Pöbel hatte schon mehrmals die Käufer solcher Artikel beschimpft und mißhandelt, so daß er durch Truppen verjagt werden mußte; am 16. und 17. ds. aber wiederholten sich diese Excesse in großem Maßstab. Durchpassirende Juden wurden von den Ruhestörern angehalten, ihrer Baarschaft beraubt und mißhandelt.

Die Pariser Abendblätter vom 17. ds. constatiren den friedlichen Charakter des Lavalette'schen Rundschreibens (s. Frankreich). Die Pariser Börse nahm es ziemlich gleichgiltig auf.

Bayern.

Passau, 16. Sept. Gestern fand in den militärisch schön decorirten Localitäten des Peschl-Kellers eine Abendunterhaltung statt, welche der Kriegerverein dem glücklich wiedergekehrten 8. Inf.-Reg. von Seckendorff veranstaltet hatte. Nachdem sich das Officiers-Corps des besagten Regiments, an der Spitze die Generallieutenant Frhr. v. Wagerl, Generalmajor Frhr. v. Seckendorff und Oberst Fink eingefunden hatte, wurde die Feier durch eine bewillkommende Ansprache des Vorstandes Hrn. List eröffnet, in welcher in herzlichen Worten die Freude des Wiedersehens und der Schmerz bei der Erinnerung der gebliebenen Krieger ausgedrückt war. Ein donnerndes Hoch auf das 8. Regiment wurde stürmisch aufgenommen und fand in allen Ecken freudiges Echo. Oberst Fink in Erwiederung, hinweisend auf die Pflichten und Bedeutung des Soldatenstandes und daß der Soldat, wenn ihm auch nicht die Gelegenheit geboten war, im kalten Norden, noch im heißen Süden, wie unsere Vorahnen, zu kämpfen und Lorbeeren zu erringen, doch dießmal seine Schuldigkeit gethan habe, und dankend für die so herzliche und freundliche Aufnahme des zurückgekehrten Regiments, brachte auf die alten Krieger, als die Vorbilder des Kriegerstandes, welchen nachzuahmen die Aufgabe der jungen Krieger ist, einen Toast aus, der begeisterten Widerhall fand. Später machte der Oberst die Runde und unterhielt sich vielfach mit den zahlreich anwesenden ergrauten Kriegern, welche mit dem Feld-Denkzeichen der Jahre 1805, 1809, 1810, sowie mit den russischen und französischen Ehrenkreuzen der Jahre 1812 bis 1815 geschmückt waren. — Nächsten Freitag wird der Bischof Heinrich Vormittags 10 Uhr in der Domkirche dahier eine kirchliche Gedächtnißfeier für alle im letzten Feldzuge gefallenen Krieger der bayerischen Armee abhalten. (P. Z.)

Preußen.

⊙ **Berlin**, 17. Sept. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten, sowie nach geschehener Vereidigung eines neu eingetretenen Mitgliedes des Hauses, ging das Herrenhaus in seiner heutigen Plenarsitzung zur Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes, über. Der Berichterstatter, Hr. Elwanger, ist der Ansicht, daß es sich hier um den Anfang einer ersten wirklichen Einigung Deutschlands handle. Der Bundestag sei die Stätte nicht der Einigkeit, sondern der Zerwürfnisse Deutschlands gewesen; die deutsche Reichsversammlung vom Jahre 1849, so wie das spätere Erfurter Parlament hätten ihr Ziel nicht erreicht, und die späteren mannigfachen Vereine hätten zwar viel gesungen und gesprochen, aber ihr Ideal sei eben nun ein Ideal geblieben. Jetzt bestätige es sich aufs Neue, daß Preußen der Staat sei, von dem die deutsche Einheit auszugehen habe; Gott habe den König und seinen Rath vor der Hand des Meuchelmörders geschützt, den ihm aufgezwungenen (?) Krieg habe Preußen siegend geführt, und der Frieden von Nikolsburg und Prag gebe die Gewißheit, daß wir, sowohl was Preußen als was Deutschland betrifft, mit Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen. An Gegnern werde es, im Inlande, wie im Auslande, freilich nicht fehlen, aber wir würden gewiß zum Ziele kommen, wenn wir dieses letztere nur unverrückt im Auge behielten und verfolgten. Redner geht dann auf die Wahlgesetzfrage über, indem er ausführt, daß die Anwendung des allgemeinen gleichen und direkten Stimmrechts gar keinem Bedenken unterliegen könne.

Regierungskommissär Geh. Regierungsrath Wagener: Der Hr. Ministerpräsident, welcher leider und zu seinem lebhaften Bedauern durch Unwohlsein verhindert ist, der heutigen Sitzung beizuwohnen, hat mich ausdrücklich beauftragt, Namens der k. Staatsregierung die Erklärung abzugeben, daß diese den größten Werth darauf legen müsse, das Zustandekommen des vorliegenden Gesetzes weder verzögert noch ungewiß gemacht zu sehen, und daß sie deßhalb dringend wünsche, daß das Gesetz so angenommen werde, wie es aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist. Die k. Staatsregierung erkennt dabei gern und mit Dank an, nicht allein, daß die Commission bei ihren abweichenden Beschlüssen von den wohlwollendsten Intentionen geleitet ist, sondern daß, wenn noch res integra wäre, diese Abweichungen auch unbedenklich als Verbesserungen in ihrem Sinne betrachtet werden dürften. So wie die Verhältnisse aber liegen und Angesichts der jetzigen politischen Situation erscheinen die Differenzen gegenüber dem großen Zwecke als durchaus untergeordneter Natur, und keinenfalls von dem Gewichte, um deßwillen die Chancen eines möglichen Nichtzustandekommens des qu. Gesetzes zu übernehmen. Ich darf ausdrücklich aussprechen, daß das Nichtzustandekommen des Gesetzes und folgeweise des norddeutschen Bundes sowohl die deutsche als die europäische Politik der kgl. Staatsregierung in bedenklicher Weise durchkreuzen würde, und daß bloße Verträge und Militärconventionen nach keiner Seite, weder nach innen, noch nach außen, ausreichen würden, den intendirten deutschen Reichstag in seiner nationalen Bedeutung zu ersetzen. Die kgl. Staatsregierung glaubt insbesondere diesem hohen Hause gegenüber sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß dasselbe nach wie vor der Leitung unserer auswärtigen Politik sein volles Vertrauen entgegenbringen und um deßwillen auch geneigt sein werde, die Auswahl der Mittel und Wege in diesem Sinne zu würdigen.

Graf Rittberg: Auch er sage: das ganze Deutschland soll es sein. Wenn wir aber dies Ziel noch nicht erreichen könnten, sollten wir dann auch das Gute zurückweisen, was sich uns biete? In Süddeutschland seien noch viele Antipathieen gegen uns, aber diese Antipa-

Digitized by Google

thieen würden mit der Zeit schon schwinden und man werde dann zu uns kommen. Redner empfiehlt die Annahme des Gesetzes, wie dasselbe aus den Beschlüssen des anderen Hauses hervorgegangen.

Hr. v. Slaski reproducirt auch seinerseits den von den polnischen Abgeordneten im andern Hause auf Grund der Wiener Verträge erhobenen Protest gegen die Aufnahme der Provinzen Posen und Westpreußen in den Norddeutschen Bund.

Hr. v. Waldaw-Steinhövel: Die Herren vergäßen, daß sie preußische Unterthanen seien. Polnische Preußen seien sie, aber keine preußische Polen.

Hr. v. Kleist-Retzow: Es sei Preußens Pflicht, dem Werke der deutschen Einigung zum Kern- und Anhaltspuncte zu dienen. Aber zwei Puncte seien zu erfüllen, wenn der norddeutsche Bund gedeihen solle, festhalten müßten wir in Preußen an der christlichen Monarchie, sonst wäre das Bündniß auf Sand gebaut, und sodann dürfe das selbständige mächtige Königthum nicht gefährdet werden. Darum dürfe — was er dem Herrn bemerke, der vorhin protestirt — auch die Monarchie nicht getheilt werden. Zur Sache selbst bemerke er, daß er den § 1 der Beschlüsse des anderen Hauses zwar wegwünsche*); wenn aber dieser Paragraph beibehalten werden solle, so habe er auch nichts dagegen, denn die Beschlüsse des Reichstages müßten dem preußischen Landtage unter allen Umständen vorgelegt werden, mit oder ohne diesen Paragraph im Reichswahlgesetz. Das allgemeine, gleiche, directe Wahlrecht sei an sich gefährlich, aber für dieses eine Mal kann man seine Anwendung ja wohl zulassen; doch empfehle er die Resolution der Commission**), als eine Garantie dem Herrenhause und allen conservativen Elementen im Lande überhaupt für die Zukunft. Der größte Feind Preußens sei die Demokratie; bei Königsgrätz sei dieser Feind besiegt worden, und man dürfe nicht nachträglich in einen Pact mit demselben treten.

Hr. Tellkampf spricht für das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht aus principiellen Gründen; auf anderem Wege würde man nicht zu der belebenden Controle des Volkes kommen.

Hr. v. Brünneck äußert sich über das allgemeine gleiche und directe Stimmrecht im Sinne des Hrn. v. Kleist, während Graf Brühl sich gegen die Vorlage erklärte, die eine erzdemokratische sei und nur auf Abwege führen könne.

Hr. v. Senfft-Pilsach: Durch das vorliegende Gesetz werde Niemandes Recht verletzt; ein Demokrat sei gewiß auch er nicht, aber aus diplomatischen Gründen müsse man für die Vorlage stimmen. Hätte die Regierung ihre heutige Erklärung früher abgegeben, so würde die Commission gewiß gar keine Abänderungsvorschläge gemacht haben.

Graf Dyhrn begrüßt die Vorlage freudig, obgleich ihr Urheber vor 17 Jahren gegen den Bundesstaat gekämpft; es werde nicht lange dauern, so werde Deutschland durch den jetzigen Vorgang einig sein. Redner spricht dann gegen die Resolution und beantragt die en-bloc-Annahme des Gesetzes, wie dasselbe von dem andern Hause beschlossen worden. — Hr. v Waldaw schließt sich dem Hrn. v. Senfft an, worauf, nachdem der Berichterstatter noch den Protest des Hrn. v. Slaski entschieden zurückgewiesen, die Annahme des ganzen Gesetzes nach dem Antrage des Grafen Dyhrn mit sehr großer Majorität erfolgt. Die Resolution wurde dann ebenfalls angenommen.

Ueber die 60 am 25. v. M aus **Thorn** entflohenen österreichischen Gefangenen ist vom russischen Kriegs-Commando zu Lipno in Polen, wo sie festgehalten werden, die Nachricht in Thorn eingelaufen, daß die Flüchtigen, falls dieß verlangt werden würde, nach Preußen ausgeliefert werden sollen.

Oesterreich.

Ueber ein Eisenbahn-Unglück bei **Ostrau** bringen preußische Blätter folgende Details: Das zum 1. Armee-Corps gehörige 4. Feldbataillon des ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44 wurde am 12. September Nachmittags mit einem Extrazuge der kgl. k Nordbahn von Prerau aus weiter befördert. Der aus circa 70 Wagen bestehende Train stieß um Mitternacht in Mährisch-Ostrau in der Nähe des Bahnhofes mit einer ihm entgegenkommenden Rangirmaschine so heftig zusammen, daß beide Locomotive zum Theile zertrümmert wurden. Die hinter der Maschine folgenden 5 Güterwagen des Militärzuges hackten in Folge des heftigen Anpralls sofort aus, entgleisten und stürzten die an dieser Stelle fast haushohe Böschung hinab in einen unterhalb des Fahrdamms gelegenen tiefen Teich. In den Wagen selbst befanden sich außer den betreffenden Mannschaften und Pferden auch noch die Regiments-Kriegscasse mit einem Baarbestand von 6000 Thalern, ferner die Officiersbagage, sowie Bekleidungs-Gegenstände, Tornister und Stiefel der Soldaten vom Bataillon. Von den Mannschaften wurden 7 schwer und 11 minder erheblich verwundet. Der Secretär des Zahlmeisters erlitt mehrere schwere Verletzungen an Kopf und Brust; die übrigen erlitten Armbrüche. Obgleich eine Anzahl von Mannschaften zur Rettung der Verunglückten und zum Auffinden der genannten Gegenstände sich bis an den Hals ins Wasser wagten, konnten doch wegen der das Bett des Teiches ausfüllenden zertrümmerten Güterwagen und wegen der herrschenden Finsterniß nur 4000 Thaler in Beuteln aufgefunden werden. Auch außerdem ist der Verlust nicht unbedeutend, da sich unter der Officiers-Bagage werthvolle Gegenstände, wie Uhren u. s. w., befanden. Der Zugführer der österreichischen Rangirmaschine wurde von der Locomotive unter die Räder geschleudert und ihm dabei das rechte Bein vollständig vom Leibe getrennt, das später von einem preußischen Soldaten, noch im Stiefel steckend, aus dem Teiche herausgezogen wurde. Der Verunglückte gab schon bei seinem Transporte nach der Stadt den Geist auf. Erst nach mehrstündigem Aufenthalte, während dessen die verwundeten Soldaten in dem Lazareth zu Mährisch-Ostrau untergebracht wurden, konnte das Bataillon weiter befördert werden.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Sept. Der „Siecle" sucht auch heute das Selbstgefühl der Nation zu heben, und aus der Mühe, die er sich dabei gibt, kann man ersehen, daß er dasselbe doch als etwas erschüttert ansehen muß.

„Man darf sich nicht so schnell aus der Fassung bringen lassen, sagt er u. A. Wir werden ebenso wenig an einem großen Italien und einem großen Deutschland sterben, als wir vordem an dem spanischen, dem österreichischen, dem englischen und dem russischen Koloß gestorben sind. . . . Wenn Deutschland und Italien sich beide auf nationale Elemente beschränken, so bleiben sie in der Wahrheit und in der Vernunft, und es vermag alsdann keine Anstrengung ihre Entwicklung aufzuhalten. Wollen sie aber, durch den Erfolg berauscht, über ihre natürlichen Grenzen hinausgehen und Hand an die Freiheit der andern Völker legen, so wird ihnen geschehen, was Oesterreich geschieht, was eines Tages Rußland, wie überhaupt jeder Ungerechtigkeit geschehen wird." . . . Darum predigt übrigens der „Siecle" gleichfalls Vorsicht. Man könne Frankreich nicht tadeln, sich von der Güte seiner Bewaffnung zu vergewissern, sich zu fragen, ob gewisse Verträge ihm nicht ein Stück seines „Eigenthums" weggenommen haben ꝛc. ꝛc. Nur möge man Frankreich keine Gespensterfurcht einjagen und ihm nicht beständig Deutschland und Italien so vorführen, als seien sie bereit, aus Frankreich nur einen Bissen zu machen. „Leute, die fünf oder sechs Mal vor dem gesammten despotischen Europa sich nicht gefürchtet haben, sollen nicht erschrecken, daß sie zwei freie Nationen zu Nachbarn haben."

* **Paris**, 17. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht das Rundschreiben, welches Marquis Lavalette in seiner Eigenschaft als interimistischer Minister des Auswärtigen an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande hat abgehen lassen.

„Paris, den 16. September.

„Mein Herr! Die kaiserliche Regierung kann nicht länger die Kundgebung ihrer Gesinnung in Betreff der Ereignisse hinausschieben, die in Deutschland vor sich gehen. Da Herr de Moustier noch einige Zeit abwesend sein wird, so hat mir Se. Majestät den Befehl ertheilt, ihren diplomatischen Agenten die Beweggründe, welche die kaiserliche Politik leiten, darzulegen. Der Krieg, der im Mittelpunkte und im Süden Europa's ausgebrochen ist, hat den deutschen Bund zerstört und die italienische Nationalität definitiv begründet. Preußen, dessen Gränzen durch den Sieg erweitert worden sind, herrscht auf dem rechten Main-Ufer. Oesterreich hat Venetien verloren und sich von Deutschland getrennt. Angesichts dieser bedeutenden Veränderungen halten, im Gefühle ihrer Verantwortlichkeit, alle Staaten an sich; sie fragen sich, welches die Tragweite des jüngst zu Stande gekommenen Friedens ist, und welches sein Einfluß auf die europäische Ordnung und auf die internationale Lage einer jeden Macht sein wird.

„Die öffentliche Meinung in Frankreich ist in Bewegung gerathen. Sie schwebt ungewiß zwischen der Freude, daß die Verträge von 1815 vernichtet sind, und der Furcht, daß die Macht Preußens etwa übermäßige Verhältnisse annehme, zwischen dem Wunsch, den Frieden zu erhalten, und der Hoffnung, durch den Krieg eine Gebietserweiterung zu erlangen. Sie zollt der vollständigen Befreiung Italiens ihren Beifall, allein sie will gegen die Gefahren, welche den hl. Vater bedrohen könnten, sichergestellt sein. Die starke Betroffenheit, welche die Gemüther

---

*) Durch diesen §. 1, der dem norddeutschen Parlament blos die Berathung, nicht auch die Vereinbarung der Bundesverfassung zuweist, wollte das Abgeordnetenhaus eine Bürgschaft dafür erhalten, daß Attributionen und Rechte der preußischen Kammern nur mit deren Einwilligung dem Parlament übertragen werden könnten. Die Commission des Herrenhauses schlägt die Annahme des Regierungs-Entwurfes vor, der auch die Befugniß der Vereinbarung dem Parlament zutheilt.

**) Diese enthält die Bitte an die Regierung, dahin zu wirken, daß die Bedenken gegen das allgemeine, gleiche Stimmrecht dadurch beseitigt werden, daß die künftige Bundesvertretung zur Hälfte aus Wahlen der Höchstbesteuerten hervorgehe.

Digitized by Google

Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen. Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen. Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen. Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen. Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen.

Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen. Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen. Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen. Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen. Ich habe mich bemüht, die Ursachen dieser Erscheinungen zu ermitteln, und habe gefunden, daß sie in der Natur der Sache liegen.

Empfindlichkeit ist nur der Ausdruck ihres energischen Willens, ihren Rang und ihren Einfluß in der Welt unangetastet zu bewahren. Im Ganzen genommen, erscheint der kais. Regierung von dem hohen Standpunkte aus, von dem sie die Geschicke Europas überschaut, der Gesichtskreis frei von bedrohlichen Eventualitäten. Furchtbare Aufgaben, die gelöst werden mußten, weil man sie nicht beseitigte, lasteten auf den Geschicken der Völker; sie hätten sich in schwierigeren Zeiten aufwerfen können, und sie haben nun, ohne allzugewaltige Erschütterung und ohne die gefährliche Mitwirkung der revolutionären Leidenschaften, ihre natürliche Lösung gefunden. Ein Friede, der auf solchen Grundlagen ruht, wird ein dauerhafter Friede sein.

„Was Frankreich anbelangt, so sieht es, nach welcher Seite es auch die Blicke wende, nichts, was seinen Gang aufhalten und sein Wohlergehen stören könnte. Bei dem Fortbestehen freundschaftlicher Beziehungen mit allen Mächten, unter der Leitung einer Politik, die als Zeichen ihrer Stärke die Großmuth und die Mäßigung hat, gestützt auf seine achtunggebietende Einheit, mit seinem überall strahlenden Geiste, mit seinen Schätzen und seinem Credit, die Europa befruchten, mit der Entwickelung seiner militärischen Kräfte, wird es, fortan von unabhängigen Staaten umgeben, nicht minder groß erscheinen und nicht minder geachtet bleiben.

„Dies ist die Sprache, die Sie in Ihren Beziehungen zu der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, zu führen haben werden.

„Genehmigen Sie ꝛc. ꝛc.

La Valette."

Italien.

Rom, 11. Sept. Gestern haben die päpstlichen Gendarmen bei Alatri sieben neapolitanische Briganten gefangen genommen, bei welchen man 7000 Scudi fand. Drei andere Briganten, welche sich hierher geflüchtet hatten, wurden ebenfalls aufgebracht und im Besitz einer bedeutenden Summe in Geld befunden. (A. Z.)

Großbritannien.

Der Great Eastern wird Anfangs der kommenden Woche in Liverpool erwartet, und seinem Capitän (Anderson) zu Ehren wird daselbst ein öffentliches Bankett veranstaltet. Das arme Riesenschiff hat seit seinem Stapellauf so vielfaches Unglück erlebt, daß man es ihm von Herzen gönnen kann, wieder zu Ehren gekommen zu sein. Als regelmäßiges Passagierschiff wird es seinen Besitzern schwerlich jemals reiche Dividenden abwerfen, doch hat es den Beweis geliefert, daß es für außerordentliche Zwecke, zu denen sich nicht gut ein anderes Fahrzeug gebrauchen läßt, unschätzbare Dienste zu leisten vermag; und wenn, wie zu erwarten ist, die glückliche Versenkung der beiden transatlantischen Kabel zu ähnlichen Unternehmungen da und dort aufmuntern sollte, werden seine und seiner Mannschaft schwer erkaufte Erfahrungen ohne Zweifel in Anspruch genommen werden. (K. Z.)

Aus dem Jahresberichte des k. Consuls in Bremen pro 1865.

Indem ich mich beehre, einem hohen Ministerio in der Anlage die statistischen Uebersichten des vorjährigen bremischen Handels zu übersenden, gereicht es mir zur Freude, daraus hervorheben zu können, daß der Waaren-Verkehr zwischen Bremen und dem Königreiche Bayern in beiden Richtungen, namentlich aber in derjenigen von Bayern hierher, gegen das vorhergehende Jahr sich nicht unwesentlich vermehrt hat.

Der Export Bayerns nach Bremen bestand nämlich aus:

Verzehrungs-Gegenständen	9,008	Ctr.	im Werthe von	167,658	Rthlrn.
Rohstoffen	1,612	„	„	24,768	„
Halbfabricaten	56	„	„	5,984	„
Manufactur-Waaren	391	„	„	48,875	„
Rud. Industrie-Erzeugnissen	27,892	„	„	884,662	„
zusammen	38,959	Ctr.	im Werthe von	1,131,947	Rthlrn.
gegen	30,174	„	„	737,336	„

im Jahre 1864, und die Waaren-Beziehung Bayerns aus Bremen in:

Verzehrungs-Gegenständen	39,448	Ctr.	im Werthe von	441,205	Rthlrn.
Rohstoffen	40,555	„	„	1,032,598	„
Halbfabricaten	312	„	„	10,052	„
Manufactur-Waaren	30	„	„	4,155	„
Rud. Industrie-Erzeugnissen	3,274	„	„	48,311	„
zusammen	83,619	Ctr.	im Werthe von	1,536,321	Rthlrn.
gegen	66,532	„	„	1,399,533	„

im Jahre 1864.

Die Beendigung des seit 4 Jahren in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika wüthenden Bürgerkrieges, welche gegen Mitte des Jahres 1865 durch die Unterwerfung des Südens glücklich erreicht wurde und in Folge dessen sämmtliche Häfen der Vereinigten Staaten der Schifffahrt und dem Handel wieder geöffnet wurden, hat hauptsächlich zu obiger Vermehrung den Anstoß gegeben, indem die Nachfrage nach baierischen Industrie-Erzeugnissen für jene Länder sofort sich in erhöhtem Grade einstellte und zu bedeutenden Aufträgen Anlaß gab.

Diese Nachfrage hält auch jetzt noch an, und da der Norden Amerika's trotz der verjährigen Calamität eine unerwartet gesunde Lage der mercantilen Verhältnisse zeigt, so darf in diesem Jahre auf einen noch größern Waaren-Bezug aus Bayern gehofft werden, während aus demselben Grunde auch der Versandt von Rohstoffen nach Bayern neue Nahrung finden wird.

Jenes Ereigniß, die Beendigung des nordamerikanischen Bürgerkrieges, traf noch früh genug ein, um auch auf die Auswanderung des vorigen Jahres einen bedeutenden Einfluß zu üben und die Zahl der Reisenden sowohl nach als von den Ver. Staaten ganz außerordentlich zu mehren.

Es wurden von Bremen im Jahre 1865 im Ganzen 44,181 Personen in 128 Schiffen nach Amerika befördert, gegen 27,486 Personen in 88 Schiffen im Jahre 1864 und 18,022 Personen in 85 Schiffen im Jahre 1863.

Von diesen 44,181 Personen begaben sich

38,686	in 104	Schiffen	direct nach	New-York,
4,749	in 17	„	nach	Baltimore,
686	in 4	„	„	New-Orleans,
61	in 2	„	„	Galveston und
19	in 1	„	„	Buenos Ayres,

so daß also wieder das Reiseziel derselben fast ausschließlich die Ver. Staaten geblieben sind, nach deren südlichen Häfen, nach einer Unterbrechung von 4 Jahren wieder Schiffe mit Passagieren expedirt werden konnten.

Leider sind zwei Strandungsfälle unter den im vorigen Jahre mit Passagieren von hier expedirten Segelschiffen zu melden. Das Schiff „Julia" gerieth an der Küste Schottlands auf ein Riff, und das Schiff „Coridan" lief leck in Queenstown ein; in beiden Fällen wurden jedoch sämmtliche Passagiere ohne weiteren Unfall mit anderen Schiffen auf Kosten der bremischen Schiffs-Rheder und Assuradeure prompt nach dem Bestimmungshafen New York weiter befördert. (Schl. f.)

Local-Chronik.

ω München, 19. Sept. Seit heute Morgen ist der neue Fischbrunnen auf dem Marienplatz enthüllt. Einstimmig spricht sich die Anerkennung der Idee und deren gelungene Ausführung aus (Entwurf und Modell von Knoll). Eine ausführliche Beschreibung wird nächster Tage das Morgenblatt bringen.

Nichtpolitisches.

Neresheim, 15. Sept. Ueber den bisherigen Verlauf der Cholera in dem benachbarten Utzmemmingen vermögen wir folgende sichere Nachrichten mitzutheilen. Vor 14 Tagen kam eine Reisende aus Böhmen dort an, blieb zwei Tage gesund, erkrankte aber am dritten Tage an einem sehr heftigen Cholera-Anfalle, von dem sie inzwischen wieder genesen ist. Nach vier Tagen wurde der Wirth, welcher sie aufgenommen hatte, und nach sechs Tagen dessen Kind von der Cholera befallen und beide starben an den gleichen Tagen, wie auch die Wärterin der Ersterkrankten, eine Hebamme, der Cholera erlag. In den nächsten Tagen erkrankten noch drei Personen, wovon zwei gestorben sind. Unterdessen sind die geeigneten gesundheitspolizeilichen Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheit getroffen und ein eigener Arzt daselbst hingesendet worden, um möglichst schnelle Hilfe zu leisten. (St.-A. f. W.)

London, 15. Sept. Die Rinderpest scheint in England endlich dem Verlöschen nahe; in der letzten Woche kamen nur 69 neue Fälle vor, in der vorhergehenden Woche 99.

Letzte Posten.

* **Frankfurt**, 17. Sept. Gestern langten die entlassenen Ersatzmannschaften des in Mainz liegenden 32. preußischen Infanterie-Regiments auf dem Rückmarsch in die Heimath an; sie hatten den Marsch zu Fuß machen müssen, weil die Bahnen durch Truppentransporte ꝛc. ohnehin schon vollständig in Anspruch genommen waren. Unmittelbar hierüber begab sich ein Theil derselben aus der ihnen als Quartier angewiesenen Caserne zum Main-Weser-Bahnhof und verlangte mit der Eisenbahn weiterbefördert zu werden. Die Aufregung der zum Theil angetrunkenen Schreier war so groß, daß General v. Manteuffel durch ein Bataillon Coburger und einige Abtheilungen des 34. Regiments den Bahnhof und den zur Abfahrt bereitstehenden Schnellzug, der zum Theil von den Landwehrmännern schon besetzt war, säubern lassen mußte, worauf sie in die Caserne zurückkehrten.

Berlin, 18. Sept. Das Abgeordnetenhaus lehnt den Entwurf des Herrenhauses in Betreff der Wuchergesetze einstimmig ab, und genehmigt die königl. Verordnung vom 12. Mai mit großer Majorität.

Florenz, 17. Sept. Die officielle Zeitung schreibt: Durch die Nothwendigkeit, Sicilien während des letzten Krieges von Truppen zu entblößen, hat sich die Kühnheit der Uebelthäter, namentlich in der Provinz Palermo, gesteigert. Seitdem Recht sind einige durch 2000

Digitized by Google

Recrutirungs-Flüchtlinge verstärkte Banden in Palermo eingedrungen, woselbst mit der bewaffneten Macht ein Zusammenstoß stattfand. Es wurden zahlreiche Truppen nach Palermo abgeschickt, um die Ordnung wiederherzustellen. In den übrigen Theilen Siciliens herrscht Ruhe.

Florenz, 18. Sept. Es heißt, die in Palermo eingezogenen Banden haben sich im Kloster von Montreale eingeschlossen und verlangen Beibehaltung der religiösen Körperschaften. Die Nationalgarden von Palermo und der Umgegend leisten kräftigen Beistand zur Wiederstellung der Ordnung. (S. M.)

Florenz, 17. Sept. Der in der heutigen Wiener Conferenz von General Menabrea gemachte Vorschlag einer Transaction bezüglich der venetianischen Schuld wird von Frankreich und Preußen unterstützt. (Allg. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 19. Sept. „Moniteur": Der Kaiser empfing gestern ein Schreiben, womit der König von Griechenland das Großkreuz des Erlöserordens für den kaiserlichen Prinzen sandte.

□ **Florenz**, 18. Sept. Die „Nazione" schreibt: „Die Schuld-Frage ist ihrer Lösung nahe: Oesterreich verlangt außer Uebernahme der venetianischen Schuld noch 73 Millionen, dann ist es zur Räumung Venetiens bereit. Italien nimmt die Verhandlung auf dieser Basis nicht an. Frankreich und Preußen suchen die Parteien zu einigen. Preußen würde zu wirksamer Unterstützung des Prager Vertrages die Besetzung Böhmens bis zum Abschluß des Friedens zwischen Oesterreich und Italien aufrechthalten."

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Pinden, 16. Sept. Auf Schweizermärkten herrschte im Verlaufe der Woche keine bedeutende Schwankung im Stande der Getreidepreise vor, gute Waare behauptete die bisherigen Preise, während Mittelwaare nur zu niedrigeren Angeboten Absatz finden konnte. Der hiesige Markt, mit Zufuhren reichlich versehen, bewegte sich, da schweizerische Käufer im Bezuge zurückhaltender wurden, in ziemlich flauer Stimmung. Weizen ging um 25 kr. zurück, Kern hingegen um 25 kr. höher und zeigt sich alte Fruchtsorten mehr in Frage, als heurige Waare. (A. Abdz.)

* **Frankfurt**, 18 Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 50⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 44¼; Bankactien 654; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 57½; von 1858: 114⅛; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien ——; Bayer. Ostbahn-Actien ——; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114⅛; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 139; Westbahn-Priorität —. — Wechsel-Course: Paris 93¼; London 118⅛; Wien 91⅛; Nordam. 1882er: 75¼.

* **Wien**, 18. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 67.80; 5proc. Metall. 58.80; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 74.25; von 1858: 123.60; Lotterie-Loose von 1860: 80.60; von 1864: 71.50; Bankactien 715 —; österr. Credit-Mobilier-Actien 149. —; Donau-Dampfschiff.-Actien 458. —; Oesterr. Staatsbahn-Actien 187.50; Nordbahn-Actien 164 —; Westbahn-Prioritäten 82.75. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt. 108. —; London: 128.40; Silber —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Residenz-Theater.

Mittwoch den 19. Sept.: „Die Neugierigen", Lustspiel nach Goldoni von Kettel. Vorher: „Ein Arzt", Lustspiel nach dem Französischen von Wages.

Actien-Volks-Theater.

Mittwoch den 19. Sept.: „Ein Maskenball und seine Folgen", komisches Tanz-Divertissement von Vogel. Vorher: „Vettern und Basen", Schwank von Hahn. Hierauf: „Die Leiden eines Choristen", Solosterne mit Gesang von Treumann.

4822.

Prospect.

Königlich Bayerische 4procentige Prämien-Staats-Anleihe

von

28,000,000 Gulden süddeutscher Währung.

gleich

16,000,000 Thaler in 30 Thalerfuß.

Die Königlich Bayerische Staatsschuldentilgungs-Commission emittirt auf Grund des Gesetzes vom 4. September 1866 und der hiernach erlassenen Ausführungs-Bestimmungen eine Prämien-Staats-Anleihe von 28 Millionen Gulden in süddeutscher Währung.

Die auf den Inhaber lautenden Partial-Obligationen dieser Anleihe (160,000 Stück à 175 Gulden = 100 Thaler mit fortlaufender Nummer von 1 bis 160,000, getheilt in 3200 Serien Nr 1—3200 à 50 Stück auf jede Serie), werden mit 4 Procent pro anno bis zum Tage ihrer Tilgung verzinst. Die Tilgung erfolgt durch Verloosung mit **Prämien im Gesammtbetrage von 7,008,050 Gulden (4,004,600 Thaler)** dergestalt, daß innerhalb 40 Jahren die Anleihe vollständig getilgt ist.

Die jährlichen Zinscoupons à 7 Gulden = 4 Thaler per Stück, wie auch die nach geschehener Ausloosung planmäßig jedes Jahr mit Prämien zu amortisirenden Obligationen werden außer bei allen **Königlich Bayerischen Staatsschuldentilgungskassen**, bei der **Königlichen Hauptbank** in **Nürnberg** und deren Filialen, bei **v. Erlanger & Söhne** in **Frankfurt a. M.** und bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** in **Berlin** am 1. Juni und zwar zuerst im Jahre 1867 ausbezahlt. An allen vorgenannten Stellen wird auch der Umtausch der für die Obligationen zunächst auszugebenden Hafttscheine gegen die definitiven Documente rechtzeitig vor der ersten Ziehung der Serien bewirkt.

Mit dem Jahre 1867 beginnend findet jährlich die Ziehung der zu amortisirenden Serien am 1. März und die Ausloosung der Prämien am 1. Mai behufs darauf folgender Auszahlung am 1. Juni statt.

Die Königlich Bayerische Bank in Nürnberg, von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. und die Direction der Discontogesellschaft in Berlin haben in Gemeinschaft mit andern Bankhäusern, insbesondere in München mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, J. v. Hirsch und Robert von Froelich & Cie. diese Anleihe übernommen.

Es sollen davon

20,300,000 Gulden = 11,600,000 Thaler

bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München und Augsburg,
bei der Königlich Bayerischen Bank in Nürnberg und deren Filialen,
bei Gebrüder Benedict in Stuttgart,
bei von Erlanger und Söhne in Frankfurt a/M.,
bei der Direction der Discontogesellschaft in Berlin,
bei Sal. Oppenheim jr. und Cie in Cöln,
bei C. C. Plaut in Leipzig

zur öffentlichen Subscription zu den bei jenen Stellen auszugebenden Bedingungen zum Course von 95 Procent aufgelegt werden.

München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Berlin, im September 1866.

Digitized by Google

Bedingungen

der

Subscription auf 20,300,000 Gulden — 11,600,000 Thaler

der

Königl. Bayer. 4procentigen Prämien-Staats-Anleihe.

Art. 1.

Die Subscription findet gleichzeitig
bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München und Augsburg,
bei der Königlich Bayerischen Bank in Nürnberg und deren Filialen,
bei Gebrüder Benedict in Stuttgart,
bei v. Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M.,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
bei Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Cöln,
bei H. C. Plant in Leipzig

am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, den 25., 26., 27. September 1866 von neun Uhr Vormittags bis fünf Uhr Nachmittags

statt.

Die gezeichneten Beträge sind keiner Reduction unterworfen, vorbehalten bleibt daher für jede Zeichnungsstelle, daß, sobald der aufgelegte Betrag (**bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München und Augsburg sieben Millionen Gulden**) vollgezeichnet ist, auch vor Ablauf der bestimmten Frist keine weitere Zeichnung von der betreffenden Stelle angenommen wird.

Art. 2.

Der Subscriptionspreis ist auf **95** Procent, zahlbar in süddeutscher Währung, festgesetzt. Außer dem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen für den beigegebenen laufenden Zinscoupon vom 1. Juni bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

Art. 3.

Bei der Subscription muß eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder baar oder in guten nach dem Tagescours zu veranschlagenden Effecten, die an dem Orte der Subscription gangbar sind, zu leisten.

Art. 4.

Die Subscribenten können die ihnen zufallenden Obligationen respective die von der königl. Staatsschuldentilgungs-Commission aufgestellten Haftscheine vom 1. October an gegen Zahlung des Betrages abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet,

Ein Viertel der Stücke spätestens bis zum 15. Oct. a. c.
" " " " " " " 15. Nov. a. c.
" " " " " " " 15. Dec. a. c.
" " " " " " " 15. Jan. 1867

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet respective zurückgegeben. Für Zeichnungsbeträge unter 7000 Gulden ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche Beträge spätestens bis 15. October a. c. ungetheilt zu reguliren.

Art. 5.

Jeder Subscribent erhält über seine Zeichnung und die geleistete Caution eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtigen Bedingungen wörtlich vermerkt sind.

Bei dem vollständigen Bezuge der Stücke ist die Bescheinigung zurückzugeben, bei **successiver** Empfangnahme der Stücke (Art. 4) vorzuzeigen, um darauf die abgenommenen Beträge abzuschreiben.

Allgemeiner Anzeiger.

4825.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme einer 4procentigen Prämien-Staats-Anleihe betreffend.

Auf Grund des Gesetzes vom 4 Sept. 1866 (Gesetzblatt v. J. 1866 Nr. 6. S. 41—44) und der hierauf erfolgten höchsten Genehmigung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 17. l. Mts. wird eine **Prämien-Staats-Anleihe** im Betrage von 28 Millionen Gulden süddeutscher Währung gleich 16 Millionen Thaler im 30 Thalerfuß ausgegeben.

Dieselbe ist in 160,000 Stück auf den Inhaber lautende Partial-Obligationen à 175 fl. gleich 100 Thaler mit fortlaufender Nummer von 1 bis 160,000 und in 3200 Serien Nr. 1—3200 à 50 Stück auf jede Serie abgetheilt, und wird nach dem hiefür festgesetzten und demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Tilgungsplane innerhalb 40 Jahren vollständig getilgt.

Die Obligationen sind mit ganzjährigen, am 1. Juni jeden Jahres zahlbaren Zinscoupons zu 4 Procent (sohin zu 7 fl. gleich 4 Thaler) für die Jahre 1867 bis 1878 incl., dann mit einem Talon behufs Empfangnahme eines neuen Couponbogens von 1879 anfangend versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der nach geschehener Ziehung jedes Jahr planmäßig einzulösenden Obligationen sowie der Prämien erfolgt außer bei allen kgl. bayr. **Staats-Schulden-Tilgungs-Cassen** auch bei der kgl. **Bank in Nürnberg** und deren **Filialen** bei dem Bankhause **v. Erlanger und Söhne** in Frankfurt a/M. und bei der Direction der **Diskonto-Gesellschaft** in Berlin.

Mit dem Jahre 1867 beginnend findet jährlich die Ziehung der zu amortisirenden Serien am 1. März und die Auslosung der Prämien am 1. Mai statt. Die Auszahlung der gezogenen Obligationen und der Prämien erfolgt sodann am 1. Juni jeden Jahres.

Die vorerwähnte Prämien-Anleihe wurde von der kgl. bayer. Bank in Nürnberg, dem Bankhause v. Erlanger und Söhne in Frankfurt am Main und der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin in Gemeinschaft übernommen und es werden hievon nach dem vom obigen Consortium zu erlassenden und die nähern Bedingungen der Subscription und Einzahlung enthaltenden Prospecte

20,300,000 Gulden = 11,600,000 Thaler

bei der **bayer. Hypotheken- und Wechselbank** in München und Augsburg,
bei der **k. bayer. Bank in Nürnberg** und deren Filialen;
bei **Gebrüder Benedict** in Stuttgart,
bei **von Erlanger und Söhne** in Frankfurt a/M.,
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** in Berlin,
bei **Sal. Oppenheim jr. et Comp.** in Cöln,
bei **H. C. Plant** in Leipzig

zur öffentlichen Subscription aufgelegt.

München, am 18. September 1866.

Königlich Bayerische Staats-Schuldentilgungs-Commission.

v. Eutner. **Diebel.**

Digitized by Google

4575[36]. **Bekanntmachung.**

Kgl. Rentamt Schrobenhausen gegen Faßler, Andrä, Gutsbesitzer in Weil wegen Rückstände.

Dienstag den 9. Oktober Vormittags von 10—11 Uhr

versteigere ich auf meiner Amtskanzlei dahier zum erstenmale das Schloß- und Oekonomiegut Weil (Pappenberg.)

Dasselbe liegt in der Steuergemeinde Schrobenhausen, ½ Stunde von der Stadt Schrobenhausen und hat folgende Bestandtheile:

In der Steuergemeinde Schrobenhausen.

Die beiden Haus-Nr. Nr. 308 und 309 in Weil, nemlich Plan-Nr. 1360½a das massiv gebaute im ziemlich guten baulichen Stande befindliche zweistöckige mit Platten und Hohlziegel gedeckte Schloß mit Stadel und Stallungen, Hühner-, Back- und Waschhaus, dann Hofraum zu 0,62 Tagw.

Pl.-Nr.	1360½a	Areal des früher hier gestandenen Ziegelhauses ꝛc. zu 0,06 Tgw.
„	1360½b	Wurz- und Grasgarten am Schlosse zu 1,68 Tgw.
„	1360¼b	Oedplätzl zu 0,89 Tgw.
„	1354½	Acker zu 1,62 Tgw.
„	1360a	Acker zu 15,52 Tgw.
Pl.-Nr.	1354	Acker zu 3,56 Tgw.
„	1360b	Acker zu 11,63 Tgw.
„	1360c	Acker zu 17,99 Tgw.
„	1360d	Acker zu 12,11 Tgw.
„	1360e	Acker zu 6,33 Tgw.
„	1368	Acker zu 11,74 Tgw.
„	1364	Acker zu 3,51 Tgw
„	1360½a	Areal des früher hier bestandenen Ziegelstadels zu 0,90 Tgw.
„	1360½c	Acker zu 6,85 Tgw.
„	1363½	Acker zu 0,01 Tgw.
„	1360½	Oedung zu 1,31 Tgw.

In der Steuergemeinde Steingriff.

Pl.-Nr.	148a	Wiese zu 9,22 Tgw.
„	148	Wiese zu 8,28 Tgw.
„	148½	Wiese zu 0,50 Tgw.
„	96½	Waldung zu 7,22 Tgw.
„	89	Waldung zu 1,69 Tgw.
„	148b	Oedung zu 1,08 Tgw.

In der Steuergemeinde Mühlried.

Pl.-Nr. 924¼ Waldung zu 14,12 Tagwerk, sohin zusammen 138,44 Tagwerk, belastet mit 9 fl. 40 kr. 3 hl. einfacher Rustikalsteuer und 5 fl. 38 kr. zur Ablösungskassa des Staates. Dasselbe wurde unterm 18. September v. Jahres auf 21,721 fl. notariell gewerthet und sind die Gebäude mit 12,200 fl. gegen Brand versichert.

An Hypotheken ruhen auf demselben 27,000 fl. Kapitalien, wovon jedoch 1700 fl. nur vorgemerkt sind, dann 1800 fl. Zinsen und Kostenkautionen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen im §§. 96—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Weitere Aufschlüsse können auf meiner Amtskanzlei erholt und Steuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, dann Schätzungs-Urkunde daselbst eingesehen werden.

Angebote von mir unbekannten Personen kann ich nur berücksichtigen, wenn sich dieselben über Person und Zahlungsfähigkeit ausweisen können.

Schrobenhausen am 27. August 1866.

Der kgl. Notar:

Metzler.

4808. (2a) **Bekanntmachung.**

Bauer gegen Manhardt pct. cambii.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München r/J. wird durch den unterfertigten Amtsverweser des beurlaubten kgl. Notars Wilhelm von Vincenti zu München am

Donnerstag den 4. Oktober l. Js. Vormittags von 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Taufkirchen das Anwesen des Zimmermanns Anton Manhardt in Driesenhofen zum zweiten Male öffentlich versteigert. Dasselbe, zur Zeit noch ohne Hausnummer, besteht aus Pl.-Nr. 693 zu 0,31 Tgw. in der Steuergemeinde Oberhaching und enthält ein einstöckiges gemauertes und mit Ziegeln gedecktes Wohngebäude. Dieses ist in gutbaulichem Zustande und sind die früheren wesentlichen Mängel an demselben nunmehr beseitigt, weßhalb auf dem Abbruche desselben von Seite des k. Bezirksamts München r/J. nicht weiter mehr bestanden wird.

Das beschriebene Anwesen ist auf 947 fl. gewerthet und mit 1131 fl. 49 kr. Hypothekkapitalien, worunter 31 fl 49 kr. lediglich vorgemerkt sind, belastet.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Steigerer, deren Person und Vermögensverhältnisse dem unterfertigten Amtsverweser unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, 14. Sept. 1866.

Wenglein,
Amtsverweser.

4807. (2a) **Bekanntmachung.**

Schalk gegen Lubauer p. cambii.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München l/J. wird am

Donnerstag den 11. Okt. l. Js. Nachmittags von ½3 bis ¼4 Uhr

im Schloßwirthshause zu Schleißheim das Anwesen des Zimmermanns Joseph Lubauer in Mittenheim zum zweiten Male öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht aus einem einstöckigen mit Platten gedeckten Wohngebäude, zur Zeit ohne Hausnummer, einem hiemit verbundenen Stadel aus gemischten Umfassungswänden und einem Vorgärtchen mit Schöpfbrunnen, dann 9,30 Tgw. Grundstücken.

Dieses Anwesen ist auf 2859 fl. gewerthet und mit 3119 fl. 30 kr. Hypothekkapitalien, worunter 400 fl. lediglich vorgemerkt sind, dann 140 fl. Zinsenkaution belastet.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Steigerer, deren Person und Vermögensverhältnisse dem unterfertigten Amtsverweser unbekannt sind, bei Vermeidung der Zurückweisung, dieselben gehörig zu bescheinigen.

München, den 14 Sept. 1866.

Der k. Notar v. Vincenti beurl.

Wenglein,
Amtsverweser.

4827. **Bekanntmachung.**

Betreff:

Hypotheken- und Wechselbank gegen Hierl Johann und Viktoria, wegen Hypothekzinsen.

Die vom unterfertigten k. Notar unterm 11. Juli l. Js. auf

Donnerstag den 20. d. M. Vormittags von 11—12 Uhr

im Streicher'schen Wirthshause „zu Forstenried anberaumte Versteigerung des Anwesens der Krämerseheleute Johann und Viktoria Hierl in Forstenried unterbleibt in Folge gerichtlicher Verfügung.

München, den 18. Sept. 1866.

Der königliche Notar:

Dr. Buchner.

4810. **Bekanntmachung.**

Kutz gegen Maier pct. deb.

Die noch in diesem Blatte veröffentlichten Ausschreiben vom 8. ds. auf

Samstag den 18. Sept. d. Js.

anberaumt gewesene Versteigerung des Maier'schen Anwesens, Hs.-Nr. 32 in Stätzling wird auf klägerischen Antrag hin erst am

Dienstag den 9. Okt. l. Js. Vormittags 9—11 Uhr

stattfinden.

Friedberg, den 15. Sept. 1866.

Der kgl. Notar:

C.-Nr. 818. **J. P. Rechenauer.**

4791. (3a) **Bekanntmachung.**

Höslin & Tischler.

Von dem k. k. Handelsgerichte in Wien wird durch Edikt vom 30. Juli 1866 bekannt gemacht:

Es sei in die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte bewegliche und über das in denjenigen Kronländern, für welche die Civil-Jurisdiktionsnorm vom 20. November 1802, R.G.B. Nr. 251 in Wirksamkeit steht, befindliche unbewegliche Vermögen des Hrn. Friedrich v. Höslin, Seidenhändlers, und Joseph Tischler, dessen öffentlichen Gesellschafters; unter der protokollirten Firma „Höslin und Tischler", Wallnerstraße Nr. 8, gewilligt und zum Konkursmassevertreter Hr. Dr. Außermayer, zu seinem Stellvertreter Hr. Dr. v. Aichenegg, und zum einstweiligen Vermögensverwalter Hr. Dr. Außermayer bestellt worden.

Daher wird Jedermann, der an erstgedachte Verschuldete eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, erinnert,

längstens bis den 31. Oktober 1866

die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter der Höslin & Tischler'schen Concursmasse bei diesem Gerichte einzureichen.

Der k. Hof- und Gerichtsadvokat:

Dr. Außermayer
in Wien Wappingerstraße Nr. 10.

4815 (2a) **Bekanntmachung.**

Häckstädter gegen Welz pct. camp.

In Folge Commissoriums des k. Landgerichts Weilheim wird am

Samstag den 13. Oct. l. Js.

in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars das sogenannte Rudlerbräuanwesen, Hs.-Nr. 93 neu 107 zu Weilheim in drei Abtheilungen nach den bestehenden Hypothekfolien zur zweimaligen Versteigerung gebracht und hiebei dem Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch unter Vorbehalt des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hyp.-Ges. zustehenden Einlösungsrechtes zugeschlagen.

Zum Aufwurfe gelangen:

I. **Früh 10 bis ½11 Uhr**

Pl.-Nr. 113. Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum zu 0,12 Tgw.

„ 113½. Nebengebäude zu 0,01 Tgw.

sammt 56,59 Tgw. Grundstücken im Gesammtschätzungswerthe zu 17,490 fl.;

II. **Früh 11—½12 Uhr**

Pl.-Nr. 149. Nebengebäude (Sommerkeller) zu 0,14 Tgw., geschätzt auf 3010 fl.

III. **Von ½12—12 Uhr**

die Grundstücke, Pl.-Nr. 535, 640, 705, 712, 908, 1989, 1651, 1871 mit 10,90 Tgw., geschätzt auf 2180 fl.

Hinsichtlich der näheren Beschreibung und Belastung dieses Anwesens wird auf die diesseitige Bekanntmachung vom 20. Juni l. Js. in Nr. 180 — 1931I und 212 dieses Blattes mit dem Beifügen Bezug genommen, daß der Cataster- und Hyp.-Buchsauszug nebst den Schätzungsurkunden hieramts zur Einsichtnahme bereit liegen.

Weilheim, am 14. Sept. 1866.

Der kgl. Notar:

C.-Nr. 582. **Reinhard.**

4792. (2b) **Offene Stelle.**

Beim k. Rentamte Wasserburg ist mit 1. Oktober l. Js. die Stelle eines Umschreibgehilfen und jene eines Mundisten zu besetzen. Bewerber hierum wollen sich unter Anlage ihrer Qualifikationszeugnisse und Bekanntgabe ihrer Eintrittsbedingnisse an den Amtsvorstand wenden.

Wasserburg, den 15. Sept. 1866.

Königliches Rentamt.

Der k. Rentbeamte:

C.-Nr. 7650. **Wieland.**

Digitized by Google

4823. (2a) **Bekanntmachung.**

(Die IV. Hundevisitation und Zeichenlösung im Jahre 1866 betr.)

Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 11. d. Monats wird hiemit aufmerksam gemacht, daß der Termin zur Lösung der Hundezeichen für die Altstadt (Dienergasse 2/0, von 8—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags) am

Montag den 24. September l. Js.

abläuft und diese Zeichenlösung für die Bezirke Au, Haidhausen und Giesing, dann für Ramersdorf an den darauffolgenden Tagen, den 25. und 26. d. Mts., in der Au, Mariahilfplatz Nr. 2, von 9—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags fortgesetzt wird.

Hiebei wird auf Art. 142 des Polizeistrafgesetzes hingewiesen, wonach, wer Hunde der angeordneten und öffentlich bekannt gemachten Visitation entzieht oder nicht rechtzeitig unterstellt oder die vorgeschriebenen Zeichen für dieselben nicht löst, Strafverfolgung zu gewärtigen hat.

Am 16. September 1866.

Königl. Polizei-Direction München.

Lipowsky, k. Polizei-Director.

4826. **Bekanntmachung.**

(Den Oktoberviehmarkt in München betreffend.)

Auf deßfalls anher gelangte Anfragen wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß obwohl das Oktoberfest im heurigen Jahre nicht abgehalten wird, dennoch der herkömmliche Viehmarkt am Montag nach dem ersten Oktober-Sonntag,

sohin am 8. Oktober l. Js.

auf der Theresienwiese stattfindet; demselben dürfen übrigens Schweine nicht zugetrieben werden, indem hiefür der Schlachtviehmarkt an der Herrenstraße bestimmt ist.

München, am 11. September 1866.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister: **v. Steinsdorf.**

Stadelmann.

E.-Nr. 41265.

4708. **Bekanntmachung.**

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München gegen Feuerer, Josef wegen Hypothekzinsen.

Nachdem bei der in Folge Beschlusses des kgl. Landgerichtes Starnberg vom 23. April 1866 auf den 3. d. Mts. angeordneten Versteigerungs-Tagfahrt kein Steigerer erschienen ist, setze ich zur zwangsweisen öffentlichen Versteigerung des Oberbruckthalergütels des Joseph Feuerer Hausnummer 33 in Bruckthal mit 27,81 Tagwerk zum zweitenmal Termin an auf

Montag den 22. October l. J.

Vormittags 9 Uhr

im Gasthause zu Laubenbach, und lade Kauflustige hiezu mit dem Bemerken ein, daß obiges Anwesen dießmal auch unter dem Schätzungswerthe zu 9428 fl. hingegeben wird.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 99 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, und beziehe ich mich im Uebrigen auf meine Ausschreibung vom 19. Juni 1866.

Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchs- und Grundsteuer-Cataster-Auszug können in meinem Geschäftszimmer bis zum Termine eingesehen werden, an welchem auch die Bekanntgabe der Steigerungsbedingungen erfolgt.

Simbach a./J., den 5. Sept. 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 886. **Englhard.**

Der unterfertigten Expedition wurden 4 Wechsel entwendet, welche von Havas-Laffite-Bullier et Cie à Paris auf Kaufmann L. Hueber in München gezogen sind, und zwar

ein a) Wechsel über 25 Frcs. zahlbar am 15. Dezbr. 1866,
„ b) „ „ 25 „ „ „ 15. Mai 1867,
„ c) „ „ 25 „ „ „ 15. Dezbr. „
„ d) „ „ 40 „ „ „ 15. „ „

Es wird vor deren Ankauf gewarnt.

München, 18. September 1866.

Die Expedition der Bayerischen Zeitung.

Frankfurt, 17. September.

Man bleibt anhaltend flau, obwohl keine Verschlimmerung des europäischen Gesundheitszustandes eingetreten ist. Geld war ziemlich knapp und das Geschäft im Ganzen nicht bedeutend.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P.	50⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅝	59	P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	45	P.	— G.
„	4½ pCt.	37¼	P.	37 G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	95⅛	P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	91	P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P.	87⅞ G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-H. dto.	86	P.	85⅛ G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92⅞	P.	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto ditto	—	P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gull	88¼	P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91	P.	— G.
K.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1834	—	P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P.	75 G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	100⅝	B.	— G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	100	B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	—	B.	105 G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97¼	B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	104⅞	B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	88⅛	B.	— G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	105	B.	— G.
London	Lst. 10 k. S.	118⅛	B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	—	B.	93¼ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—		
Wien	fl. 100 ö. W.	—	B.	91⅛ G.
Disconto	. . . . .	4 pCt. G.		

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41-43	
Prss. Frd'or	„	9 56 57	
Hll. fl. 10 St.	„	9 46 G.	
Rand-Ducat.	„	5 31 G.	
20-Frankst.	„	9 22½-23⅛	
Engl. Sov.	„	11 46-50	
Gold p. Zpf.	„	— —	
H. Silb. p. Z.	„	— —	
Pr. Cassasch.	„	1 44⅞-45⅛	
Doll. in Gold.	„	2 26-27	

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	—	P.	180 G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . . .	* —	P.	660 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	* —	P.	188 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	* —	P.	208 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 100 Fr. à 29 kr.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . . .	—	P.	— G.
„ do. do. neueste Emission .	64	P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. . .	—	P.	50½ G.
„ do. Westbahn Frz. i. S. b. R. . .	—	P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	—	P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .	—	P.	114¼ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	—	P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. a. 20 kr. b. B. . .	49¼	P.	— G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 20 kr. b. B. .	45	P.	— G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	117	P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	57¾	P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb.(Credit-) L. v. 1858	* 115	P.	114¼ G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P.	61⅛ G.
„ fl. 100 von 1864 in b. W. . . .	* 65¼	P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch. . . .	—	P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* 97⅛	P.	— G.
Badische fl. 35	* 51¼	P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 53¾	P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	* —	P.	142 G.
„ „ fl. 25 dto. . .	* —	P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* —	P.	— G.
Sardinien Frz. 36 b. B.	* 68	P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* —	P.	10⅛ G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Donnerstag. **Nr. 261.** **20. September 1866.**

Amtliches.

München, 20. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 17. August dem Forstgerichtsboten Philipp Emig in Kirchheimbolanden in Rücksicht auf seine mit Berechnung eines Feldzuges fünfzigjährigen eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Wie die „Kreuzzeitung" wissen will, haben die Mitglieder der sogenannten Organisations-Commission für die von Preußen neu erworbenen Länder ihre nächste Aufgabe, Vota in dieser Angelegenheit abzugeben, erfüllt, die nun zunächst dem Staatsministerium zur Prüfung vorliegen. (S. Telegramme.)

Aus „sicherer Quelle" erfährt die Hildburghauser „Dorfzeitung", daß der Herzog von Meiningen den Beschluß gefaßt habe, zu Gunsten des Erbprinzen abzudanken, und daß hiervon bereits vor einiger Zeit die Mittheilung nach Berlin gemacht worden sei. Es werden, sagt sie, gegenwärtig Verhandlungen geführt, um die dazu erforderlichen Feststellungen zu treffen, und dürfte dem Abschluß in Kurzem entgegenzusehen sein.

In Prag haben die Zusammenrottungen des Pöbels und die Plünderungsversuche am 18. d. sich erneuert, jedoch gelang es den Bürgerwachen und der Gendarmerie, die Ruhestörer noch bei Zeiten zu verjagen. Es sind in den letzten Tagen 38 Personen, darunter eine Anzahl Weiber, verhaftet worden. Am 19. sind zwei österreichische Infanterie-Bataillone aus Theresienstadt dort eingerückt.

In England dauert die Agitation für eine Wahlreform fort. Man wird eine solche schwerlich mehr lange abwenden können, aber an Gewährung eines allgemeinen Wahlrechts ist in jenem Lande noch lange nicht zu denken.

Nach den officiellen Berichten beträgt der Verlust der italienischen Freischaaren vom 25. Juni bis zum 21. Juli an Offizieren und Soldaten 2549 Mann.

Die Pforte setzt Alles in Bewegung, um die ihr von allen Seiten drohenden Gefahren zu beschwören. Dem Vernehmen nach hat sie den Vertretern der Mächte ihren Entschluß angezeigt, den Prinzen Carl von Rumänien als Hospodaren in den Donaufürstenthümern anzuerkennen und ihm das Recht zuzugestehen, diese Würde auf seine etwaige directe männliche Descendenz zu vererben. Der Prinz nimmt seinerseits die zwischen dem Fürsten Ghika und der Pforte vereinbarte Stipulation zur Neuregelung des Suzeränetäts-Verhältnisses an. Mit der Beseitigung der zwischen den Donaufürstenthümern und der Pforte bestehenden Differenzen ist doch wenigstens ein Theil jenes Zündstoffes entfernt, der sich in der orientalischen Frage so massenhaft angesammelt findet. In dem neuesten Schritte der Pforte glauben wir ein Resultat der Bemühungen der Westmächte erkennen zu dürfen, die es sich eifrigst angelegen sein lassen, wenn auch nicht die orientalische Frage, so doch wenigstens die im Oriente auftauchenden Schwierigkeiten partiell zu lösen. Vielleicht gelingt es auch diesmal ihren Anstrengungen, die orientalische Frage in ihrer bedrohlichsten Form von der europäischen Tages-Ordnung abzusetzen, um sie in Bahnen zu lenken, die eine friedliche Lösung möglich machen.

Bayern.

* **München**, 20. Sept. Das Regierungsblatt Nr. 57 enthält Bekanntmachungen, den Vollzug des Friedensvertrages mit Preußen, die Eintheilung der Bergreviere, die Zutheilung der Gemeinden Mittelsinn und Obersinn zum k. Rentamte Gemünden, Modification in der Forstbezirkseintheilung, endlich die Aufnahme einer 4procentigen Prämien-Staats-Anleihe betreffend.

‡ **Vorder-Riß**, 19. Sept. Während des neulichen Aufenthaltes Sr. Maj. des Königs in unserm stillen Thale wurde eine Anzahl von etlichen 40 Holzknechten, die in unsern Forsten arbeiteten, von Allerhöchstdemselben beschenkt. Die wackeren Leute waren über diese königliche Huld hoch erfreut und sendeten eine aus fünf Mann bestehende Deputation ab, die sich Namens ihrer Kameraden in würdigster Weise beim Könige bedankten. Währenddessen stellten sich die Uebrigen vor dem k. Jagdhause auf und brachten Sr. Majestät ein herzliches Lebehoch aus. Lange wird dieser Vorgang und der fröhliche Abend, der hierauf folgte, den biedern, muntern Arbeitern in der Erinnerung bleiben.

Ansbach, 19. Sept. Die Kreisregierung von Mittelfranken ordnet durch Ausschreiben im heutigen Kreis-Amtsblatt eine Fortsetzung der im vorigen Monate gepflogenen Aushebung der nicht gedienten Reservepflichtigen von den Altersclassen 1842 bis 1838 incl. aus denjenigen Conscriptionsbezirken an, welche in Folge der preußischen Occupation an der Abstellung der Mannschaft gehindert waren.

Württemberg.

△ **Stuttgart**, 18. Sept. Die Rückkehr der königlichen Familie von Friedrichshafen wird dem Vernehmen nach erst um die Mitte des Monats Oktober erfolgen, da das sonst am 28. September stattfindende landwirthschaftliche Centralfest (Volksfest) dieses Jahr nicht abgehalten wird. Ob der König zu der am 25. ds. Mts. stattfindenden Eröffnung des Landtags hieherkommen wird, wollen Manche bezweifeln, in welchem Falle dem Minister des Innern v. Geßler nach bisherigem Gebrauche die Eröffnung obliegen würde. Man ist deshalb sehr gespannt darauf, was geschieht, weil man bei einer Eröffnung durch den König bestimmtere Aussprüche in der Thronrede über mehrere im Augenblick das Interesse spannende Hauptfragen erwartet, was in Betreff des Verhältnisses zum norddeutschen Bund zu gewärtigen ist, ob und welche Art der Militärreorganisation bevorsteht (man spricht von einer Combinirung des preußischen und des schweizerischen Systems), und dgl. — Die Eröffnung der Bahnstrecke Heilbronn-Jagstfeld ist vor einigen Tagen am Geburtsfeste der Königin ohne alle Feierlichkeiten vor sich gegangen, und sollen in diesem Jahre noch zwei weitere kleine Bahnstrecken zur Eröffnung gelangen: ein Stück der Oberneckar- oder Schwarzwaldbahn, von Eyach nach Horb, und sodann die Strecke von Goldshöfe bis Ellwangen, ein Stück der zur bayerischen Bahn hinführenden Crailsheimer Bahn. Es ist also trotz der Kriegswirren wenigstens an den bereits im Bau begriffen gewesenen Hauptlinien fortgebaut worden, nach einer dieser Tage im „Staatsanzeiger" gegebenen Erklärung sollen aber die bereits gesetzlich festgestellten neuen Bahnen unverzüglich in Angriff genommen und die begonnenen Bahnen mit aller Energie weiter gebaut werden, was im Lande große Freude erregt hat. — Es war neulich mehrfach in hiesigen und andern Blättern die Rede davon, daß Frankfurter Bankiers hieher übersiedeln wollen, und es wurde sogar der Name eines derselben genannt, Cornelius, welcher bereits ein Grundstück hier angekauft haben sollte. Neuerdings ist es wieder still davon geworden. Indeß hört man auch die frühere Nachricht noch nicht widersprechen, und ist erst abzuwarten, was daran ist. Dagegen erheben sich laute Stimmen dafür, daß weitere größere Bankinstitute concessionirt werden mögen, deren Nichtvorhandensein sich in der letzten Krisis fühlbar gemacht haben. Auch wird die Errichtung einer Landesbank mit Notenausgabe in Aussicht gestellt, was indeß nach den Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum deutschen Handelsgesetzbuch nur kraft eines mit den Kammern zu vereinbarenden Gesetzes geschehen könnte.

Digitized by Google

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 18. Sept. Soeben wird hier folgende Proclamation veröffentlicht: „An mein treues Volk! Die Ereignisse eines Krieges, des traurigsten, der gedacht werden kann, weil er ein Bruderkrieg war, hatten mich gezwungen, mein Land zu verlassen. Aber mein Herz war stets bei meinem guten Volke, und alle Drangsale, die mein Volk zu ertragen, alle Opfer, die es zu bringen hatte in einem Kampfe, den wir für eine gerechte Sache zu führen glaubten, habe ich auf das Tiefste mit ihm empfunden. Der Friede ist hergestellt, und ich kehre zurück in das Vaterland, mit dem ich in gegenseitiger Treue verbunden bin. Ich habe schmerzliche Zugeständnisse machen müssen, um meinem Hessen den Frieden wiederzugeben. Einzelne Landestheile mußten von mir abgetreten werden. Mögen die Bewohner derselben meiner freundlich gedenken und ihrer neuen Regierung mit Vertrauen und Liebe entgegenkommen. Mögen sie unter dieser neuen Regierung so glücklich sein, wie ich sie zu machen aufrichtig bemüht war. Die alte Treue, der alte Muth meiner wackeren Hessen hat sich im bürgerlichen Leben, wie auf dem Schlachtfelde in den ernsten Augenblicken der verflossenen Monate glänzend bewährt. Ich danke meinem Volke, meinen Truppen meinen Beamten für Das, was sie für das Vaterland und für mich gethan haben. Ich danke insbesondere den edlen Männern und Frauen, welche durch Werke der aufopferndsten Menschenliebe das Loos der Verwundeten, der Kranken und Nothleidenden erleichtert haben. Die Erinnerung daran gewährt mir Trost für die Vergangenheit, Muth und Vertrauen in die Zukunft bei dem schweren Werke, welches vor uns liegt. Wir haben nicht bloß die Wunden zu heilen, welche der Krieg unserm Hessen geschlagen hat, wir haben auch mit der Neugestaltung unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes in einer die gerechten nationalen Ansprüche befriedigenden Weise zu beginnen. Der alte Rechtsboden, auf dem wir hätten fortbauen können, ist zusammengebrochen. Wir müssen nun die Vervollkommnung des durch die Macht der Thatsachen geschaffenen neuen Rechtszustandes zum Gegenstand unserer Sorge machen. Mein eifriger Wunsch war, den Bund, welcher dermalen den Norden Deutschlands umfaßt, auf das ganze große Vaterland ausgedehnt zu sehen. Rücksichten, deren Beseitigung nicht in meiner Macht liegt, standen bis jetzt der Erfüllung meines Wunsches entgegen. Aber wie ich stets seit meinem Regierungsantritte neben dem Wohle meines hessischen Landes das Glück und die Größe des gemeinsamen deutschen Vaterlandes und die Kräftigung des denselben umschlingenden Bandes angestrebt habe, so werde ich auch für die Zukunft dieses Ziel nicht aus dem Auge verlieren. Ich rechne dabei auf das Vertrauen und die Unterstützung meines guten und bewährten Volkes. Worms, den 17. September 1866. Ludwig."

Mainz, 17. Sept. Eine Bekanntmachung der Bürgermeisterei kündigt das definitive Ende der Einquartierung und Verpflegung der preußischen Besatzungstruppen an, und spricht den Behörden und der Bürgerschaft zugleich den „verbindlichsten Dank" des Gouverneurs für die bewiesene Thätigkeit bei den vielfachen Anforderungen, die gute Aufnahme und Verpflegung der kgl. Truppen aus. Zu gleicher Zeit hat der Gouverneur die Versicherung gegeben, daß Alles aufgeboten werden solle, um das gute Einvernehmen der Truppen und Bürger zu erhalten und den Interessen der Stadt Mainz die „thunlichste" Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Unter solchen Umständen hat sich heute die gestern sehr entschieden aufgetretene Neigung einer nicht unbedeutenden Anzahl von Mannschaften des neu eingetroffenen 19. Regiments zu Excessen, die man vom Zaun zu brechen suchte, nicht mehr gezeigt und wird sich bei der Energie des jetzigen Gouverneurs schwerlich wiederholen. (F. J.)

Preußen.

⊙ **Berlin**, 18. Sept. Die heutige Sitzung des Hauses der Abgeordneten war zuvörderst der Berathung des Gesetzentwurfes gewidmet, der 1) die Pensionserhöhung für die im Kriege invalid gewordenen, sowie für die überhaupt durch den activen Militärdienst verstümmelten oder erblindeten Officiere der Linie und Landwehr und die oberen Militärbeamten, und 2) die Unterstützung der Wittwen und Kinder der im Kriege gebliebenen Militärpersonen desselben Ranges betrifft. Der Gesetzentwurf, welcher sich schon in der Commission einer wohlwollenden Aufnahme zu erfreuen hatte, was die Regierung auch anerkannte, wurde mit mehreren, von ersterer vorgeschlagenen, von letzterer gebilligten Aenderungen einstimmig angenommen, sowie schließlich auch die unter Zustimmung der Staatsregierung gestellte Resolution, in welcher die Vorlage eines Gesetzentwurfs im Sinne des vorhin zu §. 5 zu Gunsten der Hinterbliebenen der Soldaten vom Feldwebel abwärts Bemerkten gewünscht wird.

Das Haus ertheilte sodann mehrere auf die Zollverhältnisse bezüglichen Verträge aus dem Jahre 1865 die nachträgliche verfassungsmäßige Genehmigung. Zu dem Vertrage mit Bremen (wegen der Weserzölle) bemerkt der Abg. v. Vincke: Er halte es für angemessen, daß bei dieser Gelegenheit die gute Haltung Bremens während der letzten Ereignisse im preußischen Abgeordnetenhause rühmend anerkannt werde. Bremen sei sofort und von ganzem Herzen dem norddeutschen Bunde beigetreten, es habe sein Contingent alsbald gestellt und überhaupt treu zu Preußen gehalten, während es andererseits ja ein öffentliches Geheimniß sei, wie in Hamburg die Opposition und österreichische Sympathien sich breit gemacht hätten. Auch seien allein aus Bremen über 70,000 Thlr. für unsere Verwundeten gespendet worden. Von diesem Verhalten der freien Stadt Bremen müsse nothwendig auch das preußische Abgeordnetenhaus Notiz nehmen.

Es folgte nunmehr der Commissions-Bericht über die Vorlage der k. Staatsregierung, betreffend die Ertheilung der Genehmigung zu der Verordnung vom 12. Mai 1866 über die vertragsmäßigen Zinsen und die denselben Gegenstand betreffende Mittheilung des Herrenhauses. Die Commission beantragt die Genehmigung der betreffenden Verordnung, sodann die Verwerfung der vom Herrenhause in der Sache gefaßten Beschlüsse und endlich die Annahme einer Resolution, in welcher die absolute Aufhebung der Wuchergesetze nach allen Seiten hin, also auch in Bezug auf den Hypotheken-Credit, und die Förderung der Errichtung von Bank-Instituten (Privatbanken) gefordert wird. Auf die Debatte, in welcher nur das für und wider die Wuchergesetze hundertmal Gesagte widerholt wird, gehen wir nicht weiter ein und wir bemerken nur, daß auch der Handelsminister sich im Principe für die Aufhebung der Wuchergesetze in Bezug auf den Real-Credit ausspricht. Schließlich gelangten die Anträge, sowie die Resolution der Commission zur Annahme.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die Verordnung wegen Errichtung öffentlicher Darlehenscassen. Die vereinigte Commission für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe beantragen, der Verordnung die verfassungsmäßige Genehmigung nicht zu ertheilen, dagegen aber einen die Angelegenheit regulirenden Gesetzentwurf anzunehmen, in welchem der Staatsregierung für das Geschehene Indemnität ertheilt und sodann bestimmt wird, daß die Darlehenscassen mit dem 30. Sept. d. J. geschlossen und die ausgegebenen Darlehensscheine nach Maßgabe und zum Betrage der auf die gewährten Darlehen eingehenden Rückzahlungen aus dem Umlaufe behufs der Vernichtung zurückgezogen werden sollen. Mit allem dem wäre die Staatsregierung, wie schon früher bemerkt, wohl einverstanden, wenn nur auch die Genehmigung der Verordnung als solcher ausgesprochen würde. Die Debatte gelangte übrigens heute nicht zu Ende und es wurde die Fortsetzung derselben bis morgen vertagt.

Oesterreich.

Wien, 17. Sept. Der frühere Generalinspector der Cavallerie, General der Cavallerie Fürst Franz von Liechtenstein, der unmittelbar vor dem Ausbruche des Krieges der Privat-Irrenanstalt in Döbling übergeben werden mußte, hat von dort bereits zur Cur nach Ischl entlassen werden können. — Die Cholera macht jetzt auch in Wien selbst Fortschritte: es sind bereits wöchentlich ungefähr vierzig Todesfälle zu verzeichnen. (A. Z.)

Nachrichten aus Wien und Florenz melden übereinstimmend, daß die Friedensverhandlungen zwischen Italien und Oesterreich in den letzten Tagen keine Fortschritte gemacht haben. Der Grund der entstandenen Differenz liegt darin, daß die Verhandlungen sich über die Höhe der Summe nicht zu einigen vermögen, welche Italien von der österreichischen Staatsschuld zu übernehmen hat. In Art. II des zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarten Friedens ist bestimmt, daß die Vereinigung Venetiens mit Italien von Oesterreich zugestanden wird, ohne andere lästige Bedingung, als die Liquidirung derjenigen Schulden, welche als auf den abgetretenen Landestheilen haftend werden anerkannt werden, in Uebereinstimmung mit dem Vorgange des Tractates von Zürich vom 10. November 1859. Nach diesem übernahm Italien drei Fünftel der Schuld des lombardisch-venetianischen Leihhauses und 40 Millionen Gulden vom Nationalanlehen von 1854. Das Wiener Cabinet hat nun in Betreff der Höhe der Summe, die Italien übernehmen soll, Forderungen gestellt, welche das Florentiner Cabinet ablehnt, weil, wie es behauptet, die Analogie des Züricher Friedens unberücksichtigt geblieben war. Preußen hat mit Berufung auf den Prager Frieden gegen die von Oesterreich erhobenen Schwierigkeiten Vorstellungen gemacht, weil Art. III des zwischen Preußen und Italien abgeschlossenen Vertrages beiden Contrahenten die Verpflichtung auferlegt, weder Frieden noch Waffenstillstand ohne gegenseitige Einwilligung zu schließen. Der augenblickliche Stand der Sache ist der, daß am 17. d. General Menabrea einen Vorschlag zur Ausgleichung der beiderseitigen Ansprüche gemacht hat, den, wie es heißt, Preußen und Frankreich unterstützen. Andere Berichte sagen, der Vorschlag (daß Italien außer der speciell venetianischen Schuld noch 73 Mill. übernehmen solle) sei von Oesterreich ausgegangen und nach einigem Bedenken von Italien angenommen worden.

Digitized by Google

Sonntag Nachmittags wiederholten sich, wie schon kurz erwähnt, in **Prag** beim Verführen der preußischen Proviantvorräthe die Pöbel-Excesse, die jetzt dort an der Tagesordnung sind. Als die von einigen Händlern angekauften preußischen Proviantvorräthe die Königsstraße in der Vorstadt Carolinenthal passirten, folgte ein Pöbelhaufe, größtentheils aus jungen Burschen und Weibern bestehend, dem ohne Escorte dahinfahrenden Zuge; einige der keckſten Burſche schnitten hie und da einen Sack auf, worauf die Weiber die auf die Straße kollernden Hülsenfrüchte in Körben und Schürzen wegtrugen. Herr F., der Eigenthümer, versprach den Leuten zwei Wagenladungen Erbsen, wenn sie die übrigen Wagen verschonen wollten. Man antwortete ihm mit Schimpfen und Schreien. Der Transport passirte um halb 3 Uhr Nachmittags die Carolinenthaler Hauptstraße und wurde trotz mancherlei Beschädigung in dem Hofraum der ehemaligen Forchheimer'schen Fabrik glücklich geborgen. Vor dem gesperrten Thore sammelten sich mittlerweile immer größere Massen an, welche sich, als zwei im Hof befindliche Wachmänner entlassen wurden, wie ein Strom in das offengebliebene Haus ergossen und binnen einer Stunde fünf Wagenladungen mit Erbsen und Hafer, beiläufig 500 Metzen, rein ausplünderten. Niemand durfte sich der wüthenden Menge entgegenstellen. Ein Kutscher, welcher die ihm anvertraute Ladung vertheidigen wollte, wurde jämmerlich zugerichtet. Erst nach vollbrachter Plünderung erschien eine preußische Patrouille und säuberte das Haus von dem immer noch auf neue Zufuhren wartenden Pöbel. Auch in dem Gasthause zur Stadt Hamburg, wo ebenfalls einige Wagenladungen Hafer und Erbsen abgeladen wurden, fanden Gewaltthätigkeiten statt; überall mußten preußische Patrouillen das Eigenthum schützen. Noch um 10 Uhr Abends umstand eine große Menge Gesindel das nach Carolinenthal führende Thor des Bahnhofes mit der laut ausgesprochenen Absicht, jeden Wagen, der mit Proviant beladen herauspassirt, anzuhalten und wegzunehmen. Fortwährend flogen Steine gegen den hinter dem Thorgitter aufgestellten preußischen Doppelposten; erst verstärkte Patrouillen konnten die Pöbelmassen in respectabler Entfernung von dem Thore halten. Da den ganzen Abend keine weiteren Fuhren das Thor passirten, ließ der Pöbel seine Wuth an dem Geländer des Stadtgrabens aus, welches gänzlich zertrümmert wurde. Gegen 10 Uhr Abends zog eine Colonne von mehr als hundert Köpfen gegen die Rohan'sche Insel, um dort ein Magazin zu plündern. Die Ersteher des Proviants einigten sich nach diesen Scenen dahin, sämmtliche angekaufte Vorräthe in Sachsen oder Preußen zu verkaufen, und bereits gestern Abends ist der größte Theil mittelst Bahn dahin abgegangen.

Niederlande.

In **Velten** (Holland), wo Hunderte holländischer und englischer Arbeiter an der Anlegung des Canals beschäftigt sind, welcher den Hafen Amsterdam mit der Nordsee verbinden soll, haben sehr erhebliche Unruhen stattgefunden in Folge von Ansprüchen auf Lohnerhöhung von Seite der Ersteren. Ein englischer Aufseher hatte den unglücklichen Gedanken, auf die Volksmenge zu schießen, welche natürlich noch mehr empört wurde, als einer ihrer Cameraden getödtet und einer der Dragoner, welche unterdessen herbeigeeilt waren, durch den unvorsichtigen 23jährigen Engländer schwer verwundet wurde. Die Arbeiter suchten jetzt diesen aus seinem Hause zu verjagen, indem sie es einäscherten. Der Engländer, Namens Maas, der, ohne das energische Einschreiten der Truppen, unvermeidlich als Opfer des Lynchgesetzes gefallen wäre, wurde sehr schwer verwundet, doch hofft man, ihm noch das Leben retten zu können. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist bis jetzt noch nicht genau bekannt geworden.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Sept. Der „France" zufolge scheint die Abreise des Kaisers nach Biarritz auf Donnerstag festgesetzt zu sein. — Die „France" meldet, daß Mazzini in der Schweiz ist und dort dafür eine Agitation hervorzurufen sucht, daß Venedig wieder eine Republik wird, deren Doge er dann sein sollte.

* **Paris**, 18. Sept. Das Rundschreiben Lavalette's wird heute von der Pariser Presse vielfach besprochen und commentirt. Paulin Limayrac läßt sich im „Constitutionnel" (officiös) folgendermaßen aus: „Das Rundschreiben war mit Ungeduld erwartet worden. Ohne Zweifel war Frankreich nicht beunruhigt, denn es besitzt ein tiefes Vertrauen in die Weisheit Napoleon's III., allein die öffentliche Meinung war in Bewegung, wie Hr. v. Lavalette sagt, gegenüber den neuesten Vorgängen in Europa. Diesem allgemeinen Gefühl wollte die kaiserliche Regierung Antwort ertheilen, und sie hat dies mit einer Offenheit und Bestimmtheit gethan, die keinen Punkt im Dunkeln und keinen Einwand ohne Erwiderung läßt. Das Rundschreiben des Hrn. v. Lavalette ist die vollständige Darlegung einer Politik, die, bei aller Achtung vor dem Edlen und Glorreichen in der Vergangenheit, die Zukunft begreift und überholt, und stets alten Groll und kleinliche Berechnung den Interessen der Gerechtigkeit und der Civilisation geopfert hat."

Dem „J. des Débats" erscheint das Rundschreiben durchaus von einem hohen, versöhnlichen Geiste beseelt und ganz geeignet, unwürdige Befürchtungen und Racenhaß, der glücklicherweise in unserer Zeit immer seltner wird, zu entmuthigen. „Jedenfalls gehören wir nicht zu denen, die es für eine gute Politik halten, Angesichts von Europa zu erklären, daß die Lage Frankreichs gefährdet, sein Einfluß verloren und seine Kraft gebrochen sei, weil Deutschland seine Verfassung reformirt hat. . . . Sehen wir doch einmal zu, ob nicht das beste Mittel den Frieden zu bekommen, darin besteht, daß man sich zum Frieden vorbereitet, und suchen wir endlich jenen kriegslustigen Hetzereien zu widerstehen, worüber wir noch gar die Interessen der europäischen Civilisation und unsere eigenen Freiheiten vergessen würden."

Man liest in der „Liberté": „Dem Rundschreiben zufolge läßt sich die französische Politik folgendermaßen zusammenfassen: Wir können uns zu den kürzlich vollzogenen Ereignissen nur Glück wünschen, denn sie kräftigen uns mehr, als sie uns schwächen. Niemand bedroht uns, und wir wollen Niemanden bedrohen, so zwar, daß der gegenwärtige Friede ein dauerhafter ist. Folglich bleibt uns nichts Andres zu thun übrig, als uns bis an die Zähne zu bewaffnen und unsere Streitkräfte zu entwickeln. — Wir gestehen sehr bescheiden ein, daß diese Art zu argumentiren nicht die unsrige ist. Auch wir wollen die Größe Frankreichs, auch wir wollen, daß unser Land seinen Rang in der Welt behaupte; aber vor Allem halten wir für nöthig, nicht daß Frankreich sich noch etwas mehr erschöpfe, als früher, sondern, daß es sich erhole und daß es in Europa der Vertreter des Friedens und der Mittelpunkt der europäischen Einheit werde."

Die „Union" (klerikal-legitimistisch) schreibt: „Wir finden in dem Rundschreiben weiter Nichts, als die Offenbarung der Politik des laisser faire et laisser passer. Die Sprache des Ministers ist die Sprache des Vertrauens und der Sicherheit. Wie der horazische Weise auf den Trümmern des Weltalls unverzagt ausharrt, so weilt der Weise der in dem Rundschreiben dargelegten Politik unverzagt inmitten der europäischen Revolution, deren Zeugen wir sind. Aufgeregt sind die, welche glauben, das Gleichgewicht sei gestört. Heben wir aber immerhin hervor, daß das Rundschreiben eine unverzügliche Vervollkommnung unserer militärischen Organisation verlangt. Vielleicht gibt es Leute, die einen wenigstens scheinbaren Widerspruch zwischen der unverzüglichen Vervollkommnung der Bewaffnung und der völlig ungetrübten Sicherheit des Rundschreibens entdecken werden."

Die „Presse" macht es sich zur besonderen Aufgabe, die Aufregung und die Besorgnisse der französischen Nation, deren das Rundschreiben mehrmals gleichsam in einem Tone des Vorwurfs oder Tadels erwähnt, zu erklären und zu rechtfertigen. . . . „Frankreich, sagt u. A. Herr Encheval-Clarigny, hat für eine Idee Krieg geführt. Man darf sich also nicht über sein inneres Erbeben und seine Entrüstung wundern, wenn es dem Triumphe der rohen Gewalt anwohnt und sieht, welche Gefahr eine Idee, die Volkssouveränetät, läuft, die ihm über Alles theuer ist und sich gleichsam in ihm verkörpert hat. Man suche also nicht in kleinlicher Eifersucht oder in kindischer Angst die Quelle der Gefühle, die von einem Ende des Landes zu dem andern zum Durchbruch kommen. Die eigentliche Ursache derselben ist jenes moralische Mißbehagen, das alle freisinnigen und ehrlichen Gemüther beim Anblick einer großen Ungerechtigkeit verspüren."

„Siècle" und „Opinion nat." (demokratisch) enthalten sich einstweilen noch eines jeden Commentars über das Circular des interimistischen Ministers des Auswärtigen, versprechen aber beide eine eingehende Beleuchtung dieses wichtigen Documents.

Dem „Monde" (klerical) will es nicht einleuchten, daß wirklich der Friede gesichert sei, daß aus dem befriedigten Ehrgeiz die Ruhe hervorgehen solle. Denn, fragt er, wird der Ehrgeiz je befriedigt? Preußen trage schon jetzt Gelüste nach der geraden Linie des Mains; es bedrohe verschiedene Punkte Hollands; es trage sogar in seinem Schooße eine Partei, welche von Elsaß und Lothringen spreche. . . . Wenn man dem Circular des Hrn. de la Valette nachsagen müsse, daß es in manchen Punkten sehr deutlich und sehr in's Einzelne gehend sei, so vermisse man diese Eigenschaften durchaus Betreffs Roms. Es frage sich, meint der Monde, was man denn eigentlich unter dem Schutz zu verstehen habe, den Frankreich dem Papstthum angedeihen lassen wolle, ob es sich um eine Garantie seiner Macht oder um seine Person handle, ob man ihm eine effective oder blos eine moralische Unterstützung zusage, oder ob man ihm nur ein Asyl durchblicken lasse, ob man ihn nur vor den Angriffen von außen her, oder auch vor denen im Innern seines Staats schützen wolle.

Der „Avenir national" macht darauf aufmerksam, daß das Circular eine große Veränderung in den ministeriellen Gewohnheiten kundgibt. Ehedem hätte ein Minister, der nur interimistisch seinen Posten bekleidet, geglaubt, sich nicht die allergeringste Maßregel erlauben zu dürfen, welche in irgend welcher Weise die Verantwortlichkeit seines Collegen in Anspruch nehmen konnte. Der „Avenir" meint, es hätte doch wohl Hrn. de Moustier angegangen, eine Politik darzulegen, die

er selbst zur Anwendung bringen soll. Die angegebene Dringlichkeit der Sache angesichts der öffentlichen Meinung scheint ihm kein genügender Grund.

Der „Temps" zweifelt nicht daran, daß das Circular ein großes Aufsehen erregen, und namentlich in Deutschland den angenehmsten Empfang finden wird. Es sei von seltener Deutlichkeit und habe das Verdienst, die Politik der Regierung mit einem unverkennbaren Relief darzulegen. „Diese Politik, sagt Chr. Nefftzer, ist die kühne und verwegene Annahme, sie ist mehr als das, sie ist die Rechtfertigung der vollendeten Thatsachen, obwohl diese Thatsachen augenscheinlich die primitiven Ansichten oder, wenn man will, die Wünsche unserer Regierung überschritten haben, welche im denkwürdigen Schreiben an Hrn. Drouyn de Lhuys näher bezeichnet waren. Es ist sogar eine neue Theorie Europa's und der Welt, gestützt auf diese vollendeten Thatsachen."

Die „Patrie", welche sich noch eine eingehende Beleuchtung des Circulars vorbehielt, findet, daß dasselbe im höchsten Grade den Gefühlen der aufgeklärteren Politiker und gleichzeitig den Tendenzen der continentalen Nationen entspreche. „Der Eindruck, den das Document hervorbringen wird, sagt sie, wird, daran zweifeln wir nicht, tief sein. In Europa wird es den ungenügend gelöschten Leidenschaften den Todesstoß geben; in Frankreich wird es diesem Patriotismus, der vor Nichts zurückschreckt, weil er weiß, er wird vom Kaiser getheilt und der nach nichts ehrgeizige Gelüste trägt, weil er weiß, daß das Kaiserreich sich der Größe und dem Wohlergehen des Landes ganz gewidmet hat, die edelste Genugthuung verschaffen."

Der „Etendard" findet, daß im Circular die Größe Frankreichs und seine Uneigennützigkeit mit der Ruhe der überlegten Kraft, mit dem hellen Blick der umsichtigen Weisheit bestätigt sind. Es enthalte das Programm des europäischen Bündnisses, d. h. eines dauerhaften Friedens, wenn die anderen Staaten es mit Einsicht und gutem Willen zu verstehen wissen.

Nach dem „Memorial de la Loire" geht es in **St. Etienne** mit der Fabrication der Chassepotgewehre doch nicht so schnell vorwärts, wie verschiedene Pariser Journale schon vor einiger Zeit verkündigt hatten. Nach dem genannten Blatte, das in der Lage ist, gut unterrichtet zu sein, ist allerdings ein Modell der neuen Waffe in der großen Waffenfabrik von St. Etienne angekommen, und man hat auch bereits mit der Fabrication der Gewehrläufe begonnen. Allein die übrigen Theile der Waffe erfordern besondere Einrichtungen und Werkzeuge, die noch nicht hergestellt sind, und mit denen sich die Arbeiter erst vertraut machen müssen. Es gehören also die Hunderttausende von Hinterladungsgewehren, welche bereits ganz oder beinahe vollendet sein sollten, vorläufig noch in den Bereich der Phantasie.

Die „Revue contemporaine" constatirt in ihrer politischen Chronik, daß man viel Einbildungskraft haben müsse, um in diesem Augenblicke die Möglichkeit eines Krieges anzunehmen. Niemals habe die Regierung eine friedlichere Haltung eingenommen und sie scheine nur eine Sorge zu haben, die nämlich, der Ausstellung im nächsten Jahre den größtmöglichsten Glanz zu verleihen. Bezüglich Preußens ist sie der Ansicht, daß man sich etwas vor dem Geiste der Nachahmung in Acht zu nehmen habe und daß man nicht gerade Alles ebenso machen müsse, wie es Preußen machte.

Italien.

Das „Journal des Debats" veröffentlicht einen langen Correspondenzartikel aus **Rom** vom 12. Sept. Es ist darin von der Stimmung in den verschiedenen dortigen Kreisen Angesichts der herannahenden Räumung Roms seitens der französischen Truppen die Rede; diese ist natürlich sehr verschieden, je nach dem Standpunkt der Parteien. Die Klerikalen sehen jenem Moment mit Bangen entgegen, die Liberalen voll Hoffnung Der Debats-Correspondent ist der Ansicht, daß der Papst, selbst daran denkt, eine Ausgleichung mit dem Königreich Italien herbeizuführen, um den Gefahren zu entgehen, welche die Fortdauer des bisherigen gespannten Verhältnisses in Gefolge haben würde. — Cardinal Antonelli ist weit davon entfernt, wieder hergestellt zu sein. Aber da man Niemanden findet, der darauf eingehen will, die Last seines Amtes zu übernehmen, so führt er es noch fort.

Neapel, 12. Sept. Die Zunahme des Brigantenwesens in mehreren Provinzen macht auch dieses Jahr wieder einen Feldzug gegen dasselbe nothwendig, mit welchem General Fumel beauftragt ist. Seine Proclamation bittet die Einwohner der beiden Calabrien um ihre Mitwirkung, und verheißt in diesem Falle baldige Beseitigung des Uebels. Allein mit noch so vielen Feldzügen allein wird das Brigantenwesen hier ebensowenig als in Sicilien ausgerottet werden; hiezu bedarf es vor Allem der Verbreitung der Volksbildung und guter Institutionen, die aber ihre Wirkung freilich erst allmälig äußern können. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Aus der beachtenswerthen Rede, welche Fürst Gortschakoff bei dem der nordamerikanischen Flotten-Escadre zu Ehren gegebenen Abschiedsbankete gehalten hat, tragen wir noch folgende Stellen nach:

„Ich habe nicht erst nöthig, auf die Aeußerungen der gegenseitigen Sympathie der beiden Völker im Einzelnen einzugehen. Sie liegen offen zu Tage und bilden eine der interessantesten Erscheinungen unserer Zeit — ein Ereigniß, welches für zwei Völker, ja, ich darf sagen, für zwei Welttheile, den Keim aufrichtiger Freundschaft und gegenseitigen Wohlwollens in sich schließt, aus dem die segensvollsten Früchte, innige, in dem Geiste echter christlicher Civilisation begründete Beziehungen zwischen denselben erwachsen werden. Ein weiteres Motiv, diese Eintracht laut zu preisen, ist für mich der Umstand, daß dieselbe weder für irgend Jemanden eine Drohung noch eine Gefahr in sich schließt, und deshalb auch von keinem Hintergedanken begleitet ist. Gott der Herr hat den beiden Nationen Existenz-Bedingungen gegeben, die es ihnen gestatten, ihre Größe in sich selbst zu finden. Die vereinigten Staaten von Amerika sind unangreifbar in ihrem eigenen Lande; dieser Zustand hat nicht allein darin seinen Grund, daß das Weltmeer sie vor den Conflicten auf dem europäischen Continente sichert, sondern er gründet sich auf den öffentlichen Geist, welcher dort herrscht, auf den persönlichen Charakter seiner Bürger. Amerika kann von keinem andern Uebel betroffen werden, als dem, welches es sich selbst zufügt. Doch ziehen wir einen Schleier über die schmerzlichen Ereignisse der letzten Jahre. Mit tiefem Bedauern haben wir den Bruderkampf zwischen Nord und Süden gesehen; aber wir haben keinen Augenblick die Hoffnung aufgegeben, daß die Union schließlich triumphirend daraus hervorgehen werde, und wir leben auch jetzt der festen Ueberzeugung, daß es der entschlossenen und maßvollen Regierung des gegenwärtigen Präsidenten gelingen werde, die Wunden alle zu heilen und die Macht des Sternenbanners dauerhaft zu consolidiren. In dieser Beziehung finde ich eine große Aehnlichkeit zwischen Amerika und Rußland. Zwar kann das russische Reich in Folge seiner geographischen Lage in die europäischen Verwickelungen hineingezogen werden, das Kriegsglück kann uns manchen Schlag versetzen. Nichtsdestoweniger glaube ich, daß Rußland in seinem Herzen ebenso unverwundbar ist, wie Amerika, und daß es sich immer wieder klar herausstellt, daß, wenn die Würde und die Ehre des Landes ernstlich bedroht ist, wie in allen Kreisen der russischen Geschichte die wahre Macht dieses Staates zu Tage tritt, die nicht blos auf die Weiten seines Territoriums oder die Zahl seiner Bevölkerung, sondern auf das innige und unauflösliche Band sich gründet, welches die Nation mit dem Souverän verbindet, und in seiner Hand alle materielle und physische Kraft ebenso vereinigt, wie in seiner Person sich die Gefühle der Liebe und Ergebenheit Aller vereinigen."

Türkei.

Die Erklärung, welche die Generalversammlung der Candioten an die Vertreter der drei Schutzmächte gerichtet hat, lautet folgendermaßen:

„Die in Canea residirenden Vertreter der christlichen Mächte sind bereits lange von dem Bescheid in Kenntniß gesetzt worden, den der Großvezier der Central-Commission und dem Volke Creta's auf die gerechten Beschwerden gegeben hat, welche die Unterzeichneten der hohen Pforte unterbreitet haben. Außerdem ist es den Vertretern der christlichen Regierungen bekannt, daß wir durch die Maßregeln der Willkür, der Gewalt und des Betruges Seitens der Behörden zu der öffentlichen Erklärung gezwungen waren, daß uns nichts anderes übrig bleibe, als zu den Waffen zu greifen, um unsere Ehre, unser Leben, unser Hab und Gut zu vertheidigen, und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Unter diesen traurigen Umständen haben die ehrerbietigst Unterzeichneten, welche im Auftrage des Volkes den Titel „Generalversammlung der Kretenser" führen, es als eine unumgängliche und heilige Pflicht erachtet, eine neue Rechtfertigung zu veröffentlichen, um die Haltlosigkeit und Ungerechtigkeit der türkischen Regierung darzuthun. Da aber die Unterzeichneten keine Mittel haben, das Rechtfertigungsschreiben nach Konstantinopel zu befördern, ist dasselbe zur Veröffentlichung durch die Presse nach Griechenland gesendet worden. Wir fügen die Abschrift dieses Berichtes in der Hoffnung hier an, daß die Herren Vertreter der Mächte dahin wirken werden, ihre Regierungen über die Kunstgriffe und die Trugschlüsse aufzuklären, wozu die hohe Pforte, deren Barmherzigkeit wir vergeblich angerufen haben, ihre Zuflucht nimmt. Wir erlauben uns, die Aufmerksamkeit der Herren Vertreter der Mächte auf folgende Thatsachen zu richten und deshalb ihre Unterstützung anzurufen. Wir wären das Opfer der Intrigue und der Täuschung geworden, wenn wir den wiederholten Versicherungen des Serdar Schefick Pascha, daß er von der hohen Pforte bevollmächtigt sei, mit uns über die kretensische Frage zu verhandeln, Glauben geschenkt hätten und nicht schleunigst die an ihn schon abgeschickten Gesandten zurückberufen und die Waffen nothgedrungen zu unserer Vertheidigung ergriffen hätten. Die Noth zwingt uns, dem feindlichen Heere Widerstand zu leisten, sollte man versuchen, uns aus den Orten zu verdrängen, wohin wir uns mit unsern Frauen

und Kindern geflüchtet haben, bis unser Schicksal durch die christlichen Mächte entschieden sein wird. Zugleich bringen die Unterzeichneten zur Kenntniß der Herren Vertreter der anderen und besonders der drei Schutzmächte die Profanation und Beraubung folgender Kirchen: der heiligen Kyriaka in Kydona, des heiligen Demetrius, der heiligen Jungfrau, des heiligen Pantaleimon in Rethymo und der Kirche der heiligen Wandlung; alle diese Entweihungen der Heiligthümer sind von der kaiserlich türkischen Armee verübt worden. Bei diesen Greuelthaten hat man es nicht bewenden lassen, sondern friedliche unbewaffnete Leute verstümmelt und gepeinigt, bloß weil sie sich weigerten, Adressen zu unterschreiben, die den Zweck haben, zu leugnen, daß wir irgend welchen Grund zu Wünschen und Beschwerden haben. So geschehen in der Provinz Apokoronos, den 21. August 1866.

Die Generalversammlung der Kretenser.

Local-Chronik.

= **München**, 20. Sept. Obwohl das Octoberfest in diesem Jahre ausfällt, so wird doch der damit sonst verbundene Viehmarkt auch heuer und zwar am Montag den 8. October auf der Theresienwiese gehalten werden.

Letzte Posten.

= **München**, 20. Sept. Se. kgl. Hoheit Prinz Ludwig von Bayern hat, nachdem in dessen Befinden eine erfreuliche Besserung eingetreten, die beabsichtigte Erholungsreise angetreten, und sich vorerst nach Lindau begeben, von wo aus der Prinz auch die Schweiz zu besuchen gedenkt.

Berlin, 18. Sept. Die „Kreuzz." hört, daß die Publication des Gesetzes wegen der Einverleibung und das Erscheinen der betreffenden Proclamationen nächste Woche erfolgen werden. Die Verzögerung ist vermuthlich durch das Unwohlsein des Grafen Bismarck veranlaßt worden.

Schleswig, 18. Sept. General v. Manteuffel ist unter Enthebung von der Würde eines Gouverneurs zum commandirenden General des schleswig-holsteinischen Armeecorps mit dem Wohnsitz in Schleswig ernannt worden. (Frkf. J.)

Aus **Wien**, 16. Sept. schreibt man der „Karlsr. Ztg.": Oesterreich wird in Berlin zunächst durch einen bloßen Geschäftsträger, den Legationsrath Haimerle von der ehemaligen Bundestags-Gesandtschaft vertreten werden. Der Gesandte ist noch nicht ernannt.

Wien, 18. Sept. Die „Debatte" schreibt: „Der ungarische Hofkanzler, Herr v. Majlath, hat heute Abends die Residenz verlassen, um einen kurzen Urlaub anzutreten. Man erzählt sich in hiesigen politischen Kreisen, daß die Regierung ihr Programm abgeschlossen und festgestellt habe, daß sie jedoch nicht die Action beginnen könne, insolange die Unterhandlungen mit Italien noch schweben. Man habe allen Grund zu der Erwartung, daß im Laufe des Monats September der Friede auch nach dieser Richtung hin gesichert sein werde, und diese kurze Zwischenzeit wolle der Leiter der Hofkanzlei zu einer Erholungsreise im Vaterlande benützen."

Wien, 19. Sept. Die „Debatte" meldet aus Rom: Der Cardinal v. Hohenlohe ist mit einem Handschreiben des Papstes vom 16. d. an die Königin Victoria nach England abgereist. Vorherging ein häufiger Verkehr des britischen Geschäftsträgers mit dem französischen Botschafter. (Allg. Z.)

* Die Notiz des Wiener „Volksfreund» über den Friedensschluß zwischen Preußen und Sachsen, die uns gleich anfangs etwas bedenklich erschien, will uns jetzt, wo uns der Artikel seinem Wortlaute nach vorliegt, zum mindesten verfrüht bedünken, abgesehen davon, daß Zweifel an der Richtigkeit mancher seiner Angaben erlaubt sein dürften. Unter diesen Angaben findet sich auch noch die (von dem Telegramm der „A. Z." nicht erwähnte), daß in Sachsen Heeresergänzung, Besoldung und Pensionirung nach preußischem System eingeführt werden, bis zum 1. Juli 1867 die neue Organisirung der Armee vollendet sein und bis dorthin in drei Städten (Dresden ist nicht darunter) preußische Besatzung bleiben soll.

Pola, 19. Sept. Das Kanonenboot „Dalmat" fährt heute nach Candia ab. Mehrere andere Kriegsschiffe werden folgen. (Allg. Z.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 19. Sept. Die „Provincialcorrespondenz" schreibt: Die Commission zur Ueberleitung der Einrichtungen der annectirten Länder in die preußische Verwaltung hat ihre Arbeiten vollendet und Bericht erstattet. Graf Bismarck ist besser, doch ist es noch unbestimmt, ob er persönlich an den morgigen Festlichkeiten theilnehmen kann.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 19. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47; Bankactien 653; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: — —; von 1858: 114¼; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 147¼; Bayer. Ostbahn-Actien 114½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114½; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 137; Westbahn-Priorität 69¼ — Wechsel-Course: Paris 93¼; London 118½; Wien 91¼; Nordam. 1882er: 75.

* **Wien**, 19. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 67.90; 5proc. Metall. 59.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 74.25; von 1858: 124.—; Lotterie-Loose von 1860: 81.10; von 1864: 71.70; Bankactien 716.—; österr Credit-Mobilier-Actien 149.80; Donau-Dampfschiff.-Actien 458.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 183.20; Nordbahn-Actien 165.—; Westbahn-Prioritäten 91.50. — Wechselcurse: Augsburg 8. Mt 108.—; London: 128.50; Silber —.

Aus der badischen Pfalz, 16. Sept. Seit Jahren hatten wir keine so reichliche Hopfenärnte, wie heuer. Schade nur, daß das Wetter ganz abscheulich ist und der Qualität einen bedeutenden Eintrag thun muß. Es fehlt überall an Räumlichkeiten, um bei dieser Witterung das Trocknen in kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Bereits wurden Käufe abgeschlossen, der Centner schöner Waare ist in Schwetzingen mit 70—80 fl., in der Umgegend mit 50—65 fl. bezahlt worden. Da die Nachrichten aus Böhmen und Bayern weniger günstig in Bezug auf die Quantität lauten, so glaubt man allgemein, daß die Preise hinaufgehen werden. — Die Kartoffelkrankheit tritt überall auf. — Der Tabak wird als gut bezeichnet und die Aernte fällt reichlich aus. (S. M.)

Stuttgart, 18. Sept. Der in voriger Woche auf den bayerischen Schrannen Statt gehabte Aufschlag äußerte auf unsere Landesproductenbörse nur in sofern einen Einfluß als in sämmtlichen Fruchtgattungen und in Mehl die Stimmung sehr fest war; ein Aufschlag gegen vorige Woche fand jedoch nicht statt. In Reps wurden keine Geschäfte abgeschlossen; guter inländischer Hopfen wird mit 70—80 fl. per Centner bezahlt. (S. M.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Ziegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 20. Sept.: „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart.

Actien-Volks-Theater.

Donnerstag den 20. Sept.: „Der Gemahl der Königin", Lustspiel von Hildebrand. Zum Schluß: „Die Milch der Eselin", Posse mit Gesang von A. Bittner.

Gestorbene in München.

Johann Berle, Taglöhner von Weibach, 57 J. alt. Wolfgang Böhm, Fuhrwesenssoldat vom 1. Artillerie-Regiment, geb. zu Eschwig, 24 J. alt. Katharina Gail, k. Galerie-Aufseherstochter von hier, 65 J. alt. Christoph Hirsch, ehemal. Tischler von Berg a/Laim, 67 J. alt. Genovefa Lautenbacher, b. Bäckersgattin, 35 J. alt. Katharina Hofmann, Hopfenhändlerstochter von Abenberg, Lbg. Schwabach, 17 J. alt. Simon Zwack, Pfründner von hier, 69 J. alt. Franz Seraph Gartmaier, b. Vorstadtkrämer, 51 J. alt. Georg Obereisenbucher, Soldat im k. k. Infanterie-Regiment, geb. zu Reischach, Lbg. Altötting, 24 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Ignaz Bredauer, k. b. Major im 10. Infanterie-Regiment in Würzburg. Dr. Clemens Karl Eustach Scheiffloß, k. Bezirks- und Polizei-Arzt in Regensburg.

Digitized by Google

4828. (In Folge früherer Stockung der Verkehrsverhältnisse unlieb verspätet.)

Nachruf

an den bei Helmstadt am 25. Juli 1866 gefallenen Herrn Maximilian Diez, Oberlieutenant im k. 11. Infanterie-Regiment (vacant Ysenburg).

Viel tapf're Krieger zogen hin
Zu blutig heißem Streite,
Und Heldenkraft und Heldensinn
Zog aus mit zum Geleite.

Doch Manchen traf der Todesstoß,
Manch' kühner Held sollt' sinken,
Ein unerbittlich strenges Loos
Sollt' manchem Braven winken.

Doch all' die Tapfern hehr und hoch,
Die streitend da gefallen,
Sie sind nicht todt, sie leben noch,
Nie wird ihr Ruhm verhallen.

Auch Du, mein Freund, Du bist nicht todt,
Auch Du wirst ewig leben,
Wenn Dir auch jetzt ein herb' Gebot
Das Todesloos gegeben.

Du warst im Kampfe stets voran
In jenen heißen Tagen,
Du zeigtest Dich als tapf'rer Mann,
Als Krieger ohne Zagen.

Und unter jenen Kühnen all',
Die da der Tod begehret,
Hast Du ja stets und überall
Als Kühnster Dich bewähret.

D'rum tröste, alter Vater, Dich,
Und wolle nimmer klagen,
Der bitt're Schmerz, er lindert sich,
Die Zeit lehrt ihn ertragen.

Es lebt ja ewig fort Dein Sohn,
Sein Geist wird bei Dir weilen,
Und denke an des Tapfern Lohn,
Bald wird's den Schmerz Dir heilen.

Gewidmet von seinen trauernden Freunden im II. Infanterie-Regiment (vacant Ysenburg).

Allgemeiner Anzeiger.

4831. ## Bekanntmachung.

Die Verloosung der Starnberg-Penzberg-Peißenberger Eisenbahn-Obligationen betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Bei der heute vorgenommenen II. Verloosung der Partial-Obligationen des Starnberg-Penzberg-Peissenberger Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 39 Nummern:

1041.	1632.	1759.	1935.	2223.	2319.	2431.
2576.	2638.	2691.	3094.	3191.	3378.	3429.
3570.	3594.	3976.	3982.	4268.	4666.	4691.
4712.	4835.	5266.	5339.	5541.	5930.	5981.
6209.	6477.	6560.	6662.	6833.	6924.	7338.
7498.	7508.	7632.	7667.			

gezogen worden, was mit Bezugnahme auf die Bestimmung Ziffer 9 des den betreffenden Obligationen beigedruckten Darlehens-Vertrages vom 15. Juni 1863 hiemit bekannt gemacht wird.

Nürnberg, den 15. September 1866.

K. Bank-Direction.

C.-Nr. 985. Pfeufer. Roth.

4742. (36) ## Bekanntmachung.

An der königlichen Kreis-Gewerb-Schule München wird die Inscription zur Aufnahme in diese Anstalt **am 1., 2. u. 3. Octbr. l. Js.** vorgenommen. Um in den ersten Curs eintreten zu können, muß jeder Schüler das 12. Lebensjahr zurückgelegt und die deutsche Schule absolvirt haben, und hierüber legale Zeugnisse in Vorlage bringen. Alle neu Eintretenden haben sich einer Eintritts-Prüfung zu unterziehen, welche sich für den ersten Kurs über die Lehr-Gegenstände der deutschen Schule erstreckt.

München, den 11. September 1866.

Das königliche Rektorat der Kreis-Gewerb-Schule.

Dr. Bauer, k. Rektor.

4832. ## Bekanntmachung.

Das Wintersemester 1866/67 beginnt an der k. Universität Erlangen am 15. Oktober l. Js.

Von diesem Tage an bis

zum 28. desselben Monats

haben die Anmeldungen sowohl zur Immatrikulation als auch zur Semestral-Inscription, und zwar erstere unter Vorlage der vorgeschriebenen Zeugnisse, bei dem Universitäts-Sekretariate zu geschehen, wovon die betheiligten Studirenden zur Vermeidung der auf die Versäumniß jenes Termines gesetzten Nachtheile hiedurch benachrichtigt werden.

Erlangen, den 18. September 1866.

Königliches Universitäts-Prorektoral.

C.-Nr. 2163. **Dr. C. Heyder, z. Z. Exprorector.**

4780. ## Bekanntmachung.

Königlich Bayerisches Handelsgericht. München l. d. J.

Althert gegen Hierl
p. camp.

Der k. Advokat Berghofer hat unterm 4. ds. Mts. Namens des Privatiers Xaver Althert von hier gegen den Privatier Joseph Hierl von München aus einem Wechsel zu 4000 fl. d. d. 1. Dezember 1865, ausgestellt von Joseph Hierl an die Ordre des Xaver Althert und zufolge Prolongation zahlbar am 1. September l. Js. in München und an allen Orten — Klage auf Bezahlung der Wechselsumme zu 4000 fl., der 6procentigen Zinsen hieraus seit 1. September 1866, und der Kosten gestellt. Da der dermalige Aufenthaltsort des Xav. Hierl unbekannt ist, so ergeht hiemit an denselben auf diesem Wege der Auftrag, die Klagspartei in Haupt- und Nebensache klaglos zu stellen, oder etwaige im Wechselprozesse zulässige Einwendungen gegen die Klage und deren Anlagen, welch letztere im Originale im Bureau 29/3 des unterfertigten Gerichts zur Einsicht aufliegen

innerhalb 4 Wochen a dato

bei Meidung der Annahme der Urkunden Anerkennung und des Einreden-Ausschlusses geltend zu machen.

Binnen gleicher vierwöchentlicher Frist hat Beklagter einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu bezeichnen, widrigenfalls alle weiteren an ihn ergehenden Verfügungen lediglich zu den Akten gelegt und als richtig zugestellt erachtet würden. Das Duplikat der Klage kann in vorbezeichneten Bureau in Empfang genommen werden.

München, 5. Sept 1866.

Der k. Vorstand:

C.-Nr. 33,724. **Kopp.** **Mayer.**

4756 (25) Ein in allen rentamtlichen Arbeiten, insbesondere im Taxrechnungs- und Umschreibwesen, sowie im Notariatswesen vollkommen routinirter Amtsgehilfe kautionsfähig und mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, sucht bei einem k. Rentamte, Notar ꝛc. ꝛc. dauernde Beschäftigung. Der Eintritt könnte am 1. November oder auch am 15. Oktober erfolgen. Gef. Anerbieten unter F. B. J. Nr. 4756 wollen in der Exped. d. Bl. hinterlegt werden.

Digitized by Google

4789. [3a]

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Maschinenbauschule finden am **1. October 1866** im Lese- und Bibliothekzimmer der Anstalt, und zwar **Morgens von 9—12 Uhr**, und **Nachmittags von 3—6 Uhr** statt.

Zur Aufnahme wird das zurückgelegte fünfzehnte Lebensjahr, so wie das vollständige Innehaben der Algebra einschließlich der Logarithmen und der Gleichungen des zweiten Grades mit einer unbekannten Größe, der gesammten Geometrie und einige Uebung im Linearzeichnen erfordert.

Das jährliche Schulgeld beträgt 20 fl.; kann aber bei legal nachgewiesener Dürftigkeit erlassen werden.

Augsburg, den 20. Sept. 1866.

Das kgl. Rectorat der Maschinenbauschule.

C. Walther.

4675. (3c)

Vakante Lehrstelle!

Durch die Ernennung des k. Rectors und Mathematik- und Physiklehrers Walder an der hiesigen Gewerbschule zum Professor am Realgymnasium zu Regensburg ist die Lehrstelle für Mathematik und Physik an hiesiger Gewerbschule vacant geworden.

Bewerber um diese Lehrstelle, mit welcher der nach dem Dienstesalter treffende Jahresgehalt von 700 bis 1200 fl und außerdem noch ein jährlicher Nebenverdienst von circa 200 bis 300 fl. verbunden ist, haben ihre deßfallsigen Gesuche belegt mit den erforderlichen Qualifications-Zeugnißen bis längstens Ende dieses Monats September in den Einlauf des unterfertigten präsentationsberechtigten Stadtmagistrates zu bringen.

Kempten, am 7. September 1866.

Stadtmagistrat.

Der Bürgermeister:

E.-Nr. 5982. **Arnold.**

Handels-Lehranstalt in München. Karlsstr. 9.

Specielles Bildungs-Institut für Handelsbeflissene und Industrielle.

Director: Anselm Friedlein.

4790. Der kaufmännische Verkehr wird stets vielseitiger, die Anforderung in Betreff kaufmännischer Bildung strenger werden. Unsere Aufgabe ist daher eine ebenso schöne als große: auf merkantile und industrielle Entwicklung, Förderung der geistigen und sittlichen Bildung unsere ganze Kraft zu setzen.

Unser Institut tritt in den 6. Jahrgang ein. Es hat stets nach Prinzipien gehandelt und an ihnen selbst da festgehalten, wo dies mit augenblicklichen Nachtheilen verbunden war. Dagegen hat es auch den aufrichtigen Glückwunsch und die Empfehlung des verehrten Handelsstandes für sich. Wir werden ferner mit klarer Entschiedenheit handeln, und laden die Titl. Eltern, deren Söhne eine **gründliche kaufmännische Bildung** erwerben sollen, ein, sie uns anzuvertrauen. Der Vortrag in den Hauptfächern sowohl als den grund- und hilfswissenschaftlichen Fächern ist **tüchtigen Lehrern** (7) anvertraut.

Das **neue Studienjahr** beginnt am **1. October**, während die **Vakanz- und Vorbereitungsklassen** bereits ihre Thätigkeit begonnen haben. Ausführliche **Programme** über den Lehrplan, sowie über Tendenz und Einrichtung des Instituts, welches im laufenden Schuljahr 96 Frequentanten zählte, werden in der Institutskanzlei, sowie in der Expedition dieses Blattes ausgegeben, weitere Informationen auf mündliche oder briefliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

4550. [8f]

Saison 1866.

Bäder und **Trinkkur.** **Soolbad Nauheim.** **Douchen** von **kohlensaurem Gas.**

Telegraphen-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die Nauheimer Quellen gehören zu den kochsalzhaltigen Mineralquellen und werden hauptsächlich bei allen Formen von Scropheln mit Erfolg angewandt, sie haben vor den Kreuznacher Quellen den Vortheil voraus in natürlicher Wärme benutzt zu werden. **Nauheim** reiht an die Heilkraft seiner Quellen die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der **Neue Kursaal** enthält prachtvolle Conversations-, Ball-, Concert- und Lesesäle, sowie ein vortreffliches **Restaurant français** und ein **Café**. Das Orchester unter der Leitung des Herrn **Edmund Neumann** ist aus vorzüglichen Musikern zusammengesetzt. Die Gasthöfe bieten den Fremden gute **tables d'hôte** und **restaurants à la carte**. Inmitten eines prachtvollen Parkes befindet sich ein großer **Teich**, welcher dem Publikum die Vergnügungen von Luftfahrten und des Fischfangs in reichem Maße gewährt. Durch die Main-Weser-Bahn ist **Nauheim** 55 Minuten von **Frankfurt** entfernt

---

Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigen Bedingungen übernommen. Briefe franco. Adresse: F. F. F. Karpfengasse 4, Heidelberg. 4253. (6f)

4840. **Bekanntmachung.**

Im Vollzuge Auftrags des kgl. Landgerichts Bruck vom 28. v. Mts. habe ich zur erstmaligen Versteigerung der vom Wirthe Mathias Huber in Olching gehörigen Realitäten auf

Mittwoch, den 14. November l. Js.,
Nachmittags von 2 - 3 Uhr

im Hause des Beklagten Termin anberaumt.

Ausweislich des rentamtlichen Grundsteuerkatasterauszuges bestehen die bezüglichen Realitäten in dem an der Eisenbahnstation gelegenen neugebauten Wirthsanwesen mit einem Gesammtgrundcomplexe von 3,95 Tagwerk, welche Bestyungen bei der am 8. v. M. vorgenommenen Werthserhebung mit Einrechnung des Werthes der Gebäulichkeiten auf 10,632 fl. gewerthet wurden.

Das bei der Versteigerung zu beobachtende Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §§. 96 und ff. der Proceßnovelle vom 17. November 1837, wobei hervorgehoben wird, daß bei der erstmaligen Versteigerung der Hinschlag nur erfolgt, wenn das Angebot den angegebenen Schätzungswerth erreicht, und daß die Steigerer nöthigenfalls über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben.

Der Grundsteuerkatasterauszug und die Schätzungsurkunde können bei mir eingesehen werden.

Bruck, den 8. September 1866.

Der königl. Notar:

Friederich.

4800. **Bekanntmachung.**

Verschollenheit der Maria Helena Krönauer, led. Schuhmacherstochter von Murnau betr.

Maria Helena Krönauer, led. Schuhmacherstochter von Murnau, eheliche Tochter der Schuhmachersehelente Jos. und Brigitta Krönauer, geb. 13. Aug. 1799, ist seit diesen Jahren landesabwesend und verschollen.

Auf Antrag eines Interessenten ergeht nun an M. Helena Krönauer und dessen allenfallsige Descendenz der Auftrag, um so gewisser sich

innerhalb drei Monaten

hierorts zu stellen, oder ihre Ansprüche geltend zu machen, als außerdem dieselbe für todt und descendenzlos gestorben erklärt, und ihr Nachlaß ohne Kaution an ihre Intestaterben überwiesen würde.

Weilheim am 4. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.

D. l. s.

Schropp,

E.-Nr. 7176. kgl. Assessor.

4836. Grat. **Bekanntmachung.**

Untersuchung gegen Gebh. Zürn von Kunratsweiler wegen Majestätsbeleidigung.

Das kgl. Bezirksgericht Kempten hat in seiner geheimen Sitzung vom 11. Mai l. Js. die Unterdrückung der Schrift: Neil ästhetischer Kaiserschnitt zur Enthüllung des „Kindes-Antichrist" u. s. w beschlossen.

Concl. Kempten, den 10. Sept. 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Director:

Praxmarer.

E.-Nr. 3098. **Hensel.**

Bei dem k. Rentamte Oettingen kann ein brauchbarer und verläßiger Gehilfe sogleich eintreten. Offerte wollen an den k. Rentbeamten Zick gerichtet werden. 4888. (2a)

4781. [2b] **Annonce.**

Ein geprüfter, in allen Sparten des rentamtl. Verwaltungsdienstes vollkommen befähigter Cameralpraktikant mit mehr als siebenjähriger Praxis, der sich hierüber aufs Beste auszuweisen vermag, sucht bei einem k. Rentamte Nieder- oder Oberbayerns eine Stelle als Oberschreiber und bittet gef. Offerte portofrei an die Exp. ds. Bl. gelangen zu lassen.

Digitized by Google

4841. (2a) **Todes- † Anzeige.**

Den 4m 15. September c. erfolgten Tod unseres geliebten Bruders

Friedrich Graf v. Kreith

theilen wir hiemit und nur auf diesem Wege den verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten desselben mit und empfehlen ihn freundlichem Andenken.

Sigmund Graf Kreith, p. Rittmeister,
im Namen der Geschwisterte.

4830. Im Verlage der Kranzfelder'schen Buchhandlung erschien:

Unterrichtsfreiheit und Schulzwang

von **A. Gmelch**, Pfarrer fr. Professor.

VI. u. 58 S. — 24 kr.

Der Verfasser bespricht die bayerische Schulfrage und die bekannte Schrift von Lukas und kämpft gegen die Unterrichtsfreiheit für Vereinbarung zwischen Kirche und Staat.

Von demselben Verfasser erschien früher — bei Grubemann in Chur und Leipzig:

Styl- und Lesebuch für Mittelklassen

und für den Selbstunterricht. 392 S. 1 fl. 36 kr.

4824.

Thee

in allen Gattungen
aus der Handlung Chinesischer und Ostindischer Waaren
von
J. T. Bonnefeldt in **Frankfurt a./M.**
Zu den Preisen des Hauses in Frankfurt bei
Eduard Lacher vormals ***L. E. Rolland,***
Koulingergasse Nr. 5.

Auswärtige Aufträge werden schnell und bestens ausgeführt.

4835. Ein routinirter Rentamtsgehilfe wünscht bis 1. Oktober l. Js. bei einem kgl. Rentamte im Rechnungs- oder Umschreibwesen beschäftigt zu werden. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

4834. Lehrkurse in der englischen Sprache, sowohl für Anfänger als auch zur weiteren Ausbildung unter der Leitung einer geborenen Engländerin. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

4833 (2a) **Ein Vertreter gesucht**

von einem Hamburger Hause für den Verkauf von Importirten Havanna- und Hamburger Cigarren. Reputabilität und Thätigkeit verlangt. Offerten mit Referenzen und Angabe etwaiger anderweitiger Agenturen befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre G. S. 720

Früchteversendungen.

4780. [3a] Alle Arten eingemachte Früchte, conservirte in Flaschen, krystallisirte und glacirte in Kistchen und eleganten Schachteln, Syrup, Gelée und Marmelade, worüber Preis-Courant gratis, zu beziehen bei

Franz Wagner in **Dürkheim a/d. Haardt.**

4821. (3b) Eine große Villa am Starnberger See kann sogleich ganz oder theilweise vermiethet werden. Dieselbe wird auch verkauft. Frankirte Briefe sind unter Ziff. A. Z. Seehaupt poste restante zu adressiren.

4829. (2a) Auf ein größeres Landgut wird ein lediger gewandter Rechnungsführer gesucht. Offerte besorgt die Expedition unter G. S. Nr. 4829.

Frankfurt, 18. September.

Trotz Friedensversicherungen bleiben die Course auf halbem Wege stehen, wenn sie nicht zurückgehen. Man blieb matt gestimmt, besonders für Oesterreich, und das Geschäft war sehr lahm.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 50⅞ G.
"	5 pCt. Metall. v. 1819 in L. 116 zu ⅝	—	P. 58¼ G.
"	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. — G.
"	4½ pCt.	—	P. 38⅛ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	95⅝	P. — G.
"	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	91⅛	P. — G.
"	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 90⅝ G.
"	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86½	P. — G.
"	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	87	P. — G.
"	4 pCt. Oblig. Ab.-A. dto.	86¼	P. — G.
"	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92¼	P. — G.
"	4 pCt. " Coup. ditto	—	P. — G.
"	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. " ditto à Goll	88¼	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	92	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonrer) 1891 v. J. 1864	—	P. — G.
"	6 pCt. ditto 1882 " "	—	P. 75⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500		180	P. — G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien		* —	P. 654 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200		* —	P. 189 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250		* 204½	P. 203½ G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 23 kr.		* —	P. — G.
" Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.		* —	P. 89 G.
" Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.		—	P. — G.
" do. do. neueste Emission		—	P. 63¼ G.
" Böhmische Westbahn-Action 5 pCt.		—	P. 60⅛ G.
" do. Westbahn Pr. i. S. b. R.		—	P. — G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.		—	P. — G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.		—	P. — G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollständig bezahlt		—	P. 114½ G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung		—	P. — G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. v. 20 kr. b. B.		49¼	P. — G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. v. 20 kr. b. B.		45⅛	P. — G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	100⅝	B. — G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	100	B. — G.
Berlin	Th. 60 k. S.	105	B. — G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97⅛	B. — G.
Cöln	Th. 60 k. S.	104⅞	B. — G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	88⅛	B. — G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	105	B. — G.
London	Lst. 10 k. S.	118⅝	B. — G.
Paris	Frs. 200	—	B. 93⅛ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	—	B. 91⅛ G.
Discounto		4 pCt.	G.

Geld und Silber.

Pistolen	fl. 9 41-43	
Prss. Frd'or	" 9 56 57	
Hll. fl. 10 St.	" 9 46 G.	
Rand-Ducat.	" 5 31 G.	
10-Frankst.	" 9 22½-23½	
Engl. Sov.	" 11 46-50	
Gold p. Zpf.	" — —	
H. Süb. p. Z.	" — —	
Pr. Cassach.	" 1 44⅞-45⅛	
Doll. in Gold.	" 2 26-27	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839		116¾	P. — G.
" fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.		57¾	P. — G.
" fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858		* —	P. 114½ G.
" fl. 500 von 1860 6/7		—	P. 62 G.
" fl. 100 von 1864 in h. W.		* 65	P. — G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.		—	P. — G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.		* 9⅞	P. ⅞ G.
Badische fl. 35		* 51½	P. — G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.		* 53¾	P. — G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.		* —	P. 142 G.
" " fl. 25 dto.		* —	P. — G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.		* —	P. — G.
Sardinien Fr. 36 b. B.		* 67	P. — G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose		* 10¼	P. — G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Zur Aufnahme nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Die Insertion wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Freitag. Nr. 262. 21. September 1866.

Amtliches.

München, 21. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 11. August dem kais. österreichischen Feldmarschallieutenant Johann Grafen v. Hayn das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen;

unterm 14. September den bisherigen ordentlichen Honorarprofessor in Gießen, Dr. Karl Adolph Gerhard v. Zezschwitz, in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor der praktischen Theologie, Pädagogik und Didaktik in der theologischen Facultät der Hochschule Erlangen zu ernennen;

unterm 18. September die katholische Pfarrei Pollanden, Bezirksamts Beilngries, dem Priester Rupert Anton Mohr, Pfarrer in Wolfstadt, Bezirksamts Donauwörth, — die katholische Pfarrei Wielenbach, Bezirksamts Weilheim, dem Priester Georg Gohler, Caplan in Schöllang, Bezirksamts Sonthofen, — die katholische Pfarrei Tegernbach, Bezirksamts Bogen, dem ernannten Pfarrer von Leuchtenberg, Bezirksamts Wohenstrauß, Priester Joseph Hof, bisherigen Schulexpositus in Treffelstein, Bezirksamts Waldmünchen, und die katholische Pfarrei Leuchtenberg, Bezirksamts Wohenstrauß, dem Priester Michael Blämelhuber, Cooperator bei der Stadtpfarrei St. Rupert in Regensburg, zu übertragen;

unterm gl. Datum zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Labach, Bezirksamts Zweibrücken, von dem Bischofe von Speyer dem Priester Karl Antoni, derzeitigen Verweser derselben, verliehen werde; die protestantische Pfarrstelle zu Sulzdorf, Decanats Rothausen, dem Pfarramts-Candidaten Christian Karl Mingel aus Hof, — die protestantische Pfarrstelle zu Geroldsgrün, Decanats Steben, dem Pfarrer zu Unterhohenried, Decanats Kügheim, Johann Georg Kaspar Herold, und die protestantische zweite Pfarrstelle zu Weißenstadt, Decanats Kirchenlamitz, dem Pfarramts-Candidaten Christian Friedrich Lips aus Wernsbach zu verleihen;

unterm gl. Datum der von dem Fabrikanten und Gutsbesitzer Johannes Zellner in Nürnberg als Kirchenpatron für den Pfarramts-Candidaten Johannes Christian Kreppel aus Erlangen ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrei Taschendorf, Decanats Burghaslach, die allerhöchste landesfürstliche Bestätigung zu ertheilen;

unterm gl. Datum den Districts-Inspector des II. Landwehr-Inspections-Bezirkes von Niederbayern und Commandanten des Landwehr-Bataillons Köpting, Landwehr-Oberstlieutenant Karl v. Paur, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von den genannten Landwehrstellen zu entheben; zum Districts-Inspector des II. Landwehr-Inspections-Bezirkes von Niederbayern den Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Grafenau, Heinrich Schnitzler zu Grafenau, unter Beibehaltung seines Bataillons-Commandos und Beförderung zum Landwehr-Oberstlieutenant, dann zum Commandanten des Landwehr-Bataillons Köpting den bisherigen Landwehr-Unterlieutenant und Bataillons-Adjutanten Gerhard Lukas zu Köpting, unter gleichzeitiger Beförderung zum Landwehr-Major, ferner den k. Kämmerer und Gutsbesitzer Karl Grafen v. Freyen-Seibolsdorf zu Niederviehtach zum Districts-Inspector des VI. Landwehr-Inspections-Bezirkes von Niederbayern mit dem Range eines Landwehr-Oberstlieutenants zu ernennen und den Landwehr-Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Rottenburg, Joseph Großmann zu Ergoldsbach, auf sein Ansuchen von dieser Stelle zu entheben; dann den vormaligen Landwehr-Hauptmann Karl Kaberhuber zu Pfeffenhausen zum Landwehr-Major und Commandanten des Landwehr-Bataillons Rottenburg zu ernennen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Ueber das Resultat der Verhandlungen, welche von der preußischen Regierung mit dem Kurfürsten von Hessen geführt wurden, steht erst in einigen Tagen eine sichere Nachricht zu erwarten. Bis jetzt liegen nur Muthmaßungen über die Höhe der Rente vor, welche ihm, abgesehen von dem Privatbesitze der kurfürstlichen Familie, für die Dauer seines Lebens gewährt werden soll. Es steht zu erwarten, daß derselbe dann, gleich wie der Herzog von Nassau, die kurhessischen Truppen der Eidespflicht entbinden werde.

Der Herzog von Meiningen hat unterm 7. September wirklich in Berlin erklären lassen, daß er zu Gunsten des Erbprinzen abzudanken bereit sei. Wenn dieser Act noch nicht erfolgte, so liegt das in den Schwierigkeiten, die zwischen dem Herzoge und seinem Sohne ob der verschiedenen Auseinandersetzungen sich erhoben. Die Besetzung von Meiningen und Wasungen durch preußische Truppen steht damit in Zusammenhang, und es verlautet jetzt, daß jene Schwierigkeiten sich rasch erledigen würden, wie denn dies allerdings der kürzeste Weg ist, diplomatische Bedenken zu beseitigen.

Am 18. ds. hat in Breslau der feierliche Einzug eines Theils der zweiten (schlesischen) Armee stattgefunden. Der König Wilhelm war eigend nach Breslau gekommen, um den Festlichkeiten beizuwohnen. (S. unten Preußen.)

Die Einberufung der Landtage der österreichischen Kronländer diesseits der Leitha ist auf den November festgesetzt. Erledigung der Landesbudgets und Regulirung der Kriegsschäden soll ihre Hauptaufgabe sein.

Die Prager „Politik" sendet in ihrer Nummer vom 19. d. dem k. k. Staatsminister Grafen Belcredi einen förmlichen Absage- und Fehdebrief zu und begleitet ihn mit den bittersten Recriminationen vom föderalistischen Standpuncte aus. Wir entnehmen aus diesen Enthüllungen und Invectiven des czechischen Parteiblattes wenigstens so viel, daß Graf Belcredi mit dem Föderalismus, dem Schoßkind der Czechen, gebrochen haben dürfte.

In der Angelegenheit der Candioten hat nun auch die griechische Regierung ein Rundschreiben an die europäischen Mächte erlassen, in welchem sie den Schutz der Verträge für die unterdrückte christliche Bevölkerung der türkischen Inseln im Archipel anruft und nicht undeutlich zu verstehen gibt, daß nur die gänzliche Befreiung dieser Völkerschaften vom türkischen Joche dem Zustande unaufhörlicher Gährung ein Ende machen könne.

Bayern.

München, 20. Sept. Das k. Staatsministerium des Innern hat die k. Kreisregierungen für weitere geeignete Verfügung darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß des Art. 9 Nr. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 31. Mai 1856 während der Dauer eines Ausmarsches die Gagen der zum activen Felddienste berufenen Linienmilitärs aller Grade von der Einkommensteuer ausgenommen sind, daß also bezüglich dieser Militärs im gegebenen Falle bei Vertheilung der Casernirungs- und sonstigen Kosten, dann der Natural-Einquartierung im Vollzuge der Artikel 10 mit 12 des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über die Einquartierungs- und Vorspannslasten in Friedenszeiten der Betrag der Einkommensteuer außer Ansatz zu lassen ist.

* **München**, 21 Sept. J. Maj. die Kaiserin-Wittwe, Donna Amalie von Brasilien, Herzogin von Braganza, in Lissabon hat bereits am 30. Juli d. J., zum Zeichen ihrer Anhänglichkeit an ihr erstes Vaterland, tausend Gulden an die hiesigen Hilfs-Comites als Geschenk für die verwundeten Krieger und die armen Bewohner der Rhöngegenden verabreichen lassen. Diese Summe wurde nach dem Willen der hohen Geberin vertheilt, wie solches zum Theil in diesen Blättern schon bekannt gemacht worden ist.

Bamberg, 19. Sept. Gestern Abend haben die beiden städtischen Kollegien und das Offizierkorps des Landwehrregiments den griechischen Majestäten Aufwartung gemacht, um den Dank der Stadt für allerhöchstderen Verbleiben in hiesiger Stadt während der Tage der Gefahr auszusprechen. Die Deputation wurde auf das allerhuldvollste aufgenommen und hatte die Freude zu vernehmen, wie gerne die Majestäten in hiesiger Stadt verweilen. (Bamb. Tgbl.)

Aschaffenburg, 17. Sept. Für das Corps des Generals von Manteuffel mußten für den 16. und 17. Juli von der Stadt und

Digitized by Google

vom k. Bezirksamt Aschaffenburg geliefert werden: 30,000 Portionen à 1 Pfund 26 Loth Brod = 10,000 Laib Brode, 30,000 Portionen à 1 Pfund; 300 Centner Rindfleisch oder 60 Ochsen à 5 Centner, 15,000 Pfund = 75 Centner Speck, 15,000 Portionen à 6 Loth = 3000 Pfund Reis, 15,000 Portionen à ½ Pfund = 3750 Pfund Graupe, 30,000 Portionen à 1 Loth = 1000 Pfd. Kaffee, 30,000 Portionen à ½ Loth = 1500 Pfd. Salz, 10,000 Rationen à 12 Pfd. = 1200 Centner Hafer, 10,000 Rationen à 5 Pfd. = 500 Centner Heu, 2000 Flaschen Wein, 500 Eimer Bier. II. Für das Korps desselben Generals mußten für einen viertägigen Reservebedarf von der Stadt und dem königlichen Bezirksamt geliefert werden: 2000 Centner Hafer, 800 Centner Heu, 450 Centner Fleisch in lebendem Vieh, 75 Centner Speck, 90 Centner Reis, 75 Centner Erbsen, 20 Centner Kaffee, 30 Centner Salz, 20,000 Brode à 5 Pfund 18 Loth, 30,000 Maas Bier, 6000 Flaschen Wein. Für die laufenden Bedürfnisse wurden für die verschiedenen Corps von der Stadt requirirt: 300,374 Pfd. Hafer, 115,518 Pfd Heu, 54 970 Pfund Stroh, 200 Pfd. Kleie, 56,628 Pfd. Rindfleisch, 64 Stück Ochsen, 1306 Pfd. Hammelfleisch, 19 Pfd. Kalbfleisch, 206 Pfd. Wurst, 10,610 Pfund Speck, Schinken und Schweinefleisch, 146,265 Pfd. Brod, 700 Pfd. Kartoffeln, 118,084 Stück Cigarren, 3244 Pfd. Kaffee, 17 Pfd. Zucker, 14,651 Pfd. Reis, 9013 Pfd. Salz, 2898 Pfd. Erbsen, 1162 Pfund Bohnen, 2179 Pfd. Graupen, 46 Pfd. Hirse, 38 Pfd. Gries, 115 Pfd Käse, ¾ Pfd. Lichter, ¾ Pfd. Oel, 20,250 Flaschen Wein, 28,563 Maas Bier, 1681 Maas Schnaps, 112 Krüge Mineralwasser, 331 Hemden, 80 Paar Stiefel, 354 Pfd. und 6 Häute Kalbleder, 881 Pfd. Sohlleder, 1025 Stück Sohlen, 2717 Ellen Leinwand, 1980 Fellbinden, 286 Ellen Tuch und Flanell, 35 Säcke, 350 Ellen Zwilch, 15 Pferdedecken, 1400 Stück Hufnägel, 100,000 Stück Schuhnägel, 80 Pfd. Stabeisen, 52 Stück Hufeisen, 229 Stück Bretter und Bohlen, 7 Klafter Holz, an Handwerkszeug, als Sägen, Hammer, Bohrer und Meißel ꝛc. 20 Stück, 4 Fässer, 1 Kummet, 2 Kummetkissen, 4 Vorlegschlösser, 5 Pferde, 6 Pfd. Wagenschmier, 8 Laternen, 6 Paar Schuhleisten, 2 Besen, 1 vollständiges Bett, 2 Aufhaltriemen, 20 Pfd. Kalk, 2 Blechbüchsen, 30 Pfd. Gyps, 20 Citronen, 50 Tafeln Watte, 3 Stechbecken, 10 Uringläser, 30 Stricke, 3 Portionen Kaffee, 2 Packnadeln ꝛc. ꝛc. (Asch. Int.-Bl.)

Nassau.

Wiesbaden, 16. Sept. Wie die „Mittelrh. Ztg." vernommen, wird bei weitem der größte Theil von Offizieren der ehemaligen herzoglich nassauischen Brigade darauf eingehen, nunmehr in k. preußische Dienste zu treten, und sich nicht pensioniren lassen. Es soll beschlossen sein, das vormals nassauische Militär, wenn es nach preußischem Muster reorganisirt sein wird, unter Führung von ausschließlich preußischen Offizieren in dem Landestheile Nassau zu belassen; hingegen würden die vormals nassauischen Offiziere sämmtlich Regimentern zugetheilt werden, welche in andern preußischen Provinzen garnisoniren.

Mecklenburg.

Schwerin, 15. Sept. Der Ende dieses Monats nach Schwerin berufene sog. Convocationstag der vereinigten Ritter und Landschaft der beiden Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Strelitz wird voraussichtlich sehr lebhaft werden und von einer so großen Zahl von Bürgermeistern und Landständen besucht sein, wie dies seit 1848 nicht mehr der Fall war. Eintritt der Großherzogthümer in den Zollverein, Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nach preußischer Weise, wie solche von 1848—50 bei uns bestand, ein verändertes Heimathsgesetz, allgemeine Freizügigkeit durch alle Staaten des norddeutschen Bundes und möglichst engen Anschluß an Preußen, das werden die Hauptgegenstände sein, die voraussichtlich zur Erörterung kommen. Diesen Wünschen tritt eine der Zahl nach kleine, aber durch mancherlei Verhältnisse einflußreiche Partei unserer Ritterschaft schroff entgegen, so daß es voraussichtlich an heißen Kämpfen auf diesem Landtag nicht fehlen wird. Die Regierung in Schwerin verhält sich äußerlich bis jetzt noch gänzlich neutral, während man in Strelitz entschieden ungünstig gegen jegliche Neuerung sich zeigt. (K. Z.)

Preußen.

Berlin, 16. Sept. Dem Vernehmen nach soll noch im Lauf dieses Jahres mit der trigonometrischen Vermessung der neu erworbenen Länder begonnen werden. Die Vermessungsarbeiten werden durch Generalstabs-Offiziere ausgeführt. Wegen der jetzt eintretenden Verstärkung des stehenden Heeres ist auch eine Erweiterung des großen Generalstabs nothwendig. Um die dazu erforderlichen Kräfte zu gewinnen, wird vom 1. Okt. an die Kriegsakademie als Hauptvorbildungs-Anstalt für den Generalstab eine größere Zahl von qualifizirten Offizieren aufnehmen, als seither. (Karlsr. Z.)

Berlin, 17. Sept. Am zweiten Tag des Truppeneinzugs findet im königlichen Schlosse eine Militär-Galatafel von 1200 Gedecken statt. Bengalische Flammen werden am Abend die Schloßkuppel umstrahlen. (A. Z.)

Aus Berlin, 17. Sept., bringt die „Z. f. N." folgende Correspondenz: „Letzter Tage haben sehr beunruhigende Gerüchte unsere Conjecturalpolitiker beschäftigt, die sich theils an die orientalische Frage, theils an innere Verhältnisse anknüpfen. Die orientalische Frage ist in der letzten Zeit vielfach zu einer unmittelbar drohenden aufgebauscht worden, es scheint aber nicht, daß sie augenblicklich so gestaltet ist, um unmittelbar drohende Verwickelungen herbeizuführen. Die Gerüchte waren auch mehr beunruhigend in Beziehung auf die Fragen, die auf dem innern Gebiete liegen; man wollte sogar von einer Ministerkrisis wissen und von einer Spaltung des Ministeriums. Veränderungen in den Personen mögen innerhalb des Ministeriums gewünscht werden, doch liegen offenbar die Dinge noch gar nicht so, daß man die Aenderung als nahe bevorstehend betrachten könnte. Die Krankheit des Ministerpräsidenten und die Erholungsreise des Kriegsminister in die sächsische Schweiz hat man, wie es scheint, ohne Grund mit jenen Gerüchten in Verbindung gebracht und sie als Symptome der Krankheit des Ministeriums selbst angesehen. Indessen ist Graf Bismarck in der That sehr angegriffen, was bei seinen zum Theil durch die überhäuften Geschäfte, die ihm obliegen, hervorgerufenen Anstrengungen auch kein Wunder ist. Er hatte anfangs auf einige Tage auf's Land gehen wollen, hat sich aber jetzt für eine Badereise entschlossen; die Aerzte schwanken noch zwischen Baden-Baden und Wiesbaden. Dagegen ist es richtig, daß die Anleihefrage wie ein schweres Gewitter am Horizonte unseres parlamentarischen Lebens steht. Die Commission, welche die Anleihe vorzuberathen hatte, ist zu keiner Verständigung mit dem Ministerium gelangt. Die Hauptschwierigkeit lag nicht in der Summe, welche die Anleihe betragen sollte, sondern in der Art und Weise, wie sie angelegt werden sollte. Daß die Kriegskosten gedeckt und Armee und Flotte in möglichst besten Stand wieder gesetzt und erhalten werden müssen, darüber ist gar keine Meinungsverschiedenheit; die Commission ist mit dem Ministerium auch einverstanden, daß die Lage des Staates noch längere Zeit gefährlich sein wird, und ist bereit, die entsprechenden Bewilligungen dafür zu machen; ja es herrscht selbst keine große Meinungs-Verschiedenheit darüber, wie viel dazu gehört. Der Streit dreht sich vielmehr darum, daß der Staatsschatz mit 28 Millionen Thalern gefüllt, d. h. daß 28 Millionen Thaler durch ein Anlehen aufgenommen und zinslos da liegen sollen. Finanziell schon betrachtet dies die Commission als ein Opfer, aber sie ist noch viel bedenklicher in politischer Hinsicht. Das Geld im Staatsschatze, sagt man, steht jeder Regierung, nicht blos der, die gegenwärtig am Ruder ist, sondern jeder, die auf diese folgt, zur Verfügung, und zwar ohne daß sie der Zustimmung des Landtags zu seiner Benutzung bedarf. Die Bewilligung für den Staatsschatz sei also nicht ein Vertrauensvotum an diese Regierung, sondern weit hinaus über alle Personen würde sie jeder zukünftigen Regierung die Möglichkeit gewähren, ohne Rücksicht auf die Wünsche und die Interessen des Volkes jede Politik, die den Inhabern der Regierungsgewalt beliebt, befolgen zu können, ohne daß dem Landtage ein gesetzliches Mittel bliebe, Einfluß darauf zu üben. So ungefähr wird argumentirt, und es wird vielfach auf Mittel gesonnen, eine Formel zu finden, die ebenso der Regierung genüge, wie der Ueberzeugung der Volksvertretung entspreche. Die Vorschläge zwischen Abgeordneten und dem Finanzminister gehen hin und her, und es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß es gelingen werde, diese Formel zu finden, wozu das Twesten'sche Amendement die Handhabe bieten dürfte.

Berlin, 18. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist nicht ganz befriedigt von dem Rundschreiben Lavalette's; sie sagt: „Bei alledem aber wird die öffentliche Meinung doch wieder durch den Schluß des Circularschreibens in eine gewisse Beunruhigung versetzt. Hr. v. Lavalette weist auf die Nothwendigkeit hin, „die militärische Organisation für die Vertheidigung des französischen Gebiets ohne Aufschub zu vollenden." Diese Worte, welche wir im Munde des Kriegsministers sehr natürlich gefunden hätten, gewinnen in dem Circular des Ministers des Auswärtigen eine größere Bedeutung. Diese militärische Organisation soll zur Vertheidigung Frankreichs bestimmt sein. Aber wer bedroht Frankreich? Aus einem Briefe des Marschalls Randon an den Kaiser, worin über die Nothwendigkeit einer neuen militärischen Organisation gesprochen wird, würde die öffentliche Meinung den Anlaß zur obigen Frage nicht geschöpft haben. Sache des Kriegsministers ist es, für die Vertheidigung des Landes zu jeder Zeit Sorge zu tragen; aber diese Note eines Ministers des Auswärtigen deutet auf einen bestimmten Fall hin. Es wäre daher vielleicht wünschenswerth gewesen, wenn Hr. v. Lavalette diesen Passus seinem Herrn Collegen überlassen hätte, und es würde dann auch seine Versicherung überflüssig gewesen sein, daß diese Vertheidigungsmaßregeln für Niemand eine Drohung sein können. Jedenfalls wird man dieselben in Preußen nicht als solche auffassen.

Digitized by Google

Im Gegentheil, das preußische Volk hat sich, gerade im Sinne des Circularschreibens, in den letzten Jahren immer mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß das Einverständniß Frankreichs und Preußens ein schönes Pfand für die Zukunft beider Nationen und ein sicheres Mittel ist, die noch übrigen politischen Fragen Europas im Sinne des nationalen Fortschritts und der Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts zu lösen." — Wie man der „Kreuzztg." aus Wien mittheilt, haben die österreichischen Erzherzöge, welche Inhaber preußischer Regimenter sind, auf diese ihre Ehrenstellen verzichtet und dieß in Berlin kurzab angezeigt.

Aus **Berlin**, 18. Sept. schreibt der „Kölner Ztg." ihr ± Correspondent: Das Rundschreiben des Hrn. v. Lavalette macht das größte Aufsehen und wird allgemein als ein Angebot des Friedens von Seiten Frankreichs mit dem indirecten, aber sehr deutlichen Desaveu der Compensationspolitik angesehen. Hier möge gelegentlich erwähnt sein, daß jetzt Niemand in Paris die mehrberegten Insinuationen in Berlin vom 6. und 7. August angerathen haben will. Der Fehler wird besonders in der Form, wie die Andeutung erfolgte, ganz und gar auf Rechnung des Hrn. Drouyn de Lhuys gesetzt. Wie sehr es aber dem Kaiser Napoleon um die Beruhigung der Gemüther zu thun ist, geht aus der Thatsache hervor, daß die Ankunft des Hrn. v. Moustier nicht abgewartet wurde. Auch trägt das Rundschreiben in der Zwischenzeit augenscheinlich mehr noch den Stempel der persönlichen friedlichen Absichten des Kaisers, auf welche der neue Minister des Auswärtigen einzugehen nicht wird umhin können. Er übernimmt mit dem Eintritt in die Geschäfte die Ausführung dieses Programmes, das ohnehin seinen, des Hrn. v. Moustier, persönlichen Neigungen entsprechen dürfte.

Die „Neue preußische Zeitung" sagt über das Rundschreiben: „Der gemäßigte und klare Sprache, welche das Circular führt, erlaubt keinen Zweifel mehr daran, daß die französische Regierung durchaus nicht gesonnen ist, aus der Vergrößerung Preußens einen Vorwand zu eigener Vergrößerung zu entnehmen, sondern am Frieden festhält. Damit werden sowohl allerlei Befürchtungen hinfällig, als auch die Hoffnungen, welche einige eigenthümlich geartete Patrioten — glücklicherweise auch in Süddeutschland nur eine sehr geringe Zahl — in Bezug auf Frankreich hegen mochten. Dies ist die Hauptsache in dem Actenstück, dem wir selbstverständlich in seinen Ausführungen über das sogenannte Nationalitätsprincip nicht zustimmen, dem wir aber beitreten in dem am Schluß ausgesprochenen Glauben, daß zunächst der Friede andauern wird. Auch unsere intimsten Nachrichten aus Paris deuten darauf hin, daß das französische Cabinet Frieden mit Preußen zu halten gemeint ist."

Berlin, 18. Sept. Gutem Vernehmen nach ist die Angelegenheit mit dem Kurfürsten von Hessen jetzt geordnet. Derselbe hat heute, in Herrn v. Baumbachs Begleitung, Stettin verlassen und ist, wie es heißt, nach der Schweiz abgereist.

Berlin, 19. Sept. Die Physiognomie der Stadt ist schon heute sehr belebt. In den festlich geschmückten Straßen, besonders unter den Linden, wogen vom frühen Morgen an unabsehbare Menschen-Massen; alle Hotels sind überfüllt. Die Circulation des Fuhrwerkes ist unter den Linden äußerst schwierig. Die Ausschmückungs-Arbeiten am Schloß sind fast, die am Brandenburger-Thor und an der Mittel-Allee der Linden ganz vollendet. Die letztere ist zu beiden Seiten durch 208 erbeutete und bekränzte Kanonen, durch mit Kränzen verbundene Kandelaber und Standarten verziert, zwischen denen auf Gedenktafeln die 25 während des Krieges eingelaufenen und seitens des Polizei-Präsidiums veröffentlichten Kriegsdepeschen, sowie die Hauptschlacht-Daten angebracht sind. — Des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck's zurückgekehrtes Uebel äußert sich, der „Provinzial-Correspondenz" zufolge, durch heftige Nervenschmerzen und äußerste Abspannung. Ruhe und Geschäftsenthaltung ist unumgänglich nöthig. (K. Z.)

Breslau, 18. Sept. Der König und der Kronprinz sind heute Morgens hier eingetroffen. Dieselben begeben sich um 9½ Uhr Vormittags vor das Schweidnitzer Thor zur Truppenbesichtigung, wo gleichfalls der Empfang der Breslauer Stände stattfindet, welche dem Kronprinzen einen Beitrag von 6000 Thlrn. für die National-Invalidenstiftung überreichen. Dem Programm gemäß beginnt um 11 Uhr der Einzug in die prachtvoll geschmückte Stadt. Der König kehrt mit einem Sonderzug Nachmittags um 5 Uhr, der Kronprinz Abends nach Berlin zurück. — Nachmittags. Bei der Begrüßung durch die Stände des Breslauer Landkreises erwiederte der König: Es freut Mich, Meine Herren, daß Ich Gelegenheit habe, persönlich der Provinz Meinen Dank sagen zu können, welche am meisten durch den Feind gefährdet war. Es war Mir Bedürfniß, hierher zu kommen; denn es hat Mein Herz freudig berührt, daß gerade diese Provinz im Augenblick der Gefahr einmüthig, wie im Jahre 1813, sich patriotisch erhoben hat. Mein Dank ist der Zweck Meines Hierseins." (T. N.)

Breslau, 19. Sept. Bei dem gestrigen Fest-Essen erwiderte der König auf die Begrüßung durch den Oberbürgermeister ungefähr Folgendes: „Sie haben die Worte richtig wiedergegeben, welche Ich heute früh bei Meinem Einzuge gesprochen. Breslau und die Provinz haben den Beweis treuer Hingebung vollständig geliefert. Schlesien war ja die Provinz, welche vor allen anderen am meisten bedroht war, und der Ich kaum zu Hilfe kommen konnte. Was Ich thun konnte, um zu beweisen, daß Ich sie fest in Meinen Händen halten wollte, war, daß Ich Meinen Sohn nicht allein zum Oberbefehlshaber der schlesischen Armee sondern auch zum Gouverneur der Provinz ernannte. Die Vorsehung hat anders gewollt, als unsere Gegner. Die Provinz ist intact geblieben und von keinen feindlichen Truppen betreten worden. Sie ist dadurch vor jeder Unbill geschont worden. Aber wir haben auch einen Krieg geführt, der über alle Meine Erwartungen ging, der alle menschlichen Conceptionen übertroffen und selbst die kühnsten Erwartungen der erfahrensten Militärs weit hinter sich gelassen hat. Dafür gebührt der Vorsehung Dank, welche in so kurzer Zeit uns so Großes erreichen ließ. Unser Dank gebührt aber auch der Armee, welche so Großes vollbracht. Vorgebildet war dieselbe durch Meinen Vater und Bruder glorreichen Andenkens, und an diese Vorbildung legte Ich nun die durchgreifende Hand, die nöthig wurde. Der Armee also gebührt der Dank. Wie sehr derselbe aber bereits in Aller, Aller Herzen glüht, habe Ich heute gesehen, und der Eindruck, welchen ich von der hier vollzogenen Begrüßung Meiner Truppen empfing, ist unvergeßlich in Mein landesväterliches Herz eingeschrieben. Ja, Ich rechne den heutigen Tag zu den schönsten Meines Lebens. Er erinnert Mich an jene glorreiche Zeit, welche Ich 1813 hier verlebte. Für diesen Ausdruck des Dankes an die Truppen lassen Sie Mich nur Meinerseits Ihnen Allen aufrichtig danken. Ich spreche diesen Dank aus der ganzen Provinz, und Ich beauftrage Sie (zum Oberpräsidenten gewendet), diesen Meinen königlichen Dank der Provinz, welche ein Vorbild in ernster Zeit gewesen, in Meinem Namen auszusprechen. In dieser Meiner Gesinnung lebe die Stadt, welche die Truppen so herrlich aufgenommen, wofür Ich Meinen königlichen Dank noch ausspreche, hoch!"

Oesterreich.

Aus **Wien**, 18. Sept. schreibt man der „Karlsruher Zeitung": Gutem Vernehmen nach ist Baron Werther nicht — wenigstens zunächst nicht — wie früher zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Preußens, sondern zum „Gesandten in außerordentlicher Mission" ernannt. Vollständig unrichtig aber wäre es, daraus schließen zu wollen, daß er hier nur eine einzelne Frage zu verhandeln bevollmächtigt worden. Er vertritt vielmehr — in der gedachten Form — Preußen überall und vollständig.

Prag, 16. Sept. Die Cholera hat in den letzten Tagen wieder etwas zugenommen, doch stellt man sich das auswärts viel zu schlimm vor, denn in einer Stadt von 180,000 Einwohnern täglich ungefähr 25 Todesfälle, ist noch nicht so gefährlich; in Berlin Breslau, Leipzig, Halle ist die Krankheit jedenfalls viel stärker. — Traurig gestalten sich unsere Geldverhältnisse. Jetzt kommen 30 Millionen Staatsnoten in Zwangsumlauf. Diese haben wieder einen ganz andern Kurs, als die seither allein vorhandenen Banknoten; man wird dann Thaler, Thalernoten, Gulden, Guldenstaatsnoten, Guldenbanknoten im Verkehr haben und, wenn man sich ein Stück Butterbrod kauft, stets Kursberechnungsbücher mit sich führen müssen. (S. M.)

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 20. Sept. Die Einsendungen von Hinterladungsgewehren neuerer Erfindung zu Aarau waren sehr zahlreich. Viele wurden als zweckmäßig anerkannt. Zu einer Entscheidung über die eine oder andere Art konnte man bis jetzt nicht gelangen. Die Untersuchungs Commission hat vorläufig ihre Berathungen eingestellt und vom Bundesrath die Absendung eines Officiers der Artillerie und eines der Cavallerie verlangt; ebenso den Beitritt der beiden nach Preußen entsendeten Officiere. Die ganze Behandlung der Angelegenheit ist des Gegenstandes würdig und erregt mit Recht die Aufmerksamkeit aller Sachverständigen. — In Zürich erregte eine Straßenlocomotive, die Erfindung eines jungen talentvollen Technikers, Hrn. Schmid, große Aufmerksamkeit. Sie hat alle Terrain-Schwierigkeiten außerordentlich leicht überwunden, Leitung, Steuerung und Bremse gewähren alle mögliche Sicherheit. Sie fuhr ebenso leicht und sicher hügelab- als aufwärts.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Sept. Der offiziöse „Constitutionnel" bringt heute erst seinen Hauptartikel über das Circular vom 16. Sept. Herr Paulin Limayrac scheint besonders die Aufgabe zu haben, dem französischen Publikum darzuthun, daß die kais. Politik sich von Anbeginn an consequent geblieben sei, und daß sie stets die Größe, die Ehre und die Interessen Frankreichs ebenso weise zu fördern, wie muthig zu vertheidigen wissen werde . . . „Wenn Bestrebungen so allgemein und so energisch sich kundgeben, wie die heutigen Nationalitätsbestrebungen

Digitized by Google

der Völker, so ist es weder klug, noch geschickt, sich ihnen hemmend entgegenstellen zu wollen. Aus ihnen ging hervor das Königreich Italien, das vergrößerte Preußen, aus ihnen wird auch ein Deutschland hervorgehen, das nicht mehr den Interessen einer vergangenen Zeit angehören, und das sich ungehindert für alle Ideen der Civilisation und des Fortschrittes aussprechen wird. Bei dieser Umgestaltung werden die alten, am häufigsten auf persönlichen Fragen und Privatgründen beruhenden Allianzen allem Anscheine nach andern Allianzen weichen, die nur auf die allgemeinen Interessen sich stützen. Auf die Allianzen der Fürsten folgen nunmehr die Allianzen der Völker. . . . . Frankreich hat das Werk des Argwohns, das man vor einem halben Jahrhundert gegen es errichtet, zum Vortheile Europa's und der Civilisation zerbrochen und zerbrechen lassen. . . . . Niemals waren Frankreichs Einfluß und dieser Glanz größer. Gibt es in der That ein schöneres Blatt in unserer Geschichte, als die von dem Kaiser angebotene und angenommene Vermittelung, deren letzter Act sich soeben mit der Einfachheit, die das Kennzeichen wahrer Größe ist, vollzieht? Ehemals wäre für eine solche Veranlassung die Absendung eines Armeecorps und eines Geschwaders nicht zu viel gewesen. Heute genügt ein französischer General und Adjutant des Kaisers."

Italien.

Florenz, 15. Sept. Die Energie und Bereitwilligkeit, mit welcher Preußen die italienischen Forderungen in Wien unterstützt, gilt als ein Beweis, daß auch nach dem Kriege beide Staaten in näheren Beziehungen bleiben werden. Die Regierung hatte sich, als die Schwierigkeiten der Finanzfrage die Arbeiten der Friedens-Conferenz ernstlich zu beeinträchtigen drohten, zunächst nicht an Preußen, sondern an das Tuilerieen-Cabinet um Vermittlung gewandt. Der hiesige preußische Gesandte aber, welcher als warmer Anhänger der preußisch-italienischen Allianz keine Gelegenheit zur Befestigung derselben versäumt, schickte auf die Nachricht von dem in Paris italienischerseits gethanen Schritte sofort eine Depesche nach Berlin, in welcher er die Sachlage auseinandersetzte und dringend rieth, Preußen möge zur Befestigung seines Einflusses in Italien sofort die Initiative ergreifen, um die in Wien aufgetretenen Schwierigkeiten zu Gunsten seines Verbündeten zu lösen. Auf diese Depesche hin ist denn auch Baron Werther sofort nach Wien gereist. (K. Z.)

Amerika.

* Briefen aus **Rio de Janeiro** vom 24. Aug. zufolge sind die Schwierigkeiten, welche die Niederungen am Paraguay dem Vordringen der Alliirten darbieten, ganz ungeheuer. Das Terrain besteht aus einer Unzahl von kleinen dichtbewaldeten Inseln inmitten eines Labyrinths von Sümpfen und Bächen, in welchem sich die Eingebornen selber nur mit der größten Mühe zurecht finden können. Die Wege und die Furten sind den Alliirten gänzlich unbekannt. In diesen Irrgängen hat nun Lopez überall, wo es nur thunlich war, Verhaue und Batterien anlegen lassen und gedachte allmälig, die linke Flanke seiner Gegner zu umgehen und dieselben zu vernichten. Als der brasilianische General Polydoro den Oberbefehl an Osorio's Stelle übernahm, beschloß er sofort, das unbekannte Terrain zu seiner Linken, das ihm große Gefahren zu bergen schien, zu recognosciren und verschiedene vorgeschobene Stellungen fest zu besetzen, die ihn von dieser Seite gegen jede Ueberrumpelung sicher stellen sollten. Nach genommener Rücksprache mit General Mitre setzten sich am 16. Juli, zwei Tage nach Uebernahme seines Commando's verschiedene brasilianische Divisionen in aller Frühe in Marsch. Sie stießen überall auf den hartnäckigsten Widerstand, aus jedem Gehölz wurden sie mit Artillerie- und Gewehrsalven begrüßt. Man mußte sich förmlich durch Sumpf und Gestrüpp durchwinden. Wo sich die Pfade öffneten, waren Batterien errichtet, deren an jenem furchtbaren Tage zwei mit dem Bajonette erstürmt wurden. Die Alliirten behaupteten, trotz ungeheurer Verluste, das genommene Terrain. Am 18. Juli drangen sie weiter vor. Der Tag war noch blutiger, als der erste. Ein drittes Sumpfeiland mit einer Batterie wurde genommen, und zwar erst nach einem sechzehnstündigem Kampfe. Die Paraguayten wehrten sich wie Verzweifelte, allein sie mußten weichen. Die Brasilianer folgten ihnen auf dem Fuße nach, und machten selbst drei Bajonettangriffe auf das verschanzte Lager von Lopez; allein ihre Kräfte waren zu erschöpft, und sie mußten sich in guter Ordnung wieder in ihre theuer erkauften Positionen zurückziehen. Die Verluste der Alliirten in den Kämpfen vom 16. bis 18. Juli betrugen 2500 Mann, die kampfunfähig wurden, darunter aber verhältnißmäßig wenige Todte und Schwerverwundete. Die Officiere haben stark gelitten. Man spricht von einem Bataillon, welches von 16 Officieren nur 3 behielt. Auf der Seite von Lopez fallen 5000 Mann kampfunfähig gemacht worden sein. Die Verbündeten ihrerseits verloren den tapfern Oberst Pallejas. Es wurden 17 Kanonen, zahlreiche Gewehre und viel Munition erbeutet. — So lauten die brasilianischen Berichte. Die Nachrichten aber, welche dem französischen „Moniteur" über die Gefechte vom 16. und 18. Juli vor Humaita zugehen, lauten für die Alliirten ungünstiger, als obige Nachrichten aus Rio de Janeiro. Man schreibt dem „Moniteur", daß schon am Abend des 16. die Alliirten sich nicht in der von ihnen eroberten Batterie zu behaupten vermochten, sondern mit einem Verlust von mehreren Tausenden zurückweichen mußten. Der Angriff vom 18. soll dagegen geradezu verhängnißvoll für die Alliirten gewesen sein. Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten auf beiden Seiten beläuft sich, diesem Bericht zufolge, nach den bisherigen Abschätzungen auf 7—8000. Man glaubt, daß der Oberbefehl über die brasilianische Armee von General Polydoro Jordao auf Baron Porto Alegre übergehen wird, der mit seinen 8—9000 Mann und einem Zuge Schlachtvieh schon vor dem 16. Juli zu der Hauptarmee gestoßen war. Das brasilianische Geschwader kann, der vielen Hindernisse und Höllenmaschinen im Paraguay wegen, nicht bis nach Humaita vordringen. Das Contingent von Montevideo ist durch die seitherigen Kämpfe und Strapazen beinahe ganz vernichtet, namentlich hat es viele Officiere eingebüßt.

Aus dem Jahresberichte des k. Consuls in Bremen pro 1865.

(Schluß.)

Selbst während des lange anhaltenden Winters 1864/65 wurden die Expeditionen von hier stets regelmäßig vollzogen, da die Lage des hiesigen, mit der Stadt durch die Eisenbahn verbundenen Hafens auch Expeditionen während der Wintermonate zuläßt

Obwohl die Passagierzahl, wie bemerkt, eine sehr bedeutende war, so fehlte es doch nur selten an hinreichenden Schiffen, und hielten sich deshalb die Ueberfahrtspreise sehr mäßig. Dieselben eröffneten für die Monate März und April mit 52 fl., hoben sich im Mai auf 54 bis 56 fl. und hielten sich auf diesem Standpunkte bis Ende des Jahres, ohne denselben selbst im August und September, wo die Passagierzahl am größten war, zu überschreiten. Der Preis versteht sich für die erwachsene Person im Zwischendeck einschließlich freier und vollständiger Beköstigung, mit einer Ermäßigung von 10 fl. für jedes Kind von 1—10 Jahren.

Der Passagepreis für die Dampfschiffe blieb unverändert, wie in den vorhergehenden Jahren, obgleich sich eine weit größere Anzahl Passagiere dieser Vermittlung bediente, da sich im Jahre

1865	16,098	Personen in	26	Dampfschiffen,
	28,083	„	„ 102	Segelschiffen,
zusammen	44,181	Personen in	128	Schiffen
1864	11,363	Personen in	22	Dampfschiffen,
	16,123	„	„ 66	Segelschiffen,
zusammen	27,486	Personen in	88	Schiffen.
1863	6231	Personen in	21	Dampfschiffen,
	11,791	„	„ 64	Segelschiffen,
zusammen	18,022	Personen in	85	Schiffen

einschifften.

Es ist von großem Interesse, zu bemerken, wie nach und nach die Auswanderer-Beförderung von den Segelschiffen auf die Dampfschiffe übergeht. In wirthschaftlicher Hinsicht ist dieses ein nicht gering anzuschlagender Vortheil, da dadurch viele Tausende von Arbeitern nicht mehr Monate lang ihrem Berufe entzogen werden.

Die Postdampfer des norddeutschen Lloyd haben den plötzlichen Andrang der Auswanderung im vorigen Jahre nicht zu bewältigen vermocht, da sie, obgleich fortwährend gänzlich besetzt im Verhältniß zur Gesammtsumme der Auswanderer in 1865 eine geringere Anzahl von Passagieren befördert haben, als im Vorjahre.

Der norddeutsche Lloyd läßt daher noch zwei weitere große Dampfschiffe, welche die Namen Deutschland und Union führen sollen, erbauen, wodurch schon vom Monate September dieses Jahres an eine wöchentliche Dampfschiffahrt zwischen hier und New-York ermöglicht werden wird, und da auch der Bestand der von der Weser fahrenden Segelschiffe, deren größere Anzahl für den Transport von Passagieren eingerichtet ist, eine weitere Vermehrung von 4534 Lasten erhalten hat, so sind alle Mittel vorhanden, um dem sich für das gegenwärtige Jahr sehr lebhaft anlassenden Andrange des Auswandererstromes zu genügen.

Local-Chronik.

* **München**, 20. Sept. Das Ergebniß der heute in der Schrannenhalle stattgehabten **Gemeinde-Ersatzwahlen** war folgendes: Von 231 Abstimmenden wurden gewählt: 1) Zu Gemeinde-Bevollmächtigten: Michael Huber, Farbenfabricant in Haidhausen, (mit 211 Stimmen), Joseph Simmet, Pelzwaarenhändler in der Au, (204), Georg Fanftich, Kaufmann, (197), Joseph Koch, Hoftaschner, (196), Carl Gröhr, Damenschuhmacher, (194), Max Weishaupt, Silberarbeiter, (192). Georg Dosch, Zimmermeister in der Au, (191), Anton Winklein, Vergolder, (188), Anton Seidl, Bäckermeister, (186), Heinrich Gumpenrieder, Goldarbeiter, (185). Edmund Hexner, Gutsbesitzer in Giesing, (185), Joseph Radspieler, Hofvergolder, (184), August Würzburger, Kaufmann, (183), Friedrich Wolf, Hofbuchdruckereibesitzer, (181); Carl Bronberger, Kaufmann, (178), Anton Jahn, Hoftürschner, (176), August Gützer,

Digitized by Google

Kaufmann, (176), Adam Haußnger, Juwelier, (175), Joseph Zenetti, Kaufmann, (174), Peter Fleischmann, Mühlbesitzer in Giesing, (mit 156 Stimmen). — 2) Zu Ersatzmännern: Anton Edl. Drechslermeister, (mit 171 St.), Franz X Dallmayr, Bäcker, (171), Anton Schwarzmann, Lederfabricant, (169), Sigmund Merz, Inhaber eines optischen Instituts, (168), Carl August Buchner, Kaufmann, (163), Joseph v. Hecht, Blumenfabricant, (149). Hermann Manz, Kunsthändler, (148). Julius Schmerr, Großhändler, (144). Johann Georg Weiß, Universitätsbuchdruckereibesitzer, (143), August Humplmayr, Kunsthändler, (134). Carl Schöeg, Schlossermeister, (131), Max Schulze, Kaufmann, (130), Carl Braun, Apotheker, (127), Max Steinmetz, Tapezierer, (112), Franz Paul Wassenegger, Kupferschmied, (110). Joseph Wenzer, Webermeister, (109), Ludwig Brey, Bierbrauereibesitzer, (108), Carl Schnell, Kaufmann in Giesing, (58), Ludwig Schmederer, Bierbrauereibesitzer in der Au, (51), David Niederhofer j. n., Zimmermeister in Haidhausen, (mit 25 St.). — Die Ersatzwahl von 11 bürgerlichen Magistratsräthen und 7 Ersatzmännern findet Montag den 24. September früh 7 Uhr durch die Gemeindebevollmächtigten statt.

Nichtpolitisches.

Leipzig, 18. Sept. Bis mit vorgestern sind seit dem 29. Juni hier zusammen genau 900 Personen an der Cholera gestorben, was ein Procent der Einwohnerschaft Leipzigs ausmacht.

Wien, 18. Sept. Die Rinderpest ist in Niederösterreich bis jetzt in 26 Orten, u. A. auch in mehreren Stallungen in Wien ausgebrochen, in welchen Orten zusammen 161 Stück Rinder erkrankt, 60 gefallen, 101 krankheitshalber und 284 als seuchenverdächtig getödtet worden sind. Der Gesammtverlust beträgt 395 Stück Rinder. — In Galizien besteht die Rinderpest noch in 14 Ortschaften.

Wien, 19. Sept. Wenn ein heute erschienenes medicinisches Wochenblatt die Epidemie nicht allzu sanguinisch beobachtet, so kommt die Residenz ziemlich glimpflich bei dem gefürchteten Gaste weg. Dasselbe schreibt unter dem 18. d.: „Wir können die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Cholera seit zwei Tagen entschieden milder auftritt, und daß sie auch, was die Zahl der Erkrankungen anbelangt, in der Abnahme ist.

In **Antwerpen** sind keine Cholerakranken mehr. In **Brüssel** nehmen die Fälle ebenfalls bedeutend ab; doch sie fordert noch immer ihre Opfer.

Letzte Posten.

Florenz, 19. Sept. Die „amtliche Ztg." schreibt über die Vorgänge in **Palermo**: So weit die Nationalgarde der Stadt sich vereinigen konnte, unterstützte sie die Truppen. Ein sehr guter Geist herrscht auf der übrigen Insel. Die Nationalgarden von Messina, Patti, Alcano, Termini haben der Regierung ihre Dienste angeboten. In der Umgebung von Palermo sind die Bürger bereit, im Nothfall die Banden zurückzuschlagen. General Cadorna (der Name war im neulichen Telegramm irrig mit Cadara angegeben) ist zum Befehlshaber der Streitkräfte in Sicilien und zum außerordentlichen Commissär ernannt und wird mit den Divisionen Angioletti und Longoni demnächst in Palermo eintreffen. Gestern kamen 1500 Mann in Palermo an, diesen Morgen trafen weitere Verstärkungen ein. Man hofft, die directen Verbindungen mit der Stadt werden bald wieder hergestellt sein.

* **Marseille**, 19, Sept. Die diesen Morgen angekommene englische Post bringt folgende Nachrichten:

Bombay, 23. Aug. Die Baumwolle geht herunter und eine neue Baisse ist wahrscheinlich, denn die seit 2 Monaten unterbrochene Zufuhr wird bedeutend sein.

Kurrachee, 20. Aug. Ein von einer wahren Sündfluth begleiteter Cyclon hat am 5. und 6. große Verheerungen angerichtet. 500 Häuser sind zusammengestürzt. Es gab viele Todte. Der Telegraph, die Eisenbahn und die Landstraßen sind unterbrochen. Der Regen ist indessen der Ernte günstig gewesen. Der Sesam, der hier selten ist, ist im Innern in Menge vorhanden.

Calcutta, 16. Aug. Die Nachrichten über den Indigo sind im Allgemeinen befriedigend. Der Ertrag ist schlecht in Chuprah und in Purneah. Der Reis wird für den lokalen Consum stark verlangt.

Pondichery, 16. Aug. Die Fortdauer des Regens läßt hoffen, daß die Sesam-Erndte besser sein wird. Die Baumwolle hat keine Veränderung erlitten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 20. Sept., Abends. Der Truppeneinzug ging um halb zwölf Uhr unter größtem Enthusiasmus des Volkes vor sich. Der König ritt an der Spitze; in seinem Gefolge befanden sich Graf Bismarck, Kriegsminister v. Roon, die Generale v. Moltke, v. Voigts-Rhetz, Blumenthal. Jungfrauen überreichten dem Könige drei Lorbeerkränze, für ihn, den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl. Auf des Oberbürgermeisters Begrüßungsrede dankte der König für den würdigen Empfang; derselbe möge nicht ihm, sondern den einziehenden Truppen gelten. Zahlreiche Ordensverleihungen. Graf Bismarck wurde zum Chef seines Landwehrregiments und zum General ernannt.

□ **Berlin**, 21. Sept. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Amnestie für Alle, welche bis zum 20. Sept. wegen Hochverraths, Majestätsbeleidigung, Verbrechen und Vergehen bezüglich der Ausübung der Staatsbürgerrechte (?), wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, wegen Verletzung der öffentlichen Ordnung und wegen Preßvergehen verurtheilt worden waren.

□ **Wien**, 20. Sept. Die officiöse „Abendpost" schreibt: Legationsrath Haymerle fungirt bis zur definitiven Besetzung des Gesandtschafts-Postens als Geschäftsträger Oesterreichs in Berlin. — Die „Neue fr. Presse" will glaubwürdig erfahren haben, der Friede zwischen Preußen und Sachsen sei definitiv abgeschlossen, die sächsische Armee werde zu Anfang des October in ihre Heimath zurückkehren.

□ **Paris**, 20. Sept. Der Kaiser ist nach Biarritz abgereist. — Die „France" bringt die Grundlagen des Friedensvertrages zwischen Sachsen und Preußen, die Abdankung des Königs von Sachsen enthaltend. (Bestätigung ist abzuwarten, um so mehr, als die Quelle, aus der die „France" diese Nachricht schöpft, nicht angegeben ist.)

□ **Florenz**, 20. Sept. Die amtliche Zeitung bringt weitere Nachrichten aus **Sicilien**. Die telegraphische Verbindung mit Palermo ist noch nicht hergestellt. Sie versichert, in der Stadt komme keine Gewaltthat vor; Feuersbrunst (keine?). Nur hie und da würden Flintenschüsse gehört. Der Geist der Bevölkerung auf der Insel sei vortrefflich. Die Städte Syracus und Modica beschlossen Ergebenheitsadressen an den König.

□ **Mailand**, 20. Sept. Nachrichten aus **Palermo** zufolge bewerkstelligten die die dortigen Berge durchstreifenden Banden am 13. d. ihre Vereinigung und warfen sich Nachts mit solcher Kühnheit auf die Stadt, daß sie sich in einigen Stadttheilen befestigen konnten. Das beiderseitige Feuer dauerte bei Abgang der Post noch fort. Die Regierung schickt 14 Bataillone unter Medici nach Sicilien.

□ **Catanea**, 20. Sept. Die Gemeindebehörden von Catanea und Cereale beschlossen Adressen, welche die Ereignisse in Palermo verdammen, die unzerstörbare Anhänglichkeit an des Vaterlandes Integrität, an König und Verfassung aussprechen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 20 Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47⅛; Bankactien 657; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: — —; von 1858: 114¼; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62¾; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 147½; Bayer. Ostbahn-Actien 114½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114½; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 137¾; Westbahn-Priorität 69⅛ — Wechsel-Curse: Paris 93¾; London 116⅛; Wien 91½; Nordam. 1882er: 75¼.

* **Wien**, 20. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.25; 5proc. Metall. 59.50; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 74.50; von 1858: 126.—; Lotterie-Loose von 1860: 81.10; von 1864: 72.30; Bankactien 726 —; österr. Credit-Mobilier-Actien 150.90; Donau-Dampfschiff.-Actien 466.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 190.90; Nordbahn-Actien 166.—; Westbahn-Prioritäten 91.50. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt. 107.75; London: 128.50; Silber —.

Pesth, 17. Sept. In einer heute Nachmittags abgehaltenen Tagsatzung haben sämmtliche Gläubiger der Pesth-Josenczer Eisenbahn-Gesellschaft in die Aufhebung des über dieselbe verhängten Concurses gewilligt.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 21. Sept.: „Der Vicomte von Létorières", oder: „Die Kunst, zu gefallen", Lustspiel nach Bayard von C. Blum.

Actien-Volks-Theater.

Freitag den 21. Sept.: „Vettern und Basen", Lustspiel von Hahn. Hierauf: „Monsieur Herkules", Posse von Belly. Dann: „Ein sicherer Commis", Solosceene mit Gesang von Herlich, Musik von Millöcker. Zum Schluß: „Hermann und Dorothea", Posse mit Gesang von Kalisch und Beirauch, Musik von Lang.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4785. **Bekanntmachung.**

Die Prokura des bisherigen Prokuristen der Firma:

„Gebrüder Körber"

in Augsburg, Adolph Zorn dortselbst, ist erloschen.

Augsburg, den 13 Sept. 1866.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Hohenadel.

E.-Nr. 184. Dür.

4802. **Bekanntmachung.**

Handelsregister-Einträge betr.

Der Kaufmann Herr Johann Friedrich Semmelmann dahier, Inhaber des dahier unter der Firma:

„Johann Semmelmann"

bestehenden Handlungsgeschäftes hat dem Handlungscommis Hr Jakob Krück aus Nürnberg, domicilirend dahier unterm Heutigen Procura ertheilt.

Bayreuth, den 13. Sept. 1866.

Königliches Handelsgericht.

Der königl. Vorstand beurl.:

Hofmann,

Rath, v. p.

E.-Nr. 15473. Fichtelberger.

4803. **Bekanntmachung**

Auszug

aus den Handelsregistern des k. Bezirksgerichts zu Frankenthal

I. 1) Dr. Heinrich Schlinck, Chemiker, in Ludwigshafen wohnhaft und 2) Alexis Rutsch, Kaufmann, in Mannheim wohnhaft, haben zum Betrieb der Oelfabrikation vom 16. August 1866 an, eine offene Gesellschaft unter der Firma:

„Schlinck & Rutsch"

mit dem Sitze zu Ludwigshafen gebildet.

Jeder der Gesellschafter hat das Recht, die Gesellschaft zu vertreten.

II. 1) Franz Adam Wolf, Oekonom; 2) Jean Tropf, Küfermeister; 3) Heinrich Lansmann, Kesselschmied; 4) Julius Ries, Mechaniker, alle in Frankenthal wohnhaft, haben eine offene Gesellschaft vom 1. Juni 1866 an, unter der Firma:

„Lansmann, Ries & Comp"

mit dem Sitze zu Frankenthal, zum Betriebe einer Kesselschmied- und Kühlschoßbau-Fabrik gebildet.

Nur die Gesellschafter Franz Adam Wolf und Jean Tropf sind berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten.

III. Magdalena Dahl, Modistin, in Speyer wohnhaft, nunmehr Ehefrau von Heinrich Wilhelm Fischbach, Buchhalter, ebenfalls in Speyer wohnhaft, hat — von ihrem Ehemann zur Fortführung des Geschäfts ermächtigt — ihre bisherige Firma:

„M. Dahl"

aufgegeben und führt ihr Geschäft zu Speyer unter der Firma:

„M. Fischbach"

fort.

IV. Nach Beschlüssen des Verwaltungsrathes der Actiengesellschaft: Mechanische Baumwollspinnerei & Weberei Ludwigshafen a/R. zu Oggersheim wurden bestellt mit collectiver Unterschrift: Martin Marx, Kaufmann, in Frankenthal wohnhaft, als provisorischer Geschäftsführer und Georg Fritsch, Kaufmann, in Mannheim wohnhaft, dermalen in Oggersheim sich aufhaltend, als provisorischer Controleur.

Frankenthal, den 14. September 1866.

Der k. Bezirksgerichtsschreiber:

Wolff.

4801. **Bekanntmachung.**

Vom

Königlichen bayerischen Handelsgericht Ansbach.

1) Der Kaufmann Hr. Theodor Hermann Julius Brenner zu Ansbach hat die Fortführung seines daselbst unter der Firma:

„Theodor Brenner"

betriebenen Spezereihandelsgeschäfts aufgegeben und ist daher diese Firma erloschen.

2) Hr. Philipp Heinrich Kreiner zu Ansbach besitzt dortselbst als alleiniger Inhaber unter der Firma

„Heinrich Kreiner"

ein kaufmännisches Detailhandelsgeschäft.

Ansbach, 10. Sept. 1866.

Der k. Vorstand:

Lutz.

E.-Nr. 2519. Spatz.

4823. (2b) **Bekanntmachung.**

(Die IV. Hundevisitation und Zeichenlösung im Jahre 1866 betr.)

Unter Bezug auf die Ausschreibung vom 11. d. Monats wird hiemit aufmerksam gemacht, daß der **Termin** zur Lösung der Hundezeichen für die Altstadt (Dienersgasse 2, 0, von 8—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags) am

Montag den 24. September l. Js.

abläuft und diese Zeichenlösung für die Bezirke **Au, Haidhausen** und **Giesing**, dann für **Ramersdorf** an den darauffolgenden Tagen, den **25. und 26. d. Mts.**, in der **Au, Mariahilfplatz Nr. 2**, von 9—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags fortgesetzt wird.

Hiebei wird auf Art. 142 des Polizeistrafgesetzes hingewiesen, wonach, wer Hunde der angeordneten und öffentlich bekannt gemachten Visitation entzieht oder nicht rechtzeitig unterstellt oder die vorgeschriebenen Zeichen für dieselben nicht löst, Strafverfolgung zu gewärtigen hat.

Am 16. September 1866.

Königl. Polizei-Direction München.

Lipowsky, k. Polizei-Director.

4843. **Bekanntmachung.**

(Die Beaufsichtigung der Grabdenkmäler betr.)

Die Besitzer von Gräbern auf dem hiesigen allgemeinen Leichenacker, dann den Leichenäckern der Vorstädte Au, Giesing und Haidhausen werden aufgefordert, die an ihren Gräbern aufgestellten Denkmäler zur Verhütung möglicher Unglücksfälle sowohl im Fundamente, als auch in den oberen Theilen genau untersuchen und etwaigen Gebrechen und Schäden **innerhalb 14 Tagen** um so gewisser genügend und dauerhaft abhelfen zu lassen, als nach Umfluß dieser Zeit die gefahrdrohenden Monumente von Seite der Leichenacker-Verwaltung auf Kosten der Betheiligten umgelegt und nach Verlauf von weiteren 14 Tagen aus dem Leichenacker entfernt werden würden.

Am 16. September 1866.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister: v. Steinsdorf.

E.-Nr. 41422. Stadelmann.

4814. **Bekanntmachung.**

Wagensonnel gegen Müller wegen Kaufschillings.

Gemäß Auftrag des Bezirksgerichtes Landshut versteigere ich am

Donnerstag den 4. Okt. l. Js.

Nachmittags 1—2 Uhr

im Hause des Söldners Ignaz Müller zu Leitendorf, dessen Anwesen Hs.-Nr. 9 in Leitendorf, mit Gebäulichkeiten und 6,07 Tagwerk Grund, belastet mit 32 kr. 6 hl. Grundsteuersimplum, 7 kr 4 hl Hausteuersimplum, 1 fl. 4 kr Gefällsbodenzins zum Staat, und 3 fl. 34 kr. 7 hl. zur Ablösungskasse, dann an Hypotheken mit 1500 fl. Kapital, laut Schätzung vom 14. Juni l. Js. in einem Werthe von 1963 fl.

Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 und folgende des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag an den Meistbietenden bei dieser Versteigerung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Kataster, Hypothekenbuchsauszug und die Schätzungsurkunde liegen in der Zwischenzeit in meiner Kanzlei zur Einsicht vor.

Mir nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Rottenburg, am 14. Sept. 1866

Der k. Notar:

J. Mühlbauer.

4654. [2b] **Bekanntmachung.**

In Folge Auftrags des k. Bezirksgerichts München l. d. J. versteigert der unterfertigte Amtsverweser des beurlaubten k. Notars Carl Hacker in München auf dessen Kanzlei, Kaufingergasse Hs.-Nr. 31/II dahier am

Samstag den 29. Sept. l. Js.

Vormittags von 11 - 12 Uhr

das Anwesen Haus Nummer 29 am Färbergraben dahier.

Dieses Anwesen ist auf Pl.-Nr. 1430 zu 0,058 Tagwerk erbaut, besteht aus einem, einschließlich des Erdgeschosses vier Stock hohen, mit Metall eingedeckten und mit gewölbten Kellern und Dachwohnungen versehenen Wohnhause, einem Lichthof und einem Pumpbrunnen, wurde auf 44,000 fl. gewerthet und ist mit 66,600 fl. Ewiggeld und Hypothekkapitalien, dann 600 fl. Kaution, worunter jedoch 15000 fl. Verbandhypothek auf anderen Realitäten haben, belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag, da die Versteigerung die zweite ist, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, wir nachbenannter Steigerungslustige sich bei Vermeidung der Zurückweisung von der Versteigerung über Name, Stand und Wohnort und Zahlungsfähigkeit vorschriftsmäßig auszuweisen haben, die näheren Bedingungen bei der Tagsfahrt selbst bekannt gegeben werden und die auf die Versteigerung bezüglichen Dokumente auf der Eingangs bezeichneten Kanzlei eingesehen werden können.

München, am 5. Sept. 1866.

Pollin,

Amtsverweser.

Digitized by Google

4625. (2b). **Bekanntmachung.**

Jrber'sche Gant betr.

Nachdem die in der Gantsache des Gütlers und Zimmermanns Ignaz Jrber von Osterhofen laut Bekanntmachung vom 3. März 1866 meines Amtsvorgängers, des kgl. Notars Kreiß von Osterhofen

(in der Beilage zum allgemeinen Anzeiger der bayerischen Zeitung zu Nummer 81, vom 22. März 1866)

(in der Beilage Nummer 21 zum Kreisamtsblatte von Niederbayern vom 21. März 1866, Nummer 24)

(in dem Courier für Niederbayern vom 19. März 1866, Nummer 78)

(in dem allgemeinen Anzeiger Nummer 21 zur Passauer Zeitung, Nummer 83 dieses Jahres)

(in dem Deggendorfer Wochen- und Amtsblatte vom 28. März 1866, Nummer 12)

(in dem Bezirks-Amtsblatte für Vilshofen vom 29. März 1866, Nummer 12)

angesetzt gewesenen Versteigerungen von Immobilien und Mobilien in Folge Ablebens des königl. Notars Kreiß unterblieben sind; werde ich aus Auftrag des königlichen Bezirks-Gerichtes Deggendorf diese Versteigerungen nunmehr vornehmen; und zwar:

I. Die Versteigerungen der unter Ziffer I, II und III der Bekanntmachung vom 3. März 1866 beschriebenen Liegenschaften am

Freitag den 21. Sept. 1866, von 9 Uhr Morgens an

in meinem Amtszimmer dahier.

II. Die Versteigerung der Mobilien dagegen am

Freitag, den 21. Sept. d. Js. von Nachmittags 3 Uhr an

in der Behausung der Schuldners.

Der Zuschlag bei diesen Versteigerungen der Liegenschaften erfolgt nur, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, der Zuschlag der Mobilien dagegen, wenn das Meistgebot wenigstens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Für den Fall, als diese erstmalige Versteigerungs-Tagsfahrt ohne Erfolg bleiben sollte, weil entweder gar kein Angebot erfolgt, oder wenigstens der Schätzungswerth der Immobilien, beziehungsweise die drei Viertheile des Schätzungswerthes der Mobilien nicht erreicht werden; setze ich hiemit sofort zweite Versteigerungs-Tagsfahrt

I. bezüglich der Liegenschaften auf

Freitag den 28. Sept. d. Js. von Morgens 9 Uhr an

in meinem Amtszimmer dahier

II. bezüglich der Mobilien auf

Freitag den 28. Sept. l. J. von Nachmittags 3 Uhr an

in der Behausung des Schuldners fest, bei welchen Versteigerungen der Zuschlag ohne jede Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, hinsichtlich der Liegenschaften jedoch den Hypothekgläubigern das Einlösungsrecht vorbehalten bleibt.

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung vom 3. März 1866 hieher Bezug genommen.

Osterhofen, 30. August 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 588. **Brugger.**

4835. [3c] **Bekanntmachung.**

In Folge Requisition des k. Landgerichts München l. d. J. werden die beiden Anwesen der Müllerswittwe Barbara Brückner Hs.-Nr. 3 und Hs.-Nr. 3a am Türkengraben, Gemeinde Schwabing, dem Zwangsverkaufe unterstellt und steht zur erstmaligen Versteigerung derselben Termin auf

Montag den 15. Oct 1866

auf der Amtskanzlei des unterfertigten kgl. Notars (Kaufingerstraße 18/1) an und zwar kommt an diesem Tage

Vormittags von 10—11 Uhr

das Anwesen Haus-Nr. 3 und

von 11 bis 12 Uhr

das Anwesen Haus-Nr 3a zum Aufwurfe.

Ersteres Object, am 11. d. Mts. auf 2970 fl. gewerthet und mit 5665 fl. Hypothekkapitalien und 920 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet, besteht sub Pl.-Nr. 414 und 415 zu 0,07 Tgw. aus einem einstöckigen, massiv gebauten, Dachwohnungen enthaltenden und mit Ziegelplatten gedeckten Wohnhause mit Hofraum und Commun-Pump-Brunnen.

Das zweite Anwesen Haus-Nr. 3a ist auf 1478 fl. geschätzt und mit 5365 fl. Hypothekkapitalien und 200 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet, besteht sub Pl.-Nr. 415½ zu 0,07 Tgw. aus einem einstöckigen, ebenfalls massiv gebauten mit Ziegeln gedeckten, jedoch nur in den Dachräumlichkeiten mit Wohnungen versehenen im Parterre demolirte Stallungen enthaltenden Hause mit Hofraum und Communpumpbrunnen.

Das Versteigerungs-Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 90—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich, um zugelassen zu werden, über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und können Hypothekenbuchsauszüge, sowie Schätzungsurkunde auf dessen Amtskanzlei eingesehen werden.

München, den 13. August 1866.

Der königliche Notar:

Dr. Steub.

4126. (3c) **Anwesens-Versteigerung.**

Baumann gegen Bürkl

p. p.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts München l. d. J. versteigert der unterfertigte k. Notar an den Meistbietenden

Montag den 1. Oct. l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

in der Amtskanzlei Prannergasse Nro. 4/II. den dem Tischlergesellen Peter Bürkl von Untersendling gehörigen Bauplatz Plannummer 282½ zu 0.069 Tagwerk, gelegen in der Steuergemeinde Untersendling am Hockerweg, worauf ein Wohnhaus mit ebener Erde zwei Stock hoch, mit gewölbtem Keller und eine Holzhütte erbaut ist, mit Hofraum, Pumpbrunnen und freier Einfahrt, nach notarieller Schätzung vom 21. l. Mts. auf 4200 fl. gewerthet und 3610 fl Hypothekkapitalien belastet.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird.

Mir unbekannte Steigerer haben über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich gehörig auszuweisen.

München, den 28. Juli 1866.

Der k. Notar:

H. Kitt.

4406. [2b] **Gant-Proclama.**

Der Mechaniker Gottlieb Kübel von Bayreuth hat seine Insolvenz angezeigt und nachgewiesen

In Folge dessen wurde die Eröffnung des Universal-Concurses über das Vermögen desselben beschlossen, und werden die Edictstage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf:

Mittwoch den 6. Sept. l. Js.

II. Zur Geltendmachung etwaiger Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf

Mittwoch den 24. Oct. l. Js.

III. Zur Abgabe der Repliken und Dupliken auf

Mittwoch den 21. Nov. l. J. jedesmal früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 12 dahier.

Bekannte wie unbekannte Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben oder das Unterlassen einer schriftlichen Liquidation am 1. Edictstage den Ausschluß von der Concursmasse, und das Ausbleiben oder Nichteinreichen von Schriftsätzen an den anderen Edictstagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Am 1. Edictstag wird der Abschluß eines Arrangements versucht, eventuell über Feststellung und Einziehung der Masse Beschluß gefaßt werden, wozu insbesondere noch unter dem Präjudiz Ladung ergeht, daß die sich nicht erklärenden Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrheit für zustimmend erachtet werden.

Die auswärtigen Gläubiger haben sich zum oder am 1 Edictstage einen Instanzionsmandatar mit Ausschluß der kgl. Post dahier aufzustellen, widrigenfalls als Anfang an sie ergehenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel geheftet, und dadurch für richtig zugestellt erachtet würden.

Alle diejenigen, welche dem Gottlieb Kübel etwas schulden, oder Werthgegenstände desselben in Händen haben, werden hiemit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung resp. des Werthersatzes nur an das unterfertigte Gericht Zahlung zu leisten und abzuliefern.

Nach Angabe des Gottlieb Kübel besteht dessen Vermögen lediglich in Außenständen im Gesammtbetrage zu 378 fl während die Schulden sich auf 6388 fl. belaufen sollen.

Bayreuth, den 18. Aug. 1866.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Director:

Frhr. v. Waldenfels.

E.-Nr. 14266. **Schrödel.**

4861. **Bekanntmachung.**

Betreff:

Bachhuber gegen Steinhuber Peter, Schreinermeister zu Burghausen, wegen Forderung.

Die in vorbezeichneter Streitsache auf Montag den 5. November l. Js. ausgeschriebene Zwangsversteigerung des Schreineranwesens, Hs.-Nr. 128 der oberen Gräben dahier, unterbleibt.

Burghausen am 19. Sept. 1866.

Der königl. Notar:

E.-Nr. 292. **A. Espl.**

4881. **Bekanntmachung.**

Etwaige Forderungen an den Nachlaß der Margaretha Werner, Wittwe von Ettingshausen sind

Donnerstag den 27. Sept. l. Js. Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses dahier anzumelden und nachzuweisen.

Landau, den 15. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Möhrig.

E.-Nr. 6513. **Kuhn, Aff.**

3185. [2b] **Edictalladung.**

Verschollenheits- und Todeserklärung der Juliana Bernecker von hier betreffend.

Juliana Rosina Bernecker, eheliche Zwillingstochter des vormaligen Besitzers und Holzmessers Johann Michael Bernecker und seiner Ehefrau Rosina Dorothea geb. Luß ward zu Regensburg, am 27. Jänner 1796 geboren; dieselbe hat sich vor circa 50 Jahren von hier und vermuthlich nach Wien begeben und gebricht es seit dieser Zeit jeglicher Kunde über ihr Leben, wie Aufenthalt.

Obervormundschaftlich genehmigtem Antrage ihrer Schwester Barbara Bernecker v. h. entsprechend, wird obenbezeichnete Juliana Rosina Bernecker oder deren etwaige Descendenz hiemit öffentlich aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten

von heute ab hierorts um so gewisser zu melden, als außerdem nach Ablauf dieser Frist Juliana Rosina Bernecker für verschollen und ohne Nachkommenschaft verstorben erklärt und deren Vermögen ihren gesetzlichen Erben ohne irgend welche Caution ausgeantwortet würde.

Regensburg den 2. Juni 1866.

Königl. Stadtgericht Regensburg.

Der k. Stadtrichter:

Demper.

E.-Nr. 8527. **Stoeger, k. Assessor.**

Digitized by Google

4841. (2a)

Todes- † Anzeige.

Den am 15. September c. erfolgten Tod unseres geliebten Bruders

Friedrich Graf v. Kreith

theilen wir hiemit und nur auf diesem Wege den verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten desselben mit und empfehlen ihn freundlichem Andenken.

Sigmund Graf Kreith, p. Rittmeister,
im Namen der Geschwisterte.

4842. (2a)

Bekanntmachung.

Für das Schuljahr 1866/67 beginnen **am 2. Oktober** die vorschriftsmäßigen Prüfungen derjenigen Schüler, welche in die erste Lateinklasse eintreten wollen. Diese haben sich deshalb **am 1. Oktober** anzumelden; an demselben Tage haben die Schüler der übrigen Klassen sich zu melden und auch die Institutszöglinge einzutreten.

Diejenigen Schüler, welche um Nachlaß des Klassengeldes nachsuchen, — sowohl die neu eintretenden als die schon im Vorjahre an der Anstalt befindlichen — haben sich mit einem vorschriftsmäßigen Armuthszeugnisse zu versehen.

München, am 20 September 1866.

Das Rektorat des k. Ludwigs-Gymnasiums.
K. l. a.
Kurz, Professor.

4847. **Bei Louis Finsterlin**, Maximiliansplatz (Dultplatz) Nr. 22 in München ist zu haben:

Dr. Gutbier's **Erster französischer Sprachcursus im engsten Anschlusse an den Unterricht in der Muttersprache.** — Das Nassauer Schulblatt sagt über diese Arbeit: „eine solche Methode, im Gegensatze zu den jetzt üblichen, wird zu einem bedeutenden Bildungsmittel für die Jugend; außerdem verspricht sie Erfolg. Wir glauben die Lehrer zum Dank zu verpflichten, wenn wir sie auf diese Arbeit aufmerksam machen."

4494. [4]

Weintrauben-Versendungen.

Cur- und Tafeltrauben aus meinen eigenen Weinbergen sind in vorzüglichster Sorte, bester solider Verpackung, unter Garantie guter Ankunft, à 4 Sgr. per Pfund zu beziehen bei der bekannten

Obst- und Weintrauben-Versand-Anstalt.
Franz Wagner in Dürkheim an der Haardt (Rheinpfalz).

4846.

Bekanntmachung.

Der ledige Johann Wolf von Zeubach und die ledige Katharina Engelhardt von Willenreuth beabsichtigen nach Nordamerika auszuwandern; desgleichen will der ledige Metzgergeselle Friedrich Weidinger von Großweinstrin nach Oesterreich auswandern.

Allenfallsige Forderungsansprüche an diese Personen sind längstens am

Mittwoch den 26. Sept. l. Js.,
Vormittags 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts geltend zu machen.

Pegnitz, den 16. Sept. 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der kgl. Bezirksamtmann:
E.-Nr. 21,557. **Schamberger.**

4845.

Bekanntmachung.

Die ledige 26jährige Kaufmannstochter Sara Frankfurter von hier beabsichtigt nach Württemberg auszuwandern, daher allenfallsige Forderungen und sonstige Ansprüche gegen dieselbe hierorts

binnen 8 Tagen

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung anzumelden sind.

Fürth, den 15. Sept. 1866.

Stadtmagistrat.
Der Bürgermeister:
John.
E.-Nr. 19,498. Jacobi, Sekr.

4849. Beim kgl. Rentamte Moosburg ist die Stelle eines Umschreibgehilfen vakant. Bewerber hierum wollen sich unter Anlage ihrer Qualifikationszeugnisse und Bekanntgabe der Eintrittsbedingnisse an den Amtsvorstand wenden.

4848. (2a) Ein in allen rentamtlichen Geschäftssparten gewandter Amtsgehilfe sucht bis 1. November d. Js. eine entsprechende Stelle. Offerte besorgt die Exp. d. Bl.

Frankfurt, 19. September.

An der heutigen Börse fanden wegen des israelitischen Feiertags nur wenige Umsätze statt.

Curs der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	51¼ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 in L. 116 zu ⅓	59¼ P.	— G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	— P.	44 G.
„	4½ pCt.	— P.	38½ G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. K. (C. b. R.)	— P.	96 G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	91½ P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	90½ P.	½ G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86¼ P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	87 P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	86¼ P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	— P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92¼ P.	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	— P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	— P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Goll	88¼ P.	— G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	92 P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1881 v. J. 1864	— P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	75¼ P.	75 G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	130 P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* 655 P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* — P.	137 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* 204½ P.	203½ G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* — P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* — P.	92 G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	— P.	— G.
„ do. do. neueste Emission	— P.	68½ G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	— P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. I. S. b. R.	— P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	— P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	— P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	114½ P.	— G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	— P.	— G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	49¼ P.	— G.
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B.	45½ P.	— G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	100⅝ B.	— G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	100 B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	105 B.	— G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97¾ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	104⅞ B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	88⅛ B.	— G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	105 B.	— G.
London	Lst. 10 k. S.	118⅛ B.	— G.
Paris	Frs. 200	— B.	93¾ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	91¼ G.
Disconto		4 pCt.	G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 41-43	
Prss. Frd'or	„ 9 56 57	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 46 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 31 G.	
20-Frankst.	„ 9 22½-23½	
Engl. Sov.	„ 11 46-50	
Gold p. Zpf.	„ — —	
fl. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44⅞-45⅛	
Doll. in Gold.	„ 2 26-27	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	116¾ P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	57¾ P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* — P.	114½ G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	— P.	62¼ G.
„ fl. 100 von 1864 in k. W.	* 65 P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	— P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* 9⅞ P.	¾ G.
Badische fl. 35	* 51¼ P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 58¾ P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* — P.	142 G.
„ „ fl. 25 dto.	* — P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* — P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* 67 P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10⅝ P.	— G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Brunnenstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend. Nr. 263. 22. September 1866.

Amtliches.

München, 22. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 20. August dem Schullehrer Johann Nepomuk Schmöger in Steinbach in Rücksicht auf seine mehr als fünfzigjährigen, eifrig und treu geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen;

unterm 20. September dem Studienlehrer der I. Classe Abtheilung A an der lateinischen Schule in Nürnberg, Bernhard Dombart, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, wegen körperlicher Leiden auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Verfassungs-Beilage den zeitlichen Ruhestand für die Dauer eines Jahres zu bewilligen, und zum Studienlehrer der I. Classe Abtheilung A an der genannten lateinischen Schule den Studienlehrer an der isolirten lateinischen Schule zu Neustadt a/Aisch, Adolph Westermayer, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Winnweiler, Decanats gleichen Namens, dem bisherigen Pfarrer zu Großbockenheim, Decanats Frankenthal, Carl Alexander zu verleihen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Am vergangenen Dienstag hat die Ratification des Vertrages, welcher zwischen der preußischen Regierung und dem Kurfürsten von Hessen über die demselben zu zahlende Jahresrente abgeschlossen worden ist, stattgefunden. Der Kurfürst wird die Beamten und das Militär von dem ihm geleisteten Eide in Folge dieser Vereinbarung entbinden. Dem Kurfürsten ist sein gesammtes Privatvermögen sicher gestellt, über die Höhe der Rente verlautet noch nichts Bestimmtes; die „N. St. Z." bezeichnet dieselbe im Betrage der früheren Apanage. Dem Kurfürsten sind zwei Schlösser in Kurhessen verblieben, welche derselbe auch später zu seinem Aufenthalte zu wählen berechtigt ist.

Die Differenz zwischen der Summe, welche Italien von der österreichischen Staatsschuld als den auf Venetien fallenden Theil übernehmen will, und der Forderung des Wiener Cabinets beträgt nach der „Köln. Ztg." noch gegen 50 Millionen Gulden. Preußen und Frankreich haben Oesterreich die Annahme des italienischen Vorschlages empfohlen.

Die belgische Presse ist gegenwärtig sehr erregt durch das neuerlich verbreitete Gerücht, Belgien sei von der preußischen Regierung Frankreich so gut wie angeboten worden. Zwar ist eine schon früher einmal in Umlauf gesetzte derartige Aeußerung, die Graf Bismarck 1865 gegen den Herzog von Gramont in Karlsbad gemacht haben sollte, seiner Zeit von preußischen ministeriellen Organen und von dem Herzog von Gramont selbst dementirt worden. Jetzt wird umhergetragen, der preußische Minister-Präsident habe bei den letzten Verhandlungen u. A. in Nikolsburg, französischen Diplomaten gegenüber wiederholentlich bemerkt, Preußen habe gegen eine Einverleibung Belgiens in Frankreich nichts einzuwenden, und das wird in Belgien von dem politisirenden Publicum ohne weitere Prüfung geglaubt, und werden daran die zornigsten, die Bevölkerung im höchsten Grad aufregenden Erörterungen geknüpft. Von der preußischen Presse wird dagegen zu erwägen gegeben, daß Preußen doch gewiß kein Interesse haben könne, Belgien in Frankreichs Arme zu drängen oder die Meinung zu befestigen, Preußen habe zu seinem Vortheil Belgien der französischen Regierung gegenüber opfern wollen, und Frankreich habe das Opfer verschmäht.

Mit Ausnahme gewisser Blätter, die in Allem, was Kaiser Napoleon thut und läßt, sagt und verschweigt, einen Ausfluß des Bösen sehen, beurtheilen die englischen Journale das Lavalette'sche Rundschreiben in sehr günstigem Tone. Nur leise zieht durch ihr Gemüth die Erinnerung, daß der Satz l'empire c'est la paix schon früher vom Kaiser paraphrasirt worden ist, ohne daß das Wort als Bürgschaft für den Willen angenommen worden wäre. Diese Erinnerung schweigen sie in sich selber todt oder knüpfen an sie Betrachtungen versöhnlicher Natur.

Ueber Lord Cowley's Rücktritt ist wieder Alles still geworden.

Ueber die Vorgänge auf Sicilien bringt der französische Moniteur in seinem Tagesbericht folgende Notiz: „Da die italienische Regierung während des letzten Krieges genöthigt gewesen war, Sicilien von einem Theile der daselbst garnisonirenden Truppen zu entblößen, so nahm die Keckheit der Uebelthäter auf's Aeußerste zu. Die Anhänger der republikanischen Partei haben, unterstützt von Schaaren durchgegangener Militärpflichtiger, eine revolutionäre Erhebung versucht. Sofort wurden von verschiedenen Punkten des Königreichs bedeutende Streitkräfte nach Palermo abgesendet. Der übrige Theil der Insel ist ruhig." (S. unten Italien.)

Bayern.

* An die k. Kreisregierung, K. d. J., von Mittelfranken ist unterm 12. d. M. eine Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern ergangen, dahin lautend, daß die Liquidation der während des nunmehr beendigten Krieges auf Einquartierung, Verpflegung ꝛc. bayerischer Truppen im Regierungsbezirke erwachsenen Kosten nach den Vergütungssätzen des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über die Einquartierungs- und Vorspannslasten in Friedenszeiten stattzufinden habe, da bei Berechnung des für die außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres erforderlichen Credits zum Gesetze vom 24. Juni l. J. die angeführten Vergütungssätze zu Grunde gelegt wurden, ohne daß hiegegen ein Anstand erhoben wurde, und da mit Grund anzunehmen sei, daß durch das bevorstehende Gesetz über die Ausgleichung der Kriegslasten vom Jahre 1866 die Vergütungssätze nicht unter jene des Gesetzes vom 25. Juli 1850 werden herabgesetzt werden.

Kronach, 18. Sept. Durch Beschluß des Appellgerichts Bamberg wurde der Redacteur der „Kronacher Ztg." wegen eines Artikels, in welchem die Art und Weise der obersten Leitung der bayerischen Kriegführung einer scharfen Kritik unterstellt war, zur nächsten oberfränkischen Schwurgerichtssitzung wegen Vergehens der Beleidigung eines Mitgliedes der kgl. Familie (Prinz Karl) im Zusammenflusse mit dem Vergehen der Beleidigung der Amtsehre (Bundesfeldherr) verwiesen.

Schleswig-Holstein.

Aus **Flensburg**, 17. Sept. wird dem „Schw. Merk." geschrieben: Die gestern in Hadersleben gehaltene Versammlung von Nordschleswigern war auch von hier aus zahlreich besucht. In der Versammlung, an der 6—700 Männer theilnahmen, sprachen 4 Redner, zwei aus Hadersleben, einer aus Nordschleswig, diese deutsch, einer vom äußersten Norden in dänischer Sprache. Gegen jede Theilung und Abtrennung nordschleswigscher Gebietstheile wurde der entschiedenste Protest abgelegt, man verlangte Zeit, damit wirklich eine freie Abstimmung hergestellt werden könne; um zwischen Preußen und Dänemark wählen zu können, müsse die ganze Bevölkerung vorher erfahren haben, was es heiße, mit der preußischen Monarchie vereinigt zu seyn. Die Anwesenden konstatirten, daß sie ihre Wahl getroffen, sich für Preußen entschieden haben und nimmermehr zu Dänemark wollen. War dieß das eine Resultat der Versammlung, so war das andere das, daß die seitherigen Augustenburger und die Nationalen (die preußische Partei) sich Angesichts dieser deutschen Gränzfrage versöhnten. In sehr würdiger und loyaler Weise entwickelte in der Versammlung ein seitheriger Herzoglicher, daß es sich als klare Pflicht herausstelle, daß wir unsere Selbstständigkeit auf dem Altar der Einheit opfern müssen. Bei dem an die Versammlung sich anschließenden Gastmahl erklärte einer der Nationa-

Digitized by Google

sen, daß nach dem, was sie gehört, die seitherigen Parteigegensätze im Norden aufgehört haben zu existiren, indeß Alle einträchtig der Theilungsgefahr gegenüber zusammenwirken werden. An dem Gastmahl im Bürgerverein nahmen wohl 400 Männer Theil, die preußischen Offiziere waren eingeladen.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 20. Sept. Der heute begonnene feierliche Einzug der aus dem Felde zurückkehrenden Truppen machte in seiner Totalität in der That einen überwältigenden Eindruck, und auch derjenige, welcher dem Schauspiel beigewohnt, muß die Anderen, welche ebenfalls dabei waren, immer noch nach dem fragen, was er nicht gesehen, denn es wurde eben auf einmal zu viel geboten, als daß Einer das Alles, wie es heranbrauste und vorüberzog, in seinen Einzelheiten hätte verfolgen können. Die ganze Stadt prangte schon seit den frühesten Morgenstunden im Festschmucke; die Hauptmasse der Menschen strömte jedoch ausschließlich nach der Straße unter den Linden, wo der Einzug vor sich gehen sollte, und wo denn auch Seitens der Stadt eine Ausschmückung stattgefunden hatte, wie unsere Stadt sie noch nie gesehen und vielleicht auch jede andere der europäischen Hauptstädte noch nicht. In der Mitte der Linden, vom Anfang derselben bis zum Standbilde Friedrich des Großen, bildeten die im Felde eroberten Geschütze, 208 Stück, ein eigenthümliches, in seiner Art wohl einzig zu nennendes Spalier für die einziehenden Truppen, während die mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aufgezogenen Gewerke in dem sogenannten Reitwege der Straße ein zweites Spalier bildeten. Die eroberten Geschütze waren mit Eichenlaub geschmückt und auf jedem derselben war eine Tafel angebracht, auf welcher die Truppe bezeichnet ist, welche die Eroberung gemacht. Vor dem Palais des Kronprinzen ist eine ungeheure Trophäe von österreichischen Gewehren, Tornistern, Säbeln, Trommeln ꝛc. errichtet, und im Lustgarten befindet sich hinter einem, mit einem großen goldenen Crucifix versehenen Altare eine riesige Borussia, während gegenüber auf der Terrasse des k. Schlosses die Statuen der Kurfürsten aus dem Hohenzollern'schen Hause, so wie sämmtlicher Könige von Preußen, jedes Standbild mit einem Wahlspruch der betreffender Fürsten versehen, aufgestellt sind. Hier wird morgen die Hauptfeier, das Tedeum, stattfinden. Doch kehren wir zum heutigen Einzuge der Truppen zurück. Derselbe dauerte von 11 bis 1 Uhr und es befanden sich der König, der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, die übrigen Prinzen des kgl. Hauses, sowie die Führer der Truppen im letzten Kriege, wie die Generale v. Moltke, v. Steinmetz, v. Herwarth, Vogel v. Falkenstein ꝛc. an der Spitze. Am Brandenburger Thore wurde dem König von 50 weißgekleideten Jungfrauen Namens der Stadt ein Lorbeerkranz überreicht, und am Eingange der Lindenpromenade wurde er vom Oberbürgermeister Seydel begrüßt. Von da an konnte man vor Vivatrufen nichts mehr hören, selbst nicht den Kanonendonner und das Glockengeläute, welches den Einzug der Truppen begleitete. Am Standbilde Blüchers ließ der König die Truppen an sich vorüber defiliren und dann die Gewerke. Morgen werden die Einzugs-Feierlichkeiten ihren Fortgang nehmen, zu deren Schluß Abends dann die allgemeine Illumination der Stadt stattfindet.

Berlin, 20. Sept. Seit dem frühesten Morgen prangt die Stadt im reichsten Festschmucke bis in die entlegensten Theile. Um 9 Uhr sind alle Tribünen und die Häuser der Linden-Promenade bis auf die Dächer dicht besetzt. Fabrikarbeiter, Kampfgenossen für Schleswig-Holstein, alte Veteranen, Deputationen der Schulen bilden die Kette. Um 11 Uhr ritten der König, der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl und die übrigen Prinzen, der Großherzog von Weimar, der Herzog Ernst von Koburg, mit glänzender Suite, von endlosem Jubel des Publikums begrüßt, vom Palais nach dem Königsplatze, wo die Truppen laut Programm Aufstellung genommen haben. Auf dem Pariser Platze angekommen, sprengte der König unter dem Jubel des Volkes zu den rechts und links im Centrum befindlichen Tribünen der verwundeten Krieger, welche sich erhoben, sprach einige herzliche Worte zu ihnen und reichte mehreren der verwundeten Officiere die Hand. Bald darauf folgten in sechsspännigen, respective vierspännigen Galawagen die Königin Augusta mit der Kronprinzessin und den Kindern, sodann die Königin-Wittwe, die Großherzogin von Weimar, die Prinzessin Karl und die Prinzessin Friedrich Karl mit ihren Töchtern, die Prinzessin Alexandrine. Sämmtliche begaben sich gleichfalls nach dem Königsplatze zur Begrüßung der Truppen, kehrten jedoch bald zurück. Die Königin wurde Seitens des Publikums wahrhaft enthusiastisch empfangen. Gegen halb zwölf Uhr verkündete eine Kanonensalve den Beginn des Einzugs. Voraus ritt Wrangel, sodann die Generalität und die Commando innehabenden Stabsofficiere nebst der Suite des Königs. In geringer Entfernung folgten neben einander reitend Graf Bismarck, den rechten Flügel haltend, in Cuirassier-Uniform, v. Roon und die Generale v. Moltke, v. Voigts-Rhetz, v. Blumenthal; hinter diesen ritt der König. Derselbe näherte sich der Tribüne der Jungfrauen, hörte deren Sprecherin an und antwortete:

„Meine Damen, in Meinem Alter ist man doppelt erfreut, wenn junge Damen einen so freundlichen Empfang bereiten. Ich danke daher für die Worte und den Kranz, den ich gern annehme. Da Sie auch für die beiden Prinzen Kränze bestimmt haben, so trauen Sie mir dieselben nur an. Ich werde sie ihnen selbst von Ihnen übergeben."

Der König nahm dann die drei Lorbeerkränze entgegen, deren ersten er dem Kronprinzen, den zweiten dem Prinzen Friedrich Karl übergab, den dritten am eigenen Degengurt befestigte. Der Prinz Friedrich Karl küßte dem Könige unter stürmischen Volkszurufen dankend die Hand. Demnächst ritt der König zur Magistrats-Tribüne.

Die Ansprache des Ober-Bürgermeisters lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Im Namen der Stadt begrüße ich in Ehrfurcht Eure Königliche Majestät im Schmucke des Siegerkranzes, bringe ich dem Königlichen Kriegsherrn, dem ruhmvollen Verwalter der Macht und Ehre unseres Vaterlandes, den erhabenen und glorreichen Prinzen unseres Königlichen Hauses, der herrlichen Armee, ihren Feldherren, Führern und Soldaten aus treuem Herzen Bewunderung, Dank und Huldigung dar. Nach fünfzig Jahren — Jahren ernster Arbeit, strenger Zucht, müheveller Uebung — ist wiederum Preußen mächtig und entscheidend eingetreten in die Last und Ehre seines Berufes. Auf den Ruf seines Königs erhebt sich das Volk in Waffen, festen Muthes, ohne Uebermuth, ernst, ruhig und bewußt: Erben des Ruhmes unserer Väter, Rüstzeuge der Geschicke, die sich erfüllen sollen. Ein siebentägiger Schlachten- und Siegesgang zertrümmert die Heere Oesterreichs; ein vierzehntägiger unvergleichlicher Vormarsch führt bis vor die Thore seiner Hauptstadt. Gegen mehr als die doppelte Ueberzahl, im Marsche fechtend, unaufhaltsam, dringen die Anderen vor bis an die Ufer des Mains, des Neckars und der Tauber. Im Osten und Westen Sieg auf Sieg, wie im Fluge. Nur die Aussaat ist des Menschen. Ueber seine tapferen Thaten wie über seinen weisen Rath waltet Gott, der allein die Vollendung, allein der schweren Arbeit die goldene Aernte gibt. Die Thaten, die geschehen sind, werth der alten Tage, werth des Ruhmes unserer Väter, verzeichnet die Geschichte auf ehernen Tafeln zum Gedächtniß für alle Zeiten. Wir, die Mitlebenden, erneuern mit dankerfüllten Herzen unserem Könige und Herrn die Gelübde unverbrüchlicher Treue, Liebe und Ehrfurcht. Das große Pfand der Ehre und des Ruhmes, wir wollen treu und heilig es bewahren, es den spätesten Geschlechtern überliefern unversehrt, so Gott will, mit reichem, wachsenden Segen. Der Weg ist uns vorgezeichnet in dem alten, ewig jugendkräftigen Siegesrufe: Mit Gott für König und Vaterland!"

Der König antwortete auf die Ansprache, wie folgt:

„Ich danke Ihnen für die patriotischen Worte Ihrer Ansprache. Sie sind ebenso zu Meinem Herzen gegangen, wie sie Ihnen von Herzen gekommen. Ich habe gewünscht, daß der Empfang des heutigen Tages nicht Meiner Person, sondern allein den hier einziehenden Truppen gelten möchte, die einen solchen Ehren- und Freudentag nicht allein für sich, sondern auch als Repräsentanten der Armee verdient haben. Dennoch freue Ich Mich, diese Worte von Ihnen gehört zu haben, und beauftrage Sie, der Stadt für die durchaus würdige Art und den so reichen Schmuck des Empfanges Meinen Dank auszusprechen."

Nachdem der König dem Ober-Bürgermeister wiederholt die Hand gegeben, durchritt er unter stürmischem Hurrah und unter den Klängen der Nationalhymne die Linden bis zum Blücher-Denkmale, woselbst er mit der Königin, die mit sämmtlichen Prinzessinnen, der Königin-Wittwe und der Großherzogin von Mecklenburg nach der Truppenbesichtigung auf dem Königsplatze sich sofort zurückbegeben hatten, den Vorbeimarsch der Truppen erwartete. Die Königin hielt während des Vorbeimarsches zu Wagen neben dem Könige. Bei dem Herannahen des ersten Garde-Regiments setzte der König sich an die Spitze desselben und führte dasselbe bei der Königin vorbei. Bald nach 1 Uhr war der Vorbeimarsch beendet. Die Truppen gingen, nachdem die Fahnen abgebracht, in ihre Quartiere.

Zur Feier des Tages ist der Graf Bismarck zum General ernannt und zugleich zum Chef des 7. schweren Landwehr-Reiter-Regiments, dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Carl ist der Orden pour le mérite mit dem Bildnisse Friedrichs des Großen verliehen worden. Auch die Orden an die Officiere und Mannschaften sind heute verliehen worden. (Köln. Z.)

Der preußische „Staats-Anzeiger" enthält Folgendes:

„Nachweisung der diesseitigen und feindlichen Verluste an Officieren und Mannschaften, sowie der erbeuteten Trophäen während des Feldzuges pro 1866, so weit sich solche bis jetzt haben ermitteln lassen.

I. Zahl der Gefangenen und Vermißten:

Preußen und deren Verbündete.

4 Officiere,
1692 Mann,

Summe 1696 Vermißte.

Digitized by Google

Oesterreicher und deren Verbündete.

a) in diesseitige Gefangenen-Depots eingeliefert	528	Officiere	35,932 Mann,
b) in diesseitige Lazarethe eingeliefert	411	„	13 935 „
Summa	939	Officiere	49,867 Mann.

Gesammtsumme 50,806 feindliche Gefangene.

II. Zahl der Verwundeten und Gebliebenen:

Preußen und deren Verbündete.

a) Nach den Verlustlisten sind vor dem Feinde geblieben	164	Officiere,	2,573 Mann.
b) Nach den Lazareth-Rapporten seitdem an Wunden ꝛc. gestorben	120	„	2.881 „
c) Vor dem Feinde sind verwundet	562	„	14,630 „

Oesterreicher und deren Verbündete.

Verwundet die vorstehend sub 1 b angegebenen 411 Officiere, 13,935 Mann.

Bemerkung: Die Zahl der Gebliebenen und solcher Verwundeten, welche nicht in preußische Kriegsgefangenschaft gerathen sind, ist hier unbekannt. Nach den in der österreichischen Militär-Zeitung bis zum 1. August l. Js. veröffentlichten Verlustlisten ergibt sich allein an Officieren der Infanterie und Cavallerie (exclusive Gefangenen) ein Verlust von 2465, unter denen 135 Stabsofficiere.

III. Verluste an Geschützen, Fahnen ꝛc.:

Auf preußischer ꝛc. Seite nichts.

Auf feindlicher Seite 486 Geschütze, 31 Fahnen und Standarten.

Berlin, im September 1866."

Oesterreich.

▷ **Wien**, 20. Sept. Heute ist der 20. September, der Jahrestag der Sistirung der Verfassung vom 26. Februar 1861. Die Politiker Wiens griffen heute mit besonderer Hast nach dem amtlichen Organe, der Wiener Zeitung, hoffend, die Regierung werde in der Lage sein, den 20. September 1865 durch eine That am 20. September 1866 quitt zu machen. Doch diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Die Wiener Zeitung enthält heute nur Auszeichnungen für das schöne Land Tirol, dessen Liebe zum Vaterlande sich in diesem Sommer so glänzend wieder bewährt hat. Die Sistirung vom 20. September dauert fort, die Bahn bleibt frei. Das Ministerium Belcredi ist auf eine eigenthümliche Art zu Stande gekommen, das ist jetzt ein öffentliches Geheimniß. Die Konferenzen des Kaisers mit Deak gelegentlich der ersten Kaiserreise im Juni 1865 hatten zu dem Resultat geführt, daß der damalige Hofkanzler Graf Zichy entlassen und Herr von Majlath, der conservativste unter den Deakisten, an seine Stelle berufen würde. Es lag damals im Plane, Herrn von Majlath neben Schmerling in das Amt zu setzen und diese beiden die ungarische Frage lösen zu lassen. Gewiß wäre dieser Weg der beste gewesen. Aber die Dinge kamen anders. Eine andere Partei, die föderalistisch-aristokratische, erhielt hier einen Moment lang die Oberhand, sie setzte durch, daß die Entlassung Zichy's, die Einsetzung Majlaths und Sennieŷ's ohne vorherige Verständigung mit dem Ministerium erfolgte. So überrascht verließ das Ministerium, obenan der damalige Ministerpräsident Erzherzog Rainer (welcher andern Tags nach London abreiste), das Amt, und in dem Suchen nach einem Staatsminister kam man auf den Grafen Belcredi. Dessen gute Absichten seien keinen Augenblick in Frage gestellt. Er möchte Oesterreich gern consolidiren. Aber eine Reihe Reminiscenzen kleben an seiner Vergangenheit, die er nicht wegwischen kann. Er ging aus seinem Amte, als Oesterreich im Jahre 1849 liberal regiert werden sollte, und trat erst wieder ein, als Bach bereits anfing reaktionär zu werden. Er ist kein Freund des deutschen Elements, und doch ist dieses der Träger der Cultur in Oesterreich. Wahr ist, daß Graf Belcredi schon in Vielem anders geworden ist, als früher. Er ist freisinniger geworden und vollbringt eher eine That, als sein Vorgänger. Heute ist er von dem Kerne der Sistirung bereits abgekommen, heute erkennt die Regierung, daß diesseits der Leitha nur eine Gesammtvertretung in der staatsrechtlichen Frage entscheiden könne.

Wien, 20. Sept. Legationsrath Ritter v. Haymerle begibt sich heute Abends nach Berlin.

Schweiz.

Bern, 16. Sept. Die Befürchtung, daß der internationale Arbeitercongreß in Genf werde Anlaß zu antibonapartistischen Demonstrationen geben, war nicht ganz ungegründet; sie waren beabsichtigt, wurden aber vorzugsweise von den Engländern, Amerikanern und Schweizern unterdrückt. Auffallend war das leidenschaftliche und phrasenhafte Auftreten der sonst so praktischen Franzosen, welche die lange verhaltene Redelust ohne tieferes Bewußtsein des Zweckes schießen ließen, während das reelle zielbewußte Benehmen der Engländer und Amerikaner auf schweizerische Besucher einen sehr wohlthätigen Eindruck machte. — Wie man vernimmt, hat der Staatsrath von Wallis das Collegium von Brieg den Jesuiten übergeben! Sechs Professoren seien bereits ernannt, und Rector sei P. Déglise von Freiburg. Gleiche Absicht hege die Freiburger Regierung für ihre gelehrten Anstalten. — Wir haben fortwährend schlechte Witterung; aber doch ist jetzt über den Fremdenbesuch nicht zu klagen. Am meisten fürchtet man für die Weinernte.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Sept. Man liest im Abend-Moniteur: Zwischen Oesterreich und Italien dauern die Friedens-Unterhandlungen fort. Die Convention vom 24 August, welche die Abtretung Venetiens an Frankreich regelt, hat festgesetzt, daß die an den abgetretenen Landestheilen haftenden Schulden nach Maßgabe des Züricher Friedens bestimmt und von dem neuen Souverän übernommen werden sollen. Eine Meinungs-Verschiedenheit erhob sich über den Sinn der betreffenden Clausel, allein die Schwierigkeit wird wohl bald sich ebnen. Einstweilen, bis sie das Resultat der gegenwärtig von ihren Regierungen hierüber gepflogenen Unterhandlungen erfahren, beschäftigen sich die Bevollmächtigten der beiden Mächte mit andern Fragen, die noch im Friedensvertrag zu regeln sind. Seinerseits bereitet der nach Venetien geschickte französische Commissär, im Verein mit den zuständigen Behörden, die Maßregeln vor, die durch die Besitzergreifung und Uebergabe der Festungen und Landstrecken geboten ist. Das einzuschlagende Verfahren ist durch die Convention vom 24. August und den Brief des Kaisers an König Victor Emanuel vorgezeichnet. Frankreich empfängt Venetien von Oesterreich und gibt die Venetianer sich selbst zurück, indem es ihnen freistellt, sich durch eine Volksabstimmung Italien anzuschließen. Die Regierung des Kaisers hat sich mit dem Cabinet von Florenz über das, was Italien bei dem Abkommen mit dem österreichischen Commissär oder mit den venetianischen Behörden betrifft, ins Einvernehmen gesetzt.

* **Paris**, 19. Sept. Im „Siecle" erhebt heute Herr Havin seine feierliche Stimme, um der Welt seine Ansicht über das Rundschreiben des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu verkündigen. Derselbe resumiert, ohne weiteren Zuthat seinerseits, den Inhalt dieses Actenstückes und fügt dann in wohlgefälligem Tone bei: „Unser so großes, so einiges, so compactes Frankreich bleibt immer durch seine moralische, wie durch seine materielle Macht die erste Nation der Welt." — Dann kommt ein kleines Aber. „Aber, fährt er nämlich fort, die Regierungspolitik erscheint uns weniger umsichtig in ihrer ruhigen Beschaulichkeit gegenüber der Lösung der europäischen Probleme. Nein, noch sind alle Probleme nicht gelöst, weil Italien frei und unabhängig, der deutsche Bund aufgelöst, Oesterreich erniedrigt, Preußen vergrößert und Rußland in seinen Plänen gegen den Westen aufgehalten ist. Gibt es nicht noch andere drohende Probleme: Polen, Ungarn, die orientalische Frage? Ist über die Verträge von 1815 das letzte Wort gesprochen? Uebrigens ist vielleicht die Regierung weniger beruhigt, als sie es scheinen will, und von diesem Gesichtspunkte aus begreifen wir, daß sie daran denkt, unsere materielle Kraft auf die Höhe aller neuen Erfindungen zu bringen; wir begreifen, daß sie eine mächtige Reserve organisirt und gleichzeitig die Dienstzeit abkürzt. Allein dies ist nicht genug; es muß auch in moralischer Beziehung eine große, unüberwindliche Kraft, die Freiheit, benützt werden. Ja, Frankreich hätte sich um einiger Gebietsvergrößerungen seiner Nachbarn willen keine Sorgen zu machen, wenn es, an der Spitze der Civilisation voranschreitend, sich auf die Freiheit und auf die Prinzipien seiner glorreichen Revolution stützte."

Die „Opin. nat." bespricht heute auch das Circular des Herrn v. Lavalette und hebt zuvörderst hervor, daß es das unleugbare Verdienst habe, sich sehr deutlich und klar auszudrücken. Sodann macht sie darauf aufmerksam, daß die allgemeinen Linie der darin entwickelten Politik fast absolut mit der von ihr seit einem Jahre vertretenen Politik übereinstimmt. Mit der in Aussicht gestellten Militär- und Bewaffnungs-Reorganisation ist Herr Gueroult auch ganz einverstanden. Er will von keiner einseitigen Entwaffnung wissen. „Wir sind, sagt er, Anhänger des Friedens, so sehr man es nur sein kann, allein zu entwaffnen angesichts von Nachbarn, die bis an die Zähne gewaffnet sind, und die vielleicht nicht ihr letztes Wort gesagt haben, ist unthunlich."

Die „Liberté" (Girardin) findet, daß, wie das Verfahren des Grafen Bismarck gegen das Herrenhaus andeute, der preußische Premier wohl noch, ob er nun wolle oder nicht, auf Seite der liberalen Partei treten könne. „Wenn, ruft sie aus, Herr v. Bismarck, wie man wohl hoffen darf, sich der radicalen Linken nähert, wenn er in ihren Reihen die wahren Zündnadelgewehre sucht, wenn er die Volksrechte, die Nationalsouveränetät in's Treffen führt und die großen, edlen Gefühle aufruft, die bei Eröffnung des Frankfurter Parlaments aufjubelten: dann wird Herr v. Bismarck unüberwindlich sein. Der Widerstand des Herrenhauses wird ihm alsdann, ohne daß nur ein Tropfen Blutes vergossen werden wird, neue Triumphe bereiten, größer und glorreicher, als er sie bis auf den heutigen Tag davongetragen hat."

Der „Temps“ würde sich sehr freuen, wenn Graf Moriz Esterhazy aus dem k. k. österreichischen Ministerium scheiden würde. Dieser hoch ungarische Magnat, schreibt er, wird in Wien als der Typus und die mächtigste Stütze der retrograden Ideen angesehen, die der Wiener Hof so schwere Mühe hat, von sich abzustreifen. . . . . Graf Belcredi sei gewiß kein Liberaler, aber doch wenigstens ein practischer Mann, der sich auf die Zeichen der Zeit verstehe und sich in unabweisbare Umgestaltungen fügen werde. Mit ihm sei in Oesterreich noch etwas möglich, mit Graf Esterhazy sei Nichts zu hoffen.

Italien.

* Briefe aus Rom vom 16. Sept. melden, daß das Umwechseln der Bankbillets noch immer Unordnungen an den drei Puncten verursacht, die für die Auswechslung bestimmt sind. Die Gendarmerie ist genöthigt worden, mit den Waffen gegen die Menge einzuschreiten. Der Papst hat zu der vorgeschlagenen Maßregel, den Zwangscurs einzuführen, seine Zustimmung versagt.

* Die „Italie“ vom 18. September beleuchtet das Circular des Herrn v. Lavalette, insofern sich dasselbe auf **Rom** bezieht. „Herr v. Lavalette, sagt sie, erklärt, daß die Interessen des päpstlichen Thrones durch den Vertrag vom 15. September gesichert sind, welcher redlich zur Ausführung gebracht werden wird; das ist schon bei mehr als einer Gelegenheit gesagt worden. In der That scheint das der Vertrag vom September zu versprechen. Aber was bestätigt er positiv? Daß das Papstthum nichts von einem äußern Stoß zu fürchten hat. Er sagt nicht, er konnte nicht sagen, daß, wenn die päpstliche Macht unter dem Gewichte ihrer eigenen Ohnmacht zu Grunde ginge, sie, wie das bis jetzt geschehen ist, durch eine fremde Macht wieder aufgerichtet würde. Eine solche Idee wäre dem Geiste des Vertrags selbst allzu widersprechend. Sie kann ebensowenig von Frankreich als von Italien zugegeben werden, denn eben um den Interventionen dieser Art ein Ende zu machen, deren Schwierigkeiten die französische Regierung hat kennen gelernt, hat sie den Vertrag unterzeichnet. Es ist wahr, daß Hr. v. Lavalette hinzufügt, daß der Kaiser, indem er seine Truppen von Rom zurückzieht, dort als Garantie der Sicherheit des heiligen Vaters die Protection Frankreichs zurückläßt. Aber welchen Schluß muß man daraus ziehen? Daß, wie auch die Ereignisse sein mögen, die Hand Frankreichs nicht den Papst aufgeben wird, und daß sie ihn nöthigenfalls gegen die Gefahren, die ihn bedrohen können, beschützen wird. Es handelt sich hier nicht mehr um die weltliche Macht, sondern um die Person des Papstes. Ein Irrthum ist nicht möglich, und es gibt keine Sophismen, welche ihn zugeben können.“

* Man schreibt der „France“ aus Italien, daß Graf Vimercati vom Cabinet von Florenz dazu auserwählt ist, die Präliminarien der Abtretung Venetiens und die Präliminarien des Plebiscits vorzunehmen. Graf Vimercati hat sich nach Venedig begeben, um sich über diese Angelegenheit mit General Leboeuf zu verständigen.

Palermo, 12. Sept. Wir haben zwei aufgeregte Tage hinter uns. Auf die Nachricht hin, daß die Cholera sich auf der kleinen Insel Solina, nahe Lipari, gezeigt habe, er itzte sich die Einbildungskraft dermaßen, daß man in einer leichten Indigestion, von der eine arme Frau im Stadtviertel der Albergaria befallen wurde, bereits einen Fall der gefürchteten Seuche erblickte, und bei der Ankunft des Postdampfers aus Livorno die größte Aufregung entstand. Der Präfect wurde um Anordnung von Sicherheitsmaßregeln bestürmt. Zur Beruhigung des Publicums theilte er im amtlichen Blatte mit, daß wegen des Falls auf der Insel Solina eine Ueberwachung der Küsten von Cefalu und Termini angeordnet und der nächtliche Fischfang verboten worden sei, daß der Fall in der Albergaria definitiv kein Cholerafall sei, und daß er wegen der ankommenden Dampfer in Florenz angefragt habe, da er nicht auf eigene Faust Quarantänen einführen könne. Heute traf die Depesche ein, wonach auch die aus Livorno kommenden Schiffe der Quarantäne unterzogen werden sollen. Kaum war man wegen der Cholera etwas beruhigter, so verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, daß bewaffnete Banden, von kecken Hauptleuten geführt und ausgerüstet, von den Bergen herab in der umliegenden Ebene erschienen seien. Sofort wurden die Schützen der Nationalgarde aufgeboten, die Umgebung der Stadt zu durchstreifen; die Aufregung nahm einen so drohenden Charakter an, daß der Präfect, der von ihrer Grundlosigkeit überzeugen wollte, die Mitwirkung der anderen Bataillone Stadtmiliz verweigerte, die um jeden Preis sich stellen wollten. Eine Menge von ängstlichen Gerüchten erfüllt die Stadt, die jedenfalls erst dann wieder sich beruhigen wird, wenn eine hinreichende bewaffnete Macht erscheint und die Frechheit des Bandenthums züchtigt. Wir sind wieder ganz in den Mai 1863 zurückgeworfen. Wie damals wüthen draußen die Banden, während innen die Reaction arbeitet. Das Banditenthum soll über folgende Kräfte verfügen. Eine Bande von etwa 100 Mann, lauter Diebsgesindel und Deserteure, hat sich auf den Bergen, welche die Stadt umgeben, gesammelt. Diese Bande ist, abgesehen von ihrer beträchtlichen Anzahl, ziemlich disciplinirt; Alle sind in Schwarz gekleidet, haben Pferde, Proviant, Munition, Sanitätsanstalten, sind mit Perspectiven ausgerüstet und bedienen sich verabredeter Zeichen. Eine andere Bande, gleichfalls Räuber und Deserteure, streift zwischen Bagheria, Misilmeri und Montagna di Cane; sie ist 40 Mann stark, steht aber unter Führung des berüchtigten Niccolo Speciale (s. u.), eines verwegenen, in allen Verbrechen geübten Mannes. Bagheria ist 9 Meilen von Palermo entfernt. Endlich im Bezirk Cefalu, bei Collesano, ist eine dritte Bande von etwa 24 Mann, alle von den dortigen Ortschaften, seit langer Zeit an Mord, Diebstahl und Wegschleppungen gewöhnt. Die letztere Bande hat kürzlich in einem Zusammenstoß mit Truppen und Gensdarmen viel gelitten. Gegen die andern zwei sind wohl schon Expeditionen gemacht worden, aber ohne Erfolg, da die Regierung zu wenig Truppen hat und das Terrain die Banden begünstigt. Unter diesen Umständen fehlt gerade noch die Cholera, um die Bevölkerung zum Aeußersten zu bringen. Nicht zu reden von der Unterbrechung von Handel und Wandel, vom Ruin der Industrie, von der Steuer auf das bewegliche Eigenthum und von der Zwangsanleihe. (Pdrsev.)

Palermo, 14. Sept. Gestern wurde zu Bagheria von dem Delegaten der öffentlichen Sicherheit, Natale, ein wichtiger Fang gemacht. Der berüchtigte Räuberhauptmann Niccolo Speciale wurde eingefangen, derselbe, der zu 30 Jahr Eisen verurtheilt war, aber während er von Trapani nach Favignano gebracht werden sollte, durch einen Sturz ins Meer zu entkommen wußte.

Local-Chronik.

∞ **München**, 22. Sept. Das Gerücht, es sei der Gedanke, an der Stätte des ehemaligen Regierungsgebäudes ein neues Stadtrathhaus zu erbauen, aufgegeben und der Beschluß gefaßt worden, den Platz zu veräußern können wir als ein irrthümliches bezeichnen. Es ist ein Abstehen von dem Plane der Erbauung eines Rathhauses schon aus dem Grunde unmöglich, weil die Stadtgemeinde bekanntlich beim Abschluß des Kaufvertrags über die Baustelle dem Staate gegenüber die Verpflichtung übernommen hat, im neuen Rathhause die Localitäten für die Hauptwache einzuräumen, nachdem der Besitzer des dermaligen Hauptwachgebäudes bekanntlich die Miethe gekündet hat.

ϰ **München**, 22. Sept. Gestern fiel eine mit Waschen beschäftigte Magd in den Stadtmühlbach, wurde von den Fluthen fortgerissen und schien bereits verloren, als 2 in der Nähe beschäftigte Steinmetze mit anerkennenswerther Entschlossenheit dieselbe noch rechtzeitig herausholten. — Der neue Fischbrunnen am Marienplatze findet allgemeinen Beifall und ist von Früh bis Abend von Beschauern umstanden, die sich an dem sinnigen trefflich gelungenen Werke ergötzen; dem Vernehmen nach soll auch auf dem Gärtnerplatze ein öffentlicher Brunnen aufgestellt werden, ein Project, das sich sicher der lebhaften allgemeinen Zustimmung zu erfreuen hätte.

Nichtpolitisches.

Karlsruhe, 20. Sept. Aus **Walldürn** vernimmt man, daß die Cholera in der dortigen Gegend leider noch immer nicht im Abnehmen begriffen ist. Auch in **Rastatt** sind einige sporadische Fälle vorgekommen.

Bautzen, 14. Sept. In dem mit unserer Stadt räumlich unmittelbar zusammenhängenden Seidau hat die daselbst seit einigen Wochen grassirende Cholera eine Intensität erreicht, wie sie selbst in Werdau nicht stattgefunden hat; bereits sind 5 Procent der dasigen Bevölkerung gestorben, 2½ Procent mehr als in Werdau, und 5 Procent noch in der Behandlung, abgesehen von den schon Wiedergenesenen. Auch in der Stadt selbst ist bereits eine verhältnißmäßig nicht geringe Zahl von Cholerafällen mit raschem tödtlichen Ausgang vorgekommen.

Zwickau, 15. Sept. Seit gestern Vormittag sind 22 Personen als an der Cholera erkrankt angemeldet worden. Hiervon sind 11 gestorben; außerdem sind von den bereits früher angemeldeten Personen noch 2 neuerdings gestorben. Es beläuft sich nunmehr die Zahl der Erkrankungen überhaupt auf 293, die Zahl der Todesfälle auf 161, während 20 Personen genesen und 112 noch in ärztlicher Behandlung sind.

Aus Wien. Ein neuer Beweis für die Verbreitung der Cholera durch die verunreinigte Wäsche wird durch die Thatsache geliefert, daß von 40 in Dornbach wohnenden Wäscherinnen, welche für das allgemeine Krankenhaus arbeiten, 12 bereits gestorben sind, während weitere Erkrankungen daselbst nicht vorgekommen sind. Auch in ganz Niederösterreich ist die Seuche noch in der Zunahme, in Böhmen und Mähren wenigstens nicht in Abnahme. In Pazmannsdorf, einem Ort Niederösterreichs, von etwa 800 Einwohnern, waren bis zum 30. August 90 Personen erkrankt, davon 32 gestorben. In Prag sind bis Ende August gegen 600 Todesfälle gezählt. Auch in Ungarn und Siebenbürgen dehnt sich die Krankheit immer mehr aus; in Pesth beträgt die Zahl der in den Civilspitälern und Privathäusern Erkrankten vom 18. August bis 5. Sept. 426, wovon 184 gestorben sind. In der Stadt Ofen waren bis 1. Sept. 346 erkrankt und davon 178 gestorben. In Kronstadt (Siebenbürgen) starben täglich 30—40 Menschen an der Cholera. In Galizien dagegen ist die Krankheit in entschiedener Abnahme. (N. D. Z.)

Digitized by Google

Die Cholera, welche mit den Preußen nach Prag gekommen war, hat mit der Verringerung der preußischen Besatzung auch wieder merklich abgenommen.

* **Paris**, 20. Sept. Dieser Tage erscheint vor den Assisen von Niort (Deux-Sèvres) ein Giftmischer, Martin Reau, der seinen Schwager, seine erste und seine zweite Frau und die Tochter dieser letzteren umgebracht hat. Die erste Vergiftung fand schon im Jahre 1853 statt. Es scheint, daß ausschließlich der Geiz und die Habgier den Verbrecher zu diesen Mordthaten getrieben haben, die sich, wie man leider vermuthen muß, nicht auf die bis jetzt gerichtlich nachgewiesene obige Zahl beschränken dürften.

Letzte Posten.

Karlsruhe, 20. Sept. Der Großherzog und die Frau Großherzogin haben vorigen Montag Nachmittags sich mittelst Dampfschiffes nach Friedrichshafen begeben und dem König und der Königin von Württemberg einen Besuch abgestattet. Nachdem sie von 4—5 Uhr in Friedrichshafen verweilt hatten, fuhren sie nach Kirchberg, besuchten dort den Prinzen Wilhelm und dessen Gemahlin und kehrten am späten Abend nach der Mainau zurück. (Karlsr. Z.)

* **Paris**, 20. Sept. Fürst Metternich wird sich in sehr kurzer Zeit nach Biarritz begeben, auch Graf v. d. Goltz gedenkt um dieselbe Zeit Seebäder daselbst zu gebrauchen. — Prinz Napoleon wird nächster Tage hier eintreffen. — Graf Bacciochi liegt in den letzten Zügen.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 21. Sept. Weiterer Truppeneinzug um 11½ Uhr. Um 1 Uhr Te Deum im Lustgarten, wobei die Königsfamilie, die eingeladenen fremden Fürsten, die Minister außer Graf Bismarck, der italienische Gesandte zugegen waren. 104 Geistliche aller Confessionen umstanden den Altar. Der ambrosische Lobgesang unter Kanonendonner schloß die Feier.

□ **Dresden**, 22. Sept. Das „Dresd. J." erklärt die von Wien aus verbreitete Nachricht vom Abschluß des Friedens zwischen Preußen und Sachsen für falsch; die Verhandlungen wegen der Militär-Convention seien allerdings bis zu einem sehr günstigen Stadium vorgeschritten.

□ **Wien**, 22. Sept. Die „Abendpost" äußert sich über die Reorganisation der obersten Heeresleitung, wie folgt: Dem Kaiser unterstehen das Armee-Obercommando und das Kriegsministerium, die sich beide coordinirt sind; im Fall einer Meinungsverschiedenheit ist des Kaisers Entscheidung einzuholen. Erzherzog Albrecht ist zum Armee-Oberkommandanten ernannt. Der Kaiser bereist im Oktober die vom Krieg heimgesuchten Länder.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Frankfurt**, 21 Sept. Oesterr. Nat.-Anl 51¼; Neuestes Silber-Anlehen — ; 5proc. Met. 47½; Bankactien 655; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: — ; von 1858: 114¾; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62¼; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 147½; Bayer. Ostbahn-Actien 114½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114½; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 137¾; Westbahn-Priorität 69½ — Wechsel-Curse: Paris 93¼; London 118¾; Wien 91½; Nordam. 1882er: 74⅞.

* **Wien**, 21. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.95; 5proc. Metall. 60.—; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: 74.50; von 1858: 107.25; Lotterie-Loose von 1860: 81.—; von 1864: 73.80; Bankactien 728 —; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 153.20; Donau-Dampfschiff.-Actien 468. ; Oesterr. Staatsbahn-Actien 190.80; Nordbahn-Actien 166.50; Westbahn-Prioritäten 91.50. — Wechselcurse: Augsburg 3. Mt. 107.75; London: 128.50; Silber —.

Landshut, 21. Sept. (Schranne.) Verkauft wurden 1494 Schäffel Weizen zu 19 fl. 37 kr. im Mittelpreis (gestiegen 19 kr); 899 Schäffel Korn zu 11 fl 84 kr. (gefallen 24 kr.); 1858 Schäffel Gerste zu 11 fl. 23 kr. (gestiegen 35 kr); 511 Schäffel Haber zu 6 fl. 22 kr. (gefallen 4 kr.); 2 Schäffel Linsen zu — fl. — kr. (gefallen — kr.)

Lindau, 20. Sept. Das vor wenigen Jahren für die telegraphische Verbindung Bayerns mit der Schweiz von hiesigem Platze nach Rorschach in den See gesenkte Tau zeigte sich in Folge erlittener Beschädigungen für den Dienst unbrauchbar und mußten für Auffindung der schadhaften Stelle schwierige technische Versuche unternommen werden, welche schließlich zur vollständigen Aufwindung des Taues führten. Nach den Ermittelungen erlitt die Telegraphenleitung auf dem Seegrunde in der Richtung der Rhein-Einmündung in den See und wahrscheinlich durch starke Gerölle-Ablagerungen, heftigen Druck oder Spannung des Drahtes die Beschädigung. In den nächsten Tagen wird ein für eine bedeutende Länge neu gefertigtes Taustück von Köln hier eintreffen und dieses mit der bisherigen Leitung verbunden werden; es steht daher im Interesse des Handels und Verkehrs die baldigste Wiederherstellung der gehemmten Route bevor. (A. A. Z.)

* **Nürnberg**, 21. Sept. Von unserem Hopfenmarkte ist derzeit noch wenig von einem Schwunge im Geschäfte zu berichten, wenn auch die Brauer mit dem Einsieden sich beeilen müssen, da ihnen viel Lagerbier sauer geworden ist, so beschränken sie sich doch nur auf den ersten Bedarf. Gestern kaufte ein Händler, was auf den Markt gebracht wurde, etwa 50—56 Ballen leichteren Frühhopfen ein; der Centner wurde je nach der Lage um 85—95 fl. abgegeben. In Spalt ist es noch still, dagegen sind in Saaz die Preise gestiegen: Stadtgut 160 fl, Kreisgut 145 fl. Nach vorjährigen Hopfen ist wenig Frage, da es heuer zum Einsieden des Winterbieres genug Hopfen gibt, der um billigen Preis abgegeben werden muß. Die Witterung ist der Aernte im Ganzen nicht sehr günstig, Sonnenschein mangelt, die Nächte sind schon kühl, in den Niederungen erscheint der Nebel jetzt schon und erzeugt nicht gern gesehene Niederschläge, die den Hopfen fleckig machen.

Aus dem nördlichen Oberfranken. Die Aernte-Ergebnisse sind heuer nicht so günstig, wie im Vorjahre. Korn und Gerste sind im Ertrage zurückgeblieben, nur Erbsen und Wicken dürften als gerathen bezeichnet werden. Die Kartoffeln sind meist klein und zudem hat sich auch noch die Fäulniß eingestellt. Flachs allein wird es in Fülle geben, da die Leinfelder in schönster Ueppigkeit prangten.

Vom Rhein, 14. Sept. Bei einem anhaltend günstigen Wasserstande ist die Schifffahrt auf dem Rhein gegenwärtig sehr belebt. Auch die Aus- und Einladeplätze liefern den Beweis, daß die Handels- und Fabrikgeschäfte größtentheils zur gewohnten Thätigkeit zurückgekehrt sind. (Fr. J.)

* **Paris**, 20. Sept. Die Anzeige von der Nichtbezahlung des mexicanischen Coupons hat nicht allein auf diese Werthe, sondern auf den Markt überhaupt gewirkt. Die mexicanischen Obligationen gingen von 162 50 auf 132 50 herab, französische 3proc. fiel 10.

Madrid, 16. Sept. Die andalusische Eisenbahn, welche Madrid und Cordova verbindet, ist eröffnet worden und wird heute dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. S. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Samstag den 22. Sept: „Orpheus in der Unterwelt", Operette von Offenbach.

Getraute in München.

Johann Nep. Seitz, bgl. Kupferschmied, mit Antonia Schörg, bgl. Schlossermeisterstochter. Johann Bapt. Waldherr, Hausbesitzer von Tölz, mit Maria Therese Sixtl, Wirthstochter. Martin Koller, bgl. Schuhmachermeister von hier, Wittwer, mit Maria Jäger, Söldnerstochter von Schaching. Michael Hintner, magistr. Revisionsbeamter, Bürger von hier, mit Caroline Dietlmann, Schreinermeisterstochter von Ottokring bei Wien. Wilhelm Fuchs, vormal. Unterquartiermeister von hier, mit Johanna Lachnitt, Schuhmachermeisterstochter von Schillingsfürst. Stephan Berthaud, Professor am Colleg zu Montargis, mit Elise Senoburg, k. Oberauditorstochter von hier. Karl Keller, Ingenieur von hier, mit Karoline Dengler, Forstrathstochter von Karlsruhe. Georg Rauh, Kanzleirepartitor dahier, von Uffenheim, mit Emma Taubald, k. Regierungs-Rechnungs-Revisorstochter von Brand. Heinrich Gaßner, technischer Amtsgehilfe bei der k. General-Direction der Verkehrs-Anstalten, von hier, mit Kathorina Hornung, k. Genie-Obermeisterstochter von Speyer. Sigmund Friedrich Emil Blank, Geschäftstheilhaber von hier, mit Elise Maria Müller, bgl. Vergolders-Tochter von hier.

Gestorbene in München.

Mathilde Fürtsch, Modellenrestochter von Eichstätt, 22 J. alt. Alphons Glink, Kunstmaler von hier, 25 J. alt. Johann Probst, Dienstknecht von Fünfstetten, Ldg. Donauwörth, 25 J. alt. Therese Simmerding, Kaufmanns-Tochter von Neustadt a/WN., 23 J. alt. Walburga Maier, Hirtenswittwe von Anhausen, 83 J. alt. Georg Mößner, Weinsiller, 54 J. alt. Anna Niedermayer, Bezirksgerichts-Botenfrau von hier, 34 J. alt. Simon Zwack, ehemal. Vorstadtkrämer, 67 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Christian Ritter v. Mole, k. Auffschläger in Donauwörth. Michael Leimbecker, k. Bezirksgerichts-Secretär in Landshut.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

4844. (3a) **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Administration bringt hiemit zur Kenntniß der Herren Bankactionäre, daß vom 1. October d. Js. an die neuen Actien-Coupons sammt Talons in Empfang genommen werden können.

Dieselben werden sowohl hier, als bei den Filialbanken Augsburg, Lindau und Kempten gegen Vorlage der Aktien ohne Coupons, und Uebergabe einer in duplo angefertigten, mit den Actien-Nummern in arithmetischer Reihenfolge versehenen Declaration, wozu die Formulare von der Bank zu entnehmen sind, verabfolgt.

Auswärts wohnende Herren Actionäre werden ersucht, sich bei dieser Operation durch — am Sitze der Bank wohnende — Bevollmächtigte vertreten zu lassen, da eine Correspondenzführung mit und von der Bank, ausgeschlossen bleibt.

München, den 6. September 1866.

Ed. Brattler, Dirigent.

4884. (2a)

Bekanntmachung.

An der unterfertigten Studienanstalt beginnt das Studienjahr 1866/67 vorschriftsmäßig am **1. Oktober.** An diesem Tage haben sich Neueintretende, sowie solche, denen eine Nachprüfung auferlegt ist, am Rectorate zu melden. Die Anmeldung derjenigen, welche in die erste Lateinklasse eintreten wollen, geschieht am selben Tage im Lehrzimmer dieser Klasse von 8—11 und von 2—4 Uhr. Die allgemeine Inscription findet am **5. Oktober** statt.

Bemerkt wird, daß auswärtige Schüler ihre Wohnung nur im Einvernehmen mit dem k. Rectorate wählen können und daß Befreiung vom Klassengelde nur auf Grund legaler Armuths-Zeugnisse erfolgt.

München, den 21. September 1866.

Das Rectorat des k. Wilhelms-Gymnasiums.

R. l. s.

W. Bauer, Professor.

4417. (3b) **Bekanntmachung.**

Baber gegen Gassner
wegen Hypothekzinsen
betr.

Im Auftrage des k. Landgerichtes Krumbach hat der unterfertigte k. Notar das Bräu- und Oekonomieanwesen des Beklagten Haus-Nr. 34 in Ried dem Zwangsverkaufe zu unterstellen und hiezu auf

Montag den 29. Okt. l. Js.

Termin von Vormittags 10—12 Uhr im Wirthshause zu Ried angesetzt.

Fragliches Anwesen liegt in der Steuergemeinde Ried im k. Landgerichtsbezirke Krumbach und im k. Rentamtsbezirke Ursberg und enthält:

Plan-Nr. 60a Wohn- und Bräuhaus, Stall, Stadel, Wagenremise und Hofraum zu 0,39 Tagwerk, mit darauf ruhender realer Bierbrauerei-, Brantweinbrennerei-, Bäcker-, Metzger- und Hucker-Gerechtigkeit; Sommerkeller unten auf Plan-Nr. 807;

Plan-Nr. 60b und 61 Gärten zu 0,71 Tagw.,

Plan-Nr. 334 und 398 Krautgärten zu 0,12 Tagw.,

Plan-Nr. 456½ a b, 478¼, 799, 132¼, 211, 459, 511, 714½, 758, 182½, 426½, 118, 212, 427½, 483½, 506, 512, 707, 713, 759, 182, 132½, 172, 426, 478½ b, 478½, 505, 714 a b, 427, 488, 504, 713½, 713½, 112 und 112½ a Aecker zu 46,51 Tagwerk,

Plan-Nr. 570, 586½, 586, 579, 583½, 583⅓ und 637¼, Wiesen zu 13,75 Tagwerk,

Plan-Nr. 177, 805, 806, 807 und 814 Waldung zu 41,12 Tagwerk,

Plan-Nr. 112½ b Oedung zu 0,35 Tagwerk.

Dabei Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Geschätzt wurde dasselbe am 16. l. Mts. auf 33,661 fl. (drei und dreißig Tausend sechshundert ein und sechzig Gulden) und ruhen darauf 57,300 fl. Hypotheken, eine Pfründe und sechs Wohnungsrechte, welche Reichnisse nach Schätzung ein Kapital von 11,500 fl. repräsentiren.

Der darauf lastende Bodenzins beträgt jährlich 85 fl. 5 kr. 4 hl., das Steuersimplum ist 17 fl. 57 kr. 5 hl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 87 und folgende der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, wornach bei dieser ersten Versteigerung der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungspreis erreicht und nur die Angebote solcher berücksichtiget werden können, deren Person und Zahlungsfähigkeit dem Notare bekannt oder ihm sogleich gehörig nachgewiesen werden können.

Die bei dem Anwesen befindlichen Bräuutensilien werden mit demselben als Pertinenz verkauft und sind zusammen auf 117 fl. 9 kr. eingeschätzt.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben, Besitz- und Belastungscertifikat, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug können inzwischen in der Amtskanzlei des Notars eingesehen werden.

Hürben, am 21. Aug. 1866.

Der k. Notar:

E.-Nr. 260. **Höglmayr.**

4603. (3c) **Edictalcitation.**

Vom

königl. Bezirksgerichte Ansbach.

In Sachen des Schmiedmeisters Christian Baumann von Rothenburg gegen den Landesproduktenhändler Bernhard Vogel von hier wegen Arrest wird dem Imploraten unter Bezugnahme auf das öffentliche Ausschreiben vom 15. l. Mts. ferner eröffnet, daß auf weiteren Antrag des Imploranten vom 25. l. Mts. die Pachtschillinge, welche Implorat von Jakob Schüßler, Glaser Gebert, Schneider Dell, Johann Hirt, Georg Summa, Christoph Hummel, Samuel Summa, Georg Kleinschroth in Obernbreit zu fordern hat, sowie der auf dem Acker am Breitenwege stehenden Kiee mit Beschlag belegt wurden.

Der mit Verfügung vom 15. l. Mts. auf den 1. November l. Js. anberaumte Rechtfertigungstermin wird auch auf die Justification des neuerlich angelegten Arrestes erstreckt, und Implorat hiezu unter dem frühern Präjudize geladen.

Ansbach, 29. August 1866.

Der k. Direktor:

Lutz.

Hofmann.

4816. (3a) **Bekanntmachung.**

Niedermayr gegen Wallenesser
wegen Wechselforderung.

Im neuerlichen Auftrage des königlichen Landgerichts München links der Isar vom 6. pras. 10. d. Mts. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hausnummer 12 in Feldmoching, bestehend aus:

einem einstöckigen Wohnhause mit Stall und Stadel, theils gemauert, theils von Holz erbaut, und mit Scharrschindeln und Stroh eingedeckt,

einem Hofraum und Garten Plannummer 21 und 22 zu 0,16 und 0,34 Tagwerk in Summa 0,50 Tagwerk,

und die dazu gehörige reale Baberegerechtsame, von denen Ersteres auf 1200 fl., Letztere auf 120 fl. am 30. Juni 1866 amtlich gewerthet ist, am

Montag den 15. Oktober 1866
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nro. 8+/1) nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) das Anwesen mit 46 kr. 1 hl. Bodenzins zum Staate, dann 2450 fl Hypothekkapitalien und eine Zinsencaution ad 80 fl; die Gerechtsame aber mit einem Hypothekkapitale ad 800 fl und einer unverzinslichen Zinsencaution ad 80 fl. belastet ist; letztere Belastung gegenüber der ersteren jedoch die Eigenschaft einer Verbandhypothek hat,

2) beide Realitäten auch gesondert versteigert werden,

3) mir, Notar unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

4) der Zuschlag diesesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt und

5) Hypothekenbuchsauszüge, Besitz- und Belastungsattest und Schätzungsurkunde auf meiner Amtskanzlei für Interessenten zur Einsicht aufliegen.

München, den 14. Sept. 1866.

Der k. Notar:

Dettenhofer.

4374. [3c] **Bekanntmachung.**

Oberhofer gegen Koch wegen
Wechselschuld.

In Folge gerichtlicher Weisung unterstelle ich die Liegenschaften der Bräuersehefrau Josepha Koch in der Gemeinde Windorf, nemlich das neuerbaute Wohnhaus, dann die Grundstücke:

Pl.-Nr. 559, 610a und b, 632, 553 und 605, zusammen 12,48 Tgw. haltend,

belastet mit einfach n Grundsteuer von 1 fl. 15⅞ kr. und geschätzt auf 3460 fl., dem öffentlichen Verkaufe, und beraume hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 18. Oct. d. J.
Nachmittags 2—3 Uhr

in der schuldner'schen Behausung an.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht ist.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Novellen von 1837.

Bleibt diese Tagsfahrt erfolglos, so bestimme ich zum zweitmaligen Aufstriche des Anwesens an Ort und Stelle schon hiemit Termin auf

Dienstag den 6. Nov. 1866
Nachmittags 2—3 Uhr

mit dem Beifügen, daß der Zuschlag hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie Schätzungsurkunde können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Unbekannte Steigerer haben sich über Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Bilshofen, den 16. August 1866.

Der kgl. Notar:

E.-Nr. 41. **M. Forster.**

Digitized by Google

4021. [3c] **Bekanntmachung.**

Concurs der Hofhafnermeisters-Eheleute Alois und Creszenzia Seybold von hier betr.

Am

Donnerstag den 27. September l. Js.

versteigere ich in rubrizirter Concurssache, in Folge Commissoriums des k. Bezirksgerichts München l/J. nachbezeichnete, den Gatten Seybold gehörige sämmtlich in der Steuergemeinde Schwabing am Türkengraben liegende Anwesen zu den nachfolgenden Stunden in meiner Amtskanzlei zum erstenm l.

1) **Vormittags von 9—10 Uhr**

das Anwesen Hs.-Nr. 2. am Türkengraben.

Dieses Anwesen besteht nach Hypothekenbuch und Beschrieb in der Schätzung aus Plan-Nr. 418½ zu 0,15 Tgw., nämlich aus dem, lediglich ein Erdgeschoß haltenden, mit gewölbten Keller und Dachwohnung versehenen, gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhause, einem einstöckigen Schlachthause nebst Holzlege, einem einstöckigen Waschhause mit Holzlege, und aus einem Hofraum.

Dieses Anwesen wurde am 24. beziehungsweise 28. März ds. Js. amtlich auf 5300 fl. geschätzt, ist mit 5100 fl. eingetragenen mit 802 fl 9¼ kr. vorgemerkten Kapitalien und einer Hypothekar-Caution von 1600 fl. belastet, und genießen die vorgemerkten Kapitalien und die Hypothekar-Caution weitere Vormerkung, beziehungsweise Hypothek auf sämmtlichen übrigen Seybold'schen Anwesen am Türkengraben.

2) **Vormittags von 10—11 Uhr**

das Anwesen Hs.-Nr. 2a. am Türkengraben.

Dieses Anwesen besteht nach Hypothekenbuch und Beschrieb in der Schätzung aus Pl.-Nr. 418 zu 0,11 Tgw., nämlich aus dem ein Erdgeschoß haltenden, gemauerten, mit Metall gedecktem Wohnhause mit Stallung, Heulager und Dachzimmer, einem einstöckigen Waschhause mit Stallung und gewölbten Keller einer einstöckigen Wagenremise, einem Hofraum mit einem alten, nicht mehr gehenden Brunnen, und Plan-Nr. 419 zu 0,19 Tgw. i. e. einem kleinen Garten mit Sommersaletchen.

Dieses Anwesen wurde amtlich auf 6750 fl. geschätzt ist, mit 9700 fl. eingetragenen und mit 802 fl. 9¼ kr. nur vorgemerkten Capitalien, dann mit einer Hypothekar-Caution von 1600 fl. belastet und genießen die vorgemerkten Capitalien und die Hypothekar-Caution weitere Vormerkung, beziehungsweise Hypothek auf allen übrigen Seybold'schen Anwesen am Türkengraben.

3) **Vormittags von 11—12 Uhr**

das am Türkengraben gelegene Anwesen Hs.-Nr. 2b

Dieses Anwesen besteht nach Hypothekenbuch und Beschrieb in der Schätzung Pl.-Nr. 418½ zu 0,09 Tgw., nämlich aus dem ein Erdgeschoß haltenden, gemauerten mit Metall gedeckten Wohnhause mit Dachwohnung, einem anderthalb Stock hohen Waschhause mit Stallung und Heuboden, und einem Hofraum dann Pl.-Nr. 419½ zu 0,06 Tagw. i. e. einem kleinen Gärtchen. Solches Anwesen wurde amtlich geschätzt auf 4450 fl, ist mit 5000 fl. eingetragenen und 802 fl 9¼ kr. vorgemerkten Capitalien und einer Hypothekar-Caution von 2000 fl. belastet, und genießen die vorgemerkten Capitalien, und von der Hypothekar-Caution ein Betrag von 1600 fl. weitere Vormerkung, bezugeweise Hypothek auf allen übrigen Seybold'schen Anwesen am Türkengraben.

4) **Nachmittags von 3—4 Uhr**

Das Besitzobjekt Pl.-Nr. 419½ zu 0,08 Tgw. am Türkengraben, worauf nunmehr nach der Schätzung ein ein Erdgeschoß haltendes gemauertes, mit Keller und Dachwohnung versehenes Wohnhaus Hs.-Nr. 2c. mit Hofraum sich befindet und welches Besitzobjekt amtlich auf 2770 fl. geschätzt wurde.

Auf diesem Anwesen haften 2450 fl. wirklich eingetragene und 802 fl. 9¼ kr. nur vorgemerkte Hypotheken und außerdem eine Hypothekar-Caution von 1600 fl., welch letztere, sowie die vorgemerkten Hypotheken weitere Hypothek, beziehungsweise Vormerkung, auf allen übrigen Anwesen der Gatten Seybold am Türkengraben genießen.

5) **Nachmittags von 4—5 Uhr.**

Das Besitzobjekt Plan-Nr. 419¼ zu 0,08 Tgw. am Türkengraben, worauf sich nunmehr nach Inhalt der Schätzungsurkunde ein ein Erdgeschoß haltendes mit Keller und Dachwohnung versehenes gemauertes Wohngebäude Hs.-Nr. 2d. mit Hofraum befindet und welches Objekt amtlich auf 2770 fl. geschätzt wurde.

Auf diesem Anwesen haften 2450 fl. wirklich eingetragene und 802 fl. 9¼ kr. nur vorgemerkte Hypothek-Capitalien, dann eine Hypothekar-Caution von 1600 fl., welch letztere, sowie die vorgemerkten Capitalien weitere Hypothek, beziehungsweise Vormerkung auf allen übrigen Seybold'schen Anwesen am Türkengraben genießen.

Das Verfahren bei diesen sämmtlichen Versteigerungen richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 und folgende der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837, und erfolgt der Zuschlag bei allen diesen Anwesen nur dann, wenn das Meistgebot mindestens die Schätzungswerthe erreicht.

Steigerer, deren Person oder Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, haben sich hierüber in legaler Art auszuweisen.

Bis zu den Versteigerungsterminen können Hypothekenbuchsextrakte und Schätzungsurkunden in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

München, den 25. Juli 1866.

Der k. Notar:
Aldoffer.

4817. **Bekanntmachung.**

Schuster gegen Glasl
pct. deb.

Am 16. Oktober 1866
Vormittags von 11—12 Uhr

versteigere ich das Anwesen des Benedikt und der Barbara Glasl in Wolfratshausen auf meiner Amtsstube zum zweiten Male ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dasselbe besteht aus Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum und 1,62 Tgw. Holz, ist auf 3130 fl. notariell gewerthet und mit 1900 fl. Hypothekkapital und 170 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet.

Wir unbekannte Steigerer haben bei Vermeidung der Zurückweisung über ihre Person und Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen.

Die Schätzungsurkunde, der Kataster- und Hypothekenbuchsauszug können auf meiner Amtsstube eingesehen werden

Wolfratshausen, den 15. Sept. 1866.

Der kgl. Notar:
Weinhard.

4819. **Bekanntmachung.**

Heiland gegen Schappele
pct. deb.

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts Schongau wird von dem unterzeichneten k. Notare am

Mittwoch den 10. Oktober l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

zu Reichling in einem Nebenzimmer des Röck'schen Wirthshauses daselbst das Anwesen der Söldnerseheleute Sebastian und Magdalena Scheppele, Hs.-Nr 26 in Reichling öffentlich versteigert.

Dies Anwesen besteht in dem größern Theils von Holz erbauten, mit Legschindeln eingedeckten, im mittelmäßigen baulichen Zustande befindlichem Wohnhause mit Stall, Stadl und Dreschtenne, dann 10,85 Dezimalen Grundbesitz und ganzem Gemeinderechte, ist notariell auf 2211 fl. geschätzt und mit 3000 fl. Hypothekkapitalien beschwert.

An Lasten sind bekannt gegeben 1 fl. $4^{25}/_{100}$ kr. einfache Grundsteuer, 3 kr. einfache Haussteuer, dann 2 fl 50½ kr. jährlicher Bodenzins zum kgl. Rentamte Schongau und 1 fl. 7 kr. jährlicher Bodenzins zur Ablösungskasse des Staates.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag bei dieser erstmaligen Versteigerung nur dann, wenn das Meistgebot den obigen Schätzungswerth erreicht.

Die Schätzungsurkunde, der Hypothekenbuchs-Auszug, der Steuerkatasterextrakt und die Belastungsausweise liegen inzwischen in meiner Amtsstube zur Einsicht bereit.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben werden; dem Notare unbekannte Steigerer, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schongau am 11. Sept 1866.

Der königliche Notar:
Dietl.

4871. **Bekanntmachung.**

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts Ludwigstadt wird das auf 550 fl. taxirte Georg Barnickel'sche Tropfgütlein, Hs.-Nr. 7 in Tiefenbach, Gemeindebezirks Eilenberg, bestehend in Pl.-Nr. 194, 0,06 Tgw., Wohnhaus mit Keller, Stall, dann Hofraum, dann Pl.-Nr 195 0,52 Tagwerk Gras- und Wurzgarten am Hause und Pl.-Nr. 196 1,11 Tgw. Acker, die Leithe genannt, nachdem der frühere Steigerer den Strichschilling nicht bezahlt hat, auf dessen Wag, Gefahr und Kosten vom Unterfertigten

Mittwoch den 17. Oct. l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Gemeindevorstehers von Eilenberg wiederholt der Versteigerung unterstellt und hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth der Zuschlag ertheilt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges und §§ 98—102 der Novelle vom 17. November 1837 und werden die übrigen Strichsbedingungen am Termine bekanntgegeben werden.

Kronach, den 12. Sept. 1866.

Der k. Notar:
Fey.

4888. **Bekanntmachung**

Reise nach Nordamerika betr.

Ludwig Niederer von München, vormals Besitzer der Glasfabrik Schleichach, will eine Reise nach Nordamerika antreten

Etwaige Ansprüche an denselben sind längstens
bis zum 1. Oct l. Js.
hier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Aushändigung des Reisepasses anzumelden.

Haßfurt, am 15. Sept. 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der k. Bezirksamtmann:
E.-Nr 17374. **Hauck.**

4887. **Bekanntmachung.**

Erledigung der Distrikts-Thierarzteus-Stelle in Grafenau betr.

Die unterm 4. Aug. c. zur Bewerbung ausgeschriebene Distrikts-Thierarztens Stelle von Grafenau ist bereits wieder besetzt

Grafenau, den 18. Sept. 1866

Der k. Bezirksamtmann l. a.
Lehner, k Assessor,
E.-Nr. 10976. als Stellvertreter.

4867. [3a] **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Landgerichts München links der Isar versteigert der unterzeichnete kgl. Notar am

Freitag den 30. November 1866
Mittags 11 bis 12 Uhr

in seiner Kanzlei, Vorstadt Au, Lilienstr. Nr. 26/I, folgende Objecte:

1) Wohnhaus Nr. 2a in Friedenheim bei München, Gemeinde Untersendling mit Hof, Hintergebäude und Wurzgärtl Pl.-Nr. 299½ zu 0,19 Tagw., geschätzt auf 2500 fl.
2) Bauplatz Pl.-Nr. 339½, zu 0,192 Tgw., werth 384 fl.
3) Bauplatz Pl.-Nr. 339½, zu 0,192 Tgw., werth 384 fl.

Der Zuschlag erfolgt nur bei Erreichung des Schätzungswerthes.

Steigerer, welche dem Notar nicht bekannt sind, haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchs- und Katasterauszug liegen zur Einsicht bereit.

München, 15. Sep. 1866.

Der kgl. Notar:
Rothmaier.

Digitized by Google

4891.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte,

die hochgeborne

Gräfin Louise Lösch,

St. Anna-Ordensdame,

heute Morgens 9¼ Uhr nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, im fünfundvierzigsten Jahre aus diesem Leben abzurufen.

Wir empfehlen die theuere Abgeschiedene frommem Gebete, uns aber stillem Beileide.

München, den 20. September 1866.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 22. September Nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause aus, der Trauer-Gottesdienst Montag den 24. September Vormittags 10 Uhr in der St. Ludwigs-Pfarrkirche statt.

4642. (2a)

Thurm-Uhren,

Uhren für **Bahnhöfe, Fabriken** und sonstige **Gebäude** von anerkannt **bestbewährten** neuen Constructionen, gediegener Ausführung und in allen Größen fertigt der Unterzeichnete, dem durch die Anfertigung von Hunderten der verschiedensten Thurmuhren theils im eigenen Geschäfte, theils auch während einer zehnjährigen Führung des Mannhardt'schen Thurmuhrengeschäftes die reichste Erfahrung zur Seite steht.

Mit Hilfe neuer, gut construirter Maschinen und einer zweckmäßigen Geschäftseinrichtung bin ich in den Stand gesetzt, auch die billigsten Preise zu stellen.

Ein Uhrenlager, das ich stets vorräthig halte, ermöglicht mir, Bestellungen in kurzer Zeit in Ausführung zu bringen und leiste ich für richtig gehende, dauerhafte Uhren jede gewünschte Garantie.

Bei minder bemittelten Gemeinden, welche neue Uhren bedürfen oder ältere repariren lassen, bin ich erbötig, auf Fristenzahlungen einzugehen.

Joh. Meyer, Thurmuhrenfabrikant und Mechanikus,

Barerstraße Nr. 14 in München.

4681. Ein in allen Sparten des bezirksamtlichen, landgerichtlichen und notariellen Kanzlei und Registraturdienstes wohl bewanderter Kanzleigehilfe sucht bis 1. Oktober l. Js. eine Stelle.

Gefällige Offerte unter Nr. 4681 besorgt die Exped. d. Bl.

4835 (2b) **Ein Vertreter gesucht**

von einem Hamburger Hause für den Verkauf von Importirten Havanna- und Hamburger Cigarren. Respektabilität und Thätigkeit verlangt. Offerten mit Referenzen und Angabe etwaiger anderweitiger Agenturen befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre G. S. 720

4821. (3c) Eine große Villa am Starnberger See kann sogleich ganz oder theilweise vermiethet werden. Dieselbe wird auch verkauft. Frankirte Briefe sind unter Ziff. A. Z. Seeshaupt poste restante zu adressiren.

Librairie agricole, rue Jacob, 26,
4659. (4b) à Paris.

MAISON RUSTIQUE DU 19e SIÈCLE.
encyclopédie de l'agriculture, 5 vol. in 4° à 2 colonnes et 2,500 gr. 39.50.

REVUE HORTICOLE par CARRIÈRE
2 numéros par mois, avec gravures coloriées et 48 pages de texte. Un an, janvier à décembre (*France* pour toute l'Allemagne) . . . . . 23 „ „

COURS D'AGRICULTURE,
par GASPARIN; 6 vol. in-8° et 233 gravures 39 50

ANIMAUX DE LA FERME,
par VICTOR BORIE, forme 20 livraisons, contenant chacune 16 pages de texte et 2 ou 3 aquarelles. — Prix des 20 livraisons . . . 60 fr.

Frankfurt, 20. September.

Die heutige Börse verkehrte wiederum im Ganzen in matter Haltung, wenn auch die Course eine kleine Erhöhung erfuhren, die jedoch gegen den Schluß hin theilweise verloren ging. Auch die Umsätze waren nicht von großem Belang.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 51⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1849 in L. 116 zu ⅔	—	P. 58⅛ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation. . . .	45¾	P. ¼ G.
„	4½ pCt.	38⅛	P. 38 G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	96¼	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90⅛	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 90⅛ G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86⅛	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86⅛	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	—	P. 86 G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92¼	P. — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	—	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Goll	88¼	P. — G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	92	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1881 „ „	—	P. 75¼ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	180	P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien . . .	• 661	P.	— G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200 . .	• —	P.	138 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250 .	• 203½	P.	203 G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	• —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• —	P.	92 G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt. . . .	69¼	P.	— G.
„ do. do. neueste Emission .	—	P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt. .	—	P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R. .	—	P.	— G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P	147½ G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt. . .	—	P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt . .	114⅛	P.	— G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung . .	—	P.	— G.
Oest. 3⅓ Nord-St.-E.-P.-O. z. 28 kr. b. B. . .	49¾	P.	⅛ G.
Oest. 3⅓ Süd-St.-E.-B.-P.-O. z. 28 kr. b. B. .	45	P.	— G.

Wechsel in süd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	100⅜ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	99⅞ B.	— G.
Berlin	Th. 60 k. S.	— B.	104¾ G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97⅜ B.	— G.
Cöln	Th. 60 k. S.	104⅞ B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	88⅛ B.	— G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	105 B.	— G.
London	Lst. 10 k. S.	118⅛ B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	— B.	93¾ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	91⅛ G.
Disconto	. . . . .	4 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 41-48	
Pres. Frd'or	„ 9 56-57	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 46 G.	
Rand-Ducat.	„ 5 31 G.	
20-Frankst.	„ 9 22½-28½	
Engl. Sov.	„ 11 46-50	
Gold p. Zpf.	„ — —	
fl. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassenh.	„ 1 44½-45½	
Doll. in Gold.	„ 2 26-27	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	116	P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt. . .	57¼	P.	— G.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• 115	P.	114½ G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P.	62¾ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W. . .	• 65⅛	P.	— G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch. . . .	—	P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	• 9⅞	P.	⅛ G.
Badische fl. 35	• 51½	P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• 53¼	P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch. . .	• —	P.	142 G.
„ „ fl. 25 dto. . .	• —	P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• —	P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	• 67	P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• 10¼	P.	— G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann nur die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonntag. **Nr. 264.** **23. September 1866.**

Nichtamtliches.

Bayern.

Aschaffenburg, 21. Sept. Se. Maj. König Ludwig I. hat bestimmt, daß, obgleich das jüngste Armenessen in Aschaffenburg abgehalten wurde, dennoch in dieser schwer mitgenommenen Stadt auch die heutige am 18. October zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht bei Leipzig gestiftete Armenausspeisung stattfinden soll. (Asch. Z.)

Frankenthal, 16. Sept. Die in unserm Verwaltungs-Bezirk für die Kriegsbeschädigten Unterfrankens veranstaltete Sammlung hat die schöne Summe von 4567 fl. 6 kr. ertragen, unter welcher Summe der Beitrag der Gemeinden, Kirchenkassen und Vereine mit 727 fl. begriffen ist. Außerdem wurden bedeutende Fruchtsendungen im Werthe von wenigstens 1000 fl. dem Hauptcomite in Würzburg übermittelt. (Pf. Z.)

Pirmasens, 14. Sept. Die nahezu beendigten Sammlungen im hiesigen Bezirk zum Besten der nothleidenden unterfränkischen Gemeinden entziffern bis jetzt die nicht unbedeutende Summe von 3085 fl. 22 kr. (Pf. Ztg.)

Hannover.

Hannover, 20. Sept. Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen Ernst August wird zu seinem Geburtstage ein Album überreicht werden; eine Deputation soll dasselbe in Wien übergeben. Unterschriften dazu sind im ganzen Lande gesammelt worden. Daneben erzählt man von einer Deputation von 50 Personen, darunter auch kleinere Gutsbesitzer vom Lande, welche nach Wien gehen wird, bezw. abgereist ist; wir wissen nicht, ob es dieselbe oder eine besondere Deputation ist. Eine umfassende Flaggung und Wimpelung mit den Landes- und Altenburger Farben soll gleichfalls beabsichtigt gewesen sein, ist aber durch das gestern erwähnte Verbot verhindert.

Kurhessen.

Kassel, 20. Sept. Die hiesigen Blätter veröffentlichen nachfolgende Urkunde:

„Das Schicksal, welches Mich und Mein Land betroffen hat, läßt Mich wünschen, Meinen braven Truppen, Meiner Civil- und Hof-Dienerschaft, sowie allen Meinen geliebten Unterthanen noch einen letzten Beweis Meiner landesväterlichen Huld und Fürsorge zu geben. Da es Mir durch die Hinderung der Ausübung Meiner Regentenrechte unmöglich gemacht worden ist, die diesen Rechten entsprechenden Pflichten Meiner Unterthanen jeden Standes und Berufes entgegen zu nehmen, so entbinde Ich unter dieser Voraussetzung, zur Beseitigung einer jeden Gewissensbedrängniß Meiner getreuen Unterthanen, dieselben von dem Mir persönlich geleisteten Unterthaneneid, die Truppen insbesondere von dem Mir geleisteten Fahneneid, und die Civil- und Hofdienerschaft von dem Mir geleisteten Diensteid. So geschehen zu Stettin, 18. Sept. 1866. (L. S.) gez. Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Hessen."

„Vorstehende Urkunde wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Kassel, 20. Sept. 1866. Der Administrator des Kurfürstenthums Hessen: v. Möller, k. preußischer Regierungs-Präsident."

Thüringen.

Meiningen, 18. Sept. Heute Mittag trafen preußische Quartiermacher hier ein, um für 2 Bataillone des 13. preußischen Infanterie-Regiments, welche, von Hanau über Fulda und Dermbach marschirend, morgen hier einrücken werden, Quartier zu machen. Ein 3. Bataillon wird dem Vernehmen nach in Stadt und Amt Wasungen Quartier beziehen. Das hiesige herzogliche Militär ist in Folge davon auf Urlaub in die Heimath entlassen worden. — 19. Sept. Seit heute haben wir k. preußische Truppen im Quartier, und zwar Meiningen 2000 Mann, Walldorf, sowie Wasungen je 500. Die für das herzogliche Residenz-Schloß Elisabethenburg angeblich bestimmten 256 Mann sind auf die herzogliche Domäne Kloster Sinnershausen verlegt worden. (N. C.)

Preußen.

Berlin, 19. Sept. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Debatte über die Darlehenskasse.

Abg. Lasker: Durch Ausgabe der Darlehnsscheine sei die Lage der Bank nicht erleichtert, da deren größter Theil in die Bank geströmt sei. Das Haus müsse das Ueberhandnehmen der Papiergeld-Ausgabe verhüten und deshalb die Commissions-Anträge annehmen.

Minister v. d. Heydt: Banken, welche Noten ausgeben, machen naturgemäß wenig Lombardgeschäfte, beschränken sich vielmehr hauptsächlich auf Wechsel-Discontirung. Nicht einzelnen Gewerbetreibenden war zu helfen, sondern, nach den Zeugnissen sämmtlicher Handelskammern, lagen Handel, Industrie und Landwirthschaft durchgängig darnieder. Die Regierung verwahre sich entschieden, gegen die Bestimmungen der Verordnung gefehlt, vom Gelde einen anderen Gebrauch gemacht oder dies gewollt zu haben. Die Regierung habe zuversichtlich vertraut, die Landesvertretung werde die Zeitumstände berücksichtigen, und habe dieses Vertrauen noch heute.

Abg. v. Vincke (Hagen) für Genehmigung der Verordnung.

Abg. Virchow: Die Regierung habe gegen Art. 63 der Verfassung verstoßen; der Handelsstand sei auch durchaus nicht allgemein für die Verordnung.

Regierungs-Commissär Wolluy: Die Regierung sei der Gefahr zuvorgekommen; die Cassen seien nur darum wenig benutzt worden, weil schon wieder Aussicht auf Geld vorhanden und dasselbe flüssig gemacht war.

Der Schluß der General Discussion wird angenommen.

Bei der Abstimmung wurde der Commissions-Antrag Nr. 1 in namentlicher Abstimmung mit 146 gegen 142 Stimmen angenommen. (s. gestriges Blatt). Eben so der von der Commission vorgeschlagene Indemnitäts-Gesetzentwurf ohne Debatte.

Das Twestensche Amendement soll neuerdings in einflußreichen Kreisen auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Man will dies unter Anderem dem §. 2 des Amendements zuschreiben, nach welchem die Forderung von 60 Mill. Thlrn. erst im Wege des Credits beschafft werden soll, so weit sie nicht aus den verwendbaren Beständen der General-Staats-Casse, aus den Kriegskosten-Entschädigungen und aus dem Staatsschatze entnommen, oder durch Verwerthung verfügbarer Effecten der Staats-Casse bereit gestellt werden können. Berathungen, um zu einem Compromiß zu gelangen, werden fortgesetzt. Man will wissen, die Regierung rechne, daß sie unter allen Umständen im Plenum die Majorität für die Vorlage haben werde.

Berlin, 19. Sept. Für das übermorgen stattfindende Tedeum im Lustgarten ist folgende Aufstellung angeordnet: Der Altar wird von den Fahnen und Standarten umgeben; vor dem Altar nimmt Se. Maj. der König mit den k. Prinzen Platz. Rechts von Sr. Majestät tritt die Generalität, links das Staatsministerium; neben dem Altar zur linken Hand des Königs befinden sich Magistrat und Stadtverordnete, hinter denselben 1000 Sänger und 500 Musiker, unter Wieprechts Leitung. Auf der anderen Seite des Altars, der Spree zu, stehen Truppen, und zwar in folgender Reihe von der Schloßseite her: fünf Garde-Compagnien, vier Garde-Grenadier-Compagnien, eine mecklenburg-schwerin'sche Compagnie, eine coburgische Compagnie; hinter den letzteren drei Truppentheilen: ein Zug Gardejäger, ein Zug Gardeschützen, ein Zug Gardepionire. Hieran schließen sich: Garde du Corps, 1, Garde-Uhlanen, Cuirassiere Nro. 1, Garde-Cuirassiere, 2 Garde-Uhlanen, Cuirassiere Nr. 5, 1. Garde-Dragoner, 2. Garde-Dragoner, Dragoner Nr. 1, Garde-Husaren, 3. Garde-Uhlanen, Uhlanen Nr. 1. Ferner erscheinen: Mannschaften der ersten combinirten Batterie und ersten 6pfündigen Garde-Batterie, zweite combinirte Batterie mit Spielleuten, combinirte Pionier-Compagnie und combinirte Jäger-Compagnie, eine combinirte Batterie, eine combinirte Schwadron und großherzoglich-schwerin'sche Dragoner. (Spielleute). Sämmtliche zu dem Tedeum beorderte Truppen commandirt der Generalmajor v. Alvensleben II., unter ihm die Infanterie und die betheiligten Mannschaften der Artillerie der Oberst v. Kessel, die Cavallerie der Oberst Graf v. Brandenburg, Commandeur der Garde du Corps. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Sept. Es ist mit der kais. französischen Regierung das Uebereinkommen getroffen worden, daß vom 1. September ds. Js. angefangen, die Abforderung von Paßvisa-Taxen seitens der respectiven diplomatischen oder Consular-Agenten gegenseitig aufgehoben werde. Es haben somit von nun an sowohl die französischen Unterthanen für die Ausfertigung oder Bidirung von Pässen, als auch die kaiserlich österreichischen Unterthanen für die Bidirung ihrer nach Frankreich lautenden Pässe keine Taxe mehr zu entrichten.

Wien, 20. Sept. Erzherzog Wilhelm kam heute von der Weilburg nach Wien und wohnte den Proben mit neuen Hinterladungsgewehren bei, die auf der Schießstätte nächst dem Arsenale abgehalten wurden.

Wien, 21. Sept. Ueber den Stand der Verfassungs-Angelegenheit wird der „Prager Zeitung" von hier geschrieben: „Es sind die widersprechendsten Gerüchte über den Stand der Verhandlungen mit Ungarn, speciell soweit dabei das ungarische Ministerium in Frage steht, im Umlauf. Ich glaube diesen Stand mit wenigen Worten genau zeichnen zu können. Von ungarischer Seite beharrt man darauf, daß die Einsetzung des ungarischen Ministeriums jeder weiteren Verhandlung vorauszugehen habe: die Regierung dagegen ist entschlossen, dieses Ministerium nicht eher zu instituiren, als bis der ungarische Landtag das Capitel von den gemeinsamen Angelegenheiten in entsprechender Weise geregelt habe."

Frankreich.

* **Paris**, 20. Sept. Der „Moniteur" enthält folgende Benachrichtigung: „Der Präsident der mexicanischen Finanzcommission in Paris benachrichtigt die Inhaber mexicanischer Rentenscheine und Obligationen, daß, da zur Zahlung der am 1. October d. Js. fälligen Zinsen und Coupons von der mexicanischen Regierung keine Fonds hinterlegt worden sind, die Zahlung vertagt werden wird. Gleichzeitig erinnert der Präsident der Commission die Inhaber der mexicanischen Obligationen daran, daß nach den ursprünglichen Bedingungen des Contracts ein bei der Caisse des Depots et Consignations zum Ankauf von 3 prec. Rente hinterlegtes Capital von 34 Mill., durch je vierteljährige Capitalisirung der Zinsen auf die Reconstituirung ihres Capitals verwendet werden wird.

* Der „Moniteur" zeigt an, daß die Lords der englischen Admiralität den Seeleuten der französischen Fregatte „l'Astrée" wegen der von ihnen bewerkstelligten Rettung der Mannschaft des in Brand gerathenen Schiffes „Bombay" ein Ehrengeschenk von 600 L. St. zur Vertheilung unter die Officiere und Leute der genannten Fregatte überschickt haben. Der „Moniteur" fügt bei: „In dem Wunsche, den zahlreichen Beweisen von Theilnahme, deren Gegenstand die Opfer dieses Unglücksfalls sind, sich beizugesellen, hat die Mannschaft der Asträa die Absicht kundgegeben, in ihrem Namen den Betrag dieses Geschenkes der Casse zugehen zu lassen, welche in England Beiträge zur Unterstützung der von dem Brand an Bord des „Bombay" beschädigten Personen sammelt."

Das „Journal des Debats" kommt heute abermals auf das Circular des Hrn. v. Lavalette zurück, in welchem es eine feierliche Anerkennung für jede Nation, ihr eigenes nationales Leben zu sichern, findet, welche ihm eine Garantie für den Frieden Europas scheint.

Der „Monde" macht dem Circular den Vorwurf, daß es den Beifall des Auslandes finde. Zum ersten Mal sieht sich das klericale Blatt in Uebereinstimmung mit der „Nordd. Allgem. Ztg." von Berlin, wenn diese das Programm des Hrn. v. Lavalette als günstig für die von Preußen verfolgten Zwecke erkläre.

Die „Liberté" findet es sehr bedenklich, daß Hr. v. d. Heydt der Commission des preußischen Abgeordnetenhauses keinen Aufschluß über die Verwendung der von der Regierung begehrten Credite habe geben wollen. Wenn der König von dem Gelde einen für Preußens Größe nützlichen Gebrauch zu machen gedenke, so könne er es sagen; verlange er das Geld ohne triftigen Grund, so sei der Augenblick nach einem Krieg dazu schlecht gewählt.

Der „Avenir national" gehört auch zu den Journalen, welche in dem Circular des Hrn. v. Lavalette allerdings einen Gegenstand der Befriedigung für Preußen, aber keineswegs für die demokratische Partei des eigenen Landes erblicken möchten. Auch überläßt er sich der Besorgniß, daß die Friedensära noch nicht so unwiderruflich erschlossen sein dürfte, wie das Circular in zuversichtlichem Tone behauptet. „In dem Prager Abkommen, sagt Hr. Peyrat, hat die öffentliche Meinung weniger einen Frieden, als eine Waffenruhe gesehen, und vom ersten Tage an hatte sie das Vorgefühl neuer Verwicklungen. Hr. v. Lavalette behauptet, daß diese Befürchtungen unüberlegter Natur sind, daß der Friede ein dauerhafter sein wird, und daß Frankreich nirgends etwas erblickt, was seinen Gang hemmen und sein Gedeihen stören könnte. Frankreich dagegen sieht tausend Ursachen zu Conflicten voraus, und da das Vertrauen sich nicht commandiren läßt, so beharrt die öffentliche Meinung in ihren anfänglichen Anschauungen und findet, daß das Circular die Sache doch etwas zu leicht nimmt."

Eine Erklärung zu dem im Rundschreiben Lavalette's angedeuteten künftigen Verhältniß Frankreichs zum päpstlichen Stuhl finden wir in einem Schreiben des Kriegsministers an den Grafen d'Argy, Commandirenden der französischen Legion. Der Minister erwartet von ihm fortlaufende Berichte, obschon er anerkennt, daß er nur vom Papst Befehle zu empfangen habe.

Paris, 16. Sept. Nach den neuen Waffen kommt ein neues Pulver. Ein deutscher Erfinder, Herr Neumayer in Leipzig, steht schon seit mehreren Monaten mit dem Ministerium des Krieges, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten in Unterhandlung wegen der Prüfung resp. Einführung eines an der Luft nicht explodirenden Pulvers, das sich überdies durch größere Triebkraft, geringern Rückstoß und geringern Preis auszeichnet. Auf dem Trocadero wird man in der nächsten Woche ein interessantes Experiment mit diesem Präparat anstellen. Der Pariser Vertreter der Erfindung hat neulich ein kleines Haus in Stein aufführen lassen, in welchem man etwa 40 Pfund des neuen Pulvers anzünden wird, ohne daß eine zerstörende Wirkung eintritt. Zur Gegenprobe wird man dann mit zwei Kilogramm gewöhnlichen Pulvers die Hütte auseinandersprengen. Uebrigens wird die Erfindung nicht ausschließlich Frankreich, sondern auch den übrigen Regierungen angeboten.

Italien.

Florenz, 17. Sept. Seit der Abtretung Venedigs lezt Italien nur noch ein untergeordnetes Gewicht auf den Bau einer Alpenbahn durch die Schweiz. Man hofft sich mit Oesterreich über den baldigen Ausbau der Brennerbahn zu verständigen, welche noch für lange den Bedürfnissen Italiens zu genügen vermag. (S. M.)

Palermo, 13. Sept. Die Aufregung nimmt täglich einen ernstern Character an. Man flüstert sich halblaut zu, daß es den größten Banden gelungen sei, sich zu vereinigen, daß die Deserteure aus der ganzen Provinz herbeieilten, sie zu verstärken, und daß sie diese Nacht oder morgen die Thore der Stadt forciren wollen, wo sie bereits Verabredungen, Mitschuldige und vorläufig eingesetzte Ausschüsse haben. Die Stadt gewährt einen traurigen melancholischen Anblick. Man sieht die Familien, wie sie sich zusammenthun, mit Lebensmitteln sich versehen, mit Munition, wie sie ihre Hausthüren befestigen und ihre Waffen in Stand setzen. Es ist wahrhaft zum Erbarmen! In einer Stadt von 200,000 Einwohnern, mit 2000 Mann Besatzung, mit 300 Gendarmen, 400 Wächtern der Quästur und 13 Bataillonen Nationalgarde, mit einem Stadtrath, einem Präfekten, einem Quästor, einem Divisions- und einem Departementskommandanten, scheint es da nicht eine Unmöglichkeit, daß eine Bande von 200 bis 300 Räubern, verstärkt von kleinen Gruppen sonstiger Verbrecher, in die Mauern eindringen und hier mit Feuer und Schwert wüthen könne? Im Mai 1864 hat unter ähnlichen Umständen der Präfect Gualterio, gerade die allgemeine Furcht benützend, die Elemente der Stärke um sich zu sammeln, zu beleben, zu organisiren gewußt; und nicht bloß eine Bande von Mördern, sondern ein Heer hätte gezaudert, die Probe zu bestehen. Heute ist Alles Anders; wolle der Himmel, daß uns die Probe erspart bleibe! Die Niedergeschlagenheit der Gemüther ist so groß, die Verwirrung der Geister so allgemein, das Babel so vollständig, daß 4 Flintenschüsse an einem der Thore hinreichen würden, das Bischen von Ordnung und Autorität vollends aufzulösen. Dauert der gegenwärtige Zustand noch ein paar Tage so fort, so müßte man sagen, daß diese arme Stadt, theils durch ihre eigene Schuld, theils durch die der Regierenden dazu bestimmt sei, entweder unter der Geißel der Tyrannei zu leben oder unter dem Alp der Revolutionen, ohne Hoffnung der Zukunft, ohne Trost der Gegenwart. (Perseveranza.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 9. Sept. Die „St. Petersb. Nachr." lassen sich aus Derbent vom 30. Juli berichten, es gebe dort jetzt Krieg, eine ziemlich starke Empörung; in Tarabastrak und im Dagestan, im Norden und Süden Derbents, hätten die Auls sich insurgirt und unfern von der Stadt hätten bereits Gefechte stattgefunden. Zwei Stationen von Derbent entfernt hätten die Kaukasier viele Russen niedergemacht. Ende Juli waren über 100 Lesghen als Gefangene in die Festung Derbent gebunden eingebracht worden und zwar unter Begleitung eines Bataillons Soldaten. Viele der Gefangenen waren verwundet, wurden in Ketten gelegt und in die Casematten gethan. — Laut Bericht des in Tiflis erscheinenden „Kawkas" sind die am 16. Juli ausgebrochenen Unruhen im Kaukasus, namentlich in Madschalis, gedämpft, wobei es Todte und Verwundete auf beiden Seiten gegeben hat. Es sollen 900 Höfe sich empört haben. Auch der Aul Gimri machte einen Aufstandsversuch. Kriegsgerichtlich wurden drei Rädelsführer gehängt, worauf der Groß

fürst-Statthalter den übrigen Aufständischen Amnestie hat verkünden lassen. (B. H.)

Amerika.

New-York, 31. August. Das große Ereigniß des Tages ist bei uns die Reise des Präsidenten nach Chicago, die trotz aller Gegenanstrengungen der Radikalen zu einem Triumphzug für ihn geworden ist. Schon in Baltimore, vor welcher Stadt man ihn vorher gewarnt hatte, als gälte es dort einen Anschlag auf sein Leben, wurde ihm ein begeisterter Willkomm zu Theil. Der Zudrang der Menge zu seinem Wagen, um ihm die Hände zu schütteln, machte es fast unmöglich, von dem einen Bahnhof der Stadt zum andern zu gelangen. In Philadelphia hatte die Behörde jede Vorbereitung verweigert; der Bürgermeister war verreist: da versammelte sich das hirtenlose Volk aus freien Stücken zu Berathschlagung, und das Resultat war — ein glänzender Empfang, der dem Präsidenten bereitet wurde. An allen Bahnhöfen in New-Jersey, die der Zug berührte, standen Deputationen und ungeheure Volkshaufen aus Nah und Fern, um den Andy Johnson zu begrüßen. Großartig aber war der Anblick, den New-York vorgestern bot. Stunden lang vor seiner Ankunft drängte sich die Volksmenge um den Landungsplatz; in den Straßen, durch die der Zug seinen Weg nehmen sollte, namentlich in Broodway, der Riesenstraße, stand Kopf an Kopf. Endlich um 1 Uhr verkündete Kanonendonner und nimmer endendes Hurrahrufen die Ankunft des Dampfers, der den ersehnten Gast von Jersey-City herüberbrachte. Einheimische und fremde Fahrzeuge waren beflaggt und salutirten. Vom Landungsplatz aus, der Battery, ging's aus in feierlichem Zug zur City Hall; der Präsident befand sich in einer von 6 Rappen gezogenen offenen Equipage, meist stehend, den Hut in der Hand und lebhaft nach rechts und links grüßend — eine kräftige, breitschultrige Gestalt von mittlerer Größe, vollem, ziemlich geröthetem Gesicht; die hohe Stirn über den etwas tiefliegenden schwarzen Augen von einer Fülle dunkler in's Graue spielender Haare umrahmt. In demselben Wagen war Sekretär Seward. Hierauf folgten Sekretär Wells, Generalpostmeister Randall und die Helden zu Wasser und zu Land: General Grant, ruhigen und kühlen Blicks drein schauend, und Admiral Farragut, sichtbarlich in seiner heitersten Seemannslaune. Das Militär bildete Spalier; die Häuser beflaggt und decorirt, alle Fenster dicht besetzt, auf der Straße jedes Fleckchen Boden, dazu aber auch noch Bäume, Laternenpfähle, Gerüste, kurz, was nur irgend Halt bot, von der Menge in Beschlag genommen. Der Jubel kannte keine Grenzen. Hurrah über Hurrah, für Johnson, für Seward, für Grant und Farragut; Händeklatschen, dazwischen Kanonendonner und Musik, Taschentücher, Hüte werden geschwenkt, Bouquete dem Präsidenten zugeworfen — kurz ein Enthusiasmus, der sich kaum beschreiben läßt. In der City Hall nahm der Präsident die Adressen des Bürgermeisters der Stadt, sowie verschiedener Deputationen entgegen. Hierauf bewegte sich der Zug weiter zu Delmonico's Hotel, dem eigentlichen Absteigequartier. Von einer vor demselben angebrachten Plattform aus ließ der Präsident das Militär Revue passiren, Soldaten aller Farben und Gattungen: Zuaven, Dragoner, Schützen, Hochschotten, Husaren. Manche Fahne zeigte noch den Weg, den die Kugeln der Rebellen genommen. Nach der Revue war die Menge nicht mehr zu halten, Tausende drängten sich zu der Plattform, um dem „Verräther" die Hände zu schütteln und ihm „God bless you" zuzurufen. Durch eine Ansprache entzog er sich endlich den ungestümen Liebkosungen, aber ungehört verhallten seine Worte in dem nimmer enden wollenden Hurrahrufen. Mit Mühe gelang es, einen Durchweg durch die exaltirte Menge zum nahen Hotel zu bahnen. Mittlerweile war die Nacht hereingebrochen, und nun begann das große Bankett, das von den reichsten und angesehensten Bürgern New-Yorks in genanntem Hotel den Gästen gegeben wurde und durch eine Reihe ernster und heiterer Toaste gewürzt war. Unter den Eingeladenen bemerkte man auch den russischen Gesandten, sowie den der mexicanischen Republik Eine auf das Bankett folgende Serenade gab noch Veranlassung zu Ansprachen des Präsidenten, wie auch Secretär Sewards an die unten wogende Menge. Erst gegen Mitternacht zerstreute sich dieselbe und gönnte dem vielgeplagten Manne die wohlverdiente Ruhe. Der Verlauf des Ganzen war bei alle dem ein musterhafter, kaum daß ein oder zwei Taschendiebe verhaftet wurden. Mit Recht konnte der Präsident der nach einer Rede verlangenden Menge zurufen: „Was soll ich viele Worte machen! Ihr habt diesmal die große Rede gehalten und zwar eine solche, die besser ist, als jede, die ich halten kann. Ich lasse die Verfassung und die Union in euren Händen". Aehnliche Ovationen berichten die öffentlichen Blätter von allen Punkten, die der Präsident seitdem auf seiner Weiterreise berührt hat. Was aber aus all dem heraustönt, das ist nicht mehr blos die Sprache und Tendenz einer vereinzelten Partei, sondern ist die Stimme des Volks und — Vox populi, vox Dei. Sollte der Mann in der That ein Verräther an dem theuersten Gut seines Volkes sein, der von eben diesem Volke so gefeiert wird? Solchen Thatsachen gegenüber ist für den Augenblick die radicale Presse ziemlich kleinlaut. Denn diese Reise des Präsidenten stellt sich nun in ihren Erfolgen ganz anders dar, als die Radicalen anfänglich erwartet hatten, und so redlich sie sich Mühe gegeben hatten, aus derselben eine Niederlage für Johnson's Politik zu machen, so glänzend ist nun der Triumph des Letzteren. Immer deutlicher tritt es zu Tage, daß die Opposition des radical gesinnten Congresses gegen den Präsidenten nicht der Ausdruck des Volkswillens, sondern der Ausfluß der Parteileidenschaft einer Minderheit war, die, was ihr an allgemeiner Zustimmung abgeht, durch Geschrei und Wühlereien zu ersetzen sucht. Es ist zwar sehr gewagt, in Amerika politische Wetterprophezeiungen zu machen; allein wir glauben uns doch der Erwartung hingeben zu dürfen, daß die bevorstehenden Novemberwahlen andere Elemente in den Kongreß bringen werden, als die bisherigen waren; trotzdem, daß die radicale Partei Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um die Wagschaale zu ihren Gunsten zu neigen. In Pennsylvanien halten sie Meeting über Meeting; aber eben der Empfang des Präsidenten in Philadelphia durch's Volk zeigt am besten, wer dort jetzt populär ist, ob Andrew Johnson oder Männer wie Stevens, von dessen Prophetenpredigten mein letzter Brief eine kleine Probe enthielt. In Massachusetts erheben Wendell Philipps und General Butler (bekannt als Commandant von New-Orleans während des Kriegs) mit Macht ihre Stimme und treten als radicale Candidaten für einen Sitz im Congreß auf. Daß die Veranlassung zu den vor einigen Wochen in New-Orleans erfolgten Metzeleien hauptsächlich in dem provocirenden und anmaßenden Auftreten der dortigen radicalen Unionisten zu suchen ist, ergibt sich aus dem neuerdings erschienenen officiellen Bericht der militärischen Untersuchungscommission ziemlich klar. Die Zahl der damals Getödteten betrug 48, der Verwundeten 166; — dies sind die Früchte des Radicalismus. — Die Unglücksfälle, die durch Petroleum veranlaßt werden, häufen sich. Der großen Explosion, die vor einigen Wochen im Hafen von Jersey City einen Schaden von etwa 2 Millionen Dollars verursachte, folgte am 26. August eine weitere in Narrowsburg an der Erie-Eisenbahn im Staat New-York, verursacht durch die Collision eines Petroleumstrains mit einem gewöhnlichen Güterzug. Der Schaden wird auf 80,000 Dollars geschätzt. — Die Durchstechung des Isthmus von Panama, früher von einer englischen Gesellschaft beabsichtigt, wiewohl resultatlos, ist jetzt von einer americanischen Gesellschaft projectirt, wie es heißt, unter den Auspicien eines Senators von Rhode Island. Der Contract hat bereits die Genehmigung des Congresses von Columbia erhalten. Hienach erhielte die Gesellschaft eine Garantie ihres Privilegs für 99 Jahre, nach welcher Zeit der Kanal in den Besitz der Republik von Columbia übergeht. Derselbe soll dem Handel aller Nationen offen stehen und neutral sein für den Fall eines Kriegs. Die Republik erhält während der 25 ersten Jahre von der Gesellschaft 6 pCt., für die 74 übrigen 8 pCt. der jährlichen Einnahme.

* Der „Siècle" bespricht in seiner neuesten Nummer die Vorgänge in den Ver. Staaten von Nordamerika und die Stellung des Präsidenten Johnson. Im Allgemeinen billigt er da Bestreben des Präsidenten, eine jede Spur des Riesenkampfes, der während vier Jahren den amerikanischen Boden mit Blut tränkte, zu verwischen, doch ist er der Ansicht, daß die Einwendungen seiner Gegner einer sehr ernstlichen Prüfung bedürfen. Die jetzige Reise des Herrn Johnson scheint dem „Siècle" eines der merkwürdigsten und lehrreichsten Ereignisse zu sein, und er constatirt, daß das Volk überall in seiner überwiegenden Majorität die Ansichten des Präsidenten theilt. Den Vorwurf, welcher Herrn Johnson gemacht wird, ein heimlicher Anhänger der Sclaverei zu sein, die er allmälig wieder einzuführen suchen werde, weist Herr Jourdan zurück und beruft sich auf die nicht in Verdacht zu ziehende Rechtlichkeit des Nachfolgers Lincoln's.

* Der „Moniteur de l'Armée" meldet, daß **Valparaiso** mit Batterien von 300- und 450pfündigen Geschützen versehen werden soll. Die Geschütze und die zu ihrer Bedienung erforderliche Mannschaft kommen aus den Ver. Staaten. Die Regierung von Chili hat einen Ingenieur nach New-York geschickt, um für ihre Rechnung den gewaltigen Monitor „Dunderberg" ankaufen und die Bemannung für dieses Fahrzeug anwerben zu lassen.

Provinzial-Chronik.

* [Bayerische Bäder und Heilquellen.] Kissingen zählte bis 14. Sept. 1920 Curgäste, Reichenhall bis 15. Sept. 1200, Bad Kreuth bei Tölz bis 17. Sept. 171.

Digitized by Google

Letzte Posten.

† **München**, 22. Sept. Ungeachtet seit dem Auftreten der asiatischen Cholera im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg behufs deren Bekämpfung die sorgfältigsten Maßregeln getroffen wurden, ist es bisher noch nicht gelungen, der Epidemie Einhalt zu thun. Das k. Staatsministerium des Innern hat sich deshalb veranlaßt gesehen, den k. Obermedicinalrath Dr. v. Pfeufer zum Besuche der von der Cholera heimgesuchten Orte abzuordnen, um sich an Ort und Stelle persönlich über den Stand und Verlauf der Epidemie zu informiren und die etwa noch weiter erforderlichen Vorkehrungen zu veranlassen. Derselbe ist bereits heute abgereist.

* **München**, 22. Aug. Der „Volksbote" zeigt heute seinen Lesern an, daß sein Redacteur durch Erkenntniß des k. Appellations-Gerichts von Oberbayern vom 18. d. M. wegen Amtsehrenbeleidigung des Generallieutenants und Generalstabschefs Freiherrn v. d. Tann vor das oberbayerische Schwurgericht verwiesen ist.

Frankfurt, 20. Sept. Unsere Stadt wird binnen Kurzem ein officiöses Blatt erhalten in der seitherigen „Börsenzeitung" des Buchdruckers Knatz. Das genannte Blatt ist, wie die „N. D. Z." hört, Eigenthum der k. preußischen Regierung für die Summe von 6000 Gulden geworden, und es scheint die Ankunft des geheimen Regierungsraths Hahn, Directors des preußischen Preßbureaus, mit der Organisirung der Redaction des Blattes in Verbindung zu stehen.

Paris, 22. Sept. Das „Memor. dipl." constatirt eine Annäherung zwischen Oesterreich und Italien in der Frage wegen Liquidirung der venetianischen Schuld. Die Differenz belaufe sich nur noch auf 25 Millionen Francs. Es scheine sicher, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages vor Ende des Monats erfolgen werde. (Pr.)

Aus Corfu, 19 Sept wird der „Allg. Z." (im Widerspruch mit dem vorgestern aus Konstantinopel gekommenen Telegramm) gemeldet: „Die Insurgenten von Candia haben unter der Führung griechischer Offiziere, die ägyptisch-türkische Armee von vier Seiten angegriffen. Letztere wurde geschlagen und verlor 3000 Mann. Der Pascha und die Soldaten wurden nach Abschluß einer Convention freigelassen. Der Generalgouverneur beschloß allgemeine Bewaffnung der Türken auf Kreta."

Konstantinopel, 15. Sept. Kiritli Pascha ist mit 2500 Mann Verstärkungen nach Candia abgegangen; weitere Verstärkungen werden vorbereitet.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 22. Sept. Bei dem gestrigen Diner brachte der König folgenden Toast aus: „Mein Ruf, das Vaterland sei in Gefahr, entzündete eine beispiellose Opferwilligkeit in allen Preußenherzen. Als das langerwartete Wort „Vorwärts" ertönte, drang die Armee mit ungeahnter Schnelligkeit von Sieg zu Sieg. Ein ehrenvoller Friede krönte das blutige, glorreiche Werk. Dem Andenken der gefallenen Opfer folgen unsere trauernden Herzen. Möge der Frieden dauernd, für Preußen, für Deutschland gleich glücklich sein." Er schloß mit einem Hoch der Armee, dem Volk in Waffen, dem Vaterland.

□ **Paris**, 22. Sept. Es wird versichert, Fürst Gortschakoff komme in drei Tagen in Paris an, und gehe nach Biarritz in Familien-Angelegenheiten. (Wenn Letzteres der Fall ist, so war das Telegramm sehr überflüssig; übrigens was für Familien-Angelegenheiten hätte Fürst Gortschakoff in Biarritz zu besorgen?)

□ **Messina**, 22. Sept. Das Meer ist vom Sturm erregt, die Verbindung darum schwierig. — Es geht das Gerücht, 5000 Mann königlicher Truppen seien in Palermo ausgeschifft worden, die Insurgenten hätten sich zurückgezogen. Zwei englische Fregatten sind angekommen, drei liegen vor Syrakus.

□ **Athen**, 22. Sept. Die hiesige brittische Gesandtschaft erklärt amtlich, England habe niemals die Vereinigung Candia's mit Griechenland vorgeschlagen. Der König von Griechenland ist hierher zurückgekehrt.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Getreidepreise der Münchener Schranne
vom 22. Sept. 1866.

Getreidearten	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr
Weizen . .	18	46	21	—	22	31	—	57	—	—
Korn . .	11	46	12	37	13	31	—	—	—	14
Gerste . .	11	32	12	24	13	—	—	13	—	-
Haber . .	5	—	6	35	7	25	—	12	—	—
Kepsamen .	20	47	21	43	22	36	—	—	—	29
Leinsamen .	19	6	20	18	21	48	—	24	—	—

Neue Zufuhr: Weizen 2152 Sch., Korn 1173 Sch., Gerste 2143 Sch., Haber 1647 Sch.
Vorig. Rest „ 1258 „ „ 1417 „ „ 833 „ „ 313 „
Kepsamen: Zufuhr 219 Sch., Rest 103 Sch., Leinsamen: Zuf. 109 Sch., Rest 16 Sch.
Gesammtbetrag: 10,831 Schff. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 157,337 fl.

Augsburg, 21. Sept. Der heutige Schrannenstand betrug 2427 Sch., wovon 2366 Sch. verkauft und 64 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise meist gestiegen. Mittelpreise: Weizen 20 fl. — kr. (gefallen um 13 kr.); Kern 20 fl 48 kr. (gestiegen um 1 fl. 7 kr.); Roggen 14 fl. 10 kr. (gestiegen um 15 kr.); Gerste 12 fl. 11 kr. (gestiegen um 7 kr.); Haber 5 fl. 28 kr. (gefallen um 7 kr.). Umsatzsumme 32,383 fl. 36 kr. (Allg. Z.)

Frankfurt, 22. Sept. Oesterr. Nat.-Anl 51⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47½; Bankactien 660; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 117; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 63; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 147¼; Bayer. Ostbahn-Actien 114¼; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114¼; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 139; Westbahn-Priorität 69½. — Wechsel-Course: Paris 93¼; London 118⅛; Wien 91⅛; Nordam. 1882er: —.

Verantwortliche Redaction:

Dr. L. Böhlmann. Dr. G. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 23. Sept.: „Die Stumme von Portici", Oper von Auber. (Masaniello — Hr. Hacker)

4550. [8b]

Saison 1866.

Bäder und Trinkkur. **Soolbad Nauheim.** Douchen von kohlensaurem Gas.

Telegraphen-Station bei Frankfurt am Main.

Eröffnung des Neuen Kursaals seit dem 1. April.

Die **Nauheimer** Quellen gehören zu den kochsalzhaltigen Mineralquellen und werden hauptsächlich bei allen Formen von Scropheln mit Erfolg angewandt, sie haben vor den Kreuznacher Quellen den Vortheil voraus in natürlicher Wärme benutzt zu werden. **Nauheim** reiht an die Heilkraft seiner Quellen die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der **Neue Kursaal** enthält prachtvolle Conversations-, Ball-, Concert- und Lesesäle, sowie ein vortreffliches **Restaurant français** und ein **Café**. Das Orchester unter der Leitung des Herrn **Edmund Neumann** ist aus vorzüglichen Musikern zusammengesetzt. Die Gasthöfe bieten den Fremden gute **tables d'hôte** und **restaurants à la carte**. Inmitten eines prachtvollen Parkes befindet sich ein großer **Teich**, welcher dem Publikum die Vergnügungen von Lustfahrten und des Fischfangs in reichem Maß gewährt. Durch die Main-Weser-Bahn ist **Nauheim** 55 Minuten von **Frankfurt** entfernt

4850. [3a]

Edictalladung.

Martin Heuser, ehelicher Sohn des Schmieds Christian Heuser von Burgerroth, und Franz Klingler, Schuhmacher, Sohn des Christoph Klingler von Burgerroth, welche Beide schon über 25 Jahre unbekannt, wo? abwesend sind — oder deren Leibeserben werden hiemit aufgefordert,

binnen 6 Monaten

dahier zu erscheinen und sich zum Empfang des bisher vormundschaftlich verwalteten Vermögens zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die beiden Abwesenden als ohne Nachkommen verstorben erklärt und die Vermögensbestandtheile ihren dahier sich legitimirenden nächsten Verwandten ohne Kautionsleistung ausgehändigt werden.

Aub, 10. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:
Stöckl.

E.-Nr. 6124. **Müller**, Assessor.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr. und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Brunnenstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Montag. **Nr. 265.** **24. September 1866.**

Amtliches.

München, 24. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 9. September dem k. Regierungsdirector, Vicepräsidenten Friedrich Wilhelm v. Bettinger in Speyer in Rücksicht auf seine fünfzigjährigen, mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen;

unterm 20. September auf die am Landgerichte Karlstadt erledigte Landrichterstelle den Landrichter Kilian Küttenbaum von Hilders zu versetzen; das Tauschgesuch des Stadtgerichts-Assessors Gregor Louisoder in München l/J. und des Stadt- und Landgerichts-Assessors Johann v. Peßl in Lindau zu genehmigen und demgemäß den Assessor des Stadtgerichts München l/J., Gregor Louisoder, an das Stadt- und Landgericht Lindau und den Assessor des Stadt- und Landgerichts Lindau, Johann v. Peßl, an das Stadtgericht München l/J. versetzen;

unterm gl. Datum den Bezirksgerichts-Assessor Lambert Becker in Landau, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zum Landrichter in Annweiler zu ernennen und den Notar Joseph Forthuber in Lauterecken, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, auf die in Landshut erledigte Notarstelle zu versetzen;

unterm gl. Datum den Landgerichtsdiener Johann Heil in Markbreit wegen eingetretener körperlicher Dienstesunfähigkeit seines Dienstes zu entheben und auf die sich hiedurch am Landgerichte Markbreit eröffnende Gerichtsdiener-Stelle den Landgerichtsdiener Johann Michael Kraus in Orb, ferner auf die am Landgerichte Karlstadt erledigte Gerichtsdienerstelle den Landgerichtsdiener Valentin Klüber in Wechters zu versetzen;

unterm gl. Datum auf das im Forstamte Lauterecken in Erledigung gekommene Revier Hochstätten den dermaligen Actuar des Forstamtes Winnweiler, Sebastian Mantel, zum provisorischen Revierförster zu ernennen;

unterm 21. September den Landrichter Dr. Heinrich Michael Och in Lohr in Anwendung des § 19 der IX. Verfassungs-Beilage aus administrativen Erwägungen in den Ruhestand treten zu lassen und auf dessen Stelle den Landrichter Joseph Blum in Wechters zu versetzen; den Landrichter Adam August Rathgeber in Gemünden wegen nachgewiesener Dienstesunfähigkeit für immer in den nachgesuchten Ruhestand nach Maßgabe des § 22 lit. D der IX. Verfassungs-Beilage treten zu lassen, und auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Gemünden den Landrichter Max Bauer in Orb zu versetzen.

Nichtamtliches.

Bayern.

* **München**, 23. Sept. Das Kreisamtsblatt von Oberbayern Nr. 87 veröffentlicht eine Entschließung des k. Staatsministerium des Innern vom 12. d. M., wodurch auf Grund der in neuerer Zeit fortgesetzten Prüfung der behufs der Desinfection zur Verhütung der Choleraverbreitung anzuwendenden Mittel und der dadurch erstellten Resultate eine neue Instruktion für Vornahme dieser Desinfection ertheilt wird unter gleichzeitiger Aufhebung der der Ministerial-Entschließung vom 28. Nov. v. J. beigefügten Instruktion. Als Desinfectionsmittel für die Excremente und Abtritte werden bezeichnet Eisenvitriol, Manganchlorür, Zinkvitriol, Karbolsäure, Holzessig, schweflichte Säure. Einzelne Abdrücke dieser Nummer des Kreisamtsblattes sind zu 1 kr. per Stück bei der Kasseverwaltung desselben zu haben.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Sept. Von den 14 Millionen des neuen Staats-Anlehens ist schon ein so bedeutender Theil baar einbezahlt, daß die 8 Millionen nach Berlin bereits verabfolgt und dafür die deponirten Staatsobligationen zurückgezogen werden konnten. (Karlsr. Z.)

Hannover.

Hannover, 20. Sept. Heute Nachmittag begaben sich Magistrat und Bürgervorsteher der Residenz nach dem Schlosse in Herrenhausen, um von der Königin Abschied zu nehmen. Diese empfing im Beisein ihrer jüngeren Tochter, der Prinzessin Mary, die ebenso wie die Königin in Trauerkleidung erschienen war, die Vertreter der Stadt und hörte mit großer Fassung die Anrede des Stadtdirectors Rasch an. Derselbe sprach den Dank für die Theilnahme der Königin an den städtischen Interessen, für ihr Ausharren in der letzten Zeit aus, und hieß es dann weiter: „Wenn jetzt, durch die Zulassung Gottes, das Geschick das altangestammte Welfenhaus vom Lande und der Residenz scheide, so begleiteten dasselbe bei der Trennung die innigsten Wünsche der Bürgerschaft. Man hege die feste Hoffnung, daß die Königin nicht auf immer Abschied nehmen werde von der Stadt, wenngleich man sich nicht verhehlen könne, daß auf ein glückliches Wiedersehen nicht zu hoffen sei." Die Königin dankte für den Beweis der Theilnahme und fuhr dann fort: „Die ganze Zeit ihres Hierseins habe sie sich in Mitte der Bürger Hannovers unendlich glücklich gefühlt und werde die Erinnerung an Hannover bis zu ihrem letzten Athemzuge in ihr lebendig sein. Sie könne indeß nicht glauben, daß sie auf immer Abschied nehmen solle; Gott werde das nicht zulassen. Sie werde zunächst nach Schloß Marienburg (bei Hildesheim) gehen, häufig aber nach hier wiederkehren. Ihre Gebete gälten dem Wohl des Landes, der Stadt und deren Bürgerschaft, die sie dem Schutze des Allmächtigen empfehle. Gern hätte sie schriftlich der Bevölkerung einen Abschiedsgruß gesagt; doch litten das die Umstände nicht."

Thüringen.

Meiningen, 21. Sept. Herzog Bernhard Erich Freund hat gestern die Regierung des Landes an seinen Sohn, den Erbprinzen Georg, abgetreten und dieses dem Lande durch eine von allen verantwortlichen Mitgliedern des Staatsministeriums gegengezeichnete Verordnung, sowie durch folgende Proclamation kund gethan:

„An meine getreuen Meininger! Das eiserne Geschick unserer Tage hat auch uns betroffen. Ich trete heute von der Regierung des Landes zurück, das ich 45 Jahre mit Liebe und Treue regiert habe. Ich thue es schmerzlich und tief bewegt. Ich hatte gehofft, bis an's Ende meiner Tage Euer Herzog zu bleiben, und nur um Euch vor schweren Opfern zu bewahren, entschloß ich mich dazu. Die Regierung geht auf meinen Sohn, den Erbprinzen Georg, über, dem Gott beistehen möge auf seinen schweren Wegen. Derselbe tritt mit rüstiger Kraft in die neue Zeit und wird sich ihr besser anzupassen verstehen, als wie es mir möglich gewesen wäre. Bringt ihm Vertrauen und Liebe entgegen, sowie derselbe gewiß Euch mit Vertrauen und Liebe entgegenkommen wird. Gott nehme mein theueres Vaterland in Seinen gnädigen Schutz! Meiningen, 20. Sept. 1866. Bernhard Erich Freund."

In der obgedachten landesherrlichen Verordnung bestimmt der Herzog, daß er ferner den Titel: „Herzog Bernhard zu Sachsen-Meiningen" führen werde. — Staatsminister und Oberst v. Buch ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und zum Generalmajor und wirklichen Geheimenrath ernannt worden.

Unterm 21. d. bringt sodann das Meininger Regierungsblatt eine Proclamation des Herzogs Georg, worin er seinen Regierungsantritt kund macht, die Beobachtung und Aufrechthaltung der Staatsverfassung zusichert; ferner folgende Ansprache:

„An meine lieben Meininger! Tief erschüttert, daß die unerbittlichen Ereignisse dieses Jahres meinen vielgeliebten Vater bewogen haben, den hochherzigen Entschluß zu fassen, seine segensvolle, fast 60jährige Regierung niederzulegen, trete ich mein hohes Amt an. Ich flehe zu Gott, daß er mich stärke und erleuchte, mir Kraft gebe, demselben mit der Treue und Hingebung vorzustehen, durch welche mein vielgeliebter Vater in so seltener Weise Fürsten ein leuchtendes Vorbild war. Mit Liebe und Vertrauen komme ich Euch entgegen! Unterstützet mich in meinem schwerem Berufe durch euer Vertrauen. Meiningen, 21. Sept. 1866. Georg."

Digitized by Google

Der bisher zur Disposition gestellt gewesene Staatsminister, Geh. Rath v. Krosigk (der früher bekanntlich in preußischem Staatsdienst gestanden war), ist zum Staatsminister ernannt und demselben die Leitung des Staatsministeriums überhaupt, wie die des herzoglichen Hauses und des Aeußern übertragen worden.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 21. Sept. Der heutige zweite Festtag war vom Wetter nicht minder begünstigt, als der erste. Ein leichter Regen, der während der Nacht und der Morgenstunden fiel, hat die Temperatur, die gestern fast zu heiß war, etwas abgekühlt, was sowohl für die marschirenden Soldaten, als auch für den Zuschauer eine wahre Wohlthat ist. Auf den Straßen scheint sich das Gedränge gegen gestern womöglich noch gesteigert zu haben, was dem großen Zuflusse von Fremden während des gestrigen ersten Festtages zuzuschreiben ist. Auf allen Bahnen kam ein Extrazug nach dem andern an, und man geht nicht zu weit, wenn man die Zahl der anwesenden Fremden auf 100,000 schätzt. Sogar aus dem andern Welttheil, aus New-York, sind 250 Mann eingetroffen, für welche ein gewisser Scherman, ein sogenannter Reiseunternehmer, ein Dampfboot eigens zum Zweck dieser Reise gemiethet hatte. Die Anordnungen für die heutige Feier sind, was den Einzug der Truppen betrifft, im Allgemeinen ganz wie gestern getroffen. Zwischen 8—9 Uhr ziehen, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen, diejenigen Gewerke auf, welche gestern — weil der Raum kaum für die Hälfte der Gewerke ausreichte — nicht im Spalier standen. Ein unge heurer Jubel bricht inzwischen im Volke aus, da die Nachricht von der heute früh erschienenen Amnestie bekannt wird. Wie ein Lauffeuer geht die Freudenbotschaft von Mund zu Mund. Schöner hätte die Feier des heutigen Tages nicht erhöht werden können, als durch diesen langersehnten Gnadenact. Die Amnestie ist die umfassendste: nur Mörder, Diebe und Betrüger sind ausgeschlossen, alle andern Kategorien sind ohne Ausnahme vollständig begnadigt. Auch ist den Amnestirten die Ausübung der bürgerlichen Rechte wieder verliehen. Mit der Amnestie wird gleichzeitig auch die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für Alle, welche den letzten Krieg mitgemacht haben, veröffentlicht. Verschiedene Klassen hat dieses neue Ehrenzeichen nicht: dasselbe Kreuz bekommt jeder, der General wie der gemeine Soldat. — Benutzen wir, bis die Einzugsfeier beginnt, die noch übrige Zeit, um uns nach dem Lustgarten zu verfügen, wo heute nach dem Einzuge das feierliche Tedeum stattfinden wird. Die dortigen Decorationen haben während der Nacht ihre letzte Vollendung erhalten; auf der Seite nach dem Dome zu, mit der Front nach dem k. Schlosse, ist ein prachtvoller Pavillon für die königliche Familie, die Minister, die Generalität und den Hof errichtet. Die Säulen strahlen von Gold, der Baldachin, welcher das Ganze überwölbt, ist von rothem Sammt. Zahlreiche goldene Adler und Fahnen schmücken den Pavillon an seinen obern Wölbungen. Vor diesem Balcon ist der Altar mit einem großen goldenen Kreuze errichtet, während das Ganze reich mit Waffen, kriegerischen Emblemen, Fahnen und Blumen verziert ist. Hinter dem Altar erhebt sich sodann eine riesige Borussia, mit dem Gesichte dem Altar zugewandt und mit ausgestreckten Armen einen Lorbeerkranz hinreichend. Auf dem Sockel der Statue liest man die Inschriften: „Vom Fels zum Meer. 1415.", (in welchem Jahre Friedrich I. die Markgrafschaft Brandenburg erhielt) und: „Vom Meer zum Fels. 1866." Weiter liest man sodann auf dem Sockel noch die Namen der bedeutendsten Schlachten aus der preußischen Geschichte. Hinter dieser Riesenstatue erheben sich sodann, die ganze Terrasse des königlichen Schlosses einnehmend, in langer Reihe die Standbilder der Kurfürsten und Könige aus dem Hohenzoller'schen Hause, jedes Standbild auf dem Sockel mit der Jahreszahl der Regierung und einem Spruche des betreffenden Fürsten versehen. Auf der Seite der Schloßapotheke mit der Front nach der Schloßbrücke, befindet sich sodann eine prachtvolle Tribüne für etwa 1000 Personen, hauptsächlich für den Magistrat, die Stadtverordneten und sonst distinguirte Personen. Die gegenüberliegende Seite ist für die An- und Abfahrt des k. Hofes ꝛc. freigeblieben, während der übrige Raum des Lustgartens für die Deputationen der Truppen, welche, als Repräsentation der ganzen Armee, dem Tedeum beiwohnen, bestimmt ist. Wir haben uns jedoch nunmehr zum Brandenburger Thor zurückbegeben, da der Beginn des Einzugs schon nahe herangerückt ist. Um 11 Uhr erscheint der König, gefolgt von den Prinzen des k. Hauses und einer glänzenden Suite, durch die Mitte der Linden promenade auf den Königsplatz heranreitend, um die dort aufgestellten Truppen zu inspiziren und dann in die Stadt zu führen. Das Hochrufen des Volkes will kein Ende nehmen, während die Musikchöre Tusch blasen und die Nationalhymne spielen. Alsbald erscheinen auch die Königin, die Königin-Wittwe, die Kronprinzessin und die übrigen Prinzessinnen des k. Hauses in 6spännigen Gallawagen, ebenfalls zu den Truppen hinausfahrend. Gegen 11/4 Uhr beginnt der Einzug, ganz in derselben Ordnung, wie gestern, nur mit dem Unterschiede, daß heute die Uebergabe des Lorbeerkranzes an den König, sowie die Anrede des Oberbürgermeisters wegfällt. Nachdem die Stäbe vorbeigeritten sind, erscheinen, in einer Linie reitend, Graf Bismarck, der gestern zum General und zum Chef des schweren Landwehr-Reiterregiments ernannt worden ist, dem er bis jetzt als Major angehörte, der Chef des Generalstabs der Armee, v. Moltke, und der Kriegsminister v. Roon. Und nun beginnt wieder ein Ausbruch des Volksjubels, der seinen Höhepunkt erreicht, als der König, gefolgt von den kommandirenden Generälen aus dem letzten Krieg, erscheint. Mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen folgen die Truppen, meist Garderegimenter, von unendlichem Jubel des Volkes begrüßt, während die Musikchöre die Nationalhymne und die Melodie des Liedes: „Ich bin ein Preuße" ꝛc. spielen. Unter den Truppen befinden sich auch einzelne Abtheilungen Koburger und Mecklenburger. Die Berliner Landwehr die meist mit ihren Frauen marschirt, erregt einen ganz besonderen Jubel. An der Statue des Fürsten Blücher ließ der König die Truppen wieder an sich vorüberdefiliren und um 1 Uhr war der Einmarsch beendigt. Nachmittags fand hierauf im Lustgarten das feierliche Tedeum statt. Nach Absingung zweier Verse des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" hielt der Feldprobst eine ergreifende Ansprache, verbunden mit einem Dankgebete zu Gott, worauf die Absingung des Liedes: „Herr Gott dich loben wir" Seitens der Sänger wie der Gemeinde unter Posaunenschall und Kanonensalven erfolgte. Heute findet die allgemeine Illumination statt, welche die größte zu werden verspricht, die Berlin noch je gesehen.

⊙ **Berlin**, 22. Sept. Für die gestern Abend stattgehabte Illumination waren schon seit 14 Tagen die außerordentlichsten Vorbereitungen getroffen worden. Mit dem Beginne der Dunkelheit erstrahlte die Stadt in einem wahren Feuermeer; vom Palast bis zum letzten Hause der äußersten Vorstadt blieb kein Fenster unbeleuchtet. Einzelne Glanzpunkte der Illumination konnten wegen eintretenden starken Regens leider nicht zu ihrem vollen Effekt gelangen, wie z. B. die Thürme auf dem Gensdarmenmarkte, deren Lichtkranz vom Regen größtentheils ausgelöscht wurde, ferner der Leipziger Platz, dessen feurigen Blumenbeeten es nicht besser ging u. s. w.; immerhin aber gehörte die Illumination selbst auch unter diesen ungünstigen Umständen zu den glänzendsten, die Berlin noch je gesehen, und außerdem läßt sich behaupten, daß der Regen insofern auch noch eine sehr wohlthätige Wirkung hatte, als durch denselben ein gar zu großes Gedränge der Massen auf den Straßen verhindert wurde. Man konnte sich, wenn oft auch zwischen Vorder- und Hintermann gepreßt, im Allgemeinen doch leidlich vorwärts bewegen, und so kam es denn glücklicherweise nirgend zu einem Unfalle. Prachtvoll nahm sich das durch elektrisches Licht erleuchtete Brandenburger Thor aus, ebenso die ganze Straße Unter den Linden, ferner das Zeughaus, dessen vordere Front in einem riesigen Porticus von Gaeflämmchen mit dem Namen „Königsgrätz" im obern Giebel, erglänzte. Großartig machte sich das königliche Schloß, welches, während an seinen unzähligen Fenstern bis zum Dach hinauf Tausende von Lichtern brannten, vom neuen Museum aus noch besonders durch elektrisches Licht und Brillantfeuer in allen möglichen wechselnden Farben beleuchtet wurde. Dazu stiegen vom Dach des Zeughauses aus, ab und zu feurige Luftballons in die Höhe, die, nachdem sie etwa 1000 Fuß aufgestiegen waren, eine Fülle von Brillantsternen entluden, die dann wie ein Rottenfeuer in der Luft detonirten. Einen besondern Glanzpunkt der Illumination bildete auch das neue Rathhaus. Bis spät in der Nacht dauerte das Gewoge in den Straßen und — in den Restaurationen und Weinstuben, in welche man theils vor dem Regen flüchtete, theils mit den eingezogenen Kriegern einkehrte, um sie zu bewirthen. Wo gerade ein Tapferer war, der sich besonders ausgezeichnet hatte, da floß der Champagner in Strömen. Die Berliner ließen „etwas d'raufgehen", sie betrachteten es als Ehrensache. Uebrigens dürfte die Illumination heute Abend, bei besserem Wetter, wahrscheinlich wiederholt werden. — Was den heutigen dritten Festtag betrifft, so ist derselbe einer allgemeinen Speisung der Truppen von Seite der Bürgerschaft gewidmet. Seinen Glanzpunkt fand er natürlich in dem großen Diner von 1000 Gedecken, welches die Stadt dem Könige, den Prinzen, den anwesenden Generalen, sowie den Ministern und den Stabsofficieren der zurückgekehrten Truppen in der städtischen Turnhalle gab. Die Ausschmückung des Festlokals mit Fahnen, kriegerischen Emblemen und exotischen Pflanzen ꝛc. ist herrlich; was Geschmack und Pracht nur haben aufbieten können, ist hier vereinigt und entfaltet. Etwas nach 4 Uhr begann das Diner. Den Toast auf den König brachte der Oberbürgermeister Seydel, worauf Toaste auf die Führer der Armee und auf die Armee selbst folgten. Der König brachte das Wohl der Stadt Berlin aus, indem er nochmals seine Anerkennung und seinen Dank für den den heimkehrenden Kriegern bereiteten prachtvollen Empfang aussprach. Die festliche Bewirthung der Truppen Seitens der Bürgerschaft nahm um 2 Uhr ihren Anfang und zwar in der Art, daß Abtheilungen von je 100—200 Mann von den einzelnen Stadtbezirken in besonderen Festlocalen bewirthet wurden. Die Kosten hiezu waren von den Stadtbezirken aufgebracht. Eine sogenannte „Abfütterung" wollte man nicht; man wollte mit den Soldaten zusammen speisen, und es sollte das Ganze eben ein

Digitized by Google

großes Bürger- und Familienfest werden, in welchem die Soldaten sich wie zu Hause fühlen sollten. So nahmen denn die Bürger überall mit ihren Frauen und Kindern, zwischen welchen die Soldaten saßen, an dem Festessen ihres Bezirkes Theil. Nach getroffener Verabredung wurde Punkt 2 Uhr in der ganzen Stadt das Hoch auf den König ausgebracht. Abends findet in den Festlocalen für die Soldaten Ball statt, an welchem sich ebenfalls die Bezirksgenossen betheiligen. — Obgleich an diesen Festtagen von Politik nicht gut die Rede sein kann, so wollen wir doch zu bemerken nicht unterlassen, wie das Gerücht geht, daß sich an die erlassene Amnestie demnächst auch noch ein partieller Ministerwechsel knüpfen dürfte. Nicht alle Minister, heißt es, wären mit der Amnestie in der Ausdehnung, wie sie erlassen worden, einverstanden gewesen; Graf Bismarck aber habe es durchgesetzt.

Berlin, 22. Sept. Der Wortlaut des von dem Könige beim gestrigen Festmahle im kgl. Schlosse gesprochenen Toastes ist folgender: „Mein Trinkspruch gilt dem Vaterlande und dem Heere. Ich sprach das inhaltschwere Wort: das Vaterland ist in Gefahr, und es zündete in allen preußischen Herzen. Opferwilligkeit ohne Gleichen in allen Ständen, allen Geschlechtern war die erhebende Folge. Das kriegsbereite Heer erwartete mit Siegeshoffnung das Wort „Vorwärts“, es folgte und mit ihm Sieg auf Sieg in nicht geahnter Schnelligkeit. Heldenmuth, Hingebung und Ausdauer erkämpften Erfolge ohne Gleichen, ein ehrenvoller Friede krönte das blutige, glorreiche Werk, dem schwere Opfer fielen. Dem Andenken dieser Opfer sollen unsere trauernden Herzen. Möge der Friede dauernd und glücklich für Preußens und Deutschlands Zukunft sein. Ich erhebe Mein Glas zum Danke. Dank dem treuen Volke, das sich um Mich schaarte, Dank Meiner siegreichen, glorreichen Armee, deren Heldenthaten auf immer in das Buch der Geschichte eingetragen sind. Es lebe Meine Armee, das Volk in Waffen! Es lebe das Vaterland!“ — Dem Diner wohnte der ganze königliche Hof bei, und die General-Adjutanten, die Flügel-Adjutanten, der Civil-Cabinetschef, der Militär-Cabinetschef, die Hofstaaten, der Kriegsstab, die Prinzen, die fremden Fürsten, die Militär-Bevollmächtigten Frankreichs, Englands, Italiens und Rußlands, sämmtliche anwesende Generale und Stabs-Offiziere, die Johanniter aus den Lazarethen, sämmtliche decorirten Offiziere, der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher und Stellvertreter. Nach dem Toaste des Königs brachte Feldmarschall Wrangel das Hoch auf den König, als Vater der Armee. Nach dem Diner war eine halbstündige Cour im Rittersaale.

Das königl. Amnestie-Dekret lautet:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., wollen, aus Anlaß des ruhmvoll wieder hergestellten Friedens, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage wegen hochverrätherischer und landesverrätherischer Handlungen, Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königl. Hauses, oder feindseliger Handlungen gegen befreundete Staaten, wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte, wegen der in den §§. 87 bis 93 einschließlich, und in den §§. 97 bis 103 einschließlich des jetzt geltenden Strafgesetzbuches als Widerstand gegen die Staatsgewalt und als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen, oder wegen irgendeiner anderen, mittelst der Presse begangenen, oder in dem Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851 und in der das Versammlungs- und Vereinigungsrecht betreffenden Verordnung vom 11. März 1850 unter Strafe gestellten strafbaren Handlung zu einer Freiheits- oder Geldstrafe von unseren Gerichten rechtskräftig verurtheilt worden sind, diese Strafe, so weit sie noch unvollstreckt ist, in Gnaden hiedurch erlassen, ihnen auch unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten, die etwa entzogene Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wieder verleihen und die etwa über sie verhängte Stellung unter Polizeiaufsicht aufheben. Wegen derjenigen Verurtheilungen der vorbezeichneten Art, welche erst nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben begangenen, unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden strafbaren Handlung rechtskräftig erfolgen möchten, wollen Wir die von Amtswegen zu stellenden Anträge Unseres Justizministers oder, wenn die Verurtheilung durch ein Militärgericht erfolgt, Unseres Kriegsministers erwarten. Ingleichen sind Unserer Entschließung diejenigen Fälle zu unterbreiten, in welchen wegen einer unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden, und zugleich wegen einer anderen strafbaren Handlung eine das niedrigste gesetzliche Strafmaß für die letztere überschreitende Strafe rechtskräftig erkannt ist, ohne daß aus dem Erkenntnisse erhellt, wie viel von der Strafe auf jede einzelne der strafbaren Handlungen gerechnet ist. Unser Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnadenerlasses Sorge zu tragen. Berlin, den 20. September 1866. Wilhelm.“ (Folgen die Namen der Minister.)

Berlin, 22. Sept. Im Abgeordnetenhause fand heute Vormittag eine Besprechung von Mitgliedern verschiedener Fraktionen des Abgeordnetenhauses statt, in welcher über die Mittel berathen wurde, um zwischen den Mitgliedern eine Einigung zu Stande zu bringen über die Fassung eines Beschlusses in der Creditangelegenheit, mit welcher die Staatsregierung ebenfalls einverstanden wäre. Wie wir hören, hat diese Besprechung heute noch zu keinem Resultat geführt, und wird dieselbe morgen fortgesetzt werden. Das Verdienst, diesen Weg der Verständigung angebahnt zu haben, gebühret, wie wir hören, dem Präsidenten v. Forckenbeck.

Oesterreich.

Wien, 21. Sept. Feldmarschall Erzherzog Albrecht wurde, wie schon erwähnt, mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 15. September zum Armee-Obercommandanten ernannt. Ueber den Zweck und die Tragweite dieser Ernennung gibt die „Wiener Abendpost“ folgende Andeutungen: „Sr. Majestät dem Kaiser werden künftig als oberste Militär-Behörden das Armee-Obercommando und das Kriegsministerium unterstehen. Die Thätigkeit der erstgenannten Behörde hat alle im weitesten Sinne auf den Geist, die Disciplin, Ausbildung und höhere Führung des Heeres bezüglichen Amtshandlungen zu umfassen — während das Kriegsministerium bestimmt bleibt, nebst einem großen Theile der Personal-Angelegenheiten, die Heeres-Administration im ausgedehntesten Maße, also die Recrutirung, Remontirung, die Beschaffung und Verwaltung des Kriegsmateriales jeder Art, das Rechnungswesen, die Militärbudget-, Justiz- und geistlichen Angelegenheiten zu besorgen und zu leiten. Beide Behörden sind in ihrer die thunlichste Hebung der Wehrkraft bezweckenden Thätigkeit einander coordinirt und verpflichtet, stets im engsten Einvernehmen vorzugehen, im Falle einer nicht zu lösenden Meinungsverschiedenheit aber die Allerhöchste Entscheidung des Obersten Kriegsherrn einzuholen. Das Armee-Obercommando soll in diesem Sinne eine von der Erfahrung nachgewiesene Lücke der Heeresleitung ausfüllen, indem es innerhalb des vorerwähnten Wirkungskreises die Schlagfertigkeit der Armee weit unmittelbarer und einheitlicher zu fördern vermag, als es bisher dem Kriegsministerium bei seinem Geschäftsumfange und vorwiegend verwaltenden Charakter im Wege der Landes-General-Commanden möglich war. Wenn sich die bezeichnete Lücke bisher minder fühlbar machte, so kam dies daher, weil noch ein großer Theil des Heeres dem Armeecommando in Italien unterstand; bei den übrigen Truppen war der Mangel einer ähnlichen Behörde immer merklich, und er dürfte sich beim Nordarmee-Commando, das erst während der Sammlungsmärsche ganz neu gebildet wurde, nachtheilig genug geltend gemacht haben, um in Verbindung mit den günstigeren Erfolgen auf dem südlichen Kriegsschauplatze das eben Gesagte practisch zu erläutern. Da nach dem Friedensschlusse mit Italien das Südarmee-Commando nicht fortbestehen wird, erschien es umso nöthiger, die bisher nur einigen Heerestheilen gewährten Vortheile nun der ganzen Armee zuzuwenden und eine Behörde bleibend zu organisiren, die auch im Frieden jene Elemente, welche dem Hauptquartier einer großen Armee im Kriege nothwendig sind, aufnimmt, heranbildet, unter sich bekannt und mit ihrem Wirkungskreise vertraut macht. Das Armee-Obercommando wird diese Behörde sein. Nachdem das Armee-Obercommando, wie gesagt, auf die Heeresverwaltung keinen Einfluß nimmt, vielmehr mit den eigenen Maßregeln bezüglich der Geldfragen an ein vorhergehendes Einvernehmen mit dem Kriegsministerium gebunden ist, erscheint die Stellung des letzteren, namentlich einer verfassungsmäßigen Reichsvertretung gegenüber, keineswegs beeinträchtigt. . . . Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von John besitzt mit dem vollsten Vertrauen seines früheren Armee-Commandanten auch die genaueste Kenntniß von dessen Absichten, welchen er so vollkommen beistimmt, daß sich an diese erfreulichen Thatsachen die sichere Hoffnung knüpfen läßt, Oesterreichs Wehrkraft fortan durch zeitgemäße Reformen bei größtmöglicher Sparsamkeit derart stetig entwickelt zu sehen, daß sie jederzeit zur erfolgreichen Vertheidigung des Vaterlandes bereit sei wenn nur die Waffen noch vermögen, dessen bedrohte Rechte zu schützen.“

Prag, 22. Sept. Die Arbeiter-Unruhen in Horzowitz und Komotau sind beigelegt, die deßhalb ausgesendete Militärmannschaft hat bereits den Rückweg angetreten. (Pr.)

Local-Chronik.

= **München**, 24. Sept. Am Samstag Abend ist die letzte Escadron des Cuirassier-Regiments wieder in hiesiger Stadt eingetroffen. — Gestern Sonntag Morgens 7 Uhr hielt die freiwillige Feuerwehr ihre erste öffentliche Uebung auf dem Maffei-Anger, wozu sich ein zahlreiches Publicum eingefunden hatte. Vom Verein wurde Baumeister Hirschberg zum Commandanten gewählt — Die Ausstellung im alten Kunstvereinslocale geht bereits ihrem Ende entgegen. Gestern Sonntag waren doch mehr drei Säle als Ausstellungslocal benutzt, der Zugang zu den übrigen zeigte sich vermauert. Die Eröffnung des neuen Gebäudes wird Anfangs des künftigen Monats stattfinden.

X **München**, 24. Sept. Vor einigen Tagen wurden im Starnberger See bei Leoni die Leichen des Profoßengehilfen Joseph Buchner und seiner

Geliebten, Anna Graf von Eichstätt, aufgefunden; Ersterem war unlängst in Folge von Fahrlässigkeit auf dem Transporte ein Sträfling entsprungen, welcher Umstand ihn und seine Geliebte zum Selbstmorde veranlaßt zu haben scheint.

Nichtpolitisches.

|| **München.** Nach einer brieflichen Mittheilung verschied auf seinem Rittergute in Stötteritz, einem Dorfe bei Leipzig, am 19. d. M. nach einer sechstägigen Krankheit an der Cholera Dr. Christian Hermann Weisse, Professor der Philosophie an der Leipziger Hochschule und Privatdocent der Theologie. Der Verblichene war als der Sohn eines verdienten Rechtslehrers und der Enkel des bekannten Dichters Felix Weisse am 10. August 1801 in Leipzig geboren und hatte daselbst die Rechte studirt, habilitirte sich indessen 1823 in der philosophischen Facultät, in der er 1828 zum Professor ernannt worden war. Anfänglich der Hegel'schen Richtung angehörig, wandte er sich später der Schelling'schen Schule zu und entfaltete eine große schriftstellerische Thätigkeit, von der mehr als 20 Schriften ästhetischen, philologischen, philosophisch-religiösen Inhaltes, (einzelne von diesen erschienen auch unter dem Namen Nicodemus), sowie seine zahlreichen Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften ein sprechendes Zeugniß ablegen. Insbesondere rechnet seine in drei Bänden 1855—1862 edirte „philosophische Dogmatik oder Philosophie des Christenthums" zu den hervorragendsten philosophisch-theologischen Werken der Neuzeit. Nicht minder umfassend und anregend war seine Wirksamkeit auf dem Lehrstuhle. Es gilt überhaupt von dem Verstorbenen, auch in Rücksicht seines Privatlebens, was er selbst in dem Vorworte zu dem dritten Bande seiner Dogmatik sagte, daß bei seinem ganzen Wirken sein Absehen auf ein κτῆμα εἰς ἀεί gerichtet war.

Wien, 20. Sept. Gestern ist hier Dr. Franz Liharzik, der Verfasser der „Gesetze des menschlichen Wachsthums", an der Cholera gestorben.

— Sind auch Unglücksfälle verschiedener Art bei den böhmischen ausgedehnten Fabriks- und Bergbau-Etablissements nichts Seltenes, so werden dieselben doch durch das furchtbare Unglück weitaus überragt, das sich am 19. ds. zu Vrzas in dem fürstlich Fürstenberg'schen Walzwerke ereignete. Mehrere Fuhrleute brachten für das genannte Walzwerk von Prag altes Guß- und Blecheisen, worunter sich auch viele Kugeln (Shrapnels) befanden. Der Wagmeister, der mit dem Abwägen des Materials beschäftigt war, legte sämmtliche Kugeln, circa 50 Stück, auf die Wage, um welche mehrere Hüttenarbeiter und die Frachter standen, und machte sich den unüberlegten Scherz, eine von den Kugeln anzuzünden, in der Meinung, daß dieselbe ohne Ladung sei. Kaum gethan, so explodirten unter furchtbarem Gekrache und kanonenartigem Donner sämmtliche Shrapnels. Schrecklich, herzzerreißend war der Anblick. Acht Menschen und zwei Pferde lagen furchtbar zerschmettert am Boden; vier von den Männern blieben gleich todt am Platze, die anderen sind zwar noch am Leben, dürften jedoch schwerlich aufkommen. Es sind meist Familienväter von 6 bis 10 Kindern. Am Walzwerke selbst wurden fast alle Fenster zertrümmert. Auch das Dach, sowie die Dächer der Nachbargebäude erlitten namhaften Schaden.

Letzte Posten.

** **München**, 24. Sept. Das neue Prämien-Anlehen findet allgemeinen Anklang, so daß zu erwarten steht, daß schon morgen, am ersten der drei für die Subscription bestimmten Tage, sämmtliche 20 Millionen gezeichnet sein werden.

* **München**, 24. Sept. Mit tiefem Bedauern setzen wir unsere Leser in Kenntniß, daß Se. Excellenz der I. Präsident des obersten Gerichtshofs und II. Präsident der Kammer der Reichsräthe Frhr. v. Kleinschrod diesen Vormittag in Folge eines Schlaganfalls unerwartet verschieden ist.

Hannover, 22. Sept. Die Königin wird in Folge einer telegraphischen Depesche aus Wien Hannover vorläufig nicht verlassen. (Ztg. f. Nordd.)

Darmstadt, 21. Sept. Nach zweimonatlicher Abwesenheit ist der Großherzog gestern Abend wieder hieher zurückgekehrt. — Die Annahme von Abonnements auf die in Stuttgart erscheinende „Neue Deutsche Zeitung", die zur Zeit der preußischen Occupation verboten worden war, ist nun im ganzen Großherzogthum Hessen wieder erlaubt.

Aus Baden, 22. Sept. Auch in unserer Abgeordnetenkammer erfolgt eine Scheidung der Parteien. Den Anfang eines Austritts aus der Fortschrittspartei hat der Abg. v. Feder aus Offenburg gemacht. Allem Anscheine nach werden Andere seinem Beispiele folgen. (N.D.Z.)

Wien, 22. Sept. Graf Agenor Goluchowski ist zum Statthalter von Galizien ernannt worden. In wohlunterrichteten Kreisen versichert man, daß Graf Lazansky auf seinen Posten in Böhmen nicht mehr zurückkehren werde. (Deb.)

Brüssel, 22. Sept. Es bestätigt sich, daß die Kaiserin von Mexico nach ihrer Rückkehr von Rom den belgischen Hof besuchen wird. (Frkf. J.)

Florenz, 22. Sept. Amtlich. Gestern sind die Truppen ohne großen Widerstand und mit geringem Verlust in Palermo eingezogen. Der Aufstand ist besiegt. (Allgem. Z.)

Rom, 22. Sept. Die römische Legion ist unter ungeheurem Volkszudrange heute in Rom eingezogen. (Fr. J.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 23. Sept. Der interimistische Vertreter Oesterreichs, Legationsrath Haymerle, ist, begleitet vom Legationssecretär Grafen Zaluski, von Wien hier eingetroffen.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Regensburg**, 22. Sept. Das Getreidegeschäft war auch in dieser Woche ziemlich belebt und würde noch an Ausdehnung gewonnen haben, wenn nicht der Bahnverkehr nach vielen Seiten hin durch Truppentransport gestört gewesen wäre. Ueberhaupt treten jetzt die Nachwehen des Krieges auf mannigfache Weise zu Tage. In England und von daher beeinflußt, sind an fast allen Festlandsmärkten die Weizenpreise auf's Neue etwas gestiegen, während sich die Notirungen für Roggen und theilweise auch für Gerste nur schwach behaupten konnten. Aus Ungarn treffen jetzt zu Wasser und zu Land ansehnliche Zufuhren ein, was die früheren Berichte von einer daselbst stattgefundenen Mißernte auf's Deutlichste widerlegt. Das ungarische Getreide zeichnet sich heuer besonders durch vorzügliche Güte und Schwere aus. Der Verlauf der süddeutschen und bayerischen Märkte war dem der ausländischen analog. An hiesiger Schranne wurde heute bezahlt: Weizen je nach Qualität 15 fl. 48 kr. bis 22 fl. 30 kr. (Mittelpreis 19 fl., gefallen 6 kr.); Roggen 10 fl. 42 kr. bis 13 fl. 48 kr. (Mittelpreis 12 fl. 44 kr., gestiegen 1 kr.); Gerste 8 fl. bis 12 fl. 36 kr. (Mittelpreis 11 fl. 38 kr., gestiegen 14 kr.); Haber 5 fl. bis 7 fl. 18 kr. (Mittelpreis 6 fl. 50 kr., gestiegen 52 kr.). — Zur Verständigung ist zu bemerken, daß Weizen nur in den geringen billigen Sorten gut vertreten war und gute Handelswaare besser bezahlt werden mußte.

Vom Spalter Lande, 18 Sept. Die Hopfenärnte ist nunmehr in vollem Gange, und es zeigt sich bereits, daß in Beziehung auf Quantität die Wirklichkeit hinter den Erwartungen bedeutend zurückbleibt. Der Hopfen büschelt nicht und gibt dann auch im Pflücken nicht aus, so daß die Ernte durchschnittlich um 30 Procent geringer ausfällt, als man vor derselben vermuthete, während die Qualität eine bessere ist, als man nach den schlimmen Witterungs-Verhältnissen des heurigen Sommers und Herbstes erwarten konnte. (A Hopf.-Z.)

Frankfurt, 23 Sept. Oesterr. Nat.-Anl 51⅛; Neuestes Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47⅞; Bankactien 659; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 116; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62⅞; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 147⅛; Bayer. Ostbahn-Actien 114⅛; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114⅛; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 138¼; Westbahn-Priorität 69½. — Wechsel-Course: Paris 93⅛; London 118⅛; Wien 91; Nordam 1882er: 74¼.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Actien-Volks-Theater.

Montag den 24. Sept.: „Eine Tasse Thee", Lustspiel von Neumann. Hierauf: „Die schöne Galathe", Operette von Suppé. Zum Schluß: „Monsieur Herkules", Schwank von Belly.

Gestorbene in München.

Paul Grill, Dienstknecht von Landsham, 55 J. alt. Franz Haidauer, pens. Briefträger, 68 J. alt. Franziska Kolbet, Dienstmagd von Mühlum, Ldg. Cham, 39 J. alt. Anna Niedermaier, ehem. Salzsiedersgattin, 33 J. alt. Franziska Schmid, qu. k. Studienlehrersgattin, 58 J. alt. Peter Schmotzer, Pflasterer, 57 J. alt. Michael Unterhaselberger, Soldat im k. 1. Infanterie-Regiment, geb. zu Reichertsheim, 22 J. alt.

Auswärts Gestorbene.

Karl Holderied, Decan in Kaiserslautern.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4805. **Bekanntmachung.**

Gant der Rothgerbers-Eheleute Benedikt und Justina Sepp von Schongau betreffend.

Im Auftrage des königl. Bezirksgerichts Weilheim vom 24. August heurigen Jahres versteigere ich am

Mittwoch den 28. November 1866 Vormittags 10—12 Uhr,

auf meiner Amtskanzlei zu Schongau das Rothgerberanwesen des Benedikt und der Justina Sepp, Rothgerbers-Eheleute Hs.-Nr. 228 zu Schongau, dann das Fischhausanwesen derselben, Haus-Nr. 314 zu Schongau, an den Meistbietenden.

Diese Anwesen bestehen aus folgenden Besitzungen:

I. Das Anwesen Haus-Nr. 228 zu Schongau.

a. Steuergemeinde Schongau:

Pl.-Nr.	189	Wohnhaus mit Stall, Stadel, Werkstätte, Schupfen und Hofraum zu	0,16 Tgw.

Alles massiv gebaut und in bestbaulichem Zustande.

Reale Rothgerbergerechtsame, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den Gemeinde-Gründen.

Pl.-Nr.	242	beim Gottesacker zu	0,03 „
„	1422	Galgenhalde zu	2,67 „
„	1826¼	Neulandwiese zu	4,74 „
„	1426½	im Neuenthal zu	1,03 „
„	1426¼	im Neuenthal zu	1,02 „
„	1240	im Barrenfeld	0,58 „
„	1254	im mittleren Barrenfeld zu	0,65 „

b. Steuergemeinde Altenstadt:

Pl.-Nr.	956	Langacker zu	1,62 „
		zusammen	12,50 Tgw.

(zwölf Tagwerke fünfzig Dezimal).

Dieses Anwesen ist inhaltlich der notariellen Schätzung vom 17. Jänner 1866 gewerthet auf 8190 fl. (Achttausend einhundert neunzig Gulden) und sind hievon die Grundstücke:

Pl.-Nr. 1240 und 1254 Hypothekenfrei, auf dem übrigen Anwesen dagegen lasten an Hypotheken 16,201 fl. 12 kr (Sechzehntausend zweihundert ein Gulden zwölf Kreuzer) Kapital, 150 fl. (Einhundert fünfzig Gulden) Ausfertigungs- und 50 fl. (fünfzig Gulden) Anschlag für Wohnungs- und Verpflegsansprüche einer Person, wobei jedoch zu bemerken ist, daß hievon 10,051 fl. 12 kr. (Zehntausend einundfünfzig Gulden zwölf Kreuzer) in ungetheilter Summe auch auf dem zweiten Anwesen Hs.-Nr. 314 in Schongau als weitere Hypotheken versichert sind.

An Gefällen und Abgaben ruhen auf diesem Anwesen:

1 fl. 17 kr. 6 hl. ärarialischer Gefällbodenzins aus 32 fl. 21 kr. 6 hl. Kapital,
1 fl. 22 kr. — hl. Bodenzins zur Ablösungskasse des Staates aus 34 fl. 7 kr. 4 hl. Kapital,
1 fl. 20⁴¹/₁₀₀ kr. einfache Grundsteuer, und
— „ 57 kr. Hausteuer.

II. Das Anwesen Haus-Nr. 314 in Schongau.

Steuergemeinde Schongau:

Pl.-Nr.	800	Fischhaus zu	0,04 Tgw.
„	797	großer Weiher zu	4,49 „
„	799	kleiner Weiher zu	0,72 „
„	1012	Wiese beim großen Weiher zu	4,14 „
„	1013	Schälleranger zu	1,97 „
„	796	Fleckl am großen Weiher zu	0,16 „
„	716	Fischhausanger zu	1,17 „
„	798	Strich am großen Weiher zu	1,06 „
„	801	Wiese beim Fischhaus zu	1,12 „

Zwei Fischrechte im großen Weiher auf Pl.-Nr. 797 und im kleinen Weiher auf Pl.-Nr. 799, wobei jedoch bemerkt wird, daß zur Zeit beide Weiher zum größten Theile als Streuboden dienen und trocken gelegt sind.

Alles zusammen 14,84 Tgw.

(Vierzehn Tagwerke Vierundachtzig Dezimal).

Dieses Anwesen ist inhaltlich der notariellen Schätzung vom 17. Jänner 1866 auf 4220 fl. (Viertausend zweihundert zwanzig Gulden) gewerthet und lasten auf demselben an Hypotheken: 13,801 fl. 12 kr. (Dreizehntausend achthundert ein Gulden zwölf Kreuzer) Kapital, wovon jedoch, wie bereits oben bemerkt, 10,051 fl. 12 kr. (Zehntausend einundfünfzig Gulden zwölf Kreuzer) in ungetheilter Summe auch auf dem ersteren Anwesen Haus-Nr. 228 zu Schongau als weitere Hypotheken versichert sind.

An Gefällen und Abgaben ruhen auf diesem Anwesen:

1 fl. — kr. 2 hl. an den Staat zu überweisende Grundgefälle der Stadtcommune Schongau aus 20 fl. 7 kr. 4 kr. Kapital, Kornbodenzins zu 1 Metzen, 3 Viertling und 2 Sechzehntel zahlbar nach dem jährlich zu bestimmenden Normalpreise,
1 fl. 37³¹/₁₀₀ kr. einfache Grundsteuer, und
— „ 14 kr. Hausteuer.

Die Versteigerung wird nach drei Objekten gesondert vorgenommen:

1) das Anwesen Haus-Nr. 228 zu Schongau mit Ausnahme der beiden hypothekenfreien Grundstücke Pl.-Nr. 1240 und 1254, umfassend 11 Tagwerk 27 Dezimal, dann die bezeichneten Realitäten und Rechte;
2) die beiden hypothekenfreien Grundstücke Pl.-Nr. 1240 und 1254 der Steuergemeinde Schongau, zusammen geschätzt auf 230 fl. (Zweihundert dreißig Gulden) und
3) das Anwesen Haus-Nr. 314 zu Schongau mit den dazu gehörigen Rechten, wie oben beschrieben.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes beziehungsweise den Bestimmungen §§. 98—101 der November-Novelle vom Jahre 1837.

Es ist diese die erstmalige Versteigerung und kann daher der Zuschlag nur dann erfolgen, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht hat.

Kataster-, Hypotheken und Grundbuchs-Auszüge über diese Anwesen liegen bei mir auf meiner Amtskanzlei und bei der Versteigerung selbst offen zu Jedermanns Einsicht bereit.

Als Steigerer lasse ich nur solche Personen zu, die mir bekannt sind, oder über Person und Zahlungsfähigkeit genügenden Ausweis vorlegen.

Schongau, den 12. September 1866.

Der k. Notar:

J. Mayr.

4813. **Bekanntmachung.**

Nachdem bei der in der Sache „Abgabenrückstände des Herrn Grafen Max v. Taufkirchen betr." gestern von mir unterzeichneten k. Notar abgehaltenen ersten Versteigerung nur auf die in der Bekanntmachung vom 9. Juli 1866 bezeichnete vierte Parthie nemlich auf die Pl.-Nr. 337a und 337b, gewerthet auf 710 fl. 15 kr., ein Angebot gemacht wurde, welches dem Schätzungswerthe gleichkommt, so setze ich hiemit zur II. Versteigerung der in obiger Bekanntmachung aufgeführten 3 weiteren Parthien auf

Montag den 1. Oktober l. Js.

in loco Nonnengüll, Gemeinde Grubweg, Landgerichts Passau 1, Tag an, und bemerke, daß bei dieser Versteigerung der Zuschlag auch dann geschieht, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreicht.

Die noch unveräußerten drei Parthien kommen hiebei ebenfalls gesondert und einzeln zum Aufwurf und erfolgt der Zuschlag ebenfalls gesondert, wenn auch für die eine oder andere derselben kein Angebot erfolgen sollte.

Zur Versteigerung der I. Parthie, bestehend aus dem Nonnengüll Haus-Nr. 4 mit radizirter Taferngerechtigkeit und einem Gesammtareale 11,58 Tagw., gewerthet auf 7168 fl. 30 kr., setze ich die Zeit

von 9—10 Uhr Vormittags,

ferner zur Versteigerung der II. Parthie, bestehend aus der Pl.-Nr. 339a und 339b zu zwei Tagwerken und 60 Dezim., gewerthet auf 561 fl. 15 kr., die Zeit

von 10—11 Uhr

und zur Versteigerung der III. Parthie, bestehend aus dem Oekonomiehäusl Haus-Nr. 3 und dem Gras- und Baumgarten Pl.-Nr. 5¹/₂, mit einem Gesammtareale von 11 Dez., die Zeit

von 11—12 Uhr

fest.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf die Ausschreibung vom 9. Juli 1866, welche enthalten ist

a. in der Passauerzeitung Nr. 195,
b. in der Donauzeitung Nr. 199,
c. in der Bayerischen Zeitung Nr. 200,
d. in dem Courier von Niederbayern Nr. 193,
e. in dem Amtsblatt des Bezirksamts Passau Nr. 29,
f. in dem Kreisamtsblatt für Niederbayern Nr. 55,
g. in den Neuesten Nachrichten Nr. 199.

Passau am 12. Septbr. 1866.

Der k. Notar:

Martin.

4819. (2a) **Bekanntmachung.**

Krämer'sche Creditkasse
ca.
Kleiter Joseph
pct. deb.

Auf Antrag der Krämer'schen Creditkasse in Uffenheim habe ich in Folge Auftrages des k. Landgerichts Landshut vom 3. l. M. den Reithof Hs.-Nr. 12 in Reithof wiederholt zu versteigern und bestimme ich hiezu Termin auf

Donnerstag den 11. October l. Js. Nachmittags 2—3 Uhr

in loco Reithof an.

Das der Zwangsveräußerung unterstellte Anwesen liegt in der Steuergemeinde Wolfsbach, und hat einen Flächeninhalt von 180 Tagw. 44 Dezimalen, darunter

49,07 Tagwerk Aecker,
36,80 „ Wiesen, und
85,65 „ Waldung.

Dasselbe zahlt einfache Grundsteuer 18 fl. 51,70 kr., Hausteuer 21 kr. 2 hl. und ist belastet mit einem jährlichen Bodenzinse von 13 fl. 36 kr. 3 hl. zum k. Rentamte, 16 fl. 33 kr. 2 hl. zur Ablösungskasse des Staates und 15 fl. — kr. 2 hl. zum Universitätsfonde Landshut.

Der Zuschlag erfolgt diesmal als der zweiten Versteigerung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, der laut Urkunde vom 28. März l. J. 16,071 fl. beträgt, lediglich an den Meistbietenden. Bemerkt wird hiebei ausdrücklich

1) daß Niemand zur Steigerung zugelassen wird, der sich nicht über seine Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen vermag;
2) daß nach Erklärung der Krämer'schen Creditkasse ein Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen stehen bleiben kann.

Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsauszug, dann die Schätzungsurkunde können bis zum Versteigerungstermine täglich auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Landshut am 10. Septbr. 1866.

Der k. Notar:

Wein.

4857. **Bekanntmachung.**

In der Concurssache des Gärtnereibesitzers Karl Weiß dahier wird das heute erlassene Lokationserkenntniß auf 30 Tage am

Mittwoch den 10. Oktober l. Js.

an das diesseitige Gerichtsbrett an Verkündigungsstatt angeschlagen, was den sämmtlichen Interessenten zur Darnachachtung hiermit eröffnet wird.

Schweinfurt, den 11. September 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Director beurlaubt
Dr. **Gottschalk.**

E.-Nr. 16659. **Scherer.**

4868. **Bekanntmachung.**

Popp gegen Schaumann
pct. deb.

Zufolge Auftrages des k. Bezirksgerichts Weilheim wird von dem unterfertigten k. Notar am

Montag den 15. Oktober l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im Orte Reichling

im bezüglichen Hause das Anwesen der Söldners-Eheleute Peter und Agnes Schaumann Hs.-Nr. 20 zu Reichling, auf Kosten, Wag und Gefahr des Bauerssohnes Konrad Sepp von Reichling zum dritten Male öffentlich versteigert, nämlich:

Pl.-Nr. 80a Wohnhaus mit Stall, Schupfe und Hofraum zu 0,10 Dezimalen Grundfläche, das Haus größerntheils von Holz, nur theilweise gemauert, mit Legschindel-Dachung, im mittelmäßigen baulichen Zustande,
" 80b Gras- und Wurzgarten zu 0,20 Dezim.
" Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile,
" 1146 Krautgarten zu 0,21 Dezim.
" 1244½ Buchwegtheil zu 0,06 "
" 1322 " " 0,19 "
" 2175 Grimholzwiese " 0,45 "
" 1908 Gemeindetheil " 0,38 "
" 2468 Mariakreutwiese zu 0,56 "
" 2515 " " 0,47 "
" 679 Bachrunzlacker " 0,71 "
" 1977 Wieslacker " 1,99 "
" 2052 hinterer Westerholzacker zu 3,41 "
" 2087 bei der Binzen zu 2,11 "
" 176 hinterm Eisl " 0,58 "
" 1471 Langacker " 2,14 "
" 1596 Kindseggartenacker zu 0,71 "
" 1597a " " 0,44 "
" 1597b am Kindseggartenacker zu 0,35 "
" 439 Birnbaumacker zu 1,06 "
" 1479½ Buchwegacker zu 0,06 "

Das ganze Anwesen ist notariell auf 2938 fl. geschätzt und sind darauf mit Ausnahme der Pl.-Nr. 1903 und 1479½, welche beiden Parzellen nicht im Pfand-Verbande stehen, 1450 fl. — kr. Kapitalien, Ausfertigungsansprüche im Anschlage zu 50 fl. — kr. und Wohnungs- und Verpflege-Rechte für zwei Personen im Anschlage zu 70 fl. — kr. eingetragen, dann 180 fl. — kr. Zeyerpfennig, ein Naturalaustrag im fünfjährigen Anschlage zu 350 fl. — kr. und Wohnungs-Rechte für zwei Personen vorgemerkt.

An Lasten sind bekannt gegeben 5 fl. 15 kr. 1½ dl. jährlicher Bodenzins zur Ablösungskasse, 2 fl. 87 kr. 2 dl. Bodenzins zum k. Rentamte Schongau, 1 fl. 57¹⁰/₁₀₀ kr. einfache Grund- und 3 kr. einfache Hausteuer.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, beziehungsweise den Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag bei dieser Versteigerung ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth.

Die Schätzungsurkunde, der Hypothekenbuchs-Auszug, der Steuerkataster-Extrakt und die Belastungscertifikate liegen inzwischen im Amtszimmer des Unterfertigten zur Einsicht auf.

Die näheren Kaufsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben werden; dem Notare unbekannte Steigerer und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schongau, am 15. Sept. 1866.

Der k. Notar:

Dietl.

4869. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des k. Landgerichts Prien setze ich hiemit zur erstmaligen Zwangsversteigerung des zur Steuergemeinde Halfing, Gerichts Prien, gehörigen Hüttingergutes Hs.-Nr. 94 zu Forchtenegg, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Stadel, Hofraum, Back- und Waschhaus, Gärten, Wiesen, Aecker, Wald, Filz und Moos im Gesammtflächeninhalte von 14,61 Tagwerk, Tagfahrt auf

Montag, 15. Oktober l. Js.
Nachmittags ½8 bis ¼4 Uhr

in einem gesonderten Zimmer des Wirthshauses zu Halfing an.

Das Versteigerungs-Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich den Bestimmungen der §§. 98 und folgende der Proceßnovelle von 1837 und erfolgt somit der richterliche Zuschlag nicht unter dem Schätzungspreis von 2132 fl.

Auf diesem Anwesen haften außer 2 zusammen jährlich auf 246 fl. veranschlagten Austrags-Rechten und einem jährlich auf 4 fl. veranschlagten Unterschlupfs- und Krankenverpflegungs-Rechte, 2330 fl. Hypothek-Kapitalien und 80 fl. Hypotheken-Caution, sodann 3¹⁰/₁₀₀ kr. einfacher Haussteuer, 1 fl. 8¹³/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer und endlich ein im Normalpreise zahlbarer Kornbodenzins von 1 Metzen, 1 Sechzehntel, zum k. Rentamte Trostberg.

Die bezeichneten Rechte sollen vom Steigerer übernommen werden.

Bis zur Versteigerung, bei der sich mir unbekannte Kaufslustige über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, können die Schätzungsurkunde, der Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Prien, am 7. September 1866.

Der k. Notar:

K. Otto.

4837. **Bekanntmachung.**

Gant über das Vermögen der Gütlers-Eheleute Jos. und Magdalena Rankl von Ganzenöd betr.

Gegen Joseph Rankl, Gütler von Ganzenöd und dessen Ehefrau Magdalena Rankl wurde durch Beschluß des k. Bezirksgerichts Wasserburg vom 7. d. Mts. die Eröffnung des Universal-Conkurses erkannt und die Abhaltung der Ediktstage dem unterfertigten Gerichte übertragen.

Demgemäß werden die gesetzlichen Ediktstage, und zwar

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 18. Oktober l. Js.

2) zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf

Donnerstag den 15. November l. Js.

3) zur Geltendmachung der Reflexen und zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf

Donnerstag den 13. Dezember l. Js.
jedesmal von Früh 9 Uhr an

hieramts anberaumt,

und hiezu die Gläubiger und die Gantschuldner unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichthandeln bis zum oder am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, das Nichthandeln bis zu oder an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen nach sich ziehe.

Der erste Ediktstag wird zugleich zum Versuche gütlicher Ausgleichung, außerdem zur Beschlußfassung über die Veräußerung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens der Gantschuldner, sowie zur Rectification des Inventars und allenfallsigen Aufstellung eines Massakurators bestimmt und werden die Gläubiger hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die Nichterscheinenden als der Stimmenmehrheit der Erschienenen beistimmend erachtet werden.

Auswärts wohnende Gläubiger haben binnen 14 Tagen einen Zustellungsbevollmächtigten am Gerichtssitze — mit Ausschluß der k. Post — aufzustellen und anher zu benennen, widrigenfalls alle Verfügungen an sie lediglich an die Gerichtstafel geheftet und so als gehörig eröffnet erachtet werden würden.

Nach dem notariell errichteten Inventar vom 2. vor. Mts. beträgt das Aktivvermögen der Gemeinschuldner 3267 fl. 31 kr., nämlich 255 fl. 31 kr. an beweglichem, und 3012 fl. an unbeweglichem Vermögen, welchem ein bis jetzt bekannt gewordener Schuldenstand von 4440 fl. 52 kr., darunter 2552 fl. Hypothekkapitalien, gegenübersteht, wonach sich eine Ueberschuldung von 1173 fl. 21 kr. ergibt.

Schließlich werden alle diejenigen, welche den Gemeinschuldner etwas schulden, oder Vermögensbestandtheile derselben in Handen haben, aufgefordert, bei Vermeidung der Doppelzahlung oder des Werthsersatzes nur bei Gericht Zahlung zu leisten, beziehungsweise Rückgabe zu bewerkstelligen.

Haag, am 9. Sept. 1866

Königl. Landgericht.

Der kgl. Landrichter.

C.-Nr. 1886. **Mitterhuber.**

4870. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Schrobenhausen Rentamt
gegen
Maier Albert von Peutenhausen
wegen Rückständen.

Nachdem bei der Versteigerungstagsfahrt vom 11. September l. Js. ein Angebot nicht erfolgte, werde ich nunmehr

Dienstag den 16. Oktober 1866
Nachmittags 2—3 Uhr

in einem gesonderten Lokale des Wirthshauses zu Peutenhausen das den Gütlers-Eheleuten Albert und Theresia Maier von Peutenhausen gehörige Anwesen Haus-Nummer 27 daselbst zur zweitmaligen Versteigerung bringen, und erfolgt dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Bezüglich der Schätzung, Bestandtheile und Belastung des Anwesens wird auf die Ausschreibung vom 27. Juli 1866 in Nr. 53 des Schrobenhausener-Wochenblattes, der Beilage Nr. 223 zur Augsburger Abendzeitung und der Beilage Nr. 219 zum Allgemeinen Anzeiger der Bayerischen Zeitung hingewiesen und werden die übrigen Bedingungen bei der Versteigerungstagsfahrt bekannt gegeben.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Nichtbeachtung ihrer Angebote über Person und Zahlungsfähigkeit durch amtliche Zeugnisse auszuweisen.

Schrobenhausen, den 15. September 1866

Der k. Notar:

Heigl.

4863. **Versteigerung.**

Betreff:
Kirchmaier gegen Edelmann
pct. debiti.

Der unterfertigte königl. Notar versteigert in seinem Bureau, Herzogspitalgasse Nr. 9 am

Donnerstag den 22. November l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

gerichtlichen Auftrags zufolge das Anwesen Nr. 39a an der Gabelsberger- und Schleißheimerstraße dahier im Zwangswege an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen, bestehend aus einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Hintergebäude und Hofraum mit der Grundfläche Pl.-Nr. 5766 und 5767 zu 0,189 Tagwerk, ist mit 46,520 fl. Kapitalien, wovon 920 fl. nur vorgemerkt sind, und 3250 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet und auf 47,500 fl. bewerthet.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

1) Der Zuschlag erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht ist;
2) Binnen 14 Tagen ist der Kaufpreis baar zu erlegen, wenn nicht die Gläubiger Anderes zulassen;
3) Dem Notar nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen;
4) Bis zur Adjudikation hat der Schuldner das Recht der Wiedereinlösung.

München, am 15. Sept. 1866.

Der k. Notar:

Dr. **Buchner.**

4892. **Für ein Erziehungs-Institut auf dem Lande wird ein geprüfter Lehrer der französischen Sprache unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Das Uebrige**

Digitized by Google

4872. **Bekanntmachung.**

Maier Barbara von Oelkofen gegen
Maier Anton von Gelting p. deb.

Im Auftrage des k. Landgerichtes Ebersberg versteigert der unterzeichnete Notar am

Samstag den 20. Oktober l. J.
Vormittags von 10—12 Uhr
im Gasthause zu Gelting,

die nachfolgenden Realitäten des Anton und der Theresia Maier von dort und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß dem Notare Unbekannte bei Vermeidung der Zurückweisung sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig zu legitimiren haben.

Der Kaufschilling ist, wenn nicht ein oder der andere Gläubiger sein Guthaben auf dem Anwesen liegen läßt baar zu erlegen. Näheres wird am Versteigerungstermine und bis dahin auf Verlangen in meiner Kanzlei bekannt gegeben.

Die Strichobjekte sind folgende:

a) Steuergemeinde Gelting.

Pl.-Nr. 68 Wohnhaus Hs.-Nr. 20 in Gelting, eingädig, von Steinen erbaut, mit Keller, Stall und Stadel, dann Hofraum mit Brunnen zu 0,05 Tgw. geschätzt auf 1530 fl. — Pl.-Nr. 69 Gras- und Baumgarten zu 0,57 Tgw. 15. Bon. 230 fl. — Pl.-Nr. 397 Wiese zu 4,89 Tgw. 7. Bon. 580 fl. — Pl.-Nr. 965 Weidachacker zu 0,85 Tgw. 6. Bon. 90 fl. — Pl.-Nr. 1046 Wiese und Acker im Trabmoos zu 2,23 Tgw. 4. Bon. 180 fl. — Pl.-Nr. 1089 Wiese daselbst zu 4,11 Tgw. 3. Bon. 250 fl.

b) Steuergemeinde Pliening.

Pl.-Nr. 196 Sechsacker beim Bildl zu 0,45 Tgw. 6. Bon. 50 fl. — Pl.-Nr. 239 Stiefmutter- und Sellmeierland zu 4,78 Tgw. 6. Bon. 520 fl. — Pl.-Nr. 534 Mühlwegacker zu 0,51 Tagw. 9. Bon. 90 fl. — Pl.-Nr. 818 Kirchwegacker zu 0,62 Tagw. 9. Bon. 100 fl. — Pl.-Nr. 1474 Ottersbergerwegland zu 1,51 Tgw. 8. Bon. 120 fl. — Pl.-Nr. 2030 Landshamerweglandl zu 0,58 Tgw. 8. Bon. 70 fl.

c) Steuergemeinde Finsing.

Pl.-Nr. 866 Langerdarm zu 0,52 Tgw. 10. Bon. 90 fl. — Pl.-Nr. 2225 Wiese in der Finsingerau vorm Kanal zu 2,37 Tgw. 3. Bon. 100 fl.

Gesammtareal demnach 24.04 Tagw. im Gesammtschätzungswerthe von 4000 fl. (Viertausend Gulden).

Dieses Anwesen gibt 2 fl. 8,97 kr. einfache Grundsteuer und ist mit 6 fl. 85 kr. Bodenzins zum Staat, dann 2 fl. 55 kr. 5 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse belastet.

Die Gebäude sind mit 1200 fl. assekurirt.

Ebersberg am 10. September 1866.

Der k. Notar:
Zink.

4875. **Bekanntmachung.**

Kagerl gegen Lugbauer
wegen Forderung.

In Folge Verfügung des k. Landgerichts Simbach vom 6. d. M. versteigere ich am

Freitag den 26. Oktober 1866.
Vormittags 9 Uhr
in meinem Geschäftszimmer

das in der Steuergemeinde Simbach am Inn, Gerichts und Rentamtsbezirks gleichen Namens, liegende Anwesen des Franz Lugbauer Hs.-Nr. 42 in Simbach Kat.-Nr. 83 bestehend in Plannummer 247, 248, 516 Gebäude und Grundstücke mit zusammen 1,40 Tagw. dann Pl.-Nr. 513 Auwiese zu 1,26 Dez. öffentlich an den Meistbietenden. Dasselbe ist belastet mit $2\frac{20}{100}$ kr. einfacher Grundsteuer, 54 kr. einfacher Haussteuer, und 12 kr. 3 hl. Gefällsbodenzins zur Ablösungskassa.

Das Hauptanwesen ist auf 3930 fl. 40 kr. der gesondert zum Aufwurf kommende Pl.-Nr. 513 aber, auf 472 fl. 80 kr. geschätzt worden.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 97. ff des Prozeßgesetzes vom Jahr 1837, und §. 64 des Hyp. Ges. und erfolgt daher der Zuschlag nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person, und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Schätzungsurkunde, Hyp. Buchs und Grundsteuerkataster Auszug liegen bis zum Termin in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, und werden die näheren Bedingungen bei der Versteigerung selbst bekannt gegeben werden.

Simbach am Inn den 12 Sept. 1866.

Der k. Notar:
K. Engelhard.

4806. **Bekanntmachung.**

Bloch u. Hofmann
gegen
Schmeidl
wegen Forderung

Vom königl. Landgerichte Vohenstrauß beauftragt, werde ich am

Dienstag den 23. Oktober 1866
Vormittags 11 Uhr

in der Wohnung des Müllers Lorenz Grätsch (Kühmühl) Hausnummer 1 zu Oedführieth das Anwesen der Müllers-Eheleute Sebastian und Elisabetha Schmeidl zu Oedführieth, nämlich die Oedführiether Papiermühle Haus-Nr. 2 zu Oedführieth mit realer Papiermühlgerechtigkeit, umfassend in der Steuergemeinde Lehma Katasterseite 139 und 140

Pl.-Nr.	679a	Gebäude und Hofraum zu	0,44 Tagw.
„	679b	Gras garten zu	0,11 „
„	680	Wiese zu	1,13 „
„	682	Acker zu	1,16 „
„	683	Acker zu	3,15 „
„	684	Acker zu	4,40 „
„	685	Wiese zu	1,52 „
„	700	Acker zu	1,81 „
„	702	Acker zu	5,32 „
„	703	Wiese zu	2,97 „
„	706	Waldung zu	6,60 „
„	706½	Waldung zu	17,30 „

und in der Steuergemeinde Waldhaus Katasterseite 446

Pl.-Nr.	404	Acker zu	3,93 Tagw.
„	405	Waldung zu	8,86 „
„	406	Wiese zu	7,95 „
u. „	407	Acker zu	7,08 „

nach notarieller Schätzung vom 29. September 1865 zusammen auf 14,248 fl. gewerthet, an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu ich Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 sich richtet, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit mir nicht bekannt ist, haben sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen.

Die Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und können bis dahin, sowie Grundsteuerkataster-Auszug und Schätzungsurkunde in meiner Amtsstube eingesehen werden.

Vohenstrauß, den 15. Sept. 1866.

Der k. Notar:
Voß.

4854. Grat. **Auffoderung u. Ladung.**

Reitmayr gegen Kuli
wegen Vaterschaft.

Der k. Advokat Schaaf zu Traunstein als Pflichtanwalt der Hofmusikus-Tochter Mathilde Reitmayr von München und der Pflegschaft ihres Kindes Franz, geboren am 16. Juli 1865, hat gegen den abwesenden Schriftsetzer Franz Kuli aus Berasdin in Kroatien Klage auf Anerkennung der Vaterschaft zu diesem Kinde und 72 fl. jährlicher Alimentation ꝛc. auf 14 Jahre, halbes Schulgeld und allenfallsige Kur- und Leichenkosten gestellt.

Franz Kuli wird aufgefodert, seinen Aufenthalt hieher anzuzeigen und einen Zustellungsbevollmächtigten zu benennen (weil außerdem alle Erlasse an ihn blos durch Anschlag an die Gerichtstafel als richtig zugestellt erachtet würden) und zwar bis zum

Donnerstag den 25. Oktober d. Js.

auf welchen Tag er zur Verhandlung der Klage (Vormittags 10 Uhr, Zimmer-Nr. 10) hieher zu erscheinen, bei Meidung der Kosten, vorgeladen wird.

Rosenheim, am 18. Septbr. 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
E.-Nr. 5937. **Dorner.**

4862. **Bekanntmachung.**

Insolvenz von Anna Stöckle in Neuhausen.

Gerichtlichem Auftrage entsprechend wird zur zweitmaligen Versteigerung des Anwesens der Söldners-Wittwe Johanna Stöckle in Neuhausen Tagfahrt auf

Mittwoch den 10. Oktober 1866
Nachmittags 2—3 Uhr

im Wirthshause zu Neuhausen anberaumt und erfolgt dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf das Ausschreiben vom 12. Mai h. J.

Neuulm, den 17. Septbr. 1866.

Der königliche Notar:
Zierhut.

4859. **Bekanntmachung.**

Gant des Maurermeisters Michael Uebihör von Weilheim betr.

Den Maurermeisters-Eheleuten Michael und Rosalie Uebihör, deren dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, wird auf diesem Wege zur Kenntniß gebracht, daß das in rubr. Gant unterm 4. August l. Js. erlassene Prioritätserkenntniß am 23. desselben Monats an die Gerichtstafel geheftet wurde.

Die Entscheidungsgründe können in der hiesigerichtlichen Kanzlei eingesehen werden.

Zugleich werden Michael und Rosalie Uebihör aufgefordert,

innerhalb zwei Monate

einen Zustellungsbevollmächtigten am hiesigen Gerichtssitze zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an sie lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so als richtig zugestellt erachtet würden, wobei bemerkt wird, daß die Post mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der in Gantsachen erforderlichen Art der Zustellung zur Annahme von Ausfertigungen nicht zugelassen werden kann.

Conel. 14. Septbr. 1866.

Königl. Bezirksgericht Weilheim.

Der k. Direktor:
Schießl.
E.-Nr. 12804. II.

4855. Grat. **Bekanntmachung.**

Forststrafe der Elisabetha Ferst auch Holleberer von Neuhaidhof betr.

Die ledige Elisabetha Ferst auch Holleberer von Neuhaidhof, k. Landg. Pegnitz, hat wegen Forstfrevels einen Tag Arrest zu erstehen, und wird deßhalb das Ansuchen gestellt, auf Betreten derselben diese Strafe an ihr zu vollziehen, und Nachricht hieher gelangen zu lassen.

Amberg, den 18. September 1866.

Königl. Stadt- und Landgericht.

Der k. Stadt- und Landrichter:
E.-Nr. 4650. **Micheler.**

4829. (26) Auf ein größeres Landgut wird ein lediger gewandter Rechnungsführer gesucht. Offerte besorgt die Expedition unter G. S. Nr. 4829.

Digitized by Google

4876. [8c] **Bekanntmachung**

Sonnenleitner gegen Lanzl
p. comb.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich in vorbezeichneter Sache am

Samstag den 20. Oktober d. Js.
Vormittags von 9—10 Uhr

in meinem Amtszimmer die nachbenannten Besitzungen der Oekonomenehelente Georg und Eleonora Lanzl dahier öffentlich versteigern und zwar:

Steuergemeinde Regensburg:

a) das Wohnhaus Lit I Nr. 6b in Regensburg, Stadel mit angebautem Stall, Hofraum, Pl.-Nr. 1823¼ zu 9 Dezimalen, belastet zum Rentamte mit 11 kr. 7 hl. Bodenzins aus 4 fl. 57 kr. Kapital, dann an den Besitzer des Böner'schen Hollerhofes mit einem Grundzins von 48 kr., ferner zur St. Wolfgangi Bruderschaft mit einem Grundzins von 27 kr. 4 hl.
geschätzt auf 2500 fl. laut Urkunde vom 28. Juli 1866;

b) Pl.-Nr. 3784 Kothecker an der Prüfeninger Straße zu 2 Tagwerk 61 Dezimalen, 16. Bonität,
belastet mit 5 fl. 58 kr. Bodenzins zum Staat aus 149 fl. 10 kr. Kapital;
geschätzt auf 1200 fl.

Steuergemeinde Großprüfening,
Landgerichts Stadtamhof:

c) Pl.-Nr. 370½ Stadtwegbreiten, Acker zu 2 Tagw. 2 Dezim., 11. Bonität,
belastet mit 1 fl. 35 kr. 1 hl. Bodenzins zum Rentamte aus 39 fl. 38¼ kr. Kapital,
geschätzt auf 850 fl.

Auf dem gesammten Besitzthum ruhen an Hypotheken 6100 fl. Kapitalien und 50 fl Zinskaution, für welche sämmtliche Hypothekposten das sub a erwähnte Wohnhaus verpfändet ist, während auf dem sub b genannten Acker lediglich 1300 fl und auf dem sub c bezeichneten Objecte nur 1000 fl. von diesen Hypothekposten correaliter eingetragen sind.

Deßhalb wird jede dieser sub a, b und c aufgeführten Parzellen gesondert zum Ausrufe gebracht.

Der Zuschlag erfolgt bei dieser erstmaligen Versteigerung nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir nicht bekannt ist und nicht sofort legal nachgewiesen wird, können als Steigerer nicht zugelassen werden.

Die näheren Versteigerungsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben.

Schätzungs-Urkunde, Steuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakte liegen für Stricholiebhaber zur Einsicht bei mir auf.

Regensburg, den 15. August 1866.

Der kgl. Notar:
Bernklau.

4520. [3b] **Bekanntmachung.**

Schwarz gegen Osler wegen Forderung betr.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Weilheim habe ich das Wirthsanwesen zu Hugisting der zweimaligen Versteigerung zu unterstellen, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth erfolgen wird, und zu deren Vornahme im Seitenzimmer genannten Gasthauses Termin auf

Mittwoch den 14. Nov. l. Js.
früh von 9 bis 10 Uhr

anberaumt.

Solches Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stadl und Stallung unter einem Dache, durchaus gemauert, mit Platten eingedeckt, einem gleichfalls gemauertem, mit Ziegelplatten eingedecktem Nebengebäude, sodann Grundstücken, nach Vortrag des Grundsteuercatasters — unter Weglassung der Plannummer 1001⅓, Eberfingerwegacker zu 0,44 Tagwerk und Plannummer 1272 Langacker zu 1,80 Tagwerk — im Ganzen 225 Tagwerk 0,4 Dezimalen (Zweihundert fünf und zwanzig Tagwerk vier Dezimalen) haltend, weiteres dem dazu gehörigen Fischrecht auf der Ach, ist mit 8 fl. 18 kr. Grundsteuer und 18 kr. 2 hl. Hausteuer belastet, und wurde am 25. April heurigen Jahres auf 38,725 fl (drei und dreißig Tausend siebenhundert fünf und zwanzig Gulden) eingeschätzt.

Das Verfahren richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837, vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hypothekengesetzes eingeräumten Einlösungsrechtes; wir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen, widrigenfalls deren Angebote eine Berücksichtigung nicht finden können.

Die einschlägigen Aterprodukte können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Weilheim, den 24. August 1866.

Der k. Notar:
Karl.

4519. [3b] **Bekanntmachung.**

Krämer'sche Creditkasse Uffenheim,
gegen Stückl wegen Forderung
betreffend.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Weilheim versteigere ich am

Mittwoch den 7. Nov. l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

das Anwesen der Bauerseheleute Johann und Theres Stückl zu Grasenried in deren Wohnung dortselbst

Solches besteht nach Vortrag des rentämtlichen Grundsteuerkatasters aus:

Pl.-Nr.		Tgw.
881	Wohnhaus mit Nebengebäude, unter einem Dache, größtentheils von Holz, theilweise gemauert, mit Legschindel eingedeckt, mit Hofraum zu	0,47
904	Krautgarten	3,00
899	Streutwiese nun Acker	9,79
902	Streutwiese und Wald	33,50
1642	Weidwiese mit Holz	16,17
901a	weiteres Wohnhaus mit Nebengebäude unter einem Dache gemauert mit Platten eingedeckt in gutem Zustand mit Hofraum und Gärtl zu	0,12
901b	Acker Hochfeld	5,29
903	Brunnenacker	6,70
900	Streutwiese	2,11
896	Wald und Tradtwiese	6,27
898	dto	25,37
1642¼	Weidwies mit Holz	22,00

Hiezu die als Pertinenzien erklärten Objekte und zwar eine Stute mit abgenommenen Füllen, zwei Kühe, zwei Oekonomiewägen, ein Schwizerwägerl, zwei Pflüge, drei Schafe.

Die obenangeführten Immobilien wurden unterm 10. d. Mts. gewerthet zusammen auf 13,885 fl. (dreizehntausendachthundert fünfundachtzig Gulden), die Pertinenzien auf 268 fl. (zweihundert achtundsechzig Gulden).

Das Verfahren richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 vorbehaltlich der Bestimmung des §. 64 des Hypothekengesetzes, der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden nur bei erreichtem Schätzungswerthe.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterextract, sowie Schätzungsurkunde können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Weilheim, 24. Aug 1866.

Der k. Notar:
Karl

4604. (3c) **Edictalcitation.**

Vom
königl. Bezirksgerichte Ansbach.

Der Maurermeister Johann Jonas Wittig von Burgbernheim hat am 3. l. Mts. gegen den Handelsmann Georg Leonhard Vogel von hier Klage wegen Forderung hierorts eingereicht, welche laut Sitzungsbeschluß vom 8 l. Mts. zur Verhandlung im Executivprozesse zugelassen wurde.

Demgemäß wird zur Produktion der mit der Klage abschriftlich vorgelegten Urkunden in originali durch den Kläger, und zur Anerkennung resp. Einsichtnahme oder eidlichem Ablängnung derselben durch den Beklagten, Tagfahrt auf

Donnerstag den 15. Nov. l. Js.
Vormittags 10 Uhr

Kommissionszimmer Nr. 8 anberaumt, und hiezu Beklagter, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, anmit edictaliter und mit dem Anbrohen geladen, daß er im Falle seines Ausbleibens die Kosten des vereitelten Termins zu tragen hätte, daß die zu producirenden Originalurkunden für anerkannt resp. eingesthen erachtet würden, und er mit Vorbringung der im Executivprozesse zulässigen Einreden ausgeschlossen würde.

Ferner ergeht an denselben der Auftrag bis zum oder längstens im Termin einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der kgl. Post zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen an ihn lediglich an das Gerichtsbrett angeschlagen, und so als rite insinuirt erachtet werden würden.

Das Duplikat der Klage sammt Beilagen liegt zur Einsichtnahme durch den Beklagten in dießgerichtlicher Registratur bereit.

Ansbach, 27. Aug. 1866.

Der k. Direktor:
Luz.
Hofmann

4876. **Versteigerung.**

In Folge wiederholten Auftrags des königlichen Landgerichts Miesbach versteigert der Unterzeichnete

Mittwoch den 14. November l. Js.
Vormittags von 10 bis 11 Uhr

im Wirthshause in Reutkirchen

das Hinterholzeranwesen Hs.-Nr. 46 in der Gemeinde Aschersdorf, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäuden und 65,39 Tagwerk Grundstücken belastet mit 11,505 fl. Hypothek-Kapitalien und 500 fl. Zinsen- und Kosten-Cautionen.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Miesbach, am 14. Sept. 1866.

Der königl. Notar:
Kammerer.

4517. [2b] **Bekanntmachung.**

Maier gegen Müller wegen
Forderung betr.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Weilheim versteigere ich im Seitenzimmer des Neuwirthshauses zu Polling am

Dienstag den 6. Nov. 1866
früh von 10—11 Uhr

das Anwesen Hs.-Nr. 102½ der Anton und Anastasia Müller'schen Eheleute zu Polling, bestehend aus dem neuerbautem, durchaus gemauertem Wohnhaus zu drei Dezimalen, mit dabei befindlichem Garten zu siebenzehn Dezimalen, mit 1 kr. 6 hl. Grundsteuer belastet, im Ganzen geschätzt auf 3600 fl. (dreitausendsechshundert Gulden), wobei der Zuschlag an den Meistbietenden nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgen kann.

Das Verfahren richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich des den Hypothekgläubigern nach §. 64 des Hypothekengesetzes zustehenden Einlösungsrechtes.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsextract können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Weilheim, am 24. Aug 1866.

Der königl. Notar:
Karl.

4848. (2b) Ein in allen rentamtlichen Geschäftssparten gewandter Amtsgehilfe sucht bis 1. November ds. Js. eine entsprechende Stelle. Offerte besorgt die Exp. d. Bl.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der zweispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Dienstag. **Nr. 266.** **25. September 1866.**

Amtliches.

München, 25. September.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Schloß Berg den 18. l. Mts. Nachstehendes allergnädigst zu genehmigen geruht:

Versetzt werden:

der Kriegscommissär: S. Seiler vom Festungs-Commando in Ulm zur Militär-Rechnungs-Kammer;

die Bataillonsquartiermeister: P. Schmitt von der Commandantschaft der Haupt- u. Residenzstadt München zum 4. Chev.-Reg., J. Graf vom 2. Cuir.-Reg. zur Command. d. O.- u. Ref.-St. München, J. Zopf von der Gend.-Comp. von Oberbayern zum 3. Chev.-Reg., O. Neumeyer vom 1. Chev.-Reg. zur St.-Command. Nürnberg, P. Lämmermann vom Genie-Reg. zur St.- und Fest.-Command. Ingolstadt und J. Mayinger von der Verpfl.-Abth. Nr. IV zur Mil.-Rechn.-Kammer;

die Unterquartiermeister: A. Henninger vom 2. Uhl.-Reg. zur Mil.-Rechn.-Kammer, J. Tiefel vom 6. Chev.-Reg. zum 3. Uhl.-Reg., K. Benzer vom 11. Inf.-Reg. zur Gend.-Comp. der Oberpfalz und von Regensburg, und O. Knab von der St.-Command. Nürnberg zum 1. Chev.-Reg.;

die Regiments-Actuare: A. Haberberger von der Verpfl.-Abth. Nr. V zum Fest.-Comd. Germersheim, G. Spänkuch von der Verpfl.-Abth. Nr. II zum 2. Inf.-Reg., G. Sagner von der Verpfl.-Abth. Nr. I, J. Bittl von der Verpfl.-Abth. Nr. II, und F. Philipp von der Verpfl.-Abth. Nr. IV zum Inf.-L.-Reg., J. Wagner von der Verpfl.-Abth. Nr. IV zum 4. Jäg.-Bat., A. Uhlmann von der Verpfl.-Abth. Nr. III zum 4. Chev.-Reg., D. Bortscheller von der Verpfl.-Abth. Nr. III zum 1. Inf.-Reg., G. Gerhaher vom 2. Inf.-Reg. zur Command. d. O.- u. Ref.-St. München, P. Frhr. v. Thüngen vom 2. Art.-Reg. und M. Nonnenmacher vom 4. Art.-Reg. zur Stadt- u. Fest.-Command. Ingolstadt, G. Schlenk von der 1. Ref.-Sanit.-Comp. zur 1. Sanit.-Comp., J. Adam von der Verpfl.-Abth. Nr. I und M. Bauer von der Verpfl.-Abth. Nr. VI zur St.- u. Fest.-Command Ingolstadt, F. Günsbauer von der Verpfl.-Abth. Nr. IV zum Inf.-L.-Reg., W. Blumberger von der Verpfl.-Abth. Nr. I, und G. Oberndorfer von der Verpfl.-Abth. Nr. II zum 1. Inf.-Reg., dann W. Graß von der Verpfl.-Abth. Nr. III, C. Gutzmann und J. Schwemmlein von der Verpfl.-Abth. Nr. V zum 2. Inf.-Reg.

Se. Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Schloß Berg den 18. ds. Nachstehendes allergnädigst zu genehmigen geruht:

Versetzt werden:

die Divisions-Veterinär-Aerzte: W. Flink von der Fohlenhofs-Inspection Fürstenfeld zum 3. reit. Art.-Reg., P. Marggraff vom 1. Uhl.-Reg. zum 4. Chev.-Reg., J. Beer vom 3. reit. Art.-Reg. zur Fohlenh.-Insp. Fürstenfeld, C. Scheyer vom 2. Cuir.-Reg. zum 3. Chev.-Reg., J. Kordier vom 3. reit. zum 1. Art.-Reg., J. Köhler vom 2. Uhl.-Reg. zum 2. Chev.-Reg. und M. Vögele vom 2. Uhl.-Reg. zum 6. Chev.-Reg.;

die Unter-Veterinär-Aerzte: A. Heiß vom 2. Art.-Reg. zum 2. Uhl.-Reg., J. Mayer vom 6. Chev.-Reg. zum 3. Uhl.-Reg., O. Zippelius vom 1. Cuir.-Reg. zur Fohlenh.-Insp. Benedictbeuern, M. Klorecht vom 1. Art.-Reg. zum 2. Cuir.-Reg., F. Merkt vom 5. Chev.-Reg. zum 1. Uhl.-Reg., G. Burger vom 1. Chev.-Reg. zur Fohlenh.-Insp. Steinzaden, und L. Kolbeck vom 3. Chev.-Reg. zum 1. Uhl.-Reg.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht:

am 31. v. Mts. dem Major à la suite Art'ur Frhrn. v. d. Tann für sein opferwilliges patriotisches Verhalten während der Anwesenheit der k. bayer. Truppen in Tann die allerhöchste Anerkennung auszusprechen;

am 9. ds. dem Kriegsminister Generalmajor Sigmund Frhrn. v. Pranckh die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes mit Schwertern des herzoglich nassauischen Militär- und Civil-Verdienstordens Adolphs von Nassau zu ertheilen; dem Oberlieutenant Albert Freiherrn v. Malsen vom 2. Inf.-Reg. das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen; den Oberlieutenant und Regiments-Adjutanten Otto Frhrn. v. Feuri vom 3. Cuir.-Reg. zum Adjutanten des Generalmajors und Brigadiers v. Schubart zu ernennen; den Regiments-Canzlei-Actuar Michael Füger vom Artillerie-Corps-Commando zum Kriegsministerium zu versetzen;

am 11. ds. auf Antrag Allerhöchstihres vielgeliebten Großonkels, Sr. k. Hoheit des Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern, nachstehende Orden zu verleihen:

das Comthurkreuz des Militär-Verdienstordens:

den Generalmajoren Maximilian Frhrr. v. Ow vom Generalquartiermeister-Stab, Maximilian Frhrn. v. Seckendorff, Commandant der Stadt Passau und der Veste Oberhaus, und Ferdinand Ritter v. Malaisé, Commandant des Cadeten-Corps und der Artillerie- und Genie-Schule;

das Ritterkreuz 1. Classe des genannten Ordens:

dem Generalmajor und Brigadier Maximilian Aldoßer, den Obersten Baptist v. Tausch vom 6. Chev.-Reg., Eduard Frhrn. v. Brück vom 3. Uhl.-Reg. und Fedor Schultze vom 2. Art.-Reg.; dem Oberstlieutenant Gabriel Frhrn. v. Stengel vom Genie-Stab; dem Generalauditor Joseph v. Schmitt vom Kriegsministerium; dem Oberstabsarzt 1. Classe Dr. Friedrich Gommer vom General-Commando Würzburg, und dem Oberveterinärarzt Regimnt Gräff vom Kriegsministerium;

das Ritterkreuz 2. Classe desselben Ordens:

dem Hauptmann Joseph Pfistermeister vom Gendarmerie-Corps und dem Stabsarzte Dr. Karl Lotzbeck von der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München;

den vormaligen Unterlieutenant auf Kriegsdauer Hermann Greßer zum Unterlieutenant im 2. Art.-Reg. zu ernennen;

am 12. ds. den Hauptmann Karl Schenk vom 6. Jäger-Bataillon, bisher Adjutant des Generallieutenants und General-Commandanten Stephan, der Adjutanten-Function auf Nachsuchen zu entheben, dagegen den Hauptmann 2. Classe Gustav Waagen vom Inf.-Leib-Reg. unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann 1. Classe zum 1., und den Oberlieutenant Otto Frhrn. v. Roman vom 3. Chev.-Reg. unter gleichzeitiger Versetzung zum 2. Uhl.-Reg. zum 2. Adjutanten des genannten Generallieutenants zu ernennen; den Unterfavnrier und Cadeten Maximilian Grafen v. Arco-Zinneberg zum Unterlieutenant im 3. reit. Art.-Reg. zu befördern;

am 13. ds. den Oberlieutenant Hermann Ritter v. Hartmann vom 4. Chev.-Reg., Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Herzog Ludwig in Bayern, k. Hoh., der Adjutanten-Function auf Nachsuchen zu entheben; den Oberlieutenant Maximilian Schuh vom 3. reit. Art.-Reg. zum Adjutanten des Generalmajors und funct. 2. Brigadiers der Artillerie, Grafen v. Bothmer, zu ernennen;

am 14. ds. den Unterlieutenant Alfred Frhrn. v. Berchem vom 13. Inf.-Reg. in Folge Erkenntnisses des General-Auditoriats als Revisionsgericht der Armee zu entlassen; dem pensionirten Unterlieutenant Rudolph Ritter v. Traitteur die nachgesuchte Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen;

am 18. ds. die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des herzoglich nassauischen Militär- und Civil-Verdienstordens mit Schwertern Adolphs von Nassau zu ertheilen, und zwar: dem Commandanten der Festung Ulm, charakt. Generalmajor Joseph Hebberling für das Comthurkreuz 1. Classe, dann dem Hauptmann und Platzadjutanten Karl Marabini und dem Bataillonsquartiermeister Nikolaus Scheder, beide vom Festungs-Commando in Ulm, Ersterem für das Ritterkreuz und Letzterem für das Ordenskreuz der 4. Classe; die Hauptleute Franz Will und Theodor Streiter vom 4. Art.-Reg., dann Maximilian Speck und Wilhelm Weigand vom 2. Art.-Reg. zur Artillerie-Berathungs-Commission zu versetzen; die Hauptleute 2. Classe Friedrich Schimmer vom Infanterie-Leib-Regiment, Adjutant des Kriegsministers Generalmajors Freiherrn v. Pranckh, und Anton Jann, Platzadjutant von der Commandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München, zu Hauptleuten 1. Classe zu befördern; den Hauptmann Ludwig Baumüller vom 6. Inf.-Reg. auf zwei Jahre, vorbehaltlich früherer Wiederverwendung, und den Unterquartiermeister Carl Braun vom 15. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; dem Major Maximilian Fürsten von Thurn und Taxis vom Generalquartiermeister-Stab, 1. Adjutant des Generaladjutanten, Generallieutenants und General-Commandanten v. d. Tann, die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere; dann den Unterlieutenants Emil Fortner vom 8. Inf.-Reg. und Adolph Danninger vom 2. Art.-Reg. die nachgesuchte Entlassung von der Charge zu bewilligen;

am 20. d. den temporär pensionirten Obersten Wilhelm Ritter v. Xylander als Vorstand in der Armee-Montur-Depot-Commission zu reactiviren.

Digitized by Google

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 20. September an das Bezirksamt Gemünden den Bezirksamtmann von Kitzingen, Markus Berdier, seiner Bitte gemäß, zu versetzen und zum Bezirksamtmann von Kitzingen den Bezirksamts-Assessor zu Orb, Thomas Hauck, zu befördern;

unterm gl. Datum zu der Stelle eines Archiv-Secretärs am Archiv-Conservatorium in Neuburg a/D. den Reichsarchivs-Practicant n Johann Nep. Löberle in München in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

unterm 22 September dem Professor der II Gymnasialclasse in Eichstätt, Georg Fischer, den wegen körperlicher Leiden erbetenen zeitlichen Ruhestand auf Grund des §. 22 lit. D der IX Berufungsbeilage für die Dauer eines Jahres zu bewilligen; in die Lehrstelle der II. Gymnasialclasse daselbst den dortigen Professor der I. Gymnasialclasse, Dr. Simon Zauner, vorrücken zu lassen; zum Professor der I. Gymnasialclasse in Eichstätt den Studienlehrer der III. Classe der lateinischen Schule daselbst, Priester Johann Baptist Denk, zu befördern; in die Lehrstelle der III. Classe der lateinischen Schule daselbst den dortigen Studienlehrer der I. Classe, Priester Heinrich Kihn, vorrücken zu lassen, und zum Studienlehrer der I. Classe an der lateinischen Schule in Eichstätt den Studienlehrer an der isolirten lateinischen Schule in Kusel, Adolph Ulrich, in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum in die Lehrstelle der III. Classe der lateinischen Schule in Münnerstadt den dortigen Lehrer der I. Classe, P. Stanislaus Ullrich, vorrücken zu lassen; die Lehrstelle der II. Classe an der dortigen lateinischen Schule dem bisher als Verweser derselben aufgestellten geprüften Lehramts-Candidaten Johann Backmund in provisorischer Eigenschaft zu verleihen, und zum Studienlehrer der I. Classe daselbst den geprüften Lehramts-Candidaten Philipp Kühles in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl Datum die katholische Pfarrei Teuchnitz, Bezirksamts gl. Namens, dem von dem Erzbischofe von Bamberg an erster Stelle vorgeschlagenen Priester Franz Xaver Hörtsch, Pfarrer in Windheim, dess. Bezirksamts, zu übertragen.

Nichtamtliches.

Bayern.

* Nachträglich kam uns dieser Tage das folgende Verzeichniß der Officiere und Mannschaften, die vom 27. Juli bis zum September v. Js. im Schlosse des Grafen Moritz zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda zu **Wasserlos** verpflegt und von dem Bezirksarzt Dr. Metz ärztlich behandelt wurden, zu:

1) Pietro Riva, Oberlieutenant im k. k. österr. 16. Inf.-Reg. Baron v. Wernhardt, Schuß durch den Mund mit Zerschmetterung des linken Oberkiefers, zweier Zähne und des hintern Gaumens.

2) v. Buconiti, Oberlieutenant im k k. österreichischen 16. Inf.-Reg. Baron v. Wernhardt, Schuß in den Unterleib; (Kugel steckt noch)

3) Wolf v. Wolfenberg, Lieutenant bei demselben Regiment, penetrirende Brustwunde, Lähmung des rechten Arms;

4) Mandelblüh, Adjutant und Lieutenant bei demselben Regiment, Schußwunde des rechten Handgelenks;

5) Bauer von Breitenfeld, Lieutenant im k. k. österr. 21. Inf.-Reg. Baron v. Reischach, Schußwunde der linken Hand mit Zerschmetterung mehrerer Fingerglieder;

6) v. Cerini di Monte Becchi, Oberlieutenant im k. k. österreichischen 16. Inf.-Regim. Baron v. Wernhardt, Schußwunde der linken Rückenseite;

7) Graf v. Ferraris-Dechieppo, Bataillons-Adjutant und Oberlieutenant im k. k. österreichischen 49. Inf.-Reg. vom Feldmarschall Baron v. Heß, penetrirende Schußwunde des rechten Oberschenkels; (Granatsplitter-Schuß)

8) Jac. Löffler, Cadett im k. k. österreich'schen 16. Inf.-Reg., Baron v. Wernhardt, Prellschuß des rechten Oberschenkels mit Lähmung des Beines.

9) Joh. Empfinger, Cadett im k. k. österr. 16. Inf.-Reg., Baron v. Wernhardt, penetrirende Schußwunde der linken Brust;

10) v. Gall, Lieutenant im großh. hess. 4. Inf.-Reg., penetrirende Wunde im Unterleib;

11) Heinr. Bernhard, Soldat in demselben Regiment, Schußwunde des rechten Schienbeines und Fußes, Zerschmetterung der rechten großen Zehe;

12) Conrad Scherer, Soldat im großh. hess. 4. Inf.-Reg., Schußwunde des linken äußern Fußknöchels;

13) Mart. Mai, Soldat im großh. hess. 3. Inf.-Reg, penetrirende Schußwunde des rechten Oberschenkels;

14) Franz Münzesering, Soldat im k. preuß. 13. Inf.-Regim, penetrirende Brustschußwunde mit starker Lungenblutung, Zerschmetterung des Acromialendes des Schlüsselbeins;

15) Herm. Schäffer, Soldat im k. preußischen 55. Inf.-Reg., penetrirende Schußwunde des Oberschenkels;

16) Heinr. Stuckey, Unterofficier im k. preuß. 55. Inf.-Reg., penetrirende Schußwunde im Schenkel;

17) Mich. Maier, Tambour im k württ. 5. Inf.-Reg., Säbelstichwunde der rechten Schulter. — Außerdem wurden verpflegt: 6 k. k. österreichische Sanitätssoldaten und 1 großh. hess. Sanitäts-Soldat.

Hannover.

Hannover, 21. Sept. Die hannover'schen Postmarken und Francocouverts werden am 1. October auf den Postämtern nicht mehr ausgegeben, aber bis zum 31. October gegen preußische umgetauscht. — Die Königin hat dem Magistrate eine Marmorbüste Königs Georg V. geschenkt. Dieselbe soll im Sitzungssaale der städtischen Collegien aufgestellt werden. — Der Civilgouverneur v. Hardenberg hat unterm 10. ds. sämmtlichen Ministern folgende Bekanntmachung zugehen lassen: „Es ist mir zur Kenntniß gekommen, daß verschiedenen Behörden und Beamten die Erlaubniß, resp. Anweisung ertheilt ist, auf die „Deutsche Nordsee-Zeitung" zu abonniren und die dadurch erwachsenen Kosten unter den Bureau- und Verwaltungs-Kosten zu berechnen. Da ich die Fortsetzung dieser Abonnements nicht für angemessen erachte, veranlasse ich die Ministerien, die Erlaubniß, respective Anweisung dazu sofort aufzuheben."

Kurhessen.

Kassel, 21. Sept. Nachdem gestern Morgen die Urkunde, betreffend die Eidesentbindung, veröffentlicht war, rückten Nachmittags die hier liegenden kurhessischen Truppen in das Exerzierhaus der Infanterie, woselbst sie nach einer Ansprache des Generalmajors v. Loßberg sowohl von diesem Actenstücke als von einem mit demselben eingetroffenen Schreiben des Kurfürsten, worin er der Armee für ihre bewiesene Treue und Anhänglichkeit dankt, in Kenntniß gesetzt wurden. Die ganze Handlung verlief still und ruhig in gedrückter Stimmung. Mancher Theilnehmer fühlte bange Sorge um die Zukunft. Das erwähnte Schreiben an die Armee lautet: „Generale, Officiere, Unteroffiziere und Soldaten meiner kurhessischen Armee-Division! Der schwerste Augenblick meines Lebens tritt an mich heran. Die Gewalt welterschütternder Ereignisse macht es zur gebieterischen Nothwendigkeit, daß ich als Euer Kriegsherr von euch scheide. Wie schwer es mir wird, mich dieser Nothwendigkeit zu fügen, Das fühlt ein Jeder von euch, und nur der Gedanke, daß unter den eingetretenen Umständen mein Entschluß zu Euerem Wohl gereichen wird, hat mich dazu bewegen können. Für euer Wohl zu sorgen, war ja stets mein unausgesetztes Bestreben Nehmet meinen innigsten Dank für die mir geleisteten treuen Dienste. Verlasset auch fortan nie die Bahn der Ehre und des Ruhmes, bleibet treu in gewissenhafter Erfüllung eurer Pflichten und seid eingedenk der glorreichen vielhundertjährigen Geschichte eurer Vorfahren. Und somit entbinde ich euch von dem mir als eurem Kriegsherrn geleisteten Fahnen-Eide. Gott schütze euch und mein theures Hessen! Gegeben zu Stettin, den 17. September 1866. Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Hessen." (N. Korr.)

Wie das „Frankf. Journ." erfährt, haben die Landtagsmitglieder Nebelthau, v. Bischoffshausen, Dörr, Oetker II., Henkel, Falkenheimer, Weigel, Denhard, Wippermann, Hupfeld, Zuschlag und Harnier unter dem 19. ds. ein Actenstück unterzeichnet und zur Erlangung nachträglicher Zustimmung an alle übrigen Mitglieder der jetzt vertagten Ständeversammlung geschickt, in welchem die dermalige Landes-Administration gehorsamst und ehrerbietigst gebeten wird, „hochgeneigtest dafür Sorge tragen zu wollen, daß die Regierung der kurhessischen Landestheile während der bevorstehenden Uebergangsperiode bis zur Einführung der preußischen Verfassung (1. Oct. 1867) unter Mitwirkung der Landesvertretung geführt werde." Die mitwirkende Landesvertretung soll offenbar dieselbe sein, die nach der 1831er Verfassung allein als solche competent sein würde; die Thätigkeit dieser Landesvertretung wird aber nur noch für den Augenblick, als ein bloßes Interimist cum, gefordert, die Beseitigung der Verfassung im Uebrigen und die demnächstige Beseitigung auch des jetzt verlangten Interimisticums hiermit zugestanden.

Preußen.

Berlin, 21. Sept. Unter den gestern im Heere erfolgten Beförderungen verdient die des Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck um deshalb besondere Erwähnung, weil derselbe, mit Uebergehung zweier militärischer Grade, des eines Oberstlieutenants und Obersten, gleich vom Major zum Generalmajor aufgerückt ist, eine Auszeichnung, die, unseres Wissens, noch nicht in der neueren Armee Preußens vorgekommen ist. Nur den Prinzen des Königshauses wird, seit Friedrich dem Großen, ein Grad in der Militärordnung erlassen und ihnen, unter Auslassung des Grades eines Oberstlieutenants, vom Major die Ernennung zum Obersten zu Theil. Die Ernennung zum Generalmajor ist erfolgt, weil

damit gleichzeitig die Verleihung einer Ehrenstelle als Regimentschef verbunden worden ist. Der Kronprinz ist nunmehr Chef dreier Regimenter, Prinz Friedrich Carl „Inspecteur" der Cavallerie.

Berlin, 22. Sept. Mit dem 1. kommenden Monats wird die Demobilisirung des Heeres beendet sein, und es sind die bis dahin genommenen militärischen Maßregeln, wie außergewöhnliche Bequartierungen, eben nur als vorübergehende, mit jenem Tage aufhörende zu betrachten. In der nächsten Zeit wird der König einen Theil der annectirten Länder besuchen. Zunächst dürfte Se. Maj. sich nach Holstein und Schleswig begeben. (K. Z.)

Berlin, 23. Sept. Die Morgenzeitungen bringen nachstehenden Allerhöchsten Erlaß:

„Den schweren Tagen des Kampfes und Sieges sind die frohen Tage der Heimkehr und des Wiedersehens gefolgt. Im Bewußtsein dessen, was die Armee für sie gethan, hat Preußens Bevölkerung den heimkehrenden Kriegern überall einen jubelnden Empfang bereitet. So auch Meine Haupt- und Residenzstadt Berlin. Kein vorübergehender Siegesrausch, nur die Fülle und der Ausbruch tief begründeter patriotischer Gefühle konnte solche wahren Volksfeste schaffen, wie Berlin sie in den letzten Tagen gesehen hat. Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Alt und Jung beeilte sich, während des Kampfes in nicht ermüdender Thätigkeit und Opferwilligkeit die Leiden der Krieger zu mildern: sie alle betheiligten sich mit Herz und Hand, als es in diesen Tagen galt, den Tapferen, welchen es vergönnt war, das theure Vaterland wieder zu sehen, die Gefühle herzlicher Freude auch äußerlich entgegen zu tragen. Ich danke dem Magistrat und den Stadtverordneten, Ich danke der Bevölkerung von Berlin für den Empfang, den sie Mir, Meinen Heerführern und Meinen Truppen bereitet haben. Solche Momente verbinden, was verbunden war, noch fester, denn sie stellen das Ziel in immer helleres Licht, was wir einmüthig, beharrlich und, zu jedem Opfer bereit, verfolgen: das Wohl des Vaterlandes!

„Berlin, den 22. September 1866. Wilhelm.

„An den Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin."

Berlin, 23. Sept. Das vom „Pr. Staats-Anz." veröffentlichte Gesetz, betreffend die Vereinigung des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt mit der preußischen Monarchie vom 20. Sept. d. Js. lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtags was folgt: §. 1. Das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt werden in Gemäßheit des Art. 2 der Verfassungs-Urkunde für den preußischen Staat mit der preußischen Monarchie für immer vereinigt. §. 2. Die preußische Verfassung tritt in diesen Landestheilen am 1. Oct. 1867 in Kraft. Die zu diesem Behuf nothwendigen Abänderungs-, Zusatz- und Ausführungs-Bestimmungen werden durch besondere Gesetze festgestellt. §. 3. Das Staatsministerium wird mit der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes beauftragt. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 20. Sept. 1866. (L. S.) Wilhelm. Graf v. Bismarck-Schönhausen. Frhr. v. d. Heydt. v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Der „Staatsanzeiger" enthält das Statut, betreffend die Verleihung eines Erinnerungs-Kreuzes für den Feldzug 1866. Das Erinnerungskreuz trägt im Mittelschild der Vorderseite den königl. Namenszug mit der Umschrift: „Preußens siegreichem Heere"; auf dem oberen Arm des Kreuzes die Krone und auf den drei anderen Armen die Inschrift: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre." Die Rückseite zeigt im Mittelschilde den Adler auf einem Geschützrohr. Auf den Armen des Kreuzes befindet sich: a. für den Theil der Armee, welcher der Schlacht von Königgrätz beiwohnte, die Inschrift: „Königgrätz den 3. Juli 1866"; b. für den Theil der Armee, welcher in Thüringen und in Süddeutschland operirte, die Inschrift: „Der Main-Armee 1866"; c. für die Truppentheile, Offiziere und Mannschaften, welche nicht der Schlacht von Königgrätz beigewohnt und nicht zur Main-Armee gehört haben, die Inschrift: „Treuen Kriegern 1866"; d. für Nicht-Combattanten die Inschrift: „Pflichttreue im Kriege." — Nach dem Tode der mit dem Kreuz Beliehenen, wird dasselbe bei dem Kirchspiele aufbewahrt, wie auch für die Gefallenen ihren resp. Kirchspielen die Kreuze, welche sie lebend erhalten haben würden, übergeben werden.

⊙ **Berlin**, 23. Sept. Während der Festtage, die nunmehr hinter uns liegen, haben die Arbeiten des Landtags selbstverständlich ruhen müssen. Dafür werden dieselben morgen in beiden Häusern mit um so größerem Eifer wieder aufgenommen werden. Das Herrenhaus wird das Militärpensionsgesetz und das Abgeordnetenhaus das Gesetz wegen Verkaufs der westphälischen Staatsbahn an die bergisch-märkische Eisenbahngesellschaft, sowie die Anleihevorlage berathen. In Bezug auf diese letztere sind verschiedene Amendements im Werke, welche zum Zweck haben, die zwischen der Regierung und der vorberathenden Commission zu Tage getretenen Differenzen zu beseitigen und so denn auch auf diesem Gebiete eine Verständigung herbeizuführen. Daß eine Verständigung zu Stande komme, kann jedenfalls nur dringend gewünscht werden, nicht nur mit Rücksicht auf die Sache an sich und die ganze gegenwärtige Lage überhaupt, sondern auch mit Rücksicht auf die rasche Erledigung der Rückstände; denn was in der nächsten Woche, wo die Sitzungen jedenfalls geschlossen werden sollen, noch nicht erledigt wäre, würde bis zum Wiederzusammentritte des Landtags eben liegen bleiben. Dieser Wiederzusammentritt wird in den ersten Tagen des November erfolgen. Der Eindruck, den die letzten Tage und insbesondere die Amnestie gemacht haben, dürfte übrigens den Bemühungen zur Herbeiführung einer Verständigung wohl auch günstig sein. — Wie man hört, würde die Regierung nichts dagegen einzuwenden haben, daß, nach dem von dem Grafen Schwerin in der vorberathenden Commission gestellten Antrage, die preußische Verfassung schon am 1. Januar 1867 in Schleswig-Holstein eingeführt würde, und dürfte eine desfallsige Erklärung der Regierung in der Commission morgen Abend zu erwarten sein. Das betreffende Annexions-Gesetz würde demnach ebenfalls alsbald erscheinen können.

* Die Frage der Kriegskosten-Anleihe, welche heute im Plenum des preußischen Abgeordnetenhauses zur Erörterung kommt, ist von solcher Bedeutung, daß wir es für nöthig erachten, zur Orientirung unserer Leser das, was wir in Nr. 262 d. Bl. darüber gebracht haben, durch folgende, der Köln. Z. entnommene Darstellung des Sachverhalts und der Entwicklung, welche die Frage in der vorberathenden Commission genommen hat, zu ergänzen. Die Regierung findet es nöthig, baldigst eine Summe von reichlich 10 Mill. Thlrn. zu Rüstungen zur See, Festungen ꝛc. zu verwenden und außerdem ihren Kriegsschatz sofort um 27 Mill. Thlr. zu ergänzen, und zu dem Ende bedarf sie, da sie außerdem noch manche, für die laufende Staatsverwaltung bestimmt gewesene verausgabte Bestände zu ergänzen hat, einen Credit bis zum Belaufe von vollen 60 Mill. Thlr. Das war der wesentliche, praktische Zweck der im Hause der Abgeordneten eingebrachten Regierungs-Vorlage. In Beziehung auf diesen Zweck sehr unwesentlich, für die Stellung zur Verfassung aber höchst bedeutend und allen aufrichtigen Freunden der Verfassung höchst bedenklich ist die Form, in welche die Regierung ihre Forderung eingekleidet hat. Die Regierung begehrt den Credit nicht als nothwendige Vorsorge für die Zukunft, sondern als Deckung für Schulden aus dem bereits siegreich beendeten Kriege, und stellt zur Begründung folgende Theorie über den Staatsschatz auf. Sie behauptet, daß die dem Staatsschatze für den Krieg entnommenen Summen eben so bloß Vorschüsse seien, wie die in Anspruch genommenen Bestände der Staatscasse, für welche „Deckung" zu besorgen sei, und hält sich demnach befugt, die zur Kriegskosten-Deckung vom Feinde zu zahlenden Kriegskosten-Beiträge vorweg zur Deckung der Staatsschatz-Vorschüsse zu verrechnen. Das ist die Position, welche die Regierung in ihrer Vorlage und in der Commission ursprünglich einnahm. Die große Mehrheit der Commission behauptete dem gegenüber, daß solcher Deficits-Ausstellung jede haltbare Grundlage fehle; aber im Schooße dieser Mehrheit selbst besteht ein Zwiespalt. Ein Theil — und dieser bildet in der Commission schon für sich allein eine Mehrheit — will die dem Deficit zugezählten Staatsschatz-Ausgaben und die für fernere künftige Rüstungen bestimmten 10 Millionen, also im Ganzen ca. 37 Millionen, einfach absetzen und dann für jetzt nur 30 Millionen, statt 60 Millionen, bewilligen. Eine kleine Minderheit in der Commission wollte dagegen einen vermittelnden Weg einschlagen. Sie läugnete mit der Mehrheit, daß der Staatsschatz einen gesetzlichen Anspruch auf Ersatz der ihm zu Kriegskosten entnommenen Summen habe, und daß deßhalb die fremden Kriegskosten-Zahlungen ihm ohne Weiteres durch die Regierung zugeführt werden können, aber sie ist bereit, der Regierung — mit Rücksicht auf die noch unsichere politische Lage und die Nützlichkeit eines gewissen, bemessenen Kriegsschatzes auch für die Zukunft — den von ihr begehrten Credit vollständig zu bewilligen, und zwar 30 Millionen davon eventuel auch für den Staatsschatz, falls die Regierung dann mit dieser Summe den Staatsschatz für geschlossen erklären und ihn dem Systeme der Verfassung einordnen wolle. Auf diesen Antrag ist aber der Finanz-Minister so wenig eingegangen, wie die oppositionelle Majorität. Indessen haben die Vermittlungs-Bemühungen nicht nachgelassen, wie wir schon gestern erwähnten.

Oesterreich.

Aus Wien, 20. Sept., schreibt man dem „Dresd. J.": „Ueber den gegenwärtigen Stand der ungarischen Frage ist das Folgende als positiv zu melden: Ein verantwortliches Ministerium (mit Ausnahme des Aeußern, der Finanzen und des Krieges) ist Ungarn zugestanden. Dafür ist ungarischerseits die Gemeinsamkeit gewisser Angelegenheiten (nach Deak's Programm) als continuirlich zugestanden,

gleichwie deren Behandlung. Der Modus dieser Behandlung wird die Berathung durch eine Delegation oder einen Ausschuß aus den trans- und cisleithanischen Vertretungskörperschaften sein. Deak selbst hat entschieden erklärt, daß er kein Portefeuille übernehmen werde. Die Besetzung der ungarischen Ministerien steht bevor. — Frankreich hat sich in Konstantinopel gegen einen Verkauf von Candia an Griechenland oder Aegypten erklärt."

◁ **Wien**, 24. Sept. Gestern hieß es ganz bestimmt, daß der Abmarsch der Sachsen mit der Westbahn morgen beginnen sollte. Die Nachricht stützte sich auf eine vollkommen genaue Mittheilung der Westbahn. Gestern Abend aber kam Gegenbefehl, die Transporte wurden vorläufig abbestellt. Competenten Orts eingeholte Informationen besagen, daß sich in den letzten Tagen einige Schwierigkeiten ergeben haben, die wenn sie auch untergeordneter (?) Natur sind, doch den Abschluß der Friedenspräliminarien und damit den Rückmarsch der Sachsen verzögern. Sie kehren im Laufe dieser Woche noch nicht heim, haben sich jedoch auf ausdrücklichen Befehl allzeit marschbereit zu halten.*) — Die Ernennung des Grafen Rothkirch zum Statthalter von Böhmen kann als ein gutes Zeichen gelten. So lieb es den Czechen gewesen wäre, wenn Graf Lazanski als Statthalter in Prag eingezogen wäre, so böses Blut hätte das bei den Deutschen gemacht, welche derselbe wiederholt im Landtage öffentlich verletzt hat. Graf Rothkirch aber, bisheriger Oberstlandmarschall, wußte sich in dieser Stellung die Achtung beider Nationen zu gewinnen. Seiner politischen Richtung nach harmonirt er ganz mit dem Grafen Belcredi, ist ein Freund sehr weit gehender Landesautonomie und kein Liberaler, sondern spielt sogar ein wenig in das feudale hinüber. — Es heißt, daß die Untersuchung, welche in Wiener-Neustadt gegen eine Reihe der im letzten Feldzuge commandirenden und amtirenden Generäle und Oberofficiere eingeleitet war, nunmehr beendet sein und das Ergebniß derselben in den allernächsten Tagen Sr. Majestät zur Schlußfassung vorgelegt werden soll. Ueber die Ergebnisse erfährt man soviel wie nichts, da die Untersuchungsauditore strenges Stillschweigen beobachten. Die Regierung hat, als sie die Einleitung der Untersuchung anordnete, auch die Veröffentlichung der Resultate zugesagt. Die Spannung ist allerseits eine große und gerechtfertigte.

Franz Pulszky hat, wie wir im „P. N." lesen, abermals ein schmerzlicher Verlust betroffen. Nicht genug, daß er den Tod seiner Gattin und Tochter beweinen muß, hat zur Vollendung des Unglücks der Tod auch seinen Sohn Gabriel, welchen er zum Begräbniß der Mutter und Schwester aus Florenz mitgebracht, dahingerafft.

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 22. Sept. Während die tiroler und bayerischen Nachbaralpen mit herrlichem Wildstande, besonders von Gemsen reich gesegnet sind, werden diejenigen der Ostschweiz daran immer ärmer. Die Cantone Glarus, Appenzell und St. Gallen haben deßhalb ein Concordat getroffen, daß einige Jahre Hegezeit für Gemsen und Hirsche eingehalten werden sollen. — Die Obstausfuhr aus dem Thurgau nach Deutschland ist dieses Jahr eine enorme zu nennen. Ganze Schiffsladungen gehen aus dem Romanshorner Hafen ab. Trotzdem sind die Preise günstig. Aus dem benachbarten Vorarlberg war der Absatz ebenfalls groß und zu guten Preisen. Letztere wurden jedoch durch das Niedergehen der unsrigen ebenfalls gedrückt.

Amerika.

New-York, 11. Sept. In St. Louis ist der Präsident enthusiastisch empfangen worden. — Aus Vera-Cruz, 25. Aug., wird gemeldet, man erwarte eine Schlacht, die Marschall Bazaine gegen Garcia mit 30,000 Mann zwischen Potosi und Mexico liefern werde. Bei Turpan wurden 200 Franzosen von den Liberalen gefangen genommen. Letztere plünderten und zerstörten auch Medellin. (K. Z.)

New-York, 11. Sept. Der Präsident Johnson erklärte zu Saint Louis, er beabsichtige den Radicalen gegenüber eine energische Opposition zu machen. Beim Empfange Johnson's in Indianopolis herrschte eine solche Verwirrung, daß er nicht zu Worte kommen konnte. Unter der Menge wurden gegenseitig Pistolenschüsse abgefeuert.

*) Offiziöse Berliner Stimmen versicherten in den letzten Tagen, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und Sachsen augenblicklich ganz in's Stocken gerathen und die Vorbesprechungen resultatlos geblieben seien, während das „Dresd. Journ." erst kürzlich gemeldet hatte, die Verhandlungen wegen der Militärconvention seien bis zu einem sehr günstigen Stadium vorgeschritten. Einen Anhaltspunkt zur Erklärung des scheinbaren Widerspruchs zwischen diesen Angaben gibt die obige Mittheilung unseres Herrn Berichterstatters. Man scheint sächsischerseits noch dem günstigen Fortgang der über die Militärconvention gepflogenen Verhandlungen die Hoffnung gehegt zu haben, daß auch die übrigen Punkte sich bald in's Reine bringen ließen, eine Hoffnung, die sich nicht erfüllte, indem namentlich bezüglich der Besetzung des Königsteins durch die Preußen, die von der preußischen Regierung als Vorbedingung gefordert war, eine Einigung noch nicht erzielt sein soll.

Local-Chronik.

* München, 25. Sept. Vergangenen Sonntag starb dahier der quiescirte Präsident des k. Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, Franz Anton v. Heigl.

⊙ München, 25. Sept. Als Magistratsräthe wurden im I. Scrutinium von 58 Abstimmenden gewählt: 1) Joseph Simmet, Pelzwaarenhändler, (55 Stimmen), 2) Anton Seidl, Bäckermeister, (54), 3) Georg Faulstich, Kaufmann, (53), 4) Carl Bronberger, Kaufmann, (53), 5) August Würzburger, Kaufmann, (52), 6) Joseph Radspieler, Hofvergolder, (52), 7) Carl Stöhr, Damenschuhmacher, (50), 8) Anton Edel, Drechslermeister, (46), 9) Joh. Gg. Weiß, Universitäts-Buchdrucker, (46), 10) Max Bullinger, Kaufmann, (43). Ersatzmänner: 1) Reinhold Hirschberg, Baumeister, (38), 2) Joseph Koh, Hofsattlermeister, (31). — II. Scrutinium, von 53 Abstimmenden, als Magistrats-Rath für Giesing: Leonhard Pauly, Oekonom, (34). Ersatzmänner: 1) Jakob Schödl, Kalkofenbesitzer, (48), 2) Ludwig Schreibmayer, Buchbinder, (28), 3) Ludwig Brey, Bierbrauer, (27). — III. Scrutinium, von 49 Abstimmenden: 1) Franz X. Beer, Buchbindermeister, (47), 2) Julius Paraquin, qu. Staatsprocurator-Substitut, (30 Stimmen).

⊙ München, 25. Sept. Viele von den Münchnern, die bereits nach dem Marienplatz gepilgert, um den schönen Fischbrunnen zu sehen, mögen sich wohl schon gefragt haben, in welcher Bedeutung und Beziehung denn die niedlichen schnäbelnden Täubchen an der vorderen Muschel zum Fischbrunnen stehen. Wir wollen ihnen die Deutung geben. Der Bildner wollte nicht nur die Geschichte des Brunnens und Metzgersprunge hier im Monumente verewigen, er wollte zugleich auch die Erinnerung an die Bedeutung und den Zweck des Platzes, den es schmückt, verewigen. Bis in die Fünfziger Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts nun war auf dem Markt Petri und Marid noch die Wochenschranne abgehalten worden, woher der Platz in der Folge auf den Namen Schrannenplatz umgetauft wurde. Wer erinnert sich nun nicht der Schwärme von Tauben, die diesen Platz umkreisten und zwischen den aufgethürmten Getreidesäcken ganz zahm neben den Käufern und Verkäufern sich herumtummelten, um die abgefallenen Körner aufzupicken. Mit der Verlegung der Schranne nach ihrer gegenwärtigen Stätte haben auch die Tauben ihre alte, Jahrhunderte lang inne gehabte Behausung im hohen Dache des ehemaligen Regierungsgebäudes verlassen. Zur Erinnerung nun an die ehedem auf dem Marienplatze abgehaltene Münchener Schranne hat der geniale Bildner des Fischbrunnens die beiden Täubchen angebracht und die historische Allegorie dieses Brunnens um ein neues Moment bereichert.

Provinzial-Chronik.

Augsburg, 24. Sept. Gestern Nachts noch 11 Uhr brach im nahen Stadtbergen Feuer aus. Der herrschende Ostwind fachte die Flammen zu einem gewaltigen Brande an, der weithin blutroth den Himmel färbte. Vom Eisenbahndamme aus gesehen, bot das Dorf eine einzige ununterbrochene Feuerlinie, aus welcher dicke Feuergarben emporzüngelten. Fünfzehn Häuser sollen vernichtet sein; es wird Brandstiftung vermuthet.

* In dem bedeutendern Orte Ammendingen, Bez.-A. Memmingen brannten am 23. d. bei heftigem Sturmwinde 10 Gebäude ab.

Nichtpolitisches.

Wien, 23. Sept. In der gestern Abends bei der k. k. Statthalterei unter dem Vorsitz des k. k. Vicepräsidenten v. Weber stattgefundenen Sitzung der Sanitäts-Commission wurde ein erfreulicher, wenn auch langsamer Rückgang der Epidemie constatirt. Es wurde beschlossen, aus Ursache der bisher erzielten günstigen Resultate, abermals einen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen und darzuthun, daß nur durch ein ernstes Handhaben der bestehenden Vorschriften ein solches Resultat auch für die Zukunft festgehalten werden könne. Es wurde hervorgehoben, daß für die Desinficirung, sowie für die Aufrechthaltung der Reinlichkeit nach allen Richtungen hin strengstens Sorge getragen werden muß, wenn man den Krankheitsstoff, an dessen gänzliche Beseitigung noch lange nicht gedacht werden kann, nicht neuerdings Nahrung zuführen wolle. Als sehr wünschenswerth wurde von der Sanitäts-Commission erkannt, daß die beim Gemeinderath bereits gepflogenen Verhandlungen wegen Besorgung der Reinigung sämmtlicher Hauskanäle von Seiten der Commune baldigst zu einem gedeihlichen Abschluß in diesem Sinne führen würden. (Pr.)

Letzte Posten.

† **Schloß Berg**, 25. Sept. Se. Maj. der König begeben sich heute Mittags 11½ Uhr von hier nach München zum Besuch Ihrer Majestät der Königin-Mutter, bei welcher Familien-Diner stattfindet.

* **München**, 24. Sept. In der Beilage zur „Allgemeinen Zeitung“ vom 20. September l. Js. Nr. 263 ist eine auch in andere Blätter übergegangene Correspondenz aus München de dato 19. desselben Monats enthalten, welche einen Vergleich zieht zwischen der Schulbildung im nördlichen Deutschland und jener in Süddeutschland, speciell in Bayern, und die Thatsache constatiren zu sollen glaubt, daß dort die Schulbildung im Allgemeinen besser sei als hier. Als Haupterklärungsgrund wird vorzüglich Ein Punkt hervorgehoben, nämlich die gänzlich verfehlte Zusammensetzung der obersten Schulbehörde in Bayern, in welcher sich nicht ein einziger Fachmann befinde, in welcher nicht ein einziger Schulmann Gelegenheit erhalte, seine in der Praxis erworbenen Erfahrungen zu verwerthen, sondern nur die Bureaukratie herrsche, und lediglich eine blasse Theorie auf der Grundlage eines unklaren Fortschrittes maßgebend sei. Wir wollen nicht darüber rechten, ob denn wirklich im nördlichen Deutschland die Schulbildung auf einem viel höheren Standpunkt steht, als in Süddeutschland, namentlich in Bayern.

Wir beschränken uns auf die Bemerkung, daß, nach dem Ergebnisse der dießfalls gepflogenen statistischen Erhebungen die Mehrzahl der Provinzen Bayerns in dieser Beziehung den Vergleich mit den Staaten Norddeutschlands in keiner Weise zu scheuen braucht.

Wir sind jedoch weit entfernt, zu behaupten, daß unser Schulwesen vollkommen sei, gestehen vielmehr gerne zu, daß dasselbe nach mancher Seite hin noch Mängel und Gebrechen darbietet, daß es nach mancher Seite hin einer Verbesserung bedürftig ist.

Ob aber die Ursache dieser Schäden in dem von dem Verfasser des fraglichen Artikels bezeichneten Umstande zu suchen, und ob mit der Beseitigung dieses angeblichen Mangels eine gründliche Besserung zu erhoffen sei, das glauben wir entschieden bezweifeln zu dürfen.

Die Fragen, deren Lösung der obersten Schulbehörde vorbehalten werden, sind theils organisatorischer und administrativer, theils technischer Natur.

Daß zur Lösung der organisatorischen und administrativen Fragen juristisch und administrativ gebildete Beamte, oder, wie unser Berichterstatter sich auszudrücken beliebt, Bureaukraten berufen sind, wird derselbe wohl kaum selbst im Ernste zu läugnen gemeint sein.

Es bleiben also nur noch die rein technischen Fragen des Unterrichts übrig, für deren Entscheidung auch nach unserer Ansicht specielle Kenntnisse und Erfahrungen in diesem Gebiete nöthig sind.

Allein die Entscheidung solcher Fragen maßt sich auch bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der obersten Schulbehörde die nach des Berichterstatters Anschauung sich für allwissend haltende Bureaukratie nicht an.

Allerdings sind in derselben Schulmänner als eigentliche Beamte nicht angestellt, aber in allen Unterrichtsfragen technischer Natur, sie mögen wichtig oder minder wichtig sein, wird das Gutachten nicht eines, sondern mehrerer und zwar der bewährtesten und tüchtigsten Fachmänner des Königreichs erholt, und das Urtheil dieser Männer wird der Entscheidung solcher Fragen zu Grunde gelegt.

Es ist somit vollständig unrichtig, daß nicht ein einziger Schulmann im Cultusministerium Gelegenheit finde, seine in der Praxis erworbenen Erfahrungen zu verwerthen.

Diese Einrichtung bietet vor der andern, bei welcher ein oder einige Fachmänner als wirkliche Beamte in der obersten Schulbehörde angestellt sind, den großen Vorzug, daß sie bei Fragen technischer Natur eine allseitige, objective, auf gründliche Kenntniß und reife Erfahrung sich stützende Behandlung und Entscheidung ermöglicht, und nicht die subjective Anschauung eines Einzelnen, welche immerhin eine einseitige sein kann, allgemein maßgebend sein läßt.

Es bestand übrigens auch schon in Bayern, und es ist dies noch nicht so gar lange her, die Einrichtung, daß Fachmänner in der obersten Schulbehörde als wirkliche Beamte angestellt waren.

Daß man hiervon wieder abging, muß jedenfalls seine triftigen Gründe haben, und diese werden wohl nicht in den günstigen Erfahrungen zu suchen sein, welche über die Wirksamkeit dieser specifisch-technischen Beamten gemacht wurden.

Wien, 24. Sept. Abt Eder vom Kloster Mölk ist heute Morgens gestorben. — In Wien wird demnächst eine Centralisten-Versammlung stattfinden. (A. Z.)

* **Florenz**, 21. Sept. Der „Movimento“ bestätigt, daß die Insurgenten mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ und mit der rothen Fahne in Palermo eingezogen sind. Die einzigen Fremden, die man in Palermo respectirt hat, sind die Engländer. Alle anderen sind bedroht worden.

Aus Neufundland, 20. Sept. Beide atlantische Kabel sind gegenwärtig zwischen Neufundland und Irland in Thätigkeit. (S. M.)

Konstantinopel, 22. Sept. Die militärischen Operationen auf Candia haben begonnen. 43,000 türkische Bauern haben sich aus dem Innern der Insel nach Candia geflüchtet. Der Gouverneur bewaffnete 7000 derselben. Die Griechen haben die Stadt verlassen. Drei Kriegsdampfer mit 5000 Mann sind von hier nach Volo abgegangen, von wo die zweite egyptische Division nach Candia eingeschifft wurde. Ebenso wurden Truppen nach Antitaurus abgesendet. In Thessalien und in Epirus herrscht Ruhe. Der frühere Handelsminister Ethem Pascha wurde zum Gouverneur von Trikala ernannt. Der Gouverneur von Candia wurde abgesetzt. (Pr.)

Konstantinopel, 23. Sept. Offiziell wird nunmehr gemeldet, daß die türkischen Truppen auf Candien von den Insurgenten angegriffen, dieselben in einem zweitägigen Kampfe geschlagen haben. Die Insurgenten verloren 650 Todte und 1120 Verwundete. Die Insurgenten haben 7000 Gewehre und 300 Pulverfässer aus Syra erhalten. Der Erzbischof und Primas von Konstantinopel wurde zum Patriarchen von Syrien und Cilicien ernannt. Die Fusion der armenischen und griechisch-unirten Kirche ist erfolgt. (Pr.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 23. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß der Beginn effectiver Verhandlungen über die zukünftigen Verhältnisse Sachsens von der Uebergabe des Königsteins abhängig seien; sie stellt in Abrede, daß Rußland und Frankreich auf Dänemarks Ansuchen zu einer baldigen Entscheidung über die Zukunft Nordschleswigs gedrängt hätten. Diese Regierungen, sagt sie, wissen, daß Preußen die Bestimmungen des Prager Friedens ausführen wird.

□ **Berlin**, 24. Sept. **Abgeordnetenhaus.** Die Regierungs-Vorlage über den Verkauf der westphälischen Staatseisenbahn an die bergische Eisenbahngesellschaft wurde mit großer Majorität verworfen. (Es hatte sich, wie wir schon früher bemerkten, aus den Reihen der westphälischen Deputirten ein lebhafter Widerstand gegen diesen Verkauf erhoben, und selbst namhafte Mitglieder der conservativen Partei traten hier gegen die Regierung auf. Die Gegner des Verkaufsvertrages legten darauf Gewicht, daß der Kaufpreis für die Bahn weit unter dem Werthe derselben, wie er namentlich durch die erfolgten Annexionen in sicherer Aussicht stehe und lediglich unter dem Eindrucke der Kriegs-Ereignisse stipulirt worden sei, sich befinde, daher heute nicht mehr maßgebend sein könne. Ueberdies würde durch den Verkauf dieser Bahn aus der directen Eisenbahnlinie, welche jetzt die alten Provinzen bis Frankfurt a. M. verbinde, ein Stück herausgerissen und dadurch der Werth der benachbarten Bahnlinien beeinträchtigt.)

□ **Darmstadt**, 24. Sept. Alle politischen Verbrecher aus dem Jahre 1849 wurden amnestirt.

□ **Mannheim**, 24. Sept. Abgeordnetenwahl: Lamey wurde mit 54 von 72 Stimmen gewählt, Roggenbach erhielt 8.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Mannheim, 20. Sept. Leinöl 25 fl. 45 kr., Rüböl 25 fl 15 kr., Petroleum 19 fl. per 100 Zollpfd. Sprit. 90% 44—45 per 150 Lit. Rüböl und Leinöl etwas fester. In Kleesamen entwickelt sich das Geschäft nur langsam, da Offerten neuer Waare nur spärlich vorkommen. Reps etwas besser gefragt. Spiritus und Branntwein in fester Haltung. Petroleum wird in großen Quantitäten zugeführt, Preise unverändert. (Pf. Z.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Ziegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 25. Sept.: „Die Geschwister“, Schauspiel von Goethe. Hierauf: „Der blutige Krieg“, Oper von Schubert. Zum Beschlusse: Tanz-Divertissement.

Actien-Volks-Theater.

Dienstag den 25. Sept.: „Die Heimkehr“, charakt. Tanzdivertissement von C. Marvig. Dann: „Liebchen am Dach“, Operette von Conradin. Zum Schluß: „Das Salz der Ehe“, Lustspiel von Görner.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4934.

Bekanntmachung.

Die Tarifirung der Artikel der II. Tarifsklasse betreffend.

Mit höchster Genehmigung **treten vom 1. October l. Js. angefangen im innern Verkehr der Bayerischen Staatsbahnen und im Wechselverkehr derselben mit den k. priv. bayerischen Ostbahnen für die Taxirung der Artikel der II. Tarifsklasse nachstehende Bestimmungen in Kraft:**

1) Es wird unterschieden zwischen **Aufgabe nach dem Gewicht** und **Aufgabe als Wagenladung.**

2) Alle Artikel der II. Tarifsklasse können in jeder Menge dem Gewichte nach aufgegeben werden.

Sendungen unter 100 Zentner werden hiebei zum Satze der II. Tarifsklasse, **Sendungen von 100 Zentner und mehr (mit Einem Frachtbriefe an Einen Empfänger) zum Satze der Klasse A abgefertigt.**

Für die **nach dem Gewichte** aufgegebenen Sendungen **von 100 Zentnern und mehr** haben die Absender beziehungsweise Empfänger **das Geschäft des Verladens in die Eisenbahnwägen und des Entladens aus denselben der für das Gewicht haftbare Bahn-Verwaltung zu überlassen,** und für das Ver- und Entladen je eine Gebühr von $^3/_{10}$ kr. per Zollzentner zu entrichten.

Stellt sich die nach der II. Tarifsklasse berechnete Fracht für eine Sendung von weniger **als** 100 Zentner höher, als die für 100 Zentner entfallende Fracht nach Klasse A zuzüglich der Ladegebühren, so wird letztere Taxirungsweise angenommen.

3) **Will eine Sendung als Wagenladung aufgegeben werden, so ist die Fracht nach Maßgabe der an den Wagen angeschriebenen Tragkraftsziffer zu bezahlen,** und erfolgt die Taxirung zu den Sätzen der Wagenladungsklasse A, B oder C, je nachdem die aufgegebenen Güter der einen oder der anderen Wagenladungsklasse angehören, mit der Maßgabe, daß bei Zusammenladung von Artikeln verschiedener Wagenladungsklassen die ganze Sendung nach der Taxe des dabei befindlichen höchst tarifirten Artikels taxirt wird.

Bei Aufgabe von Wagenladungen haben die Versender resp. Empfänger die Ver- und Entladung selbst zu besorgen oder **auf ihre Kosten besorgen zu lassen.**

Geschieht dieß auf Verlangen durch das Personal der Verwaltung, **die übrigens zur Uebernahme dieses Ladegeschäftes nicht verpflichtet ist,** so darf hiefür keinesfalls eine höhere Gebühr als je $^1/_2$ kr. pro Zentner gefordert werden.

Wird eine Sendung als Wagenladung aufgegeben, so kann von den Absendern die Stellung von Wagen geringerer Tragkraft als 200 Zentner nicht beansprucht werden, insbesondere nicht für Artikel der Klasse A.

München, den 21. September 1866.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

4933.

Bekanntmachung.

(Das Pflaum'sche Familien-Stipendium betr.)

Das Pflaum'sche Familien-Stipendium mit jährlich 45 fl., welches für Studirende aus der Geiersberger'-, Wolfswieser'- oder Weiß'schen Familie gestiftet wurde, kommt pro 1866/67 in Erledigung.

Jene Studirende, welche hierauf Ansprüche begründen zu können glauben, haben desfallsige Gesuche, versehen mit legalen Nachweisen über ihre Verwandtschaft mit einer oder der andern der genannten Familien und mit Ausweisen über ihre Dürftigkeit, längstens bis **zum 15. Oktober l. Js.** bei dem unterfertigten Magistrate und zwar bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung nach späterem Einkommen einzureichen.

Am 20. September 1866.

Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt München.

Bürgermeister: **v. Steinsdorf.**

Stadelmann.

4894.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Anordnung der königlichen Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken wird der ärarialische

Jagdbezirk Baudenhard

im königl. Forstreviere Lillenfeld des unterfertigten königl. Forstamts der öffentlichen Verpachtung unterstellt, wozu Tagsfahrt auf

Montag, den 8. October 1866, Vormittags 10 Uhr

im Amtslokale des königl. Forstamts Gunzenhausen anberaumt wird.

Die Jagdpacht-Verhandlung selbst findet unter den Bestimmungen statt, nach welchen Staats-Jagden zu verwalten sind. (Kgl. bayr. Intelligenzblatt für Mittelfranken, Jahrgang 1850, Nro. 47. Seite 394 et seq.)

Auswärtige Jagdpachtlustige haben sich durch legale Vermögens-Zeugnisse ihrer Distrikts-Polizeibehörden auszuweisen.

Am 21. September 1866.

Königliches Forstamt Gunzenhausen.

C.-Nr. 2464. **v. Berchem.**

4606. [3b] **Gant-Proclama.**

Nachdem sich durch die gepflogenen Erhebungen herausgestellt, daß der hiesige Produktenhändler Georg Keller wirklich überschuldet sei, und der Gemeinschuldner selbst die Eröffnung des Universal-Concurses beantragt hat, so wurde die Ganteröffnung beschlossen, und werden ebendeshalb die Edictstage, wie folgt, ausgeschrieben.

I.

Zur Liquidirung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 15 Oct d. Js.
Vormittags 9 Uhr
Com.-Zimmer Nr. 35.

II.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 12. Nov. l. Js.
Vormittags 9 Uhr

III.

Zur Abgabe der Replik auf

Montag den 26. Nov. 1866

und zur Abgabe der Duplik auf

Montag den 3. Dez 1866

jedesmal **Vormittags 9 Uhr**

Hiezu werden die sämmtlichen Gläubiger des Georg Keller unter Androhung des Rechtsnachtheiles geladen, daß im Ungehorsamsfalle bezüglich der ersten Edictstage der Ausschluß mit der betreffenden Handlung eintreten würde.

Den gedachten Gläubigern steht es jedoch frei, zu Protokoll, oder durch schriftliche Recesse zu liquidiren, in welcher Beziehung sie auf Art. 60 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861, die Gerichtsverfassung, und Art. 16 des Ges. vom 1. Juli 1856, einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung betreffend hingewiesen werden.

Dabei wird kund gegeben, daß, nach dem vorliegenden Inventare der Gemeinschuldner keine Immobilien besitze, sondern nur Mobilien und einige Aktivausstände zusammen 1673 fl. 14 kr.
während die bisher bekannten Passiven in 7412 fl. 45 kr.
betragen, so daß also eine Ueberschuldung von 5739 fl. 31 kr.
vorhanden ist.

Ebendarum wird am ersten Edictstage der Versuch gemacht werden, die Sache wo möglich gütlich beizulegen, was die sämmtlichen Interessenten veranlassen dürfte, an diesem Tage selbst, oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen.

Zugleich ergeht an sie die Aufforderung eine passende Person als Insinuations-Mandatar dahier aufzustellen und zu benennen, widrigenfalls künftige Zustellungen zu den Akten gelegt und für gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Alle Personen endlich, welche dem Cridar etwas schulden, werden angewiesen, die betr. Schuldigkeit bei Vermeidung doppelter Zahlung nicht an diesen, sondern an das Concursgericht zu entrichten.

Augsburg, den 24. Aug. 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Augsburg.
Der k. Director beurl.
Gareis, Rath.

Diem.

4903 **Ausschreiben.**

Verlassenschaft der Barbara Erb, Wittwe von Volkach betr.

Forderungen in rubrizirter Verlassenschaftsmasse sind

Mittwoch den 3. Oktober l. Js.
früh 9 Uhr

hierorts geltend zu machen und nachzuweisen, widrigenfalls solche bei Aushändigung der Masse nicht berücksichtigt werden.

Volkach, den 14 Sept. 1866.

Königliches Landgericht.
Der kgl. Landrichter:
C.-Nr. 6132. **Mayakers.**

by Google

4866. (3a) **Bekanntmachung.**

Moser gegen Post wegen Hypothekzinsen.

Im obigen Betreffe versteigere ich am

Samstag den 24. Nov. l. Js.
Vormittags 9–10 Uhr

in meinem Amtszimmer aus Auftrag des k. Stadtgerichts Regensburg das Anwesen lit. F. Nr. 81 in der Brückstraße dahier, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhause mit dabei befindlicher realer Spezereiwarenhandlungsgerechtsame, geschätzt auf 14,000 fl., worauf 16,000 fl. Hypothekkapitalien und 1300 fl. Kautionen für Zinsen und Kosten eingetragen sind. Der Zuschlag dieses Anwesens erfolgt nur dann, wenn durch das Angebot der Schätzungswerth erreicht ist.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir zweifelhaft erscheint und nicht sofort genügend nachgewiesen wird, können zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Schätzungsurkunde, sowie Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterextrakt können zu jeder Zeit auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Regensburg, den 19. Sept. 1866.

Der königl. Notar:
Bernklau.

4865 (3a) **Bekanntmachung.**

Schiller gegen Haas p. d.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich am

Freitag den 23 Nov. 1866
Nachmittags von 2–3 Uhr

das Anwesen der Bartlmä und Magdalena Haas'schen Eheleute, Hs.-Nr. 19 in Niedertraubling, Landgerichts Regensburg, im Fortigen Wirthshause an den Meistbietenden öffentlich versteigern, aber nur dann zuschlagen, wenn durch das Angebot der Schätzungswerth erreicht wird.

Dieses Anwesen besteht in Wohnhaus mit Stadel, Schupfe, Brunnen und Hofraum zu 10 Dez., in einem Garten mit Backofen und Acker zu 65 Dez., in dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen, dann in 10 Tgw. 18 Dez. Aeckern, gelegen in der Steuergemeinde Nieder- und Obertraubling, ist geschätzt auf 2648 fl. 30 kr. belastet zum kgl. Rentamte mit 1 fl. 35 kr. 1 hl. Bodenzins aus 89 fl. 38 kr. 2 hl. Kapital und zur Ablösungskasse mit 13 fl. 7 kr. Bodenzins aus 328 fl. 2 kr. 2 hl. Kapital und haftet für 4260 fl. und 50 fl. Hypothekarialien und Kautionen.

Dabei wird bemerkt, daß sich auf einem Theile des Gartens ein vor zwei Jahren neuerbautes Ausnahmshäuschen befindet, welches ebenfalls mit dem obigen Anwesen versteigert wird und auf 400 fl. gewerthet ist, welcher Werth übrigens in der oben angegebenen Schätzungssumme per 2648 fl. 30 kr. nicht inbegriffen ist.

Dem Steigerer dieses Anwesens liegt die Verbindlichkeit ob, dem Erbauer des genannten Ausnahmshäuschens die wahre Melioration des Hypothekenobjektes zu ersitzen.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit mir zweifelhaft erscheint und nicht sofort genügend nachgewiesen wird, können zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Schätzungsurkunde, Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchsextrakt können zu jeder Zeit auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Regensburg, den 18. Sept. 1866.

Der königl. Notar:
Bernklau.

4476. [3b] **Bekanntmachung.**

v. Streber gegen Dallmeier p. deb. hyp.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Straubing versteigere ich am

Mittwoch den 14 Nov. l. J.
Vormittags 10–12 Uhr

in meiner Amtskanzlei dahier das Anwesen des Gastwirths Isidor Dallmaier in der Steinergasse dahier, bestehend aus dem dreistöckigen, gemauerten, mit Taschen gedeckten Wohn- und Gastbause dem Bräuhause, der Malzmühle und Pferdestallung unter einem Dache, Brunnen und Hofraum Pl.-Nr. 93 zu 22 Dezimalen Hs.-Nr. 114 mit realer und radizirter Bräu- und Taferngerechtsame.

Dasselbe ist amtlich auf 20,000 fl. geschätzt und mit einem Grundsteuersimplum von 5 1/2 kr., einem Hausteuersimplum von 4 fl. 49 kr. und einem Gefällsbodenzinse zur Ablösungskasse des Staates von 6 kr. 4 hl., sowie mit 28,600 fl. Hypotheken belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98–101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Bemerkt wird, daß sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Zurückweisung auszuweisen haben, und daß der Hypothekenbuchsauszug, das Besitz- und Belastungscertifikat, sowie die Schätzungsurkunde jeder Zeit in meiner Amtskanzlei eingesehen werden können.

Straubing, den 22. August 1866.

Der königliche Notar:
E.-Nr. 1037. **Jos. Hingerl.**

4873. **Bekanntmachung.**

Kurz gegen Bauer wegen Forderung.

Zufolge gerichtlicher Weisung werde ich am

Samstag den 20. Okt. l. Js.
Vormittags von 10–11 Uhr

auf meiner Amtsstube die den Bauer'schen Eheleuten gehörigen, in der Steuergemeinde Niederaufkirchen gelegenen, mit 3 fl. 42 kr. fränkischen Gefällsbodenzins belasteten und auf 930 fl. 80 kr. notariell geschätzten Grundstücke Pl.-Nr. 1054 1/2 a, 1054 1/2 b, 1054 1/2 c, 1056 und 1057 mit zusammen 11,88 Tgw. öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Kaufslustigen diene zur Wissenschaft, daß der Zuschlag unter dem Schätzungswerthe nicht ertheilt wird, und daß die Steuerkataster- und Hypothekenbuchsauszüge nebst der Schätzungsurkunde bei mir zur Einsicht bereit liegen.

Neumarkt a. d. Rott am 12. Sept. 1866.

Der k. Notar:
Bachmair.

4910. **Bekanntmachung.**

Vom k. Bezirksgericht Bayreuth wird in Sachen M. L. Harburger Concursmasse passiva den Gläubigern eröffnet, daß das heute erlassene Prior-räs-Erkenntniß an Verkündungsstatt unterm 1. Oktober ds. Js. an die Gerichtstafel angeschlagen wird.

Bayreuth, den 17. Sept. 1866.

Der königl. Director beurl.
Hofmann, Rath v. n.
E.-Nr. 15,897. Schrödel.

4856. Grat. **Edictalladung.**

1) Die ledige Elisabetha Schraudner von Leupoldsgrün und deren Kindesvormund haben unterm 12 präs. 14. Juni d. J. eine Klage wegen Vaterschaft und Alimenten anhängig gemacht gegen den Dienstknecht Michael Bauer von Bayreuth, welcher im Jahre 1861 auf dem Rittergute Limbach diente.

Die Doppelschrift der Klage liegt für den Beklagten hierorts bereit.

2) Zum Sühneversuch, eventuell zur Verhandlung dieser Sache im mündlichen Verhör wird Termin auf

Mittwoch, den 28. November l. Js.,
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu derselbe hiemit unter dem Rechtsnachtheil der Verurtheilung in die Kosten der vereitelten Tagsfahrt geladen wird.

3) Der Beklagte Michael Bauer hat bis zu obigem Termin einen Bevollmächtigten zum Empfang gerichtlicher Erkenntnisse und Verfügungen dahier aufzustellen, widrigenfalls solche Insinuirende lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und damit als richtig zugestellt erachtet würden.

Bayreuth, den 6. Sept. 1866

Königliches Stadtgericht.
Der k. l. Stadtrichter:
E.-Nr. 5713. **Dorsch**

4864 [2a] **Bekanntmachung.**

Flüber gegen Räm pct. deb.

In Folge Commissoriums des k. Landgerichts Weilheim wird am

Freitag den 23 November d. Js.
Vormittags von 10 bis 11 Uhr

in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars das Anwesen des Detailhändlers Joseph Räm Hs.-Nr. 174a (rentamtl 215 1/7) in der Zufuhrstraße zu Weilheim,

Pl.-Nr. 1803 1/2a Wohnhaus zu 0,03 Tgw.
„ 1803 1/2d Wiese, jetzt Wurzgarten, zu 0,17 Tgw.,

der erstmaligen Versteigerung im Zwangswege unterstellt.

Das Wohnhaus, welches erst vor zwei Jahren neu erbaut wurde und mit Ziegelplatten gedeckt ist, enthält im Souterrain einen gewölbten Keller, zu ebener Erde einen Hausgang, ein Wohnzimmer mit anstoßendem Laden, eine Küche, Schlafzimmer und einen Abtritt, über einer Stiege zwei heizbare Zimmer, zwei Nebenzimmer, eine Küche und einen Abtritt, über zwei Stiegen (unter Dach) zwei Zimmer und einen Dachboden in 4 Abtheilungen, während der dabei befindliche Wurzgarten namentlich zu Bauplätzen sehr geeignet ist.

Bei dieser Versteigerung werden die Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822 und der §§ 98–101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 zu Grunde gelegt und erfolgt hienach der Zuschlag nur, wenn mindestens der Schätzungspreis zu 4280 fl. erreicht wird.

Die weiteren Bedingungen werden vor dem Beginne der Versteigerung, bis zu welcher die Schätzungsurkunde nebst dem Kataster- und Hypothekenbuchsauszuge hiersamts eingesehen werden können, bekannt gegeben werden, wobei übrigens jetzt schon darauf aufmerksam gemacht wird, daß Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft ist, dieselbe vor Legung von Angeboten genügend darzuthun haben, widrigenfalls sie nicht zum Striche gelassen werden könnten.

Weilheim, am 19. Sept 1866.

Der kgl. Notar:
Reinhard.

3269 [3c] **Bekanntmachung.**

Auf dem Anwesen Haus-Nro. 6 zu Bassenau sind im Hypothekenbuche für Heibeck Band I Seite 483 und 484 am 4. Jänner 1827

1) für das zurückgelassene Mädchen des Franz Schmauser in Hainburg bei Preßburg eine 5prozentige Forderung von 6 fl. 40 kr.
2) für dieselbe eine unverzinsliche Forderung von 174 fl. 19 kr. und
3) für den Melchior Schmauser von Preßburg eine 5procentige Forderung von 174 fl.

hypothekarisch versichert worden.

Da die Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern fruchtlos geblieben und vom Tage der letzten auf diese Forderungen sich beziehenden Handlungen an gerechnet, mehr als dreißig Jahre verstrichen sind, so ergeht auf Antrag des Betheiligten an diejenigen, welche hierauf ein Recht zu haben glauben, hiemit die Aufforderung, dasselbe

innerhalb sechs Monaten

bei Verlust der Forderungen hierorts anzumelden.

Am 15. Juni 1866.

Königliches Landgericht Hilpoltstein.
Der k. Landrichter:
Küffner.
E.-Nr. 4301. Moser, Assess.

4939. Grat. **Bekanntmachung.**

Der Handelsmann Joseph Schweigert von Ziemetshausen, Bezirksamts Krumbach ist zeugschaftlich zu vernehmen.

Ich ersuche um schleunigste Bekanntgabe seines Aufenthaltes.

Memmingen, den 22. Sept. 1866.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beim königl. Stadt- und Landgerichte Memmingen:
v. Wachter.

4885. [2a]

Bekanntmachung.

Die Inscription zur Auf- und Wiederaufnahme bei der unterfertigten Akademie für das erste Semester 1866/67 beginnt Montag den 8. October und endet Samstag den 20. October. Später sich Meldende werden nur bei triftigen Entschuldigungsgründen aufgenommen.

München, den 19. September 1866.

Königlich bayerische Akademie der bildenden Künste.

Der Direktor: (gez.) **W. v. Kaulbach.**

als Sekretär der Professor, (gez.) **M. Carriere.**

E.-Nr. 992.

4896.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen für das Schuljahr 1866/67 finden für jene Schüler, welche neu in die Anstalt eintreten wollen, **am 1. Oktober um 8 Uhr Morgens statt.**

Am 2. Oktober beginnen die Aufnahmsprüfungen für die erste Lateinklasse und die auferlegten Nachprüfungen.

Am 4. Oktober werden diejenigen Schüler der Anstalt, welche ihre Studien hier fortsetzen wollen, inscribirt.

Versäumniß des Anmeldungs-, Prüfungs- oder Inscriptionstermines ohne legalen Ausweis hat die sofortige Abweisung zur Folge.

München, den 22. September 1866.

Kgl. Rectorat des Maximilians-Gymnasiums.

R. l. s.

Professor **Hermann Müller**, Rectoratsverweser.

4886.

Bekanntmachung.

Die Verleihung des Brieferischen Stipendiums in Aichach betreffend.

Das von dem Pfarrer Vitus Brieser gestiftete Stipendium ist für das Jahr 1866/67 zu vergeben.

Zur Bewerbung um dieses Stipendium, auf welches nur Studirende höherer Schulen, die sich dem geistlichen Stande widmen, oder das Fachstudium der Theologie bereits ergriffen haben, und zunächst die Blutsverwandten des Stifters, in deren Ermangelung aber Bürgerssöhne von Aichach Ansprüche machen können, wird eine 14tägige Frist mit dem Beifügen vorgesetzt, daß die Gesuche mit den erforderlichen Belegen hierorts einzureichen sind.

Aichach, den 18. September 1866.

Magistrat der Stadt Aichach.

E.-Nr. 1004. Bürgermeister: **Kapfhammer.**

4893. [2a]

Literatur!

In der Presse wurde in jüngster Zeit eine Schrift, betitelt, Zukunft der Blinden, verfaßt von dem Blindenlehrer Fr. Scherer, besprochen und Jedermann zur Anschaffung empfohlen, welcher nur immer ein Herz für das Elend seiner Mitmenschen hat, wozu denn ganz besonders auch die Blinden gehören.

Diese Brochüre ist zu haben bei Herrn Carl Freytag, Buchbinder in München, Sporrergasse Nro. 3, fünfzehn Druckbogen stark, um den Preis von 1 fl. 12 kr. süddeutscher Währung. Ganz besonders einem dringenden Bedürfnisse, für das bei uns bisher so blutwenig geschah, wird durch diese Schrift abzuhelfen gesucht und der Verfasser faßt ganz besonders in das Auge die Zukunft der Erwachsenen Blinden und giebt geeignete Mittel und zeigt die Wege, auf denen vieles Schlechte gut und manches Gute besser gemacht werden könne für seine armen Leidensgenossen.

Darum auch dieser Schrift jeder Sachverständige und selbst auch die Gegner deren Werth nicht verkennen, wie dieses Rezensionen von Typhtopädagogen zeugen.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

4907 Zufolge Auftrages des kgl. Landgerichts Riedenburg versteigert der Unterfertigte am

Samstag den 17 November 1866
Vormittags von 10–11 Uhr

in dem Wirthshause des Johann Mayer zu Mindelstetten das dem ledigen Bauerssohne Peter Besel von dort gehörige, am 6. August 1866 auf 5337 fl. gewerthete Anwesen, Hs.-Nr. 5, welches umfaßt:

1) in der Steuergemeinde Mindelstetten: Pl.-Nr. 5a eingädiges Wohnhaus mit Stall, Stadel, Schweinställe, Brunnen, Wasserhülle und Hofraum zu 0,14 Tgw., Pl.-Nr. 5b Obst- und Grasgarten mit Backofen zu 0,05 Tgw., Pl.-Nr. 55 Obst- und Grasgärtl zu 0,005 Tgw., Pl.-Nr 87 Wiese zu 0,56 Tgw., Pl.-Nr 174, 215, 810, 836 und 1282 Aecker zu 15,19 Tgw. und Pl.-Nr. 1132, 1811 und 1860 Waldung zu 9,17 Tgw nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile und

2) in der Steuergemeinde Hiendorf Pl.-Nr. 549 und 551 Aecker zu 5,19 Tgw. und ladet hiezu Steigerungslustige unter dem Beifügen ein, daß das Verfahren nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 sich richtet, daß daher der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht, und daß dem Unterfertigten unbekannte Steigerer oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zum Striche nur dann zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen vermögen.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen werden am obigen Termine selbst bekannt gegeben werden und können inzwischen die Schätzungsurkunde, die Grundsteuerkatasterextrakte und der Hypothekenbuchsauszug in dem Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Riedenburg am 4. Sept. 1866.

Der k. Notar:
Eölch.

4917. **Bekanntmachung.**

Bauer gegen Kreuzer
pct. dvb.

Im Auftrage des k. Landgerichts Bohenstrauß versteigert der unterfertigte k. Notar am

Freitag den 26 Okt. d. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Bauers Georg Herwig, Hs.-Nr. 14 zu Dimpfl das Anwesen der Bauerseheleute Johann und Rosine Kreuzer zu Dimpfl, nämlich: Steuergemeinde Dimpfl, Katasterseite 17 den ein Achtl Kreuzerhof Hs.-Nr. 13 zu Dimpfl, Pl.-Nr. 85, Gebäude und Hofraum zu 0,15 Tgw, Plannummer 74 Waldung zu 3,11 Tgw, Plannummer 86a Wiese zu 3,24 Tgw, Plannummer 86b Acker zu 0,08 Tgw Pl.-Nr. 88 Oedung zu 1,83 Tgw, Plannummer 88½ Acker zu 1,05 Tgw., Plannummer 89a Wiese zu 4,60 Tgw., Plannummer 89b Acker zu 0,23 Tgw, Plannummer 90a Acker zu 9,43 Tgw, Plannummer 90b Wiese zu 0,47 Tgw., Plannummer 91 Acker zu 2,85 Tgw, Plannummer 92 Waldung zu 2,66 Tgw., Plannummer 93a Wiese zu 1,51 Tgw., Plannummer 93b Acker zu 0,22 Tgw. und Forstrecht nach Katastervortrag und Steuergemeinde Miesbrunn Katasterseite 218 Plannummer 831 Waldung zu 0,57 Tagwerk im Gesammtschätzungswerthe von 4883 fl. an den Meistbietenden öffentlich und ladet hiezu Kaufslustige mit dem Bemerken ein, daß das Verfahren nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 sich richtet und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar nicht bekannt ist, haben sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen.

Die näheren Kaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und können bis dahin mit Grundsteuer-Katasterauszug und Schätzungsurkunde in der Amtsstube des Notar eingesehen werden.

Bohenstrauß, den 17. Sept. 1866.

Der k. Notar:
Doß.

4899. **Bekanntmachung.**

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die bisher über den Bauern Andreas Steinel von Unterröslau bestehende Curatel wegen partiellen Wahnsinns durch Beschluß vom heutigen wieder aufgehoben worden ist.

Kirchenlamitz, den 18. Aug. 1866.

Königliches Landgericht.

Der königliche Landrichter:

E.-Nr. 3745. **Tilo.**

4898. **Bekanntmachung.**

Ansprüche an den Nachlaß des Balentin Huttner, Witwer von Hundelshausen sind

Freitag den 12. Okt. 1866,
früh 9 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausfolgung der Masse anzumelden.

Gerolzhofen, am 17. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.

v. n.

Kappler,
kgl. Assessor.

E.-Nr. 9036.

Pensionat in München.

Vorbereitungsschüler werden in gewissenhafte Pflege genommen.

H. Lehner,
k. Polizeioffizient. 4931. (3a

4834. (2a) Lehrkurse in der englischen Sprache, sowohl für Anfänger als auch zur weiteren Ausbildung unter der Leitung einer geborenen Engländerin. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonn- Tagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Vierteljährlich im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auch das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Dienerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Mittwoch. **Nr. 267.** **26. September 1866.**

Amtliches.

München, 26. September.

Armee-Befehl.

Schloß Berg den 20. September 1866.

§ 1.

Belohnt wurden ferner für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen während des nunmehr beendigten Feldzuges:

I.

Mit dem Militär-Verdienstorden,

und zwar:

1) mit dem Großkreuze:

der Generaladjutant und Generalcommandant von München, General-Lieutenant L. Frhr. v. d. Tann;

2) mit dem Großcomthurkreuze:

der Artillerie-Corps-Commandant Generallieutenant Karl Ritter v. Brodeßer;

3) mit dem Comthurkreuze:

die Generalmajore und Brigadiers Gust. Tella, Herzog Ludwig in Bayern, k. Hoh., und Karl Graf zu Pappenheim; der Commandant der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg, Generalmajor Maxim. v. Steinsdorf; der dem Obercommando der mobilen Armee zugetheilt gewesene Ministerialrath Dr. Hugo v. Sigmund des k. Staatsministeriums Unseres k. Hauses und des Aeußern; die Obersten Maxim. Graf v. Bothmer, Emil v. Strauß, Adjutant Sr. k. Hoh. des Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern, und Karl Schoch, sämmtliche vom Generalquartiermeister-Stab; der Oberkriegscommissär 1. Classe und Referent Jak. Nobel vom Kriegsministerium; dann der Oberlandescommissär k. Regierungsrath H. Wilh. v. Buchner;

4) mit dem Ritterkreuze 1. Classe:

die Obersten Cl. Pfannecker vom 1. Inf.-Reg., Karl Diell vom 2. Inf.-Reg., Ldw. Fink vom 8. Inf.-Reg., Cl. Graf v. Joner-Tettenweiß vom 10. Inf.-Reg. und Heinr. Lutz vom 3. reit. Art.-Reg., die Oberstlieutenants Joh. v. Pillement von der Art.-Gerath.-Comm., Carl Halder vom 1. Art.-Reg., Reg. Frhr. v. Fritzsch vom 2. Art.-Reg., Ldw. Vogl vom 4. Art.-Reg., Ldw. Lößl vom Genie-Stab, und Maxim. Limbach vom Genie-Reg.; der dem Obercommando der mobilen Armee zugetheilt gewesene Baurath Friedr. Petri; die Majore Frz. Gemmingen Frhr. v. Massenbach, Maxim Frhr. v. Horn, Joh. Heilmann, sämmtliche vom Generalquartiermeister-Stab, Maxim. Graf v. Berri della Bosia vom Inf.-Leib-Reg., Adjutant Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern, Ldw Dantze und L. Friedel, beide vom 2 Inf.-Reg., Ad. Schrett vom 9 Inf.-Reg., Rud. Frhr. v Gumppenberg vom 5. Jäg.-Bat., Alex. Frhr. v Freyberg, Adjutant Sr. k Hoh. des Feldmarschalls Prinzen Karl von Bayern, und Frz. Frhr. v. Stengel, beide vom 1. Art.-Reg., Jos. Blanc vom 2 Art.-Reg., Hugo Frhr. v d Tann vom 3 reit. Art.-Reg., Ed. Eckart und Ant. Frhr. v. Crailsheim, beide vom 4 Art.-Reg., und Rud. Koch vom Genie-Reg.; dann der Hauptmann Prinz Otto von Bayern, k. Hoheit, vom Inf.-Leib-Reg.;

5) mit dem Ritterkreuze 2. Classe:

die Hauptleute Lor. Albrecht, Platzadjutant bei der Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg, Flor. Kleinschrod vom 1. Inf.-Reg., Adjutant des Generaladjutanten und General-Commandanten, Generallieutenants Edm. Frhrn v. d. Tann, Joh. Mühlhöfel, Joh Binder und Karl Frhr. v. Saint-Marie-Aglaé, sämmtliche vom 2 Inf.-Reg., Walter Graf v. Butler-Haimhausen vom 8 Inf.-Reg., Ant. Löwmiller, Adjutant des General-Commandanten Generallieutenants Jak. Ritter v. Hartmann, und Ed. Reber, beide vom 9. Inf.-Reg., Heinr. Frhr. v. Harold vom 2. Jäg.-Bat. und Ed. Baur vom 3. Jäg.-Bat.; der Rittmeister Friedr. v. Stetten vom 6. Chev.-Reg.; die Hauptleute Wilh. Weigand von der Art.-Gerath.-Comm., Maxim Königer, Eg. Hann, Otto Mehn, sämmtliche vom 2 Art.-Reg., und Frz Kirchhoffer vom 4 Art.-Reg.; die Oberlieutenants Ad. Hoffmann vom 9 Inf.-Reg., Friedr. Schoberth vom 15. Inf.-Reg., Emil Hartmann vom 2. Jäg.-Bat., Bruno Heppe vom 3. Jäg.-Bat., Wolfg Helmes vom 2. Art.-Reg und Heinr. Faulhaber vom Pensionsstande; die Unterlieutenants Frz Schropp vom 6. Chev.-Reg. und Oskar Haag vom 2. Art.-Reg.; der Regimentsarzt Dr. Ernst Quitzmann von der 3 Sanit.-Comp; dann der Feldprediger Benno Gasteiger;

II.

mit der Militär-Verdienst-Medaille:

und zwar:

1) mit der goldenen:

vom Gendarmerie-Corps: Brigadier Eg. Fuchs aus Hilders, von der Compagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, am 7. Juli;

vom 2 Art.-Reg.: Feuerwerker Adam Wich aus Bamberg, am 10 Juli, und Corporal Karl Gelbert aus Kaiserslautern, am 27. Juli;

2) mit der silbernen:

vom Gend.-Corps: Brigadier Eg. Engelhard aus Schwürbitz, von der Compagnie von Unterfranken und Aschaffenburg, am 10. Juli;

vom 2. Inf.-Reg.: Corporal Karl Bacher aus München, die Gemeinen Ant. Setzauer aus Schönau, Joh. Eisenstichter aus Reichenhall, Alois Weber aus Schongau, Eg. Maier aus Ellerding und Leond. Wölfl aus Tunghausen, sämmtliche am 25. Juli;

vom 2 Chev.-Reg.: die Corporäle Mich. Adler aus Unterwalddachsbach und Eg. Diel aus Freinsheim, die Gemeinen Eg. Stengel aus Geberedorf und Joh Dehler aus Gossersdorf, sämmtliche am 25. Juli;

vom 2. Art.-Reg.: Bombardier Joh. Dahlem aus Großostheim, am 10. Juli;

von der Zeughausverwaltung Marienberg: Unterzeugwart Ferd. Margraf aus Würzburg und Oberfeuerwerker Max Leyerer aus Gerolzhofen, beide am 27. Juli;

III

mit dem Militär-Verdienstkreuze:

vom 1 Inf.-Reg: Corporal Franz Schlecht aus Straubing und Gemeiner Sebast. Schachtner aus Gaden;

vom 2. Inf.-Reg: Regiments-Tambour Nep. Rampp aus Littmoning, Sergent Franz Wesel aus Dudenhofen, Gefreiter Mathias Eicher aus Wald und Pionier Jos. Glas aus München;

vom 4. Inf.-Reg.: Regiments-Tambour Leonhard Moritz aus Aubach;

vom 8. Inf.-Reg.: Sergent Joseph Obermayer aus Fischerdorf, Corporal Thomas Meier aus Amberg, die Gemeinen Jos. Weber aus Erkading und Jos. Haas aus Gottsdorf;

vom 9. Inf.-Reg.: Sergent Frdr. Stark aus Hofheim, die Corporäle Franz Hippeli aus Zellingen, Otto Zitzmann aus Weisbach, Aug. Schmitt aus Kleinlaffen, Carl Fischkütz aus Tann und Eg. Näffter aus Kirchheim, die Gemeinen Mich. Bocklet aus Salz, Jak Welz aus Schweinfurt und Joh. Wickenhäuser aus Kronach;

vom 11. Inf.-Reg.: die Gemeinen Joh Schwondtner und Jos. Sperl aus Nabburg und Nik. Würz aus Fürth;

vom 12. Inf.-Reg.: die Gemeinen Jos. Weishaupt aus Denzingen, Andr. Reicherzer aus Aebach, Joh. Wenger aus Kühlenthal, Hieron. Haggenmüller aus Betzigau und Isid Wölfle aus Unadremmingen;

vom 6. Jäg.-Bat.: Gefreiter Joh Fuchs aus Blickweiler;

vom 1. Chev.-Reg.: 1. Wachtmeister Jos. Theiler aus Pottenstein und Corporal Eg. Ruhmann aus Hauptendorf;

vom 2. Chev.-Reg.: Corporal Eg. König aus Kehl, die Gemeinen O. Schmidt aus Ottmaring, Sim. Schlehuber aus Schalkhof und Joh. Weger aus Neuenmuhr;

vom 6. Chev.-Reg: 1. Wachtmeister Dpl. Schmitt aus Ballhausen, 2. Wachtmeister Hch. Koch aus Wirthheim, Corporal Joh. Zeh aus Heinert, die Gemeinen Casp. Hahn aus Hammelburg, Stephan Großmann aus Roßbach, Nik. Bader aus Würzburg und Ant. Weiß aus Oberlüps;

vom 2 Art.-Reg.: Oberfeuerwerker Paul Gunzelmann aus Unzing, Corporal Th. Trauth aus Kleinfischlingen, Bombardier Ad. Wirth aus Gräfendorf, die Oberkanoniere M. Albert aus Eichenbühl, Herm. Offern aus Speyer, Eg. Himmelein aus Würzburg, Eg. Quehl aus Lachen, Rud. Lind aus Purfing und Joh. Höfel aus Eckarrenth, die Unterkanoniere Joh. Hagen aus Möhrendorf, Jos. Sattel aus Schifferstadt und Mart. Fischer aus Hainhof, Fahrkanonier Eg. Demar aus Handschelb;

vom 3. r. Art.-Reg.: Trompeter Joh. Schneck aus Konnersreuth, die Bombardiere Ou. Süß aus Metten, Joh. Zeller aus Birnstengel und L. Haid aus Riedenburg;

vom Genie-Reg.: Obermeister Mich. Pepp aus Würzburg.

§. 2

Belobt wurden ferner wegen ihres Verhaltens vor dem Feinde:

Vom Generalquartiermeister-Stab; die Hauptleute Frdr. Frhr. v. Hutten und Rob. Ritter v. Xylander;

vom General-Commando Augsburg: der Oberstabsarzt Dr. Matth. Hauer, dann der Oberkriegscommissär 2. Cl. Frdr. Recknagel;

von der Stadt- u. Festungs-Commandantschaft Ingolstadt: der Reg.-Arzt Dr. Jos Rogg;

von der Commandantschaft der Stadt Würzburg und der Veste Marienberg: der charakt. Oberstlieutenant u. Platzstabsofficier Max. v. Brückner, der pens. Major Wilh. Weber, die pens. Unterlieutenants Franz Haid und Reinh. Margraf, die Rez. Quartiermeister Jos. Lendner und Ant. Strehl, der Unter-Quartiermeister Andr. Körber, der Unterapotheker 1. Cl. C. Fraaß, der Curatus Joh. Stamminger; Festungszahlmeister Corporal Mich. Winstadt aus Bettshöchheim von der Garn.-Comp. Königshofen, die Zeugdiener Gg. Alles aus Lehrberg, Hch. Doll aus Ebenhoben, Ant. Sterner aus Schillingsfürst, Sebast. Schmidt aus Unterleinbach und Mich. Nuhl aus Klosterdorf;

vom 2. Inf.-Reg.: der Oberlieutenant u. Bat.-Adj. Max. Weinig, die Oberlieutenants Ldw. Haren, O. Gail und Th. Frhr. v. Reichlin-Meldegg; der Unterlieutenant Fr. Fürholzer; die Corporäle L. Ottinger aus Höchstädt und Fr. Sachenbacher aus Ergoldsbach, die Gefreiten Al. Heiland aus München und Pet. Dick aus Sachrang, die Gemeinen Sim. Huber aus Tengling und Mart. Ehrendöck aus Heinrichsdorf;

vom 8. Inf.-Reg.: der Hauptmann Jos. Würdinger;

vom 6. Inf.-Reg.: der Hauptmann Fr. Berg, der Unterlieutenant Andr. Reiserer; die Gemeinen Joh. Schätz aus Hoch und Mich. Süssler aus Pittersberg;

vom 7. Inf.-Reg.: der Hauptmann Th. Frhr. v. Horneck;

vom 8. Inf.-Reg.: der Unterlieutenant Ferd. Wagner, Corporal Carl Seif aus Dillingen und Gefreiter Math. Renner aus Wallersdorf;

vom 9. Inf.-Reg.: die Unterlieutenants Ad. Dietz, Alfr. Bauswein und C. Frhr. v. Riedheim; die Corporäle Wilh. Link aus Auerdorf und Fr. Wünsch aus Würzburg, Vicecorporal Joh. Full aus Würzburg. Pionier Fr. Adrian aus Weibers, die Gemeinen Ant. Zimmermann, Veit Oppenheimer, W. Pfaff und Jos. Mauer aus Würzburg und Joh. Rember aus Obereschenbach;

vom 11. Inf.-Reg.: der Unterlieutenant Joh. Hirschauer, Feldwebel Fr. Link aus Bergheim und Corporal Fr. Flanzer aus Amberg;

vom 12. Inf.-Reg.: der Hauptmann O. v. Schimling; die Gemeinen Joh. Schleireiter aus Frickenhausen, Joh. Micheler aus Lindach und Andr. Wiedemann aus Peterswörth;

vom 13. Inf.-Reg.: der Oberlieutenant Ant. Bätz,

vom 14. Inf.-Reg.: Gemeiner Ernst Heim aus Heilsbronn;

vom 15. Inf.-Reg.: der Hauptmann Franz Gurk; die Gemeinen Joh. Wiesinger aus Rothenburg o/J. und Paul Frank aus Erlangen;

vom 2. Jäg.-Bat.: Hornist Ant. Braudstätter aus Thann, die Gemeinen Ant. Schneider aus Alkofen und Jos. Fischer aus Ruhmannsfelden;

vom 3. Jäg.-Bat.: Gemeiner Gg. Schwarz aus Schneidenbach;

vom 1. Cuir.-Reg.: Gemeiner Jos. Bauer aus Münsing;

vom 1. Chev.-Reg.: der Oberlieutenant Albert Schmidt;

vom 1. Art.-Reg.: Fuhrwesenssoldat Mich. Wiedemann aus Schwäbingen;

vom 2. Art.-Reg.: der Hauptmann Th. Frhr. v. Zu-Rhein, der Unterlieutenant C. Heimpel, der Bataillonsarzt Dr. O. Pachmayr; Corporal Edm. Tauber aus Schweinfurt, die Bombardiere Joh. Weiß aus Eibach, Balth. Hemmerich aus Unterdürrbach und Jos. Strand aus Oberscheinfeld, Unterkanonier Gg. Klein aus Albertshofen;

von der Zeughaus-Verwaltung Marienberg: der Hauptmann und Oberzeugwart Oscar Redenbacher;

vom Genie-Stab: die Hauptleute Ign. Körbling, Don Mauritii und Ldw. Schreiner, die Oberlieutenants Carl Frhr. v. Stengel, Mart. Bay und Ldw. Dechant;

vom Genie-Reg.: Obermeister Gg. Eichner aus Hechlingen;

von der 3. San.-Comp.: die Oberlieutenants Hch. v. Wenz, nun Hauptmann im 14. Inf.-Reg., und C. Hönig, der Unterquartiermeister Jos. Reuß; Sergent Hch. May aus Neunkirchen, Corporal Jos. Reinwald aus Roschbach, Gefreiter Gg. Seif aus Würzburg, die Gemeinen Joh. Regen aus Lehrershof und Franz Glich aus Eschenbach;

von der Militär-Rechnungs-Kammer: der Regiments-Quartiermeister Wilh. Aschauer;

von der Feldgeistlichkeit: die Feldcapläne L. Rößle und Mod. Rothhaas, dann der Feldprediger Ldw. Amthor.

Ludwig.

Frhr. v. Brandh.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 6. Juli dem k. sächsischen Geh. Justizrathe Dr. Eduard Siebenhaar das Comthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen;

unterm 8. August dem Schullehrer Franz Paul Schmidhuber zu Eschlkam, Bezirksamts Kötzting, in allerhuldvollster Anerkennung seines langjährigen ersprießlichen Wirkens die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen;

unterm 21. September den k. Rentbeamten zu Lengfurt, Philipp August Quante, seinem Ansuchen entsprechend, auf das erledigte Rentamt Kissingen, und auf die hiedurch sich erledigende Stelle eines Rentbeamten von Lengfurt den k. Rentbeamten von Hilders, Joseph Amler, zu versetzen;

unterm 23. September die erledigte Stelle eines Rechnungs-Commissärs der kgl. Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg dem Raths-Accessisten der k. Regierungs-Finanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg, Carl Riehl, in provisorischer Eigenschaft zu verleihen;

unterm 23. September den Gerichtsschreiber Max Ottinger zu Hohenstraußin Anwendung des §. 2 der IX. Verfassungs-Beilage aus dem Staatsdienste zu entlassen; auf die sich hiedurch am Landgerichte Hohenstrauß eröffnende Gerichtsschreiber-Stelle den Gerichtsschreiber Michael Gigglberger in Bilseck zu berufen und auf die Gerichtsschreiber-Stelle am Landgerichte Bilseck den bisherigen Gerichtsschreiber am Landgerichte Weyhers, Sebastian Würth, in seiner bisherigen provisorischen Eigenschaft zu versetzen;

unterm 23. September die durch das Ableben des Consistorialrathes Christian Heinrich Sixt erledigte dritte geistliche Rathsstelle bei dem k. protestantischen Consistorium Ansbach in provisorischer Eigenschaft dem bisherigen ersten protestantischen Stadtpfarrer zu Nördlingen, Adolph Stählin, zu verleihen und demselben zugleich die Funktion eines zweiten Hauptpredigers zu Ansbach zu übertragen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Reichenbach, Bezirksamts Homburg, dem Priester Hubert Welle, derzeitigen Verweser derselben, und die katholische Pfarrei Gerstofen, Bezirksamts Augsburg, dem Priester Franz Joseph Läble, Pfarrer in Haberskirch, Bezirksamts Friedberg, zu übertragen;

unterm gl. Datum zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Großsteinhausen, Bezirksamts Zweibrücken, von dem Bischofe von Speyer dem Priester Johann Bees, Pfarrer in Höbach, Bezirksamts Pirmasens, verliehen werde;

unterm gl. Datum die protestantische Pfarrstelle zu Igensdorf, Decanats Gräfenberg, dem Pfarramts-Candidaten Christian Albrecht Götz aus Lauf zu verleihen;

vom 1. Oktober l. Js. an

1) den Telegraphen-Ingenieur Eduard Seifert von Frankfurt a/M. nach Speyer;
2) die Obertelegraphisten:
   a) Bernhard Liebing von Frankfurt a/M.,
   b) Heinrich Bruhn von Mainz und
   c) Adam Gampert von Worms, sämmtlich nach Ludwigshafen;
   d) Ludwig Schüler von Frankfurt a/M.,
   e) August Diener von Frankfurt a/M. und
   f) Ludwig Zillow von Bingen, sämmtlich nach München.
   g) Otto Sommer von Darmstadt nach Nürnberg,
   h) Carl von Rumohr von Meiningen nach Würzburg,
   i) Georg von Rumohr von Coburg nach Augsburg,
   k) Adalbert Hirschfeld von Gotha nach Bamberg und
   l) Georg Oberer von Offenbach nach Regensburg,

in ihrer bisherigen Dienstseigenschaft zu versetzen;

vom gl. Datum an

1) den Hauptzollamtsverwalter Carl Diehl zu Augsburg wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde unter huldvollster Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistungen in den erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen,
2) zum Hauptzollamtsverwalter in Augsburg den dortigen Hauptzollamts-Controleur Martin Müller und
3) zum Hauptzollamtskontroleur in Augsburg den Revisionsbeamten Michael Thalhauser zu Passau

zu befördern;

vom gl. Datum an

1) den Zollverwalter Joseph Freund zu Kaufbeuren, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf Grund des §. 22 Lit. C der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde unter wohlgefälliger Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung in den definitiven Ruhestand treten zu lassen und
2) zum Zollverwalter in Kaufbeuren den Hauptzollamts-Assistenten Peter Eichhorn in Memmingen in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

vom gl. Datum den Zollverwalter Johann Nepomuk Zwickh zu Straubing unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den definitiven Ruhestand treten zu lassen.

Nichtamtliches.

Bayern.

* **München.** Das Justizministerialblatt Nr. 27 enthält eine Ministerialentschließung, die Bestimmung der Garnisonsorte für die kgl. Truppen betr., dann eine Ministerialentschließung, das dienstliche Verhältniß der Stadt- und Landgerichte zu den protestantischen Ehegerichten betr., endlich eine Bekanntmachung, den Vollzug des Friedensvertrags mit Preußen, hier die Zutheilung des Restes des bisherigen Landgerichts Orb an das Landgericht Gemünden betr.

* **München**, 25. Sept. Vom Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten ist das Buch „Die Naturlehre für den Unterricht in Elementarschulen bearbeitet von Dr. Johannes Crüger. Neunte Auflage. Erfurt und Leipzig. Verlag von G. Wilhelm Körner 1863", unter das Verzeichniß der zum Gebrauch an den Studienanstalten des Königreichs gebilligten Bücher aufgenommen

worden. — Aus den Renten des k. Centralschulbücherverlags wurden pro 1865/66 an die Schullehrer-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Vereine nachstehende Beträge bewilliget:

1)	für Oberbayern . . .	520	fl.
2)	„ Niederbayern . . .	400	fl.
3)	„ die Pfalz . . .	520	fl.
4)	„ Oberpfalz und Regensburg	500	fl.
5)	„ Oberfranken . . .	500	fl.
6)	„ Mittelfranken . . .	520	fl.
7)	„ Unterfranken und Aschaffenburg	520	fl.
8)	„ Schwaben und Neuburg .	520	fl.
	in Summa	4000	fl.

Das kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten gibt bekannt, daß das k. Kriegsministerium an dasselbe das Ansuchen gerichtet hat, sämmtlichen der Krankenpflege gewidmeten geistlichen Orden, dann den protestantischen Diakonissen-Anstalten und dem Vereine für protestantische Feldbiakonie für ihre im nunmehr beendigten Feldzuge den Verwundeten und Kranken des vaterländischen Heeres in aufopferndster Weise geleisteten frommen Dienste den verbindlichsten Dank des k. Kriegsministerium auszudrücken.

* **München**. Nachdem in Liverpool fortwährend die Cholera herrscht, ist es wünschenswerth, daß die Beförderung von Auswanderern über Liverpool vorläufig sistirt werde. Es wurden deßhalb die Polizei-Behörden angewiesen, die in ihren Bezirken wohnhaften Auswanderungsagenten hievon besonders zu verständigen.

* **Erlangen**, 24. Sept. Heute Mittag 1¼ Uhr kam ihre Majestät die Königin Mutter in Begleitung ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Griechenland von Bamberg mit einem Extrazug hier an, um die dahier noch liegenden Verwundeten zu besuchen. Die hohen Herrschaften begaben sich sofort nach ihrer Ankunft in das Universitäts-Krankenhaus und unterhielten sich dort aufs Freundlichste mit jedem Verwundeten, darunter auch einem preußischen Landwehrmann. Ihre Majestät die Königin Marie beschenkte jeden Verwundeten eigenhändig mit einer Anzahl Cigarren und einem in Papier eingewickelten Geldstücke. Von dem Krankenhause aus begaben sich die allerhöchsten Herrschaften, da das von der Gemeinde errichtete Spital seine Verwundeten bereits sämmtlich als genesen hatte entlassen können, in den botanischen Garten, hierauf in die Bibliothek der Universität, wo sie von der reichen Sammlung von Handzeichnungen altdeutscher Meister, namentlich Albrecht Dürers, Einsicht nahmen. Nachdem sie noch die Aula der Universität, in welcher vor 6 Jahren der höchstselige König Max der Stadt und Universität ein Essen gab, besucht hatten, begaben sie sich an den Bahnhof zurück, wo sie, erfrischt durch einen Trunk des besten Bieres um 4 Uhr abreisten, Königin Marie nach München, König Otto und Königin Amalie nach Bamberg. Ihre Majestäten wurden von der hiesigen Bevölkerung, bei der namentlich die Königin Mutter ob ihrer herzgewinnenden Freundlichkeit und edlen Einfachheit in unverlöschlichem Andenken steht, mit der lebhaftesten Freude begrüßt. Obgleich ausdrücklich bekannt gegeben war, daß die allerhöchsten Herrschaften nach Nr. IV der Reisevorschriften reisen, war doch die ganze Stadt aufs Reichste mit Flaggen geschmückt. Auch die griechischen Majestäten, welche zum ersten Mal Erlangen besuchten, werden mit dem Gefühl geschieden sein, daß die hiesige Bevölkerung sie aufs Freundlichste aufgenommen hat und gerne öfter in ihrer Mitte sehen würde.

* Aus **Kissingen**, 18. Sept. geht uns folgende Entgegnung zu, der wir, wenn wir auch Ton und Fassung nicht eben billigen, doch nach dem Grundsatz: audiatur et altera pars, wie auch Angesichts der preßgesetzlichen Bestimmungen die Aufnahme nicht versagen zu dürfen glauben:

„Herr Oberstabsarzt à la suite und Professor Dr. Nußbaum greift in seinem offenen Briefe d. d. München, 15. Sept. einen bayerischen Arzt an, der ihm bei seinem Krankentransport in Kissingen Unannehmlichkeiten bereitete. Dieser Arzt bin ich und halte mich deßhalb zu nachstehender Erklärung veranlaßt: Anläßig eines schwer verletzten und auf dem Wagen äußerst schlecht gelagerten Kranken, sagte ich Herrn Nußbaum, ich fürchtete durch den Transport bei der Schwere des Falls für den Verwundeten das Schlimmste, und wurde diese meine Ansicht von den anwesenden Collegen aus Würzburg, die zum größten Theile die Herrn Nußbaum umstehende murrende Menge ausmachten, in vollstem Maße getheilt; hat doch einer derselben im „Würzb. Abdbl." den Transport des Herrn Nußbaum in einer für den Unternehmer nicht sehr schmeichelhaften Weise gewürdigt. Auf meine rein medicinische Anschauung nicht eingehend, motivirte Herr Nußbaum die Weiterbeförderung mit dem dringenden Wunsche des Kranken. — Dies zur Aufklärung des Sachverhalts. Herr Nußbaum schiebt mir aber ferner durch die Aeußerung: „ich habe den Preußen schmeicheln wollen", für einen Act der Humanität Motive der niedrigsten Art unter, den Beweis für seine Ansicht schuldig bleibend, ein Vorgehen, dem gegenüber mir nur erübrigt, solches mit tiefster Verachtung zurückzuweisen. — Was die gespannten Pistolen, die Herrn Nußbaum begegneten, betrifft, so können diese nur in der aufgeregten Phantasie des Münchener Professors bestehen, denn in Wirklichkeit waren etwa 50 preußische Fußsoldaten hier, die bekanntlich mit Pistolen nicht bewaffnet sind. Der Schluß des offenen Briefes dringt uns die Bemerkung ab, daß selbst die wohlmeinendste Intention höchster Personen durch zu großen Eifer der Beauftragten unentsprechend ausgeführt werden können.

Dr. Gätschenberger."

—ok. **Aschaffenburg**, 25. Sept. Gestern Nachmittag nach 4½ Uhr kamen endlich aus den Cantonirungen um Gunzenhausen das 2. und 3. Bataillon des hier garnisonirenden 4. Infanterie-Regiments auf der Eisenbahn an, wo sie von dem Stadt-Commandanten, den Officieren der Landwehr und dem Magistrate, dessen Mitglieder mit dem Bürgermeister an der Spitze in Uniform sich eingefunden hatten, sowie von einer zahllosen Menschenmenge aufs Herzlichste empfangen wurden. Während des Marsches durch die Straßen wurden die tapfern Krieger mit Blumen überschüttet, ein Kranz hing um die Fahne. Die beiden Bataillone zählten etwa 550 Mann, da gegen 1200 Mann schon am Samstag in Urlaub gegangen waren und hier ihre Armatur abgeliefert hatten. Die gestern eingerückte Mannschaft bezog die Caserne, die bisher als Hauptspital gedient, in den letzten Wochen aber eine gründliche Reinigung erfahren hatte.

Aus der Pfalz, 22. Sept. Der Verein zur Wahrung deutscher Interessen, ursprünglich gegründet, um die Trennung des linken Rheinufers von Deutschland mit allen gesetzlichen Mitteln zu verhindern, wurde durch Beschluß des kgl. Bezirksamts Frankenthal vom Gestrigen aufgelöst. Die Auflösung erfolgte auf Grund des Artikels 19 des Vereinsgesetzes, welcher lautet: „Vereine, deren Zweck sich auf die öffentlichen Angelegenheiten bezieht, sind verpflichtet, Vorsteher zu wählen, und diese haben Satzungen über Verfassung und Wirksamkeit des Vereins binnen 3 Tagen nach dessen Errichtung, alle Abänderungen aber binnen 3 Tagen, nachdem sie zu Stande gekommen, der Districtspolizeibehörde zur Kenntnißnahme einzureichen und derselben auch auf Verlangen jede darauf bezügliche Auskunft zu ertheilen. — Der bezirksamtliche Beschluß selbst lautet: „Unterm 27. August laufenden Jahres hat die unterfertigte Behörde an die Vorsteher des Vereins zur Wahrung deutscher Interessen auf dem linken Rheinufer, welcher seinen Sitz in Frankenthal genommen hat, die Aufforderung erlassen, über die dermaligen Tendenzen und Bestrebungen dieses Vereins genaue Auskunft zu geben, weil die gelegentlich der Anzeige über Aenderung in der Vorstandschaft bei dem k. Bezirksamte Neustadt abgegebene Erklärung, daß nämlich in der angedeuteten Richtung Abänderungen nicht stattgefunden hätten, im Widerspruch stand mit dem, was die öffentliche Stimme erzählt und was hierüber öffentliche Blätter brachten. Anstatt dieser auf Grund des Art. 14 des Gesetzes vom 26. Februar 1850, „die Versammlungen und Vereine betr." ergangenen Aufforderung sofort zu entsprechen, wie dieses die Natur der Sache und außerdem noch der Umstand verlangt hatte, daß eine besondere Frist zur Erledigung des Ansinnens nicht ausdrücklich gestattet worden war, haben sich die Vereinsvorstände darauf beschränkt, den Empfang der erwähnten schriftlichen Aufforderung unterm 5. l. M. zu bescheinigen, und da dieselben sich bis heute nicht veranlaßt gesehen haben, irgend eine Erklärung hierauf abzugeben, die unterfertigte Behörde aber unter diesen Verhältnissen den Anforderungen nicht nachkommen kann, die das Gesetz an sie selbst macht, so sieht sich dieselbe veranlaßt, auf Grund des Art. 19 Ziff. 1 des angezogenen Gesetzes den in Rede stehenden Verein hiermit zu schließen. Das k. Bezirksamt ꝛc."

Beizufügen ist noch, daß die Zahl der Mitglieder des Vereins in letzter Zeit auf eine verschwindend kleine Ziffer herabgesunken war; der Generalversammlung vom 18. August sollen 7, sage sieben Personen angewohnt haben.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 23. Sept. Heute Vormittag versuchte ein Individuum, dessen völlige Geisteszerrüttung sich später herausstellte, in den von dem Großherzog bewohnten Theil des Residenzschlosses einzudringen. Dasselbe wurde angehalten und in einer Droschke nach dem Bürgerhospital gebracht. Auf dem Wege noch demselben gelang es ihm, unvermerkt ein dolchartiges Messer hervorzuziehen und einen der ihn begleitenden Gendarmen mittelst desselben eine lebensgefährliche Wunde in den Unterleib beizubringen. (Frkf. Journ.)

Preußen.

Berlin, 23. Sept. Gestern fand in der zu diesem Zwecke besonders ausgeschmückten Turnhalle das Fest-Diner statt, welches die städtischen Behörden veranstaltet hatten. Alle militärischen Grade vom Gemeinen aufwärts waren dabei zahlreich vertreten. Nach 4 Uhr erschien der König, erwartet in der Empfangshalle von sämmtlichen Prinzen des königlichen Hauses, sowie den fremden hier anwesenden hohen und höchsten Herrschaften. Der König, sowie die hohen und höch-

sten Herrschaften nahmen dem Eingange gegenüber an einer längs der Seite des Saales aufgestellten Tafel Platz, zu seiner Rechten der Großherzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, zur Linken der Prinz Friedrich der Niederlande. Zu beiden Seiten dieser hohen Herrschaften hatten sich sämmtliche königliche Prinzen niedergelassen, und erblickten wir auch auf dieser Seite der Tafel den Feldmarschall Grafen von Wrangel. Dem Könige gegenüber befanden sich der Ober-Bürgermeister Seydel und zu dessen beiden Seiten der Kriegsminister und der Chef des Generalstabes v. Moltke, außerdem sämmtliche hervorragende Führer in dem beendeten Kriege. Der Minister-Präsident Graf v. Bismarck war wegen Unwohlseins verhindert, dem Feste beizuwohnen. Nach einem einleitenden Gesange eines Sängerchors brachte der Ober-Bürgermeister Seydel den ersten Toast auf das Wohl des Königs. Der König sprach hierauf mit kräftig erhobener Stimme etwa Folgendes:

„Ich danke der Stadt Berlin, daß sie Mir Gelegenheit gibt, öffentlich Meinen Dank auszusprechen im Namen der Armee für den festlichen Empfang, den sie in den letzten zwei Tagen ihren Repräsentanten bereitet hat. Ich wiederhole diesen Dank, den Ich an dem Thore Berlins ausgesprochen habe, und bitte Sie, der Stadt Berlin denselben zu verkünden. Selten ist wohl ein Einzug der siegreichen Truppen so festlich einmüthig und glanzvoll bereitet worden, wie in diesen Tagen. Die Armee erkennt darin eine Anerkennung ihrer Thaten, und wahrhaftig! sie ist dieser Anerkennung werth. Sie haben in Ihrer Ansprache gesagt, daß die Fürsten Hohenzollerns stets die Pflicht allem Anderen vorangestellt haben. Das ist richtig. In diesem Pflichtgefühl habe Ich die Armee auf den Standpunkt gestellt, durch den wir sie jetzt siegend zurückkehren sehen. Aus diesem Pflichtgefühl habe Ich allen Anfechtungen widerstanden, die gegen Meine Maßregeln erhoben worden sind, und sie sind mit Ruhm gekrönt worden. Und jetzt, meine Herren, erheben Sie das Glas mit Mir, um unsern Dank auszusprechen, indem wir der Stadt ein Hoch ausbringen. Die Stadt Berlin, sie lebe hoch! hoch! hoch!"

⊙ **Berlin**, 24. Sept. Heute berieth das Haus der Abgeordneten über den Gesetzentwurf, betreffend den Verkauf der westphälischen Staatseisenbahn an die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft. Die Abgeordneten Dr. Hammacher, Elven, Berger, (Solingen) und Dr. Becker stellen den Antrag: „Die kgl. Staatsregierung aufzufordern, der Landesvertretung einen Plan über die beabsichtigte Veräußerung von Staats-Eisenbahnen vorzulegen, bis dahin aber den Verkauf einzelner Eisenbahnstrecken auszusetzen." Abg. Hammacher führt aus, daß es ihm nicht einfalle, der Regierung Opposition machen zu wollen; er sei, im Gegentheil principiell für den Verkauf der Staatsbahnen; aber der vorliegende Verkauf sei nach keiner Seite hin vortheilhaft, die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft wolle nur ein vortheilhaftes Geschäft machen; ihre angeblich bewiesene Loyalität vermag er nicht einzusehen. Worin bestehe diese Loyalität? Die Gesellschaft habe in einer Zeit, wo die Staatsregierung, mit Rücksicht auf den in Aussicht stehenden Krieg, Geld brauchte und wo die Beschaffung von baarem Gelde äußerst schwierig war, versprochen, 6 Millionen in Baar anzuschaffen — wenn sie es könne; könne sie nicht, so müsse der Staat Actien annehmen. Wo stecke da die Loyalität?

In ähnlicher Weise sprechen sich die Abgg. v. Kirchmann und Elven aus, während die Abgg. Heise und Michaelis, der Regierungscommissär und der Handelsminister jenen Ausführungen entgegentreten und dringend die Annahme des Vertrags empfehlen. Abg. v. Vincke: Wie der Staatsregierung aus der Nichtgenehmigung des Vertrags eine Verlegenheit erwachsen könne, vermöge er nicht einzusehen. Er glaube zu wissen, daß Mitglieder der Regierung selbst jetzt anderer Meinung über den Vertrag seien, als sie im verflossenen Frühjahre waren, und er werde auch aus dem Grunde gegen den Vertrag stimmen, weil er glaube, damit der Regierung einen Gefallen zu thun. (Heiterkeit.)

Bei der Abstimmung wird §. 1 des Vertrags mit großer Majorität abgelehnt, und es ist damit das ganze Verkaufsgeschäft verworfen, weshalb auch der Handelsminister auf eine weitere Berathung der Vorlage verzichtet. Es wird dann noch über den vorhin erwähnten Antrag der Abgg. Hammacher, Berger ꝛc. abgestimmt; derselbe wird verworfen.

Das Haus tritt nunmehr in die Berathung über die Vorlage, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und der Marine-Verwaltung. Der erste Redner ist der Abg. v. Kardorf, welcher, gegen die Commissionsanträge sprechend, mit Zuversicht hofft, daß der patriotische Zug, welcher sich bis jetzt im Hause gezeigt, auch über die vorliegende Frage zu einer Verständigung führen werde. Bei der Wahl habe sich der Wille des ganzen Landes dahin ausgesprochen, daß die Kriegskosten, wie hoch sie auch immer seien, bewilligt werden müssen. (Bravo! rechts.) Was seien 60 Millionen in einem Staate wie Preußen mit einem Budget von 160 Millionen, was seien sie den erzielten großen Erfolgen gegenüber? In Wirklichkeit walteten bei der Opposition auch keine finanziellen, sondern nur politische Bedenken ob, sie wolle die Politik des Ministeriums nicht kräftigen; setze sich aber damit in Widerspruch mit der an die Krone gerichteten Adresse, in Widerspruch mit der der Staatsregierung ertheilten Indemnität. Man würde eine große Verantwortung auf sich laden, wenn man der Regierung nicht die Mittel bewilligen wolle, deren sie bedürfe zur Durchführung ihrer groß n nationalen Politik. Man habe seinerzeit ja so viele Friedensadressen erlassen — nun, die Annahme der Regierungsforderung würde sicherlich auch eine, und zwar an ganz Europa gerichtete Friedensadresse sein. (Beifall rechts.)

Abg. Reichensperger spricht für die Commissionsanträge, indem er gleichzeitig die Institution des Staatsschatzes einer scharfen Kritik unterwirft. Die Staatsregierung nehme auch dem Hause der Abgeordneten gegenüber den Standpunkt des Siegers ein (Murren rechts), das preußische Volk und seine Vertretung seien aber noch nicht besiegt. (Große Unruhe und Zischen rechts, Bravo! links.)

Abg. Dr. Glaser spricht für die Regierungsvorlage und für die Nothwendigkeit eines ausreichenden Staatsschatzes. — Das Haus vertagt sich hierauf bis morgen.

Frankfurt, 24. Septbr. Von der preußischen Regierung wurde das Erscheinen der von der hiesigen stenographischen Gesellschaft in stenographischen Lettern bis zum 16. Juli herausgegebenen Zeitung, welche nur die Interessen der Stenographie vertritt, wieder gestattet. — Seit gestern Nachmittag sind die öffentlichen Plätze, Göthe- und Theater-Platz, von den daselbst seit dem Einmarsche der Preußen aufgestellten Militär-Fuhrwerken geräumt. Ueberhaupt gewinnt unsere Stadt täglich ein friedlicheres Aussehen, zumal der Durchmarsch von Truppen immer seltener wird. — Wie wir vernehmen, wurde seit Ende verflossener Woche die seither für öffentliche Wirthschaften festgesetzte Feierstunde (11 Uhr Nachts) aufgehoben, und der Schluß der Wirthschaften den betreffenden Localitäten-Besitzern anheimgestellt. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, 20. Sept. Mit dem heutigen Tage hat die preußische Occupation ihr Ende erreicht. Am 18. d. verließ die preußische Besatzung die böhmische Hauptstadt, wozu ein Zug mit 114 Waggons erforderlich war. Noch in den letzten Tagen ihrer Anwesenheit hatte sie die Gelegenheit, den süßen Pöbel Prags kennen zu lernen und Zeuge tumultuarischer Auftritte zu sein. Der Pöbel ließ seinen communistischen Gelüsten die Zügel schießen, verhöhnte und mißhandelte die Gensd'armerie, so wie das Bürgercorps, und maltraitirte schließlich, nachdem nichts mehr zu rauben und zu plündern war, die Juden, wenn sie nicht im Stande waren, ein Lösegeld zu erlegen. Auch gegen die erst vor Kurzem in Prag eingezogenen Jesuiten wandte sich der Grimm des Pöbels. Auf die von ihnen occupirten Gebäude wurden riesige Todtenköpfe gemalt und sie mit dem Tode bedroht, wenn sie nicht baldigst Prag verließen. Wie es scheint, hat namentlich die vor Kurzem in Tausenden von Exemplaren verbreitete Broschüre: „Die Thränen der Wenzelskrone", das Volk auf das höchste aufgeregt. Es ist dies ein Machwerk der schmutzigsten Sorte. In Form einer Apostrophe an den Kaiser werden der Dynastie die schwersten Vorwürfe gemacht und Beleidigungen auf Beleidigungen gehäuft. (K. Z.)

Aus **Wien**, 21. Sept., schreibt man dem „Staatsanz. f. Württ.": Die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet, die österreichische „Ordre de bataille", die in der Decker'schen Oberhofbuchdruckerei in Berlin gedruckt wurde, datire ungefähr von der Mitte Mai's; hier behauptet man, sie sei vom 11. Juni. Die „Debatte" (ein der Regierung befreundetes Blatt, welches auch die Abonnenten der eingegangenen „Oesterr. Ztg." übernahm) erinnert daran, daß eine ihrer Nummern um jene Zeit wegen ganz geringfügiger militärischer Nachrichten in Beschlag genommen wurde. Der Contrast zwischen dem strengen Geheimniß in Wien und der gleichzeitigen Bekanntheit in Berlin ist immerhin bemerkenswerth. Aus welchem Grunde die „Nordd. Allg. Ztg." auf ihr Datum Gewicht legt, lassen wir dahingestellt.

* Die Wiener „Militär-Zeitung" sucht darzuthun, daß die Ordre de bataille ganz gut ohne Verrath den Preußen bekannt sein konnte. In Friedenszeiten sei es nämlich gar nicht so schwer, aus der Fach- und Tagespresse, aus amtlichen Publicationen, Büchern ꝛc. sich ein ziemlich zutreffendes Bild einer fremden Armee zu formiren. Schwerer werde dies allerdings beim Eintritt der Mobilisirung, allein unüberwindlich seien diese Schwierigkeiten nicht, zumal wenn man einmal die Basis des Friedensstands schon habe; eine schärfere Beobachtung könne da viel ausrichten und dieser könne es wohl gelingen, mit Hilfe unausgesetzt fleißiger Sammlung und sachgemäßer Verwerthung massenhafter Einzelnotizen im Stadium der Mobilisirung endlich alle Elemente zu sammeln, um daraus die Ordre de bataille des Gegners im wahren Sinn des Wortes gleich einer Mosaik-Arbeit aufzubauen. Mühe gehöre dazu, sehr viel Mühe, aber zu leisten sei die Aufgabe erfahrungsgemäß auf dem angedeuteten Wege unbedingt und nichts berechtige dazu — wie im vorliegenden Falle — gleich von vornherein Pflichtverletzung oder gar Ver-

Digitized by Google

rath zu muthmaßen. Wir sind nicht im Stande zu beurtheilen, ob die Deduction der „Militär-Zeitung" vollkommen stichhaltig ist; daß sie Viele überzeugt, möchten wir aber bezweifeln.

Wien, 22. Sept. Die Vereinbarung zwischen der Pforte und dem Fürsten Karl von Rumänien ist daran gescheitert, daß der Fürst die ihm bereits zugestandene Erblichkeit auch auf Collaterale ausgedehnt sehen wollte, ferner das (in jenen vom Fürsten Ghika angenommenen Stipulationen nicht erwähnte) Recht beanspruchte, Münzen zu prägen und Orden zu stiften; umgekehrt will der Fürst nicht zugeben, daß die Pforte in Bucharest einen eigenen Agenten unterhalte zur Wahrung der Rechte der türkischen Unterthanen. (A. Z.)

Wien, 23. Sept. In den Räumen der „Neuen Welt" in Hetzing hat der König von Hannover gestern einer Deputation, welche aus Anlaß des Geburtsfestes des Kronprinzen eine mit 264,000 (nach andern Berichten 33,000) Unterschriften bedeckte Loyalitätsadresse hieher gebracht, ein solennes Diner gegeben. König Georg selbst sprach den ersten Toast. „Ich freue mich — lautet derselbe in beglaubigter Version — mich umgeben zu wissen von einer größeren Anzahl meiner Unterthanen, die aus weiter Ferne gekommen sind, mich der Treue des Landes zu versichern. Solche Anhänglichkeit rührt das Herz, und ich fühle mich deshalb von Herzen gedrängt, ein Wohl auszubringen, das mir stets am Herzen lag, im gegenwärtigen Augenblick aber um so theurer ist, das Wohl meines Volkes, jenes Volkes, das zu allen Zeiten andern vorangeleuchtet hat in unwandelbarer Liebe zu seinem Fürsten. Schon einmal hat dieses Volk Gelegenheit gehabt, diese Liebe und Treue zu beweisen, schon einmal, im Anfang dieses Jahrhunderts, hat es unter mehrjähriger Fremdherrschaft unerschüttert festgehalten an dem Hause der Welfen. Und diese Treue ist belohnt worden. Die Dynastie meiner Ahnen ist wiedergekehrt, ist mit ihrem Volk wieder vereinigt worden. Wie das Volk damals ausgeharrt, so sei es auch jetzt, es halte auch in diesen Zeiten fest an seinem Vertrauen auf seinen König, gleichwie ich festhalte an der Ueberzeugung, daß nichts mir das Herz meiner Unterthanen entfremden könne, und daß selbst die Noth der Zeit das Band zwischen Herrscher und Volk nur immer wärmer und inniger knüpfen werde. Ich baue auf Gottes Gerechtigkeit, die das Haus der Welfen wieder in die Burg seiner Väter zurückführen wird. Und so fordere ich denn alle Anwesenden auf, das Wohl des geliebten Hannoveraner Landes nach alter hannoverischer Sitte zu feiern, und mit mir in ein dreimaliges Hoch einzustimmen." Die Antwort auf diesen Toast war der Trinkspruch eines Hildesheimers auf den König, der hoffentlich bald sein treues Land wiedersehe. — Gutem Vernehmen nach hat der Herzog von Nassau, der sich zur Zeit in Rorschach befindet, eine Villa in Thun angekauft, um für die nächste Zeit die Gastfreundschaft der Schweiz in Anspruch zu nehmen. (A. Z.)

Local-Chronik.

* **München**, 26. Sept. Heute Nachmittags hält der patriotische Frauen-Hilfsverein eine Generalversammlung zur Beschlußfassung über die Verwendung der noch vorhandenen Mittel und Auflösung des Vereins. — Zur Kriegszeit wurden in hiesiger Stadt 1281 Officiere und 36,886 Mann bei Wirthen und auf Dach und Fach einquartiert. Die hiefür erlaufenen Kosten von 41,228 fl. werden durch eine Gemeindeumlage gedeckt werden.

Provinzial-Chronik.

* Wir hatten gestern die Nachricht von einem am 23. ds. stattgehabten größeren Brande in **Ammendingen** gebracht und berichten heute, daß gestern wiederholt mehrere Firste daselbst abbrannten. — Auch aus **Bergen**, Ldg. Moosburg, erfahren wir, daß daselbst ein Gebäude abbrannte, innerhalb kurzer Zeit der fünfte Brand in diesem Orte. Die Brände auch in der Umgegend der Hauptstadt mehren sich in auffallender Weise; leider ist bei den meisten nicht zu zweifeln, daß Böswilligkeit sie verursachte.

Letzte Posten.

** **München**, 26. Sept. Die bei der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank gestern Vormittags 9 Uhr eröffnete Subscription auf das neue 4 procentige Prämien-Anlehen wurde schon um 10¼ Uhr wieder geschlossen, da bis dahin die für München bestimmte Summe des Anlehens bereits gedeckt war. Dasselbe war nach telegraphischen Mittheilungen auch in Berlin, Frankfurt, Nürnberg ꝛc. der Fall und sind demnach die für die Subscription bestimmten 20 Millionen Gulden bereits gezeichnet. Günstiger hätte sich das Ergebniß nicht gestalten können.

Eine Anzahl von Einwohnern **Rostocks** hat an den Großherzog von Mecklenburg die Bitte gerichtet, er wolle, damit die öffentliche Besprechung und Verständigung über die zum norddeutschen Parlament zu wählenden Männer möglich sei, die dem entgegenstehenden Vorschriften der Verordnungen über das Vereinsrecht und über die Presse, erstere zeitweilig, letztere für immer außer Kraft setzen.

Aus Wien, 25. Sept., wird der „Allg. Z." telegraphirt: Graf Wimpffen ist zum österreichischen Gesandten in Berlin designirt. Die Finanzangelegenheit zwischen Oesterreich und Italien ist geordnet. Italien zahlt 35 Millionen baar.

Florenz, 23. Sept. Man liest in der officiellen Zeitung: Gestern Mittag haben die Truppen ganz Palermo besetzt. Die Banden sind zersprengt. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Nationalgarde im Verein mit den Truppen sendet Patrouillen aus. Gestern Abend war Palermo illuminirt und die Häuser flaggten.

* Mehrere italienische Blätter lassen bezüglich der Ereignisse von **Palermo** ein gewisses Mißtrauen gegen die Engländer laut werden. So läßt sich der „Secolo" aus Florenz melden, daß man die Empörer in Palermo meistentheils neben dem Ruf: „Es lebe die Republik!" auch denjenigen: „Es lebe England!" habe aussprechen hören. Der „Nuovo Diritto" findet die Haltung der Engländer den Sicilianern gegenüber höchst mysteriös, und wirft die Frage auf, ob England vielleicht gerne in den italienischen Provinzen ein Gebiet erwerben wolle. Man meldet endlich dem „Corriere Italiano", daß die Engländer beim Ausbruch der Empörung auch nicht die geringste Besorgniß an den Tag gelegt haben. Ein Engländer, den man fragte, ob er denn nicht einige Furcht habe, soll geantwortet haben: Nein, denn wir wissen, daß die Sicilianer uns Engländer besonders gerne haben.

London, 24. Sept. Da die telegraphischen Verbindungen auf dem nordamerikanischen Festlande durch starke Orkane unterbrochen sind, so fehlen die Nachrichten aus New-York. Die Verbindung in den beiden unterseeischen Kabeln ist fortwährend ausgezeichnet.

Konstantinopel, 25. Sept. Auf Candia hat ein Gefecht bei Meleca stattgefunden. Die Insurgenten wurden geschlagen. 4000 Egyptier sind auf Candia angelangt; die Truppenzahl wurde auf 30,000 Mann erhöht und Mehemed Pascha dortselbst zum Commandirenden ernannt. Vier Distrikte wollen sich unterwerfen. (Pr.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Stuttgart**, 25. Sept. Landtagseröffnung durch den Minister v. Geßler. Dieser verspricht Justiz- und Verwaltungsreformen auf Grundlage der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, sowie Vorlage des Friedensvertrages. Die deutsche Politik wurde in seiner Rede nicht berührt.

□ **Berlin**, 25. Sept. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Berathung über die Anleihe-Vorlage. Der Finanzminister äußert: „Unsere Lage ist unfertig; der Frieden mit Sachsen ist noch nicht geschlossen, die Beziehungen des norddeutschen Bundes zu Süddeutschland sind nicht geregelt. Preußen muß, um sein Erworbenes zu vertheidigen, stets den Kampf aufnehmen können. In solchem Zustande spielt das Unvorhergesehene oft die Hauptrolle. Die Finanzfrage ist die Hauptsache. Das Verpassen des rechten Augenblicks könnte Preußens Aufgabe um viele Jahre verzögern, sogar Preußens Existenz wieder bedrohen. Das Geld muß bereit liegen. Die Hand am Schwert, der Geldbeutel gefüllt!" — Der Finanzminister erklärte sich eventuell einverstanden mit allen Amendements, welche die Maximalsumme auf 40 oder 30 statt der geforderten 60 Millionen stellen.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr G. Siegert.

Königliches Residenz-Theater.

Mittwoch den 26. Sept.: „Die zärtlichen Verwandten", Lustspiel von R. Benedix.

Actien-Volks-Theater.

Mittwoch den 26. Sept.: „Pietro", dramat. Gedicht von Mosenthal.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4884. (2b)

Bekanntmachung.

An der unterfertigten Studienanstalt beginnt das Studienjahr 1866/67 vorschriftsmäßig am **1. Oktober**. An diesem Tage haben sich Neueintretende, sowie solche, denen eine Nachprüfung auferlegt ist, am Rectorate zu melden. Die Anmeldung derjenigen, welche in die erste Lateinklasse eintreten wollen, geschieht am selben Tage im Lehrzimmer dieser Klasse von 8—11 und von 2—4 Uhr. Die allgemeine Inscription findet am **5. Oktober** statt.

Bemerkt wird, daß auswärtige Schüler ihre Wohnung nur im Einvernehmen mit dem k. Rectorate wählen können und daß Befreiung vom Klassengelde nur auf Grund legaler Armuths-Zeugnisse erfolgt.

München, den 21. September 1866.

Das Rectorat des k. Wilhelms-Gymnasiums.

R. l. a.

W. Bauer, Professor.

4842. (2b)

Bekanntmachung.

Für das Schuljahr 1866/67 beginnen **am 2. Oktober** die vorschriftsmäßigen Prüfungen derjenigen Schüler, welche in die erste Lateinklasse eintreten wollen. Diese haben sich deshalb **am 1. Oktober** anzumelden; an demselben Tage haben die Schüler der übrigen Klassen sich zu melden und auch die Institutszöglinge einzutreten.

Diejenigen Schüler, welche um Nachlaß des Klassengeldes nachsuchen, — sowohl die neu eintretenden als die schon im Vorjahre an der Anstalt befindlichen — haben sich mit einem vorschriftsmäßigen Armuthszeugnisse zu versehen.

München, am 20 September 1866.

Das Rektorat des k. Ludwigs-Gymnasiums.

R. l. a.

Kurz, Professor.

4789. [3b]

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Maschinenbauschule finden am **1. October 1866** im Lese- und Bibliothekzimmer der Anstalt, und zwar **Morgens von 9—12 Uhr**, und **Nachmittags von 3—6 Uhr** statt.

Zur Aufnahme wird das zurückgelegte fünfzehnte Lebensjahr, so wie das vollständige Innehaben der Algebra einschließlich der Logarithmen und der Gleichungen des zweiten Grades mit einer unbekannten Größe, der gesammten Geometrie und einige Uebung im Linearzeichnen erfordert.

Das jährliche Schulgeld beträgt 20 fl.; kann aber bei legal nachgewiesener Dürftigkeit erlassen werden.

Augsburg, den 20. Sept. 1866.

Das kgl. Rectorat der Maschinenbauschule.

C. Walther.

4791. (3b) **Bekanntmachung.**

Höslin & Tischler.

Von dem k. k. Handelsgerichte in Wien wird durch Edikt vom 30. Juli 1866 bekannt gemacht:

Es sei in die Eröffnung eines Conkurses über das gesammte bewegliche und über das in denjenigen Kronländern, für welche die Civil-Jurisdiktionsnorm vom 20. November 1802, R.G.B. Nr. 251 in Wirksamkeit steht, befindliche unbewegliche Vermögen des Hrn. Friedrich v. Höslin, Seidenhändlers, und Joseph Tischler, dessen öffentlichen Gesellschafters; unter der protokollirten Firma „Höslin und Tischler", Wallnerstraße Nr. 8, gewilligt und zum Conkursmassevertreter Hr. Dr. Außermayer, zu seinem Stellvertreter Hr. Dr. v. Aichenegg, und zum einstweiligen Vermögensverwalter Hr. Dr. Außermayer bestellt worden.

Daher wird Jedermann, der an erstgedachte Verschuldete eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, erinnert,

längstens bis den 31. Oktober 1866

die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter der Höslin & Tischler'schen Concursmasse bei diesem Gerichte einzureichen

Der k. Hof- und Gerichtsadvokat:

Dr. Außermayer

in Wien Wappingerstraße Nr. 10.

4910. (2a) **Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 18. Okt. l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

wird auf der Amtskanzlei des Notars Dr. Steub, Kaufingerstraße Nr. 18/1, in Folge gerichtlicher Verfügung das Anwesen, Hs.-Nr. 89 an der Augustenstraße dahier der zweitmaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellt.

Genanntes Anwesen, bezeichnet mit den

Pl.-Nr. 5683 zu 0,244 Tgw.
„ 5684 zu 0,431 „
„ 5685 zu 0,134 „
„ 5686 zu 2,228 „

besteht aus:

1) einem Wohnhause mit Dreschtenne, theils ein-, theils zweistöckig, mit Dachwohnung und gewölbten Kellern;

2) einem einstöckigen hölzernen Stadel, welcher Remise, Heulegen und Holzlege enthält und mit Platten und Steinpappe gedeckt ist.

3) einem durchaus gemauerten, einstöckigem und mit Metalldachung versehenen Waschhause mit Schweinstallung;

4) einer hölzernen Holzremise mit Plattendachung.

5) einer Sandgrube und einer großen Wiese und

6) einem Hofraum mit Pumpbrunnen nebst großem Borgarten.

Dieser Besitz wurde am 24. April d. Js. auf 15,600 fl. gewerthet, ist mit 25,100 fl. Hypothekkapitalien, 1850 fl. Zinsen- und Kostenkautionen, sowie einer Alimentenkaution von 50 fl. belastet, wovon 15,000 fl. Hypothekkapitalien und 1500 fl. Zinsen- und Kostenkautionen als Verbandhypothek eingetragen sind. Der Zuschlag erfolgt diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Unterfertigten unbekannte Steigerer haben sich vor Legung eines Angebots über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und können Hypothekenbuchsextrakt sowie Schätzungsurkunde auf oben genannter Amtskanzlei eingesehen werden.

München, den 18. Sept. 1866.

Für den beurl. k. Notar Dr. Steub:

Hettersdorf,

Amtsverweser.

4909. (2a) **Bekanntmachung.**

Betreff:

Neustein gegen Zacher wegen Forderung.

Zufolge Auftrags des k. Bezirksgerichts München l/J. wird der k. Notar Wilhelm Rupprecht in seinem Amtszimmer, Burggasse Hs.-Nr. 16/II., dahier am

Montag den 19. November l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

das dem Zwangsverkaufe unterstellte Anwesen des beklagten Maurerpaliers Peter Zacher, Plannummer 2894½, Bauplatz an der Utzschneider- und Reichenbachstraße dahier zu 0,304 Tgw. nebst den darauf errichteten Neubauten öffentlich versteigern.

Dieses Anwesen besteht nach dem Beschriebe der Schätzer aus dem mit ebener Erde, vier Stockwerke hohen, mit gewölbten Kellern und theils Schiefer-, theils Metalldachung versehenen Wohnhause, Nr. 26 an der Reichenbachstraße, einem mit ebener Erde dreistöckigen, mit gewölbten Kellern und Ziegelplattendachung versehenen, noch in unausgebautem Zustande befindlichen Hintergebäude und zwei Hofräumen, in deren vorderem sich ein Pumpbrunnen befindet, wurde von dem einen Sachverständigen auf 58,500 fl. und von dem anderen auf 48,500 fl. geschätzt, wonach sich der mittlere Durchschnittswerth auf 53,500 fl. berechnet und ist mit 57,900 fl. Hypothekkapitalien und Forderungskautionen nebst 5240 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet.

Da nach den §§. 87—107 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 verfahren wird, erfolgt bei dieser erstmaligen Versteigerung der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Durchschnittswerth erreicht.

Steigerer, deren Person oder Zahlungsfähigkeit dem Notar nicht bekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Die Einsicht des Hypothekenbuchsauszugs und der Schätzungsurkunden steht den Interessenten im Amtszimmer inzwischen frei.

München, am 18. Sept. 1866.

Der kgl Notar beurl.:

Griener,

Amtsverweser.

4904. **Amortisations-Erkenntniß.**

Die Amortisirung zweier Sparkassascheine der Stadt Wasserburg betreffend.

Nachdem ungeachtet der öffentlichen Ausschreibung vom 13. März l. Js. (abgedruckt im Wasserburger Anzeigeblatt Nro. 11 und 24, Bayerische Zeitung Nro. 82 und 161, dann Beilage zum Kreisamtsblatte von Oberbayern Nro. 24 S. 402 und Nro. 48 S. 993.)

die zu Verlust gegangenen beiden Sparkassascheine der Josepha Wulling von Schongau hierorts nicht vorgezeigt wurden, so werden dieselben in Verwirklichung des vorgesetzten Präjudizes andurch für kraftlos erklärt.

Wasserburg, am 18. Sept. 1866.

Königl. Landgericht.

Der königliche Landrichter:

Eggerdinger.

E.-Nr. 5102. **Stumpf.**

Digitized by Google

4030. (2b) **Bekanntmachung.**

Der Privatier und gewesene Müllermeister Jak. Stöhr, von Arzberg ist dortselbst am 14. April l. J. mit Hinterlassung eines, von ihm errichteten und bei Gericht deponirten Testamentes dd. Arzberg, den 14. Juni 1861 gestorben, in welchem es unter Anderem wörtlich heißt:

„Das noch vorhandene Vermögen in Baaren „wird in drei gleiche Theile getheilt, wovon „½ Theil meinen Dötschischen Verwandten, „nemlich die hinterlassenen Erben des verstor„benen Müllermeisters Johann Dötsch in „Seussen, die nächsten noch lebenden Verwand„ten der Susanna Dötsch, verehelicht gewesen „mit Müllermeister Krauß in Eppenreuth, „die nächsten noch lebenden Verwandten der „Elisabeth Doetsch, verehelicht gewesen mit „Gutsbesitzer Stock in Wölsau, die Erben der „Margaretha Tötsch, verehelicht gewesen mit „Müllermeister Simson Küffner dahier, und „⅓ Theil sollen meine Keßler'schen Anver„wandten erhalten, nemlich die Erben des ver„storbenen Rothgerbermeisters Christoph Keßler „dahier, die Erben der verstorbenen Katharina „Keßler, verehelicht gewesen mit Drechsler„meister Johann Rieß dahier, die Erben der „verstorbenen Anna Barbara Keßler dahier, „verehlicht gewesen an den Expeditor Sack dahier, „und Anna Barbara Keßler, verehelicht ge„wesen mit dem verstorbenen Schreinermeister „Georg Leykeb dahier."

Zur Anmeldung und Nachweisung der Erbansprüche an diesem Nachlaß wurde von der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde auf

Montag den 29. Oktober l. Js.
und die nächstfolgenden Tage

Termin anberaumt, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß erst später oder durch nicht gehörig legitimirte Stellvertreter erfolgende Anmeldungen bei Vertheilung der Nachlaßmasse nicht berücksichtigt werden können.

Den Betheiligten bleibt es freigestellt, vor obigen Termine von den Verlassenschaftsakten dahier Einsicht zu nehmen, Anträgen auf deren Versendung kann aber aus verschiedenen Gründen nicht stattgegeben werden.

Thiersheim, den 27. Juli 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Lazi.

E.-Nr. 4750. A. Sonntag, Ass.

4897. **Bekanntmachung.**

Betreff:
Curatel über Sebastian Aigner
von Kienreching.

Nachdem sich innerhalb der mit Verfügung vom 20. Februar l. Js. festgesetzten Frist weder der vermißte Sebastian Aigner, Bauerssohn von Kienreching, noch eine eheliche Descendenz desselben gemeldet hat, so wird dem gestellten Präjudize gemäß Sebastian Aigner als ohne eheliche Descendenz verstorben erklärt und dessen Elterngut an seine Intestaterben ohne Caution ausgeantwortet.

Dorfen, am 13. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:
Mayer.

Der k. Einzelnrichter:
Kammer.

E.-Nr. 2566

4605 [3b] **Edictalcitation.**

Vom

Königl. Bayer. Bezirksgericht Ansbach

Der Schmiedmeister Christian Adam Baumann von Rothenburg hat gegen den Landesproduktenhändler Leonhard Vogel von hier Klage wegen Forderung von 2042 fl. 30 kr. erhoben und wurde in heutiger Sitzung beschlossen, es sei auf die Klage bedingtes Mandat zu erlassen.

Demgemäß ergeht an den Beklagten dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, anmit edictaliter der Auftrag, die eingeklagten 2042 fl. 30 kr. mit 5%igen Verzugszinsen hieraus vom 23. Juli l. J. an gerechnet, sowie die erwachsenden gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten an den Kläger zu bezahlen oder binnen 14tägiger ausschließender Frist allenfallsige jedoch rechtserhebliche Einwendungen hiegegen hierorts vorzubringen.

Gleichzeitig hat derselbe Kläger gegen denselben Beklagten einen Arrestantrag zur Sicherung obiger Forderung gestellt und als Arrestobject die Früchte der imploratischen, in der Steuergemeinde Obernbreit gelegenen Grundbesitzungen benannt. Diesem Antrage wurde gleichfalls laut Sitzungsbeschluß vom heutigen stattgegeben und erging daher mittels Requisition des k. Bezirksgerichts Würzburg an den Gemeindevorsteher Ziegler zu Obernbreit die Weisung, die noch auf dem Felde stehenden Früchte jener Grundbesitzungen einzuheimsen, die bereits eingeheimsten aber in sichere Verwahrung zu bringen.

Zur Rechtfertigung des Arrestes wird Termin auf

Montag den 12. November l. J.
Vormittags 10 Uhr

E. Z. No. 8

anberaumt und hiezu Implorat mit dem Androhen geladen, daß er im Falle seines Ausbleibens die Kosten des vereitelten Termins zu tragen hätte, und der provisorisch angelegte Arrest für gerechtfertigt erachtet und bestätigt werden würde. Endlich wird Beklagter und Implorat beauftragt binnen längstens 14 Tagen einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen an ihn lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so als rite insinuirt erachtet werden würden.

Die Duplikate und Beilagen der Klage, sowie des Arrestantrags liegen in dießgerichtlicher Registratur zur Einsichtsnahme durch den Beklagten bereit.

Ansbach, den 22. August 1866.

Der k. Direktor:
Luz.

E.-Nr. 16509. c. Anns.

4883. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts München rechts der Isar versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Donnerstag den 18. Okt. l. Js.
Mittags 11—12 Uhr

in seiner Kanzlei — Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/I — das Anwesen Haus-Nr. 59½ an der Entenbachstraße in der Vorstadt Au, bestehend aus einem 3 Stock hohen Wohngebäude mit gewölbten Kellern und Metalldache, einem zweiten ganz ähnlichen, durch eine Communmauer verbundenen Wohnhause, einem 3 Stock hohen Hintergebäude mit Metalldach, einem 2 Stock hohen Wohn- und Werkstattgebäude mit gewölbtem Keller und Metalldach, einer hölzernen Holzhütte mit 3 Abtheilungen und einem freistehenden Abtritte, Gebäudfläche und Hofraum — Pl.-Nr. 982½, 982½, und 982¼ — zusammen 0,50 Tgw.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 40,200 fl.

Unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchs- und Kataster-Auszug, sammt Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei des Notars zur Einsicht bereit.

München, 19. Sept. 1866.

Der königl. Notar:
Rothmaier.

Oeffentliche Aufforderung.

Betreff: 3804. (3c)
Amortisation eines von der k. b. Hypotheken- und Wechselbank dahier ausgestellten, vom 3. April bis 30. Juni 1 Js. lautenden Reverses Nr. 6334.

Dem königlichen pensionirten Postmeister und Bahninspektor Max Hueber von hier ist ein bei ihm deponirter, von der k. b. Hypotheken und Wechselbank dahier unterm 3 April 1866 ausgestellter Revers Nr. 6334 über 2 von Hueber dortselbst deponirte k. b. Bahnaktien Nr. 31931 und Nr. 38520 auf je 500 fl. lautend, abhanden gekommen.

Auf Antrag des x. Hueber ergeht nun an den unbekannten Inhaber der vorbezeichneten Urkunde die Aufforderung, dieselbe um so gewisser

innerhalb sechs Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung dieser Bekanntmachung an gerechnet, hierorts vorzuzeigen und seine Ansprüche daran geltend zu machen, als außerdem der erwähnte Revers für kraftlos erklärt werden würde.

München, den 5. Juli 1866

Königliches Bezirksgericht München
links der Isar.

Der kgl. Director:
Kopp. Rey.

E.-Nr. 11332.

4401. (2b) **Bekanntmachung.**

Limmer gegen Moser
p. deb.

Im gerichtlichen Auftrage vom 22. Juni l. J. versteigere ich am

Donnerstag den 4. Oct. l. Js.
früh 10—12 Uhr

in der Behausung der Jacob und Barbara Limmer'schen Eheleute Nro. 7 in Geratskirchen, deren Gesammtanwesen, bestehend aus:

Wohnhaus, Kühstall und Wagenschupfe unter einem Dache und Hofraum mit Holzschupferl auf Pl.-Nr. 13 zu 0,03 Tagwerk,
Pl.-Nr. 12 Gras- u. Baumgarten 0,32 Tgw.,
„ 21. Hochgarten zu 0,13 Tagwerk,

belastet mit einer einfachen Grundsteuer von 7,08 kr., dann einfacher Hausteuer von 3 kr, und 2 fl. 11 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse aus 54 fl. 33 kr. 4 hl. Capital.

Das Verfahren bei der Versteigerung richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen §. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn durch das gelegte Meistgebot mindestens der Schätzungswerth ad 861 fl. erreicht wird.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen und haben sich mit unbekannte Steigerer durch Auskunftspersonen oder in sonst geeigneter Weise zu legitimiren, und glaubhafte Nachweise über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen.

Schätzungsurkunde, Auszug aus dem Grundsteuerkataster und Hypothekenbuche können am Versteigerungstermine und bis dahin in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Eggenfelden, am 22. August 1866.

Der königliche Notar:
Wintrich.

4937. **Bekanntmachung.**

Reise des Martin Müller von
Kleinweil nach Nordamerika betr.

Der ledige Steinhauer und Maurer Martin Müller von Kleinweil beabsichtiget eine Reise nach Nordamerika zu unternehmen.

Etwaige Ansprüche an denselben sind bis längstens

Samstag den 6. Oct. d. J.

hierorts anzubringen, widrigenfalls solche bei Ertheilung der Reisebewilligung nicht weiter berücksichtigt werden würden.

Weilheim, am 22. Sept 1866.

Königliches Bezirksamt.

v. n.

E.-Nr. 18484. **Brandl**, k. Assessor.

4943. (3a) **Bekanntmachung.**

Der ledige Metzgergeselle Andreas Schlicker von Obernzenn und die Eisenbahnstationseinnehmerswittwe Johanna Magdalena Scherzer von Wunsiedel, geb. Walther aus Arzberg, beide in Obernzenn wohnhaft, haben nach dem Vertrage vom Heutigen für ihre künftige Ehe jede Gemeinschaft der Güter, namentlich auch die der Errungenschaft ausgeschlossen, und soll die letztere Alleineigenthum der Ehefrau sein.

Windsheim, am 21. Sept. 1866.

Der kgl. Notar:
Schiffner.

by Google

Stammholzversteigerung

4895 [3o] im Spessart.

Am

Samstag den 6. Oct. l. Js.

früh 10 Uhr,

beginnend, wird im Hotel „Gundlach" dahier aus nachbenannten Revieren das unten verzeichnete Holz in freier Concurrenz öffentlich versteigert, als

I. aus dem Reviere Frammersbach.

Abtheilung Erntestein.

146 Eichenabschnitte zu Commerzial-, Bau- und Nutzholz, wie auch zu Eisenbahnschwellen geeignet

II. aus dem Reviere Langenprozelten.

Abtheilung Schäftenwald, Rasendelle und Sohlschlag

144 Eichenabschnitte von gleicher Verwendbarkeit, wie vorstehende

2 Aspennutzholzabschnitte.

1¼ Klafter Eichenmüsselholz.

III. aus dem Reviere Lohrerstraß.

von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen.

150 Eichen-Abschnitte zu Commercial- Bau- und Nutzholz.

1¼ Klafter Eichenmüsselholz, 8' lang

½ „ Eichen-Scheitholz.

15½ „ „ Knorzholz.

50 „ Holz verschiedener Sortimente

60 Klafter Buchen-Scheitholz.

8 „ „ Knorzholz.

12 „ „ Prügelholz.

18¾ „ „ Astholz.

16 „ „ Anbruch- und Stockholz.

Das in den Revieren Frammersbach und Langenprozelten befindliche Material ist von den Fällungen des vorigen Jahres disponibel, das übrige hingegen ist vom laufenden Jahre!

Die Strichsbedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, vorläufig aber wird bemerkt, daß die der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch vorschriftsmäßige Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, Holz- und Ruggeld-Restanten zum Striche nicht zugelassen werden und endlich alle Jene, die im Auftrage Anderer Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr, den 20. September 1866.

Königliches Forstamt.

C.-Nr. 2827. **Carben.**

4945. ## Bekanntmachung.

Hypothekens und Wechselsache

gegen Kramer p. deb.

Nachdem bei der gestrigen Tagfahrt ein Angebot auf das Anwesen Hausnummer 76 der Bauerseheleute Wolfgang und Theresia Kramer in Dexenhof nicht gemacht worden ist, so wird hiemit zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens Tagfahrt auf

Mittwoch den 17. Oct. l. Js.

Mittags 11 Uhr

in der schuldner'schen Behausung zu Dexenhof anberaumt und wird hiebei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, welcher in der Summe von 12 275 fl. besteht, erfolgen.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Im übrigen wird sich auf die frühere Bekanntmachung vom 9. Juli heurigen Jahres in der Bayerischen Zeitung Extrablatt Nro. 195, im Kreisamtsblatt vom 18. Juli Nro. 54, Passauer Zeitung vom 18. Juli Nro 195, Neueste Nachrichten vom 17. Juli Nro. 198 bezogen.

Mitterfels, den 20. Sept. 1866.

Der königl. Notar:

C.-Nr. 395. **Schwanzer.**

3398. [3.] ## Bekanntmachung.

Michael und Margaretha Lang, Geschwisterte von hier, Kinder des Adam und der Margaretha Lang, sind Anfangs April 1861 nach Amerika und haben seit dieser Zeit weder von ihrem Aufenthalte oder ihrer Existenz überhaupt etwas von sich hören lassen.

Auf Antrag deren als nächstverwandt legitimirten Erben Barbara und Ursula Ankenbrand von hier ergeht an Michael und Margaretha Lang, deren Leibes- oder Testamenterben, sowie Jedweder, der ein besseres Recht an den Nachlaß ansprechen zu können glaubt, die Aufforderung

binnen 6 Monaten

von heute zur Empfangnahme des curatelamtlich verwalteten Vermögens von ca 115 fl. beziehungsweise Begründung der Erbansprüche persönlich oder durch einen Bevollmächtigten dahier zu erscheinen, widrigens Michael und Margaretha Lang als descendenzlos verlebt erachtet, die Ansprüche Dritter ausgeschlossen und das Vermögen den Antragstellern ohne Caution ausgeantwortet würde.

Eltmann, den 12 Juni 1866.

Königliches Landgericht.

Der k. Landrichter:

Böhm.

C.-Nr. 6944. Göhelmann, k. Ass.

4935. ## Bekanntmachung.

Auswanderungsgesuch der Elisabetha Bader von Oberdorf betr.

Die Webers-tochter Elisabetha Bader von Oberdorf beabsichtigt mit ihrem Kinde Valentin nach Nordamerika auszuwandern

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß allenfallsige Forderungen gegen Bader

binnen 14 Tagen

dahier anzumelden sind, widrigenfalls dieselben bei Ertheilung der Auswanderungsbewilligung nicht mehr berücksichtigt werden würden.

Oberdorf, den 20. Sept. 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der kgl. Bezirksamtmann:

C.-Nr 11,173. **Koneberg.**

Frankfurt, 24. September.

Die heutige Börse war wegen der auf heute und morgen fallenden israelitischen Feiertage geschäftslos und fanden nur wenige Schlüsse statt. Auch die Course waren wenig verändert.

Cure der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P.	51⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1859 m. L. 1860	—	P.	58¾ G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P.	44 G.
„	4½ pCt.	89	P.	— G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	95¾	P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90½	P.	— G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	90⅝	P.	— G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P.	86 G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P.	86 G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	85⅞	P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P.	— G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92¾	P.	— G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P.	— G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	82½	P.	— G.
Baden	4 pCt. „ ditto à Gull	—	P.	88⅛ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¼	P.	— G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1861 v. J. 1864	—	P.	— G.
„	6 pCt. ditto 1862 „ „	—	P.	74⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	129½	P.	—	B.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* 661	P.	—	B.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* 139	P.	138	B.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* —	P.	—	G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. à pCt. 500 Fr. à 25 Thlr.	* —	P.	—	G.
„ Elisab.-Rosenbahn à pCt.	* —	P.	—	G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. à pCt.	—	P.	—	G.
„ do. do. neueste Emission	64¼	P.	—	G.
„ Böhmische Westbahn-Actien à pCt.	—	P.	—	G.
„ do. Westbahn Pr. à fl. b. R.	—	P.	—	G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 4 pCt.	—	P.	—	G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P.	—	G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. vollein. zahlt	114¼	P.	—	G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P.	—	G.
Oest. 5% Nord-St.-E.-F.-O. à 50 Thr. b. R.	49½	P.	—	G.
Oest. 5% Süd-St.-E.-B.-P.-O. à 50 Thr. b. R.	45¼	P.	—	G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	100⅜ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B.	99⅝ G.
Berlin	Th. 50 k. S.	105 B.	— G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97⅛ B.	— G.
Cöln	Th. 90 k. S.	104⅞ B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	88½ G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	104⅞ B.	— G.
London	Lst. 10 k. S.	118⅝ B.	— G.
Paris	Frs. 200 . .	— B.	94 G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	91⅛ G.
Disconto	. . . . .	4 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41-43
Pres. Fried'or	„	9 57¼-58⅛
Ill. fl. 10 St.	„	9 46-47
Rand-Ducat.	„	5 32-34
20-Frankst.	„	9 23 24
Engl. Sov.	„	11 46 50
Gold p. Zpf.	„	— —
R. Silb. p. Z.	„	— —
Pr. Cassech.	„	1 44⅞-45⅛
Doll. in Gold.	„	2 26-27

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P.	—	G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	—	P.	55⅛	G.
„ fl. 100 Eisenb.(Credit-) L. v. 1858	* 116⅛	P.	—	G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P.	62⅝	G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	* —	P.	67½	G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P.	—	G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. E.	* —	P.	9⅛	G.
Badische fl. 35	* 51⅛	P.	—	G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 53¼	P.	—	G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P.	142	G.
„ „ fl. 25 dto.	* —	P.	—	G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* 35	P.	—	G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* 67	P.	—	G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10⅞	P.	—	G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Brunnenstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Donnerstag. **Nr. 268.** 27. September 1866.

Amtliches.

München, 27. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 24. September den Bezirksamtmann von Neustadt a/S., Leonhard Geigel, auf Grund der nachgewiesenen Functionsunfähigkeit gemäß §. 22 Lit. D der IX. Verfassungs-Beilage für die Dauer eines Jahres in den gesetzlichen Ruhestand treten zu lassen und an das Bezirksamt Neustadt a/S. den Bezirksamtmann von Gerolfeld, Franz Joseph Trant, zu versetzen;

unterm gl. Datum den praktischen Arzt Dr. Friedrich Eustach Demich in Kub zum Bezirksarzt II. Classe in Rothenbuch in provisorischer Eigenschaft zu ernennen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Aicha, Bezirksamts Bogen, dem Priester Peter Sammüller, Expositus in Grafenkirchen, Bezirksamts Cham, und die katholische Pfarrei Röhrenbach, Bezirksamts Wolfstein, dem Priester Joseph Garhammer, Pfarrvikar in Wollaberg, desselben Bezirksamts, zu übertragen;

unterm gl. Datum die katholische Pfarrei Obergermaringen, Bezirksamts Kaufbeuren, dem Priester August Kempter, Pfarrer in Meyerhöfen, Bezirksamts Kinding, und die Dompredigerstelle zu Regensburg dem Priester Joseph Bech, Stadtpfarrpredige bei St. Rupert daselbst, zu übertragen.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Es gewinnt den Anschein, daß die preußische Regierung sich mit der Volksabstimmung in Nordschleswig nicht übereilen wird. Nachdem von der deutschen Bevölkerung jenes Landestheils in neuester Zeit sehr energische Kundgebungen gegen die Rückgabe an Dänemark gemacht worden sind, mag es der preußischen Regierung keineswegs zweifellos erscheinen, wie von anderer Seite behauptet wurde, daß die überwiegende Mehrzahl der dortigen Bevölkerung die Vereinigung mit Dänemark wünsche. Sie scheint vielmehr zu der Ansicht sich zu neigen, daß die deutsche Bevölkerung, wenn sie nur, ohne nachtheilige Folgen befürchten zu müssen, ihren Wünschen freien Ausdruck geben kann und zugleich die Wichtigkeit der Abstimmung Allen klar gemacht wird, so zahlreich an der Wahlurne erscheinen könnte, daß ihr der Sieg bliebe. Zugleich wurde in neuester Zeit auf einen Umstand aufmerksam gemacht, der vielleicht auch in Betracht kommen dürfte. Der 19. Artikel des Wiener Friedens räumt nämlich den aus Dänemark in Nordschleswig Eingewanderten das Recht ein, binnen 6 Jahren nach ihrer Heimath zurückzukehren. Nun wurde aber die dänische Einwanderung in Schleswig Behufs der Danisirung des Landes seit Jahren von der dänischen Regierung systematisch betrieben. In Hadersleben, einer Stadt von nicht mehr als 6000 Einwohnern, befinden sich allein 350 Familien, die erst in den Jahren 1857 bis 1864 eingewandert sind, und ganz Nordschleswig ist von der dänischen Regierung mit in Dänemark geborenen Beamten jeder Art überschwemmt worden. Wird mit der Abstimmung gewartet, bis diese Eingewanderten volle Gelegenheit gehabt haben, von dem Rechte der Rückwanderung Gebrauch zu machen, so stellen sich die Chancen für die Deutschen natürlich noch günstiger. Es scheint denn auch, daß die preußische Regierung sich für das Zuwarten entschlossen hat (vgl. das Telegramm aus Berlin); daß sie den Wünschen der deutschen Bevölkerung thunlichste Berücksichtigung zuwenden wird, dafür sprechen verschiedene officiöse Kundgebungen aus neuerer Zeit.

In der „Independance" begegnen wir einigen Mittheilungen über die Verhandlungen zwischen Preußen und den Niederlanden, betreffend die Angelegenheit von Limburg und Luxemburg. Der Gang dieser Verhandlungen wird als ein sehr langsamer bezeichnet. Die niederländische Regierung gehe von der Ansicht aus, daß, nach Auflösung des deutschen Bundes, die Beziehungen von Limburg und Luxemburg, als nunmehr unabhängiger Gebiete, zu Preußen gelöst werden müssen; der König habe soeben seinen Bruder Heinrich in das Großherzogthum gesendet, um daselbst die Interessen der Niederlande Preußen gegenüber zu wahren. Letzteres beharre aber darauf, daß eine Solidarität zwischen beiden Ländern bestehe, daß durch Verträge Preußen das Garnisonsrecht in Luxemburg zugestanden sei, welche in keinem untrennbaren Zusammenhange mit der Bundesacte stehen, und wolle Limburgs vollständige Einverleibung mit Holland nur unter der Bedingung gestatten, daß Luxemburg dem norddeutschen Bunde beitrete. Der König der Niederlande habe in dieser Streitfrage die Vermittlung des Kaisers der Franzosen, mit dem er persönlich in freundschaftlichem Verkehr steht, nachgesucht. Der Stand der Sache versetze die Holländer in nicht geringe Aufregung und könne leicht zu einer Cabinetskrisis führen. (Die „Indep. belge" meldet in ihrer neuesten Nummer, daß in Folge der Vermittlung des Kaisers Napoleon in der Luxemburger Angelegenheit der status quo vorläufig aufrecht erhalten bleibe. Die Verhandlungen sollen wieder aufgenommen werden, sobald die Gemüther sich mehr beruhigt haben.)

Wenn auch der in Wien stattgehabte sogenannte Slaven-Congreß gescheitert ist, so wäre es eine Ungereimtheit, zu glauben, daß die Föderalisten Oesterreichs deßhalb ihre Hände in den Schoß legen. Es wird versichert, daß zwischen Prag, Lemberg, Temesvar und Agram eine sehr lebhafte Correspondenz gepflogen wird, und daß die Führer der Föderalisten die Frage sehr reiflich in Erwägung ziehen, was für den Fall zu geschehen habe, wenn die Regierung sich zur Realisirung des dualistischen Princips entschließen würde. Die Föderalisten verlangen als Vertreter der „historisch-politischen Individualität" der einzelnen Kronländer eine bedeutend erweiterte Competenz der Landtage, ferner eine im Sinn der, ihre Hauptstütze bildenden Feudalen vorzunehmende Abänderung der Wahlordnungen für die Landtage und für den zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu berufenden Vertretungskörper, heiße er nun Reichstag, Reichsrath oder wie sonst immer. Sollte das kaiserliche Ministerium in diese Wünsche nicht eingehen, und dessenungeachtet die Wahlen für die Delegation ausschreiben, so wird diese Partei zwar wählen, aber keiner der Gewählten wird, wie in jenen Kreisen versichert wird, in Wien erscheinen und so den Beschlüssen einen passiven Widerstand entgegensetzen. Auch an das Auskunftsmittel der Regierung, mittelst directer Wahlen an die Bevölkerung zu appelliren, hat man in diesen Kreisen gedacht; sie werden in diesem Fall Alles aufbieten, um Männer durchzusetzen, die entschieden an der Parole hängen, nicht nach Wien zu gehen. Nicht in Wien, noch in einer Gesammtreichsvertretung, sondern in den einzelnen Landtagen soll nach den Absichten dieser Partei der Schwerpunct liegen. Wie damit die Reichs-Einheit bestehen kann, ist freilich eine schwer zu beantwortende Frage.

Bayern.

** **München**, 27. Sept. Der Präsident des Appellations-Gerichts von Niederbayern, Frhr. v. Mulzer, ist aus Passau hier eingetroffen. Seit kurzer Zeit verweilt, von Berlin zurückkehrend, der kgl. preußische Zollvereinsbevollmächtigte, Oberregierungsrath v. Motz wieder in unserer Stadt. Gestern Nachmittag hat unter zahlreicher Theilnahme die Beerdigung des so plötzlich verlebten k. Präsidenten des obersten Gerichtshofes Frhr. v. Kleinschrod stattgefunden. Im Leichengefolge bemerkte man insbesondere den kgl. Oberstkämmerer Grafen Pocci als Stellvertreter Sr. Maj. des Königs, dann die k. Generaladjutanten Generallieutenants v. Laroche und Frhr. v. d. Tann, die Chefs der sämmtlichen k. Hofstäbe, die k. Staatsminister Frhr. von der Pfordten, Frhr. v. Pechmann, v. Gresser, v. Schlör und Frhr. v. Pranth, die hier anwesenden Mitglieder der Kammer der Reichsräthe, des obersten Gerichtshofes u. s. w. Der hochwürdige Hr. Abt Dr. Haneberg hielt die Leichenrede. Frhr. v. Kleinschrod war geboren zu Würzburg am 11.

Digitized by Google

Juni 1797 und hat mithin ein Alter von 69 Jahren und einigen Monaten erreicht.

Sachsen.

Dresden, 24. Sept. Das „Dresd. Journ." sagt heute: Wenn wir in Nr. 220 das Stadium, in welches die Friedensverhandlungen zwischen Sachsen und Preußen eingetreten, als ein sehr günstiges bezeichnet haben, so bedarf dieser Ausdruck, den vielfach umlaufenden Gerüchten gegenüber, denen leider nur gar zu leicht Glauben beigemessen zu werden pflegt, einer Erläuterung, um nicht zu Mißverständnissen zu führen. Da es in Berlin bis dahin überhaupt noch nicht gelungen war, über die vorliegenden einzelnen Fragen zu speciellen Verhandlungen zu gelangen, so mußte uns der Umstand, daß über die einschlagenden militärischen Fragen seit einiger Zeit Verhandlungen begonnen und zu einer vorläufigen Verabredung geführt haben, allerdings schon als sehr günstig erscheinen, zumal dadurch auch ein Herantreten an die übrigen Fragen in nähere Aussicht gestellt wurde. Ueber den Inhalt jener vorläufigen Verabredung haben wir aber damit um so weniger ein Urtheil aussprechen wollen und können, als uns derselbe nicht einmal in zuverlässiger Weise bekannt ist, wir aber bestimmt wissen, daß es sich zur Zeit eben nur um eine vorläufige Verabredung zwischen den beiderseitigen militärischen Bevollmächtigten handelt, die noch viele Stadien zu durchlaufen hat und noch manchen Abänderungen unterliegen kann, ehe sie als endgiltig festgestellt betrachtet werden kann.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 24. Sept. Das neueste Regierungsblatt bringt folgende (telegraphisch bereits kurz erwähnte) Verordnung, die Ertheilung einer Amnestie wegen der im Jahre 1849 verübten politischen Verbrechen und Vergehen betreffend:

„Ludwig III. von Gottes Gnaden, Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Wir verordnen hierdurch, wie folgt: Art. 1. Strafgerichtliche Untersuchungen, die wegen der in dem Jahre 1849 verübten politischen Verbrechen und Vergehen eingeleitet und noch nicht rechtskräftig erledigt sind, werden niedergeschlagen. Diese Bestimmung findet auch dann Anwendung, wenn durch eine unter Absatz 1 fallende Handlung oder zum Zweck einer solchen Handlung zugleich eine Verletzung der Person oder des Eigenthums begangen worden ist. — Art. 2. Gegenwärtige Verordnung tritt mit der Verkündigung im Regierungs-Blatt in Wirksamkeit. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrückten großherzoglichen Siegels. Worms, den 19. Sept. 1866. (L. S.) Ludwig. v. Lindelof."

Preußen.

Berlin, 24. Sept. Dem Prinzen Friedrich Carl ist, wie die „Stbg. Z." mittheilt, durch dessen erfolgte Ernennung zum General-Inspector der gesammten preußischen Cavallerie eine höchste militärische Würde ertheilt worden. Diese neu creirte Stelle verleiht den Rang eines General-Feldmarschalls und entspricht der dem jetzigen Könige als Prinzregenten im Jahre 1859 von dem verstorbenen Könige verliehenen Chargе als General-Obersten der Infanterie.

Aus den neuesten militärischen Ernennungen und Beförderungen haben wir bereits Einzelnes, namentlich die Ernennung des Gen. v. Manteuffel zum commandirenden General in Schleswig-Holstein und des Generals v. Flies zum Commandanten von Altona, mitgetheilt. Weiter sind ernannt zum commandirenden General in Kurhessen der Generallieutenant v. Plonski, General v. Beyer zum Commandanten von Frankfurt a. M., Generalmajor Graf v. Bismarck-Bohlen zum Commandanten von Hannover, Generalmajor v. Röder zum Inspecteur der Besatzung von Mainz und Prinz Heinrich von Hessen zum Commandeur des zweiten Garde-Uhlanen-Regiments.

* Aus der in unserm gestrigen Bericht nur kurz erwähnten Rede des Abg. Glaser über die Anleihevorlage in der Sitzung vom 24. d. tragen wir Folgendes nach: Die Kommission hat, wenn auch nicht in direkten Worten, so doch sachlich den Antrag der Staatsregierung auf eine Kreditbewilligung abgelehnt. Die Kommission will der Regierung nachträglich die Beraus gabung derjenigen Mittel genehmigen, die zum Theil für den Krieg verwendet worden sind, zum Theil noch für die Aufrechthaltung der Kriegsbereitschaft zu verwenden sind. Sie will aber auf den eigentlichen Punkt der Frage nicht eingehen, nämlich auf die Bereitstellung von Mitteln, damit die Staats-Regierung allen Eventualitäten begegnen könne. Das aber ist gerade der Punkt, der bei dieser Frage in den Vordergrund tritt, und, ich glaube, daß man ihn nicht dadurch umgehen kann, daß man ihn mit Stillschweigen übergeht, sondern man muß auf denselben eingehen und ihn erörtern, nach seiner Bedeutung sowohl für den Augenblick, als für die zukünftige Politik der Regierung. Die Frage, um die sich vorzüglich die Diskussion in der Kommission gedreht hat, die auch durch die Amendements wieder in den Vordergrund gestellt ist, betrifft die Bildung oder die Retablirung des Staatsschatzes; denn genau genommen, handelt es sich bei dieser Frage vorzüglich darum: soll der Staatsschatz retablirt werden oder nicht? (Hört! hört! rechts.) Wenn wir der Regierung nun diejenigen Mittel bewilligen, welche der Krieg erfordert hat, und welche die Aufrechterhaltung des Kriegszustandes noch fordern wird, so ist zwar nach der Ablehnung des Verkaufs der westphälischen Bahn jetzt, glaube ich, auch das nicht mehr zureichend, was Ihre Kommission vorgeschlagen hat, der Regierung zu bewilligen; es wird aber der Hauptzweck auch dann noch nicht erreicht, wenn wir etwa noch die 15 Millionen hinzulegen wollten, welche der Regierung dadurch entgehen, daß ihr dieses Kapital nicht zur Verfügung gestellt wird. Der Staatsschatz ist bei dieser Angelegenheit als eine Sache bezeichnet worden, die man vom volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte aus nicht billigen müsse. Ein Staatsschatz wird vom national-ökonomischen Gesichtspunkt als etwas Nachtheiliges betrachtet, und man will ihn gewissermaßen nur dulden um der andern Vortheile willen, die aus dem Staatsschatz erwachsen, also um der politischen Vortheile willen. Ich bin für mich nicht der Ansicht. Gestatten Sie mir den Ausdruck, aber ich kann nicht anders als dasjenige, was gegen die Bildung eines Staatsschatzes gesagt worden ist, betrachten als ein Vorurtheil, welches von der Privatwirthschaft hergenommen worden ist. Wenn ein Privatmann ein Kapital aufspart und läßt es unbenützt in der Kasse liegen, so ist das allerdings ein nicht richtiges wirthschaftliches Verhalten. Aber in dieser Weise verhält es sich nicht mit der Bildung eines Staatsschatzes zur Bestreitung von Kriegsausgaben, und darum handelt es sich ganz besonders. Man muß, glaube ich, wenn man sich über diese Frage ein richtiges Urtheil bilden will, davon ausgehen, daß die Ausgaben für den Krieg unter allen Umständen gemacht werden müssen, daß sie gar nicht zu vermeiden sind, und daß nur die Frage entsteht: auf welche Weise können die Mittel zur Kriegführung am besten aufgebracht werden. Wenn es möglich wäre, den Krieg durch irgend ein Mittel zu verhüten, so würde die Frage sich anders stellen. So liegt die Frage aber nicht. Wir müssen die Mittel zur Kriegführung bereit stellen in der einen oder anderen Weise, und wenn Sie von diesem Gesichtspunkte aus die Bildung des Staatsschatzes betrachten, so ist die Frage nun die: ist es zweckmäßig, die Mittel zur Kriegführung zu beschaffen unmittelbar vor dem Kriege, oder aber ist es besser, diese Mittel zu beschaffen, schon ehe man auch nur weiß, daß der Krieg ausbrechen werde, also durch die Bildung eines Staatsschatzes? Die Mittel, welche in den Staatsschatz fließen, sind immer eine Anleihe und ich möchte darauf aufmerksam machen, daß es sachlich gar keinen Unterschied macht, ob man die Ersparnisse, die Ueberschüsse aus der Verwaltung in den Staatsschatz abführt, oder ob man eine Anleihe aufnimmt. Das ist also sachlich ganz gleichgültig, denn das Kapital, die Ueberschüsse, die verwendet werden würden zur Abtragung von Staatsschulden, sind ebenso gut eine Anleihe wie das Andere. Es ist eine Entziehung des Kapitals aus der Wirthschaft des Volkes. Ob ich den betreffenden Staatsschatz also bilde durch eine Anleihe, oder ihn bilde durch Ersparnisse, das hat nur eine Bedeutung, ob dann, wenn ich die Ersparnisse mache, die Zinsen hoch oder niedrig stehen, oder ob sie hoch oder niedrig stehen zu der Zeit, wenn ich die Anleihe mache. Nun, meine Herren, ich behaupte, daß wenn man den Staatsschatz will, man das Geld stets zu billigern Zinsen hat zur Kriegführung, als wenn man das Geld erst aufbringt, unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges. Das Kapital muß aufgebracht werden. Wenn ich es also eine längere Zeit vorher aufbringe, dann befinde ich mich in Bezug auf die Aufbringung in einer günstigeren finanziellen Lage, und wenn ich es aufbringe unmittelbar vor dem Kriege, so befinde ich mich in einer ungünstigeren Lage, und ich glaube daher: vom richtigen finanziellen Gesichtspunkte aus muß man die Bildung des Staatsschatzes der Anleihe in der Regel vorziehen. Die wichtigsten Gesichtspunkte oder die Hauptmotive, welche der Forderung der Staatsregierung entgegengestellt sind, sind aber, glaube ich, nicht ökonomischer Natur, sondern vorzüglich politischer Natur. Man will verhüten, daß die königliche Staatsregierung so frei gestellt werde, damit sie nicht eine Politik verfolge, welche möglicherweise gewissen Ansichten in diesem Hause nicht entspreche. Nun, m. H., wenn Sie verhüten wollen, daß die königliche Staatsregierung sich noch einmal zu solchen „Extravaganzen" herbeilasse, wie in diesem Jahre, dann haben Sie Recht, ihr keine Mittel zur Verfügung zu stellen. Wenn Sie aber nicht auf diesen Standpunkt sich stellen, wenn Sie nicht mit dem Mitgliede für den zweiten Berliner Wahlkreis (Duncker) den geführten Krieg zum Nachtheile der Ehre und der Wohlfahrt des preußischen Volks und Deutschlands halten, wenn Sie es für kein Unglück halten, daß wir uns mit Oesterreich auseinandergesetzt haben: dann glaube ich, dürfen Sie der Regierung die Mittel, die ihr eine Freistellung giebt, nicht verweigern, sondern haben im Gegentheil die Pflicht, sie zu unterstützen, denn, meine Herren, der Krieg ist ein Sieg. Was die besonderen Verhältnisse Preußens betrifft, meine Herren, so sind wir in einer verschiedenen Lage den Staaten gegenüber, die uns umgeben. Wir können uns nicht in die Lage bringen, daß wir erst lange berathen, ehe der Krieg beginnt. Weiß man, daß der Krieg ausbricht,

Digitized by Google

so muß man dazu bereit sein, und ich glaube, das ist ein hinreichendes Motiv, die Regierung nicht im Stiche zu lassen, sondern die Mittel bereit zu halten, welche nöthig sind, um die Ehre und um das Recht des Staats zu schützen.

⊙ **Berlin**, 25. Sept. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurden die Verhandlungen über die Vorlage, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marineverwaltung, fortgesetzt. Zum bessern Verständniß des Ganzen stellen wir nochmals die Hauptpunkte, um welche es sich in der Debatte handelt, übersichtlich zusammen. Die Kriegskosten, die Ausgaben für Retablissements an Waffen ꝛc., so wie die Kosten für fernere Kriegsbereitschaft bis Neujahr belaufen sich auf etwas über 108 Millionen Thaler. Zur Deckung bedarf die Regierung noch einer Summe von circa 60 Millionen Thalern; sie fordert diese Summe und will die hiezu nöthige Anleihe successive, nach dem Maße des Bedürfnisses, durch Ausgabe von Schatzscheinen realisiren. Die Commission will diese Anleihe nur bis zur Höhe von 30 Millionen bewilligen, welche Summe sie mit Rücksicht auf die eingegangenen Kriegs-Contributionen, für vollkommen ausreichend hält, wenn die aus dem Staatsschatze entnommenen Gelder nicht in denselben zurückzuführen sind. Ein Amendement des Abg. Twesten will zwar einen Credit von 60 Millionen bewilligen, jedoch nur eventuell, so weit die Kriegskostenentschädigungen ꝛc. nicht ausreichen sollten. Ein Amendement der Abg. Michaelis und Röpell will die geforderten 60 Millionen bewilligen und erklärt sich ferner damit einverstanden, daß die aus dem Staatsschatz entnommenen 27½ Millionen in denselben wieder zurückgelegt werden sollen, mit der gesetzlich zu bestimmenden Bedingung jedoch, daß für den Staatsschatz ein Maximum von 30 Millionen festgesetzt werden soll, so also, daß, wenn diese Summe erreicht ist, die Ueberschüsse aus der Staats-Verwaltung nicht mehr in den Staatsschatz abgeführt, sondern als Deckungsmittel für die laufenden Ausgaben in den Staatshaushaltsetat aufgenommen werden sollen. Ein Amendement des Abg. Grafen Strachwitz will das zulässige Maximum des Staatsschatzes auf 40 Millionen erhöht wissen, während endlich ein an das Amendement Michaelis und Röpell sich anschließendes Unteramendement von Lasker verlangt, daß, wenn der Staatsschatz auf 30 Millionen gebracht ist, die Ueberschüsse aus der Staatsverwaltung, soweit über dieselben nicht als Deckungsmittel für die laufenden Ausgaben verfügt wird, zur Tilgung von Staatsschulden zu verwenden und an die Staatsschulden-Tilgungs-Casse abzuführen seien.

Die Debatte wird eröffnet durch den Finanzminister, welcher bemerkt: Er müsse sich nochmals entschieden gegen die Commissionsanträge erklären. Die politische Lage, sagt er, ist von keiner Seite eine unmittelbar und direkt gefahrdrohende, aber sie ist keine fertige, keine abgeschlossene; der Friede ist geschlossen mit Oesterreich und den süddeutschen Staaten, noch nicht mit Sachsen; die vielseitigen Beziehungen des norddeutschen Bundes zu den süddeutschen Staaten bleiben zu regeln. Preußen hat zugleich in seinem Innern das große Werk der vollständigen Verschmelzung der neuen Erwerbungen mit den alten Landen zu vollziehen. So lange dies nicht vollbracht, ist die deutsche Frage nicht gelöst, ist Preußen, ist Deutschland nicht fertig; und Preußen muß bereit sein, das zu schützen und zu vertheidigen, was es erworben hat. Es wird noch lange dauern, ehe Europa sich in die neue Lage findet, die Preußen sich und Deutschland geschaffen hat. Bis dahin muß Preußen im Stande sein, den Kampf dafür wieder aufzunehmen in jedem Augenblick, und gerade in solchem unfertigen, unabgeschlossenen Zustande spielt ein Improvu eine Hauptrolle, und es kommt Alles darauf an, sich nicht überraschen zu lassen. Es ist nicht mit Unrecht gesagt, daß an die Stelle des alten Systems fester Allianzen das Prinzip der Freiheit der Allianzen treten soll; aber nur für denjenigen ist diese Freiheit vorhanden, der im gegebenen Augenblick davon Gebrauch machen kann. Fast alle großen Staaten sind beschäftigt, sich diese Freiheit durch Verbesserung ihrer Militär-Organisation zu verschaffen oder zu erhalten; Preußen ist darin rühmlich vorangegangen, aber eine Hauptsache bleibt immer die finanzielle Lage. Jetzt mehr als je muß Preußen in jedem Augenblick bereit sein, das volle Gewicht seiner militärischen Macht in die Wagschale legen zu können, ohne Zögern, ohne Zaudern, ohne gehemmt zu sein durch Rücksichten finanzieller Art, durch die Sorge um die Beschaffung der Mittel. Diese Gewißheit findet sich aber nur in dem gefüllten Schatz. Der rechte Augenblick kann Jahre in Monate, ja in Tage verwandeln. Den rechten Augenblick verpassen, kann die Aufgabe Preußens um viele Jahre hinausschieben und dann die Existenz Preußens von Neuem bedrohen. Wer in einem solchen Zustande der neuen Krystallisationen fest dastehen, wer fähig sein will, einen Krystallisationspunkt zu bilden, wer den Augenblick beherrschen will, der muß in diesem Augenblick das Geld nicht erst suchen, sondern haben. Er muß dastehen die Hand am Schwert und den Knopf auf dem Beutel. Die Regierung legt großen Werth darauf, daß die Füllung des Staatsschatzes mit Zustimmung der Landesvertretung geschehe; die Regierung legt auch einen besonderen Werth überhaupt darauf, daß sie gänzlich in der Uebereinstimmung mit der Landesvertretung handle. Wenn in den Amendements vorgeschlagen ist, in dem Gesetze, welches die Regierung ermächtigen soll, 27½ Millionen in den Staatsschatz zu legen, auch ein Maximum zu bestimmen, über welches hinaus diejenigen Gelder, welche nach den traditionellen Bestimmungen in den Staatsschatz zu legen sind, kann ohne Zustimmung der Landesvertretung demselben nicht weiter zufließen sollen, so ist die Regierung geneigt, einem solchen Maximum zuzustimmen, sofern es unerläßlich ist, damit die Zustimmung des Landtags zur Einfließung der 27½ Millionen in den Staatsschatz zu erlangen. Ich habe schon in der Kommission Namens der Regierung mich mit der Stellung eines solchen Maximums einverstanden erklärt und damals vorgeschlagen, die Summe auf 40 Millionen zu bestimmen. Nun ist es außer Frage, daß 40 Millionen mehr sind als 30 Millionen, und daß die Regierung viel lieber 40 Millionen als 30 Millionen im Staatsschatze hat. Wenn die Regierung 40 Millionen vorschlug, so hatte sie dabei im Auge, daß nicht nur die ersten Kosten der Mobilmachung daraus bestritten werden sollten, sondern daß auch für die nächste Zeit zugleich die Mittel zur Verpflegung der Armee gegeben sein würden. Die Regierung würde also mit der Annahme des Amendements von Strachwitz sehr einverstanden sein. Wenn dies Amendement aber nicht die Mehrheit des Hauses hätte, so würde die Regierung zur Erreichung des gewünschten Zweckes auch nicht anstehen, sich mit dem Vorschlage des Amendement Michaelis-Röpell einverstanden zu erklären, und zwar mit Rücksicht darauf, daß außerdem von den übrigen Regierungen des Norddeutschen Bundes gefordert werden wird, daß sie eine verhältnißmäßige Quote zu diesem Kriegsschatze legen." — Auch mit dem Amendement von Lasker erklärte sich der Finanzminister schließlich einverstanden.

Abg. Dr. Virchow spricht in langer Rede gegen den Staatsschatz, indem er gleichzeitig die ganze Politik der Regierung einer scharfen Kritik unterwirft. Das Haus ist inzwischen äußerst unruhig.

Abg. Twesten will für die Bedürfnisse des Augenblicks, für die fortgesetzte Kriegsbereitschaft ꝛc. gerne die nöthigen Mittel bewilligen, aber kein Geld in den Staatsschatz gelegt wissen. Redner vertheidigt dann sein Amendement. Gerade durch die Erfolge des Krieges sei die Lage Preußens eine gefährlichere geworden, als sie früher war; Preußen müsse also bereit sein, und er wolle deshalb der Regierung die ganze Summe bewilligen, die sie fordere; aber die Aufnahme einer Anleihe für den Staatsschatz halte er für unzulässig aus materiellen, wie aus constitutionellen Gründen.

Der Finanzminister, welcher früher die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß der Abgeordnete Twesten auf sein Amendement zu Gunsten des Amendements Michaelis-Röpell verzichten werde, spricht sich jetzt entschieden gegen das Twesten'sche Amendement aus. Er bemerkt, daß durch die in dem Amendement vorgeschlagene Bestimmung, wonach am 1 Januar 1870 der alsdann nicht verbrauchte Bestand der Staatsschulden-Verwaltung überwiesen werden soll, diejenigen Zwecke nicht erfüllt werden, welche die Regierung bei ihrer Vorlage im Auge hatte. Die Regierung halte es für ganz unerläßlich, daß nicht nur für jetzt, sondern daß dauernd ein bereiter Kriegsschatz der bereiten Armee zur Seite stehe. Das wirthschaftliche Moment könne man nicht in Betracht ziehen, denn, was diesen Punkt betreffe, so sei auch die Armee selbst ein eben so unwirthschaftliches Institut, als der Staatsschatz. Was aber würde wohl aus Preußen geworden sein, wenn es diese Armee nicht gehabt hätte?

Der inzwischen im Haus erschienene Ministerpräsident: Er sei leider nicht in der Lage, der Discussion so folgen zu können, wie er wünsche, und wolle nur in Kürze die Bitte aussprechen, daß man die Vorlage weniger vom Standpuncte der Theorie, als von dem politischen, von dem der augenblicklichen praktischen Zweckmäßigkeit ins Auge fasse. Die Frage, um die es sich gegenwärtig handle, sei einfach die: ob man Vertrauen habe zu der bisherigen auswärtigen Politik der Regierung, ob man festhalten wolle die erzielten Erfolge und sie vertheidigen. (Bravo rechts!) »Ich hoffe, daß die letzte Nothwendigkeit nicht eintreten wird, ich hoffe, daß wir in den nächsten Jahren dasjenige, was wir uns in diesem Herbste vorgesetzt haben, zum Heile Deutschlands friedlich werden entwickeln können; die Gewißheit davon aber haben wir nicht; amtliche Kundgebungen überzeugen uns leider, daß in der kaiserlichen Hofburg zu Wien mit dem Frieden der Geist der Versöhnlichkeit nicht, so wie wir es gewünscht hätten, eingezogen ist. Die Lage der Dinge im Orient ist Ihnen bekannt; wir hoffen, daß sie sich friedlich entwickeln werde. Wäre dies aber nicht der Fall, meine Herren, so können sich die Gefahren dort sehr plötzlich zu einer ernsteren europäischen Constellation herausbilden. In diesem Falle, wenn wir keine Vollmacht von Ihnen haben, einen Credit zu nehmen, sind wir in der Lage, dann eine Anleihe von Ihnen zu verlangen, zu einer Zeit, wo der Geldmarkt schlecht, wo er vielleicht, wie in diesem Frühjahr, so gut wie gar nicht vorhanden ist, wo jede öffentliche Kundgebung der k. Regierung nach dieser Richtung hin, mit der Voraussetzung des Krieges nothwendig dazu dient, die Spannung der Situation zu erhöhen und die Gefahren zu fördern (sehr wahr! rechts), zu einer Zeit,

wo Schweigen das richtige Mittel ist, die Gefahren zu beschwören, wo jedes Sprechen einer verdeckten oder offenen Herausforderung der Gefahr ähnlicher sieht. (Bravo! rechts.) Treten keine solchen Fälle ein, in welchen wir auf diesen Credit zurückgehen müßten, so können Sie versichert sein, meine Herren, und ich verspreche es im Namen der Regierung, daß zu anderen Zwecken als zu dem der Landes-Vertheidigung keine Verwendungen aus diesem Credit gemacht werden sollen.*) Wir haben uns in diesem Frühjahr ungeachtet des vollständigen Versagens des Geldmarktes — es handelte sich nicht um gute oder schlechte Bedingungen, sondern Geld war absolut ebensowenig zu haben für eine solide Finanzwirthschaft, wie die preußische, wie für den solidesten Hausbesitzer auf ein unverschuldetes Haus — wir haben uns aber helfen können, weil die Cassen des Staates nach guter preußischer Wirthschaft reichlich gefüllt waren, und weil die Vorräthe, die zum Kriegführen dienen, reichlich vorhanden waren. In diesen Zustand hat natürlich das letzte Jahr Lücken gerissen, die nothwendig aufgebessert werden müssen, wenn wir gleich kräftig künftigen Gefahren gegenüber stehen wollen. Der Ueberschuß über dasjenige, was zu dieser Aufbesserung nöthig sein wird, wird aber, wie ich schon wiederholte, nur in Verwendung treten, in soweit und falls die Landesvertheidigung es unbedingt fordert. In diesem Sinne bitte ich Sie, bethätigen Sie durch Ihre Bewilligung, daß die Versöhnung der Geister, daß die Absicht, gemeinschaftlich das Wohl des Landes, des engeren und des weiteren Vaterlandes zu fördern, eine aufrichtige und tiefgreifende ist, und schenken Sie uns das Vertrauen, daß wir diese Mittel nur benutzen werden, um die Politik, so wie wir sie begonnen haben, so wie Sie, wie ich glaube, sie in der großen Mehrzahl gebilligt haben, durchführen werden."

Der Schluß der Generaldiscussion wird beantragt und angenommen, worauf der Berichterstatter, Abg. Hagen die Commissions-Anträge vertheidigt. Dann wird in die Specialdiscussion eingetreten. Abg. Graf Schwerin hält, zu §. 1 der Vorlage, der Politik der Regierung eine warme Lobrede, welcher er und seine Freunde das unbedingteste Vertrauen schenken. Hierauf schreitet das Haus zur Abstimmung. Das Amendement Twesten wird mit ungeheurer Majorität abgelehnt, das Sub-Amendement Lasker mit großer Majorität angenommen, worauf über das Amendement Michaelis-Röpell, in Verbindung mit dem Laskerschen Amendement, namentlich abgestimmt wird. Die Annahme desselben erfolgt mit 230 gegen 83 Stimmen. Mit Nein stimmten die Polen, die Mitglieder der katholischen Fraction in Verbindung mit der äußersten Linken der Fortschrittspartei. Auf die Anfrage des Abg. Röpell bemerkt der Finanzminister, daß die Staats-Regierung nunmehr die aus dem Staatsschatz für die Grundsteuerregulirung entnommenen 5½ Millionen nicht mehr besonders zurückfordern werde. Es wird hierüber indeß erst in der nächsten Session Näheres beschlossen werden können.

Frankfurt, 23. Sept. Zu der Commission, welche nach Art. 7 des Prager Friedens behufs Auseinandersetzung über das bisherige Bundeseigenthum hier zusammentreten soll, hat die Mehrzahl der bisherigen Bundesregierungen, welche die Commission überhaupt beschicken werden, ihre Bevollmächtigten schon ernannt. (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 23. Sept. Die neuesten Proben mit dem verbesserten Lindner'schen Hinterladungsgewehr haben alle Erwartungen übertroffen. Auf 2000 Schritte Entfernung schlug die Kugel regelmäßig durch ein anderthalb Zoll starkes Brett, und acht Schüsse auf die Minute waren die feste Durchschnittsziffer (auf 5 Minuten 41, auch 42). Daß man per Woche 40,000 solcher Gewehre aus den bisherigen herstellen könne, mag vielleicht übertrieben sein; indeß ist es schon hinreichend, wenn auch nur die Hälfte davon wöchentlich geliefert wird. Der Betrag der Kosten für die Umwandlung ist ein verhältnißmäßig geringer, kommt übrigens überhaupt nicht in Betracht. Wäre man im Jahre 1865 um diese Zeit so weit gewesen, so hätte Oesterreich, von allem Andern abgesehen, viele hundert Millionen Gulden erspart. (St. f. W.)

Wien, 25. Sept. Die „Wiener Zeitung" berichtet heute: „Der königlich preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister in außerordentlicher Mission am k. k. Hoflager, Frhr. v. Werther, hat die Ehre gehabt, am 17. September d. J. von Sr. k. k. apostolischen Majestät in Audienz empfangen zu werden und Allerhöchstdenselben sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen."

Aus Wien, 25. Sept., schreibt man der „Allg. Z.": Die Differenzen zwischen der Pforte und dem Prinzen Carl zu Hohenzollern, deren wir jüngst erwähnten, haben nicht zu einem vollständigen Abbruch der Verhandlungen geführt. Vielmehr werden dieselben auf der Basis des Standpunkts der Pforte wieder aufgenommen, und ist denn auch endlich auf dieser Grundlage eine Verständigung erzielt. — Die zwischen Oesterreich und Italien noch schwebende finanzielle Frage ist heute erledigt worden, und zwar dadurch, daß Italien 1) den Monte Veneto übernimmt und 2) für den venetianischen Antheil der Staatsschuld von 1854 die Summe von 35 Millionen Gulden Silber baar bezahlt; dagegen für die nicht transportablen Objecte im Festungsviereck keine weitere Vergütung zu leisten hat. Was die Grenzberichtigungsfrage anbelangt, so ist dieselbe für eine Separatabmachung vorbehalten worden.

Die Handels- und Gewerbekammer von Kärnthen hat an den Kaiser eine Adresse gerichtet, worin sie, die Handels- und Gewerbe-Interessen Kärnthens vertretend, die Bitte um Herstellung verfassungsmäßiger Zustände, Bestellung eines verantwortlichen Ministeriums und Einberufung des engeren Reichsraths ausspricht.

*) Hienach ist das nicht ganz genaue Telegramm im heutigen Morgenblatt zu berichtigen

Provinzial-Chronik.

Aschaffenburg, 25. Sept. Bis Ende der abgelaufenen Woche betrug die Zahl der in der hiesigen Kranken- und Wohlthätigkeits-Anstalt verpflegten verwundeten Soldaten (Preußen, Oesterreicher und Hessen) 158. Die Zahl der gegenwärtig daselbst noch in Pflege befindlichen Verwundeten beläuft sich, nachdem im Laufe der abgewichenen Woche zwei Oesterreicher ihren Wunden erlegen sind, noch auf acht. Der eine der Gestorbenen konnte möglicherweise noch gerettet werden, aber er verweigerte entschieden die nothwendig gewordene Amputation. Mit dem größten Lobe sprechen sich die Verwundeten über die ihnen durch die barmherzigen Schwestern zu Theil werdende sorgfältige Pflege aus, welcher es auch mit zu verdanken ist, daß hier verhältnißmäßig nur sehr wenige Soldaten ihren Wunden nachträglich erlegen sind. (Aschaff. Z.)

Lohr, 25. Sept. Im benachbarten Rothenfels hat die Cholera endlich einmal etwas nachgelassen. Gestorben sind nahe an 50 Personen. Nachdem zur Beobachtung dieser Krankheit ꝛc. erst kürzlich der von der k. Regierung gesendete Hr Dr. Bogt aus Würzburg hier verweilte, wird nunmehr auch vom k. Staatsministerium in München Hr. Obermedicinalrath Dr. v. Pfeuffer dahier eintreffen. Die seit etwa acht Tagen dahier den Krankendienst versehenden Niederbronner „barmherzigen Schwestern" haben sich durch ihre außerordentliche Sorgfalt und Aufopferung, mit der sie die Kranken pflegten, sehr beliebt gemacht und sollen für das hiesige Hospital erhalten werden. (L. Anz.)

Letzte Posten.

|| **München**, 27. Sept. Ihre Maj. die Königin-Mutter werden sich am nächsten Samstag auf einige Zeit zum Landaufenthalte nach Hohenschwangau begeben.

† **München**, 26. Sept. Die Nr. 38 der Wochenschrift der Fortschrittspartei in Bayern enthält unter dem Zeichen Y einen „die Erleichterung des Landwehrdienstes" überschriebenen Artikel, welcher unter Anderem auch die durch §. 1 der allerhöchsten Verordnung vom 9. Juli d. J. erfolgte Berufung der Insassen zum activen Landwehrdienste bespricht. Wir nehmen hievon Anlaß zu nachstehenden Bemerkungen: Die besprochene Bestimmung hat auch die Insassen in den Städten zum activen Landwehrdienste berufen, ebenso diejenigen landwehrpflichtigen Einwohner dieser Städte, welche in auswärtigen Gemeinden ansässig sind. Diese sind nun in die Landwehr der mit Magistraten bestellten Städte und Märkte eingereiht. Ihr Zugang gewährt den Angehörigen dieser Landwehrabtheilungen die Erleichterung, daß der Dienst sich nunmehr auf eine größere Anzahl von Landwehrmännern vertheilt. Die seitherige Freilassung der Insassen, deren Zahl in Folge der Vermehrung der freien Erwerbsarten in stetem Wachsen begriffen ist, vom activen Landwehrdienste bildete eine stehende und nicht unbegründete Klage der zur Dienstleistung berufenen wirklichen Gemeindeglieder, welcher nun durch die Berufung der Insassen abgeholfen ist. Der Korrespondent gibt selbst zu, daß bei Einführung der neuen Wehrverfassung bezüglich des Waffendienstes die Unterscheidung zwischen Insassen und wirklichen Gemeindegliedern wegfallen werde. Dieser zu erwartenden Gestaltung gegenüber müßten wir es als eine Inconvenienz bezeichnen, wenn die jetzt eingereihten und ausgerüsteten Insassen vom Waffendienste entfernt würden, um in nächster Zeit wieder in denselben einzutreten.

Berlin, 26. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, den umlaufenden unrichtigen Zeitungsnachrichten gegenüber, daß die Verhandlungen mit Sachsen noch immer zu keinem Abschluß geführt haben. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen lasse erzielbare Resultate nicht übersehen.

Wien, 26. Sept. Die amtliche „Wiener Ztg." meldet die Enthebung des Vicеadmirals v. Tegetthof vom Escadre-Commando mit Bestimmung für andere dienstliche Verwendung und die Ernennung des Linienschiffs-Capitäns Poloruy zum Escadre-Commandanten; endlich die

Digitized by Google

[illegible] [illegible] [illegible] [

Supreme Justice is a game of strategy and diplomacy for 2 to 7 players. Each player represents a country in Europe in the early 1900s. Players will attempt to form alliances, negotiate, and ultimately conquer Europe. Supreme Justice is played on a map of Europe divided into 75 territories. Each territory is worth a number of victory points. The player who controls the most victory points at the end of the game wins.

Setup

Each player chooses a country. Each country starts with a number of armies in its territories. Shuffle the deck of cards and deal them face down. Each player receives a number of cards equal to the number of players.

Turn Sequence

Each turn has three phases: reinforcement, attack, and fortification.

Reinforcement

The player receives armies based on the territories they control. They may also trade in sets of cards for additional armies.

Attack

The player may attack any adjacent territory. Attacks are resolved by rolling dice. The attacker rolls up to three dice and the defender rolls up to two dice. Compare the highest dice and then the second highest dice. The defender wins ties.

Fortification

The player may move armies between two territories they control. They may move as many armies as they like, but must leave at least one army in the territory they move from.

Victory

The game ends when one player controls territories worth at least 50 victory points. That player wins.

1953.

Bekanntmachung.

Die Tarifirung der Artikel der II. Tarifklasse betr.

Vom 1. October l. Js. angefangen treten im innern Verkehre der bayerischen Ostbahnen und im Wechselverkehre derselben mit den k. bayerischen Staatsbahnen für die Taxirung der Artikel der II. Tarifklasse nachstehende Bestimmungen in Kraft:

1) Es wird unterschieden zwischen Aufgabe nach dem Gewicht und Aufgabe als Wagenladung.

2) Alle Artikel der II. Tarifklasse können in jeder Menge dem Gewichte nach aufgegeben werden.

Sendungen unter 100 Zentner werden hiebei zum Satze der II. Tarifklasse, **Sendungen von 100 Zentner und mehr (mit Einem Frachtbriefe an Einen Empfänger) zum Satze der Klasse A abgefertigt.**

Für die **nach dem Gewichte** aufgegebenen Sendungen **von 100 Zentner und mehr** haben die Absender beziehungsweise Empfänger **das Geschäft des Verladens in die Eisenbahnwägen und des Entladens aus denselben der für das Gewicht haftbaren Bahnverwaltung zu überlassen,** und für das Ver- und Entladen je eine Gebühr von $^3/_{10}$ kr. per Zollzentner zu entrichten.

Stellt sich die nach der II. Tarifklasse berechnete Fracht für eine Sendung von weniger als 100 Zentner höher, als die für 100 Zentner entfallende Fracht nach Klasse A inclusive der Ladegebühren, so wird letztere Taxirungsweise angenommen.

3) **Will eine Sendung als Wagenladung aufgegeben werden, so ist die Fracht nach Maßgabe der an den Wagen angeschriebenen Tragkraftziffer zu bezahlen,** und erfolgt die Taxirung zu den Sätzen der Wagenladungs-Klasse A, B oder C, je nachdem die aufgegebenen Güter der einen oder der anderen Wagenladungsklasse angehören, mit der Maßgabe, daß bei Zusammenladung von Artikeln verschiedener Wagenladungsklassen die ganze Sendung nach der Taxe des dabei befindlichen höchst tarifirten Artikels taxirt wird.

Bei Aufgabe von Wagenladungen haben die Versender resp. Empfänger die Ver- und Entladung selbst zu besorgen, oder auf ihre Kosten besorgen zu lassen.

Geschieht dieß auf Verlangen durch das Personal der Verwaltung, **die übrigens zur Uebernahme** dieses Ladegeschäftes nicht verpflichtet ist, so darf hiefür keinesfalls eine höhere Gebühr als je $^3/_4$ kr. pro Zentner gefordert werden.

Wird eine Sendung als Wagenladung aufgegeben, so kann von den Absendern die Stellung von Wagen geringerer Tragkraft als 200 Zentner nicht beansprucht werden, insbesondere nicht für Artikel der Klasse A.

München, den 24. September 1866.

Königl. privil. Aktiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen.
Die Direction.

1951.

Bekanntmachung.

Mit dem Schuljahre 1866/67 tritt für die **mechanische Abtheilung** der **Kreis-Gewerbschule Würzburg** mit Allerhöchster Genehmigung ein neuer Organisations- und Unterrichtsplan in Kraft. Nach diesem hat die Abtheilung zur Aufgabe, die **theoretische und praktische** Ausbildung von **Arbeitern** im Maschinenbau-Fach, von **Maschinisten** und **Monteuren** zu vermitteln. Zu diesem Zwecke sind die Lehrgegenstände derselben: **Mathematik, theoretische Mechanik, darstellende Geometrie, englische Sprache, Maschinenzeichnen, Maschinenkunde, Technologie und praktische Mechanik.** Diese Lehrgegenstände sind auf zwei Jahrescurse vertheilt. — Zum Eintritt in die Abtheilung berechtigt das Schlußzeugniß des III. Cursus einer Gewerbschule oder eine zu bestehende Aufnahmsprüfung. Das Schulgeld beträgt 16 fl. jährlich für die ordentlichen Schüler. Außerordentliche Schüler zahlen nur die Hälfte, wenn sie nur einen einzigen Lehrgegenstand besuchen, außerdem aber das ganze Schulgeld. Mit dem Eintritt ist für etwaigen schuldbaren Verlust an Werkzeugen von jedem Schüler eine Caution von 25 fl. zu erlegen.

Anmeldungen zum Eintritt in die mechanische Abtheilung werden **bis zum 8. Oktober** angenommen.

Kgl. Rectorat der Kreis-Gewerbschule Würzburg.
J. Lampert.

1950.

Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betr.)

Die diesjährige Herbstmesse beginnt
Montag den 15. Oktober
und endet
Samstag den 27. Oktober.
Hiemit sind
Dienstag den 16. Oktober
ein großer Schaf- und Viehmarkt und
Dienstag den 23. Oktober
ein großer Rindviehmarkt verbunden, was hiedurch zur allgemeinen Kenntniß und Betheiligung bekannt gemacht wird.

Bamberg, den 18. September 1866.

Stadtmagistrat.

E.-Nr. 17860. Dr. Schneidt. Burkard.

Rentamtliche Bekanntmachung.

Ausscheidung werthloser Akten betreffend. 4948.

Am Donnerstag den 4. Oktober l. Js. Vormittags von 11—12 Uhr

werden in dem Rentamtsgewölbe des unterfertigten Amtes an

1) werthlosen Akten und sonstigen Papieren, angebunden	42	Ztr.	— Pfd.
2) solchen in Pergament gebunden	9	„	20 „
3) solchen in starken Pappendeckel gebunden	15	„	— „
4) verschiedenen Makulaturpapieren	6	„	80 „
zusammen	73	Ztr.	— Pfd.

unter der Bedingung des Einstampfens gegen ortspolizeilichen Nachweis öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen bei obiger Verhandlung bekannt gegeben werden.

Landsberg, am 21. Sept. 1866.

Königliches Rentamt.
Der I. Rentbeamte:
Wieland.
Lämpel.

1955.

Bekanntmachung.

Gemäß Weisung des k. Bezirksgerichts Wasserburg hat die in der Insolvenzsache des Lederers Ferdinand Michl von Altötting auf

Donnerstag den 4. Oct. l. Js.
Vor- und Nachmittags

vom Unterzeichneten anberaumte Versteigerungs-Tagfahrt bis auf Weiters zu unterbleiben.

Altötting, den 25. Sept. 1866.

Der k. Notar:
E. Nr. 547. Castenauer.

4086.

Bekanntmachung.

Theodor Frhr. v. Hacke, Curatel betreffend.

Theodor Frhr. v. Hacke, Appellationsgerichtsrathssohn hat sich vor der Hand auf die Dauer eines Jahres freiwillig der Curatel unterworfen.

Ohne Zustimmung seines Curators, des k. Notar Martin, kann daher Curand keinerlei Rechtsverbindlichkeiten eingehen.

Passau, den 15. Sept. 1866.

Königliches Stadtgericht.
D. l. s.
v. Haas,
E.-Nr. 4951. k. Assessor.

4976.

Bekanntmachung.

Ansprüche an den Nachlaß des Lohnkutschers Michael Schirling von hier sind

Freitag den 19. Okt. 1866, früh 9 Uhr

dahier bei Vermeidung der Nichterhältsichtigung bei Ausfolgung der Masse anzubringen.

Gerolzhofen, am 21. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.
D. l. s.
E.-Nr. 9189. Kappler k. Assessor.

4964.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrags wird am

Dienstag den 23. Okt. l. Js.
früh zwischen 10 und 11 Uhr

auf meiner Amtsstube die reale Lohnkutschergerechtsame des Joseph Karner in Ingolstadt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth um 60 fl. versteigert.

Auf derselben sind 450 fl. Oppotheken eingetragen und das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 97—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 mit nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Ingolstadt, am 22. Sept. 1866.

Der königliche Notar:
M. Seidlmayr.

Digitized by Google

4952. **Bekanntmachung.**

Das Wintersemester 1866/67 beginnt an hiesiger Universität **am 15. Oktober**, von welchem Tage an die Anmeldungen zur Immatrikulation unter Beibringung der vorschriftsmäßigen Zeugnisse innerhalb der durch §. 2 der Satzungen festgesetzten Frist, das heißt, spätestens bis **zum 30. Oktober** einschließig, vor dem k. Universitäts-Secretariate zu geschehen haben. Der gleiche Termin gilt gemäß §. 4 der Satzungen für die Semestralinscription der schon immatriculirten Studirenden.

München, den 1. Oktober 1866.

Dr. **von Döllinger**, z. Z. Rector.

THE GRESHAM,

Englische Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Banquiers: in London — die Bank von England; in Paris — HH. v. Rothschild Gebrüder; in München — Robert v. Frölich u. Comp. **General-Agent für das Königreich Bayern: S. Behrend in München.** — Die seit Ende vorigen Jahres auch in Bayern concessionirte Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen jeder Art, wobei der Versicherte mit 80 am Gewinn der Gesellschaft betheiligt wird.

Der letzte Rechenschaftsbericht weist die äußerst günstig finanzielle, sowie wirthschaftliche Lage und die große Ausdehnung der Gesellschaft nach. Gegen Ende des Geschäftsjahres 1865 hatte sie 17,091 Policen mit einem Versicherungscapitale von 165,754,800 Frcs. in Kraft; ihre verschiedenen Anlagen in Effecten, Hypotheken, Darlehen auf Policen und sonstige Guthaben betrugen 19,019,891 Frcs. 55 Cent. Die Prospektivbilanz der letzten fünf Jahre (Ueberschuß unter Zugrundlegung des Zinsfußes von 3%) betrug 7,823,330 Frcs. 40 Cent. 1,875,000 Frcs. kommen als Gewinn zur Vertheilung, wovon 80% an die Versicherten. Jedem Einzelnen der Letzteren wird nach Beendigung der bezüglichen Berechnungs- und Ausfertigungsarbeiten der auf seine Police fallende, nach Verhältniß der Dauer seiner Versicherung berechnete, Gewinnantheil durch ein Circular mitgetheilt werden.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen ist bereit.

Der General-Agent:

S. Behrend.

sowie die Agenten; 2791. [4c]

Lodter, Karlsplatz Nr. 29/1.
Moritz Arnold, Zweibrückenstr. Nr. 1.
E. Stahl, (Lentner'sche Buchhandlung) Kaufingergasse Nr. 26 in München.

4006 (3c) **Bekanntmachung.**

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank gegen Kirschner.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München r. d. J. wird am

Donnerstag den 4. Oktober 1866 Vormittags von 9—10 Uhr

im Wirthshause zu Taufkirchen das Anwesen des Johann Kirschner, Hs.-Nr. 34 in Furth, öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält ein zweistöckiges Wohngebäude aus gemischten Umfassungswänden und mit Legschindeln gedeckt und 10,28 Tagwerk Grundstücke, ist auf 2934 fl. gewerthet und mit 3600 fl Capital und 100 fl. Cautionen belastet.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, und haben Steigerer, deren Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, den 28. Juli 1866.

Der königliche Notar:

v. Vincenti.

Bei dem k. Rentamte Oettingen kann ein brauchbarer und verläßiger Gehilfe sogleich eintreten. Offerte wollen an den k. Rentbeamten Zick gerichtet werden 6338. (2b)

4834. (2b) **Lehrkurse** in der englischen Sprache, sowohl für Anfänger als auch zur weiteren Ausbildung unter der Leitung einer geborenen Engländerin. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Früchteversendungen.

4780. (3b) Alle Arten eingemachte Früchte, conservirte in Flaschen, krystallisirte und glacirte in Kistchen und eleganten Schachteln, Gelée und Marmelade, worüber Preis-Courant gratis, zu beziehen bei

Franz Wagner in **Dürkheim a/d. Haardt.**

Frankfurt, 25. September.

In der heutigen Börse war nur wenig Leben und die Stimmung eine matte. Besonders Amerikaner verkehrten in flauer Haltung und wurde auf bevorstehenden Ultimo viel realisirt, da Gelde überflüssig sind und Geld knapp bleibt. Oesterreichische Fonds waren verhältnißmäßig fester.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. Nationa-Anlehen von 1854	—	P. 51⅛ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1849 m. L. 116 zu ⅛	55⅛	P. 55 G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 44 G.
„	4½ pCt.	38⅜	P. — G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. d. B.)	95⅝	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	90⅜	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	—	P. 86 G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P. 86 G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-E. dto.	85⅞	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. — G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92⅛	P. — G.
„	4 pCt. „ Comp. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	82½	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Gall	—	P. 88⅛ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¼	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonrer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1862 „ „	—	P. 74⅛ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	123	P. — G.	
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* 665	P. — G.	
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P. 138⅛ G.	
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* 203	P. 202½ G.	
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 28 kr.	* —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P. — G.	
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P. — G.	
„ do. do. neueste Emission	64¼	P. — G.	
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P. — G.	
„ do. Westbahn Pr. I. S. b. R.	—	P. — G.	
Ludwigshafen-Berbacher à 4 pCt.	—	P. — G.	
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P. — G.	
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	114¼	P. — G.	
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P. — G.	
Oest. 3% Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. R.	49½	P. — G.	
Oest. 3% Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. b. R.	—	P. 44¼ G.	

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	— B.	100⅜ G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	— B.	99⅞ G.
Berlin	Th. 80 k. S.	105 B.	— G.
Bremen	80 Th. Ld. k. S.	97⅛ B.	— G.
Cöln	Th. 80 k. S.	104⅞ B.	— G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	— B.	98⅛ G.
Leipzig	Th. 80 k. S.	104⅞ B.	— G.
London	Lst. 10 k. S.	118⅛ B	— G.
Paris	Frs. 200	— B.	93⅜ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	— B.	91⅛ G.
Disconto		4 pCt. G.	

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9 41-43	
Prss. Frd'or	„ 9 57⅛-58⅛	
Hll. fl. 10 St.	„ 9 46-47	
Rand-Ducat.	„ 5 32-34	
20-Frankst.	„ 9 23 24	
Engl. Sov.	„ 11 46-50	
Gold p. Zpf.	„ — —	
H. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassech.	„ 1 44⅞-45⅛	
Holl. in Gold.	„ 2 26-27	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P. — G.	
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	—	P. — G.	
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* —	P. — G.	
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P. 62½ G.	
„ fl. 100 von 1864 in k. W.	* —	P. 67½ G.	
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P. — G.	
Schwed. Thlr. 10 k. B. a. E.	* —	P. 9¼ G.	
Badische fl. 35	* 51¼	P. — G.	
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 53⅜	P. — G.	
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P. 142 G.	
„ „ fl. 25 dto.	* —	P. — G.	
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* 35	P. — G.	
Sardinien Fr. 36 b. B.	* 67	P. — G.	
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10⅝	P. — G.	

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 3 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Freitag. Nr. 269. 28 September 1866.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem bevorstehenden Ablaufe des Quartals laden wir zur rechtzeitigen Bestellung der „Bayerischen Zeitung" für das nächste Quartal ein. Die hier oben zur Seite des Titels verzeichneten Preise bleiben unverändert. Bei ihrer täglich zweimaligen Ausgabe ist die „Bayerische Zeitung" im Stande, die meisten Telegramme früher, als jede andere Zeitung, ihren hiesigen Lesern mitzutheilen. Bestellungen können ausser bei der unterfertigten Expedition bei sämmtlichen kgl. Postexpeditionen und Postboten gemacht werden.

München im September 1866.

Die Expedition der „Bayerischen Zeitung".

Amtliches.

München, 28. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 25. September als II. rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Augsburg den bisherigen rechtskundigen Magistratsrath Nicodemus Frisch in provisorischer Eigenschaft allerhöchst landesherrlich zu bestätigen;

unterm gl. Datum den Gutsbesitzerssohn Alexander Albert Frhrn. v. Seckendorf in Wonfurt für großjährig zu erklären;

unterm 26. September dem Lehrer des Zeichnens an der Kunstgewerbschule in Nürnberg, Karl Jäger, dem Lehrer für plastisch-gewerbliches Werkzeichnen an derselben Anstalt, Friedrich Wanderer, und dem Lehrer der Bildhauerei an der nämlichen Anstalt, Wilhelm Döll, kostenfrei den Titel eines königlichen Professors und die Uniform eines Professors der polytechnischen Schule zu verleihen.

Der l. Forstgehilfe Friedrich Fleischer zu Trennfurt in Mittelfranken wurde zum Forstamts-Actuar am Forstamt Winnweiler in der Pfalz ernannt.

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Staatsrath Lamey ist bekanntlich auch in Mannheim zum Abgeordneten gewählt worden und zwar mit großer Mehrheit, obwohl seine Wahl in Lörrach schon bekannt war, und mit Sicherheit anzunehmen ist, daß er diese letztere, da Lörrach schon seit längerer Zeit sein Wahlkreis ist, annehmen wird. Der Mannheimer Wahlkörper wollte damit eine Demonstration machen. Der Gegencandidat war Herr v. Roggenbach, der jedoch nur 8 Stimmen erhielt.

Die Kreuzzeitungspartei in Berlin agitirt gegen den Grafen Bismarck; er ist ihr zu liberal, d. h. er nimmt, indem er das Interesse des Staates im Auge hat, zu wenig Rücksicht auf ihre Partei-Interessen.

Guten Nachrichten zufolge ist das Uebereinkommen zwischen Oesterreich und Italien bezüglich des auf Venetien entfallenden Theils der allgemeinen Staatsschuld dahin getroffen, daß Italien die stipulirte Summe von 35 Millionen fl. Silber in 20 monatlichen Raten zu 1,750,000 fl. bezahlt.

Wiener Blätter wollen wissen, Vice-Admiral v. Tegetthoff sei für einen derzeit wichtigen Gesandtschaftsposten — ein Blatt nennt den in Konstantinopel — ausersehen.

Ueber die Vorfälle in Prag äußert sich die dortige amtliche Zeitung in folgender Weise: „In der St. Ignatiuskirche sind am Sonntag wahrhaft bübische Demonstrationen vorgefallen. Während der Nachmittagspredigt eines Jesuitenordens-Priesters goß ein Unbekannter bei zwei Altären eine so übelriechende Flüssigkeit aus, daß viele Andächtige wegen Unwohlseins die Kirche verlassen mußten. Während der Vorlesung des Hirtenbriefes stampften mehrere Personen, besonders junge Leute, so stark mit den Stöcken, daß die Worte des Geistlichen kaum zu hören waren. Gestern Nachts gegen 10 Uhr sammelten sich Buben vor den Wohnungen der Jesuiten und beabsichtigten, die Fenster mit Steinen einzuwerfen, wurden aber von der Civil- und Communalwache, die am Platze erschienen, vertrieben."

Bayern.

Aus München, 26. Sept. schreibt man der „Allg. Ztg.": Ihre Maj. die Königin-Mutter hat bei ihrer jüngsten Rundreise zum Besuche der Verwundeten und Kranken in den Spitälern in Franken, auch Kissingen und viele Punkte der Umgegend besucht. An der Stelle, wo Generallieutenant Frhr. v. Zoller bei Winkels den Heldentod gefunden, hat Ihre Majestät einen Gedenkstein zu errichten Auftrag gegeben.

Nachstehender Erlaß von allgemeinem Interesse, die Militär-Bildungsanstalten betreffend, ist unterm 21. d. vom Kriegsministerium an die vier Generalcommando's der Armee ergangen: „Die in jüngster Zeit neu angestellten Officiere der Infanterie und Cavallerie, welche weder im Cadeten-Corps noch in der Kriegsschule oder Pagerie waren, sollen bei ihren Abtheilungen Vorträge in den Militär-Wissenschaften erhalten, und können hiefür die betreffenden Officiere jener Abtheilungen, welche nur einige wenige Officiere dieser Kategorie haben, einer andern größern Abtheilung derselben Garnison zugetheilt werden. Für das kommende Winterhalbjahr soll sich dieser Unterricht zunächst auf die Elemente der einzelnen Zweige der Militärwissenschaften erstrecken, und sind weitergehende Vorträge für einen zweiten Curs im darauf folgenden Jahr in Aussicht zu nehmen. Die Regiments-, beziehungsweise Bataillons-Commandanten werden unter Hinweisung auf §. 206 der allgemeinen Dienstvorschriften dafür verantwortlich gemacht, daß die militärwissenschaftliche Ausbildung dieser neu angestellten Officiere mit dem dienstlichen Unterricht Hand in Hand gehe und in einer entsprechenden und erfolgreichen Weise geschehe. Die Wahl der Officiere für Ertheilung des Unterrichts, die Begränzung des Lehrstoffes, die Eintheilung des Unterrichts etc. bleibt daher auch den treffenden Abtheilungs-Commandanten anheimgestellt, und soll der Lehrcurs so bemessen werden, daß mit Ende März künftigen Jahres die Resultate desselben vor dem inspicirenden General dargelegt werden können. Diejenigen Officiere der Infanterie und Cavallerie (mit Sanitäts-Compagnie), welche aus der 5. Classe des Cadetencorps heuer zur Anstellung gelangten, haben bis 15. October d. J. dahier einzutreffen, um durch die Lehrkräfte des Cadetencorps, beziehungsweise der Artillerie- und Genieschule, in den treffenden Gegenständen während des Wintersemesters weiter ausgebildet zu werden. Denjenigen Officieren, welche in Folge dieser Bestimmung sich während des Wintersemesters in einer fremden Garnison aufhalten müssen, darf auf die Dauer dieses Commando's ein zweites Quartier- und Stallgeld verrechnet und ausbezahlt werden; dafür erhalten sie keine

Umzugsgebühren, sondern nur die Reisekosten-Entschädigung hin und zurück."

* **München**, 27. Sept. Das Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten enthält eine Ministerial-Entschließung vom 21. d. M., wodurch bekannt gegeben wird, daß die Enthebung der als Assistenten bei den Feldspitälern aufgenommenen Candidaten der Medicin von ihrer Function unmittelbar vom k. Kriegsministerium am 6. d. M. unter dem Ausdrucke der Anerkennung für ihre geleisteten guten Dienste verfügt worden ist. — Auch das nachträglich erschienene „Uebungsbuch zur französischen Schulgrammatik von Mehrwald. Augsburg 1866. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung" ist unter das Verzeichniß der gebilligten Lehrbücher aufgenommen worden.

Einem Artikel im „Augsb. Tagbl." entnehmen wir, daß die kgl. Kreisregierung von Schwaben und Neuburg durch jedesmalige schleunigste Abordnung des k. Kreis-Medicinalrathes Hrn. Dr. Fr. Chr. Schmid in jene Ortschaften, in welchen wirkliche Cholerafälle sich ereigneten oder auch nur verdächtige Erkrankungen auftraten, von ihrer Seite nichts unterließ, die drohende Calamität niederzuhalten. — Schon Ende August wurde Hr. Dr. Schmid zwei Mal nach Günzburg abgeordnet, wo zwei sehr verdächtige Todesfälle sich ereignet hatten; dasselbe geschah, als in Utzmemmingen an der württembergisch-bayerischen Grenze mehrere Erkrankungen an Cholera vorkamen, und ein Todesfall an Cholera in dem bayerischen Orte Nähermemmingen constatirt wurde. In den jüngsten Tagen war der Kreis-Medicinalrath zu wiederholten Malen mehrere Tage in Gundelfingen und Höchstädt a. d. D., wo leider die Cholera zum Ausbruche gekommen ist, um an Ort und Stelle mit den Behörden die umfassendsten Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der gefürchteten Krankheit zu treffen, für die bedürftigen Kranken die nöthige Wart und Pflege zu sichern und all' das einzurichten, was die Noth erfordert. — Wie aus bester Quelle versichert wird, wurde die Ankunft des k. Kreis-Medicinalrathes in den heimgesuchten Orten von der Bevölkerung mit wahrer Freude begrüßt, und der Dank gegen die k. Regierung für dieses Wohlwollen spricht sich in rührenden Worten aus. — Die k. Regierung hat aber überdies nach Gundelfingen, wo bereits 17 Bewohner der Cholera zum Opfer fielen (in Höchstädt sind bis jetzt 14 Individuen an der Cholera gestorben), einen eigenen Cholera-Hilfsarzt, Hrn. Dr. Gablinger, prakt. Arzt in Schwabmünchen, abgesendet, welcher für die ganze Dauer der Epidemie den Bedürftigen ärztliche Hilfe zu leisten hat.

Würzburg, 22. Sept. Das Haupt-Unterstützungscomite für die durch den Krieg beschädigten Gegenden Unterfrankens hat, da eine eigentliche Noth im Augenblicke nirgends mehr vorhanden ist, in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, die Vertheilung von Geld und Naturalien vorläufig zu sistiren und sich zunächst lediglich darauf zu beschränken, den durch die Cholera-Epidemie heimgesuchten Gemeinden, wie schon bisher, rasche und ausgiebige Hilfe zu gewähren. Die von allen Seiten zu Tag getretene Wohlthätigkeit, welche sich immer noch fortsetzt, hat sich im wahren Sinne des Wortes als eine großartige bewährt, und das bayerische Volk, aus dessen Mitteln das Meiste geboten wurde, hat hiedurch neuerlich nicht nur seine tiefinnerliche politische Zusammengehörigkeit kundgegeben, sondern auch vor Aller Augen praktisch gezeigt, daß in ihm eine werkthätige Humanität liegt, deren Intensität wohl nirgends übertroffen wird, und welche gegenüber allen Wechselfällen der Zukunft dem bayerischen Patrioten eine beruhigende Bürgschaft gibt. An Geld und Geldeswerth ging bis jetzt beim Hauptcomite die runde Summe von beiläufig 400,000 Gulden ein; außerdem wurden noch zahlreiche Gaben von Hilfscomites und einzelnen Wohlthätern direct in die beschädigten Gegenden gesendet. Der Rechenschaftsbericht wird dem Publicum ein ziffermäßiges Zeugniß von dem ungewöhnlichen Umfange der Geschäfte geben, welche von dem Hauptcomite zu bewältigen waren und noch sind. — Das Hauptunterstützungs-Comite für die durch den Krieg beschädigten Gegenden Unterfrankens hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Laufe des Monats October eine Plenarversammlung abzuhalten, zu welcher auch Vertreter der sämmtlichen durch den Krieg betroffenen Districte und insbesondere die betreffenden Bezirksamts-Vorstände geladen werden sollen, damit auf diese Weise auch die Vertheilung der noch vorhandenen und weiter eingehenden Gaben nach dem Grundsatze der strengsten Gerechtigkeit bethätigt werden könne. Das Comite hat mit Absicht noch einen größern Betrag an Geld und Geldeswerth zurückbehalten, damit der Noth, welche für jetzt gestillt ist, aber bei der Aufzehrung der Lebensmittel-Vorräthe im kommenden Winter und Frühlinge um so brennender wieder hervorzubrechen droht, rechtzeitig gesteuert werden kann, und die Berathung mit Vertretern der betheiligten Districte selbst wird das sicherste Mittel bieten, nicht nur die den Bedürfnissen der einzelnen Districte entsprechende, sonach vollkommen gerechte Vertheilung, sondern auch jene rechte Art und Weise zu ermitteln, welche die bestmögliche Wirksamkeit der zu gewährenden Unterstützung verbürgt. Mit Hinblick auf die neuerliche Noth, welche der kommende Winter und Frühling befürchten lassen müssen, und da die Kriegslästen-Entschädigung von Staats wegen bei dem derzeitigen Mangel eines bezüglichen Gesetzes immerhin noch einige Zeit auf sich wird warten lassen, schließen wir mit dem Wunsche, daß der bereits so glänzend bewährte Wohlthätigkeitssinn nicht erlahmen möge, auf daß es den schwer heimgesuchten unterfränkischen Landeskindern möglich werde, die Noth des Winters mit minder schwerer Sorge zu überwinden. (N.W.Z.)

Aschaffenburg, 25. Sept. Nachdem wir in einer früheren Nummer dieses Blattes die von unserer Stadt und dem k. Bezirksamte Aschaffenburg auf ergangene Requisition geleisteten Naturallieferungen aufgezählt haben, folgt nachstehend auch eine Zusammenstellung derjenigen preußischen Truppentheile, welche jene Naturallieferungen empfangen haben: 1) Feldproviantamt der Mainarmee, 2) Stab der combinirten Division der Mainarmee, 3) Proviantcolonne des Corps von Manteuffel, 4) Feldintendantur des Corps v. Manteuffel, 5) Stab der Brigade des Generals v. Glümer, 6) Proviantcolonne des Corps v. Beyer, 7) Feldproviantamt der Division v. Flies, 8) 2. combinirte Infanterie-Brigade, 9) 1. combinirte Infanterie-Brigade, 10) 16. und 13. Cavallerie-Brigade, 11) Stab der combinirten Cavallerie-Brigade, 12) 25. Infanterie-Brigade, 13) 26. Infanterie-Brigade, 14) 13. Infanterie-Division, 15) Reserve-Pionier-Compagnie, 16) 7. Artillerie-Regiment, 17) rheinisches Feldartillerie-Regiment, 18) 7. Pionier-Bataillon, 19) schlesisches Artillerie-Regiment Nr. 6, 20) 5. Dragoner-Regiment, 21) 6. Dragoner-Regiment, 22) 10. Landwehr-Husaren-Regiment, 23) Husaren-Regiment Nr. 9, 24) Husaren-Regiment Nr. 8, 25) 4. Cuirassier-Regiment, 26) rheinisches Dragoner-Regiment Nr. 5, 27) 30. Infanterie-Regiment, 28) 13. Infanterie-Regiment, 29) 53. Infanterie-Regiment, 30) Magdeburger Füsilier-Regiment Nr. 36, 31) schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 11, 32) 15. Infanterie-Regiment, 33) 55. Infanterie-Regiment, 34) 9. Jäger-Bataillon, 35) 20. Infanterie-Regiment, 36) 9. Infanterie-Regiment, 37) 25. Infanterie-Regiment, 38) 59. Infanterie-Regiment, 39) 68. Infanterie-Regiment, 40) 70. Infanterie-Regiment, 41) Hamburger Contingent, 42) Füsilier-Bataillon Lippe, 43) leichtes Infanterie-Bataillon Lippe, 44) koburg-gothaisches Infanterie-Regiment, 45) kgl. preußische Feldtelegraphie, 46) Feldpostamt und Eisenbahnamt, resp. Abtheilung, 47) 3. leichtes Feldlazareth, 48) 1. leichtes Feldlazareth, 49) leichtes Feldlazareth des 3. Armeecorps, 50) Krankenträger-Compagnie. (Asch. Z.)

Württemberg.

Stuttgart, 25. Sept. Bei dem ständischen Ausschuß wurden dem Vernehmen nach eingebracht: ein Gesetzentwurf über ausnahmsweise gestattete bürgerliche Trauung der Israeliten und der Entwurf eines Gesetzes über die Gerichtsverfassung.

Stuttgart, 26. Sept. Der Volksverein von Stuttgart hat — dem Beobachter zufolge — eine Eingabe an die Abgeordnetenkammer gerichtet, worin Angesichts der in der Presse vielfach erhobenen Anschuldigungen gegen die Führung des 8. Bundesarmee-Corps an die Kammer die Bitte gestellt wird, sie möge mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln dahin wirken, daß „durch Einleitung einer Untersuchung der jüngsten Kriegsereignisse, insbesondere die Führung unseres württembergischen Armee-Corps betreffend, Licht und Klarheit über das beunruhigende Dunkel dieser Führung verbreitet werde."

Ulm. Wie wir hören, sollen die bisher zur Festungs-Besatzung zählenden zwei österreichischen Artillerie-Compagnien Marschbefehl erhalten haben und der Abzug nach Oesterreich bis 1. Oct. in Aussicht stehen. (U. Z.)

Sachsen.

* Briefe aus **Dresden** sprechen sich betrübt darüber aus, daß die schöne Elbestadt durch die Schanzbauten, Abholzungen ꝛc. einen Theil ihres Schmuckes verliert. Die Cholera übt ihre unheimliche Herrschaft, Handel und Gewerbe liegen darnieder. Am Tage vor der preußischen Invasion nahm die Cassa des Hoftheaters nicht mehr als 11 Thaler ein; jetzt fristet sich dieses Institut durch den Besuch des preußischen Militärs und durch die großmüthigen Zuschüsse des abwesenden Königs.

Preußen.

Berlin, 25. Sept. Der Generalintendant der k. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, ist heute nach Kassel und Wiesbaden abgereist, um die Umgestaltung der dortigen Bühnen zu königlichen Theatern an Ort und Stelle zu leiten.

Aus der Rede des Abg. Virchow bei Berathung der Anleihevorlage in der Sitzung vom 25. Sept, die wir wegen Mangels an Raum gestern nur kurz erwähnen konnten, tragen wir folgende Stellen nach: „Weder der Wortlaut des Entwurfes, welcher die k. Genehmigung gefunden hat, noch die Motive sprechen irgend wie vom Staatsschatz. Ich glaube mit Bestimmtheit behaupten zu dürfen, daß zur Zeit, wo der Gesetzentwurf die Zustimmung Sr. Majestät erhielt, diese Frage noch außerhalb der ganzen Angelegenheiten sich befand. Es war am

Digitized by Google

28. Juli in dem Hauptquartier zu Nikolsburg, wo Se. Majestät die Zustimmung zu der Vorlage ertheilten. Zwei Tage also, nachdem die Friedenspräliminarien festgestellt waren. In diesem Sinne ist auch die ganze Motivirung eine rein politische; es steht Nichts von eigentlichen finanziellen Dingen darin. Was diese Anleihe von 60 Millionen betrifft, so sollten nämlich die bereiten Mittel, welche zum Theil verwendet waren, ersetzt werden; es sollten die Naturalleistungen bezahlt und die sonstigen Kosten gedeckt werden. Damals also hatte man gar keine Vorstellungen über die finanzielle Lage, wie sie sich bald nachher ergab, man hatte keine Vorstellung über das Maß der Kriegskosten. . . . Ich kann nicht zugestehen, daß wir, weil man an einem bestimmten Zeitpunkt eine Anleihe für nöthig gehalten hat, in diesem Augenblicke eine solche für nöthig halten, damit die Regierung den Staatsschatz füllen kann. Die ganze Frage ist dahin placirt worden, daß praktisch die Frage vorliegt: soll der Staatsschatz durch eine Anleihe gefüllt werden oder nicht? Die Kommission, welche sich an die Vorlage halten mußte, hat die Frage negirt, ich meinerseits aber habe in dieser Frage nicht zur Majorität der Kommission gehört. Ich nähere mich hierin wohl der Majorität des Hauses. Ich habe ausgesprochen, daß man den Staatsschatz bis zu einer gewissen Höhe füllen möge, und ich habe nur die Gegenbedingung gemacht, daß der Staatsschatz unter allen konstitutionellen Garantien verwaltet werde, damit kein Konflikt daraus erwachse, und das mußte ich doch fordern. Die Herren von jener Seite sagen, der Staatsschatz ist traditionell der Kriegsschatz; sie haben den Standpunkt festgehalten, der Staatsschatz müsse für Kriegszwecke reservirt werden, und weil er Kriegsschatz ist, folgern sie, daß die Regierung unbeschränkt sei in Verfügung dieser Mittel. (Die Unruhe und Unaufmerksamkeit des Hauses, welche den Redner während seines ganzen Vortrages begleitet, nimmt zu.) Ich bin nicht ganz bei Stimme und kann nicht dafür, wenn die Herren ihrer Unterhaltung wegen mich nicht verstehen können. M. H., diese Auffassung, daß, weil der Staatsschatz ein Kriegsschatz sei, auch Se. Majestät unbeschränkte Befugniß über die Verfügung der Mittel haben müsse, das sind die Konsequenzen, welche die Herren ziehen. . . . Ich bin der Meinung, daß die politische Sachlage gegenwärtig in keiner Weise mehr zutrifft, wenn der Herr Finanzminister uns heute wieder hervorgehoben hat, daß der Ernst der Lage ein so schwerer sei, daß weder Deutschland, noch Europa fertig sei. In Beziehung auf letzteres wird der Herr Finanzminister älter als Methusalem werden können, und doch immer sagen müssen, daß Europa noch nicht fertig ist. (Heiterkeit.) . . Was die deutsche Frage betrifft, so erkenne ich ganz gern, oder eigentlich ganz ungern an, daß der Hr. Finanzminister Recht hat. Hierbei muß ich uns vertheidigen gegen die Angriffe, daß wir der Regierung einen Vorwurf machten, weil sie am Main stehen geblieben sei, und daß wir ihr nicht die Mittel bewilligen wollten, um ihre Erfolge zu sichern. Meine Herren, wir können doch die diplomatischen Verhältnisse nicht kennen, welche bestimmend waren, an einem ganz bestimmten Punkte Halt zu machen. Ich halte dafür, daß es französische Einflüsse waren; allein das sind doch Alles Vermuthungen. Aber ich kann konstatiren, daß nachdem man einen so großen Krieg gemacht hat, die Festhaltung der Mainlinie allerdings nicht ein nothwendiges Resultat zu sein brauchte. Ich kann wohl sagen, daß ich nicht verstehe, was Preußen gehindert hat, in den Friedensschlüssen irgend welche Bündnisse mit den süddeutschen Staaten zu schließen. Ich verwahre mich dagegen, daß ich es bin, der große Kriege provocirt. Ich habe aber eben so wenig zu Denen gehört, welche in die Friedensfanfare geblasen haben; aber ich habe den Krieg nicht gewünscht. Ich habe den Krieg auch nicht gehindert (Großes Gelächter rechts); ich bedaure, daß der Hr. Abg. Wagener dies bestreitet, da er doch seinen Einfluß in diesem Hause nicht für gering hält. M. H., ich habe doch ebensowenig damals wie jetzt die Regierung in den Krieg hineintreiben wollen. Ich habe einen Krieg mit Oesterreich für unvermeidlich gehalten; ich meine aber, daß er zu einer anderen Zeit hätte glücklicher geführt werden können (Oho! rechts). Das mag Ihre Ansicht sein. Man kann es für erstrebenswerth halten, Ruhm und Siege in der Zukunft zu erwerben; ich bin aber überzeugt, daß das ganze Volk eine friedliche Lösung der kriegerischen vorzieht, und deswegen bin ich gar nicht in der Lage, der Regierung einen großen Kriegsschatz zu füllen. Das Rundschreiben des französischen Ministers Lavalette mag Manches verbergen; aber es zeichnet die Sachlage außerordentlich klar und kommt zu Konsequenzen, die ehrlich gemeint sind. Ich habe nicht den mindesten Zweifel daran, daß die Regierung in Frankreich sich überzeugt hat, daß sie sich mit Deutschland in einen Krieg nicht einlassen kann. Ich meine, das Haus zu jener Vorsicht veranlassen zu müssen, welche in jeder Hinsicht geübt werden muß. Wenn Sie meinen, daß der auswärtigen Lage gegenüber jede Vorsicht bei Seite gesetzt werden müsse, so lassen Sie sich doch diejenigen Garantien einer verfassungsmäßigen Regierung geben, welche seit 1850 angestrebt worden sind."

⊙ **Berlin**, 26. Sept. Die dem Landtag gemachten Vorlagen sind erledigt, mit alleiniger Ausnahme des Gesetzes wegen der Annexion Schleswig-Holsteins; diese Sache hat aber nur noch eine reine formale Bedeutung und es geht durchaus nichts verloren, wenn die nöthige Zustimmung erst nach der Wiederaufnahme der Sitzungen im November erfolgt. (Oder vielmehr, es wird etwas gewonnen, insoferne nämlich es in Anbetracht der in der gestrigen Nummer besprochenen Umstände von Bedeutung ist, daß die Abstimmung in Nordschleswig noch etwas hinausgeschoben wird. D. Red.) Es steht also der Vertagung nichts entgegen, und mit Rücksicht hierauf erfolgte gestern Abend die Abreise des Grafen Bismarck nach Neu-Vorpommern, wo er einige Wochen bei seinem Onkel, dem General Grafen v. Bismarck-Bohlen, zu seiner sehr nöthigen Erholung verweilen wird. Als der Ministerpräsident gestern auf kurze Zeit im Abgeordnetenhause erschien, sah er so leidend aus, daß er die allgemeine Theilnahme erregte. Eigentlich krank ist der Ministerpräsident nicht, aber er ist, in Folge der gehabten Anstrengungen, derart nervös angegriffen, daß er sich mehrere Wochen hindurch ganz von den Geschäften zurückgezogen halten muß.

Nach Eröffnung der Sitzung um 10½ Uhr erbat sich sofort der Minister des Innern das Wort. Derselbe bemerkte: Die dem Hause gemachten Vorlagen seien zur großen Befriedigung der Regierung, wie ohne Zweifel auch des Hauses selbst, erledigt; aber je fruchtbarer, beste anstrengender auch sei die Session gewesen, sowohl für die Regierung, wie für die Mitglieder des Landtags. Alle bedürften der Erholung, und dazu komme für die Regierung noch, daß sie die weiteren Vorlagen zu bearbeiten und vorzubereiten habe. Sie wünsche, daß der Landtag bald wieder zusammentrete, aber nicht auf zu lange Zeit, weil der Reichstag des norddeutschen Bundes bald folgen solle. Aus diesem Grunde wünsche die Regierung denn auch, daß der Landtag demnächst seine Berathungen so schleunig wie möglich wieder aufnehmen könne, weßhalb die Regierung zu keiner Schließung, sondern nur zu einer Vertagung der Session schreiten wolle. Weil aber die Vertagung länger als 4 Wochen dauern müsse (auf so lange kann verfassungsmäßig die Regierung von sich aus die Vertagung eintreten lassen), indem die Arbeiten der Regierung dies erfordern, so sei die Zustimmung des Landtags erforderlich, und diese nachzusuchen sei die Staatsregierung von dem Könige ermächtigt. Die Vertagung solle dauern vom 27. Sept. bis zum 12. Nov. und es bleibe dem Präsidenten je nach seinem Ermessen anheimgestellt, morgen noch eine Sitzung zu halten. Er wünsche, daß das Haus die Sache noch heute erledige, damit er sofort auch die Zustimmung des Herrenhauses einholen könne.

Der Präsident: Ein Präcedenzfall liege nicht vor, und auch in der Geschäftsordnung sei der Fall nicht vorgesehen. Da kein Widerspruch gegen den Antrag der Regierung laut werde, so constatire er hiermit, daß das Haus sich mit dem Antrage der Regierung einverstanden erkläre. (Große Heiterkeit.)

Auf den Antrag des Abg. Stavenhagen beschließt das Haus, behufs der Wahl von 3 Mitgliedern zur Staatsschulden-Commission, sowie zur Erledigung des letzten Berichtes der Staatsschulden-Commission morgen Vormittag noch zu einer Sitzung zusammenzutreten. Die Tages-Ordnung führt hierauf zu Wahlprüfungen, bei welcher Veranlassung es zu scharfen Erörterungen zwischen der Rechten und der Linken über Wahlumtriebe in Ostpreußen kommt; von der Linken wird behauptet, daß die Beamten dort eine ungesetzliche Beeinflussung der Wahlen ausübten, während von der Rechten, insbesondere von dem Abg. Grafen Westarp, behauptet wird, daß die liberale Partei dort eine förmliche Protestfabrik gegen alle conservativen Wahlen eingerichtet habe, und daß der Terrorismus dort überhaupt in Wahrheit von der Fortschritts-Partei geübt werde, wie z. B. daraus hervorgehe, daß diejenigen Wahlmänner, welche conservativ gestimmt, mit Steinen geworfen oder gar mit Entzweischlagen der Knochen bedroht wurden. — Schließlich wird die Wahl der betreffenden conservativen Abgeordneten, v. Brandt und v. Hippel, von der Mehrheit doch beanstandet.

Der Minister des Innern, welcher sich entfernt hatte und nun wieder erschienen ist, verliest die k. Verordnung, welche die beiden Häuser des Landtags vom 27. d. bis zum 12. Novbr. vertagt. Das Haus fährt dann in der Tagesordnung, Wahlprüfungen und Petitionen, fort. —

Im Herrenhause stellte die Staatsregierung heute in Betreff der Vertagung denselben Antrag, wie im andern Hause, der ebenfalls ohne Widerspruch genehmigt wurde. Dann erledigt das Haus Petitionen, die in dieser Session vorgelegten Zoll- und Handelsverträge, und endlich, nach den Beschlüssen des andern Hauses, die Vorlage wegen der Darlehenskassen und die Kreditvorlage, erstere unter Hinzufügung eines besondern Dankes für die Errichtung der Darlehenskassen Seitens der Regierung, welchen Dank der Finanzminister dankbarst entgegennahm.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Es wird in einigen Zeitungen behauptet, daß auf Andringen des Kopenhagener Cabinets die russische und französische Regierung hieher Depeschen gerichtet hätten, in welchen auf eine baldige Entscheidung der Zukunft Nord-Schleswigs gedrängt würde. Diese Nachricht, die wohl aus dänischen Quellen herrührt, ist unbegründet. Die Regierungen Rußlands und Frankreichs wissen, daß Preußen die Bestimmungen des Prager Frie-

Digitized by Google

dens ausführen wird. Noch ist die Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen durch ein Gesetz nicht ausgesprochen. Sobald dies geschehen ist, wird auch den Districten Nordschleswigs Gelegenheit gegeben werden, sich über die Rückkehr nach Dänemark auszusprechen."

Schleswig-Holstein.

Altona, 20. Sept. Der „Flensb. Nd. Ztg." wird geschrieben: „Wie man hört, wird Kiel (dessen städtische Behörden es abgelehnt hatten, sich bei einem Empfang der Truppen zu betheiligen) gar kein Militär erhalten; die dahin bestimmten Truppen sollen nach Altona kommen."

Oesterreich.

Wien, 24. Sept. Dr. Wilhelm Eder, Abt des Stiftes Mell, ist heute daselbst an der Cholera verschieden. Der Verstorbene hatte ungeachtet seines hohen Alters (er hatte das 80. Lebensjahr überschritten) mit fast jugendlichem Eifer an den österreichischen Verfassungsangelegenheiten der letzten Jahre Antheil genommen. Vom niederösterreichischen Großgrundbesitze war er im Jahre 1861 in den Landtag, von diesem in den Reichsrath entsendet worden, wo er zu denjenigen gehörte, die bis zum letzten Augenblick dem früheren Staatsminister v. Schmerling getreu zur Seite standen. Das Stift Mell am Donaustrome war auch der Ort, wohin Hr. v. Schmerling jedesmal nach längeren Reichsrathsstrapazen sich zurückzog Persönlich war der verstorbene Abt Eder einer der edelsten liebenswürdigsten Charaktere, gutherzig und vorurtheilsfrei. (S. M.)

Wien, 25. Sept. Das Reichsgesetzblatt publicirt heute die Frucht einer neunjährigen Thätigkeit der durch Art. 16 des Pariser Vertrags eingesetzten europäischen Commission, die „Schifffahrtsakte für die Donau-Mündungen", zu Stande gebracht am 2. November 1865 und ratificirt am 28. März 1866. Das sehr voluminöse Actenstück wird kaum in den Rahmen eines politischen Blattes gehören; höchstens möchte aus dem Schlußprotokoll die Bemerkung des türkischen Vorsitzenden der Commission anzuziehen sein: „daß diese Acte, da sie wesentlich Handels-Interessen zum Gegenstand habe, die Erleichterung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den verschiedenen Staaten bewirken solle, ohne irgendwie vom politischen Gesichtspunkte der bezüglichen Stellung der Regierungen unter einander Abbruch zu thun. (A. Z.)

Wien, 26. Sept. Die Ernennung des Grafen Goluchowski zum Statthalter von Galizien wird von der „Debatte" als ein Moment bezeichnet, das die persönliche Bedeutung überrage und deßhalb wohl eine eingehende Betrachtung verdiene. Die Polen in Oesterreich fänden sich in ungünstiger Stellung im Vergleiche zu den anderen Nationalitäten, wenn man den Einfluß auf die Regierungsgewalt in Betracht zieht. „Den Männern des kleinsten Volksstammes im Reiche, sagt sie, gelingt es leichter, zu Amt und Würden zu gelangen, als den so zahlreichen und eminenten Capacitäten des polnischen Volkes. Das ist aber durchaus nicht bloß Angelegenheit des persönlichen Ehrgeizes. Ein Volk, dessen Intelligenzen keinen Einfluß auf die Regierungsgewalt zu gewinnen vermögen, wird der Natur der Sache nach schlecht verwaltet, falsch beurtheilt. Mag die Regierung den besten Willen für ein Land mitbringen, wenn die Verwaltung desselben nicht durch die Eingebornen getragen ist, wird die leitende Gewalt in der Regel schlecht unterrichtet sein, oder ihre wohlwollenden Verfügungen werden eine falsche, dem Zwecke widersprechende Ausführung erhalten. Nächst Ungarn weiß Galizien davon zu erzählen, was eine solche Verwaltung einem Lande ist. Wir vergessen keinen Augenblick, wie viel von den administrativen Mißständen Galiziens auf Rechnung der eigenthümlichen Verhältnisse der Bevölkerung Galiziens zu setzen ist. Aber wenn man diesen auch den Löwenantheil von den Uebeln, an welchen Galizien leidet, zuerkennen will, so bleibt doch eine ganze Pandorabüchse von Uebeln, welche dadurch erzeugt wurden, daß sich das polnische Urtheil in den Angelegenheiten des Landes nie geltend zu machen vermochte. Dies hat man denn in Galizien lange und schwer empfunden, doch weder die Bach'sche noch die Schmerling'sche Epoche bot Aussicht auf Abhilfe. Erst als das centralistische System in Trümmer ging, durfte Galizien auf bessere Tage hoffen. Es galt zunächst, die Rolle des Vermittlers zwischen dem Volke und den maßgebenden Gewalten auf einen Mann zu übertragen, der ein Herz hat für sein engeres Vaterland, aber auch in den leitenden Kreisen Vertrauen genießt. Die „Debatte" gesteht schließlich, daß Graf Goluchowski zwar nie der Mann ihrer Sympathie gewesen sei, daß aber der Goluchowski von heute, welcher, von Liberalen und Conservativen auf den Schild gehoben, der Vertrauensmann seiner Nation sei, für Alle, die es mit dem polnischen Volke gut und ehrlich meinen, ein ganz Anderer sei, als der Staatsminister von 1860.

Wien, 27. Sept. Officiös wird gemeldet: Die Nachricht einiger Blätter, daß die österreichische Regierung gesonnen sei, in Schwerin und Oldenburg Gesandtschaften zu errichten, entbehrt der Begründung. Allem Anscheine nach dürfte Oesterreich in Zukunft überhaupt nicht bei den einzelnen Gliedern des norddeutschen Bundes, sondern nur in Berlin, als dem Hauptorte dieser Union, vertreten sein. — Wie die „Pest. Corr." meldet, reiste Franz Pulszky hieher, um die Gnade Sr. Majestät für sein ferneres Verbleiben im Vaterlande in Anspruch zu nehmen. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß Se. Maj. der Bitte Pulszky's Berücksichtigung schenken werde. Einflußreiche Staatsmänner sollen sich für ihn verwendet haben.

Ein Brief aus Böhmen schildert in düsteren Farben die folgenden entsetzlichen Scenen nach den blutigen Kämpfen der letzten Monate. Es heißt darin u. A.: „Weit her, auch aus fremden Ländern, strömten die menschlichen Hyänen auf die Schlachtfelder, die sie raubend und plündernd durchzogen. Im Schutze der Nacht strichen sie durch die blutgedüngten Felder, und wie in den Wäldern ein Wimmern auf die Spur von Verwundeten lenkte, da schlichen sie hin. Die todten Körper wurden nackt entkleidet und liegen gelassen, die Tornister entleert. So zogen ganze Banden in gemeinsamem Wirken über die blutige Wahlstätte. Besonders waren es Officiere, die das Augenmerk dieser Hyänen auf sich zogen. Verwundete, die sich nicht wehren konnten, wurden beim Ausziehen der noch brauchbaren Uniformstücke auf das Unbarmherzigste herumgezerrt und liegen gelassen, nachdem sie geglaubt, daß sie sich um den Preis alles Werthvollen, das sie diesem Raubgesindel hingaben, wenigstens einen Trunk Wasser erkauft. In einem Getreidefelde vor Gitschin fand man am Tage nach der Schlacht einen todten kaiserlichen Officier und neben ihm mit einem Säbelhieb auf die Schläfe hingestreckt ein Weib aus einem benachbarten Orte. An einem ihrer Finger hing umgewickelt ein Stück der goldenen Uhrkette des Officiers, während dessen linke Hand die Uhr krampfhaft umschlossen hielt. Wahrscheinlich wollte dieses Scheusal den noch Lebenden berauben, der noch so viel Kraft besaß, diese Hyäne mit einem Hiebe niederzustrecken. In der Tasche ihrer Schürze fanden sich noch mehrere Uhren, Ketten und verschiedene Ringe. Das ist einer jener wenigen Fälle, in denen die Vergeltung dem Frevel auf dem Fuße folgte. Die krampfhaft geschlossenen Finger wurden mit Gewalt aufgerissen und die letzten Andenken an Weib und geliebte Wesen geraubt; fromme Andenken und Medaillons, deren Porträts man barmherzig genug den Sterbenden noch in den Händen ließ, waren vom Halse abgerissen. Viele gaben bereitwilligst ihr Alles her gegen das Versprechen, ihnen einen Trunk Wasser bringen zu wollen. Man umklammerte die Knie dieser Scheusale in Menschengestalt und beschwor sie bei allem, was dem Menschen heilig ist, ihrer nicht vergessen zu wollen. Viele hörten nicht eher zu flehen auf, bis ihnen dieses Gesindel einen Schwur geleistet, sie von dem Schlachtfelde auf den Verbandplatz tragen zu wollen, wenn sie mit ihrem Rauben und Plündern zu Ende gekommen. Sie schwuren; aber sie kamen nicht wieder. Verwundete in den Spitälern, die oft erst nach Tagen halbtodt von den Schlachtfeldern ohne jede Begleitung aufgelesen wurden, erzählten mir von den Gräueln, die niederzuschreiben die Feder zu schwach ist."

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht heute einen langen Brief aus New-York, der den Bericht des Ausschusses der dortigen Handelskammer über die Maßregeln zur Beschickung der Weltausstellung von 1867 zum Gegenstand hat. Dieser Bericht wird ein Zeugniß für das lebhafte Interesse der dortigen Handelswelt an diesem internationalen Fest und für das Verständniß genannt, womit dieselbe den Nutzen der Ausstellung für alle ausstellenden Völker und besonders für die Vereinigten Staaten erfasse. „Der Handel von New-York", sagt das amtliche Blatt, „sieht darin eine kostbare Gelegenheit für dieses große Land, Europa zu zeigen, mit welcher Raschheit es die Verheerungen des Bürgerkrieges gut zu machen wußte, mit welchem Erfolg es nach einer solchen Erschütterung die industrielle und commercielle Concurrenz der gebildetsten Völker des Erdkreises noch aushalten kann." In diesen Worten liegt eine mittelbare Mahnung an Deutschland, nicht hinter den Vereinigten Staaten zurückzustehen.

* **Paris**, 26. Sept. Man liest im kleinen Moniteur: „Die Schwierigkeiten, die sich in Betreff der Staatsschuld zwischen Wien und Florenz erhoben hatten, sind nun vollständig beseitigt. Die meisten übrigen Fragen sind gleichfalls geregelt, und es wird in sehr wenigen Tagen die Unterzeichnung des Friedensvertrages stattfinden." — In Bezug auf die Ereignisse von Palermo ist der „Moniteur" der Ansicht, daß dieser Zwischenfall abermals die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf die Nothwendigkeit hinlenke, sich um ihre südlichen Provinzen zu kümmern und mit dem Volksunterricht daselbst die Gewohnheiten der Ordnung und der Arbeit zu entwickeln. — „In Kreta ist unglücklicherweise Blut geflossen, doch macht der Aufstand keine Fortschritte, und es scheint die Ankunft des ottomanischen Commissärs auf Candia günstig gewirkt zu haben. Man verzweifelt nicht an dem Erfolg dieses Versöhnungsversuches."

Digitized by Google

* Ein diplomatischer Correspondent der „Debatte" versichert, daß die Reise des Grafen Karolyi nach Biarritz durchaus keinen diplomatischen Zweck habe, sondern daß er nur, wie er seit Jahren gethan, dahin gehe, um seine Gesundheit zu stärken.

Italien.

* Die Nachrichten, welche dem „Journal des Debats" aus **Florenz** über die Ereignisse in Palermo zugehen, melden, daß sofort nach der Landung der Truppen die Empörung, so zu sagen, in sich selbst zusammengefallen ist. Man kennt allerdings noch nicht die Einzelheiten dessen, was vor sich gegangen ist; aber es ist vollkommen constatirt, daß es sich um eine autonomistische Bewegung handelte, zu welcher das Gesetz über die Klöster den entscheidenden Anlaß gegeben hat. Die republikanische Färbung war nur eine Verkleidung oder, wenn man will, ein Aushängeschild. Man darf nicht vergessen, daß im Jahre 1860 die Autonomisten und der Clerus sich mit den liberalen verbindet hatten und der Revolution damals großen Vorschub leisteten. Heute wollen sie reagiren; und das ist's, was erklärt, wie Leute, die sich unter Garibaldi hatten anwerben lassen, heute mit der Empörung gehen.

Local-Chronik.

+ **München**, 26. Sept. Der im II. Quartal 1866 in unserer Erzdiöcese gesammelte Peterspfennig beläuft sich auf die Summe von 4718 fl 51¼ kr.

X **München**, 28. Sept. Gestern Morgens erhängte sich in den Isarauen bei Harlaching der Taglöhner Xaver Probst von der Vorstadt Au; seine perverse Constitutionirung zur Strafgesetzgebung scheint ihm endlich das Leben verleidet zu haben. — Gestern Abends war ein betrunkenes Weib daran, ihr eigenes, 3 Wochen altes Kind an der Hochbrücke ins Wasser zu werfen und konnte glücklicherweise noch rechtzeitig durch einen Gendarm und einen Packträger an Ausführung ihres scheußlichen Vorhabens gehindert werden.

ω **München**, 28. Sept. Morgen Samstag, als am St. Michaelitag, findet zu Berg am Laim in der dortigen Hofkirche das Titularfest statt. — Morgen, Samstag, Abends ½9 Uhr hält die freiwillige Feuerwehr ihre erste Generalversammlung im kleinen Rosengarten, wobei unter Anderm die Ausschußwahl und die Berathung über Montur vorgenommen wird. — Der Frauenhilfsverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung am Mittwoch seine Auflösung. Ueber die Verwendung der vorhandenen Baarsumme von 1000 fl. wurde vorerst noch keine Bestimmung getroffen.

Nichtpolitisches.

* **Paris**, 26. Sept. Nach Privatnachrichten, die dem „Etendard" zugehen, sind die Gewässer der Loire, der Yonne und des Allier fortwährend im Steigen. In Nevers stand die Loire diesen Morgen schon so hoch, wie im Jahre 1856, in Orleans nahm das Wasser stündlich um 8 Cent. in der Höhe zu. Der Allier hat die Brücken von Mornay, Beurde und Chazeuil mitgerissen. Der Cher-Fluß war ruhiger. Auch in Paris hat der Stand der Seine eine ungewöhnliche Höhe erlangt.

* **Paris**, 26. Sept. Vorgestern und gestern wurde vor den Assisen des Seine-Departements ein Proceß, der bereits vielfach von sich reden machte, verhandelt. Es erschienen vor den Geschworenen der ehemalige Cassirer des Sous-Comptoir des Chemins de fer, Delamothe Berthome, und der Buchdrucker und Speculant Dupray de la Mahérie, beide angeschuldigt, ersterer einen Theil der ihm anvertrauten Gelder, im Betrage von 3,160,000 Frs., durch Unterschlagung und Fälschung in dem Zeitraume vom April 1862 bis zum Mai 1866 veruntreut, letzterer zu diesen Veruntreuungen angetrieben und den bei weitem größten Theil der von Berthome entwendeten Summen wissentlich für sich verausgabt zu haben. Noch ein dritter Angeklagter, der im Ganzen 177,000 Frs. dieser Summe, ebenfalls wohl wissend, auf welche Weise Berthome sie sich verschaffte, in Empfang genommen hatte, ist vorhanden. Dieser dritte Angeklagte, der es vorgezogen hat, auf dem gastlichen Boden Italiens den Ausgang des Processes abzuwarten, ist der berühmte Prinz Croy-Chanel, der Abkömmling Attila's und Arpad's des Großen, legitimster Erbe der Krone des hl. Stephan und der liegenden Güter des ehemaligen Herzogs von Modena, um welche er gegenwärtig noch einen Proceß vor den italienischen Gerichten führt. Es scheint sogar, daß der besagte Prinz den unglücklichen Berthome, der bis zu seinem sechzigsten Lebensjahre das Muster eines zuverlässigen und ehrlichen Cassirers gewesen war, durch das Versprechen, im Falle der italienische Proceß gewonnen werden sollte, die Güter des Hauses Este mit ihm zu theilen, zu den ersten Veruntreuungen verführt hat. Dupray de Mahérie, der später durch Croy-Chanel mit Berthome bekannt wurde, benutzte die ergiebige Quelle zur Befriedigung seiner Speculations- und Verschwendungssucht in der oben angedeuteten großartigen Weise aus. Im Verlaufe des Prozesses stellte sich übrigens heraus daß, zum schweren Schaden der Aktionäre des Sous-Comptoir, die Cassenkontrole nur in einer sehr ungenügenden Weise geführt wurde. Anders läßt sich gar nicht erklären, daß erst nach einem Zeitraume von 4 Jahren ein Defizit von über 3 Millionen Frs. constatirt wurde. Dupray de la Mahérie wurde zu siebenjähriger Zwangsarbeit, Berthome, für den die Geschworenen mildernde Umstände zuließen, zu fünfjährigem Gefängniß, und jeder zu 100 Frs. Geldbuße verurtheilt. Außerdem haben beide solidarisch 200,000 Frs. an das Sous-Comptoir und die Kosten zu bezahlen. Gegen den Prinzen Croy-Chanel wird ein besonderes Contumacialverfahren eingeleitet.

Letzte Posten.

Wien, 26. Sept. Die „Presse" schreibt: „Wie wir erfahren, ist die Ernennung des Grafen Albert Nostitz zum Oberstlandmarschall von Böhmen an Stelle des zum Statthalter dieses Kronlandes ernannten Grafen Rothkirch bereits erfolgt und wird demnächst publicirt werden. Die Nachricht der „Politik" über die Demission des Grafen Belcredi ist, wie uns weiters mitgetheilt wird, unrichtig. Man versichert, daß in dem gegenwärtigen Momente an diese Demission nicht gedacht wird."

Paris, 27. Sept. Der „Moniteur" schreibt: Der Kaiser hat gestern zu Biarritz eine Musterung über das Panzergeschwader gehalten. (Schw. M.)

Die Nachricht, daß der russische Ministerpräsident Fürst Gortschakoff nach Biarritz reise, beruht, wie die France versichert, auf Erfindung.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Dresden**, 27. Sept. Die Zeitungsnachricht, der König von Sachsen habe seinen Truppen baldige siegreiche Rückkehr nach Sachsen im Bund mit den Franzosen in Aussicht gestellt, wird in einer Mittheilung aus dem sächsischen Cantonnement bei Wien im „Dresdener Journal" officiell dementirt. — Dasselbe Blatt schreibt: Der König von Sachsen trifft heute in Prag ein, wohin der von Berlin gekommene Friedensunterhändler Hr. v. Friesen abgereist ist.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **München**. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat August 1866: 458,015 Personen, 2,283,126 Centner Frachtgüter, 151,981 Centner Regiesendungen; Gesammtsumme der Einnahmen 1,136,695 fl., sohin heuer weniger um 506,551 fl., als im entsprechenden Monate des Vorjahres.

Stuttgart, 25. Sept. Trotzdem, daß auf den meisten auswärtigen Schrannen in voriger Woche die Getreidepreise stiegen, verlief unsere vorgestrige Landesproductenbörse bei fester Stimmung ohne steigende Tendenz. Der nachtheilige Einfluß, welchen die veränderliche, regnerische Witterung während der Aernte nahezu auf dem ganzen Continent auf diese hatte, scheint übrigens von den Producenten benützt werden zu wollen, indem sie mit ihren älteren Vorräthen zurückhalten, während die Händler und Consumenten sich vorzugsweise letztere, die bekanntlich von ausgezeichneter Qualität sind, zu verschaffen suchen. Mostobst war in größerer Quantität zu 5 fl. 24 kr. per Doppelcentner angeboten. (S. M.)

* **Heilbronn**. Der auf den 2. October bestimmt gewesene Ledermarkt ist auf den 9. October verlegt worden.

London, 27. Sept. Die Bank hat den Discont auf 4½ Procent herabgesetzt. Consols 89½.

Verantwortliche Redaction:

Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Riegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freitag den 28. Sept.: Zum ersten Male: „Wie es Euch gefällt", Lustspiel von Shakespeare.

Actien-Volks-Theater.

Freitag den 28. Sept.: „Die Maschinenbauer", Posse mit Gesang und Tanz von Weirauch. Musik von A. Lang.

Gestorbene in München.

Karl v. Kleinschrod, k. Staats- und Reichsrath, Oberappellationsgerichts-Präsident ꝛc., 69 J. alt. Anna Preischl, Schäfflerstochter von hier, 85 J. alt. Anna Riesch, Münzstockmeisterstochter, 75 J. alt. Konrad Schöner, Wirthschaftspächter von hier, 57 J. alt. Louise Stuhlmüller, k. General-Zoll-Administrations-Rathswittwe, 71 J. alt. Georg Habermaier, Pfründner, 56 J. alt.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

4949.

Bekanntmachung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Die v. Kirschbaum'sche allgemeine Stipendienstiftung betr.

Ein von dem verlebten k. b. Staatsrath Herrn Joseph v. Kirschbaum in München gestiftetes Stipendium

„zum Zwecke der Unterstützung von Söhnen derjenigen im k. bayr. Civil- oder Militär-Dienst aller Branchen stehenden oder früher gestandenen, noch lebenden oder bereits verstorbenen Familienväter, deren jährliche Gesammtbesoldung oder Quiescenzgehalt den Betrag von 1000 fl. nicht übersteigt, und welche außer diesem Einkommen kein anderes Vermögen besitzen,"

ist in Erledigung gekommen.

Dieses Stipendium, welches für das Etatsjahr 1865/66 280 fl. betrug und pro 1866/67 auf 330 fl. festgesetzt ist, können übrigens nur solche Söhne von Civil- und Militärbediensteten obiger Kategorie erlangen, welche nachweisbar dem römisch-katholischen Glaubensbekenntnisse angehören und sich fortwährend durch religiösen, sittlichen und ehrbaren Lebenswandel würdig zeigen; der Genuß desselben dauert nur während der Zeit der Erziehung, Lehre oder Ausbildung zu einem Staats- oder öffentlichen Dienste oder bürgerlichen Gewerbe.

Diejenigen, welche sich um dieses Stipendium bewerben wollen, werden hiemit aufgefordert, ihre deßfallsigen Gesuche, in welchen die sämmtlichen obigen Bedingungen vollständig nachgewiesen und documentirt sein müssen,

innerhalb vier Wochen

bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Schließlich wird bemerkt, daß nach dem ausdrücklichen Willen des Stifters Bewerber unter seinen Verwandten und Nachkommenschaft der von seinem sel. Vater abstammenden von Kirschbaum'schen Familie, bei welchen die obigen Bedingungen gegeben sind, den unbedingten Vorzug haben sollen.

München, den 21. September 1866.

Königliche Regierung von Oberbayern.

Bei Beurlaubung des k. Regierungs-Präsidenten:

Hermann, k. Director.

E.eNr. 60388/56645. Nachreiner.

5001.

Bekanntmachung.

Bei der k. Polizei-Direction München ist die Stelle eines bezirksärztlichen Assistenten in Erledigung gekommen.

Mit dieser Stelle ist ein jährlicher Geldbezug von 300 fl. und holz- und lichtfreie Wohnung im Polizeigebäude verbunden.

Bewerber müssen die medicinische Facultätsprüfung erstanden haben, und wollen **binnen vierzehn Tagen** unter Vorlage ihrer Qualificationszeugnisse bei dem mitunterzeichneten k. Bezirksarzte sich melden.

München, am 26. September 1866.

Lipowsky, k. Polizei-Director. — **Dr. Frank**, k. Bezirks- und Stadtgerichtsarzt.

4789. [3c]

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die k. Maschinenbauschule finden am **1. October 1866** im Lese- und Bibliothekzimmer der Anstalt, und zwar **Morgens von 9—12 Uhr, und Nachmittags von 3—6 Uhr** statt.

Zur Aufnahme wird das zurückgelegte fünfzehnte Lebensjahr, so wie das vollständige Innehaben der Algebra einschließlich der Logarithmen und der Gleichungen des zweiten Grades mit einer unbekannten Größe, der gesammten Geometrie und einige Uebung im Linearzeichnen erfordert.

Das jährliche Schulgeld beträgt 20 fl.; kann aber bei legal nachgewiesener Dürftigkeit erlassen werden.

Augsburg, den 20. Sept. 1866.

Das kgl. Rectorat der Maschinenbauschule.

C. Walther.

4697. [2b] **Bekanntmachung.**

Daz u. Peter gegen Ostermeier

p. comb.

Am Samstag 13 October 1866

Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Auftrage des k. Landgerichts Erding im Wirthshause zu Wisling, k. Landgerichts Erding, das Meiergütl, Hs.-Nr. 98 der Martin und Anna Ostermaier'schen Eheleute von dort öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag, da dieß der zweitmalige Versteigerungstermin ist, ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dieses Anwesen besteht aus Wohn- und Oekonomiegebäuden nebst 21,83 Tgw. Gründen, werth nach Schätzung vom 19. April d. Js 3792 fl., worauf außer den gewöhnlichen Steuern 4 fl. 51½ kr. Bodenzins zur Staatskasse und 8 fl. 1½ kr. detto zur Ablösungskasse lasten.

Im Uebrigen wird sich auf die Ausschreibung vom 19. April d. Js. bezogen.

Erding, den 5. Sept. 1866.

Der k. Notar:

Fr. Krafft.

Stammholzversteigerung

4895 [3b] **im Speffart.**

Am

Samstag den 6. Oct. l. Js.

früh 10 Uhr,

beginnend, wird im Hotel „Gundlach" dahier aus nachbenannten Revieren das unten verzeichnete Holz in freier Concurrenz öffentlich versteigert, als

I. aus dem Reviere Frammersbach.

Abtheilung Ernstrain.

146 Eichenabschnitte zu Commercial-, Bau- und Nutzholz, wie auch zu Eisenbahnschwellen geeignet.

II. aus dem Reviere Langenprozelten.

Abtheilung Schäftenwald, Rasendelle und Sohlschlag

144 Eichenabschnitte von gleicher Verwendbarkeit, wie vorstehende

2 Aspennutzholzabschnitte.

1¾ Klafter Eichenwüsselholz.

III. aus dem Reviere Lohrerstraß.

von zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Abtheilungen.

150 Eichen-Abschnitte zu Commercial- Bau- und Nutzholz.

1¼ Klafter Eichenwüsselholz, 3' lang.

½ „ Eichen-Scheitholz.

15½ „ „ Knorzholz,

50 „ Holz verschiedener Sortimente

60 Klafter Buchen-Scheitholz.

8 „ „ Knorzholz,

12 „ „ Prügelholz.

18¼ „ „ Astholz.

16 „ „ Aubuch- und Stockholz.

Das in den Revieren Frammersbach und Langenprozelten befindliche Material ist von den Fällungen des vorigen Jahres disponibel, das übrige hingegen ist vom laufenden Jahre!

Die Strichsbedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, vorläufig aber wird bemerkt, daß die der Forstbehörde hinsichtlich ihrer Vermögensverhältnisse nicht hinlänglich bekannten Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch vorschriftsmäßige Vermögenszeugnisse zu legitimiren haben, Holz- und Ruggeld-Restanten zum Gerichte nicht zugelassen werden und endlich alle Jene, die im Auftrage Anderer Holz steigern wollen, sich hierüber durch legale Vollmacht ausweisen müssen.

Lohr, den 20. September 1866.

Königliches Forstamt.

E.-Nr. 2327. **Carben.**

4958. (3a) **Bekanntmachung.**

Kuetzberger gegen Wolf

pct. deb.

Zu Folge gerichtlichen Auftrags wird am

Samstag, den 24. Nov. d. Js.

Vormittags von 10—11 Uhr

auf der Amtskanzlei des k. Notars Wilhelm von Vincenti zu München, Dienergasse Nr 21/1 das Anwesen, Hs.-Nr. 139a in Schwabing zum ersten Male öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält unter Pl.-Nr. 290 zu 0,028 Tgw. und Pl.-Nr. 290½* zu 0,009 Tgw. ein einstöckiges, massiv erbautes und mit Metall gedecktes Wohngebäude mit zwei Stuben, zwei Kammern und Vorsteh zu ebener Erde, dann zwei Stuben, zwei Kammern und Vorplatz im Dachraume, endlich eine freistehende mit Brettern gedeckte Holzhütte.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht und haben Steigerer, deren Person und Vermögensverhältnisse dem Notar unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

Nähere Aufschlüsse werden auf oben genannter Amtskanzlei ertheilt.

München, den 22. Sept. 1866.

Wenglein, Amtsverweser.

Digitized by Google

4893. [2b]

Literatur!

In der Presse wurde in jüngster Zeit eine Schrift, betitelt, Zukunft der Blinden, verfaßt von dem Blindenlehrer Fr. Scherer, besprochen und Jedermann zur Anschaffung empfohlen, welcher nur immer ein Herz für das Elend seiner Mitmenschen hat, wozu denn ganz besonders auch die Blinden gehören.

Diese Brochüre ist zu haben bei Herrn Carl Frentag, Buchbinder in München, Sporrergasse Nro. 3, fünfzehn Druckbogen stark, um den Preis von 1 fl. 12 kr. süddeutscher Währung. Ganz besonders einem dringenden Bedürfnisse, für das bei uns bisher so blutwenig geschah, wird durch diese Schrift abzuhelfen gesucht und der Verfasser faßt ganz besonders in das Auge die Zukunft der Erwachsenen Blinden und giebt geeignete Mittel und zeigt die Wege, auf denen vieles Schlechte gut und manches Gute besser gemacht werden könne für seine armen Leidensgenossen.

Darum auch dieser Schrift jeder Sachverständige und selbst auch die Gegner deren Werth nicht verkennen, wie dieses Rezensionen von Typhlopädagogen zeugen.

Krankenheiler-Seife. Es gibt davon 3 Sorten: 1) **Die Jodsodaseife**, als ausgezeichnete Toiletteseife u. bewährtes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut u. alle Hautkrankheiten; sie ist allen kosmetischen u andern Seifen um so mehr vorzuziehen, als sie neben der medicinischen Wirkung die Haut zugleich weiß macht, u. nicht theurer kömmt, als andere gute Toiletteseife. 2) **Die Jodsodaschwefelseife**, als unfehlbares u. durchaus unschädliches Heilmittel gegen: alle Hautkrankheiten, Scrophuln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre, (selbst bösartige u. syphilitische,) Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen. 3) **Die verstärkte Quellsalzseife**, für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodsodaschwefelseife nicht stark genug wirken sollte. Diese Seife ist von so überraschender Heilkraft, daß sie nach den Attesten der angesehensten Hospitalvorstände wie der Herren Prof. Dr. Hauner in München, Prof Dr. Löschner in Prag ꝛc, u. vieler der berühmtesten Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung bewirkte.

Zu beziehen durch:

Fr. Flad und **F. A. Ravizza** in München, **Joh. Kießling** in Augsburg, **A. Meyer**, Apoth. in Landshut, alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen, sowie auch von der Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz direkte.

1490. (8b)

4494. [5]

Weintrauben-Versendungen.

Cur- und Tafeltrauben aus meinen eigenen Weinbergen sind in vorzüglichster Sorte, bester solider Verpackung, unter Garantie guter Ankunft, à 4 Sgr. per Pfund zu beziehen bei der bekannten

Obst- und Weintrauben-Versand-Anstalt.

Franz Wagner in Dürkheim an der Haardt (Rheinpfalz).

4627. (3b) **Bekanntmachung.**

Altmann gegen Urban
pct. deb.

In Folge Requisition des k. Landgerichts München r. J. wird von dem unterfertigten Notar am

Montag den 12. November
Nachmittags 2–3 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses in Perlach das Anwesen Nr. 59 in Perlach, bestehend aus einem 2 Stock hohen Wohnhause mit gemischten Umfassungswänden, mit Ziegeln gedeckt, zu ebener Erde 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Speise, gewölbten Keller, Flez, Stallung und Dreschtenne, über 1 Stiege 5 Kammern, Gang und Futtereinlage, unter Dach einen Getreideboden von 90 Fuß Länge, und 36 Fuß Breite enthaltend, nebst Hofraum gewerthet auf 4284 fl., aus einem freistehenden mit Ziegeln gedeckten Branntweinbrennhause mit angebautem Schweinstall und Backofen, gewerthet auf 580 fl. aus einem freistehenden hölzernen mit Ziegeln gedeckten Getreidestadel mit Dreschtenne, Wagenremise und gewölbtem Keller von 43 Fuß Länge und 40 Fuß Breite, gewerthet auf 1032 fl., aus einem Gumpbrunnen, gewerthet auf 100 fl. und Grundstücken in einem Gesammtflächenraum zu 66 Tagw. 66 Dez., gewerthet auf 6637 fl., sohin in einem Gesammtschätzungswerth zu 12,633 fl., belastet mit 21,600 fl. Hypothekkapitalien und 520 fl. Zinsen- und Kostenkautionen öffentlich im Zwangswege versteigert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und § 87 bis 107 der Prozeßnovelle vom 17. Nov 1837. Der Zuschlag kann daher nur erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Steigerer, deren Namen, Stand und Wohnort, sowie Zahlungsfähigkeit dem Notare unbekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Schätzung und Hypothekenbuchsauszug liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht offen.

München, am 31. Aug. 1866.

Der k. Notar:
A. Schlichthörle.

4287. (3c) **Bekanntmachung.**

Lohner gegen Leberhuber und Hutterer
p. d.

Im Auftrage des königlichen Landgerichts München r. d. J. wird von dem unterfertigten Notar am

Montag den 22. Oct. l. Js.
Nachmittags 2–3 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Oberföhring das beklagt'sche Anwesen Nro. 5. in Oberföhring im Bezirke des königlichen Landgerichts München r. d. J. öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Das bezeichnete Anwesen besteht:

a) in einem gemauerten einen Stock hohen mit Ziegel gedeckten abgetheilten Wohnhause, welches eine Stube, zwei Kammern, Flez und gewölbten Keller, dann unter dem Dache eine Stube und zwei Kammern mit eigenem Eingang enthält, gewerthet auf 1084 fl

b) an Grundstücken:

Plannummer 72. Gebäudegrund und Hofraum zu 0,04 Tagwerk,

Plannummer 78. Garten zu 0,10 Tagwerk,

Plannummer 223. Wiese, Tuchbleiche genannt, zu 0,16 Tagwerk, zusammen gewerthet auf 114 fl., mithin im Ganzen gewerthet auf 1198 fl., ist bezüglich des Gebäudes mit 1100 fl. gegen Brand versichert und mit 2150 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 87–107 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837.

Der Zuschlag kann daher nur erfolgen, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Steigerer, deren Namen, Stand und Wohnort, sowie Zahlungsfähigkeit dem Notare nicht bekannt sind, haben sich hierüber gesetzlich auszuweisen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug liegen in der Amtskanzlei des Notars zur Einsicht offen.

München, am 11. August 1866.

Der königliche Notar:
A. Schlichthörle.

4996. **Bekanntmachung.**

Die ledige Margaretha Barbara Henninger von Windsheim beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Forderungen gegen dieselbe sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Aushändigung des Reisepasses am

Mittwoch den 3. Okt. l. Js.,
Vormittags 9 Uhr

hierorts anzumelden.

Uffenheim, am 22. Sept. 1866.

Königliches Bezirksamt.
Der kgl. Bezirksamtmann:
E.-Nr. 20,252. **Zink.**

4997. **Bekanntmachung.**

Wieser gegen Fleischmann
pct. deb.

Nachdem sich bei der erstmaligen Versteigerung des Anwesens der Kupferschmiedsehelente Joseph und Franziska Fleischmann zu Heman am 17. d. M. Kauflustige nicht eingefunden haben, so wird zum zweitmaligen Versuche dieses Anwesens Termin auf

Freitag den 12 Okt l. J.
Vormittags von 10–11 Uhr

auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten anberaumt und bemerkt, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, dem Notar unbekannte Steigerer aber sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Im Uebrigen wird auf die öffentliche Ausschreibung vom 15. Juni d. J. (Kreisamtsblatt Nr. 54 S. 574, Bayr. Zeitung Nr. 172 S. 1508 und Bayer. Volksblatt Nr. 165 S. 660 und Nr. 208 S. 832) Bezug genommen.

Heman am 22. Sept. 1866.

Der k. Notar:
E.-Nr 865. **Kerling.**

4973 (8a). **Bekanntmachung.**

Rentamt Straubing, Hofmann Johann und Barbara, gegen Steinbeißer Georg und Barbara
p. deb.

Im rubricirtem Betreffe versteigere ich am

Donnerstag den 6. Dec. l. J.
Vormittags von 9–11 Uhr

in der beklagtischen Behausung zu Atham das Anwesen Haus Nr. 30½ dortselbst.

Dasselbe kommt in zwei Complexen zum Aufwurfe und zwar nach Maßgabe der Hypotheken-Verbände in folgenden Partien:

A. Pl.-Nr. 927 Wohnhaus, Stall, Stadel und Hofraum zu 8 Dez, dann Pl.-Nr. 921a und b, 924a und b, 927½a und b und c, 897, 930a, 930b, 932a und b, 1201a und b, 926, 651a, 652, 655, 700½, 703½, Aecker und Wiesen mit zusammen 13,98 Tagw., dann Pl.-Nr. 1276½ zu 0,99 Tagw. Acker in der Steuergemeinde Schambach, die Gebäude mit 1880 fl. gegen Brandschaden versichert und notariell gewerthet auf 2829 fl. 42 kr.

B. Pl.-Nr. 804, 805½, 806 und 786½ Aecker und Wiesen mit zusammen 5,48 Tagwerk, notariell gewerthet auf 1049 fl. 30 kr.

Das gegenständliche Anwesen ist mit einem Grundsteuersimplum von 2 fl. 51½ kr. Hausteuersimplum pro 8 kr, Gefällsbodenzins zum Staat pro 1 fl. 16 kr. 1 hl., Handlohnsbodenzins pro 1 fl. 3 kr., Handlohns-Aequivalent zum Staat pro 1 fl. 80 kr. und einem Gefällsbodenzinse zum Staat pro 2 fl. 40 kr. 4 hl. belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98–101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Mir unbekannte Personen haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen und erfolgt der Zuschlag insbesondere nur dann, wenn das Angebot die Schätzungswerthe erreicht.

Hypothekenbuchs-Auszug, Grundsteuerkataster und Schätzungsurkunde können bis zur Versteigerung jeder Zeit in meiner Amtscanzlei eingesehen werden.

Straubing, 18. Sept. 1866.

Der königl. Notar:
E.-Nr. 1152. **Joseph Hingerl.**

Digitized by Google

4991.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in Seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwiegervater,

den kgl. bayerischen Staats- und Reichsrath und Präsidenten des Oberappellationsgerichts des Königreichs,

Herrn

Karl Freiherrn von Kleinschrod,

Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael, Commandeur des Verdienstordens der bayer. Krone,

heute Morgens 9 Uhr plötzlich aus diesem Leben abzuberufen.

Indem wir die Seele des edlen Dahingeschiedenen dem frommen Gebete empfehlen, bitten wir um stille Theilnahme.

München, den 24. September 1866.

Sophie Freifrau v. Kleinschrod, geb. Freyin von Wambolt-Umstadt als Gattin.
Heinrich Freiherr v. Kleinschrod, als Sohn.
Mathilde Gräfin v. Spreti, geb Freyin v. Kleinschrod, als Tochter.
Theodor Graf v. Spreti, als Schwiegersohn.

4985. Grat.] **Bekanntmachung.**

Der königl. Advokat Scherber dahier hat als Offizialanwalt der ledigen Fabrikarbeiterin Eva Schirmer von Stadtsteinach und deren Kindeskurator gegen den Fabrikarbeiter Johann Strählein von Heinersberg wegen Vaterschaft und Alimente Klage erhoben.

Termin zum Versuch der Sühne, eventuell zur Verhandlung im mündlichen Verhöre wird auf

Mittwoch den 24. Oktober d. Js.
Früh 9 Uhr

anberaumt, zu welchem die Parteien und zwar der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege unter dem Präjudize der Kostentragung vorgeladen werden.

Dem Beklagten steht die Einsicht und Empfangnahme des Duplikats der Klage vom 17. ds. Mts. in loco registr. frei.

Bis zum Termin hat derselbe einen Insinuations-Mandator dahier zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse für ihn ans Gerichtsbrett angeschlagen und hiedurch für ordnungsmäßig insinuirt erachtet werden.

Hof, den 22 Septbr. 1866.

Königliches Stadtgericht.
Der k. Stadtrichter:
E.-Nr. 5072. **Hammann.**

4993 **Stelle-Gesuch.**

Ein erster Bezirksamtsschreiber, wegen Krankheit außer Dienst, tüchtig in seinem Beruf und solid, der sich hierüber recht wohl anzuweisen vermag, sucht als solcher oder auch als zweiter Amtsschreiber eine Stelle.

Gefällige Offerte besorgt die Exp. ds. Bl. sub Nr. 4993.

4886. [26]

Bekanntmachung.

Die Inscription zur Auf- und Wiederaufnahme bei der unterfertigten Akademie für das erste Semester 1866/67 beginnt Montag den 8. October und endet Samstag den 20. October. Später sich Meldende werden nur bei triftigen Entschuldigungsgründen aufgenommen.

München, den 19. September 1866.

Königlich bayerische Akademie der bildenden Künste.

Der Direktor:
E.-Nr. 992. (gez.) **W. v. Kaulbach.**

als Sekretär der Professor,
(gez.) **M. Carriere.**

Pensionat in München.

Vorbereitungsschüler werden in gewissenhafte Pflege genommen.

H. Lehner,
k. Polizeioffiziant. 4931. (35)

Frankfurt, 26. September.

Das in letzter Zeit auffallend ermattete Geschäft will immer noch nicht recht in Fluß kommen. Neue bayerische Loose waren stark im Verkehr und mehrfachen Schwankungen unterworfen. Zuerst mit 1 1/8 % Agio bezahlt, dann etwas weichend, schlossen sie wieder etwas höher auf feste Berliner Course.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P. 51¼ G.
„	5 pCt. Metall. v. 1849 m. L. 116 ex ⅝	58¼	P. — G.
„	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P. 45 G.
„	4½ pCt.	—	P. 39 G.
Bayern	5 pCt. Oblig. 4. E. (C. b. R.)	95¾	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90¼	P. — G.
„	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	90⅛	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	86⅛	P. — G.
„	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86⅛	P. 86 G.
„	4 pCt. Oblig. Ab.-R. dto.	85⅛	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P. 80¼ G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92½	P. — G.
„	4 pCt. „ Coup. ditto	—	P. — G.
„	3½ pCt. Oblig. ditto	82½	P. — G.
Baden	4 pCt. „ ditto & Gall	—	P. 83¾ G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¼	P. — G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bearer) 1881 v. J. 1864	—	P. — G.
„	6 pCt. ditto 1882 „ „	—	P. 74¼ G.

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	123	P.	— G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	* —	P.	658 G.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	* —	P.	139 G.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	* 208½	P.	— G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 23 kr.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	* —	P.	— G.
„ Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P.	— G.
„ do. do. neueste Emission	65¼	P.	— G.
„ Böhmische Westbahn-Actien 5 pCt.	—	P.	— G.
„ do. Westbahn Pr. i. S. b. R.	—	P.	— G.
Ludwigshafen-Berbacher à 4 pCt.	—	P.	— G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P.	— G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	114¼	P.	— G.
Bayerische Ostbahn mit 50 pCt. Einzahlung	—	P.	— G.
Oest. 5% Nord-St.-E.-P.-O. a. 28 kr. b. B.	—	P	49¼ G.
Oest. 5% Süd-St.-E.-B.-P.-O. a. 28 kr. b. B.	45	P.	— G.

Wechsel in süddt. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	100⅛	B. — G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B. 99¾ G.
Berlin	Th. 50 k. S.	105	B. — G.
Bremen	50 Th. Ld. k. S.	97¼	B. — G.
Cöln	Th. 50 k. S.	104⅛	B. — G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B. 88⅛ G.
Leipzig	Th. 50 k. S.	104⅛	B. — G.
London	Lst. 10 k. S.	118⅛	B. — G.
Paris	Frs. 200	—	B. 93¾ G.
Triest	fl. 100 k. S.	—	
Wien	fl. 100 ö. W.	—	B. 91⅛ G.
Disconto		4 pCt. G.	

Geld und Silber.

Pistolen	fl. 9 41-43	
Pass. Frd'or	„ 9 57⅛-58⅛	
Ill. fl. 10 St.	„ 9 46-47	
Rand-Ducat.	„ 5 32-34	
20-Franket.	„ 9 23-24	
Engl. Sov.	„ 11 46-50	
Gold p. Zpf.	„ — —	
fl. Silb. p. Z.	„ — —	
Pr. Cassenh.	„ 1 44⅛-45⅛	
Doll. in Gold.	„ 2 26-27	

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	57¼	P.	— G.
„ fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	—	P.	116 B.
„ fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	* —	P.	— G.
„ fl. 500 von 1860 6/7	—	P.	62½ G.
„ fl. 100 von 1864 in h. W.	* —	P.	67¼ G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P.	— G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. S.	* —	P.	9⅛ G.
Badische fl. 35	* 51	P.	— G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	* 53¼	P.	— G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	* —	P.	142 B.
„ „ fl. 25 dto.	* —	P.	— G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	* 35	P.	— G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	* 67	P.	— G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	* 10¼	P.	— G.

Alle Effecten-Curse verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit * bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend. **Nr. 270.** **29. September 1866.**

Amtliches.

München, 29. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

vom 1. October l. J. an

1) den Inspicirungs-Commissär bei der General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten Baurath Friedrich Petri zu München mit dem Range eines General-Directions-Rathes zum Oberinspector bei gedachter Stelle und
2) die Bezirksinspectoren Adolph Schamberger beim k. Oberpost- und Bahnamte München und Ernst Roder beim k. Oberpost- und Bahnamte Augsburg zu Räthen der General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten zu befördern

Nichtamtliches.

Tagesbericht.

Zu den Veränderungen in den österreichischen Statthalterposten ist eine neue hinzugetreten; Fürst Lobkowitz, Statthalter von Tirol, ist wegen Gichtleidens in Ruhestand versetzt.

Der österreichisch-italienische Friedensvertrag wird, der „Debatte" zufolge, auch das Versprechen der beiden Contrahenten enthalten, auf Regelung der beiderseitigen handelspolitischen Beziehungen Bedacht zu nehmen, und zwar soll eine Frist von drei Monaten festgesetzt sein, innerhalb welcher die Verhandlungen darüber zu beginnen haben.

Die „Debatte", ein Blatt, dessen Beziehungen zu den gegenwärtig maßgebenden Kreisen in Wien bekannt sind, bespricht die Aussicht, daß der bevorstehende Friedensschluß zwischen Oesterreich und Italien eine wirkliche Versöhnung der beiden Gegner bringen könne. Sie findet diese Möglichkeit gegeben, wenn Italien, indem es sich im Sinn der Neuzeit reconstruire, auch dem Sinn für Gesetz und Recht, der wahren Autorität eine breite Bahn eröffne. Die „Debatte" verbindet damit einen Seitenhieb auf die im Lavalette'schen Schreiben empfohlene Theorie vom „Bündniß der Regierungen, die den Autoritätsgedanken hochhalten." Die „Debatte" will nicht eine Autorität, „die durch den Mund des Absolutismus spricht."

Unter den slavischen Stämmen Ungarns macht sich neuerlich wieder eine politische Bewegung bemerklich. Es handelt sich dabei um das geringere oder größere Maß von Autonomie, das dieselben für sich beanspruchen, um die Competenz, die sie dem ungarischen Landtag bezüglich der nichtmagyarischen Stämme des Landes zugestehen, resp. bestreiten. — Unter den Magyaren aber gibt sich ziemliche Mißstimmung darüber kund, daß ihre Hoffnung, es werde die Ernennung eines ungarischen Ministeriums der Wiedereröffnung des ungarischen Landtags vorangehen, sich nicht erfüllen will.

Bayern.

* **München.** Se. Maj. der König hat der Districtsgemeinde Dachau zur Erbauung eines zweiten Districts-Krankenhauses zweitausend Gulden aus dem Gewinn-Antheil der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft bewilligt.

** **München**, 29. Sept. Das gesammte Offiziercorps unserer Garnison brachte gestern Abends Ihrer Maj. der Königin Mutter eine großartige Serenade, als ein Zeichen des innigsten Dankes für das so edle und wirksame Bemühen der hohen Frau für die Verwundeten und Kranken der Armee. Der Zug formirte sich in der Ludwigsstraße und auf dem Odeonsplatz, und bewegte sich, die Generalität, Offiziere und Militärbeamten und sieben Musikcorps in seiner Mitte, zu beiden Seiten Fackeln tragende Unteroffiziere und Soldaten von sämmtlichen Abtheilungen der Garnison, durch die Theatiner- und Perusastraße auf den Max-Joseph-Platz. In dem Zug bemerkten wir unmittelbar hinter der Generalität auch die Mitglieder des Hilfs-Comité am Bahnhof, welche hiezu eine Einladung durch den Generallieutenant Freiherrn von der Tann erhalten hatten. Als der Zug sich auf dem Max-Joseph-Platz aufgestellt hatte, die sämmtlichen Musikcorps unmittelbar unter den Fenstern der Appartements J. Majestät, begab sich eine Deputation von Officieren, Militärbeamten und Mitgliedern des erwähnten Comité in die kgl. Residenz, woselbst sie durch den k. Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh J. Maj. der Königin vorgestellt wurde, allerhöchstwelche sich mit den Einzelnen in der huldvollsten Weise unterhielt. Inzwischen führten die Musikcorps beim Scheine der Fackeln einige Piecen in gelungener Weise aus, und am Schlusse der Production erschallte aus den Reihen der Versammelten ein dreimaliges, begeistertes Hoch auf J. Majestät, in welches die zahlreichen Zuschauer mit wahrem Jubel einstimmten.

(**München**, 29. Sept. Wie wir soeben erfahren, wird die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereines Dienstag den 23 October von Vormittags 9 Uhr an stattfinden; Tags vorher tritt das General-Comite mit seinen außerordentlichen Mitgliedern, wie gewöhnlich, zu besonderer Berathung zusammen. Die Generalversammlung wird sich unter Anderem mit dem landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterrichte beschäftigen. Außerdem wird über den landwirthschaftlichen Credit, die Anlage von Vicinaleisenbahnen, dann darüber verhandelt werden, wie die Organe des landwirthschaftlichen Vereins zur Förderung der Landwirthschaft überhaupt beitragen können. Der Berathung über den landwirthschaftlichen Credit werden die Statuten des mittelfränkischen Creditvereines, dann der Entwurf der Satzungen des oberbayerischen Credit-Vereins zu Grunde gelegt.

München, 28. Sept Dem Ingenieur F. H. W. Ilgen aus Grünstadt wurde unter'm 18. September 1866 ein Gewerbsprivilegium auf ein neues Verfahren der Gasbereitung aus Weintrestern und Benutzung der dabei entfallenden festen Rückstände als Farbmaterial für den Zeitraum von fünf Jahren, vom 18. September l. J. anfangend, verliehen. — Das dem Chemiker J. B. Obernetter, Fraunhoferstraße Nr. 4 in München wohnhaft, unter'm 4. October 1864 verliehene, bis dahin 1866 laufende Privilegium auf ein neues Verfahren, um photographische Bilder auf Glas, Porcellan und Email einzubrennen, wurde für den Zeitraum von zwei Jahren, vom 4. October l. J. anfangend, verlängert.

Aus **München**, 27. Sept. geht der „Allg. Ztg." die folgende Mittheilung zu: Da in mehreren öffentlichen Blättern, insbesondere in der „Kreuzztg.", die Nachricht verbreitet wird: es sei am 29. Juli d. Js. im Gefechte bei Seybottenreuth der 13. Compagnie des 4. Bataillons des k. bayerischen Infanterie-Leibregiments eine Fahne abgenommen worden, welche bei den Einzugsfeierlichkeiten in Berlin als Trophäe mitgetragen wurde, so diene zur Aufklärung, daß die bayerischen Infanterie-Compagnien nicht im Besitz von Fahnen sind, daß die 13. Compagnie lediglich eine Signalstange verlor, welcher die Bedeutung und die Merkmale einer Fahne fehlen, (wie die bayerischen Farben, das Wappen, der bayerische Löwe ꝛc.) Besagte Signalstange wurde von einem Pionier getragen, und diente lediglich zum Bezeichnen des Compagnieplatzes bei Lagern und Bivouacs.

Kaiserslautern, 25. Sept. Nach amtlichen Erhebungen und Berechnungen wurden für die durch den letzten Krieg in Noth gerathenen Gemeinden des Regierungsbezirks Unterfranken im Verwaltungsbezirk Kaiserslautern gesammelt und nach und nach an das Haupt-Unterstützungs-Comite in Würzburg abgesendet 3343 fl. 7 kr., außerdem Hülsenfrüchte und Getreide in mehrfachen Transporten. Letzteres wird noch immer in Menge dem Hilfs-Comite dahier zur Weiterbeförderung zugewiesen. (Pf. Z.)

Sachsen.

Dresden, 23. Sept. Dem Vernehmen nach war gestern eine Deputation der Organe der althessischen Ritterschaft hier anwesend, um dem seit einigen Tagen sich im Hotel Bellevue hier aufhaltenden Kurfürsten von Hessen eine Adresse zu überreichen, in welcher demselben für den Schutz und die Gnade gedankt wird, welche der althessischen Ritterschaft seit vielen Jahrhunderten von den Regenten Hessens zu Theil geworden, und in welcher zugleich die Versicherung ausgesprochen wird, daß das Gefühl der Dankbarkeit gegen Seine Königliche Hoheit den Kurfürsten in jener Körperschaft für alle Zeiten ungeschwächt fortleben werde. Die Deputation soll von dem Kurfürsten sehr gnädig aufgenommen und zur Tafel gezogen worden sein. (Kass. Z)

Mecklenburg.

Schwerin, 23. Sept. Heute übernimmt es der ministerielle „Nordd. Corr.", den Ständen, die demnächst zum außerordentlichen Landtag zusammentreten, die Annahme des Bündnißvertrages mit Preußen zu empfehlen. Interessant sind die dafür angeführten Gründe. Die altlandständische Verfassung sei in Gefahr. Die Zeitströmung sei derselben nicht günstig. „Nicht bloß mit Fürstengeschlechtern, auch mit rechtsbeständigen Verfassungen wird heutzutage sehr kurzer Proceß gemacht, sobald sie dort, wo die Macht ist, unbequem werden." Eine gänzliche Ablehnung der Regierungsvorlage wäre unverantwortlich und das sicherste Mittel, „um der kleinen Nationalvereinspartei in unserm Lande eine mächtige Bundesgenossenschaft zu verschaffen." „Indem aber die Stände der preußischen Forderung bezüglich des Parlaments sich fügen, dürfen und müssen sie offen erklären, daß sie den betretenen Weg für einen gefährlichen und falschen erkennen, und daß nur die Pflicht, das Land vor einem Conflict mit seinem mächtigern Nachbar zu bewahren, ihren Beschluß geleitet habe. Das französische allgemeine gleiche Wahlrecht wäre unvereinbar mit dem alten Erbvergleich von 1755, und wenn diese Einrichtung eine dauernde bei uns werden sollte, so würde „nicht bloß die Verfassung, sondern auch das angestammte Fürstenhaus und Alles, Alles beseitigt werden, was mit Consequenzen aus dem Princip der Volkssouveränetät in Deutschland unvereinbar ist." Aber jener Gefahr sei durch die neuesten Beschlüsse des preußischen Landtags bereits die Spitze abgebrochen. Denn danach wäre das Parlament nur ein einmaliges, ad hoc berufenes, mit bloß berathender Stimme versehenes, „dessen Beschlüsse demnächst noch die Zustimmung des preußischen Landtags und folglich auch diejenige der mecklenburg'schen Stände erfordern. Auf diese Weise würde es möglich sein, den vertragsmäßigen Standpunkt in Bezug auf alle materiellen Fragen, namentlich hinsichtlich des Zollvereins zu behaupten."

Preußen.

Aus Berlin, 25. Sept. wird der „Köln. Z." geschrieben: „Mit der Annahme der Creditforderung vermittels des Amendements Michaelis-Roepell, welchem die Regierung, wie dies vorhergesehen war, zugestimmt hatte, ist eine der letzten wichtigen Vorlagen erledigt. Auf die Abstimmung hat die Rede des Minister-Präsidenten ohne Zweifel eingewirkt. Graf Bismarck hat in Bestätigung dessen, was darüber verlautet hatte, auf den Mangel der Eintracht zwischen Berlin und Wien hingewiesen. Die amtlichen Kundgebungen, von welchen der Minister sprach, haben wahrscheinlich auch die bekannten Schreiben der Erzherzoge im Auge, womit sie ihre Ehrenstellen als Inhaber preußischer Regimenter niederlegten. Als Grund davon führt man in Wien den in den höchsten und überhaupt militärischen Kreisen herrschenden Unwillen über das „revolutionäre Verhalten Preußens" während des Krieges an, z. B. die bekannte Proclamation beim Einrücken in Böhmen und den Versuch zur Revolutionirung Ungarns. Was die Sprache der österreichischen Presse angeht, so kann sie nach dem Friedensschlusse und Angesichts des Umstandes, daß von preußischer Seite jede Provocation vermieden wird, nur die Vermuthung bestärken, Oesterreich habe in Nikolsburg mit seinem Zugeständniß wegen alles dessen, was Preußen in Norddeutschland unternehmen werde, berechnet, daß Preußen dadurch französische Forderungen hervorrufen und entweder durch deren Befriedigung sich in den Augen Deutschlands moralisch beschädigen oder durch die Verweigerung in einen schweren Conflict mit dem westlichen Nachbar gerathen werde. Die erbitterte Sprache der österreichischen Presse spiegelt die Enttäuschung wieder, welche Frankreichs neuerdings durch das Lavalette'sche Rundschreiben kundgegebene Haltung in Wien bereitet hat."

Berlin, 25. Sept. Das während des Krieges zum zweiten Reserve-Armeecorps (unter dem Commando des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin) gehörige zweite Reserve-Feldartillerie-Regiment wird beibehalten und tritt zur vierten Artillerie-Inspection, also zum achten Armeecorps, über. Es sind jenem Truppentheile bereits Recruten zugewiesen worden.

Berlin, 26. Sept. Ueber das letzte Auftreten des Grafen Bismarck im Abgeordnetenhause wird der „Weser-Ztg." geschrieben: „Während der dritten Rede Heydt's erschien Bismarck, sehr blaß; langsameren Schrittes als gewöhnlich auftretend, macht er gegen die Präsidenten-Tribüne mit außerordentlicher Höflichkeit eine Verneigung und läßt sich auf seinen Stuhl nieder. So gewaltig er sich bemüht, die gewohnte Haltung zu bewahren, kann er Niemanden darüber täuschen, daß nur eine ungewöhnliche Anspannung der Kräfte ihm diesen Schritt möglich macht. Unmittelbar nach v. d. Heydt erhebt er sich und spricht, weit langsamer als gewöhnlich, aber festen kräftigen Tones. Mit Einem Schlage erhebt er die Debatte aus dem Gebiete der Calculatur in das der Politik. Den Ton des Spottes, den er zur Nothwehr so oft gebraucht, scheint er für immer begraben zu haben. Er schildert den Ernst der Lage, er versichert, das Geld werde nur zu Zwecken der Landesvertheidigung verwandt werden, er identificirt nachdrücklich die Regierung mit dem Michaelis'schen Compromiß. Unter dem Eindrucke dieser Rede wird die General-Discussion geschlossen; das Schicksal des Tages war entschieden. Mit Nein stimmen nur die Polen, die katholische Fraction, die mit der letzteren verbündeten rheinischen Radicalen; daneben Twesten, Virchow, Schulze-Delitzsch, Hoverbeck (Waldeck ist beurlaubt), Harkort, Gneist, nicht mehr die Führer einer imposanten Majorität, sondern ein Generalstab ohne Armee. Ein schallendes Gelächter brach im Hause wie auf den Tribünen aus, als Herr Classen-Kappelmann sein Votum für „Nein" abgab. Man muß den harmlosen, kleinen Mann sehen, um die Ursache zu diesem Gelächter zu begreifen."

Berlin, 26. Sept. Heute ist hier eine Broschüre des Herrn v. Gerlach gegen den norddeutschen Bund erschienen. Der alte Rundschauer war gezwungen, diese revolutionäre Form für die Verbreitung seiner Ansichten zu wählen, weil die conservative Presse sich weigert, seinen Arbeiten Raum zu gewähren. (S. den folgenden Artikel). — Die ehemalige Tänzerin beim kgl. Ballet, Marie Taglioni, Tochter des Balletmeisters, hat sich vorgestern mit dem österreichischen Husarenmajor Fürsten Windischgrätz vermählt. (R. C.)

Berlin, 26. Sept. Zu dem Tedeum am 21. September war das diplomatische Corps nicht förmlich eingeladen, sondern dem Brauche gemäß nur davon benachrichtigt worden. Die auswärtigen Gesandten waren nicht erschienen. Auf der den Diplomaten angewiesenen Estrade bemerkte man nur die Vertreter der verbündeten Staaten und den Grafen Barral. Nach der Beendigung der Feierlichkeit näherte sich Se. Maj. der König der Diplomatenloge, richtete einige freundliche Worte an den Grafen Barral und verließ darauf den Lustgarten. — Die angekündigte Broschüre des Herrn v. Gerlach: „Die Annexion und der norddeutsche Bund" ist heute ausgegeben worden. Die Schrift ist so gehalten, wie es bei seiner in letzter Zeit wiederholt ausgesprochenen Ansicht, daß der Vertrag von Olmütz nicht nur für Oesterreich, sondern auch für Preußen ein Gewinn gewesen sei, zu erwarten war. Unter Anderm erwartet Herr v. Gerlach eine Vereinigung des Südens, es sei mit Oesterreich oder Frankreich. Seite 29 findet sich eine Stelle über die nur scheinbare Einigung des Landes, die ganz ähnlich in Jacoby's Rede bei der Adreßdebatte zu hören war. Den Conservativen werden von ihrem früheren Führer harte Dinge gesagt. Charakteristisch ist aber, daß der Broschüre die Conclusionen fehlen. (K. Z.)

Bekanntlich machte seinerzeit ein Brief des preußischen Generalstabschef v. Blumenthal, der von den österreichischen Truppen aufgefangen und in den Blättern veröffentlicht wurde, viel Aufsehen. Von gut unterrichteter Seite wird versichert, daß General Blumenthal, als er den Wortlaut des Briefes in österreichischen Zeitungen zu Gesichte bekam, sich offen als Autor bekannte. Der Brief war an die Gemahlin des Generals adressirt und in englischer Sprache abgefaßt. Man vermuthete, und Freunde des Generals fürchteten, die Veröffentlichung des Schreibens werde wegen einiger darin enthaltenen Bemerkungen über den Prinzen Friedrich Karl und General Moltke für ihn nicht ohne unangenehme Consequenzen bleiben, indeß spitzte sich die Angelegenheit zu einem bloßen Scherze zu, den der in dieser Sache wohlunterrichtete König während seines Aufenthaltes in Brünn machte. Er ließ nämlich an einem Tage als Parole „Hermann" (den Vornamen des Generals Blumenthal), als Losungswort „Blumenthal" und als Feldgeschrei „Stille sein" ausgeben. Blumenthal blieb nach wie vor der Liebling des Kronprinzen. (Pr)

⊙ **Berlin**, 27. Sept. Das Haus der Abgeordneten hatte heute Vormittag, vor dem Beginne der Vertagung, noch eine Sitzung. Zunächst fand die Wahl von 3 Mitgliedern zur Staatsschulden-Commission statt, und zwar der Abgg. Grabow, Michaelis und v. Hennig, worauf noch einige Wahlprüfungen und schließlich die Erledigung des Berichts der Budgetcommission über den 14., 15. und 16. Bericht der Staatsschulden-Commission, die Verwaltung des Staatsschuldenwesens für die Jahre 1862, 1863 und 1864 betreffend, folgten, und wurde Alles ohne Discussion nach den gestellten Anträgen genehmigt. Nach diesem sprach Präsident v. Forckenbeck mit erhobener Stimme: „Und nun, meine Herren, am Schlusse eines erfolgreichen Abschnittes unserer

Thätigkeit angelangt, fordere ich Sie auf, einzustimmen in den Ruf: Es lebe Se. Maj. der König!« Das Haus stimmte in diesen Ruf dreimal begeistert ein, und dann ging Alles auseinander, um der lieben Heimath zuzueilen. Die nächste Sitzung findet am 12. November Mittags 1 Uhr statt. Inzwischen ist heute früh, kurz vor der Schluß-Sitzung, noch der Bericht der 13. Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Herzogthümer Holstein und Schleswig mit der preußischen Monarchie, ausgegeben worden. Die betreffende Angelegenheit bleibt, wie bereits gestern bemerkt, nun bis zur Wiederaufnahme der Sitzungen im November liegen. Die Kommission war zunächst darüber einstimmig, daß die Frage der Vereinigung Schleswig-Holsteins mit Preußen wenigstens theilweise einer andern rechtlichen Beurtheilung unterliege, wie die Einverleibung Kurhessens, Hannovers ꝛc., und es gelangte bei dieser Erörterung die Theilnahme für die Herzogthümer wiederholt zu warmem und beredtem Ausdruck. Die Discussion verbreitete sich hauptsächlich 1) über die Rechtfertigung und 2) über den Umfang der Einverleibung Schleswig-Holsteins. Eine Gruppe von Kommissionsmitgliedern verlangte zur Einverleibung einen positiven Völker- und staatsrechtlichen Titel. Eine zweite Gruppe fand in dem „nationalen Bedürfniß und der nationalen Entwickelung" die alleinige und zureichende Rechtfertigung der Einverleibung. Von einer dritten Gruppe wurde noch die praktische Erwägung betont, daß die Einverleibung in Preußen an die Stelle der „Rechtlosigkeit" des jetzigen Zustandes einen „Rechtszustand" setze. Schließlich erklärte sich die Kommission mit großer Majorität für die volle Einverleibung, indem sie gleichzeitig vertraute, „daß auch die Elbherzogthümer selbst das deutsche Interesse nicht verkennen würden"; zugleich aber spricht die Kommission ihre Ueberzeugung dahin aus: „daß nur die Leitung der Verwaltung durch Organe, welche besser als die bisherigen das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen und mit der aufgedrungenen Autorität zu versöhnen im Stande sind, eine Beruhigung und Assimilirung der stammverwandten Herzogthümer in nicht zu ferner Zeit herbeiführen kann und wird."

In **Magdeburg** ist am Dienstag der General der Infanterie und Generalgouverneur von Sachsen, Herr v. Schack, welcher erst vor einigen Tagen wegen Krankheit seine hohe Stelle in Dresden aufgegeben hatte und nach Magdeburg zurückgekehrt war, seinen Leiden erlegen.

Stettin. Die „Ostseeztg." erklärt ihre frühere Nachricht, daß der Kurfürst dem Magistrat von Stettin 1000 Thlr. zur Vertheilung an die Armen überwiesen habe, für unbegründet.

Oesterreich.

Wien, 28. Sept. Die „Fövaros Lapok" theilen, ohne für die Aechtheit der Nachricht einzustehen, mit, daß J. Maj. die Kaiserin bei ihrer Abreise von Ofen den Wunsch ausdrückte, auch eine Dame aus der ungarischen Aristokratie in ihrem Gefolge zu sehen, und zu diesem Zwecke wurde die Frau Gräfin Julius Andrassy berufen. Wenn sich dies wirklich so verhält, so dürfte man mit der Reise des Grafen Andrassy nach Ischl kaum politische Gründe in Verbindung bringen.

Die „Wiener Abendpost" schreibt: Viceadmiral Wilhelm v. Tegetthof wird, wie wir hören, die ihm durch die Enthebung von dem Flottencommando gewordene Erholungszeit zu einer längeren Reise benützen. Der Herr Viceadmiral hatte durch volle vier Jahre ununterbrochen Commandos geführt: in der Levante, in der Nordsee und im adriatischen Meere, während in England die Einschiffungszeit der Seeofficiere nur drei Jahre, in Frankreich sogar nur zwei Jahre beträgt. Er hegte daher den begreiflichen Wunsch, vorläufig eines weiteren Commando's enthoben zu werden, und Se. Majestät der Kaiser haben diesem Wunsche um so mehr zu willfahren befunden, als die Führung einer kleinen Escadre, wie die gegenwärtig in die Levante beorderte, weder zu dem Range des Freiherrn von Tegetthoff, noch zu seiner Dienstleistung im vergangenen Sommer als Commandant der ganzen Flotte im richtigen Verhältniß stehen würde. — Die „Presse" findet diese officiöse Aufklärung nicht überzeugend und gibt zu verstehen, daß allerlei Vermuthungen an die Enthebung geknüpft würden, wobei sie darin erinnert, welchen Eindruck die Eingangsworte in einem Tagesbefehle des Contre-Admirals Tegetthoff: „Nach langer Berathung hat man sich entschlossen, mir das Commando der k. k. Escadre anzuvertrauen", hervorgebracht haben sollen. Weiter wird ihr noch mitgetheilt, Tegetthof solle den Auftrag erhalten, die Einrichtungen und das Material der Marinen der großen Seestaaten an Ort und Stelle zu studiren.

Pesth, 28. Sept. „Pesti Naplo" sagt: Da nun der Krieg beendet ist, so möge die Regierung der Nation mit Bereitwilligkeit Gelegenheit geben, die Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten fortzusetzen, die zahlreichen Wunden dieses Landes zu heilen und das Ausgleichswerk zu beendigen. — „Hon" spricht sich gleichfalls für die Einberufung des Landtages aus und schließt: Es sollen dem Landtage in der Antwort auf die zweite Adresse irgend welche Mittel an die Hand gegeben werden, eine verfassungsmäßige Organisation in Angriff nehmen zu können.

Lemberg, 27. Sept. Der Gemeinderath hat einstimmig und ohne Discussion beschlossen, dem Grafen Belcredi das Ehrenbürgerrecht von Lemberg zu ertheilen. (Pr.)

Schweiz.

⊙ **Vom Bodensee**, 27. Sept. Der k. würtembergische Gesandte in Bern, v. Spitzemberg, wurde von seinem Posten abberufen, um als Gesandter nach Berlin zu gehen. Würtemberg wird jedoch demnächst durch einen andern Gesandten in der Schweiz vertreten sein. — Als eine „Errungenschaft" des deutschen Krieges darf die große Rührigkeit in Sachen des Militärwesens betrachtet werden, welche manche Unzulänglichkeit zu verdrängen geeignet ist. So wurde unter Anderem vom Bundesrathe die Summe von 121,000 Frcs. für den Sanitätsdienst bewilligt. Es sollen Ambulancen und aller Zubehör angefertigt werden. — Da die Schweiz das Glück besitzt, nach allen angrenzenden Ländern rechtlich abgegrenzt zu sein und dieses Glück nur noch gegen Oesterreich in der Gegend von Finstermünz entbehrt, so wurde die Regierung des Cantons Graubünden aufgefordert, ihre Ansprüche dem Bundesrathe vorzulegen, um auf Grund derselben mit Oesterreich ins Benehmen zu treten. Man hofft diese Angelegenheit nunmehr zum definitiven Ende führen zu können.

Italien.

Florenz, 22. September. Florentiner Blätter bezeichnen es als authentisch, daß die Auflösung der italienischen Freischaaren am 25. d. M. zu beginnen habe. Die „Italie milit." meldet außerdem, daß von demselben Tage an die Soldaten der zweiten Kategorie von 1840 entlassen werden. Ferner hat das Kriegsministerium eine Verordnung erlassen, wonach Pferde und Maulthiere, welche nicht zum Effektivstand der Artillerie und der Trains nöthig sind, an die Landbevölkerung leihweise überlassen werden können. Die „Opinione" enthält folgendes Communiqué: „Angesichts des Umstandes, daß der in der Convention vom 15. September für den Abzug der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate festgesetzte Termin herannaht, konnte die italienische Regierung nicht umhin, die Pflichten in's Auge zu fassen, die ihr aus jener Convention erwachsen. Deßhalb hat sie es für angezeigt erachtet, die römische Grenze mit einigen Truppen zu besetzen, um jeden Akt zu verhindern, zu dem Unbesonnenheit und Böswilligkeit hinreißen könnten. Diese Truppen werden insbesondere Perugia, Orvieto, Rieti und Terni besetzen und als zur vierten activen Division gehörig unter dem Befehle des Commandanten dieser Division, General Ferrero, stehen." Dasselbe Blatt meldet: „Die österreichische Regierung hat der italienischen bekannt gegeben, daß verschiedene Gemeinden des Distriktes von Primiero (in Südtyrol) und besonders von Mezzano darauf angewiesen sind, den nothwendigsten Lebensbedarf aus dem angrenzenden Bezirke von Feltre zu beziehen. Nachdem die Bewohner dieser Gemeinden von den italienischen Militärbehörden an der Ueberschreitung der Grenze verhindert wurden, so äußerte die kaiserliche Regierung den Wunsch, es möge dieses Verbot, in Anbetracht dessen, daß es sich nur um die Erwerbung von Lebensmitteln handelt, aufgehoben werden. Diesem Wunsche nachkommend, wurden die italienischen Vorposten angewiesen, den Verkehr von solchen Gegenständen zwischen dem Bassanese und dem Trentino unbehindert geschehen zu lassen." Mit Bezug auf die Empörung in Palermo enthält die am Abend des 21. ds. Mts. ausgegebene Nummer des „Corriere Italiano" folgende Erklärung:

Wir sind in der Lage, zu versichern, daß unser Gesandter in London unsere Regierung schon vor 14 Tagen von den in Sicilien vorbereiteten Reactionsversuchen in Kenntniß setzte. Doch waren diese Mittheilungen so unbestimmt, daß sich die Regierung dadurch nicht veranlaßt fand, energische Beschlüsse zu fassen, und dies um so mehr, als die sicilianischen Behörden auch nicht die entfernteste Vermuthung über den eigentlichen Stand der Dinge hatten und auf's Seltsamste von den Ereignissen überrascht wurden. Auch glauben wir unsere Leser versichern zu können, daß sich acht Tage vor dem Ausbruche der beklagenswerthen Ereignisse in Palermo eine höchst achtenswerthe Person dem Ministerium des Innern vorstellte und dort einige Briefe aus Palermo vorwies, in welchen ein wohlgeführter Schlag der Reaction als nahe bevorstehend angezeigt wurde. Die Person, der diese Briefe gezeigt wurden, erwiderte, indem sie eine Chatoulle öffnete: „Sehen Sie hier einen wahren Berg von Berichten, die von den palermitanischen Behörden eingeschickt wurden und die, wofern sie auch Ihre Briefe nicht ganz dementiren, dennoch dieselben derart abschwächen, daß von Preservativmaßregeln ernsterer Natur nicht die Rede sein kann."

Großbritannien.

London, 24. Sept. General Sir R. Clayton, ein Veteran aus dem Halbinsel-Krieg und Waterlookämpfer, später viele Jahre lang Parlamentsmitglied für Marlow, ist 80 Jahre alt, gestorben. — Die

Times schreibt: „Die Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs zwischen New-York und London hat nun über zwei oder drei Tage gedauert. Dieß rührt von einer Fortdauer des Regens in Neufundland her, indem die Landlinien westlich von Heart's Content zwar bei schönem Wetter in gutem Gang sind, bei Regen und Sturm aber in Folge mangelhafter Isolirung fast ganz versagen. Das ist übrigens kein Abbruch der Verbindung im gewöhnlichen Sinn, und nach Versicherung unserer amerikanischen Freunde soll der Uebelstand bis zum 1. Nov. geheilt sein, bis wohin wir also geduldig zuwarten müssen. Die unterseeischen Kabel ostwärts und die Landlinien zwischen Valentia und London sind vollkommen in Ordnung." (E. C.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Sept. Ueber den allgemeinen Stand der Bauern-Angelegenheit zum 1./13. August berichtet die „Nordd. Post": „Die Zahl der Bauern, die noch im Pflichtverhältnisse zu den Gutsbesitzern verblieben, betrug 4,149,339, die der Bauern, deren Pflichtverhältnisse vollkommen gelöst waren, 5,626,678. Von diesen letzteren haben 514,710 auf Grund von 3163 Contracten ihr Land ohne Mitwirkung der Regierung erworben, während die 3,278,751 anderen auf Grund von 33,260 Contracten und Acten es vermittels der Beihilfe der Regierung an sich gebracht haben. Das unter Mitwirkung der Regierung gewonnene Land betrug nach den Contracten 8,626,752 Dessjatinen, nach den Acten (in den westlichen Gouvernements mit obligatorischem Loskauf) 2,425,294 Dessjatinen. Die bestätigten Loskaufs-Darlehen betrugen 316,599,323, die ausgezahlten 302,089,298 Rubel. Von den kleineren Gütern sind 6405 mit einer Bevölkerung von 49,296 Seelen an den Staat übergegangen, welcher den Besitzern eine Entschädigung von 219,454 Rubel gezahlt hat. — In Betreff der Eidesleistung Schamyl's schreibt der Russische „Invalide", daß der Imam besonders durch die ihm zuletzt erwiesene Gnade gerührt worden sei. Es wurde nämlich auf Allerhöchsten Befehl ein Feldjäger-Officier nach Kaluga geschickt, welcher den Auftrag erhalten, die Leiche der unlängst verstorbenen Lieblingstochter Schamyl's, Nafissato, nach dem Kaukasus zu bringen.

Aus dem Jahresberichte des k. Consuls zu Havanna
pro 1865.

Das Jahr 1865 ist für die Insel Cuba unbedingt ein günstiges gewesen, und scheint es, daß sich dieselbe von den schweren Verlusten früherer Jahre bereits erholt hat, — man hat sich davon überzeugt, daß dies eben nur ein Land für Ackerbau und Handel ist, und so lange man diesen Grundsatz festhält und sich die geeigneten Arbeitskräfte zu verschaffen weiß, wird Cuba stets fortschreiten und reich sein, denn es gibt wohl kaum ein zweites Land der Welt, welches von der Natur so begünstigt wäre, wie unsere Insel. Die Industrie kann hier nicht gedeihen, — das Klima und die Sclaverei sind ihr entgegen — und haben die zahlreichen Unternehmungen dieser Art in den Jahren 1856 und 1857, welche unsere Insel fast zu einem completen Bankerott brachten, dies hinlänglich bewiesen, und nur der Reichthum, welchen dieselbe in sich trägt, hat die schlimmen Folgen davon nach und nach verwischen können. Alles was die Industrie producirt, selbst viele Lebensmittel, die Cuba erzeugen könnte, erhalten wir billiger und besser vom Auslande, und die wenigen Fabriken hier, wie Eisengießereien, Nagel- und Papierfabriken, fristen nur ein kümmerliches Dasein; selbst unsere Eisenbahnen werfen, trotz des großen Verkehrs, der auf denselben herrscht, keinen Nutzen ab, da ihre Erbauung zu kostspielig ist.

Nur so kostbare Producte, wie Zucker und Tabak, sind im Stande, unsere theueren Arbeitskräfte zu tragen (man zahlt heute 20—25 Dollars monatlichen Lohn für einen kräftigen Neger), und von diesen steht Zucker obenan; in ihm besteht die Bedeutung und der Reichthum unserer Insel, — man möchte sagen, daß dies die Achse ist, um welche sich Alles bei uns dreht, gute Zuckerpreise haben eine angenehme Stimmung in allen unseren Verhältnissen zur Folge, ja man hat bemerkt, daß selbst der Consum von den nöthigsten Lebensmitteln dabei zunimmt. Aus diesem Grunde ist auch fast die ganze Aufmerksamkeit unserer Ackerbau treibenden Bevölkerung auf das Zuckerrohr gerichtet, dessen Anbau und somit Ertrag mit jedem Jahre zunimmt, und da das Klima und der Boden demselben so sehr günstig sind, ist eine wirklich schlechte Zuckerärnte, so lange wir hinreichende Arbeitskräfte haben, kaum denkbar. Deshalb ist auch die Sclavenfrage die einzige Lebensfrage für uns, und daß dieselbe nach Beendigung des amerikanischen Krieges eine ganz neue und für uns gefährliche Wendung genommen hat, fühlt jeder hier sehr wohl, obgleich der Erfolg in den Vereinigten Staaten bewiesen hat, daß eine plötzliche Freiheit selbst den Neger in Elend und Verderben stürzt. Man meint hier, dem Verlangen der Welt entgegenkommen und nicht einen Schlag von Außen abwarten zu müssen, und sind in vielen Versammlungen zahllose Projecte zu einer allmäligen Emancipation aufgestellt worden, um der Regierung Vorschläge zu machen; doch sind die Meinungen hierüber, selbst bei Leuten, die unsere Verhältnisse genau kennen, sehr getheilt. Die Mehrzahl scheint indessen darüber einig zu sein, daß selbst eine allmälige Emancipation der jetzt lebenden Sclaven sehr gefährlich sei und das alleinige Heranwachsen einer neuen freien Generation das Zweckmäßigste wäre, wobei jedoch Verpflichtung zur Arbeit und Festsetzung des Lohnes von der Regierung strenge aufgestellt werden müßten. Doch sind dies alles nur Privat-Meinungen, die Regierung hat in dieser Beziehung bis jetzt nichts weiter gethan, als den Befehl erlassen, die Emancipados (von Afrika importirte Neger, die von der Regierung genommen werden) nach Fernando Po zu schicken, d. h. vorläufig die, welche von jetzt an abgesetzt werden, und von denen, welche bereits auf der Insel waren, solche, welche über 5 Jahre hier sind und keinen Erwerbszweig nachweisen können, und solche, welche noch nicht fünf Jahre hier sind, bis zum Verlauf dieser Zeit nur zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden, und sie nicht, wie bisher, an Privatleute zu vermiethen, womit viel Unfug getrieben worden sein soll. Es steht zu erwarten, daß von den sich hier befindlichen Emancipados wenige nach Afrika zurückkehren werden, da die Meisten hier bereits Familie und Verbindungen haben, und Arbeit nicht fehlt.

Eine Neger-Revolution fürchtet hier Niemand, wenigstens wird dieselbe von unseren Sclaven nicht ausgehen, — wer längere Jahre auf Cuba gelebt und sich um diese Verhältnisse bekümmert hat, muß überzeugt sein, daß die Sclaverei heutzutage nicht das ist, was man sich in Europa darunter vorzustellen pflegt. Der Neger arbeitet hier nicht mehr, wie der Weiße in Europa, — und ist dies Clima für ihn geeigneter, — er würde demselben in Europa ebenso schnell unterliegen, wie der Weiße dem hiesigen, — sein Herr ist verpflichtet, ihn zu nähren und zu pflegen, selbst in hohem Alter, und liegt es im Interesse desselben, sich seinen Sclaven zu erhalten, da er mit ihm Capital und Arbeitskräfte verliert; nur in äußerst seltenen Fällen werden die Neger gemißhandelt, — wogegen sie übrigens bei ihrem besonderen Gerichte Schutz finden, — ein Neger, welcher nachweist, daß sein Herr ihn schlecht behandelt, kann sich einen andern suchen, und der Richter setzt seinen Werth fest, im Falle der Herr zu viel fordern sollte; auch haben wir vor Kurzem noch den Fall gehabt, daß die Gesetze Mißhandlungen, welche böse Folgen haben, strenge bestrafen. Die Masse unserer Neger ist zufrieden, sie wissen nicht, was Sclaverei ist, und würden noch viel weniger wissen, was sie mit einer plötzlichen Freiheit anfangen sollten, — die Meisten würden im Elend und in den Gefängnissen umkommen, und Cuba würde nicht mehr die Perle der Antillen sein.

Da die Wachsamkeit der Regierung und die strengen Gesetze die Einfuhr von Negern fast unmöglich machen, die Einwanderung von Europäern, so lange wir keine Religionsfreiheit haben, nicht gut denkbar ist, — dies bis jetzt jährlich fortschreitende Land aber Arbeitskräfte haben muß, — hat man sich in letzterer Zeit stark darauf verlegt, Chinesen in's Land zu bringen, die man nicht nach ihrer Religion fragt, man verwendet dieselben zu Feldarbeiten, obgleich sie lange nicht die Neger ersetzen und viel schwerer zu regieren sind, — es kommen dieselben, für 8 Jahre gedungen, her und müssen demjenigen, der die Contracte in Händen hat, für vier Dollars monatlichen Lohn, Kost, Kleidung und Logis dienen, — diese Contracte werden jetzt für frisch angekommene kräftige Chinesen zu 425 Dollars und mehr per Kopf verkauft. Nach Ablauf der acht Jahre kann der Chinese, wenn er Jemand nachweist, der für ihn gutsagt, und wenn er sich taufen läßt, dann als sein eigener Herr im Lande bleiben. (Schluß folgt.)

Nichtpolitisches.

Frankfurt, 27. Sept. Der Berliner Abendschnellzug der Main-Weser-Eisenbahn verunglückte gestern unweit der Mainzer Landstraße. Eine Frau wurde dabei an der Seite ihres Mannes getödtet, drei Personen erheblich, mehrere minder verletzt. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß ein Wagen mitten im Zuge, ohne sich auszuhängen, umfiel und eine Strecke weit geschleift wurde. Hinter diesem Wagen folgten vier mit Schwerverwundeten besetzte Waggons, welche jedoch ruhig auf dem Geleise stehen blieben. Der Zug war vollständig besetzt, zählte 47 Achsen und hatte zwei Locomotiven.

Karlsruhe, 26. Sept. Den vereinzelten Nachrichten gegenüber, welchen wir über die Cholera begegnen, geben wir gerne eine Mittheilung aus den gesammelten Thatsachen über deren weiteren Verlauf im Großherzogthum. So hart auch einzelne Gegenden betroffen sind, so können wir doch einerseits eine entschiedene Abnahme und auf der andern eine bis jetzt ziemlich örtliche Begrenzung bemerken. In den Gegenden, welche die Krankheit in Folge des Krieges zuerst ergriff, mildert sich sowohl ihre Heftigkeit, wie ihr Umfang. In den Orten auf der Höhe des rechten Tauberufers, in dem sogen. Gau, scheint sie sich zu erschöpfen. Schönfeld hatte nach 52 Todesfällen nun seit dem 15. September nur noch einen; die später ergriffenen, Gerchsheim und Impfpan, suchen in geringer Heftigkeit noch fort, jenes zählt 26 Todte, dieses 7. Grünsfeld erholt sich ebenfalls, und Gerlachsheim war nie stark befallen. Auch in dem heftig heimgesuchten Dittigheim, zunächst Tauberbischofsheim, wo man 190 Erkrankungen und 70 Todesfälle zählte, hat es nachgelassen, da seit 9. d. M. kein Zugang mehr erfolgte. Auch Wertheim, das ohnehin nicht allgemein inficirt war und nur 25 Todesfälle hatte, wird mehr und mehr frei. Freudenberg hat kaum noch neuen Zugang (21 Todte auf 38 Kranke), von Külsheim werden 8 Todesfälle gemeldet. Am heftigsten leidet noch Waldürn, wo die letzte Zählung 530 Kranke und 80 Sterbfälle verzeichnete. Außer einer früheren ärztlichen Aushilfe, welche Schönfeld erhielt, sind hieher 2 Aerzte zur Unterstützung ihrer Collegen und 2 Apotheker gesendet worden, während 5 barmherzige Schwestern dahin eilten, und in Wertheim, Freudenberg und Külsheim 4 Wärterinnen des badischen Frauenvereins thätig sind. Neuere Vorkommnisse in Rastatt, Weinheim, Hördten bei Gernsbach, wenn auch begründet, können doch bei ihrer Vereinzelung noch keine ernstliche Besorgniß erregen. (Karlsr. Z.)

In dem am 22. September verstorbenen Director der Provincial-Irren-Anstalt bei Halle a. d. S., Dr. Damerow, hat die Psychiatrie einen ihrer Meister verloren. Er war 1798 zu Stettin geboren.

Digitized by Google

Letzte Posten.

* **München**, 29. Sept. Freundlicher Mittheilung verdanken wir das folgende, von Sr. Maj. dem König unterm 26. ds. Mts. aus Schloß Berg an die Frau Präsidentin von Kleinschrod gerichtete Telegramm: „Empfangen Sie, liebe Baronin, den Ausdruck meines herzlichsten und wahrhaft tiefgefühlten Beileids an dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Gatten. Seien Sie überzeugt, daß sein Andenken Mir immer theuer bleiben wird, und Ich nie vergessen werde, welche Verdienste um König und Vaterland er sich erworben. Ludwig."

† **München**, 29. Sept. Falls öffentliche Blätter beabsichtigen, Brochuren voll Unrichtigkeiten, Gehässigkeiten und selbst Gemeinheiten die Ehre anzuthun, deren Erscheinen in ihren Spalten zu erwähnen, so verdient allerdings diejenige, betitelt: „Der Bundesfeldzug in Bayern im Jahre 1866, Jena", welche u. A. die Augsburger „Allgemeine Zeitung" und der „Volksbote" anführen, gewiß diese Ehre. Man enthält sich unter Andeutung dieser wahrheitsgemäßen Qualification wenigstens vorderhand, jene Flugschrift des Näheren zu beleuchten.

Dresden, 27. Sept. Die „Sächs. Const. Z." brachte vor einiger Zeit die Angabe, der Kronprinz von Sachsen habe bei einer Revue über die bei Wien concentrirten sächsischen Truppen denselben in Aussicht gestellt, daß sie im Bündniß mit den Franzosen bald siegreich in's Vaterland zurückkehren würden. Das „Dresd. J." veröffentlicht nun heute eine ihm aus dem sächsischen Cantonnement bei Wien durch den Corps-Adjutanten Hauptmann R. v. Weck zugegangene Mittheilung, worin es wörtlich heißt: „Se. k. Hoh. der Kronprinz hat bei der erwähnten Ansprache an die sächsischen Truppen weder mit Worten noch dem Sinne nach nur der Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Kampfes oder der Hilfe irgend einer auswärtigen Macht gedacht, vielmehr höchstseine Anerkennung über die Leistungen der Armee während des Krieges, und hiernächst die Erwartung ausgesprochen, daß alle Glieder derselben auch in den vielleicht noch schwerere Prüfungen der nächsten Zukunft die Tugenden der Disciplin und des Gehorsams bewahren werden."

Baden-Baden, 26. Sept. Die Königin Augusta von Preußen ist gestern Nachmittag aus Berlin wieder hierselbst eingetroffen. Der König von Preußen wird noch vor Ende dieses Monats hier erwartet. (Karlsr. Ztg.)

Wiesbaden, 26. Sept. Um den in Umlauf gesetzten falschen Gerüchten entgegen zu treten, hat das hiesige Finanz-Collegium am 22. d. Mts. eine Bekanntmachung erlassen, in welcher es wörtlich heißt: „Man hat das Gerücht verbreitet, daß die Domainen dem bisherigen Landesherrn als Privateigenthum übertragen werden würden. Da dieses Gerücht in vieler Beziehung schädlich wirkt, so wird auf Weisung des königl. Herrn Civil-Commissärs hiermit bekannt gemacht, daß dasselbe vollständig erfunden und an competenter Stelle, ja, sogar allerhöchsten Ortes definitiv als unwahr bezeichnet worden ist."

Waadt. Der Gr. Rath hat ein Dekret angenommen, das für eine Eisenbahn durch's Broyethal eine Staatssubvention von 1½ Mill. Fr. festsetzt.

Haag, 28. Sept. Die zweite Kammer gab mit 39 gegen 23 Stimmen ein Tadelsvotum wegen des Austritts des Hrn. Myer aus dem Ministerium ab. Die Regierung erklärte, sie müsse diese Kundgebung der Beurtheilung des Königs unterbreiten. Die Adresse wurde darauf einhellig angenommen. (Allg. Ztg.)

Paris, 27. Sept. In mehreren Departements des Innern dauern die Ueberschwemmungen fort. (Schw. M.)

Mailand, 26. Sept. Die „Perseveranza" schreibt: Nur ein Theil der Aufständischen hielt den Truppen in Palermo Stand; das Gros der Aufständischen warf sich auf's Land, verfolgt von mobilen Truppen-Colonnen. Man schätzt die Aufständischen auf 7000 bis 8000 Mann.

* **Madrid**, 25. Sept. Die „Gaceta von Madrid" zeigt an, daß General Lersundi, Gouverneur von Cuba, seine Demission gegeben hat, und daß er durch den General Manzano ersetzt worden ist. Die Königin wird diesen Abend in Madrid erwartet.

Bukarest, 27. Sept. Der Fürst approbirte den Vorschlag des Ministeriums, betreffend die strenge Handhabung des Gesetzes hinsichtlich der Verhinderung des Herüberkommens mittelloser, nur vom Betrug lebender Fremden, besonders galizischer Juden. (Pr.)

Triest, 27. Sept. (Levantepost). **Athen**, 22. Sept. Der türkische Gesandte, vom englischen und französischen unterstützt, droht mit dem Abbruche der diplomatischen Verbindungen. — 500 cretische Frauen und Kinder, welche sich während der Schlacht von Astipopulo in eine Höhle flüchteten, sollen von den Türken niedergemetzelt worden sein. — Die Aufständischen haben die feste Stellung bei Malaxa nach hartem Kampfe erstürmt. — Hier werden in allen Kirchen Gebete für den Sieg der christlichen Waffen verrichtet. — Rittmeister Tritakis, der mit Urlaub nach Creta gehen wollte, wurde in Cerigo festgenommen und zurückgebracht.

Smyrna, 19. Sept. In Ghiaurdagh ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Die Rebellen verloren im Kampfe mit den großherrlichen Truppen 50 Todte. — Auch in Zeitun fand eine aufständische Bewegung statt; drei Chefs wurden verhaftet und nach Konstantinopel gebracht.

Konstantinopel, 22. Sept. Stirbey und Stourdza sind von Bukarest hier eingetroffen, um Vereinbarungen wegen des Besuches und der Investitur des Fürsten Carl zu treffen. Der Letztere erhält das Recht, Kupfermünzen zu prägen und Personen zur Verleihung türkischer Orden zu empfehlen; die Nachfolge ist erblich; die Armee bleibt auf dem durch den Pariser Vertrag geregelten Fuß. — Die Bahn Varna-Rustschuk wird am 17. October eröffnet.

Alexandrien, 26. Sept. Das Gerücht von einer Niederlage der egyptischen Truppen auf Candia ist durchaus unbegründet. Die Egypter, welche sich der Eröffnung der Feindseligkeiten nicht gewärtig waren, wurden nur momentan von den türkischen Truppen getrennt. Dem als neuer Befehlshaber kaum erst auf Candia angelangten Ismail Pascha gelang es, die Truppen mit einem Verluste von 150 Mann wieder zu vereinigen. Gegenwärtig befinden sich 20,000 Mann egyptischer Truppen auf Candia.

New-York, 21. Sept. Staatssecretär Seward ist ernstlich erkrankt. (Schw. M.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Schwerin**, 28. Sept. Der „Nordd. Correspondent" bringt den Entwurf der großherz. schwerin'schen Verordnung, die Parlamentswahlen betreffend; dann die Landtagsproposition der großherzoglich strelitz'schen Regierung, dahin lautend: Nach dem Untergang des deutschen Bundes könne Mecklenburg auf die nun festgestellte Entwicklung nicht maßgebend einwirken; Fürsten und Stände müßten Opfer bringen. Die Aufgabe sei, die Bedingungen gedeihlicher Wirksamkeit der mecklenburgischen Verfassung unter den neuen Verhältnissen aufzufinden.

□ **Paris**, 29. Sept. „Patrie": Ein Artikel Dreolle's sagt: Der Aufstand in Palermo, die Revolte in Candia, die Wirren des ottoman. Reiches, die Griechenagitation, selbst das Wiederaufleben der Juaristenversuche in Mexiko sind das Werk eines umfassenden Complots, angesponnen in Voraussicht einer europäischen Conflagration als Folge des deutschen Krieges. (Originalität kann man dieser Ansicht wenigstens nicht absprechen.)

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

* **Nürnberg**, 28. Sept. Das Ergebniß der heurigen **Hopfen**-Aernte ist zwar in Berichten schon angedeutet worden, bleibt aber meistens hinter der Schätzung zurück. Dagegen ist diese von dem schönsten Wetter begünstigt und haben die warmen Nächte überraschend die Zeitigung der Dolden gefördert, so daß das heurige Gewächs im Ganzen wenig zu wünschen übrig läßt. In Schwetzingen ist der Verkauf bereits im Gange und zahlt man 80—90 fl., in Saaz und Umgegend treiben die Einkäufe einzelner Spekulanten die Preise zwar in die Höhe, aber es steht dahin, ob die Producenten willige Abnehmer finden werden. Wie alljährlich beim Beginne der Saison Notirungen vorkommen, die auf die Lokalpreise einwirken sollen, so verlauten auch jetzt Preise von Frühhopfen, welche auf die Bestimmung derselben, auf die eigentlichen Marktpreise, wie sie in Mitte Oktober wahrscheinlich sich feststellen, nicht den geringsten Einfluß haben werden, zumal man über das Aernteergebniß von England noch keine sicheren Anhaltspunkte hat. Auf dem hiesigen Markte wurden diese Woche wenig Geschäfte gemacht, da der jüdischen Feiertage wegen die Zufuhr gering war; einige Centner bayerisches Gewächs wurde um 90—95 fl. gekauft, von auswärtigen Aufträgen ist noch nichts bekannt.

Frankfurt, 28. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51⅛; Neueste Silber-Anlehen —; 5proc Met. 47⅛; Bankactien 657; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: — —; von 1858: 115¼; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62¾; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 147; Bayer. Ostbahn-Actien 113¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 113⅛; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 138½; Nordbahn-Prioritäten 69½. — Wechsel-Course: Paris 93¾; London 118⅛; Wien 91⅝; Nordam. 1882er: 74

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Föhlmann. Dr. E. Ziegert.

Actien-Volks-Theater.

Samstag den 29. Sept: „Das Bastillenhaus", Operette von Conradin. Hierauf: Tanz. Zum Schluß: „Zehn Mädchen und kein Mann", Operette von Suppe.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

4844. (3b) **Bekanntmachung.**

Die unterfertigte Administration bringt hiemit zur Kenntniß der Herren Bankactionäre, daß vom 1. October d. Js. an die neuen Actien-Coupons sammt Talons in Empfang genommen werden können.

Dieselben werden sowohl hier, als bei den Filialbanken Augsburg, Lindau und Kempten gegen Vorlage der Actien ohne Coupons, und Uebergabe einer in duplo angefertigten, mit den Actien-Nummern in arithmetischer Reihenfolge versehenen Deklaration, wozu die Formulare von der Bank zu entnehmen sind, verabfolgt.

Auswärts wohnende Herren Actionäre werden ersucht, sich bei dieser Operation durch — am Sitze der Bank wohnende — Bevollmächtigte vertreten zu lassen, da eine Correspondenzführung mit und von der Bank, ausgeschlossen bleibt.

München, den 6. September 1866.

Ed. Brattler, Dirigent.

4742. (3c) **Bekanntmachung.**

An der königlichen Kreis-Gewerb-Schule München wird die Inscription zur Aufnahme in diese Anstalt **am 1., 2. u. 3. Octbr. l. Js.** vorgenommen. Um in den ersten Curs eintreten zu können, muß jeder Schüler das 12. Lebensjahr zurückgelegt und die deutsche Schule absolvirt haben, und hierüber legale Zeugnisse in Vorlage bringen. Alle neu Eintretenden haben sich einer Eintritts-Prüfung zu unterziehen, welche sich für den ersten Kurs über die Lehr-Gegenstände der deutschen Schule erstreckt.

München, den 11. September 1866.

Das königliche Rektoral der Kreis-Gewerb-Schule.
Dr. **Bauer**, k. Rektor.

5005. (2a) **Bekanntmachung.**

Bei der freiherrlich von Riedheim'schen Stipendienstiftung dahier erledigt sich mit Beginn des Jahres 1866/67 ein Stipendium im jährlichen Betrage zu 70 fl.

Bewerber um solches haben daher ihre an die k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg Kammer des Innern zu richtenden Gesuche

binnen 6 Wochen

bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen, und wird beigefügt, daß nur solche Studirende als Bewerber auftreten können, welche

a) katholischer Religion,
b) arm sind,
c) sich mindestens in der 3. Lateinschule und höchstens in dem Studium der allgemeinen Wissenschaften an einer Universität oder einem Lyceum befinden, sowie
d) sich über größten Fleiß, beste Capacität und tadelloses sittliches Betragen ausweisen können.

Würzburg, den 28. September 1866.

Kgl. Verwaltung der Freiherrl. v. Riedheim'schen Stipendien-Stiftung.
Schwab.

Deutschland nach dem Kriege im Jahre 1866.

4992. Soeben erschien in unterzeichneter Verlagshandlung und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Neueste Uebersichtskarte von Deutschland

nebst den angrenzenden Ländern, ausgedehnt bis Paris, London, Kopenhagen, Warschau, Pesth, Venedig und Genua, mit besonderer Rücksicht auf Eisenbahn-, Dampfschiff-, Post- und Telegraphenverbindungen, nebst genauer Angabe

durch lebhaftes Colorit der neuen Grenzen Preußens, des norddeutschen Bundes, der süddeutschen Staatengruppe und Oesterreichs, nebst einer **neuen statist. Tabelle**, welche den **Flächeninhalt nach □ Meilen**, sowie die **jetzige Einwohnerzahl** eines jeden der deutschen Länder mit Berücksichtigung der **neuesten Veränderungen** genau wiedergibt.

Von **J. G. Mayr**,
weiland Inspector im topographischen Bureau des k. b. Generalquartiermeisterstabes.

In elegantem Umschlag gefalzt. **Preis 54 kr.**
Zum Reisegebrauch, auf **Leinwand aufgez.**, in **Sarsenet-Etui. Preis 2 fl. 24 kr.**
Gegen frankirte **Mehreinsendung** von 6 kr. erfolgt Francozusendung nach auswärts.

Mit Recht können wir Jedermann, der sich für die Neugestaltung Deutschlands interessirt und zugleich sich in Besitz einer guten Karte setzen will, **diese Karte** bestens empfehlen, indem neben sorgfältiger Berücksichtigung aller befahrenen, sowie im Bau begriffenen und projectirten Eisenbahnen, der durch seinen Alpenatlas rühmlichst bekannte Verfasser, mit der nur ihm eigenen gelungenen Ausführung der Gebirge und Flußgebiete, derselben einen Vorzug vor den sogenannten Eisenbahnkarten gab, welche darauf keine Rücksicht nahmen.

M. Rieger'sche Universitäts-Buchhandlung
(Gustav Himmer) in **München**,
Theatinerstraße 15.

4518. [3c] **Bekanntmachung.**

Hypotheken- und Wechselbank gegen
Kapfer wegen Forderung betr.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Weilheim versteigere ich am

Samstag den 3 Nov. l. Js.
früh von 10—11 Uhr

im Seitenzimmer des Postgasthauses zu Murnau das Anwesen Haus-Nr. 175 zu Murnau der Waffenschmiedswitwe Crescenz Kapfer von dort und deren Kinder, bestehend aus Wohnhaus mit gesonderten Nebenhaus, beide gemauert und mit Platten eingedeckt, dabei befindlichem Gemeindebürgerrecht und radizirter Waffenschmieds-Gerechtsame sammt dabei befindlichen Grundstücken, letztere insbesondere umfassend:

Pl.-Nr.		Tgw.
465	Acker im Längfeld zu	1,14
1171	Acker Seeleiten	0,92
1142	Holz Seeleiten zu	0,90
1667	Holz Gemeindlaich	0,73
1719	„ am Riedl	1,64
2154	„ am Schuß	0,74
1172	Acker Seeleiten	1,18
1934	Tradttheil	2,18
1916	Brunnzebaumbüchl	3,05
964¼	Gemeindeeggart	0,41

Vorstehender Complex wurde am 8. ds. Mts. auf 6116 fl. (sechstausendeinhundert sechzehn Gulden) geschätzt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und den einschlägigen Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsextrakt können in meiner Amts-Kanzlei eingesehen werden.

Weilheim, am 24. Aug. 1866.

Karl, königl. Notar.

4816. (3b) **Bekanntmachung.**

Niedermayr gegen Walleneffer
wegen Wechselforderung.

Im neuerlichen Auftrage des königlichen Landgerichts München links der Isar vom 6. präs. 10. d. Mts. wird unter meiner Leitung das Anwesen Hausnummer 12 in Feldmoching, bestehend aus:

einem einstöckigen Wohnhause mit Stall und Stadel, theils gemauert, theils von Holz erbaut, und mit Scharrschindeln und Stroh eingedeckt,

einem Hofraum und Garten Plannummer 21 und 22 zu 0,16 und 0,34 Tagwerk in Summa 0,50 Tagwerk,

und die dazu gehörige reale Badergerechtsame, von denen Ersteres auf 1200 fl., Letztere auf 120 fl. am 30. Juni 1866 amtlich gewerthet ist, am

Montag den 15. Oktober 1866
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei (Löwengrube Nro. 8a/1) nach den Bestimmungen in §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Dabei wird bemerkt, daß

1) das Anwesen mit 46 kr. 1 hl. Bodenzins zum Staate, dann 2450 fl. Hypothekkapitalien und eine Zinsencaution ad 80 fl; die Gerechtsame aber mit einem Hypothekkapitale ad 800 fl und einer unverzinslichen Zinsencaution ad 80 fl. belastet ist; letztere Belastung gegenüber der ersteren jedoch die Eigenschaft einer Verbandhypothek hat,

2) beide Realitäten auch gesondert versteigert werden,

3) mir, Notar unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung vorzulegen haben,

4) der Zuschlag diesesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt und

5) Hypothekenbuchsauszüge, Besitz- und Belastungsattest und Schätzungsurkunde auf meiner Amtskanzlei für Interessenten zur Einsicht aufliegen.

München, den 14. Sept. 1866.

Der k. Notar:
Dettenhofer.

by Google

4808 (2b) **Bekanntmachung.**

Bauer gegen Manhardt
pct cambii.

Gemäß Requisition des k. Landgerichts München r/J. wird durch den unterfertigten Amtsverweser des beurlaubten kgl Notars Wilhelm von Vincenti zu München am

Donnerstag den 4. Oktober l. Js.
Vormittags von 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Taufkirchen das Anwesen des Zimmermanns Anton Manhardt in Deisenhofen zum zweiten Male öffentlich versteigert. Dasselbe, zur Zeit noch ohne Hausnummer, besteht aus Pl.-Nr. 693 zu 0,31 Tgw. in der Steuergemeinde Oberhaching und enthält ein einstöckiges gemauertes und mit Ziegeln gedecktes Wohngebäude. Dieses ist in gutbaulichem Zustande und sind die früheren wesentlichen Mängel an demselben nunmehr beseitigt, weßhalb auf dem Abbruche desselben von Seite des k. Bezirksamts München r/J. nicht weiter mehr bestanden wird

Das beschriebene Anwesen ist auf 947 fl. gewerthet und mit 1131 fl. 49 kr. Hypothekapitalien, worunter 31 fl 49 kr. lediglich vorgemerkt sind, belastet.

Der Zuschlag erfolgt dieses Mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Steigerer, deren Person und Vermögensverhältnisse dem unterfertigten Amtsverweser unbekannt sind, dieselben bei Vermeidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

München, 14. Sept. 1866

Wenglein,
Amtsverweser.

4963 (2a) **Bekanntmachung.**

Gant über den Nachlaß des Papierfabrikanten Ernst Trexler von Raitenhaslach, k. Landgerichts Burghausen betr.

Zufolge Beschlusses des k. Bezirksgerichts Wasserburg werden von mir in der Papiermühle, Hs.-Nr. 22 der Gemeinde Raitenhaslach neuerdings versteigert:

A. Montag den 22 Okt. l. J. und die beiden nächstfolgenden Tage, jedesmal Morgens 9—12 Uhr und Nachmittags 2—4 Uhr

die zur Gantmasse gezogenen, auf 2190 fl. geschätzten Mobilien, insbesondere:

ein Pferd, 9 Kühe, 2 Bienenstöcke, 3 Pferdgeschirre, ein Glaswagen, ein Rennwägelchen, 6 Holzschlitten, 7 Oekonomiewägen, 2 Feuerspritzen mit Zugehör, 2 Pflüge, 3 Eggen 2 Schneidbänke, eine Putzmühle, eine Windmühle, 24 Getreidsäcke, ein Aufzugseil, die Bauwerkzeuge und die sonstige Baumannsfahrniß; das vorräthige Werkholz und eine Partie Blech und altes Eisen; ferner: 23 Bilder und Spiegel, 4 Rouleaux und mehrere Vorhänge, 4 Uhren, ein Luster, ein Ofenschirm, eine eiserne Kasse, ein silberner Vorlegelöffel, 8 Kommodkästen, 8 Hängkästen, etliche andere Kästen, 33 Sessel, 2 Kanapee, 27 Tische, 22 theils zweischläfrige Betten und 19 Bettladen, 16 Bettüberzüge, 2 Bettdecken, 57 Handtücher, 16 Servietten, 35 Tischtücher, 40 Ellen Leinwand, 5 Spinnräder, eine Partie Tischzeug, 67 porzellanene Geschirre, 10 Maßkrüge, 10 Halbgläser und Krügeln, ein Ziment und ein Trichter von Kupfer, 2 messingene Wechsel, 21 messingene und kupferne Geschirre und Pfannen, 41 zinnerne Teller, Schüsseln und Platten, 9 eiserne Kessel und Pfannen, allerlei sonstiges Küchengeschirr, ein Rührkübel, 4 Anrichten, 3 Schüsselkörbe, eine Waage mit Gewichtern, 2 eiserne Fleischkränze, 2 steinerne Fleischbehälter, 3 Mehltruhen, eine Waschmange, mehrere Körbe, verschiedene Bindergeschirre ꝛc. ꝛc,

wobei aber gemäß §. 85 und 86 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 Zuschlag und Nichtantwortung nur erfolgen, wenn mindestens drei Viertheils des Schätzungswerthes geboten und sogleich baar bezahlt werden; und wobei zunächst mit der Hauseinrichtung begonnen wird, daher Vieh und Baumannsfahrniß voraussichtlich erst am dritten Tage zum Aufwurfe kommen werden.

Mittwoch den 28. Nov. l. Js.
Nachmittags 2—3 Uhr

oder, falls an diesem Tage kein Zuschlag erfolgt, wiederholt am

Mittwoch den 12. Dezember l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

die auf 47,714 fl geschätzten, im Ganzen zum Aufwurfe kommenden, in der Gemeinde Raitenhaslach gelegenen, mit 936 fl. Bodenzinskapital zur Staatskasse, mit 25¼ kr. einfacher Hausteuer und 7 fl. 12¹³/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer belasteten Realitäten, bestehend aus:

a) den Wohn-, Fabrik- und Oekonomie-Gebäuden auf Pl.-Nr. 132 und 131, mit einem Areale von 1,04 Tgw, geschätzt auf 22,840 fl.

b) den Grundstücken:

Plan-Nro.		Tagwerk.
133	Garten zu	0,35
135	Wäldl zu	1,02
136	obere Wiese zu	7,44
140	Steinbruchwiese	8,11
141	Steinbruchacker zu	1,28
142	Au zu	9,98
143	am Sandacker zu	0,39
144	Anweg zu	0,18
145	Hauswiese zu	1,50
146	Sandacker zu	9,48
148	Wasserwiese zu	9,00
149 a	Spethenwiese zu	5,82
149 b	Spethenwiese zu	1,58
150	Spethenhölzl zu	0,43
	zusammen	56,51

geschätzt auf 8,384 fl.

c) dem realen Papiermacherrechte mit der Wasserkraft
geschätzt auf 10,000 fl.

d) der als Pertinenz im Hypothekenbuche vorgetragenen Fabrikeinrichtung,
geschätzt auf 6,490 fl.

wobei das Verfahren sich nach § 96—99 des obenerwähnten Prozeßgesetzes richtet; Kaufsliebhaber demnach auf Verlangen sich vorher über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, der Zuschlag aber das erstemal nur bei mindestens erreichtem Schätzungswerthe, das zweitemal zwar ohne Rücksicht auf diesen, jedoch vorbehaltlich des den Gläubigern nach § 64 und 69 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 zustehenden Einlösungsrechtes geschehen darf.

Burghausen am 17. Sept. 1866.

Der königliche Notar:
A. Eßl.

4926. **Zwangsversteigerung.**

Reichenedder gegen Kögler
pct. deb.

Zufolge Auftrages des k. Stadt- und Landgerichts Eichstädt wird durch den unterfertigten kgl. Notar das Anwesen des Zimmermeisters Andreas Kögler zu Eichstädt Hs.-Nr. 54k Lit F am Graben zu Eichstädt, wie solches in der Bekanntmachung vom 28. Mai lauf. Js. (Beil. zum allgemeinen Anzeiger der bayerischen Zeitung Nr. 154) näher beschrieben ist, abermals dem zwangsweisen Verkaufe unterstellt.

Zu diesem Behufe wird Termin auf

Donnerstag den 18. Oct. l. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Amtszimmer des Notars Hs.-Nr. 33, Lit. A. zu Eichstädt anberaumt.

Zahlungsfähige Strichliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag des Anwesens ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des den Hypothekengläubigern zustehenden Einlösungsrechtes erfolgen soll.

Der Hypothekenbuchs-Auszug, der rentamtliche Beschrieb des Anwesens und die Schätzungsurkunde können bis zu obigem Termine im Amtszimmer des Notars eingesehen werden.

Eichstädt, den 18. Sept. 1866.

Der kgl. Notar:
Simon Beck.

4969. [2a] **Bekanntmachung.**

Maier gegen Maier p. deb.

Freitag den 23 Nov. l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

versteigert der kgl. Notar Krafft von Erding im Wirthshause zu Wisling, Landgerichts Erding, aus Auftrag dieses Gerichtes das Staudergut Hs.-Nr. 88b in Wisling öffentlich an den Meistbietenden und zwar auf Wag und Gefahr des Steigerers Johann Weigl, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dieses Anwesen besteht aus:

Pl.-Nr. 2401 Wohnhaus mit Stall und Stadl nebst Hofraum zu 0,08 Tgw. und
„ 2399, 2400 u. 2402 Aecker und Wiesen zu 11,68 Tgw.,

werth nach Schätzung vom 4. Mai v. Js. 1420 fl., worauf außer den gewöhnlichen Steuern, ein Gefällbodenzins zum kgl. Rentamt Erding zu 5 fl. 31 kr. ruht.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen, und wird noch bemerkt, daß nähere Aufschlüsse in dessen Amtskanzlei erholt werden können.

Erding, den 22. Sept. 1866.

Der k. Notar beurl.
Andr. Galler,
Amtsverweser.

4975. Grat. **Bekanntmachung.**

Socher gegen Moser, Entschädigung betr.

Dem Gärtner Lorenz Socher aus Ingolstadt soll ein Erkenntniß insinuirt werden.

Da aber dessen Aufenthalt unbekannt ist, so ergeht an ihn der Auftrag, dieses Erkenntniß

binnen 14 Tagen

dahier in Empfang zu nehmen, oder einen Insinuationsmandatar aufzustellen, widrigenfalls das Erkenntniß lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen und für ordnungsgemäß insinuirt erachtet werden würde.

Eggenfelden, am 29. Aug. 1866.

Königliches Landgericht.
D a.
E.-Nr. 6758. **Heidester,** k. Assessor.

5010. **Ausschreiben.**

Curatel über den Ortsnachbarn und Wittwer Michael Wiehl von Euerhausen betr.

Forderungen und sonstige Ansprüche an den Ortsnachbarn und Wittwer Michael Wiehl von Euerhausen sind am

Freitag den 26. Okt. 1866, früh 9 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier geltend zu machen.

Aub, den 20. Sept. 1866.

Königliches Landgericht.
Der königliche Landrichter:
Stöckel.
E.-Nr. 6263. Müller.

4962. (2a) **Bekanntmachung.**

Da bei der erstmaligen Versteigerung ein Resultat nicht erzielt wurde, wird hiemit im Auftrage des k. Stadtgerichts dahier Tagfahrt zur zweitmaligen Versteigerung des Wohnhauses lit. D Nr. 8 in der Ludwigsstraße dahier mit Hinterhaus, darin befindlicher Stallung, Remise, Waschküche, Pumpbrunnen und Hofraum, Pl.-Nr. 675 zu 34 Dez., Obst- und Blumengarten mit Salettchen und mit gemeinschaftlichen Gäßchen mit Hs.-Nr. 9 Pl.-Nr. 676 zu 22 Dez., gewerthet auf 57,000 fl. und mit 35,240 fl. gegen Brand versichert auf

Donnerstag den 25 Okt. d. Js.
Vormittags von 10—12 Uhr

im Amtszimmer des Unterfertigten angesetzt mit dem Beifügen, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. Im Uebrigen wird auf die erstmalige Ausschreibung vom 10. Juli l. Js. Bezug genommen

Regensburg, den 21. Sept. 1866.

Der königliche Notar:
Johann Michael Schmauß.

Dampfschifffahrt auf dem Würmsee.

5004. Vom **1. Oktober** angefangen unterbleibt die Morgenfahrt an Werktagen sowie an Sonn- und Feiertagen.

Die Mittags- und Nachmittagsfahrten bleiben unverändert bis auf weitere Bekanntmachung. Omnibus-Anschlüsse von Seeshaupt nach Murnau und zurück ebenfalls unverändert.

(Siehe Bekanntmachung vom 3. September 1866.)

Im Literarischen Institut von Dr. M. Huttler in Augsburg

erscheint die

Augsburger Postzeitung

Preis vierteljährig:

2 fl. 20 kr. südd. W. 1 Thlr. 10 Sbrgr.

Aelteste katholische Zeitung Deutschlands. Gründungs-Jahr 1866

Eintritt ins achtzehnte Jahrhundert 1866.

Täglich in einem ganzen Bogen erscheinende politische Zeitung mit wöchentlich wenigstens zwei

wissenschaftlich-belletristischen Beilagen

und einem unterhaltenden Sonntagsblatte als wöchentliche Gratisbeilage.

Man kann sich bei allen k. Poststellen monatlich, viertel- und ganzjährig abonniren.

4946.

5002. [2a] In der **Georg Franz**'schen Buchhandlung (Ed. Lotzbeck) in München, Perusagasse Nr. 4, sind sämmtliche

Schul- und Vorlesebücher ꝛc.

Grammatiken, Wörterbücher ꝛc. ꝛc.

aus allen Fächern der Literatur

zu haben und werden zur geneigten Abnahme empfohlen.

5006. **Bekanntmachung.**

Auswanderung der Theres Heydenreich betr.

Theres Heydenreich, Unteraufschlägerstochter von Kötzting, beabsichtigt nach Oesterreich auszuwandern.

Einsprüche hiegegen werden dahier bis zum 13. Oktober d. J. angeschlossen.

Kötzting am 24. Sept. 1866.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

E.-Nr. 1140. **Paur.**

4994 [2a] **Offene Stelle.**

Bei dem Unterzeichneten kann ein Scribent mit flüchtiger correcter Handschrift gegen ein monatliches Honorar von 33 fl sofort eintreten.

Pfarrkirchen, 27. Sept. 1866.

Der kgl. Notar:

Wild.

5003. Der unterzeichnete Corps-Convent erfüllt hiemit die höchst traurige Pflicht, seine Herren Philister und Freunde von dem nach lange dauerndem Krankenlager in Landshut erfolgten Ableben seines Corps-Burschen, des Herrn

Georg Benker,

cand. med.

geziemend in Kenntniß zu setzen.

München, den 28. Sept. 1866.

Der C. C. Bavaria's.

Weigl.

Früchteversendungen.

4780. [3c] Alle Arten eingemachte Früchte, conservirte in Flaschen, krissallisirte und glacirte in Kistchen und eleganten Schachteln, Syrup, Gelée und Marmelade, worüber Preis-Courant gratis, zu beziehen bei

Franz Wagner in Dürkheim a/d. Haardt

Frankfurt, 27. September.

Das Geschäft an heutiger Börse war durch die Ultimoliquidation bedingt und griff nur wenig über deren Grenzen hinaus. Die Tendenz der Börse war eine nicht wesentlich veränderte.

Cours der Staatspapiere.

Oesterreich	5 pCt. National-Anlehen von 1854	—	P.	51⅛	G.
"	5 pCt. Metall. v. 1849 in L. 116 zu ⅜	58	P.	—	G.
"	5 pCt. Metall. Obligation.	—	P.	—	G.
"	4½ pCt.	—	P.	38¼	G.
Bayern	5 pCt. Oblig. a. E. (C. b. H.)	95⅞	P.	—	G.
"	4½ pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90⅞	P.	—	G.
"	4½ pCt. Oblig. ½jähr. dto.	—	P.	—	G.
"	4 pCt. Oblig. 1jähr. dto.	90⅞	P.	—	G.
"	4 pCt. Oblig. ½jähr. dto.	86¼	P.	86	G.
"	4 pCt. Oblig. Ab.-B. dto.	86	P.	85⅞	G.
"	3½ pCt. Oblig. dto.	—	P.	80¼	G.
Württemberg	4½ pCt. Oblig. b. Rothsch.	92⅛	P.	—	G.
"	4 pCt. " Coup. ditto	—	P.	—	G.
"	3½ pCt. Oblig. ditto	82½	P.	—	G.
Baden	4 pCt. " ditto & Goll	—	P.	88⅛	G.
Gr. Hessen	4 pCt. Oblig. b. Rothsch.	91¼	P.	—	G.
N.-Amerika.	6 pCt. St. (Bonds) 1881 v. J. 1854	—	P.	—	G.
"	6 pCt. ditto 1482 " "	—	P.	74¼	G.

Wechsel in südd. Währung.

Amsterdam	fl. 100 k. S.	100⅛	B.	—	G.
Augsburg	fl. 100 k. S.	—	B.	99⅛	G.
Berlin	Th. 30 k. S.	105	B.	—	G.
Bremen	30 Th. Lad. k. S.	97⅛	B.	—	G.
Cöln	Th. 30 k. S.	104⅛	B.	—	G.
Hamburg	MB. 100 k. S.	—	B.	88⅛	G.
Leipzig	Th. 60 k. S.	104⅞	B.	—	G.
London	Lst. 10 k. S.	—	B.	118⅛	G.
Paris	Frs. 200 " "	—	B.	93⅛	G.
Triest	fl. 100 k. S.	—			
Wien	fl. 100 k. W.	—	B.	92⅛	G.
Dukaten		4	pCt. G.		

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9	41-48
Prss. Frd'or	"	9	57-58
Hll. fl. 10 St.	"	9	46-47
Rand-Ducat.	"	5	33-34
20-Frankst.	"	9	22½ 23½
Engl. Sov.	"	11	46-50
Sou'p. Zpfl.	"	—	—
H. Silb. p. Z.	"	—	—
Pr. Cassenb.	"	1	44⅞-45⅛
Dollstücke	"	2	26-27

Diverse Actien.

Frankfurter Bank à fl. 500	123	P.	—	G.
K. K. Oesterreichische National-Bankactien	• —	P.	660	B.
Oesterreichische Credit-Bankactien à fl. 200	• —	P.	139	B.
Darmstädtische Bank 1. und 2. Serie à fl. 250	• 208	P.	207	G.
Oesterreich. F.-St.-Eisenb. 5 pCt. 500 Fr. à 288 kr.	• —	P.	—	G.
" Elisab.-Eisenbahn 5 pCt.	• 96	P.	—	G.
" Elisab.-Eisenbahn Prior. 5 pCt.	—	P.	—	G.
" do. do. neueste Emission	85⅛	P.	—	G.
" Lombardische Westbahn-Action 5 pCt.	—	P.	—	G.
" do. Westbahn Pr. I. S. b. R.	—	P.	—	G.
Ludwigshafen-Bexbacher à 5 pCt.	—	P.	—	G.
Pfälzische Maxbahn b. Rothschild à 4½ pCt.	—	P.	—	G.
Bayerische Ostbahn à 4½ pCt. volleinbezahlt	114⅛	P.	—	G.
Bayerische Ostbahn mit 40 pCt. Einzahlung	—	P.	—	G.
Oest. 5% Nord-St.-E.-B.-P.-O. v. 29 kr. b. R.	48¼	P.	48	G.
Oest. 3% Nord-St.-E.-B.-P.-O. v. 26 kr. b. R.	46	P.	—	G.

Anlehens-Loose.

Oesterreichische fl. 250 von 1839	—	P.	—	G.
" fl. 250 von 1854 mit 4 pCt.	56¾	P.	—	G.
" fl. 100 Eisenb. (Credit-) L. v. 1858	• 115⅞	P.	—	G.
" fl. 100 von 1860 6/7	—	P.	63¼	G.
" fl. 100 von 1864 in L. W.	• —	P.	67¼	G.
3½ pCt. Preuss. Pr.-Anl. bei Rothsch.	—	P.	—	G.
Schwed. Thlr. 10 b. B. u. L.	• —	P.	9¼	G.
Badische fl. 35	• 51	P.	—	G.
Kurhessen Thlr. 40 bei Rothsch.	• 53⅛	P.	—	G.
Grossherzogthum Hessen fl. 50 bei Rothsch.	• —	P.	142	G.
" " fl. 35 dto.	• —	P.	—	G.
Nassau fl. 25 bei Rothsch.	• 35	P.	—	G.
Sardinien Fr. 36 b. B.	• 67	P.	—	G.
Ansbach-Gunzenhausener fl. 7-Loose	• 10¼	P.	—	G.

Alle Effecten-Course verstehen sich in Procenten mit Ausnahme der mit • bezeichneten Effecten, welche per Stück gehandelt werden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Bayerische Zeitung.

(LXI. Jahrgang der Neuen Münchener Zeitung.)

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonntag. **Nr. 271.** 30. September 1866.

Amtliches.

München, 30. September.

Se. Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

unterm 1. Mai dem Präsidenten der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Staats- und Reichsrath Friedrich Frhrn. v. Zu-Rhein, das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen;

unterm 27. September den Rath der Regierung, Kammer des Innern, von Unterfranken und Aschaffenburg, Stephan Frhrn. v. Leonrod, auf Grund der nachgewiesenen Funktions-Unfähigkeit gemäß §. 22 Lit. D der IX. Verfassungs-Beilage für die Dauer von zwei Jahren in den erbetenen zeitlichen Ruhestand treten zu lassen; der Kammer des Innern der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg statt eines Rathes einen zweiten Director beizugeben und zum II. Regierungs-Director der Kammer des Innern dieser Kreisstelle den Rath der Regierung, Kammer des Innern, von Schwaben und Neuburg, Wilhelm Heinrich Christian v. Buchner, zu befördern, sodann zum Rathe der Regierung, Kammer des Innern, von Schwaben und Neuburg den Bezirksamtmann von Pegnitz, Felix Schamberger, zu ernennen.

Nichtamtliches.

Bayern.

* **München**, 29. Sept. Noch während der Dauer des Krieges, welcher die Aussichten auf die Abhaltung der Pariser Weltausstellung zu zerstören schien, wurde in den französischen Journalen die Versicherung ausgesprochen, daß der Kaiser seinen hierauf bezüglichen Plan mit aller Bestimmtheit festhalte. Die rasche Beendigung des Krieges und die Aussicht, daß die Periode jener Ausstellung von keiner weiteren Störung der Verhältnisse heimgesucht werden wird, fügt zu jenem Versprechen eine Garantie, welche dem großartigen Unternehmen selbst den wesentlichsten Vorschub und den Vorarbeiten die nöthige Energie und Beschleunigung verleihen muß. So werden denn vor Allem die Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten und demnach besonders auch mit den deutschen Staaten auf das Eifrigste betrieben. Erst in jüngster Zeit gelangte von der k. französischen Regierung auch an das k. bayerische Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ein auf diesen Gegenstand bezügliches Actenstück, welches das Decret des Kaisers vom 9. Juni 1866 über die Eröffnung der Ausstellung, den Rapport des Staatsminister Rouher und die Anordnungen in Bezug auf die Verleihung der zur Vertheilung bestimmten Auszeichnungen enthält. Wir glauben unseren Industriellen und Künstlern, welche die Ausstellung zu beschicken beabsichtigen, einen Dienst zu erweisen, wenn wir diesem Documente die wesentlichsten Punkte entnehmen und zur öffentlichen Kenntniß bringen.

In dem Rapport des Ministers Rouher, der zugleich mit den Ministern des k. Hauses und der schönen Künste Baillant und dem der Agricultur, des Handels und der öffentlichen Arbeiten Armand Behic, Vicepräsident der Commission ist, bespricht derselbe das Reglement, welches Beschaffenheit, Zahl und Art der Verleihungen der Preise bestimmt, nach seinen vier Abschnitten, von denen der erste die allgemeinen auf den Werth der Preise und auf die Organisation der Jury bezüglichen Bestimmungen, der zweite speciell die Gruppe der Kunstwerke betrifft, wobei die Anordnungen denen der gewöhnlichen Jahresausstellungen sich anschließen. Der dritte Abschnitt bezieht sich auf die neun Gruppen der Agricultur und Industrie; die Bestimmungen hierüber entsprechen im Princip dem System vom Jahre 1855 und bezwecken eine bessere Regelung der verschiedenen Abstufungen der Preise herzustellen, die Schwierigkeiten in der Durchführung selbst zu heben und für die Jury die Schließung ihrer Arbeiten in der Frist von sechs Wochen aufrecht zu erhalten. Das Ende dieser Frist ist festgesetzt durch den Tag der Vertheilung der Preise, nämlich dem 1. Juli 1867. Die Bestimmungen dieser 3 Abschnitte enthalten nichts wesentlich Neues, wohl aber die in dem 4. Abschnitte aufgestellten Gesichtspunkte über gewisse auf dem Gebiete der Agricultur und Industrie zu ertheilende Auszeichnungen. „Die vorhergehenden Ausstellungen, sagt der erwähnte Rapport, haben nicht alle günstigen Umstände an's Licht gebracht, welche zum Gedeihen der Agricultur und der Industrie beitrugen. Dies Gedeihen ist nicht allein erzeugt durch die gute Beschaffenheit der Produkte und die Vollendung der Arbeitsmethoden, es hängt auch von der glücklichen Lage aller Producenten und den guten Verhältnissen ab, welche sie verbinden. Man hat ohne Zweifel früher auf diese Umstände bei Feststellung der Auszeichnungen Rücksicht genommen; aber die kaiserliche Commission glaubte ein nützliches Werk zu thun und sich den Principien anzupassen, welche soviele Acte der Regierung inspirirt haben, indem sie in diesem Punct eine neue Ordnung für die Auszeichnungen schuf. Diese Belohnungen wurden zuerkannt den Personen, Etablissements oder Localitäten, welche durch eine Organisation oder durch specielle Einrichtungen eine glückliche Harmonie zwischen allen denen hervorgebracht haben, welche zu denselben Arbeiten zusammenwirken und ihren Arbeitern eine materielle, sittliche und geistige Wohlfahrt gesichert haben."

„Die Verdienste der Concurrenten, fährt der Bericht fort, werden abgeschätzt durch eine Jury, die zusammengesetzt ist aus hervorragenden Persönlichkeiten der Länder, welche auf der Ausstellung vertreten sind. Der Werth der Auszeichnungen muß der hohen socialen Bedeutung des Concurses entsprechen: Es werden deßhalb zehn Preise bestimmt von einem Gesammtwerthe von 100,000 Frs., an welche sich 20 ehrende Erwähnungen anschließen. Ein großer nuthbarer Preis von 100,000 Franken könnte außerdem einer Person oder einem Ort zuerkannt werden, der sich ganz besonders über die anderen erhebt. Dieser Concurs, sagt der Minister am Schluß seines Rapports, eröffnet den Weltausstellungen eine neue Aussicht: er wird nicht blos dazu beitragen, zwischen den verschiedenen Nationen einen heilsamen Wetteifer zu schaffen; er wird auch dazu beitragen, wichtige Probleme aufzustellen, deren Lösung bis heute noch ungenügend oder ungewiß ist."

Dem ersten Abschnitt des von dem Kaiser genehmigten Reglements entnehmen wir, daß eine Summe von 800,000 Frs. für die Preise bestimmt, und für deren Vertheilung eine internationale Jury angeordnet ist. Letztere ist zusammengesetzt aus 600 Mitgliedern, die sich unter die verschiedenen Nationen vertheilen, nach Verhältniß des Flächenraumes, den ihre Producte einnehmen. Dieser Raum wird durch zwei dem Reglement beigefügte Tabellen bestimmt. Die französischen Glieder der Jury werden von der kaiserlichen Commission ernannt, die auswärtigen werden durch die nationale Commission eines Landes designirt. Alle Ernennungen müssen vor 1. December 1866 geschehen sein. Die kaiserliche Commission vertheilt, nachdem sie mit den fremden Commissionen Verabredung getroffen, die Mitglieder der Jury unter die Classen; die internationale Jury muß ihre Arbeiten vollziehen vom 1. April bis 14. Mai 1867. Die feierliche Vertheilung der Preise ist auf 1. Juli 1867 festgesetzt.

Im zweiten Abschnitt sind die Preise für die Kunstwerke eingetheilt in 17 große Preise à 2000 Fr., 32 erste Preise à 800 Fr., 44 zweite Pr. à 500 Fr., 46 dritte Preise à 400 Fr. Davon fallen auf die 1. Sektion (Classe 1 und 2) 8 große Pr., 15 erste Pr., 20 zweite Pr., 24 dritte Pr.; auf die zweite Sektion (Cl. 3) 4 gr. Pr., 8 erste Pr., 12 zweite Pr., 12 dritte Pr.; auf die 3. Sektion (Cl. 4) 3 gr. Pr., 6 erste Pr., 8 zweite Pr., 8 dritte Pr.; auf die 4. Sektion (Cl. 5) 2 gr. Pr., 3 erste Pr., 4 zweite Preise und 4 dritte Preise. Die Jury für die Gruppe der Kunstwerke umfaßt 63 Mitglieder. Die Betheiligung ist auch hier durch eine Tabelle genau geregelt.

Nach dem 3. Abschnitt vertheilen sich für die 9 Gruppen der Agricultur und Industrie die Preise, wie folgt: Große Preise und Geldprämien (allocations d'argent) — im Gesammtwerth von 250,000 Fr.; 100 Medaillen im Gold; jede im Werth von 1000 Fr.; 1000 Medaillen in Silber; 3000 Med. in Bronze; 5000 ehrende Erwähnungen. Die großen Preise sind bestimmt für die Erfindungen oder Vervollkommnungen, welche eine bemerkenswerthe Verbesserung in der Qualität der Producte oder in den Fortschritten der Fabrication hervorgebracht haben. Die Ver-

theilung der Preise geschieht nach den successiven Operationen der Jurys de Classe, der Jurys de Groupe und eines Conseil superieur. Die Classenjurys halten die Prüfung ab vom 1. bis 14. April und vollziehen die Classifizirung der Aussteller, welche einer Auszeichnung würdig erscheinen, ohne Unterschied der Nationalität. Sie classifiziren ebenso ohne Unterschied der Nationalität die Mitarbeiter, Vorarbeiter und Arbeiter, welche sie bezeichnen zu müssen glauben, sei es für Dienste, die sie der Agricultur oder der Industrie erwiesen, sei es für ihre Theilnahme an der Production bemerkenswerther Gegenstände der Ausstellung. Diese Listen werden im Commissariat general spätestens bis 14. April 1867 niedergelegt; wo nicht, so wird die kais. Commission für die Anfertigung derselben Sorge tragen. Vom 25. bis 28. April prüft jede Jury de Groupe die Reclamationen, die zu ihrer Competenz gehören, stellt die Listen der Jurys de Classe fest und schreibt mit Rücksicht auf den einzelnen Namen die Auszeichnung ein, die sie vorschlägt. Vom 29. April bis 5. Mai vertheilt der Conseil superieur die Gesammtzahl der Belohnungen unter die verschiedenen Gruppen. Hierauf wird der Rapport unter der Direction eines von der k. Commission ernannten Comités veröffentlicht. Von 6. bis 12. Mai ertheilt jede Jury de Groupe unter die Klassen die durch den Cons. sup. festgesetzten Auszeichnungen.

Der 4. Abschnitt enthält die obenerwähnten Bestimmungen. Auch hier wird eine Specialjury von 25 Mitgliedern gebildet. Der große Preis von 100,000 Fr. kann nur bei einer Majorität von zwei Drittel der Stimmen ertheilt werden.

* **München**, 30. Sept. Wir haben gestern erwähnt, daß auf der nächsten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins die Frage des landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterrichts zur Sprache kommen soll. Der Vorschlag zur Besprechung dieses Gegenstandes lautet:

„Die Errichtung eigener landwirthschaftlicher Fortbildungs-Schulen (neben den bereits vielfach bestehenden Lesevereinen und ähnlichen Fortbildungs-Anstalten für Erwachsene) möchte als ein wirkliches Zeitbedürfniß anzuerkennen sein. Diese Schulen beruhen wesentlich auf demselben Grundgedanken, wie die gewöhnlichen Fortbildungsschulen, deren Organisation in den §§. 28 bis 31 der neuen Schulordnung für die technischen Lehranstalten vom 14. Mai 1864 festgesetzt ist, und welche schon jetzt allenthalben im Lande erfreulichen Anklang findet. Dieser Grund-Gedanke besteht darin, daß die Landwirthschaft ebenso wenig wie irgend ein anderes Gewerbe in der Schule erlernt zu werden vermag, und daß demnach die Aufgabe auch der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen nur darin bestehen kann, den Elementar-Unterricht zu befestigen und mit vorzugsweiser Rücksicht auf den späteren landwirthschaftlichen Beruf weiter fortzuführen. Als die Hauptgrundzüge des fraglichen Projectes wären etwa folgende zu bezeichnen: 1. In jedem Regierungs-Bezirke sollen für den ersten Anfang zwei landwirthschaftliche Fortbildungs-Schulen errichtet werden. 2. Die Aufnahme dahin ist durch das vollendete 13. Lebensjahr und die Beibringung des Schul-Entlaßscheines bedingt. 3. Der Unterricht, welcher je nach den örtlichen Verhältnissen und den gegebenen Mitteln in einem oder zwei Jahrescursen ertheilt wird, erstreckt sich auf Lesen, Schreiben und Rechnen, Naturlehre, Naturgeschichte, Geographie und Geschichte, dann Buchführung. Zu Lese-Uebungen dient ein landwirthschaftliches Lehrbuch; auch soll beim Rechnen und Schreiben die Landwirthschaft vorzugsweise berücksichtigt werden. 4. Der Unterricht dauert im Winter-Halbjahr täglich 4 Stunden, im Sommer-Halbjahr zweimal die Woche je 2 Stunden. 5. Die Kosten des Personal- und Realbedarfes sollen gedeckt werden: a) durch ein mäßiges Schulgeld, b) durch Beiträge und Naturalleistungen der theilnehmenden Gemeinden, c) durch Zuschüsse der Bezirks- und Kreis-Comites des landwirthschaftlichen Vereines, dann aus Kreis- und Central-Fonds für Cultur. 6. Die Anregung zur Erreichung dieser Schulen, sowie die Leitung und Ueberwachung derselben liegt den Bezirks- und Kreis-Comites des landwirthschaftlichen Vereines ob. 7. Die Lehrer für solche Schulen werden zunächst der Zahl der Volksschullehrer entnommen. Dieselben müssen sich ausweisen, eine landwirthschaftliche Unterrichtsanstalt mit Erfolg besucht zu haben, oder sollen gehalten sein, den Besitz der erforderlichen Kenntnisse durch das Bestehen einer Prüfung nachzuweisen."

* Was die für die erwähnte Generalversammlung gleichfalls auf die Tagesordnung gesetzte Frage der Vicinal-Eisenbahnen betrifft, so geht uns darüber die folgende einleitende Betrachtung zu:

„An den wenigsten Orten Bayerns haben wir gutes Material zu Straßenbauten, an vielen Orten aber Straßen mit großen Steigungen; das ist überall vom Uebel, ganz besonders aber in einem Lande wie Bayern, das zu $^1/_3$ mit Wald bedeckt ist. Der Waldboden kann nur ganz geringe Rente bringen, wenn die Transportkosten des Holzes zu hoch sind. Wo der Centner Holz auf schlechten Wald-, Feld- und Vicinalwegen 2 kr. per Stunde zu fahren kostet, da vermag man den Centner Holz um 18 kr. nur 9 Stunden weit zu bringen; wo aber das Holz auf Eisenbahnen per Centner und Meile zu 1 Pfenning verfahren wird, da läßt es sich um 135 Stunden weiter verbringen." — Man sieht, welchen Unterschied dieß gibt. Aehnlich verhält es sich bezüglich des Ackerbaues und der Industrie. Es ist daher erklärlich, daß man überall nach Erbauung von Eisenbahnen ruft. — Ganz anders stellen sich aber solche Wünsche oft vom Standpunkte der Gesammtheit dar. Wir lassen hierüber die Zeitung des Vereines deutscher Eisenbahn-Verwaltungen sprechen. Sie sagt: Es gibt kaum einen volksthümlicheren Gegenstand heutzutage als die Eisenbahnfrage. In jedem Städtchen sinnt man, wie man wohl eine Eisenstraße bekommen könnte. Nicht selten treten hiebei die wunderlichsten Verbindungen zu Tage, aber es werden die weitgehendsten Ansprüche an die bestehenden Eisenbahn-Gesellschaften gestellt. Was thut ein Umweg von einer Stunde, sagt man, wenn es sich darum handelt, den berechtigten Verkehrsinteressen eines Städtchens Rechnung zu tragen, für welche der Besitz der Eisenbahn natürlich eine Lebensfrage ist. Leider kann in vielen Fällen nicht geholfen werden. Noch sind die Maschen des Bahnnetzes zu weit, in vielen Districten noch nicht die Linien erster Ordnung, geschweige denn die Linien zweiter und dritter Ordnung ausgeführt; auch sind die Baukosten gar zu hoch, und damit die Bahnen etwas ertragen, ist eine allzu beträchtliche Einnahme erforderlich. Von Umwegen auf den Hauptlinien will aber Niemand mehr etwas wissen. Ja, man betrachtet die vorhandenen Umwege als Fehler in der Anlage und beginnt dieselben zu beseitigen. Welch ungerechtfertigtes Verlangen, sagt mit Recht das Publicum, daß wegen der Bewohner eines Städtchens von allen Personen und Gütern, welche die Bahn passiren, in Folge des Umweges Jahr aus Jahr ein eine Abgabe erhoben wird. Capitalisirt diese Abgabe, und ihr werdet zurückschrecken vor der Größe des Opfers, welches ihr der Gesammtheit zu ewigen Gunsten zugemuthet habt. Verlangt nicht, daß die große Eisenstraße zu euch komme, sucht sie vielmehr auf, schließt euch mit einer Vicinal-Eisenbahn an die Hauptbahn an. Das System dieser Vicinal-Eisenbahnen wurde zuerst in Schottland ausgeführt, wo die Bahnen per Stunde durchschnittlich 170,000 fl. zu bauen kosteten und 3½—4 pCt. eintrugen.

„In Frankreich ist über den Bau von Vicinal-Eisenbahnen eine besondere Commission niedergesetzt worden. Nach dem Vorschlage dieser Commission sollen die Vicinal-Eisenbahnen Orte von untergeordneter Bedeutung mit den Hauptlinien in Verbindung bringen, entweder einem Thale oder einer Ebene folgen und weder hohe Berge, noch große Thäler überschreiten; auch sollen sie von beschränkter Länge, nicht leicht über 11 Stunden sein und nur geringen Verkehr haben, der im Allgemeinen mit drei Zügen in jeder Richtung, ohne Nachtdienst bewältigt werden kann. Bahnen dieser Art würden einen derart eingerichteten Verkehr erhalten, daß ein Zug von einem Ende desselben bis zum andern hin- und zurückgeht, bevor ein zweiter Zug die erste Station verläßt. Ein Zusammenstoß der Züge ist sonach unmöglich. Die Geschwindigkeit dürfte nicht größer sein, als 7 Wegestunden per Zeitstunde. Der Grunderwerb und die Erdarbeiten sollen nur auf ein Geleise eingerichtet, die Einfriedungen und Schranken an den Wegübergängen, dann die Scheiben und festen Signale und vielleicht selbst die Telegraphen weggelassen und die größtmögliche Freiheit in Anordnung des Gefälles gestattet werden. Um ein solches System zur Ausführung zu bringen, müßten die Gegenden mit peinlicher Sorgfalt studirt und solches Gefälle ausgesucht werden, bei welchem die Bahn mit dem möglichst geringsten Aufwande von Erdarbeiten dem Boden folgt. Man darf da keine irgend erhebliche Ausgabe eintreten lassen, ohne sie mit der Bedeutung des wahrscheinlichen Verkehres verglichen zu haben.

„Auf Vicinal-Eisenbahnen müßten Tarife zur Anwendung kommen, welche höher als die gewöhnlichen, aber immer noch niedriger als die Kosten des Transportes auf dem Landwege sind. Der auf Grund des Gutachtens der Commission eingebrachte Gesetzentwurf bestimmt unter Anderem:

„„Der Präfect kann von den Einfriedungen auf der ganzen oder einem Theile der Bahn Umgang nehmen lassen. Er kann ebenso von der Errichtung von Schranken an den Kreuzungen wenig frequenter Wege entbinden. Zur Ausführung solcher Bahnen können Subventionen aus Schatzfonds bewilligt werden. Die Höhe derselben kann bis auf ein Viertel der Kosten steigen, welche der in Betracht kommende Betriebsvertrag zu Lasten der Departements, Communen und Interessenten kommen läßt.""

„Der Gedanke der Erbauung von Vicinal-Eisenbahnen dürfte unserer Meinung nach auch in Bayern bald praktisch werden, da die Vollendung des großen Bahnnetzes nahe bevorsteht, wenn nicht dem Lande unverhältnißmäßig hohe Kosten aufgebürdet werden sollen. Es dürfte in Bayern nicht mehr viele Linien geben, welche es lohnen, die gewöhnliche Construction zur Anwendung zu bringen. Wir denken uns die Anlage von Vicinal-Eisenbahnen in folgender Weise: Der District hätte den Unterbau herzustellen, also die Grunderwerbung und die Dammschüttung zu besorgen; die Kunstbauten, der Oberbau und das Fahrmaterial wären vom Staate oder der Gesellschaft zu liefern, in deren Umkreis die Vi-

cinalbahn liegt. Der Betrieb könnte zweckmäßig wohl nur von einer größeren Unternehmung geleitet werden. Wir meinen deshalb, die Organe der Staatsverwaltung sollten bei dem Umbau oder dem Neubau von Vicinalstraßen die Möglichkeit in's Auge fassen, solche Vicinalstraßen vereinst als Unterbau für eine Vicinalbahn zu benützen. Es wäre dies zugleich eine Aneiferung für eine sorgfältigere Projectirung neuer Straßen-Anlagen. Wenn man auf die Umladung nicht zu hohen Werth legt, so könnte man zu Krümmungen bis zu 800 Fuß Radius und zu Steigungen von 1 zu 50 gehen. Als Anfang einer solchen Vicinalbahn betrachten wir die Plattling-Deggendorfer Bahn.

„Zum Zwecke der weiteren Besprechung dieses Gegenstandes erlauben wir uns folgende Sätze anzufügen: 1) Die Projectirung von Vicinal-Eisenbahnen, an deren Herstellung sich Districte betheiligen, dürfte eine Aufgabe der Kreisregierungen sein, welchen die hiezu erforderlichen Kräfte beizugeben wären. 2) In jedem von der Kreisregierung ausgearbeiteten Project von Vicinal-Eisenbahnen wären die Kosten auszuweisen, welche der einzelne District für Grunderwerbung und Dammschüttung zu tragen habe, die Staatsregierung hätte dafür zu haften, daß keinem District weitere als die im Kostenvoranschlage aufgeführten Kosten treffen. Desgleichen hätte die Staatsregierung die Haftung zu übernehmen, daß die Inbetriebsetzung derartiger Bahnen baldmöglichst erfolge. 3) Der Districtsrath hätte die den District treffenden Kosten auf die einzelnen Gemeinden auszuschlagen. Wenn sich in Ansehung des Maßes, in welchem die einzelnen Gemeinden des Districtes an dem Nutzen einer Vicinal-Eisenbahn Antheil nehmen, ein Unterschied ergäbe, so hätte der Districtsrath bei Vertheilung der Last hierauf Rücksicht zu nehmen. 4) Es wären Fonds zugänglich zu machen, welche dem Districtsrath zur Bestreitung der Baarauslagen zu verwenden und vom Districte nach einem bestimmten Plane allmälig zu tilgen wären.

„Beispiel. Der Bezirk Wasserburg umfaßt 202,115 Tagwerk; würde dieser Bezirk für eine Strecke von 16 Stunden Vicinal-Eisenbahnen den Grunderwerb und die Dammschüttung zum Aufwand von 30,000 fl. per Stunde übernehmen, so würde der Gesammtaufwand 480,000 fl. betragen. Bei einer 7pCtigen Verzinsung dieses Betrages würde der Aufwand in beiläufig 20 Jahren getilgt sein und auf Verzinsung und Tilgung somit jährlich 33,600 fl. treffen; dies würde jedes der 202,115 Tagwerk 20 Jahre lang mit einer jährlichen Ausgabe von beiläufig 10 kr. belasten. Würde der leichtere Absatz der Bodenproducte einen derartigen Aufwand wohl decken?"

München. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 22. d. Mts. wurde aus Anlaß der in verschiedenen Gegenden Oesterreichs herrschenden Rinderpest ausgesprochen, daß die Durchfuhr thierischer Rohproducte von Hornvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen aus Ungarn, Mähren, Ober- und Niederösterreich, Steiermark und Salzburg durch Bayern dann zu gestatten sei, wenn dieselben mittelst der Eisenbahn, in zollamtlich verschlossenen, ausländischen (nicht bayerischen) Eisenbahnwagen und unter Beibringung von amtlich beglaubigten Gesundheitszeugnissen stattfindet.

Nach einem Ausschreiben des Handelsministeriums an die Kreisregierung von Oberfranken hat das Kriegsministerium in einer an das Haupt-Montur- und Rüstungs-Depot ergangenen Entschließung angeordnet, daß ein Theil des nächsten Materialbedarfes zu Hemden und Unterhosen für die Armee in Baumwollstoffen angeschafft und hievon vorläufig die Lieferung eines Quantums von 100,000 Ellen der Weberbevölkerung in Oberfranken reservirt werden soll. Das Handelsministerium fügt hinzu: „Der von dem genannten Staatsministerium beabsichtigte wohlthätige Zweck, der armen Weberbevölkerung in Oberfranken eine mit dem militärischen Interesse vereinbarliche und derselben in ihrem vollen Erträgnisse unmittelbar zufließende Erwerbsquelle zu eröffnen, kann jedoch nur dadurch erreicht werden, wenn die Weber unter Anleitung des betreffenden Bezirksamtes Genossenschaften bilden, und wenn aus denselben sodann Vertrauensmänner gewählt und bevollmächtigt werden, mit denen von Seite des Haupt-Montur- und Rüstungs-Depots in Nürnberg bindende Lieferungs-Verträge abgeschlossen werden können, und welche ihre Auftraggeber in jeder Beziehung zu vertreten geeignet sind."

Württemberg.

△ **Stuttgart**, 28. Sept. Die Regierung ist jetzt von beiden Kammern einstimmig ermächtigt worden, die Kriegsentschädigungsgelder von 8 Millionen sofort nach Berlin jetzt schon baar abzuführen, obschon der Friedensvertrag die formelle Genehmigung beider Kammern, die in demselben vorbehalten ist, noch nicht gefunden hat. In der Kammer der Standesherren ist zuvor an den Finanzminister v. Renner die Frage gerichtet worden, ob der ganze Betrag auch baar in der Staatskasse vorhanden sei, da eine bloße Abschlagszahlung nicht unzweifelhaft zu einem Disconto berichtigen würde. Der Hr. Finanzminister bejahte die Frage und es kann nun das Geld abgehen. — In der Kammer der Abgeordneten fand heute die Wahl der Fünfzehner Commission statt, welche den Friedensvertrag zu begutachten und die Antwortsadresse auf die Thronrede zu entwerfen hat. Es hat daher eine ganz ungemeine Sensation gemacht und bezeichnet die Stimmung der Kammer, daß von der sog. Gothaer oder preußischen Partei auch nicht ein einziges Mitglied gewählt worden ist, sondern lauter sogenannte Großdeutsche: Schott, v. Mehring, Mack, Probst, Mittnacht, Kanzler v. Geßler, Becher, Dessner, Sarwey, Oesterlen, Mohl, Fehr. W. v. König, Streich, v. Schad, Wiest. Sie erhielten zwischen 81 und 81 Stimmen, während auf die Gothaer, wie z. B. Duvernoy, Hilder, die sonst in alle Commissionen von Bedeutung gewählt wurden, nur 22, auf Zeller nur 16, auf Römer gar nur 15 Stimmen fielen. Hieraus läßt sich schon mit Gewißheit abnehmen, in welcher Weise die deutsche Frage in der Antwortsadresse auf die Thronrede behandelt werden wird. — Einige, wie es scheint, absichtlich verbreitete Gerüchte über eine partielle Ministerkrisis entbehren, wie in sonst gut unterrichteten Kreisen versichert wird, jeder Begründung. — Heute, an dem Tage, wo in dem nahen Cannstadt in sonstigen Jahren das Volksfest abgehalten wurde, das aber dieses Jahr unterbleibt, ist es hier sehr stille.

Preußen.

Berlin, 24. Sept. Das Zeitungsunternehmen, das unter Leitung des Dr. Guido Weiß im Frühjahr in's Leben treten sollte, scheiterte an den kriegerischen Ereignissen. Jetzt ist es von Neuem unter den Auspicien Johann Jacobi's, der selbst 3000 Thlr. zu demselben gezeichnet hat, wieder aufgetaucht und wird wahrscheinlich am 1. November unter dem damals schon für dasselbe bestimmten Namen „Zukunft" in die Oeffentlichkeit treten.

Die Summe, welche die Stadt **Berlin**, d. h. der Magistrat, für Ausschmückung, Illumination, Festmahl, Geschenke ꝛc. bei der Einzugs-Feier verausgabt hat, beträgt nach einer Berechnung der Glasbrenner'schen Montags-Zeitung im Ganzen 250,000 Thlr.

Im „Dziennik pozn." wird die Angabe der Volkszeitung, daß durch die im Amnestieerlaß nicht erfolgte Aufhebung der Todesurtheile nur die Herren v. Guttry und Graf Dzialynski von der Amnestie ausgeschlossen blieben, dahin berichtigt, daß außer gegen die Genannten noch gegen Edm. Taczanowski, Storaczewski und Rozycki Contumazial-Todesurtheile ausgesprochen sind.

Großbritannien.

London, 25. Sept. Auf dem Campfield bei Manchester, einem weiten, dem Sir Oswald Mosley zugehörigen Grundstück, fand gestern ein von der Reformliga veranstaltetes Meeting statt, wie solches seit den Tagen O'Donnells wohl in dem vereinigten Königreich nicht gesehen worden ist. Nahe an 300,000 Männer, welche aus ganz Lancashire herbeigeeilt waren, nahmen hier Resolutionen zu Gunsten der Reform an, welche die schon oft gestellte Forderung des allgemeinen Stimmrechts wiederholen, die Torhregierung als volksfeindlich hinstellen und den hervorragenden Freunden der Reform, Gladstone, Stuart Mill und ganz besonders John Bright, in den wärmsten Ausdrücken den Dank des Volkes für ihren Kampf zu Gunsten der Volkssache aussprechen. Am Abend fand ein zweites Meeting, an welchem namentlich die städtische Bevölkerung und die Arbeiter von Manchester Theil nahmen, in den weiten Räumen der Freetrade-Halle statt, welche nach einer enthusiastisch aufgenommenen Rede John Bright's ebenfalls eine Dank-Adresse an den berühmten Volkstribun votirte. Bright hob in seiner Rede besonders hervor, daß die Königin der Reform günstig gestimmt sei, während der Widerstand gegen die Verbesserung der politischen und damit der materiellen Lage der Masse der Bevölkerung, von dem illiberalen Parlamente ausgehe, das in seiner jetzigen Zusammensetzung seinen geistigen Interessen jede Rücksicht auf das Volkswohl opfere. Ein Parlament, nach dem allgemeinen Stimmrecht gewählt, werde binnen 3 Jahren mehr für die sociale Hebung der Volksmassen, für Volksunterricht ꝛc. thun, als dieses Parlament im Laufe einer ganzen Generation gethan habe.

Local-Chronik.

* **Monatlicher Bericht**
des k. Bezirks- und Stadtgerichts-Arztes Dr. Frank
über die
Trauungen, Geburten, Krankheiten und Sterbefälle in München
für den Monat August 1866.

Im Laufe des Monats August hatten in der Haupt- und Residenzstadt München mit Einschluß ihrer Vorstädte, bei einer Einwohnerzahl von c. 167,053, Civil- und Militär, Trauungen 93 statt.

Geboren wurden:

1) eheliche	a) Knaben 152	Sa. 302.	Darunter	Zwillinge 0	Paar.
	b) Mädchen 150			Drillinge 0	
2) unehel.	a) Knaben 109	Sa. 227.	Sa. 529.	Zwillinge 8	Paar.
	b) Mädchen 118		Darunter	Drillinge 0	

und zwar:
außerehelich im Gebärhause 52,
außerehelich außerhalb des Gebärhauses 175.

Die Zahl der Kranken belief sich, entsprechend der nachfolgenden Zusammenstellung der in den hiesigen öffentlichen Heil- und Pflege-Anstalten im Laufe des August Aufgenommenen, im Ganzen auf 1980 (im vorigen Monate 2447); davon treffen auf das große städtische Krankenhaus l/J. 567, auf das kleine städtische Krankenhaus r/J. 107, auf das Militärkrankenhaus 623, auf die Polikliniken 204, auf die beiden Kinderheilanstalten 369.

Unter den wichtigeren Krankheiten während dieses Monats befinden sich: Typhen 67, Wechselfieber 19, Syphilisformen und Gonorrhoen 167 (Männer 126, Weiber 41), Diphtherien 6, Scharlach 7, Blattern (in Anstalten und Privatpraxis zusammen) 26.

Gestorben sind mit Einschluß von 17 todt und 4 unreif Geborenen: 415, hierunter Kinder von der Geburt bis zu 1 Jahr 214 (davon 35 an der Mutterbrust, 179 ohne Mutterbrust ernährt), und zwar:
a) eheliche 118,
b) uneheliche in mütterlicher Pflege 88,
c) uneheliche in fremder Pflege 13;
Kinder im Allgemeinen bis zum 14. Lebensjahre 238,
a) eheliche 132,
b) uneheliche 106;
männlichen Geschlechts 228 } Sa. 415. (533)*)
weiblichen Geschlechts 187 }
(sonach 114 mehr geboren als gestorben.)

Von diesen starben:

1) In der Privatpflege	183	männl.,	168	weibl.,	Sa.	353.
2) Im großen städt. Krankenhause l/J.	15	„	8	„	„	23.
3) Im kleinen städt. Krankenhause r/J.	4	„	3	„	„	7.
4) Im Militärkrankenhause . . .	17	„	—	„	„	17.
5) Im Gebärhause:						
a) Kinder	5	„	2	„	„	7.
b) Erwachsene	—	„	1	„	„	1.
6) Im Irrenhause	1	„	1	„	„	2
7) In der Strafanstalt	—	„	—	„	„	—.
8) In den Versorgungsanstalten .	3	„	4	„	„	7
	228	männl.,	187	weibl.,	Sa.	415.

Anlangend das Alter der Gestorbenen, so befinden sich:

214	zwischen	0 — 1	Jahr,	30	zwischen	40 — 50	Jahren,
17	„	1 — 5	Jahren,	22	„	50 — 60	„
4	„	5 — 10	„	30	„	60 — 70	„
9	„	10 — 20	„	17	„	70 — 80	„
34	„	20 — 30	„	5	„	80 — 90	„
31	„	30 — 40	„	2	über 90	Jahre.	

Bei dieser außerordentlich geringen Sterblichkeit für München waren gestorben:

An Typhus . . .	16	(20),	Darmsucht	47	(108),
Lungenentzündungen .	11	(8),	Croup	3	(4),
Lungentuberculose . .	51	(49),	Diphtheritis	0	(0),
Scharlach	5	(0),	Keuchhusten	2	(2),
Masern	0	(0),	Schlagfluß	9	(10),
Blattern	2	(1),	In Folge von Unglücksfällen	2	(4),
Kindbettfieber . . .	0	(0),	In Folge von Selbstmorden	1	(1).

Der allgemeine Gesundheitszustand ist demnach für den Monat August ein sehr günstiger gewesen und dauert dieser Zustand auch bis heute den 27. Sept. noch fort. Bis zur Stunde ist noch kein einziger Cholera-Erkrankungs- oder gar Sterbefall vorgekommen; Typhus-Erkrankungen und Sterbefälle waren und sind noch sehr gering. Die Blattern-Erkrankungen sind fortwährend in der Abnahme, gering und gutartig.

*) Die in Parenthese befindlichen Zahlen beziehen sich sämmtlich auf den Monat August v. Js.

Letzte Posten.

** **München**, 30. Sept. J. M. die Königin-Mutter ist gestern Vormittags nach Hohenschwangau abgereist, um einige Wochen daselbst zu verweilen.

* **München**, 30. Sept. Das Regierungsblatt Nr. 60 bringt eine k. Verordnung, wonach, da der Friede wieder hergestellt ist, der durch die Verordnung vom 9. Juli d. Js. an die Landwehr ergangene Aufruf zur militärischen Thätigkeit außer Wirksamkeit zu treten hat. Zugleich wird den Landwehr-Abtheilungen, welche zu diesfallsigen Dienstleistungen, insbesondere zur Uebernahme des Garnisonsdienstes veranlaßt waren, für deren hiebei bethätigten Eifer die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt. — Ferner wird verordnet, daß die Landwehr in den Landgemeinden wieder in die ruhende Activität zu treten hat. In den mit Magistraten bestellten Städten und Märkten bleiben zum activen Landwehrdienste berufen die wirklichen Gemeindeglieder und die Insassen. Wenn Landwehrpflichtige ihren Aufenthalt in einer andern magistratischen Gemeinde nehmen, haben sie ihrer Wehrpflicht in dieser letzteren zu genügen. — Gemäß k. Verordnung vom 24. l. M. hat auch bezüglich des Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungswesens vom 1. Januar 1868 an das Kalenderjahr als Rechnungsjahr zu gelten.

Meiningen, 27. Sept. Heute fand die Huldigung der Stände statt. Die Thronrede betont, daß die Führerschaft Deutschlands Preußen gebühre. Der Herzog sei dem Bündniß im Interesse Deutschlands freudig beigetreten. — Die preußischen Truppen sind zurückbeordert worden. (Pr.)

Cuxhafen, 27. Sept. Das Dampfboot „Speculant", Capitän Dirks, mit einer Brigg im Schlepptau, von Altona kommend, ist heute Morgen dem Köhlbrande gegenüber durch eine Explosion zerstört worden. Die Veranlassung zu dem Unglücksfalle ist unbekannt. Von der Mannschaft ist Niemand gerettet. (Köln. Ztg.)

Wien, 28. Sept. Unter dem Commando des Linienschiffscapitäns Pokorny geht zu Anfang Oktobers ein Geschwader nach den levantinischen Gewässern ab. (N. Z.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 29. Sept. Die Wasser der Seine und Loire fallen. — **Aus Rom**, 27. d. M. wird gemeldet: Die Kaiserin von Mexiko hat sich mit großem Gepränge in den Vaticau begeben; sie hatte eine lange Unterredung mit dem Papst.

Volkswirthschaftliche und Börsen-Berichte.

Getreidepreise der Münchener Schranne
vom 29. Sept. 1866.

Getreidearten.	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr
Weizen . .	18	48	21	17	22	52	—	17	—	—
Korn . .	11	30	12	21	13	18	—		—	18
Gerste . .	11	57	12	49	13	26	—	25	—	—
Haber . .	6	8	6	37	7	3	—	—	—	1
Repssamen .	20	10	21	19	21	55	—	—	—	33
Leinsamen .	18	32	20	18	21	32	—	—	—	—

Neue Zufuhr: Weizen 3056 Sch., Korn 1389 Sch., Gerste 3011 Sch., Haber 1699 Sch.
Vorig. Rest „ 600 „ „ 797 „ „ 584 „ „ 245 „
Repssamen: Zufuhr 160 Sch., Rest 48 Sch., Leinsamen: Zuf. 122 Sch., Rest 7 Sch.
Gesammtbetrag: 11,156 Schffl. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 176,583 fl.

Landshut, 28. Sept. (Schranne.) Verkauft wurden 1433 Schäffel Weizen zu 19 fl. 57 kr. im Mittelpreis (gestiegen 20 kr.); 400 Schäffel Korn zu 12 fl. 2 kr. (gestiegen 28 kr.); 2190 Schäffel Gerste zu 11 fl. 15 kr. (gefallen 8 kr); 205 Schäffel Haber zu 6 fl. 11 kr. (gefallen 11 kr.); — Schäffel Linsen zu — fl. — kr. (gefallen — kr.)

Vom Hardtgebirg, 25. Sept. Die letzten warmen Tage und Nächte haben die Reife der Trauben so unerwartet gefördert, daß jetzt schon mit Sicherheit ein trinkbarer Wein erwartet werden kann. Dauert die günstige Witterung fort, so wird wahrscheinlich ein guter, leichter Tischwein erzielt, an dem gerade Mangel ist. (Pf. Z.)

Frankfurt, 29. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51¼; Neueste Silber-Anlehen —; 5proc. Met. 47¼; Bankactien 659; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: 115⅛; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62¾; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 146¾; Bayer. Ostbahn-Actien 113⅞; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 113½; Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 138¼; Westbahn-Priorität 69½. — Wechsel-Course: Paris 93¾; London 118⅛; Wien 91¾; Nordam. 1882er: 73¼.

Verantwortliche Redaction:
Dr. A. Pöhlmann. Dr. E. Siegert.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 30. Sept.: „Der Freischütz", Oper von Karl Maria v. Weber.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 180 & 181.** **2. Juli 1866.**

Uebersicht.

Malerische Aussichtspuncte im nordöstlichen Theile von Unterfranken. — Georg Wilhelm von Brandenburg und eine Kartenschlägerin. — Vermischtes. — (Die kriegführenden Armeen.)

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Malerische Aussichtspuncte im nordöstlichen Theile von Unterfranken.

Von Ditterich.

Im Mai 1866.

Die Nebel des Märzen und April haben sich längst verflüchtigt, der Frühling mit seinem neuerwachten Leben, mit seinen Knospen und Blüthen hat seinen Einzug in die Thäler Unterfrankens gehalten; im Busche schlägt die Amsel und der Fink; die Lerche trillert ihr munteres Morgenlied in den klaren Lüften. Zu all diesem Jubel in der Natur leuchtet in strahlendem Glanze der Sonne feuriges Gold. Aber in den südlichen Bergthälern unseres schönen Bayerlandes weht es auch kalt von den Alpenhängen herunter, wehrt der glitzernde Schnee dem Wanderer das Besteigen ihrer Spitzen und Zinnen, wenn es auch zwischen den Bergen keimt und sproßt, das frische Grün, und die stürzenden Wasser das Auge erfreuen. Darum auf zu den lichten Höhen Unterfrankens, wer in dessen großen Garten schauen, wer Körper und Seele an Fernsichten über Hügel und Thalgründe im frisch erneuten Frühlingsschmucke laben will, wen es drängt, in milder Lenzesluft sich die Brust weit zu athmen.

Solche malerische Gesichtspuncte über Wald und Flur vereinigen sich namentlich in der Umgegend des Städtchens Haßfurt zwischen Bamberg und Schweinfurt auf den langgestreckten Kämmen des Steigerwaldes, auf den Gräten der Haßberge und ihrer Ausläufer rechts und links, südlich wie nördlich des blühenden Mainthales.

Schlagen wir in dem freundlichen Wildbade, das sich an der Nordseite des Städtchens traulich zwischen Parkanlagen birgt, wo auch gut wohnen und leben ist, unser Quartier auf, um von da die einzelnen Ausflüge zu machen!

1) Ausflug zur Burgruine Schmachtenberg.

Wir benützen die Eisenbahn. Mit dem Güterzuge, welcher um drei Uhr Nachmittags den Bahnhof zu Haßfurt verläßt, trifft man thalaufwärts eine Viertelstunde später an der Haltstelle Zeil ein. Gerade nördlich hinter dem Expeditionshäuschen führt eine kurze Fahrstraße gegen den Fuß des Kapellenberges, der von einer auf ihm stehenden, weithin sichtbaren Kapelle seinen Namen hat, dessen ganzen südlichen Abhang Rebengelände decken. An seinem Fuße theilt die Straße sich in einen Doppelzweig; der eine nach links führt zum Städtchen Weil (Wirthshaus zum rothen Roß), der andere rechts in das Dörfchen Schmachtenberg, allmälig aufwärts steigend. Letzterem folgt man, sieht rechts vom Berghügel herab einen halbverfallenen Thurm aus dem Grün der Bäume ragen. Er ist unser Zielpunct.

Indem wir die Straße weiter ziehen, aus dem Orte, dann an einem modernen Landhause, dem Hrn. v. Ziegler gehörend, vorbeikommen, weisen Sandsteinstufen, etwa einen Büchsenschuß ober jenem, wieder rechts zur Ruine hinauf. Ihrer sind es hundert und drei. Nach ihrem Ersteigen ruht man auf einer unter Fichtenbäumen angebrachten Bank etwas aus, geht dann auf einem sanft anschwellenden Pfade der Ruine zu. Bald gähnt das Ueberbleibsel eines Einlaßthors uns entgegen; wir durchschreiten es, und befinden uns nun innerhalb der Burgruine.

An der altersmorschen Mauer hingehend, treten wir nach mehreren Schritten den Eingang in jenen Thurm an, welcher zu uns in das Thal hinabschaute. Er bildet das westliche Eck dieser Mauern. Schon der ihm entqualmende faule Geruch mahnt von der Besichtigung seines Innern ab, das übrigens außer Mauerscharten für Armbrustschützen und einer verfallenen Treppe eigentlich nichts Beachtenswerthes enthält.

Vom Thurm aus steigt man über den üppigen Kleeboden aufwärts zum Hochraume der Burgruine, von wo aus sich ein düsteres Kellergewölbe einsenkt, zu dem eine kleine Treppenflucht hinabführt. Es ist leer. Wir beachten es nicht weiter, desto mehr aber den prächtigen Einblick in das Mainthal, welches sich unterhalb Zeil auf eine Stunde in der Breite erweitert, und dessen Lauf bis nach Schweinfurt mit den Augen sich verfolgen läßt. D'rüben im Süden bieten sich zum Ausblicke die dunklen Höhen des Steigerwaldes, dessen mächtige Bergstöcke von hier aus vereinzelt abgetheilt erscheinen.

Nachdem wir diese Aussicht genossen, steigen wir wieder zum Thurm hinab, gehen an der nach der Südseite sich fortsetzenden Mauer Sonnenaufgang zu, und bemerken da wieder einen zertrümmerten Thurm, der nördlich an Buschwerk anstößt, und gerade unter ihm, von einem Blätterdach überhängt, einen bequemen Sitz im früheren Burggraben, der zur Körperruhe und zum Sinnen einladet, wie denn auch dieser Stelle der Name Philosophengang beigelegt wurde. Solche Ruinen in einer reizenden landschaftlichen Natur üben, wie ich schon an einem andern Orte gesagt habe, einen eigenen Zauber auf das Gemüth des Wanderers aus. Dies mag seinen Grund nicht blos in dem Malerischen des Anblicks, sondern auch in dem grellen Gegensatze haben, den auf der einen Seite die ewig junge und herrliche Naturschöpfung, auf der andern diese morschen Ueberreste ehemaliger gefallener Größe, verschwundener Pracht bilden. Das Auge weilt auf dem Liebreiz, welcher über die ganze Landschaft ausgegossen ist, und das Herz öffnet sich weit, um diesen Frieden in sich einziehen zu lassen, der in ein elegisches Empfinden einwiegt. Aber die Burgruine ist die tönende Memnonssäule, welche dem Geiste längst verwehte Töne wiederbringt, und ihn zurückleitet in die graue, vielbewegte Vergangenheit. Der Mensch athmet in solcher Umgebung ein zweifaches Leben: sein Gemüth erwärmt in dem Blüthenhaine der Gegenwart, und der Geist flieht hin in eine erloschene Sagenwelt, wo er sich heimisch fühlt, ihm verwandte Wesen in jener reichen Thatenzeit findet, sich mit ihnen verbrüdert, und die Reihenfolge geschichtlicher Ereignisse von Jahrhunderten durcheilt und durchlebt. Was wäre der so gefeierte Rheingau ohne seine alten Burgen und Klöster? Alle seine üppigen Gefilde, freundlichen Haine, alten Wälder und rebenbekränzten Berge würden zwar freundlich ansprechen; aber das unsichtbare Geistesband, das sich gleichsam magisch ergreifend um die Seele schlingt, webt sich aus jenen stummen, doch wieder so beredten Denkmalen und Zeugen einer wechselvollen Geschichte, zu Grabe gegangener Geschlechter. So auch hier auf den morschen Ruinen vom Schlosse Schmachtenberg.

In den alten Urkunden wird dasselbe Castrum Zilanum genannt; dann wurde es ein Königshof (Curia regalis), ging später durch kaiserliche Schankung in den Besitz der Bischöfe von Bamberg bereits im XII. Jahrh. über. Der fränkische Herrenbund erst gestaltete Schmachtenberg zu einer eigentlichen Feste im Jahre 1438. Georg Truchseß von Wallburg rettete sie als Anführer des Bundesheeres im Bauernkriege vor dem Abbrennen, welchem Schicksale sie aber 1552 durch die Truppen des eroberungssüchtigen Markgrafen Albrecht von Brandenburg erlag. Die Steine der Ruine wurden hierauf zum Bau eines fürstlichen Jagdschlosses in Zeil, der jetzigen Rentamtmanns-Wohnung, verwendet. Später ging der ganze Berg mit seinen Weingärten, Burgtrümmern ꝛc. durch Kauf in Privatbesitz über. Der jetzige Eigenthümer ist obengenannter Hr. v. Ziegler.

Nach dem Ausruhen wird in nördlicher Richtung der Burggraben durchschlendert, ein sanft rechts nach aufwärts zeigender Pfad eingeschlagen, ein baumfreier, ganz umzäunter Rasenplatz — eine Fohlenhalde — zur Linken gelassen, und gerade südlich am Bergrande eine Terrasse betreten. Zwei Ruhebänke gewähren bequemen Sitz und schöne Sicht in das unten ziehende Mainthal nach Osten gegen Eltmann und Bamberg, nach Süden auf Maria Limbach, Sand ꝛc. Am Abhang hinab grünen im Sommer auf rothem Sandsteinboden Weingärten an Weingärten; unten im Thale windet sich der Main gleich einem Silberbande zwischen den Fluren aufwärts.

Man kann auf dem Südrande des Berges in einer jungen Allee bis zum östlichen Ende der Höhe fortschreiten, wobei stellenweise die

Digitized by Google

Aussicht auf Bambergs flach liegende Vorstadt zwischen Gesträuch und Bäumen sich lichtet, dann mit nördlicher Wendung an einem Sandsteinbruche vorbei auf den Kapellenberg, an seiner Mittagsseite hin bis zu dem Kirchlein auf gutem Wege gehen. Vor diesem stehend, sieht man die breite Thalebene in schmucker Pracht unter sich ruhen. Aber die Sonne sinkt, lang fallen die Schatten bereits über die baumbesetzten Fluren, die Vögelein zwitschern ihr Abendlied; der Reiher schwingt sich durch die stillen Lüfte nieder zum Mainufer; Alles mahnt zur Heimkehr. Gute Nacht denn für heute!

(Fortsetzung folgt.)

Georg Wilhelm von Brandenburg und eine Kartenschlägerin.

Z. Georg Wilhelm von Brandenburg war am 3. November 1595 geboren, und sein Vater Johann Sigmund von Brandenburg sandte ihn auf die Universität Frankfurt an der Oder. Er war in der Blüthe seiner Jahre als der dreißigjährige Krieg ausbrach, aber seine Haltung als Kurfürst (sein Vater starb 1619) bei demselben war nicht entschieden genug. Wenn die Geschichtschreiber von ihm sagen: „er habe bei der Ankunft Gustav Adolphs einen Kampf mit sich selbst gekämpft und Kleinmuth und Eigennutz schienen die Oberhand zu gewinnen, so entwerfen sie kein würdiges Bild. Ungerührt von Magdeburgs Schicksal, kalt gegen Religion und deutsche Freiheit sah er nichts als seine eigene Gefahr!“ erzählt uns Schiller von ihm und wer sollte glauben, daß der Sohn dieses Mannes der „große“ Kurfürst ward?

Vielleicht hatte Friedrich Wilhelm viel der Mutter zu danken und lebte in Elisabeth Charlotten, ihres Großvaters Wilhelms von Oraniens kühnem, mächtigen Geist? Georg Wilhelm hatte sich mit Elisabeth Charlotten, Friedrich IV. von der Pfalz Tochter, vermählt. Die Astrologen jener Zeit, welche gar viel mitzusprechen hatten, wollten an den Gestirnen bei ihrer Geburt schon erkannt haben, daß die Prinzessin zu Großem bestimmt war. Giebt es denn auch etwas Größeres für eine Frau, als einen ausgezeichneten Sohn zu haben?

Am 14. Juli 1616 feierte der junge Brandenburger Georg Wilhelm seine Hochzeit mit Elisabeth Charlotte auf dem Schlosse zu Heidelberg, und nach Festen mancher Art nach damaliger Sitte befand sich das neuvermählte Paar schon am 20. Juli desselben Jahres auf dem Wege nach Düsseldorf, um im Berg Jülich'schen Lande Herzog Wolfgang Wilhelms Hof zu besuchen.

Elisabeth Charlotte stand im 19. Jahre, als sie dort erschien, um ihre Muhme, Wolfgang Wilhelms Gemahlin, Magdalena von Bayern zu besuchen. Augenzeugen erzählen uns, wie das fürstliche Paar in einem mit rothem Sammt ausgeschlagenen Reisewagen mit 6 Pferden bespannt im Düsseldorfer Schloßhofe einfuhr. Herzog Wolfgang Wilhelm erwartete dieselben unten an der großen Treppe, die Herzogin Magdalena aber am Eingang der zu ihrem Empfange bestimmten Prachtgemächer.

Die Kurprinzessin erschien bloßen Angesichts, mit anmuthiger, allerliebster Gesichtsbildung und war eine leichte, schlanke Gestalt. Ihre dunkelbraunen Augen waren von einer Schönheit, wie man sie selten sah, mit langen schwarzen Wimpern und schön gewölbten Brauen. Ihre Hautfarbe fand man von „admirabler Weiße“, und die schönsten Zähne blickten aus dem kirschrothen schön geformtem Munde.

Das dunkelblonde Haar legte sich in Flechten und löste sich zu beiden Seiten in breite Locken, die sich um Stirne und Wange legten. Das Haar war von einem so seidenartigen Glanze, wie ihn die Hofleute nimmermehr gesehen hatten.

Sie war in einem Reisekleide von grünem Brocat, sonst mit weitem Reiserocke, wie ihn damals Katharina von Medicis eingeführt, mit anliegendem Spenser á la Maria Stuart von demselben Stoffe. Um den Hals trug sie eine Schnur ächter Perlen, welche so groß wie eine kleine Haselnuß beinahe waren. Georg Wilhelm, nur um zwei Jahre älter wie sie, war ein stattlicher Herr mit reichem dunkelbraunen Haare und stolzem Ansehen.

Er war in spanischer Tracht von gelb durchwirktem Stoffe, Krause um den Hals und trug einen reichverzierten Degen mit dem Brandenburgischen Adler.

Besonderes Wohlgefallen erregte der Schnurrbart des Kurprinzen bei den Hofleuten, da er ganz absonderlich lang und keklich nach oben verstrichen und mit Wachs fixirt gewesen sei!

Als man nach der großen prachtvoll ausgestatteten Tafel sich in den von vielen Wachskerzen hell beleuchteten Rittersaal begab, spielten die fürstlichen Herrschaften Piquet, wie es damals an Höfen Sitte war.

Vom Kartenspiele sprechend, erzählte Elisabeth Charlotte, wie ihr Bruder (Friedrich V. von der Pfalz, der ritterliche, aber unglückliche Böhmenkönig) vom Herzoge von Bouillon zu Sedan vernommen habe, wie König Karl IX. von Frankreich jeden Abend mit seiner Mutter Katharina v. Medicis gespielt habe. Dabei nannte Karl die König[e] (der Karten nämlich) Augustus, Constantin, Salomo und Chlodwig.

Georg Wilhelm bemerkte hierauf: „Schade, daß dieser schwache König nicht so klug wie Augustus, nicht so fromm wie Constantin, nicht so weise wie Salomo und nicht so glücklich wie Chlodwig war.“ Das Gespräch fiel nun auch auf's Kartenschlagen, und als die Hofleute sich entfernt hatten, erzählte Georg Wilhelm seine Erlebnisse mit einer Kartenschlägerin.

Schon in seinem neunten Jahre war ihm Prinzessin Elisabeth Charlotte als Braut zugedacht, und als Georg Wilhelm 1612 den Krönungsfeierlichkeiten des Kaisers Mathias zu Frankfurt beigewohnt hatte, zog es ihn in die Pfalz, um dort die ihm bestimmte Braut zu sehen und sich mit ihr feierlich zu verloben. Wir entnehmen seine eigene Erzählung den Aufzeichnungen und Erzählungen eines Hoffräuleins von Bougart, welche bei der Prinzessin Magdalena zu jener Zeit war.

„Unter meinen Hofcavalieren befand sich damals“, erzählte Georg Wilhelm, „Hellmuth v. Briesen, ein junger Edelmann von 23 Jahren, dessen Eltern unsern Burg in der Mark angesessen waren.“*)

„Derselbe war bei meines Vaters Liebden Page gewesen und hatte den Kurfürsten bereits im Jahre 1606 nach Frankfurt und Heidelberg begleitet.

„Im rothen Hause auf der Zeile in Frankfurt, wo wir eingekehrt waren, sprach man vor und nach der Krönung von nichts anderem, als von einer böhmischen Wahrsagerin, welche des Kaisers Wahl und Krönung, sowie dessen Tod binnen 7 Jahren und einen überaus großen Krieg, 30 Jahre in Deutschland dauernd, vorhergesagt hatte. Neugierig gemacht, entschloß ich mich, hinter dem Rücken meines Obersthofmeisters, die Sybilla aufzusuchen.

„Ich theilte Briesen meinen Plan mit, und wir begaben uns am Tage nach der Krönung, 25. Juni 1612 Abends um 11 Uhr, in alte unscheinbare Reitermäntel gehüllt in die Wohnung der Wahrsagerin am sogenannten Lug ins Land in einem alterthümlichen Hause. Nachdem wir eine sehr zerbrechliche, hölzerne Wendeltreppe empor gestiegen, kamen wir in ein Vorzimmer, wo auf einem niederen Schemmel ein kleiner Mohr in feuerrothem Anzuge saß, welcher bei unserm Anblicke scheu in die Höhe fuhr.

„In demselben Augenblicke öffnete sich die mit einem Vorhang bedeckte Thür im Hintergrunde und heraustrat das vom Kaiser Rudolph legitimirte Mantelkind des Grafen Peter von Mansfeld, Statthalter in Luxemburg, der saubere Graf Ernst, wegen seiner tollen Streiche, aber auch wegen seiner Tapferkeit berühmt.

„Er stürmte an uns vorüber wie ein Besessener und sah uns nicht an, was uns lieb war, denn er hatte sich mir Tags vorher vorstellen lassen.

„Als wir in das dunkle, räucherige, mit Todtenschädeln, Phiolen, wächsernen Teufeln ausgezierte Zimmer traten, schritt uns ein hohes Weib in phantastischer Kleidung entgegen.

„Sie schaute mit dunklen, braunen Augen unter orangegelben Turban hervor. Ihre Stimme krächzte uns an, als sie mich sah, sie ergriff ein Packet Karten, blickte hinein, sah in meine Hand, dann sprach sie in singendem Tone:

„Söhnlein eines großen Herrn,
Bist dem Throne nicht mehr fern,
Gleich dem Kaiser sieben Jahr,
Wintert's, liegt er auf der Bahr!“**)

„Da sei aber Gott vor, daß mein Herr Vater, der Kurfürst, schon so bald sterbe! Er ist gleichwie der Kaiser, ein rüstiger Herr!“

Doch vernehmt weiter.

„Als sie Hellmuth v. Briesen angesehen, sagte sie, ihm in die blauen Augen blickend: Es ist Schade um Euch, Ihr seid ein so hübscher junger Herr, aber Ihr werdet schwerlich um vieles älter, denn da steht der Ecuyer und zuckt das Fleuret auf Eure Brust! Hütet Euch.

„Nachdem erhoben wir uns, und ich gab der Kartenschlägerin ein paar Ducaten, welche sie ohne Dank nahm. Wir waren beide sehr ernst.

„Unterwegs sagte mir v. Briesen, wenn es wahr würde, was die Hexe prophezeit hat und ich in der Fremde erschlagen würde, so möchte mein gnädigster Herr mich doch nicht fern von der Heimath begraben, sondern gen Hause nach Brandenburg schaffen lassen. Ich versicherte ihm die Erfüllung seines Wunsches. Andern Tags reiste ich mit weniger Begleitung ab nach Heidelberg, um mich meiner viel-

---

*) v. Briesen, ein altes, adeliches Geschlecht, in der Lausitz in Schlesien, Pommern und Böhmen ausgebreitet.

**) Johann Sigismund überließ im November 1619 seinem Sohn die Regierung und starb am 23. December desselben Jahres in einem Privathause.

Digitized by Google

geliebten Gemahlin feierlich zu verloben. Ich mußte von Briesen mit Pferden und Gefolge in Frankfurt belassen, ermahnte ihn aber, da er doch ein heißblütiger Geselle war, fein säuberlich mit Jedermann zu verfahren.

„Als ich nach acht Tagen heimkehre, kamen mir Lakeien und der Page Ganz zu Puttlitz mit bleichem Antlitz und verweinten Augen entgegen, und ich erfuhr, daß v. Briesen sich Tags zuvor mit einem italienischen Edelmann geschlagen habe, mittelst eines Fleuretts in die Brust gestochen und schwer verletzt dem Tode nahe sei. Ich eilte die Treppe hinauf und fand Hellmuth blaß und entstellt in den letzten Zügen. Als er mich sah, richtete er sich empor, ergriff meine Hand, drückte sie an seine brennenden Lippen und sagte: Die Karten hatten Recht! Dann sank er rückwärts und war nicht mehr. Ich ließ seinen Körper, meinem Versprechen gemäß, in die Heimath gen Brandenburg bringen. Er liegt in märkischer Erde begraben."

So weit Georg Wilhelms Erzählung.

Vermischtes.

Die kriegführenden Armeen.

(Nach der Leipziger Zeitung)

I.

In dem Augenblick, wo sich Oesterreich und Preußen, das gesammte Deutschland und Italien gerüstet gegenüberstehen, dürfte es von Interesse sein, einen Ueberblick über die verfügbaren Streitkräfte der gegenüberstehenden Mächte und Staaten zu erhalten. Diesem Zweck dienen die nachstehenden Darlegungen, für welche amtliche oder sonst zuverlässige Unterlagen als Quellen gedient haben. Insbesondere sind dafür eine Anzahl im Verlage der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin so eben erschienenen Schriften über den fraglichen Gegenstand benutzt worden.

Wir beginnen unsere Heerschau mit der größten, der österreichischen Armee. Dieselbe begreift, (die aus der ersten Arcierenleibgarde, der Trabantenleibgarde, der Leibgarde-Gendarmerie, der Hofburgwache und der ungarischen Kronwache bestehenden Palastruppen in Zahl von ca. 800 Mann, welche für den Felddienst nicht bestimmt sind, bei Seite gelassen), in sich:

A. Infanterie.

1) 80 Linien-Infanterie-Regimenter, welche außer den betreffenden Nummern noch den Namen ihrer Inhaber führen. Solche Regimenter, die fürstliche Personen aus souveränen Häusern zu Regimentsinhabern besitzen, haben noch einen dem activen Armeestande angehörigen General als zweiten Inhaber. Jedes Infanterie-Regiment besteht im Kriege aus vier Feldbataillonen und 1 Depotdivision. Hiervon sind drei Bataillone zum Felddienst, das vierte zu Besatzungen in den Festungen u. s. w. bestimmt. Nach Bedürfniß wird noch ein fünftes und sechstes Bataillon gebildet. Die drei, für den Felddienst bestimmten Bataillone zählen insgesammt 3310 M., das vierte (fünfte, sechste) je 1086 Mann, die Depotdivision 413 Mann. Uniform: weiße Röcke mit farbigen Aufschlägen und Kragen.

2) Die Jäger: Das Kaiser-Regiment von sechs Bataillonen und einem Depot-Bataillon, welches sich ausschließlich aus Tyrol recrutirt, das dafür von jeder weiteren Truppenleistung frei ist, und 38 Feldjäger-Bataillone. Das Kaiser-Regiment zählt auf dem Kriegsfuße für die sechs Feld-Bataillone 6674 Mann, für das Depot-Bataillon 1046 Mann. Die Stärke eines Feldjäger-Bataillons auf Kriegsfuß beträgt 1111 Mann. Uniform: hechtgraue Röcke mit grünen Kragen und Aufschlägen.

3) Die Grenz-Infanterie: Die gesammte Wehrkraft der Militärgrenze, worunter die an die Türkei, Serbien ꝛc. grenzenden österreichischen Landestheile verstanden werden, ist in drei Aufgebote eingetheilt, von denen das erste durch die regulären Grenztruppen, das zweite durch die bewaffnete Population und das dritte durch den unobligaten Grenzstand repräsentirt werden. Die regulären Grenztruppen, welche für den auswärtigen Krieg allein in Betracht kommen, bestehen aus 14 Regimentern à 3 Bataillone à 6 Kompagnien und dem Titler Grenz-Bataillon. Acht Regimenter bilden im Kriege noch ein viertes (Depot-)Bataillon, sieben noch je eine Sereschaner-Abtheilung (die vielgenannten Rothmäntel.) Die Kriegsstärke eines Regiments von 3 Bataillonen beläuft sich hierauf auf 3182 Mann. Das Titler Bataillon ist 1070 Mann stark. Die bewaffnete Population, das zweite Aufgebot, beträgt 22,000 Mann, welche nach den Landes-Kompagnie-Bezirken in Abtheilungen formulirt werden, der unobligate Grenzstand, aus sämmtlichen übrigen waffenfähigen Männern zusammengesetzt, 28,000 Mann. Beide Aufgebote sind nur für den inneren Dienst bestimmt. Uniform: braune Röcke mit farbigen Aufschlägen und Kragen.

B. Die Cavalerie.

Sie zerfällt in schwere und leichte. Die schwere Cavalerie zählt 12 Cuirassier-Regimenter, (Uniform: weiß mit farbigen Kragen und Aufschlägen, keine Küraße mehr, Pallaschsäbel); die leichten zwei Dragoner-Regimenter (grün mit roth), 14 Husaren-Regimenter (dunkelblau oder lichtblau, ungarische Beinkleider mit ungarischen Stiefeln), 13 Uhlanen-Regimenter (12 dunkelgrün mit scharlachrothen Kragen und Aufschlägen, verschiedenfarbigen Czapkas, das 13. Regiment lichtblaue Ulanka und Hosen, dunkelbraune Hosen, hohe Stiefeln, Tatarka mit Adlerfeder.) Sämmtliche Regimenter haben, wie die Linien-Infanterie, Inhaber, nach denen sie genannt werden; mehrere davon, Prinz Eugen von Savoyen (Dragoner), Windischgrätz (Dragoner), Kaiser Nicolaus (Husaren), Friedrich Wilhelm III. von Preußen (Husaren), Fürst Schwarzenberg (Uhlanen), Radetzky (Husaren), führen diesen Namen auf immerwährende Zeiten.

Besondere Auszeichnungen bestehen für einzelne Regimenter zum Andenken an hervorragende glänzende Waffenthaten. Das achte Cuirassier-Regiment, welches im Jahre 1619 den Kaiser Ferdinand II. aus den Händen der böhmischen Großen rettete, hat das Privilegium erhalten, „niemals reducirt oder aufgelöst zu werden," und in Folge dessen noch heutigen Tages eine besondere Organisation, das Windischgrätz Dragoner-Regiment die Auszeichnung, daß weder Offiziere noch Soldaten Bärte tragen, weil in der Schlacht bei Kollin (1757) die bartlose Mannschaft des aus jungen Recruten bestehenden Regiments den Ausschlag mit gab. Mehrere Cuirassier-Regimenter haben überdies die Auszeichnung, den Grenadiermarsch zu schlagen, und zu diesem Zwecke eigens Pauken in ihrer Regimentsmusik.

Ein schweres Cavalerie-Regiment besteht auf Kriegsfuß aus fünf (das achte aus sechs), ein leichtes aus sechs Escadrons, von denen eine Escadron als Depot zurückbleibt. Ein schweres Regiment zählt hiernach in seinem ausrückenden Bestande 724 Mann mit 724 Pferden, ein leichtes 1000 Mann mit 898 Pferden, die Depot-Escadron 172 Mann mit 156 Pferden.

C. Die Artillerie.

Feld- und Festungs-Artillerie bestehen in gemeinschaftlichen Körpern aus 12 Artillerie-Regimentern und einem Küsten-Artillerie-Regiment. Sie sind verschieden organisirt. 9 Regimenter, welche die Bestimmung haben, im Kriege den Infanteriearmee-Corps zugetheilt zu werden, bestehen aus je 6 4pfündigen, 2 8pfündigen Fuß-, 2 4pfündigen Cavalerie-, 1 Raketenbatterie, 2 Park-, 5 Festungs- und 1 Depot-Kompagnien; eines dieser Regimenter hat außerdem noch 4 Gebirgs-Batterien. 3 Regimenter, welche im Kriege für die Armee-Geschütz-Reserven, die Reserve-Artillerie-Division oder für selbständig operirende Armeecorps oder Infanterie-Divisionen bestimmt sind, zählen 10 Batterien und 7 Kompagnien, vorzugsweise Cavalerie-Batterien. Das Küsten-Artillerie-Regiment ist in 4 Bataillonen mit 4 Gebirgs-Batterien und 26 Kompagnien formirt. Es ergibt sich hiernach für 8 Regimenter ein Kriegsbestand von je 3672 Mann mit 1749 Pferden und 88 Geschützen, für ein Regiment von 4138 Mann mit 2057 Pferden und 104 Geschützen, für drei Regimenter von 3640 Mann mit 1664 Pferden und 80 Geschützen, für das Küsten-Artillerie-Regiment 6360 Mann mit 263 Pferden und 32 Geschützen. Uniform: schwarzbraune Röcke mit hochrothen Kragen und Aufschlägen.

D. Die technischen Truppen.

1) Genie-Truppen: 2 Regimenter zu 4 Bataillonen à 4 Compagnien, 1 Depot-Division von 2 Compagnien = 3210 Mann Feldstand, 516 Mann Depot. Uniform: lichtblau mit kirschroth. 2) Die Pioniertruppen: 6 Bataillone zu 4 Compagnien, 1 Pionierzeugsreserve und 1 Depot-Compagnie = je 871 Mann Feldstand, 150 Mann Depot. Uniform: lichthechtgrau mit grasgrün.

E. Die Freitruppen.

Zur Verstärkung der Gefechtskraft des Heeres im Kriege ist die Bildung von Freicorps-, Frei-Bataillonen und Cavalerie-Abtheilungen vorgesehen, deren Errichtung aber nur auf besondere kaiserliche Genehmigung erfolgen darf.

Von den Feldtruppen verschieden sind die Administrations-Truppen. Hierunter rangiren die Sanitäts-Truppen, 10 Compagnien à 206 Mann, 2 Depots-Compagnien à 148 Mann, die Fuhrwesentruppen, 48 Transport-Escadrons und je nach Bedürfniß mehr, à 156 Mann mit 228 Pferden, die technische Artillerie, Zeug- und Arbeiter-Compagnien bei den Munitionsparks und Munitions-Feld-Depots der operirenden Armeen, das Personal der Pionnier-, Zeugs- und Fuhrwesen-Material Depots, die Montursbranche, die Gestütsbranche, das Personal der Spital-Anstalten, das Handwerks- und Arbeitspersonal in Eintheilung bei den Truppen und Armee-Anstalten.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Nachstehend lassen wir den Inhalt der gestern Abend ausgegebenen Extrabeilage folgen:

Mitgetheilt.

München, 1. Juli. Ueber die Lage der hannoveranischen Truppen haben wir seit einigen Tagen so verschiedene und sich widersprechende Nachrichten erhalten, daß wir Authentisches nicht mitzutheilen vermochten. Es scheint nun aber nicht mehr zweifelhaft zu sein, daß dieselben nach einem für sie ehrenvollen Gefechte, durch preußische Uebermacht umzingelt, capitulirt haben; wahrscheinlich am 29. v. Mts.

In Böhmen fanden vom 27. bis 29. v. Mts. auf verschiedenen Punkten fortwährend Gefechte Statt ohne entscheidendes Resultat für die eine oder andere Seite, und mehr mit dem Charakter der Vorbereitung einer großen Schlacht. Sämmtliche unter dem Befehl des Feldzeugmeisters Benedek stehenden Armeecorps haben jetzt die ihnen zugewiesenen Positionen eingenommen. Das Hauptquartier ist in Dubenetz, nördlich von Josephstadt.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Prinzen Carl war gestern in Meiningen.

Die in Neunkirchen und Saarbrücken (an der pfälzisch-preußischen Gränze) gestandenen preußischen Truppen sind gestern abmarschirt und auf der Nahebahn nach Bingen befördert worden.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Prag**, 30. Juni Abends. Gestern fanden den Oesterreichern günstige Gefechte bei Kost nächst Turnau, dann bei Chwalkowitz zwischen Stalitz und Königshof statt. Die Bezirke Jungbunzlau und Böhmisch-kaminitz sind von den Preußen geräumt. (Wir geben diese aus Privatmittheilungen fließende Nachricht mit allem Vorbehalt und verweisen bezüglich der Bedeutung der darin erwähnten Gefechte auf das, was oben unter „Mitgetheilt" gesagt ist. D. Red.)

□ **Wien**, 1. Juli. Das erste Corps der Oesterreicher und das der Sachsen wurde gestern von den Preußen zurückgedrängt. Die Armee der Oesterreicher hat sich demzufolge in der Richtung von Königgrätz zurückgezogen.

Vorstehendes Telegramm erhält seine Bestätigung durch folgende Mittheilung der amtlichen Wiener Zeitung vom 1. Juli: „F.-Z.-M. Ritter v. Benedek meldet aus Dubenetz, 30. Juni, 6 Uhr Nachm.: Das Zurückdrängen des ersten und sächsischen Armeecorps nöthigt mich, den Rückzug in der Richtung von Königgrätz anzutreten."

---

c. **München**, 1. Juli. Nach sicheren Nachrichten sind in mehreren an der Grenze der bayerischen Pfalz gelegenen preußischen Orten in neuerer Zeit preußische Truppenabtheilungen, namentlich Landwehr, eingetroffen, angeblich zu dem Zwecke, um die preußische Rheinprovinz vor einem Einfalle bayerischer Truppen zu schützen. Sollte dies der wahre Zweck jener militärischen Dispositionen sein, so wird derselbe voraussichtlich sich unschwer erreichen lassen, da es nicht wohl in der Absicht der bayerischen Regierung gelegen sein kann, gerade in jenen Gebietstheilen, hart an der französischen Grenze, ohne zwingende Nothwendigkeit den Kampf zu eröffnen. Sollte aber der angegebene Zweck nur ein Vorwand, die wirkliche Absicht Preußens dagegen darauf gerichtet sein, seinerseits einen Einfall in die bayerische Pfalz zu unternehmen, so wird es an der Abwehr nicht fehlen. (Vergl. oben unter „Mitgetheilt.")

Nürnberg, 28. Juni. Der hiesige „Singverein" hat beschlossen, Ausflüge und Tanzunterhaltungen bis auf Weiteres einzustellen, Gesang- und Orchesterproductionen zwar fortzusetzen, deren Erträgniß aus dem Eintrittsgeld aber unverkürzt dem Verein für die Verpflegung Verwundeter zuzuwenden. (N.C.)

Stuttgart, 29. Juni. Der „Verein zum Wohl der arbeitenden Classen", um den gegenwärtigen Nothstand möglichst zu lindern, hat sich nach Mitteln und Wegen umgesehen, wie den brodlos gewordenen Arbeitern eine angemessene Arbeit zu schaffen sei. Da die Gewerbe überall in gleicher Weise darniederliegen, so drängte sich von selbst die Frage auf, ob ein großer Theil der Arbeiter, namentlich solche, welche schwerere Arbeit zu verrichten gewohnt sind, nicht in der Landwirthschaft zu verwenden wären. Und gerade auf dem Lande macht sich eben jetzt in Folge der zahlreichen Einberufungen ein sehr fühlbarer Mangel an Arbeitern bemerkbar. Der Verein hat daher die geeigneten Schritte gethan, um von den verschiedenen Theilen des Landes stets genau unterrichtet zu bleiben, wo Stellen für Arbeiter frei sind. Da aber natürlich nicht alle Arbeiter zu den landwirthschaftlichen Verrichtungen befähigt sind, so hat sich der Verein bemüht, noch anderweitig Beschäftigung für die brodlosen Arbeiter aufzufinden; und von dem Staate sowohl, wie von der Stadtgemeinde Stuttgart sind ihm zu diesem Zwecke gewisse Bauarbeiten in Aussicht gestellt worden." (Nachahmungswerth!) (St.-A. f. W.)

Aus Hohenzollern, 28. Juni. Folgende Proclamation ist veröffentlicht: „An die Bewohner der hohenzollern'schen Lande! Die Bundesversammlung hat unter'm 25. ds. beschlossen, die hohenzoller'schen Fürstenthümer sofort mit Bundestruppen besetzen zu lassen, und die k. württemb. Regierung zu beauftragen, diesen Beschluß zu vollziehen, auch die Verwaltung dieser Fürstenthümer im Namen des Bundes zu übernehmen. Von Sr. Majestät dem König Karl I. von Württemberg mit der Vollziehung dieses Beschlusses betraut, erscheine ich in Eurer Mitte, und hoffe, durch mein ganzes Verfahren bald Euer Vertrauen zu erwerben. Allen Euern Interessen soll möglichst Rechnung getragen werden, und die öffentliche Verwaltung ihren gehörigen Fortgang nehmen. Kommt mir und den mir beigegebenen Beamten und Truppen in einer Weise entgegen, die uns in unserm festen Vorsatz unterstützt, in ein freundliches Verhältniß zu Euch zu treten. Sigmaringen den 26. Juni 1866 Bundescommissär Graf Leutrum, kgl. württemb. wirklicher Staatsrath." (Schw.M.)

Mainz, 29. Juni. Seit einigen Tagen hatten die Preußen auf dem Vereinigungspunct der Straße von Stromberg und dem Rheine, der sogenannten Rondelle, eine verschanzte Batterie von acht Geschützen errichtet. Unter dem Schutze dieser Batterie führten dieselben heute früh Streifzüge über Bingen hinaus aus, und besetzten die Höhe der Rochuscapelle ꝛc. Sie benutzten ferner die zu Berg kommenden Schlepp- und Personendampfschiffe, um über den Rhein in einem Haufen von mehreren Hunderten zu gehen, streiften bis Geisenheim, zogen sich dann bis Winkel und Johannisberg zurück, wo sie die Metternich'schen und herzogl. Cabinetskeller mit ihrem Besuche bedacht haben. Die vom Niederrhein und Kreuznach kommenden Eisenbahnzüge visitirte ein Offizier. Man erklärte den Reisenden, die Züge dürften nicht weiter fahren, sie selbst möchten sich begeben, wohin sie wollten. Die Effecten wurden zurückgehalten. (Fr. J.)

Frankfurt, 30. Juni. Das dritte großh. hessische Infanterie-Regiment rückte gestern von Mainz auf Bingen vor und vertrieb die daselbst vorgefundenen Preußen. Ein verwundeter Preuße gerieth in die Gefangenschaft. (Frkf. Postz.)

Dresden. Der preußische Civilkommissär hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Um das Publikum vor Unannehmlichkeiten zu schützen, mache ich hiermit bekannt, daß ohne eine von dem Stadtkommandanten Generalmajor v. Bentheim persönlich unterschriebene Militärpaßkarte Niemand nach außen hin die Vorposten passiren darf. Alle Personen, welche Vorräthe jeder Art der Stadt Dresden zuführen, können ungehindert einpassiren, und wird diesseits Sorge getragen werden, daß dieselben auch ungehindert zurückkehren können. Es würde sich indeß im Allgemeinen empfehlen, wenn Kaufleute, Händler ꝛc. ihre Produkte aus den größeren Städten des Nordens bezögen, da möglicherweise die Zufuhr von Süden her ausbleiben könnte, sobald der Belagerungszustand für Dresden ausgesprochen wird. Dresden, 24. Juni 1866. Der k. preußische Civilkommissär für das Königreich Sachsen. v. Wurmb."

Vom **Tyroler** Kriegsschauplatz aus dem Hauptquartier, 27. Juni. Reguläre Truppen und 600 Freischaaren griffen am 25. Juni am Caffaro an. Der Feind wurde Anfangs von einer Kompagnie des Regiments Kronprinz von Sachsen und Innsbrucker Landesschützen zurückgeworfen, die sich jedoch später zurückziehen mußten, da ihre rechte Flanke mit Uebermacht angegriffen wurde. Der Hauptmann Ruczizka fiel, von drei Kugeln getroffen. Graf Wickenburg übernahm den Rückzug. Die Landesschützen hatten 3 Todte, 4 Verwundete, die Infanterie 17 Verwundete, Verlust des Feindes bedeutend größer. (Schw. M.)

Ancona, 27. Juni. Die italienische Armee concentrirt sich bei Cremona und Piacenza. (K.Z.)

Florenz, 29. Juni. Die officielle Zeitung schreibt: Unsere Truppen nahmen ihre Stellungen am Oglio. Die Märsche gehen regelmäßig vor sich, der Geist der Armee ist ausgezeichnet. Die Oesterreicher haben keinen Versuch gemacht, den Mincio zu überschreiten. (Schw. M.)

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Groß.

Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knerrhause. Der Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, am Sonntage einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 182.** **3. Juli 1866.**

Uebersicht.

Malerische Aussichtspuncte im nordöstlichen Theile von Unterfranken. — Münchener Bühnenbericht. — Vermischtes. — (Die kriegführenden Armeen.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Malerische Aussichtspuncte im nordöstlichen Theile von Unterfranken.

Von Ditterich.

(Fortsetzung.)

2) Ausflug nach Königsberg.

Der Wagen rollt auf der Straße von Haßfurt nach Hofheim. An der Ammonshöhe mit ihrem einladenden Felsenkeller zur Linken ist er vorüber; die Haßberge erscheinen im Hintergrund, und in nördlicher Richtung fast in der Mitte des Halbbogens, den sie von Südost nach Südwest beschreiben, ragt auf einem Vorberge ein grauer Thurm empor, welcher unabweislich das Auge auf sich zieht. Er ist ein Theil der Burgruine Königsberg, das Ziel unseres Ausfluges.

Die Chaussee führt wieder abwärts; die Dörfer Oberhohenried und Römershofen werden durchfahren. Wohin der Blick auch schweift, überall begegnet er dem fruchtbarsten Lehmboden, der eifrigsten Cultur auf demselben.

Außerhalb Römershofen läuft von der Chaussee nach rechts eine Seitenstraße ab, dann Hügel aufwärts. In sie wird eingebogen; bald ist man oben, erblickt wieder den grauen Thurm, zugleich einen häuserreichen Ort, welcher den Hügel hinaufgebaut ist, den jener krönt, überzeugt sich aber auch, daß man im weiten Halbkreise herumfahren mußte, um in das Städtchen Königsberg nach anderthalbstündiger Zeitdauer vom Wildbad aus zu gelangen, nachdem man kurz zuvor noch das Dorf Hellingen passirt hat.

Der rüstige Mann macht daher besser zu Fuß diesen Ausflug auf einem den Weg kürzenden Pfad fast in derselben Zeit, genießt dabei noch die Reize eines idyllischen Seitenthales. Nämlich gegen zweihundert Schritte östlich vom Remisengebäude theilt einen Hügel zur Linken ein Hohlweg. Man geht entweder durch diesen, oder der Aussicht halber auf seinen nordöstlichen Hochrand, überschreitet den Hügelrücken, und tritt in ein schmales Wiesenthälchen ein, welches der von Erlen und Haselgebüschen umstandene Nassach-Bach durchschleicht, schlägt den zur Rechten sich zeigenden Wiesenpfad ein, und kommt stets auf der rechten Uferseite dieses Baches bleibend nach Verfluß eines halben Stündchens zum Dorfe Silbach. Dieses wird in der Richtung nach Norden durchschritten. Gleich außerhalb desselben sieht man Unterhohenried vor sich liegen, welches in fünf Minuten erreicht wird, indem stets der Pfad auf der rechten Uferseite der krebsreichen Nassach beizubehalten ist. Mitten im Orte steht seine tempelartige Kirche mit ihren Sandsteinsäulen. Ihr nördlich gegenüber öffnet sich ein kurzes Gäßchen, durch welches hindurch der grüne Wiesenteppich des Nassachgrundes heiter winkt, über den eine vom Boden erhöhte Wandelbahn aus Steinplatten aber jetzt auf der linken Seite des Bachufers die ebenste Promenade bereitet. Sie endet wieder nach fünf Minuten am Eingange in das Dorf Oberhohenried, welches man links liegen läßt, um auf einem rechts sich abzweigenden Pfad an einer Reihe von Pyramidenpappeln vorbei nach etwa hundert Schritten auf die Haßfurt-Hofheimer Chaussee zu gelangen. Nach Ueberschreitung derselben wird der gerade gegenüber anhebende Pfad verfolgt, der durch Felder weiters durch einen Hain, endlich über wellenförmige Gründe in nördlicher Richtung nach Königsberg weiset, wobei der weithin sichtbare Burgthurm als Leitpunct dient. Doch darf es mehrere Tage zuvor nicht geregnet haben, weil jene Gründe bei ihrem schweren Boden das Wasser lange auf der Oberfläche halten.

Indessen wir sind jetzt im Städtchen Königsberg, gleichviel ob zu Fuß oder zu Wagen angekommen. Bei einer Zahl von etwa zwölfhundert Einwohnern bildet es ein herzoglich Sachsen-Koburg-Gothasches Enclave und ist der Sitz eines Justiz- und Forstamts. Sein bestes Wirthshaus, zum Stern, liegt der kleinen aber schön im gothischen Style erbauten Kirche an einem breiten Platze gegenüber.

Die auf dem Roste gebratenen Würste daselbst stehen im Ruf einer Delicatesse. Nachdem man sich nun solche nebst Zugehör bestellt hat, schickt man sich zum Besteigen der Burgruine auf dem breiten Fahrweg in nordöstlicher Richtung an. Die Erwartung darf inzwischen nicht hoch gespannt werden, denn nur verfallenes Mauerwerk in spärlichen Verhältnissen ist zu sehen, mit Ausnahme des im Jahre 1860 erneuerten Thurmes, was als Verdienst des Hrn. Franz Rouge, Bruder des bekannten Predigers, anerkannt werden muß. Desto mehr hingegen mag man sich von der Aussicht versprechen, weil dieses Thurmes Zinnen nach allen Himmelsrichtungen der Landschaft vorspringen.

Das Alter dieser ehemaligen Feste soll bis in das achte Jahrhundert hinaufreichen. Das Städtchen unter ihr wurde von dem Herzog Ulrich von Kärnthen, vereheliht mit der Herzogin Agnes von Meran, vor dem Jahre 1180 erbaut. Jene fiel im dreizehnten Jahrhundert an das Bisthum Bamberg, welches sie 1249 an Herrmann Grafen Henneberg verpfändete. Später, 1354, gelangte sie durch Kauf an das Bisthum Würzburg, und wurde von diesem wieder an herzoglich sächsische Häuser, zuletzt an die Ernst-Albertinische Linie veräußert. Schon ehe die Burg an die Herzoge von Sachsen-Coburg 1672 kam, war sie baufällig. Deren Beamte, welchen der vereinsamte Aufenthalt aber nicht behagte, sollen für den weiteren Ruin eifrigst gesorgt haben, indem sie Jedermann die Steine nach Belieben fortnehmen ließen. Auf diese Art wurde die alte Feste durch der Menschen Hände mehr als durch den Zahn der Zeit zerstört. Hr. Franz Rouge ließ sich vor zehn Jahren nach seiner Verheirathung mit einer Tochter des bekannten Fabricanten Hrn. Sattler in Mainberg hier nieder, brachte den Schloßberg mit seinen Burgresten, Weingärten ꝛc. käuflich an sich, verbesserte letztere, so daß ihre Rebenpflanzungen auf dem schwärzlichen Schieferthon ein köstliches Getränk liefern. Er ließ ferner das wirre Steingetrümmer etwas ordnen, mit englischen Anlagen, Ruhesitzen ꝛc. schmücken, und barg in dem wiederhergestellten Thurm eine kleine Alterthümer-Sammlung. So findet man denn jetzt in demselben weder ein düsteres Burgverließ, noch eine wappenreiche Rüstungshalle, wohl aber droben auf seiner Brüstung eine Stelle zum Genusse der reizendsten Rundsicht auf die nähere und fernere Umgegend mit einer Menge von Dörfern und Städtchen, Feldern, Hainen und Wäldern im mannigfachsten Farbenspiele, zwischen denen die schimmernden Wasser blinken, während oben am Himmel die Wolken ziehen, und die zeitweise durchbrechenden Sonnenstrahlen die frappantesten Lichter und Schatten auf dieses staffagenreiche Naturbild malen. Das nebeldustige Rhöngebirge, der lang gestreckte Steigerwald, die undulirenden Hügel des Muschelkalkes an der Nordseite, des Mainthales bei Haßfurt und die oftgenannten Haßberge rahmen es mit allem landschaftlichem Schmucke nach jeder Richtung der Windrose ein. Den Thurm umsäumen schmiegsame Lauben, schattenreiche Baumgänge; da trifft sich manches traulichе Plätzchen zum sinnigen Gedankengange.

Hat sich das Auge gelabt an all' dieser Erdenherrlichkeit, das Gemüth sich warm gefühlt auf der sonnenbeglänzten Höhe, so gleitet man auf der südlichen Seite wieder hinunter in's Städtchen an Hrn. Rouge's blumengeziertem Wohnhause vorbei zum leckeren Schmaus und zur Erquickung mit wohlschmeckendem Lichtenfelser Bier. Doch horch! Während des Hinabwandelns tönt aus den geöffneten Fenstern des Amtshauses ein ergreifendes minniges Lied. Die Laute kommen aus schönem Munde und fesseln zum Stillestehen. — Laue Abendwinde verwehen seine letzten Töne; aber sie klingen in unserm Innern leise fort, und freudig erregt eilen wir raschern Schrittes dem Gastzimmer zu.

Ein genußreicher Nachmittag ist verlebt; die Pferde wiehern angeschirrt am Wagen; im raschen Trabe führt uns dieser wieder zurück zum gastlichen Wildbade.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Münchener Bühnenbericht.

(Das Gastspiel des Hrn. Knaack am Actien-Theater.)

-r-. Wenn es eine unverkennbare Thatsache ist, daß im Lustspiel und Posse der Geschmack unseres Publikums sich im Allgemeinen mehr jenem hochdeutschen Humor zuneigt, der die Wiener Bühne beherrscht, während die hervorragenderen Kräfte unter dem Personal unseres Volkstheaters sich entschieden mehr zur Darstellung der sogenannten „norddeutschen Komödie" eignen, so muß es als eine Art von Konzession an die bezeichnete Geschmacksrichtung, vor Allem aber — und darin liegt das Lobenswerthe — an das Publicum selbst anerkannt werden, wenn die Direction unseres Volkstheaters jenes Mißverhältniß durch Vorführung renommirter Gäste von Wiener Bühnen möglichst auszugleichen versucht.

Der Beifall freilich, den die capriciös-improvisirend realistische Spielweise eines Fräulein Gallmeier gefunden, war ein ziemlich getheilter. Anders verhält es sich mit dem Gastspiel des Hrn. Knaack, des bekannten Komikers vom Theater an der Wien. Hier haben wir einen wirklichen Künstler vor uns. Im vollsten Maße eingeweiht in jenes Kunstgeheimniß, durch dessen Besitz die höchsten Zwecke mit den einfachsten Mitteln erreicht werden, verbindet Hr. Knaack mit einer eminenten Begabung für das specifisch-komische Fach die Beobachtungsgabe, den psychologischen Blick und das Gestaltungsvermögen des Charakterspieles. In jeder seiner Rollen neu, eigenartig, nicht bloß ein geschicktes Interpret, sondern im Nothfall selbst productiv und erfinderisch, den Autor mit Verständniß und Takt ergänzend, dabei maßvoll und — was man sonst der Wiener Schule nicht allzusehr nachrühmen kann — vor Allem nie überladen, weiß Hr. Knaack als Gerichtsschreiber Pommer und Schneider Fips ebenso hinreißend durch derbe Komik zu wirken, als er Rollen, wie den Privatier Stuzelberger und Hieronymus Geyer, durch feine psychologische Nüancirung zu wahren Kabinetsstücken einer bis in's kleinste Detail gehenden, reizenden Genremalerei auszuarbeiten versteht.

Bei solchen Eigenschaften ist es uns unerklärlich, daß Hr. Knaack, der außerdem bei aller Schärfe der Charakterisirung überhaupt selten, und namentlich nie in unschöner Weise übertreibt, nicht auf die wohlfeile Effecthascherei und die kleinen Mittel des Handwerks — deren er wahrhaftig am Wenigsten bedarf — (wie z. B. die komisch wirken sollende Entstellung beliebiger Wörter) verzichtet, die, mag sie in Wien selbst auch noch so allgemein beliebt sein, unter Umständen geradezu als ein Attentat auf den guten Geschmack bezeichnet werden muß. Wenn Hr. Knaack z. B. aus einem Canapee ein „Cananapee" macht, oder sich bei dem Wort Busennadel (durch die Entstellung in „Nasenbudel" u. s. w.) in drei- bis viermaliger Variation verspricht, so mag das immerhin — so lang es neu ist — das Lachbedürfniß der Galerie reizen — mit der wahren Kunst aber hat dergleichen nichts gemein.

Endlich bleibt es uns ein Räthsel, daß Hr. Knaack — wie das sonst nur bei dem landläufigsten Virtuosenthum üblich ist — zu einem hiesigen Gastspiel fast bloß solche Stücke gewählt hat, (denn wir setzen voraus, daß diese Wahl dem Künstler freistand) die sich durch eine haarsträubende Leerheit und Unbedeutendheit auszeichnen, und in denen Alles, was einer wirklichen Kunstaufgabe gleich sieht, durch die eine Rolle des Gastes absorbirt wird. Welchen Werth — möchten wir fragen — haben, verglichen mit dem Talent und der Bedeutung des Gastes, all' diese Possen, von den „Jagd-Abenteuern" des Friedrich Kaiser an bis zu den Homburg'schen „73 Kreuzer des Herrn Stuzelberger?" Das erstere dieser Stücke, das in seinen zwei Acten nur äußerst spärliche Situationen von einer niedrig-possenhaften Drolligkeit bietet, in den Motiven ebenso plump und unglaubwürdig, als roh in der Mache, dabei untermischt mit den witzlosesten und banalsten Wortspielen und einer Fülle von Geschmacklosigkeiten, ist selbst in der Hauptrolle so platt, daß eben nur diese unwiderstehlich komische Darstellungsweise eines Knaack den Zuschauer rettungslos einer Lachlust überliefern kann, die den Unwillen an dem ganzen Machwerk nicht zu Wort kommen läßt.

Schließlich können wir es nur beklagen, daß die Ungunst der Zeit und der dadurch erklärbare spärliche Theaterbesuch voraussichtlich weder die Direction, noch Hrn. Knaack zu einer Verlängerung seines — wie wir hören, schon mit Ende dieser Woche schließenden — Gastspieles disponiren werden, und daß wir somit wohl darauf verzichten müssen, im Verlauf eines größern Cyclus von Gastvorstellungen auch in gehaltvolleren Rollen und in Stücken von bleibender Bedeutung das Talent eines Künstlers verwerthet zu sehen, dessen Leistungen — Alles in Allem genommen — selbst Bühnen ersten Ranges zur Ehre gereichen würden.

Vermischtes.

Die kriegführenden Armeen.

I.

(Schluß.)

Unter Zugrundlegung der vorstehenden Angaben ergeben sich folgende Gesammtziffern:

I. Ausrückende Feldtruppen.

1) Infanterie: 240 Bataillone Linien-Infanterie, 44 Jäger-Bataillone, 40 Bataillone Grenz-Infanterie = 356,000 Mann in 323 Bataillonen.

2) Cavallerie: 40 Escadrons Cuirassire, 10 Escadrons Dragoner, 70 Escadrons Husaren, 65 Escadrons Uhlanen = 194 Escadron mit 34,700 Mann und 34,000 Pferden.

3) Artillerie: 75 Fuß-, 33 reitende, 9 Raketen, 8 Gebirgs-Batterien und 21 Park-Compagnien = 26,000 Mann mit 20,000 Pferden.

4) technische Truppen: 8 Bataillone Genie, 6 Pionier-Bataillone = 11,000 Mann.

Hauptsumme: 338 Bataillone, 194 Escadrons, 125 Batterien, 21 Park-Compagnien mit 423,000 Mann, 66,000 Pferden und 1000 Geschützen.

II. Besatzungstruppen.

80 Bataillone Linien-Infanterie, 24 vierpfündige Batterien, 72 Compagnien Artillerie — 101,000 Mann mit 3741 Pferden und 96 Feldgeschützen.

III. Ersatztruppen.

12 Bataillone, 89 Divisionen, 32 Compagnien und 7 Abtheilungen Infanterie = 49,000 Mann, 41 Escadrons = 7000 Mann mit 6000 Pferden, 16 Compagnien Artillerie — 3600 Mann, 2 Divisionen und 6 Compagnien technische Truppen = 2000 Mann.

Hauptsumme: 12 Bataillone, 86 Divisionen, 41 Escadrons, 59 Compagnien und 7 Abtheilungen = 62,000 Mann mit 6300 Pferden.

IV. Sonstige locale Wehrkräfte.

Grenztruppen II. und III. Aufgebot = 56.000 Mann, 10 Regimenter Gendarmerie = 9500 Mann mit 600 Pferden, Militärpolizeiwehrcorps = 3500 Mann, Tyrol-Vorarlbergische Landesvertheidigung = 6600 Mann.

Totalsumme ca. 700,000 Mann mit 77,000 Pferden.

Das numerische Verhältniß der Streitkräfte zur Bevölkerung stellt sich hiernach wie 1 : 58. Die Dienstzeit beträgt durchschnittlich acht Jahre, die Armee besteht mithin ausschließlich aus Männern im Alter von 20—30 Jahren. Die jährlich zur Gestellung gelangende Recrutirungsquote darf auf 100- bis 120,000 Mann veranschlagt werden, die weit über das erforderliche Bedürfniß hinausgehen, so daß allmälig ein sehr namhafter Theil der Recrutirungspflichtigen zur Verfügung gestellt bleibt. Aus ihnen werden, wenn es Noth thut, die fünften und sechsten Bataillone gebildet, mittelst deren eine weitere Augmentirung von 160,000 Mann über die vorangegebene Ziffer hinaus ohne Schwierigkeit jederzeit erfolgen kann. Sie ist dem Vernehmen nach gegenwärtig im Werke und die Formation der fünften Bataillone soll bereits beendet sein. Die Feldartillerie ist durchgehends mit gezogenen Geschützen versehen. Die allgemein anerkannte Vorzüglichkeit und Stärke der Cavalerie liegt in der durch die Völkermischung des Kaiserstaats gebotenen Möglichkeit, die einzelnen Specialwaffen durch die dafür besonders geeignete Nationalität zu repräsentiren. So sind sämmtliche Husarenregimenter aus Ungarn, die meisten Uhlanenregimenter aus Polen, die schwere Cavalerie vorzugsweise aus Böhmen und Mähren recrutirt.

[Etwas für unsere Hausfrauen]. Wenn gesagt wird, aus der Menge der von einem Volke verbrauchten Seife erkennt man dessen Culturzustand, so darf man annehmen, daß ein wohlgeordneter, mit blendend weißer Wäsche gefüllter Schrein ein Beleg für die Tüchtigkeit einer Hausfrau ist. Bis zur Eröffnung der hiesigen I. Actiendampfwaschanstalt am Würmkanal (welche neben dem großen Vortheile eines weichen, stets reinen, den Schmutz besser lösenden Wassers, als es das z. B. der Isar ist, auch große Rasenflächen für's Trocknen zur Verfügung hat und in einer reineren Luft als jener mit Staub und Rauch geschwängerten der Stadt zu stehen kommt), werden immer noch einige Monate vergehen und inzwischen mancher Hausfrau die Besorgung der Wäsche, insoferne dieselbe im eigenen Hause geschehen kann, noch vielen Kummer bereiten. Eine große Erleichterung bei dieser anstrengenden Arbeit bieten aber die sogenannten Wäsche-Wringmaschinen, die wir nach mehr monatlichem Gebrauche im eigenen Hause nun mit gutem Gewissen bestens empfehlen können. Statt daß die nasse Wäsche mühsam und langsam mit den Händen nach Leibeskräften ausgerungen wird, wodurch allein schon die Leinwand mehr leidet, als durch deren Gebrauch, liefert die Maschine schnell eine schon

Digitized by Google

ziemlich trockene Wäsche, macht sie reiner von Schmutz, bricht keine Knöpfe, Haken, Oesen ꝛc.; ebenso leistet sie beim Bläuen und Stärken der Wäsche gute Dienste, ja sie kann sogar als Mange für Handtücher, Servietten u. dgl. verwendet werden. (Unsere Maschine ist aus der Gummi- und Guttaperchawaaren-Fabrik von J. Hilgers in Lennep, die auch hier in München eine Niederlage hat). Wir machten verschiedene Versuche mit der Waage, von denen einer beispielsweise hier erwähnt sein soll. Ein mit den Händen oftmals ausgewundenes Leintuch wog 1 Pfd. 31½ Loth; hierauf durch die Wringmaschine einmal gelaufen, wog es um 6 Loth weniger, mithin war ungefähr ½ Quart Wasser noch entfernt worden und das Tuch war dann in kurzer Zeit nach dem Aufhängen trocken. Leinwand, Seide, Tüll, Spitzen ꝛc., für alles ist sie anwendbar. Läßt man die eingeweichte Wäsche durch die Maschine auch nur einmal gehen, so drückt sie schon den gröbsten Schmutz gleich mit dem ersten Wasser heraus und erleichtert das Waschen ungemein. Die Maschine kann an jedem Zuber u. dgl. angeschraubt werden.

Politische Nachrichten.

Königliche Proklamation.

An mein Volk!

Der verhängnißvolle Krieg in Deutschland ist unaufhaltsam ausgebrochen.

Es gilt den Kampf aufzunehmen für deutsches Recht und deutsche Ehre, für die eigene Würde und Unabhängigkeit, für die Zukunft unserer großen Nation.

Für diese heiligsten Güter einzustehen, haben die gesetzlichen Vertreter des Landes einmüthig erklärt. Das bayerische Volk ist mit Mir in edler Opferwilligkeit, in bewährter Treue und Hingebung. Die Jugend des Landes eilt mit Begeisterung zu den Fahnen.

Unsere brave Armee steht im Felde unter der erfahrenen Führung ihres ritterlichen Feldmarschalls, Meines theueren Großoheims. Sie wird — dessen habe Ich Mich freudigen Stolzes bei ihrem Anblicke überzeugt — mit frischem Muthe in angestammter Tapferkeit kämpfen.

Bayern! Wir stehen nicht allein in diesem schweren Streite. Alle bundestreuen Staaten — das mächtige Oesterreich voraus — sind unsere Kampfgenossen. Unser Ziel aber, es ist der höchsten Opfer werth — die Erhaltung Gesammt-Deutschlands als eines freien und mächtigen Ganzen, gekräftigt durch den Bund seiner Fürsten und die nationale Vertretung seiner Stämme, die Erhaltung Bayerns als eines selbständigen würdigen Gliedes des großen deutschen Vaterlandes.

So laßt uns denn muthig und entschlossen in den Kampf gehen, in Liebe und Vertrauen geeinigt, stark durch unsere Verfassung, die alle Stürme überdauern wird. Laßt uns ausharren in der festen Zuversicht, daß der allmächtige Gott der gerechten Sache den Sieg verleiht.

Schloß Berg, den 30. Juni 1866.

Ludwig.

---

†* **München**, 3. Juli. Wir können aus verläßlicher Quelle die Mittheilung machen, daß bereits von preußischen Grenzzollbehörden bezüglich jener aus dem Zollvereinsauslande eingehenden Waaren, welche nach den im gegenwärtigen Kriege nicht auf Seite Preußens stehenden Staaten bestimmt sind, die Abfertigung auf Begleitschein verweigert und die Weiterspeditien nur dann übernommen wird, wenn dieselben bei dem betreffenden preußischen Grenzeingangsamte verzollt wurden. Es ist dieß eine Verfügung, durch welche der Verkehr zum Nachtheile der Handelswelt und des Publikums wesentlich gestört und die fernere freie Dispostition über diese Güter, sei es zur Niederlegung oder zur Durchfuhr entzogen wird. Nachdem diese Maßregel auch die Folge hat, daß den diesseitigen Zollämtern die Perception der Zollgefälle aus der Hand genommen ist, so wird für die hierdurch betroffenen Regierungen Veranlassung gegeben sein, mit entsprechenden Zollmaßnahmen gleichfalls vorzugehen. Jedenfalls aber wird es Aufgabe der süddeutschen Handelswelt sein, für den Bezug ihrer Waaren aus dem Auslande anderweitige Verkehrswege aufzusuchen.

Karlsruhe, 29. Juni. Die Interessen der preußischen Unterthanen in Baden hat provisorisch der französische Gesandte zu vertreten übernommen. (Schw. M.)

Hannover, 27. Juni. Die „Ztg. für Norddeutschland" wurde gestern, bald nach dem Beginne der Austheilung, mit Beschlag belegt, wegen Mittheilung der Proclamation des Königs Georg, die in den officiösen Blätten nicht abgedruckt wurde. Mit Bezug darauf ist ohne Zweifel nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Ich befehle hiedurch, was folgt: 1) Die Veröffentlichung jeder Bekanntmachung oder Proclamation, sie möge geschehen von wem sie wolle, ohne ausdrückliche Autorisation des k. preußischen Militär-Gouvernements, durch Presse oder Anschlag oder in anderer Weise, wird hiedurch untersagt. 2) Jede Contravention gegen diese Vorschrift wird als feindliche Handlung gegen Preußen angesehen und nach der vollen Strenge der Kriegsgesetze bestraft. Hannover, 26. Juni 1866. Der commandirende General. Im Auftrage: Der Civil-Commissär, (gez.) Hardenberg."

Lippe, 27. Juni. Heute werden unsere Truppen ausziehen, um sich den Preußen anzuschließen; sie sind dem Armeecorps des Generals v. Falckenstein zugetheilt.

Oldenburg, 27. Juni. Der Landtag des Großherzogthums war auf heute einberufen. Minister v. Rössing eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache: „Meine Herren! Sie sind in ernster Stunde hierher berufen, und wichtige Entschließungen liegen Ihnen ob. Der traurigste aller Kriege, der lange gedroht hat, ist ausgebrochen und nimmt die größten Dimensionen an. Zeit zum Zuschauen ist nicht da, es muß Partei ergriffen werden. In einem Kampfe, der über die Geschicke Deutschlands entscheidet, darf kein deutscher Staat unbetheiligt bleiben, er müßte denn sich selbst aufgeben wollen. Die Staatsregierung hat ihre Entschließung gefaßt, und hofft sicher, daß Sie, meine Herren, ihr vollständig beistimmen werden." Die Regierungsvorlagen betreffen die mit Preußen abgeschlossene Uebereinkunft, sodann die militärische Ausführung derselben und die Art der Deckung der dazu erforderlichen Kosten. — In der Motivirung der vorerwähnten Vorlagen heißt es u. A.: „Nach der somit eingetretenen, das Großherzogthum politisch isolirenden Lösung des Bundesverhältnisses mußte die großh. Regierung in der Herbeiführung einer aufrichtigen Verständigung mit Preußen eine Lebensfrage erblicken. Es bedarf das der deutlich genug redenden Situation gegenüber keiner weiteren Ausführung. Die k. preuß. Regierung ist dem Bedürfniß der großh. Regierung bereitwillig entgegengekommen, indem sie ihr durch den k. Gesandten am großh. Hof, Prinzen von Ysenburg-Büdingen, am 18. d. Mts. ein förmliches Bündniß gegen die kommenden Verwicklungen anbieten ließ. Sie machte dabei die sofortige Mobilisirung des großherzoglichen Truppencorps und die Stellung desselben unter den Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen, sowie die Annahme der preußischen Bundesreformschläge und Mitwirkung bei der Berufung eines Parlaments zur Bedingung und erklärte, für den Fall der Zusage im Namen Sr. Maj. des Königs die Gewährleistung der Souverenetät und Integrität des Großherzogthums nach Maßgabe der in Frankfurt übergebenen Grundzüge einer neuen Bundesverfassung übernehmen zu wollen. Die großherz. Regierung hat .... nach gewissenhafter Erwägung die unerschütterliche Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die unbedingte Annahme durch das allgemein deutsche Interesse, wie durch das Lebensinteresse des eigenen Landes geboten werde ... Die Mobilmachung des Truppencorps ist bereits vorbereitet und die Wahlen zum Parlamente werden ausgeschrieben werden, sobald die k. preußische Regierung ihrerseits hiezu die weitere Anregung geben wird." (Wes. Z.)

Hamburg, 27. Juni. Eine Proclamation des Herzogs Friedrich, welche in Altona und auch sonst im Lande bekannt geworden ist, lautet nach der Hamburger Ztg. wie folgt: „Schleswig-Holsteiner! Als die Befreiung unseres Landes von dänischer Herrschaft begann, durften wir hoffen, daß der Beseitigung fremder Usurpation bald die thatsächliche Anerkennung unseres Rechts auf staatliche Selbständigkeit folgen werde. Die verbündeten Truppen kamen mit der Erklärung, die Rechte unseres Landes und die Rechte des Bundes in Bezug auf Schleswig schützen zu wollen. Welche diese Rechte seien, haben Oesterreich, Preußen und der Bund gemeinsam vor Europa erklärt, als sie in London mein Recht anerkannten und die Vereinigung der Herzogthümer Schleswig-Holstein unter meiner Regierung forderten. Statt der gehofften baldigen Einigung droht ein blutiger Kampf ganz Deutschland zu entzweien, weil Preußen von der bereits allseitig angenommenen Anerkennung unseres Rechts zurückgetreten ist, weil gegen ein deutsches Land, dessen Schutz und Befreiung verheißen war, das Recht des Eroberers geltend gemacht werden soll. Wir beklagen es tief, daß unsere schleswig-holsteinische Sache, welche Deutschland einigen und kräftigen konnte, als Anlaß eines Kampfes dienen soll, der zur Zerreißung im Innern, zur Erniedrigung vor Europa dienen kann. Die Verantwortung tragen diejenigen, welche das einzige Mittel zur Erhaltung des Friedens, durch die Anerkennung und Verwirklichung meines und Eures Rechtes die widerstreitenden Interessen auszugleichen, von sich gestoßen haben. Wir können dem bevorstehendem Kampfe mit ruhigem Bewußtsein entgegengehen. Obwohl jeder Vertretung beraubt, welche die Stimme des

Digitized by Google

Landes hätte zur Geltung bringen können, habt Ihr doch Niemand im Zweifel darüber gelassen, daß Ihr bereit waret, soviel an Euch lag, dem Frieden jedes mögliche Zugeständniß zu machen. Ich selbst habe mich zu jedem mit den Gesammtinteressen Deutschlands irgend verträglichen Opfer bereit erklärt, um das Recht unseres Landes mit den Wünschen Preußens in Einklang zu bringen. Mein ernstliches Bemühen ist daran gescheitert, daß die preußische Regierung keine Verständigung wollte. So stehen wir vor einem deutschen Bruderkriege, welchen abzuwenden wir nicht vermögen. Die Zukunft der Herzogthümer ist zwar der Anlaß, aber nicht der Gegenstand des Kampfes. Es handelt sich jetzt um die Frage, ob Recht und Gesetz ferner in Deutschland gelten sollen. Schleswig-Holsteiner! Euch stehen zunächst schwere Tage der Prüfung bevor. Aber Ihr werdet muthig und treu am Rechte festhalten. Ihr wißt aus einer früheren trüben Zeit, daß die Gewissen nicht durch Bajonette bezwungen werden können, und daß nur der verloren ist, der sich selbst verloren gibt. So werdet Ihr auch jetzt den Druck der Gewalt ungebeugt ertragen, bis die Stunde der Befreiung schlägt. Euere Beamten werden, um im Interesse des Landes ihr Amt fortführen zu können, der factischen Gewalt sich fügen müssen. Aber sie werden Nichts thun, was der ohne meine Zustimmung nicht möglichen Feststellung des Landesrechts Nachtheil bringen würde. — Ich habe für jetzt mich von Euch entfernen müssen. Nicht, um unser Recht aufzugeben, bin ich gegangen, sondern um den Kampf für dasselbe fortzusetzen. Ihr werdet mich immer da finden, wo die Selbständigkeit der Herzogthümer, wo ihre Untheilbarkeit und ihre Zugehörigkeit zu Deutschland vertheidigt wird. Ich danke Euch für die Liebe und Treue, welche Ihr von Anfang an mir entgegengebracht und durch alle Wechsel des Schicksals mir bewahrt habt. Die Bande, welche diese Jahre zwischen Fürst und Volk geknüpft haben, sind unlösbar. Niemand außer mir hat das Recht, Euch zu den Waffen zu rufen. Wenn aber der Tag kommt, wo ich zur Vertheidigung des Landes Euch um mich sammeln kann, werdet Ihr zu mir stehen, wie ich zu Euch. Haltet fest im Vertrauen auf Gott. Er wird Deutschland und Schleswig-Holstein nicht verlassen. Liebenstein, den 17. Juni 1866. Friedrich, Herzog zu Schleswig-Holstein."

Hamburg, 29. Juni. Die der Bürgerschaft vorgelegte Antwort des Senats auf die Noten der preußischen Regierung vom 16., 21. und 25. ds., in welchen die bekannten preußischen Forderungen ziemlich gleichlautend, aber in immer mehr drängender Form ausgesprochen werden, geht dahin: „1) Der Senat erklärt, indem er seine bisherigen Bedenken Angesichts der neuesten Ereignisse im nördlichen Deutschland fallen läßt, sich bereit, mit den betheiligten Regierungen und dem einzuberufenden Parlamente über einen neuen Bund auf Grundlage des in der früheren Bundesversammlung vorgelegten preußischen Entwurfs zu verhandeln, ohne sich jedoch dadurch mit demselben in allen Beziehungen übereinstimmend zu erklären, und unter der ausdrücklichen Bemerkung, daß es nach der bestehenden hamburgischen Verfassung zum Abschluß definitiver Verträge der Zustimmung der Bürgerschaft bedürfe. 2) Der Senat theilt der preußischen Regierung mit, daß er in Uebereinstimmung mit den übrigen hanseatischen Staaten den diesseitigen Gesandten am ehemaligen deutschen Bunde angewiesen habe, bis auf Weiteres an den Verhandlungen der noch in Frankfurt vertretenen Regierungen sich nicht zu betheiligen. 3) Der Senat lehnt in höflicher, aber ziemlich entschiedener Form ab, das hamburgische Contingent mobil zu machen und der preußischen Regierung zur Verfügung zu stellen. (W. Z.)

Berlin. Um die Wiederwahl des Staatsministers a. D. Grafen von Schwerin-Putzar in Anclam zu hintertreiben, wurden allerlei Gerüchte und Sagen verbreitet. Der Graf hat sich nun aus diesem Anlaß in einem Schreiben dahin ausgesprochen, „daß er auch jetzt noch auf seinem bisherigen Standpuncte steht', daß bei Ehren- und Existenzfragen unseres Vaterlandes, wenn Feinde auf unsere Vernichtung ausgehen oder unsere Machtstellung in Deutschland bedrohen, alle anderen Rücksichten schweigen müssen." (K. Z.)

Berlin, 26. Juni. Es stellt sich immer mehr heraus, daß das Resultat der gestern stattgefundenen Urwahlen in Berlin ein gegen früher wesentlich verändertes ist. Natürlich befinden sich die Conservativen nach wie vor in einer verschwindenden Minorität; aber in dem Unterschiede zwischen „conservativ" und „liberal" oder „Fortschritt" gipfeln die Gegensätze nicht mehr, sondern lediglich in der Frage: soll das zur „Vertheidigung des Vaterlandes" erforderliche Geld, eventuell auch ohne Bedingung, bewilligt werden oder nicht? Was diesen Punct betrifft, so dürfte die Mehrheit der Wähler keineswegs unbedingt für die letztere Richtung sein. (D. A. Z.)

Berlin, 30. Juni. Nach einem amtlichen Berichte capitulirten die Hannoveraner unter folgenden Bedingungen: Der König, der Kronprinz und ihr Gefolge dürfen einen beliebigen Aufenthalt außerhalb Hannovers nehmen. Des Königs Privat-Vermögen bleibt zu seiner Verfügung. Die Officiere und Beamten versprechen auf Ehrenwort, gegen Preußen nicht zu dienen, behalten Waffen, Pferde und Gepäck, sowie demnächst ihr Gehalt und ihre Competenzen; sie treten überhaupt der preußischen Administration Hannovers gegenüber in dieselben Rechte und Ansprüche, welche ihnen ihrer bisherigen Regierung gegenüber zugestanden. Die Unterofficiere und Gemeinen liefern Waffen, Pferde und Munition an die vom Könige von Hannover zu bestimmenden Officiere und Beamten ab, begeben sich in von Preußen zu bestimmenden Echelons mittelst Eisenbahn in ihre Heimath unter dem Versprechen, gegen Preußen nicht zu dienen; ihre Waffen, Pferde und sonstiges Kriegsmaterial werden von den oben besagten Officieren und Beamten an preußische Commissäre übergeben. Mit der Capitulation war General v. Manteuffel beauftragt. Vorstehende Bedingungen sind vom Könige von Hannover angenommen. (K. Z.)

Stettin, 28. Juni. Der Kurfürst von Hessen erwartete gestern Abend 10½ Uhr auf dem Bahnhofe seine älteste Tochter, die Prinzessin Auguste, verheirathete Gräfin Ysenburg, welche hieher zum Besuche kommt. Sie traf jedoch erst mit dem heutigen Morgenzuge hier ein.

Vom **südlichen Kriegsschauplatze** wird die Besetzung von Bormio, Spondalunga und Santa Maria seitens der Oesterreicher bestätigt. Ueber diese Vorgänge schreibt man den Tiroler Volksstimmen unterm 22. ds.: „Die Freischaaren stehen auf der Höhe von Santa Maria und auf dem Stilfser Joche. Wie zahlreich sie sind, weiß ich nicht; Einige zählen sie nach Hunderten, andere nach Tausenden. Soeben sagt man, daß 6000 in Bormio eingerückt seien. Aber wer weiß es denn so gewiß? Mein muthiger Nachbar sagt: „wir zählen die Feinde nicht." Zwei Tage später, am 24. d., kann ein Landesvertheidiger bereits der Tiroler Schützenzeitung melden: „Heute haben unsere tapferen Jäger und Major v. Metz Santa Maria in Beschlag genommen. Leider war der Angriff von Schweizer Seite her verrathen, sonst wäre die ganze wälsche Besatzung abgefangen worden. Nur wenige Schüsse wurden gewechselt. Morgen wollen die Jäger Bormio stürmen. Von den Landschützen sind die Silzer erwähnenswerth. Eine Abtheilung derselben ging mit den Jägern weit über die Grenze, obwohl hiezu gesetzlich keine Verpflichtung vorliegt. — In der Schlacht bei Custozza wurden nach der „Ostd. Post" getödtet 313, verwundet 1173 Mann.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 2. Juli. Die officiöse „Abendpost" schreibt: „Nach authentischen Nachrichten aus dem Hauptquartier der Nordarmee hat Benedek aus strategischen Rücksichten es nothwendig befunden, Stellung zwischen Königgrätz und Josephstadt zu nehmen. In dieser Position ist Benedek nicht weiter angegriffen worden und hat kein weiteres Gefecht stattgefunden, was beweist, daß auch der Gegner namhafte Verluste erlitten hat, und seine Truppen sehr erschöpft sind. Hiezu trug vorzüglich unser Geschützfeuer bei. Das erste österreichische Corps und die Sachsen sind bereits in die Aufstellung der Hauptarmee eingerückt und kampfbereit. Die Armee, vom vortrefflichsten Geiste beseelt, sieht ungebrochenen Muthes den Ereignissen der nächsten Tage entgegen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 2. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. 80½ G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. — G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 80¾ P. 80¼ G.; 4½proc. —— P —— G.; 4½proc. halbj. 86 P. —— G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 82¼ P. 82¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 106¾ P. —— G.

* **Frankfurt**, 2. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 43¼; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 40¼; Bankactien 599; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 86; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 52¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 128; Bayer. Ostbahn-Actien 105½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 105½; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 108; Westbahn-Priorität ——; Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 91¼; London 114¼; Wien 83½; Berlin 102.

* **Paris**, 2. Juli. 3proc. Rente 63.30.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pohlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Mittwoch. Nr. 183. 4. Juli 1866.

Uebersicht.

Zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. III. — Vom Büchertisch. — Vermischtes. — (Die kriegführenden Armeen.) II. — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Zur Geschichte des siebenjährigen Krieges.*)

III.

Vor allem hat nun Renouard in seinem Werke dem Oberbefehlshaber der alliirten Armee, Herzog Ferdinand von Braunschweig, ein schönes, literarisches Denkmal gesetzt, und zwar mit vollem Recht; denn dessen Operationen nöthigen den fachkundigen Leser nicht selten zur Bewunderung, da der Herzog bei deren Anlage und Ausführung gültige Beweise seiner Kühnheit, seines großartigen Verständnisses der Logistik, seines Scharfblickes und der tiefen Kenntniß des Characters seiner Gegner gibt. Aber nicht nur, weil sich in seiner Person die entsprechenden Eigenschaften vereinigt fanden, nahm Ferdinand eine hervorragende Stellung als Heerführer ein, sondern auch weil er einen der mächtigsten Gegner der von ihm verflochtenen Sache wenn nicht gänzlich niederwarf, doch so dauernd mit verhältnißmäßig geringen Mitteln zu beschäftigen wußte, daß der Kampf auf dem östlichen Kriegsschauplatze um so größere und bedeutsamere Früchte tragen konnte. Der Herzog war, wie das Sprichwort sagt, wirklich aus einem Holze gebildet, von dem man Feldherrn schnitzt. Dennoch fanden dessen Leistungen nicht diejenige Anerkennung des Königs, welche sie in so reichem Maße verdienten, — eine Erscheinung, die indeß um so schneidender das Billigkeitsgefühl verletzt, wenn wir sehen, daß Friedrich II. die alliirte Armee so ziemlich ganz ihrem Schicksale überließ, und die glänzenden Erfolge derselben „Bagatelle" nannte. Immerhin bildet hierzu die Anerkennung der bedeutenden Talente Ferdinands durch den König einen schroffen Gegensatz; allein die Persönlichkeit des ersteren vermochte eben nicht sich Friedrichs Zuneigung zu erwerben, da in der Umgebung desselben sich Neider und Feinde des strahlenden Verdienstes des Herzogs finden mochten, denen gegenüber der König nicht frei von menschlicher Schwäche war und ihnen leider sein Ohr lieh.

Wenn man die Leistungen Ferdinands und seiner Armee in den sechs stattgehabten Feldzügen überblickt, so muß man gestehen, daß jener von 1761 der schönste gewesen ist, indem sich während desselben das Feldherrngenie des Herzogs am unerschöpflichsten zeigte. Mit einer vergleichsweise unzureichenden Truppenstärke zwei französischen Armeen unter Broglio und Soubise gegenüber, wußte er jedesmal die Absichten dieser beiden Marschälle durch seine Gewandtheit, die schnelle, eindringende Auffassung der bisweilen außerordentlich verwickelten Verhältnisse, durch die rechtzeitige Benützung gegebener Blößen, die scharfsinnige Würdigung jener feindlichen, oft uneinigen Führer, die Anstrengungen und die Tapferkeit seiner Truppen und endlich durch seine eigene unermüdliche Thätigkeit zu vereiteln. Herzog Ferdinand, zu dessen Zielpuncten seinen mächtigen Feinden gegenüber, insbesondere der Zeitgewinn gehörte, verstand es in diesem Feldzuge mehr wie je von der gewöhnlichen Regel abzuweichen; Wagnisse wurden dagegen für ihn nicht selten die Regel, aber auch ebenso oft das einzige Auskunftsmittel, um sowohl den rein strategischen als den politischen Anforderungen zu genügen. Selbst der viel verlangende Preußenkönig konnte ihm wenigstens in diesem Jahre seine volle Anerkennung nicht versagen, indem er ihm in einem aus Strehlen am 17. November 1761 datirten Briefe schrieb: „Ich wünsche Ihnen zu dem herrlichen Feldzuge, welchen Sie dieses Jahr geführt haben, mit aufrichtigster Theilnahme Glück. Derselbe wird um so mehr von allen gebilligt werden müssen, als Sie durch Ihre bewundernswerthen Operationen alle jene weittragenden Plane, welche der Feind gegen unsere gemeinsame Sache entworfen hatte, vollkommen vernichteten." (III, 487—488). Ebenso begegnen wir 1762, wie in den früheren Feldzügen Ferdinands, auf seiner Seite einer Zuversicht, einer meisterhaften Anordnung wohl combinirter Bewegungen und einer das Ziel fest im Auge haltenden Selbstbestimmung.

Die Tactik des Herzogs trug im Ganzen folgendes Gepräge: einzelnen von verschiedenen Seiten her operirenden Colonnen ein gemeinsames Object zum Zielpuncte ihrer Thätigkeit geben, dabei gleichzeitig des Gegners Flanken und Rücken angreifen zu lassen und endlich wieder vereint die Früchte der einzelnen Anstrengungen in einer den Umständen angemessenen Verfolgung zu ärnten. Wohl in keiner anderen Lage wird dem Zufalle so viel Herrschaft eingeräumt, als in dem eben angedeuteten solcher zusammengesetzten Angriffe, und die neuere wie neueste Kriegsgeschichte ist nur zu reich an Thatsachen, welche diese Wahrheit begründen. Aber so viele Schwierigkeiten auch an und für sich das pünctliche Zusammentreffen mehrerer Colonnen von entlegenen Orten in der Nähe einer anzugreifenden feindlichen Stellung bietet, und diese Hindernisse sich bei einem durchschnittenen und bedeckten, mit schlechten Wegen versehenen Gelände außerordentlich häufen müssen, so gewagt es daher ist, den Erfolg von verschiedenen Bewegungen und dem gleichzeitigen Angriffe entfernter Colonnen abhängig zu machen: es läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß, im Ganzen genommen, solche Entwürfe auf Seite der Alliirten häufig gelangen, was wieder auf eine bedeutende Selbständigkeit der einzelnen Führer und eine große Kriegsgeübtheit der Truppen deutet, — Erfordernisse, die in jenem kampferfüllten Jahrhundert allerdings leichter erworben werden konnten, als dieses heute möglich schien.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergl. Morgenblatt Nr. 121 ff. u. 128 ff. des vorigen Jahres wie Nr. 67 u. ff. dieses Jahres. Außerdem bemerken wir ausdrücklich, daß dieser Artikel wie eine große Anzahl anderer zu denen gehört, die wir lange Zeit vor den gegenwärtigen Ereignissen zum Abdruck angenommen haben. D. R.

Vom Büchertisch.

Die Cavalier- und Jacobitenlieder oder die politische Poesie Schottlands, übersetzt und mit Einleitung nebst historischen Anmerkungen versehen von St. Gätschenberger (Würzburg, Stahel.)

* In Schottland ging die Poesie fast immer Hand in Hand mit der Geschichte und Politik. Schon gegen den Anfang des 14. Jahrhunderts, als Schottland in blutigen Kämpfen seine Freiheit und Nationalität gegen die Engländer behauptete, waren die Volkshelden Wallace und Bruce auch die Helden des Gesangs: William Wallace, ein antiker Character, von einer moralischen Größe wie Wenige, dessen bloßer Namen besonders im Norden Schottlands Armeen erwarb, mit denen er die Engländer schlug, bis Verrath seine Tapfern bei Falkirk opferte und ihn selbst später dem Feinde zur gräßlichen Hinrichtung auslieferte, und Robert Bruce, der glücklicher seinem Vaterlande die Unabhängigkeit und sich dessen die Krone erkämpfte. John Barbour, Erzdiacon von Aberdeen, besang den letzteren Helden um das Jahr 1357. In seinem „Bruce", einer vollständigen Geschichte der merkwürdigen Ereignisse, durch welche Robert I. auf den Thron Schottlands gelangte, besingt er in würdiger Sprache, in tiefgefühlten Versen die Freiheit zu einer Zeit, als abergläubische Legenden und Schilderungen äußerlichen Glanzes, der Feste der Höfe und des Adels, die ganze sonstige Literatur ausmachten.

Bruce blieb der Held auch späterer Romanzen. Sein Herz sogar spielte noch eine romantische Rolle. Sir James Douglas, als der Würdigste aller Schotten, sollte es in einem goldenen Kistchen nach dem heiligen Lande tragen, wohin sich König Robert wie andere Monarchen seiner Zeit, versprochen hatte. Douglas landete vorerst in Spanien, um einen Feldzug gegen die Mauren mitzumachen und, von der feindlichen Uebermacht umringt, nahm er Roberts Herz und warf es in den dichtesten Feindeshaufen, mit lauter Stimme ausrufend: „Nun geh' vorwärts, wie Du gewohnt warst, und Douglas wird Dir folgen oder sterben!" Er fiel in der That, er, der in 70 Schlachten gefochten,

Digitized by Google

mit den meisten seiner Genossen. Die Ueberlebenden fanden andern Tags die Leiche und das Kästchen auf dem Schlachtfelde und brachten des Helden Herz nach Schottland zurück, wo es in Melrose beigesetzt wurde. Seitdem bildet es das Wappen der Douglas.

Wallace's Heldenthaten besang ein Minstrel, der blinde Heinrich genannt. Das Hauptmaterial lieferten die Volkstraditionen, die freilich anderthalb Jahrhunderte nach Wallace's Tod nicht mehr ganz unverfälscht fließen konnten, weßhalb dieses Werk dem „Bruce", was historische Wahrheit betrifft, nachsteht; Gedankenschwung und poetische Wirkung sind ihm ebenfalls nicht abzusprechen.

Jakob, der erste einer Reihe gleichnamiger Könige, war eine edle poetische Figur. Aufgeklärt, gerecht und groß als Herrscher, war er auch als Dichter und Gelehrter weit über sein Zeitalter ragend. In seinem „Königsbuche" besang er die Geschichte der Liebe, die ihn während seiner Gefangenschaft in England zur schönen Tochter des Grafen von Somerset, seiner nachmaligen Gattin, erfaßte. Er fiel als Opfer seines edlen Strebens, und auch seine Nachfolger hatten mit dem unzufriedenen Adel ewige Kämpfe. Einer der härtesten Schläge, die Schottland je getroffen, war die große Schlacht bei Flodden, die am 9. September 1513 geschlagen wurde und die König Jakob IV. in Folge seiner phantastischen Ritterlichkeit gegen die Engländer unter Surrey verlor, weil er die natürlichen Vortheile seiner Stellung nicht benützen wollte. Die ganze Kraft des Reichs, des Hochlandes wie des Südens, war aufgeboten und lange schwankte der Sieg. Die fabelhafte Tapferkeit des Königs, der zu Fuße im Centrum focht, begeisterte die geringsten Soldaten seiner Umgebung. Da der Boden durch das viele Blut zu schlüpfrig geworden, zogen sie die Schuhe aus und kämpften so lange, bis sie, keinen Pardon nehmend, mit ihrem Könige fielen. 10,000 Mann, die Blüthe des Landes, starben so den Heldentod, darunter Erzbischöfe, Bischöfe, viele Grafen, Lords, auch der französische Gesandte La Motte. Namentlich die Hauptstadt Edinburgh verlor fast alle ihre Bürger, die Bestürzung der Wittwen dort war großartig, doch trafen die Ueberlebenden alle möglichen Anstalten, die Stadt in Vertheidigungszustand zu setzen, was aber unnöthig war, weil die Schlacht auch die Engländer so geschwächt hatte, daß ihr Sieg fruchtlos blieb.

Fast kein Ereigniß prägte sich so wie diese an Weh so reiche Schlacht dem schottischen Volksgeiste ein, noch heute gibt es viele Lieder und Sagen über diesen ehrenvollen, wenn auch so unglücklichen Kampf.

Aber das tragische Schicksal Schottlands sollte sich erst später vollenden, und zwar im 18. Jahrhundert unter dem Geschlecht der Stuarts Von all' den Cavalieren, die in England und Schottland Gut und Leben ihrem Könige opferten, war Keiner edler, als James Graham, Herzog von Montrose, dessen muthigen Tod das erste Gedicht dieser Sammlung besingt. Das zweite ist einem andern Helden dieser Familie geweiht, den die Covenanter und ihnen nachbetende Historiker (selbst ein Macaulay) als den „blutigen Claverhouse" der Nachwelt schildern, der aber durch und durch ein Held war. Sein Tod mitten im Sieg verhinderte die von ihm angestrebte Wiedereinsetzung Jakobs II. — William III., der Oranier, herrschte nun auch in Schottland und rächte sich auf eine so blutige, niedrige Weise mitten im Frieden an einem Stamm der Hochschotten, daß die vielen Schmäh- und Spottlieder nicht unverdient waren, mit denen die Volksdichter jener Zeit ihn verfolgten, während sie seine Gattin Marie und ihre Schwester und Nachfolgerin Anna, als Töchter ihres rechtmäßigen Königs, möglichst schonten. Unter der Regierung der Letzteren erregte die Union Englands mit Schottlands und die Erbfolgeakte, die das Haus Braunschweig-Lüneburg auf den Großbritannischen Thron berief, die Erbitterung der Jakobiten und ihrer Dichter. Diese Erbitterung, die die giftigsten Spottlieder gegen Georg I. gebar, veranlaßte 1715 den Aufstand des Grafen von Mar, der unglücklich endete und die edelsten Männer auf das Schaffot brachte. Von jener Zeit bis zum neuen Aufstand im Jahre 1745 ermuthigten die Volkssänger die niedergeschlagenen Anhänger der Stuarts durch alle möglichen Spottlieder auf die Whigs und Hannoveraner, und zwar weil es gefährlich war, sich offen auszusprechen, nahmen häufig diese Dichtungen die Larve von Liebesliedern an; die politischen Anspielungen verstand aber Jedermann. Endlich im Jahre 1745 landete der Liebling der Balladensänger, der junge Cavalier, der gute Prinz Charlie, nur auf seinen Namen und sein Schwert bauend, um sich drei Kronen zu erkämpfen. Die Clans der Hochschotten mit sich fortreißend, erzwang er sich Anfangs den Sieg, er eroberte Schottland und drang in England ein, aber seine Mittel reichten nicht aus, die blutige Schlacht bei Culloden warf seine Freunde nieder und jagte ihn, den Geächteten, nach den Felsen und Inseln der Hochlande, um tausend Gefahren und Leiden zu erdulden, bis ihn die Treue seiner Freunde in Sicherheit brachte. Diese Begebenheiten riefen die schönsten Lieder hervor, Accorde tiefer Trauer und Hoffnungslosigkeit, aber nie ersterbender Liebe zum Vaterland und König. Die schönsten derselben sind leider in Gälischer Sprache und uns nur zum Theil zugänglich gemacht worden durch Uebersetzungen Hogg's, des sogenannten Schäfers von Ettrick, Viele derselben gingen leider seitdem verloren.

Die gräßlichsten Schlächtereien Cumberlands nach dem Siege erstickten für immer jede Hoffnung eines neuen Aufstandes. Die Hochschottische Clanschaft verlor ihre Romantik, ja ihre Existenz, und zunehmender Handel, Blüthe der Gewerbe ließen Schottland nach und nach die Vereinigung mit England in einem milderen Lichte erscheinen. In der Hauptstadt Edingburgh erstanden lebensfrohe Dichter, wie Allan Ramsay, Crawford, Elliod u. s. w., die das Pastoraldrama cultivirten, oder auch Dichter der Convivialität wie Robert Fergusson. Trotzdem konnten stolzere und tiefere Gemüther es nie vergessen, daß Schottland ungeachtet aller materiellen Vortheile, den Glanz seines Ruhmes, seiner Selbständigkeit verloren hatte, und Schottlands größere Dichter (Robert Burns voran) waren wenigstens in der Poesie Jacobiten und schufen oder bearbeiten manche Ballade von solcher Tendenz. Neben Burns sind als Epigonen des Jacobitismus vor Allen Walter Scott, James Hogg, Allan Cunningham zu nennen, die Balladen schufen, die wirklich die alten Volkslieder erreichten.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Die kriegführenden Armeen.

II.

Die preußische Armee wird eingetheilt in das Gardecorps und 8 Provincial-Armeecorps. Das Gardecorps zerfällt in 2 Infanterie-Divisionen zu je 2 Brigaden und 1 Cavalerie-Division zu 2 Brigaden. Jedes der 8 Armeecorps besteht aus 2 Divisionen zu 2 Infanterie- und 1 Cavalerie-Brigade. Beim 1. Armee-Corps befinden sich außerdem 1 Inspection und 1 Brigade Besatzungstruppen der Bundesfestungen. Jedes Armee-Corps zählt ferner 1 Artillerie-Brigade, 1 Jägerbataillon (das Garde-Corps 2), 1 Pionnier-, 1 Trainbataillon und, mit Ausnahme des 6. und 7., 1 Invaliden-Compagnie.

A. Feldtruppen.

1) Infanterie: 9 Garde-Regimenter = 27 Bataillone, 27,000 Mann Kriegsfuß, 72 Linien-Regimenter = 216 Bataillone, 218,000 Mann, 10 Jäger-Bataillone = 10,000 Mann. Gesammtziffer: 253 Bataillone mit 255,000 Mann. Das Regiment ist zu 3 Bataillonen zu 4 Compagnien formirt und zählt auf Kriegsfuß 3020 Mann. Uniform: blau mit rothen Aufschlägen und Halbkragen, Jäger grün und roth. Die Regimenter führen die Namen ihrer Standprovinz und die fortlaufende Nummerzahl (1. westphälisches Infanterie-Regiment Nr. 13).

2) Cavalerie: 8 Garde-Regimenter = 32 Schwadronen, 4857 Mann, 40 Linien-Regimenter (8 Cuirassier-, 8 Dragoner-, 12 Husaren-, 12 Uhlanen-Regimenter, meist à 4, 8 Regimenter à 5 Schwadronen) = 188 Schwadronen, 25,000 Mann. 12 Landwehrcavalerie-Regimenter (1 schweres Reiter-Regiment, 1 Dragoner-Regiment, 5 Husaren-Regimenter, 5 Uhlanen-Regimenter) = 60 Schwadronen, 7000 Mann. Gesammtziffer: 248 Schwadronen, 37,000 Mann. Uniform: Cuirassiere weiß mit farbigen Kragen und Aufschlägen, Dragoner hellblau und farbige Kragen und Aufschläge, Husaren rothe, grüne, blaue, braune Attilas mit gelben oder weißen Schnüren, Uhlanen dunkelblau mit rothen, weißen, gelben und lichtblauen Rabatten.

3) Feld-Artillerie: 9 Brigaden, bestehend aus je 1 Feld- und 1 Festungs-Artillerie-Regiment = 153 Batterien mit 864 Geschützen und 28,000 Mann. Uniform: blau mit schwarz.

4) Pionniere = 9 Bataillone mit 5400 Mann.

5) Train = 9 Bataillone mit 30,000 Mann. Uniform wie die Artillerie.

Mithin zählt die Feldarmee im Ganzen 350,000 Mann mit ca. 50,000 Pferden und 864 Geschützen.

B. Ersatztruppen.

Dieselben werden bei einer Mobilmachung des Heeres formirt und betragen für jedes Infanterie-Regiment 1 Bataillon, für jedes Jäger- und Pionnier-Bataillon 1 Compagnie, für jedes Cavalerie-Regiment 1 Schwadron, für 1 Artillerie-Brigade 4 Batterien und für jedes Trainbataillon 1 Abtheilung, mithin 81 Ersatz-Bataillone = 81,500 Mann, 10 Ersatzjäger-Compagnien = 2000 Mann, 60 Ersatzschwadronen = 10,500 Mann, 36 Ersatz-Batterien = 5000 Mann mit 144 Geschützen, 9 Ersatzpionnier-Compagnien = 1800 Mann, Ersatz-Trainabtheilungen = 4500 Mann. Außerdem Handwerker bei den Ersatztruppen. Summa aller Ersatztruppen: 124,000 Mann.

C. Besatzungstruppen.

1) Infanterie: 12 Garde-Landwehr-, 164 Provinz-Landwehr-Bataillone, 10 Jäger-Ersatzabtheilungen = 120,000 Mann.

2) Cavalerie: 37 Schwadronen = 5700 Mann.

Digitized by Google

3) Artillerie: 148 Compagnien = 28,000 Mann.
4) Pionniere = 4134 Mann.
Totale: 154,000 Mann.

Somit ergibt sich eine Gesammtstärke der Armee von 633,000 Mann Kriegsfuß. Außerdem können noch formirt werden: 116 Bataillone Landwehr zweiten Aufgebots mit 95,000 Mann. Es ergibt dies ein Verhältniß zur Bevölkerungsziffer wie 1 : 25. Die Dienstzeit erstreckt sich vom 20. bis zum 39. Lebensjahre, und zwar 3 Jahre im stehenden Heere, 4 Jahre Reserve, 7 Jahre Landwehr ersten Aufgebots, der Rest Landwehr zweiten Aufgebots. Der jährliche Aushebungsdurchschnitt beträgt 63,000 Mann. Es besteht allgemeine Wehrpflicht, nicht aber wie in Oesterreich, Frankreich und den deutschen Mittelstaaten, mit Stellvertretung.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ Die „Frankfurter Postzeitung" hat folgendes Telegramm aus **Wien**, 3. Juli: Die Südarmee ist bis Monte Chiaro im Lombardischen vorgerückt, das Hauptquartier des Erzherzogs in Volta.

☐ **London**, 3. Juli. Das Ministerium wird Freitag installirt. Der „Times" zufolge ist Derby Premier, Disraeli Schatzkanzler, Peel Krieg, Stanley Aeußeres, Walpole Inneres, Carnawon Colonien, Pakington Marine, Corthcote Handel, Cranborne Indien, Chelasford Kanzler.

---

†* **München**, 3. Juli. Se. Majestät der König haben den sämmtlichen Vereinen für Beschaffung von Verbandmitteln für die bayerische Armee hinsichtlich ihrer Correspondenzen und Geldsendungen unter sich und mit den Militär- und Lazareth-Commandos die Portofreiheit zu bewilligen, und diese auch auf solche Verbandsendungen auszudehnen geruht, welche sich gemäß ihres Umfanges, Gewichtes und Verschlusses zur Postbeförderung eignen und mit der Bezeichnung „Unterstützungssache" oder „Lazarethsache" versehen sind. Allen übrigen Verbandsendungen, welche sich zum Post-Transporte nicht qualificiren, ist die Taxfreiheit auf den k. Staats-Eisenbahnen allergnädigst gewährt worden.

Rottweil (Württemberg), 1. Juli. Vom italienischen Kriegsschauplatze hatten wir an Peter und Paul einen kleinen Ablaßtag. Zwischen Südtirolern und Italienern, Eisenbahnarbeitern, welche sich schon seit Beginn der Feindseligkeiten nicht ohne Haß neckten, kam es zu einer blutigen Schlägerei in einem Biergarten vor der Stadt, welche in solch hitzigen Kampf mit Stöcken, Messern u. s. w. ausartete, daß eine Anzahl derselben gefesselt eingeliefert wurde. (Schw. M.)

Aus Baden, 1. Juli. Das von den Ständen zur Bestreitung des außerordentlichen Militäraufwands bewilligte Steueranlehen ist bereits im Vollzug begriffen und die Beträge gehen leicht und ohne Schwierigkeit ein. (A. Z.)

Wiesbaden, 28. Juni. Der hiesige Volksverein hat gestern nahezu einstimmig folgende Resolution angenommen: Der Volksverein erwartet, die Stände des Herzogthums werden ihren Beschluß, betreffend die Kosten der Mobilisirung des Contingents, wieder erwägen und, unter Voraussetzung, daß die herzogl. Regierung für die Einführung der Volksbewaffnung und die Zusammenberufung eines Volksparlaments kräftig eintrete, die zu dem oben bemerkten Zweck von der Regierung geforderten Geldmittel bewilligen. (A. Z.)

Dresden, 26. Juni. Heute Vormittag wurde von der preußischen Militärbehörde sämmtliches in hiesiger Stadt bei Bau- und Zimmermeistern vorräthige Nutzholz requirirt, um dasselbe zum Schanzenbau und zu Pallisaden zu verwenden. . . . Der Bau der Schanzen ist bereits in Angriff genommen und zwar zunächst auf der nach dem Dorfe Plauen hin gelegenen Höhe, dicht neben dem neuen Annenkirchhof.

Dresden, 27. Juni. Aus sicherer Quelle geht uns die Nachricht zu, daß das preußische Civilcommissariat sich mit der sächsischen Landesregierung dahin geeinigt hat, daß letztere täglich 10,000 Thaler zahlt, wogegen Lieferungen an die Armee baar bezahlt werden. (Krz.)

Leipzig, 29. Juni. In Folge der Einberufung der preußischen Landwehr-Ersatzmannschaft haben auch verschiedene hier lebende preußische Unterthanen dieser Kategorie Ordre zum sofortigen Eintreffen in den dazu bestimmten Städten erhalten. (D. A. Z.)

Der „Constitutionellen Zeitung" schreibt man aus **Leipzig** vom 27. Juni: Wie man hört, sind „aufrührerische" Flugschriften, die hier zur Colportage gelangen sollten, aufgegriffen worden. Der Verfasser derselben soll bereits ermittelt sein.

In **Freiberg** (Sachsen) ist Folgendes durch Maueranschlag veröffentlicht worden; „Aufforderung. Es sollen wo möglich noch im Laufe des heutigen Tages aus Freiberg und Umgegend 2000 Mann Bergleute zur Ausführung von Schanzarbeiten und zwar bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln gestellt werden. Es werden daher alle diejenigen in hiesiger Stadt lebenden Bergleute, sowie sonstige zu Erdarbeiten geschickte und tüchtige Arbeiter, welche sich zu diesen Arbeiten stellen wollen, hierdurch aufgefordert, sich ungesäumt im hiesigen Rathhause, eine Treppe hoch, bei der Polizeiinspection anzumelden und daselbst weiterer Weisung gewärtig zu sein. Der ernsten Nothwendigkeit uns fügend, hoffen und erwarten wir, daß diese Aufforderung nicht vergeblich sein möge und so militärische Zwangsmaßregeln abgewendet werden."

Kassel, 27. Juni. Das Einrücken größerer Truppenkörper aller Waffengattungen, die theils durchmarschiren nach kurzer Rast, theils hier verweilen, dauert ununterbrochen fort. Die Anforderungen an die Stadt für Verpflegung und Beförderung der Truppen überschreiten schon längst ihre gewöhnlichen Kräfte, und man ist damit beschäftigt, Mittel herbeizuschaffen, um denselben entsprechen zu können. Es wird wohl zu einem Anlehen die Zuflucht genommen werden. Ueber die daneben stehende Einquartierungslast der Privaten schweigen wir. (R.E.)

Gotha, 26. Juni. Der gemeinschaftliche Landtag unserer beiden Landestheile hat in gestriger Sitzung seine Genehmigung dazu ertheilt, daß die Regierung auf Grund der mit einem Parlament zu berathenden preußischen Reformvorschläge in ein Bündniß mit Preußen trete; auch erklärte der Landtag sein Einverständniß dazu, daß der deutsche Bund als „thatsächlich aufgehoben" zu betrachten sei, stimmte der baldigen Wahl für das Parlament zu, und verwilligte den von der Regierung geforderten Credit, um das hiesige Contingent auf die Kriegsstärke zu bringen, und im mobilen Zustande zu erhalten. (A. Z.)

Gotha, 29. Juni. Unser Herzog hat seine Person zur Disposition des Königs von Preußen gestellt. Er ist durch dringende Geschäfte abgehalten, schon morgen mit dem Könige zusammen zur Armee in Böhmen abzugehen. Wie es heißt, hätte der Herzog anheimgegeben, ihn dem Kronprinzen von Preußen zu attachiren. (Nat.-Z.)

Kiel, 28. Juni. Das „Verordnungsblatt" bringt eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten, welche, unter Hervorhebung des Charakters der „Augustenburgischen Agitation", die Confiscation der Proclamation des „Prätendenten" anbefiehlt und die Verbreiter zur strengsten Verantwortung zu ziehen droht. Die Polizeibehörden werden angewiesen, allen Aufreizungsversuchen auf das Kräftigste entgegen zu treten. (Dr. J.)

Kiel, 26. Juni. Die „Kieler Zeitung" ist heute zum ersten Mal seit ihrer beim Einrücken der Preußen erfolgten Suspension wieder erschienen. Sie hat indeß in eine andere Politik eingelenkt, als zur Zeit der Anwesenheit des Herzogs von Augustenburg in Kiel, und es wird von anscheinend sehr gut unterrichteter Seite angedeutet, daß der Herausgeber des Blattes, der Kieler Bankier Dr. Wilh. Ahlmann, dem Baron v. Scheel-Plessen die ausdrücklichsten Garantien für die veränderte Haltung geleistet haben soll. (Wes. Z.)

Berlin. Es ist die Anordnung getroffen, daß die 81 Ersatz-Bataillone der im Felde stehenden Linienregimenter mobilisirt und in Verbindung mit dem noch zu mobilisirenden Reste der Landwehr ersten Aufgebots, bestehend aus etwa 50 bis 60 Bataillonen, zur unmittelbaren kriegerischen Verwendung vorbereitet werden sollen. Mit dieser Maßregel ist der Anfang gemacht, indem die Ordre erlassen ist, daß die Mannschaften der Ersatzbataillone ärztlich untersucht und aus den Tüchtigsten zwei sogenannte mobile Compagnien der Ersatzbataillone gebildet werden sollen, während der schwächere Theil der Ersatzmannschaften nebst deren Handwerkern den immobilen Stamm der Ersatzbataillone bilden. (Krz.)

Berlin, 29. Juni. Die Verhandlungen mit den dem preußischen Bündnisse noch nicht beigetretenen norddeutschen Regierungen werden mit besonderm Eifer betrieben, und ganz besonders scheint man auf Braunschweig zu drücken, sowohl um den Austritt Braunschweigs aus dem Bunde zu bewirken, als auch nicht minder die augenblickliche Heeresfolge. (A. Z.)

Am 29. Juni Abends überreichte, wie wir der „Z. C." entnehmen, eine Deputation der Bürgerschaft von **Berlin** dem Könige eine Adresse, die, erst im Laufe des Tages aufgelegt, bereits Tausende von Unterschriften gefunden hatte. „Empfangen Ew. Majestät", heißt es in der Adresse, „bei Allerhöchstihrer Abreise zu unserer tapferen Armee wiederholt das Gelöbniß unserer Herzen, daß wir bereit sind, für König und Vaterland unser Blut, unser Alles einzusetzen." Unter Gesang des Liedes: „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben" drängte ein Strom unzähliger Menschen vom Pariser Platz aus entlang die Linden nach dem Palais des Königs. Hier verdichtete sich die Strömung

Digitized by Google

zu einer fast unbeweglichen Masse, hinter welcher eine Reihe Droschken mit Zuschauern Platz nahm. Das Hoch- und Hurrahrufen schien kaum ein Ende finden zu wollen, bis es die Feierklänge des Chorals: „Nun danket Alle Gott" für kurze Zeit schweigen ließen. Es war gegen halb neun Uhr, als der König auf dem Balcon erschien und jubelnd begrüßt die vorgestern mitgetheilten Worte sprach. Nach vielen Hochs und der Anstimmung des Preußenliedes löste sich die dichtgeschaarte Menge allmälig wieder auf und begab sich zunächst zu dem Palais des Kronprinzen, dann nach dem Palais des Prinzen Karl, hierauf nach dem Hotel des Grafen Bismarck, wo überall stürmische Hochs ausgebracht wurden. Der Ministerpräsident äußerte sich etwa folgendermaßen: „Meine Herren, ich nehme Ihren Dank für unsere brave Armee freudig entgegen, sie hat mit Gottes Hilfe einen großen Sieg erfochten. Wir können diese tapfere Armee nicht höher ehren, als indem wir ihrem Kriegsherrn, Sr. Majestät dem Könige, ein Hoch ausbringen. Se. Majestät hat in Voraussicht des hereingebrochenen Geschicks mit Festigkeit an den Institutionen festgehalten, die uns hoffentlich den endlichen Sieg bringen werden. Aber, meine Herren, gedenken Sie auch der Hinterbliebenen, der Wittwen und Waisen Ihrer Brüder, viele Opfer werden gefordert werden, fasse jeder unter Ihnen in sein Herz und in seinen Beutel, um die Thränen lindern zu helfen, die recht vielfach geweint werden. Ich lege Ihnen diese Opferfreudigkeit an Ihr Herz." Nach vielfachen Hochs zog die Versammlung dann nach dem Kriegsministerium, um Herrn v. Roon eine gleiche Ovation darzubringen.

Berlin, 1. Juli. Ein Bericht aus dem kronprinzlichen Hauptquartier glaubt das Resultat des 3tägigen Kampfes, welchen das 5. preußische Armeecorps durchgeführt hat, nicht hoch genug anschlagen zu können. Am 27. stand dasselbe dem sechsten österreichischen Corps unter General Ramming gegenüber, dessen aufgefangener Brief an den F.-Z.M. Benedek in Josephsstadt den Beweis für die völlige Erschöpfung der Oesterreicher und die Bitte um zwei frische Brigaden enthalte, um unter deren Schutze zu bivouakiren, sowie das Geständniß, am 28. Juni nicht schlagen zu können. Deshalb sei das fünfte Corps am 28. und 29. Juni dem Corps des Erzherzogs Leopold und des F.-M.-L. Festetics gegenüber gestanden, und der Kampf war an diesen beiden Tagen viel umfassender, als am 27. Juni. Das österreichische Corps von Gablenz sei jetzt durch die preußische Garde völlig aufgelöst worden. Neben vielen Gefangenen fielen 20 Geschütze, 5 Fahnen, 2 Standarten dieses Corps den Preußen in die Hände.

So der Bericht des Kronprinzen, zu dessen Illustrationen der demnächst wohl zu erwartende Bericht Benedeks dienen wird. Einstweilen vergleiche man damit folgende der Wien. „Debatte" von ihrem Correspondenten vom nördlichen Kriegsschauplatze zugegangene Mittheilung: „In den heißen Tagen von Nachod, Trautenau u. s. w. hat das 8. Armeecorps verhältnißmäßig am bedeutendsten, das 10. Corps (FML. v. Gablenz) am **wenigsten** gelitten. FML. von Gablenz hatte bei Trautenau die Preußen nicht nur zurückgeworfen, sondern in ihrer Verfolgung sogar preußischen Boden betreten. Da aber das 1. und 8. Armeecorps den Rückzug antraten, wurde auch das 10. Corps zurückberufen."

Reinerz, 29. Juni. Der Kronprinz hat den Obersten Grafen v. Wimpffen, Kommandeur des österreichischen Infanterie-Regiments „Kronprinz von Preußen", welcher am 27. d. Mts. im Gefecht bei Nachod am linken Arm verwundet und gefangen genommen wurde, besucht und die Familie des Grafen von dem Zustande und Aufenthaltsorte desselben unterrichten lassen. (Nat.-Z.)

Prag, 3. Juli. Benatek ist gänzlich, Jungbunzlau größtentheils von den Preußen geräumt, welche sich nach Sobotka zurückgezogen haben. Hier herrscht eine ruhigere Stimmung. (Presse.)

Prag, 3. Juli. Neubydschow wurde gestern Mittags von den Preußen besetzt. Clumetz ist bedroht; Feindespatrouillen sind gegen Slowce bei Königstadtl im Anzuge. Für Prag ist die Gefahr einstweilen beseitigt. Die Aufregung ist geschwunden. (Tel. d. Pr.)

Wien, 3. Juli. Nach Mittheilung von der Halbbrigade des Oberstlieutenants v. Höfern hat der Feind Judicarien vollständig geräumt. Streifcommando, die nach Limone und Tresimone dirigirt wurden, fanden keine Spur vom Feinde. (W. Abdz.)

Bern, 2. Juli. Bundesversammlung. Der Nationalrath wurde durch den abtretenden Präsidenten Planta mit einer kriegerischen Anrede eröffnet. (Schw. M.)

London, 27. Juni. Die Tories haben sich seit Wochen gerühmt, daß für den Fall einer Abdankung Russell's Lord Derby sein Cabinet fix und fertig habe. Bald wird es sich herausstellen, ob sie wahr gesprochen haben. Lord Derby ist in diesem Augenblicke wahrscheinlich in Windsor (nebenbei bemerkt, er hat sich von seinen letzten Gichtanfällen erst nothdürftig erholt, das Bedürfniß der Ruhe steht ihm auf dem Gesichte geschrieben), und wenn seine Freunde nicht blos geprahlt haben, müßten wir morgen schon wissen, von wem wir in der nächsten Zeit, sage: bis zum nächsten Mai, regiert werden sollen. Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß die Cabinetsbildung nicht so leicht von Statten geht, da Lord Derby die Absicht hat, einige von den Conservativ-Liberalen in seine Ministerliste einzuschließen, und deshalb wäre es nicht überraschend, wenn beide Häuser sich morgen abermals, vielleicht bis zum nächsten Montag, vertagten. Einstweilen tritt das wiederholt erwähnte Gerücht von der bevorstehenden Versetzung Disraeli's ins Oberhaus auch heute wieder mit solcher Bestimmtheit auf, daß es nicht stillschweigend übergangen werden darf, während alle anderen in Umlauf gesetzten Gerüchte, selbst das von der Uebertragung des auswärtigen Amtes an Lord Stanley, vorerst noch auf schwachen Füßen stehen. Daß der Ministerwechsel gerade jetzt, inmitten der großen deutschen Krisis nicht vermieden worden ist, wird sehr bedauert, das läßt sich nicht in Abrede stellen; einen tiefen Eindruck macht er aber nicht, selbst nicht in liberalen Kreisen, die einem conservativen Cabinete keine lange Lebensdauer prophezeien und die vielfach ausgesprochene Besorgniß nicht theilen, daß während des Interregnums im Innern oder nach Außen viel verdorben werden könnte. Eine Parlaments-Auflösung hätte bei Weitem unangenehmer gewirkt, trotz der Meetings, die zu Gunsten derselben in verschiedenen Städten gehalten worden sind, und die Ueberzeugung, daß dem so sei, vor Allem aber die Gewißheit, daß die einflußreichen Whigfamilien, wie die Landsdowne und Grosvenor, bei den Neuwahlen ihren Einfluß nicht zu Gunsten des Ministeriums angestrengt hätten, hat den Ausschlag gegeben. Russell und Gladstone sollen übrigens noch im vorgestrigen Ministerrathe für eine Auflösung gestimmt haben, und erst als jener besseren Gründen nachgab, fügte dieser sich der Majorität seiner Collegen. Noch war ein Ausweg vorhanden; die Liberalen wollten nämlich Anfangs durch Bouverie, später durch Crawford ein directes Vertrauensvotum beantragen lassen und fragten bei der Regierung an, ob sie bleiben würde, wenn die betreffende Abstimmung zu ihren Gunsten ausfiele. Früher hatten sie sich versichert, daß sie eine Majorität von mindestens 15—20 zusammenbringen würden; auch davon war Lord Russell in Kenntniß gesetzt worden. Er selber scheint geschwankt zu haben und mit ihm mehrere seiner Collegen, aber Gladstone gab den Ausschlag, indem er erklärte, seinerseits von diesem Auswege keinen Gebrauch machen zu können, da er wiederholt sein Wort verpfändet habe, mit der Reformbill zu stehen und zu fallen. Damit war die Sache entschieden und der Königin blieb keine Wahl, als die Resignation Lord Russell's anzunehmen. So viel über den Verlauf dieser Krise, die wohl hätte vermieden werden können, und über das Scheitern der Reformbill, die, unter tactvollerer Führung, in dieser Session zum Gesetze herangereift wäre, statt daß sie, wie jetzt der Fall ist, als Agitationsmittel fortzuexistiren verdammt ist. Bis das neue Ministerium gebildet ist, werden die laufenden Geschäfte von den bisherigen Ministern verwaltet, und unmittelbar vor der Audienz Lord Derby's in Windsor präsidirte die Königin heute Mittag einer Geheimraths-Sitzung, um der Neutralitäts-Proclamation gegenüber den deutschen kriegführenden Mächten und anderen Beschlüssen ihre Genehmigung zu ertheilen. (Köl. Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 3. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. 80½ G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — P. 80½ G.; 4proc halbj. Milit. —— P. — G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. —— P. 80¼ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 86 P. —— G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. —— P. 82½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 105½ P. 105¼ G.

* **Frankfurt**, 3. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 44½; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 40½; Bankactien 596; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 86; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 52¾; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 128; Bayer. Ostbahn-Actien 104¼; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 104; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 109; Westbahn-Priorität 60½. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 91¾; London 115; Wien 82; Berlin 101¾.

* **Wien**, 3 Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 59.50; 5proc. Met. 56.50; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 69.50; von 1858: 101.50; von 1860: 72.50; von 1864: 61.50; Bankactien 690.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 129.80; Donau-Dampfschiff.-Actien 425.—; österr. Staatsbahn-Actien 156.50; Nordbahn-Actien 145.—; Westbahn-Priorität 80.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 116.—; London 136.—.

* **Paris**, 3. Juli. 3proc. Rente 63.85.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Gauzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Herzogspitalgasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 184.** **5. Juli 1866.**

Uebersicht.

Zur Geschichte des siebenjährigen Krieges III. (Forts.) — Vom Büchertisch. — Vermischtes. (Die kriegführenden Armeen.) III. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Zur Geschichte des siebenjährigen Krieges.

III.

(Fortsetzung.)

Herzog Ferdinands Autorität als Oberbefehlshaber der Armee hatte in disciplinärer Beziehung mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, da das Recht der Bestrafung den Commandanten der den betreffenden deutschen Volksstämmen, sowie der britischen Nation angehörenden Truppen vorbehalten war (!). Dieses Recht ergab sich einestheils aus den Verträgen, welche die alliirten Fürsten mit der Krone Englands abgeschlossen hatten, anderntheils aus den Gesetzen des britischen Volkes. Unter solchem Zwange vermochte der General en chef nur mit Beihilfe seiner Untergenerale in gleicher Weise und mit gleicher Schnelligkeit zu strafen, vorausgesetzt, daß diese die Ansichten des Oberfeldherrn zu der ihrigen machten und sich somit beziehungsweise auch eines Rechtes begaben. Selbstverständlich mußte die Erledigung einer Strafangelegenheit auf diesem Wege zu den seltenern Fällen gezählt werden, wogegen die Folge jenes Rechtes sehr nahe lag, daß das nämliche Verbrechen und die nämliche Verletzung der bestehenden Befehle mit verschiedenen Strafmaßen bedacht werden konnten.

Vom Antritte seines Oberbefehls an bot Herzog Ferdinand alles auf, um die Soldaten gut zu nähren, dauernd für deren Bedürfnisse zu sorgen, überhaupt eine geregelte Verpflegung stattfinden zu lassen. In dieser unablässigen Bemühung verharrte der Herzog bis zu seinem Abgang vom Heer am 23. December 1762, fand jedoch nicht immer eine genügende Unterstützung von Seite der Verwaltungs-Beamten, welche häufig das Geschäft der Heerverpflegung unendlich erschwerten und sich dabei manche Ungesetzlichkeiten erlaubten. Vorzüglich in dem von der britischen Krone bestellten Commissariat hatte Ferdinand einen der entschiedensten und gleichzeitig verabscheuungswürdigsten Gegner seiner wohlmeinenden Strebungen. Die Unwissenheit, die Nachlässigkeit und Habgier dieser Leute, welche gewissermaßen unabhängig von dem Herzoge die genannte Behörde bildeten, verbanden sich mit dem Glauben einander keine Rechenschaft schuldig zu sein, zumal da jeder von ihnen seinen Chef oder Gönner in England hatte. Auf die Mängel dieser Verwaltung machte übrigens Herzog Ferdinand 1761 die englische Regierung in einer eigenen Denkschrift aufmerksam, womit er zugleich Vorschläge zur Beseitigung der Mißbräuche verband und auf die Vortheile hinwies, welche die Franzosen im Puncte der Verpflegung gegen ihn voraus hatten (III, 168—169).

Wie der Herzog darauf bedacht war, möglichst die strenge Disciplin zu handhaben, so ging sein Streben auch nicht minder dahin, namentlich unter den Officieren einen gewissen Wetteifer zu erwecken, der sich dann wieder auf die Mannschaft verbreiten mußte. Er belohnte z. B die tapferen Vertheidiger des Städtchens Horn gegen die Franzosen am 14. August 1761 in seiner gewohnten Freigebigkeit (vgl. III, 592—593 Note) mit Geld und mit einer öffentlichen Danksagung, welche vor den Augen der Armee das Ehrgefühl der Officiere und Soldaten nachhaltiger hob und stärkte, als zahlreich vertheilte Orden. Zudem erhielt damals, den Anschauungen jener Zeit entsprechend, ein Oberstlieutenant als Geschenk 1000, jeder Capitän 500, jeder Subalternofficier 200 und jeder Unterofficier, Tambour und Gemeiner 3 Reichsthaler (III, 328 Note). Die Vertheilung militärischer Orden kam überhaupt während des siebenjährigen Krieges eigentlich erst recht in Aufnahme (in Bayern z. B. noch später 1794, 1797, 1806 und 1812), und man findet daher in jenen Tagen noch vielfach klingende Anerkennungen, welche an „die güldenen Gnadenpfennige und Gnadenketten" des dreißigjährigen Bruderkrieges erinnern. Jedenfalls waren die Orden damals noch nicht wie heute zur alltäglichen Erscheinung geworden, sie hatten noch einen sehr bedeutenden Werth, weil in der Regel nur wahres und dabei schwer erworbenes Verdienst dieselben erlangen konnte. Indem nur blos wenigen ganz Würdigen diese äußere Auszeichnung zu Theil ward, so blieben noch wirkliche Leistungen genug zu belohnen übrig, die zunächst in der Tapferkeit, dem guten Willen und dem andauernden Eifer der Officiere zu Tage traten. Geldgeschenke und mäßige Beförderungen außer der Reihe hatten bei der alliirten Armee anfänglich sehr große und treffliche Wirkungen hervorgebracht, konnte aber aus Gründen zu weit verschiedenen Dienstalters oder um nicht zu viele Leute zu befördern, demjenigen, welche sich besonders hervorgethan, eine Vorrückung nicht bewilligt werden, so ging manchmal die beabsichtigte Aneiferung verloren, oder die Sache hinterließ gar einen dem Dienste nachtheiligen Eindruck. Aus diesem Grunde scheint es, machte Herzog Ferdinand dem König Georg III. von England den Vorschlag, einen eigenen Militär-Orden zu stiften, ähnlich dem Orden „pour le mérite" Friedrichs II. oder demjenigen der Kaiserin Maria Theresia, die beide noch nicht lange eingeführt waren. Mit Recht unterstützte Ferdinand seinen Antrag durch den bei der französischen Armee bestehenden Gebrauch: die durch eine tapfere oder sonst wichtige Kriegsthat sich auszeichnenden Officiere entweder durch eine Gratification, eine Beförderung, eine Pension oder endlich mittelst Verleihung des militärischen Ludwigordens zu belohnen (III, 858—859).

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

Die Cavalier- und Jacobiten-Lieder oder die politische Poesie Schottlands. (Schluß.)

* Nach jener historischen Einleitung des Verfassers bleibt uns noch übrig, den Charakter dieser anziehenden Lieder noch näher in's Auge zu fassen. Da muß man nun gestehen, daß uns doch nur sehr wenige von eigentlich volksthümlichen Tone entgegengetreten sind. — Die meisten tragen den Stempel von Kunstpoesie; nur den letzten rührenden Liedern über den schönen Prinz Charlie hört man es an, daß sie vom Volksmunde gesungen worden sind. Auch des „Chevaliers Musterrolle" hat einen prächtigen populären Klang. Bei der Thronbesteigung Georgs I. im Jahre 1714 nämlich vermehrte die Entlassung des Tory-Ministeriums und der Haß, mit dem dessen Mitglieder verfolgt wurden, die Zahl der Unzufriedenen. Der Graf von Mar, der Staats-Secretär unter der letzten Regierung gewesen und sich jetzt vernachlässigt sah, warf sich in die Arme der Jacobiten, und ward bald ihr Führer. Als er im August 1715 in seiner Besitzung in Kildrummy in Aberdeenshire anlam, strömten hoher und niederer Adel und viele Männer von Einfluß, deren Namen das betreffende Gedicht nennt, zu ihm. Sie beschlossen, die Fahne des Chevaliers aufzupflanzen und seine Ansprüche auf die Krone mit allen ihren Vasallen zu vertheidigen. In der That pflanzte der Graf von Mar dieses Banner am 6. September 1715 auch auf und proclamirte den Chevalier als König von Schottland, England, Frankreich und Irland. Die Fahne, gestickt von des Grafen Gemahlin, war sehr elegant, blau mit dem goldenen Wappen Schottlands und der schottischen Distel, und patriotische Inschriften auf den weißen Bändern. Als ungünstiges Omen betrachteten aber die Hochländer, daß beim Aufpflanzen dieser Fahne der Schmuck an der Spitze der Stange herabfiel.

Das Buch beginnt mit der Hinrichtung Montrose, einem langen Liede, von 18 zwölfzeiligen Strophen, die trotz vieler rührender Züge doch den Eindruck einer bänkelsängerartigen versificirten Chronik machen. „Dundees Todtenmarsch" liest sich wie das Bruchstück eines epischen Gedichts — ist aber sonst von großer Schönheit. Ebenfalls kunstmäßig, gleichsam nach dem Muster der berühmten corsischen Todtenklagen ist die „Wittwe von Glencoe" gearbeitet, welche den grausigen Untergang des ganzen Stands des Macdonald von Glencoe verherrlicht. Wilhelm der Eroberer gab nach der Schlacht von Killiecrankie Befehl, diesen ganzen Stamm mit Weib und Kind auszurotten. Das Blutbad war so entsetzlich, daß die Mörder, um den unerträglichen An-

ed by Google

blick der Leichen zu vernichten, das Schloß mit allen Häusern niederbrannten. Wir nennen noch die schönsten und am meisten charakteristischen unter den übrigen, vor allem die Klage der Lady Keith — Lochmaben Schloß, das Lied: o mein König — Derentwaters Lebewohl. — Von allen Opfern nämlich des unglücklichen Aufstandes von 1715 ward keines mehr betrauert, als der junge, wunderschöne Radcliff, Graf von Derwentwater. Die Vorzüge seines Charakters waren noch größer, als die seiner Person: er war tapfer, offen, edelmüthig, gastfrei und besonders gut gegen das arme Volk, von denen er einer großen Zahl Brod oder Beschäftigung auf seinen Besitzungen gab. Armen, Wittwen und Waisen war er eine Stütze. Vor seinem Tode erklärte er noch seine Treue zu seinem rechtmäßigen König Jacob III. und den Wunsch, daß die alte Verfassung Schottlands wieder hergestellt würde, ohne welche kein Frieden und kein Glück mehr in's Land einkehren würden. Als er am Blocke eine unebene Stelle sah, ließ er sie vom Henker wegschaben, entkleidete sich, probirte, wie er sein Haupt legen sollte, und gab dann das Zeichen der Hinrichtung. Seinen letzten Wunsch, in der Gruft seiner Ahnen begraben zu werden, verweigerte die Regierung zu erfüllen aus Furcht vor einem Volksaufstande, aber seine Freunde stahlen den Leichnam aus dem Kirchhofe von St. Giles, und brachten ihn, nur bei Nacht reisend, nach Northumberland, wo man ihn noch vor wenigen Jahren auffallend erhalten fand. Das Nordlicht, welches besonders hell in der Nacht der Hinrichtung des Grafen schien, heißt heute noch in jener Gegend: Lord Derwentwater's Licht.

Eine Ballade von ächt schottischen Ton der alten Art ist „der junge Maxwell." Dies Motiv des Lieds beruht auf einer Thatsache. Ein junger Mann aus der Familie Maxwell, ein Anhänger der Stuarts, mußte sein elterliches Haus in Flammen aufgehen, und seinen Vater in der Vertheidigung desselben fallen sehen, worauf auch seine einzige Schwester aus Gram über den Tod ihres Vaters und dreier Brüder starb. Er nahm nun die Kleidung eines Schäfers an und suchte sich Einen heraus, der an dem Untergang seiner Familie mitgewirkt hatte, warf ihm seine Grausamkeit vor und tödtete ihn dann im Zweikampf. Während der Bürgerkriege waren solche Thaten der Rache oder Vergeltung nicht selten; vor allen forderten Cumberlands Truppen durch ihr über alle Begriffe grausames Benehmen dazu heraus. Als 1746 eine Abtheilung Dragoner auf ihrer Jagd nach Rebellen auch durch Nithsdale kamen, bewirthete sie eine Wittwe mit Kohl, Butter und Milch. Einer fragte sie, wovon sie mit ihrem Sohne lebe, und die Antwort war: „Die Kuh und der Kohlgarten sind mit Gottes Segen all' meine Habe." Ohne weiter ein Wort zu sprechen, stand der herzlose Soldat auf, tödtete mit seinem Säbel die Kuh und verwüstete den Garten. Die Wittwe starb bald aus Gram und ihr 16jähriger Sohn verschwand. Nach Jahren, während der Kriege auf dem Festlande, belustigten sich einige Soldaten beim Wein, und Einer rühmte sich dieser Schandthat. Ein junger Soldat erhob sich mit den Worten: „Bereust Du das nicht?" Warum sollt' ich das bereuen?" war die Antwort. „Dann beim Himmel sollst Du es bereuen," schrie der Jüngling, indem er sein Schwert zog, „jene Wittwe war meine Mutter. Zieh, grausamer Schurke!" Der Jüngling stieß ihm zweimal den Säbel durch den Leib und als er in Todesnöthen fiel, sagte er: „Elender! Hättest Du es bereut, so wärest Du nur durch Deinen Gott bestraft worden!"

Die schönsten jedoch und duftigsten Lieder gelten dem Liebling der Frauen, dem vielbesungenen schönen Charlie, dessen romantisch ritterliche Gestalt unsers Wissens auch häufig von Dramatikern verherrlicht worden ist. In unzähligen Liedern tönt das Weh fort von der Schlacht auf dem Moor von Culloden, wo Schottlands Ruhm und Freiheit für immer unterging. Um eine Probe zu geben, drucken wir die Klage des Flüchtlings ab.

Der Sturmwind brauset über'n Kyle
Und Auchnacary's dunkle Schlucht.
Es floh Eu'r Fürst schon manche Meil
Und weiß kein Ziel nach seiner Flucht.
Im fernen Thal sieht er nach Haus
Den wundenvollen Krieger eilen,
Die schufen diesen Tag des Graus
Als Wachen rings am Feuer weilen.

Schottland beklaget lang den Tag:
Culloden's Blut floß seiner Ehre.
Hemmt's Schwert auch braver Herzen Schlag,
Einer erzählt die Trauermäre.
Auf Hügeln, die mein eigen sind,
Irr' fremd ich, jeder Habe bar,
Vor'm Regen ungeschützt und Wind
Und jede Stunde bringt Gefahr.

Heult zu, ihr Stürme und Du, Nacht,
Deck' mich mit Deinen dunk'len Schauern!
Dann schnell mich über's Meer gebracht
Du Barke! denn Bluthunde lauern.
Schottland leb' wohl, ob's Herz mir bricht,
Lebt wohl ihr Hügel, Hochlandswald!
Mein Leiden lebt einst im Gedicht.
Lebt wohl Glengary, Clanronald!

Der Verfasser, rühmlich bekannt durch seine englische Literaturgeschichte, die er mit Unterstützung des höchstseligen Königs Max II. schrieb, hat in diesem inhaltreichen Büchlein einen sehr beachtenswerthen Beitrag zur Geschichte der schottischen Volkspoesie gegeben.

Vermischtes.

Die kriegführenden Armeen.

III.

Die bayerische Armee bildet das siebente Bundes-Armeecorps und muß nach dem Bundesbeschlusse vom 27. April 1861 stark sein: 49,818 Mann Infanterie, 8159 Mann Cavalerie, 6766 Mann Artillerie, 925 Pioniere = 65,268 Mann, von denen 53,400 Mann das Hauptcontingent, 11,868 Mann das Ersatzcontingent bilden.

In Wirklichkeit ist sie weit zahlreicher.*) Die aus 100 Mann bestehende Hartschierenleibgarde, welche nur zum Dienst in der königlichen Residenz verwendet wird, bei Seite gelassen, ist das eigentliche Heer folgendermaßen zusammengesetzt:

A. Infanterie. Sie besteht aus 16 Infanterie-Regimentern und 8 Jäger-Bataillonen. Das Regiment zählt 3 Bataillone à 6 Compagnien mit einer Kriegsstärke von 84 Officieren und 2873 Mann. Ein Jäger-Bataillon ist 20 Officiere und 682 Mann stark. Dies ergibt eine Gesammtziffer von circa 53,000 Mann Infanterie. Uniform: hellblau mit farbigen Kragen und Aufschlägen und rothen Achselwulsten für die Linie, mit grünen Kragen, Aufschlägen und Achselwulsten für die Jäger.

B. Cavalerie. Sie zählt 3 Cürassier-, 6 Chevauxlegers- und 3 Uhlanenregimenter à 4 Escadrons mit einer Kriegsstärke von 652 Mann. Gesammtziffer: 7860 Mann mit 7284 Pferden. Uniform: Cürassiere hellblaue Waffenröcke mit scharlachrothen, bez. carmoisinrothen Kragen, Aufschlägen und Hosenstreifen, blanke Eisencürasse, gerade Pallasche, weiße Mäntel mit blauem Kragen; Chevauxlegers stahlgrün mit carmoisin, pfirsichblüthen und scharlachroth; Uhlanen stahlgrün mit carmoisin, Lanzen mit weiß-blauen Fähnchen.

C. Artillerie, vier Regimenter, davon ein reitendes aus 4 12pf. Batterien, das erste und zweite aus je 2 6pf., 3 12 pf., 7 Fuß-(Festungs-)Batterien, 1 Fuhrwesendivision, das vierte aus 2 6pf., 2 12pf., 8 Fuß- (Festungs-Batterien bestehend. Die 6pf. Batterien führen gezogene Geschütze. Kriegsstärke circa 13,000 Mann mit 136 Feldgeschützen.

D. Genie. 1 Geniestab, aus circa 70 Officieren bestehend, und 1 Genieregiment mit einer Kriegsstärke von 2191 Mann. Die Uniform ist für Artillerie und Genie in der Farbe die gleiche: dunkelblau mit schwarzen Kragen und Aufschlägen.

E. Sanitätstruppen: 4 Compagnien mit einer Kriegsstärke von 696 Mann.

F. Das Gendarmeriecorps versieht den Polizeidienst im Frieden, ist aber auch theilweise bestimmt, als Polizeitruppe mit in's Feld genommen zu werden. Das Corps zählt 9 Compagnien mit 1867 Mann. Uniform: stahlgrün mit scharlachroth.

Hiernächst sind für jedes Infanterie- oder Artillerie-Regiment zwei Bataillone, für jedes Cavalerie-Regiment 2 Escadrons Reserve ausgeworfen, so daß im Kriegsfall durch Einberufung der Reservisten jedes Infanterieregiment auf fünf Bataillone, jedes Cavalerieregiment auf 6 Escadrons, jedes Jägerbataillon auf 8 Compagnien gebracht werden kann. Diese Reserven beziffern sich bei der Infanterie und den Jägern auf 79,473 Mann, bei der Cavalerie auf 11,379 Mann, bei der Artillerie auf 15,092 Mann, bei den Genietruppen auf 1161 Mann.

Endlich besteht noch eine Landwehr, die aber nur für den inneren Dienst bestimmt ist, und für welche jeder Diensttaugliche von 21—55 Jahren, der nicht zur Armee gehört, pflichtig ist. Sie ist in 172 Bataillone Infanterie, 25 Abtheilungen Cavalerie und 6 Abtheilungen Artillerie formirt, und wird von Officieren commandirt, welche der König ernennt. Ihre ungefähre Stärke beträgt 53,000 Mann.

Als Gesammtziffer ergeben sich hiernach für die Feldarmee (ohne Reserve) circa 89,000 Mann mit 19,760 Pferden und 166 Geschützen, für die Reserven 107,000 Mann, für die Landwehr 53,000 Mann.

Es besteht allgemeine Wehrpflicht mit Loosziehung und Stellvertretung, die Dienstzeit beträgt sechs Jahre. Die Reserve ist in drei Categorien eingetheilt; sie besteht 1) aus der militärdienstpflichtigen Reserve, wozu alle, die während ihrer sechsjährigen Dienstzeit

*) Der Salzbacher Kalender hat im Einzelnen höhere Angaben, da er die „unmontirt Assentirten" hinzurechnet. D. R.

Digitized by Google

einen Ersatzmann gestellt, oder sich frei geloost haben, gehören; 2) der jüngeren Reserve, in welche die ausgedienten Mannschaften vom 27. bis zum 38. Jahre treten, und 3) der älteren Reserve, wozu die Leute von 33 bis 40 Jahren gehören.

Bei einer Mobilmachung bedarf Bayern circa 11,000 Pferde, die ohne Schwierigkeit aus dem Lande zu beschaffen sind, da dessen Pferdebestand sich auf 400,000 Stück beläuft.

Notizen.

Heinrich Laube's „Essex" wurde vor Kurzem im Hoftheater zu Petersburg unter Mitwirkung des Frl. Janauschek zum ersten Male aufgeführt. Bisher war dieses Drama auf den Petersburger Bühnen verboten; merkwürdiger Weise verfuhr die Censurbehörde sehr glimpflich, nachdem endlich die Erlaubniß ertheilt war, indem auch nicht eine Zeile gestrichen worden ist.

Die zweihundert ersten Vorstellungen der „Familie Benoiton" haben in Paris die fabelhafte Summe von 723,871 Fr. eingebracht.

Heinrich Laube ruht nicht auf den literarischen Lorbeeren, die ihm sein letztes umfängliches Werk: „Der deutsche Krieg" eingetragen hat; schon beschäftigt er sich wieder mit der Abfassung einer Geschichte des Wiener Burgtheaters, für welche er seit langer Zeit Stoff gesammelt hat.

Die in Petersburg erscheinenden Journale „Der Zeitgenosse" und „Das Russische Wort" sind wegen der seit langer Zeit von ihnen verfolgten schädlichen Richtung, wie in dem Regierungserlaß gesagt wird, verboten worden.

Rotteck's „Allgemeine Geschichte" erscheint bereits in der fünfundzwanzigsten Auflage, welche zugleich die dritte illustrirte Volksausgabe bildet. Das so weit verbreitete Werk wird diesmal in fünfzig Lieferungen je 14 Kr. ausgegeben und mit sechsundzwanzig historischen Darstellungen in Stahlstich und dem Porträt des Verfassers geziert sein. Karl v. Rotteck begann die Herausgabe seiner Geschichte gerade im Jahre 1813; der neunte und letzte Band erschien 1827.

Die letzte Nummer des „Kladderadatsch" ist in Leipzig wegen Schmähartikel gegen den König von Sachsen mit Beschlag belegt worden.

(Eine Localsängerin im Feindeslande.) Eine Reise von Leipzig nach Wien ist nun nicht mehr eine so gewöhnliche Sache wie ehedem. Durch die eigenthümliche Rolle, welche die Bahnen im modernen Kriege spielen, ist sie schon ein Unternehmen, an das sich nicht leicht Jeder wagen kann. Abgesehen von den kleinen vielen Zwischenfällen, die passiren können, sei es, daß der Verkehr plötzlich abgebrochen, und man dabei auf die Schönheiten eines kleinen Dorfes angewiesen wird, sei es, daß der Feind nach dem Zuge, in dem man fährt, zufällig ein besonderes Gelüste hegt, und sich das Vergnügen macht, während man gerade über eine Brücke fährt, dieselbe zu sprengen — abgesehen von diesen wenig erbaulichen Intermezzi — ist man oft so übel daran, die Bahn nicht einmal benützen zu können, oder benützen zu dürfen. In diesem Falle war auch Frl. Gallmeyer, welche bis vor wenigen Tagen in Leipzig gastirte. Froh und munter war sie dort angekommen, und — Tags darauf zogen die Preußen ein. Mit der Munterkeit war es nun allerdings aus. Nicht daß die Localsängerin sich durch Contributionen sonderlich beschwert fand, aber als Wienerin mochte sie sich in der neuen Gesellschaft nicht wohl fühlen, und — kurzum, sie brach ihr Gastspiel ab, und traf alle Anstalten zur Abreise. Nach Dresden und Berlin war es wohl leicht zu kommen, aber durch die preußischen Vorposten hindurch konnte sich Niemand winden, weder nach Bayern, noch Böhmen war der Weg offen. Frl. Gallmeyer mußte also zum Obercommandirenden von Leipzig, und ihn bitten, daß er ihr erlaube, in ihre Heimath zu reisen. Der Preuße war Anfangs barsch; als er aber Namen und Charakter der Petentin näher prüfte, fühlte er ein menschlich Rühren. Er hatte die Localsängerin im vorigen Jahre im Wallner-Theater gesehen, so daß er sich beeilte, dem Wunsch der Dame — „wenn auch mit Bedauern", wie er hinzufügte — zu willfahren. Doch hinderte ihn diese günstige Stimmung nicht, dem Fräulein die genaue Vorschrift ihres Weges, oder wie man es bei uns zu nennen pflegt, eine gebundene Marschroute zu geben. Mit dem Gruße: „Auf Wiedersehen in Wien", den Frl. Gallmeyer in kühner Weise mit: „O bitte sehr, da kommen wir schon eher nach Berlin", erwiderte, verabschiedeten sich die Beiden. Auf ihrer Reise, bei der sie anfänglich zumeist auf Kaleschen und Bauernwagen angewiesen war, kam die nun zur politischen Größe aufgezogene Localsängerin durch vieler Herren Länder, durch Sachsen und das aufständische Altenburg, in Städte und Dörfer, die der Cultur so fernab liegen, daß man dort den Namen Gallmeyer nicht einmal kannte, bis sie endlich von Hof aus regelrecht die Fahrt nach Wien antreten konnte, wo sie neulich eingetroffen.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Bresein**, 3. Juli. Die Oesterreicher beschossen Desenzano erfolglos, bauten bei Goito und Monzambano Schiffbrücken, die sie durch Erdarbeiten befestigten; österreichische Truppen zeigten sich vor Rocco, die Festung hat Feuer auf sie gegeben. Angelangt sind Meldungen von der Anwesenheit größerer Massen von österreichischen Truppen vor und um Peschiera.

☐ **Paris**, 4. Juli. Schlußrente 65,35.

☐ **Berlin**, (über Paris). Offiziell: Horitz (Horzitz?), 3. Juli Abends. Unsere acht Armee-Corps haben bei Königgrätz einen glänzenden Sieg erkämpft. Der Kampf dauerte acht Stunden. Der Feind wird verfolgt. Die Trophäen sind noch nicht gezählt. Verluste beiderseits groß.

Horitz, 4 Juli, Abends. Großer Sieg, viele Kanonen erbeutet, viele Gefangenen.

☐ **Wien**, 4. Juli. Benedek an den Kaiser d.d. Hohenmauth*), 4. Juli, 3 Uhr Morgens: Nach mehr als fünfstündigem, brillanten Kampfe der ganzen Armee und der Sachsen in theilweise verschanzter Stellung vor Königgrätz, mit dem Centrum in Leippa, gelang es den Feinden, sich unbemerkt in Chlom festzusetzen. Das Regenwetter hielt den Pulverdampf am Boden, eine bestimmte Aussicht unmöglich machend. Hierdurch gelang es dem Gegner, bei Chlom in unsere Stellung vorzudringen. Plötzlich und unvermuthet in Flanke und Rücken heftig beschossen, wanken die nächsten Truppen, und ungeachtet aller Anstrengungen konnte es nicht gelingen, ihrem Rückzug Einhalt zu thun. Derselbe ging Anfangs langsam vor sich, nahm jedoch an Eile zu, je mehr der Feind drängte, bis Alles über Kriegsbrücken, Elbe (undeutlich im Telegramm), sowie nach Pardubitz sich zurückzog. Der Verlust ist noch nicht übersehbar, aber gewiß sehr bedeutend.

☐ **Wien**, 4. Juli. Die „Abendpost", dem Schmerze über die Wendung der Ereignisse, wie sie keine menschliche Voraussicht erwarten ließ, Ausdruck gebend, sagt: „Um so erschütternder lastet dieser Schmerz auf uns, als an der Spitze der Armee ein Mann stand, der, vom vollsten Vertrauen der Bevölkerung und des Heeres getragen war, und dem der Kaiser vorzugsweise wegen dieser Einmüthigkeit des öffentlichen Urtheils in jeder Beziehung vollkommenste Freiheit der Entschließungen und Handlungen gewährt hatte. Nicht der mindeste bestimmende Einfluß wurde auf den Obercommandanten geübt, seine Anordnungen hatten im Vorhinein des Kaisers Genehmigung. Hiedurch widerlegen sich alle Stimmen, welche von Beeinflussung des Feldherrn, von Octroyirung gewisser Persönlichkeiten sprechen. An maßgebender Stelle sind alle Einleitungen bereits getroffen, die Personen, denen specielles Verschulden zur Last fällt, zur verdienten Strafe zu ziehen. Wir vernehmen, daß die energischesten Schritte bereits geschehen sind, welche sicher hoffen lassen, daß das, was in militärischer und politisch-diplomatischer Richtung noch erreicht werden kann, auch bald und wirksam werde erreicht werden."

* **München**, 5. Juli. Ein hier eingelangtes Privat-Telegramm aus Wien, 4. Juli Nachts 8 Uhr 25 Min. (für dessen Richtigkeit wir jedoch keinerlei Gewähr geben können), sagt: Benedek sei des Obercommando's entsetzt; Friedensverhandlungen mit Italien seien eingeleitet.

Hechingen, 29. Juni. Oberamtmann v. Frank wurde gestern von dem Bundescommissär, Grafen v. Leutrum, in seinen amtlichen Functionen suspendirt. (Frkf. Pfz.)

Darmstadt, 28. Juni. Der „Darmst. Ztg." zufolge hat die großh. Regierung ihren Beitritt zu der Genfer Konvention vom August 1864, betreffend die Behandlung der Verwundeten im Felde, vor Kurzem erklärt.

Rüdesheim, 1. Juli. Der „Postztg." wird von hier berichtet: Bingen ist ganz in der Gewalt der Preußen. Bis Kempten stehen die Vorposten. Während des Tages ist der Verkehr zwischen Binger-Brück und Bingen ungehindert. Gestern und heute hatte Bingen einige tausend Mann zu verpflegen. Einquartiert wurden sie aber nicht. Die Speisen mußten nach Binger-Brück geliefert werden, wo stets eine Anzahl campirt.

Leipzig, 29. Juni. Seit vorgestern haben wir erklärten Kriegszustand, und nach der Bekanntmachung des Stadtcommandanten von Bautzen (von Bose, kein „Kroate") wird von jetzt an „jeder mit Waffen in der Hand betroffene Nicht-Militär, wenn er von seinen Waffen Gebrauch macht, sofort erschossen, jedes Haus, aus dem auf

*) Hohenbruck?

preußische Truppen gesenert worden, unbedingt demolirt, eventuell eingeäschert." Der Inhalt ist so klar, wie der Styl originell. Alle „Vergehen" gegen die „Befreier" werden von preußischen Kriegsgerichten abgeurtheilt, alle Zeitungen, die keine hinlängliche Dankbarkeit gegen die „Befreier" verrathen, „selbstverständlich" unterdrückt. Ich könnte Ihnen verschiedene hiesige Gothaer nennen, die durch die Bose'sche Bekanntmachung von der „preußischen Krankheit" kurirt worden sind. Bisher waren wir Leipziger noch auffallend gelind weggekommen, aber — sei es aus Aerger über die „verlorne Liebesmüh" oder aus sonst einem Grund — jetzt beginnt man auch hier strengere Saiten aufzuziehen. So ward zu B. gestern die Polizei bedeutet, wenn die Proclamationen des Königs Johann nicht binnen zwei Stunden von den Mauern entfernt seien, würden die „widerspenstigen" und „saumseligen" Beamten nach Spandau gebracht; das heißt „moralisch erobern". Laut amtlicher Anzeige werden Briefe wieder „unbeschränkt" befördert, blos werden sie „nach Ländern, mit denen Preußen „in Kriegsverhältnissen ist", erst drei Tage nach der Postaufgabe abgesandt. Was in diesen drei Tagen mit den Briefen vorgeht, wissen die Götter und die — Preußen. Der hiesige Stadtcommandant, Hr. v. Glyczinski, ein „rein deutscher" Name, nicht wahr?) ist in den letzten Tagen so mit Denunciationen überschüttet worden, daß er sich nicht enthalten konnte, öffentlich seine Entrüstung auszudrücken. Einer der sauberen Patrone (ein gewisser Dietz, Gothaer) hat im Tagblatt bereits die verdiente Vorzüchtigung empfangen; die übrigen sind zum Glück größtentheils bekannt. — Die „Befreier" leben herrlich und in Freuden; so gut haben sie es daheim nicht gehabt. Und unsere Arbeiterbevölkerung hat nicht einmal das trockene Brod. Natürlich führen die Preußen „keinen Raubkrieg." Das überlassen sie den Panduren und Kroaten." (N.Frkf.Z.)

Hamburg, 28. Juni. Die von dem Senate der Bürgerschaft in geheimer Sitzung mitgetheilte Antwort auf die von der preußischen Regierung an ihn gerichteten Aufforderungen in Betreff Eintritts in ein Bündniß auf den Grundlagen, welche mit einem baldigst einzuberufenden Parlamente zu berathen und zu vereinbaren sein würden, sowie in Betreff der hamburgischen Truppen zur Verfügung des Königs von Preußen ꝛc. wird jetzt im „Hamb. Corr." veröffentlicht. Wir ersehen daraus, daß die letzthin von uns gebrachte Inhaltsangabe ganz richtig war, und lassen deßhalb nur den Schluß wörtlich folgen. Derselbe lautet: „Wenn in den geehrten Noten vom 16. und 25. d. Mts. außerdem die Aufforderung enthalten ist, die hamburgischen Truppen ungesäumt auf den Kriegesfuß zu setzen und zur Verfügung Sr. Majestät des Königs von Preußen zu halten, so darf der Senat die zuversichtliche Erwartung aussprechen, daß das diesseits seither schon beobachtete passive militärische Verhalten auch ferner als ausreichend erachtet werden wird, indem derselbe zu den hochherzigen Gesinnungen Sr. Majestät des Königs von Preußen das Vertrauen hegt, daß Allerhöchstderselbe auf die Theilnahme Hamburgs an einem Kriege gegen seine bisherigen Bundesgenossen nicht bestehen werde."

Berlin, 30. Juni. Die Lazarethverwaltung und die Sanitätsvereine lassen sich gegenwärtig angelegen sein, für die Herbeischaffung der nöthigen Quantitäten Eis, das wegen des gelinden Winters schon für gewöhnliche Bedürfnisse mit einigen Schwierigkeiten aus Norwegen bezogen wurde, Sorge zu tragen. — Dr. Lette macht als Vorsitzender des ständigen Ausschusses bekannt, daß in diesem Jahr der Zeitverhältnisse wegen ein Congreß deutscher Volkswirthe nicht stattfinden wird.

Wien, 3. Juli. Die „Ostd. Post" theilt ihren Lesern den Bericht des Kronprinzen von Preußen über den Kampf bei Skalitz am 27. v. Mts. mit und bemerkt dazu, daß er voll Uebertreibungen sei. „Was die Zahl der Gefangenen betrifft, sagt sie, so hat der Kronprinz vergessen, zu sagen, wie viele unverwundet in seine Hände fielen. Wir zweifeln, daß es viele sein werden. Wir können die Thatsache nicht verhehlen, daß die Zündnadelgewehre den Preußen ein bedeutendes Uebergewicht geben. Alle unsere Verwundeten sagen aus, daß die Preußen mit ihren Gewehren fünf Schüsse oder mehr machen, während wir mit den unserigen einmal schießen. Die meisten dieser Schüsse treffen durch die Lage des Gewehrs beim Abfeuern die Hände (oder auch den Bauch) und Füße der Gegner, und wir dürfen behaupten, daß weitaus die meisten der Gefangenen, welche die Preußen machten, aus solchen Soldaten bestehen, welche Schüsse in die Füße bekommen haben und daher nicht vom Platze konnten. Die Kampfesweise der preußischen Infanterie ist, wie sich jetzt erweist, seit Jahren darauf vorbereitet gewesen, der österreichischen zu begegnen. Unsere Hauptstärke besteht in dem Bajonnetangriff. Diesen fürchten die Preußen und haben daher die entgegengesetzte Methode eingeführt. Sie lassen unsere Infanterie auf 200 Schritte herankommen, geben eine Decharge und ziehen sich dann rasch zurück, um sich später wieder zu formiren. Dieses Zurückweichen vor dem Angriff der Gegner ist eines der Hauptkunststücke in der Taktik der preußischen Infanterie, welches in den ersten Gefechten, wo man das Geheimniß nicht kennt, seine Vortheile hat, nicht aber, sobald man endlich mit dieser Kampfesweise vertrauter ist."

Die „Debatte" sagt: „Oesterreich kämpft im Norden nur mit einem Arm; mit dem zweiten hält es tief im Süden den Schild dem Feind entgegen, den Bismarck'sche Arglist Oesterreich auf den Leib gehetzt. Seit langen Jahren bereitete sich die preußische Regierung auf den Kampf „auf Leben und Tod" vor, — auch dies hat König Wilhelm selbst gestanden, — mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte ist Preußen in den Krieg gezogen, und allüberall tritt es mit namhafter Uebermacht dem Oesterreich entgegen, das zu gleicher Zeit einen ebenso schweren, ebenso ernsten Kampf an südlichen Grenzen kämpfen muß. Das namhafte Mißverhältniß der Kräfte mahnt aber den einsichtigen Feldherrn aufs eindringlichste, gewissenhaft alle Chancen abzuwägen, die einerseits für ein unmittelbares Ergreifen der Offensive, andererseits für ein Festhalten an Stellungen sprechen, die bei dem Entscheidungskampf wesentliche Unterstützung verheißen. Eindringen in Feindesland ist keine Kunst; Kunst ist es, sich darin zu behaupten. Die ersten Kämpfe waren uns nicht günstig, möglich, daß auch die weiteren auf unserem Boden geschlagen werden. Jene aber, die heute ihren herbsten Tadel gegen die Wahl des Kriegsschauplatzes richten, mögen vor Allem die Frage vorurtheilsfrei beantworten, ob die Chancen für den endgiltigen Sieg dadurch gewachsen wären, daß Benedek die Entscheidungsschlacht jenseits der Berge gesucht hätte. Diese Frage läßt sich wohl nicht apodiktisch bejahen, dagegen muß unbedingt zugegeben werden, daß die Folgen einer Niederlage für unser Heer wie für unsere Sache nothwendig viel schwerer sein müßten, wenn die Wirrnisse eines langen und beschwerlichen Rückzuges das Heer selbst mit Auflösung bedrohen, als wenn dies unmittelbar hinter dem Schlachtfeld Positionen findet, in denen es, selbst geschlagen, eine Achtung gebietende Stellung einnimmt und sich rasch zu neuer Action zu sammeln vermag. Die Heimsuchung aber, die heute über Böhmen hereingebrochen, sie wäre diesem Lande sicher nicht erspart geblieben; wäre unser Heer in Feindesland geschlagen worden, sie hätte es wohl noch viel schwerer getroffen."

Die „Presse" behauptet, der Stimme des Volkes Ausdruck zu geben, indem sie den folgenden Vorschlag, resp. Wunsch, an die Regierung richtet: „Die Südarmee und mit ihr die Armee von Dalmatien hat jetzt die neue Aufgabe, sich unter der Führung des Erzherzogs Albrecht mit der Nordarmee zu vereinen. Preußen verdankt seine bisherigen Erfolge der Concentration seiner Kräfte. Es hat zur Deckung der Rheinprovinz und Westphalens keine irgendwie nennenswerthe Zersplitterung seiner Macht zugelassen. Seine militärisch einheitliche Aufstellung wurde durch die Erwägung geleitet, daß ein Erfolg auf dem Hauptkampfplatz alle seine Provinzen decken, daß eine Niederlage auf demselben jede Einzelbewachung der letzteren nutzlos machen würde. Wir müssen von unserem Feinde zu lernen wissen. Drei Schlachten, wie jene von Custozza war, würden uns Venetien nicht sicher stellen, wenn wir nicht verstehen, eine Schlacht in Böhmen zu gewinnen. Italienische Siege können fortan politisch nur eine untergeordnete Bedeutung haben, und darum sollen sie nicht in erster Linie angestrebt werden. Unsere Rettung liegt in dem Anmarsche der Sieger von Custozza gegen Norden. Mit der vollen Energie, welche die Situation erheischt, mit der Rücksichtslosigkeit bezüglich der Deckung untergeordneter Puncte, welche die Klugheit gebietet, können 200,000 Mann vortrefflicher Truppen der Nordarmee zugeführt werden." (Wie das Datum zeigt, sind die obenstehenden Aeußerungen der Wiener Blätter vor der Schlacht bei Königsgrätz geschrieben.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 4. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. 80½ G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. — G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. —— P. 80½ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 85¾ P. —— G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank 820 P. 800 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. —— P. 82½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 105 P. 104½ G.

* **Frankfurt**, 4. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 43¼; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 40; Bankactien 594; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 85; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 51½; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 128; Bayer. Ostbahn-Actien 102½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 102¾; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 106¼; Westbahn-Priorität ——. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 91¼; London 115; Wien 82½; Berlin 102½.

* **Paris**, 4. Juli. 3proc. Rente 65.85.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. C. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises pränumerirt abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Quartiere. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Pernlaxgasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. Nr. 185. 6. Juli 1866.

Uebersicht.

Malerische Aussichtspuncte im nordöstlichen Theile von Unterfranken. (Forts.) — Zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. III. (Schluß.) — Vermischtes. (Die kriegführenden Armeen.) IV. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Malerische Aussichtspuncte im nordöstlichen Theile von Unterfranken.

Von Ditterich.

(Fortsetzung.)

3) Ausflug auf die Bucher Höhe.

Das Dorf Buch liegt etwas über zwei Stunden westlich vom Wildbade. Junge Pferde ziehen den Wagen in einer Stunde hin, obwohl es viel bergan von Obertheres aus steigt. Dieses vorausgeschickt werde die Abfahrtszeit so bemessen, daß der Kurgast den Sonnenuntergang auf der Bucher Höhe erwarten kann. Ueber Wülfingen nach Obertheres stets im Mainthale, dann durch dieses Dorf mit seinem ehemaligen Benedictinerkloster, jetzt Hrn. v. Swaina gehörend, hierauf stets in westlicher Richtung zwischen Feld und Wald Hügel auf wie Hügel ab zum Dorfe Buch, das an der nordwestlichen Senkung eines solchen ruht, durch dasselbe hindurch, einige hundert Schritte noch aufwärts wird zur Linken ein trigonometrisches Zeichen zwischen Fruchtfeldern wahrgenommen. Es bedeutet eine Erhebung von 1260 Pariser Fuß über dem Meere. Aus dem Wagen gestiegen, geht man auf dasselbe zu, nach dessen Erreichung der Hochpunct der Bucher Höhe gewonnen ist.

Kräftige Fußgänger gelangen nach Ablauf von anderhalb Stunden auf dieselbe. Sie wandern über Wülfingen, von da auf einem Pfade meistens durch Wald zum Dorfe Buch; oder auch über Sailershausen, indem die von Haßfurt nach diesem Dorfe direct führende Straße westlich hinter dem Wildbad eingeschlagen wird, welcher Weg indessen eine halbe Stunde weiter ist, als jener über Wülfingen.

Von genanntem Hochpunct aus stellt sich die vollendetste Rundsicht dar, welche ihres Gleichen in ganz Unterfranken mit Ausnahme des Kreuzberges auf der hohen Rhön kaum mehr haben dürfte. Die Ostseite dieser Rundsicht nimmt das Mainthal mit den es eingrenzenden Hügeln und Bergen ein; die nordöstlichen, nördlichen und westlichen Himmelsgegenden umziehen die Meining'schen Höhen, unter ihnen die Gleichberge, vor jenen das Haßgebirge, endlich die hohe Rhön. Südwestlich und südlich wogt das Hügelland Unterfrankens auf und nieder, in welchem sich der Schwabenberg hervorhebt, dann als duftiger Hintergrund der waldige Spessart. Südöstlich vollenden die Höhenrücken des oberfränkischen Steigerwaldes den Rundkreis. Als bezeichnenswerthe Puncte für das Fernglas sind hervorzuheben: die Festung Marienberg bei Würzburg, das Schloß Banz, der Wallfahrtsort Vierzehnheiligen ꝛc.

Wenn nun die Sonne sich geneigt hat, und Himmel wie Erde in dunklem Roth erglühen, die langgezogenen Schatten auf der vielgestaltigen Landschaft sich zu haschen suchen, da und dort ein Gewässer leuchtend flammt, so prägt sich der Seele ein Naturbild ein, dessen Erinnerung keine Zeit zu verwischen im Stande ist.

Die Feuer auf Berg und Thal sind nun verglommen; nur am westlichen Horizont schimmert noch ein falbes Gold; aus den Gründen steigen phantastische Nebelgebilde empor, kühler weht der Abendwind über die Höhe. Eiligen Schrittes verlassen wir daher diese, besteigen den Wagen, und fahren im gestreckten Trabe unter freundlichem Winken des Hesperus zurück zum nun schweigsamen Wildbade.

4) Ausflug nach Mainberg.

Nachmittags drei Uhr pfeift im Haßfurter Bahnhofe die Locomotive des vom Bamberg kommenden Eilzugs. Man steigt mit dem nach Schonungen gelösten Billete ein, bei welchem Dorfe der Wagen wieder verlassen wird. Die Uhr schlägt drei und ein Viertel. Im Westen granet von einem Rebenhügel zur Rechten ein alterthümliches Schloß, an dessen Seite ein Dorf sich schmiegt, und herab in's Thal sich senkt. Mainberg lautet beider Name, das Ziel unseres Ausflugs, das nach zehn Minuten bereits erreicht ist.

Am Fuße des genannten Berghügels steigen links von einem zweistöckigen Haus, in welchem der Sitz des k. Forstamts sich befindet, hundert und fünf Stufen zwischen ummauerten Weingärten empor. Hat man diese hinter sich, so geht man noch etwa fünfzig Schritte gerade aus, gelangt durch ein offenes Einlaßthor in den ersten, dann nach links sich wendend in den zweiten Schloßhof. Während der Anmeldung bei den Besitzern, HH. Gebrüder Sattler, bietet ein großes, sandsteinernes, in die Wand eingemauertes Wappenwerk Gelegenheit zu heraldischer Forschung. Es stellt das gräflich Henneberg'sche Wappen dar.

Einer der HH. Brüder Sattler — die Familien wohnen nämlich in Schweinfurt — ist immer anwesend, empfängt mit artiger Zuvorkommenheit, und geleitet in Zimmer, die, drei an der Zahl, mit Alterthümern gefüllt sind. Schöne Ritterrüstungen, Schränke, Trink- und Eßgeschirre, Holzschnitzereien, Waffen-, Glas- und Holzmalereien ziehen die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich, sind ferner wirklich geeignet, den Kenner in hohem Grade zu interessiren. Nicht minder beschäftigt die alte Burgkapelle mit ihren Bildern, Teppichen und historischen Reliquien den Geschichtsforscher.

Nach Besichtigung dieser Gegenstände begeben wir uns auf den neuerbauten langen Söller, um hier wieder freie Aussicht auf das Mainthal weithin zu genießen. Die Dörfer Sennfeld, Grafenrheinfeld und Bergrheinfeld, rechts die Stadt Schweinfurt, links das Oekonomiegut Reichelshof, das obere Mainthal, nämlich der Theil desselben gegen Haßfurt hinauf treten hinter saftigen Wiesenflächen und zwischen wohl bebauten Feldern in den Gesichtskreis, der in der Ferne von den die Stadt Würzburg umgürtenden Höhen, dann den dunklen Baumzinnen des Steigerwaldes begrenzt wird.

In die Wohnzimmer zurückgekehrt, schreibt man sich in das aufliegende Album ein, trinkt ein von Hrn. Sattler gastfreundlich kredenztes Glas seines edlen Gewächses, und steigt dann die Stufen abwärts in den ehemaligen Burggraben, um die daselbst befindliche, wieder höchst interessante Waffenhalle zu besichtigen. Der Reichthum an Ritter- und Knappenrüstungen, wie von den mancherlei Mordwerkzeugen aus früheren Jahrhunderten überrascht in der That. Die leider verstorbene Mutter der HH. Gebrüder Sattler, eine nicht minder verständige als einsichtsvolle Frau nebst ihrem ebenfalls verschiedenen Gatten, dem ehemaligen Landtagsabgeordneten, haben den größten Theil dieser Alterthümer nach und nach gesammelt, und ein wahres plastisches, wie technisch historisches Archiv in der alten Schirmfeste errichtet. Die lebensgroßen Statuen dieses Ehepaares sind in einem Zwingerchen auf der westlichen Seite von der Waffenhalle aufgestellt. Sie fesseln anregend den Blick des Eintretenden.

Ueber das Geschichtliche dieser Burg sei hier nur so viel erwähnt, daß schon vor dem dreizehnten Jahrhundert sie gebaut wurde, daß ihre Besitzer die Grafen von Henneberg waren. Das Eingehendere wolle der Wißbegierige einer Broschüre entnehmen, welche Hr. Sattler vor dem Scheiden uneigennützig dem Besucher verehrt. Aber dieses Scheiden wird einem schwer, wenn man sich noch in den weitläufigen, die Bergeshalde hinziehenden Parkanlagen ergangen hat. Der Eisenbahnzug an der Haltstelle Schonungen vermittelt wieder die Rückfahrt.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des siebenjährigen Krieges.

III.

(Schluß.)

Die Ansichten über Austheilung der Orden haben sich seitdem, wie gesagt, erheblich geändert; allein nicht die mit jedem Jahr zunehmende Verschwendung an solchen Ehrenzeichen ist hiebei das Eigen-

Digitized by Google

thümliche, obgleich es immerhin auffallend bleibt, daß manche Regierungen nach und nach selbst sich eines so mächtigen Mittels begeben, die allerdings oft bemitleidenswerthe menschliche Kleinlichkeit und Eitelkeit zu kitzeln: sondern mehr erregt die wirklich widerliche Gier nach solchen äußern Abzeichen Erstaunen, während man gleichzeitig nicht genug Spott — und zwar höchst selten in gewählten Worten — über sie ausgießen hört. Häufig wurde innerhalb der letzten 15 Jahre im militärischen Deutschland der Wunsch geäußert, es möge nach dem Vorgange in einigen auswärtigen Armeen für jeden Feldzug ein Erinnerungszeichen verliehen werden, und erst unlängst klagte ein wackerer österreichischer Camerad im 19. Heft der Streffleur'schen Militär-Zeitschrift des Jahrganges 1864 in einem Aufsatze betitelt „Kriegsmedaillen" darüber, wie bitter es schmecke, bloß deßhalb keine Denkmünze für den Krieg in Oberitalien 1859 zu erhalten, weil er unglücklich gewesen. Die Sehnsucht einzelner bayerischer Kämpfer von 1849 in Dänemark nach einem gleichen Schmuck ist bekannt. In der That scheinen die Maßnahmen nach dem letzten Kriege gegen Dänemark den berührten Wünschen nicht nur Recht zu geben, sondern dieselben noch zu übertreffen, indem ja nicht bloß für den Feldzug überhaupt, sondern sogar für jede einzelne hervorstechende Kriegshandlung in demselben, als einen Sturm, die kühne Ueberschiffung eines Meeresarmes u. s. w. den sämmtlichen Theilnehmern hieran Decorationen verliehen wurden. Was wohl unsere Väter dabei denken mögen? — Noch leben einzelne ehrwürdige Veteranen des bayerischen Heeres, die vier bis sechs Feldzügen angewohnt, mindestens in der doppelten Anzahl von Schlachten und in der dreifachen Zahl von Gefechten gestritten haben. Und in welchen Kämpfen und Stürmen! Ja wie viel Sterne, Kreuze, Bänder u. dgl. müßten dann diese hochachtbaren Zeugen einer großen Vergangenheit gegenwärtig tragen, wenn man vor 50 Jahren nach dem heutigen Modus verfahren wäre?

Kehren wir nach dieser, wie wir hoffen nicht ganz unzeitgemäßen kleinen Abschweifung nochmal zu Herzog Ferdinand zurück, und betonen wir, daß er unter den schwierigsten Verhältnissen mehr als fünf Jahre hindurch, einen stets stärkeren Feind vor sich, die Ehre deutscher Waffen wahrte, und dabei, ungeachtet der mehrfachen Abhängigkeit von den Ansichten und Beschlüssen der englischen Regierung, sowie von den Anschauungen Friedrichs II., seine moralische Selbständigkeit behauptete. Erwägen wir ferner, wie Ferdinand von Braunschweig, bei aller nationalen beziehungsweisen Stammesverschiedenheit seiner Truppen, dennoch eine einheitliche Stimmung, ein gemeinsames Streben, einen nie rastenden Wetteifer in den Reihen des bunt zusammengewürfelten Heereskörpers zur vollen Wirksamkeit zu bringen verstand, wie er die strengste Gerechtigkeit mit Humanität und väterlicher Sorge für seine Soldaten und Officiere verband; wie er endlich als Heerführer mit seiner Geistesschärfe die characteristischen Eigenthümlichkeiten seiner verschiedenen Gegner erkannte und darin zugleich einen wesentlichen Factor in der Ausführung seiner Plane sah: so müssen wir die Größe des Herzogs, ganz abgesehen von der politischen Sache, für welche er focht, als General und Mensch wahrhaft anerkennen.

Erhard.

Vermischtes.

Die kriegführenden Armeen.

IV.

Das achte deutsche Bundesarmeecorps wird von den Contingenten des Königreichs Württemberg und der Großherzogthümer Baden und Hessen gebildet, zählt an Feldtruppen 32 Bataillone, 33 Schwadronen mit 114 Geschützen und ist hiernach ca. 42,000 Mann stark. Die Ersatztruppen belaufen sich auf ca. 8000 Mann, die für die Bundesfestungen Ulm und Rastatt zu stellenden Besatzungen auf ca. 10,000 Mann. Somit ergibt sich ein Gesammtbetrag von 60,000 Mann, welche sich auf die drei Staaten folgendermaßen vertheilen:

A. Württemberg. 1 Infanterie-Division à 3 Brigaden, 8 Regimenter zu 2 Bataillonen, 3 Jäger-Bataillone zu 4 Compagnien und 1 Disciplinar-Compagnie. Kriegsstärke des Regiments 2000 Mann, der Jäger-Bataillons 963 Mann = 18,900 Mann. Uniform: dunkelblaue Waffenröcke, Kragen purpurroth, Kragenpatten verschiedenartig nach den Regimentern. Bewaffnung: gezogene Gewehre, wie sie das ganze achte Armeecorps führt, die Jäger Büchsen. — 1 Reiterbrigade von 4 Reiter-Regimentern à 4 Schwadronen und 1 Feldjäger-Schwadron, 17 Schwadronen. Kriegsstärke des Regiments: 880 Mann mit 880 Pferden, ein Regiment etwas schwächer = 3500 Mann mit 3500 Pferden. Uniform wie die Infanterie, mit etwas anderem Ausputz. Bewaffnung: Korbsäbel, die Schützen gezogene Carabiner, Unterofficiere und Reiter ein glattes Pistol. Artillerie: 1 Regiment zu 4 Bataillonen mit 2 reitenden, 4 Fuß- und 3 Festungsbatterien. Kriegsstärke ca. 2500 Mann mit 2000 Pferden. Uniform: dunkelblau mit ponceauroth und schwarzem Halskragen, Beinkleider mit ponceaurothen Streifen. Bewaffnung: reitende und Fuß-Artillerie gezogene Geschütze nach preußischem Muster. — Das Genie-Corps zerfällt in das Ingenieur- und das Pionier-Corps. Kriegsstärke: 400 Mann mit 150 Pferden. Uniform: dunkelblau mit schwarz. — Sanitätstruppen: 1 Compagnie und 4 Spitalabtheilungen, 479 Mann mit 266 Pferden. Uniform wie die Infanterie.

Gesammtstärke der activen Armee: 27- bis 28,000 Mann mit ca. 6000 Pferden.

Neben der Armee besteht eine Landwehr, welcher alle waffenfähigen Männer bis zu 32 Jahren, die nicht persönlich im Heere stehen, sowie diejenigen, die ihren sechsjährigen Cursus bei der Linie absolvirt haben, angehören. Sie zerfällt in zwei Categorien, die exercirte Landwehr, aus den früher gedienten Mannschaften gebildet, und die unexercirte Landwehr. Von beiden Categorien können Mannschaften zum stehenden Heere einberufen werden.

Die Dienstpflicht ist allgemein, beginnt mit dem 21. Jahre und dauert 12 Jahre, 6 Jahre bei der Linie und 6 Jahre bei der Landwehr. Es besteht Loosung und Stellvertretung. Der Pferdebedarf kann im Lande mit Leichtigkeit gestellt werden, da das letztere einen Pferdebestand von 90,000 Stück hat.

B. Großherzogthum Baden. Infanterie: 1 Division zu 2 Brigaden mit 5 Regimentern à 2 Bataillone à 4 Compagnien, 2 Füsilier-Bataillone à 4 Compagnien, 1 Jäger-Bataillon à 6 Compagnien. Kriegsstärke des Bataillons: 850 Mann, des Regiments 1700 Mann, des Jäger-Bataillons stärker = 11- bis 12,000 Mann. Uniform wie die preußische, von der sie sich nur durch den vollen farbigen Kragen unterscheidet. — Cavalerie: 1 Brigade zu 3 Dragoner-Regimentern à 4 Escadrons. Kriegsstärke des Regiments: 640 Mann mit 648 Pferden = 1920 mit 1944 Pferden. — Artillerie: 1 Brigade mit 1 Feldartillerie-Regiment zu 5 Fuß- und 1 reitende Batterie, 1 Pioniercompagnie, 1 Festungsartillerie-Bataillon zu 1 Ausfallbatterie und 3 Festungsbatterien = 1800 Mann mit 1600 Pferden. Sie ist nur theilweise mit gezogenen Geschützen versehen. — Sanitätstruppen: 1 Compagnie, 1 stehendes Aufnahme-Hospital und 3 bewegliche Feld-Hospitäler = 450 Mann mit 184 Pferden — Train: 1 Compagnie = 137 Mann mit 189 Pferden.

C. Großherzogthum Hessen. Infanterie: 2 Brigaden à 2 Regimenter à 2 Bataillone, à 5 Compagnien, 1 Jäger-Bataillon à 4 Compagnien. Kriegsstärke des Bataillons 800 Mann, des Regiments 1600 Mann = 7650 Mann. Uniform: dunkelblau mit verschiedenfarbigen (roth, weiß, hellblau, dunkelgelb) Kragen. — Cavalerie: 1 Brigade à 2 Regimenter Chevauxlegers à 4 Escadrons und 1 Escadron Land-Gendarmerie. Kriegsstärke des Regiments 600 Mann mit 600 Pferden = 1323 Mann mit 1323 Pferden. Uniform: dunkelgrün mit rothen Kragen und schwarzen resp. weißen Patten. Bewaffnung: Korbsäbel mit Pistolen, die Schützen Carabiner. — Artillerie: 1 reitende und 4 Fußbatterien mit Ausnahme einer Fußbatterie sämmtlich mit gezogenen Geschützen = 1400 Mann mit 1240 Pferden Uniform: dunkelblau mit schwarz. — Pioniere: 1 Compagnie = 230 Mann mit 71 Pferden. — Sanitätstruppen: 2 Hospital-Abtheilungen = 155 Mann mit 104 Pferden.

Bei der Mobilmachung formirt jedes Bataillon eine Ersatz-Compagnie, jedes Cavalerie-Regiment eine Ersatz-Schwadron, die Artillerie eine Ersatz-Batterie, die Pionier-Compagnie einen Ersatzzug.

Für den Verlauf des gegenwärtigen Krieges ist vorerst auch das herzoglich nassauische Contingent dem achten Bundesarmeecorps zugetheilt worden, wie aus einem Armeebefehl des commandirenden Generals, Prinzen Alexander von Hessen, zu entnehmen war. Eigentlich gehört dasselbe zum neunten Bundes-Armeecorps. Das Contingent besteht aus 1 Infanterie-Brigade zu 2 Regimentern à 2 Bataillonen à 5 Compagnien und 1 Jäger-Bataillon zu 5 Compagnien, ferner aus einer Artillerie-Abtheilung von einer gezogenen 6pfünder- und einer fahrenden glatten 12pfünder-Batterie nebst Munitionscolonne, endlich aus einem Pionier-Detachement und 1 Sanitäts-Compagnie. Diese sämmtlich rücken als Feldtruppe aus in einer Gesammtstärke von 5 bis 6000 Mann. Außerdem formirt jedes Bataillon eine Compagnie, die Artillerie-Abtheilung und die Pioniere je ein Detachement Ersatztruppen. Die Uniform ist dunkelgrün mit schwarzen Kragen und Aufschlägen. Gradabzeichnung der Officiere nach österreichischem Muster. Bewaffnung: gezogenes Podewils'sches Gewehr für die Infanterie, Jäger Minisbüchsen.

Das neunte Bundes-Armeecorps wird, außer von Nassau, von Sachsen, Kurhessen und Luxemburg-Limburg gebildet. Von diesen drei letztgenannten Contingenten kommt vorläufig nur die sächsische Armee in Betracht, da Kurhessen und Luxemburg-Limburg bei Ausbruch des Krieges noch nicht in Kriegsbereitschaft getreten waren, auch dies unter den obwaltenden Verhältnissen derzeit nicht werden thun können.

Digitized by Google

Das zehnte Bundes-Armeecorps wird von Hannover, Oldenburg, Braunschweig, beiden Mecklenburg, Holstein-Lauenburg und den drei Freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen gestellt. Von diesen sind nach Zeitungsnachrichten Oldenburg und beide Mecklenburg zu Preußen in Allianzverhältniß getreten, das holstein-lauenburgische Contingent ist nicht formirt und die hannover'sche Armee befand sich beim Ausbruch der Feindseligkeiten noch auf dem vollen Friedensfuß.

Notizen.

△ (Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.) Frl. Weiß konnte auch als Herzogin im „Glas Wasser" nicht den Erfolg erzielen, den wir ihn zwar gewünscht hätten. Es fehlt ihr für diese Rolle — gewiß eine der schwersten, aber auch glänzendsten und dankbarsten Aufgaben für das Fach der Salondamen — das vor allem andern Nothwendige — die Repräsentation. Sie war ebensowenig eine Herzogin von Marlborough, wie sie eine Königin Elisabeth war, und diese Herzogin konnte uns das Bild einer englischen Vollblutlady sowenig wiedergeben, daß man von derselben auf den ganzen Hof zurückschließen, auf ganz eigenthümliche Ansichten über den Hofstaat der Königin Anna nothwendig kommen mußte. Dem widersprachen aber die Repräsentationen eben dieser Königin Anna, seitens der Frau Dahn-Hausmann und des Herzogs von Buckingham Seitens des Hrn. Dahn ganz entschieden, und die nothwendige Folge davon war, daß Fräulein Weiß in ihrem Spiel ziemlich isolirt dastand und in keiner Weise in das Ensemble, dem auch Frl. Rautenberg und Hr. Rohde bedingungsweise gerecht wurden, hineinpaßte. Frau Dahn-Hausmann gab die Königin Anna, diesem vom Dichter so wenig freundlich und in seinem engen Schranken schier lächerlich gezeichneten Character mit solcher Liebenswürdigkeit, daß er unter ihren Händen zur Hauptrolle aufwuchs und sie und Hr. Dahn, dessen Leistungen im Rococco ja längst rühmlichst bekannt sind, das Stück trugen. Hr. Rohde hatte den Masham ein wenig zu schüchtern und blöde, um nicht zu sagen dumm-ehrlich aufgefaßt; der Mann, der der Königin, der Herzogin und der kleinen Abigail zu gleicher Zeit Liebe einflößt und seinen Gegner so rasch über den Haufen sticht, wie der Masham dies thut, muß von anderm Schrott und Korn sein und sich anders gebärden, wie Hr. Rohde dies thut. Das Publicum ließ sich von dem alten und doch immer noch beliebten französischen Intriguenstück recht gut unterhalten, und war mit Beifall nicht karg.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 5. Juli. Die Abendpost schreibt: „Seitens der österreichischen Regierung war bereits vor der Schlacht vom 3. ds. an den Kaiser der Franzosen das Ersuchen gestellt worden, einen Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Italien zu vermitteln, damit die Vereinigung der in Italien stehenden österreichischen Truppen mit der Nord-Armee ermöglicht werde. Der Kaiser der Franzosen ist in der Bereitwilligkeit, den Wünschen der österreichischen Regierung zu entsprechen, und im Streben, den Frieden Europas wiederhergestellt zu sehen, noch weiter gegangen, und hat, ohne hierum österreichischerseits direct oder indirect ersucht zu sein, seine guten Dienste auch bezüglich eines zwischen Oesterreich und Preußen zu vermittelnden Waffenstillstandes angetragen. Dies loyale Anerbieten des Kaisers der Franzosen ist österreichischerseits angenommen worden."

□ **Wien**, 5. Juli. Das Truppencommando in Tyrol meldet: „Cles, 5. Juli. Gestern griffen 5000 Mann Freischaaren die österreichische Position Monte Suello an; sie wurden zurückgeworfen und hatten 500 Todte und Verwundete. Heute früh abermaliges glückliches fünfstündiges Gefecht bei Vezza. Der Feind, ungefähr vier Bataillone, wurde mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten über Judicarien zurückgeworfen. Die Oesterreicher hatten 21 Todte und Verwundete."

†† **München**, 5. Juli. Seine Majestät der König hat sich gestern Nachmittags 4 Uhr zum Besuche Ihrer Majestät der Königin-Mutter hieher begeben.

** **München**, 6. Juli. Ihre Maj. die Königin-Mutter begab sich gestern Morgens mit der Ostbahn nach Regensburg zu einem Besuche bei Ihrer Maj. der Königin von Sachsen und ist von dort Abends gegen 10 Uhr wieder hier eingetroffen. — Der frühere österreichische Gesandte an unserm k. Hofe, Graf v. Hartig, ist dieser Tage hier eingetroffen.

Hanau, 2. Juli. Mit Bezug auf die Versuche der preußischen Regierung, auch in den von ihren Truppen nicht besetzten Theilen Kurhessens ihre Verfügungen zur Geltung zu bringen, hat der Bundes-Commissär v. Baumbach eine Bekanntmachung erlassen, worin er sagt: „Ich bescheide mich, im Einzelnen nicht darüber Vorschriften geben zu wollen, wie der obschwebenden Gewalt gegenüber der Beamte die durch seinen Diensteid geheiligte Pflicht der Treue gegen Se. königl. Hoheit den Kurfürsten und der Beobachtung und Aufrechthaltung der Verfassung zu wahren haben wird; ich hoffe auch, daß die Organe der preußischen Regierung Gewissen und Ehre der Beamten, diese höchsten Güter, welche sie haben, nicht so gering achten, daß sie in der Bedrängniß und Vergewaltigung derselben noch weiter gehen sollten, als es bis jetzt geschehen ist. Ich erwarte auch nicht, daß der Gewalt überall bis auf's Aeußerste widerstanden werde, und ich habe in dieser Beziehung insbesondere den weisen und hochherzigen Willen unseres allergnädigsten Landesherrn als maßgebend zu beachten, wodurch die Beamten in den occupirten Landestheilen aufgefordert sind, ihre bisherigen Functionen forzuführen. Was ich erwarte und was ich erwarten muß, schon um der eigenen Ehre des kurhessischen Beamtenstandes willen, das besteht nur darin, daß die Beamten sich nicht zu Werkzeugen für feindselige Acte gegen Se. kgl. Hoheit den Kurfürsten und gegen das Land hergeben und überhaupt nur dann irgend welchen Anforderungen der Usurpationsgewalt, sie mögen nun sachlich geringfügiger und unerheblicher Art sein oder nicht, sich fügen, wenn solche angesichts der sich über sie erstreckenden Occupation gestellt werden. Daß Befehle, Aufforderungen ꝛc. der königl. preußischen Organe von Kassel aus, verlangten sie auch nur Empfangsbescheinigungen oder dergl., in solchen Landestheilen, wo die Occupations-Armee sich nicht befindet und wohl gar da, wo die schützende Macht der Bundes-Armee steht, die geringste Berücksichtigung finden, würde eine durchaus unwürdige Gesinnung bekunden und als eine Handlungsweise sich darstellen, gegen welche unnachsichtlich auf das allerstrengste je nach der Bedeutung der befolgten Anordnung eingeschritten werden wird."

Hannover, Ende Juni. Ein ächt königliches Beispiel würdevoller Behandlung des Feindes hat unsere allverehrte Königin in der dem General v. Falckenstein ertheilten Audienz gegeben. Die hohe Frau, deren hohe Tugenden und reiner Character ihr die Liebe ihrer Unterthanen für alle Zeiten erworben haben, zeigte in der Stunde der Bedrängniß männlichen Muth und wahrhaft majestätische Würde. Von einem Augenzeugen jener Audienz wird uns dieselbe in folgender Weise geschildert: General v. Falckenstein, sichtlich befangen beim Anblick Ihrer Majestät, begann, Anfangs kaum verständlich: „Ich bin gekommen, um mich bei Ew. Majestät zu melden, und bedauere, daß ich unter diesen Verhältnissen erscheinen muß. (Pause.) Ich hatte von Sr. Majestät meinem allergnädigsten König, der tief bedauert, daß alle die Ausgleichungsversuche so schroff zurückgewiesen sind, den gemessensten Befehl, mit aller Schonung aufzutreten. Da jetzt die Verhältnisse so sehr sich geändert haben, habe ich die strengsten Instructionen bekommen." Die Königin unterbrach ihn hier mit fester Stimme: „Ich bedauere diesen traurigen Fall; wir konnten nicht anders handeln. Wir handeln nach unserem Rechte und haben diesen schrecklichen Krieg nicht zu verantworten. Wir sind nicht schuld, daß jetzt Brüder gegen Brüder stehen. Der König von Preußen mag es dermaleinst verantworten, daß er diesen schrecklichen Krieg zwischen so nahen Verwandten, gegen seinen Vetter und seinen Bruder hervorgerufen hat. Gott der Allmächtige, der unser Recht kennt, wird die gerechte Sache siegen lassen, das glaube ich gewiß. Wir sind beide an unserem Platze: der König ist bei seiner Armee, ich bin hier unter dem Schutze unserer getreuen Bürger, wir werden beide unseren Platz behaupten bis zum letzten Augenblick." Der General entgegnete: „Wir werden es nie an dem schuldigen Respect vor Ew. Majestät fehlen lassen." Die Königin entgegnete festen Blickes kurz und bestimmt: „Das habe ich gar nicht anders von Ihnen erwartet, Herr General; leben Sie wohl!" Darauf machte Ihre Majestät ihm eine gemessene, würdevolle Verbeugung und kehrte in ihre inneren Gemächer zurück. (Frkfr. Postz.)

Aus **Hannover**, 1. Juli, schreibt dem „Schw. Mrkr." sein nationalvereinlicher Berichterstatter: „Die preußische Besatzung ist jetzt hier sehr verringert, es scheint alles gen Süden dirigirt zu sein. — So sehr das Auftreten der preußischen Mannschaften und die Rücksicht der preußischen Generale für unsere Verwundeten Anerkennung findet, so erregt doch das Verbot der Volksversammlungen, die Verhaftung und Abführung des Landdrosten Rieper und des Badcommissärs v. Bock von Norderney und die strenge Ueberwachung der Presse Mißfallen. Ob die festgesetzten Requisitionen aufhören werden, wissen wir nicht; die Wegführung alles und jeden Kriegsmaterials verstimmt namentlich die schon gegen Preußen genugsam aufgebrachte kleinere Bürgerschaft sehr."

Kiel, 27. Juni. Das Verordnungsblatt vom 24. brachte folgende Bekanntmachung des neuen preußischen Oberpräsidenten Scheel-Plessen:

Digitized by Google

„In verschiedenen Zeitungen ist die Nachricht enthalten, daß die königlich preußische Regierung eine Aushebung der Mannschaft der Herzogthümer zu einer Stärke von 40,000 Mann beabsichtige. Selbst inländische Blätter haben die Regel, daß, wer Anspruch auf Glaubwürdigkeit macht, seine Mittheilungen einer Kritik zu unterziehen hat, so sehr außer Acht gelassen, daß sie dieser Nachricht, als einer glaubhaften, weitere Verbreitung gegeben haben. Wie sehr nun diese Zeitungsnachricht im Hinblick auf die allgemeine Lage der öffentlichen Angelegenheiten und auf die Volkszahl der Herzogthümer insbesondere, jeder innern Wahrscheinlichkeit ermangelt, so ist mir doch von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß dieselbe eine Beunruhigung unter der Bevölkerung in verschiedenen Gegenden der Herzogthümer hervorgerufen und sogar in einigen Fällen zu dem Wunsche, die Heimath zu verlassen, geführt hat. Die Verbreiter jener Nachricht mögen es sich zur Aufgabe gestellt haben, die Bewohner der Herzogthümer zu beunruhigen. Meine Aufgabe ist die entgegengesetzte und bringe ich daher in dieser Veranlassung zur öffentlichen Kunde, daß mehrgedachte Zeitungsnachricht jeder Begründung ermangelt." Der Zweck dieser Veröffentlichung war also eingestandenermaßen „die Bewohner zu beruhigen." Daß dieser Zweck erreicht wäre, können wir nicht behaupten, und ist daher am 27. Juni eine neue Bekanntmachung erschienen, welche die Ertheilung von Erlaubnißscheinen an Wehrpflichtige zum Aufenthalt im Ausland ohne Autorisation untersagt. Offenbar ergeben sich aus dieser letzten Bekanntmachung die Absichten Preußens in Beziehung auf bevorstehende Recrutirung sehr viel deutlicher als aus jener ersten. — Das Prädicat „herzoglich" ist überall beseitigt. (Frkf. Pstz.)

Kiel, 30. Juni. Der Pastor Schrader, welcher sich wiederholt geweigert, den von Scheel-Plessen verlangten Revers auszustellen, ist seit gestern seines Amtes entsetzt. Großes Aufsehen erregt die Absetzung des Obergerichtsraths Sensen in Glückstadt, welche ohne Motivirung erfolgt ist. (Fr.J.)

Hamburg, 4. Juli. Heute hat sich die Bürgerversammlung für bedingungslose Annahme der preußischen Vorschläge ausgesprochen. (Der Vorschlag des Senats hatte die Mobilisirung des Contingents abgelehnt.)

Der Verlust des coburg-gothaischen Regiments in dem Treffen bei Langensalza beläuft sich auf etwas über hundert Todte und Verwundete. (Fr. J.)

Einer Depesche des Wiener „Vaterland" aus Prag zufolge wird der Lilienstein (dem Königstein [sächsische Festung] gegenüber am andern Ufer der Elbe) von den Preußen abgeholzt. Vielleicht soll der Königstein von hier aus beschossen werden. (Frkf. J.)

Wien, 4. Juli. Die „Wiener Ztg." schreibt: „Mehrere hiesige Blätter bringen die Nachricht, daß Se. Exc. der Herr Minister des Aeußern FML. Graf Mensdorff sich in das Hauptquartier der Nordarmee behufs Anbahnung von Friedensverhandlungen begeben habe. Wie wir vernehmen, hat die Sendung des Grafen Mensdorff einzig und allein den Zweck, Sr. Majestät dem Kaiser ein richtiges Bild über den Stand der Dinge bei der Nordarmee zu liefern."

Das Telegramm des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht an den Kaiser lautet wörtlich: „Cola, 4. Juli 1866. Die Niederlage der Nordarmee ist ein großes Unglück, aber deßwegen doch noch nichts verloren. 1809 folgte auf die Niederlage bei Regensburg der schönste Sieg bei Aspern. — Auch da steht ein Gleiches in Aussicht, wenn weder bei der Armee noch im Volke Kleinmuth aufkömmt."

Prag, 4. Juli. Alle Stationen der Pardubitz-Prager Linie sendeten die Amtskassen hieher; dieselben wurden auf die Pilsener Strecke befördert. Der Bürgermeister besorgt Proviant für den Fall preußischer Invasion. Die Narodni Listy erscheinen in diesem Falle in Budweis. (Presse.)

Prag, 4. Juli. Ein Extrablatt der „Politik" meldet: Benatek war von 30,000 Mann besetzt; dieselben ziehen gegen Prag. Die ärarischen Magazine in Pardubitz wurden nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, verbrannt, sondern es wurde deren Inhalt nach Iglau geschafft.

Die „Wiener Abendpost" schildert das Schlachtfeld vom 3. Juli, wie folgt: Dasselbe befindet sich westlich von der Pardubitz-Reichenberger Bahn und bildet einen Halbcirkel fast von gleicher Höhe mit dem Abstande zwischen Josephstadt und Königgrätz. Der nördliche Endpunct der Stellung ist Horzitz, der südliche Nechanitz; der Stützpunct des tief nach rückwärts gezogenen Centrums scheint Sadowa gewesen zu sein. Die Front ist von Teichen gedeckt. Die Entscheidungskämpfe haben bei Nechanitz (am linken Flügel) und bei Chlum (in der Verlängerung des Centrums) stattgefunden.

Von der schlesisch-böhmischen Grenze, 1. Juli, schreibt man: In Frankenstein sind gestern und vorgestern 600 verwundete Preußen auf 100 Wagen angekommen, und es sollen noch 150 Wagen mit Verwundeten nachkommen, welche meist dem 7. und 38. Regiment angehören, und von Gablenz mit dem 1. Armeecorps nach Liebau zurückgeworfen wurden. Die Lazarethe in Waldenburg fassen die Verwundeten nicht mehr, und in den Lazarethen zu Trautenau, Liebau, Landeshut und Schömberg, wohin sehr zahlreiche Verwundete, auch Oesterreicher, gebracht worden sind, ist Mangel an Aerzten; der Oberpräsident der Provinz Schlesien fordert die Aerzte, besonders der Hauptstadt, dringend auf, dorthin zu eilen und Hilfe zu bringen. Von den preußischen Verwundeten hört man, daß die österreichischen Granaten von furchtbarer Wirkung sind. Privatbriefe preußischer Militärs melden aus Böhmen, daß sie dort überall in den Dörfern und selbst in den Städten, wohin sie kommen, nichts, auch nicht Brod oder Kartoffeln, zu essen bekommen, weil die Kaiserlichen die Vorräthe verzehrt oder mitgenommen haben, oder es hält wenigstens unter diesem Vorwand der böhmische Landmann sie in sicherem Versteck. (A.Z.)

Aus Madrid, 30. Juni wird gemeldet, daß der Senat mit 113 gegen 96 Stimmen den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf, der dem Ministerium politische und financielle Vollmacht ertheilt, gleichfalls genehmigt hat. Der Hof begibt sich am 6. Juli nach San Ildefonso.

---

* Professor Karl Thiersch in Erlangen gibt nach den Erfahrungen, die er im schleswig-holsteinischen Kriege gemacht, gute Rathschläge über das, was für kranke und verwundete Soldaten vor Allem Noth thut. Er glaubt, daß in großen Städten durch mehrere kleine Vereine mehr an Verbandgeräthschaften und Wäsche zusammengebracht wird, als durch einen großen. Rollbinden aus Leinwand, dreieckige und viereckige Tücher, Charpie sind in unserer vortrefflich ausgerüsteten Armee für den Anfang genug vorhanden. Feine Leinwand und Compressen von solcher hat man nie zu viel, auch Rollbinden von Flanell bedarf man in vielen Fällen. Zu empfehlen sind ferner Nackenkissen, cylindrisch, etwa von der Dicke einer Mannsfaust, 1½ Fuß lang, mit Roßhaar oder Waldwolle gefüllt. Großen Nutzen gewähren Wasserkissen von vulkanisirtem Kautschuk, für Schwerverwundete unschätzbar, sind sie bei monatelanger Rückenlage fast das einzige Mittel, dem brandigen Aufliegen vorzubeugen. Der Ankauf derartiger Geräthschaften sollte nur durch Sachverständige, zunächst Aerzte, besorgt werden. Mangel an Leib- und Bettwäsche pflegt sich bald fühlbar zu machen. Man soll sich jedoch nicht auf Herbeischaffung von Verband und Wäsche beschränken. Gute Rhein-, Franken- und Pfälzer-Weine, Doppelbier, auch gute Branntweine, wie Kornbranntwein, Rum, Arak, finden bei Verwundeten und Reconvalescenten nützliche Verwendung. Ferner werden jederzeit in den Lazarethen Dinge wie Zwieback, Kaffee, Chocolade, Fleischextract, Rauchfleisch und vieles Andere als willkommene Hingabe mit Dank empfangen werden, und wenn nach überstandener Gefahr die Heilung seiner Schußfractur sich Monate lang hinauszieht, so wird es manchem armen Teufel wohl thun, wenn er auf seinen Gängen im Freien, froh der frischen Luft und des neugewonnenen Lebens, im Stillen der Heimath gedenkend, die Wölkchen einer freiwilligen Cigarre emporkräuseln kann, wenn es auch gerade keine Havanna ist. Um es kurz zu sagen, die Vereine sollen neben dem Nothwendigen auch das Wünschenswerthe in's Auge fassen. Für das Nothwendige zu sorgen, ist Sache des Staates, und er wird dafür gesorgt haben; mit tausend Dingen aber, welche zum Wohlergehen der Kranken und Genesenden beitragen, kann der Staat sich nicht befassen, so wünschenswerth sie sind, und auf diese sollten die Vereine nicht versäumen, neben Verband und Wäsche ihr Augenmerk zu richten. Bezüglich einer Organisation aller dieser Hilfsvereine macht Hr. Prof. Thiersch den sehr practischen Vorschlag als Hauptdepot Nürnberg aufzustellen. (Nürnb.Corr.v.28.Juni.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 4. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. 81 G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. —— P. —— G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 86 P. 85¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. —— P. 83½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. 103 G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Quartal 2 fl. pränumerando; postfreie Zusendung 2 fl. 30 kr. Auf das Morgenblatt kann man die Hälfte des Preises besonders abonniren. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 13 im ehemaligen Kasernhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben, außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der Ellmann'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonnabend. **Nr. 186.** **7. Juli 1866.**

Uebersicht.

Münchener Kunstbericht. — **Malerische Aussichtspuncte im nordöstlichen Theile von Unterfranken.** (Schl.) — **Vermischtes.** — **Notizen.**

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Münchener Kunstbericht.

(3. Juli). An der im Ganzen nur schwach beschickten Ausstellung dieser Woche hat sich die Genremalerei am reichsten, nämlich mit drei Gaben von H. Rhomberg, W. Rögge und Hermione Stuntz betheiligt, welche sämmtlich ihren Stoff aus dem volksthümlichen Familienleben geschöpft haben. Das in ziemlich großen Dimensionen ausgeführte Bild des Erstgenannten, welches sich geradezu als „Familienscene" ankündigt, gewährt uns den Blick in das Wohnzimmer eines reich mit Kindern aller Altersclassen gesegneten bürgerlichen Ehepaares in dem Augenblick, wo Aller Aufmerksamkeit ganz und gar von einem ihr Klein- und Stillleben allerdings sehr merklich vermehrenden und belebenden Familienereigniß in Anspruch genommen wird. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres als um das Debut einer beträchtlichen Anzahl eben geborener junger Hunde, bei welchem sie sich in der ihnen völlig neuen Welt mit so viel Unbefangenheit, Zwanglosigkeit und Routine bewegen, daß sie dafür von Jung und Alt angestaunt und bewundert werden. Im Ganzen verräth die verschiedene Beschäftigung und Zeichnung der einzelnen Figuren eine sorgfältige Beobachtung und naturgetreue Wiedergabe, auch die Gruppirung derselben und die Behandlung der Aeußerlichkeiten ist von befriedigender Wirkung; nur hätte der Haltung des Colorits, besonders in den Fleischtönen, und der Vervollkommnung der Formen hie und da noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden können. — Der Gegenstand des Rögge'schen Bildes ist „ein Mädchen, sich zum Feste schmückend." Es ist eine junge, hübsche Bäuerin, die mit aufgelöstem goldblondem Haar vor ihrem mit allerlei Schmucksachen gefüllten Toilettentische steht und durch ein wohlgefälliges Lächeln verräth, daß sie sich von demselben eine gute Wirkung verspricht. Hinter ihr blickt ein gleichfalls schon sonntäglich geputztes jüngeres Mädchen in neugieriger Haltung durch die offene Thür auf eine Anzahl davor harrender Kinder mit Fahnen und Kränzen, die sie als die Königin des Festes empfangen und geleiten zu wollen scheinen. Um was für ein Fest es sich eigentlich handelt, ist nicht zu voller Klarheit gebracht. Die Folge davon ist, daß die Hauptfigur und die Nebenfiguren sich nicht recht zu einer Gesammtwirkung vereinigen wollen. — Flüchtiger in der Ausführung, aber weitaus ursprünglicher und ergötzlicher in Erfindung und Darstellung ist das von Hermione Stuntz dem Volksleben entnommene Motiv: „Nach der Trauung." Es veranschaulicht uns einen bäuerlichen Hochzeitszug, der sich von der Kirche durch das Feld bewegt, wahrscheinlich um sich nach dem Local der Hochzeitsfeier zu begeben. Das Ganze ist in humoristischem Sinne aufgefaßt, und sämmtlichen Gestalten ist eine entschieden komische aber allerdings durchweg carricirte Wirkung abgewonnen: dem sichtlich verliebten, aber zimperlich verschämt thuenden Bräutchen, wie dem sie zärtlich umfassenden Bräutigam, den mit altjüngferlicher Entrüstung hinter ihnen herschreitenden Klatschschwestern, wie dem ihnen mit Possenreißereien voranspringenden Hanswurst, dem sie mit Pistolenschüssen feiernden Enthusiasten, wie den für sie vor einem Bildstock die Augen verdrehenden alten Weibern u. s. w.

Außer diesen drei Genrebildern brachte die Oelmalerei nur noch zwei „Porträts", das eines jüngeren Mannes von P. Dunkers, und das einer älteren Dame von Mina Wurm. Das letztere erweckte durch Einfachheit und sprechenden Ausdruck die Vorstellung, daß es sehr ähnlich sein müsse.

Was sonst noch vorhanden war, bestand in einem von O. Wustlich mit bekannter Virtuosität ausgeführten Porcellangemälde nach einem Bilde von Lorenzo di Credi, welches „die heilige Jungfrau, knieend vor dem Christuskinde" darstellt, in einem Glasgemälde von J. Kuhn nach Netscher's „Dame mit einem Papagei," und endlich in 27 Blättern mit von J. Knapp sehr naturgetreu, jedoch mehr für wissenschaftliche, als künstlerische Zwecke in Aquarellfarben ausgeführten „Blumen und Früchten."

Adolf Zeising.

Malerische Aussichtspuncte im nordöstlichen Theile von Unterfranken.

Von Ditterich.

(Schluß.)

5) Ausflug auf den Zabelstein.

Schon des Morgens ist vom Wildbad abzufahren, weil man drei bis vier Stunden Zeit braucht, um zur Bergruine Zabelstein zu gelangen. Der Main wird auf einer fliegenden Brücke übersetzt und in die gegen Mariaburghausen führende Straße eingelenkt. Letzterer Ort, ein ehemaliges adeliges Nonnenkloster, jetzt ein Oekonomiegut der Julius-Universität in Würzburg, bleibt zur linken Hand liegen, die Pferde traben durch einen Buschwald, hierauf zwischen Fruchtfeldern durch die Dörfer Hainert, Westheim und Eschenau. Jetzt befindet man sich zwei Stunden von Hassfurt am nördlichen Fuße des unterfränkischen Steigerwaldes, auf welchem sich außerhalb des letzten Dorfes die Fahrstraße emporwindet und allmälig Rückblicke auf die ferne Umgebung zuläßt. Rechts unten im Grunde leuchtet eine große Ortschaft mit einem stattlichen Gebäude, Oberschwappach. Letzteres war in früheren Zeiten eine Filiale der Ebracher Abtei. Die geistlichen Herren hielten, hier Spätsommer und Herbst zubringend, ihre Jagden ab und pflegten das Otium cum Dignitate in dem prächtigen Garten mit seinen spielenden Wasserwerken. Gebäude und Garten sind jetzt Eigenthum zweier Bauern, welche in ländlicher Einfalt und bekanntem Stumpfsinne die Bleiröhren, welche das Wasser zu jenen leiteten, zum Verkaufe herausrissen, wodurch begreiflich die munteren Springbrunnen versiegten.

Der erste Bergsattel ist erreicht; die Straße theilt sich nach links und rechts; in ersterer Richtung geht es nach Neuhaus. Während des Emporsteigens zwischen dem blätterreichen Buschwald, dessen frisches Grün mit den rothbraunen zu Tage tretenden Sandsteingeschieben malerisch contrastirt, hat man stets Gelegenheit, zu beobachten, welch belebenden Einfluß die Höhenlage, nämlich Luft und Licht, auf die Entwicklung des Pflanzenlebens übt: Blumen, die auf der hügeligen Ebene sechs bis zehn Zoll über den Boden ragen, treiben ihre Stengel auf der luftigen, sonnenheiteren Höhe zu zwei bis drei Fuß und darüber dem Lichte zu.

Wir kommen nun in den Hochwald mit seinen riesigen Buchen- und Eichenstämmen. Die Pferde haben den Kamm des Gebirges erklommen; abermals geht die Straße in vier Richtungen auseinander. Auf dem Wegweiser nach rechts lautet die Aufschrift Zabelstein. Wiederholt entsteigt man dem Wagen, um freier in vollen Zügen den Waldesduft athmen, im Sommer, um Erdbeeren und Himbeeren zu pflücken, die massenhaft ihre rothen und aromatischen Früchte verführerisch zeigen. Nach halbstündigem Schlendern steht die Bergruine Zabelstein vor uns. An den Wall- und Mauerresten hingehend nimmt uns eine die nordwestliche Gegend beherrschende Terrasse auf, von welcher aus das Mainthal, im Hintergrunde links die hohe Rhön mit ihren Basaltkegeln, rechts die Haßberge, weiter zurück die sächsischen Gleichberge im Gesichtskreise erscheinen, welcher östlich von den Höhenkämmen des Steigerwaldes wieder geschlossen wird. Aber wir steigen noch etwas höher hinauf zur letzten Kuppe, sind nun inmitten der Bergruine. Das Auge schweift trunken nach unten und in die weite, weite Ferne, denn, sieh da, zu unsern Füßen dehnt sich gegen Süden, Südwesten und Sonnenuntergang das Hügelland Unterfrankens in langgezogenen Wellenlinien, bis der Blick auf Würzburg's Marienberg im blaugrauen Horizont verschwimmt; links von Höhenrücken des oberfränkischen Steigerwaldes gehemmt, rechts durch die Ausläufer der Rhön gedeckt wird. Wer zählt all die vielen Städte und Dörfer, Weiher, Felder, Haine, Flüßchen und Weingärten zusammen? Wer benennt sie alle richtig?

Digitized by Google

Die Burgruine Zabelstein ruht auf einem vorspringenden westlichen Ausläufer des unterfränkischen Steigerwaldes, der nach seinen Abfällen hin entholzt ist, woraus sich die entzückende Aussicht erklärt. Urkundlich kommt die Burg schon im eilften Jahrhundert vor. Wipprecht von Zabelstein, der letzte seines Stammes, verschied 1168. Nach seinem Tode fiel die Burg dem Hochstifte Würzburg zu, welches dasselbe zum ersten Waffenplatz seines Ländchens gestaltete und das Archiv dahin verlegte. Leider wurde auch sie nach ihrer Uebergabe von Seite des Schosshauptmanns Konrad von Giech an die aufständischen Bauern 1525 von diesen verbrannt, später, 1586, von dem Fürstbischofe Julius wieder auferbaut, 1687 abermals, der Sage nach von der Gattin eines Forstmeisters für den Steigerwald, dem Zabelstein zum Wohnsitz angewiesen war, wegen der auf der vereinsamten Höhe sie plagenden Langeweile in Feuer gesteckt und hierdurch vollständig verzehrt, die Steine zu andern Bauten weggeschleppt. Nur dürftiges Mauerwerk und ein Keller sind erhalten, die Naturreize jedoch, welche die Ruinenstätte ihren Besuchern gewährt, unversehrt geblieben.

Die Nachmittagsstunden eilen indessen schnellen Fluges dahin; nochmals ergötzt sich der Blick an der im Glanze der sinkenden Sonne prangenden Pläne, in bunten Kreisen da und dorthin irrend. Ein bewegtes Lebewohl, und nun zu Fuß oder zu Wagen das südliche Berggehänge hinunter, indem man die Wohlgerüche des zahllos am Boden wuchernden Waldmeisters (Asperula odorata) erquicklich einathmet, hin zu dem eine Stunde entfernten Orte Traustadt.

Beiläufig gesagt ziert ein Herrschaftsgebäude das geräumige Dorf. Jenes gehörte früher dem Grafen Voit von Rined, ist gegenwärtig Eigenthum des Fürsten von Thurn und Taxis. In einem Felsenkeller des nahen Waldes, welcher jeden Donnerstag den Durstigen geöffnet ist, lagert der erfrischende Gerstensaft.

Die Rückfahrt von Traustadt aus wird auf durchgehends ebenem Wege über die Ortschaften Donnersdorf, Steinsfeld und Wohnfurt in anderthalb Stunden ermöglicht. Schon vor Donnersdorf wiegt sich der gefederte Wagen auf der von Gerolzhofen nach Haßfurt führenden Straße, die mit einer Obstbaum-Allee besetzt ist, wie auf einer Tenne. Die ganze Gegend, welche er durcheilt, erscheint als ein gut gepflegter Fruchtgarten mit Tausenden von Kirsch-, Aepfel- und Birnbäumen wie bewaldet.

Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne vergolden die Wipfel des Eichenhaines zwischen Wohnfurt und Haßfurt. Rascher greifen die Pferde aus. Wir verlassen das Dämmerlicht des dichten Laubgefildes; da hebt sich des Mondes volle Scheibe über die östlichen Ränder des Waldgebirges und zaubert neues Leben auf die schweigsame Flur: der Nachtvogel flattert, die Grille zirpt ihre schrillen Laute, die Johanniskäfer schwärmen in leuchtenden Funken. Die silberglänzenden Gewässer des Maines huschen sanft durch die flüsternden Weidengebüsche und durch die dämmerig überschleierten Auen; wie dunkle Träume umstehen diese die knospenden Rebengelände. Wir sind jetzt zur Stelle, am sandigen Ufer des Flußes, umfächelt von den lauen Lüften eines sommerlichen Sternenhimmels. Die Abendglocke hallet. Nun ade du friedlichstilles Thal.

Vermischtes.

In Stettin gewinnt die Cholera leider mehr und mehr Ausbreitung; vom 2. bis 22. Juni waren daran erkrankt 792 und die Zahl der Gestorbenen betrug 437. In den Tagen vom 16. bis 18. allein ereigneten sich 124 Erkrankungs- und 66 Todesfälle. — In Paris herrscht bereits eine große Cholera-Panik, da die Krankheit in Amiens, Angers und St. Nazaire ziemlich gleichzeitig ausgebrochen ist. In Nantes rafft die schreckliche Seuche viele Personen hin. — In Holland wüthet die Cholera seit lange in trauriger Weise. In Rotterdam trat sie in der letzten Zeit weit schwächer auf, dagegen hat sie sich im Haag, in Leyden, Utrecht, Gröningen, Gonda, Delft u. s. w. verbreitet. Im Haag erkrankten binnen kurzem 184, von denen 103 starben. In Delft, Leyden, Rotterdam, Utrecht und Gonda erlagen der Seuche laut amtlichen Erhebungen von 2207 Erkrankten bisher 1261. — Da in Tiberias die Cholera ausgebrochen ist, so wurden in Alexandrien gegen Provenienzien aus Syrien Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Gegen Provenienzien aus Melta dauern energische Maßregeln fort. In Aegypten ist der Gesundheitszustand befriedigend, und auch in Dschedda zeigt sich die Seuche im Abnehmen begriffen. — In Berlin waren bis zum 21. Juni 10 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

(Ein Pröbchen österreichischen Muthes.) Von den zahllosen interessanten Episoden aus der Schlacht von Custozza erzählt das Neue Fremdenblatt Folgendes: Als zum Sturme auf Custozza vorgeschritten wurde, passirte das Regiment Baron Paumgartten Nr. 76 eine kleine Wiese, in deren Mitte sich eine Regenpfütze befand. Vom Durste geplagt, hatten einige in den früher vorrückenden Abtheilungen Hände voll Wasser geschöpft, um den Labetrunk an die brennenden, ausgetrockneten Lippen zu führen. Die Bersaglieri schossen heftig auf die einzelnen zur Pfütze geeilten Leute und blutige Leichen rahmten das schmutzige Wasser ein. Ein dem Verschmachten naher Offizier passirte ebenfalls mit seiner Abtheilung die Stelle. „Ach! wie viel gäbe ich darum, einen Trunk von diesem Wasser zu haben", rief er im Vorbeieilen aus. Oben in der Tirailleurkette angelangt, nahte sich ihm ein Gemeiner seiner Kompagnie mit einer Eßschale voll Wassers. „Um Gotteswillen, wo hast Du das hergeholt?" — „Na, ich hab' g'schossen, dann bin i zurück, Sie haben eh an damischen Durst." — „Aber wie konntest Du so unvorsichtig sein?" — „Na! gengens weg, Herr Lieutenant, Sie haben uns eh schon oft beim Scheibenschießen im Frieden an guten Wein zahlt, kann ich Ihnen jetzt im Krieg schon a mal mit so schmutzigem Wasser regaliren, die Piemonter treffen mich eh' nicht", entgegnete der Brave. — Es waren seine letzten Worte; das Stück einer Granate riß ihm den Kopf herunter.

In der Schweiz stellen die Mormonen zur Zeit Werbungen für ihre Niederlassung in Utah an. Ein Mormonenchef bereist eben dieses Land, um unter Vorweisung von Briefen glücklicher Verwandten oder Bekannten Anhänger oder vielmehr Anhängerinnen zu gewinnen, denn es ist zumeist auf die Weiber abgesehen, um die Verlockten in Gesellschaften von 20 bis 40 Köpfen unter die Obhut eines Mitgliedes der Secte in London und dann weiter bis in die Mormonenhauptstadt Salt-Lake-City zu bringen. Eine derartig zusammengebrachte Gesellschaft von 35 Personen aus verschiedenen Cantonen ist kürzlich über Basel nach London abgegangen.

Man schreibt aus New-York: „Ich glaube, wir gehen in diesem Jahre einer schlechten Zeit entgegen. Augenblicklich sollen zwischen 30,000 bis 40,000 Arbeiter hier ohne Beschäftigung sein; dazu kommt die starke Einwanderung, die New-York noch mehr überfüllt. Es sollten doch in diesem Jahre so wenig als möglich von Deutschland auswandern, sondern bessere Zeiten für Amerika abwarten. Die Preise sind so hoch, daß eine Arbeiterfamilie hier wöchentlich 8 bis 10 Dollars braucht. Bettler gibt es in Masse, was früher nie der Fall gewesen sein soll. Verzweiflung treibt die Einwanderer, sich zum Sclavendienst in den Südstaaten anwerben zu lassen.

Notizen.

g. Herr Knaack hat gestern Abend sein Gastspiel, das leider von den allerungünstigsten äußeren Verhältnissen begleitet war, beendet. Trotz aller Hindernisse hatte er die erfreulichsten Erfolge, und in der gestrigen Schlußvorstellung zeigte die Wärme und gesteigerte Theilnahme eines zahlreich versammelten Publicums, daß der Künstler in seinem kurzen Gastspiel durch sein Talent und seine Liebenswürdigkeit nicht blos unsere Neigung und unsern Beifall gewonnen, sondern daß er es auch wohl verstehen würde, bei längerem Aufenthalte sich vollkommen unter uns einzubürgern. Hr. Knaack dankte in wenigen Worten für die Theilnahme des Publicums und versprach in besseren, friedlichen Zeiten wiederzukommen. Wir glauben, er wird Jedem von uns willkommen sein.

Oberbaurath Professor Friedrich Schmidt aus Wien hat eine Untersuchung des Banzustandes des Mainzer Domes vorgenommen und die Erklärung abgegeben, daß namentlich die Kuppel Besorgnisse rege machen könne. Bei starker Erschütterung, wie sie z. B. ein Bombardement der Stadt mit sich bringen würde, müsse jene unbedingt zusammen- und herunterstürzen.

Der neue Roman Victor Hugo's, der sich übrigens nicht „1793", sondern kurz „Quatre vingt treize" betiteln und, wie hieraus zu ersehen, französische Revolutionszustände schildern wird, soll bereits in Bälde zur Veröffentlichung gelangen. Der Dichter beansprucht für dies Werk, wie wenigstens versichert wird, von seinen Verlegern 500,000 Francs.

Die Restauration von Notre Dame in Paris wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre vollendet werden. Das Nordportal ist bereits fertig; es bleibt also nur die Wiederherstellung des Innern, besonders des Chor-Umgangs und der Kapellen, zu vollenden.

Ein gewisser Consentius — vielleicht der Karlsruher Hof-Schauspieler dieses Namens — schrieb ein Drama, dessen Titelheld der Hunnen-König „Attila." Ludwig Dessoir gibt dem Werke die wärmsten Empfehlungen mit auf den Weg; es sei ein hochpoetisches, wahrhaft geniales Erzeugniß.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Wien**, 6. Juli. Das Commando der Südarmee meldet aus Cola vom 5. ds. Mts., daß der Feind einen Geschützangriff gegen den Brückenkopf von Borgo Forte eröffnete; Mittags wurde das Feuer eingestellt; die Haltung der Besatzung war heldenmüthig; sie hat fünf Todte, zwölf Verwundete. — Am 2. und 3. wurde der Feind nach kleinen Gefechten bei Sangiacomo und Sant Antonio nach Rocca d'Anfo zurückgedrängt.

☐ **Paris**, 6. Juli. Die „Presse" schreibt: „Victor Emanuel hat den Waffenstillstandsvorschlag nicht unbedingt angenommen; er beruft sich auf die Nothwendigkeit, sich mit Preußen darüber zu verständigen. In Folge davon ist die italienische Regierung benachrichtigt worden, daß sofort jede Feindseligkeit gegen Venetien, das nunmehr französisches Gebiet geworden sei, aufzuhören habe. Ein französischer Commissär wird sofort nach Venetien abgehen, um im Namen Frankreichs die Verwaltung zu übernehmen. Das Mittelmeer-Geschwader wird sofort nach Venedig abgehen."

Dasselbe Blatt versichert, es sei Oesterreichs Absicht, den Krieg gegen Preußen fortzusetzen, wenn dieses sein Bundesreformproject aufrecht hält. (Wir geben vorstehende Angaben der „Presse", wie sie uns zukommen, ohne für deren Richtigkeit einzustehen. D. Red.)

☐ **New-York**, 27. Juni. Gold 156, Wechsel 168¼, Bonds 103¼, Baumwolle 38.

---

* **München.** Den Nachgenannten wurden Gewerbsprivilegien verliehen und zwar: unterm 23. Juni lfd. Js. dem Joseph Wohl von Paris auf eine neue Compressionspresse für den Zeitraum von zwei Jahren vom 23. Juni lfd. Js. anfangend, dem Civil- und Militär-Ingenieur Carl Anton Thieme Liernur von Haarlem z. Z. in Frankfurt a./M., Firma „Liernur, Krepp et Comp." von dort auf ein neues Verfahren zur geruchlosen Entleerung der Cloaken mittelst Luftdruck und der Erhaltung und Verwendung der dadurch gewonnenen Dungstoffe für landwirthschaftliche und andere Zwecke, für den Zeitraum von vier Jahren vom 24. Juni lfd. Js. anfangend, dem Francois Auguste Lamontagne von Paris auf einen verbesserten Kartenhalter für den Zeitraum von zwei Jahren vom 24 Juni lfd. Js. anfangend; unterm 27. Juni lfd. Js. dem Alois Steinhauser von Ehingen in Württemberg auf einen eigenthümlichen Faßpich-Apparat, für den Zeitraum von vier Jahren, vom 27. Juni lfd. Js. anfangend, und unterm 29. Juni lfd. Js. dem Alexander Brobowicki von Paris auf eine neue „Pogon", genannt Dampfmaschine, für den Zeitraum von vier Jahren, vom 29. Juni lfd. Js. anfangend. — Das dem Nikolaus Stauge und Alexander Spakowsky von St. Petersburg unterm 22. Juli 1865 verliehene Privilegium auf einen „Vulkan" genannten Schnell-Erwärmungs-Apparat wurde für den Zeitraum von zwei Jahren vom 22. Juli 1867 anfangend verlängert.

Chemnitz, 1. Juli. Heute ist der Redacteur des „Chemnitzer Tagblattes", Professor Lamprecht, der den politischen Theil des Blattes leitete, durch ein Detachement preußischer Uhlanen von hier abgeführt worden. (Dr. J.) [Nach der „D. A. Z." wäre auch der zweite Redacteur, Liebig, aufgehoben worden.]

Herzog Ernst von Coburg-Gotha hat vor seiner Abreise nach Böhmen eine Proclamation erlassen, die nach der „Volksztg.", wie folgt, lautet: „An die Bewohner der Stadt und des Herzogthums Gotha! Die kriegerischen Ereignisse der letztvergangenen Tage haben den Bewohnern meiner Residenzstadt und meines Herzogthums Gotha schon durch beklagenswerthe Verluste schwere Prüfungen auferlegt, und mannigfache erhebliche Opfer gekostet. Meine Gothaer haben nicht nur mit Ergebung sich in das Unabänderliche gefügt, sondern auch durch bereitwilligste Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtungen, wie durch freiwillige Spenden aller Art mit rühmlichem Wetteifer ihre patriotischen Gesinnungen auf's Neue in der anerkennenswerthesten Weise bethätigt. Meinem landesväterlichen Herzen hat dies zur großen Befriedigung gereicht. Ich kann mir daher nicht versagen, den Bewohnern meines Herzogthums Gotha in Stadt und Land den herzlichsten Dank hierdurch auszudrücken. Möge eine gütige Vorsehung diesen gesegneten Theil Deutschlands vor ferneren Drangsalen bewahren, und seine Bevölkerung, wenn es in dem unerforschlichen Rathe des Schicksals anders beschlossen sein sollte, sich, wie jetzt, muthig und gesetzlich erweisen, in der erhebenden Hoffnung, daß unser größeres Vaterland aus allen diesen schweren Prüfungen verjüngt und gekräftigt hervorgehen werde. Gotha den 30. Juni 1866. (gez.) Ernst, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. (gegengez.) v. Seebach."

Der König von Hannover hat nach der Capitulation seiner Armee nachstehende Proclamation erlassen: „Nachdem am gestrigen Tage, den 27. Juni, meine ruhmreiche Armee ein neues unverwelkliches Reis in den Lorbeerkranz geflochten, welcher ihre Fahnen schmückt, hat mir der commandirende General, der Generallieutenant v. Arentsschildt, und mit ihm die sämmtlichen Brigadiers auf ihre militärische Ehre und ihr Gewissen erklärt, daß meine sämmtlichen Truppen wegen der gehabten Anstrengungen und wegen der verschossenen Munition nicht mehr kampffähig seien, ja daß dieselben wegen der Erschöpfung ihrer Kräfte nicht mehr im Stande seien, zu marschiren. Zu gleicher Zeit haben der Generallieutenant v. Arentsschildt und sämmtliche Brigadiers mir erklärt, daß es unmöglich sei, Lebensmittel für die Truppen auf länger als einen Tag herbeizuschaffen. Da nun heute der commandirende General v. Arentsschildt ferner die Anzeige gemacht hat, er habe sich überzeugt, daß von allen Seiten sehr bedeutende und meiner Armee bei Weitem überlegene Truppenmassen heranrückten, so habe ich in landesväterlicher Sorge für meine in der Armee die Waffen tragenden Landeskinder es nicht verantworten zu können geglaubt, das Blut meiner treuen und tapferen Soldaten in einem Kampfe vergießen zu lassen, der nach der auf Ehre und Gewissen erfolgten Ueberzeugung meiner Generale im gegenwärtigen Augenblicke ein völlig erfolgloser sein müßte. Ich habe deshalb den Generallieutenant v. Arentsschildt beauftragt, eine militärische Capitulation abzuschließen, indem eine überwältigende Uebermacht sich gegenüber befindet. Schwere Tage hat die unerforschliche Zulassung Gottes wie über mich, mein Haus und mein Königreich, so auch über meine Armee verhängt, die Gerechtigkeit des Allmächtigen bleibt unsere Hoffnung, und mit Stolz kann jeder meiner Krieger auf die Tage des Unglücks zurückblicken; denn um so heller strahlt in ihnen die Ehre und der Ruhm der hannoveranischen Armee. Ich habe mit meinem theueren Sohne, dem Kronprinzen, bis zum letzten Augenblick das Loos meiner Armee getheilt und werde stets bezeugen und nie vergessen, daß sie des Ruhmes der Vergangenheit sich auch in der Gegenwart werth gezeigt hat. Die Zukunft empfehle ich voll gläubiger Zuversicht, in die Hand des allmächtigen und gerechten Gottes. Langensalza, 28. Juni 1866. Georg V. Rex."

Der preußische Militär-Gouverneur des Königreichs Sachsen, General-Lieutenant v. d. Mülbe, hat angeordnet, „daß alle auf die jetzigen, militärischen, administrativen und politischen Verhältnisse bezüglichen Bekanntmachungen allgemeiner Art — also von Oberbehörden ausgehend — seiner Genehmigung und alle lokalen Bekanntmachungen gleicher Art der Genehmigung des am Orte commandirenden Offiziers bedürfen." Eine Bekanntmachung des 1. Commandanten von Dresden, General-Majors v. Bentheim, vom 30. Juni lautet im Wesentlichen: Auf Befehl des preußischen Gouvernements des Königreichs Sachsen findet am 2. Juli d. Js. die Ablieferung aller im Besitz von Privatpersonen sich befindenden Waffen — als Schuß- Hieb- und Stoßwaffen — deßgleichen aller Pulvervorräthe, Patronen ꝛc. für die Stadt Dresden und die im Bereiche der Vorposten gelegenen Ortschaften statt. Die Abnahme der Waffen ꝛc. muß mit dem 3. Juli Mittags 12 Uhr beendet sein. Wer nach dieser Zeit noch im Besitz von Waffen oder Munition betroffen wird, hat kriegsrechtliche Bestrafung zu erwarten. Für Genossenschaften, Vereine u. dgl. m. werden die Vorsteher oder Spitzen verantwortlich gemacht, wenn bei Haussuchungen späterhin Waffen ꝛc. aufgefunden werden. Ebenso werden Diejenigen bestraft, welche vom Tage dieser Bekanntmachung ab versuchen, heimlich Waffen über die Vorposten hinauszuführen. Bei Alarmirung der Truppen in und um Dresden begeben sich die Bewohner sofort in ihre Wohnungen, bei Nacht werden die Häuser beleuchtet. Im Falle eines Kampfes in und um Dresden erleiden Diejenigen, welche mit Waffen betroffen werden, die Strafe des Erschießens."

Friedberg, 4. Juli. Das Hauptquartier des achten Armeecorps ist bereits am 1. und 2. ds. von hier wieder abgegangen. Wir wissen nicht, wo es sich jetzt befindet. Großartige Truppendurchmärsche vom 8. Bundes-Armeecorps fanden in letzter Zeit statt. (Frkf. J.)

Wien, 4. Juli. Von einem Verwundeten der Nordarmee erhält der „Kamerad" das nachstehende Schreiben: „Es drängt mich, einige Wahrnehmungen, die ich in dem Feldzuge gegen die Preußen gemacht, mitzutheilen: 1) Wenn ein preußisches Corps eine Stellung genommen, geht es sogleich daran, ein verschanztes Lager aufzuwerfen, was in unglaublich schneller Zeit geschieht; in demselben läßt es das Hornvieh mit sämmtlicher Bagage, und geht ganz leicht gekleidet, in Mützen, der Mann ohne Packung, in das Gefecht. — Bei uns dagegen, noch dazu bei der enormen Hitze, geht Officier und Mannschaft in Czako, Mäntel, der Mann ganz bepackt, in die Schlacht. Es ist demnach handgreiflich, um wie viel beweglicher die preußischen gegen unsere Truppen sind. 2) Ich sah in keiner Affaire, daß die preußischen Officiere alle vor die Front getreten wären, um bei einem Bajonnet-Angriff die ersten in den Feind zu stürzen — alle bleiben in ihren Abtheilungen, verlieren daher nicht so viele, nicht so leicht zu ersetzende Officiere, und dennoch muß man ihnen das Zeugniß geben, daß sie sich

äußerst tapfer schlagen, ohne daß sie ihre Officiere so unnütz exponiren. 3) Ist bei uns die Anzahl der berittenen Stabs- und Oberofficiere bei einem Regimente unverhältnißmäßig groß, fast überall sind davon in den Affairen der jüngsten Zeit fast zwei Drittel gefallen. 4) Was unsere Kampfweise zwischen Infanterie und Infanterie betrifft, so werden wir, trotz dem Löwenmuth unserer tapferen Armee, nie etwas ausrichten, wenn wir gegen die Preußen wie bisher kämpfen, weil uns ihre Infanterie durch die Zündnadelgewehre überlegen ist. Ich glaube, die Kampfweise müßte viel abgeändert werden, es dürfte nothwendig sein, jedem Regimente eine Anzahl Kanonen beizugeben, welche zuerst mit Vollkugeln, dann bei der Annäherung mit Kartätschen gegen den Feind operiren sollten: erst wenn er erschüttert wäre, käme der Bajonnetangriff, dem er bisher nicht widerstehen konnte, durch welche Kampfweise ihr Vortheil, den sie uns mit den Zündnadelgewehren haben, ausgeglichen würde."

Wien, 4. Juli. Die „Presse" schreibt: So viel ist schon jetzt über jeden Zweifel erhaben, daß an den Truppen der Nordarmee, an den Söhnen Oesterreichs, welche mit unvergleichlicher Tapferkeit und Hingebung kämpften, nicht die Schuld liegt. Auch auf den Feldzeugmeister v. Benedek, der von der Höhe, auf welche man ihn gestellt, tief herabgesunken ist, wollen wir keinen Stein werfen. Benedek ist ein tapferer Soldat und ein treuer Sohn seines Vaterlandes jetzt ebenso, wie vor der Schlacht von Königgrätz. Ein Feldherr ist er nicht, und wenn er trotzdem das Commando einer großen Armee übernahm, so ist das allerdings ein Vorwurf, der ihn mit Berechtigung trifft. Dieser Vorwurf fällt jedoch noch viel schwerer auf diejenigen, welche seine Ernennung angerathen haben. Doch genug: in der Stunde des allgemeinen Mißgeschicks ziemt es Brüdern nicht, zu hadern, sondern in Nachsicht und Milde Erhebung zu suchen. Außer in den höchst unvortheilhaften strategischen und taktischen Dispositionen, welche getroffen wurden, muß die Quelle des Mißerfolges unserer Nordarmee auch in den überlegenen Waffen des Feindes und in seiner hochentwickelten Manövrirkunst gesucht werden. Es erging uns in dem Kampfe gegen Preußen wie so manchem Grundherrn, der von seinem ehemaligen Hintersassen zu Grunde gerichtet wird. Bei uns fand sich alle jene Selbstüberhebung und Lässigkeit, die der historische Glanz des Reiches erzeugte; bei dem Gegner klugberechnendes Abwägen der gegenseitigen Mittel und Kräfte, Rührigkeit, kurz, jede Eigenschaft, die dem Emporkömmling eigen ist. So siegte Preußen über das Schlaraffenthum, in das wir uns hineingelebt. Die Lehre, welche wir erhalten haben, wurde unendlich theuer bezahlt mit dem Blute Tausender, bezahlt mit Millionen und den großen politischen Gefahren, welche gegenwärtig über dem Reiche schweben. Das alles wird jedoch nicht verloren sein, wenn man bei uns zur Erkenntniß gelangt, daß Unterricht und Arbeit die Grundlagen bilden, auf welche heutzutage die Staaten aufgebaut werden müssen."

Wien, 5. Juli. Cardinal Rauscher erläßt an die Geistlichkeit und die Gläubigen der Erzdiöcese Wien einen neuen Hirtenbrief. Er beginnt mit den tröstenden Sätzen: „Im Sturm erprobt sich der Schiffer und im Unglück der Christ. Es ist Unglück, großes Unglück über Oesterreich hereingebrochen; aber es ist nicht das erste Mal, daß dies durch Gottes Zulassung geschieht." Nachdem der Herr Cardinal zum festen Ausharren ermahnt, wird verordnet, daß in allen dem öffentlichen Gottesdienste gewidmeten Kirchen zu Wien und in den Vorstädten während der neun auf den Empfang dieses Schreibens folgenden Tage, und dann an jedem Samstage und Sonntage, außer den Linien aber wenigstens an jedem Sonntage eine Betstunde bis auf weitere Verfügung gehalten werde. Mit den bereits angeordneten Gebeten ist fortzufahren. Nach dieser Aufforderung zum Gebete „bei dem steigenden Drange der Gefahr" schließt das Hirtenschreiben mit folgendem Appell: „Im Angesichte der Feindesgefahr gebe es keine Parteien mehr, sondern nur Oesterreich! Ein Verräther ist an Gott, Thron und Vaterland, wer jetzt an etwas anderes denkt als an Oesterreichs Rettung mit Gottes Beistand und Segen! Christen und Mitbürger betet eifrig, handelt muthig, und setzt Eure Hoffnung auf den Herrn; die Hilfe von Oben wird nicht ausbleiben." (Pr.)

Wien, 6. Juli. Die „Presse" schreibt: Das Hauptquartier der Nordarmee befindet sich sicherem Vernehmen nach in Zwittau (an der mährisch-böhmischen Grenze), fortwährend die Rallirungs-Operation mit gutem Erfolge leitend. — Erzherzog Rainer ist gestern aus dem Hauptquartier der kaiserlichen Südarmee hier eingetroffen.

Am Samstag Nachmittag wurde eine in **Prag** bekannte Persönlichkeit durch eine Jägerescorte von acht Mann vom Bahnhofe durch die Stadt escortirt, und dem k.k. Stadt- und Festungscommando übergeben. Man will wissen, daß der Verhaftete wegen Spionage in der Nähe von Josephstadt eben festgenommen wurde, als er sich anschickte, die feindliche Vorpostenlinie zu erreichen. (Ostd.P.)

Aus dem Hauptquartier **Münchengrätz**, 30. Juni Abends 10 Uhr bringen die preußischen Blätter noch folgenden amtlichen Bericht: „Die Aufgabe der Armee bestand für heute darin, die Iserlinie zu überschreiten, und in der Richtung auf Münchengrätz vorzudringen, eine Aufgabe, welche trotz der schwülen Hitze des Tages, die den Truppen das Marschiren unendlich erschwerte, glücklich gelöst worden ist. Die Kaiserlichen suchten das Vordringen der Armee zu hindern, wurden indeß überall zurückgewiesen. Um Münchengrätz, bei welchem Ort die Oesterreicher die Brücke verbrannt hatten, entspann sich gegen 9 Uhr ein heftiges Gefecht, an dem Infanterie und Artillerie theilnahm. Die Wirkung unserer gezogenen Geschütze war eine sehr gute. Ein feindlicher Munitionskarren flog in die Luft, und unter dem Schutze dieses Geschützfeuers gelang es, bis gegen Mittag eine neue Brücke zu schlagen. Die Oesterreicher benutzten auch heute das Terrain geschickt. So fuhren sie gegen 10 Uhr Vormittags auf einem steil zum Iserthale abfallenden Felsenplateau eine Batterie auf, die das Vordringen der Division Horn erschwerte. Indeß gelang es der Division Fransecky, sich dieses Plateaus zu bemächtigen, und nach einem Gefecht das Dorf Bossin zu nehmen. Auch heute haben die Oesterreicher ungleich größere Verluste gehabt als wir. Die Unsrigen werden 150 Mann im Ganzen nicht übersteigen, wogegen bis jetzt allein 1200 Gefangene Oesterreicher eingebracht sind. Alle Ortschaften, die unsere Truppen passiren, sind von den Bewohnern verlassen. In Münchengrätz, einer Stadt von vielleicht 4000 Einwohnern, haben wir nicht 50 Personen vorgefunden. Noch während unsere Truppen einrückten, flohen Familien mit aller Habe. Die Brunnen sind fast überall verschüttet und verdorben. Unsere Truppen haben überall den besten Geist gezeigt. Die Truppentheile, die uns gegenüber standen, gehörten dem 1. österr. Corps, der Brigade Kalik und der Cavalerie-Division von Edelsheim an. Auch Sachsen wurden uns gegenüber wahrgenommen."

Brünn, 4. Juli. Die erschütternden Nachrichten von dem Kriegsschauplatze in Böhmen haben eine verdüsterte Stimmung unter der Bevölkerung erzeugt; ängstliche Gemüther denken an die Flucht nach Ungarn, und werden in diesem Vorhaben durch die Erzählungen der aus Böhmen hieher geflüchteten Familien bestärkt, die gerade nicht sehr erbauliche Dinge von dem Treiben der Preußen in den von ihnen occupirten Ortschaften erzählen. Wie ich vernehme, sind von der hiesigen Statthalterei alle Maßregeln getroffen, um im Falle einer Besetzung Brünns durch den Feind sogleich abgehen zu können. — Der König von Sachsen war gestern in Begleitung des Erzherzogs Leopold von Iglau mittelst Wagen hier angekommen, und begab sich auf der Nordbahn nach Wien. Das Aussehen des greisen Fürsten zeigte von dem Kummer und Weh, das er über seine Abwesenheit von der Heimath und die Leiden des unglücklichen Landes empfinden muß. Die Consequenzen des Krieges machen sich in der Theuerung aller Lebensbedürfnisse sehr fühlbar. Es ist ein Glück, daß unsere Webe-Industrie beschäftigt ist, und auch in anderen Gewerben in Folge des ärarischen Bedarfes Thätigkeit und Verdienst herrscht. (Pr.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 6. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— B. —— G.; 4proc. —— B. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— B. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— B. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. —— B. —— G.; 4½proc. —— B. —— G.; 4½proc. halbj. 86 B. —— G.; 4½proc. halbj. Milit. — B. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— B. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— B. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. —— B. 85¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— B. —— G.

* **Frankfurt**, 6. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 45½; Renestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 42; Bankactien 620; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 89; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 56¾; Ludwigsh.-Verbacher Eisenbahn-Actien 185; Bayer. Ostbahn-Actien 109¼; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 109½; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 123; Westbahn-Priorität ——. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 92; London 115¼; Wien 87¼; Berlin ——.

* **Wien**, 6 Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 60.50; 5proc. Met. 55.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 70.—; von 1858: 100.—; von 1860: 72.30; von 1864: 61.—; Bankactien 680.—; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 136.40; Donau-Dampfschiff.-Actien 430.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 178.50; Nordbahn-Actien 150.—; Westbahn-Priorität 79.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 111.50; London 123?—.

* **Paris**, 6. Juli. 3proc. Rente 69.45.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Auerhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 vom 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 187 & 188.** **9. Juli 1866.**

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. — Literarhistorisches. — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Heimath und Fremde*).

Novelle von Eduard Ziehen.

1.

„Er kommt heute gewiß nicht mehr!“ sagte eine schlanke Blondine, die auf der Terrasse eines hübschen Gartens stand, und in die duftumhauchte abendliche Ferne spähte, traurig zu einem neben ihr sitzenden hageren Sechziger, der gedankenvoll vor sich hinblickte.

„Ich hab' mir's wohl gedacht, daß wir uns vergeblich freuen dürfen, liebe Johanna“, erwiderte der Greis schmerzlich. „Otto hat wahrscheinlich die Post verfehlt, und wird nun genöthigt sein, unterwegs irgendwo zu übernachten.“

Der Greis — Ferdinand Hellwart war sein Name — bekleidete in dem kleinen, am Abhang des Gebirgs gelegenen Städtchen, an dessen äußerstem Ende er ein bescheidenes Häuschen mit anmuthigem Garten bewohnte, die Stelle eines Stadtsecretärs. Die Leute in Wildenau — so wollen wir das Städtchen nennen — sagten, daß er sich früher in sehr günstigen Verhältnissen befunden habe, und munkelten Allerlei über sein vergangenes Leben — Einige behaupteten sogar, daß er eine schwere Schuld auf sich geladen: — mit einiger Bestimmtheit wußte man aber nur, daß er vor Zeiten in einem benachbarten Staate ein schönes Gut besessen hatte, welches er nach den Kriegsjahren zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte verkaufen müssen. Sein in sich gekehrtes, düsteres Wesen wurde von Vielen als ein Zeichen eines bösen Gewissens angesehen, und in Folge dessen wichen ihm gar Manche mit einer heimlichen Scheu aus; wer ihn aber genauer kannte, wußte seine Treuherzigkeit und Biederkeit, seinen Eifer in der Erfüllung aller seiner Pflichten und seine seine Bildung nicht genug zu rühmen.

Vor etwa zwölf Jahren war seine Gattin gestorben, und da er sich um die nämliche Zeit von seinem in's Jünglingsalter getretenen einzigen Sohn Otto hatte trennen müssen, so hatte er bald nach dem Tode der ersteren ein siebenjähriges Mädchen an Kindesstatt angenommen, das nun zu einer schönen Jungfrau herangewachsen war, und ihn durch ihr fröhliches Geplauder gar oft erheiterte.

Der alte Hellwart hatte mit Zuversicht gehofft, daß sein Sohn einst die von ihm bekleidete Stelle erhalten werde. Zu dem Zweck hatte er ihn bis zum achtzehnten Lebensjahr das Gymnasium besuchen lassen, und ihm dann einen untergeordneten Posten bei der Kämmerei in der Provinzialhauptstadt verschafft. Allein Otto hatte von Jugend auf ein ungewöhnliches Interesse für Kunst und Wissenschaft gezeigt, und da dasselbe in dem ihm verhaßten neuen Wirkungskreise immer lebhafter geworden war, so hatte sein Vater nach längerem Widerstreben seinen Bitten endlich nachgegeben, und ihm erlaubt, das Gymnasium wieder zu besuchen. Dort hatte er mit rastlosem Eifer gearbeitet, und es trotz der mehrjährigen Unterbrechung seiner wissenschaftlichen Bestrebungen dahin gebracht, daß er in seinem zweiundzwanzigsten Jahre die Universität beziehen konnte. Er hatte sich für kein bestimmtes Fach ausgebildet; in der Meinung, daß Jemandem, der etwas Tüchtiges gelernt, die ganze Welt offen stehe, hatte er sich vorzugsweise mit Sprachen, Geschichte, Philosophie und Literaturgeschichte beschäftigt. So lange er studirte, hatte er an die Frage, was er nach Ablauf seiner Studienzeit beginnen solle, kaum gedacht, während sein Vater sich im Stillen oft Sorge darüber gemacht hatte. Für Otto hatte der Beruf eines Schriftstellers von jeher einen besondern Reiz gehabt, und als ihm nach Beendigung seiner Studien außer mehreren Lehrerposten auch die Redacteurstelle bei einem politisch-belletristischen Blatte angetragen wurde, wählte er die letztere, obgleich sein Vater ihm davon abgerathen hatte. Dieser kannte Otto's allzu ideale Lebensanschauung, und vermochte den Gedanken nicht zu fassen, daß er so weit von seinem Sohne getrennt werden sollte, denn das Blatt, dessen Redaction Otto übernommen hatte, erschien in einer entlegenen Provinzialstadt Oesterreichs.

Der Gedanke an diese Trennung, der keine Freude auf das bevorstehende kurze Wiedersehen aufkommen ließ, war es, welcher den alten Hellwart so überaus traurig stimmte.

Die Sonne versank hinter den westlichen Waldhöhen, und ein prächtiges Abendroth flammte am Himmel empor — der alte Hellwart und Johanna aber weilten noch immer auf der vom Lindenblüthenduft umwehten Terrasse, gleich als ob die Erwartung sie dort festgebannt habe.

Da rauschte es plötzlich seitwärts im Jasmingesträuch auf dem Abhang der Terrasse. Johanna stieß einen lauten Freudenschrei aus, und im nächsten Augenblick stand der Erwartete, eine kräftige Gestalt mit einnehmenden Zügen und dunklen Haaren, unter dem blühenden Lindenbaum. Der Greis umarmte den heimkehrenden Sohn mit stillem Entzücken; Johanna, welche von Otto kurz, aber herzlich begrüßt wurde, machte dagegen ihrer Freude durch allerlei Ausrufungen und so viele hastige Fragen Luft, daß der Ankömmling nicht im Stande war, auch nur eine zu beantworten.

„Laß den armen Otto doch nur erst einigermaßen zu Athem kommen!“ sagte der alte Hellwart zu dem jubelnden Mädchen, indem er seinen Sohn nach dem Hause führte. „Er wird gewiß sehr müde sein.“

„Seitdem ich bei Euch bin, lieber Vater“, versetzte Otto, „fühl' ich meine Ermüdung nicht mehr, obgleich ich heute einen sehr starken Marsch gemacht habe. Ich hatte keine Lust, in dem dumpfen Postwagen zu sitzen, und so griff ich dann zum Wanderstabe, und legte den ganzen Weg zu Fuß zurück.“

Im traulichen Wohnzimmer angekommen, nahmen Vater und Sohn auf dem Sopha Platz, während Johanna auf das ersteren Geheiß den Tisch deckte und Alles herbeiholte, was den ermüdeten Wanderer stärken konnte.

Mit Fragen hinüber und herüber verging die Zeit, in welcher man das einfache, kräftige Abendessen verzehrte; als aber dies geschehen war, begann Otto mit freudiger Begeisterung von der Universitätsstadt zu erzählen, wo er trotz der beschränkten Geldmittel, die ihm zu Gebot gestanden, im Kreise gleichgestimmter Freunde ein poetischeres und glücklicheres Leben geführt, als so manche Andere, die nur materiellem Genuß nachgejagt hatten.

Während Johanna bald mit andächtiger Bewunderung seinen Worten lauschte, und bald nach tausend Dingen zu fragen hatte, saß der Greis schweigend und sinnend da, und schaute dem Erzählenden wehmüthig in das von Freude und Begeisterung glühende, jugendfrische Antlitz.

„Ist der Abschied von diesem schönen Leben Dir denn nicht schwer gefallen, lieber Otto?“ fragte er endlich zögernd.

„Es hat mich allerdings schmerzlich berührt, mich von so Manchem, was mir lieb geworden, trennen zu müssen“, erwiderte Jener; doch der Gedanke, daß die meisten von Denen, welche die Universität verlassen, im wahren Sinne des Worts ein Philisterleben beginnen, ich aber in einen meiner Neigung vollkommen entsprechenden Wirkungskreis trete, hat dies traurige Gefühl bald verscheucht.“

„Du scheinst von der nächsten Zukunft sehr große Erwartungen zu hegen“, bemerkte der alte Hellwart.

„Ich kann es nicht läugnen — ich gehe ihr mit freudiger Hoffnung entgegen“, versetzte Otto. „Die Aussicht, alles Das, was ich mir im Laufe der Jahre zu eigen gemacht, was ich mit Liebe und Begeisterung im tiefsten Herzen gehegt und gepflegt, zu dem edelsten Zweck, den es gibt — verwerthen zu können, erfüllt mich mit ungemeiner Befriedigung.“

„Ja, das ist ein beneidenswerther Beruf!“ sagte Johanna mit leuchtenden Augen.

---

*) Wir wiederholen auch in Bezug auf die obige Novelle unsere neuliche Verwahrung (siehe Nro. 183). Es wäre uns freilich bei Weitem erwünschter, Berichte, Skizzen ꝛc. vom Kriegsschauplatze zu bringen; leider sind die Aufträge, die wir in dieser Beziehung zu rechter Zeit gegeben haben, trotz der freundlichsten Zusage, bis heute unberücksichtigt geblieben.

Digitized by Google

Der Greis blickte eine Weile sinnend vor sich nieder, gleich als ob er des Sohnes gehobene Stimmung nicht durch eine prosaische Bemerkung stören wolle — dann entgegnete er mit anscheinender Gleichgiltigkeit:

„Vergiß nur nicht, lieber Otto, daß selbst die herrlichste Berufsthätigkeit mit mancherlei Widerwärtigkeiten und Täuschungen verbunden ist.“

„O, ich fühle Muth und Kraft in mir, um der guten Sache willen Alles zu thun, was in meiner Macht steht, und Alles zu dulden und zu tragen, was sich nicht abwenden läßt“, erwiderte Otto.

„Ich zweifle nicht daran, daß es Dein sehnlichster Wunsch ist, in Deinem neuen Berufe möglichst viel und möglichst segensreich zu wirken“, versetzte Jener; „aber es ist ein ungemein bitteres Gefühl, sehen zu müssen, wie gerade dieser höchste Wunsch so oft durch die Gleichgiltigkeit, Selbstsucht und Bosheit Anderer vereitelt wird.“

„Ich bin darauf gefaßt“, entgegnete Otto, „und ich hoffe, daß das Bewußtsein, redlich für alles Gute, Schöne und Edle in die Schranken getreten zu sein, mir etwaige Täuschungen weniger schmerzlich machen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Literarhistorisches.

ß. Von Theodor v. Karajan, dem jetzigen Präsidenten der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien steht ein gewiß interessantes Werk in Aussicht: eine Monographie über Abraham a S. Clara, des bekannten Wiener Hofpredigers. Eine Würdigung des interessanten Mannes wäre in der deutschen Literaturgeschichte schon längst wünschenswerth gewesen: er hat bis jetzt keinen Literarhistoriker gefunden. Wir müssen darum v. Karajan's Gabe freudig begrüßen: sie soll schon diesen Herbst in die Hände des Publikums kommen. Ulrich Megerle — so ist sein Familienname — stammte aus Krähenheimstetten im ehemaligen Fürstenbergischen, jetzt großh. badischen Amte Mestirch. Geboren im Jahre 1642 den 4. Juli, trat er 1660 in den Augustiner-Orden, wurde Prediger im Kloster Taxa in Oberbayern; Anno 1669 Hofprediger in Wien, wo er A. 1709 als solcher starb. Von seinen Jugendjahren läßt sich in seinem Heimathsorte nichts mehr erforschen, man weiß nichts von ihm. — Sein Nachahmer Conlin, in Moning im Rieß als Pfarrer zur selben Zeit lebend, hat 17 Bände ganz Abrahamische Schriften geliefert, so daß sogar Verwechslungen vorkamen. Beide standen in Correspondenz, wenn ich nicht irre. In einem Conlin'schen (nicht Colin, wie Gödeke angibt) Bande fängt die Vorrede an: „Zu gegenwärtigen Kupfern hat Herr P. Abraham a S. Clara Augustiner-Barfusser Ordens schon vor etlichen Jahren einige Materie zu machen versprochen und würklich übernommen, hat auch bereits viel darin laborirt, ist aber verwichen von einem hohen Potentaten mit gewisser Composition belegt worden und sich dadurch legitime bei dem Verleger entschuldiget; zumalen nun aber die Kupfer bereits verfertigt waren, als hat mich der Verleger ersucht (Joh. Stretter, Augsburg 1706), solches Werk zu compliren und mit einem Register zu versehen, welchem billichen Anlangen ich dann willfahret hab.“ Weil Ulrich Megerle — sein Geburtshaus ist noch zu sehen — frühe aus der schwäbischen, vielmehr noch alemannischen Gegend fortkam, wird seine Sprache auch nicht sehr ergiebig sein für ein nicht bayerisches Wörterbuch; darum nahmen ihn Schmeller und kürzlich Maretta in Wien für sich in Anspruch; aber ganz ließ er nicht von seiner Art, wie man zu sagen pflegt. Darum wird auch auf dieser Sitte seine Spürkraft nicht fehlen dürfen, was wir seinem Monographen vollkommen zutrauen — denn dieses ist eine nicht unbedeutende Frage.

Ebenfalls aus Wien soll gleichzeitig in den Sitzungsberichten der dortigen Akademie eine Monographie des berühmten Abtes Williram von Ebersberg erscheinen, von seinem gelehrten Landsmanne Dr. Wilh. Scherer, Privatdozent an der Wiener Universität. Williram ist ein Franke, war Scholastikus in Bamberg, trat in das Kloster Fulda und starb als Abt des Klosters Ebersberg anno 1085. Seine paraphirende Erklärung der hl. Schriften, des hohen Liedes beruht auf den Kirchenvätern, liefert wissenschaftlich in der Exegese nichts Neues; seine lateinischen und deutschen gemischten Sätze sind es, die ihm in der deutschen Literaturgeschichte einen berentenden Platz einräumen. Die Handschriften sind zahlreich. Dr. Birlinger.

(Auf ihn, er ist von Ulm!) Diese Redensart ist so ziemlich allerwärts bekannt und will sagen: Schlagt zu, schlagt auf ihn ein! Der alte Hausleutner, der in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein leider mit dem zweiten Bande eingestelltes „schwäbisches Archiv“ herausgab, gedenkt Bd. I S. 343 der Redensart auch in den Beiträgen zum schwäbischen Sprachschatz. Wachsmuth fragt in der Geschichte d. Nation I, 158 in der Anmerkung, „Woher stammt das Hetzwort Auf ihn! Er ist von Ulm! Sit up em! He is von Ulm (Bremisch-niedersächsisches Wörterb.)? Die Redensart hat wohl mit Ulm nichts zu schaffen. Der Abschnitt über das gute Wesen der Schwaben, den Wachsmuth's Geschichte deutscher Nationalitäten III, 247 ff. gibt und wo die Stadt Ulm geradezu wegen ihrer freundlichen, höflichen Bewohner belobt wird, läßt sich schwer mit angeblichen Idiotismus in Einklang bringen. Sehen wir uns in der Dialektliteratur um: Schmeller bringt Wb. I, 49 das Wort Ulmer = grober Bengel, aus dem obern Innthal. Es stimmt auch mit dem Göttingischen Ulmer = dicker Mensch überein (Schambach Wörterb. 239), da dick und grob gern beisammen sind. Im deutschen Nordböhmen lebt ulmsch = unbehackt, von rohen Sitten. Lautlich stimmt das Lippische olmerig = mürrisch. Dieses ist Alles, was über unsere Redensart vorerst beigebracht werden kann. Dr. Birlinger.

Vermischtes.

Preußische Staatsangehörige, welche sich bereits durch längere Zeit in Wien aufhalten, bewerben sich bei dem Magistrate gegenwärtig in großer Zahl um die Aufnahme in den österreichischen Staatsverband. Da sie die österreichische Staatsbürgerschaft nicht früher erlangen können, bevor sie nicht aus dem preußischen Unterthansverbande entlassen worden sind, so haben sich die betreffenden Personen an ihre Heimatsbehörden um Ausfolgung der Entlassungsurkunden gewendet. Da aber die preußischen Behörden in diesem Augenblicke keine solchen Entlassungsurkunden erfolgen, so müssen sich die Bittsteller bis zur Beendigung des Krieges mit der schriftlichen Zusicherung der eventuellen Aufnahme in den Gemeinde- und österreichischen Staatsverband begnügen, wodurch sie übrigens schon denselben Schutz wie wirkliche österreichische Staatsangehörige genießen.

(Eine Scene aus der Schlacht von Custozza). Vorn in der Feuerlinie lagen wir, erzählt Oberlieutenant Räcke im „Kamerad“, eine Granate schlug vor uns ein, unwillkürlich rückten wir näher zusammen, die Granate blieb vor einem Tornister, worauf eine Kochmaschine, liegen. — Der Eigenthümer des Tornisters hatte denselben als Stützpunct zum Zielen benützt. — „Sie, Herr Oberlieutenant,“ rief er mir laut zu, „geht das Trumm Eisen bald los, ich hab' noch einen Oedenburger Speck im Kessel und möchte ihn noch außi nehme.“ — „Zurück!“ rief ich. — Die Granate explodirte unmittelbar darauf, die Stücke schleuderten den Tornister weit weg über unsere Köpfe, zum Bedauern des um seinen Speck gekommenen Gemeinen, der über die vermaledeite Kugel“ schimpfte. — „Eisen! Eisen! in Oedenburg haben wir zur Kirchweih just solche Musik!“ riefen die braven Ungarn und fingen zu singen an. — „Kellner! bringen's mir eine halbe Liesinger und ein Paar Frankfurter!“ riefen die Leute dem jetzt zum Laden zurückeilenden Führer zu, der noch vor Kurzem in Oedenburg Kellnerdienste versehen. — „Heiß war's genug zum guten Trunk, nit wahr, Herr Oberlieutenant, wissens, so ein Liesinger in Eis gestellt, mit Faum wie Obers, und dann die Frankfurter, a Gusto, wenn man se aufbricht und es spritzt der Saft außi!“ — Dabei pfiffen die Kugeln. (Ost. P.)

(Selbstmord zweier Cavaliere.) Die folgenden tragischen Ereignisse in Wien gaben heute — soweit dies in der bewegten Zeit denkbar — den Stoff lebhafter Discussionen in engeren Kreisen. Der in einem Hotel in der Leopoldstadt erst kürzlich einlogirte Baron A. Z. ließ sich neulich Früh 8 Uhr sein Reitpferd zäumen und gab vor, einen kleinen Spazierritt in den Prater zu unternehmen. Mittags war der Baron noch nicht zurückgekehrt. Um obgenannte Zeit wurde dessen Pferd im gesattelten Zustande herrenlos von dem Zimmergesellen Ferdinand Schmiedknecht bei dem Dampfschiff-Landungsplatze der Kaisermühlen aufgefangen, und da derselbe die Verunglückung des Reiters voraussetzte, nach dem Polizei-Commissariate in der Leopoldstat geführt, wo die Anzeige erstattet ward. Hier wurde sofort eine Commission nach den Kaisermühlen entsendet, um dem etwa verunglückten Reiter zu Hilfe zu eilen. Die Commission fand erst gegen Abend nach längerem Suchen in der Krieau die Leiche des Barons in einer Pfütze liegend in anscheinend vergiftetem Zustande. Der Leichnam wurde sofort in einem Wagen nach dem Hotel gebracht, wo man bei der vorgenommenen Zimmer-Revision ein in einem Kistchen verwahrtes Fläschchen, welches mit einer Giftsubstanz vollgefüllt war, auffand. Der Baron ist in Sachsen geboren, in Pardubitz ansässig und 52 Jahre alt. Seine Gattin wohnt in Berlin. Ueber die Ursache des Selbstmordes curstiren die verschiedensten Gerüchte. — Der Baron W., in einem Hotel in der Stadt wohnhaft, 27 Jahre alt, hat sich Nachts darauf 2 Uhr in seinem Zimmer mittelst eines Revolvers erschossen. Der Baron war gestern Abends 8 Uhr in sehr aufgeregtem Zustand nach Hause gekommen, und sperrte sich sogleich in sein Zimmer ein. Es wurde daselbst bis gegen Mitternacht Licht bemerkt. Plötzlich wurden die Bewohner des Hotels durch einen heftigen Knall aus dem Schlafe geschreckt, und da man im Zimmer des Barons eine Katastrophe ahnte, wurde die versperrte Thüre erbrochen und der Baron in einer großen Blutlache todt am Boden lie-

gend aufgefunden. Der Schuß war durch die Magengrube gegangen. Nach der sofort erfolgten polizeilichen Anzeige wurde der Leichnam zur Obduction in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Auch bei diesem Selbstmorde sind die Motive bisher gänzlich unbekannt.

Die Vorbereitungen zur Legung des Atlantischen Telegraphen sind jetzt vollständig getroffen, der Great Eastern nimmt den letzten Rest des Kabels an Bord, dann werden die Directoren und einige eingeladene Gäste noch einen Abschiedsbesuch machen, und weiter wird der Zutritt außer den mit der Legung selbst Beschäftigten nur noch den Vertretern der Presse verstattet sein. Die ganze Hinreise wird, wenn alles gut geht, nicht mehr als zehn Tage in Anspruch nehmen. Eine bedeutende Veränderung wird dießmal in den electrischen Operationen vorgenommen werden. Der Apparat zur Prüfung der electrischen Beschaffenheit der Linie hat große Verbesserungen erfahren. Die Expeditionen von 1856 und 1865 haben gezeigt, daß die Schwierigkeit nicht darin besteht, überhaupt ein Drahttau über den Ocean zu legen, sondern ein solches Tau mit einem isolirten Leitungsdrahte zu legen, ohne daß dessen Integrität geschädigt würde. Die damals gemachten Erfahrungen werden jetzt gut zu statten kommen. — Der in der Anlage begriffene Nordische Ueberlandstelegraph ist ein wahrhaft riesiges Unternehmen: Seine Länge durch Britisch-Amerika beträgt nicht weniger als 1200 engl. Meilen, durch Russisch-Amerika 900 M., über die Behringstraße 184, und über den Golf von Anadyr 3000 M., von dort bis zur Mündung des Amur 1800 M., im Ganzen also über 4000 M. Weiter wird dann die Linie durch Sibirien bis St. Petersburg geführt werden. Das Anlage-Capital beträgt 10 Millionen Dollars.

(Eine zeitgemäße Erfindung.) Die Erfindung des Chemikers Gale, um Schießpulver nicht explodirend zu machen, wurde von Seiten des englischen Feldzeugamts vergangenen Mittwoch einer letzten sorgfältigen Prüfung unterworfen, worin sie sich durchaus bewährte. Um die Experimente in größter Ausdehnung anstellen zu können, wurde einer der Marsellothürme auf der Küste unweit Hastings dazu benützt, und nicht weniger als fünf Tonnen Schießpulver verwendet, die mit zwanzig Tonnen von Hrn. Gale's Erfindung vermischt worden waren. Es wurden die verschiedenartigsten Versuche angestellt, um die Mischung zum Explodiren zu bringen, alle fielen gleich vergeblich aus. Nachdem man die Masse in 338 Fäßchen verpackt und deren 100 in dem Magazin des Thurmes und die übrigen in dem obern hölzernen Stock untergebracht, versuchte man zuerst dieselbe vermittelst Electrizität zu entzünden, und als dies fehlschlug, wurde das Holzwerk des Thurmes in Brand gesteckt. Bald drangen dichte Rauchmassen aus Thür und Fenstern hervor, und aus der Farbe des Rauches war ersichtlich, daß das Pulver langsam verzehrt wurde; nichts sah man, was im Entferntesten einer Explosion ähnlich gewesen wäre. Um das zuschauende Publicum in sicherer Entfernung von dem Thurme zu halten, war zuerst eine starke Abtheilung Polizei um denselben aufgestellt, eine Vorsicht, die sich bald als überflüssig erwies, so daß der die Experimente leitende General Jedem nach Belieben sich dem brennendem Thurme zu nähern gestattete. Schließlich wurden noch zwei Fäßchen auf einen Haufen Reisig gelegt und dieser angesteckt. Bald stieg eine starke Flamme empor, die Fäßchen gingen auseinander und ergossen ihren Inhalt in das Feuer, aber auch hier keine Spur von Explosion, vielmehr wurde die Flamme dadurch gedämpft — kurz überall derselbe Erfolg, der die Behauptung des Erfinders glänzend rechtfertigt, es könne vermittelst seiner Mischung das stärkste Pulver nicht nur nicht explodirend, sondern sogar fast unverbrennlich gemacht werden. Die Wichtigkeit der Erfindung liegt so auf flacher Hand, daß es keiner weitern Ausführung bedarf. Was das Mittel selbst betrifft, so ist es das einfachste von der Welt: pulverisirtes Glas, in eigenthümlicher Weise präparirt. (Ost. P.)

Notizen.

In Paris starb unlängst nach langem Siechthum, 68 Jahre alt, der Dichter Méry, der von Jugend auf fast ununterbrochen gemeinschaftlich mit August Marseille Barthelémy arbeitete. Beide erwarben sich bald einen literarischen Ruf als Satyriker mit mehreren, durch die politischen Ereignisse hervorgerufenen Poesien, wie denn überhaupt ihre Dichtungen mehr ihrer Tendenz, als ihres ästhetischen Werthes wegen geschätzt wurden. Méry war stets feuriger Bonapartist, und genoß eine Zeit lang als politischer Flüchtling die Gastfreundschaft der Königin Hortense.

Die „Baltische Wochenschrift" sagt über Dr. Georg May's Werk: („Das Rind; seine innere und äußere Organisation, Züchtung, Ernährung und Benutzung von Dr. Georg May, Professor der Thierproductionslehre und Heilkunde der k. bayer. Centralschule in Weihenstephan; mit 114 in den Text eingedruckten Holzschnitten und 20 Tafeln feiner Abbildungen in Farbendruck; München 1868") unter Anderm: In dem vorgezeichneten mit großer Sorgfalt gearbeiteten Werke liefert der Verfasser, der bereits durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Thierproductionslehre rühmlichst bekannt ist, eine in dieser Weise bis dahin in der Literatur vermißte, zusammenhängende, auf wissenschaftlicher Grundlage ruhende, dabei überall die praktischen Bedürfnisse nicht minder berücksichtigende Darstellung der Züchtungs-, Ernährungs- und Benutzungslehre des Rindes. Jeder, der die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens kennt und weiß, wie mühevoll und zeitraubend es ist, eine in vielen Werken, noch mehr in zahlreichen Zeitschriften zerstreute Literatur eines bereits vielfach bearbeiteten Gegenstandes zu sammeln, wird bei der Durchmusterung dieses umfangreichen, ohne Sachregister 1026 Seiten enthaltenden Werkes, bereitwilligst anerkennen, daß es dem Verfasser desselben nicht nur gelungen, ein reichhaltiges Material zusammenzustellen, sondern daß er auch, gestützt auf den sichern Boden eigener Erfahrungen, mit erprobter Sachkenntniß bestrebt gewesen, die Resultate der neuesten Forschungen, überhaupt die Fortschritte auf dem Gebiete der Rindviehzucht, dieser angewandten Naturwissenschaft, zu einem, den practischen Bedürfnissen unmittelbar zugänglichen, übersichtlichen Ganzen zusammen zu fassen.

„Deutsche Reform-Bestrebungen vom März 1848 bis 15. Mai 1851" ist der Titel einer kürzlich in Klindworth's Verlag in Hannover anonym erschienenen Broschüre, auf die gerade jetzt die Aufmerksamkeit unserer Leser zu lenken nicht ungeeignet sein dürfte. Was ist nicht Alles zur Reform der Bundesverfassung gesagt und geschrieben, projectirt und gethan worden von 1848 an bis auf den heutigen Tag, und noch immer stehen wir rathlos vor der ungelösten Aufgabe — nur des Einen gewiß, daß sie gelöst werden muß, wenn nicht leidensvolle Krisen, wie die, in der wir gegenwärtig schweben, sich in mehr oder minder kurzen Zwischenräumen immer wieder erneuern sollen. Denn wenn auch zunächst Ehrgeiz und Herrschsucht den gegenwärtigen Conflict herbeigeführt haben, sie hätten es nimmer vermocht, hätten sie sie nicht in unläugbar vorhandenen Mißständen ein Mittel gefunden, die Begriffe Vieler zu verwirren und die Behörden zu blinden Werkzeugen ihrer selbstsüchtigen Bestrebungen zu machen. Lehrreich aber ist es, diese Bestrebungen Preußens gleich im Anfang der 1848er Bewegung mitten unter dem Schwall der gährenden Elemente auftauchen zu sehen, und von da an zu verfolgen, wie sie, immer in den Deckmantel deutsch-nationaler Interessen sich hüllend, mit stets wachsender anmaßlicher Zuversicht kecker und kecker auftraten, bis endlich am Schluß der in gedachter Schrift behandelten Epoche sie das deutsche Volk an den Rand des Bürgerkriegs brachten, der damals demselben nur durch Preußens Demüthigung in Olmütz erspart wurde. Eine zweite Epoche, von 1851 bis jetzt, ist ihrem ersten Theil wieder ausgefüllt durch die entgegengesetztesten Reformbestrebungen, schleudert uns im andern in jenen unseligen Kampf, der 1851 glücklicherweise noch vermieden wurde? Und hätte er nicht auch jetzt vermieden werden können? Ja wohl, wenn guter Wille da gewesen wäre, wo Herrschsucht und Ländergier die Herzen regierte, und hinterlistige Falschheit sich für bedroht ausgab, während Niemand an einen Angriff dachte, blos um einen Anlaß zu geben, das Schwert zu ziehen. Jetzt stehen wir mitten im Waffengeklirr; gebe Gott, daß wenigstens, wenn es wieder verstummt, der ernste, thatkräftige Wille allerseits gefunden werde, das zu lang Versäumte endlich nachzuholen und auf dauerhaften Grundlagen eine neue Bundesverfassung zu erbauen, die allen Gliedern Raum biete zu würdiger Existenz.

Die drei bekannten preußischen Schlachtenmaler Wilhelm Camphausen, Georg Bleibtreu und Ludwig Burger, haben vom Prinzen Friedrich Karl von Preußen die Erlaubniß erbeten, sein Hauptquartier begleiten zu dürfen, um die in Aussicht stehenden kriegerischen Begebenheiten bildlich darzustellen. Zunächst werden hiervon wohl unsere illustrirten Zeitungen profitiren, doch später fällt wohl auch der Oelmalerei so manche Aufgabe zu.

In Wiener künstlerischen Kreisen ist die Idee angeregt worden eine auf die eventuelle Kriegsdauer berechnete Ausstellung zu Gunsten der Verwundeten der österreichischen Armee zu veranstalten. Die Grundzüge des Planes sind folgende: Es wird in einem geeigneten Lokale der inneren Stadt eine permanente Ausstellung von Werken österreichischer Künstler eröffnet; alle drei Monate findet eine Verloosung der zu diesem Zwecke angekauften oder von Künstlern als Geschenk überlassenen Kunstwerke statt. Ein Loos, mit welchem zugleich das Recht des einmaligen Eintrittes in die Ausstellung verbunden ist, kostet 60 kr. Oest.-W. Zwei Drittheile der hierdurch erzielten Einnahmen fließen dem erwähnten patriotischen Zwecke zu; das letzte Drittel wird zur Erwerbung der zur Verloosung bestimmten Kunstwerke verwendet. Bisher haben namhafte Künstler Gemälde, Statuetten, Kupferstiche, zum Theil von hohem künstlerischen Werthe, als Geschenke zugesagt, so daß der Bedarf für die erste Verloosung bereits gedeckt sein soll.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Paris**, 8. Juni. Ein Moniteurbulletin sagt: Unterhandlungen dauern wegen des Waffenstillstandes fort.

□ **Cartiglione**, 7. Juli. Rechtes Mincionfer von den Oesterreichern vollständig verlassen, dieselben unterminirten die Brücke von Borghetto und fahren in der Errichtung von Erdwerken an dem linken Ufer fort. Viele Oesterreicher sind von Verona abgegangen. Ihre Bestimmung ist unbekannt. Prinz Amadeus ist hergestellt und übernimmt das Commando wieder.

---

* **München**, 8. Juli. Se. Majestät der König hat durch allerh. Entschließung vom 5. ds. dem Feldzeugmeister Prinzen Luitpold von Bayern, k. Hoh., das Commando der Infanterie-Reserve-Division übertragen. die Obersten Wilh. Schweizer vom 15. und Franz Bijot vom 5. Inf.-Reg. zur Function als Brigadiers bei genannter Division, dann die Oberstlieutenants Karl Graf v. Stralenheim-Wasabourg vom Inf.-Leib-Regim. und Felix Hößlinger vom 10. Inf.-Reg. zur Function als Reg.-Commandanten, ersteren im 15., letzteren im 5. Inf.-Reg. zu berufen; die Majore Friedr. Frhrn. von der Tann im Inf.-Leib-Reg., Ludw. Schertel beim Haupt-Feldspital Nr. I., Franz v. Gmainer, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs Ludwig I., Hugo v. Göritz im 1. Jäger-Bat. und Georg Mühlbaur im 10. Inf.-Reg. zu Oberstlieutenants zu befördern; endlich den bisherigen Adjutanten des Generalmayors ad latus von Hagens, Hauptmann Moriz Orff vom 3. Inf.-Reg. dem Generalquartiermeisterstab zur Dienstleistung zuzutheilen geruht.

†* **München**, 8. Juli. Der Waffenstillstand ist zwar bis jetzt noch nicht abgeschlossen, es wird jedoch über denselben verhandelt und es ist wahrscheinlich, daß er zu Stande kömmt. Selbstverständlich wird ein Waffenstillstand Oesterreichs sich auch auf seine Bundesgenossen erstrecken.

** **München**, 9. Juli. Ihre Maj. die Königin-Mutter begab sich gestern Mittags zu einem Besuche Sr. Maj. des Königs nach Berg und dinirte mit Sr. Majestät Nachmittags auf der Roseninsel. Abends ist Ihre Maj. wieder hier eingetroffen. — Gestern Mittags hat die k. Landwehr auch die Residenzwache bezogen.

* **München**, 9. Juli. Wir sehen dem Eintreffen eines ausführlicheren Berichts über das Gefecht bei Kaltennordheim und Dörf am 3. ds. stündlich entgegen, und werden denselben, sobald er in unseren Händen ist, ungesäumt veröffentlichen. Ebenso werden wir die Verlustliste, die uns bisher noch nicht zugegangen ist, sofort nach ihrem Eintreffen zur Kenntniß des Publicums bringen.

* **München**, 9. Juli. (Fortsetzung des Armeebefehls vom 5. ds.) Befördert wurden ferner:

Zu Rittmeistern: die Oberlieutenants Alfr. Passavant im 1. Uhlanen-Reg., Heinr. v. Nagel im 6. Chev.-Reg., Xav. Wenninger, bisher Reg.-Adjutant, im 2. Cuir.-Reg., Julius v. Regemann vom 2. im 1. Cuir.-Reg., Friedr. Frhr. v. Steinling, Adjutant des General-Majors und Brigadiers Frhrn. v. Rummel, im 1. Cuir.-Reg., Gustav Tretzel, bisher Reg.-Adjutant, im 1. Chev.-Reg., Joh. Frhr. v. Hertling, 2. Adjutant des Generallieutenants und General-Commandanten v. Feder, im 2. Cuir.-Reg., Bernh. Frhr. v. Malsen, Adjutant des Generalmayors und Brigadiers Grafen zu Pappenheim, im 2. Chev.-Reg., Ferd. Syller im 2. Uhlanen-Reg, Alfr. Possert, bisher 6. Reg.-Adjutant, vom 1. im 3. Uhlanen-Reg., Eduard Dürig, 2. Adjutant des Generallieutenants u. Generalcommandanten Frhrn. v. Zoller, im 4. Chev.-Reg., Max. Beit im 5. Chev.-Reg., Ferd. Frhr. v. Gumppenberg-Pöttmes vom 1. im 2. Chev.-Reg., Ed. Graf v. Pückler-Limpurg, bisher Reg.-Adjutant, vom 6. Chev.-Reg. im 3. Cuir.-Reg., Oscar Fürst v. Wrede im 3. Chev.-Reg., und Carl Ermarth, bisher Reg.-Adjutant, vom 5. im 4. Chev.-Reg.

Zu Hauptleuten 2. Klasse: die Ober-Lieutenants Benno Müller, Platzadjutant bei der Commandantschaft der Veste Rosenberg, Wilh. Horn im 9. Inf.-Reg., Christian Frhr. Haller v. Hallerstein, bisher Reg.-Adjutant im 4. Inf.-Reg., Karl Lindhamer, bisher Reg.-Adjutant im 1. Inf.-Reg., Ferd. Kurz, bisher Reg.-Adjutant, und Ludw. Ritter v. Schallern im 8. Inf.-Reg., Franz Lang im 9. Inf.-Reg., Otto Schön im 5. Inf.-Reg., Wilh. Beith im 9 Inf.-Reg., Fr. Graf Fugger v. Kirchberg und Weißenhorn im 3. Jäg.-Bat., L. Möllinger im 15. Inf.-Reg., Eugen Abel vom 8. im 6. Jäg.-Bat., Aug. Frhr. v. d. Tann, im 5. Inf.-Reg., Max. v. Puchpöckh im 1. Inf.-Reg., Carl Orthmayer im 2. Jäg.-Bat., Frhr. Biondino im Inf.-Leib-Reg., Osc. Ritter v. Xylander im 3. Jäg.-Bat., Carl Frhr. v. Reitzenstein im 1. Inf.-Reg., Moriz Orff, Adjutant des Generalmajors ad latus v. Hagens im 3. Inf.-Reg., Em. Pauli, Adjutant des Generalmajors u. Brigadiers Steinle, im 12. Inf.-Reg., Hub. Bernhold im 6. Inf.-Reg., Ernst Müller im 13. Inf.-Reg., Aug. Frhr. v. Bibra im 6. Inf.-Reg., Wilh. Rösling im 6. Jäg.-Bat., Wilhelm Staudt im 9. Inf.-Reg., Joh. Haas im 12. Inf.-Reg., Jac. Planett beim Aufnahms-Feldspital Nr. I, Fr. Fleischmann, bisher Bataillons-Adjutant im 7. Jäger-Bataillon, Friedrich Stark vom 9. im 6. Inf.-Regiment, August Körbling im 7. Infanterie-Regiment, Ferdinand Reitter im 2. Infanterie-Regiment, Kasp. Stritzl im 15. Inf.-Reg., Frhr. Slevogt vom 7. im 4. Jäg.-Bat, Eug. Berreither im 10. Inf.-Reg., Jul. Halder im 3. Inf.-Reg., Ed. Gries im 1. Jäg.-Bat., Ad. Bühler im 2. Jäg.-Bat., Theod. Kollmann, bisher Bat.-Adjutant im 4. Jäg.-Bat, Eug. Albert im 10. Inf.-Reg., Ernst v. Mayrhofer vom 15. Inf.-Reg. im Inf.-Leibreg., Mich. Dillmann im 1. Inf.-Regim., Hugo Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise im 12. Inf.-Reg., Gust. Krauß im 2. Inf.-Reg., Christ. Porzelius im 11. Inf.-Reg., Ad. Rosenmerkel im 12. Inf.-Reg., Fz. Melchior, bisher Bat.-Adjutant, im 2. Inf.-Reg., Ed. Redenbacher im 15. Inf.-Reg., Emil Arnold, bisher Reg.-Adjutant, im 13. Inf.-Reg., Xav. Heigl vom 12. im 3. Inf.-Regim., Jak. Ehrne v. Melchthal im 8. Inf.-Reg., Frdr. Eder, bisher Bat.-Adjutant, im 1. Jäg.-Bat., Ad. v. Braunmühl im 6. Jäg.-Bat., Carl Henle vom 15. im 7. Inf.-Regiment, Lew. Schwarzmann vom 1. Inf.-Reg., Carl Hoffmann vom 13. Inf.-Reg. im Inf.-Leib-Reg., J. Wackenreiter u. Jul. Graf v. Zech im 11. Inf.-Reg., Carl v. Perithoff im 4. Inf.-Reg., Math. Hildebrand im 5. Inf.-Reg., Ed. Prechtl im 4. Inf.-Reg., Jos. Schwarzenberger im 7. Inf.-Reg., Hermann Bausewein, bisher Reg.-Adj., im 10. Inf.-Reg., Wilh. Pellet vom 8. im 11. Inf.-Reg., Otto Neumann beim Haupt-Feldspital Nr. I, Carl Menges, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Schumacher, im 14. Inf.-Reg., Lew. Ziegler im 5. Inf.-Reg., Aug. Boehe vom 1. im 5. Jäg.-Bat., Albin Mattenheimer beim Aufnahms-Feldspital Nr. III, Max. Ney im 5 Jäg.-Bat., Leonh. Schwarzmann vom 8. im 14. Inf.-Reg., Th. Hoderlein vom 12. im 13. Inf.-Reg., Frdr. Bilabel vom 10. im 7. Reg., Wilh. Kätenpeckh vom 9. im 13. Inf.-Reg., Fr. Berg, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Ritter von Welsch, im 6. Inf.-Reg., Andr. Ament im 5. Inf.-Reg., Aug. Wening im 14. Inf.-Reg., Chr. v. Hagn im 2. Inf.-Reg., Carl Frhr. von Ditfurth vom 2. im 3. Jäg.-Bat., Lew. Dürr vom 1. im 2. Inf.-Reg., Lew. Schäffer im 6. Inf.-Reg., Frdr. Schinner, bisher Reg.-Adjutant, im Inf.-Leib-Reg., Carl Graf v. Zech im 3. Inf.-Reg., J. Künnell, bisher Reg.-Adjutant, vom 15. im 13. Inf.-Reg., Lew. de Taillez vom 1. im 2. Inf.-Reg. und Oscar Kolb vom 1. Jäg.-Bat. im 14. Inf.-Reg. (Schl. folgt.)

Mainz, 6. Juli. In Bingen und Bingerbrück ist heute der Stand der preußischen Truppen bedeutend verringert, indem am frühen Morgen starke preußische Militärzüge rheinabwärts gegangen sind. Diese sindmit gewöhnlichen Percussionsflinten bewaffnet. (Fr. J.)

Mainz, 6. Juli. Das weimarische Contingent wurde von hier nach Ulm verlegt. Württembergische Truppen ersetzen dasselbe.

Aus **Baden**, 6. Juli. Der Austritt des Staatsraths Mathy aus dem Ministerium, der gestern erfolgte, kam nicht unerwartet, da derselbe bis in die neueste Zeit offen seine großpreußischen Sympathien bei jedem Anlaß an den Tag legte. Gegenüber der Stimmung des Landes war sein längeres Verbleiben unmöglich. (A. Z.)

Berlin, 6. Juli. Von liberaler Seite werden die Wahlresultate, wie folgt, aufgestellt: 134 Conservative, 98 Fortschrittspartei, 50 linkes Centrum, 26 Altliberale, 22 Polen, 9 Katholiken, übrige unbestimmt.

Sa[illegible]amtliche Morgenblätter bezeichnen das Eingehen Preußens auf Frie[illegible]handlungen ohne genügende Garantie und ohne seinen An[illegible]densumf[illegible]nd Siegen entsprechende Angebote für unmöglich. (K.Z.)

[illegible]strengungen [illegible]richt des preußischen Staats-Anzeigers aus dem Hauptquartiere des König[illegible] zu Horzitz über die Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli lautet: „Nach den amtlichen Ermittlungen ist bisher festgestellt, daß 18—20,000 Gefangene, 120 Geschütze und 3 Fahnen in den Händen der Unsrigen [illegible]des Silberschatzes der

Wien, 7. Juni. Der fernere Transport [illegible] Nationalbank ist bis auf weiteres eingestellt. (A. Z.)

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**

Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 189.** **10. Juli 1866.**

Uebersicht.

Englands Kohlenreichthum und seine Dauer. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Englands Kohlenreichthum und seine Dauer.

A. Die Frage über die mögliche Erschöpflichkeit der Kohlenlager in England beschäftigt schon seit geraumer Zeit die ängstlichen Gemüther der dortigen Industriellen. Und nicht mit Unrecht; wissen wir ja doch, daß die commercielle und industrielle Ueberlegenheit Englands größtentheils auf dem billigen Bezuge der Kohle beruht. Kohle und Eisen machen England zu dem, was es ist; seine Eisenerzeugung hängt aber selbstverständlich von seiner Kohle ab. Kohle ist das Brod der großen englischen Fabriken, Eisen einer der Hauptexportartikel; durch Kohlen und Dampf, welchen Kohlen erzeugen, wird es gefördert, geschmolzen, gegossen, gehämmert, zu Geräthen verarbeitet. Daß letztere wegen Vortrefflichkeit des Materiales die Erzeugnisse anderer Nationen in dieser Hinsicht übertreffen, ist eine bekannte Thatsache. Hiernach wird es wohl kaum der besonderen Erwähnung bedürfen, daß die Frage nach der Erschöpflichkeit der Kohlenlager nicht nur eine höchst interessante, sondern sogar für die zukünftige Entwicklung und Größe des Landes, rücksichtlich seines Reichthums und dauernden Fortschrittes, zu einer Lebensfrage geworden ist. Darf der Vorrath an Kohle in England als unerschöpflich betrachtet werden? und wenn nicht, wie lange wird er dauern? Eine von Jevons in der für wirthschaftliche Tagesfragen gediegensten englischen Wochenschrift „the Economist" veröffentlichte Mittheilung setzt uns in den Stand, diese beiden Fragen unzweifelhaft zu beantworten. Als das Resultat einer großen Anzahl wohlgeordneter und unbestreitbarer Thatsachen ergibt sich: „Dieser Vorrath ist weit entfernt, unerschöpflich zu sein; er ist vielmehr im Wege des Erschöpfens, und bei fortgesetztem Mehrverbrauch in dem bisherigen Verhältniß wird er nicht mehr hundert Jahre ausreichen!"

Bei der sicheren und vollständigen geologischen Erforschung Englands kennt man mit ziemlicher Genauigkeit die Ausdehnung, die Mächtigkeit und die Zugänglichkeit der Kohlenlager, andererseits ist auch durch die zuverlässigsten Erhebungen die jährlich an die Oberfläche geförderte und verbrauchte Quantität der Kohle bekannt. Der ganze noch in Großbritannien befindliche Kohlenvorrath bis zu einer Tiefe von 4000 Fuß kann nämlich auf 80,000 Millionen Tonnen, die Tonne zu 20 Centner, geschätzt werden. Der Kohlenverbrauch im Jahre 1860 betrug etwa 80 Millionen Tonnen. Nach diesem Verhältniß würde die erreichbare Kohle noch 1000 Jahre ausreichen. Diese allerdings beruhigende Aussicht verschwindet aber einigermaßen, wenn man erwägt, daß der Kohlenverbrauch gegenwärtig in stetiger Vermehrung begriffen ist, der Consum steigt jährlich um 3½ Procent, so daß er im Jahre 1880 nicht 80, sondern 160 Millionen betragen dürfte, und wenn die Steigerung in dieser Weise fortfährt, so werden die ganzen 80,000 Millionen Tonnen vor dem Jahre 1960 erschöpft sein. Ja dieser Zeitpunct wird wohl noch etwas früher erreicht sein, indem die hier zu Grunde liegende Berechnung der Mächtigkeit alle Kohle bis zu 4000 Fuß Tiefe einschließt, bis jetzt aber keine Kohle bis zu einer größeren Tiefe als 2500 Fuß ausgebeutet worden ist; auch ist es sehr unwahrscheinlich, daß Minen in einer Tiefe von 4000 Fuß überhaupt noch nutzbar betrieben werden können. Die Schwierigkeit des Betriebs und des Förderns der Kohle wächst schnell, je mehr die Grube tiefer wird. Größere Tiefe bedeutet daher einen erhöhten Preis für die emporgehobene Kohle; die bevorstehende Preiserhöhung aber ist es und nicht die endliche Erschöpfung, welche bedrohlich erscheint, — sie ist es, welche das Maß des Fortschrittes limitiren und England seiner industriellen Oberhoheit berauben wird.

Um diesem Endresultate vorzubeugen oder es wenigstens zu modificiren, könnten wohl einige Mittel in Betracht kommen, zunächst eine möglichste Ersparung in dem Verbrauche der Kohle. Hiedurch wäre es allerdings möglich, zu bewirken, daß der Kohlenvorrath noch 1000 Jahre vorhält, anstatt 100, und die unvermeidliche Erhöhung des Preises auf ein sehr unbedeutendes Maß zurückzuführen. Es ist nun aber vor Allem zu berücksichtigen, daß die größeren Ersparungen, welche vernünftiger Weise in Aussicht genommen werden können, schon längst eingeführt sind. Im Schmelzen der Eisenerze z. B. werden heutzutage zwei Drittel weniger Kohle verwendet, als früher, im Betriebe der Dampfmaschinen die Hälfte weniger u. s. w. Eine weitere Reduction im Verbrauche der Kohle müßte somit auf gleicher Linie stehen mit einem Stillstande des Fortschrittes, einem Zurückweichen von der bisherigen günstigen Stellung. Das vorgeschlagene Auskunftsmittel, keine Kohle mehr zu exportiren, ist nicht anwendbar, ohne die Hälfte der englischen Schifffahrt in Verwirrung zu stürzen, indem sie hiedurch ihres Ballasttransportes beraubt würde und selbst dann wäre das Uebel kaum mehr als gemindert. Warum, könnte man endlich noch fragen, sollte England nicht Kohlen von anderen Ländern importiren, um so der Erschöpfung seiner eigenen Vorräthe vorzubeugen? Die Antwort auf diese Frage liegt sehr nahe: einfach darum nicht, weil von allen Handels- und Industrie-Artikeln die Kohle der umfangreichste im Verhältniß zu seinem Werthe ist und daß gerade der Umstand, sie im Ueberfluß, billig und ohne Transportkosten zur Hand zu haben, Großbritannien seine industrielle Ueberlegenheit verschafft hat. Mit Kohle von Amerika gebracht, — zu einem Preise, welchen sie dann kosten würde, — ist England nicht wie bisher im Stande, Eisen zu produciren, Locomotiven und Schiffe in Bewegung zu setzen, Garne zu spinnen, Tuch zu weben u. s. w. Lange vor der Importirung des Brennstoffes wäre das Spiel zu Ende.

Wenn nun in den bisher erwähnten Vorbeugungsmitteln gegen Kohlenerschöpfung keineswegs eine sehr tröstliche Aussicht in die Zukunft zu erblicken ist, so scheint dagegen die Natur selbst von einer anderen Seite her bereitwilligst der englischen Industrie entgegen zu kommen: wir meinen den unermeßlichen Reichthum Englands an Torflagern. Die Torfmoore von Großbritannien und Irland bedecken einen Flächenraum von mehr als 5 Millionen Acres, bis vor Kurzem noch für das Nationalwohl fast ebenso wie Goodwine's Sandbänke brachliegend! Ganz verschieden von der Steinkohle, welche uns als ein Product längst entschwundener Schöpfungsperioden fertig gebildet vorliegt, bedarf der Torf einer Reihe von Bearbeitungen, um nutzbar zu werden. Es war daher Aufgabe des Menschengeistes, das eigenthümlich widerspenstige Wesen des Torfes zu überwinden und erst nach zahllosen Anstrengungen ist es gelungen, ihm eine Form aufzuzwingen, in welcher er als Brennmaterial sogar die beste Steinkohle übertrifft. Die Wichtigkeit des Torfes ist neuester Zeit denn auch in England im vollsten Maaße erkannt und dessen Bearbeitung von dem practisch industriellen Geiste der Engländer sogleich in kräftigster Weise ergriffen worden. In der rationellen Ausbeutung der Torfmoore liegt offenbar das radikale Mittel, einem durch Erschöpfung an Brennmateriale bedingten Stillstand der englischen Industrie vorzubeugen. —

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Der alte Hellwart erwiederte nichts auf diese Worte, und die dadurch eintretende momentane Pause benützte Johanna, um dem vertrauensvollen Otto eine ganze Reihe von Fragen in Betreff seiner künftigen Thätigkeit vorzulegen.

Als der letztere die halb Neugierige und halb Wißbegierige zufrieden gestellt, erhob er sich, ergriff die Hand des Vaters, und sagte mit innigem, bewegtem Ton:

„Es schmerzt mich tief, lieber Vater, daß ich einen Beruf erwählt habe, der Dir mancherlei Bedenken einflößt: — aber glaube mir, ich habe diese Wahl nicht aus kindischer Eitelkeit oder in thörichtem Leichtsinn getroffen; ein innerer Drang hat mich dazu bewogen. Grämе Dich nicht um meine Zukunft — sie kann sich freundlicher gestalten, als Du

by Google

denkst. Der Wanderer, der vom Gebirge in ein unbekanntes Thal hinabsteigt, das noch die Schleier der Nacht bedecken, weiß nicht, ob ihn blühende Gefilde im Morgensonnenglanz erwarten, oder ob ein ödes Haideland, von einem grauen Himmel überwölbt, sich vor ihm ausbreiten wird. Aber selbst auf der finsteren Haide sprießen manche Blumen, und durch die düsteren Wolkenschleier bricht oft plötzlich die goldene Sonne! Das neue Leben, dem ich entgegengehe, hat ja wohl auch für mich einige Blümlein und einige Sonnenstrahlen! Laß' uns d'rum die wenigen Tage, die mir im Schooße der Heimath vergönnt sind, wie sonst im stillen Glück verleben!"

Diese Worte schienen einen tiefen Eindruck auf den alten Hellwart zu machen. Er schloß den Sohn in seine Arme, und sagte sichtlich ergriffen:

„Ja wir wollen wie in alter Zeit fröhlich sein, als gäb' es keine Trennung und kein Leid in der Welt!"

Dann nahm er Otto bei der Hand und führte ihn in das Zimmer, welches derselbe schon vor Jahren inne gehabt, und auch später während seiner Ferienbesuche bewohnt hatte.

„Das ist Dein altes Zimmer, lieber Otto", sagte er; „es ist noch ganz so, wie Du es im vorigen Herbste verlassen hast — und wenn Du später einmal wiederkommst", fügte er mit unsicherer Stimme hinzu, „wirst Du es eben so wiederfinden."

Darauf drückte er ihm die Hand, wünschte ihm gute Nacht, und eilte rasch davon.

Otto war zu aufgeregt, um schlafen zu können. Er trat an's offene Fenster und blickte in den stillen Garten hinab, dessen Blumen so wonnig dufteten, und dessen Bäume leise im Nachtwind rauschten. Fern im Süden über den dunklen Waldhöhen stand der klare Mond zwischen leichten weißen Sommerwolken, und füllte das tiefe Thal mit seinem traumhaften Lichte Das wunderbare Schweigen der Nacht unterbrach kein Laut, als das Flüstern des Laubes und dann und wann das Gebell eines Hundes fernab auf einem einsamen Hofe.

Der Anblick der heimathlichen Gefilde und die Erinnerung an die Scenen des verflossenen Abends versetzten Otto in eine seltsame Stimmung. Er ging eine Weile im Zimmer auf und ab, schaute dann wieder in das träumende Thal hinein, und begann darauf von Neuem hin und her zu schreiten.

Anfangs vermochte er sich keine Rechenschaft von seinen wechselnden Gedanken und Empfindungen zu geben — endlich aber mußte er sich gestehen, daß in den letzten Stunden eine ganz eigenthümliche Veränderung mit ihm vorgegangen sei. Vor seiner Ankunft im Vaterhause waren all' seine Gedanken, Erwartungen und Hoffnungen nur auf das neue Leben in der Ferne gerichtet gewesen — und jetzt fühlte er sich plötzlich in wunderbarer Weise an die Heimath gefesselt — an dieselbe Heimath, von welcher ihm der Abschied, wie er geglaubt, so leicht fallen werde. Um das Leben in der Universitätsstadt frohen Sinnes noch recht genießen zu können, war er drei Monate länger dort geblieben, als es ursprünglich in seinem Plan gelegen, und als es sein Vater gewünscht hatte —— jetzt, wo ihm nur etwas mehr als eine Woche in der Heimath zugemessen war, bereute er auf's Schmerzlichste, daß er die Universität nicht schon am Schluß seines letzten Studienjahres verlassen, und daß er seinem alten Vater, der sich so sehr nach ihm gesehnt, und den er vielleicht nicht wieder sah, die Freude eines längeren Beisammenseins geraubt hatte.

In dieser einsamen Stunde der Nacht traten alle Erinnerungen aus der entschwundenen glücklichen Jugendzeit, und mit ihnen die unendliche Liebe seines Vaters zu ihm vor die Seele — und der Gedanke an den Schmerz, welchen der Abschied dem Letzteren bereiten werde, füllte sein Auge mit Thränen.

Aber zu diesen Banden, durch welche er sich von Neuem an die Heimath gefesselt fühlte, kamen noch andere. Als er Johanna zum letzten Male gesehen, war sie fast noch ein Kind gewesen, und er hatte sie ganz als solches behandelt — jetzt war sie zu einer lieblichen Jungfrau herangeblüht, aus deren Augen aber noch die sonstige kindliche Fröhlichkeit, Vertraulichkeit und Anhänglichkeit an ihn hervorleuchteten. Mit welchem Jubel hatte sie ihn bewillkommnet — mit welcher Spannung nach tausend ihn betreffenden Kleinigkeiten geforscht — mit welcher Begeisterung allen seinen Worten gelauscht! — Bisher hatte er es sich nicht einmal als möglich gedacht, daß er Johanna jemals anders als seine Pflegeschwester betrachten könne — und jetzt däuchte es ihm, als riefe ihm eine Stimme zu: „Du Thor suchst das Glück in weiter Ferne — und es ist Dir so nahe! Auf der ganzen Erde findest Du kein Herz, das Dich inniger liebt!"

In dieser erregten Stimmung fiel ihm plötzlich die ergreifende Mahnung aus Leopold Schefer's „Laienbrevier" ein, welche mit den Worten beginnt: „Verlasse Deine Heimath nicht!" und in der es weiterhin heißt:

„Verlässest Du die Heimath, dann erwarte,
Daß sie Dir unterdessen sich verschüttet,
Daß Dir die ganze Welt zur Fremde wird."

Hätte er jetzt noch einmal zu wählen gehabt, er würde anders gewählt, und seines Vaters dringenden Rath, in der Heimath zu bleiben, befolgt haben: — aber den Weg, den er einmal betreten, konnte er nun nicht mehr verlassen — — rüstiges Fortschreiten auf demselben war das Einzige, was ihn zu einem erwünschten Ziele führen konnte.

„Nein, mir soll die Heimath sich nicht verschütten!" sprach er entschlossen vor sich hin, indem er sich zur Ruhe begab. „Zu ihr will ich früher oder später zurückkehren, und in ihr mein Leben beschließen."

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

△ (Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.) Die Aufführung der Laube'schen Karlsschüler, die wir am Freitag in unserem kgl. Hoftheater sahen, gehörte nicht gerade zu den Leistungen, auf die sich unser Kunstinstitut etwas zu Gute thun könnte, sondern wäre sogar im Ganzen eine ziemlich mittelmäßige gewesen, wenn nicht die Glanzscene des Stückes, die bekannte so viel gescholtene und so viel gelobte Scene zwischen Schiller und dem Herzog das Ganze wieder herausgerissen hätte. Die Rolle des Schiller lag in den Händen des Herrn Räthling. Wir halten bekanntlich viel auf diesen tüchtigen Künstler und haben uns neulich gefreut, als wir ankündigen konnten, daß die Intendanz ihn neuerdings für längere Zeit an unser Hoftheater gefesselt hatte, aber mit seinem Schiller können wir uns doch nicht ganz befreunden. Die ersten drei Acte hindurch ist die Rolle ohnedies sehr sentimental gehalten, und Herr Räthling schlug einen milden, fast weinerlichen Ton an, den wir von ihm gar nicht gewohnt sind und der den larmoyanten Character der Rolle noch mehr nuancirte, als dies der Dichter gewollt und beabsichtigt hat. In der Liebesscene mit Laura kam die ausbrechende Gluth und Leidenschaft sehr gemacht heraus, wozu übrigens wohl Frau Dahn-Hausmann, die trotz aller Liebenswürdigkeit und Innigkeit ihrer Darstellung, doch eine merkwürdige Art und Weise hat, sich in allen Liebesscenen die betreffenden Künstler drei Schritte vom Leibe zu halten, die Mitveranlassung trug. Abgesehen von dem eben gerügten Umstand spielte sie die Rolle so vorzüglich, wie eben nur sie sie spielen kann. Herr Dahn machte aus dem alten Württemberger Herzog eine Art Louis-Quinze, mit der Laube schwerlich einverstanden gewesen wäre. In der großen Scene zwischen dem Herzog und Schiller entschädigten uns aber die beiden Künstler reichlich für das, was uns in den vorhergehenden Acten nicht gefallen und erreichten im schönen Zusammenspiel eine hochdramatische Wirkung. Die Generalin Rieger des Frln. Denker, der Rieger des Herrn Keller waren tüchtige Leistungen und Herr Rohde hatte den jungen Koch mit ganzer Frische genommen. Fräulein Weiß brachte als Gemahlin des Herzogs einige hübsche Toiletten.

* Frl. Baudius, eines der beliebtesten Mitglieder des Hofburgtheaters in Wien, wird in nächster Zeit an unserem k. Hoftheater gastiren. Wir hätten der liebenswürdigen Künstlerin, die in Wien das Fach spielt, welches hier Frau Dahn-Hausmann vertritt, auch eine bessere Zeit gewünscht, als die gegenwärtigen, der Kunst so abholden Tage.

* Unter den wenigen Fremden, die gegenwärtig München besuchen, befindet sich auch der artistische Leiter des Hofburgtheaters in Wien, Dr. Heinrich Laube, der gefeierte Schriftsteller und Bühnendichter.

* Vom Director der Natur-Heilanstalt Brunnthal in München, Hrn. Hofrath Dr. Steinbacher, ist soeben ein kleines Schriftchen erschienen: „Der Feldarzt oder Selbsthülfe auf dem Schlachtfelde und in den Cantonirungen, vorzüglich nach den Regeln der Hydrotherapie" das volle Beachtung verdient und bestens zu empfehlen ist. Das Schriftchen kostet nur 12 kr. und wird dem Hülfsverein für verwundete Krieger bei der Abnahme von Partheien ein noch bedeutend ermäßigter Preis gewährt. Möge das Schriftchen die allgemeine Verbreitung finden, die es vollständig verdient.

Karl v. Scherzer, bekannt durch seine Theilnahme an der Novara-Weltfahrt, die er dann auch beschrieben hat, ist k. k. österreichischer Ministerialrath, und als solcher Vorstand des in Wien neu errichteten statistischen Bureaus geworden. Mit letzterem wird später sowohl ein statistisches Journal als auch ein statistisches Jahrbuch verbunden werden.

In Chur fand die feierliche Enthüllung des Denkmals des Dichters Salis statt. Während der Festrede ertönten Trommeln und Feldmusik des einrückenden Züricher Bataillons; „Leyer und Schwert" durchkreuzten sich.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

* **München**, 9. Juli. (Schluß des Armeebefehls vom 5. ds.) Befördert wurden ferner zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants Karl Rehm im 7. Jäger-Bataillon, Heinrich Reck im 5. Inf.-Reg., Adolph Frhr. v. Lindenfels, Bat.-Adjutant im 12. Inf.-Reg, Karl Heinzler im 7. Jäger-Bat., Maxim. Oettl im 1. Jäger-Bat., Philibert Esch im 14. Inf.-Reg., Friedr. Händl im 2. Inf.-Reg., Julius Paur im 8. Inf.-Reg., Gg. Kampf im 8. Jäger Bat., Eduard Frhr. Löffelholz v. Colberg im 14. Inf.-Reg., Herm. Muzel im 10. Inf.-Reg., Ludw. Schmalz im Inf.-Leib-Reg., Richard Raila im 7. Inf.-Reg., Jos. v. Preislinger im 15. Inf.-Reg., Ewald Schmitt im 9. Inf.-Reg., Karl Ott im 5. Inf.-Reg., Phil. Sartorius im 10. Inf.-Reg., Emil Suckow im 3. Jäger-Bat., Adolph Moosmaier im 15. Inf.-Reg., Karl Stapp bei der Verpflegs-Abtheil. Nr. V., Georg Gulder im 2. Inf.-Reg., Theodor Keller, Bat.-Adjutant im 12. Inf.-Reg., Herm. v. Schad im 10. Inf.-Reg., Herm. v. Kramer im 15. Inf.-Reg., Bernh. Mayer im 5. Inf.-Reg, Jacob Haas im 12. Inf.-Reg, Eduard Daser im 10. Inf.-Reg., Mich. Müller im 14. Inf.-Reg, Richard Frhr. v. Tautphoeus im 2. Inf.-Reg., Friedr. Maiholzer im 12. Inf.-Reg., Emanuel Poli im 10. Inf.-Reg., Aug. Karl im 8. Inf.-Reg., Ludw. Schlatter im 12. Inf.-Reg, Anton Binstadt im 6. Inf.-Reg., Karl Wörlein im 6. Jäger-Bat., Conr. Huber im 10. Inf.-Reg., Adalb. Frhr. v. Frönau im 4. Inf.-Reg., Carl Frhr. v. Godin im 12. Inf.-Reg., Friedr. Frhr. v. Zoller im Inf.-Leib-Reg., Otto Gail im 2. Inf.-Reg., Hugo Arnold im 11. Inf.-Reg., Adolph Ritter v. Willinger im 6. Inf.-Reg., Carl Gundermann im 1. Inf.-Reg., Donatus Brößler im 14. Inf.-Reg., Ferd. Schmalz im 5. Inf.-Reg., Emil Nachtigall im Inf.-Leib-Reg., Adolph Hönig, Bat.-Adjutant, im 14. Inf.-Reg., Theod. Clarmann v. Clarenau im 15. Inf.-Reg., Carl Frhr. v. Waldenfels im 13. Inf.-Reg., Hugo Sondinger im 12. Inf.-Reg., Wilh. Frhr. v. Hertling im 9. Inf.-Reg., Wilh. Geiger im 11. Inf.-Reg., Cajetan Graf v. Armannsperg im 3. Inf.-Reg., Gg. Steyrer im 1. Inf.-Reg., Carl Pöhlmann im 9 Inf.-Reg., Ernst Dolwezel im 6. Inf.-Reg., Thomas Fischer im 5. Inf.-Reg., Joseph v. Brückner im 8. Inf.-Reg., Albert Laval im 9. Inf.-Reg, Sophian Millitzer im 13. Inf.-Reg, Ludw. Reitmayr im 1. Inf.-Reg., Gottlob Peters im Inf.-Leib-Reg., Gg. Feser, Bat.-Adjutant, im 8. Jäger-Bat., Ludw. Schneider im 11. Inf.-Reg., Adolph Sondinger im 5. Inf.-Reg., Maxim. Schilcher im Inf.-Leib-Reg., Anton Pflaumer im 7. Inf.-Reg., Rudolph v. Ruedorffer im 10. Inf.-Reg., Adolph Brand im 11. Inf.-Reg., Carl Schunck im 8. Inf.-Reg., Paul Getzer im 9. Inf.-Reg., Adolph Stadelmayr im 8. Inf.-Reg., Adolph Lossow, Bat.-Adjutant, im 8. Inf.-Reg., Theod. Berger im 4. Jäger-Bat., Adolph Keyl im 13. Inf.-Reg., Ludw. Auer im Inf.-Leib-Reg., Gustav Rödel im 13. Inf.-Reg., Ant. Maurer im 7. Inf.-Reg., Carl Weißbrod vom 7. im 2. Jäger-Bat., Jos. Graf v. Törring-Minnici im 12. Inf.-Reg., Otto Frhr. v. Zu Rhein vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf.-Reg., Aug. Frhr. v. Zu Rhein im 1. Inf.-Reg., Carl Frhr. v. Schaumberg im 5. Inf.-Reg., Wilh. Frhr. v. Waldenfels im 1. Jäger-Bat., Carl Steppes im 8. Inf.-Reg., Heinr. Rusch und Joh. Bedat im 1. Inf.-Reg., Herm. Herbst, Bat.-Adjutant, im 15. Inf.-Reg., Christian Bentele im 3. Inf.-Reg., Eugen Petri im 1. Inf.-Reg., Eginhard Koch im 12. Inf.-Reg., Maxim. Frhr. v. Berchem im 4. Jäger-Bat., Ludw. v. Grauvogl im 14. Inf.-Reg., Carl Danzer, Bat.-Adjutant, im 8. Inf.-Reg., Maxim. Ott im 2. Jäger-Bat., Luitpold Hatzler im 8. Inf.-Reg., Joseph Ritter v. Dall'Armi im 5. Inf.-Reg., Carl Ulmer, Bat.-Adjutant, im 13. Inf.-Reg., Eduard v. Grauvogl im 8. Jäger-Bat., Maxim. Baumgartner im 12. Inf.-Reg., Michael Weber im 9. Inf.-Reg., Maxim. Graf v. Tattenbach im 6. Inf.-Reg., Ludw. Gemmingen Frhr. v. Massenbach im 9. Inf.-Reg., Carl Holderer, Bat.-Adjutant, im 13. Inf.-Reg., Carl Diez vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf.-Reg., Maxim. Ottowitz im 7. Inf.-Reg., Carl Hamm im 1. Jäger-Bat., Otto Dimroth im 4. Inf.-Reg., Heinr. Lochner vom 8. im 6. Jäger-Bat., Jul. Grießmayer vom Inf.-Leib-Reg. im 2. Inf.-Reg., Wilh. Schmitt im 15. Inf.-Reg., Gg. Muschi vom 8. im 6. Jäger-Bat., Ferd. Frhr. v. Feilitsch im 4. Inf.-Reg., Hanns v. Schallern, Bat.-Adjutant, im 6. Inf.-Reg., Aug. Goes im 10. Inf.-Reg., Gust. Frhr. Kreß v. Kreßenstein, Bat.-Adjutant im 6. Inf.-Reg., Adolph Hoffmann im 9. Inf.-Reg., Moriz Ritter v. Kienle im 7. Inf.-Reg., Wilh. Hilbert vom 7. im 2. Jäger-Bat., Joh. Scharrer im 7. Inf.-Reg., Aug. Fraundorfer im 9. Inf.-Reg., Jos. Waizmann im 7. Inf.-Reg., Alois Bergmann im 5. Jäger-Bataillon, Maxim. Frhr. v. Andrian-Werburg vom 7. im 3. Inf.-Reg., Justus Storch im 13. Inf.-Reg., Franz Sensburg im 1. Inf.-Reg., Hippolyt Heyden vom 10. im 3. Inf.-Reg., Wilh. Reisenegger vom 1. im 3. Jäger-Bat., Karl v. Gosen im 15. Inf.-Reg., Jos. Heilmair im 9. Inf.-Reg., Ludw. v. Berg im 5. Chev.-Reg., Alb. Frhr. v. Könitz im 6. Chev.-Reg., Alex Dotzauer vom 5. im 1. Chev.-Reg., Theod. v. Heusler im 2. Cuir.-Reg., Carl Graf v. Reigersberg im 6. Chev.-Reg., Ewald Hornig im 2. Cuir.-Reg., Wilh. Platner im 2. Chev.-Reg., Gottl. v. Schwarz im 1. Chev.-Reg., Maxim. Graf v. Drechsel auf Deuffstetten und Karlstein im 1. Cuir.-Reg., Friedr. Frhr. v. Aufseß im 6. Chev.-Reg., Walter Frhr. v. Pöllnitz im 4. Chev.-Reg., Otto Kraft v. Festenberg auf Frohnberg im 3. Chev.-Reg., Ant. v. Rütt im 3. Cuir.-Reg, C. Graf v. Preysing-Lichtenegg-Moos im 1. Cuir.-Reg, Ferd. v. Kips im 1. Uhlanen-Reg., Aug. Graf v. Pocci im 1. Cuir.-Reg., Carl Stöhr im 3. Chev.-Reg., Gustav v. Gernler im 2. Uhlanen-Reg., Aug. Frhr. v. Rotberg im 3. Cuir.-Reg., Heinr. Frhr. v. Neffelrode-Hugenpoet im 2. Chev.-Reg., Wilh. Frhr. v. Waldenfels vom 3. im 1. Uhlanen-Reg., Franz v. Grafenstein vom 1. im 2. Cuir.-Reg., M. Frhr. v. Schacky auf Schönfeld vom 3. im 2. Uhlanen-Reg., Hugo Frhr. v. Brück, Th. Hermann und Emil Frhr. v. Stengl im 1. Art.-Reg., Fr. Engel und Carl Frhr. v. Reitzenstein im 4. Art.-Reg., F. Frhr. v. Lamezan und Vict. Frhr. v. Andrian-Werburg im 1. Art.-Reg, Carl Frhr. v. Brandt im 3. Art.-Reg., Franz Siebert, Bat.-Adjutant, im 4. Art.-Reg., Heinr. Graf v. Rambaldi im 1. Art.-Reg., J. Halder und L. Tauscheck im 2. Art.-Reg., Peter Hütz im 4. Art.-Reg., Otto Pracher und Erich Stiller bei der Feuerwerks-Compagnie, Franz Lenz im 1. Art.-Reg., Jos. Traitteur bei der Feuerwerks-Compagnie, R. v. Ruedorffer im 2. Art.-Reg., Christ. Weiß im 4. Artillerie-Regiment, Carl Graf v. Arco-Zinneberg im 3. Artillerie-Regiment, Rudolph Frhr. v. Thüngen im 2. Artillerie-Regiment, Julius Behringer vom 1. im 4. Art.-Reg. Ad. Betzel im 2. Art.-Reg., Rud. v. Cramer bei der Ouvriers-Compagnie, Paul Hiller, Bat.-Adjutant, im 1. Art.-Reg., Jos. Kaiser vom 1. und Friedr. v. Bezold vom 4. im 2. Art.-Reg.

Zu Unterlieutenants: die Junker E. Stengel im Inf.-L.-Reg., A. König im 8. Inf.-Reg., J. Drißl im 9. Inf.-Reg., F. Schmeckenbecher im Inf.-L.-Reg., F. Teicher im 11. Inf.-Reg., C. v. Riedesel im 3. Inf.-Reg., B. Frhr. v. Andrian-Werburg im 10. Inf.-Reg., H. Greger und Ph. Dütsch im 13. Inf.-Reg., C. Spörl im 9. Inf.-Reg., C. Mühlbaur im 7. Inf.-Reg., W. Hösch im 11. Inf.-Reg., E. Ulmer im 14. Inf.-Reg., J. Albert im 1. Jäg.-Bat., J. Scheidter im 4. Jäg.-Bat., A. Leeb im 10. Inf.-Reg., A. Regele im 15. Inf.-Reg., H. Frhr. v. Gleissenthal im 11. Inf.-Reg., J. Castell im 1. Inf.-Reg., E. Riederer im 2. Inf.-Reg., F. Bock und A. Kamm im 4. Inf.-Reg., J. Jägerhuber im 3. Inf.-Reg., J. v. Spitzl im 10. Inf.-Reg., J. Ziegler im 2. Inf.-Reg., F. Müller im 7. Inf.-Reg., M. Mayer im 2. Inf.-Reg., G. Müller und L. Kunkel im 13. Inf.-Reg., Ph. Müller im 5. Inf.-Reg., R. Metzler im 8. Inf.-Reg., A. Wiesner im 13. Inf.-Reg, J. Zogelmaier und C. Vogt im 3. Inf.-Reg., M. Bickel im 5. Inf.-Reg., L. Holzheimer im 4. Inf.-Reg., C. Frhr. v. Donnersperg im Inf.-L.-Reg., W. Schmiedigen im 5. Inf.-Reg., A. Buchner im 15. Inf.-Reg., A. Handl im 4. Inf.-Reg., R. Dachs im 15. Inf.-Reg., F. Herzer im 8. Jäg.-Bat., C. Alzmann im 9. Inf.-Reg., G. Baptistella im 6. Jäg.-Bat., J. Berchtenbreiter im 12. Inf.-Reg., C. Walter im 5. Jäg.-Bat., A. Helmsauer im 12. Inf.-Reg., L. Horn im 11. Inf.-Reg., E. Ker im 15. Inf.-Reg., E. Fortner im 8. Inf.-Reg., J. Ott im 6. Inf.-Reg., J. Stock im 7. Inf.-Reg. E. Frhr. v. Kramer im 2. Jäg.-Bat., A. Frhr. v. Fraunberg im 7. Jäg.-Bat., G. Frhr. v. Fraunberg im 3. Jäg.-Bat., O. Frhr. v. Neßelrode-Hugenpoet vom 14. im 3. Inf.-Reg., F. Döderlein im 7. Inf.-Reg., R. Schlink im 6. Inf.-Reg., W. Holle im 5. Inf.-Reg., J. Hanauer und C. Pleitner im 14. Inf.-Reg., H. Leeb im 2. Inf.-Reg., E. Wisthaler im 9. Inf.-Reg., C. Feigele und C. Rüßler im 6. Inf.-Reg., A. Werner im 1. Inf.-Reg., C. Frhr. v. Reichlin-Meldegg und L. Schulz im 12. Inf.-Reg., Ph. Frhr. v. Reitzenstein im 1. Inf.-Reg., H. Graf v. Reigersberg im Inf.-L.-Reg., J. Wölfle im 10. Inf.-Reg., Max. Gradinger im 1. Inf.-Reg., C. Dütsch im 8. Inf.-Reg., E. Windstoßer im 4. Art.-Reg., dieser mit dem Range vom 20. Mai d. Js. vor dem Unterlieutenant St. Frhrn. v. Stengel bes. Reg., W. Fuchs, F. Fuchs und L. Grimm im 1. Art.-Reg., F. Dietl, F. Beck und C. Heritter im 2. Art. Reg., M. v. Krempelhuber und M. Tamboši im 3. Art.-Reg., J. Endres im 4. Art.-Reg., A. Bergmann im 1. Art.-Reg., F. Döring im 4. Art.-Reg., C. Miettes im 2. Art.-Reg.,und G. Ihrig im 4. Art.-Reg.; ferner die Unterofficiere und Cadeten J. List und M. Schwarz im Inf.-L.-Reg., J. Hirsch im 1. Inf.-Reg., G. Gerstner u. C. Tämmler vom 2. im 1. Inf.-Reg., W. John im 2. Inf.-Reg., F. Baur vom 2. Inf.-Reg. im Inf.-L.-Reg., L. Lang vom 2. im 1. Inf.-Reg., J. Schötz und L. Schlotthauer im 8. Inf.-Reg., F. Lüftl vom 2. Cuir.-Reg. im 10. Inf.-Reg., A. Neumaier vom 2. Cuir.-Reg. im 15. Inf.-Reg., A. Wiedemann vom 3. im 12. Inf.-Reg., C. Richard im 7. Inf.-Reg., L. Weber vom 7. Inf.-Reg. im 7. Jäg.-Bat., Lor. Kühlwein im 7. Inf.-Reg., A. Ulmer vom 7. Inf.-Reg. im 1. Jäg.-Bat., W. Munsch im 7. Inf.-Reg., J. Deuscher und E. Mayer im 11. Inf.-Reg., C. Neumüller vom 11. Inf.-Reg. im 1. Jäg.-Bat., A. Müller im 11. Inf.-Reg., Cl. Rothaas vom 11. im 9. Inf.-Reg., J. Grießmayer und A. Wolf im 14. Inf.-Reg., C. Schulz und F

Digitized by Google

Gerlach im 4. Inf.-Reg., C. Feuerlein und L. Morschell im 9. Inf.-Reg., J. Boll im 8. Jäg.-Bat., G. Lynker vom 1. Art.-Reg. im 7. Jäg.-Bat., F. Adam vom 1. Art.-Reg. im 4. Jäg.-Bat., E. Fischer und R. Driendl vom 1. Art.-Reg. im 15. Inf.-Reg., C. Stürm vom 1. Art.-Reg. im 12. Inf.-Reg., L. Eberwein vom 2. Art.-Reg. im 9. Inf.-Reg., F. Wittmann und L. Maier vom 2. Art.-Reg. im 5. Inf.-Reg., R. v. Spruner vom 2. Art.-Reg. im 9. Inf.-Reg., F. Haas vom 4. Art.-Reg. im 12. Inf.-Reg., R. Simon vom 2. im 15. Inf.-Reg., C. Heydemann vom 2. im 12. Inf.-Reg., J. Wengner vom 2. Inf.-Reg. im 7. Jäg.-Bat., F. Egler vom 4. Chev.-Reg. im 10. Inf.-Reg., O. Fischer im 5. Inf.-Reg., H. Barnickel im 13. Inf.-Reg., C. Fischer und Th. Schneider vom 4. Art.-Reg. im 15. Inf.-Reg. F. Ruppert vom 4. Art.-Reg. im 10. Inf.-Reg., F. Schultheiß vom 4. Art.-Reg. im 1. Inf.-Reg., G. Kraus vom Gen.-Reg. im 10. Inf.-Reg., J. Benzinger vom Gen.-Reg. im 8. Inf.-Reg., F. Portune vom Gen.-Reg. im 12. Inf.-Reg., E. Spiegel vom Gen.-Reg. im 15. Inf.-Reg., S. Eben vom Gen.-Reg. im 10. Inf.-Reg., W. Ziegler vom 1. im 4. Art.-Reg., L. Frhr. v. Fraunberg, A. Jahn und Chr. Keyl im 1. Art.-Reg., J. Bleyer vom 1. im 2. Art.-Reg., und G. Widder im 4. Art.-Reg.

c. **München**, 9. Juli. Das Schriftführeramt der ständigen Deputation des deutschen Juristentags gibt in Nr. 26 der deutschen Gerichtszeitung vom 27. v. Mts. bekannt, daß zwar bis jetzt die ständige Deputation ebensowenig wie deren Präsidium eine Vertagung der Vereinsversammlung, deren Berufung für den Monat August ds. Js. in der letzten Deputationssitzung beschlossen worden, ausgesprochen habe; allein an Stelle eines Vertagungsbeschlusses, der leicht ein voreiliger hätte sein können, sei nunmehr zweifelsohne die nackte Unmöglichkeit getreten, daß der Verein noch im gegenwärtigen Jahre sich versammle. Indem das Schriftführeramt in Folge der ihm vom Präsidium ertheilten Ermächtigung diese Unmöglichkeit constatirt, gebe es sich der Hoffnung hin, daß die Verhältnisse es der ständigen Deputation recht bald gestatten werden, darüber Beschluß zu fassen, wann und wo die sechste Vereinsversammlung stattfinden soll.

* **München**. Auf Bitte des Central-Ausschusses des Erlanger Vereines für evangelische Feld-Diakone ist genehmigt worden, daß diese Feld-Diakone, welche noch eine Amtstracht erhalten sollen, bezüglich ihrer Reise in das Feldlager und im Dienste selbst dieselbe Eisenbahnfahrt-Ermäßigung wie die Militärpersonen auf die Dauer des Vereines genießen sollen. Ferner ist diesem Vereine die Postporto-Freiheit in gleicher Weise, wie solche den in Bayern existirenden und entstehenden Vereinen zur Beischaffung von Verbandmitteln eingeräumt wurde, gewährt worden.

Wien, 9. Juli. Die „Presse" schreibt: Ueber das projectirte Anlehen bei der Bank erfahren wir, daß es bis zum Betrage von 80 Millionen sofort an den Staat verabfolgt werden soll. Die Regierung behält sich vor, diese Anlehensumme eventuell auf 200 Mill. zu erhöhen. Die bezügliche Vereinbarung mit der Bank ist Samstag getroffen worden.

Florenz, 3. Juli. Den österreichischen Lloydbooten ist das Einlaufen in den Hafen von Brindisi untersagt worden. — Der Telegraphendienst für Private soll während des Krieges eingestellt werden, da die Aufsicht der Behörden in der verschiedensten Weise getäuscht werden könnte. Die Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Beamten sind vom Kriegsdienste dispensirt worden.

Die „France" hat erfahren, daß der Kaiser von Rußland kundgethan habe, er theile nicht die Ansichten des Hrn. v. Bismark über die Bundesreform. Da die Bundesverfassung durch einen europäischen Vertrag geschaffen sei, so könne sie nur durch Europa verändert werden. Das englische Cabinet soll sich diesen Ansichten beigesellt haben und die „France" spricht die Hoffnung aus, daß Frankreich ein Gleiches thun werde.

Bukarest, 1. Juli. (Die Judenverfolgung). In den Donaufürstenthümern nimmt die Gesetzlosigkeit und Anarchie täglich nach riesigem Maßstabe zu. Der gestrige Tag lieferte den Beweis, daß in der Hauptstadt des Landes die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums vollkommen aufgehört hat und daß die Regierung des Prinzen Hohenzollern durchaus ohnmächtig ist, der Willkür des fanatisirten Pöbels irgend welche Schranken zu setzen. Schon seit mehreren Wochen werden eine Menge von Brandschriften gegen die Fremden und gegen die Juden vertheilt, ja die „Trompetta Carpatilor" fordert offen zu ihren Artikeln zur Judenhetze und zum Judenmord auf, während die Regierung dieses wüste und cannibalische Treiben nicht hindert. Der Finanzminister Bratiano entblödete sich nicht, von der Tribüne in der Kammer die Israeliten mit den Ausdrücken „verfluchte Juden" und „elende Parias" zu bezeichnen, und man kann sich daher auch nicht wundern, daß der Pöbel von Bukarest, getrieben von Beutelust und der Hoffnung, sich von den Schuldforderungen der Israeliten auf eine bequeme Manier zu befreien, sich schon lange auf die intendirte Judenhetze vorbereitete und freute. Es war in der ganzen Stadt bekannt, daß der gestrige Tag, an welchem der Artikel über die Emancipation in der Kammer berathen werden sollte, zum Ausbruch der Verfolgungen gegen die Israeliten bestimmt war; aber nichtsdestoweniger waren von Seiten der Regierung nicht die geringsten Maßregeln getroffen, um die jüdischen Einwohner vor Raub und Gewaltthat zu schützen. Gegen Mittag versammelte sich ein aus vielen hundert Menschen bestehender Volkshaufe auf der Metropolie, wo die Kammer ihre Sitzungen hält, und verlangte unter Schimpfen und wüthendem Geschrei, daß das Emancipationsgesetz zurückgezogen werde. Einen unglücklichen Juden, welchen man bei dieser Gelegenheit ergriff, schlug man so lange mit Fäusten und Stöcken, bis er ohnmächtig zusammensank und später den Geist aufgab. Die Deputirten verließen den Sitzungssaal, theilweise durch die Fenster, und eine Proclamation, unterzeichnet von Rosetti, Bratiano, Catargin und Catacuzeno versprach dem Volke, daß die Fremden und die Juden in Rumänien keine Rechte erlangen sollten; aber der einmal aufgeregte Plebs war damit nicht zufrieden, sondern verlangte Opfer. Er zog nach dem neuen Judentempel, einem Meisterwerke der Kunst von Außen und Innen, und zerstörte denselben mit einem Vandalismus, welcher in der neueren Geschichte beinahe ohne Beispiel ist. Alles wurde zertrümmert, die Fensterscheiben zerschlagen, sämmtliche Zierrathen zerbrochen, und selbst das Gewölbe, die Marmorplatten des Fußbodens und die eisernen Gitter demolirt. In einer Stunde war das prachtvolle Gebäude mit vielen, theils unersetzlichen Kunstwerken verwüstet, und dann, aber erst alsdann, kamen einige Compagnien der Nationalgarde und Abtheilungen Dorobantzen auf dem Schauplatze der Zerstörung an und besetzten denselben. Die Angst der unglücklichen jüdischen Familien hatte während dieser Zeit den höchsten Grad erreicht; aber auch sämmtliche christlichen Kaufleute in den Hauptstraßen hatten aus Furcht vor dem Pöbel sofort ihre Läden und Gewölbe geschlossen. Jedermann durfte nur noch auf sich selbst rechnen, um sein Leben und Eigenthum zu schützen. Eine große Menge von Israeliten hatte auf dem österreichischen und dem russischen Consulate Schutz gesucht und gefunden. Im Hofe des russischen Consulats campirten noch während der Nacht über hundert jüdische Familien. Der österreichische Consul schickte sofort einen Dragoman an den Polizei-Präfecten, mit dem ernstlichen Ersuchen, Maßregeln zur Sicherheit der bedrohten Bevölkerung zu treffen, und derselbe versprach, daß die ganze Nationalgarde in der Nacht aufgeboten werden sollte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es ist dies geschehen; aber die Gefahr für die jüdische Bevölkerung ist nichts destoweniger noch nicht beseitigt. Die reicheren Juden erhielten Droh- und Brandbriefe, welche ihnen ankündigen, daß ihre Wohnungen ebenso zerstört werden würden wie die Synagoge, und es finden Erpressungen der nichtswürdigsten Art statt. — Während dessen kutschirt der sogenannte Regent des Landes in den Lagern herum. (Pr.)

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Toulon**, 9. Juli. Briefe berichten: Keine Ordre zum Auslaufen der Flotte eingegangen, nur Bereithaltungsbefehl zur Ausrüstung einer gewissen Anzahl Fregatten und Corvetten, sobald die Umstände es erheischen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 9. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. 82 G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. 82¼ G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöst. 84 P. 83 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 86¼ P. 86 G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. 808 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 86 P. 85¾ G.; bayer. Ostb.-Actien voll eingezahlte 109½ P. 109 G.

* **Frankfurt**, 9. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 46½; Neuestes Süd.-Anlehen ——; 5proc. Met. 43⅛; Bankactien 611; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 87; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 55⅞; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 137; Bayer. Ostbahn-Actien 109; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 109; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 119¼; Westbahn-Priorität —. Nordamerikanische 1882er: — —. Wechsel-Curse: Paris: 92; London 115¾; Wien 87; Berlin 103¾.

* **Paris**, 9. Juli. 3proc. Rente 68.80.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Herzogspasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Mittwoch. Nr. 190. 11. Juli 1866.

Uebersicht.

Die Ermäßigung der Mitglieder-Beiträge und die Erhöhung der Dotation der Bezirks-Comités des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Die Ermäßigung der Mitgliederbeiträge und die Erhöhung der Dotation der Bezirks-Comité's des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern.

* Die Nummer 35 des Regierungsblattes brachte unlängst die allerhöchste Genehmigung für die von den Organen des landwirthschaftlichen Vereines zu obigem Zwecke beschlossene Satzungs-Abänderung, deren Besprechung selbst im Augenblicke banger Sorge um den gestörten Frieden des Vaterlandes gestattet sein mag; denn auch wir wollen, gleich den längst heimgegangenen Männern, welche in Mitte des Kriegsjahres 1809 den Entschluß zur Gründung des Vereines faßten, — an der Hoffnung festhalten, daß jede, wenn gleich unter dem Geräusche der Waffen gelegte Saat zur Entwicklung und Stärkung der volkswirthschaftlichen Kräfte des Landes dereinst zum Segen gereichen werde.

Die Satzungsänderung, welche wir zu besprechen gedenken, beschränkt sich im Wesentlichen auf folgende Puncte:

1) der Jahresbeitrag der Vereinsmitglieder wird von 2 fl. 42 kr. auf 1 fl. 45 kr., und jener des Schullehrer-Personals von 1 fl. 42 kr. auf 1 fl. herabgesetzt;
2) diese Beiträge kommen ausschließlich den Bezirks- und Kreis-Comité's des Vereins zur satzungsgemäßen Verwendung in der Art zu, daß an dem vollen Jahresbeitrage zu 1 fl. 45 kr.
   a. das betreffende Bezirks-Comité zu 1 fl.,
   b. das betreffende Kreis-Comité zu beziehen, der Jahresbeitrag des Schullehrer-Personals von 1 fl. aber dem Ersteren vollständig verbleiben soll;
3) nachdem das General-Comité des Vereines auf jeden Antheil an den Mitgliederbeiträgen verzichtet, entfällt auch künftighin dessen Verpflichtung zur unentgeltlichen Vertheilung der Vereinskundgaben.

Diese wenigen, vom 1. Jänner 1867 an in Geltung tretenden neuen Bestimmungen schließen gleichwohl eine der durchgreifendsten Reformen in sich, die der Verein seit seinem 56jährigen Bestande erfahren hat; sie sind nicht ohne Kampf mit widerstreitenden Interessen, nicht ohne die Einsprache so mancher an dem jahrzehntelang Gewohnten festhaltender Organe und Mitglieder des Vereines durch Mehrheitsbeschluß zu Stande gekommen und nehmen schon aus diesem Grunde eine nähere Beleuchtung der Beweggründe und Ziele in Anspruch.

Der nächste Anlaß zu dem Reform-Vorschlage wurde durch die Wahrnehmung gegeben, daß die Zahl der Vereins-Mitglieder, nachdem sie den bei den dermaligen Einrichtungen überhaupt möglich scheinenden größten Höhepunct erreicht hat, sich bereits dem Rückgange zu nähern beginne.

Während nämlich die Mitgliederzahl in den Jahren 1850 bis 1860 von 7477 auf 21,221 sich gehoben hatte, betrug die Mehrung in den fünf letzten Jahren nur 2707; vom Jahre 1863 bis 1865 im Ganzen nur 388; in zwei Kreisen ist selbst eine Abnahme von zusammen 663 eingetreten, und die Gesammtzahl, welche noch im September 1865 in 24,110 bestand, ist zu Ende des genannten Jahres auf 23,928 gesunken.

Die weitaus überwiegende Mehrheit der Vereinsmitglieder besteht auch jetzt noch aus Beamten, Geistlichen, Lehrern, größeren Grundbesitzern und (ungefähr 5000) Gemeinden, indeß die Theilnahme des eigentlichen Bauernstandes am Vereine noch immer eine verhältnißmäßig geringe ist, da die Anzahl der demselben angehörenden bäuerlichen Landwirthe kaum 6000 beträgt, — eine äußerst kleine Summe, wenn erwogen wird, daß jeder der 248 Vereinsbezirke im Durchschnitte 19,000 Seelen einer vorherrschend ackerbautreibenden Bevölkerung zählt.

Dem aufmerksamen Beobachter dieser Zustände konnte nicht entgehen, wie die hauptsächlichste Ursache hievon in der Höhe des Mitgliederbeitrages zu 2 fl. 42 kr., sowie in dem Umstande zu suchen sei, daß überdieß der größte Theil desselben im Betrage von 2 fl. 12 kr. bisher an die höheren Vereins-Comité's abgeliefert werden mußte, und hiedurch der Verwendung im eigenen Bezirke entzogen blieb.

Die große Masse der bäuerlichen Landwirthe ist nach bekannter Erfahrung wenig geneigt, für mehr ideelle, dem eigenen practischen Standpuncte fernliegende Zwecke ein irgend namhaftes Geldopfer zu bringen, und sie wird dem Vereine nur in dem Maße beitreten, als der Jahresbeitrag herabgesetzt und dessen Verwendung im eigenen, engeren Bezirke ermöglicht wird.

In allen deutschen Staaten, in denen das landwirthschaftliche Vereinsleben vorzugsweise entwickelt ist, wurde dieser Weg mit günstigem Erfolge längst betreten.

So beträgt der Jahresbeitrag eines Vereins-Mitgliedes in Würtemberg nur 30 kr. bis 1 fl.; die Ausschüsse der Bezirks-Vereine haben die volle freie Verfügung über diese Mitgliederbeiträge: wie denn überhaupt die pecuniären Mittel und das practische Wirken sich in diesen äußeren Vereinen concentriren.

Die Mitgliederzahl der württembergischen Vereine beläuft sich denn auch in Folge dessen auf 19,000, und ist mithin eine verhältnißmäßig ungleich größere als in Bayern.

(Schluß folgt.)

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Als Otto an einem der nächsten Tage auf die Bitte seines Vaters dessen kleine Bibliothek ordnete, fiel ihm aus einem dick bestaubten alten Buche, welches in einen Winkel des Repositoriums geschoben worden war, ein vergilbtes Papier entgegen, der Brief eines Freundes seines Vaters, worin er ganz eigenthümliche, aber sehr unbestimmte Andeutungen über die Vergangenheit des Letzteren fand. Otto hatte seinen Vater nie anders als in sich gekehrt und gedrückt gesehen, und trotz den in Wildenau circulirenden Gerüchten, die auch ihm theilweise zu Ohren gekommen waren, an dem Glauben festgehalten, die trübe Stimmung rühre von irgend einem verstecken körperlichen Leiden her: als er aber das Schreiben las, erkannte er zu seiner größten Bestürzung, daß sein Vater irgend ein Unrecht begangen habe oder begangen zu haben glaube, und daß dies die Ursache seines heimlichen Grams sein müsse. Die darauf bezügliche Stelle im Briefe lautete folgendermaßen:

„Es schmerzt mich tief, lieber Ferdinand, daß Du noch immer „Deinem stillen Gram über einen Vorfall nachhängst, den ich längst „von Dir vergessen glaubte. Allerdings bist Du der Einzige auf „der Welt, der weiß, was sich in jener Nacht begeben hat — aber „ich meine, dieser Umstand müßte Dich gerade vollständig beruhigen. Du wiederholst fortwährend, daß Dir das Bewußtsein, von „der Welt verdächtigt zu werden, unaussprechlich qualvoll sei: — „ich kann Dir hierauf nur engegnen, daß diejenigen, welche Dich „verdächtigen, dies aus unlautern Motiven thun, und daß sie nicht „im Stande sind, auch nur einen plausibeln Grund für ihre „Behauptungen anzuführen. Wenn Bertha's Liebe zu Dir einen „Andern in Verzweiflung gestürzt hat, so kann nur die Bosheit „Dich darob anklagen. Hättest Du den Unglücklichen aus Bertha's Herzen verdrängt, so ständest Du freilich nicht vollkommen „vorwurfsfrei da: — weil Bertha Dich aber geliebt hat, ehe Du „sie noch geliebt — welche Thatsache ja aus ihren Tagebüchern „und Briefen an vertraute Freundinnen erhellt — so ist Deine „Unschuld über jeden Zweifel erhaben, und ich hoffe zu Gott, daß „sie früher oder später noch einmal an den Tag kommen wird. „— Bedenke wohl, daß die Pflichten gegen die Deinen Dir gebie-

Digitized by Google

„ten, Dich dieser allen Lebensmuth und alle Lebenskraft vernich-
„tenden Schwermuth zu entreißen."

Diese Entdeckung der Ursache des heimlichen Kummers seines Vaters war für Otto im höchsten Grade peinvoll — um so peinvoller, als er es nicht wagen durfte, nach jenem unglücklichen Ereigniß zu fragen, welches das Leben seines Vaters verbitterte: — durch eine Erwähnung der geheimnißvollen Begebenheit riß er vielleicht Wunden auf, welche selbst Jahrzehnte nicht zu heilen vermocht hatten.

„Welch' ein Verdacht ruht auf meinem armen Vater? Wer ist der Unglückliche, den die Liebe zu meiner verstorbenen Mutter in Verzweiflung gestürzt hat?"

Das waren die beiden Fragen, die Otto sich unaufhörlich vorlegte, ohne daß er in den ihm bekannten Schicksalen seines Vaters den geringsten Anhaltspunct für eine selbst nur hypothetische Beantwortung derselben finden konnte.

In der Voraussetzung, daß sein Vater vielleicht hin und wieder mit Johanna über einzelne Abschnitte seines vergangenen Lebens gesprochen, beschloß er, bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit seine Pflegeschwester behutsam auszuforschen.

Die Art und Weise, wie er mit der letzteren verkehrte, erleichterte ihm die Ausführung seines Vorhabens ganz ungemein. In den Stunden, wo sein Vater seinem Berufe oblag, und Johanna durch das Hauswesen, dem sie trotz ihrer Vorliebe für geistige Beschäftigung mit gewissenhaftem Eifer vorstand, nicht in Anspruch genommen war, saß er gewöhnlich mit ihr unter dem prächtigen laubigen Baldachin, den ein hoher Apfelbaum unmittelbar neben der Gartenthür bildete, und erzählte ihr von seinen Reisen und seinem Treiben auf der Universität, oder ließ sich von ihr schildern, wie sie den Winter in ihrer Einsamkeit hingebracht.

Seitdem er nun jenen Brief gefunden, lenkte er das Gespräch unvermerkt stets auf das Leben seines Vaters, und zu seiner Freude ging Johanna jedes Mal mit der größten Bereitwilligkeit auf diesen Gegenstand ein. Da sie jedoch den einen Punct, über den er Aufklärung zu erhalten wünschte, nie berührte, und fast immer nur von der jüngsten Vergangenheit sprach, so sah er sich endlich genöthigt, selber die Rede auf das frühere Leben seines Vaters und auf dessen in sich gekehrtes Wesen zu bringen.

„Ich würde leichteren Herzens von der Heimath scheiden", sagte er, „wenn mir der Zustand des Vaters keine Besorgnisse einflößte."

„Ist der Vater denn krank?" rief das Mädchen erschrocken.

„In körperlicher Beziehung scheint er gottlob vollkommen wohl zu sein", versetzte Otto; „mich beunruhigt nur seine Stimmung, die seit meiner letzten Anwesenheit um vieles düsterer geworden ist."

„Das ist wahr — aber . . . ."

„Verschweige mir nichts, liebe Johanna! Was wolltest Du sagen?"

„Ich glaube, der Vater ist nur deshalb so bekümmert, weil Du vielleicht auf lange, lange Zeit fortgehst, und noch dazu in ein fremdes Land."

„Theilweise mag dies der Grund sein", erwiderte Otto, und setzte dann nachdenklich hinzu: „allein da sein Trübsinn schon aus älterer Zeit datirt, so ist die Hauptursache desselben doch wohl eine andere."

Johanna schwieg eine Weile, und sagte darauf mit trauriger Miene: „Ja, ja — so lange ich den Vater kenne, ist er still und schwermüthig gewesen — und ich habe gar oft gedacht, er mache sich meinetwegen Sorge."

„Wie kannst Du Dir nur so etwas einbilden, liebe Johanna!" rief Otto mit vorwurfsvollem Ton.

„O, es wäre nur zu natürlich, wenn diese meine Vermuthung gegründet wäre", entgegnete das Mädchen. „Er hat schon so viel für mich arme, von aller Welt verlassene Waise gethan, daß er nicht mehr an mir thun kann, ohne Dir, seinem einzigen Sohne, etwas zu entziehen."

„Johanna! hältst Du meinen Vater — hältst Du mich für so selbstsüchtig und niedrig denkend, daß Du glauben kannst, wir betrachten Dich als eine Fremde, die uns zur Last falle?!" rief Otto schmerzlich; „Du bist ja . . ."

Hier brach er plötzlich ab, fuhr mit der Hand über die Stirn, und fügte dann äußerlich ruhig hinzu: „Doch wozu sollte ich mich abmühen, Dir etwas zu betheuern, wovon Du im tiefsten Grunde Deines Herzens längst überzeugt sein mußt! Schildere mir lieber einmal genau jene Schreckensnacht, welche Dich und Deine Mutter in mein Vaterhaus geführt hat, sowie die letzten Tage Derjenigen, welche Deine zarte Jugend beschirmte, und welche Du so früh verloren hast. Ich hatte dazumal, wie Du weißt, bereits meine Stelle in der Hauptstadt unserer Provinz angetreten, und daher habe ich die Ereignisse in jener Zeit nur kurz aus den Briefen meines Vaters erfahren. Vielleicht gelangt durch Deine Erzählung irgend ein Umstand zu meiner Kunde, aus welchem ich die langjährige Schwermuth meines Vaters herleiten könnte", setzte er nach kurzem Besinnen hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

△ [Zum Volkstheater.] Am Sonntag Abend betrat Herr Swoboda aus Wien zum erstenmale die Bühne unseres Actienvolkstheaters und fand ein brechend volles Haus, das sich versammelt hatte, um sich in ernster Zeit zu zerstreuen und sich die trüben, schweren Gedanken, die über uns Allen lasten, von dem bekannten Wiener Gesangskomiker verjagen zu lassen. Herr Knaack hatte dies in trefflichster Weise verstanden und den üblen Eindruck, den Fräulein Gallmeyer eigenthümlichen Angedenkens bei uns zurückgelassen, vollständig vernichtet, und wir glaubten um so mehr, Herr Swoboda würde in seine Fußstapfen treten, als ihn Herr Knaack persönlich der Direction des Actientheaters empfohlen. Wir haben nun in Herrn Swoboda einen jungen Schauspieler von einnehmendem Aeußern, gewandtem Spiel, hübschen Mitteln, unter denen namentlich ein sehr ansprechender Tenor sich geltend macht, kennen gelernt, aber weiter auch gar nichts besonderes an diesem Gastspiel gefunden. Deßwegen brauchte man unser zahlreiches Personal wahrhaftig nicht spazieren gehen zu lassen, um dieses Gastspiel mit solchem Eclat in Scene zu setzen, denn Herr Swoboda, der sich als Gesangskomiker ankündigt, hat noch von der vis comica, mit der sich Herr Knaack so schnell das Münchner Publicum gewann, verzweifelt wenig abbekommen; uns wenigstens haben die längst bekannten Wortwitze kaum ein Lächeln abgewinnen können, und die Couplets, allerdings mit schöner Stimme vorgetragen, lassen verzweifelt kalt. Herr Weiß z. B. hat das bekannte Crinolinenlied ganz anders und effectvoller gesungen, als es Herr Swoboda trotz seines schönen Tenors herausbrachte. Die „falsche Patti" des Gastes, die uns als unübertrefflich geschildert wurde, haben wir mit dem besten Willen nur sehr mittelmäßig finden können und unser Herr Groß hat in dergleichen Weiberimitationen ganz anderes geleistet als Herr Swoboda, dessen Fistel weder besonders ausgebildet noch sehr ansprechend klingt und dessen Erscheinung in Damentracht eine nichts weniger als anmuthige ist. Komisch haben wir an dem ersten Auftreten des Herrn Swoboda nichts anders finden können, als das Mißverhältniß, in dem das Gebotene zu dem steht, was wir nach dem Urtheil österreichischer Blätter von ihm erwarten durften.

ω (Philharmonischer Verein). Am Sonntag Mittags veranstaltete Hr. Schönchen eine größere Matinée im Odeonssaal zum Besten verwundeter Krieger, die denn auch von einem zahlreichen Publicum, zumeist aus Damen bestehend, besucht war. Die Matinée eröffnete Fräulein Amélie Schönchen mit einem Prologe, in welchem der gegenwärtigen Zeitverhältnisse gedacht ist. Mit großer Bravour und schönem Ensemble trugen sodann die Damen Hartmann und Meyerberg und die Herren Schönchen und Geiger „Les Contrastes" pour Piano à 8 m. von Moscheles vor. Die von unserm einheimischen Rheinberger componirte Hymne für 4 Frauenstimmen und Harfe, vorgetragen von den Damen Mayer, Schönchen, Then und Maurer und Herrn Tombo erzielte ob ihrer trefflichen Wirkung großen Beifall, und wurden die Concertanten gerufen, ebenso wie die Herren Werner, Menter sen. und jun. und Thoms, welche die Serenade pour 4 Celli von Lachner mit großer Präcision und Ausdruck spielten, so daß die ganze Schönheit und Innigkeit des Tons, welche diesem Instrument eigen ist, zu Tage trat. Zu den schönsten Nummern aber zählte unstreitig das Terzett aus Blanche de Provence, welches der Oratorienverein schon im vorigen Jahre im Concert der Sängergenossenschaft für die Abgebrannten von Waldkirchen mit unendlichem Beifall vorgetragen, und das auch am Sonntag eines ebenso stürmischen Beifalls sich erfreute. Gleichfalls rühmliche Anerkennung fanden die Herren Tombo und Strauß, welche die Nocturne von Schulhoff für Horn und Harfe meisterhaft vortrugen. Die Festouvertüre von Marschner pour Piano à 8 m. bildete den würdigen Schluß dieser Matinée, die sowohl ihres Programmes, als des patriotischen Zweckes halber zu den hervorragenderen dieses Vereins für alle Zeiten zählen wird.

Unter den kriegerischen Nachrichten ist es erfreulich, aus der feindlichen Hauptstadt auch über eine friedliche Nachricht berichten zu können. Soeben trifft bei uns die Notiz ein, daß die von der Berliner Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1866 gestellte Preisfrage: „Ueber die Bedeutung der Kieselerde für die Vegetation" von unserm auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik rühmlichst bekannten k. Universitätsprofessor Dr. August Vogel jun. gelöst worden ist. Die in der öffentlichen Sitzung der Berliner Akademie am Leibnitz'schen Jahrestage gekrönte Arbeit wird hoffentlich demnächst dem Drucke übergeben werden, und wir behalten uns vor, darauf ausführlicher zurückzukommen. Jedenfalls liefert diese hohe Anerkennung bayerischer Wissenschaft ein erwünschtes Zeugniß des unzerreißbaren Bandes, mit welchem die Wissenschaft alle deutschen Lande umfaßt.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 10. Juli. Die „Wiener Abendpost" theilt officiell mit: „Seitens des Kaisers der Franzosen sind neuerdings die energischesten Schritte zur Herbeiführung des Waffenstillstandes eingeleitet worden. Die französische Flotte ist nach Venedig unterwegs, General L. (der Name ist undeutlich) angewiesen, als französischer Commissär nach Venetien sich zu begeben. Gleichzeitig ist General Frossard in das preußische Hauptquartier mit dem Auftrage entsendet, die bewaffnete Vermittlung Frankreichs anzukündigen. Es ist der ausgesprochene Wille des Kaisers der Franzosen, Oesterreichs Machtstellung ungeschwächt erhalten zu sehen. Die Südarmee ist in der Räumung Venetiens begriffen, und hat bereits den Marsch nordwärts angetreten."

□ **Paris**, 10. Juli. Nach der „France" reist Prinz Napoleon Abends in's italienische Hauptquartier ab in einer Mission wegen des Waffenstillstandes. — Die „France" hat ein Berliner Telegramm vom 9. ds., wonach 50,000 Mann der österreichischen Süd-Armee bereits im Norden eingetroffen seien (vergl. dagegen das Telegramm aus Wien), 60,000 Mann Landwehr würden von Preußen nach Böhmen geschickt.

□ **London**, 9. Juli. Im Oberhause gab Lord Derby ein längeres Exposé über die Bildung des Cabinets und die von diesem einzuhaltende Politik, bemerkend: das Torykabinet ist kein kriegerisches, es wird mit dem gesammten Auslande friedliche Beziehungen pflegen, ohne monopolisirende Allianzen mit irgendwelcher Macht einzugehen, die Einmischung in fremde häusliche Angelegenheiten vermeiden, erbetene Freundschaftsdienste jedoch bereitwillig leisten, niemals drohen ohne die Absicht, die Drohung auszuführen, die strengste Neutralität im gegenwärtigen Kriege einhalten, aber Freundschaftsdienste jedem Kriegführenden leisten.

---

* **München**, 10. Juli. Zu Unterlieutenants auf Kriegsdauer wurden ferner ernannt: Gustav Frhr. v. Prielmayer, Grenzaufseher zu Burghausen, im 2. Inf.-Reg., Jul. v. Baur-Breitenfeld, Eisenbahn-Practicant zu Ipphofen, im 14. Inf.-Reg., Low. Krämer, Bezirksgerichts-Diurnist zu Kempten, im 3. Inf.-Reg., Adolph Decher, Eisenbahnbau-Hilfsingenieur zu Treuchtlingen, im 12. Inf.-Reg., Gg. Vogl, Rechtspracticant in Kempten, im 1. Inf.-Reg., Georg Müller, Stadtcommissariats-Gehilfe zu Nürnberg, im 14. Inf.-Reg., Hnr. de Ron, Grenzaufseher zu Neuburg a./Rh., im 5. Jäg.-Bat., Oscar Schuch, Stationsführer zu St. Oswald, im 3. Jäg.-Bat., Richard Schäffner, Stationsführer in Waldmünchen, im 7. Jäg.-Bat., Carl Fischer, Grenzaufseher in Simbach, im 6. Jäg.-Bat., Carl Bogner, Zollamtspracticant in München, im Inf.-Leib-Reg., Eduard Planer, Canzleigehilfe in Nürnberg, im 13. Inf.-Reg., Low. Kiefhaber, Amtsgehilfe zu Würzburg, im 4. Inf.-Reg., Jos. Frhr. v. Frönau, Grenzaufseher zu Passau, im 13. Inf.-Reg., Liebmund Knorr, Photograph in München, im 1. Inf.-Reg., Valentin Miedanner von München, im 5. Inf.-Reg., Joh. Lang, Rechtscandidat in München, im 11. Inf.-Reg., Mich. Feldl, Actuar am Handelsgericht in München, im Inf.-Leib-Reg., Jos. Drechsler, Rechtscandidat in München, im 6. Inf.-Reg., Chr. Feichter, Rechtspracticant in München, im 8. Inf.-Reg., Mart. Wild, Post- und Bahnamtspracticant in München, und Seb. Leidinger, Bankfunctionär daselbst, im 7. Inf.-Reg., Carl Freiherr v. Tautphoeus, Forstcandidat in München, im 4. Inf.-Reg., Ferdinand Schwarz, Privatier in Gunzenhausen, im 6. Inf.-Reg., Max. v. Vincenti, Rechtscandidat in München, im Inf.-Leib-Reg., Andreas Lengfelder, Candidat der Philosophie in München, im 9. Inf.-Reg., Joh. Bapt. Winkler, Candidat der Philosophie in München, im 10. Inf.-Reg., Fr. Himmelstoß, Rechtscandidat in München, im Inf.-Leib-Reg., Carl Kempter, Rechtscandidat in München, im 3. Inf.-Reg., Joseph Knaus, Rechtscandidat in München, im 15. Inf.-Reg., Wilh. Manz, Rechtspracticant in München, im 1. Inf.-Reg., Aug. v. Bezold, Kaufmann in München, im 2. Inf.-Reg., Jacob Feichter und Carl Stieler, Rechtspracticanten in München, im 8. Inf.-Reg., Jos. Graf v. Basselet de La Roser, Privatier in München, im 2. Inf.-Reg., Otto Ramis, Polizei-Functionär in München, im 5. Inf.-Reg., Frdr. du Bellier, Oberpostamts-Functionär in München, im 1. Jäg.-Bat., Carl Schmitz, Rechtsconcipient in München, im 1. Inf.-Reg., Rud. Graf v. Montgelas, Rechtspracticant in München, im 2. Jäg.-Bat., Aug. v. Reichert, Rechtscandidat in München, im 8. Inf.-Reg., Johann Schneidhuber, Rechtscandidat in München, im 10. Inf.-Reg., Rob. Hoppe, Magistrats-Actuar in München, im 15. Inf.-Reg., Gg. Micheler, Rechtscandidat in München, im 12. Inf.-Reg., Anton Kellermann, Rechtscandidat in München, im 11. Inf.-Reg., Frdr. Bienenfeld, Rechtsconcipient in München, im 6. Inf.-Reg., Low. Willing, Privatier und Landwehr-Unterlieutenant in München, im Inf.-Leib-Reg., Max. Schmid, Rechtspracticant in München, im 9. Inf.-Reg., Max. Zettl, Zollamtsassistent in München, und Theobald Higle, Diurnist daselbst, im 5. Inf.-Reg., Conrad Gautsch, Kaufmann in München, im 13. Inf.-Reg., Carl Nar, Rechtspracticant in München, im 2. Inf.-Reg., Otto Nadler, Chemiker in München, im 8. Jäg.-Bat., Andr. Denkl, Amtsgehilfe in München, im 6. Inf.-Reg., Low. Näßl, Forstgehilfe aus Burghausen, im 5. Jäg.-Bat., Lor. Seiz, Rentamtsoberschreiber aus Landshut, im 14. Inf.-Reg., Gust. Schemm, Lehramtscandidat in München, im 15. Inf.-Reg., Xav. Perkhammer, Kaufmann in München, im 12. Inf.-Reg., Carl Schmid, Polytechniker in München, im 9. Inf.-Reg., Carl Muschaweck, Rechtscandidat in München, im 11. Inf.-Reg., Carl Frhr. v. Lindenfels, vormal. Stadtgerichts-Assessor aus Bamberg, im 5. Inf.-Reg., Franz Schön, Grenzaufseher in Neuburg a./Rh., im 7. Inf.-Reg., Alb. Gayer, Forstgehilfe zu Kirchdorf, im 1. Jäger-Bat., Jos. Schierlitz, Rechtscandidat in München, im 6. Inf.-Reg., Dominicus Cornet, Candidat der Philosophie in München, im 4. Inf.-Reg., M. Hausmann, Oberpost- und Bahnamts-Functionär in München, im 2. Jäger-Bat., Friedr. Betterlein, Functionär in München, im 7. Inf.-Reg., Jos. Hillmayer, Pharmazeut in München, im 14. Inf.-Reg., E. Märkl, Appellationsger.-Accessist in München, im 9. Inf.-Reg., Ludw. Müller, Rechtspracticant in München, im 10. Inf.-Reg., Frz. v. Hofstetten, Grenzoberaufseher in Rosenheim, im 2. Inf.-Reg., O. Wenz, Notariats-Kanzlei-Gehilfe in Dachau, im 7. Jäger-Bat., Otto Steppes, Stationsführer zu Wegscheid, im 1. Jäger-Bat., Franz Lucas, Rechtscandidat in München, im 8. Jäger-Bat., Carl Frhr. v. Stengel, Rechtspracticant in München, im 11. Inf.-Reg., Oswald Ritter v. Renauld, Bahnamts-Assistent in München, im 8. Jäger-Bat., Otto Graf, Pharmazeut in München, im 6. Inf.-Reg., Aug. Gerstorfer, Rechtspracticant in München, im Inf.-Leib-Reg., Theodor Schmidt, Rechtscandidat in München, im 4. Inf.-Reg., Anton v. Zabuesnig, Rechtscandidat in München, im 9. Inf.-Reg, Ferd Stademann, Functionär in München, im Inf.-Leib-Reg., Aug. Pfirstinger, Candidat der Philosophie in München, im 10. Inf.-Reg., Maxim. Graf v. Berchem, Rechtscandidat in München, im 4. Jäger-Bat., Ignaz Ruedl, Rechts-Candidat in München, im 14. Inf.-Reg., Frz. Sensburg, Oeconomie-Practicant in Landshut, im 8. Inf.-Reg., Jos. Straßer, Oberpost- und Bahnamts-Assistent in München, im 13. Inf.-Reg., Maxim. Frhr. v. du Prel, Regierungs-Accessist in Landshut, im 1. Inf.-Reg., Emil Glasser, Polytechniker in Zweybrücken und Emil Merkel, Kaufmann in Zweybrücken, im 6. Inf.-Reg., Carl v. Schönau, Privatier in Freysing, und Frz. Wellnhofer, Accessist in München, im 15. Inf.-Reg, Jos. Plutz, Rechtspracticant in Landshut, im 8. Inf.-Reg., Jos. Ehrlich, Rechtspracticant in Landshut, im 13. Inf.-Reg., Eduard Hoppichler, Zollamtspracticant in Passau, im 8. Inf.-Reg., Victor Klein, Forstamts-Actuar in Landshut, im 1. Jäger-Bat., Gg. Berstl, Rechts-Practicant in Freysing, im 15. Inf.-Reg., Maxim. Rebay, Rechtspracticant in Freysing, im 11. Inf.-Reg., Jos. Reyscher, Zollamtspracticant in Freysing, und Gg. Dück, Amtsgehilfe und Telegraphist in Würzburg, im 5. Inf.-Reg., Jos. Weber, Rechts- und Zollpracticant in Würzburg, im 14. Inf.-Reg., Ludw. Würth, Canzleigehilfe beim Oberpost- und Bahnamt Bamberg, im 6. Inf.-Reg., Wilh. Schlesing, Polytechniker in Bamberg, im 7. Inf.-Reg., August Fridhinger, Oberpost- u. Bahnamtsgehilfe in Würzburg, im 10. Inf.-Reg., Sebastian Müller, Regierungs-Canzlei-Functionär in Würzburg, im 13. Inf.-Reg., Maxim. Spraul, Zollaufseher in Passau, im 11. Inf.-Reg., A. Henselt, Forstgehilfe in Hofolding, im 4. Jäger-Bat., Ludw. Jägerhuber, Rechtscandidat in München, im 8. Inf.-Reg., Friedr. Jägerhuber, Hauptzollamts-Practicant in Passau, im 10. Inf.-Reg., Friedr. Pirngruber, Vertreter der Staatsanwaltschaft zu Erding, im 12. Inf.-Reg., Peter Eßer, Forstgehilfe in Partenkirchen, im 3. Jäger-Bat., C. Kaiser, Rechts- und Zollpracticant in München, im Inf.-Leib-Reg., Ludwig Fichtl, Forstgehilfe zu Mittenwald, im 5. Jäger-Bat., und Ferd. Reubel, Forstgehilfe in Deisenhofen, im 7. Jäger-Bat.

* **München**, 11. Juli. Ueber den weiteren Verlauf und Ausgang des Kampfes bei Kissingen sind uns seit dem gestern Abend mitgetheilten neuere Berichte nicht zugegangen, weshalb wir unsere Leser, so leid es uns thut, auf das Mittagblatt vertrösten müssen.

Wien, 8. Juli. Nachstehenden vom Commando der Nordarmee vom 2. Juli datirten Bericht, welcher erst heute hier eingetroffen und welcher einige Anhaltspuncte über die Bewegungen und Gefechte der österreichischen Armee vom 28. Juni bis 1. Juli enthält, ist die „Wiener Ztg." ermächtigt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen: „Am 28. Juni um 12½ Uhr Nachmittags wurde die vom 8. Armeecorps, — nach Ablösung des 6. — bezogene Stellung bei Skalitz durch eine bedeutende Uebermacht — mindestens 2 Armeecorps — angegriffen. Nach heftigem Geschützkampfe und nach, besonders auf dem linken Flügel mit großer Bravour geführten Infanteriegefechten wurden die Truppen aus der Position gezogen und die Bewegung in guter Ordnung langsam

Digitized by Google

unter dem Schutze der Batterien und verfolgt vom Gegner bis auf die Höhen von Trebesow ausgeführt. Generalmajor v. Fragnern, Oberst-Brigadier Kreißern, Oberstlieutenant Pollovina und Major Muzinski von Herzog von Nassau-Infanterie, dann Major Linner vom 5. Jäger-Bataillon, viele Officiere (vom Infanterieregiment Erzherzog Ferdinand d'Este allein 32 Officiere todt und verwundet) und eine große Zahl der Mannschaft haben auf dem Schlachtfelde den Tod gefunden.

„Am selben Tage fand ein Gefecht zwischen Trautenau und Praußnitz statt. Das 10. Corps trat am Morgen — wie befohlen — den Marsch von Trautenau gegen Praußnitz brigadeweise an, in welch' letzterem Orte 6 Infanteriebataillons und eine halbe Batterie unter Commando des Generalmajors Fleischhacker des 4. Armeecorps standen. Die durch zwei Reservebatterien und das Dragonerregiment Fürst Windisch-Grätz verstärkte Brigade Knebel sollte die Bewegung in der bedrohten östlichen Flanke decken. Diese Truppen wurden aber mit solcher Uebermacht angegriffen und von der Straße gegen Praußnitz abgedrängt, daß der auf dieser Marschlinie sich bewegende Train des Corps sofort gegen Pilnikau dirigirt und überhaupt der Marsch gegen Praußnitz aufgegeben werden mußte. Es entspann sich nun ein heftiges Rückzugsgefecht, bei welchem alle vier Brigaden, insbesondere jene des Obersten Gribicic, deren Commandant blieb, in den Kampf kamen und bedeutende Verluste erlitten. Das Corps bezog am Nachmittage eine Stellung bei Neuschloß und Neustadtl.

„Das 1. Armeecorps hatte am 28. Juni, nachdem es schon in der Nacht vom 26. auf den 27. heftige Gefechte bei Podol und Hühnerwasser mit einem Verluste von ungefähr 300 Mann zu bestehen hatte, den Marsch von Münchengrätz nach Sobotka unter beständigen Kämpfen, von Hühnerwasser und Münchengrätz einer-, Podol andererseits angegriffen, auszuführen. — Die 1. leichte Cavaleriedivision war auf der Straße von Jicin (Gitschin) gegen Turnau kämpfend vorgerückt. Endlich wurde am 28. Juni eine Demonstration gegen die zum Schutze der Eisenbahn bei Böhmisch-Trübau aufgestellte Brigade Rothkirch — ohne daß es zum Kampfe kam — ausgeführt.

„Am 29. Juni fand ein Geschützkampf bei den Brigaden Erzherzog Joseph und Pöch zwischen Dolan und Jaromir statt, bei welchem sich auch die Geschütze der zunächst liegenden Werke der Festung Josephstadt betheiligten. Die Brigade Fleischhacker wurde bei Königinhof in einen sich meist auf Geschützfeuer beschränkenden Kampf mit dem Feinde verwickelt und auch die nach Daubrawitz marschirende Brigade Mondel beschossen.

„Wichtiger waren die Ereignisse an diesem Tage bei dem 1. Armeecorps. Dasselbe wurde um halb 4 Uhr Nachmittags vom 3. und 4. und wahrscheinlich noch einem dritten preußischen Armeecorps bei Jicin von Turnau her angegriffen und trat dasselbe nach fünfstündigem Geschützkampfe und Kleingewehrfeuer die Bewegung gegen Miletin und Horic an, wo die Truppen in äußerster Erschöpfung ankamen. Eine Division der k. sächsischen Armee betheiligte sich gegen Ende am Kampfe mit trefflichster Haltung. Am 30. Juni halb 5 Uhr früh eröffnete der Feind gegen die Brigade Saffran und Prinz Württemberg des 2. Corps auf den Höhen nördlich von Salney und Kasow ein lebhaftes Feuer aus 2 Batterien und entwickelte ungefähr 2 Brigaden. Durch die Batterien der beiden genannten Brigaden und durch jene der Corpsgeschützreserve wurden die Geschütze des Feindes alsbald zum Schweigen gebracht und zog derselbe um halb 7 Uhr früh gegen Gradlitz ab. Nachmittags entspann sich bei dem 2. Corps abermals eine unbedeutende Kanonade.

„An diesem Tage um halb 4 Uhr Nachmittags erfolgte ein Angriff gegen die Aufstellung des 4. Corps bei Schweinschädel östlich von Jaromir und zwar mit besonderer Heftigkeit gegen die am linken Flügel stehende Brigade Pöch. Da das Corps Befehl hatte, sich in kein ernsteres Gefecht einzulassen, zog sich die Brigade Pöch hinter die Brigade Brandenstein. Das Corps nahm eine zweite Aufstellung, wodurch das Gefecht zum Stehen gebracht wurde. Nachdem der Gegner nunmehr sehr bedeutende Streitkräfte entwickelte, wurde die weitere Bewegung gegen die Stellung zwischen Salney und Jaromir vollzogen. Der Verlust an Todten und Verwundeten entziffert sich auf circa 200 Mann. In dem Gefechte bei Wysokow am 27. Juni hatte das Cuirassierregiment Kaiser Ferdinand Nr. 4 das Unglück, beide Standarten zu verlieren. Nach den hierüber eingeleiteten Erhebungen stellt sich nun heraus, daß die Führer beider Standarten in der Attaque niedergeschossen wurden und mit den zerschmetterten Standarten stürzten; das Cuirassierregiment wurde nach vollkommen gelungener Attaque durch Infanteriecarrés empfangen und mußte sich — dem mörderischen Feuer des im Walde rechts und links postirten Feindes ausweichend — rückwärts wieder ralliiren, war daher nicht im Stande, während dessen die von ihren erschossenen Führern zu Boden fallen gelassenen und zerschmetterten Standarten aufzuheben. Es muß noch bemerkt werden, daß das Gefecht keineswegs nachtheilig war, sondern im Gegentheile als eine der glänzendsten und vollkommensten Attaquen angesehen werden kann."

Wien, 8. Juli. Die in der Strafanstalt Capo d'Istria befindlichen Sträflinge haben aus eigenem Antriebe um die Erlaubniß gebeten, etwas von ihren Ersparnissen zur Unterstützung der Verwundeten unserer Armee beitragen zu dürfen. Bei der hierauf eingeleiteten Sammlung, welche ein Ergebniß von 351 fl. 15 kr. lieferte, haben sich 662 Sträflinge mit Beiträgen von 5 kr. bis zu 2 fl. betheiligt.

London, 4. Juli. Folgendes ist die correcte Liste des neuen Cabinets, die in einigen Puncten von den bisher angegebenen abweicht: Premier Lord Derby; Schatzkanzler und Führer des Unterhauses, Disraeli; Lordkanzler, Lord Chemlsford; Staatssecretär des Innern, Walpole; Auswärtiges, Lord Stanley; Colonien, Earl of Carnarvon; Krieg, General Peel; Indien, Viscount Cranborne; Post, Herzog von Montrose; Geheimsiegelbewahrer, Lord Malmesbury; Conseil-Präsident, Herzog von Buckingham; Admiralität, Packington; Kanzler von Lancaster, Stanley (wahrscheinlich); Handel, Sir Stafford Northcote; Armee-Departement, Stardy; öffentliche Arbeiten, Lord John Manners; Attorney-General, Sir Hugh Cairns; Sollicitor-General, Bovill; Vicekönig von Irland, Marquis of Abercorn; irischer Staatssecretär, Lord Naas; Oberststallmeister, Herzog von Beaufort; Lords der Schatzkammer, Sir R. Bateson und Hon. S. Noel; Schatzmeister des königl. Haushaltes, Lord H. Gordon Lennex (zweifelhaft); Unterstaatssecretär des Krieges, Earl of Langford. Ueber die Ernennung der übrigen Unter-Staatssecretarien läßt sich zur Stunde noch nichts Bestimmtes mittheilen; dafür haben die meisten der neu bezeichneten Minister bereits ihre Privatsecretäre gewählt, und zwar Lord Derby den Hon. George Barrington; Mr. Walpole seinen Sohn, und der Lordkanzler Herrn W. C. Scott. Aus dieser Liste ist ersichtlich, daß das Cabinet aus reinen Tory-Elementen zusammengesetzt ist und alle projectirten Combinationen mit den älteren Whigs und der Mittelpartei definitiv gescheitert sind. (K. Z.)

London, 5. Juli. Heute hat die Vermählung der Prinzessin Helena mit dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg stattgefunden. Letzterer hat den Titel Königliche Hoheit erhalten und ist zum Generalmajor ernannt worden. Das junge Paar wird einen Theil der Flitterwochen in Paris zubringen. Der König und die Königin der Belgier, die vorgestern in Schloß Windsor eingetroffen waren und der Hochzeitsfeier beigewohnt haben, kehrten bereits heute wieder nach Brüssel zurück. (K. Z.)

London, 7. Juli. Der Lordmayor gab zu Ehren der Anwesenheit des Königs der Belgier ein Bankett. Disraeli hielt bei diesem Anlasse eine Rede, in welcher er die Politik der Regierung als klug, fest und mäßig, aber auch als zur That entschlossen bezeichnete, wenn es nothwendig ist. Die Regierung wünsche den Wohlstand und Frieden zu erhalten, doch habe England das größte Interesse in Belgien. (Pr)

London, 7. Juli. Das Cabinet Derby's dürfte sich doch mehr der continentalen Interessen Englands, des Gleichgewichts Europa's, annehmen, als von Seite der Vorgänger geschah. Ueber den neuen Staatssecretär für das Aeußere, Lord Stanley, wird aus London geschrieben: „Er besitzt keine Specialkenntnisse im diplomatischen Dienst, wiewohl er im Jahre 1852 kurze Zeit Unterstaatssecretär des Auswärtigen war; aber er hat einen merkwürdig klaren, von Vorurtheilen und Voreingenommenheiten freien Kopf, einen zugleich kühnen und vorsichtigen Charakter, und unbefangenen Muth und Hoffnung für eine neuernde Zukunftspolitik. Ohne Zweifel wird er energisch für Wahrung oder vielmehr Wiederherstellung des europäischen Friedens eintreten; aber sollte er die Ueberzeugung fassen, daß für Großbritannien die Zeit zur Wiederaufnahme einer thätigeren Rolle in den europäischen Dingen gekommen sei, so würde er auch diese Bahn so kräftig wie nur Einer verfolgen." (Pr.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 10. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. 83 G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. 83 G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöß. 83½ P. 83 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 86¼ P. — G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. 808 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 85¼ P. 85 G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 109 P. 108⅛ G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pohlmann. Dr. G. Diegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf dem Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag. **Nr. 191.** **12. Juli 1866.**

Uebersicht.

Die Ermäßigung der Mitglieder-Beiträge und die Erhöhung der Dotation der Bezirks-Comités des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern. (Schl.) — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Die Ermäßigung der Mitgliederbeiträge und die Erhöhung der Dotation der Bezirks-Comité's des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern.

(Schluß.)

* Die Natur der Sache und die Erfahrung sprechen gleichmäßig dafür, daß der wichtigste Zielpunct des landwirthschaftlichen Vereines, nämlich die größtmögliche, active Theilnahme der bäuerlichen Landwirthe an demselben nur auf ähnlichem Wege zu erreichen sei. Ist es doch eine bekannte Thatsache, daß die Mitgliederzahl des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern, in Folge der Ermäßigung des ursprünglichen Jahresbeitrages von 11 fl. auf 2 fl. 42 kr. im Laufe eines einzigen Jahres (1836), von 368 auf 9800 gestiegen ist.

Von diesen Erwägungen geleitet, hat denn auch die absolute Mehrheit des Kreis-Comites (5 unter 8), sowie jene des Bezirks-Comites (183 unter 248), dem Reformvorschlage des General-Comites ausdrücklich und unbedingt zugestimmt.

Da selbst von den widersprechenden 3 Kreis- und 41 Bezirks-Comites, (24 der letzteren haben ein Votum überhaupt nicht abgegeben), hat ein Theil mit dem Vorschlage im Princip sich einverstanden erklärt und lediglich die Reform auch jetzt noch als verfrüht erachtet, oder einzelne Puncte derselben beanstandet.

Betrachten wir das Minoritäts-Votum etwas näher, so drängt sich doch wohl vor allem die Ueberzeugung auf, daß der Entschluß, den Zutritt zum Verein auch den kleineren und minderbemittelten Landwirthen durch Herabsetzung des Jahresbeitrages zu erleichtern, und den äußeren Vereinsorganen durch erhöhte Zuwendung von Geld die bis jetzt fehlende Möglichkeit eines freudigen, selbständigen Wirkens zu verschaffen, nach den erprobten Vorgängen in den übrigen deutschen Ländern kein gewagter und nach einem mehr als halbhundertjährigen Vereinsbestande auch wahrlich kein verfrühter sein kann.

Möge man doch stets eingedenk bleiben, daß nicht im zähen Festhalten am Veralteten, sondern in der Erkenntniß und zuvorkommenden Berücksichtigung des wirklichen Zeitbedürfnisses die Aufgabe des wahren Conservatismus liegt!

Allerdings werden unsere eifrig und verdienstvoll wirkenden Kreis-Comites in Folge der Reform die Hälfte ihres bisherigen Antheiles an den Mitgliederbeiträgen verlieren, und hierin besteht das hauptsächlichste Bedenken der Gegenstimmen.

Allein abgesehen davon, daß mit der erwarteten Ausbreitung des Vereins dieser Ausfall sich mindern und möglicher Weise gänzlich verschwinden wird, handelt es sich ja gerade um das endliche Aufgeben des nicht mehr zeitgemäßen Unterstützungssystemes, wonach jene eine Hälfte der Mitgliederbeiträge von den Kreis-Comites hauptsächlich dazu verwendet wurde, um einer Minderzahl besonders eifriger Bezirks-Comites auf Kosten, d. h. mit den Mitgliederbeiträgen der Mehrzahl Zuschüsse zu gewähren, deren Nützlichkeit, soferne es sich nicht um mehrtägige Bezirks-Feste von zweifelhaftem Werthe hiebei handelte, keineswegs verkannt werden will, — welche aber wenig geeignet waren, jene äußeren Organe zur Selbstthätigkeit und zur erhöhten Anwendung der eigenen Kräfte zu ermuntern. Diejenigen Geldmittel, welche den Kreis-Comites zur Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe, nämlich zur oberen Leitung der Vereinsangelegenheiten, zur Anregung und Belehrung, sowie zur Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen gegenüber der Staatsregierung unentbehrlich sind, sollen denselben durchaus nicht entzogen werden; auch wird ihnen wohl die nöthige Beihilfe aus Central- und Kreis-Fonds fernerhin nicht entgehen.

Indem die Kreis-Comites, der bisherigen Unterstützungslast entledigt, sich ausschließlich der vorerwähnten, ebenso schönen als wichtigen Hauptaufgabe widmen, werden sie an Einfluß und Ansehen sicher nicht verlieren; vielmehr wird mit der erhöhten Selbstthätigkeit der Bezirksvereine ihr eigener Wirkungskreis sich erweitern; er wird sich lohnender und erfreulicher gestalten.

Auch die Besorgniß ist hie und da geäußert worden, daß die angestrebte Dotations-Erhöhung der Bezirks-Comites lediglich zu einer Zersplitterung der Geldmittel führen dürfte, indem die Wirksamkeit der Kreis-Comites dadurch geschwächt werde, ohne daß die Bezirks-Comites im Stande wären, auch mit der erhöhten Dotation irgend Namhaftes zu leisten.

Wir vermögen, in Uebereinstimmung mit der weitaus überwiegenden Mehrheit der Vereins-Organe, diese Besorgniß nicht zu theilen.

Schon jetzt bestehen 198 Bezirksvereine, welche über 50, sodann 71, welche über 100 und 10, welche über 200 Mitglieder zählen.

Vermehrt sich in Folge der Reform die Anzahl der Vereins-Mitglieder, wie dieß in den aus allen Landestheilen eingekommenen Gutachten vielfach mit aller Zuversicht in Aussicht gestellt wurde, und entschließt man sich endlich, die Ueberzahl von 248 Bezirksvereinen allmählig zu reduciren und dieselben gemäß §. 4 der Vereinssatzungen mindestens auf den Normal-Umfang je eines Amtsbezirkes auszudehnen, so wird es auch an den Mitteln zu einem ersprießlichen Wirken nicht gebrechen.

Soviel scheint unter allen Umständen gewiß, daß dem Vereine durch die neuen Satzungsbestimmungen die Möglichkeit einer kräftigen Fortentwicklung auf gefunden und natürlichen Grundlagen endlich gewährt ist, und diese bestehen wesentlich darin, daß die Fürsorge für die landwirthschaftlichen Interessen der einzelnen Bezirke den Bezirksvereinen und jene des gesammten Kreises den Kreisvereinen überwiesen werde und zwar einschließlich der zur Bethätigung dieser Fürsorge erforderlichen Geldmittel.

Ist aber dieses Princip — wie wir mit der großen Mehrheit des Vereines glauben — das richtige, so mußte auch mit der Durchführung desselben endlich einmal der Anfang gemacht werden.

Der verständige, practische Sinn unserer Landwirthe bietet uns hinreichende Gewähr für das Gelingen im Großen und Ganzen, wenn wir auch gerne zugeben wollen, daß das Ziel nur allmählig, im Einzelnen wohl auch hie und da nicht, oder nur unvollkommen zu erreichen sein werde.

Schließlich möge nicht unerwähnt bleiben, daß nach dem nahezu einstimmigen Wunsche sämmtlicher Vereinsorgane das schon bei der vormaligen Ausdehnung des Vereines nicht wohl mehr haltbare „Centralblatt", an dessen Stelle landwirthschaftliche Kreisblätter treten, künftighin aufhören, der Vereinskalender aber, gegen die allenthalben bereitwillig angebotene Vergütung der Herstellungskosten, auch fernerhin dem Central-Comité herausgegeben werden wird; daß endlich letzteres die Herausgabe einer landwirthschaftlichen Zeitschrift auf besonderes Abonnement beabsichtigt.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Johanna erklärte sich bereit, ihres Pflegebruders Wunsch zu erfüllen, und begann nach einer Pause von einigen Minuten:

„An einem finstern Novemberabend, kurze Zeit nach meinem siebenten Geburtstage, saßen meine Mutter und ich in unserm kleinen Wohnzimmer, welches sich im zweiten Stock eines schmalen, hochgiebeligen Hauses in der Mühlenstraße befand. Meine Mutter war mit Nähen beschäftigt — ich hatte ein altes Bilderbuch vor mir liegen, und bemühte mich, die Worte zu lesen, welche unter den halbzerrissenen Kupfern standen.

„Draußen tobte der Sturm mit rasender Macht über die Dächer dazwischen tönte das Kreischen der Wetterfahnen rings auf den hohen Giebeln. Die Lampe brannte düster und warf einen seltsamen Schein auf das bleiche Gesicht meiner Mutter, die emsig fortarbeitete und kein Wort mit mir sprach — nur das einförmige Picken der alten Wanduhr unterbrach die unheimliche Stille, die im Zimmer herrschte.

„Das Wüthen des Sturmes machte mir unbeschreiblich Angst — ich schwieg aber, um meine Mutter nicht in ihrer Arbeit zu stören, welche sie noch vor Schlafengehen zu beenden wünschte. Die wachsende Angst trieb mich endlich an's Fenster. D'runten auf der Straße war kein Mensch zu sehen, aus den spärlichen Laternen fielen unsichere Streiflichter auf die düstern Mauern und weit vorspringenden Erker der hohen Giebelhäuser — von den Dächern stürzten die Ziegel — gegen die Scheiben schlugen dann und wann große Tropfen — und d'roben am Himmel jagten einander die schwarzen Wolken, die der Sturm hin und wieder zerriß, so daß auf wenige Augenblicke zwischen ihnen ein einsamer Stern zum Vorschein kam.

„„Fürchtest Du Dich, Johanna?““ fragte meine Mutter nach einiger Zeit, indem sie die Arbeit ruhen ließ und mich anschaute.

„„Ja Mutter — mir ist sehr bange““, erwiderte ich mit leiser Stimme.

„„Nun, dann setze Dich zu mir““, sagte sie; „„ich will Dir etwas erzählen, damit Du auf andere Gedanken kommst.“

„Ich nahm meinen Platz am Tische wieder ein, und sie begann, mir von dem fröhlichen Weihnachtsfest im Hause ihrer längst verstorbenen Eltern zu erzählen, so daß ich für eine halbe Stunde die unheimliche Gegenwart gänzlich vergaß.

„Als sie endlich schwieg, hatte sich der Sturm etwas gelegt. Sie nahm ihre Arbeit wieder auf, und ich ergriff mein Buch, dessen Bilder mich von Neuem beschäftigten.

„Allein nach kurzer Zeit begann der Sturm wilder als zuvor zu rasen, so daß auch meine Mutter von Angst ergriffen wurde. Sie hörte auf zu arbeiten und sagte mit besorgter Miene:

„„Der schreckliche Orkan wird gewiß großen Schaden anrichten. Wir sind hier wohl aufgehoben — aber die armen Menschen, welche sich jetzt auf dem Meere befinden, schweben in entsetzlicher Gefahr. Seit langer Zeit hab' ich keinen so grauenhaften Abend erlebt!““

„Wir traten darauf Beide an's Fenster und blickten in die finstere Nacht hinaus — weit und breit war kein Licht in den Häusern mehr zu sehen.

„„Kann uns denn kein Unglück treffen, liebe Mutter?““ fragte ich mit zitternder Stimme.

„„Gott wird uns ja gnädig bewahren““, erwiderte sie, indem sie ihre Nähgeräthschaften in das für dieselben bestimmte Kästchen legte. „„Komm', wir wollen uns zur Ruhe begeben — es ist schon recht spät.““

„Ich folgte ihr schweigend in die anstoßende Kammer, und wir gingen zu Bette. Ich war sehr müde, vermochte aber trotzdem nicht einzuschlafen, da ich meine Angst vor dem Toben des Sturmes nicht besiegen konnte. Außerdem malte mir meine aufgeregte Phantasie allerlei Schreckbilder vor, so daß ich jeden Augenblick erwartete, es werde sich irgend etwas Entsetzliches begeben.

„Kurz vor Mitternacht begann der Hund im Nachbarhause rechts, laut zu heulen — dann ließen sich d'runten dumpfe Stimmen vernehmen — — das Thier verstummte — und weit und breit war wieder nichts zu hören als das Sausen des Sturmes.

„Bald darauf muß ich eingeschlafen sein — aber es war kein erquickender Schlummer — — eine Reihe grauenvoller Traumgestalten verfolgte mich, wie sehr ich mich auch abmühte, ihnen zu entrinnen.

„Ich weiß nicht, wie lange ich in diesem qualvollen Zustande dagelegen — plötzlich aber fuhr ich empor, von lautem Geschrei d'runten auf der Straße geweckt. Schlaftrunken starrte ich vor mich hin — — ein natürlicher rother Schein war das Erste, was meine Sinne auffaßten. Mit einem gellenden Angstschrei sprang ich auf, stürzte nach dem Bette meiner Mutter, die noch sanft schlummerte, rüttelte sie mit aller Macht, und deutete auf den glührothen Schein, der die gegenüberliegenden Häusergiebel und alle Gegenstände in unserer Kammer färbte.

„„Barmherziger Gott! das Nachbarhaus rechts steht in vollen Flammen!““ schrie meine Mutter, raffte sich auf, warf in wilder Hast ihre Kleider über, hüllte mich warm ein, und stürzte mit mir die Stiege hinab.

„Das Feuer mußte schon längere Zeit gewüthet haben, denn das benachbarte Haus war bereits fast ganz von demselben verzehrt, und der obere Theil des unsrigen stand in hellen Flammen. Die Gefahr wuchs mit jeder Minute — meine Mutter und ich aber vermochten nur langsam und mit der größten Mühe die Treppe hinabzusteigen, da diese von oben bis unten mit Gegenständen aller Art bedeckt war, welche von denjenigen, die sie in Sicherheit hatten bringen wollen, im Stiche gelassen worden. In den Fenstern der Treppe waren alle Scheiben gesprungen — der Rauch quoll in dichten Massen herein — dazwischen zuckten wie Blitze die langen Flammen.

„Endlich auf der Hausflur angelangt, stürzten wir nach der Thür, — aber mit Entsetzen gewahrten wir, daß sie von innen durch Haufen von Mobilien, die man nicht mehr hatte retten können, und von außen durch herabgestürzte Mauerstücke und brennende Balken und Bretter verbarricadirt war.

„„Um Gotteswillen, rasch nach der Hinterthür!““ schrie meine Mutter, ergriff meine Hand und riß mich mit sich fort. „„Vom Hofe aus können wir vielleicht noch in's Nachbarhaus auf der andern Seite gelangen!““

„Vergebliche Hoffnung! Auch dort war die Thür so durch brennende Balken, Bretter und Tonnen, durch Haufen von Dachziegeln und Steinen versperrt, daß es Wahnsinn gewesen wäre, nur den Versuch, weiter vorzudringen, zu unternehmen. Da der Hof außerdem rings von Häusern eingeschlossen war, die ebenfalls schon brannten, und aus denen wir keine Hilfe zu erwarten hatten, so blieb uns nichts Anderes übrig, als nach der Vorderseite des Hauses zurückzukehren, doch konnten wir wenigstens den auf der Straße mit Löschen Beschäftigten ein Zeichen geben und sie anflehen, uns zu retten.

„Als wir aber vor der Hauptthür wieder anlangten, erkannten wir, daß jede Möglichkeit, uns den Draußenstehenden bemerklich zu machen — verschwunden war — vor derselben erblickten wir nichts weiter als einen rauchenden Trümmerhaufen!

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Man erzählt folgenden Zug der Tapferkeit in der Schlacht bei Custozza: Auf das Carré, in welchem sich der Prinz Humbert befand, machten bekanntlich die freiwilligen Uhlanen mit unbeschreiblicher Bravour mehrere Attaquen, die mit nicht minderer Tapferkeit und Ruhe abgeschlagen wurden. Als die österreichischen Reiter, über diesen unerschütterlichen Widerstand ergrimmt, den sie nicht gebrochen, einen neuen Angriff auf das nur zwei Glieder hohe Carré ausführten, ereignete sich eine That, deren Heroismus selbst die Italiener mit Bewunderung erfüllt. Während die Escadron heranstürmte, brachen aus ihrer Front ein Officier und ein Trompeter hervor und sprengten mit wahrem Riesensprunge über die zwei Glieder hinweg in's Innere des Carrés, wo sie nach wenigen Secunden den Heldentod fanden, ohne daß es ihren Cameraden glückte, in die mit Winkelried'scher Hingebung geöffnete Lücke zu dringen.

Notizen.

Hackländer hat sich mit einem neuen Werke eingestellt, das er „Künstler-Roman“ nennt; es erscheint in fünf Bänden, die bis October d. Js. vollständig vorliegen sollen. Zugleich haben wir die Fortsetzung der sogenannten Classiker-Ausgabe von Hackländers gesammelten Werken zu notiren; die Krabbe'sche Buchhandlung in Stuttgart zeigt den 35. — 48. Band derselben oder der neueren Werke 1: — 14. Band an — Preis pr. Band 12 Groschen; complet wird die in Format, Schrift und Papier sich genau an die vorausgegangenen 34 Bände anschließende Serie Ende d. Js. sein; ihr Inhalt ist: „Tag und Nacht“, „Tannhäuser“, „Krieg und Frieden“, „Tagebuchblätter“, „Wechsel des Lebens“, „Theater“ („der verlorene Sohn“ und „Unverheirathete Eheleute“), sowie „die dunkle Stunde.“

Therese Krones, die unvergeßliche „Jugend“ Ferdinand Raimunds, eine der originellsten und pikantesten Erscheinungen im Gebiet der Wiener Volksbühne nicht nur, sondern überhaupt der deutschen Theatergeschichte, ruhte bisher auf dem Marxer Friedhofe unter einer Grabesdecke, die durch kein äußeres Merkmal der Erinnerung bezeichnet und geschmückt war. Jetzt hat ein Unbekannter, der sie selbst wohl noch auf den Brettern gesehen, auf dem Hügel ein marmornes Monument errichten lassen, das die einfache Inschrift trägt: „Der Künstlerin Therese Krones, gestorben im dreißigsten Lebensjahr.“

Drei unserer beliebtesten Novellisten, Otto Müller, Wilhelm Raabe (Jacob Corvinus) und Moritz Hartmann, haben sich vereinigt, um einen „Hausschatz deutscher Erzählungen“ herauszugeben.

A. Hartlebens Verlag in Pesth, Wien und Leipzig veranstaltet eine deutsche Ausgabe der sämmtlichen Romane von Louis Ulbach. Dieser aus dem Elsaß gebürtige Dichter ist bekanntlich einer der geistvollsten neueren Romanschriftsteller Frankreichs. Von dieser deutschen Ausgabe wird jeder Roman auch einzeln abgegeben. Den Beginn macht „Aschenbrödels Pathe“, welches Buch wir bereits besprochen haben.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

*† **München**, 11. Juli. Wie wir aus verlässiger Quelle erfahren, haben Se. Maj. der König den bestimmten Befehl ergehen lassen, daß die Verlust-Listen bezüglich der bisherigen Gefechte und Treffen der mobilen bayerischen Armee nunmehr unverzüglich festgestellt und veröffentlicht werden. Schon bisher war der Mangel an verlässigen und regelmäßigen Nachrichten aus dem Hauptquartier sehr unangenehm bemerkt und bei Hoch und Nieder gefühlt worden. Hoffentlich wird demselben nunmehr in nachhaltiger Weise abgeholfen sein.

* **München**, 11. Juli. Das Regierungsblatt Nr. 38 enthält eine Bekanntmachung, den Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreiches am Schlusse des Verwaltungsjahres 1864/65 betr., dann schon mitgetheilte Dienstesnachrichten.

Stuttgart, 10. Juli. Auch gestern Abend sammelte sich eine große Menge Neugieriger, meist Schulknaben, Lehrlinge und Frauenzimmer, gegen 8 Uhr auf dem Marktplatz, der jedoch etwa um 9 Uhr ohne den geringsten Widerstand geräumt wurde. Das Stadtreitercorps und eine Abtheilung der Feuerwehr waren im Rathhause aufgestellt, um einer etwaigen Wiederholung tumultuarischer Auftritte zu begegnen. Eine Zeitlang wurden die angrenzenden Straßen durch die Feuerwehr abgesperrt, worauf sich die Menge allmälig verlief. (Schw. M.)

Karlsruhe, 6. Juli. Die Adresse, welche der Landesausschuß des badischen Feuerwehr-Vereins Namens der Feuerwehren dem Großherzog überreicht hat, enthält die Versicherung, daß sämmtliche Feuerwehren des Landes bereit seien, jeder Störung der Ruhe und Ordnung, möge solche von einer Seite kommen, von welcher sie wolle, auf Aufforderung der Behörden mit aller Entschiedenheit, nöthigenfalls mit Gewalt entgegenzutreten.

Mannheim, 9. Juli. Hiesige Blätter melden, daß unsere Rhein-Schiffbrücke noch keineswegs abgefahren und der Verkehr über dieselbe noch keinen Augenblick unterbrochen wurde.

Aus dem badischen Oberlande, 7. Juli, berichtet man der „N. Bad. Lrztg.": „Als Thatsache ist zu constatiren, daß das Steuer-Anlehen allerwärts sehr willig eingezahlt wird, und daß von einer bedenklichen Aufregung gegen die Kriegssteuer nirgends die Rede ist. Manche Landgemeinden sind für die Zahlungspflichtigen in das Mittel getreten und haben vorschußweise die Zahlung des Steuerbetrags für sämmtliche Ortsangehörige oder einzelne Klassen derselben übernommen."

Mainz, 9. Juli. Reisende, welche den Rhein herauf kommen, berichten übereinstimmend von Bewegung preußischer Truppen aufwärts über Coblenz. Gestern früh war über Bingerbrück ein Militärzug auch rheinabwärts gegangen. (Fr. J.)

Gießen, 8. Juli. Während bis gestern Abend noch die Eisenbahn nach Wetzlar unfahrbar war, ist sie in der verflossenen Nacht von preußischen Pionieren und Ingenieuren hergestellt worden, und erwartet man jetzt stündlich die Ankunft von 8000 bis 10,000 Preußen.

Kassel, 5. Juli. Die „Hess. M.-Ztg." hat einen Brief aus Stettin, welcher Nachrichten über den Kurfürsten und dessen Begleitung gibt. Das Schreiben rührt von einem Herrn aus dem Gefolge des Kurfürsten her und ist vom 28. Juni datirt. Es wird darin beklagt, daß die Correspondenz der Umgebung des Kurfürsten, sowohl ankommende als abgehende, an das Ministerium des Auswärtigen in Berlin zur Einsichtnahme abgegeben wird. „Hievon abgesehen aber, heißt es, geht es uns sonst gut und sind wir in keiner Weise beschränkt." — Gestern traf hier das Lippe-Detmolder Contingent, 1000 Mann stark, ein; dasselbe ist heute früh mit der Eisenbahn nach Eisenach gefahren, um sich den preußischen Truppen daselbst anzuschließen.

Gotha, 4. Juli. Heute Mittag traf das Schwarzburg-Rudolstädter Militär (1 Bataillon) per Eisenbahn hier ein. Der Bestimmungsort desselben ist Köln, wohin es sofort weiter befördert wurde.

Leipzig, 4. Juli. Gestern wurden wir durch die nicht gar erfreulich klingende Mittheilung des Oberpostamts überrascht, daß alle süddeutschen Zeitungen nicht mehr ausgegeben werden. Selbst die harmlosen „Fliegenden Blätter" sind nicht ausgenommen, nur die „Augsb. Allgem." fristet noch ihr Dasein im Sachsenlande; warum gerade sie verschont blieb, das weiß ich nicht. Die Frankfurter Blätter werden sämmtlich nicht mehr ausgegeben und die hiesigen Abonnenten der „Presse" haben das Quartalgeld schon zurückerhalten. Wenn man nun noch bedenkt, daß sämmtliche von hier abgehende Briefe drei Tage zurückgehalten werden (es sei denn, daß man die Briefe offen auf die Post bringt und nach Constatirung des unverfänglichen Inhalts dort schließt), so wird man finden, daß wir nicht zu weit gehen, wenn wir unsern Zustand einen isolirten nennen. — Ein Bataillon Garde, dasselbe, das zuerst hier einrückte, ist bei den Bürgern einquartiert, pommersche Landwehr liegt in der Kaserne. Unter diesen Landwehrleuten sind einige Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen; ob die Leute die Krankheit aus Stettin mitbrachten, muß dahin gestellt bleiben; jedenfalls sind die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln auch in der Bürgerschaft gegen die Seuche getroffen worden. Für die laufende Woche sind weitere 2500 Mann Einquartierung angesagt, worunter auch Reiterei; die hiefür nöthigen Pferdeställe werden im Augenblick errichtet. (N.Fr.Z.)

. Der Oldenburger Landtag hat das preußische Bündniß genehmigt. (Fr. J.)

Flensburg, 2. Juli. Die Schanzarbeiten auf Alsen sind fast ganz vollendet und die auf Düppel nahen sich ebenfalls ihrer baldigen Vollendung. Es sind noch zwei Schanzen zu vollenden und außerdem die Anlage der Laufgräben auszuführen. Die Zahl der Arbeiter ist bereits auf einige Hundert zusammengeschmolzen und ein Theil der Schanzgeräthe dieser Tage nach Süden, wie es heißt, nach Berlin, befördert. (K. Z.)

Berlin, 6. Juli. Von den Abgeordneten, welche dem aufgelösten Hause angehört haben, sind wiedergewählt worden: 73 der Fortschrittspartei, 49 von der Fraction des linken Centrums, 12 von der Fraction des Centrums (Klerikale), 16 von der Fraction der Conservativen, 12 von der Fraction der Polen, 5 von den Altliberalen, 2 Minister, v. Roon und v. Selchow. Von den Neugewählten dürften 118 der conservativen Partei, 25 der Fortschritts-Partei, 1 (?) dem linken Centrum, 21 den Altliberalen, 10 der polnischen Fraction beizuzählen sein, während sich über die Haltung der übrigen 8 noch nichts sagen läßt. (K. Z.)

Berlin, 6. Juli. Die Blätter veröffentlichen folgende Bitte: „In den Lazarethen zu Nachod und Skalitz herrscht so großer Mangel an Erfrischungen, Wäsche ꝛc., daß, wer davon irgend etwas abzugeben hat, dringend gebeten wird, seine Gaben auf dem kürzesten und schnellsten Wege dorthin zu senden. Frhr. v. Zedlitz."

Berlin, 7. Juli. Adolf Diesterweg ist heute, 75 Jahre alt, gestorben, nachdem ihn erst am vorigen Dienstage der dritte hiesige Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählt hatte. Diesterweg's Verdienste um die Hebung des Elementar- und Volksunterrichtes in Preußen sind zu bekannt, als daß sie noch einer näheren Ausführung bedürften. (Köln. Ztg.)

Danzig, 6. Juli. Vorgestern ist ein Pionieroffizier von hier nach Dirschau und Marienburg abgegangen, um in dortiger Gegend eine geeignete Stelle aufzusuchen und abzustecken, wo ein Barackenlager für 12,000 österreichische Kriegsgefangene errichtet werden kann.

Auf das von der Handelskammer zu **Essen** an das Handelsministerium gerichtete Gesuch: „dasselbe möge dahin wirken, daß ein Verbot der Kohlenausfuhr nach Süddeutschland nicht erlassen, und, soweit die Rheinschifffahrt betheiligt sei, die der letzteren durch die Rheinschifffahrtsacte gewährte Neutralität aufrecht erhalten werde, ist nach der „Ess. Ztg." per Telegraph folgende Antwort eingegangen: „Der Handelsminister an die Handelskammer in Essen. Der Erlaß eines Verbotes der Kohlenausfuhr nach Süddeutschland ist zur Zeit nicht beabsichtigt und wird hoffentlich auch nicht nöthig werden. Berlin, 2. Juli 1866. Itzenplitz." (Fr. J.)

* Wir haben unmittelbar nach der Schlacht von Custozza darauf hingewiesen, wie die „Köln. Ztg." plötzlich in ihrem Bericht von dem hohen Ton der Verherrlichung herabfiel und mit unverkennbarer Rücksichtslosigkeit die Führung des Königs und vor Allem Durandos, „des Unglücksmannes," an den Pranger stellte. Heute erscheint die Wandlung des ehrenwerthen Blattes vollendet, und es behandelt im Gefühl der eigenen Größe den Bundesgenossen Preußens geradezu mit Mißachtung. Es äußert sich also: „Lamarmora ist geschlagen, im Hauptquartier herrscht Zwiespalt, Garibaldi hat bis jetzt seinem alten Ruhme nicht entsprochen; die Geldnoth ist größer als je, — fürwahr, Italiens Horizont ist mit finsteren Wetterwolken bedeckt; kein Wunder, wenn es sich demüthigte und als Gabe zum Lohne empfing, was als sein Recht zu fordern es zwar den Muth, doch was zu erstreiten und zu erringen es nicht Kraft und Genie, oder bisher nicht genug Glück zu besitzen scheint."

Wien, 6. Juli. Das Organ der ungarischen Alteonservativen, „Pesti Hirnök", sagt über die Katastrophe von Königgrätz: „Wir wissen es, daß die ungarische Nation zum Schutze der Monarchie nicht blos durch die Heiligkeit des gesetzlichen Bundes verpflichtet ist, sondern derselbe ihr auch durch die Sicherung unseres Blutes und Landes, sowie dessen theuersten moralischen und materiellen Interessen geboten ist. Wir wissen es, daß der Wohlstand, die Zukunft und Ehre der Monarchie unzertrennlich von dem Loose und der Ehre der ungarischen Nation sind. Und schließlich wissen wir es, daß die ungarische Nation ihre Vergangenheit zu gut kennt und zu sehr die Untadelhaftigkeit ihres Namens und ihrer althergebrachten Tapferkeit, sowie der Reinheit ihrer

ererbten Treue und Vaterlandsliebe wahrt, als daß sie gestatten würde, die ruhmreiche apostolische Krone Stephans des Heiligen demüthigen und ihren gemeinsamen Fürsten und König auch nur um ein Haarbreit Landes berauben zu lassen. Und dies nicht bloß wissend, sondern auch aufs tiefste fühlend weiß auch jeder Ungar, welchem Gott einen gesunden Arm und ein Herz gab, daß er berufen ist, die Waffen zu ergreifen, und daß er es jetzt zu thun hat. Wie groß auch immer bisher der Verlust in den Reihen der tapferen Armee sei, keinesfalls ist er so groß, daß man die Lücke nicht vielleicht ausfüllen könnte. Es gibt kein so theures Menschenleben, welches glauben könnte, daß es mit Ehre die Schmach des Sturzes, die Schande der Unterjochung und Erpressung überleben könne. Wir flehen um das Wort des Königs. Das vergossene Blut der Ahnen nährt eine Riesenkraft in dem heiligen Boden Hunnia's. Ein warmes königliches Wort — und ein neues unbesiegbares Heer wird zur Vertheidigung des Erbes seiner Väter, der unverletzlichen ungarischen Krone und des gemeinsamen Thrones ins Feld ziehen."

Wien, 8. Juli. Der König von Sachsen besuchte heute die im Hotel Munsch untergebrachten verwundeten königlich sächsischen Officiere. Der König ließ sich von Zimmer zu Zimmer geleiten, er stattete auch gleichzeitig mehreren verwundeten österr. Officieren Besuche ab. (Pr.)

Wien, 9. Juli. Die „Gen.-Corr.", das autographirte Organ der Regierung, erklärt in ihrer gestrigen Nummer, daß sie in Folge der Verkehrsstörungen aus Mangel von Zuflüssen von außen bis auf Weiteres nicht mehr erscheinen werde.

Aus **Böhmen**. Prag und Pilsen sind diejenigen beiden Städte des schwergeprüften Königreiches Böhmen, welche das Interesse besonders auf sich lenken. Die eine, als von der feindlichen Invasion heimgesucht, Pilsen als der Zufluchtsort der Auswanderer aus Prag. Aus beiden Städten erhielt die „Ostd. P." Briefe, denen wir Folgendes entnehmen. Unterm 6. Juli wird ihr aus Prag geschrieben: Unbeschreibliche Bestürzung und Verwirrung hat die Entfernung der k. k. Behörden von Prag hervorgerufen. Daß diesem Beispiele fast die Hälfte der Stadtbevölkerung gefolgt ist, ohne zu prüfen, ob dieser Schritt klug und den Umständen entsprechend ist, findet seine natürliche Rechtfertigung erst jetzt, wo die Einzelnheiten dieses großartigen Fluchtgemäldes mit Ruhe studirt und der Kritik unterzogen werden können. Das Signal für den Rückzug der k. k. Behörden (als der Statthalterei, Finanz-Landesdirection, Landes-Hauptkasse, Polizeidirection, Postdirection und Landesausschuß) war die nach Prag gekommene Nachricht, daß der Feind bereits in Jungbunzlau eingerückt und auf dem Marsche nach Prag begriffen sei. Sofort wurde sämmtlichen Beamten bedeutet, daß es ihnen freistehe, einen dreimonatlichen Gehaltsvorschuß zu erheben, und diejenigen, die nicht besondere Weisungen erhalten, auf unbestimmte Zeit beurlaubt werden. Die Landeshauptcasse hat an diesem Tage wahrlich eine noch nie dagewesene Thätigkeit entwickelt und eine Feuerprobe zu bestehen. Hohe und niedere Beamten aller Branchen, Civil und Militär, Frauen, Kinder, Alles im buntesten Durcheinander kutschirten oder pilgerten dem von der Stadt ziemlich entlegenen Westbahnhofe zu, um, wenn noch möglich, das Asyl Pilsen zu erreichen. Aber auch wer so glücklich war, durch die endlosen Wagenburgen, Gepäckebarrikaden, Kisten mit Amtsacten durchzudringen und den Bahnhof und die Bahnkasse zu erreichen, war immer noch nicht am Ziele seines Bestrebens, denn erst nach vielen, vielen Stunden erscholl die Glocke zur Abfahrt. Es war ein Flüchtlingszug von nahezu 13,000 Bewohnern Prags aller Stände, Confessionen und Nationalitäten! Wie es im Großen in der Hauptstadt zuging, so ging es im Kleinen einige Tage früher in den einzelnen vom Feinde bedrohten Bezirksorten zu. Auch hier haben der erhaltenen Ordre gemäß die politischen Behörden das vom Feinde bedrohte Terrain geräumt; die Aemter wurden geschlossen, die Beamten beurlaubt. Das Beispiel fand Seitens der Landbevölkerung nicht minder Nachahmung. Die Maßnahme der Schließung der Aemter und der Entfernung der Beamten erfährt in der Bevölkerung vielfachen Tadel.

Aus **Pilsen**, 4. Juli, schreibt man der „Ostd. Post": „Ein Bild von einem Chaos zu geben, ist keine Kleinigkeit, und wahrlich, unsere jetzigen Zustände sind chaotisch. Denken Sie sich, eine ziemlich bevölkerte Stadt, von Marktgästen ohnehin überfüllt, erhält plötzlich, unvorbereitet einen Zufluß von nahezu 10,000 Menschen. Der Feind vor den Thoren! war die gleichlautende Antwort auf alle Fragen; umsonst fragte man: wo der Feind bereits die Stadt bedrohe, und welches preußische Corps im Anmarsche sei ꝛc. Aber schon nach wenigen Stunden erzählte Einer dem Andern: „Ich floh, weil die Flucht der k. k. Behörden voraussetzen ließ, daß Gefahr vorhanden." Statthaltereileiter Lazansky, von welchem die Weisung zum Abzug der Beamten, höheren Befehlen gemäß, ausgegangen war, ließ gestern dieselben zur Rückkehr nach Prag auffordern. Ich habe von dieser Weisung in seinem Gasthofe Kenntniß erhalten zu einer Zeit, wo derselbe von zahlreichen Flüchtlingen besucht war, alle Anwesenden begrüßten dieselbe mit dem Rufe: „Also die Preußen noch nicht in Prag!" Dieses Motiv bestimmte denn auch den hier verweilenden Landmarschall Grafen Rothkirch zur Heimkehr, doch ohne Dr. Rieger, der mit der Landeskasse nach Oesterreich beschieden wurde. Die in Folge von Ueberfüllung eingetretene beispiellose Theuerung und insbesondere die von Augenzeugen verbreitete Nachricht, daß die Preußen mit Schonung des Privateigenthums vorgehen, bestimmt auch viele Private, heimzukehren. Aber der bei Weitem größere Theil der Emigration ist noch immer hier, nur Einzelne zogen nach Budweis und Linz. (Seitdem hat sich die Statthalterei wieder von Prag entfernt; der Einmarsch der Preußen, der auf den 6. angesagt war, hatte nur einen zweitägigen Aufschub erfahren.)

Anläßlich der Flucht vieler Familien aus **Prag** waren die Fahrpreise besonderer Gelegenheiten in enormer Weise gestiegen. So wurde als verbürgt berichtet, daß für die Fahrt nach Budweis dieser Tage einem Fiaker 200 fl. gezahlt wurden.

Prag, 9. Juli. Der Einmarsch des Gros der preußischen Truppen durch das Spitzelthor erfolgte um ¼11 Uhr und währte bis 11¼ Uhr Vormittags. Den Zug eröffnete eine Abtheilung Blücher-Husaren unter Commando des Oberstlieutenants von Oppen, darauf folgten abwechselnd bataillonsweise Infanterieabtheilungen, Artilleriebatterien und zuletzt ein großer Train von Proviantwagen. Nach den Fahnen zu schließen, mochten es ungefähr 12 Bataillone Infanterie gewesen sein. (Prag. Ztg.)

Die Folgen des Krieges sind im Canton **Neuenburg** stark fühlbar. Besonders leidet die Uhrenindustrie. Vier ziemlich bedeutende Zahlungseinstellungen haben in Chaux-de-Fonds stattgefunden. Alle Werthpapiere sind gesunken und die Verkäufe sind Null. Manche Arbeiter sind ohne Verdienst. (N. Z.)

Florenz, 9. Juli. Ein Supplementblatt der „offiziellen Zeitung" giebt folgende Uebersicht der Verluste der italienischen Armee in der Schlacht vom 24. Juni. An Offizieren getödtet 24, verwundet 203, gefangen 63, fehlend 20. An Soldaten im 1. Korps getödtet 369, verwundet 1759, gefangen oder fehlend 2853; im 2. Korps verwundet 2 und gefangen 9; im 3. Korps getödtet 281, verwundet 1135, gefangen und fehlend 1362. Die Reserve-Kavalerie-Division hatte 1 Todten, 13 Verwundete und 38 Gefangene oder Fehlende. Total: 681 Todte, 2909 Verwundete und 4252 Gefangene oder Fehlende.

Ueber den Angriff der Italiener auf **Borgoforte** nach Abtretung Venetiens an Frankreich äußerte sich die „France" folgendermaßen: „Es gibt nur eine einzige Art, den am Abend des 5. Juli gegen das venetianische Gebiet gerichteten Angriff zu entschuldigen: nämlich, daß die Mittheilung des Kaisers Napoleon an den König von Italien nicht rechtzeitig angekommen war, um diesem Akte zuvorzukommen. In der That, sobald Venetien von Oesterreich an den Kaiser Napoleon, welcher es annahm, abgetreten war, erlosch die Herrschaft Oesterreichs, und die französische Souveränetät deckte dieses Gebiet moralisch. Jeder Angriff Italiens, der nach der Notifikation dieser großen Thatsache stattfände, würde einen so ernsten Charakter haben, daß es unnöthig ist, es nachzuweisen. Wir müssen Erklärungen erwarten und wir wünschen lebhaft, daß sie von der Art seien, um die Aufregung, welche die Thatsache, so wie sie anfangs dargestellt wurde, in der öffentlichen Meinung hervorgebracht hatte, zu zerstreuen."

Börsen- und Handels-Nachrichten.

• **München**, 11. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. —— P. —— G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 85¾ P. — G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 85½ P. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 108¾ P. —— G.

• **Wien**, 11 Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 60.25; 5proc. Met. 53.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 62.—; von 1858: 97.50; von 1860: 74.40; von 1864: 59.—; Bankactien 672.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 187.40; Donau-Dampfschifff.-Actien 428.—; österr. Staatsbahn-Actien 175.—; Nordbahn-Actien 148.—; Westbahn-Priorität 79.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 112.—; London 132.50.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an ausgegeben.

Freitag | Nr. 192. | 13. Juli 1866.

Uebersicht.

Münchener Kunstbericht. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. (Das Zündnadelgewehr.) — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Münchener Kunstbericht.

♂ (10. Juli.) Die „büßende Magdalena", mit welcher sich E. Reynier in der Ausstellung dieser Woche vorführte, wird schwerlich ihren berühmten Vorgängerinnen eine gefährliche Concurrenz machen. Der Künstler scheint sich gesagt zu haben, daß doch wohl eine Büßerin nicht allzu reizend und frisch erscheinen dürfe, daß man ihr die Folgen der Entsagungen und Kasteiungen doch auch ein wenig ansehen müsse; und dies auszudrücken, scheint ihm als die Hauptaufgabe gegolten zu haben. Wir wollen die Berechtigung zu einer solchen realistischen Auffassung nicht bestreiten; es kommt aber nur darauf an, daß man damit die der Schönheit schuldigen Rücksichtnahmen zu vereinigen, ja vielleicht der natürlichen Schönheit durch den Ausdruck des Leidens eine noch höhere Weihe, eine geistige Verklärung zu geben versteht. Bis zu einem gewissen Grade hat auch der Künstler dieser Forderung zu genügen gesucht. Der Kopf seiner „Magdalena" ist von edlen Formen und es fehlt ihm auch nicht an characteristischem Ausdruck und einer mit Geschick behandelten Beleuchtung. Trotzdem macht die Figur im Ganzen einen überwiegend ungünstigen Eindruck und dazu trägt hauptsächlich ihr gar zu leberkranles Colorit und ihre gar zu schmalschulterig sich darstellende Büste bei, wodurch der Kopf größer erscheint, als mit den Gesetzen der Schönheit vereinbar ist. Genügender ist die Behandlung des landschaftlichen Hintergrundes.

Eine Figur von vorherrschend entsprechendem Eindruck war dagegen K. Rohde's „Frühling", ein eben erblühendes junges Mädchen mit Blumen im Haar, Blumen im Körbchen und einem Täubchen in der Hand inmitten einer für den Frühling sie fast schon allzu üppig umwuchernden Waldvegetation. Im Körperbau und Gesichtsausdruck sprachen sich besonders Zartheit, Unschuld und eine zu Träumerei neigende Sinnigkeit aus. Statt der etwas starken Hervorhebung der letztgenannten Eigenschaft (besonders im Blick der Augen) hätte vielleicht Mancher mehr jugendliche Frische und Fröhlichkeit gewünscht. Die Behandlung des Colorits und der Farbenzusammenstellung ließ Manches zu wünschen übrig. Der rosenfarbige Schleier zu dem goldröthlichen Haar schien uns nicht besonders harmonisch zu wirken, und dem bräunlichen Schatten neben den sehr licht gehaltenen Fleischtönen merkte man zu sehr das Technische an.

Von um so höherer artistischer Vollendung waren dagegen zwei Genrebilder von Anton Seitz, von denen das eine „Wildschützen", wie sie mit dem Abnehmer ihrer Beute in einer Waldkneipe beisammen sitzen, das andere einen ruhig der Käufer harrenden „Geflügelhändler" darstellt. Beide Arbeiten sind reine Character- und Situationsbilder ohne Motiv, von dramatischer Beweglichkeit, aber sie sind dies in so entschieden ausgeprägter und vollkommener Weise, daß sie eben dadurch auch die vollkommene Befriedigung gewähren. Sämmtliche Gestalten sind in Bau, Haltung und Ausdruck Repräsentanten bestimmter Typen von ungesuchter Naturwahrheit und ächter Volksthümlichkeit. Die Ausführung des Details in Kleidung, Scenerie und sonstigen Aeußerlichkeiten und die in Anordnung und Colorit sich offenbarende Harmonie bewähren auf's Neue des Künstlers Meisterhand.

Zur Thiermalerei lieferte L. Voltz ein „Thierstück" mit „Hunden", einem großen Fleischerhund und einem kleinen Wachtelhündchen, welche beide, der eine in ruhigerer, der andere in lebhafterer Weise, eine aus sicherer Höhe in ziemlich herausfordernder Weise auf sie niederblickende Katze zum Ziel ihrer Beobachtung und Kampfeslust machen; Emil Adam eine Scene „Aus der Puszta" mit der Figur eines Roßhirten, der mit einem älteren Pferd und einem Füllen vor einer Baracke hält, während sich die übrigen Pferde um einen Ziehbrunnen geschaart haben; und A. Braith unter dem Titel: „Geh' weiter!" ein Motiv aus dem Thierleben, welches darstellt, wie eine Kuhhüterin ein junges Kälbchen, das noch Scheu vor dem Wasser zeigt, in die Tränke schiebt. Das erste dieser Bilder ist jedenfalls das interessanteste, das zweite das anspruchsloseste und das dritte das weniger bedeutende.

Unter den Landschaften war entschieden ein „Gebirgsbach" von Richard Zimmermann die hervorragendste. Sie zeichnete sich insbesondere durch eigenthümlich weiche, rundliche Formen und tiefe, unbestimmte Farbentöne aus, wie sie sich in der Nähe eines Wasserfalles zu gestalten und im Duft des beständigen Wasserstaubes darzustellen pflegen. Gesteigert wurde der vorwiegend düstere Character des engen, feuchten Waldthales noch durch die düstere Stimmung, mit welcher der Himmel darauf niederblickt und ein in der Nähe weidendes Schäfermädchen zu nöthigen scheint, ihr rothes Regendach nicht bloß gegen den Regen des Wasserstaubes aufzuspannen. Das Ganze war sehr einheitlich empfunden und harmonisch durchgeführt. — Nicht in demselben Maße haben wir uns mit Jost Schiffmann's „Erinnerung einer italienischen Nacht" befreunden können. Der von leichten, lichten Wolken durchsegelte Himmel, die sich fast schwarz davon abhebenden Baumgruppen südlicher Vegetation, die reich und elegant gebaute Villa im Hintergrunde, die dunkle, nur ein wenig vom Mondschein angeglommene Bronzestatue zur Linken, und das im tiefen Schatten lagernde Paar eines Herrn und einer Dame zur Rechten gaben zwar dem Auge und der Phantasie reichliche Gelegenheit zu Genuß und Beschäftigung. Aber fast schienen es uns der selbständig für sich anregenden Momente zu viel zu sein. Sie erweckten das Verlangen, zwischen ihnen einen noch bestimmteren Zusammenhang zu suchen, und wirkten dadurch mehr zerstreuend als concentrirend Außerdem hätte wohl auch der die Grundstimmung des Bildes ausdrückende Farbenton noch etwas wärmer und südlicher gehalten werden können. — Ein äußerst freundlich und ansprechendes Bild von idyllischem Character war eine „Partie an der Würm" von Ludwig Skell. Es ist eins von jenen einfachen, anspruchslosen Motiven, an denen man so häufig vorübergeht, ohne sie zu beachten, die uns aber gerade darum um so mehr überraschen und fesseln, wenn sie uns plötzlich von einem glücklich begabten Künstler in ihrer bescheidenen Schönheit vor Augen gestellt werden. Mehr aus dem Gebiet der großartigen Natur geschöpft sind zwei „Gebirgslandschaften" von Michael Markfteiner. Von dieser ist namentlich die größere, die unseren Blick durch ein von felsigen Bergen begrenztes Thal hindurch bis zur fernen Ebene leitet, von guter Anordnung und characteristischem Gepräge; dagegen wirkt es von Seiten des Colorits weniger malerisch. Umgekehrt verhielt es sich mit einer „Holländischen Landschaft" von E. Hellrath.

Im Fache der illustrirenden Aquarellmalerei setzte J. Knapp seine botanischen und zoologischen „Studien" fort. G. Planer bot uns nach Rotermund einen vorzüglich ausgeführten Kupferstich, welcher den „Leichnam Christi", von den Seinigen betrauert, darstellte.

Adolf Zeising.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

„Einige Momente standen wir starr vor Schrecken da — dann aber bahnte sich meine Mutter plötzlich einen Weg durch die vor der Thür aufgehäuften, von ihren Eigenthümern im Stich gelassenen Sachen, und begann, den qualmenden Schutthaufen zu erklimmen. Sie that zwei bis drei Schritte und sank darauf erschöpft zu Boden.

„Da verlieh die Verzweiflung mir wunderbare Kraft. Ich stürzte in das zunächst neben der Thüre liegende Zimmer, schwang mich auf eine Fensterbank, und schrie, mit einem weißen Tuche winkend, mit gellender Stimme hinaus in die taghell erleuchtete Straße: „„Zu Hilfe! Zu Hilfe! sonst sind wir verloren!"" Dann flog ich wieder zu meiner Mutter, die sich so eben aufgerafft hatte, und flehte sie an, nicht zum

Digitized by Google

zweiten Male nutzlos ihr Leben auf's Spiel zu setzen: — wenn noch Rettung möglich sei, werde man auf meinen Nothschrei gewiß herbeieilen.

„Unsere Lage ward von Secunde zu Secunde grauenvoller. Das Feuer wüthete mit allvernichtender Macht in den obern Stockwerken — das Prasseln und Knattern der brennenden Thüren und Fußböden klang fast noch unheimlicher und schrecklicher als das Gekrach der zusammenstürzenden Mauern und das verworrene tausendstimmige Geschrei der Menge da draußen.

„In dieser höchsten Noth hörten wir plötzlich im Zimmer neben der Thür, durch dessen Fenster ich nach Hilfe geschrieen, laut den Namen meiner Mutter rufen. Ich erkannte die Stimme auf der Stelle und jauchzte: „„Gott sei gelobt! es ist der freundliche Herr, der manchmal bei uns gewesen, und mir immer so schöne Sachen mitgebracht hat!““

„Ja, es ist der Herr Hellwart!“ rief meine Mutter, indem ein Hoffnungsstrahl aus ihren Augen glänzte, und flog dem Kommenden mit mir entgegen.

„Wäre Dein Vater einige Minuten später erschienen — wir wären Alle ein Opfer der Flammen geworden. Ein riesenstarker Zimmermann war muthig genug, ihm zu folgen. Dieser umfaßte meine Mutter — Dein Vater hob mich auf den Arm — und so trugen sie uns nach einem Fenster der Vorderseite, welches durch herabgestürzte Mauerstücke und Balken weniger versperrt war als die übrigen. Dort erwarteten uns mehrere andere eben so unerschrockene Männer, die uns fest umklammerten, mit uns die neben einander an die Mauern gelehnten Leitern hinabstiegen und glücklich mit uns den Boden erreichten.

„Wenige Augenblicke später hallte ein donnerähnliches Krachen durch die Luft: — das Dach unseres Hauses sank zusammen, und die fallenden Sparren und Ziegel machten es unmöglich, sich dem letzteren nur zu nähern.

„Unser Retter fuhr meine Mutter und mich in sein Haus, und bestand darauf, daß wir so lange bei ihm bleiben sollten, bis wir einen andern Zufluchtsort gefunden. Leider konnte sich meine Mutter dieser sorgenfreien, behaglichen Existenz nur kurze Zeit erfreuen. Der Gram um den frühen Tod meines Vaters, sowie Mangel und Entbehrungen aller Art hatten ihre Gesundheit schon vor Jahren untergraben — die Angst in jener entsetzlichen Nacht zerstörte ihre Lebenskraft vollends — einige Monate nachher riß sie der Tod von meiner Seite.

„Von dem Tage an behandelte mich Dein Vater wie seine eigene Tochter, und ich dankte Gott mit heißer Inbrunst, daß er mich hier eine zweite Heimath hatte finden lassen.“

Von Erinnerungsweh ergriffen, schwieg hier Johanna; — Otto aber fragte nach einer gedankenvollen Pause:

„Weißt Du, auf welche Weise mein Vater Deine Mutter kennen gelernt hat?“

„Ich vermag es nicht zu sagen“, versetzte das Mädchen. „Ich erinnere mich nur, daß er dann und wann zu uns kam und sich längere Zeit mit meiner Mutter unterhielt, wobei die Mienen Beider, wie mir däuchte, einen ungemein schmerzlichen Ausdruck annahmen.

„Hat Deine Mutter sich denn niemals näher über ihn geäußert?“ fragte Otto.

„Sie sprach stets mit der höchsten Anerkennung von ihm“ entgegnete Johanna: „ich kann mich aber nicht entsinnen, daß sie mir jemals irgend etwas aus seinem Leben erzählt hätte.

Otto schaute eine Weile nachdenklich vor sich hin, und fragte dann mit anscheinender Ruhe:

„Ist Dir nicht irgend eine Thatsache oder ein Wort erinnerlich, woraus man schließen könnte, daß mein Vater dem Deinigen früher vielleicht irgend ein Unrecht zugefügt hat?“

„Wie kommst Du auf diesen Gedanken?“ fragte das Mädchen verwundert.

„Einige Worte in einem vor vielen Jahren geschriebenen Briefe haben diese Vermuthung in mir erweckt“, erwiderte Otto. „Es würde mir zur größten Freude gereichen, wenn dieselbe unbegründet wäre.“

„Wenn ich mich recht erinnere“, versetzte Johanna nach längerem Sinnen, „sagte Dein Vater einmal zu meiner Mutter: „„Ich halt' es für meine heiligste Pflicht, an Ihnen und Ihrer Tochter Alles zu thun, was in meinen Kräften steht.““ Diese oder eine ähnliche Aeußerung meine ich wenige Tage nach dem Brandunglück, welches uns betroffen, von ihm gehört zu haben.“

Otto erwiderte nichts auf diese Worte. Alles, was er von seiner Pflegeschwester vernommen, bestärkte ihn in dem Glauben, daß sein Vater in irgend einer Beziehung zu dem Johanna's gestanden habe, und daß irgend ein Glied der Familie der letzteren vor Zeiten von einem Unglück betroffen worden sei, als dessen Urheber Jener sich anklage. Er beschloß daher, nichts mehr über diese Angelegenheit mit Johanna zu sprechen, und sagte zu ihr, indem er aufstand:

„Du würdest mir einen Gefallen erweisen, liebe Johanna, wenn Du gegen den Vater niemals etwas von meiner Vermuthung erwähntest. Auch wir wollen die Sache vorläufig auf sich beruhen lassen — vielleicht schreibe ich Dir früher oder später einmal darüber.“

Darauf reichte er dem Mädchen die Hand und ging, um seinen Vater, mit dem er einen weiteren Spaziergang verabredet hatte, von dessen Bureau abzuholen. — —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Das Zündnadelgewehr.

Mancherlei Bedingungen sind es, welche beim Beginn eines Kampfes den Feldherrn wie das Heer zur Siegesgewißheit berechtigen. Obenan steht die Begeisterung für eine gute, gerechte Sache, das gegenseitige Vertrauen von Führern und Mannschaft, der Grad der Ausbildung und Bewaffnung. Stellten wir nun in Beziehung auf die von uns erwähnten Puncte einen Vergleich an zwischen den kriegführenden Armeen, so mußte dieser Vergleich wohl im Ganzen entschieden zu Gunsten der österreichischen und der Bundes-Armee ausfallen; nur in einem Puncte war dieß nicht der Fall, und gerade hierin möchte der alte militärische Grundsatz zu berücksichtigen sein: achte deinen Gegner nicht gering. Das Zündnadelgewehr ist die Waffe der preußischen Linie und der Landwehr ersten Aufgebots, also der gesammten Feld-Armee, während unter den Bundestruppen nur die Kurhessen mit demselben bewaffnet sind. Die Hauptvortheile, welche das Zündnadelgewehr gegenüber andern Feuerwaffen bietet, sind: 1) Die Möglichkeit eines sehr schnellen Feuers; 2) größere Treffsähigkeit und rasirende Flugbahn, und 3) Einfachheit der Construction. Die gesammte Ladung ist bei dem Zündnadelgewehr in einer Patrone vereinigt, es ist also das Aufsetzen des Zündhütchens erspart, die Eigenschaft als Hinterladungsgewehr macht den Gebrauch des Ladstocks, sowie das Absetzen des Gewehres beim Laden überflüssig. Es ist daher für den einigermaßen geübten Schützen möglich, mit dem Zündnadelgewehr in der Minute 6½ Schüsse abzugeben, während bei sehr raschem Schießen mit den gezogenen Gewehren anderer Constructionen höchstens zwei Schüsse auf die Minute kommen. Beim Massenfeuer werden freilich beide Zahlen niedriger werden, doch kann ein mit Zündnadelgewehren bewaffnetes Bataillon recht gut 3 bis 4 gezielte Salven in der Minute abgeben. Es ist zweifellos, daß sehr oft im Gefecht dieses rasche Feuern von allergrößtem Nutzen sein kann, besonders für die Defensive in gut gewählter Stellung, doch auch beim Angriff gestattet das Zündnadelgewehr den Vortheil, während des Avancirens von Neuem laden zu können. Man hört oft die Behauptung aufstellen, in Bezug auf genaues Schießen stehe das Zündnadelgewehr hinter dem Stutzen der österreichischen Jäger oder dem Schweizer Jägergewehr zurück, dieß ist jedoch nicht richtig; bei keiner andern Construction wird die Pulverkraft so vollständig ausgenützt, und wer die Resultate der Schießübungen vergleicht, muß auch hierin die Ueberlegenheit der besprochenen Waffe anerkennen. Für eine Kriegswaffe kann es aber wohl kaum einen größeren Vorzug geben, als den der rasenden Flugbahn, und hierin steht die preußische Waffe über allen andern. Man kann mit demselben Visir bis auf eine Entfernung von 400 Schritten schießen, hält man dem Gegner beim Zielen stets mitten auf den Leib, so wird ihn das Geschoß (ein ruhiges Abkommen vorausgesetzt) auf 400 Schritte noch in der Gegend der Kniee treffen. Das Distanceschätzen, das im Gefecht oft sehr erschwert wird, ist hiedurch unnöthig gemacht, und auch der weniger geübte Schütze hat mehr Wahrscheinlichkeit des Treffens. Uebrigens ist das genauere Schießen auf jede Entfernung, welche dieß überhaupt zuläßt, durch eine einfache Stellvorrichtung am Visir ermöglicht. In der Einfachheit der Construction wird das Zündnadelgewehr von keiner andern Feuerwaffe erreicht; in einer halben Minute hat man ohne irgend welches Instrument das Schloß auseinander genommen. Den Mechanismus begreift Jeder ohne Erklärung. Ein Versagen des Schusses ist bei Weitem seltener als bei den Percussionswaffen, und die Ursache läßt sich stets leicht und rasch beseitigen. Auch das Reinigen der Waffe ist sehr erleichtert, besonders dadurch, daß bei jedem Schusse der Pappspiegel, in welchem das Geschoß sitzt, den Pulverschleim des vorigen Schusses mit fortnimmt. (Schl. folgt.)

Notizen.

In Berlin hat ein Hr. Karl Gley ein Instrument erfunden, das die Gestalt eines Violoncells, aber Griffbrett und Saitenbezug wie bei der Guitarre besitzt. Behandelt wird es als Streichinstrument, die Stelle des Bogens aber durch eine mechanische Vorrichtung ersetzt, wodurch ein voller, feierlicher Ton und eine langtönende Resonanz erzielt wird, so daß die Hauptwirkung des Instruments für getragene classische Musik berechnet ist.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 12. Juli. Preußens Aufforderung zur Vorbereitung der Wahlen für das Parlament auf Grund des 1849er Wahlgesetzes wurde von den meisten der mit ihm verbündeten Regierungen mit der Zusage sofortiger Anordnungen beantwortet. In Hannover, Sachsen, Kurhessen treffen preußische Civilkommissäre die Wahlvorbereitungen; für die preußische Monarchie wird im Ministerium des Innern eine Vorlage an den preußischen Landtag ausgearbeitet. Weimars und Mecklenburgs Antworten stehen noch aus.

□ **Hohenmauth**, 11. Juli. (Ueber Paris.) Das Hauptquartier des Königs ist nach Zwittau verlegt. Prag's Besetzung steht bevor,*) hat jedoch nur einen sekundären Zweck; die Armee marschirt gegen die Grenzen; der Süden Schlesiens ist von Truppen entblößt. (Undeutlich im Telegramm.) Den Oesterreichern wurde ein beträchtlicher Lebensmittel-Transport abgenommen. Der Herzog von Mecklenburg-Schwerin wurde zum Kommandanten des bei Leipzig sich sammelnden Reservekorps ernannt. Ein Adjutant wurde von Pardubitz aus nach St. Petersburg geschickt. (Preußischer Bericht.)

---

r **München**, 12. Juli. Vom Ordinariate der Erzdiözese München-Freysing wird dem Seelsorgeclerus bekannt gegeben, daß unter die Opfer, welche die außerordentliche Lage des Vaterlandes jetzt den Unterthanen auferlegt, auch die freiwillige Vorausbezahlung der Steuern für das nächste Jahr gehört. Da diese Leistung nur vorschußweise geschieht und die schnelle Unterstützung der Staatskassa zur Deckung der Kriegskosten Noth thut, so ist es gewiß sehr ersprießlich und wünschenswerth, wenn der Seelsorger in passender Weise dieses Opfer für das Vaterland erklärt und hiezu ermuntert.

München, 13. Juli. Heute findet im Actientheater die Vorstellung zu Gunsten unserer wackeren, auf dem Schlachtfelde verwundeten und erkrankten Krieger statt. Dr. Hermann Schmid hat einen Prolog gedichtet, welchen Frln. Ziegler vortragen wird. Hr. Swoboda wird mit Verzicht auf Honorar spielen, so daß der ganze Erlös für den edlen Zweck verwendet werden kann. Wir bezweifeln nicht, daß Münchens Bevölkerung durch zahlreichen Besuch der Absicht der Direction des Theaters entgegenkommen wird. Wie es heißt, wird Se. Maj. der König der Vorstellung beiwohnen.

Hannover. Die „Ztg. f. Nordd." schreibt: Die Requisitionen der hannoverschen Truppen jenseits der Landesgrenze werden von Hannover ersetzt werden müssen. Für das preußische Gebiet ist mit der Ermittlung Landrath v. Davier beauftragt.

Chemnitz, 6. Juli. Seit gestern Abend befindet sich unsere Stadt ohne öffentliches Organ, da das Erscheinen der beiden hiesigen Localblätter: Chemnitzer Tageblatt und Chemnitzer Nachrichten, auf Befehl des preußischen Oberbefehlshabers in Dresden sistirt worden ist.

Berlin, 9. Juli. Der preußische Militärbevollmächtigte in St. Petersburg, Oberst v. Schweinitz, welcher bei Sr. Maj. dem König im Hauptquartier verweilte, ist heute früh hier eingetroffen, von Ihrer Maj. der Königin empfangen worden, und geht im höchsten Auftrag nach St. Petersburg. (S. oben das Telegramm aus Berlin.)

Berlin, 9. Juli. Der Staatsanzeiger bringt einen weiteren Bericht über die Schlacht bei Königgrätz, dessen Unvollständigkeit den früheren Berichten nichts nachgibt. Namentlich wird man die Geflissentlichkeit bemerken, mit der die preußischen Verluste verschwiegen werden. Es heißt darin u. A.: „Die feindliche Armee stand markirt in Schlachtordnung, so weit sich dies, der mannigfach deckenden Anhöhen und Waldstrecken wegen, übersehen und erkennen ließ. Der König ritt auf einen nördlich des Dorfes Sadowa gelegenen Hügel, von wo aus das Schlachtfeld möglichst weit übersehen werden konnte, und leitete von hier aus selbst den Gang der Schlacht. Das 5., 3. und 4. Armeecorps unter dem Commando des Prinzen Friedrich Karl bildete das Centrum der preußischen Stellung, engagirte und führte das Gefecht, welches sich besonders durch eine vorzugsweise Anwendung der Artillerie von beiden Seiten und deren blutige Wirkung charakterisirte, wobei dem Feinde vorher gesteckte Distanzpfähle und genommene Merkmale zu Statten kamen. Bis 12 Uhr dauerte, von 8 Uhr früh an, das Hin- und Herwogen der außerordentlich blutigen Schlacht, das Nehmen von bewaldeten Höhen durch Infanterie, einzelne Chargen der Cavalerie und die gegenseitige Beschießung durch Artillerie, dann gewann der Kampf einen Stillstand, der sich auf der ganzen Linie durch verminderten Kanonendonner kundgab. Dann waren aber die 2. Armee, unter dem Commando des Kronprinzen, von Königinhof her in senkrecht südlicher Richtung auf dem linken Flügel der 1. Armee, und das Corps des Generals Herwarth von Bittenfeld von Neu-Bidschow her in östlicher Richtung bei Nechanitz in das Gefechtsfeld getreten und umfaßten nun die Garden, das 5. und 6. Corps den feindlichen rechten, General von Herwarth aber den linken Flügel des Feindes im Vorgehen, so daß sich derselbe gleichzeitig in der Front und in beiden Flanken angegriffen sah. Der Feind schien von dieser Umfassung und Ueberflügelung auf zwei Seiten überrascht und zog sich vor dem immer heftiger werdenden Drängen der preußischen Linien zurück, um die Elbübergänge zwischen Königgrätz und Biezhrad zu gewinnen, was ihm aber erst gegen Abend und mit Aufgabe jedes weiteren Widerstandes gelang. Die Schlacht war eine sehr blutige und die mit Leichen und Blessirten bedeckte Wahlstatt beweist, mit welchen Massen und mit welcher Erbitterung hier gekämpft wurde. Unter den Todten ist leider General Hiller von Gärtringen, Commandeur der 1. Gardedivision; unter den Verwundeten der Lieutenant Prinz von Hohenzollern. Sämmtliche Armeecorps haben sehr ansehnliche Verluste, über welche die Listen nun erst zusammengestellt werden können. Die Zahl der in preußische Hände gefallenen österreichischen Kriegsgefangenen ist abermals sehr bedeutend, und das Schlachtfeld mit Trümmern aller Art bedeckt."

Berlin, 11. Juli. (Ueber Paris.) Der „Staats-Anzeiger" ist zu folgender Erklärung ermächtigt: „Die Verträge zwischen Preußen und Italien machen den Abschluß eines Waffenstillstandes oder Friedens mit Oesterreich ohne gegenseitige Zustimmung unmöglich. Hiedurch werde Italien verhindert, auf einen einseitigen Wunsch Oesterreichs, auf die Abtretung Venetiens eingehend, den Krieg zu beenden. Europa wisse, daß nicht niedrige Eroberungssucht Preußen zum Kampfe trieb. Preußen kämpft für die höchsten nationalen Ziele (!), verlangt für sich Garantien, Territorial-Sicherheit, für Deutschland Herstellung der Einheit, wenigstens unter der Mehrzahl deutscher Staaten. Hiefür steht die Mehrzahl (?) der deutschen Fürsten an Preußens Seite. Das preußische Volk opfert Gut und Blut; seine Söhne sind von der Heiligkeit der Kämpfe erfüllt, wie im Jahre 1813. Die Preußen bezeigen überall, daß sie nicht die Völker, sondern die Regierungen bekämpfen, welche die Völker vergebens gegen Preußen aufstachelten. (!) Ueberall weiche der Haß edleren Gefühlen gegen Preußen; die Armee, getragen von dem Bewußtsein ihrer höheren Aufgabe, wird dafür sterben oder siegen."

Aus dem **preußischen Sachsenlande**, 5. Juli, bringt die „D. Allg. Ztg." folgende Mittheilung: „Zu Wittenberg sind heute 520 österreichische Kriegsgefangene eingebracht, darunter ein Knabe, welcher ein preußisches Feldlazareth in Brand gesteckt haben soll."

Wien, 10. Juli. Der Kaiser besuchte vorgestern die Privat-Militärspitäler in den Palais der Fürsten Metternich und Schwarzenberg (Officiersspitäler). Se. Majestät sprach mit jedem einzelnen der Officiere, und ließ sich von demselben Einzelnheiten über die stattgehabten Treffen wiedergeben. Besonders lange verweilte Se. Maj. bei einem Oberlieutenant eines Jägerbataillons, welcher bei der Vertheidigung einer Fahne des Infanterieregiments d'Este nicht weniger als sechzehn Säbelhiebe erhielt, schließlich jedoch die Fahne behielt. (Ostd. P.)

Wien, 10. Juli. Die sächsischen Militärzöglinge, die mit dem sächsischen Heer nach Prag und von da hieher gekommen waren, sind nach Pesth abgegangen, wo sie so lange verbleiben werden, bis die Ereignisse sich dergestalt entwickelt haben, daß eine Invasion der Residenz durch feindliche Truppen nicht mehr zu befürchten ist. Fünf sächsische Fahnen wurden von den Zöglingen nach Pesth mitgenommen. — Eine Abtheilung versprenzter Sachsen, meist Infanteristen, langte vorgestern Nachmittags 5 Uhr mit der Nordbahn hier an. Dieselben wurden am Bahnhofe von einem sächsischen Stabsofficier empfangen. Auf der Straße wurden unsere wackeren Alliirten vom Publicum mit Hochrufen begrüßt und ihnen Geld und Cigarren reichlich gespendet. (Ostd. P.)

Wien, 10. Juli. In einem hiesigen medicinischen Blatte wird auf folgenden Uebelstand hingewiesen: Die Verabreichung von Lab- und Nahrungsmitteln an Verwundete muß strenger controlirt werden. So sehr wir auch das natürliche Gefühl unserer opferwilligen Bevölkerung achten und ehren, müssen wir es denn doch vom ärztlichen Standpuncte den Bewohnern unserer Residenz an das Herz legen, daß sie auf die Stimme der Aerzte hören sollen, soll nicht den armen Verwundeten dadurch Schaden erwachsen. Es sind unter den Verwundeten auch solche, denen der Genuß des Weines und Bieres schadet, die mit heftigen Entzündungen hieher ankommen, denen der Genuß von ¼ Seitel Wein Verderben bringt. Im Bahnhofe wurde diesen armen Kranken von Aerzten die erste Hilfe und Labung gereicht, nun wurden auch die in die Spitäler fahrenden Omnibusse abermals angehalten, es wurden ihnen Getränke und Speisen abermals in die Wagen gereicht und dadurch wird ein unberechenbarer Schaden angerichtet; wir haben es selbst erlebt, daß Schwerverwundete im berauschten

*) Sie ist ja schon erfolgt; oder soll damit die angekündigte Belegung mit einer größeren Truppenzahl gemeint sein?

Zustande in die Spitäler gebracht wurden. Welche Folge hat dies auf den Verlauf der Krankheit! (Auch hier möge man das wohl beherzigen; man bedenke nur, daß man mit den vorhandenen Mitteln ökonomisch haushalten muß, denn es können sich die Anforderungen noch sehr steigern, und was anfangs unnöthig vergeudet wird, müssen am Ende die, welche später kommen, schmerzlich entbehren).

Wien, 11. Juli. Gestern Vormittags um 10 Uhr begab sich der Bürgermeister Dr. Zelinka mit den beiden Stellvertretern Dr. Felder und Dr. Mayerhofer nach Schönbrunn, der gegenwärtigen Residenz des Königs von Sachsen, um daselbst den hohen Gast, den treuesten Bundesgenossen Oesterreichs, ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Die Stadt Wien, sagte der Bürgermeister in seiner Anrede, kann in diesem ernsten Augenblicke ihren Dank gegen Se. Maj. den König und die treuen Sachsen nur dadurch werkthätig beweisen, daß sie die bisher gelangten kranken oder verwundeten Sachsen mit gleicher Liebe aufnimmt und pflegt, wie die eigenen Landeskinder. Se. Maj. der König empfing die Deputation huldreich und verließ dieselbe nach einer Conversation von etwa zehn Minuten, in welcher, wie es in unserer Quelle heißt, der greise König auf die Deputation den Eindruck eines ernsten und tiefen Denkers machte, mit den freundlichsten Worten. (Öst. P.)

* Die Wiener Blätter heben, indem sie die Abtretung Venetiens an Frankreich besprechen, sämmtlich die große Tragweite dieses Schrittes hervor. Die „Presse" findet keinen Grund, an der Aufrichtigkeit Frankreichs bei seiner gegenwärtigen Intervention zu zweifeln; „denn, sagt sie, es liegt im Interesse Frankreichs, Italien und Preußen in ihrem weiteren Vorschreiten aufzuhalten. Wenn Italien das venetianische Gebiet ohne die Intercession Frankreichs erwerben könnte, dann hätte es sich zum großen Theile von dem französischen Einflusse emancipirt, und würde die unwiderstehliche Versuchung fühlen, dem Tuilerien-Cabinet in der römischen Frage ärgere Verlegenheiten als jemals zu bereiten. Preußen ist diejenige Macht, auf welche seit jeher von der französischen Politik und der öffentlichen Meinung in Frankreich der größte Theil des Odiums der Verträge von 1815 gewälzt wird, und nichts ist dem Politiker von Fach, sowie dem politischen Dilettanten in Paris verhaßter, als der Gedanke an ein übermäßiges Anwachsen der preußischen Macht in Mitteleuropa." Die „Presse" gibt sich schließlich der Hoffnung hin, daß Preußen in richtiger Erkenntniß der veränderten Lage sich zum Nachgeben entschließen werde, um so mehr, da man gewiß die berechtigten Ansprüche desselben befriedigen werde. Auch die „Debatte" findet, daß gewichtige Gründe vorhanden seien, die Preußen zum Frieden stimmen müßten; sie sagt: „Umschau haltend in Europa wird Preußen gewiß finden, daß trotz aller Siege die Chancen des endgiltigen Erfolges für Preußen immer geringer werden, je länger und je hartnäckiger es einen Kampf fortführen wollte, den es begonnen hat, ohne in seiner Existenz bedroht gewesen oder in seinem Rechte verletzt worden zu sein. Preußen hat Niemanden für sich. Das deutsche Volk steht ihm feindselig gegenüber. Oesterreich ist, trotz der Verluste, die es erlitten hat, in der Lage, den Krieg auf's Energischeste fortzuführen. Die jetzt wieder gesammelte Nordarmee, die aus Venetien heranziehende Südarmee und die Armee, die in diesem Augenblicke der Patriotismus der Völker Oesterreichs ausrüstet, bilden zusammen einen Verein von militärischer Kraft und Tüchtigkeit, dem jede Macht, und sei sie noch so groß, die Bedeutung eines hochwichtigen Factors zuerkennen wird. Neben Oesterreich steht aber heute schon Frankreich, dessen Herrscher kaum gute Miene dazu machen dürfte, wenn Preußen die von ihm versuchte Vermittlung zurückweisen würde. Ueber Rußlands Haltung kann nach den jüngst bekannt gewordenen officiösen Aeußerungen kein Zweifel mehr walten, und in England sind jetzt Staatsmänner an's Ruder gelangt, zu deren Traditionen in erster Reihe die Achtung vor den Verträgen gehört, die sie nicht im egoistischen Interesse einzelner Staaten umgestürzt sehen wollen." — Was Italien betrifft, so meint die „Debatte": „Bei einiger Ueberlegung werden die Lenker der Geschicke Italiens einsehen müssen, daß nur wenig oder eigentlich gar keine Aussicht vorhanden ist, den Soldaten Frankreichs gegenüber die Scharte von Custozza auszuwetzen; sie werden sich sagen müssen, daß es im Hinblick auf die so zerrütteten materiellen Verhältnisse Italiens ein unverzeihlicher politischer Fehler wäre, noch ferner Gut und Blut um den Besitz einer Provinz zu verschwenden, die man so billig erhalten konnte, und schließlich wird man sich in Florenz der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß Italien sehr leicht wieder verlieren kann, was es allein erobert hat." — Die „Ostd. Post" beschwert sich darüber, daß über die Bedingungen, unter welchen Venetien abgetreten wurde, amtlich noch nichts bekannt gegeben worden sei. Sie sieht mit düsterem Blick in die Zukunft ob der Verwicklungen, die sich an diese Abtretung noch knüpfen könnten, da sie nicht weiß, ob damit auch der Frieden mit Italien gesichert ist." Wird nicht am Ende, fragt sie, die Verwirklichung des ganzen Programms der Italianissimi verlangt werden, nämlich die Abtretung Südtyrols, Istriens und des Küstenlandes obendrein? Wird die Erbitterung, welche Italien gegen uns wegen des Umstandes hegt, daß wir nicht ihm direct Venetien abtraten, sich nicht auch nach dem Friedensschlusse fortsetzen, und wir dann, wo das Festungsviereck nicht mehr unsere südlichen Grenzen deckt, nicht jeden Augenblick einen Angriff des nun geeinigten und mächtig gewordenen Italien auf jene Theile des Reiches zu gewärtigen haben, die nun bloßgelegt sind, und in welchen die italienische Propaganda seit Jahren thätig ist, welche nun durch den Triumph der italienischen Sache ihren Kopf um so energischer und zuversichtlicher emporheben wird?"

Bern, 9. Juli. Die Discussion, welche im Nationalrath über die Nothwendigkeit einer sofortigen Reorganisation des Systems der Handfeuerwaffen in der schweizerischen Armee stattfand, war kurz, aber für die in der Schweiz herrschende Stimmung bezeichnend. Es wurde vor Allem betont, daß seit dem Jahre 1813 uns die Möglichkeit eines allgemeinen europäischen Krieges nie so nahe gewesen sei, wie gerade jetzt. Bis wir in den Strudel der Ereignisse hineingezogen würden, dürfe kein Augenblick verloren gehen zur Vermehrung der Kraft und Widerstandsfähigkeit unserer Armee. Da es verschiedene Arten des kammerladenden Systems gebe, so müsse der Bundesrath bei der Einführung desselben darauf Bedacht nehmen, das Höchste zu erreichen und dasjenige System zu adoptiren, welches die meisten Vorzüge habe. Das preußische Zündnadelgewehr, obwohl den Vorderladungsgewehren weit überlegen, stehe doch als Hinterladungsgewehr auf der niedrigsten Stufe und werde im Schnellfeuer von anderen Systemen, z. B. dem Henry- und Spencer-Repetir-Stutzer, welche 16 Schüsse in der Minute gebe, sowie die Peabody-Büchse, welche 6 Schüsse in der Minute gebe, weit übertroffen. Wie die Vorderladung von der einfachen Kammerladung, so werde in Kurzem letztere auch von den Repetir-Systemen verdrängt werden. Die Berichterstattung des Bundesrathes müsse sich auch namentlich auf die Einführung derjenigen mechanischen Einrichtungen beziehen, welche erforderlich seien, um in kürzester Frist die Schweiz in den Stand zu setzen, Hinterladungsgewehre und Munition sowohl massenhaft als unausgesetzt verfertigen zu können. Solche mechanische Einrichtungen seien leicht aus Amerika zu beziehen. Vielleicht sei es auch möglich, von dort sofort fertige Waffen kommen zu lassen. Die unausgesetzte Fabrication der bisherigen Gewehre dürfe nicht eingestellt werden, da bei ihnen die Möglichkeit der Umwandlung in kammerladende vorhanden sei. Da die Lage eine sehr ernste sei, und die Umstände drängen, so müsse dem Bundesrath ein unbedingter Credit eröffnet werden, um neben den Hinterladungsgewehren unverzüglich eine gehörige Anzahl mehrschüssiger Carabiner anzuschaffen. Die Veränderungen und Neuanschaffungen erfordern allerdings ungeheure Opfer. Allein das sonst so sparsame Schweizervolk rechne in dieser hochwichtigen Frage nicht. Durch unsere Opferwilligkeit werden wir auch dem Auslande Achtung abnöthigen, und diese Achtung sei die beste Garantie unserer Freiheit und Unabhängigkeit. Als ein wesentlicher Uebelstand in unserem Militärwesen wurde noch der Mangel an Vorrathsgewehren hervorgehoben. Die einflußreichsten Männer, namentlich die höheren Officiere, welche im Rathe sitzen, verlangten mit Nachdruck, daß die Fehler der eben noch höchst unvollständigen Durchführung der Wehrpflicht verbessert und durch eine durchgreifende Reorganisation unseres Militärwesens in Auszug, Reserve und Landsturm unsere Armee auf die höchstmögliche Zahl kampffähiger Männer gebracht werde. (Fr. J.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 12. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 83½ P. 83 G.; 4proc halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 83¼ P. — G.; 4½proc. 85¾ P. —— G.; 4½proc. halbj. 85¾ P. — G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 84½ P. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 108½ P. —— G.

* **Wien**, 12 Juli. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 60.—; 5proc. Met. 51.50; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 61.—; von 1858: 96.—; von 1860: 73.50; von 1864: 58.50; Bankactien 672.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 135.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 427.—; österr. Staatsbahn-Actien 173.50; Nordbahn-Actien 148.50; Westbahn-Priorität 79.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 118.50; London 135.—.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Große.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Sonnabend. **Nr. 193.** **14. Juli 1866.**

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Eine Kepler-Anekdote. — Vermischtes. (Das Zündnadelgewehr.) [Schluß.] — Notizen.

Politische Nachrichten.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Der Tag, an welchem Otto die Heimath verlassen mußte, war herbeigekommen. Demjenigen, der in das volle Leben und noch dazu in eine ganz neue Welt hinauszieht, fällt die Trennung selbst von dem, was ihm das Theuerste auf Erde ist, nicht so schwer als den im gewohnten Kreise Zurückbleibenden, die in jedem Augenblick durch irgend einen Gedanken, durch irgend ein Wort oder durch irgend einen Gegenstand an das bittere Scheiden gemahnt, aber durch nichts von ihrem Schmerz abgezogen werden. Wer dies selber noch nicht erlebt, hätte sich von der Wahrheit des obigen Erfahrungssatzes an jenem Tage im Hause des Stadtsecretärs Hellwart überzeugen können.

So groß auch die Veränderung war, welche mit Otto's Gefühlen vorgegangen, so war er doch zu sehr an ein thätiges Leben gewöhnt, und zu sehr auf die nächste Zukunft gespannt, als daß der Abschied von seinem Vater und Johanna einen ungewöhnlich tiefen Eindruck auf ihn hätte machen können. Der alte Hellwart dagegen schien ganz vom Schmerz überwältigt zu sein: — der Gedanke, daß er schon so hoch betagt sei und den einzigen Sohn vielleicht niemals wiedersehen werde, lastete mit Centnerschwere auf ihm. Seine Mittel waren so beschränkt, und der demnächstige Aufenthalt des Scheidenden so weit von den stillen Thälern des Gebirges entfernt, daß er selbst kaum eine Reise dorthin unternehmen konnte — und daß Otto in seinem neuen Wirkungskreise darauf verzichten mußte, vor Ablauf mehrerer Jahre die Heimath zu besuchen, ließ sich mit Sicherheit voraussagen.

Johanna verrieth durch kein Wort die Gefühle, welche ihr Herz bewegten — aber man sah es ihren bleichen Wangen und ihren rothgeweinten Augen an, daß die nahe Trennung von ihrem Pflegebruder ihr tiefen Schmerz bereitete.

Otto wollte den ersten Theil seines Weges mit der Post zurücklegen, und so begleiteten ihn sein Vater und Johanna nach dem Posthause, von dessen Hofe man das ganze Thal überschauen konnte.

Es war ein stiller, schöner Juliabend. Die Sonne neigte sich schon den waldigen Gebirgshöhen im Westen zu, an deren Fuße sich die weiß schimmernde Landstraße hinzog, welche von Wildenau nach der nächsten Eisenbahnstation führte. In den Gassen des kleinen Städtchens herrschte das gewohnte fröhliche Leben. Ueberall saßen die Leute nach vollbrachtem Tagwerk vor den Thüren und plauderten mit einander, während ringsum Haufen spielender Kinder jubelten.

Wie contrastirte diese ruhige Freude, dieser laute Jubel mit den Empfindungen der drei Herzen, die zur Stunde für lange, lange Zeit von einander scheiden sollten!

Die Post blieb länger als gewöhnlich aus — aber sie kam den Harrenden noch viel zu früh — — die fröhlichen Klänge des Posthorns, die von fern herübertönten, drangen ihnen wie Dolchstiche in's Herz.

Jetzt rasselte der schwere Wagen heran. Otto umarmte und küßte seinen tief erschütternden Vater, und die still weinende Johanna — — dann riß er sich los, schwang sich rasch auf den für ihn bestimmten Sitz, und unter lautem Peitschengeknall und lustigem Posthorngeschmetter rollte der Wagen von dannen.

„Ach, Otto kommt gewiß nicht wieder!" schluchzte Johanna leise.

„Ach, er kommt gewiß nicht wieder!" dachte auch der bekümmerte Greis — aber um das weinende Mädchen zu beruhigen, sagte er mit tröstendem Ton: „Doch, doch — er kommt bald wieder, Kind!"

Nachdem Beide dem Wagen einige Minuten regungslos nachgeblickt, wollte der alte Hellwart seine Pflegetochter mit sich fortziehen, allein diese bat ihn inständigst, noch so lange zu bleiben, bis der Postwagen hinter dem Berge, der das Thal gegen Südwesten schloß, verschwunden sei.

So setzten sich denn Beide auf eine Bank vor der Thür des Posthausgartens und schauten schweigend in die abendsonnenbeglänzte Ferne, durch welche Otto dahinrollte. Als der Wagen aber auf der Höhe des jenseitigen Berges erschien, sprang Johanna empor und spähte mit fieberhafter Spannung hinüber — es däuchte ihr, als sehe sie zwischen den dunkelgrünen Tannen, die den Gipfel des Berges umkränzten, ein weißes Tuch schimmern.

„Sieh' nur, Vater!" rief sie mit freudiger Hast, „Otto winkt uns mit seinem Taschentuche!"

„Kind, Du irrst Dich", versetzte der Greis; „in einer so weiten Entfernung ist ja kein solcher Abschiedsgruß zu erkennen."

Johanna erwiderte nichts; aber sie war im tiefsten Herzen fest davon überzeugt, daß Otto mit dem Taschentuch gewinkt, und dabei an sie gedacht habe. Dies Bewußtsein tröstete und beruhigte sie, und als der Wagen verschwunden war, ging sie mit ihrem Pflegevater minder traurig, als sie geglaubt, nach Hause.

Unterdessen rollte der Postwagen, in dem sich außer Otto noch zwei Passagiere befanden, rasch dem Süden zu. Anfangs waren alle Gedanken des Scheidenden nur auf die zurückgelassenen Lieben und die hinter ihm versinkende Jugendheimath gerichtet gewesen — als aber ein buntes Landschaftsbild nach dem andern an ihm vorüberzog, und seine Reisegefährten fröhlich von ihren Erlebnissen in fremden Ländern plauderten, besänftigten sich allgemach die aufgeregten Wogen seiner Gefühle. Im Geiste eilte er den feurig dahinstürmenden Straßen voraus, und seine Phantasie malte ihm das neue Leben, welches ihn erwartete, das aber in der letzten Zeit nur geringen Reiz für ihn gehabt, wieder mit glänzenderen Farben aus.

Sinnend und träumend war er so auf der Höhe des Berges angelangt, welcher das Thal gegen Südwesten schloß, als sich plötzlich ein seltsames Grauen vor der Zukunft seiner bemächtigte. Er fuhr aus seinen Träumereien empor und schaute um sich her, und als er gewahrte, daß er sich gerade auf dem ihm wohlbekannten Puncte befand, wo er die Vaterstadt zum letzten Male sehen konnte, ergriff er sein Taschentuch, lehnte sich zum Schlag hinaus, und winkte der theuren Heimath ein Lebewohl zu.

„Es wäre ja möglich", dachte er, „daß mein Vater und Johanna spazieren gegangen wären, und den Postwagen vom Thal aus noch sähen!"

Wie sehr er Johanna's Herz durch diesen letzten stummen Scheidegruß getröstet und beruhigt hatte, ahnte er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Kepler-Anekdote.

Die nachstehende historische Anekdote aus dem Leben des Mannes, den nur die Geister zu vergnügen wußten und darum von den Körpern ohne Brod gelassen ward, möchte, als ein zwar kleiner, aber gewiß significanter Beitrag zur deutschen Culturgeschichte und insbesondere zur Geschichte der Wissenschaften in Deutschland, wohl Anspruch darauf haben, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, als dies bisher der Fall gewesen sein dürfte.

Im Jahre 1619 hatte in Linz Johann Keplers Harmonice Mundi die Presse verlassen — die reife Frucht einer beinahe zwanzigjährigen angestrengtesten Geistesarbeit. Der Verfasser hatte sein Werk dem Könige Jacob I. von England dedicirt, hauptsächlich um des lebhaften Interesses willen, welches derselbe schon als junger König von Schottland an den astronomischen Forschungen von Keplers Vorgänger, Tycho de Brahe, genommen hatte.

Ungefähr ein Jahr nach ihrem Erscheinen im Buchhandel gab sich der anspruchslose Gelehrte die Ehre, dem Senate der Republik Augsburg ein Exemplar seiner Harmonice nebst folgendem Begleitschreiben zu übersenden:

„Edle, Veste, Hochgeachtete, Ernveste, Fürsichtige und Hochweise

Digitized by Google

Großgunstige Herrn: E. V. W. vnd Gunst sind meine arme Dienste jeder Zeit bevor. Demnach Ich von dieser Zeit hero, alß E. V. W. vnd Gunsten mitels etliche nach Prag an den Kay: Hoff, abgeordnete mich alda khennen gelehrnet vnd mir Zue mehrmahlen nach gestalt Ihrer verrichtungen und Aemptern Großgünstige Beförderung ertzaiget, in meiner Astronomischen profession dartzue Ich von Beyden Jüngst abgeleibten Kayjern bestellt wardt, die Sachen vmb ein gutes weiter gebracht, Dann vnsern Vorfahren Bekhant geweſt, in massen auß meinem Neuligst in Truckh verfertigten Werckh Harmonice Mundi genuegsamer augenschein fürhanden, Dahero Zue hoffen, das solches ein Werckh seyn werde, das auff die Nachkhommen gebracht vnd perpetuirt werdten solle: Inmitels aber vnd an jetzo auß Gotes Verhengnus schwere Khriegsläufften eingefallen, vnd noch mehrere für der Thür, durch welche nicht allein alle gewerbe gehindert vnd das Bücherlhauffen bei manchem private eingestellet wird, sondern auch die authores, Scribenten, vnd dero ganze Werckh, vnangesehen sie in Truckh gebracht, in gefahr stehen, sonderlich wann es dergleichen Materien seind, die sonsten mit Jedermans verstand oder erlustigung bequemlich: alß habe ich vmb der Ehre Gotes willen, die durch entdekhung seiner Werckhe in meinem Buch gefürdert für guet geachtet, von demselben Werckh ein Exemplar auff Schreibpapier bey E. V. W. vnd Gunst, Alß in deren Fürnembesten vnd Elteſten des H. Römischen Reichs Stäten einer Bibliotec vnterzuebringen vnd gleichsam Zue depeniren. Diß vmb so viel desto mehr, weil es am Tag, daß E. V. W. vnd Gunsten sich vmb guete khünsten hochrümlich annehmen, mit hochgelehrten Leuthen sich vorsehen, vnd sonderlich dieser Zeit solche haben, die da Zue ablesung vnd vrtheylung dieses Werkhs neben andern sehr wenigen wohl qualificiert sind.

Belangt hierauff an E. V. W. vnd Gunsten mein vnterdenstlich Biten, die wollen diß mein wolgemaint fürhaben mit hohen Günsten eythennen, vnd dem hiermit vnterdenstlich präsentierten Exemplar eine stell in dero Bibliotec vergünnen, auch dero gelehrten anbefehlen, daß sie veber verbesserung vnd erweiterung der so ansehnlichen Materien mir Ihr guetachten erthailen wöllen. Das gereicht Zur Ehre Gotes deß schöpffers, Zue mehrer dessen erkhentnuß auß dem Buch der Natur, Zue Besserung des menschlichen Lebens, Zue Vermehrung sehnlicher Begierd der Harmonien in dem gemeinen Wesen bey jetziger schmertzlich vebelkhlingenten dissonantz. Vnd Entlich auch Zue E. V. W. vnd Gunsten gebührlichen ruhm Zue dessen erweiterung Ich mich jederzeit dankhbarlich geflissen Zue seyn schuldig erkhenne. Hiemit E. V. W. vnd Günsten Zue dem vnveberwindlichen schutz des Allmechtigen Herrens der Heerschaaren vnd denselben nebens mich Zue hohen Günsten vnterdenstlich Eindefehlend. Datum Linz den 30. Aprilis Anno 1620. E. V. W. vnd Gunsten vnterdenst geflißner Weiland beyder Röm. Kayſ. May. Rudolphi vnd Mathiä vnd jetzo noch dero Löblichen Landschafften im Oesterreich ob der Ennß Mathematicus Johann Kepler."

Der bescheidenen Bitte Keplers willfahrend, übergab der Senat das Werk sogleich seinen Sachverständigen, den verordneten Baumeistern und Bibliotheks-Deputirten urbis et orbis, mit dem Auftrage, ein schriftliches Gutachten darüber abzufassen. Die Mitglieder dieser Prüfungscommission scheinen nun aber Männer von überwiegend practischer Geistesrichtung gewesen zu sein. Sie absolvirten nemlich ihre Aufgabe in der Weise, daß sie zwar nicht verfehlten, die Angabe Keplers, daß das betreffende Exemplar auf Schreibpapier gedruckt sei, gewissenhaft zu bestätigen, gleichzeitig jedoch die auf dem schätzbaren Material entwickelten — „nit Jedermans verstand oder erlustigung bequemlichen" — Gedanken vollständig auf sich beruhen ließen.

Gestützt auf dieses denkwürdige Gutachten von „dero gelehrten," decretirte der S. P. Q. Augustanus, dem schöpferischen Genius des größten Mathematikers und Astronomen der damaligen Welt (resp. Schreibpapierlieferanten) seine Bewunderung durch eine Ehrengabe von sechs Gulden — sage sechs Gulden — auszudrücken.*)

„ . . . quo facilius intelligi possit eandem omnium civitatum esse naturam. Ut enim populi Romani honores quondam fuerunt rari et tenues ob eamque causam gloriosi, nunc autem effusi atque obsoleti, sic olim apud Athenienses (v. l. Augustanos) fuisse reperimus." Cornelius Nepos in vita Miltiadis.

*) Dürfte vielleicht der Erzähler bezüglich der Sechszahl einen Erklärungsversuch wagen, so könnte ein solcher lediglich im Aufstellen der Vermuthung bestehen, es habe vielleicht der Senat durch diese Zahl seine Gabe in ein harmonisches Verhältniß zu der gleichfalls aus sechs Hauptabschnitten (fünf Bücher nebst einem Anhange) bestehenden Harmonice setzen wollen. — Ob freilich durch diesen seinen Instinct die „schmertzlich vebelkhlingente dissonantz" in Keplers Finanzwesen einigermaßen harmonisirt wurde, dies möchte eine andere Frage sein.

Vermischtes.

Das Zündnadelgewehr.

(Schluß.)

Ein fernerer Vortheil ist, daß bei allen Rückladungsgewehren das Schießen mit Sprenggeschoßen, welche mit Sprengladung gefüllt sind und beim Aufschlagen explodiren, sehr erleichtert wird. Die Wirksamkeit dieser Geschosse gegen Pulverwagen ist wohl einleuchtend. Auch die Percussionskraft ist durch die vollständige Beseitigung des Spielraums, wie sie nur bei Hinterladungsgewehren möglich ist, auch auf weitere Entfernung noch eine sehr bedeutende. Unter den Vorwürfen, die dem Zündnadelgewehr als Kriegswaffe gemacht werden, müssen wir aber einen als berechtigt anerkennen. Durch die Möglichkeit des raschen Schießens wird der Soldat, sobald er sich selbst überlassen ist, also zum Beispiel bei Tirailliren, sehr leicht in den Fehler der Munitionsverschwendung verfallen. Besonders unerfahrene Truppen, und dieß sind ja die preußischen durchgehends, feuern in der Aufregung fortwährend und ohne zu zielen; bei länger andauernden Gefechten, besonders auf dem Rückzug, kann dieß vom größten Nachtheil sein, denn eine Truppe, die sich verschossen hat, ist eben nur ein mit Piken bewaffneter Haufe; auch wird durch den vermehrten Lärm im Gefecht die Unordnung begünstigt. Freilich wird dieser Uebelstand wieder etwas ausgeglichen, indem die Geschosse der Zündnadelgewehre leichter sind als z. B. die der österreichischen Gewehre, so daß der Soldat eine größere Anzahl Patronen bei sich führen kann; es bleibt aber trotzdem die Gefahr der Munitionsverschwendung ein Nachtheil, der unter Umständen verhängnißvoll werden kann, doch glauben wir nicht, daß dieser Nachtheil den angeführten Vortheilen gegenüber die Eigenschaft als vorzüglichste Handfeuerwaffe bei dem Zündnadelgewehr in Frage stellen könnte; auch werden wohl die preußischen Offiziere und Unteroffiziere möglichst bemüht sein, diesem Mißbrauch der Waffe, von der sie sich so große Erfolge versprechen, zu verhinden. Was den Umstand anbetrifft, daß die Preußen im Felde, wenn sie diesseitige Munition erbeuten, dieselbe nicht brauchen können, so würde derselbe Fall eintreten, wenn württembergische oder österreichische Truppen preußische Munition wegnähmen. Vielleicht möchte wohl die Frage nahe liegen, warum bei solchen Vortheilen nicht auch andere Armeen diese Waffe eingeführt haben; der Grund hiefür liegt nicht etwa darin, daß die preußische Regierung die Anfertigung der Zündnadelgewehre und der Munition in geheimnißvolles Dunkel gehüllt habe, denn ein Geheimniß ist weder der sehr einfache Hinterschluß noch die Zusammensetzung der Zündmasse, sondern der Grund liegt bei den größeren Staaten mehr darin, daß die Veränderung der Bewaffnung bei einer großen Armee viel Geld und Zeit erfordert, während in den kleineren Staaten Deutschlands wohl die Antipathie gegen Preußen bei der Wahl der Bewaffnung mit in Betracht gekommen sein mag. (Eine Abhängigkeit von Preußen in Betreff der Munitionsbeschaffung war durchaus nicht nothwendig.) Das Vertrauen, welches der preußische Offizier in eine solche Waffe setzt, ist demnach ein gerechtfertigtes, und dieß, sowie die von uns angegebenen Vortheile sind Umstände, die schwer in die Wagschale fallen. Zur Beantwortung der Frage: Was haben wir nun diesen offenbaren Vortheilen entgegenzusetzen? möchten wir an das im Eingange Erwähnte erinnern, freilich werden die Waffen das Schicksal Deutschlands entscheiden, aber wohl der Haupttheil der Entscheidung wird den Kämpfenden selbst zufallen, und so Gott will, werden Heere, die begeistert für Freiheit und Recht in den Kampf zogen, auch unter ungünstigen Umständen den Sieg dennoch erringen. (A. Postz.) *)

Ueber den Zündsatz der Patronen für Zündnadelgewehre haben wir in jüngster Zeit so absonderliche Berichte zu lesen bekommen, daß es wohl gerechtfertigt sein dürfte, darüber wahre Angaben mitzutheilen.

Eine preußische Patrone hat das Aussehen einer Haselnuß (von etwa 12—16 Linien Länge und 5—6 Linien Durchmesser), wenn man sich den stumpferen Theil durch eine ebene Fläche begrenzt denkt. Der konisch zugehende obere Theil wird von der Kugel gebildet, die etwa zwei Drittel aus der cylindrischen Hülse hervorragt. Letztere ist aus gepreßtem Messingblech gearbeitet, schließt die Kugel fest an und

*) Wir glauben kaum bemerken zu müssen, daß diese längst bekannten Vorzüge der gefürchteten Waffe keineswegs unter allen Umständen ihre Truppen unwiderstehlich machen. Vielmehr haben es die österreichischen Schlachten bewiesen, und unsere Truppen haben es hoffentlich durch die Erfahrung bestätigt gefunden, daß ein wirksames, rechtzeitiges Artilleriefeuer — und die bayerische Artillerie hat ihre entschiedene Ueberlegenheit bewährt — alle erwähnten Vorzüge der Zündnadelwaffe völlig vernichten kann. Auch hat nach den auf dem bayerischen Kriegsschauplatz gemachten Erfahrungeu das Podewilsgewehr den sicheren Vorzug bewiesen, daß es auf weitere Distanzen und mit größerer Präcision trifft. (D. R.

Digitized by Google

trägt nahe am Boden einen etwa drei Linien langen Messingstift — die Nadel. Diese läßt sich mit einer Zange, nicht aber mit den Fingern aus der Patrone herausziehen, führt man, nachdem der Hülsentheil der Patrone fixirt ist, einen Schlag auf den Stift, so explodirt die Kugel und fliegt aus der Hülse weg.

In der Hülse befindet sich unmittelbar hinter der Kugel die kleine, kaum ½ Kubikzoll fassende Pulverkammer, die etwa zur Hälfte mit eingestampftem Pulver gefüllt ist, so daß ein kleiner Luftraum übrig bleibt, und eine Art Hohlladung vermittelt ist. Am Boden der Pulverkammer findet man eine etwa 2 Linien dicke Guttaperchascheibe, die in der Mitte ein Fensterchen zeigt, auf dessen Hintergrund ein Metall-Cylinderchen ersichtlich wird. Nach Entfernung der Nadel läßt sich die Guttaperchascheibe aus der Hülse nehmen, und sodann aus derselben eine kleine Kapsel genau von der Form, wie sie für gewöhnliche Percussionsgewehre gefertigt werden, auslösen. Diese Kapsel ist mit knallsaurem Quecksilber oder oder Nitromanit gefüllt, also mit jenen Zündsätzen, wie sie ganz allgemein für Percussionskapseln verwendet werden. In die Mündung dieser Kapsel geht durch die Guttaperchaschichte, welche die Mündung verschließt, die vorne verschmälerte scharfrandige Nadel. Das am Grunde der Pulverkammer ersichtliche Metallgliederchen repräsentirt die eine Wand der Percussionskapsel und die Fortpflanzung der Entzündung wird eben dadurch vermittelt. Das in der Pulverkammer enthaltene Pulver ist gewöhnliches aus Salpeter, Schwefel und Kohle erzeugtes Schießpulver ohne irgend einen andern Zusatz. Auffallend klein ist die Menge, sie beträgt bei den kleinern Projectilien wenig über 4 Gran, so daß an Pulver reichlich erspart ist, was die sonstige kostspieligere Bereitung der Patrone beträgt. Die bedeutende Triebkraft wird durch die in der Kammer eingeschlossene Luft verstärkt. (Fränk. C.)

Notizen.

ω. Unter den hiesigen Vereinen und Privat-Gesellschaften gibt sich gegenwärtig allenthalben ein löbliches Streben kund, nach besten Kräften ihrerseits Gaben auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht der eine oder andere Verein durch Veranstaltung von Sammlungen oder Productionen seine Theilnahme für das Vaterland unsere Armee manifestirt, wie auch andererseits die Opferwilligkeit der Bevölkerung gegenüber solchen Bestrebungen nie schöner als gerade jetzt zu Tage trat. Das konnte man wieder recht deutlich an der am Mittwoch Abends von der Gesellschaft Neu-Harmonia in der Westend-Halle veranstalteten Theater-Vorstellung zum Besten verwundeter Krieger abnehmen. Trotz des schönen Abends war der Saal und die Galerie von einem sehr zahlreichen Publicum besetzt, das den trefflichen Leistungen der Darsteller, welche zum größeren Theil aus Gesellschaftsmitgliedern und dann noch aus einigen Kräften des Actientheaters bestanden, warme Anerkennung zollten. Die glückliche Wahl des Stückes, es wurde das bekannte Lebensbild von Anton Langer: „Ein Wiener Freiwilliger" gegeben, welches gerade für unsere gegenwärtige Situation gedichtet erscheint, trug das Ihrige bei, das Publicum in eine gehobene patriotische Stimmung zu versetzen. Wenn sich auch Productionen von Privatvereinen dem Bereiche der öffentlichen Kritik entziehen, so müssen wir dennoch den trefflichen Leistungen der Künstler, der gewandten Inscenirung, der Ausstattung mit schönen Costümen und Decorationen unser gerechtes Lob spenden. Auch das Ergebniß der Cassa war nach einer approximativen Schätzung ein sehr befriedigendes, so daß die wackere Gesellschaft in den Stand gesetzt sein wird, dem Comité zur Unterstützung verwundeter Krieger eine ansehnliche Summe übermitteln zu können.

Politische Nachrichten.

*† **München**, 13. Juli. Unserer Mittheilung, daß besondere Anordnungen zur möglichsten Beschleunigung der Einsendung und Veröffentlichung der Verlustlisten unserer Feldarmee getroffen sind, haben wir noch beizufügen, wie auch dafür von Seite des Kriegsministeriums Sorge getragen ist, daß die Angehörigen der Gebliebenen und Verwundeten ꝛc., soweit immer möglich, vor der öffentlichen Ausschreibung in schonender Weise Kenntniß erhalten. Es kann hierbei übrigens nicht unerwähnt bleiben, wie es überhaupt keineswegs so leicht ist, verläßige namentliche Verzeichnisse innerhalb der nächsten Tage nach den Gefechten zu erlangen, und insbesondere dann nicht, wenn solche an verschiedenen Orten gleichzeitig engagirt waren, und hierauf Märsche bis in die tiefe Nacht folgen, welche theilweise wieder fechtend zurückgelegt werden müssen, so daß viele Tage lang an eine eigentliche Ruhe nicht zu denken ist. Will berücksichtigt werden, wie auf solche Weise die Abgängigen von ihren Truppen bald weit getrennt, und erstere selbst wieder an verschiedenen Orten untergebracht sind, welche Aufenthaltsorte ebenfalls dem Wechsel unterliegen u. dgl. m., so wird man billiger Weise zugestehen müssen, daß es schwer sein muß, in wenigen Tagen genau anzugeben, wer von den Abgängigen todt, schwer oder nur leicht verwundet oder gefangen ist. Es ist eine Pflicht der Dienstesstellen, in ihren Veröffentlichungen dieser wie anderer Art mit Vorsicht zu Werke zu gehen, damit nicht auch sie zu den übereilten beunruhigenden Mittheilungen beitragen, welche dermalen an der Tagesordnung sind, und Besorgnisse aller Art hervorrufen, die sich entweder nicht oder nur zum Theil als begründet herausstellen.

* **München**, 13. Juli. Das Justizministerialblatt Nr. 20 enthält Ministerialentschließungen, die Aufstellung von Bezirksmarsch-Commissären und das zu den Notariatsurkunden zu verwendende Stempelpapier betreffend, dann schon mitgetheilte Dienstesnachrichten.

* **München**, 13. Juli. Das Finanz-Ministerialblatt Nr. 16 enthält eine Ministerial-Entschließung vom 6. ds. Mts., wonach die monatlichen Beiträge zum Unterstützungsverein für das k. Forstpersonal von Seite der zum Heer einberufenen Forstbediensteten bis auf weitere Bestimmung einstweilen in Ausstand zu führen sind, wenn die bezüglichen Vereinsmitglieder nach Lage der Umstände diese Beiträge vorerst nicht zu entrichten vermögen.

* **München**, 13. Juli. Der Präsident der Kammer der Reichsräthe, Freiherr v. Stauffenberg, hat dem königlichen Kriegsministerium sein Schloß Jettingen, (an der Eisenbahn zwischen Augsburg und Ulm), zur Disposition gestellt, um in demselben verwundete Officiere in Pflege und Wartung zu nehmen.

Graf Pückler-Limpurg in Burgfarrnbach hat, wie der „Nürnb. Anz." berichtet, die obern Localitäten des alten Schlosses zur Errichtung eines Spitals für verwundete Krieger zur Disposition gestellt. Die Einrichtung des Spitals mit 20—25 Betten und die Pflege der Verwundeten übernimmt ein in Burgfarrnbach zu diesem Zwecke gebildeter Verein.

Aus Bamberg, 11. Juli, schreibt man dem „Nürnb. Korr.": Der Schnellzug nach Schweinfurt durfte diesen Nachmittag nicht mehr abgehen; sämmtliche übrige Züge in dieser Richtung sind gleichfalls sistirt. Gestern Abend und heute Mittag kamen Flüchtlinge aus Kissingen an, wo nach verschiedenen Aussagen ein heftiger Kampf gewüthet hat. Ein hiehergekommener verwundeter Officier, an dessen Seite General Zoller fiel, erzählt, daß das 5 und 6. Jäger-Bataillon vorzüglich gefeuert hätten; kein Schuß sei fehl gegangen.

Baden, 8. Juli. Unsere Stadt dürfte wohl, was die Fremdenfrequenz betrifft, die Folgen des Verhängnisses, das so schwer über uns hereingebrochen, bis jetzt weniger schwer empfinden, als irgend ein anderer deutscher Kurort. Wenn auch selbstverständlich von einem geräuschvollen Badeleben nicht die Rede sein kann, so ist letzteres doch jedenfalls ein reges, und man sucht sich in der stillen Zurückgezogenheit unseres Thales so befriedigend einzurichten, als es die Zeitverhältnisse und die individuelle Stimmung gestatten. Die Gesammtzahl aller bisher eingetroffenen Fremden beträgt 9963; im Vorjahr waren es unter gleichem Datum 14,681. In früheren zählte man in dieser Periode der Saison täglich etwa 300 neue Ankömmlinge, gegenwärtig die Hälfte. (Karlsr. Ztg.)

Kassel, 8. Juli. In Folge Anordnung des Militär-Gouverneurs von Kurhessen, v. Werder, ist das fernere Erscheinen der Hessenzeitung untersagt worden. Die Redaction derselben wird an deren Stelle eine andere Zeitschrift unter dem Titel „Hess. Volksblatt" erscheinen lassen. Kladderadatsch ist dagegen frei gegeben. (Fr. Z.)

Dresden, 8. Juli. Das „Dr. J." schreibt: Die durch mehrere Zeitungen laufende Nachricht, daß von Seiten des k. preußischen Militärgouverneurs dem Commandanten der Festung Königstein eine Capitulation angetragen worden sei, können wir auf Grund an competenter Stelle eingezogener Erkundigung als aus der Luft gegriffen bezeichnen. — Die „Dr. Nachr." melden: Der bisherige großbritannische Gesandte am diesseitigen Hof hat vorgestern Dresden verlassen. Am vergangenen Donnerstag ist der französische Gesandte am k. sächsischen Hofe von Prag in Dresden wieder eingetroffen.

Göttingen, 9. Juli. Unter allen Orten im Lande ist wohl keiner so schwer, als die hiesige Stadt durch die kriegerischen Ereignisse heimgesucht worden. Zunächst war es die Zusammenziehung der hannoverschen Truppen in der hiesigen dicht bevölkerten Gegend, welche die so kurz vor der Ernte gering gewordenen Vorräthe von Lebensmitteln erschöpfte. Der Preis eines Pfundes Butter stieg in jenen Tagen auf einen Thaler, der eines Sackes Kartoffeln auf drei Thaler. Fast unmittelbar auf den Abzug der hannover'schen Truppen folgte der Einzug der Preußen. Nur dem durch sie sofort wiederhergestellten Eisenbahnverkehre verdanken wir, daß nicht ein hoher Nothstand eintrat. Außer

Digitized by Google

der Einquartierungslast, welche jede einzelne Familie betraf, hatte die Stadt als solche bislang Naturalien allerlei Art zu liefern, deren Gesammtwerth sich auf fast 20,000 Thlr. belaufen mag. Unter Hervorhebung dieser Verhältnisse und Hinweisung darauf, daß Göttingen als Universitätsstadt in früheren Kriegszeiten sich immer eines besonderen Schutzes erfreute, haben Magistrat und Bürgervorsteher mittelst einer gemeinsamen Eingabe die Vermittlung des preußischen Civil-Commissärs v. Hardenberg zu Hannover um thunlichste Schonung der Stadt für die Zukunft in Anspruch genommen, die ihnen dann auch zugesichert ist. Am 7. ds. wurde die Druckerei der Gebrüder Hofer geschlossen und versiegelt. Dieselben haben ein hiesiges Localblatt, „Die Göttinger Zeitung", in Druck und Verlag. Veranlassung zu dieser Maßregel soll der Abdruck einer Proclamation des Königs Georg an seine Truppen zu Langensalza gegeben haben, wozu die Erlaubniß vorgängig nicht eingeholt war. (Z. f. N.)

Aus dem **Anhalt'schen**, 6. Juli. Das anhalt'sche Contingent ist dieser Tage nach Torgau abmarschirt. (N. C.)

Eckernförde, 10. Juli. Heute Abend ankern fünf preußische Schrauben-Corvetten, darunter das Admiralschiff, hier im Hafen.

Berlin. Das Handelsministerium hat die nachstehende Zuschrift an die hiesige Handelskammer erlassen (bezüglich welcher wir auf unsere neuliche Mittheilung in diesem Betreff verweisen): „Süddeutsche Blätter verbreiten die Nachricht, daß die preußischen Grenzzollbehörden sich weigern, die aus dem Auslande eingehenden Waaren, welche nach Staaten bestimmt sind, die sich im Kriege mit Preußen befinden, auf Begleitschein nach diesen Staaten abzufertigen. Diese Nachricht ist unbegründet. Zollpflichtige Gegenstände, welche nach einem bisher zum Zollvereine gehörenden Staate bestimmt sind, werden, auch wenn dieser Staat zu den Feinden Preußens gehört, nach wie vor unverzollt unter der gesetzlichen Zollcontrole auf die Aemter eines solchen Staates abgefertigt. In gleicher Weise wird mit der Durchgangs-Abfertigung nach Oesterreich verfahren. Berlin, 7. Juli 1866."

Berlin, 11. Juli. Die officiöse „Provinzial-Correspondenz" schreibt: „Wenn der Streit über die Militärfrage beseitigt ist, so wird es sich zeigen, daß der Budgetstreit ohne thatsächlichen Grund war. (?) — In Betreff der Friedensbemühungen weist die Provinzial-Correspondenz darauf hin, daß die bisherigen Beziehungen Frankreichs zu Preußen keine Besorgnisse zulassen, daß Napoleon „berechtigten" Interessen Preußens entgegentreten werde. „Das preußische Volk, sagt sie, darf zuversichtlich dem weiteren Gange des Krieges und der Verhandlungen entgegensehen. Preußen wird seine siegreichen Waffen nicht niederlegen, bis die hohen Interessen des engeren und weiteren Vaterlandes, für welche der Kampf begonnen ist, befriedigt sind."

Im „Staatsanzeiger" erläßt das Kreisgericht zu Perleberg eine offene Requisition um Strafvollstreckung gegen den Literaten Martin May, geboren am 3. August 1825 zu Rosenberg, zuletzt in Altona wohnhaft, welcher durch Erkenntniß des Criminalsenats des k. Kammergerichts zu Berlin vom 10. März ds. Js. wegen Theilnahme an einer Majestätsbeleidigung rechtskräftig zu einer einjährigen Gefängnißstrafe und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Zeitdauer verurtheilt worden, seinem jetzigen Aufenthalt nach aber nicht zu ermitteln gewesen ist.

Wien, 10. Juli. Die Nationalbank mußte manche Branche ihrer Geschäfte einstellen, da sie nicht bloß den Silberschatz, sondern auch Werthdepots nach Komorn schickte. Es können daher die Committenten selbst über reine Depots momentan nicht verfügen. Die Handelskammer wird heute Abend die Modalitäten festsetzen, unter welchen ein Moratorium für hier und im Kammerbezirk fällig werdende Wechselaccepte eintreten soll. (Allg. Z.)

Wien, 10. Juli. Vorgestern Nachts ist abermals ein Transport von 180 Verwundeten, darunter 20 Officiere und 30 Sachsen, im Nordbahnhofe eingetroffen. — Frau Fürstin Eleonore Schwarzenberg, Frau Fürstin Khevenhüller, Frau Gräfin Belcredi und Graf Otto Braun haben sich gestern früh mit 100 Verwundeten nach dem Schloß Schloßhof begeben und das dortige Militärspital belegt. 24 Klosterfrauen haben die Wartung in dem genannten Spitale übernommen. Das Spital im kaiserlichen Schlosse ist comfortable eingerichtet. Für heute ist hier abermals die Ankunft von 1600 Verwundeten angezeigt, es sind schwere und halbschwere. (W. Z.)

Wien, 11. Juli. Die Ankunft der Verwundeten in der Residenz erfolgt seit gestern in größerem Maße, weil es gilt, die mährischen Spitäler, namentlich die von Brünn, Iglau, Znaim, vor Einzug des Feindes auszuräumen, und man hier in Wien noch den meisten Belegraum findet. Doch wird hiebei mit großer Vorsicht verfahren, und nur, wenn es dringend nothwendig erscheint, wird der Status der in Wien bequartierten Verwundeten vermehrt. So z. B. stand gestern Abends in Gänserndorf ein Zug mit 1600 Verwundeten und es wurde, ehe man die Beförderung nach Wien vornahm, nach Pest telegraphirt, ob in den dortigen Spitälern Platz sei. Nach längerem Discutiren erklärte sich die Pester Behörde bereit, 400 Verwundete aufzunehmen, welche sogleich dahin abgeschickt wurden, während der Rest in Wien in drei Zügen ankam und von hier theils nach Baden, Gaudenzdorf, Wiener-Neustadt weiter befördert, theils in die Garnisonsspitäler vertheilt wurde. (Pr.)

Wien, 11. Juli. Die Freiwilligenwerbung macht mit jedem Tage erfreulichere Fortschritte. Täglich lassen sich 300 bis 400 Freiwillige in den verschiedenen Werbestationen anwerben. — Unter den vielen Flüchtlingen, die sich in diesen Tagen von Pilsen nach Wien flüchteten, wurde gestern Vormittags 10 Uhr vor den Schanzen in Floridsdorf eine aus 4 Männern, 4 Weibern und 10 Kindern bestehende Zigeunerbande nebst 3 Bären aufgegriffen, und da sie sich nicht ausweisen konnten, in das städtische Polizeihaus nach Wien gebracht. Daselbst gaben sie an, aus Furcht vor dem heranrückenden Feinde aus Pilsen geflohen zu sein. Die Truppe wurde nach ihrer Heimat Osseg in Bosnien weiter befördert. — Ein Transport preußischer Gefangener, welcher gestern früh hier eintraf und in welchem verschiedene preußische Truppenbranchen vertreten sind, wurde Mittags 1 Uhr unter großem Menschenandrange durch die Jägerzeile nach der Franz-Josephs-Kaserne gebracht. — Die Ankaufspreise des Rindfleisches sind mit dem gestrigen Tage, sowohl in der innern Stadt als auch in den Vorstädten per Pfund um 2 kr. erhöht worden. (W. Z.)

Aus **Wien**, 12. Juli, schreibt man der „Allg. Z.": Seit gestern geht es hier drunter und drüber. Trotz der Erklärung, die der Kaiser abgegeben, trotz der Nachrichten aus Prag, daß die Preußen daselbst sich keine Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen lassen, hat hier eine förmliche Auswanderung begonnen. Die Stadt ist nebenbei von Flüchtigen aus Mähren überfüllt. Zum Schutze der Stadt wird eine 2000 Mann starke Mobilgarde errichtet. Daß ein Waffenstillstand zu Stande kommen werde, glaubt jetzt Niemand mehr; für eher möglich hält man den Abschluß eines definitiven, allerdings für Oesterreich drückenden Friedens. Indessen compliciren sich die Verhandlungen immer mehr. Hier liegt in Folge der Verkehrsstörung nach allen Richtungen alles Geschäftsleben darnieder, und die Brodlosigkeit der Fabrikarbeiter erweckt gerechte Besorgnisse. Ein Theil der Regierungsämter ist zur Uebersiedlung nach Pesth bereit. (Die Wiener „Presse" schreibt unter'm 13. d.: Verbreiteten Gerüchten zufolge könne der Abschluß des Waffenstillstandes und der Friedens-Präliminarien als ganz nahe bevorstehend bezeichnet werden; sie empfiehlt aber selbst, nach den in den letzten acht Tagen gemachten Erfahrungen, Vorsicht bei Aufnahme von derlei Gerüchten. Vergl. auch oben Berlin.)

Die „Ostd. P." schreibt: „Nachträglich stellt es sich heraus, daß der nach Josephstadt einige Tage vor der Schlacht von Königgrätz abgesendete feindliche Parlamentär die Erforschung des Sitzes des Hauptquartiers der Nordarmee im Auge hatte. Der ostensible Zweck dieser Sendung bestand bekanntlich darin, auf Grundlage der Genfer Convention die Neutralität des ärztlichen Personales anzubahnen, da unsererseits jenem Uebereinkommen seiner Zeit nicht beigetreten wurde. Die Folgen dieser eigenthümlichen Anschauung waren unheilvoll genug; der Feind respektirte weder unsere Aerzte noch die Wahrzeichen der Spitäler, und da die Aerzte und die Sanitätsmannschaft, in ihrem menschenfreundlichen Berufe vom Feinde betreten, gleichfalls zu Kriegsgefangenen erklärt wurden, so mußten die Blessirten den Civilärzten der verschiedenen Ortschaften zur Pflege überlassen werden. Inzwischen ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß diese wohlthätige Genfer Convention nunmehr auch von Oesterreich angenommen werden wird."

Pardubitz, 10. Juli. Nach amtlicher Zusammenstellung beträgt die Gesammtzahl der in der letzten Schlacht und nachher eroberten Geschütze jetzt 180; auch sind neuerdings 400 gefüllte Munitionswagen genommen worden. (Preuß. Bericht.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 13. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 83½ P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 82½ P. —— G.; 4½proc. 85¾ P. —— G.; 4½proc. halbj. 85¾ P. 85½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 84 P. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 108½ P. 108 G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Neuenfelsstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatts um 5 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Montag. **Nr. 194 & 195.** **16. Juli 1866**

Uebersicht.

Kleine Beiträge zur Wittelsbachischen Hausgeschichte. — Ein xylographisches und typographisches Prachtwerk. — Vermischtes. (Wichtige Erfindung: der zusammenziehende Leimverband bei Hieb-, Stich- und andern Wunden, Amputationen ꝛc. ꝛc.) — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Kleine Beiträge zur Wittelsbachischen Hausgeschichte.

Von C. Th. Heigel.

Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach bei der Veroneser Klause 1155.

Als Kaiser Friedrich I., nachdem er am 18. Juni 1155 in Rom gekrönt worden war, und durch einen glücklichen Kampf mit den aufrührerischen Römern sich „auf deutsche Weise das Kaiserthum erkauft" hatte, auf Andringen der deutschen Fürsten den Rückweg nach Deutschland antrat, wählte er den Landweg, während viele Fürsten sich von Ancona aus einschifften. Er kam über Bologna in den ersten Tagen des September in das Gebiet von Verona. Gewiß nicht mit Unrecht ist die Abneigung der Italiener gegen kaiserliches Regiment zum größten Theil der damaligen, rücksichtslosen Härte der deutschen Heere, die wiederholt auf den meisten Römerzügen zu Tage trat, anzurechnen, doch wird man andererseits zugestehen müssen, daß in den meisten Fällen durch Tücke und Hinterlist der Lombarden und Römer selbst eine blutige Rache heraufbeschworen wurde. So wähnten sich auch damals, als der Kaiser gegen Verona heranzog, die Bürger dieser Stadt unehrliche Waffen zum Kampfe gegen die Deutschen. Sie nahmen den Kaiser ehrerbietig auf, und huldigten ihm auf's Neue; doch als der Rückzug über die Etsch angetreten werden sollte, bauten sie eine sehr gebrechliche Brücke und setzten unfern davon große Flöße in den Strom, die während des Zuges der Deutschen über die Brücke gegen dieselbe losgelassen werden sollten. Doch wurde der hinterlistige Plan unglücklich ausgeführt; denn Friedrichs Begleiter kamen unversehrt über die schwankende Brücke, während sie unter einer Schaar nachfolgender Veroneser einbrach. Ein anderer Theil derselben auf dem jenseitigen Ufer war auf solche Weise von den Genossen abgeschnitten; sie fielen dem Kaiser in die Hände, und wurden zur Strafe ihrer Verrätherei hingerichtet.

Doch war für den Fall des Mißlingens des ersten Planes schon eine zweite, noch gefährlichere Falle gelegt; es war dem heimkehrenden Kaiser dasselbe Schicksal zugedacht, das einst der schlaue Samniter dem Römerheere in den Caudinischen Engpässen bereitet.

Die Rettung der Kaiserlichen und der deutschen Ehre vor dieser schmählichen Demüthigung verlieh dem Namen des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach helleren Glanz, als alle übrigen Thaten desselben. Die Geschichtschreibung folgte hiebei der Darstellung des Otto von Freising, der Slavenchronik des Helmold, des nicht gleichzeitigen Otto von St. Blasien und des erwiesenermaßen erst von Conrad Celtes im XVI. Jahrhundert gedichteten Liguriuus. (So auch noch die jüngste Untersuchung des Kampfes in der Veroneser Klause, in Buchinger's Geschichte Otto des Großen.)

Einige gleichzeitige Quellen aber, die nicht kurzweg bei Seite geworfen werden dürfen, weichen durchaus von der bekannten Darstellungsweise ab.

In der Biographie Friedrichs I., die von Otto von Freising kurze Zeit nach dem ersten italienischen Feldzuge geschrieben wurde, wird der Vorfall folgendermaßen beschrieben: Ein Ritter aus Verona, Namens Alberich, hielt mit anderen Standesgenossen und einer großen Menge Räubergesindel den Alpenengpaß bei Verona — nur ein schmaler Weg führt zwischen abschüssigen Felsen und der Etsch hin — besetzt. Während an dem ersten Tag nach dem Uebergang über die Etschbrücke ein recognoscirender Vortrab des Heeres ungehindert durchzog, verwehrte man am folgenden Tage dem Hauptcorps, bei welchem sich der Kaiser selbst befand, trotzig den Durchzug. Zwei vornehme Veroneser, Garzaban und Isaac, die sich im Gefolge des Kaisers befanden, wurden vergeblich an die Gegner abgesandt; nur wenn jeder Ritter Harnisch oder Pferd abgäbe, und der Kaiser eine ansehnliche Summe Geldes entrichten würde, wollten jene von ihrem Unternehmen abstehen. Diese Bedingung wurde als schimpflich zurückgewiesen; doch befand sich das Heer in der mißlichsten Lage, denn auch der Rückzug war ihm mittlerweile versperrt worden, indem ein Hohlweg, durch den sie gezogen waren, von den Veronesern besetzt worden war. Die beiden genannten Veroneser wußten keinen anderen Rath zu geben, als man solle den hohen, fast unzugänglichen Felsen zu erklimmen suchen, um so den Feinden in den Rücken zu kommen. Friedrich befolgte diesen Plan. Zweihundert auserlesene Jünglinge unter Anführung des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach klettern über die steilsten Berge, irren durch die unwegsamsten Wälder, bis sie endlich an dem Felsen, der über dem feindlichen Hinterhalt sich erhob, angelangt waren. Doch nur mit der äußersten Kraftanstrengung, indem der eine dem andern als Leitersprosse diente, kamen sie auf den Gipfel des glatten, gleichsam wie abgemeißelten Felsen hinauf. Nun steckt Otto die kaiserliche Fahne auf, und die kühne Schaar seiner Begleiter erhebt ein lautes Triumphgeschrei; zugleich setzt sich das Heer unten im Thale in Bewegung. Die Veroneser sehen bestürzt alle Auswege versperrt; Alle bis auf Einen, der sich in eine Höhle versteckt hatte, wurden auf der Stelle niedergemacht; Alberich nebst zwölf andern Vornehmen wurden einem schimpflicheren Tode aufgespart. Als man ihnen das Urtheil des Kaisers verkündigte, daß sie am Galgen sterben sollten, trat einer von ihnen vor, und bat um Schonung, denn er sei kein Lombarde, sondern ein Franzose, und sei von den andern Räubern durch falsche Vorspiegelungen hieher gelockt worden. Friedrich begnadigte ihn, doch mußte er an den übrigen Gefangenen Henkersdienste versehen. Die Leichen der Erschlagenen, deren Zahl sich auf fünfhundert belaufen haben soll, wurden haufenweise zum warnenden Beispiel für den Vorübergehenden auf dem Wege aufgethürmt. Der Kaiser aber setzte seinen Weg über Trient nach Botzen fort.

Helmolds Erzählung stimmt vollkommen mit Otto von Freising überein; doch nennt er auch den Namen des Engpasses „die Klause", dagegen führt er den Namen des Pfalzgrafen Otto nicht an, sondern drückt sich nur allgemein aus: „die tapfersten Krieger des Heeres; auch erwähnt er den Namen des feindlichen Rädelsführers nicht, noch die Zahl der Hingerichteten.

Otto von St. Blasien gibt nur einen Auszug aus dem Bericht Otto's von Freising, doch bezeichnet er den Unternehmer jener kühnen Waffenthat ganz genau: „Pfalzgraf Otto der ältere von Wittelsbach, Vater des Herzogs Ludwig, der später zum Herzog von Bayern ernannt wurde."

Friedrichs Kanzler, Burkhard, nennt den vollständigen Namen des Kampfschauplatzes „Clusura Volerai", sonst weicht er in der Hauptsache nicht von der Darstellung des Otto von Freising ab.

Den Kanzler Gotfrid von Viterbo regte die vielbesprochene kühne That zu zwei Gedichten an; doch ist seine Angabe, daß das Heer in dem Engpaß vier Tage lang habe harren müssen, und daß eine große Anzahl der Kaiserlichen durch herabgeschleuderte Felssteine umgekommen sei, wohl auf Rechnung der licentia poetica des Erzählers zu setzen. Auch er nennt den Anführer der auserlesenen Schaar nicht.

Otto Morena nennt die Veroneser ausdrücklich Verbündete der Mailänder, von denen sie zu jenem hinterlistigen Unternehmen durch Geld bestochen worden seien. Doch kennt er das Detail des Kampfes, die Ersteigung der Berghöhe ꝛc. nicht, sondern spricht nur von einem Kampfe und einer Niederlage der Veroneser; auf der Verfolgung seien gegen tausend Feinde in die Hände des Kaisers gefallen, mehr als zweihundert seien an Nase und Lippen verstümmelt, ebenso viele an den Bäumen aufgehängt, die übrigen in Ketten geworfen worden. Offenbar kennt Morena den Vorfall nur vom Hörensagen, und berichtet deshalb theils unrichtige, theils übertriebene Daten.

Die Pöhlder Annalen bringen die Nachricht, daß das kaiserliche Heer auf dem Rückzug in einem Engpaß, der Klause genannt wurde, von den Bewohnern einer Burg angegriffen wurde, doch mit leichter Mühe den Sieg und freie Bahn gewonnen habe.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Ein xylographisches und typographisches Prachtwerk.

ß. Vor einiger Zeit verließ die Presse ein Prachtwerk, dessen xylographische und typographische Ausführung bis jetzt einzig dasteht:

„Xylographische und typographische Incunabeln der königl. öffentlichen Bibliothek in Hannover. Beschrieben von Eduard Bodemann, k. Rath und Secretär der kgl. öffentlichen Bibliothek zu Hannover. Mit 41 Platten typographischer Nachbildungen der Holzschnitte und Typenarten und 16 Platten mit den Wasserzeichen des Papiers." Hannover 1866. Hahn'sche Hofbuchhandlung. Druck von J. C. König und Ebhardt. 2°. (12 Thlr.)

Die erste xylographische Abtheilung hebt an mit der Beschreibung der sog. Armenbibeln (biblia pauperum). „Es ist die Armenbibel eine bildliche Durchführung der Typologie, enthält auf 40 Tafeln eine fortlaufende Reihe neutestamentlicher Vorstellungen von der Geburt der Jungfrau Maria an durch das Leben und Leiden Christi hindurch bis zum jüngsten Gericht, — stets durch aus dem alten Testamente genommene vorbildliche Nebenvorstellungen und Sprüche der Propheten erläutert, — und hatte die Bestimmung, für weitere Kreise die Wahrheiten des Christenthums in ihrer symbolischen Tiefe anschaulich zu machen." Elemente zu einer solchen typischen und antitypischen Gegeneinanderstellung des alten und neuen Testaments finden sich schon bei den Kirchenvätern der ersten Jahrhunderte. Der Gedanke, daß die Begebenheiten des alten Testaments Vorbilder dessen seien, was im Neuen zur Erfüllung gelangte, ist stehender Gedanke in den Schriften derselben, ein Gedanke, der sich tief in ihre Auffassungsweise einsenkte und unter dessen gewaltigem Einflusse sich der Reichthum typologischer Bilder aufbaute, der bereits im fünften Jahrhunderte im Worte vollendet dastand und bei Entfaltung und lebendiger Regung der der Kunst bald im Bilde sich verkörperte. Ihren Höhepunct aber erreichte diese Richtung mit dem Schlusse des elften und dem Beginne des zwölften Jahrhunderts, wo wir plötzlich den vollen Reichthum symbolischer und typologischer Gebilde über alle Erzeugnisse der christlichen Kunst ausgegossen sehen. Bald erhielt dann auch der ganze Vorrath der einzelnen typologischen Darstellungen und Gruppen, — wie wir ihn in Portalen, Glasfenstern, Kirchengeräthen u. s. w. ausgeprägt finden, — seinen festen Abschluß und einen fortlaufenden Zusammenhang, — aus dem Einzelnen wird ein Cyclus gebildet und der Anwendung ein festes Gesetz zu Grunde gelegt.

In diesem Zusammenhange tritt uns der typologische Bilderkreis zuerst auf einem Email-Antipendium aus dem Stifte Klosterneuburg, einem Werke des 12. Jahrhunderts, entgegen: die neutestamentlichen Begebenheiten mit alttestamentlichen zusammengestellt, beginnen mit der Verkündigung Mariä, führen uns die bedeutsamsten Momente aus dem Leben Christi vor Augen und schließen mit dem jüngsten Gericht. Und nicht nur die Vorbilder aus dem alten Testament, sondern auch die prophetischen Aussprüche desselben finden wir in den Darstellungen des Antipendiums berücksichtigt, eine Anordnung, die von nun an in den Vordergrund tritt und herrschen wird.

Die vollständigste und strengste Zusammenfassung des typologischen Bilderkreises haben wir in der Biblia pauperum.

Handschriften gibt es sehr viele, und sie gehen mitunter bis in's 11. Jahrhundert zurück, wie die von Tegernsee, dessen Mönch Wernher so prächtige Miniaturen schuf (1061—1091). Die St. Florianer Handschrift in Oesterreich reicht bis in's 14. Jahrhundert. Die Münchener große Bibliothek hat mehrere Armenbibeln handschriftlich aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Sie stimmen alle zusammen — wo sie auch jetzt aufbewahrt werden: einer Quelle müssen sie ihren Ursprung danken. Ich will hier noch bemerken, was der Herausgeber übersehen, daß man allerwärts sich mit diesem uralten pädagogischen Ueberreste, der Bilderbibel, zu befassen anfängt; die englische, die Wiener Ausgabe und, wenn ich aus der Schule schwätzen darf, bald eine nur schwäbischem Fleiß und schwäbischer Ausdauer mögliche Arbeit hierüber, wird das mehr als genug bestätigen.

Unter den sechs xylographischen Armenbibeln, die bis jetzt existiren, wird die Hannover'sche als die zweite aufgeführt.

Ein zweites viel gelesenes und volksthümliches Buch war das speculum humanae salvationis oder Heilsspiegel, eine Umarbeitung, eine Erweiterung der Armenbibel; enthält die typologische Darstellung und Geschichte des Sündenfalls und der Erlösung des Menschengeschlechts, deren Stoff der Verfasser aus dem alten und neuen Testamente, aus der griechischen und lateinischen Literatur, ja selbst aus den Legenden und Ueberlieferungen seiner Zeit geschöpft hat. Der Text ist gewöhnlich in so viele Capitel getheilt, als neutestamentliche Hauptbilder sind. Anno 1449 übersetzte Jehan Mielot das speculum in französischer Prosa; er schreibt das Original dem Vincentius Bellovadensis († 1256 oder 1264) zu, der das speculum quatripartitum herausgab. In Wahrheit dürfte aber der Verfasser ein Mönch von St. Ulrich in Augsburg sein, Namens Johannes (14. Jahrhundert).

Ein drittes Volksbuch war die ars moriendi oder die Kunst, zu sterben. Von diesen Werken, die handschriftlich fast jede königl., fürstliche oder Staatsbibliothek je ein auch mehrmalen besitzt, hat, soweit die hannover'sche kgl. Bibliothek sie aufweist, Herr Rath Bodemann eine musterhafte bibliographische Beschreibung gegeben. Dazu die kostbar und getreu wiedergegebenen Bilder: das beste und billigste, was bis jetzt geleistet worden. Ich mache Unternehmer einschlägiger Werke auf Ebhardt und König aufmerksam; die Herstellung mit großen Summen ist beseitigt.

Für Alterthumsfreunde dürfte das Buch noch besonderen Werth haben wegen der genauen Zusammenstellung der Wasserzeichen; manchmal das einzige Auskunftsmittel zur Bestimmung der Codices nach Ort und Zeit.

Nicht vergessen darf werden, daß durch die rühmlichst bekannte Munificenz Sr. Majestät des Königs von Hannover auch dieses Prachtwerk in's Leben gerufen ward.

Vermischtes.

Wichtige Erfindung.*)

Der zusammenziehende Leimverband bei Hieb-, Stich- und anderen Wunden, Amputationen u. s. w.

(Aus der Augsb. Allg. Ztg.)

Dieses neue Verfahren in einfacher und leichter Weise einen Verband bei länglichgeformten, runden oder dreieckigen Wunden anzulegen, bietet den ganz besondern Vortheil, daß bei breiten und tiefen Wunden eine schnelle und glatte Vernarbung erzielt wird, weil von Seiten des Arztes oder des Patienten selbst, je nach Ermessen, ein gleichmäßiger oder gesteigerter Druck sowohl äußerlich als innerlich in der Wunde hervorgebracht werden kann. So oft es nothwendig ist, die Wunde auszuwaschen oder den Druck des Verbandes in Folge von Anschwellung oder wegen anderer Ursachen zu vermindern, hat man nur einfach die Oeffnungen des schmalen Kautschukbandes näher oder weiter in die Haften einzuhängen, ohne deßhalb irgendeinen Verband loszumachen. Da in dem hierbei angewendeten flüssigen Leim keine fetten oder reizenden Bestandtheile vorhanden, so wird die Heilung dadurch wesentlich befördert, während die seitherigen Heftpflaster durch ihre die Entzündung vermehrenden Bestandtheile auch bei dem kunstgerechten und mühsam angelegten Verband schädliche Wirkung hervorbrachten. Selbstverständlich wird künftighin die Anwendung der Nadel oder anderer Instrumente ganz entbehrlich bei den ohnehin schon schmerzlichen Wunden. Dieser neuerfundene flüssige Leim ist weder im Wasser noch durch Schweiß oder Blut auflösbar; Hitze und Kälte äußern keinerlei Einfluß auf dessen Beschaffenheit, weßhalb auch diese Vorzüge jeden Vergleich mit den seitherigen Heftpflastern und deren kurzer Haltbarkeit ausschließen.

Verfahren bei Anlegung des zusammenziehenden Leimverbandes.

Sobald man die Wunde untersucht, muß man einen der Länge entsprechenden Leinwandstreifen (etwa 1 Zoll breit), welcher mit gewöhnlichen Haften in kleinen Zwischenräumen besetzt ist, abschneiden und mittelst des Fingers oder eines kleinen Holzes mit dem Leime dünn bestreichen. Nachdem die Wunde ausgewaschen und deren Rand abgetrocknet, legt man die mit Haften versehenen Leinwandstreifen längs der Wunde und so weit entfernt von derselben, um die Vereinigung zu gestatten. Je weiter der Anhaftpunct vom Wundrand entfernt ist, desto stärker und tiefer kann das Zusammenziehen bewirkt werden, wodurch selbst bis auf den Grund der Wunde eine dauernde und regelmäßige Zusammenziehung zu erzielen ist. Nach etwa 10 Minuten wird der Leinwandstreifen fest und untrennbar mit der Haut vereinigt sein, worauf dann mittelst des durchlöcherten und dehnbaren Kautschukbandes die Vereinigung der Wundränder durch kreuzweises Einhaften in die Leinwandstreifen (wie bei einem Schnürstiefel) stattfindet. Aus vorstehendem ist ersichtlich, daß man keine Bandagen oder Leinwand für derartige Wunden mehr braucht, im Nothfall ist ein wenig Charpie hinreichend, welche man unter- oder oberhalb der Kautschukstreifen legt, im letztern Fall wird die Charpie dadurch gehalten, daß man den Kautschukstreifen leicht darüber in Haften einhängt. In vielen Fällen wird dieser flüssige Leim allein schon hinreichend sein, einzelne Stellen damit zu bestreichen und sie dadurch gegen die Luft oder Nässe zu schützen. Man kann die Leinwandstreifen auch bogen- und wellenförmig auflegen, um den Verband in allen Krümmungen anzubringen. Da die Oberfläche der Wunde stets sichtbar und leicht rein zu halten ist,

*) Durch die k. bayerischen Militärbehörden empfohlen. In Straßburg wurden Proben mit diesem Leinwandverband angestellt, und die dortigen chirurgischen Autoritäten sprachen sich mit hoher Anerkennung darüber aus.

Digitized by Google

so wird das Eitern dadurch vermieden, und die Kruste gestaltet sich viel schneller unter dem Einfluß der Luft, welche, nur auf der Oberfläche wirkend, ohne tiefer einzudringen, zugleich den Schmerz auch vermindert. Die Anwendung dieses Verfahrens zum Zurückhalten von Leibschaden (Brüchen) wird auch in vielen Fällen von großer Hilfe sein. Hr. Millot aus Rethel in dem Departement der Ardennen (Frankreich) ist der Erfinder dieses Leimverbandes, worauf derselbe in Frankreich bereits ein Brevet genommen hat. Derselbe wird allen Regierungen gegen entsprechende Entschädigung diese Erfindung zu deren Nutzanwendung in den Lazarethen oder andern Zwecken überlassen. Im großen Hospital zu Straßburg sind bereits mit dem besten Erfolg in Gegenwart der ersten chirurgischen Autoritäten, wie z. B. des General-Inspectors Hrn. Sédillot, und in Anwesenheit von mehr als hundert jungen Militärärzten hierüber practische Versuche gemacht worden. Die ganz besonderen Vortheile dieser neuen Verbandweise sind: 1) Zeitgewinn, denn der Arzt kann jetzt in derselben Zeit vier Wunden verbinden, wo er früher kaum eine einzige besorgen konnte; 2) schnellere Heilung der Wunde, weil die Entzündung und Geschwulst vermindert sind, da keine Wärme und Hitze von den jetzt entbehrlichen Bandagen oder reizenden Heftpflastern entstehen, auch der Luftzutritt die Vernarbung beschleunigt; 3) Kostenersparniß und Reinlichkeit bei Behandlung der Wunde; 4) Kann der Verwundete sich selbst ohne fremde Beihilfe leicht besorgen, und 5) nimmt der Apparat so wenig Raum ein, daß der Arzt für Hunderte von Verwundeten alles nothwendige Verbandzeug leicht in der Tasche mit sich führen kann, was bei der Leinwandbandage ebenfalls nicht möglich war. Möchten daher alle Regierungen sich baldigst in den Besitz dieses Heilmittels durch eine dem Hrn. Millot zu gewährende Entschädigung für Bekanntgebung einer Erfindung setzen, es würden sicherlich Tausende von verwundeten deutschen Kriegern auf dem Schmerzenslager dankbar in der Linderung ihrer Leiden und in schnellerer Heilung den Namen des Erfinders preisen, welcher, in stiller Zurückgezogenheit lebend, nach dem Ausspruch eines berühmten französischen Arztes eine „invention providentielle“ gemacht hat.

Kehl, 24. Juni 1866. Oberst v. Weiler.

(Anleihe der Donau-Commission.) Um die unternommenen Arbeiten an der Sulinamündung fortsetzen zu können, hat die europäische Donau-Commission beschlossen, eine Anleihe von 45,000 Stück Ducaten zu machen. Diese Anleihe soll mit 10 Procent verzinst und durch die Abgaben, welche die Schiffe beim Ein- und Austritt durch die Sulina zahlen müssen, gedeckt werden. Im Ganzen sollen 306 Obligationen ausgegeben werden, und zwar 66 Stück à 500 Ducaten als erste Serie, 240 Stück à 50 Ducaten als zweite Serie. Die Obligationen werden zum Nennwerth ausgegeben und lauten, je nach dem Willen des Theilnehmers „au porteur“ oder auf den Namen. Der Betrag der Obligation ist gleich bei Zeichnung der Actie in der Centralkasse der europäischen Donau-Commission gegen Interims-Quittung zu erlegen. Die Obligation selbst muß dem Theilnehmer binnen Monatsfrist zugestellt werden, und trägt das Datum der Einzahlung. Von diesem Datum gerechnet, ist das Papier zinstragend, und zwar werden die Interessen bei Präsentation der Obligation jedes halbe Jahr gezahlt. Nach Verlauf von zwei Jahren, vom Datum der Einzahlung gerechnet, werden die Obligationen wieder eingelöst; jedoch behält sich die Commission das Recht vor, die Hälfte der Obligationen schon nach Ablauf des ersten Jahres wieder einzulösen und wird, falls sie von diesem Vorbehalt Gebrauch macht, den Termin der Einlösung bis zum 9. Mai 1867 bekanntgeben. Die einzulösenden Obligationen werden in dem Bureau der Central-Commission derart ausgelöst, daß eine verhältnißmäßig gleiche Anzahl von Obligationen beider Serien zur Verloosung kommt.

Politische Nachrichten.

* **München**, 16. Juli. Nachstehend lassen wir den Inhalt der gestern Abend ausgegebenen Extrabeilage folgen:

Verlustliste I. der k. bayerischen mobilen Armee.

Nach den vom Commandirenden, Feldmarschall Prinzen Carl von Bayern, Königliche Hoheit, an das Kriegsministerium vorgelegten Verlustlisten ergibt sich der Abgang, welchen unsere Armee in den Gefechten bei Dermbach am 3. Juli, dann bei Zella und Roßdorf am 4. Juli erlitten hat, wie folgt.

I. Rekognoszirungs-Gefecht bei Dermbach am 3. Juli.

Verwundet 5, vermißt 43 Unteroffiziere und Soldaten.

II. Gefecht bei Zella am 4. Juli.

Geblieben: Hauptmann Xaver König vom 6. und Unterlieutenant Theodor Clarmann v. Clarenau vom 15. Infanterie-Regiment, dann 8 Unteroffiziere und Soldaten.

Verwundet: Hauptmann Clemens Fürst und Oberlieutenant Otto Jacobi vom 1. Jäger-Bataillon, dann 46 Unteroffiziere und Soldaten. Oberlieutenant Oscar Schunk vom 14. Infanterie-Regiment erlitt einen Beinbruch.

Gefangen: Oberlieutenant Reinhard Brunner vom 6. Infanterie-Regiment, soll gestorben sein.

Vermißt: Hauptmann Carl Fink vom 1. Jäger-Bataillon, soll in Diborf beerdigt worden sein, dann 103 Unteroffiziere und Soldaten.

III. Gefecht bei Roßdorf am 4. Juli.

Geblieben: Generalmajor Franz Faust von der 7. Infanterie-Brigade, die Hauptleute Ludwig Kolbinger und Oscar Freiherr von der Tann vom 9. Infanterie-Regiment, Joseph Freiherr von Gobel auf Hofgiebing vom 6. Jäger-Bataillon, die Oberlieutenante Carl Popp vom 4., Franz Langvom 9. und Ludwig von Ausin, Ordonnanzoffizier des genannten Generals, vom 13. Infanterie-Regim., dann die Unterlieutenante Carl Traut und Julius Rupprecht vom 4. Infanterie-Regiment; ferner 27 Mann vom 4ten, 40 vom 5ten, 84 vom 9. Infanterie-Regiment, 1 vom 6. Jäger-Bataillon und 1 vom 6. Chevaulegers-Regiment.

Verwundet, größtentheils schwer: Major Ottmar Frhr. v. Gutenberg vom 9. Infanterie-Regiment*), die Hauptleute Carl Frhr. v. Großschedel, Max Link und Joseph Müller vom 4, die Oberlieutenante Adolph Elblein vom 4., Eduard Bernhold, Batail.-Adjutant, vom 9. Infanterie-Regiment, dann Wilhelm Wurm und die Unterlieutenante German Mayer, Ludwig Schmidt, Georg Wölfel, Anton v. Grafenstein vom 6. Jäger-Bataillon, Franz Fischer, und Friedrich Cordes vom 4., Michael Mayer und Friedrich Hausner vom 5., Carl Pöhlmann vom 9. Infanterie-Regiment; dann Unteroffiziere und Soldaten vom 4. Infanterie-Regiment 98, vom 5ten 40, vom 9ten 84, vom 6. Jäger-Bataillon 20 und vom 6. Chev.-Regiment 1.

Vermißt: die Unterlieutenante Albert Häring und Oscar Frhr. v. Waldenfels vom 9. Infanterie-Regiment, dann vom 4. Infanterie-Reg. 95, vom 5ten 9, vom 9ten 151 und vom 6. Jäger-Batail. 8 Unteroffiziere und Soldaten.

Sobald die noch in der Zusammenstellung befindlichen namentlichen Verzeichnisse der auf dem Felde der Ehre gebliebenen, dann der verwundeten, in Gefangenschaft gerathenen und noch vermißten Unteroffiziere und Soldaten an das Kriegsministerium gelangen, werden diese gleichfalls in unserem Blatte veröffentlicht werden. Ueberdieß sind behufs der möglichsten Beschleunigung dieser Bekanntgebung die Depot-Commando's angewiesen, auch ihrerseits die Namen unter genauer Bezeichnung der Heimathsorte, nach vorgängiger schonender Verständigung der Angehörigen zur Oeffentlichkeit zu bringen, sowie verläßige Mittheilungen von den im Felde stehenden Regiments- und Bataillons-Commandos dahin eingehen werden.

† **München**, 15. Juli. Nach heute an das Kriegsministerium gelangten Mittheilungen der kurfürstlich hessischen Krankenhaus-Direction zu Schmalkalden vom 9. ds. haben die nachbezeichneten, im Gefechte bei Roßdorf am 4. ds. verwundeten Soldaten im dortigen Land-Krankenhause Aufnahme gefunden, nämlich:

a) vom 4. Infanterie-Regiment vacant Gumppenberg:

Ludwig Neuberger der 4. Compagnie aus Leidersbach (Streifschuß am Halse), Georg Edelmann der 7. Compagnie aus Rothenbuch (beide Beine durch eine Granate verletzt), Michael Aschauer der 7. Comp. aus Lengfurt a/M. (Prellschuß), Andreas Löppich der 7. Comp. aus Neudelheim (Schuß am Kopfe), Kaspar Kraft der 11. Comp. aus Urspringen (Schuß im Rücken), Johann Gurt der 12. Comp. aus Wüstenstein (Kugel im linken Bein) und Christian Breier der 12. Comp. aus Otterstadt (Streifschuß am rechten Beine.)

b) Vom 5. Infanterie-Regiment Großherzog von Hessen:

Johann Metzger der 1. Comp. aus Enkenbach (Schuß im linken Bein und Hand verletzt), Mathias Schwarz der 2. Comp. aus Wiesbach (Schuß in der linken Schulter), Leonhard Eisenlein der 2. Comp. aus Bimbach (Schuß im linken Bein).

c) vom 6. Infanterie-Regiment König Wilhelm von Preußen:

Erhard Wedel der 3. Comp. aus Achtel (Schuß im Hals und linken Arm).

d) vom 9. Infanterie-Regiment Wrede:

Michael Seiffert der 2. Comp. aus Unterdürrbach (Schuß im linken Bein) und August Mauerhans der 8. Comp. aus Hettenhausen (Schuß am Kreuze).

*) Inzwischen gestorben.

Digitized by Google

d) Vom 13. Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich:

Michael Trieger, der 1. Comp. aus Heingrin (Schuß im rechten Beine), Theodor Schieder, der 2. Comp. aus Pegnitz (Streifschuß am rechten Auge) und Veit Schnapauf, der 8. Compagnie aus Wilhelmsthal (Streifschuß am linken Bein.)

†* **München**, 15. Juli. Die „Fr. Postzeitung" enthielt unterm 11. d. M. eine angeblich offizielle Berichtigung unserer Nachricht vom 10. d. Mts., daß das 8. Bundesarmeecorps darauf verzichtet habe, sich mit der bayerischen Armee zu vereinigen, und derjenige Theil unserer Presse, der sich in der jetzigen Zeit überhaupt durch seine patriotische Haltung ausgezeichnet hat, benützt dies sofort wieder zu Angriffen gegen uns. Wir begnügen uns für jetzt damit, zu sagen, daß der Verfasser jener offiziellen Berichtigung ein hohes Vertrauen zu unserer Discretion kundgiebt, insbesondere indem er daran erinnert, daß das 8. Bundes-Armeecorps unter den Oberbefehl des Prinzen Karl von Bayern gestellt ist. Wir wollen jenes Vertrauen nicht täuschen.

** **München**, 15. Juli. Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen ist am Samstag Abends mittelst Extrazug der Eisenbahn aus Darmstadt hier eingetroffen und hat Wohnung im Schlosse zu Nymphenburg genommen.

* **München**. Dem Rothgerbermeister Alois Eschenlohr von München wurde unter'm 5. Juli lfd. Js. ein Gewerbsprivilegium auf eine neue Methode zur Herstellung von Maschinenriemen jeder Länge und Stärke ohne Nath für den Zeitraum von fünf Jahren vom 5. Juli l. J. anfangend verliehen. — Das dem Instrumentenmacher Johann Haslwander von München unter'm 29. Decbr. v. J. verliehene Privilegium auf Anfertigung eigenthümlich construirter Zithern mit Pedalzügen wurde für den Zeitraum von einem Jahr vom 29. Dec. l. J. anfangend verlängert. — Vom k Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde die Einziehung des dem Departements-Thierarzte Wilh. Erdt von Cöslin unter'm 29. Juni v. J. verliehenen und unter'm 12. Juli v. J. ausgeschriebenen vierjährigen Gewerbsprivilegiums auf einen zur Zurichtung des Pferdehufes für den Beschlag dienenden Hufhobel wegen nicht gelieferten Nachweises über Ausführung dieser Erfindung in Bayern verfügt.

Aschaffenburg, 13. Juli. Die „Aschaffenburger Ztg." schreibt: „Die Abreise Sr. Majestät des Königs Ludwig I. nach der Pfalz erfolgt heute Mittag. (Die „Pfälzer Ztg." meldet bereits, daß Se. Maj. am 13. Abends in Edenkoben eingetroffen ist.) Ihre k. Hoheit die Prinzessin Alexandra, welche heute früh dahin abreiste, stattete gestern abermals dem hiesigen Militärspitale einen Besuch ab. Auch dießmal hinterließ Ihre k. Hoheit den Verwundeten neben tröstenden Worten und der Spendung einer Unterhaltungslectüre ein bedeutendes Geldgeschenk. — Gestern Nachmittag rückte eine Abtheilung preußischer Husaren in Lohr ein und versiegelte die dortige Post. Den Husaren folgten später noch andere preußische Truppen. „Zugleich versichert die „Aschaff. Z.", daß in Folge ausreichender Bundeshülfe vorläufig für Aschaffenburg nichts zu fürchten sei.

Darmstadt, 12. Juli. Gestern sind unsere Staatscassen von hier weg in Sicherheit gebracht worden. (Frkft. Z.)

Hannover, 8. Juli. General v. Falkenstein hat durch Anschlag an den Straßen verordnet, daß alle noch im Lande befindlichen Militärpferde sofort an die hiesige preußische Commandantur abzuliefern sind.

Dresden, 11. Juli. Der commandirende General des preußischen Reserve-Corps und dermalige Gouverneur von Sachsen, General-Lieutenant v. d. Mülbe, ist heute mit seinen Truppen nach Prag von hier abgereist. Die hiesige Besatzung besteht jetzt aus heute eingerückten Truppen des zweiten Reserve-Corps. Als künftiger Gouverneur wird von Sachsen wird der Herr General der Infanterie v. Schack bezeichnet. — Die am 2. d. Mts. hier eingebrachten beiden Chemnitzer Redacteure, Professor Lambrecht und Liebe, sind gestern ohne jede beschränkende Bedingung freigelassen worden. (Dr. J.)

Berlin, 10. Juli. Das „System" steht bei uns noch in voller Blüthe, die Kriegserfolge haben darin nichts geändert. Die Regierung hat den zuletzt von den hiesigen Stadtverordneten gewählten Stadträthen abermals die Bestätigung versagt, von der ihr durch das Gesetz gegebenen Befugniß Gebrauch gemacht und statt der gewählten sechs von ihr ernannte königliche Commissäre in den Magistrat geschickt, um die Function von Stadträthen auszuüben. Sie hat dazu ferner Männer ernannt, die freilich den entschiedenen Kreuzzeitungsmännern angehören, ohne aber durch besondere geistige Begabung sich hervorzuthun. Die Sache macht in den Kreisen der städtischen Verwaltung ungeheures Aufsehen; man hatte nicht geglaubt, daß die großen Ereignisse, deren Zeugen wir sind, ohne Einfluß auf das bisher befolgte System der inneren Politik bleiben könnten. (Z. f. N.)

Königsberg, 8. Juli. Am Sonntag kam hier eine telegraphische Depesche an, die den Wunsch des Kurfürsten von Hessen kundthat, sobald als thunlich von Stettin hieher gebracht zu werden.

Der „Schles. Ztg." wird von Görlitz den 6. Juli geschrieben: „Ueber die enormen Verluste an Officieren, welche die preußischen Truppen erlitten, erfährt man jetzt erst Näheres. Dieselben stehen in gar keinem Verhältniß zu den Verlusten an Mannschaft. Selbst wenn man annehmen wollte, daß unsere Officiere um des guten Beispiels wegen sich besonders exponiren, so läge darin doch noch keine genügende Erklärung. Es wird behauptet, daß die besten Schützen der Oesterreicher instruirt sind, nur auf Officiere zu schießen. [So z. B. sind von einem Bataillon des 12. Regim. in der Schlacht bei Gitschin nur vier unverwundete und vier verwundete Officiere von achtzehn übrig geblieben, und das 27. Regim. hat mehr als $^3/_4$, 31 von 46, seiner Officiere verloren. Hauptsächlich mag dieses aber wohl auch daher kommen, daß die Officiere sich trotz der neuen Feldabzeichen immer noch viel zu deutlich von den Mannschaften in der Kleidung unterscheiden." — Die pr. Bl. beginnen jetzt mit der Veröffentlichung der Verluste der preußischen Armee in den letzten Wochen. Den Reigen eröffnet die Liste des 5. Armeecorps in den Gefechten vom 27. bis 30. Juni. An Officieren verlor das Corps ungefähr 20 Todte und 90 Verwundete. An Mannschaften: todt 33 Unterofficiere, 8 Spielleute, 370 Gemeine, außerdem 183 Pferde. Verwundet: 189 Unterofficiere, 20 Spielleute, 2039 Gemeine, 137 Pferde. Vermißt: 20 Unterofficiere, 347 Gemeine, 51 Pferde. Bei zwei Regimentern des 6. Armeecorps, welche bei dem Treffen von Skalitz gemeinschaftlich mit dem 5. Armeecorps betheiligt waren, beträgt der Verlust 6 todte und 15 verwundete Officiere, an Mannschaften 62 Todte, 288 Verwundete, 34 Vermißte. Der Gesammtverlust stellt sich hienach auf etwa 500 Todte und über 2600 Verwundete und 400 Vermißte.

Zwittau, 12. Juli. Letzte Nacht langte hier der französische Botschafter Benedetti an. Der Vormarsch aller preußischen Truppen in südlicher Richtung dauert ununterbrochen fort. (Amtl. preuß. Ber.)

Biala, (an der Grenze von Galizien und Oesterreichisch-Schlesien) 7. Juli. Unsere Stadt, ebenso wie das benachbarte Bielitz haben bereits eine preußische Invasion auszustehen gehabt. Mittwoch den 3. d. M. traf in Bielitz eine preußische Reiterpatrouille von 25 Mann ein, rekognoszirte das Terrain und zog sich beinahe unbemerkt aus der Stadt wieder zurück. Tags darauf wurden Bielitz und Biala von einer etwa 400 Mann starken Preußen-Truppe besucht. Während nun die Preußen Rekognoszirungs-Patrouillen nach allen Richtungen entsendeten, um sich über die Stellung der österreichischen Truppen Aufklärung zu verschaffen, vergriffen sich in den Straßen der Stadt Biala Leute aus dem Volke an einzelnen preußischen Soldaten. Abgesehen von zahlreichen unangenehmen Zurufen wurde einem preußischen Offizier der Säbel entrissen und zerbrochen vor die Füße geworfen. An einer andern Stelle der Stadt wurden preußische Soldaten mit einem Steinhagel begrüßt, der einen von ihnen erheblich verwundete. Das preußische Militär, welches am Ringplatze unserer Stadt Posto gefaßt hatte, nahm in Folge dieser Vorkommnisse 7 ruhige Bürger, die es auf's Gerathewohl herausgriff, gefangen und führte sie nach Pleß ab. Dort sollten sie solange festgehalten werden, bis die eigentlichen Thäter ausgeliefert sein würden. Der preußische Anführer General Stolberg legte überdies den beiden Städten Bielitz und Biala eine Kontribution auf, indem nämlich der Bürgermeister von Biala Herr Samesch einen Wechsel auf 25,000 fl. und der Bürgermeister von Bielitz Herr Sennewald einen Wechsel auf 35,000 fl. ausstellen und das hiesige Banquierhaus Sternickel und Gütcher sich für die richtige Bezahlung der Kollektivsumme von 60,000 fl. verpflichten mußte. Die Preußen zerstörten noch zwei Lokomotiven, die ganze Wasserleitung, die Telegraphenleitung und die Brücke, welche Bielitz mit Biala vereinigt. Ferner erließ General Stolberg eine Proklamation, in welcher er den beiden Städten mit vollständiger Vernichtung drohte. Die sieben gefangen genommenen Bürger wurden nach zweitägigem Aufenthalte im preußischen Lager, wo sie gut behandelt wurden, wieder freigelassen und kehrten Freitag den 6. ds. hieher zurück. Sonntag den 8. ds. soll sich noch eine Bürgerdeputation von hier nach Pleß begeben, um die Nachsicht der auferlegten Kontribution zu erbitten. In diesem Augenblicke sind wir von den Preußen frei, aber auch österreichisches Militär befindet sich nicht bei uns. (Die Oesterreicher sind seitdem dort eingerückt.)

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 vom 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Dienstag. **Nr. 196.** **17. Juli 1866.**

Uebersicht.

Münchener Bühnenbericht. — Kleine Beiträge zur Wittelsbachischen Hausgeschichte. (Schl.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Münchener Bühnenbericht.

m. Zum Besten des Vereines für Verpflegung erkrankter und verwundeter Krieger hat auch das Actien-Volkstheater vergangenen Freitag eine eigene Vorstellung außer Abonnement gegeben, um auch seine Gabe auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Und in der That wurde dieß patriotische Unternehmen durch einen doppelt glücklichen Erfolg gekrönt. Denn nicht nur, daß trotz des herrlichen Sommerabends das Haus in allen seinen Räumen gut besetzt war, wodurch eine Summe von mehreren hundert Gulden dem oben angeführten Vereine werden übermittelt werden können (Se. Maj. der König, welcher am persönlichen Erscheinen verhindert war, hat dem Verwaltungsrath schon im Voraus die Mittheilung machen lassen, daß Allerhöchstdieselben eine größere Summe zur Auszahlung angewiesen, und ebenso haben Ihre k. k. Hoheiten die Prinzen Adalbert und Max doppelte Abonnementspreise ihrer betreffenden Logen geschickt) — der reichlichste Beifall des Publicums zollte den darstellenden Künstlern, wie dem Dichter die verdienteste Huldigung. Der Dramaturg des Theaters, Dr. Hermann Schmid hatte zu dieser Gelegenheit einen eigenen Prolog gedichtet, dessen Hauptinhalt wir im Abdruck hier wiedergeben.

(Die Scene zeigt einen dichten, finstern Wald. Nacht. Sturm. Germania in schwarzrothgoldenem Gewande, darüber einen schwarzen Schleier, sitzt in tiefer Trauer im Vordgrunde. Wie die Musik endet, fährt sie aus ihrem Brüten empor.)

Was tobst Du, Sturm und schlägst die dunklen Schwingen
So trotzig mir um's Haupt? Was rollst Du, Donner
Und schwingst den Blitz als Fackel über mir?
Welch neue Botschaft ist es, die Ihr bringt?
. . . Weh' mir! Ich weiß — ich fühl' es nur zu gut,
Mein lichter Tag hat sich in Nacht verkehrt,
Gefallen ist aus meiner Hand das Schwert,
Gram ist mein Scepter, meine Krone Leid!
— Die Straßen, die ich als ein ehern Band
Der Einigkeit um alle Lande schlug,
Daß d'rauf das Glück den heit'ren Einzug halte,
Sie sind gesprengt: — das luftig klare Netz,
Das mit dem Flug des Blitzes den Gedanken
Von einem frohen Volk' zum andern trug,
Es reißt entzwei: — die Städte, d'rin der Bürger
Sein stilles Schaffen still gedeihen sah —
Sie schützen den Vertriebenen nicht mehr:
Verwüstung stürmet schonungslos einher
Und tritt des Landmanns Saat und Ernte nieder . . .
Und meine Kinder! Weh' mir — meine Söhne,
Die mit dem gleichen Stolz der Mutterliebe
Ich Alle — Alle gleich am Herzen trug,
Als Feinde steh'n sie, um den Vorrang hadernd,
In blut'ger Schlacht: verstümmeln, morden sich
Und feiern ihren Brudermord als Sieg!
. . . Weh' mir, der tief Gebeugten! In die Nacht
Schau' ich empor und frage in den Himmel:
Wo ist ein Leid wie meines? Wo die Hand,
Die von dem tiefen Falle mich erhebt?
— Nacht bleibt es — dunkle, stumm verhüllte Nacht! —
Wie lange noch? Wann rauschet wohl der Friede
Durch diesen Hain und wecket seine Stimmen
Beglückend auf zu schönerem Gesang?
Ach — Alles stumm! Nur der Geschütze Donner
Gibt unheilkündend Antwort durch die Nacht!
Doch — Eines ist, was in des Himmels Büchern
Den ew'gen mein prophetisch Auge las . . .
Nicht sinken werd' ich! Kommen wird der Tag,
Der meinem Haupt die Krone wiedergibt
Der meine Fürsten, meine Völker all'
Zum schön'rem Band mir immerdar vereint!
Noch ist das Schicksal Deutschlands nicht erfüllt,
Noch viel des Herrlichen bedarf die Welt, des Großen,
Und es zu schaffen ward mein Volk bestimmt!
O harret aus, vereint in Noth und Tod:
Und aus der Nacht führt leuchtend sie herauf
Des Einen Deutschlands freies Morgenroth!*)

(Während der letzten Zeilen fällt das Orchester pianissimo mit des „Deutschen Vaterland" ein; am Schluß fortissimo „Das soll es sein!" Beginnende Morgenröthe am Himmel.)

Fräulein Ziegler trug die schönen Verse mit Wärme und Empfindung vor, die das Publicum in eine so gehobene Stimmung versetzten, daß es die Künstlerin dreimal hervorrief und nicht mit dem Beifalle schwieg, bis auch der Dichter auf der Bühne erschienen. — Mit großem Beifalle ward sodann die Operette „die schöne Galathee" von Henrien mit Musik von Supps aufgeführt, dem ein Pas national, getanzt von Fräulein Henkel und Hrn. Pollrtin folgte. In die heiterste Laune aber versetzte der Gesangskomiker Albin Swoboda vom k. k. privilegirten Theater an der Wien das Publicum durch seine wirklich unübertreffliche Leistung als Musiker Polling in dem Schwank: „Der Nachbar zur Linken", so daß man ihn in offener Scene und am Schlusse mit verdientem Beifall überschüttete. Gerechte Anerkennung sei aber auch hier dem wackeren Künstler gezollt, der in hochherziger Weise auf sein Honorar verzichtet hatte, um der Anstalt die Erzielung einer größern Einnahme zu ermöglichen.

Kleine Beiträge zur Wittelsbachischen Hausgeschichte.

Von C. Th. Heigel.

Pfalzgraf Otto VI. von Wittelsbach bei der Veroneser Klause 1155.

(Schluß.)

* Wenn die bisher angeführten Quellen-Angaben leicht zu vereinbaren sind, so drohen dagegen zwei andere ausführliche, gleichzeitige Berichte über den Kampf bei Verona die Richtigkeit der gewöhnlichen Darstellung in Frage zu stellen.

Abt Isengrim von Ottobeuern nämlich erzählt: „Als der Kaiser nach Verona gekommen war, versperrten einige Ritter dieser Gegend, in Verbindung mit einer großen Schaar Mailänder, dem Kaiser in einem Engpaß in den Bergen den Weg, und meinten, neben unermeßlicher Beute auch einen Triumph über den Kaiser zu gewinnen. Dies würde auch so geschehen sein, wenn nicht, wie man glaubt, auf göttliche Eingebung der Kaiser ihren Listen zuvorgekommen wäre. Während sich nämlich jene in einem sichern Schlupfwinkel verbargen, wo sie alle Vorüberziehenden berauben und tödten zu können glaubten, ohne daß sie selbst wegen der steilen Felsen, die über ihrem Haupt emporragten, von ihnen angegriffen werden könnten, erstieg der Herzog Heinrich, der ja als der tapferste Kriegsmann in jenem Feldzug sich bewährte, mit den Seinigen heimlich und unbemerkt, auf Händen und Füßen schleichend, die Höhe eben jener Felsen, von wo aus nun durch die Geschoße und Steine, die man von der Höhe herabschleuderte, der Anschlag der Feinde vernichtet wurde. Als der Kaiser dies sah, griff auch er zu den Waffen und begann nun auf der entgegengesetzten Seite den Feind zu bedrängen, und so kamen Alle in ihre Hände und fielen

*) Wir bemerken ausdrücklich, daß wir den Prolog nur im Auszug gegeben haben, theils weil unser Raum zu beschränkt, theils weil die an sich schön gedachte Pointe, wie der aufgehende Abendstern der Germania den Trost leuchtet — daß die Liebe unzerstörbar, daß die Liebe den Krieg auslöschen werde und wahrhaft siegen werde — Angesichts der heutigen Ereignisse doch gar zu optimistisch und jedenfalls verfrüht erscheinen dürfte. Anm. d. Red.

Digitized by Google

selbst in die Grube, die sie gegraben hatten, und wurden theils niedergemacht, theils an Händen und Füßen, oder Nasen und Ohren schrecklich verstümmelt. Zwölf der Vornehmeren aber wurden am Galgen aufgehängt. Nach dieser glücklichen That kam der Kaiser nach Trient ꝛc."

Die Würzburger Annalen aber berichten: Unterdessen sammelten die Veroneser, die von der Rückkehr des Kaisers gehört hatten, Hilfstruppen, und rüsteten sich zum Kampfe, doch erschreckt durch des Kaisers glückliche Kriegserfolge führten sie ihren Beschluß nicht aus, sondern faßten einen nach ihrer Meinung vernünftigeren Plan. Sie legen heimlich einen Hinterhalt in dem Alpenpasse an der Stelle, welche Veroneser Klause genannt wird, und nehmen dann den Kaiser, der nach einigen Tagen auf seinem Rückzuge zu ihnen kömmt, friedlich auf, und halten ihre feindlichen Pläne geheim, und senden ihn nach dem Ort des Hinterhalts hin, damit er dort wie von ungefähr mit den Seinigen den Tod finde. Doch durch Gottes Beistand und Schutz, gegen den kein Plan geschmiedet werden kann, wird der hinterlistige Plan der Veroneser entdeckt, und die schlimmen Gedanken, die in ihrem Schooß ausgeheckt worden waren, enthüllt. Nun ging der Kaiser mit den Seinigen zu Rathe, und befahl, der Herzog Berthold von Zähringen solle mit den Tapfersten des Heeres, an deren Kühnheit nicht zu zweifeln sei, die Höhe der Berge gegen den Ort des Hinterhalts zu ersteigen, mit dem Beifügen, sie sollten nicht eher von der Höhe des Berges herabsteigen, als bis sie zum dritten Mal das Signal, daß der Kaiser unten anwesend sei, erschallen hörten. Während nun die Abgesandten bereits die Gipfel der Berge besetzt hielten, und die im Hinterhalt liegenden Feinde erblickten, ließ das Heer, das mit dem Kaiser gekommen war, auf ein gegebenes Zeichen ein Trompetensignal ertönen, und als so Diejenigen, welche die Berghöhe besetzt hatten, plötzlich herunterstiegen, und die Lombarden nun sahen, daß sie auf allen Seiten von Bergen, der Etsch und Soldaten umzingelt seien, beschlich sie Furcht und Beben, und es entfiel ihnen der Muth. Was mehr! Auf die Elenden wird ein wüthender Angriff gemacht; die Einen werden enthauptet, die Andern durchstoßen, Andere in die Wellen geschleudert; dreizehn Vornehmere, die gleichsam als Anführer der Verschwörer aufgetreten waren, wurden vom Vierzehnten der Vornehmen auf Befehl des Kaisers an den Weiden aufgehängt. So fielen diese nach dem Rathschluß Gottes selbst in die Grube, die sie gegraben hatten, und dazu kam das größte Staunen über jenen Vorfall, weil mit Ausnahme jenes Einzigen, der vertragsgemäß, um sein Leben zu retten, die dreizehn Anführer, wie oben gesagt, aufhängen mußte, nicht einmal ein Bote einer so gewaltigen Niederlage entrann. Seit jenem Tage aber beschloß der unbesiegte Fürst wegen der Ruchlosigkeit ihrer Frevelthaten gebührende Rache an den Lombarden zu nehmen, und um ihren Hochmuth zu bestrafen, einen energischen Kriegszug zu unternehmen." —

Nach den Ottobeurer Annalen wäre mithin Heinrich der Löwe, nach den Würzburger Annalen der Herzog Berthold von Zähringen als der Retter des deutschen Heeres in dem Veroneser Engpaß zu bezeichnen und zu preisen.

Doch wenn wir die übrigen Angaben der Würzburger Annalen betrachten, so werden wird bald sehen, daß ihre Nachricht nicht unbedingte Glaubwürdigkeit verdiene. Während Otto von Freising, von dessen Kenntniß jenes Vorfalls wir das Zeugniß des Kaisers selbst haben, — Kaiser Friedrich sagt in seinem der Biographie vorangesetzten Briefe an Bischof Otto: „Die Vorfälle bei Verona kennt ihr bereits selbst ꝛc." — und Helmold, der aus dem Munde des Bischofs Gerold von Altenburg, der selbst über die Alpen mitgezogen war, die Schilderung des Kampfes überkommen hatte, darin übereinstimmen, daß das kaiserliche Heer unvermuthet auf Widerstand gestoßen und in eine höchst mißliche Lage gerathen sei, daß ferner Gesandte, deren Namen sogar genannt werden, an Alberich abgesandt, und von diesem höhnisch zurückgeschickt worden seien, und daß dann erst der Plan, die Feinde zu umgehen, ausgesonnen und ausgeführt worden sei, wird in den Würzburger Annalen die Sache so dargestellt, als wäre schon von vornherein der hinterlistige Plan aufgedeckt, und Herzog Berthold schon vor dem Anrücken des Heeres abgeschickt worden, um die Feinde im Rücken anzugreifen. Während nach Otto von Freising das Signal von den auf der Höhe Befindlichen gegeben wird, müssen diese nach den Würzburger Annalen auf das Signal vom Thale her warten. Auch wird die Zahl der Hingerichteten von den Würzburger Annalen auf dreizehn angegeben, in dem oben erwähnten Brief an Bischof Otto berichtet der Kaiser selbst von zwölf Hinrichtungen.

Wir sehen also, daß es nicht gerathen sei, die Angabe des Otto von Freising den Nachrichten der Würzburger Annalen aufzuopfern.

Dagegen sind die Ottobeurer Annalen im Allgemeinen gut unterrichtet, doch wird die Angabe, daß Heinrich der Löwe den Engpaß geräumt habe, besonders dadurch unglaublich, daß Helmold, der sich doch in seiner Chronik vorzugsweise mit jenem Herzoge beschäftigt, seinen Namen nicht nennt. Die Annalen des Abtes Ifengrim, dessen Kloster nahe bei Memmingen, dem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Welfs VI., gelegen ist, sind vielleicht eben so wie die Annalen des Klosters Weingarten von parteiischer Vorliebe für die Welfen nicht ganz freizusprechen; vielleicht — es sei nur als Vermuthung ausgesprochen — ist auf diese Weise der Namen des Welfenhäuptlings als ein freiwilliger lapsus calami hineingekommen.

Jedenfalls leistet Otto von Freisling gediegenere Bürgschaft. Bei ihm kann man nicht Parteilichkeit für den Wittelsbacher, dem er nicht bloß wegen der bekannten Streitigkeiten der pfalzgräflichen Familie mit dem Hochstift Freising, sondern auch aus politischen Gründen gram war. „Mit dem Bannerträger Otto werden gegen zweihundert auserlesene junge Krieger ausgesandt", schreibt er kurz, und enthält sich gleichsam verdrießlich jeder Lobesbezeugung, doch gerade diese Trockenheit, womit er seinem politischen Gegner schaden wollte, sichert nun diesem die Anerkennung und das Lob der Nachwelt.

Vermischtes.

Adolph Diesterweg ist am 7. Juli früh nach kurzer Erkrankung an der Cholera, 76 Jahre alt, verstorben. Diesterweg hat länger als ein Menschenalter hindurch an der Spitze der deutschen Pädagogik, vor Allem der deutschen Volksschulbildung gestanden. Die große Epoche des deutschen Volksschulwesens, die gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts von Pestalozzi begonnen ist, für welche Fichte in seinen Arbeiten für die Regeneration der Nation die Ziele aufgestellt, hat Diesterweg zum Abschluß gebracht. Seine Hauptwirksamkeit hat er als Seminar-Director eines rheinischen Schullehrer-Seminars ausgeübt. Dort hat er die Lehrerschule begründet, die in allen Theilen Deutschlands ihre Pflanzschulen gefunden hat. Aus ihnen ist eine Generation von Volksschullehrern hervorgegangen, die in der Schule wie im Leben mit unerschrockenem Muthe und selbstloser Hingebung für die freie menschliche Bildung des Volkes segensreich gewirkt hat. Seit dem Eintreten der Reaction vor mehr als zwanzig Jahren, die ihn von seinem Seminar entfernte, war er vorzugsweise literarisch beschäftigt, blieb aber immer der Mittelpunct der Bestrebungen für Freiheit und Fortschritt in der deutschen Lehrerwelt. Seit der Bildung der preußischen Fortschrittspartei hat er sich ihr angeschlossen, und hat in ihrem Sinne immer den dritten Wahlbezirk vertreten, der ihn auch in der letzten Wahl wieder gewählt hat. Im Abgeordnetenhause vertrat er die Hebung der Volksschule in materieller wie in moralischer Beziehung, besonders die Verbesserung der Stellung und des Gehaltes der Volks-Schullehrer. Diesterweg war ein freier Mann im vollsten und schönsten Sinne des Wortes. Die Ideale, die er im Herzen trug, wollte er auch äußerlich in das Leben führen, auf religiösem, wie auf politischem Gebiete. Freiheit und Vaterland, daran hing er mit seinem ganzen Herzen, und seine Liebe zum Vaterlande war um so inniger, als er tief von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß die Mission der deutschen Nation die Befreiung der Menschheit sei. Es war Diesterweg nicht beschieden, den Triumph seines Strebens zu erleben.

(Fr. C.)

Eine Windmühle nächst Trautenau, welche seit Monaten stillestand, kam während des letzten Treffens daselbst, als General Gablenz die Höhen hinanstürmte, mit einem Male wieder in Gang, sie gab den Preußen Wind von dem, was sich gegen sie vorbereite, und verrichtete treffliche Spiondienste; Gablenz aber nahm die Sache übel und ließ den Müller, welcher in dieser Weise Verrath übte, noch während des Treffens an den nächsten Baum hängen.

Notizen.

ck. Von Professor Engelmann's „Mittelhochdeutschem Lesebuch", welches wir schon früher zum Behufe des literar-geschichtlichen Unterrichtes an Gymnasien in diesen Blättern bestens empfohlen haben, ist neuerlich eine zweite Auflage (München, Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung) in schöner Ausstattung erschienen. Das Buch hat durch die neue Bearbeitung, in der es nun vorliegt, unstreitig an Brauchbarkeit sehr gewonnen; namentlich ist der lyrische Theil reichhaltiger bedacht worden; auch haben die beigefügte mittelhochdeutsche Grammatik, sowie das Wörterbuch vielfache Verbesserungen und Zusätze erhalten. Wir zweifeln kaum, daß dieß treffliche Hilfsbuch für die Lectüre mittelhochdeutscher Dichtungen sich an unseren einheimischen und auch an auswärtigen Gymnasien immer mehr Eingang verschaffen und dazu beitragen werde, die Kenntniß der poetischen Meisterwerke aus der ersten Glanzperiode der deutschen Literatur in immer weiteren Kreisen zu verbreiten.

Der Londoner „Punch" begeht mit seiner soeben erschienenen Nummer 1303 das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Darmstadt**, 15. Juli, Abds. Die Preußen stehen diesseits des Mains bei Stockstadt dem achten Bundesarmeecorps gegenüber; für morgen wird eine Schlacht erwartet. Sämmtliches Militär und Staats-Eigenthum verläßt die Residenz, viele Familien sind abgereist.

☐ **Frankfurt**, 16. Juli. Eine Proclamation des Senats vom 15. ds. beruhigt die Bürgerschaft bezüglich der drohenden Kriegsgefahren und fährt dann weiter: „Der Senat wird treu zum Bunde stehen, hält aber die Umgestaltung der Bundesverfassung und die Schaffung einer starken Centralgewalt, sowie die Einsetzung einer wirksamen Vertretung des gesammten deutschen Volkes für dringend geboten, und wird sich allen hierauf gerichteten Bestrebungen anschließen. Es ist der feste Entschluß des Senats, bis zu glücklich erreichter Umgestaltung der Bundesverfassung, diese sowie die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der hiesigen Freistadt zu wahren."

☐ **Frankfurt**, 16. Juli. Preußische Quartiermacher sind in der Stadt. Die preußische Vorhut lagert vor der Stadt bei den Niederhöfen; hier sind keine Bundestruppen mehr.

☐ **Mannheim**, 16. Juli. Der Herzog von Nassau ist heute Nacht in Mannheim eingetroffen.

☐ **Wien**, 16. Juli. Korrespondenz-Bureau: „Die Berliner Nachrichten von einer angeblichen Proklamation Kossuths, von zunehmender Agitation in Ungarn, von Auftauchen bewaffneter Insurgenten daselbst werden offiziell als lügnerische Erfindungen erklärt. Der beste Beweis von Ungarns Gesinnungen ist der Aufenthalt der Mehrzahl der Mitglieder der kaiserlichen Familie in Ofen, das Zuströmen ungarischer Freiwilligen unter die kaiserlichen Fahnen, das wiederholte Anerbieten ehemaliger Honved-Stabsoffiziere, gegen den gemeinsamen Feind zu kämpfen. Es ist gewiß, daß ganz Ungarn eine Massenerhebung gegen eine eventuelle Invasion der Preußen vorbereitet. Die Verbreitung der falschen Berliner Nachrichten zeigt wenig Vertrauen in den Erfolg der preußischen Waffen."

☐ **Brünn**, 13. Juli (über Paris). Die Einwohnerschaft benimmt sich freundlich gegen die 45,000 Preußen, welche sie in Einquartierung bekommen hat. Die k. Behörden haben sich mit den Cassen entfernt. Generalmajor Lengsfeld ist Stadtcommandant, Dr. Stieber hat die Polizeidirection. Iglau, heißt es, sei ebenfalls im Besitz der Preußen; deren Vormarsch nach Znaym habe begonnen. (Preuß. Bericht.)

Frankfurt, 14. Juli. Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 11. Juli. Der Gesandte von Bayern zeigte die Beeidigung des Gouverneurs und des Commandanten der Festung Landau an. — Die Gesandten von Württemberg und Großherzogthum Hessen brachten zur Kenntniß der Bundesversammlung, daß ihre Regierungen der Genfer Convention wegen Verpflegung der Verwundeten beigetreten sind. — Sodann wurde der Normal-Etat für die Unterkunfteinrichtungen der Kriegsbesatzungen und die Belagerungslazarethe in den Bundesfestungen genehmigt; auch die Rechnungen der Bundeskanzleikasse und der Bundesmatricularkasse für das Jahr 1865 für erledigt erklärt. — Im Uebrigen wurden mehrere auf die gegenwärtigen politischen und militärischen Verhältnisse bezügliche Beschlüsse gefaßt.

Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 11. d. noch beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, um ihre Thätigkeit ungehemmt und ihren Verkehr mit den bundestreuen Regierungen ungestört zu erhalten, ihren Sitz provisorisch nach Augsburg zu verlegen. Auch wurde sodann beschlossen, daß der Präsidialgesandte Namens der Bundesversammlung folgendes Schreiben an den älteren Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt richte:

„Note an den älteren regierenden Bürgermeiste der freien Stadt Frankfurt Herrn Senator Fellner.

„Die Bewegungen der feindlichen Truppen legen der Bundesversammlung die Pflicht auf, für die Freiheit ihrer Berathungen und den ungestörten Verkehr der Bundestagsgesandten mit ihren Regierungen Sorge zu tragen. Aus dem Ernste der Zeiten erwachsen der Bundesversammlung neue, schwere Obliegenheiten, die sie zu erfüllen fest entschlossen ist, und dieselbe glaubt es den im gemeinsamen Kampfe für Deutschlands Recht und Freiheit zusammenstehenden Regierungen und Völkern gleichmäßig schuldig zu sein, die oberste Bundesbehörde in freier Thätigkeit zu erhalten, da sie die Unauflöslichkeit des Nationalbandes und die Zusammengehörigkeit aller deutschen Länder in gesetzlicher Form vertritt.

„Sie hat daher beschlossen, ihren Sitz provisorisch nach Augsburg zu verlegen und das beim deutschen Bunde beglaubigte diplomatische Korps einzuladen, ihr zu folgen.

„Indem sie Frankfurt zeitweilig verläßt, spricht sie ihre lebhafte Anerkennung der vaterlandstreuen Gesinnungen aus, welche diese freie Stadt durch manchen Wechsel der deutschen Geschicke unverändert bethätigt hat. Diese Gesinnungen wird Frankfurt bei seinem regen Gefühle für Deutschlands Größe und Freiheit auch ferner bewahren.

„Die in dieser Versammlung vertretenen bundestreuen Regierungen werden fest und ungebeugt zur Sache des Vaterlandes und des Rechts gegen Sonderbund und Vergewaltigung stehen, und die Bundesversammlung darf daher im Vertrauen auf den endlichen Sieg der guten Sache die Hoffnung aussprechen, daß in den Mauern dieser an Erinnerungen deutscher Größe reichen Stadt sich die Vertreter der Fürsten und Völker zusammenfinden werden, um Deutschlands Macht und Freiheit dauernd zu begründen.

„Der Unterzeichnete hat die Ehre, im Namen der hohen Bundes-Versammlung Vorstehendes zur Kenntniß Seiner Hochwohlgeboren des ältern regierenden Bürgermeisters Herrn Senators Fellner zu bringen, und ergreift zugleich diesen Anlaß zur erneuerten Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung."

Frankfurt a. M., 14. Juli. Heute den ganzen Tag waren heftige Gefechte im Spessart. Gestern ist schon ein preußisches Corps von Lohr das Lohrthal heraufgedrungen unter fortwährenden Kämpfen mit den Bundestruppen. Bei Heiggenbrücken haben sie wahrscheinlich den Tunnel umgangen und sind gleichzeitig ins Aschaff- und Kahlthal eingedrungen. Heute wurde in beiden Thälern gekämpft. In dem breiteren Aschaff-Thal soll eine größere Schlacht gewesen sein; es sind bereits viele Verwundete nach Offenbach und Frankfurt gekommen. Der Kampf wurde mit abwechselndem Glück geführt; doch zog er sich allmälig nach Aschaffenburg zu. Auch im Kahlthal bei Alzenau zog sich das Gefecht mainwärts. Vom Dom aus habe ich beobachtet, wie die Rauch- und Staubwolken sich aus dem Aschaff- und Kahlthal heraus nach dem Main zu drängten, und dort an den Ufern sich ausbreiteten. In Uebereinstimmung damit steht die Nachricht, daß Preußen bereits in Klein-Ostheim, eine Stunde unterhalb Aschaffenburg im Mainthal stünden. Wenn dieß richtig, dann werden auch die Württemberger im Kinzigthal die Schlucht bei Gelnhausen nicht mehr halten können, weil sie umgangen wären. Morgen wird in jedem Fall die Hauptschlacht zwischen Hanau und Aschaffenburg geschlagen. Sämmtliche Bundestruppen haben bereits Frankfurt verlassen, um bei Aschaffenburg den entscheidenden Schlag zu führen. (A.Z.)

Darmstadt, 14. Juli. Gestern Nachmittag 4 Uhr Gefecht der großherzogl. hessischen Truppen bei Laufach, nächst Aschaffenburg, mit den Preußen. Privatnachrichten zufolge brachten die Unsrigen nach hartnäckigem Kampf und schweren Verlusten das Gefecht zum Stehen. Die Nacht hindurch und heute Morgen gingen bedeutende Militärzüge (Oesterreicher und Badenser), von Frankfurt und Mainz kommend, nach Aschaffenburg. Eben dahin, so eben Morgens 10 Uhr, das Hauptquartier, von Frankfurt kommend. (A. Z.)

Darmstadt, 15. Juli. Der Kampf bei Aschaffenburg wird heute fortgesetzt. Die Preußen sind in Aschaffenburg. Von Frankfurt kommende Truppen gehen fortdauernd nach Dieburg und Babenhausen. 5 hessische Officiere sind geblieben, eine Anzahl Verwundete wurde hierher gebracht. (Fr. Z.)

Vom achten Bundesarmee-Corps erhält der „St. f. W." folgende Correspondenz: Die württembergische Division bildet jetzt den rechten Flügel des achten Bundesarmee-Corps, und bewegte sich die ganze vorige Woche durch den Vogelsberg gegen die rechte Flanke der bei Fulda vermutheten Preußen. Diese Vorwärtsbewegung geschah unter den denkbar schwierigsten Umständen: nur wer diesen öden und beschwerlichen Landstrich kennt, vermag sich vorzustellen, was es heißt, mit einer aus allen Waffen gemischten, mit schwerem Fuhrwerk versehenen Truppe auf diesen elenden Wegen unter sechstägigen, fast unablässigen Gewitterregen zum Theil starke und anstrengende Märsche zu machen. Und war der Marsch zu Ende, dann ging die Noth erst recht an; auf den erbärmlichen Dörfern mangelte es an Unterkunft, mangelte es vor Allem an Verpflegung. Der Vormarsch war angeordnet worden, ehe das Proviantfuhrwesen zur Seite war; man war also fast die ganze Woche auf die Verpflegung in den Quartieren angewiesen, und wie war diese beschaffen? Ein Schluck Schnaps, ein Bissen Brod, zumeist wenigstens guter Kaffee, Salat in Fülle, mit Baumöl zubereitet, — Sie mögen sich vorstellen, wie unsere Schwaben aufschauten zu diesen ihnen fremden Gerichten. Aber trefflich gehalten haben sich unsere Leute und wahrlich, an Ausdauer können sie sich mit jeder Truppe messen. Oefter kam es vor, daß sie mit leerem Magen einschliefen, am andern Morgen mit dem gleichen Hunger weiter marschirten, so daß wir Offiziere im innersten Herzen jammerten um die Noth unserer braven Soldaten. Aber sie hielten aus, Keiner wollte zurückbleiben, und wer ihren Eifer, ihre Hingebung auf Vorposten gesehen, welche sie oft ermattet vom Tagesmarsche zu beziehen hatten, der mußte in der That Respekt für sie fühlen.

Digitized by Google

♂ **Gerolzhofen**, 14. Juli*). Da wir heute, wie es scheint, einen Ruhetag genießen sollen, so erlauben Sie mir, daß ich Ihnen ein Bild unseres Sanitätswesens entwerfe, um den Klagen Einzelner entgegentreten zu können, die natürlich nie, auch wenn Gott selbst die Sanitäts-Direction übernehmen würde, ausbleiben können. Das Ganze regelt sich, wie folgt. Jedes Bataillon besitzt eigene, durch rothe Binden am linken Arm gekennzeichnete Soldaten, sogen. Blessirten-Träger, die mit Tragbahren versehen und bestimmt sind, die Verwundeten aus dem Feuer zum Arzte der Abtheilung zu tragen. Dieser leistet die erste Hilfe, und übergibt sie den Sanitäts-Compagnien, deren jede Division eine hat. Diese Compagnien, mit sechzehn Transport- und den nöthigen Requisiten-Wagen versehen, errichten ihren eigenen Verbandplatz, senden ihre Wagen theils den Blessirten-Trägern entgegen, theils zurück in die Aufnahms-Feldspitäler. Denken Sie sich in die Situation: Heftigster Kugelregen, Ausgehen der Munition, Nachschub dieser, Truppenmärsche, Reiter, Ordonnanzen, Blessirtenträger, ledige Pferde, das Alles auf einer Straße, oft in Defileen, und es ist einleuchtend, daß selbst die doppelte Zahl dieser für außergewöhnliche Verhältnisse berechneten Hilfstruppen nicht viel nützen würde, der Jammer über unsorgliches Tragen, Rütteln ꝛc. nicht ausbleiben kann. Sämmtliche Verwundete müssen noch am gleichen Tage der Gefechte nach den Aufnahms-Feld- oder sonst von den Gemeinden eingerichteten Spitälern gebracht werden, und es ist nicht immer ohne Schwierigkeit, im Voraus bestimmen zu können, wohin diese nicht sehr beweglichen, aber sehr gut ausgerüsteten Spitäler kommen sollen. Jedes derselben faßt 200—300 Kranke mit acht zur Verladung des Materials bestimmten Wägen. — Weiters werden zum Transport der Verwundeten von den Sanitäts-Compagnien gefüllte Strohwagen requirirt, immer das praktischeste Transportmittel, vorausgesetzt, daß die Gemeinden auch wohl gefüllte Strohwagen abstellen. Wenn auch vom Momente der Unterbringung der Kranken in den Aufnahms-Feldspitälern die Aerzte, Officiere und Verwaltungs-Beamten vereint thätig, und die Gemeinden vom besten Willen beseelt, opferbereit sind, so kann wieder nicht vermieden werden, daß Einzelne vor Mitternacht oft ohne richtigen Verband und Kost bleiben, denn gleichzeitig mit Ankunft der Kranken donnern vielleicht noch die Kanonen, die Truppen verlangen Quartier, Vorspann, Verpflegung, und die treffenden Orts- und Einquartierungs-Commissionen sind schon von den dem Gefecht vorausgehenden Tagen so gehetzt, daß sie krank, stumpf, kurz nicht mehr leistungsfähig sind. Manchmal drängt aber auch der Gegner, die Truppen retiriren fechtend, und die Helfenden, die in diesem Momente gerne Hilfe bringen, und ganz ruhig die dem Arzte benöthigte Unterstützung leisten, sind selten. — Von nun an regeln sich diese Angelegenheiten. Im Voraus schon sind in verschiedenen größeren Städten Locale zur Aufnahme der Kranken gemiethet; namentlich sind uns viele Schlösser zur Disposition gestellt. Diese allein nützen wenig, wenn nicht auch Unterkunft und Verpflegung damit verbunden wird, oder wenn sie nicht zufällig so liegen, daß aus den Hauptmagazinen oder Hauptspitälern das Benöthigte hingeschafft werden kann. — Außer den eben bezeichneten Anstalten besitzen wir weiters Haupt-Feldspitäler und Depot-Spitäler, und es ist Aufgabe der Feld-Sanitäts-Direction, das entsprechende Ineinandergreifen und Unterstützen geeignet zu regeln. Die verschiedenen Hilfscomites beginnen bereits ihre Thätigkeit; eben trifft Kaufmann Max Schulze mit Lebensmitteln aller Art hier ein. Insbesondere erfreuen sich unsere Kranken schon seit den ersten Tagen einer Zufuhr von Labemitteln, die aus dem Gelde beschafft werden, das ein Comite in Speyer geliefert hat. — Nicht minder gut wie mit dem Sanitätswesen steht es mit der Verpflegung. Fleisch und Brod ist reichlich vorhanden. Wenn innerhalb einiger Tage einmal die Truppen nicht zum Kochen kamen, so lag das in den Gefechtverhältnissen, dem damit verbundenen strengen Vorpostendienst, besonders aber an dem Hundewetter, das innerhalb der Tage vom 4. mit 7. ds. die Truppen fast zum Faulen brachte. Zudem die ohnehin arme Rhöngegend, die nichts Uebriges bietet und in einem Tag ausgefressen ist. Große rechtzeitig angelegte Magazine sichern den Nachschub. Die Verpflegs-Abtheilungen und Proviant-Colonnen fassen aus diesen.

Stuttgart, 13. Juli. Gestern Nacht ward hier auf Anregung unserer Gothaer eine Bürgerversammlung in der „Liederhalle" abgehalten, um durch eine Adresse an die Regierung den Abfall Württembergs vom Bunde und das Uebergehen ins preußische Lager zu erlangen. An der Spitze standen Hölder und Genossen und damit verbunden hatten sich einige pietistische Vorkämpfer, darunter Oscar Wächter. Den Vorwand dazu gab die Gefahr einer Einmischung Frankreichs in die deutschen Angelegenheiten durch das Vermittlungsansuchen Oesterreichs bei Napoleon wegen Venetiens und der Bildung eines Rheinbundes, was in zwei Sätzen ausgesprochen wurde, daher als dritter Satz gesagt werden sollte: „Diesen vorhandenen Gefahren gegenüber ist eine Verständigung mit Preußen über sofortige Einstellung der Feindseligkeiten sowie die Berufung des Parlaments zu Feststellung der deutschen Verfassung dringend geboten." Aber es fanden sich in der Versammlung auch viele Mitglieder anderer Parteien und besonders der demokratischen Volkspartei des „Beobachters" ein, und machten den Herren Hölder, Oscar Wächter, Ed. Pfeiffer und Rotter, die als Redner für die Anträge des Comites auftraten, den Sieg mit größtem Erfolge streitig; die Reden von Oesterlen, Moriz Hartmann, Becher und Carl Maier zündeten so sehr, daß die Genannten eine noch viel größere Niederlage erlitten, als in der zweiten Kammer. Namentlich führten Becher und C. Maier Keulenschläge gegen das Vorbringen, als ob die Einmischung des Auslandes nicht schon durch das Bündniß mit Italien und die Reisen Bismarcks nach Biarritz und Paris längst vorhanden gewesen wäre. Zwar zog die Volkspartei ihre Gegenresolutionen zurück, nachdem die Gothaer selbst den Punct 3 hatten fallen lassen, und man nahm die beiden im Grunde nur theoretischen und die Einleitung zu Punct 3 bildenden ersten Sätze an, um ein einstimmiges Resultat der Abstimmung gegen die französische Einmischung zu erzielen. (Fr.J.)

Dresden, 9. Juli. Große Sensation erregt das Eintreffen der Züge mit Verwundeten. Man trifft Vorkehrungen, um 10,000 derselben hauptsächlich in die leerstehenden Militärgebäude Dresdens aufzunehmen — ein Beleg, wie ungeheuer die Verluste auch der preußischen Armee bei ihrem Vordringen in Böhmen gewesen sein müssen. (A. Z.)

Berlin, 10. Juli. Im Laufe der letzten drei Tage sind mit der anhaltischen Bahn hierselbst 7000 Ctnr. Blei und 1300 Ctnr. silberhaltiges Blei (ungefähr 10 pCt. reines Silber enthaltend), welche von Seiten der preußischen Truppen in Freiberg in Sachsen noch aufgefunden worden sind, hier angekommen. (K.Z.)

Gratz, 13. Juli. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde der von Dr. Rechbauer ausgearbeitete Entwurf einer Adresse an Se. Majestät angenommen. Die Adresse lautet in ihren Hauptstellen, wie folgt: „Möge Euer Majestät Männer in allerhöchst Ihre Regierung berufen, welche, unbeeinflußt von schädlichen Vorurtheilen und einer unglücklichen Vergangenheit wahrhaft freisinnigen Grundsätzen zugethan, mit klarem Blicke die Größe der dem Vaterlande drohenden Gefahren erkennend, in der Kraft und dem Vertrauen der Völker die Mittel finden, das Vaterland über die schweren Bedrängnisse des Augenblickes hinweg einer besseren Zukunft zuzuführen! Möge Euer Majestät den Bann lösen, welcher heute auf unserm Verfassungsleben schwer lastend liegt. — Möge Euer Majestät den ungarischen Landtag ehestens zur Wiederaufnahme seiner unterbrochenen Thätigkeit auffordern, und aus eigener Initiative in hochherziger Weise die in feierlichen Adressen ausgesprochenen Interessen der Nation würdigend, einen Streit beenden, auf welchen unsere Feinde ihre Pläne bauen, weil er alle unsere Kräfte lahm legt. — Möge Eure Majestät aber auch die freigewählten Vertreter der westlichen Hälfte des Reiches ehestens wieder um allerhöchst Ihren Thron versammeln, um so in hingebendem loyalen Zusammenwirken zwischen Fürst und Volk nicht blos den augenblicklichen Gefahren des Vaterlandes kräftig und siegreich zu begegnen, sondern dem Reiche für alle Zukunft eine freie verfassungsmäßige Grundlage zu verschaffen, bei welcher die unantastbaren Rechte der Krone gewahrt, zugleich aber auch dem Volke jene freiheitlichen Grundrechte, ohne welche ein wahres Verfassungsleben nicht Wurzel zu fassen vermag, dauernd gesichert werden, bei welcher es aber auch ermöglicht wird, daß jenes durch das Recht und die gegenseitigen Interessen geknüpfte und durch die Geschichte von Jahrhunderten geheiligte Band, welches uns seit so lange in guten und schlimmen Tagen mit Deutschland verbindet, und welches wir um keinen Preis gelöst wünschen, nicht gelockert, sondern, was auch immer geschehen möge, zeitgemäß erhalten und neu befestigt werde."

*) Von einem bayerischen Officier.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

• **München**, 16. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 84 P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 84 P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöß. 83¼ P. —— G.; 4½proc. —— P 85½ G.; 4½proc. halbj. 86 P. 85⅛ G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 84 P. 83½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. 108¼ G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Große.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann, Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 5 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Donnerstag | Nr. 197. | 19 Juli 1866.

Uebersicht.

Zur Lebensgeschichte des Bildschnitzers Veit Stoß. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Zur Lebensgeschichte des Bildschnitzers Veit Stoß.

–e. Von Veit Stoß, dem berühmten Nürnberger Bildschnitzer ist bekannt, daß er im Jahre 1503 wegen Urkundenfälschung vom Rathe der Reichsstadt aus besonderer „Milde und Gnade" blos gebrandmarkt wurde.

J. Baader im ersten Hefte seiner Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs erzählt die traurige Geschichte nach archivalischen Quellen.

Wir sind im Stande, neue Belege beizubringen, und thun dies um so lieber, als daraus erhellt, daß dem Vergehen des großen Künstlers — wenigstens bedeutende (wie wir heutzutage sagen würden) Milderungsgründe zur Seite stehen.

Ihre Veröffentlichung, wenn sie auch nicht zur vollen Ehrenrettung des Mannes dienen können, auf welchem Nürnberg stolz zu sein alle Ursache hat, bildet immerhin die Ehrenpflicht eines Zeitalters, das vorzugsweise berufen ist, gleichzeitige Aufzeichnungen über die berühmten Männer früherer Jahrhunderte in gewissenhafter Treue der Mit- und Nachwelt zu überliefern.

Hören wir zuerst Baaders Erzählung. Sie lautet:

„Im Jahre 1501 legte Veit Stoß 1200 fl. zu einem ewigen Geld oder jährlichen Zins von 50 fl. in der Losungsstube an. Um so mehr verwundert man sich, diesen hochbegabten und äußerst thätigen Künstler eines gemeinen Verbrechens angeklagt und überwiesen zu sehen.

Stoß geräth nämlich mit einem Handelsmann aus Nürnberg, Namens Jakob Baner in einen Prozeß. Bei dieser Gelegenheit producirte er einen Schuldbrief Baner's, worin dieser sich gegen Stoß zu einer Schuld von 1200 fl. bekannte. Der Brief war unter Baner's Secret gefertigt. Der Proceß war aber noch nicht aus, da floh Stoß plötzlich in die Freiung eines Klosters in der Stadt. Von hier aus unterhandelte er mit seinem Gegner wegen Bezahlung der Gerichtskosten. Auch versprach er, dem richterlichen Erkenntniß Gehorsam zu leisten. Sich sicher wähnend, verließ er das Kloster. Der Rath aber, der bereits Verdacht geschöpft hatte, ließ den Künstler gefangen nehmen und verhören. Ohne das peinliche Verfahren abzuwarten, gestand Stoß, daß er den producirten Schuldbrief Baner's selbst geschrieben, die Handschrift desselben nachgemacht, Baner's Sekret an einem andern Briefe abgedruckt und mit subtilen Künsten zugerichtet, den falschen Brief damit gesiegelt, und diesen in und außer Gericht producirt habe.

Ein solches Verbrechen pflegte der Rath mit dem Tode zu bestrafen. Aber von vielen Seiten gingen Fürbitten um Begnadigung ein, und der Rath selbst war zur Milde und Gnade geneigt. Er schenkte dem Künstler das Leben, aber er ließ ihn im Jahre 1503 brandmarken. Der Züchtiger oder Scharfrichter brannte ihn mit einem Eisen durch beide Backen. Unsere Aufzeichnung nun aber lautet:

„Item am Montag am Sant Barbara tag (4. Dez.) da prent man den Veit Stoß durch peb packen, vnd man het nye keinen so lind geprent, wann er kom seyn wol vmb XIII hundert güldein, vnd gieng also zw. — Er leget tawsent gulden (bei Bader 1200 fl.) zw einem kawffman auff gewyn vnd verlust vnd der kawffman hieß paner, an sant gilgen gassen in dem hawß zw den leben (Löwen) köpffen, vnd er saget ym die gesellschafft ab vnd gab Im die gulden wider. — Damit het er im gewunnen die zeit damit drew hundert gulden, vnd der Veit schnitzer sprach zu dem paner: lieber weist mir einen, da ich die gulden zw leg. Ich laß ir nit gern veirn. — Da weiset er (Paner) yn zw dem starczedell, der nam die XIII hundert an, vnd der selbig Starczedel was dem paner sechs hundert gulden schuldig, die nam der paner von dem Starczedel ein für sein schuld vnd der Starczedel entrann vnd trug dem veit schnitzer die XIII C (1300) gulden hinweg. — Da erzurnt der Veit auff yn, vnd gedacht, wie seins gelcz vom paner wider ein mecht kumen, vnd das er (Paner) yn so poslich mit wissen vnd mit geuerd angeweist het vnd vms das sein gepracht.

Vnd der veit schraib den selbigen schuldbrieff nach Jener hantschrifft des paners, das es im schier des paners schuldbrieff eben gleich was, vnd er het ym sein (Paner's) sigel abgemacht (nachgemacht) vnd er trüket es auff den krieff, vnd er vordert am paner sein XIII C gülden.

Paner sprach, Er het Ims geben. Sprach Maister veit, er het Ims noch nit geben, Er wolt ym das beweisen mit seiner hantschrift, den der veit het.

Vnd sie rechtenn (streiten, processiren) wol zway Jar mit ainander, ee er (Veit) sein obentewr darumb bestund.

Vnd er must schweren sein lebtag awß diser stat nicht zu kumen, wan er het groß vil gepete wan man wolt im die augen ausgestochen haben." —

Also verhielt sich der Hergang der Sache doch ein gutes Stück anders, als wie Baader, dem freilich diese Aufzeichnungen unbekannt blieben, berichtet.

Paner, an den sich Veit Stoß mit der Bitte wandte, ihm Jemanden zu (wie wir sagen würden) verrathen, bei dem er sein sonst feierndes Geld mit Aussicht auf Gewinn sicher anlegen könnte, beging die Schlechtigkeit, den Künstler an einen — Bruder Liederlich zu weisen, dessen eigener Gläubiger für den Betrag von 600 fl. übrigens Paner selber war, an Einen Namens (Hanns) Starczedel.

Dieser nahm natürlich die bedeutende Geldsumme mit großer Bereitwilligkeit und noch größeren Versprechungen entgegen, bezahlte dem Paner, wie sie das offenbar abgekartet hatten, die demselben schuldigen 600 fl., und ging mit den übrigen 700 fl. auf und davon.

(Schluß folgt.)

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Otto hatte während der letzten drei Monate seines Aufenthaltes in der Universitätsstadt täglich einige Stunden auf dem Redactions-Bureau einer dort erscheinenden größeren Zeitung gearbeitet, um sich auf dem Felde der Journalistik einige Erfahrung zu erwerben, und diese, wenn auch nur kurze Beschäftigung mit dem Zeitungswesen kam ihm jetzt trefflich zu Statten. Gohling hatte zwar allen Respect vor der wissenschaftlichen Bildung und den bisherigen schriftstellerischen Leistungen seines neuen Redacteurs, glaubte aber, daß diesem das Technische bei der Herstellung eines Blattes völlig fremd sei. Daher war er denn nicht wenig erstaunt und erfreut, als Otto Kenntnisse entwickelte, die ein „hochstudirter Mensch und Dichter" seiner Ansicht nach unmöglich besitzen konnte.

Nachdem sich Beide noch längere Zeit mit einander unterhalten, schied Otto mit dem Versprechen, am folgenden Morgen seine Thätigkeit zu beginnen. Aus Allem, was er gehört und gesehen, hatte er die Ueberzeugung gewonnen, daß er dem entsetzlich prosaischen und eigensinnigen Gohling gegenüber einen sehr schweren Stand bekommen werde; der Sirius-Besitzer wünschte sich dagegen im Stillen Glück, daß er einen liebenswürdigen und kenntnißreichen jungen Mann acquirirt habe, welchem er nur einige „poetische Schrullen" abzugewöhnen habe, um ein „Prachtexemplar von einem Redacteur" zu erziehen.

Otto hatte sich nicht geirrt. Als er am folgenden Morgen die Redactionsarbeit begann, und das Manuscript für die nächste Nummer zusammenstellen wollte, bat ihn Gohling, das vorliegende Material nicht von einem allzu erhabenen kritischen Standpunct aus zu sichten, und die eingegangenen Correspondenzen nicht mit zu großer Strenge zu kürzen und zu stylisiren, damit die verschiedenen Mitarbeiter und Correspondenten sich nicht verletzt fühlten. Jener versprach, so nachsichtig zu sein, wie es sich nur mit irgend seinen ästhetischen Ansichten vertrage; als er aber nach der Bearbeitung des politischen Theils den Haufen von Briefen aus allen Flecken, Dörfern, Weilern und Gütern der Umgegend in Angriff nahm, und in denselben die gleichgiltigsten,

Digitized by Google

unbedeutendsten Vorfälle unendlich weitschweifig, langweilig und holperig fand, warf er eine nach der andern dieser sogenannten Correspondenzen in den Papierkorb, und beförderte nur zwei der erträglichsten zum Druck. Auch von dem Manuscript, welches sein Vorgänger und Gohling bereits „hergerichtet" hatten, und welches fast durchgehends den schlechten Geschmack Beider bekundete, wanderte eine ansehnliche Partie in das Werk der Hände des Korbmachers.

Für den belletristischen Theil des „Sirius" hatte Otto schon lange zuvor gesorgt. Eine Novelle aus dem socialen Leben, die er mit großer Liebe und Begeisterung ausgearbeitet hatte, und die von mehreren competenten Richtern bereits auf's Günstigste beurtheilt worden war, hatte er für die erste von ihm redigirte Nummer bestimmt und heimlich der Druckerei übergeben, um Gohling eine Ueberraschung zu bereiten.

Nach mancherlei Mühen und Schwierigkeiten lag die erste Nummer endlich gedruckt vor, und obgleich Otto im Voraus wußte, daß Einiges nicht nach dem Sinne Gohlings sein werde, so hegte er doch die feste Ueberzeugung, daß dieselbe bei der Mehrzahl der Leser ungetheilten Beifall finden, und daß auch Jener im Ganzen sehr zufrieden damit sein müsse.

Der Eigenthümer des „Sirius" war jedoch anderer Meinung. Mit einem noch feuchten Exemplar des journalistischen Erstlingswerkes Otto's in der Hand, erschien er im Redactionszimmer, und machte dem neuen Leiter seines Blattes die bittersten Vorwürfe, daß er von allen den eingelaufenen Correspondenzen nur zwei zum Abdruck gebracht habe.

„Wenn Sie in dieser Weise fortfahren, Herr Hellwart", rief er, so verliere ich die Hälfte meiner Abonnenten!"

„Die Briefe, welche ich in den Papierkorb geworfen habe", entgegnete Otto ruhig, „enthielten solche Lappalien, daß ich mich geschämt haben würde, sie den Setzern zu geben."

„Was nennen Sie denn Lappalien?" fragte Gohling.

„Lappalien sind meiner Ansicht nach, wenn eine für ein vielgelesenes Blatt bestimmte Correspondenz berichtet, daß am Tage zuvor der Gutsbesitzer X. ein neues Pferd gekauft, der Schullehrer S. in R. seine silberne Hochzeit gefeiert, und der Fabrikbesitzer Z. den Plan gefaßt habe, sein Wohnhaus um ein Stockwerk zu erhöhen; wenn in einer andern zu lesen steht, daß die Roggenernte wahrscheinlich nicht ganz so ergiebig ausfallen werde, als man gehofft; wenn eine dritte die Meldung enthält, daß nächstens in O. eine Kirchenvisitation stattfinden werde; wenn eine vierte das Factum mittheilt, daß eine arme Taglöhnersfrau ihren Mann mit Drillingen erfreut habe, und eine fünfte lange Klagelieder über die schlechte Beschaffenheit des Weges von B. nach C. anstimmt!"

„Alle diese Nachrichten halten Sie für Lappalien", versetzte Gohling; „aber die Leute, welche dieselben betreffen, und welche sie geschrieben haben, sind anderer Meinung. Jeder wünscht seinen Namen, Jeder das Product seiner Feder gedruckt zu sehen: — willfahren wir ihnen darin nicht, so werden aus den besten Freunden des „Sirius" dessen bitterste Feinde."

„Sie würden wahrlich gut thun, wenn sie darnach trachteten, sich weniger eitle Abonnenten und Correspondenten zu verschaffen!" erwiderte Otto.

„Mit den Artikeln und Abhandlungen und Miscellen, welche Sie heute zum Abdruck gebracht haben", bemerkte Gohling seufzend, „locken wir Niemanden in's Garn!"

„Sie haben eine sehr schlechte Meinung von dem hiesigen Publicum!"

„Das Publicum ist überall gleich: — es sucht Unterhaltung und nochmals Unterhaltung — und wo es diese nicht findet, da gähnt es und murrt es, und wirft das Zeitungsblatt bei Seite, selbst wenn dies in den Augen eines Kunstrichters die vortrefflichsten Dinge enthält. Ein Paar hochgebildete Leute sind nicht genügend, um die Kosten der Herausgabe einer Zeitung zu decken; der große Haufen muß es thun, und der verlangt ganz anderes Futter, als Sie auf Ihrem poetisch-ästhetischen Standpuncte glauben!"

„Erlauben Sie mir, Herr Gohling, daß ich . . ."

„Verzeihen Sie, daß ich Ihnen in die Rede falle", sagte der Sirius-Besitzer, „ich weiß sehr wohl, welche Einwürfe Sie mir machen wollen, und es ist durchaus nicht meine Absicht, Ihnen und Ihren Grundsätzen irgendwie zu nahe zu treten. Mir liegt einzig und allein daran, uns über ein gewisses Verfahren bei der Herstellung des Blattes zu verständigen. Wollen Sie die Freundlichkeit haben, einigen offenherzigen Worten ihr Ohr zu leihen, Herr Hellwart?"

„Recht gern, Herr Gohling", versetzte Otto. „Es ist auch mein Wunsch, daß wir irgend ein Princip ausfindig machen, welches bei der Redaction des „Sirius" maßgebend ist.

„Lassen Sie uns einmal die verschiedenen Abtheilungen desselben durchgehen", fuhr Jener fort; „wir werden dann am leichtesten und schnellsten zum Ziel gelangen. Was den politischen Theil betrifft, so kann er meinem Dafürhalten nach nicht besser sein; dagegen ist der den Localnachrichten gewidmete über alle Massen stiefmütterlich behandelt, und unter der Rubrik „Miscellen" gibt es eine Menge von Dingen, welche schrecklich gelehrt, und darum den Lesern des „Sirius" schier unverständlich sind. Im belletristischen Theil steht der Anfang einer Novelle von Ihnen. Meiner Ansicht ist dieselbe viel zu tiefsinnig und ästhetisch für das große Publicum; dagegen fehlt alle und jede Handlung — und die ist doch die Hauptsache! Heutzutage wollen die Leute stark gepfefferte Dinge lesen — Scenen, bei denen ihnen die Haut schaudert — — die ellenlangen Schilderungen von Frühlingslandschaften, von Charakteren und von Seelenzuständen werden von den Meisten regelmäßig überschlagen. O, ich sage Ihnen, wenn's in einer Novelle so recht wild und toll zugeht, so die halbe Hölle auf die Erde commandirt wird — — da kommen die Leute gelaufen und fragen, was weiter geschieht, und wenn die nächste Nummer erscheint, da reißt sie Einer dem Andern aus der Hand! Warum sollte man dem Publicum Langeweile verursachen, da es doch so leicht zu unterhalten ist? Lassen Sie in Ihrer Novelle ein Paar Kerle einander doch die Hälse brechen Sie sind deshalb ja kein Mörder!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Während des schleswig'schen Krieges wurde saure Milch zur Kühlung und Heilung der Wunden benutzt, auch solche gequirlt als Labetrank den Verwundeten verabreicht. Gleichfalls wird ein durch die Praxis angewandtes Getränk empfohlen: 2 Loth Kaffee in ein Quart Wasser gekocht, erkaltet in 3 Quart frisches Wasser gegossen, welches durch Zucker gesüßt und durch ein Stück Eis gekühlt, große Labung bringt.

Ein starker Zug süddeutscher Auswanderer, der sich in Bremen einschiffen wollte, erhielt in Kassel den Befehl zur Umkehr, und die Leute mußten nun ihren Weg über Mannheim und Paris nach Havre nehmen. Bei manchen ist der Rest des Reisegeldes auf diesem weiten Umwege darauf gegangen, und da sie der französischen Sprache nicht kundig waren, irrten sie in Paris lange herum, ehe sie die Agentur — Boulevard Montmartre 8 — auffinden konnten, um die nöthigen Aufschlüsse über ihre Weiterbeförderung zu erhalten.

Notizen.

Sollte in Deutschland die lyrische Sündfluth durch die Zeitereignisse etwas eingedämmt werden, so wäre dies Unglück jedenfalls noch am leichtesten zu ertragen. Inzwischen sind unsere Stammverwandten in England ausnehmend sangeslustig geworden. Das „Athenaeum" beklagt sich über die Masse der zuströmenden Werke in Versen, und obgleich wir in jeder Nummer des Blattes neue „Poëms" besprochen finden, so liegt doch noch vieles auf dem Büchertisch des „Athenaeum," das von der Redaction nur der flüchtigsten Beachtung gewürdigt wird. Wir Deutschen haben kein Recht, die antiken und biblischen Dramen als unser Monopol zu betrachten. Da finden wir auch in England einen „Hiob", in welchem Satan seine Pfeile auf den armen Dulder abschießt, und der höllische Bogen schwirrt. Auch allegorischer Figuren bedient sich der Dichter John Ashford: „Geduld" und „Gnade" neigen sich auf Abendwolken herab, „Wahrheit" schwebt auf einer Morgenwolke. Ein anderer Dulder „Philoktet" wird in einem Drama nach der Antike verherrlicht, doch reichen die dichterischen Verdienste dieses mit Chören u. s. w. ausgestatteten Werks nicht an die des antikisirenden Swinburne'schen Dramas „Atalanta in Calydon". Auffallend ist die große Zahl schriftstellernder Damen in London auf allen Gebieten der Production. In einer Nummer des „Athenaeum" (2013) finden wir außer zwei neuen Werken aus dem Gebiete der Kochkunst von Frauenhand einen Band „Poëms" von Edna Dean Proctor, in denen der Mississippi etwas schwülstig verherrlicht wird, und ein Memoirenwerk von Margaret Howitt: „Twelve months with Fredrika Bremer in Sweden. By Margaret Howitt", ein Werk von zwei Bänden und selbstverständlich unermeßlichem Geschwätz über die trivialsten Gegenstände; außerdem einen Roman von Mrs. Henry Weyland Chetwynd: „Three hundred a year" u. s. w. Die englische Literatur scheint in der That in ihre blaustrümpfliche Epoche getreten zu sein, und der Dilettantismus jeder Art steht in vollster Blüthe.

(Bl. f. lit. Unt.)

In London bewundert man allseitig ein imposantes Gemälde aus den Felsengebirgen Nordamericas von Albert Beierstadt, ja die englische Presse erklärt dasselbe für die bedeutendste Leistung in der Landschaftsmalerei, mit welcher bisher ein americanischer Künstler in Europa aufgetreten sei. Beierstadt ist 1830 in Deutschland geboren und wenige Jahre später mit seinen Eltern nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Er hat dann in Düsseldorf unter Lessing und Achenbach studirt.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Mannheim**, 18. Juli. Nach den Berichten aus Frankfurt wurde durch den General Vogel v. Falckenstein der Frankfurter Senat aufgelöst, die Senatoren Müller und Fellner an die Spitze der Verwaltung gestellt, die Senatoren Bernus und Speltz verhaftet. Es heißt, Mainz sei von den Preußen cernirt.

□ **Darmstadt**, 18. Juli. Die Preußen sind hier in der Stärke von 6000 Mann eingerückt. Die Preußen besetzten Biebrich und Höchst (in Nassau). In Frankfurt stehen sie 15,000 Mann stark.

□ **Berlin**, 17. Juli. (Ueber Paris.) Aus Brünn, 15. ds. wird officiell gemeldet: Die Verhandlungen wegen dreitägiger Waffenruhe sind gescheitert; die Preußen marschiren auf Wien.

** **München**, 19. Juli. Die großh. hessischen Minister sind Dienstag Abends hier eingetroffen, nämlich: Der Staatsminister des Aeußern und des Innern Frhr. v. Dalwigk, der Finanzminister Frhr. v. Schenk, der Justizminister Frhr. v. Lindelof und der Kriegsminister General Frhr. v. Wachter. Dieselben haben Wohnung im „Bayerischen Hof" genommen, woselbst auch der k. k. österr. Gesandte am großh. hessischen Hofe, Frhr. v. Brenner, logirt.

* **München**, 19. Juli. Von den hier jüngst angekommenen Verwundeten befinden sich ferner in Behandlung der Universitäts-poliklinik im Reisingerianum und in Privathäusern:

1) Nikolaus Heilmann von Damersdorf, Bezirksamts Gerolzhofen, 5. Reg. 2. Komp., Schuß im rechten Oberarm, verw. bei Roßdorf.

2) Friedrich Jörg von Stelzenberg, Bezirksamts Kaiserslautern, 15. Inf.-Reg. 6 Komp., Schuß im rechten Oberschenkel, verw. bei Kissingen.

3) Peter Piron von Reichenbach, Bezirksamts Landstuhl, 15. Reg., 5. Komp., Schuß im linken Oberschenkel, verw. bei Kissingen.

4) Joseph Lichtenstern, 23 Jahre alt, Vicekorporal im Leib-Reg., 4. Schützen-Komp., Fleisch-Schußwunde am rechten Oberschenkel, verw. bei Kissingen.

5) Michael Diller aus Partenstein, Ger. Lohr, Unterfranken, Korporal, 9. Reg., 3. Bat, 11. Komp., verwundet am 10. Juli in Kissingen; Streifschuß am Hals.

6) Karl Sodi, Korporal, 9. Reg., 3. Bat., 11. Komp., aus Würzburg, verwundet am 10. Juli in Kissingen; Schuß am linken Oberarm.

7) Michael Ott, Soldat im 4. Regim. 5. Schützencomp. Verw. bei Roßdorf am 4. Juli, aus Miltenberg, Schuß in dem rechten Oberschenkel.

8) Georg Sörgel, Soldat im 15. Regim. 10. Comp. Verw. bei Kissingen am 10. Juli, aus Ansbach. Streifschuß.

9) Johann Jörg, Soldat im 12. Regim., 3. Schützenkomp., aus Rottach, Ger. Sonthofen in Schwaben. Verw. bei Kissingen am 10. Juli. Schuß in den linken Oberarm.

10) Joseph Seiband, Soldat im 12. Regim., 3. Schützencomp. Verw. bei Kissingen am 10. Juli, aus Mussenhausen, Bez.-A. Mindelheim. Schuß im rechten Oberarm.

11) Soldat Sebastian Feigel aus Percha, Landgericht Abensberg, 11 Reg. 6 Komp., verw. in Kissingen; Prellschuß an der rechten Schulter.

12) Sergeant Martin Deuerlein von Eising (?), Ldg. Würzburg, 1. Inf.-Reg., 3. Schützenkomp.; Schußwunde am Hinterkopf, bei Rüdlingen verwundet.

13) Math. Eggel vom 2. Jägerbat., 3. Comp, aus Sundorf, Ldg. Wolfstein in Niederbayern; mit einem Bajonettstich bei Kissingen verwundet.

14) Joseph Kapfer von München, vom Leibreg., 4. Schützenkomp.: Contusion, bei Kissingen verwundet.

15) Xaver Weber aus Peternau, Ger. Mindelheim, verw. am 10 Juli in Winkels bei Kissingen, 7. Jäg.-Bat., Schußwunde am linken Unterschenkel mit Zerschmetterung des Schienbeins.

16) Christian Wellein aus Liesberg, Ger. Bamberg II, 5. Reg. 1. Komp., verw am 4. Juli bei Roßdorf, Streifschuß in der rechten Kniebeuge.

17) Christoph Hütel, 24 J. a., aus Moosbach, Ger. Bohenstrauß, verw. vor 8 Tagen in Kissingen, 11. Reg. 12. Komp., Schußwunde am rechten Oberarm.

18) Johannes Steinkiller, 15. Inf.-Reg. 3. Schützen-Komp., von Offenhausen, Bez.-A. Neu-Ulm, Contusion des linken Knies.

Würzburg, 17. Juli. Gestern traf das bayerische Hauptquartier mit den Divisionen Hartmann und Zoller hier ein. Prinz Carl stieg in der k. Residenz ab; die Mannschaften wurden theils hier einquartiert, theils bivouakiren sie auf freiem Feld in der Umgegend. (A. Z.)

Im k. Bezirksamt **Karlstadt** wurde von den preußischen Truppen Folgendes requirirt: 60 Schlachtochsen, 10 Ctr. Kaffee, 60 Ctr. Reis, 60,000 Pfd. Brod, 15 Ctr. Salz, 1000 Ctr. Hafer, 140 Ctr. Heu, 40 Ctr. Stroh, 2000 Flaschen Wein, 30,000 Maß Bier. — Der an den Feldfrüchten in Folge des Durchmarsches verursachte Schaden ist außerordentlich groß.

Wiesbaden, 14. Juli. Die zwischen der Lahn und dem Bad Schwalbach aufmarschirten Preußen sind, nachdem sie mit den nassauischen Vorposten einige Schüsse gewechselt, in ihre durch die Festung Ehrenbreitstein gesicherte Aufstellung zurückgegangen. Der Aufmarsch der Preußen hatte wohl nur den Zweck, einen Theil des 8. Bundes-Armee-Corps von Frankfurt abzuziehen.

Zu der von uns stellenweise mitgetheilten Adresse, welche der Gemeinderath der Stadt **Gratz** an den Kaiser gerichtet hat, macht die „Wiener Abendpost" folgende Bemerkungen: „Das erste und unantastbarste Recht der Krone ist die Wahl ihrer Räthe. Die volle Freiheit in der Ausübung dieses Rechtes muß gewahrt und jeder Versuch einer beengenden Pression entschieden abgelehnt werden. Von alters her schwieg vor dem Rufe: „Das Vaterland ist in Gefahr", das Drängen der Parteien. So weit auseinandergehend Richtungen und Bestrebungen in Oesterreich sein mögen, in Einem — das wissen wir — begegnen sie sich: in dem Gedanken der pragmatischen Sanction, in dem Gedanken der Einheit und Untheilbarkeit Oesterreichs. Für diesen Gedanken einzutreten, ihm lebendigen Ausdruck zu geben, scheint uns denn jetzt die erste Pflicht jedes Bürgers dieses Reiches zu sein. Wo die Erhaltung des Staates auf dem Spiele steht, können die Fragen nach den Formen seiner Gestaltung keine trennenden Gegensätze mehr bilden. Die freiheitlichen Grundlagen dieser Formen verbürgt uns ein wiederholtes feierliches Wort des Monarchen, der innerste Kern unseres Volkswesens, und auch in dieser schweren Zeit ist es die ernste unablässige Sorge der Regierung, jenes Wort einzulösen, die Verfassung des Reiches im Sinne dieses Volkswesens aufzubauen." — Die „Ostd. P." bezeichnet diese Aeußerung der Wiener Abendpost als einen Versuch, allen weiteren derartigen Kundgebungen (namentlich vom Wiener Gemeinderath soll eine solche beabsichtigt sein) im Voraus die Spitze abzubrechen. Sie begreift nicht, wie „in einer mit aller Ergebenheit und Loyalität vorgetragenen Bitte eine Pression auf die Entschließungen des Monarchen oder wohl gar ein Angriff auf das Recht der Krone, ihre Räthe frei zu wählen, gesehen werden könnte."

Wie die „Mil.-Ztg." meldet, hat FZM. Benedek am 15. ds. mit seiner Suite **Olmütz** verlassen.

Die „Ostd. Post" will erfahren haben, daß im Lundenburger Bahnhof 11 Locomotiven und viele Waggons von den Preußen in dem Augenblick abgefangen wurden, als sie sich eben in Bewegung setzten.

Triest, 13. Juli. Mit großer Beschleunigung werden jetzt unsere Truppen aus Italien an die Donau befördert. 12,000 Mann werden täglich auf der Südbahn transportirt, bedeutende Massen gehen über den Brenner nach Innsbruck. Ein Corps wird wahrscheinlich am Isonzo stehen bleiben und die Eisenbahn und die Straßen des Karstplateau's besetzen — bis die Franzosen vom Venetianischen Besitz genommen haben. Zur See scheint man sich auch noch nicht für gesichert zu halten — es werden nicht nur keine amtlichen Pakete mehr mit Lloyddampfern befördert, sondern auch das Kriegsmaterial, welches nach Dalmatien gesendet wird, geht von der Eisenbahnstation St. Peter auf dem langen Umwege zu Wasser hinab. Doch scheinen dieß übertriebene Vorsichtsmaßregeln; die italienische Flotte rührt sich, ungeachtet der Verstärkungen, die sie erhalten, nicht. In den italienischen Regierungskreisen scheint man es doch nicht für gerathen zu halten, den Protector an der Seine zu reizen. Unsere Flotte hat sich wieder in ihre gesicherte Stellung in den Canal von Fasana zurückgezogen, wo sie den Eventualitäten entgegensieht. — Oesterreich hat in Italien für lange Zeit seine Rolle ausgespielt — man könnte sagen, für immer. Oesterreich hinterläßt im Venetianischen viele herrliche Denkmale seiner Herrschaft. Venedig erhielt eine der ersten Eisenbahnen in der Monarchie und in Italien; die Lagunenbrücke, ein Meisterstück moderner Baukunst, die kostspieligen Arbeiten der Murazzi und so vieles Andere werden die Venetianer stets an Oesterreichs Wirksamkeit im Bereiche der Lagunen erinnern. Es wird in ruhigeren Zeiten auch dessen sich entsinnen, daß Oesterreich es war, welches die wichtigsten Kunstschätze Venedigs aus Paris zurückbrachte. Als Handelsstadt und Seehafen bereitet sich Venedig kaum eine bessere Zukunft vor. Es wird einerseits von Ancona, Ravenna, Brindisi, andererseits von Triest in den Hintergrund gedrängt werden. Aus den Lagunen wird keine maritime Macht mehr emporblühen! (A. Z.)

Florenz, 14. Juli. Die „Köln. Ztg." schreibt: Cialdini ist von Rovigo, dessen Fortificationen die Oesterreicher gesprengt und dann verlassen hatten, an der Eisenbahn entlang über Monselice und Bat-

Digitized by Google

taglia nach Padua gegangen und hat sich dort à cheval der Bahn gesetzt, die Venedig, Vicenza, Verona und Peschiera verbindet; er ist also richtig hinter dem Rücken des Festungsvierecks auf dem Wege nach Tirol, wo Cialdini die Oesterreicher aufsuchen wird, während die nachrückende Armee des Königs Venedig und die Flotte Istrien aufs Korn nehmen wird. — General Lamarmora, der nach dem Leichtsinne, mit dem er am 24. Juni nicht an eine Schlacht glauben wollte und ruhig in Goito blieb, bis es zu spät war, von Eifersucht auf Cialdini bis zur Thorheit geplagt wird, soll sich der Bewegung Cialdini's so eigensinnig widersetzt haben, daß dieser im Einvernehmen mit Ricasoli, doch auf die Gefahr hin, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, auf eigene Verantwortlichkeit losbrach. Lamarmora gestattete darum auch nicht, daß das Telegramm, welches Cialdini's Marsch über den Po brachte, vom General Petiti unterzeichnet ward; der Generalsecretär des Ministeriums des Innern, Bianchi, unterzeichnete deshalb diese amtliche Mittheilung. Die Sache ist jetzt endlich geordnet. Lamarmora hat sich aller seiner militärischen Aemter entkleidet. Die Unthätigkeit der Flotte wird von der „Independance Belge" dadurch erklärt, daß die Mehrzahl der Maschinisten und, was mit denselben zusammenhängt, Engländer waren, welche die Bedingung gemacht hatten, austreten zu dürfen, sobald Italien einen Krieg führe, in welchem England nicht auf dessen Seite stehe; als das Londoner Cabinet sich neutral erklärte, benutzte ein Theil dieser Briten diesen Umstand, um auszutreten, indem sie behaupteten, wenn die Königin Victoria neutral bleibe, so stehe sie nicht auf Italiens Seite. Diesen englischen Maschinisten hat also Italien hauptsächlich es zu danken, daß alle Welt, und die italienischen Witzblätter voran, Pasquille auf ihren Admiral Persano macht. Garibaldi's Mißgeschick erklärt die Independance daraus, daß Lamarmora ihm blos zwei wohlbewaffnete Bataillons Bersaglieri zutheilte, dem Rest der Freiwilligen aber alte, unbrauchbare Gewehre gab, mit denen nichts auszurichten sei. — Alle Welt spricht eine geheimnißvolle Zeichensprache mit Bezug auf Cialdini, der bereits das von den Oesterreichern geräumte Rovigo passirt hat und in zwei Colonnen gleichzeitig nach Padua und Montagnara hin (Verona) zu operiren scheint. Während dessen hat die Flotte endlich Ancona verlassen und scheint die Unternehmungen der Landarmee schließlich doch durch combinirtes Vorgehen unterstützen zu sollen. Vorläufig bleibt Visconti Venosta noch im Hauptquartier, während Ricasoli sich bis Rocca d'Anfo begab, wo er von Garibaldi persönlich empfangen und sehr herzlich begrüßt wurde. Er unterhielt sich länger als eine Stunde allein mit dem General, bei dem er Kossuth und dessen Begleiter, den Doctor Helfft, angetroffen hatte. Garibaldi, dem jetzt außer mehreren Batterien auch noch einige Bersaglieri-Compagnien der regulären Armee zur Verfügung gestellt wurden, hofft, die Offensive bald in entscheidender Weise wieder aufnehmen und dann wirksamer, als bisher, unterstützt von Kanonen schweren Kalibers, in Südtirol operiren zu können.

London, 12. Juli. Von den neuen Ministern, die als Mitglieder des Unterhauses sich einer Neuwahl unterziehen müssen, haben bereits alle vor ihren Wählern gesprochen, und ihre Wiederwahl ist gesichert. Erwähnenswerth ist nur die Rede Lord Stanley's, der sich über seine neue Amtsthätigkeit in folgender Weise aussprach: „Ich kann nicht umhin, einige Worte über die alte Beschuldigung zu sagen, daß conservative Ministerien in England in der Regel kriegerisch gesinnt seien. Das ist eine absurde Voraussetzung, die gar keine geschichtliche Berechtigung hat. Während der letzten fünfzig Jahre hat sich England bloß an einem einzigen festländischen Kriege betheiligt, dem gegen Rußland, und dieser Krieg wurde nicht von einer conservativen, sondern von zwei auf einander folgenden liberalen Regierungen geführt. Auf die Zeiten Pitts zurückzugehen, heißt gar zu weit ausholen. Was sollte die conservative Partei überhaupt zu einer kriegerischen Politik verleiten? Im Interesse reicher Gutbesitzer liegt es wahrlich nicht, daß die Staatsschuld vermehrt, die Besteuerung und der Arbeitslohn erhöht werde. Die Gefahr eines Krieges liegt wahrlich mehr in den Tendenzen der demokratischen Partei, als in den Vorurtheilen der Conservativen. Ich will damit nicht gesagt haben, daß in diesem Augenblick Gefahr vor einem Kriege für uns vorhanden sei, nachdem alle Parteien in dem einen übereinstimmen, daß wir uns von den schwebenden festländischen Wirren sorgsam ferne halten müssen; aber andererseits gibt es doch gewisse Ausnahmsfälle, in denen wir Kraft heil. Verträge zum Handeln verpflichtet wären. Sie sind gering an Zahl und klar bestimmt, und so entfernt scheint mir die Wahrscheinlichkeit, daß wir um ihretwillen zum Einschreiten genöthigt sein dürften, daß ich sie lediglich deßhalb hier erwähnte, um nicht den Vorwurf hören zu müssen, daß ich ihrer vergessen habe... Ueber die Pflichten unserer Nichteinmischung bin ich sehr klar, meine Herren. Nichteinmischung aus blos Gleichgiltigkeit und Trägheit, ist eine Politik, mit der ich nichts zu thun haben möchte. Der reine Egoismus erzielt nie ersprießliche Ergebnisse. Unsere Zurückhaltung von jeder Einmischung in die Angelegenheiten des Festlandes ruht auf viel gewichtigeren Gründen, und zwar theils in unseren Pflichten gegen unsere ärmeren Classen, denen wir keine neue Steuerlasten aufbürden dürfen, theils in unserer Lage als Colonial- und allgemeiner Weltstaat und theils auch darin, daß wir für die Sache der Freiheit durch unsere bloße Existenz als freie, sich selbst regierende und dabei mächtige Nation mehr leisten, als wenn wir in tausend Depeschen oder in einer Reihe von Feldzügen gegen Despotismus auf der einen und gegen Revolutionen auf der andern Seite protestirten. Man fordert von der Regierung, und zwar mit Recht, daß sie sich in die festländischen Händel nicht einmische, aber andererseits will man, und auch dieses mit Recht, daß der moralische Einfluß unseres Landes nicht beeinträchtigt oder gänzlich geopfert werde. Diesen beiden, anscheinend widersprechenden Anforderungen gerecht zu werden, ist unsere Aufgabe. Daß wir unsern Rath und unsere Vermittelung nicht weigern sollen, wenn wir um sie angegangen werden und Aussicht auf Erfolg vorhanden ist; daß wir sie aber Niemand aufdrängen; daß wir neutral bleiben, ohne cynische Gleichgültigkeit zu affectiren; daß der Friede Englands unserer oberster Zweck, der zunächst wichtigste für uns aber der allgemeine Friede Europas sein müsse — das sind Regeln, die sich leichter aufstellen als durchführen lassen. Sie zu verwirklichen wird meine und meiner Collegen Bemühung sein; mehr können, weniger wollen wir nicht versprechen. Zwei Mächte vor allen anderen sind, wegen ihrer Lage und Macht, für England die wichtigsten: Frankreich und Amerika. Wie immer jeder Einzelne über die innere und allgemeine Politik des Kaisers der Franzosen urtheilen mag, das eine müssen wir alle zugeben, daß er jederzeit ein getreuer Verbündeter Englands gewesen ist. Ich wüßte nicht, daß wir in einem Zeitraum von 16 Jahren je Veranlassung gehabt hätten, uns über eine feindselige Aeußerung oder Handlung von seiner Seite zu beklagen. Was Amerika anbelangt, ist die Aufrechthaltung offenherziger und freundschaftlicher Beziehungen zu diesem die allererste Pflicht der englischen Diplomatie. Keine andere Macht, Frankreich allein ausgenommen, kann uns so viel schaden, aber keine andere, selbst Frankreich nicht, ist durch tausend Bande des Verkehrs so innig mit uns verknüpft. Was die schwebenden Tagesfragen betrifft, werden Sie von mir ein detaillirtes Eingehen in dieselben gewiß nicht an dieser Stelle erwarten. Wir haben gesehen, wie das Schicksal dreier großer Reiche durch einen zehntägigen Feldzug entschieden wurde, woferne sich heute schon von einer Entscheidung reden läßt. Noch kennen wir das Ende nicht, das aber wissen wir, das unser einziges Interesse in der Rückkehr zum Frieden liegt, und zwar eines Friedens auf solider Grundlage, eines Friedens, der nicht bloß ein Waffenstillstand ist, und der zu entsprechenden Entwaffnung Europas führt." (Allgemeiner Beifall). (E. C.)

London, 14. Juli. Die Londoner medicinische Facultät hat einen ihrer berühmtesten Specialisten verloren, dessen Ruf weit über die Grenzen Englands hinausreichte: den Ohrenarzt Toynbee, der eines plötzlichen Todes gestorben ist. Man fand ihn in seiner Studirstube in Folge von eingeathmetem Chloroform entseelt, mit dem er in der letzten Zeit ununterbrochen Experimente an sich selber angestellt hatte. Kurz vorher hatte er Patienten empfangen; neben ihm lagen wissenschaftliche Notizen, die er eben zu Papier gebracht hatte; von einem Selbstmord scheint hier keine Rede gewesen zu sein. Indessen dürfte der Verdacht eines solchen doch zu einem Proceß zwischen den Erben und einer Versicherungsgesellschaft Anlaß geben, bei welcher der Verstorbene sein Leben für 12,000 Pfd. St. assecurirt hat, indem Selbstmord die Zahlungsverpflichtung aufhebt. (A. Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

München, 18. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — P. —— G.; 4proc halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöst. —— P. —— G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 86 P. 85¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 84 P. 83½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 110 P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. B. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Anerhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an abgegeben.

Freitag. Nr. 199. 20. Juli 1866.

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Zur Lebensgeschichte des Bildschnitzers Veit Stoß. (Schl.) — Vermischtes. (Die Schlacht bei Königgrätz.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Es würde schwer sein, den Eindruck zu beschreiben, welchen diese Worte auf Otto hervorbrachten. Die Art und Weise, wie seine Novelle von Gohling beurtheilt worden war, konnte ihn zwar nicht verletzen, weil dieser nicht die geringste ästhetische Bildung besaß, und aus dem nämlichen Grunde war ihm auch dessen Urtheil über die andern Abtheilungen der ersten Nummer vollständig gleichgiltig: — allein die Schilderung, welche der Eigenthümer des „Sirius" von dem Geschmack und der Liebhaberei des lesenden Publicums in Lohrburg und dessen Umgebung entworfen hatte, flößte ihm einen unbeschreiblichen Widerwillen gegen die Aufgabe ein, für die Unterhaltung eines Publicums zu sorgen, welches nach dem gemeinsten Leihbibliothekenfutter verlangte. Obgleich er die Geschichte der Entstehung und Verbesserung des „Sirius" kannte und hoffen durfte, daß ein Theil der Leser desselben auf einer höheren Stufe der Bildung stand, so mußte er doch aus dem bestimmten Ton, mit welchem Gohling gesprochen, die Folgerung ziehen, daß der letztere die Mehrzahl der Abonnenten richtig charakterisirt habe.

Im ersten Augenblick stieg der Gedanke in ihm auf, lieber die Redaction niederzulegen, als sich täglich nutzlosen Aerger zu bereiten; aber dies Gefühl der Entmuthigung verschwand sehr schnell, als er sich das Ziel seines Strebens und seine Situation vergegenwärtigte. Wie konnte er, der sich so Großes vorgesetzt, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht, stets für das Schöne und Erle in die Schranken zu treten, und mit allen Kräften gegen das Gemeine und Schlechte anzukämpfen, vor dem ersten Hinderniß, welches sich ihm entgegenstellte, verzagt zurückweichen? Das Publicum in Lohrburg war trotz der Schilderung Gohling's vielleicht für das Bessere empfänglicher, als das an größeren Orten, und ließ sich vielleicht allgemach dahin bringen, eine Herz und Geist veredelnde Lectüre einer nur auf oberflächliche Unterhaltung berechneten vorzuziehen. Außerdem fühlte Otto, daß er aus Rücksicht auf die beschränkten Verhältnisse seines Vaters, der so große Opfer für ihn gebracht, auf seinem neuen Posten ausharren müsse, selbst wenn dieser noch so beschwerlich und widerwärtig sei: — hätte er auch bald eine andere Stelle gefunden, jedenfalls würde er mehrere Monate ohne Beschäftigung gewesen sein.

So faßte er denn den Beschluß, sich den Wünschen Gohling's in Betreff der Localnachrichten und der Miscellen so viel wie möglich zu fügen, und auch im belletristischen Theil vorläufig größere Rücksicht auf den Geschmack der Mehrzahl der Leser zu nehmen, bis es ihm gelungen sei, den letzteren allgemach zu veredeln.

Während Otto so mit sich zu Rathe gegangen, und zu diesem Beschluß gekommen, war er schweigend im Zimmer auf und nieder geschritten. Gohling glaubte, sein neuer Redacteur sehe die Fehler, die er gemacht, vollkommen ein, und sagte daher mit sanfterem Ton:

„Lassen Sie sich nur nicht deconragiren, Herr Hellwart, das Ding wird später schon gehen."

Otto erwiderte kurz, daß er versuchen wolle, den Forderungen der Leser des „Sirius" in so weit zu genügen, als es sich mit seinen Ansichten nur irgendwie vertrage, und begab sich hinweg.

Zu dem Gasthof, in welchem er eingekehrt war, und in welchem er bis zur Rückkehr Drauer's zu bewohnen beabsichtigte, gehörte ein großer Garten mit prächtiger Aussicht, in welchem sich an schönen Abenden viele Bewohner der Stadt einfanden, um dort trinkend und rauchend ein Paar Stunden zu verplaudern. Der poetische Ort hatte ihm am ersten Abend ungemein gefallen, und so ging er denn auch jetzt nach der Beendigung seines Tagewerkes dorthin.

Er setzte sich an einen der vielen Tische, die unter einem dichten Dach von Weinlaub in kurzen Zwischenräumen neben einander standen, ließ sich einen Schoppen Wein von des Wirthes eigenem Wachsthum reichen und schaute gedankenvoll in das reizende Thal hinab, das die Strahlen der Abendsonne durchfunkelten.

Anfangs war die Zahl der Gäste nur wenig, später aber füllte sich der Garten mehr und mehr, und endlich herrschte weit und breit ein lautes, fröhliches Leben.

Zu anderer Zeit und unter anderen Verhältnissen würde Otto vielleicht sich an dem lustigen Treiben ergötzt haben — heute aber fühlte er sich unangenehm durch dasselbe berührt. Die fremden Physiognomien, der ihm fremde Dialect und der etwas derbe Ton in den Gesprächen, welche er hörte, stießen ihn, je länger, je mehr ab, und versetzten ihn in eine sehr trübe Stimmung. Es däuchte ihm, als sei er ein Verbannter, der einsam und traurig zwischen fröhlichen Menschen sitze, und den Jeder gleichgiltig und geringschätzig anblicke — und unwillkürlich fielen ihm die Worte aus dem Gedicht „der Wanderer" von Schmidt von Lübeck ein:

„Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüthe welk, das Leben kalt,
Und was sie reden, leerer Schall,
Ich bin ein Fremdling überall!"

Die bekannte Schubert'sche Composition dieses Liedes hatte er manches Mal von Johanna singen hören, und so schweiften dann seine Gedanken hinüber nach der fernen stillen Heimath, wo zwei Herzen so warm für ihn schlugen.

Als er nach längerem träumerisch-schmerzlichen Sinnen aufschaute, gewahrte er, daß unterdessen ein freundlich blickender Mann in mittleren Jahren, dem Anschein nach ein wohlhabender Lohrburger Handwerker oder Krämer, neben ihm am Tisch Platz genommen hatte. Derselbe grüßte ihn, und knüpfte dann ein Gespräch mit ihm an. Anfangs zeigte sich Otto ihm gegenüber etwas zurückhaltend; als er aber erkannte, daß Jener ihn nicht aus Neugierde angeredet, sondern geglaubt habe, ihm als Fremden einen Dienst zu erweisen, wenn er sich in eine Unterredung mit ihm einlasse, vergalt er diese humane Absicht durch freundliche Offenherzigkeit.

Eine halbe Stunde später rasselte ein eleganter Wagen vor die Hausthür, und gleich darauf trat ein einfach gekleideter bejahrter Mann in den Garten, schaute sich nach einem leeren Stuhle um, und schritt dann auf einen Tisch zu, der nur eine kurze Strecke von dem Platze entfernt war, wo Otto saß.

Als der Wirth den Ankömmling gewahrte, eilte er rasch auf ihn zu, begrüßte ihn mit der größten Devotion, geleitete ihn nach dem noch unbesetzten Stuhle, und lief dann dienstfertig nach dem Buffet zurück, um die Erfrischung zu holen, welche sich der distinguirte Gast bestellt hatte. Dieser schien eine allgemein bekannte Persönlichkeit zu sein, denn seine Tischnachbarn begrüßten ihn ebenfalls sehr höflich, und knüpften sogleich ein Gespräch mit ihm an.

Der ungemein schmerzliche und finstere Ausdruck im Gesicht des alten Mannes war Otto gleich im ersten Augenblick aufgefallen, und so fragte der Letztere denn seinen Nachbar, wer der Ankömmling sei.

„Es ist der reiche Baron von Roder", versetzte der Lohrburger Bürger, „der ein schönes Gut am Rhein besitzt, sich aber einem alten Freunde zu Liebe unweit der Stadt ein hübsches Landhaus gekauft hat, in welchem er fast das ganze Jahr über wohnt. In den Sommer-Monaten können Sie ihn an jedem warmen Abend hier treffen."

„Der alte Herr scheint viel Trauriges erlebt zu haben", meinte Otto.

„Was er eigentlich erlebt hat, wird wohl Niemand wissen", erwiderte Jener mit gedämpfter Stimme. „Man erzählt sich allerlei seltsame Dinge von ihm, die mir aber sehr wenig glaublich vorkommen."

„Er spielt also eine Rolle in den Geheimnissen von Lohrburg!" bemerkte Otto lächelnd.

„Unsere Geheimnisse kann ich Ihnen in fünf Minuten sämmtlich erzählen", entgegnete das Lohrburger Kind. „Die wunderbaren Schicksale, welche den Herrn Baron von Roder betroffen haben sollen, fallen in eine Zeit, wo er hier noch ganz unbekannt war."

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lebensgeschichte des Bildschnitzers Veit Stoß.

(Schluß.)

Man denke sich nun in des Künstlers Lage hinein, der so mit einem Schlage durch die Spitzbüberei zweier Menschen, denen er doch mit dem offenbarsten Vertrauen entgegen-gekommen war, die für damals bedeutende Summe von 1300 fl. ohne Weiters einbüßen sollte.

Welche Rechtsmittel standen dem schmählich betrogenen Künstler zu Gebote, und was ließ sich von ihrer Anwendung für ein Erfolg hoffen?

Das war wohl für Veit Stoß jetzt die nächste Frage, auf welche übrigens die Antwort nur trostlos und traurig ausfallen konnte.

Starczedel war, weiß Gott wohin durchgebrannt, und Paner, wenn man ihn vor dem Rathe der Reichsstadt belangen würde, gab wohl voraussichtlich zur Antwort, er habe seinerseits in Starczedel ein solches Vertrauen gehabt, daß er selbst sich mit ihm in Geldgeschäfte eingelassen.

Die Zurückbezahlung der 600 fl. konnte Paner, wenn es hiefür an Zeugen fehlte, einfach ablängnen oder doch erwidern, es gehe ihn nichts an, woher Starczedel das Geld zu seiner Befriedigung hergenommen.

Man sieht, das Recht bot dem Veit Stoß keine oder nur geringe ferne Aussicht, wieder zu den Seinigen zu kommen. Er griff also, allerdings strafbar, aber bei so bewandten Umständen doch einigermaßen zu entschuldigen, zur Selbsthilfe in Gestalt der Fälschung. —

Der Ausgang dieses verbrecherischen Unterfangens ist bekannt: Veit Stoß wurde statt zur schwereren Strafe, welche für diesen Fall im Ausstechen der Augen bestand, zur milderen, zur bloßen Brandmarkung verurtheilt oder vielmehr begnadigt!

Baader erzählt uns noch mehr von dieser Geschichte, wie des Künstlers Schwiegersohn Georg Trummer aus der Stadt floh, und bei dem hessischen Erbmarschalle Theodor von Riedesel Genugthuung für die seinem Schwiegervater angethane Schmach forderte, wie darüber hin- und hercorrespondirt wurde, Veit Stoß mittlerweile aus Nürnberg entfloh und der Reichsstadt noch mehr Gegner auf den Leib zu hetzen suchte, bis endlich eine — Frau, die Gattin des Künstlers, eine geborne Barbara Herz, den Frieden vermittelte und die erhitzten Gemüther wieder versöhnte.

Stoß kehrte unter dem Geleite des Rathes in die Stadt zu seiner früheren künstlerischen Wirksamkeit zurück.

Er mußte geloben, sich in eine „bürgerliche Strafe zu begeben, und vier Wochen auf einem versperrten Thurm zu sitzen."

Als er nach ein paar Jahren sich mit dem Rathe der Stadt auf's Neue überwarf und demselben mit Klagen vor dem Reichsoberhaupte drohte, „da vieng man den veit Stoß", wie unsere Aufzeichnungen sagen, „als er von der predig gieng zum spital. Item man liß yn In der wochen darnach pald vngestraft auß, het yn verlogen."

Dieser Arrest dauerte, wie schon gesagt, nicht lange. Später wußte es Veit Stoß beim Könige Maximilian, für welchen der Künstler mancherlei herrliche Arbeiten lieferte, dahin zu bringen, daß er durch einen königlichen Rehabilitirungsbrief wieder aller bürgerlicher Ehren für theilhaftig erklärt und somit die Schmach seiner Brandmarkung vertilgt wurde.

Der übrigens als reichstädtischer Bürger nicht beliebte, weil immer streitsüchtige und unruhige Künstler starb in dem hohen Alter von 95 Jahren. Die letztere Zeit seines Lebens war er erblindet. Dr. H. Holland's neuestes interessantes Schriftchen, „Deutsche Characterbilder aus verschiedenen Jahrhunderten", welches über unseren Helden so manch treffliche Schilderung bringt, gab uns zu dieser Einsendung insoferne Anlaß, als auch ihm die von ihm gebrachten Beiträge zum Leben des großen Künstlers unbekannt zu sein scheinen. Häutle.

Vermischtes.

Die Schlacht bei Königgrätz.

(Nach der Times.)

Horzitz, 3. Juli, 11 Uhr Abends.

Am Montag 2. Juli machte Prinz Friedrich Karl mit der ersten Armee zu Kamnitz Halt, sowohl um dem Kronprinzen Zeit zu lassen, nach Miletin aufzurücken, einer Stadt, welche fünf Meilen östlich von Kamnitz liegt, als auch, um Nachrichten über die Bewegung der Oesterreicher einzuziehen. Denselben Nachmittag sandte er zwei Officiere aus, um über Horzitz hinaus zu recognosciren. Beide stießen auf Oesterreicher und mußten fechten und scharf reiten, um ihre Nachrichten sicher heimzubringen. Major v. Ungar, welcher von einigen Dragonern escortirt, sich gegen Königgrätz gewandt hatte, stieß, noch ehe er den kleinen Fluß Bistritz erreichte, über welchen die Straße von Horzitz nach Königgrätz, etwa mittewegs zwischen beiden Städten, läuft, auf eine starke Abtheilung österreichischer Cavalerie und Jäger. Ein Zug Reiter machte sogleich einen Anfall auf ihn, um ihn zu fangen, und er und seine Dragoner mußten um ihr Leben reiten. Die Oesterreicher verfolgten sie, und die bestberittenen holten die Preußen ein, doch nicht in hinreichender Zahl, um sie aufzuhalten, und nach einem laufenden Geplänkel, in welchem v. Ungar einen Lanzenstoß in die Seite erhielt, der seine Kleider zerriß, ohne ihn weiter zu verletzen, kam diese Recognoscirungspatrouille glücklich zu den Vorposten ihrer Armee. Mehr zur Rechten fand der andere recognoscirende Officier die Oesterreicher ebenfalls in bedeutender Stärke und mußte sich eiligst zurückziehen. Auf die Aussagen dieser Officiere und andere Rapporte hin beschloß Prinz Friedrich Karl, anzugreifen, und gab gestern Abend Befehl zum unverzüglichen Vorgehen seiner Armee über Horzitz hinaus; ebenso sandte er den Lieutenant v. Normann mit einem Briefe an den Kronprinzen, der ihn ersuchte, am nächsten Morgen von Miletin vorwärts zu dringen und die Oesterreicher in der rechten Flanke anzugreifen, während er sie in der Fronte angriffe. Es war zu befürchten, daß die österreichischen Cavalerie-Patrouillen, welche umherschwärmten, den Adjutanten aufhalten und den Brief abfassen würden; aber v. Normann vermied sie glücklich, kam um 1 Uhr Morgens im Hauptquartier des Kronprinzen an, und um 4 Uhr wieder zu Prinz Carl Friedrich zurück, um demselben das Versprechen von der Mitwirkung der zweiten Armee zu überbringen. Wäre dieser Adjutant auf seinem Wege nach Miletin gefangen oder getödtet worden, so wäre dies wahrscheinlich für den Ausgang des ganzen Feldzuges von großer Bedeutung gewesen, denn auf jenem Brief beruhte zum großen Theil der Ausfall der heutigen Schlacht.

Lange vor Mitternacht waren die Truppen alle in Bewegung und der Stab verließ um ½2 Uhr Morgens Kamnitz. Der Mond schien zu Zeiten hell, war aber häufig hinter Wolken verdeckt, und dann konnte man deutlich die erlöschenden Bivouakfeuer erkennen, an welchen die Truppen längs der Straße gelegen hatten. Diese Feuer sahen wie große Irrlichter aus, wenn ihre Flammen im Winde flackerten, und erstreckten sich über manche Meile, denn es sind nicht weniger als 150,000 Mann bei der ersten Armee allein, und die Bivouaks einer so großen Truppe erstrecken sich über ein weites Terrain. Der Tag begann allmählig zu grauen, aber mit dem ersten Sonnenblick kam ein dichter Nebelregen, welcher bis zum Nachmittag anhielt. Der Wind erhob sich und ward den Soldaten empfindlich kalt, denn sie waren an Schlaf und Nahrung zu kurz gekommen.

Bei Tagesanbruch hatten die Truppen ihre Positionen zum Angriff eingenommen. Die Hauptmasse der Armee war zu Milowitz, einem Dorfe auf dem Wege von Horzitz nach Königgrätz, die 7. Division unter General Fransecky war zu Ceschwitz auf der Linken und die 4. und 5. Division in den Dörfern Brislau und Pfauch auf der Rechten, während General Herwarth v. Bittenfeld mit dem 8. und einem Theil des 7. Armeecorps nach Neubidschau auf die äußerste Rechte gesandt wurde, etwa 10 Meilen von Milowitz. Etwa um 4 Uhr begann die Armee zu avanciren und marschirte langsam das leicht steigende Gelände hinauf, welches von Milowitz nach dem Dorfe Dub führt, fünf Meilen weiter gegen Königgrätz hin. Das Getreide lag naß und vom Regen niedergedrückt auf dem Boden. Die vorschwärmenden Tirailleurs kamen behende hindurch, aber die in geschlossenen Colonnen folgenden Truppen marschirten mit Mühe über die niedergetretenen Ernten, und die Bespannung der Artillerie hatte tüchtig zu arbeiten, um die Räder der Geschütze durch den weichen, klebrigen Boden zu schleppen. Um 6 Uhr war die ganze Armee nahe an Dub herangekommen, aber es wurde nicht erlaubt, den Gipfel der Abdachung zu ersteigen, denn der Höhenzug, worauf Dub steht, hatte alle ihre Bewegungen verdeckt und die Oesterreicher konnten nichts von den Truppen sehen, welche hinter dem Gipfel aufmarschirten, ja, sie konnten glauben, daß von den Preußen höchstens nur die gewöhnlichen Vorposten nahe wären; denn die Cavalerievedetten, welche über Nacht vorgeschoben waren, blieben auf dem Gipfel der Hügelkette ruhig stehen, als ob hinter ihnen weiter gar nichts vorfiele.

Von dem Gipfel der leichten Erhöhung, worauf Dub steht, senkt sich das Terrain sanft herunter zu dem Flüßchen Bistritz, welches den Weg in dem Dorfe Sadowa überschreitet, etwa 1¼ Meile von Dub. Von Sadowa hebt sich das Terrain wieder jenseits der Bistritz und gegen das Dorf Lipa hin, welches bemerklich wird durch seinen Kirchthurm, der auf einem leichten Hügel steht, etwa anderthalb Meilen von Sadowa. Wer diesen Morgen auf dem Gipfel des Höhenzugs gestanden, hätte Sadowa abwärts liegen sehen mit seinen hölzernen Bauernhäusern zwischen Baumgärten und mehreren Wassermühlen darunter. Aber diese arbeiteten nicht, denn alle Einwohner waren ausgetrieben worden, und die weißen Röcke hier und da zwischen den Häusern waren nicht Kittel böhmischer Bauern, sondern österreichische Uniformen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Mannheim**, 19. Juli. Das Gros des Manteuffel'schen Corps ist im Anzug.

□ **Mainz**, 19. Juli. Heute ging eine Bürgerschafts-Deputation an Se. k. Hoh. den Großherzog nach München ab, um seine Intervention zur Abwendung der Belagerung zu erbitten.

□ **Mainz**, 19. Juli. Die regelmäßige Belagerung hat begonnen. Schiffe passiren nicht mehr, der Eisenbahnverkehr ist eingestellt.

□ **Piacenza**, 18. Juli. Gestern Morgen eröffneten die Italiener unter General Mignno das Feuer gegen Borgoforte wieder. Nachts zogen die Oesterreicher ab und ließen Proviant, Kanonen und Munition zurück. Der Brückenkopf Mottogiano, die Forts Rochelle und Rocca di Gande durch die italienische Artillerie zerstört. Geringe Verluste. 3 Offiziere getödtet.

□ **Florenz**, 19. Juli. Ein königl Decret aus Ferrara organisirt die venetianischen Provinzen. Auf die Nachricht von der Besetzung von Borgoforte verließ die Flotte Ancona.

---

* **München**, 20. Juli. Im heutigen Mittagblatt werden wir die Verlustliste Nr. III der königlich bayerischen mobilen Armee mittheilen.

München. Behufs Vornahme der technischen Vorarbeiten und Ausführung der Bahnstrecke von München in östlicher Richtung an die Landesgrenze bei Simbach wurde vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten nach Antrag der General-Direction der k. Verkehrsanstalten die Errichtung und Besetzung von Eisenbahnbau-Sektionen in nachfolgender Weise bestimmt: 1. Sektion München unter Leitung des Betriebs-Ingenieurs bei dem k. Oberpost- und Bahnamt München Karl Schnorr von Carolsfeld; 2. Sektion Schwaben unter Leitung des k. Abtheilungs-Ingenieurs Emil Häßler; 3. Sektion Dorfen unter Leitung des k. Abtheilungs-Ingenieurs Joseph Melchior; 4. Sektion Mühldorf unter Leitung des k. Abtheilungs-Ingenieurs Max Roßmann; 5. Sektion Neuötting unter Leitung des Sektions-Ingenieurs Karl Kreitner; 6. Sektion Simbach unter Leitung des k. Abtheilungs-Ingenieurs Heinrich Fraas.

Aus Unterfranken bringt die „Augsb. Abdztg." folgende Correspondenz: Wir hatten bei dem Treffen bei Kissingen am 10. Juli l. Js. Gelegenheit, das 5. Jäger-Bataillon, welches die Saalübergänge bei Friedrichshall und die dortigen Salinen besetzt hatte, zu beobachten. Das genannte Jäger-Bataillon war von früh 9 Uhr bis Nachmittag gegen 2 Uhr einmal fast dreimal überlegenen Feind gegenüber gestanden, und von diesem nahezu 5 Stunden, ohne daß es während dieser Zeit abgelöst oder anderweitig unterstützt worden wäre, mit einem wahren Hagel von preußischen Spitzkugeln übergossen, ohne daß es auch nur einen Schritt von seiner Position aufgegeben, oder einen besonders erheblichen Schaden an Menschenleben erlitten hätte. Ganz anders war es aber mit dem Feuer, welches dieses Bataillon dem Feinde gegenüber unterhielt, bestellt. Die Preußen mochten wohl sechsmal gefeuert haben, bis ein Schuß bayerischerseits fiel; — allein dieses langsame Feuer war ein um so mörderischeres, als jeder Schuß ein wohlgezielter war, wie dies die erheblichen Verluste der Preußen sehr wohl constatirten. Vorzugsweise hatte aber die bei diesem Gefechte beobachtete Manipulation, daß nämlich die Unterofficiere vom Oberjäger abwärts, unter welchen sich bei diesem Bataillon vorzügliche Schützen befinden, ein äußerst ruhiges und wohlgezieltes Feuer unterhielten, eine sehr bedeutsame Wirkung. Die vorzüglichsten Schützen der Unterofficier ließen sich, um ständig schußbereit zu sein, die abgefeuerten Büchsen durch jüngere und weniger geübte Schützen laden, so daß sie ständig geladene Büchsen in den Händen hatten, und nahmen sodann jeden Feind, der sich die geringste Blöße gab, unbarmherzig aufs Korn. Hiedurch angeeifert, bemühte sich auch die Mannschaft, es den Unterofficieren im Schießen, resp. Treffen zuvor zu thun und es entstand unwillkürlich ein Wettschießen, das für den Gegner von bitteren Folgen war und ihm so manches Menschenleben kostete. Aus dem Vorhergesagten, daß das Bataillon fünf Stunden einem weit überlegenen Feind gegenüber kaltblütig Stand gehalten hatte, ist einerseits schon zu entnehmen, daß unsere Truppen das Zündnadelgewehr unerschrocken aushielten und sich durch dasselbe nicht zurückdrängen ließen, daß aber auch anderseits das Feuer des Bataillons mit den Podewilsbüchsen ein so wirksames war, daß es einen dreimal stärkeren Gegner nahezu 5 Stunden im Zaum halten konnte, ohne daß es derselbe gewagt hätte, vorzudringen.

♂ **Gerolzhofen**, 13. Juli.*) Nachstehend eine kleine Skizze des des Gefechtes bei Kissingen am 10. ds., das Morgens 6 Uhr begonnen und Abends 9 Uhr geendet hat, und wobei unsere Truppen gegen Uebermacht sich so wacker schlugen, daß nach Aussagen von Gefangenen die Preußen ungemein Respect vor unseren Leuten und insbesondere deren Schießfertigkeit bekamen. Es war etwa halb 7 Uhr, als der Generalstabschef G.-L. von der Tann, begleitet von seinen Adjutanten, von Münnerstadt, resp. Neustadt a. S. nach Kissingen voraus eilte, woselbst sich bereits 2 Bataillone vom 11. Inf.-Regmt. und ein Jäger-Bataillon (Nr. 5) eingenistet hatten, um sich gegen den von Brückenau über Geroda vorgerückten Gegner, commandirt vom preußischen General Göben, dort zu halten. Es entspann sich ein heftiges Plänkler-Gefecht und ein Hagel von Spitzgeschossen aller Art pfiff durch die Straßen. Es war bei dem furchtbaren Ernst der Sache doch wieder fast komisch, noch einzelne geputzte Badegäste vom Kurorte resp. der Trinkhalle, fliehen zu sehen. Es wurden sofort die nöthigen Dispositionen getroffen und dem Feldmarschall rapportirt, welcher stets in aufopfernster Weise am Platze ist, wo es gilt, und mit Unerschrockenheit und Ruhe den Gang des Gefechtes verfolgt und disponirt. Die ganze Division Zoller war in kurzer Zeit im Gefechte, die Division Feder bereits zum Nachrücken befohlen. Gleichzeitig liefen Nachrichten ein, daß Steinach, Waldaschach, Hausen, Friedrichshall bedroht seien. Ueberall entspann sich sofort das heftigste Feuergefecht und bei den Gradirhäusern von Friedrichshall war ein wahres Geschwirr von Kugeln. Die Preußen staken großen Theils in Waldungen und in den herrlichen Anlagen, die sonst den Kranken und Kurgästen den Aufenthalt verschönern sollen. Heute war das weniger der Fall, zwei preußische gezogene Batterien waren auf den Höhen westlich von Kissingen links und rechts der Straße nach Garitz an den Ausläufern des Claus- und Aurachwaldes aufgefahren und correspondirten mit unseren gezogenen Batterien über Kissingen weg. Da die dort postirten und zur Unterstützung nachgeeilten Bataillone nicht weichen wollten, wurden endlich nach dem Badeorte etliche preußische Granaten gesendet, welche an drei Orten zündeten. Es wurden diese Brände jedoch bald gelöscht und erheblicher Schaden nicht angerichtet. Gegen Mittag konnte Kissingen von den Unseren nicht mehr gehalten werden, sie mußten der Uebermacht weichen. Hiebei fiel General v. Zoller. Eine Granate, die zwischen ihm und seinem Adjutanten, Oberlieutenant Dürig, platzte, riß dem Ersteren sein Ellenbogengelenk entzwei, und die Leber aus dem Leibe, Oberlieut. Dürig verlor sein Pferd. Generallieutenant von der Tann, welcher mit den Tirailleurs und 1 Schwadron Cavalerie vorausgeeilt war, wurde am Halse von einer Kugel gestreift; die Stickerei am Rockkragen verhinderte das tiefere Eindringen derselben. Er wankte momentan und schon fürchtete man für sein Leben. Bald erholte er sich wieder so weit, um ein Dienstpferd besteigen und so vom gefährlichsten Platze sich weiter bringen lassen zu können. Die Truppen zogen sich nun, vom Gegner hart gedrängt, durch schwierige, von Wagen, Geschützen und Blessirten gestopfte Defileen nach Rüdlingen zurück. Die Verwundeten wurden durch die Sanitäts-Compagnien nach Münnerstadt gebracht, woselbst bereits zwei Aufnahms-Spitäler ihre Thätigkeit entfaltet hatten, um etwa gegen 300 Verwundete aufnehmen zu können. Des andern Tags früh, als ich die verschiedenen Krankenplätze durchwanderte, waren sämmtliche Verwundete ordentlich untergebracht und mit dem Nöthigsten versehen. Noch am Abende des 10. zogen große Colonnen mit Verpflegemitteln nach den Bivouakplätzen und wenn, was unausbleiblich ist, Klagen über nicht genügende Verpflegung laut werden, so liegt das nicht am Nichtvorhandensein dieser Gegenstände oder mangelnder Sorge für das Wohl der Truppen, sondern an der Unmöglichkeit, sie durch die Defileen zu schaffen, die während der Action von Geschützen, Truppen, Wagen aller Art, nach der Action von Zurückgehenden, den Sanitäts-Compagnien ꝛc. gefüllt sind. An Fleisch, Brod und Haber war nie Mangel. Doch nun wieder nach Rüdlingen zurück. Dieser Ort war von den Einwohnern und Truppen verlassen worden. Oberlieutenant Schlevogt allein hielt sich noch mit wenigen Jägern seines Bataillons, um zwei demontirte Geschütze zu retten, die im Orte lagen. In dem Momente rückte die Division Stephan, das Leib-Regiment an der Spitze, wie auf dem Exercir-Platz vor. Es war ein schöner Moment für ein Soldatenherz diesem Aufmarsche zuzusehen. Ein Hurrah dem eben wieder voraneilenden Feldmarschall, eine Kartätschen-Ladung in den Ort den vorrückenden Preußen entgegen, unmittelbar darauf eine Attaque der Schwadron Egloffstein vom 4. und vorwärts ging's unter Trommelschlag zum Bajonnetangriff. In 10 Minuten war der Ort sauber, und nun ging die Verfolgung weiter bis auf die nächsten Höhen. Schade, daß sie nicht weiter fortgesetzt werden konnte, denn die schon am Morgen engagirt gewesenen Truppen waren nicht mehr im Stande, nachzurücken. Rüdlingen wurde gehalten, die Bivouaks bezogen und Jeder, dem es möglich wurde, zu schlafen, schlummerte in der sichern Ueberzeugung, daß die Waffenehre der bayerischen Armee glänzend gewahrt sei.

*) Verspätet eingetroffen.

Digitized by Google

Chemnitz, 14. Juli. Nach dem „Chemnitzer Amtsblatt“ — Stellvertreters des unterfagten „Anzeigers“ — ist dort in Folge der vorgekommenen Aufläufe und Excesse der Belagerungszustand ausgesprochen worden.

Altona, 16. Juli. Der seit mehreren Monaten erkrankte und preußischerseits mit aller militärischen Auszeichnung behandelte Brigadier F.-M.-L. Kalik ist heute Morgen gestorben. (K. Z.)

* **Aus Schleswig.** Auch der Magistrat von Husum, der bekanntlich vom preußischen Civilcommissär schon vor längerer Zeit entsprechend „reformirt“ wurde, hat sich veranlaßt gesehen, den König von Preußen zu den Siegen in Böhmen zu beglückwünschen und bei dieser Gelegenheit den Wunsch auszusprechen, daß die Elbeherzogthümer mit Preußen vereinigt werden möchten. Es nimmt sich eigenthümlich aus, diesen Magistrat im Namen der Stadt Husum auftreten zu sehen, nachdem doch sattsam bekannt ist, wie die Opposition mundtodt gemacht und die Gegner der preußischen Annexion aus denselben hinausgemaßregelt wurden.

Berlin, 14. Juli. Die Staatsbauten, welche in Folge des Krieges eingestellt worden waren, sind jetzt, höherer Weisung zufolge theilweise wieder aufgenommen. Die Erhaltungs- und Chausseebauten gehen in dem festgesetzten Umfange vor sich; desgleichen wird die Staatseisenbahn von Berlin nach Küstrin fortgebaut. — Der Kriegsminister hat die betheiligten Ressortminister davon in Kenntniß gesetzt, daß, nachdem bisher die zahlreichen Anträge auf Zurückstellung, resp. Wiederentlassung der zur Landwehr einberufenen Civilbeamten so weit irgend thunlich Berücksichtigung gefunden haben, unter den jetzt eingetretenen Verhältnissen dergleichen Reclamationen, und namentlich wenn sie Officiere betreffen, nicht mehr in gleichem Maße Berücksichtigung finden können. Zugleich wird dabei bemerkt, daß Umstände eintreten können, die es geboten erscheinen lassen, demnächst selbst auf jene Civil-Beamte zurückzugreifen, welche bisher als unabkömmlich zurückgestellt, resp. wieder entlassen worden sind, deren besondere Brauchbarkeit für den Militärdienst in der Charge als Officier aber feststeht. (K. Z.)

† **Wien**, 17. Juli. Die heutige Sitzung des Gemeinderathes der Residenzstadt bot ein ungewöhnliches Interesse. Der Gemeinderath berieth die aus Anlaß der Bedrohung Wiens an den Kaiser zu richtende Adresse. Dieselbe wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen; die Hauptstellen lauten, wie folgt: „In so bedrängnißvoller Zeit will die Vertretung Wiens nicht all die Ursachen erörtern, welche die gegenwärtige tiefernste Lage des Reiches verschuldet haben; das Eine aber darf sie aussprechen, daß diese Lage weniger durch die letzten Mißerfolge im Felde als durch die unglückliche Politik herbeigeführt wurde, welche die Rathgeber der Krone zum Theil schon seit einer langen Reihe von Jahren sowohl im Innern als nach Außen verfolgten. Die Vertreter der getreuen Stadt Wien halten an der Ueberzeugung fest, die Völker Oesterreichs werden sich als dieselben bewähren, die wiederholt zahlreichen und glücklichen Feinden gegenüber den Muth nicht sinken ließen, sondern sich treu und fest um ihren Herrscher schaarten. Sie halten sich jedoch auch zu der Erwartung berechtigt, daß ihr Kaiser in Verwirklichung jener Grundsätze, die er wiederholt als die leitenden Gedanken seiner Regierung ausgesprochen hat, unter Mitwirkung von Räthen, welche in der Volksvertretung die festeste Stütze des Thrones und des Reiches sehen, und im Einklange mit diesen eine kraftvolle, wahrhaft freisinnige Politik ins Leben führen werde. Ew. Majestät haben in Ihrer hohen Einsicht sich veranlaßt gesehen, die Führung der Armee anderen, hoffentlich glücklicheren Händen anzuvertrauen, mögen Ew. Majestät zu dem segensreichen Entschlusse kommen, auch zur Leitung der Staatsgeschicke solche Männer zu berufen, deren entschiedene Thatkraft und politische Gesinnung den Völkern Oesterreichs die Gewähr einer bessern Zukunft zu geben geeignet ist.“ — In der heutigen Gemeinderathssitzung kam auch der Aufruf des Statthalters von Niederösterreich an die Bewohner der rechts der Donau liegenden Kreise U. W. W. und O. W. W., sich mit dem Aufgebot aller Kräfte an dem Kampfe zu betheiligen, zur Sprache. Wir haben bereits gemeldet, daß dieser Aufruf durch seine Fassung vielfache Mißverständnisse hervorrief. Man glaubte, es handle sich um einen ungeregelten Landsturm, der, nach so kleinem Maßstab ausgeführt, nicht entscheidend eingreifen, wohl aber dem Feinde Anlaß bieten könnte, sich über die Vorschriften des Völkerrechts hinwegzusetzen, in jedem Landbewohner einen Combattanten der Armee des Gegners zu sehen, zu morden, zu sengen und zu plündern. Auch in einer Berathung von Abgeordneten des niederösterreichischen Landtags, welche heute aus diesem Anlaß stattfand, wurde diesen Besorgnissen Ausdruck gegeben, und beschlossen, sich diesfalls an competenter Stelle Aufklärungen zu erbitten. Im Gemeinderathe wurde der Bürgermeister hierwegen interpellirt und gab die erwünschte Auskunft, daß es sich nach ihm zu Theil gewordener authentischer Interpretation des Aufrufs nicht um den Landsturm, sondern um den Anschluß der waffenfähigen Mannschaft Niederösterreichs an das bereits hier eingetroffene freiwillige Schützencorps aus Steiermark handelt. Man kann nur bedauern, daß der Aufruf des Statthalters so spät erfolgt ist. Es könnte sehr leicht geschehen, daß, ehe auch nur die Anmeldungen der neuen Freiwilligen erfolgt sein werden — von ihrer Organisation gar nicht zu sprechen — die entscheidenden Schlachten an der Donau bereits geschlagen wären. (Pr.)

Wien, 17. Juli. Die „Debatte“ sagt: Einer unserer hiesigen Korrespondenten meldet: Die Angabe, daß Herr v. Benedetti blos auf der Durchreise nach Paris hier verweilt, ist unrichtig. Gestern, als Herr v. Benedetti hier eintraf, befand er sich unwohl und mußte das Zimmer hüten. Heute jedoch hatte der französische Diplomat bereits eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Wien, 17. Juli. Regiment um Regiment von der Südarmee zieht seit den letzten Tagen ein, und man kann keine kräftigern und rüstigern Leute sehen, als die langen Reihen dieser Soldaten, wie sie mit wehenden blumenbekränzten Fahnen — meist nur Fahnenresten — unter den seit lang entbehrten fröhlichen Weisen ihrer Musikbanden, mit elastischem Schritt sich über die breite Ringstraße bewegen, sonnen- und wettergebräunt, aber zugleich heiter und trotzig dareinschauend, die verwegenen Feldmützen — alle Tschakos sind beiseite gelegt — mit dem grünen Feldzeichen geschmückt, und von fast fremdartigem Zuschnitt durch die bis breit auf den Rücken herabfallenden Leinbinden, welche den Kopf gegen die brennende italienische Sonne geschützt. Gleichzeitig traf gestern, von Linz her, wo es dem durch Tyrol marschirenden Theilen der Südarmee den Platz geräumt, das ganze sächsische Armeekorps hier ein und bezog Bivouaks. An 20,000 Mann, Infanterie, Jäger und Artillerie, lagerten auf der Schmelz, der Rest im Prater. Auch diese Mannschaft sieht vortrefflich aus. (A. Z.)

Brünn, 15. Juli. Die 6. Division ist heute Morgens 4 Uhr zur Besetzung des Eisenbahnknotenpunktes Lundenburg (wo die Bahnen von Wien sich nach Olmütz und Brünn gabeln, südlich von Brünn) abgerückt, um die Verbindung zwischen Olmütz und Wien zu unterbrechen. Die 5. Division bleibt vorläufig in Brünn. Die Oesterreicher ziehen sich vor der nachrückenden zweiten Armee von Olmütz zurück und nehmen ihre Marschrichtung hinter dem Marchfluß auf Preßburg. Die Elb-Armee ist bereits von Iglau bis Znaym vorgedrungen. Die 7. Division folgt der sechsten so eben nach Lundenburg. (Preuß. Bericht.)

Pardubitz, 10. Juli. Der Umstand, daß der Bahnhof der Prag-Dresdener Bahn mit dem auf der Kleinseite vor Prag gelegenen Bahnhofe der böhmischen Westbahn nach Bayern durch keine Gürtelbahn in Verbindung steht, und die Schnelligkeit, mit der die Preußen Pardubitz besetzten, verhinderten, daß sämmtliche nach Prag geflüchteten Locomotiven und Wagen der früheren Prag-Bodenbacher Bahn und sächsisch-böhmischen Staatseisenbahn weggeführt werden konnten. So sind in Prag 36 Locomotiven und einige hundert Personen- und Güterwagen in die Hände der Preußen gefallen, was für sie ein unschätzbarer Vortheil ist, da der Betrieb aller böhmischen Bahnen für ihre Zwecke bald eröffnet werden kann. Die Eisenbahnbrücke bei Kollin zwischen hier und Prag ist leicht zerstört, wird aber in wenigen Tagen wieder hergestellt sein. (K. Z.)

* **Paris**, 16. Juli. Nach einer Aufeinanderfolge von Ovationen und Beweisen unbeschreiblicher Begeisterung, welche die Ermüdung dieses langen Tages vergessen ließen, kamen die Kaiserin und der kaiserliche Prinz in Nancy an und begaben sich sofort nach dem Dome. Abends war die Stadt in festlichem Glanze; die Straßen sind beflaggt, und die an und für sich so stattlichen Straßen sind beleuchtet. Eine unermeßliche Menschenmenge umlagert den Stanislauspalast. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz zeigen sich von Zeit zu Zeit auf dem Balkon, um der Menge für ihre Jubelrufe zu danken.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 19. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. —— P. —— G.; 4½proc. 86 P —— G.; 4½proc. halbj. 86 P. 85¾ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. 815 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 84½ P. 84 G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlt —— P. —— G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 4 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 3 Uhr Nachmittags an gegeben.

Sonnabend. **Nr. 200.** **21. Juli 1866.**

Uebersicht.

Münchener Kunstbericht. — Vermischtes. (Die Schlacht bei Königgrätz.) (Forts.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Münchener Kunstbericht.

♂ (17. Juli.) Die Figurenmalerei lieferte zur Ausstellung dieser Woche nur ein einziges Bild, und dieses war nur die Wiederholung oder Umarbeitung eines schon einmal behandelten Motivs, nämlich „Ein schmaler Steg" von Paul Martin, auf welchem dargestellt ist, wie ein selbst noch kleiner Knabe sein noch jüngeres Schwesterchen über einen schmalen und, wie es scheint, auch nicht mehr ganz tactfesten Steg führt. Beide Kinder sind unmittelbar ansprechende und die Theilnahme für sich erweckende Gestalten; namentlich ist in ihrer Haltung wie in ihren Gesichtszügen einerseits des Knaben Fürsorglichkeit und Freude über das Gelingen seines Wagnisses, andererseits des Mädchens Aengstlichkeit und Anschmiegsamkeit an den Bruder sprechend zum Ausdruck gebracht. Auch der landschaftliche Hintergrund ist wohl angebracht und ein Bedenken dürfte sich nur gegen das dem kleinen Mädchen gegebene Alter ersehen lassen, welches sich, nach Größe und Figur zu urtheilen, noch in einem Stadium zu befinden scheint, in welchem das Bewußtsein noch nicht so weit entwickelt zu sein pflegt, um in dem Grade, wie es hier der Fall ist, vor sich darbietenden Gefahren zu erschrecken.

Alle übrigen Gemälde fielen in die Kategorie der Landschaftsmalerei. Unter ihnen sind zunächst drei Mondscheinlandschaften: „Mondnacht im Winter" von Ad. Stademann, „Mondnacht am Alpsee bei Hohenschwangau" von Hans Beckmann und „Mondnacht in Verona" von J. F. Hennings hervorzuheben. Alle drei waren tüchtige Arbeiten; als die eigenthümlichste und artistisch bedeutendste muß jedoch die erste derselben bezeichnet werden. Die Anordnung der ganzen Scenerie, ein zwischen Wald und einem gegenüberliegenden Waldrand sich hinstreckender und in die neblige Tiefe sich verlierender Eisspiegel und ein einsam im Walde gelegenes Forsthaus gruppiren sich ungemein malerisch, und das matt durch Nebel und Gewölk brechende Mondlicht bildet zu dem Schein einer von einem Manne getragenen Laterne einen wirksamen Gegensatz. Ganz besonders aber ist das Charakteristische einer winterlichen Mondnacht in ihrer Gesammtstimmung mit seltener Naturwahrheit wiedergegeben. — Unmittelbar reizender und verlockender waren die beiden anderen Mondnächte, insbesondere die von Beckmann, die so recht darauf angelegt war, die Romantik einer „mondbeglänzten Zaubernacht" und „wundervollen Märchenwelt" vor uns aufsteigen zu lassen und ihren Effect hauptsächlich durch den energischen Contrast zwischen dem schwarzen Tannenwald zur Rechten und dem die Lichtausströmungen des Himmels glänzend wiederspiegelnden Alpsee zur Linken erreichte. Auch die Henning'sche Landschaft basirte ihre Wirkung hauptsächlich auf die artistische Ineinanderverwebung energischer Licht- und Schattenpartien. — Unter den übrigen Arbeiten dieser Gattung zeichnete sich besonders eine aus der Gegend der Voralpen geschöpfte „Landschaft" von A. Lier aus. Sie bietet uns nichts Großartiges und Außerordentliches. Eine mäßige Anhöhe mit einer Gruppe alter Eschen, ein seichtes Gewässer, von Weidenbäumen bekränzt und einer kleinen Brücke überwölbt, über die eben eine vom Futterschneiden heimkehrende Magd mit einer ihr folgenden Ziege dahinschreitet und eine auf der Straße in lang ausgedehnter Linie aus dem Hintergrunde langsam einherwandelnde Kuhheerde — das ist Alles, was uns geboten wird; aber diese einfachen Bestandtheile sind trefflich zu einem Ganzen verarbeitet, und die künstlerische Behandlung macht uns die Zusammenstellung zu einem recht anheimelnden Bilde. — Ebenfalls von vorherrschend idyllischem Eindruck war Chr. Mali's „Dorf-Eingang", eigentlich eine Waldpartie von Pappelweiden mit einer Lichtung, in welcher ein mit zwei Pferden heimkehrender Feldarbeiter und andere Landleute die Staffage bilden, und durch welche man den Blick auf den Spiegel eines Sees gewinnt; ebenso eine „Partie bei Falkenstein im Unterinnthale" von R. Pöppel, welche den gemischten, Gebirgs- und Feldlandschaft in sich vereinigenden Charakter der dortigen Gegend recht treu wiedergab. Einen beachtungswerthen Beitrag zur italienischen Landschaft lieferte A. Geist in einem durch Ruinen und einen sich lang hinerstreckenden Viaduct belebten und einfach behandelten „Motiv aus der Campagna di Roma."

Auf dem Gebiete der Plastik producirte sich Alex Wahl mit einer Statuette, welche einen „kaukasischen Offizier zu Pferde" darstellte. Die Arbeit empfiehlt sich durch geschickte Ausprägung der nationalen Eigenthümlichkeiten und sorgfältige Behandlung. Fast auffällig dagegen erschien die ungewöhnliche Zierlichkeit und Schwächlichkeit des Reiters. — Zwei vorzügliche Leistungen in der Photographie waren das lebensgroße Brustbild eines jungen Mädchens von Jos. Albert und das Bildniß einer in ganzer Figur dargestellten Dame von M. Pössenbacher. An letzterem war besonders das schwer seidene Gewand mit seinem Faltenwurf und seinen Lichtreflexen sehr gut gelungen.

Adolf Zeising.

Vermischtes.

Die Schlacht bei Königgrätz.

(Fortsetzung.)

Drei Viertelmeilen abwärts an der Bistritz steht ein großes rothes Ziegelgebäude mit einem Schornstein, welches wie eine Fabrik aussieht, und hölzerne Gebäude daneben sind unzweifelhaft Magazine; nahe dabei bilden einige hölzerne Hütten, vermuthlich die Wohnungen der Arbeiter jener Fabrik, das Dörfchen Dohalitz. Etwas mehr als eine Meile noch weiter abwärts an der Bistritz liegt das Dorf Mekrowans, wie die meisten böhmischen Dörfer aus tannenhölzernen Hütten bestehend, die in Baumgärten versteckt liegen. Das Schloß Dohalitz steht etwa Mitte Wegs zwischen Dohalitz und Mekrowans auf einem Hügel über dem Fluß. Hinter Dohalitz und zwischen diesem Dorf und der Heerstraße, welche durch Sadowa geht, liegt ein großes, dichtes Gehölz; viele der Bäume desselben waren abgehauen bis etwa 10 Fuß über dem Boden und die abgehauenen Zweige waren zwischen die stehenden Baumstumpfen geflochten, welche dem Fluß am nächsten waren, um das Eindringen in das Gehölz möglichst schwierig zu machen. Auf der offenen Abdachung zwischen Dohalitz und Dohalicha schien eine dunkle Linie von einzelnen Büschen hinzulaufen, aber das Teleskop zeigte, daß dies Kanonen waren und daß diese Batterie allein zwölf Stück enthielt.

Linkshin die Bistritz hinauf war das Terrain offen zwischen den Baumgärten von Sadowa und den Bäumen, welche um Benatek wachsen — ein Dörfchen, etwa zwei Meilen oberhalb Sadowa, welches den rechten Flügel der Oesterreicher bezeichnete — außer wo mitten zwischen diesen Dörfern sich ein breiter Streifen von Tannengehölz auf etwa drei Viertelmeilen erstreckt. Ueber und jenseit dieser Dörfer und Gehölze hinaus sah man den Kirchthum von Lissa, darunter einige Häuser, Gärten und Gruppen von Tannengebüsch und etwas nach links, etwas mehr abwärts am Hügel, sah man die Hütten von Bisliecs. Die Luft war trüb und nebelig, der Regen fiel beständig und der Wind blies bitterlich kalt, während die Infanterie und Artillerie, hinter den Hügeln von Dub wartend, stillstand. Um sieben Uhr warf Prinz Friedrich Carl seine Cavalerie und reitende Artillerie vorwärts. Sie marschirten gegen die Bistritz hinab in leichtem Trab und hielten auf's schönste ihre Linie, obgleich auf dem feuchten Boden oft gleitend. Am Fuß der Höhe angelangt, ertönten die Trompeten, und indem sie ihre Bewegungen machten, um die Brücke zu gewinnen, schwenkten die Schwadronen längs des Flusses herum, als wollten sie das feindliche Feuer herausfordern. Dann eröffnete die Oesterreicher das Feuer von einer Batterie in einem Felde nächst dem Dorfe, wo die Hauptstraße über die Bistritz geht, und die Schlacht von Sadowa begann.

Der erste Schuß fiel etwa um halb acht Uhr. Die preußische reitende Artillerie unten nahe am Fluß antwortete den österreichischen Kanonen, aber keine Seite feuerte heftig, und während einer halben

Digitized by Google

Stunde bestand die Kanonade nur aus einzelnen Schüssen. Um ein Viertel vor acht Uhr erschien der König von Preußen auf dem Schlachtfelde; bald darauf ward die reitende Artillerie durch andere Feldbatterien verstärkt, und die preußischen Kanonen begannen ihre Granaten schneller in die österreichischen Reihen zu entsenden. Aber sobald das preußische Feuer lebhafter wurde, schienen österreichische Kanonen wie durch Zauberei auf allen Puncten der Position zu erscheinen, von jeder Straße, von jedem Dorfe, aus den Baumgärten von Makrowena auf der preußischen Rechten bis zu den Baumgärten von Benatek auf ihrer Linken blitzten sie auf und sandten ihre sausenden Granaten, welche, mit lautem Knall platzend, ihre Splitter rasselnd zwischen die Kanonen, Kanoniere, Fuhrwerke und Pferde schleuderten, häufig einen Mann oder ein Pferd tödtend, manchmal eine Kanone demontirend, aber immer den Boden aufwühlend und die Erde den Leuten in's Gesicht werfend. Aber die Oesterreicher feuerten nicht allein auf die Artillerie, sondern sie warfen ihre Granaten auch aufwärts gegen Dub, und eine Granate schlug direct in eine Abtheilung Uhlanen ein, welche in der Nähe des Königs hielt, wühlte sich tief in die Erde, warf eine Säule von Schlamm etwa zwanzig Fuß hoch empor und erschlug platzend vier Glieder der Schwadron.

Sobald die Kanonade in der Front ernsthaft wurde, begann die Spitze der 7. Division das Dorf Benatek auf der österreichischen Rechten zu bombardiren. Die Oesterreicher erwiederten Schuß um Schuß, und keine Seite gewann oder verlor an Terrain. Auch im Centrum blieb die Schlacht sich gleich. Die Preußen brachten Batterie nach Batterie in's Gefecht und gaben ein entsetzliches Feuer auf die österreichischen Geschütze, aber diese gaben es zurück, und manchmal mit Zinsen, denn die österreichischen Artillerie-Officiere kannten ihr Terrain, und viele Pferde wurden getödtet oder verwundet. Krankenträger wurden hinabgesandt zu den Batterien und kamen jeden Augenblick zurück mit Verwundeten, welche, unten im Feuer eilig nothdürftig verbunden, zu betäubt schienen, um große Schmerzen zu fühlen.

Allmählig schien die preußische Kanonade stärker zu werden, und die österreichischen Batterien zwischen Dobelnitz und Dohalitz zogen sich höher den Berg hinauf zurück, aber die Kanonen von Mekrowans standen noch fest, und die Preußen hatten die Bistritz noch nicht überschritten. Aber viele Geschütze wurden jetzt gegen Mekrowans gewandt, und um 10 Uhr war die dortige Batterie ebenfalls genöthigt, etwas zu retiriren.

Während dieser Kanonade hatte sich ein Theil der Infanterie gegen den Fluß hinunterbewegt, wo sie in einer Einsenkung des Terrains Deckung gegen das Feuer nahm. Die 8. Division kam links von dem Straßendamm heran und formirte unter dem Schutz einer Erhebung des Bodens ihre Colonnen zum Angriff auf das Dorf Sadowa, während die 3. und 4. Division rechts von der Straße sich vorbereiteten, Dohalitz und Mekrowans zu stürmen. Aber ein wenig zuvor, ehe ihre Vorbereitungen vollendet waren, fing das Dorf Benatek auf der Rechten der Oesterreicher Feuer, und die 7. Division machte einen Anlauf, um sich desselben zu versichern; aber die Oesterreicher ließen sich durch die Flammen nicht vertreiben, und hier kam es zum ersten Mal in der Schacht zum Handgemenge. Das 27. Regiment führte den Angriff und stürmte in die Baumgärten des Dorfes; die brennenden Häuser trennten die Kämpfenden; sie gaben Salve nach Salve gegen einander durch die Flammen; aber die Preußen fanden einen Weg, um die brennenden Häuser herumzugelangen, und, die Feinde im Rücken nehmend, zwangen sie dieselben zum Rückzug mit dem Verlust von vielen Gefangenen.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

△ (Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.) Wir haben noch vom Narciß zu sprechen, einer so trefflichen Leistung des Hrn. Dahn, daß wir wahrhaftig nicht schweigend darin vorbeigehen können. Hr. Dahn brachte den so eigenthümlichen und wahrhaftig nicht leicht wiederzugebenden Neffen Rameau's zur kräftigsten Geltung. Der ganze Cynismus des Halbwahnsinnigen trat grell und schneidend hervor, und doch wußte der treffliche Künstler auch allen den Accorden gerecht zu werden, die sich noch voll und rein den verstimmten Saiten dieser Seele entwanden, die das Schicksal so arg zerzauste; so war namentlich die bekannte Erzählung seines Schicksals, die Narciß der Quinault macht, durch ihre großartige Einfachheit von erschütternder Wirkung. Neben ihm konnten sich nur die Herren Rohde und Räthling und Frln. Baison behaupten, welche letztere die dankbare Rolle des Quinault ganz befriedigend brachte. Dem Fräulein Weiß möchten wir gerne etwas Lobendes über ihre Pompadour sagen, aber es geht beim besten Willen nicht, sie konnte uns für diese wahrhaftig nicht undankbare Rolle nicht das mindeste Interesse einflößen.

Am Dienstag Abend hatten wir nach längerer Pause wieder einmal zwei Novitäten, eine alte und eine neue. „Revanche" von Charlotte Birchpfeiffer ist nicht schlechter und nicht besser als ihre vielfachen übrigen Productionen: Eine heitere Bagatelle, die man sich mit Vergnügen einmal ansieht, nichts mehr. Die Oberin des Klosters von St. Cyr mystificirt den liederlichen Grafen von Provence, der einer von ihren Pensionärinnen nachstellt, indem sie ihm selbst Briefe abschreibt, die sie diesen weggenommen. Dadurch lockt sie ihn zu einem Rendezvous, wo sie aber selber erscheint und ihm gehörig den Text liest. Er, darüber wüthend, sinnt auf Rache und findet sie, indem er gestützt auf die Briefe der Oberin ausposaunt, die alte würdige Dame sei sterblich in ihn verliebt, so daß die Königin davon Notiz nimmt, und eine von ihren Hofdamen abschickt, um der Oberin den Kopf zurecht zu setzen. Diese letztere hat nun auch Nachrichten vom Hofe, nach denen eben diese alte cokette Hofdame sterblich in den Grafen von Provence vernarrt sein soll, und so halten sie sich denn alle beide gegenseitig desselben Verbrechens schuldig und wollen sich eine der andern die Köpfe zurecht setzen. Daraus entspringen nun einige recht nette komische Scenen und das Ganze endet mit der Heirath der jungen Pensionärin, der der Graf von Provence nachstellte, mit einem seiner Cavaliere, der ein Jugendfreund von ihr ist. Die im Ganzen ziemlich harmlose Intrigue ist nun in der bekannten Art und Weise der Verfasserin mundgerecht gemacht und wie gesagt, ganz schmackhaft, wenn man auch nicht satt davon wird. Gespielt wurde recht frisch und lebendig von allen Mitwirkenden, die Coketterie der Frln. Brandt ist etwas ungenießbar, dagegen verwischte Frln. Denker durch ihre würdige, strenge Darstellung der Oberin den unangenehmen Eindruck, den wir von ihrer Königin im Narziß mit fortnahmen. Die alte Novität: „Alle fürchten sich", von Angely, hat außer einer gefälligen Musik von Isouard nichts, was ihre unverhältnißmäßige Länge, Langeweile und Geschmacklosigkeit entschuldigen kann. Die Novität wurde noch dazu im Biedermayer-Costüm, dem allerdings für sie passendsten, gespielt und würde vielleicht so um 1800 herum sehr gefallen haben. Wir haben aber die naive Harmlosigkeit und Genußseligkeit unserer Urgroßmütter nicht mehr, und verlangen mehr Salz und Pfeffer. Die Mitwirkenden kämpften verdienstlich gegen die Langeweile des Stückes.

---

*– In ihrer Art eine causa celebre ist die Verhandlung, welche in den letzten Wochen gegen den Dichter Robert Prutz in Stettin stattfand, und, wie bereits gemeldet wurde, mit der Verurtheilung sowohl des Angeklagten, als des Redacteurs der Stettiner Zeitung endete. Prutz hatte bekanntlich am Pfingstsonntag ein Gedicht in Terzinen: „Mai 1866" in der Stettiner Zeitung erscheinen lassen, welches sofort großes Aufsehen in ganz Deutschland machte. Prutz, obgleich Preuße, steht in diesem auch in der Form meisterhaften Gedicht durchaus auf großdeutschem und allgemein menschlichen Standpunct. Er schildert die Gräuel des leichtsinnig heraufbeschworenen Bruderkrieges, und gibt den Anstiftern die ungeheure Verantwortlichkeit zu bedenken. Trotzdem wurde die Anklage auf Majestätsbeleidigung und Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit gegen ihn erhoben. Die Stettiner Zeitung gibt nun auf sieben großen Spalten einen stenographirten Bericht dieses Processes, der, wenn nicht die Ereignisse selbst in so überstürzender Eile hereingebrochen wären, weit größere Epoche gemacht haben würde. Namentlich müssen wir Prutz' Vertheidigungsrede als ein Meisterstück bezeichnen. Er beleuchtet seine eigene Vergangenheit, dann das Verfahren Friedrich Wilhelm IV., der selbst geäußert, daß der grüne Tisch des Criminalrichters nicht das Forum sei, vor welches der Poet, der Künstler gehöre. Sein einziges Forum sei die öffentliche Meinung, seine Zeit und sein Volk. Treffend und schön sind die Worte, die er über die Stellung des Dichters überhaupt sprach, sowie über die Freiheit, die ein poetisches Product als ein Kunstwerk unter allen Umständen zu beanspruchen habe. Was ästhetisch zulässig, dürfe auch sittlich nicht verboten sein. Speciell weist er nach, daß einzelnen Stellen künstlich ein Sinn untergeschoben worden ist, den sie durchaus nicht gehabt haben konnten. Leider hat seine glänzende Vertheidigung dem Dichter nichts geholfen, da die Richter wohl schon im Voraus ihr Urtheil fertig mitbrachten, und bei den jetzigen Verhältnissen, denen selbst ein Obertribunal unterlag — nicht anders urtheilen durften. Prutz wird nun drei Monate Zeit haben, im Gefängniß zu bereuen, daß seine deutschen Gesinnungen, sein menschlicher Widerwille gegen den gräuelvollen Krieg mächtiger waren als das verlangte preußische Unterthanen-Bewußtsein.

Den Zöglingen der Ecole des Beaux-arts zu Paris, die sich der Malerei widmen, ist bei der diesjährigen Bewerbung um den römischen Preis eine der wunderlichsten Aufgaben gestellt, die je vorgekommen sind. Das Thema lautet: „Empedokles empfängt von den Einwohnern von Salmonte göttliche Ehrenbezeugungen für die von ihm bewirkte Desinfection eines Flusses." Empedokles soll bekanntlich in Agrigent durch Trockenlegung von Morästen und Zuführung reinen Wassers den Verheerungen der Pest Einhalt gethan haben.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 19. Juli. (Ueber Paris). Die „Nordd. Allg. Ztg." hat folgenden Leitartikel: „Der Minister des Innern hatte eine Unterredung über Parlamentsberufung mit einer Anzahl hervorragender politischer Notabilitäten der Nationalpartei aus verschiedenen deutschen Staaten; er drückte die Hoffnung aus, vom Patriotismus dieser Notabilitäten erwarten zu dürfen, daß sie sich nicht beirren lassen durch die Anspielungen der Organe der Fortschrittspartei über ministerielle Bevormundung. Preußens Regierung wolle nicht bevormunden, sondern sie verlangt Rath, und appellirt deshalb an das deutsche Volk, indem sie sie sich ohne Rücksicht der Parteifarbe an die Männer wende, welche vor Allem den Nationalzweck vor Augen haben." Dieser Schritt, fügt die „N. A. Z." bei, beweist, daß das Ministerium die deutsche Frage lediglich aus dem nationalen Gesichtspunct betrachtet (resp. daß es wünscht, unter dem Aushängeschild des nationalen Zweckes die Opposition mundtodt machen zu können; der „Erfolg" soll den Leuten den Mund verschließen).

□ **Triest**, 20. Juli. (Ueber Wien.) Die italienische Flotte, nach erfolglosem Angriffe auf Lissa, wobei eine Panzerfregatte kampfunfähig wurde, zurückgeworfen, ging in die offene See. Die Flotte zählt 12 Panzerschiffe und hat 2000 Mann Landungstruppen an Bord. (Amtliche österreichische Mittheilung.)

□ **Florenz**, 18. Juli. (Ueber Paris) Die italienische Flotte griff die Befestigungen der Insel Lissa an. Nach hartnäckigem, siebenstündigem Kampfe brachte Admiral Persano die Befestigungen und das St. Georgsfort zum Schweigen. Das Pulvermagazin des Forts sprang in die Luft. Um dem Feind keine Ruhe zu lassen, vereinigte sich Vice-Admiral Albini mit Persano, der Befehl zum Ausschiffen ertheilte, als man das österreichische Geschwader signalisirte, das sich zum Kampf gegen die italienische Flotte anschickte. (Amtliche italienische Mittheilung.)

□ **Brescia**, 20. Juli. Tyrolergrenze 19. Juli. 12,000 Oesterreicher zogen von Trient nach Innsbruck ab; es bleiben noch 13,000. Italienische Vorhut zu Piave.

---

* **Regensburg**, 19. Juli. Graf v. Seinsheim in Sünching hat zur freien Wart und Pflege von 10 verwundeten oder kranken Kriegern zu Sünching einen eigenen Gebäudetheil als Kranken-Anstalt vollständig eingerichtet, und zur weiteren Aufnahme von 4 kranken oder verwundeten Offizieren in seinem Schlosse dortselbst die erforderlichen Zimmer zur Verfügung gestellt. Außerdem läßt derselbe die Verbringung der Kranken und Verwundeten von der Eisenbahnstation bis zur Kranken-Anstalt auf seine Kosten besorgen. — Dasselbe geschieht von dem erblichen Reichsrathe Graf v. Lerchenfeld in Köfering. Außerdem hat Graf v. Lerchenfeld alle benöthigten Räume im benachbarten Schlosse Gebelkofen zur Einrichtung einer Distrikts-Kranken-Anstalt für verwundete Krieger abgetreten, und zur Vornahme von Bau-Reparaturen die Summe von 100 fl. angewiesen. Die durch den Amtsbezirk Regensburg verbreiteten Vereine zur Unterstützung kranker und verwundeter Krieger übernehmen die Einrichtung dieser Distrikts-Kranken-Anstalt im Schlosse zu Gebelkofen, und bereits sind derselben die reichlichsten Gaben zugeflossen, indem ein warmer, durch Patriotismus gestärkter Wohlthätigkeitssinn die ganze Bevölkerung durchströmt, und überall die Geistlichkeit mit dem anerkennungswürdigsten Eifer vorangeht. In wenigen Tagen werden daher auch in dieser Distrikts-Kranken-Anstalt Betten sammt Zugehörung für wenigstens 40 Kranke aufgestellt sein. Die Franziskanerinen, welche zu Mintraching und Wörth sind, übernehmen vorderhand die Krankenpflege. Für den Fall des Bedarfes hat Graf v. Seinsheim auch noch sein wohl eingerichtetes Schloß in Schönach zur Einrichtung einer Kranken-Anstalt angeboten.

Nürnberg, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung des Central-Ausschusses des Hilfsvereins für Pflege kranker und verwundeter Soldaten wurde mitgetheilt, daß die verschiedenen Lazarethe desselben bereits vollständig gefüllt sind und daher eine Anzahl Marode und Reconvalescenten nach Augsburg, Fürth und Lauf spedirt wurde. Es haben sich zur Aufnahme derselben noch verschiedene Städte und Ortschaften der Umgegend bereit erklärt. General-Major v. Spruner, welcher bei seiner jüngsten Anwesenheit auch die Civil-Spitäler besuchte, sprach über deren Einrichtung und die Pflege der Kranken seine höchste Zufriedenheit aus. Die eingelaufenen Geldbeiträge erreichen bis jetzt den Betrag von 7628 fl. Ferner stehen noch namhafte Beiträge in Aussicht. Auch bei den Schülern der Lateinschule und des Gymnasiums ist eine Sammlung im Gange, und 50 fl. hat der Frauenverein in Ansbach dem Verein bereits übermittelt. Der Vorstand des II. Ausschusses theilte mit, daß reiche Zusendungen von Wein und anderen Erquickungsmitteln eingelaufen sind und fortwährend dem Ausschuß zukommen. Von einem Mitgliede des Ausschusses wurde zur Kenntniß gebracht, daß es durch die umliegenden Landgemeinden in den Stand gesetzt sei, täglich 30 Maß Milch zur Verfügung zu stellen. (N. C.)

Ansbach. Am 14. Juli ging die diesjährige Anstellungsprüfung der protestantischen Pfarramtscandidaten für die sieben bayer. Regierungsbezirke diesseits des Rheines, welche seit drei Wochen — vom 25. Juni an — am Sitze des kgl. Consistoriums dahier abgehalten wurde, zu Ende. Es waren bei dieser Prüfung 31 Candidaten, und zwar in jeder der beiden ersten Wochen 11, und in der letzten Woche 9. In den vorausgehenden neun Jahren betrug die Zahl der zur Anstellung im protestantischen Pfarramte für das diesrheinische Bayern Geprüften 25, 21, 16, 24, 27, 27, 29, 31 und 26.

✂ **Lichtenfels**, 19. Juli. Mit dem gestrigen Frühzuge kamen die Herren Apotheker Böttiger, Buchdruckereibesitzer Junge, dann die die Herren Aerzte Dr. Ast und Dr. Maurer aus Erlangen, sämmtlich Mitglieder des Vereins für Unterstützung verwundeter Krieger, hier an, welche eine Fracht von nicht weniger als 49 Centnern, bestehend in Erquickungen, Nahrungsmitteln und Verbandgegenständen für die Verwundeten in Meiningen, Roßdorf, Schmalkalden und Salzungen mit sich führten. Darunter waren unter Anderem 50 Eimer des vorzüglichsten Erlanger Bieres, 300 Flaschen Wein und 20 Schinken. Diese patriotischen Männer wurden nebst ihrem bedeutenden Gepäcke von hier aus zunächst nach Coburg befördert.

Schwabach, 18. Juli. Seit bereits vier Wochen besteht dahier ein Verein zur Unterstützung verwundeter Krieger. Derselbe hat schon 400 fl. an Geld und außerdem eine große Anzahl Leintücher, Charpie und Verbandzeuge durch freiwillige Gaben erhalten. Hievon wurden zunächst 100 fl. zur Anschaffung wollener Decken verwendet, welche dem von der Stadtgemeinde auf 36 Betten eingerichteten Lazareth überlassen werden. Für Aufnahme der nunmehr stündlich erwarteten Transporte Verwundeter ist die möglichste Vorsorge getroffen. Bei Ankunft eines jeden Zuges sind im Bahnhof Ausschußmitglieder, Aerzte und Turner, um Erfrischungen und hilfreiche Hand zu reichen. (N. C.)

Leipzig, 16. Juli. Bereits am 13. und 14. Juli kamen mehrere Bahnzüge mit preußischen Truppen, sämmtlich Landwehr zweiten Aufgebots, hier an, da in und um Leipzig ein preußisches Reserve-Armee-Corps von 30,000 Mann concentrirt werden soll. Gestern Nachmittags 4 Uhr kam, nachdem bereits mecklenburgisches Militär, Infanterie und Cavalerie, vorgestern Abend hier eingerückt war, auch eine mecklenburgische Fußbatterie von sechs gezogenen Feldgeschützen hier an. Fast zu gleicher Zeit langte, von Küstrin kommend, das 3. Bataillon des 12. preußischen Landwehrregiments, wovon das Füsilierbataillon und das eine Bataillon Musketiere bereits vorgestern angekommen, hier an und bezog Quartier. Im Laufe des heutigen Tags werden weitere Militärzüge vom Norden erwartet und sollen für das Cantonnement der sämmtlichen Truppen außer Leipzig selbst sämmtliche Ortschaften um die Stadt herum innerhalb zwei Stunden Entfernung bestimmt sein. — Fortwährend kommen noch Verwundeten-Transporte vom böhmischen Kriegsschauplatz hier an. So brachte vorgestern ein Extrazug 200 zum Theil sehr schwer Verwundete. (A. Z.)

Aus Mainz, 18. Juli, Morgens, erhält der „Staatsanzeiger f. Württemberg" folgendes Schreiben: „Ich schreibe von hier aus als Flüchtling in des Wortes vollster Bedeutung. Bereits Sonntags hatte der Eigenthümer des Frankfurter Tagblatts meine Verbindung mit ihm als Redacteur des Blattes gelöst, weil er, so wie ganz Frankfurt, den Einmarsch der Preußen fürchtete, obwohl die spärlichen Nachrichten, die vom Kriegsschauplatze bei Aschaffenburg den Tag über nach Frankfurt, immer allerdings nur gerüchtweise, gelangten, der Bundesarmee günstig lauteten. Montag Morgens verlautete in Frankfurt, der Herzog von Nassau werde Wiesbaden verlassen und die Nationalvereinspartei daselbst beabsichtige, diese Gelegenheit zu einer Demonstration zu Gunsten Preußens auszubeuten. Ich fuhr daher nach Wiesbaden, um mich persönlich von dem Stande der Dinge zu überzeugen und fand, daß der Herzog zwar fort, die Stadt aber ganz ruhig war. Abends fuhr ich zurück, der Zug ging jedoch nicht weiter als bis Hochheim, wo uns bedeutet wurde, daß die Preußen in Frankfurt um 6 Uhr Abends eingerückt und die Schienen aufgerissen seien. Wir wurden daher nach Wiesbaden zurückgebracht. Dort mußte ich übernachten und fuhr gestern Morgen hieher, wo ich bereits durch einen Bekannten aus Frankfurt vernommen, daß die Preußen 6000 Mann stark, meistens Landwehr, in Frankfurt eingerückt seien und miserabel aussehen. Auch erzählte dieser Mann, der Stadt sei eine Contribution von 25 Mill. Gulden auferlegt worden. Nebstbei theilte er mir mit, daß man mich bereits in meiner Wohnung gesucht, ich daher gut thue, nicht nach Frankfurt zurückzukehren. Gestern erwartete man auch in Wiesbaden den Einmarsch der Preußen; die Spielbank verschickte eiligst ihre Fonds mi-

Digitized by Google

einem Extrazuge nach Holland. Hier aber wurden gestern gegen 8 Uhr Abends noch bedeutende Truppenmassen, wie es schien, zwei Bataillone, über die Brücke nach Castel vorgeschoben."

Kassel, 17. Juli. Gestern Abend traf auf der Eisenbahn das 1. Bataillon des 17. preußischen Landwehrregiments, ferner das 600 Mann starke Bremer Bataillon hier ein. Letztere sind leicht nach französischer Art uniformirt und mit Zündnadelgewehren bewaffnet. Sie wurden heute früh nach Gießen weiter befördert. (A. Z.)

Schwerin, 15. Juli. Die mecklenburgischen Truppen sind mit 176 Officieren, 5377 Mann und 1487 Pferden ins Feld gerückt.

Wien, 18. Juli. Die „Debatte" schreibt: „Wie wir vernehmen, faßt man in Regierungskreisen die Eventualität in's Auge, daß preussische Streifcorps Diversionen in den Nordwesten Ungarns versuchen, und ist demgemäß bemüht, Vorkehrungen zu treffen, die solche Versuche zu vereiteln geeignet sind. Unter den mit Bezug hierauf in Aussicht genommenen Maßregeln nennt man uns auch das Aufgebot des Landvolks, eines thatkräftigen und rührigen Menschenschlages, der so recht das Zeug in sich trägt, dem Feinde Hindernisse aller Art in den Weg zu legen, ihm jeden Schritt vorwärts sauer zu machen, und ihn durch Neckereien und Schädigungen zu ermüden und zu schwächen. Man fügt hinzu, daß der gewesene Hofkanzler Graf Anton Forgach berufen ist, die Elemente, die sich zu einem kräftigen Widerstand in den erwähnten Landestheilen im reichlichsten Maße vorfinden, zu sammeln, zu organisiren, und ihnen den regen Geist einzuflößen, und wir können die Regierung mit Rücksicht auf diese Wahl nur beglückwünschen."

Wien, 18. Juli. Heute wurden wieder mehrere Spione eingebracht. Die Zahl der in den letzten Tagen Eingelieferten dürfte sich auf ungefähr vierzig belaufen. Es scheint, daß im preußischen Kriegsplan auch die Ausrüstung eines ganzen Spionencorps vorbedacht war. (Auch auf dem westdeutschen Kriegsschauplatz haben sich die Preußen damit sehr gut vorgesehen.)

Linz, 18. Juli. Die Linzer-Zeitung veröffentlicht folgende bemerkenswerthe Kundmachung der oberösterreichischen Statthalterei: „In Folge des, von dem k. k. Statthaltereileiter für Böhmen zu Pilsen anhergelangten Ansuchens vom 18. ds. M. werden die sämmtlichen in Oberösterreich befindlichen Bezirksbeamten des Kronlandes Böhmens hiemit angewiesen, auf ihre Stationsorte zurückzukehren."

* Der Gemeinderath von **Klagenfurt** hat an den Erzherzog Albrecht die Bitte gerichtet, daß das Landesvertheidigungs-Aufgebot uniformirt und in das Militär eingereiht werde, damit dem Lande Kärnthen die harte Behandlung, die bei einem feindlichen Einfall ein Volkswiderstand nach sich ziehen würde, erspart bleibe.

Von der italienischen Grenze, 19. Juli. Ein Corps Cialdini's steht bei Treviso, ein anderes marschirt auf Schio, ein drittes gegen Bassano. Bei Vicenza wird ein befestigtes Lager errichtet. (A. Z.)

Florenz, 19. Juli. Es wurde die Bekanntmachung erlassen, daß die Verbindung mit Rovigo, Padua und Vicenza vollkommen ungehindert ist. Alle in Italien als Beamte angestellten Venetianer wurden nach Venetien versetzt. (A. Z.)

Dem „Movimento" wird aus **Piacenza** unterm 14. d. M. gemeldet, daß dort eine kleine Pulverfabrik und eine Patronenfabrik in die Luft geflogen sind. Die Explosion war schrecklich; alles wurde zerstört. Sechzig junge Frauen, welche die Patronen anfertigten, sind unter den Trümmern begraben. Militärs und Bürger, die dort arbeiteten, sind gleichfalls umgekommen. Man kennt noch nicht die Zahl der Todten und Verwundeten. Der „Provincia" zufolge war die Katastrophe weniger bedeutend; sie spricht von mehreren Granaten, die explodirten und von drei bis vier Todten und von acht bis zehn Verwundeten.

* **Paris**, 16. Juli. Die „Presse" bemerkt, in Bezug auf das mit jedem Tag offener hervortretende Verlangen der Italiener nach dem Trientiner Gebiet und der Halbinsel Istrien, im Anschluß auf einen diese Idee unverblümt entwickelnden Artikel der Italie: . . . „Die „Italie" weist mit Entrüstung den Gedanken zurück, Venetien aus den Händen Frankreichs zu empfangen, dessen Allianz stets so uneigennützig war. Es ist aber bereit, Friaul, Trient, Istrien und Tirol aus den Händen Preußens zu empfangen. Es ist also nicht die Wohlthat selbst, welche die Italiener verletzt, sondern die Hand, welche sie austheilt." Die „Presse" meint, das Geständniß verdiene aufbewahrt zu werden, und warnt die Italiener davor, Preußen nicht so völlig als mit Deutschland gleichbedeutend anzusehen. „Das Interesse Frankreichs und des europäischen Gleichgewichts, fügt sie bei, erheischen, daß es neben Preußen und außerhalb desselben ein Deutschland gebe; derartige Interessen dürfen weder verkannt, noch aufgegeben werden."

* **Paris**, 17. Juli. Der „Moniteur" berichtet über den feierlichen Empfang, der der Kaiserin und dem kais. Prinzen zu Theil geworden ist. In dem Dome waren der Erzbischof von Paris und die Bischöfe von Nancy, Straßburg, St. Dié und Chalons in festlichem Ornate versammelt, um die Herrscherin zu begrüßen, die, ihren Sohn an der Hand führend, unter einem von Stiftsherrn getragenen goldenen Baldachin von dem Portale bis zu dem für sie auf der rechten Seite des Altars aufgeschlagenen Throne schritt. Der Erzbischof von Paris, früher Bischof von Nancy, und heute noch Großalmosenier des Kaisers, hielt die Predigt, und stimmte das Tedeum an. Die fünf Bischöfe vertheilten gemeinschaftlich den Segen. Es waren 30 Stiftsherrn und über 300 Priester aus allen Theilen Lothringens zu diesem großartigen Feste herbeigekommen. Nach der kirchlichen Feier begaben sich die Kaiserin und der kaiserl. Prinz auf eine Estrade vor dem Palast Stanislaus, und ließen die endlosen Reihen der Deputationen aus den lothringischen Departements an sich vorüberziehen. Außer den Gemeinderathsdeputationen aus beinahe allen Städten und Dörfern des Meurthe und des Vogesendepartements, so wie auch aus vielen Orten des Mosel- und des Maasdepartements zogen vorüber: ungefähr 30 Pompiercompagnien mit Musik, die Salinenarbeiter von St. Nicolas und Varangeville, die gewaltige Salzblöcke mit sich führen, zahlreiche Gesangvereine, 600 Schützen aus den Vogesen mit Joppen und Büchsen, die Vereine zur gegenseitigen Unterstützung, die Salinenarbeiter und Bergknappen von Dieuze, die Arbeiter der Crystallfabrik von Baccarat, der Spiegelfabrik von Cirey und der zahlreichen Eisenhütten des Moselthales, die Spitzenklöppler der Meurthe und der Vogesen, die Stickereifabricanten, die Arbeiterbevölkerung mehrerer Spinnereien von Nancy und Senones, die Deputation der Gemeinde Domremy mit dem ihr zur Erinnerung an Jeanne d'Arc von der Stadt Orleans geschmückten Banner, und zuletzt 1500—2000 Volksschullehrer. Das Vorüberziehen dieser zusammen mehr als 30,000 Köpfe zählenden Deputationen währte über zwei Stunden.

In den Becher der Festfreude in **Nancy** ist ein Tropfen bittern officiellen Wermuths gefallen. Die Stanislaus-Akademie in Nancy hatte die französische Akademie eingeladen, sich bei ihrer Festsitzung vertreten zu lassen, und diese hierzu ihren Director und Kanzler, Saint-Marc Girardin und de Broglie, aufgestellt. Am 15. ds. sollten der Präsident der Stanislaus-Akademie, de Margerie und Saint-Marc Girardin die Festreden halten und bei dem Schmause Abends de Broglie auf den Trinkspruch de Margerie's antworten; da erhielt dieser plötzlich vom Präfecten der Meurthe einen Besuch und wurde durch die Erklärung desselben überrascht, er wünsche, daß aus politischen Gründen Sitzung und Schmaus vertagt werden. Der Präsident, der nicht wußte, daß Wunsch Befehl und Vertagung Verbot bedeute, sagte die Festfeier ab und gab zugleich seine Entlassung ein. Zur Erklärung dieses Vorfalles sei aufmerksam gemacht, daß Nancy — man denke an das vorjährige Decentralisations-Programm — für den Hauptsitz des Orleanismus gilt, und dann, daß in der alten lothringischen Hauptstadt noch lebhafte Sympathien für das Haus Lothringen vorhanden sind, so daß die Regierung eine Kundgebung zu Gunsten Oesterreichs voraussehen mußte. (Ostd. P.)

St. Petersburg, 14. Juli. Der Flügeladjutant des Königs von Preußen ist mit einem Schreiben an den Kaiser eingetroffen. Vom Heraustreten Rußlands aus seiner Neutralität ist in Regierungskreisen bisher keine Rede. Nur ein actives Eingreifen anderer Mächte in den deutschen Conflict könnte Rußland zu Erklärungen und einem seinen Interessen entsprechenden Auftreten drängen. Die russischen Zeitungen haben volle Freiheit, über den Conflict sich auszusprechen; officiell wird jeder officiöse Einfluß bestritten. Die altrussische Partei sympathisirt in der Moskauer Zeitung lebhaft mit Italien, dem sie neben Venetien auch Rom wünscht. (W. Bl.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 20. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 83½ P. 82½ G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöß. —— P. —— G.; 4½proc. —— P —— G.; 4½proc. halbj. 86 P. 85¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 84½ P. 84¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. 109 G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Montag. Nr. 201 & 202. 23. Juli 1866.

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vom Büchertisch. — Vermischtes. (Die Schlacht bei Königgrätz.) (Forts.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Otto wollte noch einige Fragen in Bezug auf den geheimnißvollen Gast an seinen Tischnachbar richten, allein dieser schien wenig Neigung zu besitzen, ihm Rede zu stehen, denn er wandte sich plötzlich zu einem gerade vorübergehenden Bekannten, und unterhielt sich mit ihm so eifrig über die unbedeutendsten Dinge, daß seine Absicht nicht zu verkennen war. Deswegen drang Otto, als das Gespräch der Beiden sein Ende erreicht hatte, auch nicht weiter in ihn, sondern bat ihn um Auskunft über einige alterthümliche Gebäude der Stadt, die man vom Wirthsgarten aus gewahrte, und die schon Tags zuvor seine Aufmerksamkeit erregt hatten.

Dem guten Lohrburger kam diese Bitte offenbar sehr gelegen. Mit großer Zungenfertigkeit verbreitete er sich über die Schrecknisse des dreißigjährigen Krieges, in welchem die Hauptgebäude der Stadt sehr gelitten haben sollten, und sprang dann plötzlich auf die Kriege zwischen Frankreich und Deutschland zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts über. Seine historischen Kenntnisse waren jedoch äußerst mangelhaft, und als er sich in der Hitze des Erzählens zu den Worten hinreißen ließ: „Wenn der Kaiser Napoleon nicht bei Waterloo geblieben wäre, so wären wir jetzt gewiß noch französisch!" rief Otto lachend:

„Aber, lieber Mann, der Kaiser Napoleon ist ja auf der Insel St. Helena gestorben!"

In diesem Augenblick war das Gespräch an dem benachbarten Tisch zufällig verstummt, so daß die dort Sitzenden Otto's Worte deutlich hören konnten. Unwillkürlich wandten sich Aller Augen auf den Redenden, und auch der Baron v. Roder schaute nach ihm hin. Kaum aber hatte dieser ihn erblickt, als er betroffen aufsprang, und Otto eine Weile sprachlos anstarrte.

„Was ist Ihnen, Herr Baron?" fragten seine Tischnachbarn.

„Nichts, nichts", erwiderte der Alte, sich schnell fassend und wieder Platz nehmend. „Ich glaubte dort drüben neben dem Hause einen Bekannten zu sehen."

Nach diesen Worten wandte er sich mit anscheinender Gleichgiltigkeit zu einem reichen Weinbergbesitzer und fragte ihn, ob Aussichten für ein gutes Weinjahr vorhanden seien. Der Angeredete theilte seine Beobachtungen über den Stand der Reben mit, und bald war das Gespräch am Tisch wieder im vollen Gange.

Otto und sein Gesellschafter hatten die auffallende Bewegung des Barons gar nicht bemerkt, und ihre Discussion über Waterloo, Napoleon und St. Helena ununterbrochen fortgesetzt.

Als der Wirth einige Zeit darauf wieder an dem Tisch erschien, wo der Baron saß, zog dieser ihn auf die Seite, deutete auf Otto, und fragte leise, ob ihm der junge Mann bekannt sei. Der Wirth erwiderte, der Herr heiße Otto Hellwart, habe gestern ein Zimmer bei ihm bezogen, und sei, so viel er wisse, der neue Redacteur des „Sirius."

Ohne ein Zeichen von Ueberraschung oder Bewegung zu verrathen, nickte der Baron mit dem Kopfe, setzte er sich wieder an den Tisch und unterhielt sich noch eine Viertelstunde mit der kleinen Gesellschaft, worauf er sich verabschiedete und von dannen fuhr.

Auch Otto wünschte dem Lohrburger Linde endlich gute Nacht, und begab sich auf sein Zimmer, um die Ereignisse des entschwundenen Tages noch einmal an seinem Geist vorüberziehen zu lassen, und sich dann schlafen zu legen.

Die nächsten Tage gestalteten das Verhältniß zwischen Otto und dem Eigenthümer des „Sirius" keineswegs freundlicher. Obgleich sich der erstere seinem Vorsatz gemäß überwand, und sich den Wünschen Gohlings in so weit fügte, als diese nicht mit seinem ästhetischen Gefühl im Widerspruch standen, so erhoben sich doch fortwährend neue Differenzen, welche seine Geduld auf eine harte Probe stellten.

Die erste betraf das summarische Verfahren Otto's mit einer Anzahl höchst mittelmäßiger und theilweise jämmerlicher Gedichte, die er ohne Gnade und Barmherzigkeit dem Papierkorb überantwortet hatte. Die „Dichter" beklagten sich bei Gohling, daß ihre Producte nicht in den „Sirius" versetzt worden seien, und so mußte Otto wiederum Vorwürfe wegen seiner übelangebrachten Strenge hören, wiewohl sein kritisches Urtheil nicht angefochten wurde.

„Ich weiß recht gut", sagte Gohling unter Anderm, „daß all' die eingelaufenen Gedichte schlechte Reimereien sind, und von Rechtswegen in den Papierkorb gehörten; aber trotzdem müssen Sie dann und wann ein Paar der erträglichsten aufnehmen, wofern der „Sirius" sich neue Freunde gewinnen soll."

„Durch schlechte Gedichte verscheuchen wir leicht seine alten Freunde!" versetzte Otto.

„Wenn die alten Freunde immer Dasjenige finden, was sie zu lesen wünschen", erwiderte Gohling, „so haben sie nichts dagegen einzuwenden, wenn auch der Liebhaberei Anderer Rechnung getragen wird. O, ich sage Ihnen, wenn irgend so ein sentimentaler Mensch oder ein eitler Geck hin und wieder ein Paar Verse mit seinem Namen gedruckt sieht, so läuft der Kerl mit der kostbaren Nummer überall umher und peinigt die Leute so lange, bis sie auf den „Sirius" abonniren!"

Otto schüttelte den Kopf, Gohling aber fuhr nach einer Pause mit sanfterem Tone fort:

„Ich will Ihnen nicht zumuthen, etwas Grundschlechtes aufzunehmen, Herr Hellwart; aber da Sie das Dichten ja aus dem ff verstehen, so würden Sie mir einen Gefallen erweisen, wenn Sie zu Zeiten eines von den am wenigsten mangelhaften Gedichten so weit zustutzen wollten, daß es dem „Sirius" keine Schande macht."

Mit einem leisen Seufzer versprach Jener, sich dieser Aufgabe zu unterziehen, und Gohling rückte darauf mit einer zweiten Beschwerde heraus: es war die, daß Otto sich zu kalt und abstoßend gegen die Leute zeige, mit denen er in irgend welchen Angelegenheiten des „Sirius" in Berührung kam. Gohling hatte bei diesen und andern Vorwürfen durchaus nicht die Absicht, seinem neuen Redacteur etwas Unangenehmes zu sagen, oder ihm gegenüber als routinirter Zeitungsverleger aufzutreten: — sein ganzes Dichten und Trachten war einzig und allein darauf gerichtet, Abonnenten zu gewinnen.

Otto hatte dies sehr bald herausgefunden und daher beschlossen, alle tadelnden Bemerkungen mit Ruhe anzuhören, und die eigene Meinung bis zu einer gewissen Grenze nicht zur Geltung zu bringen. Den zuletzt erwähnten Vorwurf mußte er außerdem als vollkommen begründet anerkennen. Er besaß nicht die wunderbare Geschmeidigkeit und Selbstbeherrschung Gohling's, der plötzlich aus einer donnernden Philippica gegen sein Factotum Stumpf oder gegen einen faulen Setzerjungen in den sanftesten und huldreichsten Ton übergehen konnte, wenn ein Dienstmädchen eine Annonce für den „Sirius" brachte, ein Spießbürger sich nach den neuesten Weltbegebenheiten erkundigte, ein Junge den ersten Maikäfer im Triumph herbeitrug, oder irgend ein Abonnent irgend einen Vorgang in seiner Familie gratis unter den Localnachrichten erwähnt zu sehen wünschte.

Im Gegensatz zu dieser Leutseligkeit hatte Otto nur zu oft inmitten der Arbeit die mit irgend einem Anliegen Kommenden wenig höflich abgefertigt, und darum kostete ihm das Versprechen, künftig bei dergleichen Fällen mehr Liebenswürdigkeit zu entwickeln, auch weiter keine besondere Ueberwindung, obgleich ihn bei dem Gedanken an die hohen Erwartungen, welche er von seiner jetzigen Stellung gehegt, ein sehr bitteres Gefühl beschlich.

Er vergaß zwar keinen Augenblick, daß er sich in einer Provinzialstadt befand, wo in Betreff der Presse noch wahrhaft patriarchalische Zustände herrschten, und daß er als Mitarbeiter an einer angesehenen Zeitung in einer großen Stadt von solchem kleinlichem Treiben nicht zu leiden haben werde: — allein auf der andern Seite besaß er Selbstkenntniß genug, um sich zu sagen, daß seine idealen Lebensanschauungen

Digitized by Google

in jeder derartigen Stellung mehr oder weniger mit der rauhen Wirklichkeit in Conflict gerathen würden.

Diese Ueberzeugung verursachte ihm manche schmerzliche Stunde und leitete ihn endlich zu dem Entschluß, all' seine Kräfte aufzubieten, um sich durch Leistungen auf dem Felde der dramatischen Literatur, der Novellistik und der Literaturgeschichte eine möglichst unabhängige Stellung zu erringen.

Demgemäß widmete er alle seine Mußestunden der Ausarbeitung eines historischen Trauerspiels, dessen Grundlagen er schon einige Monate zuvor entworfen hatte. Er hoffte, dasselbe noch vor Beginn des Winters vollenden, und den Intendanzen und Directionen der vornehmsten Theater einsenden zu können. Von Liebe und Begeisterung für seinen Stoff erfaßt, saß er oft bis tief in die Nacht hinein am Schreibtisch, und begab sich erst zur Ruhe, wenn der junge Tag im Osten sein leuchtendes Haupt emporhob.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Allgemeine Realencyklopädie oder Conversations-Lexikon für alle Stände. Dritte, gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Regensburg, bei G. J. Manz. 1866.

Von diesem Werke liegen jetzt zwei Bände vor. Der erste Blick in dieselben fällt auf das Verzeichniß der Mitarbeiter: — eine Phalanx von Doctoren und Professoren, unter denen sporadisch auch einige nichtgradnirte Privatgelehrte auftreten. Aber wir lassen uns in literarischen Dingen nicht von Titeln und Namen imponiren — prüfen vielmehr das Erzeugniß.

Ich habe die Ehre gehabt in Nr. 308 des Morgenblattes der Bayerischen Zeitung, Jahrgang 1865, zu berichten. Von dem zweiten Bande habe ich, (wenn auch wegen eines andern Zweckes) gut ein Drittel sämmtlicher Artikel mit allen vorhandenen neuen encyklopädischen Werken sorgfältig *verglichen*, auch einschlägige Fachwerke und eine Menge Material jeder Art nachgeschlagen.

Ein großes Contingent stellen zunächst die geographischen und topographischen Artikel. Sie zeichnen sich durch seltene Genauigkeit aus. Um nur *ein* Beispiel anzuführen: die angesehensten Fachwerke schleppen sich mit einem Ballast von Irrthümern in Bezug auf kirchliche Statistik. Es ist selbst Daniel ein Geringes, Erzbischöfe aus Bischöfen zu machen und Städte mit Bischöfen zu versehen, die dort nicht existiren. Ritters neueste geographische Encyklopädie ist ganz besonders verschwenderisch mit Bischofsitzen. Dieselben Unrichtigkeiten finden sich ausnahmslos in den allerneuesten Universal- und Conversations-Lexicis. Dennoch hätte ein einziger Blick in das römische „*Annuario*" genügt, das Wahre zu finden. Das neue Manz'sche Werk ist hierin zuverlässig. Es begnügt sich aber nicht bloß mit dürrem Notizenstaub, es charakterisirt auch in markirten Strichen das *Eigenthümliche* der bedeutenderen Städte. Und wie überall die Ortsbeschreibung durch die Ortsgeschichte ergänzt, gleichsam belebt wird, so werden auch in den geographischen Aufsätzen stets Parallelen zwischen geographischen Verhältnissen und geschichtlichen Entwicklungen gezogen. Es ist natürlich so. Das geographische und geschichtliche Element durchdringt sich.

In Bezug auf Biographie, Bibliographie, politische, Cultur- und Kunstgeschichte, Mathematik ist die Real-Encyklopädie äußerst reichhaltig, immer das Wichtigste in Kürze zusammenfassend. Ihre Concurrenten mögen manche Artikel breiter behandelt haben, gründlicher nie. Was aber Medizin, Jurisprudenz, Staatsrecht u. s. w. betrifft, so erkläre ich mich für incompetent, ein Urtheil darüber abzugeben. Allein die Prägnanz, die klare faßliche Sprache in den betreffenden Abhandlungen erscheinen selbst dem Laien als sichere Anzeichen inneren Gehaltes. Die theologischen und national-ökonomischen Artikel habe ich gar nicht gelesen. Namentlich vor dem Gesalbader der sogenannten Volkswirthschaftslehrer — ohne Beziehung auf das Manz'sche Werk gesagt — ist mir von jeher der horror vacui angekommen.

Mit besonderer Vorliebe sind die naturwissenschaftlichen Artikel behandelt, aber populär, nicht in jenem pedantischen Geiste, der beispielsweise alle Staubfäden einer Pflanze aufzählt, und darüber die Pracht und den Nutzen derselben vergißt. Als Beleg möchte ich nur auf den Artikel „Biene" verweisen. In keinem andern encyklopädischen Werke sind die neuesten Resultate der Forschung über die Natur und über das Leben der Honigbienen, sowie die Erfahrungen und Fortschritte in der Bienenzucht zu einem so anziehenden Ganzen im culturgeschichtlichen Rahmen verarbeitet. Kurz bei den naturwissenschaftlichen Abhandlungen nimmt die practische Verwerthung derselben für das Leben den ersten Platz ein. Das Manz'sche Werk enthält für Land- und Gartenbau, für Küche und Keller, Industrie und Gewerbe einen Schatz von nützlichen Erfahrungen.

Es erübrigt, auch von dem Unkraut unter dem Waizen zu sprechen. Ich meine die Druck- oder Schreibfehler. Ein encyklopädisches Werk ohne solches ist eine Unmöglichkeit. Aber nach den von mir gemachten Vergleichungen ist die neue Manz'sche Real-Encyklopädie unter ihren Concurrenten weitaus am wenigsten mit Schnitzern behaftet. Sie empfiehlt sich um das Facit zu ziehen, als das practischste und zuverlässigste Nachschlagebuch für den Gebildeten, als die wohlfeilste und reichhaltigste Quelle für den Belehrung Suchenden.

Benanz Müller.

Vermischtes.

Die Schlacht bei Königgrätz.

(Fortsetzung.)

Es war 10 Uhr, als Prinz Friedrich Karl den General v. Stülpnagel absandte, um den Angriff auf Sadowa, Dohalitz und Mekrowans anzuordnen. Die Colonnen avancirten unter dem Vorgang von Tirailleurs und erreichten das Flußufer ohne vielen Verlust. Aber von da an mußten sie jeden Zoll ihres Weges erkämpfen. Die österreichische Infanterie hielt das Dorf und die Brücke in Besitz und feuerte auf sie, wie sie herankamen. Die Preußen konnten nur langsam avanciren auf den engen Wegen und gegen die Vertheidigung der Häuser, und die Salven fegten durch die Glieder und schienen die Soldaten zu Boden zu reißen. Die Preußen feuerten viel schneller als die Oesterreicher, aber sie konnten nicht sehen, um ihr Ziel zu fassen: die Häuser, Bäume und der Rauch von dem feindlichen Feuer verdeckten Alles. Gedeckt durch alles Dies, feuerten die österreichischen Jäger blindlings dahin, wo sie den Feind kommen hörten, und ihre Schüsse wirkten schrecklich in den geschlossenen Gliedern der Preußen. Aber die Letzteren verbesserten allmählig ihre Position; wenn auch langsam und durch die Kraft des Muthes und der Ausdauer, drangen sie endlich durch, obgleich sie auf jedem Schritt Verluste erlitten und auf einigen Stellen den Boden wirklich mit ihren Gefallenen bedeckten. Dann, um der Infanterie zu helfen, wandte die preußische Artillerie ihr Feuer, ohne die feindlichen Batterien weiter zu beachten, gegen das Dorf und richtete schreckliche Zerstörung unter den Häusern desselben an. Mekrowans und Dohalitz geriethen beide in Brand, und die Granaten fielen schnell und mit schrecklicher Wirkung unter die Vertheidiger der brennenden Dörfer. Die österreichischen Geschütze arbeiteten ebenfalls gegen die angreifende Infanterie, aber zu dieser Zeit war diese bereits dagegen gedeckt durch die dazwischen liegenden Häuser und Bäume.

In und um die Dörfer dauerte das Gefecht während beinahe einer Stunde. Dann zog sich die österreichische Infanterie, durch einen Anlauf der Preußen vertrieben, etwas gegen die Höhe hinauf in eine Linie mit ihren Batterien. Das Gehölz über Sadowa ward tapfer behauptet und das zwischen Sadowa und Benatek, voll von Schützen, hemmte den Fortschritt der 7. Division. Aber General Fransecky, welcher diese Division commandirte, war nicht leicht aufzuhalten; er sandte seine Infanterie gegen das Gehölz und wandte seine Artillerie gegen die österreichischen Batterien; die 7. Division begann ein Feuer gegen das Gehölz, konnte aber damit keinen Eindruck hervorbringen, da der Feind hinter den Bäumen gedeckt war; dann aber ging sie mit dem Bayonnet darauf. Die Oesterreicher wollten nicht weichen, sondern erwarteten das Handgemenge, und in dem Gehölze über Benatek ward einer der heftigsten Kämpfe ausgefochten, welche je ein Krieg gesehen hat. Das 27. preußische Regiment ging mit etwa 3000 Mann und 90 Officieren hinein und kam auf der andern Seite heraus mit nur zwei Officieren und etwa 3- oder 400 Mann auf den Beinen, alle übrigen waren todt oder verwundet. Auch die andern Regimenter haben viel gelitten, doch nicht in gleichem Maß; aber das Gehölz war genommen. Die österreichische Linie war nun auf beiden Flanken zurückgeschlagen; aber ihr Commandeur bildete eine neue Schlachtlinie etwas höher an den Hügeln hinauf um Lipa und immer noch das Gehölz behauptend, welches oberhalb Sadowa liegt.

Dann wurde die preußische Artillerie über die Bistritz gesandt und begann auf die neue Aufstellung der Oesterreicher zu feuern.

Zur selben Zeit wurde v. Rauch von General Herwarths Avantgarde allmählig gegen die österreichische Linke vorgehen gesehen, denn sie hatte in Nechanitz, einem Dorf etwa sieben Meilen abwärts von Sadowa an der Bistritz, eine Brigade von sächsischen Truppen angetroffen mit einiger österreichischen Cavalerie, und trieb sie gegen die Position von Lipa, indem er in solcher Richtung folgte, daß es schien, als ob er die linke Flanke der Oesterreicher umgehen würde. Aber der österreichische Commandeur schien entschlossen, seine Position zu behaupten, und schwere Massen von Infanterie und Cavalerie waren auf dem Gipfel der Hügel zu sehen.

Digitized by Google

Die preußische Infanterie, welche die Dörfer Sadowa und Dohalitz genommen hatte, wurde nun gegen das Gehölz gesandt, welches über diesen Plätzen längs der Straße von Sadowa und Lipa hinläuft: sie ging gegen dasselbe vor, aber ihr Feuer machte keine Wirkung, da die Oesterreicher hinter den Bäumen gedeckt waren; auch feuerte eine ganze Batterie vom andern Ende des Holzes zwischen den Bäumen her auf die Preußen und mit schrecklicher Wirkung. Aber die Angreifer fochten fort, brachen endlich die Hindernisse des Eingangs nieder und gingen dann darauf los. Das Gefecht ging von Baum zu Baum, und die Oesterreicher machten manchen Anlauf, um die verlorene Position des Gehölzes wieder zu gewinnen; aber in diesem Handgemenge fielen ihre jungen Soldaten wie Kegel vor den starken Männern der 8. Division; aber sobald die Vertheidiger sich etwas zurückzogen und ihre Artillerie in die Bäume spielte, litten die Preußen erschrecklich, und etwa halbwegs aufwärts in's Holz kam das Gefecht zum Stehen.

Um diese Zeit führte die österreichische Artillerie ein glänzendes Feuer aus, und um 1 Uhr konnte die ganze preußische Schlachtlinie keinen Boden mehr gewinnen und mußte hart kämpfen, um nur die einmal gewonnene Position zu halten. Einmal schien es sogar, als ob sie dieselbe aufgeben würde, da ihre Kanonen durch das österreichische Feuer demontirt waren, in dem Waldgrunde das Zündnadelgewehr keine freie Bahn fand und das Infanteriegefecht ganz gleich stand. Da schickte Prinz Friedrich Karl die 5. und 6. Division vor. Diese legten ihre Helme und Tornister ab und rückten an den Fluß vor. Der König war in der Nähe der Bistritz, und die Truppen jubelten ihm laut zu, als sie in die Schlacht zogen. Sie gingen über die Sadowabrücke und verschwanden im Wald. Bald verrieth das stärker werdende Gewehrfeuer, daß das Gefecht begonnen hatte, aber die österreichischen Kanoniere schleuderten Salve auf Salve zwischen sie hinein, und sie brachten das Gefecht kaum einige hundert Schritte weiter vorwärts, denn sie fielen selbst zurück und konnten den Feind nicht erreichen. Nicht nur die Granatsplitter flogen unter sie hin, Tod und Wunden in ihre Reihen schmetternd, sondern auch die Aeste und Splitter der Bäume, zerissen von den Geschossen, flogen häufig umher und verursachten sogar noch schrecklichere Verwundungen.

Auch General Herwarth auf der Rechten schien gehemmt zu sein. Der Rauch seiner Geschütze, welcher bis dahin beständig avancirt hatte, stand für eine Zeit lang still. Fransecky's Leute konnten nicht vorgeschickt werden, um das Sadowaer Gehölz anzugreifen, denn sie würden sich ausgesetzt haben, von hinter her beschossen zu werden durch die Artillerie auf der Rechten der österreichischen Linie vorwärts von Lipa. Alle Artillerie war engagirt, außer acht Batterien, und diese mußten zurückgehalten werden für den Fall einer Niederlage, denn zu einer Zeit schien das Feuern im Sadowaer Gehölz und das der preußischen Artillerie auf dem Abhange beinahe, als ob es gegen die Bistritz zurückginge. Die erste Armee war jedenfalls gehemmt in ihrem Vormarsch, wenn nicht wirklich zurückgeschlagen; da begannen die preußischen Generale ängstlich nach der Linken aufzuschauen, nach der Ankunft des Kronprinzen. Einige österreichische Kanonen sah man gegen die preußische Linke feuern, und man hoffte, sie möchten gegen die Vorhut der zweiten Armee gerichtet sein; aber um 3 Uhr war noch kein Anzeichen da, daß preußische Colonnen gegen Lipa vorrückten. Die Generale wurden ernstlich besorgt und zogen die Infanterie aus dem Gefecht; Cavalerie wurde ebenfalls zusammengezogen, so daß sie bereit war zum Verfolgen der Oesterreicher oder um deren Verfolgung aufzuhalten, und der General v. Voigts-Retz ging selbst, um nach der zweiten Armee zu sehen. Aber er kehrte bald zurück, und brachte die Nachricht, daß der Kronprinz seinen Angriff auf Lipa formire und daß die Kanonen auf der österreichischen Rechten gegen seine Truppen gefeuert hätten. Dann faßte die erste Armee wieder frischen Muth; das Gehölz von Sadowa ward genommen, und die Batterie dahinter wurde durch die Jäger erstürmt. Um halb vier Uhr sah man des Kronprinzen Colonnen sich über den Abhang gegen Lipa bewegen, denn seine Artillerie hatte die österreichischen Geschütze zum Schweigen gebracht, und General Herwarth drängte auf's neue vorwärts gegen die österreichische Linke. In einer Viertelstunde war des Kronprinzen Infanterie bei Lipa engagirt, und ihr schnelles Gewehrfeuer, rasch vorgehend, zeigte, daß die Oesterreicher in vollem Rückzug waren. Die erste Armee ging sofort vor, die Artillerie protzte auf und galoppirte den Abhang hinauf, jede Gelegenheit benützend, um ihre Granaten in die retirirenden Bataillone zu werfen. Prinz Friedrich Karl stellte sich selbst an die Spitze seines Regiments und sprengte über die Brücke von Sadowa und die Heerstraße entlang, gefolgt von seiner ganzen leichten Cavalerie.

(Schluß folgt.)

Notizen.

Revuen sind ein characteristisches Bildungsmittel unserer Zeit. Sie bilden ein natürliches Mittelglied zwischen den nur der strengen Wissenschaft gewidmeten Schriften der Gelehrten, und den flüchtigen, im Drang des Augenblicks entstandenen und nur für den Augenblick bestimmten Erörterungen der Journale, und wissen sich so in gleicher Weise die Gründlichkeit der ersteren und die Frische der letzteren anzueignen. Es ist in der That seltsam, daß die Revuenliteratur, in England und Frankreich im üppigsten Flor, sich in Deutschland noch immer nicht die Stellung zu erringen vermochte, die ihr in dem reichen Culturleben der Gegenwart überhaupt gebührt. Seit einigen Tagen ist nun diese Lücke in dem Gebiete der deutschen Publicistik wenigstens nach einer Richtung hin ausgefüllt. Es ist nämlich das erste Heft der „Internationalen Revue“, (Wien, Arnold Hilberg), einer Monatschrift, deren Erscheinen in den Journalen bereits vielfach im Voraus angezeigt wurde, soeben ausgegeben worden, und es wird damit der Lesewelt ein Organ geboten, welches in der Großartigkeit der Anlage so wie in dem interessanten Inhalt der einzelnen Artikel sich ohne Scheu neben die gediegensten ausländischen Revuen von gleicher Tendenz („Revue moderne“ und „Foreign Review“) stellen darf. Wer das über zehn Bogen starke und glänzend ausgestattete Heft zum ersten Male in die Hand bekommt, wird freudig überrascht sein, und mag man über Zweckmäßigkeit und Zukunft solcher Revuen wie immer denken, das steht außer Frage, daß noch niemals eine deutsche Verlagshandlung eine Monatschrift von solcher Vielseitigkeit in der Wahl der Stoffe, von solchem Scharfsinn und Fleiß in der Durchführung des Einzelnen herausgegeben hat. Eine kurze Uebersicht des Inhalts des uns vorliegenden ersten Heftes wird diese Behauptung rechtfertigen. Ein vortrefflich geschriebener Artikel: „Die Shakespeare-Kenntniß im heutigen Frankreich“ von A. Freiherrn von Loën eröffnet die Zeitschrift in würdevoller Weise. Heinrich Kurz schildert das Vereinsleben in der Schweiz, und weiß den an sich ziemlich trockenen Stoff interessant zu gestalten. Karl Witte beginnt eine Charakteristik des bekannten italienischen Künstlers und Staatsmannes Massimo d'Azeglio. Mit steigender Theilnahme folgt man der frischen und klaren Darstellung des berühmten Gelehrten. Thalès Bernard, der geistreiche französische Schriftsteller, bringt einen berühmten Artikel als Einleitung zu einer längeren Abhandlung über die Regeneration der französischen Poesie auf Grundlage des Volksliedes. Edmund Lobedanz macht uns eingehend mit der Vergangenheit und Gegenwart, den Tendenzen und Hoffnungen des Scandinavismus bekannt. Sacher-Masoch beleuchtet das Culturleben der galizischen Russen, Bona Meyer behandelt eben so gründlich als anregend die französische Fortschritts-Philosophie im 19. Jahrhundert. H. B. Oppenheim bietet uns werthvolle, gedankenreiche Studien über die „Garantien der Freiheit.“ Aurelio Buddeus erzählt uns von den „baltischen Urvölkern und ihrem Verhältniß zwischen Deutschen und Russen.“ Friedr. Harder verbreitet sich über „die schweizerische Rechtscultur.“ Und damit auch, der Stimmung des Augenblicks entsprechend, in dem friedlichen Concerte der Kriegsruf nicht ganz vergessen werde, beginnt Rüstow, gegenwärtig unstreitig der bedeutendste militärische Schriftsteller Deutschlands, eine Reihe von Artikeln über das Heerwesen der wichtigsten europäischen Staaten außerhalb Deutschlands. M. Block schreibt einen gediegenen volkswirthschaftlichen Brief aus Paris. Die Pariser Theaterbriefe von dem bekannten Verfasser der „Lebenden Bilder aus dem modernen Paris“ sind reizend und unterhaltend, der englische Literaturbrief Gantters ist gehaltvoll und fesselnd, die Londoner Plaudereien von W. Addison sind geistsprühende Apercus eines sehr begabten Feuilletonisten. Eugen Peschier und W. Lampmann characterisiren das literarische Leben und die Pflege der bildenden Kunst in Genf mit Tact und Geschick, sowie Emil v. Borchgrave in sehr entsprechender Darstellung die literarischen Verhältnisse der Niederlande schildert. (Nebenbei bemerkt, ist es wohl das erste Mal, daß eine deutsche Zeitschrift sich über die Bewegungen in der niederländischen Literatur, und zwar direct von einem niederländischen Schriftsteller, berichten läßt.) J. J Honegger bietet eine eingehende und unparteiische Kritik von Drapers „Geschichte der geistigen Entwicklung Europa's“. Feodor Wehl bringt interessante Erörterungen über die Abhängigkeit der deutschen Bühne vom Auslande. Hermann Kurz veröffentlicht einen Artikel über „Die Deutschen in den Lustigen Weibern von Windsor“ von anziehender, wahrhaft classischer Darstellung, und zum Schlusse bringt J. M. Dautzenberg, der bekannte vlämische Patriot, ein sehr gelungenes Gedicht: „Im Schatten!“ — Möge auch die „Interventionale Revue“ über der dürren Haide der gegenwärtigen literarischen Production einen wohligen und erfrischenden Schatten verbreiten!

Bei Cotta in Stuttgart kommt soeben die eilfte Gesammt-Ausgabe der Werke Wilhelm Hauff's heraus, ein Beweis, wie beliebt noch immer die frisch und anmuthig verfaßten Schriften dieses Autors sind, der bekanntlich in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren 1827 zu Stuttgart starb.

* Wie wir den Theaterzeitungen entnehmen, hat die Administration der großen Oper zu Paris trotz der bedeutenden Einnahmen, welche die „Afrikanerin" abwarf, und der hohen Eintrittspreise, welche verlangt und bezahlt wurden, bei dem jüngsten Abschlusse doch ein Deficit von 317,000 Fr. aufzuweisen.

Dr. H. Riegel in Berlin zeigt an, daß er eine Wiederherausgabe der Fernow'schen Biographie von Asmus Jakob Carstens zum Drucke vorbereitet, welche bei C. Rümpler in Hannover veröffentlicht wird. Er ersucht zugleich alle Diejenigen, welche im Besitz von Notizen biographischer Art oder von Zeichnungen, Studien, Entwürfen ꝛc. dieses Bahnbrechers der neueren Kunst sich befinden, ihn davon freundlichst in Kenntniß setzen zu wollen. Auch F. v. Alten hat ein Schriftchen bei Stalling in Oldenburg erscheinen lassen, das sich mit Carstens beschäftigt. Es ist der „Versuch eines Verzeichnisses der Werke und Entwürfe von A. J. Carstens" und umfaßt auf 53 Seiten 225 verschiedene Nummern. Der Ertrag ist der würdigen Ausstattung von des Künstlers Grabstätte an der Pyramide des Cestius zu Rom gewidmet.

Politische Nachrichten.

Telegramm.

*† **Wien**, 22. Juli. Heute wurde **Waffenruhe auf fünf Tage abgeschlossen.** Verhandlungen über Waffenstillstand und Friedenspräliminarien finden während dieser Zeit zu Nikolsburg (bei Lundenburg) statt.

*† **München**, 22. Juli. Gegenüber anderslautenden Gerüchten können wir bestimmt versichern, daß Se. Maj. der König die HH. Minister regelmäßig, jeden an dem dafür bestimmten Tage, empfangen; besonders häufig waren in der jüngsten Zeit selbstverständlich die Besprechungen Sr. Majestät mit dem Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten.

* **München**, 23. Juli. Gestern hier eingetroffene telegraphische Depeschen melden, daß Benedek mit zwei Armeecorps bei Preßburg angelangt ist und zwar, wie es heißt, nach einem für die Oesterreicher günstigen Gefecht.

Weissenburg, 19. Juli. Auch hier hat sich ein Hilfsverein für erkrankte und verwundete Krieger konstituirt und wird, durch reichliche Beiträge an Geld und Materialien von Seite der Einwohner unterstützt, in einigen Tagen im Stande sein, 25 bis 30 Verwundete aufzunehmen, ungerechnet die Anerbietungen von Privatpersonen, welche sich bereit erklärt haben, einen oder mehrere Verwundete unentgeltlich zu verpflegen.

~ **Rottendorf** bei Würzburg, 20. Juli. Gestern traf Herr Stadtkaplan Gaudinus von Lindau mit zwei großen Kisten voll Wäsche und einer sehr ansehnlichen Geldsumme hier ein, welche die Einwohner Lindau's als Geschenk für das hier in Cantonnement liegende 2. Bataillon des 12. Infanterie-Regiments bestimmten. Die für viele Soldaten nöthige Wäsche wurde sofort vertheilt und die Geldsumme zur Unterstützung von Verwundeten des Bataillons bestimmt. Diese patriotische Schenkung der Einwohnerschaft Lindaus verdient um so mehr in weiteren Kreisen bekannt zu werden, als sie sich an eine ganze Reihe von Handlungen der Freigebigkeit und freundlichsten Theilnahme würdig anschließt.

Wien, 19. Juli. Gestern Abends um 8 Uhr fand im Prater die Execution des Todesurtheils über einen in Brünn aufgefangenen Spion statt. Derselbe, ein ungefähr 50jähriger Mann, von dem Aussehen eines Bauers, war ein Oesterreicher von Geburt und hatte sich in Brünn vor dem Einmarsch der Preußen durch eifrige Erkundigungen über Armee-Angelegenheiten verdächtig gemacht. Im Verhöre mußte er seine auf Spionage gerichtete Absicht zugestehen; er wurde zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Derlei Executionen sind, wie wir hören, in den letzten Tagen hier zahlreich vorgekommen und das preußische Gold muß große Anziehungskraft besitzen, wenn die Söldner des Feindes durch diese Strenge noch nicht abgeschreckt werden. (Allg. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 22. Juli. Von heute Mittag tritt eine fünftägige Feindseligkeits-Einstellung zwischen Oesterreich und Preußen ein. Der frühere österreichische Gesandte in Berlin, Graf Karolyi, Baron Brenner und Feldzeugmeister Degenfeld sind in das preußische Hauptquartier in einer Mission abgegangen.

□ **Wien**, 22. Juli. Das Tiroler Truppencommando meldet vom 21.: Der mit großer Macht in Val Ledro und Judicarien eingedrungene Feind wurde heute angegriffen. Oberst Montluisant überstieg mit 3 Bataillonen den Picheo, stürmte Pieve di Ledro, wo 12,000 Feindestruppen, nahm 1000 gefangen und zog sich unverfolgt in seine Stellung am Monte Picheo zurück. Oberlieutenant Höffer warf den Feind in Judicarien gegen Condino und nahm 40 gefangen. Der Verlust des Feindes außer den Gefangenen sehr bedeutend.

□ **Florenz**, 21. Juli. Amtlicher italienischer Bericht über das Seetreffen bei Lissa: Am 19. d. forcirten einige unserer Panzerschiffe den Hafen St. Georg. Am 20. Morgens hatte die Landung begonnen, als Bedetten das feindliche Geschwader signalisirten. Die italienische Flotte ging ihm entgegen, die Schlacht entspann sich, Persano hißte die Admiralsflagge auf dem „Affondatore" auf und warf sich gegen das österreichische Geschwader unter vollem Kugelregen. Das Hintertheil des Admiralschiffes wurde zerstört; es erlitt auch andere Havarien. Der Kampf war sehr hartnäckig; wir verloren das Panzerschiff Re d'Italia, welches Anfangs der Schlacht den Stoß des Feindes aufhielt; seine Mannschaft wurde größtentheils von der Fregatte „Emanuel" aufgenommen. Das Panzerkanonenboot „Palestro" fing Feuer, Mannschaft und Commandant weigerten sich, das Schiff zu verlassen; als es in die Luft sprang, riefen sie: „Es lebe der König, es lebe Italien!" Wir haben kein anderes Schiff verloren, keines ist in Feindes Hand gefallen. Der Admiral wollte den Angriff gegen das österreichische Geschwader erneuern, das sich aber nach Lessina zurückzog, ohne unsere Schiffe zu erwarten. Die italienische Flotte blieb Herrin der Gewässer. Der Schaden des Feindes ist beträchtlich.

□ **Paris**, 22. Juli. Die „Patrie" bringt nachstehende telegraphische Depesche aus Berlin: Der Landtag wird am 31. Juli zusammentreten; die Wahlen für das „deutsche Parlament" sollen in der ersten Hälfte des August vorgenommen werden, und zwar auf Grund des allgemeinen Stimmrechts (das bekanntlich für die Wahlen zum preußischen Landtag durchaus nicht gilt).

□ **Paris** 22. Juli. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß die Nachricht von der Annahme der Präliminarien Seitens Oesterreichs verflossene Nacht in Paris eingetroffen ist. Die französische Regierung telegraphirte sofort an König Wilhelm; die preußische Regierung schickte alsbald eine Depesche nach Florenz an Victor Emanuel, ihn zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes einzuladen, welcher die Annahme der Präliminarien folgen soll. Ueber die Begingungen des Waffenstillstandes wird in diesem Augenblick im preußischen Hauptquartier verhandelt, wo als österreichische Commissäre die Grafen Carolyi und Degenfeld eingetroffen, die preußischen Commissäre sind Bismarck und Moltke, Italiens Vertreter Barral.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Getreidepreise der Münchener Schranne
vom 21. Juli 1866.

Getreidearten.	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . .	14	48	16	23	17	41	—	10	—	—
Korn . .	10	57	11	39	12	24	—	12	—	—
Gerste . .	8	52	9	42	10	27	—	14	—	—
Haber . .	5	53	6	29	7	6	—	—	—	18
Rapssamen .	17	40	18	33	19	8	—	—	—	41
Leinsamen .	14	28	17	12	20	4	—	—	1	24

Zufuhr: Weizen 2839 Sch., Korn 1264 Sch., Gerste 195 Sch., Haber 1727 Sch.
Vorig. Rest „ 1886 „ „ 1041 „ „ 51 „ „ 1227 „
Rapssamen: Zufuhr 97 Sch., Rest — Sch., Leinsamen: Zuf. 1 Sch., Rest 54 Sch.
Gesammtbetrag: 9785 Schff. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 106,195 fl.

Augsburg, 20. Juli. Der heutige Schrannenstand betrug 1761 Sch., wovon 1625 Sch. verkauft und 136 Sch. aufgezogen wurden. Die Preise veränderten. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 30 kr. (gestiegen um 6 kr.); Kern 16 fl. 29 kr. (gefallen um 18 kr.); Roggen 14 fl. 8 kr. (gestiegen um 8 kr.); Gerste 9 fl. 12 kr. (gefallen um 1 fl. 52 kr.); Haber 6 fl. 41 kr. (gefallen um 1 kr.). Umsatzsumme 23,660 fl. 48 kr. (Allg. Z.)

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. E. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt allein um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunsthause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Dienstag Nr. 203. 24. Juli 1866.

Uebersicht.

Christine von Schweden in Paris 1656. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. (Die Schlacht bei Königgrätz.) [Schl.]

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Christine von Schweden in Paris 1656.

Z. Im Jahre 1626 geboren stand Christine in ihrem sechsten Jahre, als ihr Vater bei Lützen sein thatenreiches Leben beschloß. Ihre Mutter, Maria Eleonora von Brandenburg, führte bis zu ihrer Tochter Großjährigkeit mit dem Reichsrathe die Regierung Schwedens und aus dem Mangel mütterlicher Pflege und einer mehr männlichen Erziehung erklärt sich wohl die eigenthümliche Richtung ihres Wesens.

Vergebens warben mehrere Fürsten um ihre Hand, unter ihnen ihr Vetter Gustav und der Polenkönig Casimir.

Schon im vierten Jahre ihrer Regierung, im Jahre 1654, legte sie die Krone zu Gunsten des erwähnten Vetters Carl Gustav, des nachmaligen Carl X., nieder.

Ihr fast ausschließlicher Umgang mit gelehrten Männern, deren sie viele vom Auslande nach Schweden berufen hatte, gaben ihr eine vorwiegend philosophische Richtung und ihre Thronentsagung umkleidete sie mit dem Nimbus eines Weisen, den sie leider durch ihre spätere Aufführung wieder einbüßte.

Schon im Jahre ihrer Abdankung trat sie auf dem Wege nach Italien zu Innsbruck zur katholischen Kirche zurück und wurde zu Rom mit großem Pomp empfangen und der größten Aufmerksamkeit behandelt. Auf ihrer Rückreise wollte sie Frankreich sehen, wo sie zum erstenmale im Jahre 1656 erschien.

Sie hatte in Rom mit einem der Hauptführer der Fronde, dem Cardinal Retz viel verkehrt, was auch mit dem großen Condé und seinen Freunden der Fall war, die sie auf ihrem Wege über Brüssel besuchte. Hieraus erklärt sich ihre genaue Kenntniß der Pariser Zustände, als sie diese Hauptstadt betrat.

Als Christine ihre Krone niedersetzte, war Ludwig XIV. eben im Begriff, sich die seinige noch fester aufzusetzen. Es ging das Gerücht, die Exkönigin hätte Lust gezeigt, sich Frankreichs jugendlichem Herrscher zu vermählen; es sind dieß wohl nur Memoiren-Plaudereien, ohne Grund und genügendem Anlaß.

Christine sollte in Frankreich auf dieselbe Weise, wie seiner Zeit Carl V. empfangen werden. Der König hatte den Herzog von Guise zu ihrem Empfange an die Gränze geschickt und es ist uns ein Brief desselben erhalten worden, der den Eindruck schildert, welchen die fremde Königin auf ihn gemacht.

„Ich hoffe, Ihnen ein Vergnügen zu bereiten, wenn ich Ihnen ein Bild der Fürstin entwerfe, die ich zu begleiten die Ehre habe: Sie ist nicht groß, von üppigem Wuchs und vollem Nacken. Sie hat schöne Arme und Hände, letztere etwas männlich. Ihre eine Schulter ist etwas höher, doch weiß sie dieß durch Kleidung und Haltung ziemlich zu verbergen. Ihre Züge sind schön und bestimmt, sie hat eine Adlernase, etwas großen Mund, gute Zähne und sehr schöne Augen voll Feuer. Trotz einiger Spuren von Blatternarben ist ihre Hautfarbe hübsch und lebhaft. Diesen Kopf umgiebt eine seltsame Frisur! eine Männerperücke der größten Gattung, nur rückwärts von einiger Aehnlichkeit mit weiblichem Haarputz. Ihre Haarfarbe ist schwarz. Sie trägt einen männlichen Leibrock, unter welchem überall das Hemd sichtbar ist, alles nachlässig und verschoben. Dabei ist sie sehr stark gepudert, trägt männliche Fußbekleidung, aber fast nie Handschuhe. Ihre Stimme, wie ihre Haltung ist männlich und so stolz, wie sie nur immer ihr großer Vater haben konnte. Sonst ist sie häßlich und einschmeichelnd und spricht acht Sprachen, die französische wie eine Pariserin. Dazu weiß sie mehr als unsere Akademie mit sammt der Sorbonne, versteht etwas von der Malerei und kennt die Intriguen unseres Hofes besser als ich. Zuweilen trägt sie auch einen Degen. Kurz, es ist eine höchst seltsame Frau!"

So weit der Herzog von Guise.

Als Christine am achten September 1656 in Paris einzog, wurde sie zu Essone mit Ballet, Feuerwerk und von einer Menge von Damen empfangen.

Die bewaffnete Bürgergarde in Festkleidern empfing sie an den Thoren und war längs ihres Weges von Constanz, wo sie geschlafen hatte, bis zum Louvre aufgestellt, wo ihr eine Wohnung bereitet war.

Hier zog sie so langsam durch die Straßen, daß sie von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends brauchte, um das Louvre zu erreichen.

Dort wohnte sie in den königlichen Gemächern voll kostbarer Tapeten und schlief in einem weißseidenen, goldgestickten Bette, einem Vermächtnisse des Cardinals Richelieu.

Bei diesem ersten Besuche erschien sie durchaus liebenswürdig. Ihre Kleidung, die sich in der Beschreibung so auffallend ausnahm, war es weniger, wenn man sie wirklich vor sich sah, wenigstens gewöhnte man sich leicht daran, und ihr ziemlich hübsches Gesicht, die Lebhaftigkeit ihres Geistes, die genaue Kenntniß der französischen Zustände bis in die unbedeutendsten Nebenumstände und bis zu den Liebeshändeln der Hofleute herab erregte Zuneigung und Bewunderung. Sie machte die Franzosen öfters auf Dinge in ihrem eigenen Vaterlande aufmerksam, von denen diese bisher gar nichts wußten.

So gewann sich diese nordische Amazone zu Paris alle Herzen, die sie vielleicht allerdings bald wieder verloren haben würde, wäre sie länger dort geblieben. Vor der Hand glaubte man nicht an die vielen nachtheiligen Gerüchte, die ihr vorausgegangen waren.

Als sie sich in Paris satt gesehen und gehört, wandte sie sich nach Compiegne; Mazarin war ihr bis Chantilly entgegengefahren und stellte ihr den mit andern Neugierigen angekommenen König und seinen Bruder, die in Civilkleidung und incognito ihren Gast sehen wollten, als ein Paar vornehme Edelleute vor. Christine ließ sich aber nicht täuschen, sie erkannte beide nach den im Louvre gesehenen Porträts und sagte: „Sie möchten wohl vornehm genug sein, um Kronen zu tragen." Ludwig der XIV., obwohl damals noch schüchtern und einer so gelehrten Königin gegenüber wenig unterrichtet, fand sich doch in ihrer Unterhaltung bald zurecht, entwickelte alle seine natürliche Liebenswürdigkeit und verließ sie, um sie am anderen Tage mit seiner Mutter, Anna von Oesterreich, feierlich zu empfangen.

Dieß geschah in einem Schlosse des Marschalls de la Motte-Hodancourt, 3 Meilen von Compiegne unter dem größten militärischen Pomp und mit allem Glanze des französischen Hofes.

(Schluß folgt.)

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Etwa acht Tage nach jenem Abend, an welchem Otto den Baron v. Roder zum ersten Male gesehen hatte, hielt um die Dämmerungszeit ein eleganter Wagen vor dem Hause Gohling's. Clara, die „Literaturfreundin aus Langeweile", saß gerade am Fenster und dachte an die Bälle, welche im nächsten Winter ihr leeres Herz entzücken sollten, so daß sie der Equipage nicht die geringste Beachtung schenkte. Erst ein Klopfen an der Thüre weckte sie aus ihren luftigen Träumereien, und als sie erschrocken aufsprang, sah sie den Baron v. Roder vor sich stehen, den sie von Ansehen kannte. Dieser bat sie um Entschuldigung wegen seines späten Besuchs, und fragte, ob er ihren Vater auf einige Augenblicke sprechen könne.

Die Tochter des Sirius-Besitzers lud den Baron mit möglichster Freundlichkeit ein, Platz zu nehmen, rief das Factotum Stumpf herbei, und trug ihm auf, in den Garten zu gehen, und seinem Herrn zu melden, es wünsche Jemand mit ihm zu sprechen.

„Finde ich Ihren Herrn Vater allein im Garten?" fragte der Baron.

Digitized by Google

„Ja, Herr Baron" entgegnete Clara. „Er pflegt jeden Abend um diese Zeit im breiten Hauptwege auf und ab zu wandeln.

„Gut — dann werd' ich dort mit ihm reden", versetzte der späte Besucher. „Was ich ihm zu sagen habe, läßt sich draußen besser abmachen, als hier."

Nach diesen Worten verabschiedete er sich von Clara, und ließ sich von Stumpf den Weg nach dem Garten zeigen, welcher letztere jenseits des geräumigen Hofes lag, der sich an Gohling's Haus anschloß.

Dieser war nicht wenig verwundert, als er den Baron, den er oberflächlich kannte, und gleich manchen andern Bewohnern Lohrburgs mit einigem Mißtrauen betrachtete, zu einer so ungewöhnlichen Stunde im Garten erscheinen sah. Er verbarg jedoch sein Erstaunen und seine heimliche Scheu hinter einer äußern Freundlichkeit, und fragte den späten Besucher, was ihm zu Diensten stehe.

„Ich werde Ihnen nicht lange beschwerlich fallen, Herr Gohling", erwiderte der Baron. „Zuvor aber erbitte ich mir das Versprechen von Ihnen, daß Sie über den Inhalt unserer Unterredung gegen Jedermann das tiefste Stillschweigen beobachten wollen."

„Gohling gelobte dies, und Jener theilte ihm darauf den Zweck seines Kommens mit.

Das Anliegen des Barons mußte wohl ganz besonderer Art sein, denn während er sprach, ging eine bedeutende Veränderung im Ausdruck der Gesichtszüge Gohling's vor: die Freundlichkeit, welche dieser bis dahin geheuchelt, verwandelte sich allgemach in die tiefste Devotion, und als der Herr v. Roder seinem Wagen wieder zuschritt, begleitete ihn der Ex-Buchbinder mit vielen Bücklingen und gelobte auf die Wiederholung des geheimnißvollen Besuchers nochmals mit einem Schwall von Betheuerungen, keinem menschlichen Wesen zu verrathen, was er so eben vernommen.

Als Otto am folgenden Morgen in sein Redactionszimmer trat, empfing ihn Gohling mit einer ganz ungewöhnlichen Freundlichkeit, machte ihm Complimente über die Anfangs als langweilig bezeichnete Novelle, und erzählte ihm, daß das Urtheil der Abonnenten über die Zeitung täglich günstiger laute. Zuerst glaubte Otto, daß diese Lobeserhebungen die Einleitung zu neuen tadelnden Bemerkungen sein sollten, die Gohling minder verletzend zu machen wünsche; als dieser aber mit seinen Schmeicheleien fortfuhr und ihm endlich mit huldreicher Miene ankündigte, daß er sich später vielleicht bewogen finden könne, ihm eine Gehaltszulage zu geben, da erkannte Jener, daß diesmal dem erfreulichen Vordersatze kein unliebsamer Nachsatz folgen werde. Gohling schien sich heute sogar in Höflichkeiten überbieten zu wollen, denn er lud seinen Redacteur zu einer großen Gesellschaft ein, die er am nächsten Abend zu geben beabsichtige, und verließ das Zimmer nicht eher, als bis Otto versprochen hatte, der Einladung Folge zu leisten.

Was hatte diese Umwandlung Gohling's zu bedeuten? Wenn ein Mann wie der Sirus-Besitzer so plötzlich seine Ansichten und sein Benehmen änderte, so mußten jedenfalls besondere Gründe dazu vorhanden sein. Man brauchte keine tiefe Menschenkenntniß zu besitzen, um zu diesem Schluß zu gelangen: — dagegen war Otto nicht im Stande, die Ursachen zu entdecken, welche Gohling bewogen, ihm gegenüber auf einmal solche Liebenswürdigkeit zu entwickeln. Vermuthungen hegte er wohl, allein selbst diese hatten nur geringe Wahrscheinlichkeit für sich.

„Sollte Gohling vielleicht wünschen, daß ich seine phlegmatische, langweilige, materielle Tochter heirathe?" dachte Otto. „Wäre er nicht im Stande, seiner Clara eine reiche Mitgift zu geben, so ließe sich ein solcher Wunsch erklären; da sie aber die einzige Erbin seines stattlichen Vermögens ist, so wird es doch wahrlich nicht an Freiern mangeln, die Vater und Tochter mehr zusagen als ich! Läge dagegen seiner plötzlichen Freundlichkeit nur das Bestreben zu Grunde, mich an ihn und den „Sirius" zu fesseln, weil ihm dies ein Paar Abonnenten „„von Gewicht"" gerathen haben, so brauchte er mir ja nur volle Freiheit bei der Redaction seines Blattes zu lassen, und einen bessern Gehalt zu geben."

Doch wenn Otto auch einen wahrhaft wunderbaren Scharfsinn besessen hätte, die Hauptursache der seltsamen Umwandlung des Ex-Buchbuchbinders würde er doch nicht zu entdecken vermocht haben. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Schlacht bei Königgrätz.

(Schluß.)

Als die Höhe des Abhangs von Lipa genommen war, sah man die retirirenden Bataillone der Oesterreicher durch eine Vertiefung des Terrains laufen, welche sich zwischen den Dörfern Lipa und Streselitz erstreckt, welches letztere etwa 2 Meilen südlich liegt. Die preußische Artillerie machte Halt auf der Höhe von Lipa und feuerte mit Granaten, welche mit schrecklicher Präcision über den Köpfen der Flüchtigen explodirten. Die Cavalerie flog zur Verfolgung, aber der Prinz, nachdem er diese eine kurze Zeit geführt hatte, mußte die allgemeine Leitung wieder übernehmen, denn die österreichischen Batterien hatten auf den Höhen von Streselitz Posto gefaßt und gaben ein heftiges Feuer auf die verfolgenden Preußen. Dann ging die Cavalerie vor und griff in kleinen Abtheilungen die österreichischen Bataillone an, aber diese, obgleich schnell retirirend, wurden nicht gesprengt und schlugen in manchen Fällen die Cavalerie zurück, welche auch viel von der österreichischen Artillerie litt, deren Granaten wiederholt in die Schwadronen einschlugen und Mannschaften und Pferde tödteten. Aber die österreichischen Batterien wurden von ihrer Höhe vertrieben durch das schwerere Feuer der zahlreicheren preußischen Artillerie, und dann wurde die Verfolgung wieder fortgesetzt. Einige der Oesterreicher wandten sich nach Königgrätz, andere nach Pardubitz, und auf beiden Wegen wurden Truppen zu ihrer Verfolgung abgesandt. Die Verwundeten, welche am Boden lagen, schrieen vor Angst, als sie die Cavalerie gegen sich heransprengen sahen, aber Prinz Friedrich Carl sorgte dafür, daß sie umgangen wurden, und hielt sogar einmal die Verfolgung auf, um seine Reiter nicht durch ein Stück Kornfeld zu führen, in welchem verwundete Oesterreicher Schutz gesucht hatten. Diese, als sie die Uhlanen herankommen sahen, glaubten, sie sollten massakrirt werden, und schrieen jammervoll, indem sie weiße Tücher schwenkten als Zeichen der Ergebung; aber sie hatten keine Ursache zur Furcht. Große Mengen von Gefangenen wurden gemacht, denn die Verfolgung wurde bis an die Elbe fortgesetzt, und es war 9 Uhr, ehe alles Feuern aufgehört hatte, doch hatte der Hauptkörper der Armee schon um 7 Uhr Halt gemacht. Als die Prinzen zurückkehrten, wurden sie von den Truppen mit lautem Zuruf begrüßt, aber sie verließen die Verfolgung ihrer Feinde sowohl, als die Begrüßung ihrer eigenen siegreichen Truppen, um nach den Vorkehrungen für die Verwundeten zu sehen.

Diese lagen in ungeheuerer Zahl im Felde; auch die Todten liegen dicht, aber Alles, was diese erfordern, wird morgen geschehen. Jede Hütte, die nicht verbrannt ist, liegt voll von Verwundeten; Oesterreicher und Preußen liegen neben einander, aber die Krankenträger sind noch aus, und Alle werden nicht vor dem späten Morgen eingebracht sein.

Die Schlacht von Königgrätz ist ein großer Sieg für die preußische Armee gewesen. Die Truppen fochten mit dem größten Heldenmuth; Stunden lang standen sie in schrecklichem Feuer. Wie man annehmen kann, sind etwa 1500 Geschütze in Action gewesene, wovon 750 preußische. Die Hauptwendung zum Sieg gab des Kronprinzen Angriff auf den linken Flügel der Oesterreicher, aber der Angriff auf die Front wirkte auch wesentlich mit, da, wenn er nicht dauernd unterhalten worden wäre, die Oesterreicher wohl den Flankenangriff hätten zurückschlagen können. Nach der Ansicht der preußischen Generale ist der Rückzug der Oesterreicher sehr geschickt ausgeführt und ihre Artillerie ausgezeichnet bedient gewesen. Auf preußischer Seite sind etwa 250,000 Mann am Kampf betheiligt gewesen.

Die Oesterreicher werden beinahe eben so viele (?) in der Schlacht gehabt haben. Ueber die Zahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen sind noch keine Details berichtet worden.

(Unter „Meile" ist in obigem Bericht immer englische Meile zu verstehen.)

Die „Karlsr. Ztg." läßt diesem Bericht einige Bemerkungen folgen. Der Times-Corresp. befand sich bei der Armee des Prinzen Friedrich Carl; deßhalb ist natürlich auch von dieser vorzugsweise die Rede; in Bezug auf die andern betheiligten Armeen: die des Kronprinzen und die österreichische, ist der Bericht dagegen sehr lückenhaft. Daß auch die Sympathien des Berichterstatters da sind, wo er stand, ist ebenso so natürlich. Doch ist er gerecht genug, die gewaltige Leistung der Oesterreicher anzuerkennen; gibt er doch unzweideutig zu erkennen, daß es Nachmittags mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl schlimm genug stand, und daß erst das Eintreten einer ganzen Armee, der des Kronprinzen, dem Kampf die Wendung zu Ungunsten der Oesterreicher gab. Er würde die Leistung der österreichischen Armee gewiß noch höher angeschlagen haben, wenn er über ihre Stärke besser unterrichtet gewesen wäre; sie ist in Wahrheit wenigstens 50,000, vielleicht 80,000 Mann schwächer gewesen, als er angibt, beziehungsweise als die Gesammtstärke der beiden preußischen Armeen. Weiter ergibt sich aus dem Bericht, daß die Oesterreicher im Hinblick auf die Ueberzahl ihrer Gegner und deren Ueberlegenheit in der Handfeuerwaffe bei Königgrätz bereits von ihrer frühern Fechtart des ungedeckten Drauflosgehens wesentlich abgekommen waren. Sie blieben möglichst in der Defensive, suchten und schafften sich Deckung, wo und so viel sie konnten, ließen den Feind möglichst bergan kommen und suchten ihn im Anfang und wo es immer anging, durch Artillerie mürb zu machen. Dieser Fechtart verdankten sie sichtlich ihren anfänglichen Erfolg, der dann in Folge der später in ihrer Flanke auftretenden colossalen Ueberzahl des Feindes wieder verloren ging.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 22. Juli. (Ueber Paris.) Aus Nikolsburg, 21. Juli, wird berichtet: Die preußische Armee ist auf dem Marchfelde gegen Wien concentrirt.

□ **Florenz**, 23. Juli. Es wird versichert, daß der Deputirte Boggio in dem Seegefecht von Lissa getödtet wurde. Oesterreich nahm noch nicht die auf Tyrol bezüglichen, von Italien an die Annahme des Waffenstillstandes geknüpften Bedingungen an. Die „Italie" versichert, es könne kein Friede zwischen Oesterreich und Italien eintreten, bevor nicht die gegenwärtigen militärischen Bewegungen beendigt seien.

⌐ **Paris**, 23. Juli. Moniteur: Die italienische Flotte war nach der Niederlage bei Lissa zur Rückkehr nach Ancona gezwungen.

□ **Paris**, 23. Juli. Börsenanschlag: Oesterreich hat die Präliminarien angenommen.

---

* **München**, 24. Juli. Se. Maj. der König hat am 21. ds. den General der Cavalerie Theodor Fürsten von Thurn und Taxis bis auf weitere allerhöchste Verfügung in Disponibilität zu versetzen, und den Generalmajor und Brigadier Ludwig Ritter von Jentsch zum Stadtcommandanten von Ansbach zu ernennen geruht.

*† **München**, 24. Juli. Der bisher am hiesigen königl. Hofe beglaubigte apostolische Nuntius, Monsignor Goncella, Erzbischof und Bischof von Viterbo und Toscanella, ist gestern von hier abgereist, um sich auf seinen bischöflichen Sitz zu begeben, nachdem Seine Excellenz vorher von Sr. Majestät dem Könige in besonderer Audienz zur Verabschiedung huldvollst empfangen worden war.

* **München**, 24. Juli. Im Hauptblatt bringen wir heute die k. Verordnung vom 19. ds., die Stiftung eines zweiten Militär-Verdienstordens betr.

** **München**, 24. Juli. Bei der gestrigen Generalversammlung der Actionäre der bayer. Hypotheken- und Wechselbank waren 35 Actionäre mit 2117 Actien und 156 Stimmen vertreten. Der Directorialantrag auf Vermehrung der Banknoten gemäß dem Gesetze vom 24. v. Mts., beziehungsweise die entsprechende Abänderung der Bankstatuten, wurde einstimmig angenommen. — Die Bank hat gestern ihren Disconto für Wechsel und Lombard von 7 auf 6 pCt. herabgesetzt.

† **München**, 23. Juli. Heute wurde in feierlicher Sitzung des Oberappellationsgerichts der neuernannte erste Präsident dieses Gerichtshofes, Staats- und Reichsrath Frhr. v. Kleinschrod, dem versammelten Collegium des obersten Gerichtshofs durch den Staatsminister der Justiz vorgestellt, und derselbe in seine neue Dienstesstelle eingeführt.

P **München**, 23. Juli. Der Ausschuß des hiesigen Hilfsvereins für verwundete und kranke Krieger hat es für angemessen erachtet, eines seiner Mitglieder auf den Kriegsschauplatz zu entsenden, um sich direkt über den Stand der Dinge zu unterrichten und seine Hilfe da und nur da eintreten zu lassen, wo es durch das Bedürfniß geboten ist. Der zu diesem Zwecke nach Unterfranken abgegangene Professor Dr. Ranke erstattete seinen ersten Bericht von Hammelburg dd. 20. Juli, und wir glauben im Interesse des Publikums zu handeln, wenn wir aus diesem Berichte Folgendes öffentlich mittheilen:

„Ehe ich Karlstadt verließ, besuchte ich rasch 4 Verwundete, die vom Hammelburger Treffen da untergebracht sind. Es sind sämmtlich Leicht-Verwundete, die ihrer Genesung rasch entgegen gehen. Ich gebe Ihnen hier ein Verzeichniß: 1) Michael Reichert aus Neumarkt, 14. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch Oberschenkel; 2) Thomas Schultes aus Kemnath, 14. Reg., Streifschuß an Stirn; 3) Johann Reis aus aus Sulzbach bei Aschaffenburg, 2. Art.-Reg., Prellschuß am Fuß; 4) Heinrich Weigel aus Dippoltsberg, 14. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch Oberschenkel. Alle erklärten sich mit der Pflege, die sie finden, sehr zufrieden. Die zwei erstgenannten befinden sich auf Kosten des Karlstadter Hilfsvereins im Bürgerspital, die beiden andern im Distriktsspital. In Hammelburg liegen von dem Gefecht vom 10. einige 70 verwundete Preußen und Bayern. A. Im Bürgerspital: 1) Oberlieutenant Michael Röttinger vom 6. Inf.-Reg., Schußfractur des Unterschenkels; 2) Lieutenant Sebastian Steinach vom 6 Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch Unterschenkel; 3) Georg Hagen aus Forchheim, 14. Inf.-Reg., Schuß durch den Mund; 4) Ernst Hirt aus Burgbernheim, 14. Inf.-Reg., zwei Schüsse im rechten Arm; 5) Johann Vogelsang aus Kitzingen, 14. Inf.-Reg., Schuß in den linken Arm, amputirt; 6) Max Baumgärtner aus Altötting, vom 1. Uhlanen-Reg., Schuß in den rechten Fuß (zwei Zehen amputirt), Schuß in die Brust; 7) Johann Reitwiesner, 3. Cuir.-Reg., aus Modschiedel, Schuß in das rechte Knie. B. Im Seelhaus: 8) Franz Bausewein aus Tiefenstockheim, vom 1. Jäg.-Bat., Granatschuß an rechter Lende und linkem Arm; 9) Lorenz Kreuzer von Unternesselbach, 14. Inf.-Reg., Schuß in Lendengegend; 10) Michael Schrammel aus Stadtkemnath, 6. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch rechten Unterschenkel; 11) Georg Winkler aus Rissenbach, 5. Chev.-Reg., Beinbruch durch Sturz; 12) Tobias Groß aus Schwandorf, 6. Inf.-Reg., Amput. des linken Oberschenkels; 13) Georg Reuter aus Oberndorf, 14. Inf.-Reg., Schuß durch das rechte Schulterblatt; 14) Wilhelm Mohrstein aus Mainbernheim, 14. Inf.-Reg., Schußfractur des linken Unterschenkels; 15) Lorenz Deut aus Oberalzfeld, 1. Jäg.-Bat., Schuß durch den Ellenbogen und in Seite; 16) Joseph Madlehner aus Karrendorf, 1. Uhl.-Reg., Granatsplitterwunde am linken Oberschenkel; 17) Joseph Althamer aus Großweingarten, 14. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch Unterschenkel; 18) Johann Hager aus Reuth, 1. Jäg.-Bat., Granatsplitterwunde am linken Oberschenkel; 19) Joh. Zais aus Unterschleichach, 1. Jäg.-Bat., linker Oberschenkel amputirt; 20) Felix Zeiler aus Fuchsmühl, 1. Jäg.-Bat., Schußfractur des linken Oberschenkels; 21) Andreas Eberlein aus Freienfels, 1. Jäg.-Bat., Granatsplitterwunde am linken Fuß; 22) Johann Maier aus Hirschau, 6. Inf.-Reg., Schuß in den Nacken. C. Im Siechenhaus: 23) Wolfg. Donhauser aus Weiding, 6. Inf.-Reg, Schuß in den rechten Fuß; 24) Martin Müller aus Kreuzweier, 6. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch rechten Oberschenkel; 25) Franz Schuhmann aus Unterwiesenacker, 6. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch rechten Oberschenkel. D. In Privatpflege. Bei Frau Wittwe Happ: 26) Georg Gollwitzer aus Weiden, 6. Inf.-Reg., Schuß durch den linken Ellenbogen; 27) Johann Pfleghard aus Biberbach, 6. Inf.-Reg., erstes Glied des rechten Zeigefingers abgeschossen. Bei einem Bäcker: 28) Alois Weber aus München, 1. Uhl.-Reg., Weichtheilschuß durch Arm. Der Vollständigkeit wegen füge ich noch das Verzeichniß der hier Gefallenen und ihren Wunden bisher Erlegenen, nach den Aufzeichnungen des hiesigen Pfarrers, bei: 1) Oberlieutenant Joseph Tauscheck aus Passau vom 2. Art.-Reg.; 2) Wilhelm Drechsler, Cuirassier aus Hammelburg; 3) Heinrich Regelein aus der Nähe von Amberg, 1. Jäg.-Bat.; 4) Michael Dirbeck, Uhlane aus dem Bezirksamte Pegnitz; 5) Wölfle, Uhlane. Andere Todte mögen von den Preußen mit ihren eigenen Todten im Freien begraben worden sein, ohne daß die Namen verzeichnet wurden. Die Noth hier in Hammelburg muß unmittelbar nach dem Gefecht sehr groß gewesen sein, da außer den aufgezählten Bayern mehr als 70 verwundete Preußen, darunter ein General (von Schachtmaier), die Hauptleute von Johnston und Huppner, mehrere Lieutenants ꝛc. hieher gebracht wurden und die Preußen keinen Arzt zurückließen. Die Lage wurde noch entsetzlicher, als während des Kampfes, nachdem schon eine Anzahl Verwundeter in das sog. Seelhaus gebracht worden waren, neben diesem Feuer ausbrach, so daß die armen Blessirten in aller Eile wieder weggeschleppt werden mußten. Hammelburg hat gegen 30 Gebäude, Scheunen und Nebengebäude ꝛc. miteingerechnet, durch Feuer verloren. Die erste Pflege der sämmtlichen Verwundeten fiel anfangs allein auf die beiden hiesigen Aerzte, Herrn Bezirksarzt Dr. Kamm und Dr. Maier sen., später kamen noch Dr. Schmidt von Waizenbach, Dr. Maier jun. und vor 3 Tagen sandte die Regierung Dr. Mais aus Würzburg, Assistenzarzt bei Hofrath Lienhardt, als Operateur, so daß jetzt für die ärztliche Pflege gut gesorgt ist. Auch die Verpflegung ist hinreichend und wird gegenwärtig von der Gemeinde besorgt. Als Krankenwärterinnen sind 12 Franziskanerinnen aus Augsburg thätig. Als herrliches Beispiel von Nächstenliebe wird mir u. A. das Benehmen der Wittwe Happ gerühmt, der preußische Soldaten vom 20. Regiment (Berliner) um 2000 fl. Wein auslaufen ließen und die nichtsdestoweniger unmittelbar nach dem Treffen 8 Verwundete, darunter 5 Preußen mit einem Offiziere in volle Verpflegung nahm und bis zu ihrer vollen Wiedergenesung behalten will. Einige Tage nach dem Treffen kamen preußische Johanniter-Ritter hier an, die sich der Verwundeten ohne Unterschied des Staates, dem sie angehören, annahmen. Noch jetzt ist ein Graf Solms hier, der in diesen Tagen 30 Matrazen hat machen lassen, so daß sämmtlich Verwundete wenigstens nicht mehr auf Stroh liegen. Eine sehr große Anzahl liegt aber noch auf dem Boden, weil keine Bettstellen vorhanden sind. Auch sind sie vielfach außerordentlich zusammengedrängt. Dieß ist besonders im Siechenhaus der Fall wo 36 Preußen und 3 Bayern liegen; in einem Zimmer liegen z. B. 12 Leute wie die Häringe bei einander, kaum bleibt ein kleiner Raum, um zwischen den beiden Reihen durchzugehen. Hier ist vor Allem eine Verdünnung vonnöthen. Heute oder morgen sollen daher die transportablen Bayern nach Würzburg in das Juliusspital gebracht werden und Graf Solms hat in der Stadt ein leeres Haus gemiethet, in dem er etwa 20 Mann unterbringen kann. Ich habe ihm sehr gerathen auch das freundliche Anerbieten der adeligen Fräuleins in Waizenbach, Verwundete in Pflege zu nehmen, zu acceptiren."

Aus einem weiteren Berichte des Prof. Dr. Ranke, d. d.

Digitized by Google

Münnerstadt, 21. Juli, theilen wir Folgendes mit: „Ich lasse hier die Liste unserer in Kissingen liegenden Verwundeten, die ich, von Bett zu Bett gehend, zusammenstellte, folgen. Möglicherweise könnte ich in einem Privathaus noch einen oder den anderen Mann übersehen haben, glaube es übrigens kaum. Es liegen im Theresien-Spital: 1) Paulus Schultheis aus Eltersdorf, 15. Inf.-Reg., Schuß durch rechten Oberarm; 2) Valentin Fleckenstein aus Habichthal, 2. Art.-Reg., complicirte Fractur des Unterschenkels (wurde von einem Pulverwagen überfahren); 3) Johann Baßler aus Adelmannsdorf, 15. Inf.-Reg., Schuß durch Oberschenkel; 4) Martin Fricker aus Andechs, 1. Inf.-Reg., Schuß in's rechte Schienbein; 5) Nepomuk Rieger aus Marktbissing, 15. Inf.-Reg., Schuß in den Rücken; 6) Johann Dürr aus Nürnberg, 15. Inf.-Reg., Schuß durch rechten Oberschenkel; 7) Johann Heumann von Hundshof, 15. Inf.-Reg., Schuß durch linken Oberschenkel. Im Goldmaier'schen Biergarten: 8) Johann Ament aus Aura, 9. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch linken Oberschenkel; 9) Joseph Reile aus Sinning, 15. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch rechten Vorderarm; 10) Martin Strehlein aus Weiherschneidbach, 15. Inf.-Reg., Schuß durch rechten Oberschenkel; 11) Franz Grönninger aus Birkensee, 11. Inf.-Reg., 4 Finger der rechten Hand amputirt, Streifschuß am rechten Oberschenkel; 12) Jacob Bendel aus Dürkheim, 15. Inf.-Reg., Schuß in linke Achsel. Im Hotel Schlatter: 13) Hauptmann Warrenberg vom 11. Inf.-Reg., Schuß im Unterleib. Im Kurhaus: 14) Leonhard Rossi aus Rothenburg a/T., 15. Inf.-Reg., Granatsplitterwunde am linken Oberschenkel; 15) Kaspar Schottin aus Mehrlautern, 15. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch linken Oberschenkel; 16) Peter Becker von Bann bei Landstuhl, 15. Inf.-Reg., Schuß durch den Unterleib. Im Hotel Hemmerich: 17) Johann Lang aus Konradsreuth, 7. Jäg.-Bat., Weichtheilschuß durch rechten Oberschenkel; 18) Johann Probst, Bezirksamts Dillingen, 12. Inf.-Reg., Schuß durch rechte Brust, Reconvalescent; 19) Jacob Blümel aus Straßkirchen, 7. Jäg.-Bat., Schußfraction des rechten Unterschenkels, Schuß in rechte Hand; 20) Johann Grüner aus Hürben, 12. Inf.-Reg., Schußfractur des linken Unterschenkels; 21) Michael Zahn aus Nürnberg, 15. Inf.-Reg., Schußfractur des rechten Oberschenkels. Hotel Kayser: 22) Heinrich Buchheit aus Minschweiler, 9. Inf.-Reg., Schuß im rechten Oberschenkel; 23) Georg Amer aus Hohentann, 1. Inf.-Reg., Schuß durch den Hals; 24) Joseph Schwarz aus Kohlgrub, 2. Inf.-Reg., Schuß durch die Brust; 25) Johann Kast aus Birkenfeld, 9. Inf.-Reg., Schuß durch die Lende; 26) Clemens Mangold, aus St. Georgen bei Bayerdiessen, Weichtheilschuß durch Oberschenkel; 27) Johann Müller aus Hainert, 15. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch linken Unterschenkel; 28) Johann Rohr aus Wachenheim, 9. Inf.-Reg., Schuß durch rechtes Schulterblatt und Oberarm, Weichtheilschuß durch linken Oberschenkel. Unter den Arcaden: 29) Joseph Geßler aus Haßlach, 15. Inf.-Reg., linker Vorderarm amputirt, beide Unterschenkel durch Granatschuß complicirt fractuirt; 30) Joseph Duldinger von Burghausen, 2. Inf.-Reg., Schuß durch das rechte Auge und linkes Augenlied. Im Conversationssaal: 31) Simon Moser aus Hard, 11. Inf.-Reg., linker Oberarm amputirt; 32) Michael Schreck von Bahnweiler, 10. Inf.-Reg., Schußfractur des rechten Oberschenkels; 33) Wilhelm Willenbacher aus Alsenborn, Schuß in's linke Augenbein, Auge erhalten; 34) Mathias Peitberger aus Seibersdorf, 10. Inf.-Reg., Schuß in linke Leistengegend, Zersplitterung des Schambeins; 35) Franz Wallner aus Leder bei Buchloe, 7. Jäg.-Bat., Schußfractur des rechten Oberschenkels; 36) Jacob Galles aus Rothenbach, 15. Inf.-Reg., Schußfractur des linken Oberschenkels; 37) Alois Rußwurm aus Niedertraubling, 11. Inf.-Reg., Granatschuß in rechte Schulter; 38) Georg Brandel aus Eichstädt, 15. Inf.-Reg., rechter Oberschenkel amputirt; 39) Kaspar Raab aus Weißenheim am Sand, 9. Inf.-Reg., Schußfractur des linken Oberschenkels; 40) Ludwig Gloni aus Eichstädt, 15. Inf.-Reg., Weichtheilschuß des linken Unterschenkels; 41) Johann Bodensteiner aus Altenstadt, 11. Inf.-Reg., Weichtheilschuß durch beide Oberschenkel; 42) Sebastian Brüllbeck aus Straubing, 5. Jäg.-Bat., Schuß durch den Unterleib, läßt Heilung hoffen; 43) Heinrich Mollen aus Centwich, 9. Inf.-Reg., Prellschuß des linken Unterschenkels; 44) Michael Listel aus Sandhellanden, 11. Inf.-Reg., Streifschuß der linken Wange, Schuß durch linken Fuß und Prellschuß am rechten. Bei Instrumentenmacher Scharpe: 45) Alois Reithmaier aus Regensburg, 11. Inf.-Reg., Schuß in den rechten Knöchel. Alles was Verpflegung, Behandlung, Betten ꝛc. anlangt, ist in Kissingen vorzüglich. Nur in einem der Hotels fand ich in einem Zimmer zu viele Schwerverwundete zusammengelegt, so daß die Luft entschieden schlecht war; sonst fand ich überall die Verhältnisse sehr günstig. Ueberall liegen unsere Bayern unter die Preußen zerstreut und ich habe an mehreren Stellen einen schwerverwundeten Preußen in den Armen eines Bayern liegen sehen und umgekehrt. Die Leute bedienen einander auf das Freundschaftlichste. Schon gestern hatte ich mich an demselben Verhältniß in Hammelburg gefreut. Das arme Volk fühlt jetzt an sich den Erfolg der Politik von Blut und Eisen. Von unseren Landsleuten sind gegenwärtig etwa 6 transportabel, in 8 Tagen werden vielleicht wieder ebenso viele fortgebracht werden können. Im Ganzen sind alle Verwundeten abgeneigt gegen Veränderung und wollen da bleiben, wo sie eben sind, wenn die Pflege nur halbwegs ausreicht. Ich würde es daher nicht für recht halten, andere als Leichtverwundete zu transportiren, da die Kissinger Verhältnisse so günstig sind. Bei meinem Rundgang in Kissingen fiel es mir auf, wie verhältnißmäßig viele penetrirende Wunden unserer Landsleute einen äußerst günstigen Verlauf nehmen. Nach meinen Erfahrungen im Krimkriege und meinen jetzigen Beobachtungen halte ich entschieden das olivengeformte, platte Blei des preußischen Zündnadelgewehres für weniger gefährlich als die Kugeln anderer Gewehre. Daß die Preußen in Kissingen etwa 5 Verwundete und Todte auf 1 bayerischen hatten, ist wohl jetzt bekannt. In Hammelburg war das Verhältniß, wie mir ein preußischer Unterofficier dort sagte, ungefähr ebenso. Ganz besonders hatten die Preußen eine ganz ungewöhnliche Zahl von Todten an beiden Orten. Die Berichte der „Kölner Zeitung": „Verlust der Bayern groß, der unsrige gering" klingen bei solchem Augenschein wie bittere Ironie. —

Stuttgart, 21. Juli. Se. Maj. der König hat sich heute früh nach Tauberbischofsheim begeben, um die dort und in der Umgegend gegenwärtig befindlichen Truppen der württemb. Felddivision zu besichtigen. (St.-A. f. W.)

Heidelberg, 20. Juli. Von heute an geht, da die Eisenbahn-Verbindung abgeschnitten ist, ein Postomnibus zwischen hier und Frankfurt a. M., um die Beförderung der Briefschaften von Baden nach dahin zu übernehmen. (Karlsr. Z.)

Berlin, 18. Juli. Der Landtag wird, der Provincial-Correspondenz zufolge, am 30. Juli (nach Andern am 31.) durch den Grafen Bismarck eröffnet werden. Seine Hauptaufgabe ist die Bewilligung der Kriegsmittel. „Eine nochmalige Berathung des laufenden Jahres-Budgets, sagt sie, wird wegen des Einflusses der Kriegsereignisse auf den Staatshaushalt noch nicht möglich sein. Die verfassungsmäßige Berathung dieses und der früheren Jahres-Etats, sowie die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1867 bleiben der baldigen weiteren Session nach dem Ende des Krieges vorbehalten."

Berlin, 18. Juli. Der Staats-Anzeiger vom 18. enthält folgende Erklärung des preußisch-italienischen Bündnisses: „Wir waren bereits in unserer Nummer vom 12. Juli zu der Erklärung ermächtigt, daß die zwischen Preußen und Italien bestehenden vertragsmäßigen Verpflichtungen es unmöglich machen, ohne gegenseitige Zustimmung beider Staaten einen Waffenstillstand oder Frieden mit Oesterreich abzuschließen. Der hierauf bezügliche Artikel des Vertrages mit Italien lautet wie folgt: „„Von diesem Augenblicke an (nämlich von dem Augenblicke der Erklärung des Krieges an Oesterreich) wird der Krieg von ihren Majestäten (von Preußen und Italien) mit allen Kräften verfolgt werden, welche die Vorsehung zu ihrer Disposition gestellt hat, und weder Italien noch Preußen wird Frieden oder Waffenstillstand schließen ohne gegenseitige Einwilligung ""

Berlin, 21. Juli. Die Regierung beschloß, unter die Friedens-Bedingungen mit Oesterreich und seinen Alliirten die unbedingte Amnestie für etwa compromittirte Freunde Preußens aufzunehmen. (Amtliche preußische Mittheilung.)

Pilsen, 21. Juli. Sicherem Vernehmen nach tragen viele Preußen österreichische Uniformen, um unsere Vorposten bei Wien zu täuschen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

München, 23. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 83 P. 82½ G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöst. —— P. —— G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 85⅞ P. 85¾ G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. 815 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. —— P. 84¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. 109 G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. E. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Mittwoch. **Nr. 204.** **25. Juli 1866.**

Uebersicht.

Christine von Schweden in Paris 1656. (Schluß.) — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Christine von Schweden in Paris 1656.

(Schluß.)

Z. Königin Anna, obwohl über die erste Jugend hinaus, überstrahlte an Schönheit und Liebenswürdigkeit alle die zahlreichen Schönheiten ihrer Umgebung und erschöpfte sich in Artigkeit gegen ihren Gast.

Frau v. Motteville, deren Memoiren diese Nachrichten über Christinens Aufenthalt entnommen sind, bestätigt den Eindruck, wie ihn der Herzog von Guise bei ihrem ersten Auftreten beschreibt, und dieser feingeschulten Hofdame der Königin Anna mag allerdings eine Fürstin, die auf den ersten Blick eher einer herumziehenden Zigeunerin gleich, mit vom Winde zerzauster Perücke, mit tintenbeschmutzten Fingern und halb männlicher Kleidung und Aufführung, sehr sonderbar vorgekommen sein.

Christine glich in nichts einer Frau; sie ließ sich von Männern ziemlich ungewöhnliche Dienste leisten, lachte maßlos, wenn ihr irgend etwas gefiel und tadelte laut beim Gegentheil; sie fing plötzlich in Gesellschaft an zu singen, als wäre sie allein, fluchte und führte höchst frivole Reden nicht nur über Religion, sondern auch über Dinge, worüber dem Weibe der Anstand überhaupt zu schweigen gebietet.

In Gegenwart des Königs, der Königin und des ganzen Hofes legte sie ihre Füße auf einen Stuhl, der so hoch war, als der auf dem sie saß, und beobachtete überhaupt keine Regel des Anstandes wie fürstliche Personen, in Anbetracht der gegen sie beobachteten Hochachtung, zu thun pflegen. Ihre Suite bestand aus ein Paar häßlichen Weibern, die das Aussehen von ein Paar alten Trödlerinnen hatten und diese schliefen mit ihr auf einem Lager. Als sie einst in der Kirche ein kostbar eingebundenes Buch liegen ließ, glaubte der Geistliche ihr Gebetbuch zu finden. Als er es aufschlug, war es Virgils Aeneis, und sie nahm es lachend aus seinen Händen zurück.

Sie verachtete ihr Geschlecht, und die einzige Frau, welcher sie (natürlich außer der Königin) einige Aufmerksamkeit bezeigte, war die durch ihre Schönheit, ihren Geist und leichtfertigen Lebenswandel berühmte Ninon de Lenclos. Sie besuchte dieselbe auf der Rückreise nach Rom, welche am 26. September 1656 in einem Miethwagen angetreten wurde, welchen Ludwig XIV. für sie besorgen und bezahlen ließ, denn diese nordische Semiramis reiste ohne Geld, ohne Gefolge, ohne Gepäck und ohne jede Pracht und Bequemlichkeit einer Fürstin.

Trotz alledem muß Frau von Motteville zugestehen, daß sowohl die Königin, als sie selbst durch den Zauber ihres Geistes bestochen am Ende alle Wunderlichkeiten vergaßen und eine aufrichtige Zuneigung für sie empfanden, ohne daß sie selber wußten, wie sie dazu gekommen.

„Allerdings fügt Frau v. Motteville hinzu, war ihr die kurze Zeit ihres Aufenthaltes günstig, und der Eindruck der Neuheit, welcher auf das menschliche Herz so mächtigen Einfluß hat."

Wir werden leider bald sehen, wie dieß alles wieder verloren ging, durch jene bekannte Schanderthat, welche selbst für jene Zeit und Sitte vollkommen unbegreiflich ist.

Wir entnehmen den Bericht darüber ebenfalls den Memoiren der Frau von Motteville.

Im Jahre 1657 wiederholte Königin Christine von Schweden ihren Besuch gegen den Wunsch und Willen des Königs. Sie erhielt die Weisung, zu Fontainebleau zu bleiben, wo sie sich sehr langweilte und vielleicht hatte der Verdruß darüber einigen Antheil an der schmachvollen Handlung, die sie hier beging.

Eines Tages ließ sie einen Pater Mathurin de la Chapelle rufen, übergab ihm ein Paket Briefe zur Aufbewahrung und ließ hierauf einen gewissen Monaldeschi, welchen sie als Cavalier bei sich hatte, in die sogenannte galerie des cerfs holen, welche an ihr Wohnzimmer anstieß. Hier sagte sie ihm: er habe sie verrathen und werde nun bestraft werden. Als er läugnete, rief sie Pater Mathurin, ließ sich von ihm die Briefe geben und zeigte sie Monaldeschi, der hiedurch überführt sich zu ihren Füßen warf und um Vergebung flehte. Sie nannte ihn einen Verräther, der keine Gnade verdiene und, nachdem sie Mathurin befohlen, ihn Beichte zu hören, ging sie in ihr Zimmer, von wo aus sie einen gewissen Sentinelli, ihren capitaine des gardes herausschickte, um das Todesurtheil zu vollziehen. Sentinelli soll der Bruder eines Günstlings der Königin gewesen und dieser aus Eifersucht von Monaldeschi fälschlich schwerer Verbrechen angeklagt worden sein.

Ich kenne übrigens, sagt Frau von Motteville, nur die That und nicht ihre Ursachen und verbürge also nicht die Wahrheit des erwähnten Verhältnisses.

Monaldeschi weigerte sich zu beichten und bat Sentinelli nochmals die Barmherzigkeit ihrer Herrin anzurufen. Dies geschah; aber vergebens! Christine wiederholte ihren Befehl und verspottete den Verbrecher wegen seiner Furcht vor dem Tode. Sie schimpfte ihn einen Poltron und rief: „Er muß sterben, zwingt ihn zur Beichte!"

Sentinelli stieß mit dem Degen nach ihm, da jener aber unter seinem Leibrock einen Panzer trug, konnte er ihn nur am Arme, mit welchem er den Degen parirte, verwunden, dann hieb er ihn noch über den Kopf und erst dann beichtete Monaldeschi im Blute gebadet dem Pater Mathurin, der nicht weniger erschrocken als der Delinquent, nach der Beichte sich noch einmal gnadeflehend zu den Füßen der unbarmherzigen Königin warf. Sie blieb unerbittlich, und Sentinelli stieß dem Unglücklichen endlich den Degen durch den Hals und sägte ihm dann förmlich die Kehle ab. Als er verschieden war, trug man ihn hinaus und begrub ihn ohne weitere Ceremonie.

Und diese unbarmherzige Fürstin blieb nach dieser Gräuelthat in ihrem Zimmer lachend und plaudernd so ruhig, als habe sie die gleichgültigste, oder gar eine löbliche That gethan!

Ganz Paris war empört über diese häßliche Rache und man schämte sich der Achtung, die man dieser grausamen Fürstin gezollt hatte. Auf ächt französische Weise verspottete man aber auch den armen Monaldeschi, daß er nicht den Muth gehabt, Rettung oder Vertheidigung zu versuchen, und daß er, im Bewußtsein seiner Schuld und Gefahr, sich nicht wenigstens mit einem Dolche versehen und damit tapfer gewehrt hatte.

Christine hatte übrigens noch die Kühnheit, so lange bei Mazarin um die Erlaubniß zu bitten, nach Paris kommen zu dürfen, bis dieser es ihr nicht mehr versagen konnte.

So brachte sie den Carneval von 1658 dort unter lauten Festen und Vergnügungen hin und zeigte einige Lust, sich ganz und gar anzusiedeln, wenn sie hätte auf Einwilligung des Königs hoffen können. Endlich reiste sie zu Anfange der Fasten, von Louis XIV. mit Geld unterstützt, nach Rom zurück.

Sie starb daselbst in der Villa Farnesina am 19. April 1689.

Es ist zu beklagen, daß eine Fürstin von so hoher Begabung und so hoher Bildung doch darin keinen Halt gegen ihre Leidenschaften fand. Ihr Uebertritt zur katholischen Kirche konnte der Tochter eines Gustav Adolph's von den Protestanten nur Verachtung, von dem gläubigen Katholiken aber wenig Ehre eintragen, da sie nur zu oft merken ließ, daß Ernst und Ueberzeugung wenig Antheil daran hatten.

So liegt sie begraben, ferne von ihrem Vaterlande, ungeliebt und unbeweint, ohne Ehrengedächtniß und Nachruhm! —

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Der Gymnasiallehrer Doctor Drauer hatte bei seiner Abreise von Lohrburg erklärt, daß er nicht vor dem Schluß der letzten Ferienwoche zurückkehren werde; allein zu Otto's größter Freude traf derselbe schon acht Tage früher ein, weil einer seiner Reisegefährten durch dringende Familienangelegenheiten nach der Heimath gerufen worden war, und weil er selber mehr Geld gebraucht, als er geglaubt hatte.

Otto hatte jetzt wenigstens einen Menschen in der fremden Stadt, mit welchem er offenherzig und vertraulich über seine gegenwärtige Lage sprechen konnte, die er brieflich selbst seinem Vater und Johanna nicht vollständig zu schildern vermochte. Drauer's Charakter war von dem seinigen zwar sehr wesentlich verschieden, hatte aber Eigenthümlichkeiten aufzuweisen, welche ihn so unwiderstehlich anzogen, daß Beide oft ganze Abende zusammensaßen und plauderten.

Drauer, ein kräftiger Dreißiger mit scharf markirten, bleichen Zügen und pechschwarzen Haaren, stammte aus Mitteldeutschland, und gefiel sich darin, bald einer kecken Lustigkeit und bald einem komischen Weltschmerz sich hinzugeben. Er war ungemein begabt und hoch gebildet, und besaß ein lebhaftes Interesse für die Kunst, liebte es aber, manchmal eine gewisse Indolenz und Blasirtheit zur Schau zu tragen, während er zu anderen Zeiten schonungslos die Geißel der Satire schwang.

Natürlicherweise kamen gleich bei der ersten Zusammenkunft zwischen den beiden Freunden die gegenwärtige Stellung und die Pläne Otto's in Betreff der Zukunft zur Sprache, wobei sich Drauer mit unbarmherziger Offenheit über die allzu ideale Lebensanschauung und das allzu große Vertrauen des Ersteren auf sein Talent aussprach.

„Ich glaube zwar sehr gerne, daß Deine Beschäftigung mit dem „Hundestern" nicht besonders interessant ist", sagte er unter Anderm; „aber trotzdem scheint mir eine solche Thätigkeit sehr heilsam für Dich zu sein, weil sie einen praktischeren Menschen aus Dir macht."

„Ja wahrlich, wer im Verkehr mit dem Ex-Buchbinder nicht praktisch wird", versetzte Otto etwas piquirt, „der wird's nimmermehr!"

„Meinem Dafürhalten nach muß jeder Mensch einen bestimmten Wirkungskreis haben, sonst wird er sehr leicht phantastisch", bemerkte Drauer.

„Unter einem bestimmten Wirkungskreis scheinst Du die Beschäftigung mit prosaischen Dingen zu verstehen — nicht wahr?" fragte Jener.

„Ich möchte Dir nicht rathen, Dich nur mit poetischen Dingen abzugeben", erwiderte der Gymnasiallehrer; „Du würdest Dir dadurch unfehlbar viele schmerzliche Täuschungen bereiten."

„Die Beschäftigung mit der Poesie macht mein höchstes Glück aus!" rief Otto sichtlich erregt; „ohne sie erscheint mir das Leben wie eine Wanderung durch eine nachtumhüllte Wüste!"

„Einst hegte auch ich diesen Glauben", entgegnete Drauer, „aber ich habe ihn noch zu rechter Zeit fahren lassen — und, wie ich meine, zu meinem Glück."

„Auf welche Weise ist Deine Sinnesänderung denn vor sich gegangen?" fragte Jener.

„Das will ich Dir kurz und bündig schildern, falls Du mir einige Minuten geduldig zuhören willst, versetzte der Schulmann.

„Es wird mich sehr interessiren, die Geschichte Deiner Bekehrung zu vernehmen", erwiderte Otto, „da sie ohne Zweifel von bedeutendem Einfluß auf Deinen Charakter gewesen ist."

„Nach meinem Abgang von der Universität privatisirte ich ein ganzes Jahr lang in meinem Geburtsort, einer großen Provinzial-Hauptstadt von etwa zwanzigtausend Einwohnern, welche jeden Winter von einer Schauspielertruppe besucht wurde. Da ich, wie Du weißt, schon als Student die dramatische Literatur und das Theater leidenschaftlich liebte, und vollauf genug gethan zu haben meinte, wenn ich den ganzen Morgen und den größten Theil des Nachmittags arbeitete, so versäumte ich während der Zeit, in welcher die Pforten des Kunsttempels geöffnet waren, keine einzige Vorstellung.

„Wachend und träumend sah ich die Bühne und deren Gestalten vor mir, und in meiner Begeisterung dichtete ich ein fünfactiges historisches Trauerspiel aus der Zeit der Hohenstaufen, welches meiner Meinung nach unbedingt Furore machen mußte. Ich ging mit demselben zu dem Director der Schauspielergesellschaft, und bat ihn, mein Stück zur Aufführung zu bringen. Er nahm mich sehr freundlich auf, versprach mir, das Manuscript sorgfältig zu prüfen, und ersuchte mich, drei Tage später wieder bei ihm vorkommen zu wollen.

„Wenn ich an die hochfliegenden Pläne denke, welche ich in den drei Tagen entwarf, so möchte ich ein lautes Hohngelächter aufschlagen. Mit einer Zuversicht, welche mir jetzt im höchsten Grade komisch vorkommt, begab ich mich wieder zu dem Director, der mich mit derselben Freundlichkeit wie früher empfing und mir auf meine Frage, ob er mein Trauerspiel gelesen habe und zur Aufführung bringen könne, eine Antwort gab, welche mich förmlich niederdonnerte.

„„Ich habe Ihr Stück sehr genau durchgelesen"", sagte er, „„allein es thut mir vom Herzen leid, Ihnen dasselbe wieder zurückstellen zu müssen, da keine einzige packende Scene darin vorkommt. Die schöne poetische Sprache kann diesen Mangel in den Augen des heutigen Publicums nicht verdecken. Ganz anders wäre es freilich, wenn der Name eines bekannten Dichters seine Fittiche über dies Trauerspiel breitete — da würden Manche das, was ihnen bei unbekannten Größen Langeweile zu verursachen pflegt, loben und bewundern. Aber wenn der Name Gottfried Drauer auf dem Theaterzettel stände — verzeihen Sie mir meine Offenherzigkeit — da würde der bei Weitem größere Theil des Publicums das Stück nur nach seinem eigenen Geschmack beurtheilen, und daß dieser nicht immer der beste ist, davon könnt' ich Ihnen ein langes Lied singen.""

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

△ (Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.) Am Freitag eröffnete Fräulein Baudius aus Wien ihr vielversprechendes Gastspiel mit der Hermance im „Kind des Glückes" von Charlotte Birch-Pfeiffer, unter äußerst reger Theilnahme des Publicums, die den schweren Zeitverhältnissen gegenüber für die Künstlerin um so ehrender in's Gewicht fällt. Fräulein Baudius besitzt so ziemlich alle Vorzüge, die eine Künstlerin sich wünschen kann. Wenn sie herein tritt und schlägt ihr großes Auge gegen uns auf und wir fühlen den vollen herrlichen Blick dieser wunderbaren Augen, so hat sie uns schon gewonnen, ohne noch ein Wort gesprochen zu haben. Trifft dann nur noch der sonore Klang des schönen Organs unser Ohr, so können wir unsern Blick nicht mehr abwenden von der Künstlerin und folgen ihrem geistvollen Spiel mit athemloser Aufmerksamkeit. Verschwindet sie von der Bühne, so bleibt uns nichts anders übrig, als mit dem Publicum so lange zu klatschen, bis sie wieder heraus kommt, und sei es nur, um sie nochmals einen kurzen, flüchtigen Augenblick zu sehen, — einen so wunderbaren Reiz übt ihre Persönlichkeit aus. Fräul. Baudius gehört zu den Künstlerinnen, die mit wenig Mittel viel erreichen. Sie wirkt weniger durch ihr Spiel, als durch ihre Mimik, weniger durch ihre Mimik, als durch ihr Organ; sie hat recht gut erkannt, wo ihre Stärke liegt. Durch den Tonfall, durch die Musik dieses von ihr zu hoher Vollkommenheit ausgebildeten Instrumentes der Stimme erreicht sie Vorzügliches, so daß es eine wahre Freude ist, sie nur zu hören. Aber sie weiß dies auch und thut bisweilen in dieser Hinsicht zu viel und mehr, als sie verantworten kann. Wir erinnern uns eben an diesem Freitag Abends Silbenbetonungen länger und kürzer gehört zu haben, die geradezu unmöglich sind. Wollte man nun aber auch das kritische Gedächtniß schärfen und allemal, wenn dem Ohre auf diese Weise weh geschehen, Notiz davon nehmen, so genügte ein Blick und das nächste seelenvolle Wort von ihr und alles war vergessen! Das ist der erste Eindruck, den wir von Fräulein Baudius gewonnen. Je mehr wir nun aber auch vor der Anmuth des Geistes die Waffen strecken, um so weniger können wir dies den Herren gegenüber thun, von denen der Zettel uns weis machen wollte, sie seien französische Cavaliere, Marquis und Barone, die uns aber eher wie biedere deutsche Bürgerssöhne aus Dachau vorkamen. Es wäre aber auch denkbar, daß die betreffenden Herren aus purem Patriotismus uns diese eleganten Typen des Erzfeindes unserer Nation so verabscheuungswürdig und komisch als nur möglich hätten hinstellen wollen und bitten wir in diesem Falle bestens um Verzeihung. Dem Gaste ebenbürtig zur Seite standen nur Herr Robde und Herr Herz, der erstere in Wahrheit ein eleganter französischer Cavalier, der zweite der köstlichste alte Abbé, den man sehen kann. Frau Büttgen und Fräulein Brandt fanden sich mit ihren wenig dankbaren Rollen gleichfalls vortrefflich ab. Das Publicum war sehr animirt und rief den Gast zu verschiedenenmalen.

• Wir können nicht umhin, die Leser unseres Blattes auf die Schrift: „Das Vertheidigungssystem Süddeutschlands". Eine strategische Skizze für Leser aller gebildeten Stände faßlich bearbeitet von J. Geret, k. bayer. Hauptmann i. P. in Ansbach, Commissionsverlag der Carl Junge'schen Buchhandlung daselbst, als eine neue literarische Erscheinung aufmerksam zu machen. Es wurde in dieser Schrift, welche uns in allen ihren Theilen Zeugniß von der Sachkenntniß und Gründlichkeit des Verfassers gibt, das Wesentlichste aus der Lehre der höheren Kriegführung beigefügt, und zwar solches in einer Weise mit benanntem Vertheidigungssystem in Verbindung gebracht, daß dieses System zur Veranschaulichung des Vorgetragenen als größeres praktisches Beispiel dienen soll. Neben dem für alle Zeiten belehrenden Stoff besagter Schrift dürfte sie jedoch auch für den Laien auf dem Gebiete der Strategie zugleich ein willkommener Wegweiser sein, um von den auf dem gegenwärtigen großen Kriegstheater vor sich gehenden Operationen und Bewegungen sich ein möglichst klares Bild zu machen, und eben dadurch über sie ein sachgemäßes Urtheil abgeben zu können.

Von Melchior Meyr in München steht eine neue Tragödie zu erwarten, von der wir bisher nur sagen können, daß sie sich „Mechtilde" benennen wird und im Mittelalter spielt.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 23. Juli. (Ueber Paris.) Preußen wird in Böhmen und Mähren die Verwaltung organisiren bis zum Friedensschluß. — Nach Meldung von Werdau hat die Avantgarde des zweiten Reservecorps Nachmittags das bayerische Gebiet bei Hof betreten, hat 60 Gefangene gemacht und die Eisenbahn herzustellen begonnen. (Amtlicher preußischer Bericht.)

□ **Florenz**, 23. Juli. Die „Italie" versichert, Preußen habe an Italien keine Einladung zur Unterzeichnung eines Waffenstillstands gerichtet; Preußens Gesandter in Florenz sei blos beauftragt, mit Italien über die Grundlagen dieses Waffenstillstandes zu unterhandeln.

---

* **München**, 25. Juli. Die Preußen standen gestern Mittags 1 Uhr noch in Hof, in einer Stärke von 3½ Bataillonen Infanterie, ½ Eskadron Dragoner mit Geschützen und 1 Zug Pioniere. Vorposten bei Oberkotzau. Weitere Truppen-Corps wurden erwartet. Die Eisenbahn ist bei Neuenmarkt und Baireuth unfahrbar gemacht. Nach einer hier eingelaufenen Anzeige von Marktschorgast marschiren Preußen auf der Straße nach Gefrees und Kupferberg. — In Stuttgart war gestern das Gerücht in Umlauf, daß bei Tauberbischofsheim ein großer Kampf des achten Armeecorps mit dem Feinde stattgefunden.

Würzburg, 23. Juli. Gestern Nacht wurden 27 in Hammelburg aufgegriffene Preußen eingebracht, im Laufe des Tages partienweise noch acht Infanteristen und ein Kürassier. In Folge einer Mittheilung von Lohr aus, daß dort immer Preußen in geringer Zahl, von Aschaffenburg kommend, unerschwingliche Requisitionen vornehmen, wurden zwei bayerische Bataillone hinbeordert, die, in Getreidfeldern versteckt, die mit drei Wägen ankommende Locomotive (es ist dies der „Blitz", unsere schlechteste Locomotive, die kaum vier Waggons fortschleppen kann), passiren ließen, und hinter ihr die Schienen aufrissen. Die aus circa 60 Personen bestehende Mannschaft wurde gefangen genommen, und wird heute hier erwartet. Indem die Preußen sich Anfangs zur Wehre setzten, sind einige Verwundungen vorgekommen, darunter auch die von Privatpersonen, da Landvolk und Bürger sich an der Affaire betheiligt haben sollen. Bei Marktheidenfeld wurde gestern ein preußischer Munitionstransport und einige Wägen mit Gewehren von unsern Truppen abgeschnitten. (N. W. Z.)

Aus Hammelburg, 16. Juli erhielt die „Fränk. Z." einen Bericht über das am 10. d. daselbst stattgehabte Gefecht, dem wir Folgendes entnehmen: Am Sonntag den 8. Juli Abends war die Nachricht gekommen, daß die Preußen in Bayern eingedrungen und bereits bis Brückenau vorgerückt, sonach nur noch 6—7 Stunden von uns entfernt seien. Es wurden nun einige Bataillone Infanterie von Kissingen und Neustadt hieher gezogen und am Montag auf der Straße nach Brückenau vorgeschoben, gleichzeitig zwei Batterien Artillerie auf den Höhen um Hammelburg vertheilt und aufgestellt. Viele Familien flüchteten. Am Dienstag früh langte nun die sichere Nachricht an, daß die Preußen von Brückenau her gegen Hammelburg marschiren und daß die Bayern von Untererthal an bis Hammelburg und in dessen unmittelbarer Nähe Platz faßten. Schrecken bemächtigte sich der Einwohner, da es nun klar war, daß — die Preußen von Norden kommend, die bayerische Artillerie an der Südseite der Stadt postirt — letztere zwischen zwei Feuer kommen und jedenfalls beschädigt werden müsse. Wer nicht durch Familien- oder dienstliche Verhältnisse sich abhalten ließ, oder bereits davon geeilt war, flüchtete sich jetzt, viele Häuser standen leer, und das war ein großes Unglück für unser armes Städtchen! Bayerische Infanterie war noch Dienstag Mittags in die Stadt zur Menage gegangen, als plötzlich Generalmarsch ertönte und das Feuern von Untererthal her hörbar wurde. — Kurze Zeit darnach hatte sich schon die preußische Artillerie auf dem s. g. Galgenberge und Seeberge im Angesichte der Stadt festgesetzt und es begann das Kanonenfeuer, während unabsehbare Reihen preußischer Infanterie mit lautem Hurrah von den Höhen herab durch Felder und Weinberge gegen Hammelburg rückten. Es war klar, daß eine bedeutende feindliche Streitmacht anzog; nichts destoweniger nahm unsere Infanterie den ungleichen Kampf auf, und es begann an allen Orten das Kleingewehrfeuer. Verwundete wurden schon in die Stadt getragen, das Feuern wurde immer heftiger, insbesondere die Artillerie war nun gegenseitig engagirt, und gegen 1 Uhr zündeten die von den Preußen in die Stadt geworfenen Granaten an drei verschiedenen Orten; die bayer. Infanterie, welche anfangs in der Stadt aufgestellt war, zog sich zurück; es herrschte Todtenstille in den Straßen, um so fürchterlicher tobten die Geschütze, um so schrecklicher sausten und krachten die Kugeln; das Gefecht wurde immer hitziger und zog sich gegen die Stadt, die Flintenkugeln schlugen bereits in die Häuser ein, einzelne Bayern retirirten, Feuerlärm blieb unbeachtet. — Endlich nach 3 Uhr ließ das Feuern nach; die Bayern, der Uebermacht weichend, zogen sich außerhalb der Stadt zurück, und sofort drangen die Preußen unter General Beyer in Massen in die Stadt ein, welche als erobert betrachtet und demgemäß behandelt wurde. Nachdem die Bequartierung vollendet war, wurden 200 Preußen zum Löschen des Brandes kommandirt, welche auch mit Eifer an die Arbeit gingen und mehrere Stunden arbeiteten, ohne jedoch des Feuers, dessen Herd schon zu weit ausgebreitet war, sofort Herr zu werden. Erst am Mittwoch Morgen legte sich der Brand, in Folge dessen 21 Wohnhäuser, fast durchaus armen oder unbemittelten Taglöhners-, Handwerkers- und Höckersleuten gehörend, vollständig niedergebrannt oder so beschädigt sind, daß ein Neubau nothwendig ist, während 11 andere Häuser theils mehr, theils minder beschädigt sind. Die Häuser liegen fast sämmtlich in dem vom früheren Brande verschonten Stadttheile, die Besitzer sind aber größtentheils arm und, weil keine Entschädigung geleistet wird, in einer trostlosen Lage. Dazu kommt noch, daß nachdem vor dem Einmarsche der Preußen 14 Tage lang zahlreiche Einquartierungen bayerischer Truppen stattfanden, und die Preußen in furchtbaren Massen in der Nacht nach ihrem Einzuge, sodann in der nächsten Nacht bei ihrem Rückzuge von Kissingen und in der dritten Nacht bei ihrem Rückzuge von Schweinfurt hier bequartiert und bewirthet wurden, alle Lebensmittel aufgezehrt sind, und kaum baares Geld zu sehen ist. Dadurch, daß viele Wohnungen und Häuser leer standen, und die Feinde keine Vorräthe fanden, sonach erbittert wurden ꝛc. ꝛc., sind leider mehrere grobe Excesse vorgekommen, und wurden namentlich bedeutende Vorräthe an Wein in die Keller gelassen; ein einziger Mann schätzt seinen Schaden auf 2000 fl. Im Uebrigen war die Behandlung unter gegebenen Verhältnissen eine glimpfliche, insbesondere von Seite der Offiziere. — Obwohl die Preußen im Gefechte mindestens 20,000 Mann nach eigener Angabe stark waren und ihnen höchstens 5000 Bayern gegenüber standen (die Kavalerie war nicht betheiligt), so hielten unsere braven Truppen doch 4 Stunden tapfer Stand, sowie sie auch in Folge günstigerer Stellung verhältnißmäßig wenig Todte und Verwundete hatten. Dagegen ist der Verlust der Preußen jedenfalls viel bedeutender gewesen, da bei den Verwundeten, welche sich in hiesigen Spitälern befinden, das Verhältniß sich wie 1 zu 9 gestaltet. Die Preußen haben der Bravour der bayerischen Infanterie, insbesondere auch der Tüchtigkeit ihrer Gewehre alle Anerkennung zu Theil werden lassen; die bayer. Artillerie hätte wohl bessere Erfolge erzielt, wenn sie nicht auf die Stadt Rücksicht genommen und deßhalb vielfach zu hoch geschossen hätte. — Von der Verwüstung auf den prächtigen Fruchtfeldern, von der greulichen Verheerung in den Weinbergen, spreche ich nicht, es ist ein Jammer! — der Schaden wohl eben so groß als in der Stadt.

Ueber die Vorgänge des 13 und 14. Juli bei und in **Aschaffenburg** gehen dem „Fränk. Kur." folgende Mittheilungen zu: Freitag den 13. gegen 4 Uhr besetzten die Hessen, gegen 8000 Mann stark die bei Aschaffenburg zunächst gelegenen Höhen und schoben von hier aus Truppen auf der längs der Eisenbahn vorlaufenden Straße bis gegen Hain vor. Hier fand der erste Zusammenstoß mit den von Lohr herrückenden Preußen statt. Die hessischen Vorposten wurden nach Laufach zurückgedrängt, wo das Gefecht auf kurze Zeit zum Stehen kam, jedoch alsbald für die Hessen einen ungünstigen Ausgang nahm, indem dieselben genöthigt wurden, mit einem Verluste von 6 bis 700 Todten und Verwundeten sich nach Aschaffenburg zurückzuziehen. Die in Aschaffenburg zurückgebliebene Reserve wurde unterdessen von einem Studenten um die Gartenhöfe herumgeführt, um den Preußen in die Flanke zu fallen, allein auch dieses Manöver endete unglücklich, indem der größte Theil der hessischen Reserve abgeschnitten wurde. Die gegen Aschaffenburg retirirenden Hessen wurden von 12,000 Mann Oesterreichern aufgenommen, welche per Eisenbahn Abends um 8 Uhr angelangt waren. Die Bundestruppen bezogen 400 Schritte vor der Stadt gegen Goldbach hin ein Lager, wo sie während der Nacht kampirten. Sonnabend den 14. wurde Morgens 5 Uhr die steinerne Mainbrücke besetzt, die Munitionswägen theils in der Stadt, theils auf dem der Stadt gegenüberliegenden Exercierplatz aufgestellt. Um 8 Uhr debouchirten die Preußen aus dem Schmerlenbacherwalde nach der Fasanerie und pflanzten Kanonen in der Höhe des Zeughauses an einem dort gelegenen Keller auf, welche das Lager und den Bahnhof bestrichen. Jetzt kam es auch zu einem bedeutenden Gefechte vor der Stadt, resp. vor dem Herstallthor. Von preußischer Seite waren Infanterie, blaue Husaren und eine Batterie gezogenener Kanonen engagirt. Die Bundestruppen wurden geworfen und dabei das Münch'sche Gartenanwesen, in welches sich 200 Oesterreicher zurückgezogen hatten, demolirt. Die Hessen zogen sich durch die Stadt nach der Brücke zurück, deutsch-österreichische Bataillone und österreichische Artillerie deckten den Rückzug, während 2000 (?) Oesterreicher (Italiener aus dem Werbbezirke Treviso) unter dem Rufe: Hoch Italien, hoch Preußen! mit den Preußen fraternisirten. Der Rückzug der Bundestruppen erfolgte unter fortwährender Verfolgung und Straßenkämpfen theils über die Brücke

theils gegen Hanau. Dabei fiel der Adjutant von General v. Falkenstein unmittelbar nachdem er durch das Sandthor eingeritten. Die Straßen waren mit weggeworfenen Waffen, Tornistern ꝛc. bedeckt. 800 Mann Bundestruppen wurden in der Stadt gefangen. Preußen besetzten alsbald diesdie Brücke dominirende Anhöhe vor dem Fischerthore mit Geschützen und thaten von hier aus den auf der Brücke retirirenden Bundestruppen den größten Schaden. Auch gingen dieselben rasch über den Main, nahmen noch weitere 150 Oesterreicher gefangen und besetzten Großostheim und später das auf der rechten Mainseite von Aschaffenburg abwärts gelegene Kleinostheim, sowie die Höhen des Johannisberges. In der Nacht gingen noch zwei Regimenter Preußen gegen Hanau ab, von wo aus man heftigen Kanonendonner hörte. Ueber 1000 Verwundete liegen in Aschaffenburg, theils in den Kasernen, theils in dem alten und neuen Hospitale.

Stuttgart, 21. Juli. Sicherem Vernehmen nach wurde die allgemeine Versammlung deutscher Pomologen, welche kommenden Herbst (30. Sept. bis 4. Oct.) in Reutlingen hätte gehalten werden sollen, wegen der bedauerlichen Kriegsereignisse auf den nächstjährigen Herbst vertagt, bis wohin Reutlingen indessen Vorort des deutschen Pomologenvereins bleibt. (Schw. M.)

Nassau. Der Herzog von Nassau hat folgende Proklamation an das nassauische Volk erlassen: „Nassauer! Der Feind der deutschen Bundessache nimmt seit gestern eine Stellung ein, die mich nöthigt, um nicht nach einem in der Geschichte der Civilisation einzig dastehenden Beispiel der letzten Wochen in Kriegsgefangenschaft zu gerathen, Euch auf — so Gott will — kurze Zeit zu verlassen. Ich eile zur Armee, weil ich dort bei Euren Söhnen und Brüdern unter Nassau's Fahnen wenigstens für einen Theil meiner Landeskinder sorgen zu können hoffe. Die Herzogin, meine Gemahlin, und meine Kinder lasse ich als theure Pfänder in Eurer Mitte zurück. Nächst der göttlichen Vorsehung befehle ich sie Eurer Obhut; möge der Allmächtige sie und Euch alle in seinen heiligen Schutz nehmen und der guten Sache endlich zu ihrem Rechte verhelfen. Bewahret mir die alte nassauische Treue und Anhänglichkeit, die Ihr mir so oft bewiesen und bei dem seltenen Feste, welches wir vor noch nicht zwei Jahren zusammen gefeiert haben, auf rührende Weise von Neuem gelobt habt. Welches Geschick auch über uns verhängt sein möge, ich werde die Ehre Nassau's hoch halten, und meine Pflichttreue und Liebe zu Euch bis zum letzten Herzschlag bethätigen. Bauet auf mich, wie ich auf Euch baue, so wird Gott uns nicht verlassen. Biberich, 15. Juli 1866.

Man schreibt der Köln. Z. aus **Gießen** vom 20. Juli: „Die beiden in Frankfurt verhafteten Mitglieder des dortigen nun aufgelösten Senates, Frhr. v. Bernus und Dr. Speltz (Vorstand der Polizei), waren auf ihrer Reise zur Internirung in Köln bereits durch Gießen bis Betzdorf gekommen, als sie die telegraphische Nachricht von ihrer Freilassung traf. Der Befehl dazu war von Berlin gekommen.

Weimar, 20. Juli. Fast einstimmig ertheilte der Landtag der Regierung die Genehmigung zum Abschlusse des preußischen Bündnisses und zur Ausschreibung der Parlamentswahlen nach dem Reichswahlgesetz. Gleichzeitig spricht der Landtag die Erwartung aus, daß Gesammtpreußen und Schleswig-Holstein in den neuen Bundesstaat eintreten, und auch Luxemburg bei Deutschland werde erhalten, die Centralgewalt und der Oberbefehl über die Land- und Seemacht an Preußen werde übertragen werden. (K.Z.)

Braunschweig, 20. Juli. Den Anträgen ihrer Commission entsprechend, ertheilte die Landesversammlung heute zum Abschluß des von der preußischen Regierung unterm 16. v. M. proponirten Bündnißvertrags, sowie, behufs Einberufung eines deutschen Parlaments, zur Veröffentlichung eines Wahlgesetzes, in welchem die Bestimmungen des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 Aufnahme finden, die verfassungsmäßige Zustimmung; bewilligte gleichzeitig die Kosten für die feldmäßige Aufstellung und Unterhaltung der herzoglichen Truppen. (A.Z.)

Berlin, 20. Juli. Unter der Ueberschrift „Die Heilung Deutschlands" brachte die „Volks-Ztg." in diesen Tagen eine Reihe von Artikeln, worin sie die Annexionspolitik mit einer unter den gegenwärtigen Verhältnissen erstaunlichen Kühnheit bekämpft. Am Schlusse dieser Betrachtungen heißt es, daß die preußische Regierung, wenn sie auf Annexion ausgehe, im allerglücklichsten Fall nur auf einen verhältnißmäßig sehr kleinen Theil Deutschlands als willigen Anwachs rechnen könne, während das übrige Deutschland seine Bahnen außerhalb oder gar gegen die Interessen Preußens suchen werde. Mit diesen Anschauungen steht indeß das vielgelesene Blatt heute bei uns nur sehr vereinzelt da. Die Parlamentsidee, obwohl immer noch nicht aus dem Stadium des Nebelhaften herausgetreten, hat die Massen förmlich elektrisirt, besonders seitdem Graf Eulenburg, unser Minister des Innern, sich herbeigelassen hat, mit einigen preußischen und außerpreußischen Notabilitäten des Nationalvereins in Verkehr zu treten. Seitdem träumt man im fortschrittlichen Lager von nichts anderm als von dem großen Versöhnungs- und Verbrüderungsfeste, welches bald in Preußen werde gefeiert werden. Die fortdauernde systematische Verfolgung der wirklich unabhängigen und freien Presse findet kaum noch Beachtung. (A. Z.)

Wien, 23. Juli. Der Contreadmiral Tegetthoff an die General-Adjutantur Sr. Majestät des Kaisers, d. d. Spalato, 21. Juli 1866, 10 Uhr Abends: Von der in Grund gerannten Panzerfregatte retteten sich circa 20 Mann durch Schwimmen auf Lissa. Nach ihrer Aussage war dies der „Ré d'Italia," Flaggenschiff des Admirals Persano, der sich eine Stunde früher auf den „Affondatore" überschiffte. Der Feind seit heute Morgens außer Sicht von Monte Hum. Heute findet Beerdigung der Gefallenen statt. Commandanten und Officiere sind voll des wärmsten Lobes über ihre Mannschaften, so wie ich meinerseits über Alle meine volle Anerkennung aussprechen muß. Linienschiff „Kaiser" hat sich brillant gehalten. (W. Z.)

Wien, 23. Juli. Nach der „Wiener Ztg." ist österreichischerseits an Preußen das Ansinnen gestellt worden, da eine eigentlich kriegerische Action in Prag nicht stattfindet, die Einsetzung einer Statthalterei-Abtheilung zur Fortführung der laufenden Geschäfte zu gestatten und von der k. k. Regierung, nachdem Preußen diesem Ansinnen Raum gegeben, der Hofrath der k. k. Statthalterei, Hr. Baron v. Henniger zur Leitung dieser Statthalterei-Abtheilung nach Prag beordert worden."

Nach den Angaben österreichischer Blätter stehen unter Erzherzog Albrecht bei **Wien** folgende zehn Corps: 1) Graf Gondrecourt(früher Graf Clam-Gallas), 2) Graf Thun, 3) Erzherzog Ernst, 4) Zaitscheck (früher Graf Festetics), 5) Rodich (früher bei der Südarmee), 6) Ramming, 7) Mollinari (früher bei der Südarmee), 8) Weber (früher Erzherzog Leopold), 9) Hartung (früher bei der Südarmee) und 10) Gablenz. Die Cavalerie-Divisionen commandiren: Edelsheim, Taxis, Puls (früher bei der Südarmee), Schleswig und Coudenhove; dem Generalstabschef ist beigegeben: Oberst v. Pürker; die Operationskanzlei leitet der G.-M. v. Paumgarten. (K. Z.)

Der Uebergang der Preußen über die March hat bei Göding am rechten Marchufer stattgefunden nach Skalitz (unweit vom Ufer und gerade gegenüber Göding auf dem linken Ufer) und Holitz (liegt eine Strecke südwärts von Skalitz auf der Straße nach Preßburg.) Gleichzeitig fand auf dem preußischen rechten Flügel der Vormarsch der Elbarmee auf die Donau oberhalb Wien über Znaym, Hollabrun, Stockerau u. s. w. Statt. Die Donaulinie wird also auf einer Strecke von 35 Meilen, von Linz bis Preßburg, bedroht.

* **Paris**, 22. Juli. Der Siècle-Correspondent berichtet aus dem preußischen Lager, daß der Feldzugsplan der Preußen darin bestand, die österreichische Nordarmee von Wien abzuschneiden und in Olmütz einzuschließen, oder, wenn sie eine Schlacht zu liefern versuchen wollte, auf Olmütz zurückzuwerfen. „Allein, fügt er bei, trotz des raschen Vormarsches der Preußen durch Böhmen und Mähren glückte dieser Plan nicht, weil die Oesterreicher nicht den Fehler begangen haben, so lange in Olmütz zu bleiben, bis sie umgangen waren." Hr. Bilbort hat es aus dem eigenen Munde des Obercommandirenden der 2. Armee erfahren, daß die Nachhut der österreichischen Armee einige Stunden vor dem Eintreffen der Preußen in Konitz, auf ihrem Rückzuge nach Wien, diesen Punct passirt hatte. — In Olmütz sind etwa 20 bis 25 Tausend Mann und das 8. Armeecorps, das allein abgeschnitten wurde, zurückgeblieben. Wie der Correspondent klagt, ist in Mähren beinahe gar nichts mehr aufzutreiben. Die österreichische Armee hat bereits Alles aufgezehrt. Schwarzbrod ist schwer aufzutreiben, von Wein und Bier kein Tropfen. Etwas Milch ist noch zu haben, allein, wenn der Krieg noch fortdauert, so werden bald alle Kühe geschlachtet und aufgezehrt sein.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 24. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. — P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 83½ P. 83 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 86 P. 85¾ G.; 4½proc. halbj. Milit. — P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. 816 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 85 P. 84¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. 110½ G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Große.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Donnerstag. **Nr. 205.** **26. Juli 1866.**

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Das Collegium musicum und die Meistersinger in Memmingen. — Vermischtes. (Das Ausland auf der deutschen Bühne.) —

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

„Ich wollte etwas hierauf erwidern, allein er ließ mich nicht zu Worte kommen, und fuhr fort:

„„Heutzutage ziehen überhaupt nur drei Arten von Stücken. Die erste Kategorie bilden die classischen dramatischen Dichtungen, für welche selbst die prosaischsten und einfältigsten Menschen eine gewaltige Begeisterung heucheln, weil sie wissen, daß sie sich mit dieser nicht blamiren. Zur zweiten Kategorie gehören die nur auf Effect berechneten Stücke, deren packende oder komische Situationen das Publicum unausgesetzt in Spannung erhalten. Die dritte Kategorie umfassen die den „höheren Blödsinn" cultivirenden Possen, die einzig und allein darauf ausgehen, Gelächter zu erregen. Wer heutzutage ein Stück schreibt, und diesem nach dem Vorbild der classischen Dichter einen tiefen poetischen Gehalt zu geben vermag, wird allerdings den Beifall der höher Gebildeten und der Kritik erringen — aber einem armen Theaterdirector der Gegenwart wird er nie die Casse füllen. Ein halbes Jahrhundert später wird sein Stück vielleicht den classischen Dichtungen beigezählt, und dann auch von den Menschen gepriesen und bewundert werden, welche es als langweilig verschrieen hätten, wenn sie Zeitgenossen seines Verfassers gewesen wären.""

„Den Eindruck, welchen diese Worte auf mich machten, kann ich nicht beschreiben. Halb vernichtet und halb empört begab ich mich nach Hause, und wiederholte mir dort wohl zwanzig Mal, was der Director gesagt. Ich konnte und mochte ihm nicht glauben, gelangte jedoch nach langem Sinnen und Grübeln dahin, daß ich zugab, an einzelnen seiner Behauptungen sei vielleicht etwas Wahres, so daß ich ihm wegen der Zurückweisung meines Trauerspiels nicht mehr zürnte.

„In der festen Ueberzeugung, daß das Letztere auf einer großen Bühne jedenfalls Glück machen werde, schrieb ich es sechs Mal — sage sechs Mal ab, und schickte es eben so vielen Theatern ersten Ranges zu. Ich wartete drei Monate — sechs Monate auf Antwort — — vergebens. Es vergingen abermals sechs Monate, und der Briefträger brachte mir Dutzende von Briefen, aber keine einzige Zeile von einer Theaterdirection. Ich wartete noch ein ganzes Jahr — — und dann stopfte ich an einem der ersten kalten Herbsttage das Concept meines Trauerspiels nebst Allem, was d'rum und d'ran hing, ein Packet dramaturgischer Abhandlungen und etliche Bühnenstücke verschiedenen Kalibers in den Ofen, zündete die ganze Bescheerung an, und hatte wenigstens den Vortheil davon, daß sich in meinem Zimmer eine behagliche Wärme verbreitete.

„Seit jenem Tage „mache" ich nicht mehr in „schöner Literatur" — schloß Drauer seine Erzählung — „und ich rathe Dir wohlmeinend, mein Beispiel nachzuahmen. In einer Zeit, wo die Technik die erste Violine spielt, und der Materialismus den Grundbaß sägt, werden Menschen wie wir doch nur über die Achsel angesehen."

Otto fühlte sich durch Alles, was sein Freund gesagt, sichtlich unangenehm berührt. Er schwieg eine Weile, und versetzte dann mit ernstem Ton:

„Von Deinem Standpunct aus hast Du vielleicht ganz Recht daran gethan, die Schriftstellerei an den Nagel zu hängen — ich kann und will es nicht mehr — — die Gründe sollst Du zu einer andern Zeit von mir hören."

Damit erhob er sich, und bat Drauer, ihn nach dem Hause zu geleiten, in welchem der Letztere schon vor seiner Abreise zwei hübsche Zimmer mit reizender Fernsicht halb und halb für ihn gemiethet hatte. Er ward sehr bald mit dem Eigenthümer des Hauses über die Bedingungen einig, und noch an demselben Abend bezog er die schönen Räume, die ihm einen ruhigeren und poetischeren Aufenthaltsort darboten, als das Hotel mit seinen stets lärmenden dienstbaren Geistern und seinen stets wechselnden Gestalten.

Dagegen hatte er den zu dem Gasthof gehörigen Garten allgemach liebgewonnen, und da derselbe auch Drauer's Lieblingsaufenthalt war, so trafen die beiden Freunde dort häufig zusammen.

Der Baron v. Roder zählte, wie bereits bemerkt, ebenfalls zu den fast täglich erscheinenden Besuchern des Gartens, und als Otto und Drauer sich eines Abends wieder daselbst eingefunden hatten, trat der Alte zu ihnen heran, und bat um die Erlaubniß, an ihrem Tische Platz nehmen zu dürfen — die andern Tische, an denen er noch leere Stühle gesehen, seien ihm zu sehr der Zugluft ausgesetzt. Drauer, der sich schon mehrmals recht angenehm mit ihm unterhalten hatte, begrüßte ihn mit der größten Höflichkeit, rückte ihm einen Stuhl herbei, stellte ihm Otto vor, und begann nach einigen gleichgiltigen Bemerkungen ein Gespräch über Politik mit ihm.

Otto hatte vor Drauer's Zurückkunft von verschiedenen Bewohnern Lohrburgs, bei denen er sich gelegentlich nach den geheimnißvollen Schicksalen Roder's erkundigt, noch Mancherlei über diesen gehört, was ihn neugierig gemacht hatte, die räthselhafteste Persönlichkeit der Stadt kennen zu lernen. Als er sich jedoch nun dem Baron gegenüber befand, fühlte er sich durch dessen unheimliche Blicke und bittere, menschenfeindliche Aeußerungen im höchsten Grade abgestoßen, und überließ es Drauer, sich mit ihm zu unterhalten, obgleich sich der erstere zu wiederholten Malen bemühte, ihn in das Gespräch hineinzuziehen.

Dem alten Mann entging diese Scheu Otto's nicht, und man sah es ihm deutlich an, daß sie ihn auf's Unangenehmste berührte. Auch Drauer, welchem des Freundes Zurückhaltung auffiel, versuchte auf alle Weise, den Schweigsamen gesprächiger zu machen — vergebens — Otto blieb einsilbig bis zu dem Augenblick, wo der Baron sich verabschiedete.

„Aber in aller Welt, was ist Dir denn in die Krone gefahren?!" rief der Schulmann ärgerlich, als Roder sich außer Hörweite befand. „Weshalb hast Du keine zehn Worte mit dem Baron gesprochen?"

„Ja, schilt mich nur — ich verdiene eine strenge Strafpredigt", versetzte Otto; „aber ich konnte nicht anders."

„Du konntest nicht anders?" fragte Drauer erstaunt. „Was hat Dich denn zu der Unhöflichkeit gegen den alten Mann bewogen?"

„Es würde mir schwer fallen, Dir Deine Frage genau und vollständig zu beantworten", entgegnete Jener. „Ich war mehrmals im Begriff, ihn anzureden, aber so oft ich in sein Antlitz, in seine Augen blickte, überkam mich ein unheimliches Gefühl, und ich vermochte kein Wort über die Lippen zu bringen."

„Du bist ein großer Thor!" rief Drauer lachend: „Der Baron ist ein ganz vortrefflicher Mensch, der nur einen Fehler besitzt.

„Worin besteht dieser Fehler?" fragte Otto.

Daß seine Gesichtszüge Deines Schönheitssinn verletzen! spottete der Schulmann.

„Es scheint mir, daß Du ihn etwas zu günstig beurtheilst"; bemerkte Jener.

„Hast Du denn irgend einen Grund, schlimme Eigenschaften bei ihm vorauszusetzen?" fragte Drauer mit forschendem Blick.

„Die Leute sprechen stets mit einer so geheimnißvollen Miene von seinen früheren Schicksalen . . ."

„Pah! die Leute in Lohrburg sollten Gott danken, daß ein so edler und zugleich so reicher und wohlthätiger Mann den größten Theil des Jahres hier unter ihnen zubringt!" rief Drauer. „Ich will gern zugeben, daß sein vergangenes Leben vielleicht etwas abenteuerlich genannt werden kann, und daß er so gut wie jeder andere Mensch nicht frei von Fehlern ist — aber meiner Ansicht nach darf er sich jederzeit mit dem Besten in Lohrburg messen!"

„Nun, es sollte mich von Herzen freuen, wenn ich mich geirrt und dem alten Manne Unrecht gethan hätte", entgegnete Otto, indem er mit seinem Freunde den Garten verließ. „Jedenfalls soll er sich bei unserem nächsten Zusammentreffen nicht über irgend eine Unhöflichkeit von meiner Seite zu beklagen haben." —

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Das Collegium Musicum und die Meistersinger in Memmingen.

* Der alte Chronist der Reichsstadt Memmingen, Schorer, berichtet uns von zwei Instituten, die für die Zeit des 17. Jahrhunderts und besonders nach den herben Tagen des 30jährigen Krieges wirklich bewundert werden müssen. Ueberhaupt zeigte Memmingen von jeher ein reges geistiges Streben. Eine Reihe junger Memminger studirten in Tübingen Theologie; Dr. Rabus, ein geborner Memminger, erhielt einen Ruf als Professor nach Straßburg. Der berühmte schwäbische Geschichtsschreiber Crusius lehrte am Gymnasium in Memmingen mit 150 fl. Gehalt jährlich und erhielt von da aus den Lehrstuhl für griechische Sprache in Tübingen. Die Verfassung Altmemmingens war eine so geregelte und ausgezeichnete, daß ihr erst vor wenigen Jahren der zu früh verstorbene Schüler des Prof. Cornelius hier, Dr. Rohling, seine ganze Aufmerksamkeit widmete und die Studien auch veröffentlichte. (München, Büttner 1864.) Die Abgeordneten zu den Reichstägen waren immer die intelligenteren Juristen. Das Strafgesetzbuch wandelte mit eiserner Consequenz die Verbrechen ab. Enthaupten, rädern, an den Pranger stellen, ertränken, ins Narrenhaus sperren, waren so die vorkommenden Strafarten. An Tapferkeit leisteten die Memminger Wunderbares; ich erinnere nur an den 30jährigen Krieg. — Die lat. und deutschen Schulen blühten schon frühe. Neben den Colmarer, Straßburger, Ulmer und Nürnberger Meistersängern werden auch von compendiösen Literaturgeschichten mit vollem Recht die Memminger aufgeführt.

Ein sprechendes Zeugniß des regen Treibens ist das Collegium musicum. Im Jahr Christi 1655 haben etliche Liebhaber der Musik, berichtet Schorer, eine Zusammenkunft angestellt, sich in der Vokal- und Instrumentalmusik zu üben. Es waren erstlich ihrer wenig; sie nahmen aber alsbald also zu, daß man „vor gut angesehen, eine gewisse Ordnung und Gesätz zu machen, welches auch geschahe und seyn selbige von einem löblichen Magistrate gut geheißen und confirmirt und auch ein bequem Ort zu der Zusammenkunft zugerichtet worden. Jährlich nun wird ein neuer Präses neben 4 Adjunkten und einem Schreiber, quatemberlich aber ein Oeconomus erwählet. Alle vierzehn Tag, an dem Donnerstag — es falle dann ein Feiertag oder vornehme Leich ein — kommet man umb 1 Uhr zusammen und musicirt bis umb 3 Uhr. Alsdann wird jedem Anwesenden — welcher sein eigen Stuhl, Glaß und Teller haben muß — ein halb Maß Wein aus des Collegii Cassa — darein ein jeder Collegiat jährlich einen Reichsthaler leget — neben Brot und Käß gegeben, wobei mancher guter Discurs und benebens auch fernere gute Music bis umb 6 Uhr gehöret wird. Hat einer über besagte halbe Maß noch weiter Lust zu trinken, so wird ihme umb sein Gelt noch ein halbe Maß und weiter nichts, sei er, wer er wolle, zugelassen. Durch Mittel nur dieses Collegii — welches Gott zu Ehren vordrist angesehen — hat die Vocal- und Instrumentalmusic allhier in kurzer Zeit also zugenommen, daß man ein 4, 5 und 6 chörige Musik anstellen kann. Die Direction der Kirchenmusik ist von einem löblichen Magistrat neben Herrn Hans Koch, deß Raths, als einem besondern Liebhabern der Music dem Präsidi deß Collegii anbefohlen und bestehet dieser Zeit das collegium musicum von Musicis und Liebhabern der Music in ettlich und fünfzig Personen. Gott erhalte diese Edle Gesellschaft noch länger und vermehre sie zur Ausbreitung seines Lobes!"

Von den Meistersingern berichtet Schorer weiter: „Ferner hat es allhier auch eine Erbare Gesellschaft der Meistersinger, welche, obwol vor mehr als 100 Jahren, wie in der Chronik zu sehen, und verschiedliche Comödien gehalten, doch erst im Jahr Christi 1600 und also vor 60 Jahren einen rechten Anfang genommen und bißher continuiret worden. Von den Meistersingern in Teutschland und ihrem Ursprung will ich jetzt nichts melden, dann es dieses Orts nicht ist. Ob sie nun wol einen geringen Anfang gehabt und vor Jahren mit Bewilligung einer löblichen Obrigkeit jährlich etlichmal und verschiedliche Comödien gehalten, ist doch solche Gesellschaft dieser Zeit in ein solch Aufnehmen gekommen, daß nicht nur hirige, sondern auch fremde vornehme Personen ob ihren Comödien sich billich verwundern. Ich will zwar nicht viel von ihrem schönen Theatro sagen und jetziger neuer Art anmuthiger Comödiantenkleidung, dieses aber kann ich unberühmet nicht lassen, daß sie eine Zeit her sich beflißen, die schönsten Actiones nicht allein in reiner Reimenart, sondern auch schon etlichmal in prosa, das ist, Redeweise oder in ungebundener Rede mit Erfindungen und wolgeschickten Geberden auf den Schauplatz zu bringen, welches auch desto anmuthiger zu sehen, weil alles bei Liechtern und desto ehender sich darob zu verwundern, weil es fast von lauter Handwerksleuten gehalten wird. Ob nun wol nicht alle Gesellschafter agiren, auch der wenigste Theil Meistersinger sein, so bestehet doch dieser Zeit die gesammte Gesellschaft in 38 Personen." Hier zählt Schorer die Namen derselben auf und fährt fort: „wer weitere Bericht begehrt, der lese den Tractat, welchen diese Gesellschaft in diesem Jahr zu Stuttgart trucken lassen." — Das beste bis jetzt hat der gelehrte Wagenseil über die Meistersinger geschrieben. Durch Richard Wagners Text und Musik sind wir aber musikalisch und literarhistorisch vollkommen mit diesem Institute bekannt gemacht worden. Er machte seine Studien zu seinen Meistersingern hauptsächlich auf der Wiener großen Bibliothek.

Vermischtes.

Das Ausland auf der deutschen Bühne. *)

Das Theater eines jeden Volkes, das in lebendiger geistiger Wechselwirkung mit andern Nationen steht, wird zu Zeiten Beeinflussungen von außen her unterliegen. Die Bühne kann sich den Strömungen der Zeit nicht entziehen, und dies um so weniger, als sie gerade vorzugsweise an die Neigungen und Stimmungen des großen Publicums gewiesen ist. Wenn sich schon in anderen Literaturrichtungen Einwirkungen des Auslandes zeigen, so müssen dieselben um so mehr auf den Brettern zur Geltung kommen, weil vor diesen hauptsächlich die beweglicheren und empfänglicheren Elemente des Volkes vertreten sind. Es ist überdieß nicht dabei außer Acht zu lassen, daß das Theater doch dasjenige Bildungsmittel ist, bei dem die Unterhaltung den wesentlichsten Antheil hat. Bei einem Buche, bei einer Vorlesung u. s. w. kann das belehrende Princip überall mehr im Vordergrunde stehen, als das bei jenem der Fall sein darf. Der Zuschauer, selbst derjenige, der im Innersten gehoben und geläutert sein will, möchte doch nicht gelangweilt sein, und wird sich immer besonders interessirt und angezogen fühlen, wenn auf dem Schauplatze vor ihm sich Erscheinungen und Anschauungen wiederspiegeln, wie sie augenblicklich die Welt durchfluthen. Er wird wenig darnach fragen, ob dieselben aus dem Schooße des eigenen Volkes, oder aus dem eines fremden kommen. Und bis zu einem gewißen Grade hat er gewiß ein Recht dazu. Die menschliche Natur verlangt nun einmal nach dem Hauch und Athem der Zeit, in der sie lebt und sich bewegt. Es ist darum bis zu einem gewissen Grade auch sogar die Schuldigkeit der Bühne, solchen Dingen eine angemessene Rechnung zu tragen. Eine „angemessene" d. h. die Leiter und Führer derselben müssen ästhetisches und moralisches Gewissen genug besitzen, um sich sagen und entscheiden zu können, was davon dem eigenen Volke paßt oder ihm verderblich ist. Es wird keinem verständigen Culturmenschen einfallen, ein Nationaltheater mit Ausschließung aller Epoche machenden künstlerischen Productionen des Auslandes herstellen zu wollen. Eine solche Herstellung müßte zu unausbleiblicher Verrottung und Verkümmerung führen. Jedes Volk, auch das gebildetste, und gerade das gebildetste am meisten, wird sich fremden Impulsen nicht zu entziehen vermögen. Es ist dies eine nothwendige Bedingung seiner organischen Entwickelung und Weiterbildung. Aber freilich wird dabei nie außer Acht zu lassen sein, daß nicht Alles willkommen und Manches zu verwerfen sein wird. Was gegen die innersten Gefühle, gewissermaßen gegen die Natur eines Volkes ist, das wird von einsichtiger Seite her von den Brettern, welche die Welt, aber vor Allem und zuerst doch das eigengestaltete Wesen einer Nation zu vertreten haben, gewiß zu verbannen sein. Eine öffentliche Bühne sollte niemals in freventlicher Weise Hand anlegen helfen, die Selbstachtung oder die Moral eines Volkes zu untergraben, und wo dies doch ungestraft geschieht, da ist es ein sicheres Zeichen von dem beginnenden Verfall.

Daß das Theater der Deutschen, dieses geistig so mächtig aufstrebenden Volkes, den Einwirkungen des Auslandes von jeher offen gelegen, ist nur allzu begreiflich und erklärbar. Auch ist bei ihnen die Bühne erst ziemlich spät und erst nachdem es bei vielen andern Nationen geschehen, zu einer wirklichen Kunstanstalt geworden. Spanien hatte längst schon seinen Lope de Vega und Calderon, England seinen Shakespeare, Frankreich seinen Corneille, Racine und Moliere, Italien seinen Goldoni und Gozzi gehabt, als man bei uns in Bezug auf die dramatische Dichtung noch sehr im Argen lag. Bedeutsame Regungen fing das deutsche Theater erst zur Zeit der Reformation an wahrnehmen zu lassen. Hans Sachs war doch wohl so ziemlich der Erste, der in seinen Dichtungen das deutsche Drama große Kinderaugen aufschlagen ließ, ein Aufschlagen, das Göthe wie so vieles Andere, was im Laufe der Zeit von deutschen Culturanfängen vergessen worden war, zuletzt wieder auffand, und worauf er bedeutsam mit seinem Dichterfinger zeigte. Daß der Beginn der deutschen Schaubühne zusammenfiel mit einem Aufleben der classischen Literatur im Allgemeinen, darf als eine gutt Vorbedeutung angenommen, und es darf wohl mit Recht behauptee werden, daß das classische Alterthum damit gewissermaßen Pathenstelle dabei vertreten. (Forts. folgt.)

*) Aus der „Internationalen Revue." Der Verfasser ist Feodor Wehl.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 26. Juli. (Ueber Paris.) Aus Ebenthal in Ungarn wird vom 23. Juli berichtet: Am Morgen des 22. fand ein Gefecht zwischen zwei preußischen Divisionen und 35,000 Oesterreichern statt. Letztere waren cernirt und ihnen die Rückzugslinie abgeschnitten, als auf die Nachricht vom Eintritt der Waffenruhe der Kampf aufhören mußte. Drei Stunden später wäre Preßburg in den Händen der Preußen gewesen. Letztere hatten einen Verlust von 100 Mann, die Oesterreicher von über 500. Die Preußen sind heute Morgens auf die in dem Waffenstillstand fixirte Demarcationslinie bei Stampfen zurückgekehrt. (Es ist dies das Gefecht, welches die österreichischen Berichte nach dem Dorf Blumenau benennen, und das, nachdem es unentschieden geblieben, die Preußen nun als für sich günstig darstellen.)

□ **Wien**, 25. Juli. Officiell wird constatirt, daß preußische Truppen-Abtheilungen die Demarkationslinie verletzten. Wegen Räumung der unrechtmäßig occupirten Landestheile sind geeignete Schritte geschehen.

□ **Florenz**, 24. Juli. Gestern lieferte Medici ein neues Gefecht in Val Lugana bei Fort Borgo, wo der Feind verschanzt war. Abends wurden die Schanzen mit Sturm genommen. — Aus Levico wird berichtet: Der Verlust der Oesterreicher an Todten, Verwundeten und Gefangenen ist bedeutend. Medici marschirt auf Cente (Trient?), wovon er 18 Kilometer entfernt ist.

□ **Florenz**, 24. Juli. „Gazzetta uffiziale": Italien hat sich bereit erklärt, unter der Bedingung der Gegenseitigkeit in achttägige Einstellung der Feindseligkeiten einzuwilligen, während welcher Unterhandlungen über den Beitritt Italiens zum Waffenstillstand fortgesetzt werden, dessen Bedingungen als Präliminarien eines ehrenvollen Friedens angenommen werden könnten. Ein Berliner Telegramm sagt: Preußen, die Abschließung des Waffenstillstandes als bevorstehend betrachtend, willigt in eine Verlängerung der Einstellung der Feindseligkeiten um fünf Tage. (?)

□ **Ferrara**, 24. Juli. Die Waffenstillstandsverhandlungen werden fortgesetzt. Frankreich macht neue Vorschläge.

ω **München**, 25. Juli. Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs hielt heute die königl. Akademie der Wissenschaften in ihrem Sitzungssaale im Akademiegebäude eine Festsitzung. Nach einer Einleitung des Vorstandes der k. Akademie, Geh. Raths Baron v. Liebig über „die Entwicklung der Ideen in der Naturwissenschaft" erfolgte die Verkündung der Wahlen, welchen Se. Maj. der König die Allerhöchste Bestätigung ertheilt hat. Es wurde gewählt

A. als außerordentliches Mitglied der philosophisch-philologischen Classe: Dr. Joseph Lauth, Gymnasialprofessor dahier.

B. als auswärtige Mitglieder:

a. der philosophisch-philologischen Classe: 1) Karl Ludwig Urlichs, Professor an der Universität Würzburg, 2) Joen Sigurdson, Archivar und Bibliothekar in Island, 3) Gottfried Semper, Professor der Baukunst am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, 4) Dr. Martin Haug in Reutlingen. b. der mathematisch-physikalischen Classe: Otto Struve, kais. russischer Staatsrath und Director der Central-Sternwarte in Pulcowa.

C. als correspondirende Mitglieder:

a) der mathem.-physik. Klasse: 1) Peter v. Tichatscheff in Paris, ehemaliger Attaché der kaiserl. russ. Gesandtschaft in Konstantinopel; 2) Dr. Eugen Frhr. v. Gorup Besanez, Universitäts-Professor in Erlangen; 3) Dr. Franz Ritter v. Hauer, k. k. Bergrath und Dirigent der geologischen Reichsanstalt in Wien; 4) Dr. Wilhelm Schimper, Professor in Straßburg; 5) Dr. Oswald Heer, Prof. an der Universität in Zürich; 6) Ferdinand Müller, Direktor des botanischen Gartens in Melbourne. b) In der historischen Klasse: 1) Dr. Theodor Sickel, Univ.-Prof. in Wien; 2) Dr. Wilhelm Kampschulte, Univ.-Prof. in Bonn; 3) Dr. Friedrich Stumpf, Professor der Geschichte an der Universität zu Innsbruck; 4) Dr. Johann Schwab, Prof. in Würzburg.

Ein Vortrag des Professors und Baurathes Bauernfeind über die Bedeutung der modernen Gradmessung machte den Schluß. Wir werden auf die gedachten beiden Vorträge im Morgenblatte zurückkommen.

* **München**, 25 Juli. Nach heute von der k. Stadtcommandantschaft München weiters an uns gelangter Mittheilung haben von nachbezeichneten Abtheilungen verwundete Officiere, Unterofficiere und Soldaten in hiesigen Krankenanstalten und Privathäusern Aufnahme gefunden und zwar:

III. *) Im untern Spital in der Bogenhauserstraße Nr. 9.

a. Vom k. Inf.-Leib-Reg.: Soldat Joseph Bürstl der 5. Schützen-Comp. aus Harbach (Schuß am rechten Oberschenkel).

b. Vom 1. Inf.-Reg.: Soldat Georg Floßmann der 3. Schützen-Comp. aus Tölz (Schuß an der linken Hand).

c. Vom 2. Inf.-Reg.: Soldat Andr. Huber der 8. Comp. aus Berg (Schuß am linken Ellenbogen).

d. Vom 5. Inf.-Reg.: Soldat Georg Herbel der 6. Schützen-Comp. aus Oppau (Luxation des rechten Fußes).

e. Vom 11. Inf.-Reg.: Soldat Karl Scheuermann der 12. Comp. aus Reichenbach (zwei Schußwunden an der rechten Hand).

f. Vom 12. Inf.-Reg.: Soldat Eduard Bertele der 4. Comp. aus Mergentshausen (Schuß am rechten Knie).

g. Vom 15. Inf.-Reg.: Die Soldaten Michael Friedmann der 5. Comp. aus Paris (Pfalz) Schuß am rechten Unterschenkel), Jakob Lehmann der 4. Schützen-Comp. aus Eschenau (Schuß am rechten Unterschenkel).

h. Vom 5. Jäger-Bat.: Vicecorporal Anton Höcht der 4. Comp. aus Floß (Streifschuß am linken Unterschenkel), die Soldaten Michael Koller der 2. Comp. aus Kanzenhof (Schuß am rechten Fuß), Peter Oblezhauser der 2. Comp. aus Regenstauf (Schuß am rechten Unterschenkel).

i. Vom 7. Jäger-Bat.: Soldat Ludwig Rothärmel der 4. Comp. aus Eglofs (Schuß in der rechten Hand).

k. Vom 1. Art.-Reg.: Corporal Mathias Eder der 4. Batterie aus Mauthausen (Streifschuß am linken Oberschenkel).

IV. Im obern Spital in der Bogenhauserstraße Nr. 10½.

a. Vom 11. Inf.-Reg.: Corporal Peter Handschuhmacher der 12. Comp. aus Winnweiler (Schuß durch den Hals), die Soldaten Martin Drechsler der 6. Comp. aus Wörth (Streifschuß an der Brust), Joh. Ulrich der 11. Comp. aus Plösberg (Schuß an der linken Hand).

b. Vom 15. Inf.-Reg.: Soldat Mathias Hüner der 4. Comp. aus Winfeld (Schuß am Kopfe).

c. Vom 7. Jäger-Bat.: Soldat Remigius Vogt der 1. Comp. aus Illertissen (Schuß am Kopfe).

L. **München**, 25. Juli. Mit Bezugnahme auf den Aufruf für die Opfer des Krieges in der Gegend von Kissingen, Münnerstadt u. s. w. glauben wir, aus den Mittheilungen eines Mannes, welcher der Sache der Verwundeten und Kranken stets die regste Theilnahme widmete, hier einiges veröffentlichen zu sollen. Hiernach ist in Schweinfurt Verbandzeug und Charpie mehr als nöthig vorhanden, so daß das dortige Post- und Bahnamt bittet, die Sendung derartiger Spital-Requisiten an die dortige Station zu unterlassen. Die Aufnahms-Feldspitäler Nr. IV und VI in Fladungen, Neuhaus bei Neustadt und Münnerstadt sind aufgelöst, die Verwundeten in die durch die Wohlthätigkeit der Privaten errichteten Spitäler zu München, Regensburg, Erlangen, Bamberg, Nürnberg u. s. w. verbracht; es besteht nur noch das Aufnahms-Feldspital Nr. II in Münnerstadt mit 100 Verwundeten, welche dort bestens untergebracht und verpflegt sind, und in Schweinfurt Haupt-Feldlazareth Nr. III mit einigen 50 Verwundeten, die gleichfalls ganz gut untergebracht und versorgt sind. — Nach Angabe der Aerzte sind dort noch Vorräthe von Verbandzeug und Charpie für ein Jahr und im Bahnhofe stehen noch ganze Coli und Wagen voll von dergleichen, die nicht abgeholt werden, weil kein Bedarf mehr für dergleichen ist. Dagegen ist das Elend in den von den Preußen geplünderten und ausgesogenen Ortschaften längs der Straße von Fulda bis Kissingen, Hammelburg, Arnstein bis Gemünden u. s. w. namenlos — und hier Hilfe dringendes Bedürfniß. Die Bildung von Comites zur Unterstützung der Geplünderten und zur Vertheilung der für sie bestimmten Effecten ist im Gange und können wir alle Jene, welche Sendungen hiefür zu machen in der Lage sind, nur empfehlen, dieselben nach Schweinfurt zu richten, von wo sie am schnellsten und leichtesten in die verheerten Bezirke gelangen. Wir stellen an die Redactionen derjenigen Blätter, welche unseren ersten Aufruf in ihren Blättern aufgenommen, die Bitte, auch von gegenwärtiger Mittheilung ihren Lesern Kenntniß geben zu wollen.

*† **München**, 26. Juli. Die Stärke der bei Hof versammelten preußischen Truppen belief sich gestern Abends auf circa 10,000 Mann. — Der Großherzog von Mecklenburg soll in Münchberg eingerückt sein.

*† **München**, 26. Juli. Durch mehrere Zeitungen läuft die Nachricht, als ob Frhr. v. d. Pfordten hieher berichtet habe, daß Bayern und die andern Bundesstaaten nach einem Beschluß der Mächte dem Krieg mit Preußen überlassen bleiben sollen. Uns ist von einem solchen Berichte des Staatsministers nichts bekannt, und wir sehen in dieser Zeitungs-Nachricht nichts als eine Verwechslung der Waffenruhe mit dem Waffenstillstande. Kommt letzterer mit den Friedenspräliminarien,

---

*) Siehe Nr. I und II im gestrigen Hauptblatt.

Digitized by Google

wie gehofft werden darf, zu Stande, so erstreckt er sich zweifellos ohne auf Alle, mit welchen Preußen gegenwärtig im Kriege sich befindet.

** **München**, 26. Juli. Gestern Nachts nach 11 Uhr sind abermals einige 30, zum Theil sehr schwer Verwundete aus Unterfranken hier eingetroffen. Der späten Nachtstunde ungeachtet, hatte sich Ihre Maj. die Königin-Mutter im Bahnhofe eingefunden, um sich selbst von der Ausführung der von Ihrer Maj. getroffenen Anordnungen zu überzeugen. Die Mehrzahl dieser Verwundeten kommt nach dem Schloß Fürstenried, das bekanntlich Ihre Maj. zu diesem Zweck in Stand setzen ließ. Erst nachdem alle Angekommenen in den hiezu bereit gestandenen Hofwägen untergebracht waren, Nachts 12 Uhr, kehrte Ihre Maj. in die Residenz zurück.

* **München**, 26. Juli. Die aus der „Allg. Z." in unser Blatt übergegangene Nachricht, daß der k. bayerische Gesandte in Wien, Graf Bray, den k. Staatsminister Frhrn. v. d. Pfordten in das preußische Hauptquartier begleitet habe, ist, wie wir erfahren, irrig. Der genannte k. Gesandte hat ihn nur bis zur I. Station (Wolkersdorf) begleitet.

* **München**, 26. Juli. Ueber das Gefecht bei Hundheim ist aus dem bayerischen Hauptquartier im Laufe des gestrigen Tages keine Nachricht hier eingetroffen. Es scheint daher von keiner größeren Bedeutung gewesen zu sein.

Bamberg, 23. Juli. Der Telegraph von Hof arbeitet seit heute Vormittag nicht mehr; jedoch allem Anschein nach nicht wegen Zerstörung durch die Preußen, sondern in Folge Entfernung der Apparate bayerischerseits. Diesen Abend zwischen 5 und 6 Uhr trafen mit einem Zuge 11 und kurz darauf weitere 6 Locomotiven mit Tender und Zugehör in hiesigem Bahnhof ein und werden in der Nacht weiter gehen. In Hof zeigten sich 200—400, nach andern Angaben 2000 Mann feindlicher Truppen (Mecklenburger), offenbar in der Absicht, sich der Locomotiven und Eisenbahnwaggons zu bemächtigen. Rechtzeitig gewarnt gingen zwei Riesenzüge ab. Dem zeichengebenden Bahnwärter kostete es das Leben. Er fiel durch eine Kugel. Die den Zügen nachgesendeten Kugeln, welche den Zugführern galten, beschädigten einen Bremser, schlugen außerdem unschädlich in die zugführende erste Locomotive. — Für die hiesigen Blessirtenspitäler, sowie die auswärtigen Feldspitäler ist nun Verbandzeug genügend vorhanden; dagegen ist großer Bedarf an Cigarren, Tabak, Zucker, Kaffee und Citronen. Von hier ging heute eine bedeutende Sendung dieser Artikel nach Männerstadt ab. (N. C.)

Aus **Celle** (Hannover) wird geschrieben, daß dort am 18. und 19. Ausschreitungen gegen die Nationalvereinsmitglieder stattfanden, welche die mehrerwähnte Erklärung Bennigsens mitunterzeichnet und in einem Localblatte „zum aufrichtigen Anschluß an Preußen" aufgefordert hatten. Unter dem Rufe „Bismarck 'raus!" und „unser König, unser Kronprinz hoch!" wurden mehreren Advocaten, Senatoren und Bürgervorstehern die Fenster eingeworfen, Thüren und Eisengitter eingebrochen. Die Zertrümmerungen dauerten die Nacht hindurch, bis ans Hannover preußisches Militär ankam, Verhaftungen vornahm und die Ruhe herstellte. (N. C.)

Die Nachschübe der Preußen dauern über **Böhmen** unausgesetzt fort. Um selbe vor Ausfällen der österreichischen Besatzung in Königgrätz zu schützen, wurden an der Brücke bei Pardubitz Fortificationen angebracht. Die Häuser der Stadt werden zur Vertheidigung hergerichtet. In der nördlichen Gegend Böhmens, nordwestlich von Königgrätz, herrscht, wie von dort geschrieben wird, die Cholera.

* Ueber das Gefecht bei **Tobitschau** wird der „Debatte" geschrieben, es seien allerdings beim ersten Anprall den Oesterreichern 16 Geschütze verloren gegangen, weil das Hauptquartier unvermuthet angegriffen und in Verwirrung gebracht wurde. Nach wiederhergestellter Ordnung aber seien die Preußen zweimal geworfen, und ihnen auch, wie es heißt, durch einen glücklichen Husaren-Angriff die 16 Geschütze wieder abgenommen worden. Preußische Berichte behaupten, daß Benedek durch das Gefecht bei Tobitschau und durch das Vordringen der Armee des Kronprinzen von Preußen über die March, genöthigt worden sei, die Vereinigung mit der österreichischen Donauarmee nunmehr über Komorn anzustreben. (Dies steht im Widerspruch mit der uns neulich zugegangenen Mittheilung, daß Benedek mit zwei Armeecorps bei Preßburg stehe; möglicherweise bezöge es sich auf den Rest der aus Olmütz ausgezogenen Truppen, der noch weiter zurück war.)

Wien, 25. Juli. Der Gemeinderath hat (in Folge der Adresse an den Kaiser und der Antwort darauf) beschlossen, nach Beseitigung der nächsten Gefahr das Mandat niederzulegen. (Allg. Z.)

Wien, 23. Juli. Ueber das brillante Seegefecht, welches am 20. d. M. dem piemontesischen Kriegsschiff „Benaco", 1845 vom Stapel gelassen, durch zwei unserer Kanonenboote so verderblich wurde, geht der „Gazetta di Trento" folgende Notiz zu: „Riva, 20. Juli. Der piemontesische Schraubendampfer „Benaco", mit Garibaldi'schen Truppen bemannt, der die vergangene Nacht aus Salo nach Gargnano ging, wurde von zwei österreichischen Kanonenbooten („Wildfang" und „Scharfschütze") mit bestem Erfolge angegriffen und von ihnen angesichts der Batterien von Gargnano, deren Feuer von den Kanonen unserer zwei Schiffe zum Schweigen gebracht wurde, gekapert."

Aus **Rovigo** schreibt der Specialcorrespondent der „Daily News" vom 14. Juli über den Abzug der Oesterreicher: . . Die Oesterreicher haben sich hinter die Piave zurückgezogen und so die mit jener parallel laufende Brentalinie, welche Treviso und Venedig deckt, aufgegeben. Sie haben Rationen für fünf Tage bestellt, welche, von gestern an gerechnet, mich annehmen lassen, daß sie ihren Weitermarsch nach Udine, Görz und schließlich nach Wien gegen den 18. antreten werden. Aus diesem eiligen Rückzug scheint mit Sicherheit hervorzugehen, daß sie die Zeit des Kampfes als vorüber betrachten und nur Garibaldi in Italienisch-Tirol entgegenzutreten gedenken, sowohl aus dem militärischen Grunde, um die Verbindung zwischen Verona und Innsbruck intakt zu erhalten, als auch aus dem politischen, um die Provinz Trient bei dem Cessionsprojecte aus dem Spiele zu lassen.

* **Paris**, 23. Juli. Der „Moniteur" erwähnt der ungeheueren Kriegscontribution, welche der Stadt Frankfurt auferlegt worden ist, und es bedurfte wirklich der positiven Versicherung des officiellen Blattes, um dem französischen Publicum die Sache als glaubhaft erscheinen zu lassen. Die Beurtheilung oder richtiger gesagt die Verurtheilung des preußischen Verfahrens ist eine so allgemeine und so entschiedene, wie man sie noch selten irgend einem Ereignisse gegenüber gesehen hat. — Die Journale hielten gestern Abend und heute Morgen beinahe sämmtlich mit ihrem Urtheile zurück, und beschränkten sich auf einfache Mittheilung des Thatbestandes; es ist jedoch kaum anzunehmen, daß sie, welchen Standpunct sie auch in inneren oder äußeren Fragen vertheidigen, dieses Mal sich in Gegensatz zu der so unzweideutig sich kundgebenden öffentlichen Meinung setzen sollten. — Einstweilen haben sich einige Stimmen doch schon erhoben. So liest man in der „France": „Nicht zufrieden damit, eine freie Stadt, deren Regierung keinen Antheil an den Feindseligkeiten genommen hatte, mit einer bereits jedes Maß übersteigenden Kriegssteuer belastet zu haben, sollen die Preußen abermals eine Steuer ausgeschrieben und ihre Forderungen mit Drohungen begleitet haben, die im vollständigsten Gegensatz zu den Gebräuchen der gesitteten Völker stehen. Zur Ehre eines Landes, das einen so hohen Rang in Europa durch seine Waffen eingenommen hat, wäre es zu wünschen, daß diese Thatsachen entweder gar nicht bestätigt oder geradezu desavouirt würden. Könnte es anders sein, so gäbe es in Europa nur Eine Stimme, um einen solchen Mißbrauch der Gewalt zu verdammen." — Durch solche Acte, sagt der „Temps", legt sich die Civilisation und der Liberalismus Preußens an den Tag, die sich beide seit 1814 und 1815 nicht sonderlich verändert zu haben scheinen. Die bis jetzt ausgeschriebenen Kriegssteuern betragen über 60 Mill. Fr., dies macht also bei einer Bevölkerung von 60,000 Seelen mehr als 1000 Fr. auf den Kopf . . . Frankfurt war eine durchaus ungefährliche (inoffensive) Stadt, und außerdem ein souveräner democratischer Freistaat. Der Staat ist unterdrückt, die Stadt ausgeplündert, zu Grunde gerichtet. Das ist also ein Stück dieser hohen preußischen Pläne, und so denkt wahrscheinlich Hr. v. Bismarck seine Eroberungen abzuschließen; denn nachdem er solche Proben preußischer Hochherzigkeit zu Tage gefördert hat, schmeichelt er sich wohl ferner nicht mehr mit dem Gedanken, Süddeutschland jemals gewinnen zu können." Aehnlich sprechen sich noch die „Presse" und der „Etendard" aus, letzterer in sehr scharfen Ausdrücken.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 25. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 83¼ P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 83¼ P. 82½ G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöß. 83¼ P. 83 G.; 4½proc. —— P. 85½ G.; 4½proc. halbj. 86 P. 85¾ G.; 4½proc. halbj. Milit. 816 P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth- u. Wechselbank —— P. 816 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 85 P. 84¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 111 P. 110¼ G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Zehlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann auch die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Freitag. Nr. 206. 27. Juli 1866.

Uebersicht.

Münchener Bühnenbericht. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. (Das Ausland auf der deutschen Bühne.) [Forts.] — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Münchener Bühnenbericht.

△ Der Referent eines hiesigen Blattes hat unlängst die sonderbare Ansicht aufgestellt, man solle entweder das k. Hoftheater schließen oder lauter Trauerspiele geben. Wenn wir ihm nun auch gerne zugeben, daß es sich schlecht auf den rothen Bänken im Hoftheater sitzt, wenn in den Nordgrenzen unseres Vaterlandes der Feind haust und daß der Theaterzettel nur wenig Interesse einflößen kann, jetzt wo unsere Augen hastig die Telegramme und die Listen der Todten und Verwundeten überfliegen — so hat die Sache doch sehr ihre zwei Seiten.

Unser k. Hof- und Nationaltheater kann nicht, wie das erste beste Privattheater sofort schließen, wenn überhaupt der Krieg ausgebrochen.*) Die meisten Theater, die ihre Vorstellungen unterbrochen haben, sind dabei dem einfachsten Calcul gefolgt. Sie haben sich gesagt: jetzt geht ohnedies kein Mensch in's Theater und wir bringen nicht die Tageskosten herein; wenn wir also schließen, so ersparen wir einmal die Tageskosten und brauchen überdies noch unsere Mitglieder, auf den Kriegsparagraphen des Contractes hin, nicht mehr zu bezahlen; wir machen also jedenfalls ein gutes Geschäft. Das kann aber nicht das Raisonnement des Hoftheaters sein, das, wenn es auch schließen und die Tageskosten ersparen wollte und dabei den engagirten Mitgliedern, trotzdem der fatale Kriegsparagraph auch in den Contracten unserer Hofbühnen nicht fehlt, ihre volle Gage fortbezahlen würde, doch gerade dem unteren Personal gegenüber, das nach einzelnen Vorstellungen bezahlt wird, die schreiendste Ungerechtigkeit begehen und eine Menge von Familienvätern brodlos machen würde.

Abgesehen hievon und von der Benachtheiligung der Abonnenten, die sich am Ende auf irgend eine Weise wieder gutmachen lassen würde, hat aber das Hoftheater jedenfalls noch die höhere Aufgabe, in einer Zeit der allgemeinsten Trostlosigkeit und Entmuthigung, derselben nach Kräften entgegenzuarbeiten. Und wenn unsere Hofbühne im Jahre 1854, in den bösen Tagen der Cholera nicht geschlossen hat, sondern muthvoll ihrer Pflicht nachgekommen ist, so wird sie jetzt auch wohl ausharren und den Rath unseres Collegen, was wenigstens das Schließen anbelangt, so lange als möglich nicht befolgen. Man sehe doch nach Wien, wo das Geschrei Hannibal ante portas ganz anders ertönt und andere Berechtigung hat und die meisten Theater doch ganz ruhig fortarbeiten!

Der Rath unseres Collegen war jedoch ein doppelter, er will Trauerspiele. De gustibus non est disputandum, wir glauben aber, daß unser literarischer College mit diesem Haut-gout-Geschmack, den er doch wahrhaftig die letzten beiden Winter hindurch nach allen Richtungen hin hätte befriedigen können, ziemlich vereinzelt dastehen wird. Ueberdieß ist die Hälfte unserer besten Kräfte in Urlaub, wo sollte man da einen König Lear ꝛc. herbringen?! Unsere Hofbühne wird wahrhaftig jetzt in diesen ernsten Tagen nicht die allgemeine Kritik durch ein Repertoire von Possen herausfordern, wie es das Volkstheater in letzter Zeit leider gethan hat, aber das harmlose Lustspiel, das Conversationsschauspiel, die Oper werden doch noch ihre Berechtigung behalten und es thut einem wahrhaft wohl, wenn man nach so vieler Verbitterung und Grell, die man aus jedem Zeitungsblatt, aus jedem politischen Gespräch den Tag über genug herausnehmen muß, sich Abends durch die harmlosen Verwickelungen eines hübschen Lustspieles, durch den Melodienzauber einer bekannten Oper in Etwas zerstreuen lassen kann.

Das ist gewiß auch ein nicht unbedeutend anzuschlagender Reiz des Gastspieles des Fräulein Baudius, und wir schreiben es neben der Lieblichkeit und Anmuth des Gastes doch auch diesem Umstande mit zu, daß das Theater am Dienstag Abend bei ihrem zweiten Auftreten sehr besucht war.

Fräulein Baudius hatte diesmal ihr Repertoir nicht besonders glücklich gewählt, denn sie hatte mit der Erinnerung an zwei bedeutende Vorgängerinnen zu kämpfen. Die Marianne in Goethe's Geschwistern ist eine zu vortreffliche Leistung unserer Frau Dahn-Hausmann, als daß sie leicht übertroffen werden konnte.

Ueber der Marianne des Fräuleins Baudius wehte ein melancholischer Zauber, der allerdings auch seinen Reiz hatte, aber sich doch nicht der krystallklaren Frische an die Seite stellen kann, mit der Frau Dahn-Hausmann diesen schwer darstellbaren Character in's Leben ruft.

Die Margaretha Western ist eine Rolle, welche Friederike Goßmann weltbekannt gemacht hat und die ihr auch so leicht Niemand nachspielt. Fräulein Baudius sollte es wenigstens nicht thun, denn sie hat den Humor, den das Goßmann'sche Genre verlangt, nicht. All' das Herumtanzen, alle die hastigen Bewegungen auf der Bühne, all' das Vor- und Zurückwerfen auf dem Sopha, selbst das von dem Gaste so reizend und decent dargestellte Galoppiren im Traume, hinterläßt uns doch den Eindruck des Gemachten, und selbst der harmloseste und naivste Theaterbesucher kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß die Stärke der Künstlerin ganz wo anders liegen müsse. Und das thut sie auch. Sie legt in der Darstellung des Gefühls und da ist Frl. Baudius durch Wort, Blick und Gebärde vollendete Meisterin. Es läge im Interesse der Künstlerin selber, uns vielleicht noch eine ihrer berühmten sog. sentimentalen Rollen vorzuführen, das würde gewiß unsere Ansicht bestätigen.

Als getreuer Chronist müssen wir übrigens noch anführen, daß Fräulein Baudius am Schluß des ersten Aktes der Erziehungsresultate zweimal gerufen wurde und überdies vom Publicum noch verschiedenemale durch Hervorruf geehrt wurde.

Unsere einheimischen Mitglieder, die Herren Dahn und Räthling im ersten Stücke, die Damen Brand und Meyer, die Herren Büttgen, Christen, Räthling im zweiten Stück unterstützten den Gast in bekannter verdienstlicher Weise.

*) Wir brauchen wohl nicht zu bemerken, daß mit dieser Erörterung zugleich die Ansichten der Intendanz ausgedrückt werden. Anm. d. Red.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Der Besuch, welchen der Baron v. Roder dem Sirius-Besitzer unlängst zu später Stunde abgestattet, hatte in dem letzteren einen besondern Plan erweckt, bei dessen Ausführung seine Tochter eine Hauptrolle spielen sollte.

Nach dem Abendessen pflegte Gobling regelmäßig mit der „Literaturfreundin aus Langweile" ein Stündchen über die neuesten Stadtbegebenheiten zu plaudern, und ihr bei dieser Gelegenheit dann und wann einzuschärfen, wie sie sich diesen oder jenen Familie gegenüber, diesem oder jenem jungen Manne gegenüber zu verhalten habe.

Als Vater und Tochter nun eines Abends wieder traulich beisammen saßen, und Clara mit einer an gelinde Begeisterung grenzenden Lebhaftigkeit den Brautstaat einer ihrer Freundinnen geschildert hatte, sagte der Ex-Buchbinder nach einer Pause mit anscheinender Gleichgiltigkeit zu ihr:

„Weshalb bist Du denn immer so einsilbig, wenn Du mit Herrn Hellwart sprichst?"

„So?" fragte Clara mit der unschuldigsten Miene von der Welt. „Das ist wohl möglich, denn ich verstehe gewöhnlich nur die Hälfte von dem, was er sagt. Er wirft stets mit allerlei hochtrabenden Redensarten um sich."

„Ob Du Alles begreifst, was er sagt, oder nicht, darauf kommt am Ende nicht viel an", erwiderte Gobling; „die Hauptsache ist, daß Du Dich nicht unhöflich gegen ihn zeigst. Er ist ein sehr talentvoller Mann, und wird mir von Tag zu Tag unentbehrlicher."

„Anfangs hast Du doch so viel über ihn geklagt", bemerkte jene mit einiger Verwunderung; „hat er sich denn in der kurzen Zeit so sehr geändert?"

Digitized by Google

Den Sirius-Besitzer schien diese Frage in einige Verlegenheit zu versetzen. Er schwieg einige Augenblicke, und sagte dann mit eigenthümlichem Lächeln:

„Ich habe meine Ansicht geändert, liebes Kind, und ich glaube, daß ich Recht daran gethan habe. Er kann mir viel nützen."

„Wenn das der Fall ist, so will ich recht freundlich gegen ihn sein."

„Ich sollte meinen, daß dies einem Mädchen ihm gegenüber auch nicht schwer fallen müßte."

„Mir wird es doch wohl einige Mühe kosten", warf Clara ein. „Ich fürchte mich ordentlich vor seiner Gelehrsamkeit."

„Ach, Du bist eine Närrin! Ein Mann kann sich wohl vor einem gelehrten Mädchen fürchten — denn ein solches taugt in der Regel nicht viel — aber in meinem ganzen Leben hab' ich nicht gehört, daß ein heirathsfähiges Mädchen sich vor der Gelehrsamkeit eines hübschen, jungen Mannes gefürchtet hätte! Meine Schwester hat sicherlich das Pulver nicht erfunden — aber sie hat deswegen doch einen studirten Schulmann geheirathet."

Die Literaturfreundin aus Langweile schaute ihren Vater einige Augenblicke halb forschend und halb verblüfft an, und versetzte darauf in ihrem breiten, gezogenen Ton:

„Ei — soll ich denn den Herrn Hellwart heirathen, lieber Vater?"

„Nun, es freut mich, daß Du meine Wünsche so gut errathen hast, liebes Kind", entgegnete der Sirius-Besitzer mit zufriedener Miene. „Ich glaube nicht, daß Du einen bessern Mann finden kannst."

„O, wenn's Dir einerlei ist, möcht' ich lieber den Herrn Rosenberg heirathen, den Weinreisenden, der mir schon ein Paar Mal eine Liebeserklärung gemacht hat."

„Was? den Rosenberg — den leichtfertigen Hanswurst?!" rief Gohling ärgerlich.

„Mir gefällt er sehr gut", erwiderte Clara mit erinnerungsseligem Lächeln. „Er weiß eine Unmasse köstlicher Späße zu erzählen, und hat so viele Bälle und Feste und Maskeraden mitgemacht, und kann so schön beschreiben, welche Kleider die Damen getragen, welche seltene Gerichte er da und dort gegessen, und was für Tänze er getanzt, daß ich ihm ganze Tage zuhören könnte!"

„Einen solchen Kerl nehm' ich nicht zum Schwiegersohn!" sagte der Ex-Buchbinder in kategorischem Ton. „Ich muß den Herrn Hellwart durchaus an mich zu fesseln suchen."

„Wenn Du dem Herrn Hellwart einen doppelt so hohen Gehalt gibst, so bleibt er gewiß bei Dir, lieber Vater."

„Ein Anderer gibt ihm aber vielleicht noch mehr, als ich ihm geben kann, und dann geht er auf der Stelle fort. Das einzige Mittel, ihn für immer an den „Sirius" und mich zu fesseln, ist eine Heirath mit Dir."

„Ja — wenn ich ihn nun auch nähme — wird er mich heirathen wollen?" fragte die Verehrerin des Weinreisenden.

„O, er wird mit beiden Händen zugreifen! Die Aussicht, der Schwiegersohn eines reichen Mannes zu werden, hat schon manchen armen Teufel dazu bewogen, ein Mädchen von meerkatzenartiger Häßlichkeit zu heirathen —— und Du bist doch wahrhaftig ganz hübsch!"

„Wirklich?" fragte Clara lächelnd.

„Noch viel zu hübsch für einen Menschen, der nichts, gar nichts besitzt! Ich werde ihm demnächst durch Jemanden zu verstehen geben, daß ich einer Parthie zwischen ihm und Dir nicht abgeneigt sei — das Weitere wird sich dann schon finden."

„Ja, wenn Du es für durchaus nothwendig hältst, daß ich Herrn Hellwart heirathe", versetzte die Literaturfreundin aus Langweile, „so will ich es thun. Er scheint ein gutmüthiger Mensch zu sein, und da ich auch sehr gutmüthig bin, so werden wir uns wohl zusammen vertragen."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Das Ausland auf der deutschen Bühne.

(Fortsetzung.)

Freilich hat dieser Umstand auch nicht wenig dazu beigetragen, daß, als der dreißigjährige Krieg mit seinen blutigen Gräueln den geistigen Aufschwung Deutschlands unterdrückte, die Bühne gewissermaßen nur zum Spielzeug der Gelehrten wurde, aus welcher mißlichen Situation sie zu erlösen in Wahrheit doch erst Lessing gelungen ist. Gottsched, dem wir gewisse Verdienste um die Reinigung und Klärung der deutschen Bühne nicht abstreiten wollen, hat, so viel er damit für sie auch gethan, doch vorzugsweise nur im Sinne dieser gelehrten Spielerei gehandelt. Mit Recht hat Herman Hettner in seiner „Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts" darauf hingewiesen, daß zwischen Gottsched's „sterbendem Cato" und Göthe's und Schiller's unsterblichen dramatischen Meisterwerken nur ein Menschenalter liege, und daß der wundergleiche Umschwung, der sich dabei in Bezug auf die deutsche Bühne vollzieht, einzig und allein durch das Leben und Wirken Lessing's erklärbar werde. Der genannte Literarhistoriker sagt wörtlich: „Es ist unglaublich, wie roh und verkommen noch immer die deutschen Bühnenzustände bei Lessing's erstem Auftreten waren. Um so überraschender und bewundernswürdiger ist es, daß es trotz alledem das Drama war, welches in Deutschland unter allen Dichtarten zuerst ein richtiges und sicheres Stylgefühl gewann."

Gottsched mit seiner pedantischen Vorliebe für die Regelmäßigkeit und die sogenannten „drei Einheiten" des Aristoteles, hatte, weil er das Alles zunächst bei den Franzosen fand, die deutsche Bühne diesen mit Leib und Seele überantwortet; er hatte das französische Drama mit Haut und Haar, mit seinen goldbrocatenen Gewändern, mit Puder und Perrücke, mit seinem Galanteriedegen und seinen Alexandrinern angenommen. Die deutsche Bühne hatte dadurch allerdings immerhin eine gewisse Sauberkeit, eine Art von Pomp und Ansehen erlangt, ja, sie hatte damit zugleich auch eine gewisse Idealität gewonnen, aber diese Idealität war erkünstelt und aller Volksthümlichkeit und Naturwirklichkeit baar. Wäre das deutsche Drama in dieser Richtung verblieben, so würde es verknöchert und verstockt sein, und niemals eine glorioſe Offenbarung des germanischen Volkscharakters geworden sein.

Um es von einer Versteifung dieser Art zu retten, mußte eine Reaction eintreten, wie sie Lessing ins Leben rief. Nachdem er mit erstaunenswürdigem Fleiße das Theater der Alten, der Italiener, Spanier und Engländer studirt, schrieb er in seinen „Literaturbriefen": „Das ist gewiß, wollte der Deutsche in der dramatischen Poesie seinem eigenen Naturelle folgen, so würde unsere Schaubühne mehr der englischen als der französischen gleichen." Indem er diesen Gedanken später noch weiter verfolgte, setzte er auseinander, wie Gottsched der Schöpfer eines französischen Theaters habe sein wollen, ohne zu untersuchen, ob dieses französirende Theater der deutschen Denkungsart angemessen sei, obschon er doch aus unsern alten dramatischen Stücken, welche er vertrieb, hätte abmerken können, daß wir mehr in den Geschmack der Engländer als der Franzosen einschlagen; daß wir in unsern Trauerspielen mehr warmes Leben sehen und darüber denken wollen, als uns das in der Handlung so zaghafte und nur rhetorisch sich ausgebende französische Trauerspiel dazu Gelegenheit verschafft; daß das Große, das Schreckliche Tiefsinnig-Melancholische besser auf uns wirke, als das Gefällige, das Zärtliche und Verliebte; daß uns die zu große Einfachheit mehr ermüde als die zu große Verwickelung.

Man weiß, daß Lessing, von diesen Wahrnehmungen ausgehend, später in seiner „Hamburger Dramaturgie" jenen Riesenkampf gegen die französischen Classiker eröffnete, der damit endigte, daß er den ganzen Einfluß derselben vernichtete und dafür Shakespeare inaugurirte. Lessing's „Dramaturgie" war gewissermaßen jener Schnitt in das Tischtuch, mit dem er das deutsche Theater von dem französischen für immer schied, wenigstens in Bezug auf die Tragödie. Die deutsche Tragödie unter dem Einflusse der französischen Kunstrichtung hatte nichts vom bleibenden Werthe erzielt, wenn man nicht etwa die Stücke von Georg Bohrmann ausnimmt, jenem Hamburger Patrizier, der gegen Mitte des 18. Jahrhunderts zwei Dramen schrieb: „Timoleon der Bürgerfreund" und „die Horatier", welche als das Bedeutendste anzuerkennen sind, was jene Richtung in Deutschland hervorgebracht. Die Gedanken, die Empfindungsweise und der Schwung, den diese Trauerspiele selbst in der steifen Gewandung der Alexandriner aufweisen, werden immer anerkennenswerth bleiben und Literatur-Historiker berechtigen, diese Trauerspiele als mächtige Säulen einer untergegangenen Kunstschule zu erklären. Was in der Art dieser Kunstschule für uns Deutsche Großes zu leisten war, das haben diese Dramen Bohrmann's geleistet. Sie würden noch heute auf unserer Bühne vorhanden sein, wenn eben nicht gleich nach ihnen Lessing erschienen wäre, und diese Schule vernichtet hätte. Lessing warf mit einem gewaltigen Rucke die deutsche dramatische Production in die Fährte Shakespeare's, in der sie zunächst freilich nur das Tumultuarische und Ungezwungene nachahmen lernte. Glücklich darüber, dem französischen Regelzwange und dem Schablonensystem des Alexandriners entronnen zu sein, gefiel sie sich darin, sich recht ungeheuerlich auszutoben und zu jener Dichterschule zu gestalten, die man eben so bezeichnend als richtig: die Sturm- und Drangperiode unserer Literatur genannt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

-d. Zur Erinnerung an Friedrich Rückert hat Herr Dr. L. Beyer eine kleine, nur 21 Seiten in 8° umfassende Schrift publicirt (Coburg bei Sendelbach), welche eine ganz kurze, biographische Skizze, ein Verzeichniß der Schriften des Dichters, einen Bericht über dessen Leichenbegängniß, ferner die dabei von Dr. Beyer, Dr. Bolger und Zimmermann gehaltenen Reden (nach stenographischen Aufzeichnungen) enthält. Rückert's Portrait nach einer Zeichnung von Dornis ist in Lithographie beigegeben.

Politische Nachrichten.

* **München**, 27. Juli. Nachstehend wiederholen wir den Inhalt der gestern Abend ausgegebenen Extra-Beilage:

* **München**, 26. Juli Abends. Aus Wien sind auf die Waffenstillstands-Verhandlungen in Nikolsburg bezügliche Nachrichten hier nicht eingetroffen.

---

†**Würzburg**, 26. Juli, Nachmittags 3 Uhr. **Der heutige, von dem Hochstkommandirenden, Feldmarschall Prinzen Karl, zum Angriff bestimmte Tag war zwischen Waldbüttelbrunn und Roßbrunn (ersteres anderthalb, letzteres dritthalb Stunden von Würzburg) für die bayerische Armee reich an brillanten Gefechtsmomenten, welche aber eines entscheidenden Erfolges entbehrten. Schwere Verluste, namentlich an Officieren, sind zu beklagen. Heute ist das Hauptquartier in Rottendorf, 1¼ Stunde östlich von Würzburg.**

Stuttgart, 25. Juli. Durch den so eben aus dem Hauptquartier eingetroffenen Adjutanten des Königs, Hauptmann Grafen v. Zeppelin, ist von dem Commandanten der württembergischen Felddivision, Generallieutenant v. Hardegg, folgender Bericht aus Tauberbischofsheim vom 24. Juli überbracht worden:

„Die königlichen Truppen hatten den Auftrag erhalten, den Ort Tauberbischofsheim und die Ausgänge aus dem Thale längs der Straße nach Würzburg zu sichern, und im Falle eines feindlichen Angriffs zu vertheidigen.

„Der Ort war kaum besetzt, als der Angriff des Feindes heute Nachmittag um 2½ Uhr begann. Das Geschützfeuer des Feindes führte von Anfang an Verluste in unseren Colonnen herbei, und da der Feind geschützte Stellungen hatte, so mußte der Ort geräumt werden.

„Ich ließ denselben jedoch sogleich wieder angreifen und verwandte hiebei den größten Theil der 1. und 3. Brigade; es gelang, den Feind im Ort vollkommen festzuhalten und ein Vorrücken seiner Batterien zu verhindern. Nach dreistündigem Gefecht, welches von Anfang bis zu Ende einen sehr heftigen Charakter hatte, wurde die Division durch die 4. Division des 8. Armeecorps und die Reserve-Artillerie abgelöst.

„Auch die 2. Brigade (Fischer), welche einen Seitenweg zu vertheidigen hatte, war im Gefecht, von welchem ich jedoch im Augenblick noch keine nähere Nachricht habe.'

„Es waren somit fast sämmtliche Truppen der K. Felddivision im Feuer, und ich darf sagen, daß sie sich durchweg brav benommen haben.

„Es ist mir zur Stunde unmöglich, genaue Angaben über die Verluste bei diesem Gefechte zu machen."

(Geblieben sind 6, verwundet 11 Offiziere. Die Verluste der Mannschaft sind bedeutend). (St.-A. f. W.)

---

* **München**, 26. Juli. Nach einer heute an das Kriegsministerium gelangten Meldung des Aufnahms-Feldspitals Nr. II zu Münnerstadt haben in diesem Spitale unterm 10., 11. und 12. Juli nachbezeichnete Verwundete der bayerischen Armee Aufnahme gefunden:

Von der Feldgendarmerie-Escadron: Gendarm Georg Heilmann.

Vom Inf.-Leib-Reg.: Oblt. Wilhelm Graf von Taufkirchen-Lichtenau, ferner Corp. Jos. Burg der 7., dann die Sold. Blasius Schauer der 5., Michael Taffratzholzer und Clemens Strasser der 9. Füs. und Mich. Pohmann der 6. Schützen-Comp.

Vom 1. Inf.-Reg.: Corp. Joseph Libert der 9. Füs., ferner die Soldaten Johann Schmidt der 3. Schütz. (am 14. Juli evacuirt nach Schweinfurt), Johann Gutmann der 5., Johann Beck der 6., Anton Aichner der 7. Füs., Jacob Schwandner der 4. Schütz., Martin Gerstl (am 14. Juli ev. nach Schweinfurt), Joh. Zagerl und Jacob Bandel der 5. Schütz. und Joseph Mertel der 6. Schütz.-Comp.

Vom 2. Inf.-Reg.: Hauptmann Leopold Bechtold, ferner Corp. Franz Gerner der 6. Schütz., die Soldaten Isidor Bremer der 5., Paul Weißkopf (am 16. Juli, 7 Uhr Abends im Spitale verstorben) und Mathias Huber der 6., Michael Schmidthuber der 8. Füs., Jos. Füllmeier der 4. Schütz. und Gg. Planis der 9. Füs.-Comp.

Vom 5. Inf.-Reg.: Soldat August Meyer der 5. Schütz.-Comp.

Vom 8. Inf.-Reg.: Soldat Frz. Gottmann der 5. Schütz.-Comp.

Vom 9. Inf.-Reg.: Soldat Adam Grabler der 10. Füs.-Comp. (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt).

Vom 10. Inf.-Reg.: Oberlt. Franz Schmitt (am 11. Juli als geheilt entlassen), ferner Corp. Friedr. Hertlein der 2., dann die Sold. Johann Düret der 6. Füs., Joh. Dietrich der 4. Schütz. und Carl Hund der 5. Schütz.-Comp. (Letzterer am 16. Juli als geheilt wieder entlassen).

Vom 11. Inf.-Reg.: Corp. Joseph Richter der 11. (am 12. Juli evac. nach Haßfurt), dann die Sold. Xaver Obermeyer und Wolfg. Eckart der 9., Franz Hiergeist der 10., Mich. Binder (letztere zwei am 11. Juli evac. nach Schweinfurt), Mich. Pleßl, Pankraz Schmelzl und Mich. Schüßler der 11. Füs., dann Sebastian Bauer (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt) und Alois Eschberger der 6. Schütz.-Comp.

Vom 12. Inf.-Reg.: Oberlt. Friedr. Maiholzer (am 12. Juli evac. nach Haßfurt), ferner Vicecorp. Conrad Hersam der 2. Schütz.-Comp., dann die Sold. Georg Gerstmeier der 1. Schütz.-Comp., Joh. Wieder, Leonhard Rupp (diese beiden am 14. Juli evac. nach Schweinfurt) und Leonh. Waldemeyer der 1., Joh. Jörg, Jos. Seidan (diese beiden am 14. Juli evac. nach Schweinfurt) und Joseph Krafft der 3., Joh. Muhrfack, Joseph Schuster und Balth. Fink der 4. Füs., Alois Betz der 3. Schütz., Xaver Wehlbach, Moritz Küchler und Lorenz Obermeier der 5., Jos. Lutzenberger der 6. (letztere drei am 14. Juli evac. nach Schweinfurt), Joseph Berthold und Joseph Mest der 7. Füs., dann Alois Greiter der 4. Schütz. und Xaver Reit der 6. Schütz.-Comp.

Vom 15. Inf.-Reg.: Die Hauptleute Ernst Werndla (am 11. Juli früh ½7 Uhr verstorben), Amandus Bemmel und Gg. Frhr. v. Zündt, Unterlieut. Edmund Schmid, ferner Serg. Nicol. Schwarz der 6. Schütz. (am 12. Juli evac. nach Haßfurt), Corp. Peter Merkl der 10., Tamb. Dominikus Müller der 8. (letztere zwei am 14. Juli evac. nach Schweinfurt), ferner die Soldaten Joh. Brunner der 3. Füs. (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt), Mathias Rittelsheimer der 3. Schütz., Joseph Oswald und Joseph Gebele der 5., Joh. Strauß, Joh. Walli, Jacob Meyer, Mich. Lutz, Christoph Betz (am 16. Juli evac. nach Fürth) und Georg Pfanz der 7. (am 11. Juli verstorben), Mathias Schwalb, Franz Götz und Simon Schuster der 8. Füs. (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt), Melchior Becht der 4. Schütz., Georg Sörgel (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt) und Franz Dörr der 10., Georg Bandel der 11., Wolfg. Winkler, Joh. Reile (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt), Joseph Hauber, Mich. Steidler und Mich. Ebt der 12. Füs., dann Friedr. Ehmann und Mich. Meyer der 6. Schütz.-Comp.

Vom 2. Jäger-Bat.: Joh. Pfeilschifter der 1. Comp. (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt).

Vom 5. Jäger-Bat.: Gefrtr. Georg Bärenklau der 2. Comp. (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt), ferner die Soldaten Joseph Jacob der 2., Jos. Mittel, Joh. Preu, Ludwig Weiß, Xaver Lehenbauer und Ignaz Schneider der 4. Comp.

Vom 6. Jäger-Bat.: Die Soldaten Friedrich Stauder der 1., Johann Jung der 2. (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt) und Jos. Röger der 4. Comp.

Vom 7. Jäger-Bat.: Hauptm. Joseph Geiger und Oblt. Max Reinhard, ferner die Soldaten Joseph Albrecht, Joseph Kren, Xaver Meyer der 1. (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt) Johann Michel der 2. und Caspar Abt der 4. Comp.

Vom 2. Chev.-Reg.: Trompeter Friedr. Georg und Soldat Leonhard Rabel der 2. Escadron (beide am 11. Juli evac. nach Schweinfurt).

Vom 4. Chev.-Reg.: 2. Wachtmeister Franz Illig (am 14. Juli evac. nach Schweinfurt) und Corp. Jos. Kiefersauer der 1. Esc.

Vom 5. Chev.-Reg.: Corp. Firmian Grüner der 4., dann die Sold. Georg Krauß und Friedr. Schübel der 2. Esc. (letztere beide am 11. Juli evac. nach Schweinfurt).

Vom 1. Art.-Reg.: Corp. Mathias Eder und Oberkanonier Anton Fuchsgruber (beide am 11. Juli evac. nach Schweinfurt).

Vom 2. Art.-Reg.: Die Unterkan. Leopold Hübner und Gustav Setzmann (letzterer am 11. Juli evac. nach Schweinfurt).

Vom 3. Art.-Reg.: Corp. Andreas Fuchs.

Vom 4 Art.-Regiment: Oberfeuerwerker Friedr. Seiler, ferner die Unterk. Gg. Zapf, Sebast. Meindl und Engelbert Schwarz (letztere drei am 13. Juli evac. nach Haßfurt).

Von der 3. San.-Comp.: Soldat Joh. Hänsling (am 11. Juli evac. nach Schweinfurt).

Aus **Würzburg**, 25. Juli, schreibt man der „A.Z.": Gestern wurden Bundestruppen (Württemberger und Badener) bei Tauberbischofsheim von Preußen überfallen, und mußten bis Großrinderfeld retiriren. Eine Abtheilung Oesterreicher nahm dann das Gefecht auf, und trieb die Preußen bis Walldürn zurück. Der Ort Werbach soll in Brand geschossen, auch in Bischofsheim einige Häuser verbrannt sein. Von unsern zahlreich nach jener Gegend dirigirten bayerischen Truppen kamen keine in's Gefecht, doch erwartet man heute ein größeres Treffen (vgl. hierüber die Mittheilungen in der gestrigen Nummer der „Bayer. Ztg."), da die ganze Nacht auf einer Schiffbrücke bei Zell die links des Mains stehenden Truppen der Division Feder über Hettstadt nach Tauberbischofsheim zu dirigirt wurden. Verwundete österreichische Soldaten sind schon hier eingetroffen. Heute werden die bisher auf der Festung verwahrten preußischen Gefangenen (etwa 80) nach Ingolstadt geschafft.

Digitized by Google

Kissingen, 17. Juli. Allmälig kommt immer größerer Schaden zu Tage, der durch Plünderung verursacht worden. Viele Kaufleute sind zu Grunde gerichet, denn nicht nur, daß sämmtliche Materialläden ausgeleert wurden, so wurde auch in andern, z. B. in Glasläden, bis auf einige kostbare Gläser, die mitgenommen wurden, Alles zerschlagen. Aus den Modemagazinen wurden kostbare Shawls, Spitzen, künstliche Blumen mitgenommen, und sodann später in verdorbenem Zustand zu verkaufen gesucht; die Gold- und Silberläden wurden ausgeleert, Reiserequisiten, Wäsche, Schuhe, Seidenwaaren, Tuch fortgenommen, und manches Magazin ohne ersichtlichen Zweck zerstört. In Aschach war Tags zuvor die Postcasse fortgenommen und der Postexpeditor erschossen worden. In Kissingen verlor der Posthalter achtzehn Pferde und allen seinen Wein, so daß der Schaden auf 19,900 fl. taxirt ist; der Postverwaltung wurden 2000 fl. anvertrautes Geld genommen. Den Wirthen ließ man die kostbarsten Weine auslaufen, so daß in den Kellern schuhhoch der Wein stand. Auch preußischen Badegästen wurde ihr Eigenthum abgenommen. Nachdem in Folge dieser Vorkommnisse es nicht mehr möglich war, Wein und Lebensmittel zu bekommen, wurde von den Befehlshabern die k. Verwaltungsbehörde zu den umfassendsten Requisitionen in der Umgegend bis Schweinfurt genöthigt. Der Mangel an Leib- und Bettwäsche, an Strohsäcken und Decken für die Verwundeten war in der ersten Zeit entsetzlich, und immer noch sind lange nicht hinreichend Hemden herbeigeschafft, und Hunderte der Verwundeten liegen hier und in dem Dorfe Winkels nur auf bloßem Stroh; in diesem Dorf ist das Elend noch furchtbar*). Die Preußen sagen aus, daß sie schon vierzehn Tage lang keine Zeit zum Wechseln, d. h. zum Waschenlassen der Hemden hatten, und da sie vor dem Gefecht ihre Tornister ablegen und diese mit ihrem Regiment weiter gehen, die Bayern hingegen bei'm Gefecht den Tornister abwarfen, so hatten fast alle Verwundeten, ohne Unterschied ob Officiere oder Gemeine, nichts zum Anziehen, als was die mildthätigen Bürger ihnen gaben. (N.C.)

* Die k. Stadtcommandantschaft in **Forchheim** übersendet uns folgendes Verzeichniß der im Reservespital daselbst Behandelten: 1) Johann Schlichting vom 15. Inf.-Reg. der 12. Comp. erhielt eine Schußwunde durch den Tornister in die linkseitige Rückenmuskel bei Kissingen und ist aus Kolmberg, Bezirksamts Ansbach. 2) Fahr-Bombardeur Georg Rützel vom 2. Art.-Reg. der 2. Feldbatterie erhielt einen Streifschuß an der rechten Schulter bei Cella am 4. Juli und ist gebürtig von Unterleinleiter, Bezirksamts Ebermannstadt. 3) Martin Guguzer, Soldat im Leib-Regiment der 3. Schützen-Comp. erhielt einen Streifschuß an der Kehle bei Nördlingen und ist gebürtig aus Kugelstadt, Bezirksamts Wasserburg. 4) Jacob Strityinger, Soldat im 4 Inf.-Reg. der 6. Comp. erhielt einen Bajonnetstich in den rechten Handteller bei Roßdorf am 4. Juli, und ist gebürtig von Gazna, Bezirksamts Langenlandl. 5) Martin Dotterweich, Jäger des 1. Jäg.-Bat. der 4. Comp. erhielt einen Streifschuß am linken Ohr bei Cella am 4. Juli und ist gebürtig von Trailsdorf, Bezirksamts Bamberg II. 6) Soldat Will des k. 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, Schußwunde in die linke Fußwurzel, gebürtig aus Forchheim, Bezirksamts Forchheim.

* **Gunzenhausen**, 24. Juli. Auch in hiesiger Stadt hat sich seit 14 Tagen ein Verein constituirt, welcher sich die Fürsorge für erkrankte und verwundete Krieger zur Aufgabe macht, und es sind alle Vorbereitungen durch Bereitstellung von Betten und sonstigen Einrichtungsgegenständen getroffen, um in dem städtischen, in dem Districts-Spitale und in einem eigens gemietheten Hause 50 Verwundete oder Erkrankte unterzubringen. Zur Erreichung dieses Zweckes flossen und fließen dem Vereine Unterstützungen an Geld und Materialien von der städtischen und ländlichen Bevölkerung im reichen Maße zu. Auch werden den mit den Eisenbahnzügen ankommenden verwundeten und erkrankten Kriegern Erfrischungen aller Art unentgeltlich verabreicht.

Darmstadt, 22. Juli. Die gestern hier einquartierten Preußen sind zum größten Theil nach der Bergstraße und in den Odenwald heute Morgens abgezogen, und scheinen dem achten Armeecorps nachzurücken.

Frankfurt, 22. Juli. Heute wurden Namens- und Vermögens-Verzeichnisse vom Senat und dem gesetzgebenden Körper abgefordert, um die Mitglieder dieser Körperschaften persönlich für die Contribution haftbar zu machen. Der Bürgermeister Fellner hat sich hierauf gestern Abends erhängt. (Pr.)

Kiel, 23. Juli. Hier ist der ehemalige hiesige Bürgermeister und Präsident der aus dem Jahre 1849 datirenden schleswig-holsteinischen Landesversammlung, Etatsrath Bargum, gestorben. Einst hochgefeiert in Schleswig-Holstein, wurde er in späterer Zeit dänisch gesinnt, und bald darauf vom Irrsinn befallen. (N.Bl.)

Hannover, 20. Juli. Die beiden hannoverischen Forts oder Batterien bei Bremerhaven sind desarmirt, die Geschütze nach Kiel gebracht. (A. Z.)

Berlin. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Es wird den kriegsgefangenen Oesterreichern oft eine gastfreundliche Aufmerksamkeit bezeigt, die an Zurücksetzung unserer Preußen streift; diese Erscheinung des Tages macht sich auch hier in Berlin bemerkbar und verdient wohl eine Rüge, wie dies schon in mehreren Blättern geschehen ist. Wir sind weit davon entfernt, unseren Feinden nicht etwa alles Freundliche und Gute zu gönnen; allein die sich förmlich aufdrängende Art, wie die Kriegsgefangenen oft dabei vor den begleitenden preußischen Mannschaften bevorzugt werden, hat, gerade heraus gesagt, etwas Kränkendes für unsere Soldaten. Es darf dieses Entgegenkommen nicht so weit gehen, daß darüber unsere preußischen Krieger so zu sagen in's Hintertreffen kommen. Also künftig auf den Bahnhöfen keinen aufdringlichen Unterschied zwischen kriegsgefangenen Oesterreichern und escortirenden Preußen; noch viel weniger aber gar bei Lazarethbesuchen eine ostensive Bevorzugung der Oesterreicher vor den Preußen!

Wien, 23. Juli. Gestern sind auch die transportablen Schätze der Staatsdruckerei nach Pesth befördert worden. Die seit der Wegschaffung des Marstalls verödeten weiten kaiserlichen Stallungen werden zum Lazareth eingerichtet. (A.Z.)

Aus **Wien**, 26. Juli wird der Allg. Z. telegraphirt: Eine Monstre-Adresse der Gemeinde zu Gunsten des Bürgermeisters Dr. Zelinka in der Adreßangelegenheit wird vorbereitet. — Die Ueberschreitung der Demarcationslinie hat sich als irrthümlich herausgestellt.

Wien, 26. Juli Nachm. Eben erscheint eine Kundmachung, nach welcher von nun an über Wien und ganz Niederösterreich der Belagerungszustand verhängt ist.

Von der italienischen Gränze, 25. Juli. Man ist daran, in aller Eile jede Verbindung zwischen Mantua und Verona abzuschneiden. (Allg. Z.)

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 25. Juli (über Paris). Da die Frankfurter Behörde bezüglich der Contributionszahlung keinerlei Erklärung abgegeben hat, so wird Execution eintreten.

□ **Wien**, 26. Juli. Das Truppencorps-Commando Tirol hat gestern gemeldet, daß der Feind heute übermächtig den rechten österreichischen Flügel zu Valforda in hartnäckigem Gefechte angriff. Er wurde eilig gegen Vigolo in die Flucht getrieben, verlor die Regimentsfahne, 50 Gefangene, viele Todte und Verwundete; hiedurch wurde der rechte Flügel des Feindes zum Rückzug nach Pergine genöthigt. Medici schloß einen Waffenstillstand ab.

□ **Florenz**, 26. Juli. Die Feindseligkeitseinstellung begann gestern Morgen vier Uhr. Die Spitzen der Colonnen bleiben, wo sie sind. Andere Truppen können Bewegungen machen, ohne jedoch die von den Colonnenspitzen besetzten Puncte zu überschreiten. Medici ist gestern in Levopina, einer starken Position bei Trient, angekommen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 26. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— B. —— G.; 4proc. 83 B. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 83 B. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— B. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 83½ B. 83 G.; 4½proc. —— B. —— G.; 4½proc. halbj. 86 B. 85¾ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— B. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— B. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— B. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 84¼ B. 84⅛ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 111 B. 110 G.

* **Frankfurt**, 25. Juli. Oesterr. Nat.-Anl. 47½; Neuestes Silb.-Anlehen —; 5proc. Met. —; Bankactien —; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: —; von 1858: —; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 57¼; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien —; Bayer. Ostbahn-Actien —; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 109¼; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 127; Westbahn-Priorität —. Nordamerikanische 1882er: 72¼. Wechsel-Curse: Paris: 92¼; London 116⅛; Wien 89; Berlin —.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

*) Das Schreiben datirt, vom 17. ds. Seitdem ist ausreichend abgeholfen worden.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 5 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 6 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Montag. **Nr. 208 & 209.** **30. Juli 1866.**

Uebersicht.

Das Friedensmahl und andere Festlichkeiten bei dem Friedensexecutions-Congreß in Nürnberg im Jahre 1649 und 1650. (Forts.) — Das Marchfeld. (Schluß.) — Vermischtes. (Das Ausland auf der deutschen Bühne.) [Schluß.]

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Das Friedensmahl und andere Festlichkeiten bei dem Friedens-Executions-Congreß in Nürnberg im Jahre 1649 und 1650.

(Fortsetzung.)

* Diese hatten sich zwischen 1 und 2 Uhr in sechs Zimmern des Rathhauses versammelt. Von da aus begaben sie sich unter Anstimmung des Ambrosianischen Lobgesanges in den Rathhaus- oder Banquetsaal. Während des Mahles wurden mehrere Psalmen und Loblieder und der Hymnus gloria in excelsis vorgetragen. Mehrere Obersten und Oberstlieutenants reichten den Gästen das Handwasser in silbernen und goldenen Handbecken und aus silbernen und goldenen Kannen. So oft eine Gesundheit getrunken wurde, schmetterten die Trompeten und wurden die Heerpauken geschlagen und 2 Kanonen auf der Burg abgefeuert.

Das Tractement bestand aus sechs Gängen, wovon die ersten vier je 150 Speisen enthielten. Der fünfte Gang bestand aus Gartenfrüchten in silbernen Schüsseln oder an lebendigen Bäumen; der sechste enthielt allerlei Zuckerwerk mit Blumen geziert. Zwischen den Laubwerken des fünften Ganges glühten etliche Rauchberge, die die köstlichsten Gerüche verbreiteten. Als Schaugerichte prangten ein Triumphbogen der Einigkeit und ein sechseckiger Berg, wovon der kaiserliche Theil Früchte, der schwedische eine Menge Blumen enthielt. Auf dem Berge standen drei Nymphen mit Oelzweigen und in den Heroldsfarben des „heiligen römischen Reichs" und der Kronen Schweden und Frankreich. Am Rande befanden sich goldene Inschriften. Zwischen diesen Schauessen stand ein Springbrunnen, der Rosenwasser emporspritzte.

Das Mahl und Gelage dauerte bis nach Mitternacht. Um 2 Uhr verabschiedeten sich einige aus den Fürsten; die übrigen Gäste aber blieben. Zu ihrem Vergnügen nahmen sie noch einige militärische Uebungen vor. Unter Anderm zogen sie mit der Bürgerwehr zweimal um die Fürstentafel, zwei Salven über derselben absenkend. General Wrangel schoß seine Pistole durch das Fenster, mit den Worten: „Weil der Friede geschlossen ist, habe ich kein geladenes Gewehr weiter nöthig." Während die Bürgerwache an der Fürstentafel schoß, gaben auch die vor dem Rathhaus aufgestellten Soldaten zwei Salven. Als die Bürgerwache abgezogen, kamen 150 Neugeworbene mit Trommeln und Pfeifen in den Saal. Auch sie zogen zweimal um die Fürstentafel, jedesmal eine Salve absenkend. Ihren Schüßen antworteten die Soldaten vor dem Rathhaus und die Kanonen auf der Burg. Es war ein Blitzen und Donnern, ein Knallen und Prasseln, daß keiner den andern sehen oder verstehen konnte; alles war in Pulverdampf gehüllt, aus dem nur hie und da die köstlichen Gold- und Silberstickereien an den Kleidern der Gäste hervorschimmerten. Ein großer Theil der Wachskerzen auf der Fürstentafel und in den Hängeleuchtern erlosch, und die Fenster klirrten von dem Gedröhne der Gewehre oder zersprangen von dem Luftdrucke der Schüsse, so daß viele Glasstücklein in den Saal flogen.

Nach diesem betäubenden Schauspiele gingen die Gäste mit großem Gefolge und mit Windlichtern auf die Burg. Hier wurden alsbald die Stücke abgefeuert, und ihnen antwortete starkes Musquetenfeuer. Nach dieser kriegerischen Begrüßung gingen die Generale selbst zu den Stücken, die sie luden und dann absenkten. Als sie beim Herabmarschiren an das Rathhaus kamen, schoßen die gegenüber aufgestellten Musquetiers ihre Gewehre ab; die Gäste erwiederten das Feuer, so daß das Ganze einer Attaque glich. Nun wurden sie alle von dem kaiserlichen Obersten Kanst abgedankt und ihres Dienstes entlassen, denn der Friede sei geschlossen. Den Schluß machte eine schöne Melodie, die von dem Trompeter des Generalissimus zu guter Letzt vor dem Rathhause geblasen wurde. Dann gingen alle unter Paukenschall auseinander. *)

An diesem Tage wurden unter die Stadtarmen zwei Ochsen und viel Brod vertheilt.

Es wurden noch mehrere Banquette gegeben, namentlich vom Pfalzgrafen Carl Gustav, dann von Piccolomini, Feldmarschall Wrangel, und den sächsischen und französischen Gesandten, jedesmal unter obligatem Kanonendonner, Feuerwerk und Confectwerfen. **) Doch wurden auch die Armen, namentlich im Spital, nicht vergessen. Die großen Herrn ließen ihnen ganze Ochsen braten, und Bier und Semmeln unter sie vertheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Marchfeld.

(Schluß.)

Wie schon erwähnt, besitzt dieß fast keinerlei Terrainverschiedenheiten. Ein kleiner Fluß, die Ruß, in heißer Sommerzeit beinahe ausgetrocknet, durchschneidet von Nordwest gegen Südwest seine Mitte und theilt es in fast gleiche Hälften, bis er sich in die March, hart an der Mündung derselben in die Donau ergießt. Eine halbe Meile oberhalb führt bei dem Orte Hof die Eisenbahnbrücke über die March nach dem kaum 2 Stunden entfernten Preßburg. Sie und die Brücke der einige Stunden weiter nördlich gelegenen Stadt Marchegg ermöglichen den Rückzug einer geschlagenen Armee über den Fluß nach Ungarn und vielleicht das Einvernehmen einer Stellung in den Vorbergen der kleinen Karpathen. — Es ist vielleicht zeitgemäß, zu erinnern, wie oft schon die Würfel Oesterreichs in diesem Winkel zwischen March und Donau gefallen. Glück und Unglück des Kaiserstaates kennzeichnen die Stätte. Ehe das mächtige Reich sich aus seinen vielfachen, konglomeratartigen Bestandtheilen zusammenzusetzen begann, erkämpfte Ottokar II., König des (damals weit größeren) Böhmenlandes und Herzog von Oesterreich bei dem Dorf Kraißenbrunn einen blutigen Sieg über die hereinbrechende Schaaren des Königs Bela IV. von Ungarn im Jahre 1260 und eroberte durch ihn das jetzige Kronland Steiermark, das seitdem beim deutschen Reiche verblieben. Doch 18 Jahre später, im August 1278, erlitt er auf demselben Felde ein härteres Geschick, da er gegen den ersten Kaiser aus dem Hause Habsburg, Rudolf I., als Rebell wider

*) Der berühmte Maler Joachim von Sandrart hat das Friedensmahl in einem großen Gemälde dargestellt. Es mißt 12 Schuh in die Breite und 9 in die Höhe und enthält die Bildnisse von 49 Personen, worunter Octavio Piccolomini, der den Ehrenplatz einnahm, Pfalzgraf Carl Gustav, Churfürst Carl Ludwig von der Pfalz, die Pfalzgrafen Philipp und Johann Ludwig von Sulzbach, Landgraf Friedrich von Hessen ꝛc. Sandrart malte dieses Bild im Quartier des Pfalzgrafen Carl Gustav in einem an das Schlafzimmer desselben stoßenden Gemache, das beständig von Cavalieren und Officieren aus allen Nationen besucht wurde. Mit diesen, und zwar mit jedem in seiner Muttersprache, ließ sich Sandrart in häufige Gespräche ein, ohne im Malen eine Pause zu machen. Carl Gustav schenkte ihm für das Gemälde 2000 fl. und eine goldene Kette im Werthe von 200 Ducaten. Wolfgang Kilian und Heumane haben das Gemälde in Kupfer gestochen.

**) Bei einem dieser Banquete, das Wrangel gab und das 2 Tage dauerte, holte sich Pfalzgraf Johann Ludwig den Tod. Im Imhofischen Hause am Egidienhofe wurde er auf das Paradebett gelegt und am 19. November 1649 mit fürstlicher Pracht und unter Begleitung aller anwesenden Fürsten und Gesandten zum Frauenthor hinaus geführt. Vor dem Thore wurden von den Geistlichen und Schülern unter dem Geläute aller Glocken die Leichenlieder angestimmt. Daselbst war auch das Regiment aufgestellt, das der Pfalzgraf commandirt hatte. Nachdem es zwei Salven gegeben, übernahm es den fürstlichen Leichnam, um denselben nach Sulzbach zu begleiten, wo er zur Erde bestattet wurde.

Digitized by Google

Kaiser und Reich am Weidenbache bei Marchegg Schlacht und Leben verlor. — Sechs Jahrhunderte brütete das Marchfeld über seinen blutigen Erinnerungen, bis es wieder zwei Heere zum Todeskampfe gerüstet erblickte. Unverändert war die öde Blutstatt geblieben, doch die Zeit und ihre Söhne hatte sich seltsam verwandelt. Statt der blitzenden Speere, der schwergeharnischten Rosse, des Schlachtschwertes und Eisenschildes funkelte die Mittagssonne auf zierliche Bajonette und ungepanzerte Glieder, bis die modernen Wolken, von der Hand der Artilleristen erzeugt, ihr das Schauspiel der mörderischen Schlacht entzogen. Unter Napoleons eigener Führung überschritt die französische Armee von dem eroberten Wien aus mit Benützung der größeren Donau-Insel Löbau Groß-Enzersdorf gegenüber, am 21. Mai 1809 den Fluß und rückte dem ihn an dem kleinen Flüßchen Ruß erwartenden Erzherzog Karl entgegen. Ein erbitterter Kampf entspann sich um die dicht neben einander an der Donau aufwärts gelegenen Dörfer Eßlingen und Aspern. Den Oesterreichern gelang es, die französische Verbindungsbrücke zwischen der Insel und dem Festlande zu zerstören, bevor Napoleon seine sämmtlichen Truppen hinübergebracht hatte. Dadurch befand er sich in der Minderzahl und sah, hart bedrängt und ungünstig situirt, sich genöthigt, die Defensive zu bewahren, bis die Nacht dem Kampf ein Ende machte. In dieser verstärkten sich die Franzosen durch Ueberschiffung, und in der Morgenfrühe ward der Angriff auf die beiden Dörfer erneut. Hier fiel der Marschall Lannes; es gelang den Oesterreichern nicht, Eßlingen das die Franzosen genommen, wieder zu erobern, diesem nicht, Aspern zu erstürmen. Nach ungeheuren Verlusten auf beiden Seiten blieb die Schlacht unentschieden, die erste nicht erfolgreiche, in der Napoleon persönlich kommandirte, so daß er sich, um eine gesicherte Stellung einzunehmen, auf die Insel Löbau zurückzog. Um sein stark geschwächtes Heer durch Zuzug (Eugen Beauharnais und Bernadottes) stärken zu lassen, verharrte er bis zum 4. Juli in seiner Position; dann überschritt er in der Nacht während eines heftigen Gewitters abermals die Donau. Groß-Enzersdorf, in Brand geschossen, erhellte, als Riesenfackel zum Himmel lodernd, die Finsterniß. Dießmal wurden Aspern, Eßlingen und Enzersdorf mit Sturm von den Franzosen genommen und die österreichische Armee über das Marchfeld gen Norden auf die Linie der heutigen Nordbahn, durch die Dörfer Neusiedel, Wagram, Gerasdorf, Stammersdorf bezeichnet, zurückgedrängt. Damals kämpften die Sachsen auf französischer Seite und suchten erfolglos Wagram (jetzt Eisenbahnstation) zu erstürmen. Der erste Tag brachte auch hier keine Entscheidung, doch der zweite um so vollständiger, indem es Napoleon gelang, den Erzherzog am Flüßchen Ruß, wo die letzten Plateauanhöhen gegen denselben abfallen, zu überflügeln und den Ort Markgrafen-Neusiedel zu nehmen. Erzherzog Johann, der ein Hilfs-Corps bei Preßburg gesammelt, das, um einige Stunden früher eingetroffen, den Gang der Dinge verändert hätte, zog sich auf die Kunde von dem Verlauf der Schlacht hinter die March zurück. Die geschlagene Armee zog sich hart verfolgt auf Znaym zurück und schien der Vernichtung preisgegeben, als am 12. Juli der Waffenstillstand eintrat, der Vorläufer des Friedens, der Oesterreichs Geschick, um das vor Wagram gewürfelt worden, entschied. — Kaum mehr als ein halbes Jahrhundert ist verronnen, und wieder sind die ehernen Würfel erhoben, um muthmaßlich an derselben Stelle zu fallen.*) Die Augen der Welt sind abermals auf das kleine Gefild zwischen March und Donau gerichtet, ängstlich pocht das Herz Deutschlands — dort liegt seine Zukunft noch in Schweigen gehüllt. Wenn der Pulverdampf sich lichtet, ist sie entschieden. — Wer das verschleierte Bild zu Sais für einen Augenblick zu erschauen vermöchte! (Schw. K.)

*) Vor Bekanntwerden der Waffenruhe und Annahme der Friedenspräliminarien geschrieben.

Vermischtes.

Das Ausland auf der deutschen Bühne.

(Schluß.)

Unter den Augen der Letzteren entwickelte sich mit so manchem Andern dann auch die dramatische Uebersetzungskunst. Als sie Beide in schöner Vereinigung und rühmlichem Wetteifer die Weimarer Bühne leiteten und wohl einsahen, daß sie selbst und der ganze dichtende Nachwuchs nicht im Stande sein würden, ein vielseitiges Repertoir frisch und lebendig zu erhalten, fingen sie selbst an, sich aufs Uebersetzen zu legen oder ihre Freunde anzuspornen, es zu thun. Goethe verstieg sich bei diesem Geschäft sogar dahin, daß er noch einmal auf die classische Tragödie der Franzosen in freilich sehr geschickter Auswahl zurückzugreifen versuchte Schiller, nachdem er den „Macbeth“ eingerichtet, wendete sich Gozzi's „Turandot“ zu. Einsiedel wagte sich an eine Uebertragung des Terentius. Hiezu traten in dieser Zeit die beiden Schlegel, von denen August Wilhelm, nachdem er mit seiner begonnenen Shakespeare-Uebersetzung das Glänzendste geleistet, was auf dem Felde der Uebersetzung bis dahin geleistet worden war und wohl auch überhaupt geleistet werden kann — im seltsamen Widerspiele dazu den romanischen Literaturen sich zuwandte. Man fing nun in großer Beflissenheit an, sich auch des spanischen Drama's zu bemächtigen. Lope de Vega und Calderon wurden übersetzt, und durch diese Uebersetzungen viel spanischer Pomp in Vers und Ausstattung auf die deutschen Bretter verpflanzt.

Einen Augenblick schien es in der That, als ob das deutsche Drama ganz seiner Natur entarten und in fremde Art und Weise aufgehen wollte. Es war die Zeit, in der selbst Schiller, von dem allgemeinen Taumel erfaßt, und zur „Jungfrau von Orleans“ und der „Braut von Messina“ hingerissen sich in allem Ernste mit dem Plane trug, die „Sakontala“ scenisch zu bearbeiten. Es ist ein wahres Wunder, daß unsere Schaubühne in diesem seltsamen und tollen Getreibe nicht endlich ganz den Athem verloren, sondern schließlich doch wieder zur Besinnung gekommen. Es geschah dies hauptsächlich in den dreißiger Jahren, als sich eine ernstere Stimmung in der Welt angesetzt und Ernst Raupach neben Carl Immermann und einigen andern bevorzugten Autoren in Originalwerken für die Bühne thätig zu sein sich entschlossen hatte. Zwar Immermann, in die Nothwendigkeit versetzt, seinem meistens aus künstlerischen Elementen bestehenden Publikum Antheil und Interesse einzuflößen, sah sich vielfach auch auf Ausländisches, namentlich auf Spanisches hingewiesen, und ließ auch sonst mancherlei gewagte Experimente, wie die mit Ludwig Tieck'schen Stücken, vom Stapel laufen. Damals war Raupach mit seinen Hohenstaufen-Tragödien der eigentliche Heros der Bühne, und eine so geringe Meinung man heute von letzteren in dichterischer Beziehung auch hegen mag, — das bleibt ewig wahr, daß er in jener Periode ein mächtiger Damm gegen das Uebersetzungstreiben gewesen ist. Wäre er nicht da gewesen, so würde ohne Zweifel das kleine französische Lustspiel noch mächtiger geworden sein, als es mit Carl Blum, A. Cosmar, Angely und Anderen schon war. Hauptsächlich von Berlin aus wurde diese letztere Richtung gepflegt. Friedrich Wilhelm III., welchen in seinen alten Tagen jede Größe auch die dramatische, incommodirte, liebte es hauptsächlich, sich dergleichen kleine Pariser Komödien vorspielen zu lassen, die ihn erheiterten und belustigten. Damals verlor sich die dramatische Production in das Kleinliche, Unbedeutende, Nichtig-Leere. Ueberall gab es kleine Schwänkchen, Conversationsstückchen und Singspielchen. Das Drama verlief sich ins Diminutiv. Der große Styl der Dichtung wie der Vorstellung entschwand der Bühne: sie gefiel sich in entsetzlicher Kleinkrämerei. Unser Theater lebte vom kümmerlichen Abfall der Pariser Schauspielhäuser. Erst mit Friedrich Wilhelm III. kunstliebenden Sohne Friedrich Wilhelm IV. gelangte wieder der Kothurn zu Ansehen und Geltung auf dem Berliner Hoftheater. Davon angeregt und angespornt, warf sich das sogenannte „junge Deutschland“ auf die Bretter, das, nachdem es in der Politik und dem Socialismus seine großen Schlachten verloren, einen immerhin imposanten Rückzug über die Bühne nahm; Heinrich Laube, schließlich der Einzige, der von bleibend maßgebendem Einflusse darauf durch seine Direction des Wiener Burgtheaters geblieben, kann freilich von einer nicht wegzuleugnenden Hinneigung für das moderne französische Schauspiel nicht freigesprochen werden.

Diese Hinneigung, die leider eine dauernde und mit den Jahren zunehmende geworden, hat ihn bei seinem intimen Einleben in die Pariser Sittenzustände schließlich die ganze Mißlichkeit derselben für die deutschen Gesellschaftsverhältnisse übersehen lassen. Ihm und den leichtlebigen Wien, dem er sich mehr als wünschenswerth accomodirt, haben wir es zu danken, daß sich Dramen auf unserm Theater, wenn auch nicht eingebürgert, so doch möglich gemacht haben, welche unseren Gefühlen und unserer Moral geradezu Hohn sprechen. Wir sind die Letzten, die mannigfachen Verdienste Laube's zu verkennen, aber wir können doch nicht umhin, dem von ihm gepflegten Repertoire der Hofburgbühne den Vorwurf zu machen, daß es hauptsächlich durch dieses geschieht, wenn die übrigen deutschen Schauplätze sich angetrieben und bewogen fühlen, unausgesetzt und mehr als billig überrheinische Zeitgemälde auf ihre Bretter zu bringen. Dieser „Giboyer“, diese „Hagestolze“, diese „guten Freunde“, sind ohne Zweifel voll von interessantem Leben und scharfer Charakteristik, voll sanglanter Wahrheit und erschreckender Natürlichkeit, aber für uns doch nur fremde Erscheinungen, die sich uns blos anziehend und fesselnd erweisen durch die einschmeichelnde und glatte Mache, den glänzenden Styl und die pikante Ausdrucksweise, in der sie vor uns hintreten. Sie frappiren durch die Nacktheit, mit der sie uns das Pariser Gesellschaftsleben, das nicht immer das von Frankreich ist, vor die Blicke stellen.

Diese Stücke reißen hin durch die guten Rollen und die pikanten Situationen, die sie bieten, aber unserem eigensten menschlichen Bewußtsein und unserem ästhetischen Gewissen vermögen sie von durchaus gar keinem Vortheil zu sein. Es sind zum Theil fremde Sünden und Laster, die auf unsere Gemüther drücken und sie verschlechtern, ohne den Kunstsinn dabei wirklich zu befriedigen.

Digitized by Google

Notizen.

In der am 5. Juli stattgehabten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Berlin verkündete der Secretär, Professor Moritz Haupt die für das Jahr 1869 bestimmte historische Preisaufgabe: es wird eine Uebersicht der bisherigen Ergebnisse der Geographie des deutschen Reiches bis auf die Zeit Kaiser Heinrichs V. verlangt.

Der Fonds für das in Leipzig zu errichtende Leibnitz-Denkmal erreichte am Schlusse des Jahres 1865 bereits die ansehnliche Höhe von 8083 Thlr.

Die diesjährige Saison in Bad Ems bringt drei neue komische Opern, darunter zwei von Offenbach: „La Permission de dix heures" und „Le mariage de Lieschen," eine Fortsetzung von „Fritzchen und Lieschen." Die dritte Novität ist Dessöff's: „Le Fantôme du Rhin."

Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" kam auf dem Berliner Hoftheater am letztvergangenen 12. April zum 154mal zur Aufführung. Zum erstenmal wurde das Stück in Berlin am 16. August 1788 in der Schröder'schen Uebersetzung mit dem Schauspieler Fleck als Shylock gegeben. Der gegenwärtige Vertreter der Hauptrolle ist Theodor Döring.

Das belgische Budget für 1860 hat eine namhafte Erhöhung der Summen in Aussicht genommen, welche vom Staate für die Pflege der bildenden Künste ausgesetzt sind. Der Akademie in Antwerpen sollen 15,000 Frcs. zur Förderung junger Talente zur Verfügung gestellt werden; 30,000 Frcs. sind zur Unterstützung der Kupferstich- und Medaillenkunst bestimmt. Zum Ankauf von Werken lebender oder in dem letzten Decennium verstorbener Künstler werden 100,000 Frcs. ausgesetzt, von denen der vierte Theil auf den Ankauf belgischer Kunstwerke zu verwenden ist, während 15,000 Frcs. dem Fonds des Staatsmuseums für moderne Kunst zufließen. Zur Hebung des Zeichenunterrichts sind gleichfalls 100,000 Frcs. bestimmt, außerdem geringere Summen zur Errichtung eines Ateliers für Gemälderestauration und zur Herausgabe eines illustrirten Catalogs des Antiquitäten-Museums.

Das neue Pariser Opernhaus wird einen reichen statuarischen und plastischen Schmuck erhalten. Folgendermaßen ist die Anordnung der Büsten und Medaillons, welche die Façaden der großen Vestibule und des fünften Foyers zieren werden: An der Hauptfaçade werden vier Medaillons in den Bogen der Arcaden angebracht: Cimarosa, Pergolese, Bach und Haydn; außerdem sieben Büsten von Goldbronze in den Ochsenaugenfenstern: Rossini, Auber, Beethoven, Mozart, Spontini, Meyerbeer, Halévy. Für die Rückseite der Hauptfaçade sind zwei Büsten bestimmt: Scribe und Guinault; für die beiden Seitenfaçaden je zwölf Büsten, und zwar werden angegeben von den Büsten rechts: Monteverde, Duranti, Jomelli, Sacchini, Lesueur, Berton, Boieldieu, Herold, Donizetti, Verdi; links: Cambert, Campra, J. J. Rousseau, Philidor, Piccini, Paësiello, Cherubini, Méhul, Nicolo, Weber, Bellini, Adam. Am fünften Foyer werden sich vier Büsten befinden: Marquis de Souebac, Servandoni, Moreau und Louis.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Frankfurt**, 29. Juli. Dem Vernehmen nach ist die Contributionszahlung sistirt, Bürgermeister Müller in das Hauptquartier des Königs von Preußen beschieden.

□ **Berlin**, 28. Juli, Abends. (Ueber Paris.) Der preußische Staatsanzeiger sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß derjenige Theil der preußischen Presse, welcher für Erstreckung der für den Norden Deutschlands bestimmten Bundes-Institutionen auch auf den deutschen Süden agitirt, den Friedensverhandlungen schadet. „Diese Verhandlungen, sagt er, bezwecken augenblicklich, für immer die mit preußischem Blut und ungeheuern Opfern Nord- und Mitteldeutschlands erkaufte Territorial-Union zu sichern und damit zu erreichen, was unsere Väter 1814 nicht erreichen konnten. Alsdann wird es sich darum handeln, mit unseren Verbündeten Nord- und Mitteldeutschlands einen Bundesstaat (état confédéré) zu bilden. Die Regelung der Beziehungen zu den süddeutschen Staaten, mit welchen Preußen in Krieg steht, kann ohne Gefahr der Zukunft vorbehalten werden."

□ **Paris**, 28. Juli. Abendmoniteur. Der Kaiser ist nach Vichy abgereist. Privatdepesche aus Nikolsburg, 27. Juli: Italiens Antwort wurde bis zum 28. Juli Abends erwartet, was Oesterreich und Preußen nicht an der Unterzeichnung der Waffenstillstands-Präliminarien hinderte. Drouyn geht morgen nach Vichy.

□ **Toulon**, 28. Juli. 1 Uhr Nachm. Das Panzergeschwader machte sich auf eine unerwartete Depesche hin segelfertig. Bestimmung unbekannt.

*† **München**, 29. Juli. Se. Maj. der König erfreuten gestern Abends die im Feldspitale zu Neuberghausen untergebrachten verwundeten und kranken Soldaten (ungefähr 160 an der Zahl) mit einem fast zweistündigen Besuche, wobei Sich Allerhöchstdieselben mit jedem Einzelnen auf das theilnehmendste besprachen. Als Se. Majestät im Begriffe waren, die Anstalt zu verlassen, sammelten sich die Kräftigeren der Mannschaft an den Fenstern des obigen Stockes und riefen ihrem bayerischen Kriegsherrn ein begeistertes Lebehoch nach.

* **München**, 29. Juli. Heute Morgens wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Se. k. Hoh. Prinz Ludwig haben die Nacht sehr ruhig zugebracht. Die Fiebererscheinungen haben sich sehr vermindert. In Betreff der örtlichen Verwundung ist die Eiterung abzuwarten.

*† **München**, 29. Juli. Nachstehende Verfügung des k. Kriegs-Ministeriums erging an die Landwehr-Kreiscommandos diesseits des Rheins unterm 25. d. M.: „Da sich über die Grenzen der militärischen Thätigkeit der durch allerhöchste Entschließung vom 9. l. M. gemäß Tit. IX. §. 5. der Verfassungs-Urkunde zum activen Dienste innerhalb der Landes-Grenzen aufgerufenen Landwehr in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins Zweifel ergeben haben, so wird das Landwehr-Kreis-Commando davon verständigt, daß keineswegs beabsichtigt ist, dieselbe gleich dem stehenden Heere zur Aktion gegen den Feind zu verwenden. Vielmehr hat unter den dermaligen Verhältnissen der Dienst der nun aufgerufenen Landwehr außer demjenigen, welchen sie, als zur Aufrechthaltung der Sicherheit im Innern auch in Friedenszeiten berufen, gegenwärtig in erhöhtem Maße zu leisten hat, in derartiger Unterstützung der Armee zu bestehen, daß sie vorzugsweise zu Patrouillen, zu Streifen gegen versprengte feindliche Soldaten und Deserteurs, zum Escortiren von Gefangenen und Verwundeten, zum Transporte von Munition oder anderem Kriegsmaterial und zu sonstigen derartigen Dienstleistungen verwendet werden kann. Insbesondere hat die Landwehr der Grenzbezirke die Sicherheit des Reiches nach Außen durch ein wachsames Auge auf feindliche Kundschafter und Alles, was dem Staate oder der Armee Gefahr drohen könnte, in Gemeinschaft mit der Gendarmerie zu wahren, das in dieser Beziehung wahrgenommene Auffällige sofort zur Anzeige zu bringen, verdächtige Personen zu arretiren, sie der zuständigen Behörde vorzuführen oder der Gendarmerie zu übergeben u. dgl. Hienach hat sich das Landwehr-Kreiscommando zu achten und das Entsprechende sofort an die unterhabenden Commandos zu erlassen, damit den bezüglich der Verwendung der Landwehr auftauchenden übertriebenen Besorgnissen vorgebeugt werde."

* **München**, 29. Juli. Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 26. ds. nachstehende Versetzungen, Ernennungen und Beförderungen allergnädigst zu genehmigen geruht, und zwar:

Versetzt werden:

die Unterlieutenants Alex. Wieser vom 3. Inf.-Reg. zum 2. Inf.-Reg., Aug. Achner vom 2. Art.-Reg. zum 1. Art.-Reg., und Aug. v. Grundherr vom 1. Inf.-Reg. zum Genie-Stab.

Ernannt werden:

zu Oberlieutenants auf Kriegsdauer:

die vormaligen Unterlieutenants Friedr. Hübner, Stations-Einnehmer in Windischeschenbach, im 15. Inf.-Reg., mit dem Range vom 21. Juni 1859, und Eduard Frimmer, Postpraktikant in Neustadt a/A., im 1. Inf.-Rez., mit dem Range vom 18. Juni d. J. vor dem Oberlieutenant Wilh. Schreyer des 3. Jäger-Bataillons;

zu Unterlieutenants auf Kriegsdauer:

Wilh. v. Sertz zu Nürnberg im 13. Inf.-Reg., Carl Scheidler, Candidat der Mathematik aus Rottenburg, im 10. Inf.-Reg., Maxim. Frhr. v. Riedheim aus Lauingen im 12. Inf.-Reg., Wilh. Jäckel aus Nürnberg im 15. Inf.-Regim., Mich. Ziegler, Oekonomieverwalter zu Schönreuth, im 6. Inf.-Reg., Ferdin. Lorenz aus Regensburg im 10. Inf.-Reg., Franz Reichard aus München im 13. Inf.-Reg., Heinrich Mayr, Grenzwach-Stationsführer zu Maut, im 3 Jäg.-Bat., Eduard Rödl im 2. Jäg.-Bat., Eugen v. Coulon vom 2. Jäg.-Bat. im 15. Inf.-Reg., Eduard Sigl, Amtsgehilfe bei der Post- und Bahnverwaltung Traunstein, im 12. Inf.-Reg., Phil. Pürner im 3. Inf.-Reg., Carl Brachtel, Bezirksamts-Diurnist in Augsburg, im 3. Inf.-Reg., Albert Häberlin, Handlungscommis von Lindau, im 12. Inf.-Reg., Ant. Ruf, Turn- und Fechtlehrer zu Augsburg, im 3. Inf.-Reg., Carl Baumeister, Forstgehilfe zu Biburg, im 12. Inf.-Reg., Jak. Hochrein, Rechtspraktikant in Würzburg, im 9. Inf.-Reg., Gg. Bay, Forstamtsactuar zu Orb und Carl Müller, Kanzleigehilfe am Bezirksamt Haßfurt, im 5. Inf.-Reg., Aug. Vogl, Regierungs-Accessist zu München, im 12. Inf.-Reg., Heinr. v. Nagel, Telegraphenamts-Praktikant zu München, im 5. Inf.-Reg., Jos. Gerhard, Grenzaufseher zu Neuburg a./Rh., im 3. Inf.-Reg., Bapt. Baumgärtner, Grenzaufseher in Kohlstadt, im 13. Inf.-Reg, und Alb. Erlmeyer, Bahntelegraphist zu Nürnberg, im 5. J.-R.

Befördert werden:

zu Unterlieutenants:

die Unterofficiere und Cadeten Leonh. v. Dietz, Carl Schuster, Carl Dalbez, Carl Sander, Maxim. Maier und Rud. v. Hagen im Inf.-Leibr., Ludw. Schüler vom 1. Inf.-Reg. im 2. Inf.-Reg., Friedr. Breyer, Jos. Gruber, Ludw. Wagner und Friedr. Oberst im 2. Inf.-Reg., Adolph Uhland vom Inf.-Leibr. im 3. Inf.-Reg., Jos. Müller im 3. Inf.-Reg., Ludw. Anné, Joh. Dolles und Georg Dickhaut im 5. Inf.-Reg., Andr. Reiserer, Wilh. Hänlein und Joh. Stadelbauer im 6. Inf.-Reg., Wilh. Heumann und Franz Vögl vom Inf.-Leibreg., Rud. Longuet, Jos. Bruninger und Ant. Staller vom 1. Inf.-Regim., dann Friedr. Horschelt vom 2. Inf.-Reg., sämmtliche im 7. Inf.-Reg., Carl Marberger im 7. Inf.-Reg., Joh. Lederer vom 10. Inf.-Regim. im 7. Inf.-Reg., Jos. Steibl und Ludw. v. Coulon vom 1 Inf.-Reg. im 8. Inf.-Reg., Eug. Ehrlich und Ludw. Spickart im 8. Inf.-Regim., Lorenz Würth, Heinr. Rambauer, Jos. Spahn und Otto Bühler vom 4. Inf.-Reg., Heinr. Lippert, Simon Rütsch, Carl Todt, Gualbert Born, Rich. Braungart, Franz Lampert und Franz Bauer im 9. Inf.-Reg., Carl Filchner, Joh. Schmitt und Leo Leeb vom Inf.-Leibr. im 10. Inf.-Reg., Jos. Maier, Seb. Grill, Adam Müller, Georg Höß, Emil Koch, Jak. Ernst und Emeran Hofbauer im 10. Inf.-Reg., Max Ritter v. Mann-Tiechler, Otto Ritter v. Mann-Tiechler, Carl Pößl und Theod. Freundorfer im 11. Inf.-Reg., Eduard Krembs und Jos. Buchner vom Inf.-Leibr. im 12. Inf.-Reg., Eduard Greck, Jos. Riegel, Maxim. Weilbach, Georg Bader und Carl Lechner im 12. Inf.-Reg, Jos. Steinberger vom Inf.-Leibr. und Augustin Kümeth vom 4. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg., Joh. Schmidt und Ludw. Grenzer im 13. Inf.-Reg., Gotth. Mittmann, Herm. Pöhlmann und Wilh. Mayer im 14. Inf.-Reg., Eug. Stell, Xav. Weber, Domin. Ruhwandl, Heinr. Beutlhauser, Joh. Wankerl, Ludw. Scheuer und Wilh. Forster vom Inf.-Leibreg., Adolph Egerer vom 4. Inf.-Regim., dann Ernst Störr, Ludw. Pöhlmann und Wilh. Wild vom 14 Inf.-Reg., sämmtliche im 15. Inf.-Reg., Christian Wild im 15. Inf.-Reg., Franz Schepp vom 5. Jäg.-Bat. im 15. Inf.-Regim., Georg Wörlein im 1. Jäg.-Bat., Anton Bickel von der 3. bei der 5. San.-Comp., Georg Ochs von der 3. San.-Comp. bei der 1. Reserve-San.-Comp., Wolfg. Gratwohl im 5. Chev.-Reg., Franz Borst vom 5. Chev.-Reg. im 1. Chev.-Regim, Christian Feyer vom 5. Chev.-Reg. im 2. Chev.-Reg. Taxis, Jakob Blesinger vom 5. Chev.-Reg. im 3. Uhlan.-Reg., Ign. Frhr. v. Kreitmayr und Otto Käufl vom 1. Cür.-Reg. im 2. Cür.-Reg., Jos. Dreyer vom 1. Art.-Reg. bei der Fuhrwesens-Division dieses Regiments, Rep. Schmitz vom 2. Art.-Reg. bei der Fuhrw.-Div. des genannten Regiments, Jos. Kirchner vom 3. reit. Art.-Reg. bei der Fuhrwesensdivision des 1. Art.-Reg., Maxim. Huber und Mart. Dupp vom 4. Art.-Reg. bei der Fuhrwesens-Division des 2. Art.-Reg.

Ernannt werden:

zu Divisions-Veterinärärzten auf Kriegsdauer:

die Thierärzte Jos. Strobel zu Weißensberg, Bez.-A. Lindau, im 1. Art.-Reg., Mich. Zeilinger zu Miesbach im 3. Chev.-Reg., Johann Feser, Lehrer an der Central-Thierarzneischule, im 4. Chev.-Reg., Conr. Rogner zu Kissingen, im 2. Chev.-Reg., Hnr. Herbst zu München, im 6. Chev.-Reg., Carl Heller zu Landshut, beim Depot des 2. Cuir.-Reg., Frdr. Amman zu Oberstaufen, Bez.-A. Sonthofen, beim Depot des 3. Chev.-Reg, Joh. Abbt zu Schönau, Bez.-A. Lindau, beim Depot des 1. Uhl.-Reg. und Ed. Bollmayr zu Oberstorf, Bez.-A. Sonthofen, beim Depot des 3. Uhl.-Reg.

zu Unter-Veterinärärzten auf Kriegsdauer:

die Thierärzte Frz. Martin zu Straubing, beim Depot des 1. Art.-Reg. und Jos. Igl, Assistent an der Central-Thierarzneischule, beim Depot des 1. Chev.-Reg.

* **München**, 29. Juli. Von der k. Stadtcommandantschaft Ansbach erhielten wir folgendes Verzeichniß der im Gefechte bei Roßdorf am 4. Juli 1866 verwundeten und im Kriegsspitale zu Triesdorf befindlichen Mannschaften der k. bayerischen mobilen Armee:

1) Peter Abler, Soldat im 4. Inf.-Reg. aus Isselbach, Bez.-A. Heidenfeld (Markt); Schuß an der linken Fußsohle.

2) Georg Eichner, Soldat im 8. Jäg.-Bat. aus Bayreuth, Bez.-A. Bayreuth; Kartätschenschuß am rechten Unterschenkel.

3) Johann Baldringer, Corporal im 4. Inf.-Reg. aus Röllbach, Bez.-A. Obernburg; Fußwunde an der linken Ferse.

4) Wilhelm Schell, Soldat im 4 Inf.-Reg. aus Kleinheubach, Bez.-A. Miltenberg; Schußwunde an der rechten Ferse.

Ferner erhalten wir von der genannten k. Stadtkommandantschaft folgendes Verzeichniß von in dem Treffen bei Helmstädt am 25. Juli verwundeten und in das Militärkrankenhaus zu Ansbach verbrachten Mannschaften:

1) Georg Wittmann, Soldat im 6. Inf.-Reg. aus Altenstadt; Schußwunde durch die Weichtheile des Oberschenkels.

2) Joseph Nierschl, Soldat im 6. Inf.-Reg. aus Unterlangau: Prellschuß am linken Oberschenkel.

3) Johann Horlomuß, Soldat im 2. Chev.-Reg. aus Hersbruck; Hiebwunde an der vorderen Wange.

4) Heinrich Metzger, 2. Wachtmeister im 2. Chev.-Reg. aus Unterwernitz; Stichwunde an der rechten Seite des Halses, Hiebwunde am rechten Ohre.

5) Adam Gehring, Trompeter im 2. Chev.-Reg. aus Dinkelsbühl; Stichwunde am rechten Arm.

6) Peter Ziener, Soldat im 2. Chev.-Reg. aus Wilhelmsdorf; Hiebwunde an der linken Hand.

7) Conrad Schüßler, Soldat im 2. Chev.-Reg. aus Stockstadt; Hiebwunde am rechten Vorderarm.

Kulmbach, 27. Juli. Auch hier hat sich ein Verein zur Unterstützung verwundeter Krieger gebildet, und ist schon seit Wochen ein gesundes und freundliches Zimmer mit 12 Betten, deren Zahl nöthigenfalls auf 15 vermehrt werden kann, zur Aufnahme eingerichtet. Für die erforderliche Pflege ist bestens gesorgt, und die Aerzte der Stadt haben sich zur unentgeltlichen Dienstleistung erboten. (N.C.)

Langenfeld, 26. Juli. Von dem Hrn. Fürsten v. Schwarzenberg wurde auf Ansuchen des Hrn. Reichsrathes Frhrn. v. Frankenstein bereits unterm 6. Juli das Schloß Schwarzenberg bei Scheinfeld zur Aufnahme verwundeter Soldaten zur Verfügung gestellt. Das Komité hat Vorsorge zur Aufnahme und Verpflegung einer entsprechenden Anzahl Verwundeter getroffen, nachdem zur Herrichtung von 12 Betten durch die Frhrn. v. Frankenstein und Seckendorf die erforderlichen Mittel beschafft worden waren. (N.C.)

Stuttgart, 27. Juli. Frhr. v. Neurath ist heute in das Hauptquartier der preußischen Mainarmee abgereist. (St.A.f.W.)

Mannheim, 25. Juli. Man schreibt der „N. B. L.-Ztg.“: Aus Frankfurt vernehmen wir, daß sämmtliche dortige Banquiers ihre Geschäfte geschlossen haben. Das Geschäft stockt gänzlich, und weist das uns zu Gesicht gekommene Cureblatt von gestern nicht einen einzigen Curs, selbst nicht von Gold, auf.

Frankfurt, 26. Juli. Die Hamburger Soldaten haben mit den hiesigen Bürgern fraternisirt, und so laut erklärt, daß sie nicht auf Süddeutsche schießen würden, daß man sie über Hals und Kopf entfernte. (Beob.)

* **Wien**, 26. Juli. Die „Wiener Zeitung“ beruhigt heute die Israeliten über das Projekt der Freiwilligen-Bataillone, das dieselben so sehr in Aufregung versetzt hatte. Dasselbe sei, sagt sie, von einem Israeliten der Regierung unterbreitet und von dieser versuchsweise in der Art acceptirt worden, daß die Behörden die Israeliten zu freiwilligen Beiträgen auffordern sollten. Uebrigens sei den Behörden neuerlich zur Vermeidung jeder weiteren irrigen Auffassung nochmals bedeutet worden, bei ihrer Verständigung der Vertreter der israelitischen Gemeinden ausdrücklich und schärfstens den Charakter der Freiwilligkeit der Leistung zu betonen.

* **Paris**, 27. Juli. Soeben läuft ein Telegramm ein, welches den Erfolg einer der wichtigsten und segensreichsten Unternehmungen meldet, welche bei den traurigen Kriegsereignissen fast unbemerkt vor sich gegangen ist. Das transatlantische Kabel ist glücklich in Neufundland angekommen. Das Telegramm lautet: „Valencia, 27. Juli. Der „Great-Eastern“ ist diesen Morgen halb 5 Uhr in Trinity-Bay angekommen. Das Kabel, das dazu bestimmt ist, Europa mit der amerikanischen Küste zu verbinden, sollte um Mittag an's Land gebracht werden.

* **Paris**, 27. Juli. Wie wir vernehmen, begibt sich Baron v. Rothschild, der sich mit andern Frankfurter Notabilitäten augenblicklich in Berlin befindet, zu König Wilhelm ins Hauptquartier zu Nikolsburg.

* Ritter Roveda, Ordonnanz-Officier Garibaldi's, hat eine den Oesterreichern vor dem Fort Ampola abgenommene Fahne nach Florenz gebracht und diese Trophäe dem Prinzen v. Carignan feierlich überreicht.

* Die „Provincia“ von Turin tröstet das italienische Volk über die Niederlage von Lissa damit, daß die österreichische Regierung die ehemaligen Commandanten der Flotte der nordamerikanischen Conföderirten in ihre Dienste genommen habe. Niemals, versichert sie mit Nachdruck, wird Oesterreich durch sich selbst eine Seemacht werden.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**

Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 3 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bis 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Dienstag. **Nr. 210.** **31. Juli 1866.**

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Das Friedensmahl und andere Festlichkeiten bei dem Friedensexecutions-Congreß in Nürnberg im Jahre 1649 und 1650. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

3.

Seitdem Otto das Vaterhaus verlassen hatte, war es gar still darin geworden. Dem alten Hellwart hatte die Trennung von dem einzigen Sohn allen Lebensmuth geraubt — wie ein Wurm nagte ihm der Gedanke am Herzen, daß die Reize der fernen fremden Welt seinen Liebling mehr umstricken und fesseln, und die Erinnerungen an die alte ernste Heimath allgemach ganz aus seiner Brust verdrängen würden. Der tiefbekümmerte Greis konnte stundenlang regungslos in seinem Lehnstuhl am Tische sitzen, und schweigend vor sich hinstarren — nur ein Brief von Otto oder das Geplauder Johanna's, die den eigenen Schmerz vor ihm verbarg und Fröhlichkeit heuchelte, vermochten ihn für kurze Zeit seinem dumpfen Hinbrüten zu entreißen.

Die bittersten Empfindungen wurden vornämlich dann in ihm rege, wenn er las oder hörte, daß dieser oder jener junge Mann in der Stadt sich einen eigenen Herd gegründet hatte, und genügsam und zufrieden ein stilles, glückliches Leben führte.

„O, hätte Otto sich doch auch mit einem bescheidenen Loose begnügt, anstatt sich in das Treiben der Welt zu stürzen!" sprach er dann traurig vor sich hin. Der Ehre und dem Ruhme jagt er nach? Sind sie nicht allzuoft nur ein leerer Schall? Machen sie Denjenigen, der sie mit tausend Mühen und Opfern errungen hat, glücklicher als Andere, die, von Wenigen gekannt, aber von diesen Wenigen hochgeachtet und geliebt, im engen Kreise der Heimath leben und sterben? Wäre Otto hier geblieben, er könnte jetzt auch einen eigenen Herd gründen und Johanna heimführen — aber dieser innigste Wunsch meiner Seele wird mir wohl nie in Erfüllung gehen!"

Die stille Trauer des Greises ging Johanna tief zu Herzen, und darum bot sie Alles auf, um in seiner Gegenwart möglichst heiter zu erscheinen, und ihn durch Vorlesen, durch Musik und Gespräche zu zerstreuen. Wenn sie sich aber am Abend allein auf ihrem Stübchen befand, und weit und breit tiefe Stille herrschte, eilten all' ihre Gedanken zu Dem, an welchem sie mit ganzer Seele hing; und wenn sie sich dann die alte schöne Zeit vergegenwärtigte, wo sie an seiner Seite durch Wald und Flur gewandert war, oder mit ihm am Pianoforte gesessen und gesungen hatte, da brachen ihr oft die Thränen aus den Augen, und mit schmerzerstickter Stimme rief sie wie an dem Abschiedstage aus: „Ach! er kommt gewiß nicht wieder!" —

Eines Morgens, als der alte Hellwart eben einen Brief an Otto beendet hatte, brachte ihm der Briefträger ein Schreiben von unbekannter Hand. Ohne die Adresse und den Poststempel genauer zu beachten, erbrach er dasselbe in Johanna's Gegenwart, erstaunte aber nicht wenig, als ein Ring und ein mit Bleistift geschriebenes Billet herausfielen. Das Mädchen sprang rasch herbei, und hob die beiden Gegenstände vom Boden auf; — kaum aber hatte ihr Pflegevater dieselben erblickt, als er bestürzt zurückfuhr, mit zitternder Hast nach dem Billet griff, und es rasch überflog. Mit einer wahren Seelenangst steckte er dann Billet und Ring ein, und begann den Brief, in welchem Beides gelegen, zu lesen.

Johanna hatte jede Bewegung ihres Pflegevaters mit besorgter Miene betrachtet, getraute sich aber nicht, nach der Ursache seiner Aufregung zu fragen.

Endlich war er mit Lesen fertig. Er stand auf, ergriff Johanna's Hand, und sagte mit tonloser Stimme:

„Der Brief, welchen ich so eben erhalten habe, kommt von dem Pfarrer in einem Orte am jenseitigen Abhange des Gebirges. Der Schreiber bittet mich inständigst, so schleunigst als möglich dorthin zu kommen, da mir eine im Sterben liegende Person ein wichtiges Geheimniß mitzutheilen habe."

„Ist der Sterbende denn Einer Deiner Verwandten oder Freunde?" fragte das Mädchen ängstlich.

„Frage nicht — später sollst Du Alles hören!" erwiderte der Greis. „Für den Augenblick ist die höchste Eile vonnöthen! Laß mir sofort Wagen und Pferde bestellen wenn es sein muß, Extrapost — — noch in dieser Stunde will ich abfahren!"

Johanna eilte davon, um den Auftrag des Greises zu vollziehen, dieser aber raffte schnell das nothwendigste Reisegepäck zusammen, steckte noch einige Papiere aus einer verborgenen Schublade seines Schreibtisches zu sich, und trat dann, der Ankunft des Wagens harrend, an's Fenster.

Endlich kam das Fuhrwerk herbeigerasselt. Der alte Hellwart umarmte und küßte die angstvolle Johanna, bat sie, den Brief, welchen er an Otto geschrieben, abzuschicken, und einige Zeilen von ihrer Hand beizufügen, in diesen aber seine plötzliche Abreise nicht zu erwähnen, versprach ihr, so bald als möglich zurückzukehren, stieg in den Wagen und fuhr im raschen Trabe davon.

Als Johanna allein war, erschöpfte sie sich in Vermuthungen, wer die sterbende Person sein könne. Aus dem heftigen Schrecken ihres Pflegevaters glaubte sie schließen zu müssen, daß dieselbe in irgend einer Weise dem letzteren nahe stehe; da sie aber niemals von ihm oder Otto gehört, daß ein Glied seiner Familie in jenem Orte wohne, so kam sie zuletzt auf den Gedanken, daß vielleicht ein ihr unbekannt gebliebener Verwandter ihrer verstorbenen Eltern auf dem Todbette liege, und ihren Pflegevater um ihretwillen habe zu sich rufen lassen. Ihr fiel dabei das Gespräch ein, welches sie mit Otto kurz vor seiner Abreise über den heimlichen Kummer seines Vaters gehabt, und in welchem der erstere die Muthmaßung geäußert hatte, daß ihrem Vater von dem seinigen vor Zeiten irgend ein Unrecht zugefügt worden sei.

Während sie noch so sann und grübelte, erblickte sie auf dem Tische den Brief ihres Pflegevaters an Otto, und in der festen Ueberzeugung, daß sie diesem eine Freude bereiten werde, wenn sie ein kleines Schreiben von ihrer Hand beifüge, verbannte sie alle Gedanken an den geheimnißvollen Vorfall, und begann eine Schilderung alles dessen, was sich seit ihrem letzten Brief im häuslichen Kreise zugetragen, und was sie selber gethan, gedacht und gelesen hatte. Eine Stelle ihres Briefes, in welchem sich ihre Gefühle für Otto in rührender Einfachheit aussprachen, lautete:

„Wenn ich sonst ein Posthorn hörte, freute ich mich jedes Mal
„über die klaren Töne, und stellte mir vor, wie schön es sein müsse,
„in einer warmen Sommernacht bei hellem Mondschein durch tiefe,
„stille Waldesgründe, durch schlafende Dörfer und über einsame
„Gebirgshöhen dahin zu rollen — jetzt aber wird mir stets weh
„um's Herz, wenn ich die Post kommen und wieder abfahren höre:
„ich muß immer an den Abend denken, wo Du von uns Abschied
„nahmst, und wir Dir nachsahen, bis der Postwagen drüben auf
„dem Berge verschwand. Der Vater und ich sind schon mehrmals
„nach jener Höhe gewandert, und haben dort die Gegend aufge-
„sucht, wo Lohrburg liegen muß — ich thörichtes Mädchen meinte
„dann immer, wir seien Dir da oben doch etwas näher als drun-
„ten in unserem Häuschen in Wildenau."

„Als wir eines Abends langsam die Chaussee entlang gingen,
„rollte ein offener Wagen daher, in welchem zwei Herren saßen.
„Der Eine erhob sich von seinem Sitze, sobald er uns gewahrte,
„und ich that einen lauten Freudenschrei — — ich glaubte, Du
„sei'st es! — Aber es war nur ein Fremder — — der Wagen
„rollte weiter — — und wir gingen nach Hause.

„Ach, wenn Du doch im nächsten Sommer oder Herbst ein
„Paar Wochen Ferien hättest wie sonst, als Du noch auf dem
„Gymnasium und der Universität warst! Der Vater würde dann
„die Trennung von Dir gewiß viel leichter ertragen, und ich würde

Digitized by Google

„mich schon jetzt auf den Tag freuen, an welchem wir Dich er„warten könnten.“

Die Erinnerungen an die Vergangenheit wurden während des Schreibens so lebendig in Johanna's Seele, daß nach Verlauf zweier Stunden statt eines kleines Briefes ein ziemlich großer neben dem ihres Pflegevaters lag. Es däuchte ihr, als habe sie Otto noch sehr viel zu sagen; um aber die Post nicht zu verfehlen, schob sie rasch die beiden Bogen in ein Couvert, und trug den ziemlich gewichtigen Brief selber nach dem Posthause. Auf dem Heimwege berechnete sie, wann der letztere in Lohrburg eintreffen werde, und wann sie einer Antwort entgegensehen könne. — —

(Fortsetzung folgt.)

Das Friedensmahl und andere Festlichkeiten bei dem Friedens-Executions-Congreß in Nürnberg im Jahre 1649 und 1650.

(Fortsetzung.)

* Unter den Festlichkeiten und Banquetten finden wir auch eine Schlittenfahrt erwähnt, welche die Schweden am 4. Januar 1650 angestellt. Dabei erschien der Pfalzgraf Carl Gustav als ein Ungar, der Feldmarschall Wrangel als ein römischer Ritter in Rauschgold, der Graf von Nassau als ein Metzger mit einem weißen Schurztuch, und die übrigen als Türken, Croaten und Ochsentreiber, einer mit einem Strohhut, ein anderer mit einem Baret und ein dritter im Ehrenrock und Halskragen eines nürnbergischen Rathsherrn. Neben ihnen ritten bei 25 Ritter und 50 Personen liefen zu Fuß mit. Diese trugen Windlichter. Ihrer etliche hatten Schlingen, die sie den Weibern und Mädchen, welche ohne Männer auf der Gasse standen, um den Hals warfen, um sie damit niederzuwerfen und im Schnee herumzuwälzen. Um 5 Uhr Abends waren sie in 30 Schlitten ausgefahren und erst nach Mitternacht kehrten sie wieder heim. Feldmarschall Wrangel und einige Andere fuhren damals auch als Jäger im grünen Kleide.

Am 13. Januar gab Octavio Piccolomini ein großes Banquet, dem außer vielen andern schwedischen Cavalieren und Officieren auch Wrangel, der Generalmajor von Linden und der Graf von Nassau-Dillenburg beiwohnten. Es ging dabei recht lustig zu, und das Confect wurde in Massen unter die Leute auf die Gasse geworfen. Nachdem sie von Mittag bis Abends zusammen gewesen „und fideliter einander zugesprochen“, wollte sich Wrangel zurückziehen. Aber Piccolomini bat ihn, die Fröhlichkeit zu verlängern, und folgends bei ihm zu bleiben. Als dieser zugesagt, gab Piccolomini dem Obersten Ranft Befehl, sich zu dem Pfalzgrafen Carl Gustav zu verfügen, und ihn zum Gelage zu invitiren. Dieser aber ließ danken. Nichtsdestoweniger schickte Oberst Piccolomini den Obersten noch einmal zu ihm, mit der Erklärung, wenn er nicht kommen wolle, so werde er (Piccolomini) mit seinen Gästen zu ihm kommen. Sie führten ihren Entschluß auch alsbald aus, setzten sich in sieben Carossen, und fuhren in die pfalzgräfliche Behausung. Hier begaben sie sich in die große Stube, in der sie zwölf Trompeter und eine Heerpauke spielen ließen, und mit großen Gläsern und Lichtern in den Händen das fröhliche Gelage noch drei Stunden lang fortsetzten, unter beständigen Glückwünschen zur Reise, die der Pfalzgraf des andern Tages nach Ansbach zu einer Wolfsjagd vornehmen wollte. Als dann Piccolomini „mit großer Beliebung“ seinen Abschied nahm, gab ihm der Pfalzgraf das Geleite bis zur Carosse, wobei auch im Hofe noch ein Umtrunk gehalten wurde.

Am 31. Januar, als er eben bei der Mittagstafel saß, wurden dem schwedischen Generalissimus im Namen des Kaisers zwei Paar prächtige Pistolen und zwei sehr schöne Pferde, ein Schwarzschimmel mit rothsammtenem Sattel und goldgesticktem Zeug, und ein Rappe mit blausammtenem Sattel und silbergesticktem Zeug, durch den Obersten Ranft und den Stallmeister Piccolomini's verehrt.

Am 4. Juni ließ der Generalissimus dem Gesandten zu Ehren im Gleishammer — eine halbe Stunde vor Nürnberg — ein Lusthaus aus Laubwerk aufstellen, wobei ein Kunstfeuerwerk abgebrannt wurde, und die Pagen und Edelknaben turnirten. Sie waren gar seltsam gekleidet und mit Wolle so stark ausgestopft, daß ihre Personen ebenso dick als lang erschienen. Wenn einer umfiel oder vom Pferde gestoßen wurde, so konnte er ohne Hilfe der Diener nicht mehr aufstehen oder aufsitzen.

Sonntag den 16. Juni wurde endlich der Friedens- und Executions-Receß von den Abgesandten auf der Burg unterschrieben und besiegelt. Auf allen Basteien und Thürmen der Stadt ertönte eine dreimalige Stücksalve, und um 5 Uhr Abends wurde am mittleren Fenster des Rathhauses auf einer eigens errichteten Bühne der Friedensreceß öffentlich abgelesen. Nach diesem Acte wurden alle Glocken der Stadt eine ganze Stunde lang geläutet, und ritten die Trompeter auf die Hauptplätze, um den Frieden „auszublasen.“ Es herrschte allgemeiner Jubel, den die Bürger unter Anderm auch durch ununterbrochenes Schießen aus den Fenstern kundgaben. Die französischen Bevollmächtigten unterschrieben den Friedensreceß erst am 22. Juni, worauf der Friede mit 18 Trompetern und 2 Heerpauken um Mitternacht abermals ausgeblasen wurde, nämlich vor der Wohnung Octavio Piccolomini's, vor der Behausung des kaiserlichen Plenipotentiarius in der St. Egidiengasse vor dem Quartier der französischen Gesandten im Gugel'schen Hause auf St. Egidienhof, vor dem Quartier des schwedischen Generalissimus und zuletzt vor dem Rathhaus. Dann folgte eine dreimalige Kanonensalve von den Thürmen und Festungswerken der Stadt, die von den Musquetieren vor dem Rathhaus erwiedert wurde. — Am nämlichen Tage ritten 1476 Knaben auf Steckenpferden in der Stadt herum. Jeder von ihnen erhielt zum Andenken einen viereckigen Friedenspfenning im Werthe von 10 kr. Das Gepräge zeigte auf der einen Seite einen Knaben mit einem Käpplein und auf einem Steckenpferde und die Worte „Frieden gedächtnus in Nürnberg.“ Auf der andern Seite zeigte sich der doppelte Reichsadler mit dem österreichisch-burgundischen Wappenschild und den Worten: „Vivat Ferdinandus III. Rom. Imp. vivat.“

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

In Berliner Blättern liest man folgende Anzeige: „Bei Trautenau und Königgrätz haben sich die so außerordentlich construirten gefütterten Panzerhemden so vorzüglich bewährt, daß hiedurch nochmals darauf aufmerksam gemacht wird.“ Dieser Tage wurde der Redaktion der Augsb. Abdztg. ein gedrucktes Oktavblatt mitgetheilt, das preußische Offiziere auf dem Durchmarsche in Unterfranken in einem Garten weggeworfen hatten. Es ist Dieß ein Circular eines Berliner Hauses, M. Schlesinger, also lautend: „Hochgeehrter Herr! Nachdem ich bisher nur auf jedesmalige besondere Bestellung der Herren Offiziere Panzerhemden einzeln anfertigen ließ, haben sich die Aufträge derartig gehäuft, daß ich eigens zu diesem Zwecke eine bedeutende Fabrik eingerichtet habe, wodurch ich in den Stand gesetzt worden bin, diesen Artikel in größerer Anzahl vorräthig zu halten. Ich erlaube mir deßhalb, Ihnen hiermit Panzerhemden zu offeriren, deren Preis ich pro Stück, um dieselben allgemein zugänglich zu machen, auf nur 12 Thaler festgestellt habe. Der Panzer besteht aus über 12.000 einzelnen kleinen Ringen, von galvanisch-verkupfertem Eisen, die sich stets vielfach decken und eben dadurch einen vorzüglichen Schutz gewähren. Dabei sind diese Panzer-Hemden vermöge ihrer Construktion so dehnbar und elastisch, daß sie nicht nur jedem Manneskörper passen, sondern auch jeder Bewegung willig folgen, und schmiegen sich dieselben so an, daß durchaus keine Last empfunden wird und dieselben ohne jegliche Unbequemlichkeit unter jeder Uniform getragen werden können.“ (Zusammengerollt nimmt das Panzerhemd nur einen Raum von 4 Kubikzoll ein.) (N. C.)

Notizen.

△ (Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.) Als wir in unserem letzten Theaterberichte schrieben, wir wünschten Frln. Baudius in einer „sentimentalen“ Rolle zu sehen, müssen wir einen Wunschaugenblick gehabt haben, denn das Verlangen ist uns gestern im Uebermaß gewährt worden. Wir haben Frln. Baudius die Kenntniß eines hier neuen Stückes zu verdanken. „Verirrungen,“ Schauspiel von Ed. Devrient, ist der Titel dieses menschenmörderischen Machwerks — das seinen Titel wahrhaft nicht umsonst trägt, denn es ist eine der größten Verirrungen, der wir im Bereiche der deutschen Bühne, die doch deren wahrhaftig keinen Mangel hat, begegneten. Wahrlich, wenn man dergleichen sieht, bekommt man eine glühende, schwärmerische Hochachtung für Mutter Birchpfeiffer, und schwört fortan bei ihren Productionen. Diese Verirrungen sind unverzeihlich, und wenn Hr. Devrient dereinst am jüngsten Tage gewogen wird und man legt seine „Verirrungen“ in die eine Wagschale und in die andere seine vortreffliche Geschichte der deutschen Schauspielkunst, so ist es wohl kaum zweifelhaft, welche Schale in die Höhe gehen wird. Trotz dieser entsetzlichen Thränensuppe nun machte sich das Spiel des Frln. Baudius in brillantester Weise geltend und bestätigte vollkommen das, was wir über den liebenswürdigen Gast in unserem letzten Bericht gesagt haben. Sie ist die geborene sentimentale Liebhaberin und hat in diesem Fache sehr wenig ebenbürtige Rivalinnen auf dem deutschen Theater. Am Schlusse des Stückes wurde, trotzdem am Ende des dritten und vierten Actes viele Leute desertirt waren, Frln. Baudius zweimal enthusiastisch gerufen, und die Worte „Dableiben“, „Fortspielen“ ertönten wiederholt und lebhaft. Ueber den liebenswürdigen Gast dürfen wir aber unsere einheimischen Mitglieder nicht vergessen und müssen namentlich der Herren Herz und Rohde, die aus ihren respectiven Rollen köstliche Figuren schufen, sowie ferner der Hrn. Christen, Büttgen, Räthling und Niemann, sowie der Damen Brandt und Lanzlott rühmlichst gedenken.

Politische Nachrichten.

* **München**, 31. Juli. Nachstehend wiederholen wir den Inhalt der gestern Abend ausgegebenen Extra-Beilage:

* **München**, 30. Juli. Mit tiefem Bedauern müssen wir melden, daß ein blutiges Gefecht zwischen dem erst kürzlich von hier abgezogenen Bataillon des Leibregiments und den Preußen bei Weiden stattgefunden hat. Angesichts des Waffenstillstandsvertrages und der zwischen dem Prinzen-Feldmarschall und General Manteuffel gestern verabredeten Waffenruhe, die doch wohl noch gestern an alle preußischen Commandanten telegraphirt worden war, ist uns die Sache völlig unerklärlich. Wie wir hören, war dem preußischen Truppencorps ein Parlamentär entgegengeschickt worden, um bei bestehender Waffenruhe das Unnütze jedes Blutvergießens vorzustellen; umsonst, es kam zum Treffen und endete mit beträchtlichen Verlusten für die Bayern, die von feindlicher Uebermacht angegriffen wurden. Unter den Verwundeten befindet sich der Commandant des Bataillons Major Graf Joner.

* **München**, 30. Juli. Das Festungsgouvernement von Mainz hat am 26. d. M. mit den daselbst befindlichen, von ihrer Regierung zurückberufenen Sachsen-Meiningen'schen Truppen eine Capitulation abgeschlossen, wonach das Contingent während eines Jahres keine Kriegsdienste gegen den Bund leisten darf und binnen 24 Stunden ohne Gewehre und Munition, aber mit militärischen Ehren von Mainz abzuziehen hatte.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 29. Juli. (Ueber Paris.) Die Nationalzeitung und andere Journale sagen, als Erwerbungen Preußens seien in den Friedenspräliminarien stipulirt, die Elbherzogthümer, Kurhessen, Nassau und vielleicht Oberhessen, dann Frankfurt. Sachsen würde seine Grenzen behalten, aber gegenüber Preußen dieselbe Stellung einnehmen, welche die Elbherzogthümer nach den Februarbedingungen haben sollten.

□ **Berlin**, 29. Juli. (Ueber Paris.) Die Frankfurter Deputation geht nicht ins preußische Hauptquartier, sondern kreist nach Frankfurt zurück.

---

†* **München**, 30. Juli. Heute Mittags haben Se. Maj. der König den neuernannten Vorstand der k. Polizeidirection München, Herrn Lipowsky, in Audienz empfangen und mit demselben eine längere Unterredung gepflogen.

†* **München**, 30. Juli. Se. Maj. der König haben sich heute vierzehn in dem Kampfe bei Kissingen verwundete Soldaten, welche aus dem Krieger'schen Spital als geheilt entlassen worden waren, vorstellen lassen und dieselben reichlich beschenkt.

München, 30. Juli. Das heutige Bülletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig lautet: Die Entzündung der Wunde hat sich sehr beschränkt. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

† **München**, 30 Juli. Nach den vom Generalcommando Nürnberg an das Kriegsministerium vorgelegten namentlichen Anzeigen haben sich in den Gefechten am 3. und 4. Juli bei Dermbach und Zella und am 10. dess. Mts. bei Kissingen und Hammelburg bei dem 14. Infanterie-, dem 2. Chevauxlegers- und 2. Uhlanen-Regimente folgende Verluste ergeben:

A. Beim 14. Infanterie-Regiment.

Geblieben:

Tamb. Georg Luy (7. Comp.) von Büchenbach, Ger. Schwabach, bei Zella.

Verwundet:

Corp. Gg. Dappert von Hohenfeld, Ger. Kitzingen, bei Dermbach, Gefrt. Seb. Leibner von Großgescheid, Ger. Erlangen, bei Dermbach, Sold. Casp Baßler von Lehrberg, Ger. Ansbach, bei Dermbach, Sold. Joh. Grießmaier von Neukirchen, Ger. Ansbach, bei Dermbach, Sold. Michael Kastner von Kulmain, Ger. Kemnath, bei Dermbach, Sold. Joh. Walter von Ruppertsberg, Ger. Neustadt a/H. bei Dermbach, Sold. Gg. Bayerl von Mühlhausen, Ger. Neumarkt (Obpf.) bei Dermbach, Sold. Heinrich Hübner von Bamberg, bei Dermbach, Sold. Joh. Seitz von Langertshofen, Ger. Neumarkt (Obpf.), bei Dermbach, Sold. Chr. Schmidt von Iltershausen, Ger. Neustadt a/A., bei Dermbach, (sämmtliche 1. Sch.-C.), Vicecpl. Leonh. Ulsenheimer (1. Füs.-C.) von Illesheim, Ger. Uffenheim, bei Dermbach, Gefrt. Gg. Buchfelder (4. F.-C.) von Thurndorf, Ger. Eschenbach, bei Dermbach, Gefrt. Adam Edel (2. Sch.-C.) von Wollersdorf, Ger. Heilsbronn, bei Zella, Sold. Frdr. Weber (2. Sch.-C.) von Fischbach, Ger. Nürnberg, bei Zella, Sold. Joh. Kirchmaier (3. Sch.-C.) von Dippoldsberg, Ger. Neustadt a/A., bei Zella, Sold. Leonh. Reuter (3. Sch.-C.) von Dippoldsberg, Ger. Neustadt a/A., bei Zella, Sold. Joh. Stock (3. Sch.-C.) von Frankenberg, Gem. Prebitz, Ger. Pegnitz, bei Zella, Sold. Raim. Straub (6. F.-C.) von Großhenbach, Ger. Obernburg, bei Zella, Gefrt. Balth. Hilpert (7. F.-C.) von Unterschwaningen, Ger. Dinkelsbühl, bei Zella, Gefrt. Joh. Steppert (7. F.-C.) von Neubrunn, Ger. Ebern, bei Zella, Sold. Joh. Wittmann (7. F.-C.) von Unterrüsselbach, Ger. Forchheim, bei Zella, Sold. Adam Bauer (4. Sch.-C.) von Amlingstadt, Ger. Bamberg I, bei Zella, Sold. Gg. Münzel (4. Sch.-C.) von Rundorf, Ger. Bamberg II, bei Zella, Sold. Mich. Kareth (4. Sch.-C.) von Rüdern, Gem. Segenheim, Ger. Scheinfeld, bei Hammelburg, Sold. Mich. Reichert (4. Sch.-C.) von Rengertsricht, Ger. Neumarkt, bei Hammelburg, Sold. Th. Schultes (4. Sch.-C.) von Erdenweis, Ger. Kemnath, bei Hammelburg, Sold. Heinrich Weigel (4. Sch.-C.) von Dippoldsberg, Ger. Neustadt a/A., bei Hammelburg, Sold. Christoph Wülfert (4. Sch.-C.) von Brünlöditz, Ger. Hof, bei Hammelburg.

Vermißt:

Corp. Wilh. Singer von Landshut, Corp. Mich. Frank von Frometshofen, Ger. Ansbach, Vicecpl. Joh. Prell von Gefrees, Ger. Berneck, Vicecpl. Joh. Becker von Fürth, Gefrt. Wend. Schnabel von Dürrwangen, Ger. Dinkelsbühl, die Soldaten Jos. Bank von Parsberg, Ger. Velburg, Friedr. Bader von Ansbach, Gg. Burkert von Regensburg, Ernst Eberlein von Culmbach, Jos. Eckstein von Waltershof, Ger. Tirschenreuth, Wolfg. Fraaß von Spielberg. Ger. Rehau, Conr. Frieß von Hilpoltstein, Ger. Neumarkt (Obpf.), Joh. Förstel von Bieberbach, Ger. Pegnitz, Gg. Geymann von Leutershausen, Ger. Ansbach, Conr. Heckel von Weidenberg, Ger. Bayreuth, Conr. Helfrecht von Regensburg, Wolfg. Hitz von Wilhermsdorf, Ger. Neustadt a/A., Lor. Hipold von Hertshausen, Ger. Aichach, Gg. Heinrich von Helmbrechts, Ger. Münchberg, Joh. Hofmann von St. Georgen, Ger. Bayreuth, Xav. Klöbl von Möning, Ger. Neumarkt (Oberpf.), Gg. Kugler von Schlammersdorf, Ger. Eschenbach, Math Kraeck von Truchatz, Ger. Bamberg I, Joh. Krönlein von Kleinlangheim, Ger. Kitzingen, Sebast. Löblein von Berolzheim, Ger. Uffenheim, Joh. Meier von Ansbach, Max Praun von Kirchenthumbach, Ger. Eschenbach, Friedr. Reinfelder von Bamberg, Jac. Rost von Lonnerstadt, Ger. Höchstadt a/A., Joh. Reindel von Tauberfeld, Ger. Eichstädt, Abraham Sack von Weidenberg, Ger. Bayreuth, Mich. Strunz von Bergstetten, Ger. Heman, Conr. Seitz von Rettern, Ger. Forchheim, Joh. Schindler von Bienlas, Ger. Bayreuth, Leonh. Schneider von Kurzenaurach, Ger. Neustadt a A., Wolfg. Schneider von Dachsbach, Ger. Neustadt a A., Gg. Schenerlein von Wimmelbach, Ger. Uffenheim, Carl Vogl von Reichmannsdorf, Ger. Bamberg II, (sämmtliche von der 1. Sch.-C.), Corp. Joh. Vogelsang von Kitzingen, Gefrt. Ernst Hirth von Burgbernheim, Ger. Uffenheim, Gefrt. Joh. Gg. Reuter von Schönbronn, domicil. Beverdorf, Ger. Ansbach, die Soldaten Gg. Haagen von Forchheim, Joh. Wilh. Morstein von Mainbernheim, Ger. Kitzingen, Joh. Andr. Regelein von Wiedersbach, Ger. Ansbach, (diese der 3. F.-C.), Jos. Althammer (4. F.-C.) von Großweingarten, Ger. Schwabach, Lorenz Kreuzer (4. F.-C.) von Unternesselbach, Ger. Neustadt a. S., Joh. Stahl (2. Sch.-C.) von Regensburg, Paul Baumann (6. F.-C.) von Untermerzbach, Ger. Ebern (soll gestorben sein), Mathias Böller von Großweismannsdorf, Ger. Fürth, Friedr. Fuchs von Wieseth, Ger. Feuchtwangen, Jos. Plank von Asbach, Ger. Neumarkt (Obpf.), (der 6. F.-C.), Corp. Joh. Delatron von Bandenbach, Ger. Neustadt a/A., Sold. Johann Hiemer von Obermässing, Ger. Beilngries, (der 4. Sch.-C.).

B. Beim 2. Chevaulegers-Regimente:

Geblieben:

Oberlt. Wilh. Platner von Nürnberg, bei Kissingen (ist in Folge seiner Verwundungen im Aufnahmspital Nr. 4 verstorben), Corp. Friedrich Berger (3. Esc.) von Ansbach, bei Zella, Gefrt. Friedrich Bortschi (3. Esc.) von Feuchtwangen, bei Zella (soll bereits gestorben sein), die Gem. Jac. Krieger (3. Esc.) von Auweiler Ger. Bergzabern, bei Zella, Heinr. Klaußner (3. Esc.) von Kalchreuth, Ger. Erlangen, bei Zella.

Verwundet:

Corp. Adam Wenzel (3. Esc.) von Leiden, Ger. Aschaffenburg, bei Zella, die Gefr. Joh. Sauer (3. Esc.) von Dirmstein, Ger. Frankenthal, bei Zella, Leonh. Rabel (2. Esc.) von Dörndorf, Ger. Eichstädt, bei Kissingen, Joh. Welscher (2. Esc.) von Rothenkirchen, Ger. Teuschnitz, bei Kissingen, die Gem. Georg Mendt (2. Esc.) von Gunzelshofen, Ger. Rothenburg a/T., bei Zella, Markar Stäblein (2 Esc.) von Roth, Ger. Mellrichstadt, bei Zella, Gg. Strobel (2. Esc.) von Altdorf, Ger. Nürnberg, bei Zella, Jac. Jank (3. Esc.) von Eschenbach, Ger. Heilsbronn, bei Zella, Gg. Roth (3. Esc.) von Wassermungenau, Ger. Heilsbronn, bei Zella, Leonh. Strößlein (3. Esc.) von Binzenweiler, Ger. Rothenburg a/T., bei Zella, Mich. Bayer (4. Esc.) von Maßbach, Ger. Kissingen, bei Zella, Gg. Ruprecht (4. Esc.) von Moosbach, Ger. Nürnberg, bei Zella.

Digitized by Google

Vermißt:

a. Seit dem Treffen vom 4. Juli bei Zella:

Die Sold. Casp. Geuder (3. Esc.) von Einersheim, Ger. Scheinfeld, Leo Fries (4. Esc.) von Heimbuchenthal, Ger. Aschaffenburg, Jos. Hesser (4. Esc.) von Hochdorf, Ger. Speyer.

b. Seit dem Treffen vom 10. Juli bei Kissingen:

Corp. Gg. Schlager von Laubendorf, Ger. Fürth, die Sold. Jos. Lang von Herrieden, Ger. Feuchtwangen, Conr. Langenbuch von Gailshofen, Ger. Rothenburg a. T., Carl Lenzer von Ullstadt, Ger. Scheinfeld, Joh. Pickel von Pfühlheim, Ger. Nürnberg, Friedr. Jörg von Diebach, Ger. Hammelburg, Peter Richter von Rengersfeld, Ger. Gersfeld, Georg Müller von Scheibenhard, Ger. Germersheim, Johann Schultheis von Körbern, Ger. Kusel (sämmtl. von der 2. Esc.), Gg. Seibold (4. Esc.) von Pfaffenhofen, Ger. Hersbruck.

C. Beim 2. Uhlanen-Regimente:

Geblieben:

Sold. Mich. Bielmeier (2. Esc.) von Regensburg (gefallen auf einer Patrouille bei Aura, Bez.-A. Hammelburg).

* **München**, 30. Juli. Nach heute von der k. Stadtcommandantschaft München weitere an uns gelangter Mittheilung haben von nachbezeichneten Abtheilungen verwundete Soldaten in hiesigen Privathäusern Aufnahme gefunden und zwar:

XVII. In Pflege der k. Oberzollinspectors-Wittwe Frau Margaretha Jerres, Promenadestraße Nr. 1:

a) Vom 6. Inf.-Reg.: der Soldat Frdr. Dacher der 1. Schützen-Comp. aus Amberg (Zerrung der Halsmuskeln in Folge von einem Sturze).

b) Vom 13. Inf.-Reg.: Soldat Johann Buringer der 8. Comp. aus Michelsreuth (Streifschuß am linken Vorderarm).

c) Vom 1. Jäg.-Bat.: Soldat Heinrich Barth der 3. Comp. aus Mechenried (Streifschuß in der rechten Schlüsselbeingegend).

d) Vom 1. Art.-Reg.: Soldat Sebastian Greiser der 2. Feldbatterie aus Niederdinz (Contusion der linken Nierengegend durch Ueberfahren).

XVIII. Im Spitale des Herrn L. Brey, Brauereibesitzer zum Löwen in der Nymphenburgerstraße:

a) Vom 4. Art.-Reg.: Soldat Johann Satong der 4. Feldbatterie aus Friedlfing (Wunde am linken Unterschenkel).

b) Vom Genie-Reg.: Gefreiter Lorenz Schämel der 1. Comp. aus Mendorf (am Unterschenkel verwundet).

Ferner wurden im hiesigen Militärspital (siehe Hauptblatt Nr. 204) untergebracht:

a) Vom 1. Inf.-Reg.: die Soldaten: Michael Stahl der 4. Schützen-Comp. aus Kanzell (Schuß durch die linke Hand); Joseph Aftner der 6. Schützen-Comp. aus Oberalting (Schuß im linken Oberarm); Peter Ringler der 5. Schützen-Comp. aus Gällenhof (Schuß durch die linke Hand); Carl Spreng der 6. Schützen-Comp. aus Ismaning (Schuß durch die linke Hand).

b) Vom 3. Inf.-Reg.: die Soldaten: Alois Haaf der 1. Schützen-Comp. aus Roßhaupt (Granatsplitter im Fuß); Joseph Rombach der 7. Comp. aus Waldkirch (Streifschuß im Nacken); Carl Hirschritter der 4. Comp. aus Bettenwiesen (weher Fuß).

c) Vom 6. Inf.-Reg.: Soldat Georg Kurz der 4. Comp. aus Weiden (Schuß durch den rechten Oberschenkel); Michael Heller der 4. Comp. aus Wombach (Streifschuß am Kopf); Johann Weiß der 2. Schützen-Comp. aus Kleinwinklarn (Streifschuß am Finger); Joseph Haberl der 2. Comp. aus Räh (Streifschuß am linken Fuße); Barth. Fröhlich der 1. Schützen-Comp. aus Neuburg.

d) Vom 11. Inf.-Reg.: die Soldaten: Michael Meitinger der 7. Comp. aus Kommeran (Schuß durch die rechte Hand); Michael Appl der 8. Comp. aus Zell (Prellschuß am linken Backen); Seb. Maier der 7. Schützen-Comp. aus Ehrenfeld (Schuß durch die linke Hüfte); Joseph Endres der 4. Schützen-Comp. aus Wiesau (Streifschuß am Hodensack).

e) Vom 14. Inf.-Reg.: Soldat Xaver Buchner der 1. Comp. aus Laversbach (Prellschuß an der linken Schulter).

f) Vom 1. Jäg.-Bat.: Soldat Wolfgang Rebel der 3. Comp. aus Wichsenstern (Schuß durch den rechten Oberschenkel).

g) Vom 2. Jäg.-Bat.: Soldat Johann Siemel der 3. Comp. aus Altendorf (Streifschuß am rechten Oberarm).

h) Vom 1. Uhl.-Reg.: die Soldaten: Martin Schmidt der 1. Esc. aus Gauting (Streifschuß am rechten Oberschenkel); Mathias Hilpl der 4. Esc. aus Schwabsoien (Streifschuß am rechten Oberschenkel).

Würzburg, 29. Juli. Die Preußen nahmen heute Nachts in Heidingsfeld den Bürgermeister Otto, den Magistratsrath Hofmann, den Gemeindebevollmächtigten Hofmann, den Bäckermeister Kolb und Spänglermeister Endres gefangen mit sich fort, da die Gemeinde die auferlegte Contribution nicht geleistet hatte. (Würz. Anz.)

* **Traunstein**, 29. Juli. Aus der Stadt und dem Amtsbezirke Traunstein ist heute eine mildthätige Sendung theils zur Erfrischung unserer tapfern Krieger, theils zur Unterstützung unserer schwerbedrängten Landsleute in Unterfranken unter Begleitung mehrerer Mitglieder des hiesigen Hilfsvereins in's bayerische Feldlager abgegangen. Dieselbe enthält in baarem Gelde = 370 fl., dann in Naturalien 156 Eimer Bier, 108 Flaschen Wein und Liqueur, 10½ Centner fetten Käs, 3 Centner 4 Pfund Schinken und Geräuchertes, 251 große Wecken und 130 Laib Hausbrod, 1 Centner Reis, 1 Centner 20 Pfund Rollgerste, 2000 Eier, 4800 Cigarren, 1 Centner 61 Pfund Rauch- und Schnupftabak, 7½ Centner Salz, 12 Pfund Hirschunschlitt, Consommé, Einbrenn und vieles Andere. Ferner an Wäsche 350 Hemden, 406 verschiedene Waschstücke, 150 Ellen Leinwand, endlich 4300 Fußtücher und Socken. Gesammtwerth: 3572 fl.

Von wohlunterrichteter Seite wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Die Beschlagnahme des herzoglichen Weines in **Rüdesheim** ist auf höheren Befehl geschehen, und diese Beschlagnahme, so weit bekannt geworden, nicht aufgehoben."

Berlin, 29. Juli. Der „Staats-Anzeiger" meldet amtlich: „Am 26. sind zu Nikolsburg die Friedens-Präliminarien unterzeichnet worden. Es wurde Waffenstillstand, wie es scheint, ohne Termin und mit eventueller Kündigung vereinbart. Die preußische Armee besetzt Mähren und Böhmen. Nähere Details fehlen noch."

In **Prager** Garnisons-Spitälern sind Cholerafälle mit tödtlichem Verlauf vorgekommen. Der preußische Landrath Steinmann wurde zum Civilcommissär für Böhmen vom Generalgouverneur ernannt. (Pr.)

Die Stettiner Journale melden, daß der Kurfürst von Hessen telegraphisch nach **Brünn** berufen wurde. Er ist bereits dahin abgereist. (Deb.)

* **Wien**, 28. Juli. Palacky und Rieger sind hier angekommen Wie die „Presse" behauptet, soll dieser Tage hier ein Slaven-Congreß abgehalten werden, um durchzusetzen, daß wenigstens ein Slave im Ministerrath sitze. Als Minister-Candidat sei Graf Goluchowski von ihnen ausersehen.

---

* **München**, 31. Juli. In vergangener Nacht ist vom k. Kriegsministerium der Oberstlieutenant Roth vom 1. Infant.-Regmt. mittelst Extrazugs nach Bayreuth entsendet worden, um auch bezüglich der unter dem Befehl Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg stehenden Truppen sofortigen Eintritt der Waffenruhe und Stillstand aller militärischen Bewegungen zu bewirken.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 30. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. 83½ P. 83 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 86 P. 85½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. —— P. 84½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. 110½ G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.

Für den politischen Theil: Dr. K. Pohlmann. Dr. G. Siegert.

Bekanntmachung.

Nachdem schon bei dem unterfertigten Vereine von einigen Seiten **Beiträge für die verarmten Landbewohner der Rhön und des Saalgrundes** eingelaufen sind, so wird hiemit bekannt gegeben, daß für Empfangnahme von Geld- und Naturalbeiträgen für diesen Zweck eine abgesonderte Verwaltung und Verwendung stattfinden wird, und sich das betreffende Geschäftslocal im Vorzimmer der Trierzimmer der hiesigen k. Residenz befindet.

München, 30. Juli 1866.

Der Hauptverein bayer. Frauen und Jungfrauen zur Beschaffung von Verbandmitteln für das vaterländische Heer.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der C. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 um 7 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Mittwoch. **Nr. 211.** **1. August 1866.**

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Das Friedensmahl und andere Festlichkeiten bei dem Friedensexecutions-Congreß in Nürnberg im Jahre 1649 und 1650. (Schl.) — Aus alten Chroniken. — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Am Abend des dritten Tages kehrte der alte Hellwart von seiner Reise zurück, sah aber so bleich und angegriffen aus, daß Johanna heftig erschrack, als sie ihn erblickte. Um allen weiteren Erörterungen vorzubeugen, erzählte er ihr, daß die kranke Person etwa um die nämliche Zeit gestorben sei, wo er Wildenau verlassen: — ein Gehirnschlag habe ihrem Ende früher, als der Arzt geglaubt, ein Ende gemacht. Sie habe die Absicht gehegt, sobald sie das Herannahen des Todes fühle, dem Pfarrer ihr Geheimniß zu entdecken, sei aber durch jenen plötzlichen Anfall daran verhindert worden.

„Wenn Du mich lieb hast, Johanna", schloß er seine Erzählung, „so enthalte Dich aller Fragen und alles Grübelns in Betreff dieses Vorfalls, der mit einer schmerzlichen Periode meines Lebens in enger Verbindung steht. Zu einer gelegenen Zeit sollst Du Alles der Reihe nach erfahren."

So sehr Johanna's theilnehmendes Herz auch darnach verlangte, die Ursache des langjährigen Grames ihres Pflegevaters zu vernehmen, so fühlte sie doch, daß sie Alles vermeiden müsse, was seine Aufregung steigern könne. — —

Um die nämliche Zeit, wo diese Begebenheit in Wildenau vorfiel, führte Gohling das Vorhaben aus, von welchem er seiner Tochter gegenüber gesprochen. Er wußte, daß der Doctor Drauer in vertrauten Beziehungen zu Otto stand, und so begab er sich denn eines Tages zu dem ersteren unter dem Vorwande, ihm dafür zu danken, daß der „Sirius" durch ihn einen so vortrefflichen Redacteur gewonnen habe.

Drauer hatte durch Otto schon von dem veränderten Benehmen des Ex-Buchbinders gehört, und vermuthete mit Recht, daß diese Umwandlung einen ganz besondern Grund haben müsse. Anfangs vermochte er nicht zu entdecken, welches der wahre Zweck von Gohling's Kommen sei, denn dieser sagte ihm eine Schmeichelei nach der andern, und ertheilte zwischendurch auch Otto die wärmsten Lobsprüche — — als der wohlgenährte Sirius-Besitzer aber endlich von seiner Clara zu sprechen begann, und ihre zahlreichen guten Eigenschaften herausstrich, ging dem Gymnasiallehrer ein Licht auf.

„Ah! der gute Mann sehnt sich nach der Rolle eines Schwiegervaters!" dachte er. „Wem mag er das unermeßliche Glück, seine geistreiche Tochter zum Altar zu führen, zugedacht haben — mir oder meinem Freunde?"

Diesen Zweifel ward bald gehoben. Nachdem Gohling die Vorzüge seiner Clara in zweckdienlicher Weise gepriesen, begann er, sich selber mit erheuchelter Zerknirschung anzuklagen, daß er die hohen Talente und den ausgezeichneten Charakter seines neuen Redacteurs Anfangs verkannt habe.

„Ei, da legen Sie ja ein Geständniß ab, welches mich beleidigen könnte, Herr Gohling!" rief Drauer. „Ich habe Ihnen meinen Freund als einen sehr begabten, vortrefflichen Mann empfohlen — es thut mir sehr leid, daß Sie an meiner Urtheilsfähigkeit oder Wahrheitsliebe gezweifelt haben!"

„Sie sind vollkommen in Ihrem Recht, wenn Sie mir zürnen", versetzte Gohling, „und ich will mich jeder Buße, die Sie mir auflegen, bereitwillig unterziehen — aber ich bitte Sie flehentlich, helfen Sie mir das Unrecht, welches ich begangen, wieder gut zu machen!"

„Auf welche Weise denken Sie dies denn zu bewerkstelligen?"

„Ueber diesen Punct möcht' ich gerade Ihre Meinung hören, Herr Doctor."

„Sie haben ohne Zweifel die Absicht, Herrn Hellwart einen bessern Gehalt zu geben", warf Drauer mit forschendem Blicke hin.

„Das war allerdings mein erster Gedanke", entgegnete der Sirius-Besitzer mit der unschuldigsten Miene von der Welt, „allein bei näherer Erwägung der Sachlage scheint mir eine derartige Anerkennung doch nicht besonders passend."

„O, mein Freund ist nicht so mit Geld und Gut gesegnet, daß er eine anständige Gehaltserhöhung mit Gleichgiltigkeit aufnehmen würde!" rief Jener mit listiger Miene.

„Das ist mir sehr wohl bekannt — und gerade darum bin ich auf eine andere Idee gekommen."

„Und die wäre?"

„Ich will aufrichtig gegen Sie sein, Herr Doctor", erwiderte Gohling nach kurzem Schweigen. „Sie wissen, daß mein Herz nun einmal an meinem „Sirius" hängt — ich glaube, es würde mein Tod sein, wenn das Blatt einginge. Einen bessern Redacteur als Herrn Hellwart find' ich auf der ganzen Welt nicht — und d'rum möcht' ich ihn gern für immer an den „Sirius" fesseln."

„Ah! Sie sind gewiß im Besitze irgend eines Zaubermittels!" rief Drauer spöttisch lächelnd.

„Das ist leider nicht der Fall", fuhr Jener fort, „aber ich besitze eine Tochter, welche vielleicht das Bindemittel zwischen Herrn Hellwart und dem „Sirius" bilden könnte."

„Ein solcher Stern erster Größe ist wahrhaftig keine üble Mitgift!" versetzte der Schulmann lachend.

„Wenn Ihr Freund meine Clara heirathete, würde ich ihm später mein ganzes Geschäft nebst Allem, was d'rum und d'ran hängt, übergeben — und diese Aussicht dürfte für einen jungen Mann ohne Vermögen vielleicht nicht zu verachten sein."

„Und da wünschen Sie ohne Zweifel, daß ich ihm diese Aussicht eröffne?" fragte Drauer.

„Ich möchte Sie nur bitten, ihm anzudeuten, daß ich einer Heirath zwischen ihm und meiner Tochter mit Freuden meine Zustimmung geben würde, falls er nicht schon eine andere Wahl getroffen hat."

„Ihre Bitte will ich sehr gern erfüllen, Herr Gohling — allein es scheint mir, als ob die Charaktere Beider nicht besonders zu einander paßten."

„Verschiedenheiten in Charakter gleichen sich doch wohl früher oder später immer aus", meinte der Sirius-Besitzer.

„Glauben Sie denn, daß Ihr Fräulein Tochter Neigung für meinen Freund fühlt?"

„So viel ich weiß, würde sie ihm mit Freuden Herz und Hand schenken."

„Nun, wenn die Sache sich so verhält, so will ich bei der nächsten Gelegenheit mit ihm darüber sprechen", sagte Drauer. „Er ist ein so selbstständiger Charakter, daß ein Zureden von meiner Seite gänzlich nutzlos sein würde — wie denn auch ich keinen Beruf in mir verspüre, die Stelle eines Eheprocurators zu spielen."

Mit diesem Bescheid ging Gohling von dannen, Drauer aber rieb sich vergnügt die Hände, und sprach bei sich selbst:

„Da bekomm' ich einmal wieder eine erwünschte Gelegenheit, meine Zunge darin zu üben, die Wahrheit zu sagen!" — —

(Fortsetzung folgt.)

Das Friedensmahl und andere Festlichkeiten bei dem Friedens-Executions-Congreß in Nürnberg im Jahre 1649 und 1650.

(Schluß.)

Vier Wochen später — am 4. Juli — ließ Piccolomini auf dem Schießplatz bei St. Johannes ein überaus schönes Lusthaus aus Laubwerk und Blumen aufrichten. Auf der Spitze desselben stand der Reichsadler, umgeben von den Bildnissen, Wappen und Fahnen der Churfürsten. Am Eingang waren, kreuzweise mit einander verbunden, die kaiserlichen, schwedischen und französischen Wappen und Fahnen an-

Digitized by Google

gebracht. In der Mitte des Schießplatzes war ein Seil aufgespannt. Auf demselben stand ein zierlich gekleidetes Bild des Friedens, inwendig mit Raketen angefüllt. Als es angezündet wurde, stiegen die Raketen, das Bild selbst aber blieb unversehrt. Am äußersten Ende des Schießplatzes stand ein künstliches Schloß aus Holz und Brettern, außen mit weißem, groben Tuch überzogen und angestrichen. Ueber dem Eingange desselben erblickte man das Bild des Unfriedens in stürmischer und wilder Haltung. Zwischen dem Holzwerk waren tausende von Raketen angebracht, die auf einmal losgebrannt wurden und das Schloß innerhalb zwei Stunden in Asche legten. Das Ganze gewährte das Schauspiel eines Sturmes auf eine feindliche Festung, der durch 36 Geschütze und Feuermörser auf dem Schießplatze und in der Nähe desselben und durch etliche 100 aneinander befestigte Musquetenrohre unterhalten wurde. Diesem Schauspiele folgte ein glänzendes Banquet, dem außer den französischen alle Gesandten beiwohnten. Bei jedem Umtrunk wurde aus allen Geschützen gefeuert. Dem Banquet folgte ein Tanz und diesem eine schöne Comödie — wahrscheinlich eine dramatische Darstellung des Friedensschlusses — wobei die Gesandten ihre Rollen selbst spielten. (?) Das dauerte die ganze Nacht hindurch. Der Zutritt zu diesen Schauspielen war auch dem Volke aus der Stadt gestattet.

Einige Tage später ließ Piccolomini den Bauernknechten und Mägden in der Umgebung der Stadt auf dem Schießplatze bei Sct. Johannes einen Tanz und „ein Wohlleben" anrichten und Speisen und Getränke in Fülle unter sie vertheilen, wobei jeder Person ein Seidenband verehrt wurde. — Den Schluß aller Festlichkeiten machte ein Stahlschießen auf der Hallerwiese, dem Piccolomini nebst vielen andern Cavalieren beiwohnte. — Am 28. August reiste er von Nürnberg ab, wobei aus allen Stücken der Thürme und Festungswerke eine dreimalige Salve ertönte. Der Rath gab ihm das Geleite bis nach Fencht.

Der schwedische Generalissimus, Pfalzgraf Carl Gustav, nebst dem Feldmarschall Wrangel war schon am 13. Juli unter zweimaliger Kanonade nach Schweden abgereist.*) Jos. Baader.

Aus alten Chroniken.

Ein Kirchendieb.

-e. Am 15. Mai 1490 begab sich's in der guten Reichsstadt Nürnberg, daß derselbe Dieb, welcher bereits einige Tage vorher bei den Barfüßern und in der St. Aegidien-Kirche gestohlen hatte, auch in der Unser Lieben Frauen-Kapelle am Markt vom Mantel des dortigen Vesperbildes die vergoldeten Sterne bis auf zwei Stücke herabtrennte.

Er hatte sich vor dem Absperren der Thüre in die Kirche geschlichen, und hielt sich hinter dem Frohn-Altare versteckt.

„Und er plaib darInn pis ains gen tag da kom der kullsamer zu der zeit ain Mezner, und sperret dye kirchen auff, und sperret die tür zw, vndt zündt die kirtzen an, vnd so er zum fronaltar kumpt, so hört er yn schnauwen Hinter dem altar, vnd er geet hin Hinter dem altar so sicht er yn steen und sie erschraken paide gar ser.

Kirchner: Was thust du da?

Dieb: Ich hab geschlosen, vnd da ich erwachet, da het man zw gesperrt vnd kunt nymer hinauß kumen.

Kirchner: Du lewgst, du schalk, dw wolst steln. Und der Kirchner ruffet sein knecht, Lag auf sant Michels körlein. Da Luff der Diep zw der tür vnd wolt Hin auß lawffen, da war die tür versperrt, da staig er zu dem venster auff vnd wolt Herawß springen, Da schray der kirchner Diebe Jo. Diebe Jo. Das erhöret ein rathsmid, haist Holzer, der nam stain vnd sprach pleib drjnn aber ich wirff Dir yn stain in den kopff. Da staig er wider hin ein vnd das geschah gegen dem vischmarck. Da Luff der Diepp pald zw ein andern venster gegen den mildnern, da kam der aber mit den stainen ꝛc. ꝛc.

Und so erging's dem Dieb bei noch zwei weitern Versuchen, durch die Fenster der Kirche zu entkommen; doch unser Chronist fährt fort:

Da ward das geschray lenger ye gröser. Nu was der kirchner Heraußen vnd Luff nach den statknechten, di komen gar pald vnd Hoh stund er auff dem pret gegen dem tumer neben s. anthoni pild vnd sah herab in das volk vnd die kirch was vol volcks, vnd die Junkfraw Maria thet ain groß zaichen, das der diep sich nit hin vmb kund kern von dem volk, das Im yderman vnter die augen sah, so kund er auch nicht herabfliehen, vnd da redeten die statknecht vnd ander Lewt vber drey or er herab gieng vnd da furet man yn in das Loch. —"

Damit ist übrigens unsere Geschichte noch nicht zu Ende.

Der Nürnberger Pöbel hielt den Dieb für geweiht: „Man solt sich an Im nicht versunten." Da wurde der Verbrecher zu seinem Ordinarius, vor den Bischof von Bamberg geführt, um daselbst nach Verdienst gerichtet zu werden.

Der hochwürdige Herr scheint minder scrupulös, als das Volk von Nürnberg, gewesen zu sein; denn die Chronik schließt diese nicht uninteressante Aufzeichnung in sehr lakonischer Weise: „vnd man praht yn Herwider gen Nurnberg durch gehaiß des Bischofs, wann er het gelogen, het kayn weib, Legt yn Jn's Loch vnd Hieng yn."

Ueber das Portanzen.

-e. Das Vortanzen war schon in alten Zeiten gebräuchlich, und gab es darüber Streitigkeiten. Heinz von Schieuding, Amtmann zu Hohenberg, schrieb im Jahre 1503 an Kunz von Wirsberg, Hauptmann auf dem Gebirge des Fürstenthums Bayreut, er habe eine neue Zeitung, daß im warmen Bade eine Hochzeit gewesen sei, wozu man ihn auch geladen habe, er aber, Gott lob! nicht dazu gegangen sei, indem „dortselbsten sich die Herrn Slick, her Wolff von guttenstain vnd dj hern pflugen vmb das forbantzen hart gebundt vnd geslagen haben der pflugen ein knecht dot pliben und die herrn pflugе vnd guttenstain von den Slicken gefangen worden vnd gen Elboga gebegt vnd sich gestellt vnd besorgt haben auß dem Lande gefurdt mochten werden, dagegen die andern herrn von guttenstein Sambt den herrn von plawen (Plauen) etwas starck auff waren do dj Slick den ernst sahen haben sie dj herrn ledig geben vnd dj Slick vnd pflug sind hart." — Die in diesem Schreiben genannten Herrn scheinen überhaupt sehr streitsüchtig gewesen zu sein, denn die Brüder Hans, Sebastian, Heinz, Stephan und Christoffel Pflug, Herrn auf Rabenstein und Petschau hatten um dieselbe Zeit eine Fehde mit dem Bischof Georg zu Bamberg, welche im Jahre 1516 durch einen Schiedsspruch beigelegt wurde. Ihre Kameraden waren die Brüder Niklas, Hieronymus und Kaspar Schlick.

Vermischtes.

Ein Korrespondent des „Pays" bringt eine Schilderung des Schlachtfeldes von Königgrätz nach der Schlacht und einzelne Episoden aus dem Kampfe selbst, in welcher sich dem Schrecklichen und Traurigen auch komische und heitere Züge beimischen. So haben auch hier die Hasen mehrfach die lächerlichen Scenen hervorgerufen, welche den Soldaten von Friedensmanövern her in verschiedener Weise erinnerlich sind. Entsetzt von dem Kanonendonner, vielleicht durch eine in nächster Nähe platzende Granate aufgeschreckt, hatte ein solcher sich mitten in eine preußische Compagnie geflüchtet, die eben, ganz erschöpft von Anstrengung, sich in einer Ruhepause auf dem Boden gelagert hatte, und schien in dieser Gesellschaft verbleiben zu wollen. Trotz der Ermüdung der Mannschaften aber sprang eine Anzahl derselben auf, um Meister Lampe zu fangen, liefen und haschten, freilich umsonst, denn der Hase entkam; aber die Jagd brachte lauten Jubel und Gelächter, wo der jedem Einzelnen hundertfach drohte. Beim Vormarsch ins Feuer hatte ein Füsilier eine Gans am Gürtel hängen, welche, halb erwürgt, noch in den letzten Zügen krächzte. „Was soll die Gans da?" fragte sein Offizier. „Ich habe das arme Thier gerettet, Herr Lieutenant; es hatte schon einen Schrammschuß von einer Granate bekommen." (N. C.)

(Siegeszeichen in Berlin.) Für diejenigen Preußen, welche nicht Zeit oder Lust hatten, sich bei Nachod und Königgrätz mit „Ruhm zu bedecken", hat ein Berliner Industrieller für eine andere Art der Bedeckung gesorgt. Es sind moderne Hüte, die jetzt unter dem Titel: „Königgrätzer- und Nachodhüte" in Berlin stark getragen werden. Das Berliner Blatt, dem wir diese Notiz entnehmen, richtet in vollem Ernste alle Industrielle auf anderen Gebieten die Aufforderung, diesem Beispiele nachzuahmen. Wir würden daher auch bald von Sadowattirten Herbströcken ꝛc. ꝛc. zu hören bekommen, wenn anders der Siegesrausch bis dahin nicht wieder verflogen sein wird.

---

*) Er führte einen Wagen mit sich, den Hanns Hautsch, Zirkelschmied zu Nürnberg, verfertigt hatte, und in welchem zwei Menschen verborgen sitzen konnten. Der Wagen wurde durch ein inwendig angebrachtes Räderwerk in Bewegung gesetzt. Hautsch fuhr mit diesem Wagen, Berg auf und Berg ab, in der Stadt und deren Umgebung herum. Er konnte ihn nach Belieben lenken. Wenn das Volk durch seinen Zulauf den Fortgang des Wagens hemmte, ließ er den Drachen, den er am Wagen angebracht hatte, Wasser speien und die Leute auseinander treiben, wobei der Drache die Augen fürchterlich verdrehte. Auch zwei Engel waren angebracht, die die Posaunen an den Mund setzten und bliesen. Der Pfalzgraf zahlte dem Meister für diesen Wagen 500 Reichsthaler. Hautsch machte auch für den König von Dänemark einen ähnlichen Wagen. Besonders verfertigte er künstliche Sessel, auf denen sich Kranke und Gichtbrüchige nach jeder Stelle des Zimmers beliebig hinbewegen konnten. Dieselben wurden durch 2 Kurbeln getrieben, die an den Lehnen des Sessels angebracht waren.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 31. Juli. Beide Kammern sind auf den 5. August einberufen.

□ **Florenz**, 30. Juli. Gegen Persano ist eine Untersuchung im Gange.

□ **Florenz**, 30. Juli. Contreadmiral Vacca ist provisorisch mit dem Flottencommando betraut und tritt, wie eine Bekanntmachung anordnet, heute in Function. Für Venetien wird das österreichisch-päpstliche Concordat und auch die religiösen Körperschaften aufgehoben.

□ **Ferrara**, 30. Juli. Der König ist nach Rovigo abgereist.

---

* **München**, 1. Aug. Würzburger und Nürnberger Blätter sind uns heute nicht zugekommen.

Ansbach, 31. Juli. Die Fränk. Ztg. schreibt: Verbürgten Nachrichten zufolge marschirt ein preußisches Corps von Bayreuth her durch das Pegnitzthal in der Richtung gegen Nürnberg zu (ein Theil derselben soll bereits in Gräfenberg, 2 Poststationen von Nürnberg entfernt stehen, während ein anderes preußisches Corps im Anmarsch auf hieher sich befindet, und zur Zeit schon ganz in der Nähe bei Ussenheim steht. (Wir geben dies unter Vorbehalt und glauben über die Bewegungen der Preußen in den nördlichen Kreisen im heutigen Hauptblatt verlässige Angaben bringen zu können.)

Aus **Würzburg**, 30. Juli, wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Gestern Abend zogen vier Bataillone Preußen mit zwei Batterien und klingendem Spiel in's nahe Städtchen Heidingsfeld, dessen Bürgermeister und reichere Bürger sie Nachts zuvor aus den Betten geholt. Diese hatten zwar sich nicht geweigert, einer Requisition von 300 Flaschen feinen Weins für Officiere, 30 Eimern Wein für Soldaten, 10,000 importirten und 80,000 gewöhnlichen Cigarren zu entsprechen, ließen aber den Preußen sagen: sie möchten sie abholen. Deßhalb werden sie nun heimgesucht. Die Noth ist in manchen benachbarten Dörfern, z. B. Höchberg, furchtbar. Die Bauern bitten dort schon die Preußen um die Eingeweide der geschlachteten Thiere. Brod gibt es dort keines mehr. Auch hier beginnt Mangel an Lebensmitteln sich fühlbar zu machen. Der Schaden, den der Brand auf der Festung angerichtet, ist keineswegs so bedeutend, wie ihn die Neue Würzb. Ztg. angibt; es waren keine tausend, sondern kaum hundert von Podewilsgewehren, die verbrannten.

Aus **Kissingen** hat der „Fr. K." Mittheilungen vom 26. v., daß dort Alles wieder unter bayerischer Autorität steht, und daß sich nur noch preußische Verwundete, Sanitätssoldaten und Aerzte dort befinden. Die Verwundeten liegen in dem zum Spital umgeschaffenen „Bayerischen Hof"; der Conversationssaal wird von Verwundeten geräumt. — Da gegenwärtig bereits wieder alle Tage Curgäste eintreffen und man für die Herbstsaison auf größeren Zuzug hofft, so ist man mit Wiederherstellung des Ortes, der Anlagen, Gärten ꝛc. eifrig beschäftigt; auch beginnen bereits wieder die Theatervorstellungen.

Von der bayerisch-preußischen Grenze, 29. Juli. Heute Vormittag sind 100—150 preußische Landwehrmänner in Obernheim, einem bayerischen Orte an der preußisch-hessen-homburgischen Grenze, eingerückt, nahmen die Cassen in Beschlag und legten der Gemeinde eine Contribution von circa 1400 fl. auf. Später sollen die Preußen in der Richtung nach Meißenheim durch bayerisches Gebiet weiter marschirt sein. (Pf.-Z.)

Mannheim, 30. Juli. Die „Karlsr. Ztg." meldet, daß sich die badische Division auf dem Rückmarsch befindet, und heute auf badischem Gebiete einzutreffen gedenkt.

Berlin, 27. Juli. Die neueste Nummer der Nordd. Allg. Ztg. spricht in einem Leitartikel ihre Ansichten aus über ihr vielfach zugesandte Zuschriften aus jetzt von Preußen occupirten Landestheilen, „welche die Nothwendigkeit der einfachen Annexion dieser Landstriche an Preußen betonen." Die Urheber jener Zuschriften werden von genanntem Blatte darauf aufmerksam gemacht, daß das „deutsche Parlament" der geeignetste Ort sei, um diese Kundgebungen der deutschen Nation vorzubringen, und gewarnt, nicht etwa dem „Beispiel des Nationalvereins folgend", Partei-Agitationen in die nationale Agitation hineinzutragen. Dem Nationalvereine wird von dem Bismarck'schen Organ die Schuld aufgebürdet, durch seine Parteiagitationen Vieles zu dem Ausbruch des Krieges beigetragen zu haben; dann schreibt die Nordd. Allg. Ztg. wörtlich: „Aber wer in diesem Augenblicke wieder damit beginnen wollte, auf den beliebten Schlagwörtern von der „budgetlosen Regierung", von „diesem Ministerium" ꝛc. herumzureiten, von dem mag man dreist sagen, daß er die Einheit Deutschlands nicht will." Bei den Parlamentswahlen müsse der nationale Gedanke allein in Betracht kommen, und Deutschland dürfe sich nur an dem Verhalten der preußischen Wähler bei den letzten Wahlen ein gutes Beispiel nehmen.

Ueber das Auftreten der Cholera im preußischen Heere wird einem preußischen Blatte aus **Horzitz** vom 18. Juli geschrieben: Die Cholera tritt seit gestern auch außerhalb der Lazarethe auf und mit sehr rapidem Verlaufe. Einige Siebenundzwanziger, welche von ihr ergriffen wurden, starben nach Verlauf von 1 — 2 Stunden. Der massenhafte Genuß von Obst, das hier sehr schön und billig ist, trägt das Seinige zur Verbreitung der Cholera bei, die den dort liegenden Verwundeten mit neuen Gefahren droht. Auch aus Gitschin wird das Auftreten der Cholera berichtet, dort ist das sogenannte Lazarethfieber ausgebrochen, doch nicht in dem großen Lazarethe im Schlosse, sondern in einem kleineren am Ringe. Das schlechte Wasser und der Wassermangel werden dort als vorzügliche Beförderer der Krankheit angegeben, als Ursache, dort wie hier, die furchtbaren Miasmen von den Schlachtfeldern. Die Beerdigung der Todten ist nur eine sehr oberflächliche gewesen und bei Verscharrung der Pferde haben sich die dazu durch Kommandobefehl herangezogenen Umwohner die Sache noch leichter gemacht, indem sie für die Pferde nur so tiefe Gruben machten, daß die Leichen darin Platz hatten, und dann einige Schaufeln voll Erde darüber warfen. Die Hitze der letzten Tage hat die rasche Verwesung außerordentlich begünstigt und die entsetzlichsten Miasmen hervorgerufen. (N. E.)

Wien, 30. Juli. Die Kaiserin ist heute von Ofen zu Schönbrunn angekommen. — Feldzeugmeister v. Benedek ist gestern in Wiener Neustadt eingetroffen. (W. Z.)

Wien, 30. Juli. Der Offizielle Bericht der „Wiener Zeit." über die Schlacht bei Lissa lautet folgendermaßen: An d.e hohe Generaladjutantur Sr. Majestät des Kaisers in Wien.

Rhede von Fasana, am 23. Juli 1866.

Ich gestatte mir, im Nachfolgenden einen summarischen Bericht über die Schlacht bei Lissa am 20. Juli zu unterbreiten. Einen Detailrapport zu verfassen, werde ich erst in der Lage sein, nachdem die Schlachtberichte von den einzelnen Schiffen eingetroffen sind. Telegramme, welche mir vom k. k. Generalcommando zu Zara am 19. Juli zukamen und die Fortsetzung der Beschießung der Insel Lissa durch die sardinische Flotte anzeigten, ließen mir keinen Zweifel, daß der Feind mit seiner Expedition gegen Lissa, nicht wie ich anfangs glaubte, eine Diversion beabsichtige, um mich von meiner Operationsbasis abzuleiten und hiedurch sich freie Hand im nördlichen Golf der Adria zu verschaffen, sondern daß es sich in der That um die Wegnahme der genannten Insel handle. Ich setzte mich daher um Mittag desselben Tages mit der Escadre in Bewegung und steuerte gegen Lissa. Morgens den 20. Juli gegen 7 Uhr meldeten die Auslüger mehrere Dampfer in Sicht, doch bald darauf entzog eine Regenböe aus SW. selbe wieder dem Blicke. Der Seegang aus SW. war um diese Zeit derart, daß die Panzerschiffe zweiter Classe und die Panzerfregatte „Salamander" ihre Stückpforten schließen mußten. Bei allmähliger Annäherung gegen Lissa, welches gegen die See aus südlicher Richtung Deckung giebt, und nachdem auch die Brise nach NW. umgesetzt hatte, nahm der Wellengang nach und nach ab und gegen 10 Uhr hellte sich der Himmel wieder auf. Man gewahrte auch sofort den Feind unter Lissa, in zwei Gruppen getrennt, welche, wie es schien, sich zu vereinigen suchten. Nach der späteren Aussage von Gefangenen waren zur besagten Zeit die Holzfregatten der Sarden unter Comisa, um Landungstruppen wieder zurück einzuschiffen, denn es war die Absicht des feindlichen Obercommandanten, Lissa an diesem Tage mit aller Kraft anzugreifen, um es zum Falle zu bringen, daher sollte an diesem Tage im erwähnten Orte und in Porto Manico gelandet werden, während die Panzerflotte die Befestigungen der Stadt Lissa anzugreifen hatte. Doch war der Commandirende der sardischen Flotte, Admiral Persano, noch rechtzeitig vom Auslaufen der k. k. Escadre aus Fasana unterrichtet worden, indem nach erwähnter Aussage dasselbe durch telegraphische Mittheilung von einem Orte der Küste Istriens nach Brindisi und von hier durch einen Schnelldampfer der sardischen Flotte bekannt wurde. Die vorerwähnte Bewegung der feindlichen Flotte dürfte daher nicht schwer dadurch eine Erklärung finden, daß sich die vor Lissa liegenden Schiffe mit jenen vor Comisa zu vereinen strebten. Nicht lange dauerte es, so entwickelte sich die feindliche Flotte in Kielwasserlinie Curs beiläufig NNO. und zwar ihre mächtige Panzerdivision an der Spitze. Die Annäherung geschah daher sehr schnell und es blieb nicht mehr Zeit, das bereits vorbereitete Signal: „Muß Sieg von Lissa werden" an die Escadre zu machen, sondern ich beeilte mich, jene Dispositionen zu treffen, die ich als nöthig erachtete. Die Aufstellung der österreichischen Escadre war folgende: Nach der Gattung der Schiffe waren selbe in drei Divisionen getheilt, nämlich: die Division der Panzerschiffe, jene der schweren und endlich die der leichten Holzschiffe. Diese Divisionen waren, die Panzerdivision an der Spitze, hinter einander im Kielwasser, jede einzelne im vorspringenden Winkel formirt. Ich ließ

Digitized by Google

sofort die Divisions- und Schiffsdistanzen schließen, die Schiffe in Gefechtsbereitschaft setzen und die Fahrt derselben erhöhen. An die Panzer-Division gab ich den Befehl: „Den Feind anlaufen, um ihn zum Sinken zu bringen." — Die feindliche Linie kreuzte indessen vor der Curslinie der Escadre, und der Führer derselben, das Panzerschiff „Principe di Carignano," mit Contreadmiral Vacca am Bord, eröffnete der Erste ein nicht sehr wirksames Feuer, welches alsbald von den nächsten österreichischen Schiffen erwiedert und in Kürze allgemein wurde. Bald hierauf war die Linie der Sarden durch die österreichische Panzerdivision durchbrochen. Es begann sich ein allgemeiner Kampf zu entwickeln. Die Schiffe der feindlichen Panzercolonne, welche hinter dem Puncte lagen, wo durchgebrochen worden war, fielen nordwärts ab; hiedurch waren die eigenen Holzdivisionen bedroht und ich ließ demnach die Panzerdivision ebenfalls nordwärts wenden, um den Holzschiffen Luft zu machen und die vom Gros getrennten feindlichen Panzerschiffe in's Kreuzfeuer zu bringen. Die Holzdivisionen verfolgten indessen ihren Weg und brachen sich Bahn durch die feindlichen Panzerschiffe, wobei sie — Fregatten wie Kanonenboote — mannigfache Gelegenheit fanden, sich mit den gegnerischen Panzerschiffen zu messen. Das Linienschiff „Kaiser", Flaggenschiff der zweiten Division, Commodore Petz, ward hiebei von vier Panzerschiffen gleichzeitig engagirt. Commodore Petz besann sich nicht lange, rannte in eines dieser Panzerschiffe, während er concentrirte Lagen den anderen in den Leib jagte, und dies unter Umständen, welche dazu angethan waren, nicht minder auch den Muth und die Ausdauer seiner Mannschaft zu erproben. Denn im Momente des Anlaufes stürzte der Fockmast, zertrümmerte den Schornstein der Maschine und richtete mannigfache Verheerung auf dem Deck an, ohne jedoch wunderbarer Weise die auf dem Deck befindliche Mannschaft irgendwie ernstlich zu beschädigen. Zugleich drohte die Gefahr eines mächtigen Brandes, da der Fockmast mit seiner Takelage über den Schornstein zu liegen kam. Durch das tapfere Benehmen der Bemannung gewann aber der Commodore für sich und seine Division den Weg durch die feindliche Uebermacht. Das Melee ward stets allgemeiner und es ist schwer, in dessen Einzelnheiten einzugehen, da sich die Schiffe mit ganzer Kraft fahrend stets kreuzten und es oftmals schwer war, Freund vom Feind zu unterscheiden, obwohl beiderseits die kleine Flaggengalla gehißt war. Ein glücklicher Zufall war es, daß die sardischen Panzer durchgehends grau angestrichen waren. Nur die Division der feindlichen Holzschiffe lag ziemlich geordnet unter der Küste von Lissa in nordwestlicher Richtung steuernd und sendete gelegenheitlich den passirenden k. k. Schiffen ihre Breitseiten zu. Bei dieser allgemeinen Jagd gelang es dem Geschicke und der Bravour des Commandanten meines Flaggenschiffes, Linienschiffscapitän Max Baron von Sterneck im Zeitraume einer halben Stunde drei sardische Panzerschiffe anzulaufen, zwei wurden schwer beschädigt, die Flagge des einen herabgerissen, das dritte, der „Re d'Italia", eines der größten der italienischen Flotte, ward in den Grund gebohrt und versank binnen zwei Minuten mit einer Bemannung von mehr als 600 Mann. Jeder Versuch, die schwimmende Mannschaft des „Re d'Italia" zu retten, mußte leider aufgegeben werden, denn ein Angriff von allen Seiten forderte dringend, das Augenmerk auf die eigene Sicherheit zu richten. Während dieses beiderseitigen Ringens ward ein sardisches Panzerschiff in Brand geschossen, und die feindliche Panzerflotte schien sich sammeln zu wollen, um selbes aufzunehmen und zu decken. Ich signalisirte daher den unterstehenden Schiffen ebenfalls sich zu sammeln und sich in drei Colonnen Curs NO., die zwei Divisionen der Holzschiffe durch jene der Panzerschiffe gedeckt, neu zu formiren, während Dampfer „Elisabeth" beordert wurde, wenn nöthig, dem wie es schien hart mitgenommenen Linienschiff „Kaiser" Unterstützung zu bieten. Die sardische Flotte hatte sich indeß auf ihrem Rückzuge in beiläufiger Entfernung von 3 bis 4 Meilen in Kielwasserlinie gesammelt und steuerte derart, um das in Brand befindliche Panzerschiff aufzunehmen, was ihr auch bei dem Umstande, daß das fragliche Schiff noch seine Maschine zu gebrauchen vermochte, natürlich gelang. Nach einigen wechselseitigen Schüssen wendete die sardische Flotte in westlicher Richtung und somit erreichte das Gefecht ein Ende, nachdem es von 10¼ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags gedauert hatte. Mein Zweck war hiemit erfüllt und Lissa vom Feinde entsetzt. Um 2 Uhr 30 Minuten sah man das früher erwähnte in Brand geschossene sardische Panzerschiff durch Explosion den Untergang finden. Nach getheilter Aussage der Gefangenen soll es der „Palestro" oder der „Principe di Carignano" gewesen sein, jedenfalls war es ein Schiff mit 10 bis 12 Breitseitengeschützen. Eine Verfolgung unterließ ich, weil selbe resultatlos geblieben wäre, und nahm daher Curs nach dem Hafen St. Giorgio von Lissa; denn bei der großen Verschiedenheit der Leistungsfähigkeit in Bezug auf Fahrt, welche den unterstehenden Schiffen eigen ist, erschien ein compactes und zugleich schnelles Vorgehen nicht thunlich, die Möglichkeit, ein Melée herbeizuführen, daher null. Die Nacht in See zu bleiben wäre zwecklos gewesen und würde nur unnützen Aufwand an Betriebsmaterial und Kohlen herbeigeführt haben, der um so mehr vermieden werden mußte, als Lissa nicht die Mittel zum Ersatz im entsprechenden Maßstab bildet. Zudem konnte der Aufenthalt im Hafen dazu dienen, um allfällige kleine Herstellungen vorzunehmen, und befand sich die Escadre überdies auf diese Art gesammelt und stets bereit, um für den Fall eines erneuerten Angriffes am folgenden Tage mit aller Energie und Kraft dem Feinde zu begegnen. Der nächstfolgende Tag wurde auch demgemäß dazu benützt, die Schiffe zu untersuchen und allenfallsige kleine Reparaturen zu bewerkstelligen. Das Linienschiff klarte seinen Bug von den Trümmern des Bugspriets und sein Deck von jenen des Fockmastes und seiner Takelung, und setzte seinen Schlot in brauchbaren Zustand; das Panzerschiff „Erzherzog Ferdinand Max" nahm von Fregatte „Schwarzenberg" einen Anker an Bord, um einen seiner Buganker zu ersetzen, der beim Einrennen unbrauchbar geworden war. Die Schwerverwundeten wurden ausgeschifft und die transportabeln derselben mit Dampfer „Venezia" nach Spalato und Zara entsandt; die Gefallenen wurden mit den militärischen Ehren zur Erde bestattet. Bei Nacht wie bei Tag waren hiebei stets Schiffe in See, welche die Aufgabe als Eclaireurs zu erfüllen hatten; Kanonenboot: „Dalmat" und Raddampfer „Elisabeth" wurden beordert, auf dem Schlachtfelde und längs der Küste Nachforschungen anzustellen, ob sich noch Leute vom versenkten feindlichen Panzerschiffe vorfinden, um selbe zu retten. Die feindliche Flotte war am Abende des Schlachttages von Monte Humm aus noch sichtbar, am Morgen des 21. aber nicht mehr zu entdecken. Da bis Sonnenuntergang vom Feinde nichts mehr sichtbar wurde und der Feind einen neuen Angriff auf Lissa nicht mehr zu wagen schien, so war meine Aufgabe vorderhand ausgeführt und ließ ich die Escadre, nachdem das Linienschiff „Kaiser" gegen 8 Uhr Abends seine Reparatur am Schlot vollendet hatte, wieder in See stechen, um meine frühere Stellung auf der Rhede von Fasana, als die mir zukommende Operationsbasis, einzunehmen. Die Stärke des Feindes wurde beim ersten Zusammentreffen auf 12 schwere Panzerschiffe, im Ganzen auf ungefähr 27—30 Schiffe geschätzt. Nach Aussage der Leute jedoch, welche sich vom versenkten „Re d'Italia" an den Strand von Lissa retteten, betrug die Zahl der schweren sardischen Panzerschiffe — hierunter das Thurmschiff „Affondatore" — 12, leicht gepanzerte 3, an Holzschiffen 8 Fregatten, Dampfer 6, Transportschiffe 3, zusammen 32. Die Bestückung der gegnerischen Flotte bestand, sowohl nach Aussage der obenerwähnten Gefangenen, als auch nach den an verschiedenen Stellen der Insel Lissa aufgefundenen Projectilen und den an Bord von Schiffen zurückgelassenen Spuren von Projectilen zu schließen, aus Geschützen schwersten Kalibers und mitunter neuester Construction. Es wurden Geschosse von 80 bis 300 Pfund vorgefunden. Nach der mehrerwähnten Aussage soll der „Affondatore" 600-Pfünder an Bord gehabt haben. Ich fühlte mich verpflichtet, gleich nach Beendigung des Kampfes der Bemannung der Flotte ohne Unterschied meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen; Commandanten, Officiere und Mannschaften haben ihre Pflicht gethan; sie haben mit einer Hingebung, Ausdauer und Ruhe gekämpft, der selbst der Gegner die Anerkennung nicht wird versagen können. Ihre Leistungen stehen um so höher, wenn man bedenkt, welch' kurze Zeit der größte Theil der Schiffe ausgerüstet ist und daß bei manchem zwischen dem Tage der Ausrüstung und dem Tage der Schlacht kaum der Zeitraum von drei Wochen liegt. Zudem ist nicht außer Acht zu lassen, daß sie mit dem Bewußtsein in den Kampf gingen, es mit einem materiell stärkeren Feinde zu thun zu haben, und daß nur moralische Kraft und seemännisches Geschick dieser Uebermacht ein Gleichgewicht zu halten vermag.

Wilhelm Tegetthoff m. p.
k. k. Vicеadmiral.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 31. Juli. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Abl. 88½ P. 83 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 86 P. 85½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. 816 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 85¼ P. 84¾ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. 110¼ G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. E. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der C. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 vom 2 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Donnerstag. Nr. 212. 2. August 1866.

Uebersicht.

Die Bedeutung der modernen Gradmessungen. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. Forts.) — Vermischtes. (Der 10. Juli 1866 in Kissingen.) — Notizen.
Politische Nachrichten.
Telegramme.

Die Bedeutung der modernen Gradmessungen.

(Kurze Uebersicht des Vortrages von C. M. Bauernfeind)

* In dem Gemüthe jedes denkenden Menschen regt sich das Verlangen, die Gestalt und Größe des Planeten zu kennen, den er bewohnt. Die richtige Auffassung der allgemeinen Erdgestalt war durch das entgegenstehende Zeugniß der Sinne außerordentlich erschwert. Darum finden wir auch bis auf Pythagoras keine nur einigermaßen der Wahrheit nahekommende Ansicht über die geometrische Beschaffenheit der Erde. Erst Aristoteles begründete die Lehre der Pythagoräer von der Figur der Erde durch physikalische Betrachtungen und bekannte Erscheinungen am Sternenhimmel. Seit Aristoteles galt es für die mathematisch Gebildeten des Alterthums als eine ausgemachte Sache, daß die Erde eine in der Mitte des Weltalls schwebende ruhende Kugel sei, und auf dieser Vorstellung beruhen die ersten Versuche, die Größe des Erdumfanges zu messen.

Dieser Umfang ist bekannt, sobald man die Länge des Bogens kennt, durch den der Grad eines größten Kreises der Erde gemessen wird, da jener Umfang 360 solchen Graden entspricht. Der erste Versuch einer Gradmessung wurde vor etwa 2100 Jahren von dem Mathematiker Eratosthenes in Alexandrien vorgenommen, wobei sich der Erdumfang zu 250,000 Stadien (oder etwa 6250 deutschen Meilen) ergab. Zweihundert Jahre später maß der alexandrinische Philosoph Posidonius die Größe der Erde und fand dafür 180,000 Stadien. (oder ungefähr 4500 Meilen). In Bezug auf die Gestalt und Größe der Erde bestand also die Errungenschaft des classischen Alterthums nur in der Ueberzeugung, daß die kugelförmige Erde ruhend im Mittelpuncte des Weltalls schwebe und einen Umfang von 180 bis 250 tausend Stadien habe; ein im Vergleich zu unserm jetzigen Wissen zwar kleiner, aber in Rücksicht auf die Schwierigkeit seiner Erwerbung und Erhaltung werthvoller geistiger Besitz.

Und selbst dieses bescheidenen Besitzes sollten sich die abendländischen Völker, für die er bestimmt war, erst nach einem Zeitraume von mehr als tausend Jahren erfreuen! Während der fast das ganze Mittelalter umfassenden Periode des Verfalls der Wissenschaften war nämlich die mühsam gewonnene Ansicht von der Kugelgestalt der Erde in Europa wieder verloren gegangen und nur bei den Arabern noch erhalten geblieben. Diese waren daher während jener langen Zeit die treuen Verwalter unserer griechischen Erbschaft.

Bei dem Wiederaufleben der Wissenschaften in Europa entwarf sofort Copernicus sein Planeten- und Sonnensystem, worin die tägliche Bewegung der Erde um ihre Axe und die jährliche um die Sonne gelehrt wird; bald darauf entdeckte Kepler die Gesetze der Planetenbewegung; Galilei beobachtete mit dem von ihm nacherfundenen Fernrohre die Monde des Jupiter, und lieferte damit einen sinnlichen Beweis für die Richtigkeit der copernicanischen Lehre.

In die Zeit Kepler's und Galilei's fällt auch die Ausführung der ersten, ganz auf wissenschaftliche Principien gebauten Gradmessung in Europa durch den holländischen Mathematiker und Physiker Willebrord Snellius, welcher schon die Triangulation erfunden und das wichtigste Gesetz der Lichtbrechung entdeckt hatte, als er im 35. Lebensjahre starb. Das neue Princip, welches Snellius anwandte und das seitdem die Grundlage aller Gradmessungen ist und künftig stets sein wird, besteht darin: die Länge des Meridianbogens zwischen den Parallelen der Endpuncte der Messung durch eine Kette von Dreiecken zu bestimmen, welche sich zwischen diesen Puncten hinzieht, und worin nur eine einzige Seite, die Basis, und jeder Winkel gemessen wird. Aus diesen Daten lassen sich alle Dreiecksseiten berechnen, und wenn außer diesen noch die Neigung einer Seite gegen die Mittagslinie bekannt ist, so kann man trigonometrisch die Länge des gesuchten Meridianbogens finden.

Snellius nahm seine Gradmessung im Jahre 1615 zwischen Alkmaar und Bergen op Zoom vor; sie war aber wegen der Unvollkommenheit der Meßinstrumente nicht sehr genau. Besseren Erfolg hatte der französische Astronom Picard, welcher in den Jahren 1669 und 1670 zwischen Paris und Amiens eine Gradmessung nach den Methoden von Snellius, aber mit verbesserten Instrumenten ausführte. Aus dessen Messung folgte der Halbmesser der kugelförmigen Erde zu 859 und deren Umfang zu 5390 deutschen Meilen.

Diese der Wahrheit sehr nahe kommende Größe erlangte sofort eine hohe Bedeutung, indem sie der größten wissenschaftlichen Entdeckung, welche jemals gemacht wurde, nämlich der Entdeckung des allgemeinen Gravitationsgesetzes durch Newton, als Grundlage oder wenigstens als entscheidendes Prüfungsmittel diente. Was ohne die Picard'sche Gradmessung aus diesem Gesetze geworden wäre, wissen wir nicht; aber das steht fest, daß dieselbe sofort in die nächste Verbindung mit der Mechanik des Himmels trat und hierdurch die wahre Lösung der Frage über die Gestalt und Größe der Erde anbahnte.

Der Glaube an die Reinheit der Kugelform der Erde wurde stark erschüttert, als Newton mit der Behauptung auftrat, unser Planet sei keine Kugel, sondern ein an den Polen abgeplattetes Sphäroid; er habe folglich eine pomeranzenförmige Gestalt. Diese aus mechanischen Principien abgeleitete Folgerung fand um so heftigeren Widerstand, als die beiden französischen Astronomen Dominicus und Jakob Cassini eine Abplattung der Erde am Aequator, also eine citronenförmige Gestalt derselben behaupteten. Um die Frage: ob die Erde an den Polen oder am Aequator abgeplattet sei, stritten die bedeutendsten Forscher diesseits und jenseits des Canals fast 50 Jahre lang, bis endlich die französische Regierung, um den endlosen Streit zu schlichten, in den Jahren von 1735 bis 1745 zwei Gradmessungen, die eine in Peru und die andere in Lappland, durch ausgezeichnete Akademiker vornehmen ließ. Das Ergebniß dieser berühmten Arbeiten entschied zu Gunsten der polaren Abplattung.

Da die also bestätigte Newton'sche Voraussage dieser Abplattung auf der Hypothese eines ehemaligen flüssigen Zustandes der Erdmasse beruhte, so belehren uns die Gradmessungen über die älteste geologische Begebenheit, nämlich darüber, daß die Erde einst flüssig war. Und aus den Größen der unter verschiedenen Voraussetzungen berechneten und durch wirkliche Messungen gefundenen Abplattung geht hervor, daß die Dichtigkeit der Erdschichten von der Oberfläche der Erde nach deren Mittelpunct hin zunehmen muß. Hier zeigt sich also die Bedeutung der Gradmessungen für die Geologie.

(Schluß folgt.)

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Schon an einem der nächsten Tage war er im Stande, die Bitte Gohling's zu erfüllen. Er wußte allerdings auf's Allergewisseste, welche Antwort er von Otto erhalten werde, stellte sich jedoch, als ob er glaube, die vom Sirius-Besitzer projectirte Heirath sei dem Freunde vielleicht nicht ganz unwillkommen, und als ob er selber die letztere unter gewissen Bedingungen billige. So berichtete er ihm denn kurz sein Gespräch mit dem Vater Clara's, gab der Sache jedoch eine solche Wendung, daß es den Anschein hatte, als sei Gohling erst durch die Unterredung mit ihm auf den Gedanken gekommen, aus seiner Tochter und dem Redacteur des Sirius ein Paar zu machen.

„Ich will Dir zwar in keiner Weise zureden, lieber Otto", fügte er hinzu; „wenn ich aber an Deine Zukunft denke, so däucht es mir, als ob Du gut thun würdest, den Vorschlag einer ruhigen Erwägung zu unterziehen. Wenn Deine Hoffnungen, auf dem Felde der Dichtkunst Lorbeeren zu erringen, nicht in Erfüllung gehen — wenn Du in

Digitized by Google

Folge dessen genöthigt bist, nach wie vor den Redacteur zu spielen, so wirst Du noch jahrelang ein unstätes Leben führen müssen."

Hier machte Otto eine heftige Bewegung, und wollte reden, allein Drauer ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Durch eine Heirath mit Clara Gohling", fuhr der Letztere fort, „gelangst Du dagegen in den Besitz eines hübschen Vermögens, und kannst Deinen poetischen Ideen und Arbeiten nachgehen, wie es Dir gefällt. Die Dir Zugedachte zeichnet sich zwar durch keine besonderen körperlichen und geistigen Vorzüge aus . . ."

„Das weiß Gott!" warf Otto höhnisch lachend dazwischen.

„Aber vielleicht würdest Du doch ganz glücklich mit ihr leben", beducirte Jener, „glücklicher als mit einem jener sogenannten genialen, hochpoetischen, weiblichen Wesen . . ."

„Nein, jetzt wird mir die Sache aber doch zu bunt!" unterbrach Otto den vermeintlichen Freiwerber. „Wie Du auch über den Vorschlag Gohling's denken magst, ich bitte Dich dringend, so bald wie möglich zu dem Vater der mir wahrhaft Entsetzlichen zu gehen, und ihm zu sagen, daß ich für die von ihm projectirte Heirath danken müsse."

„Ist das Dein Ernst?" fragte Drauer.

„Es erstaunt mich wirklich, daß Du mich so wenig kennst, um daran zu zweifeln", erwiderte Otto. „Selbst wenn Clara Gohling ein schönes und geistig begabtes Mädchen wäre, würde ich einen solchen Handel mit der größten Entschiedenheit zurückweisen."

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, als Drauer auf ihn zutrat, ihm die Hand schüttelte, und mit gänzlich verändertem Tone ausrief:

„Nun, das ist doch, Gott sei Dank, eine kurze und bündige Antwort! Ich habe keine andere von Dir erwartet; meine zustimmenden Bemerkungen sollten nur dazu dienen, Dich zu prüfen, und es freut mich von ganzem Herzen, daß Du die Prüfung so gut bestanden hast!"

„Ich stehe dem Herrn Gohling bereits näher, als mir lieb ist", entgegnete der Redacteur des Sirius.

„Jedenfalls wirst Du Dich von jetzt an darauf gefaßt machen müssen, daß die Beziehungen zwischen Dir und dem Besitzer des Hundssternes in der nächsten Zeit etwas von ihrer Intimität verlieren!" versetzte der Schulmann lachend.

„Ich will den Herrn des Hundssternes lieber zum Feinde, als zum Schwiegervater haben", meinte Otto.

„Da ich meine Mission wohl als beendigt ansehen kann", erwiderte Drauer, indem er sich zum Gehen anschickte, „so soll ihr auch sofort der Rapport folgen. Die von Dir Verschmähte wird sich übrigens gewiß nicht aus Verzweiflung in irgend ein fließendes oder stagnirendes Wasser, sondern in das erste beste Ballgewühl stürzen, und Dich und ihren Vater und den Hundsstern und Alles, was d'rum und d'ran hängt, im süßen Cotillontaumel vergessen!"

Nach diesen Worten drückte er dem Freunde fröhlich die Hand und begab sich direct nach dem Hause Gohlings, der seinen Abgesandten mit einer drolligen Feierlichkeit empfing, und ihm erwartungsvoll zurief:

„Nun, Herr Doctor — was hat Ihr Freund gesagt?"

„Er erklärte mir, daß er Ihr Fräulein Tochter nicht liebe, und Ihnen daher für Ihr edelmüthiges Anerbieten danken müsse."

„Ist Herr Hellwart denn vielleicht schon mit einem andern Mädchen verlobt?" fragte Gohling, den die Antwort Drauer's aufs Unangenehmste zu berühren schien.

„So viel ich weiß, ist er noch frei . . ."

„Noch frei, und schlägt trotzdem die Hand meiner Tochter aus?" rief der Sirius-Besitzer in gereiztem Ton.

„Ich habe Ihnen ja schon gesagt, Herr Gohling, daß mein Freund Fräulein Clara nicht liebt."

„Nun, darauf kommt im Grunde ja wenig an", dachte der getäuschte Vater, besaß aber so viel Klugheit, diesen Gedanken nicht laut werden zu lassen, sondern bemerkte mit schlecht verhehltem Aerger: „Es thut mir wirklich leid, daß Herr Hellwart meine Tochter nur oberflächlich kennen gelernt hat . . ."

„Selbst eine jahrelange Bekanntschaft vermag die Charaktere nicht zu ändern, Herr Gohling", fiel ihm Drauer in die Rede. „Fräulein Clara findet an ganz anderen Dingen Vergnügen, als mein Freund . . ."

„Ja — der bildet sich gewaltig viel auf seine Begeisterung für Verse und Versemacher ein!" warf der Ex-Buchbinder spöttisch hin.

„Dieser Stolz scheint mir viel eher zu entschuldigen zu sein, als der Dünkel der Reichen", versetzte Drauer in scharfem Tone. „Leider sind die wenigsten von Denen, welche geistig befähigt sind, mit Geld und Gut gesegnet — aber trotzdem bleiben sie lieber in ihrer beschränkten Lage, als daß sie sich dem Mammon dienstbar machen."

Gohling fühlte, daß er einen Mißgriff begangen habe, und diesen nur noch verschlimmern werde, wenn er Drauer gegenüber seinem Aerger freien Lauf lasse. Deshalb machte er gute Miene zum bösen Spiel, und versicherte dem Schulmann, daß es durchaus nicht seine Absicht gewesen sei, Herrn Hellwart zu einer Heirath mit Clara zu überreden, sondern daß ihn bei seinem Vorschlage nur der Wunsch geleitet habe, mit einem strebsamen jungen Mann in dauernde Verbindung zu kommen.

Als Drauer sich aber verabschiedet hatte, machte sich der Grimm des Gedemüthigten in einem langen Monologe Luft.

„Der Herr von Habenichts schlägt die Hand meiner Tochter aus!" rief er. „Fürwahr eine Lächerlichkeit sonder Gleichen! Und ich muß mir von dem Schulmeister obendrein noch Grobheiten sagen lassen! — Hätt' ich die Sache nur nicht forcirt, und hätt' ich späterhin selber mit dem vom Hochmuthsteufel Besessenen gesprochen, mein Plan wäre dann vielleicht nicht in's Wasser gefallen! — Clara trägt ebenfalls einen Theil der Schuld", fuhr er nach einer Pause fort; „hätte sie sich nicht so einfältig gegen ihn benommen, wer weiß, ob das Ding nicht ganz anders gekommen wäre!"

Doch das Geschehene war nicht mehr zu ändern, und Gohling beschloß nach längerem Grübeln, sich seinem Redacteur gegenüber so zu stellen, als sei nichts vorgefallen. Auf diese Weise schnitt er sich wenigstens die Möglichkeit nicht ab, späterhin doch noch eine Heirath zwischen dem letzteren und Clara zu Stande zu bringen, und dadurch seinen geheimen Zweck zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der 10. Juli 1866 in Kissingen

ist in dem gegenwärtigen unheilvollen Bruderkriege ein für unsern stillen Badeort denkwürdiger Tag geworden.

Bereits am 5. Juli und früher verbreitete sich hier die Nachricht, daß preußische Truppen es versuchen würden, von Fulda oder Meiningen her uns mit ihren Durchzügen zu beunruhigen; allein es waren dies vorübereilende Gerüchte, bis endlich am Montag den 9. Juli von hieher sich flüchtenden Landbewohnern aus nächster Nähe uns die traurige Wahrheit mehr und mehr vergewissert wurde, sowie abgeschickte Patrouillen die bestimmtesten Aussagen mitbrachten, daß die Preußen in großen Massen in den Ortschaften Waldfenster, Lauter, Albertshausen ꝛc. bivouakirten und deren Anmarsch auf Kissingen zunächst in der Nacht oder am nächsten Morgen bevorstände.

Kissingen war am 9. Juli mit circa 2000 Mann Infanterie, sowie einer kleinen Anzahl Geschütze besetzt, welche unter dem Commando des Generals Ribeaupierre standen. Diese Truppen wurden später noch durch zwei Bataillone Infanterie und mehrere Geschütze verstärkt, so daß im Ganzen circa 4000 Mann concentrirt waren. Dieselben patrouillirten fleißig in nächster Umgebung, richteten in der Nacht sowohl als am folgenden Morgen die zunächst der Saale gelegenen Häuser in Vertheidigungszustand, brachen den oberen hölzernen Saalsteg zunächst dem Schweizerhause ab, verbarrikadirten die steinerne Brücke und pflanzten dort einige Geschütze auf, trugen ferner von dem hinter dem Conversationssaale führenden eisernen, sowie von jenem an der Lindlesmühle stehenden hölzernen Stege die querliegenden Bohlen ab.

Die Mannschaften wurden vertheilt, und es war somit die Aufstellung genommen.

Die Nacht vom 9. auf den 10. Juli verlief ganz ruhig und gab man sich dahier, nachdem eine Magistrats-Deputation noch am Abend des 9. in das Hauptquartier nach Neustadt a./S. abgereist war, um die Beschießung Kissingens, als eines Heilbades, aus Rücksicht für die dahier vertretenen Nationen zu verhindern, der Hoffnung hin, daß dieser gerechtfertigten Bitte entsprochen werden würde; dem war jedoch nicht so.

Am Morgen des 10. Juli sah Alles mit banger Erwartung der traurigen Action entgegen, und während Besonnenere ihre Habseligkeiten in sicheres Gewahrsam zu bringen suchten, entschlossen sich Andere die Stadt zu verlassen, und flüchteten in Wälder oder sonst wie. —

Hier kann nicht unerwähnt bleiben, daß namentlich die hier anwesenden Badegäste mit größter Ruhe dem traurigen Schauspiele entgegensahen und fast kein Einziger Kissingen verließ.

Gegen 8 Uhr früh wagten es einzelne kühne Reiter, vom nahe gelegenen Orte Garitz sowohl als auch von der Schützenhalle bis gegen die ersten Häuser Kissingens zu reiten, um zu recognosciren, wurden jedoch von unsern gut postirten Schützen zum schleunigsten Rückzug gemahnt. Hier fielen bayerischerseits die ersten Flintenschüsse.

Unterdessen wählte unsere Artillerie*) ihre Aufstellungsplätze, und zwar am Fuße des Sinnberges in ungefährer Höhe mit dem Orte Winkels; dieselbe eröffnete gegen halb 10 Uhr ihr Feuer gegen kühn hervorkommende Tiraillenrschwärme, und hiedurch über den Stand unserer Truppen avisirt, pflanzten die Preußen ebenfalls eine Batterie auf, und zwar die erste oberhalb der Schützenhalle auf einem vorsprin-

*) Die hier arbeitende Geschützzahl wird circa 10 Stück betragen haben und bestund meist aus gezogenen 6-Pfündern sowie einigen 12-Pfündern.

genden Hügel, die zweite auf dem nördlichen Abhange des Altenberges hinter dem Schneider'schen Hause.

Die so postirten Batterien suchten in einem wohlgenährten Feuer sich gegenseitig zu vernichten, währenddessen die preußische Infanterie sich möglichst vordrängte und den Saaleübergang über die steinerne Brücke zu gewinnen suchte, welches denselben jedoch aus dem Grunde nicht gelang, weil unsere Schützen, alle gut gedeckt, wohlgezielte sichere Schüsse auf dieselben abgaben und ihre Reihen lichteten. Es wurde nun preußischer Seits auf- und abwärts der Saale der Uebergang zu ermöglichen gesucht, und gelang dies sowohl zunächst der Saline als auch in den Orten Aschach, Kleinbrach ꝛc., wo mit gleicher Erbitterung gefochten wurde. *)

Mittlerweile suchten die Preußen abwärts der Saale einen Uebergang und fanden dieselben von dem Steg oberhalb der Lindlesmühle zwar die Bretter abgenommen, gingen aber einzeln über die Balken, sammelten sich und stürzten dann dem Feind in die Flanke. Sie fanden zwar bei dem Hotel Sanner, in welchem Bayern lagen, heftigen Widerstand — hier war es auch, wo der Commandant des lippe-detmold'schen Bataillons Major Rhodewaldt fiel — aber dieser Widerstand mußte der Uebermacht weichen. Der Hausknecht eines hiesigen Hotels, welcher einer Abtheilung fliehender Bayern den Weg zeigte, fiel von feindlicher Kugel getroffen.

Unterdessen schlich eine kleine Abtheilung sich auf die Höhen der Ruine Bodenlaube und finstern Berg und gaben hier das verabredete Signal, daß diese wichtigen Punkte unbesetzt seien. Nun gingen größere Massen über den Lindlesmühlsteg, drängten die Besatzung von Haus zu Haus gegen das Innere der Stadt und gegen den Kirchhof zurück, während die schon erwähnten Tirailleurs von der Bodenlaube mit Verstärkungen auf den Stationsberg losgingen und so das ganze Gefecht dem Kirchhofe zudrängten, wo es zum zweiten Male zum Stehen kam.

Hier wurde beiderseits mit Bravour gekämpft; allein auch diese Position mußte gegen 4 Uhr aufgegeben werden und fand ein weiterer Rückzug über den Leim- und Sinnberg gegen Rüdlingen zu statt. Hier war es, wo General-Lieutenant v. Zoller schwer verwundet wurde, und bald darauf seinen Geist aufgab.

Die Kanonade währte von Morgens halb 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr in unmittelbarer Nähe Kissingens; bis Nachts 10 Uhr hörte man sie von Rüdlingen her. Die Bayern hatten die preußischen Truppen wiederholt zurückgeschlagen und behaupteten schließlich den Ort Rüdlingen.

Die Bayern kämpften Mann für Mann mit nicht genug zu rühmender heldenmäßiger Tapferkeit und scheuten nicht im mindesten das vielgepriesene Zündnadelgewehr. Es kamen einzelne Züge von wahrhaftem Heroismus vor. Wir wollen hier ein Beispiel folgen lassen, deren viele zu nennen sind. Vor dem Hôtel Sanner war ein bayerischer Jäger mit sieben Preußen im Gefecht. Er schoß so lange, als es ihm die Möglichkeit gestattete, und vertheidigte sich schließlich auf alle Weise. Die Preußen riefen ihm zu, sich zu ergeben, doch er verweigerte es, bis eine Kugel ihn niederstreckte. Die Preußen begruben den Mann an der Stelle, wo er gefallen, und setzten ein rasch gefertigtes Kreuz auf das Grab, worauf ein Zettel mit den Worten sagt: „An dieser Stelle ruht ein seiner Pflicht gefallener Bayer." Dieser Jäger wurde jedoch auf Anordnung des Stadtmagistrats wieder ausgegraben und mit allen militärischen Ehren bestattet.

Wir müssen unsere geehrten Leser nun nochmals in die Stadt zurückführen, und zwar zunächst an die steinerne Brücke.

Während die im unteren Stadttheil mit Hurrahrufen hereinbrechenden Preußen unsere Bayern gegen das Innere der Stadt und gegen den Kirchhof zurückdrängten, wurde durch einen Sturmangriff die steinerne Brücke, welche in Folge des Flankenangriffs nicht mehr gehalten werden konnte, ebenfalls von den Preußen genommen, und drangen dieselben, nachdem sie das Barrikadenmaterial beseitigt, mit dichten Massen in die noch immer standhaft gehaltenen oberen Stadttheile ein.

Mit wahrhaft bewunderungswürdiger Ruhe und Todesverachtung ließ der das Geschütz an der Brücke commandirende Artillerie-Oberlieutenant Halder noch dicht vor dem feindlichen Eindringen feuern, wich einige Schritte zurück, machte nochmals Halt und retirirte erst, als die feindlichen Truppen in seiner unmittelbaren Nähe waren.

Die Bayern wichen trotz dieser Uebermacht nicht und zogen sich fechtend und langsam zurück, während von den Preußen Haus für Haus erstürmt und durchsucht wurde. Die Bayern richteten hier noch durch ihre sicher gezielten Schüsse großen Schaden an, mußten sich jedoch schließlich ergeben; es wurden auf diese Weise die meisten Gefangenen gemacht. Als Beispiel dieser Vertheidigung der Häuser wollen wir einen uns bekannten Fall anführen.

Das Haus des Briefträgers Rütger, welch' letzterer durch zwei Schüsse, in seinem Hause stehend, verwundet wurde, war mit 1 Officier und 60 Mann Bayern besetzt. Dasselbe liegt im nördlichen Theile der Theresienstraße und dem Hotel Bavière gegenüber.

Als die Preußen nun dieses Haus stürmten, wurden sie mit einem heftigen Kugelregen aus demselben empfangen und 1 preuß. Officier und 2 Soldaten verwundet, 2 Lippe-Detmolder, sowie ein Bayer erschossen. Dieser letztere Mann blieb unerschrocken vor der an die Uebergangsmauer angelehnten Leiter selbst noch stehen, nachdem die Preußen schon das Hofthor einschlugen, und brachte seinen Schuß auf die Einstürmenden an, welcher einen Lippe-Detmolder niederstreckte, wurde jedoch ebenfalls getroffen, erkletterte noch die Mauer, stürzte aber auf der andern Seite todt hinunter.

In diesem Hause wurden allein 16 Gefangene gemacht, der Officier und die übrigen Soldaten entkamen.

Bei diesen Durchsuchungen der Häuser *) suchten die Preußen außer bayerischen Soldaten auch noch Lebensmittel und hatten besonders ihr Augenmerk auf die Keller gerichtet. Wo Wein oder sonstige Getränke zu finden waren, wurde „Halt" gemacht und nicht nur der eigene Bedarf gestillt, sondern zum Schlusse wurden die vorhandenen Fässer zerschlagen, so daß Wein und Bier im Keller standen.

In der Schmidt'schen Brauerei wurde alles verwüstet und durch die besten Worte ließen sich die Eindringlinge nicht besänftigen, sie suchten noch obendrein den Besitzer zu insultiren. In dem jenseits der Saale gelegenen Felsenkeller dieser Brauerei stand das Bier schuhhoch im Keller, von dem Schaden an ruinirten und verschleppten Fässern gar nicht zu reden.

Das Hotel de Bavière (früher Bellevue) wurde im Innern total zerstört. Hier ließ sich die Tobsucht die Zügel schießen, und ist dieses Haus ein Bild systematischer Zerstörung. Hier gings vom Keller bis zum letzten Raum des Hauses und auch nicht ein Fenster oder ein Spiegel blieb verschont. Alles im ganzen Hause wurde gewaltsam zertrümmert, was verwendbar, mit fortgenommen. Soviel uns bekannt, ist der Schaden auf ca. 40,000 fl. geschätzt.

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 31. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: „Die freundschaftliche Politik Frankreichs gegen Preußen während der letzten Jahre machte die Fürsprache Frankreichs für Sachsen wirksam. Frankreichs Vermittlung wurde den kriegführenden Theilen nicht aufgedrungen, sondern erfolgte auf Oesterreichs Anrufen. Die Oppositionsblätter, welche diese Vermittlung zum Gegenstand ihres Angriffes machen, werden nicht im Ernst behaupten, daß Frankreich Oesterreichs Anrufung hätte zurückweisen sollen."

□ **Wien**, 1. August. Die Waffenruhe mit Italien ist um acht Tage verlängert, um innerhalb dieser Zeitfrist den Waffenstillstands-Abschluß zu ermöglichen.

□ **Wien**, 1. Aug. Der König von Preußen ist gestern von Nicolsburg abgereist. Die Friedensverhandlungen, welche österreichischerseits Baron Brenner, preußischerseits Frhr. v. Werther führen, werden nächstens in Prag eröffnet.

---

† **München**, 2. Aug. Se. Majestät der König haben für die an die Nothleidenden in Unterfranken bestimmten mildthätigen Gaben, welche an das Regierungs-Präsidium in Würzburg adressirt oder von

*) Ueber die Ausdehnung dieses Gefechts können wir uns nicht weiter verbreiten, weil es unser Princip ist, nur zu erzählen, was wir gesehen. Uebrigens eines können wir mit Bestimmtheit sagen: die bayerische Aufstellung war dort eine sehr günstige. Die Gradierbauten und geschlossenen Höfe ꝛc. gewährten großen Schutz und haben die Preußen, wie die vielen Grabhügel am sog. Mooskreuz nächst dem Steinhof sowie nächst dem Altenburger Hause und im Gottesacker in Hausen ꝛc. nur zu deutlich beweisen, daselbst viele Verluste erlitten. Bayerischerseits fiel hier Hr. E. Schlagintweit, Hauptmann im Generalquartiermeisterstab.

Ganz besonders verdient hier hervorgehoben zu werden, daß in dieser Position einzelne gute Schützen, ununterbrochen fortschießend, indem sie sich von minder geübten Leuten die Gewehre geladen zureichen ließen, fürchterlich gewirthschaftet haben. Dies Manöver wurde von einigen Unteroffizieren getrieben, und legte mancher dieser 30 — 40 Mann nieder. Diese Aussagen werden selbst von den Preußen bestätigt.

*) Aber nicht nur die Wohnungen, sondern auch die Verkaufsläden wurden gerne durchsucht. Was hier passend und brauchbar erschien, wurde annectirt und in manchem Laden, in den man eintrat, konnte man nicht mehr erkennen, was wohl hier feilgeboten worden sein mag. Besonders die Spezerei- und Schnittwaarenhandlungen wurden arg mitgenommen.

Digitized by Google

diesen weiter versendet werden und mit der Aufschrift „Unterstützungssache" versehen sind — sofern dieselben nach Umfang, Gewicht, Packung und Verschluß sich zum Posttransport eignen, die Postportofreiheit, im Uebrigen die Taxfreiheit auf den kgl. Eisenbahnen auf die Dauer von zwei Monaten allergnädigst zu bewilligen geruht.

†* **München**, 2. August. Verläßigen Mittheilungen nach befinden sich dermal von den in preußische Gefangenschaft gerathenen bayerischen Officieren der Oberlieut. Paul Geyer und Unterlt. Johann Häfel vom 9., Unterlt. Adolar Kaiser vom 11., Oberlt. Sophian Millitzer vom 13., ferner die Unterlieutenante Ludwig Burkhard, Carl Schobert und Joseph Pfeffer vom 15. Inf.-Reg. in Minden, dann der Oberlt. Friedr. Lindner vom 11. Inf.-Reg. in Köln.

Würzburg, 1. Aug. Die „Neue Würzb. Ztg." meldet amtlich, daß laut einer Convention zwischen dem Prinzen Karl und dem General v. Manteuffel die Preußen morgen (Donnerstag) früh um 8 Uhr in der Stärke einer Brigade einrücken werden. Die Stadt wird als eine friedliche betrachtet. Keine Contribution wird erhoben, und für die Verpflegung tritt billige Entschädigung ein. Die Festung und die Vorstadt bleiben von den Bayern besetzt. Unsere Truppen sind Nachts zum größten Theil von hier abgezogen. (L.d.A.Z.)

Wien, 30. Juli. Seit dem Samstag sind die Preise der wichtigsten Lebensmittel bedeutend gesunken. Es wurden Eier 55 bis 62 Stück per 1 fl. verkauft; die Erdäpfel, welche bereits stückweise zugewogen wurden, sind von 12 fl. bis auf 3 fl. per Metzen im Preise gefallen. Hülsenfrüchte werden stark aus Ungarn zugeführt und Linsen z. B. um 12 fl. per Metzen, anstatt wie bisher um 16 fl., veräußert; Butter wurde um 56 kr. per Pfund losgeschlagen, nachdem sie in der letzten Woche das Doppelte gekostet hatte; nur das Roggenmehl ist in Folge der schlechten Kornernte theurer geblieben. Die Landleute führten die auf dem Felde aufgebundenen Garben gleich als Stroh zum Verkauf auf die Märkte, weil sich der „Drusch" (das Ausdreschen) nicht einmal lohne. (Pr.)

Wien, 30. Juli. Die „Debatte" schreibt: „Die Abtheilung der Statthalterei, welche, wie gemeldet, ihre Amtsthätigkeit in Prag hätte aufnehmen sollen, hat dieselbe nicht aufgenommen. Die Verhandlungen, welche zwischen dem preußischen Generallieutenant Erich und dem Statthaltereirath Baron Henniger, welcher letztere durch den Bürgermeister als bevollmächtigter Statthaltereileiter vorgestellt worden war — haben zu keinem Resultate geführt und wird Baron Henniger wahrscheinlich wieder abreisen." — Dasselbe Blatt berichtet ferner: Zahlreich sind die Klagen, welche in dem Schooße der Bevölkerung über die preußischen Requisitionen laut wurden. Auch der niederösterreichische Landmarschall Fürst Colloredo hat sich, wie ein hiesiges Blatt erfährt, in einer Note an den Kriegsminister gewendet, in welcher derselbe ersucht wird, durch unmittelbares Einschreiten bei dem Obercommando der preußischen Armee den durch nichts zu rechtfertigenden, selbst das Maß der im Kriege irgendwie zulässigen Requisitionen weit übersteigenden Erpressungen, welche die preußischen Officiere und Soldaten sich in den von ihnen besetzten Landestheilen Niederösterreichs erlauben, allsogleich ein Ende zu machen. Diese Note soll ungesäumt durch einen Parlamentär an das preußische Hauptquartier abgesendet worden sein. Die aus Prag hier angekommene, aus den Abgeordneten Brauner und Bächer bestehende Deputation erhielt vom Staatsminister die Zusicherung, daß vom 2. August an in Böhmen die Restituirung der Administration, der Credit- und Geldinstitute, die Verpflegsfixirung, der Ausschluß von Sonderrequisitionen und die Uebernahme der Prästationen an die Preußen — vom Staate erfolgen werde.

Wien, 31. Juli. Der Kaiser empfing gestern die Deputirten der Prager Stadtvertretung, die Herren Bächer, Dr. Brauner und Dr. Rieger, in besonderer Audienz. Ueber den Verlauf der Audienz erfährt das „Vaterland" die folgenden Details: Dr. Brauner erklärte, er sei von der Repräsentanz der Stadt Prag, die immer, in den Tagen des Glücks und des Unglücks, treu zu dem angestammten Herrscherhause gestanden, entsendet worden, um an den Stufen des Thrones ein treues Bild der Leiden der Stadt zu entwerfen. Die Hilfsquellen der Stadt seien erschöpft, und die Gemeinde wurde vielfach gezwungen, im Wege des Credits die Mittel herbeizuschaffen, welche die Stadt in die Lage setzen, den feindlichen Anforderungen zu entsprechen, die selbst in den letzten Tagen in Folge eines verhängnißvollen Zwischenfalls bei Theresienstadt in erhöhtem Maße gestellt werden. Die treugehorsamste Stadt Prag nahe daher dem Throne mit der Bitte, Se. Majestät möge in Berücksichtigung dessen, was die Commune über ihre Kräfte zu tragen habe, der bedrängten Stadt eine entsprechende und rasche Hilfe angedeihen zu lassen, und dies umsomehr, als die Stadt Prag selbst nach dem Abzuge des Feindes die begonnenen Bauten nicht unterbrechen könne, da diese den zahlreich verarmten Einwohnern die Subsistenzmittel verschaffen müssen. So schwer drücken die gegenwärtigen Verhältnisse auf alle Classen der Bevölkerung, daß viele Gewerbsleute, die sonst namhafte Steuern leisten konnten, jetzt im Dienste der Commune als Stadtwächter dienen, freilich auf eine solche Weise, daß sie durch ihre Localkenntniß, Rührigkeit und Zuverlässigkeit die werkthätigste Theilnahme der Bevölkerung bei der Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe finden. Bei dieser Gelegenheit gab Dr. Rieger dem schmerzlichen Gefühle Ausdruck, das die Verdächtigungen gewisser Wiener Blätter in Prag und in Böhmen wachrufen müssen. Se. Majestät empfing in huldvollster Weise die Deputation und erwiderte etwa Folgendes: Mit blutendem Herzen gedenke er der Leiden, die sein geliebtes Königreich Böhmen und die treue Stadt Prag betroffen haben; es werde Gegenstand seiner eifrigsten Vorsorge werden, dem schwer heimgesuchten Lande rasche und ausgiebige Hilfe zukommen zu lassen. Die Verdächtigungen der treuen Bevölkerung Böhmens habe er nie beachtet, im Gegentheil bewundere er die würdige, loyale, sich selbst verleugnende Haltung der Stadt Prag und des gesammten Landes." Nachdem Se. Majestät an die einzelnen Mitglieder der Deputation besondere Fragen über die Zustände in Prag und Böhmen gerichtet hatte, wurden dieselben in huldvollster Weise entlassen.

Prag, 25. Juli. Der k. k. Hofrath Baron Henninger ist eingetroffen, um die administrative Abtheilung der k. k. Statthalterei wieder in Wirksamkeit zu setzen. Der Hr. Hofrath stellte sich am 24. dem Vertreter des k. preußischen Gouvernements Hrn. Generallieutenant Erich vor, konnte aber die Erlaubniß zu amtlicher Thätigkeit nicht erlangen. — Auch die Beamten der k. k. Staatsbuchhaltung sind aufgefordert worden, ihre Amtsthätigkeit wieder aufzunehmen. Das preußische Generalgouvernement, in dessen Vertretung Generallieutenant Erich zeichnet, hat folgende Kundmachung erlassen:

„1. Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das unterzeichnete Gouvernement sowohl den Postverkehr als die Zollabfertigung im Interesse der Hebung des Geschäftsverkehrs zu fördern beabsichtigt, sofern nur die nothwendigen Garantien durch die geordneten Behörden geboten werden. Die Landeswohlfahrt hängt vor allem von der Aufnahme der Wirksamkeit der geordneten Behörden des Königreiches Böhmen ab. — 2) Nachdem es mehrfach vorgekommen, daß Offiziere und Militärbeamte selbständig in den Eisenbahnbetrieb eingegriffen und das Stations- und Zugpersonal zur Ausführung von Transporten gezwungen haben, was bei der großen Wichtigkeit eines regelmäßigen Betriebes durchaus nicht zu dulden ist, sehe ich mich veranlaßt, allen nicht mit dem Dienst auf der Eisenbahn betrauten Personen jedes Eingreifen in den Eisenbahnbetrieb auf das strengste zu verbieten. Zuwiderhandlungen würden kriegsgerichtliche Ahndungen zur Folge haben." Zufolge einer Anordnung des preußischen Gouvernements sollten sämmtliche Wirthshäuser in Prag um 10 Uhr Abends geschlossen sein.

* **Florenz**, 28. Juli. Dem „Secolo" zufolge, nehmen die Italiener augenblicklich folgende Stellung ein: General Medici mit seiner Division steht bei Pergine, acht Kilometer von Trient. Die Vorposten des Corps Cialdinis sind bis zur Grenze Venetiens vorgegangen nach Ponteba und bis unter Palmanuova. Chioggia ist von den Italienern besetzt. Das Generalquartier Garibaldis ist immer in Storo. — Die „Provincia" will aus Wien erfahren haben, daß der Kaiser von Oesterreich als Zeugniß seiner Erkenntlichkeit gegen den Kaiser Napoleon sich freiwillig erboten hat, die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt, Napoleons II., an Frankreich herauszugeben. Es waren bereits früher ohne Erfolg von Frankreich aus Unterhandlungen über diesen Punkt angeknüpft worden. — Man meldet der „Provincia" aus Rom, daß der König Franz II. seine sämmtlichen Besitzthümer im Kirchenstaat verkauft hat. Der Palast Farnese, die Farnesina mit ihren Gärten und Wiesen, der Palast von Caprarola mit der Villegiatur (ein berühmtes Meisterwerk der Baukunst), Alles wurde um den Preis von sieben Millionen Fr. an den Kaiser der Franzosen verkauft.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 1. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. 83½ P. 83 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 86¼ P. 85¾ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. 816 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 85¼ P. 85 G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. 112 G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Anmerkungen. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Freitag. Nr. 213. 3. August 1866.

Uebersicht.

Die Bedeutung der modernen Gradmessungen. — (Schl.) Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. (Der 10 Juli 1866 in Kissingen.) [Schl.] — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Die Bedeutung der modernen Gradmessungen.

(Kurze Uebersicht des Vortrages von E. M. Bauernfeind)

(Schluß.)

* In der Zeit von den wissenschaftlichen Expeditionen an den Aequator und den Polarkreis bis zur französischen Revolution fanden in verschiedenen Ländern acht Gradmessungen statt, welche zwar meist sehr schätzenswerthe Resultate lieferten, aber keinen Fortschritt in dem Bau der Meßinstrumente oder in den Methoden der Beobachtung und Rechnung zeigten. Während jener Revolution aber wurde eine neue große Gradmessung in Frankreich ausgeführt, unter dem Vorwande, ein Naturmaß aufzusuchen. Da die Franzosen nicht mehr mit ihren alten Maßen messen wollten, so sollte der zehnmillionste Theil des Erdmeridianquadranten die neue Längeneinheit, das Meter, bilden. Zu diesem scheinbaren Behufe, in Wirklichkeit aber um die Gestalt der Erde genauer zu bestimmen, wurde die Länge des Quadranten aus Gradmessungen bestimmt und hienach das Meter zu 443,296 Pariser-Linien festgesetzt. Später zeigte sich, daß der gedachte Quadrant etwas größer und folglich das neue Maß etwas kleiner ist, als es seiner Definition nach sein sollte. Das Meter ist aus diesem Grunde kein Naturmaß, und es gibt überhaupt kein solches Maß. Der Vorzug, den das französische Maßsystem besitzt, liegt nur in der dezimalen Theilung und Zusammensetzung der Einheit; deßhalb, und weil es schon so verbreitet ist, verdient es überall eingeführt zu werden.

Der Werth der dritten großen französischen Gradmessung lag also nicht in der Erfindung des Meters, sondern in der genaueren Kenntniß der Erdgestalt, welche daraus hervorging, und in der Aneiferung zu ähnlichen Unternehmungen, welche sie hervorrief. In der That finden wir seit dem Beginne des 19. Jahrhunderts fast überall Gradmessungen im Gange, oder, wo dieser Zweck nicht gegeben war, Landesvermessungen, wie z. B. in Bayern, wo Soldner und Schiegg die Haupt-Triangulation besorgten, während Reichenbach und Fraunhofer die vorzüglichsten Meßinstrumente bauten, welche es jemals gegeben hat.

In Hannover leitete der große Gauß eine Gradmessung, in Holstein und Lauenburg Schumacher; in Ostpreußen führten Bessel und Baeyer eine solche Messung aus. Obwohl von geringem Umfange, sind doch diese drei deutschen Gradmessungen wegen der hohen Vollendung aller wissenschaftlichen und technischen Operationen Muster für alle Unternehmungen dieser Art geworden, und es kann ihnen, was inneren Werth betrifft, nur die von W. Struve und Tenner geleitete russisch-scandinavische Gradmessung gleichgestellt werden, welche ihrer Ausdehnung nach die größte der Welt ist.

Bisher war nur von den Breitengradmessungen die Rede, oder denjenigen, welche auf Meridianen vor sich gehen; ein genaues Studium der Erdgestalt fordert aber auch die Kenntniß der Grundlängen auf den Parallelkreisen oder Längengradmessungen. Letztere unterscheiden sich von den ersteren nur in der Art, wie der Krümmungswinkel des Parallelbogens gemessen wird. Dieses geschieht aber auf astronomischem Wege mittels Beobachtung des Zeitunterschieds, welcher verfließt, bis ein gewisser Stern durch die Meridiane zweier Sternwarten geht, oder durch Beobachtung des Uhrstands dieser Sternwarten in einem Augenblicke, der für beide durch ein bestimmtes Zeichen (Pulverblitz, galvanisches Signal) markirt wird.

In Europa sind bis jetzt 52 Breiten- und 103 Längengrade gemessen, was zusammen einem Erdbogen von ungefähr 2000 deutschen Meilen entspricht; eine Leistung, welche den daran betheiligten Staaten zur hohen Ehre gereicht.

Fragen wir nach dem Ergebniß aller dieser seit 200 Jahren ausgeführten Messungen, so erscheint dasselbe für den ersten Blick nicht ermunternd, indem sich die Erde nicht als ein regelmäßiges Sphäroid, sondern als eine Fläche darstellt, welche von einem Umdrehungsellipsoid in kleinen Erhöhungen und Vertiefungen abweicht, oder als eine Fläche, welche sich zum regelmäßigen Sphäroid wie die Oberfläche eines bewegten Wassers zu der eines ruhigen verhält. Jedoch sind diese Abweichungen so beschaffen, daß man ein regelmäßiges Umdrehungsellipsoid als Grundform beibehalten kann, dessen kleine Axe nahezu 173,1 Meilen Meilen lang ist, während der Durchmesser des Aequators 1718,85 Meilen beträgt. Die Abplattung der Erde ist also 5,75 : 1718,85 oder nahezu 1 : 299.

Außer diesem in Bezug auf die Erdfigur erlangten Hauptresultate gingen viele andere werthvolle Ergebnisse aus den Gradmessungen hervor; Ergebnisse, welche theilweise das Hauptresultat an wissenschaftlicher Bedeutung übertreffen. Aber hiemit ist die Frage nach der Gestalt und Größe der Erde noch keineswegs abgeschlossen; im Gegentheile sind dadurch viele neue Fragen angeregt, welche nur durch fortgesetzte Erdmessungen gelöst werden können.

Bei diesen neuen Gradmessungen muß indessen der Gesichtspunct insoferne verändert werden, als es sich bis jetzt hauptsächlich um die Abweichungen der Erdgestalt von der idealen Grundform handelt. Was in dieser Beziehung zu thun ist, hat Gauß, dessen Namen alle Mathematiker mit Ehrfurcht nennen, bereits vor 40 Jahren ausgesprochen, und in neuester Zeit hat J. J. Baeyer die Gauß'sche Idee künftiger Gradmessungen für einen bestimmten Fall formulirt. In seiner Denkschrift hebt dieser ausgezeichnete Geodät hervor, daß in Europa noch eine Gradmessung fehlt, welche über dessen Mitte sich erstreckt, viele Sternwarten berührt, die Alpen und die norddeutschen Ebenen durchschneidet. Auf Baeyers Vorschlag haben sich alle von dem mehrere Grade breiten Meridianstreifen, der sich von Palermo bis Christiania hinzieht, berührten Staaten Europas zu einer gemeinschaftlichen Gradmessung geeinigt, und auch unsere hohe Regierung erkannte es als eine Ehrensache Bayerns, sich an einem Werke zu betheiligen, das so reiche wissenschaftliche Ausbeute verspricht.

Seit drei Jahren arbeiteten die gelehrten Bevollmächtigten fast aller jener Staaten an dieser großen wissenschaftlichen Aufgabe, welche nicht in einem einzigen Lande oder von einem einzigen Manne mehr gelöst werden kann, ohne zu ahnen, daß ihr nur idealen Zielen gewidmetes Beginnen so bald durch die Schrecken eines großen Kriegs zwischen denselben Regierungen, die sie zu einem Friedenswerke ausgesandt hatten, unterbrochen werden würde. Möge es nur eine Unterbrechung und nicht die Vernichtung eines in seiner Art einzig dastehenden Unternehmens sein, womit dieses durch die blutigen Ereignisse der letzten Tage bedroht ist!

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Seit der Ankunft Otto's in Lohrburg war fast ein volles Jahr verstrichen. Von allen den großen Erwartungen, die er gehegt, hatte sich keine erfüllt. Seine Hoffnung, sich durch Leistungen auf dem Gebiete der dramatischen und erzählenden Literatur einen Namen und eine unabhängige Stellung zu erringen, waren gescheitert: — das historische Trauerspiel, welches er mit solcher Liebe und Begeisterung gedichtet, und an welchem er in mancher kalten, düsteren Winternacht gearbeitet hatte, war ihm von der Hälfte der Theaterdirectionen, denen er es zur Darstellung übersendet, als nicht geeignet remittirt worden, und die andere Hälfte hatte die Frucht seiner Arbeit ohne Zweifel in dasjenige Fach des Manuscripten-Repositoriums geworfen, über welchem die Inschrift: „Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate!" angebracht sein sollte. Ebenso hatte er sich vergeblich bemüht, für einige größere Novellen und für eine literarhistorische Schrift einen Verleger zu finden — nur die Redactionen verschiedener Unterhaltungsblätter hatten einzelne seiner Novellen abgedruckt, und ihm zwar wegen seines Talents warme Lob-

sprüche ertheilt, ihn aber mit einem kläglichen Honorar abgespeist. Der Widerwille gegen seine jetzige Beschäftigung hatte ihn veranlaßt, sich um eine seinen Kenntnissen und Fähigkeiten angemessene Stelle in einer größeren Stadt zu bemühen — allein auch dabei hatte ihn das Glück nicht begünstigt.

So befand er sich denn in einer sehr trüben Stimmung, die nur dann auf kurze Zeit von ihm wich, wenn er einen Brief aus der Heimath erhielt, oder wenn er hin und wieder in der Gesellschaft Drauer's und einiger anderen Freunde, die er im Laufe des Jahres kennen und schätzen gelernt, den Abend verbrachte. —

Als er eines Morgens in das Redactionszimmer trat, fand er auf seinem Schreibtisch eine prächtige Rose — nur eine einzige, aber eine herrlich duftende. Rosen waren Otto's Lieblingsblumen; ihr Duft konnte ihn förmlich berauschen. Er nahm die Rose in die Hand, und betrachtete sie mit schmerzlichem Blick: — sie erinnerte ihn an den stillen Garten am Vaterhause, wo in jedem Sommer Tausende wunderschöner Rosen geblüht. Bei dem Gedanken an die Heimath fiel ihm das ergreifende Lied von Rückert ein: „Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit", und mit bewegter Stimme sprach er die eine Strophe desselben leise vor sich hin:

„Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
War die Welt mir voll so sehr:
Als ich wiederkam, als ich wiederkam,
War Alles leer."

Wie lag die fröhliche Jugend jetzt so weit, weit hinter ihm! Mit welcher freudigen Zuversicht war er in die Welt hinausgezogen — und wie schnell waren all' seine schönen Träume von Ruhm und Ehre und Glück zerronnen?

Er legte die Rose in ein Fach seines Schreibtisches, rief das Factotum Gohling's und fragte, ob vielleicht Jemand dagewesen sei, der ihn habe besuchen wollen.

Stumpf versicherte, er habe Niemanden gesehen, und so setzte sich Otto denn an den Tisch, um sein Tagewerk zu beginnen. Allein die Erinnerungen an die Heimath waren so mächtig in seiner Seele, daß er keinen andern Gedanken zu fassen vermochte: es däuchte ihm, als ob von der duftenden Rose ein Zauber ausgehe, der seinen Sinn gefangen halte. Er sprang auf, und schritt im Zimmer hin und her.

„Ob mein greiser Vater — ob meine theure Pflegeschwester Johanna, deren Bild so oft durch meine Träume zieht und mir winkt, in diesem Augenblicke meiner wohl gedenken?" sprach er vor sich hin. „Ja — sie werden jetzt in stillem Frieden auf der rosenüberhangenen Terrasse sitzen und im Geiste bei mir sein —— und ich — ich kämpfe hier mit dem harten Schicksal, um mir durch verhaßte, geisttödtende Arbeit den nothdürftigsten Lebensunterhalt zu erwerben! — Doch die Maschine darf ja nicht stillstehen!" fügte er nach einer Pause mit unsäglicher Bitterkeit hinzu, indem er sich wieder an den Schreibtisch setzte. „Gleich wird die wilde Jagd hereinbrechen!"

Und die wilde Jagd kam: Setzerjungen, metteur-en-pages und Factor verlangten Manuscript; ein Lohrburger Penny-a-liner nach dem andern erschien mit „ungeheuer wichtigen" Nachrichten; neugierige Müssiggänger ließen sich herbei, nach den neuesten Welt- und Stadt-Begebenheiten zu fragen; ein durchreisender lyrischer Dichter zehnten Ranges erkundigte sich, wie viele von seinen poetischen Producten durch den Uebergang in den „Sirius" bereits die Unsterblichkeit erlangt; ein Virtuose auf der Flöte, der die Ohren der Lohrburger Musikliebhaber durch ein Concert entzücken wollte, bat um gefällige Recommandation ꝛc. ꝛc. Für einen sich Verabschiedenden traten zwei Ankömmlinge herein — das Klopfen und Thüröffnen wollte an diesem Morgen kein Ende nehmen.

Nachdem dies Treiben einige Stunden gedauert hatte, trat eine Stille von mehreren Minuten ein — dann aber klopfte es wieder. Entrüstet sprang Otto auf — doch ehe er noch „Herein!" gerufen hatte, öffnete sich schon die Thür, und — sein Vater und Johanna standen vor ihm!

Im ersten Augenblick wähnte er, ein Traum berücke ihn — als er aber das verklärte Antlitz seines Vaters sah, und den Jubelruf seiner Pflegeschwester hörte, stürzte er mit einem lauten Freudenschrei auf die beiden Wesen zu, welche ihm das Theuerste auf der Welt waren, schloß sie in seine Arme, und vergaß Alles um sich her.

Als der Sturm der Freude sich etwas gelegt hatte, fragte Otto natürlich vor Allem nach der Ursache dieses ebenso unverhofften als beglückenden Besuches, worauf sein Vater erwiderte:

„Johanna und mein eigenes Herz ließen mir nicht länger Ruhe Wir wollen uns mit eigenen Augen überzeugen, wie Du hier lebst — und müßten wir auch ein Paar Monate trockenes Brod essen!"

„Wir sind schon in aller Frühe hier gewesen", fügte Johanna hinzu; „als wir aber hörten, daß Du in den ersten Morgenstunden viel zu thun habest, gingen wir wieder fort. Statt einer Visitenkarte legte ich Dir eine Rose auf den Schreibtisch Du liebst die Rosen ja so sehr!"

„Ja, Deine Rose hat mir die Heimath und all' ihre lieben Gestalten vor die Augen gezaubert, und mich die fremde Welt, die mich umgibt, vergessen lassen!" rief Otto.

Während der Zeit hatte Johanna ihren Pflegebruder mit besorgtem Blick betrachtet, und als er schwieg, sagte sie in mitleidigem Ton:

„Aber wie bleich und leidend siehst Du aus, lieber Otto! Das kommt von dem ewigen Arbeiten und Studieren!"

„Ja, Dein Aussehen betrübt mich sehr, lieber Otto", sagte der Greis, „und darum freut es mich doppelt, daß wir hiehergereist sind: — unsere geheime Hoffnung, daß Du vielleicht für einige Zeit mit uns nach der Heimath reisen würdest, darfst Du nicht vereiteln!"

„Ich werde schwerlich im Stande sein, diese Hoffnung zu erfüllen", versetzte Otto; „ich kenne Niemanden, der meine Stelle vertreten könnte."

„Ohne Dich reisen wir nicht wieder zurück!" rief Johanna. „Ob Du jetzt oder später auf einige Wochen Ferien machst, ist doch wohl einerlei!"

„Liebe Johanna, ich habe jetzt keine Ferien mehr wie sonst", entgegnete Otto mit verhaltenem Schmerz.

„Wie? Du hast keine Ferien — gar keine Ferien mehr?!" fragte das Mädchen halb erschrocken und halb betäubt.

„Nein — die Stelle, welche ich übernommen habe, fesselt mich jahraus jahrein an dies Zimmer", versetzte Otto mit äußerer Ruhe. „Selbst wenn ich auch Jemanden fände, der meine Arbeit für kurze Zeit übernehmen könnte, so würde der Eigenthümer des „Sirius" doch damit nicht einverstanden sein."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der 10. Juli 1866 in Kissingen.

(Schluß.)

Auf alle Einzelheiten der Zerstörungen an Häusern und Fluren können wir nicht eingehen. Wir wollen hier noch anführen, daß jenseits der Saale die meisten Häuser stark gelitten haben und wie augenscheinlich meist von bayerischer Seite.

Diesseits der Saale in der Stadt ist namentlich die Apothele, in welcher eine einschlagende Granate den am Fenster stehenden Provisor (einen Breslauer) tödtete, stark beschädigt.

Außer diesen Häusern tragen noch viele andere die Spuren der Verwüstung, aber sie alle anzuführen ist unmöglich. —

Wir müssen nun auf den Einzug der preußischen Colonnen zu sprechen kommen.

Nachdem die Stadt von den preußischen Truppen verlassen war, und das Gefecht sich außerhalb Kissingens hinzog, rückten die preußischen Colonnen gegen 4 Uhr Nachmittags mit klingendem Spiele und unter Gesang in die Stadt ein. An der Spitze ritten die Generale Vogel von Falckenstein, sowie die Brigadegenerale Manteuffel und Goeben, welch' letztere Brigade nun das Gefecht außerhalb der Stadt der Brigade Manteuffel abnahm. Die übrigen Truppen quartierten sich theils in der Stadt ein, theils bivouakirten sie im Kurgarten und anderen freien Plätzen.

Nun wurde Hand an die Verwundeten gelegt und dieselben in öffentliche und Privatgebäude gebracht. Zunächst war es der Conversationssaal mit den Colonnaden, welche dicht b legt wurden; die Schützenhalle war schon während des Gefechtes mit Preußen gefüllt worden, sowie viele Privatwohnungen, welche die Besitzer alle bereitwilligst anboten. Matratzen, Betten und alles Nöthige wurde in reichlichem Maße herbeigeschafft.

Mit wahrer und nicht genug zu rühmender Unerschrockenheit eilten die Bewohner unserer Stadt an die Verbandplätze, um den hier angestrengten Aerzten behilflich zu sein, und selbst die zur Kur hier anwesenden Damen legten Hand an, um den armen Kranken ihre Leiden zu lindern und halb Verschmachteten einen Trunk Wein oder Wasser zu reichen.

Es kann nicht genug gesagt und wiederholt werden, mit welch warmer Liebe unsere Einwohnerschaft sich der Pflege der Verwundeten ohne Unterschied gewidmet hat, und wurden von denselben, trotz der harten und maßlosen Aeußerungen und Bedrohungen Seitens der Eroberer, die Kranken reichlich mit allem versorgt, was zur Pflege nothwendig ist. Währenddem unsere Bewohner jedoch hilfreich ihre Hand boten, wurden sie von den Eindringlingen beraubt und geplündert.

Wir können nicht unterlassen, hier zu sagen, daß die Westphalen, welche unter den ersten Ankömmlingen gewesen, meistentheils recht honnete Leute waren; dagegen die Rheinländer, sowie die Polen hausten barbarisch, wurden aber von den Lippe-Detmoldern noch übertroffen.

Mehr wollen wir aus Mangel an Raum über diesen Punct nicht sagen; allein es wurde selbst von den Officieren zugestanden, daß die

Digitized by Google

Leute zu weit gingen und oft traten dieselben auf, um die rohen Kameraden zu tadeln. —

Diese Besatzungen blieben nun am 10. Juli hier in Quartier und Bivouak und am nächsten Tage gegen Mittag brachen dieselben auf, um gegen Schweinfurt zu marschiren.

Was die preußischen Requisitionen betrifft, vermögen wir bis jetzt noch nichts Genaues anzugeben. Wir glauben, daß dieß seiner Zeit amtlich bekannt gegeben wird; die der Stadt dadurch bis jetzt erwachsenen Schulden sollen sich bereits auf 40—50,000 fl. belaufen.

Das bayerische Heer, welches jedoch mittlerweile Schweinfurt in Vertheidigungsstand gesetzt, sowie bedeutende Truppen gegen Poppenhausen und Oerlenbach vorgeschoben hatte, empfing diese Colonnen mit einem lebhaften Geschützfeuer auf den Anhöhen, welches dieselben zum Rückzuge zwang.

Die preußischen Heerführer wandten und marschirten über Kissingen zurück, so daß gegen Abend die ganze Heeresmacht, wohl gegen 40—50,000 Mann in zwei Colonnen, eine über Garitz, Oberthulba — Hammelburg, die andere über Euerdorf — Hammelburg abzogen, Gefangene und Wagen aller Art, sowie eine unabsehbare Menge requirirter Viehstücke ꝛc. mit sich führend.

Besuchen wir nun das Schlachtfeld, und fangen zunächst jenseits der Saale an, so müssen wir fragen, wo die vielen gefallenen Preußen hingeschafft wurden.

Die Antwort liegt nahe. Die Preußen schafften alle Todten hinter die Schlachtlinie, höhere Officiere nahmen die mitgeführten Todtenwagen auf, während die übrigen sofort an Ort und Stelle begraben wurden; dagegen lagen noch viele todte Pferde umher, sowie die Fluren die Blutspuren der Gefallenen zeigten. Eine Abtheilung preußischer Soldaten hat vom 10. auf den 11. die ganze Nacht hindurch Todte begraben.

In der Stadt lagen viele Todte, und boten unsere Behörden, sowie die Bürgerschaft alles auf, um dieselben so rasch als möglich zu beseitigen. Am gräßlichsten und schauderhaftesten sah es am Gottesacker aus. Hier lagen Haufen von Todten bunt durcheinander, aber meist Preußen.

Es mag genügen, hier anzuführen, daß z. B.

in einem Grab	63	Mann,	davon	4	Bayern,
im zweiten	53	„	„	6	„
im dritten	35	„	„	3	„

begraben wurden ꝛc

Man kann mit Sicherheit annehmen, daß auf 5 gefallene Preußen 1 Bayer kommt.

Die aufgefundenen Todten wurden am anderen Tage meist an Ort und Stelle begraben und ist dieses Geschäft in sanitätspolizeicher Hinsicht mit größter Vorsicht betrieben worden, so daß keinerlei Befürchtungen zu erwarten stehen.

Der Friedhof umfaßt nach officiellen Aufzeichnungen bis jetzt 350 Todte; außer dem Friedhofe mag wohl die Zahl von 1000 Mann nicht übergriffen sein. Von Schwerverwundeten lagen in Kissingen ungefähr 700—800 Mann.

Nach den bis jetzt festgestellten Verlustlisten beläuft sich die Zahl der in Kissingen gebliebenen, verwundeten und gefangenen Bayern auf 1361 Mann und zwar:

	Todt:	Verwundet:	Gefangen:
a) Officiere	7	29	12
b) Unterofficiere u. Sold.	75	406	832
Summa	82	435	844

Vorstehende Verluste sind amtlich festgestellt und werden allenfalls noch nachkommende von geringer Bedeutung sein.

Was die preußischen Verluste betrifft, so können solche nicht bestimmt angegeben werden. Die schon gemachte Behauptung, daß 5 Preußen auf 1 Bayer kommen, wird aber selbst von den Preußen zugegeben, und ein preußischer Offizier sagt selbst in seinen vaterländischen Zeitungen, daß der Verlust wohl über 500 Mann betrage. Derselbe Officier sagt ebendort, daß die Erstürmung der Düppeler Schanzen nur mehr ein Kinderspiel zu nennen sei gegen die Kämpfe in Kissingen. (Pandur.)

Notizen.

-d. Das schöne Unternehmen des Herrn H. Manz, durch einen öffentlichen Aufruf Bücher zu erbitten, damit die armen Verwundeten während ihrer Heilung auch eine erheiternde oder belehrende und jedenfalls unterhaltende Lectüre erhalten, hat bisher ein nicht unerhebliches Resultat geliefert. Es kam eine kleine Bibliothek von beiläufig 1400 Bänden zusammen, darunter auch eine große Anzahl illustrirter Zeitungen und ähnlicher Schriften. Davon wurden bereits abgegeben: 800 Bände in das Bamberger Feldspital; eine Parthie an das Spital des katholischen Casino; 30 Stück in das Spital des Hrn. Krieger; 12 Stück an die „Suppen-Anstalt“; 60 Stück nach Neuberghausen; 50 Stück wurden abgesendet an Hrn. General v. Flotow und eine gleiche Anzahl an Hrn. Dr. Schmitt zu Volkach. — Diese Büchergeschenke waren natürlich gemischten Inhalts; von kostbar gebundenen Prachtwerken, wie z. B. „Haus-Chronik, Illustrirte Welt“ und so weiter bis zum einfachen Kalender und Almanach. (Ein Xenophon in beliebter ehemaliger Schulausgabe und ein Anacreon sind vielleicht unnöthiger Weise eingelaufen.) Eine Anzahl gänzlich uninteressanter Kreuzbandsendungen, z. B. von einzelnen Nummern verschiedener Provinzialblätter, sind ganz zwecklos eingegangen, und könnten für die Folge unterbleiben. — Da nach dem vorliegenden Bericht der Vorrath ziemlich gelichtet ist, so wäre es wohl gestattet, nochmals bei mildthätigen Bücherbesitzern anzuklopfen, da beinahe täglich neue Nachfragen und Bitten einlaufen. Absonderlich erwünscht wären jedenfalls illustrirte Zeitungen oder diverse Bände der „Fliegenden Blätter“, der illustrirten Welt, überhaupt solcher Lectüre, welche Stoff zum Schauen bietet, auch Bilderbücher sind willkommen. Dabei erlauben wir uns aufmerksam zu machen, daß diese Sendungen, wenn sie auf der Adresse die genaue Angabe ihrer Bestimmung tragen, der Postfreiheit genießen, und somit den großmüthigen Spendern von auswärts keinerlei Portoauslagen verursachen. Wer die Einsamkeit des Krankenlagers kennt, und den freudenspendenden Leid- und Zeitvertreib einer gesunden Lectüre oder den Genuß, welche aufheiternde Bilderbücher gewähren, der wird unserer bescheidenen Bitte wohl nach Möglichkeit willfahren. (Jedes Buch wird in der Manz'schen Verlagshandlung in ein eigenes Verzeichniß eingetragen, mit einer Nummer und dem Namen des Gebers versehen.)

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Stuttgart**, 2. Aug. Der Waffenstillstand ist abgeschlossen. Demarkationslinie: Heidelberg, Jaxtfeld, Jaxtlinie, Feuchtwangen. Staats- und Privateigenthum, sowie die von den Truppen zu machenden Ansprüche sind vertragsmäßig garantirt.

□ **Berlin**, 1. Aug. (Ueber Paris.) Die „Prov.-Corr“ bringt die Friedenspräliminarien, wie folgt: „Oesterreich tritt Venetien und den Mitbesitz Schleswig-Holsteins ab. Sachsen behält sein Staatsgebiet vorbehaltlich der Entscheidung bezüglich seiner Stellung im norddeutschen Bund. Oesterreich zahlt an Preußen 40 Millionen Thaler, wovon 20 als Kriegs- und Occupationskosten für Schleswig-Holstein abgehen. Bis die andern 20 Millionen bezahlt sind, bleiben Böhmen und Mähren in Preußens Besitz.

„Oesterreich tritt aus der bisherigen Verbindung mit den deutschen Staaten, anerkennt den Nordstaatenbund unter Preußens Leitung. Die Einigung der Südstaaten und die Regelung ihrer Beziehungen zu den Nordstaaten ist beiderseitiger freier Vereinbarung überlassen.

„Oesterreich anerkennt den in Norddeutschland zu vollziehenden Besitzwechsel. Es handelt sich dabei um Preußens Maßregeln bezüglich Hannovers, Kurhessens, Großh. Hessens, Nassaus, Frankfurts.

„Kriegsrechtsgemäß, sagt die „Pr. Corr.“, kann der König von Preußen diese Länder behalten, ohne mit den vormaligen Besitzern zu unterhandeln. Die Wiedereinsetzung des Einen oder des Andern wäre ein Gnadenact der Krone Preußens, aber die Wiedereinsetzung Einzelner würde in der Bevölkerung mit Mißvergnügen gesehen und von traurigen politischen Folgen sein; also sei es wünschbar, daß die betreffenden Länder im Friedensfall mit Preußen vereinigt bleiben. Diese Angaben stehen nicht in den Präliminarien, welche Preußen diesbezüglich freie Hand lassen, indem in der Stipulation Oesterreich anerkennt, was Preußen diesbezüglich thut.“

†* **München**, 2. Aug. Se. Maj. der König fuhren heute Nachmittags nach Schloß Fürstenried, hielten sich dort über eine Stunde auf und besuchten sämmtliche im dortigen Spitale liegenden verwundeten Soldaten (ungefähr 30). Se. Majestät sprachen den wackeren Kriegern Trost zu und äußerten Sich vor Allerhöchstihrem Weggehen sehr befriedigt über die Pflege, welche ihnen insbesondere auch die dort den Krankendienst versehenden barmherzigen Schwestern angedeihen lassen.

Mergentheim, 1. Aug. Hier ist preußische Infanterie, Reiterei und Artillerie eingerückt. (Schw. M.)

Frankfurt. Sogar die „Köln. Ztg.“, welche es vollkommen in der Ordnung findet, daß das „Benehmen Frankfurts, des Senats wie der Einwohner“ gegen Preußen „nicht ganz ungeahndet bleiben durfte“,

Digitized by Google

— selbst sie spricht sich auf's entschiedenste gegen die Höhe der „Besteuerung" aus. Sie rechnet so: „Der Frankfurter Staat hat 90,000 Einwohner, von denen schwerlich mehr als 70,000 Frankfurter sind. Die Fremden können nur, wenn sie Grundbesitzer, zu der Steuer herangezogen werden; nehmen wir aber auch die volle Summe an, so würden auf jeden Kopf immer noch 350 Gulden oder 200 Thaler, auf jede Familie durchschnittlich 1000 Thaler fallen. Dies repräsentirt eine Last, größer als die englische Staatsschuld. Eine gleiche Contribution auf Preußen gelegt, würde die colossale Summe von 3600 Millionen Thlr. ergeben. Dabei ist nicht zu vergessen, daß ein großer Theil des Frankfurter Reichthums sehr kosmopolitischer Natur ist. Rothschild hat bei dem Nahen der Gefahr sein ganzes Hab und Gut in Frankfurt verkauft, so daß er selbst nicht zu belasten ist. Wollen die Frankfurter Steuerbeamten die Frankfurter Banquiers zu sehr quälen, so würden sie auswandern und überall, selbst in Berlin, mit offenen Armen empfangen werden. Die eigentliche Bürde fällt deßhalb auf die Bürgersleute, die Hausbesitzer, die Mittelclasse, und diesen würde durch die Contribution der volle Erwerb eines Jahres weggenommen werden. Wie die geforderte Summe baar entrichtet werden soll, ist gar nicht abzusehen. Maßregeln, wie diejenigen, deren Androhung dem General v. Manteuffel von Gerüchten zugeschrieben wird: gänzliche Einstellung des Post-, Telegraphen-, Eisenbahnverkehrs, Schließung aller Schenkwirthschaften. Absperrung aller Lebensmittelzufuhren, halten wir für unglaublich und unmöglich. Nach den neuesten Nachrichten sind sogar die bisherigen Executionsmaßregeln sistirt (vgleiche dagegen im gestrigen Blatt Heidelberg), der Bürgermeister von Frankfurt, Dr. Müller, ist in das preußische Hauptquartier berufen, und dürfen wir zuversichtlich hoffen, daß der König das Loos Frankfurts mildern werde."

Eine bezeichnende Erklärung wird in der **Berliner** „Volkszeitung" von der Redaction dieses Blattes erlassen. Dieselbe lautet: „An unsere Leser! Wir haben versucht, unseren Lesern den vollen Inhalt der Verlustliste zu geben, wir sehen uns aber gegenüber den großen Verlusten, mit welchen die Siege unserer Armee erkauft sind, außer Stande, dies fortzuführen, indem die Kosten dafür so bedeutend wären, daß sie in keinem Verhältniß zu dem stehen, was wir dem Publikum durch den Abdruck dieser Listen bieten. Um unseren Lesern einen Begriff zu machen von den Kosten, welche uns diese Listen verursachen, bemerken wir nur, daß wir für jedes Blatt, welches etwa tausend Namen enthält, bei unserer jetzigen Auflage 33⅓ Thaler Zeitungssteuer bezahlen müssen. — Wir werden daher künftig nur noch nach dem Erscheinen der amtlichen Verlustlisten anzeigen, von welchen Regimentern (respective Compagnien) die Verluste in denselben angegeben sind, und in welchen Schlachten diese Verluste erfolgt sind."

Wien, 31. Juli. Von gut unterrichteter Seite geht der „Debatte" folgende Mittheilung zu: „Sogleich nach eingelangter Kunde über den höchst bedauerlichen Zwischenfall bei Theresienstadt hat sich die Regierung zur Aufklärung des verhängnißvollen Mißverständnisses im preußischen Hauptquartier zu Nikolsburg auf das energischeste verwendet und sind diese Schritte der kaiserlichen Regierung vom besten Erfolge begleitet gewesen, denn es wurde derselben von Seite des Königs von Preußen selbst die Versicherung zu Theil, die durch den nunmehr aufgeklärten Thatbestand ganz unmotivirten Requisitionen ohne Verzug rückgängig zu machen. Es ist daher gegründete Hoffnung vorhanden, daß dieser verhängnißvolle Zwischenfall der Stadt Prag nicht neue Opfer auferlegen werde."

Wien, 31. Juli. In der heute stattgefundenen Sitzung der Permanenz-Commission des Gemeinderaths, in der stürmische Debatten sich kreuzten, wurde über Bestand oder Auflösung der Bürgerwehr, über Bestand oder Auflösung der Stadtwache, und endlich über Bestand oder Auflösung der Permanenz-Commission selbst verhandelt. Die erste Frage in Betreff der Bürgerwehr wurde vorerst noch als eine offene behandelt, weil sich der Gemeinderath in seiner Freitagssitzung für die Fortexistenz der Bürgerwehr ausgesprochen hat. Anders ist es mit der Stadtwache bestellt. Die k. k. Polizei-Directionhat auf die entsprechende Note des Gemeinde-Präsidiums erklärt, daß die Stadtwache bis zu einer von höherem Orte ausgesprochenen Bestimmung über dieselbe, beziehungsweise über die Anerkennung derselben, nur als ein Hilfscorps der Polizeiwache betrachtet werden könne. Hierüber wurde nun beschlossen, daß sich der Bürgermeister an das Staatsministerium wenden und hier Aufklärung sich verschaffen solle, ob die Stadtwache als ein selbständiges Corps betrachtet werde oder nicht. Im letzteren Falle würde dieselbe aufgelöst werden. Aus diesem Anlasse wird auch der Abtheilung für die innere Stadt der Handschlag vorläufig nicht abgenommen. Die Existenz der kaum creirten Stadtwache ist also sehr in Frage gestellt. (Die Ausrüstung dieses Corps hat übrigens der Commune bereits eine Summe von 42,000 fl. gelostet.) Der Bürgermeister will heute noch die ihm vom Gemeinderathe übertragene Vollmacht zurücklegen. Auch die Permanenz-Commission ist in ihrer Majorität für ihre eigene Auflösung gestimmt. (Pr.)

Wien, 1. Aug. Die Südbahn wird von morgen ab mit allen Nebenlinien wegen eintretender Militärtransporte für jeden Personen- und Güterverkehr geschlossen werden. (A. Z.)

Wottitz, 2. Aug. Gouverneur v. Falkenstein und Herr v. Roon sind in Prag angekommen und in der Königsburg abgestiegen. — Für die vom Feinde nicht occupirten böhmischen Landestheile wurde der Belagerungszustand erklärt. — In Prag wurden neue Requisitionen abgefordert. — Die Pilsener Kriegscontribution von hunderfünfzigtausend Gulden wurde bereits gezahlt. — Der Herzog von Coburg-Gotha und der Kurfürst von Hessen sind durch Prag gereist. (Pr.)

* In **Italien** ist die Aufregung über die Niederlage bei **Lissa** noch im Steigen begriffen; namentlich in den Seestädten herrscht große Entrüstung über die Unfähigkeit und Feigheit Persano's. Genua, das bei Lissa viele seiner Söhne verloren, ist von größter Erbitterung ergriffen. Der Syndikus einer Deputation von Genueser Bürgern hat vom Ministerium eine Untersuchung gegen Persano verlangt. Um dieselbe petitioniren auch die Offiziere der Marine und verlangen mit den Seesoldaten einstimmig den tapferen Galli della Mantica als Commandanten der Flotte. Als Ausdruck dieser Gesinnung circulirt in Genua eine Adresse an den Minister-Präsidenten und findet zahlreiche Unterschriften. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Excellenz! Die Schlacht von Lissa, welche Italien den Verlust so vieler Leben und zweier mächtiger Schiffe kostete, hat die Stadt Genua in großen Schmerz versenkt. Gegenüber der so unerwarteten Katastrophe war Genua, welches immer der eifersüchtige Wächter seines Ruhmes war, durch die Nachricht tief betroffen. Die öffentliche Meinung schiebt die Schuld des beklagenswerthen Ereignisses auf die sprichwörtliche Unfähigkeit des Admiral-Commandanten der italienischen Flotte. Ein allgemeiner Ruf dringt aus dem Herzen der Bevölkerung, daß Herr Persano (wie einst der englische Admiral John Byng) vor ein Kriegsgericht gestellt und abgeurtheilt werde. Wie eines Tages Venedig vom Senat verlangte, daß an die Spitze seiner Flotte Vittorio Pisani gestellt werde, so bittet heute die Bevölkerung von Genua, welche vorzugsweise die maritimen Thaten zu schätzen weiß, Ew. Excellenz möge von Sr. Majestät erlangen, daß mit Hintansetzung aller hierarchischen Ordnung (ordine gerarchico) das Commando der italienischen Flotte einem Mann anvertraut werde, der auf der Höhe der Forderungen des Vaterlandes steht, und in dem die Kühnheit sich mit Erfahrung und Klugheit paart. Als dieser Mann wird durch die Stimme der öffentlichen Meinung Contre-Admiral Cav. Galli della Mantica bezeichnet, und indem sich die Unterzeichneten zu Dolmetschern derselben machen, sprechen sie nur einen Wunsch aus, der gegenwärtig im Herzen und auf den Lippen Aller ist. Retten Sie, Excellenz, durch diese energischen und unerläßlichen Maßregeln das Geschick und die Ehre der italienischen Flotte."

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 2. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen — — P. — — G.; 4proc. — — P. — — G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — — P. — — G.; 4proc. halbj. Milit. — — P. — — G.; 4proc. Grundrenten-Ablöß. — — P. — G.; 4½proc. — — P. — — G.; 4½proc. halbj. 87 P. 86¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. — — P. — — G. — — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank — — P. 818 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen — — P. — — G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. — P. 85¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 114 P. 112⅞ G.

* **Frankfurt**, 1. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 46; Neuestes Silb.-Anlehen — —; 5proc. Met. 42; Bankactien 600; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: — —; von 1858: 93¾; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 57¼; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 141; Bayer. Ostbahn-Actien — —; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 106⅞; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 124⅛; Westbahn-Priorität —. Nordamerikanische 1882er: 71¼. Wechsel-Curse: Paris: 92¼; London 116⅞; Wien 87⅞; Berlin — —.

* **Wien**, 1. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 64.—; 5proc. Met. 58.75; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 66.50; von 1858: 105.50; von 1860: 74.20; von 1864: 63.20; Bankactien 725.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 142.40; Donau-Dampfschiffs.-Actien 447.—; österr. Staatsbahn-Actien 186.30; Nordbahn-Actien 161.—; Westbahn-Priorität 74 50. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 111.50; London 132.75.

* **Paris**, 1. Aug. 3proc. Rente —.—.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.

Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. E. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kurierhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Morgens, bis 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Sonnabend. **Nr. 214.** **4. August 1866.**

Uebersicht.

Münchener Kunstbericht. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Münchener Kunstbericht.

(Ende Juli.) Dum furit Mars, dormit ars! Nun kann man zwar von unserer Kunst nicht sagen, daß sie während des uns umtobenden Kriegslärms geradezu geschlafen habe; aber gleichwohl läßt sich nicht verhehlen, daß neben den Knalleffecten der gezogenen Kanonen und Zündnadelgewehre die Farbeneffecte des Pinsels ein wenig matt und wirkungslos erscheinen und daß besonders die beiden jüngsten Wochen wenig gebracht haben, was im Stande gewesen wäre, eine mehr als flüchtige Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Unter diesen verdienen jedenfalls zwei in die Kategorie der Charaktergemälde fallende Arbeiten von K. Engel vorangestellt zu werden, von denen die eine unter dem Titel: „Traubendiebe" ein aus einem halbwüchsigen Zigeunermädchen und noch jüngerem Buben bestehendes, mit dem Plündern eines Weingartens beschäftigtes Geschwisterpaar, die andere unter der Bezeichnung „Mittagsruhe" ein junges, mit ihrem Kinde in einer Klosterruine rastendes Zigeunerweib darstellt. Beide Bilder, von denen das erstere schon einmal ausgestellt gewesen ist, bekunden die ungewöhnliche Geschicklichkeit, mit welcher der Künstler derartige Stoffe zu behandeln versteht und zeichnen sich ebenso sehr durch wahrheitsgetreue und tiefe Erfassung des Nationaltypus und Seelenausdrucks, wie durch eine dem Stoff entsprechende Haltung des Colorits und Farbenharmonie aus. Der allgemeine Eindruck derselben ist allerdings mehr ein düsterer als ein freundlicher; inzwischen hat es der Künstler doch verstanden, die Sympathie für seine „durch tiefes Verderben ein menschliches Herz" verrathenden Gestalten zu erwecken und sie mit einem solchen Grade von Anziehungskraft auszustatten, daß sich Aug' und Phantasie gern auch dauernd mit ihnen beschäftigen. — Ein anderes gut gemaltes, interessantes Characterbild war ferner der Studienkopf eines „Mädchens von Albano" von A. v. Heckel. Höchst eigenthümlich, ebenso poetisch als malerisch in seiner Art war ein Bild unter dem Titel: „Frühling" von Lindenschmidt. Es zeigt uns mitten im Waldesdunkel zwei anmuthige Frauengestalten, welche sich im Rasen niedergelassen haben und mit Briefen und Büchern versehen ihre Herzensgeheimnisse auszutauschen scheinen. Abgesehen von dem gar zu vielen Grün, das diese anmuthigen, geistvoll gezeichneten Gestalten umgab, war das clair obscur des Colorits und die ganze Haltung des Bildes vortrefflich.

Unter den ferneren Leistungen der Genremalerei nahm durch Neuheit des Motivs und zweckmäßige Anordnung und Farbenhaltung zumeist „Ein vermeintlicher Einbruch" von F. Striebel das Interesse in Anspruch, eine aus dem Schlaf aufgestörte Frau uns zeigend, die gar ängstlich und scheu mit ihrer Lampe in das Nebengemach ihres Schlafzimmers leuchtet, augenscheinlich darauf gefaßt, die Schreckensgestalt eines Spitzbuben zu entdecken, während uns zwei durch das Fenster entfliehende Katzen verrathen, daß ihre Furcht unbegründet ist. Eine Scene aus dem Familienleben „Vorbereitung zum Spiel" von Hanno Rhomberg veranschaulicht uns die Freude zweier Knaben, die eben in's Freie hinaus wollen, um einen Drachen fliegen zu lassen, und ein Bild aus dem Volksleben „Am Strand von St. Pietro d'Arno, Vorstadt von Genua" von H. Marr malt uns das bunte Treiben von Passagieren, Volk, Buben, Ochsen und Eseln vor einer Baracke. Beiden Bildern fehlt es nicht an Leben und Ausdruck; aber in technischer Beziehung befriedigen sie die Bedürfnisse des Auges nicht.

Unter den Landschaften befand sich manches Gute und Gefällige, aber nichts durch Großartigkeit oder Ursprünglichkeit Imponirendes. Durch Feinheit der Anlage und Ausführung zeichnete sich besonders eine kleine krause Hügellandschaft von Joseph Wopfner aus; außerdem „ein Wasserfall und ein Terrain mit Steinbrüchen" von Albert Zimmermann. In größeren Dimensionen bewegten sich nicht ohne Geschick, aber ohne Erzielung einer außerordentlichen Wirkung eine „Gebirgslandschaft" von W. Reinhard und eine „Partie auf Herrenchiemsee" von J. Nörr, jene mehr in Composition, diese mehr im Ausdruck der Stimmung leistend. Ueber alle übrigen Landschaften dürfen wir füglich hinweggehen; nur einer bei Abendbeleuchtung aufgenommenen „Ansicht von Würzburg" von Franz Leinecker sei noch gedacht, deren Erlös zur Unterstützung der Verwundeten bestimmt ist.

Unter den sonstigen Gaben beschränken wir uns eine wohlgelungene Photographie von M. Pössenbacher, welche Herrn Possart als Hamlet darstellt, und eine sinnreich und geschmackvoll gearbeitete „Weinkanne" aus Elfenbein und Silber mit einer die Hochzeit des Bachus darstellenden Ornamentik von J. Hirt hervorzuheben.

Adolf Zeising.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Johanna schaute dem Sprechenden eine Weile tief bewegt an, und sagte dann mit unendlicher Wehmuth:

„Armer Otto! unser Garten ist so schön — so voll von duftenden Blumen und süßen Früchten! So oft ich sie sah, gab es mir jedesmal einen Stich in's Herz, denn ich mußte immer denken: „Für Otto sind sie nicht da!" O, wärst Du doch nie von uns fortgegangen!"

„Ja wohl — wär' ich doch nie fortgegangen!" sprach Otto tiefaufseufzend halblaut vor sich hin.

„Deine Briefe waren stets in einem fröhlichen Ton geschrieben", sagte der alte Hellwart, „so daß wir glaubten, Du seiest heiter und guter Dinge selbst bei den vielen Arbeiten, über die Du dann und wann klagtest. Wenn ich Dich aber jetzt anschaue und Dich sprechen höre, so kommt mir's vor, als sei das nicht der Fall. Fühlst Du Dich nicht glücklich, lieber Otto?"

„Nein, lieber Vater", versetzte Otto mit gepreßter Stimme.

„Nein — nicht glücklich?!" wiederholte der Greis langsam und schmerzlich, und fragte dann nach kurzem Schweigen: „Was hat Deinen freudigen Muth denn darniedergedrückt? Weshalb fühlst Du Dich nicht glücklich?"

„Weil meine Berufsarbeiten der Mehrzahl nach zu mechanisch und geistödtend sind, und mich deshalb anwidern", entgegnete Otto; „weil mein Streben nach dem Höheren erfolglos geblieben ist, und weil ich voraussehe, daß ich noch jahrelang in diesem Joche der Alltäglichkeit werde ausharren müssen."

Der Greis schaute bekümmert vor sich, und versetzte nach einer Pause: „Nicht glücklich! Und ich dachte so oft, wenn mich in dunkler Mitternacht der Schlaf floh: Ich will ja gern einsam meine Tage vertrauern, wenn mein Otto es in der Fremde nur zu etwas Rechtem bringt — wenn er nur glücklich ist! Und daß ich Dich jetzt nicht glücklich sehe — das will mir das Herz abdrücken! O, hättest Du Dich doch mit einem bescheidenen Loose begnügt — wärst Du in unserm kleinem Häuschen geblieben — Du könntest jetzt fröhlich der Zukunft entgegensehen!"

„Ja, Vater, Du hast Recht", erwiderte Otto. „Ich wäre jetzt gewiß glücklicher, wenn ich Deinen Rath befolgt hätte: — aber zürne mir nicht wegen meines Dranges nach dem Besseren und Höheren — — Gott hat ihn selber in unsere Brust gelegt! — Daß ich so wenig erreicht, daß ich nur Täuschungen erlebt habe — — es ist nicht meine Schuld, wahrlich nicht meine Schuld. Ich weiß nicht, was meine Leistungen werth sind — aber ich kann mir das Zeugniß geben, daß ich mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften nach dem Ziel gestrebt, das ich mir vorgesteckt."

„Fern sei es von mir, Dich zu tadeln, lieber Otto", versetzte der Greis; „mein innigster Wunsch geht nur dahin, daß Du nach einem leicht erreichbaren Ziele strebst. Und wenn es Dir gelänge, Dein hohes Ziel zu erreichen — würdest Du Dich dann glücklicher fühlen?" Je

Digitized by Google

höher ein Mensch steht — das ist meine feste Ueberzeugung — desto weniger wahres Glück genießt er. Das letztere blüht nur in tiefster Verborgenheit und Stille. — Verlaß die Bahn, auf der Dir keine Rosen blühen — wähle Dir einen andern Beruf, der Dir mehr Befriedigung gewährt!"

„Ja, thu' es, lieber Otto!" bat Johanna. „Kehre mit uns nach der Heimath zurück! Du hast ja so viel gelernt — Du wirst überall Dein gutes Auskommen finden!"

„Ich kann nicht, lieber Vater — ich kann nicht, liebe Johanna", entgegnete Otto mit tiefem Schmerz. „Ihr kennt das Verlockende des Strebens nicht, etwas zu schaffen, was die Herzen Tausender bewegen und erheben kann. Den Schiffer, der einmal das Meer befahren hat — einmal den wunderbaren Gesang der Nixen in der Tiefe gehört hat, zieht es immer wieder dorthin!"

„O, wie traurig ist das!" rief Johanna leise.

„Kannst Du wirklich nicht anders, Otto?" fragte der Greis mit kummervollem Blick.

„Nein, lieber Vater", antwortete Otto in ruhigem, aber festem Ton. „Jetzt will ich ausharren — es kommen ja vielleicht noch einmal bessere Tage — — vielleicht wird mir nach Jahren noch eine geringe Anerkennung von einigen Wenigen zu Theil, und die wird mir all' das Bittre, was ich erfahren, einigermaßen versüßen."

Hier hielt er einige Augenblicke inne, und fuhr dann mit erhobener Stimme fort, indem seine Züge einen Ausdruck freudiger Begeisterung annahmen:

„Und dann gibt es doch auch einzelne Stunden, in denen ich mich frei und groß und reich belohnt und glücklich fühle — es sind die Stunden des poetischen Schaffens in dunkler Nacht, wenn Alles schläft. Die kann mir selbst die bittere Noth nicht rauben!"

Der alte Hellwart schaute den Sohn mit unaussprechlicher Wehmuth an, und sagte nach einer Pause:

„O, wie bitter ist es doch, gern helfen zu wollen und nicht zu können!"

„Grämе Dich nicht mehr um mich, lieber Vater", versetzte Otto mit äußerer Heiterkeit. „Ich will tüchtig arbeiten wie bisher — vielleicht lächelt mir das Glück früher oder später doch noch einmal! — Aber jetzt laßt uns nicht mehr darüber sprechen, sondern uns des schönen Wiedersehens freuen!" fuhr er fort. „Kommt mit mir hinaus in die freie Natur — jeder Augenblick, der mir gehört, soll Euch gewidmet sein!"

Mit diesen Worten zog er seinen Vater und Johanna mit sich fort, und führte sie nach den reizendsten Puncten der Umgebung Lohrburgs. Das Wandern, Klettern und Schauen, die Gespräche über all' die neuen Gegenstände, welche Jene erblickten, sowie die Erinnerungen an die Heimath verscheuchten allgemach die trübe Stimmung, welche sich der drei für kurze Zeit Wiedervereinigten bemächtigt hatte.

Seine Berufsarbeiten nöthigten Otto zwar, sich während des Nachmittags auf mehrere Stunden von seinen Lieben zu trennen; als aber sein Tagewerk vollbracht war, saß er mit ihnen in dem reizend gelegenen Zimmer, das er bewohnte, und bemühte sich auf's Sorgfältigste, im traulichen Gespräch jedes Wort zu vermeiden, welches abermals zu trüben Gedanken und traurigen Betrachtungen hätte Anlaß geben können.

Doch der Mensch denkt, und Gott lenkt.

Nachdem Otto sich lange mit seinem Vater und Johanna über die verschiedenartigsten Dinge unterhalten hatte, bat ihn die letztere, ihr doch einmal zu schildern, wie denn eigentlich eine Zeitung zu Stande gebracht werde. Er holte darauf eine Anzahl Nummern des „Sirius" herbei, und begann, dem wißbegierigen Mädchen zu erklären, wie Alles eingetheilt, redigirt, gesetzt, corrigirt und schließlich gedruckt werde.

Während dieser Zeit ergriff der alte Hellwart einzelne Nummern des Blattes, und las mit steigendem Interesse bald diesen und bald jenen Artikel stillschweigend durch, ohne sich um das Gespräch seiner Kinder zu kümmern.

Plötzlich aber stieß er einen dumpfen Schrei aus, ließ die Nummer des „Sirius", welche er in der Hand hielt, fallen, und rief mit gepreßter Stimme:

„Wird diese Anklage denn nie verstummen?!"

Otto und Johanna sprangen bestürzt empor, eilten zu dem Vater, und fragten nach der Ursache seines schmerzlichen Aufrufs.

„In dem Blatte dort", erwiderte der Greis, auf die am Boden liegende Nummer des „Sirius" deutend, „hab' ich so eben eine Notiz über einen Vorfall gelesen, der mir seit vierzig Jahren das Leben verbittert hat, und der aus Anlaß des kürzlich erfolgten Todes einer der dabei betheiligten Personen wiederum in der gehässigsten Weise ausgelegt worden ist. Eine kindische Furcht hat mich bisher abgehalten, Euch jenen Vorfall zu erzählen — — jetzt aber sollt Ihr Alles erfahren, was mein Herz so lange gequält hat."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ueber die in Magdeburg befindlichen österreichischen Gefangenen schreibt man den „Köln. Bl.": „Hiesige Einwohner äußerten nach persönlichem Verkehre mit den Oesterreichern ihre lebhafteste Verwunderung, wie man sie doch so schandbar über diese Leute habe belügen können. Der große Haufen indeß fährt fort, seine Erbitterung durch Flüche, Beschimpfung ꝛc. Luft zu machen. Ein gefangener Officier erzählte dieser Tage unter herzlichem Lachen, wie er am Abend seiner Ankunft dahier bereits lange und recht freundschaftlich mit seinem Hauswirthe sich unterhalten und dieser endlich nach seiner Heimat gefragt habe. „Croatien ist mein Heimatland", lautete die ganz treuherzige und der Wahrheit gemäße Antwort. Wie vom Schlage gerührt sei sein Wirth zurückgeschreckt und habe erst einige Zeit nöthig gehabt, um wieder Muth zur Fortsetzung des Gespräches zu sammeln.

(Kriegs-Abenteuer.) Die Wiener „Debatte" schreibt: Der Abgeordnete des ungarischen Reichstages, Hr. v. Bencsik, welcher, wie bekannt, sich zur Nordarmee begeben hat, ist am vierten Tage nach seinem Eintreffen auf dem Kriegsschauplatze, in der Schlacht bei Königgrätz von eilf Kugeln getroffen worden. Acht Kugeln blieben in seinen Kleidern stecken, drei andere verwundeten ihn an Händen, Füßen und in der Hüfte; doch sind die Verwundungen nicht lebensgefährlich. Hr. v. Bencsik ist im Hotel zum „Erzherzog Karl" untergebracht. — Ein Correspondent der N. fr. Pr. erzählt Folgendes: Ich sah merkwürdige Verwundungen. Ein Mann wurde verwundet beim Anlegen und erhielt von einer Kugel fünf Wunden. Die Kugel durchdrang das Weichfleisch des Vorderarmes, dann das des Oberarmes und drang in den Rücken. Ein Mann war in der Ferse verwundet; die Kugel im Bein steckend, wurde herausgezogen. Auch wunderbare Erschinungen sah ich an Leuten, die selbst nicht begriffen, wie sie am Leben blieben. Einem Manne war der Czako zweimal durchschossen, durch jeden Mantelärmel und durch das Beinkleid rechts und links gingen Kugeln. Sechs Kugeln und keine traf. Einem Manne wurde der Czako von vorn nach hinten und von rechts nach links so regelrecht durchschossen, als wenn man die Entfernungen der vier Löcher ausgesucht hätte. Was ich hier erzähle, habe ich selbst gesehen. Der Mann, dessen Czako gelitten, erzählte gebrochen deutsch und war ein Czeche: „Einmal fallt mir Czako herunter, wunder ich mich wie, heb ich auf, fallt zweitesmal, heb ich auf, schau ich, sind vier Löcher!"

In London wird gegenwärtig die kostbare Sammlung von Stichen, Handzeichnungen und Skizzen des bei Oxford verstorbenen Kunstliebhabers Dr. Wellesley durch die Firma Sotheby, Wilkinson und Hodge versteigert. Diese Collection umfaßt 2454 Nummern, darunter eine fast vollzählige Sammlung der Entwürfe und Skizzen Claude Lorraine, ferner Compositionen von Raffael, Michel Angelo, Leonardo da Vinci und andern älteren Meistern.

* Aus der Gegend von Gitschin schreibt man der Presse folgende charakteristische Anekdote: „Vor zwei Jahren bereiste ein preußischer Photograph die hiesige Gegend, hielt sich in jedem kleinsten Städtchen und Dorf einige Zeit auf, um die Leute gegen äußerst geringes Honorar zu photographiren. Nebstbei nahm er ein Panorama der Gegend auf. (Heute weiß man, zu welchem Zwecke.) In den bösen Tagen des vorigen Monats erhielt der Ort, in welchem Schreiber wohnt, preußische Einquartierung und er selbst einen Oberst des Generalstabes zur Bequartierung und Verköstigung. Wie sehr mußte er erstaunen, in demselben den Photographen zu erkennen, der ihn selbst photographirt hatte. Ueberrascht über die schnelle Carriere, welche der Photograph gemacht, fragte er ihn: „Wieso sind Sie denn Oberst geworden?" — „Fragen Sie mich lieber, wieso ich Photograph geworden bin," war die Antwort.

ω. Das neue Opernhaus zu Paris wird noch mit dem Münchener Stadtwappen (zu Ehren des herzoglich bayerischen Hof-Kapellmeisters Orlando di Lasso) geschmückt werden, und hat sich deßhalb die dortige Bau-Direction hieher mit dem Ersuchen gewandt, eine Zeichnung des Stadt Münchener Wappens nach Paris zu senden.

(Aus dem französischen Gerichtssaale.) Aus Paris wird gemeldet: Wir haben in der letzten Zeit mehrere ganz schauerliche Criminal-Processe gehabt. Leider fehlt es an solchen niemals in Paris; aber so entsetzliche Verbrechen, wie die kürzlich verhandelten, gehören Gottlob auch hier zu den Seltenheiten. In den zwei bedeutendsten Processen sind nicht weniger als zwölf ermordete Personen, von denen fünf auf einen einzigen Mörder kommen. Der erste Fall betraf die Schiffsrebellion der „Foederis Area", wo die Mannschaft den Capitän, zwei Steuerleute und vier andere Personen um's Leben gebracht, in das Wasser geworfen und sich dann in einer Schaluppe aus dem Staube gemacht hatte. In Brest angekommen, wurden sie anfangs wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Aber sie sollten dennoch der

Digitized by Google

gerechten Strafe nicht entgehen, und die einzelnen Umstände der endlichen Entdeckung boten so viel eigenthümliche Details, daß man wirklich eine höhere Hand darin nicht verkennen konnte. Auch die Justiz als solche sollte bei dieser Gelegenheit einen Triumph feiern, der wohl einzig in den Annalen der Gerichtspflege dasteht. Als es nämlich galt, auf die Verbrecher zu fahnden, waren sie längst in alle Weltgegenden zerstreut, zwei Matrosen waren sogar nach China gegangen, einer nach Nordamerika, zwei andere nach den französischen Colonien am Senegal und wieder einer nach Brasilien. Tausende von Meilen trennten sie von einander und von dem Assisensaal des Admiralgerichts, und doch standen sie sämmtlich nach kaum fünf Monaten in eben jenem Saale, um ihr Urtheil zu hören. Keiner wußte von dem Andern, und jeder glaubte sich allein arretirt und hoffte, sich durch Leugnen zu retten. Als sie darauf in der ersten öffentlichen Sitzung zusammen confrontirt wurden, sollen sie sich gegenseitig wie Gespenster angestarrt haben. Der Präsident hatte das rechte Wort gewählt, als er dem erschütterten Publicum zurief: „Voilà la main de Dieu!“ Drei von ihnen wurden zum Tode, die übrigen zu lebenslänglicher Galeere verurtheilt.

Es macht einen wahrhaft eigenthümlichen Eindruck, wie die Schweiz so mitten in einem europäischen Conflicte von unberechenbarer Tragweite ruhig ihre Feste feiert. Die fünf Cantonalschützenfeste von Genf, Aarau, Bern, Wadt und Zürich, sowie das eidgenössische Sängerfest in der „Rosenstadt“ Rapperswyl folgen sich ungestört. Im Hinblick auf die schwere Zeitlage ist der Ton in den an die Schweizer Sänger und Schützen ergangenen Einladungen ein durchaus ernster und würdiger.

Eine Statue Macaulay's, für die Universität Cambridge bestimmt, hat der Londoner Bildhauer Thomas Woolner vollendet. Wir sehen den berühmten Historiker sitzend vor uns, im akademischen Prunkgewand, dessen Falten reich herniederfallen. Die Linke hält ein Buch, während die Rechte das Gelenk der andern Hand fest umspannt und ein Fuß über den andern geschlagen ist. Diese Stellung pflegte Macaulay gewöhnlich einzunehmen, wenn ein Gedanke ihn ganz erfüllte. Der Ausdruck des Gesichts ist durchaus porträtähnlich und höchst geistreich.

Notizen.

Es gibt allerdings schon mehrere kritische Ausgaben der geistlichen Lieder Paul Gerhardt's, so die von Langbecker, Schulz Ph. Wackernagel. Eine neue aber, besorgt vom Consistorialrath Dr. J. F. Bachmann (mit Paul Gerhardt's Bildniß, Berlin, Oehmicke) reiht sich jenen früheren nicht nur würdig an, sondern es ist in der Textkritik dieses bedeutendsten evangelischen Liederdichters aus dem 17. Jahrhundert ein ganz wesentlicher Fortschritt gemacht worden. Während nämlich die obengenannten Editoren sämmtlich die Ebeling'sche Gesammtausgabe von 1667 zu Grunde legten, gibt Bachmann überall den ältesten Druck, der sich erhalten, und führt die allmähligen Veränderungen und Corrumpirungen des wahrscheinlichen Originals in ihrer Entwickelung auf.

Ein von dem unermüdlichen J. J. Sturz ausgehender Plan auf Errichtung eines „amerikanischen Instituts“ in Deutschlands, d. h. eines Bureaus, in welchem alle möglichen documentarischen und mündlichen Ausweise über die vereinigten Staaten unentgeltlich zu haben sein sollen, hat die Gestalt eines vom Senator Sherman dem Congresse in Washington eingereichten Gesetzentwurfs angenommen. Es ist im Interesse der deutschen Auswanderung dringend zu wünschen, daß dieses Project sich verwirkliche.

Im Kroll'schen Etablissement hat eine einactige Bluette: „Auf dem Marsche“, Gelegenheitsschwank von Zareh Dilberian, entschieden günstigen Erfolg errungen. Interessant ist dabei, daß der Verfasser ein geborener Türke, der erst seit vier Jahren in Deutschland lebt und sich literarisch beschäftigt. Noch mehrere andere dramatische Producte sind von ihm in Aussicht gestellt.

Unter den nach Schluß des diesjährigen Pariser-Salons prämiirten Künstlern befinden sich folgende Deutsche: Baader, Paul Meyerheim, Seel, Bautier.

Die Wittwe eines französischen Schriftstellers hatte bisher während ihres ganzen Lebens, die Kinder desselben während dreißig Jahren die Nutznießung der von ihm geschaffenen Werke; nur wenn weder Wittwe noch Kinder vorhanden waren, erhielten die Nebenverwandten Anspruch darauf, während zehn Jahren. Das betreffende Gesetz ist vom Corps législatif jetzt also abgeändert worden: „Die Dauer der durch die früheren Gesetze den natürlichen oder durch Testament ernannten Erben der Schriftsteller, Componisten und Künstler bewilligten Rechte wird auf fünfzig Jahre vom Tode des Autors an verlängert. Während dieser Zeit hat, bevorzugt vor allen anderen Erben, die überlebende Wittwe den Genuß der Rechte, über die der Autor nicht durch einen Act zwischen Lebenden oder durch Testament verfügt hat.“ Die Rechte der directen oder anderen Erben werden während der Zeit von fünfzig Jahren nach den Vorschriften des Code Napoleon geregelt. Ist die Erbschaft dem Staate übermacht, so erlischt das exclusive Recht entweder sofort oder nach Aufhören der Cessionen, welche der Autor oder seine Repräsentanten haben machen können; diese Cessionen bewahren ihre volle Kraft, ohne jedoch die obenerwähnten fünfzig Jahre überschreiten zu können.“ Der bisher der überlebenden Wittwe ausschließlich zustehende Genuß des Ertrages der Werke des Verstorbenen ist also zu Gunsten der übrigen Erben nach den Bestimmungen des allgemeinen Erbrechts eingeschränkt worden. Noch ist zu bemerken, daß in keinem Lande Europa's der Schutz des literarischen Eigenthums sich auf fünfzig Jahre erstreckt; selbst in England gelten blos zweiundvierzig Jahre.

In den nächsten Tagen schließen in London beide italienische Opernhäuser. Noch zu guter Letzt bringen sie beide „Figaros Hochzeit“ auf ihr Repertoire. Her Majesty's Theater aber hat sich in dieser Saison ganz besonders um die Kunst dadurch verdient gemacht, daß es mehrere, dort kaum gekannte ältere Opern deutscher Meister zur Aufführung brachte, u. a. Gluck's „Iphigenia“, die „Medea“, „die Entführung aus dem Serail“ und den „Freischütz“, in dem Dr. Gunz zuletzt die Partie des Max mit außerordentlichem Beifalle sang.

Seit Anfang d. Js. erscheint in Konstantinopel unter Redaction des französischen Archäologen de Montrouge ein Archäologisches Journal, welches Beschreibungen und photographische Abbildungen wichtiger Denkmäler aus der Hauptstadt wie aus den Provinzen liefert.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 1. Aug. (Ueber Paris.) Die „Provincial-Correspondenz“ constatirt Frankreichs Verdienste um das Friedenswerk; sie sagt: „Kaiser Napoleon hat sich auf Oesterreichs Anrufen großmüthig und uninteressirt der Vermittlung unterzogen und verlangte für sich nichts als die Ehre, seinen Einfluß zu Gunsten eines billigen Friedens geltend zu machen. Im gleichen Geiste, in welchem er an Italiens Einigung mitarbeitete, reichte er Preußen die Hand, um den Grund zu einem einigen Deutschland zu legen.“ Die Provincial-Correspondenz sagt ferner: Die weitere Entschließung der preußischen Regierung bezüglich der Frankfurter Contribution wird von dem Umstand abhängen, daß Frankfurt wahrscheinlich Preußen einverleibt wird.“

□ **Berlin**, 2. Aug. (Ueber Paris.) Der König verläßt Samstag Prag und kommt am gleichen Tage um 11 Uhr Abends in Berlin an.

□ **Florenz**, 2. Aug. „Gazetta Uffiziale“: Die italienische Regierung tritt einem vierwöchentlichen Waffenstillstand vom 2. August an bei. Die bedingungslose Wiedervereinigung Venetiens ist von nun an gesichert. Die Grenzfrage ist den Friedensverhandlungen vorbehalten. Der Waffenstillstand wird auf Grundlage des militärischen uti possidetis abgeschlossen. In den besetzten Theilen Venetiens wird der Zwangscurs für die Nationalbank-Billets eingeführt.

** **München**, 4. Aug. Se. Majestät der König wird sich, wie wir vernehmen, heute Nachmittag nach Schloß Berg begeben. — Se. kgl. Hoh. Prinz Otto ist Donnerstag Nachts aus dem Hauptquartier hier eingetroffen, wird sich aber demnächst wieder zur Armee begeben. Derselbe erfreut sich des besten Wohlseins. — Gestern Mittag hat unsere Landwehr auch die Hauptwache übernommen. — Aus Frankfurt sind gestern wieder die ersten Briefe hier eingetroffen, allein es waren Briefe, die schon am 16. Juli in Frankfurt zur Post gegeben wurden.

München. Zufolge getroffener Vereinbarung sind die Correspondenzen, Geldsendungen und die Sendungen mit Verbandmitteln, welche in Bayern, Württemberg und Baden zwischen Vereinen zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger und von diesen Vereinen an Militärcommandos und Lazarethverwaltungen der genannten Postgebiete zur Versendung gelangen, in gleicher Weise und unter den nämlichen Bedingungen portofrei zu befördern, wie durch das Ausschreiben vom 4. Juli d. Js. bezüglich solcher Vereine in Bayern bestimmt worden ist.

Aus **Baden.** Aus dem Ministerium des Innern ist Folgendes ergangen: „Das großh. badische Bezirksamt Mannheim wird beauf-

Digitized by Google

tragt, dem Drucker der „Neuen Badischen Landeszeitung" (Mannheimer Anzeiger) auf Vorladen unverzüglich protokollarisch zu eröffnen, daß sich das Blatt jeder aufreizenden Polemik gegen die Regierung, gegen die besitzenden Klassen, gegen bestimmte Confessionsgenossenschaften, und insbesondere gegen einzelne deutsche Volksstämme zu enthalten habe, widrigenfalls sofortiges Einschreiten und eventuell nach einem gesetzlichen Verfahren Concessionsentziehung zu gewärtigen sind. Gleichzeitig ist dem Drucker zu bemerken, daß die Veröffentlichung dieses Verbots ebenfalls als ein unstatthafter Versuch zur Agitation betrachtet werden wird. Karlsruhe, 28. Juli 1866. Jolly." (A. Z.)

Karlsruhe, 31. Juli. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Proviantvorräthen und Kriegsmaterial nach Preußen und den von den preußischen Truppen besetzten Gebietstheilen.

Karlsruhe, 31. Juli. Unser Armee-Corps befindet sich heute großentheils in Boxberg. — Sehr schwere preußische Requisitionen in den nördlichen Landestheilen dauern fort. (A. Z.)

Hannover, 24. Juli. Das Ministerium des Auswärtigen ist von der preußischen Verwaltung versiegelt. (Z. f. N.)

Heidelberg, 30. Juli. Se. Maj. der König Ludwig I. haben allergnädigst geruht, dem Vorstande der Augenheil-Anstalt für die Pfalz in Heidelberg, Hrn. Dr. Röder, die Summe von 1000 fl. mit dem Wunsche zu überschicken, derselbe möge die jährlichen Procente zur Deckung der Kosten für Aufnahme und Heilung armer Pfälzer Augenkranken passend verwenden. (Pf. Z.)

Berlin, 31. Juli. Der frankfurter Bürgermeister Müller ist gestern Abend hier eingetroffen; derselbe erwartet hier die Ankunft des Königs und v. Bismarck's. Heute wurde er von den Herren v. d. Heydt, Graf Eulenburg, Frhrn. v. Werther und v. Savigny empfangen.

Berlin, 31. Juli. Der Staats-Anzeiger meldet: Ihre Majestät die Königin reiste heute früh per Extrazug nach Görlitz, um die dortigen Lazarethe zu besuchen, sie wird Abends nach Berlin zurückkehren.

Köln, 31. Juli. Bezüglich der „Kriegssteuer" von 25 Millionen Gulden, welche der freien Stadt Frankfurt von dem General v. Manteuffel auferlegt worden, sagt die „Köln. Ztg." jetzt: „Was die Mittel betrifft, die Herr von Manteuffel für den Fall fortgesetzter Weigerung den Frankfurtern angedroht haben soll, so haben wir uns geweigert, auch nur daran zu glauben. Wir wollten nicht daran glauben, aber wir müssen es wohl, da die glaubwürdigsten Männer auf das bestimmteste die Nachricht aufrecht erhalten, er habe mit gänzlicher Einstellung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs, Schluß der Schenkwirthschaften, Absperrung aller Lebensmittelzufuhren u. s. w. gedroht. Ja, es gehen uns übereinstimmend Meldungen zu über Drohungen anderer Art, die General v. Manteuffel geäußert haben soll, die wir billig anstehen, zu veröffentlichen. Uebrigens hat Se. Maj. der König sich bereits gegen die Stadt Frankfurt ganz anders und viel gnädiger bewiesen, als derjenige, welcher augenblicklich dort in seinem Namen befehligt. Weit entfernt davon, daß die neu angedrohten Executions-Maßregeln ausgeführt wären (und sie würden sich auch alsbald als unausführbar bewiesen haben), sind auch die bisherigen, die bei den Senatoren u. s. w. eingelegte starke Einquartierung, aufgehoben, und nach allem, was man hört, wird der König Gnade für Recht ergehen lassen." Für Recht hält es nämlich die „Köln. Z.", daß Frankfurt eine „außergewöhnliche Härte im vollsten Maße" erfährt, wegen seiner entschieden antipreußischen Haltung. Zum Schluß entblödet sich die edle Kölnerin nicht, die so schwer Getroffenen noch zu verhöhnen. Sie sagt: „Jedenfalls haben die Frankfurter einen Denkzettel verdient, damit sie künftig wissen, was Krieg heißt. Einen völligen Gnadenerlaß der noch zu zahlenden 19 Millionen würden wir nur in dem Falle gerechtfertigt finden, wenn Frankfurt preußisch werden sollte. Das hieße denn freilich doppelt gewinnen. Die Frankfurter könnten gut und gern 20 Millionen Gulden zahlen, um die Vortheile zu erlangen, mit dem neuen großen deutschen Reiche vereinigt zu werden, und jetzt erhalten sie vielleicht noch 20 Millionen Steuer-Nachlaß."

Preußische Zeitungen brachten seit der Berufung des Generals v. Falckenstein nach Böhmen die verschiedensten Vermuthungen über Gründe und Absichten bei seiner Abberufung von dem Commando der Main-Armee. Bald sollte in der Veränderung seiner Stellung eine Kränkung, bald eine Belohnung für den Betroffenen zu finden sein, bald sollten allerlei Einflüsse von außerhalb der rein militärischen Kreise dabei mitgewirkt haben. Die Berliner „Nat. Ztg." bemerkt hiezu mysteriös: „Wie aus sicherer Nachricht verlautet, ist die Abberufung des Generals v. Falckenstein aus seiner früheren Stellung lediglich aus militärischen Gründen, welche bis Langensalza zurückreichen, erfolgt."

Wien, 1. Aug. Zur Betheiligung an dem Acceptations-Credit von 30 Millionen sind, da der volle Betrag nicht gezeichnet wurde, ein Prager Banquier und mehrere Triester Häuser eingeladen worden.

Wien, 1. Aug. Die Subscribenten auf das in Paris aufgelegte österreichische Silber-Anlehen vom Jahre 1865, welche die volle Einzahlung bisher noch nicht geleistet haben, werden heute durch Kundmachung in der „Wiener Ztg." in Kenntniß gesetzt, daß, wenn die rückständigen Raten nicht längstens bis 1. September dieses Jahres erlegt werden sollten, die auf ihre Anlehensbetheiligung entfallenden Obligationen, den Anlehensbestimmungen gemäß, auf ihre Gefahr an der Börse in Paris werden verkauft werden. Der von dem Erlös zu ihren Gunsten etwa verbleibende Ueberschuß wird ihnen gegen Beibringung der Interimsscheine hinausgezahlt werden.

Wien, 1. Aug. Landleute, die aus Mistelbach, Zistersdorf, Gaunersdorf und den angrenzenden Gemeinden nach Wien gekommen sind, jammern darüber, daß in diesen Gegenden die Cholera, durch die preußischen Truppen eingeschleppt, ausgebrochen sei. Auch in der Gegend von Blumenau, namentlich in Stampfen und Malatzka, soll die Seuche nach Aussage von Reisenden aufgetreten sein. Alle diese Gerüchte sind so lange als solche zu nehmen, bis nicht authentischere Mittheilungen, als die Erzählungen bestürzter Landleute es sind, darüber vorliegen. Thatsache ist nur, daß heute Mittags die im vorigen Jahre zusammengesetzte und im Spätherbste wieder sistirte Sanitäts-Commission zum Schutze gegen die Cholera einberufen wurde. (W. Z.)

Wien, 1. Aug. Graf Decken ist gestern Mittags aus Hannover hier angekommen, und wurde bald nach seiner Ankunft von dem Könige von Hannover empfangen, und hierauf zur königlichen Tafel geladen. — Der ehemalige königlich sächsische Gesandte am preußischen Hofe, Graf Hohenthal, ist heute um 10 Uhr Vormittags auf dem Westbahnhofe angekommen, wurde daselbst von Baron Beust und Baron Könneritz empfangen, und erhielt noch im Laufe des Vormittags Audienz bei dem Könige von Sachsen. In seiner Begleitung befand sich der geheime Regierungsrath von Häpe. — Graf Lazanzky, der Leiter der böhmischen Statthalterei, befindet sich in Linz und wird demnächst hier eintreffen. Die k. k. Statthalterei übersiedelte von Pilsen nach Budweis. (W. Z.)

Florenz, 1. Aug. Ein königl. Dekret ernennt Ribotti zum Gegenadmiral. — Eine Waffenruhe von acht Tagen ist zwischen Lamarmora und dem Befehlshaber von Legnago in Erwartung der Antwort Oesterreichs bezüglich des Waffenstillstandes abgeschlossen worden. (S. M.)

Genua, 1. Aug. Farini ist gestorben (der frühere Minister und nationale Geschichtschreiber. Bekanntlich hat er im Irrenhause geendet.) (Schw. M.)

* **Madrid**, 31. Juli. Die officielle Zeitung veröffentlicht ein Circular des Ministers des Innern, in welchem Se. Excellenz den Civil-Gouverneuren anempfiehlt, die Manöver der Gesellschaften und die demokratischen Manifestationen zu bekämpfen.

* **New-York**, 21. Juli. Die Legislatur von Tennessee hat das Amendement zur Constitution ratificirt, und der Congreß von Washington hat diesen Staat mit 125 Stimmen gegen 12 wieder in die Union zugelassen. — In New-York und in der Umgegend ist die Cholera im Zunehmen. — Die Einnahmen der Regierung für das letzte Finanzjahr ergaben einen Ueberschuß von 186 Millionen Dollars über die Ausgaben.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 3. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. —— P. 83 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 87⅛ P. 87⅛ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. —— Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank 840 P. 830 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. —— P. 86 G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. —— G.

* **Wien**, 2. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 64.—; 5proc. Met. 59.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 66.25; von 1858: 107.50; von 1860: 74.70; von 1864: 63.30; Bankactien 717.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 143.20; Donau-Dampfschiff.-Actien 460.—; österr. Staatsbahn-Actien 187.60; Nordbahn-Actien 163.—; Westbahn-Priorität 75.50. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 111.50; London 132.—.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 5 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann am die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an ausgegeben.

Montag. **Nr. 215 & 216.** **6. August 1866.**

Uebersicht.

Vor hundert Jahren. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Fortsetzung.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Vor hundert Jahren.

Z. Churfürst Maximilian Joseph III. von Bayern, einer der edelsten, friedliebendsten Fürsten unseres Vaterlandes, sah sich, da der siebenjährige Krieg für einen Reichskrieg galt, gezwungen, sein Contingent zu diesem Kampfe zu stellen. So kamen bayerische Truppen nach Schlesien und sollen sich bei Schweidnitz sehr ausgezeichnet haben.

Dem General Grafen v. Holnstein war es übertragen, die Oberpfalz gegen befürchtete preußische Einfälle zu schützen und zu diesem Zwecke das Oertchen Schirnding an der böhmischen Grenze zu besetzen. Irre geführt durch die Nachricht, daß die Preußen sich mehr dem innern Böhmen zuwendeten, glaubte er dem Churfürsten bemerken zu müssen, daß es zwecklos sei, Schirnding nur mit fünf Bataillons zu vertheidigen. Er hatte sich daher mit den Reichstruppen vereinigt und die sächsische Grenze überschritten. Da nun nur General v. Kolb mit wenigen kaiserlichen Truppen in Wunsiedel lag, so erschien die Oberpfalz ohne Schutz gegen den Feind.

Wirklich zeigten sich auch bald preußische schwarze Husaren in Thurndorf, Landgerichts Auerbach, schleppten Rindvieh und Pferde weg und Alles was sie an Lebensmitteln fanden.

Ein Oberpfälzer Stadvogt suchte Hilfe beim Prinzen Heinrich von Preußen, dessen Hauptquartier sich in Altenstadt, Landgericht Vohenstrauß, bei Ritter v. Ligar befand. Der Prinz Heinrich ertheilte ihm die abweisende Antwort: Der Churfürst von Bayern ist auch unser Feind, und hat auf uns geschossen (Kriegsacten 1759). Die den Bayern weit überlegenen preußischen Truppen hatten bald Generallieutenant v. Kolb überwältigt und der preußische Rittmeister v. Röll überfiel das Benedictinerkloster Weißenohe (Landgericht Gräfenberg). Er nahm alle vorgefundene Fourrage und schleppte 4 Mönche nach Altenstadt. Dort schenkte ihnen Prinz Heinrich die Freiheit.

Am 16. Mai erschien eine Escadron Husaren in Ebnath (einem gräflich v. Hirschbergischen Gute). Sie nahm dem Gutspächter und dem Pfarrer Vieh und Geld. Von der Gemeinde aber forderten die Preußen 2000 Gulden, doch besaß dieselbe nur 70 Gulden, welche mit der Hälfte des Viehes mitgenommen wurden. Die armen Beraubten zogen den Plünderern nach bis in's Lager nach Bayreuth, die Rückgabe ihrer Habe erflehend und wurden mit Gewehrkolbenstößen zurückgetrieben.

Nach der Brandschatzung Bayreuths drang Oberst Mayer mit seinem Freicorps und Obristlieutenant Wunsch in die Oberpfalz und fielen darum räuberische Heerden auf Preßath, Priggau und anderen Dörfern, nachdem Schwarzenreuth und Gottsgab bereits die Plünderung aushielten. Man mißhandelte Frauen und band eine Bäuerin, welche eben ihren Gatten herbeirief, an einen Pferdeschweif und schleppte sie bis Preßath, wo sie bald nachher starb.

In Tirschenreuth nahm man den Landrichter, Bürgermeister und Posthalter in Haft, weil sie die Amtscasse verweigerten und verlangte dagegen 1500 Reichsthaler. Bei Weihersperg und Eschenbach fielen gleiche Gewaltthätigkeiten vor. Im Gasthaus zur Krone in Kemnath bestellte man splendide Mittagstafel und nahm 12 fette Rinder nebst 2163 fl. von dort mit nach Waldsassen. Dort in dem angesehenen Kloster stellte der kranke Prälat vor: der Churfürst habe ja keinen Krieg erklärt. Der commandirende Rittmeister entgegnete: Da das Haus Bayern seine Handvoll Leute gegen des Königs Majestät stelle, so habe er vom Prinzen Heinrich ausdrücklichen Befehl, des Königs Gesinnung empfinden zu lassen und fordere daher binnen einer Stunde 10,000 Reichsthaler oder die Auslieferung zweier Patres!" Der Abt mußte das Letztere wählen, weil der österreichische Erbfolgekrieg dem Kloster schwere Schulden aufgebürdet hatte. Folgenden Tags erschien Major v. Collath mit 200 Mann preußischem Fußvolk und Reiterei. Er nahm auch den Prälaten bis Pilmersreuth mit, wo Obristlieutenant v. Wunsch stand. Letzterer erklärte in noch derberer Weise: erst die 10,000 Thaler, dann Befreiung. Wie die Zahlung erfolgte, geben uns die urkundlichen Nachrichten nicht an.

Einzelne preußische Abtheilungen verbreiteten sich über Kemnath, Erbendorf, Grabenwöhr, Michelfeld und andere Ortschaften und brandschatzten.

In der schön und anmuthig gelegenen Abtei Speinshart, gegründet und reich ausgestattet von einem Herrn v. Oberndorf erschien Rittmeister Petchaly mit einer Forderung von 8000 Ducaten! Der Prälat fand nur Geringes in seinen Geldschränken. Da beorderte Petchaly einen Wagen, ließ des Klosters schönste Pferde einspannen und befahl mit der Pistole in der Hand dem Abte und einem Klosterbruder, einzusteigen. Die vom Klosterweine berauschten Husaren theilten ihnen Rippenstöße aus und banden altersschwache Mönche an die Schweife der Pferde. Umsonst flehte der Prälat um Schonung für diese Greise und erbot sich, an ihrer Stelle zu leiden; man bedeutete ihm: die Reihe werde an ihn auch kommen.

Nach einigen Stunden entließ man die erschöpften alten Mönche, weil man der Pferde bedurfte und diese schonen wollte.

Obristlieutenant v. Belling commandirte dort einen Theil der Husaren und entließ sie mit großem Bedauern, die Pferde aber behielt er.*)

v. Belling, in Kirchenthumbach geboren, beging arge Brandschatzung in der nächsten Nähe im Markte Auerbach. Noch müssen wir aus jener Zeit der Preußeneinfälle einer durch mündliche Ueberlieferung uns zugekommenen Nachricht gedenken:

„Auch gegen die Presse wurde ziemlich summarisch verfahren und einem Zeitungsredacteur in Sulzbach, der gegen Preußen geschrieben, wurden auf Befehl eines Husarenrittmeisters, angeblich nach speciellem Auftrag des Königs, 25 Stockprügel gegen Empfangsbescheinigung aufgezählt!"

Noch liegen uns aus dem Leben des Churfürsten Max Joseph III. von Dr. Fr. A. W. Schreiber mancherlei Nachrichten über jenen unseligen Bruderkrieg vor, doch wollen wir dieses traurige Bild nicht weiter entrollen.

Nicht ohne Wehmuth fallen uns die verklungenen aber nicht veralteten Worte von Joh. Peter Peter Uz in die Hand:

Wie lang zerfleischt mit eig'ner Hand
Germanien seine Eingeweide
Besiegt nie unbesiegtes Land.
Sich selbst und seinen Ruhm, zu schlauer Feinde Freude!

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Nach diesen Worten schwieg er eine Weile, und fing dann folgendermaßen an zu erzählen:

„Ich habe früher in ungleich besseren Verhältnissen gelebt als jetzt. Mein Vater besaß ein schönes Gut in der Nähe eines freundlichen Städtchens, mit dessen Honoratioren er einen regen geselligen Verkehr unterhielt. Zu den intimsten Freunden desselben gehörte ein Amtmann Willfeld, dessen einzige Tochter Bertha von allen jungen Männern weit und breit gefeiert wurde. Ich machte aus meiner Liebe zu ihr kein Hehl, hatte aber einen nicht ganz ungefährlichen Nebenbuhler an einem meiner Freunde, einem Assessor Namens Korgau, der einen sehr liebenswürdigen Charakter besaß, dem es aber an äußern Vorzügen mangelte.

„Als die übrigen Bewerber um Bertha gewahrten, daß diese uns Beide besonders auszeichnete, räumten sie das Feld, und sahen in großer Spannung dem Tage entgegen, an welchem die Gefeierte ihre Wahl treffen werde.

---

*) Seltsam ist es, daß Archenholz in seiner Geschichte des siebenjährigen Krieges alle diese Vorfälle in der Oberpfalz nicht erwähnt.

Digitized by Google

„Korgau und ich blieben indessen die besten Freunde, gleich als ob es nichts auf der Welt gäbe, was uns trennen könnte.

„Im Sommer des Jahres 1812 unternahmen wir zusammen eine Partie nach dem Harz, den wir in wenigen Stunden erreichen konnten. Wir durchwanderten zuerst die romantischen Thäler des Oberharzes und wendeten uns dann dem südlichen Theile des Gebirges zu.

„Eines Abends kehrten wir in einem Orte unweit der Roßtrappe im Bodethale ein, um dort zu übernachten. Wir hatten uns zwei Zimmer geben lassen, von denen uns das eine als Wohnzimmer und das andere als gemeinschaftliches Schlafgemach dienen sollte. Das erstere hatte eine sehr hübsche Aussicht auf einzelne Felsenpartien, und so setzten wir uns denn nach dem Abendessen an's offene Fenster, und begannen, bei einer Flasche alten Weines fröhlich zu plaudern.

„Unser Gespräch wurde immer lebhafter — Der Wein löste unsere Zungen, und endlich kamen wir auch auf Bertha zu reden — ein Capitel, welches wir bis dahin instinktmäßig auf's Sorgfältigste vermieden hatten.

„Korgau besaß sonst eine ungemeine Bescheidenheit — aber an diesem Abend sprach er mit ungewöhnlicher Bestimmtheit und Zuversicht, und da er im Laufe unserer Discussion behauptete, daß Bertha ihn von allen Bewerbern ohne Ausnahme am meisten begünstige, so beging ich die Unvorsichtigkeit, mit schadenfrohem Tone anzudeuten, daß ich schriftliche Beweise in Händen habe, aus denen erhelle, ich sei der Bevorzugte.

„Auf diese Bemerkung erwiderte Korgau keine Sylbe. Er lenkte das Gespräch auf andere Dinge, und nachdem wir uns noch eine geraume Zeit über politische Angelegenheiten unterhalten hatten, begaben wir uns zur Ruhe.

„Mitten in der Nacht erwachte ich, und meinte zu sehen, daß Korgau bei einem tief herabgebrannten Lichte am Tische sitze und schreibe. Ich war jedoch so ermüdet, daß mir gleich darauf die Augen wieder zufielen.

„Als ich am folgenden Morgen ziemlich spät aufstand, war jede Spur von Korgau verschwunden. Anfangs glaubte ich, er habe sich früher erhoben als ich, und bereits einen kleinen Spaziergang unternommen: — als ich aber meine Brieftasche, die ich Abends zuvor in eine Schublade der im Zimmer befindlichen Commode gelegt, auf dem Tische gewahrte, und neben derselben ein Billet erblickte, welches Bertha mir unlängst geschrieben, und welches allerdings als ein Beweis ihrer ausschließlichen Liebe zu mir gelten konnte, ergriff mich eine böse Ahnung. Meine unvorsichtige Bemerkung hatte den Assessor offenbar bewogen, nachdem ich eingeschlafen war, wieder aufzustehen, und meine Brieftasche zu durchsuchen. Die Entdeckung des Billets war ohne Zweifel ein vernichtender Schlag für ihn gewesen, und da er am vorhergehenden Abend eine Leidenschaftlichkeit gezeigt, deren ich ihn nicht für fähig gehalten hatte, so vermochte ich mich im ersten Augenblick des Gedankens nicht zu erwehren, daß er sich vielleicht aus Verzweiflung, von Bertha verschmäht worden zu sein, das Leben genommen habe.

„Bei ruhigerer Ueberlegung erschien mir diese Vermuthung fast kindisch, und ich begann, in beiden Zimmern auf's Allersorgfältigste umherzuspähen, ob Korgau mir nicht einige Zeilen hinterlassen habe, aus denen ich ersehen könne, wohin er sich begeben werde. Ich fand nicht das Geringste, und in der Hoffnung, daß vielleicht irgend Jemand im Wirthshause oder im Orte den Verschwundenen gesehen habe, stellte ich sogleich überall Nachforschungen an. Diese blieben Anfangs gänzlich resultatlos: — die Leute im Gasthof erklärten auf das Bestimmteste, daß sie den Assessor seit dem vorhergehenden Abend nicht erblickt, und die Bewohner des Ortes, welche ich ansprach, versicherten, daß sie eine Person, wie ich sie beschrieb, überhaupt nicht wahrgenommen.

„Erst am nächsten Tage sagte mir ein etwa zehnjähriger Knabe, daß er am Morgen zuvor einen Mann, der nach seiner Schilderung Aehnlichkeit mit Korgau hatte, hastig auf dem Wege nach der Roßtrappe habe dahineilen sehen. Obgleich ich nun einige Stunden später von einem bejahrten Greise hörte, daß der nämliche Mann von der Roßtrappe zurückgekehrt und der Ebene zugewandert sei, so verfolgte mich doch von der Zeit an die Vorstellung, Korgau habe sich von den Felsen in den Abgrund gestürzt.

„Dieser Gedanke quälte mich unbeschreiblich — aber mit wahrem Entsetzen erfüllte mich eine Bemerkung des Wirthes, der mir gegenüber mit eigenthümlichem Tone andeutete, daß ich selber am besten wissen müsse, was mit meinem Freunde vorgegangen, da ich am Abend vor dessen Verschwinden, wie Allen im Hause bekannt sei, einen heftigen Streit mit ihm gehabt habe.

„In dieser Andeutung lag unzweifelhaft die Beschuldigung, ich habe auf irgend eine Weise Korgau's Tod herbeigeführt — — und ich war nicht im Stande, auch nur das Allergeringste zur Entkräftung dieser Anklage vorzubringen!!

„Nachdem ich über eine Woche lang alle nur denkbaren Schritte gethan, um irgend eine Spur von Korgau zu finden, kehrte ich nach der Heimath zurück — mit welchen Gefühlen, ist leicht zu errathen. Ich hatte das Verschwinden des Assessors gleich am ersten Tage dorthin berichtet, und durch meinen Vater, sowie durch den Amtmann Willfeld in die gelesensten Zeitungen Aufforderungen einrücken lassen, in welchen Jeder, der über das Verbleiben Korgau's irgendwie Auskunft zu geben vermöge, auf's dringendste gebeten wurde, sich zu melden.

„Auch diese Aufforderungen hatten keinen Erfolg — die wenigen Angaben, welche uns zukamen, waren so vage, daß jede Hoffnung verschwinden mußte, jemals irgend eine Kunde von ihm zu erhalten.

„Ich befand mich in einer entsetzlichen Lage. Da es allgemein bekannt war, daß Korgau mein Nebenbuhler gewesen, so hatten boshafte Verläumder ein leichtes Spiel, wenn sie mich verdächtigen wollten. Womit konnte ich sie Lügen strafen, wenn sie in ähnlicher Weise wie der Besitzer jenes verhängnißvollen Gasthofes mit vielsagender Miene die Andeutung hinwarfen, daß ich das Geheimniß von Korgau's Verschwinden ohne Zweifel selber am besten lösen könne?

„Ich theilte dem Amtmann Willfeld meine Befürchtungen mit, und obgleich derselbe Alles aufbot, um mir „dergleichen thörichte und lächerliche Skrupel" — wie er sich ausdrückte — auszureden, und mir einen Brief Bertha's an deren Tante zeigte, der eben so wie das an mich gerichtete Billet Jeden auf das Bündigste davon überzeugen mußte, daß ich wahrlich keinen Grund zur Eifersucht haben konnte — so fruchteten doch seine Vorstellungen äußerst wenig. Es däuchte mir immer, als gingen mir die Menschen mit Geberden des Abscheus aus dem Wege, und Nachts fuhr ich oft angstvoll aus dem Schlummer empor, weil ich im Traum eine blutbedeckte Gestalt gesehen, welche die Gesichtszüge Korgau's trug.

„Diese stete Angst nagte wie ein Wurm an meinem Herzen. Ich begann zu kränkeln, und verfiel allgemach in tiefe Schwermuth.

„Wer weiß, was aus mir geworden wäre, wenn nicht plötzlich die Weltbegebenheiten die Gedanken und die Thätigkeit jedes Einzelnen ausschließlich in Anspruch genommen, und auch mich aus meinem dumpfen Hinbrüten aufgerüttelt hätten. Dem Rückzug der Franzosen aus Rußland folgte die Erhebung des deutschen Volkes im Frühling des Jahres 1813, und meine sonst so stille und friedliche Heimath hallte von Waffenlärm und Kriegsgetümmel wider.

„In einer so stürmischen Zeit würde ich, ganz abgesehen von meinen Bedenken gegen eine Verbindung mit Bertha, niemals auf den Gedanken gekommen sein, die letztere als meine Gattin heimzuführen — aber Verhältnisse besonderer Art machten mir dies zur Pflicht.

„Der Amtmann Willfeld, der sich in seinem aufreibenden Berufe überarbeitet hatte, fiel in eine schwere Krankheit. Er ließ mich rufen, und fragte mich mit feierlichem Ernst, ob ich seiner Tochter noch mit derselben Liebe zugethan sei, wie sonst. Als ich dies bejahte, theilte er mir mit, daß der Arzt ihn aufgegeben habe, und flehte mich an, sein einziges Kind, das nach seinem Tode fast ganz allein auf der Welt dastehen werde, nicht zu verlassen. Ich erklärte ihm, daß ich Bertha von Stund' an als meine Verlobte betrachte, und gelobte ihm eidlich, sie zum Altare zu führen, sobald die Verhältnisse es gestatten würden.

„Willfeld starb wenige Tage später; Bertha begab sich zu ihrer Tante, bei der sie bis zur Beendigung der Trauerzeit verweilte. Dann verband uns der Segen der Kirche, und ich lebte mit ihr auf dem schönen Gute meines Vaters über ein Jahr lang so glücklich, daß die finsteren Bilder aus der Vergangenheit zu erbleichen begannen, und die Hoffnung in mir erwachte, noch einmal wieder vom Herzensgrunde fröhlich werden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Telegraphische Münchhausiade.) Gelegentlich der neuesten Kabel-Legung tischt die France ihren Lesern folgendes merkwürdige Geschichtchen auf, das zur Zeit der ersten scheinbar gelungenen telegraphischen Verbindung im Jahre 1858 gespielt haben soll, und damals durch alle Londoner Blätter lief: In das „europäisch amerikanische Telegraphen-Bureau", das zu jener Zeit in London errichtet worden war, tritt eines der einflußreichsten Mitglieder des Oberhauses: „Mein Herr", sagte er zum Director, „ich komme, um eine Depesche nach Neufoundland zu expediren." — „Mylord, Sie wissen, daß unser Dienst noch nicht organisirt ist." — „Sie wissen wohl, wer ich bin? Ich besitze zehntausend Actien eurer Gesellschaft. Hier sind zweihundert Guineen; thun Sie, was ich von Ihnen fordere." — „Aber unsere Depeschen werden vorläufig nur mit Einem Wort per Minute expedirt; folglich werden Sie, Mylord, die Antwort auf Ihre Frage erst zwei und eine halbe Stunde nach Absendung der letzteren erhalten." — „Ich werde warten." — „Belieben Sie zu dictiren, Mylord." — Und Mylord dictirte:

Digitized by Google

„London, 5 Uhr Abends.

Senden Sie mir den stärksten Funken, den Sie mit Ihren Apparaten hervorbringen können. Benachrichtigen Sie mich eine Minute vor dem Eintreffen desselben."

Dann setzte sich sich Mylord und wartete geduldig. Um 7 Uhr 45 Minuten, d. h. zwei eine halbe Stunde später, antwortete der Telegraph:

„St. Johann in Neufoundland,
10 Uhr 25 Minuten Abends.

In einer Minute erhalten Sie den verlangten Funken."

Lord P. . . zog alsdann eine Cigarrentasche hervor, aus welcher er eine Trabuco nahm, hielt an den elektrischen Draht ein Stück Zunder, welches zu glühen anfing, zündete seine Cigarre an, und ging rauchend gravitätisch von dannen. Kaum erfuhr man in der „Gentry" diese neue Art, Feuer von der anderen Hemisphäre zu begehren, so wollte sie Jeder nachahmen. Man machte mehrere Tage lang in den Bureaus der Transatlantischen Telegraphie Queue, um daselbst Cigarren um den Preis von 200 Guineen (5000 Francs) anzuzünden. Und einige Zeit nachher sah man in allen Clubs, sogar bei einer ziemlichen Anzahl Tabakshändlern brennende Lampen mit der Umschrift: „Fire from New-Foundland" (Feuer aus Neufoundland). Wahrscheinlich werden wir in den nächsten Tagen auch in London und Paris dergleichen haben können, schließt das französische Blatt diese wunderbare Erzählung, die man als hübsche Carricatur englischer Excentricitäten wohl gelten lassen darf.

In der österreichischen Armee dienten drei Brüder aus der Familie Baldwin. Alle drei waren Hauptleute erster Classe, und ein trauriges Geschick wollte es, daß alle drei innerhalb der kurzen Frist von zehn Tagen den Tod auf dem Schlachtfelde fanden. Der Eine, von Ernst-Infanterie, fiel bei Custozza, die beiden Anderen vor Königgrätz.

Notizen.

-d. Ein sehr angenehmes Buch über die Gemälde-Galerien Wiens verdanken wir der als Dichterin wohlbekannten Betty Paoli. Die Verfasserin schildert die Kunstwerke im Belvedere, der Esterhazy und Liechtenstein'schen Galerien, wobei die historische Anordnung sehr lehrreich, für den unmittelbaren Gebrauch aber doch etwas unbequem sein dürfte. „Mein Trachten ging dahin, an den in unseren bedeutendsten Galerien enthaltenen Werken den Entwicklungsgang der Kunst in fünf Jahrhunderten nachzuweisen, die Meister, die ungleich häufiger auf Treue und Glauben bewundert, als in ihrer Eigenthümlichkeit abgefaßt werden, dem allgemeinen Verständniß näher zu bringen und den inneren Zusammenhang der so vielfach von einander abweichenden künstlerischen Erscheinungen deutlich zu machen." Das Urtheil und die Charakteristiken, welche diese Dame abgibt und entwirft, sind meist sehr zutreffend. So sagt sie z. B., nachdem sie in einem kurzen Abriß sein Leben geschildert hat, von Dürer (S. 91): „Man hat Dürer den deutschen Rafael genannt. Will man damit sagen, daß er gleich dem wunderbaren Urbinaten die geheimnißvolle Weihe der Natur erhalten hat, daß er seine deutschen Kunstgenossen überragt, wie dieser seine italienischen, so läßt sich von jener Bezeichnung nichts herunterdingen. Soll mit ihr aber zugleich gesagt sein, Dürer sei wie Rafael zur absoluten Wahrheit und Schönheit, d. h. zum höchsten Ideale vorgedrungen, so muß dem aber einer wohlgemeinten patriotischen Uebertreibung widersprochen werden. Jenes Ideal hat Dürer nicht erreicht, so wenig als es Rafael unter den gleichen Verhältnissen möglich gewesen wäre. Mit Vorbedacht habe ich Dürer's Leben ausführlich erzählt, weil sich darin die ganze lähmende Misère kleinlicher Verhältnisse, spießbürgerlicher Zustände spiegelt. Laßt Rafael statt unter italischem Himmel in der freien Reichsstadt Nürnberg geboren werden, löst ihn von dem klassischen Boden, aus dem er wie Antäus unbesiegbare Kraft sog, häuft eine drückende Sorgenlast auf seinen Geist, gebt ihm ein boshaftes, zänkisches Weib zur Lebensgefährtin, entzieht ihm jeden Schmuck des Daseins und seht dann zu, ob er eine Disputa, eine sixtinische Madonna schaffen wird. Dürer's Leben war ein rastloser Kampf; nichts und Niemand unterstützte ihn dabei, als nur sein Genius allein." — „Mir schien Dürer immer der erschöpfendste, künstlerische Ausdruck unserer Nation: bald heldenhaft, bald philiströs, der stärksten Empfindung fähig, aber oft unbeholfen im Ausdruck derselben, jetzt voll schwärmerischen Tiefsinns, jetzt wieder in eng beschränkten Anschauungen befangen, gewaltig bis zur Furchtbarkeit, naiv bis zum Ungeschick, wunderbar ideal und dazwischen unbegreiflich geschmacklos, — o Germania! wie gleicht dir sein Sohn!" — Ebenso vortrefflich ist Holbein charakteristisch (S. 99). Die wenigen Proben genügen, die Lectüre dieses Buches als eine bildende und höchst anziehende zu empfehlen. —

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 5. Aug. Der Landtag der Monarchie wurde heute Mittag 12 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses von dem Könige in Person mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages! Indem ich die Vertretung des Landes um mich versammelt sehe, drängt mich mein Gefühl, vor allem auch von dieser Stelle meinen und meines Volkes Dank für Gottes Gnade auszusprechen, welche Preußen geholfen hat, mit schweren, aber erfolgreichen Opfern nicht nur die Gefahren feindlicher Angriffe von unseren Grenzen abzuwenden, sondern in raschem Siegeslauf des vaterländischen Heeres dem ererbten Ruhme neue Lorbeeren hinzuzufügen und der nationalen Entwicklung Deutschlands die Bahn zu ebnen.

Unter dem sichtbaren Segen Gottes folgte die waffenfähige Nation mit Begeisterung dem Rufe in den heiligen Kampf für die Unabhängigkeit des Vaterlandes und schritt unser heldenmüthiges Heer, unterstützt von wenigen, aber treuen Bundesgenossen, von Erfolg zu Erfolg, von Sieg zu Sieg, im Osten wie im Westen. Viel theures Blut ist geflossen, viele Tapfere betrauert das Vaterland, die siegesfroh den Heldentod starben, bis unsere Fahnen sich in einer Linie von den Karpathen bis zum Rhein entfalteten. In einträchtigem Zusammenwirken werden Regierung und Volksvertretung die Früchte zur Reife zu bringen haben, die aus der blutigen Saat, soll sie nicht umsonst gesäet sein, erwachsen müssen.

Liebe Herren von beiden Häusern des Landtags! Auf die Finanzlage des Staates kann meine Regierung den Blick mit Befriedigung wenden. Durch sorgliche Vorsicht und gewissenhafte Sparsamkeit ist sie in den Stand gesetzt, die großen finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden, welche die gegenwärtigen Zeitverhältnisse in naturgemäßem Gefolge haben. Obwohl schon in den letzten Jahren durch den Krieg in Dänemark der Staatscasse beträchtliche Opfer auferlegt worden sind, ist es doch gelungen, die bisher erwachsenen Kosten des gegenwärtigen Krieges aus den Staatseinnahmen und vorhandenen Beständen ohne andere Belastung des Landes, als die durch die gesetzlichen Natural-Leistungen zum Kriegszwecke erwachsenden, bereit zu stellen. Um so zuversichtlicher hoffe ich, daß die Mittel, welche zur erfolgreichen Beendigung des Krieges und zur Bezahlung der Natural-Lieferungen, bei Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit in den Finanzen nöthig sind, von Ihnen bereitwillig werden gewährt werden.

„Ueber die Feststellung des Staatshaushalts-Etats hat eine Vereinbarung mit der Landesvertretung in den letzten Jahren nicht herbeigeführt werden können. Die Staatsausgaben, welche in dieser Zeit geleistet worden sind, entbehren daher der gesetzlichen Grundlage, welche der Staatshaushalt, wie ich wiederholt anerkenne, nur durch das nach Artikel 99 der Verfassungsurkunde alljährlich zwischen meiner Regierung und den beiden Häusern des Landtages zu vereinbarende Gesetz erhält. Wenn meine Regierung gleichwohl den Staatshaushalt ohne diese gesetzliche Grundlage mehrere Jahre geführt hat, so ist dies nach gewissenhafter Prüfung in der pflichtmäßigen Ueberzeugung geschehen, daß die Fortführung einer geregelten Verwaltung den gesetzlichen Verpflichtungen gegen die Gläubiger und die Beamten des Staates, die Erhaltung des Heeres und der Staatsinstitute Existenzfragen des Staates waren, und daß daher jenes Verfahren eine der unabweisbaren Nothwendigkeiten wurde, denen sich eine Regierung im Interesse des Landes nicht entziehen kann und darf.

Ich hege das Vertrauen, daß die jüngsten Ereignisse dazu beitragen werden, die unerläßliche Verständigung in so weit zu erzielen, daß meiner Regierung in Bezug auf die ohne Staatshaushaltgesetz geführte Verwaltung die Indemnität, um welche die Landesverwaltung angegangen werden soll, bereitwillig ertheilt und damit der bisherige Conflict für alle Zeit um so sicherer zum Abschluß gebracht werden wird, als erwartet werden darf, daß die politische Lage des Vaterlandes eine Erweiterung der Grenzen des Staates und die Einrichtung eines einheitlichen Bundesheeres unter Preußens Führung gestatten werde, dessen Lasten von allen Genossen des Bundes gleichmäßig werden getragen werden. Die Vorlagen, welche in dieser Beziehung behufs Einberufung einer Volksvertretung der Bundesstaaten erforderlich sind, werden dem Landtage unverzüglich zugehen.

Meine Herren! Mit mir fühlen Sie, fühlt das ganze Vaterland die ganze Wichtigkeit des Augenblickes, der mich in die Heimat zurückführt. Möge die Vorsehung ebenso gnadenreich Preußens Zukunft segnen, wie sie sichtlich die jüngste Vergangenheit segnete! Das walte Gott!

Digitized by Google

□ **Wien**, 5. Aug. Correspondenzbureau: In der istrischen Stadt Cormons (am Isonzo) haben die österreichisch-italienischen Waffenstillstandsverhandlungen begonnen. Wenn sie bis 10. Aug. resultatlos sind, so ist der Wiederbeginn der Feindseligkeiten nicht unwahrscheinlich. Der österreichische Bevollmächtigte reist heute nach Prag ab zu definitiver Friedensvereinbarung.

□ **Florenz**, 5. Aug. Die „Nazione" sagt: Heute in Cormons Conferenz österreichischer und italienischer Officiere in Betreff der Waffenstillstandsverhandlungen. Die mit Frankreich vereinbarten italienischen Bedingungen sind von Preußen angenommen. Der Präsident des Senats verlangt die Stellung Persanos vor den Senat. Es wird versichert, Menabrea sei zum Friedensunterhändler bestimmt.

---

†* **München**, 5. Aug. Nach eingegangener telegraphischer Nachricht ist die Demarcationslinie nunmehr auch mit dem Großherzog von Mecklenburg vereinbart worden. Die südliche Demarcationslinie ist Schwabach, Altdorf, Amberg, Waidhaus. Die westliche wird von den Flüssen Rednitz, Regnitz, Main und Itz gebildet.

* **München**, 5. Aug. (Schluß des Armeebefehls vom 1. ds.)

Befördert wurden zu Oberlieutenants:

die Unterlieutenants Friedr. Schütz von der Garnisons-Compagnie Königshofen als Platz-Adjutant beim Festungs-Commando in Ulm, Otto Emmerich im 15. Inf.-Reg., Friedr. v. Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus im 2. Inf.-Reg., Karl Held, Bat.-Adjutant im 11. Inf.-Reg., Maxim. Malaisé im Inf.-Leib-Reg., Const. Bayl im 4. Inf.-Reg., Ludw. Popp im 1. Inf.-Reg., German Mayer im 6. Jäger-Bat., Herm. Schunck im 14. Inf.-Reg., Maxim. Salzberger vom 1. im 3. Jäger-Bat., Eugen v. Tausch im 3. Inf.-Reg., Phil. Delamotte im 5. Inf.-Reg., Conr. Kappes im 11. Inf.-Reg., Jos. Pendele im 7. Inf.-Reg., Frz. Müller im 3. Inf.-Reg., Heinr. Hettinger im 6. Inf.-Reg., Carl Sternecker im 12. Inf.-Reg., Carl Pöllath im 13. Inf.-Reg., Ed. Wimmer im 8. Inf.-Reg., Sigm. Meisner im 14. Inf.-Reg., Alfred Hudler im 12. Inf.-Reg., Heinr. Loy im 8. Inf.-Reg., Ludw. Kürschner im 5. Inf.-Reg., Theod. Biechy im 3. Inf.-Reg., Maxim. Piller im 10. Inf.-Reg., Eman. Seyler im 14. Inf.-Reg., Wolfg. Schieber im 13. Inf.-Reg., Ludw. Riederer im 9. Inf.-Reg., Eugen Messow im 2. Inf.-Reg., Heinr. Frhr. v. Pechmann im 14. Inf.-Reg., Heinr. Bauer, Bat.-Adjut., im 6. Inf.-Reg., Carl Lobenhoffer im 12. Inf.-Reg., Jos. Daumann im 10. Inf.-Reg., Eduard Fiserius im 8. Inf.-Reg., Alfred Döderlein im 6. Inf.-Reg., Adolph Hohe vom 6. im 7. Jäger-Bat., Adolph Ott im 6. Inf.-Reg., Ludw. Sailer im 10. Inf.-Reg., Jos. Huber im 9. Inf.-Reg., Wilh. Spruner v. Merz im 7. Jäger-Bat., Theophil Frhr. v. Reichlin-Meldegg im 2. Inf.-Reg., Peter Franzowitz im 6. Inf.-Reg., Carl Manz im 7. Jäger-Bat., Moriz Graf v. Bothmer im Inf.-Leib-Reg., Wilhelm v. Langenmantel im 3. Inf.-Reg., Bruno Hoppe im 3. Jäger-Bat., Bapt. Hößlinger im 3. Inf.-Reg., Frz. Urban vom 2. Jäger-Bat. im 11. Inf.-Reg., Gottfr. Bürklein im 2. Inf.-Reg., Carl Schweykart bei der Verpflegsabtheilung Nr. II, Heinr. Dippert im 4. Inf.-Reg., Carl v. Heyder beim Aufnahms-Feldspital Nr. IX, Maxim. Büller im 1. Inf.-Reg., Hugo Frhr. v. Zobel zu Giebelstadt im 9. Inf.-Reg., Julius Graf v. Tattenbach im 2. Inf.-Reg., Eduard Löhner vom 6. Jäger-Bat. im 11. Inf.-Reg., Otto Urban im 5. Jäger-Bat., Carl v. Hartz im 1. Inf.-Reg., Carl Rümmelein im Inf.-Leib-Reg., Albert Bauer im 3. Inf.-Reg., Wilh. Hartmann im Inf.-Leib-Reg., Gust. Holler im 6. Inf.-Reg., Herm. Frhr. Löffelholz v. Colberg im 4. Inf.-Reg., Aquilin Harrach vom 2. Jäger-Bat. im 11. Inf.-Reg., Ad. Ritter v. Thiereck im 8. Jäger-Bat., Carl Wiedenmann im 9. Inf.-Reg., Alfred Müller im 12. Inf.-Reg., Xav. Brenneisen im 7. Inf.-Reg., Julius Weiß im 13. Inf.-Reg., Theodor Rusch, Bat.-Adjut., im 1. Inf.-Reg., Ludwig Schmidt vom 6. Jäger-Bat. im 15. Inf.-Reg., Wilh. Sennefelder im 8. Inf.-Reg., Maxim. Schneider im 4. Inf.-Reg., Anton v. Stockhammern im 8. Inf.-Reg., Franz Fischer im 4. Inf.-Reg., Sebastian Steiner im 6. Infanterie-Regiment, Otto Ulrich vom 4. Jäger-Bataillon im 15. Infanterie-Reg., Carl Leeb im 7. Inf.-Reg., Cajetan Hastreiter im 12. Inf.-Reg., Ernst Ritter v. Riedl im 4. Inf.-Reg., Carl Frhr. v. Reichlin-Meldegg im 2. Inf.-Reg., Ant. Popp im 7. Inf.-Reg., Ludwg. Frhr. v. Godin vom 1. Jäg.-Bat. im 4. Inf.-Reg., Raim. Michel im 12. Inf.-Reg., Herm. Lufft im 2. Inf.-Reg., Frdr. Colin im 12. Inf.-Reg., Paul v. Branca im 2. Inf.-Reg., Ludwig Meier im 1. Inf.-Reg., Arthur Graf v. Butler-Haimhausen im Inf.-Leib-Reg., Ferd. Frhr. v. Leoprechting im 8. Jäg.-Bat., Ernst Bayl im 6. Inf.-Reg., Frz. Geiger im 7. Inf.-Reg., Albert v. Oberländer im 13. Inf.-Reg., Wilh. Krane im 1. Inf.-Reg., Oscar v. Ruedorffer im Inf.-Leib-Reg., Osc. Rittmann im 6. Inf.-Reg., Carl Leichtenstern im 7. Inf.-Reg., Carl Graf v. Bothmer im 2. Inf.-Reg., Friedrich Wunder im 3. Inf.-Reg., Ed. Schöberl vom 2. Jäg.-Bat. im 4. Inf.-Reg., Hugo Metz im 11. Inf.-Reg., Otto Kadner vom 4. Jäg.-Bat. im 4. Inf.-Reg., Wilh. Wirth im 9. Inf.-Reg., Armin Jacobi im 5. Jäg.-Bat., Leonh. Prand im 1. Inf.-Reg., Georg Wölfel vom 6. Jäg.-Bat. im 5. Inf.-Reg., Jac. Fortenbach im 2. Inf.-Reg., Wilh. Wolf im 15. Inf.-Reg., Theod. Mühlbaur im 10. Inf.-Reg., Otto Mayer von Wandelheim im 12. Inf.-Reg., Low. Neumeyer im 7. Inf.-Reg., Georg Frhr. v. Stengel im 14. Inf.-Reg., Albert Schneider im 8. Inf.-Reg., Ant. Oelling im 9. Inf.-Reg., Steph. Rinecker im Inf.-Leib-Reg., Carl Gigl im 13. Inf.-Reg., Alb. Kitzing vom 2. Inf.-Reg. im Inf.-Leib Reg., Mich. Sonntag im 12. Inf.-Reg., Carl Wisbacher im 5. Inf.-Reg., Frdr. Koch im 10. Inf.-Reg., Frz. Grünwald vom 2. Inf.-Reg. im Inf.-Leib-Reg., Low. Herrmann im 6. Inf.-Reg., Gottl. Backof im 15. Inf.-Reg. und Wilh. Hartmann im 8. Inf.-Reg.

zu Unterlieutenants:

die Unterofficiere und Cadeten Joh. Dörner, Andr. Sedlmeyr und Casimir Hochholzner im Inf.-Leib-Reg., Carl Härtinger im 1. Inf.-Reg., Christian Weißmann vom 2. Inf.-Reg. im 1. Inf.-Reg., Mich. Enzensberger, Otto Ott, Alb. Abe und Otto Bronberger im 2 Inf.-Reg., Low. Auracher vom Inf.-Leib-Reg. und Hermann Scherm vom 1. Art.-Reg. im 3. Inf.-Reg., Gg. Golsong, Caspar Dietz, Ferdinand Leimbach und Jos Firmbach im 4. Inf.-Reg., Frz. Loster vom 9. Inf.-Reg. im 4 Inf.-Reg., Low. Laaba vom 9. Inf.-Reg. im 5. Inf.-Reg., Low. Zahner im 6. Inf.-Reg., Frdr. Sperber im 7. Inf.-Reg., Joh. Amer im 8. Inf.-Reg., Alois Bader und Bapt. Bauernschmitt im 10. Inf.-Reg., Hub. Hacker im 11. Inf.-Reg., Joh. Günther vom 10. Inf.-Reg. und Frdr. Vogl vom 1. Art.-Reg. im 12. Inf.-Reg., Christoph Söllner und Adam Kiener vom 6. Inf.-Reg., dann Martin Beck vom 9. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg., Theod. Vogt im 14. Inf.-Reg., Frdr. Kohl vom 15. Inf.-Reg. im 14. Inf.-Reg., Frdr. De Ahna vom 4., Hnr. Meckes vom 6. und Albert Sensburg vom 7. im 2. Jäg.-Bat., Carl Kellner und Otto Kickinger im 4. Jäg.-Bat., Gustav Gries vom 1., Ign. Gantner und Ign. Lehrnbecher vom 5. im 8. Jäg.-Bat., Phil. Zöller vom 9. Inf.-Reg. bei der 2. San.-Comp. und Moriz Frommel vom 2. Art.-Reg. bei der 5. San.-Comp.

* **München**. Dem Bau- und Möbelschreiner Friedrich Heil von Nürnberg wurde unterm 27. Juli 1866 ein Gewerbsprivilegium auf eine neue Rundfraismaschine zum Rundfraisen oder Hobeln der Bleistifte für den Zeitraum von zwei Jahren vom 27. Juli 1866 anfangend verliehen. — Vom k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde die Einziehung des dem Elliot Carrett von Leeds unterm 17. Juli 1865 verliehenen und unterm 27. Juli 1865 ausgeschriebenen fünfjährigen Gewerbsprivilegiums auf einen durch Druck von Wasser oder einer sonstigen Flüssigkeit getriebenen Apparat zum Gewinnen und Schurfen von Steinkohlen oder sonstigen Mineralien; dann die Einziehung des dem Ingenieur J. T. Scholte von Amsterdam unterm 22. Juli 1865 verliehenen und unterm 27. Juli 1865 ausgeschriebenen zweijährigen Gewerbsprivilegiums auf einen Zählapparat mit Spiraltrommel zum Messen von Gas und anderer Fluida, wegen nicht gelieferten Nachweises über Ausführung dieser Erfindungen in Bayern verfügt.

Augsburg. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 4. August.) Es wurde eine Anzeige Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Karl von Bayern über Abschluß des Waffenstillstands zwischen Preußen und den Regierungen von Oesterreich, Bayern, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen vorgelegt; deßgleichen ein Schreiben des gedachten Prinzen, wonach derselbe die ihm durch Bundesbeschluß vom 27. Juni d. J. übertragene Stelle eines Oberbefehlshabers der Bundestruppen, insbesondere im Hinblick auf den abgeschlossenen Waffenstillstand und die hieran sich knüpfenden Folgen, niederlegt. Braunschweig erklärte seinen Austritt aus dem Bunde, nachdem in Folge der neuesten Ereignisse, insbesondere, nachdem Preußen und mit diesem eine Mehrzahl deutscher Regierungen aus dem Bund ausgetreten sei, es demselben an den nothwendigen Voraussetzungen des Fortbestands fehle. Gegen diesen Austritt wurde der auch in frühern Fällen erhobene Protest ausgesprochen. Sodann wurde beschlossen, dem Rückmarsche der norddeutschen Truppen aus den Bundesfestungen in ihre Heimat in Anbetracht der notorischen thatsächlichen Verhältnisse kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**

Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9. Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Dienstag **Nr. 217.** **7. August 1866**

Uebersicht.

Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen, kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Fortsetzung.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen. *)

Kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller.

* Adam's Kleiderfaçon aus Feigenblättern hat nicht lange gewährt. Es war nur eine sehr leichte Sommertracht, die allenfalls für das milde Klima des Paradieses genügte. Als aber das erste Menschenpaar aus dem Garten Gottes verstoßen wurde, machte sich der Mangel eines Winterkostüms fühlbar. „Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an." — Mit der Bekleidung des ersten Menschenpaars hatte die Bekleidungskunst die zwei wichtigsten Stufen der Mode überschritten und in kürzester Zeit eine Sommermode aus Pflanzenstoffen und eine Wintermode aus Thierstoffen erlebt. Aram erfand die Sommertracht, der gütige Schöpfer führte die Wintertracht ein. Da Gott selbst den Wechsel der Tracht aufbrachte, ist auch die jetzt allmächtig regierende Mode eine göttliche Erfindung und alle Familienväter versündigen sich schwer, welche ihren Frauen und Töchtern gegenüber von der Thorheit oder Schamlosigkeit einer neuen Mode deklamiren.

In der Kulturgeschichte der Menschheit bilden die Trachten die Uranfänge aller Kultur. Neben dem Schurze entwickelte sich, durch klimatische Einflüsse hervorgehoben, der halbkreisförmige Mantel. Schurz und Mantel wurden bald auch die unterscheidenden Kennzeichen der Geschlechter. Die ursprünglich einfachen Schürzen und Mäntel veränderten sich allmälig in größere Gewänder. Mit dem Sichbewußtwerden des geschlechtlichen Unterschieds durch das Schamgefühl trat die Kleidung in ein bestimmtes Verhältniß zum Individuum und erhielt dadurch, daß sie nicht als bloßes Schutzmittel, sondern zugleich als eine durch das Sittlichkeitsgefühl bedingte Nothwendigkeit erscheint, eine höhere ethische Bedeutung.

Allein das sittliche Gefühl ist stets in Sachen der Trachten und Moden der geringstwerthige Factor gewesen. Besonders das weibliche Geschlecht war immer geneigter, der Mode auf Kosten der Sittsamkeit zu fröhnen als einer unehrbaren Mode Widerstand zu leisten. Diese leidige Wahrheit wird in der nachfolgenden Darstellung mit hundertfältigen Beweisen erhärtet werden. Wir werden sehen, wie es mit der häufig so oft aus Unkenntniß der Kulturgeschichte gerühmten früheren Sitteneinfalt thatsächlich sehr übel bestellt war. Unsere Zeit mit all' ihren Lastern und Thorheiten ist dennoch nicht nur unendlich aufgeklärter und kenntnißreicher, sondern auch sittlicher, als selbst das fromme Mittelalter.

Auf die Entwicklung des Bekleidungswesens übte der Verschönerungstrieb den mächtigsten Einfluß aus — der im Menschen tief wurzelnde Trieb, zunächst sich selbst, dann aber auch Andern zu gefallen. Er erweckte die Neigung zum Schmuck. Der nackte Mensch, wenn er sich nur nach der äußern Erscheinung mit der ihn umgebenden farbigen Pracht der Natur vergleicht, wünscht diese Pracht auch auf sich zu übertragen. Dieses Gefühl der äußersten Nacktheit tritt um so mächtiger im Menschen auf, je weniger er sich seiner geistigen Vorzüge bewußt ist. Es treibt ihn instinktartig an, die Pracht der Natur nachzuahmen, und er entnimmt ihr, was ihn reizt. Je mannigfaltiger die Gegenstände sind, die den Naturmenschen umgeben, um so bunter wird sich sein Schmuck gestalten. Er behängt sich mit dem farbenprächtigen Gefieder der Vögel, mit funkelnden Muscheln, Steinen und Metallen, kurz mit Allem, was glänzt und glitzert aus den drei Reichen der Natur. Je uncultivirter ein Mensch oder ein ganzes Volk, desto mehr sind grelle Farben und Ueberladung des Prunkes beliebt. Je putz- und prunksüchtiger ein Mensch, desto inhaltleerer sein Geist. Unvermögend sich auf geistige Vorzüge zu stützen, sucht er sich durch Aeußerlichkeiten zur Geltung zu bringen. Die einfachste Art den Körper zu schmücken, geschieht durch farbige Bemalung. Wenn die Botokuden mit brennendem Gelbroth und mit tiefem Blauschwarz ihre nackten Leiber beschmieren, und wenn seidenrauschende Damen zur Schminkbüchse greifen: — der Unterschied besteht bloß in der größeren Verfeinerung des rohen Naturtriebes sich zu schmücken, um zu gefallen.

Die Nachrichten, wie die deutschen Stämme dem Hange nach Schmuck genügt haben, sind in den ersten sechs Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung außerordentlich dürftig. Die halbnackten aber mit Thierfellen bekleideten Germanen waren Barbaren. Dennoch war ihnen die Pflege des Körpers aus Rücksichten der Schönheit keineswegs fremd. Vorzugsweise aus Sorge für die Hautfarbe badeten die Frauen fleißig und scheinen zu diesem Zwecke auch den Schaum des Bieres benutzt zu haben. Der Germanen verschiedene Nachbaren, die sich nicht auf höherer Stufe der Kultur befanden, die Kelten, Sarmaten, Dacier kannten schon die Schminke. Sie wird schwerlich den Germanen unbekannt gewesen sein. Auch haben uns die Ausgrabungen mit einer Menge Toilettegegenständen unserer Altvordern bekannt gemacht. Alles das läßt auf eine bis in's Kleinliche gehende Pflege der Leibesschönheit schließen. Insbesondere verwendeten die halbnackten oder pelzbekleideten Waldessöhne eine geradezu stutzerhafte Sorgfalt auf die Pflege ihres blonden Haares. Da aber das Blond natürlich in allen Schattirungen vorkam, vom Weißlichgelben bis zum glühenden Roth (unverschämtes Blond), so gab es eine Salbe oder Seife, das Haar gelb zu färben — ein laufischer Schaum, der das teutonische Haar in Flammen setzt", wie Martial sagt. Die germanischen Stutzer mit nackten Beinen behandelten aber das Haar so künstlich, daß Juvenal über ihre Haarhörner aus gesalbten Locken spotten konnte. Langes Haupthaar sammt Bart war das Symbol des freien Mannes unter den germanischen Stämmen. Diese Eitelkeit ist darum erklärlich und verzeihlich. Uebrigens waren die Germanen auf Schmucksachen sehr erpicht. Freilich bestanden ihre Herrlichkeiten nur aus Bronze, weil Gold und Silber ihnen nicht zugänglich; die neue Bronze glänzte auch golden. Die Kunst der Ornamentik aber stand auf der niedrigsten Stufe, wie der stumme Mund der Gräber durch die ausgegrabenen Schmuckgegenstände nach fast zwei tausend Jahren erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Quellen: Jacob Falke, die deutsche Trachten- und Modenwelt (ein vortreffliches Werk); derselbe, zur Kostümgeschichte des Mittelalters; H. Weiß, Geschichte des Kostüms; derselbe, Kostümstunde; G. Klemm, Versuch einer Urgeschichte des Kostüms, derselbe, Kulturgeschichte des christlichen Europas; Hefner-Alteneck, Trachten des christlichen Mittelalters; A. Berlepsch, Chronik vom ehrbaren und uralten Schneidergewerb; F. v. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen; K. D. Hüllmann, Städtewesen des Mittelalters; J. Scheible, die gute alte Zeit ꝛc.; G. Büsching, Ritterzeit und Ritterwesen; C. Bonnard, Costumes historiques; Einhard, Leben Kaiser Karls.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.) 1

„Doch mitten in meinem äußeren Glück trafen mich zwei schwere Schläge, die nicht nur an und für sich höchst schmerzlich für mich waren, sondern auch den Glauben in mir erweckten, sie seien eine Strafe dafür, daß ich meinen Freund in den Tod getrieben, und dann seiner so bald vergessen habe.

„Mein Vater verschied in Folge eines heftigen Schlaganfalls urplötzlich, und als ich später die von ihm hinterlassenen Papiere durchsah, entdeckte ich zu meinem größten Entsetzen, daß das schöne Gut, in dessen Besitz ich gelangt, ungebührlich mit Schulden belastet war, und daß ich nur durch rasche Ordnung meiner Finanzen eine sonst unvermeidliche Krisis abwenden könne. Ich hielt diese Entdeckung sorgfältig

Digitized by Google

geheim, und während ich überall eine starke Abneigung gegen die Landwirthschaft zur Schau trug, gab ich im Stillen Auftrag, einen Käufer für mein Gut zu suchen.

„Ein solcher fand sich auch sehr bald, und zahlte mir einen bedeutend höheren Preis, als ich erwartet hatte. Die gelöste Summe reichte nicht allein hin, alle ererbten Schulden zu bezahlen, sondern es blieb mir auch noch so viel übrig, daß ich mir irgendwo ein kleines Besitzthum kaufen, und dort mit den Meinen in stiller Zurückgezogenheit leben konnte.

„Ich bewarb mich um die Stelle, welche ich jetzt bekleide, und als ich sie erhielt, kaufte ich das kleine Haus mit dem schönen Garten in Wildenau, worin wir Alle so manche Freuden genossen haben. Hätte ich das Bild Korgau's aus meiner Seele verbannen können, ich würde mich trotz meiner beschränkten Verhältnisse im höchsten Grade glücklich gefühlt haben.

„Als Du etwa vierzehn Jahre alt warst, lieber Otto, riß der unerbittliche Tod Deine Mutter von meiner Seite, und als ich mich dann auch von Dir trennen mußte, und in Haus und Garten eine wahre Grabesstille herrschte — da erwachten all' die quälenden Erinnerungen an den unglücklichen Freund mit doppelter Stärke in meiner Brust.

„In jener traurigen Zeit der Vereinsamung hatte ich Gelegenheit, an der einzigen Schwester Korgau's, die ich stets im Auge behalten, ein gutes Werk zu thun. Die Letztere hatte sich mit einem Kaufmann verheirathet, war aber unaufhörlich vom Unglück verfolgt worden. Ihr Mann hatte durch fehlgeschlagene Speculationen den größten Theil seines Vermögens eingebüßt, und war aus Kummer darüber früh gestorben. Von ihren beiden Kindern war ihr das eine schon in zarter Jugend entrissen worden, und bei ihrer schwachen Gesundheit war sie kaum im Stande, für sich und die ihr noch gebliebene Tochter den nöthigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Ich hatte im Stillen schon so viel für sie gethan, als meine beschränkten Mittel es mir erlaubten; da ich ihr aber in jeder Beziehung besser beistehen konnte, wenn sie in meiner Nähe wohnte, so bestimmte ich sie, ihren bisherigen Aufenthalt zu verlassen und nach Wildenau zu ziehen.

„Sie that es — ward aber auch hier vom Unglück verfolgt. In einer stürmischen Novembernacht kam Feuer neben dem Hause aus, in welchem sie wohnte, und dasselbe griff mit einer so rasenden Schnelligkeit um sich, daß ich sie und ihre Tochter nur mit genauer Noth zu retten vermochte."

Bei diesen Worten rief Johanna, die bis dahin mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zugehört, plötzlich überrascht aus:

„Meine Mutter ist also eine Schwester des Verschwundenen gewesen?"

„Ja, so ist es", versetzte der alte Hellwart." Langjährige Entbehrungen und Seelenleiden hatten ihre Gesundheit so untergraben, daß die Folgen der Todesangst, welche sie während der Feuersbrunst ausgestanden, ihrem Leben sehr bald ein Ende machten. Vor ihrem Hinscheiden gelobte ich ihr mit einem Eide, Dich, liebe Johanna, fortan als mein eigenes Kind zu betrachten — und die treue Erfüllung dieses Gelübdes trug nicht wenig dazu bei, mich in Stunden der Schwermuth zu erheitern.

„Da alle meine Nachforschungen nach dem Verschwundenen erfolglos geblieben waren, so hatte ich längst die Hoffnung aufgegeben, jemals auch nur eine Andeutung über ihn zu hören. Deshalb erstaunte und erschrack ich denn nicht wenig, als ich im vorigen Herbste von dem Pfarrer des Ortes, in welchem ich dazumal mit Korgau übernachtet hatte, einen Brief empfing, dessen Schreiber mich bat, so schnell wie möglich dorthin zu kommen, weil eine im Sterben liegende alte Frau mir ein Geheimniß zu entdecken habe, und in dem außer einem mir sehr wohl bekannten Ringe des Verschwundenen auch ein von seiner Hand mit Bleistift geschriebenes Billet lag, welches die kurze Anzeige enthielt, daß er sich das Leben nehmen werde, weil dies ohne Bertha's Liebe keinen Werth mehr für ihn habe.

„Ich erfüllte die Bitte des Pfarrers auf der Stelle, fand die alte Frau aber schon todt. Sie hatte dem Ersteren gesagt, daß sie mir eine Erklärung geben müsse, auf welche Weise sie in den Besitz des Ringes und des Billets gelangt sei; wenn meine Ankunft sich jedoch verzögere und sie ihre Kräfte rasch schwinden fühle, wolle sie ihm das Geheimniß anvertrauen. Ihr plötzlicher Tod hatte sie daran verhindert; sie hatte ihren Angehörigen nur mitgetheilt, daß ihr Geheimniß sich auf das räthselhafte Verschwinden eines Fremden, Namens Korgau, beziehe.

„So stand ich denn mit angstvollem Herzen vor der Leiche, deren auf ewig geschlossene Lippen mir vielleicht den letzten Gruß des vom Leben scheidenden — ein letztes Lebewohl ohne Groll und Bitterkeit zu überbringen — oder auch einen entsetzlichen Anblick zu schildern hatten.

„Gänzlich darniedergedrückt kehrte ich nach Wildenau zurück — all' das Weh war von Neuem in meiner Brust aufgestachelt. Tag und Nacht beschäftigte mich die eine Frage: Warum hat die nun Dahingeschiedene mir nicht dazumal, als ich vor Aller Augen unablässig nach dem Verschwundenen forschte, Ring und Billet gebracht, und mir gesagt, was sie gehört und gesehen?

„Nach langem Grübeln nahm ich an, daß sie aus Furcht, in eine gerichtliche Untersuchung verwickelt zu werden, geschwiegen habe, auf ihrem Todbette aber von Gewissensbissen gefoltert worden sei, und durch den Pfarrer meinen Aufenthaltsort habe ausfindig machen lassen.

„In der Notiz, welche ich vorhin in jener Nummer des „Sirius" gelesen", schloß der alte Hellwart seine Erzählung, „ist bei Erwähnung des Todes der Frau das räthselhafte Verschwinden Korgau's wieder geschildert, und am Ende dieser Schilderung der Verdacht ausgesprochen, daß der Freund des spurlos Verschwundenen vermuthlich nicht so unschuldig sei, wie er sich dazumal den Anschein gegeben. — Daß ich nach fast einem halben Jahrhundert wieder zum Mörder gestempelt werde, wenn auch mein Name nicht genannt ist, erfüllt mich mit unbeschreiblichem Schmerz!"

Otto und Johanna boten all' ihre Ueberredungskunst auf, um den Greis zu beruhigen, und der Erstere erklärte, daß er in der nächsten Nummer des „Sirius" den Sachverhalt in Betreff des Todes der alten Frau erzählen, und den Wortlaut des mit Bleistift geschriebenen Billets von Korgau mittheilen werde — allein Jener sagte tiefaufzeufzend:

„Und wenn die ganze Welt mich von jeder Schuld freispräche — mein eigenes Gewissen würde mir stets Vorwürfe machen, daß ich an jenem unglückseligen Abend durch meine schadenfrohe, triumphirende Bemerkung den Freund in den Tod getrieben. Hätt' ich geschwiegen — wer weiß, es wäre vielleicht noch Alles gut geworden!" — —

Daß auf solche Weise schmerzliche Scenen aus der Vergangenheit wieder an's Licht gezogen waren, trübte die Freude, welche sich der alte Hellwart und Johanna von dem Wiedersehen und dem Zusammensein mit Otto versprochen, in höherem Maße, als es äußerlich den Anschein hatte. Die Schilderung, welche der Letztere von seiner Lage entworfen, und welche einen tiefen Eindruck auf den Greis und das Mädchen gemacht hatte, war nicht geeignet, eine fröhlichere Stimmung wach zu rufen, und darum fiel die Trennung allen Dreien nicht so schwer, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Jeder wünschte, den beiden Andern seine traurigen Gefühle möglichst zu verbergen, und doch war dies ihnen gegenüber keine leichte Aufgabe. —

Es war ein trüber Julimorgen, als der alte Hellwart und Johanna nach kurzem, aber schmerzlichem Abschied von Otto in früher Stunde die Rückreise nach der Heimath antraten. Der von schweren Regenwolken verhüllte Himmel paßte vollkommen zu der Stimmung, in welcher sich die von einander Scheidenden befanden.

Hätte Otto seinem Herzen folgen dürfen, er hätte Alles stehen und liegen lassen und wäre mit seinem Vater und Johanna nach Wildenau zurückgekehrt. Es war nicht allein die Liebe zu seiner Pflegeschwester, welche ihn nach der Heimath zog — das Land der Jugend selber erschien ihm in dem Augenblick, wo er einsam dastand und dem davonrollenden Wagen nachschaute, wie die blüthenreichste und schönste Oase in der Wüste des Lebens — — es däuchte ihm, als könne er nur dort das Glück finden, welches er in der Fremde vergebens gesucht.

(Forts. folgt.)

Notizen.

-d. Von A. Görling's Geschichte der Malerei ist in diesen Blättern schon öfter die Rede gewesen. Es genügt also, zu erwähnen, daß von dem umfangreichen, in Lieferungen erscheinenden Werke nun der erste mit 127 Illustrationen in Holzschnitt gezierte Band vollständig vorliegt. (Leipzig 166 bei Seemann XII. und 452 S. 8.) Derselbe umfaßt zuerst die Malerei der Urvölker des Orients, der Aegypter, Inder, Chinesen und Japaner und der Euphrat-Völker; sodann die Thätigkeit der Etrusker, Griechen und Römer, ferner der altchristlichen und den Styl des späteren Rundbogenstils und der byzantinischen Zeit. Der nächste Abschnitt schildert S. 93–196 die großen italischen Maler des Mittelalters, Giotto, seine Schule und die weiteren Florentiner, die Stellung und den Antheil von Padua, Venedig und Verona, wobei auch die Umbrier und Neapolitaner ihre Würdigung finden. Ebenso behandelt der Verf. die Schöpfungen der germanischen Völker (mit Einschluß Frankreichs und Spaniens) bis zur Reformation, indeß die großen Meister der italischen Blüthezeit, von Lionardo bis Correggio schließlich eine eingehende Beleuchtung erfahren. — Die Illustrationen genügen in der Hauptsache, obwohl, wie es bei einer solchen Fülle wohl nicht anders sein kann, einzelne derselben viel zu wünschen übrig lassen. Auch das Zustutzen und unnöthige Abkürzen einzelner Bilder, wie z. B. bei der Entführung der Europa von P. Veronese, sind vom Uebel. Anderes, was in den billigsten Photographien leicht besser zu haben oder durch andere Weise gar schon beinahe in allen Händen ist, hätte vielleicht wegbleiben und durch größere aber gute Details (Köpfe u. s. w.) ersetzt werden können. Auch macht sich der Mangel eines alphabetischen Registers bemerkbar.

Digitized by Google

Nr. 1. Verordnung über die Einführung der Verordnung über die Bildung von Arbeiterausschüssen in Betrieben vom 18. Januar 1934 (RGBl. I S. 45) im Saarland. Vom 30. Januar 1935. S. 1.

Verordnung über die Einführung der Verordnung über die Bildung von Arbeiterausschüssen in Betrieben vom 18. Januar 1934 (RGBl. I S. 45) im Saarland.

Vom 30. Januar 1935.

Auf Grund des Artikels 2 Absatz 2 des Gesetzes über die Rückgliederung des Saarlandes vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 65) wird verordnet:

§ 1. Die Verordnung über die Bildung von Arbeiterausschüssen in Betrieben vom 18. Januar 1934 (RGBl. I S. 45) wird im Saarland eingeführt.

§ 2. Der Reichsminister für Wirtschaft und Verkehr erläßt die Durchführungsbestimmungen.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Rückgliederung des Saarlandes in Kraft.

Berlin, den 30. Januar 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler

Der Reichsminister für Wirtschaft und Verkehr
Schmitt

Der Reichsminister des Innern
Frick

Der Reichsminister der Justiz
Dr. Gürtner

Der Reichsminister für die Angelegenheiten des Saarlandes
Dr. Lehmann

Der Reichsminister der Finanzen
Graf Schwerin von Krosigk

Der Reichsminister für Arbeit
Seldte

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft
Darré

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Rust

Der Reichsminister für Verkehr
Freiherr von Eltz

Der Reichsminister für Luftfahrt
Göring

Der Reichsminister für Post
Ohnesorge

Der Reichsminister für Wehrmacht
Generaloberst von Blomberg

Gartner 6. F.-C. bei Kissingen, Schußwunde über dem rechten Knie, Sold. Bapt. Oberreiter 3. Sch.-C. bei Kissingen, Schußwunde durch das linke Knie. Gelenkverletzung ungewiß. Vom 4. Inf.-Reg.: Sold. Herm. Schäfer 4. Sch.-C. bei Roßdorf, Schußfleischwunde durch den rechten Arm, Sold. Gg. Bucher 2. F.-C. bei Roßdorf, Streifschuß am Knie, Vicecorp. A. Müller 5. F.-C. bei Roßdorf, Streifschuß am linken Knie. Vom 5. Inf.-Reg.: Sold. Friedr. Rüpplein 1. Sch.-C. bei Roßdorf, Prellschuß in die linke Brustseite, Sold. Johann Eckoff 2. Sch.-C. bei Roßdorf, Schußfractur durch die Fingermittelhandgelenke der rechten Hand, Corp. Max Pfarrenhauer 12. F.-C. bei Roßdorf, Bruch des rechten Oberarms, Sold. Carl Eller 1. Sch.-C. bei Roßdorf, Schußwunde durch das linke Darmbein, Sold. Gg. Wick 1. Sch.-C. bei Roßdorf, Schußquetschwunde am linken Fußrücken, Gg. Spörlein 2. F.-C. bei Roßdorf, Schußwunde durch den linken Unterschenkel, Sold. Joh. Friedrich 1. Sch.-C. bei Roßdorf, Streifschuß am rechten Handgelenke, Schußwunde am linken Oberschenkel mit Streifung des penis. Vom 6. Inf.-Reg.: Sold. Alois Rösch 3. F.-C. bei Roßdorf, Prellschuß am rechten Arm, Sold. Ph. Conrad 2. Sch.-C. bei Roßdorf, Streifschuß am rechten Handgelenk. Vom 9. Inf.-Reg.: Sold. Franz Höfner 8. F.-C. bei Roßdorf, Streifschuß am rechten Schulterblatt, Gefrt. Adam Reischmann 7. F.-C. bei Roßdorf, Streifschuß am rechten Arm, Sold. Jos. Stetter 5 Sch.-C. bei Roßdorf, Streifschuß in der rechten Kniekehle, Sold. Adam Gries 7. F.-C. bei Roßdorf, Quetschwunde des 4. und 5. Fingers der linken Hand, Nagelglied des 5. Fingers particulirt. Vom 10. Inf.-Reg.: Sold. Andreas Böhm 5. Sch.-C. bei Kissingen, Schußwunde durch das linke Knie, Sold. Matth. Popp 2. F.-C. bei Kissingen, Schußwunde durch das rechte Ellbogengelenk. Resectio. Vom 11. Inf.-Reg.: Sold. Jakob Carl 3. Sch.-C. bei Roßdorf, Infraction des rechten Unterkiefers durch einen Pferdsschlag. Vom 12. Inf.-Reg.: Sold. Abr. Seitz 5. F.-C. bei Kissingen, Schuß durch den linken Unterschenkel, Corp. Michl Hinkel 6. F.-C. bei Kissingen, Schußwunde durch den linken Fußwurzelknochen, Sold. Sylv. Hosp 7. F.-C. bei Kissingen, Schußwunde durch die linke Fußsohle. Vom 13. Inf.-Reg.: Sold. Joh. Lipold 4. F.-C. bei Roßdorf, Quetschung am linken Ellenbogen. Vom 14. Inf.-Reg.; Sold. Gg. Münzel 4. Sch.-C. bei Kissingen, Schuß durch die linke Schulter. Vom 15. Inf.-Reg.: Sold. Jakob Huding 9. F.-C. bei Kissingen, Schuß durch die linke Lunge, Sergt. Nikolaus Schwarz 3. Sch.-C. bei Kissingen, Rechtseitiger Leistenbruch durch Sprung. Vom 1. Jäger-Bat.: die Sold. Andr. Tischler 4. F.-C. bei Roßdorf, Säbelhieb am Kopfe, Pet. Münich 4. F.-C. bei Roßdorf, Streifschuß an der linken Daumenspitze, Joh. Kneuer 2. F.-C. bei Roßdorf, Schußfractur der linken Speiche, Andr. Weigand 3. F.-C. bei Roßdorf, Schußwunde über dem rechten Knie, Anton Herbst 6. C. bei Cella, Schuß durch das linke Kniegelenk. Vom 3. Jäger-Bat.: Sold. Gg. Tischner 2. C. bei Kissingen, Kanonenkugelstreifschuß am linken Unterschenkel. Vom 5. Jäger-Bat.: Sold. Christian Schlegelmilch 3. C. bei Roßdorf, Zerstörung des linken Auges durch einen Granatsplitter. Vom 6. Jäger-Bat.: Sold. Lor. Wendel 2. C. bei Roßdorf, Schußfractur durch die rechten Fingermittelhandgelenk, Hornist Ludw. Heimhofer 2. C. bei Roßdorf, Streifschuß am rechten Arm, Sold. Bernh. Wunkler 1. C. bei Roßdorf, Schußwunde in den rechten Mittelfuß. Vom 8. Jäger-Bat.: Oberjäger Jak. Blatz bei Roßdorf, Streifprellschuß in der Milzgegend. Vom 2. Art.-Reg.: Sold. Adam Nöth 2. Feld-B. bei Roßdorf, Schußfractur des rechten Ellenbogenbeines, Sold. Johann Moreth 2. Feld-B. bei Roßdorf, Fleischschuß durch den linken Oberarm. Vom 4. Artill.-Regim.: Sold. Engelb. Schwarz 3 Feld-B. bei Kissingen, Entzündung im linken Kniegelenk durch Pferdssturz.

Am 29. Juli wurde der Kriegszustand für die Festung **Ingolstadt** erklärt.

-n. **Retzbach** (bei Würzburg), 31. Juli. Heute war unsere Gemeinde Zeuge eines Traueractes, dessen Veranlassung auch in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient. Es wurde nemlich unser Vorsteher und Localmarschcommissär Heßdörfer zur Ruhe bestattet, nachdem er — wahrscheinlich am 27. ds. Mts. — sein 63jähriges Leben in Folge seiner stets pflichtgetreuen Berufserfüllung verloren. An diesem Tage erhielt nämlich derselbe auf höheren Befehl vom kgl. Bezirksamte Karlstadt die Weisung, alle Fahrzeuge vom jenseitigen linken Mainufer auf das rechte schaffen zu lassen. Vorsteher Heßdörfer führte sofort, trotz des Widerspruchs der gegenüberliegenden Gemeinde Zellingen, diesen Auftrag aus und versenkte die Fahrzeuge auf dem rechten Ufer. Nur einen Kahn wußten die Zellinger vor ihm zu verbergen; mit diesem fuhren nun desselben Abends 9 Uhr acht Mann Preußen, welche kurz zuvor in Zellingen in größerer Anzahl eingezogen waren, herüber nach Retzbach, fragten sogleich nach dem „Schulzen" und nahmen ihn mit Gewalt fort in ihren Kahn. In diesem Augenblicke rückten unsere Truppen von Würzburg her gegen Retzbach vor, und da sie gehört hatten, daß eben ein Kahn mit Preußen gelandet, eilten sie auf den Eisenbahndamm zu und feuerten auf den dem jenseitigen Ufer schon nahen Kahn. Von den neun Mann sah man nur zwei denselben verlassen; die übrigen schienen sofort getödtet oder doch schwer verwundet zu sein. Bei der Dunkelheit konnte man Bestimmtes nicht unterscheiden. Inzwischen feuerten die Preußen auch herüber und wurde ein Ortsnachbar von Retzbach und ein Soldat getödtet, zwei andere verwundet. Was aus dem Vorsteher geworden, blieb nicht nur diese Nacht, sondern selbst die zwei folgenden Tage völlig ungewiß, da jeder Verkehr mit dem jenseitigen Ufer unmöglich war. Die Besorgniß seiner 6 Kinder und der ganzen Gemeinde war aber um so peinlicher, als einzelne Leute von Zellingen Zeichen gaben, als wenn noch Jemand im Kahne liege. Erst am 30. gelang es durch Intervention des k. Regierungspräsidiums und des Obercommandos einem ans jenseitige Ufer übergesetzten bayerischen Parlamentär, die Leiche Heßdörfers, welche im Zellinger Kirchhof noch unbestattet lag, ausgeliefert zu erhalten und nach Retzbach zu verbringen. Die Leiche hatte eine Schußwunde in der Brust und eine Stichwunde im Unterleib. Wie lang Heßdorfer noch gelebt nach jenem verhängnißvollen Abend, ist bis zur Stunde noch unaufgeklärt. Heute Morgen hatte nun die Beerdigung dieses Ehrenmannes in Begleitung des gesammten Officiercorps und von Abtheilungen aller in Retzbach liegenden bayerischen Truppen der 2 Division, sodann eines bezirksamtlichen Beamten und der gesammten Gemeinde in der feierlichsten, tiefergreifendsten Weise statt, und ich glaube, diese Zeilen nicht besser und würdiger schließen zu können, als mit den Worten des die Trauerrede haltenden Feldpaters: „daß Gemeindevorsteher Heßdörfer von Retzbach sein Leben dem gemeinsamen Kampfe für König und Vaterland geopfert, und daß ihm darum auch ein Blatt aus dem frischen Lorbeerkranze der bayerischen Armee gebühre."

Frankfurt, 1. Aug. Folgende Bekanntmachung ist erschienen: „Wie zu meiner Kenntniß gelangt ist, besteht bei einzelnen öffentlichen und namentlich bei Cassen von Verkehrsanstalten noch der Mißbrauch, daß das preußische Papiergeld nur mit Verlust angenommen wird. Demgemäß werden sämmtliche Cassen hiemit angewiesen, das preußische Papiergeld, und zwar den Thaler fortan zum vollen Werthe von 1 fl. 45 kr. unweigerlich anzunehmen. Frankfurt a. M., 31. Juli 1866. Der k. Civilcommissär Landrath v. Madai."

Berlin, 4. Aug. Dem Vernehmen nach unterbleibt heute Abend bei Ankunft des Königs ein officieller Empfang. — Die Verhandlungen mit Oesterreich wegen des definitiven Friedens sind so weit vorgerückt, daß es sogar zweifelhaft ist, ob die ersten Bevollmächtigten nach Prag zurückkehren. Herr Benedetti wird jedenfalls voraussichtlich in Berlin bleiben. (K. Z.)

Florenz, 5. Aug. Die unverzügliche Verproviantirung Veronas ist angeordnet, Italien beschleunigt die Einberufung seiner Truppenkategorien für Land- und Seerüstungen. (A. Z.)

* Die „Provincia" von **Turin** veröffentlicht nachstehendes Schreiben, das Baron Ricasoli an den Advocaten Biancheri gerichtet hat als Antwort auf dessen Befürchtung wegen Abtretung italienischen Gebietes:

„Florenz, den 15. Juli.

„Sehr geschätzter Herr! Ich kann nur zwei Zeilen an Sie richten, da mir die Zeit fehlt, Ihnen mehr zu schreiben. So lange ich Minister sein und leben werde, sehe ich keine Möglichkeit, daß Italien auch einen Zoll breit Land verlieren sollte. Seien Sie dessen versichert und theilen Sie diese Versicherung der Bevölkerung mit. Wenn es einen Italiener geben sollte, der fähig wäre, durch solche Manövers Schmach und Schaden über unser Vaterland zu bringen, so wird es genügen, daß die Behörden es erfahren, die, wie ich hoffe, alsdann ihre Pflicht thun werden. Ich kenne kein ehrloseres Verbrechen, als das, welches darin besteht, etwas wegzunehmen, was Italien gehört. Mit Händedruck und herzlichem Gruß Ihr ganz ergebener Ricasoli."

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 6. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 84 P. 83⅓ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 87½ P. 87¾ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. 87½ G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. 855 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 87 P. 86¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 116 P. 115 G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 9 fl. jährlich; halbjährig 4 fl. vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann man die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunsthause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 6 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Mittwoch. **Nr. 218.** **8. August 1866.**

Uebersicht.

Der letzte Hafner von Marbach. — Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen, kulturgeschichtliche Skizze von Venanz Müller. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Der letzte Hafner von Marbach.

I. Endlich war es mir gelungen, mich für einige Tage von den Geschäften der Amtsstube loszumachen; endlich sollte ich einmal wieder in freier Natur frei aufathmen können ohne Acten, ohne Straßenstaub und ohne Collegen.

Es war ein herrlicher Maitag, an dem mich das Dampfroß mit rasender Eile durch all' die schönen, reichen Thäler und Auen führte, die sich südlich von München gegen das Gebirge hinziehen, und die ich noch vor wenig Jahren so häufig zu Fuß durchwandert hatte. Bald war das freundliche Miesbach erreicht, und ich setzte meine Wanderung zu Fuß fort, das Leitzachthal aufwärts über Parsberg nach Elbach und Fischbachau. Am späten Nachmittag traf ich dort ein, und ich war herzlich froh, mich an den einfachen aber kräftigen Nahrungsmitteln der Frau Wirthin und an dem frischen Bier aus der Brauerei des Prinzen Carl zu Tegernsee zu laben.

Ueber manche Veränderungen in Staat und Kirche, in Wissenschaft und Industrie würden die ehrwürdigen Chorherren von Tegernsee, wenn sie einmal aus ihren steinernen Sarkophagen sich erheben sollten, wohl bedenklich die Köpfe schütteln und unwillig die Stirne runzeln. Aber ein Trost ist ihnen geblieben aus der guten alten Zeit: wenn sie sich im Bräustüblein der alten Klosterbrauerei eine Maß des altberühmten Trankes vorsetzen lassen, so werden sie doch wohlgefällig zugestehen müssen, daß auch an der jetzigen Generation Hopfen und Malz noch nicht ganz verloren ist.

Während ich mich eben diesen und ähnlichen lehrreichen und erfreulichen Betrachtungen hingab, hatte ich gar nicht bemerkt, daß den Hügel herauf von Marbach her, ein alter, aber noch kräftiger Mann, seinem Anzuge nach ein Jäger, herangekommen war, der nun seine Büchse hinter die Hausthüre hängte, und sich dann mit einem kurzen „Grüß Gott" mir gegenüber an den Tisch unter den alten Linden setzte. Da ich meinen Menschenhaß durch sechsstündigen Marsch in der Sonnenhitze so ziemlich verschwitzt hatte, so wollte ich sogleich mit dem alten Forstwart ein Gespräch über Wetter und Merkwürdigkeiten der Gegend anknüpfen; allein er schien mißtrauisch, und hüllte sich in Tabaksdampf und undurchdringliches Schweigen. Nachdem ich ihm indessen eine Cigarre angeboten, wurde er freundlicher, und einige Züge aus dem vor ihm stehenden Steinkruge lösten ihm endlich die Zunge. Wir sprachen von schlechten Zeiten, und wie des edlen Waidwerks immer weniger gepflegt werde, und von der Zeit, da die Hirsche in großen Rudeln am Wendelstein herumgezogen seien, zuletzt von dem alten Forstwart selbst und seinen Verhältnissen.

„Da Sie mir", hub er auf einmal an, nachdem er sich noch eine von meinen Cigarren angezündet, „ein wackerer Mann zu sein scheinen, und keiner von den modischen Windbeuteln, die leider Gottes immer zahlreicher unser schönes Land überschwemmen, und bald wenig mehr übrig gelassen haben werden von alter Treu und altem Glauben, so will ich Ihnen eine Geschichte erzählen aus der Zeit, da Treu und Glauben noch im Lande und im Volke daheim gewesen sind, wie jetzt wohl nimmer.

„Wenn Sie da unten bei Marbach vorübergegangen sind, werden Sie ein Haus bemerkt haben, das höher steht, als die andern, auch ganz von Steinen gebaut ist, und sich durch ein gewölbtes Einfahrtsthor auszeichnet. Ueber dem Thor ist, in Stein gehauen, ein Wappenschild zu sehen, aber der Stein ist verwittert, und Niemand achtet mehr des Wappens. Auf dem Hofe haust jetzt ein Bauer, und nur im Gedächtniß der alten Leute lebt noch die Erinnerung an Die, die einst dort lebten und starben.

„Vor etwa zweihundert Jahren sah es noch ganz anders da oben aus. Da krönte noch ein hohes Giebeldach das steinerne Haus, und das Wappen über der Thüre war damals noch deutlich zu erkennen; es war dasjenige der Hafner von Marbach. Seit Jahrhunderten schon saß dies Geschlecht zu Marbach. Der jetzige Herr hatte im Schwedenkriege unter Mercy gefochten, hatte nach dem Friedensschluß seinen Abschied genommen, und, soviel an ihm lag, dazu geholfen, die Schäden des langen Krieges zu heilen. Sein Sohn war mit dem Kurfürsten Max Emanuel, mit dem blauen König, wie ihn die Türken nannten, gen Wien hineingezogen, und hatte manchen blutigen Strauß durchgefochten. Unter den Wällen von Belgrad traf ihn eine türkische Kugel. Er hinterließ seinem Vater eine Wittwe und ein Söhnlein, dessen Erziehung jetzt die ganze Lebensaufgabe des alten Mannes ausmachte. Der Knabe wuchs auch heran zur Freude der Seinigen, mit geradem Gliedern und geradem Herzen, daß die Bauern im ganzen Thal mit inniger Zuneigung an ihrem Junker hingen. Es war aber auch eine Freude, ihn anzusehen den blondlockigen Junker Albrecht, wenn er an den Hängen des Wendelsteins hinanstieg, die Kugelbüchse auf der Schulter, um einen Hirsch oder einen Gemsbock auf dem Anstand zu schießen, oder wenn er auf seinem Fuchsen hinüberritt zu den hochwürdigen Herren, um unter der Leitung des gelehrten Pater Castorius diejenigen Elemente der Wissenschaft sich anzueignen, die damals für die Bildung eines jungen Edelmannes für genügend erachtet wurden, nämlich Lesen, Schreiben und Religionslehre. Jedoch hatte er am Reiten, Jagen und Bergsteigen mehr Lust, als an der Gelehrsamkeit, was ihm indeß in den Augen seines Großvaters sowohl, als in denen der übrigen Thalbewohner eher nützte als schadete.

„So wuchs der Junker Albrecht nach und nach zum Jüngling heran, und es war schon hin und wieder die Rede davon, ob es nicht bald Zeit sei, der freundlichen Einladung eines Münchener Vetters, des Herrn von Ruepp, zu folgen, und in dessen Dragoner-Regiment als Cornet einzutreten, denn der Kurfürst stand schon seit einigen Jahren gegen den kaiserlichen General, den Prinzen Eugen, im Felde, und ein junger Cavalier konnte sich da im Kriege wohl Ruhm und Ehre erwerben, es wohl gar noch zum Obristwachtmeister bringen, wie der Vetter Ruepp. Nur meinte der Großvater, man könne noch ein Jahr oder zwei zuwarten, der Junker sei ja fast noch ein Kind, und im Krieg brauche man Männer, die einen Puff aushalten könnten. Wer weiß, zu welchem Entschluß man indessen noch gekommen wäre, da erscholl plötzlich die Kunde von der entscheidenden Niederlage des Kurfürsten bei Höchstädt, und die kaiserlichen Schaaren ergossen sich mit vernichtender Uebermacht über das bedrängte Land.

(Schluß folgt.)

Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen.

Kulturgeschichtliche Skizze von Venanz Müller.

(Fortsetzung.)

Als die Germanen mit den Römern in Berührung kamen, mußte der römische Einfluß den Luxus befördern. Bekannt ist die namenlose Ueppigkeit der heidnischen Römer seit dem Verfall der Republik. Auch die christlichen Römer in der Zeit Constantins waren nicht sittenstrenger. Der h. Hieronymus gedenkt der vornehmen Weiber, wie sie mit rothgeschminkten Wangen in reich ausgestatteten Sänften erscheinen und bei den zügellosesten Ausschweifungen, denen sie sich im Geheimen hingeben, Frömmigkeit und Demuth erheucheln. Zieht man nun auch noch den seit dem Erblühen von Byzanz sich dort entwickelnden Prachtaufwand in Betracht, so wird man ermessen können, wie der Einfluß geartet war, den die germanischen Wanderschaaren bei der Eroberung jener Länder an ihren heimischen Sitten verspürt haben. Und nachdem die Franken ihre Herrschaft in dem großen und reichen Gallien befestigt hatten, behängten sich ihre Könige und Vornehmen über und über ohne den mindesten Geschmack in der Anordnung mit den erbeuteten Schätzen. Der ganze Körper starrte von Gold und Perlen und Edelsteinen. Mit Abscheu wendet sich der geläuterte Geschmack ab von der barbarischen

Digitized by Google

Prunksucht am Hofe Chlodwigs, noch mehr unter Chilperich I. Unter vielen Beispielen mögen nur folgende sprechen.

Der jüngste Sohn Chilperichs und Fredegundens war gestorben. Als letztere aus Betrübniß darüber, wie Gregor von Tours erzählt, „die Kleider und sonstigen Schmucksachen, die seidenen und die von andern Stoffen des Dahingeschiedenen, verbrannte, bedurfte es zur Fortschaffung derselben allein nicht weniger als vier Karren. Das Gold und Silber ließ sie schmelzen und that es bei Seite, damit nichts in seiner Gestalt verbleibe, was ihr die Trauer zurückriefe." Als sie aber dann die Ausstattung ihrer Tochter Rigunthe besorgte, „fügte sie zu den namhaften Schätzen, welche Chilperich dazu hergab, eine unermeßliche Menge Gold, Silber und Kleidungsstücke hinzu, so daß der König, als er dies sah, vermeinte, er behalte nichts übrig. Da nun die Königin ihn zornig erblickte, wandte sie sich zu den Franken und sprach: Glaubt nicht, Männer, daß ich von dem Allem irgend etwas aus den Schatzkammern der früheren Könige genommen habe. Alles, was ihr hier erschaut, ist von meinem Eigenthum. So groß aber war die Menge der Sachen, daß fünfzig Lastwagen erfordert wurden, um das Gold, Silber und alle die übrigen Schmuckgegenstände fortzuschaffen."

Die Schmuckgegenstände jener Zeit bestanden bei Männern und Weibern, nächst kostbar ausgestatteten Gürteln und mannigfachem Kleiderzierrath an Besatz und Goldstickwerk, aus goldenen Armspangen und Fingerringen, Diademen, Halsketten, goldenen Gürteln und Haften, goldenen Schnüren und Binden. Auch die Stoffe sind kostbar: Kleider von der feinsten byzantinischen Leinwand, doppelt in Purpur getaucht; Mäntel von heller Seide, unterfüttert oder verbrämt von schwarzem Pelzwerk; Schleier oder Kopftücher vom zartesten Gewebe, mit Purpur- oder Goldfäden durchzogen.

Karl der Große sah sich genöthigt (808), ein Aufwandsgesetz — das erste in Deutschland — zu erlassen, um dem Luxus der Großen Schranken zu setzen. Er malt die Eitelkeit jener Recken, daß sie sich von venetianischen Kaufleuten Kleider erhandelten von Häuten phönicischer Vögel mit weichem Flaum, mit Seide eingefaßt und geziert mit der Hals- und Rückenhaut und mit den Schwanzfedern von Pfauen. Kaiser Karl war allerdings der einfachste Mann an seinem Hofe. So patriarchalisch, wie man sich ihn gerne vorstellt, ist er doch nicht gewesen. Auch er liebte es, bei den Audienzen fremder Gesandten oder an hohen Festtagen einen enormen Prunk zur Schau zu stellen, und verfehlte nicht, alsdann eine wuchtige goldene Krone auf dem Haupt zu tragen. An seinem Hofe herrschte ein leichter, späterhin leichtfertiger Ton. Seine Töchter waren im Reich der Liebe keineswegs unerfahren, noch von den Vergnügungen der großen Welt ausgeschlossen, wenn sie gleich mitunter am Spinnenrocken saßen — aus Zeitvertreib, wie etwa die Prinzessinnen der modernen Zeit sticken. Das Bild, das Angilbert bei Schilderung einer Hofjagd von der äußern Erscheinung der Töchter Karls des Großen entwirft, ist farbenprächtig genug und von der altgermanischen Einfachheit, trotz dem Spinnrocken bei den schönen Prinzessinnen, keine Spur vorhanden.

„Unter den Reihen der Damen und unter dem Schwarm des Gefolges
Glänzet Bertha sodann, zahlreich von Mädchen begleitet,
Völlig an männlichem Geist, an Haltung und leuchtendem Antlitz
Wie an Stimme und Aug' und Charakter vom Vater ein Abbild.
Golden umwindet ein Reif das Haupt von leuchtender Schönheit,
Goldene Schnüre durchschlingen die blonden, die glänzenden Haare,
Und der schneeige Hals trägt stolz den köstlichen Marder.
Auch das Kleid ist geschmückt kostbar mit edlem Gesteine,
Ringsum leuchtend in Reih'n, zahllos, mit funkelndem Lichte,
Auch Topasen darunter, hell blitzend auf goldener Fassung."

Die übertriebene Anwendung des Goldes und der Edelsteine bei der Kleidung charakterisirt die ganze Zeit der Karolinger. Karl der Kahle hatte auf seinem Zuge von Attigny gegen die Normannen drei Kronen zum abwechselnden Gebrauch bei sich. Auch im häuslichen und kirchlichen Leben spielten Gold und Juwelen eine Hauptrolle an den Geräthschaften. Schätze aller Art waren ja vorhanden in Folge der römischen Erbschaft. Aber der Deutsche wußte mit den Kunstschätzen nichts anzufangen. Sein ungeschliffener Geist schätzte nur die Kostbarkeit des Stoffes und die Masse. Ihm imponirten der Glanz, das blanke Metall, der äußere Werth. Die Schätzung des bloß äußeren Werthes beurkundet sich am grellsten an Kirchengeräthen. Mit antiken Gemmen, auf denen Venus und ihr Anhang, selbst unanständige Gegenstände aller Art eingeschnitten waren, damit verzierte man Abendmahlskelche, Hostienbehälter, Reliquienschreine. In der Kleidung tritt bis auf die Zeit der Kreuzzüge die ärmlichste Phantasie, der roheste Geschmack hervor, der sich nur im bloßen Glanze, in den schreiendsten Farben gefällt. Die Gewandung ist nicht gefällig, nicht malerisch, nicht plastisch. Selbst die Fußbekleidung war roth, grün, blau, gelb auch golden. Der rohe Geschmack feierte seinen Triumph im zehnten und eilften Jahrhundert durch die getheilte Kleidung. Diese war der ganzen Körperlänge nach in zwei Hälften getheilt, wovon jede eine andere Farbe hatte, wie noch jetzt die Bajazzi und andere mimischen Künstler untersten Ranges gekleidet sind. Man begnügte sich nicht mehr, verschiedenfarbiges Pelzwerk zusammenzunähen. Man färbte sogar die Felle. Die Feinheit und Kostbarkeit des Pelzes unterschied schon frühe die Stände von einander. Bürgern und Bauern war das feine Rauchwerk gesetzlich untersagt. Trotz Bürgerkriegen und Normannen- und Ungarnnoth hatte sich eine wahre Putzwuth aller Stände bemächtigt und ward durch die mannigfaltigsten kostbaren Schmucksachen genährt. Vornehme Damen hielten sich eigene Schmuckmädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Der Bildhauer Franz Briot.) Die Sakristei der alten Benedictiner-Abtei Andechs besitzt noch ein reizend schönes Kirchengeräth, welches bisher nicht beachtet worden ist. Es scheint ein Lavabotteller zu sein, dessen sich der Prälat bei den Pontificalämtern bediente. Dieser Teller von länglicher Form und ziemlicher Ausdehnung ist nun mit großartigen Reliefsiguren geschmückt. Auf dem breiten Rande desselben finden wir bewegte, herrliche Figuren angebracht, welche die sieben freien Künste vorstellen. Der Innenraum dagegen zeigt unter zierlicher Ornamentik die Bilder der vier Elemente, wohl mit Rücksicht auf das Wasser, das diese Schaale aufzunehmen hatte, und im Mittel-Medaillon ist die Tugend der Temperantia abgebildet, als die, welche das rechte Maß lehrt. Alle diese symbolischen Frauengestalten sind mit hoher Vortrefflichkeit im großartigen, freien Style der älteren Renaissance ausgeführt. Es fragt sich nun, welchem Meister dieses seltene Werk zugeschrieben werden kann. Zum Glück nennt sich der Meister selbst in einer Inschrift des Tellers, die lautet: Sculpebat Franciscus Briot 1660. Wer war aber dieser Franz Briot? Wo hat er gelebt und gewirkt? Weder Paul von Stetten in seiner Geschichte der Künste und Gewerbe in Augsburg', noch Lipowsky im bayerischen Künstlerlexicon nennen diesen Namen. Auch Nagler (im Künstlerlexicon) kennt keinen Franz Briot, wohl aber einen Nicolaus Briot, der als General-Münzgraveur in Frankreich zwischen 1617—1628 wirkte, dann einen Kupferstecher Isaak Briot und seine Tochter Maria, welche zwischen 1610—1640 in Paris lebten, dann den Kupferstecher von Costumstücken, Anton Briot. Aus dieser Familie ist wohl auch unser Franz Briot hervorgegangen. Er war wohl Franzose, hat aber auch für Bayern gearbeitet und muß als classischer Modelleur und Graveur bezeichnet werden. Seine Name ist hinfort für die Kunstgeschichte gewonnen.

Dr. Sighart.

(Schmerzlinderung.) Dr. Leopold in Verden macht in der „Zeitung für Norddeutschland" bekannt: „In gegenwärtiger Zeit, wo so Viele an den schmerzhaftesten Wunden darniederliegen, möchte ich aufmerksam machen auf ein erprobtes Mittel, jeden Schmerz auf der Stelle zu heben, mögen die Verletzungen oder die operativen Eingriffe noch so beträchtlich sein. Das Mittel besteht in Chloroformirung mit richtiger Anwendung von Morphium. Die Methode kann nicht dringend genug empfohlen werden — nach ihrer Anwendung ist jeder Schmerz wie weggezaubert, und der Kranke fühlt sich wie im Himmel."

Großartige Dammbrüche am untern Missisippi bedrohen gegenwärtig den ganzen Staat Louisiana mit Verderben und Vernichtung. Zu den bereits erfolgten Dammbrüchen ist noch eine große Berstung der sogenannten Morganza Levee gekommen, die 4000 Fuß breit, 10 Fuß tief ist, und durch die das Hochwasser des Missisippi mit furchtbarer Gewalt in's Innere einströmt. Tausende von Familien sind bereits durch die Ueberschwemmungen heimathlos geworden, und großes Elend ist natürlich die Folge. Man spricht in New-Orleans bereits die Befürchtung aus, daß der ganze Staat Louisiana bis zum Golf binnen Kurzem nur noch ein großer See sein werde. Menschlicher Witz und menschliche Macht sind durchaus ohnmächtig gegen das furchtbare Element.

(Heuschreckenplage.) Die Umgegend Jerusalems ist von diesen Geradflüglern auf so schreckliche Weise verheert worden, wie es seit Menschengedenken dort nicht vorgekommen. Die Schwärme der Heuschrecken begannen ihr Erscheinen Ende Mai, und es folgten sich mehrere derselben bis in den Juni hinein. Namentlich ist das Gebirge Juda davon betroffen, das einer Wüste gleichsieht. Rings um Jerusalem ist nichts Grünes mehr zu erblicken, selbst die Zweige der Bäume sind der Gier der Thiere zum Opfer gefallen. Glücklicherweise sind sie so spät eingerückt, daß man die Gersten- und Weizenernte großentheils schon eingebracht hatte; doch sind die Sommerfrüchte, die Obst- und Oelbäume, die Rebstöcke und Gartengewächse von ihnen heimgesucht worden.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 6. Aug. (Abend). Abgeordnetenhaus. Alterspräsident General Stavenhagen (linkes Centrum) spricht in der Eröffnungsrede die Bereitwilligkeit des Hauses aus, mitzuwirken zu dauernder Sicherung der Größe und Freiheit Preußens wie Deutschlands. Dank der großen Entschlossenheit der Regierung, den musterhaften militärischen Leistungen, der Tapferkeit des Heeres sei in wenig Wochen der Feind geschlagen, der heldenmüthige König bis vor Wien gelangt. — Das Haus drückt seinen Dank durch Aufstehen aus und bringt schließlich dem König ein Hoch.

Herrenhaus. Graf Stolberg wird zum Präsidenten erwählt.

---

* **München**, 7. Aug. Das Hilfs-Comité der Pfarrei Teisendorf hat an das „Hilfs-Comité am Bahnhofe zu München" zur Weiterbeförderung und Vertheilung an die durch den Krieg so stark beschädigten Bewohner der Rhön- und Saalgegend Folgendes gesendet: 46 Schäffel Korn, 10 Metzen Waizen, 1 Sack mit geräuchertem Fleisch und 9½ Pfund Rollgerste, 12 Laib Brod, 2 Kisten mit 27 größeren und kleineren Stücken neuer Leinwand, Hemden, Strümpfen u. s. w., ferner 1 Kübel mit 110 Pfund Schmalz und 350 fl. in baarem Gelde. Diese alle Anerkennung verdienende bedeutende Sendung wird mit den Gaben aus München morgen früh von hier abgehen und werden vier Mitglieder des „Hilfs-Comité's" am Bahnhofe die Sendung begleiten, um die Vertheilung an betreffender Stelle vorzunehmen. (Lebensmittel, Geld, Wäsche ꝛc. für diese Sendung können am Bahnhofe noch während des heutigen Tages im Comité-Zimmer abgegeben werden.)

* Verzeichniß der in das allgemeine Krankenhaus zu **Bamberg** vom 11. bis 22. Juli aufgenommenen Soldaten, Unterofficiere und Officiere, welche in den Gefechten von Cella, Roßdorf und Kissingen verwundet wurden: Vom Inf.-Leib-Reg.: Sold. Johann Strasser 6. F.-C. bei Kissingen, Schuß durch den Unterschenkel, Sold. Jos. Souderholzer 5. Sch.-C. bei Kissingen, Granatensplitter in das linke Auge mit Hirnhautentzündung. Vom 1. Inf.-Reg.: Sold. Jos. Reßchel 8. F.-C. bei Kissingen, Zerreißung der Dorselfläche der rechten Hand durch einen Granatenschuß mit Zersplitterung des 2., 3. und 4. Mittelhandknochens, Sold. Gg. Wendel 4. Sch.-C. bei Kissingen, Schuß in das linke Fußgelenk, Sold. Jos. Bauer 3. Sch.-C. bei Kissingen, Fleischwunde quer durch den Rücken mit Rippenquetschung. Vom 5. Inf.-Reg.: Sold. Nikol. Heberger 1. Sch.-C. bei Roßdorf, Schuß durch Kniescheibe und Kniegelenk (Resection des Kniegelenkes.) Vom 14. Inf.-Reg.: Sold. Joh. Kirchmayer 3. Sch.-C. bei Cella, Schuß durch die rechte Fußwurzel. Vom 15. Inf.-Reg.: Sold. Julius Kraus 6. F.-C. bei Kissingen, Schuß in den Oberschenkel. Vom 5. Jäger-Bat.: Sold. Friedr. Mayer 2. C. bei Kissingen, Schußfractur des rechten Wadenbeines. Vom 6. Jäger-Bat.: Sold. Jos. Schwaiger 1. C. bei Kissingen, Schuß in das Schienbein mit wahrscheinlicher Kniegelenks-Verletzung. — Von Herren Officieren wurden aufgenommen: Vom 4. Inf.-Reg. Hauptm. Max Link 4. Sch.-C. bei Roßdorf, Prellschuß auf der innern Seite des linken Fußes, Hauptm. Joseph Müller 11. F.-C. bei Roßdorf, Fleischwunde quer durch den Rücken durch einen Schuß mit Rippenquetschung, Lieut. Jos. Fischer 5. Sch.-C. bei Roßdorf, Fleischwunde durch einen Schuß durch die linke Schulter. Vom 5. Jäger-Bat.: Hauptm. Frhr. v. Harold bei Kissingen, Fleischwunde durch einen Schuß in die linke Halsgegend.

* **Bamberg.** Verzeichniß der in das Privat-Krankenhaus Michelsberg vom 14. bis 22. Juli aufgenommenen Soldaten und Unterofficiere, die in den Gefechten von Roßdorf und Kissingen verwundet wurden: Vom Inf.-Leib-Reg.: Sold Jos. Welzmüller 9. F.-C. bei Kissingen, Schußzerschmetterung des rechten Oberarms. Resection des Gelenkkopfs. Vom 12. Inf.-Reg.: Sold. Leo Scheule 4. F.-C. bei Kissingen, Schußfractur des rechten Vorderarms mit Bruch beider Knochen, Gefr. Gg. Bieler 1. F.-C. bei Kissingen, Schußfractur der linken Ulna durch eine Kartätsche, Sold. Gg. Pfeifer 4. F.-C. bei Kissingen, Schußfractur der rechten Ulna. Vom 14. Inf.-Reg.: Sold. Joh. Wittmann 7. F.-C. bei Cella, Schuß durch die rechte Fußwurzel. Vom 15. Inf.-Reg.: Sold. Michl Berne 9. F.-C. bei Cella, Schuß in den rechten Oberschenkel. Vom 6. Jäger-Bat.: Sold. Lor. Wendl 2. C. bei Roßdorf, Schußfractur der drei mittleren Mittelhandknochengelenke der rechten Hand. Vom 2. Chev.-Reg.: Gefrt. Johann Lauer 3. Esc. bei Cella, Kartätschenschuß in die Weichtheile oder der rechten Ferse, Sold. Jakob Zank 3. Esc. bei Cella, Zerschmetterung der Weichtheile der rechten Kniekehle durch einen Kartätschenschuß, Corp. Adam Wenzel 3. Esc. bei Cella, Zersplitterung der äußeren Seite der linken Ferse, Bruch des 5. Mittelfußknochens (Kartätschenschuß). Vom 2. Art.-Reg.: Oberkan. Lorenz Frank 2. Feldb. bei Cella, Kanonenstreifschuß des rechten Oberschenkels.

* Vom Herrn Badearzt Dr. Weigand in **Hassfurt** geht uns die Fortsetzung des Verzeichnisses der bei Herrn Baron v. Swaine und Herrn Baron v. Ditfurth zu Obertheres in deren Privatspitälern unentgeltlich aufgenommenen und verpflegten Soldaten zu:

A. Im Privatspitale des Hrn. Baron v. Swaine:

Es sind die Soldaten: Gg. Gruber, 1. Art.-Reg., 3. Feld-Bat., Contusion des linken Faßes, dadurch daß ein Rad darüber ging, Ant. Feller, 6. Jäg.-Bat., 3. Comp., Gastricismus, Hornist Leonh. Hellerich, 6. Jäg.-Bat., 3. Comp., Gastricismus, Sold. Bal. Bachtler, 6. Jäg.-Bat., 3. Comp., Diarrhoea aestiva, Herm. Schwab, 6. Jäg.-Bat., 1. Comp., Gastricismus, Vicecorp. Gust. Rinck, 6. Inf.-Reg., 3. Schütz.-Comp., Gastricismus, Sold. Mich. Hilschmann, 6. Inf.-Reg., 4. Schütz.-Comp., Gastricismus, Pet. Franz, 6. Inf.-Reg., 4. Schütz.-Comp., Gastricismus, Jos. Gewald, 4. Chev.-Reg., 1. Esc., Angina tonsillaris, Joh. Hladik, 21. öster. Reg., 14. Comp., Febris intermittens, Jos. Rieger, 21. öster. Reg., 14. Comp., Febris intermittens, Ed. Louis, 1. württ. Jäg.-Bat., 4. Comp., Gastricismus, Gg. Schmidt, 6. Inf.-Reg., 8. Comp., Diarrhoea aestiva, Jac. Runheimer, 6. Jäg.-Bat., 3. Comp, Gastricismus, Gg. Wagner, 8. Inf.-Reg., 1. Schütz.-Comp., Gastricismus.

Diese fünfzehn wurden am 2. August aufgenommen. Von den zuerst aufgenommenen sechsunddreißig sind bereits vierundzwanzig geheilt wieder bei ihren Regimentern eingetroffen. Gegenwärtiger Stand siebenundzwanzig.

B. Im Privatspitale des Hrn. Baron v. Ditfurth:

Corp. Hugo Kappes, 2. Jäg.-Bat., 2. Comp., Schuß im linken Oberarm nahe dem Ellenbogengelenke, Phil. Schmitt, 6. Inf.-Reg., 4. Schütz.-Comp., Gastricismus, Valentin Beck, 6. Inf.-Reg, 7. Comp., Gastricismus, Joh. Steinel, 6. Inf.-Reg., 4. Schütz.-Comp., Diarrhoea aestiva, Jos. Drechsler, 6. Inf.-Reg., 7. Comp., Gastricismus, Heinr. Stugerd, 6. Inf.-Reg., 7. Comp., Gastricismus, Jos. Menner, 6. Inf.-Reg., 7. Comp., Febris intermittens, Gg. Schieder, 6. Inf.-Reg. / 7. Comp., Gastricismus, Xaver Stiegelmayer, 2. Jäg.-Bat., 2. Comp., Schußwunde an der linken Seite der Brust, die Weichtheile durchdringend, Joh. Debos, 6. Inf.-Reg., 4. Schütz.-Comp., Gastricismus.

Diese zehn wurden am 2. August aufgenommen. Von den früher aufgenommenen wurden fünf geheilt zu ihren Regimentern geschickt. Jetziger Stand dreizehn Mann.

Aus der nördlichen Pfalz, 4. Aug. schreibt man der „Pfalz. Ztg.": „Gestern früh um 3 Uhr sind preußische Truppen wiederholt von Meisenheim aus in Obermoschel eingefallen und suchten die Gendarmen zu verhaften, was ihnen aber nicht gelang. Nachdem sie Lebensmittel und Fourage für Pferde requirirt, zogen sie wieder ab. (Nach anderen Nachrichten hätten sie auch dem Gutsbesitzer Neu zwei Pferde weggenommen.) Die Streifzüge nach Lauterecken, Kallbach und der zweite Zug nach Obermoschel bilden eine fracte Verletzung des Waffenstillstandes, da der Commandant der preußischen Truppen in Meisenheim sich am 3. August doch sicherlich nicht mehr mit Unkenntniß desselben entschuldigen kann."

Stuttgart, 6. Aug. Heute Nacht 11 Uhr traf der Rest der früheren österreichischen Besatzung von Rastatt, etwa 180 Mann Artillerie, Pioniere und Ingenieure, hier ein; sie bivouakirten in den Wartsälen des Bahnhofs und gingen mit dem Frühzug über Ulm nach ihrer Heimat weiter. (Schw. M.)

Karlsruhe, 5. Aug. Die Versetzung des Ministerialraths Schmitt vom Ministerium des Innern zum Verwaltungsgerichtshof, die Ernennung des Kreisgerichtsraths Eiselstädter von Mannheim zum Collegialmitglied des Finanzministeriums und des Kreisgerichtsraths Eisenlohr von Baden zum Collegialmitglied im Ministerium des Innern deuten auf den bestimmten Willen der maßgebenden Persönlichkeiten, den politischen Charakter des neuen Systems in den Vordergrund zu stellen. Ministerialrath Eiselstätter hat früher in einem großen Berliner Creditinstitut das Finanzwesen in größerem Styl durch mehrjährige Praxis kennen gelernt, bevor er in den badischen Staatsdienst trat. — In Rastatt werden zunächst nur noch badische Truppen liegen. Die Auseinandersetzung des früheren Bundeseigenthums kann zu manchen höchst interessanten juristischen Fragen führen. (Schw. M.)

Mainz, 1. Aug. In Meisenheim (zu Hessen-Homburg gehörig) liegen 800 Mann Preußen. Am 30. Juli wurde dasselbe durch den preußischen Landrath Agricola in preußische Verwaltung genommen.

Die Württemberger haben von ihrer Regierung den Befehl erhalten, **Mainz** zu verlassen.

Kassel, 30. Juli. Der „Hess. Morg.-Ztg." zufolge sind die politischen Processe gegen Friedrich Oetker wegen seines Beitritts zum

Digitized by Google

Nationalverein und wegen angeblicher Beleidigung des Oberappellationsgerichts vom Gouvernement niedergeschlagen worden.

Hannover, 4. Aug. Das „Tagbl." schreibt: „In Betreff der auf der Bult in vorletzter Nacht gefallenen Schüsse ist ermittelt worden, daß ein in der Nähe stationirter Bahnwärter, in dessen Behausung eine in Gebrauch gewesene Flinte vorgefunden ward, geschossen hat. Derselbe gibt an, auf Hechte angelegt zu haben, die in den dortigen Teichen sich befinden sollen. Irgend eine böswillige Absicht gehabt zu haben, nimmt er entschieden in Abrede." Den „Hann. Anz." dagegen wird „aus sicherer Quelle" mitgetheilt, es habe sich gestern Nachmittag auf der Polizei ein in der Nähe der Bult wohnender Mann dazu bekannt, bei Gelegenheit einer Hochzeitsfeier wiederholt Schüsse abgefeuert zu haben. — Die k. Polizeidirection macht in einem Theile der hiesigen Blätter bekannt: „Seit dem Einrücken der königlich preußischen Truppen in die hiesige Stadt sind verschiedene Fälle vorgekommen, wo gegen königl. preußisches Militär und dessen Anordnungen höhnende und ehrenkränkende Aeußerungen laut geworden, und gegen Militärpersonen im Dienste, namentlich Schildwachen, beleidigende, ja sogar thätliche Angriffe erfolgt sind. Die Polizei-Direction sieht sich veranlaßt, vor Wiederholung solcher strafbaren, für die öffentliche Ruhe höchst gefährlichen Handlungen auf das Dringendste zu warnen und auf die schweren Strafen zu verweisen, welche der bestehende Kriegszustand für dieselben mit sich bringen kann. Die Polizei-Officianten sind angewiesen, solches frevelhafte Verhalten aufs Strengste zu überwachen und jeden daran sich Betheiligenden festzunehmen und der Polizei-Direction zum weiteren Verfahren vorzuführen."

Aus dem **preußischen Hauptquartier**, 29. Juli, wird der „Schles. Ztg." geschrieben: der König soll den General v. Steinmetz aufgefordert haben, sich für sein braves Armeecorps eine Gnade auszubitten. General v. Steinmetz habe darauf die Verlegung seines Armeecorps in eine andere Provinz erbeten, worauf der König erwiderte habe, daß sich hiezu im Königreich Sachsen Gelegenheit bieten dürfte. Hienach scheint die Besetzung Sachsens durch preußische Truppen für die Zukunft in bestimmter Aussicht zu stehen. Wie verlautet, wird der Kronprinz nach dem Friedensschlusse mit seiner Armee über Oberschlesien nach dem Vaterlande zurückkehren, und soll für diesen Fall ein feierlicher Einzug in Breslau in Aussicht genommen sein. (Pr.)

Generallieutenant v. Falckenstein, der preußische Gouverneur von **Böhmen**, hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er den Waffenstillstand kund gibt und beifügt, daß hiedurch der Kriegszustand in dem von den königlich preußischen Truppen occupirten Theile des Königreichs Böhmen nicht alterirt wird, „daher die Einwohner desselben, sowie alle sich hier aufhaltenden Fremden bei Vergehen gegen die Sicherheit der königlich preußischen Macht nach wie vor nach den königl. preußischen Kriegsgesetzen zu bestrafen sind." — Nach einer amtlichen Mittheilung des preußischen Civilcommissariats übernimmt der preußische Polizeirath Albrecht die Handhabung der Preßpolizei bei dem Civil-Commissariat in Prag.

Ueber den Marsch des Feldzeugmeisters Benedek von Olmütz nach Preßburg schreibt der Times-Correspondent William Russell: „Der Feldzeugmeister hatte eine sehr schwierige und gefährliche Bewegung auszuführen, und er brachte sie mit ausgezeichnetem Erfolge zu Stande. Nachdem er eine starke Garnison in Olmütz und den es umgebenden Verschanzungen zurückgelassen, brach er, einem vom Erzherzog Albrecht erhaltenen Befehl zufolge, am 15. Juli mit drei Armeecorps in der Gesammtstärke von 75,000 Mann auf, um die Hauptstadt zu erreichen. Seine directen Verbindungen waren vom Feinde abgeschnitten und die rechte Flanke seiner Armee vollkommen bloßgestellt, als er südwärts sich bewegte. Am Tage seines Abmarsches wurde sein blos von einer schwachen Abtheilung bedeckter Train und seine Reserve-Artillerie bei Traubek zwischen Tobitschau und Prerau von der preußischen Cavalerie angegriffen. Die feindlichen Dragoner trugen weiße Mäntel und wurden für österreichische Cuirassiere gehalten, und der Irrthum wurde nicht eher entdeckt, bis sie bei den Kanonen waren und 16 Geschütze nach heftigem Kampfe wegnahmen. Diese 16 Kanonen wurden bald darauf den Preußen wieder abgenommen in einem Gefechte, in welchem der preußische Oberst und nahezu das ganze Regiment gefangen wurden. Es scheint ziemlich sonderbar, daß Benedek mit seinem Train und seinen Kanonen auf der rechten Flanke marschirt ist, er müßte denn angenommen haben, daß die Preußen auf seiner linken Flanke waren, wie dies in der That der Fall war, denn an demselben Tage wurde er Nachmittags auf seinem Marsche bei Prerau angegriffen und sein Stab mußte sich durch preußische Cavalerie durchhauen, aber der Feind wurde zurückgedrängt, nachdem Verstärkungen angekommen waren. Von 2 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Vormittags des andern Tages dauerte der Marsch durch 21 Stunden bei furchtbarem Wetter über eine schwierige Gegend über Kremsier, wo die linke Colonne östlich über Hullein nach Holleschau und die rechte nach Freistadtl vorrückte. Der zurückgelegte Weg betrug 11 deutsche Meilen. Von da marschirten sie über Wisowitz nach Slawitschin auf furchtbaren Wegen über ein gebirgiges Land bei herabströmendem Regen abermals einundzwanzig Stunden gegen das Waagthal. Am nächsten Tage wendete sich Benedek nach den Karpathen und führte seine Armee auf so steilen Gebirgspässen, daß ein leichter Wagen kaum von acht Pferden die Höhe hinangezogen werden konnte, und daß in den Defilées des Javornikberges und des Sieben-Thäler-Gebirges gegen die Waag überall Artillerie-Pferde todt fielen. Die Preußen, welche indessen voraussetzten, daß er sie durch forcirte Märsche umgehen wollte, marschirten durch das Marchthal über Hradisch, Wesely und Straßnitz südwärts, aber sie ließen es sich nicht beifallen, daß Benedek über die Gebirge nach dem Waagthal vordringen werde. Von Göding, auf der Wien-Olmützer-Eisenbahn, führt ein Weg über Szenitz durch einen Karpathenpaß nach Tyrnau in dem Waagthal; hätten die Preußen den Weg über diesen Paß eingeschlagen, so würden sie Tyrnau vor Benedek besetzt haben. Wahrscheinlich fürchteten sie, daß Benedek an der linken Flanke ihrer Armee außerhalb Wiens herabkommen werde und beeilten sich, diesen Weg zu decken. Was immer der Grund ihrer Erwägung sein mochte, so bleibt es sicher, daß sie keinen Versuch machten, Benedek's Marsch zu verhindern oder denselben von der Donau abzusperren. Der Feldzeugmeister erreichte Trentschin an der Waag, von wo er über Neustadtl und Kostolan nach Tyrnau ohne Hinderniß vorrückte, und von da über Bösing Preßburg erreichte."

Die **Brünner** Blätter melden, daß der Statthalter und die Chefs der anderen Behörden, welche sich bisher in Trentschin, Hradisch und Ungarisch-Brod aufgehalten haben, wieder nach Brünn zurückgekehrt sind. Die Behörden fingen am 2. August zu amtiren an.

* **Paris**, 5. Aug. Die meisten Journale schicken dem „Courrier du Dimanche" Worte der Theilnahme nach und unterlassen bei dieser Gelegenheit nicht, auf die schwierige Stellung der französischen Presse im Allgemeinen hinzuweisen. Selbst „Opinion nationale" und „Siècle", die von dem dahingeschiedenen Blatte stets schwer mitgenommen wurden, schließen sich von dieser Demonstration nicht aus. Guerroult, der Chef-Redacteur der „Opinion nat." sagt: Mit tiefem Bedauern sehen wir den „Courrier du Dimanche" von der äußersten Strenge des Decretes von 1852 betroffen. Dieses Journal verfolgte eine von der unserigen sehr verschiedene Richtung und bezeigte uns wenig Sympathie. Aber im Augenblick wollen wir uns nur des Unglücks erinnern, das es heimsucht, und in ihm die ganze Presse betrifft und sie in trauriger Weise an ihre precäre Situation erinnert. — Der „Siècle" gelangt allmälig zur Ansicht, daß die deutsche Frage sich doch viel bedeutender gestalten könne, als man vorher gedacht. „Es ist wahrscheinlich, bemerkt er heute in seiner Tagesübersicht, daß die Consequenzen des Friedens, wie in Villafranca, weit ausgedehnter sein werden, als der Friede selbst." Der „Etendard" legt noch mehr Gewicht auf die parlamentarische, als auf die militärische Action. „Jetzt, nachdem der erste Siegesjubel zu schwinden anfängt, wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit völlig den inneren Angelegenheiten wieder zu. Man erwartet mit einer gewissen ängstlichen Spannung die Eröffnung der Kammern und die Thronrede. Von allen Seiten bereitet man sich zum parlamentarischen Kampfe vor, denn jetzt kommt die eigentliche deutsche Frage zur Verhandlung.

* **Madrid**, 1. Aug. Man liest in der „Epoca": „Der Marquis von Remisa, Repräsentant Spaniens beim deutschen Bund, hat sich nach St. Ildefonso begeben, um die Befehle der Königin zu empfangen. Er gedenkt sich später nach Augsburg zu begeben, wohin sich, nach der Besetzung Frankfurts, der deutsche Bund geflüchtet hat."

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 7. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. — P. 83½ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 88 P. 87⅞ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth- u. Wechselbank —— P. 855 G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 87 P. 86½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**

Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunsthause. Bei Inseraten wird der Raum der einspaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 6 von 9 Morgens, bzw. 3 Uhr Nachmittags an gegeben.

Donnerstag. **Nr. 219.** **9. August 1866.**

Uebersicht.

Der letzte Hafner von Marbach. (Schluß.) — Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen, kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller. (Forts.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Der letzte Hafner von Marbach.

(Schluß.)

„Schon lange hatte Bayern unter dem Druck fortwährender Kriege gelitten; die kaiserlichen Besatzungen sogen das Land völlig aus, und erbitterten das Volk. Der Kurfürst weilte geächtet im fremden Land, von Außen her war keine Hilfe zu hoffen. Man mußte sich selber helfen. „Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben", scholl es von Ort zu Ort. Die Wäldler und Oberländer Bauern standen in Masse auf. In jedem Thal wurde gerüstet; was an Waffen zu finden war, wurde hervorgesucht, alle waffenfähigen Männer strömten herzu.

„Auch um Fischbachau war ein reges Treiben. Der alte Hafner fluchte und wetterte, und der Junker Albrecht sattelte seinen Fuchsen. Wenn er denn nicht bei den kurbayerischen Dragonern dienen konnte, so diente er ja auch so dem durchlauchtigen Hause Bayern, und darauf kam es doch am Ende an.

„„Halt Dich brav, wie Deine Voreltern vor Dir gethan haben!"", rief ihm noch unter dem Thore der alte Hafner zu; er selbst mußte daheim bleiben, um Haus und Weiber zu hüten.

„An der Spitze seiner Knechte und Hintersassen, vereint mit den andern Bauernhaufen von Miesbach und Holzkirchen, von Tölz und Mittenwald, ging es auf München zu, um die Hauptstadt vom Feinde zu befreien. Die zerstreut liegenden österreichischen Abtheilungen wurden aufgehoben oder zurückgedrängt, mit den Bürgern von München war man im Einverständniß.

„Aber die rohen Haufen der Oberländer waren dem Angriff regulärer Truppen nicht gewachsen. Siegen konnten sie nicht für ihren Herzog, sterben konnten sie. Auf dem Kirchhofe zu Sendling wurden sie umzingelt und niedergemacht; nur Wenige wurden gefangen, unter ihnen Albrecht, der Junker von Marbach, der schwer verwundet nach München gebracht wurde.

„Niederschmetternd traf die Kunde von dem, was geschehen war, den alten Hafner; aber da war keine Zeit zum Trauern, da galt es rasches Handeln, und was die Pferde laufen konnten, ging es nach München. Manche von den Herren, die dort am Ruder saßen, hatte der alte Hafner in seiner Jugend gekannt; durch ihre Vermittlung meinte er die Befreiung seines Enkels erreichen zu können.

„Aber da war wenig zu machen. Die Herren waren alle früher in bayerischen Diensten gestanden, und unter der neuen Regierung im Amte geblieben. Für den jungen Rebellen sich zu verwenden, war gefährlich; konnte man doch in den Verdacht kommen, als begünstige man die ganze Sache. Das Einzige, was der alte Hafner erreichte, war die Erlaubniß, seinen Enkel sehen zu dürfen. Im Neuthurm, hinter der alten Hofhaltung, waren die Gefangenen untergebracht.

„Tief gebeugt trat der alte Mann in den Kerker. Da saß der Junker bleich und abgemagert am kleinen vergitterten Fenster, kaum von seinen Wunden genesen. Es war ein trauriges Wiedersehen, und Albrecht mußte schier den Großvater trösten, denn der wollte vergehen vor Herzeleid. Aber das war nur ein Augenblick der Schwäche. Der Enkel sollte es nicht sehen, wie es ihm an's Herz ging, und wie hoffnungslos die Sachen standen. „„Du sollst nicht von Henkershand sterben, das versprech' ich Dir!"", sagte zum Schluß der Alte, „„der letzte Hafner soll nicht der erste des Geschlechts sein, der unehrlich stirbt.""

„Am Abend desselben Tages sah man in den Straßen dunkle Gruppen von Menschen sich bilden, zwischen denselben einzelne geschäftig hin und her eilen; unter ihnen war auch der alte Hafner. Die Gefangenen sollten mit Gewalt befreit werden, die Bevölkerung sollte sich erheben, das Zeughaus und die Gefängnisse stürmen; so wurde hin und her erwogen, dahin drängten die Eifrigsten. Allein der Muth der Bürger war gebrochen. Einige Patrouillen genügten, um die Zusammenrottungen zu zerstreuen.

„Acht Tage nachher boten die Straßen der Stadt ein düsteres Bild. Kopf an Kopf stand das Volk auf den Straßen, aber kein Laut ließ sich hören, Grabesstille lag auf der Stadt. Dazwischen standen Abtheilungen kaiserlicher Soldaten, auf den Plätzen standen die Kanonen, dahinter die Constabler mit brennenden Lunten. Die Gefangenen, darunter auch einige angesehene Bürger, die mit aufständischen Bauern im Einverständniß gewesen waren, hatte das Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt, und in einer Stunde sollte der Zug sich zur Richtstätte bewegen.

„Damals stand noch in der Mitte der Kaufingerstraße der schöne Thurm, zur Zeit Kaiser Ludwig des Bayern eines der vier Stadtthore; seitdem hatte er einer neuen Zeit weichen müssen. Die guten Münchener sind Großstädter geworden, und haben sich durch ihre vielen Thore und Thürme zu sehr beengt gefühlt; sie haben daher auch schon viel eingerissen auf allen Seiten; dafür auch Anderes wieder aufgebaut; soll aber meist windiges Zeug sein, das Einem über dem Kopf zusammenfällt.

„Am schönen Thurm nun stand ein Mann, in einen langen Mantel gehüllt, den Hut in die Stirne gedrückt; es war der alte Hafner. Unter den dicht zusammengezogenen Brauen schossen manchmal eigenthümliche Blicke über die Häupter der Umstehenden auf den Marienplatz zu, von woher die Gefangenen kommen sollten, und ein unruhiges Zucken der Mundwinkel verrieth hie und da die ungeheure Aufregung, die in ihm arbeitete. Das waren indeß nur Augenblicke, und er bemühte sich augenscheinlich, äußerlich gleichgiltig und ruhig zu erscheinen; nur die Faust hielt krampfhaft den Stutzen umklammert, den er unter dem Mantel verborgen hielt.

„Trommelwirbel verkündeten das Herannahen der Gefangenen; ein stattliches Geleit hatte man ihnen bereitet. Ein Zug Cuirassiere ritt an der Spitze, eine Compagnie von den Kinsky'schen Grenadieren folgte, in ihrer Mitte die Wagen mit den Verurtheilten. Todtenstille herrschte ringsum. Auf dem letzten Wagen stand Albrecht Hafner, die Blässe des Todes auf der Stirn, aber klaren Auges über die Menge hinschauend, gefaßt, würdig und ernst. Wohl mag manches schöne Auge feucht geworden sein beim Anblick des schlanken Jünglings, der von Gott geschaffen schien, um glücklich zu sein und glücklich zu machen, und den nun der Tod mit eisiger Hand hinwegraffen sollte im blumigen Mai des Lebens.

„Näher und näher kam der Zug, und Albrecht schien den Großvater schon erspäht zu haben, denn seine Augen waren fest auf die Stelle gerichtet, wo der alte Hafner stand, jetzt hoch aufgerichtet, den Mantel zurückgeschlagen.

„„Du sollst nicht von Henkershand sterben, ich hab' Dir's versprochen!"", rief er laut; im selben Augenblick krachte sein Schuß, und lautlos stürzte Albrecht, zum Tode getroffen, rückwärts über den Wagen.

„Im nächsten Augenblick herrschte eine unsägliche Verwirrung; ein wirrer Knäuel entstand, und der Zug gerieth in's Stocken. Aber mit Kolben und Picken war der Weg bald wieder frei gemacht, und ungehindert ging es weiter zur Richtstätte.

„Am schönen Thurm lag der alte Hafner; die Pike eines Grenadiers hatte sein mannhaftes Herz durchbohrt.

„Das war das Ende des Geschlechts der Hafner von Marbach. Das Gute ward zertrümmert, und kam in fremde Hände *)." —

Es war spät geworden während der Erzählung des Forstwarts, und nachdem wir noch kurze Zeit schweigend einander gegenüber gesessen, erhob er sich, und ging mit kurzem Gruß wieder den Hügel hinunter. Ueber dem Thale stand der Vollmond, und Ruhe lag auf dem friedlichen Dorfe.

Noch heute wohnen in diesem Lande die Enkel der Kämpfer von Sendling, und noch heute schlagen wackere Bayernherzen in Liebe und Treue für Fürst und Vaterland, bereit, Gut und Blut zu opfern in der Stunde der Noth, woher auch der Angriff kommen mag.

*) Im Sulzbacher Kalender vom Jahre 1864 findet sich eine Ballade von E. v. Destouches, welche denselben Stoff behandelt. A. d. R.

Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen.

Kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller.

(Fortsetzung.)

Bereits zu Anfang des elften Jahrhunderts herrschte unter den Frauen die Leichtfertigkeit in der Kleidung vor. Ein Zeitgenosse sagt, „daß die Frauen heutiger Zeit großentheils, indem sie einzelne Theile des Körpers auf unanständige Weise entblößen, allen Liebhabern offen zeigen, was an ihnen etwa feil ist, und also, obwohl als ein Gräuel vor Gott und eine Schande vor der Welt, ohne irgend welche Scham allem Volke zur Schau einhergehen." — Seltsam sticht es gegen den Luxus ab, daß es unter den höchsten Ständen noch nicht einmal allgemeine Sitte war, auf dem bloßen Leibe ein linnenes Hemd zu tragen. Die Reinlichkeit des Körpers scheint hinter dem äußeren Prunk sehr zurückgeblieben zu sein. Man kannte auch noch nicht die Erfindung des Taschentuchs!

Die an Schönheit und blendenden Erscheinungen so reiche Zeit der Hohenstaufen, die Periode des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, entwickelte eine originale mittelalterliche Tracht unter dem Einfluß des Frauenkultus. Der Orient ist es, welcher den Abendländern durch die Kreuzzüge die Welt der Wunder und Märchen erschloß. Und wie sich dadurch in der abendländischen Gesellschaft ein neues blühendes Leben entwickelt; wie sich der Schmuck aus dem Rohen und Ueberladenen zum Kunstsinn herausarbeitet: so ändert sich auch die äußere Erscheinung des einzelnen Menschen. Die fast barbarische Formlosigkeit in der Kleidung weicht im allmäligen Werden der freien Anmuth und dem natürlichen Reiz. Die Frau des elften Jahrhunderts war in ihrem Aeußern eine hölzerne verunstaltete Erscheinung. Nun schmiegt sich ihr Kleid „heimelich" an Hüfte und Oberkörper den Formen an und fällt dann, in der Taille noch von einem Gürtel umschlossen, in schönen und reichen Falten, welche die Füße verhüllten, auf den Boden herab. Gleich der Anwendung von Gold- und Edelsteinbesatz an den Kleidern nimmt auch der Gebrauch des Schmuckes ab oder verfeinert sich wenigstens. Ohrgehänge, Halsringe verschwinden. Die Armspangen, von denen man früher eine Menge auf einmal an jedem Arme trug, vermindern sich auf höchstens zwei an jedem Arme. Die Schmuckliebe hat nur am Gürtel und Kopfputz Spielraum.

Der einfachste Kopfschmuck in dieser Zeit war ein schmaler, goldener oder silberner Reif, welcher über der Stirn das Haar umschloß und zusammenhielt. Im Frühling und Sommer wurde er gern durch einen natürlichen Blumenkranz ersetzt. Der schmale Reif war sehr beliebt. Doch gab es auch breitere Formen. Oder er wurde aufgelöst in eine Reihe goldener Scheiben oder Rosetten. Endlich wuchs er zum Diadem, zur reichgeschmückten Krone heran, welche von Damen ritterlichen Standes getragen wurden, ohne daß sie Fürstinnen zu sein brauchten. Alle diese Formen führten den Namen Schapel und konnten, wie sogar die königliche Krone, über dem Schleier getragen werden. Der Schleier war nur lose über den Kopf gelegt und fiel faltig auf die Schultern, nicht einmal das reiche aufgelöste Haar, viel weniger das Gesicht verdeckend. Eine eigenthümliche Art Kopftracht neben dem jungfräulichen Schapel war das Gebende der verheiratheten Frauen. Ursprünglich aus einem handbreiten (meist weißen) Bande bestehend, umschloß es wie ein Reif, oder wenn oben geschlossen, wie ein flaches Barett das Haupt.

Mit den Anforderungen der neuen Schönheitslehre dieser Periode entstanden auch neue Mittel zur künstlichen Herstellung der Körperschönheit. Von der Haut verlangte man Glätte, Reinheit, Weiße, Feinheit und Durchsichtigkeit, „so daß man am Halse den rothen Wein durchschimmern sehn könnte, den eine schöne Dame trank." Deßhalb nahmen die Töchter Eva's warme Bäder, wuschen sich mit abgekochtem und wieder abgekühltem Wasser von Lilien, Bohnen u. s. w. Es gab Mittel gegen Narben und Sommersprossen. Man bemalte das Gesicht weiß und roth. In der Antlitzmalerei leisteten die Florentinerinnen das Höchste. Die Mittel zur Verbesserung des Teint waren schon im Nibelungenlied so bekannt, daß der Dichter von den Frauen an Rüdiger's Hof rühmen konnte, man habe nur wenig gefälschte Frauenfarbe dort gefunden. Diese Mittel wurden sammt den dreihundert Salben, womit man die Runzeln ausschmierte, so allgemein gebraucht, daß die Geistlichen auf den Kanzeln dagegen donnerten — ohne Erfolg, wie gewöhnlich. Die Frauen malten fort, obwohl ihnen die Aussicht auf die Verriegelung der Himmelspforte eröffnet wurde. Neben der rothen Schminke griffen die deutschen Damen zur Weinflasche, um edles Weinkupfer auf den Wangen zu erzeugen und die Französinnen frühstückten kräftig und viel. Während in Deutschland, Frankreich und Italien um jeden Preis auf vollen Wangen rothe Rosen blühen mußten, trachteten die Engländerinnen nach Blässe. Wenn weiße Schminke bei ihnen nicht ausreichte, die natürliche Farbe der Gesundheit zu übertünchen, halfen sie mit Hungerleiden und Aderlaß nach.

Die männliche Tracht ist unter der Herrschaft des Frauencultus ziemlich weibisch geworden. Sogar Ritter trugen den Schapel um das „lockige Haar". Hüte aus Pfauenfedern waren bei Vornehmen sehr häufig. Zuweilen bedienten sich derselben auch Damen, z. B. auf Reisen. Bürger und Bauern ahmten die Rittertracht nach in plumper Weise. Die ganze Frauenwelt, die Bäuerinnen mit eingeschlossen, führte an der Seite an langer seidener Schnur oder an einer verzierten goldenen Borte einen kleinen Handspiegel, oft mit der kostbarsten Elfenbeinschnitzerei in der Einfassung.

Die gewöhnliche Tracht jedes Standes bestand aus Wollstoffen. Der feinste Wollstoff war Scharlach (rother und brauner) deutschen Fabrikats. Leinwand, so hoch im ersten Jahrtausend geschätzt, blieb, die Hemden abgerechnet, den niederen Ständen zur Kleidung überlassen. Dagegen erfreute sich edles Pelzwerk der früheren Vorliebe.

Die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts ist ein Wendepunct in der Culturgeschichte. Die sociale Ordnung wankt — es hebt an die Zeit des Luxus und der moralischen und ästhetischen Entartung. Der „schwarze Tod" ist der bedeutungsvolle Pförtner dieser Periode, der ehrbare Sinn entschwindet von der deutschen Erde, an die sich derbe Lebenslust mit allen Organen anklammert. Vollgenuß des irdischen Daseins! Das ist der Pol, auf den die Menschheit gerichtet war. Und die Sittenlosigkeit wird so schamlos, daß man sich entsetzt von den Schilderungen abwendet. Die Luxus- und Kleiderordnungen bilden nun eine stehende Rubrik in der Gesetzgebung jedes größeren oder kleineren Gemeinwesens. Daß sie ihren Zweck nicht erreichten, wird von ihrer oftmaligen Erneuerung bezeugt. Wir erwähnen nur die strenge Münchener Verordnung vom Jahre 1405. Sie macht die Väter und Männer für die Uebertretungen der Töchter und Frauen verantwortlich. Und weil die Schneider doppelte Kreide geführt zu haben scheinen, schrieb ihnen der Rath zu München eine Taxordnung für den Macherlohn vor. Die hiefür erlaubten Preise sind nicht gering, was bei der künstlichen bunten Zusammensetzung der Kleider mit den vielen Nähten und dem reichen Besatz nicht anders sein konnte. Die damalige Mode nahm gar keine Rücksicht auf Natur, Schönheit, Zweckmäßigkeit, Sittlichkeit. Die Menschen gingen einher als scheußliche Zerrbilder der Menschheit. Besonders suchte die Ritterschaft, arm an poetischen Großthaten, durch Thorheiten in der Tracht sich bemerklich zu machen. Kurz, es ist derselbe Geist, der auch die Männer vom Schusterpfriem oder vom Hobel zu jenem schrecklich-poetischen Unsinne verführte, den man „Meistersang" nannte. Schellentracht und Schnabelschuhe sind die würdigen Repräsentanten jener Zeit.

Die Schellentracht, die Blume des Unsinns, ist eine rein deutsche Erfindung und kam nur Fürsten und Vornehmen zu. In der damaligen Volksmeinung ward Hoheit und Würde durch äußern Lärm versinnbildet; denn das Volk hatte die Schellen zuerst bei hochgebornen Leuten gesehen. Daher das alte Sprichwort: „Wo die Herren sein, da klingeln die Schellen." Die Schellen hingen an kleinen Kettchen beweglich am Gürtel oder an einem um die Schultern liegenden Bande oder am Saum des Rockes. Vornehme Damen hatten über die Schulter eine Art Wehrgehenk hängen, das mit Schellen besetzt war, oder sie trugen auch ein Halsband mit einer einzigen großen Glocke, gerade wie jetzt die Alpenkühe.

Selbst um den Heiligen eine rechte Ehre zu erweisen, hing man ihren Bildern Schellen an. Auch Christus mußte solche haben.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

△ Hr. Richter, eines der ältesten und beliebtesten Mitglieder unserer Hofbühne, deren Verband er seit nunmehr 18 Jahren angehört, hatte bekanntlich im Frühjahr vorigen Jahres das Unglück, in der Vorstellung von Wallensteins Lager einen unglücklichen Fall zu thun, dessen schwere Folgen ihn längere Zeit seinem Berufe entzogen. Wir freuen uns herzlich, anzeigen zu können, daß Hr. Richter von seinem langen Leide fast ganz wiederhergestellt, schon nächsten Freitag im Benedix'schen „Gefängniß" die Bühne wieder betreten wird, eine Nachricht, die den zahlreichen Freunden des Künstlers gewiß sehr angenehm sein wird.

Die zerstreuten Alterthümer, welche die Geschichte von Paris betreffen, werden in ein Musée de la ville de Paris zusammengebracht, und es soll für diesen Zweck entweder das Hotel Lambert oder das Hotel Carnavalet erworben werden. Der Preis für Ersteres würde 3 Millionen, für Letzteres 1,100,000 Frcs. betragen.

In der Nachbarschaft der Planeten „Jupiter" und „Flora" ist von dem Professor Peters zu Klington in Nordamerika der siebenundachtzigste der kleinen Planeten am 15. Juni entdeckt worden, wodurch die Zahl der bekannten Planeten auf 95 steigt.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 8. Aug. Graf Münster ist abgereist; seine Mission war erfolglos, zumal da der Großherzog von Oldenburg seine Verwendung versagt hat.

□ **Berlin**, 8. Aug. Die „Prov.-Corr." sagt: „Betreffs der von den Preußen in Besitz zu nehmenden Länder werden die vorläufigen Anordnungen in nächster Zeit ergehen, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Regelung der bezüglichen Verhältnisse im Einverständniß mit der preußischen Landesvertretung. Ueber die Mission Manteuffels nach Petersburg sagt die Correspondenz: Rußland nimmt als Großmacht wie auch wegen der vielfachen Verwandtschaftsbeziehungen lebhaften Antheil an den Veränderungen in Deutschland. Die Freundschaftsbeziehungen zwischen Preußen und Rußland möchten es angemessen und wünschenswerth erscheinen lassen, Rußland über die nothwendigen Gesichtspuncte und Schritte Preußens vertrauliche Mittheilungen zu machen. Etwaige Besorgnisse wegen einer vermeintlichen Stellung Rußlands zu bezüglichen Fragen dürften sich bald als unbegründet erweisen. Der Zollverein wird auf festerer Grundlage im Zusammenhange mit den Einrichtungen des engeren norddeutschen Bundes umzugestalten sein. Die Friedensverhandlungen werden den Süddeutschen Gelegenheit bieten, ihr Verbleiben im Zollverein zu ermöglichen. Doch wird die Erneuerung des Zollvereins nur unter Bedingungen stattfinden, wodurch die bisherigen Hemmnisse für die ersprießliche Entwicklung desselben vollständig beseitigt werden.

□ **Wien**, 8. Aug. Die „Debatte" erfährt, ein Brief Napoleons an den österreichischen Kaiser weist darauf hin, daß die italienische Invasion in Venetien, welches an Frankreich cedirt sei, für die Friedensunterhandlungen kein Präjudiz abgebe, die Cession begründe Frankreichs Recht, welches Italien weder in Abrede stellen, noch ignoriren könne.

□ **Paris**, 8. Aug. „Morgenmoniteur": Der Kaiser und der kaiserliche Prinz haben heute Vichy verlassen, von wo sie um 6 Uhr dahier eingetroffen.

---

* **München**, 8. Aug. Das gestern erschienene Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten enthält eine Ministerialentschließung, welche für die Bewerbung um Freiplätze in den k. Erziehungs-Instituten die Beibringung der erforderlichen Zeugnisse und Belege einschärft. Ferner wird eine Entschließung über das Verfahren bei Besetzung katholischer Pfarreien und Benefizien, dann Bekanntmachungen, die Erledigung von Freiplätzen und Stipendien betreffend, statistische Notizen und Dienstesnachrichten mitgetheilt.

* Verzeichniß der im fürstl. Spitale zu **Oettingen** aufgenommenen verwundeten und kranken Unteroffiziere und Soldaten: Corporal Gotthelf Jucht vom 2. Art.-Reg., aus Kassel, Bezirksamts Gemünden, Wunde am rechten Ober- und linken Unterschenkel in Folge Sturzes mit dem Pferde; die Soldaten: Joh. Leopold vom 12. Inf.-Reg., aus Edelstetten, Bez.-A. Krumbach, gastrisches Fieber; Andreas Kohn vom 12. Infanterie-Regiment, aus Edelstetten, Bezirks-Amts Krumbach, Wunde an der rechten großen Zehe, in Folge Ueberfahrens, Anton Hirsch vom 14. Infanterie-Regiment, aus Kettersbach, Bezirks-Amts Heilsbronn, Schußwunde am rechten Zeigfinger, Johann Günther vom 15. Infant.-Reg. aus Immetheim, Bezirks-A. Kirchheimbolanden, Verstauchung des rechten Fußes durch einen Fall, Joh. Lindörfer vom 5. Inf.-Reg., aus Deuntlein am Forst, Bez.-A. Frechtwangen, Wechselfieber, Peter Frei vom 9. Inf.-Reg., aus Mörthesheim, Bez.-A. Frankenthal, Kopfschmerz in Folge eines Streifschusses am Hinterhaupt, Joh. Großberger vom 5. Inf.-Reg., aus Unterelschenbach, Bezirks-Amts Heilsbronn, Schußwunde am Gesäße, Kugel schon ausgezogen, Jak. Hanns vom 6. Inf.-Reg., aus Weiden, Bez.-A. Germersheim, Schußwunde an der rechten Hand, Adam Gurr vom 4. Inf.-Reg., aus Sommerkahl, Bez.-A. Alzenau, Wechselfieber, Ludwig Krebs vom 6. Inf.-Reg., aus Weingarten, Bez.-A. Germersheim, gastrisch-katarrhalisches Fieber, und Jak. Zottong vom Jäger-Bat., aus Raumbach, in Hessen-Homburg, Entzündung der Mandeln und Hals-Drüsen.

Nürnberg, 7. Aug. Im „Fränk. Kurier" wird folgende „Bekanntmachung" veröffentlicht:

„Der von der königlich preußischen Staatsregierung ernannte Civil-Commissarius für die von meinem Truppencorps occupirten bayerischen Landestheile, Landrath Krupka, hat heute die Geschäfte in meinem Hauptquartier hierselbst übernommen. Sämmtliche Behörden in dem occupirten Districte, welche im Uebrigen mit der Verpflichtung, nichts gegen das Interesse der preußischen Occupation zu thun, in ihren Functionen verbleiben, werden hiedurch angewiesen, sich in allen die Occupation betreffenden Angelegenheiten an den bestellten Commissar zu wenden, demselben alle erforderliche Auskunft zu ertheilen, um allen Seitens desselben bei Ausführung seines Auftrags zu treffenden Anordnungen bereitwillig zu entsprechen. Nürnberg, den 5. August 1866. Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg, General der Infanterie und commandirender General des II. Reserve-Armee-Corps."

Der Umfang des occupirten Bezirks, in welchem ich nunmehr das anvertraute Amt als Civil-Commissar zu versehen habe, ergibt sich aus der nachstehend zur Publication gelangenden Waffenstillstandsconvention vom 4. ds. Mts., und bin ich der Ueberzeugung, daß ich bei der Ausführung dieses mir gewordenen Auftrags überall eine willfährige Unterstützung finden werde. Nürnberg, den 5. August 1866. Der Civil-Commissar für die von dem königlich preußischen II. Reserve-Corps occupirten bayerischen Landestheile. Krupka.

Die mit dem preußischen II. Reservecorps vereinbarte Convention vom 4. ds. lautet folgendermaßen:

Auf Grund einer von dem königlich bayerischen Feldmarschall Prinzen Carl von Bayern, königliche Hoheit, ertheilten Vollmacht, war heute der königlich bayerische Generallieutenant und Commandant der 4. Infanterie-Division, Jakob Ritter v **Hartmann**, Excellenz, im preußischen Hauptquartier zu Nürnberg erschienen, um über die Demarcationslinie, sowie sonstige militärische Details während des abgeschlossenen Waffenstillstands zu verhandeln. Nachdem zu gleichem Zwecke der königlich preußische Oberstlieutenant und Chef des Generalstabes, Veith, von Seiner königlichen Hoheit, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, General der Infanterie und Commandirenden des II. Reserve-Corps, bevollmächtigt war, traten diese beiden Bevollmächtigten zusammen, und vereinbarten Folgendes:

§. 1. Die Demarcationslinie wird im Allgemeinen bezeichnet: Durch den Itzbach, von dessen Eintritt in Bayern bis zu dessen Einfluß in den Main; sodann der Main bis dahin, wo er die Regnitz aufnimmt, hierauf die Regnitz aufwärts als Grenze bis zur Rednitz; die Rednitz aufwärts bis Schwabach, sodann den Schwarzachbach aufwärts bis Altdorf, endlich eine Linie, welche durch die Orte Altdorf, Amberg, Hirschau, Wernberg und Waidhaus zur österreichischen Grenze läuft. Zu beiden Seiten dieser Demarcationslinie bleibt ein Theil der Ortschaften unbelegt und bildet sonach neutrales Gebiet. Dieses neutrale Gebiet ist begrenzt längs des Itzbaches durch die dessen Thalniederung einschließenden Höhenzüge; längs des linken Main- und rechten Regnitz- und Rednitz-Ufer durch die Bahnlinie; längs des rechten Main- und linken Regnitz- und Rednitz-Ufer aber durch die einschließenden Höhenzüge. Die Orte Fürth und Schwabach bilden hiebei eine Ausnahme und können von den königlich preußischen Truppen belegt werden. Kronach und Plassenburg behalten ihre bisherigen bayerischen Besatzungen, und sind diese Orte als neutrales Gebiet zu betrachten, weshalb auch dem Verkehr dieser Besatzungen mit der Umgegend ein Hinderniß nicht entgegengestellt wird. Die Stadt Bamberg kann eine kleine bayerische Garnison behalten, welche jedoch einen militärischen Einfluß auf das rechte Regnitzufer und speciell den Bahnhof und dessen Benützung nicht ausüben darf. Längs des südlichen Theiles der Demarcationslinie bilden die Orte Schwabach, Kornburg, Feucht, Altdorf, Traunfeld, Schwend, Götzendorf, Fuchsstein, Witzelhof, Ursprung, Hirschau, Wernberg, Pleystein und Waidhaus die südlichsten Puncte des preußischen Cantonnements. Für die bayerischen Cantonnements ist die nördliche Grenze bezeichnet durch die Puncte: Schwand, Herrieden, Berg, Kastel, Amberg, Haselmühl, Kemnath, Pfreimt, Tannesberg und Eslarn.

§. 2. Um den Truppen während der Zeit des Waffenstillstandes möglichste Ruhe zu gewähren, und da überdies zwischen die beiden Demarcationslinien neutrales Gebiet gelegt ist, so werden weder von Seiten der königlich preußischen Armee, noch von Seiten der königlich bayerischen Armee Vorposten aufgestellt, sondern lediglich aus militär-polizeilichen Gründen in den Cantonnements die auch im Frieden üblichen Cantonnementswachen etablirt.

§. 3. Der Eisenbahn- und Postverkehr, die Benutzung und Bedienung der Telegraphen (incl. der Ostbahnen), die Schiff- und Flußfahrt auf der Flußlinie und dem Canal werden von beiden Seiten völlig frei gegeben. Werden Militär-Transporte über die militärische Demarcationslinie hinaus beabsichtigt, so unterliegt dies der besonderen Vereinbarung der beiden Höchstcommandirenden. Eine militärische Besetzung der Bahnhöfe im Allgemeinen findet nur insofern statt, als es militärische Gründe nothwendig machen. Die Bahnhöfe Bamberg und Amberg dürfen von keiner Seite militärisch besetzt werden. Das bayerische Eisenbahnmaterial, sowie dasjenige der Ostbahnen, darf vor dem allenfallsigen Ausbruche neuer Feindseligkeiten wieder nach jenen Puncten geborgen werden, von wo es zur Zeit herkommt.

§. 4. In den betreffenden Ortschaften sollen die königlich preußischen Truppen nach beiliegender preußischer Vorschrift, d. d. Hof, den 14. Juli 1866 verpflegt werden. *)

*) Vergl. Hauptblatt der Bayer. Ztg. vom 4. d. Nr. 214.

Nürnberg, 6. Aug. Der „Fränk. Kurier" weiß folgende gewiß jedem patriotischen Herzen wohlthuende Schilderung zu machen: Auch in der Lorenzkirche wurde gestern Vormittag ein besonderer Militärgottesdienst gehalten, dem der Großherzog beiwohnte. Während desselben saß mitten unter der glänzenden Suite desselben ein schlichter Mann mit dem preußischen Feldzugskreuze vom Jahre 1813 auf dem bürgerlichen Rocke (es war der hier auf Besuch weilende Schwiegervater des Kaufmanns J. Baber) und ein hiesiger Bürgersmann (dessen Namen wir nicht erfuhren) mit dem bayerischen Veteranenzeichen; ersteren hatte der Großherzog bei seinem Eingange in die Kirche unter dem zuschauenden Publicum bemerkt, ihn angesprochen, mitgenommen, in seine Nähe placirt, und ihm sein eigenes Gesangbuch zum Gebrauche überlassen, letzteren hatte er erst in der Kirche bemerkt, und in seine Nähe rufen lassen. Diese und andere Zeichen humaner Gesinnung des Großherzogs (erzählt man sich doch z. B., er habe gelegentlich des Besuchs einer hiesigen Kirche sich bei der die Sehenswürdigkeiten derselben zeigenden Person erkundigt, ob der Zahnschmerz, über den sie bei einer früheren Anwesenheit des Großherzogs klagte, gewichen sei) verfehlten nicht, denselben schon jetzt eine nicht unbedeutende Popularität bei Nürnbergs Bevölkerung zu verschaffen, und liefern auf's Neue den Beweis, wie leicht es den auf den Höhen stehenden Persönlichkeiten ist, sich die Zuneigung des Volkes zu sichern.

Nürnberg, 7. Aug. Heute trifft braunschweigische Infanterie, 2000 Mann stark, hier ein; sie wird nicht in der Stadt, sondern in der Umgegend einquartirt. — Bis nächsten Freitag wird die Umquartierung vor sich gehen, bei dieser Gelegenheit vorwiegend Cavalerie hieher verlegt, und dieselbe so weit möglich zunächst in den königlichen und städtischen Localitäten einquartirt werden.

Aus **Hannover** berichtet die Berliner „National-Zeitung" vom 4. d. Mts., daß in Emden der (Hannover'sche) Verweser der Polizei-Direktion dem commandirenden Marine-Lieutenant die Ansicht beizubringen gewußt habe, das Verbot des Generals von Falckenstein gegen politische Demonstrationen beziehe sich auch auf das Aushängen schwarz-weißer Fahnen. Die „National-Zeitung" ist über diesen unschuldigen Vorgang und ein paar andere ähnlichen Inhaltes sehr ärgerlich. Sie appellirt an „die gepriesene Energie der preußischen Verwaltung" und meint, man müsse der „aufreizenden welfischen Propaganda" entschiedener entgegentreten. Ob die „National-Zeitung" Recht hat, wenn sie glaubt, daß dem Hannover'schen Volke durch eine „energischere" preußische Verwaltung eine größere Leidenschaft für Preußen beigebracht werden kann, wollen wir nicht untersuchen. Aber belehrend ist es, ein Blatt von den liberalen Traditionen der „National-Zeitung" jetzt für polizeiliche Maßregelungen das Wort führen zu sehen. Freilich ist schon so manche sogenannte Ueberzeugung durch die militärischen Erfolge des Großpreußenthums rektifizirt worden, und zwar nicht nur in Nord-Deutschland. Auch gelten die frommen Wünsche der „National-Zeitung" nur für Hannover, das nicht schwarz-weiß geboren ist, sondern nur möglicherweise die Aussicht hat, bei der bevorstehenden Revision der deutschen Karte preußisches Staats-Gebiet zweiter oder dritter Classe zu werden.

Berlin, 4. Aug. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wird durch Taddel als Alterspräsidenten eröffnet werden. Grabow wird unzweifelhaft als Präsident wieder gewählt werden, da die Katholiken und Polen an ihm unbedingt festhalten wollen. Die Katholiken sind zwar auf heute Abend von Reichensperger zu einer Besprechung eingeladen worden, beabsichtigen aber keine besondere Fraction zu bilden, sondern als „Wilde" zu leben. Unter den Abgeordneten der Fortschrittspartei und des linken Centrums hat schon in dieser Woche in dem Local des neuen Clubs der „Donnerstagsgesellschaft" eine vertrauliche Besprechung stattgefunden, und werden auch heute Abend Fractionssitzungen abgehalten. Von vielen Seiten wird auf eine Fusion beider Fractionen hingearbeitet. Man glaubt, daß es zu einer großen Adreßdebatte kommen wird, in welcher die Stellung der verschiedenen Parteien zu den großen Fragen des Augenblicks sich klarstellen muß. (Fr.J.)

* **Paris**, 6. Aug. Die Abendblätter fangen bereits an, die Thronrede des Königs Wilhelm zum Gegenstand ihrer Betrachtungen zu machen. Allgemein findet man, daß dieselbe sehr, ja allzusehr zurückhaltend gerade über die Puncte ist, über welche man vorzugsweise Aufklärung zu erhalten gewünscht hätte: über die zukünftige Stellung der preußischen Regierung zum eigenen Volk und zu den Alliirten und Gegnern in diesem Krieg. Auch wird es sehr bemerkt, daß weder des Gegners Oesterreich, noch des Alliirten Italien, noch des Vermittlers Frankreich, noch des Waffenstillstandes Erwähnung geschieht. „Hängt dieses Stillschweigen, fragt die „Presse", vielleicht mit der Prätention zusammen, die auswärtigen Beziehungen der Controle der Landesvertretung zu entziehen und deren Leitung ausschließlich dem Königthum vorzubehalten?" Die „Presse" beantwortet diese Frage, was sehr wundern muß, nicht einmal mit Ja, sondern will erst auf die Antwort warten, die auf die, nach ihrer Ansicht, unausbleiblichen Bitten um Aufklärung der beiden Häuser ertheilt werden wird. Die „Opinion nationale" findet, daß die Thronrede sich durch ernste Einfachheit und Prunklosigkeit auszeichne. Die „Gacette de France" findet, daß die Thronrede ganz ihrer Erwartung entsprechend ausgefallen ist. Sie sei ganz gewaltig fromm gehalten und spreche stets von Gottes Gnade und Vorsehung. Sie könnte Einem beinahe Lust machen, sich von Preußen annectiren zu lassen. Das Wichtigste darin sei übrigens die Andeutung, daß die Krone bis jetzt der Mithilfe der Landesvertretung habe entbehren müssen und ihrer auch fernerhin werde entbehren können, insofern sie nicht bescheiden und folgsam sein werde ꝛc. Die „Epoque", die von jeher exclusiv österreichisch gesinnt ist, findet ebenfalls das Schweigen über gewisse Puncte höchst seltsam; ein Wort über die etwaigen Kriegs- oder Friedenspläne der Zukunft wäre sehr erwünscht gewesen. Wenn Kaiser Napoleon nach seiner Rückkehr aus Italien sich so zurückhaltend ausgedrückt hätte, würde Europa oder wenigstens Deutschland in keine geringe Unruhe gerathen sein. „Diejenigen, sagt die „Liberte", welche in dieser Rede den Gedanken des Grafen Bismarck suchen, müssen eben warten, bis er sich enthüllt. Wann werden endlich die Herrscher darauf verzichten, zu reden, um Nichts zu sagen? Ein einziger macht eine Ausnahme, das ist der Kaiser der Franzosen. Wann er spricht, erinnert er sich, daß er die Ehre gehabt hat', Präsident einer Republik zu sein" (!). Die „France" lobt die Thronrede des Königs von Preußen wegen ihrer Bescheidenheit und Zurückhaltung, und meint, sie sei sehr geschickt abgefaßt. Denn wenn es die Kühnheit, die Energie, die Entschlossenheit sei, die den großen Absichten Erfolg verschaffe, so sei es die Mäßigung, die sie befestige und dauerhaft mache. Auch die „Patrie" hebt die Zurückhaltung der Thronrede hervor. Sie wünscht dem Könige Glück dazu, begriffen zu haben, daß die internationalen Fragen, die ganz Europa interessiren, in seiner Hand nicht eine parlamentarische Waffe sein dürften, daß die Verträge von Nikolsburg nur die Friedenspräliminarien zwischen zwei Kriegführenden, nicht aber einen definitiven internationalen Friedensvertrag in sich faßten. Das „Pays" sagt: „Die Rede des Königs von Preußen war eine Enttäuschung. Seine siegreiche Majestät hat die Kunst ins Werk gesetzt, zu sprechen, um so wenig als möglich zu sagen. Nichts über die Zukunft der secundären Staaten, nichts über die Entwürfe Preußens bezüglich des getheilten Deutschlands." Auch dem „Temps" zufolge hat die Thronrede ein allgemeines Gefühl der Enttäuschung hervorgerufen. „Es ist der Typus ultrapreußischer Steifheit, viel bedeutender durch dasjenige, was sie durchblicken läßt, als was sie ausspricht, und in der man vergeblich die Spur einer liberalen Regung suchen würde."

* **Florenz**, 3. Aug. Die Grenze, die man in Tyrol in Vorschlag bringt, wäre durch zwei Dörfer bezeichnet, deren Namen allein deutlich anzeigt, daß es dort ist, wo sich die Trennung der beiden Racen befindet. Diese beiden Dörfer heißen das eine Mezzo-Lombardo, das andere Mezzo-Tedesco. Diese bezeichnenden Namen sind nicht von gestern. Sie sind der Ausdruck einer Situation, die so zu sagen stets bestanden hat. Es ist einleuchtend, daß das Trientiner Gebiet eine offensive Position Deutschlands gegen Italien, aber niemals Italiens gegen Deutschland sein kann, da Letzteres immer Herr aller seiner höheren Alpenthäler bleibt.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 8. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. 85 G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Mlbj. —— P. 85 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 89¼ P. 88⅞ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. — P. 86⅜ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 116¾ P. —— G.

* **Frankfurt**, 7. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 46¾; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 44⅛; Bankactien 645; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 95½; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 67¾; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 148½; Bayer. Ostbahn-Actien 116½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 116½; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 128¾; Westbahn-Priorität 74½. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: ——; London ——; Wien 89⅝; Berlin 104.

* **Paris**, 8. Aug. 3proc. Rente —.—.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Greffe.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. E. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 5 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an ausgegeben.

Freitag. Nr. 220. 10. August 1866.

Uebersicht.

Das zwölfjährige Mönchlein. — Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen, kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller. (Forts.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Das zwölfjährige Mönchlein.

* Eine ganz kindliche Legende, die in ihrer schmucklosen Einfachheit, in ihrer duftigen Unschuld einen ebenso schönen Eindruck hervorruft, wie der vielgepriesene „arme Heinrich" des Hartmann von der Aue.

Die Dichtung von nur 305 Versen ist in zwei Handschriften erhalten, von denen die eine (aus dem XV. Jahrhundert) zu Schaffhausen, die andere (in dem Ende des XV. oder gar zu Anfang des XVI. Jahrhunderts abgefaßt) zu Frankfurt sich befindet. Jedenfalls ist der Inhalt ein viel älterer; ob der Stoff dazu aus einer lateinischen oder französischen Quelle geflossen, ist vorerst noch unbestimmt; sie klingt indessen so deutsch, daß wir sie gerne als ein Juwel unserer mittelhochdeutschen Poesie halten möchten. Herr Theodor Kirchhofer hat das Verdienst, eine neue kritische Ausgabe davon veranstaltet zu haben: „Die Legende vom zwölfjährigen Mönchlein", Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde von Theodor Kirchhofer. Schaffhausen 1866, bei Brodtmann. 46 S. 8.

Der Inhalt ist kurz folgender: Eine mit sieben Töchtern gesegnete Mutter wünscht sich sehnlichst einen Knaben, und bittet Gott um Erfüllung dieses Wunsches mit dem Gelöbniß, ihm den Knaben widmen, und vor allem Bösen rein und keusch bewahren zu wollen. Ihre Bitte wird ihr gewährt; sie genas eines Knäbleins und pflegt und erzieht ihn mit großer Sorgfalt und Liebe. Als er sein sechstes Jahr erreicht hat, gibt sie ihn in ein Mönchskloster, damit er doch in der heiligen Schrift unterrichtet würde, und zum Lobe Gottes aufwüchse. So wird er denn bis zu seinem zwölften Jahre in allem nöthigen Wissen unterwiesen, und zur Tugend und Frömmigkeit angehalten. Da naht die Christnacht. Der Abt gebietet den Brüdern, sich mit Fasten und Beten auf den Advent unseres Herrn vorzubereiten, und eines reinen Wandels zu pflegen; dem Kleinen aber erzählte er, wie in dieser Nacht von einer Jungfrau ein Knäblein geboren wäre, mit Namen Jesus Christus. Der Knabe, von dem lebhaften Wunsche beseelt, Jungfrau und Kind zu sehen, bittet den Abt, ihm zu lehren, wie er dazu gelangen möchte. Er solle fleißig fasten und beten, war die Antwort, und seine Zelle zieren, so komme das Kind sicherlich zu ihm gegangen. Voller Freuden schickt das Mönchlein zu seiner Mutter, bittet sie um einen kunstreichen Maler, und läßt seine Zelle auf's Schönste malen. Er schmückt sie aus mit Leuchtern (Kerzestal), wohlriechenden Blumen und Kräutern, und erwartet so fastend und betend den heiligen Abend. „Die Kerzen brannten hell und klar, und weit offen stand die Zelle gegen dem minniglichen Kinde." Nun folgt (S. 120 ff.) die liebliche Scene in der Zelle. Der Herr in der Gestalt eines neugebornen Kindleins kommt vor die Zelle. In der rechten Hand trägt er einen rothen Apfel, in der Linken eine Lilie, ein schneeweißes Hemdlein mit vielen darauf genähten Vögelein ist sein Kleid, heller Glanz umstrahlt es, wie der lichte Tag. Das Mönchlein erschrickt vor Liebe zuerst, faßt sich aber bald, und als das Jesukindlein mit ihm anfängt, zu spielen und ihm den Apfel zurollt, fängt er ihn behend auf. Um aber zu bewirken, daß das Christkind in die Zelle hereinkomme, rollt der Knabe den Apfel nur so weit wieder zurück, daß er in der Zelle liegen bleibt; wie das Kindlein darnach springt, fährt das Mönchlein rasch wie ein Leopard hinzu, umfängt es fest mit seinen Armen, setzt es auf seinen Betstuhl, und freut sich hier im Besitze seines Heilandes. Doch bald erklingt die Glocke, und ruft den Convent zur Kirche. „O weh!" ruft das Mönchlein, „daß ich dich schon verlassen muß; der Abt hat mir geboten, heute zum ersten Male vor der Sammlung zu singen." — „So will ich mit dir in den Chor gehen: thu auf, laß mich in deinen Aermel schlüpfen, so will ich verhohlen bei dir sein." Das Mönchlein willigt mit Freuden ein; es trägt seinen Schöpfer mit sich in den Chor, und beginnt dort seinen Gesang. Aber es ist zu glücklich; immer gehen die Blicke nach seinem Aermel, und es verschwammen ihm Zeile und Buchstaben vor den Augen. Der Abt, darüber aufgebracht, geht hinzu und gibt ihm einen Backenstreich: „Warum singst du nicht in einer rechten Weise?" — Da verschwindet ihr Beider Schöpfer leise aus dem Aermel, und als das Mönchlein seinen Verlust gewahrt, hebt er laut an zu klagen: „Weh mir heut und immer ach! Aller meiner Freuden und meiner Seligkeit hast du mich beraubt!" Da läuft der Convent herzu, und auf Befragen erzählte das Kind die Mähre. Der Abt, sein Unrecht bereuend, erlaubt ihm, in seine Zelle zurückzukehren: „vielleicht findest du dort das Kindlein wieder." Da geht das Mönchlein weinend nach seiner Zelle, wo er das Kindlein auf seinem Betstuhl findet: „Sei willkommen, mein lieber Freund", ruft dieses ihm zu, „du bist gerettet, und sollst noch heute bei mir in meinen Freuden sein. Deine reine Mutter hat dich mir mit Leib und Seele ergeben, ehe du noch zur Welt kamst. Nun gehe hin und bereite dich zu einer Hinfahrt, empfange das lebende Brod, denn noch vor Tage wirst du todt sein und zur ewigen Freude eingehen. Nimm' diesen Brief und laß ihn den Abt in Gegenwart des Convent lesen." Erstaunt über dieses Wunder las der Abt sogleich Messe, und als das Mönchlein die Hostie empfing, kam Gott selbst in blendendem Sonnenglanz durch die Wölbung des Chors, und führte unter dem Gesange der Engel die Seele des englischen Knaben mit sich. Sein Leichnam ward unter dem Altare begraben.

Das ganze Gedicht ist eine liebliche „Christnachtsage". — Die Anmerkungen sind fleißig und sauber gearbeitet. Der Verfasser berechtigt zu den besten Erwartungen.

Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen.

Kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller.

(Fortsetzung.)

Der fromme Dichter Peter von Dresden (um 1410) kam sich nicht einmal die Freuden des Himmels anders vorstellen, als mit dem Klingklang der Schellen zum Gesang der Engelein. Im fünfzehnten Jahrhundert sank die Mode, ohne eigentlich die niederen Stände hereinzuziehen, und blieb stehen bei den Narren und Schlittengäulen. Sic transit gloria mundi!

Die Schnabelschuhe, wahrscheinlich eine französische Erfindung, sollten gleichfalls den vornehmen Stand anzeigen. Es waren höchst unbequeme Schuhe mit doppelt oder dreifach so langen Schnäbeln, die häufig an der Spitze eine Schelle hatten und zuweilen mit kleinen am Knie oder am Gürtel befestigten Kettchen in die Höhe gehalten wurden. Sie wurden aus feinem, farbigem Leder, aus Seide, Sammt oder Goldstoff verfertigt, reich gestickt und mit Perlen besetzt. Die Heiligen, Gott Vater selbst, trugen damals Schnabelschuhe. Weil man nur mit großer Mühe darin gehen konnte, so pflegten die Ritter im Nothfall die Schnäbel mit dem Schwert abzuhauen. Im Jahre 1386 fuhren die Hessen, nachdem die Belagerer von Kassel abgezogen, „etliche Wagen voll der spitzigen Schnäbel, so die Kriegsleute des Sturmes halber abgeschnitten hatten," in die Stadt.

Am barockſten gestaltete sich die Kleidermode in den Niederlanden und in Frankreich. Hier konnte der Reichthum allen Launen und Ausschweifungen den Zügel schießen lassen.

Die Deutschen ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, fremde Schamlosigkeit nachzuahmen. Die Chroniken, die Predigten sind des Entsetzens voll wegen der engen kurzen Kleidung und der Entblößung des Körpers in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Der Anstand hält die Feder zurück, die Worte wieder zu geben, mit denen Zeitgenossen das Unwesen brandmarken. Noch am Ende jenes Jahrhunderts ruft Sebastian Brant ergrimmt aus:

Pfui Schand der deutschen Nation!
Was die Natur verdeckt will han,
Daß man das blößt und sehen läßt.

Männer und Frauen wetteiferten in der Frechheit; letztere blieben

Digitized by Google

Siegerinnen. Auch die harmlosere Sitte der bloßen Arme entstand jetzt zuerst in der christlichen Welt. Die jungen Stutzer thaten dasselbe wie die Damen und kokettirten mit ihren schwächlichen nackten Schultern. Dabei verwendeten sie eine unglaubliche Sorgfalt auf ihr gelocktes Haar. Oele, Pomaden, Färbemittel, Brenneisen, falsche Haare waren nothwendige Gegenstände der Herrentoilette. „Sie schmieren sich mit Affenschmalz," sagt Brant, „sie büffen das Haar mit Schwefel und Harz und steifen es in feste Formen durch eingeschlagenes Eiweiß; sie strecken den Kopf zum Fenster hinaus, um es an der Sonne zu bleichen." Dies geschah wegen der angeerbten Vorliebe für das blonde Haar. Die Lockenfülle der Stutzer umschloß ein Reif mit zierlicher Goldagraffe, worin eine Blume oder ein Federschmuck stack. Manchmal umwanden sie das witzige Haupt mit einem natürlichen Blumen- oder Epheukranz. Dagegen hatten alle Damen, junge und alte, dem schönsten Schmucke entsagt — einem langen freien Lockenhaar. Aengstlich ward das Haar unter Ungethümen von Hauben versteckt; etwaige widerspänstige Härchen an Schläfen und Stirn wurden rasirt oder ausgerissen. Die Mode der abscheulichen Hauben war von Frankreich eingedrungen. Nach einer übertreibenden Tradition sollen für die Damen am Hofe Karls VI. der unsinnigen Coiffuren wegen die Thore des Palastes zu Vincennes geändert worden sein.

In der Anwendung von Schmuck verlor man alles Maß. Um die nackten Schultern hingen sechs und sieben goldene Ketten auf einmal. Vor lauter Ringen sah man keine Finger mehr. Die Rosenkränze wurden zum Schmuck gebraucht. Die ganze Kleidung funkelte wie von einem Perlen- und Edelstein-Regen. Wer das Recht dazu hatte, trug eine reiche Krone über dem Haar oder auf der Haube. Zum Unterschied von einer früheren Periode hatte nun die Façon des Schmucks den Hauptwerth, und demgemäß stand das Goldschmiedgewerke in hoher Blüthe. Auch die Stickerei fand die ausgedehnteste Verbreitung. Man bestickte wohl mit Gold- und Silberfäden die ganze Kleidung. Die gestickten Gegenstände stellten Laub und Aeste, ganze Bäume, Flammen, Namenszüge, allerlei Figuren und Landschaften vor. Wegen des Luxus in theueren Stoffen waren viele Städte genöthigt, den nicht adeligen Bürgerinnen Zobel, Hermelin und Goldbrokat zu verbieten.

„Es kommt daher eines Bürgers Weib
Viel stolzer, denn eine Gräfin thut,"

klagt Brant und setzt bei, daß selbst Bauern Seide trugen. Den Dienstboten zu Breslau wurden Perlen, Sammt, Atlas u. s. w. „bei Strafe des Stockstitzens" verboten. Handwerksweiber und Bäuerinnen kauften lange Schleier, die fünf und sechs Gulden kosteten. Der theueren Hauben gar nicht zu gedenken.

Im fünfzehnten Jahrhundert hatte das Geckenthum alle Welt vom Fürsten bis zum Handwerksburschen herab toll gemacht. Welch' ein Luxus in Farben! An den Mannskleidern schimmerten alle Farben des Regenbogens. Die Einen hatten die eine Kleiderhälfte von Kopf bis zu Fuß einfarbig, während die andere Hälfte in allen Farben aus kleinen Stücken, Streifen, Vierecken, Dreiecken u. s. w. zusammengesetzt war. Andere trugen die Farben in die Quere vertheilt, und dabei correspondirte die obere rechte Hälfte mit der unteren linken und die obere linke mit der unteren rechten, während sich an der Kopfbedeckung und an den Schuhen die Farben kreuzten. Wieder Andere suchten der schedigen Welt durch massive Einförmigkeit zu imponiren, kleideten sich ganz weiß, ganz roth oder in Schillerstoff, Hut und Schuhe mit eingeschlossen.

Eine hochwichtige Angelegenheit beunruhigte im Jahre 1468 den wohlweisen Rath des Städtchens Friedberg in der Wetterau. Die Schneidergesellen begannen farbig getheilte Schuhe zu tragen, den einen weiß, den andern schwarz. Da sich die Bäcker und Schuster dagegen auflehnten, verbot der Rath die Neuerung. Nun aber behauptete ein Schneidermeister, ihm als Bürger der Stadt seien getheilte Schuhe erlaubt. Die verlegenen Väter der Stadt wandten sich an ihre Collegen zu Frankfurt, um Auskunft in der verwickelten Streitsache. Da gab der Rath von Frankfurt den denkwürdigen Bescheid: „Man wisse bei ihnen nichts von einem Recht, das die Schneiderknechte hätten, getheilte Schuhe zu tragen; wenn sie es züchtig und friedlich thäten, hätten sie (die Rathsherren) nichts dagegen; nähmen sie (die Schneiderknechte) es aber widerwärtig und unfriedlich gegen einander vor, so wüßte man es zu verbieten und zu bestrafen."

Es ist bereits angedeutet worden, daß die niederen Stände, besonders die arbeitende und dienende Classe des Stadt- und Landvolkes, von der allgemeinen Putzwuth angesteckt waren. Aber die große Maße kleidete sich doch mehr, wie es die Bequemlichkeit zur Arbeit erforderte. Von einer Volkstracht kann man indessen noch nicht reden. Volkstrachten sind nach Falke Versteinerungen einer gewissen Mode und können erst entstehen, wenn die Formen der Mode, die Stufenleiter der menschlichen Gesellschaft herabsteigend, auf der unteren Stufe stehen bleiben und erstarren. Das ewige Fließen der Trachten des fünfzehnten Jahrhunderts gestattete keine Niederschläge von Volkstrachten. Dieselben setzten sich erst später ab, namentlich in der Zopfzeit.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

△ [Zum Volkstheater.] Die plötzlich erfolgte Schließung des Volkstheaters hat in den Verhältnissen desselben manche Veränderungen hervorgebracht, namentlich hat der Personalstand desselben mehrfachen Wechsel erfahren. Von den hervorragenden Mitgliedern haben uns verlassen: Hr. Weiß (um nach Coburg zu reisen), Frln. Wagner, Hr. Ueberhorst, Frln. Pagay (welche alle drei nach Hamburg, die ersten beiden am Thalia-Theater, die letztere am Stadttheater, engagirt sind), Hr. v. Schweikhardt, Hr. Weise und Frln. Hausmann. Alle diese Verluste sind mehr oder weniger beklagenswerth, einige darunter kaum ersetzlich, und wir waren deshalb sehr begierig, wie die Direction bei der wider Erwarten rasch erfolgten Wiedereröffnung der Bühne es möglich machen würde, mit den übrig gebliebenen Kräften ein einigermaßen erträgliches Repertoir zusammen zu bringen. Und doch ist dies bis jetzt so ziemlich gelungen, was nicht nur der Energie der Direction alle Ehre macht, sondern uns zugleich, da es ohne die größte Opferwilligkeit einzelner Mitglieder gar nicht möglich gewesen wäre, ein sehr angenehmer Beweis dafür zu sein scheint, daß gegenwärtig zwischen Leitung und Personal ein freundlicheres Verhältniß Statt findet, als dies früher vielfach der Fall gewesen sein mag. Zu den Mitgliedern, die sich als wahrhafte Stützen des Repertoirs hervorthun, gehört in erster Linie Frau Baumeister. Beim Engagement dieser Künstlerin haben wir bereits der Direction gesagt, daß sie da eine sehr glückliche Acquisition gemacht habe, und es freut uns doppelt, daß Frau Baumeister alle unsere Erwartungen in glänzendster Weise realisirt hat. Mit einem wahrhaft unermüdlichen Eifer sehen wir diese talentvolle Dame, die jeder Hofbühne zur Zierde gereichen würde, in den heterogensten Rollen jeden Abend auf der Bühne, immer bei gutem Humor, immer frisch, geistreich und pikant. Ohne diese bewundernswerthe Hingabe der so rasch beliebt gewordenen Künstlerin an die Interessen des Instituts wäre es wohl nicht möglich gewesen, alle die amüsanten kleinen Bagatellen zu geben, die das Volkstheater in rascher Folge in den letzten Tagen gebracht hat. Unter den Herren haben wir gleiches Lob für die Herren Werner und Gerstel. Der erstere, der nun auch die Regie theilweise übernommen, stellt sich immer mehr und mehr als ein trotz seiner Jugend bedeutendes Talent für Chargen und Charakter-Rollen heraus, namentlich sind es die Väter verschiedenartigster Gattung, zu denen sich Hr. Werner, der, wie wir hören, erst im Anfang der zwanziger Jahre steht, vorzüglich hingezogen fühlt, und die er mit Meisterschaft spielt. Wenn Hr. Gerstel sich erst daran gewöhnen wird, etwas weniger zu schreien und auf der Bühne herumzufahren und etwas mehr Feinheit in sein Spiel zu legen, so wird er vielleicht noch ein ganz verwendbarer Schauspieler. Hr. Savitz, ein ganz talentvoller junger Anfänger, dem wir bereits auf den Brettern unseres Hoftheaters begegnet sind, trat in den letzten Tagen im Volkstheater mehrmals mit günstigem Erfolg auf, doch sollte er vorderhand noch schwerere Aufgaben, wie die Rolle des Otto Randolph in Schlesingers „mit der Feder", noch unterwegs lassen. Von Neuigkeiten haben wir zu erwähnen eine Operette unseres Kapellmeisters Hrn. Konradin, die unter dem Titel: „Liebchen am Dach" sowohl durch ihre frische Musik, wie durch ihre eigenthümliche Inscenirung — die ganze Oper spielt auf den Dächern — recht hübsche Erfolge errang. Uns scheint vor Allem jedoch das Werk an zu großer Dehnung zu leiden, und würde eine zweckmäßige Kürzung jedenfalls auf den dauernden Erfolg sehr günstig einwirken. Namentlich die Ouverture, die ziemlich eben so lang ist wie die ganze Operette, wirkt bei mehrmaligem Hören ermüdend. Ein uns ebenfalls bis dahin neuer, feinsollender Original-Schwank: „Mitgehangen, mitgefangen" von Baron Warburg, war nur durch das recht frische Spiel der Mitglieder genießbar. „Zehn Mädchen und kein Mann" ist auch eines von den Erzeugnissen, bei dem der Anblick von zehn mehr oder weniger hübschen Damen in Phantasie-Uniformen, sodann die wirklich meisterhaft eingeübten Vorträge auf der Holz-Harmonika das Meiste thun müssen, alles Uebrige ist vom Uebel. Für die neue Saison sollen mehrfach interessante Engagements in Aussicht genommen sein, über die wir demnächst Näheres mittheilen zu können hoffen.

In der Schweiz taxirt man die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Gewehre wie folgt: Vorderladungsgewehr 1 Schuß in der Minute, einfaches Hinterladungsgewehr je nach Fertigkeit der Schützen 5 bis 10 Schüsse in der Minute, Spencer's Repetirbüchse 15 bis 20, und Henry's Repetirbüchse 25 bis 30 Schüsse in der Minute.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

Berlin, 9. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." spricht sich in einem Leitartikel für die Erhaltung der selbständigen lebensfähigen Einrichtungen in den einzuverleibenden Ländern, namentlich für die Erhaltung der Rechtspflege, der Provincialvertretung und der Gemeindeverfassung aus, soweit es sich mit dem allgemeinen Staatsinteresse vereinbart.

□ **Wien**, 9. Aug. Die „Presse" erfährt, Lamarmora, welcher eine mehrtägige Verlängerung der Waffenruhe nachsuchte, erhielt blos einen Tag zugestanden, weshalb die Waffenruhe am Samstag abläuft. Der „Wanderer" schreibt: Der österreichische Botschafter in Rom, Hr. v. Hübner, wurde der innern Fragen wegen nach Wien berufen. Eine hervorragende Persönlichkeit aus dem Stabe Klapka's, Graf Arthur Schertsch, wurde mit compromittirenden Briefen von den kaiserlichen Truppen aufgefangen.

□ **Florenz**, 8. Aug. General Menabrea und Graf Barral sind zu Friedensbevollmächtigten in Prag ernannt. Die große Mehrheit der Provincialgemeinden haben sich zur Erhebung der Nationalanleihe für die Rechnung der Regierung bereit erklärt. Die italienischen Truppen concentriren sich auf dem venetianischen Gebiet in Defensivstellung. Die Nachricht aus Wien von einem angeblichen Brief Napoleons an den König von Italien ist bloße Erfindung; über die Wiedervereinigung Venetiens besteht volles Einverständniß zwischen Italien und Frankreich.

□ **Padua**, 8. Aug., Abends. Die Waffenruhe wurde um 24 Stunden verlängert, dauert also bis 11. August 4 Uhr Morgens.

□ **Paris**, 9. Aug. Der gestrige „Abendmoniteur" sagt: Die Schwierigkeiten bei den österreichisch-italienischen Verhandlungen betreffen die Frage, ob Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen uti possidetis zu schließen, oder ob die Demarcationslinie als Resultat der Gebietsabtretung anzunehmen sei. Dies wurde von Oesterreich zugestanden. „Patrie": Ein Florentiner Telegramm sagt: Es geht das Gerücht, daß eine Verlängerung der Waffenruhe vereinbart, also das uti possidetis provisorisch aufrecht erhalten sei.

** **München**, 9. Aug. Se. kgl. Hoheit der Großherzog von Hessen ist heute nach Nördlingen, wo seine Truppen unter dem Oberbefehle des Prinzen Alexander stehen, zu einer Inspection derselben abgereist.

* **München**, 9. Aug. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten ist gestern in Berlin angekommen.

* Verzeichniß der in der Stadt **Schwabach** aufgenommenen verwundeten und erkrankten Soldaten: Reither Ant., Vice-Corp. im Inf.-Leib-Reg., von Bilshofen, Prellschuß, am 23. Juli entlassen; Heckmeier Jos., Vice-Corp. im 1. Inf.-Reg., von München, Contusion der linken Hüfte, am 30. Juli entl.; die Soldaten: Pöschel Jak., im 1. Inf.-Reg., von Hohenthann, Ldg. Rottenburg, Streifschuß im Oberschenkel; Mann Wolfg., im 2. Inf.-Reg., von Langeisling, G. Erding, Entzündung des linken Auges, am 7. Aug. entlassen; André Gg., im Inf.-Leib-Reg., von Hornstein, Bez.-A. München, Schuß durch den linken Oberschenkel, am 7. Aug. entl.; Schmidtbauer Mich., im 3. Chev.-Reg., von Preunzing, Bez.-A. Griesbach, Schuß am linken Unterschenkel, am 7. Aug. entl.; Bichler Jos., im Inf.-Leib-Reg., von Ueberseé, Bez.-A. Traunstein, Streifschuß im linken Oberschenkel, am 23. Juli entl.; Gurgisser Ant., im 5. Jäg.-Bat., von Hebersdorf, Bez.-A. Ebersberg, Schuß am Hinterkopf, am 7. Aug. entl.; Lorenz Jak., im Inf.-Leib-Reg., von Goldenberg, Ldg. Wegscheid, Quetschungen am linken Unterschenkel, am 23. Juli entl.; Huber Jos., im 2. Inf.-Reg., von Eichenlufen, Schuß im linken Oberarm; Lanzerner Peter, im 2. Inf.-Reg., von Erding, Schuß am rechten Zeigefinger; Bär Gg., im 12. Inf.-Reg., von Ebratshofen, Ldg. Lindau, Schuß am linken Oberschenkel, am 30. Juli entl.; Kurz Mart., im 14. Inf.-Reg., von Haunsheim, Ldg. Dillingen, Schuß in den Weichtheilen des linken Oberschenkels, am 30. Juli entl.; Faust Joh., im 6. Jäg.-Bat., von Zweibrücken, Stoß auf die Brust, am 30. Juli entl.; Argus Bal., im 6. Jäger-Bat., von Hambach, G. Neustadt a. H., Stoß auf die Brust, am 30. Juli entl.; Schmidt Casp., im 5. Inf.-Reg., von Poppenroth, Bez.-A. Kissingen, Brustcatarrh; Wehner Mich., im 5. Inf.-Reg., von Raunungen, Bez.-A. Kissingen, marschmarod, am 30. Juli entl.; Rausch Bernh., im 1. Cuir.-Reg., von Bazelstetten, B.-A. Wertingen, Quetschung vom Huf des Pferdes am Munde, am 30. Juli entl.; Thier Peter, im 5. Inf.-Reg., von Alsbach, Bez.-A. Blieskastel, Durchfall, am 30. Juli entl.; Ackermann Joh., Corp. im 4. Inf.-Reg., von Schmettersbach, Bez.-A. Bayreuth, Brustcatarrh; Schlachtner Seb., Sold. im 1. Inf.-Reg., von Gnaien, Bez.-A. Pfaffenhofen, geschwollenes Knie; Schlecht Frz., Corp. im 1. Inf.-Reg., von Straubing, Stoß auf die Brust; die Soldaten: Graf Mich., im 1. Jäger-Bat., von Bärendorf, Ldg. Regen, Tritt auf die Brust, am 5. Aug. entl.; Kreitmaier Joh., im 1. Inf.-Reg., von Pfatrach, Bez.-A. Landshut, geschwollener Fuß, am 5. Aug. entl.; Rudolph Gg., im 9. Inf.-Reg., von Bolkach, Muskel-Rheumatismus; Warmuth Seb., im 9. Inf.-Reg., von Sulzthal, Ldg. Euerdorf, Darmcatarrh; Walther Joh., im 15. Inf.-Reg., von Altheim, Ger. Zweibrücken, Fieber; Lachner Gg., im 15. Inf.-Reg., von Bachau, Bez.-A. Beilngries, gastrischer Catarrh, am 3. Aug. entl.; Karg Peter, im 5. Inf.-Reg., von Obenbach, Ldg. Cusel, intermittens; Brand Joh., im 4. Inf.-Reg., von Heilbrunnthal, Bez.-A. Aschaffenburg, Contusion, am 3. Aug. entl.; Schlag Geg., im 6. Inf.-Reg., von Windsheim, Gelenk-Rheumatismus; Trinkl Jos., im 1. Inf.-Reg., von Biberech, Ldg. Dachau, Syphilis, am 3. entl.; Töt Mich., im 1. Reg., von Langenbruck, Ldg. Bilseck, Contusion; Walleitner Joh., Gemeiner der 1. Fuhrwesens-Escadron des 1. Art.-Reg.

Der „Köln. Ztg." wird aus **Würzburg**, 28. Juli geschrieben: „In dem Cavalerie-Gefechte bei Helmstadt sollen zwei Brüder gegen einander gestanden haben. Dies wird von allen Seiten bestätigt. Der preußische Officier hat seinen Bruder, den bayerischen Officier, gefangen genommen, resp. der letztere sich gefangen gegeben. Rittmeister v. Lücken des 9. Husaren-Regiments wurde in diesem Cavaleriegefechte von zwei bayerischen Cavalerieofficieren und mehreren Soldaten persönlich mit den Worten angegriffen: „Revanche für Hünfeld", und ihm gleich der linke Arm abgehauen und mehrere kleinere Wunden beigebracht. Ein Gefreiter und ein Recrut seiner Schwadron haben ihn vor weiteren Hieben mit außerordentlicher Bravour gerettet. Als dem Gefreiten hiebei sein Pferd erschossen wurde, durchstach er einen der feindlichen Officiere von unten nach oben (?!), schwang sich auf dessen Pferd und setzte mit dem Recruten die Bemühungen für die Befreiung seines Rittmeisters mit Erfolg durch." In dem weiteren Bericht wird ein harter Vorwurf gegen die Cavalleristen der Bundesarmee im Allgemeinen und gegen die hessischen Dragoner insbesondere wegen ihrer Grausamkeit gegen schon verwundete und wehrlose Preußen geschleudert und gesagt, daß dergleichen bei den Preußen nie vorgekommen. Wir erinnern dieser Anschuldigung gegenüber nur an die Verstümmelung des Generals Faust und an das wüste Gebahren der Preußen in Kissingen. — In derselben Nummer berichtet die „Köln. Z." den Einzug der Preußen in Heidingsfeld und fügt folgende Bemerkung hinzu: „Die bayerischen Soldaten, welche sie (die Preußen) nach Heidingsfeld abmarschiren sehen mußten, dachten mit Wehmuth an das gute Bier daselbst, das sie lieber selbst gehabt hätten." Wir wünschen in der That, daß wir noch lange das Gefühl der wahrhaften Befriedigung genießen mögen, das uns seit Decennien die Witze der preußischen Blätter — der geistreiche Kladderadatsch voran — über das bayerische Bier bereiten, welches trotz alles Suchens das einzige Object einer platten Ironie gegen uns Bayern zu bleiben scheint.

⊙ **Berlin**, 5. Mai. Nachdem der König, vom Jubel des Volkes empfangen, gestern Abend in die brillant erleuchtete und festlich decorirte Hauptstadt wieder zurückgekehrt ist, hat heute Mittag nach 12 Uhr die feierliche Eröffnung des Landtages stattgefunden, welchem Acte ein Gottesdienst, für die evangelischen Mitglieder des Landtags in der Domkirche und für die katholischen in der Domkirche zu St. Hedwig, vorherging. Dem Gottesdienste in der Domkirche wohnten der König und die Königin, sowie die Mitglieder des k. Hauses, soweit dieselben gegenwärtig hier anwesend sind, ferner die Minister und der Hofstaat, sowie endlich auch sehr zahlreiche Mitglieder der beiden Häuser des Landtags bei. Sowohl auf der Fahrt nach der Kirche, als auch auf dem Wege aus der Kirche nach dem Schlosse wurde der König von der harrenden Volksmenge mit begeistertem Zurufe begrüßt. Gegen 11¼ Uhr begannen die Räume des Weißen Saales im k. Schlosse sich zu füllen. Der untere Raum füllte sich mit den Mitgliedern der beiden Häuser des Landtages, in der Loge der Diplomaten erschien das ganze diplomatische Corps und hierauf in der Hof-Loge die Königin, die Königin-Wittwe und die zur Zeit hier anwesenden Prinzessinnen des k. Hauses. Nach vorhergegangener lauter Ankündigung durch den Ober-Ceremonienmeister erschien etwa 10 Minuten nach 12 Uhr, unter dem Vortritte der Hofchargen und der Minister und gefolgt von dem Kronprinzen, den übrigen Prinzen des k. Hauses und einer zahlreichen Generalität, der König, empfangen von einem dreimaligen stürmischen Hoch der Versammlung, die sich inzwischen in einem Halbkreise, um den Thron aufgestellt hatte. Der König verneigte sich freundlich und verlas dann, vor dem Throne stehend, mit hörbar tiefbewegter Stimme die ihm von dem Minister-Präsidenten Grafen Bismarck überreichte Thronrede. Die Vorlesung derselben wurde wiederholt von stürmischem Bravoruf unterbrochen, insbesondere bei den auf das Heer und die erfochtenen Siege bezüglichen Stellen, sowie im zweiten Theile, wo das verfassungsmäßige Budgetrecht der Landesvertretung unbedingt anerkannt und eine gänzliche Beseitigung des inneren Conflikts in be-

Google

stimmte Aussicht gestellt wird. Unter einem dreimaligen Hoch der Versammlung entfernte sich der König wieder. Der Eindruck, den die Thronrede gemacht hat, ist bei allen Parteien ein durchaus günstiger. Freilich hätte man über die sogenannte Annexionsfrage gerne schon Näheres und Specielleres gehört; allein es darf nicht vergessen werden, daß es, so lange der Friede noch nicht faktisch wieder hergestellt ist, für den Augenblick noch bei einem allgemeinen Hinweise darauf, daß „eine Erweiterung der Grenzen des Staates" zu erwarten sei, sein Bewenden haben mußte. — Die Sitzungen nehmen morgen in beiden Häusern ihren Anfang; heute finden Fractionsversammlungen statt.

Berlin, 5. Aug. Die „Spen. Ztg." schreibt: „Der Graf Münster, welcher früher Hannover am russischen Hofe vertrat, ist in einer außerordentlichen Mission hier eingetroffen. Wie glaubwürdig mitgetheilt wird, ist derselbe beauftragt, dem Kronprinzen von Hannover den Thron zu sichern." Die „Sp. Z." hofft, „daß man preußischerseits gegen solche Zumuthungen fest bleiben wird. Unsere maritime Zukunft (fügt das Blatt hinzu) verlangt directen Besitz an der Nordsee." Die Mission des Grafen Münster war erfolglos. (S. Tel. des Morgenblatts.)

* **Berlin**, 6. Aug. Die Fractionen des Abgeordnetenhauses sind noch in der Constituirung begriffen, und läßt sich bis jetzt noch ein bestimmtes Resultat nicht angeben. Was wir bis jetzt darüber in Erfahrung haben bringen können, wollen wir hier mittheilen und behalten uns eine Vervollständigung unserer Mittheilungen bis morgen vor. Im Ganzen waren auf dem Bureau des Abgeordnetenhauses bis heute Abend 296 Abgeordnete angemeldet, so daß 49 von den gewählten Abgeordneten noch nicht eingetroffen waren. Was die Fractionen des Abgeordnetenhauses, wie sie in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Hauses zu erwarten stehen, anbetrifft, so wird die Zahl derselben sich voraussichtlich gegen die früheren Jahre um zwei vermehren, und zwar in folgenden Fractionen bestehen: 1) die Fortschrittspartei, 2) das linke Centrum (Bockum-Dolffs), 3) die Polen, 4) die katholische Fraction, 5) die Fraction Vincke (Altliberalen), 6) die Fraction Graf Bethusy Huc, Graf Renard u. v. d. Knesebeck, 7) die conservative Fraction. Die Fractionen der Fortschrittspartei, des linken Centrums und der Fraction Vincke haben sich bereits definitiv constituirt. Die übrigen Fractionen sind noch in der Bildung begriffen, und haben heute Abends zu diesem Behuf noch Versammlungen veranstaltet. Zu der Fraction der Conservativen hatten bis heute etwa hundert Mitglieder ihren Beitritt erklärt, der Fraction Graf Bethusy — deren Programm in kurzen Worten dahin lauten wird: die Staats-Regierung nach allen Seiten hin nach Kräften zu unterstützen — haben sich bis jetzt etwa 20 Mitglieder angeschlossen. In Betreff der übrigen Fractionen fehlen zur Zeit noch alle bestimmte Nachrichten. — In Betreff der Präsidentenwahl im Hause der Abgeordneten haben sich die Ansichten in den Fractionen noch nicht geklärt. Während die Fortschrittspartei mit der Fraction des linken Centrums an der Wiederwahl der früheren Präsidenten Grabow, v. Unruh und v. Bockum-Dolffs festhält, will die Fraction der Conservativen die Herren v. Blankenburg und v. Arnim aufstellen, die Fraction v. Vincke aber an der Candidatur des Grafen Schwerin festhalten und die katholische Fraction für Hrn. Reichensperger stimmen. Man hofft, daß zwischen den drei letztgenannten Fractionen ein Compromiß zu Stande kommen wird, welcher dann unbedingt den Candidaten der drei Parteien die Majorität sichern dürfte.

+ **Florenz**, 4. Aug. Mancherlei Zeichen scheinen darauf hinzuweisen, als ob der Friede, welcher für die übrigen kriegführenden Parteien zum Abschluß kommt, nicht in gleicher Weise auch zwischen Oesterreich und Italien eintreten sollte. Garibaldi sträubt sich, dem Gebot der Waffenruhe Folge zu geben — die einzige energische Willensäußerung von seiner Seite in diesem Krieg, deren Nutzen noch gar nicht einmal abzusehen ist. Ferner wurden die Waffenstillstandsverhandlungen schon unter der Bedingung angetreten, daß, wenn binnen zehn Tagen eine Vereinbarung nicht erzielt würde, dieselben abgebrochen werden müßten, eine Bedingung, die zwischen keiner der sonstigen kriegführenden Mächte gestellt wurde. Neuerdings hört man, es hätten sich „einige Hindernisse" den Verhandlungen in den Weg gestellt. Wer dieselben veranlaßt, ist unbekannt; aber bedeutsam ist es, daß Oesterreich sofort nach Beginn des Waffenstillstandes mit Preußen seine Truppen zurück nach Venetien sendet und zwar in solcher Eile, daß aller Privatverkehr auf der Südbahn eingestellt wurde. Offenbar ist es von Italien dazu gezwungen, welches auf der Forderung des südtirolischen Gebietes besteht. Und darin liegt auch der Grund, warum man am 1. Aug. die Waffenruhe verlängerte, um Zeit für die Waffenstillstandsverhandlungen zu gewinnen. Was haben sie für eine Aussicht auf Erfolg? Victor Emanuel stellt dafür, daß er mit seiner Armee und Flotte Nichts geleistet, noch überspannte Forderungen, und Oesterreich findet natürlich ihm gegenüber keine Veranlassung, auf eine Forderung in diesem Tone überhaupt einzugehen. Auch fehlt Italien für ein solches Gebahren die preußische Stütze; Preußen hatte in Nikolsburg erklärt, eine der Bedingungen zum Frieden sei auch die, daß Venetien an Italien abgetreten werde; für eine weitere Forderung des letzteren steht es also nicht ein, abgesehen überhaupt von der Dauer des preußisch-italienischen Vertrags, deren Ablauf es jeder Verpflichtung gegen seinen Alliirten entbindet. Nun kommt neuerdings die Meldung, der Kaiser der Franzosen habe schleunig Vichy verlassen und der Grund liege in einer beunruhigenden Wendung der italienischen Verhältnisse. Nimmt man all dies zusammen, so kann wohl die Besorgniß entstehen, daß das blutige Drama wenigstens in Italien noch nicht zu Ende gespielt sei. Eine günstige Perspective ergibt sich für Italien wohl kaum, und auch die Stimmung des ganzen Landes ist eine unbeschreiblich jammervolle. Da ist nichts mehr von jenem Jubel der Begeisterung, mit dem man in den Krieg ging und der es kaum erwarten konnte, die Nachricht der ersten Schlacht zu erfahren. Nun ist man zu Land und zur See geschlagen, Heer, Flotte, Anführer, Alles ist discreditirt und der König nicht zum Geringsten. Aber ist es nicht auch die Bevölkerung, die so wenig Einsicht in die wirklichen Verhältnisse hatte und zu ruhiger und nüchterner Betrachtung der Dinge unfähig den Sieg vor dem Kampf schon gewonnen glaubte und nun einen traurigen Trost darin findet, den Tod Eines Mannes zu fordern, der, wie sich täglich klarer herausstellt, ohne Schuld an dem großen Unglück der Nation ist. Dieser Trost ist ohne Zweifel der erbärmlichste, den es gibt, denn er war von jeher der Trost der Feigheit.

* Die **Vereinigten Staaten von Nordamerika** sorgen dafür, daß wir sie über den großen Vorgängen in nächster Nähe nicht aus den Augen verlieren. Mitten im Kriege sandte die Republik ein Panzerschiff, welches die Aufmerksamkeit aller Welt auf sich zog und von einem Kriegshafen zum andern fuhr, um schließlich in den finnischen Meerbusen einzulaufen. Nun rückt uns das glücklich vollendete Kabel diesen Staat so nahe, daß wir seine Entwicklung Tag für Tag, Stunde für Stunde verfolgen können. Das Verhältniß des Südens und Nordens, der schroffe Gegensatz zwischen dem Präsidenten und dem Congreß kann auf der einen Seite Besorgnisse erregen, ja eine Stimme in der „Allg. Ztg." geht so weit, Johnson einen Verräther und Verbrecher zu nennen und einen zweiten Bürgerkriez zu prophezeihen. Auf der andern Seite überrascht uns der ernste finanzielle Aufschwung auf das Höchste und gibt Hoffnung, daß die enorme Schuldenmasse, welche der Bürgerkrieg erzeugte, in Kürze getilgt sein wird. Und in der That ist es nichts Geringes, Tausend Mill. Frcs. Ueberschuß in den Einnahmen eines einzigen Jahres zu haben.

Nicht ohne Bedeutung ist es, wenn wir lesen, daß man in **Petersburg** einer amerikanischen Flottenabtheilung einen enthusiastischen Empfang bereitet. Halten wir diese Thatsache zusammen mit dem Besuch jenes Panzerschiffs und der Beglückwünschung des Kaisers durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten, so läßt sich nicht verkennen, daß hier intime Beziehungen zwischen der ersten der Republiken und dem ersten der absolutistischen Staaten obwalten. Darnach erscheint die Vermuthung einer Pariser Correspondenz nicht ohne Grund, daß eines Tages sich diese beiden gewaltigen Reiche die Hand bieten, während Europa in kleinen Zwistigkeiten seine Kraft vergeudet. Indeß wollen wir die Entwicklung dieser Dinge abwarten; jedenfalls haben beide Staaten in ihren inneren Verhältnissen noch manches Räthsel zu lösen, ehe sie an eine so weitgreifende Action nach Außen denken können.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 9. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Oblig. 85½ P. — G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 89 P. 88½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88 P. 87 G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlt —— P. —— G.

* **Frankfurt**, 8. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 49; Neueste Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 44; Bankactien 662; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 101¼; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 58¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 146½; Bayer. Ostbahn-Actien 116¼; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 116¼; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 129¾; Westbahn-Priorität 75. — Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 93¼; London 118¼; Wien 90; Berlin 104.

* **Paris**, 8. Aug. 3proc. Rente 69.15.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Sonnabend. **Nr. 221.** **11. August 1866.**

Uebersicht.

Ein Brief aus dem Feldlager. — Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen, kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Ein Brief aus dem Feldlager*).

Gerbrunn, am 17. Juli 1866,

(eine Stunde außerhalb Würzburg im Lee bivouakirend.)

Liebe Eltern!

* Euren Brief vom 7. ds. habe ich zwei Stunden vorher, als ich in's Gefecht kam, in Münnerstadt erhalten.

Wir marschirten heute von Oberstreu nach Münnerstadt; dortselbst angekommen hörten wir von Weitem Kanonendonner, und die dortigen Einwohner sagten, daß die Preußen in Kissingen eingerückt seien, und dort ein hitziges Gefecht zwischen unseren Leuten und den Preußen vor sich gehe.

Wir hatten kaum eine halbe Stunde gelagert, als eine Ordonnanz kam, daß wir, also die erste Brigade, unter Commando des Herrn Generals Steinle, schleunig abmarschiren müßten.

Es war am 10. Juli Nachmittags halb 3 Uhr, als wir durch Münnerstadt marschirten; am Wege begegneten uns einzelne Wagen mit Verwundeten, auf Stroh liegend; es waren meistens Wagen von den dortigen Einwohnern; später begegneten wir auch Sanitätswagen.

Wir mochten ungefähr eine Stunde marschirt sein, da kamen uns preußische Gefangene entgegen, geführt von unseren Uhlanen. Ich fragte einige Civilleute, wie weit wir noch auf den Kampfplatz hätten; „eine halbe Stunde", sagten sie, „und ihr könnt's noch 'rausreißen, die Preußen und die Bayern stehen noch am selben Fleck." Der Kanonendonner hallte immer näher, und als wir bergab marschirten, kamen uns einige Jäger und Leute vom 12. Regiment entgegen, welche sagten, sie hätten weichen müssen. So kamen wir immer näher, bogen um die eine Ecke, und erblickten ein Dorf, aus welchem die Preußen herausfeuerten. Es wurde Halt gemacht; Prinz Carl, General v. d. Tann und sämmtliche Officiere vom Generalstab empfingen uns; wir schwangen unsere Gewehre, und schrieen „Vivat Hoch!" Kaum war dies vorüber, so fuhr die Artillerie rechts vor uns auf, und feuerte furchtbar auf das Dorf Rödlingen. Die Preußen setzten ihr Plänklerfeuer hinter den Häusern noch einige Zeit fort. Jetzt hieß es: „Leibregiment zum Bajonnetangriff vorwärts, und das Dorf stürmen!" Der General sagte: „Leute, den Bajonnetangriff können sie nicht vertragen, also vorwärts!" Die Artillerie hatte ihr Feuer eingestellt, und wir rückten auf der Landstraße ungefähr zweihundert Schritte vom Dorfe entfernt vor. Es wurde commandirt: „Dritte und fünfte Schützencompagnie zum Plänkeln links ausgerehnt, sechste Compagnie (bei welcher ich war), gerade aus zum Angriff auf's Dorf!" Nebenab war ein Hauptmann von den Jägern, der sagte zu den zwölf Mann, welche noch übrig geblieben waren: „Vorwärts, Jäger, die Attaque müssen wir auch mitmachen!" Ein Oberlieutenant und ein Sergeant vom 12. Regiment rückten auch mit uns vor, da sie ihre Abtheilung verloren hatten. Die Preußen feuerten mit Kartätschen auf uns herein, und hier fiel zuerst ein Corporal von unserem Bataillon, welcher am rechten Flügel marschirte, und dem eine Kugel den Kopf wegriß. Fünfzig Schritt vom Dorfe entfernt wurde commandirt: „Fällt's Gewehr", und unter lautem Hurrah und im Laufschritt drangen wir hinein. Aber da war Alles wie ausgestorben, nicht ein Preuße war mehr zu sehen. An einem großen Haus, in der Mitte des Dorfes, machte ein Caplan die Läden auf, und schrie: „es sind schon Alle fort". Am Ende des Dorfes angekommen, sahen wir einen freien Platz vor uns, ungefähr fünfzehnhundert Schritte lang, darüber hinaus lag ein Wald. Von da her feuerten die Preußen auf uns herein, es regnete lauter Kugeln; wir besetzten die letzten Häuser. Einige schossen aus den Fenstern, andere aus dem Stall oder hinter den Holzstößen hervor; ich feuerte aus einem Fenster was ich nur gerade konnte und vermochte nicht schnell genug zu laden; ich warf den Tisch im Zimmer um, weil er mich im Schießen hinderte. Wir sahen am Boden eine Menge preußischer Kugeln liegen, und wir feuerten nun mit wahrer Lust auf die Feinde. Plötzlich schlug eine Granate in's Dach, und die, welche oben hinausgeschossen hatten, liefen so schnell wie möglich die Stiege hinunter; die Granate machte indeß wenig Schaden, und traf glücklicher Weise keinen. Jetzt stiegen ich und ein Kamerad hinauf, schlugen mit dem Gewehrkolben die Dachplatten hinaus, und unsere Kugeln sausten in den Wald, wo Alles dicht von Preußen steckte.

Das Gefecht ging jetzt eigentlich erst recht an, nachdem wir aus den Häusern und über eine Wiese außerhalb des Dorfes in den Wald vordrangen. Wir waren zwanzig Schritte marschirt, da pfiff's hui! hui; aber wir rückten immer vorwärts, einige Obstbäume waren da, hinter denen wir uns decken konnten. Als wir einen Graben neben der Landstraße erreicht hatten, legten wir uns hinein und feuerten von da aus. Neben mir lag der Hauptmann und zwölf Soldaten; er sah durch den Tubus, und zeigte uns immer, wo wir hinschießen sollten; ich schoß, was in meinen Kräften stand, lud wieder, und der Hauptmann setzte mir die Kapseln auf. Der Lieutenant sagte zu mir: „Dies Geschütz oben müssen wir erobern, vorwärts!" Kaum waren wir aber einige Schritte weit, so kamen die Kugeln ganz dick herein; eine davon traf ihn in's Gesicht, daß ihm die halbe Nase und der Backen herunterhing; eine andere traf unsern Soldaten Haidl bei'm Mund hinein und drang am Hinterkopf hinaus; der arme Kerl wälzte sich noch zehn Minuten lang im Todeskampf gerade neben mir. Der Oberlieutenant vom 12. Regiment, welcher bei uns war, sagte: „Dreht ihn doch um, er erstickt ja." Der Hauptmann sprang hin, drehte ihn um, drückte ihm die Augen zu und sagte: „du bist ein guter Kerl", während die Kugeln über unsern braven Hauptmann nur so hinflogen, ein Wunder, daß wir so davon kamen. Zu einem Jäger neben uns sagte der Hauptmann: „Jäger, wie kommst denn du zu uns?" worauf jener erwiderte: „ich habe meine Abtheilung ganz verloren, und gehe nun mit euch". Dann sagte der Hauptmann: „So lieber Jäger, bleib nur bei uns", und im nächsten Momente kam eine Kugel, und der Jäger war weg; sie flog ihm in den Rücken und bei der Brust heraus. Wir zogen uns einige Schritte rechts; die Kugeln kamen die Kreuz und die Quer; ich dachte, gute Nacht, Hermann, jetzt wird's Dich auch bald treffen, aber glücklicher Weise erreichte ich unverletzt den Wald, und so drangen wir weiter vor. Die Preußen zogen sich jetzt über die Landstraße in den andern Theil des Waldes; viele von ihnen fielen, als sie die Straße passirten. Nachdem sie hier Schutz hinter den Bäumen und Gesträuchen gefunden hatten, entspann sich ein heftiges Plänklerfeuer auf beiden Seiten. Wir ließen uns von den hinterstehenden Kameraden laden, und selten fehlte unser Podewilsgewehr. Als ich eben an einem dichten Gesträuche vorbeiging, huschte ein Preuße heraus. Kaum hatte er mich erblickt, warf er Gewehr und Munition auf den Boden und bat um Pardon. Gewehr und Munition nahm ich zu mir, und übergab ihn zwei Gefreiten, welche ihn vom Dorfe aus in's Hauptquartier nach Münnerstadt brachten. Er war ein junger Mann von etwa dreiundzwanzig Jahren, mit blondem Barte, und drei Orden zierten seine Brust, er trug auf dem Dragon das Regiments-Nro. 39. Hinter dem Wald lag ein Kornfeld, welches dicht voll Preußen steckte; jeder, welcher aus dem Korn auftauchte und auf uns feuern wollte, war sogleich getroffen. Zwischen sechs von meinen Leuten, welche eine furchtbare Verheerung angerichtet hatten, flog während ihres emsigen Feuerns eine Kanonenkugel auf freien Raum; sie freuten sich, daß keiner getroffen war, allein plötzlich krachte es, und o weh, es war eine Granate, welche die armen Kerle bös zurichtete: dem einen flog die Hand weg, der andere wurde am Fuße getroffen, und wieder einem andern riß es das ganze Gesicht entzwei. Nachdem nun unsere Krankenträger die Verwundeten weggetragen hatten, kamen die Preußen von allen Seiten mit Verstärkung

*) Obwohl der Brief mehrere Wochen zurückdatirt, dürfte die lebendige Anschauung des Ganzen den Abdruck rechtfertigen.

Digitized by Google

gegen uns, worauf wir uns zurückzogen. Beim Verlesen fehlten von meiner Compagnie 18 Mann, darunter 6 Todte, 9 Verwundete und 3 Vermißte; unter den Verwundeten waren 2 Lieutenants, 1 Unterofficier und 6 Soldaten.

Die preußischen Gefangenen erzählten uns, daß neun Regimenter von ihnen gegen uns im Kampfe waren, und daß dieses dieselbe Brigade sei, welche gegen die Hannoveraner gekämpft habe, daß sie preußische Polen und vom ersten Aufgebot seien.

Es grüßt Euch

Euer dankbarer Sohn H. Lingg,
Corporal und Cadet im Inf.-Leibregiment.

Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen.

Kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller.

(Fortsetzung.)

Mit dem sechszehnten Jahrhundert beginnt die Epoche der Neuzeit. Die alte Welt bricht morsch zusammen und begräbt sich in ihrem eigenen Moder. Es ist um die Zeit der Reformation, der moralischen Wiedergeburt Europa's. In die gesammte Tracht kehrt da ein gewisser Character von Ernst und Würde zurück. Die schamlos engen Kleider, wie Schlangenhäute anliegend, werden aufgeschlitzt, um dem gepreßten Körper freie Bewegung zu verschaffen. Die ganze reformatorische Bewegung ist aus der Tiefe des Volkslebens aufgestiegen. So kam auch der Anstoß zur Umgestaltung in der Trachtenwelt von unten und riß das Patriciat, den Adel, die Fürstenhöfe zum Bessern fort. Selbstverständlich hat sich diese Bewegung wegen ihrer Heftigkeit noch manchmal überstürzt und Ungeheuerlichkeiten erzeugt. Besonders durch die Laune der die Gesellschaft beeinflussenden Landsknechte. Denn das landsknechtliche Element war stärker als man sich gemeinhin vorstellt.

Die Farbenvertheilung und Zerstückelung in der Tracht hatte das sechszehnte Jahrhundert vom fünfzehnten überkommen. Die renommistische Buntheit der Kleidung entsprach ganz dem Character der Landsknechte, welche durch ihre tolle Laune in der Art, wie sie die Schlitze machten, das Farbenspiel an ihrer Kleidung erhöhten. Die Schlitze waren mit andersfarbigem Stoff unterlegt. Die Landsknechte machten krumme, wellige und flammende Schlitze, bildeten Kreuze, Sterne, Blumen und Arabesken an geeigneten Stellen, auf Brust und Rücken besonders Sonnen mit flammenden Strahlen, die von einer geschlitzten Rosette ausgehen.

Da die Reichs-Kleiderordnung von 1530 ausdrücklich den Soldaten im Felde erlaubt hatte, in Stoff und Schnitt sich zu kleiden, wie sie wollten, so folgte jeder Landsknecht nur seinem eigenen Geschmack. Auf dem einen Hosenbein konnte man ein ganzes Fenster mit den kleinen runden Butzenscheiben und der Bleieinfassung nachgeahmt sehen.

Aber damit noch nicht zufrieden, erfanden die Landsknechte die Pluderhose, die nach kaum fünfzig Jahren wieder spurlos verschwand. Es war eine bis zum Knie reichende Hose von festem Stoff, in lauter senkrechte, etwa handbreite Streifen zerschnitten, welche oben und am Knie zusammenhingen. Durch diese Schlitze wurde um das Bein herum eine solche Menge unterfütterten leichten andersfarbigen Stoffes gezogen, daß er in gewaltigen Massen bis gegen die Füße herabfiel. Gewöhnlich war dieses heraushängende Unterfutter ein dünner Seidenstoff (Kartek) und zwar 99 Ellen in einer einzigen Hose. Es mußten 99 Ellen sein und nicht 100, weil ersteres ein längeres Wort und „gut landsknechtisch, hundert aber nit so prächtig zu reden." „Es rauschte, wenn die Hosenhelden kamen, als wenn der Elbstrom durch die Brücke oder über ein Wehr liefe." Die eifrigsten Verehrer der Pluderhosen wurden die Studenten. Daher des großen Philologen Hieronymus Wolf Stoßseufzer: „O secula! o mores! o disciplinam academicam!"

Allmählig verschwand die Farben-Buntheit an der Kleidung, die nun einfacher in Farbe, dagegen kostbarer im Stoffe ward. Das stattliche Ehrenkleid des sechzehnten Jahrhunderts, die weite faltige Schaube, deckte endlich die Blöße des fünfzehnten Jahrhunderts. Die kostbar mit Gold, Silber und Seide am Brusteinsatz gestickten Hemden der Männer und Frauen stiegen langsam über Schultern und Nacken empor. Die Haubenungethüme schrumpften zum Barett mit angenähten falschen Haaren (Haarhaube) ein. Das Haupthaar der Frauen wurde theilweise entfesselt und ihre Busen verhüllten sich. Aber diese Verhüllung geschah bei den schönen Damen nur sehr langsam und mit Widerstreben. Denn die ersten Hemden, welche über den Busen hinaufsteigen, bedecken wohl, aber verhüllen nicht: — sie sind aus durchsichtigem Stoff. Endlich verfiel die Damenwelt, von zähneklappernder Gewissensangst getrieben, die ihnen die protestantischen Prediger einjagten, in das andere Extrem, sich bis an die Ohren einhüllend und möglichst noch darüber hinaus. Um so zäher hielt sie den Schmuck fest. Luther sagt darum, „es sei ein toll Thier um ein Weib, daß es mit Schmuck nicht zu sättigen sei." Und ein andermal: „Wenn man jetzund eine Braut schmücken will, muß man so viel Seide und Perlen haben, gerade als sollte die Braut nicht geschmückt sein, sondern nur sehen lassen, wie schwer sie tragen könne; wenn das geschmücket heißet, so könne man auch wohl einen Karren schmücken, der könnte des Dings viel tragen." Gold- und Silberstoffe waren in dieser Periode außerordentlich begehrt. Sechs- und siebenfache Ketten und ein überladener Perlenbesatz an der Kleidung bildeten den Haupttheil des Schmucks.

Die Umgestaltung des Trachtenwesens in Deutschland war eine rein deutsche Bewegung gewesen. Von der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts aber bewirkten ausländische Elemente eine Strömung nach rückwärts. Diese wird zunächst veranlaßt durch die eindringende spanische Tracht. Eine steife, beengende Tracht, das leibhafte Abbild der absoluten Unterwürfigkeit der Geister und Gewissen, zurechtgeschnitten von der Inquisition. Die Beschreibung dieser Tracht gehört nicht hieher. Ihr Characteristisches ist der hohe, spitzige Hut, der Mantel, die weiße Krause, aus der sich der Hals, wie aus einem Mühlstein hervorreckt; ferner die enge Schnürung der weiblichen Brust, der straff wie ein Luftballon gespannte Reifrock und dunkle Farben. In dieser Costümperiode kam zuerst der Strumpf, der Fächer und das Taschentuch zur Geltung. Diese drei Stücke wurden sogar Gegenstände des Luxus und der Kleiderordnungen.

Es ist sehr zu verwundern, daß ein so nothwendiges Ding wie das Taschentuch, so spät aufkam. Wie unfläthig vorher das Schneuzen selbst in den elegantesten Zirkeln verrichtet sein mag, läßt uns ein „Anstandskatechismus" ahnen, der den Gebrauch des Taschentuches vorschreibt. „Frage: Ist's auch höflich mit dem Barett oder Rock die Nasen schneuzen? Antwort: Nein, denn solches gehört sich zu thun mit dem Faciletlein, so aber dapfer Leut vorhanden, soll sich der Knabe fein umkehren und sauber machen." Der Name (fazoletto), der auch sich im Schwäbischen als „Fazzele" erhalten hat, weist auf den italienischen Ursprung des Taschentuchs. Man trieb damit solchen Luxus, daß die Magdeburger Ordnung (1583) seinen Preis nach den Volksclassen bestimmte und seine Verzierung beschränkte. „Des Brüdegams unde der Mannes Personen vam Geschlecht ere Schnüffeldöke (Schnupftücher) schal eines over anderthalven Daler nicht werth syn; der gemeinen Börger einen halven Daler unde der Denstboden einen halven gülden, by peen (bei Strafe) dryer Mark." — Der Stoff war Kammertuch oder feine Leinwand und der Besatz bestand aus kostbaren Spitzen, oder es faßten durchbrochene Nähte das Tuch ein und an den Ecken hingen Quästchen. Auch wurde es mit Gold und Silber gestickt, mit Perlen und Goldrosen besetzt. Neben den weißen Taschentüchern waren auch farbige selbst bei fürstlichen Damen im Gebrauch. Man besprengte sie wie jetzt, mit wohlriechendem Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein Deutschmeister klagt in einem Briefe aus der Gefangenschaft in Körlin (Pommern) vom 25. Juli außerordentlich über die schlechte Behandlung, die ihm und etlichen Kameraden vom Deutschmeister- und Gondrecourt-Regiment dort zu Theil werde. Die Erwähnten wurden bei Chlum gefangen genommen, über Glatz und Breslau nach Körlin transportirt und auf dem Wege ziemlich gut behandelt. Ueber ihr Schicksal daselbst heißt es nun: „Um Ein Uhr Nachts langten wir im Lager von Körlin, unserem Internirungsorte an. Auf einer öden Haide in der unmittelbaren Nähe des Flusses Persanthe sind bei 700 Zelte aufgeschlagen, in denselben ein Haufen Stroh als Einrichtung und für je zwei Mann eine Decke. Fern von jeder menschlichen Gesellschaft, abgeschlossen durch einen Wachcordon, werden wir hier gefangen gehalten und erhalten zu unserem Lebensunterhalte täglich, außer einem beinahe ein Pfund schweren, schwarzen Brode, neun Loth Fleisch, etwas Reis, Mehl und Salz, nichts. Weder Tabak, noch Seife, kein Geld, nicht einmal Wäsche. Uns steht zu unserer Reinigung nichts als das Wasser der Persanthe zur Disposition. Ich habe mein einziges Hemd schon seit 25. v. Mts. auf dem Leibe und muß, wenn ich dasselbe im Flusse wasche, so lange nackt promeniren, bis es trocken geworden ist, überhaupt scheint es darauf abgesehen zu sein, uns physisch und moralisch zu Grunde zu richten. Viele der Gefangenen sind bereits in Folge dessen krank oder vom Ungeziefer übersäet, ja es wurden sogar schon etliche todt in den Zelten gefunden. Mit Schmach und Schande aber haben sich unsere Gefangenhalter dadurch bedeckt, daß sie unter dem Vorwande, den Gefangenen Tabak zu geben, von dem das Lager besuchenden Publikum 5 Sgr. Entrée verlangen. Man läßt uns also gleich einer Menagerie für Geld sehen. Unsere Leute gewannen allerdings diesem Vorgange bald eine drollige Seite ab, denn in kurzer Zeit hatten sich viele in Affen, Bären, Dromedaren, Elephanten ꝛc. verwandelt. Hier wird ein Zelt in eine Schauhütte verwandelt, dort

Digitized by Google

ließ ein Bärenführer 3 bis 4 solcher Bestien nach dem Tone einer Pfeife tanzen, kurz, im Nu war ein Prater fertig. Wir haben noch immer keinen Tabak gesehen und auf eine Anfrage danach, wurde dem Fragesteller von Seite des Lager-Commandanten, Major Ehrenkrook, die Antwort: „Sind Sie froh, daß Sie etwas zu fressen haben", zu Theil. Ist das vielleicht die den Preußen so vielfach angerühmte Bildung und Humanität? — Wir veröffentlichen diesen Brief in der Erwartung, daß er den preußischen Behörden unter die Augen komme, und dann die sofortige Abstellung der geschilderten Mißbräuche zur Folge habe.

Notizen.

△ (Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.) Das bekannte interessante Drama: „Sie ist wahnsinnig", gab unserm Hrn. Herz seit längerer Zeit einmal wieder eine größere und dankbarere Aufgabe, die er jedoch nicht so löste, wie wir gerade von ihm zu hoffen und zu erwarten berechtigt waren. Seinem Harleigh fehlte vor allem die Feinheit. Was Hr. Herz uns gab, kannte wohl ein englischer Pächter, allenfalls ein reicher Kaufmann, aber nimmer mehr einer von den obersten Zehntausend, ein britischer Aristokrat sein. Auch vermißten wir die Nuancirungen; der Harleigh wurde uns zu viel zu vernünftig, viel zu derb und gesund gespielt, so mußte z. B. im ersten Act, als der Arzt aus den verwirrten Reden den Wahnsinn herausmerkt, der betreffende Mediziner ein ganz besonders feiner Diagnost sein, denn außer der, allerdings etwas auffallenden Speculation mit dem Austrocknen des Meeres deutete nichts auf Wahnsinn und von der geistesgestörten Physiognomie, von der der Arzt spricht, von den rollenden Augen, haben wir trotz unseres vortrefflichen Opernglases wenig wahrgenommen. Wolle uns Hr. Herz nicht mißverstehen, seine Leistung, die auch vielen Beifall fand, war keine schlechte, wir sind aber gewohnt gerade bei seinem Schaffen die höchsten Maße anzulegen, und finden, daß dieselben diesmal nicht erreicht sind. — Im zweiten Stück: „Er ist nicht eifersüchtig", einem der nettesten Scherze, die wir gegenwärtig auf unserem Repertoire haben, wirkten die Herren Lang und Räthling wieder mit der ergötzlichsten Komik. Auch Frln. Baison nahm ihren verdienten Antheil an dem reichen Beifall, doch gönne uns das Fräulein die Bemerkung, daß ihre Toilette für die Frau eines Arztes, zumal als Haustracht, nicht paßte, und daß wir sehr gerne die Rose in ihrem Haar vermißt hätten, die ihr noch dazu nicht einmal gut stand.

–d. (Der Eulenspiegel und die Photographie.) Die beiden ältesten Ausgaben des Ulenspiegels gehören zu den größten Seltenheiten der deutschen Volksbücher Literatur. Während von der ältesten zu Straßburg 1519 gedruckten Ausgabe des hochdeutschen Textes nur ein einziges Exemplar bekannt ist, nach welchem der (unterdessen verstorbene) vortreffliche J. M. Lappenberg seine Ausgabe (Leipzig 1854) veranstaltet hat (unsere Anzeige darüber in Beil. 84 der Neuen Münchener Zeitung 1855), kennt man von der undatirten Ausgabe in niedersächsischer Mundart kein completes Exemplar, sondern nur zwei Fragmente, die sich jedoch glücklicher Weise so gegenseitig ergänzen, daß sich aus ihnen das durchaus vollständige Werk ergibt. Das eine dieser Bruchstücke besitzt die k. k. Hofbibliothek in Wien, den andern defecten Theil die k. Bibliothek zu Berlin. In Anbetracht dieser merkwürdigen bibliographischen Verhältnisse vereinten sich die Vorstände beider Anstalten dahin, ihre Exemplare auf dem Wege der Photographie gegenseitig zu vervollständigen, und die Herstellung einer kleinen Anzahl completer Exemplare zu gestatten. Auf diese Weise entstand das vorliegende Werk: „Tyel Ulenspieler in niedersächsischer Mundart nach dem ältesten Druck des Servais Kruffter, photographisch nachgebildet." Berlin 1865 bei A. Asher und Comp. (gr. 8. IV. u. 104 S. Preis 6 Rthlr.) — Lappenberg hatte sich gleichfalls dahin entschieden, daß dieses Schatzkästlein deutschen Humors und kernhaften Witzes ursprünglich in niedersächsischer Sprache abgefaßt worden sei. Da nun ein anderer als der Kruffter'sche Druck in niedersächsischer Mundart nicht existirt, da ferner die älteste hochdeutsche Ausgabe von 1519 einen von dem berühmten Franciskaner Thomas Murner umgearbeiteten Text gibt, so scheint der Schluß gerechtfertigt, daß unsere niedersächsische Ausgabe dem ältesten Texte näher steht, als irgend eine andere. — Die Photolithographie gibt den Druck und die merkwürdigen, ungeschlachten, aus verschiedenen Schulen stammenden Bilder in vorzüglicher Schärfe wieder. Das kostbare Werk ist allen Freunden und Kennern der deutschen Volksliteratur gewiß höchlich willkommen.

Zwei neue Bände der „Bibliothèque Charpentier" enthalten Schiller's „Geschichte des dreißigjährigen Krieges" und Uhland's Gedichte" in französischen Uebertragungen von Baronin von Carlowitz, sowie von L. Damoreau und J. H. Kaltschmidt. Zu letzterem Band schrieb St. Rémi Taillandier eine Einleitung.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 9. Aug., Abends. Der „Staatsanzeiger bringt amtlich den Wortlaut des Waffenstillstandsvertrags mit Bayern, Hessen, Baden und Württemberg. Letzteres hatte zugleich Waffenstillstand für Nassau beantragt, was jedoch Manteuffel, weil der Commissär ohne Vollmacht sei, ablehnte.

□ **Berlin**, 10. Aug. Abgeordnetenhaus. Grabow erklärt vor der Tagesordnung eine etwaige Wahl ablehnen zu müssen, weil er durch glaubhafte, aber der Oeffentlichkeit sich entziehende Mittheilungen die Ueberzeugung gewonnen habe, daß dies im Interesse des Vaterlandes und des Hauses nothwendig sei. Darauf Präsidentenwahl, bei welcher im zweiten Wahlgang auf Forkenbeck 170, auf Arnim 136, auf Schwerin 22 Stimmen fallen.

□ **Florenz**, 9. Aug. „Nazione:" Um die Spitze der Armee nicht in einer unschützbaren Linie zu lassen, nimmt Cialdini hinter dem Tagliamento Stellung. In Folge dessen verläßt der Commissär Sella Wien.

□ **Paris**, 10. Aug. „Morgen-Moniteur:" Die Rückkehr des Kaisers veranlaßte verschiedene irrthümliche Deutungen. Er mußte auf ärztlichen Rath die mit dem Aufenthalt in Vichy verbundene Kur unterbrechen und befindet sich seit seiner Ankunft in St. Cloud besser.

* **München**, 10. Aug. Nach Mittheilung der k. Stadt-Commandantschaft München haben ferner Aufnahme gefunden:

A. In der Marien-Anstalt:

a) Vom 1. Inf.-Reg.: Soldat Peter Leiseder, 3. Schützen-Comp. aus Landshut (die rechte Hand quer durchschossen).

b) Vom 4. Inf.-Reg.: Corporal Adam Popp, der 1. Comp. aus Damm (Schuß durch Brust und Lunge).

c) Vom 7. Inf.-Reg.: Soldat Joh. Seitl der 6. Comp. aus Unterpfaffenhofen (Streifschuß am Rücken).

d) Vom 12. Inf.-Reg.: Vice-Korporal Konrad Hörsam der 2. Schützen-Comp. aus Rettingen (der rechte Vorderfuß durchschossen).

e) Vom 13. Inf.-Reg.: die Soldaten: Albrecht Zeidler der 1. Comp. aus Bindlach (Schuß durch Kopf und Ohr); Andreas Schmid der 7. Comp. aus Untermenbach (Oberschenkel durchschossen).

f) Vom 15. Inf.-Reg.: Soldat Michael Steidler der 12. Comp. aus Diembach (der linke Oberschenkel durchschossen).

g) Vom 2. Jäger-Bat.: die Soldaten: Dionysius Schweiger der 3. Comp. aus Landshut (Streifschuß am rechten Oberarm); Joseph Grill derselben Comp. aus Hilzöd (Oberarm durchschossen); Jos. Boggінger der 2. Comp. aus Kößlarn (Kugelschuß am Kopf).

B. Beim Hrn. Gastwirth Tafelmeier:

a) Vom 9. Inf.-Reg.: Soldat Georg Führer vom 2. Bataillon 4. Schützen-Comp. aus Rottendorf (Streifschuß am Arm).

b) Vom 2. Art.-Reg.: Fahrkanonier Sebast. Albert der 3. Feld-Batterie aus Hösbach (Streifschuß an der Nase).

Coburg, 5. Aug. Der Herzog von Coburg ist heute mit Gefolge aus dem preußischen Hauptquartier von Nicolsburg hier angekommen und wird in einigen Tagen nach Berlin zurückreisen. — Am 16. August tritt der hiesige Special-Landtag zusammen.

Berlin, 6. Aug. Nach Florenz sind, wie versichert wird, Erklärungen ergangen, daß Preußen Italiens Haltung während des Krieges vollkommen würdige und die Allianz als eine dauernde ansehe, welche auch nach geschlossenem Frieden die Beziehungen der beiden Staaten zu einander und zu den auswärtigen Mächten bestimmen werde. (Köln. Z.)

* **Berlin**, 8. Aug. Das Herrenhaus besteht gegenwärtig aus 236 Mitgliedern. Von diesen sind erbliche Herren 58, preußische Kron-Aemter 2, Kron-Syndici 15, aus allerhöchstem Vertrauen berufen 33, von Domstiftern gesendet 2, von den Provinzial-Grafenverbänden 7, von den Familien-Verbänden 10, von dem alten und befestigten Grundbesitz 77, von den Landes-Universitäten 5, von den Städten 27. — Den Provinzen nach geordnet gehören an: der Provinz Preußen 28, Brandenburg 52, Pommern 27, Schlesien 42, Posen 13, Sachsen 24, Westphalen 19, Rheinland 26 und Hohenzollern 2. — In den Fractionen des Abgeordnetenhauses hat sich seit gestern folgendes Erwähnenswerthe ereignet: Der Fraction der Conservativen hat sich eine große Anzahl neuer Mitglieder angeschlossen, so daß dieselbe aus 112 Abgeordneten besteht. In den Vorstand sind gestern gewählt worden die HH. v. Bodelschwingh (Vors.), v. Arnim-Heinrichsburg, v. Denzin, v. Nibelschütz, v. Bismarck-Briest und Holzapfel. Die Fraction Graf Bethusy-Huc hat sich noch nicht constituirt und hält heute noch eine

Versammlung, ebenso die Fractionen der Polen und Katholiken. Die Fraction des linken Centrums hat ihren Vorstand gewählt. Er besteht aus den Herren: Dr. Gneist, Cornely, v. Dockum-Dolffs, v. Carlowitz, Stavenhagen, Andrä und Rücker. Die Fortschrittspartei hat ihren Vorstand nicht gewählt. Die Berathung, welche das linke Centrum über den Adreß-Entwurf gestern begonnen, wird heute fortgesetzt. Die Besprechung, welche die Fraction gestern Abend mit der Fortschrittspartei hatte, bezog sich auf die Vorstandswahlen in den Abtheilungen und die Präsidentenwahlen. Die beiden Fractionen einigten sich dahin, daß sie zum Präsidenten den Abg. Grabow, zum ersten Vicepräsidenten den Abg. v. Forckenbeck und zum zweiten Vicepräsidenten den Abg. v. Dockum-Dolffs als Candidaten aufstellen wollen. Die Polen werden für diese Candidaten ebenfalls ihre Stimmen abgeben und hofften die Parteien noch so viel Mitglieder zu gewinnen, daß sie für ihre Candidaten die Majorität erwarten.

Breslau, 7. Aug. Die heutige „Schlesische Zeitung" meldet: Gestern Vormittag starb zu Austerlitz der Commandirende des 6. Armee-Corps, General der Cavalerie v. Mutius.

Gießen, 1. Aug. Einer am 30. Juli hier angeschlagenen Bekanntmachung zufolge ist der preußische Landrath von Brießen zum Civilgouverneur für die Provinz Hessen bestellt. (Schw. M.)

Wien, 6. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg hat seinen hier beglaubigten Ministerresidenten, Baron Gamm, jetzt endlich abberufen, und damit die diplomatische Verbindung mit Oesterreich abgebrochen; die Interessen der hiesigen mecklenburgischen Unterthanen und die laufenden Geschäfte werden fortan von der russischen Gesandtschaft wahrgenommen werden. — Seit der preußische Gesandte, Baron Werther, den hiesigen Hof verlassen hat, sind die Gesandtschaftsgeschäfte zwar formell auf den französischen Gesandten, Herzog v. Gramont, übergegangen, jedoch werden sie in Wahrheit auch jetzt noch von dem zurückgebliebenen Kanzler der preußischen Gesandtschaft, Hofrath Weymann, versehen, nur nicht, wie früher im Gesandtschaftshotel, sondern in seiner Privatwohnung; alle von ihm ausgefertigten Schriftstücke werden einfach von einem französischen Legations-Sekretär unterzeichnet. Darin besteht die französische Vertretung. (Schw. M.)

Wien, 7. Aug. In der Schlußsitzung des Consortiums der Banquiers wurde gestern der Vorschuß von 30 Mill Gulden voll gezeichnet. Sectionschef Beke sprach den Dank und die Anerkennung der Regierung aus. (Allg. Z.)

Prag, 1. Aug. Frhr. Rozgenbach, welcher gegenwärtig hier verweilt, dürfte die Ankunft des Grafen Bismarck hier erwarten. Seine Beziehungen zu demselben sind allem Anscheine nach intimer geworden, und man nimmt dies als ein günstiges Vorzeichen für die Erfüllung der Wünsche der deutsch-nationalen Partei. — Die Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Kralup hat die direkte Verbindung von Prag über Turnau auf das Empfindlichste gestört. Zur Noth ist für Fußgänger eine Passage ermöglicht. Da aber voraussichtlich in wenigen Tagen die Strecke durch Sachsen gänzlich frei sein wird, so hat der ungezügelte Eifer der Festungsbesatzung von Theresienstadt dem eigenen Lande einen weit empfindlicheren Schaden gethan. Denn die Wiederherstellung der eisernen Brücke wird jedenfalls mehrere Monate Zeit und einen Kostenaufwand von vielen Tausenden erfordern. (Schw. M.)

Prag, 4. August. Der Bürgermeister von Prag hat an den König von Preußen bei dessen Einzug am 3. Aug. folgende Worte gerichtet: „Ich halte es für meine Pflicht, Euere Majestät in unserer Stadt ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Ich erlaube mir zugleich zur Kenntniß zu bringen, daß die Bevölkerung Prags glücklich ist in dem Gefühle, daß der Friede zwischen Eurer Majestät und unserem allergnädigsten Kaiser und König als gesichert betrachtet werden kann, und daß nunmehr die schweren Drangsale des Krieges ihrem Ende entgegen gehen." Hierauf antwortete der König etwa Folgendes: „Auch ich bedauere lebhaft die Drangsale des Krieges, doch habe ich den Krieg nicht gesucht. Der Himmel hat für mich entschieden. Ich hoffe nun fest, daß nach geschlossenem Frieden freundschaftliche Beziehungen mit Oesterreich wieder eintreten werden. Wie ich eben höre, hat die Stadt Prag das Thunlichste für die Verpflegung meiner Truppen gethan, was mir zur Befriedigung gereicht und mich erwarten läßt, daß es auch fernerhin geschieht."

Beneschau, 9. Aug. Das preußische Gouvernement in Prag beansprucht ein Drittel der im letzten Quartal von der Commune eincassirten Steuern. Bürgermeister Belsky verlangte vom Grafen Belcredi Verhaltungsmaßregeln; der Staatsminister empfahl die Ablehnung. Diese erfolgte. Die Preußen drohen mit der executiven Eintreibung. — Der Friedensschluß wird dem Vernehmen nach nach Berlin verlegt. (Pr.)

Beneschau, 10. Aug. Die Steuerforderung des preußischen Gouvernements wurde in Folge telegraphischen Befehls aus Berlin zurückgenommen. — Der Postverkehr mit der ganzen Monarchie ist ermöglicht. — Starke Truppenzüge gehen nach der Rheinprovinz. (Pr.)

Beneschau, 10. Aug. Der Personenverkehr zwischen Prag und Bodenbach ist eröffnet. — Die Stadtgemeinde Prag sollte hunderttausend Gulden Hauszinssteuer an das General-Gouvernement abführen. In Folge diplomatischer Intervention ist es davon abgekommen. — Baron Werther ist angekommen. Frhr. v. Brenner wird erwartet. — Die Judenschaft des Landes Böhmen hat 3000 fl. dem Staatsministerium zu vaterländischen Zwecken zur Disposition gestellt. — Die „Presse" wurde abermals confiscirt. (Pr.)

Florenz, 5. Aug. Der „Gazetta di Torino" zufolge versichern Briefe, die aus dem Lager der Freischaaren kommen, daß der Gesundheitszustand Garibaldi's schlecht ist. Der Tod seines Bruders hat ihn sehr trübsinnig gemacht. Man glaubt, er würde wohl die Zeit des Waffenstillstandes dazu anzuwenden suchen, nach Caprera zu gehen, um dort seiner Gesundheit zu pflegen. Der „Italie" zufolge machen die österreichischen Behörden in Venedig schnelle Vorbereitungen zur Abreise; sie sollen den Wink erhalten haben, daß in ganz Venetien das Plebiscit gegen Mitte dieses Monats eröffnet werden soll. Die „Italie" vom 6. ds. behauptet, das Gerücht, welches einige fremde Blätter verbreitet haben, für Venetien solle eine Entschädigung von 200 Millionen an Oesterreich bezahlt werden, sei durchaus unbegründet. Der „France" zufolge wird versichert, daß der „Affondatore", der bei Ancona untergegangen ist, zweimal mehr als der bei Lissa verloren gegangene „Rè d'Italia" gekostet hat. (Der letztere hat 8 Mill. Frcs. gekostet.)

Bologna, 2. Aug. Admiral Persano kam gestern früh mit seinem Sohne von Ancona hier an und reiste nach Genua weiter, wo das Kriegsgericht stattfinden soll. Auf dem Bahnhofe waren einige Wachen, um unliebsame Auftritte zu verhindern.

* **Paris**, 8. Aug. Der „Constitutionnel" gibt heute einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der französischen Kriegsmarine, namentlich in Vergleichung mit der Marine im Jahre 1847. Das Marinebudget belief sich damals auf 109 Mill., heutzutage beläuft es sich auf 123 Mill., worin jedoch 24 Mill. für die Colonien und die Strafanstalt in Guyana, sowie nahe an 11 Mill. für Unterhalt der Marinetruppen in den Colonien nicht miteinbegriffen sind. Dagegen betrug die Seestärke der Flotte:

	zusammen	Segelschiffe	Dampfschiffe	mit Pferdekraft
1847	308	226	82	17650
1864	452	100	352	94107

Ueber die effective Seemacht und deren Eintheilung im Augenblicke selbst macht der „Constitutionnel" keine ausführlicheren Angaben, nur ersieht man, daß für das Jahr 1867 eine Verminderung der ausgerüsteten Schiffe beabsichtigt ist. Die Zahl der ausgerüsteten Schiffe betrug 1866 183 und soll 1867 auf 167 mit 27121 Mann in activem Seedienst herabgesetzt werden. Der „Constitutionnel" wird, nachdem er, „um gewissen Aufstellungen zu begegnen", die materielle und finanzielle Seite der französischen Marine beleuchtet hat, nächstens die Flotte selbst, ihre Organisation und Zukunft zum Gegenstand eines weiteren Artikels machen.

Brüssel, 8. Aug. Die „Independance belge" hat von St. Nazaire Nachrichten aus Mexico erhalten, welche melden, daß das belgische Corps entlassen sei und daß Marschall Bazaine nach dem Innern des Kaiserreichs abgegangen sei. — Hr. Dubois de Saligny wurde in Mexico erwartet. — Matamoros war von den Kaiserlichen wieder genommen worden.

Madrid, 4. Aug. Die „Offizielle Ztg." veröffentlicht ein Rundschreiben, wodurch die Mitglieder der Geistlichkeit aufgefordert werden, der Armuth des Staatsschatzes durch freiwilligen Verzicht auf einen Theil ihrer Einkünfte zu Hilfe zu kommen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 10. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen — — P. — — G.; 4proc. — — P. — — G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — — P. — — G.; 4proc. halbj. Milit. — — P. — — G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86 P. — — G.; 4½proc. — — P. — — G.; 4½proc. halbj. 89 P. 88½ G.; 4½proc. halbj. Milit. — — P. — — G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank — — P. — — G.; bayer. 4proc. Bankobligationen — — P. — — G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88 P. 87½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 116½ P. — — G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Montag. **Nr. 222 & 223.** **13. August 1866.**

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen, kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

5.

Einige Tage nach der Abreise des alten Hellwart und Johanna's trat auch Drauer, dessen Sommerferien begannen, eine mehrwöchentliche Wanderung an, und so fühlte sich Otto doppelt einsam und verlassen. Er hatte während des verflossenen Jahres zwar mehrere in Lohrburg angestellte Beamte und einige andere dem gelehrten Stande angehörige junge Männer kennen gelernt; allein unter denselben befand sich kein einziger, mit dem er einen Freundschaftsbund hätte schließen mögen, auch wenn äußere Umstände dies begünstigt hätten.

Als er nun eines Abends nach vollbrachtem Tagewerk einsam in dem Garten des Gasthofs saß, in welchem er während der ersten Wochen nach seiner Ankunft gewohnt, sah er den alten Baron von Roder, der sich mehrere Monate auf seinem Gut am Rhein aufgehalten, auf sich zukommen. In der richtigen Voraussetzung, daß derselbe sich nach Drauer erkundigen wolle, stand Otto auf, ging ihm einige Schritte entgegen und bat ihn nach kurzer Begrüßung, neben ihm Platz zu nehmen.

Der Baron willigte ein, ließ sich einige Erfrischungen bringen, und sagte dann mit ungewöhnlich freundlichem Ton:

„Ich sehe ja Ihren Freund, den Herrn Doctor Drauer, nicht. Hat derselbe schon seine Ferienreise angetreten?"

„Ja, Herr Baron. Vor acht Tagen hat er Lohrburg verlassen, um Tyrol zu durchstreifen."

„Hatten Sie denn keine Lust, ihn zu begleiten, Herr Hellwart?"

„O, an Lust fehlte es mir nicht, Herr Baron, entgegnete Otto seufzend; „aber Zeit und Geld sind zwei Dinge, welche einem Redacteur des „Sirius" nicht immer zu Gebote stehen."

„Sind Sie denn mit Ihrer gegenwärtigen Stellung nicht zufrieden?"

„Leider bin ich es nicht."

„Weshalb nicht?"

„Wollt' ich diese Frage beantworten, Herr Baron, so müßte ich ein sehr langes Klagelied anstimmen — und damit möcht' ich Sie doch verschonen."

Der Baron blickte den Strebenden eine Weile forschend an, und versetzte dann mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes:

„Ja, ja — ich kann's mir denken — Sie sind mit großen Erwartungen und kühnen Hoffnungen in's Leben eingetreten, und finden sich nun bitter getäuscht! — Ja, ja, das ist der Lauf der Welt! — Aber Sie sind noch jung", fuhr er nach einer Pause fort; „Sie können und werden noch manche Freude und manches Glück genießen, selbst wenn Ihnen die Gegenwart in einem trüben Lichte erscheint. Doch ein alter Mann wie ich, der mit einem Fuß im Grabe steht — der Weib und Kind und Bruder und Schwester verloren hat — der von den Fröhlichen gemieden wird, weil er ein Mißklang in ihrem Jubel ist — was hat der noch zu hoffen?"

Diese Worte brachten eine eigenthümliche Wirkung auf Otto hervor. Die heimliche Abneigung, welche er bis dahin gegen den Baron empfunden, machte dem innigsten Mitleiden mit dem reichen und doch so armen alten Manne Platz, der jede Lebenshoffnung aufgegeben hatte und einsam dem Grabe zuwankte. Er schämte sich, daß er ihm früher in einer so abstoßenden Weise begegnet war, und nahm sich im Stillen vor, diesen Fehler von Stund' an durch doppelte Freundlichkeit wieder gut zu machen.

Er hätte ihm gerne einige tröstende Worte erwidert, obgleich er sehr wohl fühlte, daß Alles, was er sagen könne, dem von Schmerz und Bitterkeit Erfüllten doch nur wie ein leerer Schall vorkommen werde; allein der Baron stand plötzlich auf, und ging unter dem Vorwand, seine Pfeife anzünden zu wollen, auf eine mitten im Garten aufgestellte Lampe zu. Nachdem er dort einige Minuten verweilt hatte, kehrte er zu Otto zurück, und sagte mit weniger ernster Miene:

„Jetzt lassen Sie uns von etwas Anderem sprechen, Herr Hellwart, wir wollen uns den herrlichen Abend nicht durch Jeremiaden verderben. Später werd' ich Ihnen einmal meine Lebensgeschichte erzählen — Sie werden dann gewiß sagen, daß ich wohl einiges Mitleid verdiene."

Und ohne Otto das Wort zu gönnen, hob er an, sein Gut am Rhein und dessen reizende Lage zu schildern, und lud denselben schließlich ein, ihn zur Weinlesezeit, die er stets auf seiner Besitzung am schönsten deutschen Strom zu verbringen pflege, dort für einige Tage zu besuchen.

Otto versprach, dieser Einladung Folge zu leisten, wofern seine Berufsarbeiten es ihm erlauben würden, und nachdem er sich noch eine Stunde über verschiedene Dinge mit dem Baron unterhalten hatte, begab er sich heim. —

Von der Zeit an traf er wöchentlich mehrmals mit dem Baron an dem nämlichen Orte zusammen, hütete sich aber sorgfältig, das Gespräch auf irgend ein Thema zu lenken, welches geeignet sein konnte, schmerzliche Empfindungen in dem alten Mann zu erwecken.

Dem Letzteren schien das veränderte Benehmen Otto's wohl zu thun, denn er ließ zu wiederholten Malen Andeutungen fallen, daß den Alleinstehenden und Darniedergebeugten häufig das Mißgeschick treffe, von andern Menschen verkannt zu werden.

In dem Verhältniß Otto's zu Gohling hatte sich inzwischen nicht das Geringste geändert, wenigstens äußerlich nicht; denn der Ex-Buchbinder wußte seinen Aerger über die Zurückweisung seines Anerbietens so vortrefflich zu verbergen, daß Otto sich mehr und mehr dem Glauben zuneigte, Drauer habe jenen Wunsch Gohlings als einen förmlichen Auftrag angesehen oder wenigstens von der Heirath mit Clara weit bestimmter gesprochen, als deren Vater es beabsichtigt habe.

Dies Verhältniß erfuhr jedoch plötzlich eine ganz unerwartete Veränderung.

Gohling pflegte alle an die Redaction des „Sirius" gerichteten Briefe zu öffnen und von deren Inhalt Notiz zu nehmen, um sich in sämmtlichen sein Blatt betreffenden Angelegenheiten auf dem Laufenden zu erhalten, worauf er dieselben Otto übergab.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen.

Kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller.

(Fortsetzung.)

Trotz der äußerlichen steifen Ehrbarkeit und den dunklen Farben der Tracht war man nicht gewillt, dem Luxus zu entsagen. Man ersetzte durch Kostbarkeit des Stoffes und des Schmuckes, was an äußerm bunten Schein abging. Die zahlreichen und wirkungslosen Luxusverbote bestätigen es. Dies thuen auch die stets sich wiederholenden Klagen der Prediger. „Es ist jetzt kein Bürger so arm, kein Handwerksgesell und Pflugbengel so gering, welcher nit wölle Sammet und Seiden tragen, der Barchent und Harras und gemeines Tuch ist alles zu schlecht worden. Manch armer Tropf und manch arme Magd bringen kaum zehn Gulden zusammen, wenn sie zur Ehe greifen, und hänget jedes irgend für zwanzig oder dreißig Gulden Kleider an sich." Der Luxus mit kostbaren Stoffen war noch überboten durch die Verzierung der Kleider mit Spitzen, Stickerei, Goldborten, Perlen und Juwelen. Die Verzierung konnte bei einem Mannsgewand auf 600 Thaler kommen. Dabei war der Macherlohn auch sehr bedeutend, denn mehrere Personen mußten wochenlang an einem solchen Gewand arbeiten. Nichts kam aber dem Aufwande in Geschmeide gleich. Die Reichen und Vornehmen schienen wandelnde Auslagekästen der Goldschmiede zu sein. Haare, Stirn, Ohren, Hals, Arme, Hände, Finger, Gürtel mit Taschen und

Digitized by Google

Messer, sowie die Schuhe flimmerten von Perlen und Edelsteinen. Die Heiligen des Himmels und die Mutter Gottes mit dem Jesukinde dienten mit prächtigen Ketten der Eitelkeit. Diese sogenannten „Paternoster" wurden auch parfümirt. Spanien, angefüllt mit Amerika's Mineralschätzen, ging in diesem Uebermaß voran, und die Deutschen nach, so weit sie mit ihren geringeren Mitteln konnten. Von Philipp II. wird erzählt, er habe einst seiner Gemahlin eine Schüssel voll Salat geschenkt, der aus lauter Juwelen angemacht war. Smaragde stellten den grünen Salat vor, Rubine den Essig, Topase das Oel, Perlen und Diamanten das Salz.

Folgendes Citat faßt die Eitelkeit der damaligen Damen übersichtlich zusammen: „Da fehlet es an keinem Waschen, Schminken, Malen, daß sie nur allzeit gleich schön sein. Da können die Apotheker nicht Bleiweiß g'nug zuführen, da kann man nicht Alaun, floris Cristalli, borneis praeparati, destillirten Essig, Bohnenwasser, Grubenwasser und andere dergleichen Sachen genug zuwege bringen. Da erfrischet man das Angesicht und machet eine zarte, glänzende Haut mit Pfirsichkernwasser und Limonensaft; da kräuselt man das Haar und machet es steif auf der Stirn mit Dragant und Saft von Quittenkern, und kommt eine Theuerung, beides in Weinstein und ungelöschten Kalk, daß sie nur gute Laugen haben mögen, damit sie sich frisch und roth machen und es der Morgenröthe gleich thun. Da hat man die schönsten und besten Spiegel, da hat man das beste Rosen- und andere wohlriechende Wasser, die besten Gerüche von Bisam, Zibet und Ambra, damit ja Niemand in Ohnmacht falle: da hat man köstliche Ohrlöffel, Kämme, Bürsten, Scherlein, damit ja Niemand ein Schade von Unrath zugefügt werde. Da hat man Schachteln und Büchslein von allerhand köstlichen Recepten und Salben, die sie selbst auf alle Fälle bereitet und verfertigt haben. Da gehen ihre stattlichen Mägde oder Kammerzelter um sie her, finden alle Zeit etwas zu putzen und zurecht zu legen, da finden sie hinten und vorn zu helfen, die Falten zu strecken, ja auch wann es vonnöthen, lassen sie ihnen die Schleppe nachtragen. Da siehet man bisweilen die Madonna an dem Fenster stehen mit zur Andacht geneigtem Haupt, mit einer güldenen Kette am Hals, Armbändern an den Händen und Ringen an den Fingern, mit Perlen an den Ohren, mit schönen Blumen in der Hand: in Summa auf das schönste herausgeputzet und geschmücket wie eine Isabel."

Bisher war die Schürze ein bloßes Schutzmittel bei der Arbeit. Nun ward sie von Frauen und Mädchen selbst der wohlhabenden bürgerlichen Stände als Zierde getragen und mit Stickereien, Perlen, kostbaren Borten geziert, so daß bald die Kleiderordnungen auch wegen der Schürzen genaue Bestimmungen erließen.

Der Einfluß der spanischen Tracht ward in Deutschland im siebzehnten Jahrhundert von der französischen Mode verdrängt. Es hängt dies zusammen mit dem Sinken der Macht Spaniens und mit dem Wachsen der Herrschaft Frankreichs. Das ganze Culturleben nahm nun allmählig französischen Ton an. A la mode ist das Schlagwort der neuen Periode; was nicht „alamode" muß als „altfränkisch" in die Rumpelkammer. Der dreißigjährige Krieg hatte die deutsche Nation entmannt. Wer es konnte, schwelgte in den materiellen Genüssen des Lebens, denn morgen konnte die Kriegsfluth Reichthum und Ehre und Glück verschlingen. Der Naturalismus dieser Zeit erzeugte ein widerliches Stutzerthum unter den großen Heerden von Abenteurern und Glücksrittern. Ein ganz neues Menschengeschlecht wuchs heran, das nichts anders sah als Gräuel und Unsitte, nichts anders empfand als Angst und Sinnenlust oder Hunger. Die Frauen warfen hastig die steife Kleidung fort und erschienen wieder mit freien Schultern. Vornehme Damen wollten blaß sein und färbten sich weiß im Gesicht oder aßen Kohle, Kreide und Anderes, was den Magen ruinirt. Die Frauen und Mädchen des Bürgerstandes dagegen bemalten sich roth. Das Haar ward nun zuerst mit Puder bestreut, die Augenbrauen wurden geschwärzt und Gesicht und Busen mit Schönpflästerchen beklebt. „Und ich sahe deren einen Haufen" — schreibt Philander — „die im Gesichte waren, als ob sie geschröpft hätten oder sich picken und hacken lassen: dann an allen Orten, die sie gern wollten beschaut haben, waren sie mit schwarzen kleinen Pflästerlein behänget und mit runden, langen, breiten, schmalen, spitzen Mücklein, Flöhen und anderen sittirlichen Gestalten bekleidet." Derselbe Gewährsmann erzählt auch, wie die Damen sich falscher hölzernen oder ausgestopfter Busen in Ermangelung von ächten bedienten.

So sahen sich denn in Mitten des scheußlichsten Krieges Fürsten und Magistrate genöthigt, Verordnungen gegen den Luxus zu erlassen. „Man achtete sie als Schuhlappen auf den Straßen." Die Kleiderordnung des Churfürsten Maximilian von Bayern im Jahre 1626 stellte sieben Kategorien auf, nämlich: 1) die Bauersleute auf dem Lande sammt Weibern, Kindern, Knechten und Mägden; 2) der geringe Bürgerstand als: gemeine Krämer, Handwerker und gemeine Inwohner in Städten und Märkten nebst den Bedienten, Handwerksgesellen, Lehrbuben, Dienstboten; 3) die Kauf- und Gewerbsleute, das Canzlei-Personal, die Gerichtsschreiber und andere churfürstliche und fürstliche Beamten; 4) die Geschlechter in den vier Hauptstädten; 5) Ritterschaft und der Adel; 6) die Doctoren und Licentiaten; 7) Grafen und Freiherrn. An dem, was jeder dieser Kategorien verboten wurde, haben wir einen Maßstab, den gewaltigen Kleiderluxus in Bayern während des dreißigjährigen Krieges zu bemessen. Die ganze Verordnung strotzt von verbotenen Luxussachen aus Gold, Silber, Perlen, Edelsteinen, kostbarem Pelzwerk, Spitzen, Seide, Atlas, Sammt, Gold- und Silberstoff.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

(Die Realisirung einer Anleihe.) Der Name Garibaldi wurde neulich an der steyerischen Grenze zum Deckmantel eines Studentenstreiches arger Art benützt. Ein Student, dessen Eltern an der krainisch-steyerischen Grenze leben, kam plötzlich heim zu ihnen und erzählte, der berühmte Freischaarenführer sei schon in Laibach. Der Bischof mit allen Domherren (!), der Magistrat, Herren und Frauen seien ihm entgegengegangen, Garibaldi habe sich aber schnurstracks in's Gymnasium begeben, und alle Studenten vom siebzehnten Jahre angefangen in seine Schaaren einreihen lassen, nur derjenige, der in 48 Stunden 100 fl. in Silber, oder 150 fl. in Banknoten erlege, werde davon befreit. Die thörichten Eltern, ohne sich weiter um die Sachlage zu erkundigen, hatten nichts Eiligeres zu thun, als das Geld mit vieler Mühe aufzutreiben, wobei sie dem Sohne auf das feierlichste versprechen mußten, Niemanden den Zweck dieser Anleihe zu eröffnen. Sobald der „geniale" Sohn das Geld in Händen hatte, setzte er sich wohlgemuth in den Waggon und fuhr nach Laibach zurück. (W. Bl.)

Die Engländer fürchten sich noch immer nicht vor dem ihnen für die Zukunft angedrohten Kohlenmangel, vielmehr nimmt die Ausfuhr dieses Rohstoffes beständig zu. Aus dem vereinigten Königreiche wurden im Mai ds. Js. 900,821 Tonnen ausgeführt, d. h. 37,526 T. mehr als im Mai 1865 und 189,677 T. mehr als im Mai 1864. Ebenso stieg der Werth der Eisenausfuhr von 1,195,892 Pfd. Sterl. im Mai 1865 auf 1,465,922 Pf. St. im Mai 1866. Bei Kupfer und Messing stellte sich diese Zunahme von 232,537 Pf. St. auf 339,702 Pf. St. heraus.

In Jassy ist die russische Kirche bis auf den Grund niedergebrannt. Man brachte nämlich daselbst aus Anlaß der dort grassirenden Cholera nach altem Brauche ein Lammopfer dar, bei welcher Gelegenheit sich das Holzwerk der Kirche entzündete. Die Glocken und das Silbergeräthe, mit welchem das Gotteshaus reich dotirt war, sind zu unförmlichen Klumpen geschmolzen; auch ein kostbares Muttergottesbild ist mit zu Grunde gegangen.

(Ein Reporter aus Amerika.) Einem preußischen Blatte wird aus Ebenthal, 24. Juli, geschrieben: Eine komische Illustration zu der traumartigen Schnelligkeit dieses Krieges bietet die gestrige Ankunft des Correspondenten für den „Newyork-Herald" im preußischen Hauptquartier, der am 19. Juni einen Brief erhielt, in dem es hieß, daß drüben verlaute, es sei zu ernsteren Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Preußen gekommen, und er möge sich demgemäß auf den Kriegsschauplatz begeben. Der Herr ist nun gerade rechtzeitig eingetroffen, um die fünftägige Waffenruhe auf einem stillen Dorfe zu genießen.

Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork warnt die deutschen Auswanderer vor den englischen und insbesondere vor den der National-Steam-Navigations-Compagny zugehörigen Schiffen und bestätigt die Richtigkeit aller bisherigen Beschwerden über Mangel an Raum und frischer Luft, Unreinlichkeit der Schlafstätten, mangelhafte Bereitung und Vertheilung der Speisen, grobe Behandlung von Seiten der Schiffsmannschaft und beleidigendes Benehmen Seitens der Reisenden anderer Nationalität gegen die Deutschen; endlich die Ueberfüllung der Schiffe mit Passagieren, in Folge deren häufig ansteckende Krankheiten ausbrechen. Der einzige anscheinende Vortheil, welcher den Reisenden durch die von England abgehenden Dampfer geboten wird, ist der etwas geringere Preis. Die deutsche Gesellschaft empfiehlt den Auswanderern, bei dem Ankauf der Reise-Billete darauf zu sehen, daß dieselben für die direct von Bremen oder Hamburg nach Newyork abfahrenden Dampfschiffe bestimmt sind. Diese Vorsicht sei nöthig, weil die Agenten den Auswanderern, welche von Hamburg oder Bremen aus abreisen wollen, häufig Billete geben, welche sie allerdings nach jenen Seehäfen bringen, aber nur, um sie auf kleinen Dampfbooten nach englischen Häfen zur Weiterbeförderung auszuliefern.

Digitized by Google

Preis. Der Preis ist der Betrag, welcher für eine Ware oder Leistung gefordert wird. Der Preis ist entweder ein Barpreis oder ein Tauschpreis. Der Barpreis ist der Betrag, welcher in Geld gefordert wird. Der Tauschpreis ist der Betrag, welcher in Waren gefordert wird. Der Preis ist entweder ein Einzelpreis oder ein Gesamtpreis. Der Einzelpreis ist der Preis für eine Einheit der Ware. Der Gesamtpreis ist der Preis für die ganze Menge der Ware. Der Preis ist entweder ein Festpreis oder ein Verhandlungspreis. Der Festpreis ist der Preis, welcher nicht verhandelt wird. Der Verhandlungspreis ist der Preis, welcher verhandelt wird. Der Preis ist entweder ein Höchstpreis oder ein Mindestpreis. Der Höchstpreis ist der Preis, welcher nicht überschritten werden darf. Der Mindestpreis ist der Preis, welcher nicht unterschritten werden darf. Der Preis ist entweder ein Angebotspreis oder ein Nachfragepreis. Der Angebotspreis ist der Preis, welcher vom Verkäufer gefordert wird. Der Nachfragepreis ist der Preis, welcher vom Käufer geboten wird. Der Preis ist entweder ein Gleichgewichtspreis oder ein Ungleichgewichtspreis. Der Gleichgewichtspreis ist der Preis, bei welchem Angebot und Nachfrage gleich sind. Der Ungleichgewichtspreis ist der Preis, bei welchem Angebot und Nachfrage nicht gleich sind. Der Preis ist entweder ein Monopolpreis oder ein Wettbewerbspreis. Der Monopolpreis ist der Preis, welcher von einem Monopolisten gefordert wird. Der Wettbewerbspreis ist der Preis, welcher sich im Wettbewerb bildet. Der Preis ist entweder ein Kostenpreis oder ein Marktpreis. Der Kostenpreis ist der Preis, welcher die Kosten deckt. Der Marktpreis ist der Preis, welcher sich auf dem Markt bildet. Der Preis ist entweder ein Lohnpreis oder ein Zinspreis. Der Lohnpreis ist der Preis für die Arbeit. Der Zinspreis ist der Preis für das Kapital. Der Preis ist entweder ein Bodenpreis oder ein Mietpreis. Der Bodenpreis ist der Preis für den Boden. Der Mietpreis ist der Preis für die Miete. Der Preis ist entweder ein Devisenpreis oder ein Valutapreis. Der Devisenpreis ist der Preis für Devisen. Der Valutapreis ist der Preis für Valuta. Der Preis ist entweder ein Goldpreis oder ein Silberpreis. Der Goldpreis ist der Preis für Gold. Der Silberpreis ist der Preis für Silber. Der Preis ist entweder ein Diskontpreis oder ein Lombardpreis. Der Diskontpreis ist der Preis für den Diskont. Der Lombardpreis ist der Preis für das Lombard. Der Preis ist entweder ein Börsenpreis oder ein Freiverkehrspreis. Der Börsenpreis ist der Preis an der Börse. Der Freiverkehrspreis ist der Preis im Freiverkehr. Der Preis ist entweder ein Terminpreis oder ein Kassapreis. Der Terminpreis ist der Preis für Termingeschäfte. Der Kassapreis ist der Preis für Kassageschäfte. Der Preis ist entweder ein Optionspreis oder ein Prämienpreis. Der Optionspreis ist der Preis für Optionen. Der Prämienpreis ist der Preis für Prämien. Der Preis ist entweder ein Indexpreis oder ein Warenkorbpreis. Der Indexpreis ist der Preis für den Index. Der Warenkorbpreis ist der Preis für den Warenkorb. Der Preis ist entweder ein Rohstoffpreis oder ein Energiepreis. Der Rohstoffpreis ist der Preis für Rohstoffe. Der Energiepreis ist der Preis für Energie. Der Preis ist entweder ein Lebensmittelpreis oder ein Industriepreis. Der Lebensmittelpreis ist der Preis für Lebensmittel. Der Industriepreis ist der Preis für Industrieprodukte. Der Preis ist entweder ein Konsumentenpreis oder ein Produzentenpreis. Der Konsumentenpreis ist der Preis für Konsumenten. Der Produzentenpreis ist der Preis für Produzenten. Der Preis ist entweder ein Importpreis oder ein Exportpreis. Der Importpreis ist der Preis für Importe. Der Exportpreis ist der Preis für Exporte. Der Preis ist entweder ein Zollpreis oder ein Steuerpreis. Der Zollpreis ist der Preis für Zölle. Der Steuerpreis ist der Preis für Steuern. Der Preis ist entweder ein Subventionspreis oder ein Kartellpreis. Der Subventionspreis ist der Preis für Subventionen. Der Kartellpreis ist der Preis für Kartelle. Der Preis ist entweder ein Dumpingpreis oder ein Normalpreis. Der Dumpingpreis ist der Preis für Dumping. Der Normalpreis ist der Preis für Normalität. Der Preis ist entweder ein Inflationspreis oder ein Deflationspreis. Der Inflationspreis ist der Preis für Inflation. Der Deflationspreis ist der Preis für Deflation. Der Preis ist entweder ein Stagflationspreis oder ein Reflationspreis. Der Stagflationspreis ist der Preis für Stagflation. Der Reflationspreis ist der Preis für Reflation. Der Preis ist entweder ein Hyperinflationspreis oder ein Disinflationspreis. Der Hyperinflationspreis ist der Preis für Hyperinflation. Der Disinflationspreis ist der Preis für Disinflation. Der Preis ist entweder ein Wachstumspreis oder ein Schrumpfungspreis. Der Wachstumspreis ist der Preis für Wachstum. Der Schrumpfungspreis ist der Preis für Schrumpfung. Der Preis ist entweder ein Konjunkturpreis oder ein Rezessionspreis. Der Konjunkturpreis ist der Preis für Konjunktur. Der Rezessionspreis ist der Preis für Rezession. Der Preis ist entweder ein Depressionspreis oder ein Aufschwungspreis. Der Depressionspreis ist der Preis für Depression. Der Aufschwungspreis ist der Preis für Aufschwung. Der Preis ist entweder ein Boompreis oder ein Crashpreis. Der Boompreis ist der Preis für Boom. Der Crashpreis ist der Preis für Crash. Der Preis ist entweder ein Blasenpreis oder ein Normalpreis. Der Blasenpreis ist der Preis für Blasen. Der Normalpreis ist der Preis für Normalität. Der Preis ist entweder ein Spekulationspreis oder ein Investitionspreis. Der Spekulationspreis ist der Preis für Spekulation. Der Investitionspreis ist der Preis für Investition. Der Preis ist entweder ein Arbitragepreis oder ein Hedgepreis. Der Arbitragepreis ist der Preis für Arbitrage. Der Hedgepreis ist der Preis für Hedging. Der Preis ist entweder ein Leerverkaufspreis oder ein Deckungspreis. Der Leerverkaufspreis ist der Preis für Leerverkäufe. Der Deckungspreis ist der Preis für Deckungen. Der Preis ist entweder ein Margenpreis oder ein Nettopreis. Der Margenpreis ist der Preis für Margen. Der Nettopreis ist der Preis für Nettopreise. Der Preis ist entweder ein Bruttopreis oder ein Nettopreis. Der Bruttopreis ist der Preis für Bruttopreise. Der Nettopreis ist der Preis für Nettopreise. Der Preis ist entweder ein Skontopreis oder ein Rabattpreis. Der Skontopreis ist der Preis für Skonto. Der Rabattpreis ist der Preis für Rabatte. Der Preis ist entweder ein Mengenpreis oder ein Einzelpreis. Der Mengenpreis ist der Preis für Mengen. Der Einzelpreis ist der Preis für Einzelstücke. Der Preis ist entweder ein Listenpreis oder ein Verhandlungspreis. Der Listenpreis ist der Preis für Listen. Der Verhandlungspreis ist der Preis für Verhandlungen. Der Preis ist entweder ein Auktionspreis oder ein Festpreis. Der Auktionspreis ist der Preis für Auktionen. Der Festpreis ist der Preis für Festpreise. Der Preis ist entweder ein Submissionspreis oder ein Ausschreibungspreis. Der Submissionspreis ist der Preis für Submissionen. Der Ausschreibungspreis ist der Preis für Ausschreibungen. Der Preis ist entweder ein Zuschlagspreis oder ein Ablehnungspreis. Der Zuschlagspreis ist der Preis für Zuschläge. Der Ablehnungspreis ist der Preis für Ablehnungen. Der Preis ist entweder ein Angebotspreis oder ein Nachfragepreis. Der Angebotspreis ist der Preis für Angebote. Der Nachfragepreis ist der Preis für Nachfragen. Der Preis ist entweder ein Gleichgewichtspreis oder ein Ungleichgewichtspreis. Der Gleichgewichtspreis ist der Preis für Gleichgewicht. Der Ungleichgewichtspreis ist der Preis für Ungleichgewicht. Der Preis ist entweder ein Monopolpreis oder ein Wettbewerbspreis. Der Monopolpreis ist der Preis für Monopole. Der Wettbewerbspreis ist der Preis für Wettbewerb. Der Preis ist entweder ein Kostenpreis oder ein Marktpreis. Der Kostenpreis ist der Preis für Kosten. Der Marktpreis ist der Preis für Märkte. Der Preis ist entweder ein Lohnpreis oder ein Zinspreis. Der Lohnpreis ist der Preis für Löhne. Der Zinspreis ist der Preis für Zinsen. Der Preis ist entweder ein Bodenpreis oder ein Mietpreis. Der Bodenpreis ist der Preis für Böden. Der Mietpreis ist der Preis für Mieten. Der Preis ist entweder ein Devisenpreis oder ein Valutapreis. Der Devisenpreis ist der Preis für Devisen. Der Valutapreis ist der Preis für Valuten. Der Preis ist entweder ein Goldpreis oder ein Silberpreis. Der Goldpreis ist der Preis für Gold. Der Silberpreis ist der Preis für Silber. Der Preis ist entweder ein Diskontpreis oder ein Lombardpreis. Der Diskontpreis ist der Preis für Diskonte. Der Lombardpreis ist der Preis für Lombarde. Der Preis ist entweder ein Börsenpreis oder ein Freiverkehrspreis. Der Börsenpreis ist der Preis für Börsen. Der Freiverkehrspreis ist der Preis für Freiverkehr. Der Preis ist entweder ein Terminpreis oder ein Kassapreis. Der Terminpreis ist der Preis für Termine. Der Kassapreis ist der Preis für Kassen. Der Preis ist entweder ein Optionspreis oder ein Prämienpreis. Der Optionspreis ist der Preis für Optionen. Der Prämienpreis ist der Preis für Prämien. Der Preis ist entweder ein Indexpreis oder ein Warenkorbpreis. Der Indexpreis ist der Preis für Indizes. Der Warenkorbpreis ist der Preis für Warenkörbe. Der Preis ist entweder ein Rohstoffpreis oder ein Energiepreis. Der Rohstoffpreis ist der Preis für Rohstoffe. Der Energiepreis ist der Preis für Energien. Der Preis ist entweder ein Lebensmittelpreis oder ein Industriepreis. Der Lebensmittelpreis ist der Preis für Lebensmittel. Der Industriepreis ist der Preis für Industrien. Der Preis ist entweder ein Konsumentenpreis oder ein Produzentenpreis. Der Konsumentenpreis ist der Preis für Konsumenten. Der Produzentenpreis ist der Preis für Produzenten. Der Preis ist entweder ein Importpreis oder ein Exportpreis. Der Importpreis ist der Preis für Importe. Der Exportpreis ist der Preis für Exporte. Der Preis ist entweder ein Zollpreis oder ein Steuerpreis. Der Zollpreis ist der Preis für Zölle. Der Steuerpreis ist der Preis für Steuern. Der Preis ist entweder ein Subventionspreis oder ein Kartellpreis. Der Subventionspreis ist der Preis für Subventionen. Der Kartellpreis ist der Preis für Kartelle. Der Preis ist entweder ein Dumpingpreis oder ein Normalpreis. Der Dumpingpreis ist der Preis für Dumping. Der Normalpreis ist der Preis für Normalität. Der Preis ist entweder ein Inflationspreis oder ein Deflationspreis. Der Inflationspreis ist der Preis für Inflation. Der Deflationspreis ist der Preis für Deflation. Der Preis ist entweder ein Stagflationspreis oder ein Reflationspreis. Der Stagflationspreis ist der Preis für Stagflation. Der Reflationspreis ist der Preis für Reflation. Der Preis ist entweder ein Hyperinflationspreis oder ein Disinflationspreis. Der Hyperinflationspreis ist der Preis für Hyperinflation. Der Disinflationspreis ist der Preis für Disinflation. Der Preis ist entweder ein Wachstumspreis oder ein Schrumpfungspreis. Der Wachstumspreis ist der Preis für Wachstum. Der Schrumpfungspreis ist der Preis für Schrumpfung. Der Preis ist entweder ein Konjunkturpreis oder ein Rezessionspreis. Der Konjunkturpreis ist der Preis für Konjunktur. Der Rezessionspreis ist der Preis für Rezession. Der Preis ist entweder ein Depressionspreis oder ein Aufschwungspreis. Der Depressionspreis ist der Preis für Depression. Der Aufschwungspreis ist der Preis für Aufschwung. Der Preis ist entweder ein Boompreis oder ein Crashpreis. Der Boompreis ist der Preis für Boom. Der Crashpreis ist der Preis für Crash. Der Preis ist entweder ein Blasenpreis oder ein Normalpreis. Der Blasenpreis ist der Preis für Blasen. Der Normalpreis ist der Preis für Normalität. Der Preis ist entweder ein Spekulationspreis oder ein Investitionspreis. Der Spekulationspreis ist der Preis für Spekulation. Der Investitionspreis ist der Preis für Investition. Der Preis ist entweder ein Arbitragepreis oder ein Hedgepreis. Der Arbitragepreis ist der Preis für Arbitrage. Der Hedgepreis ist der Preis für Hedging. Der Preis ist entweder ein Leerverkaufspreis oder ein Deckungspreis. Der Leerverkaufspreis ist der Preis für Leerverkäufe. Der Deckungspreis ist der Preis für Deckungen. Der Preis ist entweder ein Margenpreis oder ein Nettopreis. Der Margenpreis ist der Preis für Margen. Der Nettopreis ist der Preis für Nettopreise. Der Preis ist entweder ein Bruttopreis oder ein Nettopreis. Der Bruttopreis ist der Preis für Bruttopreise. Der Nettopreis ist der Preis für Nettopreise. Der Preis ist entweder ein Skontopreis oder ein Rabattpreis. Der Skontopreis ist der Preis für Skonto. Der Rabattpreis ist der Preis für Rabatte. Der Preis ist entweder ein Mengenpreis oder ein Einzelpreis. Der Mengenpreis ist der Preis für Mengen. Der Einzelpreis ist der Preis für Einzelstücke. Der Preis ist entweder ein Listenpreis oder ein Verhandlungspreis. Der Listenpreis ist der Preis für Listen. Der Verhandlungspreis ist der Preis für Verhandlungen. Der Preis ist entweder ein Auktionspreis oder ein Festpreis. Der Auktionspreis ist der Preis für Auktionen. Der Festpreis ist der Preis für Festpreise. Der Preis ist entweder ein Submissionspreis oder ein Ausschreibungspreis. Der Submissionspreis ist der Preis für Submissionen. Der Ausschreibungspreis ist der Preis für Ausschreibungen. Der Preis ist entweder ein Zuschlagspreis oder ein Ablehnungspreis. Der Zuschlagspreis ist der Preis für Zuschläge. Der Ablehnungspreis ist der Preis für Ablehnungen.

am Ringfinger der linken Hand, Pet. Engel, 1. Inf.-Reg., 12. Comp., Leichte Wunde am Unterarm, Pet. Maier, 5. Inf.-Reg., 6. C., Schuß durch den Unterschenkel, Gerh. Lecke, 1. Inf.-Reg., 6. Sch.-C., Streifschuß am Ellenbogen, Mich. Bechtold, 1. Inf.-Reg., 10. C., Granatwunde am linken Schenkel und an der Hand, Joh. Henkelmann, 8. Jäg.-Bat., 3. C., Schuß durch den Oberarm, Jos. Eitenhuber, 1. Inf.-Reg., 6. C., Schuß durch den Oberarm, Andr. Hartmann, 5. Inf.-Reg., 3. C., Schuß durch den Oberarm, Andr. Kingk, 1. Inf.-Reg., 11. C., Hiebwunde am Kopfe, Joh. Fischer, 7. Inf.-Reg., 2. C., Wunde am Oberarm, Jac. Meyer, 1. Inf.-Reg., 11. C., Streifschuß am Oberarm, Joh. Dünning, 7. Inf.-Reg., 7. C., Streifschuß am rechten Unterschenkel, Andr. Kaiser, 7. Inf.-Reg., 6. C., Prellschuß ober dem rechten Darmbein, Hnr. Rieß, 12. Inf.-Reg., 5. Sch.-C., Schuß durch den linken Oberarm, Aug. Köppel, 13. Inf.-Reg., 1. Sch.-C., Schuß durch den linken Oberarm, Frz. Brauer, 7. Inf.-Reg., 10. C., Schuß durch die Kniekehle, Mich. Herrmann, 1. Cuir.-Reg., 3. Esc., Schuß an der Nase, Colonel Bischoff, 10. Inf.-Reg., 6. Sch.-C., Schuß durch den Unterschenkel, Max v. Bahr, Cadet vom 1. Inf.-Reg., 6. Sch.-C., Schuß durch den Unterschenkel, Andr. Stürmer, 9. Inf.-Reg., 3. Sch.-C., Streifschuß am Kopfe, Verletzung der rechten Ohrmuschel, Christian Schwendter, 10. Inf.-Reg., 9. C., Schuß am Kopf, Andr. Brandstetter, 1. Inf.-Reg., 6. Sch.-C., Schuß durch den Oberschenkel, Joh. Niebling, 7. Inf.-Reg., 1. Sch.-C., Schuß durch den Unterschenkel, Frdr. Silberhorn, 7. Inf.-Reg., 1. Sch.-C., Schuß durch den metacarpus links, Vicecorp. Ant. Bayer, 10. Inf.-Reg., 12. C., Schußwunde am linken Unterschenkel, Vicecorp. Jos. Raab, 10. Inf.-Reg., 10. C., Schuß in den Vorderarm und die Hand, Verletzung des carpus, Gg. Seßner, 3. Jäg.-Bat., 1. C., Schuß durch den Vorderarm, Joh. Krätz, 8. Jäg.-Bat., 3. C., Schuß durch den Vorderarm, Frdr. Spatz, 7. Inf.-Reg., 5. C., Schuß durch die Weichtheile ober der Patella, Bapt. Albrecht, 8. Jäg.-Bat., 2. C., Schuß durch den Oberarm, Joh. Gräf, 8. Jäg.-Bat., 2. C., Schuß durch den Vorderarm, Sergt. Joh. Gunger, 1. Inf.-Reg., 10. C., Schußwunde durch die Fußsohle.

In Behandlung befinden sich noch: Joh. Kilian, 3. Jäg.-Bat., 4. C., Schuß durch den rechten Oberschenkel, Pet. Haider, 3. Inf.-Reg., 1. Sch.-C., Schuß in den Unterleib, Ad. Schuster, 5. Inf.-Reg., 4. C., Schuß in den linken Oberarm, in der Schlüsselbeingegend herausgehend, Jos. Hilpert, 7. Inf.-Reg., 6. Sch.-C., Schuß durch den rechten, Prellschuß am linken Oberschenkel, Jac. Wolf, 4. hess. Inf.-Reg., 7. C., penetrirende Schußwunde am Rücken, Lor. Butthaler, 1. Cuir.-Reg., 4. Esc., Kartätschenwunde an der innern Seite des linken Unterschenkels, Conr. Eberhard, 3. Cuir.-Reg., 4. Esc., Schuß durch den linken Ober- und Unterarm, Carl Bätterling, 3. Inf.-Reg., 1. Comp., Schuß durch den Arm und Rücken, Gg. Eckart, 7. Inf.-Reg., 5. C., Schuß durch den rechten Oberarm, Eitersenkung, Frz. Ehrbar, 7. Inf.-Reg., 7. C., Zerschmetterung der Tibia, Amputation des linken Unterschenkels, Casp. Spielberger, 3. Jäg.-Bat., 4. C., Prellschuß auf der Fußbeuge, Entblößung der Tibia.

* Verzeichniß derjenigen Mannschaft des 1. und 2. Bataillons des k. 14. Infanterie-Regiments Zandt, welche in dem Gefechte am 25. Juli bei Helmstadt als todt und verwundet in Abgang gekommen ist:

Todt: Sold. C. Fick aus Kitzingen, 1. Schütz.-Comp. und W. Keim aus Hörleinsdorf, 3. Füs.-Comp.

Verwundet: Unterlieut. G. Frhr. v. Stengel und J. Brößler, Sold. J. Friedler aus Neufang, 1. Sch.-C., Corp. A. Mösch aus Limfeld, Sold. X. Buchner aus Kleinweisach, C. Rost aus Wonsees, P. Schwarzmann aus Breitenhofen, N. Bemler aus Kaldorf, 1. F.-C., Vicecorp. L. Stadelmann aus Ansbach, Sold. B. Sillner aus Mönning, Ch. Zinner aus Berneck, 2. F.-C., Sold. F. Meyer aus Hornberg, A. Zirkler aus Herdhof, 3. F.-C., Sold. J. Becker aus Oggersheim, J. Dirr aus Hitzhofen, F. Dehm aus Rothenburg a./T., Cr. Barucker aus Bayreuth, J. Radler aus Zips, J. Schleicher aus Riedernhof, J. Schreier aus Dirnsricht, 4. F.-C., Sold. L. Michel aus Tauberrettersheim, J. Scheckenbach aus Bimbach, J. Schleier aus Bestenberg, P. Schneider aus Stübach, 5. F.-C., Sold. Mich. Böckler aus Leidendorf, 6. F.-C., Corp. G. Heckel aus Plech, 7. F.-C., Sold. H. Boßer aus Neubaus, M. Dippold aus Demmelsdorf, J. Heßler aus Großengsee, J. Pflaum aus Waltersbrunn, J. Scherm aus Kirmsees, P. Fränkenschuh aus Wilhelmsdorf, 4. Sch.-C.

Hannover, 8. Aug. Das Hoftheater wird, wegen mangelnden Zuschusses aus der k. Schatul-Casse, während des ganzen Winters geschlossen bleiben. Die nach ihren Contracten für längere Dauer Angestellten, also die eigentlich darstellenden Mitglieder, erhalten die Hälfte ihrer Gagen, den nicht fest Angestellten, Choristen ꝛc. wird gekündigt. — In der „Z. f. N." wird den Bewohnern Langensalza, besonders den dortigen Frauen und Jungfrauen, für die große und bewundernswerthe Aufopferung und Liebe, welche sie den verwundeten Hannoveranern in den dortigen Lazarethen bewiesen, die größte Anerkennung und Dankbarkeit gezollt. (F. J.)

Wien, 9. August. Die „Presse" bringt unter der Ueberschrift: „Banknoten oder Staatsnoten" folgende Erörterungen: Die Geldwelt war in den letzten Tagen einigermaßen durch die Gerüchte in Spannung versetzt, welche über eine bevorstehende neue Emission von Papiergeld einer oder der anderen Sorte in Umlauf gesetzt wurden, ohne daß man erfahren konnte, was an der Sache Wahres sei. Heute endlich zieht ein regierungsfreundliches Organ, die „Debatte", durch Veröffentlichung des nachstehenden Communiqué den Schleier von diesem Geheimnisse weg. Dasselbe schreibt: „Als das Finanzministerium sich veranlaßt sah, durch Ausgabe von Staatsnoten den Geldbedarf des Staates zu decken, entlehnte es von der Nationalbank sowohl die bis dahin in Circulation befindlichen Einser und Fünfer, als auch eine Anzahl neuer derartiger Appoints, zusammen im Geldbetrage von 150 Mill. Gulden. Dieser Vorgang wurde damals nur deßhalb beobachtet, weil die Zeit zur Herstellung eigentlicher, genau als solche bezeichneter Staatsnoten fehlte. Die Regierung ist nunmehr gewillt, die auf Rechnung des Staates im Verkehr laufenden Banknoten zu Einem und fünf Gulden allmälig aus dem Verkehr zu ziehen und durch Schatzscheine des Staates zu ersetzen. Auf dieses Vorhaben ist das Gerücht über die Emission von Reichsschatzscheinen zurückzuführen." Wie so manche andere officiöse Aeußerung, ist auch die vorerwähnte Mittheilung weit davon entfernt, auf die von der Wißbegierde der Geschäftswelt — und wer zählt heute nicht zu ihr — gestellte Frage eine klare und erschöpfende Antwort zu ertheilen. Wir zweifeln nicht an der Richtigkeit jener Angabe. Das darin Gesagte enthält sicherlich die Wahrheit. Aber ist es auch die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit? Darüber läßt uns die „Debatte" ganz im Dunkeln und nöthigt uns, gleich den Alten, wenn sie das Orakel befragten, den wahren Sinn des priesterlichen Ausspruches so gut als möglich zu errathen. Ibis redibis non morieris in bello. Hätte uns die „Debatte" den Ausgang unseres preußisch-italienischen Krieges in dieser Weise aus bester Quelle mitgetheilt, sie hätte die Wahrheit geschrieben. Wer aber hätte damals errathen, daß jene Worte zugleich Custozza, Lissa und Königgrätz bedeuten sollten? In ähnlicher Weise läßt auch das Communiqué der „Debatte" bezüglich der Reichsschatzscheine mancherlei Deutungen zu. „Die Regierung ist nunmehr gewillt, die auf Rechnung des Staates im Verkehr laufenden Banknoten zu Einem und fünf Gulden allmälig aus dem Verkehr zu ziehen und durch Staatsscheine des Staates zu ersetzen." Wie aber werden die Reichsschatzscheine beschaffen sein? Werden die einzelnen Abschnitte ebenfalls nur auf Einen und auf fünf Gulden, oder auf größere Beträge lauten? Werden sie gleich den Banknoten, die sie ersetzen sollen, unverzinslich sein oder Zinsen tragen, und zu welchem Zinsfuße? Werden sie endlich gleich jenen den unbedingten Zwangscurs genießen, oder wird etwa die Bank, wie schon die Rede war, von der Pflicht ihrer Annahme ausgenommen werden? Endlich, wird man dabei stehen bleiben, die aus dem Umlaufe zu ziehenden Ein- und Fünfgulden-Noten der Nationalbank durch die neuen Staatsnoten lediglich zu ersetzen, oder kann die Gesammtmenge dieser letzteren über die Grenze von 150 Millionen hinaus vermehrt werden, um etwa auch den Uebrschuß der Staatsausgaben über die Staatseinnahmen zu decken, insofern etwaige außerordentliche Zuflüsse aus Kriegsentschädigungen, Veräußerung von Staatseigenthum und regulären Credit-Operationen dazu nicht hinreichen würden? Man wird uns zugeben, daß eine Aufklärung über alle diese Puncte mehr als ein Postulat der Neugierde sei, und daß selbst die Rücksicht auf die fremden Elemente, welche nur Verhängung des Ausnahmszustandes über die Haupt- und Residenzstadt führte, kaum erheischen dürfte, das österreichische Publicum über diese alle Geschäftsbeziehungen dominirende Angelegenheit länger im Dunkeln zu lassen. Zwei Puncte sind es namentlich, welchen in Bezug hierauf vitale Bedeutung innewohnt: die Frage, ob bezüglich des unbedingten Zwangscurses zwischen Banknoten und den neuen Staatsnoten irgend ein Unterschied bestehen, und die Frage, ob die Gesammtmenge der letzteren, zur Deckung der Staatsbedürfnisse, über den bisher eingehaltenen Betrag von 150 Millionen Gulden hinaus vermehrt werden darf? Ueber diese beiden Fragen eine Discussion in der Tagespresse anzuregen, dürfte vor allen Dingen im eigenen Interesse der Regierung sein, welche sonst, in Ermangelung des Beistandes einer Volksvertretung, sozusagen jedes Mittels entbehrt, die Ansichten und Wünsche der Bevölkerung, um deren Interessen es sich doch handelt, zu sondiren. Retrospective Kritik in solchen Dingen mag für den Geschichtsschreiber wichtig sein; für das practische Leben kommt sie mitunter zu spät.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Groſſe.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Münchner. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 den 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Dienstag. **Nr. 224.** **14. August 1866.**

Uebersicht.

Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen, kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller. (Forts.) — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Ueber Schmuck und Kleiderluxus der Deutschen.

Kulturgeschichtliche Skizze von Benanz Müller.

(Schluß.)

Der westphälische Friede (1648) ist die Ursache, daß das deutsche Reich und die sociale Ordnung darin aus den Fugen gegangen. Die französische Mode mit der Staatsperrücke ward nun die Gouvernante der Deutschen. Die höheren Stände wurden von der raffinirtesten Unsittlichkeit durchsetzt, welche sich jedoch mit dem Schleier der Galanterie und Etiquette bekleidete. Den Character der Frauenkleidung der Periode von 1650—1720 bedingen die Schleppe, die Schnürbrust und die Entblößung von Schultern und Armen. Und damit die Entblößung vollkommener ist, wird der schwere, ächte Schmuck weggelassen. In Bayern suchte die sittenstrenge Wittwe des Churfürsten Maximilian I., Maria Anna, im Jahre 1653 „der frechen und ärgerlichen Kleidung" durch ein Generalmandat Einhalt zu thun, und Papst Innocenz XI. mußte mit dem Banne diejenigen Frauenzimmer bedrohen, welche sich mit bloßen Armen, und Schultern öffentlich zeigten.

Allein Edicte, Bannstrahlen, Predigten und Satyren vermochten nichts gegen die schamlose Eitelkeit des sogenannten schönen Geschlechts. Die Kanzelredner wurden darum so erbittert, daß sie sich zur rohesten Sprache hinreißen ließen. Der Männerwelt bemächtigte sich aus begreiflichen Gründen eine tiefe Verachtung gegen das weibliche Geschlecht. Nicht bloß satyrische, sondern sogar ernsthafte Schriften behandelten die Frage, ob das Weib überhaupt noch zum Menschengeschlecht zu rechnen sei. Die Sittenlosigkeit war auch im Bürgerthum gerade so groß, wie bei den vornehmen und gebildeten Classen.

Auf die Perrückenzeit*) folgte die Periode des Zopfes und der Revolution (1720—1805). Die französische Staatsperrücke war das Symbol der aufgeblasenen Eitelkeit und der deutsche Zopf das Sinnbild des Gamaschendienstes im Großen und der „erleuchteten Bureaukratie." Der Zopf ist bekanntlich eine specifisch preußische Erfindung — von dem Selbstherrscher Friedrich Wilhelm I. Die ganze Gesellschaft nahm bald den Zuschnitt der Soldatenspielerei an. Herren und Lakaien, Beamte und Künstler, Meister und Handwerksburschen paradirten in Zopf und Degen. Das Costüm dieser Zeit hat darum König Ludwig I. von Bayern mit Recht die „Degentracht" genannt. Zur completen Ausrüstung gehörten noch die kokette Tabatiere, mit welcher sich stets die Finger beschäftigten, und der gravitätische Stock mit goldenem oder silbernem Knopf. In der Zopfzeit ward auch der geniale Frack geboren!

Der Verbrauch an Schminke und Waizenmehl (Puder) war ungeheuer. Die weiße Schminke wurde in solcher Menge verbraucht, daß man nicht mehr von weißen, sondern von geweißten Schultern der Damen sprechen konnte. Der Puder fand seinen Halt an der Pomade, mit welcher das Haar vorher eingeschmiert wurde. Um einen Kopf vollständig zu pudern, brauchte man täglich 5 Quentchen, und wenn es zweimal geschah, täglich 2½ Loth Puder. Welche Anzahl von Millionen Scheffel Waizenmehl wurden jährlich in Deutschland allein auf die geistreichen Köpfe gestreut und den hungernden Mägen der Armen entzogen?

Um das Jahr 1714 war der Reifrock völlig allgemein geworden — von der Fürstin am Hofe bis zur Frau Pfarrerin sammt Töchtern auf dem Lande. Er nahm so ungeheure Dimensionen an, daß die Damen die Flügelthüren der Palastsäle nicht passiren konnten, und die Frau Pastorin des Städtchens Reichenau zwei Kirchensitze für ihre Person in Anspruch nahm. Die vornehmen Damen drückten darum bei schwierigen Defilées, wie z. B. Thüren, die hintere und vordere Seite ihrer stählernen oder fischbeinernen Hohlheit zusammen, machten eine seitliche Schwenkung und lavirten durch die Enge. Dagegen verlor die Frau Pastorin von Reichenau den Proceß und mußte ihren Umfang auf den Raum eines Sitzes im Kirchenstuhl reduciren. Schon im sechszehnten Jahrhundert war der Reifrock aufgekommen, hatte er aber damals keine so allgemeine Verbreitung erlangt.

Die Busenfabrication aus Wachs erlangte in England (1798) die höchste künstlerische Ausbildung. Farbe und Geäder waren so kunstvoll gemacht, daß die wächsernen Busen von den ächten mit den Augen allein nicht unterschieden werden konnten. Darum sind auch die ächten in den Verdacht gekommen, falsch zu sein. Spötter sprengten aus, die neuen Wachsbusen seien auch mit Springfedern versehen um Seufzer und Herzklopfen nachzumachen; ja, die Kunst sei in das Geheimniß gelangt, auf der wächsernen Oberfläche, je nach Belieben der Busenbesitzerin ein jungfräuliches Erröthen zu bewirken. In Paris gab es im Jahre 1805 künstliche Busen-, Schulter- und Rückenstücke aus fein geröthetem Leder mit gemaltem feinen Geäder. In denselben wurde durch stählerne Federn die Täuschung des Athmens hervorgebracht. Preis: sieben Napoleonsd'or, nicht zu viel für so viel Kunst. Den eckigen Armen gab man gleichfalls durch wächserne Anlegungen plastische Fülle. Uebrigens hatten die Damen in dem Fächer ein Mittel, ihre wächsernen Reize gegen unziemliche Forscherblicke einigermaßen zu schützen. Mit dem Fächer in der Hand unterhielten sie fortwährend eine fächelnde Bewegung, welche keine Fixirung des forschenden Blicks gestattete, sondern nur eine Gesammtübersicht zuließ. Der Fächer hat von jeher am allerwenigsten seinem ostensiblen Zweck gedient, Kühlung zuzufächeln. Vielmehr war und ist er ein Telegraph für Liebes- und sonstige Angelegenheiten. Besonders benützen ihn Mütter, ihren Töchtern geheime Winke in der Gesellschaft zu geben. Die Fächersprache ist unergründlich.

Es ekelt uns an, noch länger bei einer Zeit zu verweilen, in der Frauen literarische Schöngeisterei treiben, in der „Werthers Leiden" spielen und Geßnerische und Vossische Idyllen und Müller'sche Siegwarterei dem stupiden Philistertum in großblumigen Moiréwesten die Thränendrüsen entleeren. Eine abgelebte Zeit, und nicht umsonst gab sie sich unwillkürlich selbst den Ausdruck des Greisenalters durch Bestreuung der Haare mit Mehl.

Als in Frankreich die alte faule sociale Welt in Trümmern ging und die Revolution neue Moden schuf, suchte man deren Eindringen in deutschen Territorien von Staatswegen Hindernisse zu bereiten. Besonders war der runde Hut, unser anspruchsloser Cylinder, als das Hauptzeichen des Jacobinismus verfehmt. Dennoch drang er siegreich vorwärts.

Um 1797 entwarf ein Engländer eine politische Karte von Deutschland und bezeichnete darauf, wie Falke berichtet, den vorherrschenden Stand der revolutionären oder monarchischen Gesinnung durch einen beigesetzten oder runden oder dreieckigen Hut. Die deutschen Damen, längst bankerott in Sachen der Aesthetik, stürzten sich auf die republicanischen Trachten-Ideen. Sie alle wollten nun Griechinnen sein und suchten die Haupteigenschaft der antiken Tracht in der Ungenirtheit. Es gab französische Kleider, die aus Luft gewebt schienen; der ganze Anzug wog kaum 16 Loth. Selbst im Winter sollte ein einziges hemdähnliches Gewand genügen. Aber weder Kälte noch Krankheiten konnten die deutschen Griechinnen von der Classicität abschrecken. Im April 1797 ward aus Frankfurt a./M. gemeldet: „In der That ist jetzt die Nuditätenmode bei manchen unserer Schönen des Tages so weit gediehen, daß sie von oben herab einer schönen Wilden fast ganz gleichen, und nunmehr nach Einführung der langen Pantalons ihnen nichts mehr fehlt, als das elegante Tigerfell oder der leichte Federschurz, um das Costüm à la sauvage mitten im frommen Deutschland zu vollenden, wo ja das Klima dieser Tracht so günstig ist. Denken Sie sich nun vollends das non plus ultra alles Lächerlichen: alte Weiber von fast fünfzig Jahren in dieser Tracht — „und ich kann es Ihnen beschwören, ich habe welche so gesehen." —

*) Vgl. meinen Aufsatz: „Zur Geschichte der Perrücken" im Morgenblatt der „Bayer. Ztg.", Jahrgang 1865, Nro. 154 u. ff.

Digitized by Google

Wir lassen nun den Vorhang fallen, denn das Stück ist aus, in welchem wir nur Zuschauer sind. Die Fortsetzung davon spielt in der Gegenwart und wir selbst haben unsere Rollen darin. „Wer ist doch Der oder Die?“ — Mancher Leser hat wohl diese Frage schon auf Promenaden, in Theatern u. s. w. gehört oder sie selbst gestellt. Und die Antwort war nicht selten von einem bedeutungsvollen zweideutigen Achselzucken begleitet.

Man klagt über die Noth der Zeit — ein altes Lied — und kleidet sich üppig. Die öffentlichen Plätze wimmeln von zierlichen Gestalten. Aber diese Gebilde sind geschaffen von dem Genie der Bekleidungskünstler, von der Erfindungsgabe der Putzmacherinen, von dem Talent der Haarkräusler. Seht doch die Arsenale der modernen Grazien! Hinter jenem glänzenden Fenster prangen schmachtende Blondinen, feurige Brünetten und tändelnde Löckchen und stolze Chignons. Die Putzmacherin hält ein reiches Sortiment von plastischen Formen aus Watte; der Parfumeur verwahrt jugendliches Rosenroth und jungfräuliches Lilienweiß in zierlichen Büchsen; Der „Dentiste“ fabricirt Perlenzähne, die schönsten. Was bleibt von den meisten Huldinnen, wenn sie den erborgten Schmuck abgelegt haben? Bei unsern Schönen beruht die Kunst zu gefallen, größtentheils nur in der Kunst sich zu kleiden. Und die Herzen der Männer werden viel leichter von einer reizenden Toilette gerührt, als von einer schönen Seele.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Fiehen.

(Fortsetzung.)

Eines Morgens brachte ihm der Briefträger drei Briefe, von denen er die beiden ersten rasch durchflog; als er aber den Anfang des dritten Schreibens las, gerieth er in eine ungemeine Aufregung. Er studirte dasselbe zweimal von Anfang bis zu Ende mit der größten Aufmerksamkeit durch, legte es dann in ein besonderes Fach seines Schreibtisches, und begann heftig im Zimmer auf und ab zu schreiten: — aus allen seinen Geberden und aus einzelnen halblauten Ausrufungen mußte man schließen, daß er sich in einer sehr widerwärtigen Lage befinde, und daß er nach einem Mittel suche, sich aus ihr zu befreien.

Nach langem Grübeln und verschiedenen Monologen über das Thema: „Vorgehen oder abwarten?“ nahm er plötzlich eine Imperator-Miene an, ergriff die beiden ersten Briefe, und ging geradewegs in das Zimmer, welches er Otto als Redactionslocal eingeräumt hatte.

Als der Letztere ihn ungewöhnlich rasch eintreten sah, und sein vom inneren Kampfe geröthetes Gesicht gewahrte, vermuthete er richtig, daß es sich hier wieder um irgend eine „Gewissensfrage“ handle. Er stand daher auf, und fragte ihn mit einem Blick auf die beiden Briefe, ob sich irgend etwas Wichtiges begeben habe.

Gohling legte ihm die Briefe auf den Tisch, und sagte mit mühsam erzwungener Ruhe:

„In diesen Correspondenzen ist nichts Merkwürdiges enthalten — dagegen möchte ich einige Worte mit Ihnen über eine Angelegenheit reden, die für mich von nicht geringer Bedeutung ist.“

Nach dieser Einleitung schwieg er einige Augenblicke, um sich zu sammeln, und fuhr dann fort:

„Meine Geschäfte häufen sich von Tag zu Tag in einer Weise, daß ich allein nicht mehr im Stande bin, sie alle zu besorgen. Ich werde nachgerade alt, und bedarf durchaus eines jüngeren Mannes, auf dessen Schultern ich einen Theil der mir aufgebürdeten Last legen kann. Ein solcher Gehilfe muß sich aber entschließen, eine dauernde Verbindung mit mir einzugehen — und ich frage Sie daher, ob Sie geneigt dazu sind. Sollte dies nicht der Fall sein — sollten Sie sich nicht verpflichten können, für eine lange Reihe von Jahren bei mir zu bleiben — natürlich unter weit günstigeren Bedingungen als bisher — so würde ich in die Nothwendigkeit versetzt sein, Sie zu bitten, sich nach einer andern Stelle umzusehen.“

Die Worte „dauernde Verbindung“ und „unter weit günstigeren Bedingungen“ hatte Gohling so betont, daß Otto nicht zweifeln konnte, welche Verbindung und welche günstige Bedingungen der Vater Clara's meinte — aber er hatte nicht geglaubt, daß Gohling ihm in dieser Weise so plötzlich die Pistole auf die Brust setzen werde, nachdem derselbe schon einmal von ihm durch Dauer eine abschlägige Antwort erhalten hatte, ohne sich dadurch irgendwie afficirt zu zeigen. So überdrüssig er seiner gegenwärtigen Stellung auch war, so durchkreuzte dieser unerwartete Schritt Gohlings seine Pläne doch auf eine widrige Art, weil er gerade eine größere historische Arbeit begonnen hatte, die einen Abschnitt der Geschichte Lohrburgs behandelte, und wegen der zahlreichen Localschilderungen nur an Ort und Stelle geschrieben werden konnte. Zur Vollendung derselben waren sechs bis acht Monate erforderlich, er aber hatte bei Uebernahme der Redaction des „Sirius in seiner Uebereinkunft mit Gohling keine bestimmte Kündigungsfrist stipulirt, und diesen um eine ungewöhnliche Verlängerung der Letzteren nicht zu ersuchen, duldete sein Stolz nicht.

Diese unangenehme Ueberraschung mußte sich wohl auf seinen Zügen malen, denn der Ex-Buchbinder, der bei seinem raschen Schritt auf die precäre Lage speculirte, in welche Otto im Fall einer ablehnenden Antwort gerathen werde, schaute ihn mit triumphirendem Blick an, und dachte: „Ah! jetzt hab' ich ihn!“

Das Erstaunen des Sirius-Besitzers war daher nicht gering, als sein Redacteur nach kurzem Schweigen mit bestimmten Ton zu ihm sagte:

„In dem einen Jahre, während dessen ich mit Ihnen in Verbindung gestanden, Herr Gohling, habe ich die Vortheile und Nachtheile meiner Stellung so genau kennen gelernt, daß ich nicht die geringste Neigung verspüre, mich selbst unter den allergünstigsten Bedingungen für längere Zeit an den „Sirius“ und Ihr Geschäft fesseln zu lassen. Ich kann mich zwar nicht rühmen, daß das Glück jemals Miene gemacht hätte, mich mit seinen Gaben zu überschütten — ich gehe vielleicht sogar einer sorgenschweren Zukunft entgegen — aber verkaufen werde ich mich deshalb doch nie und nimmer.“

„Nun, ich will Ihnen nicht den geringsten Zwang anthun“, versetzte Gohling mit erheuchelter Gleichgiltigkeit, obgleich er sich innerlich im höchsten Grade über seine rasche Handlungsweise ärgerte, die jedes Band zwischen ihm und Otto zerschnitten hatte. „Es thut mir sehr leid, daß unsere Verbindung von so kurzer Dauer gewesen ist — aber ich will Ihrem Glücke nicht im Wege stehen“, fügte er mit forcirtem Spott hinzu.

Damit eilte er hinaus, und ließ dem armen Otto Zeit, über seine keineswegs beneidenswerthe Lage nachzudenken. Zu oft getäuscht, hoffte der Letztere nicht mehr auf irgend einen durchgreifenden Erfolg seiner dichterischen Arbeiten, und sandte daher sofort mehreren der verbreitetsten Blätter eine Annonce mit dem Gesuch einer Redacteursstelle bei einer größeren Zeitschrift zu. Diese Annonce beschloß er in bestimmten Zwischenräumen so oft einrücken zu lassen, bis ihm ein annehmbares Anerbieten gemacht worden sei, selbst wenn er genöthigt sein sollte, einige Zeit in der Heimath zuzubringen — ein Fall, den er auf jede Weise zu vermeiden wünschte, um seinen Vater nicht in Besorgniß wegen seiner Zukunft zu versetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

London. Es liegt uns jetzt der schon erwähnte Tarif für die vermittelst des atlantischen Kabels nach Amerika zu befördernden Depeschen vor. Er lautet kurz dahin, daß 100 Buchstaben 20 Pfd. St. kosten, daß jedes Wort darüber von 5 Buchstaben mit 1 Pfd. St. vergütet werden muß, und daß Depeschen von weniger denn 100 Buchstaben ebenfalls 20 Pfd. St. kosten sollen. Diese Scala gilt für ganz Großbritannien und Irland, es ist somit der Preis für eine Londoner, Liverpooler, Edinburger und Aberdeener Depesche genau derselbe. In Betreff der vom Continente hier durchpassirenden Depeschen sagt der vorliegende Tarif kein Wort, und ist daher anzunehmen, daß der Depeschenbetrag hieher den Gebühren des atlantischen Telegraphen hinzuaddirt werden wird, daß z. B. eine Depesche von Wien oder Berlin nach Amerika im Betrage von 100 Buchstaben 20 Pfd. St. + 6 Sh. kosten werde. Um Mißverständnissen vorzubeugen, bitten wir zu beachten, daß die atlantische Telegraphengesellschaft, im Gegensatz zu unseren bestehenden continentalen und englischen Gesellschaften, nicht nach Worten, sondern nach Buchstaben zählt, daß somit eine Depesche von 20 Worten nur dann als einfach gilt und bloß mit 20 Pfd. St. berechnet wird, wenn diese Worte zusammen nicht über 100 Buchstaben ausmachen. — Dies vorausgeschickt, bemerken wir noch folgendes: Der Zustand des Kabels läßt nichts zu wünschen übrig, ist, wenn den Mittheilungen der Interessirten unbedingt geglaubt werden darf, seit seiner Versenkung durch den auf ihm lastenden Druck der Meereswasserfäule in Betreff seiner Isolirung bedeutend besser geworden, und lassen die Signale an Deutlichkeit und Präcision nichts zu wünschen übrig. Bereits ist es dem öffentlichen Verkehr übergeben, und das hiesige Amt nimmt Depeschen nach Neufundland, Canada und allen Theilen der Vereinigten Staaten an. Eine directe telegraphische Verbindung jedoch besteht einstweilen nur mit Neufundland, denn nicht allein daß die Landlinie, welche quer durch die Insel streichen wird, noch nicht fertig ist, mangelt es gegenwärtig noch an der directen Verbindung mit dem amerikanischen Festlande, da das Kabel, welches die Insel Neufundland mit diesem verbinden soll, entweder nicht gelegt oder zu Schaden gekommen ist. Da die ganze Strecke nur 15 deutsche Meilen in seichtem Wasser beträgt, wird die Arbeit in wenigen Tagen, spätestens Ende der Woche, vollendet sein können. Bis dies geschehen, führt ein Dampfer die in Neufundland eingetroffenen Depeschen nach dem amerikanischen Festland und von dort

Digitized by Google

zurück nach der Insel, wodurch jede Depesche zwischen den beiden Continenten eine Verzögerung von mindestens 7 Stunden erleidet. Trotz dieses Uebelstandes sind hier schon viele Privatdepeschen nach Amerika aufgegeben worden, unter ihnen eine officielle Gratulationsdepesche der Königin an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgenden Inhalts: „Die Königin wünscht dem Präsidenten Glück zur glücklichen Durchführung eines Unternehmens, von dem sie hofft, daß es als ein neues Band der Einigung zwischen den Vereinigten Staaten und England dienen werde. (A. A. Z.)

(Englische Testamente.) Eine der letzten Nummern des englischen „International" citirt eine Blüthenlese aus Testamenten seiner Landsleute. Die Einen hinterlassen eine gewisse Summe, um ihre Katzen zu ernähren und zu bedienen; Andere vermachten den Armen für die Fastenzeit Brod und Häringe; noch Andere verordneten, daß man jährlich zu ihrem Andenken Stier- und Hundekämpfe anstelle u. s. w. Folgende zeichnen sich vor Allen aus: John Hodge vermachte 20 Schill. jährlich einem armen Teufel, dessen Dienst darin bestand, die Leute während des Gottesdienstes nicht einschlafen zu lassen, und die Hunde aus der Kirche zu jagen. Henry Green aus Melbourne verordnete, daß man jedes Jahr vier mit Seide gefütterte grüne Westen an vier Arme des Kirchspiels gebe. John Nicholson, Papierfabrikant in London, vermachte sein ganzes Vermögen allen Personen in Großbritannien und Irland, die seinen Namen trugen. David Martinett aus Calcutta wollte, daß man seinen Leichnam in seinen alten Geldkasten packe, um Kosten zu ersparen. Weiter sagt er: „Meinem lieben Neffen John Smith vermache ich alle meine — Schulden, und meinem Cameraden Westmeath meinen — Segen." Ein Edelmann in Lancashire vermachte dem Redacteur des „London Journal and Free Briton" eine Unze Bescheidenheit. Ein Anderer gab seinem Freunde zehntausend — (hier mußte das Blatt umgeschlagen werden) Mal seinen Dank für ꝛc. Ein Onkel hinterläßt seinem Neffen elf silberne Löffel, mit der Bemerkung, er werde schon wissen, warum er nicht ein volles Dutzend gebe. Der Neffe hatte nämlich den zwölften schon gestohlen. Joseph Jekyll schenkte sein Vermögen dem Staate, um die Nationalschuld davon zu bezahlen. Dies veranlaßte Lord Mansfield zu dem Ausruf: „Das ist gerade so, als wenn Joseph Jekyll den Lauf der Themse mit seiner Schlafmütze aufhalten wollte." (Pr.)

Notizen.

*s. Das Konzert, welches der patriotische Frauenverein zur Unterstützung der Verwundeten der k. bayer. Armee gab, muß als ein sehr gelungenes bezeichnet werden und erfüllte seinen Zweck gewiß vollständig. Der Besuch war ein so zahlreicher, daß es an Platz in dem weiten Raume des Museum-Saales gebrach. Die Leistungen der mitwirkenden Künstler rechtfertigte, wenn nicht der Zweck selbst, diese Theilnahme. Am meisten sprach wohl das Spiel des Hrn. Walter und des Quartetts unter seiner Leitung, die Vorträge des Frln. Baison und der Frau Viala-Mittermaier an. Doch hatten sich auch die Herren Petzmeier und Bitzthum, und die Damen Glenk und Mutzell reichen Beifalls zu erfreuen. Frln. Baison trug das Heine'sche Lied: „Die Muttergottes von Kevlaar" mit Ausdruck und Empfindung vor, und es gelang ihr auch hier wie auf der Bühne der Ausdruck des leidenschaftlichen Schmerzes in hohem Grade. Noch einen Vorzug hatte ihre Art des Vortrags: sie erregte im Hörer nicht wie so oft in dergleichen Recitativen das Gefühl eines intensiven Mißbehagens, sie war natürlich, wie es die richtige Empfindung immer ist. Noch müssen wir des schönen Prologs erwähnen, welchen Hr. Prof. Bodenstedt zur Feier des Abends gedichtet und von Frln. Glenk vorgetragen wurde. Wir werden die Gedichte in der morgigen Nummer nachtragen.

C. A. F. Mahn hat bei Dümmler in Berlin „Die Biographien der Troubadours in provençalischer Sprache" herausgegeben. Er beabsichtigte damit eine Vorschule für alle die zu liefern, die sich später eingehender mit der provençalischen Poesie zu beschäftigen gedenken. In demselben Verlage erschienen „Altfranzösische Lieder", berichtigt und erläutert mit Bezug auf die provençalische, altitalienische und mittelhochdeutsche Liederdichtung, nebst einem altfranzösischen Glossar von Eduard Mätzner.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 13. Aug. Abgeordnetenhaus: Der Minister des Innern legt das Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes vor. Er beantragt allgemeine, directe und geheime Wahlen. Herrenhaus: Vorlage der Verordnung betreffs der Wuchergesetzaufhebung; bei der Adreßdebatte wird der Commissionsentwurf gegen 10 Stimmen angenommen.

□ **Berlin**, 13. August. Die „Nordd. Allg. Ztg" sagt: Der Allianz-Vertrag, welcher den Preußen befreundeten Regierungen vorgelegt wurde, ist theils schon unterzeichnet, theils findet der Unterzeichnungsact nächster Tage statt. Die Vorbereitungen zu den in Aussicht genommenen Annexionen gehen ihren sicheren Gang, die Besorgniß, es drohe ihrer Ausführung von verschiedenen Seiten Gefahr ist unbegründet; vielmehr dürften noch dieser Landtagssession die auf die bevorstehende Staatsgebiets-Erweiterung bezüglichen Vorlagen gemacht werden.

□ **Padua**, 12. Aug. Der Festungs-Commandant beordert, das mobile Festungsmaterial vor dem 25. August nach Wien zu dirigiren. Die im Kaiserreich internirten politischen Gefangenen sind in ihre Familien zurückgekehrt. Das gesammte italienische Personal der österreichischen Polizei ist mit einem dreimonatlichen Gehalt verabschiedet. Voraussichtlich wird baldigst die Rückgabe Venetiens durch Frankreich vollzogen. Menabrea reist heute nach Paris ab und geht dann nach Deutschland.

□ **Florenz**, 13. Aug. Oesterreich ist zu directen Friedensverhandlungen bereit; die italienischen Unterhandlungen können einen österreichisch-italienischen Handels- und Schifffahrtsvertrag abschließen. Die „Nazione" glaubt, daß die österreichisch-italienischen Verhandlungen gleichzeitig mit den Prager Verhandlungen sind.

□ **Paris**, 13. Aug. Bezüglich der angeblichen französischen Vorschläge an Preußen sagt der „Constitutionnel": „Einige Blätter wollen die Natur der zwischen beiden Cabineten gewechselten Mittheilung genau kennen, andere behaupten, Preußen habe die französischen Vorschläge abgelehnt. Dieß sind willkürliche Unterstellungen. Es ist nöthig, die öffentliche Meinung über so wichtige Gegenstände sich nicht verirren zu lassen. Zweifelsohne kann es sich herausstellen, daß Frankreich ein Recht auf Compensationen habe. Aber an ein bereits formulirtes Programm und an eine Verwerfung desselben zu denken, widerspricht dem gewöhnlichen Charakter der diplomatischen Schritte, heißt die freundlichsten Beziehungen beider Mächten verkennen und überdieß vergessen, daß Frankreichs wahres Interesse nicht in Erlangung irgend welcher unbedeutender Gebietsvergrößerung, sondern darin besteht, daß es Deutschland hilft, sich in seinen eigenen und seinen europäischen Interessen in der entsprechendsten Weise zu constituiren.

** **München**, 14. Aug. Der Herzog von Nassau, sowie Prinz Nikolaus von Nassau, dann Prinz Philipp von Hanau sind hier eingetroffen und haben Wohnung im Bayer. Hof genommen. Der Herzog von Nassau ist von zahlreichem Gefolge begleitet. Dieser Tage sind auch geh. Rath Sammer und Major v. Schmidt, beide in der Begleitung des Herzogs Friedrich von Augustenburg, wieder hier angelangt, ebenso der Obergerichtsrath Jansen von Glücksstadt.

* **München**, 11. Aug. Das heute eingelaufene Justizministerial-Blatt enthält folgende Ministerialentschließung über den Artikel 100 des Notariatsgesetzes und den §. 28 der Vollzugsvorschriften vom 1. Juni 1862 betr.; über die Zustellung gerichtlicher Erlasse; über die Beaufsichtigung des Pflegschaftswesens; über den Vollzug des Art. 81 des Strafgesetzbuches mit einem oberstrichtlichen Erkenntnisse.

) **Wien**, 9. Aug. Oesterreich hat durch die Friedenspräliminarien die Gewißheit erhalten, keine Schmälerung seines territorialen Besitzes außer Venetien zu erleiden und die Entschädigungssumme auf ein mehr denn bescheidenes Maß reducirt zu sehen. Daraus ergibt sich für dasselbe, daß es seine Stellung als Großmacht trotz aller Niederlagen nicht verlieren soll, und daß Preußen es als ein für seine Ziele ausreichendes Resultat des Krieges erachtet, sich in Wirklichkeit als vollgültige Großmacht der anderen gegenüber zu constituiren und die Führung zunächst des nördlichen Deutschlands zu übernehmen. Die unmittelbare Folge dieser Ergebnisse, welche ihren sichtbaren Ausdruck in der Befreiung der der Hauptstadt näher liegenden Gebietstheile finden, ist die, daß nach der angstvollen Verwirrung der letzten Tage, welche wir nie vergessen, allmälig in allen unseren Kreisen wieder Vertrauen auf die Zukunft, eine mit der Vergangenheit sich täglich mehr versöhnende Stimmung und möglichste Zufriedenheit mit der Gegenwart in den Gemüthern einkehrt. Auch die finanziellen Verlegenheiten, welche der Krieg brachte, scheinen für die nächste Zukunft wenigstens überwunden werden zu können. Die zur Berathung geladenen Banquiers haben ihre Versammlungen mit einem schönen Resultate beendigt und die gewünschten 30 Millionen zur Verfügung gestellt. Dafür ist ihnen die Anerkennung der Regierung ausgesprochen worden, und dies kann ihnen und wird ihnen vorläufig genügen. Aber wenn wir auch die gegenwärtige Krise überstehen, ist es dann doch nicht anders, als hätten wir erst den Brand des Hauses überstanden und zwar welches Hauses.

Weiß es nicht alle Welt, daß es in allen seinen Fugen wankte schon vor dem Krieg? und nun steht der alte Bau noch da in seinem unglücklichen Gerüste und das Beste hat die Katastrophe mit fort genommen. Wir hören auf, deutsch zu sein und wissen doch nicht, was wir werden wollen: Drei nationale Gegensätze streiten sich um die Herrschaft und das geringste von ihnen, das czechische Element, schien in der letzten Zeit die Herrschaft gewinnen zu wollen. Täglich zeigt es sich mehr und die Presse der verschiedenen Sprachen bestägt es, daß das Reich ein Körper aus heterogenen Gliedern ist. Was ist hier noch in Bezug auf die Verschmelzung der Grundstoffe zu thun und wird sich nicht eben jetzt am bittersten rächen, was man in langen Jahren versäumt hat? Lassen Sie mich schweigen von unseren constitutionellen und socialen Verhältnissen; aber eine Frage ist es, die ich immer wieder stelle: wie steht es mit unseren Sympathien in Deutschland? Erst jetzt, da wir sie verloren haben, sind sie uns werth geworden. Preußen hat uns nicht auf dem Schlachtfelde besiegt, denn wir waren es, ehe wir den Krieg begannen; auch hat dieser Krieg Eines vor Allen gezeigt: nicht die Waffe und das Genie des Feldherrn hat gesiegt, sondern der Staat mit seinen kraftvollen Institutionen und seinem kecken Muthe, der, gestützt auf das Bewußtsein seiner Intelligenz, und vor Allem seiner Arbeit, uns leicht überflügelte. Dies Alles aber hat der Krieg auch in Deutschland mit Einem Schlage zum Bewußtsein gebracht: Die Ueberzeugung von den Vorzügen der preußischen Verwaltung macht es dem Norden trotz der größten Uebelstände leicht, sich anzuschließen, — und der Süden? Hören wir nicht täglich aus den Berichten, die von da zu uns kommen, daß eben an den Orten, wo der Haß gegen Alles, was preußisch ist, und die Sympathieen für Oesterreich am leidenschaftlichsten waren? So steht es in Südbayern, abgesehen von Franken. Und wie wird es in Württemberg sein? Noch ist es nicht lange her, daß ein Zug Württemberger eines schönen Tages bei uns anlangte und des Umarmens kein Ende war. Sollen wir von Baden, Hessen, Sachsen sprechen? Ja, gewiß, wir sind aus dem Bund mit Deutschland getreten.

Wien, 11. Aug. Der glänzende Sieg des wackeren Tegetthoff bei Lissa erregt in hohem Grade die Aufmerksamkeit der technischen und seefahrenden Capacitäten Englands. Gegenwärtig liest man in allen englischen Blättern eingesendete Briefe von Schiffswerftenbesitzern, welche erklärten, daß der „Affondatore" weder in Glasgow, noch Birkenhead, sondern in Millwall an der Themse gebaut wurde. Während man also noch in diesem Frühjahr mit Stolz auf den „Affondatore" als eines der herrlichsten Panzerschiffe Englands hinwies, will heutzutage Niemand denselben gebaut haben. Es sind hier Privatbriefe von Seeofficieren, welche die Schlacht bei Lissa vom Bord ihres Schiffes gesehen haben sollen, angekommen. Nach den Berichten dieser Herren soll die italienische Flotte wohl muthig, aber sehr unseemännisch operirt haben. Die einzelnen Schiffe manövrirten in einem solchen Durcheinander, daß eines das andere behinderte. Besonders geschickt soll der „Kaiser" operirt haben, der nach amerikanischer Methode mit Schienen und Panzerketten gepanzert war, er wich nicht nur den Stößen des Widderschiffes „Affondatore" mit Gewandtheit aus, sondern versetzte dem letzteren einen so erfolgreichen Stoß, daß er nahe daran war, aus dem Gleichgewichte zu kommen. (Deb.)

Beneschau, 12. Aug. Bei der heute in Prag stattgefundenen Friedensconferenz wurde preußischerseits die Beiziehung des italienischen Vertreters zu den Friedensverhandlungen begehrt, österreichischerseits dieselbe jedoch energisch abgelehnt. (Pr.)

Beneschau, 13. Aug. Der Telegraphen-Director Schime aus Berlin wurde von Baron Werther nach Prag berufen, um die Communication mit den Telegraphen-Linien Oesterreichs zu ermöglichen. Mehrere italienische Diplomaten sind eingetroffen. (Pr.)

Görz, 12. Aug. Heute Mittag wurde ein vierwöchentlicher Waffenstillstand auf Grundlage der Friedenspräliminarien abgeschlossen. Die Demarkationslinie bildet der Tagliamento. Süd-Tyrol wird vollständig von den italienischen Truppen geräumt. Die Uebergabe der von uns besetzten Festungen wird den Gegenstand besonderer Verhandlungen bilden. Erzherzog Albrecht begibt sich morgen zur Inspicirung der Flotte nach Triest. (Deb.)

Triest, 11. Aug. Die gesammte österreichische Flotte mit Ausnahme des Linienschiffes „Kaiser" ist heute um 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Viceadmiral v. Tegetthoff befindet sich am Bord des Dampfers „Greif." (W. Z.)

London, 7. Aug. Im Unterhause geben die Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera und die mangelhafte Thätigkeit der örtlichen Behörden Stoff zu einiger Debatte. Die Bill zur Verbesserung der Acte über Verbrecherauslieferungs-Verträge veranlaßt eine längere Erörterung. Sir F. Goldsmid beantragt eine neue Clausel, welche ausdrücklich die politischen Verbrechen der Wirksamkeit des Vertrages entzieht und von fremden Regierungen Bürgschaft dafür verlangt, daß keinem Verbrecher wegen eines andern Vergehens als desjenigen, das seine Auslieferung zur Folge hatte, der Proceß gemacht werden wird. Lord Stanley wendet ein, daß durch diese Clausel selbst Meuchelmörder wie Orsini vor der Auslieferung geschützt wären. Andererseits benge das Gesetz der Auslieferung rein politischer Verbrecher genügend vor, denn es werde nicht möglich sein, politische Gesetzes-Uebertretungen unter die Rubrik: „Mord oder Mordversuch" zu bringen Seit 23 Jahren sei kein politischer Verbrecher reclamirt worden; wenn dergleichen geschähe, würde es dem Staats-Sekretär frei stehen, das Gesetz nicht in Anwendung zu bringen. Es sei nicht der Brauch in Frankreich, Jemand wegen eines bestimmten Vergehens zu verhaften und wegen eines anderen vor Gericht zu stellen; und eine solche Täuschung, wenn sie je vorkäme, würde augenblicklich den Vertrag aufheben. Nachdem noch Hr. John St. Mill seine Bedenken geäußert, zugleich aber sein Vertrauen zur vollkommenen Loyalität des gegenwärtigen Staats-Sekretärs des Auswärtigen ausgedrückt hat, willigt Lord Stanley darein, die Dauer des Auslieferungs-Vertrages mit Frankreich auf ein Jahr (bis September 1867) zu beschränken. Sir F. Goldsmid nimmt seine Motion zurück, eine andere von Hrn. Torrens wird ohne Abstimmung verneint und die Bill geht durch die dritte und letzte Lesung. — Hier in London hat die Cholera an Heftigkeit noch nicht nachgelassen. Die meisten öffentlichen Pumpen sind wegen der Verdorbenheit des Wassers verschlossen worden, und an allen Straßenecken finden sich Zettel mit von der städtischen Sanitäts-Behörde empfohlenen Vorsichtsmaßregeln angeschlagen. — Die Quarantaine in Malta ist auf alle aus Häfen des vereinigten Königreichs kommende Schiffe ausgedehnt worden. — Ein Telegramm von Neufoundland, 8. Aug., meldet, daß der Great Eastern am nächsten Morgen abfahren würde zur Aufsuchung des alten Kabels. Das Wetter war günstig. (Köln. Ztg.)

Konstantinopel, den 9. August. Ein großherrliches Decret befiehlt die sofortige Emission von drei Millionen Livres, welche den zweiten Theil der Reservobligationen der allgemeinen Schuld bildet, um den Verpflichtungen bezüglich der ausländischen Anleihe nachzukommen und ein unter den obwaltenden Umständen beschwerliches Anlehen zu vermeiden. Der aus dieser Emission hervorgehende überschüssige Fonds wird zur Vollendung der Straße von Trapezunt nach Erzerum und zum Hafenbau in Trapezunt gewidmet werden.

New-York, 27. Juli. Die Rechnungs-Abschlüsse für das mit Ende Juni schließende Finanzjahr liegen jetzt vollständig vor und die Bilanz übertrifft die gehegten Erwartungen. Die Rechnung, wohl ohne Frage das größte Friedensbudget der Welt, stellt sich nach Einnahmen und Ausgaben, wie folgt: Gesammteinnahme ausschließlich der Anleihen 558,056,955, Gesammtausgabe 520,833,559 Doll. Die Summen sind in der Landeswährung gegeben und würden sich, in Goldwerth — zu dem Durchschnittscurse von 140 — ausgedrückt, die Einnahme auf 334,843,173, und die Ausgabe auf 312,500,155 Doll. stellen. Die Einnahme aus Anleihen, sowie die Ausgaben zur Abtragung der Nationalschuld sind in obiger Aufstellung nicht mit einbegriffen. Für die drei ersten Quartale belaufen sich die letzteren Einnahmen auf 520,466,393 Doll. und die Ausgaben auf 370,833,444 Doll. Für das letzte Quartal ist die Aufstellung noch nicht vollendet. Was das neu begonnene Finanzjahr betrifft, so fließen bis jetzt die Einnahmen aus Zöllen und inneren Auflagen durchaus eben so reichlich wie in dem abgeschlossenen. — Unter den eben veröffentlichten Einkünften von Privaten während des Jahres 1865 befinden sich die folgenden bekannter Millionäre (zum Zwecke der Einkommensteuer von den Besitzern angegeben, demnach wohl nicht zu hoch gegriffen): William B. Astor 1,154,059 Doll., Jay Cooke 625,000 Doll., Cornelius Vanderbildt 623,960 Doll., William Wheatley (Theater-Director) 380,000 Doll.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

• **München**, 13. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 86 P. —— G.; 4proc halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöl. — P. —— G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 88½ P. 88¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 87¼ P. 87½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 115¼ P. —— G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl. vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann man die Hälfte des Preises besonders pränumerirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Prienerstraße 11 im ebenerdigen Kunsthause. Bei Inseraten wird der Raum der zweispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Promenade Nr. 4 von 9 Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Mittwoch. Nr. 225. 15. August 1866

Uebersicht.

Der Kriegslärm schweigt, die Schlachten sind geschlagen, Gedicht von Friedrich Bodenstedt. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. (Pariser Theaterbriefe.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Der Kriegslärm schweigt, die Schlachten sind geschlagen!

Gedicht von Friedrich Bodenstedt.

Der Kriegslärm schweigt, die Schlachten sind geschlagen,
Ach! eine reiche Ernte hielt der Tod.
Auf blut'gen Rädern rollt des Krieges Wagen,
Vor ihm der Schrecken, hinter ihm die Noth;
Wir sah'n von fern ihn nur vorüberjagen,
Wir sahen nur im Wiederschein das Roth
Der Flammen, die der Brüder Haus verzehrten,
Wohlstand und Glück jäh in Verzweiflung kehrten.

Ganz ohne Schuld kommt Völkern Unglück nicht,
Doch nicht blos Schuld'ge trifft's mit seinen Streichen,
Zieht Kleine oft für Große in's Gericht
Und läßt den Armen büßen für den Reichen.
Unmenschlich straft der Krieg: d'rum heischt die Pflicht,
Sein rauhes Walten menschlich auszugleichen —
Ruhm den Gefall'nen, Mitleid Weib und Kindern,
Und Hilfe, rasch der Armuth Noth zu lindern!

Dem Unglück schwebt ein Engel stets zur Seite,
Der uns durch Leiden nähert und verbündet,
Das Herz, das eben noch zu wildem Streite
Entbrannt war, jetzt zur Liebesthat entzündet.
So helft nun Alle, daß Ihr im Geleite
Der äußern Zwietracht inn're Einheit gründet!
Steht fest zusammen, als heilkräft'ge Zeugen
Der jetz'gen Noth — um künft'ger vorzubeugen!

Im frischen Grab ruht mancher Mutter Kind,
Wüst liegt das Feld, zerstampft von Roßgeschwadern;
Durch manche öde Werkstatt pfeift der Wind,
Durchschnitten sind des Wohlstands Lebensadern.
Das eherne Verhängniß wüthet blind:
Darum laßt Segen sprießen aus dem Hadern!
Wo Herz und Kopf zu rascher That verbunden,
Da heilen selbst des Volkes schwerste Wunden.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Als er am Abend eines der nächsten Tage, von einem Spaziergang heimkehrend, am Hause des Barons von Roder vorüberschritt, fuhr ihm plötzlich der Gedanke durch den Sinn: „Wie wär' es, wenn ich mich im Fall der Noth an den reichen Mann wendete? Er hat mich ja eingeladen, ihn im Herbst auf seinem Gut am Rhein zu besuchen: wenn ich ihm meine Lage schilderte, würde ich dort bei ihm gewiß eine freundliche Zufluchtsstätte finden!"

Allein schon im nächsten Augenblick verwarf er diesen Plan: — es däuchte ihm, als riefe eine Stimme in seiner Brust ihm zu: „Selbst das größte äußere Glück kann Dir keine Befriedigung gewähren, wenn es nicht die Belohnung für redliches Streben ist!" Und mit dem ersten Vorsatz, beharrlich die einmal betretene Bahn zu verfolgen, und sich durch kein Mißgeschick von seinem Ziel abbringen zu lassen, schritt er dem Hause zu, in welchem er wohnte.

Dort angelangt, hörte er von seinem Miethsherrn, daß ein Fremder, der ihn bereits auf dem Redactionsbureau aufgesucht, nach ihm gefragt, und den Auftrag hinterlassen habe, Herrn Hellwart zu bitten, sogleich nach seiner Rückkehr zu ihm in den ersten Gasthof zu kommen, wo er ihn in Nr. 4 erwarten werde.

Otto eilte in einiger Spannung dorthin — er hegte nicht die geringste Vermuthung, wer der Fremde sein könne.

Bei'm Eintritt in das bezeichnete Zimmer kam ihm ein freundlicher alter Herr entgegen, der ihn mit ungemeiner Herzlichkeit empfing, und sich ihm als den Buchhändler Witold, den in einer großen mitteldeutschen Stadt ansässigen Eigenthümer einer angesehenen belletristischen und kritischen Zeitschrift zu erkennen gab — denselben, welchem Otto unlängst seine literarhistorische Schrift und mehrere Novellen zum Verlag angeboten hatte. Da Otto über das persönliche Erscheinen Witold's einiges Erstaunen verrieth, und auf dessen Frage, ob er denn keinen Brief von ihm erhalten habe, verneinend antwortete, so sagte der Buchhändler lächelnd:

„Nun, wahrscheinlich hat sich der Herr Gohling die Freiheit genommen, den Brief, welchen mein Buchhalter thörichter Weise nur „an die Redaction des Sirius adressirt hatte, zuerst zu lesen und stillschweigend zu beseitigen!"

„Was enthielt Ihr Brief denn, Herr Witold?" fragte Otto gespannt.

„Ich hatte Ihnen darin geschrieben, daß ich mit Vergnügen bereit sei, die mir angetragenen beiden Werke zu verlegen, und daß ich im Laufe der nächsten Tage selber nach Lohrburg kommen werde, um Ihnen einen Vorschlag zu machen, der uns in engere Beziehungen zu einander bringen könne."

Diese Worte und der plötzliche Versuch Gohling's, seinen Redacteur zu einer „dauernden Verbindung" mit ihm zu bewegen, ließen Otto nicht daran zweifeln, daß die Vermuthung Witold's richtig sei; um den Ex-Buchbinder jedoch nicht in eine peinliche Lage zu bringen, erwiderte er nichts auf die Beschuldigung des Buchhändlers. Dieser aber fuhr fort:

„Mein Antrag läßt sich in wenige Worte zusammenfassen. Aus Ihren literarischen Arbeiten habe ich ersehen, daß Sie hier eine Stellung bekleiden, welche Ihren Fähigkeiten durchaus nicht entspricht, und darum möchte ich Sie fragen, ob Sie die Redaction meiner belletristischen und kritischen Zeitschrift übernehmen, und mir zugleich bei der Prüfung der mir zum Verlag angetragenen größeren Werke behilflich sein wollen. Ich weiß nicht, welchen Gehalt Sie von Herrn Gohling beziehen; vorläufig biet' ich Ihnen das Doppelte an: — nach Ablauf des ersten Jahres können wir eine neue, für Sie günstige Uebereinkunft treffen, falls meine pecuniären Leistungen Ihren geistigen nicht entsprechen sollten."

Wie ein muthiger junger Schiffer, der sich in einem kleinen, gebrechlichen Fahrzeug auf das weite Meer hinausgewagt hat, in der zuversichtlichen Hoffnung, die Küste des jenseitigen Landes, das ihm ergraute Seefahrer als sehr nahe geschildert, in kurzer Zeit zu erreichen, nach langer gefahrvoller Fahrt auf der pfadlosen Wasserwüste plötzlich die sonnenbeglänzte Küste des ersehnten Landes aus den Fluthen auftauchen sieht — so öffnete sich in diesem Moment dem auf dunkler Bahn dahinwandelnden Otto der Blick in eine lichte, glückverheißende Ferne. Es war weniger die Aussicht auf eine sorgenfreie Existenz, als die Anerkennung seines Strebens, welche ihn dem Antrag Witold's gegenüber mit unendlicher Freude erfüllte. Er reichte diesem bewegt die Hand, erklärte sich zur Annahme aller Vorschläge bereit, und versicherte ihm, daß er Alles aufbieten werde, um das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Nachdem er noch mit Witold verabredet, daß er drei Monate später seinen neuen Posten antreten solle, verabschiedete er sich auf's Herzlichste von dem Buchhändler, der am andern Morgen in aller Frühe wieder abreisen wollte, und eilte freudetrunken heim. Sein erster Gedanke war, seinem Vater sofort die glückliche Wendung seines Geschickes zu melden, allein sehr bald besann er sich eines Bessern und beschloß, selber der Ueberbringer dieser frohen Nachricht zu sein.

Demgemäß suchte er am folgenden Morgen in aller Frühe den Ex-Buchbinder auf, zeigte ihm mit kurzen Worten an, daß er eine andere Stelle angenommen habe, und dieselbe nach Verlauf von drei Mo-

Digitized by Google

naten antreten werde, fügte aber hinzu, daß er die Redaction des „Sirius“ nur in dem Fall bis zu jenem Zeitpunct fortführen könne, wenn Gohling ihm gestatte, an einem der nächsten Tage auf eine Woche nach der Heimath zu reisen.

Gohling hatte ein böses Gewissen und hielt es für gerathen, nicht die geringste Einwendung zu machen, wozu ihm auch um so weniger Veranlassung gegeben war, als Otto ihm versprach, für die Dauer seiner Abwesenheit auf seine eigene Kosten einen Stellvertreter herbeizuschaffen.

Dem glücklichen Otto kam die ganze Welt wie verwandelt vor, Tausend freudige Gedanken und schöne Pläne kreuzten sich in seinem Haupte — und doch drängte ein Gedanke fort und fort alle übrigen in den Hintergrund; es war der: „Gott sei Dank, daß ich meinem alten Vater diese Freude bereiten kann!“ Und an diesen Gedanken knüpfte sich der an seine Pflegeschwester Johanna, ohne welche er sich kein vollkommenes Glück auf Erden denken konnte.

So leicht war ihm sein Tagewerk noch nie erschienen, und als er Abends wieder in demselben Garten, an demselben Platze saß, wo er so manche Stunde mit Drauer zugebracht, bedauerte er nichts mehr, als daß er dem einzigen Freunde, den er in Lohrburg besaß, und der so innigen Antheil an seinem Geschick nahm, sein Glück jetzt weder mündlich noch schriftlich mittheilen konnte.

Indessen ward ihm wenigstens Gelegenheit geboten, einem Andern seine Freude zu verkündigen. Sehr bald erschien der Baron von Roder, und als Otto seiner ansichtig wurde, ging er auf ihn zu, und sagte zu ihm:

„Da ich Ihnen gegenüber schon mehrmals Klagelieder angestimmt habe, Herr Baron, so möchte ich Sie heute bitten, Ihnen endlich einmal auch ein Jubellied vortragen zu dürfen.“

„O, das muß ich sogleich hören“, versetzte Roder, indem er sich an demselben Tische niederließ, wo Otto Platz genommen. „Mir altem Griesgram thut es unendlich wohl, Jemanden froh zu sehen.“

Otto erzählte ihm darauf, was sich begeben, und fügte hinzu, daß er beschlossen habe, auf acht Tage nach der Heimath zu reisen, um seinem Vater eine freudige Ueberraschung zu bereiten.

Der Baron drückte ihm mit einem herzlichen Glückwunsch die Hand, und fragte, wann er denn abzureisen gedenke.

„Mein Stellvertreter kann morgen noch nicht eintreten“, erwiderte Otto, „und so werde ich übermorgen in aller Frühe abfahren.“

Und in seiner Freude begann er darauf, dem Baron Mancherlei von seiner Heimath, seinem Vater und seiner Pflegeschwester Johanna, sowie einzelne Abschnitte aus seinem früheren Leben zu erzählen, und sagte endlich zögernd:

„Sie haben vor einiger Zeit einmal versprochen, mir auch Ihre Lebensgeschichte mitzutheilen, Herr Baron. Zu meiner Beschämung muß ich gestehen, daß ich früherhin ein sehr ungerechtes Urtheil über Sie gefällt habe, und da ich es mir ewig zum Vorwurf machen würde, Sie auch nur in einem einzigen Puncte verkannt zu haben, so bitte ich Sie inständigst, heute Ihr Versprechen zu erfüllen — später möchte sich vielleicht nicht wieder eine so passende Gelegenheit dazu finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Pariser Theaterbriefe.*)

Das Feld ist groß, ja unermeßlich, so daß selbst ein flüchtiger Ueberblick sehr schwer werden würde, wollten wir in einem, wenn auch noch so langen, Artikel alles Wichtige und Interessante berühren, was gesagt werden muß, um dem deutschen Leser ein einigermaßen vollständiges Bild der dortigen Bühnenverhältnisse und des damit verbundenen Theaterlebens und Treibens geben.

Zuerst also einige allgemeine Notizen zu näherer Verständigung und auch um dem Leser den Standpunkt zu bezeichnen, von welchem aus wir unsere Berichte abzufassen gedenken.

Das Theater ist in Frankreich ein durchaus nationales Institut, und vielleicht mehr als in irgend einem anderen Lande Europa's aus dem geistigen Bedürfniß des Volkes hervorgegangen, oder doch mit demselben auf das Innigste verbunden. Selbstverständlich bezieht sich dies zunächst auf Paris und auf die größeren Städte wie Lyon, Bordeaux, Marseille u. s. w., aber auch die kleinste Provinzialstadt hat ihr Theater, auf welchem eine wandernde Truppe während der zwei oder drei Wintermonate ihre Vorstellungen gibt, in der Regel sehr mittelmäßig, wo nicht gar unter Null; aber die Zuschauer nehmen es nicht so genau, und sind schon zufrieden, wenn sie nur überhaupt einen Theaterzettel an ihren Straßenecken lesen können. Die obengenannten bedeutenderen Städte nehmen schon eine höhere Stufe ein auf der großen Leiter, aber sie treten doch völlig und ganz gegen Paris zurück: die Weltstadt an der Seine überragt auch in dieser Beziehung, und hier vielleicht noch mehr als nach anderen Richtungen hin, das übrige Frankreich, denn der bekannte, sprichwörtlich gewordene Satz „Paris c'est la France“ findet hier seine volle Geltung. Die so viel besprochene und wohl mit Recht so viel beklagte Centralisation, die Alles, Alles wie Radien eines einzigen gewaltigen Kreises nach dem einen großen Mittelpunkt Paris zieht und dort vereinigt, zeigt sich wohl nirgends so augenfällig, wie auf dem Gebiete des Theaters; kein auch nur einigermaßen bedeutendes Stück, das nicht zuerst in Paris gegeben würde, wie kaum ein namhafter Schriftsteller außerhalb Paris lebt. Vom praktischen Gesichtspunkte erklärt sich dies leicht; denn welche andere Stadt, nicht allein Frankreichs, sondern der Welt, bietet wohl so unerschöpfliche intellectuelle und materielle Ressourcen wie Paris, dessen kosmopolitische Bedeutung dadurch auf das großartigste documentirt wird. Die Pariser wissen das selbst sehr gut und das ist es eben, was sie so eitel macht, daß sie den Mund so übervoll nehmen, wenn sie von der „capitale du monde“ reden. Auch in anderen Kunstgebieten, vorzüglich in der Malerei, tritt diese Centralisation, wenigstens für Frankreich selbst, deutlich hervor; ein interessanter Punkt, den wir vielleicht später einmal in einem besonderen Artikel besprechen werden.

Nur muß man im Auslande und namentlich in Deutschland sich keinen allzugroßen und allzuglänzenden Begriff von jener Centralisation machen, denn im Grunde hat Paris doch nur die practische und keineswegs immer die geistige Initiative. Man denke nur (und dies führt uns schon directer auf den Gegenstand unseres Berichtes) an die Musik, um dies sofort klar zu begreifen. Die bedeutendsten modernen Componisten Frankreichs, Auber, Halévy, Boieldieu und in ganz neuester Zeit Félicien David, Poniatowsky, Mermet, Gounod und Massé, sind doch nur Tondichter zweiten Ranges im Vergleich zu den beiden Koryphäen Meyerbeer und Rossini, von denen der erste, trotz seiner scheinbaren Vorliebe für Paris und Frankreich, seinem Vaterlande bis zum Tode treu blieb und nur in deutscher Erde bestattet sein wollte; auch Offenbach, freilich in bescheidener Entfernung von den beiden anderen Meistern, gehört hieher.

Die klassische deutsche Musik aus jener früheren Zeit, die auch für Deutschland die höchste musikalische Ruhm- und Glanzperiode bildet, ist vollends in Paris zu einer Geltung gelangt, wie kaum im eigenen Vaterlande. Nicht allein, daß man hier so gut wie gar kein Concert geben kann, ohne die Namen Mozart, Weber, Haydn, Beethoven, Gluck u. s. w. oben auf das Programm zu setzen; auch besondere philharmonische Vereine haben sich in Paris gebildet, die sich die Cultur deutscher Musik zur Aufgabe machen und unter denen sich der Beethoven-Verein bedeutenden Ruf erworben hat. Auch die Volks-Concerte von Pasdeloup dürfen wir bei dieser Gelegenheit nicht vergessen, die nun schon seit fünf Jahren während der sechs Wintermonate den großen Cirque Napoleon allsonntäglich mit zahlreichen Menschenmassen füllen, die zumeist den unteren Klassen, der sogenannten kleinen Bourgoisie und dem Hand- und Arbeiterstande angehören. Erst später hat sich die vornehme Welt daran betheiligt, und auch wohl mehr als an einer Modesache und um nicht hinter der allgemeinen Anerkennung zurückzustehen; dem eigentlichen Volke aber sind jene Concerte längst ein geistiges Bedürfniß geworden, und Pasdeloup hat das ihm vom Kaiser neuerdings verliehene Ehrenlegionskreuz redlich verdient.

Wir lassen übrigens die specielle Besprechung der Concerte und des ganzen dahin gehörenden musikalischen Bereichs bei Seite, so namentlich, trotz ihrer nationalen Eigenthümlichkeit, die sogenannten cafés chantants mit der „weltberühmten“ Theresia u. s. w., und wenden uns der eigentlichen Oper zu. Und auch hier werden wir uns kurz fassen, denn wir dürfen in dieser Beziehung nicht als sachverständiger Kunstrichter auftreten, und können nur im Allgemeinen einige flüchtige Fingerzeige geben. — Ganz dürften wir diesen Gegenstand aber nicht ignoriren, denn die Oper gehört als Theater doch auch in unser Bereich.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus der Internationalen Revue. Der Verfasser ist der Autor der „lebenden Bilder aus dem modernen Paris“ unseres Wissens Paul Lindau.

Notizen.

-* [Zum Volkstheater.] Nach langer Zeit brachte das Actientheater wieder eine größere Novität von entschiedenem Werth und scheint uns überhaupt das Genre oberbayerischer Volksstücke im Dialect dasjenige zu sein, welches unser Actientheater als sein eigenstes und fruchtbarstes Terrain vorzugsweise cultiviren sollte. Allerdings müßten ihm die dramatischen Autoren Münchens darin mehr entgegenkommen, als bisher geschehen zu sein scheint. — Herman Schmid's Erzählung: „Das Wichtel,“ hat schon seit seiner ersten Veröffentlichung in vielen Kreisen, wie man zu sagen pflegt, Furore gemacht und wir haben bei

Digitized by Google

einer Vorlesung zahlreiche ältere Männer gesehen, die ihr tiefes Ergriffensein von dem einfachen, zum Herzen gehenden Idyll nicht verhehlen konnten. Es war deßhalb ein glücklicher Griff, daß eine bühnenkundige Hand, wie die des Verfassers des Haberfeldtreibens ist, diese Erzählung in dramatische Form umschuf, in welcher sie unter dem Titel Wichtel oder der gute Hausgeist aufgeführt wurde. Allerdings bleibt der Wunsch offen, daß diese Umschmelzung der Verfasser des Originales selbst vorgenommen haben möchte; er als geborner Oberländer würde der Diction noch mehr treue Localfarbe gegeben haben, als sein College aus Schlesien es konnte. Indeß bot die Erzählung die betreffenden Auftritte bereits so fertig, daß Arthur Müller leichte Arbeit hatte. Nur einmal hat ihn seine Technik im Stich gelassen. Den Inhalt des Stoffes dürfen wir zwar bei den Lesern der Hausblätter als bekannt voraussetzen, doch nicht bei unseren Lesern und erlauben uns deßhalb ein kurzes Referat. — Es ist die Geschichte einer reichen Bauerstochter, deren Geliebter ein verwahrloster Mensch, ein ruinirter Müller ist. Seine Mühle ist bereits auf der Gant. Sein Mitleid mit einem armen Zigeunerweib, dem er Obdach gibt, entscheidet über die schwankende Zuneigung des Mädchens, sie schleicht sich selbst als guter Hausgeist, als „Wichtel" in die Mühle und steckt der Armen, ohne gesehen zu werden, ihre Ersparnisse zu. Diese Scene ist nicht mit dem rechten Geschick gemacht. Besser hätte als Decoration das Aeußere der Mühle gewirkt, statt dieser nichts sagenden Coulissen, die eher für ein Atrium gepaßt hätten. Eine Scene am Kreuze, wo der Veri gebetet hatte, vollendet den Herzensbund. In derselben Nacht aber wird einige Stunden weit eingebrochen und da Veri nicht zu Hause war, wird er als der That verdächtig eingezogen und vor Gericht gestellt. Die Geliebte allein ist im Stande, sein „Alibi" zu beweisen und sie thut es trotz des Verbots ihres Vaters und trotz der Gefahr für ihren Ruf. Die Folge ist von Seiten des herzlosen Bauers die Verstoßung der Tochter, die nun gezwungen wird, in Dienste zu treten. Der unglückliche Veri kommt zurück, die Gemeinde nimmt sich seiner an und setzt ihn in den Stand, seine Mühle von Schulden frei zu machen und die Geliebte heimzuführen. Nach Jahr und Tag wird der alte Trotzkopf durch die Gratulation eines Enkelkindes überrascht und gerührt. Er macht Friede mit den Seinigen. Diesem wirkungsvollen auch an Handlung reichen Stück wurde denn auch eine verhältnißmäßig vortreffliche Darstellung. Am meisten zeichneten sich Frl. Ziegler in der Titelrolle, Hr. Werner als alter Jäger und Hr. Weidt als Bauer aus, obgleich der „Dialect" häufig viel zu wünschen übrig ließ. Man merkte zu oft, daß es als Oberländer maskirte „Ausländer" waren. Dies hinderte jedoch nicht, daß die Genannten mehrfach gerufen wurden und wir glauben nicht fehlzuschließen, daß das Actien-Volkstheater mit diesem Stück ein wirksames Cassenstück gewonnen hat.

– Aus guter Quelle erfahren wir, daß das vielbesprochene in der „A. A. Z." abgedruckte Gedicht: „Du hast's erreicht — in dreißig Tagen" — aus der Feder Franz Dingelstedt's stammen soll. Der politische Nachtwächter hat also sein Horn wieder in die Hand genommen.

Dr. C. v. Lützow, der Herausgeber der „Zeitschrift für bildende Kunst", ist Bibliothekar und Custos der Kupferstich- und Handzeichnungensammlungen der kaiserl. Akademie der Künste zu Wien geworden.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Flensburg**, 14. Aug. „Norddeutsche Ztg.": Aufruf des Vorstandes der Nationalpartei am 7. August: Die dänische Bevölkerung Nordschleswigs hat erfahren, daß unter Preußens Herrschaft die nationalen Besonderheiten ungefährdet und die Zusammengehörigkeit mit dem Großstaat Preußen vortheilbietend sei, darum haben sie sich willig in die neue Ordnung der Dinge gefunden. Nur eine Agitation der Dänenpartei hat die Einwirkung des Auslandes angerufen; es sei Pflicht aller Parteien, unter dem Losungswort: „Keine Theilung" ihr entgegenzuwirken.

□ **Berlin**, 14. Aug. Minister v. Varnbüler ist heute morgen nach Stuttgart zurückgekehrt; General Hardegg ist wegen Militärfragen geblieben. Prinz Ludwig von Hessen ist Abends nach Darmstadt zurückgekehrt. Sein Besuch in Berlin galt nur dem kronprinzlichen Paar. Er wurde vom König nicht empfangen, hatte jedoch mit ihm eine Unterredung.

□ **Wien**, 14. Aug. Die „Abendpost" bezeichnet die Angaben des „Schwäbischen Merkurs", Frankfurt hätte auch im Fall des österreichischen Siegs seine Unabhängigkeit verloren, und der Frankfurter Senat hätte in der ersten Hälfte Juni die Anfrage gestellt, ob die österreichische Regierung die Selbständigkeit der Stadt garantire, als vollständig aus der Luft gegriffen.

□ **Florenz**, 13. Aug. Die „Gazetta Ufficiale" veröffentlicht den Waffenstillstand. Petitti erhielt von dem kaiserlichen Commissär die Zusage, daß die Bewohner und Beamten wegen ihres politischen Verhaltens nach Abzug der italienischen Truppen nicht belästigt, und weder eine Zwangsanleihe noch Kriegssteuern erhoben würden. Erzherzog Albrecht verwarf die Bedingungen als nicht zur militärischen Uebereinkunft gehörig. Der österreichische Commissär betheuert die Großherzigkeit Oesterreichs gegen politisch Compromittirte, daß das Ende des Waffenstillstandes im September stattfinden und die Feindseligkeiten erst auf eine zehn Tage vorher ergangene Anzeige wieder beginnen werden.

□ **Primolano**, 13 Aug. Das Hauptquartier der Oesterreicher in Tyrol ist zu Borgo. Die Oesterreicher sollen im Trientinischen Nachehandlungen verüben; es ist die Rede von Plünderungen der Häuser der Patrioten nach dem Abzug der Italiener. (?)

---

* **München**, 14. Aug. Durch das erfolgte Ableben des königl. Studienrectors Dr. Dittmar in Zweibrücken ist die Stelle eines Professors der IV. Classe des Gymnasiums in Zweibrücken und die Function eines Rectors der Studienanstalt Zweibrücken in Erledigung gekommen. Gehörig qualificirte Bewerber haben ihre Gesuche um diese Stelle bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis zum 26. August l. Js. bei der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, einzureichen, wobei bemerkt wird, daß mit den Rectoratsfunctionen eine Remuneration von 300 fl. und der Genuß der freien Wohnung verbunden ist.

* **München**, 14. Aug. In nachstehenden Privatlocalen befinden sich folgende Verwundete in ärztlicher Verpflegung:

A. Im Privatspitale des Hrn. Gabriel Sedlmayr, Bräuereibesitzer zum Spaten, Kellergebäude Nr. 71:

a) Vom 9. Inf.-Regmt. Sold. Heinr. Mollen, 5. Comp. aus Contweg (Schußwunde im linken Schienbein);

b) vom 7. Jäger-Bat. Sold. Johann Lang, 3. Comp. aus Conradsreuth (Schußwunde in die rechte Hüfte).

B. Im Spitale Ihrer Majestät der Königin-Mutter zu Fürstenried:

a) Vom Inf.-Leib-Reg. Sold. Joseph Marke, 5. Comp. aus Moosbach (Säbelwunde am linken Fuße).

b) Vom 2. Inf.- Reg. Sold. Benno Müller, 4. Comp. aus Habertshausen (Schuß durch den rechten Vorderarm).

c) Vom 12. Inf.-Reg. Sold. Johann Probst, 1. Schütz.-Comp. aus Unterlinzheim (Schuß in die Brust).

C. Zu Augsburg in der Diaconissen-Anstalt:

a) Vom 11. Inf.-Reg. Corp. Joh. Bergbauer, 8. Comp. aus Leibach (Schußwunde auf der Schulter), Sold. Joh. Luft, vers. Comp. aus Gottersberg (Schußwunde am Stirnbein).

b) Vom 14. Inf.-Reg. die Sold. Friedr. Dehm, 4. Comp. aus aus Rothenburg (Schußwunde am Fußgelenke), Joh. Dürr, vers. Comp. aus Hitzhofen (Schußwunde durch den Oberschenkel).

D. Im Hause der Bäckerswittwe Frau Maria Auzinger, Sendlingergasse Nr. 15.

a) Vom 4. Inf.-Reg. Sold. Joh. Hösting, 9. Comp. aus Großostheim (am Kopfe verwundet).

b) Vom 9. Inf.-Reg. Sold. Lorenz Neupert, 2. Schütz.-Comp. aus Schwanfeld (Schußwunde am Becken).

c) Vom 6. Jäger-Bat. Sold. Peter Schmidt, 1. Comp. aus Hochstetten (am Halse verwundet).

E. In der Privat-Augenheilanstalt des Hrn. Prof. Dr. Rothmund jr., Mathildenstraße Nr. 9:

a) Vom Inf.-Leib-Reg. Tamb. Jos. Wintermaier, 13. Comp. aus Ingolstadt (leichter Säbelhieb am Kopfe), die Sold. Lor. Klugherz, 8. Schütz.-Comp. aus Aschheim (Schuß am linken Fuße), Ant. Küchle, 13. Comp. aus Riedheim (gefährliche Knochenwunde am Kopfe in Folge Säbelhiebs), Andr. Zellner, vers. Comp. aus Weissenstein (Säbelhieb an der linken Hand und Vorderarm), Joh. Köllensberger, 14. Comp. aus Pfaffenhofen (Schußwunde an den Weichtheilen des rechten Oberschenkels).

F. Krieger'sche Anstalt, Nymphenburgerstraße Nr. 28.

a) Vom 12. Inf.-Reg. Corp. Peter Griminger, 3. Sch.-Comp. (durch den Finger geschossen).

* Mittheilung derjenigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaft des 3. Bataillons des k. 14. Infanterie-Regiments Zandt, welche in den Gefechten am 26. Juli bei Roßwurm als todt und verwundet in Abgang gekommen sind: Todt: Corp. C. Hertlein aus Erlangen, 4. Sch.-Comp. Verwundet: Oberl. M. Feder, dann die Soldaten J. Götzfried aus Eining und J. Bilsmann aus Innhofen, 12. F.-C.

Berlin, 11. Aug. Die „Köln. Ztg. äußert sich jetzt über die Armeereorganisation: „Nun, nachdem sich das umgebildete Heer so

d by Google

herrlich bewährt hat, ist es wohl angemessen, die Dinge von einem höheren Standpuncte aufzufassen. Hinterher zeigt es sich, daß der ganze Streit um die Militär-Reorganisation überflüssig gewesen ist, ja, auf einem bloßen Mißverständnisse beruhte. Hätte die Regierung gesagt oder sagen können: Preußen wird wahrscheinlich bald in den Fall kommen, zu einer besseren Gestaltung der deutschen Dinge einen großen Krieg mit Oesterreich zu führen, — zweifelt Jemand daran, daß die preußische Volksvertretung von Anfang an Alles mit Freuden bewilligt haben würde? Daran kann vernünftiger Weise Niemand zweifeln. Die Regierung könnte nun freilich sagen: „„Ich habe diesen Krieg vorausgesehen, ich habe also weise Vorsicht gezeigt und das Abgeordnetenhaus einen Mangel derselben."" Sollte Das wirklich der Fall gewesen sein? Sollte die Regierung schon seit 1862 einen Krieg mit Oesterreich als nahe bevorstehend angesehen haben? Werden unsere Feudalen wohl behaupten können, daß sie einen Krieg mit Oesterreich für einen deutschen Bundesstaat mit Wahlen nach dem allgemeinen Stimmrecht als wahrscheinlich und nahe bevorstehend angesehen haben? Doch wir wollen heute nicht streiten und uns freuen, daß ein Mann wie Bismarck die feudale Partei zu einer Politik mit fortgerissen hat, die sie selbst keineswegs in Aussicht genommen hatte. Die Liberalen hatten diesen Ausgang eben so wenig vorausgesehen. Niemand dachte daran, daß wir mit der reorganisirten Armee so bald die böhmischen Schlachtfelder Friedrichs des Großen wieder aufsuchen würden und wir Alle in Wahrheit unser Nationallied singen könnten: „„Heil Dir im Siegerkranz!"" Jetzt bereuen wir keinen Thaler, den Hr. v. Roon für die Armee ausgegeben hat, und der ganze Streit stellt sich als ein großes Mißverständniß heraus."

Berlin, 13. Aug. In der Sitzung des Herrenhauses wurde von dem Mitgliede Oberbürgermeister Hobrecht von Breslau ein Gegen-Adreßentwurf eingebracht. Derselbe wurde verworfen. Darauf erfolgte die Annahme des Entwurfs der Adreßcommission gegen 10 Stimmen. — Der Handelsminister legte eine Verordnung wegen Aufhebung der Wuchergesetze vor. (Fr. J.)

Berlin, 13. Aug. Im Abgeordnetenhause wurde das Wahlgesetz für die norddeutsche Conföderation eingebracht; dasselbe basirt auf dem allgemeinen Stimmrechte, welches geheim und unmittelbar ausgeübt wird. Der Gesetzentwurf wurde an eine Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. (Pr.)

Beneschau, 14. Aug. Die Berathungen wegen Herstellung des Eisenbahnverkehres sind dem Abschluß nahe. Die Wiedereinführung des telegraphischen Verkehrs bietet noch Schwierigkeiten. — Das Gros der Garde unter Führung Herwarth's kommt am 17. durch Prag. — Das Bürgercorps erhält die Waffen zurück. — Für des Kaisers Geburtstag werden ungewöhnliche Vorbereitungen getroffen. — Die preußischen Officiere sprechen allgemein Befürchtungen wegen eines Krieges mit Frankreich aus. (Pr.)

Beneschau, 14. Aug. Der Prager Handelskammer-Präsident beantragte in der Kammer, ein Promemoria folgenden Inhalts an die Regierung zu richten: Bei dem Friedensschluß mit Italien werde ein Handelsvertrag mit Italien angebahnt; ebenso mögen mit Preußen Vereinbarungen getroffen werden, die den Fortbestand intimer Handelsbeziehungen, die der Zolleinigung nahe kämen, sicherten und die Freizügigkeit der Gewerbtreibenden erhielten; endlich werden Verhandlungen erbeten, wegen Einführung der Gleichheit der Münzen und Maße; die Handels-Gesetzgebung sei zu beendigen. Der Antrag wurde einem Vierer-Comite zugewiesen. (Pr.)

Triest, 13. August. Ihre kais. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht, Rainer und Heinrich, welche Morgens aus Görz hier eintrafen, sind um 4 Uhr abgereist. Es hat nur die Flotten-Revue stattgefunden. Der Waffenstillstand wurde zwischen den Generalen Möring und Petitti gestern um 6 Uhr Abends im Hause des Podesta Conte Thurn zu Comorns abgeschlossen. (Pr.)

London, 10. Aug. Die Parlamentssession wurde heute Nachmittag um 2 Uhr durch Commission im Namen der Königin geschlossen. Aus der Thronrede heben wir folgende Sätze heraus: „Ihre Majestät zeigt Ihnen mit großer Befriedigung an, daß ihre Beziehungen zu allen fremden Mächten der freundlichsten Natur sind. Ihre Majestät hat mit lebhaftem Interesse den Gang des Krieges beobachtet, der jüngst einen großen Theil des europäischen Festlandes erschütterte. Ihre Majestät könnte nicht eine gleichgiltige Zuschauerin von Ereignissen bleiben, welche die Stellung von Souveränen und Prinzen, mit denen Ihre Majestät durch die innigsten Verwandtschafts- und Freundschaftsbande verknüpft ist, ernstlich berühren; aber Ihre Majestät hielt es nicht für zweckdienlich, sich an einem Kampfe zu betheiligen, in welchem weder die Ehre ihrer Krone, noch das Interesse ihres Volkes eine thätige Dazwischenkunft von ihrer Seite erheischte. Ihre Majestät kann nur die ernstliche Hoffnung aussprechen, daß die Unterhandlungen, die gegenwärtig zwischen den kriegführenden Theilen im Gange sind, zu einer Ausgleichung führen werden, die den Grund zu einem sichern und dauernden Frieden legen kann." Dann wird erwähnt, die „weitverzweigte verrätherische Verschwörung zum Umsturz der Autorität Ihrer Majestät in Irland, zur Confiscirung des Eigenthums und zur Errichtung einer Republik", wobei die Loyalität der Handlungsweise der Vereinigten Staaten besonders anerkannt ist. Folgen Abschnitte über die Krisis des Geldmarkts, über die Viehseuche und die Cholera. Dann heißt es: „Es gereicht Ihrer Majestät zur lebhaften Befriedigung, dem Lande und der Welt überhaupt zur erfolgreichen Vollbringung des großen Unternehmens, wodurch Europa und Amerika mittelst eines elektrischen Telegraphen in Verbindung gesetzt sind, Glück wünschen zu können. Es ist kaum möglich, die ganze Fülle der Wohlthaten zu ermessen, welche dieser glänzende Triumph wissenschaftlichen Unternehmungsgeistes der Menschheit erweisen wird; und es gereicht Ihrer Majestät zum Vergnügen, zu erkennen zu geben, wie sehr sie die Privatenergie zu würdigen weiß, der es ungeachtet wiederholter Mißerfolge und Entmuthigungen endlich beim zweiten Versuche gelungen ist, eine unmittelbare Verbindung zwischen den beiden Continenten herzustellen. Ihre Majestät hegt die Zuversicht, daß kein Hinderniß mehr den Erfolg dieses großen Unternehmens unterbrechen werde, welches ohne Zweifel dazu angethan ist, die Bande, die Ihrer Majestät nordamerikanische Colonien an das Mutterland knüpfen, noch enger zu ziehen, und jenen ungehemmten Verkehr und jene freundliche Gesinnung zu fördern, von der es höchst wünschenswerth ist, daß sie zwischen Ihrer Majestät Landen und der großen Republik der Vereinigten Staaten herrscht." Zum Schluß einige Abschiedsworte. — Die kurze Meeresstrecke, welche Neufundland vom amerikanischen Festlande trennt, wird demnächst mit einem Telegraphenkabel versehen sein, so daß eine vollständige telegraphische Verbindung zwischen Europa und den entlegensten Theilen Nordamerika's hergestellt sein wird. Die Verzögerung, die bisher daraus entstand, daß Depeschen über jene Meerenge mit Dampfer befördert werden mußten, hat vielfach zu dem Glauben Anlaß gegeben, daß es mit dem atlantischen Kabel überhaupt noch nicht richtig sei; dieß ist ganz irrig. Das Kabel zwischen Irland und Neufundland befindet sich in der vortrefflichsten Beschaffenheit. Fortan können nun tagtäglich Telegramme direct von Newyork in einer halben Stunde hier erwartet werden. Indessen wird das größere Publicum in dieser Weise nur politische Neuigkeiten erfahren, da die Directoren beschlossen haben, Handelsnachrichten nur in der Form bezahlter Depeschen zu befördern. Wie viel der letztern (commerzielle Privattelegramme) bereits hinüber und herüber befördert werden, ist zum Erstaunen; vorgestern war der Draht den ganzen Tag ununterbrochen in Thätigkeit. Die preußische Thronrede ist vom hiesigen Correspondenten des New-York Herald vollständig zu einem Kostenbetrage von ungefähr 1000 Pf. St. hintelegraphirt worden. Es mag kaum glaublich erscheinen, ist aber Thatsache, daß das Kabel bei Fortdauer des Verkehrs in dem jetzigen Verhältnisse, auch nur drei Worte auf die Minute gerechnet, ein jährliches Verdienst von mehr als anderthalb Millionen Pf. Sterl. haben würde. Und schwerlich wird die eine Linie auf lange Zeit dem Bedürfniß genügen; ja analoge Fälle betrachtet, ist es nicht unwahrscheinlich, daß in nicht gar entfernter Frist auch ein halbes Dutzend nicht zu viel sein wird. Als die erste Telegraphenlinie zwischen London und Liverpool hergestellt wurde, da glaubte man, daß sie sich schwerlich lohnen würde, und jetzt haben zwischen den genannten Städten ihrer zwanzig bis vierundzwanzig vollauf Beschäftigung. (E. C.)

St. Petersburg, 12. Aug. Der Kaiser stattete der amerikanischen Escadre einen Besuch ab. Die Bevölkerung begegnet den amerikanischen Gästen mit ungewöhnlicher Theilnahme. (Deb.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

München, 14. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 86 P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 86 P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86 P. —— G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 88½ P. 88¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88 P. 87½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 115 P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**

Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Comptoir 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9 Morgens, bzw. 3 Uhr Nachmittags an gegeben.

Donnerstag. **Nr. 226.** **16. August 1866.**

Uebersicht.

Die Julitage in Aschaffenburg. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Notizen.
Politische Nachrichten.
Telegramme.

Die Julitage in Aschaffenburg.*)

-ck. Von den Eindrücken der jüngsten Vergangenheit, noch mehr von dem täglich sich zeigenden Schauspiel der Folgen jener Tage in den Lazarethen bewegt, hofft Ihr Correspondent auf ihre Nachsicht rechnen zu dürfen, wenn das Bild, das er Ihnen hiemit entrollen will, mehr Skizze als ausgeführt verbleibt.

Das Letzte, was uns hier als positive Nachricht zukam, war der Marsch der Unsrigen von Lauringen nach Schweinfurt, vor welcher Stadt das Heer schlagfertig stehe. Gerüchte wollten freilich wissen, die Preußen hätten dort eine Schlacht nicht angenommen, und es hätten sich kleine Abtheilungen derselben in Gemünden und Lohr sehen lassen. Gleichwohl hielten Viele noch fest an dem Wahne, das seien nur versprengte Truppentheile aus der Kissinger-Affaire, die in den engen Spessarthälern leicht umzingelt und gefangen werden könnten. Zwei am 11. Juli hier einrückende Compagnien Württemberger wußten auch keine näheren Aufschlüsse zu geben und fuhren überdies Tags darauf auf der Bahn Morgens 8 Uhr wieder ab und zwar mainabwärts gegen Kleinostheim zu. Unter Tags wollte man von dieser wie auch von der entgegengesetzten Seite in größeren Zwischenpausen Kanonenschläge hören, und Holzhändler, die vom Spessart zurückkamen, erzählten, sie hätten in und um Rothenbuch etwa 2—3000 Preußen aller Waffengattungen durcheinander gesehen — also wieder eine Bestätigung für die Gerüchte von versprengten preußischen Corps. Erst als von Nachmittag 5 Uhr an bis in die Nacht hinein Hessen-Darmstädter eintrafen und auf der Straße nach Goldbach zu den Eisenbahndamm entlang Bivouac bezogen, begann die allgemeine Besorgniß, daß jene Preußen in Lohr oder wo sie sonst sein mochten, vielleicht doch statt einer versprengten Mannschaft eher die Vorhut eines größern, im Vorrücken begriffenen Truppenkörpers sein möchten.

Stromweise ging die helle Nacht durch die Bewegung unserer Bevölkerung ab und zum Bivouac hinaus, um die zum Theil hungernden und dürstenden Bundesgenossen mit Speise und Trank zu erquicken. Es waren durchgehends schöne, kräftige Gestalten, Männer, die sich des Ernstes der Lage wohl bewußt waren. Um so ergreifender wirkte es, als bald von diesem, bald von jenem Wachtfeuer her harmonisch klingende Gesänge wie: „Vater, ich rufe dich" ꝛc. durch die sternenhelle Sommernacht hinschollen.

Freitag Morgens (13. Juli) rückte eine Schaar um die andere ab, und neue Truppen durchzogen die Stadt. Mittags 12 Uhr vernahm man Kleingewehrfeuer, und Reiter brachten die Nachricht, daß die hessischen Jäger mit den Preußen bereits bei Hain — etwa 3 Stunden von hier — zusammengestoßen seien. Gleichzeitig verließ auch Se. Maj. König Ludwig I. die Stadt, um auf der Bahn nach Darmstadt zu fahren.

Den Nachmittag über kam der Kanonendonner immer näher und der darmstädtische General Perglas fuhr Abends 6 Uhr gerade zur Stadt hinaus, um sich auf den Kampfplatz nach Goldbach zu begeben, als die ersten Wägen mit Verwundeten hereinlenkten und bald darauf der Rückmarsch im vollen Gange war. Der eigentliche Rückzug erreichte die Stadt etwa um 9 Uhr Abends. Mittlerweile waren ein paar tausend Oesterreicher auf der Bahn hier angekommen und hatten sich augenblicklich auf den Kampfplatz begeben, um Position gegen die Preußen zu nehmen.

Der größte Theil der Hessen ging über den Main, wo schon während des Nachmittags die Bagage und die Pontons aufgestellt waren. Den Rest, meist sehr erschöpfte Leute, nahmen die theilnehmenden Bürger und Beamten von dem Straßenpflaster, wo sich jene zur Ruhe gelegt hatten oder noch herumirrten in ihr Quartier mit. Was die Armen im heldenmüthigen Kampfe mit der Ueberzahl ausgestanden, bezeugten uns später die anrückenden Preußen selbst.

Die ersten Morgenstunden des 14. Juli vergingen mit Hin- und Hersprengen von Ordonnanzen und mit dem allmähligen Aufbruche desjenigen Theiles der Oesterreicher, der Nachts noch nachgekommen war, auf der Straße nach Würzburg zu, sowie auf dem Eisenbahndamme in der Richtung nach Goldbach.

Es mochte etwa 9 Uhr sein, als die letzte Abtheilung Jäger, die bis dahin auf einem Wiesfleck vor dem Bahnhofe behaglich abgekocht hatten, im Eilmarsche den Bahnkörper entlang nachgeschickt wurde. Gleichzeitig standen die Preußen auf einer Seite vor dem Herstallthore, also dicht vor der Stadt, bereits im Kampfe gegen ein paar Compagnien Oesterreicher und Darmstädter, die bis dahin zurückgeschlagen den Eingang vertheidigten, bis sie, in der Fronte mit Kartätschen beschossen und von der Flanke her von feindlicher Infanterie gefaßt, nach namhaftem Verluste sich auch hier nicht mehr zu halten vermochten. Mit den Vorfällen hier parallel liefen die blutigen Erfolge der Feinde gegen das Sandthor zu. Hieher waren dieselben gelangt, nachdem sie die Fasanerie genommen hatten. Von der Größe ihrer Verluste geben beredtes Zeugniß die gewaltigen Leichenhügel in der Fasanerie. Hier wie in der Umgegend hatten die Preußen entweder augenblicklich, nachdem Terrain gewonnen war, ihre Gefallenen beerdigt oder sperrten die Zugänge zu den Stätten, wo dieselben noch unbegraben umherlagen, um sie bei der ersten Gelegenheit zu beerdigen.

Nicht unerwähnt möchte ich hiebei einen Brief lassen, den einer meiner Freunde bei einem todten Preußen fand, der weit abseits liegend von den Seinen noch unbemerkt sein mochte. Dieser Brief nämlich enthält die Widerlegung der in preußischen Blättern oft ausgesprochenen Behauptung, als ob Kissingen von den Bayern selbst in Brand geschossen worden sei und spricht diese Widerlegung um so schlagender aus, als der Schreiber desselben seine eigenen Erlebnisse von dort seinen Freunden zu Hause mittheilen wollte und die Batterie, welcher er zugetheilt gewesen, als diejenige bezeichnet, die Brandkugeln mit Erfolg in die Stadt Kissingen sandte.

Doch zurück zu dem linken Flügel der Oesterreicher bei Goldbach. Dieser Flügel, geführt von General Neipperg, war um 8½ Uhr beim sogenannten Auhof mit dem Feind engagirt und wurde allmählig zurückgedrängt. Der größere Theil desselben zog sich, nachdem auch die letzte Position in der Windmühle des Müllers Stenger nach starkem Verluste der Preußen verlassen werden mußte, am rechten Mainufer gegen Kleinostheim zurück. Der übrige Theil mit der Generalität zog sich unter beständigem Feuern in und durch die Stadt zum Karlsthor herein; die Spuren dieses Straßenkampfes sind noch an vielen Häusern sichtbar. Sehr wacker hielten sich die Böhmen und Jäger, weniger gut die Italiener. Einen der Officiere der Letzteren, der vergeblich Feuer commandirte, sah ich selbst, wie er mit dem Säbel in seine eigenen Leute einhieb. Da unterdessen auch durch das Fischerthor am rechten Mainufer nahe der Brücke die Preußen einzogen, so war nur der Weg über den steilabfallenden, für Fuhrwerke und Reiter sehr beschwerlich passirbaren Windfang nach der Brücke offen. In der zweiten Hauptstraße nach der Brücke zu wurden viele Oesterreicher von den umzingelnden Preußen gefangen. Dem nothwendig langsamen Fahren der österreichischen Artillerie ist es zuzuschreiben, daß die Preußen den kurhessischen Husaren, welche die Nachhut der Bundestruppen bildeten, auf ein paar Pferdslängen nachkamen und nur der permanente Hochschuß der Feinde über die steile Straße herab läßt es erklären, warum bei dreimaligen Dechargen nur sehr wenig Verwundungen sich ereigneten. Jenem langsamen Fahren hat es aber die Stadt zu danken, daß der Widerstand jenseits der Brücke nicht kräftiger sein konnte. Nur zwei Geschütze der Oesterreicher fuhren auf und warfen in etwa sechs bis sieben Abfeuerungen Kartätschen und Granaten gegen die Uferbrüstungen diesseits, von wo aus lebhaftes Kleingewehrfeuer auf sie eröffnet wurde. Mehr aber als dieses verdrängte sie eine preußische Batterie, die von

*) Obwohl auch diese Schilderung von der Zeit überholt worden ist, so dürfte die Lebhaftigkeit derselben die Veröffentlichung rechtfertigen.

Digitized by Google

der Höhe aus dem Garten des Hrn. v. Bauer-Breitenfeld die Brücke wirksam bestrich.

So endete der Kampf um 11 Uhr für die Stadt. Wäre der Widerstand hartnäckiger gewesen, so wäre Aschaffenburg jetzt ein Schutthaufen; Befehl zum eventuellen Brandschießen soll den Preußen bereits gegeben gewesen sein. So aber rückte General v. Göben, der Führer der ersten Division des Corps Vogel von Falkenstein in eine möglichst geschonte Stadt ein und fand für seine erschöpften Truppen menschenfreundliches Entgegenkommen.

(Schluß folgt.)

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

Ein unsagbar schmerzliches Lächeln spielte bei diesen Worten Otto's um den Mund des Barons. Er schaute eine Weile gedankenvoll vor sich nieder, und versetzte dann mit gepreßter Stimme:

„Ja — Sie haben Recht — eine passendere Gelegenheit dürfte kaum wieder erscheinen."

Hierauf senkte er den Blick wiederum zur Erde, fuhr mit der Hand über die Stirne, und begann dann folgendermaßen zu erzählen:

„Als sich im Frühling des Jahres 1813 ein großer Theil des deutschen Volkes gegen das Joch der Fremdherrschaft erhob, konnte und wollte ich nicht unthätig daheim bleiben. Ich trat in das alliirte Heer, und zwar in den Theil desselben, welchen Schwarzenberg befehligte. Ich kämpfte fast in allen Schlachten mit, die das Armeecorps des tapfern Feldmarschalls schlug, ward aber nur ein einziges Mal leicht verwundet.

„Nach der Völkerschlacht bei Leipzig verfolgten wir die Franzosen, die den Rhein zu gewinnen suchten, mit Aufgebot aller unserer Kräfte, um den errungenen Sieg zu vervollständigen. Die Strapatzen, welche wir in dieser Zeit zu erdulden hatten, entziehen sich jeder Beschreibung. In rauher Jahreszeit, bei Sturm und Regen, mußten wir in dunkler Nacht auf ungebahnten Wegen über Berg und Thal marschiren, und wenn der Tag angebrochen war, fortwährend mit dem fliehenden, aber hartnäckig sich zur Wehr setzenden Feinde kämpfen. Zu diesen Anstrengungen kam oft noch der Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen, da die Franzosen weit und breit Alles aufgezehrt hatten.

„Ein Streifzug, den ich an der Spitze einer kleinen Infanterie-Abtheilung zu unternehmen hatte, ward für mein ferneres Leben entscheidend.

„Die Feinde hatten auf ihrem Rückzug noch größere Mühseligkeiten zu erdulden, als wir. Die Unbekanntschaft mit der Gegend, die Angst vor ihren Verfolgern, der Mangel an Proviant und die grenzenlose Erschöpfung führten einzelne Abtheilungen häufig von der Hauptstraße ab, und diese wurden dann in den meisten Fällen von uns überwältigt und gefangen genommen. Hin und wieder mußten wir auch das Land von einzelnen Marodeur-Banden säubern, die in kleinen Orten übel hausten.

Eines Tages marschirte ich während des vorhin erwähnten Streifzuges mit meinem Trupp auf ein kleines Dorf zu, in dessen unmittelbarer Nähe ein schönes Gut lag. Ich gewahrte schon von ferne, daß dort Marodeurs ihr Wesen trieben, und rückte rasch vor. Es war die höchste Zeit, denn der Besitzer des Gutes hatte sich, wie ich später erfuhr, in sehr anzüglichen Ausdrücken über die fremden Unterdrücker Deutschlands gegen die Marodeurs zur Wehre gesetzt, und diese waren bereits im Begriff, an ihm und den Seinigen blutige Rache zu nehmen.

„Die Zahl der Plünderer war weit größer, als meine kleine Schaar; aber da ich die List gebrauchte, einen Hornisten hinter einem kleinen Wäldchen zurückzulassen mit dem Befehl, rasch von einem Punct nach dem andern zu laufen und Signale zu geben, so wähnten Jene, es sei eine ansehnliche Truppenabtheilung im Anzuge, und wandten sich nach kurzem Scharmützel zur Flucht.

„Da ich nebst allen meinen Leuten vom unausgesetzten Marschiren im höchsten Grade erschöpft war, so nahm ich das Anerbieten des Gutsbesitzers, einen Tag bei ihm zu rasten, sehr bereitwillig an, und lernte einen biedern alten Mann, dessen gleichfalls bejahrte Schwester, und dessen liebenswürdige zwanzigjährige Tochter kennen, die mir auf alle Weise ihre Dankbarkeit zu beweisen suchten, obgleich ich eigentlich nichts gethan, wofür ich Dank erwarten konnte.

„Ein Anderer würde sich unter ähnlichen Verhältnissen gewiß durch die Schönheit und Anmuth Adelaidens — so hieß die Tochter des Gutsbesitzers — haben fesseln lassen, allein da ich ein holdes Mädchen verloren, was ich von ganzer Seele geliebt hatte, so dachte ich nicht im Entferntesten an die Möglichkeit einer Verbindung mit ihr.

„Im Kreise der feingebildeten, liebenswürdigen Menschen verstrich mir der eine Tag nur zu schnell; die dringenden Bitten des Gutsbesitzers und seiner Schwester, mir noch einen zweiten Rasttag zu gönnen, vermochte ich nicht zu erfüllen, dagegen mußte ich feierlich versprechen, sofort nach Abschluß des Friedens, der allgemein für nahe bevorstehend gehalten wurde, einen Theil meiner Urlaubszeit auf Laubersdorf — das war der Name des Gutes — zuzubringen.

„Der Krieg dauerte jedoch länger, als man geglaubt, und in dem wechselvollen Leben im Felde blieb mir mitunter kaum Zeit, an meinem Streifzug am Ufer des Rheins und an den heitern, friedlichen Tag auf Laubersdorf zu denken.

„Die französischen Truppen hatten sich jenseits des Rheins wieder gesammelt, und die Verbündeten schickten sich in den letzten Tagen des scheidenden Jahres an, den Strom auf mehreren Puncten zu überschreiten, und den Krieg gegen die Schaaren Napoleons in Frankreich selber fortzusetzen.

„Nach einer Reihe blutiger Kämpfe in Frankreich zogen wir endlich mit Siegesjubel in Paris ein, und kurze Zeit darauf erfolgte der Abschluß des Friedens.

„Jedermann glaubte, daß mit der Entfernung des Kaisers Napoleon der Waffenlärm verstummen, und eine glückliche Friedensepoche für Europa beginnen werde — doch diese Hoffnung ging leider noch nicht in Erfüllung. Napoleon kehrte von der Insel Elba zurück, das französische Volk huldigte ihm von Neuem, und der Krieg brach mit doppelter Wuth wieder los. Erst die Schlacht bei Waterloo machte dem Blutvergießen ein Ende.

„Ich hatte dem Frieden mit heißem Verlangen entgegengesehen — aber als der Siegesjubel verhallt war, Jeder zu seinen gewöhnlichen Beschäftigungen zurückkehrte, als sei nichts geschehen, und meine vielleicht allzu sanguinischen Hoffnungen auf die neue Friedensära getäuscht wurden — da erwachte ein bitterer Groll in meiner Brust. Am meisten schmerzte es mich, daß so manche von Denen, welche für die Befreiung des Vaterlandes gekämpft und geblutet hatten, so bald mit Gleichgiltigkeit behandelt und vergessen wurden; und in meiner Erbitterung beschloß ich, Europa den Rücken zu wenden, und in der neuen Welt mein Glück zu versuchen: — stand ich doch fast ganz allein auf Erden, und hatt' ich doch in der alten Welt nichts mehr zu hoffen und zu erstreben!

„Als ich diesen Entschluß faßte, befand ich mich bei einem meiner Kriegskameraden in einer rheinischen Stadt, und ich nahm mir vor, von dort nach Hamburg zu reisen, und mit dem ersten nach Amerika segelnden Schiff das Vaterland zu verlassen.

„Am Abend vor unserer Trennung sprachen wir natürlich noch viel über die so ereignißreichen letzten drei Jahre, und bei der Erwähnung verschiedener Kriegsabenteuer fiel mir plötzlich mein Streifzug mit dem schönen Intermezzo auf Laubersdorf ein, und ich erinnerte mich, daß ich dem Herrn v. Arrenburg — so hieß der Besitzer des Gutes — feierlich versprochen hatte, ihn nach dem Abschluß des Friedens zu besuchen. In Folge dessen änderte ich meinen Reiseplan, obgleich ich einen ziemlich großen und kostspieligen Umweg machen mußte, und zugleich die Befürchtung hegte, mein Erscheinen könne so ausgelegt werden, als ob ich mir nachträglich noch irgend einen Dank holen wolle. Um den Bewohnern des Gutes jede Veranlassung dazu möglichst vorweg zu nehmen, beschloß ich, ihnen meine Verhältnisse bei Weitem günstiger zu schildern, als sie es in der Wirklichkeit waren, und meine bevorstehende Auswanderung nach der neuen Welt durch die Lust an einem bewegten Leben zu motiviren.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Eine Geschichte des amerikanischen Secessionistenkriegs schreibt der aus eben diesem Kriege her wohlbekannte Süd-General C. C. Andrews. Sein Buch wird mit der Einnahme von Mobile endigen.

Der amerikanische Schriftsteller James Russell Lowell hat eine Novelle nach dem Vorbilde Göthe's „Wilhelm Meister" verfaßt, welche von amerikanischen und auch von englischen Blättern als eine besten Erzeugnisse der modernen nordamerikanischen Unterhaltungsliteratur hervorgehoben wird.

Graf Derby, der jetzige englische Premier, hat bekanntlich in der Zeit seiner politischen Muße eine Uebersetzung der „Ilias" vollendet. Dieses Werk ergab einen Reingewinn von 1350 Pfd. St., die der Lord zu einer Preisstiftung für die Schüler des Wellington-College bestimmt hat.

Gounod's „Romeo und Juliette" kommt im December ds. Js. oder Januar 1867 im Pariser lyrischen Theater zur ersten Darstellung. Dem Vernehmen nach soll dieses Werk dem „Faust" desselben Componisten ebenbürtig sein.

Digitized by Google

Parish Registers.

Parish Registers.

Parish Registers.

mit dem Petersburger Hofe sicher gewesen wäre." Die „Kreuzztg." schreibt: „Die von Oesterreich an Preußen zu zahlenden 20 Millionen Thaler sind jetzt in Wien von Bankiers ꝛc. vollgezeichnet worden. Unmittelbar nach dem Friedensschluß wird die österreichische Regierung jene Summe zahlen, so daß dann die Räumung des österreichischen Gebiets von preußischen Truppen alsbald erfolgen könnte."

Berlin, 13. August. General Voigt-Rheetz wurde zum General-Gouverneur von Hannover ernannt. Man versichert, der Prinz Ysenburg habe den Auftrag erhalten, der Königin von Hannover begreiflich zu machen, daß ihr fortgesetzter Aufenthalt in Hannover Unannehmlichkeiten nach sich ziehen würde, welche sie in ihrem Interesse vermeiden sollte (?). (Br.)

Berlin, 13. Aug. Aus der von Professor H. Treitschke neuerdings veröffentlichten Broschüre erfahren wir die noch nicht bekannte Thatsache, daß von Seiten der preußischen Regierung am 15. Juni die provisorische Verwaltung Hannovers dem Hrn. v. Bennigsen angetragen, von diesem aber abgelehnt worden sei.

Berlin, 13. Aug. In der Frankfurter Contributionssache ist eine Commission aus Bevollmächtigten des Handels und des Finanzministeriums ernannt worden, um gutachtlichen Bericht zu erstatten. (Schw. Merk.)

Berlin, 14. Aug. Dem Vernehmen nach werden, sobald Graf Bismarck, der augenblicklich unpäßlich ist, in der Kammer erscheinen kann, die Vorlagen, betreffend die Gränz-Erweiterungen Preußens, eingebracht werden. (K. Z.)

Ein Pariser Correspondent der „H. B.-H." hält von den verschiedenen Versionen, wie Frankreich für die Vergrößerung Preußens zu entschädigen sei, für die wahrscheinlichste, daß Frankreich den südlichsten Theil von Luxemburg nebst der Festung und einen Streifen belgischen Gebiets mit Bouillon und Philippeville erhielte, wogegen Belgien durch den Rest von Luxemburg und den südlichen Theil von Holländisch-Limburg entschädigt werden, Holland aber einen Streifen hannoverisches Gebiet bis zur Ems erhalten solle. (Fr. J.)

Aus Coburg, 11. Aug., wird telegraphirt: „Der unserer Regierung vorgelegte Norddeutsche Allianzvertrag geht mit der Unterschrift des Herzogs nach Berlin ab. Die Zustimmung Oldenburgs, Mecklenburg-Schwerins, Bremens, Braunschweigs ist hier bereits angezeigt, die von Hamburg und Lübeck wird erwartet."

⁂ **Wien**, 13. Aug. Die französisch-preußischen Differenzen machen sich auch in der finanziellen Strömung unserer Stadt geltend und beeinträchtigen unerwartet den günstigen Verlauf, welchen die Friedensaussichten der jüngsten Tage an unserer Börse auszuüben angefangen haben. Was man indeß aus Prag über die Friedensverhandlungen hört, ist einzig, daß Frhr. v. Brenner und Baron Werther, obwohl schon mehrere Tage in Thätigkeit, sich doch noch über weiter nichts geeinigt haben sollen, als über die Mittel, der böhmischen Bevölkerung die Last der Einquartierungen und Truppenverpflegung zu erleichtern und die Verkehrswege wieder herzustellen. Diese Resultate sind mehr als ungenügend. Wozu diese Sorge für ein Detail, dessen Regelung mit dem Abschluß des Friedens ohnehin seine Erledigung fände und weit rascher als auf diesem Wege langwieriger Negociation. Daß man die gestern in Prag angekommenen italienischen Unterhändler zu den Verhandlungen beiziehen soll, ist wieder eine der übermüthigen italienischen Forderungen und schon jetzt darf man jenen langsamen Verlauf der Verhandlungen diesem Einflusse zuschreiben. Ob die Regierung mit ihrer entschiedenen Zurückweisung der Theilnahme dieser Diplomaten an den Arbeiten durchdringen wird, hängt von den Verpflichtungen ab, die Preußen in seinem geheimnißvollen Vertrag mit Italien eingegangen hat — oder, wenn die Verhältnisse es wollen, eingegangen zu haben vorgeben wird, um durch eine in der Aufnahme der italienischen Bevollmächtigten involvirte Drohung der Verschiebung des Friedensschlusses auf erhöhte Zugeständnisse von unserer Seite rechnen zu können. So viel ist gewiß, es wird auch hier wie bei der Action selbst Italien zu einer Pression zu benützen wissen. Die Möglichkeit einer solchen liegt auch sehr nahe, da die Friedensverhandlungen mit Preußen wegen der genau formulirten Nicolsburger Präliminarien rasch zum Abschluß gebracht werden können, während mit Italien Präliminarien gar nicht vereinbart sind und der Rückzug auf die venetianischen Grenzen die einzige Bedingung unsererseits für den Waffenstillstand zu sein scheint. Italien würde durch den verhältnißmäßig raschen Verlauf der Arbeiten in Prag natürlich nur gewinnen, und so sehen wir auch hier wieder beide Mächte auf Grund ihres Vertrags zu einer Niederlage Oesterreichs vereint arbeiten. Indeß sind die italienischen Diplomaten noch nicht zugelassen, allein schlimm genug ist es, daß die Verhandlungen gestört sind. — Was den vielbesprochenen Ministerwechsel betrifft, so verlautet darüber noch nichts Gewisses. Ob Hr. v. Hock nach seinen Antecedentien von dem Zollvertrage mit Preußen her die geeignete Persönlichkeit ist, an die Stelle des Grafen Larisch zu treten, wird sehr in Frage gestellt. Seine Kenntniß in den Geschäften des betreffenden Ressorts ist jedenfalls nur theilweise eine vorzügliche, auch ist er weit mehr Kenner der Zoll- und Handelsverhältnisse, als der Finanzen. Unsere vollständig derangirten Valuta aber herzustellen und Mittel und Wege zu finden, unser Deficit zu beseitigen, dazu gehört eine Kraft, wie sie selten ein Finanzmann, Hr. v. Hock aber wohl am wenigsten besitzen dürfte.

☾ **Wien**, 14. Aug. Die Situation beginnt von Tag zu Tag klarer zu werden. Dem Friedensschluß rücken wir immer näher und damit ohne Zweifel, wie man erfährt, auch einer Aenderung unseres Ministeriums. Das Gerücht, daß Graf Mensdorff seine Entlassung geben wird, gewinnt täglich größere Consistenz. Es hatte von jeher den Anschein, wie freilich bei allen Männern, welche die Leitung der verschiedenen Branchen in Händen haben, er habe aus Ergebenheit gegen den Kaiser die Geschäfte übernommen, trotzdem daß er sich in seiner militärischen Laufbahn glücklicher fühlte. Und ist derselbe Muth, mit dem man der sicheren Niederlage entgegengeht, nicht überall zu finden bei uns? Das ruhmwürdigste Zeugniß davon hat unsere Armee gegeben, sie ließ sich opfern — für eine Demonstration, denn an Erfolg dachte Niemand (?). Mit jedem Tage wird der Blick in die Vergangenheit auch dem Volke klarer und so wird uns auch Benedek, der vielgescholtene, täglich achtungswürdiger; er hat, das sehen wir jetzt, als er den vom Kaiser und Volk octroyirten Oberbefehl übernahm, den schwer errungenen Lorbeerkranz, den Ruhm seines Lebens und seiner Thaten, auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt. Und diese Resignation sollte den Kranz um das schönste Blatt bereichert wohl von Neuem auf sein Haupt legen. Was wir über die Friedensverhandlungen hören, läßt, wie ich sagte, hoffen, daß wir dem Abschlusse nahe stehen, wenn nicht die von Westen aufsteigenden Gewitterwolken noch vorher den gewissen Sturm verkünden. Es scheint sich zu bestätigen, daß von Prag aus die Truppen ihren Weg an den Rhein nehmen; auch erleiden, wie wir hören, die Rüstungen in Preußen keine Störung und man ist ernstlich darauf bedacht, die Lücken, welche die böhmische Campagne und noch mehr die Krankheiten in den Reihen der Armee gerissen, auszufüllen. Napoleon begibt sich nach Chalons und Mac Mahon ist aus Algier angekommen. So wird vielleicht nur die Gewehrfrage ein gewichtiges Wort dazwischen sprechen. Die große Wohlthat, daß der Eisenbahnverkehr in allen Theilen des Reiches wieder hergestellt ist, beginnt sich bereits allenthalben geltend zu machen. Es geht wieder ein wenn auch noch langsamer Pulsschlag durch die Adern, welche noch kurz vorher bis an das Herz unterbunden waren. Täglich treffen auch aus den durch den Krieg hart mitgenommenen Gegenden Nachrichten ein, daß die Noth sich mildert; doch steht es immer noch traurig genug und der Wunsch liegt nahe, daß die reichen Beiträge für die Bildung von Freiwilligencorps, welche mit dem Friedensschluß ihren Zweck verlieren, für die Unterstützung jener Gegenden verwendet werden. Von Italien her ist uns nun der Abschluß des Waffenstillstandes auch officiell kundgegeben worden. Welschtyrol ist wieder unser und unsere Truppen haben von neuem ihr Hauptquartier in die Valsugana verlegt, wo sie noch vor wenig Tagen unter hartem Kampfe der Uebermacht weichen mußten. Die Italiener behaupten, unsere Leute hätten sich bei der Wiederbesetzung dieses Gebietes der Wuth ihres Rachegefühls überlassen, unser officielles Blatt dagegen meldet, sie seien mit Jubel von der Bevölkerung aufgenommen worden. Was sollen wir glauben? ich denke dies, daß keines von beiden der Fall war. Noch muß ich bemerken, daß Ihre jüngste Entgegnung auf die unverständigen und zugleich so wenig berechneten Ausfälle der „Allg. Zeitung", welche dahier täglich mehr an Boden verliert, bei uns in den besten Kreisen großen Anklang gefunden hat.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **Frankfurt**, 14. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 47¾; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 42; Bankactien 643; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 103⅛; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 57; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 145; Bayer. Ostbahn-Actien 114; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 127; Westbahn-Priorität 71⅛. — Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 93¾; London 118¾; Wien 89⅞; Berlin 104¼.

* **Paris**, 14. Aug. 3proc. Rente 68.95.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 Kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Herrenstraße Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an ausgegeben.

Freitag. Nr. 227. 17. August 1866.

Uebersicht.

Die Julitage in Aschaffenburg. (Schl.) — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. (Pariser Theaterbriefe.) [Forts.] — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Die Julitage in Aschaffenburg.

(Schluß.)

-ck. In den meisten Straßen wurde den einziehenden Truppen aus den offenstehenden Häusern Wasser, Wein oder sonstige Stärkungsmittel gereicht; wo die Häuser verschlossen waren, da erzwangen die Preußen die Oeffnung. Alsbald nach dem Einmarsch begann eine Razzia auf verborgene Soldaten in sehr vielen Häusern, wobei sich besonders die Lippe-Detmolder durch barsches Auftreten gegen die Hauseigenthümer auszeichneten, wenn sie irgendwo Verwundete oder sonst geflüchtete Oesterreicher vorfanden. Hart an's Leben ging es dem Kaufmann A. Gentil, aus dessen Haus, wie die Preußen behaupteten, ein Schuß gefallen sein sollte. Da ein Schuß in dieser Gegend wirklich gefallen war, und wie man sagt, einen Officier getödtet hatte, so war die Gefahr kriegsrechtlicher Behandlung für den betreffenden Hausbesitzer drohend nahe gerückt und nur der eifrigsten Bemühung von zwei Männern, die Tags vorher von den Hessen als preußische Kundschafter verhaftet und von den Preußen beim Einzug wieder befreit worden waren, gelang es, daß von augenblicklicher Execution Umgang genommen wurde, besonders dadurch, daß sie sich als ehemalige preußische Officiere vorstellten und als solche auf Ehrenwort für die Loyalität jenes Kaufmannes einstanden. Allmählig ergab sich übrigens durch die genaue Erhebung der näheren Umstände, daß der Schuß aus dem bezeichneten Hause gar nicht kommen konnte, er hätte denn um die Ecke gehen und den unter dem Thorbogen befindlichen Officier treffen müssen. Vielmehr wurde constatirt, daß ihn flüchtige Oesterreicher abgegeben hatten, die sogleich in ein Nebengäßchen an der Stadtmauer verschwanden. Hienächst erging an den Bürgermeister Vogler der Befehl, daß das zur eventuellen Unterstützung der Landwehr beim innern Sicherheitsdienst wenige Tage zuvor zusammengetretene Scharfschützencorps sofort aufgelöst und überhaupt alle Waffen in der Stadt abgeliefert werden müssen. Außerdem wurden die letzten drei Nummern der beiden hier erscheinenden Zeitungen abverlangt und bald darauf erfolgte die Verhaftung der beiden Redacteure. Ebenso wurde der Verwalter des k. Schlosses, wo sich der Höchst-Commandirende mit seinem Stabe einquartiert hatte, in Haft genommen.

Um in die Einquartierung der Truppen, welche anfangs sehr ungleichmäßig erfolgte und gerade die ärmsten Einwohner am empfindlichsten betraf, mehr Ordnung zu bringen, trat bereits am nächsten Tage eine Commission zusammen und regelte unter dem Vorsitz des Herrn Staatsanwalts Mehling die Quartierverhältnisse möglichst nach den betreffenden Steuern; möglichst, denn nicht selten wurden durch anderweitige Verfügung der Commandanten die Vertheilungspläne abgeändert und aufgehoben. Wenn man diese Umstände erwägt und bedenkt, daß nur in den ersten acht Tagen über 60,000 Mann Occupationstruppen hier verpflegt werden mußten (die Divisionen Göben, Manteuffel und Beyer) und außerdem den Erfolg der Commission bezüglich einer thunlichen Ausgleichung in Betracht zieht, so wird man der aufreibenden Bethätigung der betheiligten Männer die aufrichtigste Anerkennung und wärmsten Dank zollen müssen.

Der commandirende preußische General v. Falkenstein schrieb eine doppelte Contribution aus: a) von 10,000 preußischen Thalern binnen weniger Stunden und b) eine gleiche von 50,000 fl., welch' letztere jedoch in Naturallieferungen abgetragen werden dürfte; doch mußten als Caution bis zur völligen Abtragung 86,000 fl. in Staatspapieren und der Rest in Wechseln erlegt werden. Die erstere Summe von 10,000 Thalern sollte für die Verpflegung der gefangenen süddeutschen Soldaten dienen, welche sich auf mehr als 2500 Mann beliefen. Die Ernährung derselben war übrigens in den ersten Tagen schlechterdings dem Mitleid der Stadtbevölkerung anheimgegeben. Da bei der völligen Abgeschlossenheit Aschaffenburgs keine Zufuhr von außen kommen konnte, so waren wir in Speisen wie Getränken völlig aufgebraucht und die Occupanten mußten von andern Seiten Requisitionen erheben, um ihre Truppen nicht gräulichem Hunger mit uns gemeinsam auszusetzen. Glücklicher Weise war Hanau und Frankfurt ihnen bald geöffnet und mit der Besitzergreifung von Darmstadt war eine neue Quelle zur Verproviantirung der Mannschaft und somit zu unserer Erleichterung eröffnet. Nach Darmstadt gingen denn auch zwei Mitglieder der Verpflegungscommission unter preußischer Bedeckung, um von dort außer dem geforderten Wein und Bier auch Fourage zu holen, weil die Einquartierungs-Commission vom Commandanten erwirkt hatte, daß man einen Theil der Garnison einkaserniren dürfe. Der Rest sollte bei den Bürgern verbleiben und alle acht Tage umquartiert werden.

Am 26. Juli wurden die Grundbesitzer, deren Felder durch die kriegerischen Vorfälle gelitten hatten, auf den Magistrat bestellt, um die Höhe ihres Schadens nach geschehener Abschätzung anzugeben. Am gleichen Tage trat auch der geregelte Bahnverkehr nach Frankfurt und am 30. nach Darmstadt wieder in Thätigkeit, die Garnison wurde vermindert, auch die Verwundeten, deren über 1000 hier gelegen waren, soweit sie transportabel waren, fortgeführt, und so fing man an, besonders seitdem Waffenstillstand abgeschlossen war, wieder etwas leichter Athem zu schöpfen.

Wohl wird vielleicht Mancher, der in München oder anderswo persönlich unbehelligt seinen gewohnten Alltagsgang geht, das unterschätzen, was Aschaffenburg gelitten.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

„Der Empfang, der mir auf Laubersdorf zu Theil wurde, hatte etwas wahrhaft Rührendes für mich. Die Freude, welche der alte Herr, seine Schwester und seine Tochter bei meinem Anblick äußerten, war so ungeheuchelt und innig, und that meinem Herzen so wohl, daß ich mich in eine andere Welt versetzt glaubte. Ich hatte mir vorgenommen, nur einen oder zwei Tage dort zu verweilen, fühlte mich aber so heimisch in dem kleinen Kreise, daß ich meine Abreise fortwährend verschob.

„Anfangs hatte ich im Gespräch mit dem Herrn v. Arrenburg nicht die geringste Andeutung darüber fallen lassen, wie sich meine Zukunft gestalten werde, und er hatte ebenfalls keine darauf bezügliche Frage an mich gerichtet. Als wir aber eines Abends mit den beiden Damen im Garten saßen, und die Rede auf Entdeckungsreisen nach fernen Gegenden kam, sagte ich mit scherzendem Tone:

„„Nun, möglicherweise kann mir auch das Glück blühen, heute über drei Monate von irgend einem Teufel von Indianer tief im Innern Amerika's scalpirt zu werden!““

„Der alte Herr und die beiden Damen blickten mich starr an, gleich als ob ich etwas durchaus Unverständliches gesagt habe, und der erstere fragte dann lachend:

„„Haben Sie vielleicht den Oberbefehl über einige Regimenter in den Vereinigten Staaten übernommen?““

„„Was ich dort treiben werde, weiß ich noch nicht““, versetzte ich mit ernster Miene, „„aber jedenfalls werde ich mich nach Ablauf einiger Monate in der Nähe der nordamerikanischen Urwälder befinden.““

„„Scherzen Sie oder reden Sie im Ernst?““ rief der Herr von Arrenburg.

„„Es ist mein fester Vorsatz, noch im Laufe dieses Monats nach der neuen Welt zu segeln““, erwiderte ich mit bestimmtem Ton.

„Ein allgemeiner Ausruf der höchsten Ueberraschung folgte diesen Worten; es schien, als ob es Niemand für möglich halte, daß ich einen solchen Plan ausführen könne. Dann aber begann der alte Herr, laut zu lachen, sprang auf, ergriff meinen Arm, und sagte, mich fortziehend:

„„Folgen Sie mir in mein Zimmer, lieber Freund — ich habe da ein Papier für Sie, welches Sie vielleicht auf andere Gedanken

Digitized by Google

bringt, und das gut macht, was Andere Ihnen und Tausend Ihrer Kameraden gegenüber vergessen haben.'"

„Als wir in seinem Zimmer angelangt waren, öffnete er einen Schreibtisch, nahm eine Schrift heraus, und reichte sie mir mit den Worten:

„'Jede Sylbe, welche Sie gegen diese Bestimmungen dieses Documentes äußern, ist eine Beleidigung gegen mich, gegen meine Schwester und gegen meine Tochter.'"

„Erstaunt entfaltete ich das Papier: es war eine Abschrift vom Testament des Herrn v. Arrenburg. Ich blickte diesen fragend an — er aber deutete auf das Document, und bat mich, dasselbe zu lesen. Ich folgte seiner Aufforderung — und was entdeckte ich? Der alte Herr hatte mich zum Erben seines halben Vermögens eingesetzt! Seiner Bestimmung zufolge sollte ich entweder das Gut übernehmen und seiner Tochter bei ihrer Verheirathung ihren Antheil baar herausbezahlen — oder der künftige Gemahl seiner Tochter sollte mir, falls er das Gut zu behalten wünsche, die Hälfte des zu taxirenden Gesammtvermögens in Baarem zur Verfügung stellen. Am Schluß dieser Bestimmung war ausdrücklich bemerkt, daß dies Vermächtniß mich zu nichts verpflichte — ich könne leben, wo ich wolle.

„Keines Wortes mächtig stand ich da, und starrte wie von einem Traum befangen bald die Schrift, und bald deren Urheber an, der sich an meiner maßlosen Ueberraschung zu weiden schien. Endlich aber eilte ich auf ihn zu, ergriff seine Hand, und dankte ihm in den wärmsten Ausdrücken für seinen Edelmuth, erklärte aber, daß ich eine solche Belohnung für einen Dienst, den ich ihm und seinen Angehörigen vor Zeiten als Officier, als Deutscher und als Ehrenmann habe leisten müssen, durchaus nicht annehmen könne.

„'Ei, wo steht denn geschrieben, daß dies Vermächtniß der Lohn für irgend einen Dienst sein soll?'" rief der alte Herr fröhlich lachend. „'Meine Tochter wird sich demnächst mit dem Sohn des benachbarten Gutsbesitzers verheirathen, und mich wahrscheinlich hier allein lassen — und da ich Sie schon vor zwei Jahren außerordentlich lieb gewonnen, so glaubte ich nichts Besseres thun zu können, als wenn ich Ihnen Sohnesrechte einräumte. Meiner Adelaide entziehen Sie nichts, denn sie wird die Gattin eines steinreichen Mannes, und beerbt später auch noch einmal zwei begüterte Tanten. In dieser Beziehung brauchen Sie sich also nicht die geringsten Skrupel zu machen — und wenn Sie den Aufenthalt in Amerika dem in Deutschland vorziehen, so läßt Ihnen die Schlußbemerkung des Ihr Vermächtniß betreffenden Paragraphen meines Testamentes volle Freiheit!'"

„Ich wiederholte meine Erklärung, daß ich eine solche unverdiente Gabe nicht annehmen könne; der alte Herr aber zog mich wieder mit sich fort in den Garten, und sagte:

„'Da meine Worte keinen Eindruck auf Sie machen, so wollen wir einmal sehen, ob die meiner Tochter mehr vermögen.'"

„Im Garten angekommen, fanden wir nur Adelaide auf dem Platz, wo wir gesessen.

„'Dieser Mensch hier will mein Testament umstoßen'", rief der Herr v. Arrenburg ihr zu. „'Gegen meine Bitten bleibt er taub — vielleicht gelingt es Dir, ihn von seinem Vorhaben abzubringen.'"

„Adelaide schaute mich mit vorwurfsvollem Blicke an, gab mir die nämlichen Versicherungen wie ihr Vater, und fügte mit bestimmten Tone hinzu:

„'Wenn Sie das Vermächtniß zurückweisen, bleibt mir nichts Anderes übrig, als ebenfalls auf meinen Antheil zu verzichten, und denselben einer milden Stiftung zuzuweisen.'"

„Nach langem Sträuben willigte ich endlich ein, und von Stund' an behandelte mich Adelaide als ihren Bruder, und der Vater als seinen Sohn. Ich fühlte mich in dem neuen Leben unendlich glücklich — die ganze Vergangenheit erschien mir wie ein Traum.

„Aber die Wege des Schicksals sind oft höchst wunderbar.

„Der Verlobte Adelaidens, den ich binnen kurzer Zeit sehr lieb gewonnen hatte, und der für mich eine wahrhaft brüderliche Zuneigung an den Tag legte, war ein vortrefflicher junger Mann, ließ sich aber durch seine Leidenschaft für Jagd, Pferderennen u. dgl. manchmal zu tollkühnen Schritten hinreißen. Schon oft hatte er in Lebensgefahr geschwebt, da er aber eine ungemeine Geistesgegenwart und Gewandtheit besaß, so war er stets glücklich davongekommen. Alle Warnungen seiner Angehörigen und alle Bitten Adelaidens, sein Leben nicht so frevelhaft auf's Spiel zu setzen, fruchteten nichts: — im entscheidenden Augenblick vermochte er der Versuchung nicht zu widerstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Pariser Theaterbriefe.

I.

(Fortsetzung.)

Die drei ersten Gesangesbühnen in Paris sind bekanntlich die große Oper, die italienische und die komische Oper; in zweiter Linie alsdann das théâtre lyrique und die Bouffes parisiens, diese letzteren mit dem beliebten, auch in Deutschland so populär gewordenen Maestro Offenbach. Die große Oper, die sich von alter Zeit her den stolzen Namen „académie impériale de Musique" gibt (oder auch royale und sogar nationale, je nach dem augenblicklichen politischen Regime), ist stets für alle Componisten das Eldorado ihrer Hoffnungen und Wünsche, der heilige, gefeierte Hafen, dem sie zusteuern, der Sonnentempel, den sie auf ihrer Künstlerbahn als höchstes Ziel im Auge haben. Aber dieser Hafen und Tempel wurde streng bewacht, wie wenn über dem Haupteingange das biblische Wort geschrieben stände: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt." Aus diesem Grunde ist denn auch das Repertorium der großen Oper relativ nur beschränkt und klein und in den letzten zwei Decennien finden wir unter den vier Vorstellungen der Woche fast immer einmal „Wilhelm Tell", „die Hugenotten", oder den „Propheten" und in neuester Zeit oft zweimal die „Afrikanerin". Meyerbeer ist überhaupt als der eigentliche König der Pariser großen Oper anzusehen, der bei seinen Lebzeiten sehr absolut und sehr unconstitutionell regierte, und der sogar jetzt, wo er gestorben ist (wie der berühmte Cid, der selbst im Tode noch siegte) noch unsichtbar weiter herrscht. De mortuis nil nisi bene, und wir wollen ihm gern den glänzenden, wohlverdienten Lorbeerkranz lassen; aber wir dürfen im Interesse der Wahrheit nicht verhehlen, daß Meyerbeer seine Autorität namentlich in Bezug auf jüngere Talente dergestalt geltend machte, daß dieselben oft allzusehr in den Hintergrund gedrängt wurden; ein Beweis dafür ist unter Anderem Mermet's „Roland in Roncevaux", der vor einigen Jahren so außerordentliches Glück machte und auch später noch machen wird und den Meyerbeer, so sagt wenigstens die vox populi, nie hatte aufkommen lassen wollen. Der große Meister hatte als Mensch zwei Eigenschaften, die mit seinen harmonischen Tongebilden in fatalem Mißklang standen: er liebte zu sehr seinen eigenen Ruhm und mehr noch das Geld. Doch wir haben hier nur mit dem Künstler zu thun; und als solchen schmückt ihn die unvergängliche Krone, denn die Fama hat seinen Namen „auf Flügeln des Gesanges", wie Heine sagt, durch die ganze gebildete Welt getragen.

In ganz neuester Zeit (im März d. Js.) hat die Oper einen eben so kühnen wie glücklichen Griff in die Vergangenheit gethan, indem sie Mozarts „Don Juan" zur Aufführung brachte, und zwar mit glänzendem Erfolge; Mozart kommt übrigens immer mehr in Frankreich zur populären Geltung, wozu auch das bereits erwähnte théâtre lyrique unter Carvalho's einsichtsvoller Leitung viel beigetragen hat, das im verflossenen Jahre die Zauberflöte in Scene setzte, die vortrefflich gegeben wurde, und Monate lang ein volles Haus machte. Auch Gounod's Faust und Flotow's Martha wollen wir bei dieser Gelegenheit nennen, die gebührende Anerkennung fanden.

Ueber die italienische Oper können wir hier in unserem Berichte noch kürzer hinweggehen. Ihr Repertorium ist noch beschränkter, als das der großen Oper und ihr Publikum ist dabei ein so eigenthümliches, daß es so gut wie gar keine ernstere kritische Stimme hat. Alles ist in der Salle Ventadour Mode und Convention und dreht sich in der Regel nur um einen großen lichten Stern, den die übrigen Künstler als gehorsame Trabanten umgeben; seit einigen Wintern die Patti, eine Sängerin, deren materielle Ansprüche mit ihrem wachsenden Ruhme stets gleichen Schritt halten, und die sich das allerdings kostbare und unvergleichliche Metall ihrer Stimme Note für Note mit Gold aufwiegen läßt. Die Direktoren der italienischen Oper haben eigentlich so gut wie nie glänzende Geschäfte gemacht, während die übrigen Pariser Theater-Direktoren fast durchweg reiche Leute sind, oder es doch werden; der vorletzte Direktor Calzado wurde wegen falschen Spiels (in der berüchtigten Garcia'schen Affaire) flüchtig, zum grenzenlosen Scandal der gesammten vornehmen Welt und der jetzige, Monsieur Bagier, fristet trotz der hohen Eintrittspreise ein kümmerliches Scheinleben und ist stets dem Bankerott nahe. Der Hof hat sich fast ganz aus der Salle Ventadour zurückgezogen und der sogenannten Demi-monde das Feld geräumt: ein charakteristisches Zeichen für die sittlichen Zustände der großen Weltstadt. Die Kaiserin läßt die Patti in ihren Montags-Concerten in den Tuilerien singen und vermeidet auf die Art den peinlichen Contact mit jener zweideutigen Region, die sich lawinenartig immer mehr und mehr in Paris ausbreitet.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 16. Aug. In der Fortschrittspartei ist eine Spaltung eingetreten; ein Theil derselben beabsichtigt die Bildung einer besonderen, nach dem Centrum neigenden Fraction. Der König hielt heute eine Militär-Conferenz mit Roon, Moltke und Alvensleben ab. Bismarck begab sich gestern Nachmittag zum Conseil zu dem König, sodann zu Frhrn. v. d. Pfordten, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Savigny und Freiholb begaben sich Abends in das auswärtige Amt. Prinz Nicolaus von Nassau ist Morgens aus Wiesbaden eingetroffen, Roggenbach machte ihm seine Aufwartung.

□ **Wien**, 16. Aug. Correspondenzbureau: aus **Trient**, 15. Aug. Die Florentiner Nachricht angeblicher Racheacte der österreichischen Truppen nach dem Abzug der Italiener, Plünderung der Häuser u. s. w. ist eine reine Tendenzlüge. Im ganzen Verlaufe des Feldzugs in Tyrol ist kein derartiger Fall vorgekommen. Auch der Landsturm wurde anstandslos aufgelöst und entfernt. Vereinzelte Arretirungen wegen Hochverraths und Majestätbeleidigung fanden auf gesetzlichem Wege statt. Die kaiserlichen Truppen wurden auf das Herzlichste empfangen, nirgends wurde die Ordnung auch nur im Mindesten gestört.

|| **München**, 16. Aug. Der k. Hofsecretär Hofrath v. Hofmann hat nach dringendem Ansuchen zur Herstellung seiner sehr erschütterten Gesundheit einen zweimonatlichen Urlaub erhalten und wurde für die Zeit seiner Abwesenheit der Secretär Ihrer Maj. der Königin-Mutter Rath Düfflipp mit der Leitung der Hofsecretärs-Geschäfte beauftragt. An diese Nachrichten weitere Vermuthungen zu knüpfen, wie verschiedene Blätter bereits gethan, entbehrt bisher jeglicher Berechtigung.

* In **Augsburg** befinden sich in Privatpflege:

1. Im Kloster der barmherzigen Schwestern:

Vom 1. Inf.-Reg. Corp. Liebwerth von Trostberg, Schußwunde am linken Oberschenkel, Sold. Joh. Zacherl von Rasing, Schußwunde in der linken Wade. Vom 7. Inf.-Reg. Sold. Jos. Kren von Bornholz, Schußwunde am linken Fuß. Vom 10. Inf.-Reg. die Soldaten Jak. Dieter von Dreissen, Schußwunde des rechten Vorderarms, Friedr. Hertlein von Mühlhausen, desgl. Vom 11. Inf.-Reg. die Soldaten Wolfg. Eckart von Gügant, Schußwunde am Nacken, Mich. Plößl von Wolfsbach, Schuß in der linken Wade, Mich. Schüssler von Neumarkt, Schuß in die Hand. Vom 12. Inf.-Reg. die Sold. Jak. Burkhard von Großlissendorf, Schuß in die linke Hand, Xav. Weilbach von Neuburg a. D. Schußwunde am linken Hinterbacken. Vom 15. Inf.-Reg. Sold. Joh. Nähil von Mittelberbach, Schußwunde im rechten Vorderarm. Vom 5. Jäger-Bat. Sold. Ludwig Weiß von Karlshuld, Schußwunde im rechten Oberschenkel. Vom 4. Chev.-Reg. Corp. Kiefersauer von Lenggries, Schußwunde an der rechten Wade. Vom 6. Chev.-Reg. Corp. Aug. Keller von Kleinwahlstadt, Hiebwunde des rechten Ohres.

2. Im Schlößchen des Benedictiner-Stiftes zu Lochhausen:

Vom 1. Inf.-Reg. Sold. Joh. Buk von Iresing, Schußwunde des rechten Oberschenkels. Vom 5. Inf.-Reg. Sold. Pet. Maier von Attsbach, Schußwunde am Unterschenkel. Vom 6. Inf.-Reg. Sold. Jos. Schort von Sonnenried, Schußwunde am Unterschenkel. Vom 8. Inf.-Reg. Sold. Seb. Sommer von Dumerstadt, Schußwunde des rechten Oberschenkels und der rechten Hand. Vom 10. Inf.-Reg. Sold. Pet. Dennel von Kaiserslautern, Schußwunde des rechten Vorderarms, Sold. Carl Egriß von Schifferstadt, Schußwunde des rechten Fußes. Vom 11. Inf.-Reg. Sold. Conr. Scheugenpflug von Hofdorf, Schußwunde am Oberschenkel, Sold. Mich. Breitschafter von Wernberg, Schußwunde der rechten Hand, Sold. Pet. Minger von Wolfseck, Schußwunde an der linken Schulter. Vom 13. Inf.-Reg. Sold. Joh. Härtlein von Kirchlens, Schußwunde in die Brust, Sold. Joh. Kettel von Bettendorf, Schußwunde des Vorderarms und der rechten Hand. Vom 15. Inf.-Reg. Sold. Franz Götz von Haug, Schußwunde des linken Fußes. Vom 7. Jäger-Bat. Sold. Joh. Michel von Bornfeld, Schußwunde am rechten Unterschenkel. Vom 8. Jäger-Bat. Sold. Andr. Fertig von Gräfenbach, Schußwunde der rechten Hand. Vom 1. Ubl.-Reg. die Sold. Jos. Steger von Eggenfelden, Schußwunde in die Brust, Johann Wölfl von Otterberg, Schußwunde des rechten Oberschenkels.

3. Bei Hrn. Geranten H. Frommel im Stadtbach:

Vom 1. Inf.-Reg. die Sold. Joh. Gutmann von Königslachen, Schußwunde des linken Oberschenkels, Jos. Matel von Untergriesbach, Schußwunde des linken Oberschenkels. Vom 8. Inf.-Reg. Sold. Frz. Goldmann von Dunenspan, Schußwunde des r. Oberschenkels.

4. Bei Hrn. Advocaten Dr. Völk:

Feldgendarm Gg. Heilmann von Gerolsbach, Schußwunde des linken Arms.

5. Bei Hrn. Kaufmann Stadler und Notar Müller:

Vom 12 Inf.-Reg. Sold. Jos. Kraft von Grünenbach, Schußwunde des rechten Oberschenkels. Vom 13. Inf.-Reg. Gefr. Heinrich Burger von Treindorf, Bajonnetwunde der Brust und Unterschenkel.

6. Bei Hrn. Eisenbahn-Officialen Jochner:

Vom 12. Inf.-Reg. Sold. Al. Betz von Gratzmühl, Schußwunde des Rückens.

7. Bei Gerant de Rudder am Senkelbach:

Vom 11. Inf.-Reg. Sold. Andr. Bahl aus Schenkleithen, Schußwunde im Unterschenkel. Vom 6. Jäger-Bat. Corp. Valent. Ecker aus Nußdorf, Schußwunde in der Brust.

8. Bei Hrn. Notar Pfeiffer:

Vom 6. Inf.-Reg. Corp. Jos. Kreger aus Prenath, Schußwunde in der Brust, Gefrt. Gg. Rutzbauer aus Waldmühl, Schußwunde im Unterschenkel.

9. Im Institut der englischen Fräulein:

Vom 4. Inf.-Reg. Soldat Lor. Henel aus Aura, Schußwunde des Vorderarms. Vom 9. Inf.-Reg. Sold. Ph. Hörner aus Neuhunn, Schußwunde des Unterschenkels, Sergt. Joh. Rotenberger aus Oberelsbach, Schußwunde des rechten Vorderarms. Vom 11. Inf.-Reg. Sold. Gg. Striegel aus Wampendorf, Schußwunde des rechten Fußes. Vom 5. Jäger-Bat. die Sold. Jos. Mittl von Sulzdorf, Schußwunde des Vorderarms, Ign. Schneider von Pettenkofen, Schußwunde des r. Unterschenkels. Vom 8. Jäger-Bat. Corp. Mich. Kolb aus Günthersleben, Contusion des Handgelenkes. Vom 2. Cuir. Reg. Sold. Mich. Krahlmann aus Gösnitz, Hiebwunde des Mittel- und Ringfingers.

Frankfurt, 13. Aug. Bürgermeister Dr. Müller und drei andere Mitglieder der in der Kontributionsangelegenheit thätig gewesenen Deputation sind heute abermals nach Berlin gereist. Näheres verlautet nicht. (W. Z.)

Aus Oberhessen, 11. Aug. Der k. preuß. Landrath v. Briesen erließ an die großherzogl. Kreisämter in Oberhessen folgendes Schreiben: „Ew. . . . übersandte ich heute . . . Exemplare der Bekanntmachung, betreffend einstweilige Verwaltung der Provinz Oberhessen mit dem ergebenen Ersuchen, dieselben in allen Gemeinden ihres Kreises anheften und sonst ortsüblich publiciren zu lassen. Ew. . . . muß ich zugleich verpflichten, keinerlei Weisungen mehr Seitens der großherzoglichen Centralbehörden außerhalb der Provinz anzunehmen und noch weniger an dieselben zu berichten, indem die Autorität dieser Behörden über die Provinz Oberhessen factisch aufgehoben, und auf die königl. preußische Administration übergegangen ist. Soweit nach der bestehenden Gesetzgebung eine Entscheidung höherer, nicht in hiesiger Provinz bestehenden Instanzen erforderlich ist, wollen E. . . . von jetzt ab gefälligst an mich berichten. Gleichzeitig ersuche ich Sie, diese Anordnung sämmtlichen, in Ihrem Kreise bestehenden Behörden aller Ressorts, einschließlich der Justizbehörden, zur Nachachtung zu insinuiren und wie geschehen, mir alsbald gefälligst anzeigen zu wollen. Gießen, den 30. Juli 1866. Der königl. preußische Civil-Commissarius, Landrath v. Briesen." (W. Z.)

Bingen, 11. Aug. Obwohl es in dem zwischen Preußen und unserem Großherzogthum abgeschlossenen Waffenstillstande ausdrücklich heißt: „Die königl. preußischen und die mit ihnen verbündeten Truppen ihrerseits werden den den großh. hessischen Truppen überwiesenen auf dem linken Reinufer gelegenen Theil des Großherzogthums während der Dauer des Waffenstillstandes nicht betreten", wurde heute ein Bataillon preußischer Landwehr hier einquartiert. Auf geschehene Reklamation erfolgte von Koblenz telegraphische Antwort: „Das Bataillon bleibt in Bingen, gez. v. Röhl." Eine später eingelaufene Meldung des Generalcommandos in Koblenz sagt, es sei daselbst (am 11. Aug.) von dem (am 2. Aug. begonnenen) Waffenstillstande amtlich nichts bekannt. (D. A. Z.)

Das „Mainz. Abendblatt" schreibt: Die Verlustliste für unsere hessische Division für die am 13. und 14. Juli bei Laufach und Aschaffenburg verwundeten und gefallenen Offiziere und Soldaten ist vollendet. Es sind gefallen 7 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 60 Soldaten. Verwundet 26 Offiziere, 37 Unteroffiziere, 337 Soldaten, außerdem werden 371 vermißt, die theils gefangen, theils versprengt wurden, im Ganzen also 850 Mann. Die Namen der gefallenen Offiziere sind: Hauptmann Kolb, Königer, v. Wachter, Major Kröll, Oberlieutenant Diefenbach, Stockhausen, Lieutenant Hebberling. Von den verwundeten sind nachträglich mit Tod abgegangen: Oberst Schenck, Hauptmann Becker, Drescher, Lieutenant Stammler, also im Ganzen 11 todte und 22 verwundete Offiziere.

* **Berlin**, 13. Aug. Dritte Sitzung des Herrenhauses. Zu dem vorliegenden Adreßentwurfe der Abgeordneten v. Meding und

Digitized by Google

Gen. ist ein Verbesserungs-Antrag von dem Oberbürgermeister Hobrecht von Breslau, Dr. Baumstark, v. Bernuth, Dr. Dornburg und Graf Dyhrn gestellt worden, den 20 Mitglieder unterstützen. Derselbe geht entschiedener auf die zunächst vorliegenden politischen Fragen ein; er sieht „mit Befriedigung die Ausscheidung Oesterreichs aus Deutschland, die Lösung eines innerlich unwahren und unfruchtbar gebliebenen Verhältnisses und dadurch die Aussicht auf einen dauernden, redlichen, die wahren Interessen beider Mächte fördernden Frieden." Etwas verblümt fordert er eine Annexirung „derjenigen zwischen den Provinzen und im unmittelbaren Machtgebiete des preußischen Staates liegenden deutschen Lande, deren Regierung lieber einen Vernichtungskampf gegen deutsche Brüder beginnen, als der Bildung eines lebenskräftigeren Bundes bescheidene Opfer bringen wollten. Die bewährten Gesinnungen der Fürsten und Bevölkerungen derjenigen deutschen Staaten, welche auch in dem letzten Kampfe wieder treu zu Preußen standen, werden es leicht machen, die Formen eines neuen festeren Bundes zu finden. Das materielle Bedürfniß und die Stärke des Gefühls nationaler Zusammengehörigkeit werden eine Entfremdung des deutschen Südens vom deutschen Norden verhindern." Hobrecht begründet seinen Antrag unter Anderem mit folgenden Worten: „Die Ereignisse, unter deren Eindruck wir diesmal zusammenberufen sind, sind von so gewaltiger Bedeutung für die Entwicklung unseres Vaterlandes, daß es gewiß schwer ist, den sich drängenden Thatsachen richtige Worte anzupassen. In diesem Augenblicke ist mir Eins ganz zweifellos, — wie wir auch bisher geurtheilt haben mögen — wir müssen jetzt die Regierung rückhaltslos, mit aller Kraft unterstützen. „Einen redlichen Frieden mit Oesterreich" kann kein Landestheil so sehr wünschen, als der, aus welchem ich gekommen bin, als Schlesien. Industrielle und verwandtschaftliche Verbindungen sind basirt auf einem guten Verhältnisse mit geregeltem Verkehr. Ich denke auch, der ganze preußische Staat kann nur wünschen, daß Oesterreich ein mächtiger Staat bleibe. Aber Eins war nothwendig: Das Verhältniß Oesterreichs zum Deutschen Bunde und des Bundes zu Preußen mußte gelöst werden. Das durch seine innere Entwicklung heranwachsende Preußen war gezwungen, diese Bande zu sprengen, wenn es nicht zum Krüppel zusammengeschnürt werden sollte. Der Beruf Preußens in Deutschland ist unser Schicksal. Wenn es ein Wahn ist, so wird Preußen in diesem Wahne zu Grunde gehen; wenn er aber — wie ich fest glaube — ein geschichtliches Gesetz ist — dann mußten jene Verträge gelöst werden. Und daß das gerecht und nothwendig war, darüber muß und wird das preußische Abgeordnetenhaus ein gleiches Urtheil haben, und auch aussprechen." Graf Reventlow ist im Prinzip für den Gegenantrag. Ebenso Deetz, Oberbürgermeister von Frankfurt a. O., welcher sich also ausspricht: Dieses Haus hat keine Sympathien im Lande. (O! O!) Gestatten Sie mir, daß ich, der ich aus bürgerlichen Kreisen hierher gewählt bin, Ihnen sage, welche Erfahrungen ich in dieser Beziehung über die Stimmung des Landes gemacht habe. Daß Sie fortschreiten sollten mit der Zeit, das verlangt Niemand von Ihnen (Bewegung); aber dem Thatsächlichen sollten Sie sich doch wenigstens nicht verschließen. Der Stimmung des Landes gegenüber ist in der Thronrede über die Annexion nicht genug ausgesprochen, und es müßte darum in unserer Adresse gesagt werden, daß außer den Herzogthümern und Hannover, Kurhessen, Oberhessen, Nassau und Frankfurt auch das Königreich Sachsen und ein Theil von Nordbayern annectirt werden müßten. (Heiterkeit.) Seit Jahrhunderte befolgt Sachsen dieselbe Politik gegen uns, die es jetzt befolgt hat, und nie wird es eine andere Politik geben. Graf Dyhrn sucht die Einwendung, welche gegen den Hobrecht'schen Antrag gemacht werden, zu widerlegen. Schließlich erheben sich nur die Antragsteller und mehrere Mitglieder der Linken, worunter Graf Reventlow, für den Verbesserungs-Antrag. Zur Ueberreichung der Meding'schen Adresse an den König ordnet der Präsident die Wahl einer Deputation von 9 Mitgliedern an.

Berlin, 14. Aug. Das von dem Abg. Frhrn. v. Patow heute im Abgeordnetenhause verlesene Schreiben lautet: „Ew. Hochwohlgeboren erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß des Königs Majestät durch Allerhöchste Ordre vom 11. ds. M. mir die obere Leitung der Civil-Verwaltung in den von den preußischen Truppen besetzten Territorien Nassau, Oberhessen, Frankfurt und Franken unter der Autorität des Obercommandos der Mainarmee allergnädigst zu übertragen geruht haben. — Es ist mir dadurch nicht ein besoldetes Staatsamt verliehen, sondern, ohne daß sich in meiner Stellung als pensionirter Beamter etwas ändert, nur ein vorübergehendes Commissorium ertheilt. — Ich werde auch keinen Gehalt, sondern nur eine diätarische Entschädigung für den mir erwachsenden Mehraufwand beziehen. — Nach meinem unvorgreiflichen Dafürhalten liegt daher der in Art. 78 der Verfassungs-Urkunde vorgesehene Fall nicht vor. Ich stelle jedoch ganz ergebenst anheim, darüber das hohe Haus der Abgeordneten beschließen zu lassen. Sollte die Fortdauer meines Mandats angenommen werden, so trage ich auch zugleich ganz ergebenst darauf an, mir einen Urlaub von acht Wochen bewilligen zu wollen. Berlin, den 13. August 1866. gez. v. Patow."

Berlin, 16. Aug. Der Kronprinz von Preußen wird in nächster Woche Hannover bereisen. (A. Z.)

Stuttgart, 13. Aug. Gestern war das Hauptquartier der württembergischen Feld-Division in Schorndorf, heute Abend wird es in Berg sein, während heute in Cannstadt das 1. Infanterie-Regiment eintrifft, das gestern in Waiblingen übernachtete. — In 26 Extrazügen werden im Laufe dieser Woche die noch bei dem 8. Armee-Corps gewesenen großh. hessischen Truppen hier durchkommen, um in ihre Heimath befördert zu werden. Sie sind 12,000 Mann und 2700 Pferde stark. (St.-A.)

Benedschau, 14. Aug. Die Prager Friedens-Verhandlungen sind beendigt (?). Italiens Anerkennung wurde bedingungsweise ausgesprochen; die italienischen Friedensverhandlungen dürfen den definitiven Friedensabschluß mit Preußen nicht verzögern. — Das Bürger-Corps hat die Waffen zurückerhalten. (Pr.)

Paris, 13. Aug. Auch der Sultan, schreibt man dem „Monde" aus Konstantinopel, fängt schon an, die Folgen des Sieges von Sadowa zu verspüren. Prinz Carl von Hohenzollern, der vor zwei Monaten noch so bescheiden und demüthig seinem Oberlehensherrn gegenüber sich benahm, hebt bereits das Haupt und möchte gern vom gleichen Standpunct aus mit ihm unterhandeln. Er macht Gegenvorschläge! will sich nur einen schriftlichen Anerkennungsact in Form eines Hatti-Scheriff gefallen lassen und nur 25,000 türkische Pfund mehr, als früher an Tribut bezahlen. Alle übrigen Hoheitsrechte nimmt er für sich in Anspruch und will sie selbständig ausüben. Von einer Huldigungsfahrt nach Konstantinopel wäre natürlich keine Rede mehr, kaum daß fernerhin noch eine türkische Agentur in Bucharest geduldet würde. Wäre es nur mit den rumänischen Finanzen besser bestellt, so würde Prinz Carl sich wohl schon unabhängig erklärt haben.

Paris, 14. Aug. Prinz Napoleon ist gestern nach der Schweiz abgereist. Der Botschafter Benedetti wird Freitag nach Berlin zurückkehren. (Pr.)

London, 15. Aug. Reuter's Office meldet: Kaiser Napoleon habe den preußischen Botschafter empfangen, welcher die Antwort Preußens auf die Note überreicht hat, welche eine Berichtigung der Grenzen verlangte. Preußen hat diese Forderung für unannehmbar erklärt. Hierauf antwortete der Kaiser, daß ihn die öffentliche Meinung bestimmt habe, diesen für gerecht erachteten Wunsch auszudrücken, er erkenne aber die Gerechtigkeit der Argumente Preußens an und erklärte, daß das gute Einvernehmen zwischen Preußen und Frankreich in keinem Falle werde unterbrochen werden. Der Kaiser hoffe, daß Preußen die Mainlinie nicht überschreiten werde. (Pr.)

Eingesandt.

Der Hauptverein bayerischer Frauen und Jungfrauen unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin-Mutter hat heute zwei Kisten mit Leibwäsche an die k. niederländische Gesandtschaft nach Berlin geschickt.

Da einige Unberufene beim Anblick dieser Adresse die Gelegenheit benützen wollten, um die Verdächtigung aufzufrischen, als wollte der Verein preußische Verwundete damit unterstützen, so wird hiemit diesen böswilligen Anschuldigungen gegenüber die Erklärung abgegeben, daß die genannten Kisten einzig und allein für die in Pommern internirten Gefangenen unseres k. bayer. Infanterie-Leib-Regiments bestimmt sind, und daß die k. niederländische Gesandtschaft in Berlin die große Gefälligkeit haben will, diese Sendung ihrer Bestimmung zuzuführen.

München, den 16. August 1866.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

• **München**, 16. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— B. —— G.; 4proc. 86 B. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 86 B. —— G.; 4proc halbj. Milit. —— B. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. 86 B. —— G.; 4½proc. —— B. —— G.; 4½proc. halbj. 88½ B. 88 G.; 4½proc. halbj. Milit. —— B. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— B. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— B. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88 B. 87½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 115½ B. —— G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition des Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Sonnabend. **Nr. 228.** **18. August 1866.**

Uebersicht.

Die Erstürmung von Narwa, Gemälde von A. v. Kotzebue. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Die Erstürmung von Narwa, Gemälde von A. v. Kotzebue.

-* Die Geschichte Peters des Großen ist ein goldenes Buch für unglückliche Feldherrn, insofern er, Anfangs ununterbrochen geschlagen, dennoch seinem intelligenten und energischen Gegner allmälig die Kunst absah, zu siegen. Karl XII. schlug noch im Jahre 1700 mit achttausend Mann die beinahe fünffach stärkere Macht Peters bei Narwa, vier Jahre später eroberte Peter ganz Ingermanland, schlug die Schweden bei Reval, und nahm Dorpat, Iwangorod und Narwa im Sturm, ohne sich viel um die fernen Siege des abwesenden Gegners zu kümmern. Regierungen, welche wissen, welch' mächtige Wirkung die Verherrlichung der Thaten der Vorfahren auf den moralischen Muth der Nachkommen hat, lassen solche Großthaten nicht in Vergessenheit kommen, sondern suchen sie mit allen Mitteln dem Gedächtniß und dem Herzen der Nachwelt einzuprägen. Zu diesen Mitteln gehört auch die monumentale Malerei — in Ermangelung derselben auch Staffeleibilder für Staatssammlungen. Zu diesem Zweck nun hat der Kaiser von Rußland, wie bekannt, unserm in München lebenden Meister A. v. Kotzebue vor Jahren schon umfassende Aufträge gegeben. Das neueste Werk dieses vortrefflichen Künstlers, welches gegenwärtig ausgestellt ist, bringt die Einnahme von Narwa zur Anschauung. Bei der Beurtheilung desselben ist, wie gesagt, der Umstand maßgebend, daß das Bild ein bestelltes war, d.h. die Aufgabe war keine frei gewählte, vielleicht auch die Anordnung, der Moment und die Situation, in welcher Peter erscheinen sollte, eine bestimmt gegebene. Muthet uns deshalb die sogenannte Handlung etwas kalt und nichtssagend an, so ist es nicht des Künstlers Schuld, und wir müssen um so mehr bewundern, wie viel er aus der etwas nüchternen Situation gemacht hat. Glücklicher Weise kam ihm von einer Seite Hilfe, die wir allen Schlachtenmalern in solchem Falle wünschen: das Terrain selbst nämlich, die Landschaft bietet in dem gegebenen Falle einen malerischen Zauber, der vollständig entschädigt. Jenseits der breiten Narowa baut sich in höchst pittoresken Massen, mit Thürmen, Schanzen, Wällen u.s.w., die alte Festung auf; auf dem diesseitigen Ufer des Flusses, der sich nach dem Hintergrund zu verliert, baut sich im Mittelgrund eine zweite Festung, nicht minder malerisch, auf. Auf den Wällen ist der Sturm an der Stelle der Bresche im vollen Gange; zahlreiche Kähne mit Verwundeten werden bereits herübergesetzt, die im Vordergrunde an das Ufer gebracht werden. Diese Partie enthält höchst charakteristische Gestalten aller Art. Hier konnte der Künstler sein Genie zeigen: nicht blos Uniformen, sondern leibhafte Interesse und Theilnahme erweckende Menschen zu zeichnen. Die „Haupthandlung" geht jedoch in der Mitte des Vordergrundes vor sich. Czar Peter steht aufrecht, umgeben von seinen Generalen und Würdenträgern, wie es scheint, im Kampf mit sich selbst. Ein Fahrzeug landet eben vor ihm am Ufer, und der General Oligoyn als Oberbefehlshaber der stürmenden Armee ladet den Kaiser ein, das Fahrzeug zu besteigen, und in die eroberte Stadt einzuziehen. Das ist die offenbar vorgeschriebene Handlung. Allerdings befinden sich unter der Umgebung des Kaisers höchst eigenthümliche charakteristisch ausgeprägte Gestalten; auch der Czar selbst ist eine prächtige kraftstrotzende Figur. Noch besser gelungen sind die Artilleristen der anstoßenden Batterie, die Genrefiguren der Schiffer u.s.w., und das Bild bietet somit in jedem Theile etwas Interessantes; dennoch glauben wir Nichtrussen wenigstens, daß sich zur Veranschaulichung der Eroberung leicht hätten Momente finden lassen, die malerisch lebendiger gewesen wären; auch dürfte es fraglich sein, ob das Goethe'sche Gesetz, daß Niemand der Hauptpersonen auf der Bühne dem Zuschauer geradezu den Rücken zukehren dürfe, nicht auch in der historischen Malerei seine Giltigkeit haben sollte. Dieser General, der Peter einladet, einzusteigen, dieser Held, der so eben eine Stadt erobert hat, zeigt uns nichts als seinen schönen Sammetrock von der Rückseite. Indeß ist dieser, malerisch genommen, vielleicht eben so wichtig wie ein geistreicher Kopf, und so wollen wir uns gerne bescheiden. Das Gemälde, in der Färbung etwas düster, und reich an schwärzlichen Tönen, macht im Ganzen einen höchst imposanten, an Naturstudien reichen Eindruck.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

„Etwa zwei Monate nach meiner Ankunft hatte er mit einem ebenfalls dem Sport sehr ergebenen Freunde gewettet, daß er ihm bei einem Ritt nach der nächsten Stadt um mehr als zweitausend Schritte zuvorkommen werde. Mit lachendem Munde schwangen sich Beide auf's Pferd, und legten die Hälfte des Weges ohne Unfall zurück. Als Herbert — so hieß Adelaidens Verlobter — jedoch gewahrte, daß er sich in der Schnelligkeit seines Renners getäuscht habe, trieb er diesen auf eine wahrhaft grausame Weise an. Eine Weile gehorchte das arme Thier seinem Reiter, dann aber machte es plötzlich einen gewaltigen Satz, schleuderte seinen Peiniger gegen den Stamm eines großen Baumes und lief davon.

„Mit Hilfe eines in der Nähe arbeitenden Bauern brachte der Freund des bestimmungslos Daliegenden diesen in das benachbarte Dorf, und sprengte nach der Stadt, um einen Arzt herbeizuholen. Ehe dieser jedoch kam, hatte der Unglückliche bereits den Geist aufgegeben; eine bedeutende Verletzung der Hirnschale machte jede Heilung unmöglich. Auf die erste Kunde von dem schrecklichen Vorfall hatten der Herr von Arrenburg und ich uns sofort auf's Pferd geworfen, waren aber nur Zeugen von Herbert's Todeskampfe. Sterbend reichte er uns die Hand, und als ich mich über ihn beugte, flüsterte er mir leise die Worte zu:

„„Erfülle meinen letzten Wunsch — heirathe Adelaide!""

„Da er einige Minuten zuvor auch dem Vater seiner Verlobten etwas in's Ohr gesagt, so vermuthete ich, daß er demselben den nämlichen Wunsch zu erkennen gegeben hatte.

„Der Tod Herbert's versetzte mich in eine peinliche Lage. Bis dahin war ich Adelaiden gegenüber stets mit der größten Unbefangenheit aufgetreten, weil mir vom ersten Moment an nie der Gedanke an eine Verbindung mit ihr in den Sinn gekommen war, und weil ich einzig und allein im Hinblick auf ihre bevorstehende Vermählung mit dem reichen Herbert das edelmüthige Vermächtniß ihres Vaters angenommen hatte: — jetzt aber war plötzlich Alles anders geworden. Ich achtete und verehrte Adelaide zwar im höchsten Grade, fühlte aber keine Liebe für sie; auf der andern Seite erschien es mir wie ein Raub an ihr, wenn ich jetzt noch die Bestimmungen des Testamentes ihres Vaters gelten ließ, obwohl ich sehr wohl wußte, daß ich Beide auf's Aeußerste verletzen werde, sobald ich eine Aeußerung in diesem Sinne thue. Hätte ich dazumal frei meiner Neigung folgen können, ich hätte meinen früheren Plan, nach Amerika auszuwandern, sofort zur Ausführung gebracht.

„Unter diesen Umständen schien es mir am Räthlichsten, eine längere Reise zu unternehmen, so daß Niemand der Vermuthung Raum geben könne, ich gehe darauf aus, die Stelle des Dahingeschiedenen in Adelaidens Herzen zu erringen. Ich hoffte, daß sich inzwischen vielleicht ein neuer Bewerber um die Hand der letzteren auf Laubersdorf einfinden, und mich aus meiner peinlichen Situation befreien werde.

„So erklärte ich denn dem Herrn von Arrenburg eines Tages, daß mich die Regelung einer Familienangelegenheit nach der Heimath rufe, vermied aber jede Andeutung über die Dauer meiner Abwesenheit. Er schien nichts Auffallendes dabei zu finden, und auch Adelaide nahm die Nachricht von meiner Reise ohne irgend ein Zeichen von Bewegung auf. Ich mußte versprechen, so bald wie möglich zurückzukehren, und nach einem kurzen, aber sehr herzlichen Abschied verließ ich Laubersdorf.

„Meine Zusage, oft zu schreiben, hielt ich Anfangs getreulich, und empfing dafür lange Briefe von Herrn v. Arrenburg, in denen er mir ausführlich Alles schilderte, was auf dem Gute vorgefallen war: — als

Digitized by Google

ich aber später absichtlich seltener zu schreiben begann, machte er mir solche zärtliche Vorwürfe, und bat mich so inständig, ihm bald zu antworten, daß ich es nicht über's Herz bringen konnte, bei diesem System des längeren Schweigens zu beharren.

„Als ein Monat nach dem andern verstrich, ohne daß ich nach Laubersdorf zurückkehrte, und ich in jedem Briefe von der nothwendigen Verlängerung meines Aufenthalts in der Heimath sprach, schienen Vater und Tochter endlich meine Absicht zu ahnen. Sie erklärten mir wiederholt, daß an jener Testamentsbestimmung zu meinen Gunsten unter keiner Bedingung etwas geändert werden könne, und der Erstere flehte mich an, nach Laubersdorf zurückzukehren — ich fehle ihm überall.

„Trotzdem konnte ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß alle diese Versicherungen, Erklärungen und Bitten vielleicht doch nicht mit den wahren Gesinnungen des Hrn. v. Arrenburg und Adelaidens übereinstimmten — und deshalb blieb ich, wo ich war.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

△ [Zum k. Hof- und Nationaltheater.] Wenn wir unserer Besprechung der letzten Vorstellung des „Egmont" am vergangenen Dienstag die Bemerkung vorausschicken müssen, daß wir diese herrliche Dichtung hier schon besser dargestellt gesehen haben, so möchten wir hauptsächlich damit betonen, daß der Vorstellung die Weihe, der feierliche Ernst fehlte, mit dem man sonst in unserm k. Hoftheater an unsere classischen Meisterwerke ziemlich ausnahmslos heranzutreten pflegt. Den Hauptgrund und zugleich eine Entschuldigung dafür finden wir in dem Umstande, daß in der Vorstellung zugleich drei Gäste mitwirkten, von denen uns zwei völlig neu waren. Hr. Schwerin aus Braunschweig spielte den Egmont und präsentirte sich uns als einen Schauspieler von schönen, äußern Mitteln, dessen Darstellung namentlich in den ersten Scenen unter einer sichtlichen Befangenheit litt, welche ihn zu einem sehr raschen Tempo, zu einem unmotivirten Herausprudeln ganzer Sätze trieb, das keine Nuancirung mehr zuließ. So gingen die schönen Momente, an denen der Egmont so reich ist, vielfach spurlos vorüber, oder konnten wenigstens nicht zu der Geltung kommen, die sie bei uns im Munde anderer Darsteller immer hatten. Herr Schwerin konnte der allerdings schwer wiederzugebenden Figur des Egmont, dieses philosophirenden Don Juans, dieses Ritters ohne Furcht und Tadel, dieses kernigen Patrioten nicht gerecht werden, er vermochte nicht die Kraft und Bedeutung hineinzulegen, die von dem Namen Egmont einmal nicht zu trennen ist. Hoffen wir, daß der Gast in den nächsten Vorstellungen nicht mehr mit der Befangenheit des ersten Auftretens kämpfend und vertraut mit den Verhältnissen des Hauses, den guten Ruf, der ihm voranging, ganz und voll rechtfertigen wird. Fräulein Christ als Clärchen überraschte uns gleichfalls mit einer sehr unausgeglichenen Leistung. Als sie am Stuhl gelehnt das „Freudvoll und Leidvoll" sang, als sie Egmont entgegeneilte und mit dem Geliebten in der unschuldsvollen Heiterkeit kosete und plauderte, welche vom Dichter so unübertrefflich gezeichnet ist, da freuten wir uns mit aufrichtigem Herzen der Darstellung und wunderten uns, daß wir von einer so tüchtigen Künstlerin bisher nicht mehr gehört hatten. Später war uns dies begreiflicher, als das Fräulein die Scene mit den Bürgern so ganz fallen ließ, oder total falsch aufgefaßt hatte. Diese einzig dastehende Scene, in der sonst jede Schauspielerin ihr Publicum im Sturme mit sich fortreißt, trug Fräulein Christ in einem so larmoyanten Ton und Wesen vor, daß wir es ziemlich begreiflich fanden, daß die guten Bürger nichts davon wissen wollten. Zum Schluß hob sich ihre Darstellung wieder, wenn auch nicht in der Weise, wie dies ihr erstes Auftreten hätte vermuthen lassen sollen. Frl. Weiß spielte ihre Statthalterin besser, wie wir dies nach alle dem, was wir von der Dame bereits gesehen und gelitten, hätten erwarten können und wir fanden die Opposition, die sich bei dem der Künstlerin geschenkten, nicht unverdienten Beifall regte, zum mindesten gesagt, überflüssig. Den Glanzpunct des Abends bildeten unstreitig die Scenen des Herrn Christen, der als Schreiber Vansen mit gewohnter Bravour die Volksmassen aufwiegelte. Das wird uns leider nur zu klar, daß Schauspieler, wie dieses schätzbare Mitglied unserer Hofbühne, nicht mehr nachwachsen. Der Oranien des Herrn Räthling, der Brackenburg des Herrn Rohde waren achtungswerthe Leistungen, der Alba des Herrn Herz in der Maske vortrefflich. Die Volksscenen gingen zuerst sehr flott, die große Scene mit Clärchen dagegen ließ in Bezug auf die Bewegung der Massen zu wünschen übrig. Die so ungemein treuherzig und gemüthlich klingenden Organe und das ebenso geartete gutgemeinte Spiel der beiden Darsteller der grimmigen Kriegsobersten Silva und Gomez wirkten vielfach erheiternd, was aber eigentlich doch außer der Absicht des Dichters liegt und dem Gesammteindruck nicht ganz zuträglich ist.

§. [Zum Volkstheater.] Mosenthal's „Pietra" verschaffte uns am vergangenen Mittwoch einen sehr genußreichen Abend und dem Actientheater ein ziemlich volles Haus. Das Stück selbst ist in diesen Blättern schon eingehend besprochen worden, es bedarf daher nur der Erwähnung, daß dieser Abend für die höchst talentvolle Darstellerin der Titelrolle ein wahrer Triumph war. Wir glauben Fräulein Ziegler eine glänzende Zukunft prophezeien zu dürfen und können nicht unterlassen, die Verwaltung unseres Hoftheaters darauf aufmerksam zu machen, daß sie lange wird suchen dürfen, das in der Ferne zu finden, was Fräulein Ziegler in nächster Nähe ihr bieten würde, wenn auch die Direction des Volkstheaters es schwerlich billigen wird, daß man ihr eines der hervorragendsten Mitglieder abspenstig machen will. Neben Fräulein Ziegler zeichneten sich die Herren Werner und Stitt (welch' letzterer Herr uns ein sehr tüchtiger Schauspieler zu sein scheint) und bedingungsweise auch Herr Savits aus, während uns ein Herr Fiala aus Wien, der uns als Manfred vorgeführt wurde, durch sein manierirtes, oft unangenehm geziert-coquettes Spiel, nur ein sehr gemischtes Interesse abgewinnen konnte. Die Pracht der Decorationen tritt besonders rühmenswerth in diesem Stück hervor.

(Photographisches.) Schon längere Zeit hindurch arbeitete hier ein strebsamer und äußerst geschickter Künstler an einem photographischen Werk, dessen einzelne Blätter allen denen, die Gelegenheit hatten, das Fortschreiten des Werkes zu beobachten, in einem höherem Grade Interesse und Bewunderung abnöthigten. Jetzt endlich ist das ganze Werk, ein Porträtalbum der Mitglieder unseres Hoftheaters vollendet und liegt im Kunstverein dem Publicum zur Einsicht offen. Hr. Maler Pössenbacher, dessen photographisches Atelier schon längere Zeit rühmlichst bekannt war, hat mit diesen Blättern einen so großen Sprung vorwärts gethan, daß er Alles, was bisher in diesem Genre geleistet — und die Productionen eines Albert und Hanfstängl gehören doch zu den besten ihres Faches — überflügelt hat. Die einzelnen Porträts sind in der Größe der sogenannten Bistitenkartenporträts, Hr. Pössenbacher ist jedoch von den bisher in diesem Genre üblichen Größenverhältnissen des eigentlichen Bildes insofern abgegangen, als er die ganze Bildfläche für die Darstellung seiner Köpfe in Anspruch genommen hat, wodurch es ihm allein möglich wurde, seine Charakterköpfe so ausdrucksvoll zu liefern, wie sie sich uns präsentiren. Wir haben nun schon viele Costümbilder berühmter Schauspieler gesehen, das waren jedoch immer nur die Herren A, B, C, die zufällig das Costüm eines Mephisto, eines Alba oder dergl. angezogen und uns mit aller deutschen Gemüthlichkeit aus den fremden Costümen heraus anlachten. Anders bei den Pössenbacher'schen Porträts. Hier hat sich der Maler-Photograph mit dem Schauspieler über die Darstellung irgend eines hervorragenden mimischen Momentes einer Rolle, die der betreffende Schauspieler zu seinen besten zählt, verständigt. Die Kunst des Schauspielers hat sich in den Moment hineingelebt, der geläuterte Geschmack des Malers hat je nach Bedürfniß und nach Möglichkeit des Darstellbaren gemildert oder gekräftigt und der geschickte Photograph, der hier so glücklich mit dem Maler vereinigt ist, hat den flüchtigen Moment fixirt. So sind denn nun eine lange Reihe von mimischen Charakterköpfen entstanden, deren Bedeutsamkeit weit hinausragt über das Interesse, das wir noch ganz speciell an den so sehr gelungenen Porträts unserer heimischen Künstler nehmen, eine Galerie von Charakterköpfen, welche, wenn die Photographie nicht immer noch leider den Begriff ewiger Dauer ausschlösse, von Kunstfreunden späterer Jahrhunderte gewiß noch mit demselben Interesse betrachtet werden würde, mit dem wir uns z. B. jetzt noch der Iconographie des Van Dyck oder der Suyderhoef'schen Porträts aus dem 17. Jahrhundert erfreuen. Dem gerechten Aufsehen, das diese brillanten Photographieen überall machen, entspricht gewiß der Wunsch, dieselben bald im Kunsthandel käuflich haben zu können, was bis jetzt, wie wir hören, leider noch nicht der Fall sein soll.

Die bildliche Aufnahme der Schlacht von Königgrätz ist vom König von Preußen dem Schlachtenmaler Friedrich Kaiser übertragen.

„Graf v. Waltron", militärisches Drama in vier Acten von Charlotte Birchpfeiffer, kam am 25. Juli im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin unter Mitwirkung des Fräulein Pauline Ulrich aus Dresden und des Schauspielers Sontag aus Hannover zur Darstellung. Obgleich es nicht dabei bemerkt war, stellte sich das Stück doch als eine Bearbeitung des gleichnamigen Schauspieles von H. F. Möller, das aus den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts stammt, heraus. Es wird getadelt, daß die so bühnenkundige Verfasserin in ihrer Umarbeitung nicht so sorgfältig zu Werke ging, wie es nöthig gewesen wäre, um den ältern Stoff der Gegenwart vollkommen anzupassen.

Digitized by Google

In Paris soll dem kürzlich verstorbenen Dichter Méry ein Monument errichtet werden, zu welchem Zwecke als erste Unterzeichner der Subscription der Kaiser 1000 und Graf Bacchiochi 500 Francs bewilligten. Man wird die Höhe dieser Summen, sowie überhaupt die Entstehung der ganzen Idee des Denkmals begreifen können, wenn man sich erinnert, daß Méry eine Art kaiserlicher Hof-Poet war und z. B. für die Napoleonsfeste, verschiedene Siegesfeierlichkeiten ꝛc. Cantaten gedichtet hat.

H. Plon in Paris kündigt die baldige Versendung eines vierten Bandes des von Sybel so heftig und so erfolgreich angegriffenen Briefwechsels zwischen Ludwig XVI, Marie Antoinette und Madame Elisabeth an. Die Vorrede wird abermals eine Vertheidigung der Aechtheit dieser Schriftstücke von der Hand ihres Besitzers Feuillet de Conches bringen.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Altona**, 17. Aug. Der „Merkur" meldet: Das Oberpräsidium beauftragte die schleswigische Regierung, Vorbereitungen zur Ausführung der Wahlen zu der deutschen Reichsfrage zu treffen.

□ **Berlin**, 17. Aug. „Norddeutsche Allg. Ztg." Die Sendung Manteuffels nach St. Petersburg hat den vollkommensten Erfolg gehabt, es sei ein Schreiben des Czaren an den König eingetroffen voll der freundschaftlichsten Ausdrücke für denselben, sowie für die staatlichen Verhältnisse Preußens und Deutschlands.

□ **Berlin**, 17. Aug., Nachmittags. Der König ertheilte heute im Beisein des Minister-Präsidenten der hannöver'schen Deputation, welche um Beschleunigung der Besitznahme Hannovers durch Preußen bittet, Audienz.

□ **Berlin**, 17. Aug. Landtag. Bismarck verlas die Botschaft des Königs im Betreff der Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassaus und Frankfurts. Preußen sei nicht auf Ländererwerb ausgegangen. Es sei zu hoffen, daß mit der Zeit die Bevölkerung der annectirten Länder mit der Einverleibung völlig einverstanden sein werden. Bismarck bemerkte, den betreffenden Gesetzentwurf einbringend, der Landtag möge das Verfahren der schonenden Hand des Königs anheimgeben.

□ **Berlin**, 17. Aug. Sitzung der Adreßcommission. Bismarck erklärt sich mit den Zielen und Wünschen der Adresse bezüglich der deutschen Frage einverstanden, er entwickelt die Gründe, welche zu vorsichtigem Verfahren bei der Annexion auffordern und verlangt Vertrauen in den preußischen Ehrgeiz. Von drei Wegen: voller Annexion, Theilung der Hoheitsrechte und theilweiser Annexion sei der erstere als der zweckmäßigste erkannt worden. Gegen die Anordnung einer Reichsverfassung spreche das augenblickliche practische Bedürfniß. Die Handelscommission nahm einstimmig den Gesetzentwurf bezüglich der Vermehrung des Bankcapitals an. — Das Herrenhaus überwies die Annexionsbotschaft einer Commission aus zehn Mitgliedern.

□ **Wien**, 17. Aug. Die „Oesterreich. Ztg." glaubt, Oesterreich müsse bei den Friedensverhandlungen zum Schutze Tyrols den Besitz der Höhen des Wormser Joches, die des Tonale, Roca d'Anfo, die Forts in der Chiusa, den Paß Cofelo mit Primolano, Edego, das Thal bis Balle bei Signori, das rechte Afticufer bis San Pietro zu behalten verlangen. — Die „Presse" dementirt, daß Hübner insgeheim von Rom abgereist ist; er verabschiedete sich von Antonelli und Sartiges.

□ **Wien**, 17. Aug. Entgegen der Behauptung der Nichttheilnahme Oesterreichs an der Pariser Ausstellung verlautet aus authentischer Quelle, daß keine Veränderung in der Disposition der österreichischen Regierung bezüglich des Planes der feststehenden Theilnahme Oesterreichs an der Ausstellung vom Jahre 1867.

---

k. **München**, 18. Aug. Gestern Mittags 1 Uhr kam das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments (Kronprinz) mit der Eisenbahn im hiesigen Bahnhofe an, marschirte unter Vorantritt der Landwehrjägermusik und des Landwehr-Officiercorps durch das Karlsthor in die Stadt, und wurde daselbst einquartiert. Ebenso kam um 5 Uhr das 2. Bataillon des Leibregiments an, und erhielt dieselbe ehrenvolle Begleitung. Beide Bataillone marschirten, von einer zahllosen Menge begleitet, auf den Residenzplatz, und nahmen daselbst ihre Einquartierungsbillets in Empfang. Man freute sich allenthalben an dem guten Aussehen der Mannschaft; freilich waren die Uniformen ziemlich mitgenommen und die Gesichter vom Wetter gebräunt. Doch war es eben dies nichtparademäßige Aussehen und die mannigfachsten Spuren überstandener Strapazen, was allenthalben Freude und die innigste Theilnahme hervorrief.

Darmstadt, 13. Aug. Die „Hess. Lbsztg." berichtet unter vorstehendem Datum: „Heute wurde von den Herren Bürgermeister Baum aus Fürfeld, Best aus Wendelsheim, Jungk aus Wöllstein die Adresse gegen eine Zweitheilung Deutschlands, mit 2500 Unterschriften aus dem Canton Wöllstein und Alzey versehen, dem Prinzen Karl unter der Bitte der Befürwortung und Uebermittelung an den Großherzog überreicht. In der betreffenden Audienz fand von Seiten eines der Petenten auch als Wunsch der Bevölkerung die Entfernung des Hrn. v. Dalwigk von seinem Amte Ausdruck."

Greiz, 12. Aug. Gestern Mittag rückten auch hier Preußen ein; 2 Compagnien vom 12. Landwehr-Regiment kamen von Leipzig hier an, besetzten den Telegraphen, die Post und die Hauptwache, nachdem vorher das hier noch anwesende Militär (circa 60 Mann) seine Waffen abgegeben hatte. Die Militärzustände im Fürstenthum sollen dem Vernehmen nach in letzter Zeit durch den ganz unfähigen Commandanten so zerfahren und niedergebracht gewesen sein, daß Niemand bedauert, hier nun sicher eine Aenderung eintreten zu sehen. Das Einvernehmen der Einwohner mit dem preußischen Militär ist das beste. (D. A. Z.)

Aus **Altona**, 11. ds., wird dem „Hamb. Corresp." geschrieben: „Seit einigen Tagen sind hier mehrere ehemalige Führer der schleswig-holsteinischen Bewegung aus den Jahren 1863 und 1864 thätig, am Ende dieses Monats hierorts eine Monstre-Demonstration im Sinne der Annexion an Preußen durch eine große Volksversammlung in's Leben zu rufen. Eine Anzahl angesehener Leute bereitet hier eine Adresse an den König von Preußen vor, worin der Wunsch ausgesprochen werden soll, daß im Falle, daß Schleswig-Holstein dem preußischen Staate einverleibt werden würde, er Altona mit seinem Gebiete (die Dorfschaften Ottensen, Neumühlen, Eimsbüttel, holsteinischer Theil) dem Freistaat Hamburg einverleiben möge, weil die Interessen und Wünsche beider Städte dieselben seien."

Von der Eider, 9. ds., meldet man den „Hamb. Nachr.": „Bezüglich der in letzter Zeit von verschiedenen inländischen Blättern mitgetheilten Nachricht, daß an frühere schleswig-holsteinische Offiziere behufs Bildung eines schleswig-holsteinischen Armee-Contingents Aufforderungen zum Eintritt in bestimmte Truppentheile ergangen seien, ist zu bemerken, daß in betreffenden Kreisen davon nichts verlautet."

* **Berlin**, 14. Aug. Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Finanzminister Frhr. v. d. Heydt: Ich habe dem Hause demnächst den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung. In den Motiven zu diesem Gesetze sind zunächst die politischen Verhältnisse, welche zu dem Kriege Anlaß gaben, ausführlich dargelegt. Es wird sich empfehlen in Betreff der Höhe der Kriegskosten und der Mittel zu ihrer Deckung die näheren Erläuterungen und Mittheilungen, so weit sie überhaupt jetzt schon gegeben werden können, der näheren Berathung vorzubehalten. Es ist zur Zeit noch nicht thunlich, die Kosten genau anzugeben. Es kommen diese erst nach und nach zur Verrechnung und einen bestimmten ganz genauen Ueberblick gibt erst die Rechnung, wie sie nachher vorliegen wird. Dann sind die Ausgaben für die Unterhaltung der mobilen Armee auch noch nicht als beendigt zu betrachten. Wie lange sie noch fortdauern werden, ist noch unbestimmt. Die Mittel zur Deckung der Kosten sind entnommen theils aus dem Staatsschatze, theils aus dem Erlöse von Effekten, welche der Staatskasse zur Verfügung standen, weiter durch die Discontirung der Steuerkredite, durch welche in kürzester Frist eine sehr beträchtliche Summe sofort zur Verfügung gestellt werden konnte, und sodann durch Benutzung vorübergehend disponibler Bestände. Diese Bestände müssen zu den Zwecken, zu welchen sie bestimmt waren, wieder ersetzt werden. Dazu nun, sowie zur Deckung der noch stehenden Kosten zum Unterhalt der mobilen Armee, für das Retablissement der Waffen, Munition, Kleidungsstücke und anderer Gegenstände, sowie zur Bezahlung von Naturallieferungen und zur Begegnung etwa unvorhergesehener Eventualitäten, glaubt die Staatsregierung einen Credit bis auf Höhe von 60 Mill. Thalern bei Ihnen beantragen zu sollen. (Sensation). — Selbstredend wird von diesem Credit nur so weit Gebrauch gemacht werden, als die vorhin angedeuteten Bedürfnisse, deren Betrag nach Lage der Sache gar nicht übersehen werden kann, dies erfordern werden. Es sind dafür zunächst disponibel noch etwa 8 Millionen an Steuerkreditwechseln, sodann Effekten im Courswerthe von etwa 15 Millionen, die sofort realisirbar sind. Dazu würden weiter treten diejenigen Effekten, welche für den Verkauf der westphälischen Bahn der Staatsregierung zugehen würden — im Courswerthe von ebenfalls 15 Millionen, insofern der Verkauf die Genehmigung des Landtages findet; sodann vielleicht noch der Erlös anderer Staats-Activen, wegen deren Verkauf event. besondere Vorlagen vorbehalten werden, — und endlich würden noch ziemliche Summen an Kriegskostenentschädigungsgeldern hinzukommen. Was diese Gelder betrifft, so liegt es in der Absicht der Regierung, daraus zunächst diejenigen Summen dem Staats-

Digitized by Google

schatze zu ersetzen, welche für die bei dem letzten Kriege im Gesammtbetrage von etwa 22 Millionen Thalern aus dem Staatsschatze entnommen worden sind. Denn wenn je, so hat sich jetzt die Ueberzeugung festgestellt, daß die kriegsbereite Armee allein nicht genügt, um sofort allen Eventualitäten zu begegnen, daß auch ein kriegsbereiter Schatz zur Seite stehen muß (Bravo). Die Erfahrung lehrt, daß in gewissen Zeiten, namentlich dann, wenn von Mobilmachung der Armee die Rede ist, die sichersten Effekten weder zu verwerthen, noch zu beleihen sind. Hätte die Staatsregierung zu jener Zeit eine Anleihe machen müssen, so würde das nur mit den größten Opfern ermöglicht sein, wenn überhaupt die Gelder zu beschaffen gewesen wären. Die Mittel nun, die etwa dann, wenn diese Fonds nicht rechtzeitig beschafft werden könnten, mittlerweile nothwendig sein würden, meint die Regierung am leichtesten durch die Ausgabe von Schatzanweisungen zu finden, welche auf Grund des Creditgesetzes die Staatsschulden-Verwaltung auf die Staatsschuldentilgungskasse ausstellen würde — verzinsliche Schatzanweisungen, die in Frankreich und England sehr beliebt sind, und die auch hier ohne Verlust zu begeben sein würden. Sie werden auf 3, auf 6, oder auf 12 Monate auszustellen sein, und wenn die Effekten nicht zu annehmbaren Coursen vorher realisirt werden könnten, werden diese nach und nach verwerthet und ihr Erlös zur Einlösung der Schatzanweisungen benutzt werden können. Nur in dem Falle, wenn es hiernach noch nöthig sein sollte, oder wenn unvorhergesehene Umstände eintreten, würde überhaupt noch von einer wirklichen Anleihe die Rede sein können. Es hat bei der Normirung der Höhe des Credits, den ich zu beantragen mich beehre, Rücksicht darauf genommen werden müssen, daß der Krieg zwar vorläufig eingestellt, daß ein Waffenstillstand beschlossen worden ist, aber daß der Friede noch nicht abgeschlossen ist, und daß nach verschiedenen Richtungen hin noch Weiterungen eintreten können. (Hört! Hört!) Wie die Dinge heute liegen, scheint indeß der Fall kaum annehmbar, daß eine wirkliche Anleihe abgeschlossen zu werden braucht. Es ist deshalb auch vorgesehen in dem Creditgesetz, daß, soweit nicht über den Credit in der nächsten Sitzung des Landtags verfügt ist, dann auch dem Landtage die weitere Beschlußnahme darüber zustehen muß, ob der Credit weiter aufrecht zu erhalten sei, und es wird die Regierung dann Rechenschaft ablegen von der Benutzung, die etwa auf Grund des Gesetzes wird stattgefunden haben. Das Haus überweist demnach die Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung. — Ferner legt der Finanzminister zwei schon dem vorigen Landtag vorgelegene Verträge wieder vor, nämlich den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien und sodann den Schiffahrtsvertrag zwischen Preußen und Großbritannien. Da beide dem Hause bekannt sind, wird Schlußberathung beschlossen. — Justizminister Graf zur Lippe hat zwei auf Grund des §. 63 der Verf.-Urk. erlassene Verordnungen zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen. Die eine dieser Verordnungen betrifft die Veräußerung von Geschützen, Munition u. dgl., die im Mai d. Js. erlassen werden mußte, und die zweite betrifft die Einstellung des Civil-Prozeß-Verfahrens gegen Militärpersonen vom 2. Juli d. Js., die erforderlich gewesen ist, damit den in das Feld ziehenden Truppen nicht Nachtheile zugefügt werden, die dadurch entstanden sein würden, daß sie nicht in der Lage gewesen wären, ihre eigenen Rechtsangelegenheiten hier weiter führen zu können. Es sind die beiden Verordnungen zur Autorisation beigefügt worden und ich stelle anheim, diese beiden Verordnungen der Justiz-Commission zur Vorberathung zu überweisen. Dr. Virchow: Ich glaube, daß es sich hier um so einfache Principien handelt, daß auch hier Schlußberathung im Hause genügen würde. Würden sich während der Schlußberathung noch wichtige Gesichtspuncte ergeben, so können ja die Vorlagen noch immer an eine Commission zurückverwiesen werden. Der Präs. trennt beide Vorlagen bei der Abstimmung und beschließt das Haus in Betreff der ersten Vorlage Schlußberathung, die zweite Vorlage wird der Justiz-Commission überwiesen. v. Bockum-Dolffs: Es wird nöthig sein, die Berichte über den Etat von 1866, die in der Registratur, als ob sie staatsgefährlich wären, von einem Regierungs-Commissär unter Siegel gelegt worden sind, zu Grunde zu legen bei den neuen Berathungen über den Staatshaushalts-Etat. Präsident: Ich habe gefunden, daß mir diese Drucksachen in dem Hause bei meiner Geschäftsübernahme überwiesen sind. Ich werde sie denen schicken, denen sie gebühren, den früheren Mitgliedern des Abgeordnetenhauses. Wir gehen zum letzten Gegenstande der Tagesordnung über, zu den Berichten über die Wahlprüfungen. Es folgen Wahlprüfungtn. Die Frage über die verfassungswidrige Beeinflussung der Wahlen ruft mehrmalige stürmische Bewegung hervor, besonders in Bezug der von Dr. Glaser und Gen. bekämpften Wahl des Stadtraths Runge und Dr. Joh. Jacoby.

Beneschau, 17. Aug. Der regelmäßige Bahnbetrieb beginnt in Prag morgen. Die Züge werden direct mit Wien verkehren. Die Fahrdauer wird eine vierzehnstündige sein. Vom 22. ds. beginnt für die Lastzüge bedingte Aufnahme; dieselbe wird später wegen der Truppenbeförderung wieder sistirt werden. (Pr.)

Triest, 16. Aug. Heute werden die Leuchtthürme wieder angezündet. (Pr.)

Bern, 12. Aug. Daß die Savoyer Frage in den Räthen und der Presse gerade jetzt und auf eine für Frankreich so empfindliche Weise zur Sprache gebracht wird, erhält nicht die allgemeine Billigung, und Herr Stämpfli, welchem man auch die Antwort auf den Artikel im „Journal des Debats" zuschreibt, hätte vielleicht viel besser gethan, diese delicate Frage wenigstens nicht in diesem Momente zu berühren, wo Frankreich in hohem Grade wegen der ganzen politischen Situation gereizt ist, und offenbar den Plan für einen zweiten Act des großen Kriegsdramas in Scene zu setzen sucht. In maßgebenden hiesigen Kreisen wird die Situation als höchst bedenklich angesehen, und Wenige glauben an einen dauernden Frieden. Politische Persönlichkeiten verschiedener Parteien aus Frankreich, welche eben einen Aufenthalt in Interlaken machen, sagen übereinstimmend, die Unzufriedenheit des französischen Heeres und Volkes über die nachtheilige Stellung, in welche Preußens glänzende Siege Frankreich gebadt haben, sei so groß, daß Napoleon sicher zum Kriege gezwungen werde. Die Wiederherstellung der französischen Grenzen von 1814 lebe in Aller Munde. Auch habe die plötzliche Abreise des Kaisers von Vichy lediglich in der gegenwärtigen politischen Lage Frankreichs ihren Grund. — Wohl in Folge der Zeitverhältnisse findet eben aus dem Auslande ein so großer Andrang zum eidgenössischen Polytechnikum in Zürich statt, daß die Behörden in Verlegenheit gerathen. (Frkfr. J.)

Paris, 13. Aug. Die zuweilen gut unterrichtete „Indep. belge" schreibt über die Gründe der Anwesenheit der Kaiserin von Mexiko Folgendes: Am 6. Juli war Kaiser Maximilian in Folge gänzlicher Entmuthigung mit Niedersetzung seiner Abdankungs-Urkunde beschäftigt, als die Kaiserin ihm die Feder entriß, und durch die Erklärung, daß sie selbst nach Frankreich reisen und dem Kaiser Napoleon die Lage der Dinge vorstellen wolle, ihren Gemahl von dem entscheidenden Schritte abbrachte. Die Forderungen, welche nunmehr die Kaiserin an Napoleon III. stellt, bestehen in drei Punkten: 1) Verlängerung des Verweilens eines Theils unserer Truppen in Mexiko; 2) Zurückberufung des Marschalls Bazaine; 3) Verlängerung der Zahlungsfrist der Summe, welche Mexiko im Januar an Frankreich zu entrichten hat. Den ersten Punkt betreffend, so wünscht die Kaiserin, daß der Theil unserer Armee, der im November sich einschiffen solle, noch bis zum April 1867 bleibe, bis zu welchem Zeitpunkt die Organisation der mexikanischen Armee im Bestand von 50,000 Mann vollendet sei, wozu dann noch die Fremdenlegion komme. Bei Punkt 2, die Abberufung des Marschalls Bazaine, wird dessen Unthätigkeit seit seiner Vermählung geltend gemacht, eine Unthätigkeit, die so weit gehe, daß ihr hauptsächlich der Fall von Matamoros beizumessen sei. Außerdem zeige der Marschall eine solche Unbotmäßigkeit und Anmaßung, daß seine Ersetzung durch den General Douay unerläßlich sei. Drittens, den Finanzpunkt anbelangend, so verlangt die Kaiserin, daß die im Januar fällige Zahlung von 30 Millionen auf zwei Jahre hinausgeschoben werde, und daß die Obligationen des letzten Anlehens in Aktien verwandelt würden, und zwar ohne Amortisation während dieser Zeit und ohne Ziehungsgewinnste. Ob die Kaiserin alles dies herausschlagen wird, bleibt dahingestellt, indessen ist sie in St. Cloud auf's herzlichste empfangen worden.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

• **München**, 17. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 86 P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 86 P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. 85½ P. 86 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 88½ P. 88¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 87¾ P. 87½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 114¾ P. —— G.

• **Wien**, 17. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 62.75; 5proc. Met. 58.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 69.—; von 1858: 111.50; von 1860: 73.75; von 1864: 65.70; Bankactien 696.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 142.40; Donau-Dampfschifff.-Actien 460.—; österr. Staatsbahn-Actien 176.50; Nordbahn-Actien 158.20; Westbahn-Priorität 93.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 106.—; London 10 Mt. 127.25.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Brunnenstraße 11 im ehemaligen Kunsthause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bis 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Montag. **Nr. 229 & 230.** **20. August 1866.**

Uebersicht.

Eine historische Ohrfeige. — Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Vermischtes. (Pariser Theaterbriefe.) [Schl.] — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Eine historische Ohrfeige.

Z. Der Erbstreit um die Jülich-Clevischen Herzogthümer übte seiner Zeit einen nicht geringen Einfluß auf den Deutschland verheerenden dreißigjährigen Krieg aus und es verdient Beachtung, wie folgenschwer oft eine Handlung der Uebereilung und Wortbrüchigkeit in die Geschicke der Völker eingreift!

Herzog Johann Wilhelm von Jülich-Cleve und Berg war, obgleich schwachsinnig, zweimal vermählt.

In erster Ehe ward ihm Jacobäa von Baden, eine Enkelin des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern, zugetheilt, deren tragischer, räthselhafter schneller Tod allgemein bekannt ist.

Seine zweite Ehe schloß er mit Antoinette v. Lothringen, doch auch diese wie die erste, blieb kinderlos. So kam es denn, daß bei dem Tode Johann Wilhelms 1609 nicht nur seine vier Schwestern, sondern im Ganzen acht verschiedene Fürstenhäuser sich als Erben meldeten und viel machte dem Kaiser und Reich dieser Erbstreit zu schaffen.

Wohl mochten das nächste Recht auf die Herzogthümer Brandenburg und Pfalz Neuburg besitzen.

Brandenburgs Ansprüche leiteten sich von Johann Wilhelms ältester Schwester Maria Eleonora ab. Diese schöne und geistreiche Prinzessin ward 1573 dem Markgrafen Albrecht Friedrich von Brandenburg verlobt, und kaiserliche Briefe hatten bestimmt, daß ihr und ihrem Leibeserben, in Ermangelung männlicher Erben, die Herzogthümer zufallen sollten.

Als Maria Eleonora im genannten Jahre zu ihrer Vermählung nach Königsberg reiste, stand Albrecht Friedrich von Brandenburg in seinem zwanzigsten Jahre und ward in demselben Jahre blödsinnig. Man hatte ihr dies verschwiegen. Als sie es aber auf der Reise erfuhr, sprach sie zu dem, welcher ihr diese Mittheilung machte, folgende Worte:

„Wir fühlen uns durch diesen Umstand um so inniger verpflichtet, unserm angelobten Bräutigam das Wort zu halten."

Als die Vermählung stattfand, wußte sie Herzog Albrecht Friedrich mit so vieler Güte und Vernunft zu behandeln, daß er sie lieb gewann und sich ihrem Willen unterwarf und sich leiten ließ. Unter mehreren Kindern, die sie ihm geboren und welche jung starben, sehen wir Anna in zarter Jugend an den nachmaligen Churfürsten Johann Siegmund von Brandenburg vermählt und diesen Fürsten nach Eleonorens Tod zum Mitbesitze der Jülich-Clevischen Herzogthümer gelangen.

Eleonorens Schwester Anna, an den Herzog von Pfalz-Neuburg seit 1574 vermählt, hatte durch ihren Gatten Philipp Ludwig aus der pfälzischen Linie der Wittelsbacher auch ihre Ansprüche auf die Herzogthümer durchgesetzt.

So kamen beide Fürstenhäuser in den gemeinschaftlichen Besitz der Herzogthümer.

Eine gemeinschaftliche Verwaltung bringt gar leicht nur Streit und Hader. Als nach Johann Wilhelms Tode 1609 Brandenburg rasch zugriff und Johann Siegmund als seinen Stellvertreter den brandenburgischen Markgrafen Ernst hinsandte, welcher in Cleve seinen Wohnsitz aufschlug, ward durch das Herunterreißen aller herzoglichen Wappen in Düsseldorf und Aufpflanzen des brandenburgischen Adlers die Stimmung eine gereizte, und als Wolfgang Wilhelm von Neuburg erschien, um auch Besitz zu ergreifen, fielen ihm gar viele zu, und seine von ihm angeschlagenen Patente wurden geachtet. Rasch drohte die Zwietracht zwischen beiden Prätendenten loszubrechen, als Moritz von Hessen unter ihnen Frieden stiftete.

Durch seine versöhnlichen Vorstellungen kam für mehrere Jahre eine gemeinschaftliche Verwaltung der Herzogthümer zu Stande. Im Stillen strebte jeder nach Alleinherrschaft.

Der Herzog Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg wußte es einzuleiten, daß seinem Sohne Wolfgang Wilhelm der Churfürst von Brandenburg seine Tochter zur Ehe antragen ließ. Als Mitgift sollte dieselbe Cleve und die übrigen Ansprüche des brandenburgischen Hauses an Jülich und Berg mitbringen und dadurch alles an einen Herrn kommen.

Ungern gab Wolfgang Wilhelm dem Willen seines Vaters nach und entschloß sich zur Reise an den Brandenburger Hof. Sein Herz gehörte der Prinzessin Magdalena von Bayern, einer Schwester des Churfürsten Maximilian, welche er am Münchener Hofe kennen lernte. Er war überzeugt von ihrer Gegenliebe, da sie kürzlich einen italienischen Fürsten ausgeschlagen hatte. Er sollte die Wünsche seines Herzens der Politik zum Opfer bringen.

Als Wolfgang Wilhelm am brandenburgischen Hofe erschien, gab ihm der Churfürst Johann Siegmund ein glänzendes Hoffest. Der ganze Hof und das Gefolge des Herzogs waren nach der Sitte damaliger Zeit versammelt, und Alles ward aufgeboten, den fürstlichen Brautwerber aufs glänzendste zu bewirthen.

Wolfgang Wilhelm hatte bei dem feierlichen Gastmahle seinen Reisezweck erklärt und seine Bewerbung vorgebracht. Es erklangen im festlichen Saale die Becher auf das Wohl des fürstlichen Brautpaares.

Da begab es sich nun, daß Johann Siegmund von Brandenburg nach seiner Gewohnheit dem Weine etwas zu sehr zusprach, und Wolfgang Wilhelm dem Zustande seines künftigen Schwiegervaters nicht Rechnung tragend, der Bedingungen gedachte, unter welchem ihm diese Heirath war zugemuthet worden. So sprach er denn die Worte: „daß die Braut wohl als Brautschatz die Entsagung Brandenburgs auf seine Rechte an die Herzogthümer mitbringen dürfe!" Wie es scheint, wollte der Churfürst von Brandenburg das in dieser Hinsicht gegebene Versprechen nicht halten; sonst wäre nicht zu erklären, warum er über diese Rede in so großen Zorn gerathen konnte.

Er sprang erzürnt auf und gab mit den Worten: „Da ist der Brautschatz!" dem Pfalzgrafen von Neuburg eine derbe Ohrfeige.

Geschlossen waren nun Spiel und Feste, und das gute Einvernehmen blieb gestört. Da aber im Leben nicht Alles, was der Uebermuth in tollem Wahn beginnt, seine guten Früchte trägt, so fragen wir uns bei Gelegenheit dieser brandenburgischen Ohrfeige, war es der, welcher sie gab oder der, welcher sie empfing, der den Schaden davon trug?

Wolfgang Wilhelm nahm Rache für die ihm angethane Beleidigung und behauptete, von treuen Bundesgenossen unterstützt, den alleinigen Besitz der Jülich-Clevischen Herzogthümer.

Wohl hatte er von seinem Vater, als er heimkam, manchen Vorwurf zu hören, aber als er seine rasche Rede vertheidigte und bemerkte, wie die brandenburgische ihm zugedachte Braut doch gar nicht hübsch und von Blattern entstellt sei, rief Herzog Ludwig Philipp von Pfalz-Neuburg im höchsten Zorne: „So gehe Er in Gottes Namen nach München und hole Er sich den Rothfuchs!" *).

Am 27. November 1613 zog Wolfgang Wilhelm mit seiner Gemahlin Magdalena von Bayern unter dem Jubel der Bevölkerung in Düsseldorf ein. Er hatte das Weib seiner Liebe erworben, trat zum katholischen Glauben über und fand als Mitglied der Liga Schutz beim alleinigen Besitz seiner Herzogthümer.

Johann Siegmund aber hatte einen Eidam und ein schönes Land, was er besaß, verloren. Lange Zeit sollte vergehen bis Jülich und Berg wieder an das Haus Hohenzollern kam. Vergebens rief er zu seiner Hülfe die Holländer herbei, als die Spanier dem Herzoge Wolfgang Wilhelm zum Schutze kamen; auch er nahm statt der lutherischen Religion, um den Holländern zu gefallen, den reformirten Glauben an, aber umsonst. Die Herbeirufung des Auslandes brachte ihm keine Hülfe.

*) Prinzessin Magdalena hatte das celtische Haar und war von großer Schönheit.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

„So waren wiederum einige Monate verflossen, als ich eines Tages einen Brief von dem Pfarrer des Kirchspiels erhielt, zu welchem Laubersdorf gehörte. Der mir sehr wohl bekannte, ehrwürdige Seelsorger schrieb mir, daß er sich gedrungen fühle, mir als Freund und unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit Einiges mitzutheilen, was mich vielleicht bestimme, nach Laubersdorf zurückzukehren, wo durch meine Abreise eine Lücke entstanden sei, welche vom alten Herrn von Arrenburg und dessen Tochter auf's schmerzlichste empfunden werde. Er betheuerte mir dann, daß der Erstere mir nicht nur aus Dankbarkeit, sondern mehr noch aus Achtung vor meinem Charakter und aus aufrichtiger, herzlicher Zuneigung die Hälfte seines Vermögens vermacht habe; derselbe habe sich noch während des Krieges beim Obersten meines Regimentes nach mir und meinen Schicksalen erkundigt, und auf dessen ungemein günstigen Bericht hin beschlossen, mich ganz wie einen Sohn zu behandeln. Ferner vertraute er mir, daß Adelaide, die nie ein Geheimniß vor ihm gehabt, sich mit dem nun dahingeschiedenen Herbert nur auf den dringenden Wunsch ihres Vaters verlobt, und mich schon seit jenem Tage heimlich geliebt, wo sie mich zum ersten Mal gesehen habe. Der Brief schloß etwa mit folgenden Worten:

„„Sie haben mir während Ihrer Anwesenheit auf Laubersdorf einmal angedeutet, daß Sie sich im Hinblick auf eine begrabene Liebe nicht vermählen würden, und ich bin weit davon entfernt, in irgend einer Weise Ihre heiligsten Gefühle verletzen zu wollen: — ich möchte Ihnen nur zu bedenken geben, daß es in Ihrer Macht steht, zwei Menschen, die jetzt einsam ihre Tage vertrauern, der Freude und dem Glück wiederzugeben, und ich bitte Sie daher recht herzlich, alle diejenigen Schritte zu thun, welche Ihr Gewissen und Ihr Herz Ihnen gestatten.““

„Dies Schreiben war für mein ferneres Geschick entscheidend. Ich kehrte nach Laubersdorf zurück, und ward dort mit einer Freude empfangen, die mich noch jetzt, so oft ich sie mir vergegenwärtige, bis zu Thränen rührt. Ich erkannte, daß der Pfarrer mir die volle Wahrheit berichtet hatte, daß es in meiner Macht stand, zwei Herzen zu beglücken, denen ich Alles war — durft' ich länger widerstreben?

„Den folgenden Abschnitt meines Lebens kann ich mit wenigen Worten schildern, da er der glücklichste war, und das wahre Glück sich nicht schildern, sondern nur empfinden läßt.

„Meine Verehrung Adelaidens verwandelte sich allgemach in Liebe; und nach Verlauf eines halben Jahres sprach jener würdige Geistliche den Segen über unsern Bund. Manch' bittere Erfahrungen und der Krieg hatten mich kalt und hart gemacht, aber die Liebe erweckte mich zu neuem Leben.

„Ich war an Adelaidens Seite so glücklich, wie es auf Erden nur möglich ist. Sie schenkte mir eine Tochter, die als das Ebenbild ihrer Mutter herrlich heranwuchs. Die Freude über unser Glück verklärte den Lebensabend ihres Vaters, der erst in hohem Greisenalter starb.

„Aber mir schien das Glück nur beschieden zu sein, damit ich hernach das Unglück desto tiefer empfinden solle. Als meine Tochter achtzehn Jahre alt war, ward mir Adelaide durch den Tod entrissen, und diesem schweren Schlag folgte bald ein zweiter, der mich vollends darniederschmetterte: auch meine letzte Freude, mein einziges Kind, sank in's Grab, und ich stand wieder allein, ganz allein auf Erden da.

„Es trieb mich fort aus meinem verödeten Hause, weit fort in ein fremdes Land. Ich übergab mein Gut einem Verwalter, und kaufte mir endlich auf die dringenden Bitten eines alten Waffengefährten hier das kleine Haus, in welchem ich nun einsam meine Tage vertrauere.“

Hier schloß der Baron seine Erzählung, stand rasch auf, drückte Otto in heftiger Bewegung die Hand, und schritt gesenkten Hauptes von dannen.

Seine Lebensgeschichte hatte einen tiefen Eindruck auf Otto gemacht. Dieser fühlte das innigste Mitleid mit ihm: — so manches bittere Wort, welches der Baron früher im Laufe des Gespräches hingeworfen, war ihm nun verständlich, und er bereute es jetzt doppelt, daß er sich vor Zeiten gegen den verlassenen alten Mann so wenig freundlich gezeigt hatte.

Inzwischen war die Sonne hinter den westlichen Höhen versunken, und da Otto noch einige Vorbereitungen für seine Reise nach Wildenau zu treffen hatte, so begab er sich auf den Heimweg.

Als er eben durch die Gartenthür auf den freien Platz treten wollte, an welchem der Gasthof erbaut war, sah er neben derselben eine Brieftasche liegen. Er hob sie auf und öffnete sie in der Hoffnung, irgend etwas darin zu entdecken, was zur Ermittlung des Eigenthümers dienen könnt. Anfangs war sein Bemühen vergeblich, denn er fand nichts als einige Excerpte aus Büchern, Abschriften von Hausmitteln, Concertprogramme, Nummern von Werken aus der Leihbibliothek u. dgl.; als er aber eine etwas versteckte Tasche öffnete, fielen ihm mehrere Briefe entgegen. Kaum hatte er deren Adresse erblickt, als er einen lauten Freudenschrei ausstieß, die Briefe wieder in die verborgene Abtheilung der Brieftasche schob, und dann hastig davoneilte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Pariser Theaterbriefe.

I.

(Schluß.)

Nach der großen und der italienischen Oper erscheint die opéra comique auf der Rangliste, aber auch hier, wie bei der großen Oper, steht das théâtre lyrique als gefährlicher Concurrent da. Die komische Oper bleibt aber trotzdem der eigentliche Repräsentant der modernen französischen Musik mit dem Nestor Auber an der Spitze, nach ihm die leichten Italiener und dann und wann ein deutscher Componist. Der „Nordstern“ Meyerbeer's und dessen „Wallfahrt nach Ploërmel“ wurden bekanntlich auf jener Bühne zuerst gegeben.

Im Hintergrunde nun unserer heutigen flüchtigen musikalisch-theatralischen Notiz, aber von hellen und bunten Lichtern umgeben, erscheint endlich der Maestro Offenbach mit seinen Bouffonnerien. Viele von seinen lustigen Stücken haben fast die Reise um die Welt gemacht („Orpheus in der Unterwelt“), überall günstige, vielfach glänzende und begeisterte Aufnahme gefunden und volle Kassen zurückgelassen. Später, als er „gar zu stark in's Zeug ging“, wie man am Rhein sagt, und allzu phantastische Capriolen und Bocksprünge wagte, ward er vielfach angegriffen, und es wurden sogar Stimmen laut (bei Gelegenheit der „schönen Helena“ und jetzt des „Königs Blaubart“), die ihm selbst jede höhere musikalische Begabung und seinen Compositionen jeden künstlerischen Werth absprachen. Wir glauben, entschieden mit Unrecht und meinen, daß man selbst unseren großen Meistern nicht zu nahe tritt, wenn man Offenbach einen vollen Kranz reicht. Die Carricatur des klassischen Alterthums und die überprosaische Darstellung der an sich so hochpoetischen griechischen Mythologie hat allerdings auf den ersten Anblick und vorzüglich für ernste gebildete Zuschauer etwas ungemein Befremdliches, ja Geschmack-Verletzendes; aber man wird damit versöhnt, hier durch die wirklich echt komischen Situationen und durch die pikanten, witzigen Beziehungen auf die Albernheiten und Verkehrtheiten unserer Zeit und dort durch die herzgewinnenden, oft seelenvollen Melodien, die mitten durch die abenteuerlichsten und barocksten Harlekinaden hindurchtönen wie lächelnde Engelsköpfchen hinter den Grimassen der Satyren und Faunen. Für mich persönlich (wenn mir anders der nachsichtige Leser eine rein individuelle Aeußerung gestatten will) haben viele dieser Offenbach'schen Melodien einen wehmüthigen Nachklang, wie eine heimliche Thräne, die unbemerkt in den vollen, schäumenden Freudenbecher fällt; — ich lachte oft selbst darüber, konnte mich aber diesem mysteriösen Einflusse nicht entziehen. Ich möchte Offenbach in dieser Beziehung mit Raimund vergleichen, dessen Stücke, vorzüglich sein „Verschwender“ und sein „Bauer als Millionär“, mich in meiner Jugend auch immer mehr gerührt als amusirt haben. Früher wurden die Offenbach'schen Stücke ausschließlich in den Bouffes parisiens gegeben, seit der decretirten Theaterfreiheit aber erscheinen sie auf mehreren Pariser Bühnen, und zwar stets bei gedrängt vollen Häusern, denn Offenbach ist, wie das enfant chéri des Publikums, so der wahre Goldmann aller Directoren. Auch seine Farcen werden, wie die Spectakelstücke der Boulevards, hundert Mal hinter einander gegeben, vom ästhetischen Gesichtspunkte aus ein großer Uebelstand, auf den wir noch später zurückkommen werden.

Aber wir dürfen diesen Theil unseres Berichtes nicht schließen, ohne Richard Wagner's und seines „Tannhäuser“ zu erwähnen; nur im Vorbeigehen, wie man flüchtig einen guten Freund auf der Promenade grüßt. Nicht als gehörten wir zu den blinden, unbedingten Verehrern des Zukunftscomponisten, aber wir schätzen in ihm das geniale Kunststreben und die ureigene Production, beides echt deutsch und frei von erborgtem Glanz ausländischen Flitters. Dennoch wollte sich Wagner mit der Anerkennung seines Vaterlandes, die ihm, wenn auch nicht ungetheilt, so doch in reichem Maße geworden, nicht begnügen, und selbst er, der ernste, selbstbewußte Künstler, erlag der Versuchung und hoffte auf der großen Oper in Paris (der stete Magnet und nur allzuhäufig die Klippe für so viele Componisten!) neue Lorbeeren und Triumphe zu ernten. Das bekannte Fiasco des „Tannhäuser“ wurde fast zu einem kunsthistorischen Ereigniß, aber die Hauptsache, die Oper selbst, kam dabei nur ganz nebenbei in Betracht, persönliche Kabalen und Coulissen-Intriguen lieferten dem Kundigen den wahren Grund für das befremdliche Ereigniß, das dem Pariser Publikum sicher nicht zur

Digitized by Google

Ehre gereichte. Wagner's Künstlerruhm wurde übrigens dadurch nicht geschmälert; im Gegentheil, auch für ihn kam später, wie immer da, wo Extreme den richtigen Gesichtspunkt verrücken, eine Zeit der Reaction, als nämlich der oben erwähnte Pasdeloup, dieser wahrhaft kosmopolitische Kapellmeister, gar oft die Ouvertüre und den Marsch des „Tannhäuser" und sonstige Compositionen Wagner's in seinen Volks-Concerten, und zwar unter allgemeinem Beifall, zur Aufführung brachte.

Doch jetzt zu unserem eigentlichen Gegenstande, dem Pariser Theater selbst; wir fürchten ohnehin, den uns bewilligten Raum zu überschreiten.

Notizen.

a. Z. (Zum Kunstverein, Mitte August). Seit unserm letzten Bericht brachte uns der Kunstverein fast nur Gaben der Landschaftsmalerei, und auch diese in geringer Anzahl und von nicht gerade hervorragender Bedeutung. Nach Umfang und Motiv am großartigsten war „das Rosenlauithal mit Well- und Wetterhorn" von H. Höfer. Den Vordergrund bildet ein hochgelegenes, durch eine Sennhütte und weidende Kühe belebtes Alpenterrain. Dahinter fällt der Blick auf einen tiefen, liegenden Waldgrund und einen schwarz emporsteigenden Felskegel, und abgeschlossen wird die Ansicht durch die mächtigen, kühn gezackten und schneebedeckten Spitzen des Wetterhorns. Die Composition und Gruppirung ist der Erzeugung eines nicht gewöhnlichen Effects günstig; in der Farbenbehandlung dagegen macht sich eine allzustarke Accentuation der Gegensätze von Licht und Schatten, hellen und dunklen Tinten fühlbar. Von vorherrschend idyllischem Character war dagegen ein „Motiv aus dem bayerischen Gebirg" von C. Heinel. Es führt uns auf einen anmuthigen, um eine stattliche Esche sich gruppirenden Waldplatz, vorn durch ein Gewässer mit kleinem Wasserfall belebt, an welchem Knaben und Mädchen mit dem Fangen von Schmetterlingen beschäftigt sind oder sich zur Durchwatung des Baches anschicken. Im Hintergrunde gewinnt man durch eine Lichtung einen Blick in's Freie und auf eine Gruppe von heranschreitenden Landleuten. Aus dem Ganzen athmet uns ein friedlicher, sonntäglicher Geist entgegen, wozu auch der heitere Character der Farbenzusammenstellung das Seinige beiträgt. — Diesem Bilde im Wesentlichen ähnlich, nur minder reich ausgestattet und einfacher in seiner Staffage war die Darstellung eines „Waldrandes" von Ad. Thomas und ein „Waldausgang" von J. Willroider, der sich außerdem auch noch mit einer recht freundlich wirkenden Ansicht vom „Weg auf die Menterschwaig" producirte. Von desto düstererem Character war dagegen „Eine deutsche Julinacht im Jahre 1866" von F. Bamberger, ein Nachtstück aus dem gegenwärtigen Kriege, das uns über kahle Hügel, öde Felder und versumpfte Niederungen hinweg im Hintergrunde eine in Flammen stehende Stadt zeigt. Die Behandlung des Colorits, namentlich in der Haltung der Gegensätze und Uebergänge zwischen den graubräunlichen Partien des Vorgrundes, den gluthrothen Schichten des Mittelgrundes und dem düster-blauen Gewölk des Himmels lassen die bekannte Meisterhand und feine Beobachtungsgabe des Künstlers erkennen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß dieses Bild ein Geschenk des Künstlers zu einer Verloosung für die durch den Krieg Verunglückten ist. Was sich außerhalb der Gränzen der Landschaftsmalerei bewegte, beschränkte sich auf ein lebensvoll ausgeführtes Thierbild „Kämpfende Hirsche" von Ludwig Volz und eine mit Sorgfalt behandelte Zeichnung von Fr. Wagner, welche uns ein Bild von dem „Festmahl des westphälischen Friedensschlusses auf dem Rathhause zu Nürnberg im Jahre 1649" nach J. v. Sandrart lieferte. Die Geschicklichkeit des Künstlers offenbarte sich besonders in der genauen Ausführung der zahlreichen, sehr characteristischen und ausdrucksvollen Köpfe.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 17. Aug. Die „Debatte" theilt unter Vorbehalt mit: Die Wiederaufnahme directer Verhandlungen des Papstes mit Victor Emanuel ist bevorstehend; der Papst habe den bezüglichen Entschluß Sartiges angezeigt: Italiens Bevollmächtigter werde demnächst in Rom eintreffen.

□ **Paris**, 19. Aug. Der Ort für die österreichisch-italienischen Friedensverhandlungen ist noch unbestimmt. Italienischer Seits wurde Wien vorgeschlagen, es ist jedoch die Annahme wenig wahrscheinlich. — Gerüchtweise verlautet, Prinz Napoleon sei zu wichtigen Regierungs-Functionen berufen worden.

** **München**, 19. Aug. Unsere Landwehr hat diesen Mittag die Residenz- und die Hauptwache wieder an die Linie übergegeben. Die Mannschaft des Infanterie-Leibregiments marschirte mit dem Musikcorps des Landwehr-Regiments zur Residenzwache und jene des ersten Infanterie-Regiments mit dem Musikcorps des Landwehr-Jägerbataillons zur Hauptwache. Die abziehenden Landwehrmänner hatten den aufziehenden Soldaten eine kleine Ueberraschung bereitet, indem sie, als freundlichen Gruß an das betreffende Regiment zur Erinnerung an die erste Wache nach den tapferen Kämpfen, in den betreffenden Wachtlocalen einige Eimer Bier, Würste, Käs, Brod und Cigarren aufstellten, eine Ueberraschung, die mit dem freundlichsten Dank angenommen wurde.

ω **München**, 20. Aug. Heute Vormittags 9 Uhr wird in der Pfarrkirche zu Bogenhausen ein Requiem für die bei Poloczk gefallenen und seither gestorbenen Kriegsveteranen, sowie für die im heurigen Feldzug Gebliebenen gehalten. Nachmittags findet im dortigen Gasthause das Veteranenfest statt.

Frankfurt, 15. Aug. Der ehemalige Finanzminister, Hr. v. Patow, übernimmt die oberste Leitung der Civil-Verwaltung in allen den Ländern, welche in dem Occupationsgebiete der Main-Armee und des Reserve-Corps unter dem Großherzoge von Mecklenburg liegen, also Nassau, Frankfurt, Oberhessen und bayerische Gebietstheile. Die einzelnen Civil-Commissäre bleiben. Es ist wahrscheinlich, daß Hr. v. Patow, dessen Eintreffen sich nicht verzögern wird, hier seinen Sitz nimmt. Daß auch eine Reorganisation des hiesigen Polizei-Instituts beabsichtigt ist, liegt in der Natur der Sache. Diese Angelegenheit ist jedoch noch in der Vorbereitung begriffen. Es ist auch Polizeirath Caspar hier eingetroffen. Die Details der zukünftigen Verhältnisse Frankfurts sind jedenfalls noch nicht festgestellt, und bezieht sich auch darauf die abermalige Reise des Bürgermeisters Müller nach Berlin, welche derselbe heute antreten wird. An der Einverleibung in Preußen selbst aber ist wohl durchaus nicht mehr zu zweifeln. Daß die Modalitäten derselben möglichst schonend für alles getroffen werden, was gerechten oder billigen Anspruch auf Erhaltung hat, ist vorauszusetzen. — Von der verlauteten Absicht der Aufnahme eines Zwangsanlehens ist man zurückgekommen, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil es bei dem gegenwärtigen provisorischen Zustande an den berechtigten Factoren für eine solche Operation fehlt. Man hat dann die Kündigung der Zollerebite vorgezogen, deren Zahlung aber ganz in das Belieben der Betreffenden gestellt war, und doch bereitwillig geleistet wurde. (K. Z.)

Wiesbaden, 15. Aug. Durch Verfügung des k. preußischen Civilcommissärs für Nassau vom 13. August sind die Beamten Bonhausen in Wehen und Wirth in Hadamar ihres Dienstes enthoben, der Hofgerichtsrath Schröder von Wiesbaden mit Beibehaltung seines Dienstcharacters zum Beamten in Hadamar, der Justizamtmann Hofgerichtsrath Jeckeln in Wiesbaden in dieser Eigenschaft an das Hof- und Appellationsgericht daselbst und der seither provisorisch mit Versehung des Generalauditoriats beauftragte Amtmann Dübell zum Justizamtmann in Wiesbaden ernannt, der Amtmann Oppermann von Idstein in gleicher Eigenschaft nach Wehen versetzt, der Amtsassessor Dombois von Hernborn zum Amtsverwalter in Idstein ernannt, der Amtsassessor Reutner von Rüdesheim nach Herborn, der Amtsassessor Birkenbihl von Langenschwalbach nach Weilburg, der Amtsassessor v. Eck von Weilburg nach Langenschwalbach versetzt und der Justizamts-Accessist Conrady von Wiesbaden zum Amtsassessor in Rüdesheim ernannt worden. — Außer einigen Bürgermeistern und einem Lehrer im Amte Montabaur haben, wie wir hören, sämmtliche öffentliche Diener des Landes der neuen Verwaltung Gehorsam gelobt. (F. J.)

Hamburg, 12. Aug. Die Recrutirung in den Herzogthümern ist vollständig vorbereitet. Die Aushebung dürfte im nächsten Monat, die Ausbildung der schleswig-holsteinischen Recruten in Oktober beginnen. — Die schleswig-holsteinischen Blätter führen eine gemäßigtere Sprache; ein vollständiger Umschwung ist jedoch keineswegs eingetreten. (N. C.)

Berlin, 15. Aug. In Bezug auf das Parlament hört man als glaubwürdig bezeichnen, daß die Inangriffnahme durch einige säumige Regierungen nicht verzögert werden dürfte. Jene Länder würden (wie man der „Köln. Z." schreibt) vorkommenden Falles nicht vertreten sein, aber zu dem norddeutschen Budget selbstverständlich beitragen müssen. — Wie man in militärischen Kreisen hört, soll aus den Ersatzbataillonen des Kaiser Alexander- des Kaiser Franz- und des Garde-Füsilierregiments ein 2. Garde-Füsilierregiment gebildet werden. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß von jedem Linienregiment pro Bataillon 500 Mann entlassen werden. — Der diesseitige Civil-Commissär in Dresden, v. Wurmb, ist am Montag von dort hier eingetroffen, und begab sich gleich nach seiner Ankunft in das auswärtige Amt zum Minister-Präsidenten Graf Bismarck. Mit letzterem hatte heute Mittag auch der hessische Minister v. Dalwigk eine Conferenz. — Der Polizei-Direktor Stieber, welcher während des Krieges in Böhmen Chef der Feldpolizei war, ist gleich nach seiner Rückkehr vom Kriegsschauplatze in Berufsgeschäften nach Frankfurt a./M. gereist. — Der k. italienische General Govone ist von hier nach Florenz wieder abgereist. — Der französische

Botschafter, Hr. Benedetti, ist aus Paris hieher zurückgekehrt. — Dem Vernehmen der „Spen. Ztg." nach ist der württembergische Minister mit einer geographischen Karte abgereist, auf der die neuen Grenzen Preußens sehr genau gezeichnet waren.

Berlin, 15. Aug. Der officiöse Correspondent der „Köln. Ztg." schreibt: „Einige officiöse Correspondenzen bezeichnen es als unrichtig, daß die französischen sogenannten Forderungen gegen Compensationen nur bedingungsweise und hypothetisch erörtert worden wären. Diese „Berichtigung" beruht auf einem Irrthum. Alle beglaubigten Nachrichten, sowohl von preußischer als französischer Seite, haben bestätigt, daß Frankreich keine formellen oder officiellen Forderungen aufgestellt, sondern seine etwaigen Erwartungen nur hypothetisch und bedingt insinnirt und erörtert hatte; daß Preußen diese Andeutungen sofort abgelehnt hat, wurde Ihnen von vorn herein gemeldet. Die Angelegenheit ist vorerst vertagt. Wachsamkeit wird sich indessen stets empfehlen. Von allen Verständigen wird Preußen der möglichst rasche Abschluß empfohlen. Dazu wird auch sicherlich das Abgeordnetenhaus durch jede mögliche Beschleunigung der einschlagenden Berathungen beitragen. Langwierige Verhandlungen in diesen brennenden Dingen würden nur den Particularisten, den Anhängern der ehemaligen Fürsten und Frankreichs etwaigen Hintergedanken zu Statten kommen. — Das heute ausgegebene August-Heft der preußischen Jahrbücher enthält unter Anderem: Artikel über Württemberg und die Bundes-Katastrophe, über die Lage in den deutschen Mittelstaaten und eine politische Correspondenz, letztere von Treitschke. Diese sagt über die gegenwärtige Lage sowie die Aufgabe Preußens beherzigenswerthe Dinge. Treitschke scheint zu glauben, daß in den zu annectirenden Ländern, wenn auch nur in vorübergehender Weise, Personal-Unionen bevorstehen. Wahrscheinlich beruht dies auf einer Verwechslung mit der mehrfach erwähnten Absicht, die Eigenthümlichkeiten der neuen Landestheile in Gesetzgebung und Verwaltung möglichst zu schonen. Von Personal-Unionen im gewöhnlichen Sinne des Wortes war nach den bisherigen beglaubigten Nachrichten abgesehen. Die in der Kammer in diesen Tagen zu erwartende Vorlage wird darüber wohl in demselben Sinne aufklären."

Berlin, 16. Aug. Der in telegraphischem Auszug mitgetheilte Artikel der „Prov.-Corresp." über die Einverleibung der norddeutschen Staaten in Preußen lautet vollständig: „Unsere Regierung ist nach dem Völkerrecht befugt, die betreffenden Länder dauernd in Besitz zu nehmen, und bei den seitherigen Friedensverhandlungen ist dafür gesorgt worden, daß ihrer völlig freien Verfügung, außer in Betreff Sachsens keine Bedenken entgegentreten. Bei der weiteren Entscheidung über die in Rede stehenden Länder kann nur das gemeinsame Interesse Preußens und Deutschlands maßgebend sein, vor welchem alle sonstigen Rücksichten unbedingt zurücktreten müssen. Vor Allem muß dabei in Betracht kommen, daß jene Länder, wenn sie in ihrer vollen Ausdehnung oder auch in geringerem Umfange eine selbständige Regierung behielten, vermöge ihrer Lage mitten inne zwischen den bisher getrennten Theilen Preußens bei einer feindlichen oder irgend unsicheren Stellung den Aufgaben unserer Politik die erheblichsten Hindernisse bereiten und einen Heerd gefährlicher Wühlereien gegen Preußen bilden könnten. Die preußische Regierung wird daher von dem Recht, welches sie durch die Entscheidung der Waffen errungen hat, vollen Gebrauch machen, und mit den erforderlichen Maßregeln zur Vereinigung der betreffenden Länder mit Preußen unverweilt vorgehen. Sie darf vertrauen, durch Festigkeit und zugleich durch schonende Behandlung berechtigter Eigenthümlichkeiten und Empfindungen die Bevölkerungen der neu erworbenen Länder allmählig eben so fest und innig mit dem Scepter der Hohenzollern und mit dem preußischen Staate zu verknüpfen, wie alle die Landestheile, welche im Laufe einer wunderbaren Geschichte im Osten und Westen zu dem ursprünglich kleinen Kern der brandenburgischen Lande hinzugetreten sind." — Dasselbe officiöse Organ bringt folgenden Artikel: „Der Verzögerung, welche der Abschluß der Friedensverhandlungen in Prag noch erfährt, liegen durchaus keine politischen Differenzen zu Grunde. Es handelt sich dort überhaupt nicht mehr um Erörterungen politischer Natur, da diese bereits durch die Friedens-Präliminarien ihre Erledigung gefunden haben. Unter den Nebenfragen aber, über welche in Prag verhandelt wird, sind einige von technischem Character, zu deren Lösung es sich als nothwendig erwiesen hat, Beamte aus den verschiedenen Ministerien heranzuziehen, welche diese in ihr Fach einschlagenden Specialitäten zu bearbeiten haben. Nicht geringe Schwierigkeiten bietet namentlich die Auseinandersetzung über den Antheil am Bundeseigenthum dar. Diese und andere Detailfragen nehmen in den Verhandlungen längere Zeit in Anspruch, und so erklärt es sich, warum dieselben nicht ganz so rasch, als Anfangs vorausgesetzt wurde, zum Abschluß gebracht werden können."

Wien, 17. Aug. Die glänzende Haltung der österreichischen Flotte in der Seeschlacht bei Lissa hat unter den Matrosen der englischen Handelsmarine und jenen der österreichischen in London anwesenden Kauffahrteischiffe einen derartigen Enthusiasmus hervorgerufen, daß dieselben unter sich eine freiwillige Sammlung von Geldbeträgen veranstalteten, deren Ergebniß im Betrage von 500 fl. ö. W. in Gold dem österreichischen Generalconsulate daselbst übergeben wurde, mit dem Ersuchen, diesen Betrag zum Zeichen ihrer Bewunderung den verwundeten Matrosen der österreichischen Flotte zukommen zu lassen. (W. Z.)

Prag, 18. Aug. Bei der gestrigen Sitzung der Friedensconferenz beanspruchte Baron Brenner Ersatz für Bundesfestungsbauten. Freiherr v. Werther erklärte, daß ihm diesfalls Instructionen mangeln. — Ein Leitartikel der „Politik" plaidirt für den engeren Reichsrath, in welchem jedoch natürlich (!) slavisches Uebergewicht bestehen müßte. (Pr.)

Prag, 18. Aug. Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers war äußerst solenn. In beiden Theatern fanden gestern Festvorstellungen statt, und wurde die Volkshymne auf stürmisches Verlangen dreimal wiederholt. — Heute früh um 5 Uhr war Musikreveille und wurde die kaiserliche Fahne unter Anstimmung der Volkshymne auf der Zinne des Rathhauses aufgehißt. — Um 9 Uhr wurde ein feierliches Hochamt vom Erzbischof celebrirt, welchem sämmtliche österreichische Autoritäten, und nebst diesen die preußischen Generale v. Falkenstein, Herwarth v. Bittenfeld und Erich nebst einem zahlreichen preußischen Stabe, sowie auch der preußische Civilcommissär Steinmann beiwohnten. (Pr.)

Briefe aus **Rom** vom 11. ds. Mts. melden, daß der „Osservatore Romano" ein ministerielles Communiqué veröffentlicht, welches die Rückkehr des Herrn Begezzi nach Rom dementirt. Es ist darin gesagt, daß das päpstliche Rom niemals ein Bündniß gemacht hat mit den systematischen Verletzern seiner Rechte und daß, wenn es Transactionen angenommen hat, es doch stets seine Grundsätze festhält. — Dasselbe Blatt veröffentlicht einen Artikel seiner gewöhnlichen Redaction gegen den „Osservatore cattolico" von Mailand, der dem Papste den Rath gegeben hatte, nach Abreise der Franzosen Rom zu verlassen. (W. Z.)

London, 13. Aug. „Veränderungen innerhalb Deutschlands sind keine Fragen von internationalem Character." Dieses Wort der „Nordd. Allg. Ztg." findet den lautesten Wiederhall und Beifall in dem heutigen Artikel der „Daily News". „Jeder Franzose, sagt sie, wird die Kraft dieses Wortes fühlen. Frankreich führte ja seine großen Revolutionskriege gegen die Anmaßung fremder Fürsten, die Veränderungen innerhalb Frankreichs als internationale Fragen behandeln zu wollen. Das Unglück ist, daß eine Forderung, wie die jetzt dem Kaiser Napoleon zugeschriebene, ein unwiderruflicher Schritt ist, der an sich schon die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen ändert. Der Kaiser zog dies gewiß in Betracht, ehe er seinem Gesandten in Berlin seine Weisung zugehen ließ. Und deßhalb wird es um so schwerer verständlich, warum er etwas verlangt hat, was zu viel ist, als daß Preußen es gewähren könnte, zu wenig aber, als daß Frankreich darum kämpfen sollte. Ein Krieg gegen Preußen würde offenbar ein größeres Ziel, als den schmalen Streifen deutschen Landes haben, der den Franzosen 1815 abgenommen wurde. Eine Forderung, die dem Nationalgefühl so nahe tritt, daß sie zum Kriege führen kann, sollte nie ohne Nothwendigkeit erhoben werden. Es wäre unsinnig, zu behaupten, daß der Besitz von Landau und Saarlouis für Frankreich eine Nothwendigkeit sei. So weit es auf Festungen beruht, würde das Vertheidigungs-System Frankreichs durch den Besitz jener Städte vollständiger sein, als es jetzt ist, aber es kann auch ohne ihn vollständig gemacht werden. Das Argument des Berliner Journalisten, daß Deutschland durch das Ausscheiden Oesterreichs im Verhältniß zu Frankreich schwächer geworden sei, ist zwar sophistisch, jeder Deutsche weiß es besser; aber die Kraft, die es gewinnt, ist seine eigene; es spart nur Elemente der Kraft, die bisher vergeudet wurden. Wenn dieser Proceß zum Grunde von Gebietsforderungen gemacht würde und ein Krieg die Folge wäre, so würde man den Unterschied zwischen den Gränzen von 1790 und 1792 und den zwischen den Verträgen von 1814 und 1815 bald vergessen haben, und die Scheidelinien zwischen Deutschland und Frankreich müßten eine neue, den Thatsachen und Ideen unserer Zeit entsprechende Grundlage erhalten. Die Deutschen würden sich dann gezwungen sehen, jede Quadratmeile Landes, wo deutsch gesprochen wird, von Frankreich zu fordern. Ein Krieg zur Entscheidung solcher Fragen wäre schrecklich, und wir wollen bis zum letzten Augenblick hoffen, daß er vermieden werden wird." — Die Cholera zeigt eine erfreuliche Abnahme. (EC)

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Blumenstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 4 Uhr Nachmittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an ausgegeben.

Dienstag. Nr. 231. 21. August 1866.

Uebersicht.

Das Lauinger Passionsspiel, von A. Birlinger. — Schreiberwitze und Schreibervolk. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Das Lauinger Passionsspiel.

Von A. Birlinger.

* Die Hauptstätte, wo heute noch das Passionsspiel blüht, ist bekanntlich Oberammergau. Einst aber mochten wenige Märkte und Städte Süddeutschlands desselben entbehrt haben; das bezeugen mündliche Ueberlieferungen und schriftliche Documente. Mündliche Ueberlieferung weist in Lauchheim, in Gmünd, Burgau auf die bildliche Passionsvorstellung hin. Von Gmünd haben wir noch einen Text, den Herr Holzwarth veröffentlicht hat. Von Burgau gibt es auch einen Text, den ich der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek schenkte, er ist circa von 1816—18 und von einem damals bekannten Allerweltsreimer, einem höher gestellten Geistlichen verfaßt. Von Lauingen ist der, den ich auszugsweise mittheile. Die Texte müssen wohl unterschieden werden, ob sie volksthümliche oder künstliche sind. Die volksthümlichen mögen wohl rar sein, und wo sie ursprünglich ächt volksthümlich waren, haben wir sie jetzt halb modern hochdeutsch, halb ächt, gerade wie wir es an gewissen Gebeten wahrnehmen. Der fortschreitende Zeitgeist mit seiner Schulweisheit feilte an den „barbarischen" Ausdrücken, bis ihr ganzer Reiz weg war, wogegen das nicht lesende und schreibende Publicum an dem Erbtheile fest hielt. Von 1812—30 oder vielmehr vom Beginne der Josephinischen Zeit an genügten diese frommen, ächt katholischen Texte nicht mehr, daher wir oft so bitter getäuscht werden beim freudigen Ueberlesen eines Passionstextes: meistens neu und überarbeitet. Ich will mich auf das Lauinger Spiel für diesmal beschränken.

Wie in Rottenburg a. N. die Charfreitagsfeier durch eine großartige Prozession begangen ward, wo ächt romanisch die Geister, Kreuzschleifer, härenen Gewandträger sich sehen ließen, so in Lauingen. Diese Prozessionen datiren nach ihrem Ursprunge ins Ende des 16. und den Anfang des 17. Jahrh. In Lauingen kam zu der Prozession also noch die Passion, was sehr lang andauern mochte. Längere Zeit sistirt, wie mir bis jetzt bekannt, ob verschiedener Excesse, erscheint das Passionsspiel auf das Jahr 1798 und 1799 angesagt. Der Rath sorgte wohlweislich vor. Alles Kreuztragen bei der Prozession, alles Geißeln, alles härene Gewandtragen, alles Maskiren und Verkleiden in andere Gestalten war streng untersagt. Ja sogar heißt es im Erlaß, „auch keine Passionscomödie aufführen? Im Jahr 1798 aber holte man gnädigste Erlaubniß ein — aber auch nur für 1798 — und die streng geistliche Comödie ward gestattet. Darüber fertigte das Stadtvogtamt und Polizeiamt folgenden Attest aus: „Daß die von hiesiger Bruderschaft am heutigen Charfreitag aufgeführte Passionstragödie, ohne den mindesten Exceß oder Unordnung abgelaufen, Ein solches wird in Kraft diß attestirt. Actum den 10. März 1798." Der Zug zum Spiele war nach folgenden Schema angelegt. „Zu einem Passionsausgang ohne zu sprechen, zu schlagen oder masklirt zu erscheinen. 1) Genius mit dem Schildl P. D. N. Jesu Christi samt 2 Stabträgern. 2) Die Weltkugel mit dem Lamm Gottes. (Hierein die Kinder der I. Classe.) 3. Der ägyptische Joseph. 4) Der Oelberg. (Kinder II. Classe.) 5) Daniel in der Löwengruben, (Kinder III. Classe.) 6) Die Gefangennehmung Christi. 7) Annas und Kaiphas samt dem jüdischen Rath (die ledigen Gesellen). 8) Christus in der Verspottung Herodis (2 Handwerker). 9) Die Geißlung. 10) Die Krönung (2 Handwerker). 11) Christus mit dem Purpurmantel und Pilatus (2 Handwerker). 12) Abraham und Isak (2 Handwerker). 13) Die Kreuzziehung (2 Handwerker). 14) Christus am Kreuze (15) Maria unter dem Kreuze (die HH. Augustiner). 16) Das Grabmal, worauf der Magistrat und das Frauenvolk folgte.

So scheint Anno 1798 die Sache kaum ein Abbild des alten Lauinger Passionsspiels zu sein.

Ich habe einen Text, der älter ist als 1798 und dessen Formen noch viel weiter zurückweichen, als in die Zeit des Schreibers. Der „Erste Auftritt" zeigt uns den jüdischen Rath, der eben hin und her rathschlagt, was mit dem Verführer anzufangen sei. Kaiphas referirt: „Ihr Herrn insgesamt, es wolle sich geziemen, Euch zu belästigen; laßt Euch's nit fallen schwer, daß ich noch habe heut den Rath so schnell beschlossen. Es wird, ich zweifle nit, Euch allen sein bekannt, daß nämlich Jesum wir von Nazaret lassen aufsuchen in dem Land; dann wird er seine Lehr noch weiter forttreiben, wie er bis dato das ganze Land — bethört, wird das Mosaisch Gesatz zu Boden ligen bleiben und wird die Synagog noch völlig umgekehrt!

Annas: Sobald es möglich ist, so thue ich vermeinen, soll man ihn greifen an und setzen in Verhaft. Wer da nun hat Vernunft, wird mir's vor gut erkennen, dann wer vil Uebels thut, muß sein davor bestraft.

Nicodemus will nicht so hasch zu Werke gehen, um nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten, „wann man noch warten thät, glaub' ich, wär das beste."

Eleazar beschuldigt Nicodemus, er halte es im Geheimen mit Jesus und dringt auf schleunigste Einfahndung des Bösewichts.

Der Rath Samuel läßt sich also hören: „Mich wundert, daß man uns nicht heißt furchtsame Hasen, weil wir mit diesem Man so lang haben gewart, der uns gesezt so oft die Brillen auf die Nasen. Mein Rat ist, daß die Sach nit lang werde gespart."

Kaiphas dringt darauf, lieber heut noch zu sehen, wie er werde in's Netz gebracht.

Unterdessen kommt Judas herein, den Samuel, der Rath, wohl kennt. Judas hebt an: „Ich bring euch gute Post, bitte wollt mich reden lassen und wollt, daß ich schon längst zu euch ankommen wäre! Kaiphas fordert ihn auf, was seines Thuns da noch so spät wäre? Judas: Ihr Herrn, thut gemach! Gut Sach läßt sich nicht eilen! Glaubt mir nur sicherlich, es ist noch nicht zu spat. Ich komm den graden Weg vom Meister glaufen. Ich ende meine Red, sagt, was wollt ihr mir geben, wann ich den Meister Euch verrat noch diese Nacht? Und so es nicht geschicht, setz ich mein Leib und Leben; bezahlt ihr mir die Müh, so ist der Kauf gemacht!

Annas hält dies für himmlische Fügung und Kaiphas verspricht den doppelten Lohn, wenn die Sache günstig verläuft!

Judas: Die Sach muß werden, wie ich mich mich habe verpflicht: Nur her bald mit dem Geld, das ist mein Verlangen!

Annas: Judas komm her! Nach dem Beding empfang die 30 Silberling! Willst aber der Juden Kronen, so stehen dir selbe frei!

Judas: Der Juden Kronen ich keine mag; dann sie halten kein Vorschlag! gib mir aus dem Opferschatz was du mir versprochen hast!

Annas:

Hier hast du 30 Silberling
Nur gewiß den Meister überbring!

Nicodemus befürchtet des Himmels Strafe, „Ich geh davon und komm nicht mehr in Rat." Von Kaiphas befragt, wie und was, sagt Judas: „da seid ihr ohne Sorgen; laßt euch gar nichts anfechten; ich kenn ihn gar zu wol, will mich schon schicken drein. Gebt mir Leut, wann ich komm von Knechten und Soldaten; heut soll er euer sein, tragt dar keinen Zweifel!" „Ich werd zu rechter Zeit gewiß mich heut einstellen; Da habt ihr meine Hand und glaubt mir, es bleibt dabei! Doch still, ich gehe von hier genug, daß er von mir beherzt verrathen sei; und das muß jetzt gleich sein!

Zweiter Auftritt.

Der Oelberg.

Christus: Schlafet und ruhet! — Jedoch es ist genug; stehet auf, weil bereits die Stund' ist angebrochen — stehet auf! weil die verboßte Schaar in voller Wuth kommt angezogen und schon der ganze Schwarm bei uns in der Nähe ist. Laßt uns ihnen entgegengehen, dem Verräther und seinem Volk will ich mich ganz frei ergeben!

Judas: Haltet ein, daß ich mich an einem andern nicht vergehe; jedoch ich ersehe ihn schon, den ich liefere in Euere Händ. Ein ver-

Digitized by Google

stellter Freundschaftskuß soll Euch zum Zeichen dienen — wenn ich küssen werde — der ist's — den greifet — sei gegrüßt Rabbi!"

Nach einer gegenseitigen Unterredung ganz nach dem biblischen Texte, wo besonders der Meister herzergreifend spricht, hebt der Hauptmann an: „Greift an und schonet nit! Es umgebe ihn die ganze Schaar! Nur fest mit Fesseln, nur fest mit Stricken gebunden; Ketten mit Ketten umringet und was nur zur Sicherheit dienen mag:" Petrus zieht vom Leder und husch klagt Malchus schon: Vermessener, was habe ich dir gethan? Du hauest mir das Ohr gleich ab? Es räche es die ganze Schaar! Christus tröstet ihn: „Komme Freund, dein Schicksal rühret mich; meine Hand ersetze dir, was das Schwert hat ungerecht ausgewirkt! Petre wie magst du dich vergehen und welcher Eifer hat dich bethört? Zurück die Hand, zurück das Schwert an seinen Ort! Weißt du nicht, daß Schwert mit Schwert gerochen werde u. s. w."

Der Hauptmann im ächten alten nichtsdurchbohrenden, reichsstädtischen Ton, als ob gelte, den bayerischen Hiesel zu fangen, spricht: „Die Mannschaft schließ sich wohl, um und um umgebet ihn! Führet ihn fort und nit verweilet. Führet ihn behutsam und wohlgeschlossen! Der Befehl ist genau und eingeschärpft, daß daß die Seinigen ihn nit erbeuten!" Vier Juden versichern die gänzliche Machtlosigkeit des Geschlossenen; seine Zauberei sei gebrochen.

(Fortsetzung folgt.)

Schreiberwihe und Schreibervolk.

–d. Daß auch die Bücher ihre Geschichte haben, ist ein allbekannter Spruch. Wir kehren hier nicht die geistige Seite heraus, welche Sorgen, Mühen, Kümmernisse, Zufälle und Schwierigkeiten sich einem Verfahren entgegengesetzt haben, oder wie ein günstiger Fund das Werk plötzlich und unversehens gefördert, sondern begnügen uns mit den formellen Aeußerlichkeiten, wobei nicht die schaffende, sondern die copirende Hand in Betracht kommt. Die Abschreiber der alten Codices, die eines guten leserlichen Hausbuchstabens wegen oft ihr ganzes Leben lang verdammt waren, hinter ihren Schreibtischen zu hocken, und mit Verzichtung auf etwaige eigene Einfälle oder ein böswilliges Besserwissenwollen, abzuschreiben und abzuschreiben, waren oft eigene Käuze, die beim ersten freien Luftzug dem verhaltenen Grimm der Langweile Luft machten und dann jedesmal in Versen richtig kundgaben, weß' Geistes Kinder sie wären. Jenes

Finis heißt das Ende,
O wie froh sind meine Hände!

ist heute noch ein bekannter Studentenwitz, der beiläufig bis in die frühesten Jahrhunderte des Klosterlebens hinauf reicht. Wenigstens erzählt uns Freund Scheffel in den gelehrten Anmerkungen zu seinem köstlichen „Ekkehard" von manch' herzhafter Exclamation, welche sich in breitester irischer Mundart zwischen den Zeilen der St. Galler Handschriften gefunden haben soll und mit einer Art gelehrten Respectes in Ehren gehalten wurde als angebliche Interlinearversion, bis einst ein schriftgelehrter Sohn des grünen Erin, ein Rector aus Dublin kam, und die irischen „Glossen" zum Latein verdeutschte, etwa wie folgt: „Gottlob, es wird schon dunkel!" oder: „Heiliger Patrik von Armagh, erlöse mich von der Schreiberei!" oder der durstige Stoßseufzer: „O daß mir ein Glas alten Weines zur Seite stände", und ähnliches Erbauliche mehr.

Dergleichen kennt Jeder in Fülle, wer mit alten Handschriften und ähnlichem Handwerkskram einmal zu thun gehabt hat. Da ließe sich eine schöne Sammlung zusammenstellen. Neben mancher Ausgelassenheit kommt auch viel Rührendes vor. Wahrhaft erbaulich ist es, schönfingerige Schreiberinnen als die Urheberinnen eines dickleibigen Codex zu entdecken, die ihr halbes Leben daran gesetzt, mit ihrer subtilen Kunst die Schätze alter Wissenschaft zu retten, zu bewahren und zu überliefern. Auch mit Initialen und Bilderschmuck haben sie manche Handschrift aufgeputzt und ausgeschmückt. Ehre diesen Frauen!

Was wir hier zu berühren gedenken, gehört in das erstere, derbere Capitel. Herr Dr. Alwin Schultz hat jüngst in einem nicht genug zu lobenden Büchlein, welches zwar nur geringen Umfang hat, aber ein prächtig gearbeitetes Material bietet: „die Geschichte der Breslauer Maler-Innung in den Jahren 1345—1523" beleuchtet (Breslau bei Korn, 1866, 8. 222 S.). Es sind einige hundert, zum besten Theil bisher unbekannte Künstlernamen, die derselbe aus Urkunden mühselig und mit löblichem Fleiß zusammengetragen hat. Da begegnen uns mittelalterliche Maler und Tischler, Vergolder und Glasmaler, Zeichner, Briefmaler und Holzschneider, Leute, die Alles in Allem waren, und in jedem wohl etwas Rechtschaffenes geleistet haben. Da nun Herr Schultz auf alle Bereiche künstlerischer Thätigkeit seine Aufmerksamkeit wendete, aber auch die Miniaturmalerei der gehörigen Beachtung unterzog, so hatte er auch Gelegenheit, auf die Schreiber der Codices etliches Augenmerk zu werfen. Was er uns hier mittheilt, ist vergnüglich genug, zumal da unsere heimische Culturgeschichte auch daraus lernen kann. Der Abschreiber eines Werkes, welches sich auf der Breslauer Bibliothek befindet, versichert, daß er „non sine magno labore" seine Arbeit vollendet habe. Ein Anderer behauptet, sein Sach' schlechtweg geschrieben zu haben. Ein Dritter reimt recht niedlich:

Finis adest operis
mercedem posco laboris.

Das Beste aber hat ein bayerisches Landeskind geleistet. Er schrieb einen Theil der Bibel ab (Paralipomena bis Ecclesiasticus), und setzte dann ruhig darunter (Schultz S. 171):

Finito libro sit laus et gloria Christo.
Nu hat das Buch ein Ende,
got geb uns nach disem ellende,
die ewigen rw.
do helf uns maria czw.
et cetera schriber,
dem ist der beitel ler,
darein muz er phenning han,
vnd dar czu ein meidel wol getan,
der ist Ulrich genant
vnd ist geborn vz beiern lant.

Die Handschrift gehörte früher dem Kloster Heinrich an, und stammt aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts. Die Verse des Herrn „Ulrich aus dem Baierland" sind flott, und erinnern an den frischen Zug des ächten Volksliedertones; er ist ein armes Schreiberlein, der keinen Pfenning im Beutel und viel Liebes im Herzen hat, ein ächter fahrender Schüler. — Dagegen fügt ein Mönch des Prämonstratenser-Klosters St. Vinzenz vor den Mauern Breslau's im Jahre 1407 die lehrreiche Betrachtung hinzu, daß er gerne gutes Bier trinke: „Est scriptus (sc. liber, es ist ein Missale zufällig, was der edle Herr abgeschrieben hat) per Nicolaum de nyssa, qui libenter bonam cervisiam bibit, malam autem invitus potavit."

Auch Drohungen werden ausgestoßen gegen etwaige Räuber eines so mühesamen Werkes, oder gar ein schwerer Fluch gegen solche, die sich das kostbar gebundene Buch widerrechtlich aneignen möchten. Das gehört aber jetzt nicht hieher. Vielleicht ein ander Mal davon.

Notizen.

△ [Zum k. Hof- und Nationaltheater.] Am letzten Donnerstag war unser k. Hoftheater der Schauplatz einer verdienten Ovation, welche einem der ältesten Mitglieder des Institutes, Herrn Richter, der nach beinahe 1½jähriger gezwungener Unthätigkeit, die er sich durch eine Verletzung des Knie's in der Vorstellung von Wallenstein's Lager im März vorigen Jahres zugezogen hatte, die Bühne wieder betrat, dargebracht wurde. Herr Richter wurde nicht allein mit donnerndem, lang anhaltenden Beifall und mit Kränzen begrüßt, sondern man zollte auch seiner vortrefflichen Leistung als Baron Wallbeck im Benedix'schen „Gefängniß" nach jedem Actschluß sowohl, wie während der Scene den lebendigsten Beifall. Die Vorstellung war überhaupt eine sehr hübsche, eine von denen, wie sie unserem Hoftheater wohl anstehen. Vorzüglich zu rühmen ist die Leistung des Herrn Räthling, der aus dem Dr. Hagen eine so durch und durch charakteristische Figur schuf, daß wir vom ersten bis zum letzten Wort seiner Rolle nicht die Augen von ihm wenden konnten und seine gesunde Komik das Publicum fortwährend im Lachen erhielt; Herr Räthling darf sich mit Fug und Recht auf diese Leistung etwas einbilden. Auch Frl. Baison paßt sich allmählig in unsere Verhältnisse mehr und mehr hinein und dürfte die Intendanz mit diesem Fräulein keine schlechte Acquisition gemacht haben. Ungerecht wäre es, wollten wir nicht schließlich noch der Herren Büttgen und Tomschitz, sowie des Fräulein Meyer erwähnen, die an dem Gelingen des schönen Abends ihr redlich Theil hatten.

* Für heute, Dienstag, steht Othello auf dem Repertoire und werden wir Herrn Possart, den Kränklichkeit beinahe drei Monate von der Bühne fern hielt, wieder in einer seiner Meisterrollen „Jago" sehen können. Herr Schwerin spielt die Titelrolle, Fräulein Christ die Desdemona.

Eine Filiale der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", des bekannten Organs des preußischen Minister-Präsidenten, soll in Hamburg durch die Buchhandlungs-Firma W. Schardius in's Leben gerufen werden. Die Lokal-Angelegenheiten der Elb-Herzogthümer würde dann eine besondere Beilage besprechen, zu deren Leiter Dr. Dörr aus Schleswig, der frühere Redacteur des „Altonaer Mercur" und der „Lübecker Zeitung", ausersehen ist.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 20. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementirt die Nachricht, der Finanzminister werde die Creditforderung von 60 Millionen zurückziehen und meldet, daß Postrath Stefani zur Fortsetzung der Verhandlungen über das Taxis'sche Postwesen nach Frankfurt zurückgekehrt sei. Die „Kreuz-Zeitung" vernimmt, daß der Frieden mit Oesterreich in Prag abgeschlossen, doch sei die offizielle Meldung noch ausstehend. Der Frieden mit Bayern sei ebenfalls abgeschlossen. Näheres verlaute noch nicht.

□ **Berlin**, 20. Aug. Vormittagssitzung des Reichswahlgesetz-Ausschusses. Der Minister des Innern erklärt: Mit den den Bund bildenden Regierungen wurde über die Bundescompetenz eine Vorlage vereinbart; dem Bunde würden alle preußischen Landestheile angehören, da Realunion, nicht Personalunion der annexirten Länder Zweck der Regierung sei. Der sächsische Minister Friesen ist gestern von Wien hier eingetroffen.

□ **Paris**, 20. Aug. (Ohne Quellenangabe). Preußen verzichtet auf die Annexion des rechtsmainischen hessen-darmstädtischen Gebietstheiles; jedoch soll dieses dem norddeutschen Bund beitreten.

□ **Paris**, 20. Aug. „Morgenmoniteur": Gestern besuchte der Kaiser die Kaiserin von Mexico in Paris, machte eine Promenade zu Fuß durch das Boulogner Holz und wurde, nach St. Cloud zurückkehrend, allenthalben mit Acclamation begrüßt.

---

* **München**, 21. Aug. Das Kriegsministerialblatt vom 19. ds., welches den neu erlassenen Armeebefehl enthält, ist uns gestern, den 20., zu spät zugekommen, um unsern Lesern denselben im Hauptblatt noch mitzutheilen. Er wird deßhalb heute Mittag erscheinen.

* **München**, 20. Aug. Ferner hat das 10. Infant.-Regiment in dem Treffen bei Kissingen und Roßbrunn außer den schon bekannt gegebenen Verlusten nachstehende Abgänge erlitten:

Geblieben: Feldwebel Gg. Jäger aus Amberg, Serg. Friedr. Schneider aus Lahm, B.-A. Staffelstein, Corp. Johann Diehl aus Börstadt, B.-A. Kaiserslautern, Gfrt. Joh. Wiesell aus Marloffstein, B.-A. Erlangen; die Soldaten Gg. Ennes aus Witzmannsberg, B.-A. Staffelstein, Georg Pfab aus Niederthan, B.-A. Pfaffenhofen, Georg Schmidt aus Salern, B.-A. Stadtamhof, Joh. Thiereth aus Oberschwitz, B.-A. Bayreuth.

Verwundet: Die Feldwebel Heinr. Kipfer aus Fischstein, B.-A. Pegnitz, Mich. Donhauser aus Saulch, B.-A. Amberg, Seb. Bernhard aus Niedermiesberg, B.-A. Ebermannstadt, die Sergeanten Phil. Wittmann aus Eidensheim, B.-A. Ingolstadt, Jac. Müller aus Göggelsdorf, B.-A. Neumarkt, Christoph Eckenweber aus Bamberg; die Corporale Jak. Diether aus Preisen, B.-A. Kirchheimbolanden, Friedr. Hertlein aus Mühlhausen, B.-A. Höchstädt, Gg. Höß aus Geisenhausen, B.-A. Pfaffenhofen, Frz. Hopf aus Wolland, B.-A. Burglengenfeld; die Vice-Corporale Gabriel Doll aus Obertiefenbach, B.-A. Cusel, Ant. Bayer aus Königsbach, B.-A. Neustadt, Jos. Raab aus Ingolstadt; die Gefreiten Jos. Schafberger aus Frauenberg, B.-A. Hemau, Ferd. Treber aus Edenkoben, B.-A. Landau, Karl Gögel aus Heßheim, B.-A. Frankenthal, Frz. Heid aus Neupfalz, B.-A. Germersheim, Frz. Henrich aus Steinfeld, B.-A. Bergzabern, Jos. Hetterich aus Rödersheim, B.-A. Neustadt, Jak. Köhler aus Neustadt, Joh. Gleixner aus Großenzenried, B.-A. Neuburg v. W.: die Soldaten Joh. Baumann aus Reisach, B.-A. Eschenbach, Mathias Reiberger aus Seilersdorf, B.-A. Schrobenhausen, Wilh. Schreck aus Lohnweiler, B.-A. Cusel, Jakob Wolf aus Nordhalben, B.-A. Teuschnitz, Joh. Jung aus Burgellern, B.-A. Bamberg l., Gg. Schmidt aus Elsenberg, B.-A. Forchheim, Gg. Baum aus Nürnberg, Ludw. Barth aus Großbockenheim, B.-A. Frankenthal, Joh. Dengler aus Stesling, B.-A. Roding, Mart. Griebel aus Windischletten, B.-A. Bamberg l., Konrad Kreß aus Nandenhof, B.-A. Höchstädt, Johann Sebastian aus Maikammer, B.-A. Landau (Pf.), Gg. Schwarz aus Risendorf, B.-A. Kulmbach, Peter Reithel aus Zell, B.-A. Münchberg, Jakob Ulrich aus Jettenbach, B.-A. Cusel, Bernh. Nutz aus Steppensreuth, B.-A. Schwabach, Philipp Chor aus Offenheim, B.-A. Speyer, Peter Dennel aus Kaiserslautern, August Martin aus Feinzauerach, B.-A. Heilsbronn, Heinr. Baab aus Alsstadt, B.-A. Homburg, Cel. Bischoff aus Faulbach, B.-A. Marktheidenfeld, Math. Hill aus Trippstadt, B.-A. Kaiserslautern, Mich. Förg aus Stelzenberg, B.-A. Kaiserslautern, Joseph Landau aus Fehrbach, B.-A. Pirmasenz, Daniel Leonhard aus Otterbach, B.-A. Kaiserslautern, Gg. Bischoff aus Dietzhof, B.-A. Forchheim, Andr. Böhm aus Wettstetten, B.-A. Ingolstadt, Lorenz Bühler aus Dürkheim, B.-A. Neustadt a. H., Adam Hauch aus Eufterthal, B.-A. Bergzabern, Joh. Strattner aus Münchaurach, B.-A. Höchstädt, Hieronymus Fußer aus Niederkirchen, B.-A. Neustadt, Gg. Schmidtbauer aus Grämerhäusel, B.-A. Roding, Heinr. Heß aus Alsenborn, B.-A. Kaiserslautern, Joh. Amon aus Kirchehrenbach, B.-A. Forchheim, Johann Ebenhard aus Schwandorf, B.-A. Burglengenfeld, Johann Fürstg aus Erlertshofen, B.-A. Beilngries, Joh. Näbler aus Hohenschwarz, B.-A. Forchheim, Martin Neumaier aus Trindorf, B.-A. Bilsbiburg, Joseph Ramsauer aus Mörsdorf, B.-A. Neumarkt, Andreas Schneider aus Langenstadt, B.-A. Kulmbach, Joh. Seuß aus Artberg, B.-A. Wundstedel, Joseph Schießl aus Hofdorf, B.-A. Regensburg, Simon Thumann aus Forst, B.-A. Neumarkt, Christian Köhler aus Ottengrün, B.-A. Münchberg, Engelbert Nöbauer aus Egglfing, B.-A. Griesbach.

* **München**, 20. Aug. Einen uns freundlichst mitgetheilten Privatbrief von der Hand eines Offiziers, welcher dem Eingangs erwähnten Regimente angehört*), theilen wir folgenden Auszug mit: „Auf Euere Anfrage, wie es kommt, daß man nur vom Regiment Kronprinz nichts in den Zeitungen zu lesen bekommt, kann ich Euch nur erwidern, daß es für Subalterne, welche bei der Truppe eingetheilt sind, fast unmöglich ist, momentan ein richtiges größeres Gefechtsbild zu liefern. Dieses Bewußtsein allein mag schon manchen Betheiligten die Lust zum Artikelschreiben benommen haben. Bei Rüdlingen (10. Juli) betheiligten sich zwei Bataillone unseres Regiments auf das Tapferste, davon zeugen leider auch unsere Verluste. Während unser 2. Bataillon, in der Division, vom Thale aus gegen das Dorf, und dann gegen die Waldhöhen rechts unter dem heftigsten Feuer des Feindes mit sichtlicher Kampfeslust und fliegender Fahne vorging, schließlich mit den Preußen, welche aus dem Walde geworfen wurden, theilweise in's Handgemenge kam, deckte ein Theil unseres 3. Bataillons die anerkannt wichtigste Position der Schlacht, die Waldhöhen links, eine Stellung, die auf speziellen allerhöchsten Befehl um jeden Preis gehalten werden mußte. Die zwei Schützen-Compagnien dieses Bataillons wurden gegen 5 Uhr als Plänkler vorbeordnet, legten sich in nächster Nähe des Feindes in Gräben, und unterhielten nun bis zum Schlusse des ganzen Gefechtes gegen 8 Uhr ein wohlgezieltes mörderisches Feuer, das dem Feinde ein Vorgehen gegen diese Position unmöglich machte. Die Tage von Heimstädt, Uettingen und Waldbüttelbrunn waren unsere drei Bataillone im Gefechte. Unser erstes erhielt dort die Feuertaufe. Soviel weiß ich aus eigener Erfahrung, alles Weitere erfahrt Ihr seiner Zeit durch amtliche Erlasse."

Karlsruhe, 17. Aug. Die großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse hat unter Aufsicht und Leitung des Finanz-Ministeriums eine 4½procentige Anleihe in Belauf von 5 Millionen Thalern in Berlin abgeschlossen, und in Folge davon ist die Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse beauftragt worden, den Verkauf von 4procentigen und 5procentigen Obligationen bis auf Weiteres einzustellen. Die nähere Mittheilung behalten wir uns für morgen vor. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 17. Aug. Frhr. v. Roggenbach ist, wie wir erfahren, bereits vor längerer Zeit aus der zweiten Kammer ausgetreten. (K. Z.)

⊙ **Berlin**, 18. Aug. Das Interesse, welches die Verhandlungen der Adreßcommission des Abgeordnetenhauses sonst in so hohem Grade hätten gewähren müssen, verschwindet natürlich vor der sogenannten Annexionsvorlage. Um eine Kleinigkeit handelt es sich auch nicht: Die Annexion, die gestern verkündigt worden ist, umfaßt ein Gebiet, welches größer ist als zwei der größten preußischen Provinzen; und dazu kommt binnen Kurzem als dritte eine neue Provinz Schleswig-Holstein, während ferner auch bei den Friedensabschlüssen mit den süddeutschen Staaten noch der eine oder andere „Gegenstand", wie Graf v. Bismarck sich gestern ausdrückte, in Aussicht stehen soll. Inzwischen meldet die „N. A. Z." officiös, daß die Mission des Generals v. Manteuffel nach St. Petersburg vollständigen Erfolg gehabt habe; daß dieser Erfolg sich auch auf die Provinz Oberhessen erstrecke, die man Anfangs ebenfalls sehr stark begehrt haben soll, muß übrigens noch dahingestellt bleiben. Was die Landesvertretung betrifft, so ist an eine Opposition derselben gegen die Annexion nicht zu denken. Früher freilich glaubte man nicht einmal auf eine nothwendige kleine Grenzregulirung zwischen Preußen und Altenburg ohne vorherige Abstimmung der betheiligten Dorfschaften eingehen zu dürfen; jetzt aber, wo es sich um viel Größeres handelt, hört man von dergleichen kein Wort mehr. Politisch klug mag das allerdings sein den Wählern gegenüber, bei welchen jede

---

*) Wir bemerken, daß uns derartige Detailberichte, so sehr auch der beschränkte Raum unseres Blattes durch die politischen Vorgänge in Anspruch genommen ist, doch auch nachträglich noch willkommen sein werden, da sie für die Geschichte der einzelnen Regimenter von Bedeutung sind. Wir ersuchen daher die Herren Offiziere und diejenigen Familien, in deren Besitz sich ähnliche Schilderungen der Kämpfe unserer bayer. Armee befinden, uns davon im Auszug gefällige Mittheilung machen zu wollen. D. Red.

Digitized by Google

andere Logik, wenn es sich um eine Vergrößerung Preußens handelt, verstummt; consequent ist es aber jedenfalls nicht, und Graf Bismarck hat doppelten Grund, sehr zufrieden zu sein, einmal wegen der erzielten Erfolge, und zum andern wegen des durch diese Wendung herbeigeführten völligen politischen Bankerotts der Parteien. Nur die Abg. Reichensperger und Genossen machen einen Versuch, um mit der Vergangenheit nicht zu brechen, wenn sie in der von ihnen beantragten Adresse sagen: „Die Anstrengungen und Opfer, welche jener Sieg erheischte, waren groß und schmerzlich, aber sie werden nicht vergeblich gewesen sein, wenn aus denselben unter Berücksichtigung der verfassungsmäßig festzustellenden Wünsche der andern deutschen Bruderstämme eine den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechende Neugestaltung Deutschlands hervorgeht"; aber selbstverständlich wird man über die „kleine Minorität" dieser Herren zur Tagesordnung übergehen. Heute hat man im Abgeordnetenhause die Commission zur Vorberathung und Berichterstattung über das Annexionsgesetz gewählt, und sofort hat die Commission auch bereits Sitzung gehabt. Dem Bericht der Commission wird man schon in den ersten Tagen der nächsten Woche entgegensehen dürfen, und es ist nicht unmöglich, daß das Haus noch vor der Adreßdebatte in die Berathung des Gegenstandes tritt. Im Herrenhause beeilte man sich nicht minder, und da wird in einigen Tagen Alles abgemacht sein. — Aus Frankfurt ist gestern eine Deputation hier eingetroffen. Ob dieselbe gekommen, um ein Einverleibungsgesuch zu überbringen, oder ob sie durch die gestrigen Publicationen überrascht worden, muß dahingestellt bleiben. Inzwischen hört man, daß der Stadt Frankfurt als erster königlicher Gnadenact die Contribution gänzlich erlassen werden soll. — In Hannover wird künftig ein Prinz des königlichen Hauses residiren. Das dortige Hoftheater bleibt erhalten, wird aber unter dem hiesigen General-Intendanten v. Hülsen stehen. Dasselbe ist mit dem Kasseler Hoftheater der Fall. Man will die Leute in ihren alten Gewohnheiten möglichst wenig stören — vorläufig wenigstens.

Berlin, 19. Aug. Ueber Darmstadt hört man, daß außer Rußland sich auch England für das Verbleiben Oberhessens bei Darmstadt verwendet hat. Man glaubt indessen, Preußen werde außer der bezeichneten Arrondirung auch das ausschließliche Besatzungsrecht von Mainz behalten. (K. Z.)

Berlin, 19. Aug. Die Ansicht, daß die Integrität Darmstadts noch offene Frage sei, scheint um so mehr begründet, als selbst für den Fall, daß Oberhessen bei Darmstadt bleiben sollte, gewisse Arrondirungen für Preußen in Aussicht genommen sein sollen. Beispielsweise würde die Landgrafschaft Hessen-Homburg an Preußen fallen, Hessen-Darmstadt also jedenfalls nicht in seinem gegenwärtigen Bestande erhalten werden. (K. Z.)

Wien, 18. Aug. Den Geburtstag des Kaisers, der heute gefeiert wird, begleitet die „Wiener Abendpost" an der Spitze ihres Blattes mit folgenden ernsten Worten: „Wir feiern heute das Geburtsfest des Monarchen. Wie sonst — in alter Treue und Ergebenheit vereinigen sich die Völker Oesterreichs zu dem Ausdrucke des Dankes gegen den Höchsten, zu dem Ausdrucke des Gebetes, daß er das Leben des Kaisers schütze und erhalte, seine Hand segnend über den Geschicken Oesterreichs und seines Herrschers walten lasse. Mehr als eine trübe Empfindung mischt sich freilich in die Freude des Tages. Die herbe Prüfung, die über das Reich hereingebrochen, zwingt zu ernster Betrachtung selbst dann, wenn die Regung des Augenblicks ihr volles Recht zu beanspruchen scheint. Niemand zweifelt daran, daß die Zeit des wiedergewonnenen Friedens für die Völker Oesterreichs nicht die Zeit müheloser Ruhe, daß sie die Zeit strenger Selbstschulung und Pflichterfüllung, angestrengter staatlicher Arbeit sein wird. Möge uns denn die ernste Betrachtung des heutigen Tages auch zur Quelle ernster Entschlüsse werden. Möge sie unseren Blick den hohen Zielpuncten zuwenden, die ihrer Erreichung harren, und uns einigen in dem Bewußtsein, daß nur durch das Zusammenwirken aller Kräfte die Aufgaben gelöst werden können, an die sich das Heil unserer Zukunft knüpft. Vor allem aber möge sie die Gefühle in uns stärken, die die Völker Oesterreichs wie ein Erbgut von den vorlebenden Geschlechtern überkommen haben: die Gefühle der treuen Hingebung an den Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus. In diesen Gefühlen ruht die beste Kraft des Staates, sie seien die Leitsterne bei den Bahnen, in die sich die Entwicklung unseres staatlichen Lebens lenken wird. Und darum rufen wir — und der Ruf wird seinen Wiederhall finden, so weit die Grenze Oesterreichs geht — heut wie immerdar: Es lebe der Kaiser!"

Prag, 19 Aug. Die Vorberathungen betreffs des Friedens mit Italien haben in Paris begonnen; trotzdem unterhandelt Baron Werther mit Herrn v. Brenner über die italienische Frage. Letzterer präcisirte Oesterreichs Standpunct dahin, daß es die Abtretung Venedigs an Napoleon durch die eingetretenen Verhältnisse nicht als aufgehoben erklären könne, wie übrigens bei den Verhandlungen in Nikolsburg durch das Einverständniß mit den französischen Bevollmächtigten schon damals dargethan sei. — Die Bundeseigenthums-Frage ist bis jetzt noch nicht erledigt, die Verhandlungen darüber sind jedoch ihrem Abschlusse nahe. (Presse).

Rom, 14. August. Ein Cardinal-Rath ist soeben in Rom abgehalten worden. Diese Rathssitzungen sind ziemlich häufig und diese, von der die Rede ist, würde nicht mehr als viele andere verdienen, unsere Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, wenn nicht, wie es scheint, ziemlich wichtige Beschlüsse darin gefaßt wären. Diese Beschlüsse sind noch von Geheimniß eingehüllt, aber der Schleier, der sie bedeckt, wird bald gelüftet werden. Eine Encyclica, deren Wortlaut bereits festgestellt ist, soll nächstens an die katholische Welt erlassen werden. Der Papst wird darin die augenblickliche Lage des heiligen Stuhles zur Kenntniß bringen, und wenn man einer Nachricht Glauben schenken darf, die Schritte, die er zu thun gedenkt. Wir können uns etwas später vielleicht über diesen Gegenstand aussprechen, aber man würde uns ohne Zweifel beschuldigen, mit der Conjecturen-Freiheit Mißbrauch zu treiben. Die Encyclica ist bereit, sie wird bald erscheinen. Warten wir also noch. (Mod.)

New York, 7. Aug. Alle Berichte aus Amerika stimmen darin überein, daß die Kunde von der Vollendung des atlantischen Telegraphen dort eine sehr kühle Aufnahme gefunden; aber sie erklärten sich dieselbe in sehr verschiedener Weise. Man hatte, sagen die Einen, dem Unternehmen immer einen schlechten Ausgang prophezeiht, und wollte daher Anfangs das glückliche Gelingen gar nicht glauben; später, als in den Telegrammen aus Europa unwiderlegliche Beweise vorlagen, die auch den Ungläubigsten überzeugen mußten, ließ die nationale Eifersucht, da Amerika an der ganzen Sache so wenig betheiligt gewesen — wozu noch kommt, daß End- wie Anfangspunct des Kabels auf britischem Boden ruht — Enthusiasmus in dem sonst so leicht enthusiasmirten Lande nicht aufkommen. Ganz im Gegentheile meinen Andere — so z.B. der Star-Correspondent — man habe den schließlichen Sieg des Geistes in diesem seinem Ringen mit der Materie nur für eine Frage der Zeit gehalten, und sei eben deswegen gegen den Zeitpunct seines Eintritts gleichgiltig gewesen. Dies sei aber nicht Alles. Vor dem Bürgerkriege, da noch anstatt der jetzigen Spannung die freundschaftlichste Gesinnung gegen England bestanden, würde man in Amerika die Vollendung der telegraphischen Verbindung mit demselben mit Freuden begrüßt haben, auf die man jetzt ungefähr mit einem Gefühle blickt, wie wenn Einer, mit dem man einen noch ungeschlichteten Handel hat, plötzlich zum Wandnachbar geworden. Und noch Eines komme hinzu, was es erkläre, daß man die Nachricht mit Gleichgiltigkeit aufgenommen: die Ungewißheit, worin man sich hinsichtlich der commerciellen Folgen der Herstellung des Telegraphen-Kabels befinde. Geschäftsleute seien noch völlig im Zweifel darüber, welche Veränderungen in der ganzen Geschäftsführung es nothwendig machen, und wie es ihre Interessen afficiren werde; ob es z.B. ein unbedingter Vortheil für sie, die Curse der Londoner und continentalen Börsen vom selben Tage zu erfahren? Dann die hohen Gebührensätze. Den großen Häusern würden sich die bedeutenden Auslagen täglicher Depeschen voraussichtlich lohnen, dagegen die kleineren ganz von den Operationen ihrer reicheren Concurrenten abhängig werden. In einer ähnlichen Ungewißheit über die zu treffenden Arrangements befinde sich auch die Presse bei dieser plötzlichen Erschließung eines ganz neuen Canals für Mittheilungen. Wahrscheinlich wird es bald zu einem Contract zwischen der amerikanischen „Vereinigten Presse" — eine Verbindung der meisten Tageblätter der Union und Canadas — und der Kabelgesellschaft kommen, auf der Basis etwa, daß die Presse für den Jahresbetrag von 22,000 Pfd. St. täglich ein europäisches Telegramm von ungefähr vierzig Worten erhalten wird.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

München, 20. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. —— P. —— G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 88½ P. 88¾ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88 P. 87¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll eingezahlte —— P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pohlmann. Dr. G. Diezel.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 6 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Kunsthause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 9 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an ausgegeben.

Mittwoch. **Nr. 232.** **22. August 1866.**

Uebersicht.

Das Lauinger Passionsspiel, von A. Birlinger. (Forts.) — Vom Büchertisch. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Das Lauinger Passionsspiel.

Von A. Birlinger.

(Fortsetzung.)

Dritter Auftritt.

Joannes.

Hautschaudernde Begebenheit! Schmerzvolle Umständ! Ich darf nit davon gedenken, was sich anheut hat zugetragen und ich gesehen hab!

Maria: Joannes, liebster Freund, ach sag doch an, was bedeut dein jammervolles Klagen?

Joannes: Ach Mutter, verlang nicht von mir, daß ich dir mein Leid soll sagen!

Maria: Warum nicht? Ist vielleicht mein Person auch mit dir getroffen!

Joannes: Ja ich kann es nicht länger bergen, was mich betrübt, ist das traurige Schicksal deines Sohnes, meines Meisters!

Trostlos über diese „schmerzvolle Zeitung" vernimmt sie das Nähere von Joannes und ruft aus: O Leid, o Herzenleid! Mein Sohn ist gefangen! Dem ganzen Gewalt seiner Mordfeinden ist er überlassen:

Vierter Auftritt.

Juden und Magd beim Kohlfeuer.

Judenmagd: Zu Lieb Euch da, Soldaten, hab ich das Feuer aufgemacht!

Jud: Du hast dich wohl gehalten!

Magd: Der Mann ist auch von dem, die ihr heut habt gefangen; ich kenne ihn ziemlich wohl, ist stets mit ihm umgegangen.

Petrus: Was du hast da geredt, weiß und verstehe ich nit; er ist mir unbekannt; bitte, lasse mich mit Fried!

So streiten der Hauptmann, die Magd mit ihm herum; ersterer droht ihm mit dem Lohn. Petrus schwört ab. Da kommt noch ein zweiter Jud: Du bist sein Landsmann; ja verrat dich doch die Sprach; die Kleidung und das Haar: was sagst du zu dieser Sach?

Petrus: Ich hab bei meinem Heil und Gottes Gsatz geschworen
So will ich noch dazu auf ewig sein verloren,
Und das hölisch Feuer soll mich da vor Euch verbrinne
Wann ich ein Jünger bin oder ich den Menschen kenne.

Gleich darauf bricht Petrus in seine bekannte bittere Reue aus, die wirklich herzergreifend poetisch geschildert ist: „Fließet ihr Thränen unaufhörlich; fließet ihr meine Augen: Quellet hervor die bittersten Zährenbäch! Meine Wangen sollen nit ertrocknen und in Wehmuth zerschmelzen mein erstarrtes Herz! Ach meinen Meister hab ich verleugnet, ihn! — Wo ist mein Wort, daß ich mit ihm in Todt wollt gehen? Wo ist meine Lieb, wo ist meine Treue? Gegen Judas hab ich geeifert! Gegen den Diener hab ich gezuckt das Schwert! Und ach! eine ganz schwache Magd hat mich besieget und eine schändliche Forcht hat überwunden mich! Wie hab ich doch sagen mögen: ich weiß nett was du sagest? Wie hab ich noch schwören können: wahrlich, ich kenne diesen Menschen nit! Der Hahnenruf hat mich belehrt, was der Herr mir vorgesagt! Und doch siehet mich der Meister mit liebsten Augen an! Zerspringe mein Herz und drücke ab meine Brust der Schmerz! Fließet ihr Augen, vergießet bittere Thränenbäch!

Fünfter Auftritt.

Kaiphas: Gott seye ewig Lob, der uns einmal erhört
Und zum gemeinen Nutz auch unser Bitt erhört
Daß er uns diesen Mann bei dunkel finstrer Nacht
Miraculoserweis hat in die Hand gebracht!
Es ist viel besser, ja, daß ein Mensch für uns sterbe
Als daß das ganze Volk zu Grund geh und verderbe!

Annas: Die Wahrheit liegt am Tag, wir haben gnug der Proben,
Drum rat ich, daß die Sach nit werde lang verschoben.
Es ist ein altes Recht: wer sich selbst macht zu Gott
Gestraft werd mit dem Tod!

Hauptmann: Hier ist der lose Mann, den ihr so lang begehrt,
Der da nach seinem Sinn, das Gsatz hat umgekehrt!

Nicodemus: Höre Annas, halte ein, mich will's nicht dunken gut,
Daß man so übereilt vergieße Menschenblut!
Wißt ihr dann net, daß uns verbieten alle Gsatz
Daß man nit gar zu jäh auf den Verhaften platz!
Sondern ehe über ihn der Rat ein Urteil fällt
Daß er vor werd verhört und selbsten vorgestellt.

Einige Räthe werden redend gegen Jesum eingeführt.

Kaiphas ladet ihn vor und fordert ihn zur Verantwortung auf. „Haltet sein Lehr nit Prob, so bleibt sein Lehr im Stich."

Nach einigen Worten zerreißt Kaiphas sein Kleid und übergibt Jesum (zum Kreuzigen) den Leuten, um ihn vorher Pilato zuzuführen.

Sechster Auftritt.

Judas erhenkt sich. Vorhergehender Monolog.

„O du verfluchtes Geld, dem ich allein zu Lieb
Ein Mörder worden bin und auch zugleich ein Dieb!
O ihr in Ewigkeit verfluchte Silberling
Wie druckt ihr mich so hart, da ihr seid so ring!
Ihr senket mich sogar bis in die Höll hinab,
Denn es gehöret ja für mich kein anders Grab!
Sogar bin ich jetzt sogar des gemeinen Luft nicht werth,
Groß Wunder ist, daß mich jetzt verschlucket nicht die Erd.
Ich bin derjenig Mensch, dem alle Elementen
Und auch noch über das all Creaturen pfäuden.
Mein eigen Meister hab ich um den schlechten Gwinn
Dem losen Pfaffengschmeiß mutwillig geben hin!
Verflucht sei die Stund, verflucht sei der Tag
Da ich bei Gott kein Gnad noch Hilf zu hoffen hab!
Verflucht sei auch der Leib, der mich zur Welt geboren,
Verflucht mein Arme Seel, die ewig ist verloren!
Alles soll sein verflucht, mein Seel die bleib im Stich
Leben mag ich nit mehr, will selbst erhenken mich!

Siebenter Auftritt.

Christus vor Pilato.

Kaiphas: Sag an, wo ist dein Herr? Meld uns bei selbem an;
Er möcht vernehmen uns, wann anderst es sein kann.

Pagge: Ich geh, ihr Herren und werd euch gleich anmelden.

Kaiphas: Sag, daß er komm heraus, wir dürfen nicht hinein,
Dieweil der Rüsttag heut, sonst würden wir unrein.

Anmeldung. Daß die hohen Priester sammt dem jüdischen Volk draußen seien u.s.w.

Unterredung des Kaiphas und des Pilatus. Letzterer sagt, wenn er etwas gethan, warum sie ihn nicht richten. Kaiphas erwidert:

Hätten die Römer nett das Blutgricht uns gnommen,
So wären wir auch heut zu Euch gewiß nit kommen!

Sodann verleumdet er auf schändliche Weise Christum, um die Hinrichtung gewiß zu erreichen.

Pilatus: Herr Hauptmann bringt ihn her, ich will ihn selbst befragen,
Ob er's gestehen wird, wann er anhören wird die Klagen.

Hauptmann: Hier ist der lose Mann, den man von mir begehrt.

Pilatus beginnt das Verhör:

Was schwere Klagen hab ich erst von dir gehört.
Trete was nähers her und merke auf mich
Auf alles, was ich frag, fein recht verantwort dich!
Und erstlich sage mir, ob du ein König bist,
Aus was für einem Reich und wer dein Vater ist.

Nach mehreren an die hl. Schrift sich anlehnenden Worten sagt

Pilatus: Ein König bist du doch, wie ich an dir verspür'.

Pilatus will ihn freigeben, da kommt Kaiphas wieder mit Anklagen, d.h. Wiederholung der schon bekannten Puncte.

Pilatus fragt nun nochmal an:

Hast es vernommen ja, wie hart sie dich verklagen?
Verantwort' dich darauf! Doch thue mir erstlich sagen,
Von wannen bist her? Sag's reiz' mich nicht zum Zorn!

Christus: In Galiläa, bin zu Bethlehem gebor'n.

Pilatus: Wann dem also ist, so ist ja dieser Mann,
Wie er mich hat bericht', Herodis Unterthan;
So bringt ihn dann hin; dann steht es mir nit zu,
Daß in seinem Gebiet ich ihm eingreifen thu' u.s.w.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Paul Scheffer-Boichorst, „Kaiser Friedrichs I. letzter Streit mit der Kurie. Berlin, 1866. Verlag von E. S. Mittler und Sohn.

* Vorliegende Schrift, das Erstlingswerk des Verfassers, hat es sich zur dankenswerthen Aufgabe gesetzt, eine empfindliche Lücke in der Geschichtschreibung der Staufenzeit auszufüllen, da die bisherigen Darstellungen des Verhältnisses Friedrichs I. zur Kirche der Zeit nach dem Venediger Frieden durchgehends geringere Aufmerksamkeit widmeten, und auch die gediegensten Untersuchungen über jenes Verhältniß in Reuter's Geschichte Alexander's III. selbstverständlich nur bis zum Tode dieses hervorragendsten Widersachers des Staufners sich erstrecken. Und doch bieten gerade Friedrich's letzte Lebensjahre auch in dieser Beziehung viel Interessantes, da ja nach dem Sturze Heinrich des Löwen gerade die geistlichen Fürsten höchst bedeutsam hervortraten, und unter ihnen insbesonders drei deutsche Erzbischöfe, der Wittelsbacher Conrad, seit dem Tode Christians auf den Mainzer Erzstuhl zurückkehrt, Wichmann von Magdeburg, „der Stolz von Sachsen, die Zierde der Priester und Ritter", wie ihn Gotfried von Viterbo nennt, und Philipp von Köln. Wurde die Geschichte des Ersteren durch eine vor wenigen Jahren anonym erschienene Biographie, die jedes wissenschaftlichen Gehaltes entbehrt, wenig gefördert, so tritt uns dagegen aus vorliegender Schrift das Bild jenes thatkräftigen Staatsmannes, der seit dem Friedensschluß zu Venedig die schwierige Rolle eines Vermittlers zwischen Kaiser und Kurie übernommen hatte, in lebendigen Zügen entgegen, und seine kernig deutsche Haltung auf dem Gelnhausener Tage 1186 findet gerechte Würdigung. Ebenso gründlich verfolgt der Verfasser die Ursachen und den Verlauf des heftigen Streites, der sich damals zwischen dem Kaiser und dem Kölner Philipp, der als Zögling Rainalds bis dahin der begeistertste Vertheidiger der Größe und Majestät des kaiserlichen Namens, entspann. Die Beziehungen des Kaisers zu der Trierer Doppelwahl und sein Streit darüber, sowie um die Herausgabe der Mathildischen Güter ꝛc. mit dem Papste boten dankbares Feld zu kritischen Untersuchungen, die, wie es bei einem Schüler Ficker's zu erwarten war, von der Vertrautheit des Verfassers mit der kritischen Methode vollgültiges Zeugniß ablegen. Als Anhang bietet der Verfasser zahlreiche Beilagen, Erörterungen über kritische Streitfragen ꝛc., deren mehrere die Aufmerksamkeit und den Dank der Historiker in erheblichem Grade verdienen; wir erwähnen die Beilage IV.: „Regalien- und Spolienrecht in Deutschland, die Beilage VII.: „Der Recognoscent ist nicht immer am gegebenen Orte und Tage der recognoscirten Urkunde zugegen" ꝛc. In's Detail dieser Streitfragen einzugehen, muß natürlich einem Fachblatt vorbehalten werden. Lebendige Darstellung und geschmackvolle Form zeichnen das Buch vor vielen ebenso verdienstlichen Arbeiten vortheilhaft aus, und sind trefflich geeignet, demselben ein dankbares Publicum zu gewinnen. Heigel.

Notizen.

-* Aus Graz kommt die Nachricht, daß man eine „Oesterreichische Gartenlaube" im Verlag von J. Pock unter Redaction des Schriftstellers Heinrich Penn gründen will, weil die Leipziger „in das Lager der Preußen übergegangen sei." Das neue Blatt soll dann mit derselben Entschiedenheit den österreichischen Standpunct festhalten, wie jene den preußischen; „denn gesinnungstüchtige, vom Hauch warmer Vaterlandsliebe beseelte Blätter haben am meisten zur Weckung der Heimathliebe, zur Förderung allgemeiner Bildung und zur Kräftigung des Volksgeistes beigetragen." Das Unternehmen soll unmittelbar nach dem Kriege begonnen werden. — So weit es sich hier um die Gründung eines neuen gediegenen Blattes handelt, können wir nur von Herzen dazu Glück wünschen, wie wir denn jede Regung geistigen Lebens gerade auf österreichischem Boden freudig begrüßen. Gleichwohl möchten wir die Unternehmer vor einem Irrthum warnen: Als Keil die Gartenlaube gründete, stand, so viel uns erinnerlich ist, nur die Popularisirung gemeinnütziger Wissenschaften, die democratische Richtung seiner Erzählungen, die Ausschließung aller sogenannten Aesthetik und Theorie auf seinem Programm. Von politischen Tendenzen wußte die Gartenlaube damals nichts, und ihrem allgemein deutschen Charakter, ihrer für den Bildungsgrad der Masse berechneten Verständlichkeit verdankte sie ihre staunenswerthen Erfolge, nicht aber irgend einer politischen Farbe; ihren jetzigen Charakter halten wir nur für einen zeitweiligen und gezwungenen. Für belletristische Blätter sind überhaupt politische Tendenzen, als Princip verkündigt, kein glückliches Förderungsmittel, so wenig wie z.B in der Kunst. Wie viele Nachahmungen oder Surrogate der Gartenlaube sind bereits erschienen, aber sie sind überall untergegangen, sobald sie glaubten, man könne jene durch ein besseres politisches oder selbst religiöses Programm aus dem Felde schlagen. Man denke an den Heimgarten, der so glänzend begann und so kläglich endete. Belletristische Blätter sollen vor allen Dingen gediegene geistige Nahrung geben, ohne sich in confessionelle oder politische Parteien zu mischen; denn es ist widersinnig, z.B. die populäre Heilkunde, oder eine Dorf- oder Stadtgeschichte, oder die Schilderung einer Landschaft, Betrachtungen über industrielle Anstalten u dgl., auf preußischen oder österreichischen, katholischen oder protestantischen Standpunct zu stellen. Ein Gebiet allerdings nehmen wir davon aus, das ist die Geschichte und was damit zusammenhängt; auch wird in bewegten Zeiten, wo wie heute die Gegensätze schärfer hervortreten, der Reflex davon in allen Zeitschriften sich geltend machen; aber dergleichen sofort in das Programm setzen, halten wir für bedenklich. Indeß wir müssen erst das Blatt lesen, um darüber zu urtheilen. Ein gediegenes Organ, ein von fähigen talentvollen Leuten geschriebenes Unterhaltungsblatt, wird nicht nur in Oesterreich, sondern in ganz Süddeutschland sicher willkommen sein, und auf Unterstützung der besten Kräfte rechnen dürfen. Gerade jetzt, wo Oesterreich in politischer Beziehung der Isolirung entgegengeht, sollte es sich in literarischer und socialer Beziehung nicht auch noch isoliren, sondern desto inniger an Deutschland anschließen, um nicht den Zusammenhang zu verlieren, und seine deutschen Elemente der Uebermacht der slavischen, ungarischen und anderen nichtdeutschen Racen preiszugeben.

Die neuesten vom Berliner Obertribunal in Preßprozessen aufgestellten Rechtsgrundsätze sind: 1) Hat der Redacteur einer Zeitung eingeräumt, daß er den Abdruck eines Artikels mit Kenntniß seines Inhalts veranlaßt habe, so genügt der Verleger seiner Verpflichtung aus §. 35 des Preßgesetzes, wenn er demnächst jenen als Herausgeber des Artikels bezeichnet. 2) Als Veröffentlichung eines Preßerzeugnisses ist nur diejenige Versendung (Aufgabe zur Post) anzusehen, durch welche dasselbe dem Publikum unmittelbar zugänglich gemacht wird, nicht also eine im gewerblichen Verkehr des Verlegers selbst erfolgende Versendung, z. B. die von einem Expeditions-Lokale zum andern, sollte das letztere sich auch an einem andern als dem Druckorte befinden. 3) Läßt der Verleger ꝛc. einer Zeitung dieselbe an verschiedenen Orten durch besondere Expeditions-Lokale an das Publikum ausgeben, so findet an jedem derselben eine Veröffentlichung statt, an jedem kann daher auch der Gerichtsstand begründet sein. 4) Eine Mittheilung, welche sich nicht darauf beschränkt, das in einer Landtagssitzung Verhandelte wieder zu geben, sondern an diese Verhandlungen auch noch anderweitige Reflexionen knüpft, ist nicht als ein Bericht über jene Sitzung anzusehen, und daher nicht grundsätzlich von jeder Verantwortung frei.

β Eine große Lücke in der Geschichte des Romans im Abendlande ist unerwartet ausgefüllt worden. Wer über den Roman bei den Griechen etwas Gescheidtes und Unterhaltendes, dabei streng wissenschaftlich Gearbeitetes lesen will, kann es im neuesten Hefte des schweizerischen Museums — herausgegeben von V. Bischer, Schweizer-Sidler, Kießling, Basel 1866 (Detloff) 6. Jahrg. 1. Heft — lesen. Der Aufsatz ist von H. Peter in Posen und ist der Hauptsache nach vor einem gemischten Publicum am 12. Februar 1866 gehalten worden. Schwache Vorarbeiten lieferten Maaß und Dunlop (Liebrecht), welch' letzterer auf Entwicklung und Entstehung (bei dem sonst so vortrefflichen Buche) des griechischen Romans so gut wie gar keine Acht nimmt.

Der Componist der Opern: „Die Jungfrau von Orleans" und „Des Sängers Fluch", August Langert, hat abermals eine neue Oper: „Die Fabier" vollendet, welche im Herbst zuerst auf dem Coburger Hoftheater in Scene gehen soll. Ob der Text nach Gustav Freytag's Tragödie bearbeitet worden, ist uns nicht bekannt, jedenfalls aber bot diese Dichtung die Anregung dazu, daß das in Rede stehende Sujet gewählt wurde.

Eine neue Londoner Zeitung, „The Stranger in London", druckt ihre Artikel zugleich in englischer, deutscher und französischer Sprache.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 21. Aug. „Spener'sche Zeitung." Der Kurfürst von Hessen sandte an seinem gestrigen Geburtstag seinen Flügel-Adjutanten in außerordentlicher Mission von Stettin nach Berlin.

☐ **Wien**, 21. Aug. Die „Morgenblätter" melden: Die Regelung der venetianischen Angelegenheit im Princip werde in Wien erfolgen, wahrscheinlich auch der definitive Abschluß des österreichisch-italienischen Friedens. Menabrea wird hiezu in Wien erwartet.

☐ **Mailand**, 21. Aug. Trientiner Correspondenz: Die „Perseveranza" sagt: „General Kuehn lud den Gemeinderath ein, eine öffentliche Feier des Geburtstages des Kaisers zu veranstalten. Der Gemeinderath antwortete, er wolle erst den schriftlichen Befehl abwarten, bevor er gehorche (?).

☐ **Paris**, 21. Aug. Der „Morgenmoniteur": Die „Times" gibt eine Analyse des angeblichen Briefs des Kaisers an den König von Belgien; dies beruht auf einem Irrthum. Es ist wahr, daß der Minister des Auswärtigen die brittische Regierung in Kenntniß setzte, daß Frankreich nicht die in den Händen der neutralen Mächte befindlichen Festungen Marienburg und Philippeville reclamire. Es ist unrichtig, daß der Kaiser an den König von Belgien geschrieben hat.

---

† **München**, 21. Aug. Gestern hat sich Namens des Ministerrathes der k. Staatsminister v. Bomhard als dienstältester Staatsminister zum Vortrag nach Schloß Berg begeben, wo derselbe von Sr. Majestät dem Könige empfangen wurde, um die allerhöchste Entschließung über die Modalitäten des bevorstehenden Friedensschlusses und die demnächstige Einberufung des Landtages persönlich zu erholen.

* **München**, 22. Aug. Wie wir so eben vernehmen, ist der Landtag des Königreiches auf den 26. d. Mts. einberufen.

* **München**, 22. Aug. Laut der von den betreffenden General-Commandos an das Kriegs-Ministerium einbeförderten Verlustlisten des 1., 3. und 14. Infanterie-Regiments, dann des 3. Jäger-Bataillons erlitten diese Abtheilungen in den Kämpfen mit den Preußen folgende Abgänge:

1. Infanterie-Regiment.

A. Im Gefechte bei Rüdlingen:

Geblieben: Sergeant Eduard Klein der 3. Sch.-C. aus Egling, B.-A. Landsberg; die Soldaten Gg. Schmid der 5. Comp. aus Lindach, B.-A. Schrobenhausen, und Mich. Stadl der 7. Comp. aus Gottschlag, B.-A. Freysing.

Verwundet: Hauptmann Friedr. Frhr. v. Griesenbeck (bereits gestorben); die Ober-Lieutenants Ludwig Meier und Oscar Rusch; Sergeant Mart. Denerlein aus Eistingen, B.-A. Würzburg; die Gefreiter Jos. Bauer aus Karlstein, B.-A. Berchtesgaden, Gg. Floßmann aus Oberfischbach, B.-A. Tölz, Achaz Klauser aus Graffau, B.-A. Traunstein; die Soldaten Gg. Amer aus Hohenthau, B.-A. Rothenburg, Xav. Buchner aus Oberbachern, B.-A. Dachau, Gg. Decker aus Fraßdorf, B.-A. Rosenheim, Joseph Göbl aus Petershausen, B.-A. Dachau, Felix Hainzl aus Ottenhofen, B.-A. Ebersberg, Joh. Haugeneder aus Schaibing, B.-A. Wegscheid, Peter Leiseder aus Landshut, Joh. Oberreiter aus Berchtesgaden, Joh. Ponkratz aus Liebenstein, B.-A. Kötzting, Johann Schmidt aus München, der 3. Sch.-C.; Tamb. Franz Füßl aus Halsbach, B.-A. Dingolfing; die Soldaten Johann Demmel aus Schönstett, B.-A. Wasserburg, Mart. Fricker aus Andechs, B.-A. München l./J., Martin Gerstl aus München, Joh. Gutmann aus Königslache, B.-A. Schrobenhausen, Franz Herzog aus Auzing, B.-A. Ebersberg und Cadet Jos. v. Müller aus Hohenwart, B.-A. Schrobenhausen von der 5.; die Soldaten Jakob Baumgartner aus Monham, B.-A. Mühldorf, Joh. Beck aus Iresing, B.-A. Kelheim, Frz. Eisenmann aus Neustadt, B.-A. Kelheim, Lorenz Gartner aus Gugging, B.-A. Erding, Joseph Gerold aus Westerholzhausen, B.-A. Dachau, Anton Killinger aus Obergessenbach, B.-A. Bilshofen, Joseph Mertl aus Schaibing, B.-A. Wegscheid, Gg. Schönwetter aus Lauszorn, B.-A. München r./J. von der 6.; die Soldaten Andr. Aichner aus Gattersberg, B.-A. Kelheim, Johann Holzwimmer aus Reischach, B.-A. Altötting, Martin Spreng aus Eitensham, B.-A. Ingolstadt von der 7.; die Soldaten Leo Gumbiller aus Holzhausen, B.-A. Landsberg, Joh. Krauß aus Otterstadt, B.-A. Speyer, Joseph Reischl aus Mathhausen, B.-A. Berchtesgaden von der 8. Füs.-Comp.; die Gefreiten Joh. Pichler aus Bergen, B.-A. Rottenburg, und Paul Wendlinger aus Sondershausen, B.-A. Laufen; die Soldaten Joh. Baptist Bon aus Eichhofen, B.-A. Dachau, Georg Eichberger aus Eichberg, B.-A. Wasserburg, Johann Hölzl aus Ramsau, B.-A. Berchtesgaden, Jos. Liebl aus Kirchdorf, B.-A. Regen, Jak. Schwandtner aus Poxau, B.-A. Dingolfing, und Joh. Gg. Wendl aus Schönau, B.-A. Berchtesgaden von der 4. Sch.-Comp.; Gefreiter Heinrich Merz aus Alsheim, B.-A. Speyer; die Soldaten Jak. Franz aus Frießenheim, B.-A. Speyer, Xav. Wiedemann aus München, Mathias Anfellner aus Bischofswiesen, B.-A. Berchtesgaden, Joh. Zacherl aus Käfing, B.-A. Ingolstadt, Jak. Bandl aus Speyer von der 5. Sch.-Comp.; Corp. Jos. Liebwerth aus Trostberg, B.-A. Traunstein von der 9.; die Soldaten Lorenz Rößer aus Obereschenbach, B.-A. Hammelburg, u. Peter Ilg von der 6. Sch.-Comp., (am 12. Juli in Rüdlingen an seinen Wunden gestorben).

B. In den Gefechten bei Uettingen und Helmstadt:

Geblieben: Ober-Lieutenant Heinrich Rusch.

Verwundet: die Soldaten Valent. Aigner aus Berchtesgaden von der 3. Sch.-C. (bei Uettingen), Friedr. Höller aus München von der 5. F.-C.; Sergeant Jac. Köhler aus München; Corporal Franz Schlecht aus Straubing; die Vicecorp. Andr. Neumaier aus Kelheim und Gg. Weiß aus München; Horniſt Mich. Schäfmann aus Aichach; Gefreiter Balth. Hell aus Westerbuchberg, Bez.-A. Traunstein; die Soldaten Joh. Krauß aus Gotteszell, Bez.-A. Viechtach und Mathias Mayer aus Arnbach, Bez.-A. Dachau, von der 5. Sch.-C.; Tambour Valent. Bachmann aus Studernheim, Bez.-A. Frankenthal; die Gefreiten Pet. Bauer aus Minfeld, Bez.-A. Germersheim, Beschestobil aus Germersheim (letztere beide sollen todt sein) und Jos. Hofstetter aus Marching, Bez.-A. Kelheim; die Soldaten Jos. Auginger aus Schmidorf, Bez.-A. Eggenfelden, Joh. Becker aus Feilingbert, Bez.-A. Kirchheimbolanden, Jos. Christmann aus St. Martin, Bez.-A. Landau (Pfalz), Carl Gadinger aus Bellheim, Bez.-A. Germersheim, Heinrich Hartmann aus Pirmasens, Lor. Hammer aus Neupfalz, Bez.-A. Germersheim, Math. Kruck aus Oberschnaitbach, Bez.-A. Aichach (soll todt sein), Gg. Loh aus Albisheim, Bez.-A. Kirchheimbolanden, Mich. Pichler aus Unterwatting, Bez.-A. Wasserburg, Joh. Rosner und Max Rosner aus Mallersdorf, Frz. Reichert aus Waldsee, Bez.-A. Speyer, Joh. Saller aus Gögging, Bez.-A. Kelheim, Ferd. Schütz aus Pfarrkirchen, Mathäus Seitz aus St. Martin, Bez.-A. Landau (Pfalz), Joh. Senger (soll todt sein), Joh. Surrer aus Saaldorf, Bez.-A. Laufen und Mich. Weißenhahn aus Garmisch, Bez.-A. Werdenfels von der 9. F.-C.; Sergeant Joh. Bunger aus Eichstädt; die Soldaten Joh. Höffele aus Oberwiesen, Bez.-A. Kirchheimbolanden, Gg. Mich. Maier aus Kandel und Thomas Weidendorfer aus Unsernherrn, Bez.-A. Ingolstadt, von der 10. F.-C.; Vicecorp. Carl Obermaier aus München; die Soldaten Hnr. Benz aus Fischbach, Andr. Kink aus Eching, B.-A. Freising, Aloys Krois aus Zolling, Bez.-A. Freising, Jac. Mayer aus Benting, Bez.-A. Ingolstadt, Peter Vetter aus Bobenheim, Bez.-A. Frankenthal, Nicol. Fichtl aus Kaltenberg, Bez.-A. Landshut, Johann Grillmaier aus Bötting, Bez.-A. Freising und Ed. Wörle aus München von der 11. F.-C.; die Soldaten Peter Engl aus Bayerfeld, Bez.-A. Kirchheimbolanden, Jos. Wöhr aus München und Ferd. Kindler aus München (soll nach Aussage einiger Soldaten als todt gefallen sein, bis jetzt noch vermißt) von der 12. F.-C.; Corp. Otto Morauscheck aus München; die Vicecorporäle und Cadeten Frz. Frhr. v. Hertling aus Aschaffenburg (an seinen Wunden gestorben) und Max Bar von Stalldorf, Bez.-A. Würzburg; die Gefreiten Jac. Eberle aus Steinalben, Bez.-A. Pirmasens, Engelbert Hiebl aus Trichtern, Bez.-A. Pfarrkirchen; die Soldaten Joh Aschenbrenner aus Bilshofen, Jos. Astner aus Oberalting, Bez.-A. München l./J., Gg. Brandstetter aus Oberalting, Bez.-A. München l./J., Simon Erlinger aus Nußbaum, B.-A. Wasserburg, Jos. Ettenhuber aus München, Jac. Hayry aus Froschauerhof, Bez.-A. Kirchheimbolanden, Gg. Höfelsauer und Math. Hofmann aus Margarethenthan, Bez.-A. Rottenburg, Georg Huber aus Froßhausen, Bez.-A. München r./J., Bonifaz Huber aus Egelham, Bez.-A. Pfarrkirchen, Jac. Kost aus Frankweiler, Bez.-A. Landau (Pfalz), Jac. Marschand aus Blieskastel, Bez.-A. Zweibrücken, Johann Oberstraßer aus Unterrohrbach, Bez.-A. Mühldorf, Philipp Pfaffmann aus Böchingen, Bez.-A. Landau (Pfalz), Xav. Reininger aus Egelham, Bez.-A. Pfarrkirchen, Carl Spreng aus Ismaning, Bez.-A. München r./J., Mich. Stahl aus Ichendorf, Bez.-A. Bogen, Caspar Steigenberger aus Apfeldorf, Bez.-A. Schongau, Joh. Wachinger aus Obererding, Bez.-A. Erding, Joh. Wastian aus Oberpfaffenhofen, Bez.-A. München l./J. und Gg. Lex aus Ufferting aus Landau a./J., von der 6. Sch.-C. (Fortsetzung folgt.)

* **Berlin**, 20. August. Unser Berichterstatter in Berlin theilt uns unterm 19. ds. mit, daß die Verhandlungen der Adreß-Commission des Abgeordnetenhauses am 18. Aug. in einer Abend-Sitzung, die bis gegen Mitternacht dauerte, zu Ende geführt wurden, und daß der Bericht der Commission des anderen Tages erscheinen werde. Wir erhalten von ihm zugleich ein Exemplar des nunmehr endgiltig beschlossenen und angenommenen Adreß-Entwurfes. Derselbe ist im Wesentlichen der von uns im gestrigen Hauptblatt mitgetheilte Entwurf Virchows. Es wurden folgende Aenderungen gemacht: So heißt es in Alinea I. (am Schluß): „durch rasche Führung und Beendigung" statt „durch rasche Beendigung", in Alinea II.: „die Erweiterung der Grenzen und des Machtgebietes" statt „die Erweiterung des Machtgebietes", in Alinea III. fehlt der Zusatz „insbesondere ohne die so lange ersehnte und so dringend nothwendige Be-

gründung der Selbstverwaltung in Gemeinden und Kreisen." Der wichtige Abschnitt Alinea IV., welcher den Hauptgrund des Conflikts des Landtages mit der Regierung, die Verletzung des Budgetrechtes, und die Basis der Ausgleichung dieses Conflikts enthält, erlitt eine vollständige Umänderung, und heißt in der jetzigen Fassung: „IV. Gegenüber der Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren die Staats-Ausgaben ohne einen zur gesetzlichen Feststellung gelangten Staatshaushalts-Etat und theilweise im Widerspruch mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses geleistet worden sind, gereicht es dem Letzteren zur großen Genugthuung, daß Eure Majestät feierlich auszusprechen geruht haben, daß die in jener Zeit geleisteten Geldausgaben der gesetzlichen Grundlage entbehren, weil dieselbe nur durch das nach Art. 99 der Verfassungs-Urkunde alljährlich zu Stande zu bringende Etatsgesetz erlangt werden kann. Im Hinblick auf dies königliche Wort, welches die Nothwendigkeit eines nur unter Zustimmung des Abgeordnetenhauses in's Leben tretenden jährlichen Staatshaushalts-Gesetzes, sowie demgemäß die Nothwendigkeit einer für die Vergangenheit zu erwirkenden Indemnitäts-Erklärung der beiden Häuser des Landtages anerkennt, ist das Vertrauen der Landesvertretung gerechtfertigt, daß künftighin durch die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Gesetzes vor Beginn des Etatsjahres jeder Conflikt verhütet werde. Dann werden Ausgaben, welche das Abgeordnetenhaus im Staatshaushalts-Etat abgesetzt hat, nicht dennoch aus Rücksichten auf das Staatswohl eintreten können." Die folgenden Abschnitte erlitten nur eine geringe, zum Theil formelle Aenderung. In Alinea V. schrieb man: „über die Indemnitäts-Ertheilung und die Finanzen" statt des früheren „über die Ordnung der Finanzen und über die Ertheilung der Indemnität." In Alinea IV. wurde „den Norddeutschen Bundesstaaten" statt einfach „der Bundesstaaten" gesetzt, wodurch eine sehr wesentliche Präcisirung dieses Satzes hergestellt wurde. Bei Alinea VII. fallen die Anfangsworte: „mit dieser Unterstützung" weg, so daß der Satz beginnt: „Preußen wird dann kräftig genug sein . ." Der Schluß blieb unverändert. Was die Redaktion des ursprünglichen Birchow'schen Entwurfes betrifft, so ist bekannt, daß sie die beiden Entwürfe Gneists und Waldecks in ihren Grundgedanken zu vereinigen gesucht hat, um die gesammte liberale Partei für einen und denselben Entwurf zu gewinnen. — Die am 18. gewählte Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatbung der Annexionsvorlagen besteht aus folgenden 21 Mitgliedern: v. Carlowitz (Vorsitzender), Bering, Harkott, Lette, v. Beckum-Dolffs, Kanngießer und Meulenberg (sämmtlich vom linken Centrum); Graf Schwerin (Stellvertreter des Vorsitzenden, altliberal); Bassenge, Frentzel, Lünning, Berger-Solingen, Schulze-Delitzsch, Dr. Becker, v. Kirchmann, Birchow (sämmtlich von der Fortschritts-Fraktion); Rohden (kath.); v. Brauchitsch-Genthin, Dentzin, v. Nordenflycht und Graf Strachwitz (konserv.).

Berlin, 18. Aug. Die „Voss. Ztg." bringt ein ausführliches Referat über die Rede, welche Graf Bismarck in der gestrigen Sitzung der Adreßcommissien hielt. Dasselbe lautet: Ueber die in der deutschen Politik zu erstrebenden Ziele ist wenig Meinungsverschiedenheit, weder zwischen den einzelnen Antragstellern der Adressen, noch zwischen der Regierung und der Landesvertretung. Es fragt sich nur, auf welchem Wege und mit welchen Mitteln diese Ziele sich erreichen lassen. Die k. Regierung hat sich die Gränze des Möglichen stellen müssen, d. h. dessen, was sich erringen läßt ohne zu große, unverhältnißmäßige Opfer und ohne die Zukunft zu compromittiren. Das hätten wir aber gethan, wenn wir über die unserer Politik jetzt gestellte Linie hinausgegangen wären. Die Zusage aber, welche wir in dieser Beziehung gegeben, müssen wir halten und so vor Allem den Glauben an unser Wort befestigen. Wir glauben aber nicht, daß es nützlich gewesen wäre, jetzt weiter zu gehen. Wir haben auch in der preußischen Regierung so viel Ehrgeiz, daß er eher der Mäßigung als der Stimulirung bedarf. Nach den Friedenspräliminarien ist die Regelung der nationalen Beziehungen des süddeutschen Bundes zu dem norddeutschen vorbehalten. Sie ist also nicht ausgeschlossen, und die Art derselben wird wesentlich davon abhängen, ob das Bedürfniß dazu von Süddeutschland sowohl in seinen Regierungen, wie in seinen Völkerschaften lebhafter empfunden wird, als wie dieß gegenwärtig der Fall ist, wo wir sehen, daß preußische Militärs, die sich jenseits der Demarcationslinie zeigen, den Ausbrüchen der Volkswuth ausgesetzt sind. Zunächst kam es uns darauf an, dem neuen Bunde feste Grundlage zu geben. Ich glaube, daß sie um so weniger fest ausfallen würden, je ausgedehnter derselbe wäre, wir könnten unmöglich einem Staate wie Bayern solche Zumuthungen stellen, wie wir sie im Norden jetzt erheben müssen. Die erste dieser festen Grundlagen suchen wir in einem starken Preußen, so zu sagen in einer starken Hausmacht des leitenden Staates, den wir deßhalb in einem directen Besitze erheblich verstärkt haben. Das Band des engeren Bundes, durch das wir außerdem Norddeutschland verknüpfen wollen, wird dagegen so fest wie die Einverleibung nicht ausfallen. Indeß gab es, um der Wiederkehr solcher Dinge vorzubeugen, daß befreundete und verwandte Volksstämme, durch ihre Regierungen genöthigt, uns im Rücken unserer Heere entgegentreten konnten, nur zwei oder eigentlich drei Methoden. Die eine ist eben die Einverleibung und die vollkommene Verschmelzung mit Preußen selbst bei widerstrebender Bevölkerung, namentlich widerstrebendem Beamten- und Officierstande, die sich durch ihre Treue an die früheren Regierungen gebunden fühlen. Die Regierung denkt die Schwierigkeiten derselben auf deutsche Art zu überwinden, durch Schonung der Eigenthümlichkeiten und allmählige Eingewöhnung, nicht, wie es bei romanischen Völkern üblich ist, mit einem Schlage. Die zweite Methode ist die Theilung der Hoheitsrechte, so daß es gewissermaßen einen Militärherrscher und einen Civilherrscher giebt; durch die Umstände genöthigt, werden wir diese Methode in Sachsen versuchen müssen. Früher hatte ich eine lebhafte Neigung für dieß System. Nach den Eindrücken aber, die mir bei Gelegenheit der Aufstellung der Februarbedingungen gegenüber von Schleswig-Holstein geworden, befürchte ich, daß ein solches System eine dauernde Quelle von Verstimmungen bilden wird, eine Quelle, die länger fließen dürfte, als die Abneigung gegen den neuen Herrscher bei wirklich annectirten Ländern. Bei jener Gelegenheit hielt man mir das einschneidende Wort entgegen: „Wir wollen nicht Preußen zweiter Classe sein"; aber ganz abgesehen von solchen Empfindungen, hat dieses System den Nachtheil, daß der eine der beiden Herrscher, der Militärherrscher, der fremde, immer nur mit Anforderungen kommt, während alle wohlthätigen Einflüsse der Civilverwaltung in den Händen des alten Landesherrn bleiben. Ich bedaure, daß wir, wie gesagt, genöthigt sein werden, dieses Experiment in Sachsen zu machen. Die dritte Methode endlich wäre die Zerreißung des bisher bestandenen Gemeinwesens; das haben wir verschmäht, ein sehr verkleinertes Hannover, Sachsen, Churhessen u. s. w. Mit diesem System haben wir 1815 in Sachsen trübe Erfahrungen gemacht. Zwar sind die an Preußen gekommenen Theile völlig mit diesem Staate verwachsen, aber in dem selbständig gebliebenen Theile hat sich von da ab eine entschiedene Abneigung gegen Preußen erhalten; deßhalb haben wir dieses System, das uns suppeditirt wurde, dießmal völlig beseitigt, wir haben das Interesse der Regierten über das der Dynastieen gestellt. Es ist wahr, es macht dieß vielleicht den Eindruck der Ungerechtigkeit, aber die Politik hat nicht die Aufgabe der Nemesis; die Rache ist nicht unser, sondern wir haben zu thun, was für den preußischen Staat eine Nothwendigkeit ist, und deshalb haben wir uns durch kein dynastisches Mitgefühl leiten lassen. Und deshalb haben wir aus diesen Ländern selbst schon Anerkennung gefunden. Hannoveraner haben sich mir gegenüber so ausgesprochen: „Erhalten Sie uns unsere Dynastie, wenn das aber nicht möglich ist, dann zerreißen Sie wenigstens nicht unser Land, sondern nehmen uns ganz." Was unsere Bundesgenossen betrifft, so haben wir nur deren wenige und schwache gehabt, aber es ist nicht blos unsere Pflicht, sondern ebenso gebietet es die Klugheit, auch dem kleinsten unser Wort zu halten. Je rückhaltloser Preußen zeigt, daß es seine Feinde von der Landkarte wegfegen kann, um so pünktlicher muß es seinen Freunden Wort halten. Gerade in Süd-Deutschland wird dieser Glaube an unsere politische Redlichkeit von großem Gewicht sein. Was die Reichsverfassung angeht, so ist auch sie nur eine der Formen, in der das von mir gedeutete Problem gelöst wird. Ich gebe zu, daß sie das, theoretisch genommen, schärfer und richtiger thut, als unser Bundesprojekt, indem sie die Fürsten gewissermaßen zu Unterthanen, zu Vasallen des Kaisers macht, diese werden aber vielmehr geneigt sein, einem Mitverbündeten, einem Beamten des Bundes Rechte einzuräumen, als einem eigentlichen Kaiser und Lehensherrn. Es wird mir vergönnt sein, auf diese Frage tiefer einzugehen bei Gelegenheit der Berathung der Vorlagen, die ich heute zu machen habe, sowie bei der des Reichswahlgesetzes.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

München, 21. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. — P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. —— P. — G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 88½ P. 88¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88 P. 87½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 114¾ P. 114 G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Feuerhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Donnerstag. **Nr. 233.** **23. August 1866.**

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Forts.) — Das Lauinger Passionsspiel, von A. Birlinger. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Fortsetzung.)

6.

Mehrere Tage später saß der alte Hellwart um die Abendzeit einsam in dem traulichen Wohnzimmer, dessen Fenster auf den Garten gingen, und schaute bekümmert zu den waldigen Bergeshöhen hinüber, auf denen die Strahlen der scheidenden Sonne funkelten. All' seine Gedanken weilten bei dem fernen Sohne, dessen schmerzliches Geständniß: „Nein, ich bin nicht glücklich" noch fort und fort in seinem Ohr nachhallte und ihn mit unsäglichem Weh erfüllte.

„Wie gern gäb' ich Alles dahin, was ich besitze", sprach er leise vor sich hin, „wenn ich sein Geschick günstiger zu gestalten vermöchte! — Und was soll aus der armen Johanna werden, nachdem sich meine Augen geschlossen haben? Sie liebt ihn von ganzer Seele, und doch wird ihr Lebenspfad wohl nie mit dem seinigen zusammenfallen!"

Der Eintritt Johanna's weckte ihn aus seinen schmerzlichen Betrachtungen. Seitdem sie aus Lohrburg zurückgekehrt waren, hatte er es sorgfältig vermieden, mit ihr über Otto's gegenwärtige und künftige Stellung zu sprechen, um ihr das Herz nicht noch schwerer zu machen; sie hatte diesen Gegenstand ebenfalls mit keiner Silbe berührt, und eine Heiterkeit zur Schau getragen, welche grell mit ihren Gefühlen contrastirte. Heute aber schien die Arme so niedergedrückt zu sein, daß ihr Pflegevater sich bewogen fand, sie zu fragen, was ihr fehle.

„Seit unserer Rückkehr von Lohrburg hab' ich noch keine frohe Stunde gehabt", erwiderte das Mädchen.

„Was bekümmert Dich denn, liebe Johanna?"

„Ich weiß nicht, wie es kommt — aber ich muß immer an Otto und sein trauriges Leben denken. Bei Tag und bei Nacht steht mir sein bleiches, schmerzliches Gesicht vor Augen."

„Nun, es ist noch nicht aller Tage Abend", versetzte der Greis mit tröstendem Ton, obgleich er selber nur zu sehr des Trostes bedürftig war. „Otto ist noch jung, und kann noch mancher Freuden theilhaftig werden. Wem allzufrüh Alles und Jedes nach Wunsch geht, der lernt nie die Anlagen und Kräfte kennen, welche in ihm schlummern."

Johanna schien diese Worte nicht zu beachten. Sie schritt nach dem Fenster zu, und heftete die Blicke auf eine Gruppe prachtvoller Blumen d'runten im Garten, die Otto so sehr liebte, und die nun nicht für ihn blühten.

„Es ist doch sehr traurig, daß Einige mit allen möglichen Glücksgütern überhäuft werden", sprach sie nach einer Pause halblaut vor sich hin, „und daß Andere trotz allem Ringen nichts erreichen, so edel ihr Streben auch ist!"

Der alte Hellwart hielt es für das Gerathenste, Johanna ihren Gefühlen zu überlassen. Er stand auf, sagte zu ihr, daß er noch einen Geschäftsbrief zu schreiben habe, und ging in das anstoßende Zimmer. Johanna nahm eine Handarbeit, setzte sich an's offene Fenster, und sang leise mit schmerzlichem Ausdruck das wehmüthige Volkslied:

„Mein Schatz hat mich verlassen,
Ist jahrelang schon fort;
Mußt' in die Fremde wandern
Nach einem and'ren Ort."

„Johanna!" rief plötzlich eine gedämpfte Stimme d'runten im Garten.

Das Mädchen sprang freudig erschrocken empor, und spähte in den Garten hinab — den Ton dieser Stimme hätte sie unter Tausenden erkannt.

„Johanna!" rief es da wieder, aber nicht im Garten, sondern dicht neben ihr; und als sie sich umwandte, fühlte sie sich unter lautem Jubel von zwei kräftigen Armen umschlungen.

„Otto! lieber Otto!" jauchzte sie außer sich vor Ueberraschung und Freude, den Heimgekehrten fest umklammernd. „Bist Du's wirklich?"

Allein die Ueberselige sah sich denjenigen, welchen sie als ganz ihr eigen betrachtete, noch in demselben Augenblick entrissen: — sie hatte vergessen, daß ein anderes Herz ältere Ansprüche auf ihn habe.

Gleich bei'm ersten Ruf Otto's war sein Vater lauschend aufgesprungen, hatte sich aber wieder an den Schreibtisch gesetzt, weil er glaubte, seine Einbildungskraft habe ihm einen Streich gespielt: — als aber der zweite Ruf des Sohnes an sein Ohr drang, flog er mit dem Jubelruf: „Mein Otto! mein Sohn!" in's Nebenzimmer, bemächtigte sich des Heimgekehrten, und wollte ihn in seinem Entzücken nicht wieder loslassen.

Es dauerte geraume Zeit, bis Otto im Stande war, seinem Vater und seiner Pflegeschwester die Gründe seines plötzlichen Erscheinens einigermaßen zusammenhängend mitzutheilen. In seinem strahlenden Antlitz hatten Beide zwar gleich im ersten Augenblick gelesen, daß ihn eine erfreuliche Veranlassung hergeführt habe; aber daß er eine so beglückende Kunde bringen werde, hatten sie nicht zu hoffen gewagt.

Nichtsdestoweniger schien sie die Art und Weise, wie sich Otto geberdete, einigermaßen zu befremden, und wenn man ihn aufmerksam betrachtete, mußte man allerdings gestehen, daß sich in seinem Wesen eine eigenthümliche Unruhe kund gab.

„Aber was hast Du nur, lieber Otto?" fragte sein Vater. „Du bist ja so seltsam hastig und aufgeregt!"

„Du mußt doch nicht sogleich wieder abreisen?" fragte Johanna mit ängstlicher Miene.

„Mir fehlt nichts, und ich kann volle acht Tage hier bleiben", erwiderte Otto mit der größten Fröhlichkeit, indem er sich bemühte, äußerlich ruhig zu erscheinen, und mancherlei Fragen in Betreff heimathlicher Angelegenheiten an seinen Vater und Johanna richtete.

Johanna versuchte, ihm zu antworten, indem sie in ihrem Entzücken von den verschiedenartigsten Dingen zu gleicher Zeit plauderte; allein Otto schenkte ihren Worten nicht immer volle Aufmerksamkeit, denn er trat zu wiederholten Malen an's Fenster, horchte dann und wann auf, und blickte mit heimlicher Unruhe nach der Thüre.

Eben wollte ihn Johanna abermals um den Grund seines unstäten Wesens fragen; da öffnete sich plötzlich die Thür, und der Baron Roder trat, ohne seine Ankunft zuvor angemeldet zu haben, in's Zimmer, that einige Schritte, und blieb dann stehen.

Bei dem unerwarteten Erscheinen eines Fremden wandten sich der alte Hellwart und Johanna fast erschrocken nach der Thüre, und der Letztere war schon im Begriff, den kecken Eindringling zu fragen, was ihn veranlasse, so ohne alle Umstände einzutreten, als der Baron mit ruhiger, aber unsicherer Stimme zu ihm sagte:

„Hellwart — kennst Du mich nicht mehr?"

(Schluß folgt.)

Das Lauinger Passionsspiel.

Von A. Birlinger.

(Fortsetzung.)

Achter Auftritt.

Christus vor Herode.

Kapitän: Mein Freund, zu rechter Zeit kommen wir hier zusamm,
Bitt, nehmet die Mühe und meldet mich bald an.
Die ganze Synagog schickt mich in ihrem Namen
Hieher in den Palast, euch kurz zu zeigen an:
Sie haben Ihro Majestät was Wichtiges anzubringen,
Bitten um Audienz in aller Unterthänigkeit ꝛc.

Der Page und Kapitän unterreden sich noch weiter in ganz philisterhaftem Tone, als ob man zwei Schuhmacher oder Weber des 17. Jahrh. vor der Augsburger Magistratsrathsthüre vor sich hätte. Des Sichwichtigmachens will kein Ende geschehen. Herodes kommt selbst

Digitized by Google

heraus; Da fällt einem unwillkürlich der Herodes mit dem Krautküchele im Arme, von unserem mundartlichen vaterländischen Dichter so hübsch geschildert, ein. Auf Herodes Frage antwortet Kaipbas: Gebietender Monarch, großmächtigster König! Hier dieser Mann hat unser Gsatz zernichtet; schwermet im Land herum schon eine geraume Zeit u. s. w. Dann hebt Herodes zu Christus, der schweigt nach wie vor, an:

Was großes Glück von Gott thut heut mir wiederfaren!
Der Tag soll gewiß von mir glückselig sein genennt;
Sei mir freundlich willkomm! ich hätt vor etlich Jahren
Glaub mir gar gerne dich mit Freud und Lust gekennt.
Sag mir dan kürzlich her, wie du es übersehen
Und was du hast gethan der hohen Geistlichkeit?
Daß in so schlechtem Stand dich vor meinem Thron muß sehen
Die dich in vollem Grimm hieher zu mir begleit.
Warum schweigst jetzt still? Was bindet deine Zung?
Bist du denn auch auf einmal deiner Sprach beraubt?

Annas: Jetzt, wo du reden sollst o Thor, da thust du schweigen?
Wolan, so mach dich schön, es geht dich selbsten an!
Thu vor Ihro Majestät dein Unschuld klar anzeigen
Wann du unschuldig bist, ich zweifle sehr daran!

Der Rath Eleazar ärgert sich auch gewaltig und Herodes spricht:

Was habt ihr mir gebracht hieher vor einen Narren,
Jetzt sind ich wahr zu sein, wie's alte Sprichwort geht
Heut hab ich's in der That genugsam an dir erfahren,
Daß nemlich nit vil Guts kommt her von Nazaret.
Such einer in dem Stall ein alte Eselbeckin,
Dieweil er ist ein Narr, drin kann er sich verstecken.
Thut ihn nur wieder Pilato überbringen u. s. w.

Neunter Auftritt.

Kaiphas: Das Kleid steht ihm so nett, als war es ihm angemessen!
1. Jud: Ich will darauf brav schlagen, bis mir d' Beitschen bricht.
Damit ich ihm das Kleid nur recht in d' Falten richt.
2. Jud: Ist dann das unser König, daß wir dich so gebuzt
Anstatt daß du uns dankst nur allzeit mit uns druzst?
Annas: Ei wol ein großer Herr, ein mächtiger Prophet
Der also schön geziert im Narrenkleid dasteht.
Ich glaub, sie zweifleten, ob seiest du der recht!
Kaiphas: Ihr Knecht, führt ihn fein sacht hindurch die ganze Stadt,
Auf daß ihn jedermann kann sehen in der That
Daß er eim Thoren gleich in diesem schönen Kleid,
Welches der König ihm verehrt zu dieser Zeit.
Kapitän: Je größer ist der Schalk, je größer auch das Glük.
Hätt er beim König nett verborgen seine Dick
So hätt er ihn gewiß so schön nit ausstaffirdt
Gib acht, daß nur das Kleid nicht seine Farb verlirt,
Nehmt ihn, daß er wird anwider Pilato vorgestellt.
Hauptmann: Ihro Majestät schickt zurück den verhaften Mann
Dieweil kein Ursach er des Todes finden kann.
Und weil der lose Mann nit reden wollt ein Wort
Ließ er im Narrenkleid hinwieder jagen fort!

Kaiphas und Annas unterreden sich wieder, wie Pilati Beschluß aufzuheben wäre; und sie wollten ihm die Ungnad des römischen Kaisers zuziehen.

Zehnter Auftritt.

Geißlung und Krönung.

Hauptmann: Zerfleisch ihn bis aufs Blut, so gut ein jeder kann.
1. Jud: An dem solls fehlen nit, laß dich nur nichts anfechten
Dann ich komm an dich, so hast du schon den rechten!
2. Jud: Du mußt nur halten her; keiner dich gewiß verschont!
1. Jud: Ich hab mein Tag gehört: lustig zu einem Ding,
Erspart halb Arbeit und macht die Arbeit ring!
Drum schlagt nur tapfer drauf, es gilt ein Gwett,
Kein Straich ist da umsonst, als der daneben geht.
Und ob ich zwar schon spür, daß ich müed in den Armen
So sollst du Böswicht gwiß mich dennoch nit erbarmen.
Hauptmann: Ihr Bursch seidt wolgemut, biet allen Kräften auf
Laßt Euchs gereuen nit und schlagt nur tapfer drauf!
Entweichen kann er nit; er ist gebunden fest!
2. Jud: Ich bin schon ziemlich müed, mein eigne Schuld bekenn,
Es hat schon lang gedauert, drum willls nit mehr gehn
Drum komm ein anders Paar, laßt ihn nit feiern lang!
3. Jud: Was gilts, wann ich dir komm? ich mach dir angst und bang
Ich hab mich lang gespart, bin ziemlich ausgerast
Darummen du bei mir nit viel Guts zu gewarten hast.
4. Jud: Ich gäbe was darum, wann ich recht schlagen konnt
Ich mein es dir zu gut, diß Bad ist dir gesund!
Du hast, soviel ich merk, dich allzuvil erhizt,
Dieweil dein ganzer Leib so überhäufet schwizt.
3. Jud: Laßt ab von Eurem Wuth, es hat schon lang gewehrt.
Sonst schlagt ihr ihn zu todt, er stukt ja schon zur Erd!
Er ist gleichwol ein Mensch und nit ein wildes Vich,
Ein harter Stein soll ja seiner erbarmen sich.
Hauptmann: Steh auf, du mußt nun fort, du bist den Ort nicht werth,
Und ist nur immer Schad, daß traget dich die Erd.
1. Jud: Weil du ein König bist, ich dir die Kron aufsetz
Gib aber selbsten Acht, daß sie dich nicht verletz.
Die Kron sehr spitzig ist! Jetz bist du schön gekrönt
Ich hätt es längst getan, wann ich nur hätt gekennt!
2. Jud: Es freuet mich sehr, daß du ihm hast die Kron verehrt,
Weißt du dann selbsten nit was noch dazu gehört
Damit er aber Nichts an seinem Pracht verliert,
Ist Not daß ich ihn auch prächtig mit Purpur zier
Daß du ein König bist ein jeder sehen kann!
4. Jud: Vom Fuß bist du fürwahr ganz königlich geziert
Zur Kron und Purpur dir der Scepter nur mangirt;
Nimm hin den Scepter, denn er ist hell und leicht,
Der sich ganz wohl und recht mit deinem Reich vergleicht.
3. Jud: Izt biegt vor ihm die Knie und höflich ihn verehrt
Er ist der König ja noch wol ein Mehrers werth — —!
Polina: O Nacht, o schreckenvolle Nacht, ach was hab ich gesehen
Ein solche Forcht hat mir gemacht, was mit mir ist geschehen,
Daß wo ich auch nur gehe hin, die Gespenster mir nachstreben
Diß Gsicht wird liegen mir im Sinn, so lang ich werde leben!
Es soll mir eine Warnung sein, daß ich mich nicht verfehle
Und stimme mit dem Juda ein, die größte Pein wird quälen.
Gedroht auch meinem Mann ist zwar, so mich thut herzlich schmerzen
Doch weil entgehen kann der Gfahr er noch, freut mich von Herzen,
Philende komm: ich muß was dir Notwendiges anbefehlen!
Philende: Hier bin ich bereit, ganz willighlich ich mich stelle.
Polina: Geh hin zum Herrn alsobald, wo er sich möcht aufhalten,
Und sag: er soll der Juden Gwalt nit lassen völlig walten
Kein Urteil soll er an jenem Mann, der sich thut Jesus nennen,
Der Juden Klag nit hören an, noch sich zur Folg bequemen.
Sag daß die Nacht viel Plagen, ich hab gegen ihn gelitten
Soll hüten sich, erhöre mich, das thu allein ihn bitten!
Philende vollbringt den Befehl.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Die Hebung der während des Krimkriegs im Hafen von Sewastopol freiwillig versenkten Kriegsschiffe dauert noch immer fort. Zwar sind die Dampfer und kleineren Fahrzeuge emporgebracht, aber die Linienschiffe mußten im Wasser gesprengt, und zunächst die oberen Theile zu Tage gefördert werden. Jetzt arbeitet man an der Hebung der Schiffböden, die 2—4 Faden hoch mit Schlamm bedeckt sind. Unlängst hob man den Boden des Linienschiffs Zwölf Apostel, aber es liegen noch etwa zehn andere auf dem Meeresgrunde. Bei diesen Arbeiten sind 40 Mann, darunter 10 Taucher beschäftigt.

Notizen.

Durch das „Magazin für die Literatur des Auslands" erhalten wir Kenntniß von einem Londoner Feuilletonisten Namens James Greenwood, dessen Schilderungen der Nachtseiten des Lebens der stolzen und reichen britischen Hauptstadt in den beiden Zeitungen „Pall Mall Gazette" und „Star" großes Aufsehen machen. Er betitelt seine Feuilletons „Readings by Starlight." Wunder darf es nehmen, daß diese Skizzen bisher noch nicht gesammelt und noch weniger übersetzt worden zu sein scheinen.

Außer der von uns zu Ende des vorigen Jahres besprochenen „Revue critique" erscheint seit kurzem in Paris noch ein zweites Journal, welches sich etwa eine gleiche Aufgabe wie Professor Zarncke's „Literarisches Centralblatt" stellt und den Titel führt: „L'Analyse, compte rendu mensuel des institutions scientifiques, littéraires, artistiques, agricoles et industrielles de la France et de l'Etranger." Graf Achmet d'Héricourt ist Begründer dieses neuen Unternehmens, für welches er als Herausgeber des „Annuaire des Sociétés savantes" sich besonders eignen dürfte.

Digitized by Google

* Ein altes befreundetes Handbüchlein hat soeben die 10. Auflage erlebt: Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur von Dr. Wilhelm Schäfer. Bremen, Geisler, 1866. Unser Blatt hat im vorigen Jahre Schäfers literaturgeschichtliche Aufsätze angezeigt gebracht, und es wurde dort bemerkt, welche Stärke der Verfasser besonders in Schilderungen der Männer unserer zweiten Blüthezeit besitze, wo man sie kaum anderswo trifft. Diese Eigenschaft leuchtet augenblicklich auch aus der 10. Auflage heraus. Was besonders wohl thut, ist die präcise streng gewählte Ausdrucksweise bis auf Kleinigkeiten des Styls, so daß man auf allen Blättern die Spuren gereifter Einsicht und Erfahrung herauserkennt. Die jüngste Epoche ist nicht sehr erweitert worden nach des Verfassers Grundsatz, nur die hervorragendsten Erscheinungen der Gegenwart, in denen Keime für eine künftige Literatur-Entwicklung zu erkennen sind, zu erwähnen. Trotz vieler Weglassung ist bei dem alten Preis von 45 Kreuzern die neue Auflage um vier Bogen reicher Man kann das mit solcher Liebe vom Herausgeber jahrelang gepflegte Büchlein warm empfehlen.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 21. Aug. Abds. Die betreffende Commission des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig den italienischen Handelsvertrag und den englischen Schifffahrtsvertrag an.

□ **Berlin**, 22. Aug. Der Reichswahlgesetzausschuß nahm die Paragraphen 1 bis 4 unter Ausdehnung des Wahlrechtes und der Wählbarkeit auf alle Bundes-Angehörigen an.

□ **Berlin**, 22. Aug. „Provincial-Correspondenz": Der Regierung liegt die Absicht einer Personal-Union in den annexirten Ländern fern. Der König übernimmt die Regierung nicht als König von Hannover, Kurfürst von Hessen ꝛc., sondern als König von Preußen im Namen des preußischen Staates. Die Prager Verhandlungen führten vollkommene Verständigung herbei, die Unterzeichnung des Friedens wird sogleich erwartet; mit Württemberg und Baden ist er bereits abgeschlossen, mit Bayern und Darmstadt ist inzwischen Einigung erfolgt. Bayern tritt einige Landstriche zur Abrundung Süd-Kurhessens ab, Darmstadt tritt Homburg und das ausschließliche Besatzungsrecht von Mainz ab. Oberhessen tritt in den militärisch-politischen Verband Norddeutschlands. Sämmtliche Staaten zahlen Kriegskosten: Bayern 30, Württemberg 8 Millionen Gulden.

□ **Wien**, 22. Aug. Das „Vaterland" veröffentlicht ein Schreiben aus Pesth, wornach es Absicht der Regierung ist, unmittelbar nach dem Friedensschluß ein verantwortliches ungarisches Ministerium von hervorragend conservativem Charakter zu ernennen. Durch dieses Ministerium soll der ungarische Landtag Ende September eröffnet werden. Baron Senyey wird eine hervorragende Stelle im Ministerium einnehmen.

□ **Prag**, 22. Aug. Bis 15. September soll die völlige Räumung Böhmens erfolgen. Der Bau der Eisenbahn Wildenschwert-Schwadowitz-Glatz wurde späteren Vereinbarungen vorbehalten.

□ **Florenz**, 21. Aug. Die „Nazione" dementirt die Gerüchte von dem Rücktritt Lamarmora's und anderer Minister in Folge von auswärtigen Einflüssen; sie versichert, wichtige Beschlüsse des Ministerrathes würden stets einstimmig gefaßt. — Die „Opinione" dementirt die Nachricht der Wiener „Debatte" bezüglich der Unterhandlungen zwischen dem Papst und Victor Emanuel.

---

* **München**, 22. Aug. Nach Mittheilung der k. Stadtcommandantschaft München befinden sich in Behandlung:

A. Im Militär-Krankenhaus:

a) Vom 6. Inf.-Reg.: die Soldaten Barth. Fröhlich der 1. Sch.-Comp. aus Lampernricht (Schuß durch den rechten Arm); Georg Kurz der 4. Comp. aus Weiden (Schuß durch den rechten Oberschenkel).

b) Vom 9. Inf.-Reg.: Sergt. Wilh. Scheuten der 6. Sch.-Comp. aus Würzburg (Schuß im linken Oberschenkel); Soldat Mich. Schuhmacher der 6. Comp. aus Remmlingen (Schuß in's rechte Knie).

c) Vom 11. Inf.-Reg.: Gefreiter Joh Lobentanzer der 6. Sch.-Comp. aus Birkensee (Schuß in den Hals); Sold. Mich. Meidinger der 7. Comp. aus Kammerau (Schuß durch die rechte Hand).

d) Vom 12. Inf.-Reg.: Soldat Gg. Gerstmayer der 1. Sch.-C. aus Tapfheim (Schuß in die linke Hüfte).

e) Vom 5. Jäg.-Bat.: die Soldaten Xav. Lehenbauer der 4. Comp. aus Eichstädt (Schuß durch die linke Hand und in die Brust); Mart. Pirner derf. Comp. aus Immenreuth (Schuß in den rechten Schenkel).

f) Vom 8. Jäg.-Bat.: die Soldaten Joh. Graf der 2. Comp. aus Grebitz (Schuß in den linken Oberschenkel); Wolfg. Schmidt der 3. Comp. aus Weißenhaid (Streifschuß am linken Oberschenkel).

g) Vom 1. Cuir.-Reg: die Soldaten Seb. Weiß der 1. Escadr. aus Schleching (Streifschuß am linken Oberschenkel); Gg. Kirschenhofer derf. Escadr. aus Anhofen (Granatsplitter in's linke Auge und Streifschuß am linken Ohr).

B. Im Kriegsspital zu Fürstenried:

a) Vom 13. Inf.-Reg.: Soldat Joh. Schlegel aus Arzberg (Handverletzung durch Säbelhieb).

b) Vom 15. Inf.-Reg.: die Soldaten Joh. Kirchbauer aus Tochling (Schuß am rechten Vorderfuß); Jos. Reichle aus Senning (Schuß am rechten Vorderarm).

c) Vom 2. Art.-Reg.: Soldat Johann Hofmann aus Ebersbach (Fingerverletzung durch Schuß).

C. Im Feldspitale zu Neuburg a./D.:

a) Vom 15. Inf.-Reg.: Corp. Andr. Heider der 4. Comp. aus Sulzdorf (Streifschuß an der Stirne); Sold. Gg. Lorenz der 1. Depot-Comp. aus Kleingern (vulnus antibrachii).

b) Vom 2. Jäg.-Bat.: Soldat Jos. Griesbacher der 2. Comp. aus St. Peter (Streifschuß am linken Vorderarm).

c) Von der 2. Armee-Division: Bombard. Andr. Ertl aus See (Wunde am Kopfe); Oberkanonier Johann Steinlein aus Bärenfels (Wunde am Kopfe).

D. In Privatpflege bei Hrn. Ignaz Heim, Kreuzgasse Nr. 26: Vom 11. Inf.-Reg.: Sold. Joh. Bodensteiner der 6. Sch.-Comp.

Frankfurt, 18. Aug. Die Annectirung von Frankfurt wird, wie man in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen zu wissen glaubt, unter Modalitäten erfolgen, durch welche den wesentlichen Eigenthümlichkeiten und Interessen dieser freien Stadt entsprechende Rechnung getragen würde. Es heißt, das Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen, sowie die Polizei würden sofort von Preußen übernommen werden; in seiner innern Verwaltung und seinen communalen Angelegenheiten würde Frankfurt dagegen eine mehr selbständige Bewegung behalten, und auch bezüglich des Militär-Contingents würde ihm eine Erleichterung gewährt werden, indem es lediglich zur Erhaltung einer Artillerie-Abtheilung herangezogen würde. (N. C.)

Hannover, 18. Aug. Ueber des Königs Einkünfte schreibt der „H. C.": Außer der Bedarfssumme von jährlich nominell 600,000 Thlrn., die aber durch die Art der Domänen-Ausscheidung in Wirklichkeit zwischen 7 und 800,000 Thlr. betrug, steht dem König der Zinsengenuß von dem in den englischen dreiprocentigen Stocks belegten, aus Einnahmen der königlichen Kammer erwachsenen Capital von 600,000 Pfund Sterling zu. Wie den „Hamb. Nachr." von hier berichtet wird, tragen die Bank-Directoren in London Bedenken, die Zinsen dieses Capitals, also 18,000 Pfund oder etwa 120,000 Thlr., dem Könige zu verabfolgen, da in der Stiftungs-Urkunde gesagt sei, daß die Zinsen denjenigen Erben Georgs III. angehören sollen, die Könige von Hannover seien. Wenn Georg V. das zu sein aufhört, so würde sein Nachfolger wieder nicht zu den Erben Georg's III. gehören; es wird also dieses Capitals wegen eine Auseinandersetzung unerläßlich sein. Außer diesem in England belegten Capital genießt der König bekanntlich noch die Zinsen eines Schatull-Cassen-Capitals, das nach einer Mittheilung aus den 30iger Jahren sich auf 2,400,000 Thaler Conventionsmünze belief."

Bremen, 17. Aug. Die Deputation, welcher die Vorbereitungen zu den hier vorzunehmenden Wahlen für das deutsche Parlament übertragen sind, hat einen Bericht erstattet, welchem sie zur Erläuterung das für die Wahl maßgebende Reichswahlgesetz vom 12. April 1849 beigefügt hat. Die Deputation empfiehlt, von dem Ausschluß der hier domicilirten Deutschen, welche den nicht mit Preußen verbündeten Staaten angehören, von der Wahl abzusehen, schon der geringen praktischen Bedeutung einer solchen Bestimmung wegen. Bezüglich der Wahl soll der bremische Staat in sieben Wahlbezirke getheilt werden: Altstadt, Neustadt und Vorstadt Bremen, Landgebiet, linkes und rechtes Weser-Ufer, Vegesack und Bremerhaven. Die Wahlen in der Stadt werden von einer Deputation, die Wahlen im Landgebiet und den Hafenstädten von den Landherren, resp. Amtmännern, unter Hinzuziehung von Gemeindebürgern geleitet. Jeder Wähler erhält eine Einladungskarte, die mit einem lösbaren Stimmzettel versehen ist. Die Einladungskarte hat der Wähler im Wahltermine abzugeben; den Stimmzettel hat er mit dem Namen desjenigen, dem er seine Stimme geben will, auszufüllen und im Wahltermine verdeckt in den Wahlkasten zu legen.

Berlin, 21. Aug. Die Geschäftsordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses erklärte das Mandat des Abg. v. Patow durch die neue Anstellung, weil diese nur ein Provisorium, für nicht erloschen.

Wien, 18. Aug. Die Kaiserin von Mexiko wird, bevor sie die Rückreise antritt, auch Oesterreich, freilich nicht Wien, besuchen; auf

ed by Google

ihrem See-Schloß Miramar wenigstens ist ihre Ankunft bereits angesagt. Sie kehrt nicht ganz resultatlos, aber doch ohne den Hauptzweck ihrer Mission erreicht zu haben, nach Mexiko zurück. Bezüglich der Geldfrage hat sich der Kaiser der Franzosen in jeder Beziehung entgegenkommend bewiesen, aber die Rückberufung der französischen Truppen, hat er auf das bestimmteste erklärt, Angesichts der bindenden Zusicherung, welche er in dieser Angelegenheit der Regierung der Ver. Staaten gegeben, über den von ihm gestellten Termin hinaus auch um keinen einzigen Tag verzögern zu können. — Zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers hat der Erzherzog Albrecht, der das Hauptquartier der operirenden Armee zunächst wieder nach Wien verlegt hat, heute Morgen Parade über die gesammte Garnison abgehalten. Erzherzog Leopold commandirte die Parade. Viele Bataillone sind von 6 auf 5 und selbst auf 4 Compagnien zusammengeschmolzen, die Fahnen sind meist nur noch Fahnenreste. Das jetzt für Wien neu gewordene militärische Schauspiel hatte die halbe Bevölkerung auf die Beine gebracht. (Deb.)

Wien, 20. Aug. Der Wiener Correspondent der „France" bespricht die Sendung des General-Lieutenants v. Manteuffel nach Petersburg, und theilt bei dieser Gelegenheit Nachstehendes mit: „Als die Auslegung des Gasteiner Vertrags die Beziehungen Oesterreichs und Preußens ernstlich zu trüben begann, setzte es Hr. v. Manteuffel durch, daß kurz vor dem Kriege Hr. v. Gablenz, ein Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und Bruder des österreichischen Generals dieses Namens, in einer vertraulichen Sendung nach Wien geschickt wurde, um hier Vorschläge zu machen, deren Annahme das austro-preußische Bündniß von neuem befestigt hätte. Preußen schlug damals Oesterreich den Verkauf von Holstein und die Aufrechthaltung des deutschen Bundes im Princip vor, unbeschadet jedoch der Trennung durch die Main-Linie. Preußen behielt sich die Einigung von Norddeutschland vor und forderte Oesterreich auf, im Süden ein Gleiches zu thun. Diese Sendung des Hrn. v. Gablenz scheiterte, und der Krieg wurde unvermeidlich."

Wien, 18. Aug. Man spricht von bevorstehenden Personalveränderungen in der militärischen Umgebung des Kaisers, namentlich von dem Rücktritt des ersten General-Adjutanten, Grafen Crenneville. Es heißt auch, dem General-Major Möring, welcher zu Cormons die Verhandlung wegen des Waffenstillstandes mit Italien führte, sei eine Stellung im kaiserlichen Militär-Cabinet zugedacht. Möring, aus dem mittleren Wiener Bürgerstande hervorgegangen, ist längst als einer unserer gebildetsten Officiere anerkannt; ihm war die militärische Erziehung des Kaisers anvertraut. Im Jahre 1848 von seinem Wiener Heimathsbezirke (Neubau) in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, war er es vornehmlich, welcher die Wahl des Erzherzogs Johann zum Reichsverweser betrieb. Gleichwohl (oder vielleicht eben deßhalb) gereichte seine parlamentarische Thätigkeit seiner militärischen Carriere nicht zur Förderung, und als er vollends die „Sibyllinischen Blätter aus Oesterreich erscheinen ließ (das Buch wird ihm wenigstens allgemein zugeschrieben), mußte er sich darauf gefaßt machen, noch lange Oberst im Generalstabe zu bleiben. Bezeichnend ist auch, daß er bereits im Jahre 1864 auf einem Wiener Redactionsbureau nicht bloß den Krieg von 1859 voraussagte, sondern auch den Verlauf desselben. Auch später, als Oesterreich die schlewig-holsteinische Campagne mit Preußen vorbereitete, soll er sich als ein ächter Prophet erwiesen haben. Als die Nordarmee gebildet wurde, sollte er Chef der Operationskanzlei des Hauptquartiers werden, welche Stelle dann bekanntlich General Krismanic bekleidete; er bat jedoch (gleich dem General John) um Verwendung in Italien. Er wurde im Hauptquartier des Erzherzogs Albrecht in jener Eigenschaft angestellt, und so kam es, daß er mit dem italienischen General Petitti den Waffenstillstand abzuschließen hatte. — Die sächsische Division, seit dem Waffenstillstand in der Umgebung von Wien concentrirt, beginnt heute ihren Rückmarsch in die Heimath.

Prag, 19. Aug. Die Berathungen betreffs des Transports der preußischen Truppen aus den occupirten Ländern haben bereits begonnen. Als Vertreter Oesterreichs fungirt in dieser Angelegenheit der Oberstlieutenant Cornaro, preußischerseits Oberst Stieven. Gestern erschienen hier Deputationen aus Nachod und Skalitz bei Hrn. v. Brenner, und schilderten demselben in den grellsten Farben die Nothlage der Gegend, in Folge dessen sich Hr. v. Brenner telegraphisch an Seine Majestät den Kaiser nach Wien wendete, und um Instructionen bat. Se. Majestät ertheilte sofort Befehl, aus den ärarischen Magazinen in Josephstadt die Petenten zu unterstützen. (Pr.)

Paris, 20. Aug. Man spricht wieder einmal von einem Conflikt zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Napoleon. Die Wiener „Presse" berichtet darüber: „Der Kaiser, durch Krankheit verhindert, sich in das Lager von Chalons zu begeben, hatte telegraphisch den Prinzen Napoleon, welcher auf seinem Gute Prangins in der Schweiz weilte, beauftragt, den Staatschef bei Vertheilung der Auszeichnungen an die Truppen in Chalons zu vertreten. Der Prinz antwortete auf demselben Wege, daß er nicht nach Chalons, sondern nach Paris gehen, und sich wegen seines Ungehorsams persönlich entschuldigen werde. In Paris angekommen und vom Kaiser empfangen, äußerte er, daß er, bevor die Cession Venetiens nicht rückgängig gemacht, und Oesterreich nicht gezwungen sei, dieses Land direct an Italien abzutreten, auf jede Ausführung eines officiellen Vertrages verzichten werde. Nach einer ziemlich heftigen Scene trennten sich die beiden erlauchten Vettern, und sollte der Prinz noch an demselben Tage Abends nach Prangins zurückkehren." Wichtiger als diese Auseinandersetzungen ist die Krankheit des Kaisers. Es wird demselben Blatte darüber aus Paris berichtet: „Es steht fest, daß der Kaiser, wenn auch vielleicht nicht gefährlich, so doch ernstlich erkrankt ist. Ein Unterleibsleiden, das ihn schon seit Jahren beschwert, nimmt immer bedenklichere Dimensionen an. In Folge dessen sind die Pariser, welche von dem Tode des Kaisers den Umsturz der bestehenden Ordnung der Dinge theils befürchten, theils hoffen, in nicht geringer Aufregung. Ein anderer Correspondent aus Paris meldet uns, daß an den letzten Abenden daselbst Sicherheitsmaßregeln angeordnet waren, und ein außerordentlicher Patrouillendienst eingerichtet worden war. Um das Volk zu beschwichtigen, gewann es der Kaiser am 17. ds. über sich, trotz seiner Leiden und seiner Schwäche, eine Ausfahrt nach dem Gehölz von Boulogne zu machen. Das Publicum begrüßte den hohen Kranken mit Zurufen und beruhigte sich einigermaßen."

Florenz, 19. Aug. Wegen der Schätzung des von Italien zu übernehmenden Staatsschuldantheils steht der Kaiser auf Seite Italiens. Während Oesterreich die Zahl der Einwohner als Grundlage genommen wissen will, verlangt die italienische Regierung, daß man die Vorgänge beim Züricher Frieden vor Augen behalten solle. Damals wurde die lombardisch-venetianische Schuld als eine ganz abgesonderte betrachtet, und Italien für die Abtretung der Lombardei drei Fünftel derselben überwiesen; zwei Fünftel blieben Oesterreich zur Last für Venetien. Ebenso wurde auch mit dem besonderen für das lombardisch venetianische Königreich ausgegebenen Anlehen verfahren. Das Cabinet von Florenz erbietet sich nun, die anderen zwei Fünftel zu übernehmen, und Napoleon III. findet, dieser Antrag sei billig. Für das Viereck will Italien all' das Kriegsmaterial bezahlen, dessen Wegbringung für Oesterreich zu kostspielig wäre. (A. Z.)

London, 16. Aug. Preußens Feinde und Freunde werden in verschiedener Weise überrascht sein, wenn sie von dem gemüthlichen Zwiegespräche hören, das am 15. Aug., dem Napoleonstage, zwischen dem preußischen Botschafter und dem Kaiser der Franzosen über die Grenzberichtigungsfrage stattgefunden hat. Es wäre wohl interessant, wenn man die Personen in Europa zählen könnte, die einen so harmlosen Verlauf der Sache erwartet hatten. Die Lösung ist fast zu friedlich, um nicht einiges Mißtrauen zu erregen; die Zaghaften und Verwicklungsliebhaber werden an der Aufrichtigkeit Napoleons zweifeln und seine Worte dahin auslegen: Lieber Herr v. Goltz, was soll ich thun? Sie sehen, ich muß mir die Geschichte merken und auf bessere Zeiten warten. Merkwürdig aber ist es, daß das leitende Blatt in England gerade in diesem Augenblick und in derselben Nummer, in der sie die Schlußäußerung Napoleons berichtet, „daß Preußen hoffentlich nicht über die Mainlinie hinausgreifen werde", den Grafen Bismarck auf das Eifrigste bestärkt, sich durch die Mainlinie nicht abhalten zu lassen, sondern keck und stracks über diesen Rubikon zu gehen. Nun hemme den Grafen Bismarck nichts mehr auf seiner großen Laufbahn. Mit so stürmischem Glückswind sei noch nie ein Mann gesegelt. Die Plane des großen Staatsmannes von 1866 sollten auf etwas Höheres zielen, als das bescheidene Kleindeutschland der Erfurter Versammlung von 1849. Die Annexion von halb Hannover oder ganz Hessenkassel sei nicht all das Blutvergießen werth, durch welches Graf Bismarck bis zu seiner gegenwärtigen gebietenden Stellung gewatet ist. Das Aufgehen Preußens in Deutschland, die Schöpfung eines großen und starken Gemeinwesens, das Werk eines Cavour in unendlich größerem Maßstabe, das allein sei jene Opfer werth. Männer, die eine Aufgabe wie die des Grafen Bismarck unternehmen, könnten nicht zurückweichen, und noch weniger auf halbem Wege stehen bleiben. — In Manchester befindet sich gegenwärtig ein Theil der Schreiner im Strike.

London, 20. Aug. In Valentia ist gestern ein Telegramm aus Neufundland mit der Meldung eingegangen, daß die Telegraphenleitung auf dem americanischen Festlande zwischen Bay du Nord und Grandy's Brook, 300 Meilen von Hearts Content, unterbrochen ist. (K. Z.)

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich, halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Freitag. Nr. 234. 24. August 1866.

Uebersicht.

Heimath und Fremde, Novelle von Eduard Ziehen. (Schl.) — Das Lauinger Passionsspiel, von A. Birlinger. (Schluß.)

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Heimath und Fremde.

Novelle von Eduard Ziehen.

(Schluß.)

Diese wenigen Worte brachten eine wundersame Wirkung auf den alten Hellwart hervor. Er stieß einen unarticulirten Schrei aus, und starrte den Baron einige Augenblicke wie eine Erscheinung aus einer andern Welt an: — dann aber verklärten sich plötzlich seine Züge, und auf ihn zustürzend, schrie er außer sich vor Entzücken:

„Korgau! Korgau!"

„Ja ich bin's", versetzte der Baron, indem er seinen alten Freund tiefbewegt in die Arme schloß, „und ich bin gekommen, Dich um Verzeihung zu bitten, daß ich Dich länger, als ich gesollt, in dem Glauben gelassen habe, ich sei todt."

„Gott, ich danke Dir aus tiefster Seele, daß Du mir diese Centnerlast vom Herzen genommen hast!" rief da der alte Hellwart, den Blick zum Himmel erhebend. „Jetzt kann ich doch die letzten Schritte auf meiner Lebensbahn thun, ohne von dem entsetzlichen Gedanken, am Tode eines Menschen Schuld zu sein, gefoltert zu werden!"

„Dein Otto hat mir vor wenigen Tagen Deine ganze Lebensgeschichte erzählt, und mir geschildert, welche Angst und welchen Kummer ich Dir bereitet habe", entgegnete Jener. „Damit Du Dich vollkommen beruhigst, will ich Dir sofort kurz meine Schicksale von der Stunde meines Verschwindens an berichten."

„Deine Andeutung an jenem Abend unserer Reise, daß Du Beweise für Bertha's Liebe zu Dir in Händen habest", begann der Baron seine Erzählung, „verscheuchte den Schlummer von meinen Augen. Ich stand leise auf, und durchsuchte in meiner rasenden Eifersucht Deine Brieftasche in der Erwartung, etwas darin zu finden, woraus ich ersehen könne, ob Deine Behauptung wahr sei oder nicht. Ich fand das Billet Bertha's an Dich, und im Uebermaß meines Schmerzes beschloß ich, in die weite Welt zu gehen, Dich aber glauben zu machen, ich habe mir das Leben genommen.

„So schrieb ich denn ein Billet mit Bleistift, worin ich Dir meinen angeblichen Selbstmordplan anzeigte, und gab dasselbe nebst meinem Ringe am folgenden Morgen in aller Frühe einem mir begegnenden Mädchen mit der Bitte, Beides im ersten Gasthof des Ortes einem Herrn Namens Ferdinand Hellwart einzuhändigen, und ihm zu sagen, daß sie gesehen, wie ich mich von einem hohen Felsen in den Abgrund gestürzt habe. Das Mädchen weigerte sich Anfangs, diese falsche Botschaft auszurichten, als ich ihr aber einige Geldstücke in die Hand drückte, verstand sie sich dazu.

„Otto hat mir schon erzählt, daß Dir Billet und Ring kürzlich durch den Pfarrer jenes Ortes im Auftrag einer Sterbenden zugestellt worden seien, welche Dir ein Geheimniß mitzutheilen habe. Deine Meinung, daß das Mädchen dazumal die ganze Sache verheimlicht hat, um nicht in eine gerichtliche Untersuchung verwickelt zu werden, ist ohne allen Zweifel richtig.

„Ich wanderte rasch nach dem nächsten Städtchen und reiste von dort nach Hamburg, wo ich das erste beste Auswandererschiff besteigen und damit nach Amerika segeln wollte. Ein Jugendfreund, den ich in dieser Stadt traf, redete mir jedoch meinen Plan aus und verschaffte mir eine Stelle in einem großen Handlungshause, welche ich bis zum Frühling des folgenden Jahres bekleidete.

„Die Erhebung Deutschlands gegen die französische Herrschaft öffnete mir eine willkommene neue Laufbahn. Ich trat unter dem Namen Roder in das alliirte Heer und nahm an allen Feldzügen der nächsten Jahre Theil. Durch die Heirath mit der Tochter eines rheinischen Gutsbesitzers gelangte ich in den Besitz eines ansehnlichen Vermögens und erhielt späterhin auch den Adel.

„Als mich der Krieg einmal in Deine Heimath führte, wollte ich Dich aufsuchen und Dir gestehen, wie ich Dich getäuscht; allein ich hörte, daß Du Dein Gut verkauft habest und in ein anderes Land gezogen seiest — wohin, wußte Niemand zu sagen. Auch den Aufenthaltsort meiner Schwester konnte ich nicht ausfindig machen — die stürmischen Zeiten und mein unstätes Leben vereitelten alle meine Nachforschungen.

„Nach dem Tode meiner Gattin und meiner einzigen Tochter verließ ich mein Gut und siedelte mich in Lohrburg, der Heimath eines alten Waffengefährten, an. Als ich Deinen Otto vor einem Jahre zum ersten Mal erblickte, ward ich durch die große Aehnlichkeit mit seiner Mutter auf's Höchste überrascht. Ich erkundigte mich heimlich nach ihm und seinen Verhältnissen, und da ich allzu offenherzig dabei zu Werke ging, so glaubte der eigennützige Gehling nichts Besseres thun zu können, als wenn er den armen Otto dahin bringe, seine einfältige Tochter zu heirathen. Glücklicherweise scheiterte sein Plan an Deines Sohnes nobler Denkart, der lieber sein Brod im Schweiße seines Angesichts erwerben, als sich in seiner unwürdige Fesseln schlagen lassen wollte.

„Ich trug das größte Verlangen, etwas von Dir und Deinen Schicksalen zu hören, allein meine Bemühungen, mich Otto zu nähern, waren anfangs vergebens, weil er mancherlei unsinnige Gerüchte über mich gehört hatte und mir in Folge dessen mit sichtlicher Scheu auswich. Dies zurückhaltende Benehmen that mir weh, und so machte ich keinen Versuch weiter, sein Vertrauen zu gewinnen. Später kam er mir mit stets wachsender Freundlichkeit entgegen; da er jedoch in unseren Gesprächen niemals Deines stillen Kummers Erwähnung that, so glaubte ich, Du habest mich gänzlich vergessen, und beschloß daher auch, mich Dir nicht eher zu erkennen zu geben, als bis sich eine passende Gelegenheit dazu darbiete.

„Eine solche Gelegenheit fand sich erst ganz vor Kurzem. Bei unserer letzten Zusammenkunft in Lohrburg theilte mir Otto mit, daß er die Nachricht von der günstigen Wendung seines Geschickes selber hierher bringen wolle, und da nahm ich mir heimlich vor, ihm nachzureisen und wo möglich gleichzeitig mit ihm hier zu erscheinen. Kurz vor unserer Trennung an jenem Abend hatte ich ihm meine Lebensgeschichte erzählt und war dadurch in eine ungemeine Aufregung gerathen, so daß ich meine Brieftasche beim Weggehen nicht in die Brusttasche meines Rockes, sondern zwischen den letzteren und die Weste steckte und nicht gewahrte, daß sie zu Boden fiel. Otto fand sie, und aus einigen darin befindlichen Briefen aus früherer Zeit ersah er, daß ich der verschwundene Freund seines Vaters sei. Er eilte außer sich vor Freude zu mir, und da verabredeten wir denn, gemeinschaftlich hieherzureisen."

Nach diesen Worten wendete er sich zu Johanna, welche die ganze Scene mit stillem Entzücken angeschaut hatte, umarmte und küßte sie und sagte mit tiefer Innigkeit zu ihr:

„Ich habe schweres Unrecht an Dir und Deiner Mutter begangen, daß ich einst nicht Alles aufgeboten habe, um Euren Aufenthaltsort zu erfahren: — während ich im Ueberfluß lebte, habt Ihr gedarbt! Aber Gott sei Dank — etwas von meinem Unrecht kann ich wieder gut machen!"

Und ein Papier hervorziehend, fuhr er mit bewegter Stimme fort: „Hier ist eine Abschrift meines Testamentes, in welchem ich Dir und dem Sohne meines alten Freundes unter einer Bedingung Alles, was ich besitze, vermacht habe: — diese eine Bedingung ist die, mich einsamen alten Mann bis an mein Ende von Herzen zu lieben."

Johanna und Otto wollten ihrem überwallenden Gefühl der Dankbarkeit durch stürmischen Jubel Luft machen, aber Jener wehrte sie von sich ab und fuhr fort:

„Lieb wär' es mir jedoch, wenn Otto noch einige Jahre in seinem selbstgewählten Berufe thätig sein und denselben auch später nicht ganz aufgeben wollte. Seine Begeisterung und sein Talent für die Dichtkunst sind schätzbare Gaben des Himmels, durch die er vielleicht noch manches Herz erheben, beruhigen und erfreuen kann. In den schmerz-

Digitized by Google

lichsten Stunden meines Lebens ist die Poesie meine holdeste Trösterin gewesen."

Während der Oheim Johanna's diese Bitte aussprach, hatte der alte Hellwart die Hände seines Sohnes und seiner Pflegetochter in einander gelegt, und sich zu seinem alten Freunde wendend, sagte er lächelnd:

„Da Du selber eine Gemeinsamkeit der Interessen bei meinem Sohn und Deiner Nichte geschaffen hast, und da Manches, was Deine Huld ihnen zugedacht hat, sich nicht wohl theilen läßt, so glaube ich, es wird am besten sein, wenn Beide vereint durch's Leben gehen. Daß dies längst ihr höchster Wunsch ist, wirst Du gewiß schon errathen haben!"

Der Oheim Johanna's nickte wehmüthig lächelnd mit dem Kopfe, und während die an der Schwelle vereinten Lebens stehenden Liebenden einander fest umschlungen hielten, erneuerten die beiden Greise durch innigen Händedruck still die alte Freundschaft.

Das Lauinger Passionsspiel.

Von A. Birlinger.

(Schluß.)

Eilfter Auftritt.

Ecce homo!

Pilatus: Kommt alle her und laßt uns ihn beschauen,
Himmel! das sind ja wilde Thier und keine Menschenklauen.
Hat euch dann sein Unschuld gar kein Erbarmnus gemacht?
Daß so viel tausend Straiche ihr ihm habt zugebracht!
Wann ihr ein dummes Vieh hättet also zugericht:
So soll es Euch erbarmen, warum dann Jesus nicht?
Nun sehet allzumal ein' Menschen vor euch stehen
Laßt die grausame Gstalt euch allen zu Herzen gehen.
Jetzt soll er ledig sein, kann hingehn wo er will
Habt ihr verstanden mich? Was saget ihr hiezu?

Alle: An's Kreuz mit ihm, an's Kreuz mit ihm, sonst hast voraus kein Ruh!

Nun folgt eine Unterredung zwischen Christus, Pilatus, Kaiphas. Letzterer sagt endlich:

Wann uns auf unsere Klag nit ein Vergnügen gschicht
So bist in Ewigkeit kein Freund des Kaisers nit!

Philende: Euer Hausfrau schicket mich hieher, daß Ihr Euch an Jesu nit solt vergreifen, dann sie die vergangene Nacht die Höllen erschreckt und ganz klar angezeigt, daß Jesus ohne alle Schuld sei; darum sie Euch bittet, Ihr sollt ihn lassen frei!

Die Menge schreit. Pilatus will nicht anbeißen, aber „den Kayser" betont Kaiphas so sehr. Pilatus gibt endlich nach, und das Urtheil wird bei versammeltem Volke verkündet.

Das Todesurtheil ist ganz im spät üblichen Urkundenstyl abgefaßt. Wir „machen hiemit kund und zu wissen jedermänniglich ꝛc. Pilatus tröstet sich:

Wolan, so sei es dann, weil ich genöthigt bin,
So führt dann Jesum fort mit ihm und kreuzigt ihn!

Der Hauptmann freut sich. Johannes jammert ob des Meisters Schicksal. Maria erinnert sich der Weissagung Simeons. Johannes hält einen längeren Monolog über seines Meisters Leiden: es geht alles was phrophezeit an seinen Blicken vorüber. Wie sie so beisammen klagen, hören sie ein Getös! Ach sie kommen!

Maria: Ach Jesu mein, mein liebes Kind, kann ich dich endlich sehen,
Hat dann dein Leiden noch kein End; vor Leid möcht ja vergehen!
Mein Kind, mein Kind, eins bitt ich dich, nur diß laß mich erwerben,
In Qual und Pein, ach laß doch mich, mich Arme mit dir sterben!

2. Jud: Was klagst du lang, du gottlos Weib, hättst du ihn besser zogen!
Die Schuld daher dir selbst zuschreib, ist alle Welt betrogen.

Interessant ist die Unterredung und der Ruf „fort! fort!" mit allen Schimpfnamen von aller Juden Mäuler!

Maria, die Frauen werden weggestoßen. Jesus ruft:

Leb wohl dann liebste Mutter mein,
Wie weh geschieht mitt uns beiden!

Maria: Mein Kind, mein Freud, mein Trost,
Allein wie sollt ich können scheiden!

Da schreit wieder ein roher Jude drein:

Halt's Maul, sei still und mach ein End,
Ich will's mit Kurzem sagen;
Nichts Nutz ist d' Mutter und das Kind,
Da habt ihr Euer Klagen!

Wiederholt rufen sie:

Zieht, reißt, schleppt, schlagt immer zu,
Nimmer auf Erden sollst haben Ruh!

Ein Anderer: Nur fort, nur fort, verfluchter Mann,
Nichts Guets hast mehr zu hoffen!
Kein Teufel dir mehr helfen kann,
Dein Stund ist schon verloffen!
Niemal was Guts hast angestift,
Hast uns allzeit betrogen!
Nichts als Unheil hast angericht,
Dein Lehr war ganz verlogen!

Zwölfter Auftritt.

Die Kreuzigung.

2. Jud: Hört Brüder merket auf, das Kreuz kann er nit tragen
Bis auf den Berg hinauf, er will jetzt schon verzagen,
Wir müssen andere Leut zu dieser Arbeit haben.

So reden die Juden hin und her, wer wohl tragen helfe.

Ein vierter Jude ruft Simon:

Komm her mein lieber Freund, hilf diesem sein Kreuz tragen,
Schau er nit weiter kann; er will uns da verzagen!

Simon: Was geht mich dieser an, bin von der Fremd herkommen,
Ich kenn nichts von dem Mann, hab auch kein Teil genommen
Von allem was da gschicht, es ist ohn mich vorgangen,
Ihr selbsten gnug da seidt, die können Kreuz nachtragen.

1. Jud: Was braucht es diesen Streit, nimmt ihn bei seinem Kragen
Und reißt ihn her mit Gwalt!

3. Jud: Willst nit freiwillig gehen, ich will dich treiben bald,
Daß dir kein Lieb wird geschehen!

Simon: Laßt mich, ich sags mit Fried, bin heut schon weit hergangen,
Bin von der Reiß ganz müed.

4. Jud: Du bist jetzt schon gefangen.

Veronica: Ach liebster Jesu mein, wie bist mit voller Wunden,
Ach was für Qual und Pein hast nit schon empfunden?
Ach laß dein Angesicht, woraus dein Blut thut dringen,
Abdrücknen vorher u. s. w.

Simon: Ach wie trukt nit so schwer der Kreuzlast meinen Rucken!

2. Jud: Komm du nur nach uns her, er wird dich nit verdrucken!

Hierauf folgt ein Gespräch zwischen Johannes, Veronika, Maria, das von keinem besondern Belang für die Sache selbst ist.

Sie jammern: Ach Himmel, kannst du denn den Gräuel noch länger sehen u. s. w.

Der Hauptmann fällt ein:

Jetzt ist mit großem Pracht der König schon vorhanden
Mit allem seinem Volk, Bedienten und Trabanten,
Drum halt uns nicht lang auf und wacker tummle dich!

2. Jud: Ich will versichern dich, eh kaum ein Stund vergeht,
So hangest du was gilt mit jedem in die Wett!

Nun kommt eine Unterredung der Joanna, Magdalena, Cleopha u. s. w. Auf die Worte Christi an die Frauen sagt ein Jude:

Was nuzt dein Predigen, dein Drohen Niemand acht,
Dein schlechte Profezei ein jeder nur auslacht!

4. Jud: Wolan, jetzt schicke dich und gib die Kleider her,
Wann nur der Unterrock vom Leib herunter wär,
Er wird dir an dem Leib ankleppen ziemlich fest,
Jedoch muß er herab, sei du nur wol getröst!

1. Jud: Der Schmid ist nicht gescheidt, wo hat er hingedacht,
Daß er die Nägel hat so dick und gstumpet gmacht?
Doch sei ihm, wie ihm woll: ich schlag ihn doch hinein,
Und wann auch mit soll gehen Nerv, Adern, Fleisch und Bein.

2. Jud: Warum hast du doch das Loch hinweg so weit gebohrt,
Es hat dir gewiß Jemand das Maß genommen fort.
Nimm diesen Strick und ihn fest um die Arm bind
Und zieh gleichwol so lang, bis er die Lucken stadt.

Hauptmann: Izt hebt ihn auf allsgmach, das Kreuz sez in die Mitt,
Doch nemt Euch wol in Acht und laßt ihn fallen itt!
Was fangt ihr aber an mit diesem seinen Kleid?

3. Jud: Dieweil er, wie ihr seht, gewirket ist durchaus,
Drum rat ich Euch, daß Ihr mit Würfel den spilt aus.

4. Jud: Ich bin zufrieden schon, den Rock nur ausgebreit,
Der beste Pasch zieht ein, so gibt es keinen Streit!

1. Jud: 18 hab geworfen ich, der Rock ghört mein, keim andern nit.

Hauptmann: Seht wie der König so hübsch und herrlich prangt,
Anstatt des Königs Thron er an dem Kreuz da hangt
u. s. w.

Christus: Vater, weil sie blind den Fehler nit verstehen,
Verzeih ihnen die Sünd, die sie an mir begehen!

Digitized by Google

Jetzt spricht der gottlose Schächer Jesmas und der gute Dismas. Magdalena, Johannes, Maria reden mit Christus.

Der Hauptmann: Hier dunk den Schwammen ein, steck ihn an einen Speer und gib zu trinken ihm, so lang es ihme schmeckt.

2. Jud: Da trink, wann es in dir das Grimmen nit erweckt.

Magdalena und der Gekreuzigte wechseln noch einige Worte.

Der Hauptmann öffnet die Seite und hält vor Furcht gequält einen Monolog. Endlich ruft er: Verwundet ist mein Herz und ich empfinde diesen Lanzenstich — das Geblüt will fast erstarren; Bangigkeit haltet ihm den Lauf!

Nun werden der Hauptmann, Isak, Eleud, Joram redend eingeführt.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 23. Aug. Adreßdebatte. Der Referent sagt, die Form der Adresse habe Schwierigkeiten geboten, weil die Commissions-Mitglieder ihre Einzelansichten aufrecht hielten. Gegenüber der Mittheilungen der aufgeregten Presse müsse er versichern, daß die Commission den ernsten Moment allseitig gewürdigt habe. Die Thronrede sei wärmer denn je, daher eine farblose Antwort nicht räthlich. Die Commission habe die Anspielung auf frühere Differenzen vermeiden wollen. Referent geht die Ausschußadresse passusweise durch, und empfiehlt schließlich den Entwurf Stavenhagens und Bonins, dem alle Partheien zugestimmt. Jacoby erkennt die Tapferkeit des Heeres und die Großartigkeit des Erfolgs an, aber der Krieg sei nicht im Interesse des preußischen Volkes gewesen. Die Volksfreiheit, ruft er aus, ist mein einziger Maaßstab: keine Einheit ohne Freiheit, am wenigsten Zwangseinigung und Verstärkung der preußischen Hausmacht, welche vom deutschen Standpuncte nicht zu billigen ist. Das Nationalitäten-Princip dürfe nur Namens der Freiheit erhoben werden. Eine Indemnität für eine jahrelange Budgetlosigkeit sei constitutionell unzulässig. Damit wurde die allgemeine Debatte geschlossen. Reichensperger vertheidigt seinen Entwurf. Waldeck, Schwerin und Blankenburg ziehen die ihrigen zurück. Blankenburg glaubt, es sei nöthig, dem Auslande zu zeigen, daß in gewissen Fragen das Haus einig sei. Lubinski's Amendement in Betreff Polens wird abgelehnt, indem Bismarck betont, daß man hier nur die Interessen des preußischen, nicht des polnischen Volkes zu vertreten habe. Hierauf wird Stavenhagens Entwurf passusweise vorgelesen und dann total gegen circa 25 Stimmen angenommen: Jacoby die Polen, 8 Katholiken und 3 von der Linken. 30 Mitglieder werden für die Ueberreichung der Adresse ausgelooset.

☐ **Berlin**, 23. Aug., Abends. Abgeordnetenhaus. Die Commission für die Annexionsvorlage hielt heute eine Sitzung. Anwesend ist Graf Bismarck; Kirchmann, Schwerin und Bockum-Dolffs amendiren auf Verwandlung der Personalunion in sofortige Realunion. Bismarck legt hierauf die Gründe des Regierungs-Verfahrens dar und äußert sich zustimmend; er verspricht mit dem Staatsministerium über den Commissionsvorschlag in Berathung zu treten. In der Adreßangelegenheit ist durch Forckenbeck's Vermittlung ein neuer Entwurf zu Stande gekommen, der morgen Aussicht auf Annahme hat. Die Commission hat versprochen, ihren Entwurf zurückzunehmen und alle Fractionen, debattenlos zuzustimmen, ausgenommen die Katholiken und Polen.

☐ **Wien**, 23. Aug. Die Amtszeitung veröffentlicht die auf die Enthebung des Frhrn. v. Beust bezüglichen Documente; Beust motivirt sein Enthebungsgesuch durch die Ablehnung seiner persönlichen Betheiligung an den Friedensverhandlungen von Seite Preußens, wodurch er die Voraussetzung bestätigt, daß seine Person ein Hinderniß in der gegenseitigen Verständigung darbieten könnte. Die Antwort des Königs würdigt in warmen und schmeichelhaften Worten die Gesinnungen und Leistungen des Ministers und willfahrt seinem Gesuche nur in Rücksicht auf die angeführten wichtigen politischen Gründe, welche ein Opfer der persönlichen Wünsche des Königs zum Besten des Landes erheischen; er schließt mit der Versicherung seiner unauslöschlichen Dankbarkeit, seines königlichen Wohlwollens und seiner Hochachtung.

---

* **München**, 23. Aug. Nach Mittheilung der k. Stadt-Commandantschaft zu Bamberg haben daselbst Aufnahme gefunden:

A. Im Privatspital auf dem Michelsberg:

a) Vom Leib-Reg.: Clemens Straßner, Sold., 9. Comp., aus Windenheim, Ldg. Wasserburg, Schußwunde durch den linken Ober- und den rechten Unterkiefer, (bei Kissingen); b) vom 2. Inf.-Reg.: Sim. Weiß, Sold., 7. Comp, Ruppertding, Ldg. Traunstein, Schußwunde durch den rechten Oberkiefer, (Kissingen); c) vom 5. Inf.-Reg.: Jak. Bräutigam, Sold., 2. Sch.-Comp., Weippelsdorf, Ldg. Bamberg II., Schußwunde auf der linken Schulter mit Bruch des Schlüsselbeins, (Roßdorf); d) vom 11. Inf.-Reg.: Jos. Dürrmeyer, Sold., 4. Sch.-Comp., Thalmessing, Ldg. Regensburg, Schußwunde rechts am Brustkorb, (Helmstadt).

B. Im allgemeinen Krankenhause:

a) Vom 1. Inf.-Reg: Jak. Schwandner, Sold., 4. Sch.-Comp., aus Eichelkofen, Ldg. Dingolfing, Schuß in den linken Unterschenkel mit Bruch des Wadenbeines, (bei Kissingen); b) vom 2. Inf.-Reg.: Frz. Gerner, Corp., 6. Sch.-Comp., Berging, B.-A. Beilngries, Schuß in den linken Oberschenkel mit Knochenverletzung, (Kissingen); c) vom 4. Inf.-Reg.: Melch. Schmitt, Sergeant, 6. Comp., Eichenbühl, B.-A. Miltenberg, Schuß unter dem linken Kniegelenk, (Roßdorf), Christoph Rollmann, Sold., 11. Comp., Pflaumheim bei Obernburg, Schußfraktur des linken Unterschenkels, (Roßdorf), Jos. Herkert, Sold., 7. Comp., Ottorfszell bei Aschaffenburg, Schuß einer Kanonenkugel am rechten Oberschenkel, [ampnt.], (Roßdorf), Heinr. Hammerle, Sold., 6. Comp., Waitersweiler, B.-A. Kirchheimbolanden, Schußfraktur des rechten Oberarms, (Roßdorf), Phil. Eich, Sold., 7. Comp., Krommenthal, B.-A. Aschaffenburg, Schuß durch den rechten Unterschenkel mit Schienbeinverletzung, (Rohrdorf), Bapt. Oberreiter, Sold., 3. Sch.-Comp., Bechtolsgaten, Schuß unterm linken Knie, (Kissingen); d) vom 5. Inf.-Reg.: Adam Schuster, Sold., 4. Comp., Bamberg, Zerschmetterung des linken Oberarmkopfes und oberen Drittheils des Oberarms, [Resection], (Roßbrunn), Dyonis Büttner, Gefreiter, 1. Sch.-Comp., Wargolshausen bei Neustadt a./Saale, Schußfraktur des rechten Unterschenkels, (Roßdorf); e) vom 6. Inf.-Reg.: Matth. Michel, Sold., 1. Comp. Eulmbach, Schuß durch die rechte Handwurzel, (Cella); f) vom 9. Inf.-Reg.: Damian Storch, Sold., 2. Sch.-Comp., Antenhof, Ldg. Weihers a./Röhn, Schuß durch den linken Oberschenkel, (Imelborn); g) vom 10. Inf.-Reg.: Joh. Schmiseck, Sold., 5. Sch.-C., Oberdrimbach, Ldg. Roding, Oberpf., Schuß in der linken Seite des Unterleibs (Kissingen); h) vom 11. Inf.-Reg: Gg. Dringler, Sold., 6. Sch.-C., Furth, Ldg. Erlangen, Schuß in den rechten Oberschenkel mit Knochenverletzung, (Helmstadt); i) vom 5. Jäger-Bat.: Jos. Jacob, Gefreiter, 2. Comp., Winklahm, B.-A. Neuburg vorm Wald, Schußfraktur am rechten Unterschenkel, (Kissingen); k) vom 6. Jäger-Bat.: Ulrich Altheimer, Sold., 3. Comp., Thalhofen, B.-A. Kaufbeuern, Schuß durch die beiden Oberschenkel mit Bruch des rechten, (Roßdorf); l) vom 3. Art.-Reg.: Andr. Fuchs, Corporal, 2. Batterie, München, Schußfraktur des rechten Unterschenkels, (Kissingen).

C. Im Privatspital im freiherrl. v. Kleinschrod'schen Hause:

a) Vom 1. Inf.-Reg.: Joh. Runger, Sergeant, 10. Comp., aus Eichstädt, Schußwunde an der rechten Fußsohle, (bei Helmstadt); b) vom 2. Inf.-Reg.: Friedr. Fischer, Sold., 8. Comp., Erding, Schußwunde am linken Oberschenkel, (Kissingen); c) vom 5. Inf.-Reg.: Wolfg. Weinmann, Sold., 2. Comp., Türkenhöchstadt, B.-A. Höchstadt a./A., Schußwunde am rechten Fuß, (Roßbrunn); d) vom 9. Inf.-Reg.: Hugo Heinrich, Sold., 2. Sch.-Comp., Kärnach, B.-A. Würzburg, Schuß durch die rechte Schulter, (Imelborn); e) vom 12. Inf.-Reg.: Jos. Schuster, Sold., 4. Comp., Wald, B.-A. Türkheim, Schußwunde am linken Oberschenkel und rechten Zeigefinger, (Kissingen), Jos. Merkenthaler, Sold., 2. Comp., Steinheim, B.-A. Dillingen, Schußwunde am rechten Oberschenkel, (Roßbrunn); f) vom 15. Inf.-Reg.: Xav. Röth, Sold., 6. Sch.-Comp., Rothenfels, B.-A. Neuburg a./D., Schußwunde am linken Fuß, (Kissingen).

Berlin, 20. Aug. Die heutige erste Sitzung der Commission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Reichswahlgesetzes war in vielem Betracht von hohem Interesse. Natürlicherweise lenkte sich die Aufmerksamkeit Aller zunächst und zumeist auf die Frage, welche Competenz dem norddeutschen Parlament beiwohnen werde. Der Regierungs-Commissär Hepke erwiderte, eine Vorlage hierüber würde mit den betheiligten Regierungen erst noch vereinbart werden. Wie den Mitgliedern der Commission bekannt geworden war, sind bezüglich der Parlaments-Competenz sehr verschiedene Ansichten unter den norddeutschen Cabineten vertreten; von Mecklenburg speciell weiß man, daß es sich am liebsten gar nicht an dem Parlamente betheiligte, und schon hieraus geht zur Genüge hervor, wie wenig es gezeigt sein wird, dem Parlament irgend welche nennenswerthe Rechte einzuräumen. Noch wenig ersichtlich ist, wie sich das Verhältniß der einverleibten Staaten zu Preußen gestalten wird. Die unbedingte Annexion fand verhältnißmäßig wenig Fürsprecher; die meisten waren für die schonendste Form, wie solche auch der Regierung vorschwebt, da sie, wie sicher verlautet, über die Personal-Union vorerst bestimmt nicht hinweggehen will. Der Entwurf zum Wahlgesetz dürfte im Großen und Ganzen der Annahme gewiß sein; nach wie vor herrscht das Verlangen vor, die Bestimmung

Digitized by Google

daß in Preußen nur preußische Staatsangehörige zu wählen seien, dahin abzuändern, daß die die norddeutsche Union bildenden Staaten überhaupt zu diesem gehörende Vertreter zu wählen haben. Damit will man dem Partikularismus vorbeugen und aus der Union in Wirklichkeit ein gemeinsames Staatswesen anbahnen. Der Entwurf würde nur ein Nebeneinander, nicht ein Untereinander der Norddeutschen zu Wege bringen. Ein sehr gerechtfertigtes Verlangen der Commission ist ferner dieß, daß in allen Unionsstaaten das gleiche Wahlgesetz zum Reichstag gelten soll. (F. J.)

Berlin, 20. Aug. Neben den Verhandlungen mit Bayern, Hessen-Darmstadt und Baden finden auch solche mit dem Herzog und dem Erbprinzen von Meiningen hier statt, welche mehr Zeit in Anspruch zu nehmen scheinen, als man nach der politischen Bedeutung des Ländchens voraussetzen sollte. Sind wir recht unterrichtet, so handelt es sich um die Alternative, daß entweder der gegenwärtige Herzog, ein alter Herr von sehr standhafter österreichischer Gesinnung, bleibt, aber als Kriegsentschädigung die Grafschaft Camburg (bei Naumburg und außer Zusammenhang mit dem übrigen Herzogthum) abtritt, und sich mit dem Rest dem norddeutschen Bunde anschließt, oder daß der Erbprinz, der von jeher für einen engeren Anschluß an Preußen war, die Regierung über das Ländchen, das dann in seinem Umfang erhalten bleiben würde, übernimmt. (Frkfr. J.)

Berlin, 20. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Der König hat den Feld-Polizei-Direktor Dr. Stieber in Anerkennung der von demselben im letzten Feldzuge geleisteten wichtigen Dienste zum Geh. Regierungsrath ernannt und demselben (wie bereits kurz mitgetheilt) bei Organisation der Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen einen angemessenen Wirkungskreis eröffnet." — Wie die „Stbg.-Z." hört, wird sofort nach Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau ꝛc. mit Preußen eine Vermessung der einzelnen Landestheile zur Ausführung kommen, zu welchem Zwecke eine entsprechende Anzahl von Offizieren der trigonometrischen Abtheilung des großen Generalstabs abcommandirt worden. — Vorgestern Abend ist, wie die „Kreuz-Ztg." schreibt, zwischen Preußen und einigen norddeutschen Staaten das neue Bündniß schon abgeschlossen worden. Wir hören Oldenburg, die thüringischen Staaten, die Hansestädte u. s. w. nennen. — Der „Publicist" berichtet aus Dresden vom 15. August: „Die preußische Besatzung scheint den Winter über fortdauern zu sollen. — Es wird nicht bezweifelt, daß die Auflösung der sächsischen Armee, Reorganisation derselben nach preußischem Muster und Einfügung in das preußische Heer, bevorsteht." — Nach dem „Dresd. J." steht die vollständige Freigebung des telegraphischen Verkehrs in ganz Sachsen nunmehr in den allernächsten Tagen bevor. — Die Nachricht, Herzog Wilhelm wolle demnächst die Schleswig-Holsteiner ihres Huldigungseides entbinden, ist dahin zu berichtigen, daß derselbe dem Regierungs-Direktor Lesser, welcher schon vor einigen Wochen im Auftrag mehrerer Beamter nach München gereist war und dort Namens seiner Collegen um Enthebung vom Homagialeid, den viele Beamte in aller Form geleistet haben, bat, erwiederte, des seiner Person geleisteten Eides wolle er die Betreffenden gern entbinden; dagegen könne niemals von einem förmlichen Verzicht seines Rechts zu Gunsten des Königs von Preußen die Rede sein. Das Landesrecht verbiete solch' einen Verzicht. Es ist dieß auch die Ansicht der weitaus überwiegenden Majorität der Schleswig-Holsteiner, welche stets alle Gerüchte über eine Entbindung ihres Huldigungseides mit Unwillen aufnehmen. — Morgen findet in Altona eine von den Herren Advokat Jessen, Graf Luckner-Schulenburg und Baron v. Neergaard berufene Versammlung Augustenburgischer Vertrauensmänner statt. — Der „Schles. Ztg." schreibt man aus Dresden, es würden dort Vorkehrungen zum Empfange bei Rückkehr des Königs und der sächsischen Truppen getroffen. Es werde der Tag schon genannt, an welchem die Truppen heimkehren.

Berlin. Durch die nun verfügten Einverleibungen wird Preußen folgenden Zuwachs an Land und Leuten bekommen:

Hannover	698	Q.-Meilen	1,923,492	Einw. (Dec. 1864)
Kurhessen	174	„	845,063	„
Nassau	85	„	468,311	„
Frankfurt	2	„	91,180	„
	959	Q.-Meilen	3,228,046	Einw.
Hiezu Preußen	5058	„	19,552,139	„
Nunmehriger Staat	6017	Q.-Meilen	22,480,185	Einw.

Berlin, 22. Aug. In der gestrigen Abendsitzung der Budget-Commission wurde zum Indemnitätsgesetze zu §. 1 das Amendement Twesten mit 18 gegen 15 Stimmen und der so amendirte Paragraph demnächst mit 21 gegen 10 Stimmen angenommen. Zu §. 2 (Creditbewilligung) wurde ein Amendement Virchow's, welches die Erwartung ausspricht, daß die Rechnungsablegung über die Verwendung der 154 Millionen im Laufe des Jahres 1867 erfolge, mit 20 gegen 13 Stimmen, der §. 2 darauf mit allen gegen eine Stimme (Kleinforgen) angenommen. (K. Z.)

Wien, 21. Aug. Die „Deb." theilt über den Rücktritt des Frhrn. v. Beust Folgendes mit: „Des sächsischen Ministers Freiherrn v. Beust Rücktritt ist in dem preußisch-sächsischen Friedensvertrag seitens des Grafen Bismarck ausdrücklich stipulirt worden. Nach Lage der Dinge war ohnehin der Rücktritt dieses hervorragendsten staatsmännischen Vertreters des föderativen Princips in Deutschland selbstverständlich geworden."

. **Paris**, 21. Aug. Die „Patrie" spricht von bedenklichen Gerüchten, bezüglich der Bedingungen, unter denen die Abtretung Venetiens an Italien durch Frankreich vor sich gehen würde. Sie weiß freilich nicht, in wie weit diese Gerüchte begründet sind, hält sie aber doch für wichtig genug, um ihrer zu erwähnen. — Bereits aus Frankfurt war der „Patrie" die Nachricht zugegangen, daß das Volk von Venetien bezüglich dieser Abtretung durch allgemeine Abstimmung zu Rathe gezogen werden sollte. Jetzt erfährt sie aus Wien durch ihren Privat-Correspondenten Folgendes: Das Gerücht des Tages ist, daß Frankreich im Einverständniß mit Oesterreich entschlossen ist, binnen kurzer Frist das frei gewordene Volk von Venetien aufzufordern, für oder gegen seine Annexion an das übrige Italien zu stimmen. In diesem Falle, — was die Einen für wahrscheinlich halten und warum die Anderen zweifeln — würde das Resultat der allgemeinen Abstimmung zu Gunsten der Autonomie sein. — Die venetianische Nationalität würde proclamirt werden und man würde aus Venetien ein Vicekönigreich mit einer Elective-Kammer und einem Senat machen. Das Vicekönigreich von Venedig würde ein inniges Bündniß mit dem Königreich Italien schließen. — Die „France", der zufolge die Wiederabtretung Venetiens in Prag diplomatisch constatirt werden kann, so daß Nichts Italien mehr hindern würde, von Preußen unabhängig den Frieden abzuschließen, macht dabei die Bemerkung, daß die officielle Zeitung von Wien, indem sie die Friedenspräliminarien veröffentlicht, zum ersten Mal von königlich italienischen Truppen spricht, was ja bereits die Anerkennung des Königreichs Italien in sich schließe.

. **Paris**, 21. Aug. Der kleine „Moniteur" enthält eine Note über die Katastrophe am Abende des 15. August, um den vielfachen Uebertreibungen und den ungerechtfertigten Anschuldigungen entgegenzutreten, die sich in verschiedenen Blättern über dieses traurige Ereigniß finden. Nach dem „Moniteur" waren alle möglichen Vorsichtmaßregeln von den Behörden getroffen worden, und es ist, solange man den Anordnungen der Polizei folgte, Alles ohne Unfall abgelaufen. Im Ganzen sind 9 Personen todt geblieben (dieser Tage starb noch ein Provinz-Bewohner, der, um seiner jungen Frau das Feuerwerk zu zeigen, hierhergekommen war). Die Zahl der Verwundeten ist amtlich auf 35 festgestellt. Sie sind sämmtlich außer Gefahr und zum großen Theil vollständig geheilt. Auf Befehl der Kaiserin hat ein Kammerherr jeden von ihnen in seiner Wohnung besucht und den Hülfsbedürftigen Unterstützungen überreicht.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 23. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— B. —— G.; 4proc. — B. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— B. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— B. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86 B. —— G.; 4½proc. —— B —— G.; 4½proc. halbj. 88¼ B. 88½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— B. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— B. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— B. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88¼ B. 87¾ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— B. —— G.

* **Frankfurt**, 22. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 49⅛; Neuestes Stb.-Anleben ——; 5proc. Met. 44; Bankactien 658; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 105½; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 58⅞; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 145; Bayer. Ostbahn-Actien 115½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115½; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 131¼; Westbahn-Priorität 71. — Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 94⅛; London 119¼; Wien 92½; Berlin 104⅛.

* **Wien**, 22 Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 64.50; 5proc. Met. 60.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 70.—; von 1858: 116.—; von 1860: 75.—; von 1864: 66.50; Bankactien 719.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 144.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 466.—; österr. Staatsbahn-Actien 181.50; Nordbahn-Actien 160.—; Westbahn-Priorität 92.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 108.25; London 10 Mt. 129.50.

* **Paris**, 22. Aug. 3proc. Rente 69⅛.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 9 fl. jährlich; halbjährig 4 fl. vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 6 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an ausgegeben.

Sonnabend. **Nr. 235.** **25. August 1866.**

Uebersicht.

Vor achtzig Jahren. (Zur Festfeier des Geburtstages König Ludwigs I., eine historische Erinnerung von Dr. E. Geib. — — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Vor achtzig Jahren.

Zur Festfeier des Geburtstages König Ludwigs I.

Eine historische Erinnerung von Dr. Ed. Geib.

* Durch eine seltene Fügung des Zufalls ist es der Bevölkerung Bayerns vergönnt, die Geburts- und Namensfeste zweier Könige an einem und demselben Tage zu feiern. Dieses Doppelfest bietet in diesem Jahr noch erhöhten Anlaß zur Freude und Dankbarkeit, da an ihm König Ludwig I. das achtzigste Lebensjahr vollendet. Ist es schon im gewöhnlichen Leben nur Wenigen vergönnt, in körperlicher und geistiger Frische diesen Tag zu begehen, um wie viel seltener trifft dieses günstige Geschick gekrönte Häupter! Von allen directen Vorfahren des erlauchten Jubilars in männlicher Linie bis hinauf zu Ludwig dem Kelheimer, dem ersten Pfalzgrafen bei Rhein aus Wittelsbachischem Geschlechte, hat keiner dieses hohe Alter erreicht; nur sein Ur-Urahne, Pfalzgraf Christian II. von Birkenfeld-Bischweiler († 1717), kam demselben auf zwei Monate nahe.

Die Pfalz am Rhein ist stolz darauf, daß ihr Pfalzgraf seinen Freudetag in ihrer Mitte feiert. Sie wird ihre heißen Segenswünsche für dessen Wohl um so inbrünstiger mit denen ihrer diesseitigen Stammesverwandten verbinden, je dankbarer sie die Zuneigung des königlichen Herrn empfindet, und je wohlthuender und beruhigender für sie dessen Anwesenheit in einer Zeit war, wo dunkle Gerüchte einer ganzen oder theilweisen Entfremdung vom Mutterlande und angestammten Fürstenhause sie mit Sorge erfüllten. Möchte das bevorstehende Fest diese Befürchtungen gänzlich verscheuchen, damit die theilnehmende Freude durch keinen Wermuthstropfen getrübt sei!

Schon einmal hat der Ludwigstag die Pfalz von einer ernsten Besorgniß befreit: nämlich jener vor gerade 80 Jahren, an welchem dem Lande der künftige Herrscher, dem Geschlechte der Wittelsbacher der Stammhalter geboren, und dadurch für es die Gefahr des Aussterbens beseitigt wurde. Laut und allgemein war über dieses frohe Ereigniß der Jubel in allen pfälzischen Landen, und ich glaube einen kleinen Beitrag zu dem heurigen Feste zu liefern, wenn ich kurz die Erinnerung an die damaligen öffentlichen Kundgebungen der Freude und Dankbarkeit in der Pfalz auffrische.

Der uralte Stamm der Wittelsbacher, der namentlich vom 14. bis in's 17. Jahrhundert in zahlreichen Zweigen geprangt hatte, war nach und nach in bedenklicher Weise entästet worden. Von seinen zwei Hauptästen, dem Rudolphinischen und Ludovicischen, war letzterer, der sich über Bayern ausgebreitet, schon im Jahre 1777 mit Kurfürst Max Joseph III. völlig abgestorben, während das Anfangs so üppige Gezweig des ersteren oder pfälzischen Stammes größtentheils bereits vorher dasselbe Schicksal gehabt hatte, so daß um das Jahr 1780 nur noch zwei grünende Zweige, der Sulzbacher und — der jüngste von allen — der Birkenfeldische vorhanden waren. Jener ruhte indessen nur noch auf zwei Augen, denen des Kurfürsten Karl Theodor, der bejahrt und kinderlos dem Erlöschen seiner Linie († 1799) entgegensah. Der Birkenfeldische Zweig theilte sich in zwei heute noch blühende Seitenlinien, die ältere und jüngere oder Gelnhauser, jede aus zwei Brüdern bestehend, auf denen daher die Hoffnung für den Fortbestand des Geschlechtes beruhte.

Die nächste Anwartschaft auf die Nachfolge in allen pfälzisch-bayerischen Landen nach Karl Theodors Ableben hatte Herzog Karl II. August von Zweibrücken, bekannt durch seinen kräftigen und erfolgreichen Widerspruch gegen die Verschacherung Bayerns an Oesterreich. Aber die Aussicht, die Regierung einem Leibeserben hinterlassen zu können, wurde zerstört, als am 21. August 1784 sein einziges Söhnchen, Karl August Friedrich, nach kurzer Krankheit „an den Folgen von einem Fieber und dazu gekommenen gichterischen Umständen", wie der offizielle Bericht sagte, im zarten Alter von 8¼ Jahren auf dem Karlsberg starb. Groß war allenthalben die Bestürzung; denn da von den drei übrigen Gliedern des pfalzgräflichen Hauses zwei: Maximilian Joseph, der Bruder des Zweibrücker Herzogs, und Karl Ludwig von der Gelnhauser Linie († 1789 kinderlos) unvermählt waren, des letztern Bruder, Wilhelm, aber nur ein Töchterchen hatte, so war die Gefahr des Erlöschens eines der ältesten Fürstenhäuser näher als jemals, und über der pfälzisch-bayerischen Bevölkerung lag die bange Ungewißheit, die einer zweifelhaften Erbfolge und einem Wechsel der Dynastie voranzugehen pflegt, und die in den letzten Tagen so manches deutsche Land gedrückt hat.

Da erweckte die am 30. Sept. 1785 erfolgte, durch die glanzvollsten Feste in Darmstadt und Zweibrücken gefeierte Vermählung des Pfalzgrafen (spätern Königs) Maximilian Joseph mit Auguste, der jüngsten Tochter des verstorbenen Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt, wieder neue Hoffnungen, die sich glänzend erfüllten, als die hohe Frau Freitags den 25. August 1786, dem Ludwigstage, zu Straßburg von einem Prinzen, unserem heutigen Könige Ludwig I., entbunden wurde. Der Neugeborene empfing noch am nämlichen Tage in der elterlichen Wohnung durch den Pfarrer der Pfarrei St. Pierre le Jeune die Weihe der hl. Taufe. Die eigentlichen, vom größten Pompe begleiteten Tauf-Feierlichkeiten fanden aber erst am 14. Sept. durch den General-Vicar der Diözese statt, wobei der Täufling den König Ludwig XVI. von Frankreich und seinen Oheim, Herzog Karl August von Zweibrücken — daher seine Namen: Ludwig Karl August — zu Pathen, seine Großtante, die Kurfürstin Elisabetha Augusta von der Pfalz und seine Großmutter, die Landgräfin von Hessen, zu Pathinnen erhielt. Als Pathengeschenk hatte ihm der französische König ein prächtiges Brillanten-Bouquet im Werth von über 80,000 Livres, sowie ein Obersten-Patent mit einem Jahrgehalt von 12,000 Livres übersandt. Als König Ludwig I. am 17. Juni 1860 Speyer besuchte, lud er einen dortigen bejahrten Bürger zur Tafel, der als Knabe Zeuge der Straßburger Festlichkeiten war und sich noch aller Einzelheiten lebhaft erinnerte.

Da wenige Wochen zuvor, am 1. August 1786, auch die Gemahlin des Pfalzgrafen Wilhelm zu Landshut mit einem Prinzen, (Pius † 1837, Vater des Herzogs Max in Bayern), niedergekommen war, so erschien die Zukunft des Fürstenhauses wiederum gesichert, und die allgemeine Freude hierüber offenbarte sich allenthalben in Festlichkeiten und anderen Kundgebungen. In der That sind die beiden in jenem einen Monate geborenen Prinzen die einzigen Stammhalter des bayerischen Fürstenhauses, der königlichen und herzoglichen Linie, geworden!

Sofort nach Ankunft der Nachricht von der Geburt eines präsumtiven Erbprinzen in Zweibrücken ordnete der Herzog durch folgendes Handschreiben an die Regierung, dd. Karlsberg, 27. August, ein allgemeines Dankfest an:

„Wir haben euch andurch gnädigst unverhalten wollen, daß Unsers „herzlich geliebten Herrn Bruders Frau Gemahlin Liebden mit einem „gesunden und wohlgestalten Prinzen glücklich entbunden worden. Wir „können die ausnehmende Freude, welche Uns dieses Uns so angenehme „Ereigniß verursacht, nicht besser an Tag legen, als wenn Wir durch „ein in Unsern gesammten Landen zu haltendes Fest Gott dafür danken. „Ihr habt deshalb unverzüglich diese Unsere höchste Willensmeinung „dergestalt bekannt zu machen, daß dieses Dankfest in sämmtlichen „Kirchen Unserer Landen auf nächstkommenden Sonntag gehalten werde ꝛc. „Carl, Pfalzgraf."

Diese Kirchenfeier fand in Zweibrücken und den übrigen Orten des Fürstenthums am 3. Sept. unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung statt, wobei in den reformirten Kirchen den Predigten die Texte: Psalm 118, V. 19—21 und Ps. 66, V. 20 zu Grunde lagen.

Die damals in Zweibrücken erscheinende Gazette de Deux Ponts begleitete in ihrer Nummer XCV vom 29. August die Nachricht von der Geburt des Prinzen mit den Worten: „Cette naissance a comblé

Digitized by Google

„toute l'Auguste Maison Palatine de la plus vive joie; et tous les patrio-„tes, qui s'interessent à sa prosperité, ne peuvent que prendre part à „cet heureux événement, et faire des voeux ardens pour la conservation „de l'Illustre nouveau-né."

Auch die pfälzischen Musen lächelten auf die Wiege des Neugebornen herab und sangen sein Glück in allen Mundarten. Die genannte Zweibrücker Zeitung enthielt in Nro. XCVII. den „Sentiment d'un citadin Bipont. sur l'heureuse naissance d'un Illustre Prince," an dessen Schluß es hieß:

„C'est dans sa glorieuse race
„Que j'ose aujourd'hui l'admirer:
„Muses, en ses vivantes images,
„Je veux lui rendre mes hommages,
„Pourriez vous ne pas m'inspirer?
„Ciel! . . prolonge ses jours précieux.
„Sur la terre il te sert, nous protège, l'adore,
„Laisse nous en jouir quelques siècles encore;
„Ce n'est qu'un instant pour les Cieux! . ."

Wie bei jedem frohen oder ernsten Ereigniß im angestammten Fürstenhause, so gab auch dieses Mal das von Herzog Wolfgang, dem Stammvater der heutigen Wittelsbacher, gegründete Zweibrücker Gymnasium den allgemeinen Gefühlen würdigen Ausdruck. Der verdienstvolle Rector desselben, G. Ch. Crollius, ließ als Festschrift, die er dem neugebornen Prinzen Carl Ludwig August widmete, eine von Philipp Ludwig, dem ältesten Sohne des genannten Wolfgang, verfaßte und seinem Vater zum Neujahr 1566 überreichte lateinische Lobrede auf Otto den Großen von Wittelsbach*) zum ersten Mal in Druck erscheinen und begleitete sie mit einer Vorrede, worin er die hohe Wichtigkeit des gefeierten Ereignisses hervorhob. „Nicht bloß uns", sagt er darin (wir geben statt des lateinischen Textes die Uebersetzung), „ist dies Doppelgestirn aufgegangen, sondern die gütige Gottheit hat auch den größeren Bruderstämmen am Rhein und der Donau, und nicht blos diesen, sondern den Fürsten des gesammten Reiches, ja selbst den fremden Königen statt eines zwei Bürgen des Friedens gegeben"; und an einer anderen Stelle preist er gleichsam prophetisch die künftige erhabene Stellung unseres Prinzen insbesondere, indem er ausruft: „Ihn lieben die Könige um die Wette, zu ihm wünschen die Fürsten Deutschlands ihren Zeiten Glück, ihn segnen die Völker und richten für ihn die gerechte Bitte zum Himmel, daß er der Bürge der ewigen Fortdauer des Fürstenhauses, der immerwährende Schutz der Wohlfahrt des Landes sei, was der Lenker aller Dinge immer reichlicher gewähre!"

Auch in den Städten der Churpfalz wurde das frohe Ereigniß durch Dankgottesdienste gefeiert, so am 24. September in Mannheim und Heidelberg, am 28. in Frankenthal, am 3. October in Oppenheim, am 4. in Kreuznach u. s. w. Ueberall waren damit zugleich Festmahle und andere Lustbarkeiten von Seiten des Beamten- und Bürgerstandes verbunden. Schon am 18. September hatte das Officiercorps der Landeshauptstadt Mannheim eine militärische Feier veranstaltet, bei der auch die Soldaten reichlich bedacht wurden; und acht Tage später gab die Bürgerschaft ihrer Freude durch ein Fest in dem glänzend decorirten Redoutenhause Ausdruck. Großartige Feierlichkeiten mit Bällen, Feuerwerk, Illumination fanden namentlich auch in Kreuznach und Oppenheim statt.

Nach damaliger Mode wurde hiebei die freudige Veranlassung in lateinischen Chronogrammen niedergelegt, aus deren großer Zahl wir nur einige Wenige anführen wollen. Die Alzeier schrieben:

VIVant neo-nati
CoMItes paLatInI
e thoro WittelspaCensI
Certa fVLCra tranqVILItatIs paLatInae
Vota Cantant.

Dann folgende zwei aus Oppenheim:

altIVr hIs tVto DoMVs agILVLphICa feLIX, und
eX proVIDentIa nVMInIs VItes paLatInae reCresCVnt.

Insbesondere das 400jährige Jubiläum der Universität Heidelberg, dieser berühmten Wittelsbachischen Stiftung, das vom 6. bis 9. Nov. desselben Jahres mit großer Pracht gefeiert wurde, gestaltete sich zu einem Dank- und Freudenfeste für die Wiederbefestigung des Regentenhauses. In der Einladungsschrift an Herzog Carl von Zweibrücken sagte die Universität: „Wir sehen es als eine glückliche Vorbedeutung für unsere hohe Schule an, daß derselben Jubelzeit gerade in dieses merkwürdige Jahr fällt, wo den Pfälzern durch die Geburt zweier Durchlauchtigsten Pfalzgrafen wiederum neue Hoffnungen aufleben, wofür wir bei dieser feierlichen Gelegenheit dem Allmächtigen unsern lebhaftesten Dank darbringen werden." Und an den Pfalzgrafen Maximilian, den glücklichen Vater, schrieb sie: „Unser vorzüglichstes Geschäft bei jenen Feierlichkeiten wird darin bestehen, dem Allmächtigen unser Dankopfer für die unserm Lande und unserer hohen Schule durch Karl Ludwig eröffneten frölichen Aussichten öffentlich zu bringen, und patriotische Gelübde für unsere theuerste Landesregenten, die unzerstörbare Erhaltung, glückliche Vermehrung und höchste Wohlfahrt des neuaufblühenden Pfalz-Zweibrückischen Hauses mit warmen Herzen zu opfern."

Bei dem Jubelfeste selbst hat gleich in der Eröffnungsrede der Rector dieses Glück gepriesen und alle nachfolgenden Festredner haben mit begeisterten, selbst poetischen Worten hervorgehoben, daß ein gütig Geschick durch die Neubefestigung des pfalzgräflichen Hauses dem Feste die eigentliche Weihe gebe. Der Universitätskanzler, Domprobst Frhr. v. Frankenstein aus Worms, rief den beiden neugebornen Fürstensprossen das erfüllte prophetische Wort zu, daß ihre Geburt in dem Jubeljahre der Hochschule unter glücklichem Gestirn zur Beförderung der Künste und Wissenschaften erfolgt sei, und der bekannte Jung-Stilling, der zwei Jahre zuvor mit der Kameralschule von Kaiserslautern herübergesiedelt war, sprach den feurigen Wunsch aus: „Gott lasse dieser theuren Prinzen Enkel oder Nachkommen des hohen Churhauses, heute über hundert Jahre an der Spitze unserer Nachfolger, wenn's möglich ist, ein noch freudigeres Jubiläum feiern!"

In dem „Carmen saeculare", welches der Rector des Heidelberger ref. Gymnasiums, J. H. Andreä, auf das 4. Säcularfest der Hochschule verfaßte, pries er in folgenden Distichen das dem Lande wiederfahrene Glück:

„Hicce Palatinis fuerat faustissimus annus,
Signandus niveo laetificante nota.
Principibus binis patriae est dotata tenellis,
Qui patriae dulcis dulce levamen erunt.
Stemma Palatinum florens succrescat in aevum,
Floreat aeternum, pectora cuncta beet!
Jamque Palatinus florescit utroque vigore,
Magnanimus reparat robora prisca Leo." **)

Ebenso bezeugten die Festdecorationen an öffentlichen wie an Privatgebäuden den vorzüglichen Anlaß zum Jubel. Eine hohe Pyramide beim Universitätsgebäude trug am Fuße die Aufschrift:

Omine ter fausto per secla perennia stabit
hoc anno gemina prole beata Domus. **)

An einem vor dem Hause des Professor Mai errichteten Tempel prangte das Thierkreisbild der Zwillinge mit dem Distichon:

Hocce sub Augusto Geminorum sidere, Musa
En Palatina, tibi splendida fata micant. ***)

So war das Jahr 1786 durch das frohe Ereigniß vom 25. August zu einem wahren Jubeljahr für ein treues Volk geworden, dessen zahllose Gebete für das Wohl der neugeborenen Prinzen und das frische Aufblühen des Fürstenhauses nicht unerfüllt geblieben sind. Schwere Zeiten sind zwar bald darnach über Land und Leute dahingegangen, aber nach kurzer Trennung kehrte wenigstens der größere Theil der früheren pfälzischen Lande unter das angestammte Herrscherhaus zurück, um unter ihm lange, glückliche Friedensjahre zu verleben. Nach abermaligen schweren und betrübten Tagen eröffnen sich uns am Vorabend des heurigen Ludwigsfestes wieder Aussichten auf ruhigere und bessere Zeiten, und erleichterten Herzens werden wir an dem Feste selbst unsere Gefühle in dem Wunsche zusammenfassen: Gott erhalte uns noch lange den König Ludwig I., Gott erhalte uns für alle Zeiten seinem königlichen Hause!

*) Der Titel lautet abgekürzt: Philippi Ludovici Oratio de Ottone Magno Wittelsbacensi, quam nunc primum excusam in duplici laetitia de redonanda aeternitate Palatina Boica Obsidi ejus Primario Carolo Ludovico Augusto offert schola pia, fidelis, gratulabunda Bipontina.

*) In deutscher Uebersetzung lauten dieselben etwa:
Glücklich war dies Jahr für das pfälzische Volk, wie noch keines,
Roth sei's künftig notirt, unserer Freude Beweis.
Denn ein gütig Geschick gab uns zwei liebliche Prinzen,
Unserem Heimathland künftig der süßeste Trost.
Kräftig wachse empor allimmer der pfälzische Stammbaum,
Ewig möge er blüh'n, Segen verbreiten umher!
Schon fühlt neu sich gestärkt der gewaltige pfälzische Löwe,
Sammelnd die frühere Kraft aus dem verdoppelten Glück.

**) Alle Jahrhunderte lang durch dreifach günstiges Schicksal
Wird das durch doppelten Sproß glückliche Churhaus bestehn.

***) Unter der Zwilling Gestirn, dem erhabenen, winkt dir, o Muse
Unseres pfälzischen Lands, fröhlich Gedeihen und Glanz.

Digitized by Google

Vermischtes.

Am 3. August ist zu Wiesbaden der alte Eduard Genast nach längerem Leiden sanft entschlafen. Als Sohn des verdienten „Wöhnero" und Regisseurs unter Goethe, war derselbe 1797 in Weimar geboren und Anfangs Conditorgehilfe. Endlich gab der Vater seiner Neigung zur Bühne nach, und er durfte auf dem Theater seiner Heimath debutiren. Nachdem er bei Häser in Stuttgart sich noch im Gesange vervollkommnet hatte und in Dresden, wie in Hannover gewesen war, kam er 1818 — unter Küstner — nach Leipzig, wo er nun während der ganzen Directionszeit des Genannten, bis 1828 blieb und 1820 sich mit Christine Böhler vermählte. Noch heute ist aus jenen für die Geschichte der Leipziger Bühne so denkwürdigen Jahren der älteren Generation der Stadt ein vierblättriges Künstlerkleeblatt unvergeßlich im Gedächtniß: die Schwestern Christine und Doris Böhler nebst ihren Gatten Genast und Emil Devrient. Nach dem Schluß der Küstner'schen Theaterleitung übernahm Genast für kurze Zeit die Direction in Magdeburg, kehrte aber 1829 in seinen Geburtsort Weimar zurück und ist da neben seiner Frau lebenslänglich, sie bis zu ihrem Tode 1860, er bis zu seiner, ein Jahr darauf erfolgten Pensionirung engagirt gewesen. Genast war in seiner langandauernden Blüthe als Sänger, wie als Schauspieler gleich ausgezeichnet. Er gab den Wallenstein wie den Figaro, den Oberförster in Iffland's „Jägern" wie den Don Juan mit derselben Vorzüglichkeit, und besonders hatte letztere Partie in ihm einen der trefflichsten deutschen Darsteller. Noch bis an's Ende seiner Laufbahn excellirte er in heroischen, wie in humoristischen Väterrollen. Mit ihm ist wieder einer von den Wenigen, die noch aus der „guten alten" Schule übrig sind, zu Grabe gegangen. Er starb, wie oben bemerkt, zu Wiesbaden im Hause seiner dort mit dem Componisten Joachim Raff vermählten, dem Hoftheater als beliebtes Mitglied angehörigen Tochter Doris. Sein Sohn Wilhelm, auch als Dichter bekannt und geschätzt, ist eine der geachtetsten Persönlichkeiten Weimars: er ist dort Staatsanwalt und zugleich Vicepräsident im Landtag des Großherzogthums. (Eur.)

Notizen.

△ [Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.] Wenn wir unlängst von der Vorstellung des „Egmont" sagen mußten, daß sie keine von denen war, die das Hoftheater zu seinen besonderen zählen kann, so haben wir leider von der Aufführung des „Othello" am Dienstag nichts Erfreulicheres zu berichten. Der Gesammteindruck war kein angenehmer, die Vorstellung schwankte durch unsicheres Lernen einiger Mitglieder mehrmals bedenklich und einmal (im vierten Acte) wäre durch das Nichterscheinen der edlen Desdemona und der venetianischen Gesandtschaft fast der ganze Act ruinirt worden, so daß selbst der unerschütterliche Jago beinahe aus der Fassung gerieth. Hr. Schwerin vermochte nicht, uns das düstere Bild des Mohren auch nur annähernd zu verkörpern. Es fehlte ihm, was wir schon im Egmont bemerkten, Kraft und Bedeutsamkeit der Erscheinung und Wahrheit und Tiefe der Empfindung. Mit Händeringen und Zittern allein ist es nicht gethan, wir wollen auch dem Wort es anhören, daß es aus der Tiefe der Seele kommt. Wir müssen fühlen können, daß es möglich ist, daß die gefeierte Desdemona sich in ihn verlieben kann, aber natürlich müssen wir auch von Desdemona voraussetzen, daß sie eine hinlänglich liebenswürdige Dame ist, um die Rasereien des Othello zu rechtfertigen. Beide Voraussetzungen aber hielten nicht ganz Stich, und damit bekam die ganze Aufführung eine innere Hohlheit und Unwahrheit, die manchem Zuschauer derselben vielleicht später erst klar geworden ist, die aber entschieden vorhanden war. Hr. Schwerin konnte also auch mit seinem Othello nicht durchdringen, und wir fangen jetzt bald an, zu glauben, daß sein Gastspiel, falls es überhaupt auf ein Engagement abgesehen war, keine erfolgreichen Resultate haben wird. Das ist nun jetzt der vierte oder fünfte erfolglose Versuch, den unsere Intendanz mit bekannten Kräften bedeutender Hofbühnen macht, es muß demnach doch wahr sein, daß auf dem deutschen Theater die Helden und Liebhaber aussterben! Von Frl. Christ müssen wir sagen, daß sie ehrlich versuchte, der Rolle des Desdemona das Möglichste abzugewinnen, und daß sie sehr hübsche Erfolge hatte, die auch vom Publicum mehrfach freundlich anerkannt wurden. Zu diesen gehörte unter anderen ihre vorletzte Scene, in der namentlich der Vortrag des Weideliedes nach einer von dem Fräulein selbst componirten Melodie ergreifend wirkte. Dagegen ließ sie die Schlußscene wieder vollständig fallen, und ihre letzte Unterhaltung mit Othello hätte sich der liebenswürdigen Gleichgiltigkeit nach, mit der sie von ihrem bevorstehenden Tode sprach, ebensogut um das Wetter oder irgend einen beliebigen andern Gegenstand drehen können. Ebenso würde Frl. Christ vielleicht gut thun, die kindlich-naiven Register ihres Organes nicht zu häufig zu ziehen, es macht auf die Dauer einen unerquicklichen Eindruck. Der Glanzpunct des Abends blieb somit die Darstellung des Jago durch Hrn. Possart. Ein ernstliches Unwohlsein, das vielleicht von übergroßer Anstrengung herrührte, hatte diesen begabten Schauspieler beinahe drei Monate von unserer Bühne ferngehalten, während dessen er in Reichenhall eine gründliche Badekur gebrauchte. Das Publicum zeichnete Hrn. Possart nicht allein bei'm Empfang auf's Herzlichste aus, sondern folgte auch seiner brillanten Darstellung des Jago mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und dem wärmsten Beifall. In der That ist dieser Jago ein Meisterwerk, und jedenfalls eine der besten Rollen des Herrn Possart. Er stellt uns ihn als rauhen Kriegsknecht hin, und betont vorzugsweise den „ehrlichen Kerl", auf den ja auch der Dichter so viel Gewicht legt. Daß der Jago aus dem Gesammtbilde so mächtig hervortrat, daß ihm und nicht Othello das Hauptinteresse sich zuwandte, ist wahrhaftig nicht ein einseitiges Vordrängen des Hrn. Possart gewesen, sondern zeigte uns auf's Neue, daß die innerliche Auffassung einer Rolle immer ganz andere und nachhaltigere Erfolge haben wird, als alle Effecthascherei und alles Komödiespielen ohne innere Wärme. Hrn. Possart müssen wir übrigens noch ganz besonders sagen, daß sein Jago gegen die frühere Darstellung noch an Ruhe, Klarheit und Einfachheit gewonnen hat. Das Haus war — im Schauspiel seit längerer Zeit das erstemal wieder — recht gut besetzt

---

c. Wie die Pilze schießen jetzt die sogenannten „Schlachtenbilder" aus der Erde, meistens recht gut gemeinte und miserabel gezeichnete Bilderbogen, auf denen einige entsetzlich colorirte Bayern in allen möglichen und unmöglichen Stellungen Wunder der Tapferkeit verrichten. Diese Sorte von Kunstblättern entzieht sich natürlich selbstverständlich jeder weiteren Besprechung, und je mehr man darüber staunt, daß dergleichen Waare auf den Markt gebracht werden kann, um so mehr wird man sich freuen, wenn die Waffenthaten unserer Armee auch in würdiger Weise illustrirt werden. Dieses ist unseres Erachtens nach bis jetzt nur in den Schlachtenbildern geschehen, von denen eine hiesige Kunsthandlung eben die erste Nummer, das Gefecht bei Roßdorf vom 4. Juli darstellend, veröffentlicht. Das Bild ist von dem rühmlichst bekannten Zeichner S. Braun nach der Originalskizze eines Augenzeugen in trefflichster Weise ausgeführt. Der Schauplatz des lebhaften Gefechts ist ein zerstampftes Kornfeld inmitten der Roßdorfer Höhen. Eine Abtheilung des 6. Jägerbataillons, das an diesem denkwürdigen Tage so sehr gelitten, ist vom Feinde hart bedrängt und wird gerade von den wackern Reitern des 6. Chevauxlegers-Regiments entsetzt. Die kämpfenden Schützen begrüßen die heraneilenden Reiter mit Schwenken der Büchsen, einige werfen jauchzend die Mützen in die Höhe. Den Hintergrund schließen die Roßdorfer Höhen malerisch ab. Der strömende Regen drückt den Pulverrauch der von den Hügeln heruntefeuernden bayerischen Artillerie nieder und läßt uns hin und wieder einzelne Häuser und den Kirchthurm von Roßdorf durchsehen. Im Vordergrunde gruppiren sich ein Trupp gefangener Preußen und einige aus dem Gefecht herbeigebrachte Verwundete. Durch das Ganze weht ein frischer Hauch und in jeder einzelnen Figur macht sich eine so große Meisterschaft geltend, daß wir unschwer die Hand errathen, welche die Originalskizze entworfen und die uns schon oft mit frischen, keken Zeichnungen erfreute. Das Bild hat bleibenden Werth und wird nicht nur allen Combattanten, die an dem denkwürdigen Gefecht theilnahmen, sondern jedem bayerischen Krieger eine um so willkommenere Gabe sein, als der Preis des Bildes sehr billig gestellt ist.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 24. Aug. Die „Presse" erfährt, die Chancen des Baron Hübner für den Ministerposten des Aeußern seien gesunken. Die „Neue freie Presse" dementirt das Gerücht von der Demission des ersten General-Adjutanten des Kaisers, des Grafen Crenneville, der sich nur auf drei Wochen nach Kissingen in's Bad begeben wird. Der Rücktritt des Kriegsministers Frank wäre wahrscheinlicher, General Dehn würde ihn ersetzen. Der Kaiser empfing gestern den Baron Burger, der für eine specielle diplomatische Mission bestimmt sein soll.

□ **Wien**, 24. Aug. Wohlbegründeten Angaben zufolge ist der Friedensabschluß zwischen Oesterreich und Preußen gestern Abends in Prag erfolgt.

---

* **München**, 25. Aug. Der am 25. d. Mts., als am Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs stattfindende feierliche Gottesdienst wird sowohl in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau, als in der protestantischen Stadtpfarrkirche dahier um 10 Uhr Morgens beginnen. — Nach diesem am 16. Aug. ausgefertigten Allerhöchsten Befehl, der uns gestern den 24. ds. Abends noch zukam, ist die Angabe unseres Reporters im gestrigen Mittagblatte zu berichtigen.

Digitized by Google

Leipzig, 21. Aug. Die zuerst auf den 18. ds. angesetzte sogenannte „Landesversammlung" wird nun am Sonntag den 26. ds. stattfinden, und zwar hier in Leipzig. — Aus Leipzig vom 12. August berichtet die „Mitteldeutsche Volkszeitung": „In einer vertraulichen Besprechung von Vertretern der Demokratie aus ganz Sachsen wurde gestern beschlossen, sich, wenn Sachsen zum Anschluß an den norddeutschen Bund gezwungen wird, an den Wahlen für den norddeutschen Reichstag zu betheiligen, vorausgesetzt, daß dieselben auf Grundlage des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts und mit unbeschränkter Wählbarkeit stattfinden. Die Candidaten der demokratischen Partei müssen sich verpflichten, beim Eintritt in den Reichstag gegen jedwede Theilung Deutschlands zu protestiren, und auf die Berufung eines Parlaments hinzuwirken, in welchem ganz Deutschland, selbstverständlich auch Deutsch-Oesterreich, vertreten ist."

Minteln, 18. Aug. Heute ist hier die 9. und 10. Compagnie des 8. rheinischen Infanterie-Regiments Nro. 70 unter Führung des Hauptmanns Binder von Hameln eingerückt, und somit die Occupation der hessischen Grafschaft Schaumburg thatsächlich vollzogen.

Altona, 20. Aug. Die heute hierher berufene Versammlung von Vertrauensmännern war aus allen Theilen beider Herzogthümer beschickt. Es betheiligten sich an derselben namentlich verschiedene hervorragende Ständemitglieder, als: die HH. Hansen (Grumbye) und Dr. Heiberg (Schleswig), deren Namen schon aus der Zeit der Dänenherrschaft einen guten Klang haben; ferner die HH. Pastor Schrader, Dr. Thomsen, Pflug, Schütt, Mahlstedt, sämmtlich Mitglieder der holsteinischen Stände, sowie die Grafen Baudissin-Friedrichshof und Luckner-Schulenburg, Bockelmann-Müssen, Advocat Jessen, Advocat Dreyer aus Neumünster u.s.w. Die Berichte, welche die Erschienenen über die Stimmung in den verschiedenen Theilen des Landes machten, ließen es unzweifelhaft erscheinen, daß die „Annexionsadressen" nicht als Meinungsausdruck der Bevölkerung gelten können. Die Versammlung protestirte gegen dieselben, und sprach das Verlangen aus: „daß endlich die Landesvertretung einberufen werden möge, um über das Schicksal des Landes vernommen zu werden." Die in Art. 3 der Nikolsburger Friedenspräliminarien in Aussicht genommene eventuelle Rückgabe eines Theils des Herzogthums Schleswigs ward für eine „Schädigung der nationalen Interessen Deutschlands" und „als eine Verletzung der Rechte Schleswig-Holsteins" erklärt. Ueber die Beschlüsse der Versammlung heute nur so viel, daß der Antrag, eine Adresse an den König von Preußen gegen die Annexion zu erlassen, abgelehnt wurde. (Fr.J.)

Berlin, 21. Aug. Die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens zwischen Preußen und Oesterreich, welche gestern Abend von der „Kreuzzeitung" gebracht wurde, stellt sich als verfrüht heraus. Sie war allerdings schon am Sonntag in für gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verbreitet; es war jedoch keine unanfechtbare Bestätigung für sie zu erlangen. Heute hört man denn auch von kundiger Seite, daß die Verhandlungen in der That so weit zum Abschluß gediehen, daß sämmtliche materielle Fragen erledigt sind, daß es sich aber doch noch um einige Formalitäten handelt, namentlich um die Formel, mit welcher im Eingang des Friedensinstruments des Königreichs Italien gedacht werden soll. Umgehen läßt sich seine Erwähnung nicht, da Preußen in der Friedensurkunde constatiren muß, daß es seine Verpflichtungen gegen seinen Verbündeten erfüllt hat, und die österreichischen Diplomaten wünschen vielleicht immer noch eine derartige indirecte Anerkennung der Schöpfung Cavours zu vermeiden. Freilich sollte man meinen, daß es hohe Zeit für die österreichischen Staatsmänner wäre, sich über solche Bedenklichkeiten wegzusetzen. Nach Allem, was zwischen Oesterreich und Italien geschehen ist, ist es doch ein bloßer Etiquettestreit, für den Oesterreich selbst in Folge der verlängerten Occupation seiner nördlich der Donau gelegenen Provinzen die Kosten tragen muß. (Fr. J.)

⊙ **Berlin**, 22. Aug. Die Commission für das Reichswahlgesetz hatte heute ihre zweite Sitzung. Es wurden hauptsächlich solche Mängel berührt, wie sie eben unvermeidlich sein müssen bei einem Wahlgesetz, welches seinerseits noch nicht in Verbindung steht mit einer bereits fertigen Verfassung, um aus dieser die etwa fehlenden Ergänzungen zu empfangen. Mit dem Reichswahlgesetz von 1849, welches die Reichsverfassung zur Seite hatte, war dies wesentlich anders. So wurde denn heute die Frage wegen der Diäten berührt. Daß die Abgeordneten zum Parlamente Diäten bekommen sollen, davon steht in dem jetzt vorgelegten Wahlgesetzentwurfe nichts; daß sie aber solche erhalten müssen, ist nicht mehr als billig. Diese Ansicht wird übrigens auch von der Regierung selbst getheilt. Berührt wurde ferner der Punct der Redefreiheit. Die Interpretation, die seiner Zeit der Art. 84 der preußischen Verfassungs-Urkunde erfahren, mahnt einem Wahlgesetze gegenüber zur Vorsicht, welches über diesen wichtigen Punct nichts Näheres enthält und, seiner ganzen Natur nach, auch nichts Näheres enthalten kann. Es handelt sich weiter um den Inhalt des zu erlassenden Wahlreglements und insbesondere auch um die Art der Eintheilung der Wahlbezirke. Der Abg. Lette legte in letzterer Beziehung ein Tableau vor, welches, auf Grund der letzten Volkszählung, den ausführlichen Entwurf einer Wahlbezirkseintheilung umfaßte. Ueber das Resultat der heutigen Sitzung kann im Allgemeinen bemerkt werden, daß die Aufschlüsse, die von Seite der Regierung gegeben wurden, im Wesentlichen befriedigten. Ein förderlicher Abschluß des Ganzen steht binnen wenigen Tagen zu erwarten. — Die Commission des Abgeordnetenhauses für die Annexionsvorlagen hat heute Abend ihre erste Sitzung. — Die Budgetcommission hat inzwischen in ihrer gestrigen Abendsitzung ihre Aufgabe bereits erledigt. Sie hat die Vorlage der Regierung, betreffend die Pauschquantumsbewilligung von 154 Millionen für das Jahr 1866, in Verbindung mit der Indemnitätsbewilligung für die ohne Staatshaushaltsgesetz geschehene Leistung der Ausgaben von 1862 an bis incl. 1865, mit einem von dem Referenten Abg. Twesten vorgeschlagenen und auch von der Regierung gebilligten Amendement, welches nur die Fassung des Gesetzes etwas näher präcisirt, in den Sinn desselben aber keinerlei Modification bringt, angenommen und dem von dem Abg. v. Hoverbeck gestellten Antrag der Opposition: daß die Indemnität erst nach rechtzeitig erfolgter Vorlage und Publication des Budgets pro 1867 Seitens der Regierung nachgesucht werden möge, abgelehnt. Die betreffende Abstimmung erfolgte freilich nur mit einer Majorität von 18 gegen 15 Stimmen; es unterliegt indessen, mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse, welche bei der Wahl und Zusammensetzung der Commission mitgewirkt haben, keinem Zweifel, daß die Majorität im Plenum noch verhältnißmäßig viel bedeutender sein wird. — Seitens der betreffenden Commission des Herrenhauses ist die Annexionsvorlage gestern einstimmig angenommen worden. Die Ausgabe des betreffenden Commissionsberichts wird jedoch, obgleich derselbe schon heute Abend gedruckt sein wird, erst im Laufe der künftigen Woche erfolgen, und zwar auf Anordnung des Präsidenten Grafen Stolberg, welcher sich, um bei der Evacuation der Lazarethe in Böhmen mitzuwirken, gestern dorthin begeben hat. — Während der Abwesenheit des Präsidenten kann aber keine Sitzung stattfinden, es wäre denn, daß es sich um einen ganz besonders dringenden Fall handelte. Der Präsident dürfte wohl erst gegen Ende der nächsten Woche zurückkehren. In allem Dem liegt ein sicheres Zeichen dafür, daß der Friede mit Oesterreich in der That ganz nahe, wenn in diesem Augenblicke nicht bereits abgeschlossen sein muß.

Berlin, 24. August. Der Bürgermeister Müller von Frankfurt a./M. ist vom Grafen Bismarck empfangen worden. (A. Z.)

Prag, 24. Aug. Die Berathungen der österreichischen und preußischen Bevollmächtigten sind gestern nach stundenlangen bis zum Abend währenden Conferenzen beendigt worden. Die Schlußfassung des Friedensvertrags ist geschehen. In den Militär-Berathungen ist ebenfalls Einigung erfolgt. — Prag wird am selben Tage, an dem die Preußen abziehen, von österreichischen Truppen besetzt werden. — Kaiser Ferdinand kommt Mitte September wieder nach Prag. (Pr.)

Prag, 24. Aug. In czechischen Kreisen findet das hier verbreitete Gerücht von der Demission des Staatsministers Belcredi allgemeinen Glauben. Die „Politik" bringt in ihrer heutigen Nummer, anknüpfend an vorstehendes Gerücht, einen nekrologartigen Leitartikel, welcher den ungarischen Conservativen die Absicht zuschreibt, den Sturz dieses Ministers herbeizuführen. (Pr.)

Paris, 23. Aug. Die Kaiserin von Mexico ist heute um 11 Uhr Morgens abgereist. (Pr.)

Madrid, 20. Aug. Die „officielle Zeitung" veröffentlicht eine Verfügung des Finanzministers, welche den Gouverneuren der Provinzen aufträgt, die Entäußerung der Nationalgüter zu beeilen.

Valentia, 21. Aug. Ein Telegramm von Neufundland zeigt an, daß die telegraphische Linie zwischen Neufundland und Newyork ausgebessert ist und daß die directen Verbindungen mit dieser Stadt wieder hergestellt sind.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

München, 23. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen — — P. — — G.; 4proc. — P. — — G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — — P. — — G.; 4proc. halbj. Milit. — — P. — — G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. 86 P. — — G.; 4½proc. — — P. — — G.; 4½proc. halbj. 89½ P. 88½ G.; 4½proc. halbj. Milit. — — P. — — G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank — — P. — — G.; bayer. 4proc. Bankobligationen — — P. — — G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88½ P. 87½ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 116¼ P. — — G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Insertaten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der C. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 um 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Montag Nr. 236 & 237. 27. August 1866.

Uebersicht.

Münchener Bühnenbericht. — Vom Büchertisch. — Historische Miscellen. — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Münchener Bühnenbericht.

λ Die beiden jüngsten der Oper gewidmeten Theater-Abende brachten „Robert der Teufel" (am 15.), und die „Jüdin" (am 22.) In Beiden setzte Hr. Hacker sein für einige Zeit unterbrochenes Gastspiel fort. Als „Robert" war er dießmal weniger glücklich, als in der vor etwa sechs Wochen gegebenen Vorstellung: man hatte den Eindruck, als fühlte sich der Sänger nicht gut bei Stimme, und sehe sich dadurch noch mehr als sonst zum Forciren genöthigt. Die nächste Folge war, daß Hr. Hacker vielfach zu hoch wurde, so unter Anderem im Terzett des dritten Actes, dessen Schluß hiedurch beinahe um einen halben Ton höher zu stehen kam, als der Anfang. Auch das gänzliche Mißlingen der Sechszehntel-Passagen im ersten Theile der „Siciliana" ließe sich hieraus hinlänglich erklären, wenn nicht an sich schon Kehlfertigkeit zu den schwächeren Seiten des Gastes gehören würde. Gegen Auffassung und Spiel ist — obgleich ein eingehenderes Individualisiren der Rolle nicht geschadet haben würde — im Ganzen nichts einzuwenden. Schlimm ist aber die bei Hrn. Hacker, wie es scheint, schon zur Gewohnheit gewordene Körperhaltung, derzufolge jede Bewegung mit hinaufgezogenen Schultern bei gleichzeitig nach vorne gestrecktem Halse aufgeführt wird. Dieß sind übrigens Mißstände, welche sich durch Einsicht und Fleiß mindestens auf ein Bruchtheil reduciren lassen, und glücklicherweise scheint Hr. Hacker beide dieser guten Eigenschaften zu besitzen.

An Frln. Pichler, welche dießmal die „Isabella" gab, und erst vor etwa einem Monat an der hiesigen Bühne als „Leonore" (in „Stradella") ihre Bühnenthätigkeit begann, scheint unsere Oper eine recht glückliche Acquisition gemacht zu haben. Mit anmuthiger Erscheinung verbindet sich eine hohe, wohlklingende, zur Coloratur wie geschaffene Sopranstimme, und die Schule zeugt, wie aus schöner Mundstellung, richtigem Eintheilen des Athmens und deutlicher Aussprache zu schließen ist, von guter Methode. Zur vollkommen ausgebildeten Sängerin fehlt Frln. Pichler allerdings noch Mancherlei, doch bei solchen Grundlagen wird die höhere Künstlerweihe nicht schwer zu erringen sein. Auf zwei Dinge aber möge die junge Sängerin vor Allem ihre Aufmerksamkeit wenden, deren eines erst erlernt werden muß, während das andere baldmöglichst zu verlernen ist: das erste betrifft den Triller, und das letzte die namentlich in der Höhe vielfach zu scharfe Intonation.

Vortrefflich war die „Alice" des Frln. Thoma. Die fleißige Künstlerin hat durch diese Rolle ihr Repertoir in glücklichster Weise bereichert. Eine nicht minder vollendete Leistung bot Hr. Bausewein als „Bertram": edel in Ton und Vortrag bei maaßvollem und der Rolle entsprechendem Spiele führte er seine Aufgabe mit seltener Vollendung durch. Den Glanzpunct übrigens bildete die durch lebhaftesten Beifall belohnte Arie im dritten Acte. Auch Frl. Branizka („Helene") darf ihrer virtuosen Leistung halber nicht unerwähnt bleiben. Da überdieß auch das scenische Arrangement dießmal zweckentsprechender war, als bei der vorletzten Aufführung des „Robert", so gebührt der Gesammtdarstellung im großen Ganzen volle Anerkennung.

Das Gleiche gilt auch von der zweiten der obengenannten Opern, von Halevy's „Jüdin", in der sich die Träger der drei Hauptpartien, Frl. Thoma und die HH. Hacker und Bausewein in gleichem Grade auszeichneten. Frl. Thoma's „Recha" stellt sich der „Agathe" und „Alice" der schon jetzt zum Liebling des Publicums gewordenen Sängerin ebenbürtig zur Seite. Hr. Hacker aber darf den „Eleasar" ohne Bedenken als seine weitaus beste Rolle obenanstellen; ja in unserem tenorarmen Deutschland wird es gegenwärtig nur wenige Sänger geben, von denen er hierin übertroffen werden wird. Auch im Spiele war der Gast besser als sonst, da die hier darzustellende Charge Vieles zuläßt, was in andern Rollen unter allen Umständen mißbilligt werden muß. Gemäß dem schon von Seneca aufgestellten Satze: „Varietas delectat" möchte es übrigens angemessen sein, wenn Hr. Hacker künftighin mit etwas weniger Consequenz an seinem Barte zupfen würde. Dem „Comthur" des Hrn. Bausewein endlich gebührt das gleiche uneingeschränkte Lob, das oben seinem „Bertram" zuerkannt werden mußte.

Frl. Pichler leistete als „Prinzessin" alles Mögliche, insoferne sie die Rolle, nachdem Frln. Deinet unpäßlich geworden war, erst vier Tage vor der Aufführung erhalten haben soll. Auch die zweiten Partieen „Prinz" und „Rathsherr" waren durch die HH. Heinrich und Fischer ganz gut vertreten. Es möchte nur zweckmäßig sein, wenn ersterer für die Folge das Malen bei Nacht unterlassen wollte. Der ehrenwerthe Prinz würde bei nur einigem Nachdenken über seine fatale Situation sehr bald zur Ueberzeugung gelangen, daß er durch ein so wunderliches Unterfangen die Aufmerksamkeit der Prinzessin keineswegs ablenken wird, wohl aber in erhöhtem Grade sich dieselbe zuziehen muß.

Grandaur.

Vom Büchertisch.

* Das heutige Diluvium wird auch in der Literatur nicht ohne Folgen vorübergehen. Freilich zeigt die Literaturgeschichte nach großen Kriegen in Deutschland selten einen Aufschwung; fast immer trägt sie den Mangel der Entkräftung — sowohl nach dem sogenannten dreißigjährigen, wie nach den sogenannten Befreiungskriegen. Auch der siebenjährige ist für die Literatur unfruchtbar gewesen; denn die Sturm- und Drangperiode, die circa zwanzig Jahre später eintrat, war nur eine Vorläuferin der Revolutions-Epoche. Auch heute fürchten wir zunächst keine Erfrischung unserer Literatur; im Gegentheil wird Vieles, was im Beginn und Aufblühen war, vorerst hinweggeschwemmt werden, und für das Wenige, was etwa bleibt, wird es schon ein Ruhm sein, sich behauptet zu haben.

Unter den neueren Erscheinungen, die nicht verdienten, vergessen zu werden, sind nun allerdings wenige. Wir fassen hier Einiges zusammen, was seit Wochen auf unserem Büchertisch liegt, ohne damit jedoch ihren Anspruch auf Unsterblichkeit zu bezeichnen. Dahin zählen zuerst Romanzen und Balladen von Adolf Bube, die in dritter Auflage in Gotha bei Stollberg erschienen sind. Wenn leichte Diction, gewandte, fließende Darstellung schon eine gute Ballade machen, so gehören diese allerdings zu den besseren der neuesten Zeit. Auch Vielseitigkeit der Stoffe ist zu rühmen. Die deutsche Sage, wie die Geschichte von Karl dem Großen bis auf unsere Tage gibt dem Dichter Stoffe, und meist ist es der persönliche Heldenmuth, Todesverachtung, Liebestreue und Schicksalsmacht, welche die Hauptmotive der Balladen bilden. Dabei ist eine lapidare Kürze, eine Knappheit der Diction charakteristisch; häufig sind moderne Ereignisse in die Form der Fabel eingekleidet. Am gelungensten, auch im Colorit, sind die Romanzen von der Guahibomutter — der Schlangenfänger von Salzburg — Marcolf — Hako — General York — Lambas von Auria — Eine deutsche Spartanerin u. A. Andererseits dagegen sind die Stoffe theils nicht bedeutend genug, theils in der Ausbeutung und im Schluß nicht groß genug, um zu befriedigen. Auch von prosaischen Wendungen ist Bube keineswegs frei, und manchmal verführt ihn die große Leichtigkeit zu einem bänkelsängerhaften Ton, der keinen Kunstwerth mehr hat. „Ein Feuerschwamm ist dem Sacke verbündet", heißt es in der Ballade z. B., die den Heldentod des Pioniers Klinke feiert. Völlig unklar ist die Wendung im „Ritter von Androuge". Das Glück oder die Fee des Lebens verschwindet ihm, weil er sie rühmt, daß sie ihm den Tod fernhält. Zu welchem Zweck existiren Sachen, wie „der Brunnen von Gölsdorf" — „der Nebel ist Schuld" — „Napoleon", der sein Glas in Stücke schlägt, in die Schlafkammer geht, und dann ruhig wieder herauskommt? — Auch bei „Kienlong", der Ballade vom chinesischen Despoten, erwartet man einen andern geistreicheren Schluß. — „Ein modernes Lebensbild" ist völlig geschmacklos — in Inhalt und Form. „Ein Kellner legt den Speiseplan ihr vor, Und bittet um der gnäd'gen Frau Befehle" — kann man die Prosa weiter treiben? Auch die Pointe in der „Fischerin von Bukke Fiörd", die wahnsinnig ihren ertrunkenen Mann sucht, ist nicht recht herausgekommen. In der „Macht des Schick-

Digitized by Google

fals" endlich, wo einen Sultan das prophezeihte Ende wortwörtlich ereilt — er stirbt durch Schlangenbiß, obwohl er sich zum Schutz ein Schloß im Meer erbauen ließ — befriedigt der Schluß nicht. Denn daß man eine Viper in einem Rosenkörbchen zu ihm bringen könne, ist weder neu, noch besonders sinnvoll. Die Originalität der Ausführung fehlt so häufig, daß die Originalität der Stoffe nur selten in das rechte Licht tritt; überhaupt Licht und Schatten ist bei diesen Balladen und Romanzen so gleichmäßig vertheilt, daß Lob und Tadel sich ziemlich die Wage halten. — Reich an Gedanken, und getragen von jener ächten Künstlerweihe der Begeisterung, die heute so selten ist, tritt uns ein zweiter Dichter entgegen — es ist Albert Möser, der ein Heft neuer Sonnette bei Matthes in Leipzig veröffentlicht; Gluth der Empfindung, Tiefsinn und Ernst der Weltbetrachtung, dabei vollendete Formschönheit zeichnen diese ausgesuchten und ausgereiften Dichtungen aus. Ob es gerade praktisch ist, ein Heftchen von fünfzig Sonnetten allein in die Welt zu schicken, ist eine andere Frage. Allerdings wiegen diese wenigen schönen Perlen manchen dicken Band auf; außerdem mag man sie gleichsam als Nachtrag und Supplement zu seinen in gleichem Verlag erschienenen Gedichten ansehen, die vielfach gerühmt wurden. — Eine andere kleine Gabe bietet Chr. Schneller in seinen Gedichten: „Jenseits des Brenner" (Innsbruck, Wagner). In der poetischen Verklärung alles dessen, was dort noch heute — sei es in der historischen Wurzel, oder ethnographisch — noch ächt deutsch genannt werden kann, ist das lesenswerthe Büchlein von besonderem Charakter. Auch in den rein landschaftlichen Schilderungen findet sich viel Schönes. Die Perle bilden die fünf ehernen und geharnischten Sonnette aus Wälschtyrol gegen die diesmal glücklich abgeschlagenen Uebergriffe der Italiener. Wir werden diese fünf Sonnette gelegentlich zum Abdruck bringen. Ein Gegenstück dazu sind fünf andere, betitelt der „Bote von Caprera". Es ist die Fiction, daß Garibaldi von der Insel aus einen Boten nach Tyrol schickt, um seine Ankunft anzukündigen. Die Antwort aber lautet ähnlich wie die der Spartaner in Termopylä. Diese Gedichte, vor Jahren schon geschrieben, haben durch die neuesten Ereignisse eine unerwartete Illustration erhalten, und sie dürfen sich deshalb kühn zur Zeitgeschichte zählen. — Endlich kommen wir noch auf ein viertes Buch, das in der That am wenigsten verdienen dürfte, ignorirt zu werden. Es ist eine Gedichtsammlung von Kirdorf (Crefeld, Kramer u. Baum), welcher sich dem Publicum selbst als ein Handwerker, als ein Mann aus dem Volke, präsentirt. Man würde jedoch irren, zu glauben, daß seine Gedichte deshalb ein volksthümliches Gepräge trügen. Im Gegentheil athmen sie durchweg den Kunststyl der Gebildeten, und lassen daraus keinen unerfreulichen Rückschluß machen, welche enorme Masse von Bildung — auch auf diesem Gebiete — bereits zum Gemeingut geworden ist. Dieselbe Erscheinung, daß ein preußischer Landwehrmann, der im Trainwesen Dienste eines Fuhrknechts that, plötzlich mit verschiedenen Sprachen um sich warf, und sich dem Fremden als ein Kaufmann demaskirte, kehrt hier gleichsam wieder. Dieser Handwerker erscheint, was das geistige Handwerkszeug — Diction, Bildung, Kenntnisse — anlangt, den besten und gebildetsten der heutigen Poeten völlig ebenbürtig. Allerdings einen Dichter schätzt man nicht nach seinen Kenntnissen, sondern nach seiner Empfindung, und hierin übertrifft er sogar viele der heutigen sogenannten „Anerkannten". In den Abschnitten Jugend und Liebe — Wanderleben — Haus und Heerd — Balladen — Anschauliches — Vermischtes — weht eine tiefe Innigkeit und Süßigkeit der Empfindung, eine Frömmigkeit des Herzens wie bei J. Hammer und Sturm, denen er überhaupt anzureihen ist. Haben seine Balladen häufig noch einen schulmäßigen Zuschnitt auch in der Wahl der Stoffe — wie Jephta, Simson, Absolon, Sardanapal ꝛc. — so zählen wir die Lieder zu den rührendsten, worin er sein häusliches Glück besingt. Allerdings häufig passirt es ihm, daß er nicht an der rechten Stelle aufzuhören weiß; eine gewisse Breite und ein völliger Mangel individuellen Gepräges ist charakteristisch, und doppelt auffallend für einen Sohn des Volks. Fände man das Buch ohne Namen, so würde man diese Gedichte zwanzig verschiedenen deutschen Poeten der Gegenwart zuschreiben. Indeß, fehlt das originelle, so fehlt andererseits auch jede Spur von Trivialität, Härte, Geschmacklosigkeit und falscher Genialität. Was er gibt, zeugt von vollkommen innerer Harmonie, Leidenschaftslosigkeit und geläuterter Ruhe der Seele. Wir glauben zwar nicht, daß dieser Poet noch eine bedeutende Entwicklung vor sich habe, aber sein Büchlein gehört zu denen, die Einem, je öfter man sie durchblättert, immer lieber und werthvoller werden.

Historische Miscellen.

Ein Duell im fünfzehnten Jahrhundert.

-e. Im Sommer 1485 weilte ein Graf (Eberhart der Jüngere?) von Wirtemberg längere Zeit zu Nürnberg In seinem Gefolge befanden sich unter Anderen zwei Edelleute, einer von Seckendorf, der zweite genannt Rinhofer. Ihre Herberge war in des Rathsherrn Anton Muffels Haus. Eines Tages geriethen Beide in Streit. „Hetten", sagt ein gleichzeitiger Bericht, „glaub ich gespilt, vnd warn vneins vnd veint an ainander, sie wolten es Im veld mit ainander außtragen mit slegen oder mit stichen, vnd welcher sein abgieng wer ain zag (Feigling)."

Des Morgens darauf stand der Rinhofer früh auf, und erforderte von seinem Gegner, ein Gleiches zu thun.

Und der Seckendorf sprach: „Ich kum sein noch wol", vnd gieng vor zun Predigern Ins closter, vnd was pey vier messen vnd ließ Im segnen sant Johans wyn."

Hierauf ritten Beide hinaus vor's Frauenthor „zum hohen crewtz, vnd der Rinhofer stach den sekendorfer vnter dem gemechtt ein das er Herab viel vnd starb am flecken."

Herzog Wilhelms V. Projekt, in München den Sitz eines Bißthums zu erreichen.

Herzog Wilhelm V. von Bayern ging bald nach seinem Regierungs-Antritte mit dem Plane um, in München den Sitz eines Bißthums zu errichten. Der Fonds hiezu sollte aus bayerischen Klöstern genommen werden. Die Unterhandlung ward in Rom eingeleitet, nachdem sich der Herzog mit seinem Bruder Herzog Ernst, damaligen Bischofe von Freising, insgeheim verständiget hatte. Die Jesuiten P. Possevinus, P. Oliverius, P. Gregorius de Valentia und P. Otto Eysenreich, welche hiebei zu Rathe gezogen worden waren, stimmten insgesammt dem Projekte bei, nur der herzogliche Beichtvater P. Dominikus erklärte sich dagegen. Zwei päbstliche Nuntien, der Bischof von Vercelli und der Bischof Felicianus zu Scala bestärkten den Herzog in seinem Vorhaben. Dieser letztere übernahm ein geheimes Memorial an den Pabst, um ihn dahin zu bringen, daß aus eigener Bewegung vom heil. Stuhle aus an das Hochstift Freising die Ermahnung zur Einwilligung in das herzogliche Vorhaben erlassen werde. Obgleich sich auch der Kardinal Madrutius desfalls in Rom verwendete, so blieb doch die Unterhandlung, welche vom Jahre 1580 bis 1584 dauerte, ohne Erfolg.

Friedrich III. als Kinderfreund zu Nürnberg.

-e. In der Kreuzwoche des Jahres 1481 hielt sich der Kaiser wiederholt zu Nürnberg auf. Er hatte sein Absteig-Quartier auf der alten Burg genommen.

Ihn zu ehren und zu feiern veranstaltete der Rath der Stadt ein eigenthümliches Fest. „Da giengen die tewtschen schreiber mit iren Lerknaben vnd ler maidlein auch des gleichen die Lerfrawen mit irn maidlein vnd knablein mit Irm tewtschen gesang vnd sungen dar Innen, vnd giengen darnach herauß in den purkhof vnd sungen vmb die Linden vnd da sah kaiser fridrich auß seim newen stüblein neben der Cappelen vnd warff seim Außgeber guldein herab, vnd der ersten rott hieß er geben 2 guldein vnd etlicher einen guldein ꝛc. ꝛc.

Item darnach am Sunntag nach vnsers lieben hern auffart, da vordert der kaiser vnd pat einen erbern rat, es wer Im ein groß wolgevallen dise kind alle peyainander sehen.

Da vordert ein rat die guldein von den schreibern vnd lerfrawen alle wider.

Vnd darnach am Suntag da komen pey 4000 ler knablein vnd maidlein*) nach der predig in den graben vnter der vesten, den gab man lebkuchen**), fladen, wein vnd pir ꝛc. ꝛc.

Notizen.

g. Obgleich die politischen Ereignisse beinahe alle Aufmerksamkeit zu absorbiren scheinen, herrscht doch auch auf anderen Gebieten des Lebens kein Stillstand, insbesondere nicht auf dem pädagogischen. Hier wird so thätig fortgearbeitet und so emsig, ich will nicht sagen leidenschaftlich, hin- und hergestritten, als ob der politische Himmel gar nicht existirte oder nicht schwarz wäre. Man will im Erziehungs- und Unterrichtswesen reformiren und reorganisiren, so eifrig und gründlich, daß, wenn es auf manche dieser Reformatoren allein ankäme, vielleicht bald nichts mehr zu reformiren wäre. In die Categorie dieser Reformversuche gehört auch die Broschüre: Reorganisation der bayerischen Gymnasien. Aphorismen von J. Firnstein. Regensburg, Coppenrath, 1866." Der wesentliche Inhalt der Flugschrift ist folgender: Die Zahl unserer Gymnasien soll auf 3—4 reducirt, diese aber aus den Städten auf's Land in die Einsamkeit verlegt werden. Die bestehenden Staats-Gymnasien genügen weder

*) Etwas zur Statistik Nürnbergs und seiner Schulen im 15. Jahrhundert.

**) Nicht Leb-Kuchen, welche Benennung vielleicht irrig ist, sondern Lek-Kuchen.

Digitized by Google

hinsichtlich der Bildung noch der Erziehung; nur ein Gymnasium Bayerns befriedigt alle Anforderungen, die an ein wahres (christliches) Gymnasium gestellt werden können, das Gymnasium in Metten. Der Verf. wird S. 8 wohl kein anderes gemeint haben. Es mag bei diesem seinem Lobredner für diese Auszeichnung und Weihrauchspende sich bedanken. Es ist also des Pudels Kern: hebt die weltlichen Lehr-Anstalten des Staates auf und gründet geistliche Seminare; hier allein wird der Mensch zum Menschen gebildet und erzogen; hier werden leidige Uebel, wie Sitzenbleiben in einer Klasse, Dimissionen u. s. w. nicht mehr vorkommen! — Was würden, um nur Eins zu erwähnen, wohl alle die in München wohnenden Eltern von Studirenden sagen, wenn sie ihre Söhne in ein Kloster hinaussenden müßten! — Indeß enthält das Schriftchen wenigstens einen, obgleich nicht originellen Vorschlag: die Gründung von Museen an den Studien-Anstalten, d. i. von Kabineten, worin plastische Darstellungen und Abbildungen von antiken Gegenständen den Schülern vorgeführt werden können, damit das abstracte und concrete Lernen sich vereint, damit der dunkle Begriff zur klaren Anschauung werde, und rascher und leichter eine Fülle von Kenntnissen die Schüler sich aneignen. Möge auf diese Seite des Unterrichtes bald auch in den „Blättern für das Gymnasialwesen" Bedacht genommen und für die Realisirung von Museen von den betreffenden Organen kräftig gewirkt werden!

Eine neu erschienene Shakespearestudie: „William Shakespeare, sein Leben und Dichten", von W. E. Sivers, Professor am Gymnasium zu Gotha, ist im Verlage von R. Besser in Gotha herausgekommen und in leichter, lesbarer Art Form geschrieben. Ein Seitenstück zu der obigen Schrift bildet das Werk eines amerikanischen Autors, Dr. A. O. Kellogg, Assistenzarzt am Irrenhause zu Utica im Staate New-York, veröffentlicht nämlich „Shakespeare's Darstellungen des Wahnsinns, der Schwachsinnigkeit und des Selbstmords." Der erste Theil bringt Gestalten wie Lear, Hamlet, Ophelia u. a. zur Sprache; der zweite Theil führt vor Malvolio, Pistol, Bardolph, Nym, Caliban ꝛc.; der dritte Band endlich beschäftigt sich mit Othello und ähnlichen Charakteren. Der Verfasser will hiermit eine Seite des intellectuellen Wesens des Dramatikers an's Licht ziehen, die bisher wenig beachtet worden ist.

β. Es ist im Morgenblatte schon mehrmals auf eine in ihrer Art bis jetzt einzig dastehende Zeitschrift aufmerksam gemacht worden: auf den Kirchenschmuck. Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde von Laib und Dr. Schwarz. Stuttgart. Verlag der Frauenzeitung. Hat auch die Tendenz der Zeitschrift sich des Münchner christlichen Kunstvereins Wohlwollen nicht besonders zu erfreuen, werden auch die bisweilen förmlich dictatorisch gehaltenen An- und Unternehmungen, denen man schon Einseitigkeit zumuthen wollte, nicht überall blindlings angenommen: das Verdienst der beiden Herausgeber und ihre practische Ausführung der theoretisch aufgestellten Pläne und Unternehmungen besonders innerhalb der Diöcese Rottenburg wird in Jahrhunderten noch anerkannt werden müssen. — So enthält denn auch das neueste Heft des Kirchenschmucks wieder manches Practische. Gleich der erste Aufsatz: „Kunst und Handwerk" mag dies bestätigen. Ferner sind enthalten: alte Reliefstickereien v. Neuseß bei Mergentheim. Die Kirchenthüren des Mittelalters. Kirchliche Alterthümer im Norden. Die Thierfabeln in liturgischen Büchern. Restauration der Klosterkirche St. Zeno bei Reichenhall u. s. w. In den Notizen von S. 60 an wird auch ein geeignetes Wort an den Herausgeber der freien Studien, L. Pfau, gerichtet, sowie an Fr. v. Lützow, den Fanatiker gegen alles Gothische, wie es da heißt. Endlich unter den Miscellen findet sich eine Berichtigung, die schmiedeeiserne Glocke von Rainsach betreffend. Manche practische Winke sind noch da zu finden.

Die Bürgerschaft von Preßburg beabsichtigt, den im Treffen bei Blumenau den 22. Juli am Gemsenberg gefallenen österreichischen Soldaten (vom Regiment König der Belgier und vom 9. Jägerbataillon) ein Denkmal zu setzen. Und ebenso will man in Neapel ein Monument errichten, zum Gedächtniß der bei Lissa in die Luft gesprengten Bemannung des Panzerschiffes Palestro und ihres Capitäns Capelini.

Der österreichische Kunstverein zu Wien hat beschlossen, das Meisterwerk des verstorbenen Carl Rahl, den Fries für das Athener Universitätsgebäude, von Ernst Mayer, einem Freunde des Dahingeschiedenen, in Kupfer stechen und an die Vereinsmitglieder als Prämie vertheilen zu lassen.

Außer dem neulich angekündigten Werke: „Das Leben eines Wüstlings" hat B. Genelli auch Skizzen componirt, welche die Feenkönigin Titania darstellen, und außerdem jüngst Darstellungen vollendet, in denen er die Geschichte seines eigenen Lebens erzählt. Eine Veröffentlichung derselben wird von ihrem Besitzer Alphons Dürr in Leipzig vorbereitet.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 26. Aug. Antwort des Königs für die Adreß-Deputation: er freue sich über die fast einstimmig votirte Adresse, der die Volkseinigkeit entspreche. Mit Recht bringe das Abgeordnetenhaus zunächst dem Allmächtigen Dank: ohne ihn wären die Erfolge, wie sie die Welt kaum erlebt, unmöglich gewesen. Dank gebühre mit Recht der Armee; der König danke selbst dem Allmächtigen, daß er ihn in so hohem Alter ausersehen, mit und für Preußen so große Erfolge herbeizuführen, nachdem er gezwungen worden, das Schwert zu ziehen. Die Vorzüge der Reorganisation der Armee wären nun anerkannt worden. Das Budgetrecht habe die Regierung nie bestritten. Die Indemnität sei dem Sinne nach wiederholt beantragt worden; leider sei aber früher keine Einigung erfolgt. Für diesen Fall enthalte die Verfassung keinen Paragraphen. Würde der Fall wieder eintreten, so würde der König zur Erhaltung der Staatsordnung genöthigt, wieder so zu handeln. Aber ein solcher Conflict werde nach einer solchen Adresse nicht wieder vorkommen. Der Schluß der Adresse enthalte Alles, was der König wünsche.

☐ **Berlin**, 26. Aug. Die Commission für die Einverleibungs-Vorlage hatte Samstag Abend eine Berathung. Verschiedene Amendements fordern sofortige Real-Union. Virchow verlangt, daß man über die Einführung der preußischen Verfassung in den annectirten Ländern das norddeutsche Parlament höre. Bismarck: er trete nicht der sofortigen Real-Union entgegen, aber der sofortigen Einführung der preußischen Verfassung nach Anhörung des norddeutschen Parlaments. Die Regierung brauche für die erforderliche Regelung der Verhältnisse durch königl. Verordnung Spielraum, er habe jedoch nichts dagegen, wenn ein Gesetz die Einführung der preußischen Verfassung bis 1. Okt. 1867 ausspreche.

Frankfurt, 22. Aug. Wir möchten sehr bezweifeln, daß die Höhe der Forderung, welche der Fürst von Thurn und Taxis für die definitive Ueberlassung der Post an Preußen gestellt hat oder zu stellen gedenkt, bereits namhaft zu machen ist. Die betreffende Nachricht von angeblich 14 Millionen Gulden beruht daher vorerst wohl nur auf einem Gerüchte. Daß die Forderung keine mäßige sein werde, ist vorauszusehen. Uebrigens wird es sich nicht bloß um die Abtretung der Taxis'schen Post in den von Preußen annectirten Gebieten (Kurhessen, Nassau, Frankfurt und Homburg) handeln, sondern um ein Verschwinden des gesammten Taxis'schen Postregals, das sich gegenwärtig noch außer den genannten Ländern auf das Großherzogthum Hessen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Coburg-Gotha und Sachsen-Meiningen, die Fürstenthümer Hohenzollern, Lippe, Reuß ältere und jüngere Linie, Theile von Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen und die freien Städte Bremen, Hamburg und Lübeck (in den letzteren nur bezüglich der Briefposten) erstreckt. So viel wir wissen, beziehen sich die geführten Verhandlungen auf vollständige Ablösung. Geheimer Postrath Stephan, welcher mit der Führung derselben betraut ist, wird heute oder morgen aus Berlin wieder hier eintreffen. — Der neue Civil-Gouverneur für Nassau, Oberhessen, Frankfurt und Franken begibt sich heute nach Wiesbaden, um dort sein Amt feierlich anzutreten. Herr v. Patow wird die Wohnung beziehen, welche der letzte preußische Bundestags-Gesandte, Herr v. Savigny, innegehabt hat (Besitzthum des Hrn. v. Rothschild in der Neuen Mainzerstraße). — Darmstädtische und badische Landtags-Abgeordnete werden in diesen Tagen eine neue Zusammenkunft in Heidelberg haben. (K. Z.)

Berlin, 23. Aug. Abgeordnetenhaus. Adreßdebatte. (Schl.) Abg. Graf Schwerin (zur Geschäftsordnung): Die Adreßcommission war der Meinung, daß mit dem Einbringen des Antrages des Abg. Stavenhagen alle übrigen Entwürfe zurückgezogen, resp. als zurückgezogen betrachtet würden. Nichtsdestoweniger hat der Abg. Reichensperger soeben für seinen Entwurf gesprochen, ohne daß derselbe, der nicht einmal die nöthige Zahl der Stimmen zur Unterstützung hat, zuvor zur Unterstützung gestellt worden wäre; das ist gegen die Ansicht der Commission. Ich will nun daraus keine Folgerungen für meine Partei ziehen, constatiren will ich aber, daß wir nur darauf hin unsern Antrag eben zurückgezogen haben; auch muß ich darauf aufmerksam machen, daß der Hr. Berichterstatter, indem er bei seinem Bericht die anderen Anträge in das Bereich seiner Besprechungen gezogen hat, weit über die Intensionen der Commissionen hinausgegangen ist. — Präsident v. Forckenbeck verwahrt sich dagegen, nicht der Geschäftsordnung gemäß verfahren zu sein, wenn er dem Abg. Reichensperger das Wort zur Vertheidigung seines Antrages ertheilt habe. — Abg. Dr. Waldeck: Auch ich ziehe meinen Antrag zu Gunsten des Antrags des Abg. Stavenhagen zurück, muß aber gleichzeitig erklären, daß der

Digitized by Google

Hr. Abg. Graf Schwerin ganz mit Unrecht den Hrn. Referenten angegriffen hat, denn derselbe hat nicht im Geringsten die Befugnisse überschritten, welche ihm Seitens der Commission ertheilt worden sind. — Abg. v. Blanckenburg: Auch ich ziehe den von mir und meinen politischen Freunden eingebrachten Entwurf zurück, es geschieht dies ebenfalls, um das Resultat der gewonnenen Einigung nicht zu zerstören, und um dem Auslande gegenüber zu constatiren, daß bei wichtigen vaterländischen Fragen trotz der Parteien die Volksvertretung in Preußen einig ist. Ich ziehe meinen Antrag zurück trotz der Aeußerungen der HH. Abg. Dr. Jacoby und Reichensperger, und behalte mir vor, dem Hrn. Abg. Reichensperger, wie auch dem Hrn. Dr. Jacoby auf seine Aeußerung, daß der Krieg nicht zur Ehre des preußischen Volkes geführt worden sei, an einem passenderen Orte zu antworten. — Referent Virchow rechtfertigt seine Motivirung des Adreßentwurfs der Commission, erwidert dem Abg. Jacoby, daß der Krieg zur größten Ehre des preußischen Volkes geführt worden sei (allseitiges Bravo!) und daß er, der so lange nicht für den Krieg sei, als man ohne denselben zum Ziele kommen könne, doch die Erfolge desselben anerkennen müsse. Was den Ausschluß Oesterreichs aus Deutschlands betrifft, den der Abg. Reichensperger so sehr bedauere, so sei derselbe als ein unumgängliches Bedürfniß von allen Seiten anerkannt. — Damit ist die Generaldiscussion geschlossen, und es folgt nur noch eine persönliche Bemerkung des Abg. Dr. Jacoby: Da die beiden Herren Vorredner, der Abg. v. Blankenburg und der Hr. Referent, mich namentlich genannt haben, so glaube ich zu einer persönlichen Bemerkung berechtigt zu sein. Der Abg. v. Blankenburg sagte, er ziehe seinen Antrag zurück, um dem Auslande gegenüber zu constatiren, daß es noch ein einiges preußisches Abgeordnetenhaus gebe. Ein ähnlicher Ausspruch ist auch bereits in der Commission gethan. Ich bemerke dagegen, nach meiner Ansicht kommt es vor Allem darauf an, daß der „Schein der Wirklichkeit" entspreche, nicht aber darauf, daß dem Auslande gegenüber der „Schein einer Einigkeit" angenommen werde, die in „Wirklichkeit" nicht vorhanden ist. (Unruhe). Gegen den Hrn. Referenten habe ich zu bemerken, daß, wenn er später meine Worte lesen wird, er sich überzeugen wird, daß ich wohl unterschieden habe zwischen dem, was dem preußischen Volke zur Ehre gereicht, und dem, was ihm nicht zur Ehre gereicht! Es folgt demnächst die Special-Discussion über das Alinea I des Verbesserungs-Antrages des Abg. Stavenhagen. Da sich Niemand zum Wort meldet, so schreitet das Haus zur Abstimmung, und wird das Alinea I mit großer Majorität angenommen (dagegen nur sieben Mitglieder der katholischen Fraction, der Abg. Jacoby und ein Pole). — Bei der Special-Discussion über Alinea II des Stavenhagen'schen Entwurfs erhält der Abg. v. Lubiensky zur Vertheidigung seines Entwurfs das Wort. Er führt aus, daß, da die preußische Regierung im so eben geführten Kriege das Nationalitäts-Princip auf sein Panier geschrieben, die Ungarn für ihre nationale Selbständigkeit zu den Waffen gerufen, ebenso auch versprochen, die Nationalität der Böhmen und Mähren zu wahren, sie auch den berechtigten Forderungen der preußischen Polen die Erfüllung nicht versagen dürfe. Polnisches Blut sei auf den Schlachtfeldern des letzten Krieges geflossen, und die Dankbarkeit fordere Belohnung für die Dienste der polnischen Krieger unter Preußens Fahnen. Jene Forderungen, deren Erfüllungen man erwarte, hätten die Vertreter der polnischen Nation in diesem Hause in dem Amendement ausgesprochen, welches er zur Annahme empfehle. — Minister-Präsident Gr. Bismarck-Schönhausen: Der Herr Vorredner hat sich auf eine in Böhmen erlassene Proclamation berufen. Ich gehe auf diesen Vorgang nicht weiter ein, denn ich glaube nicht, daß eine Proclamation eines commandirenden Generals in Feindes Land ein geeignetes Actenstück ist, um zur Unterlage staatsrechtlicher Erörterungen in unseren inneren Angelegenheiten zu dienen Ich würde deßhalb nicht das Wort ergriffen haben, sondern ich habe dies deßhalb gethan, um gegen eine Aeußerung des Herrn Vorredners Protest einzulegen. Der Herr Vorredner hat gesagt: er vertrete hier das polnische Volk. Er hat sich dadurch mit der Verfassung in Widerspruch gesetzt. Jeder der hier anwesenden Herren vertritt das preußische Volk (Bravo!) und es ist dies in der Verfassung expressis verbis ausgesprochen. Daß unsere polnischen Landsleute diese Auffassung nicht theilen, daß in ihren Herzen diese Forderung nicht lebt, das haben sie allerdings gezeigt und in dieser Anspielung hätte der Hr. Vorredner in der Thatsache recht, aber nicht in den Folgerungen, die er daraus zog; das haben sie auf den böhmischen Schlachtfeldern bewiesen. (Bravo!) Mit der glänzenden Tapferkeit, welche die Polen von jeher characterisirt hat, haben sie ihre Hingebung an das preußische Vaterland, ihre Anhänglichkeit an die Krone Preußen bethätigt, sie haben ihr Blut mit dem unsrigen, mit dem ihrer deutsch sprechenden Landsleute gemischt. Es ist uns Allen bekannt, daß der größere Theil des heldenmüthigen V. Armee-Corps aus jenen Gegenden kommt, wo die polnische Bevölkerung ziemlich ungemischt vorhanden ist, und gerade diese haben mit ihrem Blute die Ueberzeugung besiegelt, daß sie zum preußischen Volke gehören wollen und daß diese Sonderung, wie sie hier künstlich aufgestellt ist, in den Herzen ihrer Comittenten nicht lebt. — Hierauf wird Alinea II des Stavenhagen'schen Verbesserungsantrages angenommen; dagegen ist ein Theil der Katholiken, die Polen und Dr. Jacoby. Das Amendement des Abg. v. Lubiensky ist damit abgelehnt. (Dafür nur die Polen, Dr. Jacoby und Dr. Becker). Sämmtliche übrigen Alinea erregen keine Debatte. Gegen Alinea III, VI, VII und VIII des Stavenhagen'schen Entwurfes stimmen nur ein Theil der Polen und der katholischen Fraction. Alinea V und IV werden einstimmig angenommen. — Darauf wird die Adresse mit überwiegender Majorität (dagegen die Polen, 9 Mitglieder der katholischen Fraction und Dr. Jacoby) angenommen. Der Präsident schlägt vor, zur Ueberreichung der Adresse an Se. Maj. eine Deputation von 30 Mitgliedern zu ernennen. Bei der Verloosung werden vom Präsidenten die Namen folgender Herren gezogen: von Roebel (Conf.), Jüngken (V.-V.), Lucas (F.), Dr. Loewe (F.), Dr. John [Labiau] (F.), Horn (V.-D.), v. Lingenthal (Conf.), Coupienne (F.), Duncker (F.), Graf v. Kleist (Conf.), Dr. Paur (F.), Lent (F.), Meyer-Lübbecke (Conf.), Thomse (F.), Dr. Weber (Kath.), Frhr. v. Richthofen [Jauer] (Altl.), v. Hippel (Conf.), Dr. Becker [Bochum] (F.), Dr. Krebs (Kath.), Reinhardt (Kath.), Krieger [Berlin] (F.), v. Wangenheim (Conf.), v. Enkevort (Conf.), Pieschel (V.-D.), Runge (F.), Richter (Conf.), Drabich (V.-D.), v. Bismark-Briest (Conf.), v. Fock (Altl.), Binder (Conf.)

Berlin, 25. Aug. Officiös wird gemeldet: Mit Ausnahme Oldenburgs unterzeichneten bereits sämmtliche norddeutsche Regierungen den Unionsvertrag. In den annexirten Ländern steht keineswegs eine Ständebefragung über die Einverleibung bevor, weil dies staatsrechtlich überflüssig sei. Mit Sachsen ist der Telegraphen-Verkehr wieder eröffnet. (Pr.)

Florenz, 19. Aug. Trotz einer gewissen Gereiztheit, die in der Presse gegen Preußen hervortritt, kann ich nur meine früheren Versicherungen wiederholen, daß sowohl in dem urtheilsfähigen Publicum wie in den maßgebenden Kreisen der Werth der Verbindung mit Preußen durchaus richtig geschätzt wird. Die italienische Regierung wird ihrerseits dahin wirken, daß dieses Einvernehmen auch nach dem Kriege fortdauern werde, ebenso wie die französische Allianz. Man will mit Frankreich auf dem besten Fuße bleiben, aber man weiß, daß diese Freundschaft eines Gegengewichts bedarf, das man in Preußen sucht. So ist auch die Einleitung directer Friedensunterhandlungen mit Oesterreich populär, weil man auf diesem Wege ebenfalls gewissen französischen Bevormundungsgelüsten zu entgehen hofft. Die Beziehungen zu Preußen können durch den Rücktritt Lamarmora's nur gewinnen. Ein Minister, der die sofortige Annahme Venetiens empfohlen, konnte in Berlin keine persona grata mehr sein. Uebrigens heißt es, Lamarmora habe seine Entlassung schon unmittelbar nach Custozza eingereicht, und die Entscheidung des Königs sei nur verschoben worden, weil erst jetzt Cialdini sich bereit erklärt habe, sein Nachfolger als Generalstabs-Chef zu werden. Außer Jacini fühlen auch Berti und Cordova eine starke Neigung zur Niederlegung ihrer Portefeuilles. — Trotz gewisser Gerüchte hat die Regierung bisher noch keinen Schritt gethan, um mit dem römischen Stuhle in Unterhandlungen zu treten. (K. Z.)

New-York, 10. Aug. Der Gouverneur von Louisiana hat eine Proclamation erlassen, worin er den Zusammentritt der Staats-Convention in Neu-Orleans rechtfertigt und erklärt, daß ihre Gegner im voraus den Anschlag gefaßt hätten, sie mit Gewalt zu sprengen. Der rebellische Geist der sclavenhaltenden Aristokratie sei noch nicht erloschen, und sie suche die politische Macht durch dieselben Gewaltthätigkeiten festzuhalten, wodurch sie vor dem Kriege die Suprematie behauptet. Falls die Truppen entfernt würden, erklärt der Gouverneur Wells das Leben der Anhänger der Union in Gefahr. — In Neu-Orleans herrscht das Kriegsgesetz. Ein Mitglied der Convention hat den Mayor und den Sherif der Mitschuld an Mord während des Aufruhrs angeklagt. — Der Inspector des Freigelassenen-Bureau's erklärt in seinem Berichte, daß das vom Bureau durchgeführte Contractsystem nur Sclaverei in einer andern Form sei. — Der Gesundheitszustand von Jefferson Davis verschlimmert sich immer mehr, und ist sein Vertheidiger fortwährend bemüht, seine Freilassung gegen Bürgschaft zu erwirken. — Die Königin Emma von den Sandwich-Inseln wird von den New-Yorker Behörden mit Aufmerksamkeit behandelt. — Die Cholera nimmt beständig ab. (K. Z.)

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.

Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bis 2 Uhr Nachmittags ausgegeben.

Dienstag. Nr. 238. 28. August 1866.

Uebersicht.

Der Tag bei Rüdlingen. (Auszug aus dem Tagebuch eines Soldaten.) — Die Verbindung des Rheins und der Donau, beabsichtigt im Jahre 1656. — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Der Tag bei Rüdlingen.

Auszug aus dem Tagebuche eines Soldaten.

* Es war am 9. Juli, als wir Abends ermüdet von dem obwohl nicht großen — aber doch immerhin beschwerlichen Marsche von Mittelstreu nach Rödelmair, einem großen Dorfe, ziemlich spät ankamen, in welchem wir nach gewiß einstündigem Warten auf den Straßen endlich je nach Größe der Räumlichkeiten des Hauses oder der Scheunen zu 20—50 und mehr Mann unser Nachtlager aufsuchten.

Anderen Tags, nachdem der Herr Generalmarsch uns aus dem köstlichem Lager herausgetrommelt hatte, gings fort nach —!? Wir wußten nicht wohin.

Die erste Station war Neuhaus. Hier begegnete uns ein ganzer Bagagetrain. Also dachte ich, und wohl viele andere Cameraden mit mir, es dürfte nicht mehr recht geheuer sein. Wie wir später sahen, nicht mit Unrecht.

Das Einzige was wir profitirten, war, daß man uns eine Rast von beinahe ¾ Stunden — wohl nicht aus freiem Willen — gewähren mußte, weil die Straße durch die unendliche Anzahl von Wagen für uns zu dieser Zeit nicht passirbar war.

„Vorwärts"! ertönte die Commandostimme, wie die Trompete, und fort gings nach Münnerstadt. Daselbst noch nicht angelangt, verbreitete sich die angenehme Nachricht, die Preußen wären von den Bayern unter General Zoller zurückgeschlagen.

Ueber diese Botschaft erfreut, riefeten unsere tapferen Altbayern: „Dös is g'scheidt, jetzt hab'ns do a mal Schläg kriegt!"

Doch wir waren bei unserer Ankunft am Schlachtfelde bitter enttäuscht! Die von Tapferkeit beseelten Truppen mußten der Uebermacht der Preußen weichen.

Am 10. Juli. Vor Münnerstadt wurde bivouakirt. Die Vorrichtungen zum Abkochen waren getroffen. Unser Kapitän genehmigte Bier herbeischaffen zu lassen.

Schon freuten sich unsere hungerigen Mägen einer Labung! Da ertönte plötzlich der Generalmarsch. Das Fleisch wurde wieder in die Feldkessel untergebracht. Kurz vor dem Abmarsch kam das Bier an. Wer mit Geld versehen, konnte eine Halbe, ja sogar drei Quart erlangen. Doch mit aller Hast mußte getrunken werden, denn der Donner der Kanonen, der schon ganz vernehmbar war, rief uns zu unseren Waffenbrüdern ab. Raschen Schrittes ging es durch Münnerstadt nach Rüdlingen. Schon auf dem Wege begegneten uns Verwundete. Frage an Frage drängte sich: „Wie geht's unseren Leuten?"

Auch einzelne preußische Gefangene kamen uns zu Gesicht.

Es war 1 Uhr Mittags, als wir die Straße nach Rüdlingen einschlugen. Hier begegneten uns Kriegskameraden, die schon seit früh 8 Uhr im Feuer standen. Sie riefen uns zu: „Schnallt eure Mäntel herunter, den Tornister werft weg, denn sonst könntet ihr nichts machen!"

Wahrlich ein ganz vernünftiger Rath, den ich auch bald befolgte.

Das Infanterie-Leib-Regiment war vor uns, das 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments König — bei dem ich eingereiht — hinter jenem.

Auf den Anhöhen waren circa 8 Kanonen aufgepflanzt, unter deren Schutz (die Kanonade war kurz, aber ungeheuer heftig) wir durch das Dorf rechts drangen, und unter lautem „Hurrah" mit einem Bajonnetangriff von den Höhen (ich glaube „Simberg) Besitz ergriffen, nachdem unsere Plänkler die Preußen nach heftigem Feuer aus dem Walde trieben.

Die verloren gegangenen Positionen waren also trotz einem Hagel von Spitzkugeln, welche die Preußen uns mit übertriebener Höflichkeit als „Willkomm' entgegensandten, genommen.

Das blutige Drama war so ziemlich zu Ende, als ein halber Zug der 5. Compagnie Befehl erhielt, in Plänklerkette aufgelöst, feindliche Plänkler zu vertreiben, welche man noch theils in Kornfeldern, theils im Thale vermuthete. Kaum waren wir 25 Schritte von unserem Bataillon entfernt, als wir mit einem Hagel von Kugeln überschüttet wurden. Wir standen auf offenem Felde und suchten uns sobald wie möglich in seitwärts gelegenen Gebüschen zu decken, um von hier aus mit mehr Sicherheit dem Feinde zu begegnen. Hier muß ich abbrechen. Denn, in dem Augenblicke, als ich mich niederknien wollte, erhielt ich einen Schuß in den Unterleib, der, wäre er nicht glücklicher Weise durch die Patrontasche und von da in die Tasche des Beinkleides gegangen, wo die Kugel abermals einen Widerstand an der Stahlrandung meines Portemonnaies fand, unfehlbar tödtlich gewesen wäre.

In Folge der erhaltenen Verwundung eine geraume Zeit an die Erde gefesselt, entdeckte ich einen Hohlweg, der zu einer Mühle führte. Mühsam, und unter immer noch anhaltendem Kugelregen schleppte ich mich dorthin. Mich dem weiteren Schicksale überlassend übernachtete ich dort, von wo aus ich des anderen Morgens nach Münnerstadt in's Feldspital Nr, II verbracht wurde.

v. Miller,

Die Verbindung des Rheins und der Donau,

beabsichtigt im Jahre 1656.

* Der Plan Karls des Großen, Rhein und Donau miteinander zu verbinden, hatte acht Jahrhunderte geruht, als er zu einer Zeit wieder aufgegriffen wurde, von der man die Ausführung solcher großartigen Unternehmungen wohl am wenigsten erwarten konnte. Wenige Jahre nach dem 30jährigen Kriege, als Deutschland noch blutete an den Wunden, die ihm derselbe geschlagen, dachten die Bischöfe zu Eichstädt, Regensburg und Bamberg, der Pfalzgraf zu Neuburg, der Markgraf zu Ansbach und andere Herren an die Wiederaufnahme und ernstliche Ausführung des alten kaiserlichen Planes. Sie wurden in ihren Absichten bestärkt durch einen gewissen Johannes Eberhardus Wasserbergius. Dieser hatte die Rinnsale der Schwarzach, Altmühl, Rednitz und Regnitz, die das Wasser zu Verbindung der beiden deutschen Hauptströme liefern sollten, genau untersucht. Er war dabei zu dem Resultate gelangt, daß die nicht unbedeutenden Schwierigkeiten, die einer solchen Verbindung entgegenständen, mit vereinten Kräften und gegenseitiger Unterstützung verhältnißmäßig leicht zu überwinden seien. Indem er den Fürsten von seinen Untersuchungen Kenntniß gab, zeigte er ihnen die Vortheile, welche die Ausführung seines Planes für sie und ihre Länder bringen müßte. Wie es scheint, hat er auch bei den Churfürsten am Rhein und den Niederlanden Schritte gethan, die sie seinem Plane geneigt machen sollten.

Bischof Marquard von Eichstädt interessirte sich für dieses Unternehmen ganz besonders. Im Jahre 1656 schickte er den Wasserbergius nach Nürnberg, um diese Handelsstadt zur Betheiligung an demselben aufzufordern und ihr die nöthigen Aufschlüsse über die Ausführbarkeit seines Planes und die Vortheile zu geben, die für den Handel Nürnbergs daraus erwachsen würden. Wasserbergius war zugleich Ueberbringer des nachstehenden bischöflichen Schreibens an die Reichsstadt:

„Unser Gruß zuvor, Ehrsame, Weise, Liebe, Besondere ꝛc. Uns hat Zeiger dies Johannes Erhardus Wasserbergius seine Gedanken mit Mehreren eröffnet, wie und welchergestalten eine Conjunction des Rheinstroms, Donanflusses und anderer kleinerer Wasser ad effectum zubringen sein möchte, danebens zuverstehen gegeben, wie Er dergleichen auch bey Euch insgesammt coram Deputatis en passant zuthun gewillet wäre. Wenn Uns nun dergleichen Vorschläg bereits auch von andern sowohl geist- als weltlichen Stands hochverständigen Personen schon vor diesem vorgebracht worden, als seind Uns seine in hoc passu führende Gedanken und darüber gemachte discursus um so viel mehreres eingangen, Wir denenselben auch in so weit deferiret, daß, wann sich dieser Vor-

Digitized by Google

schlag ohne Unsern und Unsers Stifts Schaden und Kosten practiciren, lassen werde, Wir an Unserm Ort und soviel Unser Territorium betrifft, darwider nicht seyn werden. Allein weilen hierbey andere Fürsten und Ständ mehr, und sonderbar Ihr, interessiret, So bleibt zu Eurem Belieben lediglich gestellet, ob Ihne Wasserbergium gleichfalls anhören und Uns von Eueren Sentiment seiner Zeit Communication widerfahren lassen wollet. Zu dem Ende Wir ihme dann auf sein gebührliches Ansuchen mit gegenwärtigem Schreiben nicht absein wollen. Verbleiben Euch darmit zu gnädigster Willenserweisung vorderist wohlgewogen. Datum in Unserm Residenz-Schloß auf Wilibaldsberge zu Eystett den 9. September 1656." Marquard.

Wasserbergius überreichte dieses Schreiben dem Rath zu Nürnberg, und dieser verordnete aus seiner Mitte die drei Rathsfreunde, E. G. Paumgartner, Fr. Volkamer und G. Phil. Harßdorfer, die sich mit Wasserbergius in's Benehmen setzen, seinen Plan prüfen und sodann ihren gutachtlichen Bericht vorlegen sollten. Dieses geschah am 16. September, worauf die Deputirten nachstehenden Bericht an den Rath erstatteten:

„Demnach zu gehorsamster Folge Eines edlen und hochweisen Raths großgnädigst ergangenen Befehls Herr Johann Eberhardus Wasserbergius von denen Deputatis vernommen worden, hat er nachgehenden Vortrag gethan: „Es hätte weiland der großmächtigste Kaiser Carolus Magnus getrachtet, den Donaustrom in den Main vermittelst der Schwarzach, Altmühl und Regnitz zu Behuf der Kaufmannschaft zu leiten. Nachdeme er aber von solchem höchstnützlichen Vorhaben durch seine siegmächtige Waffen damaliger Kriegszeiten verhindert worden, wäre dieses Vorhaben bey jetzigen Friedensjahren von Ihren fürstlichen Gnaden zu Eystett und andern angränzenden Fürsten und Herrschaften in Berathschlagung gezogen, und die Sache für thunlich und nützlich befunden worden, zumalen dieser Zeit den Niederländern der Getreidkauf in Polen gesperrt und sie vorhaben, in das Reich große Handelschaft zuführen, daß also Wein und Korn in Bayern, Schwaben und Franken mit guten Nutzen versilbert und an den Mann gebracht werden möchte. Zu diesem Ende hätte er, Wasserberger, alle Gelegenheit vorbesagter Flüße abgesehen und befunden, daß sie auf 3 Stund Weg zusammen zuleiten und den Fall oder Abfluß durch bequeme Thäler haben könnte. — Hierauf haben ihme die Herrn Deputati die Kostbarkeit, die Streittigkeiten und die fast erscheinliche Unmöglichkeit dieser Sachen vor Augen gestellt, indem die vorgeschlagene Kanäl, nicht nur durch unterschiedliche Herrschaften und Gebiet, welchen die Handelsschaft vorträglich, sondern auch durch der Edeln, Bürger und Bauern ihre Privatgüter auf etliche hundert Morgen, sowohl wegen des Ausraumens als Beschüttung des Lands, betreffen würden, welcher Verlust ihnen viel unerträglicher als der dabey waltende verhoffte Nutzen vorträglich seyn wurde, — Zweitens würden zu Werkstellung seines Vorschlags fast königliche Unkosten erfordert werden, welche bei abgekommenem Vermögen und geringen Handelschaften unerschwinglich fallen sollten. — Drittens gereiche dieses Werk gemeiner Stadt zum höchsten Nachtheil, indeme nicht allein die Handlung von hier abgezogen, eine neue Niederlag zu Fürth würde gemacht werden, sondern auch müßten alle diejenige, welche sich von der Achse jetzund nährend, als Wirthe, Fuhrleut, Wagner, Schmied, Sattler ꝛc. darüber besorglich in Armuth gerathen."

Vergebens hatte sich Wasserbergius im Laufe der Unterredung bemüht, die Gründe zu entkräften, die die Nürnbergischen Deputirten seinem Plane entgegenstellten, und vergebens erklärt, daß die Niederlande zur Ausführung des Werkes eine ansehnliche Summe herschießen, und daß der Churfürst von Mainz die Rheinzölle herabsetzen werde, weil die größere Anzahl der Schiffe, die dann den Rhein passiren würden, den Ausfall an den Zollerträgnissen leicht ersetzen könnte. Seine Gründe fanden aber bei den Deputirten keinen Eingang. Sie glaubten, dem Eifer, womit er seine Sache verfocht, liege nur die Absicht, eine Verehrung zu erhalten, zu Grunde, und sie könnten daher „sein Vorhaben keineswegs für statthaft halten." Damit er jedoch „nicht Ursach gewinne, dieser löblichen Republik anderwärts nachzureden", beantragten sie, daß man ihn aus dem Wirthhaus löse, d. h. freihalte, und seine Zeche im Betrag zu 8 fl. bezahle. (!) Dieser Antrag wurde genehmigt.

Sodann wurde der Raths-Consulent Dr. Fetzer beauftragt, ein Gutachten zu entwerfen, wie das Schreiben des Bischofs zu Eichstädt zu beantworten sein möchte. Nach der Ansicht Fetzers sollte der Rath in seiner Antwort sich ja nicht merken lassen, daß die Ausführung des Unternehmens der Stadt mehr schädlich als nützlich sei, oder daß die Errichtung einer Niederlage zu Fürth die Nürnbergischen Handels- und Gewerbsleute in ihrer Nahrung beeinträchtigen könnte. Denn gerade dieses könnte für die scheelsüchtigen Nachbarn Nürnbergs ein Grund mehr sein, auf ihrem Vorhaben zu beharren und dasselbe, wenn auch nicht jetzt, doch später in's Werk zu setzen. — In seiner Antwort auf den Bischof erklärte daher der Rath, er könne sich über das wichtige und schwere Vorhaben, das selbst von dem großmächtigen Kaiser Karl nicht in's Werk gesetzt werden konnte, vor der Hand mit seinen Gedanken nicht herauslassen.

Und so unterblieb das großartige Unternehmen. Gegenseitige Eifersüchteleien und particularistische Interessen, die einzelne Betheiligte wahren zu müssen glaubten, sowie der Umstand, daß der Zeitpunkt nicht gut gewählt und die Kassen der Fürsten und die Hilfsmittel der Länder erschöpft waren, ließen die Sache zu keinem frischen fröhlichen Anfang kommen. Es blieb der Thatkraft des hochsinnigen Königs Ludwig von Bayern vorbehalten, den Plan des großen Kaisers zur Ausführung zu bringen, und Rhein und Donau — den Stolz der Deutschen — miteinander zu vermählen. J. Baader.

Notizen.

-* In der verflossenen Woche war endlich die Statue Palm's, deren Erzguß Meister Miller vollendet, öffentlich ausgestellt. Wir haben die vortreffliche Arbeit, deren Modell aus der Hand unseres Meisters Knoll stammt, früher schon wiederholt besprochen. Die Ausführung des Werkes ist vorzugsweise durch die Liberalität der Leipziger Buchhändler möglich geworden. Die Aufstellung des Denkmals in Braunau wird unter den gegenwärtigen Umständen noch einige Zeit vertagt werden. Schade ist, daß bei den jetzigen veränderten Verkehrswegen Braunau, das einst an der Hauptstraße nach Wien lag, nunmehr so gut wie abseits „der Welt" liegt, und dies Kunstwerk somit für die Reisenden verloren ist, wenn sie nicht einen speciellen Umweg machen wollen. Der Guß des herrlichen neuen Fischbrunnens, dessen Modell von dem nämlichen Meister stammt, und seiner Zeit die freudigste Bewunderung fand, ist gleichfalls vollendet. Die öffentliche Aufstellung desselben war ursprünglich zum Namenstage Seiner Majestät des Königs projectirt, mußte aber verschoben werden. Gleichwohl hoffen wir schon in den nächsten Wochen das anmuthige Bildwerk auf dem Marienplatze prangen zu sehen. Die Aufmauerung der neuen Bassins ist bereits fertig. Nur der für ein Bildwerk wesentliche Hintergrund, hier das neue Rathhaus dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen. Wir wissen überhaupt nicht, in welchem Stadium sich diese Angelegenheit befindet, und ob der Magistrat sich bereits für die Annahme eines der eingelaufenen Concurrenzpläne oder zur Bestellung eines neuen entschieden hat. Auch im ersteren Falle dürfte bei der ernsten Lage, in der sich unser theures Vaterland befindet, die Ausführung dieses Luxusbaues wohl noch geraume Zeit sistirt werden.

-* Unsere Blätter brachten vor drei Jahren einige Scizzen aus dem polnischen Aufstand, geschrieben von einem Augenzeugen. Derselbe, J. Franz v. Erlach, Oberstlieutenant im eidgenössischen Artillerie-Stab, giebt jetzt die Ausbeute seines Tagebuchs unter dem Titel: „Die Kriegführung der Polen im Jahre 1863" nach eigener Beobachtung vom März bis August an Ort und Stelle gesammelt, mit mehreren in den Text gedruckten Holzschnitten und einer lithographirten Tafel (Darmstadt und Leipzig, Zernin) heraus. Die Vorzüge, welche dergleichen Aufzeichnungen haben, unmittelbare Anschauung, treue Localfarbe, interessantes Detail, bietet auch dies Buch. Es finden sich Capitel über die polnische Volksregierung, über die höheren Befehlshaber Langiewicz, Mieroslawski, Lelewel, Wierzbicki, Rochebrun, Jeziorauski, Walizorski ꝛc. Betrachtungen über die Parteien, über die Organisation der Truppen, Feldgeistlichkeit, Verpflegung, Rapport und Lagerwesen, Wachtdienst, Märsche, Actionen, sowie über das Verhalten der Russen, Preußen und Oesterreicher, endlich die Beschreibung einzelner Streifzüge und Gefechte so bei Sklary, Zagorowo, Suchawa ꝛc. — kurz man sieht das Bestreben des Verfassers, möglichst vollständig und erschöpfend zu sein; gleichwohl können wir uns mit der aphoristischen Anordnung des Buches nicht recht befreunden. Er behandelt vieles in ganzen Capiteln, was in Noten gehört hätte und im Ganzen fehlt die übersichtliche Ordnung. Es wäre practischer und dankenswerther gewesen, wenn er versucht hätte, mit Hilfe seiner eigenen Erfahrung und anderer Quellen eine chronologisch geordnete Geschichte des ganzen unglücklichen Aufstandes nach Entstehung, Verlauf und Ende zu schreiben. Es würden sich dann die rechten Stellen für seine Beobachtungen im Verlauf der Darstellung schon gefunden haben, so ist es blos ein Bruchstück geblieben, allerdings schätzenswerth und jedenfalls höchst brauchbar für einen künftigen Historiker. B's. Urtheil ist übrigens keineswegs ein blind enthusiastisches über die Polen und noch weniger über ihre Führer, deren Parteigeist er mit scharfen Strichen geißelt. — Neben den heutigen gewaltigen Ereignissen tritt das Interesse an jenen Thaten, sowie an den Beschreibungen weit zurück. Beide gehören bereits nicht mehr der Gegenwart, sondern der Geschichte an.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Darmstadt**, 27. Aug. Heute und morgen kommen von Heidelberg in 16 Sonderzügen 20,000 Mann norddeutscher Truppen, womit Darmstadt, Dieburg, Großgerau und Offenbach belegt werden. Der Friedensschluß ist noch nicht erfolgt.

= **München**, 27. Aug. In der gestern Abends stattgehabten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von dem k. Staatsminister Frhrn. v. d. Pfordten der mit Preußen abgeschlossene Friedensvertrag mit einem Schreiben des Gesammt-Staatsministeriums vorgelegt und die Vorlage mit einigen erläuternden Bemerkungen begleitet. (Die gleiche Vorlage erfolgte heute auch in der Kammer der Reichsräthe). Der k. Staatsminister der Finanzen legte hierauf zwei Gesetz-Entwürfe vor: 1) die Deckung der an die Krone Preußen zu leistende Kriegskosten-Entschädigung betr. (durch Anlehen), und 2) die Emission unverzinslicher Cassa-Anweisungen (im Betrage von 15 Mill. Gulden) betr. — Näherer Bericht folgt in der heutigen Extra-Beilage zum Hauptbl.

* **München**, 27. Aug. Verzeichniß der unterm 22. August im allgemeinen Krankenhause zu Bamberg aufgenommenen, bei Roßdorf verwundeten Soldaten: a) Vom 6. Jäg.-Bat.: Jac. Staudenbart, Soldat der 1. Comp. aus Zeißkam, Ger. Germersheim (Schuß durch den Damm); b) Vom 4. Inf.-Reg.: Frdr. Müller, Soldat der 9. Comp. aus Kreuzwertheim, Ger. Marktheidenfeld (Schuß durch die rechte Fußwurzel); c) Vom 5. Inf.-Reg.: Joh. Mich. Mayer, Lieutenant der 1. Sch.-Comp. aus Eham (Schußfractur des linken Unterschenkels); Joh. Vogt, Soldat der 2. Sch.-Comp. aus Heimert, Ger. Haßfurt (Schuß in die Wirbelsäule); Frdr. Haßler, Corp. der 2. Comp. aus Kirchrimbach, Ger. Marktscheinfeld in Mittelfranken (Schuß durch die beiden Oberschenkel, Bruch des rechten); Frz. Solf, Sold. der 1. Comp. aus Wiebelsberg, Ger. Gerolzhofen in Unterfranken (Schuß durch das linke Kniegelenk); d) Vom 9. Inf.-Reg.: Joh. Münzer, Soldat der 5. Sch.-Comp. aus Harthausen, Ger. Speyer in der Rheinpfalz (Schuß durch die rechte Hüfte mit Knochenzerschmetterung); Johann Markert, Soldat der 6. Comp. aus Aschach, Ger. Kissingen (Schuß in das Becken mit Zerschmetterung des linken Sitzknorrn.

Vom Main, 23. Aug. Dem Vernehmen nach wird nun demnächst eine Liquidationscommission gebildet werden, welche die Aufgabe haben wird, sich mit der Auseinandersetzung der Ansprüche der verschiedenen deutschen Staaten an das Bundeseigenthum zu beschäftigen, und theils aus höheren Officieren, theils aus Rechnungsbeamten zusammengesetzt sein wird. Ueber den Modus der Berufung finden gegenwärtig noch Erörterungen statt. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Abordnung von Delegirten und die Instructionsertheilung vollständig den einzelnen Regierungen anheimgegeben bleiben wird, so daß die Erledigung des Liquidationsgeschäftes auf dem Wege freier Vereinbarung bewerkstelligt würde; die Bundesversammlung in Augsburg würde ihre Thätigkeit und ihren Bestand morgen abschließen, ohne in dieser Angelegenheit eine obligatorische Intervention von ihrer Seite eintreten zu lassen, da ihre Competenz von Preußen und dessen Verbündeten bestritten werden würde. Als Sitz der Liquidationscommission wird Frankfurt bezeichnet werden, wo sich in dem ehemaligen Bundespalast noch die Archive und Bibliotheken des Bundestages und der Bundes-Militär-Commission befinden, welche bei der Abwickelung des Liquidations-Geschäftes nicht entbehrt werden können. Die Beamten der Bundescanzlei und der Bundes-Militärcommission werden, weil in den einschlägigen Arbeiten und den dabei sich aufwerfenden Fragen vorzugsweise bewandert, der Liquidationscommission zur Verfügung gestellt werden. (N. C.)

Frankfurt, 24. Aug. Der „Weser-Ztg." wird über das neue preußische Militärwesen folgende interessante Mittheilung aus Berlin gemacht: „Als die wichtigste, durch den neuen Ländererwerb Preußen erwachsene militärische Aufgabe wird die militärische Ausbildung der von den annectirten Staaten übernommenen Mannschaften nach preußischem Fuß erachtet. Für den unmittelbar activen Theil der bisher fremden Truppencorps wird dies durch Einzeleinstellung der Leute derselben in preußische Truppenkörper geschehen, für die Mannschaften in dem weiter vorgeschrittenen Lebensalter dagegen durch zeitweilige Einziehung bei den nächsten Landwehr-Bataillonen. Ob in diesem Herbst schon die allgemeine Aushebung auf die neuen Landestheile gleich mit ausgedehnt werden wird, erscheint bei jener anderen dringlichen Aufgabe wenig wahrscheinlich, indem diese vorläufig die bereiten Cadres voraussichtlich vollständig in Anspruch nehmen wird. Die militärischen Grundverhältnisse in den annectirten Ländern weichen übrigens ganz außerordentlich von einander ab und lassen eine gegenseitige Ausgleichung nicht wenig schwierig erscheinen. Churhessen nähert sich darin Preußen meist, indem es sogar eine beinahe ganz nach preußischem Muster gebildete Landwehr besitzt; die Elbherzogthümer haben dagegen noch als Grundlage ihres Militärwesens die dänischen Militäreinrichtungen. Für das Frankfurter Contingent galt sogar freie Werbung, für Hannover und Nassau das Conscriptionssystem, bei dem ersten Staat jedoch ebenfalls namentlich für die Cavalerie mit ganz eigenthümlichen Sondereinrichtungen. Die Stärke dieser, so der preußischen Armee zugewachsenen, schon dienstlich vorgebildeten Mannschaften läßt sich nach Contingentssätzen der verschiedenen von der Annexion betroffenen Staaten berechnen, und beläuft sich für Churhessen auf 15,209, für Hannover auf 26,497, für Nassau auf 6721 und für Frankfurt auf 1119 Mann. Die Elbherzogthümer stellten für Dänemark zusammen 8 Doppelbataillone, welche für den Kriegsfall ein Inf.-Regiment zu 2 Bataillonen bildeten, 1 Dragonerregiment, 4 Batterien und 1 Pioniercompagnie, oder rund etwa 15,000 Mann. Der Gesammtzuwachs an schon gedienten Mannschaften würde demnach 64,526 Mann betragen, wovon indeß bei den Elbherzogthümern die für Nordschleswig etwa ausfallende Quote in Abrechnung kommen müßte. Nach dem preußischen Procentsatz für die Truppenaufstellung wird der durch diesen Ländererwerb mit rund 4½ Millionen Einwohnern bedingte Zuwachs der preußischen stehenden Armee zwischen 80,000 und 90,000 Mann betragen."

§ **Frankfurt**, 25. Aug. Im Laufe dieser Woche fand hier eine Zusammenkunft der nordamerikanischen Gesandten Bigelow und Wright mit dem Generalconsul Murphy statt. — Frankreich soll beabsichtigen, an Stelle der eingehenden Gesandtschaftsposten in Hannover, Kassel und Weimar ebenso wie hier Generalconsulate zu errichten. — Der frühere k preußische Finanzminister und Landtagsabgeordnete Frhr. v. Patow bringt als Civilgouverneur von Frankfurt und den umliegenden Ländern „Vertrauen und guten Willen mit". Dabei betragen die täglichen Verpflegungskosten für die preußischen Truppen noch immer 1500 Gulden für die Officiere und 2500 Gulden für die Gemeinen, eine im Vergleiche zu den täglichen 6000 Gulden in Würtemberg hohe Summe. Daß „die preußischen Finanzen ungeachtet des Krieges sich", durch mehr als hundert Millionen Gulden Kriegsentschädigung, „in blühendem Zustande befinden", wird hier allgemein geglaubt. Die Worte der preußischen Annexions-Botschaft hingegen, daß die einzuverleibenden Staaten noch in letzter Stunde „das angebotene Bündniß" abgelehnt, und am Kriege „thätigen Antheil" genommen hätten, und daß es deshalb Preußens Pflicht sei, sich „vor wiederkehrender Gefahr" zu schützen, haben auf Frankfurt gar keinen Bezug. Wir haben nicht, wie die Hansestädte, eine Domination erhalten; unser Contingent versah nur den städtischen Garnisonsdienst; unsere beiden Bürgermeister, als die diesjährigen Souveräne der Stadt, fuhren wehrlos den preußischen Truppen zum Empfange entgegen, und erhielten dafür bloße Degen von allen Seiten auf die Brust gesetzt. — Das Gasthaus zum „russischen Hof" hingegen, worin der jetzige König von Preußen als Kronprinz vor mehr als zehn Jahren beinahe einmal verbrannt wäre, erlitt eine gelinde Behandlung. Der hohe Besuch hatte nämlich damals einen Ball bei dem früheren preußischen Generalconsul Banquier Freiherrn Moritz v. Bethmann, welcher seine Stelle beim Ausbruche dieses Krieges niederlegte, mit seinem Besuch beehrt, und Funken aus dem offenen Kaminfeuer hatten den Teppich des Zimmers erfaßt, worin der Kronprinz fest schlief und bereits betäubt war. — Der Privattelegraphen-Verkehr ist noch immer gehemmt. Anstatt der Tasttelegraphen will Preußen bei den hiesigen Bahnen Morse'sche Apparate einführen. — Der „Darmstädter Zeitung" wurde in der Landgrafschaft Hessen-Homburg auf preußischen Befehl der Postdebit entzogen. Das „Mainzer Sonntagsblatt" wurde bei Strafe verboten. — Die preußische Agitation hat in Offenbach ein günstiges Feld gefunden. — Wiesbaden erhält noch eine Nach-Saison; auch hier füllen sich wieder die Räume des Theaters; hingegen finden die üblichen Kirchweihen auf dem Lande dieses Jahr nicht statt. — Im zoologischen Garten sollen die Concerte wieder beginnen. — Das herrliche Wetter ist dem Wein sehr günstig, denn die Reben zeigen eine ungeheure Quantität ausgewachsener Trauben. — Wie weit der Speculationsgeist in unserer gewerbefreien Stadt jetzt geht, davon ist ein in den Straßen herumfahrender Petroleum-Verkäufer das beste Zeugniß; bis jetzt sah man nur Mineralwasserkarren.

⊙ **Berlin**, 24. Aug. Wir haben bereits zu bemerken Gelegenheit genommen, wie in der Commission des Abgeordnetenhauses, welcher die Vorberathung der sogenannten Annexionsvorlage obliegt, einflußreiche Stimmen der verschiedensten politischen Parteirichtungen dahin laut geworden sind, daß in Betreff der zu annectirenden Länder kein, wenn auch noch so kurz bemessenes Uebergangsstadium, sondern sofort die Real-Union derselben mit dem preußischen Staate eintreten möge, und daß auch der Ministerpräsident selbst sich durchaus nicht gegen eine dahin bezügliche Umänderung der Regierungsvorlage ausgesprochen habe. Kommt die betreffende Umgestaltung der Gesetzesvorlage zu Stande, so handelt es sich vor Allem, die Bezugnahme auf den Art. 55 der Verfassung: „Ohne Einwilligung der Kammern kann der König nicht zu-

Digitized by Google

gleich auch Herrscher fremder Reiche sein", zu beseitigen, und dafür, indem die sofortige Ein- und Ausführung der Real-Union der betreffenden Länder mit dem preußischen Staate ausgesprochen wird, die Bezugnahme auf Art. 2 zu setzen: „Ohne Zustimmung der Kammern können die Grenzen des preußischen Staatsgebietes nicht verändert werden." Allerdings heißt es in der betreffenden Vorlage, daß nicht die Herstellung einer Personal-Union, sondern eine Volksvereinigung der betreffenden Länder mit dem preußischen Staate beabsichtigt werde, und daß, unter schonender Rücksicht auf die Eigenthümlichkeiten jener Länder, vorläufig eben nur ein Uebergangsstadium eintreten solle, bis die volle Einverleibung bewirkt werden könne. Allein für ein solches Uebergangsstadium fehlt es an jeder correlaten Bestimmung der Verfassung, die in fraglicher Beziehung nur die Art. 2 und 55 enthält, und also entweder nur Personal- oder Real-Union kennt. Es sind deshalb auch in der betreffenden Commission des Herrenhauses entschiedene Bedenken gegen die Anwendung des Art. 55 auf den vorliegenden Fall laut geworden, welche Anwendung das Anerkenntniß eines Fortbestandes der staatlichen Selbstständigkeit, sowie der Verfassungen der occupirten in sich zu schließen scheine, was die beabsichtigte spätere völlige Einverleibung möglicherweise unmöglich machen könne, indem es dann ja darauf ankomme, und sehr fraglich sei, ob hierzu die nach den Verfassungen aller occupirten Länder erforderliche Zustimmung der bestehenden Landesvertretung verlagt werden könne. Und hierzu, meint man, kämen auch noch wichtige politische Gründe, welche es sehr wünschenswerth machen müßten, daß die völlige Einverleibung sofort erfolge. Die Puncte, auf welche die angeregten Bedenken sich gründeten, könnten an sich wohl unverfänglich sein, und der Inhalt der Vorlage beweise, daß auch die Staatsregierung selbst dieser Ueberzeugung sei; aber wozu sich mit dem Relativ-Guten begnügen, wenn man das Bessere haben könne? In dem Uebergangsstadium eines Jahres oder zweier Jahre etwa würde es ja doch nicht bewirkt werden können, daß in dieser Zeit sich die neuen Landestheile in die Verhältnisse Preußens bereits vollständig eingelebt hätten; viel besser sei es darum, wenn die vollständige Real-Union eintrete; die provinziellen Eigenthümlichkeiten jener Länder brauchten in Gesetzgebung, Verwaltung ꝛc. darum ja nicht weniger geschont werden. In Betreff des Weiteren bliebe zunächst nun das abzuwarten, was im Abgeordnetenhause geschieht. Der Ministerpräsident hat versprochen, daß die Staatsregierung die Sache nochmals in Berathung ziehen werde. Stellt sich das Resultat dieser Berathung, wie zu erwarten ist, bejahend für die beabsichtigte Aenderung der Gesetzesvorlage heraus, so unterliegt es gewiß keinem Zweifel, daß auch das Herrenhaus seine Zustimmung zu dieser Aenderung geben wird. — Im Hause der Abgeordneten hatte die Commission für das Reichswahlgesetz heute abermals Sitzung. Die Arbeiten der Commission nahmen einen erfreulichen Fortgang, und es steht zu erwarten, daß dieselbe im Laufe der nächsten Woche zum Abschluß gedeihen werde. — Die Deputation des Abgeordnetenhauses, welche mit der Uebergabe der Adresse beauftragt ist, wird vermuthlich am Sonntag vom König empfangen werden. — In unterrichteten Kreisen der Landesvertretung will man wissen, daß der Friede mit Oesterreich am 18. ds. zu Prag bereits zum Abschluß gediehen, bis jetzt aber noch nicht unterzeichnet worden sind, weil man, bevor man zu diesem, unter den obwaltenden Umständen nur noch rein formellen Acte schreiten könne, die Zustimmung Italiens zu dem Friedensinstrumente abwarten müsse. Die volle Richtigkeit dieser Version dürfte schwerlich anzuzweifeln sein.

Berlin, 26. Aug. Bismarck verwarf Friesen's, des sächsischen Unterhändlers, Friedensvorschläge und fordert die vollständige Militär-Hoheit in Sachsen und preußische Besetzung sächsischer Festungen, inclusive Dresden. — Preußen entläßt nach dem Friedensschluß nur die Landwehr, und behält die neuen Jahrgänge der Reserven unter den Fahnen. Die Ersatzreserve wird bis zum Herbste ausexercirt. Roggenbach's Eintritt in's Ministerium wird officiös bestätigt. (Pr.)

Prag, 27. Aug. Kaiserliche Offiziere sind hier eingetroffen, um von hier aus für den Vormarsch der Truppen Dispositionen zu treffen. Die Ratification des Friedens wird für übermorgen erwartet. Die Zeitungs-Censur wurde gänzlich aufgehoben. (Pr.)

Paris, 22. Aug. Gestern hat der Kaiser in Folge einer Erkältung, die er sich auf seinem Besuche bei der Kaiserin von Mexico zugezogen, wieder das Bett hüten müssen, heute aber befindet er sich wieder wohl und führt den Vorsitz im Ministerrathe und im geheimen Rathe, die um 3 Uhr in St. Cloud sich versammelt haben. Auch die Politiker sehen der diesjährigen Reise des Hofes nach Biarritz mit einiger Spannung entgegen, da man erwartet, Graf Bismarck werde daselbst neuerdings mit dem Kaiser zusammentreffen und die Schwierigkeiten vollends zu beseitigen wissen, welche das gute Einverständniß zwischen den beiden Cabinetten bedroht hatten. Die Meldungen des Herrn Benedetti aus Berlin lauten sehr beruhigend und die Beziehungen zwischen hier und Berlin sind wieder vortrefflich. Die Polemik der hiesigen Blätter gegen die Einverleibungen Preußens wird durchaus nicht vom Kaiser begünstigt und höchstens ist Herrn Drouyn de Lhuys' persönlicher Einfluß dabei thätig. Man will aber auch wissen, daß dieser Minister wahrscheinlich in der nächsten Zeit zu seinem Rücktritte sich veranlaßt sehen würde. — Prinz Napoleon wird heute oder morgen früh hier erwartet. Man sagt, der Vetter des Kaisers habe diesem Berichte über den Zustand der französischen Armee erstattet, welche nicht ohne Einfluß auf die Entschlüsse der französischen Regierung geblieben sein sollen. Die Versuche mit neuen Geschossen werden fortgesetzt, nicht bloß mit Handfeuerwaffen. In Meudon werden Versuche mit einer Kanone angestellt, welche zwölf Schüsse in der Minute abfeuert, und mit Bomben von einer ganz neuen Einrichtung. Die Bereitung wird sehr geheim gehalten und selbst die dabei beschäftigten Feuerwerker können sich in Folge der Theilung der Arbeit nicht von dem Wesen des neuen Wurfgeschosses Rechenschaft geben. — Die Kaiserin Eugenie hat der Kaiserin von Mexico heute einen Besuch abgestattet, nachdem gestern der Kaiser der Gemahlin Maximilian's auf das bestimmteste erklärt hat, die französische Regierung sei nicht in der Lage, den Wünschen des Kaisers von Mexico zu entsprechen. Die Kaiserin wird morgen nach Miramare reisen und kaum mehr nach Mexico zurückkehren. Man hält die Abdankung Maximilian's für unvermeidlich, und die Regierung sinnt und denkt bloß darüber nach, wie sie ihre Truppen am besten aus dem Lande zieht und auch für die Sicherheit ihrer Staats-Angehörigen in Mexico sorgt. Die meisten französischen Kaufleute daselbst verständigen sich schon jetzt mit amerikanischen Firmen, um ihre Geschäfte auf sie zu übertragen. — Es bestätigt sich, daß der Kaiser der Franzosen Venetien direct an Italien wieder abtreten werde; die weiteren Maßregeln werden unmittelbaren Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien überlassen. Letztere haben noch nicht begonnen und Oesterreich hat noch nicht einmal seine Vertreter ernannt. Der italienische General Menabrea und dessen Adjutant Hr. Charbonneau sind noch hier. Man weiß daher noch nicht, ob die directen Unterhandlungen zwischen Italien und Oesterreich wirklich, wie die österreichischen Blätter melden, in Wien vor sich gehen sollen oder anderwärts stattfinden werden. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß Wien zum Schauplatze dieser diplomatischen Unterhandlungen gemacht wird.

Paris, 23. Aug. Heute Morgen 11 Uhr reiste die Kaiserin von Mexico mit ihrem Gefolge von Paris ab. Eine sechsspännige Hofstaats-Carosse brachte sie nach dem Straßburger Eisenbahnhofe; ein zweispänniger Hofwagen und fünf andere Wagen folgten demselben. Es befanden sich darin das Gefolge der Kaiserin, der hiesige mexicanische Gesandte und die französischen Hofherren, die beauftragt sind, Ihre mexicanische Majestät bis zur Gränze zu begleiten. Die Kaiserin war in tiefer Trauer. — Das französische Comite der Gesellschaft zur Ausrottung der Sclaverei in den christlichen Staaten hat Bittschriften an die Königin von Spanien und den Kaiser von Brasilien eingereicht, worin es dieselben auffordert, die Sclaverei in ihren Staaten, die einzigen christlichen, wo sie noch besteht, abzuschaffen. Diese Documente sind von dem Herzog von Broglie, Laboulaye, A. Cochin, Andelp, dem Grafen v. Montalembert, den Pastoren Berster und Edmond de Pressensé, Leon Lavadan (Redacteur des Correspondenten), Caumont, Geschichtsschreiber Henri Martin, dem Advocaten Henri Moreau, dem Instituts-Mitgliede Wallon und E. Jung (von den Debats) unterschrieben. Die in diesen Documenten geführte Sprache ist eine sehr warme. Sie berufen sich darauf, daß die beiden Mächte bereits den Sclavenhandel abgeschafft, führen das Beispiel Nordamerica's an und schließen, indem sie einen Aufruf an das christliche Herz der beiden Monarchen machen. — Die Cholera ist in Paris wieder im Zunehmen begriffen. Nachdem die Zahl der täglichen Todesfälle auf 50 herabgesunken, hat sich dieselbe seit zwei Tagen wieder verdoppelt. (K. Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 27. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. — P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86 P. 85¼ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 89¼ P. 89 G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. —— P. 89 G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 115¾ P. 115 G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inseraten werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 6 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusastraße Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Mittwoch. **Nr. 239.** **29. August 1866.**

Uebersicht.

Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. — Anacharsis Cloots. — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.*)

Gottes ist der Orient,
Gottes ist der Occident,
Nord und südliches Gelände
Ruht im Schatten seiner Hände.
Goethe.

1.

Im Irrenhause.

„Recht hast Du, mein weiser Giaffar,
Den noch nie ein Mensch getäuscht hat,
Uns zum Narrenhaus zu führen.
Sind wir selber doch zeitlebens
Ewiger Narrheit unterworfen.
Was ist Kriegsruhm — blutige Thorheit!
Was ist Reichthum — Mammonsblendwerk!
Was ist Liebe — Herzenswahnsinn! —
Jedes Gut hat heimlich Flecken. —
Viel zu viel mit ihrer Weisheit
Plagten uns die fuchsgerieb'nen
Superklugen Dutzendmenschen,
Narren zwar, doch keine ächten.
Möglich, daß die wahre Weisheit
Heut von hunderttausend Thoren
In das Tollhaus eingesperrt ward.
Wenig kann ein Fürst erfahren.
Weiß ich nicht, ob nicht die Vernünft'gen
All' vernünftig sind in Bagdad,
Weiß ich auch nicht, ob die Narren
Wahrhaft toll sind und unrettbar. —
Dieser Zweifel macht mir Unruh,
Und wer weiß, was wir entdecken.
Deshalb folgt' ich Eurem Rathe,
Ging mit Euch im Derwischkaftan
Unerkannt durch Bagdads Straßen;
Und mich dünkt, wir sind am Ort schon.
Dort ist das Spital — ein freier
Hof mit Palmen und Cypressen.
Vor den Zellen in der Sonne
Seh' ich sitzen würd'ge Männer.

Wohl so macht den Anfang, Mesrur.
Zieht die Loose. Jeder von uns
Mag des Scharfsinns Glück versuchen
In dem Hause der Verstoß'nen."

Also sprach Harun al Raschid,
Der Beherrscher aller Gläubigen
Zu den beiden Würdenträgern,
Die sich demuthvoll verneigten.

Und sie looseten, und das Loos, sieh,
Traf den vielerfahr'nen Mesrur
Häuptling war er der Eunuchen,
Wohlgepflegten Barts und Bauches;
Und er trat zur ersten Zelle.

Dort im Schatten silberhaarig,
Saß ein Greis, den Tschibuk rauchend,
Dicht umwickelt seine Füße
Und vertieft in staub'ge Schriften.

„Sag was machst du hier?" sprach Mesrur.
„Führst Du selber hier die Aufsicht
Oder sperrte man als Kranken
Hier Dich ein?" —

„Ich führe Aufsicht
Auf mich selbst." Mit list'gem Lächeln
Sprach's der Greis — „Ich darf nicht klagen;
Kläger bin ich nicht als And're;
Aber, sieh, die Erdgebor'nen
Tragen Trübsal, Schimpf und Schande
Ganz geduldig, doch sobald sich
Einer schwingt empor in kühnen
Gottgedanken und Visionen,
Wird er gleich zum Stein des Vorwurfs
Für die Masse der Gemeinheit,
Und der lichterfüllte Genius
Wird mißhandelt und geknebelt,
Wie es schmachvoll mir geschehen ist."

„Und in welchem Fache glänz'st Du?"
„In der Wissenschaft der Sterne,
Die der Schlüssel aller andern."
„Sag' und welch' Gestirn ist Deines?"
„Freund, der Mond ist's. Einstens war er
Mir Verbindlichkeiten schuldig,
Denn ich hab' ihn oft gerettet
Vor Versinst'rungen der Sonne;
Doch seitdem mein Glück verdunkelt,
Läßt er schnöde mich im Stiche,
Undankbar, wie sonst nur Menschen.
Viel zu schwach noch, wenn er zunimmt,
Um zu Gunsten mir zu wirken
Hüllt er tückisch sich in Wolken,
Wenn er voll und segenspendend;
Doch im Schwinden häuft er jeden
Bösen Einfluß auf mich Armen:
Fieber, Gicht und böse Flüsse
Suchen heim mich schwer Geplagten,
Wie auch heute Du mich findest; —
Doch es kommt die Nacht der Rache,
Weh' dem Mond und weh' den Sternen
Hab' ich sie in meiner Macht einst!"

„Wie, du willst den Mondball fangen?"
„Nichts ist leichter, willst Du selbst mich
Unterstützen; heute Nacht noch
Wird er kommen, dort im Brunnen
Sich zu spiegeln und zu baden.
Plätschert er dann leis im Wasser —

*) Vorstehende Erzählung nahm ebenfalls bei der vom deutschen Dichtergarten ausgeschriebenen Concurrenz für Epopoeen Theil, und ward unter den ersten mit Auszeichnung genannt. Das Preisgericht äußerte sich über diese Dichtung wie folgt: „Nr. 39 zeigte tiefe Lebensweisheit im anziehenden orientalischen Stoffe; in dieser Hinsicht Platen's Abbassiden vergleichbar, welche dem Verfasser jedenfalls zum Vorbild gedient. Die Form erschien noch knapper als bei Platen (vierfüßige Trochäen); dieser Umstand erfuhr lebhaften Tadel, den man jedoch zurückzog, als man erkannte, daß der Stoff damit keineswegs im Widerspruch stand, wenn auch zugegeben wurde, daß der Dichter Platen's Versmaß der Abbassiden hätte adoptiren können. Abgesehen von dem Gedankenreichthum des Epos erklärte man die Behandlung des Stoffes als vortrefflich."

Was den Stoff selbst betrifft, so gehört er durchaus nicht zu dem alten Sagenkreis der Märchen aus 1001 Nacht, obwohl er unter den sogenannten „Nachträgen" aufgeführt ist. Zuerst hat ihn in Europa der bekannte Abbé Cazotte nach den mündlichen Ueberlieferungen eines arabischen Mönches aufgezeichnet, der kurz vor dem Ausbruch der französischen Revolution Paris besuchte. Der moderne Ton beweist, daß die Erfindung durchaus der neueren Zeit angehört. D. Verf.

Digitized by Google

Gegen Dich hat er kein Mißtrau'n —
Schließen plötzlich wir den Brunnen,
Und wir haben ihn gefangen,
Und er soll uns Rede stehen!"
(Schluß folgt.)

Anacharsis Clootz.

-d. Zu den extravagantesten Persönlichkeiten, welche im Veitstanze der französischen Revolution den Reigen führten, gehört unter den vielen Deutschen — man denke nur an den unseligen Eulogius Schneider — der famose Baron Anacharsis Clootz. Er ist der Edelmann ohne Adel, der Schwärmer ohne Religion, der Deutsche ohne Vaterland! Ein Muster und Spiegelbild aller Bodenlosigkeit und Verkehrtheit.

Eine solche Erscheinung ist wohl einer näheren Beleuchtung werth. Wir sind demnach Herrn Dr. Carl Richter wirklich zu Dank verpflichtet, daß er sich der Mühe unterzog, aus einer Unmasse von Brochüren und riesigen Zeitungsfetzen Alles zu durchstöbern, was von diesem Menschen herrührte und womit er in Beziehung stand. Somit erhalten wir wirklich ein zwar nicht umfangreiches, aber sehr lehrreiches „historisches Bild aus der französischen Revolution von 1789", (Berlin bei Julius Springer. 1865.)

Johann Baptist Clootz, geboren 1755 *) auf der väterlichen Besitzung im Gnadenthal nahe bei Cleve, stammte nach seinem Großvater aus einer holländischen Judenfamilie, welche durch ihre Thätigkeit große Reichthümer und endlich den Adel erworben hatte. Auferzogen in der Luft der französischen Encyclopädisten, kam unser Jean Jacques, der zu Ehren des romanhaften Emile-Verfassers den Vornamen Rousseau's erhalten hatte, schon mit elf Jahren zur Vollendung seiner Erziehung nach Paris. Herr Richter gibt eine treffliche Charakteristik der sogenannten Encyclopädisten, dieses wissenschaftlichen Babels, er schildert kurz die geistigen Vorkämpfer der Religionsstürmer. Mitten unter ihnen erscheint bald der junge deutsche Baron, hoch oben auf den Fluthen der Zeit, die Fahne des Hasses gegen das Christenthum schwingend, am Bord jener steuerlosen „Philosophie", die endlich zum Götzendienst führte, nachdem man den wahren Gott geopfert!

Ausgestattet mit einer Jahresrente von mehr als 100,000 Livres ging er auf Reisen nach Deutschland und England, durcheilte, von fieberhafter Hitze gejagt, halb Europa, überall Freunde werbend, überall Genossen suchend für seine Ideen und reformatorischen Phantasieen. „Die französische Philosophie unverarbeitet und ohne Kritik im Kopfe, die Hoffnung auf eine Revolution der europäischen Welt verkündend, gewährt durch die Freiheitskriege, welche in derselben Zeit Amerika gegen England kämpfte, so trat er den Freunden, die er geworben, den Neugierigen, die er anzog, gegenüber."

Die Religion war der erste Tummelplatz, auf dem seine wühlenden Gedanken sich entzündeten. Als er nach Paris zurückkehrte, war sein erstes Werk schon erschienen (London 1780); es handelte über den Mohamedanismus (auf dem Titel nannte er sich Ali-Gier-Ben-Alfaci), den der Verfasser über das Christenthum stellte, aber nur um auch ihn mit Keulenschlägen von Schmähungen und heftigen Ausdrücken zu vernichten, denn jede Religion, wann und wo immer sie gelehrt worden sei, lasse sich nicht beweisen, sei falsch und unzureichend; Juden, Türken und Christen hätten nur einen tyrannischen, blutdürstigen Gott. Das mit Rousseaus' und Robespierres' Lehren zusammenhängende Buch erregte hinreichend Aufsehen, erlangte aber erst nach dem Ausbruche der Revolution für die große Masse Bedeutung, als es im Jahre 1791 wieder aufgelegt wurde und Clootz, als Präsident des Convents, dieses sein Werk in der Sitzung des 27. Brumaire des II. Jahres, der „einen und untheilbaren Republik" überreichte (17 Nov. 1793), wobei der Verfasser mit aufgeblähter Eitelkeit rühmte, dieses sein Werk untergrabe mit einem einzigen Stoße alle Religion und ersetze allein eine große Bibliothek!

Clootz schrieb aber bald in alle revolutionären Blätter und verfaßte eine Masse von Brochüren, Pamphlets, Schriften und Schriftchen; die Boutiken aller Buchhändler waren tapeziert mit dem, was Einige die Schwärmereien, Andere die weisen Prophezeiungen des Anacharsis Clootz nannten, denn diesen neuen Namen hatte er sich jetzt gemäß der allgemein beliebten Buhlerei mit der Antike vorgesetzt. Dieser armselige Mensch wollte einen Religionsdienst überhaupt nur insoweit gepflegt wissen, als derselbe geeignet schien, die revolutionären Leidenschaften zu nähren und für die Republik zu begeistern. Um die Kraft seiner Ueberzeugung zu beweisen, schwur er selbst alle Religion ab (wobei auch der schwachsinnige Erzbischof Gobel von Paris eine traurige Farce spielte) und nannte und unterzeichnete sich als „persönlicher Feind des Jesus von Nazareth." Einen Schritt weiter — und wir haben den wahnsinnigen Zug nach der Notredamekirche und daselbst die neue Religion — denn eine „Religion" muß der Mensch haben — die kniefällige Huldigung vor einer frechen Tänzerin als der neuen „Göttin der Vernunft."

Der Schwindel übersetzt sich vom Religiösen ins Politische von selbst; die Guillotine ist das entsprechende Gesetz, ihr klappernder Tact spricht von der neuen politischen Weisheit. Das ganze System des Anacharsis Clootz ist eine pappendeckelige Idylle, ein cosmopolitischer Traum. „Wenn alle Völker dieselben Rechte, dieselben Wahrheiten erklären und anerkennen, dann ist es erreicht, auf der Erde wohnt nur ein Volk, nur eine Nation." Demgemäß wollte er weder eine französische Herrschaft, noch eine französische Constitution anerkennen. „Ich fordere die Unterdrückung des französischen Namens unter den der Menschheit, denn alle Menschen wollen Republicaner, nicht alle wollen Franzosen sein!" — Das brach ihm den Hals, denn die Pariser waren doch, trotz aller cosmopolitischen Schwärmerei, immer noch ächte Franzosen. Ihren Namen abzulegen und sich „Universel" zu nennen, das war ihnen doch zu viel zugemuthet, obgleich der neue Messias, der sich als „Redner und Gesandten des Menschengeschlechtes" herausstrich, seine Briefe und Schriften aus Paris, als „vom Hauptorte der Welt" datirte.

Zum „Redner und Sprecher des Menschengeschlechtes" hatte er sich zuerst aufgeworfen, als er, nachdem er seinen Adel feierlich abgeschworen, am 19. Juni 1790 jenen Faschingszug, die bekannte „Deputation des gesammten Menschengeschlechtes" vor die Schranken der Nationalversammlung führte. „Die Trompete", so sprach der Wicht, „welche ein großes Volk zum Aufstande gerufen, hat wiederhallt schon an den vier Enden der Welt, und die Jubellieder eines Chores von 25 Millionen freier Menschen haben die Völker aufgeweckt, die in einer tiefen Sclaverei entschlafen waren." Un somit führte er das aus der Theatergarderobe in die Costüme aller Nationen verkleidete Gesindel vor, maskirte Chinesen und costümirte Aethiopier, Aegypter, Chaldäer und Perser — ein wahrer Faschingsaufzug, über den die gemäßigten Mitglieder der National-Versammlung ihren herben Laugenwitz ergossen, der aber trotzdem einen ungeheueren, vorher verabredeten Erfolg fand.

Die Gironde betrachtete den preußischen Baron anfänglich als einen Gehülfen und Gesinnungsgenossen, durch sie erhielt er am 10. August 1792 das Bürgerrecht und wurde in den Convent gewählt, wo er eine hervorragende Rolle spielte und einen Monat lang den Präsidentenstuhl inne hatte. Dann wendete er sich zu den Jacobinern, mit denen er es aber durch seine stolze, hochmüthige Windbeutelei und vornehm-gemeine Schmarotzerei völlig verdarb. Es ist ein Gesetz der Revolution, daß sie ihre eigenen Kinder verschlingt. Clootz unterlag den Anklagen Robespierre's. Clootz war verblüfft und fand erst später wieder seine hochnäsige Haltung: „Es wird einst außerordentlich klingen", so lautete seine kurze Vertheidigung, „daß der Mann, den man in Rom verbrannt, in London gehenkt und in Wien gerädert hat, daß dieser Mann in Paris geköpft wurde." — Clootz machte die Fahrt mit seinen Genossen, den Hebertisten. Er bat den Henker, ihn zuletzt zu richten. Ehe Clootz sein Haupt senkte, grüßte er nach rechts, links und nach vorn die Guillotine. Man sagte darnach: „Saluer à la Prussienne", wenn man umständlich Jemanden grüßte. — Clootz zweifelte nicht, daß die Franzosen einst auf sein Grab schreiben würden: „Dieser Vandale war unserer Revolution sehr nützlich." Aber auch hierüber täuschte er sich. Sein Grab weiß Niemand, und sein Name steht nirgends in Ehren.

Man kann nicht immer Tugendporträte und Musterchar aktere schildern. Auch das ist nützlich, den Schleier von der Entartung einer Zeit emporzuheben, die, mehr oft als die Größe einzelner Personen, erziehen und aufklären kann.

*) Bei Richter (S. 14) ist das Geburtsjahr 1775 offenbar nur ein Druckfehler; demgemäß hätte Clootz sein erstes Buch im Alter von fünf Jahren geschrieben.

Notizen.

△ (Theaterberichte.) Wir haben von vergangener Woche her noch Einiges über die Leistungen unserer beiden Bühnen nachzutragen. Unser kgl. Hoftheater feierte das Geburts- und Namensfest Seiner Majestät des Königs bei glänzend erleuchtetem Hause mit der Aufführung der Oper „Richard Löwenherz" von Gretry.

Es hatte sich ein äußerst glänzendes Publicum eingefunden; doch hat die Oper nach den Berichten unseres Gewährsmannes im Ganzen eine ziemlich stille Aufnahme gefunden. Wir selbst haben dieselbe leider nicht gehört, da wir den Abend im Volkstheater zubrachten, das gleichfalls sein Haus glänzend erleuchtet hatte, und das Fest mit der Aufführung von Deinhardstein's Lustspiel: „Zwei Tage aus dem Leben

Digitized by Google

eines Fürsten" — eine allerdings sonderbare Wahl — feierte. Leider war das Theater in Folge des sehr schönen Wetters nur sehr spärlich besucht. Die Darstellung des bekannten Stückes war im Ganzen befriedigend, obwohl Hr. Gerstel seinen Fürsten in einer Weise sprach, als ob er vor Tauben spielte, und Frl. Clairmont als naive Liebhaberin unmöglich ist. Eine hervorragende Leistung war die des Hrn. Werner, der seinen Kuh von Kuhdorf sehr ergötzlich spielte. Bei'm Verlassen des Theaters wurde das Publicum von einer brillanten Gaskrone überrascht, welche oben auf dem Giebel des Gebäudes angebracht, sich in der stillen schönen Mondnacht imposant ausnahm, und beinahe mehr Publicum vor dem Hause versammelt hatte, als die Vorstellung im Hause.

(Eine neue Idee.) Die Erfolge des Zündnadelgewehres geben den denkenden und erfinderischen Köpfen unerschöpflichen Stoff. Eine Hauptfrage bleibt immer, welchen Schutz man der vernichtenden Wirkung der mörderischen Waffe entgegenzusetzen habe, resp. wie man am sichersten und mit möglichst wenigen Verlusten an die feindliche Masse herankommen könne, um dann — wie man zu sagen pflegt — den Stier bei den Hörnern zu packen. Eine originelle Idee finden wir in einer neu erschienenen Broschüre: „Die Schutzmauer gegen das Zündnadelgewehr und die Zukunft der Kriegführung von Prof. Postl (München, Finsterlin). Der Verfasser stellt zuerst die hauptsächlichsten Berichte zusammen, welche über das Zündnadelgewehr in den verschiedenen Zeitungen erschienen sind, sodann betrachtet er die Kampfweise der Bayern und die der Preußen, und kommt zum Schluß auf den Vorschlag, nicht nur den antiken Schild, sondern auch die alexandrinische Schlachtordnung des Keils wieder einzuführen, dergestalt jedoch, daß die in zwei Gliedern vorrückenden Soldaten zuerst bis auf eine Nähe von zweihundert Schritt von einer Reihe Schildträger, welche das erste Glied einnehmen, geschützt werden. Sodann formiren sich die Keile, an der Außenseite ebenfalls von den Schildträgern umgeben, deren Reihe sich bei'm Anprall auf den Feind wie „Flügelthüren" öffnet, so daß dann der unmittelbare Choc stattfinden kann, um die persönliche Tapferkeit und Manneskraft wieder in ihre alten Rechte einzusetzen. Die Idee ist trotz Allem, was man gegen sie vielleicht einwenden könnte, wenigstens originell, und wir empfehlen sie der Begutachtung der Sachverständigen.

-* Naturbilder für Jung und Alt nennt sich ein umfangreiches Buch, welches A. Forsteneichner bei Hurter in Schaffhausen hat erscheinen lassen. — Das Buch ist in seiner Art etwas Neues. Offenbar ist es von einem Geistlichen geschrieben und zusammengestellt, wie die eingefügten Legenden, frommen Betrachtungen und Bibelsprüche beweisen. Gleichwohl ist der eigentliche Inhalt vom Terrain der neuesten modern realistischen Naturforschung gesammelt. Die besten Schilderungen, Landschafts- und Thierbilder sind aus Matius, Taschenberg, Tschudi ꝛc. entlehnt, um für die begeisterte und warme, manchmal auch etwas breite, überschwengliche und salbungsvolle Loquacität des Herausgebers den festen realen Boden abzugeben. Dadurch entsteht ein wunderliches Gemisch eigener Art, aber durchaus nicht ohne Reiz und Poesie. Der Verfasser führt uns ein in „die Vogelwelt in der Schöpfungsharmonie" wobei Vogelpolizei, Vogelwanderleben, Vogelsagen, selbst Vogelpredigten in Betracht kommen. Dann folgen Bilder aus der Insectenwelt — ihre Industrie im Gottesstaate, ihre Kinderstübchen und Rüstkammern, Feldschlachten und Verwandlungen. Ferner entrollt er uns die verschiedensten Bilder aus der Pflanzenkunde, aus den Gärten der Alpen und des Meeres, aus Wald und Haide. Diesem angeschlossen sind Märlein aus Thier- und Pflanzenleben, sowie Legenden aus dem „Paradies der Thiere"; diese letzteren ganz in kirchlichem Tone. Das Ganze ist mit großem Fleiße gearbeitet und dürfte sich wohl zu einem Preisbuche für Bürgerschulen und Gesellenvereine eignen.

Die Verwaltung des „Freien Deutschen Hochstifts" in Frankfurt am Main hat für den 20. bis 25. September einen „Hochstiftstag" ausgeschrieben, auf welchem zunächst über die festere Begründung, die allgemeinere Ausbreitung und den inneren Ausbau dieses Vereins berathen, die satzungsgemäße Wahl von Stiftsräthen aus allen deutschen Ländern vollzogen, im Uebrigen aber sowohl in gemeinschaftlichen Sitzungen, als in besonderen Kammern über das, was alle geistigen Bestrebungen einigt, wie über engere Fachgruppen und Einzelfächer verhandelt werden soll.

Rossini hat dieser Tage einen langen, lateinischen Brief vom Papst erhalten. Es ist dies die Antwort auf ein ebenfalls lateinisch abgefaßtes Schreiben des Maestro an Seine Heiligkeit, worin über den Verfall der Kirchenmusik geklagt, und in Vorschlag gebracht wird, die bisher bei den katholischen Kirchenmusiken verpönten Frauenstimmen von jetzt an zuzulassen. Die päpstliche Antwort ist sehr leutselig und wohlwollend, und spricht sehr viel von den Leiden und Verfolgungen, welche die Kirche zu ertragen hat; von einer Lösung der vom Tondichter angeregten musicalischen Frage ist jedoch nicht die Rede.

Politische Nachrichten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 27. Aug. Die Ratification des österreichisch-preußischen Friedens ist erfolgt. Der ratificirte Vertrag geht heute ab; sobald er dahier eintrifft, findet die gegenseitige Vertragsauswechslung statt. „Abendpresse": Dem Friedensvertrag liegen zwei Protokolle bei, die Räumung des occupirten Gebiets und die Gefangenenauswechslung betreffend, und vier Separatcontracte, betreffend die holsteinischen Beamten, die Geldsorten für die Entschädigungssumme und die Bahn über Schwadowitz nach Wildenschwert. Menabrea trifft heute dahier ein. Man spricht von der bevorstehenden Ernennung Hübner's zum Minister des Aeußern und von der Einsetzung eines ungarischen Ministeriums, worin Graf Andrassy zum Vice-Präses des Unterhauses bestimmt ist.

□ **Wien**, 28. Aug. Die „Amtszeitung" publicirt ein Gesetz vom 25. August, das den Finanzminister ermächtigt, 50 Millionen fünfprocentige Staatsschuld-Verschreibungen und 90 Millionen förmliche Staatsnoten zu einem und fünf Gulden, und auf Rechnung des ihm nach dem Gesetz vom 7. Juli noch zur Verfügung stehenden Credits 140 Millionen auszugeben.

□ **Florenz**, 28. Aug. Die Entlassung der Soldaten von der zweiten Kategorie der Classe 1845 ist angeordnet. Die „Unita Italiana" veröffentlicht einen Brief Mazzini's, worin er die Amnestie ablehnt.

---

* **München**, 28. Aug. Wir sind in der Lage, einen Correspondenzartikel des „Volksboten" aus Würzburg über die Unterbringung verwundeter Soldaten in den untern Räumlichkeiten der dortigen Residenz dahin zu berichtigen, daß sobald, als jene Localitäten in Folge der eingetretenen ungünstigen Wirkung zur Beherbergung Verwundeter als minder geeignet erkannt wurden, die Evacuirung und die Unterbringung der Kranken in andern Localitäten, namentlich auch in der Wohnung des dortigen Herrn Regierungspräsidenten bewirkt wurde.

* **München**, 28. Aug. In mehreren Zeitungen wurde die Besorgniß geäußert, daß den Gegenden des Kriegsschauplatzes Gefahren erwachsen könnten, weil die in verschiedenen Treffen, namentlich in Unterfranken, Gefallenen nicht tief genug begraben, auch manche Leichen vielleicht in Wäldern und an abgelegenen Plätzen unbeerdigt geblieben wären. Wir können dem gegenüber die Versicherung geben, daß die betreffenden Behörden schon während der Beerdigung der Gefallenen durch die Heeresabtheilungen selbst möglichst sich Ueberzeugung verschafften, daß hiebei den Anforderungen der Salubrität genügt werde. Außerdem wurden von den Gemeinden Streifen durch Wälder und Fluren vorgenommen, einerseits um Unbeerdigte zu entdecken, und andererseits um alle Gräber durch Aufwerfung von Erdhügeln und Einstreuung von ungelöschtem Kalk sowie durch Feststampfen der Erde zu sichern. Wo es immer thunlich war, erfolgte ohnehin die Beerdigung auf den Friedhöfen nach den bestehenden Vorschriften. Mehrfach gepflogene Controle hat auch die Ueberzeugung verschafft, daß in dieser Richtung kaum noch eine Gefahr besteht. Gleiche Sorgfalt wurde auch aufgewendet, um die gefallenen Pferde und sonstigen thierischen Ueberreste rasch und in entsprechender Weise zu entfernen.

Stuttgart, 21. Aug. Am 19. ds. starb hier L. A. v. Warnkönig, Geh. Hofrath, früher Professor der Rechte an den Universitäten Lüttich, Löwen, Freiburg, Tübingen, Ritter mehrerer Orden, 72 Jahre alt.

Dresden, 24. Aug. An die Landes-Commission ist nachstehender Erlaß des Königs von Sachsen gelangt: „Seine Majestät der König haben mit Rücksicht darauf, daß der Staatsminister Frhr. v. Friesen zur Zeit nach Berlin zu den Friedensverhandlungen abgesendet worden, zu beschließen geruht, daß, auf die Dauer der Abwesenheit desselben, die Leitung des Ministeriums des Innern von dem Staats-Minister Frhrn. v. Falckenstein und die Leitung des Finanzministeriums von dem Staats-Minister Dr. Schneider übernommen werde. Se. Majestät setzen zugleich voraus, daß die Staats-Minister bei der ihnen übertragenen Geschäftsführung, soweit es in ihrer Kraft steht und in ihrem Amte liegt, Sr. Kgl. Majestät Intentionen genau und in der Hoffnung, daß ein entsprechendes Bündniß mit Preußen zu Stande kommen werde, auf ein ehrliches und freundliches Zusammengehen mit Preußen Bedacht nehmen und dadurch die Spuren eines für das Land mit großen Opfern verbundenen Krieges bald zu tilgen bestrebt sein werden."

Von dem General-Lieutenant a. D. v. Treitschke (früher Commandant der Festung Königstein), wird dem „Dresd. Journ." Folgendes zur Veröffentlichung zugesandt: „Erklärung. Obgleich fest überzeugt, gegenüber allen denjenigen, von welchen ich persönlich gekannt bin, einer Darlegung meiner eigenen Gesinnungen gegen Se. Majestät den König Johann und dessen hohes königliches Haus nicht zu bedürfen, welchem länger als 52 Jahre nach Kräften treu gedient zu haben ich mir zu

Digitized by Google

Ehre rechne und für dessen Rechte mein jüngerer Sohn geblutet, — fühle ich mich dennoch bewogen zu öffentlicher Aussprache: sammt allen den Meinigen nur mit Entrüstung und tiefem Schmerze die Aeußerungen gelesen zu haben, welche mein älterer Sohn in der Schrift: „Die Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten", gegen dieses theure Königshaus sich gestattet hat."

Hamburg, 27. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Unterthanen der annectirten Länder seien bereits ihres früheren Eides entbunden, da sie ihren Fürsten als solchen geschworen, und von dem Augenblick an frei seien, wo die Fürsten beseitigt, und durch andere ersetzt sind.

Berlin, 25. Aug. Ihre Majestät die Königin kehrt vor dem Einzuge der Truppen in unsere Stadt aus Coblenz hieher nicht zurück. Der Einzug wird aber, nach den jetzigen Anordnungen, erst nach der Mitte des Septembers erfolgen. — Der Kriegs-Minister hat die General-Commando's ersucht, ihm schleunigst die Listen derjenigen Officiere und Beamten des Feldheeres einzusenden, welche, auf Grund ärztlicher Anordnung, einer Bade- oder Brunnencur bedürfen und zu den Kosten der letzteren Zuschüsse wünschen. Verwundete oder kranke Officiere, welche sich in Privat-Wohnungen zur Pflege befinden, können ihre, durch ärztliche Zeugnisse zu unterstützenden Anträge unmittelbar dem Kriegs-Minister einsenden. — Der evangelische Ober-Kirchenrath hat nach den nunmehr eingetretenen Friedensschlüssen, die in das Kirchengebet eingelegte, den Frieden betreffende Fürbitte fortan wegzulassen verfügt. Die Einschaltung bleibt von morgen an fort. — Der Verkehr telegraphischer Privat-Depeschen ist jetzt nach Sachsen, Oesterreich, Baiern u. s. w. wieder vollständig freigegeben worden; doch werden vorerst Verzögerungen gar nicht zu vermeiden sein, weil die Leitungen und Stationen erst wieder betriebsmäßig hergestellt werden müssen. Dieser Herstellungsarbeit wird allerdings die thunlichste Beschleunigung zu Theil, so daß man hoffen kann, recht bald wieder in dem alten, vor zwei Monaten unterbrochenen Geleise zu sein. (K. Z.)

Berlin, 25. Aug. Bekanntlich wurden vor Beginn des Krieges die Weine der herzoglich nassauischen Keller nach Straßburg gebracht. Heute, wo Preußen das nassauische Gebiet annectirt hat, reclamirt dasselbe diese Weine und hat auf dieselben Beschlag legen lassen. Das betreffende Actenstück lautet nach der „Köln. Ztg", wie folgt: „Vor Herrn X und seinem Collegen, kaiserlichen Notarien in Straßburg, sind erschienen: Herr . . ., Ober-Steuerrath im Herzogthume Nassau und Herr . . ., Steuer-Inspector, beide wohnhaft zu Wiesbaden, welche auseinandergesetzt haben, daß sie vom 9. bis 14. Juli des laufenden Jahres in die Keller der Weinniederlage von Straßburg 191 Fässer, Rheinweine enthaltend, die von der herzoglich nassauischen Domaine herrühren, mit der Erklärung niedergelegt haben, daß diese Weine das Privateigenthum Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau sind, daß derselbe allein die Verfügung über dieselben hat und daß in Folge dessen ihre Ablieferung nur kraft einer speciellen Vollmacht Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau geschehen könne. In Erwägung aber, daß die fraglichen Weine Producte des „Domainen-Fonds" des Herzogthums Nassau sind, an welchen nach der Landesverfassung die fiscalische Steuerverwaltung „gewisse Anrechte hat", erklären die Comparenten mit Gegenwärtigem, in Uebereinstimmung mit dem ihnen gewordenen Auftrage des Hrn. v. Diest, Landrath Sr. Maj. des Königs von Preußen und augenblicklich mit dem Civil-Commissariate im Herzogthume Nassau betraut, daß die Ueberlieferung der fraglichen Weine an Se. Hoh. den Herzog allein, oder an seine Bevollmächtigten, nicht stattfinden kann, und daß sie Opposition einlegen gegen jede Ablieferung auf Verlangen Sr. Hoh. des Herzogs, behalten sich dabei jeden Recurs gegen die Depositare dieser Weine vor, insofern dieselben die gegenwärtige Opposition nicht in Betracht ziehen. Geschehen am 17. August 1866."

Berlin, 26. Aug. Die Verluste der preußischen Armee in dem letzten Feldzuge stellen sich nach den veröffentlichten Verlustlisten nicht so hoch, als nach den ersten Allgemeinangaben angenommen werden durfte. Am schwersten haben von der Garde das erste Garderegiment, das Kaiser-Franz-Grenadier- und das Garde-Füsilier-Regiment, von den Linientruppen das 27., 43., 45., 48., 67. und 71., und von der Landwehr das 20. Regiment gelitten, und erhebt sich die Einbuße hier bei einzelnen Bataillonen, so namentlich bei den 2. Bataillonen vom Kaiser-Franz und denen des 27., 43. und 71. Regiments, nahezu auf den dritten Mann ihres ursprünglichen Bestandes. Der Gesammt-Verlust der preußischen Armee in all' den geschlagenen Schlachten und Treffen dürfte sich jedoch schwerlich höher als auf etwa 20,000 Mann belaufen. Zur Zeit sollen sich in den preußischerseits verwalteten Lazarethen noch zwischen 33—34,000 Mann befinden, davon jedoch gegen 14,000 Kranke und etwa 13,000 verwundete Oesterreicher, Sachsen, Bayern und Mannschaften anderer deutscher Contingente. — Die Einbuße durch Krankheiten und namentlich durch die Cholera wird hingegen für die preußische Armee als sehr beträchtlich angegeben, was auch daraus schon hervorgeht, daß bisher allein drei preußische Generale an dieser Krankheit verstorben sind, während nur ein preußischer General auf dem Schlachtfelde gefallen ist. (Fr. J.)

Berlin, 26. Aug. Die „Köln. Ztg." schreibt über den Umschwung, welcher innerhalb der Fortschrittspartei vor sich geht: „Zur Einleitung der Adreß-Debatte fand sich der Herr Referent der Adreß-Commission bemüssigt, mit unmuthigem Spotte es für leere Schreckbilder einer „aufgeregten Zeitungspresse" zu erklären, wenn im Lande vielfach geglaubt werde, „daß die Fortschritts-Partei die Augen gegen die eingetretene Aenderung der Situation verschließe und ihren Blick lediglich auf die Vergangenheit richte." Aehnlichen Versicherungen begegnen wir in Berliner Correspondenzen vieler Provincial-Blätter, welche sich der lithographirten Mittheilungen eines unter dem Einflusse des Berliner Wahl-Comite's der Fortschritts-Partei stehenden liberalen Preß-Bureau's bedienen. So sucht man jetzt die Sache darzustellen. Man sucht den Austritt von Unruh und Gen. aus der Fraction der Fortschritts-Partei, die Angriffe der National-Zeitung auf diese Fraction als bloße Uebereilungen hinzustellen, man gibt sich den Anschein, als habe man von jeher auf demselben Standpuncte gestanden, den die National-Zeitung und die austretenden Mitglieder einnehmen. Diese Darstellung stimmt aber durchaus nicht mit den Thatsachen. Von einer „Uebereilung" der Herren v. Unruh, Twesten, Michaelis ꝛc. kann durchaus nicht die Rede sein. Der Zersetzungs-Proceß innerhalb der Fortschritts-Partei kam wesentlich dadurch zum Durchbruch, daß man den Dr. Becker (Dortmund) in die sogenannte Annexions-Commission des Abgeordnetenhauses wählte. Der Abgeordnete Becker steht nämlich auf demselben Standpuncte, auf dem sich der frühere Abgeordnete Frese befindet, nur daß seine Haltung vorsichtiger ist. Die Wahl eines Mannes nun, der in seinem Blatte, der „Rheinischen Zeitung", die Annexion auf das heftigste bekämpft, zum Mitgliede einer Commission, welche die Vorlage der Regierung wegen Annexion Hannovers, Churhessens ꝛc. berathen soll, ging einer Anzahl von Mitgliedern der Fortschritts-Partei „über den Spaß", und so traten die Abgeordneten Twesten, v. Unruh, Michaelis ꝛc. aus der Partei aus. So wenigstens erzählen andere Berliner Correspondenzen. Die Wahl des Gegners der Annexion war nicht ein harmloser Act der Gedankenlosigkeit in der Fraction, sondern ein Act bewußter, feindseliger Opposition. Er ist auch in Berlin an Ort und Stelle keineswegs von den Herren v. Unruh, Twesten ꝛc. allein so aufgefaßt worden, vielmehr ganz ebenso in den meisten Berliner Wahlmänner-Kreisen und eben von der gesammten öffentlichen Meinung der politisch angeregten Hauptstadt. Nicht bloß die Spener'sche Zeitung, auch die Vossische Zeitung und die National-Zeitung, welche beide im Wesentlichen den Standpunct der Fortschritts-Partei des Berliner Bürgerthums vertreten, begannen zu warnen und dem schweren Mißmuthe ihres Publicums einen Ausdruck zu geben, dessen Schärfe und Bitterkeit sich steigerte. Da die Stimmen aus den Provinzen ganz im gleichen Sinne sich aussprachen, erfolgte dann endlich der bekannte Umschwung auch in der Fraction selber. Dies ist der wirkliche Hergang."

Prag, 27. Aug. Die Polizei-Direction wird nach authentischer Mittheilung in die Leitung der Gemeinde-Vertretung übergehen; nur die Staatspolizei bleibt davon ausgeschlossen. — Für Rechnung Frankreichs werden hier ungewöhnliche Pferde-Ankäufe unterhandelt und sind dem Abschlusse nahe. (Pr.)

Prag, 28. Aug. Nach der Prager-Zeitung werden die Ratificationen des Friedensvertrages heute ausgetauscht. — Die „Politik" schreibt: Graf Belcredi unterhandelt im kaiserlichen Auftrage mit der Deak-Partei wegen Bildung eines ungarischen Ministeriums; diesseits würden stärkere Kronlands-Legislationen eingeführt; eine Central-Delegation werde beabsichtigt. (Pr.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

München, 29. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. — P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86 P. —— G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 89¼ P. 89 G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89¼ P. 89¼ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 115¼ P. 115¼ G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 12 im ebenerdigen Kaufhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags ausgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an ausgegeben.

Donnerstag. **Nr. 240.** **30. August 1866.**

Uebersicht.

Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (Forts.) — Vom Büchertisch. — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

1.

Im Irrenhause.

(Schluß.)

„Wie, der Mond wird also sprechen,
Doch wie werden wir ihn hören?"

„Hören wird ihn, wer geweiht ist,
Harmonieen der Himmelssphären
Jede Stunde zu vernehmen,
Wenn sein Ohr nur recht gestaltet!"

Sprach's und forschend griff er plötzlich
An das Ohr dem edlen Mesrur,
Zupft es ihm aus allen Kräften:
„Viel zu kurz sind deine Ohren
Für die Harmonie der Sphären!"
Zupft es ihm aus allen Kräften,
Daß er Zeter schrie, der würdige
Oberhäuptling der Eunuchen,
Wohlgepflegt am Bart und Bauche.
Zeter schrie er, daß die Wächter
Ihn den Fäusten kaum entrissen
Jenes schlauen Astrologen.

„Viel zu kurz sind unsre Ohren,
Viel zu arm der Menschen Sinne
Für die Herrlichkeit der Himmel —
Weisheit sprach der arme Kranke,
Hat er übel auch gehandelt."
Sagte lächelnd der Großsultan.
„Nun versuch' es Du, mein Vezier,
Den noch nie ein Mensch getäuscht hat,
Sei gewarnt und wahr' die Ohren!" —

Und Giaffar, der würdige Vezier
Von dem Stamm der Barmeciden
Nahte sich der nächsten Zelle. —
Dorten saß ein Mann ehrwürdig,
Langebartet, majestätisch,
Hielt ein Täfelchen in Händen,
Zwar verkehrt, die Schrift nach oben,
Doch er winkt dem Fremden gnädigst,
Sprach mit wohlgesetzten Worten:

„Küß den Staub, Du Staubgeborner,
Zieh' die Schuhe von den Füßen,
Denn Du steh'st vor dem Propheten!
Siehe hier den Koran selber,
Den mir Gabriel dictirte,
Als er mich durch sieben Himmel
Trug im Sphärenwirbelsturme.
Zwar Du staunst, wie Allah's Liebling
Hier an solchen Ort gerathen.
Siehe, also sank der Glauben
Der entarteten Geschlechter! —
Aber Allah's Zorn wird schrecklich
Treffen die gefall'nen Völker!"

„Bist Du selber der Prophet, Freund,
Warum thust Du keine Wunder?
Deine Sendung zu beweisen?"

„Wunder — armer Mann, dies blöde
Volk verlangt nicht Wunder von mir;
Denn es fürchtet sich und zittert,
Ueberzeugt von mir zu werden. —
Doch Du scheinst ein wohlgesinntes
Gläubig' Herz zu sein. Drum will ich
Dir ein Wunder thun vor Augen:
Steige kühn dort auf die Spitze
Jenes schlanken Minaretthurms,
Stürze furchtlos Dich hinunter,
Schlägst Du auch in tausend Stücke,
Sei getrost — mit einem Worte
Ruf' ich wieder Dich in's Leben,
Schöner, weiser und gesünder,
Als Du je zuvor gewesen! —"

„Gern will ich Dir ohne Wunder
Glauben, Mann, Daß Du Prophet bist."
Sprach Giaffar, der weise Vezier,
Den noch nie ein Mensch betrogen.

„Wenig wird auf Erden lernen,
Wer nicht Muth hat, zu probiren —"
Sagte lächelnd der Großsultan;
Plötzlich aber schwand sein Lächeln,
Und sein Auge ruhte staunend
Auf der nächsten off'nen Zelle,
Wo ein Jüngling saß, voll Schwermuth.
Sanft und vornehm schien sein Wesen;
Nur ein Gram, ein unsagbarer
Schien sein Antlitz zu versteinern,
Das von Schönheit zart umleuchtet.

„Edler Jüngling," sprach der Sultan
„Warum treff' ich Dich in diesem
Haus des Wahnsinn's? —"

Jäh erschrocken
Fuhr der Arme auf vom Brüten,
Starrte an den kühnen Störer,
Sann dann lange nach und seufzend
Hub er also an zu reden:

„Frommer Mann. Ihr seht im Hofe
Kranke zwar, doch sind sie glücklich,
Träumen sich voll Sternenweisheit,
Königshoheit, Gottesallmacht;
Ich allein, ich bin unglücklich
Und verdiente diesen Kerker,
Seit mein Handeln überschritten
Jeden Bann gesunden Geistes;
Denn ein Wahnsinn lastet auf mir,
Wahnsinn einer tollen Liebe,
Die im schmachzertret'nem Herzen
Dennoch fortbrennt und mich aufzehrt
Und die Sinne mir zerrüttet.
Habe Dank, daß Du mich furchtlos
Und vertraulich angeredet.
Täglich fleh' ich heiß zu Allah,
Den Kalifen mir zu senden,
Den gerechtesten der Fürsten.
Ihm allein kann ich vertrauen
Alle Qualen meines Unglücks,
Denn ich bin ein schnödes Opfer
Seines Großveziers Giaffar!"

Zürnend wandte der Kalif sich
Unerkannt im Derwischkaftan —
Zum erstaunten weisen Vezier,
Den noch nie ein Mensch betrogen.

„Herr, ich kenne nicht den Jüngling,
Meinen Kopf leg ich zu Füßen,

Digitized by Google

Hab' ich Theil an seinem Schicksal,"
Sprach er leise, sich verbeugend.

„Schöner Jüngling," sprach der Sultan,
„Manches Vorrecht haben Leute
Unsres Standes; — auch der Zutritt
Zum Beherrscher aller Gläub'gen
Steht mir offen. Rede furchtlos
Zu dem Ohre des Verschwieg'nen.
Was Du sagst — er wird's erfahren,
Und Dein Recht — er wird's Dir schaffen,
Wenn Dein Mund die Wahrheit redet."

Lange saß der schöne Jüngling
Tief versunken in Gedanken.
Einzeln rannen heiße Thränen
Von dem Aug' ihm. Schweigend gab er
Seine Hand dem frommen Derwisch,
Der vom Himmel ihm gesendet,
Und hub also an zu reden.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Th. Trautwein's Wegweiser durch Südbayern, Nord-Tyrol und Salzburg. München 1865. Lindauer'sche Buchhandlung.

B.F. Mit diesem Wegweiser wird den verschiedenartigsten Ansprüchen einfach unpractisch gedient. Der gemächlich Reisende, welcher die allgerühmten Touren im bayerischen und Tyroler-Gebirge auch einmal kennen lernen will, findet über dreitausend ihm präsentirt; er sieht genau, wo etwas weithin Gepriesenes ja nicht zu versäumen ist; er kann mit Sicherheit diesem Wegweiser folgen, und wird nie unverhofft großer Anstrengung und Beschwerde begegnen. Der Vielbeschäftigte, dem nur kurze Zeit zur Erholung gegönnt, kann bis auf die Stunde — möchte man sagen — die Dauer einer gegebenen Parthie ausrechnen. Welche Lust aber überkömmt erst die rüstige, wanderlustige Jugend, wenn sie abseits von der großen Touristenstraße in stille, heimliche Thäler, auf wilde Schluchtenpfade in diesen Blättern gewiesen wird, wenn sie von jedem, etwas bedeutenden, Berg erfahren kann, wie hoch zu steigen und wie belohnend die Aussicht! Der Reisende, der sich in München, Augsburg oder Innsbruck einige Zeit aufhalten will, erhält vollständige Auskunft über alle Sehenswürdigkeiten und Annehmlichkeiten dieser Städte.

Zu diesen Vorzügen allgemeiner Brauchbarkeit gestalten sich noch mehrere besondere, welche sehr zu beachten sind:

Die Zerlegung der gegebenen Gebirgsmasse für die einzelnen Touren wurde den Thalbildungen und den Richtungen der Eisenbahnen gemäß vorgenommen und allen, in die großen und kleineren Verkehrs-Adern, einmündenden Seitentouren nachgegangen, endlich alle Uebergänge und Verbindungen festgestellt. Die Orientirung ist leicht und schnell: ein Register verweist für jeden Ort, Fluß, Berg ꝛc. auf eine Seite im Buch.

Mit sehr bestimmten, kurzen Worten ist das anerkannt Schönste und Erhabenste angeführt; den höheren oder geringeren Grad des Anmuthigen, Großartigen oder Schrecklichen hat der Verfasser dem Geschmack jedes Einzelnen rücksichtsvoll überlassen, dagegen vor dem Einförmigen, Langweiligen einer Gegend seinen Warnungspfahl aufgerichtet. Wer noch keinen Theil des Gebirges kennt, also den Werth dieser Bemerkungen im Lesen nicht selbst erproben kann, dem muß man sagen, daß Hr. Trautwein auch hier volles Vertrauen verdient.

Die Preise in den Wirthshäusern ꝛc. sind absichtlich nicht notirt. Hübscher, einladender nähme sich's allerdings aus, wenn man überall sehen könnte, um wie viel man geprellt wurde (denn zahlen muß man die Forderung doch); allein die Summe, welche man braucht oder mit der man ausreicht, läßt sich darnach nicht bestimmen, zumal in diesen Landen, wo der Fremdenverkehr oft sich nur auf den Monat August beschränkt und die Masse der Gäste die Preise naturgemäß plötzlich in die Höhe treibt. Wer hat sich nicht schon in der Schweiz, wo Kommen und Gehen der Reisenden so stetig wirkt, trotz Baedecker schon getäuscht gefunden? Der Verfasser gab mit richtigem Gefühl die Durchschnittssumme von 2—3 fl. per Tag für Zehrung und Quartier in der Einleitung an. Das beste Wirthshaus an einem Ort ist im „Wegweiser" immer das zuerst genannte, weiter wurde auf diese Frage nicht eingegangen, da sich hier ebenfalls Aenderungen von Jahr zu Jahr ergeben. Die Consequenz dieses Verfahrens ist, daß dieses Buch nicht veraltet, sondern so lange seine Dienste thut, als die Berge ragen, die Ströme fließen, Städte und Dörfer nicht zerstört sind: man kauft nur, was dauernden Werth hat. Dahin gehört auch, daß ferner mit erfreulicher Gewissenhaftigkeit überall die Entfernungen der einzelnen Ortschaften von einander, der kleineren Ausflüge von diesem und der Zeitaufwand bei Bergparthien verzeichnet sind. Mit Hilfe der Addition berechnet Jeder, wenn er die aufgeführten Routen auch nicht verfolgt, jeden Haupt- und Seitenweg.

„Ein Uebersichts-Kärtchen" wurde dem Buche hinten angeklebt. Niemand erwartet bei dem mäßigem Preise von 1 fl. ein topographisches Tableau; Jeder wird zufrieden sein, die Eisenbahnverbindungen und eine erkleckliche Anzahl von Flüssen, Städten und Dörfern darauf zu finden, sollte ihm auch die Orientirung anfangs einige Mühe verursachen.

In Anbetracht jener besonderen Vorzüge wäre es für den Kundigen eine Unterlassungssünde, Trautwein's Wegweiser nicht auf das Ernstlichste zu empfehlen.

Notizen.

a. E. (Zum Kunstverein, Ende August.) Nach langer Pause begegnet uns in den Räumen des Kunstvereins auch wieder einmal ein größeres historisches Gemälde. Es ist dies ein im Auftrage der Verbindung für historische Kunst von Albert Baur zu Düsseldorf ausgeführtes Werk, welches die „Ueberbringung der Leiche Kaisers Otto III. über die Alpen nach Deutschland im Jahre 1002" zum Gegenstand hat. Im Großen und Ganzen muß dasselbe als eine tüchtige, von historischer Auffassung zeugende, eindrucksvolle Arbeit anerkannt werden. Der Künstler hat den Moment gewählt, in welchem der Zug der Krieger, welche die kaiserliche Leiche tragen und geleiten, so eben am Ende eines engen, zwischen schroffen Felswänden hindurchführenden Gebirgspasses angelangt sind, und die Ersten des Zuges zu allgemeinem Trost endlich wieder einen Blick in die heimathlichen Gauen des deutschen Vaterlandes gewinnen, während Diejenigen, welche den Trägern der Bahre folgen, noch von den Angriffen eines ihnen feindlich gesinnten Bergvolkes zu leiden haben. Hiedurch ist dem an sich etwas tristen Stoff eine tröstlichere Seite abgewonnen. Der dargestellte Vorgang vergegenwärtigt uns in gewissem Sinne eine jener Wendungen, in denen man durch Kampf zum Sieg, oder wenigstens zur schließlichen Ueberwindung der Gefahren gelangt, und der Künstler hat mit ungesuchter und sinniger Symbolik die Anordnung des landschaftlichen Hintergrundes und die Haltung des Colorits so zu gestalten gewußt, daß sich auch das den Zug verfolgende Auge des Beobachters der ästhetischen Wirkung eines durch Nacht zum Licht gelangenden Fortschritts zu erfreuen hat. Von Seiten ihres rein sinnlichen Eindrucks lassen allerdings die Farben die volle Leuchtkraft vermissen; inzwischen stimmt ihr vorherrschend düsterer Charakter um so besser zum Darstellungsobject, und von Seiten ihrer Zusammenstellung sind sie unläugbar von entschieden günstiger Wirkung Ganz besonders zu loben ist noch der in der ganzen Anordnung, namentlich in der nach vorwärts gerichteten Haltung der Figuren, im Faltenwurf der Gewänder und im Flattern der Fahnen sich sehr lebendig ausdrückende Zug der Bewegung, durch welchen das Bild einen stark ausgeprägten dramatischen Charakter erhält; dagegen vermögen wir uns weniger mit der Charakteristik der einzelnen Figuren im Gesichtsausdruck und mit der Specialisirung der Handlung zu befreunden. In dieser Beziehung läßt auch das hier in Rede stehende Bild etwas von jener Monotonie und schematischen Behandlung bemerken, der man bei historischen Gemälden, namentlich solchen, welche mittelalterliche Stoffe, Sterbescenen, Leichenconducte u. dgl. behandeln, nur allzuhäufig begegnet. (Schluß folgt.)

Das Privilegium, während der großen Weltausstellung des nächsten Jahres im Parke des Marsfeldes bei Paris ein internationales Theater zu errichten, auf welchem die Meisterwerke aller Nationen von Künstlern aller Nationen zur Aufführung gebracht werden sollen, hat ein Hr. Hostein erlangt. So melden wenigstens verschiedene Zeitungen. Wer dieser Hr. Hostein ist, der so Großes wagen will, wird nicht gesagt. Als Administrator will er sich Hrn. Raphael Felix, den bekannten Bruder der verstorbenen Rachel, Inscenirer von Ausstattungsstücken und Feeries par profession, zugesellen.

Das Grabdenkmal für die Jugendgeliebte Goethes, Friederike Brion von Sesenheim, welches von dem Comite zu Lahr bei dem Bildhauer Hornberger in Auftrag gegeben war, ist vollendet. Der Grabstein ist in griechischem Styl gehalten, und etwa 9 Fuß hoch; in einer kreisrunden Nische befindet sich auf Goldgrund Friederikens Büste in weißem Marmor, in Hautrelief gearbeitet. Die Inschrift lautet: „Friederike Brion von Sesenheim — Ein Strahl der Dichtung fiel auf sie — So reich, daß er Unsterblichkeit ihr lieh."

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 29. Aug. In der gestrigen Sitzung der Commission des Abgeordnetenhauses für Incorporation Hannovers ꝛc. wurde der von den Antragstellern Sonntags vereinbarte, vom Referenten Kanngießer als Antrag eingebrachte Gesetzentwurf mit Weglassung des Paragraphen 3 (wonach es der preußischen Regierung anheimgegeben werden sollte, im Weg königlicher Verordnung transitorische Bestimmungen für die betreffenden Länder bis zu dem Zeitpunct, wo für sie die preußische Verfassung in Kraft träte, zu erlassen) einstimmig angenommen.

□ **Florenz**, 29. Aug. Die Journale constatiren in Betreff der Wiederherstellung der guten Beziehungen zu Oesterreich mit Befriedigung den höflichen Charakter des directen Verkehrs zwischen den italienischen und österreichischen Militärbehörden in Venetien.

---

† **Schloß Berg**, 29. Aug. Se. Maj. der König sind von dem Ausfluge in's Hochgebirge gestern Abends wohlbehalten nach Schloß Berg zurückgekehrt.

* **München**, 30. Aug. Motive zu dem Entwurfe des Gesetzes: „die Emission unverzinslicher Cassaanweisungen betr." Zu Artikel 1 und 2. Schon bei der Erlassung des Gesetzes vom 24. Juni 1866, die Ermächtigung der k. Staatsregierung zur Vornahme von Finanzoperationen betr., war die Eventualität ins Auge gefaßt worden, daß Behufs theilweiser Deckung der Staatsbedürfnisse zur Emission von unverzinslichen Cassa-Anweisungen würde geschritten werden müssen. Jetzt, nachdem in sehr kurzen Fristen die beträchtliche Summe von 30,000,000 fl. Kriegskosten-Entschädigung an die Krone Preußen bezahlt werden muß, die Staatsausgaben bei verminderten Einnahmen so sehr gestiegen sind, und auf möglichste Ersparung an der Zinsenzahlung Rücksicht genommen werden muß, ist diese Eventualität zur unabweisbaren Nothwendigkeit geworden. Es muß daher die durch das Gesetz vom 24. Juni 1866 gegebene eventuelle Ermächtigung in eine definitive umgewandelt werden und ist zugleich eine Erhöhung der ursprünglich bewilligten Summe der zu emittirenden Cassa-Anweisungen nothwendig geworden. Um aber denselben die Nachfrage und Circulation zu sichern, darf ihr Betrag nicht allzusehr erhöht werden. Fünfzehn Millionen Gulden dürften für ein Land wie Bayern nicht zu viel und um so willkommener sein, als durch die Silberzahlungen an Preußen die Circulationsmittel vermindert werden und für einen sofortigen theilweisen Ersatz Vorsorge zu treffen ist. Nach der übereinstimmenden Ansicht Sachverständiger ist, um einem Staatspapiergeld, das gesetzliches Zahlungsmittel ist, die Nachfrage und Beliebtheit zu verschaffen, die Creirung von kleinen Papiergeldzeichen, also hier, wenn auch nicht von Ein-Guldenstücken, doch jedenfalls von Zwei-Guldenstücken nothwendig. Der letzte Satz des Artikels 2 erscheint als eine nothwendige Vorsorge, um den Cassaanweisungen die Nachfrage zu erhalten, wenn wider Erwarten gegen deren Annahme im Publicum sich eine Abneigung geltend machen sollte. Zu dieser Annahme wird aber, wie die Fassung zu erkennen gibt, nur wenn es nothwendig wird, geschritten werden. Zu Art. 3. Gegenwärtig läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit voraussehen, an welchem der bestehenden Anlehenscredite die Cassaanweisungen am zweckmäßigsten werden abzurechnen sein. Es wurde daher die Wahl dem Staatministerium der Finanzen vorbehalten. Zu Art. 4. Dieser Artikel bedarf, als durch die verfassungsmäßigen Bestimmungen begründet, keiner besonderen Erläuterung. Zu Art. 5. Diese Bestimmung entspricht dem Art. 22 des Münzvertrages vom 24. Januar 1857 und wird sich der an den gegebenen Anlehenscrediten abzurechnende Betrag der unverzinslichen Cassaanweisungen um die Summe der zur Dotation der Einlösungscassen bestimmten Baarschaften mindern. Zu Art. 6 u. 7. Diese Artikeln sind eigentlich Vollzugsmaßregeln, wurden aber, um die ganze Materie zu erschöpfen, in den Gesetzentwurf mit aufgenommen und wird nur noch beigefügt, daß eine Bestimmung bezüglich der Bestrafung der Fälschungen nicht als nothwendig erschien, da das Strafgesetzbuch hierüber bereits das Nothwendige enthält. Zu Art. 8. Dieser Artikel ist eine nothwendige Consequenz des Art. 1 und bedarf daher keiner Erläuterung.

Motive zu dem Entwurfe des Gesetzes: „die Deckung der an die Krone Preußen zu leistenden Kriegskosten-Entschädigung betr." Zu Art. 1 und 2. Nach dem Friedensvertrage mit der Krone Preußen vom 22. August l. Js. liegt Bayern eine Leistung von 30 Millionen Gulden Kriegskosten-Entschädigung ob. Irgend verfügbare Mittel zu diesem Zwecke sind nicht vorhanden, weßhalb deren Beschaffung auf dem Wege gesetzlicher Willigung zu bewirken ist. Zunächst ist wohl nur die Negocirung einer Anleihe ins Auge zu fassen. Vor Allem wird, um die Steuerpflichtigen, wenn möglich, zu schonen, der Weg der gewöhnlichen Anlehensaufnahme einzuschlagen zu sein. Da aber der Geldmarkt gegenwärtig von verschiedenen Creditoperationen in Anspruch genommen wird, und es daher nicht in der Macht des Creditsuchenden liegt, die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen er Anlehen aufnehmen will, muß der Staatsregierung die Möglichkeit gewährt werden, von den verschiedenen Anlehensarten Gebrauch machen zu können. Es wurde daher dem Art. 2 eine allgemeine Fassung gegeben. Da aber auch bei den günstigsten Conjecturen die durch Anlehen aufzubringenden Baarschaften nicht so schnell beschafft werden können, als die erste Ratenzahlung an die Krone Preußen nach den Bestimmungen des Staatsvertrages vom 22. August 1866 zu leisten ist, und die Zurückziehung der Truppen Preußens und seiner Verbündeten aus den von denselben besetzten bayerischen Landestheilen von der Leistung der im Art. 3 des Staatsvertrages vorgesehenen Garantien abhängig ist, so werden mehrere finanzielle Zwischenoperationen nothwendig, welche einen Kostenaufwand erfordern. Es war daher für diese Kosten, gleichwie für die eigentlichen Anlehensaufbringungskosten, gleichfalls im Art. 2 des Entwurfes Vorsorge zu treffen. Zu Art. 3. Wenn es aller Bemühungen ohnerachtet aber doch nicht gelingen würde, die große Summe von 30,000,000 fl. im gewöhnlichen Anlehenswege zu beschaffen, würde es nothwendig werden, auf die Steuerkraft des Landes zurückzugreifen. Es ist daher eventuell im Art. 3 ein Steuer-Anlehen in Aussicht genommen und sind die Bestimmungen so gefaßt worden, daß sie nicht allzu lästig werden. Durch die Gewährung eines fünfprocentigen Zinses leiden nämlich die Steuerpflichtigen keinen erheblichen Nachtheil, da es denjenigen, die keine Mittel zur Zahlung haben sollten, immer gelingen wird, ihre Anlehensantheile gegen geringen Verlust zu cediren. Durch die Gestattung der Interception der Gemeinden wird den Steuerpflichtigen eine weitere Erleichterung vermittelt. Die ganze Operation des Steueranlehens, zu dem aber nur, wie bereits bemerkt, im äußersten Nothfalle geschritten werden soll, wird sich daher ohne unverhältnißmäßige Schwierigkeiten durchführen lassen. Zu Art. 4. Ueber die Verzinsung und Tilgung von der kommenden Finanzperiode an wurde das Erforderliche den künftigen Finanzgesetzen vorbehalten, wogegen die Verzinsung für den Rest der laufenden Finanzperiode den voraussichtlichen Ueberschüssen des Malzaufschlages über den zur Erfüllung der den älteren Gläubigern zugesicherten Heimzahlungen erforderlichen Betrag pro 1866/67 unbedenklich entnommen werden kann.

* **München**, 30. Aug. Auf der Tagesordnung für die auf heute Vormittags 9 Uhr angesetzte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten steht die Verlesung der Interpellationen der Abgeordneten Streit und Edel, die Vergütung der Kriegslasten betr., dann die Anzeige der Ausschuß-Referenten über die von der kgl. Staatsregierung gemachten Vorlagen.

Am 29. ds. haben bereits 2 Bataillone der preußischen Occupations-Truppen **Nürnberg** verlassen.

* **Gunzenhausen**, 28. Aug. Zur Unterstützung der durch den Krieg heimgesuchten Theile des unterfränkisch-aschaffenburg'schen Regierungsbezirks sind von den kgl. Landgerichtsbezirken Gunzenhausen und Heidenheim bis jetzt 686 fl. 16½ kr. baar, 20½ Zentner Korn, sodann Leinwand, Wäsche und Kleidungsstücke eingekommen, welche bereits an das Haupt-Hilfs-Comité in Würzburg eingesendet wurden.

Dresden, 26. August. Ueber die Verhandlungen zwischen Preußen und Sachsen schreibt die Wiener „Presse": Das Bestreben der preußischen Regierung, welche in den Friedens-Präliminarien von Nikolsburg die Wiedereinsetzung des Königs von Sachsen und Respectirung der sächsischen Territorial-Integrität versprechen mußte, ist nun dahin gerichtet, die Souveränetät des sächsischen Königshauses zu einer blos nominellen herabzudrücken. Man macht daraus in Berlin kein Hehl und erhebt dort Forderungen, deren Zugeständniß eben so sehr jede Unabhängigkeit Sachsens in Frage stellen würde, als deren Abweisung für die sächsische Dynastie eine mißliche Sache, vielleicht gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die Rückkehr in ihr angestammtes Land wäre. Ueber denselben Gegenstand wird der Berliner „National-Zeitung" aus Dresden weiter noch Folgendes geschrieben: „Nachdem Preußen jetzt wieder, wie im Jahre 1815, seiner Abrundung in Sachsen verlustig gegangen ist, hält die preußische Regierung bei den jetzigen Friedens-Verhandlungen insbesondere daran fest, daß sie sich diejenige feste Defensivstellung gegen Wien sichert, welche Dresden mit Pirna und Königstein ihr gewähren. Das Jahr 1850 hat schon diese Defensivstellung schmerzlich vermissen lassen. Um so mehr ist es von der preußischen Regierung darauf abgesehen, diesen Uebelstand ein für allemal zu beseitigen. Zwar sagt man, daß speciell Dresden den sächsischen Truppen als Garnison werde eingeräumt werden, doch hätte diese Besatzung lediglich den Zweck, als Leibgarde die Umgebung des Hofes zu bilden. Die oberhalb oder unterhalb Dresdens zu errichtenden Befestigungen würden, wie das ganze übrige Königreich, dem preußischen Commando unterstellt werden und das Herzogthum Sachsen die Garni-

Digitized by Google

sonsprovinz für das sächsische Hauptcorps bilden. Was die diplomatische Repräsentation Sachsens betrifft, so würde dieselbe für das Ausland aufhören, wodurch allerdings nicht ausgeschlossen wäre, daß auswärtige Souveräne aus persönlichen Rücksichten wie früher ihre Vertreter am sächsischen Hofe belassen könnten. — Die Bestätigung dieses letzteren Gerüchtes würde natürlich in Dresden mit großer Genugthuung begrüßt werden. Andererseits hört man, wofür ich indessen weniger Bürgschaft übernehmen will, daß die sächsische Armee nach Preußen dirigirt, dort entwaffnet und entlassen werden soll. Die drei ersten Jahrgänge würden Reserven bilden, die drei letzten Jahrgänge (in Sachsen besteht nämlich sechsjährige Dienstzeit) würden überhaupt von weiterem Militärdienst befreit bleiben."

Den diplomatischen Feldzugsplan, den man in Berlin Sachsen gegenüber einzuhalten gedenkt, findet man in der Leipziger „Deutschen Allgemeinen Zeitung" skizzirt, welche über den Stand der Hoffnungen und Aussichten auf eine Reintegrirung Sachsens sich folgendermaßen ausläßt: „Die Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und Preußen stipuliren nur die Integrität des Landes, welches dem norddeutschen Bunde beitreten muß; alles Weitere ist besonderen Verhandlungen zwischen Sachsen und Preußen vorbehalten. Es läßt sich dies nicht anders verstehen, als daß die Wiedereinsetzung der früheren Regierung von dem Ausgang dieser Verhandlungen abhängig gemacht und davon bedingt ist, daß sie sich aufrichtig dem norddeutschen Bunde und dessen künftigen Formen anschließt und die durch denselben nothwendig gewordenen oder werdenden Beschränkungen der Souverenetät anerkennt. Hiebei ist nun in's Auge zu fassen, daß die im preußischen „Staatsanzeiger" am 12. Juni veröffentlichten Grundzüge der künftigen Bundesverfassung noch höchst dehnbar und lückenhaft, nichts weniger aber als ein fertiger, der Nation zu octroyirender Verfassungsentwurf sind. Ein Vergleich der preußischen Grundzüge mit den betreffenden Bestimmungen in dem Capitel über die Reichsgewalt in der Frankfurter Reichsverfassung vom 28. März 1849 zeigt auf den ersten Blick, nach welcher Richtung hin, im Sinne eines festen und engeren Bundesstaates eine Ergänzung und Umänderung nothwendig ist, und zwischen Preußen und den ihm bereits verbündeten Regierungen einerseits und dem Parlament andererseits vereinbart werden muß. Will daher die sächsische Regierung von der zu ihren Gunsten stipulirten Friedensclausel Gebrauch machen, so wird sie sich entschließen müßen, nicht blos den preußischen Entwurf, sondern auch alle daran im Verein mit dem Parlament vorzunehmenden Abänderungen und Erweiterungen im Voraus zu acceptiren, obwohl sich deren Tragweite in diesem Augenblick noch nicht bemessen läßt. Ohne die vorgängige Verpflichtung, diese Resultate zum Voraus acceptiren zu wollen, wird Preußen schwerlich sich zu einer simplen Wiedereinsetzung der bisherigen Regierung verstehen, und wie es scheint, ist es auch nach dem Inhalt der Präliminarien dazu nicht (?) völkerrechtlich verpflichtet. Daß Preußen ebenso wie in Hessen-Darmstadt ꝛc. auch eine Aenderung des Ministeriums und selbst der Personen der höheren Verwaltungs- und Justizbeamten anstreben wird, ist nicht minder wahrscheinlich." Die D. A. Z. fährt dann fort: „Es entsteht nun die Frage, wird der König jene Bedingungen, welche eine Verzicht auf wichtige Hoheitsrechte und auf die bisherige souveräne Stellung in sich schließen, annehmen oder nicht? Fast scheint es nicht. Ja man hält es nicht für unmöglich, daß der sächsische Hof entweder, sich nach wie vor auf die durch die Verträge von 1815 verbrieften Rechte stützend, die Anschlußbedingungen verwirft und, einer neuen Wendung der Dinge gewärtig, in dem befreundeten Oesterreich verbleibt, oder daß er, mindestens der Anschlußfrage gegenüber, solange eine zuwartende Stellung einnimmt, bis die Bundesverfassungs-Angelegenheit eine durchsichtigere Gestalt bekommen hat, um die Natur der künftigen Souveränitätsbeschränkungen deutlicher zu erkennen. Die sonst zwecklose Nichtentlassung der sächsischen Armee deutet auf diese Eventualität hin. Eine solche Rechnung auf die ungewisse Zukunft wäre freilich ein gefährliches Risico. Die Nichtannahme der Anschlußbedingungen (an den norddeutschen Bund) würde nun zwar wohl schwerlich die unmittelbare Einverleibung des Landes in Preußen zur Folge haben, allein es wäre möglich, daß das Land alsdann — nach einem Ausdruck des früheren deutschen Staatsrechts — als ein „reichsunmittelbares" betrachtet und provisorisch, sei es von Preußen, sei es von einer dazu beauftragten Regierung eines anderen Bundesstaats, so lange verwaltet würde, bis entweder die sächsische Regierung sich nachträglich (innerhalb einer ihr gestellten Frist) doch noch zum Anschlußvertrage entschlöße, oder — ohne daß die stipulirte Integrität des Landes dabei in Frage gestellt wäre — von der künftigen Bundesgewalt mit dem Parlament eine definitive Entscheidung über das Land getroffen würde."

Leipzig, 24. Aug. Der preußische Civilcommissär Landrath v. Wurmb hat gestern den Kreisdirector v. Burgsdorff von seinem Amte suspendirt. Mit Führung seiner Geschäfte ist interimistisch der nächstälteste Rath der Kreisdirection, Hr. v. Berlepsch, beauftragt. Diese Maßregel ist deshalb erfolgt, weil man in der persönlichen Wirksamkeit des Hrn. v. Burgsdorff die eigentliche Quelle der gegen preußenfreundliche Bestrebungen in der Presse und im Vereinswesen stattgehabten Hemmungen erblickte.

Kassel, 22. Aug. Ungewöhnliche Aufmerksamkeit erregt hier die Sendung des Majors v. Eschwege, Flügeladjutanten des Kurfürsten, an den König von Preußen. Ueber den Inhalt des von demselben überbrachten Schreibens wird zwar Niemand etwas wissen; allein mit Rücksicht auf die Stimmung, in welcher sich Se. k. Hoh. seit kurzer Zeit befinden soll, glaubt man allgemein, daß der Kurfürst eine große Geneigtheit zu erkennen gegeben habe, in Unterhandlungen einzutreten. Natürlich kann es sich dabei nur um Vermögensfragen, insbesondere um das Eigenthum und die Revenuen des Hausschatzes und der kurfürstlichen Schlösser ꝛc. handeln. Nach den Verträgen vom Jahre 1831 über die Auseinandersetzung des Haus- und Staatsvermögens, namentlich über die Theilung der aus den Zeiten der englischen Subsidien herrührenden Capitalien, sind die Schlösser, Parks, Kunstsammlungen ꝛc., sowie der „Hausschatz" als Familien-Fideicommiß des kurfürstlichen Hauses zu betrachten, wovon der jedesmalige Regent als solcher die Nutznießung hat, doch einen gewissen Mitgebrauch des Publicums gestatten und namentlich jährlich einen Beitrag von 21,000 Thlrn. zur Unterhaltung des Theaters zahlen muß. Vermuthlich wird es jetzt der Wunsch des Kurfürsten und seiner Angehörigen sein, die einstweilen mit Beschlag belegten Revenuen des Hausschatzes flüssig zu machen. Auch wird wohl mit der Zeit das Verlangen auftauchen, das Familiengut aus den Rechtsbeziehungen zum Lande Kurhessen ganz los zu machen. Es liegt also auf der Hand, daß noch mancherlei Verhandlungen bevorstehen. Man hofft hier, daß die preußische Regierung die Gelegenheit benützen werde, um einerseits das Interesse des Staates und andererseits die Rechte der Hofdiener und die Interessen des Militärs in umfassender Weise wahrzunehmen. (Volksztg.)

Wien, 22. Aug. Der „Karlsr. Z." schreibt man von hier: „Gutem Vernehmen nach ist soeben der officielle Act zu Stande gekommen, in welchem das Patriarchat (der „sehr heilige ökumenische Thron") zu Konstantinopel, „nachdem unter dem Schutze Gottes die so heißersehnte Annexion der jonischen Inseln vollzogen worden", auf die bisher über die jonische Kirche geübte Suprematie Verzicht leistet und die Vereinigung dieser Kirche mit der „unabhängigen orthodoxen Kirche Griechenlands" ausspricht. Es ist das ein Act selbstverständlich auch von politischer Bedeutung." — Dem „Schw. Merk." wird geschrieben: „Ueber die Aenderungen, die in unserem Heerwesen vorgenommen werden sollen, vernimmt man, daß man es mit einer gänzlichen Reorganisation auf Grund eines neuen Wehrsystems zu thun hat. Das bisherige Conscriptionssystem soll aufgehoben und statt dessen eine Combination der Cadres und des preußischen Landwehrsystems eingeführt werden. Die Eintheilung der Armee wäre für die Zukunft 1) Linie, 2) Reserve und 3) Landwehr. Außerdem soll eine auf Erfahrung abzielende Verlegung der Linienregimenter eintreten und das äußerst nachtheilige Centralisationssystem in der Armee aufgegeben werden."

Brüssel, 26. Aug. Der König und die Königin sind bei ihrem gestrigen officiösen Besuche in Antwerpen recht herzlich, wenn auch nicht mit dem Lütticher oder Genter Enthusiasmus, begrüßt worden. Morgen begibt sich das Königspaar nach Brügge. — Ein Provincialblatt berichtet, die Kaiserin Charlotte sei während ihres Aufenthaltes in Paris incognito hier eingetroffen und habe sich eine Nacht hier aufgehalten, um auf dem Grabe ihres Vaters zu beten. Natürlich will ich für die Nachricht nicht einstehen. — Die Polemik der gesammten belgischen Presse dreht sich augenblicklich um einen Erlaß des Bürgermeisters von Lüttich, der aus Gesundheitsrücksichten den Auszug der bekannten Cholera-Processionen für den Augenblick untersagt hat. — In Antwerpen hat die Cholera seit dem kürzlichen großen Brande merkwürdigerweise sehr bedeutend nachgelassen, während sie in hiesiger Stadt seit zwei Tagen und wahrscheinlich in Folge der gegenwärtigen unerträglichen Hitze leider wieder zugenommen hat. — Heute ist in der hiesigen Synagoge der neue Großrabbiner von Belgien, Herr Astruc aus Paris, feierlich installirt worden.

Paris, 26. Aug. Marquis Laroche-Jaquelin hat eine Broschüre unter dem Titel „Frankreich und der Friede" veröffentlicht, welche sich sehr drohend gegen Preußen ausspricht, und dasselbe schwerer Verletzungen des monarchischen Princips beschuldigt. — Die Minister Rouher, Randon und Chasseloup-Laubat gehen auf Urlaub.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11 im ehemaligen Knorrhause. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Die Bayerische Zeitung erscheint täglich zweimal, an Sonntagen einmal, und wird in der Expedition das Morgenblatt um 8 Uhr früh, das Hauptblatt um 1 Uhr Mittags aufgegeben; außerdem wird die Zeitung auf den Wunsch der Abonnenten auch in der G. Franz'schen Buchhandlung, Perusagasse Nr. 4 von 9 Uhr Morgens, bzw. 2 Uhr Nachmittags an gegeben.

Freitag. Nr. 241. 31. August 1866.

Uebersicht.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter. — Touristisches. (Das Kloster Lorch und das Erbbegräbniß der Hohenstaufen.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter.

Pl. Ueber den Glauben der alten Chinesen von dem Leben nach dem Tode haben Griechen und Römer uns Nichts überliefert, wie sie denn von diesen nur wenig oder nichts wußten, und wir sind ganz auf die Schriften der alten Chinesen selbst verwiesen. Auch über den Glauben der alten Inder haben sie nur wenige ungenügende Nachrichten, und dieser erscheint uns, seitdem die Veda's und andere Werke der alten indischen Literatur zu unserer Kunde gelangt sind, in einem ganz anderen Lichte. Nach Aegypten dagegen waren die Griechen früh gekommen und haben uns über den Glauben und über das Leben seiner Einwohner ausführlichere Nachrichten gegeben. Auf diese Nachrichten der Griechen und Römer beruhten nun bis vor nicht langer Zeit alle Darstellungen des Glaubens der alten Aegypter. Erst seit die Denkmäler des alten Aegyptens zu Europa's Kunde gelangt sind und durch Champollion's Scharfsinn und besonders durch seiner Nachfolger de Rouge, Birch, Brugsch, Chabas u. A. Erklärung der hieroglyphischen Texte und was von der alten Literatur der Aegypter sich erhalten hat, mehr und mehr kund worden ist, können wir auch diese Quelle zu Hilfe nehmen. So schätzbar nun auch die Nachrichten Herodot's, Diodor's und anderer Alten sind, so ist doch leicht ersichtlich, daß nur aus diesen einheimischen Quellen die ächte Kunde des Glaubens der alten Aegypter geschöpft werden kann, die Nachrichten der Griechen können erst, wenn wir sie nach diesen ersten Quellen prüfen, gehörig gewürdigt werden, die späteren Griechen, wie Plutarch, Stobäus, Porphyr u. A. konnten indeß schon griechische Uebersetzungen aus dem Aegyptischen benutzen.

Wenn wir bei China auf die Quellen erst selbst zurückgehen mußten, so haben wir bei Aegypten von den schon genannten gelehrten Forschern mehrere schätzbare Vorarbeiten bereits erhalten. Die Hauptquellen sind hier das Todtenbuch, soweit dessen Verständniß eröffnet ist, und Sal-an-Sinsin, oder das Buch von der Metempsychose der alten Aegypter, das Brugsch 1851 herausgegeben hat. Eine schöne Uebersicht über die Lehre der Aegypter von der Unsterblichkeit der Seele und dem Leben im Jenseits hat S. Reinisch in dem in diesen Blättern 1865 Nr. 298 angezeigtem Werke: „Die ägyptischen Denkmäler in Miramar" gegeben. Ich werde ihm vorzugsweise als Führer folgen. Die verschiedenen Texte zeigen manche Verschiedenheiten, und auch die Darstellungen bei Champollion, Brugsch, Chabas u. A. weichen daher mannigfaltig ab.

Wir können aber hier auf diese verschiedenen Darstellungen nicht eingehen. Nach der Zeit sind noch die zwei Bilinguen Papyri Rhind's*) herausgekommen. Wir werden uns auf diese aber nur kurz beziehen, wo sie nur die schon bekannten Vorstellungen wiederholen.

Wenn Herodot sagt, die Aegypter seien der Meinung, daß die menschliche Seele unsterblich sei, indem dieselbe, wenn der Körper verwese, immer in ein anderes zum Leben kommendes Geschöpf einziehe; sei sie nun jedesmal in allen Land-, Meer- und Himmelsthieren herumgewandert, so gehe sie wieder in einen zum Leben kommenden Menschenleib ein, und diese Wanderung mache sie in 3,000 Jahren: so ist diese Seelenwanderungslehre aber, wie Reinisch bemerkt, mit der Unsterblichkeitslehre der Aegypter wenigstens nach ihren Schriften nicht gleichbedeutend. Der Priesterlehre, wie sie in den Todtenpapyrus dargestellt erscheint, entspreche mehr das Fragment einer älteren, hermetischen Schrift bei Stobäus, worin gelehrt wird, daß von einer Seele des Alls alle Seelen, die in der ganzen Welt gleichsam vertheilt sind, stammen. Diese Seelen erfahren nun viele Wandlungen, einestheils einen glücklicheren Zustand, die anderen umgekehrt. Die kriechenden Geschöpfe verwandeln sich in Wasserthiere, aus diesen werden Landthiere, aus solchen Vögel, aus Geschöpfen, die oben in der Luft leben, werden sie zu Menschen und empfangen so den Anfang der Unsterblichkeit, indem sie später zu Dämonen werden und in den Chor der Götter gelangen." Die Seelenwanderung ist also nach dieser Darstellung nur der Weg zur Unsterblichkeit, nur Mittel zum Zwecke. Das Ziel ist die Vereinigung mit ihrem verklärten Leibe, indem sie ein ewiges glückseliges Dasein genießt, befreit von allen Leiden und Widerwärtigkeiten der irdischen Wesen. Die Lehre ist streng pantheistisch. Vom Urwesen geht das All aus, entwickelt aus sich eine Summe niederer und höherer Wesen, in denen die Natur sich immer mehr veredelt und vergeistigt, bis sie im Menschen zum Selbstbewußtsein gelangend, und zuletzt „im Kleide der Wahrheit" sich wieder mit dem Urwesen vereinigt. So sagt der Verstorbene im Todtenbuche häufig: „Nicht sterbe ich ein zweites Mal im Naturgar" (in der Unterwelt). „Seine Seele wird leben in Ewigkeit und nicht sterben ein zweites Mal." „Ich lebe wieder auf nach dem Tode, gleich der täglichen Sonne"; „nicht stirbt der selige N. N. unter den Hieben des Sutun (Beiname des Set); „Nicht bemächtigt sich meiner der Sachur-ru-rum; nicht schleichen sich hinter meinem Rücken die beiden Chapti, sondern ich leben nunmehr im Frieden." Man glaubte nämlich an gewisse Dämonen, welche die Seelen der Abgeschiedenen quälen, selbst tödten konnten und bat die Götter, ihn vor diesen zu schützen. So heißt es ebenda: „Ra (der Sonnengott) schützt in eigener Person den seligen N. N. vor dem Dämon, der ihre Seelen zerreißt, ihre Herzen verzehrt und ihre Eingeweide frißt"; ich falle nicht auf den Block der Hinrichtung, sitze nicht in ihrem Kerker, betrete nicht ihr Blutgerüst; nicht werden an mir die Strafen der Götterverächter vollzogen." Diese Unsterblichkeit ist also nur der Antheil der Frommen und Gerechten. „Da ich fromm erfunden wurde auf Erden und Sorge hatte um den Herrn der Götter, habe ich das Land der Wahrheit und Rechtfertigung erreicht; ich erstehe als ein lebender Gott und strahle im Chore der Götter, die im Himmel wohnen; denn ich bin Einer aus Euerem Stamme."

Auch die Griechen erzählen von einem Seelengerichte und dieses wird in den Leichenpapyrus vielfach bildlich dargestellt. Der Ort des Gerichts heißt „der Saal der zweifachen Wahrheit", d. h. wo das Gute und Böse offenbar wird. Die Gerichtsstätte zeigt das Innere einer großen Halle. Dem Eingange gegenüber sitzt auf einem Throne Osiris, der Herrscher der Unterwelt, auf dem Haupte die Federkrone, an einer Kette um den Hals das Täfelchen des Oberrichters, in den Händen Krummstab und Geißel. Er ist umgeben von den 42 Gerichtsbeisitzern. Im Todtenbuche heißen sie die 42 Götter, welche mit Osiris im Saale der doppelten Wahrheit versammelt sind, welche leben vom Strafen der Bösen und deren Blut genießen an diesem Tage der Rechenschaft der Worte vor dem seligen Unnufar (griechisch Onophris, der Gutthätige, ein Beiname des Osiris)". Osiris gegenüber tritt zur Pforte des Gerichtssaales der Verstorbene ein, hält die Linke vor seine Augen, die Rechte ruht auf seiner Brust und er spricht zu Osiris: „Anbetung deinem Antlitze, du Herrscher im Amenti, Unnufar, Herr von Abydos, laß mich durch die Wege der Finsterniß hindurchgelangen und mich vereinigen mit deinen Dienern, welche wohnen im Hause der Herrlichkeit. Ich trete ein und erscheine im Lande Rasat, im großen Saale der doppelten Wahrheit, möge ich die Wohnung der Herrlichkeit erreichen." An der Schwelle des Gerichtssaales empfängt den Verstorbenen „die Göttin der Wahrheit (Mat), die Herrscherin von Amenti, welche bewirkt, daß sein Name in seinem Hause sei und der selige N. N. sich vereinige mit seinem ewigen Ursprunge." In der Mitte des Saales ist eine große Waage aufgestellt; in einer der beiden Waagschaalen legt der Verstorbene sein Herz, in die andere Waagschaale der schakalköpfige Anubis eine kleine Statue der Göttin der Gerechtigkeit; der sperberköpfige Gott Horus beobachtet das Loth der Waage, während der

*) A. Henry Rhind's Zwei bilingue Papyri, hieratisch und demotisch übersetzt und herausgegeben von Dr. H. Brugsch mit 44 lithogr. Tafeln, Leipzig 1865, 4. Rhind fand sie in dem Familiengrabe der thebanischen Nekropolis; sie beziehen sich auf einen Archon Sauf und seine Frau Tanua, die unter Kaiser Augustus Anno 20 starben.

Digitized by Google

ibisköpfige Thoth, der Herr der göttlichen Worte, das Resultat der Wägung auf seiner Schreibtafel verzeichnet. Wurde die Seele auf der Waage zu leicht befunden, so war sie unwürdig, zu den ewigen Freuden Elysiums einzugehen; sie mußte wiederholt sterben und der Tag des Gerichtes wiederholte sich. In einer Abbildung bei Wilkinson treiben zwei Genien in Affengestalt die Seele, die jetzt die Gestalt einer Sau angenommen hat, fort und sie muß nun die verschiedenen Wanderungen wieder durchmachen, bis sie gerecht befunden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Touristisches.

Das Kloster Lorch und das Erbbegräbniß der Hohenstaufen.

* Auf der Station Lorch, der Remsbahn angelangt, erblicken wir auf einem Hügel, an dessen Fuße zwischen Baumgruppen der Marktflecken Lorch liegt, die Gebäude des vormaligen Klosters Lorch, jetzt Sitz des Cameralamts und Forstamts, mit dem berühmten im romanischen Styl erbauten Hohenstaufen-Kirchlein, dessen Umgebung durch eine sehr große Linde besonders geziert ist. In der Nähe findet man Spuren der sogenannten Teufelsmauer. Auch steht noch ein Thurm auf der Höhe, der von ausgezeichneter Leichtigkeit ist, wie auch die Namen des „Götzenthales", eines Thälchens mit der Götzenmühle und des „Venusberges", eines Berges mit einem Haus, beide in nächster Nähe von Lorch, an die Römer erinnern. Die Geschichte des Pfarrdorfes Lorch, welches von uralten Zeiten her eine hohenstaufische Besitzung war, hängt genau mit der Geschichte Klosters Lorch zusammen. Tritt man nach Ersteigung der Anhöhe, worauf das Kloster liegt, durch die Thore ein, so liegt die ernste Klosterkirche wie mahnend vor uns, denn wir wandeln nun über lauter Gräbern der Hohenstaufen. Die eine Zeit lang dem Verfall preisgegebene Kirche wird jetzt wieder etwas besser im Stand erhalten. An den 8 Säulen im Schiff prangen die Portraits berühmter Hohenstaufen, die jedoch schon sehr abgeblaßt sind und zwar: 1) Friedrich der Alte, Graf von Stauffen, Herzog von Schwaben, Franken und Elsaß und seine Gemahlin Agnes. Sie halten knieend mit erhobenen Händen das Kloster in die Höhe, als gutthätige Stifter desselben; 2) Friedrich der Einäugige, Herzog in Schwaben; 3) dessen Sohn, Kaiser Friedrich der Rothbart; 4) Kaiser Heinrich VI.; 5) Kaiser Friedrich II.; 6) Kaiser Conrad IV.; 7) Conradin, der letzte der Hohenstaufen, über ihm auf einem kleinen Bilde seine Hinrichtung; 8) Kaiser Philipp und Irene seine Gemahlin, welche eine Tafel in die Höhe halten, worauf in der Mitte Christus am Kreuze, unten zu beiden Seiten Johannes und Maria. Das große Grabmal in der Mitte des Schiffes ist über 9' lang und 4½' breit und hoch. Auf dem Deckel, aus einem einzigen sehr großen Werkstein bestehend, sieht man in erhabener Arbeit einen einköpfigen Adler, seine Flügel über sein Haupt schwingend, in einer Stellung, als wollte er himmelan sich heben. Seine Basis ist der Wappenhelm, unter welchem das herzoglich schwäbische Wappen, nassauischen Geschlechts, nämlich 3 zum Sprung gerichteten Löwen übereinander in einem Schilde. Als Schildhalter sieht man zwei Engel. Er hat folgende Inschrift:

> „Anno Domini 1102 ward dieß Kloster gestift. Hir liegt begraben Herzog Friedrich von Schwaben. Er und sein Kind. Diese Klosters Stifters sind. Sein Nachkommlingen och hin by. Gott ihn allen gnädig sy. Gemacht im Jahr 1445."

Nach Crusius liegen theils im Chor, theils in der Klosterkirche begraben: 1) Friedrich von Hohenstaufen, erster Herzog in Schwaben und Franken; 2) Seine Gemahlin Agnes, Kaiser Heinrichs IV. Tochter, fränkischer Abkunft; 3) Friedrich's beide Brüder, Ludwig und 4) Walther Frhr. v. Stauffen; 5) Judith, geborne Herzogin von Bayern, Herzog Friedrich des Einäugigen von Schwaben Gemahlin; 6) deren Bruder Conrad, Herzog von Bayern; 7) Heinrich, römischer König, Kaiser Conrad's III. Sohn, noch vor dem Vater gestorben; 8) Friedrich, Herzog von Schwaben, Kaiser Friedrich I. Sohn; 9) Conrad, Herzog von Schwaben; 10) Gertraud, Kaiser Conrad's III. Gemahlin; 11) Rambold; 12) Friedrich; 13) Wilhelm; 14) Friedrich der jüngere, alle 4 Kaiser Conrad's Söhne und des vorgemeldeten Conrad's Brüder; 15) Irene, Kaiser Philipp's Gemahlin aus Griechenland; 16) Beatrix ihre Tochter, kurz nach ihrer Vermählung mit Kaiser Otto IV. gestorben; 17) Reginaldus und 18) Friedrich, Kaiser Philipp's Söhne; 19) Friedrich, ein in der Blüthe verstorbener Sohn Friedrich's I.; 20) Wilhelm, der Angabe nach auch ein frühzeitig verstorbener Sohn Friedrich's I. Wie Gustav Schwab richtig bemerkt, werden diese Angaben nicht alle vor einer strengen, historischen Kritik Stand halten.

In einer besonderen Seitenkapelle oder Todtenhalle sind die lebensgroß in Stein ausgehauenen Statuen von 10 Wöllwarthischen Rittern aus den Jahren 1409 bis 1567, denn nach dem Aussterben der Hohenstaufen wurde die Kirche das Erbbegräbniß derer von Wöllwarth. Auf eine gräßliche Weise zeichnet sich das Bild Ulrich's von Wöllwarth, † 1505, aus, der mit zerfressenem Bauch, aus dem Haupte eine Schlange, eine Kröte und eine Eidechse kriechend, so dargestellt ist, wie sein Leichnam im Wald, wo er sich auf der Jagd verirrte, aufgefunden worden war.

Der Berg, auf dem das Kloster steht, hieß früher der Marien- oder Liebfrauenberg, und die Hohenstaufen besaßen auf demselben eine Burg, welche Herzog Friedrich in ein Benedictinerkloster verwandelte. Nach dem Aussterben der Familie der Stifter wurden die Grafen von Württemberg Schirmherrn des Klosters, welches wie die Burg Hohenstaufen 1525 im Bauernkrieg sammt allen Schätzen und Documenten verbrannt wurde. Das Kloster, von dem die Kirche und ein alter Thurm, auch ein Theil der Kreuzgänge stehen blieb, wurde zwar 1547 wieder aufgebaut, aber nur um 1563 gänzlich reformirt zu werden und einen evangelischen Abt zu erhalten. Seit der Aufhebung der 14 Abteien in Württemberg diente es seinen jetzigen Zwecken. In letzter Zeit hat der jetzige König Carl von Württemberg die Hohenstaufenbilder in der Klosterkirche zu Lorch wieder neu und würdig hergestellt.

Vermischtes.

(Zur Verbesserung der traurigen Lage der Blinden). Wenn es überhaupt Pflicht für Jeden ist, sich seines unglücklichen und leidenden Mitmenschen anzunehmen und seine traurige Lage so viel als möglich zu erleichtern, so ist und bleibt es doch immer etwas Außergewöhnliches, wenn ein Unglücklicher selbst alle Mittel und Wege aufzufinden sucht, das Elend seiner Schicksalsgenossen zu mildern. Ein solches Beispiel haben wir an dem Blindenlehrer Fr. Scherer, der seit seinem zweiten Lebensjahre erblindet, schon seit den frühesten Zeiten einen außergewöhnlichen, regen Geist zeigte. Mit bewunderungswürdiger Ausdauer und Willensthätigkeit überwand er alle Hindernisse, welche sich ihm so oft in betrübendster Weise entgegenstellten. Ausgerüstet mit den nöthigen Kenntnissen, sucht er nun wirksame Hand an die Hebung der verkümmerten Verhältnisse der Blinden zu legen, sich Erfahrungen zu sammeln und durchreiste zu diesem Zwecke Nord-, Mittel- und Süd-Deutschland, England, Schweden und Norwegen, Dänemark, die Schweiz und Oberitalien, wo er überall dankenswerthe Spuren seiner Thätigkeit für seine Unglücksgenossen zurückließ. Nach Bayern zurückgekehrt, suchte er für die Unglücklichen seines engeren Vaterlandes seine Wirksamkeit zu entfalten und begann in Bayreuth den Grund zur Errichtung eines allgemeinen Blinden-Hilfsvereins zu legen. Mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit wurde von einer dortigen hohen königlichen Regierung sein edles Vorhaben gefördert, so wie dies auch bisher von mehreren andern und vielen fühlenden Menschenfreunden geschah. Besondere Theilnahme aber fand sein edles Vorhaben durch seine Schrift: „Die Zukunft der Blinden" (7. Auflage, Reitmayr), seine Vorträge, die allenthalben Interesse erregten und es ist um des edlen Zweckes willen vom Herzen zu wünschen, daß diese Schriften überall Eingang finden.

(Volksthümliches aus Thüringen.) Gegen andere deutsche Landstriche gehalten, sind in Thüringen verhältnißmäßig nur wenige Sammlungen älterer Volks-Ueberlieferungen veranstaltet worden. Die beiden Werke von Ludwig Bechstein: „Sagenschatz des Thüringerlandes" (4 Bde., Hildburghausen 1835 fg) und „Thüringer Sagenbuch" (Leipzig 1858) sind bis jetzt die einzigen größeren Unternehmungen für eine Verwerthung der literarisch überlieferten oder volksthümlich noch lebendigen Sagen gewesen. Anders findet sich hier und da theils in Zeitschriften, theils in allgemeineren Sammlungen zerstreut oder gehört, wie unter anderm Ludwig Wucke's verdienstvolle Sammlung der „Sagen der mittleren Werra" (Salzungen 1864), einem Gebiete an, welches strenggenommen nicht mehr zu Thüringen zu rechnen ist. Und für das verwandte Gebiet der Sitten- und Heimatskunde war noch weniger gethan. Es kann daher das Unternehmen von Aug. Witzschel: „Beiträge zur deutschen Mythologie, Sitten- und Heimatskunde in Sagen und Gebräuchen aus Thüringen", zu sammeln und herauszugeben als ein zeitgemäßes und dankenswerthes begrüßt und entgegengenommen werden.

Notizen.

a. Z. Zum Kunstverein (Ende August.) [Schluß.] Außer dem gestern besprochenen Bilde brachten uns die jüngst verflossenen Wochen auf dem Felde der Figurenmalerei das mit besonderer Berücksichtigung der Toilette ausgeführte Porträt einer jungen Dame von F. L. Zimmer und eine Anzahl von Genrebildern von Kaltenmoser, Schlesinger, Sporrer, Bischer, Raumann, Seybold. Das Kalten-

Digitized by Google

moser'sche Bild verschaulicht uns eine „Familienscene aus Schwaben", d. h. es zeigt uns einen schon auf's Altentheil gesetzten, großväterlichen Bauersmann, der mit einer Fliegenklatsche neben der Wiege seines Enkelchen sitzt, und eben im Begriff zu sein scheint, von derselben Gebrauch zu machen. Der Alte ist eine im Gesichtstypus, Ausdruck und Anzug sehr charakteristische Figur; außerdem zeichnet sich das Bild noch durch die liebevolle Ausmalung des mannigfachen Hausgeräthes aus. F. Schlesinger gibt uns unter dem Titel: „Gute Nacht, Papa" hiezu als Gegenstück eine Familienscene aus den Kreisen der gebildeten Gesellschaft. Sie bezieht sich auf den Moment, in welchem eben die Kinder zu Bett gebracht werden. Während die Mutter mit dem Kleinsten bereits im Davongehen begriffen ist, nehmen die beiden älteren, ein kleines Mädchen mit seiner Puppe, und ein schon halbwüchsiger Knabe von dem vor dem Schreibtisch sitzenden Papa Abschied; der letztere, indem er zärtlich seinen Arm um den Nacken des Vaters schlingt. Das Bild ist von Lebenswärme durchathmet, und empfiehlt sich außerdem, in angemessener Ferne betrachtet, durch eine gute Behandlung der Licht- und Schattenwirkungen. In der Nähe gesehen, erweckt es den Wunsch einer etwas sorgfältigeren Pinselführung. Phil. Sporrer führt uns in seinem „Abschied" einen unmontirt assentirten Gebirgsländer vor, der seinem sich schwer von ihm trennenden Mädchen in ernster, aber männlich gefaßter Stimmung Lebewohl sagt. Das einfach und anspruchslos ausgeführte Bildchen läßt erkennen, daß es der unmittelbaren Anschauung nachgebildet ist. Aug. Bischer gibt uns unter dem Titel: „Abend" die Figur eines gebirgsländischen jungen Gaishirten, der um die Zeit des Sonnenuntergangs mit einem jungen Zicklein im Arm auf einem hohen Standpuncte steht, und mit einer gewissen Scheu in die schattigen Tiefen schreitet. Der Effect des Bildes beruht hauptsächlich auf dem Farbengegensatz zwischen dem lichthellen Abendhimmel und der sich scharf dagegen abhebenden Figur des Buben. Ist schon bei diesem Bilde der landschaftliche Charakter vorwiegend, so ist dies noch mehr bei der „Mittagsruhe" von G. v. Seybold der Fall, die uns einen pflügenden Bauer zeigt, der eben sein ihm von seinem Töchterchen gebrachtes Mittagsmahl verzehrt, und auch seinen Pferden gestattet, das dolce far niente zu genießen. K. Naumann dagegen führt uns in das häusliche Glück zurück, indem er uns vergegenwärtigt, wie ein schon betagter Bauer mit seiner jungen Ehehälfte Mariage spielt, und dabei von ihr und einem jungen Burschen, der ihm von hinten in die Karten schaut, und ihr dieselben verräth, hinter das Licht geführt wird. Durch ein über der Gruppe befindliches Hirschgeweih scheint der „Verräther im Spiel" noch näher signalisirt sein zu sollen. — Die Landschaftsmalerei war besonders durch einen „Abend am Lech unterhalb Füssen" von H. Heinlein und durch eine „Waldlandschaft" von Max Zimmermann vertreten. Das erstgenannte Bild gibt uns einen Blick über das seichte Gewässer des links von steilen, umbuschten Felsgeschiebe begrenzten Lech hinauf auf das von lichtem Abendgewölk gekrönte Gebirge, und zeichnet sich besonders durch die sehr naturgetreue Behandlung des krausen Wellenschlages und der sehr eigenthümlichen Wolkenbildungen aus; das letztere veranschaulicht mit glücklichem Erfolge den eigenthümlichen Farbenreiz einer sich vor uns öffnenden Landschaft in dem Augenblicke, wo man sie zuerst zwischen den Baumstämmen eines Waldrandes hindurch zu sehen bekommt. — Minder bedeutend waren „Eine Höhle aus dem Odenwalde mit Zigeunern" von E. Gleim, „Partie an der Saalach bei Saalfelden" von W. Wex, und „Partie bei Cuxhaven mit sturmbewegter See" von Alb. de Marées. — Dagegen hatten sich die von A. Kappis nach Zeichnungen von G. Bezold lithographirten und colorirten „malerischen Ansichten aus dem bayerischen Hochlande" (12 Bl.) wegen ihrer naturgetreuen und zarten Behandlung allgemeinen Interesses zu erfreuen.

:|: **München**, im August. Die Aufregung der Gemüther während der letzten Wochen beginnt sich in Folge der Friedensaussichten allmälig zu legen, und wir gewinnen wieder die nöthige Ruhe zur näheren Betrachtung der eben an uns vorübergegangenen Zeitereignisse. In einer solchen Betrachtung kommt uns in zuvorkommender Weise Hr. Ludwig Hauff zu Hilfe, von dem nämlich eine „Geschichte der Kriege vom Jahre 1866 in Mitteleuropa" erscheint. Hr. Hauff versucht, in dem so eben ausgegebenen ersten Hefte unparteiisch die Ursachen des verhängnißvollen Krieges zusammenzustellen, und wir dürfen nach dem Anfange wohl schließen, daß er von den Ereignissen der letzten Zeit und den wahrscheinlichen Folgen dem Leser gewiß ein genaues Gemälde aufrollen wird, so weit es eben schon jetzt möglich ist. Die Verlagsbuchhandlung (E. H. Gummi in München) hat durch einen billigen Preis (6 Hefte à 12 kr) Jedem die Anschaffung dieses Buches für das Volk erleichtert. Mit der letzten Lieferung sollen die Abonnenten als eine sehr schätzenswerthe Beigabe eine große, schön colorirte Karte von Deutschland, wie es sich durch den Frieden gestaltet haben wird, um den Herstellungskostenpreis von 18 kr. erhalten. — Bei dieser Gelegenheit sei kurz erwähnt, daß von Hofrath Dr. Steinbacher's Vademecum auf dem Schlachtfelde und in den Lazarethen „der Feldarzt" nun auch die zweite (Schluß-) Abtheilung in demselben Verlage erschienen ist. Sie enthält die Rathschläge zur hydropathischen Heilung der gewöhnlichen Folgen von Kriegen: des Typhus, der Pyämie (Eiterungsfieber), der Ruhr, Cholerine, Cholera, des Wechselfiebers u.s.w.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureaus.

□ **Wien**, 30. Aug. Der Austausch der Ratificationen des österreichisch-preußischen Friedensvertrages hat heute in Prag stattgefunden. Die officielle Veröffentlichung des Friedensvertrags soll Sonnabend beiderseitig erfolgen.

□ **Florenz**, 30. August. Prinz Humbert empfing die Kaiserin von Mexico in Vicenza, der König in Padua. Die „Nazione" erklärt die Gerüchte für unbegründet, daß Unterhandlungen Italiens mit Rom eröffnet worden seien. Die mobilen Bataillone der Nationalgarde werden allmählig entlassen.

---

* **München**, 30. Aug. Der Vortrag des Abgeordneten Fenstel, Namens des verstärkten II. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten, über den Gesetzentwurf, „die Emission unverzinslicher Cassen-Anweisungen betr., zerfällt in drei Abschnitte. Der erste behandelt die Gesammt-Summe sowie die Minimalgröße der unverzinslichen Cassen-Anweisungen. Ueber diesen Punct äußert sich Referent, wie folgt: „Die Summe von 15 Millionen Gulden, Art. 1 des Gesetzentwurfes, wird von dem Verkehr unseres Landes willig aufgenommen werden; alle Handelskammern haben sich wiederholt in diesem Sinne ausgesprochen und die Handelskammer von Unterfranken und Aschaffenburg hat in ihrem letzten Jahresberichte sogar die Summe von 20 Mill. Gulden als erforderlich bezeichnet. Berücksichtigt man, daß inzwischen eine Vermehrung der Noten der Hypotheken- und Wechselbank stattgefunden hat, so würde auch dieses Urtheil ungefähr mit der Summe zusammentreffen, welche der vorliegende Gesetzentwurf in Aussicht nimmt. Anlangend das Minimum der Cassenanweisungen, 2 fl., so könnten so kleine Abschnitte ihre Bedenken haben. Man muß gegen dieselben die Erfahrung zu Rathe ziehen. Baden und Würtemberg haben Noten zu 2 fl., Darmstadt solche zu 1 fl., Sachsen und fast sämmtliche Kleinstaaten des norddeutschen Bundes solche zu 1 Thaler. Es haben sich, wie die Erfahrung lehrt, Nachtheile nicht geltend gemacht. Sie werden auch blos dann eintreten, wenn der emittirende Staat einen zu großen Betrag von Noten überhaupt, und von kleinen Noten insbesondere in Umlauf bringt. Referent vertraut in dieser Beziehung unserer Regierung, daß sie nicht eine zu große Menge der kleineren Noten in Aussicht nimmt. Er hält es aber unter den gegebenen Verhältnissen nicht angezeigt, die Grenze in dem Gesetzentwurf selbst zu bestimmen, noch weniger das Minimum auf einen höheren Betrag zu setzen, denn, wie die Dinge liegen, ist darauf zu sehen, daß die Noten rasch in den Verkehr kommen, was immer mit ihrer Größe in einem gewissen Verhältniß steht. Je größeres Umlaufsgebiet die Noten haben, desto rascher werden sie sich verbreiten. Soweit die Absicht der Regierung bekannt ist, würden wir in Zukunft Zweigulden-, Siebengulden- und Fünfzig-Gulden-Staatsnoten haben, so daß der Betrag von 10 fl. und 100 fl. durch die Noten der Hypotheken- und Wechselbank repräsentirt wäre." — Der zweite Abschnitt des Vortrags handelt von der Qualität und Manipulation der unverzinslichen Cassenanweisungen, worüber die Art. 2, 3, 4, 6, 7 des Entwurfs die nöthigen Bestimmungen enthalten; der dritte von der „Einlösbarkeit." Bezüglich letzterer setzt Art. 5 fest, daß zwei hinreichend dotirte Einwechslungs-Cassen bestehen sollen, bei welchen auf Verlangen die Cassen-Anweisungen jederzeit gegen Silbermünze umgewechselt werden müssen. Referent ist der Ansicht, daß zwei Cassen um so mehr genügen, weil das Papiergeld sich voraussichtlich einer solchen Beliebtheit zu erfreuen haben wird, daß Einwechslungen gegen Silber immer nur Ausnahmen bilden werden. Die Hypotheken- und Wechselbank, die schon große Erfahrungen hat, hat ihren Noten-Vorrath in gewöhnlichen Zeiten kaum mehr als auf 30 — 40,000 fl. gebracht gesehen, und wird sicher auch in der letzten Krisis nicht über 3—400,000 fl. gekommen sein. Würde auch das Verhältniß in Zukunft geändert, und eine größere Fluctuation bemerkbar sein, so werden zwei Auswechslungsstellen vollständig genügen, dem treffenden Bedürfniß zu entsprechen. Der vorliegende Gesetzentwurf erschöpft nach Ansicht des Referenten die treffende Materie vollständig; er schafft das Papier in nicht zu großer Menge, er umgibt es kraft der verfassungsmäßigen Bestimmungen mit vollständigen Garantien gegen allenfallsigen

Digitized by Google

Mißbrauch, und hebt den Nachtheil des indirect möglichen Zwangscurses (Art. 2 Abs. 2) durch die jederzeitige Einlösbarkeit vollständig auf.

* **München**, 31. Aug. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern die Gesetzentwürfe über die Kriegskosten-Entschädigung und über Ausgabe unverzinslicher Kassen-Anweisungen unverändert angenommen; sie hat ferner nachstehenden Wünschen ihre Zustimmung geben zu sollen geglaubt:

1) Hohe Staatsregierung wolle für den Fall der Anlehensaufbringung auf dem Wege eines 5 procentigen Steueranlehens diejenigen Gemeinden mit der Anlage verschonen, welche nach dem Gutachten der einschlägigen Kreisregierungen durch die Kriegsereignisse besonders gelitten haben.

2) Se. k. Majestät wollen allergnädigst geruhen, dahin zu wirken, daß durch einen engen Anschluß an Preußen der Weg betreten werde, welcher zur Zeit allein dem angestrebten Endziele entgegen führen kann, Deutschland unter Mitwirkung eines freigewählten und mit den erforderlichen Befugnissen ausgestatteten Parlaments zu einigen, die nationalen Interessen wirksam zu wahren und etwaige Angriffe des Auslandes erfolgreich abzuwehren.

3) Se. Majestät der König wolle dem bayerischen Volke den gebotenen Fortschritt in der Entwicklung der inneren staatlichen Einrichtungen, namentlich die Reform der Heeresverfassung, eine gesetzliche Regelung des Schulwesens auf freisinniger Grundlage, sowie die Sicherung voller Gewissensfreiheit gewähren, und die ungesäumte Vorlage der Entwürfe zu den socialen Gesetzen anordnen.

Am 28. ds. Mts. zum Markt in **Schweinfurt** gekommene Leute aus der Gegend von Dippach berichten, daß das ganze Dorf incl. der Kirche bis auf etwa 6 Häuser abgebrannt sei. (Dippach zählt 80 Häuser und 450 Einwohner).

Stuttgart, 29. Aug. Nicht nur in Mainz ist der „Neuen Deutschen Zeitung" (ehemals „Neue Frankfurter Zeitung") der Postdebit entzogen worden, sondern in der ganzen Provinz Rheinhessen. Es geht aus dieser, wie es scheint, von der preußischen Militärbehörde zu Mainz veranlaßten Maßregel hervor, daß der großh. hessischen Regierung nunmehr auch in ganz Rheinhessen die Zügel der Regierungsgewalt aus den Händen genommen worden sind. (N. D. Z.)

Karlsruhe, 28. Aug. Das erste praktische Resultat des Friedensabschlusses zwischen Baden und Preußen, daß nämlich die preußischen Truppen aus dem Großherzogthum abziehen, ist eingetreten, und nachdem dieselben heute Mannheim verlassen haben, wird in den nächsten Tagen wieder badische Besatzung, und zwar das 1. Füsilier-Bataillon und das 1. Leib-Dragoner-Regiment daselbst, eintreffen. (K. Z.)

Frankfurt, 28. August. Gestern ist die Druckerei der suspendirten „Neuen Frankfurter Zeitung" in Gegenwart des mit den Preßfunktionen am hiesigen Platze beauftragten Assessors Urban von Berlin geöffnet worden. Alle Lokalitäten der früheren Redaktion wurden bei dieser Gelegenheit wiederholt durchsucht und verschiedene Manuskripte, welche sich noch vorfanden, mit Beschlag belegt. — Die kurhessischen Truppen, welche aus Mainz abgezogen sind, rückten heute Morgen hier durch, um sich über Hanau in ihre Heimath zu begeben. Dieselben wurden von den Stabsofficieren der hier garnisonirenden preußischen Truppen unter militärischen Ehren durch die Stadt geleitet. (N.D.Z.)

Wien, 29. Aug. Der Artikel 10 des Prager Friedensvertrags behandelt die Herzogthümerfrage. Alle von Oesterreich bewilligten Beamtenpensionen bleiben aufrecht. Oesterreich erstattet die in Verwahrung genommenen, Holstein gehörenden 459,000 Reichsthaler. Kein schleswig-holsteinischer Unterthan darf wegen politischer Antecedentien verfolgt oder belästigt werden. Ein besonderes Protokoll regelt das Detail der Beamtenfrage. (A. Z.)

Triest, 29. Aug. Die Kaiserin Charlotte von Mexico ist heute mit dem Lloyddampfer von Venedig in Miramare eingetroffen. (Pr.)

* Man schreibt dem „Moniteur" aus **Florenz**, 22. Aug., daß General Lamarmora bei seinem Rücktritt von der Spitze des italienischen Generalstabs dem Kriegsministerium ausführlichen Bericht über die Schlacht von Custozza überreicht hat. Das Objekt des italienischen Angriffs vom 24. Juni bestand darin, sich zwischen den Festungen des Vierecks dergestalt festzusetzen, daß man die Bewegungen und Verbindungen der Oesterreicher hindern, und so dem General Cialdini den Uebergang über den unteren Po erleichtern konnte Dieser Plan ward durch den Nachtmarsch der Oesterreicher vom 23. auf den 24. verhindert. Sie erschienen auf der Höhe von Custozza und Somma Campagna in der Schlachtlinie, als man glaubte, sie stünden noch an der Etsch. Der Bericht Lamarmora's schlägt den italienischen Verlust bei Custozza an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 8175 Mann, worunter 337 Offiziere, an. — Der Correspondent des „Moniteur" theilt auch Einiges über den Untergang des „Affondatore" mit. Durch eine unverzeihliche Vergeßlichkeit oder Nachlässigkeit war die Ankerkette zu kurz ausgelassen, so daß das Schiff, zumal bei hoher See, sich nicht hinlänglich bewegen konnte. Die Wellen stürzten mit Macht in die zum Unglück offengebliebenen Lucken ein, und rissen in kurzer Zeit das gewaltige Fahrzeug in die Tiefe hinab. Das Herausschaffen desselben wird der ungeheuren Last wegen ernstliche Schwierigkeiten bereiten. Auch über den „Palestro" und dessen tragisches Ende erfährt man Näheres. Als Cappelini, der Commandant des „Palestro", wahrgenommen hatte, daß alle Anstrengungen, um das Feuer an Bord zu löschen, vergeblich seien, schaffte er seine Mannschaft nach andern Schiffen, und blieb nur mit wenigen Freiwilligen zurück, um das dem Verderben geweihte Schiff inmitten der feindlichen Fahrzeuge zu führen, und diesen durch die Explosion einen möglichst großen Schaden zuzuführen. Der „Palestro" flog aber auf halbem Wege schon in die Luft. — Das Briganthum macht sich in den Süd-Provinzen wieder breiter. Die Regierung hat den durch seine Energie von früher her bekannten Oberst Fumel als General-Organisator der Nationalgarden nach dem Süden abgeschickt.

* **Paris**, 27. Aug. Gestern überreichte unter dem üblichen Ceremoniell der neuernannte spanische Botschafter, Hr. Mon, der nun bereits zum dritten Mal unter dem zweiten Kaiserreich diesen Posten antritt, seine Beglaubigungsschreiben. — Das „Journal d. Debats" tritt der neulich vom „Constitutionnel" entwickelten Ansicht entgegen, daß die Fortschrittspartei durch die Ereignisse alle und jede Bedeutung in Preußen verloren habe. „Wir sehen, sagen die „Debats", unsererseits keine Abdankung in der Annahme der Indemnitätsbill durch das Haus, schon einfach darum nicht, weil wir nicht wissen, wie die Abgeordneten, seien es nun Progressisten oder nicht, vollzogene Thatsachen nicht anerkennen sollen. Diese unerläßliche Anerkennung bedingt aber keineswegs von ihrer Seite ein Aufgeben der Freiheiten des Landes, und in dem Kampfe, den sie gegen die persönliche Gewalt, wie seither, fortführen werden, finden sie unzweifelhaft die Unterstützung der neuen preußischen Provinzen, der eroberten Länder, die natürlich in der Ausdehnung ihrer Freiheiten eine Entschädigung für die ihnen heute aufgedrungene Annexion suchen werden. Kurz, wir glauben, daß Hr. v. Bismarck nicht am Ende seiner Mühen ist, und daß das politische Leben in Preußen mit neuer Intensität erwachsen wird, sowie sich einmal die Aufmerksamkeit von den auswärtigen Fragen abgewandt haben wird. — Der Verweis, welchen der preuß. „Staatsanzeiger" und die „Nordd. Allgem." der „Kreuzzeitung" wegen ihrer beharrlichen und maßlosen Angriffe gegen die italienische Regierung ertheilten, hat hier allgemein einen befriedigenden Eindruck hervorgebracht. Selbst die Journale, die ihre guten Gründe haben, Italien überall anzugreifen, haben sich mit dieser Form des Vorgehens, wie es die „Kreuzzeitung" einzuschlagen für gut fand, nicht befreunden können. „Die Sprache des preuß. „Staatsanzeigers" und der „Nordd. Allgem.", sagen die Debats, dient wenigstens dazu, die Gesinnungen des Berliner Cabinets gegen Italien an den Tag zu legen." Doch meint das französische Blatt, daß die „Kreuzzeitung" durch diese doppelte Erklärung sich vielleicht noch nicht zur Einstellung ihrer Schimpfereien veranlaßt fühlen dürfte. In Berlin wie in Paris befleißigten sich Blätter dieser Farbe wenig der Mäßigung und des Anstandes.

St. Petersburg, 26. Aug. Die Kriegsgerichte in den südwestlichen Gouvernements von Rußland, mit Ausnahme desjenigen von Kiew, wurden aufgehoben. — Aus dem Kaukasus wird auf allerhöchsten Befehl die 40. Infanterie-Division, ebenso die 40. Artillerie-Brigade zurückgezogen. (Fr. J.)

St. Petersburg, 29. Aug. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: Der hannoversche Gesandte in Wien, General v. d. Knesebeck, ist im Auftrag des Königs Georg V. hier eingetroffen; das Kaiserpaar hat denselben im Schloß Peterhof empfangen. (A. Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **Frankfurt**, 30. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 51¼; Neuestes Süd.-Anlehen ——; 5proc. Met. 47⅜; Bankactien 664; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 109½; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62½; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 148; Bayer. Ostbahn-Actien 115¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115¾; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien ——; Westbahn-Priorität 70. — Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 94½; London 119; Wien 91; Berlin 105.

* **Paris**, 30. Aug. 3proc. Rente 69.65.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend. **Nr. 242.** **1. September 1866.**

Uebersicht.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter. (Forts.) — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (Forts.) — — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter.

(Fortsetzung.)

Aber auch die Götter und seeligen Geister können — diese indeß freiwillig — alle beliebigen Gestalten und Verwandlungen annehmen. So heißt es im Buche Sal-an-Sinsin: „Ein Gott ist deine Seele im Himmel, alle Verwandlungen annehmend, welche du willst“ und im Todtenbuche sagt der Verstorbene: „Ich nehme alle Verwandlungen an, indem ich mein Herz hinlege, wohin es mir gefällt oder welche mein Genius liebt.“*) So nehmen auch die Götter sichtbare Gestalten an, wenn sie sich den Menschen mittheilen wollen; doch werden sie nur reine Thiere gewählt haben, während die unreinen Thiere für Wohnungen der Lasterhaften galten.

Die Priester scheinen auch Unverbesserliche angenommen zu haben, die mit Todsünden behaftet waren, sie heißen im Todtenbuche: „die zweifach Todten, die Gottlosen, die Spötter, die Verächter der Götter (Typhon), die Höllischen, die Abgefallenen, die Verstockten, die Verkehrten, die Rebellen, die Brut der Entarteten“ u. s. w. Einer Läuterung nicht mehr fähig, scheint ihnen die Seelenwanderung verwehrt gewesen zu sein, dem ewigen Tode an Leib und Seele verfallen, wurden sie zum Fraße der bösen Dämonen der Unterwelt; sie heißen die Genossen des Set (Typhon). Von einem Dämon heißt es im Todtenbuche: „Seine Seele ist ein Feuer, zu verzehren die Körper der zweifach Todten“. An einer andern Stelle spricht der Verstorbene: „O du Dämon Munch, du Dämon Hag (Ueberwältiger), du Dämon Thatmaaway (Zerreißer der Eingeweide), nicht erliege ich Euch, nicht dringt Euer Gift in meine Glieder ein — — denn ich bin der Erste aus dem himmlischen Abyssos und meine Eigenschaften sind Eigenschaften der Götter.“ An einer andern Stelle wird die Schlange Sati, die 300 Ellen lang und 30 Ellen dick ist und sich von den geschlachteten zweifach Todten sättigt und nährt, erwähnt.

Nach ihrem Tode ließen die Priester diese Verdammten noch ausgesuchte Qualen und Martern ausstehen; während die Seeligen in den 75 Regionen in ebenso vielen schönen Verwandlungen alle erdenklichen Freuden genießen, leiden die gottlosen Seelen, „die den Sonnengott nimmer schauen, wenn er die Strahlen seiner Scheibe leuchten läßt“, in den 75 Regionen der finstern Hölle die qualvollsten Martern, welche die Phantasie der Priester nur erfinden konnte. Sie werden nach dem Todtenbuche hier in glühenden Kesseln gesotten, beim gräßlichsten Durste in kaltes Wasser geworfen, aber wenn sie es trinken wollen, verwandelt es sich in ein flammendes Feuer; wollen sie eine Speise zu sich nehmen, so verschwindet sie im Schatten; rothe Dämonen binden sie an Pfähle, zerfleischen sie mit Schwertern; mit den Füßen nach oben aufgehängt, wird ihnen das Herz aus dem Leibe gerissen u. dergl. Eine bildliche Darstellung davon findet man nach Champollion im Grabe Ramses VI. in Liban-el-Molul. (Siehe lettres p. 233).

Gar verschieden davon ist das Loos der Guten, „die Gnade gefunden haben vor dem Antlitze des großen Gottes.“ Auf zahlreichen Sarkophagen und Todtenpapyrus sieht man eine bildliche Darstellung, wie ihrer Frömmigkeit auf Erden wegen Horus, Thoth, Anubis und Aphuru (ein Todtengott) und die Göttinnen Isis und Nephthys (die Gemahlin des Set) am Todtenbette des Dahingeschiedenen erscheinen, seine Seele in Empfang zu nehmen**); die vier Todtengenien Amsath, Huphy, Daumutuf und Gabahsanuf bleiben zum Schutze bei dem entseelten Leichname zurück; über jedes einzelne Glied desselben ist ein besonderer Gott als Wächter und Beschützer gesetzt; Nu (die Himmelsgöttin) wacht über seine Haare, Ra (der Sonnengott) über sein Antlitz, die Göttin Hathür (der Unterwelt) über die Augen, der Todten-Gott Aphuru über die Ohren, Chun-Sachum über die Nase, Anubis über die Lippen, die (Scorpion)-Göttin Sarq über die Zähne, die Isis über den Hals, der Widdergott Mendes über die Arme, die Neit von Sais über die Ellenbogen, der Gott von Garu (der Kataraktен-Stadt) über die Gelenke, Thoth über den Bauch, die Pacht (Ptah's Gemahlin) über den Rücken, der Gott Ptah (der Gott von Memphis) über die Füße u. s. w., „damit nicht beschädigt und verletzt werde sein Körper auf dieser Erde ewiglich. Sie kommen, um von ihm abzuhalten das Gift des Scorpions, abzuwehren alle schädlichen Einflüsse, sie reinigen seinen Körper von allem Makel, richten ein seine Beine, kräftigen seine Gelenke und bereiten den Körper vor zur Wiedergeburt.“

Unter Führung jener Seelengeleiter tritt nun die Seele mit Selbstvertrauen und Ruhe in den Saal der doppelten Wahrheit, denn kein Makel ist an ihr; sie wurde ja gereinigt und vergöttlicht im Hause des Seb (auf Erden) und ist gerechtfertigt für alle Ewigkeit. Kein Zeuge steht gegen sie auf und mit Wahrheit kann sie bekennen vor dem Herrn der Wahrheit: „Ich habe vor den Menschen nicht Lug und Trug begangen, ich habe meine Untergebenen (Schuldner) nicht mißhandelt, habe vor Gericht nicht gelogen, wissentlich keine Falschheit begangen, keine Bosheit verübt, keinen Menschen um seinen Taglohn betrogen. Ich gab Jedem nach seiner Leistung; wer bittend meiner Barke sich näherte, den setzte ich über den Fluß; wer meinem Tische sich nahte, dem reichte ich Nahrung. Keiner zitterte vor mir, ich strafte nicht gerne, that Niemandem ein Leid an, noch stürzte ich Jemanden in's Verderben, ich that Nichts, was die Götter verabscheuen, ließ meinen Sclaven durch seinen Aufseher nicht mißhandeln, ließ ihn nicht hungern. Ich habe keinen Mord begangen, noch arglistig Befehl dazu gegeben, auch keinen Betrug, habe nicht die Opfergaben in den Tempeln der Städte vertauscht, noch meine Opfergaben für die Götter zu klein gemacht. Ich stahl nie Fragmente, noch ganze Todtenpapyrus, ich war Priester in der göttlichen Stadt, ich vermehrte nicht und änderte nicht die Gebete. Ich vergrößerte nicht das Gewicht der Wage, noch änderte ich deren Loth. Ich entzog nicht die Milch dem Säugling, verjagte nicht die Thiere von ihren Weideplätzen, fing nicht in Netzen die heiligen Gänse, noch die Rumfische. Ich wehrte nicht dem Wasser zu seiner Zeit, löschte auch nicht das Feuer aus zu seiner Stunde, nahm die für die Götter auserlesenen Gaben nicht weg, sperrte die Rinder nicht ein, die zum göttlichen Besitzstand gehörten. Ich trat dem Gotte nicht in den Weg, wenn er ausging, ich werde also vierfach gereinigt. Meine Reinheit ist die des großen Phönix in der Stadt Sutun-chanan, weil ich der Geist des Herrn der Lüfte bin, der alle Menschen belebt an diesem Tage der Rechenschaft in Heliopolis, am letzten Tage des Monats vor dem Herrn der Erde, ich werde das volle Sonnenauge in Heliopolis schauen; nichts Böses wird mir in diesem Lande der Wahrheit widerfahren, weil ich die Namen der Götter, die mit Dir sind, im Saale der zweifachen Wahrheit kenne und so rette mich doch vor denselben (den Todtenrichtern)!“ So das Todtenbuch C. 125, 3—13.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vgl. auch Rhind's Papyrus I. S. 18 und 19.

**) St. Pachomius bei Dulaurier läßt ähnlich, wenn Jemand im Sterben ist, vier Engel zu ihm kommen, „daß die Trennung der Seele vom Leibe eine schmerzlose sei und sie die Seele zu den Sphären-Wohnungen geleiten.“ Auch bei Lucas führet ein Engel den frommen Lazarus in Abraham's Schooß.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

2.

Die Unbekannte.

„Glücklich seid Ihr frommen Männer,
Die im Kleide der Entsagung
Jedem Wonnenwahn entronnen,
Jedem grausen Höllenschlunde,
Da ein Herz verwaist hinabstürzt,
Das das höchste fabelgleiche

Digitized by Google

Paradiesesglück besessen
Ach besessen und verloren
Durch ein ränkevoll Verhängniß:
Daß mein Denken wird zum Rasen,
Such ich's heut noch zu enträthseln,
Wie es kam und wie's geendet,
Ob's ein Zauber, ob's ein Traum war,
Der den Sinn mir hält geblendet,
Hält umkrallt in Gram und Wahnsinn.
Also höret nun mein Schicksal:

„Vor Euch seht Ihr Djumaleddin,
Sohn des reichsten Manns in Bagdad,
Der das Haupt der Kaufmannschaft ist,
Der die seltensten der Waaren
Auf den Speichern häuft am Strome;
Doch was half's mir, lang schon war ich
Unzufrieden in den Jahren,
Wo der Bart wächst und die Kraft kommt.
Armer Leute kluge Söhne,
Meine Spielgefährten kamen
Jeglicher zu seinem Ziele.
Einer zog auf auf hohe Schulen
Nach Cordova fern in Spanien.
Andre schickte man zum Meere,
Perlenfischerei zu treiben.
Dieser pilgerte nach Mekka,
Jener fuhr in reichbeladnem
Eignem Schiffe schon nach Indien,
Andre nahmen sich ein Weibchen,
Hausten traulich in der Heimat;
Andre schwangen Schwert und Lanze,
Wurden kriegsberühmte Helden;
Mich allein ließ man verrosten
Als den reichen einz'gen Hausohn.
Langweil' drückte mich und Kummer,
Zwecklos, fruchtlos und erfolglos
Meine Jugend zu verlieren.

Also fleht ich meinen Vater
Mir die Flügel zu entfesseln,
Und er sprach:

„Wohlan versuch es,
Bau Dir selbst ein Nest Du flügger
Junger Vogel, mich erfreut es.
Wähl' ein Viertel Dir in Bagdad,
Gern bereit bin ich, ein reiches
Waarenlager Dir zu rüsten.
Nimm Dir Sclaven, markterfahren,
Nimm Dir Gold, soviel Du brauchest,
Nimm Dir Zeit auch, Welt und Menschen
Mit Bedacht und Ruh zu prüfen.
Sei nicht muthlos, mußt Du Lehrgeld
An die List der Gauner zahlen,
Langsam reift die Menschenkenntniß.
Sei nicht stolz, gelingt Dir etwas,
Rühm' Dich niemals Deines Glückes,
Sei enthaltsam, gib den Armen,
Acht den Heller nicht geringe,
Doch erstücke die Erwerbsgier,
Eitel ist vor Gott der Mammon.
Man erreicht nur, man erringt nur,
Was man allzu hoch nicht achtet:
Gold und Ruhm und Glück und Liebe,
Denn was irdisch stammt vom Staube,
Das bedenk und geh' und wirke.
Allah geb Dir seinen Segen. —"

So geschah's und bald erblühte
Mein Geschäft im reichsten Flore,
Perlen, Elfenbein und Myrrhen,
Tibets Zeuche, Indiens Schleier,
Persiens Teppiche und Seiden,
Goldgestickte feine Leder
Und die Waffen von Damaskus,
Davon strahlte reich mein Lager
Und was vornehm war in Bagdad,
Drängte sich zu meinen Schätzen.
Glücklich war ich und zufrieden,
Ganz ein andrer Mensch geworden,
Der in Thätigkeit sich abmüht,
Als sein eigner bester Sclave,
Dem der Hunger würzt die Speise
Und die Thätigkeit den Schlummer,
Doch die Stunde meines Schicksals
War gekommen, eh' ich's ahnte.

„Eines Tages war's im Frühling,
Wenn die ersten Rosen duften,
Als zwei Frauen tiefverschleiert
Meinem dunklen Bazar nahten.
Tiefverschleiert, sag' ich — Thorheit,
Denn wie Sonnen selbst unsichtbar
Hinter Wolken sich verrathen
Und die Welt mit Licht erfüllen:
Also glühte durch den Schleier,
Wenig war er zwar verschoben,
Eine Schönheit — großer Allah,
Wunderbar sind Deine Werke;
Doch die Hälfte Deiner Güte,
Deines Glanzes, Deiner Allmacht
Ward zum Weibe hier verkörpert,
Daß der Ew'ge halb ohnmächtig,
Seit dies zaubervolle Wunder
Seiner Schöpferhand entronnen,
Zwar ich weiß, ich rede Wahnsinn,
Doch im Tollhaus ist's gestattet.
Und seit jener Wonnestunde
War und ist's um mich geschehen.

„Jene Frauen nahmen flüsternd
Schüchtern Platz auf meinem Divan,
Und der Schönen Sternenaugen
Blieben lang auf mich gerichtet
Wonnestrahlend, wonnesaugend,
Bis in's tiefste Mark erhitzend;
Doch die Aeltere von Beiden
Fragte bald nach Teppichstoffen,
Bald nach goldgestickten Seiden,
Prüfte, musterte und feilschte
Kurz, sie kauften für zweitausend
Goldzechinen, und die Sclaven
Hoben die gepackten Waaren,
Eilig sie hinwegzutragen.

(Schluß folgt.)

Notizen.

ß. Zu den besten altdeutschen Handbüchern für Lateinschulen und ähnliche Anstalten gehört unstreitig das „mittelhochdeutsche Elementarbuch von K. Schädel und Fr. Kohlrausch, das soeben in 2. Auflage in der Hahn'schen Hofbuchhandlung zu Hannover erschien (1 fl. 36 kr.). Die als verdiente Schulmänner bekannten Herausgeber wollen in gegenwärtigem Buche den Anfänger vom Leichtern zum Schwerern stufenweise hinaufführen; ihre kleine Grammatik, ihre gelungenen Anmerkungen, ihr äußerst belehrendes Wörterbüchlein sind ganz dazu angethan, die vorgesteckten Ziele sicher zu erreichen; besonders, da auf die neuhochdeutsche Sprache, wo es nothwendig schien, Rücksicht genommen ist. Es ist ein Buch für den ersten Unterricht Schülern und Erwachsenen, die sich etwas umsehen wollen im mittelhochdeutschen Gebiete höchst ersprießlich. — Auch der Inhalt der ausgewählten Lesestücke ist glücklich gewählt und anziehend, was von unendlich großem pädagogischen Werthe ist. Bauer's Fabeln bilden den Anfang, der arme Heinrich den Schluß der Lesestücke. Damit empfehlen wir gleichzeitig das ganz neue Lehrbüchlein „Literaturkunde, enthaltend Abriß der Poetik und Geschichte der deutschen Poesie für höhere Lehranstalten, Töchterschulen und zum Selbstunterrichte bearbeitet" von Dr. W. Reutner. 2. umgearbeitete und erweiterte Auflage. (Freiburg i. Br. Herder.) Der Herausgeber hat einen praktischen Blick, den ihm sein Beruf als Lehrer verschafft, und darum dürfen wir etwas seinem Zwecke Entsprechendes erwarten. Diese Poetik und Literaturgeschichte werden gewiß besonders in Töchterinstituten als Lehrbuch Gutes wirken: die ganze Darstellung paßt für sie vortrefflich. Möge das Büchlein in seinem neuen Gewande recht viele Freundinnen finden, was erwartet werden darf, da auch für die ganz neue Zeit Winke und Notizen beigebracht sind, die man anderwärts vergebens sucht; besonders ist der neuesten Dichterinnen auch gedacht.

Eduard Duller's „Geschichte des deutschen Volkes" ist jetzt in einer neuen zweibändigen Ausgabe „völlig umgearbeitet und bis zum Schlusse des Jahres 1865 fortgeführt von Dr. William Pierson" in Berlin bei Fr. Kortkamp erschienen.

Politische Nachrichten.

= **München**, 31. Aug. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Nachmittagssitzung die Gesetzentwürfe bezüglich des Anlehens und bezüglich der Ausgabe von Cassenanweisungen angenommen, so daß hierüber Gesammtbeschlüsse erzielt sind. Den Wunsch der Kammer der Abgeordneten in Betreff eines engeren Anschlusses an Preußen hat jedoch die Kammer der Reichsräthe mit 30 gegen 4 Stimmen abgelehnt und dagegen den Antrag ihres Ausschusses: „Wir wünschen, daß Se. Maj. der König im Falle eines Angriffes des Auslandes auf deutsches Gebiet mit allen Kräften des Volkes und des Heeres diesem Angriff entgegen treten werde", mit 21 gegen 13 Stimmen angenommen. In der alsbald stattgehabten Sitzung der Kammer der Abgeordneten ward indessen dieser letztere Beschluß der Kammer der Reichsräthe sofort einstimmig abgelehnt, so daß in dieser Beziehung keine Uebereinstimmung beider Kammern erzielt ist.

* **München**, 31. Aug. Frhr. v. Pfetten als Referent leitete in der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Berathung über den Friedensvertrag mit einem Vortrag ein, dem wir Folgendes entnehmen: Sind auch die Wunden, welche der gegenwärtige Krieg geschlagen, auf's Tiefste zu beklagen, so kann doch Bayern sich das Zeugniß geben, daß weder sein Volk, noch seine Regierung den Anlaß dazu geboten. Vielmehr hat letztere ihr Möglichstes gethan, um ihn zu verhüten. Als derselbe unvermeidlich wurde, betheiligte sie sich daran unter Zustimmung der gesetzlichen Vertreter des Volkes, welche die erforderlichen Mittel dazu bewilligten. Der unglückliche Ausgang des lediglich zur Abwehr geführten Krieges für Bayern und seine Bundesgenossen, wurde herbeigeführt durch Umstände und Verhältnisse, die sämmtlich vorauszusehen und abzuwenden wieder nicht in der Macht Bayerns stand. Unsere brave Armee hat mit hingebender Tapferkeit und Ausdauer gekämpft und den wärmsten Dank des Landes verdient. Daß diese keine bessere Erfolge erzielt, schreibt die öffentliche Meinung mit seltener Einstimmigkeit der wenigstens theilweise mangelhaften Leitung zu. Wie weit dieß der Fall war, darüber sind die Acten noch nicht geschlossen. Jedenfalls hat aber das Volk das Recht zu fordern, daß diesem Mangel für die Zukunft abgeholfen werde. Den Friedens-Vertrag hat der zweite verstärkte Ausschuß in seiner Majorität gutgeheißen, und empfiehlt dieß auch der hohen Kammer zu thun. Um mit der Kammer der Reichsräthe Gesammtbeschluß zu erzielen, wurde der Ausschußantrag in die Form gebracht, welche er dort gefunden, und es lautet also die Redaktion, wie folgt: Es sei dem am 22. Aug. d. Js. zwischen der Krone Bayerns und der Krone Preußens abgeschlossenem Friedensvertrage sammt dem beigefügten Protokolle die Zustimmung zu ertheilen, soweit derselbe den Wirkungskreis der Kammer berührt.

Abgeordneter Dr. Ruland ergriff hierauf das Wort zu einer längeren Rede, welcher wir Folgendes entnehmen: „Ich erkläre, daß ich aus vollster Ueberzeugung zu diesen Vorlagen Nein sagen muß. Mit blutendem Herzen sehe ich der Legitimität und dem Königthum den letzten Stoß in Deutschland geben. Ich kann nicht dafür stimmen, obwohl ich aus einem Landestheile bin, der das Elend getragen hat und trägt in einer Art und Weise, ärger als einst das Franzosenthum es über das Land gebracht hat. Es ist ein sonderbares Geschick, daß es gerade heute 70 Jahre sind, wo Franken das erste Bürgerblut für die Freiheit des Landes vergoß. Ich kann dafür nicht stimmen, obwohl ich aus jenem Landestheile stamme, dessen Boden gedüngt ist mit dem Blut, welches, ich sage es offen und frei, zum Himmel ruft, zum Himmel um Rache schreit. Ich habe den Muth auszusprechen, daß ich gewünscht hätte, die fremde Macht, die Soldatenmacht hätte sich über ganz Deutschland ausgebreitet, denn dann wäre der Morgen der Freiheit gekommen, der der wahren Freiheit. Haben Sie die feste Ueberzeugung, daß ein Land, in dem noch Stämme leben, die frisch und edel sind, den Druck nur bis zu einem gewissen Grade erträgt, aber dann geht es nicht mehr. Es mag das vielleicht in manchen Augen sinnlos, thöricht erscheinen, aber es ist die Stimme der Wahrheit. Die Stimme der Wahrheit wird und muß sich am Ende geltend machen." Nachdem sich Redner noch über die Vorgänge auf dem bayerischen Kriegsschauplatze verbreitet hatte, fuhr er fort: „Wir haben nun einen Vertrag des Friedens auf ewige Zeiten, auf ewige Zeiten haben wir einen Vertrag über 30 Millionen, die aus dem Mark des Volkes kommen. Was gibt man denn uns, daß man die Landesgränze vertheidigte, daß die besten Söhne desselben verbluteten, was gibt man uns, daß man in unserem Lande Krankheit und Elend findet? Aussicht eines ewigen Friedens, eines Friedens, der heute oder morgen wieder zu Nichte gemacht sein kann. Wenn aus den Archiven, die man ausliefert, obschon die Urkunde an der Scholle haftet, wenn man darin findet, daß man auf diesen oder jenen Landestheil ein Anrecht hat — o! was wird man dann sagen, wo dann Schutz nehmen! Jetzt in der Stunde, wo wir ein zerrissenes Deutschland haben, als je, wo wir nur Preußen haben und ein armseliges, zerrissenes, nicht geeinigtes Süddeutschland und vielleicht einen Fetzen österreichisches Deutschland, wo wird uns Schutz? Ich für meine Person werde immer die letzten Consequenzen verfolgen, und wenn ich darüber zu Grunde gehe, handle ich nicht gegen meine Ueberzeugung. Ich betrachte die jetzige Lage als die unglücklichste, in der je unser Vaterland gewesen, aber ich gebe mich auch der Hoffnung hin, daß in der finstern Nacht plötzlich der Leitstern erscheint, nicht vom Menschen geschickt, sondern von dem, der der lebendige Gott ist. Das, meine Herren, ist meine Stellung zu dieser Frage. Urtheilen Sie, wie Sie wollen, ich kann nicht anders, ich darf nicht anders. Ich selbst wollte eher sterben, als aus meinem Vaterlande scheiden; so kann ich also gewiß nicht dafür stimmen, daß Brüder, die mir so lieb sind, als wären sie aus meinem eigenen Blute, von dem Vaterlande getrennt werden. Ich folge meinem Verstande und Herzen, und die sagen mir beide: Nein, nein, nein und abermals nein!"

In derselben Sitzung äußerte Dr. Völk zur Motivirung seiner gestern schon mitgetheilten Anträge: Es ist von Seite des Referenten an uns die Mahnung gerichtet worden, bittere Gefühle niederzukämpfen, und nicht all' dem in diesem wichtigen Augenblicke Raum zu geben, was man eigentlich sagen wollte, und was man zu sagen berechtigt und veranlaßt wäre. Ich will dieser Mahnung, soweit wie es möglich ist, Folge leisten; ich will auch der Andeutung, welche der Hr. Antragsteller vor mir (Hohenadel) eben ausgesprochen hat, folgen, und in möglichster Kürze den Standpunct darlegen, den meine Freunde und ich gegenwärtiger Situation gegenüber einnehmen, und dem wir in unsern Anträgen Ausdruck zu geben uns verpflichtet gefühlt haben. Sie haben diese beiden Anträge vor sich; einer derselben bezieht sich auf das Verhältniß Bayerns zu Deutschland, der andere auf die inneren Angelegenheiten unseres Vaterlandes. Ich glaube, daß Sie wohl alle damit einverstanden sein werden, daß bei der jetzigen Sachlage die Bildung eines südwestdeutschen Bundes in keiner Weise als wünschenswerth angesehen werden könnte; selbst diejenigen, welche früher den Gedanken hegten, es sei eine südwestdeutsche Gruppe zu bilden, und zwischen Preußen und Oesterreich einzustellen, haben sich diese Trias anders gedacht, als sie jetzt werden könnte. Denn daß diese südwestdeutsche Gruppe, die zu bestehen hätte aus Bayern, Württemberg, Baden und allenfalls aus Hessen, wobei Baden jedenfalls nicht mitthäte, und Hessen höchst wahrscheinlich widerwillig mitginge, und, wenn nun Bayern und Württemberg beisammen wären, Württemberg ganz gewiß auch nicht mitginge — daß diese nicht zu Stande gekommen wäre, versteht sich von selbst. Nicht also, als ob wir geglaubt hätten, es sei Gefahr vorhanden in diesen Bund zusammenfaßt zu werden, haben wir in unsern Antrag die Protestation gegen einen solchen aufgenommen, sondern — um es gerade herauszusagen — um dem öffentlichen Gewissen über diese Angelegenheit bestimmten Ausdruck zu geben. Denn die öffentliche Meinung verwirft auf's Entschiedenste diese südwestdeutsche Gruppe als unzweckmäßig. Ich glaube darum, meine Herren, daß die große Majorität mit dem Ausdrucke dieses Gedankens einverstanden sein wird. Ich sage ferner, daß dagegen eine organische politische Verbindung des Südens und des Nordens mit einheitlicher Centralgewalt und gemeinsamem Parlament zum Zielpunct der bayerischen Politik gemacht werden sollte. Wir haben nicht verlangt, daß die Regierung sofortigen Eintritt in den sich bildenden norddeutschen Bund erzwingen soll. Erstens steht dem entgegen, daß höchst wahrscheinlich die preußische Regierung jetzt nicht bereit wäre, vielleicht nicht einmal bereit sein könnte, diesen Eintritt zu gestatten. Aus Andeutungen, welche der Hr. Staatsminister des Aeußern in der Ausschußsitzung gegeben hat, und welche im Ausschußprotokolle niedergelegt sind, geht hervor, daß in dieser Beziehung gewisse Meinungen bestehen, in deren Kritik ich nicht eingehen will; aber aus andern Gründen verlangen auch wir nicht den sofortigen Eintritt in den sich bildenden norddeutschen Bund. Denn allerdings hat der Hr. Vorredner Recht: man kann in etwas, das gar noch keine rechte Gestalt angenommen hat, nicht eintreteten wollen. In dieser Beziehung sind wir also der Ansicht, daß eine abwartende Stellung einzunehmen sei. Aber wir haben es für Pflicht gehalten, fortwährend das Ziel zu bezeichnen, nach welchem die bayerische Regierung im Interesse Bayerns sowohl als Deutschlands zu streben habe, und als diesen Zielpunct stellen wir hin eine organische politische Verbindung des Südens mit dem Norden, Centralgewalt und gemeinsames Parlament. — Man soll nicht rückschauende Politik treiben, und soll namentlich aus Dingen, welche einmal vergangen und nicht zu ändern sind, nicht allzu herbe Vorwürfe herleiten. Allein wenn man Thatsachen anführt, welche, in der Vergangenheit gelegen, zugleich eine Lehre für die Zukunft enthalten können, so muß man auch rückwärts sehen, denn sonst wären die Lehren der Geschichte vergebens. Von diesem Standpunct ausgehend, haben ich und meine Freunde seit manchem Jahre die Anschauung vertreten, daß eine wie immer gebildete Centralgewalt mit Parlament dasjenige sein möge, was uns in Zukunft Unglück ersparen könne, und was uns Deutsche in Zukunft allein befriedigen und befestigen wird. Wir haben, wenn sich Gelegenheit dazu geboten hat, in diesem Sinne

Digitized by Google

unsere Stimme abgegeben. Ich habe von diesem Platze aus vor noch nicht drei Monaten die Bemerkung gemacht, ob man nicht selbst auf den von Preußen projectirten Bund eingehen, und das damals gebotene Parlament acceptiren sollte. Ich habe damals an den Minister des Aeußern die Frage gestellt, ob denn mit Oesterreich nicht irgend eine Vereinbarung getroffen sei, welche den deutschen Gedanken nur einigermaßen zu befriedigen im Stande wäre. Heute weiß ich, warum keine Antwort gegeben wurde und gegeben werden konnte. Doch schweigen wir von Oesterreich. Jetzt stehen wir an einem Wendepunct. Was soll aus Bayern, was aus Deutschland werden? Der Centralgewalt, welche heut: Einheit heißen muß, während ich sie früher so definirte, daß sie nur Stärke sein sollte, sei sie wie immer gebildet, wird, glaube ich, Deutsch-Oesterreich nicht für alle Zukunft, ja nicht einmal für lange Zeit, entzogen bleiben dürfen. Wenn wir draußen im Reich das übrige Deutschland zu einem ganzen staatlichen Gebilde befestigt haben, und einmal die große österreichische Erbschaft anzutreten ist, so werden wir stark genug sein, die Hand darauf zu legen. Oesterreich würde dann vor dem Untergange im Slaventhum bewahrt werden. — In sehr ausführlicher Weise motivirte dann der Hr. Redner auch seinen zweiten Antrag in Betreff der inneren Reformen, worauf wir später zurückkommen werden.

Edenkoben, 30. Aug. Heute Morgens 8 Uhr verließ Se. Maj. König Otto von Griechenland die Ludwigshöhe, um über Stuttgart und München die Herzogin von Modena auf Schloß Wildenwarth am Chiemsee zu besuchen. Se. Maj. König Ludwig I. wird nächsten Samstag das Dalberg-Denkmal in Mannheim enthüllen, und Sonntag die Ludwigshöhe verlassen, um über Stuttgart nach München zurückzureisen. — Ihre Majestät die Königin Amalie von Griechenland reist heute Mittag über Mainz und Aschaffenburg zurück nach Bamberg. (Schw.M.)

Aus Holstein, 28. Aug. Die Polizei ist mit ihrer Jagd auf die „augustenburgische" Adresse an das preußische Abgeordnetenhaus nicht sehr glücklich gewesen, indem sie bis jetzt nur drei Exemplare, nämlich in Pinneberg, Rendsburg und Oldesloe, mit zusammen etwa tausend Unterschriften, confiscirt hat. Nicht viel glücklicher ist sie mit ihrer Razzia auf die Ueberreste des, wie es heißt, für eine „schleswig-holsteinische Armee" bestimmten Kriegsmaterials gewesen. In Altona sind allerdings etwa 1500 Uniformen confiscirt worden, gegen die Annexion von in Neumünster und Kiel lagernden Tuchen haben jedoch bereits Hamburger Kaufleute Protest erhoben. — In Nordschleswig treiben es die dänischen Agitatoren immer bunter. Einen Beweis für ihre Frechheit liefert das Auftreten des dänischen Beamten Grüner, welcher aus seinem Wohnort Harup, einem jütischen Grenzdorf, in Begleitung vieler Damen, mit einer Dannebrogsfahne nach dem nordschleswig'schen Dorfe Frörup zog, um dieses zurückeroberte Stück dänischer Erde unter den Schutz des Dannebrogs zu stellen. Die edle Fahne konnte ihn jedoch nicht gegen die Verhaftung durch einen nordschleswig'schen Gendarmen schützen, welcher ihn nach Hadersleben transportirte. Dort wurde er, mild genug, in eine Strafe von 33 Mark verurtheilt. (Schw. M.)

Berlin, 30. Aug. Der König wird, wie in militärischen Kreisen verlautet, die aus Oesterreich heimkehrenden Garde-Regimenter bei Großbeeren concentriren und dort Heerschau über sie abhalten. Dem Kaiser-Franz-Regiment ist Hannover zum Garnisonsort angewiesen; das Regiment soll nach dreitägiger Rast in seiner ganzen Stärke von hier dorthin abrücken. (K. Z.)

Die **Berliner** Blätter haben mit keinem Worte erwähnt, wie die Zeichnungen auf das dort in den Tagen vom 23.—25. Aug. aufgelegte badische Anlehen ausgefallen sind. Aus Privatberichten will die „N. D. Z." erfahren haben, daß nur ein verhältnißmäßig geringer Theil des Anlehens in Berlin untergebracht ist. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß das betreffende Consortium die Anleihe zu 90 mit einer Zinsjouissance von 1 Procent übernommen hat, so daß sich der Nettopreis auf circa 89 Proc. stellt.

Florenz, 28. Aug. Man liest in der „Italie": Der auf Italiens Verlangen in den österreichisch-preußischen Vertrag aufgenommene Artikel löst nicht allein die politische Frage der Abtretung Venetiens, sondern auch die Finanzfrage. Es ist nur noch nöthig, eine Liquidation nach der festgestellten Grundlage vorzunehmen. Man meint, daß die Summe, welche auf Italien fallen wird, nicht 180 Millionen, oder, um besser zu sagen, die Interessen von 180 Millionen übersteigt, denn das Capital kann nicht gefordert werden. — Demselben Blatt zufolge hat man allen Grund, zu glauben, daß die eiserne Krone Italien zurückgegeben werden wird. Es ist nach der „Italie" auch wahrscheinlich, daß der Friedensvertrag zwischen Oesterreich und Italien binnen zehn Tagen unterzeichnet sein wird.

Moskau, 25. August. Die „Mosk. Ztg." bringt Details über den Polen-Aufstand in Irkutsk. Bei dem Gefangenen Dombrowski, dem sogenannten Chef der sibirischen Legion, wurden compromittirende, zur Revolution auffordernde Placate und Correspondenzen aus dem Auslande vorgefunden. Die völlig organisirten Insurgenten bestanden aus fünf mit Feuerwaffen versehenen Regimentscadres, darunter auch Sensenmänner aus Trailinsjala. Am 5. Juli wurden zweihundert im Kampfe gefangene Polen nach Irkutsk gebracht. — Bei dem heute zu Ehren der hier anwesenden amerikanischen Gesandtschaft vom General-Gouverneur gegebenen Festdiner brachte der Marine-Unterstaats-Secretär Fox einen Toast auf die Vereinigung der russischen und amerikanischen Flagge aus, indem er hiebei äußerte: „So oft und so bald Rußland Gefahr drohe, sympathisire Amerika mit ihm. Möge dieser Bund, um ihn zu einem auf ewig geschlossenen zu machen, durch unser Herzblut gestärkt werden."

Athen, 23. Aug. (Ueber Paris.) Die Türken konnten die Candioten cerniren, die Aufständischen fahren fort, sich zu verschanzen, viele Familien wandern nach Griechenland aus. Man erwartet europäische Kriegsschiffe. (A. Z.)

Athen, 25. Aug. (Ueber Wien.) Zwischen den Aufständischen auf Kreta und den türkischen Truppen sind bis zum 13. Aug. keine Feindseligkeiten vorgekommen. Die Pforte concentrirt Truppen an der griechischen Grenze. Der Stabschef Maschud Pascha ist in Specialmission nach Kreta gegangen, um mit den Aufständischen zu verhandeln, nöthigenfalls aber Waffengewalt zu gebrauchen. Truppen zur Verstärkung der Garnison Kreta's sind in Bereitschaft. (A. Z.)

• Die „France", wendet in ihrer Nummer vom 27. August ihre Aufmerksamkeit den Vorgängen auf **Candia** zu, bei denen sie eine größere Tragweite für möglich hält, als von mancher Seite geglaubt werden dürfte. Die Bevölkerung Griechenlands verhehle sich trotz der Zurückhaltung, welche ihre Regierung genöthigt sei dieser Bewegung gegenüber zu bewahren, ihre Sympathie keineswegs, und dieselbe erstrecke sich bis weit über die Grenzen des hellenischen Königreichs. Aus Correspondenzen, die der „France" aus Wien zugehen, ersieht sie, daß auch in Bosnien, Herzegowina und allen christlichen Provinzen der Türkei eine große Aufregung herrscht, welche durch die Ereignisse von Candia sicherlich nicht beschwichtigt werden konnte; eben so wenig, meint die „France", seien die großen Veränderungen, die in so kurzer Zeit im Centrum Europas vor sich gegangen sind, geeignet, die Hoffnungen derjenigen zu entmuthigen, welche eine Art von Föderation der verschiedenen längs der Donau wohnenden Völkerschaften wünschen. „Alles das sind, fügt sie hinzu, sicherlich nur Symptome. Es ist möglich, daß die Cretenser zu der Genugthuung gelangen, die sie fordern, ohne Blutvergießen, wie es auch möglich ist, daß diese ganze Agitation für den Augenblick gar keine ernstliche Verwicklung herbeiführen wird. Aber man hätte Unrecht, die Augen vor derartigen Kundgebungen zu verschließen in einem Zeitpunkt, wo die verschiedenen internationalen Fragen auf einmal sich aufzuwerfen scheinen, und alle Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung und der Regierung in Anspruch nehmen."

Börsen- und Handels-Nachrichten.

• **München**, 31. Aug. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 86 P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 86½ P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. — P. 85¼ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 89¼ P. 89½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89¼ P. 89 G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 116 P. —— G.

• **Frankfurt**, 31. Aug. Oesterr. Nat.-Anl. 51¼; Neuestes Stb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 47⅞; Bankactien 663; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 108¾; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62¼; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 148; Bayer. Ostbahn-Actien 115¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115¼; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 141¼; Westbahn-Priorität 69¾. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 94¼; London 119¼; Wien 91¼; Berlin 105.

• **Wien**, 31. Aug. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 67.75; 5proc. Met. 60.80; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 74.—; von 1858: 118.50; von 1860: 80.—; von 1864: 71.80; Bankactien 729.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 156.60; Donau-Dampfschiff.-Actien 475.—; österr. Staatsbahn-Actien 185.20; Nordbahn-Actien 164.—; Westbahn-Priorität 92.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 108.—; London 10 Mt. 129.50.

• **Paris**, 31. Aug. 3proc. Rente 69.55.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Der Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Montag. Nr. 243 & 244. 3. September 1866.

Uebersicht.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter. (Forts.) — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. 2. (Schl.) Vermischtes. (Ein Diamant im russischen Kaiserscepter.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter.

(Fortsetzung.)

Pl. Im folgenden Abschnitt wendet sich die Seele dann an jeden Einzelnen der 42 Todtenrichter und rechtfertigt sich vor denselben wegen eines speciellen Vergehens, über welches derselbe zu richten hatte, z. B.: „O du Richter Wasach-par-mo-An, ich habe nicht betrogen! O du Ptah-ra-par-mo-Gar, ich habe nicht geraubt. Dann rühmt die Seele die guten Handlungen, die sie im Erdenleben vollführt hat: „Ich gab, spricht sie, Brod dem Hungrigen, Trank dem Durstigen, Kleidung dem Nackten, Herberge dem Obdachlosen. Ich brachte Opfer den Göttern und Spenden den Abgeschiedenen dar u. s. w. — Aehnliches Selbstlob findet man in Rhind's Papyrus I. S. 2, 7, 12, 13. — Sie bewirkt dadurch, „daß sie nicht verurtheilt wird vor dem Herrn der Manen, denn rein ist ihr Mund, weiß sind ihre Hände, und man spricht zu ihr: „Komme in Frieden zu seiner (des Osiris) Anschauung, weil du auf seine Worte gehört hast", „befähigt ist sie nun, heranzutreten vor das Antlitz des Gottes, weil ihr Lebenswandel fromm befunden wurde auf Erden und sie Sorge hatte vor dem Herrn der Götter."

Aber die Vermeidung böser Werke und die Erfüllung guter Handlungen genügte noch nicht; der Geist mußte auch im Besitz der Religionskenntnisse und der Heilswahrheiten sein, er mußte die Zahl und die Namen der Götter wissen und die Tugenden jedes einzelnen kennen und sich dieselben auch angeeignet haben, er mußte „wie einer von ihnen sein." Wenn die Seele in die himmlische Wohnung angelangt, und um Einlaß bittet, sprechen zu ihr der Reihe nach die göttlichen Pförtner: „Ich lasse dich nicht eintreten durch die Pforte — (ein anderer: durch den rechten Thürflügel — ein dritter: durch den linken Thürflügel) — dieser Sphärenwohnung, wenn Du mir nicht meinen Namen ansagst." Hat er das gethan, so gilt er für gereinigt, „ihm wird das Kleid der Schönheit angelegt, seine Sandalen strahlen vom Lichtglanze, sein Haupt wird mit duftendem Ana gesalbt, es werden ihm göttliche Brode, Bier-, Rind- und Gänsefleisch dargereicht, göttliches Räucherharz ihm angezündet und Blumen jeglicher Art ihm dargeboten; nimmer weiset man ihn zurück von irgend welcher Pforte zum Amenti, sondern er wandelt in Gesellschaft der göttlichen Könige von Ober- und Unter-Aegypten, er ist ein Gefährte des Osiris im Kleide der Wahrheit mit unendlicher Abwechslung."

Wie Aegypten in eine Anzahl Gaue zerfiel, die ihre eigenen Einrichtungen, Sitten und Gebräuche hatten, jeder unter einem vom Pharao eingesetzten Gaugrafen, so dachte man nach Reinisch auch das Reich des Himmels aus vielen Landschaften bestehend; jede unter einem eigenen Gotte, unter dem obersten Sonnengotte (Ra). Um nun in allen Sphärenwohnungen aus- und eingehen zu können, mußte man genau vorgeschriebene Sprüche, Formeln und Gebete an den Gott, zu dem man gelangen wollte, kennen. Im Besitze derselben „kann die Seele z. B. die Gestalt des Ptah annehmen, die Opferbrode und die heiligen Getränke genießen, die diesem Gotte dargebracht werden; sie erhebt sich in die Lüfte in Gestalt des Hornsperbers, sie nimmt den Körper der Samun-Gans an; sie verwandelt sich in den heiligen Phönix und in den Schanti-Reiher u. s. w. Aehnlich in Rhind's Papyrus I. S. 3.

Zu dem Ende mußten sie in bestimmte Geheimlehren eingeweiht sein und gewisse Capitel des Todtenbuches kennen. Reinisch führt mehrere solche Verheißungen, die das Todtenbuch gibt, an, nach andern Chalas. So heißt es darin: „Wer dieses Capitel (84) weiß, der wird sein ein erleuchteter Geist in Nutur-gar (Name der Unterwelt). Nichts Böses kann ihm widerfahren"; „wer dieses Capitel weiß (heißt es Cap. 104), der wird in der Gesellschaft der großen Götter sitzen." „Wer dies Capitel (156) weiß, wird ein Gefährte sein des seeligen Osiris-Unnufar (des Gutthätigen). Geöffnet sind ihm die Pforten zum Nutur-gar, und es wird ihm dort Waizen und Gerste im Gefilde Anura (dem Elysium) gegeben und sein Name wie der der Götter sein, die daselbst bei Horos leben"; wer dieses Capitel (155) weiß, wird sein ein weiser Geist in Nutur-gar, nicht wird er zurückgewiesen von den Pforten zum Amenti, er empfängt Opferbrode, Kuchen, große Stücke Fleisch von den Tischen des Ra und des Osiris-Unnufar, gerechtfertigt ist er gegen seine Feinde in Nutur-gar im Kleide der Wahrheit"; „wer dieses Capitel (86) weiß, wird aufstehen am Tage in Nutur-gar und daselbst ein- und ausgehen, nicht aber, wer es nicht weiß."

Aus Capitel 18 ergibt sich, daß die Aegypter daran glaubten, daß auch die Lebenden den Abgeschiedenen zu nützen im Stande waren und Gebete und Opfer, die sie Namens der Verstorbenen an die Götter richteten, diesen zu Gute kämen; „wer dieses Capitel gesprochen hat, heißt es da, wird als ein Gereinigter am Tage nach seiner Beerdigung erscheinen und alle Gestalten, welche er will, annehmen. Auch wenn dieses Capitel über ihn gesprochen worden ist (von einem Lebenden), wird er wandeln auf der Erde, hindurchgehen können durch jede Flamme; nichts Böses widerfährt ihm im Kleide der Wahrheit." Die Anverwandten, namentlich die Söhne, halten daher die Verpflichtung, für die hingeschiedenen Angehörigen zu beten und durch Opfer die Götter denselben zu gewinnen. Es waren eigene Seelentage im Jahre „die des guten Festes vom Berge" genannt, weil in der lybischen Bergkette die Verstorbenen beigesetzt wurden, in Inschriften bei Sharpe heißen sie auch „die Feste der Ewigkeit" oder „der Unterwelt." Im Grabe des Nahar bei Brugsch (monumens) werden als solche Todtenfeste, wo Opfer dargebracht wurden genannt: „Der erste Tag des Civiljahres, der Anfang des Sonnenjahres, der des großen und kleinen Jahres, der Tag des Jahresschlusses, die große Panegyrie, das Fest der großen und kleinen Hitze, die fünf Epagomenen, die Schatifeste, die 12 Mond und Halbmond-Feste und alle schönen Feste auf Erden." Da wurden den Göttern der Unterwelt Opferspenden dargebracht, vornehmlich dem Osiris, dem Herrscher der Unterwelt, dem großen Gotte, dem Herrn von Abydos, dem Ptah in der Südmauer, der Hathur, dem Anubis und Aphuru (einem Todtengotte); in Oberägypten auch dem Ammon Ra als Herrscher des Todtenreichs, für die Person des verstorbenen N. N." (Vgl. Rhind's Papyrus I. S. 16). Die Todtenopfer bestanden nach der Inschrift bei Sharpe in Stieren, Gänsen, göttlichem Räucherharze, Weihwasser, Bier, heiligen Broden, Kuchen, Kyphi und in allen guten und lieblichen Gaben, von welchen die Götter zu genießen pflegen.

Zum Seelenheile der Abgeschiedenen wurden auch auf ihrem Grabe und auch in Tempeln und an anderen besuchten Orten Stelen zu Ehren eines der genannten Todtengötter aufgestellt und die Vorübergehenden eindringlich gebeten, zum Heile eines Verstorbenen Gebete zu sprechen und Gelübde zu thun. So heißt es auf dem Denkmale des Basilikogrammaten Taud im Louvre bei Deveria: „Ich ermahne Euch von der Unterwelt aus, preiset den Fürsten der Zeit, den Herrn der Götter und die Ihr Euch eines noch blühenden Lebens erfreut, sprecht die königliche Sühnung vor Ammon, dem Fürsten der Götter, für den verstorbenen Basilikogrammaten Taud." Die Inschrift über einer Statue des Basilikogrammaten Aba im britischen Museum bei Sharpe lautet: „O ihr Lebenden, ihr Ersten der Erde, Schreiber, Priester, Sarhubs (Leichenpriester), Propheten und alle ihr Menschen, die ihr vorbeigeht vor dieser Statue, wenn ihr liebt und verehret die Götter Eurer Stadt, so sprechet die königliche Sühnung zu Osiris, dem Herrscher im Amenti, dem großen Gotte, dem Herrn von Abydos und zu Aphuru, dem Herrn von Tasar (der Unterwelt) für die Person des königlichen Schreibers Aba, des Seeligen" und auf einer Stele im Museum zu Wien bei Rheinisch heißt es ähnlich. (Dieselben Phrasen widerholen sich ziemlich).

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

2.

Die Unbekannte.

(Schluß.)

„Schöner Jüngling Djumaleddin,
Sprach darauf die unbekannte
Zauberin mit süßer Anmuth.
Zwar ich weiß nicht, ob Du Macht hast,
Deinem Edelsinn zu folgen;
Doch wenn Bürge Dir mein Wort ist
Für die Summen dieser Waaren,
Darfst Du gänzlich unbesorgt sein,
Denn in wenig Tagen komm' ich,
Jene Summen zu bezahlen,
Und noch mehr Dir abzukaufen." —

Sprach's, und lieblich sich verneigend
Schritten Beide rasch von dannen;
Doch ich blieb gleichwie versteinert
Ohne Athem und Bewegung
Blöde steh'n in meinem Bazar
Gleich als wär' es Nacht geworden,
Gleich als wär' mein Blut geronnen,
Gleich als hätt' ein Gottesspeerwurf
Kerzeng'rad mich festgenagelt,
Solch' ein Wunder war gescheh'n mir,
Und ich selbst von Stund' verwandelt.

Langsam erst verschwand die Lähmung,
Und das Blut begann zu rinnen,
Und der Kopf begann zu denken:
Thor und Träumer, bist Du Kaufmann
Oder einer der Kretinen,
Solchen Schlingen zu verfallen;
Wimmelt Bagdad nicht von tausend
List'gen Abenteurerinnen,
Die in jede Form geschmeidig
Trügerisch zu schlüpfen wissen?
Bist beraubt und bist betrogen,
Und sie lachen sich in's Fäustchen
Ueber den geprellten Schwärmer.
Dennoch Nein und dennoch Lüge,
Rief es tausendmal entgegen!
Der Verlust war leicht zu tragen,
Doch die Schmach und die Beschämung,
Doch die Leidenschaft der Liebe
Und die süße Qual der Sehnsucht.
Wer vermag es zu empfinden,
Zu erkennen und zu dulden:
Deine Stunde ist gekommen,
Diese war es oder keine —
Und die Eine ist verworfen! —

Also schlich ich still nach Hause.
Doch der Schlaf, er floh mein Auge;
Also wartet' ich mit Zagen
Stund' um Stund' am andern Tage,
Tag um Tag bis zu drei Wochen;
Langsam ward ich so zerrüttet
Von der Schmach und von Erbitt'rung
Auf mich selbst und alle Menschen;
Farblos wurden meine Wangen,
Und das Fleisch fiel von den Gliedern.

Endlich trat die liebevolle
Treue Mutter eines Abends
Zu mir, als ich Reis und Datteln,
Die ich sonst geliebt, verschmähte.

„Sag' mein Kind mir, welcher Kummer
Lastet so auf Deinem Herzen?
Deine Seufzer, noch so leise,
Deine Thränen, noch so heimlich,
Brennen heiß in meine Seele,
Lasten schwer auf meinem Herzen;
Du bist unglücklich, Du leidest
Am Gemüthe, Djumaleddin;
Schärfer sieht das Mutterauge,
Als die Weisheit aller Aerzte;
Sag', was hat Dich schwer betroffen,
Sag', was hat mein Kind verwandelt?"

Und sie sprach so herzbewegend,
Daß mein Auge quoll von Thränen,
Und sie nahm mit leisen Händen
Von der Seele das Geständniß.

Wieder sprach sie d'rauf mit Lächeln
Und berührte meine Locken:

„Armer Sohn, solch' kleines Uebel
Ist zum Glück nicht unheilbar;
Wer nichts wagt, kann nichts gewinnen,
Das ist alt Gesetz im Handel.
Den Verlust ersetz' ich gerne,
Daß der Vater nichts erfahre,
Doch sein Herz wird Allah heilen,
Und die Liebe; längst schon dacht' ich,
Seit Du nun Dein eig'ner Herr bist,
Dich auch würdig zu vermählen.
Und der schöne Djumaleddin,
Sohn des reichsten Kaufmanns Bagdads,
Darf an jede Thür wohl klopfen,
Die mit Ehren aufgethan wird.
Sieh', da ist die schöne Fatme,
Markaff's Kind, des allerreichsten
Schiffsherrn auf dem Euphratstrome,
Der schon lange uns befreundet.
Da ist Lelamain die Holde,
Deren Vater hoch in Ehren
Steht als Kämm'rer des Kalifen.
Endlich auch die süße Negmet,
Erster Liebling ihres Oheims,
Der mit Wüsten-Caravanen
Goldstaub bringt und Straußenfedern
Aus dem glücklichen Arabien.
Tadellos und reinsten Rufes
Sind die Drei, Du darfst sie wählen,
Darfst sie alle drei erwerben,
Wirst mit Ehren aufgenommen,
Denn sie schmachten längst, ich weiß es,
Nach dem schönen Djumaleddin,
Meinem Liebling, meinem Kleinod;
Auch Dein Vater will's, den Brautschatz
Wird er reich und kostbar rüsten,
Und wird wahren seine Ehre."

Also sprach die theure Mutter,
Unbewußt, mit welchen Qualen
Sie den Pfeil mir tiefer drückte,
Den mir Gott in's Herz geschossen.

Zwar ich küßte ihr die Hände,
Schweigend auf so viele Güte;
Doch ich war bereits entschlossen,
Aufzugeben den verwünschten
Heißersehnten Bazarhandel,
Der mir tiefstes Leid nur brachte,
Und ein Mann zuvor zu werden,
Sei's im Handel in der Seestadt,
Sei's in Betübung zu Mecca,
Sei's im Kampfe mit den Griechen,
Die damals in's Reich gebrochen:
Solches war mein ernster Vorsatz,
Um die Schöne zu vergessen,
Und mein Herz gesund zu heilen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein Diamant im russischen Kaiserscepter.

Als noch der Boden des Palastes zu Ispahan von dem Blute des gemordeten Schah Nadir feucht war, stürmten die wilden Krieger der Afghanen durch die Säle, um Beuten aller Art in die zottigen Ranzen zu stecken, welche über ihre braunen Schultern hingen. Während des Tumultes befand sich zu Ispahan Gregor Schafras, ein armenischer Handelsmann, der in Bassora sein Waarenlager hatte, und allgemein der „Millionär" genannt ward. Schafras war ein erfahrener, kenntnißreicher Kaufmann. Als die tolle Jagd durch Ispahans Gassen tobte, als die Krieger in blutigen Gewändern, flatternde Banner schwingend, unter dem Geheul der Derwische die Stadt besetzten, schlich der Armenier umher, nach Gelegenheit zum guten Handel spähend. Abends beruhigte sich die Erregung einigermaßen. Die Empörung hatte gesiegt und die Helden feierten ihren Triumph beim Gelage. Schafras ging

in eins der größten offenen Lokale, wo Tänzerinnen und Gaukler vor den Gästen ihre Spiele trieben. Nachdem er eine Zeit lang hier gesessen, kam eines der Mädchen auf den Fremden zu und bot ihm das Tambourin, damit er, wie es Brauch war, ein Geldstück darauf legen solle. Schafras hatte den Beutel gezogen, aber als er der Tänzerin Arm betrachtete, hielt er betroffen denselben fest. Er gewahrte, an das Armband mittelst eines starken Drahtes befestigt, einen ungeheuren Diamanten. Schafras war Kenner. Er wußte auf den ersten Blick, daß die Tänzerin ein riesiges Vermögen an ihrem Armreifen trug, und erkannte den Stein sofort als eines der beiden unschätzbaren Juwele, welche die Seitenlehnen des Thrones des ermordeten Schah geziert hatten. Das eine dieser Juwele hieß: Medusenhaupt, das andere: Mondberg. Letzteres glaubte Schafras vor sich zu haben. Er scherzte mit der Tänzerin. „Was hast Du für Glaskügelchen an dem Reifen?" fragte er. „Hassan gab sie mir vor einer Stunde. Er hat sie erbeutet." „Im Palaste des Schah?" fragte der Armenier. „Ich weiß es nicht. Er gab mir auch noch bunte Stückchen." Bei diesen Worten zog das Mädchen eine Hand voll der köstlichsten Steine aus ihrem Gewande. Schafras staunte, offenbar hatte der Soldat die Juwelen beim Sturm auf den Palast entwendet. Der Armenier ließ den Krieger zu sich bescheiden. Er kam und brachte die Steine. Der Preis, den er forderte, war nicht hoch, allein Schafras fürchtete den Ankauf. Er schützte vor, daß er sich erst mit seinem Bruder berathen müsse. Der Afghane ließ die Steine in des Kaufmanns Händen, ging und — kam nicht wieder. Vielleicht fürchtete er den Verrath des Armeniers. Schafras sah sich also im Besitz der Steine, und der unschätzbare Mondberg war ihm zugefallen. Er kehrte nach Bassora zurück und berieth mit seinen Brüdern, was zu thun sei. Die Brüder kamen überein, das Geheimniß zu bewahren. Ein Verdacht, und sie waren alle verloren. Zwölf Jahre lang warteten sie, bevor Gregor eine Reise nach Amsterdam unternahm. Hier legte er die Edelsteine, darunter den „Mondberg" zum Verkaufe aus. Britische und russische Agenten fanden sich ein. Das Petersburger Cabinet forderte Schafras auf, nach Rußland zu kommen, wobei ihm die Reise vergütigt werden sollte. Der Minister Panin bot endlich durch den Juwelier Lasarew dem Schafras: die Adelswürde, lebenslängliche Pension von 6000 Rubeln 500,000 Rubel baar und einen kostbaren Ring. Schafra's Geiz war mächtig angereizt. Er knüpfte noch allerlei Bedingungen für sich und seine Brüder an den Verkauf, und man brach die Unterhandlungen mit ihm ab. Bald genug bereute der Geizhals sein Verfahren. Er hatte auf das Geschäft hin allerlei Gelder erhoben, der Aufenthalt kostete ihm große Summen. Die Agenten murrten, und Schafras rettete sich durch die Flucht nach Astrachan. Hier wurde durch Gregor Orlow das Geschäft wieder aufgenommen, und der Armenier überließ dem Minister den Stein für das Adels-Diplom und 450,000 Rubel. Von dieser Summe gingen für 120,000 Rubel für Zinsen, Sold der Agenten ꝛc. ab. Seit jener Zeit prangt der Diamant des Schah Nadir im Scepter des russischen Kaisers. Schafras sammelte große Reichthümer, aber sie brachten ihm kein Glück. Es schien von den geraubten Steinen ein Fluch auszugehen, der den Armenier traf. Seine Kinder geriethen durch Verschwendung der Reichthümer in's Elend, und die rasch emporgestiegene Familie ist ebenso rasch wieder versunken. (Bazar.)

Die Impfung mit Quassia, als einem kräftigen Schutzmittel gegen die Cholera, welche ein Dr. Honigberger in Kalkutta empfiehlt, ist bereits im vorigen Jahre erwähnt worden. Nun macht Dr. Brand in Stettin bekannt, daß er während der diesjährigen Epidemie daselbst dieses Verfahren wirklich mit günstigem Erfolge angewendet habe. Er impfte gegen 600 Personen, meist solche, die der Gefahr einer Ansteckung ausgesetzt waren. Von diesen sind manche an Diarrhöe, Erbrechen und Brechdurchfall erkrankt, an Cholera jedoch keiner, und ist demgemäß auch keiner der Geimpften gestorben, ein immerhin beachtenswerthes Verhältniß, wenn man bedenkt, daß der heutigen Epidemie in Stettin 2,½ Proc. der Bevölkerung erlagen. Die Impfflüßigkeit ist zusammengesetzt aus einer Unze concentrirter Quassia-Tinctur, ½ Drachme pulverisirten Nelken und 15 Gran krystallisirtem Eisenvitriol, lauter Stoffe, die dem Körper in keiner Weise nachtheilig sein können. Die kleine Operation kann Jedermann selbst besorgen Mit einer Lanzette, einem Federmesser oder auch einer Nähnadel wird die Oberhaut der innern Seite des Vorderarms in der Länge eines Zolls zwei- bis dreimal leicht angeritzt, so daß kaum ein Tropfen Blut austritt; in diese kleinen Wunden träufelt man ein bis zwei Tropfen der schwarzen Flüssigkeit, und läßt sie eintrocknen. Die Wunden heilen schnell, ohne zu eitern oder Narben zu hinterlassen. Alle acht Tage muß diese Operation während der Dauer der Epidemie wiederholt werden. Namentlich ist dieses Verfahren denjenigen zu empfehlen, welche sich vor der Cholera ängstigen und jenen, die durch ihre Pflicht in die Nähe von Cholerakranken gebannt werden.

Notizen.

△ [Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.] Das Gastspiel des Frl. Christ aus Wien gipfelte sich in der Darstellung des Käthchen in Shakespeare's herrlichem Lustspiel „der Widerspänstigen Zähmung". Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir von vorneherein der Dame Bedeutendes zutrauten, aber auch Bedeutendes von ihr verlangten, und unzufrieden waren, daß uns dies Verlangen nicht ganz erfüllt wurde. An dem Käthchen haben wir nun gesehen, was Frl. Christ leisten kann, wenn sie im ächten Fahrwasser ist, und wir bedauern aufrichtig, daß das Gastspiel der Dame schon seinen vorläufigen Abschluß gefunden hat, und daß wir sie nicht, wie es Anfangs projectirt war, noch als Gretchen oder als Jungfrau von Orleans gesehen haben. Das Käthchen des Fräulein Christ war eine gesunde, durch und durch realistische Leistung, sie vermied es ebenso glücklich, aus der Widerspenstigen Anfangs eine wilde Bestie, wie zum Schluß einen Engel zu machen, sondern blieb ganz und gar auf dem Boden der Möglichkeit. Ihr ganzes Spiel wurde vom Publikum beifälligst aufgenommen, namentlich aber ihre große Rede im ersten Act, die ein wahres Meisterstück an Klarheit und gefühlsinniger Wärme war. Ganz anders hätte noch das Spiel der Dame gewirkt, wenn der Petruchio in anderen Händen gewesen. Hr. Schwerin zeigte sich auch in dieser Rolle als der tüchtige Routinier, der für alles seine Schablone mitbringt; die Leistung, für eine Provinzbühne vielleicht eine ganz achtungswerthe, entbehrte wieder ganz und gar der Innerlichkeit, und reichte in keiner Weise an das hin, was die Herren Räthling und Dahn aus dieser wahrhaftig nicht undankbaren Rolle gemacht haben. Schließlich möchten wir noch einmal einen Klageschrei erheben, nicht sowohl über das Maschinenwesen, als über die wahrhaft stiefmütterliche Knauserei, mit der man im Bezug auf Ausstattung gegen das Schauspiel vorgeht. Wir haben jetzt seit drei Jahren außer dem höchst überflüßigen Garten von Aranjuez, der für Don Carlos gemalt wurde, nur noch das eine moderne blaue Zimmer bekommen und doch, scheint uns, tritt das dringende Bedürfniß nach neuen Decorationen schreiend genug hervor, namentlich jetzt, wo uns das Actien-Volkstheater gezeigt hat, was man an glänzenden Decorationen leisten kann, und wie sehr ein Bild durch den schönen Rahmen gewinnt. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß die Nothwendigkeit, für das Schauspiel von Grund aus neue Decorationen herstellen zu lassen, jetzt schon an unser Hoftheater herantritt, wir könnten diese Nothwendigkeit noch durch ganz specielle Aeußerungen von Fremden, die wir im Theater anhören mußten, namentlich durch eine solche, die hinter uns eben am Abend des Lustspiels fiel, und von der wir aufrichtig bedauern, daß sie sich originaliter nicht zur Mittheilung eignet, belegen, glauben aber auch ohnedies, daß die k. Intendanz unsere Ansichten gewiß theilt, und mit einer gründlichen Reorganisation des Decorationswesens bald vorangehen wird.

= [Zum Volkstheater.] Das Actien-Volkstheater brachte am Mittwoch Abends eine sehr frische und runde Darstellung von Bauernfeld's nettem Lustspiele: „Bekenntnisse", in der sämmtliche Mitspielende das beste Lob verdienten, und lebhaften Beifall einärnteten. Das darauf folgende kleine Ballet zeigte, wie ein geschickter und thätiger Balletmeister selbst mit kleinen Mitteln Tüchtiges zu bringen vermag. Als ein solcher tüchtiger Balletmeister und ebenso aber auch als ein Tänzer von staunenswerther Behändigkeit und Kraft, die mit Eleganz und Kraft innig verbunden sind, hat sich der gegenwärtig gastirende Hr. Vogel gezeigt. Es sollte uns freuen, wenn wir diesen Herrn, von dem wir auch von fernher die günstigsten Urtheile hörten, und der als eine vorzügliche Acquisition des Volkstheaters bezeichnet werden darf, bald als engagirtes Mitglied des Institutes begrüßen dürften. Das Haus war brechend voll, und dies zeigte auf's Neue, daß das Theater eine glänzende Zukunft haben wird und haben muß, wenn alle Abende so hübsch und freundlich verlaufen, wie der am vergangenen Mittwoch.

Ein Hörer der technischen Anstalt in Lemberg, Namens Wojciekiewicz, hat ein Hinterladungsgewehr hergestellt, das zehn Schüsse in der Minute abgibt, und von einer Militärcommission geprüft werden soll.

Das Officiercorps der preußischen Garde beabsichtigt mit königlicher Genehmigung den im jetzigen Feldzuge gefallenen Kameraden und Mannschaften dieses Truppentheils auf einem der öffentlichen Plätze in Berlin ein Denkmal zu setzen, das die Form eines Obelisk erhalten soll.

Den bei Königsgrätz gefallenen österreichischen Kriegern soll auf dem Schlachtfelde ein Monument gesetzt werden. Bereits hat sich unter den Officieren der dort im Feuer gewesenen Regimenter ein Comite hierzu gebildet. Das Denkmal wird aus Metall gegossen sein, und einen Marmorsockel erhalten.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

* **München**, 2. Sept. Se. Maj. der König haben den Generallieutenant Baptist Stephan zum General-Commandanten von Nürnberg, und den Generalmajor Friedrich Grafen von Bothmer zum functionirenden 2. Brigadier beim Artillerie-Corps-Commando allergnädigst zu ernennen geruht.

** **München**, 3. Sept. Se. Maj. König Ludwig I. ist gestern Abends mit dem Eilzuge aus der Pfalz im besten Wohlsein wieder hier eingetroffen und im Bahnhofe von Ihr. Maj. der Königin-Mutter, Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Hessen und Sr. k. Hoh. dem Prinzen Otto herzlichst empfangen worden. Se. Maj. wird bis zum Beginn des Winters München auf längere Zeit nicht mehr verlassen.

* **München**, 3. Sept. Heute Nacht ist das 4. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments hier eingetroffen; weitere Abtheilungen der hiesigen Garnison werden im Laufe des Tages anlangen, sowie eine Anzahl aus preußischer Gefangenschaft Zurückkehrender.

Nördlingen, 27. Aug. Durch die Beförderung des Appellgerichts-Directors v. Wirschinger zum Präsidenten des Appellgerichts von Schwaben wurde die Befragung der Wähler über dessen Wiederwahl als Landtagsabgeordneter nöthig, welche auf heute in Donauwörth anberaumt war. Das Resultat war, daß Hr. v. Wirschinger nicht wieder gewählt wurde, worauf nach dem bisherigen Brauch der erste Ersatzmann, Posthalter und Bierbrauer Mayer von Monheim, in die Kammer der Abgeordneten eintritt. 103 Stimmen erklärten sich gegen, 61 Stimmen für Hrn. v. Wirschinger. (Nördl. Anzeigbl.)

Celle, 25. Aug. Gestern fand hier eine Versammlung der Ritter- und Landschaft der Provinz Lüneburg statt, die berufen worden war zur Berathung über die gegenwärtige allgemeine Lage des Landes. Nachdem ein Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit abgelehnt worden, brachte der Referent des Ausschusses zur Kenntniß, daß Seitens des preußischen Militär- und Civilgouvernements zu Hannover ein Schreiben eingegangen, in welchem mit Auflösung der Landschaft gedroht wird, im Fall von der Versammlung Schritte gegen die Annexion beschlossen werden sollten. Der Ausschuß beantragte deshalb, von der Berathung über die allgemeinen Landesangelegenheiten Abstand zu nehmen. Gegen den Antrag, der namentlich von dem Referenten, Bürgermeister Grumbrecht von Harburg, befürwortet worden, sprachen Kammerrath v. d. Decken, sich auf die Rechte des Landes berufend, Appellationsrath v. d. Wense, Oberger, Dr. v. Möller, Landrath v. d. Bense und Schatzrath v. Bothmar. Wenn, sprach der Letztere u. A. am Schlusse, dem Lande auch alle Rechte genommen, etwas werde man ihm nicht nehmen können, das der Auswanderung. Andere Redner hoben hervor, daß das ganze Volk fast einstimmig gegen die Annexion sei. Schließlich machte Bürgermeister v. Bülow geltend, der Zweck, von der Gesinnung des Landes Zeugniß zu geben, sei durch die stattgehabte öffentliche Verhandlung bereits erreicht. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde darauf angenommen, jedoch stimmten fast sämmtliche Vertreter der Ritterschaft gegen Uebergang, und verlangten außerdem Nennung ihrer Namen im Protokoll. (N. D. Z.)

Altona, 29. Aug. Der „Alt. Mercur" vernimmt aus sicherer Quelle aus Schleswig, daß dort die Ankunft des Königs von Preußen Ende September behufs Entgegennahme der Huldigung des Landes bevorstehe.

Wien, 31. August. Von Seite des k. k. österreichischen Finanz-Ministeriums sind bezüglich des Umtausches der Interimsscheine des 1865er Silber-Anlehens gegen die betreffenden Obligationen, sowie über die Einlösung der bezüglichen Coupons in London zwei, vom 27. August datirte, Kundmachungen veröffentlicht worden. Diesen Kundmachungen entnehmen wir, daß die Besitzer von voll eingezahlten Interimsscheinen des Silber-Anlehens vom Jahre 1865 die hiefür gebührenden Obligationen von nun an auch bei der Staatscentralcasse in Wien in Empfang nehmen können. Die Erfolgung der Obligationen selbst geschieht bei Interimsscheinen, auf welche die sämmtlichen Einzahlungen bei der Staatscentralcasse unmittelbar erfolgten, binnen acht Tagen, bei denjenigen, auf welche sie bei der privilegirten österreichischen Nationalbank, der allgemeinen österreichischen Bodencredit-Anstalt oder der anglo-österreichischen Bank in Wien stattgefunden haben, binnen vierzehn Tagen; bei denjenigen, auf welche diese Einzahlungen bei einer Filiale der österreichischen Nationalbank geleistet wurden, binnen drei Wochen; bei allen andern Interimsscheinen binnen vier Wochen nach der Deponirung der Interimsscheine. — In Betreff der Auszahlung von Coupons dieser Anlehens-Obligationen in London ist festgesetzt worden, daß dieselbe dort statt von der Agra and Masterman Bank von der Anglo-Austrian Bank vermittelt werde.

Paris, 31. Aug. „L'Etendard" meldet aus Mexico: Tampico wurde am 1. August von tausend Dissidenten genommen. Zweihundert Kaiserliche, im Fort Cosainata verschanzt, lehnten es ab, sich zu ergeben. Eine Corvette und zwei Kanonenboote wurden zu ihrer Rettung ausgeschickt.

London, 28. Aug. Die große, schon seit dem Rücktritte des liberalen Ministeriums von der Reformliga in Birmingham vorbereitete Reform-Demonstration hat gestern stattgefunden, und zwar trotz des ungünstigen Wetters mit dem glänzendsten Erfolge. In Birmingham ruhte den ganzen Tag fast alle Arbeit gänzlich, und blieben die Fabriken mit wenigen Ausnahmen geschlossen, da man es vorzog, den Tag ganz zu feiern, als bis Mittag zu arbeiten, wo der Zug sich nach dem ungefähr eine Stunde entfernten Ort der Versammlung in Bewegung setzen sollte. Gegen 12 Uhr erschienen der Mayor von Birmingham, Aldermen und Stadträthe, Bright und der andere Vertreter Birmingham's im Unterhause, Herr Sholefield, der Präsident der Reformliga, Edmond Beales, nebst anderen Führern der Volkspartei im Stadthause, das den Vereinigungspunkt für die Massen bildete. Von hier aus setzte sich dann der unabsehbare Zug in schönster Ordnung nach dem für das Meeting bestimmten Platze in Bewegung, den man gegen 2 Uhr erreichte. Zum Unglück hatte sich über der Versammlung, die gegen 200,000 Menschen zählen mochte, ein Wetter zusammengezogen, und während 20 Minuten goß der Regen in Strömen auf die Versammelten, was diese jedoch nicht abhielt, tapfer auszuhalten, den Reden zuzuhören und Resolutionen zu fassen. Nur Bright stand wegen des Wetters davon ab, zum Volke zu reden. Die einmüthig beschlossenen Resolutionen lauten: „Das gegenwärtige Haus der Gemeinen hat durch seine Verwerfung des sehr gemäßigten Reformvorschlages der Regierung sich unseres Vertrauens und unserer Unterstützung gänzlich unwürdig erwiesen, und es vertritt in keiner Weise die Wünsche der Gemeinen von Großbritannien. Wir verpflichten uns darum, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um das Stimmrecht zu verlangen für alle ansäßigen selbständigen Männer, als die einzige gerechte Grundlage der Volksvertretung, und die geheime Abstimmung, um uns vor ungebührlicher Beeinflussung und Einschüchterung bei den Wahlen zu schützen." Die Versammlung spricht ihren wärmsten Dank aus gegen den Right Hon. W. E. Gladstone, John Bright, John Stuart Mill und alle die andern treuen Freunde der Reform, die während der letzten Parlaments-Verhandlungen den Character des Volkes gegen Verunglimpfungen vertheidigten und seine Rechte schützten." — Abends wurde unter dem Vorsitze des Majors ein Meeting in der Stadthalle abgehalten, um Bright und dem zweiten Vertreter der Stadt im Unterhause für ihr Wirken und für die Sache der Reform eine Dankadresse zu votiren. Bright schilderte den Sturz der Reformbill, sein Verhältniß zu derselben, und erklärte sich jetzt, da der so äußerst mäßige Reform-Vorschlag nicht angenommen wurde, mit dem Programm der Reformliga gänzlich einverstanden, mit deren Bestrebungen gemeinsame Sache zu machen, er alle Reformer im Lande in seiner energischen Weise auffordert. (K. Z.)

St. Petersburg, 31. Aug. Die Börsen-Zeitung veröffentlicht einen offiziellen Bericht über den Fortschritt des Telegraphenbaues im russischen Amerika. Die Tracirungs-Arbeiten sind beendet. Die Linie New-Westminster bis Kenel ist fertig. In diesem Jahre wurden die Telegraphen-Linien in Russisch-Amerika und Amerika um 800 Meilen verlängert. Im September werden zwei Kabel von 400 Meilen Länge versenkt werden.

Getreidepreise der Münchener Schranne
vom 1. Sept. 1866.

Getreidearten	Mindester Durchschnitts-Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Höchster Durchschnitts-Preis.		Gestiegen.		Gefallen	
	fl.	kr.	fl	kr.	fl.	kr.	fl	kr.	fl	kr
Weizen . .	17	48	20	8	21.	55	—	—	1	—
Korn . .	11	51	12	46	13	44	—	—	—	10
Gerste . .	11	8	12	5	12	47	—	21	—	
Haber . .	5	12	6	12	7	8	—	—	—	13
Repssamen .	21	39	23	6	24	2	—	—	—	40
Leinsamen .	17	—	18	58	19	2	—	—	—	58

Neue Zufuhr: Weizen 3295 Sch., Korn 1449 Sch., Gerste 810 Sch., Haber 1945 Sch.
Verig. Rest „ 1952 „ „ 1571 „ „ 3 „ „ 711 „
Repssamen: Zufuhr 132 Sch., Rest 12 Sch., Leinsamen: Zuf. 33 Sch., Rest 21 Sch.
Gesammtbetrag: 11,747 Schff. Verkaufssumme (einschlüssig des Verkaufs unter der Woche): 126,234 fl.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 3 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Die Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Dienstag | Nr. 245. | 4. September 1866.

Uebersicht.

Münchener Bühnenbericht. — Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter. (Forts.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Münchener Bühnenbericht.

λ. Am 30. August trat in Flotow's „Martha" Frl. Ritter als „Nancy" auf. Nach Angabe des Theaterzettels war es der erste theatralische Versuch der Sängerin, und mit Rücksicht hierauf ist nicht zu läugnen, daß die künstlerische Leistung den äußerst glücklichen Erfolg in vieler Beziehung wirklich verdiente. Dies gilt namentlich vom Spiel, das — ganz abgesehen von der Eleganz der Bewegung und der lebendigen Darstellung — eine routinirte Sicherheit verrieth, wie sie bei Anfängern nur selten zu finden sein wird. Das Verdienst, die Debutantin in dieser Beziehung ausgebildet zu haben, soll — wie versichert wird — dem Frl. Seebach gebühren. Auf derselben achtenswerthen Stufe steht auch die allgemein musikalische Ausbildung, und so überraschte denn die angehende Sängerin durch die Schlagfertigkeit ihrer Einsätze, sichere Intonation und exacte Mitwirkung bei den Ensemble's. Ein ebenso unbedingtes Lob jedoch auch den Stimmmitteln und der Gesangs-Methode zu zollen, würde mit der vollen Wahrheit nicht in allen Stücken zusammentreffen. Die Stimme, ein dem Contra-Alt sich zuneigender, leicht ansprechender Mezzo-Sopran, entbehrt in der Mittellage (etwa vom eingestrichenen g bis zum zweigestrichenen c) der Klangfülle und wird deshalb von den übrigen Stimmen nicht selten gänzlich gedeckt; hinsichtlich der Gesangsmethode aber ist vor allen Dingen die Unmanier zu beklagen, die tiefen Töne durch breiten, forcirten Kehlklang zu erzeugen. Der Ton erhält dadurch einen fatalen Charakter, und von einer Ausgleichung der Register kann selbstverständlich keine Rede mehr sein. Jenseits des Rheins wird diese Art zu singen in neuerer Zeit nicht selten durch den Beisatz „à la Marchisio" oder à l'Artôt" bezeichnet; uns minder galanten Deutschen aber ist hiefür seit dem Vorgange Joh. Christian Lobe's (in dessen „Briefe eines Wohlbekannten") der allerdings etwas drastische Ausdruck „Gassenjungen-Register" geläufig worden. Ein weiterer Fehler der Methode ist in dem allzu häufigen Wechsel der Mundstellung zu erkennen. Frl. Ritter wird deren nahezu ebensoviele in Anwendung bringen, als die deutsche Sprache Vocale und Diphthonge aufzuweisen hat. Hiedurch wird jede gleichmäßige Tonfärbung unmöglich, ganz abgesehen davon, daß es bei einer so großen Auswahl von Mundstellungen gar nicht zu verhindern ist, wenn sich auch geradezu fehlerhafte miteinfinden. So klingen bei Frl. Ritter z. B. alle Töne auf „o" oder „ö" in hohem Grade gequetscht. Die Text-Aussprache an sich ist übrigens dialektfrei und ziemlich deutlich. Nach alledem gehört die talentvolle Sängerin, wenngleich noch nicht zu den auserwählten, doch sicherlich zu den berufenen. Möge sie deshalb an der Hand der besten aller Lehrerinnen, der Selbstkritik, die eben berührten Fehler vermeiden lernen, und hiedurch das gesammte Contingent der Theater-Referenten nöthigen, daß künftighin deren Berichte nur von den sublimsten Lobeserhebungen überströmen, wenn von den künstlerischen Leistungen des Frl. Ritter die Rede ist.

Ueber die Träger der bisher unerwähnten Hauptrollen (Frl. Deinet („Martha"), Hr. Hacker („Lionel") und Hr. Kindermann („Plunkett") läßt sich gegenwärtiger Bericht um so kürzer fassen, als ihnen die Lösung ihrer Aufgaben in gleich vollendeter Weise gelang. So erfreute Frl. Deinet durch Grazie in Spiel und Gesang, vor Allem aber durch meisterhafte Ausführung des bunten Fiorituren-Schmuckes, woran die Partie fast überreich ist; Hr. Hacker, der diesmal so gut bei Stimme war, wie bisher nie, und fast gar nicht tremolirte, durch äußerst geschmackvollen Vortrag der sämmtlichen Cantilenen, und Hr. Kindermann endlich durch einen natürlichen Humor, der im Verein mit der herrlichen Stimme der Rolle auf's Beste zu statten kam. Da aber auch das Gesammtspiel zu den glücklichsten Leistungen unserer Oper gehörte — und hiezu trugen auch Frl. Ritter und Hr. Sigl („Tristan") redlich das Ihrige bei —, und das Ganze sich in ungekünstelter Munterkeit wie spielend abwickelte, so konnte man an diesem Abend das seltene Ereigniß mit erleben, daß selbst Gegner der Flotow'schen Muse — und deren soll es in der That geben, zumal unter den „Classikern" — der leichtgeschürzten „Martha", von Anfang bis zum Ende mit innerem Wohlbehagen ihre Aufmerksamkeit schenken konnten.

Grandaur.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter.

(Fortsetzung.)

Um den Verstorbenen in die Lage zu versetzen, eine Weggehrung auf der Reise zu haben, den Göttern bei seiner Ankunft im Jenseits Geschenke darbringen und sich häuslich einrichten zu können, wurden ihm Brode, Trauben, Getreide u. s. w. mit in's Grab gegeben: Amulette, Zaubergeräthe und sonstige heilige Gegenstände, die unter sein Haupt oder auf die Brust gelegt oder an seinem Halse befestigt wurden (auch Rhind's Papyrus 1. S. 14 erwähnt dieser Amulette) sollten ihn vor den Gefahren und Nachstellungen der Dämonen auf seiner Reise zum Himmel schützen und ihm die Kräfte der Götter verleihen. So heißt es im Todtenbuche (Cap. 155) vom vergoldeten Dudu-Amulette aus dem Stamme der Sykomore: „Wenn es um den Hals des Verstorbenen gelegt werde, betritt er die Pforten des Hauses der Herrlichkeit, man lauscht seinen weisen Worten und erhält eine Stätte bei den Gefährten des Osiris." Das Symbol Thata, dem Verstorbenen um den Hals gelegt, „macht ihn zum Gefährten des Osiris, öffnet ihm die Pforten zum Nutur-gar, es wird ihm Weizen im Gefilde Anura gereicht, und sein Name wie der der Götter sein." Aehnliches rühmt man vom Amulette: der goldene Geyer und von der Halskette Wasach. Man legte auch dergleichen Amuletten, wie z. B. das: „die junge Kuh" genannte, ärmeren Leuten blos auf Papier gezeichnet unter den Kopf (Reiche hatten es aus Gold am Halse). Dabei waren auch wohl kurze Stoßgebete, wie: „O Ammon der Ammone, der du im Himmel bist, neige dein Antlitz auf den Körper dieses deines Sohnes und beschütze ihn im Nutur-gar!" Von größerem Nutzen waren aber dem Verstorbenen Formeln*) und Gebete, wenn sie auch nur auf seinen Sarg aufgeschrieben wurden. So heißt es vom 1. Cap. des Todtenbuchs: „Wer dies Capitel weiß, oder wenn dasselbe auf den Sarg Jemandes geschrieben worden, der wird aus demselben auferstehen an jedem beliebigen Tage, wieder zurückkehren in seine Behausung, ohne zurückgewiesen zu werden u. s. w." Schon auf dem Mumiendeckel des Königs Mykerinos aus der vierten Dynastie heißt es: „Seeliger König Menqeura, ewig lebender Sohn des Himmels, geboren von der Nut (der Himmelsgöttin), gezeugt von Seb, der dich liebt, möge die Göttin Nut sich ausbreiten über dich in ihrem Namen: „Geheimniß des Himmels" und dich im Nutur-gar machen zum Sieger über deine Feinde, König Menqeura, ewig lebender!" Und dasselbe Gebet findet sich mit geringen Veränderungen auf vielen anderen Sarkophagen, z. B. einer weiblichen Mumie in Innsbruck und einem Sarkophagdeckel einer Königin-Mutter in Wien u. s. w.

Mit der Zeit vermehrten die Priester diese Gebete, Amulette und Anweisungen für die Seelen und eine Sammlung solcher Gebete und Formeln ist das Todtenbuch der Aegypter, welches Lepsius nach dem hieroglyphischen Papyrus in Turin 1842 herausgegeben hat. Die Aufschrift lautet: „Anfang der Capitel vom Erscheinen am Tage, d. i. von der Auferstehung der Todten in Nutur-gar." Der Verstorbene ist darin selbst die handelnde Person und es betrifft seine Begebnisse auf der langen Wanderung nach dem irdischen Tode; es ist eine Vereinigung verschiedener Leichenbücher. In diesem Umfange war es für die Masse zu kostspielig, man machte daher später einen Auszug.

*) Chabas Papyrus magique Harrès P. 160 gibt noch mehrere solche Formeln, die dem Todten dienen sollten.

Digitized by Google

der wichtigsten Theile daraus, der unter dem Titel: Buch von der Wiederbelebung (Sal-an-Sinein) dem Verstorbenen mitgegeben wurde. Brugsch hat aus zwei hieratischen Papyrus 1851 den Text mit Uebersetzung herausgegeben. Die Priester verwahrten diese Bücher sorgfältig vor den Menschen und verabfolgten es nur für die Todten. So heißt es am Schlusse des Todtenbuches Cap. 162: „Das ist das große Buch der Geheimnisse, daß es keines Menschen Auge sieht, das wäre eine große Sünde und wer es gelesen hat, der verstecke sich, denn dem Verfasser dieses Buches hat die Königin des Amenti (der Unterwelt) es offenbaret.“ Auch nach einem größeren Abschnitte, Cap. 133, heißt es, daß dies Buch keines Menschen Antlitz schaue, studiere es im Geheimen vor deinem Vater, vor deinem Sohne, denn wer es verwahrt, ist ein weiser Geist vor Pa und es verleiht ihm Macht vor dem Herrn der Götter, die ihn wie einen ihres gleichen betrachten, während die zweifach Todten auf ihrem Antlitze liegend ihn schauen, denn er ist wie ein Bote des Ra.“ Auch in andern Capiteln wiederholt sich dies noch. Am Schlusse von Cap. 135 heißt es: „Wer dieses Capitel weiß, der wird ein erleuchteter Geist sein im Nutur-gar, dort nicht ein zweites Mal sterben, sondern er wird bei Osiris leben, wer es auf Erden weiß, wird sein wie der Gott Thot, angebetet von den Lebenden und nicht erliegen in der Stunde des Sutun (wohl Beiname des Seb, des Todtesgottes); das Feuer der Göttin Bast (v. Bubastis) läßt ihn zu einem hohen Glücke im Alter gelangen.“ Ebenso heißt es in Rhind's Papyrus I. S. 14: „Empfängt man dieses Buch, welches Thoth für dich gemacht hat, dann gehst du ein in die Pforten der Tiefe, du lebst in Ewigkeit, du erreichst den ersten Saal des Westens u. s. w.“ Man sollte nicht im Besitze so wunderbarer Schriften erlahmen und wie der gottlose Hui, der Aufseher der Heerden Ramses II., welcher dergleichen Schriften nach einem Papyrus bei Chabas aus der Hofbibliothek entwendete, und damit bösen Zauber trieb, das Streben der Reinigung der Seele bei Seite setzten.

Wenn der Verstorbene am Tage der Rechenschaft der Worte sich vor dem Richterstuhle des Osiris gerechtfertigt und die Aufnahme in den guten Amenti erlangt hat, empfängt er selbst den Beinamen Osiris. Die Götter begrüßen ihn als einen ihresgleichen und es nahen sich ihm die Seelenbegleiter Horos, Thoth, Anubis und Aphuru, ihn nach den Gefilden Elysiums, dem Aufenthalte der Seeligen zu geleiten. Wie in Aegypten die Reisen nur zu Schiffe auf dem Nil gemacht wurden, so auch jenseits auf dem himmlischen Nil, auf den Schiffen der Götter, des Ra, des Osiris, des Sokar u. s. w., die zu bestimmten Stunden von und nach bestimmten Orten des jenseitigen Landes fahren und Leute, die sich ausweisen können, befördern. „Der Osiris N. N. gelangt so zur Barke des Sonnengottes, an deren Vordertheile als Wachen vier Kynokephalen sitzen, welche aufsteigen lassen die Wahrheit des Allherrn und jeden Unreinen zurückweisen, denn sie leben von der Wahrheit und nichts Falsches und Sündhaftes ist an ihnen.“ Der Osiris N. N. spricht zu ihnen: „Tilget aus alle Mackel an mir, entfernt meine Sünden, da auch an Euch nichts Sündhaftes ist und laßt mich nach dem Hause Ammah gelangen, daß ich einziehe in Rasat (ein Name der Unterwelt), durchschreite die geheimnißvollen Pforten des Amenti. O spendet mir auch von den heiligen Broden Schanas und Parus gleich den übrigen Geistern, die aus- und eingehen in Rasat.“ Sie antworten: „Wohlan komme, wir tilgen aus deine Sünden, entfernen die Uebelthaten, die du auf Erden begangen hast, tritt ein in das Land Rasat, durchschreite die geheimnißvollen Pforten des Amenti, gehe nach Belieben aus und ein gleich den Geistern, die alle Tage in der Behausung des Sonnenberges verherrlicht werden.“ So das Todtenbuch Cap. 126.

Der Verstorbene besteigt nun die Barke des Sonnengottes, wird der Gefährte desselben auf seiner Fahrt durch das himmlische Gewässer, in Gestalt eines Phönix kommt der Verstorbene nach Abydos als Gott Osiris, nach Dudu (der Stadt Mendes), wo Osiris in Gestalt eines Widders verehrt wurde. Er gelangt zu den Quellen des Nils und öffnet die Bahn der Sonnenscheibe; er besiegt alle Hindernisse auf der Fahrt, schlägt die Angriffe des Drachen Aphoph auf Ra zurück und wehrt ab die feindlichen Krokodile, und es freuen sich die Götter über seine Abwehr. Als ein gereinigter Geist durchschreitet der Osirianer die einundzwanzig Pforten des Gefildes Anura und die fünfzehn Pforten der Behausung des Osiris daselbst, die Götter derselben lassen ihn ein und bewillkommnen ihn als einen ihresgleichen.

Ihm den Unterschied zu zeigen, zwischen seinem und dem Loose der Verdammten wird er auch durch die Orte der Gottlosen geführt und sieht ihre Leiden und Qualen; die Dämonen würden sich auch seiner gerne bemächtigen, aber er lebt in der Rechtfertigung, und sein Sitz ist bei den Göttern.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Gottschall gibt in den „Blättern für literarische Unterhaltung“ nachstehende „Plaudereien“ über die Bühnenverhältnisse der Gegenwart, speciell Wiens. Wie sich die Zustände des deutschen Theaters in dieser Uebergangsepoche gestalten werden, ist zunächst eine offene Frage. Die Hoftheater in Hannover, Kassel und Wiesbaden haben, nach der Annexion dieser drei deutschen Staaten, als solche aufgehört zu existiren. So einseitig die Verwaltung dieser Bühnen war (obgleich Wiesbaden im letzten Jahre unter der dramaturgischen Leitung Hermann von Bequignolle's einen erfreulichen Aufschwung genommen hat), so ist doch der Verlust so reichdotirter Bühnen jedenfalls ein Verlust für die Kunst und dringend zu wünschen, daß dafür dem deutschen Theater, vielleicht durch eine in Norddeutschland durchgeführte Bühnenreform, ein entsprechender Ersatz geboten werde. An die Bühnen Wiens und Oesterreichs tritt jetzt, nachdem das äußere Band zwischen Deutschland und Oesterreich gelöst ist, um so dringender die Mahnung heran, das geistige Band durch Pflege deutscher Kunst und Wissenschaft um so fester zu knüpfen. Wir freuen uns, daß Emil Kuh in seinen „Burgtheaterstudien“ im Feuilleton der „Presse“ dieser Mahnung einen beredten Ausdruck gegeben hat. Mit Recht sagt er: „Wie die Ereignisse der jüngsten Zeit einen Abschnitt bilden im staatlichen Leben Oesterreichs, in der geistigen und nationalen Entwicklung der Deutschen dieses Reiches, so bezeichnen sie auch einen Wendepunct entscheidender Art in der Entwicklung des Burgtheaters, eines der wichtigsten Culturinstitute unserer Stadt. Stärker denn je, ja so stark wie nie, macht sich dem Burgtheater gegenüber die Forderung geltend: neben den künstlerischen Zielen das nationale festzuhalten, die Pflegerin deutscher Sitte und deutscher Bildung zu sein. Waren diese Verpflichtungen des Burgtheaters bisher in seiner rein künstlerischen Aufgabe stillschweigend mit eingeschlossen, so sind sie heute ein Zweck für sich geworden, dessen energische und vollständige Erfüllung eine Hauptbedingung des künftigen Bestandes der Hofbühne ist. Nun das nahe Verhältniß Deutsch-Oesterreichs zu Deutschland — und sei es auch nur ein Scheinverhältniß gewesen — aufgelöst ist, nun wir, wie es heißt, auf uns allein angewiesen sein sollen, nun thut es Noth, daß wir jedes Band, auch das geringste, in Ehren halten, das uns mit dem deutschen Geiste verknüpft, daß wir jedes Wahrzeichen eifersüchtig hüten, welches die Unterschiede anzeigt, die uns von den uns umringenden fremden Völkerschaften trennen. Und ein bedeutsames Band in dem hervorgehobenen Sinne stellt das Burgtheater dar, ein heiliges Wahrzeichen, zwischen uns und den Slawen in Oesterreich aufgerichtet, veranschaulichen die Meisterwerke des Dramas, die wir aus eigener Fülle hervorgebracht, oder im innigen Wechselverkehr mit den Genien anderer Nationen in unser Verständniß aufgenommen haben.“

Wenn nun Emil Kuh fortfährt, sich über die Blutvergiftung des Burgtheaters zu beklagen, es zu beschuldigen, daß es sich losgesagt habe von der Führerschaft deutscher Sitte und deutscher Bildung, daß Pariser Gesellschaftsbilder und Satyren von Tag zu Tag unduldsamer das Repertoire beherrscht hätten, Pariser Ausstellungsstücke der Mode und raffinirten Sinnlichkeit, daß die brandige Ehe, wie sie französische Dramatiker schildern, das Lieblingsthema des Burgtheaters der letzten Jahre gewesen sei, und diese Bühne endlich einer glänzend eingerichteten Klinik geglichen habe, wo die zuckende Liederlichkeit secirt wird: so vergißt er dabei, welche nicht genug zu sühnende Mitschuld die Wiener Kritik an dieser Richtung gehabt, eine Kritik, die mit wenigen Ausnahmen die Werke neuer deutscher, namentlich norddeutscher Dichter zersetzte, auf das schonungsloseste und ungerechteste mißhandelte, und der Direction des Burgtheaters jeden Anlauf zur Förderung deutscher Talente verkümmerte, während sie vor den französischen Genies lahmbuckelte und an ihre Werke mit größter Bewunderung und ehrfurchtsvollster Analyse ging, als ob sie lauter Schiller und Shakespeare vor sich hätte. Wir werden uns freuen, wenn hierin in Wien eine bessere Einsicht sich Bahn bricht, wenn die Schlacht von Königgrätz, welche die politische Scheidung zwischen Oesterreich und Deutschland zu einer Thatsache machte, für die geistige Annäherung der wackeren deutschen Stämme Oesterreichs und Deutschlands selbst eine unabweisliche Anregung gegeben hat. Die Bühne kann darin viel thun, aber nicht ohne Unterstützung durch die Presse.

Notizen.

Verdi hat seinen „Don Carlos“ vollendet. Die Partitur befindet sich bereits in den Händen der Direction der großen Oper zu Paris, und wird eifrig einstudirt. Dem Vernehmen nach wird die erste Darstellung Ende October erfolgen.

Zu Paris soll in dem ehemaligen Saale der „Folies dramatiques“ ein Theater eingerichtet werden, in welchem nur deutsche Stücke zur Aufführung kommen.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 3. Sept. Abgeordnetenhaus. In der fortgesetzten Debatte über die Indemnitätsvorlage erklärt Graf Eulenburg. Durch die Annahme der Vorlage würde die Regierung moralisch gezwungen, dem Hause entgegenzukommen, würde der Regierung nicht ein bloßer Waffenstillstand bewilligt, sondern die Präliminarien eines wahrhaften, dauernden Friedens festgesetzt. Hierauf wurde der Commissions-Entwurf (mit dem die Regierung einverstanden ist) und zwar Artikel 1 mit großer Majorität, Artikel 2 mit 230 gegen 75 Stimmen, Artikel 3 und 4 mit großer Majorität angenommen, ebenso das ganze Gesetz.

□ **Berlin**, 3. Sept. Benedetti ist in Folge einer Depesche gestern Mittag nach Paris abgereist. — Der König ertheilte Hrn. v. d. Goltz (der eben von Paris) angekommen ist) eine längere Audienz. — Graf Bray ist dahier angekommen.

ω **München**, 3. Sept. Ueber das Befinden Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben:

„Der erste Versuch zum Gehen und mehrstündiges Verweilen auf dem Sopha waren von ganz befriedigendem Erfolg begleitet. Da auch die Vernarbung der Wunde in wenig Tagen zuversichtlich zu erwarten steht, so werden die Bulletins hiemit geschlossen. Dr. Zink. Dr. Nußbaum.

„Se. kgl. Hoheit lassen für die bisherige Theilnahme, sowie auch für fernere Erkundigung herzlich danken. Dr. Zink."

Se. Maj. König Ludwig I., sowie Se. kgl. Hoh. Feldmarschall Prinz Karl, welcher gestern hier eingetroffen war, haben im Laufe des heutigen Vormittags dem Prinzen Ludwig Besuch abgestattet.

-γ- **Würzburg**, 31. Aug. Allgemein wird es anerkannt, daß zufolge höchster Verfügung auch die k. Schloßgebäude und der Hofgarten zu Veitshöchheim benützt werden, um die Genesung einer großen Anzahl Verwundeter zu fördern, und daß noch das dortige Amtshaus für denselben Zweck in Aussicht genommen ist, nachdem man ihm häufig irgend eine Verwendung gewünscht hat. Rührend ist aber die Theilnahme der dortigen Landleute für die kranken oder genesenden Tapferen. Wie jene überhaupt sehr anhänglich an ihr engeres Vaterland sind, und treu zur Sache ihres Königs stehen, so ertrugen sie unlängst opferbereit die größten Einquartierungslasten, wenn diese nur einheimischen Truppen galten. Jetzt bescheiden sie sich gleich Fremden und Städtern, den liebgewonnenen, stets sorgfältig unterhaltenen Hofgarten ausschließlich den armen Reconvalescenten zu gönnen, wiewohl es scheint, daß es genügen würde, nicht den ganzen ausgedehnten Raum, sondern nur einen Theil desselben zu sperren. Selbst Unbemittelte sehnen sich, ihre leidenden Mitbrüder dort zu sehen, eine Ansprache an den Thoren mit ihnen zu versuchen, welche sich oft vereinsamt fühlen, und ihnen Trost und Geschenke darzubieten. So gewährte es denn auch jüngst der Gemeinde eine große Befriedigung, daß ihre kirchliche Feier des königlichen Namens- und Geburtsfestes, welche nur auf eine zu außergewöhnliche Stunde verlegt wurde, nicht allein von den dortigen Hof- und Forstbediensteten, sondern auch von vielen Angehörigen des dermaligen Hospitals mitbesucht, ferner daß durch den k. Hofgärtner das Schloß, welches die geliebten Könige Max und Otto dereinst in ihrer Jugend bewohnten, zu jener Feier reich mit Zierpflanzen geschmückt war.

Aschaffenburg, 1. Sept. Heute früh 11 Uhr traf ein Extrazug mit etwa 8—900 bayerischen Gefangenen aus den preußischen Festungen vom Rhein und in Westphalen hier ein. Dieselben wurden hier von einem bayerischen Commando übernommen und nach Bayern zu ihren resp. Regimentern weiter geführt. Heute Nachmittag 4 Uhr traf auch ein Transport preußischer Gefangener aus Bayern hier ein. Dieselben wurden hier einquartiert und werden morgen nach Preußen weiter befördert. (Aschaffenb. Z.)

Stuttgart, 2 Sept. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind die Anlehensverhandlungen mit dem Hause M. A. v. Rothschild und Söhne zum Abschlusse gelangt. Das gedachte Haus hat die ganze Summe von 14 Millionen Gulden 4½pCt. Obligationen fest übernommen. (N. D. Z.)

Stuttgart, 2. Sept. Der von einem Offizier des 8. Regiments dieser Tage auf offener Straße verwundete Soldat ist nach Mittheilung der Lokalblätter gestern gestorben. (N. D. Z.)

Ulm, 31. Aug. Nach der hiesigen „Schnellpost" haben uns die seit Kurzem hier garnisonirenden hessischen Truppen verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren.

Darmstadt, 30. Aug. Der Friede zwischen Preußen und Darmstadt ist noch nicht abgeschlossen und soll hauptsächlich das Verlangen des Großherzogs um Erhaltung der Landgrafschaft Hessen-Homburg, resp. der Stadt Homburg, die Verzögerung veranlassen. (Nach andern Berichten fordere Preußen auch Abtretung des Landstrichs bei Biedenkopf in Oberhessen und des Amtes Meisenheim; noch andere wollen wissen, Preußen habe Ansprüche auf einen Theil der im Darmstädter Landesmuseum und der Bildergalerie befindlichen Kunstgegenstände erhoben. Nach der Darmst. Ztg. handelt es sich bei den obschwebenden Differenzen auch um die Verhältnisse der Festung Mainz und um das Telegraphenwesen.)

Vom Main, 31. Aug. Die zwischen Berlin und dem Haag schwebenden Verhandlungen über die künftige politische Stellung des Großherzogthums Luxemburg nehmen, wie aus verlässiger Quelle verlautet, eine Wendung, welche keineswegs eine baldige Erledigung erwarten läßt. Die Regierung des König-Großherzogs beharrt dabei, alle Vorschläge für einen Anschluß des Großherzogthums an den norddeutschen Bund abzulehnen und die Räumung der Festung Luxemburg durch Preußen zu verlangen. Preußen dringt dagegen immer entschiedener auf den Beitritt des Großherzogthums zu dem norddeutschen Bund, und weist die Idee einer Räumung der Festung kategorisch zurück. (Was Limburg betrifft, so hat Preußen den Beitritt desselben zum norddeutschen Bund nie verlangt, und ist somit das bisherige Verhältniß desselben zu Deutschland vollständig gelöst.) (N. C.)

Frankfurt, 31. Aug. Auf die erste Aufforderung des Rechnei-Amts zur Zeichnung des städtischen Anlehens im Betrag von 1,200,000 Gulden ist dasselbe schon heute Morgens vergriffen gewesen gewesen: die ersten Bankhäuser wie Rothschild, Grunelius, Erlanger zeichneten 200,000 und 100,000 fl.; andere, wie Königswarter ꝛc., je 50,000, und eine ganze Reihe anderer betheiligte sich mit 20,000 und 25,000 fl. Die Drohung mit einem Zwangsanlehen war also überflüssig. (A. Z.)

Frankfurt, 31. Aug. Die Uebernahme aller Ressorts der früheren Thurn und Taxis'schen Post-Administration dahier von Seiten der preußischen Civilverwaltung hat zur Entdeckung einer Anzahl Correspondenten der unterdrückten Postzeitung geführt, da die Oberpostamtskasse die Zahlungen für dieses Blatt Namens des Fürsten von Thurn und Taxis leistete. Wie man hört, sollen in Folge dessen bereits 7 Personen in Preußen gefänglich eingezogen sein. (N.D.Z.)

***Frankfurt**, 1. Sept. Nach dem Buch: „Die Hohenzollern-Könige in der Culturgeschichte, nach Quellen dargestellt von Benanz Müller" ist in der hiesigen Verlagshandlung dieser Tage von preußischen Polizeibeamten Nachsuchung gehalten und sind die dort noch vorhanden gefundenen Exemplare weggenommen worden.

Die „Const. Ztg." schreibt unterm 29. Aug. aus **Dresden**: „Bezüglich der Einstellung der Befestigungsarbeiten erfahren wir Folgendes: Es bleibt dabei, daß die auf dem rechten Elb-Ufer projectirten Schanzen aufgeführt werden; nur hat man sich zu einer Modifikation entschlossen, die theils auf die Zahl der Schanzen, theils auf möglichste Schonung des Gehölzes geht. Der preußische Oberst v. Mertens ist wegen dieser Angelegenheit nach Berlin und wird demnächst Bestimmtes zu erfahren sein."

In **Hamburg** hat sich aus angesehenen Männern ein „Verein zur Unterstützung der Nothleidenden auf den Kriegsschauplätzen" gebildet, der sich vorzugsweise der unglücklichen Bewohner derjenigen deutschen Landstrecken annehmen will, welche der Krieg mit seiner zerstörenden Gewalt heimgesucht hat. Zuschriften sind an den Sekretär des Vereins, Dr. Sieveking, 22, große Bleichen, Hamburg, zu richten.

Aus **Altona**, 30. Aug., schreibt man der „Allg. Ztg.": Einem Wunsche der preußischen Regierung genug zu thun, ließ die Hamburger Polizei bei einem in Hamburg wohnhaften Sattler, bei welchem für die Ausrüstung der „schleswig-holstein'schen Armee" bestimmte Gegenstände lagern sollten, Haussuchung halten. Man fand dort in der That eine Menge Pferdgeschirr, namentlich gegen 1000 sehr schöne Sättel. Die Polizei erklärte die Sachen für Kriegs-Contrebande, und ließ sie auf's Stadthaus schaffen.

Kiel, 1. Sept. Schon nächste Woche soll die Annexions-Vorlage wegen Schleswig-Holsteins an die Kammer gelangen, und zwar kraft des Verfassungs-Artikels II, vorbehaltlich des Uebergangs-Stadiums.

Berlin, 30. Aug. Die „N. A. Ztg." berichtet aus der Commission für die Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für Militär- und Marinezwecke: „Nach überschläglichen Berechnungen werden betragen: 1) die einmaligen Kosten der Mobilmachung 25,500,000 Thlr.; 2) die laufenden Mehrkosten gegen den Friedensetat bis Ende August 33,800,000 Thlr.; 3) die Kosten der Demobilmachung 1,800,000 Thlr.; 4) die Retablissementskosten (Bekleidung und Ausrüstung, Waffen und Munition, Wagen, Geschirre ꝛc.) 27,000,000 Thlr., zusammen 88,100,000 Thlr. Dazu Kriegsbereitschaftskosten pro September bis incl. December dieses Jahres

Digitized by Google

20,000,000 Thlr. Summa des Bedarfs 108,100,000 Thlr. Die Deckungsmittel bestehen 1) in dem Bestande des Staatsschatzes Ende des Jahres 1865 20,029,069 Thlr.; 2) in dem Erlöse für verkaufte Eisenbahnactien (Köln-Mindener, Bergisch-Märkische und Oberschlesische) 4,343,035 Thlr.; 3) in dem Verwaltungsüberschusse pro 1865 12,825 Thlr.; 4) in Kriegscontributionen und Kriegsbeute pr. pir. 4,000,000 Thlr.; 5) in dem Erlöse für entbehrliche Pferde, welche nach der Demobilmachung verkauft werden können, pr. pir. 2,557,000 Thlr.; 6) in den zu erwartenden Kriegskostenentschädigungen, und zwar a) von Oesterreich 20 Mill. Thlr.; b) von Bayern 30 Mill. Gulden; c) von Württemberg 8 Mill. Gulden; d) von Baden 6 Mill. Gulden, zusammen 44 Mill. Gulden oder 7 : 4 = 25,143,000 Thlr. Summa 45,143,000 Thlr. Davon sollen vorweg verwendet werden: 1) zur Dotirung des Staatsschatzes: a) Ersatz für die aus demselben entnommenen Kosten des dänischen und des letzten Krieges 22,000,000 Thlr., b) Ersatz für die Kosten der anderweitigen Regelung der Grundsteuer 5,500,000 Thlr. = 27,500,000 Thlr. 2) Zur Deckung des Restbetrages der Grundsteuer-Veranlagungskosten aus der Generalstaatscassa 1,800,000 Thlr. 3) Zur Deckung der Kosten für 2 Panzerschiffe, soweit solche nicht aus Etatsfonds berichtigt werden können, 2,100,000 Thl. 4) Zum Ankauf eines dritten Panzerschiffes, wozu sich jetzt Gelegenheit geboten, 2,800,000 Thlr. 5) Zur Deckung der Kosten für die Vervollständigung der artilleristischen Ausrüstungen der Festungen und Einrichtung des Hafens von Kiel, Rest 3,500,000 Thlr. In Summa 37,700,000 Thlr. — Zu den Kriegskosten bleiben disponibel 7,443,000 Thlr. Summa der Deckungsmittel 38,384,829 Thlr. Die Bedarfssumme ist vorstehend berechnet zu 108,100,000 Thlr. Es fehlen mithin 69,715,071 Thlr. oder in runder Summe 70,000,000 Thlr. — Der Referent Abg. Röpell erwähnte ferner, daß die Regierung außerdem noch über 14,800,000 Thlr. Köln-Mindener und 15,340,000 Thlr. Westphälischer Eisenbahnactien zu verfügen vermag, sobald der Verkauf der letzteren Bahn genehmigt sein wird. Da jedoch aus dem Erlös dieser Effecten Schatzanweisungen eingeloost werden sollen, so könne diese Summe nicht zu Kriegszwecken verwendet werden. Referent und Correferent halten die Gewährung des Credits, wenn auch nicht in der ganzen geforderten Höhe, unter den gegenwärtigen Verhältnissen für geboten. Die Erhaltung des Staatsschatzes, wenn auch vom volkswirthschaftlichen Standpuncte aus nicht zu billigen, sei dennoch für die Sicherheit des Staates und aus politischen und militärischen Rücksichten geboten. Ferner sprach sich der Referent über die Form, welche die Staatsregierung den Creditpapieren geben wolle, dahin aus: Schatzkammerscheine seien ein gutes Papier und würden sehr bald großen Absatz erfahren. Auf eine Aeußerung eines Mitgliedes der Commission, daß der von der Staatsregierung geforderte, resp. von dem Finanzminister auf 27½ Millionen normirte Bestand des Staatsschatzes zu hoch gegriffen erscheine, erwiderte der Kriegs- und Marineminister v. Roon, daß die Summe von 27½ Millionen Thalern bei der gegenwärtigen Ausdehnung des preußischen Staates noch nicht genüge, um für den Fall eines plötzlichen Ausbruches des Krieges die Mobilmachungskosten der ganzen Armee daraus zu bestreiten. Bei dem früheren Umfang des preußischen Staates würde eine Summe von 27½ Mill. Thlrn. genügt haben; bei der nicht unerheblichen neuen Ausdehnung der Grenzen unseres Staates sei es auch erforderlich, den eisernen Bestand des Staatsschatzes verhältnißmäßig zu erweitern. — Der Finanzminister erklärte in Betreff dieser Angelegenheit, daß er die Summe von 28½ Mill. Thalern auch nicht als feststehend, sondern sie nur als Minimum für die Höhe des erforderlichen eisernen Bestandes bezeichnet habe, dessen Höhe mindestens auf 40 Mill. Thaler zu bringen sei. — Abg. Dr. Virchow richtete an die Vertreter der Staatsregierung die Frage, was mit den bedeutenden Geldern zu geschehen habe, welche, wie verlaute, in dem kurhessischen Staatsschatze vorgefunden worden seien; ferner verlangte derselbe Abgeordnete von den Ministern Auskunft, ob das Land die Kosten des Krieges allein tragen solle, oder ob auch die mit Preußen verbündeten Staaten an diesen Lasten participiren sollen. Die Minister gaben auf diese Fragen keine Antwort, dagegen hielt der Finanzminister Frhr. v. d. Heydt, gegenüber den Anführungen des Referenten, den Gesetzentwurf und den verlangten Credit in vollkommenstem Umfange aufrecht.

Berlin, 30 Aug. Durch die Eisenbahnen werden vom 5. Sept. an zurückbefördert: das 1. Armeecorps von Oderberg aus, das 2. über Görlitz, das 4. von Brünn über Prag, das 8. über Nürnberg und Aschaffenburg, die 14. Division über Gera, Zeitz, Kassel und Hannover, das 2. Reservecorps (soweit dies nicht schon früher geschehen ist) von Hof aus.

*Ein **Berliner** Correspondent der „Karlsr. Ztg." versichert, daß die Sendung des Generals v. Manteuffel nach St. Petersburg (von welcher derselbe am 29. wieder in Berlin eintraf) von dem gewünschten Erfolg begleitet gewesen sei; die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und Preußen hätten dadurch eine neue Befestigung erhalten. Am 30. August ging Frhr. v. Manteuffel wieder zu der noch im Großherzogthum Hessen, Nassau, Frankfurt a. M. und Kurhessen stehenden Main-Armee ab. Später begibt er sich zum Kurgebrauch nach Gastein.

Wien, 31. Aug. Als Beitrag zu der von der „Wiener Zeitung" gemeldeten Restriction des Budgets des kaiserlichen Hofstaates wird der „Presse" mitgetheilt, daß diese Anordnung aus der persönlichen Initiative des Kaisers hervorgegangen. Se. Majestät erklärte, angesichts der financiellen Verhältnisse des Staates sei die größte Sparsamkeit in allen Zweigen des Staatshaushaltes nothwendig, und er wolle selbst mit dem Beispiel vorangehen und seinen Haushalt auf das Nothwendigste beschränken.

Prag, 2. Sept. Die Untersuchung gegen die in Haft befindlichen Verbreiter der bekannten revolutionären Broschüre blieb resultatlos, weil meist blos die Zeugenaussagen unmündiger Kinder vorlagen. (Pr.)

* Eine Correspondenz, welche dem „Moniteur" aus **Florenz**, 28. Aug., zugeht, spricht sich in sehr günstiger und befriedigender Weise über den Gang der Wiener Friedensverhandlungen aus. Die Erbitterung, die gegen Oesterreich geherrscht, fange auch in Italien an, sich abzuschwächen und einer versöhnlicheren Gesinnung Platz zu machen. Der Correspondent nimmt das sowohl in der Sprache der Journale, wie in den Kundgebungen der öffentlichen Meinung wahr.

Paris, 2. Sept. Hr. Benedetti (Botschafter in Berlin) hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten und Baron Saillard ist zum Offizier desselben Ordens ernannt. — An Drouyn de Lhuys hat der Kaiser gestern folgendes Schreiben gerichtet: „Lieber Hr. Drouyn! Ich bedaure lebhaft, daß die Verhältnisse mich nöthigen, Ihr Entlassungsgesuch anzunehmen, aber indem ich auf Ihre weitere Mitarbeit verzichte, muß ich Ihnen einen Beweis meiner Achtung geben, und ernenne Sie zum Mitgliede des geheimen Rathes. Diese neue Stellung wird den Vortheil haben, daß die Beziehungen nicht abgebrochen werden, welche Ihre Einsicht und Ihre Ergebenheit gegen meine Person und meine Dynastie mir so kostbar gemacht haben."

* **Paris**, 1. Sept. Der „Moniteur" zeigt an, daß die Kaiserin und der kaiserliche Prinz heute sich nach Biarritz begeben haben. — Gestern Nachmittag, schreibt der „Moniteur", hat der Kaiser von St. Cloud aus einen Spazierritt in den Park gemacht.

* **Paris**, 1. Sept. Die Reise der Herren Ozenne und Barbier nach Berlin hängt, nach dem „Memor. diplom.", mit commerciellen Detailverhandlungen über die Anwendung des neuen Zuckergesetzes zusammen. — Nach langen und gründlichen Versuchen, die in dem Lager von Chalons vorgenommen worden sind, und auf Bericht der Artillerie-Commission hin hat sich die Regierung, wie das „Mem. diplom." anzeigt, für die definitive Einführung des Chassepot'schen Hinterladungs-Gewehres in der französischen Armee entschieden.

Brüssel, 29. Aug. Das „Frankfurter Journ." vernimmt, daß die Kaiserin Charlotte einer Etiquettenfrage wegen nicht nach Brüssel und Laeken gekommen.

London, 2. Sept. Reuter's Office veröffentlicht eine Depesche aus Valentia, welche anzeigt, daß die Verbindung mit dem „Great Eastern" durch das atlantische Kabel von 1865 hergestellt ist, welches der „Great Eastern" wieder aufgefunden hat. Man wird das Kabel am Bord des „Great Eastern" sofort verbinden. (Pr.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **Frankfurt**, 3. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 61¼; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 47¼; Bankactien 670; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 109; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62¼; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 148¼; Bayer. Ostbahn-Actien 115⅜; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115¾; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 142¾; Westbahn-Priorität 70. — Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 94¼; London 119¼; Wien 91; Berlin 105.

* **Wien**, 3 Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.—; 5proc. Met. 61.25; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 74.—; von 1858: 119.—; von 1860: 80.10; von 1864: 71.50; Bankactien 728.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 157.80; Donau-Dampfschiff.-Actien 466.—; österr. Staatsbahn-Actien 185.30; Nordbahn-Actien 164.—; Westbahn-Priorität 92.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 8 Mt. 108.—; London 10 Mt. 129.25.

* **Paris**, 3. Sept. 3proc. Rente 69.90.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 14.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Die Insertion wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Mittwoch | Nr. 246. | 5. September 1866.

Uebersicht.

Eine Unterredung des Churerzkanzlers Dalberg mit dem Marktadjuncten Kießling zu Nürnberg. — Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter. (Fortsetzung.) — Den Manen der Gefallenen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Eine Unterredung des Churerzkanzlers Dalberg mit dem Markt-Adjunkten Kießling zu Nürnberg.

* Am 1 Mai 1805 kam der Churerzkanzler Dalberg von Regensburg in der Reichsstadt Nürnberg an. Er nahm sein Absteigquartier im Gasthof zur goldenen Gans, und ließ durch den Poststallmeister Häußlein den Kaufmann und Markt-Adjunkten Justus Christian Kießling, den er von Paris aus kannte, zu sich entbieten. Kießling hatte nämlich die Reichsstadt Nürnberg vom Jahre 1802 bis zum März 1805 bei der französischen Regierung und namentlich als Krönungsgesandter bei der Kaiserkrönung Napoleons im Jahre 1804 vertreten. Der Zweck seiner Mission war, die Reichsunmittelbarkeit und Selbständigkeit Nürnbergs zu erhalten und den Absichten der mächtigen Nachbarn, namentlich Preußens, auf den Besitz der wichtigen Reichsstadt entgegenzuarbeiten. Dieses brachte ihn in Berührung mit dem zu Paris anwesenden Churerzkanzler Dalberg, der an Nürnberg sehr lebhaften Antheil nahm, und dasselbe Napoleon und dem Minister Talleyrand wiederholt empfahl.

Kießling befand sich, als ihn Dalberg am 1. Mai 1805 rufen ließ, beim Marktvorsteher Keßler, und eilte, der dringenden Einladung ohne Säumen folgend, sofort in den Gasthof zur goldenen Gans. Die Audienz und seine Unterredung mit dem Churerzkanzler schildert er also:

„Bei meinem Eintritt in den Gasthof fand ich den Poststallmeister. Er sagte mir, der Churfürst habe eigens befohlen, mich anher zu rufen. Es hätten zwar noch mehrere Personen sich anmelden lassen, aber der Churfürst wolle außer mir Niemand annehmen oder vorlassen. Ich ersuchte den Poststallmeister, mich bei demselben zu melden, und eilte, als er zurück kam, nach dem Chorzimmer, an dessen Thüre mir Se. churfürstl. Gnaden bereits entgegen kamen, und mich auf's Huldvollste empfingen:

Churfürst: „Nun grüße Sie Gott! Sind Sie auch glücklich und gesund von Paris zurückgekommen, und haben Sie meinen Neveu und den Grafen Beust, meinen Gesandten, dort noch gesprochen?“

Kießling: „Ja, gnädigster Churfürst, und ich habe von ihnen alles Tröstliche und namentlich die Nachricht von der großen Huld und Gnade vernommen, die Euer churfürstliche Gnaden für unsere gute Stadt Nürnberg zu erkennen geben. Euer churfürstl. Gnaden werden mich entschuldigen, daß ich Derselben nur in meinem gewöhnlichen Tagekleide aufwarte.“

Churfürst: „Lassen wir doch die Complimente bei Seite! Ich habe Sie zu mir rufen lassen, um Ihnen zu sagen, daß ich in Paris, einige Tage vor meiner Abreise, von Ihrer Stadt und deren Angelegenheiten noch einmal mit Napoleon und Talleyrand Vieles gesprochen, und sie beiden sehr empfohlen habe. Ersterer versicherte mir, daß er Ihre Stadt nie außer Acht lassen, sondern ihr, gleich den übrigen Reichsstädten, nebst seiner Huld und Gnade, auch seine besondere Protection und Obsorge erhalten werde*) und Dieser, daß er über die Sache mit XVIII (Lucchesini, Preußischen Gesandten?), nachdrucksamst gesprochen, und auch nach 112831 (Berlin?) die nöthige Weisung gegeben habe, und daß er auch nicht zweifle, die Sache werde bei einiger Geduld, Ruhe und Standhaftigkeit einen günstigen und guten Ausgang nehmen.“

Kießling: „Churfürstlicher Durchlaucht Intervention bei Napoleon läßt uns schon Blüthen, und vielleicht auch baldige Früchte wahrnehmen; denn man nähert sich Uns.“ (Herrliche Probe von patricischem Servilismus).

*) Im Vergleich zu dieser Sprache sind wir in 60 Jahren doch um einige Schritte vorwärts gekommen und hauptsächlich dieses Contrastes halber drücken wir diesen Artikel ab. D. R.

Churfürst: „Das vernehme ich von Ihnen sehr gerne; dennoch aber will ich Ihnen im Vertrauen rathen, auch weiterhin Geduld zu haben, den jetzigen Sturm still, ruhig und muthig vorübergehen zu lassen, sich vor übereilten Schritten zu hüten, an Napoleon attachirt zu bleiben und Schutz und Hilfe von ihm zu erwarten. Ich gehe von hier nach Aschaffenburg, wo ich den französischen Gesandten Portalis erwarte. Durch diesen werde ich, wie ich mit Ihnen in Paris verabredet habe, Ihre Angelegenheit und Alles, was mir für Sie von Napoleon zugesagt worden ist, in's Andenken und in Ausführung bringen lassen. Aber nur Geduld, Ruhe und Stille, bis der jetzige Sturm vorüber ist! Es wird sich sodann Alles desto leichter geben. Napoleon hat bei meinem Aufenthalt zu Paris gegen mich erklärt, daß er sich in das Innere der freien Reichsstädte nicht mischen, aber dagegen mich als ersten Churfürsten aufgefordert haben wolle, die Sorge dafür zu tragen, daß in den sechs freien Reichsstädten Ordnung, Ruhe und Wohlstand erhalten werde, und daß sie sich der Ehre, des Glücks und Ansehens als dritter Stand des deutschen Staatskörpers durch kluges und edles Benehmen würdig machen. Ich habe Ihnen schon in Paris gesagt: Wenn sich die Reichsstädte immer an mich als ersten Churfürsten halten, meinem Rath, den ich ihnen allzeit als ehrlicher Mann geben werde, folgen, und sonach sich an mich anschließen, so wird durch sie und mein Collegium das kleine deutsche Reich aufrecht, und mittelst neuer Organisation feststehend bleiben; und darnach muß durch redliches und vertrautes Zusammenstehen eifrig getrachtet werden. Auf Ihre Stadt zähle ich am meisten. Aber wie steht es jetzt mit den Finanzen und deren Verbesserung? Ist die Ordnung in den Interessen-Zahlungen hergestellt? Wenn nur einstweilen zwei Procente pünktlich und unausgesetzt bis ad meliorem bezahlt werden, so macht's ihr Ehre und bringt ihr neuen Credit? Sind dazu schon viele Verbesserungen und Ersparungen durch Ein- und Zusammenziehen der Aemter und durch Admodiationen der Gefälle erzielt und ergiebig gemacht worden?“

Kießling: „Durchlauchtigster Churfürst nach meinem Wissen, noch wenig, weil die äußern Verhältnisse im Wege stehen.“

Churfürst: „Da diese aber nur den mindern Theil von der Stadt und ihrem Gebiete betreffen, so sollten sie an der Verbesserung des größern nichts gehindert haben. Mir kommt es vor, als ob es mit der Staatsverbesserung Nürnbergs zu langsam gehe. Ihre Stadt hat doch wahrlich weit — weit mehr Hilfsquellen und Rettungsmittel, als mein armes Regensburg. Und ob ich schon der dortigen Bürgerschaft die Abgaben vermindert und manche Last erträglicher gemacht habe, so muß dennoch binnen zwanzig Jahren ihre Schuldenlast getilgt sein. Dazu muß aber eine unerbittliche Strenge in der Ausführung meines Plans Alles beitragen. Ich habe zum Beweis den Grundsatz aufgestellt, daß der Beamte, der bei meinem Regierungsantritte zu Regensburg in einem Amte wirklich angestellt war, in demselben mit seinem Gehalte verbleiben und absterben soll, insoferne nämlich mein Plan nicht erfordert, daß ich bei der Vacatur eines wichtigen und unentbehrlichen Amtes den Beamten aus einem überflüßigen und entbehrlichen in jenes translocire, dieses aber ganz einziehe. Daher lasse ich nimmermehr zu, daß ein Beamter seinen Sohn, Eidam oder Verwandten zum Nachfolger für sein Amt erbitte oder zu andern Aemtern empfehle. Denn Alles, Alles, was dem Staate überflüssig oder seinen Revenüen entgegen und nachtheilig ist, muß eingezogen und abgeschafft werden, und zwar von den Rathsherrn an bis zu den niedrigsten Beamten. Denn ich halte es für unverantwortlich, um einzelner Individuen willen den Staat — das Ganze leiden zu lassen. Es ist schon genug, daß die vorgefundenen angestellten Beamten vom ersten bis zum letzten Amt bis zu ihrem Absterben belassen werden. Ich lasse kein Amt mit neuen Subjecten besetzen, sondern bei Vacaturen müssen immer die Beamten der eingezogenen Aemter nolentes volentes emplacirt und angestellt werden. Davon darf in keinem Fall abgewichen werden. — In Ihrer Stadt braucht's eben auch eine eiserne Hand; und wenn nicht ebenso, wie in meinem Regensburg mit eiserner Brust procedirt wird, so ist es unmöglich, daß Ihre Stadt, der vielen Hilfsquellen ungeachtet, so bald in Ordnung, in schuldenfreie glückliche Lage und mit den übrigen Reichsstädten in gleich ehr- und achtungswürdiges Ansehen kommen könne. Alles Krebsschadenartige muß ohne Mitleiden und mit eiserner

Digitized by Google

Hand weggeschafft werden, will man nicht Gefahr laufen, daß es noch mehr um sich fresse, und Stadt und Bürgerschaft zu Grunde gehen. Warnen Sie daher vor solchen Uebeln bei jeder Gelegenheit, warnen Sie um der Ehre und des Ansehens willen, das ihre gute Stadt und die Bürgerschaft haben soll. Und Ihr deutschordischer Commissarius*) wird dieselbe Ueberzeugung haben wie ich, und an dieser Radicalcur es auch nicht fehlen lassen. Ich wünsche, daß sie bald Alles heilen möge."

Kießling, für diese wohlwollenden Gesinnung dankend, fragte den Churfürsten, ob er nicht geruhen wolle, eine Deputation des Raths und des Genannten-Collegiums**) anzunehmen. Derselbe aber antwortet: „Ich will incognito sein, und habe mich deswegen unterm Thor als Dalberg angegeben. Ich wollte nur Sie sprechen, nehme Niemand an und lasse auch Niemand vor. Ich bin die Nacht durch gereist und will nach genommenem Soupé mich schlafen legen und ruhen. Versichern Sie in meinem Namen den Rath und das Genannten-Collegium meiner Achtung und alles Guten und Schönen. Leben Sie wohl."

Jos. Baader.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter.

(Fortsetzung.)

Pl. Die Ankunft des Verstorbenen im Elysium ist im Todtenbuche Cap. 110 bildlich dargestellt. Es ist ein weites, liebliches Thal, durchschnitten von einem mächtigen Strome, dem Wasser der Ruhe, in welchem sich viele schöne Inseln befinden, das aber ungefährdet zu befahren ist, denn obwohl tausend Schritt seine Breite und unendlich seine Länge ist, gibt es in ihm keinen Fisch und keine Nahrung, daher aber auch kein Gewürm darin. In diese Stadt tritt er ein, begleitet von Thot, der in seiner Hand den Papyrus seiner Rechtfertigung trägt, bringt sofort ein Opfer den dreimal drei großen Göttern dar, besteigt dann die Barke, zu fahren auf dem Wasser des Friedens, fährt vorbei vor großen Städten und Inseln und gelangt endlich an seinen Wohnort, wo er ein zweites Opfer den Göttern der beiden Sonnenberge und dem Friedensgotte, dem Herrn des Himmels, darbringt, die im Frieden leben im Gefilde des Lebenden. Hier bestellt er nun seine himmlischen Felder, pflügt, säet und ärntet. Das Getreide wird ihm sieben Ellen hoch, die Aehren haben drei, die Halme vier Ellen Länge. Vom Ertrage der Ernte bringt er dem Hapi (dem Nilgotte), dem Vater der Götter, der den Feldern die Fruchtbarkeit verleiht, ein Dankopfer für den reichen Erntesegen dar. Das Leben der Seeligen dachte man sich also wie das auf Erden, nur idealisirt, die Bewohner nicht körperlos. (Vgl. Champollion lettres p. 231. Abweichend Chabas p. 158). Auch die gewöhnlichen Vorstellungen der Götter werden menschlich gedacht. Ihnen ist er assimilirt. Er kann, wie schon bemerkt, alle Verwandlungen annehmen.

Die Seele (Ba) scheint der Aegypter sich als Lebenswärme (Bas) gedacht zu haben, die Vernichtung wie alles Böse und Schädliche für ein Werk böser Dämonen. Der Mensch erliegt dem Tode, weil das Gift der bösen Dämonen in seinen Körper eingedrungen ist; wessen Seele aber makellos blieb, dem erwecken die Götter auch den Körper wieder zu neuem Leben, entfernen alles Schädliche und Unreine aus ihm, so daß nichts Böses mehr Macht über ihn hat. Dieser Act der Wiederbelebung heißt bald ein Werk des Gottes Ammon oder Ra, bald bewirken mehrere Götter es gemeinsam. So heißt es im Buche Sai-an-Sinsin: „Es naht sich dir, Ammon, mit dem Hauche des Lebens und bewirkt, daß du in deinem Grabe aufathmest und hervorgehst auf die Erde alle Tage. Es strahlt der Gott Ra über deinem Grabgemache, wie über dem des Osiris, auf daß du aufathmest und lebest durch seine Strahlen. Der Gott Ra belebt deine Seele, die Seele des Todtengottes Chu vereinigt sich mit deiner Nase und den Geruchswerkzeugen, damit deine Seele athme. Nichts Schädliches und Verderbliches ist an dir, du bist wie Ra in alle Ewigkeit." Anders noch nehmen mehrere Götter an der Wiederbelebung Antheil. Da heißt es: „Es lebt deine Seele durch Ammon; es verjüngt sich dein Körper durch Osiris, Ammon ist bei dir und gibt dir den Athem, Ptah bildet deine Glieder, damit du mit Ra den Sonnenberg betretest, Hurschad bildet deine Seele, Hurma (beides Todtengötter) schirmt deinen Körper; auch Isis, Nephthys und Anubis sind im Todtenbuche bei der Belebung des Verstorbenen thätig, so auch die vier Todtengenien im Auftrage der großen Götter. So sagt Anfath zum Osiris: „Ich bin gekommen, dich zu beschützen, ich erwecke dein Herz und stärke dich auf ausdrücklichen Befehl von Ptah. Huphi sagt bei Sharpe ähnlich: „Ich vereinige deine Glieder und deine Gelenke, dein Antlitz und deinen Rumpf, ich verleihe deinem Körper Wachsthum." Daumutef sagt: „Ich vereinige die Geister des Ra mit deinem Körper und kräftige deine Glieder, damit du auf deinen Beinen wandelst" und Gabahsanuf: „Ich bringe dir dein Herz, es an seine Stelle in deinem Leibe zu legen." Es wird ihm kein neuer Körper verliehen, sondern nur eine neue Seele dem alten eingehaucht. Im Todtenbuche Cap. 89 wird dies bildlich dargestellt: Die Leiche liegt auf einem Ruhebette ausgestreckt, die Seele in Gestalt eines Vogels mit menschlichem Antlitze und dem Symbole des Lebens senkt sich aus den Lüften nieder auf den Körper: „es erblickt die Seele — steht dabei geschrieben — ihren Körper und vereinigt sich zu ihrem Schabu (Bezeichnung der Seelig Verstorbenen). Nichts verletzt und zerstört ihren Leib in Ewigkeit." Die Nachschrift zum Capitel sagt: „Wer dieses Capitel weiß, dessen Körper schadet nichts, dessen Seele wird nicht getrennt von seinem Körper im Kleide der Wahrheit in unendlicher Abwechslung."

Nach dem Glauben der Aegypter entsteigt täglich der Schatten dem Grabe und wandelt auf der Erde umher, sieht seine Angehörigen und freuet sich über die von Verwandten an seinem Grabe dargebrachten Opfergaben und entschwindet dann wieder zu seinem Körper im Grabe, natürlich aber nur die Gerechtfertigten; darum erhielt man wohl den Körper, ihn gegen die Vernichtung zu schützen.

(Schluß folgt.)

---

*) Gemming. Dieser wurde vom Erzherzog-Deutschmeister, dem vom Kaiser die Ordnung des gänzlich zerrütteten Finanzwesens der Reichsstadt Nürnberg übertragen worden, als Commissarius subdelegirt.

**) Der größere bürgerliche Rath, dessen Mitglieder Genannte des größeren Rathes hießen, war ein die ganze Bürgerschaft repräsentirendes constitutionsgemäßes Collegium, das in Steuer-, Finanz- und Rechnungssachen zu Rathe gezogen wurde, mit der eigentlichen Regierung der Nürnberger Republik aber nichts zu schaffen hatte. Diese ruhte in den Händen des kleinern oder patrizischen Rathes.

Den Manen der Gefallenen.

Zum Streite rief das Vaterland,
Für deutsches Recht zum Streite;
Es griff zum Schwerte manche Hand —
Die Ehre als Geleite.

Das waren Tage heiß und schwer:
Ob Freund und Bruder sanken,
Wie Felsen fest stand unser Heer
Und kämpfte sonder Wanken.

Und wie Ihr strittet Mann an Mann,
Das Höchste kühn zu wagen,
So trat der Tod an Euch heran
Und fand Euch ohne Zagen.

Da ist auf frischem grünen Feld
Viel Herzensblut geflossen,
Viel hundert Brave ungezählt
Die treuen Augen schlossen.

O Schlachtentod, du stolzer Tod,
Für's Vaterland zu sterben,
Nach kurzer herber Leidensnoth
Des Ruhmes Kranz zu erben! —

Wohl Manchen traf des Scheidens Loos
Im Sommer Deiner Jahre,
Bestimmt in der Geschicke Schoos
War ihm die frühe Bahre.

Fahr' wohl, Du treu' Soldatenherz,
Das einst so warm geschlagen,
Dein denket unser tiefer Schmerz
Noch in den fernsten Tagen.

Und nun vollbracht die düst're That,
Steh' fest mein Volk und ringe,
Daß Deiner Söhne blut'ge Saat
Dir ewigen Frieden bringe!

Godfried Wandner.

Notizen.

Eine Kolossalbüste des verstorbenen Franz Kugler, im Auftrag einer Anzahl von Freunden und Verehrern des berühmten Kunsthistorikers durch Bernhard Afinger in carrarischem Marmor ausgeführt, ist am 3. August von dem betreffenden Comite der General-Direction in Berlin zur Aufstellung unter der Halle des neuen Museums übergeben worden. So lesen wir in einigen Zeitungen; es wird wohl aber heißen sollen: des alten Museums.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

** **München**, 5. Sept. J. Maj. die Königin-Wittwe von Schweden hat zur Unterstützung der durch den Krieg beschädigten Bewohner Unterfrankens dem „Hülfscomite am Bahnhofe München“ gestern 1000 Gulden zustellen lassen.

* **München**, 5. Sept. Vom k. Staatsministerium des Innern wurde im Interesse der Betheiligten bekannt gegeben, daß von dem Polizei-Präsidium zu Berlin dem Kellner Johann Sebastian Röß von Fürth das vom Stadtmagistrate Fürth unterm 15. Dezember v. Js. ausgestellte Arbeitsbuch abgenommen und von demselben die Beibringung eines Reisepasses verlangt worden ist, da nach den in Preußen bestehenden Bestimmungen solche Handwerksgesellen und Gehilfen, welche nach der Beschaffenheit ihres Gewerbes eine Gesellenprüfung überhaupt abzulegen nicht in der Lage sind, weder mit Wanderbüchern versehen, noch, wenn sie Ausländer sind, mit solchen zum Wandern in Preußen zugelassen werden dürfen. Zugleich wurde bekannt gegeben, daß in Preußen eine Gesellenprüfung abzulegen, nachstehende Handwerker in den Stand gesetzt sind, als: Müller, Bäcker, Pfefferküchler und Conditoren, Fleischer, Gerber aller Art, Lederbereiter, Kordnauer, Pergamenter, Schuh- und Pantoffelmacher, Handschuhmacher und Beutler, Kürschner, Sattler mit Einschluß der Riemer und Taschner, Tapezierer, Buchbinder, Seiler und Reifschläger, Bürstenbinder, Perrückenmacher, Hutmacher, Tuchmacher und Tuchbereiter, Weber und Wirker jeder Art, Posamentirer und Knopfmacher, Schneider, Tischler und Stuhlmacher, Rade- und Stellmacher, Groß- und Kleinböttcher, Drechsler aller Art, Kammmacher, Korbflechter, Töpfer, Glaser, Grob- und Kleinschmiede jeder Art, Messerschmiede, Nagelschmiede, Kupferschmiede, Büchsenmacher, Sporer, Schlosser, Feilenhauer, Nadler und Siebmacher, Klempner, Schwertfeger, Gürtler, Gelb- und Rothgießer, Glockengießer, Zinngießer, Gold- und Silberarbeiter, Gold- und Silberschläger, Uhrmacher, Vergolder, Maler und Lackirer, Färber, Seifensieder, sowie Maurer, Steinhauer, Schiefer- und Ziegeldecker, Haus- und Schiffszimmerleute, Mühlen- und Brunnenbauer und Schornsteinfeger.

* **München**, 5. Sept. Das Ministerialblatt für Kirchen- und Schulangelegenheiten Nr. 19 enthält eine Ministerialentschließung, die Aufnahme der französischen Grammatik von Mehrwald unter die zum Gebrauch an den bayerischen Studienanstalten gebilligten Bücher betr.; eine Bekanntmachung, die Erledigung einer halben Freistelle aus Kreisfonds im Erziehungsinstitute für Studirende in München betr. und eine Bekanntmachung, die erledigte Stelle eines Lehrers der französischen, italienischen und englischen Sprache an der Studienanstalt Passau betr.

Bamberg, 3. Sept. Der Ausschuß des hiesigen Liederkranzes beschloß, nachdem durch Krieg und andauernden Landwehrdienst einer größern Anzahl der ordentlichen Mitglieder die Productionen für die Monate Juni, Juli, August ausfallen mußten, von den hiedurch gemachten Ersparungen aus der Vereinscasse die Summe von einhundert Gulden und aus der Casse der ordentlichen Mitglieder für Festzwecke die Summe von fünf und zwanzig Gulden zur Unterstützung durch Krieg verarmter unterfränkischer Bewohner zu verausgaben. (B. T.)

Leipzig, 30. Aug. Die seit Anfang dieses Monats in Tendenz und Verlag veränderte „Mitteldeutsche Volkszeitung“ hat wirklich in Folge Befehls der hiesigen preußischen Stadtcommandantur gestern zu erscheinen aufgehört. Nächste Veranlassung zu diesem Verbot gab wohl die polemische Haltung des Blattes gegenüber der letzten „Landesversammlung der national-liberalen Partei Sachsens.“ Die Redaction des Blattes hofft indeß, eine Freigabe bei competenter Stelle zu erwirken.

Hannover, 1. Sept. Die Deputation, welche, um gegen die Einverleibung Hannovers in Preußen zu wirken, vor einigen Tagen nach Berlin gegangen ist, bestehend aus dem früheren Minister v. Münchhausen, dem Präsidenten der letzten I. Kammer v. Schlepegrell und dem Schatzrath derselben Kammer v. Rössing, ist heute früh aus Berlin hieher zurückgekehrt. Bei der Ankunft der Deputation in Berlin ging v. Münchhausen sofort zu Graf Bismarck mit der Bitte, die Audienz zu erwirken. Er machte dafür geltend, daß bislang auf alle Kundgebungen gegen die Annexion eine Antwort des Königs nicht erfolgt sei, weshalb man in unserem Lande glaube, daß der König von diesen Kundgebungen gar keine Kenntniß erhalte, ein Glaube, der zur Gewißheit werden würde, wenn diese Deputation nicht vorgelassen werde. Die Audienz wurde bewilligt. Der König von Preußen empfing die Deputation ohne Beisein eines Ministers, und ließ sich die Adresse langsam vorlesen. Seine Antwort, deren Veröffentlichung Herrn v. Münchhausen auf seine Anfrage gestattet wurde, lautete wie folgt:

„Ich sehe Sie gern hier, Meine Herren, denn ich kann es nur achten und anerkennen, wenn deutsche Männer mit Treue festhalten an der Dynastie, deren Verbindung mit ihnen Jahrhunderte lang bestanden, und die Früchte der gegenseitigen Anhänglichkeit und Hingebung gereift hat. Ich würde die Hannoveraner minder schätzen, wenn sie keinen Schritt bei Mir gethan hätten, welcher das innige Festhalten an ihrem angestammten, Mir nahe verwandten Regentenhause bethätigte. Dadurch sehe Ich mich veranlaßt, Ihnen ausführlich die Gründe darzulegen, welche Mich wahrlich gegen Meine ursprüngliche Absicht und nach wiederholten schweren Kämpfen mit Meinem Wunsche, die Selbständigkeit Meiner früheren Genossen im deutschen Bunde fortbestehen zu lassen, zu dem jetzt bereits in der Ausführung begriffenen und somit unwiderruflichen Beschlusse genöthigt haben, die Annexion vorzunehmen.

„Bereits bei dem Eintreten in Meine jetzige Stellung habe Ich es ausgesprochen, daß Meine zum Heile Preußens und Deutschlands gehegten Absichten dahin gerichtet seien, keine andern als moralische Eroberungen zur Ausführung zu bringen; es ist dieses Wort vielfach belächelt, bespöttelt, ja gehöhnt worden, und doch ertheile Ich Ihnen noch heute die feste Versicherung, daß Meine Pläne darüber nie hinausgegangen sind, und daß — wenn Ich als siebenzigjähriger Mann zu gewaltthätigen Eroberungen übergehe — Ich dies nur thue, gezwungen durch die Macht der Verhältnisse, durch die unablässigen Anfeindungen Meiner angeblichen Bundesgenossen, und durch die Pflichten gegen das Meiner Führung anvertraute Preußen.

„Schon bei Bildung des deutschen Bundes wurde von denjenigen Staaten, welche durch Preußens schon damals erkennbaren geistigen Aufschwung für die Erhaltung ihres Einflusses fürchteten, dafür Sorge getragen, daß das Bundesgebiet Preußens durch selbständige Staaten getrennt bleibe. Diese Lage wurde seit dem Bestehen des Bundes durch fortwährend erneute Anfeindungen, vorzugsweise genährt vom österreichischen Einfluß, durch Erkaufen der deutschen, der französischen, der englischen Presse, benutzt, um bei diesen Staaten stete Besorgnisse vor Preußens Uebergriffen und Eroberungsgelüsten anzuregen und wach zu erhalten, und den, drei preußische Regierungen hindurch mit Eifer, aber auch unter Achtung aller Rechte fortgesetzten Bemühungen, dem deutschen Bunde Einigkeit und Aufschwung in materiellen und geistigen Interessen einzuflößen, beharrlichen Widerstand entgegenzusetzen.

„Diese Bestrebungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, sie haben zu einer fast nur während der Regierung des Königs Ernst August innigeren Beziehung Platz machenden, unfreundlichen Stellung Hannovers zu Preußen geführt, welche während der politischen Complicationen der letzten Jahre häufig in eine feindselige übergegangen ist, ohne daß dazu von preußischer Seite Veranlassung gegeben worden wäre.

„So standen die Sachen, als Meine Stellung in Holstein durch Oesterreich immer und immer wieder angegriffen und gestört wurde, bis zu einem Grade, welchen Preußen zu ertragen nicht länger im Stande war. Bevor Ich Mich jedoch zum Aeußersten zu entschließen gezwungen sah, gelang es, die Gefahr noch einmal durch Abschließung des Gasteiner Vertrages nicht zu beseitigen, sondern nur hinauszuschieben, denn während der Wirksamkeit dieses Vertrages fiel eine Hülle nach der andern, welche die Absicht Oesterreichs bis dahin verschleiert hatte, den längst als drohend und stets mehr und mehr für unvermeidlich erachteten Kampf mit Preußen nunmehr thatsächlich zu beginnen — den Kampf um den überwiegenden Einfluß in Deutschland. Dieser Einfluß ist Preußens Lebenselement; den Kampf um denselben nicht annehmen, hieß Preußens Existenz opfern — die holsteinische Frage war damit in den Hintergrund gedrängt.

„Zur Durchführung dieses großen Kampfes bedurfte es zweier Grundlagen: 1) der Ueberzeugung von der Gerechtigkeit der preußischen Ansprüche, welche allein den Schutz des Höchsten durch Verleihung des in Seiner Hand liegenden Kriegsglücks hoffen lassen konnte; 2) des Instruments, womit derselbe geführt werden mußte, der preußischen Armee.

„Daß das Instrument tüchtig sei, darüber war Ich nicht im Zweifel, denn Mein ganzes Leben war der Entwicklung der preußischen Armee gewidmet gewesen, und Ich durfte mir ein Urtheil über deren Leistungsfähigkeit zutrauen. Daß Preußens Forderungen gerecht seien, schien Mir dadurch erwiesen, daß Preußen ohne deren Erfüllung nicht fortbestehen und sich gedeihlich entwickeln könne, und so entschloß Ich Mich schweren und schwersten Herzens zum entscheidenden Kampfe, dessen Ausgang Gott anheimstellend.

„Und die von Mir in solcher Ausdehnung nicht vorgeahnten, selten oder nie in der Geschichte dagewesenen Ergebnisse eines Existenzkampfes zweier mächtiger Staaten in so kurzer Zeit sind eine sichtbare Fügung der Vorsehung, ohne die auch die geschulteste Armee solche Resultate nicht erkämpfen kann.

„Die Stellung der Regierung Ihres Landes vor und während der Entwicklung dieser Ereignisse ist Ihnen bekannt — das Votum vom 14. Juni, welches jeder Begründung durch das Bundesrecht entbehrte, das nur eine Execution kennt, eine Execution, welcher Ich — falls sie beschlossen wäre — Mich zwar nicht hätte fügen können, welche aber doch den Bundesbruch im preußenfeindlichen Sinne für Hannover

Digitized by Google

minder offenbar gemacht haben würde. Sie kennen die Existenz gepflogener Neutralitätsverhandlungen, Meine wiederholte vergebliche Aufforderung zum Bündniß in der Nacht vom 14. Juni, den Zug der hannover'schen Armee mit ihrem König, die Katastrophe vor Langensalza, bei welcher Ich Mich zwar nicht als Sieger hinstelle, welche aber in ihren Folgen zur Vernichtung der hannover'schen Armee geführt hat.

„Auch nach den überraschend großen Erfolgen, welche Mir freie Hand in den von Mir zu treffenden Bestimmungen verschafft haben, würde es weder einer Adresse, noch einer Deputation bedurft haben, um Mir den Ernst des Schrittes klar zu machen, welchen Sie vermieden zu sehen wünschen. Dennoch wiederhole Ich Meinen Dank, daß man sich freimüthig ausgesprochen hat, ja, es ist Mir dieses lieber, als das Gegentheil, weil es für die Zukunft reellere Verhältnisse prognosticirt. Und dennoch hat die reiflichste, wegen Meiner verwandtschaftlichen Verhältnisse zum Hause Hannover schmerzlichste Prüfung Mich zu dem Beschlusse der Annexion kommen lassen, als einer Pflicht, Mein Preußen für die von ihm gebrachten schweren Opfer zu entschädigen und die wahrscheinliche Wiederkehr der durch die unfreundliche Stellung Hannovers auch in Zukunft zu besorgenden Gefahren zu beseitigen. Ich hoffe, daß gegenseitiges Vertrauen dereinst zur Zufriedenheit führen wird."

Im Uebrigen, sagt die „Z. f. Nordd.", der wir vorstehendes Actenstück entlehnen, haben wir unsererseits nur hinzuzufügen, daß die Deputation aus den Unterredungen des Herrn v. Münchhausen mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck auch die weitere Gewißheit mitgebracht hat, daß a) für bisherige Handlungen hannover'scher Loyalität keinerlei Ahndungen eintreten werden; b) daß auch gegenüber loyalen Bedenken und Scrupeln hannover'scher Beamten u. s. w. eine möglichst ausgedehnte Langmuth werde geübt werden; c) daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm auf längere Zeit als Vicekönig oder in ähnlicher Stellung seine Residenz hier in der Stadt nehmen werde.

Berlin, 1. Sept. Die Industrie-Ausstellungscommission in Paris hat bekanntlich drei ganz gleich große Räume für Deutschland zur Verfügung gestellt, von denen einer für die österreichischen, der andere für die preußischen, der dritte für die anderen deutschen Producte bestimmt war. Durch den letzten Krieg haben sich die deutschen Verhältnisse dergestalt geändert, daß man die erwähnte Einrichtung hier nicht mehr für zutreffend hält. Auf eine Aufforderung Preußens wollen sich die Staaten nördlich vom Main auch bei der Ausstellung in Paris unter Preußens Führung stellen. Nur Sachsen scheint eine Ausnahmsstellung zu beanspruchen. Wie ich höre, werden die verschiedenen, von Preußen aufgeforderten Regierungen durch Commissarien über diesen Gegenstand Besprechungen in Berlin halten lassen. (N.C.)

Berlin, 3. Sept. Der Ministerwechsel in Paris wird in diplomatischen Kreisen als die Vertagung der Compensations-Politik und günstig für Preußen aufgefaßt. Gerüchtweise verlautet, das Portefeuille des Auswärtigen sei zuerst Herrn Benedetti angeboten, von diesem aber abgelehnt worden. Hr. Benedetti ist gestern auf einige Wochen nach Karlsbad gereist (nicht nach Paris, wie es gestern geheißen hatte.) (K.Z.)

Berlin, 3. Sept. Die „Nordd. Allg Z." schreibt: Bei dem Finanzminister v. d. Heydt war gestern ein parlamentarisches Diner, woran sämmtliche Fractionen des Abgeordnetenhauses, ausgenommen die äußerste Fortschritts-Partei, Theil nahmen. Neben den drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses waren anwesend: Die Abgg. Landrath Eulenburg, Minister v. Bodelschwingh, v. Blanckenburg, v. Vincke (Hagen), v. Vincke (Olbendorf), Twesten, Reichenheim, Röppell, Michaelis, v. Beckum-Dolffs ꝛc.

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, Frankreich habe in keiner Weise sich in die Verhandlungen Preußens mit den deutschen Regierungen eingemischt, nachdem in den Friedenspräliminarien von Nikolsburg mit Oesterreich die Grundzüge der neuen Organisation Deutschlands vereinbart waren.

Die „Köln. Ztg." veranstaltet vom 1. October ab eine Wochenausgabe für die überseeischen Länder zum Preise von 5 Thlr.

Wien, 3. Sept. Die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Kindern gestern von Ofen nach Schönbrunn zurückgekehrt. (W.Z.)

Aus **Wien**, 30. Aug., erhält die „Köln. Ztg." folgendes Schreiben: „Seit einigen Tagen unterhandelt man wieder mit den Ungarn. Als Vertreter der Regierung wirkt einzig und allein Graf Belcredi, der vom Kaiser besonders dazu ermächtigt worden. Derselbe hat sich zunächst an Julius Andrassy und Lonyay gewandt und dem ersteren die Hofkanzler-Stelle sowie dem letzteren ein ungarisches Ministerportefeuille angetragen. Die Unterhandlungen drehen sich natürlich nur um gewisse Hauptfragen, während man eine Reihe von untergeordneten Differenzpuncten vorläufig ganz bei Seite läßt. Jene Hauptpuncte aber sind die Staatsschulden-Frage, die Paritäts-Frage und die innere Constitution Ungarns. Graf Belcredi hat in seinem Ultimatum die Nachgiebigkeit der Regierung in den beiden letzten Fragen verheißen, dagegen von den Ungarn ein entschiedenes Entgegenkommen in der ersteren verlangt. Graf Andrassy hat dies Ultimatum mit dem Minister eingehend besprochen und ist darauf nach Pesth abgereist, um die ganze Angelegenheit mit den hervorragendsten ungarischen Stimmführern in genaue Erwägung zu ziehen und baldmöglichst mit definitiven Anträgen zurückzukehren. Auf Grund einer genauen Kenntniß der beiderseitigen Ansichten und Wünsche bin ich überzeugt, daß der Ausgleich leicht möglich ist, zumal der Hof für die Ungarn ganz und gar eingenommen ist und eine Verständigung um jeden Preis zu Stande bringen will. Aber es besteht noch eine Differenz, die für das Ministerium diesseits der Leitha von größter Wichtigkeit ist, und die möglicherweise das Versöhnungswerk wieder zum Scheitern bringen könnte. Die Ungarn verlangen nämlich, daß der Vermittlungs-Entwurf unverzüglich nach seiner Vereinbarung dem ungarischen Landtage vorgelegt, von diesem genehmigt und dann sofort in Kraft gesetzt werde. Ein Staatsministerium aber, welches sich erhalten will, muß seinerseits nothwendigerweise verlangen, daß gleichzeitig auch die cisleithanischen Landtage einberufen und zur Genehmigung des Ausgleichs aufgefordert werden, und daß derselbe erst nach dieser Genehmigung ins Leben trete. Graf Belcredi macht für seine Person aus der Erfüllung dieser Bedingung eine Cabinetsfrage. Ob nun die Ungarn nachgeben werden? Oder ob Graf Belcredi zurücktreten und der Kaiser den Ungarn zu Willen sein wird? Oder ob sich ein Mittelweg ausfindig machen läßt, der dem Grafen Belcredi das Verbleiben im Amte ermöglicht und zugleich die Ungarn zufriedenstellt? Das werden wir in wenigen Tagen ersehen. Die deutsch-centralistische Partei dringt auf die Zusammenberufung des weiteren Reichsrathes und die Contumacirung der Ungarn, worauf directe Wahlen ausgeschrieben werden sollen — ein letzter Trumpf, der nach meiner Ansicht gegenwärtig ganz unausführbar ist. Die Czechen sind nach Hause gegangen, um ihre Grammatik weiter zu studiren. Die Polen verderben es weder mit den Deutschen, noch mit den Czechen, noch mit den Ungarn, sondern suchen, ohne ein Programm aufzustellen, im Einzelnen Concessionen zu erringen, was ihnen auch so ziemlich gelingt. — Die italienischen Unterhändler, General Menabrea und Herr Artom, bringen die südtyroler Frage hier wieder zur Sprache, jedoch in solcher Weise, daß sie das Zustandekommen des Friedens nicht gefährdet. Es scheint, daß Italien den Versuch macht, die hiesige Regierung für den Verkauf des Trientiner Gebietes zu gewinnen. Graf Belcredi wäre, wie es heißt, mit einer solchen Lösung ganz zufrieden und auch Graf Mensdorff nicht abgeneigt, da er ebenfalls den Werth einer Versöhnung mit Italien zu schätzen weiß und mit allem einverstanden ist, was dem Staate eine finanzielle Erleichterung gewährt. Aber höchsten Ortes bleibt man sich consequent und will von einer Trientiner Frage nichts hören, und es ist daher kaum wahrscheinlich, daß die italienischen Diplomaten ihren Zweck erreichen werden."

Prag, 1. Sept. Die strafgerichtliche Untersuchung gegen die beim Przibramer Silberdiebstahl betheiligten Personen ist so weit gediehen, daß die Schlußverhandlung in kurzer Zeit stattfinden dürfte. Wie die „Politik" erfährt, wurde bisher die Anklage gegen 28 Individuen erhoben, unter diesen befindet sich kein Beamter. Gegen mehrere derselben wurde die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet. Dieser sind bereits einige Opfer gefallen, da der Bergwerksdirector L.R. v. Lilienthal und zwei andere Beamte pensionirt wurden.

Paris, 1. Sept. Es heißt, der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz sei nach Berlin berufen, um dem Grafen Bismarck genaue Aufschlüsse über die Tragweite der Einflüsse zu geben, welche sich in der Umgebung des Kaisers Napoleon geltend zu machen suchen, um die Politik zu bestimmen, welche Frankreich in Bezug auf Preußen befolgen solle. (Fr. J.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

München, 4. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— B. —— G.; 4proc. —— B. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— B. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— B. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86½ B. 85½ G.; 4½proc. —— B —— G.; 4½proc. halbj. 90 B. 89½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— B. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— B. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— B. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89½ B. 88½ G; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 116 B. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Große.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Dienerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp. Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Donnerstag. Nr. 247. 6. September 1866.

Uebersicht.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter. (Schl.) — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (3.) — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Die Unsterblichkeitslehre der alten Aegypter.

(Schluß.)

Zum Schlusse fügen wir noch einiges aus Brugsch (zum Salz-Sinsin) theils zur Erläuterung des Obigen, theils seine abweichende Auffassung anzudeuten, hinzu. Die alten Aegypter dachten sich die Erde als feststehend und unbewegt und nahmen zwei Hemisphären an, eine obere über uns und eine untere unter uns: die innere Decke ist der Himmel, die äußere enthält die Wohnungen der Unsterblichen und die Sitze der Seeligen am Ende der Seelenwanderung; der innere Theil der Welt begreift Alles, was der Veränderung noch unterworfen ist; die Sonne wohnt über dem Himmel und schifft auf ihrer Barke im himmlischen Ocean Tag und Nacht von unten nach oben aufsteigend, von Göttendienern gefahren, in den verschiedenen Stationen mit verschiedenen Namen benannt. Die aufgehende Sonne ist eigentlich Ra, in der Mitte des Himmels stehend heißt sie Schapar (Schöpfer) und hört „die Gebete der Menschen"; die untergehende Sonne ist Atum; in der unteren Region, wo die Sonne Nachts ihren Lauf vollendet wird Ra dem Osiris assimilirt. Hieher geht der Mensch nach dem Tode mit der Sonne hinab und steigt dann gerechtfertigt mit der Sonne wieder empor. So heißt es in Rhind's Papyrus I. Seite 14: „Du gehst auf des Morgens auf der Sektau-Barke und du gehst unter in der Matau-Barke Abends (der Sonne im Osten und Westen)."

Brugsch Darstellung weicht in mehreren Puncten ab. Nach ihm gehen die Frommen nach dem Todtengerichte in die Oerter der Seeligkeit ein, wo sie eine bestimmte Zeit beim Osiris weilen, ehe sie zum höchsten Lebensprincip zurückkehren. Dies sind die Felder Sebs (Saturns), wo die Menschen eine bestimmte Zeit die Seelenwandelungen vollziehen müssen. Nachdem die Seele die bestimmte Zeit an den Straförtern oder im Elysium geweilt und sich aller Fehler und alles Uebels entledigt hat, fliegt sie in der Gestalt des Vogels Nisi (den man über der Leiche sieht) zu Gott auf. Der Aufzug ist durch die Gestirne bis zur Sonne und die verschiedenen Himmelsgebiete. Sie lebt erst in der Mondscheibe und dann bei der Sonne. Die Seeligkeit besteht im Anschauen der Sonne und der Götter, dauert nach ihm aber nicht ewig, sondern nur eine große Zeitperiode, und nach der Zeit kehrt die Seele in den neuen Körper zurück.

Der Körper, sagt er, besteht nach dem Glauben der Aegypter aus zwei Theilen, dem unsterblichen, menschlichen Kern, welcher der göttlichen Umwandlungen theilhaftig wird und der sterblichen Mumie. Diese wird durch die Schutzgötter, besonders Horos, beschützt und erhalten, um künftig eine neue Seele und einen neuen, geläuterten Keim aufzunehmen, und dazu diente nach ihm die Einbalsamirung, den Körper bis dahin zu erhalten. Der unsterbliche Kern, Sahu, wandert mit der Seele in den Wohnsitz der Götter und geht, wenn alle Wandlungen vollbracht sind, in den Orion oder auch Sahu genannt, während die Seele zum Anblick der Sonne gelangt. Die Seele und der geläuterte Körperkern werden dann von Ammon und Ptah wieder zusammengefügt. Brugsch vermischt nur zu sehr die Nachrichten der Griechen, auch späterer und selbst griechischer Philosophen, die, wie er glaubt, aus ägyptischer Weisheit geschöpft haben; sonst erklärt er die Erhaltung der Leiche durch die Einbalsamirung und den Zusammenhang derselben mit obigen Vorstellungen vom Jenseits besser, als Reinisch, der selber bemerkt, daß beides sich nicht recht mit einander vertrage und meint, es kämen wohl zwei verschiedene Vorstellungen aus verschiedenen Zeiten neben einander vor.

Auf die Einbalsamirung wird in Rhind's Papyrus I. viel Gewicht gelegt. Seite 4 heißt es: „Ich erhalte deine Glieder als Anubis in meiner Form als Kolchyt, deinen flüssigen Theilen öffne ich den Weg nach dem Meere, dein Rücken ist freudig, nachdem er einbalsamirt ward, das kleine Eingeweide nennt sich wohl, das große Eingeweide jubelt und nennt sich wohl beim Ausgange aus dem Orte der Reinigung. Du verlässest befriedigt die Schlachtbank, wo dir die acht Oeffnungen an deinen sechsunddreißig Tagen gemacht wurden. Ich erfüllte an dir das Vorgeschriebene, in dem großen See des Chonsu, welcher verbunden ist mit dem Saale der Unterwelt, deinem Lande; man machte dir die acht Oeffnungen, um die siebzehn Oeffnungen zu vervollständigen bis zum siebzigsten Tage hin, welche den siebzehn Gliedern dieses Gottes entsprechen. Es sind die sieben Oeffnungen des Kopfes, die vier Horoskinder, die zwei Schenkel, die zwei Arme, der Bauch und der Rücken. Es naht Isis, die große Gottesmutter, um ein vollkommenes Begräbniß zu bereiten dem Archon Sauf. Gekocht wurden dir 206 Hin Wachs, wie man es thut dem heiligen Stiere; du wurdest gesalbt mit Uat von der Hand des Horos, des Herrn des Grabes und mit Arfau von den Fingern des Seschem (eines Gottes), ein Gewand von Sutenstoff ist an deinem Leibe, nach Art der Gewandung der Götter und Göttinnen. Anubis als Kolchyt (Einbalsamirer) füllt deinen Kopf mit frischem Salze, Specereien, Ur, Cedern, Pech und Fett von einer Gans. Getränkt ist dein Fleisch, es ist umgeben mit kostbaren Gewändern, damit du erscheinest, um anzubeten die kleine Sonne in ihrer Scheibe auf dem Ocean am 26. Chocak. Du trittst hervor in deinen Herrlichkeiten, Osiris Archon Sauf u. s. w." S. 8 heißt es: „Man begrub dich in Wachs und Steffen, Anubis gab sich her als Einbalsamirer, zu dir zu kommen, es verjüngt sich deine Seele in deinem Körper, vereinigt mit deinem Sarge lebst du von Neuem in deinem Grabe; du gehst und du kommst von Osiris, in Frieden, als einer, der die Erde verlassen hat. Als deine Jahre verflossen waren, gingst du nach der (Todtenstadt) Tem; in ihr ziehst du den Athem ein; du bist aufgestellt in deiner Grabkammer und in ihr verjüngst du dich auf's Neue, geöffnet sind vor dir die Thore des Westens und die Pforten der Tiefe, du preisest den Osiris mit seiner Schwester Isis, welche bei ihm ist u. s. w." S. 10 heißt es dann in dem Capitel von der Reinigung durch Horos und durch Thot, wo die Rede ist: „Es hat gereinigt dich Horos bei deiner Ankunft in der Tiefe von Toser, um anzubeten den großen Gott des Westens, es hat dich gereinigt Thath, du bist mit Gewändern bekleidet und deine Glieder sind eingesalzen. Kein Gott hat Macht über dich und keine schlechte Reinheit ist in deinen Gliedern. Man reinigte dich mit dem Wasser, welches herkommt von Elephantine und mit der Milch von der Stadt Kim, es lebt deine Seele bei dem Herrn von Penisentoamen; vereinigt sind deine Glieder mit der Sonne und deine Vollkommenheit ist vor Onnophris, aufgestellt ist dein Schemen beim Gotte Schui (ein Name des Sonnengottes), du bist empfangen worden unter den Gepriesenen. Sie lassen deine Seele mit dem Orion kommen, welcher Osiris ist und mit den Sternen, welche der Sotis folgen. Es ist dir bewilligt, den reinen Odem in der Unterwelt einzuathmen und daß deine Zunge sich in deinem Kopfe bewege, du lebst von Neuem in deiner Grabkammer bis in Ewigkeit u. s. w." S. 16 heißt es: „Möge seine Seele in den Himmel kommen, möge sein Leib in der Tiefe erhalten bleiben u. s. w."

Vieles bleibt hier dunkel und unklar. Vielleicht wird die Einbalsamirung etwas verständlicher durch eine Stelle des Porphyrius: „de abstinentia IV. 10", welcher berichtet, daß bei der Todtenbestattung die Aegypter den Magen oder die Eingeweide der Leiche herausnehmen, denselben in einen Kasten legen, ihn dann gegen die Sonne erheben und sie anrufen, wobei einer der Leichenbesorger, im Namen des Todten, dieses Gebet spreche, welches Euphantes aus der ägyptischen Sprache übersetzt habe: „O du Sonne, unser Herr, und ihr andern Götter alle, die ihr den Menschen das Leben gebet, nehmt mich auf und macht mich zum Mitbewohner der ewigen Götter, denn ich habe die Götter verehrt, während meiner Lebzeit u. s. w. Ist aber in meinem Leben etwas gefehlt, so sei es durch diese, (die Eingeweide) geschehen, wobei er auf den Kasten zeige, worin diese enthalten. Dieses sprechend, werfe er diese in den Fluß, während der übrige Körper als rein eingesalbt werde." Daß die Eingeweide in den Fluß

Digitized by Google

gemeine, Kunst betreffende, mit andern Blättern, aber auch in der Zeitung und Conversation den Namen der Redac. an eine Stelle setzen, wo sie nicht stehen sollte, wie z. B. Redac. Bode, Redac. Reichardt, Redac. Wieland's T. G. 4 und 10 in einem.

Alle Jahre, wenn die Messe meiner andern Druckschrift vorüber ist, erscheint die Recension derselben in irgend einem Journale; Wieland selbst recensirt seine Werke, und Reichardt und Bode recensiren sich, so wie der Verfasser des Journals, und mit Ehren recensirt, wie z. B. Reichardt in Wieland's Pantheon T. 6. 12. und 22., und so wird das Werk verewigt und zum Gespräch. Die Werke selbst und die Recensionen pflegen noch größere Verschiedenheiten, als die, mit einer der Name Redac. steht, darüber stehen.

Zamariza.

Eine wissenschaftliche Novelle in Versen.

Von Carl Spitzweg.

Die Gesellschaft.

Wo die Schwalben hoher fliegen,
Wenn Mond steht im Klange,
Wenn die Grillen, die so milden,
Noch ihre Lieder singen,
Wenn die Nachtigall schon schlummert,
Und Alles ruht in Morpheus' Armen,
Wo die Wächter Mitternacht rufen,
Dann Gesellen lustig, im Schatten
Der Linden, die Gitarren stimmen,
Zu singen und zu spielen
Und Jeder sucht sich sein Mädel
Vor ihr Fenster der Gesellen Lieder
Aber in dem Herzen der Mädchen
Schlagen die geheimen Wünsche
Heimlich mit einander,
Und auch meine sind zum Fenster
Denn mit Schmerz und Pein
Verlangend nach
Und ich hatte sie nicht
Denn ich war ein armer Schelm,
Und ich hatte kein Geld
Und ich hatte keine Gitarre,
Und ich hatte keine Lieder,
Und ich hatte keine Stimme,
Ich hatte, ich hatte
Als ein Armer der Gesellschaft
Schwang ich schwermuthsvoll meinen
Und die Augen meiner Geliebten
Und ihre weißen Arme
Und ihre Lippen, die rothen,
Weiter, weiter, durch die ganze Stimme.
Bis das alle Gläser klangen,
Weiter zu und zu meinen Ohren,
Schwang ich begeisterungsvoll
Und ich sang:

Mich umgiebt, ob wie ein Traum
Alles um mich her, ich höre ich singen
Wie aus weitverlornen Zeiten,
Höre sie mein Lied begleiten,
Ihre mir bezeichneten
Deutlich und so mild so goldig spielen!—

Doch damit ist ihr noch nicht,
Ihrer Freundin, welche die
Zauberglocke und verführende
Sinnesreize Verbreitende
Mit der kleinen Zauberharfe
Dieses auf dem Tag am Tag
Bittet auf zum andern Male.

Dieses kam sie, wieder ging sie
Immer war die Verwirrung
Zwischen Lust und Leid, zwischen
Und ergötzte mit den Tönen
Und ihre Augen, die schwarzen,
Sprachen Bände
Sprach die innere Glut
Und ich sang weiter:

Wie so wie alle irgen Sehnsucht
Sprach mich gedrängt
Und ich sang weiter:

Ruf' ich noch und noch vergebens,
Bitte ich noch Dich und flehe,
Daß mir deine Liebe gönnest
Und auf dich nur ist ja gut.

Als dann ich einst wieder
Noch am gelinden Strome
Auf den Wiesen, die blühenden,
Im Gefolge der Schäferinnen,
Und ich sang:

Rückwärts wirbelnde Bäume,
Und ich sang:

Und ich sang:

Wieder auch an meine Harmonie
Und ich sang:

Wieder war mir mit ihren Gesängen,
(Schluß folgt.)

Anfragen.

* Wo stehen Wh. und der verstorbene Schweitzer und der verstorbene Schweitzer in der deutschen Literatur? Ich bin neugierig darauf, wie Schweitzer in Ihnen auf der deutschen Literatur stehen wird. Ich habe mir vor vielen Jahren Schweitzer's Werke gekauft, und sie sind noch ungelesen. Ich habe sie für Geschenke bestimmt, und sie sollen noch dazu kommen. Ich habe Schweitzer's Werke gekauft, weil ich mich für Schweitzer's Leben interessirte, und weil ich mich für Schweitzer's Leben interessirte, weil ich mich für Schweitzer's Werke interessirte. Ich habe Schweitzer's Leben und Schweitzer's Werke gekauft, weil ich mich für Schweitzer's Leben und

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureaus.

Wien 6. Sept. Die „Presse" versichert, Graf Károly überbringe Depeschen des Kaisers Napoleon an seine Gemahlin.

Florenz 5. Sept. Die Deputirten-Kammer hat mit Begeisterung den Tod des Generals Garibaldi vernommen. Die Geschäfte wurden für zweien Kammer-Sitzungen suspendirt. Die Kammerbesucher begaben sich aus Sympathie-Bezeigung für Garibaldi in corpore nach Caprera.

München, 6. Sept. Gestern Mittags hielt 12 Uhr 10 Min. der Bischof Ketteler in der Basilika Maria-Vilgreiten, wo 10,000 Menschen versammelt waren, mit der Monstranz in der Hand folgende Rede: „Ich habe Euch versammelt, um Euch zu sagen, was Ihr thun und beten sollt, damit die Gnade von Oberdorf und Gottes Segen über Euch komme. Ihr sollt beten, daß der Segen Gottes auf der Ehe ruhe, daß Ihr Euch nicht verführen lasset, daß Ihr treu bleibet."

Klagenfurt, 5. Sept. Gestern Abend, offiziöser Nachrichten von Lesce nach, ist auch noch Graf Thun, vormaliger Statthalter von Böhmen, in Lesce eingetroffen, um sich mit dem Kaiser und den Ihrigen zu vereinigen. (N. W. Z.)

München, 6. Sept. Heute nach dem militärischen Requiem wurde jedem der Gefallenen der Bataillone Bayern und Hessen-Darmstadt ein Lorbeerkranz auf den Sarg gelegt, und zwar von einer Abtheilung Mannschaft beider Bataillone. Der Zug bestand, wie in den Tagen vorher, aus 2 Bataillonen Infanterie, einer Abtheilung Cavallerie und Kanonier-Mannschaft, und so war er schon, als die Spitze des Zuges in die Nähe des Friedhofes kam, noch 1/2 Stunde weit von der Kirche entfernt. Die Beerdigung von Hessen-Darmstadt begann um 3 Uhr, die von Bayern um 4 Uhr. Nach Beendigung der Feierlichkeiten wurden die Gräber mit Rasen belegt und die Kreuze mit Inschriften versehen. Die Gräber sind in Reihen und Gliedern angelegt, und zwar in der Weise, daß die Mannschaften nach Compagnien, in welchen Bataillon sie gehörten, beerdigt sind. Die Gräber der Offiziere befinden sich in besonderen Reihen, welche jedoch ebenfalls nach den Abtheilungen laufen. Gräber in der Mitte sind besonders zu finden, weil diese Reihen von den großen Thoren parallel laufen und weite Lücken eingelassen haben. Die Gräberung über-haupt ist ungemein schön und regelmäßig. Die Todten ruhen in einem Raume von vielen Tagen und acht. Das Wetter blieb dem heutigen Tage treu, und so konnte auch heute die Beerdigung ohne Störung vollendet werden.

Die Belgrader, welche Hofmarschall Prinz v. Larrach bei der Ausstellung von Monument hielt, lautet wie folgt:

„Monument, das Monument, das Ihr Fürsten setzt an Stein, auch in ihnen schlummern Gnade doch gemalt und gerne auch mit Gold gefaßt an ein ganzes Leben Ihr Fürsten gebt, ist nur ein Lügen. Denn kommen und verblassen Jahrhunderte, von der blauen Donau gerechnet, und ihre Wellen rauschen, wie sie rauschten zu den Tagen, da Ihr entstand. Im 1717ten, 18ten und vorletzten Jahre jene traute Gesellschaft die uns heute versammelt, die treulose Horde, — sie schlug von dem Jahre 1789 zum zweiten Male Barbarenfahne empor, und wie sie Ihr Blut aus Ehren, Ihr Leben aus Treue, Ihr Gut aus Liebe zu Ihrem Kaiser und Ihrem Vaterlande, aus jenen Thoren, aus Ihr Ungarn trieb, so trieb sie auch Ihr Blut, Ihr Leben, Ihr Gut aus Ihrem Kaiser und Ihrem Vaterlande, so verlangte sie auch Ihre Ehre, Ihre Treue, Ihre Liebe, — aber sie wollte sie nicht, sie wollte sie nicht, sie wollte sie nicht,

chen zu dürfen glaubten. Hr. v. Bismarck meinte, daß es dem Könige ganz besonders angenehm sein werde, dies zu hören, da Se. Majestät in der That von dem größten Wohlwollen für die kurhessische Bevölkerung erfüllt sei. Eine Besorgniß, daß das Land die dermalen leitenden Persönlichkeiten verlieren könne, sei nicht vorhanden. Das Gespräch lenkte sich dann auf die Sympathien, mit denen die kurhessische Bevölkerung seit lange und auch während der letzten Krisis auf Preußens Seite gestanden, wenn auch „leider" die Armee hätte für die Sache Oesterreichs und des Bundestags eintreten müssen. Der Ministerpräsident versicherte, über das Geschick der kurhessischen Truppen brauche man sich keine Besorgnisse zu machen. Dieselben würden in allen Ehren in ihr engeres Vaterland zurückkehren und sicherlich in Zukunft ebenso zu Preußen und Deutschland stehen, wie sie bislang zu ihrem Landesherrn gestanden. Der Minister gedachte dann auch des Schicksals des Kurfürsten, das er, wenn schon „mit größtem Bedauern", im deutschen und preußischen Interesse für „unvermeidlich" erklären müsse. Uebrigens sei auch in dieser Beziehung die größte Aussicht vorhanden, daß sich in kürzester Zeit eine befriedigende Lösung finden werde, die durch den Mangel successionsberechtigter Descendenten in nicht unerheblichem Grade erleichtert sei. Die Herren Nebelthau und Weigel benutzten sodann noch die Gelegenheit, um an die augenblickliche Lage der Einverleibungsfrage eine kurze Erörterung zu knüpfen. Hr. v. Bismarck erklärte, daß unter allen Umständen von einer sofortigen Einführung der preußischen Verfassung in Bausch und Bogen keine Rede sein könne. Solches sei, wenn es auch von einzelnen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses angeregt sei, absolut unmöglich und „weder im deutschen, noch preußischen, noch hessischem Interesse." Und wenn für die Einführung der preußischen Verfassung eine Frist, wie beantragt worden, von einem Jahre angenommen würde, so seien damit etwaige Modificationen dieser Verfassung, ein Anschluß an den bestehenden Rechtszustand der einzuverleibenden Staaten nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern diese seien gerade dem Einführungs- und Ausführungsgesetz vorbehalten. Der Minister erkannte auch an, daß die kurhessischen Lande aus mannigfachen Gründen mit der Abstellung ihrer brennenden legislatorischen Bedürfnisse nicht wohl auf den schwerfälligen Apparat der preußischen Legislation warten könnten, und auf den Wunsch, daß es dem Lande gestattet sein möge, diese Abstellung unter Mitwirkung der eigenen Landesvertretung sobald als möglich zu bewerkstelligen, versicherte der Minister bestimmt, daß unter allen Umständen die Wünsche des Landes in dieser Beziehung gehört und wenn irgend möglich berücksichtiget werden sollten. Die Mitglieder der Deputation erklärten dabei wiederholt, daß es sich nicht um einen beschränkten Particularismus, sondern um eine bewußte und verständige Ueberleitung des hessischen Verfassungsrechtes in die preußische Constitution handle, was der Minister glaubhaft und vernünftig fand. Die Audienz dauerte von 10 bis gegen 11 Uhr Abends.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

• **München**, 5. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen — — B. — — G.; 4proc. — — B. — — G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. — — B. — — G.; 4proc. halbj. Milit. — — B. — — G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. — — B. — — G.; 4½proc. — — B. — — G.; 4½proc. halbj. 90½ B. 90 G.; 4½proc. halbj. Milit. — — B. — — G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank — — B. — — G.; bayer. 4proc. Bankobligationen — — B. — — G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89 B. 88¾ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 115¾ B. — — G.

• **Frankfurt**, 5. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51⅛; Neuestes Stb.-Anlehen — —; 5proc. Met. 47¾; Bankactien 769; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: — —; von 1858: 109⅛; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62¾; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 148¼; Bayer. Ostbahn-Actien 115; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 142⅛; Westbahn-Priorität 69¼. Nordamerikanische 1882er: —. Wechsel-Curse: Paris: 94⅛; London 119; Wien 91¾; Berlin 105.

• **Wien**, 5. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.20; 5proc. Met. 61.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 74.25; von 1858: 120.—; von 1860: 80.90; von 1864: 70.50; Bankactien 738.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 158.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 473.—; österr. Staatsbahn-Actien 185.70; Nordbahn-Actien 165.—; Westbahn-Priorität 91.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 8 Mt. 108.—; London 10 Mt. 129.50.

• **Paris**, 5. Sept. 4proc. Rente 69.80.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Verzeichniß

über die

dem Hauptvereine bayerischer Frauen und Jungfrauen zugewendeten Gaben, fortgesetzt in dem Zeitraum vom 7. bis 31. August l. Js.

(S. auch Bayerische Zeitung Num. 220, 221 und 227.)

A. Zweigvereine, Gemeinden und andere Corporationen ꝛc.

Altötting, Zweigverein, durch Vermittlung der Bezirksamtmannsgattin Frau Anna Heyder: Leibwäsche und Verbandzeug. — Bayrischzell, Gemeinde, durch Vermittlung des Hrn. Pfarrvikars v. Schenk und der Revierförstersgattin Frau Anderl: Verbandzeug und Wäsche. — Dachau, Frauenverein: Leibwäsche. — Degerndorf, Schulgemeinde: Leinwand ꝛc. — Deggendorf, Hilfsverein: 2 Kisten mit Verbandzeug aller Art. — Dietramszell, Zweigverein und Kloster: 1 Pack Leibwäsche. — Ebersberg, Forstamtsbezirk: Geldbeitrag durch dessen Personal. — Eschenlohe, Gemeinde: Geldbeitrag. — Feldkirchen, Post Westerham, durch Lehrer Korntheur: Charpie und Leibwäsche. — Freyung im bayerischen Wald, Hilfsverein: 1 Kiste mit Verbandzeug ꝛc. — Ganglofen, Zweigverein: 1 Kiste mit Verbandzeug ꝛc. — Garmisch, Markt: Geldbeitrag. — Gnadenthal, Kloster: Leibwäsche und Erfrischungen. — Grafenkirchen bei Eham, Expositur: Geldbeitrag und Wäsche. — Haag, Pfarrgemeinde: 3 Kisten mit Leinwand, Wäsche und Charpie. — Haunswies bei Aßing, Ortsbewohner, durch Vermittlung der Gräfin v. Grafenreuth: Verbandzeug und Wäsche. — Ingolstadt, Bewohner des Bezirksamts und der Stadt durch das Bezirksamt: Leibwäsche und Leinwand ꝛc. — Kaiserslautern, Hilfscomite: Cigarren. — Landau, Frauenverein: Leinenzeug. — Mittenwald, Bürger und Beamte des Marktes: Geldbeitrag (durch Hrn. Revierförster Neuhäusler). — München, Marien-Comite: verschiedene Wäsche. — Pfaffenhofen, durch den Magistrat: 1 Faß mit Wäsche. — Regen, Markt: 2 Kisten mit Wäsche und Verbandzeug. — Reichenhall, Zweigverein; Wäsche und Verband. — Schongau, Forstamtsbezirk: Geldbeitrag durch dessen Personal. — Schrobenhausen, Frauenzweigverein: 5 Kisten mit Verbandzeug, Leib- und Bettwäsche (durch Vermittlung der Freifrau v. Tautphöus). — Schwabing, Zweigverein: Geldbeitrag, Wäsche und Verbandzeug (durch Vermittlung der Frau v. Löher) — Stotzard, Pfarrei; Verbandzeug und Wäsche (durch Vermittlung der Gräfin v. Grafenreuth). — Tegernsee, Comite zur Herbeischaffung von Verbandzeug ꝛc.: 2 Kisten mit Wäsche und Verbandzeug. — Tölz, Zweigverein: verschiedene Wäsche. — Weilheim, Forstamt: Geldbeitrag des Forstamtspersonals dieses Bezirkes. — Weilheim, Zweigverein: 1 Kiste mit Wäsche, dann Geldbeitrag. — Wolfratshausen, Zweigverein: 1 Kiste mit Wäsche.

B. Personalien.

S. Maj. König Ludwig I.: eine größere Quantität Wäsche. — J. Majestät die Königin-Mutter: periodische Gaben an Geld und Wäsche. — J. Maj die Kaiserin-Wittwe von Brasilien, Herzogin von Braganza: Geldbeitrag, wovon die Hälfte an die armen Landbewohner abgegeben. — J. kgl. Hoh. Prinzessin Therese: Beiträge an Wäsche. — Aretin, Freifrau von: Wäsche ꝛc. — Bodenstedt, Frau Professorin: Beitrag an Wäsche. — Denis, Frau von: Geldbeitrag. Eichthal, Baronin von: Beitrag an Wäsche, Kleidungsstücke. — Flotow, Baronin von: Geldbeitrag. — Graf, Bäcker: Beitrag an Wäsche. Gummppenberg, Freifrau von: desgl. — Heinrichmayer, Frau: desgl. Irsch, Gräfin, geb. von Stetten: Geldbeitrag. — Kellerhofen, vormal. Kammerfrau: Beitrag an Wäsche. — Kreitmaier, Baronin von, Beitrag an Leinwand. — Kuhn, Frau Regimentsarztensgattin: monatlicher Geldbeitrag. — Lerchenfeld, Gräfin von: 1 Partie Netze ꝛc. — Lobkowitz, Baronin von: Geldbeitrag, Stärkungsmittel ꝛc. — Mettingh, Freiherr von: Geldbeitrag. — Moreau von: Beitrag an Wäsche. — Neumayer, Frau, Photographens-Gattin: desgl. — Pierre, Fräulein: Wäsche und 1 Goldstück. — Rottmanner, Juwelier: Geschenk mit Georgimünzen. — Scheidl, k. Forstwartsgattin zu Amünster: Verbandzeug. — Schneider, Kaufmann: Wäsche. — Schmaus von, General: desgl. — Singer, Nähmaschinen-Inhaber: hat einige Nähmaschinen zur Benützung des Vereins unentgeltlich geliehen. — Steigerwald, Madame: Beitrag an Wäsche. — Streitberger, Lehrer zu Oberpframmern bei Ebersberg: desgl. — Truchseß, Freifrau von; Geldbeitrag. — Wallerstein, Frau Fürstin; Beitrag an Wäsche. — Zach, Inspector der lithographischen Anstalt im Staatsrath; lieferte unentgeltlich Formularien. — Endlich mehrere Ungenanntseinwollende Damen und Herren.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint, jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Freitag Nr. 248. 7. September 1866.

Uebersicht.

Touristisches. (Beitsburg, Waldburg und Kloster Weingarten, das Erbbegräbniß der Welfen.) — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (3.) [Forts.] — Vermischtes. — (Die Wittwe Cliquet.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Touristisches.

Beitsburg, Waldburg und Kloster Weingarten, das Erbbegräbniß der Welfen.

Unmittelbar über der Stadt Ravensburg erhebt sich die Beitsburg (früher Ravenspure), die alte welfische Stammburg, auf welcher Heinrich der Löwe im Jahre 1129 geboren wurde. Nach einer, indeß unverbürgten, Sage soll auch Kaiser Friedrich der Rothbart hier auf der Burg seines Oheims Welf VI. geboren sein. Er war der Erbe der schwäbischen Güter des welfischen Hauses. Die erste Stammburg stand zwar auf der Stelle des jetzigen von den Welfen gestifteten Klosters Weingarten über Altdorf, bei welchem Ort früher das Kloster stand, das aber durch Brand zerstört wurde, worauf Welf III. die Mönche in seine Burg aufnahm und 1074 an deren Stelle das Kloster stiftete, selbst aber die Ravenspure oder Ravensburg erbaute, die fortan der Sitz der Welfen blieb, bis der schwäbische Stamm mit Welf VI. 1191 ausstarb und sein Neffe Heinrich der Löwe, die Regierung des ihm durch seine Großmutter Wulfhilde vererbten Herzogthums Braunschweig antrat, da er 1181 geächtet ward und die schwäbischen Güter nun an die Hohenstaufen fielen. Heinrich der Löwe, in der Ravensburg geboren, wurde so der Stammvater der Regentenhäuser von Braunschweig, Hannover und Großbritannien. Die Burg steht auf einer steilen Bergecke über der Stadt Ravensburg, und der Berg heißt jetzt noch der Schloßberg. Den Namen Beitsburg erhielt sie später von einer außerhalb gestandenen Beitscapelle, die erst 1833 abgebrochen wurde. Die Burg war sehr fest, und dahin brachten daher Welf III. den gefangenen Bischof Siegfried, 1088, in sicheren Gewahrsam, Herzog Heinrich von Bayern seinen Feind, Graf Conrad von Wolfratshausen, 1125. Auch nach dem Aussterben des schwäbischen Stamms der Welfen blieb die Burg, obgleich mit der Stadt eng verbunden, doch in unmittelbarem Besitz von Kaiser und Reich und kam so mit der Landvogtei an Oesterreich, wurde aber am 20. August 1647 durch die Bosheit eines Papiermachergesellen und eines österreichischen Soldaten angezündet und verbrannt, die Thäter aber an einem Nußbaum aufgehängt. Jetzt steht von der alten Burg nur noch ein festes Thor, durch das man in den innern, von Mauern und Gräben umgebenen Raum gelangt. Die nach dem Brand wieder aufgeführten Gebäude dienen jetzt theils dem dortigen Gutsbesitzer zur Wohnung, theils werden sie von einem Ravensburger Bierbrauer zu einer Sommerwirthschaft benützt. Man genießt hier eine prachtvolle Aussicht über einen Theil Oberschwabens, den Bodensee, die Schweizer- und Tyroler-Alpen. In dem zur Wirthschaft benützten Gebäude hängt in einem Zimmer eine Gedenktafel mit der Inschrift:

> Am 22. October 1852 beehrte Se. Maj. der König Georg V. von Hannover mit Gemahlin und Gefolge die Beitsburg, das Stammschloß seiner Ahnen, mit einem Besuche."

Ein Panorama der Aussicht von der Beitsburg ist in Ravensburg zu haben, wie auch das noch großartigere Panorama der Aussicht von der Waldburg, auf welche der Weg von Ravensburg aus an der Beitsburg vorüber über die Orte Albertshofen, Schlier, Steinhausen und Waldburg führt, über welch' letzterem Pfarrdorf die noch wohl erhaltene und die zerstörte Waldburg auf einem isolirten Hügel aus einem Kranze düsterer Tannenwälder hervorragt und die großartigste Aussicht in Oberschwaben über den Bodensee und die Alpen bietet. Diese nur 2½ Stunden östlich von Ravensburg entfernte Stammburg der Truchsessen von Waldburg und des jetzigen in drei Linien getheilten Fürstenhauses dieses Namens (Waldburg-Wolfegg-Waldsee, Waldburg-Zeil-Wurzach und Waldburg-Zeil-Trauchburg) liegt 2681 Fuß über dem Meere und ist noch in ganz gutem baulichen und wohnlichem Zustand erhalten, auch mit hübschen Anlagen umgeben. Der jetzige Besitzer der Burg, der Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, hat solche in neuerer Zeit auch im Aeußern verschönert und durch schön gemalte Wappen decoriren lassen. In dem alten Rittersaale hängen verschiedene alte Gemälde, wovon eines die Hinrichtung Conradins von Hohenstaufen darstellt, deren trauriger Zeuge ein Waldburg war, den der letzte Hohenstaufe noch mit einem Auftrag an seine Mutter betraute. Die andern sind Begebenheiten aus der Geschichte des Waldburgischen Hauses oder Bildnisse bedeutender Ahnen desselben. Weiter sind hier allerlei alterthümliche Geräthschaften und Waffen, das ritterliche Leben und Wesen des Mittelalters veranschaulichend aufgestellt oder in Glaskästen untergebracht und sinnreich zusammengestellt. Auch findet sich hier eine wohleingerichtete Walpurgis-Capelle. Auf dem Dache der Burg ist eine Zinne zur Aussicht angebracht und im Sommer mit einem weitreichenden Tubus versehen.

Eine halbe Stunde von Ravensburg liegt auch das Kloster Weingarten, von dessen großartigen, herrlichen und imposanten Gebäuden ein Theil als Staatswaisenhaus benützt wird. Vor Allem bemerkenswerth ist die Kirche selbst, dem heiligen Martin geweiht, eine der schönsten und größten Kirchen der neueren Zeit und wohl jedenfalls die schönste und größte katholische Kirche Schwabens. Sie ist in Kreuzesform erbaut, 350 Fuß lang, 100 Fuß mit Chor und Langhaus, 150 Fuß im Kreuze breit, über welchem sich eine mit Kupfer bedeckte 232 Fuß hohe prachtvolle Kuppel wölbt. Zu beiden Seiten des 140 Fuß hohen Vordergiebels steht je ein massiver, von Quadern erbauter 208 Fuß hoher Thurm. Die Kirche wurde 1715—1724 von dem württembergischen Landbaudirector Frisoni gebaut; die herrlichen Frescomalereien sind von dem kurbayerischen Hofmaler Asam; die Statuen und Stuccaturarbeiten von Diego Carloni, H. Corbellini und Schmutzer. Eine besondere Zierde der Kirche ist die große Orgel mit einem Glockenspiel, 76 Registern und 6666 Pfeifen, von denen die größte zinnerne 32 Secheimer oder 4 Eimer, 4 Imi württembergisch faßte. Sie ist von 1736—1750 von dem bekannten Orgelbauer Gabler in Ravensburg, der aber mit seiner Familie nach Frankreich übersiedelte, gebaut worden. Sie galt für die größte Orgel, ehe Walker in Ludwigsburg in neuerer Zeit mit seinen Riesenorgeln in Ulm, Petersburg und Boston auftrat. Außerdem ist noch eine kleinere Orgel zum gewöhnlichen Gebrauch vorhanden. Da hier unter der Kirche das Erbbegräbniß der alten Welfen schwäbischen Stammes sich befindet, so ließ König Georg V. von Hannover im Jahre 1859 in der Kirche gerade über der Gruft seiner Ahnen ein Denkmal von Granit in Form eines Kenotaph errichten, und wo nach der Inschrift Rudolph und sein Sohn Heinrich, sowie Welf II. bis V. u. s. w. beigesetzt sind. — Unter den vielen Reliquien der Kirche ist ein Theil vom heiligen Blut Christi in einem reichen Gefäße. Das Kloster wurde 1074 von Welf III. gegründet, von den Welfen mit reichen Gütern beschenkt und besaß in den Zeiten seines Glanzes ein Gebiet von 6 Quadratmeilen und 11,000 Einwohner. 1806 kam es an Württemberg.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

3.

Die Entführung.

(Fortsetzung.)

„Schöner Jüngling Djumaleddin,
Ueberreicher, armer Knabe,
Diesmal komm' ich ganz alleine,
Nimmermehr kommt meine Herrin!"
„Nimmermehr?" — wie Blitz und Donner
Schlug dies Wort mir in die Ohren! —
„Nimmermehr" — fuhr fort die Alte,
„Denn Ihr Beide seht und hört nicht,

Digitized by Google

Hört nicht, wie die Nachbarn flüstern,
Eseltreiber, Wasserträger,
Alle Weiber dieses Viertels
Lästern schon von meiner Herrin?
Doch ihr Beide seht und hört nicht,
Seht nicht, wie Ihr längst von Spähern
Seid umlauert und umzingelt.
Meiner Herrin Ruf und Ehre
Steht im Spiel, mein schöner Jüngling.
Nimmermehr d'rum kann sie kommen;
Aber sei deshalb nicht trostlos,
Hast Du Muth und hast Vertrauen,
Ist Dein Herz so heiß entflammt auch,
Wie Dein Aug' uns täglich sagte,
Wohl, so sollst Du selber kommen,
Sollst uns folgen, sollst sie sehen,
Sollst für immer ihr gehören;
Denn sie liebt Dich, blöder Knabe,
Deine Sultanin des Herzens;
D'rum erwäge, und entschließ' Dich,
Mir zu folgen, wenn Du Muth hast."

Also sprach sie — wie ein Glutstrom
Schoß ihr Wort mir in die Adern,
Und die Qual der bangen Sehnsucht,
Die wie Rauch mich lang umschleiert,
Lohte auf in lichte Flammen —
Lichter freier Liebesinbrunst.

Schnell verschloß ich das Gewölbe,
Ließ den Eltern kurz berichten
Durch den ältesten der Sclaven,
Mich für heut' nicht zu erwarten,
Denn ich sei mit einigen Freunden
Auswärts in die Palmengärten;
Und so folgt ich meiner Alten.

Einen Pfeilschuß kaum entfernt dort
Hinter der Moschee verborgen
Hielt ein Palankin, getragen
Von zwei schwarzen Mohrensclaven,
Rings verhüllt von Sammtgardinen.

„Steig hier ein, mein schöner Jüngling,
Dein Vertrau'n wird Dich nicht reuen,
Denn im Fall der Bund der Liebe
Nicht für ewig wird geschlossen,
Darfst Du nie den Weg mehr wissen,
Haus und Herrin und ihr Namen
Müssen unbekannt Dir bleiben." —

Also sprach sie, schloß die Thür zu;
Fort bewegt der Palankin sich,
Und ich saß in grüner Dämm'rung
Wie im märchenhaften Traume,
Herzensfiebernd, herzensbangend,
Was mir heut' noch sei beschieden. —
Lange ging die stumme Wand'rung
Durch die laue Frühlingsmondnacht.
Endlich klang es hohl und hallend
Wie auf Steinen, und wir hielten.
Auf ein Klatschen sprang ein Pförtlein
Aechzend auf und schloß sich wieder
Hinter uns — ich hört' auf Alles;
Alsobald der Palankin auch
Ward geöffnet. Sieben schlanke
Griechenmädchen, reichgeschmückte,
Führten mich durch sieben Thüren
Aufwärts eine Marmortreppe;
Doch wie war mein Aug' geblendet:
Wieder ward ich dort empfangen,
Vierzehn Sclavinnen, so lieblich
Wie die Houris des Propheten,
Strahlend reich von Gold und Perlen,
Führten mich zum Purpurdivan,
Wo ein duftig Mahl bereitet:
Früchte, Palmenwein und Scherbet;
Doch indeß ich noch mich labte,
Trat die runzlich gelbe Alte
Wieder ein, und grüßte grinsend,
Zahlte darauf die dreißigtausend
Goldzechinen auf ein Tischchen. —

„Laß' es Dich nicht Wunder nehmen,
Daß Dein Liebchen noch nicht sichtbar.
Früher dürft' Ihr Euch nicht sehen,
Eh' nach Recht, Gesetz und Wohlstand
Der Contract in Richtigkeit ist.
Wisse denn, hier ist die Summe,
Die wir schulden für die Waaren,
Und sie ist selbst Dein eigen,
So Dir mißfällt meine Herrin.
Doch im Fall der Bund Bestand hat,
Will sie nichts als diesen Brautschatz;
Darnach prüfe und entscheide." —

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Die Wittwe Cliquot †.

Nicht weit von der Stadt Epernay in der Champagne, an der Straße nach Paris, steht ein Schloß, auf dessen Thorweg die Inschrift prangt: Mater filiae. Die „Mutter", deren zu Anfang August erfolgten Tod die französischen Blätter melden, war eine Dame von Weltruf; ihr Name drang hin, wo diejenigen der berühmtesten Frauen, welche je gelebt haben, unbekannt sind; sie war unermeßlich reich, wohnte aber nach wie vor für gewöhnlich in dem kleinen Hause zu Rheims, in welchem sie vor mehr als sechs Decennien ihr Geschäft begonnen hatte. Wer mag die alte Frau von 89 Jahren gewesen sein?

Die Wittwe Cliquot, deren Champagner der allgemeinen Meinung nach, und gewiß also auch der Ansicht unserer feinschmeckenden Leser zufolge, der beste in der Welt sein soll. Er ist nicht überall zu haben; die Wittwe hatte ihre bestimmten Kunden, und verabfolgte mit strenger Consequenz an Niemand sonst eine Flasche. Doch machte sie Ausnahmen, wie folgende Anecdote beweist; Gewährsmann der letzteren ist Dr. Wilhelm Hamm, der sie in seinem „Weinbuch" als verbürgt aufführt. In Leipzig kam an der „Magnatentafel" der Weinstube von Friedrich Dähne das Gespräch auf jene Eigenheit der berühmten Wittwe; ein Anwesender, K. Sch. (Träger eines literarischen Namens), ging die Wette ein, daß es ihm gelingen werde, die stolze Frau von ihrem Princip abzubringen. Zu dem Ende sandte er ihr eine Schachtel voll der exquisitesten Leipziger Lerchen, und bat zugleich um einen Korb Champagner gegen baar. Die Wittwe schrieb sehr höflich zurück, bedankte sich, bedauerte jedoch, den erhaltenen Auftrag nicht ausführen zu können, da ihre Geschäftsgrundsätze dies nicht erlaubten; dagegen mache sie sich ein Vergnügen daraus, dem artigen Besteller sechs Flaschen Sect aus ihrem eigenen Hauskeller als Gegengabe zu übersenden.

Gewiß können Andere ebenso gute Weine haben, und haben sie auch, wie die „Wittwe" (la Veuve hieß die ehrwürdige Dame vorzugsweise, und jeder Zecher kennt sie unter diesem Namen), denn es stehen ihnen dieselben Vortheile im Einkaufen der Trauben oder Weine bei den Producenten zu Gebote, während die Darstellung ihres Liqueurs kein Geheimniß ist, und sie die Gährung ebenfalls nicht aus ihrem natürlichen Verlauf zu lenken vermochte. Das Haus Veuve Cliquot war und ist aber durchaus nicht bestrebt, seinen Wein in einem Jahr besser als im andern zu machen, sondern ihn im Gegentheil Jahr für Jahr völlig gleichmäßig und so genau wie möglich in seiner altbekannten Eigenthümlichkeit herzustellen. Wären alle Wein-Jahrgänge gleich, so wäre dies verhältnißmäßig leicht, öfter aber fallen sie so schlecht aus, daß in Keller von Ruf nicht eine einzige Traube kommen darf; und da nicht selten zwei, drei und mehr solcher Jahrgänge auf einander folgen, so ist dieses Haus, wie jedes andere, gezwungen, immer auf einen bestimmten Vorrath zu halten, so gut es eben geht. Dies vermag nur durch den Ankauf der besten Weine des ganzen Bezirks zu geschehen, und in der Vorbereitung derselben für den eigenen „Brand" oder die eigene „Marke." Nach der Berechnung des genannten Dr. Hamm machen das Haus Veuve Cliquot und einige andere nach einer guten Weinlese verschiedene „Cuvées" (d. h. Weinmischungen) von 50,000 und 100,000 Dutzend. Nach dem köstlichen Weinjahre 1861 waren die Keller der Wittwe mehr gefüllt als je zuvor, und erinnerten mit ihren grandiosen Fässermassen an die Quais der Londoner Docks. Was zur Leitung eines derartigen Geschäfts an Capital, Kenntniß, Umsicht, Uebung und Berechnung gehört, ist kaum zu ermessen. Es ist ein Zoll der Gerechtigkeit, zu bestätigen, daß das Haus Veuve Cliquot, obgleich es weder das Monopol der besten Trauben, noch größerer Kenntniß der Gährung und Weinbereitung besitzt, nur Champagner von erster Qualität und von keiner andern liefert. Oder soll man fürchten, sagen zu müssen: „lieferte", da nun die „Wittwe" nicht mehr hienieden weilt? Bis an ihr Lebensende ließ die rüstige Greisin es nicht zu, daß eine

Digitized by Google

„Convée" gemacht wurde ohne ihre Beurtheilung, und kein einigermaßen wichtiges Geschäft ward vollführt, welches nicht durch ihre Hand ging. Jedoch hoffentlich hat die Würdige, als sie das Zeitliche segnete, dies mit dem Troste thun dürfen, zu wissen, daß ihre Firma in die Hände gelangen werde, welche den Ruhm und Glanz derselben nicht erbleichen lassen! (Cur.)

Notizen.

ε. Es ist nicht zu läugnen, daß wir im Allgemeinen die Culturzustände, insbesondere aber die Literatur unseres Volkes im XVI., XVII. und in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, und mithin ein Hauptglied der Geschichte unseres Volkes nur zu wenig kennen. Wer weiß in der Regel von den Autoren und deren Werken in dieser Zeit mehr, als was Gervinus, Vilmar u. A. in ihren Literatur-Compendien bieten, d. i. die Namen der Schriftsteller und kurze Urtheile über sie, theils nichtssagende traditionelle Notizen, theils wunderliche Verwechslungen und sonstige Irrthümer, da selbst größere Werke, an die sie sich anlehnen, in manchen Dingen nicht genau sind. Es ist zwar nur ein geringer Theil jener Literaturperiode etwas werth, aber selbst dieser wird durch eine Unkenntniß seiner noch verringert. Es finden sich in jener Periode auch bedeutsame Werke, die mit Unrecht vergessen oder verachtet werden. Diesem Mißstande kann nur durch Monographien abgeholfen werden, die sich zur Aufgabe machen, jeden Zweig der Literatur jener Zeit gründlich zu bearbeiten. Eine solche Arbeit ist: „Die bedeutendsten deutschen Romane des XVII. Jahrhunderts, ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur von Dr. L. Tholevius. Leipzig, Teubner. 1866." In der Einleitung verbreitet sich der Verf. über die Amadisbücher, die Nachbildung des griechischen Romans und den neueren historischen Roman, und behandelt dann folgende fünf Autoren und ihre eilf Werke: Philipp von Zesen, A. H. Bucholtz, H. A. v. Ziegler und Klipphausen, A. Ulrich, Herzog von Braunschweig, Dan. Kaspar v. Lohenstein. — Bloße Urtheile bieten keine Belehrung dar, wo es sich um Werke handelt, die Niemand aus eigener Anschauung kennt. Daher ist von jedem Romane ein Auszug gegeben, worin die Haupthandlung umständlicher dargelegt ist, da er die Bestimmung hat, unzähligen Lesern einigermaßen die Werke selbst zu ersetzen, auf deren Herausgabe nicht mehr zu rechnen ist. Dann folgen bei jedem Romane einige Bemerkungen über besondere Eigenthümlichkeiten und den Werth desselben. Bei dieser Beurtheilung wird vor Allem der Maßstab der eigenen Zeit der Romane angewendet. Endlich sind noch einige charakteristische Abschnitte aus den Romanen abgedruckt, die als Sprachproben gelten können und sollen. Es ist also nach allen Seiten hin für das Bedürfniß der Leser gesorgt. Wir empfehlen daher das nach Inhalt und Ausstattung vortreffliche Buch der allgemeinen Theilnahme der Literaturfreunde.

β. Schon vor mehreren Monaten hat Kehrein ein kleines Büchlein „Pater noster und Ave Maria in deutschen Uebersetzungen" herausgegeben (Frankfurt in Verlag für Kunst und Wissenschaft, 1. fl. 12 kr.) Es ist ein hübscher Einfall gewesen, das Gebet des Herrn, das einen Schatz der erhabensten Wahrheiten in sich birgt, von Ulfila bis in die Uebergangszeit im XV. und XVI. Jahrhundert sprachlich genau und fast pedantisch dem Leser, vor Allem dem Geistlichen, vorzuführen. Es gehört sich, daß man von diesem Gebete auch weiß, wie es vor über zwölfhundert Jahren von deutscher Zunge zum Himmel drang. Das Verständniß ist durch beigegebene Anmerkungen Jedem erleichtert. Aus der Vorrede ersieht man, wie mühsam der hier auf wenigen Blättern stehende Inhalt aus allen deutschen Bibliotheken zusammengeholt werden mußte. Eine Reihe Versionen sind auch den Handschriften der Münchener Hof- und Staatsbibliothek entnommen. — Das aus mehreren Bestandtheilen zusammengesetzte Ave Maria nach dem Vater unser erscheint vor 1508 nicht dabei, oder doch nicht so vollständig; wahrscheinlich ist hier mündliche Ueberlieferung lange der Aufnahme in die Gebet- und Gesangbücher vorausgegangen. Aus dem XIV. Jahrhundert bringt Kehrein die erste deutsche noch unvollständige Formel. Möge das Büchlein recht weite Verbreitung finden!

Im neuesten Hefte der „deutschen Schaubühne" findet sich ein einactiges Lustspiel von Dr. Joh. Fastenrath: „Was kann da sein? oder die Wette." Dabei lesen wir folgende Anmerkung: „Vorliegendes Stück gewinnt durch seine Entstehungsart wohl ein besonderes Interesse. Der Theaterdirector einer großen Stadt am Rhein hatte nämlich gewettet, in acht Tagen über die ihm eigenthümliche Redensart: „Was kann da sein?" ein Lustspiel zu schreiben, und in Ermangelung eigener Schöpferkraft gewann er die Wette mit der Arbeit eines andern, die das Werk des letzten Wettages war."

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureaus.

□ **Kassel**, 6 Sept. Zwölf hier anwesende kurhessische Ständemitglieder sprechen in einer nach Berlin gerichteten Erklärung aus, daß Kurhessens Vereinigung mit Preußen eine durch die geschichtliche Entwicklung gegebene Nothwendigkeit sei, und daß sie die Annahme des Commissions-Entwurfs dem Interesse Kurhessens entsprechend erachten.

□ **Berlin**, 6. Sept. Abgeordnetenhaus. Bei der monatlichen Neuwahl des Präsidiums wurden wiedergewählt: Forckenbeck mit 184, Stavenhagen mit 157, Bonin mit 150 Stimmen.

□ **Wien**, 6. Sept. Die Morgenblätter melden, General Möhring ist nach Venedig abgereist, um die Uebergabe Venetiens an Lebouf zu vollziehen. — Die „Const. Oesterr. Ztg." dementirt jene Journale, welche von bevorstehenden Personaländerungen sprechen. — Das „Neue Fremdenblatt" schreibt: Demnächst wird eine Versammlung politischer Notabilitäten der deutschen Partei zur Berathung über die Fortsetzung unseres Verfassungslebens stattfinden; dem Vernehmen nach gedenkt man sich bezüglich Ungarns zum System der Personal-Union zu bekennen.

□ **Wien**, 5. Sept. Die „Const. Oesterr. Ztg." dementirt die Mittheilung der „Presse", bezüglich des Rücktrittes des Ministers Grafen Esterhazy.

* **München**, 7. Sept. Da Se. Maj. der König, welcher gegenwärtig auf einem kurzen Ausflug in das Gebirg begriffen ist, die Nachricht von dem heute Vormittag hier stattfindenden Trauergottesdienst für die in dem Feldzug gebliebenen bayerischen Krieger nicht zeitig genug erhalten konnte, um zur Theilnahme daran noch hier eintreffen zu können, so hat Allerhöchstderselbe Se. k. Hoh. den Prinzen Adalbert telegraphisch beauftragt, seine Stelle bei dieser Feierlichkeit zu vertreten.

*† **München**, 7. Sept. Se. Maj. der König berührten bei der letzten Gebirgstour auch Partenkirchen und hat auf Grund der Wahrnehmung, daß die dortigen durch den Brand im December vor. Jahres beschädigten Einwohner den Ausbau ihrer Häuser ꝛc. wegen unzureichender Mittel nur sehr langsam vorwärts bringen können, für dieselben neuerdings einen Unterstützungsbeitrag von 1000 Gulden aus der königlichen Cabinetscasse bewilligt.

τ. **München**, 6. Sept. Im Pastoralblatte der Erzdiöcese München-Freising wird der Seelsorgeclerus von seiner oberhirtlichen Stelle ermahnt, das „gläubige Volk, nachdem die Geisel des Krieges wieder von uns genommen ist, zum Danke für die uns wiedergeschenkte Wohlthat des Friedens in geeigneter Weise zu ermahnen"; zugleich wird verordnet, daß, weil die „schweren Folgen des Krieges annoch auf uns lasten, und da überhaupt noch harte und allgemeine Bedrängnisse uns umringen, unter welche namentlich auch die nun schon so lange fortdauernde Bedrohung unseres heiligen Vaters Papst Pius IX. zählt", sämmtliche Priester in der Messe nach Erlaubniß der Rubriken die Collecte: „Deus refugium nostrum et virtus etc." vorläufig bis zum Ablaufe des gegenwärtigen Kalenderjahres einlegen. — Die Priester-Exercitien der Erzdiöcese werden, wie in verflossenen Jahren, so auch heuer wieder im erzbischöflichen Clerical-Seminar zu Freising durch einen erfahrenen Ordensmann gehalten und schließen, drei Tage dauernd, am 19. October.

τ **München**, 7. Sept. Die katholische Fakultät unserer Universität hat durch das vorgestern zu Aibling erfolgte Ableben des langjährigen Professors der Dogmatik, Max v. Stadlbauer, geb. 1808 zu Kirchenthumbach, Dr. theol. und k. bayer. geistl. Rathes, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der bayer. Krone und des k. bayer. Verdienst-Ordens vom hl. Michael, Kreisscholarchen und erzb. Synodal-Examinators, einen schweren Verlust erlitten. Der Verblichene wird heute Nachmittags ½4 Uhr vom Leichenhause aus begraben. — Gestern Abend starb das älteste Mitglied des Domcapitels der Erzdiöcese, Max Puzzer, Jubelpriester, geb. 29. Juli 1778 in Trient. Derselbe war das einzige noch lebende Mitglied des Domcapitels München-Freising, wie es bei seiner Errichtung im Jahre 1820 zusammengesetzt worden war.

Karlsruhe, 4. Sept. Die Königin Augusta von Preußen ist heute Abend in Muggensturm eingetroffen. Der Großherzog und die Großherzogin hatten sich zum Empfang der Königlichen Mutter auf der Station eingefunden. Sämmtliche Herrschaften fuhren alsbald in den bereit stehenden Hofequipagen nach Schloß Eberstein. (Würt. St.)

Hannover, 3. Sept. Oberlieutenant Kohlrausch, Flügeladjutant, welchen König Georg nach Berlin entsandt hatte, ist ohne allen Erfolg von dort zurückgekehrt und verweilt gegenwärtig wieder hier. (B. f. N.)

Digitized by Google

Schleswig, 31. Aug. Das 54. Stück des „Verordnungsbl. f. d. Herzogth. Schleswig" enthält u. A. eine Bekanntmachung des königl. preußischen Civil-Commissarius vom 28. ds., wonach der Vertrieb dänischer Lieder, insofern dieselben beleidigenden oder aufreizenden Inhalts in nationaler Beziehung sind, für das Herzogthum Schleswig bei einer polizeilichen Geldbuße bis zu 100 Mark verboten wird.

Aus Berlin, 3. Sept., schreibt man dem „Rürnb. Corr.": Die Verhandlungen mit Meiningen sind ganz abgebrochen worden, weil der Herzog sich weigert, auf die Bedingungen einzugehen, welche die preußische Regierung in Bezug auf das norddeutsche Bündniß stellt. Die preußische Regierung hat jedoch erklärt, für den Fall, daß die Regierung Meiningens dem Erbprinzen übergeben werde, die Verhandlungen wieder aufnehmen zu wollen, ohne daß dem Lande weitere Opfer zugemuthet werden sollen.

Aus Stettin vom 1. Sept. meldet die „Ostsee-Zeitung: „Auf dem hiesigen Generalcommando ist heute die Anzeige eingetroffen, daß die Demobilisirung der Armee heute in Kraft tritt. Damit fallen von heute an die Mobilisirungsgelder und die Feldzulage fort. Die Landwehr wird entlassen, die Linie dagegen bleibt bis zum 1. Januar in kriegsmäßiger Stärke.

Wien, 4. Sept. Wie die „Debatte" vernimmt, hat der Kaiser gestattet, daß Franz Pulszky seine in Ungarn krank darniederliegende Tochter besuche.

* **Paris**, 4. Sept. Auch der große „Moniteur" theilt diesen Morgen die Rede, welche Herzog Persigny in der Dianagesellschaft von St. Etienne gehalten, vollständig mit. Außerdem finden sich in den Journalen noch die Schlußreden, welche angesehene Persönlichkeiten, wie die HH. Troplong, Delangle, Rouland, Marschall Niel ꝛc. ꝛc. an die von ihnen präsidirten Generalräthe gehalten haben. Doch tragen diese Reden beinahe ausschließlich einen geschäftlichen und häufig einen localen Charakter. — Der „Temps" meldet, daß Hr. v. d. Goltz nur nach Paris zurückkommen wird, um sein Abberufungsschreiben vorzulegen. Dieser Diplomat soll, wie man sagt, Hrn. v. Werther in Wien ersetzen, der zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Auswärtigen in Berlin ernannt wäre. Man bezeichnet als Nachfolger des Hrn. v. d. Goltz in Paris den ehemaligen preußischen Bundestagsgesandten Hrn. v. Savigny. — Wie die „France" meldet, wird der neue Minister des Auswärtigen Hr. v. Moustier erst zum 18. d. Mts. in Paris erwartet. = Hr. Drouyn de Lhuys wird morgen Paris verlassen, um mit seiner Gemahlin eine Reise ins Ausland zu machen.

* **Paris**, 4. Sept. Ueber oder vielmehr gegen die Persigny'sche Rede bringt der „Siècle" heute aus der Feder von L. Jourdan einen ziemlich scharfen Artikel. Vorzüglich greift der „Siècle" die Stelle an, worin Herzog v. Persigny dem Widerstand, den der König von Preußen seiner II. Kammer geleistet, seine volle Anerkennung spendet. Die betreffende Stelle lautet: .... „Meine Herren, die erste Pflicht eines Herrschers besteht in der Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit. Das Schwert, welches Gott oder die Nation ihm gegeben hat, gehört ihm nicht an. Es ist der Hort aller Interessen eines Volkes. Wenn man im Namen der Freiheit es ihm aus den Händen reißen will, so ist dies ein sicheres Zeichen, daß die angerufene Freiheit eine Lüge ist, denn die wahre Freiheit kann nicht leben ohne Autorität. Ein Fürst mag sich der Gefahr aussetzen, unter dem Dolch der Factionen zu fallen und unter den Trümmern seines Thrones begraben zu werden, allein sein Schwert darf er niemals strecken. — Seit der Revolution wurde diese große Lehre der Geschichte nicht immer verstanden und befolgt. Allein wir sehen, wie kürzlich unter denkwürdigen Umständen ein fremder Herrscher, dessen Muth durch das Glück belohnt ward, die Lehre in die Wirklichkeit übertragen hat. Auch er war die Zielscheibe der Anfeindungen eines unvorsichtigen Liberalismus. Die preußischen Abgeordneten, die in ihrer Unerfahrenheit ihre neue Freiheit durch Schmälerung der Rechte der Krone zu nehmen gedachten, waren gewiß nicht von ehrlichen Absichten beseelt. Was wäre, ohne die Festigkeit des Königs, geschehen? Nachdem sie den Fürsten entwaffnet gehabt, wären sie wehrlos jenen gewaltthätigen Geistern gegenübergestanden, die stets bereit sind, die Bedingungen der Freiheit zu fälschen und ihre Consequenzen zu übertreiben. Zur Stunde wäre Deutschland wahrscheinlich in voller Anarchie, während, durch einen gerechten Rückschlag der öffentlichen Meinung, dieselben Männer, welche die Trümmer der preußischen Monarchie mit Füßen getreten hätten, heute ihrem Herrscher, als dem Wohlthäter des Vaterlandes zujubeln." — Auf den vordezemberlichen Parlamentarismus übergehend, fährt nun der hohe Redner fort: „Was mich betrifft, meine Herren, so liegt die Schwierigkeit unserer Zeit darin, daß wir noch inmitten der Generationen von politischen Männern leben, die, an die Handhabung einer auf die Verhältnisse einer bevorrechtigten Klasse beschränkten Freiheit gewöhnt und ohne Verständniß für ein auf der Grundlage von 10 Millionen Wählern errichtetes Regierungssystem, sich damit abplagen, das Kaiserreich von seinen natürlichen Bahnen abzulenken und es mit dem Trödelkram der früheren Regimes zu vermummen. Sie wollen den Riesen zum Prokustesbett verurtheilen. Allein auf diese Geschlechter, welche die Zeit, wie alle andern Dinge, mit sich fortnimmt, wird, ich fühle es, eine kräftige, glaubens- und lebensvolle, energische Jugend folgen. Möge sie uns nur recht bald ersetzen." . . . Heute steht Frankreich eine ganze Welt der praktischen Entwicklung und Freiheit vor sich liegen. Es erinnert sich nur noch der früheren Regierungssysteme, um deren ohnmächtige Theorien zu verdammen. Wahrlich, es kann sich noch viel um die kleinlichen Proceduren einer traurigen Freiheit in einem Augenblicke handeln, wo die Herrschaft einer ausgedehnten Demokratie beginnt, wo die so lange enterbten und durch selbstsüchtige Kunstgriffe ausgebeuteten Volksmassen ihren Platz an dem Bankett der Civilisation begehren, wo sie von den Regierungsgewalten keine Worte mehr, sondern Thaten, keine ehrgeizigen Streitereien, sondern Leben, Licht und Rührigkeit verlangen und zu dem Herrscher ihrer Wahl also sprechen:" . . . (folgt die bereits mitgetheilte Schlußstelle). Der „Siècle" gibt seiner Kritik einen durchgängig ironischen Ton und behandelt das Ganze, wie ein Lustspiel, das M. le Duc de Persigny und Mlle. Diana vor dem französischen Publikum spielen und das den Titel führt: „Mieux vaut un sage ennemi!"

Paris, 4. Sept. Die Stille, in welcher die dießjährige Session der Generalräthe begonnen, ist durch die Reden des Herzogs Persigny und des Kriegsministers Randon mit einem Male in nicht unbedeutsamer Weise unterbrochen worden. Ueber die erste wurde das Nöthige bereits mitgetheilt. Die interessanteste Stelle aus der Rede, welche der Kriegsminister Randon im Isere-Departement hielt, lautet folgendermaßen: „Die Ereignisse, die sich eben in Deutschland vollzogen, haben die Gemüther lebhaft beschäftigt, aber welches auch die Ergebnisse sein möchten, man kann nicht verkennen, daß die Weisheit, welche die Geschicke Frankreichs lenkt, sich nochmals bewährt hat, indem sie durch ihre Rathschläge zur Beendigung der Feindseligkeiten beitrug. Alles läßt hoffen, daß auf die tiefe Aufregung, deren Rückwirkung ganz Europa fühlte, der Friede folgen wird, dieses erste Bündniß der Völker; wenn übrigens neue Konflikte die Sicherheit unserer Grenzen stören wollten oder die Ehre oder die Interessen des Landes zu bedrohen schienen, so würde Frankreich, auf den Kaiser blickend, bald wissen, was es von der Vaterlandsliebe seiner Söhne zu verlangen hat; aber lassen wir Befürchtungen, die glücklicherweise nichts rechtfertigt, und widmen wir uns unter den fruchtbaren Eingebungen des Friedens in Ruhe den Arbeiten, welche die Bedürfnisse unseres Departements verlangen." (Schw. M.)

Aus Warschau. Die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Einführung des in den übrigen Provinzen Rußlands bestehenden Systems der Einhebung der Getränkesteuern auch für das Königreich Polen ist durch den Ukas vom 7. und 19. Juni vollendete Thatsache geworden, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden kann. Für diese Abgabe, so wie für die Einkünfte aus dem Salz-, Tabak- und Rübenzuckermonopol soll eine besondere Verwaltungsstelle gegründet werden, direct dem kaiserlichen Finanzministerium in St. Petersburg untergeordnet. So verschwindet abermals ein Zweig der besonderen Verwaltung des Königreiches, und wird die Aufhebung der Zollschranke angebahnt, welche bis jetzt der völligen Vereinigung und Verschmelzung Polens mit dem russischen Reiche noch im Wege steht. (W. Abdp.)

Newyork, 22. Aug. Der Rio Grand Courier vom 7. August meldet, daß die Franzosen Monterey zurückerobert und Escobedo mit vielen Officieren und 1400 Mann zu Gefangenen gemacht hätten. Cortinas hatte den Republicaner Reyosa entrissen und sich für die Kaiserlichen erklärt. (Köln. Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 6. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöss. 86½ P. 85½ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90½ P. 90½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89 P. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 115½ P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend. Nr. 249. 8. September 1866.

Uebersicht.

Zum Gedächtniß Dalbergs. — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (3.) [Schl.] — Vermischtes. (Pariser Theaterbriefe. II.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Zum Gedächtniß Dalberg's.

* Bei Gelegenheit der Feier, welche am 1. September zur Enthüllung des Dalberg-Monumentes in Mannheim stattfand, und worüber unser Hauptblatt bereits ausführlicher berichtete, hielt A. Wolff eine gediegene Festrede, welche manches interessante Detail enthält, namentlich über die mustergültige Organisation, welche Dalberg der Verwaltung und Leitung des Mannheimer Hoftheaters zu Grunde gelegt hatte. Nachdem der Redner einen kurzen Blick auf das Leben Dalberg's geworfen, fährt er fort:

„Alles, was heute Intendanten von großen Hoftheatern vorfinden, großartige Schauspielhäuser, glänzende Decorationsmittel, eine im Verhältniß dazu stehende prächtige Garderobe, reichliche Zuschüsse, schon geordnete Künstlergemeinschaft, ein vorhandenes, zuverlässiges, weil auf dichterischem Werthe beruhendes Repertoir — alles das mußte Dalberg erst schaffen, zusammenfügen, regeln und ordnen. Wozu heut' zu Tage ein gedrucktes Schema genügen würde, dazu wendete er Stunden der schriftlichen Auseinandersetzung und Beantwortung an. Was heute jeder Theater-Secretär abmachen muß, und hin und wieder ein Theaterdiener abmachen kann, das ermüdete ihn nicht, wenn es darauf ankam, dem Befehl, der Anordnung, ja nur der Absicht seine Gründe hinzuzufügen."

Sodann folgt eine Uebersicht der Geschichte des Mannheimer Theaters vor Dalberg, der mit einem Zuschuß von nur 5000 fl. und einigen anderen Emolumenten das neuerrichtete Theater im Jahre 1779 eröffnete. Es würde zu weit führen, Dalberg durch die ganze Zeit seiner fast 25jährigen Bühnenwirksamkeit Schritt vor Schritt zu begleiten. Dazu gehört eine ausführliche Theatergeschichte, und hat dazu aus den Acten jenes Theater-Archivs der Schriftsteller Koffka in seinem Werke „Iffland und Dalberg" (Leipzig, J. T. Weber), manch schätzbares Material zusammengetragen, auf welches wir Diejenigen verweisen, welche sich für die Specialgeschichte der Mannheimer Bühne näher interessiren.

Der Verfasser führt nun die lange Reihe glänzender Namen der dort einst gefeierten Künstler, Dichter, Musiker vor.

„Die bedeutenderen Werke von Calderon, Corneille, Molière, Racine, Voltaire, Beaumarchais, Goldoni, Sheridan, Cumberland, Holberg erschienen in deutschen Uebertragungen auf der Mannheimer Bühne. Von deutschen Originaldichtern jener Zeit werden erwähnt die Namen: Gotter, Bock, Stephanie, Brandes, Engel, Leisewitz, Weisse, Schröder, Gemmingen, Bretzner, Mayer, Großmann, Babo, Jünger, Klinger, Iffland, Beil, Beck, Kotzebue, Ziegler, Kratter, Hagemann, Steigentesch, Vogel, Zschokke, Frau v. Weissenthurn und Kollin. Auch Dalberg war als Originaldichter thätig. Namentlich behaupteten sich die Dramen „Walwais und Adelaide" und „Oronocko" Jahre lang auf dem Repertoir, und sein „Mönch von Carmel" war seiner Zeit ein sehr beliebtes Stück.

Noch zu betonen ist, daß nächst Schröder in Hamburg Dalberg von allen damaligen Theaterdirectoren Shakespeare am meisten cultivirte, daß er sogar selbst mehrere Werke desselben, wie „Julius Cäsar", „Timon von Athen" und „Coriolan" neu übersetzte, für die Bühne bearbeitete und einrichtete.

Im Opern-Repertoire glänzten die Namen: Gluck, Mozart, Benda, Schweitzer, Gretry, Hiller, Paisiello, Salieri, Cimarosa, d'Allayrac, Winter, Dittersdorff, Haydn, Naumann, Cherubini, Wenzl Müller, Weigl, Paer.

Wie er deutsche Dichter und Künstler zu ehren wußte, beweist seine Handlungsweise gegen Schiller, dessen „Räuber", die in jener Zeit (und wenn sie heute geschrieben würden, vielleicht auch jetzt noch nicht) gewiß von keinem anderen Hoftheater-Intendanten angenommen wären, er zuerst aufführte, dem er später, als verrufenen Flüchtling, verfolgt von dem mächtigen Herzog Carl von Württemberg, ein Asyl gewährte, indem er ihn als Theaterdichter und Secretär für seine Bühne engagirte.

Mozart lud er wiederholt ein, seine Tonschöpfungen selbst in Mannheim zu dirigiren. Wiederholt setzte er Preise aus für die besten dramatischen Arbeiten, um junge Kräfte anzuspornen, und deren Talent für das deutsche Theater zu gewinnen. Er vermochte den Churfürsten, den hervorragendsten Künstlern seines Instituts durch lebenslängliche Anstellungs-Decrete ihre Zukunft zu gewähren."

Characteristisch für seine Verwaltung sind noch folgende Puncte, sowohl bezüglich seiner eigenen Stellung, als der organischen Einrichtung, einer Art von Self-Government.

„Um sich eine größere Selbständigkeit zu sichern, schlug Dalberg die ihm vom Churpfälzischen Hofe gebotene ansehnliche Besoldung für sein Amt aus, ja er bezahlte sogar seine eigene Loge im Schauspielhaus. Nur aus reinem Kunstinteresse übernahm er die müh- und sorgenvolle Führung des Instituts, und ließ Alles, was Kunst und Künstler betraf, sich mit einem Eifer, einer Sorgfalt für die kleinsten Details angelegen sein, welche zur möglichsten Veredelung des Ganzen dienen mußte.

Und was das zweite betrifft, so schuf er zu seiner Unterstützung im Amte und zugleich zur Aneiferung des Gesammtpersonals die fast republicanische Institution des großen Ausschusses, der sich alle vierzehn Tage bei dem Intendanten versammelte. Dieser Ausschuß berathschlagte über Verbesserung des Theaters im Allgemeinen, brachte neue Stücke in Vorschlag, las die Recensionen über eingesandte Novitäten vor, empfing Lob oder Tadel über bedeutende Vorstellungen, von Dalberg selbst verfaßt, stimmte ab über Annahme der Stücke, Klagen, Vorschläge u. s. w., und es war Jedem, der auch nicht Mitglied des Ausschusses war, gestattet, persönlich zu erscheinen und seine Sache selbst zu führen. Die Beantwortungen der gestellten dramaturgischen Fragen wurden von Jedem vorgelesen, die neuen Aufgaben vertheilt und mit Protokoll-Vorlesung der vorigen Sitzung geschlossen. Die Recensionen wurden den übrigen Schauspielern versiegelt zugestellt, freimüthige Widerlegung war nie versagt.

Diese Einrichtung war ganz das ureigene Werk Dalberg's. Sie hat viel Gutes gestiftet und sowohl dem Einzelnen wie dem Ganzen eine Haltung und Richtung gegeben, welche nicht genug zu loben ist. Dalberg's Kritik war stets mit Gründen belegt, nie einseitig, nie auf vorgefaßte Meinung basirt. Sie verhinderte, daß man sich verleiten lassen konnte, den Beifall des Publicums für unbedingt verdient anzunehmen. — Da er auch selbst meistens den Proben neuer Stücke beizuwohnen pflegte, so hatten diese durch die Achtung für die Gegenwart des Chefs sehr bald einen gewissen Ton des Anstandes gewonnen, der auch den Vorstellungen alles Rohe und Gemeine nahm. Die Versammlungen des Ausschusses dauerten unausgesetzt von Ostern 1782 bis Michaelis 1785."

So führte er ruhmvoll die Leitung des bald zur Musterbühne sich emporschwingenden Theaters bis 1803 und überlebte diesen Rücktritt nur um drei Jahre. Nach weiterer Würdigung seines edlen und großen Characters war denn der Redner wohl berechtigt zu schließen:

„Er war ein ganzer Dalberg, noch mehr durch seinen Geist als sein Geschlecht geadelt! Der Name Dalberg prangt in den Propyläen Deutschlands, so lange deutsche Kunst und Sitte lebt. Und darum Heil dem edlen, wahrhaft königlichen Sinn, der also treu die deutsche Kunst verehrt, und daß zum Zeugniß Dalberg's Standbild zum ewigen Denkmal unserer Stadt geweiht! Heil! König Ludwig, Heil! Und Heil dem ewigen Angedenken Wolfgang von Dalberg's"

„Auf, feiert ihn, denn was dem Mann das Leben
Nur halb ertheilt, soll ganz die Nachwelt geben!"

Digitized by Google

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

3.

„Die Entführung.

(Schluß.)

„Kaum entflohen war das Wort ihr,
Als ein Kadi schweigend eintrat,
Würdevoll mit zehn Personen,
Die mich ehrfurchtsvoll begrüßten.
D'rauf nach Recht, Gesetz und Wohlstand
Ward der Ehevertrag besiegelt
Und von Allen unterschrieben.
Und der Kadi, schweigend grüßend,
Ging davon mit zehn Personen,
Alles stumm, wie ein phantastisch
Schattenspiel! O greiser Derwisch,
Was ich sah und was ich hörte,
Hielt betäubt mich in Verwund'rung
Und in Schrecken! Als der Kadi
Fortging, sprang ich auf voll Grauen,
Um sogleich ihm nachzuflüchten.
Doch die Alte hielt mich lachend:
„Bist Du ganz von Sinnen, blöder,
Edler Jüngling Djumaleddin? —
Fasse Dich, Dein Glück ist nahe,
Wenn die Mitternacht gekommen.
Bis dahin wird man Dich baden,
Dir gehorchen, Dich ergötzen,
Denn Du bist nun Herr im Hause
Als Gemahl der hohen Herrin.

Wieder führten sieben Jungfrau'n
Mich hinab zum Marmorbade.
Eingehüllt in feiner Linnen
Weite rauschende Gewänder,
Tauchten wir in warme Fluthen,
Die geheizt mit Aloëholze,
Kräftig duftet' es wie Waldluft.
Vierzehn Jungfrau'n hielten Fackeln,
Räucherpfännchen, Kassolletten,
Daß die Luft, erfüllt von Düften,
Balsamsüßen Wohlgerüchen
Selt'ner Narden, theurer Myrrhen,
Mich betäubte und berauschte.

Unerhört war meine Lage —
Unempfindlich ward das Herz selbst,
Und erschrocken vor dem Reichthum
Floh die Liebe scheu und schüchtern
In den letzten Herzenswinkel;
Ja mein Stolz erwachte trotzig:
Bist Du Waare, bist Du Sclave,
Der gekauft ward und verhandelt
Als ein Spielzeug für die Reichen;
Doch bevor ich klar entschlossen,
Was zu thun und was zu lassen,
Folgte Rausch auf Rausch dem andern.

Zwanzig auserles'ne Jungfrau'n,
Schlank gewachsen, taubenäugig,
Jedes kleinsten Winks gewärtig,
Jeden Wunsch vom Aug' mir lesend,
Führten mich in Prachtgewändern
In ein Feengemach am Garten,
Wo ein zweites Mahl bereitet;
Fürstengleich auf güld'nen Schüsseln
Auserles'ne süße Früchte,
Und der Feuerwein von Schiras,
Und das feinste süße Backwerk
Stand bereit in Purpurschalen; —
Hell im Mondschein rauschte lieblich
Träumerisch ein Löwenbrunnen.
Weich auf Teppichen erstorben
Schwieg der Laut des Menschenfußes.
Und um jeden Sinn zu laben,
Hub jetzt an Gesang im Garten
Und melodisch Saitentönen.
Wie Musik von Geistern klang es
Unsichtbar aus Rosenbüschen
Leise wehend — zaubertönig,
Bald wie Harfen, die ein Westwind
Athmend rührt in Felsenhöhlen,
Bald wie Cherubimsgesänge
Hoch in goldumsonnten Wolken,
Bald wie Schlachtenruf im Sturmwind,
Der um heilige Vorgebirge
Rauscht im Lied des ew'gen Meeres —
Bald wie weiche Liebesklage
Zärtlich schmeichelnd, flüsternd kosend,
Bald wie Bajaderentanzwuth,
Hell mit Cymbeln und Tamburro —
Sinnbethörend, sinnberauschend,
Daß die Glut der Leidenschaften
Heiß wie glutgeschmolznes Eisen
Nervenstählend, muskelschwellend
Mich durchflammte. —

Als ich aufsah,
War allein ich im Gemache.
Von dem fernen Minaretthurm —
Duftig schimmert' er im Mondschein,
Rief ein Mollah Mitternacht schon,
Als zurück ein Vorhang rauschte:
Und im Brautschmuck blüthenduftig
Stand die Jungfrau, weißumschleiert,
Meine Herrin und Gemahlin
Unbeschreiblich huldvoll lächelnd.
Mir vergingen Geist und Sinne,
Und ich stürzte fast bewußtlos
Wie ein blitzgetroff'ner Sünder
Diesem Götterbild zu Füßen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Pariser Theaterbriefe.

II.

Die wirklich classische und mithin die erste Bühne von Paris ist bekanntlich das théâtre français, oder wie man sie auch nennt, die Comédie française, welcher letztere Titel indeß nicht die Tragödie ausschließt. Das dortige Repertorium scheidet sich genau in zwei Theile: das alte und das moderne Drama; jenes mit seinen großen unsterblichen Drei: Racine, Corneille und Molière, dieses mit den dramatischen Schriftstellern unserer Zeit und unter ihnen, als die bedeutendsten, Scribe, Musset, Augier, Ponsard, Laya u. s. w. Die Glanz-Epoche der dramatischen Literatur Frankreichs datirt bekanntlich aus der Zeit Ludwig XIV. „le grand siècle", wie man kurzweg und stolz sagt. Das achtzehnte Jahrhundert, Deutschlands Blüthezeit, brachte für Frankreich nur wenig, selbst Voltaire mit eingerechnet, dessen Theaterstücke schon bei seinen Lebzeiten überaus ephemer waren, und jetzt ganz vergessen sind. Die obige große Trias behauptet sich aber noch stets auf den Brettern, vielfach allerdings aus Pietät und aus Respect vor der Tradition, aber doch auch als ein geistiges Bedürfniß für die gebildeten Classen. Seit dem Tode der Rachel werden übrigens die Stücke von Corneille und Racine weniger gegeben, einfach deshalb, weil die große Künstlerin noch immer nicht ersetzt ist. Die Rachel war einseitig und ihre Kunstsphäre war beschränkt, aber in derselben war sie dergestalt vollendet und unübertrefflich, daß sie mit Recht den Namen eines theatralischen Phänomens verdient. Molière behauptet nach wie vor seine Anziehungskraft, aber seltsamer Weise mehr bei der älteren Generation, als beim jüngeren Publicum. Dies erklärt sich leicht, denn auch Molière's Sprache ist veraltet, und, was noch schwerer in die Wage fällt, seine Charaktere, fast sämmtlich und mit geringen Ausnahmen Carricaturen, sind so grell gezeichnet, daß man sich eben in die Zeiten des Dichters zurückversetzen muß, um ein höheres Verständniß zu erzielen. Ein solcher retrospectiver Standpunkt ist aber nicht Jedermanns Sache, vollends nicht unserer heißblutigen, dampfhaftigen Epoche, die Alles mit sich fortreißt, und die auch für die Komödie ein frischeres, zeitgemäßeres Kleid verlangt. Deshalb war auch Emile Augier mehrere Jahre hindurch der eigentliche König dieser Bühne und seine Tendenzstücke standen auf dem Repertorium des théâtre français obenan. Aber auch Augier's Muse hat bereits ihre Glanzperiode hinter sich, denn sein letztes Stück „Ils de Giboyer" ist nur noch eine religiös-politische Satyre, voll persönlicher Anspielungen und polemischer Beziehungen, und steht nach dem Urtheil aller Kunstverständigen weit hinter den „Effrontés" und noch weiter hinter seinem ersten und besten Schauspiel „le gendre de Monsieur Poirier". Ganz kürzlich (im März d. Js.) ist

Digitized by Google

Augier mit einem neuen Stück hervorgetreten, „le Contagion“, und zwar auf dem Odeon, dem sogenannten zweiten théâtre français, aber mit so zweideutigem Erfolge, daß, ehrlich gestanden, nur der berühmte Name des Verfassers ein gänzliches Fiasco verhütete. Charakteristisch, denn er liefert uns ein Bild für die hiesigen Bühnenverhältnisse, ist dabei der Umstand, daß Augier, nachdem das Stück bereits einige dreißig Male gegeben worden, plötzlich einen neuen fünften Act an die Stelle des alten setzte, der gar zu kläglich war, und dieser neue fünfte Act ist nun der beste Theil des ganzen Stückes geworden. Ob es Augier gelingen wird, sich durch eine bedeutende Production wieder emporzuschwingen, steht sehr dahin. Sein Mitstrebender und gewissermaßen sein Rival im théâtre français ist Ponsard, den nicht Wenige den eigentlichen dramatischen Dichter jener Bühne nennen, schon weil er in Versen schreibt. Ponsard's „l'honneur et l'argent“ ist weit über Frankreichs Grenzen hinaus bekannt geworden, und wurde für Paris selbst zu einem socialen Ereigniß, das überdies dem Autor, noch dazu aus des Kaisers eigenen Händen, das Kreuz der Ehrenlegion eintrug.

Ponsard ist nicht sehr productiv, aber alle seine Arbeiten tragen das unverkennbare Gepräge eines ernsten dichterischen Schaffens, und mit Lamartine und Hugo (dem letzteren natürlich nur als Poeten) hat Ponsard um die rhythmische Entwicklung der französischen Sprache ein ähnliches Verdienst wie Thiers und Guizot in Bezug auf die Prosa. Im März d. Js., also um dieselbe Zeit, wo Augier's „Contagion“ erschien, gab das théâtre français Ponsard's neues Stück „le lion amoureux“, das außerordentliche Sensation machte, und den Namen des Autors mit einer wahren Glorie umgab. Einen nicht geringen Theil dieses lautgespendeten Beifalls müssen wir freilich auf Rechnung des Gegenstandes, und mehr noch der herrschenden politischen Stimmung setzen, aber selbst nach dieser Beschränkung bleibt noch immer ein bedeutendes, sehr verdienstliches Plus übrig. Die dramatischen Kriegsscenen der großen Revolution, hier noch dazu die poetische Figur des Generals Hoche belebt, im Hintergrunde bereits, wie eine lichte Aurora, der aufsteigende kaiserliche Adler, der sich zu seinem Siegesfluge nach Europa rüstet, als sociales Spiegelbild ferner eine getreue Schilderung der extravaganten Sitten und Gebräuche des Directoriums, schließlich die prophetischen Allusionen auf eine spätere glänzende Epoche, die uns um so mehr schmeichelt, als wir selbst darin leben — dies Alles in tönende Verse gebracht und von geschickter, bühnenkundiger Hand arrangirt, durch eine prächtige Inscenirung und historisch treue Costume unterstützt ... da konnte der glückliche Erfolg nicht ausbleiben. Im Vergleiche zu diesem traten auch alle übrigen neueren Erscheinungen auf jener Bühne wie flüchtig grüßende und schnell wieder verschwindende Gestalten zurück; wenn wir daher Girardin's „supplice d'une femme“ und Goncourt's „Henriette Maréchal“ dennoch erwähnen, so geschieht dies weniger um die Mittelmäßigkeit dieser jetzt Gottlob längst vergessenen Stücke nochmals zu constatiren, als um dem gesunden Urtheil des Publicums unser aufrichtiges Compliment zu machen, das sich bei dieser Gelegenheit, trotz aller Intriguen und Zeitungsphrasen, nicht beirren ließ, sondern einfach als schlecht verwarf, was wirklich schlecht war.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

[Zum Volkstheater.] Wir haben am Volkstheater in dieser Woche zwei Debuts gesehen. Am Dienstag Abend trat Hr. Kowal, welcher uns Herrn Weise ersetzen soll, zum erstenmal auf als Baron Walbach im „Wartsalen 1. Classe“ und Baron Ringelstern in Bauernfeld's „Bürgerlich und romantisch“. Zwei Rollen, die so ganz entschieden in das Fach der Bonvivants einschlagen, sind allerdings nicht gerade geeignet, einem Gast in Bezug auf seine Heldenqualitäten auf den Zahn zu fühlen und können wir deshalb für heute nur sagen, daß Herr Kowal ein angenehmes Aeußere und ein hübsches Organ besitzt. Den Ernst von Walbach hätte er hier, wo die unübertreffliche (?) Darstellung dieser Rolle noch in lebhaftester Erinnerung steht, nicht zum ersten Auftreten nehmen sollen, und wenn doch, so hätte er die Rolle anders spielen sollen, wie er es gethan; — ein solcher Ernst Walbach wird keine Elise sich erringen. Der Dichter kann sich übrigens bei Herrn Kowal, ob der vielen eigenthümlichen Verbesserungen des Stückes, mit denen dieser Herr seine Rolle ausstattete, bedanken. Bauernfeld's „Bürgerlich und romantisch“ hatten wir bis jetzt noch nicht gekannt, und so verschaffte uns das Debut des Herrn Kowal die immerhin interessante Bekanntschaft eines älteren Lustspielmonstrums, das eine wirklich schauerliche Langeweile athmet. Wir haben bis jetzt noch keine Idee davon gehabt, daß so etwas von Langeweile existirt, und sich auf der deutschen Bühne behaupten konnte. Als Baron Ringelstern bewegte Herr Kowal sich freier, mußte aber mit den andern Mitwirkenden dem allgemeinen Fluch der Langeweile, die aus jeder Zeile des Stückes athmet, zum Opfer fallen. Das Debut des Hrn. Schindler, das am Mittwoch stattfand, war im Ganzen viel interessanter, denn es handelte sich dabei darum, Herrn Weiß zu ersetzen und zwischen Herrn Weise und Herrn Weiß war ein kleiner Unterschied, was Künstlerschaft und Beliebtheit anbelangt. Es waren hiezu drei kleine Stücke: „Schulmeister und Rätherin“, „eine Tasse Thee“ und „Hermann und Dorothea“ gewählt worden. Als Schulmeister konnte Herr Schindler uns nicht recht gefallen. Ebenso haben wir die Rolle des Camouflet schon verschiedenemale besser gesehen, dagegen entwickelte Herr Schindler als Bäckerjunge eine zwar etwas sehr groteske, aber doch sehr pikante und einschlagende Komik und zeigte sich als Besitzer eines hübschen Organs, das ihn vorzüglich für den Coupletvortrag und für das Offenbach'sche Genre, was wie wir hören, auch seine Stärke ist, qualificirt erscheinen läßt. Herrn Kneiß singen zu hören, ist im Ganzen ein etwas zweifelhafter Kunstgenuß, ebenso wie der Gesang der Frau Baumeister, die immer eine geistreiche liebenswürdige Salondame sein wird, deren Organ sich aber beim Singen noch spröder zeigt, als beim Sprechen. An einem Abend überdies ein und dasselbe Mitglied in drei verschiedenen Rollen zu sehen, ist nicht gut. Die verehrliche Direction sollte beim Ausspielen ihrer Trümpfe nicht gar zu liberal sein, sonst heißt es auch bald bei Frau Baumeister „toujours perdrix“!

Politische Nachrichten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureaus.

□ **London**, 7. Sept. Die „Times“ dementirt das Gerücht von der bevorstehenden Verbindung des Königs von Griechenland mit der englischen Prinzessin Louise. Die Legung des alten atlantischen Kabels schreitet befriedigend fort.

** **München**, 8. Sept. JJ. MM. der König und die Königin von Griechenland sind gestern hier eingetroffen. Der König kam Nachmittags von Schloß Wildenwarth, der Besitzung des Herzogs und der Frau Herzogin von Modena, und die Königin langte Abends mit dem Eilzuge aus Bamberg hier an.

Nürnberg, 6. Sept. Vergangene Nacht hat ein bedeutender Theil der Mecklenburger Truppen unsere Stadt verlassen. (N. A.)

Aschaffenburg, 5. Sept. Gestern Vormittag kam der dritte Transport preußischer Gefangenen hier an. Dieselben geriethen fast sämmtlich bei dem Reitergefecht bei den Hettstätter Höfen in Gefangenschaft und waren seither in Würzburg internirt, während die Gefangenen der beiden ersten Transporte in Ingolstadt und Oberhaus internirt waren. Heute Früh wurden die Gefangenen nach Wiesbaden weiter befördert. (Aschaff. Z.)

Kassel, 4. Sept. Das kurhessische Jäger- und das Schützen-Bataillon, sowie die Fuß-Artillerie und die Train-Abtheilung sind heute, von Mainz kommend, hier eingerückt, und in derselben Weise, wie gestern die Garde, empfangen und begrüßt worden. Auch diese Truppen werden in den vor dem Leipziger Thore gelegenen Dörfern unserer Umgebung einquartiert werden. — Aus Marburg wird von Schlägereien berichtet, die am 2. in mehreren Orten der dortigen Umgebung zwischen preußischen und beurlaubten hessischen Soldaten vorgefallen sind, und mit nicht unbedeutenden Verwundungen geendet haben. (N. C.)

Fulda, 4. Sept. Gestern ist die Ordre hieher gelangt, daß das ganze 30. preußische Infanterieregiment nach Kassel in Garnison kommen soll. — Das kurhessische 2. Infanterieregiment, dessen Garnison seither in Hanau war, ist nach dem Städtchen Fritzlar in der Provinz Niederhessen verlegt worden. (Fr. J.)

Wiesbaden, 4. Sept. Nächsten Sonntag werden die Mitglieder der Majorität beider Kammern des am 6. Juli von dem Herzoge Adolph wegen Verweigerung der Kriegsmittel aufgelösten Landtages hier zusammenkommen, um die Lage des Landes zu besprechen. Der Hauptgegenstand der Erörterung wird voraussichtlich die Domänen-Angelegenheit sein, bei der es sich um die Frage handelt, ob die Domänen als Privateigenthum des herzoglichen Hauses oder als Staatseigenthum zu betrachten sind. (K. Z.)

Berlin, 4. Sept. Aus dem Umstande, daß nach dem Demobilmachungsplane die Stäbe der 5. Division, der 9. Infanterie- und der 5. Cavalerie-Brigade nach Dresden, der Stab der 10. Infanterie-Brigade nach Chemnitz kommen, ergibt sich, daß Sachsen auch ferner von preußischen Truppen besetzt gehalten werden wird, bis die Angelegenheiten des norddeutschen Bundes in definitiver Weise geregelt sind. (K. Z.)

Berlin, 4. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Auch

Digitized by Google

französische Blätter erklären jetzt, daß die Reise der beiden französischen Ministerialdirectoren Ozenne und Barbier nach Berlin nur Besprechungen über einige Puncte des Handelsverkehrs zum Zweck gehabt und daß dabei von Verhandlungen über die Saarbrückener Kohlengruben keine Rede gewesen."

Die „Berliner Börsen-Zeitung" berichtet: „Beim Finanzminister v. d. Heydt fand Sonntag Mittag und zwar in der Villa desselben ein parlamentarisches Diner statt, an welchem alle Fractionen des Abgeordnetenhauses (mit Ausschluß der äußersten Linken) theilnahmen. Anwesend waren außer den drei Präsidenten des Hauses die folgenden Herren: Landrath Graf Eulenburg, Minister a. D. v. Bodelschwingh, v. Blankenburg, v. Denzin, v. Bincke (Hagen), v. Bincke (Olbendorf), v. Eynern, Overweg, Twesten, Reichenheim, Röpell, Michaelis (Stettin), v. Bockum-Dolffs. Der Ton bei diesem Diner wird uns als ein sehr ungezwungener geschildert, und die Gespräche verbreiteten sich mit großer Offenheit über eine große Anzahl von Fragen der innern Verwaltung und der auswärtigen Politik. Wenn in Betreff der letztern eine principielle Differenz nirgends sich bemerkbar machte, auch in Bezug auf die noch vorhandenen Schwierigkeiten eine ziemlich rosige Laune herrschte, so traten doch in Bezug auf manche innere Fragen trotz der animirenden Einflüsse der Tafelfreuden mancherlei Meinungsverschiedenheiten zu Tage, ohne die gesellige Harmonie wesentlich zu tangiren. Jedenfalls wird dieser „ballon d'essai' des Ministers ihn über die herrschenden Stimmungen ziemlich genau unterrichtet haben."

Wien, 6. Sept. Da dem Aufrufe des Bürgermeisters, die Aborte und Canäle mittelst Eisenvitriol allabendlich zu reinigen (desinficiren) weder von Seite der Mehrzahl der Hauseigenthümer, noch der Wohnparteien nachgekommen wurde, und nachdem es erwiesen ist, daß nur durch die sorgfältigste Desinfection der Aborte und Canäle dem Umsichgreifen der Cholera entgegengewirkt werden kann, so hat die Statthalterei im Laufe des gestrigen Tages an die Commune die energische Aufforderung gerichtet, sie möge selbst durch eigens hiezu bestellte Organe in sämmtlichen Häusern Wiens die Desinfection der Aborte und Canäle vornehmen lassen, und diese Maßregeln unverzüglich durchführen. Die Statthalterei überläßt es der Commune, bei den Hausherren oder bei den Wohnparteien die ihr hierdurch erwachsenen erheblichen Unkosten in Gestalt einer Gebühr oder Taxe wieder hereinzubringen. (Pr.)

Wien, 7. Sept. Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgendes kaiserliche Handschreiben: „Lieber Ritter v. Franck! Indem Ich Sie auf Ihre Bitte von der Stelle Meines Kriegsministers enthebe und aus Gesundheitsrücksichten Ihre Versetzung in den bleibenden Ruhestand gewähre, kann Ich Sie nur mit Bedauern von diesem Posten scheiden sehen, auf welchem Sie durch pflichtgetreue, angestrengte Dienstleistung, wie durch erprobten Rath in schwierigen Zeiten Mir zur Seite gestanden. In Anerkennung Ihrer Mir geleisteten, sehr wichtigen Dienste verleihe Ich Ihnen den Feldzeugmeisters-Character ad honores. Schönbrunn, am 6. September 1866. Franz Joseph m. p." — Die Aenderung in der Leitung des Kriegsministeriums wurde schon lange erwartet und hat keinerlei politische Bedeutung. Ueber den Nachfolger des Hrn. v. Franck meldet die „Wiener Ztg." noch nichts. Bekanntlich wird unter Anderem Feldmarschall-Lieutenant v. John als solcher genannt.

Die ungünstigen politischen Verhältnisse haben das Comite für Gründung des Palm-Denkmals zu **Braunau** veranlaßt, von der ursprünglichen Absicht der feierlichen Enthüllung desselben am 26. Aug. ds. Js., als am Todestage Johann Philipp Palm's abzugehen, und die Aufstellung und Enthüllung desselben am 26. Sept. ds. Js. durch eine stille Feier zu weihen. (Pr.)

Innsbruck, 5. Sept. Gestern Abends ist folgendes Telegramm des Staatsministers an die Landesvertheidigungs-Oberbehörde dahier eingetroffen: „Auf allerhöchsten Befehl sind alle Landesschützen, freiwilligen Scharfschützen-Compagnien u. s. w. sogleich in die Heimath zu entlassen, bezüglich aufzulösen." (Sch.-Z.)

Die eiserne Krone und die kostbare Saphirschale der longobardischen Könige befanden sich bis zum Jahre 1859 in dem Heiligenschrein des Domes zu Monza, wo die Königin Theodolinde sie vor 1300 Jahren deponirt hatte. Seit sieben Jahren aber sind sie in Wien, da die Oesterreicher sie bei ihrem Rückzuge aus der Lombardei mitnahmen. Der Gemeinderath von Monza hat sich nun an den Minister-Präsidenten Ricasoli mit der Bitte gewandt, bei den Friedens-Verhandlungen auch den Anspruch Italiens auf jene historisch so bedeutsamen Schätze geltend zu machen, und es ist ihm darauf aus Florenz, 16. Aug., folgende Antwort zu Theil geworden: „Durchdrungen von der Gerechtigkeit Ihres Wunsches, und Ihre Liebe und Achtung vor den Ruhmeszeichen unseres Landes theilend, werde ich Alles aufbieten, daß in den Friedensverhandlungen neben den anderen jüngst von den Oesterreichern weggeführten Gegenständen, auch die Rückgabe der Saphirschale und ganz besonders der eisernen Krone, dieses kostbaren Denkmals der italienischen Geschichte und dieses höchsten Ruhmes des herrlichen Domes von Monza, erfolgreich gefordert werde. Ich habe die Ehre ꝛc. Ricasoli." (K. Z.)

Die „Köln. Ztg." läßt sich in einem längeren Artikel über die Bedeutung des Ministerwechsels in Frankreich aus, den sie gleichfalls als eine Gewähr für die Fortdauer des Friedens auffaßt. Drouyn de l'Huys, welcher gewissermaßen der alten Schule der französischen Staatsmänner angehöre, habe sich einer eifersüchtigen Empfindlichkeit über das Anwachsen Preußens nicht erwehren können, und sei in Folge davon zu dem Gedanken gekommen, von Preußen Entschädigung zu verlangen. Er brachte, sagt sie, die Angelegenheit einer Compensation in Berlin in Anregung, wenn auch nicht amtlich, aber in einer so ungeschickten Weise, daß er nicht nur den Grafen Bismarck in peinliche Verlegenheit setzte, sondern auch die öffentliche Meinung in Frankreich, die ohnehin durch die Erfolge der preußischen Waffen etwas erregt war, leicht in Aufruhr bringen konnte. Da habe nun der Kaiser eingegriffen, und das drohende Unheil durch seine überlegene Besonnenheit verhütet. Die „Köln. Ztg." constatirt alsdann mit Befriedigung, daß auch in der französischen Presse, die Anfangs so aufgeregt gegen Preußen war, eine der friedlichen Politik des Kaisers mehr entsprechende Auffassung der Sachlage allmälig zum Durchbruch komme. Als Beleg hiefür citirt sie das „Journ. des Deb." und die „Revue des deux mondes." Sie schließt ihren Artikel mit folgenden Worten: „Der Ministerwechsel in Frankreich bedeutet, darüber kann kein Zweifel sein, die Erhaltung des Friedens, namentlich des Friedens mit Preußen. Daran läßt auch die Person seines Nachfolgers nicht zweifeln. Der Marquis v. Moustier mußte zwar, als Frankreichs Gesandter in Berlin, der preußischen Politik manchmal entgegentreten, aber diese Politik war damals von der jetzigen sehr verschieden, und persönlich hat Hr. v. Moustier die angenehmsten Erinnerungen hinterlassen. Ob auch die orientalische Frage, die wieder auftaucht, bei'm Ministerwechsel mitgewirkt hat, ist schwer zu sagen. Dagegen klingt es wahrscheinlich genug, daß die italienischen Angelegenheiten dazu beigetragen haben; denn die September-Convention läuft jetzt ab, und es gilt nun, die römische Frage in einem nationalen Sinne zu lösen, also in einem Sinne, mit dem Drouyn de l'Huys nicht ganz übereinstimmt. Alles läßt sich dazu an, daß die große Pariser Ausstellung 1867 ein Friedensfest werden wird, und Napoleon III. seine Hoffnung erfüllt sieht, daß eine neue Aera der Ruhe und der gedeihlichen inneren Entwicklung für Europa begonnen habe."

Aus **Paris**, 6. Septbr., wird der Wiener „Presse" telegraphirt: Es bestätigt sich, daß v. d. Goltz zum Nachfolger Werther's in Wien bestimmt ist, und daß an seiner Stelle Savigny preußischer Botschafter in Paris wird. Admiral Jurien de la Gravière wird französischer Botschafter in Konstantinopel.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

• **München**, 7. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. —— P. —— G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90¼ P. 90⅛ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89¼ P. —— G; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 115 P. 114¼ G.

• **Frankfurt**, 7. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 52¼; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 48¼; Bankactien 680; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 110; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 63⅝; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 148¼; Bayer. Ostbahn-Actien 115; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 115; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 145¼; Westbahn-Priorität 70. — Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 93¾; London 118¾; Wien 91; Berlin 105.

• **Wien**, 7 Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.80; 5proc. Met. 61.25; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 76.—; von 1858: 123.—; von 1860: 82.50; von 1864: 72.50; Bankactien 744.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 162.60; Donau-Dampfschiff.-Actien 481.—; österr. Staatsbahn-Actien 189.—; Nordbahn-Actien 169.—; Westbahn-Priorität 91.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 108.50; London 10 Mt. 129.75.

• **Paris**, 5. Sept. 3proc. Rente 70.05.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Große.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Stamm 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 Kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Montag. Nr. 250 & 251. 10. September 1866.

Uebersicht.

Ode zum Friedensschluß, gedichtet von Bernhard Hofmann. — Besuch in der Cretinen-Verpflegungs-Anstalt Eckberg. — Vermischtes. (Pariser Theaterbriefe. II.) [Forts.] — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Ode zum Friedensschlusse.

Ehr' und Preis sei Gott in der Höh'! Denn Friede,
Friede ward auf Erden; ein Wohlgefallen —
Aber für uns Deutsche? — vergebens greif' ich
Fragend an's Herz mir.

Die du sonst mit Königen gern zu Feld ziehst,
Nach dem Schlachtlärm Kränze vertheilst an Helden,
Muse, was doch schweigst du jetzt und zeigst ein
Ehernes Antlitz?

Hat denn Kriegskunst riesiger ihre Fächer
Ausgespannt je, wuchtiger ihre Keule
Je geführt, und Fremdlinge nicht — und Deutsche
Waren die Sieger?

Ja, du nickst beistimmend, doch strenger faltest
Du die Stirn nur. Deutsche besiegten Deutsche!
Deutsche setzten auf der bedrängten Brüder
Nacken die Ferse!

Nach der That nicht mess' ich des Helden Größe,
Nein, nach dem nur, was er begeistert wollte,
Eh' er weit ausholte mit seinem Schwert zu
Tödtlichem Streiche.

Prüft euch nun, ihr Sieger, in diesem Spiegel
Und gefallt euch, wenn ihr es könnt. Die Muse
Späht indeß nach anderen Helden aus, nach
Helden der Freiheit.

Bernhard Hofmann.

Besuch in der Cretinen-Verpflegungs-Anstalt Eckberg.

* Ungefähr drei Viertelstunden westlich von der Stadt Mühldorf am Inn liegt am linken Ufer des Flusses das Pfarrdorf Altmühldorf, in einem sehr anmuthigen, fruchtbaren und wohlhabenden Striche von Oberbayern. Das Bett des raschen Stromes erscheint ziemlich eng, und die Ufer, zumal die nördlichen auf der linken Seite, steigen ziemlich rasch und steil, so daß man von Altmühldorf aus den Inn tief unter sich sieht. Südöstlich eröffnet sich eine herrliche Fernsicht nach dem Hochgebirge und den Ausläufen der Alpen. Die schönen Sommerabende gewähren sehr häufig das prachtvolle Schauspiel des Berglühens. Eine Viertelstunde stromaufwärts oder westlich vom Pfarrdorf liegt auf einem scharf gegen den Fluß auslaufenden Hügel eine ziemlich stattliche Kirche, ehedem eine Wallfahrtskirche, und bei der Kirche steht dermalen ein ansehnliches, sehr geräumiges, erst im vorigen Jahre bis zu vier Flügeln erweitertes dreistöckiges Gebäude mit Einfahrt und freiem Hofraum, umgeben von Culturarbeiten, welche mittelst vieler Hände umsichtig und wohlgeleiteten Fleißes auf dem steinigen Hügel junge Garten- und sonstige Anlagen geschaffen haben. Eckberg heißt dieser Ort nebst Kirche und Haus, nämlich eine nach dem Inn hin auslaufende Spitze und steile Ecke. In dem geräumigen Hause befindet sich die Cretinen-Heil- und Verpflegungs-Anstalt Eckberg.

Im Spätsommer 1864 machte ich in Begleitung zweier Söhne, eines jungen Geistlichen und eines noch in niederen Jahren stehenden Gymnasialschülers, eine Fußreise durch einige mir weniger bekannte Gegenden von Nieder- und Oberbayern und besuchte, was der eigentliche Zweck der Reise war, die Anstalt zu Eckberg, wo wir einen uns sehr nahestehenden braven, kindlich frommen, in seiner Weise verständigen, aber ganz unweltläufigen, in der Anstalt verpflegten und angemessen beschäftigten zwanzigjährigen Jüngling mit unserem Besuche erfreuen wollten. Ich nahm Wohnung in dem guten und schönen Landwirthshaus von Altmühldorf und blieb daselbst bis zum dritten Tage, so daß ich Zeit und Gelegenheit hatte, die Anstalt wiederholt und zu allen Tageszeiten zu besuchen und kennen zu lernen; denn wir wurden auf das Freundlichste und Zuvorkommendste von dem Vorstande der Anstalt, dem Hrn. Pfarrer Joseph Probst von Altmühldorf, aufgenommen und in alle die vielen Räume und Gelegenheiten des Hauses eingeführt. Die Anstalt entstand unter der Leitung des Pfarrers Probst im Jahre 1852 als ein Werk der Privatwohlthätigkeit und der erbarmenden christlichen Liebe eines Hilfsvereines, welchen der unermüdliche und umsichtige Eifer des Hrn. Pfarrers zusammengebracht hatte.

„Unterstützt von Gott dem Allmächtigen", so beginnt der Bericht vom Jahre 1864, „und von vielen edlen Menschenfreunden, hat nun die Anstalt in Eckberg zwölf Jahre lang die Aufgabe verfolgt, Geistesschwache und Blödsinnige in allen Graden des Leidens bis hinunter zum tiefsten Cretinismus aufzunehmen, und ihnen nützlich zu werden ..."

„Man hatte Anfangs im Sinne, nur jüngere und heilfähige Zöglinge aufzunehmen, und hieß deßwegen die Anstalt Cretinen-Heilanstalt, war aber in Ermangelung einer Cretinen-Pflegeanstalt gar bald in die Nothwendigkeit versetzt, auch ältere und unheilbare Pfleglinge aufzunehmen und für sie entsprechende Fürsorge zu treffen."

„Gegenwärtig werden mit den obengenannten Leiden Behaftete beiderlei Geschlechtes ohne Rücksicht auf das Alter, für einige Zeit oder für die ganze noch übrige Lebensdauer in die Anstalt aufgenommen, entweder zur Heilung, oder zur Beschäftigung oder zur Pflege, und es nennt sich deßwegen die Anstalt jetzt in allgemeiner Bezeichnung Cretinen-Anstalt, obwohl sie die Besserung all' ihrer Pfleglinge möglichst anstrebt."

Hiernach hat also die Anstalt drei aus der Verschiedenheit der Pfleglinge sich von selbst ergebende Abtheilungen, die „Heilabtheilung", die „Beschäftigungsabtheilung" und die Pflegeabtheilung." Es waren in diesen drei Abtheilungen im Ganzen 92 Pfleglinge, 52 männliche und 40 weibliche. Die 34 Pfleglinge der Heilabtheilung, „bei denen eine Heilung oder doch bedeutende Besserung ihres Zustandes mit Grund erwartet werden kann, erhalten Religions-, Elementar- und Arbeitsunterricht in bestimmten Schulstunden, bei welchen — es ist rührend zu sehen — der liebevolle Pfarrer und sein Hülfspriester und andere Lehrende in jede Individualität der einzelnen Zöglinge gleichsam hinabsteigen und oft wie scherzend und spielend in die verschlossenen und behinderten geistigen Vermögen eindringen und die den armen Geist umnachtenden Bande zu lösen oder doch zu lockern, oft mit sichtlichem Erfolge beflissen sind. Ich sah die Kinder in dieser ihrer Schule alle aufgeweckt, lächelnd und guter Dinge, jedes nach dem Lehrer schauend, jedes merkend, was mit dem andern geredet und gethan wurde, jedes hoffend und lauschend, wann es selbst an die Reihe komme. In dem Lehrzimmer steht zu jeweiligem Gesange ein gutes Aeolodicon. Als ich nun, dazu aufgefordert, einen Choral spielte, da wollten Jubel und Dankbezeigungen gegen den fremden Mann fast kein Ende nehmen.

Es sei hier gleich bemerkt, daß nicht nur während der Lehrzeit in der Schule, sondern überall, wo immer die Pfleglinge beisammen oder einzeln sind, gute Ordnung und Sittsamkeit herrscht, überhaupt nirgendwo Uebermuth und dergleichen zu bemerken ist, eine Erscheinung, welche man, besonders in Ansehung der körperlichen und geistigen Beschaffenheit der großen Mehrzahl, bewundern muß. Ich halte dieses für eine gesegnete Frucht der mit unerschütterlicher Consequenz von den Dienenden wie von den Vorständen geübten Liebe, Milde und Barmherzigkeit: ich glaube auch, daß hier ein sehr beachtenswerther Fingerzeig gegeben sei, für alle Erzieher und Lehrer, für gelehrte und ungelehrte, für höhere und niedere Schulmeister.

Ich besuchte nun auch die verschiedenen Werk- und Arbeitsstätten, wo die Heil- und Bildungsfähigen zur Erlernung einer Handarbeit, die minder Fähigen zu einer ihren Kräften entsprechenden nützlichen

Digitized by Google

Beschäftigung angeleitet werden. „Um den Pfleglingen außer den gewöhnlichen Hausarbeiten entsprechende Beschäftigung zu geben, wurden Aecker und Wiesen angekauft, Gartenanlagen gemacht, eine Schreiner-, eine Schuster-, eine Schneider- und eine Weber-Werkstätte angelegt, und eine Handspinnerei, früher für weibliche, und jetzt auch für männliche Pfleglinge eingerichtet." . . . „Die weiblichen Pfleglinge werden mit Stricken, Nähen, Spinnen, mit Putzen und Waschen, in der Küche und in ökonomischen Arbeiten beschäftigt." Ueberall wurde geschafft und gearbeitet. Da sah man bei schönem Wetter im Freien kleinere und größere Schiebkarren und Handwagen, kleinere und größere Spaten und Schaufeln, mittels welcher Kinder munter und lustig, wie mit Ameisenfleiß gute Erde zu Anlagen und Pflanzungen oder Steine und anderes Material zu Einfassungen oder zur Nivellirung irgend eines Terrains herbeischafften, oder von einem Aufseher begleitet irgend etwas von dem benachbarten Oekonomiehofe herbeifuhren, während andere hierzu unbefähigte auf einem freien Platze, jedes in seiner Weise, meist ganz zufrieden spielen oder irgendwie beschäftigt sind.

In den verschiedenen Werkstätten sieht man stilles Fortschreiten ohne besondere Anstrengung der naturgemäß schwachen Kräfte und Anlagen, ein zwar langsames, aber vermöge der alltäglichen zur Natur gewordenen Ausdauer immerhin förderliches Vorwärtsgehen. Die vorhandenen Vorräthe mancherlei aus den Rohstoffen in den Werkstätten der Anstalt fertig geworenen Arbeiten sind zwar keine Gegenstände für Kunst- und Industrie-Ausstellungen, dafür aber sind sie um so nützlicher und practischer für den Gebrauch des Hauses, und die ökonomischen Verhältnisse der Anstalt werden durch Gewinnung derselben um ein sehr bedeutendes erleichtert. Staunen muß man in diesen Werkstätten über so manche eigenthümliche, man möchte sagen ganz originelle Vorrichtungen zum Zwecke den zum Theil sehr unbeholfenen Arbeitern und Arbeiterinnen ihr Werk zu ermöglichen, oder doch zu erleichtern. Aber wahrhaft bewundern muß man die unerschöpfliche Geduld und nimmer ermüdende Ausdauer, mit welcher Führer und Führerinnen der Arbeit immer und immer wieder von neuem die Fehler, Mißgriffe und Ungeschicklichkeiten der arbeitenden Pfleglinge verbessern, und in dieser Geduld und Ausdauer die getreuen Bilder der die ganze Anstalt durchdringenden christlichen Liebe sind. Denn so besagt Nr. 1 der Hausordnung: „Alle Bewohner der Anstalt haben unter ihrem Hausvater eine christliche Familie vorzustellen, in der ungeheuchelte Liebe zu Gott und heilige Nächstenliebe Alles durchdringt." Und Nr. 12 sagt: „Alles in der Anstalt soll darauf hinzielen, den Kindern die Lage zu erleichtern, ihre krankhaften Zustände zu heilen, den Leib für die Thätigkeit des Geistes brauchbar zu machen, die Thätigkeit des Geistes anzuregen, und in den richtigen Gang zu bringen, aus dem Kinde ein Gott erkennendes, ihn liebendes und irgendwie verwendbares Glied der menschlichen Gesellschaft zu bilden. Das Mögliche werde mit Gottvertrauen angestrebt, das Unmögliche aber nicht versprochen."

Wie man in das Haus eintritt, gewahrt man alsbald die größte Reinlichkeit: Boden, Wände, Fenster, Möbel und Hausgeräthe, alles ist ganz rein und sauber gehalten. Dieselbe Reinlichkeit findet sich überall in allen Gelassen des weiten Hauses. Fast in allen Spitälern, Pfründehäusern, Pensionaten u. dgl., wo eine größere Anzahl von Menschen beisammen wohnen, gewahrt man einen eigenthümlichen Geruch, welcher, ohne gerade Uebelgeruch zu sein, gleichwohl dem fremd Eintretenden nicht angenehm ist. Dieser Geruch kömmt wohl daher, weil im Verhältniß zu der Zahl der Einwohner nicht hinlänglich gelüftet wird, oder nicht hinlänglich gelüftet werden kann. Zu meiner großen Freude habe ich von diesem Geruche eingeschlossener Luft in Ecksberg gar nichts gemerkt: ein Vortheil, welcher, wie es scheint, großentheils der überaus günstigen und gesunden Lage des Hauses, auf den nach dreien Seiten hin freien Bergen am Inn zu verdanken ist. Auch die Kinder und die größeren Pfleglinge sehen, was ein größeres Kunststück als die Reinlichkeit des Hauses ist — sie sehen, mit sehr wenigen Ausnahmen, welche für manche Individuen unvermeidlich sind, frisch und rein und wohl verpflegt aus.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Pariser Theaterbriefe.

II.

(Fortsetzung.)

Girardin, der mit Recht so berühmte Publicist, der sich durch einen dramatischen Salto mortale auch als Schauspieldichter zu legitimiren hoffte, verbrannte sich stark die Flügel, und seinem zweiten Stücke (im Vaudeville) „Les deux soeurs" ist es nicht besser ergangen, und die Gebrüder Goncourt bewiesen ihrerseits, daß man gute Romane und hübsche Novellen schreiben und dabei „auf den Brettern, welche die Welt bedeuten", sehr gut durchfallen kann. Wir verlassen somit das théâtre français, aber nicht ohne schmerzlich bewegt, einen bedeutenden Todten zu nennen, der, wie die Rachel, ebenfalls noch immer nicht ersetzt ist, und wohl noch schwerer zu ersetzen sein wird: Scribe, den eigentlichen Vater des modernen französischen Lustspiels. Sein leichter, gefälliger Dialog, zu welchem sich freilich die elegante, graziöse Sprache vor allen andern eignet (man denke nur an das „Glas Wasser", das man aber, um es genug zu würdigen, im Original sehen muß) steht noch immer unübertroffen da; die gesammte lebende dramatische Generation verdankt ihm unendlich viel: dies Geständniß ist zugleich sein schönstes Denkmal.

Scribe's Nachfolger sind in gewissem Sinne Alexandre Dumas fils und mehr noch Victorien Sardou, die uns auf diese Weise den Uebergang zu den Bühnen zweiten Ranges vermitteln. Diese Benennung ist indeß nur die offizielle, im Gegensatz zur comédie française, die einmal traditionell obenansteht, und die das Odeon, wie ein stolzer Dampfer, gnädig mit in's Schlepptau nimmt; denn künstlerisch wie literarisch steht das Gymnase und das Vaudeville auf keiner geringeren Stufe. Das Publicum des ersteren gilt namentlich von jeher für einen wahren Areopag des guten Geschmacks.

Wie wir oben Offenbach als Componisten das enfant chéri des Pariser Publicums nannten, so könnte man Alexander Dumas fils als Dramatiker so nennen; allerdings nur in Bezug auf ein gewisses Publicum, dessen wir bereits in der Salle Bentadour gedachten, das aber einen bedeutenden und wesentlichen Theil der Bevölkerung ausmacht und das streng genommen überall anfängt und nirgends aufhört: die sogenannte demi-monde. Das Wort selbst ist von Dumas erfunden, und bezeichnet vortrefflich jenes zweideutige sociale Element, jene schwankend gefärbte moralische Mittelsphäre zwischen der reinen Tugend und Sitte und dem geraden Gegentheil. Dies klingt paradox und ist es im Grunde auch, aber das Factum, wie es dasteht und das wir nicht fortleugnen können, überstimmt das Raisonnement, und wir müssen es gelten lassen. Da wir hier übrigens keine Sittenstudien (so interessant und belehrend ein solches Capitel auch vielleicht wäre), sondern nur ein Referat aus der Theaterwelt zu machen haben, so constatiren wir dieses Factum einfach, um den Standpunct unseres Urtheils zu bezeichnen. Auch darf der Leser nicht vergessen, daß die Sitten in der berühmten Seinestadt im Vergleich mit Deutschland viel leichter und loser sind, oft dergestalt, daß, was hier noch sehr passend und erlaubt scheint, jenseits des Rheins geradezu verpönt und geächtet sein würde. Man weiß dies übrigens in Deutschland recht gut, schon aus den deutschen Bearbeitungen der modernen französischen Stücke, die, wenn auch oft nicht wenig beschnitten und dem dortigen Geschmack angepaßt, in der Regel noch genug übrig lassen, um den Rest zu errathen. Mit der „Dame aux camelias" begründete Dumas seinen dramatischen Ruf, der durch „Diane de lys" und „Le demi-monde", wenn auch nicht erhöht, so doch gehalten wurde, aber mit seinen späteren Stücken stark in's Sinken kam, und jetzt nur noch als ein kleines, bescheidenes Sternchen zweiter oder dritter Größe glänzt. Das stolz im Zenith stehende leuchtende Gestirn ist eben zur Zeit sein Nachfolger Sardou. Dumas theilt damit einfach das Schicksal aller derjenigen Tagesschriftsteller, die sich in keine höhere, allgemeinere Kunstsphäre erheben können: sie sind glückliche, gefeierte Kinder des Augenblicks, oft sogar vergötterte Idole der Menge, aber nur unter der Bedingung, sich durch stets neue Productionen auf dem Niveau ihres Ruhmes zu erhalten; so wie sie schweigen, verweht derselbe schnell, und ihre Werke, denen der dauernde Werth fehlt, werden mit ihnen vergessen.

Man wird Ponsard's „Lion amoureux" noch nach fünfzig Jahren lesen, aber wer denkt jetzt, nach kaum einem Decennium, noch an die „Dame aux camélias"? Dumas ist übrigens so gut wie vom Schauplatz abgetreten; er leiht nur noch hie und da seine anonyme und etwas mysteriöse Mitarbeit anderen Theaterdichtern, so für Girardin's „Supplice d'une femme", das zu einem lustigen Proceß Veranlassung gab, weil keiner von Beiden die Autorschaft einräumen wollte, und neuerdings für Durantin's „Héloise Paranquet", das völlig ohne Namen erschien, ungemein gefiel und später in Bezug auf die Autorschaft das Gegentheil zur Folge hatte, nämlich eine Reclamation für dieselbe von beiden Seiten.

Dennoch ist Dumas als Dramatiker zu bedeutend, um nicht noch ein paar Worte über ihn zu sagen. Wie sein jedenfalls berühmterer Vater, der größte (?) aller lebenden Romanciers, hat auch der Sohn viel Geist und Erfindungsgabe, aber bei Weitem nicht dessen Vielseitigkeit. Die bedeutendste Eigenschaft des Sohnes ist seine Bühnengewandtheit, die dramatische Praxis, wenn man so sagen könnte. Er ist in dieser Beziehung bei Scribe in die Schule gegangen, und in vielen Situationen hat wirklich der Schüler den Meister übertroffen. Ein Dumas'-

Digitized by Google

sches Stück hat immer Hand und Fuß, entrollt sich von der ersten Scene des ersten bis zur letzten des letzten Actes mit logischer Consequenz und ganz naturgemäß; bei ihm ist nichts Geschraubtes, Gezwungenes oder gar — man gestatte uns den trivialen Ausdruck — bei den Haaren Herbeigezogenes; dabei ist die Handlung stets fesselnd und lebendig, die Charaktere wahr, und die Figuren greifen sämmtlich wie eine Kette ineinander; nirgends zu wenig und nirgends zu viel, Alles abgerundet und scharf begrenzt, und das Ganze in dem glänzenden Rahmen einer, wenn auch nicht immer correcten, so doch geistreichen Sprache.

Bei so günstigen Eigenschaften sollte mithin dieser Dramatiker unter seinen Mitstrebenden den ersten Platz behaupten. Er that dies Anfangs auch, aber nur für kurze Zeit, denn ein späteres ernstes, besonneres Urtheil deckte rücksichtslos und unerbittlich seine schwachen Seiten auf. Dumas' Hauptklippe, an welcher sein stolz bewimpeltes Schiff leck wurde und dereinst scheitern wird, ist der Mangel an jeder höheren ästhetischen oder gar moralischen Tendenz seiner Stücke. Die demi-monde liefert ihm, wie gesagt, seine Helden, richtiger seine Heldinnen, denn die Frauen spielen bei ihm stets die ersten Rollen. Fromm gewordene Lorettes, büßende Magdalenen, aber keine evangelische, sondern solche aus dem Bredaquartier, mißverstandene und deshalb ehebrecherische Gattinnen — das sind fast immer seine bedeutendsten Sujets; aber dort die zweideutigen Tugendspiegel, hier das unglückliche, pflichtvergessene Weib sind doch nur dann würdige Gegenstände für die Schaubühne, wenn ihnen ein reines, sittliches Element als siegreicher Contrast entgegengesetzt wird. Dieser Contrast als versöhnender Schluß ist aber immer bei Dumas sehr schwach und verfehlt und mahnt ganz an das Schiller'sche Wort: „Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch." Daß ich hier, wie zufällig, Schiller nennen muß! Was würde dieser ideale, geläuterte Geist zu einem solchen Charakter sagen! Seine Lichtsäulen, die stolz und für alle Zeiten gen Himmel ragen, den kommenden Geschlechtern ein leuchtendes Muster — und jene wunderlichen Productionen, die hundertmal hintereinander aufgeführt und alsdann in die Rumpelkammer geworfen werden. Wahrlich, wenn wir Deutschen die Franzosen in politischer und socialer Hinsicht auch um Mancherlei beneiden mögen, so jedenfalls nicht in dramatischer.

Der Nachfolger Dumas', der übrigens fast mit ihm zugleich auftrat, sich aber länger zu halten scheint, ist Victorien Sardou, zur Zeit wohl der bedeutendste, oder doch der populärste Lustspieldichter Frankreichs. Er ist entschieden vielseitiger, wenngleich weniger bühnengewandt als Dumas. Die Sardou'schen Stücke tragen nicht so sehr das Gepräge der Realität (die Dumas'sche Realität ist, wie wir eben gesehen haben, keine sehr anziehende), aber sie sind dafür sehr amüsant. Sie scheiden sich übrigens in zwei verschiedene Kategorien: das eigentliche Lustspiel und das moderne Sittenbild. Das erstere ist rein dichterische Erfindung und steht künstlerisch und ästhetisch höher; das andere ist eine durch Uebertreibung zur Carricatur gewordene Copie der augenblicklichen Pariser Gesellschaft, mithin als Actualität höchst interessant, aber ohne dauernden Werth. Und da Sardou gerade diese letztere Richtung in seinem zweiten Productionsstadium gewählt hat, so sind wir wohl berechtigt, auch um seine literarische Zukunft besorgt zu sein. Man wird seine „Pattes de mouches", die auch in Deutschland als „Liebesbrief" viel Glück gemacht haben, noch oft von Neuem und unter allgemeinem Beifall geben, wenn die „Famille Benoiton", die ebenfalls mit ihren excentrischen Toiletten über den Rhein gegangen ist, längst vergessen sein wird. Mit diesen beiden Stücken haben wir auch die zweifache Richtung Sardou's deutlich bezeichnet; das erstere steht ebenbürtig neben dem besten Scribe'schen Lustspiel, das andere hingegen ist nur eine geistreiche Posse, in welcher der Dichter noch dazu die untergeordneten Verkehrtheiten unserer Tage, den übertriebenen Toilettenluxus der Damen und den albernen Sprachjargon gewisser Regionen geißelt. Daß das Stück zweihundertmal hintereinander bei vollem Hause gegeben werden konnte, spricht nur für sein zeitgemäßes Erscheinen und für seine pikante Tendenz, nicht aber für seine literarische Bedeutung. Der Dichter selbst ist sogar dadurch in ein zweideutiges Licht gerathen, und er mag nur auf die Warnung verständiger Freunde hören und nicht auf den schnell verwehenden Beifall einer launenhaften, leichtfertigen Menge, wenn er nicht seinen wohlverdienten Kranz verscherzen will. Was nützt es (um hier gleich ein für alle Mal dem Einwurf zu begegnen, womit die Realisten unter den Kunstkritikern wie früher Dumas', so jetzt Sardou's neue Manier in Schutz nehmen) — was nützt es, daß uns der Dichter die Gebrechen und Lächerlichkeiten unserer Zeit noch dazu in gleißenden und verführerischen Farben schildert und die socialen Wunden aufdeckt, an denen unsere Gesellschaft dahinsiecht, wenn er nicht zugleich ein moralisches Gegenbild des Besseren bietet, als Heilmittel zur Genesung? Und in dieser Beziehung steht Ponsard weit über Sardou, an dem wir nur heute einen so ernsten Maßstab anlegen, weil uns sein großes Talent zu großen Forderungen berechtigt.

(Schluß folgt.)

Notizen.

† Der traurige Krieg hinderte nicht an der Fortführung eines der glänzendsten Werke deutscher Kunst: Die beiden Thürme des Regensburger Domes wurden während desselben bis zu den Helmen vollendet. Am Ludwigstage fanden in Anwesenheit eines gewählten Kreises die üblichen Hammerschläge auf die ersten Steine des luftigen Helmes vom südlichen Thurme statt, und das ganze Werk dürfte — nach unserer Berechnung — wenn die Gaben reichlich genug fließen, wohl im Jahre 1868 bis zu den Kreuzblumen gediehen sein. Der Bischof von Regensburg, welcher diesem seinem herrlichen Werke die regste Theilnahme widmet, hielt bei dieser Gelegenheit auf den Gerüsten eine kurze Ansprache, welcher sich ein Hoch auf König Ludwig I. anreihte, dessen Munificenz größtentheils die Ausführung des Thurmbaues zu danken ist. Wir können als Augenzeugen die Gediegenheit bisheriger Arbeit nicht genug rühmen und freuen uns, Hrn. Dombaumeister Denzinger, welcher im vollen Verständniß des Gegebenen und in vollendeter Harmonie aus den Wurzeln und dem Stamme die entsprechenden Kronen geschaffen, die unbedingteste Anerkennung aussprechen zu können.

β Seit mehreren Jahren (1860) warteten die Abonnenten vergebens auf die Fortsetzung der Haupt'schen „Zeitschrift für deutsches Alterthum", bis endlich im Laufe des Jahres 1866 die todtgeglaubte in neuem Leben und als neue Folge wieder erstand, und merkwürdiger Weise in der Zeit, als der Stern ihrer Nebenbuhlerin zu erbleichen anfing. Die beiden Hefte des XIII. Bandes oder I. Bandes der neuen Folge enthalten Runenstudien von Dietrich; Beiträge zur Kunde des deutschen Rechts aus deutschen Dichtern von R. Schröder; zur Geschichte vom Recht des Besitzes von demselben; Haupt zu Reidhart von Reuenthal; Müllenhoff bringt kleinere Mittheilungen u. s. w. Das zweite Heft: drei altheidnische Segensformeln von Dietrich; zu Walther von der Vogelweide von Wilmanns; Bordesholmer Marienklage von Müllenhoff; zwei Fabeln aus dem Karlingischen Zeitalter von demselben. Neugefundene Bruchstücke alter Denkmäler; Erzählungen (Zacher), Dietrich und seine Gesellen. Endlich sind die medicinischen Recepte, die in neuerer Zeit publicirt worden, durch Zacher um zwei vermehrt worden. Es ist nur zu wünschen, daß diese von ächtem wissenschaftlichem Geiste durchwehte Zeitschrift recht viele Freunde gewinne, und ihr Fortbestehen so für immer gesichert bleiben möge.

-d. Während wir Deutsche noch immer keine kritische Ausgabe von Heinrich Suso's (1300—1365) Schriften haben — denn das schöne Werk Diepenbrock's ist nur eine modernisirte Ueberarbeitung der Drucke von 1482 und 1512 — hat dieser Minnesänger der göttlichen Liebe, diese reine Dichterseele, bereits die zweite Auflage in England erfahren: Blessed Henry Suso's Little Book of Eternal Wisdom, translated from the German, by Richard Raby. London 1866 (Thom. Richardson and Son XII u. 202 S. kl. 8.) Das Original bietet natürlich in seiner einfach demüthigen Weise eine Fülle von Schönheiten, welche in einer Uebersetzung beinahe unnachahmlich sind; desungeachtet hat Mr. Raby das Verdienst, den poetischen Hauch nicht verwischt, sondern häufig sehr gut getroffen zu haben, wozu die englische Sprache freilich ein viel handsameres Medium bildet, als das Lateinische; ein Umstand, welcher dem seligen Lorenz Surius († 1578) ehedem viel saure Mühe bereitet hat. — Mr. Raby, dem wir für seine aufopfernde Ausdauer und sein liebevolles Eingehen, die er auf unsern deutschen Mystiker verwendet hat, zu hohem Danke verpflichtet sind, bemerkt in seiner Vorrede ganz richtig: „I think it superfluous to enlarge here on the intrinsic' merits of Blessed Henry Suso's work. For five hundred years it has enjoyed undiminished popularity, as at once a religious and literary masterpiece. Such a work speaks too eloquently for itself. Such a work is its own best praise, its own best commentary." Das wäre aber auch Grund genug, daß wir Deutschen uns einmal etwas weitläufiger und aufmerksamer mit unserm Landsmann befassen würden. Suso's kostbare Briefe harren immer noch eines tüchtigen Herausgebers.

Am 26. August ist zu Berlin plötzlich Dr. Arthur Müller, bekannt als Herausgeber der hier im Jahre 1848 erschienenen „Ewigen Lampe" gestorben. Derselbe kehrte erst vor einigen Jahren bei der letzten Amnestie aus Brüssel, wo er seit 1848 im Exil gelebt, hierher zu seiner Familie zurück.

* Der „Siècle" bringt folgendes Schreiben der Madame Rattazzi an den politischen Director des „Siècle": „Herr Director! Ich erfahre in diesem Augenblick, daß in Brüssel ein Buch erschienen ist unter dem Titel: „Les mariages d'une Espagnole", welches M. R. unterzeichnet ist. Man versichert mich, daß einige Personen mir haben dies Buch zuschreiben wollen. Ich erkläre nun aber, daß nicht allein ich nicht Verfasserin dieses Werkes bin, sondern daß ich es sogar nicht einmal gelesen, und nicht einmal seinen Einband gesehen habe. Haben Sie die Güte, Herr Director, diese Reclamation in einer ihrer nächsten Nummern aufzunehmen, und empfangen Sie im Voraus meinen Dank, so wie die Versicherung meiner besondern Hochachtung. Marie Rattazzi.

Politische Nachrichten.

Aschaffenburg, 7. Sept. Das früher in Besatzung hier gewesene Füsilierbataillon des Posen'schen 59. Infanterie-Regiments marschirte heute in der Richtung nach Hanau ab, mit Ausnahme einer Compagnie, welche die Bahnhofswache, so lange die Durchzüge der preußischen Elbarmee dauern, zu stellen hat. (Fr. J.)

Stuttgart, 5. Sept. Gestern unterwarf eine hieher einberufene, aus Geistlichen und Laien bestehende Versammlung den von der Regierung veröffentlichten Entwurf einer Landessynodalordnung einer näheren Besprechung. Sie erkannte mit Dank an, daß der ausgegebene Entwurf gegenüber von den im Jahre 1858 veröffentlichten Actenstücken der Oberkirchenbehörde manche Verbesserungen enthalte, und daß diese auch theilweise den von der Versammlung vom 3. Januar ds. Js. ausgesprochenen Wünschen entgegenkomme. Indessen hielt die Versammlung an der Rechtsanschauung fest, daß vermöge der verfassungsmäßigen Autonomie der evangelischen Landeskirche eine bleibende Landessynodalordnung, wie sie der Entwurf enthält, nicht einseitig von dem Kirchenregimente, sondern nur unter Zustimmung von der Kirche selbst mittelst einer wahrhaften Kirchenvertretung geschaffen werden könne. Sie sprach daher wiederholt den Wunsch aus, daß die Synodalordnung nicht octroyirt, sondern zunächst eine die Kirchenverfassung mit der Kirchenregierung vereinbarende, in gleicher Anzahl aus geistlichen und weltlichen Abgeordneten der bestehenden Diöcesansynoden zusammengesetzte Landessynode für jenen Zweck einberufen werde, da die verschiedenen Aeußerungen der 49 Bezirkssynoden, an welche der Entwurf hinausgegeben wurde, unmöglich die einheitliche Beschlußfassung einer Gesammtvertretung der Landeskirche zu ersetzen vermöge. (W. St.)

Gotha, 6. Sept. Der Staatsminister v. Seebach ist gestern wieder nach Berlin abgereist, wohin er durch den Telegraphen eingeladen worden war. — Außer ihm werden auch die Minister der andern mit Preußen verbündeten Staaten in Berlin eintreffen, um über die Parlamentsvorlagen in Verhandlung zu treten. — Die Cholera ist in Erfurt in so bedenklicher Weise verbreitet, daß sowohl hier als in Weimar die Abhaltung des Vogelschießens verboten worden ist. (N.C.)

Frankfurt, 4. Sept. Nachstehend theilen wir die Specification der Occupations-Kosten unserer ehemals freien Stadt mit. Es wurden gefordert und aufgewendet: für Herstellung der Kasernen 112,500 fl., Inventar für Kasernen und Spitäler 133,600 fl., diverse Lieferungen für die Truppen 166,000 fl., Proviant- und Fourage-Magazin 242,000 fl., ein Jahressold für die Main-Armee 5,747,008 fl. 35 kr., 60,000 Paar Stiefel 370,000 fl., Cigarrenbestand auf vier Wochen 100,000 fl., vierwöchentliche Verpflegung der Officiere 70,000 fl., Erneuerung des Fouragemagazins 250,000 fl., 300 Reitpferde 175,000 fl.; im Ganzen die anständige Summe von 7,366,108 fl. 35 kr. (Pr.)

Frankfurt, 8. Sept. Der Civil-Commissär Madai hat den gesetzgebenden Körper und das Einundfünfziger-Colleg auf Mittwoch einberufen, um diese Körperschaften der preußischen Regierung zu verpflichten. (K. Z.)

Kiel, 7. Sept. Ein Rescript des Oberpräsidenten verwarnt, hinweisend auf die Verordnung vom 4. April 1845, betreffend die Entlassung unwürdiger Volksschullehrer, vor Betheiligung der Lehrer an der Unterzeichnung von Adressen, da die Betheiligung an politischen Agitationen mit dem Berufe der Volksschullehrer unvereinbar sei. (K.Z.)

Berlin, 5. Sept. Die Conferenzen mit den HH. Ozenne und Barbier über eine Abänderung in der Erhebungsart der Zuckerzölle, welche zuerst in Köln, dann hier unter Beiwohnung mehrerer Vertreter der zum Zollverein gehörigen Regierungen abgehalten worden, haben eine Einigung erzielt. (Fr. J.)

Berlin, 8. Sept. Das Herrenhaus hat einstimmig den Gesetzentwurf über die Indemnität angenommen, nachdem Hr. v. Kleist-Retzow den eingeschlagenen Weg zur Ausgleichung des Conflicts bedauert hatte. — Die Commission des Abgeordnetenhauses lehnt die Anleihe von 60 Millionen Thalern ab, genehmigt aber das Amendement für Ausgabe von 30 Millionen Schatzbons. Die Handels- und die Finanzcommission lehnen die Verordnung über die Darlehenscassenscheine ab und nehmen Hennigs Vorschlag an: daß die Ausgabe der Darlehensscheine am 30. Sept. d. Js. aufhöre und die Liquidation und Cassenschließung bis 30. Sept. 1867 erfolge. (K. Z.)

Wien, 6. Sept. Man erinnert sich der vor einigen Wochen erfolgten Verhaftung einiger Personen in Pesth; die bekannteste derselben ist der Advokat Virgil Szilagy. Die Anklage lautete auf versuchten Hochverrath. Vorgestern nun erfolgte, wie schon kurz erwähnt, die Freilassung der Verhafteten auf Grund des Art. X des Prager Friedensvertrags, wo es im 3. Absatz heißt; „Kein Angehöriger der Herzogthümer Holstein und Schleswig und kein Unterthan JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen wird wegen seines politischen Verhaltens während der letzten Ereignisse und des Krieges verfolgt, beunruhigt, oder in seiner Person oder seinem Eigenthum beanstandet werden." (A. Z.)

Straßburg, 5. Sept. Der König von Preußen hat auf die Reclamation der Weine des Herzogs von Nassau verzichtet. Die Beschlagnahme dieser Weine ist durch amtliches Schreiben vom Finanzdepartement des Herzogthums Nassau vom 30. August aufgehoben worden. Der Keller des Herzogs von Nassau enthält einzige Weine auf der Welt. Das achtzehnte Jahrhundert ist durch seine bemerkenswerthesten Jahrgänge darin vertreten, durch 1706, 1722, 1782 und 1783; das neunzehnte Jahrhundert durch 1806, 1811, 1822, 1834, 1842, 1846 und 1848. (Schw. M.)

Einem Briefe des „Dziennik Poznanski" entnehmen wir folgende Schilderung der Oertlichkeit des Polen-Aufstandes in Sibirien: ..... Die Gegend von Posolsk, in welcher die beiden von den russischen Blättern erwähnten Treffen zwischen den Aufständischen und dem russischen Militär stattfanden, ist eine sumpfige Ebene, die durch den sich oberhalb Posolsk in den Baikal ergießenden Fluß Sielenga durchschnitten wird. Durch die weiten Ebenen führt die Hauptstraße von Irkutsk an den Amur. Die Heerstraße zieht sich von Irkutsk bis Listwinicyno am westlichen Ufer des Baikal, einer Haltstation für die Dampfschiffe, welche von da in den seichten Hafen von Posolsk einlaufen. Die Aufständischen konnten die Dampfschiffe des Baikalsees nicht mehr vernichten, da dieselben bereits ausgelaufen waren, um die Truppen des Majors Rick aufzunehmen. Major Rick traf auch wirklich bald nach der Ankunft der Aufständischen in der nächsten Nähe von Posolsk ein und lieferte den Aufständischen ein Treffen. Die zweite Abtheilung unter Lichnowski, welche von Irkutsk gegen die Aufständischen dirigirt wurde, marschirte am südlichen Ufer des Baikal über Kultuk nach Ulutik, wo die erste Bewegung ausgebrochen war, und wollte die Aufständischen im Rücken bedrohen. Letztere drangen anfänglich von Ulutik nur darum gegen Norden in die Gegend von Posolsk vor, weil sie erst dort Lebensmittel und Waffen zu erbeuten hoffen konnten. Die Gegenden, in denen der Aufstand ausbrach, sind bergig, arm und wild. Von einer Seite werden sie vom Baikalsee umschlossen, im Süden bis an die Grenzen der Mongolei, welche von einer Masse aus Buriaten und Mongolen gebildeten Kosaken-Regimentern bewacht werden. Auch gibt es hier wenig feste Ansiedelungen; die eigentlichen Bewohner dieser Gegenden sind die armen Buriäten. Reisende, die im Winter diese Gegenden passiren müssen, versorgen sich sogar mit Brod, weil hier keines zu bekommen ist. Da die Polen sich in diesen unwirthbaren Gegenden unmöglich halten konnten, so waren sie gezwungen, in den bevölkerten Landstrich von Posolsk vorzudringen, wo Brod, Pferde, Waffen und Munition zu finden sind. Wären sie südlich gegen die mongolische Grenze gezogen, so wären sie Hungers gestorben, oder der Uebermacht der Grenzkosaken erlegen. Der Marsch nach Norden war in jedem Falle gut gewählt und brachte überdies noch den Vortheil, daß den zahlreichen verbannten Polen die Möglichkeit geboten wurde, sich den Aufständischen rasch anzuschließen. Eben diese allgemeine Insurgirung der Posolsker Gegenden fürchteten die Russen. Die Aufständischen nahmen ihre Marschrichtung von Posolsk östlich in die Ebenen von Sielenginsk, wahrscheinlich in der Absicht, um über Wierchmondinsk in die von polnischen Internirten bewohnten Nerczynskaer Bergwerke zu gelangen. In den Ebenen von Nerczinsk kam es eben zu den vielerwähnten zwei Treffen. Ob mit diesen beiden Gefechten die Bewegung niedergedrückt wurde, ist schwer anzugeben. Das tiefe Schweigen der russischen Blätter und der officielle Rapport, welcher behauptet, daß die Insurgenten theils gefangen, theils in die Wälder getrieben wurden, berechtigten indessen zu der Annahme, daß der Aufstand noch nicht vollständig gedämpft ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Aufstand bald unterdrückt sein wird, da die Russen am Baikal außer einigen Bataillonen regulären Militärs noch gegen 30,000 Kosaken (Buriäten, Mongolen und Tungusen) haben. Die Truppen werden jetzt organisirt, um seinerzeit bei der Eroberung der Mongolei und des nördlichen China in Verwendung zu kommen. In Anbetracht solcher Streitkräfte kann nicht daran gedacht werden, daß sich die Aufständischen längere Zeit halten können, wenn anders es ihnen nicht gelingt, in die Steppen Turgostans zu entkommen, um dort gleich Wilden ihr Leben zu verbringen.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt
zur
Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffité-Bullier & Comp^e, Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Die Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 Kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Dienstag | Nr. 252. | 11. September 1866.

Uebersicht.

Besuch in der Cretinen-Verpflegungs-Anstalt Eckeberg. (Schl.) Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (4.) — Vermischtes. (Pariser Theaterbriefe. II.) [Schl.] — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Besuch in der Cretinen-Verpflegungs-Anstalt Eckberg.

(Schluß.)

Wer ist nun die Seele dieser ganzen großen Wohlthätigkeits-Anstalt? Der Hr. Pfarrer Probst ist „der Hausvater" der großen „christlichen Familie" zu Eckberg. Er hat sich diese große Familie gesammelt, und derselben ein Haus gebaut. Keines aus der großen Familie sorgt, er allein sorgt: er, der Hausvater, schafft Allen Speis und Trank und Kleidung, und Arbeit und Nahrung für Geist und Herz, Unterricht und Gottesdienst: er schafft Pflege den Kranken, Linderung den Leidenden, Trost den Sterbenden, und die Todten senkt seine Priesterhand in die Ruhe des Grabes. Er wohnt mitten unter seinen Kindern; sein Pfarrhaus, welches in der Stadt Mühldorf liegt, hat er verpachtet; er und sein Hilfspriester wohnen in der Anstalt, und neben den Obliegenheiten der kleinen Pfarrei Altmühldorf opfern sie alle ihre Zeit und Kraft der Anstalt.

Ich war Morgens 6 Uhr in der hl. Messe, welcher die große Mehrzahl der Pfleglinge in schöner Ordnung und ohne die geringste Störung beiwohnten; ich sah, wie einer der Pfleglinge mit pünktlichster Genauigkeit und musterhaftem Anstande am Altar diente: er sprach richtig und deutlich, und daß er nicht so schnell und fließend sprach als andere Ministranten, sollte, wie der würdige Priester bemerkte, diesen veranlassen, auch hier Geduld und Liebe zu üben, und dem Himmel für das Verliehene zu danken. Zum Schluß der Messe wird von dem Priester gemeinschaftlich mit seinen Pflegekindern für Se. Majestät den König, und in rührender Weise für die Wohlthäter der Anstalt gebetet. Ich wohnte dem Morgengebete und Frühstück, dem Mittagessen und dem Dreiuhr- oder Vesperbrode der Pfleglinge bei. Eine gewisse Hast, oft Gierde beim Genusse der Nahrung, liegt in der krankhaften Naturbeschaffenheit solch armer Menschen: aber innig freuen muß man sich bei der alsbaldigen Wahrnehmung, daß in diesem Hause die immer geduldig leitende Liebe jenes meist sehr mächtigen Naturfehlers fast ganz Herr geworden ist. Mein wiewohl ungewohntes Auge und mein Gefühl sind nicht, wie ich doch fast sicher erwartete, verletzt worden. Wo Hilfe nöthig war, stand ein helfender Aufseher zur Seite, oder ein Pfleglig half oft mitleidig liebenden Blickes seinem minder geschickten Tischnachbar. Die Nächstenliebe, eine Frucht der menschlichen Vernunft und eine Tugend christlicher Gesinnung, zeigt sich hier so recht als Instinct der unverdorbenen menschlichen Natur. Eine Freude und ein Jubel ist es unter dieser tafelnden Schaar, und eine Lust, zu sehen, wie es derselben bei jeder Mahlzeit, besonders wie die allezeit kräftige und gesunde Mittagskost so wohl schmeckt. Ich wurde mit meinem Reisegefährten von dem Hrn. Pfarrer Probst zum Mittagstische eingeladen. Dort speisten wir, etwa achtzehn Personen, an einer langen Tafel, obenan als Hausvater der Hr. Vater, welcher auf diese Weise Tag für Tag mit dem Dienstpersonal gemeinschaftlich speist, und sich dabei, so wie sein würdiger Hilfspriester, mit der allergewöhnlichsten und einfachsten bürgerlichsten Kost, ohne auch nur ein einziges entbehrliches Gericht, begnügt. Das Dienstpersonal wird durch diese Gemeinschaft mit dem Herrn gehoben, und hat des Tages zweimal Gelegenheit, mittelst des Genusses vernünftiger Unterhaltung sich für deren nach der Natur ihres Dienstes unvermeidlichen Entbehrung schadlos zu halten und zu stärken.

Von ganz unberechenbarem Vortheil für die Anstalt sind die vielseitigen Kenntnisse des Hrn. Pfarrers, und die Gabe, dieselben mit einer seltenen erfinderischen Geschicklichkeit auf die mannigfaltigste Weise zu verwerthen. Er ist Oeconom und Gärtner, und erfindet und verfertigt und verbessert allerlei nöthige Dinge aus dem Bereiche des Schreiners, Mechanist und Uhrmachers. Aber, fragte ich einmal ganz erstaunt: wer wird dies alles so fortsetzen können, wenn Sie, Herr Pfarrer, nicht mehr hier sind? Den wird Gott meinen Kindern schicken, war die Antwort; und ein ander Mal setzte der vortreffliche, schlichte Mann hinzu: Gottes Segen muß auf meinem Hause ruhen; denn von meinen vielen Pfleglingen kann keines eine schwere Sünde begehen; wo aber keine Sünde ist, da wohnt Gott mit seinem Segen.

Die Anstalt hat immer mindestens dreißig angestellte Dienstleute, und Alle leben, arbeiten und wirken im Geiste des Vorstandes; Jeden sieht man an seinem Posten still und friedlich die Zwecke der Anstalt fördern; ich sage, und das ist hier sehr wichtig, im Geiste des Vorstandes, welcher mit erstaunlicher Klarheit nicht nur das physische, sondern auch das Seelenleben aller einzelnen Pfleglinge durchschaut, und mittelst seiner reichen psychologischen, physiologischen und medicinisch-therapeutischen Kenntnisse und Erfahrungen überall mit Sicherheit die rechte Behandlung des Kranken anzuwenden, und nach dem rechten Heilmittel zu greifen weiß. Heilungsfähige leben in der Anstalt sehr bald ganz neu auf, und verlassen dieselbe geheilt oder doch gebessert, und brauchbar für das Leben.

Vor zwölf Jahren hat die Anstalt mit gar nichts begonnen. Durch Fleiß, Sparsamkeit und weise Verwaltung hat sie bis jetzt ein für die kurze Zeit ihres Bestehens nicht unerhebliches Vermögen erspart. Aber sie bedarf noch auf längere Zeit hinaus der kräftigen und nachhaltigen Unterstützung ihrer Wohlthäter, weil sie unter ihren Pfleglingen gar zu viele ganz arme und bedürftige Kinder zählt, denen sie als den unglücklichsten unter ihren Leidensgenossen Heilung oder Pflege ohne Entgelt angedeihen läßt. Möchten darum die Rechtsverhältnisse dieses wohlthätigen Instituts also gestellt und befestigt werden, daß dessen Existenz auf alle Zukunft gesichert bliebe, und möchten dann weiter die Blicke zahlreicher menschenliebender und biederer Menschen in unserm ganzen gesegneten Bayerlande nach Eckberg schauen, und auch dorthin die Spenden ihrer so vielbewährten Wohlthätigkeit fließen lassen!

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

4.

Bekenntnisse.

„Schöner Jüngling Djumaleddin,"
Sprach sie flüsternd, sprach sie regslos
Schüchtern zögernd auf der Schwelle:

„Seltsam wohl mag solche Werbung
Dir erscheinen. Zaubertraumvoll,
Seltsam ist sie doch mir selber:
Daß ich fürchte: Uebles denkst Du
Von dem Weib, das selbstvergessen
Eines Mannes Herzensfreiheit
Rauben will — doch nein, erwerben
Möcht' ich sie, in jeder Stunde
Bist Du frei, und keine Fessel
Soll den Manneswillen lähmen. —
Glücklich bin ich, willst Du gnädig
Alles Dies: mein Herz und Leben,
Gut und Tand zu eigen nehmen,
Denn Du bist mein Stern und Schicksal,
Und Du wirst es mir verzeihen,
Daß ich Dich hierher entführte
Ach, ich wußte keinen Ausweg,
Wußte keinen Rath mir selber;
Denn unsäglich war ich elend,
Traurig in der Pracht des Daseins,
Darbend an beladnen Tischen,
Krank im Herzen und Gemüthe,
Denn mir fehlte eins und alles

Digitized by Google

In verschwiegner, dunkler Sehnsucht,
Unbewußt und unergründlich
In der Einsamkeit der Seele,
In der Wildniß, ohne Liebe!

Zwar ein Mann, er hat es leicht wohl,
An die Thüren darf er klopfen,
Und man grüßt den Werber freudig.
Oder er erkauft und pflückt sich
Auf dem Markt die Blumen Indiens
Und Circassiens und Aegyptens.
Wählen darf er und besitzen,
Was sein Herz begehrt auf Erden.
Doch wir Armen sind gebunden
Durch Gewalt und Brauch und Sitte,
Ewig Kinder, ewig Sclaven,
Fremdem Willen unterworfen,
Ohne Recht und Kraft und Freiheit,
Unser Glück uns zu begründen.
Ach, unsäglich war ich elend,
Bettelarm in allem Reichthum.

Sieh mein Vater, ein gewalt'ger
Hoher Mann voll Gottesstrenge,
Wollte oft mich schon vermählen,
Doch mein Herz verschloß sich ehern,
Unempfindlich und voll Mißtrau'n;
Denn bei jedem Freier sagt' ich:
Nein, er liebt nur Deinen Reichthum,
Doch Du selber bist ihm werthlos,
Eine Frucht voll süßen Saftes,
Die man auspreßt und dann wegwirft,
Um nach andern dann zu zielen.
Doch seitdem ich Dich erblickte,
Sank der Schleier mir vom Auge,
Und vom ersten Augenblick schon
Flog Dir gleich mein Herz entgegen,
Denn Du schienst mir gut und redlich,
Nicht voll schnöder Goldgewinnsucht,
Nicht voll geckenhafter Narrheit,
Noch voll unbescheidner Schlauheit,
Und so wagt' ich Dich zu prüfen,
Dich mit Schlauheit zu berauben,
Denn nur Vorwand war der Handel,
Um alltäglich Dich zu sehen;
Doch Dein Herz erwies sich lauter
Ohne Anmaßung und Falschheit.
Nun ist alles Dein, mein Theurer,
Meine Sclaven und Paläste,
Und ich selbst, mein Herzgeliebter.

Nur noch eines, Djumaleddin,
Eines nagt an meiner Seele:
Ob Du mich wirst lieben können,
Lieben heut und alle Zukunft,
Mich, die niemals Du gekannt hast,
Mich, die gegen Frauensitte
Dich entführt und ihre Hand nach
Deinem ganzen Leben ausstreckt.
Frei noch bist Du bis diese Stunde,
Kannst noch gehn und mich verlassen,
Nimmst Du auch mit Dir mein Leben,
All mein Glück und meinen Frieden!"
Leise sprach sie diese Worte,
Und in Thränen starb das Lächeln,
Und ein Bangen spähte flehend
Aus den Tiefen ihres Auges.
Doch mich selber überlief es
Heiß und glühend. Sinnbetäubt fast
Stammelt' ich: „Geliebte Herrin,
Jede Fiber meiner Seele
Zuckt von Sehnsucht, Dank und Wonne
Dir entgegen. Sag' wie soll ich
Nennen Dich, Du Freengleiche,
Dir zu sagen, Dir zu stammeln,
Daß Deineigen Leib und Leben!

Wie mit unsichtbaren Armen
Zog's mich vorwärts ohne Willen;
Doch sie wehrt' auf einmal ernsthaft
Würdevoll mich ab und sagte
Majestätisch unantastbar:

„Halt mein theurer Djumaleddin,
Eines hab ich noch verschwiegen,
Und bevor Du's nicht beschworen,
Sind wir nimmermehr vereinigt,
Frage nie nach meinem Namen,
Nie nach meinen Anverwandten,
Nie nach meinem Stand die Sclaven,
Denn von Stund an, da du fragest,
Bin auf immer ich verschwunden,
Ein Geheimniß schwebt darüber,
Das nach Jahren erst sich lüftet.
Nenne hier mich Tamarena,
Tamarena will ich heißen
Als Dein Schatz und Deine Gattin,
Heiß' ich anders auch vor Menschen."

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Pariser Theaterbriefe.

II.

(Schluß.)

Auch noch einen andereren Punkt wollen wir hier kurz berühren, um unsere Behauptung zu erklären, daß nämlich ein Stück auf den Bühnen zweiten Ranges hundertmal gegeben werden und doch im Grunde ganz werthlos sein kann. Zunächst sind die Künstler auf jenen Bühnen durchweg vortrefflich. Für die Schauspieler aller tiefer stehenden Pariser Theater, und es gibt noch drei, vier Kategorien, ist es sehr schwer, sich bis zum „Gymnase" und „Vaudeville" hinaufzuarbeiten, denn diese beiden Bühnen liefern später das Contingent für das Odeon und für das théâtre français; sind sie aber einmal dort angekommen, so haben sie auch die Feuerprobe bestanden. Die Directionen thun ferner alles Mögliche zu einer reichen, glänzenden Inscenirung, auch die Reclame wird mit ihren hundert und tausend Stimmen in Bewegung gesetzt, um die Neugier des Publicums zu reizen, vorzüglich wenn ein bekannter, oder gar berühmter Name auf dem Zettel steht. Dies hat sich deutlich im November v. Js. bei dem bereits erwähnten unglücklichen Stücke Girardin's „Les deux sœurs" gezeigt, die jeden Abend Fiasco machten; aber dies war so amüsant, daß alle Welt die theatralische Blamage des großen Journalisten zu sehen wünschte, was dem armen Schwesterpaare einen negativen Erfolg von fünfzig Vorstellungen verschaffte, der aber finanziell für die Kasse des Direktors zu einem sehr positiven wurde.

Die Sardou'schen Stücke, von denen wir noch „Nos intimes" und „les vieux garçons" *) als die bedeutendsten nennen, sind sämmtlich in's Deutsche übersetzt und auf deutschen Bühnen gegeben worden, wir wissen nicht, ob mit großem Erfolg; aber man darf auch an derartige Bearbeitungen nicht den Maßstab des Originals legen. Der eigentliche Localton und die hundert kleinen Details, die sich direct oder indirect auf das Pariser Leben beziehen und die nur von einem Pariser Publikum verstanden werden können, gehen natürlich dadurch verloren, und der etwaige Ersatz durch Aehnliches aus der deutschen Sphäre dürfte wohl nicht genügen; trotzdem mögen die Sardou'schen Stücke in Deutschland wohl gefallen, aber zur sittlichen Hebung des Volkes werden sie so wenig wie die französischen Romane beitragen. Nach dem Gymnase und dem Vaudeville müssen wir sofort das Palais-royal-Theater und das „théâtre Déjazet" nennen, wobei wir die „Variétés" ganz übergehen können, die am wenigsten selbständig sind und nur in letzter Zeit durch die Offenbach'schen Stücke einige Bedeutung gewonnen haben. Das Palais-royal-Theater hingegen ist die eigentliche Bühne für die Posse (la farce) par excellence. Wer sich recht auslachen will und dabei gute Lachmuskeln hat, auch sonst ein Bischen Hitze und Fatigue nicht scheut, der gehe nur dorthin, und er wird uns gewiß Recht geben. Man muß „La cagnotte", „La fiancée du mardi gras" und ähnliche Stücke gesehen haben, um einen Begriff zu bekommen, wie weit die Schauspielkunst im Gebiete des Lächerlichen gehen kann; jede neue dort auftauchende Posse hat ihre hundert, ja zweihundert Vorstellungen gesichert, denn ganz Paris muß dort gewesen sein. Aber jene Stücke sind auch nur für die Pariser geschrieben, und gehen nur selten über die Hauptstadt hinaus, denn schon in der Provinz würde man sie kaum mehr zur Hälfte verstehen; in's Ausland kommen sie vollends nicht, da sie unübersetzbar sind. Nichts wie Wortspiele, an denen ohnehin die französische Sprache so reich ist, und die hier auf eine so burleske Höhe getrieben worden, daß man zuletzt wirklich nicht mehr weiß, wo Einem der Kopf steht; alsdann in jeder Scene die pikantesten Beziehungen, die rücksichtslosesten Anspielungen auf die Tageschronik, auf be-

*) „Die guten Freunde" und „Die alten Junggesellen."

Digitized by Google

sonders hervortretende Persönlichkeiten und Epoche machende Ereignisse, Alles ist willkommen und nichts wird verschont, wenn es nur Stoff zur Persiflage gibt. Die Theatercensur, die im Gegensatz zur politischen, sehr tolerant ist, drückt gern ein Auge, wo nicht beide zu und lacht wo möglich mit.

Daß viel anzügliche, zweideutige Waare mit unterläuft, und daß sich der leichte, lose Pariser Sinn und Geschmack in seinem kürzesten Röckchen zeigt, ist selbstverständlich, aber man darf es dort nicht so genau nehmen, und wir unsererseits wollen für das Palais-royal um so nachsichtiger sein, je strenger wir uns gegen die höheren Bühnen gezeigt haben. Das théâtre Déjazet gehört ebenfalls dahin, verdankt aber hauptsächlich seinen Ruf der Schauspielerin, die demselben ihren Namen gegeben hat. Madame oder Fräulein Déjazet (man sagt beides) ist jetzt achtundsechzig Jahre alt, ihr Enkel dirigirt das Orchester, und sie selbst spielt noch, wie vor vierzig und fünfzig Jahren, die jugendlichen Rollen der kleinen Gamins, Aventuriers, Roués u. s. w. Ein vielleicht einzig in der Welt dastehendes Phänomen, das man aber nicht allzunahe und um Gotteswillen nicht mit dem Operngucker betrachten darf, um sich nicht den Eindruck zu verderben. Das nicht geschminkte, sondern angemalte Gesicht hat wirklich schon etwas von einer Todtenmaske, aber (ein wahres Wunder!) die biegsame, helle Stimme ist ihr geblieben, und die nicht minder staunenswerthe Elasticität des Körpers — ein schmuckes, kokett angezogenes Bürschchen hüpft und springt über die Scene, schlägt Rouladen und Triller, auch ein Purzelbäumchen, wenn's sein muß, hat zwei, drei Liebschaften auf einmal, riskirt halsbrecherische Rendezvous, duellirt sich, dreht alsdann den Gendarmen eine Nase, verdirbt es zuerst und versöhnt sich nachher wieder mit aller Welt. Jugend hat eben keine Tugend und muß austoben — das ist die Déjazet, wie sie noch heute fast allabendlich auftritt und mit Bravos und Kränzen überschüttet wird; aber, aber, wie gesagt, man darf nicht allzu genau hinsehen. Auf jenen beiden Bühnen kommt denn auch das Singspiel, das eigentliche Vaudeville, das von dem danach genannten Theater gänzlich verbannt ist, zur vollen Geltung, und die mannigfachen Couplets, in die man Alles hineinbringt und vorzüglich das, was man im Dialog nicht zu sagen wünscht, sind eine neue pikante Seite dieser Stücke und obenein echt national, und geben den deutschen „Possen mit Gesang" nichts nach.

Doch es ist spät geworden, d. h. mit anderen Worten, der uns zugewiesene Raum ist zu Ende, wo nicht gar überschritten, und doch haben wir bis jetzt, wenn auch in ihren verschiedenen Abstufungen und Richtungen, nur eine Seite der großen Pariser Theaterwelt besprochen; die andere nicht minder wichtige Seite, das wahre Volkstheater mit seinen Militärschauspielen, seinen Melodramen und Zauber- und Spektakelstücken (sogar zu einer Volksoper ist neuerdings der Versuch gemacht worden) bleibt uns noch zu schildern übrig. Aber dies würde ein neues Capitel füllen, das leicht ebenso groß werden könnte, als dieser erste Theil.

Notizen.

... Des berühmten Wiener Professors Dr. Oppolzer's Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie sind im Ferd. Enke'schen Verlage in Erlangen durch die Bearbeitung des Dr. v. Stofella der Oeffentlichkeit übergeben worden, und werden dieselben nicht nur dem medicinischen Studirenden ein klinischer Leitfaden, sondern auch den practischen Aerzten in ihrer ärztlichen Laufbahn ein treuer Rathgeber sein. Ein Unternehmen, das um so mehr willkommen erscheint, da es nicht jedem gegönnt ist, den allgemein geehrten Kliniker persönlich bewundern zu können.

Eine bereits in mehrere Zeitungen übergegangene Notiz constatirt und weist an verschiedenen Beispielen nach, daß Dumas, der alte Häuptling der Pariser Romanciers, unsere deutsche Literatur gar weise zu benutzen und heimlich zu plündern verstanden habe. So ist sein Roman „Katharina Blum" nichts als eine geschickte Bearbeitung der Iffland'schen „Jäger". Die von der französischen Censur verbotene und deßhalb in Brüssel aufgeführte Comödie: „La Jeunesse de Louis XIV." verdankt ihre Entstehung dem „geheimen Agenten" Hackländers. Die gleichfalls durch die Censur unterdrückte Comödie: „La Jeunesse de Louis XV." heißt auf deutsch „Albert von Turneisen" (von Iffland). Das Lustspiel: „Romulus" ist einer Lafontaine'schen Novelle entlehnt. Im „Château d'Eppstein" finden sich Scenen aus „Kabale und Liebe", natürlich in Ueberarbeitung. Ja noch mehr — selbst die Grundidee zu Dumas vielleicht berühmtestem Werk, dem „Grafen von Monte-Christo", nahm der kluge Plagiator aus einem deutschen Roman, der „Boa Constrictor" unseres Spindler. Auch die einzelnen Figuren, Dantes, der Graf und die Gräfin Morcerf, die Sclavin Haydé sind Personen des Spindler'schen Romans, und die Intrigue ist ganz dieselbe.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Berlin**, 10. Sept. Die Anleihecommission des Abgeordnetenhauses beschloß definitive Ablehnung des 60-Millionen-Anlehens, dagegen die Annahme des von der Commission vereinbarten Gesetzes (Ausgabe von 30 Mill. Schatzbons auf ein Jahr). Der Finanzminister erklärt dieses für unannehmbar.

☐ **Berlin**, 10. Sept. „Norddeutsche Allgemeine Ztg.": Der Bündnißvertrag mit Oldenburg, Weimar, Braunschweig, Anhalt, Altenburg, beiden Schwarzburg, beiden Lippe, Coburg, Reuß jüng. L., den Hansestädten und beiden Mecklenburg wurde heute ratificirt.

---

*† **München**, 10. Sept. Seine Majestät der König beehrten vorgestern das Spital in Fürstenried und jenes auf dem Lehel in München mit einem längeren Besuche. — Gestern hatte Herr Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten Audienz und Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige in Schloß Berg.

Würzburg, 8. Sept. Das gestern ausgegebene Kreisamtsblatt enthält die nachstehende Verwarnung: Die in neuerer Zeit vorgekommenen bedauerlichen Excesse gegen die auf Grund der Waffenstillstands-Verträge im Regierungsbezirke cantonirenden preußischen Truppen veranlassen die königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, die betreffenden Behörden anzuweisen, die Staatsuntergebenen auf das Eindringlichste vor künftigen Excessen, Drohungen und Aufreizungen gegen die cantonirenden und dermalen durch den Regierungsbezirk passirenden königlich preußischen Truppen unter Hinweisung auf die empfindlichen strafrechtlichen Folgen zu verwarnen und hiebei darauf aufmerksam zu machen, daß dergleichen ebenso nutzlose als unmotivirte Vorgänge nur von den unangenehmsten Folgen für die Bevölkerung sein müßten.

Stuttgart, 8. Sept. Wie wir vernehmen, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten unmittelbar nach Abschluß des neuesten Eisenbahnanlehens sowohl die energische Förderung der Arbeiten auf den im Bau begriffenen Eisenbahnlinien als auch die sofortige Inangriffnahme der neuen gesetzlich festgestellten Linien angeordnet.
(St.-A. f. Württ.)

Darmstadt, 8. Sept. Heute früh verließ ein Theil der preußischen Truppen unsere Stadt, Artillerie und das 19. Regiment. Oldenburgische Husaren sind für heute erwartet. (Fr.J.)

Kassel, 7. Sept. General v. Meyerfeld ist laut der „Kass. Ztg." seiner Kriegshaft entlassen und gestern hier angekommen.

Meiningen, 7. Sept. Der Erbprinz ist jetzt von Berlin zurückgekehrt. (K.Z.)

Der Herzog Adolph von **Nassau** hat mit folgendem Tagesbefehl von seinen Truppen Abschied genommen: „Mit dem heutigen Tag verlaßt ihr die hiesige Gegend, um den Rückmarsch in die Heimath anzutreten. In Folge des unglücklichen Krieges, den wir geführt, hat Mir der Sieger Mein Land, unser gemeinsames theures Vaterland entrissen, und erscheine Ich heute zum letzten Male als euer Kriegsherr in eurer Mitte, um euch noch einmal vereinigt zu sehen und Abschied von euch zu nehmen. Ich scheue Mich nicht, es auszusprechen, daß der Augenblick der Trennung von euch einer der schmerzlichsten Meines Lebens ist. Der Gedanke hält Mich aufrecht, daß es noch nie eine Schande gewesen, von einem Stärkeren besiegt zu werden — eine Schande kann es nur sein, wenn man sich in der Ueberzeugung seines guten Rechtes aus Furcht vor dem Stärkeren nicht wehrt. Mit eurer Hülfe habe Ich es gethan: ihr habt Mir treu und gut mit Muth und Ausdauer dabei gedient, habt während dieses kurzen, aber angreifenden Feldzuges stets die beste Manneszucht bewahrt, alle Anstrengungen unverdrossen ertragen, und zuletzt mit Geduld und Ergebung des Tages geharrt, an dem ihr nach dem heimathlichen Herd zurückkehren könnt; ihr habt gezeigt, daß ihr eurer Väter werth seid. Mit gerührtem Herzen sage Ich euch Meinen Dank für die vielen Beweise eurer Anhänglichkeit, die Ich von euch empfangen habe, gebe euch die Versicherung, daß Ich auch getrennt von euch mit derselben Liebe euer gedenken werde, mit der Ich euch von jeher zugethan war, und halte Mich überzeugt, daß auch ihr Mir ein treues Andenken bewahren werdet. Bei der Rückkehr werdet ihr Nassau von preußischen Truppen besetzt finden; fanget keinen Streit mit ihnen an, sondern wie Ich mein Schicksal mit Ergebung in den Willen der Vorsehung mit männlichem Muth zu tragen weiß, so zeiget auch ihr, daß ihr euch in das zu fügen wißt, was nun nicht zu ändern ist, und gebet Mir einen Beweis von Anhänglichkeit dadurch, daß ihr der Welt zeiget, die jetzt auf euch sieht, daß die nassauische Truppe zwar nicht groß ist, daß sie aber ihren Ruhm darin sucht, in bösen wie in guten Tagen Gehorsam und strenge Manneszucht zu bewahren.

Digitized by Google

Indem Ich Gott bitte, daß er euch und unser theures Vaterland in seinen gnädigen Schutz nehme, sage Ich euch Lebewohl! Hauptquartier Günzburg, 8. Sept. 1866. Adolph." — Vermöge der zwischen dem Prinzen Nikolaus von Nassau und dem Grafen Bismarck unter dem 30. August getroffenen Vereinbarung ist den nassauischen Truppen ehrenvoller Einzug in Wiesbaden mit Fahnen, Waffen und klingendem Spiel gestattet, wo dann die Eidesentbindung, Beurlaubung ꝛc. vor sich geht. Zur Rückkehr benutzen sie die Eisenbahn von Günzburg über Stuttgart-Frankfurt; bis zum 12. d. soll der Transport beendigt sein.

Dem „Altonaer Merkur" geht aus **Kiel** die Mittheilung zu, daß der Oberpräsident für Schleswig-Holstein das Verbot, für österreichische Lazarethe und Verwundete zu sammeln, aufhob, da nach definitiver Abtretung der österreichischen Ansprüche auf die Elbeherzogthümer keine Demonstration zu Gunsten Oesterreichs mehr als politisch wichtig angesehen werden könne.

Berlin, 5. Sept. Allem Anscheine nach, sagt die „Gerichts-Zeitung", ist der Erlaß einer Amnestie nahe bevorstehend, wenigstens, wie auch nach dem dänischen Kriege, für alle diejenigen, welche bei dem Kriege betheiligt gewesen sind. Man schließt dies allgemein daraus, daß der Justizminister soeben sämmtliche Gerichte der Monarchie angewiesen hat, die Strafvollstreckungen gegen Personen, welche den jetzt beendeten Krieg mitgemacht haben, insofern die gegen sie erkannten Freiheitsstrafen nicht mehr als sechs Monate oder die Geldstrafen nicht mehr als hundert Thaler betragen, sie mögen einzeln oder zusammen verhängt sein, bis auf Weiteres auszusetzen, sobald jene Personen aus dem Militärstande entlassen und in ihre Heimath zurückgekehrt sind.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „Die Deputation, welche aus Nordschleswig nach Berlin gekommen war, um eine Adresse zu überreichen, in welcher die Bitte um Einverleibung jenes Landestheiles in Dänemark vorgetragen werden sollte, ist, wie die Zeitungen gemeldet haben, allerdings nicht von dem Könige und dem Ministerpräsidenten empfangen worden, weil dann auch die Nothwendigkeit eingetreten wäre, Deputationen aus Schleswig anzunehmen, welche im entgegengesetzten Sinne ihre Wünsche dem Könige gegenüber auszusprechen beantragt haben würden."

Berlin, 9. Sept. An dem gestrigen parlamentarischen Diner des Grafen Bismarck nahmen Theil alle Minister, mit Ausnahme des Cultusministers, die drei Kammerpräsidenten, die Abgeordneten Wagener, Twesten, v. Unruh, Löwe, Michaelis ꝛc. (K. Z.)

Aus **Wien**, 6. Sept., schreibt man der „Karlsruher Zeitung": „Nichts ist sicherer, als daß der Kaiser jeden Gedanken an eine Abtretung südtyrolischen Gebietes, mit oder ohne Entschädigung, auf das Entschiedenste perhorrescirt; aber Nichts ist auch sicherer, als daß auswärtige Blätter sich im Irrthum befinden, wenn sie die Grafen Belcredi und Mensdorff, im Gegensatz zu der Krone, den Ersteren als „sehr geneigt, den Letzteren wenigstens als „nicht abgeneigt", Trient zu verkaufen, hinstellen. Die Krone und ihre Rathgeber sind vielmehr darin einig, daß mit der Cession Venetiens das Maß Dessen, was Oesterreich nach dieser Richtung hin zu thun im Stande ist, vollständig erschöpft sei. Erlauben Sie mir aber hinzuzufügen, daß, was auch Italien etwa noch für weitergehende Wünsche hegen mag, der Gegenstand doch im Laufe der jetzt im Zuge befindlichen Verhandlungen noch niemals in irgendwie formeller Weise angeregt worden ist, daß vielmehr diese Verhandlungen in Bezug auf die territorialen Fragen sich lediglich auf der Basis der Abtretung Venetiens bewegen, und daß für etwa noch zu vereinbarende Grenzberichtigungen keinerlei Nationalitätsrücksichten, sondern blos administrative, und vor allen Dingen militärische Zweckmäßigkeits-Erwägungen maßgebend sind." (Französische Blätter haben jüngst zu verstehen gegeben, daß das ganze Gardasee-Ufer unter dem Titel der Grenzberichtigung von Italien beansprucht werde.)

Wien, 8. Sept. Der reizend gelegene Ort Aussee soll in den nächsten Tagen der Zusammenkunftsort einer Anzahl von Abgeordneten aus Deutschösterreich werden, welche nicht so sehr die Feststellung eines bis in alle Details präcisirten Programmes, als vielmehr ein gemeinsames Verhalten, welches alle Deutschösterreicher beobachten könnten, vorzüglich im Auge haben soll. Von den Abgeordneten, welche in Aussee zusammentreffen sollen, nennt man uns aus Steiermark die Herren Kaiserfeld, Rechbauer und Fleckh; aus Oberösterreich die Herren Groß, Hahn und Wiser; dann aus Salzburg den Herrn Gschnitzer. Auch einige Abgeordnete aus Nieder-Oesterreich dürften sich zu diesem Rendezvous einfinden. (Deb.)

Wien, 8. Sept. Aus Prag wird berichtet, daß man daselbst der Einberufung des böhmischen Landtages für October oder spätestens Anfangs November entgegensieht.

Pesth, 6. Sept. Pulszky's Frau und Tochter sind heute Morgens, die erstere an der Cholera, die letztere am Typhus gestorben. Franz Pulszky, in Folge des kaiserlichen Gnadenactes aus dem siebenzehnjährigen Exil zurückkehrend, ist erst heute Abends in Pesth eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Superintendenten Szekacs mit der Trauerbotschaft empfangen.

Paris, 6. Sept. Lord Cowley hatte bei dem Amtsantritte des jetzigen Toryministeriums seine Demission als Botschafter Englands am französischen Hofe gegeben. Die wesentlichen Dienste, die er fortwährend den beiden Ländern geleistet, sein versöhnlicher Sinn, seine lange Erfahrung in den Angelegenheiten Frankreichs, und das Ansehen, welches er bei dem Kaiser Napoleon genießt, machten die Wahl eines Nachfolgers für denselben sehr schwierig. Lord Stanley drang deshalb, in Uebereinstimmung mit seinen Collegen, lebhaft in Lord Cowley, nicht bei seiner Demission zu beharren. Seitdem war von einer Ersetzung dieses Diplomaten nicht mehr die Rede. Lord Cowley hatte aber seinen Rücktritt nur verschieben wollen, um zu verhüten, daß man in demselben ein Anzeichen erblicke, daß ein Toryministerium für ein gutes Einvernehmen mit Frankreich weniger günstige Gewähr biete. Jetzt, wo eine solche Auslegung nicht mehr zu besorgen ist, hat Lord Cowley neuerdings in London um seine Zurückberufung nachgesucht, und seinem Wunsche wird nun, wie verlautet, von dem Cabinete von St. James entsprochen werden. Es heißt, Lord Malmesbury werde die von ihm im Ministerium bekleidete Stelle mit dem Botschafterposten in Paris vertauschen. Er ist ein persönlicher Freund des Kaisers, und seine Ernennung wird in dem Palaste der Tuilerien ohne Zweifel sehr gut aufgenommen werden. — Die Haltung der französischen Blätter in Bezug auf Preußen ist seit dem Ministerwechsel vorsichtiger, aber darum keineswegs freundschaftlicher für das Berliner Cabinet geworden. Die Kriegs- und Friedenspartei stehen sich noch in der alten Gruppirung gegenüber, und Siecle, La France, La Presse, Gazette de France und Temps, die klerikale Presse einbegriffen, machen aus ihrem Antagonismus gegen den preußischen Ministerpräsidenten kein Hehl, während die Vertheidiger der preußischen Politik nur in Blättern, wie Opinion nationale, Patrie u. A., denen sich die Politiker des Friedens um jeden Preis anschließen, zu finden sind. Der „Constitutionnel" bewahrt wie bisher seine über alle Parteien stehende beobachtende Haltung. — Seit der Wiederherstellung des Friedens in Mittel-Europa wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit hierzulande wieder mehr auf die mexikanische Angelegenheit. Prevost Paradol bespricht sie heute im „Journal des Debats." Da das französische Heer sogar jetzt schon kaum im Stande sei, seiner Aufgabe zu genügen, so müsse man fürchten, daß seine Sicherheit bedroht sei, wenn ein Drittel davon (gemäß der Uebereinkunft mit Kaiser Maximilian) jetzt abberufen werde. Sogar wenn jetzt Maximilian durch rasche Verzichtleistung auf seine Macht die französische Einmischung beendigte und die Abberufung sämmtlicher Truppen auf einmal ermöglichte, so wäre jedenfalls die Sicherheit der in Mexiko wohnenden Franzosen, die vor der mexikanischen Unternehmung eine verhältnißmäßige Sicherheit genoßen, jetzt sehr bedroht, „und eine neue Intervention nach derjenigen, welche in diesem Augenblick zu Ende geht, würde sehr schwierig erscheinen." (D. Bl.)

Valentia, 9. Septbr. Die Legung des alten Kabels ist gestern vollendet worden. (K. Z.)

St. Petersburg, 9. Sept. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Derbent (Westküste des kaspischen Meeres) vom 11. Aug., daß in Daghestan, nördlich und südlich von Derbent, ein Aufstand der Bergvölker ausgebrochen sei. (K. Z.)

Newyork, 21. Aug. Die leitenden amerikanischen Blätter, wie der „Newyork Herald", „Evening Post", „Tribune" u. s. w. treten in letzterer Zeit in einem höchst gereizten und herausforderndem Tone gegen Preußen auf, indem sie zum Vorwande dazu die Verhaftung eines amerikanischen Matrosen deutscher Abkunft durch preußische Marine-Beamte nehmen. Der Vorfall wird von dem Zahlmeister des Steamer „Baltic", Herrn Wiechel, in den hiesigen Blättern kurz folgendermaßen berichtet: Als die „Baltic" am 18. Juli d. Js. im Begriff war, den Dock von Bremerhaven zu verlassen, kam ein preußischer Offizier an Bord des unter den Kanonen von vier preußischen Kriegsschiffen liegenden Steamers und verlangte die Auslieferung eines Matrosen, Namens Karl Berger, welcher in Newyork angeworben war. Kapitän Jones von der „Baltic" protestirte natürlich dagegen; da sein Schiff aber unbewaffnet war, so konnte er weiter keinen Widerstand leisten und mußte den Matrosen, trotz dessen Weigerung, unter dem Schutz der amerikanischen Flagge weg, an Bord des preußischen Kriegsschiffes „Nymphe" abfahren lassen.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. R. Pohlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Mittwoch. | Nr. 253. | 12. September 1866.

Uebersicht.

Aus den Bergamasker Gebirgen, von Dr. R. G. Lorentz. — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (4. Schluß.) — Vermischtes. (Nachträgliches zur Schlacht von Königgrätz.) — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Aus den Bergamasker Gebirgen.

Von Dr. R. G. Lorentz.

Ponte di Legno.

* Wilder Kriegslärm hat in den letzten Wochen ein Berggebiet erfüllt, das sicher bisher zu den stillsten und einsamsten in Europa gehörte, das so wenig Gelegenheit hatte bis auf die neueste Zeit, Fremdlinge auf seinen eisigen Höhen zu erblicken und in seinen stillen Thälern zu beherbergen, als das größere Publicum von ihm durch Schilderungen und Beschreibungen Nachricht erhielt, oder als der reiselustige Tourist durch dienstfertige Reisehandbücher angeregt wurde, einmal die landläufigen Alpenwege in der Schweiz und Tirol mit diesem abgelegenen Bergquartiere zu vertauschen. Gerade dieses Schweigen der touristischen und geographischen Literatur und diese Abgelegenheit von den oft betretenen Wegen veranlaßte den Schreiber dieses, während der Herbstferien der beiden letzten Jahre dieses Gebiet zum Ziele seiner Wanderungen zu machen, und gerade jetzt, wo dasselbe theils Zeuge kriegerischer Ereignisse war, theils Gegenstand von Plänen ist für künftige Operationen, die in italienischen Zeitungen und Brochüren ventilirt werden, hat er geglaubt, das Publicum einladen zu dürfen, ihn auf einigen dieser Wanderungen zu begleiten. Der Leser des Auslandes hat schon einige Wanderungen im Norden und Westen der Val Camonica mit unternommen (Nr. 23, 26 u. 31 d. Js.), der Leser dieser Zeitung mag es sich gefallen lassen, gleich mitten in die Gegenden versetzt zu werden, die speciell den Schauplatz der neuesten Ereignisse bildeten. Da aber der Mensch aus Körper und Geist besteht und der Körper sich nicht, wie der Geist, plötzlich in diese Regionen versetzen kann, sondern mühsam dahin gelangen muß, so denke uns der Leser am Schlusse einer großen Bergwanderung (Ausland Nr. 39) in Ponte di Legno eingerückt.

Ponte di Legno aber ist ein blühender kleiner Marktflecken in der obersten Val Camonica, dem Thale des Oglio. Er dankt seine Größe und sein für diese Gegenden stattliches Aussehen dem Handel, der zwischen den tirolischen und bergamaskischen Grenzgebieten stattfindet und, dem jetzt, wo sich auch eine Zollgrenze über den Tonale zieht, vielfach die Gestalt des Schmuggels annehmen dürfte. Eine breite schöne Straße zieht sich durch das Oglithal bis hieher und setzt sich, etwas vernachlässigter zum Tonale-Paß fort, einen der breitesten und bequemsten Bergübergänge. Dort schließt sich auf österreichischer Seite eine vortreffliche Kunststraße an, die in die Val di Sol und von da in's Etschthal hinabführt. Ein bequemer Uebergang bei der Madonna di Campiglio verbindet wiederum die Val di Sol mit dem productenreichen Judicarien. Der Handelsweg, der einst über den Gaviapaß führte, ist jetzt zu diesem Zwecke wenig benützt, nur wenige Saumthiere mit Waaren betreten denselben jetzt, wo breitere und bessere Verkehrswege bestehen. — Die Hauptgegenstände des Verkehrs über den Tonale sind Vieh und Kohlen.

Außer verhältnißmäßigem Wohlstande dankt Ponte di Legno diesem lebhafteren Verkehre einen Vortheil, der es für den Touristen besonders werthvoll macht: während andere italienische Orte von gleicher Größe oft eines Gasthauses gänzlich entbehren oder nur eine elende Spelunke aufweisen — wie das 3 Stunden entlegene Vezza — besitzt unser Ort mehr dieser gastfreundlichen Institute und bietet dadurch, wie durch seine Lage eine vortreffliche Station zu Bergwanderungen.

Im Gasthofe zu den „Tre mori“ in Ponte di Legno ist man ganz gut aufgehoben; man hat große und gute Betten und ein freundliches Zimmer, die Speisen sind zufriedenstellend, der Wein trinkbar, resp. gut; einige Höckerinnen gegenüber am Markte versorgen uns mit herrlichen Früchten zu seiner Zeit, besonders Weintrauben und Pfirsichen, die aus glücklicheren Regionen hieher gebracht werden — die Preise sind aber relativ höher, als in Santa Caterina, besonders dadurch, daß jede Kleinigkeit einzeln berechnet wird. Selbst bei einfachster Lebensweise kommt man täglich leicht so hoch, als im Sybaris des Furvathales.

Der andere Tag nach unserer Ankunft traf uns in behaglicher Ruhe, wir hatten wohl ausgeschlafen und waren beschäftigt, unsere gesammelten Pflanzen zu besorgen, da erregte ein Zusammenlauf auf der Straße unsere Aufmerksamkeit: Laufen, Gaffen, Schwätzen mit mitleidigen und schreckensvollen Mienen, bald belehrte uns die Feuerglocke über die Veranlassung: der nahegelegene Ort Precasaglio stand in Flammen. Auch wir eilten hinaus, und als wir um die Bergecke bogen und am Hange über dem Dorfe standen, bot sich uns eines der schauerlich-schönsten Schauspiele: Precasaglio ist ein ansehnliches Dorf am Berghange gelegen, durch eine Straße in der Mitte in zwei Hälften getheilt; der untere Theil der Häuser ist von Stein, oben ist hölzernes Fachwerk, das zur Aufbewahrung des Holzes, Heues, der Feldfrüchte dient; besondere Schuern haben bei dem beschränktem Raume am Berghange nur wenige Häuser. Der größte Theil des Holzes und Getreides war schon eingebracht, ein unvorsichtiger Schuß hatte einen Boden in Brand gesteckt, der sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete, und als wir ankamen, loderten die zwei Hälften des Dorfes in zwei mächtigen Feuerzungen, zu denen die einzelnen Flammen zusammenschlugen gegen Himmel; ein Flammenmeer mit zwei gewaltigen Wogen, fast ohne Rauch, der sich erst später, als der Brand dem Ende nahte, in gewaltigen Wolken erhob und die dahinterliegenden durchschimmernden Berge in röthliche Tinten hüllte. Einige Häuser, die ein wenig abseits lagen, gingen erst später an: eine Flamme züngelte gierig herüber und im Nu loderten auch sie empor. Von Löschanstalten war nicht die Spur vorhanden; um den „Widum“ zu retten, der etwas abseits vom Dorfe lag und solider gebaut war, kletterten Einige auf's Dach und begossen dasselbe nach der Seite der Flammen hin mit Wasser, das in elenden Küchengeschirren auf Leitern und Stangen zugeführt wurde. Außer dem Pfarrhofe und der Kirche blieb nur ein einziges Haus verschont.

Interessant war es, das Verhalten der Leute zu beobachten: von dem Drängen und Schreien, dem Wirrwarr und der Unordnung, wo Jeder commandiren, Niemand gehorchen und sich unterordnen will, wie ich es in München und bei Dorfbränden in Deutschland beobachtet und wie es der Brand unseres Vaterlandes, der jetzt ausgebrochen war, abermals zeigte, war hier nichts zu sehen, jede Familie rettete still, was zu retten war — wir Herbeigeeilten konnten bei der raschen Ausbreitung des Brandes nicht mehr behilflich sein — und schauten dann still den Flammen zu; nur hie und da ein weinendes Weib. — Eine Familie, die ich bedauernd und tröstend ansprach, war bereits mit Plänen zur Wiederherstellung des zerstörten Hauses beschäftigt, und in der That, noch hatten die Flammen nicht ausgezüngelt — wo irgendwie der zerstörte Zaun den Zugang gewährte, wurde schon wieder gearbeitet und geschafft, während wir Zuschauer noch standen und gafften. Bald hatten sich die einzelnen Familien nach besten Kräften eingerichtet; als ich einige Zeit in der Gegend gewesen war und mit den Leuten bekannter wurde, ward ich öfter angesprochen und ein Stück begleitet und hatte so Gelegenheit, den praktischen Sinn kennen zu lernen, mit dem dies geschah. — Manches hatte die solide Bauart der Häuser in den untern Stockwerken erhalten, für Anderes hofften die wenigen Versicherten auf Ersatz, doch waren, wie mir später in Bormio gesagt wurde, die Aussichten gering, daß die Leute zu dem Ihrigen kämen: die Versicherungsgesellschaft suchte den einfachen Bauern gegenüber Rechtsausflüchte, sie wollte erst Recurs nehmen zu dem Urheber des Brandes, und wenn von diesem nichts zu erhalten sei, wolle sie auch nicht zahlen u. s. f. So zeigte sich neben den praktischen Eigenschaften der Italiener, um die wir sie beneiden müssen, auch ihre weniger beneidenswerthe smartness.

Von den Ausflügen, die ich von hier aus machte, will ich nur wenige erwähnen, die eine gewisse touristische Abgeschlossenheit bieten, während das Streunen in den Bergen, um Pflanzen zu suchen oder Höhengrenzen zu ermessen, zwar neben dem wissenschaftlichen Interesse

Digitized by Google

hohen Reiz gewährt und zur Ansicht manches wunderbaren Naturschauspiels führt, das dem einfachen Touristen verborgen bleibt, aber doch dem verehrten Publicum kaum zugemuthet werden kann, den einsamen Wanderer dabei zu begleiten.

(Schluß folgt.)

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

4.

Bekenntnisse.

(Schluß.)

Doch das ist noch nicht das letzte:
Wisse denn, mein Herz ist grausam,
Stolz und strenge, nicht erduldet's,
Daß Du jemals es verläugnest.
Einzig will's von Dir geliebt sein,
Einzig will es Dich besitzen,
Einzig mir sollst Du gehören!
Zwar nach unsres Landes Sitte
Ist's erlaubt, mit vielen Frauen
Herz und Harem anzufüllen;
Doch deshalb bisher verschmäht' ich
Jeden stolzen, reichen Freier,
Um mein heilig Recht der Liebe
Nicht entweiht zu seh'n durch Fremde,
Um den Platz einst nicht zu theilen
Mit erkauften feilen Frauen,
Die mich höhnisch dann verlachten.
Merk es Dir d'rum, Djumaleddin,
Weichst Du je von Deiner Treue,
Ist Dein Leben mir verfallen,
Denn ich bin kein himmlisch' Wesen,
Irdisch bin ich, leidenschaftsvoll,
Eifersüchtig, rachedurstig,
Fähig jeder That des Schreckens,
Wenn mein Herz von Zorn entflammt ist!
Und nun wag' es, nun bedenk Dich,
Ob Du solchen Eid kannst schwören,
Der Dich bindet heut' und immer."

Näher war sie jetzt getreten
In den keuschen Strahl der Ampel,
Tief und klar ihr Auge blitzte,
Und ihr weißer Busen wogte,
Und ihr schlanker Wuchs erbebte,
Und vom Schleier stand umwallt sie
Feengleich von Morgenwolken,
Herrlich, heilig, herzberauschend. —

Herrin, sprach ich, nimm mein Haupt hin,
Brech' ich ja den Schwur der Treue,
Den ich so allein besiegle,
Heißgeliebte Tamarena!

Und nicht mehr bewußt der Herrschaft,
Ein Corsar, der seine Beute
Jäh erfaßt im Wogenschäumen,
Schloß ich heftig, gluthbegeistert
An die Brust die Reizerfüllte,
Küßt' ihr Augen, Stirn und Lippen,
Die wie leblos an mir ruhten,
Leblos, lächelnd, unbeweglich,
Daß ich schon von Schreck ergriffen
Rufen wollte nach den Sclaven,
Als sie tief aufathmend wieder
Ihre Sternenaugen aufschlug.

„Sieh' das Uebermaß des Glückes
Traf mich schwer und sinnbetäubend;
Denn die Hand von Allah lastet
Schwer auf Menschen, selbst in Wonnen.
Doch nun bin ich ganz Deinetgen
Unbegrenzbar, unentreißbar",
Und sie küßte selbst mich zärtlich
Und sie lag in meinen Armen,
Und sie schwieg —

Mein theurer Derwisch,
Laß' auch mich bescheiden schweigen,
Von der Nacht der höchsten Wonnen,
Die dem Sterblichen verlieh'n sind.
Wie im Bad durchsonnten Meeres
Hundert Wellen Dich umrauschen,
Schmeichelnd wie mit unsichtbaren
Armen der Natur Dich wiegend,
Neugeboren Dich verjüngend —
Wie ein Zaubertrank ein süßer
Jeden Sinn Dir taucht in Aether,
Rings die Welt in Duft verwandelt
Und den Leib selbst lichtdurchleuchtet
Wie zu körperlosen Wonnen:
Also war die Nacht! — Ein heimlich
Flüstern wehte durch die Wipfel,
Schlafestrunken hell im Mondlicht
Plätscherte der Löwenbrunnen,
Und der Nachtigall Gesang klang
Bald wie Kosen, bald wie Jubel,
Bald wie seufzend süße Klage,
Und das Aug', das schlummerlose,
Und das Herz, das weltenweite,
Schien mit Allem zu verschmelzen.
Stern' und Ströme, Meeresrauschen,
Wolkendonner — Alpenfrieden,
Löwenfreiheit, Adlerflugkraft
Und der Weisheit letzte Räthsel,
Alles fühlt' ich in mir branden,
Und ich fühlte mich in Allem
In endloser Daseinswonne.

Lange sann ich nach, halbwachend,
Ist's ein Zauber, ist es Wahrheit,
Doch da flammt' der Glanz der Dämm'rung,
Und die Nachtigallen riefen,
Und die Blumen glühten golden,
Und mein Weib aufschlug die Augen,
Wahrheit war's! wie Frühlingshymnen,
Wie Triumphgesang der Schöpfung
Klang's um mich mit tausend Stimmen.

Derwisch, heut' noch faßt mich Wahnsinn,
Denk' ich jener süßen Mainacht,
Einmal höchstes Glück auf Erden,
Und verloren nun — ich weiß nicht,
Bin ich's selbst, hab' ich's erlebt auch?
Oder war's ein Rausch des Fiebers —
Seid Ihr Menschen, oder Steine,
Seid Ihr Steine oder Staub nur —
Jedes Körnchen solchen Staubes
Ist glückselig, weil es todt ist —
Ich allein — und ich muß leben
Angeschmiedet an die Ketten
Solcher Glutherinnerungen,
Ach ich Aermster aller Sünder,
Dem Allah das Hirn zerstört hat.

Und mit Schluchzen hob er bebend
Unaufhaltsam an zu weinen,
Jener Jüngling Djumaleddin.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Nachträgliches zur Schlacht von Königgrätz.

Der Kriegsberichterstatter der „Times" auf der österreichischen Seite, welcher mit seinem Collegen, ihrem Militär-Correspondenten im preußischen Hauptquartier, dieser Tage das Schlachtfeld von Königgrätz besuchte, ist in der Lage, einen Irrthum zu berichtigen, der bereits zu vielen Controversen Anlaß gegeben und sich selbst in die preußischen Militärkarten und Darstellungen der Schlacht eingeschlichen haben soll: die Verwechslung Lipa's mit Chlum. „Mein Besuch des Schlachtfeldes — schreibt der genannte Correspondent aus Pardubitz vom 23. August — wird, wenn er weiter keinen Nutzen stiftet, jedenfalls Denen von Ihren Lesern, die sich für militärische Dinge interessiren, ein gutes Theil leidenschaftlicher Controverse und nutzlosen Streites ersparen. Man erinnert sich, daß Benedek in seiner telegraphischen Depesche — bis jetzt der einzigen, die österreichischerseits in Bezug auf die Schlacht veröffentlicht worden, obgleich es heißt, daß ein officieller Bericht erscheinen soll, sobald die Untersuchungscommission mit ihren Arbeiten zu Ende gekommen sein wird — behauptet, daß der Nebel und Rauch es

Digitized by Google

den Preußen möglich gemacht habe, sich unbemerkt in eine wichtige Position einzuschleichen, und daß dieser Umstand ihn zum Rückzuge bestimmt hätte. Die erwähnte Position war das Dorf Chlum. Ihr österreichischer Militärcorrespondent, der sich mit dem Feldzeugmeister und seinem Stabe auf dem Kampfplatze befand, gab Ihren Lesern einen detaillirten Bericht der Vorgänge mit vollkommener Genauigkeit, soweit seine persönliche Beobachtung reichte, und ich selbst habe das Nämliche zu thun versucht. Ersterer berichtete, wie Benedek plötzlich gemeldet wurde, daß die Preußen in Chlum seien, das unbesetzt geblieben war, und wie er, nach dem Puncte hinreitend, um selber sich von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Meldung zu überzeugen, mit seinem Stabe von einer Salve empfangen wurde, die drei seiner Begleiter niederwarf, und keinen Zweifel übrig ließ an der Gegenwart des Feindes im Centrum seiner Stellung und an einem Orte, aus dem er ihn vergebens wieder zu vertreiben suchte. Schreiber Dieses, berichtend, was er seinerseits von Zeit zu Zeit bemerkte, schilderte das Vordringen der Preußen, ihre plötzliche Erscheinung in Chlum und die vergeblichen Versuche, es wieder zu erobern. Ihr Militär-Correspondent bei dem preußischen Heere auf der anderen Seite, der mit Prinz Friedrich Karl auf dem Kampfplatze war, gab seinen Bericht vom Siege, ohne Chlum's besonders zu gedenken, aber in einer späteren detaillirten Darstellung bemerkte er, daß Chlum die Scene eines heißen Kampfes gewesen sei, von den Oesterreichern besetzt gewesen wäre und tapfer vertheidigt worden sei, woraus man denn den Schluß gezogen hat, daß Benedek's Behauptung nur eine Entschuldigung für seine Niederlage gewesen sei." Um es kurz zu machen, mit seinem Collegen aus dem preußischen Hauptquartier das Schlachtfeld durchwandernd, stellt sich unserem Berichterstatter heraus, daß Jener mit seiner Umgebung Lipa für Chlum gehalten habe, wodurch sich dann der Widerspruch auflöst. Die beiderseitige Strategie und Taktik betreffend, hält der Correspondent nach sorgfältiger Untersuchung des Terrains und Vergleichung aller Berichte sich zu folgenden Urtheilen berechtigt: „1) daß Benedek eine Position inne hatte, die weit über seine Widerstands- und Vertheidigungsmittel war. 2) Daß er die Deckung seiner rechten Flanke vernachlässigte und keine angemessenen Maßregeln ergriff, um dem Vordringen des Kronprinzen zu wehren. 3) Daß er persönlich keinen geeigneten Standpunkt wählte, um das Schlachtfeld zu überschauen. 4) Daß die Preußen die österreichische Armee hätten vollständig aufreiben können und in der Verfolgung und dem Gebrauche ihrer Cavalerie keine Energie zeigten. 5) Daß dem Vordringen des Kronprinzen gegen den großen Baum fast gar kein Widerstand geleistet wurde. 6) Daß die Vernachlässigung Chlum's unverzeihlich war." (N.C.) (Wir fügen hinzu, daß diese unbegreifliche Vernachlässigung von anderen Zeitungen schon vor längerer Zeit auf höchst pikante Weise erklärt wurde. Wir erinnern uns wenigstens, gelesen zu haben, daß die „alten" Karten, welche der österreichische Generalstab benutzte, Chlum so darstellten, wie es vor langer Zeit gewesen, nämlich mit Sümpfen umgeben. Darauf habe sich Benedek verlassen, und da er nicht gewußt, daß diese Sümpfe seit Einführung der Eisenbahn längst ausgetrocknet waren, eine Besetzung Chlums für überflüssig gehalten. Diese Darstellung scheint so sehr den Stempel der inneren Wahrheit zu tragen, daß wir sie, ohne sie näher prüfen zu können, doch für begründet halten.)

Am 2. September starb in Baden bei Wien Hr. Mathias Gullja, Cassirer des Josephsbades, bekannt als der letzte kaiserliche Hofzwerg, zu Istrien 1814 geboren. Seine sonst im richtigsten Ebenmaße der Theile entwickelte Gestalt maß 2 Schuh 10 Zoll, und wog sein ganzer Körper 23 Pfund. Im Jahre 1833 wurde er zuerst in Wien in seiner Nationaltracht gezeigt, und erregte damals viel Aufsehen. Er sprach geläufig illyrisch, italienisch, kroatisch, auch deutsch, spielte Violine, blies fertig auf seinem Nationalinstrumente (einer Art Doppelpfeife) und war ein geschickter Billardspieler, Zeichner, Reiter und Schütze. Er bereiste England und Frankreich, hielt sich längere Zeit in Paris auf, wo er im „Cafe de la Terrasse" sehr besuchte Bälle gab. In den vierziger Jahren kehrte er nach Wien zurück, und erhielt von Seiten des kaiserlichen Hofes viele Gunstbezeugung, bewohnte Laxenburg, und wurde gewöhnlich bei Hoftafeln den fremden hohen Gästen vorgestellt. Se. Majestät Kaiser Ferdinand machte ihn zum Tafeldecker, und als solcher genoß er bis zu seinem Lebensende die Pension. Gullja hatte einen höchst gutmüthigen und liebenswürdigen Charakter, ließ sich von kleinen Kindern, die ihn trotz seines Schnurr- und Knebelbartes für ihresgleichen hielten, gern herumzausen, und spielte mit ihnen nicht ungern. Er hinterläßt eine Wittwe mit vier stattlich gebauten Kindern.

Notizen.

-d. Das Reich der byzantinischen Kaiser, ihre Palast- und Familiengeschichten und ihre Schicksale gehört mit zu den lehrreichsten Abschnitten der Weltgeschichte. Es geht dick durch Blut und Wust und Mord und Brand; es ist ein ewiges Comödien- und Trauerspiel voll Palastrevolutionen und kirchlichen Hetzereien, ein hinter Coulissen aller Art oft gut oder schlecht verborgenes Intriguen-Aggregat, welches sich im Zeitraum eines vollen Jahrtausends abhaspelt. Franz Frhr. v. Andlaw, welcher vor einiger Zeit ein anziehendes Buch über „die Frauen in der Geschichte" (Mainz 1861) publicirte, hat nun ein ähnlich populäres Werk über das obengenannte Thema verfaßt (Mainz 1865, bei Florian Kupferberg XIII. und 279, 8.), welches der Natur der Sache gemäß sicherlich auf ein großes Publicum zählen darf. Ein besonderes Verdienst sind die Familientafeln, welche diese dynastischen Wirrsale hinreichend aufzuklären im Stande sind.

Unter den zur Dresdener akademischen Ausstellung später hinzugekommenen Gemälden befindet sich eine Scene aus dem Leben König August's III. von Prof. v. Oer. Als nämlich die in Italien erworbene Sixtinische Madonna in Dresden anlangte, ließ, wie erzählt wird, der König das Bild in den Thronsaal bringen und auspacken. Das günstigste Licht für das Bild bot der Platz, wo der große Thronsessel stand. Als man aber zögerte, es dort aufzustellen, schob der König den Thronsessel mit den Worten bei Seite: „Platz für den großen Raphael!" Diesen Moment hat der Künstler in seiner Darstellung festgehalten.

Der Leipziger Bildhauer Hermann Knaur vollendete kürzlich auch die vom Kaiser Maximilian von Mexico bestellten Marmorbüsten von Marc Aurel und Karl V. Die Büsten Napoleons I., Napoleons III. und Peter des Großen gingen bereits nach Mexico ab, in Arbeit befindlich sind noch von der Zahl der bestellten Büsten die Brustbilder Alexander des Großen, Julius Cäsars und des Kaisers Augustus. (Wie die Dinge jetzt stehen, werden diese plastischen Kunstwerke schwerlich die Reise nach Mexico antreten?)

In der Schweiz sind die Anmeldungen zur Pariser Ausstellung so reichlich ausgefallen, daß der dafür angewiesene Raum im Haupt-Ausstellungs-Gebäude nicht ausreicht, und fünfhundert Geviertfuß mehr dafür in Anspruch genommen werden müssen. Der Bundesrath hat deshalb die Errichtung eines eigenen Gebäudes im Park beantragt.

-d. Die schöne Angelica Kaufmann hat schon viele Biographen gefunden. Die frische Klarheit, die stille Freudigkeit des Schaffens und das melancholische Halbdunkel, welche sich über ihr Leben gelagert, bieten eine außerordentliche Anziehungskraft. Am schönsten hat, nach unserem Ermessen, Andreas Oppermann in seinen farbenprächtigen Skizzen „Aus dem Bregenzer Wald" (Breslau 1859) die Künstlerin geschildert. Nun ist jüngst eine kleine selbständige Schrift in Wien erschienen, die freilich fast nur eine Uebersetzung der „Vita di Angelica Kaufmann" des Cav. Giovanni Gherardo de Rossi zur Grundlage hat: „Angelica Kaufmann, ein Beitrag zur Kunstgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts (Wien 1866 bei Prandel und Ewald 71 S. 8.), aber besonders für das weitere Publicum und zur Aufmunterung der weiblichen Jugend, zum Studium der bildenden Künste mächtig beitragen mag. Ihr schöner Charakter macht sie nur noch liebenswürdiger als ihre holde Kunst. „Weit entfernt, Neid oder Eifersucht zu kennen, sprach sie nur mit Achtung von den Werken anderer Künstler, bemühte sich, deren Vorzüge hervorzuheben und sie zu vertheidigen, wenn Andere sie bekrittelten. Gehorsame Tochter, liebende Gattin, musterhafte Wittwe übte sie in jedem Stande die ihm eigenen Tugenden demüthig. Wohlerzogen, klug und sanftmüthig, hatte sie sich gewöhnt, über jede Leidenschaft Herr zu werden; Niemand konnte sagen, daß er sie ein einziges Mal leidenschaftlich aufgeregt gesehen habe. Ihr Mitleid gegen Dürftige kannte keine Grenzen. Obgleich sie bei ihrer Unkenntniß des Werthes des Geldes aus Aengstlichkeit für die Bequemlichkeiten des häuslichen Lebens sparsamer geworden war, so war sie doch nie weniger wohlthätig und gütig. Ihre christliche Liebe ward von der Vernunft geleitet, die jede ihrer Handlungen regelte. Sie suchte die wirkliche Dürftigkeit zu erleichtern, und zwar auf so liebevolle Art, daß ihre Hilfe nicht die flüchtige eines Tages, sondern eine dauernde Unterstützung gegen die Noth gewährte. Der Anblick des Unglücks und des Elends rührte leicht ihr Herz, und dem Gefühle dieses Herzens entsprach die Hand alsobald. Sie hüllte ihre Wohlthaten stets in das tiefste Geheimniß; wenn etwas davon entdeckt wurde, so erfüllte es sie mit Schmerz." Diese kurze Probe genügt sicherlich, das genannte Buch in den weitesten Kreisen einheimisch zu machen.

In der Loggia des Opernhauses in Wien hat Meister Schwind's genialer Pinsel die prachtvolle Composition „Apotheose der Zauberflöte" nahezu vollendet.

Gutzkow's Sohn ist unter dem Namen Milius von dem Director Wirsing in Prag für die Rollen eines jugendlichen Liebhabers engagirt worden, und trat am 1. Septbr. seine Stellung an.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

x **München**, 8. Sept. Für die bayerischen Hopfenproducenten und Bierbrauer wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß durch das landwirthschaftliche Centralcomite in Dijon (Departement Côte d'or) eine internationale Ausstellung für Hopfen und Bier gegen Mitte des kommenden Monats abgehalten wird. Außer mit Mustern von Hopfen und Bier kann die Ausstellung auch mit Instrumenten und Apparaten, welche zur Hopfencultur und Bierfabrication dienen, dann mit Abhandlungen beschickt werden, welche auf beide Productionen sich beziehen. An die Aussteller preiswürdiger Gegenstände werden goldene und silberne Medaillen, dann andere Auszeichnungen vertheilt. Es wäre sehr wünschenswerth, daß die in so hohem Rufe stehende bayerische Hopfenproduction und Bierbrauerei bei dieser Ausstellung vertreten würde. Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung sind bis 15. Sept. an M. Ladrey, Secretär des Comites zu Dijon, zu richten, worauf über die näheren Anordnungen besondere Mittheilung erfolgen wird.

C **Rosenheim**, 10. Sept. Unsere junge, kräftig aufblühende Stadt wird demnächst um eine Eisenbahnlinie reicher sein. Die kgl. Saline dahier, welche mit der Hauptbahn bereits durch ein Schienengeleise verbunden ist, läßt nämlich ein Schienengeleise nach dem benachbarten Großkarolinenfeld herstellen, um die dortigen mächtigen Torflager besser ausbeuten zu können. Das Schienengeleise wird gegen ¾ Stunden lang werden und gegen 70,000 fl. zu bauen kosten. An der kgl. Saline wird in Zukunft statt Holz — Torf und Braunkohle verwendet werden. Das Unternehmen ist darauf berechnet, daß künftig alljährlich 10,000 Klafter (über 1⅛ Millionen Cub.-Fuß) Torf von Großkarolinenfeld zur Rosenheimer Saline gebracht werden. Die Ersparung an Transportkosten wird 36 kr. per Klafter betragen. — An Holz sollen künftig 8000 Klafter verfügbar werden, welche andern Consumenten zu gut kommen. Hiebei scheint schon jetzt so viel sicher, daß, wenn der große Holzverbrauch an der Rosenheimer Saline aufhört, bei der Ausscheidung des Nutzholzes strenger verfahren und vielleicht um ein Erhebliches mehr als seither an Nutzholz wird zur Verfügung gestellt werden können.

* Das „Bayr. Tagbl." meldet, die Stadt **Bayreuth** habe dem Regierungspräsidenten v. Zwehl durch einstimmigen Beschluß ihrer Collegien das Ehrenbürgerrecht verliehen als Anerkennung der Verdienste, die er während der durchlebten schweren Periode um den Kreis Oberfranken sich erworben habe. Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Magistrat von Bayreuth doch daran erinnern, daß es in seinem Interesse liegen dürfte, die vor längerer Zeit in Aussicht gestellte actenmäßige Darstellung des Verhaltens der städtischen Behörden gegenüber der preußischen Occupation endlich zu veröffentlichen; denn es wird ihm nicht entgehen, daß, so lange die in dieser Beziehung erhobenen Vorwürfe unwiderlegt bleiben, die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Bayreuth als eine sehr zweifelhafte Ehre erscheinen muß.

Der Stadtgemeinde **Kronach** wurde in Anerkennung ihrer Leistungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft, namentlich für bessere Bewirthschaftung der Gemeindegründe, dann Ent- und Bewässerung derselben, die große silberne Vereinsdenkmünze mit Preisbuch und Ehrendiplom vom Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern zuerkannt.

Aschaffenburg, 10. Sept. Den gestrigen Tag über herrschte hier wieder ein sehr bewegtes militärisches Leben. Außer den fortgesetzt durchpassirenden Militärzügen der preußischen Elb-Armee, setzten sich auch am gestrigen Tage sämmtliche Truppen der preußischen Main-Armee, welche sich zur Zeit in unserem Regierungsbezirke befinden, aus den verschiedenen Kantonements in Bewegung, und passirten gestern bereits mehrere Abtheilungen hier durch, während andere in hiesiger Stadt einquartirt wurden. Trotz der Disziplin, die unter den preußischen Truppen herrscht, kommen doch hin und wieder höchst beklagenswerthe Exzesse vor. So suchte am verflossenen Sonntag ein preußischer Unteroffizier mit hiesigen Civilpersonen auf jede Weise und auf offener Straße Händel anzubinden, was ihm aber durch das taktvolle Benehmen derselben nicht gelang, und schließlich durch die durch eine herbeigerufene Patrouille vollzogene Verhaftung von seiner Händelsucht geheilt wurde. Auch am gestrigen Abend konnte es ein solches Individuum nicht über sich gewinnen, Händel um jeden Preis herbeizuführen, drang in einen Garten ein, wo er Alles zerstörte, und verwundete zwei Wechselwärter mit einem Messer nicht unbedeutend. Es mußte eine Patrouille requirirt werden, die ihn zur Hauptwache brachte. Seiner Bestrafung wird entgegengesehen. (Aus Würzburg wird auch von einem argen Straßen-Scandal berichtet, der am Abend vor dem Abzug der Preußen dort vorgekommen ist und wobei die preußischen Soldaten, welchen die unverhohlen, mitunter freilich auch in derb spöttischer Weise kundgegebene Freude über ihren Abzug nicht behagte, Viele, selbst Unbetheiligte verwundeten und sich sogar ihren eigenen Patrouillen widersetzten).

Aus **Celle**, 6. Sept., berichtet die dortige Zeitung: „Gestern und vorgestern ist den Unterofficieren und Soldaten der vormaligen hannoverischen Armee bekannt gemacht worden, daß der König Georg sich entschlossen habe, den Unterofficieren und Soldaten, welche sich in der Schlacht bei Langensalza durch tapferes Benehmen ausgezeichnet haben, eine Gratification, und zwar Unterofficieren 2 Louisdor, Soldaten 1 Louisdor zu gewähren. Den Betreffenden ist dieses Geld hier durch den Regimentsquartiermeister gestern ausbezahlt worden."

Leipzig, 9. Sept. Die Cholera hat abermals ein hervorragendes Opfer gefordert. Gestern früh starb der Director der chirurgischen Klinik am kgl. klinischen Institute des Jacobs-Hospitales, geh. Medicinalrath Dr. G. Biedermann Günther, Prof. der Chirurgie.

* **Wiesbaden**, 9. Sept. Die heute hier abgehaltene Versammlung liberaler Landtagsmitglieder hat bekanntlich wegen der Domänen-Angelegenheit eine Vorstellung nach Berlin gerichtet. Veranlaßt dazu wurden sie durch die vielfach verbreitete Nachricht, daß die preußische Regierung geneigt sei, dem Herzog Adolph den Genuß der Domänen vollständig zu belassen. Dagegen machen nun diese Landtagsmitglieder geltend, daß das Land Nassau rechtliche Ansprüche auf die Domänen habe, indem der Landesvertretung eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Domänen, sowie das Recht der Zustimmung zur Veräußerung und Belastung des Domanialvermögens mit Schulden bisher zugestanden sei, ferner aus dem Ertrage der Domänen die ältere Staatsschuld verzinst und getilgt und 10, resp. 15 pCt. der Domänenrevenuen bisher zu Landesverwaltungszwecken und blos der Rest für die Civilliste verwendet wurde.

Berlin, 8. Sept Mit der Vermehrung der Cavalerie soll vorgegangen, und jedes Regiment durchweg um eine Escadron vermehrt werden. Auch das während des Krieges errichtete neunte Jägerbataillon bleibt bestehen, und wird Kassel als seinen ständigen Garnisonsort erhalten. (Fr.J.)

Wien, 10. Sept. Der Kaiser hat unterm 9. d. einen Generalbefehl bezüglich der Reduction der Armee und der neuen Eintheilung im Stande der Linien-Infanterie-Regimenter erlassen. Hienach haben die Infanterie-Regimenter künftig im Frieden aus 4 Bataillonen zu 4 Compagnien und aus einem Depotcadre zu bestehen. Auch die Feldjäger-Bataillone werden auf vier Compagnien reducirt. Ebenso wird die Cavallerie, das Genicorps und die Sanitätstruppe auf den Friedensstand gesetzt. Unter die Reducirungen, welche bei der Artillerie einzutreten haben, werden demnächst besondere Weisungen erfolgen. (Pr.)

London, 6. Sept. Daß man hier wenig erbaut sein werde von dem wiederholten Händeschütteln zwischen Washington und St. Petersburg, war leicht vorauszusehen. Unsere Journale fangen nun an, dieses fatale Thema, jedes nach seiner Art und seinem Standpunct, zu verarbeiten.

Der Commandant des ägyptischen Truppencorps auf **Kreta** hat den Führern des Aufstandes den Vorschlag gemacht, sie sollten schriftlich verlangen, daß die Insel unter die Herrschaft des Vicekönigs von Aegypten gebracht werde, da die Kreter doch nun einmal mit der Herrschaft des Sultans unzufrieden seien, in welchem Falle er ihnen Erleichterung der Abgaben und die Errichtung einer Agriculturbank versprach und Straßen- und Hafenbauten in Aussicht stellte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Pforte wieder Geld braucht und sehr geneigt ist, diese Perle ihres europäischen Besitzes gegen eine hohe Summe an den Satrapen zu überlassen. Die Kreter haben aber dieses Ansinnen mit Unwillen zurückgewiesen und überdies einen gewissen Aristarchis, einen Griechen, der als Mittelsperson zwischen dem Gouverneur und den Führern des Aufstandes diente, als Geisel so lange zurückbehalten, bis die zwei gefangenen Christen freigelassen sein werden. (A.Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **Frankfurt**, 11. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 52¼; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 48; Bankactien 675; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 110; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 63⅝; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 148; Bayer. Ostbahn-Actien 114¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114¾; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 144⅛; Westbahn-Priorität 69⅞. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 93⅞; London 118¾; Wien 90⅛; Berlin 105.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Große.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen bei der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der viergespaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Donnerstag. Nr. 254. 13. September 1866.

Uebersicht.

Aus den Bergamasker Gebirgen, von Dr. R. G. Lorentz. Schluß.) — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (5.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Aus den Bergamasker Gebirgen.

Von Dr. R. G. Lorentz.

Ponte di Legno.

(Schluß.)

* Nur kurz sei des Ausflugs nach dem lago nero und der Ogliocquelle der Karten, sowie nach den Monticelli di Val Malza erwähnt. Der Weg zum schwarzen See ist bis zur ersten Almhütte, dicht über der Waldgrenze der Saumweg über den Gavia-Paß, dann wendet man sich nach Westen auf einem dem geübten Bergwanderer wohl erkennbaren Wege, und gelangt dann über Almen und conpirtes Terrain nach der theilweise vermoorten Mulde, deren tiefste Stelle der See einnimmt. Es ist ein wundervolles Bild stiller Abgeschlossenheit, das uns hier empfängt: die grüne Mulde, nach Süden von einem sanften Hügel begrenzt: nach Norden von Felswänden und den Gavia-Colossen überragt; im Osten schaut der Monte Cajone, die Fortsetzung des Corno dei tre Signori ernst und erhaben herein, zu den Füßen der ernste, dunkle See. Will man von hier nach dem Paßwege zurück, so muß man eine wilde Schlucht durchklettern, was nur an einigen Stellen möglich ist. Die Monticelli di Val Malza sind die wilden, in schroffen Kämmen und Schneiden emporragenden, von ansehnlichen Gletschern besiedelten Berggruppen, die sich von den Gaviabergen nach Süden ziehen. Sie sendeten nach Osten eine Reihe Kämme aus, deren nördlichster der längste ist, während die südlicheren immer kürzer werden. Parallel dem ersteren biegt sich das bisher nordsüdlich verlaufende Mazza-Thal der Karten (in dem oberen Theile von den Leuten Val Malza genannt) plötzlich nach Westen. Zwischen den einzelnen Kämmen sind weite Kessel eingeschlossen mit Seen oder Vermoorungen und Almen, die besonders von Pferden beweidet werden; nach der Val delle Mes senkt sich das Ganze in einem steilen von Felsblöcken unterbrochenen Waldhange hinab, so daß man im Thale wandernd nichts ahnt von der Bergwelt, die sich über uns aufbaut.

Die Monticelli selbst sind wegen ihrer Steilheit scheinbar unnahbar, aber hoch am Hange zieht sich ein wohl erkennbarer, weiter vorn sogar wohlgebahnter Weg hin von Alm zu Alm, der der herrlichsten Ansichten auf das tiefe Thal unter uns, den schroffen Monticellikamm mit seinen Gletschern, die eingeschlossenen kesselförmigen Hochthäler, die wilde Adamello-Gruppe vor der Thalmündung, so manche bietet. — Wer recht früh von St. Caterina aufbräche, und einen wilderen und interessanteren, dabei durchaus gefahrlosen Weg nach Ponte di Legno wählen wollte, abseits des gewöhnlichen Touristenweges, dabei nicht ungewohnt ist, sich in den Bergen zurechtzufinden, könnte nach Ueberschreitung des Passes sich nach dem lago nero durchschlagen, dann die Val Malza in ihrem obersten Theile durchschneiden und dann nach Ueberschreitung des nördlichsten Seitenkammes der Monticelli auf jenen Weg gelangen. Weiter vorn schreitet er dann durch herrlichen Wald, und erblickt plötzlich unter sich die blühende Val Camonica und das freundliche Ponte di Legno, nach welchem er sich über den sanften, selbbedeckten, mit Bauernhöfen belebten, fleißig terrassirten Berghang durchschlagen muß. Ist er dabei Naturforscher, so wird ihn dieser Deviation um so reichlicher lohnen.

Sehr reich ist dieses Gebiet an Eisensäuerlingen; außer den mehreren benützten und beliebten im Tirolischen und Bergamaskischen Antheile dieses Gebirgsstockes, wie St. Caterina, Pejo, Razzes quillt noch in manchem einsamen Thale ein solcher Brunnen, unbenützt und verborgen, aber für die Besitzer und das Thal eine Quelle lebhafter Pläne und Hoffnungen; so findet sich ein angenehmer Säuerling in der vorderen Val delle Mes, der einem Bauern in Precasaglio gehört; er ist dem von Pejo ähnlich, aber in Folge reichlichen Sickerwassers, das aus dem nahen Bache durch das Gerölle zudringt, etwas schwächer. Würde man die Quelle, wie in Pejo, bis zum lebendigen Gesteine verfolgen, und die zuströmenden Urgewässer durch Mauerwerk abhalten, so ließe sich darauf sicher ein Etablissement gründen, und ein reizender Erdenwinkel für Leidende und Sommerfeischler herstellen. Ein Wiesenplan böte Raum zur Ausbreitung für Gebäude und Promenaden, eine nahe dabei brechende Ader weißen körnigen Kalkes reichlichen Vorrath von diesem in besagter Gegend ziemlich kostbaren Material.

Besagte Quelle ist bereits gefaßt und nothdürftig überbaut, eine andere quillt ganz unbenutzt aus der nahen sumpfigen Wiese, eine dritte gibt sich weiter oben durch ihre Eisenniederschläge kund, ohne daß ich ihren Ursprung finden konnte. — Auch in der vorderen Val grande quillt ein Säuerling; der Ruhm, sie aufgefunden zu haben, fiel ziemlich unverdient meinem Begleiter und mir zu. Als wir einige Tage nach unserer Wanderung durch jenes Thal auf dem Tonalehospiz zukehrten, wurden wir vom Geistlichen als Entdecker begrüßt, und mit den ausschweifenden Hoffnungen bekannt gemacht, welche die Leute darauf gründeten. Ihre Eigenschaften näher kennen zu lernen, entging mir später die Gelegenheit.

So finden wir uns bereits auf dem Tonalehospiz. Wir nahten demselben von Osten auf der schönen Straße, die von der Val di Sol aus bis zur österreichischen Grenze führt. Stetig steigt sie am Berghange aufwärts, immermehr das stille tiefe Thal mit seinem brausenden Bache überhöhend, das nur hie und da von Haus oder Mühle belebt ist, während die bewohnten Bezirke hoch am Südhange liegen, dem einzig bebauten, während an der Nordflanke des Gebirges der Wald bis zur Thalsohle reicht. Im Süden gehen uns die großartigen, wilden, aber kalten, schroffen und todten Tonalitmassen der Presanella und des Adamellostocks das Geleite. In Vamiglio muß auch der aus Oesterreich Austretende den Paß visiren lassen (wie auch in Prad und anderswo). In Italien hat uns selbst beim Eintritte Niemand belästigt. Von der tiefen Weisheit dieser Einrichtung von vorn herein überzeugt, habe ich viel und schwer über ihren Zweck nachgedacht, ohne indeß ganz in's Klare zu kommen. Ich glaube es ist, damit die Grenzwächter, die man hingestellt, doch auch etwas zu thun haben, und nicht auf ihrem exponirten Posten vor Langeweile sterben. Es war der Namenstag der bistocchificationo meines wackeren heiligen Namensvetters, und die Capelle des Hospizes ist an diesem Tage von zahlreichen Andächtigen besucht; der ohnedies schon als gut und wohlberufene und gesuchte Wein des Hospicis dient dann den Pilgern zur Erquickung. Gesang und Citherspiel schließen den Tag.*) Die Würdenträger des Forts, das diese Straße vertheidigt, kamen uns denn auch nach der heiligen Feier etwas selig entgegen. Zuerst, wahrscheinlich als der geringst besoldete, der Telegraphist, eine echte deutsche Seele schon von Weitem, mit schlenkerndem Tabaksbeutel und langer Pfeife. Er sprach uns als Brüder an und unterhielt sich lange mit uns; ihn hatte die Feier zur Wehmuth gestimmt; dann der Polizei-Direktor und Commandant des Forts Arm in Arm. Nachdem der Erstere uns nochmals gefragt, ob wir unsere Pässe visiren lassen, lernte er uns als Menschen und Brüder würdigen, und die beiden freundlichen Herren gingen noch mit uns zur Cantoniera zurück, wo sie uns einen Wegweiser nach dem Hospiz besorgten, bei der einbrechenden Nacht eine dankenswerthe Fürsorge. Ganz oben am Hospiz war ein Zollbeamteter aus Vermiglio, der sich mit uns im schneidenden Nachtwinde, der die Hochfläche fegte, über Linné und sein System unterhielt. — Die Wirthsleute sind alte freundliche Leute, und als sie mich voriges Jahr wieder sahen, bezeugten sie die lebhafteste Freude und boten ihre beste Fürsorge auf. Im freundlich getäfelten heimlichen Zimmerlein des Geistlichen wird der Fremde einquartirt, und kann sich's ein paar Tage recht wohl gefallen lassen. Das Hospiz liegt 6251' hoch und ist deshalb zu Bergfahrten sehr bequem. Des wild-schönen Uebergangs durch das Vellon-

*) Ein trefflich postirtes kleines aber starkes Fort beherrscht die Straße; so breit und lockend sie daliegt — eine der schönsten alpiner Straßbauten — versuchten die Garibaldiner doch nicht, dieselbe zu forciren.

Digitized by Google

Thal über den Sello-Paß nach Val di Genova habe ich schon in Petermanns geogr. Mitthil. 1865 Heft II ausführlicher gedacht, und so will ich blos eines Ausflugs erwähnen, der leicht und bequem zu einem der wundervollsten Aussichtspunkte führt und dem Touristen bestens zu empfehlen ist. Die Gruppe des Tonale-Gebirgs bildet einen fast vollständigen Kreis, der sich blos nach der Hochebene des Kessels öffnet; in der Mitte springt ein Rücken ziemlich weit vor, den hintersten Theil der Rotunde in zwei Hälften spaltend. Durch die westliche führt ein Weg in das Thal hinab, das sich Precasaglio gegenüber von der Val delle Mes nach O. abzweigt*), und von da abermals über einen niedrigen Paß nach Pejo. Hat man die Höhe des ersteren Passes erreicht, so hat man zur Rechten das wilde Horn des Monte Tonale, zur Linken einen flachen Kopf, den man schnell und bequem erklimmt. Die Aussicht, die sich von hier bietet, ist eine der reichsten und schönsten, die ich kenne. Im Osten die Dolomitberge des Fassathals, aus denen die Marmolada gewaltig hervorragt. Wenn sie die weichen, duftigen Töne des südlichen Abendroths in Rosenfarbe hüllen, ist auch von hier aus ihr Anblick wunderbar schön. Im Süden gerade gegenüber die Adamello- und Presanellagruppe, in ihrer Starrheit und Wildheit mit ihren Gletschermeeren, besonders über den lombardischen Antheil dieses Bergstocks, der jedenfalls die bizarrsten Gestalten desselben darstellt, ist die Uebersicht prachtvoll. Weiterhin reicht der Blick über den niedrigen Scheiderücken hinweg, der Val Camonica von Veltlin scheidet, und wo sich dies nach Westen biegt, schaut man weit und sehnsüchtig über die dunkle Spalte, die uns schon zweimal vergeblich den Süden verhieß, und die von rosenroth überhauchten Bergzacken überragt wird. Gerade unter uns blickt freundlich und lachend das Oglio-Thal herauf, und wenden wir uns nach Norden, so streckt die Gruppe der Gaviaberge und weiter nach Osten die des Corno dei tre Signori ernst und düster ihre Häupter zum Himmel. — Die Stunde, die ich auf dieser Höhe verlebte, ist eine der liebsten Erinnerungen aus meinen Alpenwanderungen. Nachdem ich mich sattgesehen und der einbrechende Abend zur Rückkehr mahnte, war ich rasch nach Süden vordringend, auf ungebahnten Wegen wieder im Thale und bald auch im gastlichen Hospiz. — 1¼ Stunde führen bei raschem Gehen nach Ponte di Legno hinab; herauf legt man die Strecke in 3 Stündchen bequemen Gehens zurück.

*) Den Namen habe ich nicht erfragt und finde ihn nicht auf den Karten, die mir gerade zur Hand sind.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

5.

Das Leid des Glücklichen.

Schweigend saß der weise Derwisch,
Schweigend seine Würdenträger. —
Langsam kehrte voll Beschämung
Fassung wieder aus den Thränen,
Und begann nach tiefem Sinnen
Djumaleddin fortzufahren:

„Also lebt' ich hoch in Freuden
Mit der lieblichen Gemahlin
Viele wonnenreiche Tage,
Viele wonnenreiche Nächte,
Im Palast und in den Gärten.
Ein verschollener Wandrer war ich,
Der durch märchenblaue Höhlen
In ein Geisterland getreten,
Wo die Luft singt, goldne Vögel
Wunderbare Räthsel zwitschern,
Wo die Edelsteine funkeln
Von den Köpfen grüner Schlangen,
Wo die Königin der Diven
In dem Taumel süßer Inbrunst
Welt und Zeit Dich lehrt vergessen,
Daß Jahrhunderte wie Tage,
Daß Erinn'rung, Reu' und Heimweh
Nur wie Wölkchen fern im Meere
Deines süßen Glücks verduften.
Also lebt ich herzumleuchtet
Viele wonnenreiche Tage,
Viele wonnenreiche Nächte.

Manche klaren Morgenstunden
Saßen wir im Palmenschatten
Auf den Leopardenfellen
Träumerisch den Tschibuk rauchend.
Fern im Thale glänzte Bagdad
Aus den Pinien und Cypressen
Mit den hundert goldnen Kuppeln
Duftumschwommen. Hoch am Himmel
Zogen traumvoll lichte Wolken,
Und ein Mohr erzählte Märchen.

Seliger noch die Abendstunden,
Wenn im Fackelschein beim Mahle
Tamburin und Cymbel klangen
Zu dem Tanz der Bajaderen,
Zum Gesang der Lesbierinnen.
Laulich lispelte der Nachtwind
In den dunkeln Myrthenbüschen,
Und die Sterne blitzten heimlich
In der riesenhaften Kuppel
Der Moschee der Weltensphären.

Also flossen hin die Wochen,
Welt und Zeit war mir gestorben,
Wie im Schoß der Ewigkeiten.

Doch nie Seligen selbst die Sehnsucht
Kommen kann zum Erdenleben,
Daß sie dann als Geister kehren,
Freunde, Kinder, Stadt und Haine,
Wo sie einst als Menschen lebten,
Nur noch einmal zu besuchen,
So befiel mich plötzlich Tiefsinn,
Heimweh, todbetrübte Trauer.
Oft bei Nachtzeit mußt' ich weinen,
Wie ein Bettler schien ich wieder
An den reichbesetzten Tischen,
Denn mich hungerte nach Brote,
Hungerte nach Müh und Arbeit.
Heimweh hatt' ich nach den Sorgen,
Nach dem schmutzig finstern Bazar,
Nach den Freunden meiner Jugend,
Nach den vielgeliebten Eltern.
Unglück wohl ist schwer zu tragen,
Aber Allah zählt die Thränen,
Und die Seele muß erstarken.
Doch unselig, fluchbeladen
Sind des Glückes goldne Lasten,
Dessen Kelch die Seele lähmend
Sie mit Süßigkeit vergiftet.
Alles das erfuhr ich selber.
Nur zur Sclaverei verurtheilt,
Schien ich hier in goldnen Ketten,
Ein Gespenst geheimer Ehe
Unsichtbar vor Welt und Menschen,
Ein Schmarotzer, ehrgebrandmarkt,
Der dem Himmel stiehlt die Wonnen,
Faulend bei lebendigen Kräften,
Tiefverachtet von den Menschen,
Selbst von Sperlingen verspottet,
Die im freien Flug sich wiegen. —

Dies bedacht' ich oft nachdenklich
Doch die Krankheit wuchs zum Riesen,
Und der Tag verlor den Schimmer,
Und das Herz verlor das Fühlen;
Selbst die heißgeliebte Gattin
Lang schon sah sie mich mit dunklem
Auge an voll ernster Fragen.

„Sag mein theurer Djumaleddin,"
Sprach sie endlich einst bei Nachtzeit,
Als sie leis' mich weinen hörte,
„Welcher Gram nagt Dir am Herzen?
Bleich und blaß bist Du geworden,
Brütest still in dumpfer Schwermuth,
Weinst bei Nacht verborgne Thränen
Und verhehlst mir Deinen Kummer.
Sag, was ist es, sag', was fehlt Dir,
Hast Du irgend einen heißen
Unerfüllten Wunsch im Herzen?
Alles will ich gern ja opfern,
Wieder Dich gesund zu heilen,
Denn Dein Glück ist ja mein Leben
Und Dein Herzleid ist mein Sterben."

Digitized by Google

Also sprach sie mild und gütig
Daß ich muthig gleich bekannte,
Welcher Gram mein Herz zerrüttet.
Wieder sprach sie dann mit Lächeln:
„Zürnen sollt ich Djumaleddin,
Daß Du das so lang verschwiegen,
Freiheit wohl geziemt dem Manne,
Und Du bist hier kein Gefangner,
Thätigkeit, sie ziert den Starken,
Und Du sollst hier nicht verstechen!
Elternliebe, Freundestreue
Schmückt den Sohn und Freund mit Ehren,
Und Du sollst sie wiedersehen,
Eh' der nächste Tag hinabsinkt.
Folgt Dir doch mein Herz unsichtbar,
Deinen Eltern bringst Du Grüße
Und Geschenke von der Tochter.
Bis die Sehnsucht Dich zurückruft
Geb' ich Urlaub Dir, mein Theurer,
Denn Dein Glück ist ja mein Leben,
Doch Dein Herzleid ist mein Sterben." —
(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Die Versteigerung der gräflich v. Schönborn'schen Galerie dahier wird, wenn sich der Friede erhält, im nächsten Frühjahre stattfinden, und man ist gegenwärtig mit dem Drucke des deutschen und des französischen Kataloges beschäftigt, so daß derselbe in der nächsten Zeit ausgegeben werden kann. Ein besonderes Interesse wird dieser Katalog dadurch gewinnen, daß manche Irrthümer, welche sich bei Waagen in seinem Werke „Kunst und Künstler im Erzgebirg und Franken" vorfinden, berichtigt werden, indem man bei dem Herabnehmen der Gemälde Behufs der Katalogisirung mehrere Namen und Monogramme entdeckte, welche die bisherige Bezeichnung als vollständig falsch erweisen. Ich werde jedoch später ganz besonders auf dieses Capitel zurückkommen. Wie ich noch aus guter Quelle vernehme, soll unser thätiger Kunstverlagsbuchhändler Friedrich Bruckmann vom Grafen v. Schönborn die Erlaubniß erhalten haben, die hervorragendsten Kunstwerke dieser Galerie photographisch herausgeben zu dürfen, was gewiß von der ganzen Kunstwelt schon deshalb mit Freuden begrüßt werden muß, weil voraussichtlich der weitaus größere Theil der erlesenen Sammlung bei der Versteigerung in's Ausland wandert. (A.A.Z.)

[Cholera.] Mehrere Blätter theilen ein merkwürdiges Experiment mit, welches Professor Horn in München gemacht hat. Er legte nämlich auf den Conductor einer in rasche Bewegung versetzten Electrisirmaschine mit einer Glasscheibe von mindestens drei Fuß Durchmesser das eine Ende eines Kupferdrahtes, dessen anderes Ende in einem Glase Wasser ruhte, das mit Ozon geschwängert ward. Befestigt man aber einen Kupferdraht mit einem Ende am Reibzeuge der Elektrisirmaschine und legt das andere Ende gleichfalls in ein Glas Wasser, so wird letzteres mit einer Cyanverbindung geschwängert. Riecht nun Jemand öfters an diesem Wasser oder trinkt daron, so empfindet er an sich alle Erscheinungen, welche der Cholera vorausgehen, mit darauf folgender heftiger Cholerine. Das sicherste Heilmittel, welches diese künstlich erzeugte Krankheit fast augenblicklich hebt, ist nun ein Trunk von dem mit Ozon geschwängerten Wasser. Die Nutzanwendung dieses Versuchs dürfte sein, Untersuchungen des Trinkwassers auf Cyanverbindungen anzustellen, sowie Mittel zu erforschen, wodurch diese Cyanverbindung zerstört wird. Uebrigens ist es eine bekannte Thatsache, daß nach heftigen Gewittern, wo die Luft stark ozonisirt wird, ein Nachlaß in der Cholera erfolgt.

Notizen.

Eine Geschichte des französischen Journalismus — eine solche des deutschen besitzen wir leider noch immer nicht, R. Prutz und A. gaben nur Anfänge und Bruchstücke — hat bei Didot in Paris Eugen Hatin erscheinen lassen.

Das Comité der „Allianco Israélite" in Paris, deren Präsident bekanntlich Cremieux ist, hat einen jährlichen Preis von zweihundert Francs für die gediegenste Leistung auf dem Gebiete der hebräischen Literatur ausgesetzt. Der erste, der den Preis erhalten hat ist Dr. Leteris, ein geborener Oesterreicher.

Zu Hongkong in China erscheint seit Kurzem ein deutsches humoristisches Blatt unter dem Titel „Omnibus", das alle 14 Tage ausgegeben wird.

Politische Nachrichten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureaus.

□ **Frankfurt**, 12. Sept. In Folge der Seitens der gesetzgebenden Versammlung und des Einundfünfzigercollegs dem Civilcommissar Madai gegebenen Erklärungen und erhobenen Einwendungen verzichtete Letzterer auf die heutige Verpflichtung der Mitglieder beider Gesetzgebungsbehörden. — Das Besitzergreifungspatent für Frankfurt wird in diesen Tagen erwartet.

* **München**, 12. Sept. Durch Armeebefehl vom 9. wurden ferner für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen während des Feldzugs belohnt: mit dem Großcomthurkreuz des Militär-Verdienstordens: Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern, Feldzeugmeister und Commandant der 3. Infanterie-Division; mit dem Comthurkreuz desselben Ordens: der Generalmajor und Brigadier Anton v. Hauser, der Oberst, nun Generalmajor und Brigadier Ernst v. Schubart; mit dem Ritterkreuze I. Cl. desselben Ordens: der Oberst, nun Generalmajor und Brigadier Wilhelm v. Schleich, die Obersten Philipp Straub vom 11. Inf.-Reg. und Anton v. Mayer vom 3. Cuir.-Reg. — (Weiteres im Hauptblatt.)

** **München**, 12. Sept. Se. Majestät der König von Griechenland empfing heute Nachmittags zahlreiche Aufwartungen, namentlich jene der k. Staatsminister. — Wie wir vernehmen, hat auf Anregung des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. M. Barth der Vorstand des Ausschusses des deutschen Abgeordnetentages den Ausschuß auf den 16. ds. zu einer Berathung mit Bezug auf die allgemeine politische Lage Deutschlands nach Berlin berufen.

ω **München**, 12. Sept. Empfangen von Hrn. General-Lieutenant v. Brodesser und einer Anzahl von Artillerie-Offizieren, sowie einer großen Menschenmenge ist heute Mittags 12 Uhr die Batterie Gramich des I. Artillerie-Regiments in hiesiger Stadt eingerückt und nach der neuen Maximilians-Kaserne gezogen.

* **München**. Das Justizministerialblatt Nr. 26 enthält eine Ministerialentschließung, die Gebühren für die Beglaubigung von Urkunden durch die kaiserlich französische Gesandtschaft betr, ferner Ministerial-Entschließungen, die rechnerische Behandlung der Postporti in Uebertretungssachen und die Behandlung der durchlaufenden Posten, hier Postportopflicht betr., dann eine Bekanntmachung, den Ergänzungsband zum Finanzministerialblatt betr. — Durch die erstgenannte Ministerial-Entschließung wird bekannt gegeben, daß nach einer Mittheilung des k. Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern die kaiserlich französische Gesandtschaft zwar die Erhebung einer Gebühr von 10 Francs = 4 fl. 40 kr. für die Beglaubigung einer Urkunde nach wie vor als Regel betrachtet, daß jedoch für die Beglaubigung bestimmter Urkunden nunmehr niedrigere Sätze festgestellt sind. Es soll nämlich für die Beglaubigung 1) eines Heirathsactes die Taxe von 6 Frs. = 2 fl. 48 kr., 2) eines Geburts- oder Todesscheines eine solche von 3 Frs. = 1 fl. 23 kr., 3) eines Heirathsproclamationsscheines nur eine solche von 1½ Frs. = 42 kr. — entrichtet werden.

* **München**, 13. Sept. Um Mißverständnissen zu begegnen, bemerken wir, daß unsere gestrige Auslassung bezüglich des Magistrats von Bayreuth nicht offiziellen Ursprungs, sondern lediglich eine persönliche Aeußerung der Redaction war, veranlaßt dadurch, daß Bayreuther Abgeordnete bei ihrer letzten Anwesenheit dahier eine baldige actenmäßige Kundgebung des Magistrats über die mehrberegten Vorgänge bestimmt in Aussicht stellten, eine solche aber nicht erfolgt ist. Wir können nur den früher schon ausgesprochenen Wunsch wiederholen, daß durch eine solche Veröffentlichung die Möglichkeit geboten werde, etwaige irrige Meinungen zu berichtigen.

⊙ **Lindau**, 12. Sept. Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold traf soeben mit dem Eilzuge dahier ein, um einen längeren Aufenthalt auf Villa Amsee zu nehmen. Zu höchstdessen Empfang waren das Officiercorps des dahier garnisonirenden 1. Bataillons des 11. Inf.-Regts. und die Spitzen der Behörden am Bahnhofe anwesend.

Frankfurt, 9. Sept. Der Chef des Berliner Bankdirectoriums, Hr. v. Dechen, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt, um Einleitungen zur Errichtung einer Filiale der preußischen Staatsbank auf unserm Platz zu treffen. (A.Z.)

⊙ **Berlin**, 10. Sept. Das Herrenhaus berieth heute über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung des Königreichs Hannover ꝛc. mit der preußischen Monarchie. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verlangt Frhr. v. d. Busche-Streithorst, Mitglied des Herrenhauses und zugleich kgl. hannover'scher Kammerherr, das Wort. Derselbe bemerkt: Er könne das Recht der Eroberung nicht anerkennen einem deutschen Fürsten gegenüber; er könne deshalb auch dem preußischen Landtage das Recht nicht zuerkennen, über die gegenwärtige

Digitized by Google

Vorlage zu verhandeln. Er habe Grundbesitz in Hannover und in Preußen, und beiden Herrschern habe er gleichmäßig den Huldigungseid geleistet. Er protestire feierlich vor Gott und diesem hohen Hause gegen die beabsichtigte Einverleibung; müsse Hannover sich jetzt auch der Gewalt fügen, so vertraue er doch mit voller Zuversicht, daß die Zukunft eine andere Zeit herbeiführen werde. — Graf Rittberg: Mit gutem Gewissen könne Preußen zu der gegenwärtigen Annectirungsmaßregel schreiten. Preußen habe den Krieg nicht gewollt, sondern es sei zu demselben von Oesterreich und dessen Verbündeten geradezu gezwungen worden (?!). Um die Existenz Preußens habe es sich gehandelt; nun hätten die Feinde Preußens, nachdem die Würfel des Krieges gegen sie entschieden, auch die Folgen davon zu tragen. Solle Preußen die feindlichen Dynastien etwa wieder einsetzen? um seiner selbst, um Deutschlands willen müsse es zur Annectirung schreiten. — Hr. v. Busche-Streithorst: Der Vorredner habe gesagt, die hannoversche Regierung sei mit Oesterreich gegen Preußen feindlich engagirt gewesen. Davon sei ihm nichts bekannt, und er habe Gelegenheit gehabt, mit den Personen aus der Umgebung des Königs von Hannover hierüber zu sprechen. — Graf Rittberg: Authentische Actenstücke besitze er darüber nicht, es habe aber in allen Zeitungen gestanden, wie der König von Hannover erklärt habe, daß er, weil er mit Oesterreich engagirt sei, als Welf wie als Christ nicht anders handeln könne. — Hr. v. d. Busche-Streithorst: Ich muß darauf bemerken . . . . — Der Präsident: Die thatsächliche Bemerkung ist damit erledigt, und wenn die Herren sich noch weiter zu verständigen haben, so muß ich sie bitten, sich persönlich darüber zu benehmen. — Hr. Hasselbach: Er werde Hrn. v. d. Busche-Streithorst näheren Aufschluß geben. Die hannover'sche Armee habe sich doch mit den Bayern vereinigen wollen, die ihrerseits wieder mit Oesterreich verbündet waren. Die Absicht Hannovers gegenüber Preußen sei also doch wohl eine kriegerische gewesen. Und was wäre nun etwa wohl geschehen, wenn Benedek in Berlin eingezogen wäre und mit den Bayern und Hannoveranern unser Preußen zu Boden geworfen hätte? Hätte man dann in Hannover etwa auch den Grundsatz aufgestellt, daß einem deutschen Fürsten kein Land genommen werden dürfe? — Graf Dyhrn: Hr. v. Busche habe zu seinem Proteste kein Recht, und er weise denselben zurück. Dieses Haus wolle nicht annectiren, sondern es erfülle nur eine verfassungsmäßige Pflicht. Wenn Hr. v. Busche annectiren wolle, so müsse er seinen Protest an die Krone richten. (Sehr richtig.) Dann werde er aber auch sehen, was für eine Antwort er erhalten werde. (Heiterkeit.) Es müsse aber dem Hrn. v. Busche auch gesagt werden, daß, wenn der Particularismus etwas verliere, er dafür doch desto mehr erhalte, nämlich etwas, was er noch nie gekannt: ein großes, ruhmreiches Vaterland! (Bravo!) — Das Annexionsgesetz wird hierauf in der Fassung des andern Hauses mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Berlin, 11. Sept. Eine Cabinetsordre löst die vierten Bataillone der Infanterie-Regimenter auf, die nicht entlassenen Mannschaften werden den Ersatzbataillonen überwiesen. (Hienach ist die gestern der „Karlsr. Ztg." entlehnte Notiz zu berichtigen).

Wien, 10. Septbr. Die Kaiserin Charlotte von Mexico wird, nachdem sie vorgestern den Besuch des Erzherzogs Ludwig Victor in Miramar empfangen, heute über Ancona nach Rom abreisen. (A. Z.)

Wien, 10. Sept Die officiöse „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung" hat, „durch besondere Verhältnisse bestimmt", mit dem heutigen Tage zu erscheinen aufgehört. In Folge eines Uebereinkommens erhalten die Abonnenten der „Const. Oesterreich. Zeitung" die „Debatte" zugesendet.

Wien, 11 Sept. Die „Presse" theilt mit, daß in den letzten Feiertagen zu Aussee die angekündigte Zusammenkunft persönlich und durch ihre Parteistellung befreundeter Abgeordneter deutscher Landtage stattgefunden hat. Selbstverständlich waren die durch die jüngsten Ereignisse geschaffene Lage des Reiches und die Stellung der Deutschen in Oesterreich Gegenstand des vertraulichen Ideenaustausches. Man begegnete sich in dem Gedanken, daß die Deutschen es als ihre Aufgabe erkennen müssen, bei der staatlichen Neugestaltung Oesterreichs jene Geltung zu behaupten, welche einerseits der geschichtlichen Entwicklung der Deutschen in Oesterreich entspricht, und andererseits ihren Zusammenhang mit der großen deutschen Nation nicht außer Acht läßt. Zur Erreichung dieses Zweckes erschien das Auftreten der Deutschen in Oesterreich als einer geschlossenen politischen Partei als unumgängliche Vorbedingung, deren rasche Verwirklichung von der Verständigung der Gesinnungsgenossen in den einzelnen Ländern zu erwarten ist. Man erkannte ferner, daß bei der gegebenen Lage des Reiches nur ein durch die Anerkennung gemeinsamer Angelegenheiten desselben begrenzter Dualismus den bezeichneten Bestrebungen der Deutschen und einer wahrhaft freiheitlichen Verfassungsgestaltung gerecht werden könne. Man sprach sich daher gegen jede föderative Gestaltung des Reiches aus, welche eine parlamentarische Regierung unmöglich machen und zum Absolutismus führen würde, — war jedoch darin einig, daß eine Ausdehnung und Klarstellung der Competenz der Landtage zur Wahrung der berechtigten Eigenthümlichkeiten der einzelnen Länder gebeten sei. Man war endlich darüber einverstanden, daß die zu diesem Ziele führende Revision der Verfassung und beziehungsweise die dieselbe abschließende Vereinbarung nicht durch die Vertretung der einzelnen Länder, sondern nur durch die legale Gesammtvertretung der nicht zur ungarischen Krone gehörigen Länder des Reiches zulässig erscheine. — An den Verhandlungen nahmen unter Anderen Theil Dr. Berger, Dr. Rechbauer, Fleck, Dr. Schindler ꝛc.

* **Neapel**. Das „Giornale di Napoli" meldet folgenden seltsamen Fall, wo ein Brigantenchef den Behörden bei der Einfangung anderer Briganten hilfreich gewesen ist. Der Brigantenanführer Pace, der mit seinen Banditen die Terra di Lavoro unsicher macht, hatte in Erfahrung gebracht, daß „falsche Briganten" das Land auf ihre eigene Rechnung plünderten; er überraschte diese Leute, verhaftete sie und vertraute sie darauf den Bewohnern der Umgegend an, damit diese sie zum Commandanten der nächsten Station der Carabiniers führten. Gleichzeitig sandte er dem Commandanten einen Brief, worin er Einzelnheiten über seine Gefangenen und ihr Brigantenwesen gibt. Sein Schreiben beginnt folgendermaßen: „Ich sende Ihnen diese falschen Briganten, indem ich Sie ersuche, sie nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu strafen."

St. Petersburg, 2. Sept. Auch das Organ des Ministeriums des Innern, die Nordische Post, spricht sich über die politische Stellung Rußlands aus: „Indem unsere Regierung Angesichts der Verletzung des europäischen Vertrages, auf welchem das europäische Gleichgewicht beruhte, eine allgemeine Conferenz vorschlug und hiedurch auf die Möglichkeit, den allgemeinen Frieden zu erhalten, hinwies, hat sie zugleich auch ihre Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, sich an der Herstellung der Herrschaft der Rechtsidee über die physische Kraft, deren Einfluß sich zuweilen in unerwarteter Ausdehnung kundgibt, zu betheiligen. Die Nichtannahme der russischerseits gemachten Vorschläge dient zum deutlichen Beweis, daß der Geist der Uneinigkeit jetzt in Europa vorherrscht und die Erkenntniß der Nothwendigkeit, solche dauerhafte internationale Beziehungen herzustellen, die vor dem Vorwalten dieser oder jener einseitigen Interessen sichern, noch verhindert. Diese Lage Europas fordert zur Vorsicht, zur Wahrung der eigenen Rechte und zur Wahl solcher Mittel auf, welche den nationalen Interessen des Landes am meisten entsprechen." — Zum Andenken an die amerikanische Deputation unter Fox soll eine Medaille geprägt werden, zu welchem Zweck bereits reichliche Fonds gesammelt sind. Die Medaille wird auf dem Avers den russischen Doppeladler, mit dem Sternenbanner zierlich verschlungen, enthalten; auf dem Revers wird in russischer und englischer Sprache die Devise: „Einig fest in Freude wie in Gefahr!" geprägt sein. — Der „Moskowskija Wiedomosti" zufolge war der Polen-Aufstand in Sibirien ein im Geheimen vorbereitetes Unternehmen, an dem auch die eingeborne Bevölkerung sich zum Theil betheiligte. Dem russischen Blatte wird nämlich aus Irkutsk geschrieben: „Die bisherige Untersuchung gegen die Theilnehmer an dem Polenaufstande in Sibirien hat eine großartige Geheim-Organisation herausgestellt, deren Fäden bis nach Europa reichen. Bei dem Gefangenen Dombrowski, dem sogenannten Chef der sibirischen Legion, wurden compromittirende, die Bevölkerung zur Revolution auffordernde Aufrufe und Correspondenzen aus dem Auslande vorgefunden. Die völlig organisirten Insurgenten bestanden aus fünf mit Feuerwaffen versehenen Regiments-Cadres, darunter auch Sensenmänner aus Trailinskaja. Am 5. Juli wurden 200 im Kampfe verwundete und gefangene Polen nach Irkutsk eingebracht. Sie haben umfassende Geständnisse gemacht und die Personen theils genannt, theils näher bezeichnet, durch welche sie für den Aufstand angeworben wurden.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 12. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöß. 86⅞ P. 86½ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90⅞ P. 90½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; 5proc. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89 P. 88⅞ G.; bayer. Oesterr.-Actien voll einbezahlte —— P. —— G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Freitag | Nr. 255. | 14. September 1866.

Uebersicht.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel, ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller. — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (5.) [Schluß.] — Vermischtes.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel.

Ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller.

I.

* Die Menschheit lebte in ihren jungen Tagen ebenso einfach und auch ebenso roh wie die Thiere um sie herum. Der Mensch fand Nahrungsmittel in allen drei Reichen der Natur, und ist nicht, wie die meisten Thiere, auf einen bestimmten Kreis der Naturkörper beschränkt. Der Naturmensch verzehrt Alles, was ihm vorkommt.

Gleichwohl thut er es an der die Verdauung befördernden Macht des Kauens dem Borstenthier nicht gleich, das ihm in der Universalität seiner Nahrung sehr ähnlich ist. Er bedarf fremder Hilfe für seine Kauorgane. Seine Nahrung muß ihm in einem löslichen und leicht zertheilbaren Zustande dargeboten werden. Um das bei Fleisch und Fisch, noch mehr bei stärkmehlhaltigen Nahrungsmitteln zu bewerkstelligen, ist die Einwirkung von Hitze durch Feuer nothwendig. So bestanden denn die Uranfänge der Kochkunst darin, Thier- und Pflanzenstoffe durch Luft, Feuer, Rauch, Flamme, durch Rösten und Kochen umzuwandeln. Sobald der Mensch kochte, war er aus dem thierischen Naturzustande heraus auf die unterste Culturstufe getreten. Je mehr er der Cultur zuschritt, desto wählerischer wurde er in seiner Nahrung, desto künstlicher gestaltete sich deren Bereitung und Mischung. Bald arbeitete der Koch nicht mehr für den brutalen Hunger allein. Es kam nun auch auf Wohlgeschmack, auf reinliche Bereitung, auf appetitliche Ausschmückung und plastische Gestaltung der Speisen an. Sogar der Gaumen hat seine Aesthetik.

Als die Artikel der Nahrung sich durch neue Entdeckungen und erweiterte Benutzung vervielfältigt hatten, und manche, schon vorher zubereitet, in Massen für große Städte zu Markte gebracht werden mußten: — da begann die Gewinnsucht, unterstützt von der Neigung des Publicums, auf Marktschreiereien zu hören, ihr frevelhaftes Thun. Die Verfälschung der Nahrungsmittel nahm zu mit den Fortschritten der Technik und mit dem vermehrten Verbrauch, und ward eine Pest der Civilisation. Ihr Hauptsitz ist in England.

Der stolze Brite ist ein Gegenstand ewigen Betrugs. Er wäscht sich mit einer schlechteren Nachahmung einer theueren Seife, trinkt Cichorie in seinem Kaffee, Ocker in seiner Chocolade, Wasser in seiner Milch und organische Stoffe eckelhaftester Art in dem Wasser selbst. Er kann mit Grund erwarten, vergiftet zu werden mit seinen Weinen und Liqueuren, aber er hat keinen Schatten von Verdacht, daß er Talg ißt in seiner Butter, eckelhafte Parasiten in seinem Mehl, Alaun in seinem Brod, alte Lumpen in seinem Zucker, Rübsamen in seinem Senf, Schwefelsäure in seinem Essig, Blei und Quecksilber in seinem Cayennepfeffer, Kupfer in seinen „Mixed Pickles", Gelbwurz in seinem Ingwer, Leim in seinem Fleischextract, geraspelte Cigarrenkistchen im gestoßenen Zimmt, Fischthran in seinem Oel, und manche giftige Mineralien in Bonbons und Zuckerwaaren. Und was ist sein Thee?

Die umfangreichen Seiten von Hill Hassall's gefürchtetem Werk: „Food and its Adulterations" liefern den Beweis, daß nichts so gering, nichts so gewöhnlich oder unentbehrlich im Hausgebrauch ist, das nicht in Großbritannien, vorab in der Weltstadt London, dem Betrug verfiele. Verfälschungen sind wieder verfälscht. Kaffee ist mit Cichorie verfälscht, und die Cichorie selbst mit Eichenrinde. Der Verfälscher wird selbst betrogen von einem noch verschlageneren Schwindler, und während er seinen Kunden in die Tasche langt, sitzt ein anderer Spitzbube schon tief in seiner eigenen.

Theilweise Enthüllungen, auffallende Wohlfeilheit und unverhältnißmäßiger Reichthum, hervorgegangen aus einem unscheinbaren Handel, hatten lange schon ein unbestimmtes Mißtrauen in der öffentlichen Meinung in England erzeugt. Dieses Mißtrauen ging aber nie weiter, als bis zu dem bescheidenen Zweifel: es könnten einige Artikel mit geringeren derselben Art gemischt sein. Nie gab man dem Verdachte Raum, fremde Substanzen oder gar Gifte seien dem Betrug zur Verfälschung der Nahrungsmittel dienstbar. Allein jenes Mißtrauen mußte stets körperlos bleiben: es konnten und wollten keine greifbaren Beweise erbracht werden. Dies ist erst geschehen durch die Verbesserung in der Zuverlässigkeit des Mikroscops und durch die Gründung eines furchtlosen öffentlichen Journals.

Des Chemikers Macht ist geringer in der organischen als in der anorganischen Welt. Es ist hier nicht am Platz, die Gründe davon zu entwickeln. Aber das begreift auch ein der Chemie ganz Unkundiger, daß es viel schwieriger sein muß, einen sehr zusammengesetzten Körper, wie z.B. Cichorie, in einer gepulverten Mischung zu erkennen und unverändert auszuziehen, als eines der einfachsten Metalle, wie Blei oder Kupfer, auszuscheiden. Sogar bei Abschwefelungen von Mehlwaaren — Verfälschung mit Kartoffel, Sago, Reis kann chemisch kein Unterschied entdeckt werden, denn Stärkmehl ist Stärkmehl in der einen wie in der andern Substanz, und hat überhaupt das Kennzeichen, daß es auf Jod blau reagirt. In solchen Fällen, wie bei der Verfälschung von Weizenmehl durch Alaun, ist es gewiß, daß allein chemische Processe den Alaun ausscheiden; aber im Allgemeinen ist die organische Analyse unsicher, weil es an einer organischen Synthese ganz und gar gebricht.

(Schluß folgt.)

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

5.

Das Leid des Glücklichen.

(Schluß.)

Also sprach sie weich und zärtlich,
Küßte mich mit süßer Inbrunst,
Und der Tag war nicht gesunken,
Als sie klatschte ihren Sclaven.
Schon gerüstet stand das Saumthier
Mit geschloss'nem Palankine,
Und ich stieg hinein nach süßem
Abschied von dem jungen Weibchen,
Fühlte mich emporgehoben,
Fortgetragen durch das Dunkel,
Grade so, wie ich gekommen.
Lange Pfade auf- und abwärts,
Lange Straßen, krumm und winklig;
Endlich hielt das Thier am Platze
Der Moschee — am Thore Bagdads,
Und ich war in Freiheit wieder;
Doch mir war wie einem Fremdling,
Einem Schläfer, der erwacht war
Und die Welt verwandelt findet.
Brücken, Häuser und Moscheeen,
Palmen, Plätze, Brunnen, Bäder
Schienen still von Glanz umflossen,
Gleich als wüßten sie entzückt auch
Um mein seligstes Geheimniß. —

Doch nicht weit war ich gegangen
Zu dem Hause meines Vaters,
Als ein Zug von Nachtgestalten
Mir begegnet, weiß und kreidig
Fackeln trugen sie in Händen,
Und es war ein Grabgeleite,
Prächtig, lautlos, langsam schreitend,

Digitized by Google

Nur die Klageweiber heulten,
Und zerrissen die Gewänder.
Andre weinten still und heimlich,
Unbezahlt aus vollem Herzen.
Seltsam, schauerlich, ergreifend
Zog der Zug. — Da fragt' ich einen
Alten, der am Weg gestanden,
„Sag', wer wurde hier begraben;
Fremdling bin ich hier in Bagdad,
Und ich komme von Balsora." —

„Edler Herr", sprach drauf der Bettler,
„Schwere Zeiten, Schreckenstage
Walten über Bagdad heute,
Allah suchet heim die Reichen,
Doch den Armen läßt er leben.
Dieses war ein edler Jüngling,
Sohn des reichsten Manns von Bagdad,
Der das Haupt der Kaufmannschaft ist,
War der schöne Djumaleddin." —

Wie ein Blitz durchfuhr das Wort mich,
Und ich hielt mich kaum noch aufrecht.

„Ja der schöne Djumaleddin,"
Sprach der greise Bettler wieder,
„Vor vier Wochen ritt er munter
Mit den Freunden in die Gärten,
Wie er ließ nach Haus berichten;
Doch seitdem blieb er verschwunden.
Nach drei Tagen seines Scheidens
Kam ganz Bagdad hell in Aufruhr,
Man durchsuchte alle Gärten,
Alle Wälder am Gebirge.
Jede Spur doch war verloren,
Und vielleicht, so ging die Sage,
Daß ein Fallstrick ihn gepfert,
Wie in Schlingen falscher Frauen
Tolle Jugend ihre Lust oft
Büßen muß mit Leib und Leben.
Ach sein armer, reicher Vater,
Seine arme, reiche Mutter
Rauften sich ihr Haar verzweifelnd,
Schrieen laut in wildem Schmerze,
Denn er war ihr einzig Kleinod:
Ließen beten in Moscheeen,
Und bedachten reich die Armen.
Herr, das waren Erntetage
Für die Bettler, Krüppel, Waisen,
Und sie lebten hoch in Freuden,
Wünschten oft sich solches Unglück.
Endlich fand sich vor drei Tagen
Im Gebirg ein unbegrabner,
Blutentstellter Menschenkörper,
Der von Räubern einst erschlagen.
Niemand konnt' ihn zwar erkennen,
Doch die Aeltern Djumaleddin's
Dankten Allah für den Fund noch,
Und sie lassen ihn begraben
Als den Sohn, den heißbeweinten,
Auch die Weiber heulen trefflich,
Weil sie alle gut bezahlt sind. —
Ja, mein Freund — der Reichen Elend
Ist der Armen Fest. Denn Allah
Hat es also wohl gefügt stets,
Daß sich Lust und Leid vertheile,
Auf der Welt nach gleichem Maße." —

Mächtig stand ich da erschüttert,
Daß ich so im Liebeswahnsinn
Der Natur Gebot vergessen
Gegen meine theuren Aeltern, —
Und mein Unglück und mein Hiersein
In dem Hause der Besess'nen
Ist nur Züchtigung des Himmels
Für den Schmerz, den ich bereitet.

Schnell gefaßt doch war ich damals:
„Gehe schnell zum alten Jussuff,
Zu dem Vater Djumaleddin's,"
Sprach ich zu dem greisen Bettler,
„Sag' ihm, Djumaleddin lebt noch,
Lebt noch heil und frisch, ich sah ihn,
Sah ihn selber in Balsora.
Dorthin riefen ihn Geschäfte
Eines Schuldners, der zu Grund ging.
Keine Zeit war zu verlieren,
Doch er kehrt in wenig Tagen,
Heut vielleicht noch heim nach Bagdad.
Eile, meld' es seinem Vater,
Und er wird es reich dir lohnen!"
Und der Bettler lief von dannen. —

Bald auch stand ich selbst am Hause,
Bald auch lag ich in den Armen
Meiner Mutter, die vor Freuden
Mir bewußtlos an die Brust sank.

Doch der Vater sagte spähend:
„Schaut, mein Sohn kommt von Balsora,
Ist ein ausstudirter Kaufmann,
Der Gefahr nicht scheut, noch Mühsal.
Nun, wie lief denn ab der Handel,
Hat der Schuldner uns bezahlt auch,
Und verlohnte sich die Reise?" —

„Theurer Vater", sagt' ich stockend,
„Das liegt noch in Allah's Händen;
Doch man gab uns Unterpfänder,
Reichlich schadlos uns zu halten:
Hier ein Diamant zum Turban,
Hier ein andrer für den Dolchknopf,
Hier ein dritter für den Handschar,
Dann ein Armband für die Mutter,
Reich geschmückt mit Blutrubinen
Nebst Korallenschnur und Perlen." —

Nun umarmt ward ich von Neuem
Und geküßt. Mit hundert Kerzen
Ward das Haus zum Fest beleuchtet.
Bei Bankett, Musik und Liedern
Mit den Nachbarn und den Freunden
Und der ganzen Hausverwandtschaft
Floß die Nacht hin bis zum Morgen,
Um des klugen Djumaleddin
Glück und Heimkehr froh zu feiern.

Mir doch galt's als eine stille,
Schmerzlich süße Hochzeitfeier
Mit der Freiheit meiner Seele.
Auferstanden von den Todten,
Aus des Glückes Traumesbanden,
Aus der Sclaverei der Liebe —
Auferstanden war ich endlich,
Neugeboren für das Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Von dem Londoner Unterstützungsvereine für deutsche Verwundete ist gestern eine zweite Sendung von acht Wasserkissen (das Stück kostet 5 Pfd. Sterl.) an Prof. Ranke gelangt, nachdem früher schon sechs solche von ebendaher zum Geschenk gemacht worden waren. Diese Wasserkissen sind für Schwerverwundete, bei denen das sogenannte Aufliegen zu befürchten ist, von außerordentlichem Werth und geben wesentliche Erleichterung. Wenn die Kissen für die Verwundeten nicht mehr nöthig sind, sollen sie Eigenthum des städtischen Hospitals und des Militärspitals werden, wo sie zur Pflege schwerer Typhusfälle die wesentlichsten Dienste thun werden.

Im Jahre 1866 erscheinen folgende Zeitschriften politischen Inhalts: a) in deutscher Sprache 635, davon 43 im Auslande; b) in andern Sprachen 450 und zwar: 120 in französischer, 112 in englischer, 8 in spanischer, 32 in holländischer, 21 in schwedischer, 20 in dänischer, 30 in russischer, 19 in polnischer, 4 in böhmischer, 2 in kroatischer, 2 in finnischer, 11 in griechischer, 2 in hebräischer, 1 in illyrischer, 7 in rumänischer, 3 in ruthenischer, 2 in serbischer, 1 in slowakischer, 1 in walachischer, 1 in wendischer, 8 in ungarischer und 23 in italienischer Sprache. Die Zahl der deutschen politischen Zeitschriften ist neuerdings deshalb so angewachsen, weil sich ein großer Theil der Anzeigblätter einen politischen Theil beilegt.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Wien**, 13. Sept. Die „Debatte" schreibt: Frankreich und England haben bei der Pforte gegen die von Nordamerika erstrebte Erwerbung einer Insel im ägäischen Meer Schritte gethan.

□ **Florenz**, 13. Sept. Nach Wiener Berichten vom 12. d. M. sind die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien im besten Zug und sind nur wenige Artikel noch nicht vereinbart. Es ist irrig, daß die Gränzregelungsfrage schwierig sei.

□ **Paris**, 13. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht eine Convention Frankreichs mit Mexico vom 30. Juli d. Js., welche der französischen Regierung die Hälfte des Ertrags der mexikanischen Seezölle behufs Verzinsung und Amortisirung der zwei Anleihen von 1864 und 1865, sowie zur Verzinsung der in der Convention von Miramare anerkannten Schuld von 216 Millionen Frcs. und der nachträglichen Vorschüsse Frankreichs, zusammen circa 250 Millionen, anweist.

---

* **München**, 14. Sept. Forts. des Armeebefehls vom 9. d.

Belohnt wurden ferner für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen während des nunmehr beendigten Feldzugs:

Mit dem Militär-Verdienstkreuz: vom Inf.-Leib-Reg.: Feldwebel Jak. Zimmermann aus Schwabach, Corp. Joh. Bauer aus Grafenwiesen, dann die Gemeinen Gz. Schiller aus Nymphenburg, Martin Demmel aus Ehrenberg, Mart. Mareis aus Puch und Jos. Schütz aus Memmingen. — Vom 1. Inf.-Reg.: Feldwebel Cölestin Lockmeier aus Wemding, Sergeant Jos. Moosmüller aus Altenmarkt, Vicekorporal Joh. Zauß aus Immenreuth, Gefreiter Peter Bauer aus München, dann die Gemeinen Gg. Süß aus Pritzing, Gg. Stein aus Finkenbach, Math. Ilmaner aus Anger, Ant. Winzinger aus Stauern, Johann Kagerer II aus Wildthurn, Joh. Hämmerle aus Stielhofen, Joseph Korntheuer aus Ingolstadt und Balth. Kärcher aus Birkenhördt. — Vom 5. Inf.-Reg.: Gemeiner Friedr. Gran aus Welchweiler. — Vom 6. Inf.-Reg.: Corporal Andr. Hirschmann aus Mühlhausen, Vicekorporal Joh. Brunner aus Neidstein, dann die Gemeinen Joh. Wiesnet aus Schindelhof und Joh. Groß aus Großschattengrün. — Vom 7. Inf.-Reg.: die Feldwebels Christian Schönamsgruber aus Steinhard und Adolph Schäfer aus Suffersheim, die Corporale Frz. Riedel aus Schweigen, Jak. Schneider aus Altripp und Jos. Wagner aus Langenzenn. — Vom 8. Inf.-Reg.: Corporal Leop. Bschlagengaul aus Annetsreuth, die Gefreiten Frz. Krenn aus Rottau und Jakob Schädler aus Osterweiler, die Gemeinen Lorenz Weiß aus Freyung, Mich. Lagerbauer aus Gehmannsberg, Philipp Oettinger aus Unterempfenbach, Ant. Schmederer aus Pfaffenberg und Mart. Sendt aus Kreil. — Vom 9. Inf.-Reg.: die Feldwebels Frz. Schönhöfer aus Queichheim, Joh. Grüber aus Frankenheim, Phil. Belz aus Deidesheim und Joh. Schöpplein aus Stettfeld, Corp. und Cadet Gualbert Born aus Würzburg, nun Unterlieutenant im 4. Inf.-Reg., und Corporal Eduard Rothenbücher aus Frammersbach. — Vom 10. Inf.-Reg.: Sergeant Jak. Dumerauf aus Bug, die Corporäle Carl Lützenberger aus Duchroth, Mich. Rahl aus Kemnath, Christian Hock aus Ludwigshafen, Heinr. Hahnenberger aus Gundersweiler, Xav. Schweighardt aus Bötting und Joh. Seibert aus Kollweiler, Gefreiter Jos. Eckmann aus Unterfanding, dann die Gemeinen Andr. Töllinger aus Burgtreswitz, Jos. Sitzmann aus Wettstetten, Mich. Göbel aus Wachenheim, Joh. Neubauer aus Buchbach und Gg. Hamerl aus Griesbach. — Vom 11. Inf.-Reg.: Feldwebel Jos. Roth aus Kirchthal, Sergeant Andr. König aus Wunstiedel, Tambour Alois Schwab aus Regensburg, dann die Gemeinen Joh. Bauernfeind aus Wunstiedel, Ant. Hahn aus Eberwinzer und Jos. Eidenschink aus Erpfenzell. — Vom 12. Inf.-Reg.: Sergeant nun Feldwebel Didacus Fleck aus Simmershausen, Sergeant Ludwig Mausbardt aus Haldenwang, und Gemeiner Jos. Windisch aus Munzingen. — Vom 14. Inf.-Reg.: die Feldwebels Christian Steigerwald aus Wiesen und Adolph Kohl aus Geroda, dann Gemeiner Friedrich Neidlein aus Wilxenholz. — Vom 15. Inf.-Reg.: Feldwebel Martin Göbel aus Ansbach, die Sergeanten Gg. Meier aus Neustadt a./A., und Nik. Hesch aus Emsweiler, die Corporäle Joh. Scharf aus Gestenhof, Jos. Späth aus Laningen, Ludw. Mündler aus Pappenheim, Jos. Rießlein aus Neuburg a./D., Quirin Hörmann aus Derching, und Jos. Bauer aus Sonderhofen, dann die Gemeinen Ludw. Schick aus Dinkelsbühl und Christian Kundiger aus Fürth. — Vom 2. Jäger-Bat.: Oberjäger Ludw. Rößner aus Kirchheimbolanden, Second-Jäger Heinr. Schmidt aus Kulmbach, Pionier Joh. Henschneider aus Pfatter, die Gemeinen Mart. Hackl aus Klafterstraß, und Math. Schopf aus Katzenberg. — Vom 3. Jäger-Bat.: die Corporäle Conr. Horchler aus Schnaittach und Andr. Peter aus Unterbrunnreuth, Gemeiner Lorenz Käsmeier aus Westendorf. — Vom 5. Jäger-Bat.: die Oberjäger Bapt. Bischoff aus Bamberg und Joh. Sprengler aus Zeugleben, die Sec.-Jäger Andr. Weber aus Schönaich, und Math. Buchele aus Schretzheim, dann Corp. Christoph Zellmeisel aus Trevesen. — Vom 6. Jäger-Bat: die Corp. Heinr. Eibl aus Arzberg, Carl Wegner aus Bayreuth und Peter Baumann aus Nymphenburg. — Vom 8. Jäger-Bat.: Gefreiter Joh. Nix aus Stadt Tann, die Gemeinen Xav. Rainer aus Rhaindorf und Erh. Stürmer aus Bamberg. — Vom 1. Cuir.-Reg.: die Gemeinen Joh. Eberl aus Riedling und Andr. Kröner aus Trosdorf. — Vom 2. Cuir.-Reg.: die 2. Wachtmeister Peter Schmidt aus Waldmünchen und Joh. Schmidt aus Walzheim, Corporal Georg Stapfer aus Immeldorf, dann Trompeter Joh. Walentin aus Neustadt a. W.-N. — Vom 1. Chev.-Reg: Corp. Frz. Klein aus Polling. — Vom 4. Chev.-Reg.: 2. Wachtmeister Maxim. Weiß aus München, Corp. Otto Kufmüller aus Augeburg, und Gemeiner Mich. Brandner aus Bötting. — Vom 1. Art.-Reg.: Feuerwerker Friedr. Haller aus Ludwigsstadt, Trompeter Mart. Gleißner aus München, dann die Fahr-Kanoniere Peter Kiefer aus Thenried, Peter Hecht aus Wulkersdorf, und Joh. Ringer aus Neustadt. — Vom 2. Art.-Reg.: Feuerwerker Joh. Friedmann aus Memmelsdorf, Corp. Friedr. Scherer aus Weitersweiler und Bombardier Casp. Kleinschütz aus Unterleinach. — Vom 3. reitenden Art.-Reg.: Unterkanonier Ottmar Graßmann aus München.

Belobt wurden ferner wegen ihres Verhaltens vor dem Feinde:

Vom Generalquartiermeisterstab: Major, nun Oberstlieut. Hugo Diehl, die Majore Maximilian v. Heckel und Johann Heilmann, die Hauptleute August von Bäumen, nun Major im 11. Inf.-Reg., Albr. Streiter, Carl Lindhammer und Carl Orff vom topogr. Bureau des G.-Q.-St. — Vom Gend.-Corps: Rittmeister Joseph Pfistermeister, Brigadier Martin Nägele aus Großkitzighofen, die Gend. Ant. Schrott aus Studernheim, Joh. Hörchner aus Heilgersdorf, Gg. Wachs aus Niederharthausen und Jos. Maurer aus Lobmannswies, sämmtl. von der Feld-Escadron. — Vom General-Commando München: Oberstabsarzt II. Cl. Dr. Fr. v. Sicherer und Oberkriegs.-Com. II. Cl. Philipp Beutner. — Vom Inf.-L.-Reg.: Major Peter Dörmühl, Hauptm. und Ord.-Officier Ludw. Delpy v. Laroche, Bat.-Arzt Dr. Otto Broxner, Feldw. Seb Muschick aus München, die Sergt. Ignaz Sturm aus Reichmannsdorf und Jos. Meier aus Ries, die Gefrt. Math. Gastinger aus Witzingerreuth und Jos. Maier aus Faistenhaar, die Gem. Franz Eicher aus Bottenau, Luc. Hahn aus Irrsingen, Frz. Meßner aus Landersdorf und Heinr. Wolker aus München. — Vom 1. Inf.-Reg.: Hauptm. Florentin Kleinschrod, Adj. des Generallts. und Gen.-Comdt. Freihrn. v. d. Tann, Oberlieut. Hugo Helvig, Sergt. Leonh. Streng aus München, die Corp. Jos. Zehentmeier aus Kleineichenhausen, Jos. Neff aus München und Jos. Ruchti aus Höchstädt, Gefr. Jakob Klein aus Riedelberg, dann die Gem. Joh. Surrer aus Roßdorf, A. Weber aus Auhof, Frz. Ortner aus Altötting, Friedr. Gauch aus Niederhausen, Phil. Osterroth aus Einselthum, Felix Marx aus Bruch, Gg. Wachinger aus Oberding, Casp. Steigenberger aus Apfeldorf, Friedr. Pschorr aus Freising, Ant. Buchner aus Oberlaufen, Jac. Jung aus Hohenöllen, Sim. Erlinger aus Nußbaum, Gg. Scheck aus Hechendorf, Mich. Widmann aus Pähl, Jac. Roth aus Minfeld und Carl Geier aus St. Ingbert. — Vom 2. Inf.-Reg.: die Oberlieutenants und Ord.-Officiere Alb. Frhr. v. Malsen und Ant. Hemmer, Corp. Friedr. Hornberger aus Ruhpolding, Gefrt. Math. Tremmel aus München, und Gem. Christian Gruber aus Wurmannsquick. — Vom 5. Inf.-Reg.: Hauptm. Jos. Frhr. Kreß v. Kreßenstein, Oberlieut. Joseph v. Tannstein, gen. Fleischmann, Feldw. Xav. Bauer aus Künzing. — Vom 6. Inf.-Reg.: Major Mich. Schuch, Hauptm. Jos. Michell, Adj. des Gen.-M. und Brigadiers v. Hanser, der Oberlt., nun Hauptm., Conr. Rosenschon, die Oberlts. Carl Popp, Carl Scheftlmair, Friedr. Frhr. v. Feilitsch, Max. Graf v. Tattenbach, und Hans v. Schallern, Bat.-Adj., die Unterlieuts. Carl Oberle, Raim. Gigl und Alfr. Döderlein, Sergt. Jos. Berghamer aus Kirchenthumbach, die Corp. Joh. Müller aus Lambsheim, und Joh. Richter aus Cham, Vicecorp. Joh. Reichert aus Sulzbach, Gefrt. Joh. Mutzbauer aus Eberhardsbühl, dann die Gem. Xav. Ullrich aus Plößberg, Ant. Hensel aus Cottenau, Johann Schötz aus Schwend, Sebastian Semler aus Steinsdorf, Georg Hutzler aus Pirkhof und Franz Gruber aus Reindorf. — Vom 7. Inf.-Reg.: die Oberlieutenants Johann Rees, nun Hauptmann, und Anton Mayer. — Vom 8. Inf.-Reg.: die Hauptleute August Abelein, Rudolph v. Esenwein, Baptist Endres und Johann Lippl, die Oberlt. Jos. Fischer, Carl Brand und Wilh. Hartmann, die Unterlt. Johann Kuies, Joh. Müller und Eugen v. Reichert, der Bat.-Arzt, nun Reg.-Arzt im Inf.-Leib-Reg., Dr. Hugo Hatzler, Bat.-Arzt Dr. Bonifaz Maiberger, Unterquartrmstr. Jos. Biller, die Feldw. Pet. Osterlorn aus Waizenbach und Joh. Rauer aus Schmidöd, Sergt. Jos. Siegl aus Aidenbach, Corp. Frz. Sigl aus Anham und Vicecorp. Anton Schwingenschlögel aus Pleinting. — Vom 9. Inf.-Reg.: Hauptmann Ant. Bösmiller, 1. Adj. des Gülts. und Div.-Comdten. Ritter v. Hartmann, dann die Gem. Adam Bohn aus Gersfeld, Mich. Bonn aus Würzburg, Jos. Büttner aus Schweinheim, Aquilin Hümmler aus

Digitized by Google

Nüdlingen, Frz. Hubert aus Oberaltenbuch, Lor. Spitz aus Neumarkt, Andr. Weibel aus Dielkirchen und Gg. Zöller aus Bürgstadt. — Vom 10. Inf.-Reg.: Felow. Gg. Jäger aus Amberg, Sergt. Friedr. Schneider aus Lahm, die Corp. Gg. Heß aus Geisenhausen und Joh. Diehl aus Börnstadt. — Vom 11. Inf.-Reg.: die Hauptleute Benignus Safferling und Wilh. Pellet, Oberlt. und Brig.-Adj., nun Hauptmann, Frz. Popp, die Oberlts. Georg Feuerlein, nun Hauptm. im 14. Inf.-Regmt., Phil. Mayr, Carl Oerthel und Andr. Lamfromm, Bat.-Adj., die Unterlts. Eugen Zwickh, Christian Pausch, Gottfr. Rebenbacher und Pet. Wiedenmann, Feldw. Gg. Schuster aus Wertingen, die Sergt. Joseph Rabenbauer aus Prackenbach und Clemens Schricker aus Tirschenreuth, Vicecorp. Joh. Strauß aus Nabburg, Gefrt. Aug. Gläser aus Altenhammer, dann die Gem. Christian Reiml aus Holzhaus, Jos. Rothhammer aus Ratiszell, Jos. Schrott aus Tirschenreuth, Jacob Peter aus Pittmannsdorf, Bernh. Bezold aus Tirschenreuth, Michael Breitschafter aus Wernberg, Wolfg. Koller aus Mainsbauern, Johann Maier aus Holzheim und Jac. Pflügel aus Stadeldorf. — Vom 12. Inf.-Reg.: Oberlieut. und Ord.-Officier Rigas Euler-Chelpin, Corp., nun Sergt. Gabr. Verwalter aus Illertissen, Corp. Jos. Biehler aus Ehrlach, Vicecorp. Joh. Helchenberg aus Wagneritz, die Gefrt. Peter Nick aus Scheffau und Sim. Ambros aus Stötten, die Gem. Isidor Schneider aus Mailingen, Gg. Bach aus Munningen, Mart. Brandstetter aus Reutin, Mart. Kirchmann aus Geigersthal, Georg König aus Wörth, Matth. Büchsenmann aus Wald, Al. Wagner aus Oberrieden, Ulr. Kirchhofer aus Hartmannsberg, Al. Reiser aus Mittelberg, Jos. Seltmann aus Niederfonthofen, Val. Heiligmann aus Hasberg, Jos. Bock aus Asch, Xav. Wöhrle aus Nesselwang, Crispin Hartmann aus Vorderhindelang und Joh. Burkhard aus Ballhausen. (Schl. f.)

* **München**, 14. Sept. Was die mehrberegte Haltung der Stadt Bayreuth während der Occupationszeit betrifft, so ist uns nach gehörigen Orts eingezogenen Erkundigungen der Aufschluß geworden, daß die Vertreter derselben und die weitaus überwiegende Mehrheit der Bevölkerung kein Vorwurf treffe, und eine Solidarität mit der berüchtigten Auslassung des Bayreuther Tagblatts um so weniger angenommen werden könne, als der öffentliche Unwille hierüber sich wiederholt in thatsächlichen Demonstrationen noch während der Anwesenheit der Occupationstruppen kundgegeben habe.

Nürnberg, 11. Sept. Die hiesigen Gemeindekörper haben ein Comite zum Empfang der rücklehrenden bayerischen Truppen gewählt.

Würzburg, 11. Sept. Die Zahl der in den hiesigen Spitälern befindlichen Verwundeten ist durch die Entlassung mehrerer Reconvalescenten und der gänzlich Geheilten in stetem Abnehmen begriffen. Die so sehr gefürchtete Cholera hat auch nicht weitere Fortschritte gemacht. In Bezug auf die Verpflegung der Kranken und Verwundeten hat sich der Hilfsverein das größte Verdienst erworben. (W. J.)

△ **Stuttgart**, 11. Sept. Von dem neuen Anlehen von 14 Millionen Gulden hat Rothschild 7 Millionen übernommen, die andere Hälfte ist von hiesigen Bankiers, an deren Spitze die Hofbank steht, aufgelegt und übernommen worden. Der König hat vor einigen Tagen dem Abschlusse auf den Antrag des Finanzministers v. Renner seine Genehmigung ertheilt. — Württembergischer Seits wohnten den schweizerischen Schießproben mit den neuen Hinterladungsgewehren der Hauptmann v. Gaisberg vom 1. Jägerbataillon bei, der deshalb vor zehn Tagen dazu nach Aarau abgeschickt wurde. Wie derselbe mitgetheilt, geben die eidgenössischen Officiere dem neuesten amerikanischen Hinterladungsgewehre wegen seiner vorzüglichen Sicherheit des Schusses den Vorzug; nächst diesem wird das von Martini in Frauenfeld erfundene Hinterladungsgewehr wegen seiner einfachen Construction und der Leichtigkeit seiner Handhabung sehr gerühmt. — Es ist sicher, daß für den am 25. d Mts. zusammentretenden Landtag eine neue Militärorganisation ausgearbeitet wird, welche auf allgemeine Wehrpflicht und nicht auf Conscription basirt sein soll.

Darmstadt, 11. Sept. Heute früh verließ das bisher hier in Garnison gelegene Bremer Contingent, sowie die oldenburgische Infanterie unsere Stadt, wogegen um 11 Uhr wieder etwas preußische Infanterie einrückte. Der Abzug sämmtlicher Occupationstruppen ist bis auf den 17. d. festgesetzt. (Fr. J.)

Darmstadt, 12. Sept. Der Großherzog hat den Friedensvertrag mit Preußen genehmigt und die Ratifications-Urkunde vollzogen. (D. Z.)

* **Frankfurt**. In einer dem „Frankfurter Journal" zugegangenen officiösen Notiz wird in Abrede gestellt, daß der gesetzgebende Körper und die ständige Bürgerrepräsentation von dem preußischen Civilcommissar zu dem Zweck auf den 12. d. Mts. berufen worden seien, um dem König von Preußen den Huldigungseid zu leisten. Es habe sich, da es wünschenswerth erschien, daß beide Körperschaften zur Erfüllung von Gemeindezwecken ihre Thätigkeit wieder begännen, nur darum gehandelt, ihnen zuvor die Erklärung abzunehmen, daß sie sich jeder Ausübung von Souveränetätsrechten enthalten würden. Wie schon telegraphisch gemeldet, ist in Folge der von genannten Körperschaften gegebenen Erklärungen und erhobenen Bedenken der anberaumte Termin wieder aufgehoben worden.

* **Paris**, 11. Sept. Der Kaiser hat der Stadt St. Cloud ein schönes Geschenk gemacht, wie man aus nachstehendem Schreiben desselben an den Bürgermeister der Stadt ersieht: „Herr Bürgermeister, da ich nicht will, daß die Stadt St. Cloud, wo ich einen Theil des Jahres mich aufhalte, wegen des Baues einer Kirche und wegen anderer gemeinnütziger Arbeiten in Schulden gerathe, so thue ich Ihnen zu wissen, daß vom 1. März 1867 an ich Ihnen jeden Monat 27,516 Francs zustellen lassen werde, was, zehn Monate hindurch fortgesetzt, sämmtliche auf 275,160 Fr. sich belaufende Gemeindeschulden tilgen wird. Sie können von dieser Verfügung dem Gemeinderath Kenntniß geben. Mit Versicherung meines Wohlwollens, 4. Sept. 1866. Napoleon."

London, 10. Sept. Aus Lowestoft (bei Yarmouth), 9. Sept., wird gemeldet: Das Uferende des Reuter'schen Telegraphenkabels zur Herstellung der Verbindung mit Hannover ist gelandet. Die Legung des Kabels hat sofort begonnen. Die Signale sind gut. (Wes. Z.)

* In einer Correspondenz aus **St. Petersburg** werden dem Moniteur Mittheilungen über das Vorschreiten der russischen Eisenbahnlinien gemacht. Die größte Wichtigkeit legt die Correspondenz den zwei im Bau begriffenen Linien zwischen dem caspischen und dem schwarzen Meere bei. Die eine dieser Linien hat nur eine Länge von 20 Meilen und geht von Tzaritzin am rechten Wolgaufer nach Kalatscheff am Don. Die zweite Linie geht von dem Hafen Poti am schwarzen Meer über Kutais und Tiflis nach Baker am kaspischen Meer. Seit zwei Jahren arbeiten 6000 Soldaten an dieser Bahn. In dem Hafen von Poti werden bedeutende Arbeiten vorgenommen, und man beschäftigt sich einerseits mit einer directen Paketbootverbindung mit Konstantinopel, anderseits mit der Herrichtung einer Fahrstraße zwischen Tiflis und Tauris. Wahrscheinlich werden die Waaren Persiens und Centralasiens später auf russischem Wege befördert werden, wie denn diese transkaukasische Eisenbahn überhaupt die beinahe ausschließliche Verbindungsstraße in jenen Ländern zwischen Europa und Asien werden wird.

New-York, 30. Aug. Präsident Johnson ist gestern in Begleitung von Herrn Seward, General Grant und Admiral Farragut in New-York angekommen und enthusiastisch empfangen worden. Die Stadtbehörden überreichten ihm eine Zustimmungs-Adresse (jene von Philadelphia hatten alle Betheiligung an seinem Empfange in ihrer Stadt verweigert), und vom Senate des Staates New-York wurde ihm eine Begrüßung votirt, jedoch nicht ohne heftigen Widerspruch von Seiten mehrerer Senatoren, die ihn der Sanctionirung der Metzeleien von New-Orleans anklagten und überhaupt seine Politik bitter angriffen, die zu einem neuen Bürgerkriege führen würde. Hervorragende Bürger veranstalteten dem Präsidenten zu Ehren ein Banket bei Delmonico. Der Präsident hielt eine Rede, worin er seinen festen Entschluß ausdrückte, seine Politik durchzuführen und die Union wiederherzustellen. Auch Herr Seward sprach über die auswärtige Politik. Die Presse, bemerkte er, verlange Krieg mit Mexico, mit Spanien, mit England. Er seinerseits sei für alle Kriege, welche die Nation wünsche, nur möchte er nicht — mit einer Anspielung auf den Ausschluß der Südstaaten aus dem Congreß — bloß mit einem Fuße in's Feld rücken und sei überhaupt etwas ungeduldig, den lahmen Fuß wiederhergestellt zu sehen. (Pr.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 13. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 87 P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöß. 86½ P. 86¼ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90¾ P. 90½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89 P. 88¾ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 Kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend | Nr. 256. | 15. September 1866.

Uebersicht.

Aus den Bergamasker Gebirgen, von Dr. R. G. Lorenz. II. — Die Verfälschung der Nahrungsmittel, ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller. I. (Schl. — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Aus den Bergamasker Gebirgen.

Von Dr. R. G. Lorenz.

Ponte di Legno.

II.

* Damals war's noch still in Ponte di Legno; nur hie und da kamen vereinzelte Reisende: eine Parthie Engländer, die von dem Unglücke auf dem Matterhorn abgeschreckt, blos noch auf der Landstraße Gebirgstouren machten und so Abends anlangten, nach einem Gewaltmarsche aus dem Veltlin, „with a face scorching hot, fingers swollen to the size of sausages, the stitch in their sides, and the cramp in both legs;“ — oder Feuerversicherungs-Agenten, die sich nach dem Unglücke in Precasaglio einstellten, um Lokalbesichtigung zu halten und neue Beute in ihr Netz zu locken, was ihnen auch reichlich glückte. Ich selbst saß meist Abends in der Küche in der Gesellschaft der Wirthsleute und ihrer Angehörigen, die kamen, um Visite zu machen, und erkundete so Manches über Land und Leute, wovon vielleicht an anderem Orte Ausführlicheres. — Jetzt mag bunteres Treiben da herrschen, — wo erst die Garibaldi'schen Rothhemden da gehaust, und nun die Oesterreicher stehen, — als damals, wo ich in diesem stillen Thale Moose suchte und Höhen maß. Ich will nun der in der Nähe von Ponte di Legno einmündenden Thäler nur kurz Erwähnung thun, und lieber die Leser einladen, mit mir durch den oberen Theil der Val Camonica, die der große Geograph der Allgemeinen Zeitung (4. Juli, Hauptblatt) zu einer Ortschaft macht, mit einem Abstecher in die Val d'Avio (vielleicht für besagten wissenschaftlichen Entdecker ein Verhau) nach Vezza zu begleiten, das derselbe große Mann von Ponte di Legno aus jenseits Edolo versetzt und darob die Garibaldianer in Bolladore (im Veltlin!) erzittern läßt, das aber, wie jede auch nur mittelmäßige Karte ausweist, in der Mitte zwischen Ponte di Legno und Edolo am Ausgange der Val grande liegt.

Val Narcanello mündet wenig östlich von Ponte di Legno in das Oglio-Thal. Dasselbe ist nur kurz und führt in raschem Anstiege zu den ungeheuren Adamello-Gletschern hin; es sei blos deshalb erwähnt, weil über letztere ein, wie es scheint, ziemlich gangbarer Weg in die oberste Val di Genova führt. Geübten Bergsteigern in aufgelöster Truppe würde derselbe unter Leitung eines wegkundigen Führers keine sehr großen Schwierigkeiten bieten, nur hätten sie wenig gewonnen mit Erreichung der engen, meist von hohen Felswänden eingeschlossenen, über vier Stunden langen Val di Genova, die sich erst bei Pinzolo in das weite, offene weite Rendena-Thal verwandelt. Andere kleine Thäler, die kaum die Schieferhülle durchtenfend, den Tonalitkern des Gebirgs erreichen, wie Val Seria u. a. seien ganz übergangen, so viele wilde Schönheiten sie auch darbieten, um für das lange, originelle und großartige Avio-Thal, das alle Reize und Eigenthümlichkeiten dieser Gebirgswelt in sich vereinigt, einen Ausflug übrig zu haben. Schon das wissenschaftliche Interesse könnte uns dahin führen, denn: „an den mindestens 2000' steil abfallenden Thalwänden erblickt man hier geradlinig die Gesteinsscheide hinaufziehen. In gleich großartigem Maßstabe möchte sich an wenigen Orten das Verhalten des plutonischen Gesteins zum Schiefergesteine darstellen, was sonst in Gebirgstiefe den Augen verborgen ist, ist hier in den mehrere tausend Fuß senkrecht einschneidenden Thälern klar und offenbar.“ (Vom Rath; Zeitschr. d. deutsch. geol. Gesellsch. Bd. XVI. S. 249). — Auch in militärischer Beziehung dürfte das Thal Interesse gewähren, indem hier ein nicht allzu schwieriger Uebergang aus dem hintersten Theile des Malza-Thals (der auf verschiedenem Wege zu erreichen ist), in unser Thal führt, und so ein Eindrechen durch dieses vom Süden aus in das oberste Oglio-Thal für Gebirgsjäger gestattet, auf anderem Wege als der gebahnten Straße der Val Camonica.

So brach ich denn eines schönen Tages von Ponte di Legno auf; ein großes Packet getrockneter Pflanzen hatte ich nach Edolo geschickt; am andern Morgen gedachte ich in Vezza das ricevuto in Empfang zu nehmen, und von da aus durch Val grande nach Val Rezzo zu gehen, um dann durch die Val Sobretta nach St. Caterina zurückzukehren. Da im vorigen Jahre die Annahme und richtige Beförderung unserer Pflanzenpackete in Edolo nicht den geringsten Anstand gehabt hatte, zweifelte ich nicht an der Realisirung dieses Plans und zog heiter und sonnig dahin, nicht ahnend, daß mich am andern Morgen in Vezza die Nachricht treffen würde: mein Packet sei nicht zur Beförderung angenommen worden; diese Post sei nur Messageria und befasse sich nicht mit Beförderung solcher Packete, und daß ich nur die Wahl haben würde, nach Ponte di Legno zurückzukehren und das Packet auf dem Rücken eines Trägers mit einem Aufwande von 15 Francs nach Tirol zur nächsten Post oder — wie ich es denn auch that — über den oft betretenen Gavia-Paß nach St. Caterina schaffen zu lassen. So spottet oft das Schicksal unserer best ausgedachten Pläne und vereitelte hier in Gestalt irgend eines lamischen Posttyrannen die Wanderung, von der ich mir viel Frucht und Genuß versprochen; ich würde aber das gute Herz günstiger Leser nicht durch Mitleid mit meinem Schicksale kränken und mit der Erzählung dieses Zwischenfalls behelligen, wäre es nicht künftigen Reisenden zur Warnung. O diese Italiener!!

Der oberste Theil der Val Camonica bildet ein freundliches Bild; der Südhang des Gebirges ist sanft geneigt und in seinen breiten Hängen durch sorgfältigste Terrassencultur bestens verwerthet. Zwischen den buntgewürfelten Feldern liegen dann einzelne Bauernhäuser zerstreut, oder sammeln sich zu Ortschaften, die hoch am Berge thronen und ihre Glockenklänge zu Thale senden, oder mit ihren zahlreichen Lichtern bei Nacht freundlich aus der Höhe herniederglänzen; der Nordhang der Berge besteht aus sanften, bis zur Thalsohle bewaldeten Hängen, über die hie und da wilde Tonalitschroffen herniederschauen, oder durch die hindurch ein tief eingerissenes Thal uns das Herz des Gebirges mit Felswänden, Schnee und Eis enthüllt.

Unten führt längs des brausenden Oglio die wohlgebahnte Straße, hie und da eine blühende Ortschaft berührend. In Pontagna, Contrado d'Ortazzo war heute Jahrmarkt, und das geputzte Landvolk drängte sich um die ausgebreiteten Herrlichkeiten oder zur Kirche. Die reichlich aufgehäuften köstlichen Früchte machten auch aus mir einen willkommenen Käufer.

So gelangte ich an den Eingang des Avio-Thals und schlug mich gleich am westlichen Thalhange empor, um die Sohle hoch übersteigend auf lohnenderem Wege den hinteren Theil des Thales zu gewinnen. Anfangs geht's durch Almen und Gehölz von Bauernhöfen belebt, die erste Thalstufe liegt bereits hinter uns, bezeichnet durch einen hübschen Fall, der über stark geneigte Felsplatten glänzend dahin schießt, bereits ist der zweite, weit bedeutendere Fall in Sicht, der von der dritten Thalstufe zur zweiten herabstürzt: der Fels gewinnt Boden, und mühsam und kaum kenntlich windet sich der Weg durch das Geschröff. Gegenüber liegt der Monte Aviolo, in wilden Wänden zu Thale stürzend; eine tiefe Lücke spaltet die ungeheure Wand und bildet jene originelle Bergform, die das überall weithin sichtbare Wahrzeichen dieser obersten Strecke des Oglio-Thals bildet. Ein wilder Steg führt durch sie hinüber nach der Val Aviolo.

(Schluß folgt.)

Die Verfälschung der Nahrungsmittel.

Ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller.

I.

(Schluß.)

Ohne eine andere Macht würde es also nun auch sein — und war es auch bis zu unserer Zeit — die schlaue Verfälschung der Nahr-

Digitized by Google

ungestoffe zu entdecken. Diese Macht ist in dem Mikroskop geschaffen worden, das seine vieljährige Entstehungsgeschichte hat. Von der Loupe anhebend, einer einfachen Glaslinse, vervollkommnete es sich durch ernste lange Arbeiten von Forschern und Technikern zu einer wunderbaren Combination von Linsen, Röhren, Spiegeln, Schrauben u.s.w. Mit dem Teleskope hat das menschliche Auge den Weltraum durchdrungen und die Planeten seinem forschenden Blick gewähret. Mit dem Mikroskope durchdringt es jetzt den kleinsten Raum, erschaut die Wunder des Mikrokosmus, der Welt im kleinsten Raume, und erkennt hier die eigentliche Werkstätte der Schöpferhand. Das Mikroskop gleicht dem Auge eines inspirirten Sehers, der eine Welt von Leben und Gestalten da erschaut, wo ein gewöhnliches Menschenkind nur in ein Nebelmeer starrt.

Aber selbst das Mikroskop würde in vielen Fällen nichts nützen, eine Verfälschung zu entdecken, wenn ein Stärkekörperchen eben nur ein Stärkekörperchen wäre, und wenn solche Körperchen nicht deutlich unterschieden wären in der Gestalt. Glücklicher Weise ist die Natur eine zu geschickte Arbeiterin, um nicht ihren Stempel jedem Ding aufzuprägen, das sie gemacht hat. Ihr Fabrikzeichen ist aber unnachahmbar. Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Kartoffel, Reis, Mais, Arrowroot und Linsen u.s.w. — alle enthalten Stärke. Aber ihre Stärkekörperchen, obwohl gleich vor dem Chemiker und dem unbewaffneten Auge, werden genau unterschieden unter dem Mikroskop. Ja die Blüthenstaubkörperchen von Blumen können im Honig entdeckt werden, und da jedes von einer andern Blume andere Merkmale hat, können die Blumenarten wieder erkannt werden, aus denen die Bienen den Honig gesogen, und man kann ergründen, ob die Bienen ihn auf der Wiese oder auf der Haide gesammelt.

Nun war es möglich, den Betrug unter der heuchlerischen Maske zu entlarven. Arthur Hill Hassall, „Chief Analyst of the Analytical Sanitary Comission", hat es in London gethan. Aber es war nothwendig, den wissenschaftlichen Erhebungen Oeffentlichkeit und Interesse zu geben, Verfälschungen zu erläutern, den Schuldigen zu nennen. Da entschloß sich Wackley, der Herausgeber der „Londoner Lanzette", die Namen und Adressen aller Handelsleute zu veröffentlichen, die Hill Hassall mit Hilfe des Mikroskops der Verfälschung überführt hatte. Die Berichte begannen von 1851 an zu erscheinen. Das traf. „Die Hunderte von entdeckten Schelmen wütheten und rasten gleich wilden Bestien", erzählt Hassall. Umsonst — die „Lanzette" nagelte ihre Firmen an den Schandpfahl vor aller Welt, und schützte das Publicum mit mächtigem Erfolge da, wo es die Staatsgewalt nimmer vermocht hätte.

Von den Engländern haben die übrigen Nationen Manches abgesehen; leider sind die Deutschen nicht die ungelehrigsten. Wir erfahren dies aus dem Werke: „Die Verfälschung der Nahrungsmittel und Getränke ꝛc. Nach Arthur Hill Hassall und A. Chevalier und nach eigenen Untersuchungen von Hermann Klencke."

Brod ist das wichtigste Nahrungsmittel civilisirter Menschen; es ist der „Lebensstoff". Schon im Sprachgebrauche wird es als der Inbegriff aller übrigen Nahrungsmittel bezeichnet. Wir beten um unser „tägliches Brod", sprechen von „Broderwerb" und „Brodstudien" u. s. w. Das Brod nun, überhaupt die Mehlsorten, sind einer ausgedehnten Betrügerei in allen Ländern ausgesetzt. Es kommt hier nicht in Betracht, wenn eine schlechte Qualität für eine gute verkauft wird. Wir berücksichtigen nur die absichtlichen Verfälschungen. Das Mehl wird verfälscht, entweder um eine natürliche schlechte Qualität zu verbergen, oder um gutes Mehl durch Beimischung wohlfeiler fremder Substanzen an Maß und Gewicht zu vermehren.

Die gewöhnlichste Verfälschung geschieht mit Kartoffelstärke, welche weder die Weiße, noch den Geruch und Geschmack des Mehles verändert. Ein damit versetztes Weizenmehl hat die Eigenschaft, weit weniger Wasser aufzunehmen als das reine Mehl, und gibt also, in gleichem Gewichte mit ächtem Mehl, weniger Brod als letzteres. Sehr häufig wird Weizenmehl mit dem Mehle von Hülsenfrüchten, von Erbsen, Bohnen, Linsen vermischt. Dann ist es sehr glänzend, riecht und schmeckt nach dem Hülsenfruchtmehl. Ein vom Kaukasus unter dem Namen „Cubanca" in den Handel gebrachtes sogenanntes Weizenmehl enthält stets viel Mehl von der weißen Bohne. Aber die diebische Gewinnsucht greift auch zu giftigen Stoffen, nämlich Alaun, Kupfervitriol, Zinkvitriol. Da diese giftigen Salze das Wasser binden, so befördern sie eine leichtere Verarbeitung des Teiges, machen das Brod locker und doch schwer im Gewichte. Sie werden auch in Deutschland von unwissenden oder gewissenlosen Bäckern häufig genug gebraucht.

In England ist die Verfälschung des Brodes mit Alaun eine alte Praxis. „Wenn auch" — sagt Klencke — „Alaun in geringer Quantität im Brode keine unmittelbare üble Wirkung auf einen starken Magen hervorbringen wird, so ist doch der häufige Genuß immer nachtheilig; und da der Alaun die Eigenschaft besitzt, schlechtem Mehle zu dem Ansehen eines schönen Brodes zu verhelfen, so darf man, besonders in großen Städten, den gewinnsüchtigen Bäckern wohl die öftere Anwendung dieses Mittels zutrauen."

Hill Hassall prüfte einmal Brodsorten von vierundzwanzig Bäckern in London: alle waren mit Alaun verfälscht. Nach seinen Untersuchungen beträgt dort die Alaunmenge zwischen 34—106 Gran Alaun auf 4 Pfund Brod oder den $^{1}/_{120}$ bis $^{1}/_{37}$ Theil des Brodgewichts; also eine für die Mägen der Consumenten bedenkliche Menge. Denn Alaun ist schwefelsaure Kali-Thonerde.

Die Verfälscher sind gelehrte Schelme. Da der Alaun eine verstopfende Wirkung auf die Verdauungsorgane hat, so setzen sie auch wohl etwas pulverisirte Jalappa-Wurzel zum Teige. Diese führt ab.

Ein Zusatz von Kupfervitriol erleichtert die Verarbeitung des Teiges, wenn dieses aus schlechtem, gemischtem Mehl angemacht ist; gestattet die Zuschüttung einer größeren Menge Wasser, gibt dem Brode eine schöne Rinde, und der Krumme ein gutes Aussehen. Diese gefährliche Betrügerei hat in Frankreich, Holland und Belgien ganze Familien vergiftet, und manche Bäcker in's Zuchthaus gebracht. Zum Glück kann der Chemiker das Kupfervitriol im Brode leicht entdecken.

Zinkvitriol macht das Brod weiß von Farbe und schwer von Gewicht. Auch Bleiweiß ist zu diesem Zweck schon angewendet worden, und hat Bleivergiftungen verursacht. In England und Frankreich ist die Brodverfälschung mit Borax nichts seltenes.

Zur Vermehrung des Gewichtes nehmen Bäcker nicht nur die angeführten giftigen wasserbindenden Substanzen zum Teige, sondern vermischen diesen auch mit Alabasterstaub, Kreide, Kalk, Gyps, Pfeifenthon, Knochenmehl, Holzasche und Bergmehl (kieselsaure Infusorienerde.) In Frankreich sind häufig Bäcker ertappt worden, die den Teig mit der Salzsoole von Häringen, Sardellen, Stockfischen u.s.w. statt mit Kochsalz angemacht hatten.

Der gewöhnlichste und überall practicirte Betrug bei'm Brode geschieht mit Wasser, indem es in größerer Menge dem Brode zugeführt wird, als es sein darf. Ein Bäcker, dessen Brod nur ein Procent zu viel Wassergehalt hat, betrügt den Magen und den Geldbeutel des Consumenten. Und wenn er täglich nur fünf Procent mehr Wasser in hundert Pfund Brod läßt, als es sein darf, so macht das im Jahre volle achtzehn Tage, in denen er bloßes Wasser für Brod verkauft hat. Dieses Wasser kommt seiner „Mannsnahrung" sehr zu Gute. Wenn das Publicum Wasser für Brod ißt, rundet sich der Leib des Bäckers.

Zu dem Betrug kommt noch die Unreinlichkeit in vielen Backstuben. Und oft wird altes, langgestandenes Mehl verbacken, das Millionen mikroskopischer Thierchen eckelhaftester Art (die Mehlmilbe, die Mehlmotte, das Weizenschlängelchen) beherbergt.

Vermischtes.

Im germanischen Museum zu Nürnberg hat Professor v. Scheurl in Erlangen eine Stiftung seiner Familie errichtet, indem er nicht bloß das gesammte Archiv seiner Familie unter Eigenthumsvorbehalt dem Museum übergab, sondern auch eine große Anzahl seltener Bücher daselbst niederlegte. Vom höchsten Interesse ist unter letzteren die ganz unberührt gebliebene Bibliothek des berühmten Nürnberger Rechtsgelehrten und Staatsmannes Dr. Christoph Scheurl aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die nicht bloß eine große Anzahl von Incunabeln enthält, sondern auch noch ganz die alte, von der heutigen verschiedene Aufstellungsweise einer Bibliothek zeigt. Diese Büchersammlung wird ganz in derselben Art abgesondert zur Aufstellung gelangen. Unter den Urkunden des Archivs befindet sich eine Anzahl älterer Kaiserurkunden; unter den Acten aber sind die Correspondenzen hervorzuheben, so eine Anzahl eigenhändiger Briefe von Martin Luther, Melanchthon, Hieronymus Baumgärtner u. a., dann der Briefwechsel des Dr. Chr. Scheurl mit Herzog Georg von Sachsen und Bischof Johann von Trient, sowie eine Reihe von Schreiben anderer fürstlicher Personen, der Städte Weißenburg, Passau ꝛc. an den Rechtsgelehrten.

In Unterlunkhofen, einem Orte an der Reuß, ist durch die historische Gesellschaft des Cantons Aargau der größte von sechsundvierzig Grabhügeln, die im dortigen Bergwalde Bärhau liegen, abgedeckt worden. Derselbe mißt im mittleren Durchmesser sechzig Fuß, im untersten neunzig Fuß und ist in seinem Centrum auf fünfzehn Fuß Tiefe mit einer Grundlage von Steinblöcken und Geschiebsmassen ausgerüstet. Unter diesem erst beginnt der natürliche Waldboden, alles Uebrige ist künstlich aufgetragen. Auf zehn Fuß Tiefe wurden zehnerlei verschiedene Flächen, sowohl der Leichenverbrennung, als der Leichenbeerdigungen durchstochen oder abgedeckt. Das hier bestattete Volk ist, nach dem Berichte, ein vorrömisches. Die metallenen Schmuckgegenstände, heißt es in dem Berichte weiter, sind außer wenigem Eisen

Digitized by Google

Bronce von theilweise außerordentlich feinem Gusse und edler Form. Ein feines, roth und grün gewürfeltes Gewandstück einer vornehmen Frauenleiche hat sich durch Oxydation des dabei gelegenen Erzes erhalten. An zierlichem Haarschmucke, an Arm- und Gelenkringen aus Erz, Ohrgehängen, Bronceperlen und Gewandnadeln wurden werthvolle Fundstücke erhoben.

Von der Expedition zur Aufsuchung der Spuren Leichhardt's in Australien sind Nachrichten eingetroffen, die bis zum 30. März reichen. Die Reisegesellschaft befand sich zu dieser Zeit am Gelliotflusse, wollte dort mehrere Tage rasten und dann weiter in's Innere in westlicher Richtung vordringen. Eine spätere Nachricht, welche das „Albury Banner" mittheilt, besagt, daß es der Expedition wirklich gelungen sei, die Ueberreste Dr. Ludwig Leichhardt's aufzufinden.

Die Bewilligung zur Legung einer telegraphischen Leitung von Norderney über Leer, Oldenburg, Bremen und Hannover nach Harburg, welche die Reuter'sche Telegraphengesellschaft in London von der hannover'schen Regierung erhalten hatte, ist von dem preußischen Gouvernement bestätigt worden. Das Kabel wird von Lowestoft an der englischen Ostküste ausgehen.

Der aus Paris stammenden Nachricht, Oesterreich werde sich der erlittenen Kriegsdrangsale wegen an der nächstjährigen Pariser Welt-Ausstellung nicht betheiligen, wird österreichischerseits in officiöser Weise widersprochen und versichert, daß von irgendwelchen Aenderungen in den bisherigen Anordnungen zur Betheiligung Oesterreichs an dieser Ausstellung in maßgebenden Kreisen nicht das Mindeste bekannt sei.

(Spinnen als Seidenbereiter.) Dr. Wilder, ein Arzt zu Boston, hat eine Art von Spinnen aufgefunden, welche sich möglicherweise einst mit der Seidenraupe in das Geschäft der Seidenbereitung theilen wird. Er machte diese Entdeckung bereits im Jahre 1863 im Hafen von Charleston und hat seitdem verschiedene Versuche mit dem bis dahin unbekannten Insect angestellt, die ein in mancher Hinsicht sehr günstiges Resultat hatten. In ¼ Stunden spann Dr. Wilder vom Körper einer einzigen Spinne 150 Ellen gelbe Seide. Ein Anderer gewann im folgenden Jahre von 30 dieser Spinnen 3484 Ellen, wovon ein einziger Faden so stark war, um ein Gewicht von 54 bis 107 Gran zu tragen. Freilich stehen der Verwerthung dieser Entdeckung noch große Hindernisse entgegen, in erster Reihe die aus der Unbekanntschaft mit der Lebensweise dieser Spinnen entspringende Schwierigkeit, eine größere Anzahl dieser Insecten aufzuziehen, ferner die Gewohnheit der stärkeren unter ihnen, ihre schwächeren Genossen aufzufressen, so daß von einigen tausend ausgebrüteten nur mehrere hundert aufkommen. (Dr.J.)

Notizen.

△ [Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.] Die Gestalt des träumerischen Dänenprinzen war von jeher für unsere Schauspieler eine Lieblingsaufgabe, und in der That gibt es wohl, den Mephisto allenfalls ausgenommen, nicht leicht eine zweite Figur im Bereiche der Bühne, welche so viel Raum zu den verschiedenartigsten Auffassungen ließe, wie gerade der Hamlet. Fern sei es von uns, zu dem vielen Guten, Schlechten und Mittelmäßigen, das bereits über die tiefsinnige Tragödie geschrieben worden ist, auch unser Theil beitragen zu wollen, wir möchten bei dieser Gelegenheit aber unsere Leser, die sich nicht mit Gervinus' etwas trockener Auslegung, noch mit der barocken Erklärung, die Rümelin in seinen Shakespearestudien niedergelegt hat, genügen lassen wollen, doch auf eine ganz vorzügliche Arbeit unseres heimischen Dichters Bodenstedt aufmerksam machen, welche, in einem früheren Jahrgange der „Westermann'schen Monatshefte" abgedruckt, uns als entschieden mit zu dem Besten zählt, was über Hamlet geschrieben worden ist. Die Auffassung, mit der unser Charakterdarsteller Herr Possart an den Hamlet geht, ist bekannt: er läßt den unschlüssigen Melancholiker entschieden in den Vordergrund treten. Die Durchführung der für eine so junge Kraft staunenswerthen Aufgabe war auch bei der Dienstagsvorstellung eine vorzügliche und rühmenswerthe, und gerade diese glücklichen Lösungen der schwierigsten Aufgaben, die im Bereiche der Schauspielkunst nur vorkommen, sind es, welche den Namen des jungen Künstlers so schnell bekannt gemacht haben. Aber derselbe Riesenfleiß, der Herrn Possart in so kurzer Zeit so weit gebracht hat, droht jetzt schon, ihm zu schaden. Es genügt ihm nicht, die Aufgabe mit seltenem Glück gelöst zu haben, er freut sich nicht, daß ihm der Hamlet vorzüglich gelungen ist, nein — jetzt will er wieder sich selbst übertreffen und sucht und sucht nach neuen glänzenden Momenten. Dadurch zerpflückt und verzettelt er sich den einheitlichen Eindruck, der gerade diese Rolle so glücklich charakterisirte, und in die ganze Leistung kommt etwas Unruhiges, Flimmerndes, Gemachtes hinein, was früher nicht darin war. Wir erinnern zum Beleg unserer Behauptung nur an den Monolog: „Sein oder nicht sein". Das stumme Spiel, das Herr Possart dem Monolog voranschickte, hätte für andere Schauspieler für den ganzen Monolog ausgereicht; der Monolog selbst, obgleich vorzüglich gesprochen, ließ im Ganzen kalt, und Herr Possart, der wirklich „denkende" Künstler, wird nur zu gut selbst gefühlt haben, daß er zu viel gethan, zu viel gedacht und über all' dem Denken und Grübeln den eigentlichen Effect doch versäumt hatte. Die Rolle gipfelte sich im vierten Acte, und die Scene mit der Mutter war wieder reich an den erschütterndsten Momenten. Ebenso können wir nicht umhin, den ganzen ersten Act als vorzüglich gelungen zu bezeichnen. Von den ferner Mitwirkenden müssen wir in erster Linie des Herrn Dahn als Geist und der Frau Dahn-Hausmann als Ophelia ehrenvoll gedenken. Ihnen schließt sich Herr Christen in seiner kleinen Episode als Schauspieler und Herr Herz als Polonius an. Fräulein Brand als Königin störte nicht so, wie Herr Büttgen als König, der nur in so ferne dem Charakter dieses königlichen Mörders gerecht wurde, als man es ihm nur zu sehr ansah, daß er sich auf seinem usurpirten Throne sehr unbehaglich fühlen mußte. Daß es trotz mehrfacher Darstellung und Proben noch immer vorkommen kann, daß Schauspieler durch unrechte Thüren abgehen wollen und diese verschlossen finden, ist uns unbegreiflich. Zuträglich für den Erfolg des ganzen Stückes sind derartige Qui pro quo ebensowenig, wie schief stehende Decorationen und schief hängende Lampen. — Die am Samstag stattgefundene Aufführung des „Sommernachtstraumes", der wir leider beizuwohnen verhindert waren, soll eine ganz vorzügliche gewesen sein, und wir geben nur vielfachen, an uns gelangten Wünschen Ausdruck, wenn wir hoffen, dieses reizende Shakespeare'sche Gedicht recht bald wieder auf dem Repertoire zu sehen.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Darmstadt**, 14. Sept. Die Ratificationen des Friedensvertrages zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen wurden gestern in Berlin ausgetauscht.

☐ **Berlin**, 14. Sept. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Wenn wir recht unterrichtet sind, würde die Regierung die Ablehnung des Anlehensgesetzes Seitens des Abgeordnetenhauses mit dessen Auflösung beantworten.

☐ **Berlin**, 14. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Graf Bismarck ist wieder unwohl in Folge eines Leidens am Bein und muß das Zimmer hüten. — In der Amnestiefrage (Nachlaß früher erkannter Strafen für die, welche am Feldzug theilgenommen haben) ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt, die Zeitungsmittheilungen über den Zeitpunct und Umfang des Gnadenactes sind nur Vermuthungen.

☐ **Konstantinopel**, 14. Sept. Ein aus dem Hauran am 3. d. Mts. ausgewiesener Stamm, der sich mit den Drusen vereinigte, schlug die Regierungstruppen.

* **München**, 15. Sept. Das Regierungsblatt Nr. 56 enthält eine k. Verordnung vom 11. ds., wodurch, nachdem die Auflösung des Commandos der mobilen Armee erfolgt ist, die am 3. Juni l. Js. erlassene, die Ausübung der Militärgerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtssachen betreffende allerhöchste Verordnung außer Wirksamkeit gesetzt wird.

* **München**, 15. Sept. Der mehrfach durch hiesige Blätter gegangenen Nachricht, der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Fürst Paul von Taxis, liege in Folge eines Sturzes vom Pferde lebensgefährlich krank darnieder, gegenüber sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß Seine Durchlaucht allerdings vor acht Tagen im Gebirge einen schlimmen Sturz vom Pferde gethan und sich in Folge dessen schwer verletzt hat, glücklicherweise aber seiner vollständigen Genesung bald entgegensieht.

* **München**. Das der Firma J. von Schwarz in Nürnberg unterm 21. Mai 1864 verliehene Privilegium auf Anfertigung von Knöpfen, Perlen, Dominosteinen und Würfeln aus Speckstein-Abfall unter Beimischung von Natron oder Kaliwasserglas wurde für den Zeitraum von fünf Jahren vom 21. Mai anfangend, verlängert.

Frankfurt, 12. Sept. Der Civilcommissär, Hr. v. Madai, hatte auf den heutigen Morgen eine Sitzung der gesetzgebenden Versammlung und des sogen. Einundfünfziger Collegs anberaumen lassen, um die Vereidigung dieser Körperschaften als rein communaler Behörden vorzunehmen. Nach gestern in übereinstimmender Weise gefaßten Beschlüssen wurde von beiden Versammlungen die Ableistung des verlangten Eides abgelehnt. Hr. v. Madai bestand nicht weiter auf seinem Vorhaben und erklärte, daß eine ihm soeben aus Berlin zugehende Depesche über die bevorstehende Umgestaltung der hiesigen Verhältnisse die Abnahme

Digitized by Google

des Eides als irrelevant erscheinen lasse. Es soll nämlich mit dem 1. Oct. das bisherige Provisorium der hiesigen Verhältnisse durch ein Definitivum ersetzt werden. (N. D. Z.)

Dresden, 12. Sept. Dem Vernehmen nach sollen die zur Zeit in sächsischen Städten garnisonirenden k. preußischen Feldtruppen in der Stärke von 800 Mann pro Bataillon bis auf Weiteres mobil bleiben, die vierten Bataillone aber entlassen werden. (Dresd. J.)

Wiesbaden, 11. Sept. Unsere zurückkehrenden Truppen werden von der Bevölkerung mit großer Theilnahme empfangen. (Dr. J.)

Wiesbaden, 12. Sept. Wie heute die „Mittelrh. Ztg." erklärt, ist es den nassauischen Blättern untersagt, die vom Herzog von Nassau bei seinem Abschied in Günzburg an die nassauischen Soldaten erlassene Anrede ihren Lesern mitzutheilen, „weil derselbe als ein Act zu bezeichnen ist, der dem ehemaligen Landesherrn, Herzog Adolph, eigentlich nicht mehr zustand." Er spreche darin zu seinen Truppen, während nach der Auffassung der k. preußischen Regierung die Truppen in diesem Augenblick nicht mehr „seine" Truppen seien.

Aus Holstein. Baron K. v. Scheel-Plessen hat die Schließung des Männer- und Kinder-Turnvereins in Kellinghusen verfügt.

Berlin, 10. Sept. In Betreff der hiesigen Einzugsfeier ist angeordnet, daß am Donnerstag den 20. Sept. der Einzug der 1. Garde-Infanterie-Division, und am Freitag den 21. Sept. der Einzug der 2. Garde-Infanterie-Division erfolgt. Beiden Divisionen schließen sich die übrigen, am Feldzug betheiligt gewesenen Truppen des Gardecorps, sowie combinirte Bataillone, Schwadronen und Batterien aus Truppentheilen aller übrigen Armeecorps, nebst einem Bataillon und einer Schwadron des großherzoglich mecklenburg-schwerin'schen Contingents an. Die Aufstellung der Truppen erfolgt an beiden Tagen auf dem Königsplatz, und der Einzug durch das Brandenburger Thor. Das Festmahl, welches die Stadt den Generalen, sowie den Vertretern der einzelnen Truppentheile gibt, soll am Samstag den 22. Sept. stattfinden. An diesem Festmahl werden höchst wahrscheinlich auch der König und die königlichen Prinzen Theil nehmen. Von der ursprünglich angeregten Idee einer allgemeinen festlichen Bewirthung sämmtlicher hier einziehenden Truppen ist die Commune wieder zurückgekommen. Bei der großen Masse der Truppen — es ziehen etwa 47,000 Mann hier ein — haben die städtischen Behörden Bedenken getragen, die Verantwortung für ein zweckmäßiges Speisungs-Arrangement zu übernehmen. (Karlsr. Z.)

* Die letzthin in einem Berliner Telegramm erwähnte Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg." über die orientalische Frage liegt uns jetzt in ihrem Wortlaut vor, und wir ersehen daraus, daß sie jene Bedeutung durchaus nicht hat, die ihr die telegraphische Meldung beizulegen schien. Der Artikel, in welchem sich gedachte Aeußerung findet, ist weder ein officiöser, noch ein Leitartikel, sondern er steht unter der allgemeinen politischen Uebersicht; es werden darin die Vorgänge auf Kreta und die in anderen Theilen des türkischen Reiches herrschende Gährung besprochen, sowie die Schwierigkeiten überhaupt, mit denen die Pforte zu kämpfen habe bei Lösung der Aufgabe, die Wünsche und Bedürfnisse der christlichen Bevölkerung mit den Forderungen einer geregelten Staatsverwaltung der Neuzeit in Einklang zu bringen. Hieran reiht sich dann die Aeußerung: „Wir wünschen, daß auch jetzt das Unwetter, welches am orientalischen Horizonte aufsteigt, sich vertheilen möge; denn das Hereinbrechen der orientalischen Frage würde Preußen in der Regelung der staatlichen Verhältnisse Norddeutschlands stören, seine Aufmerksamkeit von der Gestaltung der deutschen Verhältnisse ablenken; aber wir bezweifeln fast, daß diesesmal der entstehenden orientalischen Frage eine friedliche Wendung gegeben werden könnte."

Wien, 12. Sept. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Artillerie-Regimenter bei der Herabsetzung auf den Friedensstand nur eine entsprechende, die Schlagfertigkeit der Unterabtheilungen nicht allzusehr beeinträchtigende Anzahl von Recruten der zweiten Stellung in Loco zu behalten und den Rest zu beurlauben haben

Wien, 12 Sept. Es ist jetzt auch die Verfügung zur Auflösung sowohl der bereits fertig aufgestellten, als der noch in der Bildung begriffenen Freiwilligencorps ergangen, d. h. speciell des Corps der steyerischen Alpenjäger (soweit dieselben dem Bereich der Nordarmee angehören, denn auf die Südarmee findet zunächst, wie die Armee-Reduction, so auch diese Maßregel keine Anwendung, und deshalb sind die vollständig der Südarmee überwiesenen Wiener Freiwilligenbataillone davon nicht betroffen), des galizischen freiwilligen Krakusen-Regiments und des ungarischen freiwilligen Cavaleriecorps. Es steht den Mannschaften frei, in die Armee überzutreten. (A. Z.)

Genf, 9. Sept. Der internationale Arbeitercongreß, der dieser Tage hier versammelt war, hat gestern seine Verhandlungen beendigt und feiert heute ein fröhliches Abschiedsfest. Es waren ungefähr siebenundfünfzig Delegirte, hauptsächlich aus England und Frankreich. Deutschland und Italien war, ersteres schwach, letzteres gar nicht vertreten, aus naheliegenden Gründen. Lausanne wurde zum nächsten Vereinigungspunct gewählt. Brüssel, das vorgeschlagen worden war, fand wegen des Fremdengesetzes lebhaften Widerstand. Der nächste Congreß wird in der ersten Woche des Septembers 1867 stattfinden. Es scheint übrigens, daß der internationale Verein bei den vorhandenen desparaten Elementen und der Verschiedenheit der staatlichen Einrichtungen keine Lebensfähigkeit hat. (Schw. M.)

Man schreibt aus **Rom**, daß General de Courten zur Uebernahme der römischen Legion nach Antibes abgereist sei.

Paris, 11. Sept. Die belgische Presse und überhaupt die belgischen Zustände scheinen der französischen Regierung nicht minder mißliebig zu sein, als dem Grafen Bismarck. Beachtenswerth ist, daß der „Constitutionnel" heute den Ausfall der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die belgische Presse in sein Bulletin aufnimmt, und zwar ohne irgend eine Bemerkung dazu zu machen. Der „International", der fast Tag für Tag die Annexion dieses Landes predigt, sagt heute: „Frankreich und Preußen, Oesterreich und Rußland scheinen sich geeinigt zu haben, um durch wirksame Maßregeln der Ueberhandnahme der revolutionären Leidenschaften zu steuern, welche die belgische Regierung zu beherrschen und niederzuhalten nicht im Stande ist." Ist das mehr als eine aus der Luft gegriffene Drohung? (Schw. M.)

* **Paris**, 12. Sept. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß die Mission des Generals Castelnau nach Mexico mit der nahe bevorstehenden Einführung eines vollständigen Reorganisationsplanes in Verbindung steht, welcher vom December an zur Anwendung zu bringen wäre. Die Ernennung des Generals Osmond und des Militär-Intendanten Friant zu mexicanischen Ministern sei der Ausgangspunct dieser neuen Situation. Nach der für die mexicanische Armee angenommenen Basis soll die größtentheils von französischen Officieren commandirte Armee nicht blos zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe im Lande dienen, sondern auch dazu verwendet werden, den Finanz- und theilweise auch den Verwaltungsdienst zu versehen. Die Beamten, welche für diese Dienste nöthig werden, würden aus der Armee entnommen. Das System, welches zwei oder drei Jahre dauern soll, würde dem öffentlichen Schatz bedeutende Ersparnisse bereiten. Es wird versichert, daß Marschall Bazaine, der dann nicht mehr ein Commando, das im Verhältniß zu seiner hohen Würde stünde, haben würde, Mexico im December verlassen wird. (Vergl. dagegen die folgende, obige Angaben widerlegende Notiz des „Moniteur.")

Paris, 14. Sept. Der „Moniteur" schreibt: Der Kaiser von Mexico hat das Kriegs-Portefeuille dem General Osmond und jenes der Finanzen dem Intendanten Friand anvertraut. Da die militärischen Pflichten dieser beiden dem Dienste der im Felde befindlichen Armee beigegebenen Chefs mit ihren neuen Functionen nicht vereinbarlich sind, sind sie nicht ermächtigt worden, diese letzteren anzunehmen.

St. Petersburg, 13. Sept. Unter-Secretär Fox reist heute direct nach Washington zurück. — Die amerikanische Escadre geht in das mittelländische Meer ab. — Karakasoff wurde gestern zum Tode durch den Strang verurtheilt. (Pr.)

Athen, 6. Sept. Mehrere Ortschaften im oberen Epirus haben sich gegen die türkischen Behörden erhoben; 3000 Insurgenten haben die türkischen Truppen angegriffen und denselben 11 Mann getödtet und 250 verwundet. Eine Deputation hat sich nach Athen begeben, um bei dem diplomatischen Corps Klage zu führen. Die Gesandten Preußens und Englands sind abgereist, um die Situation an Ort und Stelle zu untersuchen. (Pr.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 14. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. — G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86½ P. 86½ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90¾ P. 90½ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89 P. 88¾ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. E. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Montag. **Nr. 257 & 258.** **17. September 1866.**

Uebersicht.

Aus den Bergamasker Gebirgen, von Dr. R. G. Lorentz. II. (Schl.) — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (6.) — Vermischtes. (Theodorus II., König von Abyssinien. — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Aus den Bergamasker Gebirgen.

Von Dr. R. G. Lorentz.

Ponte di Legno.

II.

(Schluß.)

Nun gehen wir zur andern Thalseite über und umsteigen auf wohlgebahntem Pfade den Absturz westlich vom Katarakte, der uns mit seinem Tosen geleitet. Der Schiefer liegt hinter uns, wir stehen auf Tonalit. Eine freundliche Alm winkt von oben. Vorbei an einem kleinen Tochtersee tritt uns nun, als wir um einen Berghang biegen, der imposante Avio-See entgegen, ein weites, ödes Becken mit grauem Gletscherwasser gefüllt, ringsum von furchtbaren Schroffen umgeben, die sich mit wilden Blockhalden unmittelbar in denselben herabstürzen; im Hintergrunde zwei Wasserfälle, scheinbar dicht übereinander aufgebaut; wir sehen hier nicht, daß der obere vom unteren durch das weite Becken einer ferneren Thalstufe getrennt ist. Ueber ihnen schaut links ernst, kalt und majestätisch der König des Gebirgs, der Adamello, herein, oben in Eis und Schnee gehüllt, nach dem Thale in himmelhohen Wänden abfallend. — War so der Eindruck, den das neue Gemälde darbot, ein ernster, gewaltiger, so sollte er sich bald zum furchtbaren steigern. Schöne Pflanzenausbeute hatte mich gefesselt und aufgehalten; als ich aufschaute, hatte sich die dunstige, schwüle Atmosphäre in raschester Frist zu schwarzen Wolkenmassen um die Berghäupter zusammengeballt, und diese senkten sich rasch und unwiderstehlich zu Thale, die Farbe des See's wurde dunkelstahlgrau. Wie war es so einsam und schauerlich in dieser Einöde! Der Ausbruch eines heftigen Berggewitters stand unmittelbar bevor; ich suchte Schutz unter einem der ungeheuren Felsblöcke, die sich westlich vom See lagern, und durch die sich holprig der Weg windet, und drückte mich in eine geschützte Spalte, es war hohe Zeit! — Im oberen Winkel hatte eine große Kreuzspinne ihr Netz gespannt, sie war eifrig beschäftigt, die stützenden Fäden zu lösen und das luftige Geflecht flattern zu lassen; einige Weberknechte hatten sich an's Gestein gedrückt, ich warf ihr einen in's Netz. (So grausam?) Unbehilflich und rettungslos klebte das langbeinige Wesen im Gewebe, und reagirte nur durch Auf- und Abwiegen des Körpers gegen die unbequeme Situation; die Spinne wurde bald ihres Opfers inne, erst machte sie die langen, verdächtigen Beine durch Umspinnen ungefährlich, dann stürzte sie auf die Beute; ohne sie in ihren Schlupfwinkel zu ziehen, saß sie über derselben, die starken Kiefern tief in den Körper geschlagen, und ließ sich weder durch weitere Ablösung des Gewebes, noch durch Berührung stören, immer mehr schwand das runde Körpervolumen des armen Ixion, und nur hie und da ein schmerzliches Zucken verrieth das Leiden, das ihm ein solches System Banting verursachte. Er jammerte mich! Was hatte ich für ein Recht, das harmlose, wehrlose Geschöpf einer furchtbaren Feindin zu überliefern, vor der ich selbst einen angebornen Schauder nicht überwinden konnte?

Doch bald wurde meine Aufmerksamkeit von diesem Trauerspiele im Kleinen, in dem ich den deus ex machina bildete, zu dem furchtbaren Schauspiele vor mir abgelenkt, in dem ich als elendestes, hilfloses Wesen göttlichen Gewalten gegenüber stand. Die Wolken hatten sich bis nahe über den See herabgesenkt, und jetzt brach ein Aufruhr der Natur los, des jüngsten Tages würdig. Ein wolkenbruchartiger Regen verwandelte sich bald in einen Hagel mit welschnußgroßen Steinen; Blitz und Schlag folgten sich ununterbrochen. In geringer Entfernung vor mir schlug der Blitz in den See, einem großen Feuerballe ähnlich, und gleichzeitig schien der schmetternde Donnerschlag das ganze Gebirge herabzustürzen zum wilden Chaos. So wenig ich nervenschwach bin — ich gestehe, daß ich bis in's Innerste erbebte. — Die Spinne aber, als ich aufschaute, saugte unbewegt an ihrem Weberknechte. — Aber eben so schnell, als es gekommen, war das Wetter vorüber: der Adamello, von frischem Schnee bedeckt, entsandte von seinen Gletschern einen schneidenden Wind, und dieser fegte den Rest des Wolkengesindels hinweg, wie Cuira'ssire den Pöbel eines Biercrawalls, dem sonnigen Oglio-Thale zu, wo es schnell zerfloß. Vergeblich suchten im Thalkessel und aus den Schluchten neu erzeugte Nebel wieder Macht zu gewinnen.

Vegetationslos zieht sich der Weg am Seeufer durch das Fels-Chaos, das mir eben Schutz gewährt hatte, blos einzelne kleine Inseln von Riedgräsern und Torfmoosen am Seeufer deuten das künftige Schicksal des See's an, sich in eine vermoorte bachdurchströmte Mulde zu verwandeln, ein Schicksal, das wir in der nächsten Thalstufe schon vollzogen finden; der Anblick, der sich uns hier bietet, ist wiederum ein veränderter, das weite Becken ist theils durch Gletschersand, theils durch Moorbildung ausgefüllt, von einem tiefen Bache durchströmt, den der schöne Wasserfall im Hintergrunde entsendet; das Berggewirr, das ihn umgibt, ist äußerst mannigfaltig. Adamello- und Baitone-Gruppe stoßen hier zusammen und schieben sich mit mannigfachen Vorsprüngen ineinander, einen Chorus von wilden, originellen Berggestalten schaffend; der Adamello selbst tritt uns noch unmittelbarer, überwältigender gegenüber. Die wilde Oede wird durch einige Reste der Waldregion gemildert, die erst über dem Falle ihre Grenze findet, und einige Sennhütten am Eingange der Thalstufe belebten dieselben auf angenehme Weise. Aber „nichts Lebendes ward hier erblickt", weder Mensch noch Thier, und als ich mich in diesem Wahne gänzlichen Alleinseins mich dem Studium der Flora hingab, fühlte ich mich plötzlich an der Schulter berührt. Auffahrend sah ich einen hochgewachsenen Manne mir gegenüber mit der Büchse auf der Schulter und dem Messer im Gürtel. Jeder schwarze Verdacht war aber beseitigt, als er mir erklärte, er habe mich da sammeln sehen, und da es schon spät am Tage sei, habe er mir dies andeuten wollen, damit ich mich noch bei Zeiten nach einem Obdache umschaue. In der That war es die höchste Zeit, wenn ich noch vor Nacht den Ausgang des Thals und die Landstraße erreichen wollte, und freundlich dankend folgte ich ihm zur Sennhütte, wo noch zwei Gefährten harrten, zwei geistliche Herren; es waren Gemsjäger, und zwei erlegte Gemsböcke zeigten von ihrem Jagdglücke; mein Führer, ein prächtiger Mann, hatte ein Jahr zuvor Engländer auf den Adamello geführt und wußte davon zu erzählen, und die Parthie als sehr gefährlich zu schildern. Schnell nahm ich nun von den freundlichen Leuten Abschied, die hier die Nacht zubrachten, um am andern Morgen auf neue Beute auszuziehen, und in raschen Sprüngen über manches Hinderniß hinwegsetzend, gelangte ich zur Sohle des Thals, die der Bach in ganzer Breite mit einem wilden Strome von Blöcken und zermalmtem Gesteine bedeckt hat. Gerade als der letzte Abendschimmer von den Bergwipfeln wich, gewann ich die Landstraße. Ueber die zwei Stunden, die ich noch auf dieser in der Nacht bis Bezza zu wandern hatte, „ist Schweigen schön": endlich grüßten die Lichter von Bezza freundlich herunter; von den Aventuren, die ich da fand, gelegentlich in einem anderen Artikel.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

6.

Fallstricke.

Heil dem Edlen, der mit Würden
In des Glückes Schooß gekommen;
Doch weh Denen, die sich listig
Zu dem Heiligthum gestohlen —
Denn es hängt an jedem Tage
Wie ein Schwert ob ihrem Haupte, —
Zwar auch Wolken gleicht die Sorge
In des Glückes Sonnenglanze;

Digitized by Google

Doch die Wolke gibt uns Dämm'rung,
Süßen Schatten vor den Strahlen
Eines allzugroßen Glückes! —

Also war's. Am andern Morgen
Sagt' ich Alles meinen Eltern,
Wie die Gattin mir erlaubte;
Zwar so wenig selbst ich wußte,
Alles sagt' ich meinem Vater,
Meiner vielgeliebten Mutter. —
Beide staunten, beide maßen
Mich mit zweifelvollen Augen;
Doch die Perlen, Spangen, Ketten
Sprachen mehr als meine Lippen
Von der Wahrheit jenes Märchens. —

„Sohn!" begann darauf die Mutter,
„Kind, ich weine fast vor Freuden,
Daß Dir solch' ein Glück bescheert ist.
Zwar die andern edlen Jungfrau'n,
Die so lang auf Dich gewartet,
Diese werden blaß vor Kummer,
Doch ich will's Dir nicht verbittern,
Und ich freu' mich, daß Dein Herz noch
Unvergiftet blieb vom Glücke,
Daß Du Dich nicht schämst, ein Kaufmann
Noch zu sein und noch zu heißen
Und Dich sehn'st nach thät'gem Wirken." —

Denn so war's, am selben Tage
Zog ich wieder in des Bazars
Lärmerfüllte Kaufgewölbe.
Hättet Ihr geseh'n die Nachbarn,
Wie sie auf die Augen rissen. —
Wasserträger, Fruchtverkäufer,
Blumenmädchen, Kuchenbäcker:
Alle kamen, Glück zu wünschen
Und mit Blumen mich zu schmücken,
Daß vom Tod ich auferstanden
Und vom Reisen heimgekehrt sei.
Kurz, ich war der Liebling Aller,
Schien die Welt doch nur geschaffen,
Um mich zärtlich zu beseligen.

Abendwind und Sonnenstrahlen,
Blumenduft und Palmenschatten,
Vogelstimmen, Menschenaugen
Freunde, Frauen und Verwandte,
Alles schien mit süßen Sorgen
Mir mein Leben zu verschönen.

Wiederum — am siebenten Tage
Kam zurück die gelbe Alte,
Mich von Neuem abzuholen
In den Schooß der Himmelswonnen,
Die noch süßer als die ersten
Mir verflossen, reich an Freuden,
Wie ein kurzer Maiennachttraum,
D'raus ich wiederum erwachte
In dem Lärm der Kaufgewölbe. —

Also ging es manchen Monat;
Wechselnd zwischen Traum und Wachen
Lebt' ich so ein Doppeldasein
Zwischen thätigem Kaufmannswirken
Und geheimen, heiligen Wonnen:
Wie ein Zaub'rer, der bei Menschen
Lebt, doch in geweihten Nächten
Wirkt im Reich der sel'gen Geister. —
Anders, als bei manchem Glückspilz,
Der den lustgefüllten Becher,
Glückgesättigt bis zum Ekel,
Müde aus der Hand läßt fallen:
Anders blühten meine Freuden.
Schmachten würzte die Entbehrung,
Und Erfüllung lohnt' das Dulden
Ewig frisch und neu geheiligt
In dem Wogenbad der Sehnsucht.
Tausendmal, nie lustverbittert,
Tausendmal, nie ausgekostet,
Tausendmal, nie übersättigt,
Wie die Sonn' nach tausend Nächten
Ewig neu die Welt erquickt hat:
So verflossen meine Tage
Göttlich, heilig, sonnumleuchtet! —
Viel besungen ward die Liebe,
Die vom Ziel noch hundert Meilen —
Doch die höchste aller süßen
Und verstohl'nen Erdenwonnen
Ist geheim erfüllte Liebe,
Die von Göttern still beschützt wird.

Nun vernimm', mein edler Derwisch,
Wie des Unglücks Donnerschläge
Plötzlich jäh mein Glück zertrümmert. —
Ach die Ewigen und die Menschen
Lassen nie unangetastet
Reinstes Glück auf Erden dauern.
Und in blauer, wolkenloser
Sturmesstiller Aetherschwüle
Schläft der schwarze Strahl des Todes
Jedes Glücks und jedes Lebens,
Das wie farbige Seifenkugeln
Gaukelt in dem Glanz der Sonne,
In dem Glanz, der unbarmherzig
Lächelt über Staub und Knochen,
Die vereinst beseelt gewandelt.
Doch verzeih' mein theurer Derwisch,
Lästert gottlos meine Zunge,
Und vernimm', wie es gekommen:

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Theodorus II., König von Abyssinien.

Das unerhörte Ereigniß, daß ein Consul Englands mehr als ein Jahr von dem Beherrscher eines beinahe unzugänglichen Volkes in Ketten und Banden gehalten wurde, hat vor einiger Zeit die Aufmerksamkeit Europa's wieder auf Abyssinien oder Habesch gelenkt, und auf den merkwürdigen Mann, der unter dem Namen Theodorus II. auf dessen Throne sitzt. Bald nach dem Eintreffen der Nachricht, daß der gefangene Consul Ras Cameron in Freiheit gesetzt worden, erschien im Verlage von Karl Meyer in Zürich eine Broschüre eines Engländers F. H. Apel: „Drei Monate in Abyssinien und Gefangenschaft unter König Theodorus II.", welche in einfacher, thatsächlicher und schmuckloser Sprache Leben und Thaten des Königs Theodorus, seine eigenen Abenteuer in Abyssinien, Gesetze und Gebräuche dieses Landes, endlich die Ursachen der Gefangenhaltung der Missionäre Stern und Rosenthal und des englischen Consuls Ras Cameron schildert.

Theodorus II. ist, unserem Autor zufolge, von mittlerer Statur, würdevoller Haltung und hat eine freie offene Physiognomie. Seine Gesichtszüge, weniger regelmäßig wie die der meisten Abyssinier, sind sehr ausdrucksvoll und beweglich. Sein Auge ist hell und durchbohrend, und die weit hervorstehenden Kinnbacken zeugen von der großen Festigkeit seines Willens. In seinem Costume ist er sehr einfach; ein gewöhnlicher Soldatenrock, weite Hosen und ein gestickter Chama oder Toga, über die Schulter geworfen, ist seine gewöhnliche Bekleidung. Bei Allem, was er thut, ist es stets auf den Effect abgesehen, er tritt theatralisch auf oder, wie die Abyssinier sagen, fakorer, glorieux. Alle seine Gesten und die Stimme sind im Style Ludwigs XIV., und Niemand weiß besser wie er den Präsidentensitz bei einer Versammlung auszufüllen. Seine Beredsamkeit, brillant und geistreich, verfehlt selten ihr Ziel und seine Briefe sind Muster der ancharischen Sprache. Theodorus ist für einen Abyssinier sehr gebildet.

Er ist in der eigenen Nationalliteratur sehr bewandert und kennt so ziemlich den Zustand Europa's. Was unsere Civilisation betrifft, hat er eine hohe Meinung von deren materiellem Vortheil; von der moralischen Trefflichkeit des Westens ist er noch nicht so recht überzeugt. Und diese Meinung entspringt aus der Thatsache, daß fünf Sechstel der Europäer, welche die Neugierde oder der Handelsgeist nach Abyssinien führte, keineswegs sich so betragen haben, dem Namen eines Franken Ehre zu machen. Bei solchen Ansichten ist der König wenig geneigt, die Auswanderung seines Volkes weder nach Europa, noch nach den muhamedanischen Ländern zu begünstigen: und wagt er es auch nicht, die frommen Ancharas von der Pilgerschaft nach Jerusalem abzuhalten, so thut er bei ihrer Rückkehr alles Mögliche, vor weiteren Ausflügen nach dem Westen abzuschrecken. Die persönliche Tapferkeit des Königs läßt sich nicht bestreiten; mit seinem Kriegsgeschrei „Abbia Sanghia" stürzt er sich auf seine Feinde mit einem élan, der unwider-

Digitized by Google

stehlich ist. Was dagegen seine strategischen Talente anbetrifft, so scheint das Hauptgeheimniß seines Glückes in der Schnelligkeit und dem Geheimnißvollen seiner Bewegungen zu bestehen.

Hierin und in seiner zähen Ausdauer sind auch die Gründe seiner beinahe wundervollen Erfolge, seines Emporsteigens aus dürftiger Dunkelheit auf den Thron zu suchen.

Apel erzählt ausführlich das abenteuerliche Vorleben des Mannes, der ursprünglich Kassa Kuarauya hieß und nun als König Theodor II. auf dem Throne des einst so herrlichen Reiches Aethiopien sitzt. Beim Tode seines Vaters theilten die Verwandten das Erbtheil unter sich und sandten den jungen Kassa in ein Kloster, um daselbst später ein Debtera (Priester) zu werden, während seine Mutter, welche der Sage nach von Menilek, Sohn des Salomo und der Makada, König'n von Saba, abstammen soll, sich von Kräutersammeln ernähren mußte.

Den Irländern gleich, welche alle von Königen abzustammen vorgeben, hält sich auch jeder Abyssinier für einen königlichen Sprößling oder führt wenigstens seine Genealogie bis in das höchste Alterthum hinauf, als Menilek, der Sohn Salomons, regierte und Abyssinien das ritterlichste aller Reiche war. Diese nationale Eitelkeit und vielleicht auch der mütterliche Stolz mag auf den jungen Kassa keinen geringen Einfluß ausgeübt haben, besonders als er im Kloster Tschankar in die verschieden Legenden und Traditionen des Landes eingeweiht wurde. Als nun Dedjas Maro, einer jener Häuptlinge, die sich um die Herrschaft des Landes stritten, das Kloster überfiel und ein Blutbad anrichtete, welchem Kassa nur mit Mühe entkam, faßte er den Entschluß, sich der Politik zu widmen. Mit einem Haufen Abenteurer führte er eine Zeitlang ein Banditenleben, bis er sich mächtig genug fühlte, die Provinz Dembea anzugreifen, welche von Menene, der Tochter eines reichen Moslems, regiert wurde. In einem raschen Anpralle eroberte Kassa die Provinz und erhielt dieselbe als Vasall. Kassa unternahm nun einen Zug gegen die Aegypter, welche die Provinz Gallabat während der Unruhen in Abyssinien an sich gerissen hatten, wurde jedoch geschlagen und verwundet. Von Menene im Stiche gelassen, mußte er neuerdings um Dembea kämpfen, welches er erst nach zwei siegreichen Schlachten wieder gewann. Nach und nach, theils durch Gewalt, theils durch List, brachte er alle Theile von Abyssinien in seine Gewalt.

Der letzte entscheidende Schlag war die Schlacht von Dereskie im Februar 1855, welche Kassa gegen den letzten unabhängigen Herrscher in Abyssinien, gegen Oubie, welcher das Vicekönigthum von Tigre besaß, gewann. Den folgenden Tag nach der Schlacht von Dereskie zog Kassa mit großem Triumphe in die Kirche ein, welche Oubie zu der eigenen Krönung von einem gewissen Dr. Schimper, Naturforscher, hatte erbauen und decoriren lassen. Mit großer Pracht wurde er hier vom Abuna (dem abyssinischen Patriarchen) gekrönt und nahm von nun an den Namen Theodorus II. an. Nachdem er hierauf mit ebenso viel Glück als Schlauheit mehrere gefährliche Aufstände niedergeschlagen hatte, wandte sich der König an die Herstellung der socialen Verhältnisse und der Gesetze des Landes, wobei er mit außerordentlicher Mäßigung und so sicherer Erkenntniß der Lage verfuhr, daß man seinem Verstande alle Achtung zollen muß.

Obgleich von dem Verkehre mit anderen Nationen abgeschlossen, hat doch schon die Civilisation in Abyssinien einen hohen Grad erreicht. Das Feudalsystem besteht dort, doch nicht in größerem Maße, wie in England, alle Institutionen sind höchst demokratisch, die Administration einfach und die Gesetzgebung nach dem codex Justinianus. Die individuellen Rechte sind einem Jeden durch die Appellation an den König zugesichert und das grausame Verfahren im Kriege sowie die Blutrache durch die Einrichtung vieler Zufluchtsorte gehemmt. Doch durch eine lange Anarchie waren alle Gesetze nur todte Buchstaben geworden und selbst die Kirche schwer in Verfall gerathen, bis Theodorus mit eiserner Hand an die Reformation schritt. Nach seiner Idee sollte das alte äthiopische Reich phönixartig aus der eigenen Asche emporsteigen und durch die eigene Kraft zur alten Herrlichkeit wieder erblühen. Nach dem Kriege im Jahre 1856 erließ er eine Proclamation, worin er Jeden aufforderte, die Waffen niederzulegen und zu dem Handwerke seiner Väter zurückzukehren. Das Gebot wurde mit drakonischer Strenge ausgeführt, und Dinge, welche anderswo unmöglich zu vollbringen gewesen wären, sah man in Abyssinien ausführen.

Apel erzählt in seinem interessanten Buche eine Menge charakteristischer Anekdoten, wie Theodorus seinen Befehlen Geltung zu verschaffen weiß, wie er seinen Clerus, seinen Richterstand und sein Militär im Zaume hält. Auch sonst wird der Leser noch manche schätzenswerthe Details über das alte Habesch und seine gegenwärtigen Bewohner finden. Am Schlusse gibt er auch ein nettes Pröbchen von „Berliner Witz".

„Als die Tigreer sich gegen Theodorus empört hatten, zog die Gewinnlust viele Europäer herbei, welche mit dem Waffenhandel bedeutende Geschäfte machten. Ein verkommener Preuße, Namens Reinthaler, hatte einem der Rebellen eine beträchtliche Anzahl Flinten geliefert, und als dieser von Theodorus geschlagen worden war, reichte er mit ächter Berliner Unverschämtheit die Rechnung dafür ein: „denn", sagte er, „die Waffen befinden sich doch in den Händen Eurer Majestät." Theodorus lachte, ließ ihm hundert Thaler auszahlen und ihn aus dem Lande jagen." (W. Z.)

---

4 Wie schon im Hauptblatt erwähnt worden, haben die Herren Leven & Sohn, die Besitzer des zooplastischen Museums, ihre neueste Arbeit ausgestellt, nämlich eine Familie Gorillas, dieses dem Menschen ähnlichsten Riesen-Affen. Man denke sich ein Ungethüm mit nacktem Gesichte und Händen, ohne Schweif und aufrecht gehend, dabei ein wahrhaft fürchterliches Gebiß, und man wird verstehen, warum die Neger an der Westküste Afrika's den Jäger, welcher einen solchen Affen erlegt, als Helden preisen. Die Hände mit kurzen Nägeln sehen der Riesenhand eines schwerarbeitenden Mannes bis auf den verkürzten Daumen täuschend ähnlich; die Zehen sind nicht wie bei den andern Affen lang wie Finger, sondern kurz, und nur der seitwärts stehende Daumen erlaubt es, auch den Gorilla zu den Vierhändlern zu rechnen. Bei der großen Seltenheit, solche Thiere in Europa zu sehen, ist es von den Herren Leven u. Sohn besonders anerkennenswerth, daß es ihnen glückte, eine ganze Familie, Mutter und Junges, zu acquiriren, und durch ihre Mühe und Kunst uns dieselben in lebenswahrer Gruppe zu zeigen; eine Aufgabe, die um so schwieriger war, als bei dem faltenreichen Gesicht, Händen und Füßen an ein gewöhnliches Ausstopfen nicht wohl gedacht werden konnte. So weit bei einer solchen Carricatur des Menschen überhaupt davon die Rede sein kann, ist es ihnen auch gelungen, ihre Arbeit mit künstlerischem Gefühl auszuführen. Für Jeden, der einiges Interesse für Zoologie hat, kann daher der Besuch der Ausstellung mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Notizen.

* [Zum Kunstverein.] Wie alljährlich, so zeigt auch dieser Sommer im Gebiete der Kunst die todte Saison; indeß waren doch einige Gaben vorhanden, denen wir Unrecht thun würden, wenn wir ihrer nicht erwähnten. Wenn auch nicht an Qualität, so überragten doch an Zahl in den beiden letzten Wochen die Figurenbilder; eines der anmuthigsten und natürlichsten war darunter der „böse Knabe" von Lytras, das Bild eines verzogenen wunderhübschen Bengels von fünf, sechs Jahren, der sein Schulzeug auf den Boden geworfen und sich in die Ecke oder an die Wand flüchtet, um sich mit Eigensinn und Trotz jedem Angriff zu widersetzen. Die künstlerische Wirkung dieses in Wirklichkeit nicht immer angenehmen passiven Widerstandes war eine äußerst komische und gewinnende. Damit ist zugleich ausgesprochen, daß der Künstler alle Schwierigkeiten eines solchen Vorwurfs auf's Glücklichste überwunden hat. Deibl's „Mutterglück" war gut entworfen und fleißig gemalt, nur möchten wir nicht gerade den Schluß daraus ziehen, daß man von viel Mutterglück reden dürfe, wenn das Kind die Saugflasche bekommt statt der natürlichen Brust — solche culturhistorische Wahrheit wirkt allerdings, wenn sie komisch verwerthet wird; auf einem sonst harmlosen Genrebild dagegen macht dies Surrogat im Vergleich zu der Natur gerade keinen besonders gewinnenden Eindruck. Der „Heimgang von der Taufe", ein figurenreiches Bild von Epp enthält allerlei — eine malerische Scenerie, viele Figuren, Mädchen, Kinder, Frauen; gegen die Zeichnung der einzelnen Figuren, gegen die duftige und breite Malerei kann man keinen Einwand machen, und doch läßt das Bild im Ganzen kalt. Es ist viel darauf, was schön ist, aber man merkt es dem Arrangement und dem Detail an, daß der Künstler gefallen will, und eine elegante geleckte Manier da entfaltet, wo uns eine kernige, nüchterne Einfachheit schon hinreichend gewesen wäre. Ein Kabinetsstück in seiner Art ist W. Dietz „Soldatenleben des vorigen Jahrhunderts." An Naturtreue und Wahrheit erscheint er darin fast ein künftiger deutscher Wouwermann zu werden. Bürkel stellte zwei Sachen, „Kosakeneinzug" und „Communalweide" in seiner bekannten und beliebten Manier aus. — Unter den Landschaften excellirten vor Allen durch Gluth und Weichheit des Colorits eine sonnige „Rheinlandschaft" mit prachtvollen Bäumen von Hellmuth, und im Gegensatz dazu „ein Dorf im Winter" von Doll. Von jener Wärme des Colorits hätte man Koebel's „Sanct Peter" einen guten Theil wünschen mögen. — Auch Schieß' „Klönthal in der Schweiz" war, obwohl es nicht „viel" gab, doch eine fein empfundenes Stimmungsbildchen. Auf Studer's „Studie im Stil der Juragebirge" störten die zu dunklen Massen des Vordergrundes, bei allem Vortrefflichen, das sonst das Bild enthielt. Reher producirte sich mit einem „Dom von Meißen" und Kirchner mit dem „Schloß Freudenstein" in Tirol. — Von plastischen Sachen war ein schön gearbeiteter Tafelaufsatz von Wollenweber nach Zeichnung von Pocci und die bekannte vorzüglich gelungene Palmstatuette von Knoll ausgestellt.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 15. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Verhandlungen mit Sachsen, die bisher das militärische Gebiet betrafen, haben noch keinen Erfolg erzielt; indeß scheint wenigstens die Erfüllung der Vorbedingungen nahe. Die Verhandlungen mit Reuß ält. L. stocken, die mit Meiningen sind noch nicht wieder aufgenommen. Dasselbe Blatt erklärt wiederholt die Londoner Nachricht der „N. Fr. Presse" über eine vom Grafen Bismarck in Biarritz eingegangene Verpflichtung als erdichtet.

□ **Wien**, 15. Sept. Frhr. v. Werther ist zur Uebernahme der Vertretung Preußens am hiesigen Hof wieder hier eingetroffen. Die „Abendpost" erklärt dies in Anbetracht von Werthers Ehrenhaftigkeit und versöhnlichem Geiste als eine befriedigende Thatsache.

W. **Miltenberg**, 13. Septbr. Sie haben von mehreren Orten Unterfrankens Schilderungen über Kriegsereignisse ꝛc. gebracht; erlauben Sie, daß ich Ihnen auch von unseren Erlebnissen Einiges mittheile. Am 16. Juli kamen die ersten Truppen des achten Bundesarmeecorps, Oesterreicher und Kurhessen, hier an, denen im Laufe der Woche großherzoglich hessische und badische Truppen folgten. Mit letzteren hatten wir auch den Prinzen Wilhelm von Baden hier in Quartier. Samstag den 21. Juli verließen uns die Bundestruppen; Vormittags und Abends bekamen wir schon die ersten preußischen Truppen, Dragoner, zu sehen. In der Nacht und Sonntag den 22. Juli Vormittags zogen gegenseitige Patrouillen durch, ohne einander zu treffen, bis endlich Nachmittags zwischen großherzoglich hessischer und preußischer Cavalerie in unserer Stadt ein Zusammenstoß stattfand. Bei diesem Gefechte, in welchem die Preußen unterlagen, zeichnete sich der großherzoglich hessische Lieutenant v. Gemmingen durch Tapferkeit aus. Montag den 23. Juli wurden wir unangenehm überrascht. Morgens 6 Uhr rückten die Preußen massenhaft hier ein und marschirten bis Abends 5 Uhr, Truppe an Truppe durch. Von diesem Tage an, an welchem die Generale v. Mantenffel und Fries hier im Quartier lagen, und an dem auch die bekannte Proclamation des Generals Vogel v. Falkenstein verlesen wurde, hatten wir, einige Tage ausgenommen, stets preußische Einquartierung. Daß sich in den ersten Tagen die Preußen theilweise selbst einquartierten, und daß sie nicht immer besonders höflich waren, darüber waren wir nicht sehr erstaunt. Doch bei all den Ausschreitungen, die vorkamen, bei all den Spöttereien über Bundestruppen und Bayern bewahrte unsere Einwohnerschaft einen Tact, eine Ruhe, welche die vollste Anerkennung verdient. Wie maßlos die Requisitionen waren, welche an unsere kleine Stadt von circa 3500 Einwohnern gestellt wurden, mögen Sie aus Folgendem entnehmen. Bei Vermeidung kriegsrechtlicher Einschreitung mußten geliefert werden: 550 Ellen Leinwand, 500 Eimer Wein, 800 Eimer Bier, 200 Eimer Branntwein, 19,000 Pfd. Brod, 4300 Pfd. Wurst, 30,800 Pfd. Hafer, 30,000 Pfd. Heu, 29,000 Pfd. Stroh, 600 Pfd. Salz, 5500 Pfd. Reis, 2600 Pfd. Caffee, 6200 Pfd. Erbsen, 200,000 St. Cigarren, 3995 Pfd. Fleisch, 20 Schlachtochsen, 270 Pfd. Käse, dann verschiedenes Leder ꝛc. Ueberdies war für Lieferung mehrerer Sachen nur kurze Frist gegeben; so wurden z. B. 10,000 Pfd. Brod spät Abends requirirt und mußten bis andern Tag früh 8 Uhr geliefert werden, auch wenn selbe aus der Erde gestampft werden müßten, wie sich ein General auszudrücken beliebte. Wie schwierig in dieser bewegten Zeit die Stellung unseres Magistrats war, kann sich Jeder vorstellen, der mit siegreichen feindlichen Truppen zu thun hatte. Um so mehr verdient die Thätigkeit unseres Bürgermeisters Biereisel hervorgehoben zu werden, welcher, unermüdlich im Dienste und unbeirrt durch manches barsche Benehmen, die Interessen der Stadt auf's beste vertrat, und dem es, freilich mit unendlicher Mühe, öfter gelang, von übertriebenen Forderungen Nachlaß zu erwirken und so unserer Stadt manche hundert Gulden zu ersparen. Von aller Aufopferung war auch Gemeindebevollmächtigter Klimmer beseelt, welcher nicht allein die Verwaltung des Spitals, sondern sogar das Kochen der Speisen für die Kranken und Verwundeten unentgeltlich übernahm. Wären uns nicht so viele Gaben von auswärts zugeflossen, so möchte die Last für unser kleines Städtchen doch zu groß geworden sein, zumal da uns unsere Gäste auch noch die Cholera gebracht haben.

Stuttgart, 15. Septemb. Gestern sind auf der Eisenbahn 500 Preußen für die Besatzung der hohenzollern'schen Fürstenthümer hier durchgekommen. (St.-A.f.W.)

Heidelberg, 14. Sept. Ein altes Gespenst ist wieder aufgetaucht: die Wochenschrift des Nationalvereins. Nachdem der Absatz derselben auf eine ganz jämmerliche Abonnentenzahl herabgesunken, war das Aufgeben der so viel Geld verschlingenden und doch nicht einmal einen Leserkreis findenden Zeitschrift bereits beschlossen, als — der Einzug der Preußen in Frankfurt einen unerwarteten Vorwand gab, das Blatt nicht als aufgegeben, sondern als unterdrückt darzustellen. — Jetzt erachten die Leiter die Zeitverhältnisse wieder für günstig, und so wird denn dasselbe in der Folge hier bei G. Mohr erscheinen, und wurde eine neue Nummer bereits ausgegeben. (N.D.Z.)

Berlin, 15. Sept. Hr. Benedetti ist gestern Mittag von Karlsbad hier eingetroffen, und hat seine Functionen vorläufig wieder übernommen. (Die Nachricht der „Presse" von seiner Berufung nach Paris hat sich also nicht bestätigt.) (K.Z.)

Berlin, 16. Sept. Die Commission des Herrenhauses für das Reichswahlgesetz verwarf den Art. 1 des Entwurfs aus dem Abgeordnetenhause. (Dieser Artikel 1 lautet: „Zur Berathung der Verfassung und der Einrichtungen des norddeutschen Bundes soll ein Reichstag gewählt werden." Im Regierungsentwurf war dem Reichstag neben der Berathung auch noch die „Vereinbarung" zugetheilt, diese hat aber das Abgeordnetenhaus gestrichen).

Florenz, 15. Sept. Laut Nachrichten aus Wien ist die Fortsetzung der Conferenz wegen Regelung der Schuldfrage auf nächste Woche verschoben. (A. Z.)

Paris, 15. Sept. Den Journalen zufolge ist die Reise des Kaisers nach Biarritz für den Augenblick verschoben. (A. Z.)

New-York, 14. Sept. (Durch das Kabel.) Gold 142. Wechsel auf London 145½. Bonds 111¼. Baumwolle 33½. (A. Z.)

Aus **Philadelphia** wird der „Times" geschrieben: „Der Finanz-Minister, welcher unlängst einen Sommer-Ausflug nach den Neu-England-Staaten machte, erhielt während desselben von den ersten Kaufleuten Bostons eine Einladung zu einem Bankett; die Nothwendigkeit schleuniger Rückkehr nach Washington veranlaßte ihn, dieselbe abzulehnen. In dem desfallsigen Schreiben nun spricht er sich u. A. über die financielle Lage des Landes in einer Weise aus, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und viele Kritik hervorgerufen hat. Obgleich voller Hoffnung für die Zukunft der amerikanischen Finanzen, erkennt Staats-Secretär M'Culloch doch an, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind, und wiederholt seine Ansicht zu Gunsten einer möglichst baldigen Wiederaufnahme der Baarzahlungen und einer möglichst raschen Verminderung der Nationalschuld. Er schreibt: Obgleich man gehofft habe, daß bis jetzt das Umlaufsmittel des Landes der Metallwährung näher gebracht sein würde, so habe man doch Ursache, mit den Fortschritten der Finanzlage zufrieden zu sein. Seit März 1865, wo der Krieg aufgehört, seien die Armeen aufgelöst, jeder Soldat vor seiner Entlassung bezahlt, wie alle verfallenen Verpflichtungen erfüllt worden. Die Nationalschuld habe man seit einem Jahre um monatlich über zehn Millionen Dollars vermindert, und sei dieselbe jetzt um 250 Millionen geringer, als man im December gehofft hatte, daß sie bis jetzt sein würde. Die Katastrophen, die sonst das Ende langer Kriege zu begleiten pflegten, habe man glücklich vermieden. Seien die Steuern zwar stark, so seien die Hilfsquellen des Nationalwohlstandes auch unermeßlich, die Freudigkeit, mit der die Nation die Steuerlast trage, gereiche der Welt zum Erstaunen. Bei alledem aber kann der Finanzminister große Besorgnisse nicht verschweigen. Noch seien bedeutende finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden, der gegenwärtige Wohlstand der Vereinigten Staaten sei mehr ein scheinbarer als wirklicher. Werthe würden durch einen falschen Maßstab gemessen und das Publicum sei allen Gefahren ausgesetzt, die ein hoch angeschwollenes, uneinlösliches Papierumlaufsmittel begleiteten, welches die ehrliche Arbeit vermindere, während es die Speculation anreize. Nicht eher würden die Vereinigten Staaten zu einem wahrhaft gedeihlichen Zustande zurückkehren, bis die Metallwährung wieder hergestellt, die Preise reducirt, die Industrie angespornt, die Production vermehrt sein, und die Handels-Bilanz mit anderen Völkern aufgehört haben werde, gegen die Vereinigten Staaten zu sein; nicht eher, bis alle Interessen des Landes durch eine weise und unparteiische Gesetzgebung geschützt und eine harmonische Verbindung aller Theile der Union mit der Central-Regierung wieder hergestellt sein werde.

Aus **Mexico**, 25. Aug. Mehrere Nordamerikaner sind als Verschwörer im Fort San Juan d'Ulloa eingekerkert. Man glaubt, einer derselben werde erschossen werden. (Schw.M.)

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 3 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Dienstag | Nr. 259. | 18. September 1866.

Uebersicht.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel, ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller. II. — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (6.) (Schl.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel.

Ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller.

II.

Brod und Bier ist der in Altbayern herrschende Dualismus. Leider sind die Mysterien des Bräuhauses nicht weniger zahlreich als die der Backstube. Jedes Bier, das nicht blank ist, nicht blos nach Malzextract und Kohlensäure oder Hopfenöl und Alkohol riecht (je nachdem die Biersorte es erfordert), kurz das nicht angenehm frisch, stechend, geistig belebend und bitter oder süßlich aromatisch riecht, kennzeichnet sich schon von vornherein als schlecht; man braucht es gar nicht erst zu verkosten.

Schlechtes Bier ist entweder nachlässig gebraut oder durch schlechte Aufbewahrung verdorben, oder in betrügerischer Absicht verfälscht. Wir haben es lediglich mit den falschen Beimischungen zu thun, die sich erst durch ihre üble Wirkung nach dem Genusse bemerkbar machen.

Um den theuern Hopfen zu sparen, werden scharfe und bittere Stoffe verwendet, gewöhnlich: geröstete Cichorie, bittere Flechten, Blätter und Rinde von Buxbaum, Blätter von Fieberklee, Lindenblüthen, Gentiana, Mohnköpfe, Guajakholz, Bilsenkraut, Paradies- und Kockelskörner, Bertramswurzel, Gewürznelken, Koriander, Thymian, spanischer Pfeffer, Ingwer, Coloquinten, Fichtensprossen, Pikrinsäure, Brechnuß, Ignatiusbohnen u. s. w. — Mohnköpfe und Lindenblüthen, mitunter Opium, dienen dazu, das Bier berauschender zu machen. Die Paradieskörner verleihen, gewöhnlich mit Kockelskörner gemischt, dem Gebräu eine erhitzende Eigenschaft und dadurch eine scheinbare Stärke. Solche Gebräue löschen den Durst nicht, sondern machen ihn heftiger und hinterlassen Kopfweh. In England ist die Verfälschung mit Paradieskörnern so großartig, daß jährlich davon über 40,000 Pfund eingeführt und meist in die Bräuhäuser geliefert werden. Zwar verbietet eine Parlamentsacte den Krämern bei Strafe von 500 Pfd. Sterling Paradieskörner an die Brauer zu verkaufen, aber diese kaufen sie nicht von den Krämern, sondern beziehen sie direct. So wird dem Gesetz eine Nase gedreht.

Blätter und Rinde von Buxbaum machen das Bier sehr bitter, und erregen Durchfall. In England waren schon Brauer so gewissenlos, den Hopfen durch gepulverte Brechnüsse oder Ignatiusbohnen zu ersetzen — also durch zwei Pflanzen, welche die furchtbarsten Gifte, Strychnin und Brucin, enthalten.

In Deutschland ist die Anwendung von Fichtensprossen sehr häufig. Sie ersetzen den Hopfen, entwickeln aber während der Gährung Ameisensäure, die mit dem sich bildenden Alkohol zu Ameisenspiritus wird, und eine berauschende Wirkung mit Kopfweh im Gefolge hat. Höchst gefährlich für die Gesundheit ist ein mit Pikrinsäure verfälschtes Bier. Und sie wird dennoch um so häufiger gebraucht, als sie aus dem Geschmacke des Bieres gar nicht erkannt werden kann, und dem Hopfenbitter äußerst ähnlich schmeckt.

Das häufigste Mittel, um in dem Biere den Mangel an Alkohol zu verdecken, ist ein Zusatz von Branntwein. Bei starkem Zusatz riecht das stinkende Fuselöl heraus, wenn man einige Tropfen solchen Bieres zwischen beiden Händen reibt.

Schlechte Biere werden auch mit Lakritzen gefärbt und mit Aloe versetzt, um das Gebräu vor dem Sauerwerden zu schützen. Zur Beförderung des Schäumens setzen viele Bräuer Pottasche zu, und andere (gewissenhafte) sogar Eisenvitriol. Nicht selten findet sich in Bieren Alaun, der zur Hemmung einer zu starken Gährung beigegeben worden ist.

Zum Abklären des Bieres dient Hausenblase. Billiger kommt freilich Tischlerleim, Eiweiß, Schafsdärme, Kälberfüße oder Knochenasche. Solches Bier schmeckt widerlich klebrig und fade. Sauer gewordene Biere erhalten einen Zusatz von Kalk oder Pottasche, um die freie Essigsäure zu neutralisiren. Und wenn das Bier dergestalt im Brauhause verfälscht worden ist, dann erhält es schließlich noch die Wassertaufe vom Schenkwirth.

Die berühmten und beliebten englischen Biere, namentlich Porter und Stout, sind nach Hill Hassall's Untersuchungen fast regelmäßig so complicirte Abkochungen, wie sie in den Apotheken nicht gemischter vorkommen. Die Brauer haben viele Recepte für diese Biere. Ein Recept schreibt vor: Malz, Hopfen, Theriak, Süßholzwurzel, gebrannten Zucker, Farbstoffe, spanisches Süßholz, spanischen Pfeffer, Alaun und Kupfer, indische Kockelskörner, Weinsteinsalz, Ingwer, Kalk, Leinsamen, Zimmt. Eine solche schädliche Mixtur wird als Porter- und Stoutbier getrunken, das aus nichts Anderem bestehen sollte, als aus Malz und Hopfen! —

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

6.

Fallstricke.

(Schluß.)

Meine Mutter — Gott behüte
Ihre spät'sten Greisentage
Meine Mutter schmückt' sich oftmals
Mit der Kette, mit den Spangen,
Fuhr oft Abends aus in Bagdad,
Sei's zur schönen Tochter Markaffs,
Sei's zur Lelamain, der holden,
Sei's zur reichen stolzen Negmet,
Die für mich bestimmt schon waren,
Die ich niemals noch gesehen.
Dort wohl plauderte die Gute
Von des Sohns geheimer Heirath,
Und die Kunde solchen Märchens
Ward die Ursach' meines Unglücks.

Damals war es, als zuerst ich
Bei der Herrin sah Zaliza,
Lieblingsclavin erst seit kurzem,
Doch mehr Freundin ihres Herzens
Als vom Markt erkaufte Waare.
Schön und lieblich war Zaliza,
Doch aus ihren tiefen Augen
Sprühte oft unheimlich Feuer.
Eines Tags — ich lag im Schlafe
Nachmittags im dunklen Zelte,
Als sie still zur mir hereinschlüpft,
Eine schöne glatte Schlange,
Und mit Stammeln, Flüstern, Flehen
Knieend mich beschwört um Liebe.

Mehr erstaunt und mehr betroffen,
Als erzürnt ob solcher Kühnheit,
Wies ich sie hinaus zum Zelte;
Doch am Morgen und am Abend
Hinter Rosen, hinter Palmen,
Hinter Säulen und Gardinen —
Ueberall zuckt jäh empor sie,
Auf mich lauernd, mich umschmeichelnd
Mit verliebten Wahnsinnsworten,
Bis ich drohte sie für immer
Vom Palaste zu entfernen! —

Digitized by Google

Da aufflammt in ihrem Auge
Heiß ein Strahl der Wuth und Rache —
Ohnmachtlos bei einer Sclavin,
Unbeachtet von mir selber,
Da ich just am selben Tage
Schied auf's Neue von der Gattin,
Um zur Welt zurückzukehren. —

Langsam floß die träge Woche,
Und es war am letzten Tage,
Als ich sinnend im Gewühle
Achtlos stand am Kaufgewölbe,
Ungeduldig und voll Sehnsucht
Meiner runzlig gelben Alten
Und des sel'gen Wiedersehens. —

Da geschah es, daß ein Rufer
Zum Verkauf ausrief am Platze
Ein Gefäß von Gold und Rauchwerk,
Reichbesetzt mit Diamanten,
Werth an tausend Goldzechinen.
Niemals hatt' ich meiner Gattin
Ein Geschenk noch angeboten.
Ich beschied den Rufer zu mir.

„Wem gehört das Kleinod?" sagt' ich
„Einer jungen schönen Wittwe,
Die in Noth gekommen schuldlos."
War die Antwort, und er zeigte
Rückwärts; eine reichgeschmückte,
Tief in Schleier eingehüllte
Dame folgte; vornehm schien sie,
Vornehm die Begleiterinnen. —

„Schöne Dame, sagt' ich arglos,
Gern erkauft' ich dieses Kleinod,
Und ich will noch mehr Euch zahlen,
Als den Werth, den ausbedungnen,
Da die Noth Euch schuldlos heimsucht. —
Gott erbarm' sich Eures Gatten,
Und er tröste Eure Seele!" —

Djumaleddin, sprach sie flüsternd,
Und sie trat in mein Gewölbe,
Mit ihr die Begleiterinnen —
Willst Du gern dies goldene Kleinod,
Nimm es hin und ohne Zahlung.
Als Geschenk dem vielberühmten,
Liebenswerthesten der Männer,
Bring' ich's dar als uns're Huldigung.
Sieh, die Trauer war nur Vorwand
Dich zu sprechen; Dein Betragen,
Dein Geschick, Dein ganzes Wesen
Haben gänzlich uns bezaubert
Und geraubt die Herzensruhe;
Geld und Gold sind gänzlich werthlos,
Nur ein Blick aus Deinem Auge,
Nur ein Druck von Deinen Händen,
Nur ein Kuß von Deinen Lippen
Dünkt uns höchster Preis auf Erden! —

Schöne Dame, sagt' ich arglos,
Nimmer kann ich das bewilligen,
Denn zu schlecht ist solcher Handel.
Kuß und Blick und Händedrücken
Sind im Handel keine Münzen,
Gangbar, anerkannt, landesüblich
Nimm zweitausend Goldzechinen,
Oder nimm zurück Dein Kleinod. —

Doch die Dame sprach so traulich,
Innig, ehrbar, lobverschwendend —
Theurer Derwisch, leider muß ich
Dir bekennen meine Schwachheit.
Was ist auch ein Kuß — ein Hauch nur,
Nur Berührung meiner Lippen.
Brod, Tschibuk und Wein und manches
Höchst Unheil'ge, was wir essen,
Darf berühren uns're Lippen,
Ohne zu entweih'n die Seele. —

Kurz, ich war sofort entschlossen,
Zog zurück mich in's Gewölbe,
Wo es dunkel war und stille,
Hielt den Damen hin die Wange:
Und die erste küßte flüchtig,
Sprach, ich bin die Tochter Markaffs,
Und die zweite küßte heftig,
Sprach, ich bin die arme Neemet:
Doch die dritte biß mich wüthend
In die Wange, daß ich aufschrie!
Blutend und entstellt dastand ich,
In der Hand das gold'ne Kleinod.

Und die dritte sprach: „Verräther,
Uns'rer sollst Du noch gedenken,
Ich bin Lelamain „die Holde"
Dir verlobt einst, wie die andern,
Treulos von Dir preisgegeben
Und verrathen an — was weiß ich,
Gehe hin zu Deiner schönen
Unbekannten Tamarena
Glück und Segen!" — Und sie lachten,
Lachten silbern und verschwanden! —

Doch ich stand betäubt und blutend,
Unerklärlich schien die Bosheit,
Unerklärlich wie Lelamain
Sich erobert das Geheimniß;
Denn ich wußte nicht, daß beide
Freundinnen von jugendauf schon
Und zusammen sind erzogen. —
Kaum gelang's mir, mich zu fassen
Kaum gelang's das Blut zu stillen,
Und die Beule zu vertreiben,
Da erschien bereits die Alte,
Um zur Herrin mich zu holen. —
Jäh erschrocken schien die Gute,
Ahnungslos auch folgt ich selber,
Ahnungslos, wie schwarze Arglist
Ein Gewebe mir gesponnen:
Lalamain, so wie Zaliza
Waren eine und dieselbe,
Die mit Schlauheit dies ersonnen,
Mich mit Schanden zu entehren
Vor dem Auge der Gemahlin,
Der ich Treue zugeschworen,
Treue: niemals in Gedanken
Noch in Thaten, Küssen, Worten
Um ein andr'es Weib zu werben.

Ahnungslos im Palankine
Trug mich fort das treue Saumthier
Dem Verderben nun entgegen,
Dem Verderben und dem Sturze
Meines Himmels hier auf Erden!

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

△ [Zum Volkstheater.] Die vergangene Woche brachte im Actien-Volkstheater eine Reihe mehr oder weniger interessanter Debuts. Ueber das erste Auftreten des Herrn Kowal haben wir schon gesprochen; der Eindruck einer angenehmen Mittelmäßigkeit, den Herr Kowal von Anfang an auf uns machte, ist in der Fortsetzung seines Spieles nur um so stärker hervorgetreten und scheint sich bleibend erhalten zu wollen. Das Debut des Herrn Schindler ist dagegen ein fortgesetzt glückliches, und glauben wir, nachdem wir Herrn Schindler nun auch in einer Offenbach'schen Operette („Fortunio's Liebeslied") gehört haben, daß dieser Herr sich die Gunst des Publicums, welches ihm von Anfang an freundlich entgegenkam, auch dauernd bewahren werde. Ueber zwei Debuts können wir leider nur vom Hörensagen berichten; es sind die des Herrn L. Swoboda, Bruder des unlängst hier so freundlich aufgenommenen A. Swoboda, aus Wien und des Fräuleins Börner aus Bremen, welche Dame uns Fräulein Wagner ersetzen soll. Beide Debuts sollen äußerst glücklich ausgefallen sein, und behalten wir uns vor, nachdem wir diese Künstler erst gesehen und gehört haben werden, sie auch unsererseits noch besonders zu begrüßen. Ferner sahen wir ein Fräulein, welches den absonderlichen Namen Zenska Schoßig trägt und sich in zwei Vorstellungen die vollste Gunst des Publicums eroberte. Als Frau im „Salz der Ehe" und Gänschen im „Gänschen von Buchenau" riß Fräulein Schoßig alle Herzen im

Fluge mit sich fort, und Fräulein Hausmann, für welche diese Dame als Ersatz eintritt, scheint damit wirklich ersetzt zu sein. Wir gratuliren dem Fräulein Schoßig, welches sich eben erst in Linz von schwerer Krankheit erholt hat, zu dem schönen Erfolg und hoffen, daß ihre ferneren Leistungen sich auf demselben Niveau erhalten werden. Als Assessor Bitter in Bauernfeld's reizendem Lustspiele „Bekenntnisse" lernten wir ein vaterländisches Talent, Herrn Marx, kennen. Herr Marx hat ein sehr bescheidenes nettes Auftreten, ein gewinnendes Spiel und scheint, da er, wie wir hören, auch im süddeutschen Dialect sehr tüchtig sein soll, ein sehr brauchbares Mitglied des Institutes werden zu sollen. Nicht ganz so glücklich in ihrem ersten Auftreten war ein Fräulein Schäffer aus Mainz, die als Valentin in „Fortunio's Liebeslied" debutirte und unter der Unsicherheit der anderen Mitglieder und dem Totaleindrucke der noch sehr unreif herausgekommenen Operette zu leiden schien. Sämmtliche Schreiber des Herrn Fortunio wußten nicht recht, wo aus und ein, und namentlich Fräulein Schröder (Fortunio's Frau), die vielleicht in zweiten Partieen recht brauchbar sein mag, verdarb durch die ängstliche Art und Weise, mit der sie sich an den Kapellmeister förmlich anklammerte, uns den Genuß der reizenden Operette gründlich. Von dem nun bald von uns scheidenden Kapellmeister des Actientheaters, Herrn Conradin, hörten wir abermals eine neue Operette: „Das Basiliskenhaus", bei der die Fülle ansprechender Melodieen für die Aermlichkeit des Libretto entschädigen muß. Die hübsche Arbeit wurde vom Publicum sehr freundlich aufgenommen. Schließlich müssen wir noch dem Ballet des Actientheaters ein paar freundliche Worte sagen. Die äußerst thätige Direction hat im Vereine mit einem geschickten Balletmeister (Herrn Vogel) namentlich in letzterer Zeit auf's Glänzendste gezeigt, was man mit verhältnißmäßig kleinen Mitteln zu leisten vermag, wenn Lust und Liebe und Fleiß vorhanden ist. Das kleine Ballet des Herrn Vogel „Die Folgen eines Maskenballes" bewährt nach wie vor seinen Zauber und hat dem Institut schon mehrfach volle Häuser gebracht. Uebrigens hat das Ballet des Actientheaters den großen Vorzug, daß es mit wenigen Ausnahmen nur junge, hübsche und graziöse Damen zählt, und daß seine beiden Solistinnen, Frln. Henkel und Frln. Lenoir, Vorzügliches leisten. Wir glauben, daß diesen noch so jungen Künstlerinnen eine glänzende Zukunft blüht, die um so sicherer und werthvoller, als sie durch den energischsten Fleiß und die emsigste Thätigkeit, die beide Damen ihrer Kunst widmen, eine verdiente sein wird.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 17. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat keinen Grund, dem Florentiner Telegramm zu widersprechen, wornach Preußen den Prager Frieden in Frage gestellt erklärte, falls Oesterreichs Widerstreben gegen Italiens Forderung (wegen der zu übernehmenden Schuld) andauere. Die Sendung Werthers nach Wien habe mit ihren Grund in Preußens Stellung zur italienischen Frage.

□ **Wien**, 17. Sept. Die „Abendpost" dementirt die Nachricht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", Gablenz sei veranlaßt worden, seiner unfreiwilligen Beseitigung durch die Bitte um Versetzung in Disponibilität zuvorzukommen.

□ **Paris**, 17. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Circular Lavalette's vom 16. Sept. folgenden Inhalts:

„Die neuerlichen Veränderungen in Europa sind Frankreich günstig. Die Coalition der drei nordischen Höfe ist gebrochen. Das neue, Europa beherrschende Princip ist die Allianzfreiheit. Ein vergrößertes Preußen sichert Deutschlands Unabhängigkeit; Frankreich kann dieses Assimilationswerk nicht bedauern, das Nationalitätsprincip nicht Eifersuchtsgefühlen unterordnen. Durch Nachahmung Frankreichs nähert sich uns Deutschland trotz aller unüberlegten Empfindlichkeiten.

„Die des Papstes Interessen sichernde September-Convention wird gewissenhaft ausgeführt werden. An der Ostsee und am Mittelmeer entstehen Flotten zweiten Ranges, des Meeres Freiheit sichernd.

„Das von italienisch-deutschen Präoccupationen befreite, seine Kräfte concentrirende Oesterreich zählt noch 35 Millionen Seelen, die kein feindseliges Interesse von Frankreich trennt.

„Wie könnte die öffentliche Meinung in denen, die von einer Vergangenheit, welche uns feindlich war, befreit sind, nicht Verbündete, sondern Feinde erblicken? Der Kaiser hatte Recht, die Vermittlerrolle anzunehmen; durch Neutralitätsverletzung und Eintritt in die Wechselfälle eines großen Krieges hätte er seine Verantwortlichkeit mißkannt.

„Die kaiserliche Regierung begreift durch absolute Nothwendigkeit gebotene Annexionen, welche mit dem Vaterlande Bevölkerungen von gleicher Sitten, gleichem Nationalgeiste wiedervereinigen; sie kann nur Gebietsvergrößerungen wünschen, welche die Macht und Cohäsion (wessen?) nicht alteriren, muß aber immer an moralisch-politischer Vergrößerung arbeiten, indem sie den Einfluß der großen Interessen der Civilisation dienstbar macht.

„Gleichwohl enthalten die letzten Ereignisse wichtige Lehren, namentlich die Nothwendigkeit sofortiger Vervollkommnung der Militär-Organisation zu Vertheidigungszwecken. Die Nation erfüllt diese Pflicht, was für Niemand eine Drohung ist." Das Circular bezeichnet schließlich den Frieden als dauernd.

□ **Florenz**, 16. Sept. Der General Thaon de Revel ist zum Commissär ernannt, um mit den Generalen Leboeuf und Möring wegen Uebergabe des Kriegsmateriales und der Festungen zu unterhandeln.

---

* **München**, 18. Sept. Ein Nachtrag zum Militärverordnungsblatt Nr. 57 besagt, daß S. k. Hoh. Prinz Luitpold mit dem Großkreuz des Militärverdienstordens (nicht mit dem Großcomthurkreuz, wie es dort geheißen hatte) ausgezeichnet worden ist.

In **Kissingen** hat sich ein Comite gebildet, welches zur Errichtung eines Denkmals für die in der Schlacht vom 10. Juli gefallenen Krieger thätig sein will.

Stuttgart, 13. Sept. Der seit langen Jahren bestehende liberale Club unserer Abgeordnetenkammer ist gesprengt. Nachdem Hölder und Genossen von der Fortschrittspartei ihren Wiedereintritt in denselben für eine offene Frage erklärt haben, laden die Abgeordneten Mohl, Probst, Becher, Oesterlen, Dessner, Tafel, Schott, Ammermüller diejenigen Clubmitglieder, „welche der groß-preußischen Richtung nicht angehören", zu einer abgesonderten Versammlung ein. (N. C.)

Karlsruhe, 14. Sept. Die „Karlsr. Ztg." bringt folgende Nachricht: „Nach einer Mittheilung des preußischen Finanzministers vom 11. d. sind der preußische Zollvereinsbevollmächtigte in Karlsruhe und die ihm zugewiesenen Vereinsbeamten angewiesen, ihre eingestellten Functionen wieder aufzunehmen. Desgleichen werden die Vereinsbeamten anderer Zollvereinsstaaten bei preußischen Steuerbehörden auf ihre Meldung zu ihren früheren Functionen wieder zugelassen."

Heidelberg, 13. Sept. Das Wochenblatt des Nationalvereins schreibt: Die HH. S. Müller in Frankfurt, Prätorius in Alzey und Jessen in Kiel haben ihren Austritt aus dem Vereinsausschuß und aus dem Verein angezeigt. Dagegen ist Hr. Lammers in Bremen in den Ausschuß cooptirt worden. (N. D. Ztg.)

Heidelberg, 14. Sept. Seit einigen Tagen verweilt hier der Herzog von Nassau mit seiner Gemahlin und besucht öfters das Schloß und manche anziehende Puncte des Neckarthals. (Fr. J.)

Darmstadt, 15. Sept. Nach einem so eben erhaltenen Telegramm ist die Zahlung der ganzen Kriegskostenentschädigungssumme heut in Berlin erfolgt. (Darmst. Z.)

Offenbach, 12. Sept. Mit dem Beginn des nächsten Monats wird dahier ein neues Preßorgan, die „Mainzeitung, unabhängiges Ogan für Politik, Industrie und Verkehr", wöchentlich sechsmal erscheinen. Das Blatt soll von dem Führer der hessischen Fortschrittspartei protegirt werden.

Kiel, 14. Sept. Der Unterdrückung der „Kieler Zeitung" ist nunmehr auch die des „Altonaer Merkur" gefolgt. Als Motiv der erfolgten Concessionsentziehung hat das preußische Oberpräsidium einen in dem Blatte enthaltenen Artikel bezeichnet, in welchem der Großherzog Peter von Oldenburg ein den Schleswig-Holsteinern „feindlicher Fürst" genannt war.

Aus Holstein, 13. Sept. Fast jeden Tag treffen jetzt schleswig-holsteinische Militärpflichtige, welche sich im Juni ins Ausland begeben hatten, wieder in ihrer Heimath ein. (Fr. J.)

Aus Schleswig, 12. Sept., schreibt man dem „Schw. Merkur": Die Niedergeschlagenheit der dänischen Blätter verrieth am besten, daß das Manöver, 47 als „nordschleswigische Deputation" maskirte Männer nach Berlin um Audienz zu schicken, vollständig mißrathen ist, und es mag die Dänen nicht wenig geärgert haben, daß man ihre Adresse überall als ein taktloses Machwerk behandelte und bei Seite legte. Es mußte daher sofort etwas Neues arrangirt werden, um die Niederlage zu verdecken: der überallhin ausposaunte Vergnügungszug nach Middelfart und Odense, wo Schleswiger und Dänen sich begrüßen und die Trennung beklagen sollten. Nach Berlinske Tidende haben ungefähr tausend aus Schleswig sich an dieser Dänenfahrt betheiligt, von Flensburg waren es 80 Männer, Frauen und Kinder. Nachgerade wird den deutschgesinnten, das dänische Patois redenden Nordschleswigern dieses Treiben, das durch die Wühlereien dänischer Agitatoren unterstützt wird, doch zu bunt, und es sind an die Regierung zahlreiche Petionen eingegangen, welche jede Zerstückelung Schleswigs als das größte Unglück bezeichnen und für das ungetheilte Schleswig eintreten. Folgende Ortschaften haben sich betheiligt: Hadersleben, Frörup bei Christiansfeld, Tyrstrup, Rörding, Hjerting, Struve, Christiansfeld und Götterup; ferner gingen noch Petitionen ein aus den Kirchspielen Brede und Emmerlef, aus Lygumkloster, aus den Kirchspielen Starup-Grarup,

Wittstedt, Hall, Hamelev, Angerskow, Toftlund, Schottburg. Ohne Zweifel, und ich glaube das jetzt schon mit Bestimmtheit sagen zu können, werden in allernächster Zeit noch viel lebhaftere Proteste erfolgen.

⊙ **Berlin**, 15. Sept. Der heute vor uns liegende Bericht der vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle über die Vorlage der k. Staatsregierung vom 11. Aug. 1866, betreffend die Ertheilung der Genehmigung zu der Verordnung vom 12. Mai d. J. über die vertragsmäßigen Zinsen, veranlaßt uns, wegen eines wichtigen Punctes, auf die in Rede stehende Angelegenheit nochmals zurückzukommen. Auf die in der Commission an ihn gerichtete Frage, wie die Staatsregierung die von dem Herrenhause gefaßten Beschlüsse auffasse, ob als eine Annahme, oder als eine Ablehnung der Regierungsvorlage, antwortete der Regierungscommissär: Die Staatsregierung erkenne in diesen Beschlüssen zunächst eine absolute Genehmigung der Verordnung pro praeterito und sodann eine Genehmigung sub modo in Bezug auf die fernere Geltung der octroyirten Bestimmungen. Das Herrenhaus habe mit dieser sub modo erfolgten Genehmigung den Versuch gemacht, ob es gelingen möchte, seiner legislatorischen Auffassung der Sache Geltung zu verschaffen, und damit gewissermaßen an die beiden anderen Factoren der Gesetzgebung die Frage gerichtet: ob sie nicht geneigt sein möchten, ihm beizutreten? Erkläre nun das Abgeordnetenhaus, wie es bereits Seitens der Staatsregierung geschehen, daß es die in Vorschlag gebrachten Modalitäten nicht acceptiren könne, so würde dies die praktische Folge haben, daß das Herrenhaus nochmals mit der Sache befaßt werden würde, und es sei dann die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die bisher nur sub modo angenommene Regierungsvorlage ohne jeden Modus einfach angenommen werden würde, in welchem Falle dann das, was die Regierung wünschen müsse, erreicht sein würde. Die Commission trat dieser Argumentation des Regierungscommissärs bei. Es ist diese Auffassung nicht ohne Bezug auf das, was wir über die besonderen Verhältnisse und Umstände, unter welchen die Beschlüsse des Herrenhauses gefaßt worden, in unserem damaligen Berichte bereits bemerkt haben: diese Beschlüsse sind nur einem reinen Zufalle zuzuschreiben, sie kamen nur mit 40 gegen 36 Stimmen zu Stande, es handelte sich also nur um eine Majorität von 4 Stimmen, und es ist gewiß kein Zweifel, daß die Regierungsvorlage damals die Majorität für sich gehabt hätte, wenn die liberalen Mitglieder des Hauses, insbesondere die Vertreter der größeren Städte, nur auf dem Platze gewesen wären und sich an der Abstimmung betheiligt hätten. Vielleicht läßt sich das damals Versäumte indessen jetzt mit Erfolg noch nachholen.

Prag, 14. Sept. Der Stadtrath hat heut einstimmig, wegen der großen Kosten und Verantwortung, die Auflösung der Communalpolizei und Einschreitung behufs Wiedereinführung der landesherrlichen Polizei beschlossen. (W. Bl.)

Der Crawall in **Amsterdam** schloß sich an ein Fest von geschichtlicher Erinnerung. Der „K. Z." wird über dasselbe Folgendes geschrieben: Zur Zeit des Befreiungskrieges der Niederlande von Spanien entdeckten einige Knaben unter der Börse von Amsterdam ein Boot, welches mit Pulver angefüllt war, womit der spanische Befehlshaber die Börse mitsammt der versammelten Kaufmannschaft in die Luft zu sprengen beabsichtigte. Die Knaben zeigten ihre Entdeckung noch so zeitig an, daß das Attentat vereitelt wurde. In Erinnerung an diese glückliche Rettung wurde der gesammten männlichen Jugend von Amsterdam jährlich am Kirmeßtage gestattet, die Versammlung der Kaufleute mit Trommeln von der Börse zu treiben. Heuer sollte diese Reminiscenz, wie überhaupt die ganze Kirchweihfeier, der Cholera wegen, unterbleiben. Das Verbot erregte aber unter den unteren Volksklassen großen Unwillen; es kam zu den schon berichteten Excessen und der Bürgermeister mußte sich nicht anders zu helfen, als daß er das Verbot zurücknahm.

Kopenhagen, 11. Sept. Die Abreise der Prinzessin Dagmar steht nunmehr nahe bevor, und wird noch im Laufe dieses Monats die Ankunft der Prinzessin an dem kaiserlichen Hoflager zu St. Petersburg erwartet. (K. Z.)

Die Rede, welche Fürst Gortschakoff am 8. ds. Mts. in **St. Petersburg** bei dem zu Ehren der amerikanischen Mission veranstalteten Banket gehalten hat, wird vom „Nord" vollständig mitgetheilt. Wir entnehmen daraus folgende Stelle: „Das Verständniß, welches zwischen diesen beiden Nationen, der russischen und der americanischen, besteht, gründet sich nicht auf geographische Nähe und auch nicht auf Pergamente. Es ist instinctiv, ja, ich wage es providentiell zu nennen. Ich freue mich dieses Einverständnisses sehr und vertraue auf seine Dauer. In meiner politischen Stellung wird alle meine Fürsorge auf seine Erhaltung gerichtet sein. Fürsorge, sage ich, nicht Bemühungen; denn es bedarf keiner Bemühungen, wo eine freiwillige und gegenseitige Anziehungskraft wirksam ist. Dieses Einverständniß ist für Niemanden eine Drohung, noch eine Gefahr; es hegt in sich keine Begehrlichkeit, keinen Hintergedanken; denn die Vorsehung hat diesen beiden Ländern Existenzverhältnisse gegeben, innerhalb deren ihnen ihr großes inneres Leben genügen kann."

Konstantinopel. (Ohne Datum.) Nach Candia sind neuerdings zahlreiche Verstärkungen abgegangen. General Türr ist nach Italien zurückgekehrt. Langiewicz ist hier eingetroffen. (A. Z.)

Bei dem Interesse, welches die Vorgänge auf der Insel Candia erwecken, halten wir es für geboten, einige die genannte Insel betreffende statistische und historische Details mitzutheilen. Die Insel Candia hat eine Länge von 33 Meilen, eine Breite von 3 bis 11 Meilen, einen Flächeninhalt von 197 Quadratmeilen. Von dem griechischen Festlande etwa 15 Meilen, von der asiatischen Küste 24 Meilen, von der Nordküste Afrikas 40 Meilen entfernt, zählt sie gegenwärtig 265,000 Seelen in drei Städten (Candia, Rettimo, Canea), 1182 Flecken, Dörfern und Weilern und 41 Klöstern. Die Insel hat also jetzt die Bevölkerung von 1821, welche damals 260,000 Seelen betrug, wenig überstiegen. In Folge der Greuelscenen seit 1821 war die Zahl auf 150,000 Köpfe, darunter etwa 50,000 Türken, gesunken. Ein hohes Gebirge erstreckt sich durch die ganze Insel und umschließt mit seinen Zweigen verschiedene Ebenen. Der Reichthum des Bodens, die Verschiedenheit seiner Producte und die Schönheit des Klimas haben die Insel zu allen Zeiten als ein anziehendes Ziel eroberungslustiger Völker erscheinen lassen. Nachdem 68 v. Chr. Candia von den Römern erobert war, blieb es bis 395 n. Chr. eine römische Provinz, dann bis 823 n. Chr. ein Bestandtheil des oströmischen Kaiserthums, gerieth darauf in die Hände der Araber, kam wieder an die Byzantiner, welche sie 1204 n. Chr. an die Venetianer verkauften. 1669 gerieth die Insel in die Gewalt der Türken, nachdem die Hauptstadt Candia die denkwürdige Belagerung bestanden hatte, wobei fast 150,000 Menschen um's Leben kamen. Candia hat im griechischen Unabhängigkeitskampfe einen sehr thätigen Antheil genommen und bereits 1841 einen heldenmüthigen, aber vergeblichen Versuch gemacht, seine Unabhängigkeit zu erlangen.

* **New-York**, 5. Septbr. Präsident Johnson und sein Gefolge setzen ihre Rundreise in den Weststaaten fort. Man bereitet ihnen enthusiastischen Empfang. An einigen Orten indessen wurden die Reden des Präsidenten durch den Ruf: Verräther! unterbrochen. Herr Johnson tadelt in seinen Reden lebhaft den Congreß, indem er erklärt, daß die Massen ihm zu Hilfe kommen werden, und daß die radicale Partei vernichtet werden wird. Seward sagte in einer Rede, daß alle Versuche, General Grant und Hrn. Johnson von einander zu trennen, unnütz sein werden. Man fürchtet, daß während des Aufenthaltes des Präsidenten in Chicago politische Unruhen dort ausbrechen werden. Er wird sich auch nach Saint Louis begeben. — Ein Convent Radicaler hat sich am 3. ds. in Philadelphia versammelt.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 17. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöß. —— P. —— G.; 4½proc. —— P —— G.; 4½proc. halbj. 90⅞ P. —— G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank 900 P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen 95 P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89 P. 88⅛ G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 114¼ P. 114½ G.

* **Frankfurt**, 17. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 50¾; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 47½; Bankactien 659; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 113½; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 61¾; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 147½; Bayer. Ostbahn-Actien 114½; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114½; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 138½; Westbahn-Priorität 69½. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 93¼; London 118½; Wien 91⅛; Berlin 104⅞.

* **Wien**, 17. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.—; 5proc. Met. 59.75; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 74.—; von 1858: 121.50; von 1860: 79.60; von 1864: 70.60; Bankactien 716.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 152.50; Donau-Dampfschiff.-Actien 455.—; österr. Staatsbahn-Actien 186.—; Nordbahn-Actien 162.80; Westbahn-Priorität 91.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 108.—; London 10 Mt. 128.50.

* **Paris**, 17. Sept. 3proc. Rente 69.85.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. H. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Die Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 Kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Mittwoch | Nr. 260. | 19. September 1866.

Uebersicht.

Das Aquarium im kgl. botanischen Garten. — Die Verfälschung der Nahrungsmittel, ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller. III. — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Das Aquarium im kgl. botanischen Garten.

:|: Da wohl eine große Zahl unserer verehrten Leser die eben in Blüthe stehende Victoria regia besichtigen wird, möchte es von Interesse sein, einen Ueberblick über das Aquarium zu erhalten, welches wegen seiner Dimension, wie wegen der vorhandenen Sammlung zu den Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt gehören dürfte.

Das Aquarium, in der Mitte des Parterres zwischen den kleinen Gewächshäusern gelegen, bildet ein Achteck mit einer niedern Dachung, in Form eines Kreuzes. Das Haus nimmt einen Durchmesser von 51½ Fuß ein, und ist so gebaut, daß die Pflanzen äußerst nahe am Lichte stehen, zugleich aber höhere Pflanzen von 8—9 Fuß Höhe angebracht werden können, wodurch im Innern eine äußerst mannigfaltige Aufstellung von Pflanzen bewirkt wird, die in decorativer Beziehung sehr vortheilhaft wirkt. Wir finden im Innern ein Bassin, gleichfalls in Form eines Achtecks, welches einen Durchmesser von 33½ Fuß und eine Tiefe von 3 Fuß hat, und das, um den Ueberblick über die ganze Wasserfläche und die verschiedenen Pflanzen zu bekommen, nur zwei Fuß über das Niveau des Weges angebracht ist, während der Weg ringsum führt. Im Centrum dieses Bassins steht die Königin aller Wasser-Gewächse, welche vor ungefähr zwanzig Jahren durch den unlängst verlebten Schomburgk eingeführt wurde; Schomburgk sandte sie als Nymphea Victoria ein, und Lindley nannte sie später der Königin von England zu Ehren Victoria regia; sie wurde in einem Nebenarme des Amazonenstromes zuerst entdeckt. Hinsichtlich der Ausbreitung der Blätter gehört die Victoria regia wohl zu den Riesengewächsen der Erde, deren Blätter in den beschränkten Räumlichkeiten, nahezu den Rand mit einbegriffen, einen Durchmesser von sieben Fuß haben, und die sich mit einer wirklich erstaunenden Schnelligkeit entwickeln, daß man sie fast „wachsen zu sehen" vermeinen möchte. Bei'm Anblick dieser riesigen Blätter verschwindet in der That die Größe des so eben besprochenen Bassins, und man sieht darin, daß es sich hier im Vereine verschiedener Wasser- und Sumpfgewächse um einen wahren Kampf handelt, wo eines das andere zu verdrängen sucht, und dabei die mächtigste wie überall die Oberherrschaft behält.

Betrachten wir ein solches Blatt, welches im Zeitraum von sieben bis acht Tagen, sobald es sich über dem Wasserspiegel befindet, bis zu dem obengenannten Maaße heranwächst, näher, und übersehen wir dabei nicht, daß die Victoria eine einjährige Pflanze ist und in dem kurzen Zeitraum von sechs Monaten das üppige Leben von der Keimung angefangen beschließt, so werden wir uns von dem riesigen Vordringen eines solchen, keine Nachbarschaft duldenden Blattes ein Urtheil bilden können. Das frisch abgeschnittene Blatt der Victoria wiegt im Allgemeinen 9—10 Pfund; die Aschenbestandtheile hingegen kaum 3 Loth.

Die Blätter enthalten zahlreiche Hohlräume und viel Wasser. Die allgemein bewunderte Blume bildet durch Verwachsung mit der Scheibe einen unterständigen Kelch in Form einer Kugel, wie ein Distelkopf, reich mit kurzen, dicken Dornen besetzt, und oben in vier große, außen blutrothe, abfällige Kelchblätter ausgehend. Diese schließen eine über einen Fuß im Durchmesser haltende Blume in der Gestalt der Nymphäen, zu welcher Gattung sie auch gehört, ein, die nach innen in purpurreiche Staubfäden übergeht. In der Mitte umgeben die Pistille einen Zapfen.

Nach dem Verblühen zeigt sich der Blüthenkopf oben wie quer abgestutzt, offen mit glattem Rande.

Wenngleich die Blume der Victoria höchst interessant und schön zu nennen ist, so wird die Mehrzahl darin übereinstimmen, daß die riesigen, schildförmigen Blätter mit dem 4—5 Zoll aufgebogenen, röthlichen, reich mit Stacheln besetzten Rande ein weit größeres Interesse bieten.

Diese riesige Pflanze steht in einem verhältnißmäßig kleinen Kasten, und sie ist ungefähr 6—8 Zoll unter dem Wasser.

Anschließend an die Victoria wollen wir hier noch einiger anderer Pflanzen Erwähnung thun, denen wir in demselben Bassin begegnen.

Während die Victoria, wie schon gesagt, das Centrum des Bassins einnimmt, sehen wir rings um dasselbe eine reichhaltige Sammlung von Wassergewächsen, darunter aber vorzugsweise Nymphäen von allen möglichen Farben.

Wenn es uns gestattet ist, auch hier bei den interessantesten zu beginnen, so setzen wir in die erste Reihe die sogenannte ägyptische Rose oder Nelumbium, deren schildförmige Blätter theils schwimmend, theils über dem Wasser stehend, sich in die Höhe richten und sich namentlich durch ihre graziöse Haltung wie Farbe auszeichnen; bemerkenswerth ist, daß die Blätter an der Oberfläche sehr viel Wachs enthalten, weshalb das Wasser davon ohne den geringsten Rückstand zu entfernen ist.

Hieran reihen sich nun die Nymphäen, die vor Ueppigkeit strotzen, und worunter die kräftigsten Blumen zu sehen sind. Wir heben dabei die Nymphaea dentata wegen ihrer großen weißen Blumen, ferner die Nymphaea subra wegen ihrer großen und zahlreichen Blumen besonders hervor. Unter den verschiedenen Nymphäen-Arten sehen wir ferner die ägyptische Lotus-Blume, die schwimmenden Pistien und Pontederien, auch einige andere Sumpfgewächse, wie Caladien und Allocasien, deren Aufzählung uns hier zu weit führen dürfte. Immerhin müssen wir der Caladien-Sammlung deshalb Erwähnung thun, weil sich unter denselben eine Farben-Mannigfaltigkeit bietet, wie bei wenigen Gewächsen der Erde. Alle Farben sind vertreten vom intensivsten Roth bis zu den hellsten denkbaren Farben. Verschiedene andere Gewächse sind im Bassin, als das Zuckerrohr, die Papierstaude, aufgestellt, um zur Decorirung beizutragen, denen aber zugleich der Standort sehr zu behagen scheint. Ist auch die Mimosa pudica, die schamhafte Sinnpflanze, hinlänglich bekannt, so möchte dies keinesfalls bei einer andern, gleichfalls im Bassin aufgestellten, oder besser gesagt, schwimmenden Mimosa natans der Fall sein, welche gleiche Sensibilität hat, als die Mimosa pudica, und die wegen der anscheinend mit Wolle umwickelten Stengel jedem Besucher in's Auge fällt; diese Pflanze ist einjährig, und soll nach den uns vorliegenden Mittheilungen sehr selten sein, da die Fortpflanzung große Schwierigkeiten bietet.

Sind wir auch mit dem Bassin zu Ende, so dürfen wir die zahlreichen Pflanzen, welche auf dem Rande des Bassins stehen, nicht vergessen, worunter viele seltene Pflanzen aufgestellt sind.

Wir zählen, um uns kurz zu halten, nur die hervorragendsten auf und beginnen für's erste die Baumwollstaude zu nennen, welche reichlich mit Blüthen und Früchten behangen ist, mehrere Caladien, darunter die prachtvolle Allocasia cupres, deren Blätter mit zu den seltensten Naturerscheinungen gehören, verschiedene andere Aroideen, der Flaschenträger und dergleichen mehr. In dem Erdbeet, das rings um das Bassin zunächst der Mauer angelegt ist, finden wir eine große Mannigfaltigkeit der verschiedenen Blattpflanzen der wärmeren Zone, so z. B. den Caccao-Baum, der gegenwärtig auch in Blüthe steht, Patschouli, ein reiches Bromeliaceen-Sortiment und andere mehr. Ehe wir nun das Haus verlassen, dürfen wir in der That die reiche Sammlung von Schlinggewächsen nicht unerwähnt lassen, womit die vier Seiten, welche die ganze Eisen- und Glasmasse tragen, nebst den Zugstangen bekleidet sind, wodurch dem Ganzen ein überraschender Anblick gegeben ist. Das Wasser des Bassins wird in der Regel auf 21—23° R. gehalten, weßhalb die Wasserdünste im Innern desselben ziemlich bedeutend sind, und die innere Wärme deshalb auch für den Besucher deshalb höher erscheinen mag, als sie eigentlich ist.

Digitized by Google

Die Verfälschung der Nahrungsmittel.

Ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller.

III.

Kein Nahrungsmittel wird so allgemein verfälscht, als die Kuhmilch. So nothwendig darum eine einfache Prüfungsmethode für verkäufliche Milch wäre, so sehr entbehrt man noch einer solchen. Es gibt noch kein einziges Instrument, welches auf positive Weise die Wasserverfälschung der Milch zu erkennen gestattet, obwohl die Polizei irrthümlich ein solches Instrument in der „Milchwaage" zu besitzen glaubt. Nur auf mikroskopischem Wege wird die Qualität der Milch mit ziemlicher Sicherheit bestimmt

Alltäglich ist die Verdünnung der Milch mit Wasser. Der Brunnen ist die einträglichste Kuh der Milchproducenten. Um die Verdünnung durch Wasser zu verstecken, werden mehlige Substanzen, Stärke, arabischer Gummi, Traganthgummi, Dextrin, Eigelb, Hausenblase, Emulsionen von Hanfsamen und von süßen Mandeln, sogar Seife zugesetzt; letztere, um der Milch ein schaumiges, schönes Ansehen zu geben. Zur Verhütung des Gerinnens im Sommer wird die Milch mit Pottasche, Soda oder Kalk versetzt. In Paris wurde lange eine künstliche Milch aus gekochtem und mit abgerahmter Milch angeriebenem Hammelgehirn für ächte verkauft. Wirklich ist die so entstandene Milch der natürlichen fetten Milch äußerlich auffallend ähnlich.

Butter wird, abgesehen von dem allgemeinen Färben derselben mit gelben Farbstoffen, sehr gewöhnlich mit recht viel grobem Kochsalz, mit Kartoffelstärke und Talg vermischt, um das Gewicht zu vermehren. Manche Betrüger nehmen auch Sand, Alaun, Kreide, Kalk, Gyps, Schwerspath, Borax. Die Butter wird sogar mit Kieselsteinen verfälscht. Fein gepulverte Kieselsteine werden chemisch in ein leicht lösliches Silicat verwandelt; dies gibt, in Wasser aufgelöst, eine gallertartige, dem gewöhnlichen weißen Leim nicht unähnliche Substanz, die dann in ansehnlicher Menge der Butter beigemischt wird. In Sachsen ist dieser Betrug 1856 in's Große getrieben worden.

Im Käse begegnen wir den gröbsten Unsäthigkeiten. Nicht nur, daß seine Bereitung nicht selten unreinlich genug geschieht, greifen Betrüger zu den drastischen Mitteln, frischen Handkäse, künstlichen Limburger, überhaupt pikante Käse in Stallwasser zu legen. Dadurch erhält er schnell den „durchgebrannten Gout." Solcher Käse hat einen süßlichen Geschmack, eine röthlich gelbe Farbe, ist sehr gallertartig, entweder durchscheinend weich oder hornartig hart; im letzteren Falle oft von feinen Krystallen besetzt. Eine feine Nase wird aber leicht Unrath wittern. Delicatessen-Käse, die weithin verschickt werden, sind schon, um sie vor Fliegenschmutz, Insecten und Würmern zu schützen, mit arsenikhaltigem Wasser besprengt worden. In Frankreich verwendete man hiezu das käufliche „Rattengift" oder den „Fliegentod."

Die buntesten Mischungen von schädlichen und unschädlichen Substanzen werden als Senf verkauft. Die zahllosen englischen „Patent-Mustards", das Heer der französischen „Moutardes" und der holländischen „Mostriche" in den zierlichen Fayencetöpfen mit den prunkenden Etiketten sind ebenso Erzeugnisse betrügerischer Speculation, als die bescheidenen Töpfchen einer deutschen Miniaturfabrik. Alle (?) käuflichen Senfe sind verfälscht. Der „feinste Mostrich von B." ist Erbsenmehl, Linsenhülsen, Curcuma, Senfmehl und Essig. Viele ordinäre Sorten enthalten zur Hälfte Rübsamen und Mehl. — Die beliebten englischen „Mixed-Pickles" enthalten alle ohne Ausnahme Schwefelsäure und Kupfer in gefährlicher Menge. Namentlich rührt die schöne grüne Farbe von Grünspan her. Diese „Pickles" sind „der Tod im Topf", aber die Genußmenschen lassen sich trotz aller Mahnungen nicht davon abwendig machen.

In der Verfälschung der Chocolade machten die deutschen Fabricanten den englischen den Rang streitig. Unter der Etikette: „Feinste Chocolade" versteckt sich gar nicht selten eine Mischung von Hammelfett, schlechtem Zucker und Hülsen von Cacaobohnen. Alle möglichen Mehlsorten, namentlich Kartoffel, selbst Erde und Sägespäne, sind schon zu Chocolade gemacht worden. In England gibt es Fabricanten, welche aus grobem Schiffszwieback, Kleienmehl und Ziegelsteinstaub Chocolade verfertigen. Die Londoner Gesundheitscommission hat unter 70 Chocoladesorten nicht weniger als 39 mit Oker gefälscht gefunden. Die meisten sogenannten „Gesundheitschocoladen" sind schlechte, mitunter schädliche Gemische; der Name soll die Leichtgläubigen anlecken, und thut es auch. In Summa: nur der kleinste Theil der bei uns im Handel vorkommenden Chocolade ist ächt; weitaus der größte Theil sind Mehlpräparate, mögen sie die stolzesten Namen tragen, mögen sie in welchem Lande immer fabricirt werden, mögen sie noch so theuer verkauft werden.

Der Thee wird von den Chinesen und europäischen Zwischenhändlern gefälscht. Die Chinesen verstehen es sehr wohl, den Thee künstlich zu färben. Aber sie gehen noch weiter und vermischen ihn mit den Blättern von andern Pflanzen, namentlich mit den Blättern des Pfaumenpfeffers. Jährlich gehen viele Millionen Pfund solcher Blätter im Thee nach Europa. Denn eine verschlossene Originalkiste Thee von China ist noch gar keine Bürgschaft, daß man wirklich unverfälschte Waare empfangen hat. Erster Kaiserthee kommt nie oder nur in höchst seltenen Fällen nach Europa; doch wird er allenthalben verkauft!

Die Chinesen sind pfiffige Handelsleute. Sie wissen die schon einmal ausgezogenen Theeblätter wieder aufzufrischen, indem sie dieselben in eine Lösung von Reisstärke eintauchen und nachher trocknen. So gehen denn große Theelieferungen, die schon einmal in den Töpfen der vornehmen Chinesen ihr natürliches Aroma an das heiße Wasser abgegeben haben, nach Europa und machen sich wohl bezahlt.

Noch gröber wird die Verfälschung in England betrieben. Sie ist dort ein großer Industriezweig seit aller Zeit. Die gepriesensten Thee-Sorten der Londoner Kaufleute standen unter Hill Hassal's Mikroscop, daß sie auf sieben uns sehr wohl bekannten Bäumen gewachsen waren. Nämlich Buchen-, Ahorn-, Roßkastanien-, Platanen-, Eichen-, Pappel- und Schlehenblätter werden klein gebrochen, mit einem Gemische von Catechu und Gummi versehen, mit dem staubigen Abfall des Thee's gemischt, worauf dem Ganzen noch ein färbendes Pulver, das sogenannte „Rose-Pink" (eine Mischung von Blauholz und Kalk) mit auf die Reise gegeben wird. Die Verfälscher benutzen die gemeinsten Blätter auch anderer werthlosen Pflanzen, wenn sie nur die Eigenschaft der Täuschung, nämlich einen zusammenziehenden, gerbstoffhaltigen Bestandtheil besitzen. Denn der ächte Thee enthält Tannin; je besser die Theesorte, desto größer der Tanningehalt.

Die Hauptverfälschung des Thee's geschieht nun in England folgendermaßen: Der schon einmal gebrauchte Thee wird getrocknet, mit einer Gummilösung und mit Catechu versetzt, das sehr viel Tannin enthält, abermals getrocknet und gefärbt und unter brillanten Etiketten als echter chinesischer Thee nach dem Continent verkauft. Zu diesem Behufe lassen die Fabrikanten den bereits ausgesogenen Thee in den Hotels und Kaffeehäusern im Großen aufkaufen.

Nach den Erfahrungen und Untersuchungen der deutschen Chemiker und Mikroskopbesitzer haben die deutschen Theetrinker selten etwas anderes consumirt, als Schlehendorn- und die andern oben genannten Blätter oder den schon einmal in einem englischen Theetopf gewesenen und wieder aufpräparirten Thee.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Die Verwerthung von Sägespähnen und anderen Holzabfällen in der Art, daß man sie mittelst Schwefelsäure in Stärkezucker und dann etwa weiter in Spiritus zurückverwandelt, ist ein alter Plan, der aber bisher an praktischen Schwierigkeiten, namentlich einem zu starken Verbrauch von Schwefelsäure gescheitert ist. In Genf hat sich indeß eine neue Patentgesellschaft gebildet, welche davon ausgeht, den Umwandlungsproceß nur theilweise durchzuführen, so daß neben einer Menge Alkohol in dem übrigbleibenden feinen Holzpulver ein Stoff gewonnen wird, der von allen Papiersurrogaten die größte Aehnlichkeit mit dem Papierzeug aus getragenen Leinen haben soll. Somit gäbe das geringwerthige Material gleich zwei gut lohnende Producte. Papierproben, sowohl braunes Pack- als ganz weißes Papier, sind ausgegeben und gut befunden worden, obwohl sie aus ganz unvermischter Holzmasse bestehen sollen.

In England ist auch ein eingeborner Australier angelangt, und zwar kein alltäglicher; es ist ein in völlig versteinertem Zustande befindlicher Mannesleichnam, und wurde dieses seltene Cabinetsstück in einer der Kalksteinhöhlen Südaustraliens in der natürlichen Lage eines Schlafenden aufgefunden.

Französische Blätter berichten von der Entdeckung eines neuen ganz specifischen Mittels gegen den Croup, die ein dortiger Arzt gemacht hat. Demselben fiel es auf, daß die falschen Häute, welche bei dieser Krankheit, bei Diphtherie und anderen Gelegenheiten sich bilden, im äußeren Ansehen eine auffallende Aehnlichkeit zeigten mit der die Traubenkrankheit ausmachenden Pilzvegetation. Dies führte auf die Idee, auch hier die Anwendung des Schwefels zu versuchen, welcher bekanntlich den Traubenpilz tödtet. Die Versuche hatten den günstigsten Erfolg. Es wurde ein Löffel voll Schwefelpulver in ein Glas Wasser eingerührt und hiervon den kleinen Patienten stündlich ein Löffel voll gereicht. Es zeigte sich in allen Fällen sogleich Besserung, und, indem die falschen Membranen verschrumpften und ausgestoßen wurden, am zweiten oder dritten Tage völlige Herstellung, ohne daß ein einziger Fall unglücklich ablief.

Digitized by Google

Notizen.

Δ [Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.] An unserem Hoftheater erwartet man in nächster Zeit eine neue Primadonna, Fräulein Mellinger aus Wien, eine junge Dame, welche im Besitz vorzüglicher Mittel und von einem der besten Meister ausgebildet sein soll. Fräulein Mellinger ist bis jetzt noch nirgends aufgetreten, doch erwartet man viel von ihr. Die junge Sängerin soll als Norma und Donna Anna auftreten und werden wir bei dieser Gelegenheit zugleich den „Don Juan" in ganz neuer Einrichtung und Ausstattung sehen. Die neue Einrichtung bringt uns nebst mehreren sonst weggelassenen Nummern zum ersten Male die vollständigen Recitative des Meisterwerkes, an deren Einstudirung Herr Kindermann schon seit Monaten arbeitet. Von der neuen Ausstattung wird uns eine sehr wirkungsreiche Hölle gerühmt. Auch schreitet das Einstudiren der „Afrikanerin" rüstig vorwärts, so daß wir jedenfalls das letzte Werk Meyerbeer's noch in diesem Jahre hören werden. — Im Schauspiel ist man nicht minder fleißig. Auf dem Repertoire stehen in erster Linie: „König Johann" von Shakespeare und „Der wunderthätige Magus" von Calderon. Ferner werden hoffentlich noch mehrere Novitäten, wie „Die Verse Friedrichs des Großen" von Sacher Masoch, „Die glücklichen Bettler" von Paul Heyse", „Die Kaiserglocke von Speyer" von Arthur Müller und mehrere Sachen von Benedix noch in diesem Jahr daran kommen. Ein Fräulein Gläser von Breslau debutirte vergangene Woche in „Anna-Liese" und als Thusnelda in den „zärtlichen Verwandten" recht glücklich. Leider ist aber das Organ des Fräuleins für unsere großen Räume nicht zulänglich. Herr Possart, der als preußischer Landwehrmann sich nachträglich einer sanitätlichen Untersuchung in Berlin unterwerfen mußte, ist zur Freude seiner zahlreichen Freunde von seinen Militärpflichten vollständig entheben.

Nachdem der aus dem Bauernkriege wohlbekannte Florian Geyer bereits von Wilhelm Genast zum Helden einer dramatischen Dichtung gemacht worden ist, hat jetzt auch der schwäbische Lyriker Johann Georg Fischer in Stuttgart eine Tragödie im Druck erscheinen lassen, welche denselben Bollemann zur Hauptperson hat.

Der Berliner Magistrat hatte an die Stadtverordnetenversammlung eine Zuschrift erlassen, worin letztere aufgefordert wurde, über das Project des Rathes: Errichtung eines monumentalen Kunstwerkes auf einem der öffentlichen Plätze der Hauptstadt zu steter Erinnerung der glorreichen Siege des letzten Feldzuges, ihre Erklärung resp. Zustimmung abzugeben. Jedoch die Sache kam anders: die Stadtverordneten warfen das Gesuch mit bedeutender Stimmenmehrheit ab und machten geltend, alles nur irgend disponible Geld müsse für jetzt den Verwundeten, sowie den Hinterlassenen der Gefallenen zu Gute kommen, in sechs Monaten etwa möge der Magistrat die Angelegenheit nochmals zum Vortrag bringen. So sehr wir uns für Förderung künstlerischer Zwecke interessiren, so müssen wir doch den Beschluß der Berliner Gemeindevertretung aus Humanitätsrücksichten für völlig correct und löblich erklären.

Am 4. September waren gerade drei Jahrzehnte seit dem Tage verflossen, an welchem der edle Ferdinand Raimund in einem erneuten Anfall von Trübsinn und Lebensüberdruß Hand an sich selber legte. Der Denkstein auf seinem Grabe ist jetzt auf Anregung des Bürgermeisters von Guttenstein renovirt worden. Diese Renovirung war bereits dringend nöthig, da die mit Ziegeln eingemauerte Gruft schon so bedeutend schadhafte Stellen hatte, daß die oberen Deckstein zerbröckelten. Das eiserne Geländer erhielt einen neuen silberartigen Anstrich, die Büste und die sonstigen Ornamente wurden auf's Geschmackvollste restaurirt. Der Besitzer der Raimund-Villa in Guttenstein, Finanzrath v. Baumgarten, hat des Dichters Wohnzimmer ganz im früheren Zustande belassen und gestattet jedem Fremden den Besuch desselben bereitwillig und unentgeltlich.

Ein Standbild des französischen Volksdichters Beranger soll zu Paris in dem alten Wohnhause des verstorbenen Poeten, in der Berangerstraße (im Marais) gelegen, zur Aufstellung kommen. Das Gebäude, dem die Auszeichnung bevorsteht, hat auch sonst interessante Erinnerungen; es war einst die Wohnung der schönen Gabriele d'Estrees.

Hermann Goldsmith, bekannt als Astronom, starb am 10. September zu Fontainebleau, wo er Stärkung seiner schwachen Augen suchte. Er war am 27. Juni 1802 in Frankfurt am Main geboren und widmete sich zuerst dem Handel, dann unter Schnorr und Cornelius der historischen Malerei, endlich der Astronomie, welche er privatim seit 1848 in Paris trieb. Er entdeckte nicht weniger als vierzehn kleine Planeten. Goldsmith opferte sein Vermögen der Wissenschaft und bezahlte sein Streben noch mit dem Verlust seines Gesichtes. Er war Israelit.

Der Vorstand der deutschen Kunstgenossenschaft in Weimar wird für das laufende Jahr doch noch eine Versammlung, und zwar nach Kassel, ausschreiben. Es sollen sich Abgeordnete der verschiedenen Städte daselbst am 30. September zusammenfinden, um binnen weniger Tage die zu besprechenden Anträge, Fragen ꝛc. zu erledigen.

* Den Lesern der Leipziger „Illustrirten Zeitung" wird es nicht entgangen sein, mit welchem Aufgebot von Kräften die Redaction bestrebt gewesen ist, den jüngsten Ereignissen auf dem deutschen und italienischen Boden in illustrativer Beziehung Rechnung zu tragen. Jede Nummer bringt größere und kleinere Scenen von den militärischen Schauplätzen, alle von Händen bewährter Künstler gezeichnet und von einer Naturwahrheit und Bravour der Ausführung, daß die Mehrzahl dieser vortrefflichen Holzschnitte bleibenden Kunstwerth haben und nach Jahrhunderten noch für den Geschichtschreiber der Vergangenheit unschätzbares Material bieten werden. Was gäben wir darum, wenn wir solche illustrirte Zeitungen aus dem siebenzehnten Jahrhundert oder selbst aus dem vorigen Säculum hätten. In der That hat die „Illustrirte Zeitung" geleistet, was — wir dürfen es sagen — keine andere illustrirte Zeitung auch nur annähernd zu leisten vermochte: sie hat innerhalb weniger Wochen an hundertundfünfzig Illustrationen (Porträts, Geschichtsbilder, Städteansichten und Panoramen, Karten und Pläne) gebracht, ein Material, dessen Beschaffung eben nur mit Hilfe ihrer zahlreichen Künstler ermöglicht werden konnte. Die Namen der auf die Kriegsschauplätze entsendeten, zum Theil in der Nähe derselben wohnhaften Maler, die Künstlernamen: Aug. Beck, W. A. Beer, L. Braun, L. Burger, E. Döpler, O. Günther, F. Kaiser, F. Kanitz, P. de Katow, C. v. Malchus, A. Muttenthaler, A. Perko, W. Richter, H. Scherenberg, Chr. Sell u. A. m. sprechen dafür, daß mit Aufgebot aller Kräfte die gestellte Aufgabe erfüllt wurde. Wir freuen uns deshalb, den Freunden dieses vorzüglichen Blattes mittheilen zu können, daß die unermüdliche Verlagshandlung und Redaction außer den bisher erschienenen Blättern noch eine reiche Reihe in Aussicht stellen. Der jetzt nicht mehr gestörte Verkehr hat so Manches noch zugeführt, was verloren geglaubt; die Skizzenbücher der Maler und Zeichner öffnen sich, um weitere Illustrationen von den verschiedenen Kriegsschauplätzen zugehen zu lassen, während jetzt schon drei größere Bilder aus der Schlacht bei Königgrätz in Vorbereitung sind. Aber auch der in den Kämpfen gefallenen Führer soll gedacht werden, und die „Illustrirte Zeitung" wird dieselben (soweit Porträts sich ermitteln lassen) in besonderen Gedenktafeln zusammenstellen, den Zeitgenossen zur bleibenden Erinnerung und als Beispiel heldenmüthiger Tapferkeit und aufopfernder Vaterlandsliebe.

* Trotzdem die politischen Ereignisse in dem letzten Vierteljahre fast alles geistige Interesse absorbirten und namentlich den belletristischen Unternehmungen hinderlich waren, ist es doch der inhaltreichen und vortrefflich redigirten Zeitschrift „Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte" gelungen, sich auch während dieser Zeit geltend zu machen und mit ungeschwächter Kraft ihre Bedeutung zu behaupten. Wir haben in den letzten Heften, die vor uns liegen, wissenschaftliche, kunstgeschichtliche, touristische und culturhistorische Aufsätze gefunden, die den vorzüglichsten Leistungen in früheren Nummern der Monatshefte völlig gleichstehen, und in Bezug auf die Novellistik dürfte in neuester Zeit sogar noch ein Aufschwung zu rühmen sein. Die Erzählung „Herzenstiefen" von Amelie Godin, die humoristische Novellette „An der Statue des Herkules" von Levin Schücking, sowie die andern hieher zählenden Beiträge von dem Altmeister und Liebling des Publicums K. v. Holtei, von dem begabten W. Raabe und O. August rechtfertigen auf's Neue den gediegenen Ruf des Westermann'schen Unternehmens nach dieser Richtung hin, welches sich vorzugsweise zu einem Familienblatte eignen dürfte und sicher an innerem Werth weit über manchen anderen vielgenannten und vielgelesenen Zeitschriften steht. Daß man Aufsätze, wie „Galileo Galilei" von W. Bezold, „Unsere Urväter" von M. Schleiden, „Ueber Gradmessungen" von J. H. v. Mädler, sowie die nicht minder werthvollen Arbeiten über „Die neuere Literaturgeschichtschreibung mit Rücksicht auf H. Hettner und Julian Schmidt" von W. Hoffner, oder „Ueber die Insel Santorin" von J. Röggerath, „Bajae" von F Reber, „Das psychische Leben der Thiere" von Max Perty und Aehnliches, sowohl in Bezug auf die Wahl des Gegenstandes, wie die Behandlung unbedingt nur mit vollster Anerkennung nennen kann, wie auch, daß die Hefte eine Menge kleinerer Beiträge und viele treffliche Holzschnitte enthalten, darf auf's Neue zur Empfehlung dieser vielgelesenen Zeitschrift angemerkt werden.

Dr. William Russell, der bekannte Times-Correspondent, der erst jetzt wieder für dieses Blatt als militärischer Berichterstatter im österreichischen Lager wirkte, ist zur Belletristik übergegangen und wird demnächst einen Roman unter dem Titel „Dr. Brady" dem Druck übergeben.

Digitized by Google

Die Gruppe „Hermann und Dorothea" von Professor Steinhäuser in weißem Marmor meisterhaft ausgeführt, wurde am 22. August im Schloßgarten zu Karlsruhe auf einem Tuffsteinberge in der Nähe der Orangerie aufgestellt.

Der Director des prachtvollen, erst kürzlich neu erbauten Theaters in New-Orleans, mit Namen Ostermann, verweilt gegenwärtig in Deutschland und hat da mit hervorragenden Bühnenmitgliedern Contracte abgeschlossen. Die deutsch-americanischen Theaterverhältnisse haben sich in so erfreulicher Weise consolidirt, daß in Zukunft wohl ein immer lebhafterer Verkehr zwischen den hiesigen und dortigen Bühnen zu erwarten steht. Die Communicationsmittel sind ungemein vorgeschritten, und tritt auch der Gedanke an die Gefahren der Seereise immer mehr in den Hintergrund. Was speciell Herrn Ostermann anlangt, so herrscht über seine Realität und Bildung nur das günstigste Urtheil.

Der bekannte Lustspieldichter Julius Rosen trägt, wie unsere Leser wissen, diesen Namen nur als „nom de guerre"; es verbirgt sich dahinter der Prager Polizeicommissar Duffek, und daß man eben von seiner literarischen Wirksamkeit und seinen daraus entstandenen vielfachen Beziehungen zum Auslande (speciell zu Preußen) bei der ihm vorgesetzten Behörde sehr wohl weiß, ist jetzt Ursache zu seiner vom Statthalter Böhmens verfügten Entlassung aus dem Dienste gewesen. Hr. Duffek meldet seine Suspendirung selber in den Zeitungen und fügt zugleich bei, er werde in Prag wohnen bleiben, bis er die Dramaturgenstelle an irgend einer Bühne erlangt habe.

(Berichtigung.) In unserer gestrigen Notiz über den Kunstverein ist statt des Namens „Hellmuth" — „Hellrath" zu lesen.

Politische Nachrichten.

** **München**, 19. September. JJ. MM. der König und die Königin von Griechenland haben gestern unsere Stadt wieder verlassen und sind nach Bamberg zurückgekehrt. — Der k. italienische Gesandte, Marquis Oldoini, ist von einer Urlaubsreise hier wieder eingetroffen.

Berlin, 17. Sept Der König fährt heute Abends mit Gefolge nach Breslau, wohnt morgen dort dem Truppeneinzuge bei, nimmt an dem städtischen Dejeuner Theil und kehrt Abends nach Berlin zurück. (Köln. Ztg.)

Berlin, 17. Sept. Die Debatte über die Creditforderung wird im Abgeordnetenhause voraussichtlich erst nach dem Einzugsfeste stattfinden. Es soll einige Aussicht vorhanden sein, obgleich ein definitiver Entscheid darüber wohl noch nicht getroffen ist, daß die Regierung auf die wesentlichen Puncte des Twesten'schen Amendements eingehen werde. (Köln. Ztg.)

Wien, 17. Sept. Die officiöse „Abendpost" schreibt: „Die „Nordd. Allg. Z'g." will erfahren haben, FML. Baron Gablenz sei mit seiner Meinung über die künftigen Beziehungen Oesterreichs zu Preußen in einen so entschiedenen Gegensatz zu den Ansichten maßgebender Kreise gerathen, daß man nicht nur das Project seiner Ernennung zum Kriegsminister wieder aufgegeben, sondern ihn gewissermaßen auch veranlaßt habe, der unfreiwilligen Beseitigung durch die eigene Bitte um Versetzung in den Disponibilitätsstand zuvorzukommen. An all dem ist kein wahres Wort. FML. Baron Gablenz hegte schon seit längerer Zeit den Wunsch, sich zur nothwendigen Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit einige Ruhe gönnen zu dürfen. Das Herannahen und der Ausbruch des letzten Krieges ließen jedoch diesen tapferen, vielbewährten General jede andere Rücksicht beiseite setzen, um freudig dem Rufe seines Monarchen durch Uebernahme eines Commandos zu gehorchen, in dem er sich wie stets als tüchtiger Soldat und pflichtgetreuer Diener des Allerhöchsten Kriegsherrn erprobte. Daß die erneuerten Anstrengungen während des Feldzugs das frühere Bedürfniß nach körperlicher Erholung noch steigern mußten, ist eben so natürlich, als die bereitwillige Genehmigung seiner lediglich deshalb gestellten Bitte um Versetzung in die Disponibilität. Politische Gründe konnten hiebei um so weniger in's Spiel kommen, da sich bekanntlich österreichische Generale nur insoferne und insolange mit Politik beschäftigen, als eine besondere vom Monarchen ihnen anvertraute Mission dies fordert. Beizufügen ist sonach nur noch, daß die anfänglich beabsichtigt gewesene Ernennung des FML. Baron Gablenz zum Kriegsminister gleich der ganzen vorerwähnten Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." als völlig erdichtet bezeichnet werden muß."

Aus Wien, 17. Sept., wird der „Allg. Z." telegraphirt: Frhrn. v. Werthers Anwesenheit trägt vorläufig den Charakter einer außerordentlichen Mission. — Die Anerkennung des Fürsten von Rumänien durch die Pforte steht in Aussicht. — England räth den Verkauf Candia's an.

Reichenberg (in Böhmen), 14. Sept. Die freigelassenen achtzehn Trautenauer sind aus der preußischen Gefangenschaft heute hier angelangt; sie wurden von der Stadtvertretung und Bevölkerung festlich empfangen.

Haag, 17. Sept. Der König der Niederlande sagte in seiner Rede bei Eröffnung der Kammern: Holland habe während des Kriegs in seiner Nähe fortwährend die Segnungen des Friedens genossen. Er freue sich, erklären zu können, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten vortrefflich seien. Doch sehe er mit Vergnügen die Bildung von Schützenvereinen. Der Finanzzustand sei gedeihlicher Art, die Colonien seien mehr als je der Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. (A. Z.)

Von der italienischen Gränze, 12. Sept. Aus Venetien kommen höchst unerfreuliche Nachrichten über die schlimmen Wirkungen der langen Dauer des gegenwärtigen Ausnahmszustandes. Die Provinz ist eigentlich ohne Regierung, in den Städten stockt alle Arbeit, nach dem Ende des Krieges treiben sich viele theils verarmte, theils verkommene Leute im Land umher, so daß für die öffentliche Sicherheit Gefahren erwachsen, welche sich namentlich in den größeren Städten bemerklich machen. (A. Z.)

* **Paris**, 16. Sept. Das „Journ. des Deb." befürwortet heute, seinen Landsleuten gegenüber, die Pflege freundschaftlicher und ruhiger Beziehungen zu andern Völkern. Patriotismus und besonders das Bewußtsein der eigenen Würde gewinnen jedenfalls, wie es sagt, dadurch mehr, als durch Kundgebungen des Widerwillens und der Furcht. Wir möchten, fügt es bei, daß die, welche Mißtrauen, wenn nicht internationalen Haß predigen, sich einmal über die Wirkung ihrer Worte Rechenschaft ablegten; sie wissen nicht, wie viel sie zur Demoralisirung der öffentlichen Gesinnung beitragen, und dies ist doch gewiß ihre Absicht nicht... „Wir begreifen, daß man auf die Vermehrung der preußischen Macht ein wachsames Auge haben muß, allein diese Vermehrung muß doch erst festgestellt und bekannt sein. Einerseits muß man erst wissen, was die neue preußische Armee sein wird, andererseits ist das Vorhandensein deutscher mit Preußen verbündeter Truppen nichts Neues in der Geschichte. Wenn man sich wohl erinnern will, so wird man zugeben, daß im Jahre 1859 z.B. Preußen ganz Deutschland mit sich hätte fortreißen können." Die „Debats" machen nun auf die Verschiedenheit der Anschauungen vor und nach dem Kriege aufmerksam. „Vor dem Kriege war die preußische Armee eine Art Nationalgarde, welche Benedek gleichsam vor sich wegblasen würde; das Zündnadelgewehr war ein Spielzeug, von dem man alles Schlimme, was man darüber dachte, nicht sagen wollte, um diese braven Preußen nicht aus ihrem Schlafe zu reißen. Nach dem Kriege ist mit einem Male die preußische Armee eine unermeßliche und furchtbare geworden. So lange sie im Herzen Europa's lagert, wird Niemand mehr sicher sein. Das Zündnadelgewehr ist eine seit langer Zeit heimlich vorbereitete Höllenmaschine, um die armen Oesterreicher, die davon keine Ahnung hatten, zu überrumpeln, und um nunmehr Elsaß und Lothringen zu erobern. Offen gestanden, muß auf diese Weise das Publicum nicht irre werden, und in Widersprüche gerathen? Und den stärksten unter allen diesen Widersprüchen hätten wir beinahe vergessen. Die Gefahr ist, scheint es, so dringend, daß fortan alle unsere inneren Angelegenheiten zurücktreten müssen. Sprechen wir nicht mehr von Fortschritt und Freiheit; die Barbaren stehen vor den Thoren. Das kann man hören und lesen. Dahin geräth schließlich eine Politik, die anfänglich den Triumph Oesterreichs wollte, und die, um das letzte Wort zu behalten, nunmehr nicht will, daß wir mit Preußen in Frieden leben! Wahrlich, das ist weder demokratisch, noch liberal, aber wir gestehen gerne zu, daß es logisch ist."

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 18. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86½ P. 86 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90½ P. 90¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank 895 P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89 P. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. —— G.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 6 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Donnerstag. Nr. 261. 20. September 1866.

Uebersicht.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel, ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller. III. [Schl.] — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (7.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel.

Ein culturhistorischer Essai von Benanz Müller.

III.

(Schluß.)

Wer sich seinen Kaffee nicht aus Kaffeebohnen bereiten läßt, trinkt Jahr aus Jahr ein Surrogate. In England ist es Sitte, nur gemahlenen Kaffee zu kaufen. Darum findet man überall an den Fenstern der Krämer, in den Vorrathsschränken der Hausfrauen und in Junggesellenstuben, wo es eine Spiritus-Maschine gibt, sogenannten Packetkaffee mit den marktschreierischsten Vignetten und Enveloppen. Aber der Lord trinkt so gut Cichorie in seinem „Finest Mocha Coffee“, wie der Bürgersmann in dem „Finest Java Coffee“, und wie der Lumpensammler in dem „Delicious Family Coffee.“ Wenn nur die Cichorie echt wäre! Sie ist jedoch mit Eichenrinde, ausgezogenem Kaffeesatz, rothem Ocker, durchgesiebter Steinkohlenasche, oder gar mit Sägespänen von Mahagoni- und Acajouholz, wohl auch mit Eisenroth und getrockneter pulverisirter Pferdeleber verfälscht. — Der „deutsche Kaffee“ besteht nicht selten aus geröstetem ausgemaischtem Malz.

Ebenso wie man in England den Kaffee nur gemahlen aus dem Krämerladen bezieht, wird auch dort und in manchen Gegenden Deutschlands der Zucker nur in gepulverter Form verkauft. Solcher gepulverter Zucker — er hat mancherlei Benennungen — ist in hundert Fällen neun und neunzig mal verfälscht. Die Materialien hiezu sind: Milchzucker, Stärke, Gyps, Sand und Traubenzucker. Der Traubenzucker dient aber auch zur Verfälschung des krystallisirten Hutzuckers. Und der Traubenzucker wird nicht bloß aus Stärke dargestellt, man kann ihn mittels etwas Schwefelsäure aus altem Papier, Sägespähnen, Baumwolle, Flachs, selbst aus alten baumwollenen und leinenen Lumpen (Lumpenzucker) herstellen. Der sogenannte Farinzucker ist sehr gewöhnlich mit zahllosen scheußlichen Milben und Pilzen verunreinigt und noch dazu absichtlich verfälscht.

Der Wein erfreut des Mensch Herz. Was ist Wein? — Die Weinfabrikation ist eine große Industrie geworden. Sie hat ihre Mysterien und Tausende von Recepten. In England macht man Wein aus Pflaumen, Mangoldwurzeln und Himbeeren und bereitet theueren Madeira aus Rosinen und Regenwasser. Man macht jetzt in Deutschland Weine, in denen kein Tropfen Traubensaft enthalten ist. Die Kartoffeln haben jetzt an unzähligen Orten die Traube ersetzt. Man löst Kartoffel-Syrup in Wasser auf, mengt das Ding mit Hefe an, läßt es gähren und fabricirt mit Riechstoffen und Färbemitteln Bouquet und Farbe. Da solcher Wein keinen Weinstein und keine Weinsteinsäure enthält, so ersetzt dieselben eine Zuthat von Cremor tartari. Wir wollen schweigen von den Rothweinen, von den gallisirten Weinen und vom künstlichen Champagner. Doch mancher Champagnerliebhaber darf es auf's Wort glauben, daß er schon manchen sauer gewordenen „Nachenputzer“, der mit Kalk, Honig, selbst mit Taubenmist zur neuen Gährung gebracht worden war, für theures Geld getrunken hat.

So hat sich denn eine allgemeine Unehrlichkeit in den Handel eingeschlichen mit der Tendenz, Billigkeit mit scheinbarer Güte und gutem Gewicht und Maß zu vereinigen und dabei doch noch „Profit zu machen.“ Es scheint, die Alten hatten ihre Gründe, daß sie den Dieben und den Kaufleuten einen gemeinsamen Schutzgott, den Mercur, anwiesen. Alle Colonial- und Farbwaaren, selbst die Heilmittel, sind der Verfälschung ausgesetzt. Und niederträchtige Schwindelschriften überschwemmen das Publicum und finden an den galanten Krankheiten ein ausgiebiges Feld zur Ausbeute. „Der persönliche Schutz“ von Laurentius in Leipzig ist eine Broschüre mit dem Zwecke, Kranken Furcht einzujagen, damit sie sich schnell die vom Verfasser angepriesene Stärkungstinctur verschreiben.

Aus dem Gesagten ergibt sich denn, daß die Nahrungsmittel-Controle, wie sie bis jetzt noch in den deutschen Hauptstädten gehandhabt wird, eine höchst ungenügende ist. Sie erstreckt sich fast allenthalben nur auf den Augenschein, auf die Prüfung mittels Wage und Maß. Allein die inneren, schlau angelegten Verfälschungen können nur durch sorgfältige wissenschaftliche Prüfungen mittels des Mikroskops und chemischer Prozesse entdeckt werden. Darum bestehen auch in England und Frankreich obrigkeitliche Gesundheits-Commissionen aus Fachmännern: Aerzten, Chemikern u. s. w., die mit den Waffen der Naturforschung die Betrüger zur Rechenschaft ziehen. Bestände eine ähnliche Commission ad hoc in München: — wir wüßten bald, ob und wie die Klagen z. B. über das Bier begründet wären.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

7.

Das Erwachen.

Düster schien diesmal der heitre
Prachtpalast mich anzugähnen,
Wie ein Ort des tiefsten Grauens.
Nur erhellt mit Pechgebinden
War die Halle. Statt der Rosen
Schwarze Tücher. — Statt der Flöten
Eisenrasseln. Statt des Lachens
Dumpfes todtenhaftes Schweigen.

Kaum war ich hereingeschritten,
Als mit blassem Marmorantlitz
Meine Gattin Tamarena
Sich erhob wie aus dem Boden,
Einer Göttin, einer strengen
Ists gleich — und mehr noch glich sie
Einer Sphynx mit Löwenfüßen.

„Offne Antwort, Djumaleddin!“
Sprach sie mit gemessnem Tone,
„Wer hat Dich am Kopf verwundet?“

Zwar mir kam die Lust zu lügen
Von zufälliger Verletzung,
Sei's mit Scherben, sei's von Splittern;
Doch der Stolz verbot dem Manne,
Wie ein Knabe sich zu entschuldigen.

„Tamarena“, sagt ich ruhig,
„Was beliebt Euch so zu fragen?
Dieser Ton und dieser Aufzug — —“

Doch sie ließ mich kaum vollenden:
„Und wer gab dies Goldgefäß Dir,
Das Du trägst in Deinen Händen?“

„Tamarena“, sagt' ich ernsthaft,
„Wenig, dünkt mich, will Dir ziemen
Dieser Blick und diese Stimme,
Gleich als gält's Gericht zu halten,
Nichts verschweig' ich, nichts verhehl' ich,
Alles sollst Du gleich erfahren;
Doch dies Wesen ist unwürdig
Meiner Gattin Tamarena,
Die ich heut erfreuen wollte
Mit der seltensten der Gaben.
Sieh dies Goldgefäß, höchst seltsam,
Und nicht billig ist's erworben;

Digitized by Google

Doch statt Rauchwerk scheinst Du Flammen
Drin zu schüren. Viele tausend
Goldzechinen ward's gewerthet.
Doch viel mehr hab' ich gegeben!
Denn ich halte mehr als Gold werth
Deinen Gatten" — sagt' ich lachend,
Und ich wollt' es ihr vertrauen,
Doch sie schnitt das Wort vom Mund mir.

„Lügner!" schrie sie da — „Elender!
Der Du bist" — sie schrie's mit lauter
Donnerstimme und mit Augen
Zornesfunkelnd wie ein Mordstahl.
„Mehr als tausend von Zechinen
Hat gekostet diese Schmach Dich,
Deren Preis auf Deinen Wangen
Deutlich steht mit Blut geschrieben.
Wisse denn, dies goldne Kleinod
War mein eigen. Diebeshände
Einer hergelaufnen Sclavin
Haben es entführt, und heute
Find' ich es in Deinen Händen! —
Elendes Geschöpf, verworfnes,
Treulos niedertrachterfülltes,
Das mit seinen Liebkosungen
Schachern kann gleichwie mit Waaren.
Deshalb las ich Dich vom Volk auf —
Deshalb rief ich Dich zum Glücke —
Deshalb gab ich preis mein Leben —
Ich, die hundert Freier zählte

Unter allen Großen Bagdads,
Ich, die meine Jugend festhielt,
Unbeengt von Zwang und Sitte,
Ich, die wie ein Löwe wachte
Ueber meines Herzens Freiheit,
Trotz dem Vater, trotz den Eltern,
Trotz des Rufs als Weib und Tochter
Soll nun schmachvoll hier wetteifern
Mit drei hergelaufnen Dirnen,
Die mich höhnen und verlachen!
Doch die Schmach, Du Undankbarer,
Soll zu stehn Dir theuer kommen.
Morgan, herbei den Handschar,
Hau den Kopf ihm von den Schultern!"

Sprach's und stand ein flammensprühend
Bildniß da voll Götterschönheit.
Schon mit Macht ward ich ergriffen
Von dem ersten der Eunuchen,
Der sein blitzend Schwert gezogen.

Da erhob sich schluchzend stammelnd
Jene runzlig gelbe Alte,
Warf der Herrin sich zu Füßen:
Theure Tochter, hab Erbarmen,
Lade keine solche Blutschuld
Deiner Seele auf, der reinen,
Denn in Kurzem wird die Mordthat
Dir zur schwersten Herzensreue,
Und Du wirst dann endlos weinen,
Wenn Du nimmermehr kannst sühnen,
Was Du blind im Zorn vollbracht hast."

Und sie sprach so herzbeweglich,
So voll Mitleid und voll Rührung,
Daß auf kurze Augenblicke
Zur Besinnung kam die stolze,
Zornerfüllte Tamarena —
Starr versunken in Gedanken
Saß sie da, ein ehern Bildniß,
Winkte dann. — Zur Bastonade
Ward verdammt ich unerbittlich,
Und indessen die Eunuchen
Ihre Ruthen jetzt erhoben,
Mir die aufgebundnen Füße
Grausam blutig zu zerfleischen,
Und indeß ich stumm und trotzig
Duldete die Folterqualen,
Griff die unbarmherz'ge Schöne
Zu der Cither zartbesaitet,
Präludirte jäh und hastig,
Plötzlich stimmte sie triumphvoll
An ein Lied mit mächt'gem Klange,
Eifersucht und Liebeswahnsinn
Paarend in den goldnen Tönen —
Sang, indeß von meinen Füßen
Rann das Blut hinab zum Teppich,
Sang, wie Cherubim im Donner
Majestätisch hehr und jubelnd
Allah Preis und Ehre singen,
Während Hagel schießt aus Wolken
Auf die reichen Saaten nieder,
Halm und Blumen, Frucht und Blätter
Niederprasselnd, niederdreschend:
Also sang sie — und der Ingrimm
Gab ihr Worte, gab ihr Weisen,
Stolz wie Palmen und wie Felsen,
Heiter wie Gazellentänze,
Brausend bald wie Meerorcane,
Klagend bald wie Schilfgeflüster,
Von betrogner Treu' und Liebe,
Doch was saz' ich noch: die Sinne
Schwanden mir in tiefer Ohnmacht.
Und bewußtlos von den Schmerzen
Hüllte Nacht die wunde Seele,
Mitleidsvoll in Todesschatten.

Als ich wiederum erwachte,
Fand ich mich im Vaterhause
Kraftlos liegen auf dem Bette,
Rings um mich des Hauses Freunde,
Aerzte mit besorgten Mienen,
Meine Eltern beide weinend,
Aengstlich, rathlos, ganz verzweifelnd
Ob des räthselhaften Schlages,
Ob der Mißhandlung des Sohnes
Und des Endes seines Glückes. —

Denn sie hörten Nachts ein Klopfen
An der Pforte; — als geöffnet
Fand man mich — allein — bewußtlos
Eingehüllt, auf einer Bahre
An des Mutterhauses Schwelle,
Daß sie schrie'n, als wär's ein Leichnam,
Den sie heim vom Morde brächten:
Also war damals die Heimkehr
Und das Ende meines Glückes.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Unter der Ueberschrift: „eine Riesen-Bibliothek" brachte die kaufmännische Zeitschrift: „Vorwärts" eine interessante Schilderung von Mudie's Leih-Bibliothek in London. Unsere deutschen Roman-Apotheken treten neben der Großartigkeit dieses Instituts tief in den Schatten. Zunächst besteht in Mudie's Leih-Bibliothek die Hauptmasse der Bücher nicht aus Romanen und Novellen, denn diese machen höchstens nur den dritten Theil aller circulirenden Bücher aus, sondern die große Mehrzahl umfaßt Reisebeschreibungen, Abenteuer, Biographieen, geschichtliche und wissenschaftliche Werke, Genrebilder und dergleichen. Um einen Begriff von der Natur derjenigen Werke zu geben, welche dort am meisten gelesen werden, wollen wir die Circulation erwähnen, die einige von ihnen erlangt haben. Macaulay's „Geschichte von England" hatte die Ehre, zuerst das System Mudie's dem Publicum vor Augen zu führen; im December 1855, als der 3. und 4. Band dieses Werkes veröffentlicht waren, kündigte Mudie an, daß 2500 Exemplare davon für seine Bibliothek angeschafft wären. Man staunte allgemein: das war ja an und für sich eine ansehnliche Bibliothek. Allein diese Zahl ist übertroffen worden. Von Livingstone's „Reisen in Afrika" waren 3250 Exemplare auf einmal in Umlauf; hier vereinigten sich religiöse Leser und solche, welche sich für wissenschaftliche Reisen und Abenteuer interessiren. Nach der geringsten Berechnung müssen auf diese Weise nicht weniger als 30,000 Personen in das Werk des berühmten Afrika-Reisenden eingeführt worden sein. M'Clintock's „Reise zur Aufsuchung Franklin's" wurde in mehr als 3000 Exemplaren gelesen; von Tennyson's Gedicht „Idyllen des Königs" waren 1000 Exemplare nöthig, um die Nachfrage des Publicums zu befriedigen, trotzdem daß jetzt Niemand mehr Gedichte lesen will, wie man zu sagen pflegt. Die classischen Romane von Thackeray, Dickens und Trollope werden natürlich stets verlangt; Carlyle und Kingsley kommen nie aus der Mode. Von dem bekannten Romane „Silas Marner" von Frl. Evans

Digitized by Google

mußten 3000 Exemplare vorräthig gehalten werden. Manche Bücher haben freilich auch hier ihre Schicksale. Als „Essays and Reviews" zuerst veröffentlicht wurden, blieb der geringe Vorrath von 50 Stück in der Ecke stehen; Niemand wollte das Buch lesen. Sobald aber die Theologen mit ihrer Kritik darüber herfielen und es verdammten, mußten noch 1500 Exemplare dazu angeschafft werden. Aus dem Gesagten läßt sich schon zur Genüge bemessen, von welcher Ausdehnung dieses Büchergeschäft sein muß; allein wir wollen es noch etwas genauer ansehen. Seit dem verhältnißmäßig kurzen Bestehen der Anstalt sind nicht weniger als 1,263,000 Bände an die Abonnenten ausgegeben worden, und gegenwärtig besitzt sie im Gebrauche 800,000, also gerade so viel, als die bänderreichste Büchersammlung in Deutschland, nämlich die kgl. Bibliothek in München. Es würden enorme Räumlichkeiten zur Aufbewahrung dieser Büchermenge nöthig sein, wenn nicht der größte Theil derselben stets in Umlauf wäre. Und trotzdem ist das Haus eine Büchermasse. Im obern Stock befindet sich der Hauptvorrath, der den großen Saal unten mit den erforderlichen Büchern versieht. Dieser Saal ist schon allein sehenswerth. Er ist nicht ein dunkles Magazin, sondern bietet dem Auge einen angenehmen Anblick dar. Er ist geschmückt mit jonischen Säulen und groß genug, um als schöner Concertsaal zu gelten. Die Wände sind rings mit Büchern decorirt und bedürfen keines andern Schmuckes. Hier glänzen einige tausend Exemplare irgend einer berühmten Reisebeschreibung in grüner Farbe, dort prangt eine Wand in den blauen Einbänden einer beliebten Novelle; hier wiederum schimmern mehrere Reihen irgend eines vielgelesenen historischen Werkes in hellroth u. s. w. Leichte eiserne Galerien führen zu den obersten Fächern; nette Wägelchen, mit Büchern beladen, rollen beständig von Zimmer zu Zimmer; ganze Haufen sind aufgestapelt, ungefähr wie man Backsteine aufeinander gelegt sieht neben im Bau begriffenen Häusern. Auf einer eisernen Treppe gelangt man in die hellerleuchteten, gut geheizten Kellerräume, welche mit andern Büchern in Paketen von braunem Wachspapier angefüllt sind: das sind diejenigen, welche schon gelesen sind. Einige davon werden nur eine Zeitlang zurückgestellt: wenn die Verfasser (vorausgesetzt, daß sie populär sind) neue Werke herausgeben, so leben sie wieder auf; andere aber werden als dienstuntauglich ausrangirt und verlassen die Anstalt. Sie werden in besondern Zimmern mit andern Büchern, die nicht mehr in Nachfrage stehen, zum Verkauf zurecht gemacht, um eine neue Wanderung in Leih-Bibliotheken auf dem Lande anzutreten, bevor sie endlich zur Ruhe kommen. Natürlich kommt es häufig vor, daß Bücher bei dem beständigen Gebrauche beschädigt werden. Solche Patienten kommen in eine eigene Heilanstalt, wo zerbrochene Deckel und zerrissene Blätter wieder hergestellt werden, und aus welcher werthvolle und noch brauchbare Bücher in stärkerem und glänzenderem Einbande als vorher wieder zum Vorschein kommen. Es gibt aber auch so etwas wie ein Leichenhaus in dieser Anstalt, wo tausende von Bänden, die zu Tode gelesen worden sind, auf einen Haufen zusammengeworfen werden. Zu schmutzig, um zum Einwickeln zu dienen; zu fettig, um zum Tapezieren der Wände und alter Kasten zu taugen: was bleibt übrig, als sie zu — Dünger zu verwenden! So schließt das Buch seine würdige Laufbahn: im Leben gab es Nahrung dem menschlichen Geiste, im Tode hilft es Nahrung für den menschlichen Körper produciren! Die ganze Einrichtung nun, vermittelst welcher alle diese Bücher über ganz Großbritannien und Irland, ja selbst nach Frankreich und Deutschland vertheilt werden, gleicht an Großartigkeit dem Gesagten. Wenn man es ehedem schon für etwas Großes hielt, zwölf Bände auf einmal aus der Leihbibliothek beziehen zu können, so liefert Mudie seinen Abonnenten ganze Bibliotheken auf einmal. Für die höchste Abonnentenclasse werden hundert neue Bücher zugleich versandt und so oft gewechselt, als man will. Auf diese Weise brauchen Casinos, Lesegesellschaften und wissenschaftliche Vereine auf dem Lande ihre Bücher nicht zu kaufen, sondern sie beziehen sie am besten im Großen von Mudie, und können ihren Mitgliedern für das nämliche Geld eine größere Anzahl und eine größere Auswahl bieten, als früher. Abonnenten in der Stadt wechseln gewöhnlich ihre Bücher selbst, und man wird sich einen Begriff von dem Leben und Treiben machen können, welches am langen Ladentische herrscht, wenn man erfährt, daß durchschnittlich tausend Personen täglich erscheinen, welche also mindestens dreitausend Bücher umtauschen. Abonnenten in der Vorstadt bekommen ihre Bücher vermittelst besonders dazu eingerichteter Karren zugeschickt, und diejenigen, welche auf dem Lande wohnen, haben ihre eigenen Kasten. Diese Kasten sind von allen Größen: es gibt solche, die vier Bände halten, bis zu solchen, die hundert fassen. Mehr als hundert solcher Kasten werden täglich in Empfang genommen und spedirt. Rechnet man Alles zusammen, so stellt sich heraus, daß auf letztere Art allein täglich nicht weniger als 10,000 Bände durch die Anstalt in Umlauf gesetzt werden. Diese Thatsache zeigt, welche erziehende Macht dieses Institut auf die besseren Klassen der Gesellschaft ausübt. Es ist nicht zu verkennen, daß dadurch das Bedürfniß, gute Bücher zu lesen, allgemeiner wird, und somit wieder einen fördernden Einfluß auf die Verbreitung und Production derselben hat (D. J.)

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 19. Sept. Der „Staatsanzeiger" enthält einen Erlaß des Königs vom Heutigen, dessen Dank aussprechend für die nach Beendigung des Krieges aus allen Landestheilen ihm zugegangenen Kundgebungen treuer Hingebung und Opferfreudigkeit für König und Vaterland. Er fährt dann fort: Die unzerstörbare Einheit von Fürst und Volk, deren hervorragende Bethätigung der jetzige wie alle großen Momente unserer ruhmreichen Geschichte kennzeichnet, wird auch in der neuen Epoche, welche mit dem Friedensschluß eröffnet ist, alle Unterschiede und Gegensätze in der Liebe des gemeinsamen Vaterlandes, in der Bethätigung des historischen Berufs Preußens in Deutschland versöhnen und nutzbar machen. Er schließt mit dem Lob von Gottes Hilfe.

□ **Berlin**, 19. Sept. (Abgeordnetenhaus.) Berathung über das Darlehens-Cassengesetz. Der Commissionsantrag, die Genehmigung zur Cassengründung zu versagen (übrigens unter Ertheilung der Indemnität für das Geschehene), wurde mit 146 gegen 142 Stimmen bei namentlichem Aufruf angenommen, der Antrag auf Cassenschließung und Cassenscheineinziehung bis zum 30. Juni 1867 ebenfalls angenommen.

München, 18. Sept. Die Militärverwaltung überläßt Zugpferde — einzeln oder gespannsweise — an Landwirthe zur unentgeltlichen Benützung gegen Uebernahme ihrer Unterkunft, Wart und Fütterung auf unbestimmte Zeit. Anmeldungen werden von den kgl. Bezirksämtern aufgenommen. Die Landwirthe, welche Pferde zu erhalten wünschen, haben ein Zeugniß der Ortsbehörde beizubringen, daß ihr landwirthschaftlicher Betrieb die Haltung von Pferden gestattet, und daß sie im Stande sind, Ersatz für Beschädigung oder Verlust des Pferdes zu leisten. Der Uebernehmer verpflichtet sich, die Pferde in guter Wart und Pflege zu halten und nur zu ihren Kräften angemessenen Arbeiten zu verwenden. Die verstellten Pferde werden alle drei Monate gemustert. Für Verlust des Pferdes ohne Schuld des Uebernehmers ist letzterer nicht haftbar. Bei Erkrankungen der verstellten Pferde ist sogleich ein Thierarzt zur Hilfe beizuziehen. Die Kurkosten bei Erkrankungen werden vom Militärärar vergütet. Die Militärverwaltung ist berechtigt, die verstellten Pferde zu jeder Zeit zurückzunehmen. Beim Verkaufe des Pferdes durch das Militär steht dem Uebernehmer das Vorkaufsrecht zu. Wird das Pferd für den Militärdienst zurückgenommen, so erhält der Uebernehmer eine Prämie von 25 fl., wenn er es schonend behandelt und gut gepflegt hat. (L. Z.)

Ansbach, 18. Sept. Auf ihrer Reise nach Würzburg langte heute Vormittags Ihre Majestät die Königin-Mutter mit dem Schnellzuge in Triesdorf an und nahm daselbst das wohleingerichtete Kriegs- (Militär-) Spital in Augenschein. — Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr traf J. Maj. hier ein, nahm das kgl. Schloß und den Schloßgarten in Augenschein, besuchte das Militär-Hospital, hierauf auch die Gruft der St. Johanniskirche, in welcher die Leichen der einstigen Markgrafen von Ansbach, Verwandte des k. preuß. Hauses, in wohlerhaltenen Särgen aufbewahrt sind, und reiste, nachdem im Gasthof zum goldenen Stern ein Diner eingenommen war, Abends nach 7 Uhr nach Würzburg weiter. (Fränk. Z.)

Schweinfurt, 17. Sept. Gestern starb nach längeren Leiden zu Münnerstadt der Landtagsabgeordnete Schrepfer (vom hiesigen Wahlbezirk). Als erster Ersatzmann hat demnach der rechtskundige Bürgermeister, Hr. Schultes hier, in die Kammer einzutreten. (Bamb. Tgbl.)

Karlsruhe, 17. Sept. Prinz Karl, Oberst und Inhaber des Dragonerregiments Nr. 3, Bruder des regierenden Großherzogs, ist auf seinen Wunsch der Dienstleistung beim großh. Armeecorpscommando enthoben worden. (Fr. J.)

Professor **Knies** in **Heidelberg**, früher Director des Oberschulraths, hat sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt. So sind denn jetzt durch freiwilligen Austritt 6 Ersatzwahlen nothwendig geworden, nämlich Schopfheim (Roggenbach), Lörrach (Staatsrath Lamey), Landamt Freiburg (Fauler), Landamt Breisach (Knies), Landamt Gernsbach (Buhl) und Stadt Mannheim (Kopfer). Die neuen Wahlen werden meist noch im Laufe dieses Monats stattfinden. (Lamey ist inzwischen in Lörrach wieder gewählt worden.) Die Berufung der Kammer soll, wie wir vernehmen, zu Anfang des nächsten Monats erfolgen. (Schw. M.)

Mainz, 17. Septbr. Das gestern früh nach Frankfurt abmarschirte Landwehrbataillon des 32. preußischen Infanterie-Regiments, das sich in Frankfurt so ungebärdig zeigte, ist heute in zwei Eisenbahn-Transporten gefangen hier eingebracht, und auf die Citadelle internirt worden. (Fr. J.)

Digitized by Google

Leipzig, 16. Sept. Die Messe hat begonnen, aber unter welch kläglichen Aussichten! Der weitaus größte Theil der fremden Engros-Einkäufer hat sich durch die Furcht vor der hier herrschenden Cholera abhalten lassen, persönlich hierher zu kommen und seine Bedürfnisse selber einzukaufen. Nun ist thatsächlich eine Wendung zum Bessern seit drei Tagen eingetreten. Die Todtenziffer der Cholerakranken ist von 57 auf etliche 30 herabgegangen. Bis jetzt sind zusammen 857 Personen an dieser Krankheit gestorben, wovon allerdings 810 allein in den letzten vier Wochen (seit 18. Aug.). (Frkf. J.)

Frankfurt, 17. Sept. Das „Frankf. Journal" enthält heute folgende officiöse Notiz: Nachdem in voriger Woche der k. Civilcommissär, Hr. Landrath von Madai, von einer Verpflichtung des gesetzgebenden Körpers und der ständigen Bürgerrepräsentation Abstand genommen, ist gleichzeitig, wie wir vernehmen, dem Senat die Eröffnung zugegangen, daß die beiden genannten Körperschaften wieder außer Functionen zu treten und sich jeder Amtshandlung zu enthalten haben.

Frankfurt, 18. Sept. Der General-Major v. Beyer wurde zum Commandanten von Frankfurt ernannt. Der Einverleibungs-Act wird noch diese Woche erwartet. (K. Z.)

Kiel, 17. Sept. Das Ostseegeschwader ist heute aufgelöst worden. Die Schiffe werden größtentheils außer Dienst gestellt. Die Marine-Reserve wurde heute entlassen.

Kiel, 16. Sept. Hr. v. Scheel-Plessen hat folgendes Schreiben an die Communalbehörden der Garnisonstädte erlassen: „Es scheint dem Oberpräsidium angemessen zu sein, daß die aus dem Kriege heimkehrenden Truppen bei der Ankunft in ihren künftigen Garnisonsorten nicht nur im Allgemeinen freundlich empfangen, sondern auch durch die Erweisung einiger besonderer Aufmerksamkeiten erfreut werden, namentlich durch eine Begrüßung der Ortsbehörden, außergewöhnliche Bewirthung der Mannschaft u. s. w. Das Oberpräsidium hat nicht unterlassen wollen, den städtischen Collegien der Stadt . . . eine reife Erwägung dieser Sache anzuempfehlen. Kiel, 12. Sept. 1866. Das Oberpräsidium für Schleswig-Holstein: Scheel-Plessen." Das Deputirten-Collegium unserer Stadt aber hat jede solche Maßregel mit 11 gegen 7, der Magistrat mit 3 gegen 2 Stimmen abgelehnt. (Fr. J.)

Berlin, 18. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." findet das in dem Rundschreiben des Marquis de Lavalette aufgestellte Programm sehr günstig für die Aufgaben der preußischen Politik. Nur der Schluß des Rundschreibens, welcher sich auf die militärische Organisation für die Vertheidigung des französischen Gebiets bezieht, setze die öffentliche Meinung in eine gewisse Beunruhigung; doch fasse man diese Worte nicht als Drohung auf. Das preußische Volk habe sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß ein Einverständniß Preußens mit Frankreich ein sicheres Mittel sei, die politischen Fragen Europas im Sinne des nationalen Fortschritts und der Civilisation zu lösen. (Presse.)

Aus Wien, 16. Sept., schreibt man dem St.-A. f. W.: Es tritt ein neues Element in die bisherigen Debatten ein, eine Partei, die sich die „deutsche" nennt und diesem Namen gemäß Alles, was in Oesterreich deutsch ist, in ihren Reihen zu vereinigen trachtet. Man sollte glauben, für die Deutschen in Oesterreich verstehe sich das Streben nach einer solchen Einigung von selbst, auch ohne ein Parteiprogramm; allein es ist Thatsache, daß von allen Nationalitäten des Reichs gerade die deutsche bisher am wenigsten zusammenhielt. Wenn die in der Bildung begriffene „deutsche Partei" es auch nur dahin bringt, daß die deutschen Oesterreicher nicht mehr schockweise zu jeder andern Nationalität überlaufen, und daß nicht mehr ein Herr Knödelmaier sich für einen Tschechen, ein Herr Hölzel (geschrieben: Helcel) für einen Polen, und ein Herr Pfannenschmidt (umgetauft: Szebenhi) für einen Magyaren ausgibt, so wird das schon eine dankenswerthe Leistung sein. Selbstachtung ist ein unentbehrliches Erforderniß für die Geltung bei Andern. Da übrigens die Deutschen in Oesterreich nur etwa ein Viertheil der Gesammtbevölkerung ausmachen, so haben sie ein dringendes Interesse, nicht parlamentarisch majorisirt zu werden, wie es bei einem österreichischen Gesammtparlament ohne Zweifel der Fall wäre. Die „deutsche Partei", wie sie bei ihrer Zusammenkunft von Abgeordneten in Aussee vertreten war, erklärt sich deshalb für den Dualismus, vorausgesetzt, daß auch die Ungarn ihrerseits in geeigneter Weise dem Deutschthum die Hand bieten.

Wien, 17. Sept. Die „Presse" schreibt: Es ist, wie wir hören, beschlossene Sache, daß das ungarische Ministerium ernannt werden soll, ebenso daß der ungarische Landtag so rasch als möglich einberufen werde.

Wien, 18. Sept. Dem „Volksfreund" zufolge wäre der Friedensschluß zwischen Preußen und Sachsen erfolgt. Bedingungen wären diesem Blatt zufolge ein selbständiger Armeestand von 40,000 Mann; der Kronprinz ist Oberbefehlshaber, welcher dem König von Preußen den Eid leistet. Der Königstein wird Bundesfestung. Die Rückkehr der sächsischen Truppen erfolgt am 25. Sept. (A. Z.)

Triest, 18. Sept. Die Kaiserin Charlotte von Mexico ist heute früh nach Rom abgereist. (Pr.)

Die Noth in **Venedig** wird von einem Correspondenten des „Daily-Telegraph" aus Italien mit den traurigsten Farben geschildert. Ueber 50,000 Personen seien dort arbeits- und brodlos. Der Engländer, der auch nur eine Fünfpfundnote in Venedig ausgebe, habe ein gutes Werk gethan; das sollten englische Herbstreisende beherzigen.

⊙ **Vom Bodensee**, 18. Sept. Nach langjährigem Verhandeln zwischen Oesterreich und der Schweiz über die Rheincorrection hat endlich ersteres erklärt, daß es dieselbe zu kostspielig finde und nicht in dieselbe eintreten könne. Die in den oberen Rheingegenden vorgenommenen Correctionen haben ein so günstiges Resultat ergeben, daß die Unterlassung derjenigen in der Mündungsgegend nur tief bedauert werden kann. Die Regierung des Cantons St. Gallen hat nun beschlossen, sich gegen die Verwüstungen des Stromes dadurch zu schützen, daß dieselben von dem eigenen Gebiete abgeleitet werden. Der Bundesrath theilt dies Oesterreich mit. — Die Schweiz tritt dem zwischen Frankreich und der englischen Telegraphengesellschaft abgeschlossenen Vertrage bei, laut welchem die Taxe für Malta und Corfu auf 7 Fr. reducirt wird. — Die landwirthschaftliche Ausstellung in Kreuzlingen, welche viele Besucher anzieht, wurde jüngst auch von dem Großherzoge von Baden besucht, in dessen Begleitung seine Gemahlin und Prinz Wilhelm sich befanden.

* **Paris**, 17. Sept. Das „Pays" meldet, daß der Adjutant des Kaisers, Hr. de Castelnau, sich heute nach Mexico eingeschifft hat. Es fügt hinzu, daß die Mission desselben keineswegs darin bestehe, sofort der französischen Intervention ein Ende zu machen, wie hie und da behauptet worden war. — Bis jetzt geben sich, wie dies am ersten Abend natürlich ist, die Ansichten der Journale über die Bedeutung des Lavalette'schen Circulars noch nicht vollständig und bestimmt kund. Nur so viel kann man jetzt schon ersehen, daß die bisherigen Gegner der preußischen Machtvergrößerung noch nicht bekehrt sind. Dies geht aus der Sprache der „Presse", des „Temps" und noch viel mehr der „Gazette de France" hervor, auf deren wie der übrigen Parteiorgane Ansichten wir erst morgen ausführlicher zurückkommen können. — Das „Pays" begleitet das Circular mit einem langen Commentar, worin Hr. Granier de Cassagnac seine ungetheilte Beistimmung zu diesem Document ausspricht.

Während Kaiser Napoleon bereits Einleitungen zum Rückzuge seiner Truppen aus Mexico trifft, läßt er die freiwilligen Anwerbungen für das Heer des Kaisers Maximilian in Frankreich noch immer fortsetzen. Nach dem „Phare de la Loire" sind neuerdings 130 Mann von Aix nach Brest gekommen, um daselbst nach Mexico eingeschifft zu werden.

Zwischen Rußland und Bokhara wurde Frieden geschlossen. Die Russen räumen Taschkend, und entsagen der Einmischung in die Angelegenheiten Bokhara's. Der König läßt die gefangenen russischen Officiere beschenkt frei. Der König ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die Russen haben ihre frühere Stellung bezogen. (Pr.)

Konstantinopel, 18. Sept. Auf Candia ist bei Canea eine Schlacht geliefert worden. Das türkisch-ägyptische Heer, ungefähr 30,000 Mann stark, soll nach achtstündigem Kampf das Schlachtfeld behauptet haben. Die schlechtbewaffneten Insurgenten, in der Stärke von ungefähr 40,000 Mann, hätten 600 Todte gehabt. (A. Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 19. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. —— P. 86 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank 895 P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen 95 P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 89 P. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte —— P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp. Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Freitag Nr. 262. 21. September 1866.

Uebersicht.

Der Fischbrunnen zu München, von Ernst v. Destouches. — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (7.) [Schl.] — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Der Fischbrunnen zu München.

Von Ernst v. Destouches.

* München, 20. Sept. Mit dem gestrigen Tage ist die Stadt München abermals um eine schöne monumentale Zierde reicher geworden. München hat seinen Fischbrunnen wieder; an der Stelle des alten, ruinös gewordenen steht nun ein neuer, herrlicher, von Konrad Knoll's Meisterhand gefertigter Brunnen, der gewiß allen Münchenern zur Freude, allen Fremden zur Bewunderung dienen wird. Es ist derselbe ein Denkmal, welches einen der ältesten und zugleich sinnigsten Volksbräuche der Stadt verherrlicht.

Im Relief ist daran das Unterliegen der Pest in allegorischen Figuren angedeutet, welche die in Muschelform ausgeführten Wasserbecken tragen. An der vorderen Muschel schnäbeln zwei niedliche Täubchen, während in die rückwärts angebrachte Muschel zwei aus der offenen Kufe entkommene Fischlein zu springen im Begriffe sind. Um den Brunnen herum sitzen zwischen wasserspeienden Delphinen vier historisch getreu in Kalbfelle gekleidete Fleischhauerjungen, welche sich nach der altbekannten Sitte des Metzgersprungs aus Kübeln mit Wasser beschütten. Ueber den Metzgerburschen spielen vier Kinder als Musikanten auf Schalmei, Dudelsack, Horn und Flöte ihre Weisen unter den mit Schnee bedeckten Gezweigen von Tannenbäumchen, an denen vier goldene Schilder hangen, deren vorderer das Münchener Stadtwappen, die drei anderen aber die Inschriften

„Errichtet von der Stadt München"

„Erfunden und ausgeführt von Konrad Knoll 1864"

„In Erz gegossen von Ferd. v. Miller 1866"

tragen; die Säule krönt endlich ein den Trinkspruch ausbringender Altgeselle.

Die Entstehung und Geschichte des Fischbrunnens fällt mit der des Platzes, den er schmückt, zusammen*).

Kaiser Ludwig, dieser zweite Gründer Münchens, dem die Stadt ihre reichen Privilegien, ihre Vergrößerung und Verschönerung verdankt, sprach in der „Urkunde der Breyung d. d. 1315 des nächsten Sonntags nach Unseres Herrn Auffahrtstag" aus, daß er auf der Bürger Bitte den Markt freien wolle, „daß fürkaß darauf Niemand nicht bauen soll, weder mauern, noch zimmern, weder wir, noch unsere Erben und Nachkommen, noch anders Jemand, dadurch der Markt geengt oder gemindert würde; deßwegen soll man die Fleischbänke vor das Thalburgthor legen (außerhalb des Rathhauses, wo noch jetzt die Gaden stehen), daß der Markt desto lustsamer, schöner und gemachsamer sei, Herren, Bürgern, Gästen und allen Leuten, die darauf zu schaffen haben. Die Brodbank und das Trinkhaus solle man verlegen, wohin man wolle."

Das Rechthaus, das ungefähr an der Stelle der heutigen Marienfäule stand, und worinnen sich das herzogliche Hofgericht befand, ward abgebrochen, und nun entfaltete sich auf diesem Platze, dem Mittelpuncte der Stadt, täglich ein lebensvolles Bild, indem sich hier der ganze Verkehr concentrirte. In Mitten des Platzes wurden Getreide und Victualien feil geboten, gegen die Dienersgasse zu, vor dem nachmaligen Trinkstubengebäude war der Fischmarkt placirt, und hiefür der Brunnen errichtet, woher er auch den Namen, der ihm bis auf den heutigen Tag geblieben ist, trägt; gegen das Thalburgthor, den jetzigen Rathhausthurm, saßen die Eierhändler, weßhalb der am Hause Nr. 17 angemalte St. Onuphrius noch heutzutage im Munde des Volkes der Christoph am Eiermarkt heißt.

Die kleinen Läden unter dem Rathhaus waren vom Rath der Stadt an einige Wechsler vermiethet, so daß auch Geldgeschäfte hier abgeschlossen werden konnten, während gleich vor dem Thalburgthor die Fleischgaden der Metzger sich eröffneten. Rindvieh und Pferde aber wurden auf dem noch heutzutage darnach benannten Rindermarkt zum Verkauf gebracht. Aber nicht bloß für den gewöhnlichen Marktverkehr diente dieser Platz im Herzen der jungen aufblühenden Stadt; fast alle kirchlichen und festlichen Aufzüge, manch fröhlich Turnei des Hofes, manch lustig Spiel der Zünftler, ja mancher Act im Zunftleben, der zur Erhebung seiner Bedeutung mit äußerer Symbolik verbunden war, wurde hier auf öffentlichem Markte abgehalten.

Und dies letztere gilt insbesondere vom Freisagen der Metzgerlehrlinge, das aller Wahrscheinlichkeit nach schon lange vor dem Pest-Jahre 1517, in welches man bekanntlich den ersten Ursprung des Münchener Metzgersprunges verlegen will, hier an diesem Brunnen abgehalten wurde. Die Entstehung des Metzgersprunges ist nach einer Nürnberger Chronik des Jahres 1426 in der Stadt Nürnberg zu suchen. Als im Jahre 1346 eine Gegenpartei gegen Kaiser Ludwig den Bayer zu Gunsten Karls IV. sich gebildet hatte, beschlossen mehrere Nürnberger Zunftmeister, die Parteigänger Ludwig's zu überraschen und gefangen zu nehmen, und zur Verabredung hierüber hatte man sich am 15. Februar 1346 am großen Brunnen zusammenbestellt. Aber zwei Metzgerjungen, welche die Sache erfahren hatten, versteckten sich trotz der Kälte in dem Brunnen und hörten nun die Rathschläge, erkannten auch die Verschworenen, theilten Alles ihren Meistern mit und retteten so die Stadt für Kaiser Ludwig. Als dieser es erfuhr, gab er der Metzgerzunft in Nürnberg das Privilegium, zum Andenken hieran alljährlich am Faschingsmontag ihre Lehrlinge öffentlich nach feierlichem Aufzuge am „schönen Brunnen" freizusprechen. Die zwei Lehrlinge aber waren Münchener Bürgerssöhne und hießen Sewald Sneyder und Michael Tumblinger. Sie kehrten heim nach München, wurden Meister und Zunftführer und führten nun die feierliche Freisprechung der Lehrlinge am Brunnen nach demselben Modus ein.

Anfangs mochte dieser Gebrauch mehr im Stillen gehalten worden sein. Als aber im Jahre 1426 am Freitag vor Pfingsten eine neue „Metzgerzunft- und Fleischverkaufs-Ordnung" erschien, „aus dem Grunde, weil die dermalige untere Fleischbank im Neubau begriffen und fast vollendet war", da wurde zum ersten Male mit großer Feierlichkeit der Metzgersprung am Fischbrunnen am Fischmarkt aufgeführt und mochte wohl alljährlich so gehalten worden sein.

Bald aber mochten alle heiteren Zunftspiele zu München ein Ende gefunden haben, denn dreimal in kurzer Zeit ward es von großer Drangsal heimgesucht; in den Jahren 1463, 1515 und 1517 wüthete die Pest (auch „schwarzer Tod" genannt) mit all ihren Schrecknissen in der Stadt und forderte besonders im letzterwähnten Jahre, wo man vielleicht zu wenig Vorsichtsmaßregeln angewendet hatte, ungeheuer viele Opfer. (Es starben über fünftausend Menschen, also fast der sechste Theil der Einwohner.)

Da ist es nun am wahrscheinlichsten, daß die Metzger und Schäffler sich einten, um durch alte Zunftbräuche und neue Spiele die armen Bewohner der Stadt aufzumuntern, sich wieder an ihre alte Beschäftigung und gewohnte Lebensweise zu machen. Die Schäffler tanzten bekanntlich auf der Straße zum Zeichen, daß die Luft wieder rein und gesund sei; die Metzger aber sprangen in den Brunnen zum Zeichen, daß auch das Wasser keine bösen giftigen Stoffe mehr enthalte.

Seit mehr denn drei Jahrhunderten nun wiederholt sich alljährlich

---

*) cfr. Beurkundete Geschichte Münchens, von Bürgermeister Michael von Bergmann. — Urgeschichten Münchens, von F. J. Lipowsky — Historische Beiträge von L. v. Westenrieder. — Münchens Straßen und Plätze, von Archivrath Muffat. — Der Faschingsmontag und der Schäfflertanz, von Rath Baumgartner. — Der Schäfflertanz und der Metzgersprung, von Dombeneficiat Anton Mayer. — Beschreibung der Stadt München, von Regierungsrath Jos. v. Destouches. — Chronik Münchens (Manuscript im Stadtarchiv), im Auftrag des Magistrates begonnen von Ulrich v. Destouches, fortgesetzt von Ernst v. Destouches.

Digitized by Google

der alte sinnige Brauch zur Erinnerung an die Erlösung der Stadt aus arger Drangsal und Noth. Das Spiel ist dasselbe geblieben — wie viel aber hat sich sonst im Laufe der Zeit geändert?

Markt, Schranne und Börse sind seit lange nach anderen Stätten verlegt worden, der Platz selbst hat zweimal seit jener Zeit seinen Namen gewechselt (ursprünglich Markt Petri und Mariä, dann Schrannenplatz, jetzt Marienplatz), und der Brunnen, der den seine frühere Bestimmung ausdrückenden Namen noch bis zur Stunde bewahrt hat, er ist von Jahr zu Jahr gebrechlicher geworden, so daß er endlich nur mehr zur Zeit des Metzgersprunges nothdürftig ausgebessert und wasserdicht gemacht wurde, bis er endlich der Alles zerstörenden Zeit zum Opfer fiel. Wohl über vierhundert Jahre hat er dagestanden auf seinem alten Platze, der frohen, wie der trüben Tage sind viele an ihm vorübergegangen, die kleine Stadt aber, die sich erst um ihn herumgezogen, und die wohl mit ihren 20,000 Einwohnern kaum eine Stunde im Umkreis hatte, sie ist allmählig zu einer der bedeutendsten Städte Deutschlands herangewachsen, die nun das Achtfache jener früheren Einwohnerzahl und Größe aufzuweisen vermag.

Ein herrliches Denkmal Münchener Kunst steht nun der neue Fischbrunnen heute vor uns, aus Erz und Marmor*) ein Gebilde, das bestimmt zu sein scheint, jedwedem Sturme der Zeit kühn Trotz zu bieten. Möge denn, so lange er besteht, er nur Zeuge eines fröhlichen Gedeihens, einer frieden- und freudenvollen Zukunft der Stadt München sein, auf daß, wenn nach Jahrhunderten dereinst andere Geschlechter ihn umwandeln, sie dankbar im Herzen das Andenken an uns, ihre Ahnen, bewahren!

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

7.

Das Erwachen.

(Schluß.)

Endlich als nach zwanzig Tagen
Wieder heil die Wunden waren,
Mußt' ich Alles nun erzählen
Meinen Eltern, den geliebten,
Und ich that's mit Schamerglühen.
Doch mein Vater, der in Bagdad
Erstes Haupt der Kaufmannschaft ist,
Lodert auf in wildem Zorne.

„Erd' und Himmel, bei'm Propheten!
Athmet solch' ein Ungeheuer,
Solch' ein Tiger hier in Bagdad,
Meinem Sohne dies zu bieten —
Mir, der Haupt der Kaufmannschaft ist;
Doch der Alte gilt umsonst nichts,
Nicht gesund mehr will ich leben,
Spür' ich auf nicht diese Furie,
Diese Hündin, diesen Drachen —
Ihre Tage sind gezählt schon;
Bei den Haaren schlepp' ich selbst sie
Zum Kalifen, dem Gerechten,
Und er soll sie peitschen lassen;
Ja, das schwör' ich: jede Thräne,
Jeden Tropfen rothen Blutes
Meines Sohns soll sie bezahlen!" —

Also tobt' der Alte rasend,
Und er fuhr in alle Gassen,
Fuhr in Kähnen, ritt zu Rosse
Von dem Morgen bis zum Abend,
Tamarena aufzuspüren;
Zwar umsonst, denn guten Grundes
Hatt' ich von der Tochter Markaffs
Und von Lelamain, der holden,
Noch von jener süßen Negmet
Nie erwähnt ein Sterbenswörtchen;
Denn kein größer' Unglück gibt es
Nächst dem Sterben hier auf Erden,
Als in Weiber Mund zu kommen.

Auch die Mutter, die geliebte,
Saß oft Stundenlang in Thränen,
Stundenlang an meinem Lager.

„Armes Kind, Du Kind der Schmerzen,
Wie bewein' ich Deine Leiden,
Wärst Du nie von mir gegangen,
Mein geliebter Djumaleddin;
Gott behüt' uns, Gott bewahr' uns —
Dacht' ich's gleich, daß sie ein Dämon,
Der mein theures Kind entführte,
Ja, ein Geist des Höllenabgrunds
Ist sie, eine Wetterhexe,
Eine ganz verwünschte Zaub'rin,
Die man foltern und verbrennen
Soll auf off'nem Markt in Bagdad!"

„Ja verbrennen, peitschen, foltern",
Schrie'n die Weiber und die Nachbarn,
Kaffeschwestern und Schmarotzer,
Die an meinem Lager hockten,
Schnatternd, näselnd, wichtig hustend,
Mich beängelnd, mich betastend,
Mich besprechend und besprengend,
Mich beschwätzend und bedrängend,
Stets von Neuem mein Verhängniß
Zu erzählen bis auf's Kleinste —
Daß ich oft in hellem Fieber
Wüthend auffuhr wie ein Teufel:
„Scheert Euch allesammt von dannen!
Laßt mir Ruh' und laßt mir Frieden!"
Daß sie scheu entsetzt entflohen! —

Ach mein Zustand war verzweifelt;
Waren heil auch alle Wunden,
Fing die Seele an zu bluten,
Heiß von Ingrimm, heiß von Sehnsucht,
Krümmend sich in Zorn und Liebe,
Kämpfend mit dem hellen Wahnsinn;
Ja, ich liebte noch, ich liebe
Heute noch die Unbarmherz'ge;
Doch zu wissen, daß auf immer
Dieser Zaubertraum erloschen,
Doch zu fühlen, daß ein Abgrund
Mir auf ewig sie entrissen —
Gleich Verdammten und Verfluchten,
Angegrinzt vom Sonnenlichte,
Dieses Lebens Rest zu schmachten
Wie im Samumsturm der Wüste,
Der mit Wolken glühn'den Sandes
Reiche Karawanen einsargt:
Das umnachtete die Seele
Schwarz mit hoffnungsloser Schwermuth,
Die zum Ekel stieg am Dasein
Und zur Wuth des hellen Fiebers,
Daß ich oft dem Koch die Schüsseln
Mit den Bechern an den Kopf warf,
Oft den Tisch zu Boden stürzte
Und mit Füßen trat die Früchte
Und die seltensten Gerichte. —

Endlich kam der Tag des Unglücks:
Wieder saßen Muhmen, Basen,
Schnatternd, gackernd und schmarotzend
Scherbet schlürfend, Kuchen schmatzend,
Da erschienen auch drei Damen.
Buntgeputzt und dicht verschleiert
Traten sie herein mit Trippeln;
Kaum doch hört' ich ihre Stimmen,
Die voll Mitleid, Hohn und Neugier
Sich nach meinem Loos erkundigt,
Als die helle Wuth mich faßte,
Denn es war die Tochter Markaffs,
Denn es war die falsche Negmet,
Lelamain war's, die durchtrieb'ne.

Wieder warf ich Frucht und Blumen
Meinem Koche vor die Füße;
Als er boshaft mir erwidert,
Griff ich rasend zu dem Bambus,
Hieb auf ihn und hieb die Wände:
Tassen, Teller, theure Schaalen,
Schnitzerei'n und Silberspiegel,
Goldgefäße, Marmortische,
Alles sank vor mir in Scherben,

*) Die Kosten des jetzigen Brunnens belaufen sich im Ganzen auf circa 28,000 Gulden; 15,000 Gulden ungefähr für den Erzguß, gegen 10,000 Gulden für Bassin, Leitung, kurz Herstellung des Brunnens ꝛc

Digitized by Google

Flog zertrümmert um die Köpfe
Schrei'nder Weiber, flieh'nder Sclaven;
Polternd stürzt herein der Vater,
Hülfe rief entsetzt die Mutter;
Doch in blinder, pflichtvergess'ner
Wuth gerieth ich mit den Sclaven,
Mit den Freunden, mit den Eltern
Wie ein Tobender in Händel,
Dem der Schaum stand vor dem Munde.

Endlich fiel ein Schwarm von Sclaven
Ueber mich, schlug mich zu Boden,
Und man legte mich in Ketten,
Schleppte sinnlos mich von dannen,
Bis ich hier im Haus des Wahnsinns
Wieder zur Vernunft erwachte
Als ein Opfer des Großveziers,
Dessen Machtgebot, so sagt man,
Mich seit Monden schon hier festhält,
Ohne je nach mir zu fragen,
Ohne jemals mich zu prüfen,
Ob mit Recht ich eingesperrt bin
Als ein unheilbar Besess'ner.

„Ach mein theurer frommer Derwisch,
Sieh' die Thränen meiner Reue,
Meines namenlosen Grames,
Daß die Meinen mich vergessen,
Ausgestrichen aus dem Buche
Der Lebend'gen, im Gedächtniß;
Sieh', mein Trost ist nur der Koran,
Und mein täglich' Fleh'n zu Allah,
Daß dereinst Harun al Raschid,
Der Gerechte und Allweise,
Diesem Schreckensort sich nahe;
Doch mein Flehen ist bis heute
Nie erhört zu ihm gedrungen,
Und der Wahnsinn und die Liebe
Zehren fort an meinem Hirne;
Dieses ist, mein frommer Derwisch,
Meine lange Leidgeschichte." —

„Liebes Kind" — sprach jetzt der Sultan —
„Fahre gläubig fort zu beten,
Bald erhört wird Deine Bitte." —

Winkte d'rauf mit ernsten Mienen
Seinen schweigenden Gefährten,
Und sie grüßten fast voll Ehrfurcht
Unsr'en armen Djumaleddin,
Schritten schweigend dann von dannen.
D'roben glänzten schon die Sterne,
Und die Palmen rauschten leise
Wunderbar geheime Märchen
Von den Räthseln dieses Lebens,
Das verweht in Leid und Liebe. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

Musik. In Bezug auf die „Deutlichkeit der Tonsprache" sagt Mendelssohn einmal in seinem Briefwechsel (Bd. II S. 339): „Es wird so viel über Musik gesprochen und so wenig gesagt. Ich glaube überhaupt, die Worte reichen nicht hin dazu, und fände ich, daß sie hinreichten, so würde ich am Ende gar keine Musik mehr machen. Die Leute beklagen sich gewöhnlich, die Musik sei so vieldeutig; es sei so zweifelhaft, was sie sich dabei zu denken hätten, und die Worte verstände doch ein Jeder. Mir geht es aber gerade umgekehrt. Und nicht blos mit ganzen Reden, auch mit einzelnen Worten, auch die scheinen mir so vieldeutig, so unbestimmt, so mißverständlich im Vergleich zu einer rechten Musik, die Einem die Seele erfüllt, mit tausend besseren Dingen, als mit Worten. Das, was mir eine Musik ausspricht, die ich liebe, sind mir nicht zu unbestimmte Gedanken, um sie in Worte zu fassen, sondern zu bestimmte. So finde ich in allen Versuchen, diese Gedanken auszusprechen, etwas Richtiges, aber auch in allen etwas Ungenügendes. Fragen Sie mich, was ich mir dabei" — bei einigen Liedern ohne Worte — „gedacht habe, so sage ich: gerade das Lied, wie es dasteht. Und habe ich bei dem einen oder andern ein bestimmtes Wort, oder bestimmte Worte im Sinne gehabt, so mag ich die doch keinem Menschen aussprechen, weil das Wort dem Einen nicht heißt, was es dem Andern heißt, weil nur das Lied dem Einen dasselbe sagen, dasselbe Gefühl erwecken kann, wie im Andern, ein Gefühl, das sich aber nicht durch dieselben Worte ausspricht." Die vorstehend mitgetheilte Aeußerung, schreibt Franz Brendel in der „N. Zeitschr. f. M.", ist anregend und auch charakteristisch als Ausspruch eines Musikers. Es ist damit etwas sehr Richtiges und zugleich sehr Falsches gesagt. Richtig ist, was Mendelssohn über die Natur der musicalischen Empfindung vorbringt, die von dem Verstandesmenschen gemeinhin ganz mißverstanden wird; unrichtig sind dagegen die Bemerkungen über die Natur des Wortes, und Mendelssohn verfällt hier in denselben Fehler, der der erstgenannten Classe in Bezug auf das Wesen der Musik vorgeworfen werden muß. Mendelssohn hat den Verstandesmenschen gegenüber, die von Unbestimmtheit und Verworrenheit der Gefühle im Vergleich mit dem Wortausdruck sprechen, insoweit Recht, als in Wahrheit das Gegentheil der Fall ist. Die musicalische Empfindung besitzt die höchste Deutlichkeit für den Empfindenden. Dieselbe ist aber viel zu fein nuancirt, viel zu complicirter, concreter Beschaffenheit, als daß sie sich so ohne Weiteres in Worte fassen ließe. Die Empfindung ist eine Totalität unterschiedener Bestimmungen, ein zu einer Einheit zusammengefaßtes reichentwickeltes Ganzes. Das Wort dagegen verfällt einer einseitigen Bestimmtheit, bezeichnet einen in sich abgeschlossenen Begriff, bildet folglich eine einfache Einheit und den directen Gegensatz zur Empfindung. Es beweist also gar Nichts gegen die Natur des Wortes, wenn dasselbe die Empfindung nicht entsprechend wiederzugeben vermag. Andererseits ist die Empfindung nur in Folge einer Verkennung ihrer Wesenheit, man möchte fast sagen, zu dem Vorwurf der Unklarheit und Mehrdeutigkeit gelangt. Hierzu kommt noch folgender Umstand. Die im musicalischen Kunstwerk ausgesprochene Empfindung ist wesentlich anderer Natur, als die allgemeine menschliche. Diese letztere ist in der That noch unentwickelt und darum zum Theil unklar. Die musicalische Empfindung im Bunde mit der künstlerischen Phantasie dagegen enthält dieselbe soweit geläutert, zugespitzt, zum klaren Bewußtsein erhoben, daß dieselbe in ihrer Sphäre auf gleicher Höhe steht mit der zur größten Schärfe und Klarheit gesteigerten wissenschaftlichen Geistesthätigkeit. Dieser Unterschied der künstlerisch entwickelten und im Gegensatz hierzu noch rohen allgemein menschlichen Empfindung ist ein bis jetzt wenig oder gar nicht erkannter Punct, vermag aber einzig und allein die Frage endgiltig zu lösen. Die musicalische Empfindung im Bunde mit der künstlerischen Phantasie ist etwas ganz Anderes, Reicheres, als was gemeinhin Empfindung genannt wird: der unentwickelten Natur gegenüber Bewußtsein auf der höchsten Stufe. Das ist es, was die Verstandesmenschen gar nicht begreifen. Sie haben zum Theil Recht in Bezug auf die rohe Natur, sind dagegen entschieden im Irrthum, was die musicalische Empfindung betrifft. Andererseits verfällt Mendelssohn in denselben Fehler, den er den Verstandesmenschen vorwirft, er verkennt die Natur des Wortes ebenso, wie Jene die des Gefühls. Allerdings ist, wie es zunächst scheint, das Wort vieldeutig; es lassen sich ganz beliebige Vorstellungen mit demselben verbinden. Geschieht dies aber, so ist dies nicht Schuld des Worts, liegt nicht in der Sache, sondern im bezüglichen Individuum, weil dasselbe nicht gewohnt ist, die richtigen Vorstellungen mit dem Worte zu verbinden, oder genau und präcis anzugeben, was es darunter verstanden wissen will, nicht geübt — wie die Logik sagen würde — die entsprechende Definition zu geben. Die Schuld trägt also lediglich die Unreife des Individuums. Wie der Verstandesmensch nicht geübt ist, den Feinheiten des musicalisch Empfindenden nachzugehen, so ist der Letztere nicht im Stande, der Schärfe von Begriffsbestimmungen zu folgen, und hält darum das Wort für vieldeutig. Kurz und bestimmt: Es ist ein ganz verkehrtes Beginnen, die Empfindung unmittelbar in wenige bezeichnende Worte zu fassen, ihrem ganzen Inhalt nach erschöpfen zu wollen; eine Sache der Unmöglichkeit. Soll eine Versetzung des Empfindungsgehaltes in die Verstandessphäre stattfinden, so gehört dazu ein großes wissenschaftliches System. Der unendlich reiche Inhalt eines Beethoven z. B. könnte nur sein Gegenbild in einem philosophischen System finden, in einem nach der andern Seite hin bis zur höchsten Stufe entwickelten Bewußtsein. Das mit ein Paar Worten aussprechen zu wollen, ist eine Lächerlichkeit. Mendelssohn stellt also irrthümlich das höchst entwickelte musicalische Bewußtsein mit ganz unreifer Verstandesthätigkeit auf eine Linie, und es ist natürlich, daß auf solche Weise die letztere in Schatten treten muß. Noch eine andere eng damit in Zusammenhang stehende Unklarheit ist schließlich in der angeführten Stelle zu berichtigen. Mendelssohn meint, daß sich Jeder bei dem Wort etwas Anderes vorstellen könne; die Musik dagegen spräche mit vollkommener Bestimmtheit. Das ist durchaus nicht der Fall. Wie Jeder bei dem Wort sich etwas Anderes vorstellen kann, wenn er gerade Lust hat, so auch bei einer Musik. Das Richtige zu denken oder zu empfinden, ist Sache der Bildung, der Geschultheit des Geistes nach beiden Seiten hin, der Gewöhnung, aus dem Bereiche der Willkür herauszutreten, und das Object sei es, welches es sei, in seiner Wesentheit wirklich in sich aufzunehmen. Mendelssohn vermag das in vollendeter Weise nur als Musiker, weniger nach der andern Seite hin. Darum die Verkennung.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Telegramme des Bayer'schen Correspondenz-Bureaus.

☐ **München**, 29. Sept. Die „Allgem. Ztg." schreibt: Das hiesige Handelsministerium hat, wie wir hören, den Vorschlag, die Stadt Augsburg zum eigenen Bankplatze zu erheben, nicht angenommen.

☐ **Nürnberg**, 19. Sept. Die amtliche Zeitung meldet: Die bis Telegraphenverwaltung unterbreiteten Pläne, bei der Regierung um einen neuen Bauplatz zum Bahnhof, Post-, Telegraphen-, bei Ostbahnhofe, bei Langwasser, sowie Eisenbahnbetriebsamt und Güterhalle, bei der Ludwig-Südbahn, bei der

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp. Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 Kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend. Nr. 263. 22. September 1866.

Uebersicht.

Die Rinderpestfrage der Gegenwart in ihrer Bedeutung für West-Europa. — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (8.) — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Die Rinderpestfrage der Gegenwart in ihrer Bedeutung für Westeuropa.

Von Professor Jessen, kaiserlich russischem wirklichen Staatsrath und Ritter. Berlin 1864, Verlag von W. J. Peiser.

Der in Sachen der Rinderpest wie der Thierseuchen überhaupt als sehr erfahren bekannte Veterinär-Professor spricht sich in diesem Schriftchen zur Abwehr der so gefährlichen Rinderpest für alle Staaten Westeuropas, wo diese Pest nicht heimisch ist, dahin aus, daß die in Anwendung zu bringenden veterinärpolizeilichen Maßregeln dahin zielen müssen: die Seuche abzuhalten, und wenn sie bereits ausgebrochen ist, dieselbe mit aller Energie zu tilgen, wozu er einige Anhaltspuncte gibt, welche, da sie alle Berücksichtigung verdienen, im Auszuge nachfolgen sollen.

A. Maßregeln zur Abhaltung.

1) Aus den Ländern, in welchen die Rinderpest herrscht, darf kein Rindvieh eingeführt werden, oder dieses ist bei der Einfuhr einer Absperrung an einem abgelegenen Orte mit sorgfältiger Beobachtung auf mindestens 10 Tage zu unterwerfen. Erst wenn bis zum 11. Tage kein Erkrankungsfall unter demselben vorkommt, darf es, nach sorgfältiger Abwaschung mit einer Mischung aus 1 Theil Chlorkalk und 40 bis 60 Theilen Wasser, zu dem heimischen Vieh gelassen werden. 2) Da es in neuester Zeit mit vollkommenster Sicherheit festgestellt ist, daß auch Schafe und Ziegen von der Rinderpest durch Ansteckung befallen werden und wieder anstecken können, so gilt für diese ganz dasselbe, was eben von den Rindern gesagt wurde. 3) Auch sonstiges lebendes Vieh, Schweine, Hunde und Federvieh, das aus angesteckten Gegenden kommt, muß einer sorgsamen Abwaschung mit der oben erwähnten Mischung aus Chlorkalk und Wasser unterzogen werden, ehe es freigegeben wird. 4) Frische Häute, unausgeschmolzener Talg, frisches Rind- und Schaffleisch, frische Hörner und Klauen, dürfen aus Ländern, wo die Seuche herrscht, nicht eingeführt werden. 5) Zur Vernichtung des Ansteckungsstoffes an andern Gegenständen, die von Rinderpestkranken herstammen, mit solchen in Berührung, oder in ihrer Nähe gewesen sein könnten, dienen — außer der mehrerwähnten Chlorkalkmischung — das Abwaschen mit kochendem Wasser oder kochend heißer Lauge, in heißen Wasserdämpfen und das Austrocknen der Gegenstände in einer bis auf 40 oder 50 Grad R. erhitzten Luft, während 48 Stunden. Heu und Stroh wird, um sicher zu gehen, verbrannt, oder an einem Orte, wo kein Vieh hinkommt, einige Tage gelüftet, und dann nur für Pferde verfüttert und verbraucht. 6) Eisenbahnwaggons und Schiffe, die zum Viehtransporte dienten, müssen mit den nämlichen Mitteln jedesmal sorgfältigst gereinigt, und auch noch, wenn verschließbar, bei geschlossenen Thüren mit Chlordämpfen ausgeräuchert werden. 7) Alle Menschen, die mit Transportvieh oder anderen Sachen, aus inficirten Gegenden kommend, zu thun hatten, müssen ihre Kleider wechseln, und die während der Reise getragenen mit kochendem Wasser auswaschen, mit Chlordämpfen ausräuchern, oder sie einer erhöhten Temperatur aussetzen.

B. Maßregeln zur Tilgung.

8) Damit der eingedrungene Ansteckungsstoff sich nicht vervielfältigen kann, sondern sofort vernichtet wird, ist jedes Thier, Rind, Schaf oder Ziege, bei dem die Rinderpest bemerkt wird, neben einer vorher schon fertig gemachten Grube, die mindestens 5 Fuß tief sein muß, ungesäumt zu erschießen, und mit Haut und Haaren zu vergraben. Am besten ist es, wenn man in der Grube ein Feuer aus Stroh, Laub oder Buschwerk anzündet, darauf die Cadaver wirft, und über denselben ein ähnliches Feuer ausbrennen läßt, bevor man die Grube wieder mit Erde füllt. Dadurch werden die Cadaver theilweise gebraten, und es wird der Ansteckungsstoff viel sicherer vernichtet, als durch das Beschütten derselben mit ungelöschtem Kalk. Die Gruben sind an einem abgelegenen Orte anzulegen und derart zu umfriedigen, daß kein Vieh in die Nähe kommen kann. 9) Alles Rindvieh, was mit einem pestkranken Stück in einem Stalle zusammen gestanden, ist als verdächtig gleichfalls zu erschießen. Da die Krankheit sich auf Schafe und Ziegen schwerer überträgt, so kann man solche, die mit kranken Rindern zusammen waren, aber selbst nicht erkrankten, sorgfältig absondern. Erkrankt jedoch ein Stück mit den Symptomen der Rinderpest, so sind alsbald alle zu tödten. Der Stall, worin Kranke und Verdächtige standen, muß bis zur sorgfältigen Reinigung abgesperrt bleiben.

Der Hr. Verfasser macht nun darauf aufmerksam, daß diese angeführten Maßregeln, consequent durchgeführt, einzig und allein im Stande sind, die einmal eingedrungene Seuche schnell zu tilgen. Man solle sich daher durch keinerlei Anpreisungen von sonstigen Präservativ- oder Heilmitteln täuschen lassen, und der Versicherung trauen: daß es weder allöopathische, homöopathische oder isopathische Mittel gegen diese Krankheit gebe, die auch nur den geringsten Grad von Zuverlässigkeit besitzen. Selbst die Impfung, die einen hohen Werth für die Steppenländer habe, sei hier von keinem Nutzen. Zwar könnten mittelst derselben mehrere der verdächtigen Rinder, die sonst getödtet werden müßten, am Leben erhalten werden, und die Seuche wäre dadurch schneller zu tilgen, als wenn man zu Heilmitteln und zum Durchseuchen seine Zuflucht nehmen müßte. Die Impfung vervielfältige aber den Ansteckungsstoff, und könne daher, bei Mangel an Vorsicht, leicht der Verschleppung der Seuche Vorschub leisten, aus welchem Grunde sie also in Westeuropa der Tödtung der kranken und verdächtigen Thiere bei Weitem nachstehen müsse.

Ist die Rinderpest schon im Lande selbst, oder doch in nächster Nähe ausgebrochen, so möge dann jeder Eigenthümer die Ueberwachung seines Viehbestands verdoppeln. Er halte dieselben so isolirt als möglich, und lasse keine Unbefugten dazu kommen. Besonders seien Metzger, Viehhändler und thierärztliche Pfuscher, welche von der leichten Ansteckung der Krankheit keinen Begriff haben, gefährlich. Selbst die Thierärzte sollten zu solcher Zeit immer nur mit einem Wachstuchüberzieher, in einer Wachstuchmütze und mit Ueberschuhen versehen, verdächtige Heerden untersuchen und diese Ueberkleider ablegen, sobald sie bei einer gesunden Heerde zu thun haben. Sehr förderud für die Verbreitung der Rinderpest seien während des Herrschens der Pest die Viehmärkte. Nicht genug, daß man dort keine Rinder kaufe, oder — wenn dies geschieht — solche doch erst zehn Tage vollständig isolirt halte, solle man suchen, wo möglich den Besuch derselben gänzlich zu vermeiden, und denselben auch den Dienstboten verbieten. Aus Orten, wo sie abgehalten werden, dürfe man weder Heu, noch Stroh, frisches Fleisch, frische Häute, ungewaschene Wolle u.s.w. mit nach Hause nehmen. Ueberhaupt solle man das frische Rind- und Schaffleisch, was für die Haushaltung nothwendig ist, in solcher Zeit nur von bekannten zuverlässigen Metzgern kaufen, und es zur Regel machen, daß es nie in Geschirren abgewaschen werde, aus denen später Rinder oder Schafe getränkt werden.

Wo die Seuche in großer Nähe droht, soll man besonders auf Reinlichkeit bei seinem Viehbestand halten, sie in der gewohnten Weise füttern, doch weniger reichlich; man sorge dafür, daß im Falle eines Ausbruches der Seuche mehrere Räumlichkeiten vorhanden sind, wo man Rinder und Schafe abgesondert aufstellen kann, sondere auch jedes Stück augenblicklich sorgfältigst ab, was Zeichen einer inneren Krankheit verräth, und suche durch schleunige Herbeirufung eines Thierarztes über die Natur des Leidens baldmöglichst in's Reine zu kommen, da nichts so viel zur Vermehrung der Seuchenfälle beitrage, als das anfängliche Uebersehen oder gar eine absichtliche Verheimlichung derselben.

Zum Schluß liefert der Hr. Verfasser noch ein leicht erkennbares Bild der Rinderpest, damit die Krankheit, besonders in der ersten Zeit ihres Auftretens, nicht verkannt werde, wodurch so leicht große Nachtheile entstehen. Verbreitet sich die Krankheit unglücklicher Weise im Lande, sagt er weiter, so wird man sie leider bald genug erkennen lernen.

Digitized by Google

Wir können das besprochene Schriftchen allen öffentlichen Sanitätsbeamten, Viehbesitzern und Verwaltungsmännern bestens empfehlen, da es ihnen als ein schätzbares Hilfsmittel zur Abwehr gegen diese verderbliche Viehpest dienen kann. Dr. Gg. May.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

8.

Vor dem Throne.

„Tief bekümmert mich das Schicksal
Dieses Jünglings Djumaleddin;
Denn das höchste Gut auf Erden,
Mehr als Leben, ist die Liebe. —
Selige Sehnsucht, Furcht und Hoffnung,
Gottesahnung, Herzensfrieden,
Haß und Wuth und Leidenschaften:
Alle menschlichen Gedanken
Sind gebroch'ne Liebesfarben,
Wie des Regenbogens Strahlen
Töchter sind des Sonnenlichtes. —
Alle menschlichen Gedanken
Keimen, wachsen und gedeihen
Aus der Liebe tiefem Borne.
Ist getrübt der heil'ge Urquell,
Trübt sich auch des Geistes Klarheit,
Und die Frau'n, die Allah's Güte
Zu des Mannes Lust erschaffen,
Können mit dem kleinen Füßchen
Dunkle Todespforten öffnen,
Können mit den kleinen Händchen
Felsen auf die Seelen schleudern,
Mit des Auges feuchtem Blitze
Eine Welt in Brand entzünden,
Mit dem Wurfe eines Wortes
Einen Himmel selbst zerstören!
Denn das Weib beherrscht uns Alle,
Sei's als Mutter, sei's als Gattin,
Als Gefährtin und Geliebte. —
Für mich selber ständ' ich nimmer,
Wenn ich solches Leid erfahren." —

Also sprach Harun al Raschid,
Zum Pallast zurückgekehrt jetzt,
Auf und nieder durch die Säle
Würdevollen Ernstes schreitend:
„Tief bekümmert uns das Schicksal
Dieses Jünglings Djumaleddin,
Und wenn's irgend menschenmöglich,
Soll sein Glauben, soll sein Zutrau'n
Nimmermehr zu Schanden werden.
Sprecht, was meint mein kluger Mesrur,
Oberhäuptling der Eunuchen?
Und was räth mein weiser Giaffar,
Den noch nie ein Mensch betrogen?" —

Sprach darauf der kluge Mesrur,
Oberhäuptling der Eunuchen,
Wohlgepflegt an Bart und Bauche:

„Herr, mir scheint die Sache schwierig,
Sehr gefährlich, sehr bedenklich,
Zu erforschen, zu bestimmen,
Ob dies Alles wirklich Wahrheit,
Oder ob es nur ein Trug ist,
Auszeburt des hellen Wahnsinns.
Herr, ich meine, wer so künstlich
Frauen, Gärten und Paläste,
Kadi's, Kaufhaus, Kupplerinnen,
Grabgeleit und Goldgefäße,
Diamanten, Bastonaden
Durcheinandermengt, der rastet!
Viel erfindt ein krankes Hirn sich
Zur Zerstreuung und zur Täuschung,
Und wer weiß, ob er nicht morgen
Dir ein and'res Märchen auftischt.
Märchenhaft fürwahr klang Alles,
Unwahrscheinlich und unglaublich,
Wie ein Dichter nur erfindet,
Wenn er ras't in heil'gem Wahnsinn:
Dies ist mein bescheid'nes Urtheil!"

Sprach darauf der weise Giaffar,
Großvezier und Sultansliebling,
Den noch nie ein Mensch betrogen:

„Herr, mir scheint, wenn Alles Wahrheit,
Und dies läßt sich leicht erfahren,
Muß es schlecht im Reich bestellt sein,
Und es fordert ein Exempel,
Blutig Strafgericht an Allen.
Strafe an dem schlauen Kadi,
Der den Eh'vertrag geschrieben,
Strafe an der schönen Dame,
Die sich Mißhandlung erlaubte,
Strafe auch an ihren Aeltern,
Ihrem Oheim, Vater, Vormund,
Die so tolle Weiberlaunen
Zuchtlos ließen frei gewähren;
Strafe selbst an Djumaleddin,
Weil er lästert die Gesetze,
Die den Mann zum Tollhaus schicken,
Der die Aeltern schlug im Zorne;
Strafe endlich an den dreien
Ganz durchtrieb'nen Frauenzimmern,
Die das Unglück listersonnen.
Drum vor Allem laß die Kadi's
Von ganz Bagdad sich versammeln,
Bald erfahren wir den rechten,
Der den Eh'vertrag geschlossen
Und durch ihn den ganzen Handel;
Auch den Markaff laß verhaften,
Lelamain's und Negmet's Väter,
Dann beherrschen wir die Fäden
Und durchschauen das Geheimniß,
Dann auch sei ein Strafexempel
Statuirt für alle Zeiten!" —

„Haltet ein!" sprach jetzt mit Würde
Der Beherrscher aller Gläub'gen,
„Euch umschleiert blindes Mißtrau'n,
Vorsichtmangel, jähe Rachsucht.
Hülfe thut hier Noth vor Allem.
Keiner von den Kadi's würde
Uns gesteh'n — zumal derselbe
Nur vielleicht ein Kadischeinbild.
Auch nicht ziemen will's, die Frauen
Zu verhören. Viel zu schädlich
Wär' das Aufseh'n in ganz Bagdad.
Besser scheint mir ein Gedanke,
Den ich mit Euch will berathen
Im Geheimen. Folgt sofort mir
In das Inn're meines Harems.
Und bevor das Morgenlicht noch
Wiederleuchtet, sei's vollbracht schon."

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

aa. Wir haben vor sechs Jahren das Erstehen des „Friedlein'schen Handelsinstitutes in München" in diesen Blättern begrüßt und freuen uns heute, constatiren zu können, daß diese Anstalt ihren Zweck so glücklich erreicht und den Hoffnungen, die in ihre werdende Tüchtigkeit gesetzt wurden, so vollständig entsprochen hat. Die letzte Prüfung hat nach dem Berichte eines Augenzeugen bewiesen, wie in dieser Anstalt der kaufmännischen Bildung mit ihren weitumfassenden Ansprüchen Rechnung getragen wird, und mit Befriedigung dürfen die erfolgreichen Resultate anerkannt werden, die auch in dem abgelaufenen Schuljahre erzielt wurden. Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden, welches viel von auswärtigen Schülern frequentirt wird. Hier ist besondere Gelegenheit geboten neben strenger Ueberwachung der Sitten für die Angewöhnung feiner Manieren und einer zuvorkommenden Benehmungsweise. Die Abendstunden der Zöglinge werden mit deutscher, französischer und englischer Conversation zugebracht; die ganze Anstalt ist vom Geiste der Ordnung, des Gehorsams und der Reinlichkeit als Grundlage der Erziehung im Institute durchdrungen.

Digitized by Google

Ein neues Phantasiestück: „Die Pariser in London" wird von dem Theater des Porte St. Martin in Paris vorbereitet. Daß dieses Stück an kaum gekleideten Tänzerinnen, an Statuen und Fontainen aus gar nicht gekleideten Mädchen, an electrischen Lichteffecten ꝛc. reich ist, versteht sich von selbst. Als „great attraction" aber wird in diesem Stücke ein Dampfschiff und ein „wirklicher Eisenbahntrain" vorkommen. Und dann sagt man noch, daß die dramatische Literatur in Frankreich nicht blühe.

Die russische Regierung hat in Amerika das Geheimniß eines Systems von Hinterladungsgewehren käuflich erworben und läßt darnach solche Gewehre, die sich angeblich zu den Zündnadelgewehren wie diese zu den alten Perkussionsgewehren verhalten, in der Waffenfabrik Sisterbeck anfertigen.

In Breslau wurde kürzlich bei zwei schon aufgegebenen Cholerapatienten eine Bluttransfusion mit dem günstigsten Erfolge angewendet, indem beide Kranke hierauf nach kurzer Zeit genasen.

Notizen.

△ [Zum kgl. Hof- und Nationaltheater.] Shakespeares „Viel Lärm um nichts", das reizende geist- und witzsprühende Lustspiel, dessen Stoff bekanntlich aus Ariost's rasendem Roland genommen wurde, ging nach längerer Pause am vergangenen Dienstag wieder einmal über die Bühne. Es war damals Frau v. Bulyovszky, die uns als Beatrice nur theilweise genügen konnte, während die Rolle in den Händen der Frau Dahn-Hausmann ungleich feiner, ausgearbeiteter und liebenswürdiger herauskam. Hrn. Dahn hatten wir als Benedikt noch im besten Angedenken, ebenso Hrn. Rhode als Claudio, und Frln. Meyer als Hero; das Lustspiel ging, einige unbedeutende Störungen abgerechnet, gut und frisch zusammen, wie ein Shakespear'sches Stück gehen soll. Hr. Jost erhielt als Ambrosius zwar wieder viel Beifall, wir meinen aber doch, daß es nachgerade Zeit wäre, daß der alte Herr auf seinen Lorbeeren ausruhte. Am Mittwoch wurde im Residenztheater „ein Arzt" und die „Neugierigen" nach Goldoni gegeben. In dem bekannten ersten Lustspiel brillirten die Herren Herz und Riemann, und ist es wirklich Schade, daß wir den letzteren jungen Künstler, der für gewisse Chargen ein eminentes Talent hat, nicht öfters in solchen sehen. In den „Neugierigen" waren alle Mitspielenden vortrefflich, leider wurde aber gerade dieses harmlose Lustspiel abermals durch die unverantwortliche Nachlässigkeit, die bei dem Arbeitspersonal unserer Hofbühne wirklich chronisch zu werden beginnt, auf das Empfindlichste gestört. Eine ganz einfache Verwandlung konnte nicht vollzogen werden, und das hocherstaunte Publicum saß beinahe fünf Minuten vor offener Scene, auf der nichts passirte, schließlich blieb dann noch ein Fenster die ganze Scene hindurch in einem Zimmer stehen, in welchem es durchaus nichts zu thun hatte. Gott beff're es!

-* Bekanntlich ist das herzogliche Schloß zu Altenburg vor einiger Zeit nahezu ganz durch die Flammen zerstört worden. Es soll schöner wieder aufgebaut werden. Für den Plafond des Festsaales sind Fresken bestimmt, welche — vielleicht nach dem Vorbild der Farnesina — die Geschichte der Psyche illustriren, dieses antiken Märchens, welches erhabene und idyllische, sinnige, poetische und dämonische Scenen, sowie ganze Haupt- und Staatsactionen enthält und von jeher die Dichter und Maler gereizt hat. Die Ausführung dieses beneidenswerthen Auftrages ist nun, wie bereits die Blätter meldeten, einem hiesigen Künstler, Herrn Moßdorf, zu Theil geworden, der, selbst ein geborner Altenburger, seit einer Reihe von Jahren als Schüler unseres Schwind in München verweilt und in allen seinen bisher bekannt gewordenen Productionen von allen Schülern des großen Meisters diesen noch am tiefsten verstanden hat. Schon auf der Wartburg war er seinem Meister bei der Ausführung der dortigen Fresken behülflich, sowie er ihn gegenwärtig bei der Vollendung der Fresken im Wiener Opernhause unterstützt — eine Arbeit, die wohl noch Jahr und Tag dauern wird. Die betreffenden Entwürfe für Altenburg hat Herr Moßdorf bereits vor dem Kriege eingereicht. Die Ausführung wird im Winter 1867/68 beginnen. Wir wünschen dem wackeren Künstler von Herzen Glück zu diesem ehrenvollen Auftrage.

* Daß uns, trotz des an uns vorübergegangenen Kriegessturmes der zweite Jahrgang des illustrirten deutschen Gewerbskalenders für 1867, herausgegeben von Max Wirth, zugeht, ist uns ein Beweis, daß dieses Unternehmen die Feuerprobe bestanden hat und noch manches Jahr sein Schärflein zur Hebung des vaterländischen Gewerbsfleißes beitragen wird. Und in der That ist hier ein zeitgemäßer Gedanke in trefflichster Weise vertreten, ein Zug aus dem vollen Strome des Lebens gethan worden. — Der zweite Jahrgang, Mitarbeiter vom besten Klange nennend, ist entschieden noch gediegener und interessanter ausgefallen als der erste. Eine frische Erzählung von Gerstäcker, in welcher das praktische Geschick der Amerikaner unseren Handwerkern als Muster vorgeführt wird, eröffnet mit seinen hübschen Illustrationen den Kalender. Wir erhalten ferner darin zum ersten Male eingehende Kunde von dem neuen Salzsteinlager in Staßfurt, welches über fünfundzwanzig Quadratmeilen sich erstreckt, dessen Mächtigkeit, auf eine Tiefe von über tausend Fuß schon erbohrt, auf fünftausend Fuß geschätzt wird, und welches dem zollvereinten Deutschland eine industrielle Zukunft verheißt, wie Kohle und Eisen sie England bereitet. — In den weiteren Beiträgen finden wir eine Biographie des ersten Erfinders des Schreibtelegraphen (John); des größten deutschen Bierbrauers (Dreher); der ersten Werkzeugmaschinenfabricanten (Zimmermann, Sondermann und Stier) mit Porträts; einen Aufsatz über die Holzbearbeitungsmaschinen mit sehr genauen Holzschnitten; die Baumwollenindustrie im Toggenburg; die Industrie Solingen's; über Oele und Fette; sehr nützliche kleine gewerbliche Mittheilungen; Maß- und Gewichtstabellen; einen Ueberblick dessen, was der Gewerbsmann aus dem deutschen Handelsgesetzbuch wissen soll; Angabe der wichtigsten Messen und Jahrmärkte u. s. w. Aus diesem wohlgewählten Inhalt schöpfen wir die Ueberzeugung, daß dem Gewerbskalender recht viele neue Leser gewonnen werden, und wir können dies nur wünschen.

-d. Bei dem großen Aufsehen, welches Flir's „Briefe" erregten, war es jedenfalls ein glücklicher Gedanke, seine „Briefe über Shakespeare's Hamlet" wieder zum Abdrucke zu bringen. (Innsbruck, 1865, bei Wagner. 207 S. 8°.) Sie entstanden in den Jahren 1850 und 1851 und erschienen in dem von Zingerle redigirten „Phönix" 1852. Schon damals erhielten sie von Fr. Hebbel das schöne Zeugniß, daß sie manchen neuen Gesichtspunct bieten, was bei einem so erschöpften Thema etwas sagen will. Flir schließt sich auch jener Meinung an, welche in der ganzen Familie Polonius etwas Anrüchiges wittert und der Ophelia kein absonderliches Leumundszeugniß zu bewilligen geneigt ist. Von besonderem Interesse ist der historische Theil und die Darlegung des vom Dichter benützten Stoffes. Das hübsch gedruckte Büchlein ist mit Flir's Porträt in Photographie (nach einer Büste) ausgestattet und wird somit den vielen Verehrern dieses Gelehrten eine sehr erfreuliche Gabe sein.

In der neuen Oper zu Paris werden gegenwärtig Proben mit einem neuen Maschinen- und Decorationssystem angestellt. An Stelle der frühern Scenerie soll ein mit Hilfe eines Apparats nach Belieben bewegliches Panorama treten. Dieses wird von einer Seite aus erleuchtet, so daß das Licht, welches durch Transparente hindurchgeht, ebenso auf die Scene fällt, wie das Licht auf die Erde. Alle Verwandlungen werden nach diesem neuen Systeme mit großer Leichtigkeit ausgeführt, und einzelne, sonst für unausführbar gehaltene Effekte ohne Schwierigkeit erzielt.

Die poesievolle Gestalt von Goethe's „Mignon" ist von dem französischen Componisten Ambroise Thomas zur Heldin einer Oper gemacht worden, deren Text Carré und Barbier in Gemeinschaft bearbeiteten, und mit deren Composition Thomas jetzt beschäftigt ist.

Der aus dem letzten nordamerikanischen Kriege her bekannte südstaatliche General Lee will im nächsten Winter seine „Geschichte der Feldzüge der Conföderirten in Virginien" veröffentlichen, in welcher eine ausführliche Schilderung von den hauptsächlichsten Operationen der Truppen des Südens enthalten sein wird. Dieses Werk dürfte jedenfalls den Geschichtschreibern, welche sich mit dieser Periode beschäftigen wollen, ein wichtiges und authentisches Material liefern, da der General selbstverständlich im Besitze der nöthigen Quellen ist und überhaupt eine der leitenden Persönlichkeiten bei den Südstaaten war. Eine andere literarische Leistung des Generals, welche die Presse noch früher verlassen wird, ist eine Biographie seines Vaters.

Im Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig veröffentlichte Archivar Dr. C. A. H. Burghardt einen „Briefwechsel Dr. Martin Luthers", der viele noch unbekannte Briefe enthält, und wobei die De Wette'sche Ausgabe vorzüglich berücksichtigt wurde.

Tischendorf's kleine Schrift: „Wann wurden unsere Evangelien verfaßt?", liegt jetzt nach kaum anderthalb Jahren in vierter Auflage und in wesentlich erweiterter Ausführung vor. Wie in Deutschland, so hat sie auch außerhalb desselben großes Interesse erregt. Nicht weniger als neun Uebersetzungen, in England und in Amerika, zu Paris und zu Toulouse, in Holland, in Rußland und in Rom, legen Zeugniß davon ab. Diese neueste Auflage bringt außer einigen neuen Beweisgründen die meisten der schon früher vorgebrachten Beweise zu noch größerer Evidenz, ohne dabei in streng gelehrte und für den Laien ungenießbare Auslassungen zu verfallen.

Digitized by Google

Politische Nachrichten.

Unteraltertheim (bei Würzburg), 17. Sept. Vor einigen Tagen erhielt der Beistand des hiesigen Armenpflegschaftsrathes von den HH. Grafen zu Castell und Rüdenhausen 200 fl. zur Vertheilung unter die durch Krieg beschädigten Familien. Die benachbarte Gemeinde Oberaltertheim wurde in gleicher Weise mit 300 fl. bedacht. (N. C.)

Karlsruhe, 20 Septbr. Die „Badische Landeszeitung" bringt heute einen größeren Beitrag zur Beurtheilung der Broschüre: „Actenmäßige interessante Enthüllungen über den badischen Verrath". Derselbe kommt offenbar von militärischer Seite und ist bestrebt, nachzuweisen, daß Prinz Wilhelm nicht habe anders handeln können, als er gehandelt, und daß er sich als ein Führer von Umsicht und Besonnenheit erwiesen habe.

Mainz, 19. Septbr Die Landwehrmänner, welche vorgestern Abend unter Escorte von Frankfurt hierhergebracht wurden, werden alle nach der Festung Ehrenbreitstein bei Coblenz transportirt, woselbst die Untersuchung eingeleitet und geführt werden wird. (Fr. J.)

Darmstadt, 20. Sept. Soeben (10 Uhr Vormittags) rückt das Scharfschütz-ncorps unter dem Jubel der Einwohner in die festlich geschmückte Stadt ein.

Frankfurt, 16. Sept. Die Gründung einer preußischen Bank-Filiale dahier scheint vorerst noch aufgeschoben zu sein. Die Sache hat hier überhaupt ihre Schwierigkeiten, da die Größe des hiesigen Capitals den Preis des Geldes in der Regel sehr herabdrückt; wir haben meist den niedrigsten Disconto von allen Börsenplätzen. Eine preußische Bank-Filiale würde ebenfalls mit einem sehr großen Capitale beginnen müssen, wenn sie den hiesigen öffentlichen und Privatbanken Concurrenz machen wollte. (K. Z.)

Hannover, 19. Sept. Nach einer Bekanntmachung des General-Gouverneurs wird fortan ausschließlich das Aufziehen und Aushängen von Fahnen und Flaggen in den preußischen Landesfarben gestattet. Ueber den Gebrauch von Fahnen ꝛc. mit hannover'schen Landesfarben ist weitere Bestimmung vorbehalten.

Berlin, 21. Sept. Der „Staats-Anzeiger" bringt das Statut, betreffend die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für den Feldzug vom Jahre 1866.

* Am 18. Sept. zogen die aus dem Feldzug heimkehrenden Truppen der Garnison von **Köln** dort ein: das 33. und 65. Infanterie-Regiment, dann das 8. Cuirassierregiment, Pionir- und Artillerie-Abtheilungen sammt Landwehrleuten verschiedener Regimenter, die von Köln aus in ihre Heimath entlassen wurden. Sie wurden mit großen Festlichkeiten empfangen, Nachmittags war großes Festmahl auf dem Gürzenich, Abends war die Stadt beleuchtet.

Während seither die Advocaten und Notare in Holstein und Schleswig nur zur Ausübung ihrer Praxis in einem Herzogthum befugt waren, ist ihnen durch Verordnung des Oberpräsidiums der Elbherzogthümer jetzt gestattet, in beiden Herzogthümern ihre Geschäfte zu betreiben. (Fr. J.)

Hamburg, 16. Sept. Die hier unlängst confiscirten augustenburgischen Kriegsgegenstände sind gestern unter der Escorte mehrerer Beamten des preußischen Kriegsministeriums und eines preußischen Artillerie-Commandos per Eisenbahn nach Berlin transportirt worden.

Gotha, 19. Sept. In vergangener Nacht ging auf besondere königliche Einladung von hier eine Deputation des herzogl. Regiments, welches erst vorgestern hieher zurückgekehrt war, nach Berlin ab, um an den dortigen Einzugsfeierlichkeiten am 20. und 21. ds. theilzunehmen. — Vorgestern starb in Coburg nach langen Leiden der bekannte dramatische Schriftsteller Arnold Schlönbach, (Dichter der „Hohenstaufen", des „Ulrich v. Hutten", des „Stedinger Freiheitskampfes"), der seit mehr als zehn Jahren seinen Aufenthalt zwischen dort und hier getheilt hatte. (Fränk. K.)

Gotha, 14. Sept. In der officiellen „Gothaischen Zeitung" ist Folgendes zu lesen: „Es dürfte darauf aufmerksam zu machen sein, daß die Farben Schwarzrothgold ihre frühere Bedeutung für uns verloren haben und namentlich nicht zum Empfang unserer Truppen sich eignen."

Wien, 19. Sept. Seit einiger Zeit verlautet von Armeereformen, die bevorstehen sollen. Die „Militär-Zeitung" schreibt nun in dieser Beziehung: Im Organismus der Armee werden Aenderungen Platz greifen. Erzherzog Albrecht, mit der Oberleitung des Heerwesens betraut, wird ein Bureau im Gebäude des Kriegsministeriums beziehen und die unmittelbare Führung der gegenwärtigen Central-Canzlei, der 1. und 5. Abtheilung (rein militärischer Angelegenheiten) überwachen. Dem Leiter des Kriegsministeriums, FML. Baron Johnstand als Stellvertreter die FML. Baron Roßbacher und Arbter, dann in ökonomischer Beziehung der seither dem Kriegsministerium zugetheilte GM. Frhr. v. Weigelsperg beigegeben. In tactischer Beziehung wird die Armee in 18 Divisionen eingetheilt, wovon zwei auf Wien kommen; jede Division wird aus 4 bis 5 Brigaden formirt. Die neuen Dislocationen sind im Zuge und werden zum größten Theile noch im Laufe dieses Monats durchgeführt. — Wie die „Debatte" erfährt, sollen im Schoße des Kriegsministeriums sehr ernste Berathungen über ein neues Wehrsystem begonnen haben.

Aus Wien, 19. Septbr., schreibt man der „Allg. Ztg.": Das Vorschußgeschäft des Staates auf Grundlage der zu emittirenden 50 Millionen in Metalliques ist jetzt definitiv mit einem Consortium abgeschlossen, welches aus der Creditbank, aus der Bodencreditanstalt und aus den Häusern Rothschild und Wodianer besteht. Der Vorschuß wird in der Höhe von 12 Millionen gewährt, und besorgt das Consortium auch commissionsweise den Verkauf der Obligationen. Die Verzinsung beträgt 5 Proc.; dazu kommen aber ¾ Proc. Provision für drei Monate, und außerdem ½ Proc. Verkaufsprovision.

Wien, 19. Sept. Die „Wiener Ztg." schreibt: „Am 18. d. M. ist Ihre Maj. die Kaiserin Charlotte von Mexico mit Gefolge, darunter der Minister Don Castillo und der Legationsrath Hr. Radonetz, mittelst Schnellzuges von Miramar nach Villach abgereist. Ihre Majestät werden sich über Innsbruck nach Rom begeben; die Route scheint gewählt zu sein, um der Contumaz zu entgehen, welche über Reisende von Triest in Italien verhängt ist. Wie es heißt, werden Ihre Majestät in der ersten Hälfte des Octobers nach Miramar zurückkehren." (Auffallen muß es, daß die amtliche Zeitung die Angaben über die Reiseroute und die Rückkehr der Kaiserin nur vermuthungsweise und nach dem Hörensagen macht. Es stimmt das zu dem Empfang, welcher der Kaiserin in Oesterreich geworden: man zieht sich zurück. Auch das, was neuerlich aus Paris verlautet, macht denselben Eindruck: die Verfagung der Erlaubniß für die HH. Demont und Friant, mexicanische Ministerstellen zu übernehmen, die Eile, womit der Moniteur das Ausbleiben der Remessen aus Mexico verlündet, sind bezeichnend genug.)

Prag, 20. Sept. Privatnachrichten zufolge haben auch in Horowitz Judenexcesse stattgefunden. Nachdem bereits wiederholt kleinere Tumulte vorgekommen, wurde Gendarmerie und Militär requirirt. (Pr.)

Kopenhagen, 19. Sept. Admiral Dockum ist zum Marine-Minister ernannt. — Die Abreise der Prinzessin Dagmar nach St. Petersburg ist auf Sonnabend festgesetzt. Ein Geschwader von dänischen und russischen Schiffen wird sie bis Kronstadt begleiten. — Hier geht das Gerücht, es seien auf Nord-Schleswig bezügliche französische und russische Depeschen hier in Berlin eingetroffen. (Fr. J.)

* Die in Madrid erscheinende „Epoca" hat Nachrichten aus dem italienischen Hauptquartier, demzufolge die Gesundheit des Königs Victor Emanuel keineswegs im befriedigendsten Zustand sein soll.

St. Petersburg, 14. Sept. Der Mitangeklagte Karakasow's, Kobylin, sowie sämmtliche andere Personen, welche in die Untersuchung hineingezogen waren, sind wegen mangelnder Beweismittel freigesprochen worden.

New-York, 8. Sept. Johnson ist in Chicago mit großer Begeisterung empfangen worden. Die Radicalen von Philadelphia haben eine Adresse veröffentlicht, in welcher sie den Präsidenten anklagen, seine Politik habe im ganzen Süden die bedenklichsten moralischen, politischen und socialen Folgen hervorgerufen; die Mehrzahl der Conventionen verweigere das Stimmrecht der Schwarzen. (A. Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 21. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 87 P. —— G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. 86½ P. — G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90½ P. 90 G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen 94½ P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88½ P. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 114½ P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Große.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Die Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Montag | Nr. 264 & 265. | 24. September 1866.

Uebersicht.

Ein Blick auf den Südosten Europas. I. — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (8.) [Schluß.] — Vermischtes. (Sagenhafte Entstehung bayerischer Städte und Städte-Namen.) — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Ein Blick auf den Südosten Europas.

I.

k. Die gewaltige, immer steigende Bedeutung, welche für ganz Europa sowohl, als für Deutschland und Oesterreich insbesondere, wieder einmal in unsern Tagen die orientalische Frage gewinnen zu sollen scheint, dürfte eine kurze Ueberschau der gegenwärtigen Zustände und Verhältnisse, wenigstens in den zunächst interessirten sogenannten Donaufürstenthümern: Rumänien (der vereinigten Moldau und Wallachei) und Serbien, sowie in Montenegro, nicht minder aber auch in den übrigen, der Herrschaft des Sultans unmittelbar unterworfenen Provinzen der Balkanhalbinsel gerade im jetzigen Augenblicke nicht unzeitgemäß und uninteressant erscheinen lassen.

Zur Erleichterung des Verständnisses der nachfolgenden Erörterungen, besonders über die ethnographischen Verhältnisse, [1]) möge es erlaubt sein, die Schicksale jener zwischen dem Adriatischen und Jonischen Meer im W., dem Schwarzen, dem Marmora (auch weißen Meere gen.), und dem Aegäischen Meere im O. ausgebreiteten, im N. von der Donau (eigentlich erst von den siebenbürgischen Karpathen) theilweise begrenzten sogenannten Südosthalbinsel Europas in Kürze vorzuführen.

So weit historische Kenntniß zurückreicht, war dieselbe von Menschen dreier, deutlich verschiedener, doch urverwandter Stämme, im S. von pelasgisch-griechischen, im NW. illyrischen, im NO. thracischen Völkern bewohnt, ganz im N., an der Donau entlang, wohl auch von Kelten — wenigstens scheint sich in dem heutigen Mischvolke der Rumänen ein starker Rest keltischen Volksthums erhalten zu haben, [2]) während nach von Hahn's bisweilen kühnen, im Allgemeinen aber sehr glücklichen und richtigen Aufstellungen, [3]) die Sprache der Albanesen (Arnauten), oder, wie sie sich selbst nennen, der Skipetaren (Gebirgsbewohner), als eine, freilich vielfach mit griechischen, lateinischen und türkischen Wörtern vermischte Tochtersprache des Altillyrischen [4]) zu betrachten wäre, das Altgriechische aber sich leicht wieder in der von den jetzigen Griechen gesprochenen Sprache, dem „Romäischen", erkennen läßt.

Den Hellenen gelang es schon früh, eine höchst bedeutende Cultur zu entwickeln; in den durch Epirus und Thessalien von ihnen getrennten, nördlicher gelegenen Ländern Macedonien und (Inner-)Thracien (der heutigen Landschaft Rumelien) dagegen geschah solches erst seit etwa 350 v. Chr., durch die Könige Philipp und Alexander und ihre Nachfolger, indem in Folge der macedonischen Eroberungen griechische Cultur sich nun auch über den bisher mehr als halbbarbarischen Norden verbreitete, so daß selbst die aus der Zeit der Römer — welche nach Bezwingung des Macedonischen Reiches und völliger Unterwerfung Griechenlands (168 u. 146 vor Chr.), ihre Herrschaft allmählig über die ganze Halbinsel ausdehnten — erhaltenen Denkmäler und Inschriften fast ausschließlich der griechischen Sprache und Kunst angehören. Die unterworfenen Völker vermischten sich nun mehr oder weniger mit den Römern, welchen Namen besonders die Bewohner der von Konstantin dem Großen, dem ersten christlichen Kaiser (um 330) erwählten neuen Reichshauptstadt Byzanz, jetzt Constantinopel, sich fortwährend bis zum Untergange des Reichs beilegten, während sie die ihnen von den West-Europäern gegebene Benennung „Griechen" als verächtlich verschmähten.

Durch diese Verlegung der Hauptstadt hatte Constantin die Veranlassung zur späteren Theilung des Reichs (unter Kaiser Theodosius des Großen Söhnen Arkadius und Honorius, um 395) in ein oströmisches und ein weströmisches, mit den Hauptstädten Byzanz und Rom gegeben, welche beide gleichmäßig materiell und moralisch zerrüttet, sich gleichwenig des Andrangs der von Nordosten hereinbrechenden Barbarenvölker gothischen, germanischen, slavischen und mongolisch-tatarischen Stammes zu erwehren vermochten. Bereits vor Constantin dem Großen, um 274 nach Chr., mußten die römischen Truppen und Colonisten von Aurelian aus dem nördlich der Donau liegenden, von Trajan zum Theil unterworfenen Lande der Daken, [5]) der muthmaßlichen Voreltern des heutigen Rumänenvolkes, zurückgezogen werden, worauf dort slavische Horden eindrangen, und sich zum Theil mit den Daken vermischten. Um 395 verheerten die Westgothen unter Alarich ganz Griechenland, um 441 mußte Untermösien (das heutige Bulgarien) dem Hunnenkönige Attila überlassen werden, von 439 bis 449 drangen die Hunnen verheerend bis zu den Thermopylen vor, bis wohin auch, nach dem Einfall der Gothen, die Bulgaren (ein tatarisches Volk) im Verein mit Hunnen und Slaven, seit 539 ihre Raubzüge ausdehnten, welche, um 558 und 571 wiederholt, von 582 — 602 in weiterer

---

[1]) Das Beste hierüber schrieb Ami Boué im 2. Theile seines vierbänd. Werks, La Turquie d'Europe. Paris, 1840; eine auf fleißige Untersuchungen basirte Karte lieferte er 1849 für Berghaus' Physikalischen Atlas. Wesentliche Verbesserungen brachte G. Lejean, Ethnographie de la Turquie d'Europe. Gotha, Perthes, 1861, französ. u. deutsch mit einer trefflich colorirten Karte, welche im ethnographischen Moment nur einige unwesentliche Verbesserungen erfahren dürfte durch die ausgezeichneten neuern Reisewerke von Hahn's, k. k. Konsuls für d. östl. Griechenland: Reise von Belgrad nach Salonik. Wien 1861 4°. (mit mehreren äußerst genauen Höhenkarten), worin u. A. nachgewiesen wird, daß die Erbauung einer Eisenbahn von Belgrad nach Salonik, als kürzester Verbindungslinie zwischen Alexandria, Wien, Calais und London, fast gar keine Hindernisse zu bewältigen habe, und H. Barths: Reise durch das Innere der Europ. Türkei, von Rustschuk nach Saloniki, im Herbst 1862. Berlin 1864, 8°.; sowie Ferd. Kanitz', in der Oesterreichischen Revüe, Jahrgang 1864, Bd. 7, 8, u. 9, veröffentlichte treffliche „Bulgarische Fragmente." Wie schon früher Boué auf die vielen Mängel auch der besten vorhandenen Karten der Türkei aufmerksam gemacht hatte, so weisen auch von Hahn und Kanitz wieder mehrere grobe Irrthümer nach, indem z. B. die auf der Kiepert'schen Generalkarte Süd-Serbiens verzeichneten Städte Jenebol, Pirsnik und Drinowatz, sowie der Fluß Smorden gar nicht existiren. In seiner neuesten französ. bearbeiteten Generalkarte des türkischen Reichs in Europa und Asien (1 : 3,000,000 in 4 Bl. Berlin Reimer. 1865. Preis 2¼ Thlr.) bringt Kiepert nur für die türkisch-persische Grenze einige Berichtigungen. Vortrefflich ist Roskiewicz, k. k. Hauptm. des Gen.-Stabs: Karte von Bosnien, der Herzegowina u. des Paschaliks von Novibazar (1:403,200 in 4 Bl. Wien, Milit.-Geogr. Institut 1865. Preis 4 Fl.). Die Spratt'sche Karte von Candia wurde bearbeitet von Kiepert (1 : 500,000 in 1 Bl. Berlin. Reimer 1864. Preis ½ Thlr. u. Petermann 1 : 650,000 in 1 Bl. Gotha. Perthes 1865. Preis ½ Thlr.).

[2]) Wie der gelehrte siebenbürgische Rumäne Majorescu im Beiblatte zur Kronstadter Zeitung „Transylvania" 1846 an der Sprache ziemlich überzeugend nachgewiesen hat.

[3]) Sieh dessen Albanesische Studien. Jena 1854. 4°.

[4]) Damit hat Nichts gemein das heutige Illirski, wie die Serben Dalmatiens ihren slavischen Dialekt nennen.

[5]) welche (nach dem Vorgange der meisten alten Schriftsteller, außer Strabo's) der italienische Geschichtsforscher Carlo Troja für dasselbe Volk mit den einige Jahrhunderte früher dortselbst auftretenden Geten und diesen Namen für gleichbedeutend mit Gothen hält. Auch Jakob Grimm in seiner „Geschichte der deutschen Sprache", Leipzig 1853, 2 Bde., 2. Aufl., nimmt Geten, Daken und Gothen für Ein Volk.

Digitized by Google

Ausdehnung bereits den bis dahin verschont gebliebenen Peloponnes betrafen, der nun fast ganz slavisirt wurde, selbst die Maina (das heutige Lakonien), wohin sich schwache Reste der hellenischen Bevölkerung gerettet hatten, nicht ausgenommen; — letztere war fortan auf vielleicht einige Küstenplätze, die Inseln, und auf Kleinasien ꝛc. beschränkt. Von jetzt an verschwinden denn auch eine Menge hellenischer Gebirgs-, Städte- und Flußnamen, und slavische Benennungen (später zum Theil auch wieder verdrängt), traten an ihre Stelle, wie z. B. der noch übliche Name Morea (Seeland, Land am Meer) für (griech.) Peloponnes.

(Fortsetzung folgt.)

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

8.

Vor dem Throne.

(Schluß.)

Also schritt Harun al Raschid
Mit den beiden Würdenträgern
In das Inn're des Palastes.
Draußen glänzte hell die Mondnacht,
Und die Brunnen rauschten heimlich
In den Höfen, in den Gärten,
Rauschten heimlich von dem Schicksal,
Von der Rettung Djumaleddin's,
Und die Sterne lachten alle.

Armer Teufel, Djumaleddin,
Noch in Deiner Zelle liegst Du,
In dem Tollhaus der Besess'nen.
Zwar es kommt der Mond zum Brunnen,
Sich zu spiegeln und zu baden,
Und der weise Astrologe
Denkt daran, ihn heut zu fangen.
Zwar das Urbild des Propheten
Mohamed hat sich erhoben,
Schlaflos näselt er Beschwörung,
Wunderthaten zu vollbringen,
Und die Welt zu reformiren,
Bagdad jäh in Brand zu stecken,
Das verruchte, glaubenslose,
Und mit Engeln aufzufliegen
Durch den Glanz von sieben Himmeln.

Aber Dich, o Djumaleddin,
Hält ein tiefer Schlaf befangen
In der öden Tollhauszelle,
Und ein süßer Traum umgaukelt
Deine leidensmüde Seele,
Denn die volle Lippe lächelt,
Und sie flüstert süße Namen.
Doch jetzt runzelt sich die Stirn' Dir,
Schrecken zuckt auf Deinen Zügen,
Und die Hand ballt sich zum Kampfe.
Dann wie Trauer und Verklärung
Legt es sanft sich auf Dein Antlitz,
Gleich als rauschte heut' noch einmal
Die Geschichte Deines Lebens
Dir vorüber, grell und brennend,
Alle Lust und alles Herzleid
Tausendfältig wiederholend.
Doch die Hände falten brünstig
Zum Gebet sich, muthgefaßt nun,
Alles Herbe zu ertragen
In der Trübsal Deines Lebens
Und dem Dunkel Deiner Seele. —

Sieh da schimmert plötzlich Lichtglanz,
Und es öffnet sich Dein Auge,
Bebend, staunend, voll Entsetzen:
Fackelschein und Menschenstimmen,
Ernste, bärtige Gesichter
Dringend lärmend an die Zelle,
Und die Thür erschließt sich rasselnd,
Und des Hauses erster Wächter,
Tief zur Erde sich verneigend,
Ladet Dich, ihm nachzufolgen,
Und es folgen Dir Trabanten,
Folgen Krieger reichbewaffnet.
Draußen leuchten hohe Sterne,
Und ein warmer Freiheitsodem
Weht wie Frühling von den Wolken,
Wieder steht dort ein Palankin
Dir bereit, ein reichgeschmückter,
Und umringt von Fackelträgern.
Du besteigst ihn, Du besinnst Dich,
Ob Du träumst noch, ob Du wachest,
Wieder wirst Du aufgehoben,
Fortgetragen durch die Mondnacht,
Wie dereinst zum Liebeseiland,
Wieder hält er. Tönend hallt es
Wie in hohen Marmorhallen,
Aufwärts geht es sieben Stiegen,
Geht durch sieben gold'ne Thüren,
Jetzt umfängt Dich Zauberhelle,
Tausend Lichter — Ambradüfte,
Spiegelwände, Gold und Purpur,
Und Du staunst, Du wankst erschrocken,
Wie berauscht und wie geblendet
Endlich siehst Du: auf dem Throne
Schweigend wie ein Gott, umgeben
Von Erzengeln seiner Allmacht
Thront der Herrscher aller Gläub'gen,
Der Kalif Harun al Raschid,
Ernst und reglos wie ein Sternbild
Strahlt sein Auge auf Dich nieder,
Und Du wirfst Dich ihm zu Füßen. —

„Herr und Allah, welch ein Wunder,
Welch ein Zauber konnte herrlich
Mein Gebet so schnell erfüllen?" —

Doch er spricht mit düst'rer Miene,
Wie im Dunklen wetterleuchtend:
„Djumaleddin, Sohn des Jussuff,
Böse Dinge, ganz ruchlose,
Kamen uns von Dir zu Ohren;
Du verhöhntest die Gesetze,
Du verführtest Bagdads Frauen,
Du mißhandeltest den Vater,
Ja Du schlugst die eig'ne Mutter,
Und Du stelltest Dich von Sinnen,
Und ersannst verzwickte Märchen,
Um der Strafe zu entgehen,
Die der Tod ist durch den Henker!"
Also geht von Dir die Sage,
Beicht' uns selbst nun Deine Sünden
Und bedenke wohl die Wahrheit.
Faff' zusammen Deine Sinne,
Denn mit Sonnenaufgang stehst Du
Vor dem letzten höchsten Richter. —"

„Großer Sultan, weiser Herrscher",
Sprach nun also Djumaleddin,
„Nimm mein Haupt und nimm' mein Leben,
Alles dessen bin ich schuldig,
Was man Dir getreu berichtet,
Ach ich fühl' es, daß mein Unstern
Seine Macht noch nicht verloren,
Und daß Weissagung und Träume
Oft des Menschen Herz betrügen,
Wie der Derwisch mich betrogen,
Der mir Rettung hat verheißen."
Und nun sprach er und erzählte
Wortgetreu dem ganzen Hofe,
Unerschrocken, unverändert
Seine lange Leidgeschichte:
„Großer Sultan, weiser Herrscher",
Schloß er d'rauf, „nur eine Bitte
Lebt noch sehnend mir im Herzen,
Laß' noch einmal, eh' ich sterbe,
Mich den Vater wiedersehen
Und die vielgeliebte Mutter,
Daß sie mich noch einmal segnen,
Daß sie mir verzeih'n, bevor ich
Dir mein Haupt zu Füßen lege." —

Da wie Sonnenleuchten blitzt es
Heiter durch des Sultans Antlitz,

Digitized by Google

Und er winkt, und rauschend theilt sich
Wieder der gestickte Vorhang,
Und der Vater Djumaleddins
Und die Mutter, die gebeugte,
Stehen staunend auf der Schwelle,
Staunend, ihren Sohn, den Tollen,
An des Sultans Thron zu finden,
Und sie heben ihre Hände,
Und sie rufen unwillkürlich,
Rufen zärtlich Djumaleddin.
Kaum gehört hat er die Stimmen,
Die geliebten, fliegt er stürmisch
In die Arme seiner Eltern,
Und sie küßten sich beweglich,
Und sie weinten Freudenthränen,
Und sie dankten Gott dem hohen,
Der ihr Leid in Freud' verwandelt.

Wieder sprach Harun al Raschid:
„Wo der Vater gibt Verzeihung
Und die Mutter, die gebeugte,
Hat der Richter nichts zu richten,
Sage selbst, mein edler Vezier,
Den noch nie ein Mensch betrogen,
Ob dies Wahnsinn, ob dies Wahrheit,
Ob das Beil des strengsten Richters
Hier die Schärfe kann bewahren.
Sei umarmt mein werther Juffuff,
Und mein lieber Djumaleddin,
Du gehörst den Eltern wieder,
Wieder auch dem neuen Leben;
Doch das schwerste und das höchste
Bleibt annoch uns zu vollenden:
Deine strenge und verweg'ne,
Deine Gattin zu entdecken,
Und die schöne Unbarmherz'gt
Dir in Deine Hand zu geben!

Wie's zu machen sei am besten,
Wollen heute wir berathen,
Denn dies deckt ein tief Geheimniß,
Das uns selber noch verborgen." —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Sagenhafte Entstehung bayerischer Städte und Städte-Namen.*)

1. Eibelstadt, Stadt in Unterfranken.

— An die Entstehung dieses Städtenamens knüpft sich eine höchst drollige Sage, die ich hier folgen lasse, wie sie im Volksmunde lebt.

Zwei Mädchen gingen einst von Würzburg, wo sie Rast gehalten, nach Eibelstadt, das aber damals diesen Namen so wenig wie einen andern trug; das heißt mit andern Worten: es hatte das Städtchen, obwohl schon mit Mauern und Thürmen umgeben, noch gar keinen. Die Einwohner des Städtchens hatten sich bisher eben so wie andere Leute vergebens die Köpfe zerbrochen, um einen schönen und passenden zu finden. Zwar waren schon viele aufgetaucht, aber keiner hatte sich erhalten; denn entweder gefiel er den Bürgern des Ortes, oder den übrigen Leuten nicht, und so blieb es den beiden Mädchen aufbehalten, das Städtchen zu taufen.

Diese, müde von dem langen Marsche, den sie bereits gemacht hatten (sie kehrten von einer Wallfahrt nach Dettelbach zurück), setzten sich am Rande der Straße in's Gras. Sie plauderten lustig über all' die tausend Dinge, die einem jungen Mädchenherzen von größter Wichtigkeit sind, während ein anderer gerade das Gegentheil davon findet, als das Gespräch durch Annemarie auf das vor ihnen liegende Städtchen ohne Namen gebracht wurde.

„Ei wie schade für das schöne Städtchen, sagte sie, daß es noch gar nicht einmal einen Namen hat. Mein Hanns und ich, wir haben zwar erst am letzten Sonntag bei der Tanzmusik einen in Vorschlag gebracht, aber die Burschen und Mädchen hielten ihn für sehr albern, und haben uns deshalb tüchtig ausgelacht, und jetzt finden wir keinen mehr."

„Ei wel' e Stadt?" fragt Bärbele. „Ihr braucht euch aufzublasen, da denkt ja doch kein Mensch sein Lebtag d'ran, dies Nest eine Stadt zu heißen. Ihr glaubt vielleicht, weil's Mauern hat und Thürme, o die allein machen noch lange keine Stadt, aber freilich, ihr wollt' immer oben hinaus. Ei, wel' e Stadt!" rief sie spöttisch lachend.

„Halt, jetzt weiß ich, wie man den Ort nennen kann", sagte Annemarie fröhlich, „so wie du Bärbele ihn geheißen hast: „Ei wel' Stadt?" Wir wollen ihnen den Stolz und die Lust verleiden, ihr ummauertes Dorf eine Stadt zu nennen; der Spottname soll ihnen für ewige Zeiten bleiben."

Und so ist es auch. Im Munde des Volkes heißt das hübsche respectable Städtchen, das es im Laufe der Jahre geworden, noch immer „Eiwelstadt", nur die Schrift- und reindeutsche Sprache hat den Spott gemildert, und das w in b verwandelt.

2. Feuchtwangen, Stadt in Mittelfranken.

Die Stadt Feuchtwangen dankt, wie so viele ihrer Schwestern in Deutschlands Gauen, ihre Entstehung sowohl wie ihren Namen dem Kaiser Karl dem Großen.

Dieser soll nämlich auf seiner Rückreise von Sachsen, wo er die heidnische Bevölkerung besiegt und zum Christenthum bekehrt hatte, nach Frankreich auch in den Rießgau gekommen sein. Hier überfiel ihn nun einstmals auf der Jagd ein heftiges Fieber. Gänzlich ermattet setzte er sich auf einen Fichtenstock, und rief lechzend nach Wasser. Seine Begleiter eilten, das Verlangte zur Stelle zu schaffen, doch einer der ausgesandten Boten kehrte nach dem andern zurück, ohne das so heiß ersehnte Labsal für den kranken Kaiser gefunden zu haben. Als nun sein ganzes Gefolge so rathlos um ihn stand, flog aus einem nahen dichten Gesträuche eine wilde Taube empor; man folgte ihrer Spur, und fand die reinste Quelle aus dem Felsen hervorsprudeln.

In gierigen Zügen trank Karl von dem ihm dargereichten Wasser derselben, und sieh', das Fieber verließ ihn. Neugestärkt bestieg der Kaiser sein Roß, hob seine Hände dankend zum Himmel empor, und gelobte an der Quelle der heiligen Jungfrau Maria, der er seine Errettung vom Tode des Verschmachtens zuschrieb, ein Kloster zu bauen, und ihrer Verehrung zu widmen. Bald begann man auf Karl's Befehl mit der Erbauung desselben, und nannte es nach seiner Vollendung, zum Andenken, daß hier heißer Fieberschweiß des Kaisers Wangen netzte, Feuchtwangen. So war mitten in der Wildniß das Kloster entstanden, dem sich bald die gleichnamige Stadt anschloß.

Bei einer Reparatur der Stiftskirche im Jahre 1572 fand man einen versteinerten Fichtenstock, der Sage nach derselbe, auf dem der schmachtende Kaiser saß. Ebenso zeigt man unweit des Dechanthofes einen mit Quadersteinen eingefaßten Brunnen, das „Taubenbrünnlein" genannt, weil es die Quelle sein soll, von der die Taube aufflog, und deren Wasser den Kaiser erquickte und rettete. Auch werden auf dem nahen Petzenberge die Grundmauern eines alten, grabenumzogenen Jagdschlosses angetroffen, das Karl der Große erbaut und bewohnt haben soll.

3. Fürth, Stadt in Mittelfranken.

Diese Nachbarin des alt ehrwürdigen Nürnbergs wurde wie Feuchtwangen gleichfalls von dem großen Frankenkaiser Karl gegründet. Dieser soll nämlich einstmals sein Nachtlager in dieser Gegend gehalten haben, als er, von Rom kommend, die Reliquien des heiligen Dionysius und auch Sanct Martins Chorkappe mit sich führte, welche Heiligthümer er sämmtlich vom Papste erhalten hatte. Der fromme Kaiser beschloß, dem heiligen Martin eine Kapelle auf demselben Platze zu bauen, wo er mit dessen Reliquie Nachtruhe gepflogen. Er brachte diesen Gedanken und Beschluß sofort zur Ausführung, und ehe man sich's versah, stand eine herrliche Kirche an der sonst öden Stelle. Die Leute der ganzen umliegenden Gegend wallfahrteten nach dem heiligen Orte, um sich Hilfe zu erflehen von dem dort aufgestellten wunderthätigen Bilde, und der Zudrang wurde noch ärger, als der päpstliche Hof die nachgesuchte Indulgenz und einen Ablaß verwilligte. Bald konnten die wenigen Häuser, welche die Kirche umgaben, die Massen der Pilger nicht mehr beherbergen, und man mußte neue bauen, deren Zahl sich mit jedem Jahre mehrte, und die nach Jahrzehnten die Stadt Fürth bildeten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Mit Benützung von Schöppner's Sagenbuch der bayerischen Lande.

Notizen.

* [Zum Volkstheater.] Die Novitäten am Actientheater drängen sich, Dank der Energie der Direction des Institutes, deren Erfolge sich tagtäglich in vollen Häusern auf das Angenehmste offenbaren, derartig, daß es nicht möglich ist, allen diesen kleinen Binetten, Operetten, Soloscenen ꝛc. einzeln folgen zu können, obwohl uns die meisten neu und viele interessant und spannend genug wären, um näher darauf einzugehen. Wollen wir uns daher mehr an die Mitglieder halten und namentlich die neu engagirten, mit denen wir ja doch den

Digitized by Google

ganzen Winter auskommen müssen, je nach Verdienst empfangen und begrüßen. In erster Linie steht da Fräulein Börner, die für Fräulein Wagner eintreten soll. Es ist ein eigen Ding um diese Dame; sie hat ein sonderbares, haltloses, fort und fort zwischen fast männlicher Tiefe und unangenehmer Höhe wechselndes Organ, das, wie das Fräulein selbst, von einer Schule, von einer künstlerischen Behandlung gar keine Ahnung hat. Der Gesang des Fräuleins ist geradezu gräßlich, noch ärger, als der von Frau Baumeister, und doch — und doch begrüßen wir sie mit Freuden als Mitglied des fleißigen Institutes und leben in der besten Hoffnung, daß es ihr oder keiner gelingen wird, Fräulein Wagner zu ersetzen, denn sie hat Humor, Leben und inneres frisches Feuer; ihr ist, wie selten einer Dame, der Beruf zur Künstlerin an die Stirne geschrieben. Herr Swoboda, der uns gleichfalls neu war, ist Wiener Gesangskomiker in der besten Bedeutung des Wortes und dürfte für das Actientheater eine sehr günstige Aquisition sein. Er erfreut sich sehr angenehmer äußerer Mittel und einer frischen wohlklingenden Stimme. Sein Vortrag eignet sich allerdings zuweilen eher für ein Café chantant als für ein Kunstinstitut, aber eine tüchtige Direction wird dem wohl abzuhelfen wissen. Herr Freitag aus Breslau zeigte sich in mehreren Rollen als tüchtiger, als specifisch Berliner Komiker. Für die norddeutsche Posse wird diese Kraft gewiß sehr verwerthbar sein. Ebenso ist Herr Schindler, wenn er auch vorzugsweise mit der Erinnerung an Herrn Weiß zu kämpfen haben wird, doch mit Erfolg bemüht, die Gunst des Publicums sich zu erwerben. Bis jetzt sind die neuen Engagements ziemlich glücklich ausgefallen; hoffen wir auch für die Debuts, welche noch zu erwarten sind, das Beste.

Eine bisher noch ungedruckte Composition Mozart's ist in den Besitz der Musicalienhandlung von Schlesinger und Spiro in Posen gekommen. Das Werk, ein Andantino für Violine, Cembalo und Violoncell (G-dur, 2/4 Tact), umfaßt sechs enggeschriebene Quer-Folioseiten zu zwölf Linien und fand sich unvollendet in Mozart's Nachlaß vor. Der Schluß, vom Ende der vierten Seite ab, ist von fremder Hand, wie sich aus der Handschrift mit großer Wahrscheinlichkeit ergibt von dem Abbé Nadler, hinzugearbeitet worden. Die Besitzer wollen das Tonwerk durch den Druck veröffentlichen.

Eine Biographie des spanischen Dichters und Dramatikers Lope da Vega hat der spanische Schriftsteller Don Cayetano de la Barrera auf Grund eigenhändiger Briefe dieses berühmten Poeten, die sich im Archiv des Grafen Altamira befinden, geschrieben und der Behörde eingereicht, welche den jährlichen Preis zu vergeben hat, der zu bibliographischen Studien aufmuntern soll. Die Veröffentlichung dieser Lebensgeschichte Vega's stößt jedoch bei der betreffenden Commission auf Schwierigkeiten, die ihren Grund in kirchlichen Bedenken haben. Die beregten Briefe enthüllen nämlich die Thatsache, daß Lope da Vega, auch nachdem er die Tonsur genommen hatte, sich noch nicht gänzlich weltlicher Freuden zu entschlagen vermochte.

Ueber die für die feste Rheinbrücke zu Köln bestimmten Reiterstatuen der Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. haben verschiedene Zeitungen berichtet, diese Standbilder würden im October d. J. zur Aufstellung kommen. Das ist irrthümlich. Die Statue Wilhelm's I. ist nicht nur zur Zeit noch unvollendet, sondern soll mit königlicher Genehmigung auch nächstes Frühjahr erst in der Kunstabtheilung der Pariser Weltausstellung prangen.

Politische Nachrichten.

Würzburg, 22. Septbr. Ihre Majestät die Königin-Mutter ist heute früh mit einem Extrazuge nach Schweinfurt gefahren, um sich von dort nach Kissingen zum Besuche der dortigen Verwundeten zu begeben, und wird heute Abend noch von Schweinfurt aus nach Bamberg fahren. (Würzb.Anz.)

Karlsruhe, 22. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird der Landtag auf den 5. oder 6. Oct. einberufen werden. (Karlsr.Z.)

Karlsruhe, 22. Sept. In Folge eines mit der kais. französischen Regierung getroffenen Uebereinkommens wird die Erhebung der Paßvisa-Gebühren von beiderseitigen Staatsangehörigen mit dem 1. Oktober d. Js. ihr Ende erreichen. (K. Z.)

Dresden, 20. Sept. Der Kurfürst von Hessen ist unter dem Namen eines Grafen von Hanau in Begleitung seiner Gemahlin verflossene Nacht aus Stettin (über Berlin) hier eingetroffen, und hat im „Hotel Bellevue" Quartier genommen. (N. C.)

Meiningen, 22. Septbr. Das herzogliche Regierungsblatt veröffentlicht die Proclamation des Herzogs, vom 20. Sept., worin mitgetheilt wird, daß derselbe die Regierung niedergelegt und dem Erbprinzen Georg übertragen habe. (K. Z.)

□ **Berlin**, 22. Sept. Die „N. Pr. Ztg." berichtet: Das Befinden des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck ist noch nicht so weit hergestellt, daß derselbe sich mit den Arbeiten seines Ministeriums beschäftigen könnte. Die Uebertragung derselben dauert noch fort. Nach dem Landtagsschlusse, muthmaßlich in nächster Woche, dürfte Graf Bismarck sich auf's Land begeben.

Berlin, 23. Sept. Der „Staatsanzeiger" bringt das Gesetz über die Vereinigung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt mit dem preußischen Staat.

Stettin, 19. Sept. Der Kurfürst von Hessen hat dem Magistrat 1000 Thaler für die Armen Stettins übersandt mit der Bedingung, daß diese Summe nicht zur Bildung eines Fonds verwendet, sondern direct vertheilt werde. In dem Begleitschreiben zu dem Geschenk an die Armen erwähnt er, daß er auf keine passendere Weise seinen Dank für das rücksichtsvolle Benehmen der Stettiner Bevölkerung auszudrücken wüßte.

Oppeln, 18. Sept. Heute ist auf dem hiesigen Bahnhofe abermals ein Extrazug aus Wien eingetroffen, welcher theils in Napoleonsd'or theils in Silberthalern den Rest der österreichischen Kriegskostenentschädigung hierher brachte. (Schles. Z.)

Haag, 21. Sept. Die Regierung erklärte in der ersten Kammer: Wegen des Eintritts Limburgs in den norddeutschen Bund finde keine Unterhandlung statt; indeß sei die factische Situation nicht rechtlich sanctionirt. (Pr.)

Messina, 20. Sept., Abends. Am Sonntag (16. d.) kamen 10 mit Truppen besetzte italienische Schiffe in Palermo an. Der Kampf dauert heute noch fort. Die Insurgenten bildeten einen leitenden Ausschuß. Die Truppen blieben im Besitz des königlichen Palastes und der Bank, worin 16 Millionen Lire waren. Man glaubt an ein baldiges Ende der Bewegung. (A.Z.)

Neueste Berichte aus **Candia** melden: Das ägyptische Corps sei von dem türkischen getrennt und blokirt In den zwei Schlachten von Apicorono und Selino nahmen die Griechen 10 Kanonen und 4 Fahnen. Die türkische Armee wurde von den Insurgenten bis unter die Kanonen der Forts von Candia verfolgt. (Pr.)

London, 17. Sept. Seitdem die belgische Frage, in wie unbestimmten Umrissen auch, aufgetaucht ist, hat ein Theil der Presse, welcher nach der Schlacht von Sadowa umsattelte, d.h. preußenfreundlich geworden war, wieder zur Attaque geschwenkt, und der „Standard" und andere schreiben so bitterböse, als hätten sie die Zornartikel aus der Zeit des dänischen Krieges mit geringen Lücken wieder abgedruckt. Sie kommen alle in der einen Meinung überein, man schätze in Paris die Wichtigkeit einer Allianz mit Preußen, falls einmal eine „Regentschaft" während der Minderjährigkeit des Prince Imperial einer freundschaftlichen Hand bedürfe. Viel an alledem mag Zeichendeuterei sein, aber es fehlt ihr nicht an einer gewissen politischen Logik. Es wird öffentlich darüber geklagt, daß England so wenig Anstalt zu einer Armee-Reorganisation mache, Angesichts aller jener Dinge, die sich vorbereiteten. Was im militärischen Fache Neues geleistet wird, beschränkt sich hier auf Artillerie-Experimente mit Schiffsscheiben, und der Umstand, daß vorgestern ein Geschoß, die „neue Walliser Kugel" genannt, eine Metallscheibe von 19 Zoll Stärke durchdrungen, und damit eine 4000 Pfd. Sterl. kostende Scheibe ruinirte, wird hier mehr besprochen, als die Nothwendigkeit einer Bewaffnung mit irgend einer Abart der Zündnadelbüchse. —Ein wichtiger Zug in der Torpverwaltung ist die Abschaffung der dort verhaßten Vielregiererei in Ostindien, der mehr Revolten zuzuschreiben, als der berühmten Schmalzpatrone, die den Sepoy-Krieg ihrer Zeit verursacht haben sollte. Das Einmengen in die inneren Verwaltungs-Angelegenheiten der tributpflichtigen vielen indischen Fürsten soll ganz aufgegeben werden. Interessant ist, zu erfahren, daß die englische Oberbehörde dort in vielen jener Länder das Recht der Steuereinsammlung an sich gerissen unter der Bedingung, nach Abzug des Tributs den Ueberschuß an die Fürsten und Rajah's zu zahlen. Nach dem derben englischen Sprichwort sind „Staatsgelder klebrig" — und so ist es denn vorgekommen, daß Decennien lang jene Ueberschüsse in den Regierungscassen zu Calcutta u. s. w. sich verkrümelt, und so z.B. der sehr loyale Nizam von Hyderabad nicht weniger als 70,000 Pfd. Sterl. zu fordern hat. Was aus dem spärlichen Plus anglo-indischer Finanzen werden wird, sobald einmal diese Extra's eingefordert werden, ist leicht zu denken. (St.-A.f.D.)

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: **Dr. J. Grosse.**
Für den politischen Theil: **Dr. A. Pöhlmann. Dr. S. Siegert.**

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin, Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Co. Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Die Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Dienstag. Nr. 266. 25. September 1866.

Uebersicht.

Münchener Bühnenbericht. — Ein Blick auf den Südosten Europas. I. (Forts.) — Vermischtes. (Sagenhafte Entstehung bayerischer Städte und Städte-Namen.) [Forts.] — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Münchener Bühnenbericht.

λ Die in den beiden letztvergangenen Wochen zur Aufführung gebrachten Opern (Tell, Joseph in Egypten, Hugenotten und die Entführung aus dem Serail) gelangen im großen Ganzen so gut, daß selbst die zum Theil scharf hervortretenden Schattenseiten den Totaleindruck nicht wesentlich zu stören vermochten. *)

Im „Tell" (am 9.) excellirte vor allen Andern Hr. Kindermann: er gab die Titelrolle und war so trefflich bei Stimme, daß selbst auf die Habitué's unserer Oper diese wunderbare Klangfülle geradezu überraschend wirken mußte. Nicht minder gut war Fräulein Thoma als „Gemmy", und auch Frln. Deinet („Mathilde") würde mit den beiden Ebengenannten auf gleicher Höhe gestanden haben, wenn die Stimme der künstlerischen Ausführung entsprochen hätte. Dieß war leider nicht der Fall, denn während Alles, was mezza voce gesungen werden konnte, vorzüglich gelang, machten die kräftigeren Stellen — wie dieß bei zeitweiser Ermüdung der Stimme so häufig der Fall ist — den Eindruck des Forcirten. Auch die Rollen des „Walter Fürst" und „Geßler" wurden von den HH. Bausewein und Fischer recht glücklich durchgeführt. Zu den obenerwähnten Schattenseiten übergehend ist diesmal in erster Linie Hr. Norbert zu erwähnen. Er sang den „Arnold" genau ebenso, wie vor etwa einem Jahre: dieselbe Unsicherheit in der Intonation, welche bald zu hoch, bald zu tief ist, das nämliche hölzerne Recitativ und die gleich fatale Aussprache, kurz, von einem Fortschritte war kaum eine leise Spur zu bemerken. Es ist dieß hauptsächlich nur deßhalb zu beklagen, weil Hr. Norbert unter andern Umständen gemäß seiner brillanten Stimmmittel als einer der ersten Heldentenore Deutschlands gefeiert werden könnte.

Die noch übrigen, hier zu erwähnenden Bedenken betreffen die Regie. Da ist nun zuerst der biedere „Leuthold" resp. dessen Besetzung in's Auge zu fassen. Leuthold ist strenggenommen der einzige, der im ersten Acte der Oper das tragische Element zu vertreten hat, und gerade diese Rolle überläßt man einem Sänger, der sich seine Lorbeeren fast ausschließlich auf dem Gebiete der komischen Oper errang. Von Stimme (wie man sie nämlich von einem Sänger verlangt) kann auch nicht mehr die Rede sein, und so war es natürlich, daß die betreffende Scene, statt tragisch zu wirken, nur eine theils peinliche, theils die Lachmuskeln reizende Stimmung erzeugte. Man sollte ein Bühnenmitglied, das sich so langjährige und unbestreitbare Verdienste erworben, nicht länger in dieser Weise bloßstellen, schon deshalb nicht, weil sich daraus höchst fatale Nachwirkungen ergeben. So werden sich die Besucher der jüngsten Aufführung der Hugenotten jener eigenthümlichen Heiterkeit erinnern, welche sich während einer der ernstesten Scenen des dritten Actes Luft machte. Endlich dürfen auch einige merkwürdige Naturereignisse hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden: dahin gehört das Gewitter bei heiterem Himmel im ersten Acte, und das brutale Benehmen der nach dem Lineal abgeschnittenen Wolkenvorhänge, welche als himmlische Landvögte dem armen Schweizervolk im zweiten Acte das Alpenglühen und im dritten gutes Wetter octroyiren. Die am Schluß der Oper aufgehende Sonne soll — wie von Naturfreunden, welche auf der linken Seite saßen, versichert wird — an und für sich sehr schön sein, nur wollen mehrere dieser Linken behaupten, sie ginge nicht gleich andern ehrlichen Sonnen am Horizont auf, sondern stiege zwischen zwei Bergen aus der Erde empor. Hoffentlich ist das nur Verleumdung!

*) Hinsichtlich des „Joseph in Egypten", der am 13. gegeben wurde, muß sich Berichterstatter, da er dieser Oper nicht persönlich anwohnte, auf die Mittheilungen Urtheilsfähiger berufen.

In den „Hugenotten" (am 16.) erregte diesmal das Hauptinteresse Frln. Laufer, welche die „Valentine" sang. Sie war entschieden glücklicher wie im „Nachtlager von Granada" als „Gabriele", und der Erfolg würde noch um ein Gutes besser gewesen sein, hätte es — was sich namentlich gegen den Schluß des Duetts im dritten Acte ziemlich bemerkbar machte — der augenscheinlich sehr ängstlichen Sängerin nicht an Ausdauer gebrochen. Einige Tactfehler gingen ohne wesentliche Störung vorüber, und der Schluß des Duetts im vierten Acte gelang wieder so gut, daß Frln. Laufer mit Hrn. Norbert gerufen wurde. Was Letzteren betrifft, so ist auch von seiner Leistung als „Raoul" leider nichts Besseres zu berichten, als schon oben bei Besprechung des „Tell" gesagt wurde. Vollkommen zufriedenstellend waren Frln. Deinet als „Margaretha von Valois" und die HH. Kindermann und Bausewein als „St. Bris" und „Marcel". Auch Frln. Pichler, welche den „Pagen" gab, bekundete entschiedene Fortschritte in Spiel sowohl als Gesang. Wollte Gott, man könnte das auch vom „Nevers" des Herrn Fischer sagen! So lange aber dieser mit so herrlichen Mitteln begabte Sänger der Kunst hauptsächlich nur dadurch Genüge zu leisten meint, wenn er sich unter selbstgefälligem Schweigen auf jedem seiner Töne gehobenen Hauptes in die Brust wirft, wird von einer definitiven Wendung zum Besseren kaum etwas zu hoffen sein.

So wären wir denn abermals bei der Regie angelangt. Daß das Bankett im ersten Acte einen äußerst armseligen Eindruck macht, daran mögen vielleicht die ökonomischen Verhältnisse des Grafen Nevers schuld sein. Wenn er aber doch einmal Freunde zu sich bittet, so darf er nicht die erste Gelegenheit ergreifen, um seinen Gästen die gedeckten Tafeln vor der Nase wegtragen zu lassen. Nachdem ihm die Cavaliere über das Thema „Zu Tische" einen so überaus noblen Chor vorgesungen haben, sollte er es schon aus Dankbarkeit unterlassen. Nur als Nebensache könnte man auch auf die Ansicht jener Pedanten hinweisen, welche meinen, daß ein mit passenden Gerathschaften ausgestatteter Raum meistens malerischer wirkt, als die vier kahlen Wände. Wird so Graf Nevers im ersten Acte zum Knicker gemacht, so ergeht es Freund Raoul im dritten Acte noch schlimmer, da er sich als Lügner zeigen muß. Er entblödet sich nämlich nicht, der schönen Königin von Navarra zu sagen, St. Bris sei mit großer Uebermacht auf ihn eingedrungen, während doch das verehrliche Publicum Zeuge war, wie er sich höchst gemüthlich nur mit St. Bris auf Stoßdegen schlug. Ich glaube mich erinnern zu können, in früheren Jahren diese Scene viel verständiger eingerichtet gesehen zu haben. Daß endlich die Zigeuner mit ihren Tambourins noch immer einen Heidenlärm vollführen, der weder Götter noch Menschen erfreuen kann, und auch sonst noch so manche schwer zu motivirende Absonderlichkeiten mit unterlaufen, würde höchst betrübend sein, wenn dies Alles nicht schon längst ein gewisses historisches Recht erworben hätte.

Für die Wiederaufführung von Mozart's reizender „Entführung aus dem Serail" (am 20.) gebührt der Bühnenleitung voller Dank. Auch die Ausführung von Seite der Damen Deinet („Constanze") und Pichler („Blonde"), sowie der HH. Bausewein („Osmin"), Hacker („Belmonte") und Heinrich („Pedrillo") war im Allgemeinen sehr zufriedenstellend. Mängel fanden sich allerdings, allein sie werden in diesem Falle minder streng zu beurtheilen sein, wenn man bedenkt, daß Mozart die drei Hauptrollen (Constanze, Belmonte und Osmin) bestimmten Gesangsgrößen — wie man sich in der Theatersprache auszudrücken pflegt — auf den Leib geschrieben hat. Daß nun aber Frln. Deinet nicht die Ausdauer und Stimmlage der Cavalieri hat, Hr. Hacker, der überdies etwas heiser war, keineswegs ein Gesangskünstler wie Adamberger ist, und Herr Bausewein der kräftigen Tiefe des berühmten Ludwig Fischer entbehrt, konnte man freilich nicht immer überhören, dennoch würde es ungerecht sein, wollte man hierüber des vielen Guten vergessen und den sichtlichen Fleiß, der Alle beseelte, nicht anerkennen. So sang Frln. Deinet alles in die Coloratur Einschlägige mit großer Bravour und trug auch die herrliche G moll-Arie — von der Ulibischeff, der mehr kühne als geniale Champion Mozart's meint, daß sie der Meister entweder aus Mangel an Inspiration oder in Folge von Bequemlichkeit nicht noch völlig neuen Gedanken bearbeitet hat!!! — mit edler Empfindung vor. Hr. Bau-

Digitized by Google

sewein hingegen führte namentlich den dramatischen Theil seiner Rolle, dieses köstlichen Amalgams von Grobian und Poltron, mit recht glücklichem Humor durch.

Auch die scenische Einrichtung war diesmal zweckentsprechend und die Ausstattung dem schönen Werke angemessen. Nur die vier Mohren, welche vor der Arie „Martern aller Art" Constanze zu ermorden drohten, möchten bei künftigen Aufführungen besser wegbleiben. Es ist allerdings für den Bassa und Constanze eine mißliche Aufgabe, während des sechzig Tacte langen Ritornell's lediglich auf stummes Spiel angewiesen zu sein; allein durch die Herbei-Incommodirung von vier gleich uniformirten Mohren wird die Sache um nichts gebessert. Vielleicht würde auch Einer genügen, oder der Bassa zücke seinen eigenen Dolch oder — man lasse diese Arie ganz fort. Sie verursacht der Sängerin nur übermäßige Anstrengung und steht überdieß als ächtes Kind der alten „Opera seria" mit der übrigen Musik keineswegs auf gleicher Höhe. Gibt doch selbst O. Jahn im 3. Bande seines „Mozart" (S. 107 u. 108) zu, daß diese nur als Einlagestück behandelte Nummer kein Interesse für die Handlung gewähre und folglich gar nicht in die „Entführung" gehöre. Grandaur.

Ein Blick auf den Südosten Europas.

I.

(Fortsetzung.)

k. Im 9. Jahrhundert (seit etwa 807) wurden diese slavischen Eindringlinge allerdings wieder von den byzantinischen Kaisern unterworfen und griechisches Volk aus den Inseln und Kleinasien unter sie verpflanzt, welches, der Slaven Sprache und Heidenthum verdrängend, sich mit ihnen vermischte und auf slavischer Grundlage eine neue, byzantinische Bevölkerung bildete. Bedenkt man, daß auch diese wieder im 10. und 11. Jahrhundert den Einbrüchen der Bulgaren und Uzen (tatarischer Stämme), im 13. Jahrhundert der Occupation der Franken, zu allen Zeiten der Vermischung mit den einwandernden Albanesen ausgesetzt war, so wird man die auf die gründlichsten Untersuchungen gebaute Behauptung Fallmerayers *) begreiflich finden, daß diese schon zu Plutarchs Zeiten sehr geminderte hellenische Bevölkerung des kleinen Landes, welches in keinem Winkel der Ueberfluthung durch die Barbaren entgehen konnte, in Folge der schauderhaften Kriegführung der Bulgaren und Slaven meist vernichtet, die Ueberbleibsel aber mit barbarischen Elementen versetzt worden seien, so daß kein Tropfen ächtes, ungemischtes Hellenenblut in den Adern der heutigen Griechen, „der Romäer", fließe. Die ächthellenische Bevölkerung Altgriechenlands kann ja überhaupt zu keiner Zeit sehr groß gewesen sein, und auch sie war jedenfalls mit fremden, kleinasiatischen, phönicischen, ägyptischen Elementen von Anfang an versetzt. Wesentlich ein Küstenvolk und über weite Küstensäume verbreitet, waren die Hellenen wohl nie in das Innere der großen Balkan-Halbinsel vorgedrungen, im Alterthum so wenig wie heute. Ihr eigentliches Centrum in der heutigen europäischen Türkei ist, außer Rumelien, Macedonien und Thessalien, wo sie zwei beträchtliche türkische Enklaven, südlich von Larissa und nördlich vom Flusse Indsche-Karasu, und eine kleinere um Trikala, einschließend, bis an den mittlern Lauf der Bistritza wohnen, †) die Halbinsel Chalkidike, mit Ausnahme der halbtürkischen Stadt Rizovo und des zum Theil von Slaven bewohnten Berges Athos, die Nordküste des ägäischen Meeres in einer vom unteren Laufe des Karasuflusses an immer beträchtlicher werdenden Breite und Unvermischtheit, von Adrianopel bis Konstantinopel, in dessen ganzem europäischen Viertel wenigstens sie die Majorität behauptet und durch ihre compacte Masse eine stärkere türkische Einwanderung abgehalten haben.

Von Adrianopel an gegen Norden und Nordwesten mußte das griechische Element den Bulgaren weichen, welche hier sich zum Meere vorschieben; doch ist fast die ganze Küste zwischen Burgas und Varna mit den Städten Ahiolu und Missivriah griechisch geblieben; ihr nördlichster Punct ist die seit Vertreibung der Russen (vor etwa zehn Jahren) von griechischen Kaufleuten bewohnte Stadt Sulina an der gleichnamigen Donaumündung. Eine bedeutendere griechische Enklave ist um Bodena, Stanimaki und Panag'ia südlich von Philippopel; in Bulgarien sind die Städte Akbunar, Karinabad und Aidos ebenfalls zu einem namhaften Theile griechisch. Auf den Inseln bilden sie die einzige Einwohnerschaft mit Ausnahme einiger Dörfer und weniger Viertel in befestigten Städten; auf Candia ‡) herrschen sie so vor, daß ihre Sprache die einzige der Insel ist, und selbst die dortigen Türken, welche außer mehreren kleinern Enklaven am dichtesten im Mittelpunkte der Insel zusammenwohnen, nur griechisch sprechen. Lejean schätzt die Zahl der Griechen in der europäischen Türkei, wohl etwas zu niedrig, auf 990,000 S., und zwar 80,000 S. auf Candia, 110,000 S. in Constantinopel und am Bosporos, 800,000 S. in Thessalien, Rumelien und Bulgarien; Ubicini, hier eine Hauptautorität, im 2. Bande seiner Lettres sur la Turquie. Paris 1853. 2 voll., auf 1 Million in Europa und 1 Million in Asien, wo sie gleichfalls meist nur die Küsten- und Inselbevölkerung bilden.

(Fortsetzung folgt.)

*) in dem schon durch die Leidenschaft, die es erregte, berühmt gewordenen Buche: „Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters." Stuttgart, 1830—36. 2 Bde. Hieher gehören auch desselben: „Fragmente aus dem Orient", Stuttgart, 1845, 2 Bde., und „Welchen Einfluß hatte die Besetzung Griechenlands durch die Slaven auf das Schicksal der Stadt Athen?", sowie die 2. acad. Abhandlungen „das Albanesische Element in Griechenland", München 1857, 60, 62, 4°. Schon Gell wollte, wenigstens bei der festländischen Bevölkerung, „nicht Einem unter Fünfzig" griechischen Ursprung zugestehen; vgl. dessen „The itinerary of Greece", London 1810, Narrative of an itinerary in the Morea. London (u. Rom) 1817 u. 1823.

†) Ueber die Bevölkerung Thessaliens (und Süd-Macedoniens), wo außer den, den östlichen Fuß der Pinduskette einnehmenden, Albanesen auch viele Zinzaren (welcher Volksstamm unten bei den stammverwandten Wallachen besprochen werden soll) in zerstreuten Inseln wohnen, gibt Fallmerayer in den „Fragmenten aus dem Orient", 2. Bd., S. 221 flg., von den jetzigen Aufstellungen, besonders bei Lejean (Ethnographie de la Turquie d'Europe) ziemlich abweichende Angaben. Nach Fallmerayer wäre die dortige griechische Bevölkerung kaum auf das Doppelte der türkischen zu schätzen; das numerische Verhältniß der beiden feindlichen Hauptstämme aber gar wie 1 zu 10 bis 15 zu stellen, wie auf seine bezügliche Erkundigung ein griechischer Gemeindebeamter (Oekonomos) that, indem er die thessalische Türkenbevölkerung auf etwa 25,000 Familien, die christliche aber auf's 10—15fache berechnete, hält er für offenbare Thorheit. Auch haben sich in Thessalien die Türken nicht blos in den bedeutenderen Städten, wie sie es überall machten, zum Nachtheile der alten Bewohner zusammengedrängt, sie haben wegen der vorzüglichen Fruchtbarkeit und Schönheit des Bodens, unter Anleitung Turchan-Begs, eines mächtigen und einsichtsvollen Feudalherrn, das offene Land, d. h. die fette Central-Gartenfläche des thessalischen Ringbeckens in Besitz genommen und den Christen nur die rauheren, zum Theil wasserlosen und mageren Berg- und Hügeldistricte übrig gelassen. Allerdings wurden die Reihen der türkischen Bevölkerungen Thessaliens früher durch das Wüthen der Pest, später durch die Strenge des Recrutirungsgesetzes sehr gelichtet, während andererseits die bezüglich des geschlechtlichen Verkehrs herrschende strengere Sitte schnellen Nachwuchs hindert, die Griechen dagegen überall entschieden eine große Fruchtbarkeit zeigen.

‡) Nach den Angaben des englischen Capitäns Spratt (in seinen Travels and researches in Crete. London 1865. 2 Bände mit Karten und Illustrationen), der seit 1851 mit der Fortsetzung der von Capitän Graves begonnenen Aufnahme Candia's betraut, von 1852—62 die große Admiralitätskarte „Candia or Crete (Kyrit-Adassi turk.) surveyed by Capt. T. Spratt etc." herausgab, betrüge die Gesammtbevölkerung dieser Insel etwa 210,000 Seelen, wovon ein Drittel Muhammedaner; 35,000 Seelen kämen auf die drei Städte Candia, Canea und Retimo, 15,000 Seelen auf die in Klöstern, Weilern und Landhäusern zerstreut Wohnenden; 160,000 Seelen auf die Bewohner der mehr als 800 Dörfer. Die Angabe eines griechischen Schriftstellers in einem kürzlich zu Athen publicirten Werke, daß Candia 300,000 S. und 1046 Dörfer enthalte, ist übertrieben, da die Zahl der letztern, die oft eher Weiler heißen dürften, seit anderthalb Jahrhunderten sehr gesunken ist. Nach Spratt's Meinung dürfte Pashley (Travels in Crete. Cambridge u. London 1837, 38.

Vermischtes.

Sagenhafte Entstehung bayerischer Städte und Städte-Namen.

(Fortsetzung.)

4. Hersbruck, Stadt in Mittelfranken.

Das Wappen Hersbrucks zeigt ein springendes Thier mit Hörnern auf einer Brücke zwischen zwei Thürmen, was der Sage nach den Ursprung des Namens der Stadt andeutet. Dieselbe war bereits vollständig fertig gebaut, und ragte mit ihren Thürmen und Zinnen hoch und stolz in die Lüfte, aber es fehlte doch noch eine Hauptsache zu ihrer gänzlichen Vollendung, nämlich der Name.

Die Gründer der Stadt hatten sich während ihres Baues vergeblich um einen solchen für sie gestritten, aber es war zu keiner Einigung zwischen ihnen in dieser Sache gekommen. Auch jetzt, nachdem ihr Werk bereits vollkommen vollendet vor ihnen stand, war der Streit noch nicht entschieden; um nun denselben ein Ende zu machen, beschlossen sie, die Stadt nach dem ersten lebenden Geschöpfe zu benennen, das die in selbe führende Brücke beschreiten würde. Nicht lange nachdem sie diesen Entschluß gefaßt, kam aus dem damals noch ganz nahe gelegenen Gehölze ein Hirsch auf die Zugbrücke über den Stadtgraben gelaufen, und von ihm erhielt die Stadt den später in „Herobruck" umgewandelten Namen „Hirschbruck."

5. Kaiserslautern, Stadt in der Rheinpfalz.

Kaiserslautern ist unstreitig einer der ältesten Plätze der Pfalz, denn die alten Chroniken lassen bereits Julius Cäsar hier eine Stadt erbauen, die aber später von dem Hunnenkönig Etzel, dessen auch das größte deutsche Heldenepos, das Nibelungenlied gedenkt, wieder zerstört worden sein soll.

Eine zweite Sage jedoch berichtet die Gründung der Stadt an wie wir sogleich hören werden.

Unter der Regierung der Kaiser Diocletian und Maximian im Jahre 303 während einer der größten Christenverfolgungen, die sich über das ganze Gebiet des damaligen ungeheuren römischen Kaiserreichs erstreckte, soll eine fromme Frau aus einem edlen assyrischen Geschlechte entstammt, von Trier ausgewandert sein, um sich den Nachstellungen und Verfolgungen des dortigen römischen Statthalters zu entziehen. Lange irrte sie mit ihrem Hofgesinde in den Wäldern des Hardtgebirges umher, bis sie endlich in der Wildniß einen Klausner traf, der dem Gewühl der Welt entflohen war, und hier nur dem Gebete und ernsten Betrachtungen lebte. Freundlich ward die Vertriebene sammt ihren Dienern von dem frommen Manne aufgenommen, und freudig theilte er mit den armen Flüchtlingen sein Bischen Habe. Die verfolgte Frau bat ihn, sie bei sich zu behalten, und der Einsiedler half ihr selbst bei der Errichtung einer Hütte, die sie sich neben seiner eigenen erbaute, während sie ihr Gefolge ein Gleiches thun hieß. Die so entstandene Ansiedlung nannte sie nach ihrem eigenen Namen Lutrea (Lautern), und sie ist somit die Gründerin der Stadt Kaiserslautern, in deren nächster Nähe noch heute ein Platz „Einsiedel" heißt, weil hier des Klausners Hütte gestanden haben soll. (Forts. folgt.)

Notizen.

* [Zum Actien-Volkstheater.] Schreiber dieses fand am vergangenen Freitag nach mehrmonatlicher Unterbrechung wieder einmal Muße, das Actientheater zu besuchen; er kam zu spät, um das erste der vier auf dem Zettel verzeichneten Stücke und Frln. Lenoirs Polka zu sehen; aus der Aufführung der übrigen drei Stücke aber entnahm er mit Befriedigung, daß dem Theater gegenwärtig recht nette Kräfte zu Gebote stehen. In dem Schwank von G. Belly „Monsieur Herkules" excellirten namentlich Hr Werner (Mahlmann), Hr. Mayna (August) und Frl. Clairmont (Hanne), durch lebendiges, natürliches Spiel, und Ersterer noch besonders durch das unwiderstehlich Komische von Maske und Costüm; auch Hr. Busch (Candidat Maus), war nicht übel. Hr. Weidt (Direktor Schreier) machte seinem Namen fast zu viel Ehre, und Hrn. Delcliseur (Cäsar) hätte man es ebenfalls ohne so verschwenderische Anstrengung seiner Lunge gewiß geglaubt, daß der Direktor Mahlmann sehr erstaunt sein mochte über diese Sorte von pädagogischer Hilfskraft. Frl. Brandt (Ernestine), hätte wohl etwas mehr Leben entwickeln dürfen. Hrn. Weidt hatten wir in dem schleichenden, süßlichen Naake in „Hermann und Dorothea" kaum wieder erkannt nach seiner vorigen großsprecherischen-bravabastrenden Rolle; die Veränderung war vollständig und gelungen. Zum Erfolg dieses Stücks trugen die beiden Gäste Hr. Schindler (Lehrjunge) und Frl. Börner (Dörthe) wesentlich bei; auch Frau Bethmann machte sich als Bäckermeisterin vortrefflich. Hrn. Kneiß wäre als Meister Bäcker etwas mehr Naturwüchsigkeit zu wünschen gewesen; man hätte kaum glauben sollen, daß der Lehrjunge vor dem Stock in seiner Hand sich sonderlich fürchten könnte. In der Solo-Scene „ein fescher Commis" endlich ärntete Hr. Swoboda, der sie mit staunenswerther Zungengeläufigkeit vortrug, wohlverdienten Beifall.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Florenz**, 24. Sept. „Opinione". Die venetianische Schuldfrage ist jetzt vereinfacht. Die französisch-preußischen Vorstellungen vermochten Oesterreich, von der Forderung der Uebernahme eines Theils der allgemeinen österreichischen Schuld aus der Zeit nach dem Jahre 1859 abzustehen.

Amtliche Depeschen aus Palermo: Die Insurgenten sind zerstreut, die Behörden wieder in Function. Die Bewohner empfingen die Soldaten als ihre Befreier. Das römische Journal dementirt Hohenlohe's Reise nach London.

□ **Florenz**, 24. Sept. „Nazione": Das Ministerium will unverzüglich das Gesetz über die Aufhebung der religiösen Genossenschaften in Sicilien vollständig durchführen. Die Marine-Untersuchungs-Commission erklärte, daß das Flottenmaterial viel zu wünschen läßt.

□ **Paris**, 24. Sept. Graf Bacciochi ist am Sonntag Abends gestorben.

** **München**, 25. Sept. Ihre Maj. die Königin-Mutter ist gestern Nachts nach 10 Uhr von der Reise zum Besuche der Militärspitäler in Franken wieder hier eingetroffen, und in der allerherzlichsten Weise empfangen worden. Während in der Bahnhofhalle die Mitglieder des Frauencomite und des „Hilfscomite am Bahnhofe München" Ihre Majestät ehrfurchtsvollst begrüßten und prachtvolle Blumenbouquets überreichten, hatte sich im Hofe vor den Hallen, wo sich ein großes Transparent mit der Aufschrift „Willkommen Maria" befand, und zahlreiche bengalische Flammen brannten, eine große Menschenmenge versammelt, deren jubelnde Rufe sich in die Klänge der Musik mischten. Auf dem Wege über den Dultplatz und die Briennerstraße zur Residenz waren mehrere Häuser prachtvoll illuminirt, und vor der Residenz stand wieder eine große Menschenmenge, die gleichfalls Ihre Majestät mit jubelndem Zuruf begrüßte. Ihre Majestät zeigte sich alsbald mehrere Male an den Fenstern der Residenz und dankte sichtbar tief bewegt für diesen so überaus herzlichen Empfang.

Augsburg, 24. Sept. Nachdem in Folge des Ablebens des Landtags-Abgeordneten Bobinger den vierten und letzten Ersatzmann des Wahlbezirkes Augsburg, Herrn Bezirksamtmann Banderome von Wertingen, die Reihe zum Eintritt in die Kammer traf, dieser aber das Mandat ablehnte, ist die Neuwahl eines Abgeordneten für den hiesigen Wahlbezirk nothwendig geworden, und sind die im Jahre 1863 gewählten Wahlmänner auf Samstag den 29. Sept. Vormittags 10 Uhr zur Vornahme dieser Wahl einberufen. (A. A. Z.)

* **Veitshöchheim**, 20. Sept. Heute Nachmittags halb 5 Uhr beehrte Ihre Majestät die Königin-Mutter, begleitet von dem Grafen von Castell und der Gräfin von Fugger, von Würzburg kommend, die hiesige Reconvalescentenanstalt mit allerhöchstihrem Besuche. Ihre Majestät wurde bei ihrer Einfahrt in den Schloßraum vom Commandanten der Anstalt, Hauptmann Traugott v. Heydenaber vom 5. Infanterieregiment, sowie von dem gesammten ärztlichen Personale, bestehend aus dem Regimentsarzt und ärztlichen Dirigenten Dr. v. Volpi, den Bataillonsärzten Dr. Alfred Buchta und Dr. Hermann Kahn, dem Assistenzarzt Ludwig Anton Hug, ferner vom Pfarrer des Ortes und dem Schloßverwalter ehrerbietigst empfangen. Das königliche Schloß, welches von Sr. Majestät dem Könige zur Verwendung als Spital für Verwundete zur Verfügung gestellt worden, war festlich beflaggt und sinnig mit Kränzen geschmückt. Auf einer Wand des Vorplatzes erhob sich, zierlich aus Kränzen gewunden, die bayerische Krone mit der Namensschiffre Ihrer Majestät. Die Königin Mutter besuchte alle Krankensäle, vertheilte eigenhändig Cigarren unter die Verwundeten und sprach zu Jedem ohne Ausnahme Worte des Trostes und der Anerkennung für ihre im Kriege bewiesene Tapferkeit und ihre Vaterlandsliebe. Thränen der Rührung netzten manche gebräunte Wange.

---

2 Bde.), dem die besten Mittel und Gelegenheiten zu Gebote standen, Candias Bevölkerung im Jahre 1834 mit 130,000 S. ganz richtig abgeschätzt haben. Ein älteres, doch sehr brauchbares Buch ist Sieber's „Reise nach der Insel Creta im griechischen Archipelagus." Leipzig, 1823. 8°. Neuere Schilderungen gaben außer John Bowring, Report on Egypt and Candia, London 1850, bes. Bourquelot in Nouvelles annales de voyages réd. par Malte-brunn, Paris 1863, Septemberheft, und G. Perrot, L'Ile de Crète in der Revue des deux mondes 1864, Februar- und Märzhefte. — Um 69 v. Chr. durch die Römer erobert, von 820 — 962 n. Chr. in Gewalt der Sarazenen, diesen wieder von den Byzantinern entrissen, 1204 an die Venetianer verkauft, während 1645 bis 47 durch die Türken erobert, dauernd erst seit 1667, nahm die Insel 1828 am griechischen Freiheitskampf Theil und wurde 1830 als Entschädigung an Mehemed-Ali von Aegypten abgetreten, dessen ziemlich erträgliches Regiment die Empörung von 1835 leicht unterdrückte; 1841, wo Candia an die Türkei zurückkam, erfolgte wieder ein Aufstand, ein weiterer im Mai 1858, seit einigen Monaten der letzte vielleicht entscheidendste. —

Ihre Majestät besah sodann auch die Küche, ließ sich über alle Spitaleinrichtungen Aufschluß geben und sprach ihre vollste Zufriedenheit aus. Unterdessen hatten in der Stille einige verwundete Soldaten den Wagen Ihrer Majestät mit Kränzen und Guirlanden decorirt, und als sich derselbe zur Abfahrt in Bewegung setzte, erschallte aus dem Munde sämmtlicher Patienten ein begeistertes dreimaliges Hoch auf die allverehrte Königin-Mutter, das erst endete, nachdem der Wagen schon lange aus den Schloßgebäulichkeiten gefahren war. Auch Geldmittel wurden für die Verwundeten der Direction zur Verfügung gestellt, wie denn überhaupt Ihre Majestät verhieß, auch ferner allen Wünschen und Bedürfnissen der Anstalt Rechnung zu tragen.

Nachdem die Veränderungen, welche in Folge des letzten Krieges in allen Verhältnissen in Deutschland Platz gegriffen haben, auch den Plan einer Reihe von deutschen Mittel- und Kleinstaaten zu gemeinsamem Zusammenwirken bei Beschickung der großen Pariser Weltausstellung im Jahre 1867, wozu bereits Verabredungen getroffen und Einleitungen für die Ausführung im Gange waren, scheitern gemacht haben, finden, wie der „Allg. Ztg." aus München berichtet wird, in diesem Augenblicke zu Stuttgart Conferenzen von Vertretern der süddeutschen Staaten statt, um wenigstens ein gemeinsames Auftreten und Zusammenwirken dieser bei diesem Anlaß zu erzielen. Bayern ist dabei durch den Münzvorstand und Obermünzmeister v. Haindl und Herrn Ministerialrath Braun vom Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vertreten. Hoffentlich werden diese Conferenzen den gewünschten Erfolg haben.

Hannover, 20. Sept. Wie wir der „D. Nordseezeitung" entnehmen, empfing die Königin am 18. d. eine Deputation der Bürgerschaft, welche eine mit 15,000 Unterschriften versehene Glückwunschadresse für den Kronprinzen zu dessen Geburtstag, dem 21 September, überreichte. Die Königin nahm diesen Ausdruck der Ergebenheit und Theilnahme tief gerührt entgegen, machte die lebensgroße Marmorbüste des Königs der Stadt zum Geschenk und sprach schließlich den Wunsch aus, einige der Herren möchten die Adresse persönlich in Wien überreichen, in Folge dessen die Mehrzahl der Deputationsmitglieder sich bereit erklärte, die Reise zu unternehmen.

Aus **Berlin**, 21. Sept., geht der „Allg. Z." folgende Mittheilung zu: Bekanntlich nimmt Preußen an den Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien einen thätigen Antheil. Der Umstand, daß zwischen den beiden erst noch im Waffenstillstand befindlichen Staaten ernste Differenzen wegen der Höhe der von Italien zu übernehmenden Staatsschuld ausgebrochen waren, bot Preußen Veranlassung, die Wiederherstellung der diplomatischen Verbindung mit Oesterreich zu beschleunigen. Unser Cabinet hat auf die Festhaltung der Bestimmung des Prager Friedens, daß bei der Regulirung der Schuldfrage die Bestimmung des Züricher Friedens in Betracht kommen solle, allerdings entschieden gedrungen; hieraus ist wohl das irrthümliche Gerücht entstanden, daß in Wien preußischerseits ein Ultimatum gestellt worden sei. Es soll übrigens begründete Hoffnung vorliegen, daß die Differenzen zwischen Italien und Oesterreich in kurzer Zeit zur Ausgleichung kommen werden.

* **Paris**, 22. Sept. Der Kriegsminister Marschall Randon hat, nach der „France", folgendes Schreiben an Graf d'Argy, den Obersten der römischen Legion, erlassen: „Mein lieber Oberst, Sie werden Frankreich verlassen, um abermals unter einer andern Fahne zu dienen. Ich will, daß Sie mit diesem Schreiben einen Beweis, daß ich Ihrer gedenke, mitnehmen. Die von Ihnen befehligte Legion ist zu einer hohen Aufgabe berufen; die Elemente, aus denen sie besteht, sind nunmehr der Ehre würdig, die Person und die Autorität des hl. Vaters, sowie es die Occupations-Division gethan, zu vertheidigen. Das Decret, welches der Legion ein Ehrenkreuz und vier Militärmedaillen verleiht, ist das Lebewohl, welches der Kaiser seinen tapfern Soldaten sagt. Dieses Lebewohl, mein lieber Oberst, erinnert sie daran, daß der wohlwollende Blick des Kaisers ihnen überall hinfolgen wird, wo sie durch ihre Haltung, ihre Manneszucht und ihr Pflichtgefühl sich als Franzosen zeigen werden. Sie haben persönlich, mein lieber Oberst, eine schwierige Aufgabe zu erfüllen. Sie werden die Kraft dazu in der Erinnerung Ihrer Vergangenheit und in dem Gedanken schöpfen, daß die lebhaftesten Sympathien Frankreichs der Sache, der Sie dienen werden, angehören. In einigen Tagen werden Sie nur noch Befehle von der päpstlichen Regierung entgegenzunehmen haben, allein es bedarf meinerseits der Versicherung nicht, daß Ihre Briefe jedesmal, wenn Sie mir von Ihnen und Ihrer Legion zu berichten haben, die beste Aufnahme finden werden. Genehmigen Sie, mein lieber Oberst, die Versicherung meiner ausgezeichneten Gefühle ꝛc. Der Kriegsminister: Marschall Randon."

* **Paris**, 22. Sept. Der „France" zufolge ist Graf v. Launey, jetziger Gesandter Italiens am Hofe von St. Petersburg, zum Gesandtschaftsposten Italiens am Wiener Hofe ausersehen. — Der „France" zufolge beabsichtigt der Kaiser, sich in Biarritz drei Wochen aufzuhalten.

* Dem „Journal des Debats" gehen Nachrichten aus **Florenz** vom 19. d. M. zu, welche die Bewegung in Palermo, obgleich die Banden bei ihrem Einzuge „Es lebe die Republik!" gerufen haben, und obgleich angegeben wird, daß sie von einem Garibaldi'schen Officier geführt werden, dennoch als reactionären Ursprungs schildern. Dieselbe ist gegen das Gesetz über die Aufhebung der Klöster gerichtet, welche mehr als den dritten Theil der Insel in Besitz hatten und daselbst auch einen ganz bedeutenden Einfluß ausübten. Hätte sich der Krieg verlängert, und wäre die Bewegung zum Ausbruche gekommen, während die Armee von Norden her festgehalten wurde, so hätte die Sache bedenklich werden können, und es ist augenscheinlich, daß die Bewegung auf diese Eventualität hin vorbereitet worden war. Was nun die Bildung so zahlreicher Banden leicht machte, war die von der jetzigen Regierung erst in Sicilien eingeführte Conscription. Die Bourbonen recrutirten ausschließlich auf dem Festlande. Daher gab es denn eine Menge von Refractären und Deserteuren im Lande. Diese Leute, die außerhalb des Gesetzes stehen, ergeben sich natürlich leicht dem Brigantenwesen. Uebrigens versichert auch der Debats-Correspondent, daß die Behörden eine unverzeihliche Sorglosigkeit gezeigt hätten. Es scheint ihm aber wahrscheinlich, daß binnen wenigen Tagen die Ordnung in Palermo wieder hergestellt sein wird. Es fehlt der Bewegung sowohl an Führern, als auch an einem anerkannten Ziel, es ist nur eine Explosion Mißvergnügter verschiedenen Ursprungs, die zu Nichts führen kann.

* **Messina**, 20. Sept. Nachrichten aus Palermo vom 17. melden folgende Thatsachen: Ehe die telegraphischen Verbindungen von den Empörern unterbrochen worden waren, war eine Bitte um Hilfe nach Neapel gesandt worden, von wo man sofort zwei Schiffe mit Truppen absandte, und nach Messina, von wo man ihrer acht absandte. Die zehn an ihrem Bestimmungsort angelangten Schiffe hatten einen Kampf mit den Empörern zu bestehen. Diese haben ein Directions-Comite constituirt, und einige notablen Persönlichkeiten gezwungen, an demselben Theil zu nehmen. Die kgl. Truppen hielten sich im kgl. Palast und in der Bank, deren Koffer 16 Millionen Franken enthalten. Nachrichten vom 20. constatiren, daß der Kampf fortdauert. Bedeutende Streitkräfte sind nach Palermo abgesandt worden, und man zweifelt nicht daran, daß die Bewegung bald unterdrückt werden wird.

Konstantinopel, 22. Sept. Es haben sich 43,000 türkische Bauern aus dem Innern von Candia nach Canea geflüchtet; die Griechen haben Canea verlassen. Die zweite ägyptische Division ist nach Candia eingeschifft. In den Antitaurus sind Truppen ebenfalls abgesandt. Der Gouverneur von Candia ist abgesetzt. Thessalien und Epirus sind ruhig. (A. Z.)

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 24 Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— B. —— G.; 4proc. 86½ B. 86¼ G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— B. 86 G.; 4proc. halbj. Milit. —— B. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86¼ B. 86⅛ G.; 4½proc. —— B. —— G.; 4½proc. halbj. 90¼ B. 90 G.; 4½proc. halbj. Milit. —— B. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank 895 B. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— B. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88¾ B. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 114¼ B. 114⅛ G.

* **Frankfurt**, 24. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51½; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 47¼; Bankactien 659; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 116; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 62½; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 147½; Bayer. Ostbahn-Actien 114⅛; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114½; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 138½; Westbahn-Priorität 69½. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 93⅞; London 118½; Wien 91¼; Berlin 105.

* **Wien**, 24 Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.40; 5proc. Met. 60.30; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 75.50; von 1858: 127.—; von 1860: 81.10; von 1864: 74.30; Bankactien 728.—; österr. Credit-Mobil.-Actien 152.80; Donau-Dampfschiff.-Actien 468.—; österr. Staatsbahn-Actien 190.50; Nordbahn-Actien 165.50; Westbahn-Priorität 91.50. — Wechsel-Curse: Augsburg 3 Mt. 108.50; London 10 Mt. 129.20.

* **Paris**, 24. Sept. 3proc. Rente 69.22.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Braße.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inserate wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 Kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Mittwoch. **Nr. 267.** **26. September 1866.**

Uebersicht.

Ein Blick auf den Südosten Europas. I. (Forts.) — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (9.) — Vermischtes. (Sagenhafte Entstehung bayerischer Städte und Städte-Namen.) [Forts.] — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Ein Blick auf den Südosten Europas.

I.

(Fortsetzung.)

k. Diese hier angeführten Zahlenangaben können natürlich als meist auf Schätzung beruhend, keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit machen, weil die türkischen Beamten in ihren Registern nicht immer zwischen Romäern (Nationalgriechen), und Bekennern der griechisch-orthodoxen Lehre unterscheiden, und überhaupt die Statistik für die unmittelbaren Provinzen des Reichs noch zu wenig gepflegt ist; — erst seit 1847 erschien, von Ahmed-Vefik-Effendi, seitdem Pascha), einem der fähigsten türkischen Beamten und Staatsmänner, unter dem Titel Salname *) (in türkischer Sprache, zu Constantinopel) ein officieller Almanach für das türkische Reich, dessen neueste Nummer für 1865 (1282 der Hegira) u. a. auch die neue administrative Eintheilung des gesammten Reiches enthält. —

Den Griechen zunächst verwandt sind die Albanesen, „die Schweizer des Orients", wie sie Boué wegen ihrer Landsknechtnatur nennt. Durch die vom Norden her anstürmenden Slaven gedrängt, zogen sich diese Reste der von griechischer und römischer Cultur unterworfenen illyrischen Völker, welche nach einem ihrer frühest bekannten Stämme, den Albanern, von den Griechen mit dem corrumpirten Namen „Arvaniti" Ἀρβανῖται (daraus türk. Arnaut) bezeichnet wurden, seit dem 7. Jahrhundert weiter nach Süden herab, und drängten ihrerseits die Griechen und ihre Sprache bis an den Busen von Corinth zurück, ja ihre vordersten Abtheilungen drangen sogar bis in das Herz des Peloponnes und bis auf die Cycladen vor. Da ihre Zuwanderungen bis in das jetzige Jahrhundert herein dauerten, so dürfte, wie Boué, jedenfalls zu weit gehend, meint, wohl die Hälfte der Bewohner des eigentlichen Griechenlands und vielleicht deren energischster Theil reiner albanesischer Race sein, wenn auch ihre Sprache bis auf einige Ortschaften, wo blos albanesisch verstanden wird, dort dem Griechischen hat weichen müssen; — nach andern Angaben freilich hätte im eigentlichen Königreich Griechenland, — dessen Gesammtbevölkerung (ohne die Jonischen Inseln, deren Einwohnerzahl auffallend verschieden zu 232,426 S. (im Jahre 1858), von Andern zu 246,483 S. angegeben wird), nach der Zählung vom Jahre 1861: 1,096,810 S. betrug, — das albanische Element nur eine Stärke von 280,000, nach Brachelli von 250,000 S. Die bereits in den nordwestlichen Provinzen des Königreichs die Bevölkerung ausschließlich bildenden Albanesen stehen dafür in der engsten örtlichen Verbindung mit ihren Stammvettern in der Türkei, welche ihrerseits in einer Stärke von zusammen über 1,309,000 S. von der griechisch-türkischen Grenze in Epirus nördlich bis nach Montenegro, bis über die Städte Novibazar und Banyaluka (zu deutsch: Baden-Baden), und vom adriatischen Meere an bis östlich über das Pindusgebirge, den schwarzen und den weißen Drinfluß, nordöstlich sogar bis an den Oberlauf der bulgarischen Morava hin wohnen, und, mehrere starke zinzarische und serbische Enklaven von Süden nach Norden zu umschließend, in derselben Richtung die Griechen und Bulgaren gegen Westen, im Norden die Serben zu Nachbarn haben.

In Gestalt und Wuchs mehr den Griechen, als den Slaven gleichend, sind die Albanesen wohl der schönste Menschenschlag der Türkei; sie erinnern nicht selten an die herrlichsten Gestalten unter den Alpensöhnen Tyrols und der Schweiz, aber rüstig und behend, wie diese, besitzen sie in höherm Grade schlagfertigen Witz und eine außerordentlich schnelle Auffassungsgabe. Von Natur mit großem persönlichen Muthe und einem gewissen Soldatenstolz begabt, schätzen sie ein Leben voll Krieg und Abenteuer für ihr Höchstes; mit der Handhabung der Waffen von Jugend auf vertraut und äußerst eitel, gerne in reichen und glänzenden Anzügen prunkend, dabei von Hause aus arm in ihrem rauhen Gebirgslande, ließen sie sich, wie die Schweizer, zu jeder Zeit bereit finden, um guten Sold Kriegsdienste zu leisten, gleichviel für oder gegen wen, aus reiner Beutegier. „Wie schade doch, daß Fürst Karageorgevitsch dem Sultan so treu bleibt", äußerte sich ein Albanese, Corporal bei den Baschiboschuks (den leichten Truppen des türkischen Heeres), gegen den Engländer Paton, **) als dieser während des Krimkriegs durch Bulgarien kam. „Wie so?" „O, ganz einfach!" versetzte der Arnaute; „Serbien ist ein gar gesegnetes Land, und der Bauer lebt dort in Wohlstand und Behäbigkeit; in den Wäldern läuft's voller Schweine, und die Bauernhöfe sind reichlich mit Geflügel versehen, — und dazu die glänzenden Dukaten in ihren Truhen! Wir Arnauten dagegen sind ein Volk von lauter armen Teufeln: unser Land ist zwar reich an Felsen und Schluchten, dafür fehlt's uns an Getreide und Vieh-Heerden. Nun zählen wir gewiß reichlich 100,000 Flinten, und warten seit Jahr und Tag ungeduldig, daß uns ein Aufstand in Serbien Anlaß gibt, mit den dortigen Bauernhöfen einmal tüchtig Bekanntschaft zu machen; aber diese vermaledeiten Hundesöhne wollen uns halt durchaus keine Gelegenheit dazu geben. Wir Arnauten alle hassen Karageorgevitsch und seine Serben! — Natürlich könnte ein Aufstand in Serbien nicht glücken, wir wünschen's auch gar nicht! — Was wir brauchten, wäre so ein rechtes Durcheinander vier Wochen lang, um den Serben mit unsern guten Büchsen einen kleinen Besuch machen zu dürfen."

(Schluß folgt.)

*) Uebersetzt: Salnamé, le premier annuaire impérial de l'Empire Ottoman ou tableau de l'état politique, civil, militaire, judiciaire et administratif de la Turquie, depuis l'introduction des réformes dans ce pays par les Sultans Mahmud II. et Abdul Medjid, actuellement régnant. Trad. du turc par T. A. Bianchi, Paris 1848, (türk. u. franz.). — Ahmed-Vefik, Sohn eines Sekretärs der türkischen Gesandtschaft zu Paris, wo er zum Theil seine Studien machte, wird von Ubicini, der ihn sehr genau kannte, (vgl. dessen La Turquie actuelle. Paris 1855) für einen der unterrichtetsten und freimüthigsten Türken erklärt; durch sein energisches Auftreten gegen die Russen, als Commissär der Pforte in den Donaufürstenthümern 1849 u. 50, steht er daselbst in bestem Angedenken. Als Mitglied der 1851 zu Constantinopel gegründeten „Akademie der nützlichen und schönen Wissenschaften" hat er zum Collegen den neulich abgesetzten Großvessir Fuad-Pascha, der längst als türkischer Dichter berühmt, mit großem Aufwand von Scharfsinn und Gelehrsamkeit, 1862 eine geschätzte türkische Grammatik herausgegeben.

**) A. A. Paton, Researches on the Danube and the Adriatic; etc. Leipzig, Brockhaus 1861. 2 voll. — Wie die albanesischen Baschiboschuks 1840 in dem unglücklichen Bulgarien hausten, wo in Folge des ärgsten Steuerdrucks eine Bewegung ausgebrochen war, erzählt anschaulich Blanqui, Voyage par la Bulgarie pendant l'anné 1841. Paris 1845.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

9.

Die Tage der Reue.

„Tamarena, Tamarena,
Meine holde, böse Taube —
Wieder hast Du Nachts geweint, Kind,
Denn ich seh's an Deinen Augen:
Ja ich wußt' es, ja ich sagt' es:
Kurz nur sind der Rache Wonnen,

Digitized by Google

Herr der Welt und lang' sie Meine,
Die der Schlacht sich nah'n, Meine,
Im Rauche weint der Himmel,
Wie schöne Tage stürzen!

„Schweig, Weib!“ schrie Hektor,
Schnell Du mich zum Zagen machst!
Ich darf nicht, wie ein Feiger,
Mich in den Kampf entfernen!
Und Ehre muß ich suchen,
Ich muß sie suchen!
Wo ist mein Speer?
Wo ist mein Schild?
Ich muß mich rüsten!
Wo ist mein Bruder Paris?
Ich muß ihn suchen!
Ja, ja, er soll mir kommen!
Ich muß ihn suchen!
Ich muß!
Ich muß!

Andromache, Tränen,
Strich sich mit Tränen fort,
Sprach mild mit mir, mein Liebchen,
Ich bin ein armer Mann,
Mich schalten Götter schlecht,
Da ist Mein lieber Hippotoos
Dem gnädigen ist sein Vater,
Mit Ingrimm mir im Nacken,
Denn er sahen sie von Ferne,
Sagten mir mit seinem Mingen,
Daß mir sieben Diomedien
Von dem Trankbringer Jove
Und in Heldenthaten sein
Und mit Ehren sie sterben
Von der tollen Tamazone,
Denn Meinen meinen heftig,
Ich der Meinen sei in Noth,
Schützenden muß Hektor sein,
Daß ich Meinen in Gnaden
Im Gefecht bei Meinen Troern!“ —

„Du Gnade?“ Mir Hektor Meinen,
Meinen armen Angstbedrängten
Gnade erbitten Tamazone,
„Du Gnade!“ — in Unglückstage,
Weil ich Gnade zu keinen Zeit bin?
Weniger, daß — bei Mich
Den Zorn mir in meinen Busen,
Daß ein Streiter von seinen Pferden
Schlägt vom Wag' in unaufhaltsam. —
„Meinen, aber Diomedien,
Die, der riesige Meinen und Meinen,
Den ich liebe — Du wer sag'st,
Der mich von mir will gejagt hat,
Meinen Mann in Die mich sagen,
Daß mein Meinen meinen Meinen,
Daß der Meinen meinen Meinen
Unermüdlich sei und Meinen
Meinen in Gnade und Ehr' verleihen?“
Meinen! — ich will mich an ihn stehen!

„Tamazone, Tamazone,
Unglücklose arme Meine,
Meinen soll ich nach verleihen,
Meinen Meinen Meinen Meinen,
Meinen weil Du die verleihen.
Meinen Meinen, meinen Meinen,
Die gnaden zu begleiten;
Doch bei Meinen sei in Meinen
Meinen gnaden Diomedien
Zu verschonen Du in Meinen,

Als Hektorn, der verachtet —
Ich will es gestehen,
Meinen auch, ob er schlechter,
Ich will Meinen Meinen,
Ich zu Meinen gütigen Meinen,
Ich noch Meinen zu mir Meinen,
Meinen gnaden zu meinen.“

„Schweig Weib!“ Mich und meinen,
Diese in meine Ohren hören,
Unbarmherzig mir ein Gemüthe,
Weib verwandelt!
Diese in meinen Schoos zu gelangen,
Daß ich Meinen Meinen Meinen,
Empfangen, Meinen, Verschwiegenheit,
Mich verschwören, daß der Meinen
Meinen gleich in meinen,
Gleich verwandelt in zu Meinen,
Daß ich Meinen Meinen Meinen
Die der Meine der Meinen gesandt hat.“

Lange Tage, lange Nächte
Schlachtung, Meinen in Verdammung,
Empfindungen zu Meinen,
Meinen Meinen Meinen,
Bis der Meinen Meinen Meinen
Meinen Meinen aus mir Klagen,
Jenen Meinen Meinen:
„Diomedien, Diomedien,
Meinen Meinen mich von Meinen
Zu vernehmen, in meinem! —
Meinen Meinen Meinen Meinen
Denn die Meinen aus Meinen,
Denn zu Tage aus Meinen Meinen
Von die Schlangen von Meinen
Meinen Meinen Meinen Meinen,
Im Tode Stich, als Tamazone —
Weh! daß Du, mich zu empfehlen,
Dich Liebung bist verlegt mir.
Ich, wo sind die Meinen,
Ich, wo aus in allen Richtungen
Die ich in mich Zorn gestohlen,
Diomedien, Diomedien,
Meinen sind die Meinen Meinen
Zu der Stein Tamazone!
Ich, wo sind die Meinen Tage,
Und ich, meine Meinen Meinen,
Empfindet von Verachtungen,
Und schlecht und Schlechtheiten,
Die sein Tage in verschenkt!“
(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Sagenhafte Entstehung bayerischer Städte und Städte-Namen.
(Fortsetzung.)

4. Dlpinger, Stadt in Unterfranken.

Die Sage über die Entstehung der kunstvollen Glockenspiele Dlpingen mit einem Thurme, der mit 33 Glocken versehen ist, Aufsehen erregte. Die Glocken sind von verschiedener Größe, welche spielen, besitzen dem Ton nach den 33 Glocken Dlpingens.

Dlpingen war vor Zeiten Graf Wunibalds, und der Graf hier wunderbaren Glockenspiele, die man hier in weit entfernten, ja bis in's eigne und Nachbarländer und den fremden kannen von so verschiedenen und die Glocken Dlpingens. Dlpingen einen Thurm mit 33 Glocken setzen ließen, und die Kunstwerke bestellte sie auch mehr in seinen Besitzungen. Die Kunst war jedoch unbekannt Thurm, so blieb alles gross einen der wichtigsten Pfeilerstücke zu seinem Thurm gebaut, und daher bedarf es keiner Leiter noch Treppen zu besteigen, einem der Steigerer ihre Kunst zum Glockenspiele zu reichen. Aber alle seine Bemühungen waren umsonst, es wollte keiner sich hoch in seinem Dienstleben nicht wandern wollen; darauf ergingen Kauf in sehr, und er so seinem Thurm die Kunst von Dlpingen, der in der Nähe von Nürnberg wohnte, und dem Schlicht zeigte. Die wanderten von der Dlpingen Stadt, und kamen endlich in einem Dorfe an. Hier ließen ihnen nur der reiche Ort, Quai zu nennen. Jedenfalls verkommerte von und mehr Jungfrauen um Ich, und erschöpfte mit ihnen das Mitleid, daß sie sich dem

Hirten Kitz nannte, der in der Gegend seine Heerde weidete, und einstmals mit Hilfe der heiligen Jungfrau einem Wolf ein geraubtes Lamm entriß.

Endlich drang die Kunde, daß Hadulagia in der Wildniß wohne, und Gott diene, auch zu Karl Martell. Da erfüllte sein Herz die bitterste Reue über die begangene That, und es erfaßte ihn eine unnennbare Sehnsucht, die Verstoßene zu sehen. Er machte sich daher auf, und bat, als er bei ihr angekommen, sie knieend und unter Thränen um die Verzeihung seiner Grausamkeit, die er denn auch erhielt; aber erst nachdem er das Kloster überreich beschenkt, verließ er es, von dem Segen seiner Tochter begleitet.

Nach einer Sage jedoch, die uns die alten Chroniken des ehemaligen Frauenklosters in Kitzingen aufbewahrten, verhält sich die Sache also:

Die Gründerin der Stadt Kitzingen und des so eben erwähnten Klosters war Hadelega (Adelheid), eine Tochter des Frankenkönigs Pipin, des Vaters Karls des Großen. Hadelega bat ihren Vater einst um ein Stück Land, woselbst sie ein Kloster bauen könne, und Pipin gewährte den Wunsch. Da zog Hadelega ihren Handschuh ab, um dem Vater die Hand zum Danke zu reichen, da entführte ein Sturmwind vom Schwanenberge aus, wo sie stand, den Handschuh plötzlich über den Main hinüber, an dessen Ufer ein Hirt seine Schafe weidete. Dieser hob den Handschuh auf, und brachte ihn der Prinzessin zurück, die darin einen Wink des Himmels erblickte, und an der Stelle, wo der Handschuh zur Erde gefallen war, das Kloster erbaute, und es Kitzingen nannte, weil der Hirt, welcher den Handschuh gefunden hatte, Kitz hieß.

Dieses geschah nach den Urkunden des 1444 aufgehobenen Frauen-Klosters anno domini 745.

7. Rosenheim, Stadt in Oberbayern.

Das erst vor Kurzem zur Stadt erhobene schöne Rosenheim führt in seinem Wappenschilde eine gefüllte weiße Rose auf rothem Grunde, was der Sage zufolge andeuten soll, daß die Stadt der Königin der Blumen ihren Namensursprung verdankt.

Die Römer, einst Herren dieses Bodens, hatten in der Gegend von Rosenheim, wo die alte römische Heer- und Handelsstraße von Juvavia (Salzburg) nach Augusta vindelicorum (Augsburg) vorüberführte, Niederlassungen gegründet. Diese, schon damals sehr verweichlicht, und dem Luxus im höchsten Grade fröhnend, bedurften der Rosen zur Zierde ihrer Zimmer und Tafeln, zur Weichlichkeit ihrer Betten (?), und zur Würze ihrer Getränke, und deshalb mag die Blume wohl mit der größten Sorgfalt von ihnen gepflegt und gehegt worden sein. Aber die Römer wurden von den Deutschen vertrieben, ihre Häuser, Paläste und Villen zerfielen wie ihre Herrschaft, die Gärten verwilderten, und die so treu gehütete Rose wucherte auf eigene Faust weiter, und bildete endlich einen ganzen „Rosenhain", woraus die menschliche Umgestaltungssucht den Namen Rosenheim machte, nachdem ihrer Cultivirungswuth der Hain zum Opfer gefallen war, und auf den Gräbern der Blumenkönigin eine Stadt erstanden.

8. Sulzbach, Stadt in der Oberpfalz.

Eines Morgens ritt Gebhard Graf zu Kastel hinaus in den benachbarten Forst, um den Eber zu jagen. Lange schon war er vergeblich umher gestreift, als er mit einem Male eines gewaltigen Thieres ansichtig wurde, das er denn sofort hitzig verfolgte, und endlich auch mit seinem Pfeile traf. Das Wild aber, obgleich verwundet, eilte immer tiefer in das Dickicht des Waldes hinein. Der Graf verfolgte lange die Spur desselben, verirrte sich dabei aber so, daß er sich nicht mehr zurecht zu finden wußte. Ein brennender Durst peinigte ihn, und in allen seinen Gliedern fühlte er eine solche Mattigkeit, daß er nicht mehr fürbaß konnte. Da, als er schon glaubte, verschmachten zu müssen, hörte er plötzlich das Rauschen eines Wassers. Er folgte der Richtung des Schalles, und kam nach wenigen Schritten an eine Quelle, die hell wie Krystall aus einem Felsen hervorsprudelte, und daneben lag auch in einer Lache, wo es seine Wunden gewaschen, das verfolgte Wild verendet. Der Graf trank in vollen Zügen neues Leben aus dem erquickenden Born, und gründete nachmals in dankbarer Gesinnung das Städtchen Sulzbach an derselben Stelle. (Schluß folgt.)

Notizen.

* Von der Real-Encyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens nach katholischen Principien von Rolfus und Pfister hat die Verlagsbuchhandlung von Florian Kupferberg in Mainz wieder zwei Hefte (IV., 1. u. 2.) ausgegeben. Das Ganze schließt mit dem vierten Bande. Da die angesehensten Zeitschriften dieses zeitgemäße Unternehmen freundlich begrüßten und es eingehend beachteten, möchte eine kurze Hinweisung auf das Buch auch in diesen Blättern am Orte sein, weil eben jetzt die Schulfrage wieder in den Vordergrund treten muß und bereits getreten ist. Man sieht ein, daß eine gute Schule, wo es sich um Kraftmessung mit dem Gegner handelt, hoch den Ausschlag gibt. Bei der reichen Fülle von Material, welches die Encyklopädie bietet, sieht man überall den praktischen Zug durch und durch. Es sind keine Gebilde zu finden, die so in der Luft hängen; Alles steht man, greift man; Alles ist dazu angethan, dem Lehrer und Seelsorger als Schulwächter und Hüter eine Handhabe, einen Rathgeber zu machen. Ich verweise nur einfach auf den Artikel „Preußen", wo eine meisterhafte Darlegung des dortigen Schulwesens von Anfang bis heute gegeben ist. Der zweite längere Artikel behandelt Rousseau, ein dritter die Psychologie, ein vierter die Realschulen, den Religionsunterricht ꝛc. Das Schulwesen in Rußland, Sachsen, die Schullehrerseminarien sind ebenfalls umfangreich behandelt. Das Buch ist nothwendig und bedarf keiner weiteren Empfehlung mehr.

-d. In dem neuesten Hefte von Pfeiffer's „Germania" (Bd. XI. Heft 3.) wird eine Briefsammlung Jakob Grimm's an Hoffmann von Fallersleben mitgetheilt. Karl Bartsch gibt eine bibliographische Uebersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie und Alterthumskunde vom Jahe 1865. Dazu enthält das genannte Heft einige rein philologische Artikel von A. Köhler, althochdeutsche Glossen von Walz u. s. w.

Der bekannte Schlachtenmaler Fritz L'Allemand ist am 20. d. in Wien an der Cholera gestorben.

Der bekannte Reisende Alexander Ziegler ist damit beschäftigt, eine eingehende und erschöpfende Schilderung von Land und Leuten in der „Ruhl", seiner Heimath, zu entwerfen. Er hat sich zu dem Zweck mit dem verdienten Sprachforscher Professor Regel in Gotha verbunden, der in das Buch einen lesenswerthen Abschnitt über die interessante Ruhlaer Mundart liefern wird.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

☐ **Dresden**, 25. Sept. Das „Dresdener Journal" sagt, seine frühere Meldung erläuternd: „Ueber die Militärfrage haben die Verhandlungen begonnen und vorläufig zu einer Verabredung geführt, wodurch ein Herantreten an die übrigen Fragen in Aussicht gestellt ist. Der Inhalt der Verabredung ist nicht zuverlässig bekannt."

☐ **Florenz**, 24. Sept. Der Marineminister schickte eine Commission zur Prüfung des Seematerials nach Venedig. Die „Gazzetta di Fiorenza" meldet: Die Banden ließen in Palermo eine große Anzahl Flinten zurück; zweihundert Mann wurden verhaftet. Fortwährend gehen Adressen von den Städten Siciliens an den König.

Aus München, 24. Sept., wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Auf den Vorschlag der k. preußischen Regierung an die übrigen deutschen Regierungen, der sicherem Vernehmen nach allseitig angenommen worden ist, werden in den nächsten Tagen schon Bevollmächtigte sämmtlicher Staaten zu Berlin zu Conferenzen zusammentreten, um eine Verständigung über die Raumvertheilung bei der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 unter diesen Staaten zu erzielen. Durch die neue Gestaltung Deutschlands in Folge der Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. in den preußischen Staat und die Bildung des norddeutschen Bundes waren die in früheren Conferenzen von Vertretern der deutschen Mittel- und Kleinstaaten zu Dresden, Frankfurt a. M. und Würzburg getroffenen Verabredungen und Einleitungen zum gemeinschaftlichen Auftreten bei dieser Ausstellung in ihrer Grundlage hinfällig geworden, und die Nothwendigkeit neuer Verabredungen ergab sich daraus von selbst. Bayern wird bei diesen Berliner Conferenzen durch den Ministerialrath Braun vom Handelsministerium vertreten sein, der schon vor mehreren Tagen von Stuttgart zurück ist, wo die gepflogenen Vorbesprechungen unter den Vertretern der vier süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen zu einer Verständigung unter diesen geführt haben.

Augsburg, 24. Sept. Das Kreiscomite des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg hat in seiner am 21. ds. abgehaltenen Sitzung einen Unterstützungsbeitrag von 1500 fl. für die durch den Krieg in Noth gerathenen Landwirthe Unterfrankens votirt, mit der Bestimmung, daß die bewilligten Gelder vorzugsweise zum Ankauf von Vieh, Geräthschaften und Saatgetreide verwendet werden sollen. Möchten die übrigen Kreiscomite's in gleicher Weise vorgehen. (A. Z.)

Digitized by Google

Stuttgart. Der König hat die Niederschlagung jeglichen Strafverfahrens gegen die durch die k. Verordnung vom 20. Juli v. Js. aufgebotenen, des Ungehorsams oder der Widerspenstigkeit verdächtigen Exkapitulanten der Jahrgänge 1863 und 1864 verfügt.

Hannover, 22. Sept. In Celle, der ehemaligen Residenz der alten Herzoge, hat man am Geburtstag des Kronprinzen dem Fahnenverbot getrotzt; viele Confiscationen geschahen, und Uhlanenpatrouillen durchzogen die Stadt. Hier haben sich die Anhänger der k. Familie anders beholfen, um den Geburtstag des Kronprinzen zu feiern, und bei Entbehrung der Flagge in den Landesfarben, das Gelb und Weiß auf jede mögliche Weise, in Blumen, Stoffen und anderen Formen an den Tag gebracht, bekränzte Bilder und Büsten der Königsfamilie überall an die Fenster gestellt, Wagen und Pferde mit gelbweißen Schleifen versehen, Abends illuminirt ꝛc. (N. C.)

Kassel, 22. Sept. Wie wir vernehmen (berichtet jetzt die „Kass. Ztg.") sind in dem zwischen der preußischen Regierung und dem Kurfürsten abgeschlossenen Vertrag u. a. folgende Bestimmungen: „Der Kurfürst erhält sofort ein Capital von 600,000 Thlr., behält die Revenüen des Hausschatzes, zieht sein sämmtliches Privatvermögen zurück und erhält alle Einkünfte, welche durch Verpachtung ꝛc. der zum Hausfideicommiß gehörigen Güter, Schlösser ꝛc. aufkommen."

△ **Wien,** 23. Sept Im Vordergrunde des öffentlichen Lebens steht nach wie vor die innere Verfassungsfrage. Die Zusammenkunft von Aussee — ich bemerke hier zur Richtigstellung alles darüber Erzählten, daß in Aussee nur jene Männer versammelt waren, welche zu Reichsrathszeiten in einem Zimmer des hiesigen Gasthauses „zum rothen Igel" zusammenkommen, und weil hierunter auch Berger und Schindler sind, kann man von einer ausschließlichen Versammlung der sogenannten Autonomisten nicht sprechen — die Zusammenkunft von Aussee war kein glücklicher Wurf. Die Versammelten haben mit rascher Hand das bisherige Programm der deutsch-liberalen Partei umgestoßen und dafür nur ein paar allgemeine Gedanken formulirt, die ebenso gut ausgesprochen werden könnten, ohne daß man in's eigene Fleisch hätte bohren müssen, und die noch besser bis zur bevorstehenden großen Versammlung aller Führer der deutschen Partei verspart worden wären. Helfen die neuen Phrasen von der „weitgehendsten Autonomie", von der „entschiedensten Gleichberechtigung" über das Recht hinweg? Wirr, wie unsere Zustände doch sind, bedarf es zu ihrer Ordnung vor Allem des sicheren Leitfadens des Rechts Die Ungarn glauben, ihr Recht in den Gesetzen des Jahres 1848 zu haben, die diesseitige Reichshälfte besitzt das ihre in der Februar-Verfassung. Zwischen diesen beiden Rechten ist allerdings eine Disharmonie, aber man schafft an einer Violine den Accord nicht, indem man die Saiten abreißt.*) Zudem haben die allgemeinen Sätze der Aussee zu einer Reihe von Mißverständnissen geführt, so daß man die Zusammenkunft bedauern muß Das Gouvernement hat unterdessen sein Programm fertig. Es gibt Sanguiniker, welche den engeren Reichsrath schon Ende November beisammen sehen, andere Leute halten dies erst im April möglich, und die Dritten sagen, daß auch Graf Belcredi das Ausgleichswerk nicht vollziehen werde. Die Sachen haben sich jetzt wieder stark gegen ihn zugespitzt. Die Opposition der Deutsch-Oesterreicher wächst fort, nun haben ihm auch die Czechen den Absagebrief geschickt, weil er nicht die Landtage die Verfassungsfrage lösen lassen will, die jederzeit höchst unzuverlässigen Polen werden sich zwar durch die Ernennung des Grafen Goluchowski zum Statthalter von Galizien geschmeichelt fühlen, aber doch sich auch gegen den engeren Reichsrath spreizen, blieben also dem Herrn Staatsminister blos die Ungarn, wenn es wahr ist, daß das „Belcredi-Deal'sche Programm" fertig ist. Eine respectable Stütze! Bald, wenn nämlich Graf Belcredi aus dem Lager der Föderalisten zu den Dualisten übergegangen ist, kann sich das Blatt ganz wenden, und selbst die Deutschen ihren Widerspruch ruhen lassen und die Czechen, seine ehemaligen Freunde, nun seine entschiedensten Gegner werden. Der Herr Graf wird übrigens genug geleistet haben, wenn er die Verfassungsfrage löst.

Wien, 24. Sept. Die „Abendpost" schreibt officiös: „Die wiederholt auftauchenden Gerüchte über angeblich beabsichtigte Grenzregulirungen zwischen Oesterreich und Italien, z. B. die Abtretung von Riva, geben Anlaß, daran zu erinnern, daß Venetien innerhalb seiner bisherigen administrativen Grenzen an Frankreich und von diesem weiter an das Königreich Italien abgetreten wurde, daß diese Grenzen gegen Osten durch jenen Act zu internationalen geworden sind, wie es früher die westlichen waren, und daß bei den gegenwärtig schwebenden Friedensverhandlungen Gebietsabtretungen, Compensationen u. s. w. gar nicht in Rede stehen." (Ob diese Ansicht in Florenz getheilt wird, möchte nach dem, was bisher bekannt geworden, zu bezweifeln sein.)

Prag, 25. Sept. Die Regierung hat drei Millionen zum böhmischen Nordbahnbau angewiesen. Die Bau-Unternehmer haben bereits Vorbereitungen getroffen, um den Bau noch diesen Herbst anfangen zu können. Die Industrie-Gegenden sind darüber hoch erfreut. (Pr.)

* **Paris,** 23. Sept. Die „France" gibt heute einigen Aufschluß über die jetzt in den officiellen Regionen einer eingehenden Prüfung unterworfenen Entwürfe der Reorganisation der Armee. Sie sagt: „Es wird versichert, daß zwei Systeme sich einander gegenüberstehen. Das erste bestände, wie man sagt, darin, in Frankreich etwas Aehnliches zu errichten, wie die preußische Landwehr, aber indem man die Verpflichtung zum Militärdienst auf die zwischen zwanzig und dreißig Jahre alten Männer beschränkte. Die Zahl der Männer dieses Alters wird auf etwa drei Millionen geschätzt, aber es würden nur 600,000 genommen werden, um eventueller Weise unter die Fahnen gerufen zu werden. Einstweilen würden sie durchaus im Civilleben bleiben, würden sich frei verheirathen und alle Geschäfte betreiben können, wie es ihnen gutdünkte. Neben dieser eventuellen Reserve würde man die permanente Armee beibehalten, etwa in der Stärke des jetzigen Effectivbestandes. Das andere System, welches ausschließlich auf der jetzigen Militärorganisation beruht, würde darin bestehen, die Militärdienstzeit zu verringern, indem sie je nach gewissen Categorien auf fünf und sogar auf drei Jahre, statt auf sieben, beschränkt würde, so daß die unter die Fahnen gerufenen Leute früher dem Ackerbau und den friedlichen Gewerben wieder zurückgegeben würden. Aber man sagt, daß in diesem Falle es nothwendig sein würde, die Zahl des jährlich ausgehobenen Contingents zu erhöhen."

Aus **Alexandria** will ein Pariser Correspondent der „Independance" in Erfahrung gebracht haben, daß der Vicekönig von Aegypten seinem Lande eine Verfassung nach französischem Muster zu geben gedenke.

*) Der Ansicht unseres Herrn Berichterstatters über das Verhältniß der Februar-Verfassung und der ungarischen Verfassung können wir uns nicht ganz anschließen. Die Februar-Verfassung konnte für die Länder diesseits der Leitha ein Recht gründen, nicht aber für Ungarn, das schon längst eine rechtsbeständige Verfassung hatte. Insoweit sie Ungarn berührte, war die Februar-Verfassung eine außerhalb des Rechtsbodens stehende Octroirung, und die vor einem Jahr ausgesprochene Sistirung derselben war insofern nur ein Act rechtlicher Nothwendigkeit, wenn die kaiserliche Regierung sich die Möglichkeit schaffen wollte, auf dem Boden des Rechts sich mit den Ungarn zu verständigen. Daß dabei den Ansprüchen der cisleithanischen Länder, die sich auf die ihnen einmal ertheilte Verfassung stützen, Rechnung getragen wird, ist das positive Correlat der in der Sistirung liegenden Negation, welches die kaiserliche Regierung von Anfang an verheißen und seitdem zu wiederholten Malen zugesichert hat Hoffen wir, daß es ihr in nicht zu ferner Zeit endlich gelingt, die allerdings nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten, die sich dem Ausgleich der divergirenden Ansprüche entgegenstellen, zu besiegen.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München,** 25. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. —— P. 86 G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86⅞ P. 86 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90⅞ P. 90⅛ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank 895 P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88⅛ P. 88 G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 114⅛ P. —— G.

* **Frankfurt,** 25. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51¼; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 47⅛; Bankactien 659; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 116; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 82¾; Ludwigsh.-Berbacher Eisenbahn-Actien 147½; Bayer. Ostbahn-Actien 114¼; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 114⅛; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 138⅛; Westbahn-Priorität 69⅛. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 98⅞; London 118⅛; Wien 91⅜; Berlin 105.

* **Wien,** 25. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.75; 5proc. Met. 60.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 75.—; von 1858: 126.50; von 1860: 81.10; von 1864: 74.—; Bankactien 721.—; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 158.—; Donau-Dampfschiff.-Actien 466.—; Oesterr. Staatsbahn-Actien 189.60; Nordbahn-Actien 165.—; Westbahn-Priorität 91.—. — Wechsel-Curse: Augsburg 8 Mt. 108.—; London 10 Mt. 128.50.

* **Paris,** 25. Sept. 5proc. Rente 69.20.

Verantwortliche Redaction:
Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. O. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Dienerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Für Inserate wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 Ngr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Donnerstag. Nr. 268. 27. September 1866.

Uebersicht.

An Ihre Majestät die Königin Mutter. — Ein Blick auf den Südosten Europas. I. (Schluß.) — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (9.) [Schluß.] — Vermischtes. — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

An Ihre Majestät die Königin Mutter.

„Beati misericordes: quoniam ipsi misericordiam consequentur."
Evang. sec. Matth. Cap. V, 8.

Wo Du erscheinest, wich das Todesgrauen,
Und leichter ward die Last der schwersten Wunden,
Ein Hoffnungsschimmer drang in dunkle Stunden,
Die Zukunft säumten wieder heit're Auen.

Die Söhne greisen Eltern wieder geben,
Geliebte mit Geliebten wieder einen,
Und Freudenthränen mit den Frohen weinen,
Das, hohe Frau! ist ganz Dein edles Leben.

Demuth und Milde, stilles Gottvertrauen,
Und heller Aufblick zu des Lebens Sonne,
Vereint mit thät'ger Liebe reinster Wonne,
Sind in dem Kranze Deines Haupts zu schauen.

In Vieler Herzen bleibt nun festgegraben
Die Lichtgestalt, die Hülf' und Trost gespendet; —
Und wenn zur Neige sich Dein Leben wendet,
Wird sich Dein Geist an der Erinn'rung laben.

Ein Blick auf den Südosten Europas.

I.

(Schluß.)

k. So leidenschaftlich indeß die Albanesen Krieg und Beute lieben, so schwere Mühe kostet es ihren türkischen Offizieren — denn sie selber bringen's selten höher, als zum Corporal oder Feldwebel — ihnen nur einige militärische Zucht und Ordnung beizubringen; gar die regelmäßigen Recrutenaushebungen stießen fast immer auf energischen Widerstand und riefen schon ernstliche Unruhen hervor; die Myrditen stellten gar keine Recruten und die Tosken erklärten, sie würden nur in irregulären Corps dienen, für einen gewissen Zeitraum, unter der Bedingung, zu beliebiger Zeit nach Hause gehen und sich durch andere vertreten lassen zu dürfen; Osman, der Pascha von Skutari, welcher mit seinen 3—4000 Mann türkischen Truppen im Jahre 1836 die bezüglichen Befehle des Sultans mit Gewalt zur Ausführung bringen wollte, sah sich alsbald von 8—10,000 Albanesen in Skutari eingeschlossen und, nach etwa zehntägiger Belagerung und empfindlichem Verlust an Mannschaft, zur Capitulation genöthigt. Schon öfter fand sich die Pforte veranlaßt, die Einwohnerschaft ganzer Dörfer nach Thracien, Mösien, Bulgarien ꝛc. zu verpflanzen — nach Rumelien 25,000 auf einmal, von welchen die Bergkette Arnaut Planina im Rhodopegebirge ihren Namen hat; diese durften später theilweise wieder zurückkehren; — daher die vielen über die ganze europäische und asiatische Türkei zerstreuten Albanesendörfer (türk. Arnautköi, griech. Arbanitochoria), die freilich theilweise auch freiwillige Ansiedlungen ausgedienter Soldaten sind, denen die Rückkehr in die rauhe Bergheimat nicht mehr der Mühe werth schien.

Bisher brauchte die Pforte meist die Vorsicht, die albanesischen Truppen in einzelnen Abtheilungen über Türkisch-Serbien, Macedonien, Bulgarien ꝛc. zu zerstreuen; nur so, mitten von ihren verhaßten natürlichen Feinden, den Bosniaken, Serben, Bulgaren ꝛc. umgeben, ähnlich wie früher die ungarischen und slavischen Regimenter in der Lombardei, schienen sie für zuverlässige Treue zu bürgen; in großen Massen vereinigt dagegen dürften sie leicht zum Bewußtsein ihrer Kraft kommen und sie zu benützen sich versucht fühlen. Indeß, so hoch auch, besonders zur Zeit der Suliotenkriege, englische Bewunderer, wie Byron und Douglas (in seinem „Essay on certain points of resemblance between the ancient and modern Greeks", London 1813) und später noch Fallmerayer und Boué die körperlichen und geistigen Vorzüge der Albanesen anschlugen, die sie den Griechen vorzuziehen sich versucht fühlten, so stehen sie doch den letzteren an Ideenfähigkeit und geistiger Kraft überhaupt weit nach und dürften in ihrer hartnäckigen Rohheit wohl kaum zur Bildung eines eigenen, unabhängigen Staatswesens berufen und befähigt erscheinen, auch schon in Folge ihrer mannigfachen religiösen Zersplitterung in Katholiken, griechisch Orthodoxe, die sich glühend hassen, und Muhammedaner.

Ethnographisch werden sie durch den Fluß Schkum in zwei Hauptstämme, die Ghegen (nördlich) und die Tosken (südlich) geschieden. Die Zahl der Ghegen im Paschalik Scutari, beträgt nach den Angaben Hecquard's[1]) zusammen etwa 164,300 Seelen, und zwar zählten nach den einzelnen Stämmen (Phis oder Phares) die (katholischen) Myrditen 21,800, die Dukaginen 6,800, die Matia 6,750, die Pulati 6,410, die Postipa 6,700, die Klementi 4000, die Schkrell 4,280, die Kastrati 4,600, die Hotti 4,500, die Zadrima 18,000, die Kopliki 4,050, die Grudi 3,000, die Riosi 1,600, die Trepschi 2,000, andere verschiedene Stämme und Gemeinden 4,460, die Nahije (Kreise) von Antivari und Dulcigno (wo sie mit Serben gemischt wohnen) und von Skutari 60,400, die Nahije von Alessio 4,950 Seelen; dazu beträgt die Zahl der südlichen Ghegen (in Elbassan, Tirana u. s. w.) 280,000, die der (muhammedanischen) Ghegen an der Rascia und Morava, welche das von den, vor beiläufig zweihundert Jahren nach Oesterreich ausgewanderten, Serben verlassene Land um Novobrdo und im Nordwesten von Branja überlassen bekamen, etwa 70,000 Seelen; die Zahl der Tosken (in Epirus, Thessalien, Mittel-Albanien) mag 750,000, die der verschiedenen albanesischen Colonien etwa 45,000 Seelen betragen. Die Tosken sind, ebenso wie die südlichen Ghegen, der Pforte unterworfen, alle nördlicheren Stämme aber leben thatsächlich oder rechtlich in einer gewissen Unabhängigkeit. Die katholischen Albanesen der Gebirge regieren sich nach eigenem Gutdünken und haben einen Bekil (Stellvertreter) bei dem Pascha von Skutari; ihre bedeutendsten Abtheilungen sind die Myrditen und nach ihnen die Dukaginen, dann die Pulati (Waldbewohner); in der nun folgenden Gruppe nehmen die Klementi, obwohl selbst wieder in zahlreiche Unterabtheilungen zerfallend, den ersten Rang ein. Nach Ubicini in der Einleitung zu seinem neuesten Werke „Les Serbes de Turquie etc. etc." (Paris 1865. 8°.) zeigten die südlichen Albanesen, also die griechisch orthodoxen Tosken, eine starke Hinneigung, sich mit den Griechen zu assimiliren, indem sie be-

[1]) welcher, als französischer Consul zu Skutari und mit dem Protectorat über die katholischen Stämme betraut, die beste Gelegenheit zu genauen Ermittlungen hatte, die in seiner Histoire et description de la Haute-Albanie (Paris 1861) und in der Carte de la Guégarie ou Haute-Albanie (Paris 1858) verwerthet sind. Herrn v. Hahn's früher angeführte „Albanesische Studien" beziehen sich mehr auf Mittel- und Süd-Albanien. In seinem sonst sehr verdienstlichen Buche: „Albanien, Rumelien und die österreichisch-montenegrinische Grenze ꝛc. ꝛc." (Prag 1844. Mit einer Karte Albaniens) gibt Dr. Joseph Müller die Zahl der Kastrati auf 28,000, die der Klementi auf 42,000 Seelen an — ein neuer Beweis für die Unsicherheit der statistischen Angaben in der Türkei, wie im ganzen Orient, bei Allem, was nicht einen streng fiskalischen Zweck hat. In historischer Beziehung sind auch Johann Thunmann's „Untersuchungen über die Geschichte der Völker des östlichen Europa" (Leipzig 1774. 8°.) hier anzuführen.

Digitized by Google

reits deren Sprache angenommen hätten[*]); weniger wahrscheinlich ist schon seine nächste Behauptung, daß die übrigen, also doch wohl die katholischen und die muhammedanischen Abtheilungen seine Anlehnung an die griechisch-orthodoxen Serben suchten, von denen sie ja bekanntermaßen glühender Stammhaß trennt; — viel leichter dürfte Oesterreich durch eine geschickte Politik die katholischen wie die muhammedanischen Albanesen des Nordens für sich gewinnen, wenn ihm hierin nicht etwa gar das junge erwerbsüchtige Königreich Italien zuvorkommt und, wie schon von 1081—1107 Herzog Robert Guiscard von Calabrien und Apulien und sein Sohn Boemund von Durazzo aus, später und mit mehr Erfolg die Venetianer mit Durazzo, Dulcigno und Budua versuchten, zum Ersatz für den so kläglich abgelaufenen Anschlag auf Istrien und die österreichisch-dalmatinische Küste festen Fuß in Albanien gewinnt, wozu die tiefzerrütteten Verhältnisse des türkischen Reiches wieder einmal verlockend genug scheinen.

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

9.

Die Tage der Neue.

(Schluß.)

Also klagte Tamarena
Lange Tage, lange Wochen,
Und Nerissa weinte mit ihr,
Und die Mädchen weinten Alle. —

Da geschah's, daß eines Tages
Hastig heim kam früh Nerissa,
Leuchtend, freudevollen Auges,
Und mit Lachen auf den Lippen,
Und geglättet alle Fältchen. —

„Sei gegrüßt und sei geküßt, Kind,
Allah hat Dein Fleh'n erhöret,
Allah hat gerührt Dein Dulden,
Seine Engel thaten Wunder.
Denke Dir, mein süßes Herzblatt,
Heute schlendr' ich, heute hink' ich
Durch die Gassen, durch die Plätze,
Denke über Zeit und Menschen,
Wie die Jugend so heranwächst,
Wie die Alten so verschwinden,
Jeder sucht sein Bischen Glück sich
Im Gedränge zu erbeuten.
Der im Handel — der im Handwerk,
Der durch Kunst und der durch Thorheit,
And're auch durch Gaunerstreiche,
And're noch durch List und Kriechen
Vor den Mächt'gen. Tausend Sachen
Könnt' ich Dir davon erzählen,
Wenn man alt wird, wird man weise,
Aber fremd auch unter Menschen.
Auch an den Kalifen dacht' ich
Und des Großveziers Giaffar,
Denn sie sind ja alle Menschen,
Und in hundert Jahren wandeln
And're auf den hellen Plätzen,
And're auf den hohen Brücken,
And're tanzen unter Zelten,
Und zum Staub wird alle Weisheit,
Alle Macht und Pracht des Lebens, —
Doch genug — Dir reißt der Faden
Der Geduld — ich seh's mein Täubchen,
Endlich komm' ich auch zum Bazar,
Zu dem Bazar Djumaleddins,
Der seit jenem Tag geschlossen. —
Denk' ich, soll der Schlag mich treffen:
Denn geöffnet ist der Bazar, —
Und darinnen sitzt er selber,
Djumaleddin — heil und lebend,
Reglos zwar und bleich und brütend.
Auf dem Divan saß er selber,
Ach, ich kann es gar nicht sagen,
Wie mir wär'. Gleich um den Hals ihm
Wollt' ich fallen, doch er sah so
Drohend aus und todesernsthaft,
Daß ich fast vor ihm erschrocken,
Und nicht wagte, ihm zu nahen." —

„Alte Thörin, feige Närrin!
Bist Du ganz von Muth und Sinnen,
Auf der Stelle Schleier, Gürtel!
Fort, ich selber gehe mit Dir,
Ihn zu seh'n und ihn zu sprechen" —
Ruft sie lachend, jubelnd, weinend,
Und die Alte tanzend drehend. —

„Tamarena, Tamarena,
Juble nicht zu früh, mein Täubchen!
Denn Du kennst noch nicht die Männer,
Kennst nicht ihren Stolz und Hochmuth,
Ihre List und ihre Rache.
Eines auch hast Du vergessen,
Jene düst're Schicksalswolke,
Die von Anfang an, Du weißt es,
Ueber Dir und Deinem Glück stand.
Denk' an ihn, an den Gewalt'gen,
Denk' an Dich — an das Geheimniß,
Denk' an mich — mein eig'nes Leben
Steht im Spiele, kommt es auf jetzt,
Daß ich je die Hand geboten,
Zum verwünschten Liebeshandel.
Nimmermehr darfst Du jetzt selber
Zum Bazare Djumaleddins,
Heiliger Gott — das wär' ein Auftritt
Für die Nachbarn, für die Weiber,
Gassenbuben, Wasserträger,
Zum Ergötzen und zum Schauspiel,
Viel zu viele wissen heut' schon
Um das tolle Abenteuer,
Das Dir selber Ehr' und Leben
Kosten kann, mein süßes Herzblatt.
Nein, Du bleibst in der Moschee, Kind,
Die zu allernächst dem Bazar;
Und ich selber gehe zu ihm,
Ihn zu seh'n und ihn zu sprechen,
Wie er heut' zu Dir gesinnt ist,
Denn die Vorsicht kann nicht schaden."

„Also sei's!" — Und kaum gesprochen,
Sind die beiden auf dem Wege,
Tiefverschleiert, unerkennbar
In dem gold'nen Prachtpalankin,
Der sie trägt zu ihrem Ziele. —

Längst schon wartet Tamarena
Im Asyle der Moschee still,
Wartet schon seit einer Stunde,
Wartet schon seit zweien Stunden,
Wartet schon den halben Tag fast,
Und des Abends Schatten dämmern;
Doch Nerissa kehret nimmer,
Nimmer sieht sie Djumaleddin.
Tamarena, arme Gattin,
Weine nur in Angst und Sorgen,
Weine ahnungsvoll des Schlimmsten,
Denn Du weißt nicht, was geschehen,
Weißt nicht, wie Nerissa achtlos,
Winkend nahte Djumaleddin;
Staunend stand er auf und beide
Eilten freudig sich entgegen.

Aber plötzlich zuckt das Unheil
Nieder aus dem heit'ren Himmel,
Denn die Späher und Spione
Des Großveziers, der's ersonnen,

---

[*]) Ubicini wird hiebei wohl kaum eine Verwechslung mit den in den nordwestlichen Provinzen des Königreiches Griechenland, nämlich Akarnanien und Aetolien, wohnenden Albanesen begehen, welche allerdings fast durchaus griechisch sprechen. Die 1737 nach dem österreichischen Syrmien eingewanderten Albanesen (Klementiner) haben sich in Hertkovce und Nikince mit ihren nationalen Eigenthümlichkeiten erhalten. Außerdem findet man Albanesen noch in Erizzo bei Zara in Dalmatien; in Istrien sind sie längst slavisirt. Im Jahre 1851 zählte man in Oesterreich etwa 2100 Albanesen, nämlich 945 in Dalmatien und 1155 (Klementiner) in der slavonischen Militärgränze.

Digitized by Google

Brechen vor aus ihren Winkeln,
Und Nerissa wird gefangen,
Wird gefesselt und in Eile
Fortgeschleppt von jenen Schergen.

Eine Falle war der Bazar,
Und ein Köder Djumaleddin,
Ausgeworfen vom Großvezier,
Das Geheimniß zu entschleiern.
Doch wer an der Angel schließlich
Zappeln wird, nur Allah weiß es,
Und Nerissa weiß es mit ihm. —
Zitternd folgt sie ihren Häschern,
Todesblaß und zähneklappernd,
Folgt, bis sie vor Giaffar selber
Gnadeflehend sinkt zu Boden.

„Herr mein Fürst — nimm mir das Leben,
Nun ist alles ja verrathen!
Denn die Gattin Djumaleddins,
Die Du willst von mir erfahren:
Deine Tochter ist es selber,
Deine Tochter Zoraide,
Und ich mußte ihr gehorchen!" —

„Tod und Donner beim Propheten,
Meine Tochter Zoraide,
Djumaleddins Weib und Gattin, —
Die Prinzessin mit dem Bürger! —
Bleich und wortlos steht der Vezier,
Blitzgerührt der weise Giaffar,
Den noch nie ein Mensch betrogen. —

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Am 17. September verschied zu Koburg an einem langwierigen schweren Brustleiden Arnold Schlönbach. Geboren 1817 in Koblenz, widmete er sich nach seinen Studienjahren zuerst der theatralischen, dann der literarischen Laufbahn, und zwar der letzteren seit Mitte der vierziger Jahre, mit abwechselndem Wohnsitz in Hamburg, Leipzig, Mannheim, Koburg und Gotha. In die Zeit seines Hamburger Aufenthaltes fiel seine Bekanntschaft mit dem kürzlich zuvor am Stadttheater unter Maurice's Direction engagirten Bogumil Dawison. Dem Verstorbenen gebührt das Verdienst, von allen deutschen Kritikern zuerst auf das seltene Talent und die hohe Bedeutung des damals, namentlich in Deutschland, fast noch unbekannten Warschauer Tragöden aufmerksam gemacht und sohin an der Begründung seines späteren europäischen Ruhmes mitgewirkt zu haben. In Koburg widmete er einen Theil seiner Muße der Leitung einer in den Stürmen des Jahres 1848 entstandenen politischen Zeitung, der „Constitutionellen Zeitung". Nicht ohne vielfache starke Anfechtungen huldigte er bei deren Redaction bis zu ihrem frühzeitigen Wiedereingehen, den Tendenzen eines besonnenen Fortschrittes, ein muthiges Unternehmen inmitten des Taumels und der politischen Zügellosigkeit, in der sich zu jener Zeit Koburg, gleich so mancher anderen thüringischen Stadt, bewegte. Vor etwa zwölf bis dreizehn Jahren mit der Schauspielerin Auguste Gerlach in Mannheim, Tochter der geistvollen Sophie Schröder und Schwester der unvergeßlichen Wilhelmine Schröder-Devrient, vermählt, nahm Schlönbach, nachdem seine Gattin an der herzoglich koburg-gothaischen Hofbühne als deren Zierde engagirt worden war, seinen bleibenden Wohnsitz in Koburg, während deren Wintersaison aber regelmäßig drei bis vier Monate in Gotha. Dahier hatten wir Gelegenheit, uns seiner Bekanntschaft zu erfreuen und in ihm ebenso eine männliche unerschrockene Offenheit des Charakters als allzeit rege Mittheilsamkeit und rührige Thätigkeit und Bethätigung für alles Schöne, jeden Fortschritt in Kunst und Literatur schätzen zu lernen. Den politischen Anregungen, welche der Schluß des Jahres 1863 mit dem Wiederhervortreten der schleswig-holsteinischen Frage gab, sind einige seiner letzten literarischen Arbeiten zu verdanken. Im Nachstehenden folgt eine Zusammenstellung seiner Schriften, übrigens ohne Beanspruchung unbedingter Vollständigkeit: 1847: 1) „Gedichte"; dann 2) „Der junge Demagoge", eine tragikomische Geschichte; 3) „Geschichte, Gegenwart, Gemüth", Gedichte. 1848: 4) „Das deutsche Bauernbuch oder So lebt das Volk", eine Dorfgeschichte. 1852: 5) „Burgund und Waldmann", ein Drama; 6) „Aus der Blumenwelt", Märchen-Epos; 7) „Gesammelte dramatische Werke". 1853: 8) „Originale", Genrebilder. 1854: 9) „Der letzte König von Thüringen", Trauerspiel. 1855: 10) „Hundert Jahre thüringischer Geschichte". 11) Novellen und Erzählungen". 12) „Die Weltseele". 1856: 13) Frauenbilder aus der Goethe-Schiller'schen Epoche". 14) „Aus Vergangenheit und Gegenwart". 1862: 15) „Ulrich von Hutten", ein vaterländisches Gedicht in zwanzig Gesängen. 16) „Was sich der Wein erzählt". 17) „Garibaldi", Lieder. 1863: 18) „Die Schlacht bei Bornhöved". 1864: 19) „Menschen und Parteien", ein Roman in vier Bänden. 20) „Der Stedinger Freiheitskampf", ein vaterländisches Gedicht in achtzehn Gesängen. Endlich sein bedeutendstes Werk: 21) „Die Hohenstaufen", ein Epos. (1859.) (A. A. Z.)

Fräulein Theodora Mundt, eine Tochter des verstorbenen Schriftstellers Th. Mundt und seiner Gattin, der bekannten Romandichterin Luise Mühlbach, hat in Koburg die Bühne betreten und als Preciosa enthusiastischen Beifall geerntet.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Stuttgart**, 26. Sept. Abgeordnetenkammer. Die Antrittsrede des Präsidenten Weber mahnt, bei der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse die Gefühlspolitik wegzulassen und den Thatsachen Rechnung zu tragen. Mittnacht, Schott, Weiß u. Andere protestiren dagegen, daß des Präsidenten Ansicht die der Mehrheit sei. — Der Friedensvertrag wurde vorgelegt.

□ **Stuttgart**, 26. Sept. (Kammersitzung.) Es wurde beschlossen, eine Adresse an den König zu richten. — Eine Bitte um Untersuchung der Kriegführung ist vom Stuttgarter Volksverein eingelaufen.

□ **Berlin**, 25. Sept. (Abgeordnetenhaus). Fortsetzung der Anleihe-Debatte. Graf Bismarck ersucht das Haus, die Vorlage nur vom politischen Standpunkt aufzufassen. Das Haus möge die Regierung in Stand setzen, das Errungene zu vertheidigen. Amtliche Kundgebungen gäben Zeugniß, daß der Geist der Versöhnlichkeit auch nach dem Friedensschluß noch nicht in die kaiserliche Hofburg zu Wien eingezogen sei. Die Lage des Orients könne zu einer ernsten europäischen Constellation führen. Träten solche Fälle nicht ein, so solle das Geld nicht anders als mit des Hauses Bewilligung verwendet werden. Was dem Staatsschatze im Frühjahr entnommen worden sei, müsse ersetzt werden. Das Haus möge der Regierung vertrauen. Die Regierung sei eventuell mit dem Amendement von Michaelis einverstanden. — Bei der Abstimmung wurde die Creditforderung nach der Regierungsvorlage angenommen, ebenso das Amendement von Michaelis mit dem Unteramendement von Lasker mit 230 gegen 83 Stimmen. Dagegen stimmten die Polen, die Katholiken und einige Mitglieder der Fortschrittspartei. Das ganze Gesetz wurde dann mit großer Majorität angenommen.

† **München**, 26. Sept. Se. Maj. der König haben dem kgl. Oberstkämmerer Grafen Pocci den Befehl zu ertheilen geruht, in allerhöchstem Auftrage dem Leichenbegängniß des Präsidenten Frhrn. v. Kleinschrod anzuwohnen.

* **München**, 26. Sept. Nachdem die amtliche Nachricht vom Ausbruche der Rinderpest in Dornbirn im Vorarlbergischen von der k. k. Statthalterei in Innsbruck anher gelangt ist, wurde bis auf Weiteres die Absperrung der südlichen Grenze Oberbayerns gegen das k. k. österreichische Gebiet gegen Einfuhr von Vieh aller Art (Pferde ausgenommen) und aller thierischen Rohproducte verfügt.

In **Augsburg** ist das Probeblatt einer neuen Zeitschrift: „Der deutsche Staatsbürger, bayerische Volkszeitung", welche „von mehreren Staatsbürgern Bayerns" herausgegeben werden soll und als deren verantwortliches Redacteur der Abgeordnete Dr. Karl Barth genannt ist, erschienen.

Stuttgart, 25. Sept. Nach einer Pause von 3½ Monaten wurde heute die Ständeversammlung in herkömmlicher feierlicher Weise eröffnet. Nach vorausgegangenem Gottesdienst versammelten sich die Ständemitglieder in dem Saale der Abgeordnetenkammer, um 11¼ Uhr trat, geleitet von der dazu bestimmten Deputation, der k. Regierungscommissär, Minister v. Geßler, in den Saal und hielt, vor dem Throne stehend, folgende Eröffnungsrede: „Hohe Versammlung! Seine Majestät der König haben mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, diesen Landtag zu eröffnen. Vor wenigen Monaten wurden Sie berufen, um die Mittel zu einem Kriege zu bewilligen, den die Regierung wie Sie für Deutschlands Sache führen zu sollen glaubte. Die Sache, für welche wir eingetreten, ist unterlegen. In drangvoller Lage hat die Regierung Waffenstillstand und Frieden geschlossen und zum Theil voll-

Digitized by Google

zogen; sie ist sich ihrer verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit Ihnen gegenüber bewußt und wird Ihnen dem entsprechende Vorlage machen. Nach der Erledigung dieser Fragen werden Sie demnächst sich mit der Organisation zu beschäftigen haben. In der Rechtspflege wie in der Verwaltung gilt es, den Grundsatz der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, wie der Theilnahme des Volkes zur Durchführung zu bringen. Der Natur der Sache entsprechend ist zuerst die Organisation der Rechtspflege und die Regelung ihres Verfahrens in Angriff zu nehmen. Einzelne ihrer Bestimmungen sind bedingend für den Gebietsumfang wie für das Verfahren im übrigen Staatsleben. An sie hat sich daher die Organisation der Verwaltung, vor Allem die des Departements des Innern anzuschließen. Die Grundzüge der letztern werden den Ausgangspunct für die Reform der Verfassung, wie der materiellen Gesetzgebung, zu bilden haben, für welche beide eine durchgreifende Reform als ein Bedürfniß zu erkennen ist. Das nähere Eintreten auf die für die Durchführung dieser Reform im Einzelnen erforderlich werdenden Gesetze wird daher durch den Gang und die Entwicklung dieser Vorarbeit, neben welcher, den Bestimmungen der Verfassung entsprechend, der Finanzhaushalt zu regeln ist, bedingt sein. Die Regierung erkennt es aber als ihre Pflicht, die hiefür erforderlichen Arbeiten an ihrem Theil so sehr zu fördern, als dies der Umfang der Aufgabe, der Gang Ihrer Arbeiten und die äußeren Verhältnisse gestatten; sie wird bestrebt sein, die dringendsten dieser Gesetze, insbesondere hinsichtlich der Revision der Verfassung, noch auf diesem Landtag zur Verabschiedung zu bringen. Im Namen Seiner Königlichen Majestät erkläre ich diesen Landtag für eröffnet." (Schw. M.)

Aus Baden. Der auf die Flugschrift: „Actenmäßige Enthüllungen über den badischen Verrath" gelegte polizeiliche Beschlag ist gerichtlich bestätigt worden. (In der „Allg. Ztg." erschien dieser Tage ein längerer Aufsatz, welcher die in dieser Flugschrift aufgestellten Behauptungen bezüglich des Prinzen Wilhelm von Baden ꝛc. als Erdichtungen erklärt.)

Berlin, 23. Sept. Die „Post" meldet: „Gutem Vernehmen nach ist am 14. ds. von Berlin aus eine Note an die süddeutschen Regierungen ergangen, wonach demnächst die preußischen Zollvereinsbevollmächtigten bei den betreffenden Regierungen eintreffen werden und die Erwartung ausgesprochen wird, daß auch die gedachten Regierungen ihre Bevollmächtigten anweisen, baldmöglichst auf ihre Posten zurückzukehren." (Die bayerischen Bevollmächtigten haben dies bereits gethan.)

Berlin, 25. Sept. Der heutige „Staats-Anzeiger" veröffentlicht das Indemnitäts-Gesetz und meldet, der König habe Nachmittags die nassauische Deputation empfangen. — Der „Kreuz-Ztg." zufolge stehe die Vertagung des Landtages bevor, und dürfte dieselbe bis 15. November dauern. — Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Minister-Präsident wird sich heute Abends nach Vorpommern begeben und einige Zeit dort seinen Aufenthalt nehmen.

Hannover, 22. Sept. Am Geburtstage des Kronprinzen ist es Abends doch nicht ohne Unfug abgegangen. Der Pöbel zerschlug einen Kürschnerladen, in dem preußische Helme und Mützen ausgehängt waren, und verwüsteten ein paar andere Häuser aus ähnlichen Gründen. Der Hauptsammelplatz der Tumultuanten war wieder der Bahnhof, und der Gegenstand der Verehrung die dortige Reiterstatue Ernst August's. Dem Militär wich man schließlich ohne Widerstand.

Hannover, 22. Sept. Der Königin Marie ist von hiesigen Bürgern ein silberner, vergoldeter Altarkelch für die Marienburg, nach einem alten Hildesheim'schen Meßkelch mit entsprechenden Abänderungen vom Goldarbeiter Lahmeyer gearbeitet, als Geschenk überreicht worden. — Die Officiere der vormaligen hannover'schen Armee beabsichtigen Georg V., als ihrem früheren Kriegsherrn, ein Album mit ihren photographischen Porträts zu übersenden. — Die „selbstständigen Dienstmänner", welche am 21. d. M. der Königin eine Adresse überreichten, sind, da jene sich zu angegriffen fühlte, von der Prinzeß Marie empfangen worden. — Die Ruhe ist an den Tagen nach dem 21. nicht wieder gestört worden, es waren auch energische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine polizeiliche Bekanntmachung, welche Haus für Haus vertheilt wurde, machte den Familienhäuptern, Lehrherren zur Pflicht, ihre betreffenden Hausstandsgenossen Abends von den Straßen fern zu halten, und den Fabrikanten, im gleichen Sinne thunlichst auf ihre Arbeiter zu wirken; untersagte Zusammenrottungen und Aufzüge und machte Eltern, Pfleger, Meister u. s. w. verantwortlich für den durch die Ihrigen verübten Unfug.

Wien, 24. Sept.: Die „Debatte" schreibt: „Die Nachricht, daß Oesterreich und Italien sich entschlossen hätten, wegen der in der Finanzfrage bestehenden Differenzen den Schiedsspruch Frankreichs anzurufen, entbehrt jeder Begründung. Es war dies um so weniger nöthig, da ja Frankreich schon vor Monaten seine „guten Dienste" angeboten, und seine freundliche Intermediation bis zur Stunde noch nicht aufgehört hat."

Prag, 26. Sept. Nachts wurde die Communalwache aufgeboten, um Volksansammlungen vor den Wohnungen der Jesuiten zu zerstreuen. Das Volk hatte sich angeschickt, die Jesuiten-Wohnungen mit Steinen zu bewerfen. (Pr.)

* Es gehen der „C. H." aus **Neapel** unterm 20. d. M. einige nähere Nachrichten über den Aufstand von Palermo zu; übrigens sind dieselben immerhin noch ziemlich unbestimmt. Es scheint, als sei es Niemanden in den Sinn gekommen, nach dem Hafen oder auch nach Bagheria, nach Termini oder anders wohin einen Bericht über die Empörung zu senden, die der Regierung hätten zugehen können. Es ist daraus zu schließen, daß die Empörung die ganze Stadt beherrscht haben muß. Man hat aber dennoch einige Nachrichten erhalten über die Hergänge am Sonntag Morgen und Montag. Sonntag den 16. Morgens kamen die Banden in Barken an. Sie lieferten am Hafen-Quai den Carabiniers einen Kampf, worin sie den Sieg davon trugen; es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Menschen getödtet und verwundet. Bei den Gefängnissen fand ein anderer Kampf statt. Die Truppen, welche wohl verschanzt waren, hielten hier vollkommen gut Stand und, wie man versichert, ist kein einziger politischer Gefangener in Freiheit gesetzt worden. Bei dieser Gelegenheit soll es wieder etwa zwanzig Todte gegeben haben. Ein noch ernstlicherer Kampf wurde am Montag Morgen bei der Bank von Sicilien und gleichzeitig beim Palast des öffentlichen Schatzes geführt. Die Empörung wurde von diesem Orte durch 3000 Soldaten der Marineinfanterie zurückgedrängt, die denselben Morgen ans Land gegangen waren. Dieser Kampf beim Finanzpalast scheint zu beweisen, was überall behauptet wird, daß man beabsichtigte, ihn der Plünderung zu überliefern. Man hatte ein Gerücht in Palermo in Umlauf gesetzt, daß die neue Revolution besser sein würde, als die Garibaldi's, der nicht habe dem Poveriello (dem Unglücklichen) sein Theil zukommen lassen wollen. Man spricht von mehreren thatsächlich geplünderten Häusern, von verübten Morden u. s. w., doch ist darüber nichts Gewisses zu melden. Die Leitung der Empörung scheint übrigens, den kuriosen Proclamationen nach zu schließen, von Leuten geführt zu sein, die nicht eben eine besondere Bildung genossen haben. In einer Proclamation, datirt vom Freitag den 14., dem Vorabend des Ausbruchs der Empörung, heißt es, man werde über den Körper der Majorität hinweggehen, wie die Familie des Tarquinius es über den Leichnam ihres Vaters gethan habe. Man irrt sich, indem man von der Tarquinia, Tochter des Servus Tullius sprechen wollte. Die Proclamationsverfasser scheinen demnach nicht eben sattelfest in der Geschichte zu sein.

* **Paris**, 24. Sept. Graf Baciocchi, der seit einiger Zeit schon schwer darniederlag, ist, wie der Moniteur anzeigt, gestern Abend gestorben. Er war ein Verwandter des Kaisers, erster Kammerherr desselben, Senator und Generalintendant der Theater. Seine sterblichen Ueberreste werden nach der Insel Corsika gebracht, um dort in einer Familiengruft beigesetzt zu werden. — Dem „Pays" zufolge hat Hr. Prosper Merimee Aussicht zum Nachfolger des Grafen Baciocchi als Generalintendant der Theater ernannt zu werden. — Man hat Privatbriefe aus Florenz, welche den Gesundheitszustand Victor Emanuels als nicht unbedenklich darstellen. Der König soll von einer Art Lähmung befallen sein.

* Die „Patrie" erfährt durch eine Depesche von der Insel **Kreta**, daß die Dampfcorvette „Ticonderaga", die die Flagge des Commodore Steadman von der nordamerikanischen Marine führt, am 17. auf der Rhede von Canea Anker geworfen hat, wo schon zwei Kriegsschiffe derselben Nation sich befanden.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 26. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 86¼ P. — G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 86¼ P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. — G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86½ P. 86⅛ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90¼ P. 90¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 82½ P. —— G.; bayer. Obl.-Actien voll einbezahlte 114¼ P. —— G.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
Für den politischen Theil: Dr. K. Pohlmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Briennerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 3 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Freitag. Nr. 269. 28 September 1866.

Uebersicht.

Der Koloß zu Rhodus, eine historisch-unpolitische Studie. — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (10.) — Vermischtes. (Sagenhafte Entstehung bayerischer Städte und Städtenamen.) [Schluß.] — Notizen.

Politische Nachrichten.
Telegramme.

Der Koloß zu Rhodus.

(Eine historisch-unpolitische Studie.)

-d. Der Koloß von Rhodus spuckt als antiker Gulliver noch immer aus den Tagen unserer Kindheit herüber, als ein spitzwinkeliges Portal auf einem equilibristisch kühnen Standort über dem Eingang des bewußten Handelshafens, wo unter seinen ausgebreiteten Schenkeln hindurch die Schiffe mit vollen Masten und gestreckten Rudern ihre Ein- und Ausfahrt genommen haben sollen. Wir stellen uns fröhlich denselben vor, wie er in lieblichen Bilderbüchern abgebildet zu sehen ist, als einen gigantischen Lichtgott, der, am Tage als weithin ragendes Wahrzeichen, Nachts als weithinleuchtender Pharus, mit eherner Ruhe und seelkühlem Ausdruck unveränderlich herabschaute auf die ihm zwischen den Füßen auf blauer Welle dahingleitenden Pygmäen der byzantinischen oder alexandrinischen Kauffahrer.

Allein dieses ist ein leerer Wahn oder eine holde Fabel. Hr. Dr. Karl Ferd. Lüders hat in einem höchst lesenswerthen Programm (Hamburg 1865) das ganze Mährchenbild kritisch zertrümmert. Ein Koloß war er und bleibt er; aber ein wenig anders, als man herkömmlich glaubt, war es doch mit ihm bestellt.

Ein Zug zum Kolossalen ging überhaupt durch das Alterthum. Wir reden hier nicht von den Kunstproducten der Phöniker, sondern blos von jenen der Hellenen. Fast ein Menschenalter vor Phidias wird ein kolossales Standbild des Zeus zu Syrakus erwähnt, welches 463 eingeweiht worden sein soll. Dann hatte Phidias auf der Burg zu Athen und im Zeustempel zu Olympia gigantische Bilder aufgestellt, ebenso Myron zu Samos. Nach Alexander ging die Kunst in die Höhe und Breite, so wie im mittelalterlichen Italien mit den überhängenden Thürmen auf die Neige. — Lysippos von Sikyon welcher bekanntlich ein Monopol auf Alexanders Kopf hatte, und seinen Ruhm theils den Porträtbildern des macedonischen Welteroberers, theils seinen Kolossalstatuen verdankte, und in runder Summe blos 1500 Werke ausgeführt haben soll, lieferte nach Tarent einen ruhenden Herculeo von großartigen Verhältnissen, welcher im Jahre 209 von da auf das Capitol nach Rom, und abermals von da nach dem Hippodrom von Byzanz verschleppt wurde, wo ihn die braven Lateiner 1204 kurzweg einzuschmelzen beliebten. In Tarent war gleichfalls ein Zeuskoloß von vierzig Ellen Höhe auf dem Markte, auf einer Art Drehscheibe beweglich, und prächtig im Gleichgewicht. Auch Euphranor, ein Zeitgenosse des Lysipp, lieferte ähnliche Kolosse, und unser Chares von Lindos überbot den Phidias mit seinem Riesenbilde zu Rhodus. Wie den Attikern die jungfräuliche Tochter des Zeus, so galt den Rhodiern der Sonnengott als heimischer Patron ihres bei'm Weltanfang aus den Fluthen des ägäischen Meeres emporgestiegenen Eilandes. In dankbarem Hinblick auf seinen wirksamen Schutz und von einem frommen Gefühlsausbruch beseelt, wie er den Volksmassen aller Zeiten nach überstandenen schweren Gefahren eigen zu sein pflegt, beauftragten sie, nach glücklicher Abwehr einer hartnäckigen Belagerung, ihren Mitbürger Chares, dem Nationalgott ein riesengroßes Erzotobild zu errichten.

Das Werk wurde im Jahre 302 v. Chr. begonnen, brauchte zwölf Jahre bis zur Vollendung und Aufstellung (worüber viele fabelhafte Berichte in der Folgezeit cursirten), stand dann 66 Jahre, und stürzte durch ein Erdbeben in der Zeit von 225—24. Die Höhe betrug 70 Ellen (oder 105 griechische Fuß) mit der Basis; 500 Talente Kupfer und 300 Talente Eisen wurde dazu aufgewendet. Der Koloß war zwar formidabel, aber wie alle Kolosse, unliebenswürdig; seine Vergoldung, d. h. ob er vergoldet gewesen, scheint zweifelig.

Einen Haupttheil von Lüder's Untersuchung bildet die Frage, wo der Koloß gestanden. Auf keinen Fall aber über dem Hafen. Wohl aber in der Umgebung desselben, vielleicht in der Nähe des jetzigen Serails des Pascha an der Festungsmauer.

Unser Sonnenkoloß, selbst eine Verballhornung der Athene des Phidias, diente wieder hundert anderen, kleineren Kolossen zu Rhodus zum Vorbild, ganz so, wie auch sonst im Leben.

Ob nun diese im Alterthum so berühmt gewordene Statue, die zu den Wundern der Welt gehörte, was freilich heut zu Tage in unsern Augen sehr wenig mehr bedeutet, ob diese Statue nun in ihren Trümmern liegen geblieben oder unter Vespasian wieder zusammengeflickt worden sei, ist schwer zu entscheiden, doch scheint sich Herr Lüders mit besonderer Vorliebe zu letzterer Annahme zu neigen. Ist es ja doch beinahe unglaublich, daß er die ganze Zeit als Torso gelegen sei, bis er zuletzt, nach einer fast tausendjährigen Existenz, ein so klägliches Ende gewann. Denn als das einst freie ägäische Meer mit seinen Inselgruppen dem Halbmond gehorchen mußte, da gerieth auch Rhodus und der Sonnengott daselbst in die Hände der Anhänger des Propheten. Der sagenberühmte Muawia, des Kalifen Othman unwiderstehlicher Feldherr, unterwarf Kypros und Rhodos (653 nach Chr.). Muawia zerbrach das Bild auf's Neue, fuhr mit dem Erz hinüber nach Syrien, und stellte es auf dem Markte so lange aus, bis ein braver Hebräer aus Edessa es kaufte, und auf 980 Kameelen verschleppen ließ. Wohin? Niemand weiß es. Das ist der Lauf der Welt.

Wir geben hier noch eine nette Anecdote des Herrn Verf. als Nachtrag, und zwar wörtlich: „Zum triftigen Beweis für die Popularität der falschen Idee vom Rhodischen Koloß mag hier an die Thatsache erinnert werden, daß selbst einer der ersten Redner des preußischen Abgeordnetenhauses, Herr Schultze-Delitzsch, die künstliche Stellung des gegenwärtigen Ministeriums, welches auf zwei Extreme, die feudale und die social-demokratische Partei, sich stütze, unter der Heiterkeit der Versammlung verglichen hat mit der spreizbeinigen Stellung des „thönernen" Kolosses von Rhodos (Sitzungsbericht vom 3. März 1865). — Uebrigens scheinen, um im Bilde zu bleiben, die Gedanken an einen plötzlichen Umsturz durch Erdbeben heute in Berlin eben so ferne zu liegen, wie weiland zu Rhodos. Wir fügen ein aufrichtiges Amen bei!

Der römische Kaiser Nero beauftragte den Erzbildner Zenodoros, ein übergewaltiges Standbild von 120 Fuß Höhe herzustellen, offenbar, um den Sonnengott zu Rhodus zu überbieten. Das Werk kam zu Stande, und noch zu Nero's Lebzeiten; es stand auf dem Platze des nachmaligen Tempels der Venus und Roma, und wurde zum Behufe dieses Tempelbaues zu Hadrians Zeiten von dem Architekten Dextrianus mit Hülfe von vierundzwanzig Elephanten in die Nähe des Flavischen Amphitheaters versetzt.

Diesem göttlichen Nero ließ später der wahnsinnige Commodus das strahlenumkränzte Haupt abschlagen, um, nachdem er das Standbild noch mit Herkulesattributen ausgestattet hatte, seinen eigenen Kopf an dessen Stelle zu setzen.

Auch diese politische Größe ist spurlos verschwunden, und nicht einmal der Name eines mitleidigen Levi Ben Machol aus Edessa hat sich daran geknüpft. Sic transit gloria!

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

10.

Versöhnung.

„Weise war's, mein edler Giaffar,
Uns zum Narrenhaus zu führen:
Uns, den Großsultan von Bagdad
Und den Ersten der Veziere,
Den noch nie ein Mensch betrogen;
Denn wir Alle sind zeitlebens
Ewiger Narrheit unterworfen. —

Digitized by Google

Was ist Kriegesruhm — blut'ge Thorheit —
Was ist Reichthum — Mammonskollwuth —
Was ist Liebe — Herzenswahnsinn —
Und die Weisheit — eig'ne Blindheit,
Um das Letzte zu erkennen. —
Nun was bringst Du, nun was weißt Du?
Hat bewährt sich schon die Falle?
Feierlich ja strahlt Dein Antlitz,
Wie von unerhörten Dingen.
Rede denn, mein edler Vezier,
Den noch nie ein Mensch betrogen!" —

„Mein Kalif, erhabner Großherr,
Also ist's, wie Du vermuthest,
Und man fing die graue Alte,
Die dies heillose Gewebe
Schlau gewirkt und fortgesponnen.
Offen liegt uns das Geheimniß;
Doch zuvor noch eins, mein Großherr:
Djumaleddin's hohe Gattin
Hat gehandelt nach dem Koran,
Als sie ihren Mann bestraft hat,
Der sich unerhört vergangen —
Wenn ein Weib sich dem Gemahle
Beugen muß im Zwang der Treue —
Wenn ein Weib beim kleinsten Fehltritt
Auch sofort dem Tod verfallen,
Darf sie wohl nach gleichem Maße
Richten des Gemahles Sünden:
Wechselseitig sind die Rechte,
Wechselseitig Lieb' und Treue,
Wechselseitig auch die Rache
Zwischen freigebor'nen Gatten.
D'rum verlang' ich Djumaleddin's
Tod und mindestens Verbannung!"

„Sonderbar, mein weiser Vezier,
Welch' ein Blutdurst Dich berauscht hat,
Und so plötzlich? — Wie viel' Köpfe
Blieben wohl auf ihren Schultern,
Sprächen Recht wir ohne Gnade
Und gestatteten wir Jedem,
Schrankenlos sich selbst zu rächen.
Trotz des Schein's gerechter Gleichheit
Tret' ich ein für Djumaleddin.
Und wer ist die strenge Schöne,
Die mein eig'ner kluger Vezier
Jetzt so ritterlich vertheidigt?"

„Herr, mein Fürst", sprach jetzt Giaffar,
Und verlegen stockt die Zunge,
Und sein Auge irrt am Boden:
„Herr, diesmal, ich muß gestehen,
Ließ die Vorsicht uns im Stiche.
Meine eig'ne Tochter ist es,
Die sich heimlich ihm vermählt hat."

„Deine Tochter, weiser Giaffar?
Den noch nie ein Mensch betrogen. —
Steht es so, daß Du aus Eifer
Selbst Dein eig'nes Haus versäumtest
Und nicht achtest, was dort vorgeht! —
Hochzeit macht man dort und schaltet
Frevelnd über Menschenleben,
Und Du weißt nicht das Geringste!
Wie kann der ein braver Pfleger
Seines ganzen Volkes heißen,
Der ein schlechter Wirth zu Haus ist!
Wahrlich, Giaffar, Djumaleddin
Hatte Recht, Dich anzuklagen!
Du allein bist schuldbelastet,
Weil Du schlecht Dein Kind erzogen;
Du allein verdienst die Strafe,
Sprächen Recht wir nach Gesetz nur.
Unermeßlich lacht ganz Bagdad,
Wenn es je erfährt, wie köstlich
Diesmal mein Vezier berückt ward,
Den noch nie ein Mensch betrogen.
Doch es ziemt nicht unsr'er Würde,
Unsr'es Reiches ersten Diener
Dem Gelächter preiszugeben.
D'rum bedenk' Dich, was Du thun mußt,
Und erscheine nimmer vor mir,
Bis Du ganz und voll gebüßt hast!" —
Sprach's und winkt ihm. —

Todbetroffen,
Leichenblaß fort wankt der Vezier,
Düst'ren Grimm im Mannesherzen,
Helle Scham in seiner Seele,
Und er wankt wie eine Wolke
Jähen Zornes, der sich stürmisch
Bald entladen wird — auf Sclaven,
Auf die Knechte, auf die Amme,
Auf die Tochter und auf Alle! —
Und er brütet schon im Gehen,
Welche Red' er halten werde
Vor dem eigenmächt'gen Kinde. —

„Tochter", wird er finster sagen,
Wenn die süße Zoralde
Kindlich ihm, wie sonst, die Hand küßt,
„Tochter!" — Und er zieht die Hand weg —
„Spare Deine Heuchlerkünste,
Spare Deine falschen Thränen,
Denn ich weiß, was Du verbrochen.
Wo das Zutrau'n ist vergiftet,
Wird die Liebe auch getödtet!
Ehrfurcht kann mit Ungehorsam
Unter einem Dach nicht wohnen.
Warum mußt' ich das erleben,
Ungerath'nes, ehrvergess'nes
Kind, wie tief bist Du gesunken.
Ohne Wissen Deines Vaters
Suchst Du einen nied'ren Mann Dir
Auf der Gasse — ganz entsetzlich! —
Und im Anfall hellen Wahnsinns
Läßt Du schimpflich ihn mißhandeln,
Einen Jüngling, der der Sohn ist
Eines hochgeehrten Mannes,
Der geschätzt ist vom Kalifen.
Ist das fürstlich, ist das menschlich,
Ist das gottlos nicht gehandelt! —
Glaubst Du denn in Deinem Hochmuth
Einen Sclaven Dir zu kaufen
Als ein Spielzeug Deiner Launen,
Deines Dünkels, Deiner Lüste? —
Also gabst Du preis den Ruf selbst
Deines Vaters; und die Gnade
Meines Herrn, Harun al Raschid's,
Hab' ich nun durch Dich verloren,
Und ich bin ein abgehauster,
Armer Mann, von Schmach gebrandmarkt,
Den die Spötter frech verhöhnen,
Den die Neider froh verlachen,
Den die Freunde scheu vermeiden,
Den die Sonne selbst verachtet,
Bis die seid'ne Schnur vom Großherrn
Ihm aus Gnade zugeschickt wird:
Alles das that meine Tochter,
Alles das that Zoralde!"

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Sagenhafte Entstehung bayerischer Städte und Städte-Namen.

(Schluß.)

9. **Windsheim**, Stadt in Mittelfranken.

Einer alten fränkischen Chronik zufolge zählt Windsheim mit zu den ältesten Städten Frankens, und ihre Entstehung daselbst, in das Jahr 422 nach Christi verlegt, wird folgendermaßen erzählt:

Der Frankenkönig Pharamund beschloß einst, seinem rauhen Volke gute, gesittete Gesetze zu geben. Zu diesem Ende sah er sich nach weisen Männern um, die ihn in seinem Vorhaben mit ihrem Rathe unterstützen möchten, und wählte unter den Weisen seines Hofes vier zu diesem Zwecke aus, nämlich: Salagast, Wisogast, Windegast und Bosogast, mit deren Hilfe er den einmal gefaßten Entschluß auch zur Ausführung brachte.

Der weise Windegast soll nun der Gründer und Erbauer des Städtchens Windsheim sein. Als er nämlich einst unsern der Aisch lustwandelte, und die überaus fruchtbare Gegend vor sich sah, da stieg der Gedanke in ihm auf, hier eine Stadt zu bauen. Ungesäumt wandte er sich dieserhalb an den König, der den Plan gut hieß und seinem Erfinder die Ausführung übertrug. Windegast ging nun mit dem größten Eifer ans Werk, legte selbst den Grundstein der Stadt, und umgab sie mit schützenden Mauern. Endlich stand sie fertig vor ihm da, und die Bewohner gaben der noch namenlosen aus Dankbarkeit und zum ewigen Gedächtniß den Namen von der ersten Sylbe des Namens ihres Gründers, und fügten nur noch das alte kleine Wörtchen „heim", was so viel bedeutet als ein Heim, eine Zufluchtsstätte haben, hinzu.

Ehemals verkündeten alte Reime, am Rathhause der Stadt angebracht, die Entstehung derselben, und ich theile sie hier der Originalität halber nachstehend mit:

„Windegast, der verständig Mann,
Fing die Stadt Windsheim zu bauen an,
Nach Christi Geburt 422 Jahr,
Sagt die fränkisch Chronik offenbar."

„Als König Pharamund bei sich führt die Gedanken,
Daß er Gesetze gäb' seinem rauhen Volk der Franken,
Sah er sich fleißig um um weise Leut' und Räth',
Daß er sich deren Hülf' und Dienst gebrauchen thät'.
Solch' fürsprießliches Werk hat ihm nun nicht gefehlet,
Indem der Weisen vier er selber auserwählet,
Salagast, Wisogast, Windegast, Vosogast,
Durch die die ganz' Sach' in Ordnung ward gefaßt."

„Der weise Windegast, als er einst in dem Grunde
Unsern der Aisch in sein'm Gedanken stunde,
Kam bald zu Sinnen ihm, wie dar eine schöne Stadt
Sich schicken möcht', allwo es fruchtbar'n Boden hat.
Sein Rath kam in die That, den Grund thät er selbst legen,
Und anfänglich den Ort, so gut er kount', verhägen,
Bis endlich mit der Mauer das Werk ward eingefaßt,
Worhinter sitzt manch' Burger, Bau'r und Gast!"

Notizen.

* „Unterrichtsfreiheit und Schulzwang", vom kirchlichen Standpuncte beurtheilt von Anton Gmelch, ist der Titel einer kürzlich im Verlage der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg erschienenen Broschüre, die wir den Freunden einer ruhigen, besonnenen Erörterung der darin behandelten wichtigen Fragen zur Lectüre bestens empfehlen möchten. Im Gegensatz zu der bekannten Lukas'schen Schrift über den Schulzwang spricht sie sich für letzteren aus, d. h. für das Staatsgesetz, daß Niemand sein Kind ohne eine vorschriftsmäßige Bildung darf heranwachsen lassen, und Jedermann — als Regel — sein Kind zur öffentlichen Schule schicken muß. Was der Verfasser vom kirchlichen Standpuncte aus in Anspruch nimmt, ist Vereinbarung zwischen Kirche und Staat, Mitleitung der Kirche und auf dieser Grundlage eine besonnene Reform der Volksschule. Auf seine Deductionen hier einzugehen, erlaubt der Raum nicht; wir müssen diejenigen, welche es interessirt, auf das Schriftchen selbst verweisen. Der geringe Preis von 24 Kreuzern macht es ja ohnehin Jedem leicht, es sich anzuschaffen.

Politische Nachrichten.

Telegramme des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Berlin**, 27. Sept. (Herrenhaus.) Einstimmige Genehmigung des Vertagungs-Antrags bis zum 12. Novbr., sowie der Darlehenscassen-Verordnung, der Zoll- und Handels-Verträge, und der vom Abgeordnetenhause amendirten Anleihe-Vorlage.

□ **Berlin**, 27. Sept. Das Abgeordnetenhaus wählte drei Mitglieder in die Staatsschulden-Commission: Grabow, Henning und Michaelis. Diese werden verpflichtet. Die von der Budgetcommission beantragte Decharge für das Staatsschuldenwesen wird ohne Discussion ertheilt. Hierauf nach dreimaligem Hoch auf den König Vertagung bis zum 12. November. (Irrig hatte es gestern geheißen: bis zum 12. October.)

□ **Berlin**, 27. Septbr. Der „Staatsanzeiger" verkündet das Gesetz über Erhöhung der Bankeinlage Seitens der Bankantheilseinhaber um fünf Millionen, die Landtagsvertagung, eine Bekanntmachung des Bankdirectoriums über die Vorzugsrechte der Actionäre, eine ministerielle Bekanntmachung, die das Verbot der „Gartenlaube" aufhebt.

□ **Berlin**, 27. Sept. Die „Provinzialcorrespondenz" schreibt: „Das Besitzergreifungspatent für die annectirten Länder steht bevor; der König begrüßt darin deren Angehörige als neue preußische Bürger. — Bevor Sachsen zuverlässige Bürgschaften gegen die Wiederkehr der Gefahren geboten hat, welche den Ausbruch des jüngsten Krieges herbeiführten und Preußen und Norddeutschland bedrohten, ist der Friedensschluß aussichtslos."

† **München**, 28. Sept. Se. Maj. der König haben Ihrem Oberhofmeister Grafen zu Castell den allerhöchsten Auftrag ertheilt, einen Invaliden-Unterstützungsverein ins Leben zu rufen. — Die Constituirung des Comites ist bereits im Gang und wird nach geschehener Constituirung ein Aufruf zum Beitritte erfolgen.

△ **Stuttgart**, 26. Sept. Die heutige erste Sitzung der zweiten Kammer bot bereits Gelegenheit zu einer Kundgebung in der deutschen Frage, indem der Präsident Weber in seiner Bewillkommnungsrede es als die höchste Aufgabe, die der Kammer gestellt sei, bezeichnete, daß die Abgeordneten das Vaterland als deutsche Patrioten dem Ziele der Einigung entgegenführen. Obgleich Preußens Regierung selbst sich gegen die Verbindung mit dem Süden ausgesprochen habe, so dürfe uns das doch in unserer Aufgabe nicht irre machen. Die Augen Deutschlands seien auf uns gerichtet. Er warnte daher schließlich vor Gefühlspolitik und ermahnte, der Gewalt der Thatsachen Rechnung zu tragen. Hiegegen erhob sich Frhr. v. Gültlingen und beantragte, eine Debatte über diese Rede des Präsidenten zu eröffnen, mit welcher derselbe der Politik der Kammer eine Directive geben wolle. Der Präsident sprach sich dagegen aus und wahrte das Privilegium des Präsidiums, die wichtigsten Puncte in den Vordergrund zu stellen. Dies veranlaßte indeß die Abgg. Schott, Mittnacht, Mohl und v. Wiest zu constatiren, daß die vom Präsidenten ausgesprochene Ansicht nicht die der Mehrheit der Kammer sei. Die Minister v. Varnbüler und v. Renner legten dann den Friedensvertrag und die zur Vollziehung desselben bezüglichen Creditbegehren vor, welche die Kammer einer zu wählenden Commission zur Begutachtung überwies. — Hierauf wurde die Frage angeregt, ob eine Antwortsadresse auf die Thronrede erlassen werden solle. Hölder (Haupt der preußischen Partei) meinte, es sei dies nicht nöthig, da die Thronrede mageren Inhalts sei. Der Abg. Probst (Großdeutscher) war indeß für eine Adresse, worin sich die Kammer über die deutsche Frage auszusprechen Gelegenheit erhalte. Die Kammer beschloß mit großer Mehrheit, eine Adresse zu erlassen. — Eine Eingabe bittet um Entschädigung der von der preußischen Einquartierung heimgesuchten Gegenden durch das ganze Land. Das Gleiche regt der Abg. Mannlein in einer Interpellation in Betreff der Entschädigung auch für die einheimische Einquartierung an. Frhr. v. Ow will baldige Vereinigung und Abtragung der Kriegsentschädigungsgelder an Preußen, damit man den Abzug des Sconto genieße.

Mainz, 25. Sept. Die Amnestie, welche unser „Regierungsblatt" gestern verkündet, gestattet, wie die „Mainz. Z." meint, u. A. den Mainzer Emigranten Ludw. Bamberger, Zitz und Friedrich Schütz die Heimkehr.

Hamburg, 24. Sept. Der Durchmarsch preußischer Truppen nach dem Norden dauert fort. Nach Schleswig-Holstein werden vorläufig 3 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter Cavalerie und 3 Feldbatterien, zusammen etwa 12,000 Mann verlegt. Die preußischen Befestigungsarbeiten (bei Düppel und auf der Insel Alsen) sind nunmehr laut amtlicher Anzeige vollendet. (N. C.)

Aus Schleswig, 20. Sept. Kaum hatten die Dänen von der Hadersleb ener Versammlung der Nordschleswiger erfahren, als sie sofort am gleichen Ort (wie erwähnt) eine Gegendemonstration beschlossen und so viel als möglich auch noch Getreue von anderen Gegenden aufboten. Nach Berlin wurde dann ein Telegramm ins Werk gesetzt: „Ueber 2000 in Hadersleben versammelte Nordschleswiger ꝛc." Da man sich über das wahre Zahlenverhältniß, es mögen 250 anwesend gewesen sein, sofort instruiren konnte, so wird das ganze Schwindelmanöver das Gegentheil von einer Wirkung gehabt haben. Was die Dänen mit aller Macht herbeizuführen wünschen, wäre sofortige Abstimmung, so lange sie alle Fäden der Agitation und Wühlerei noch in der Hand haben und die Leute noch etwas unsicher sind. Was die Deutschen, deutsch und dänisch redende, heischen müssen, ist Abklärung der Situation. — Die städtischen Behörden in Flensburg haben für das eventuelle Kommen des Königs von Preußen 1500 Mark vorläufig mit Einstimmigkeit bewilligt. (Schw. M.)

Berlin. Durch das Amnestie-Decret vom 20. d. M. werden in Königsberg folgende Persönlichkeiten, welche wegen politischer oder Preßvergehen bestraft oder in Untersuchung verwickelt worden sind, berührt: Dr. Johann Jacoby, Dr. Falkson, Dr. v. Hasenkamp, Dr. Minden, Dumas, Sack, August Stobbe, die Buchdruckereibesitzer Hartung,

Schulz, Schwibbe, Vorträger, Buchhändler Richter. Die Königsberger Börse hatte am 21. in Folge des Amnestiedecrets geflaggt. (N. C.)

Wien, 25. Sept. Die „Gazz. Uffiz. di Venezia" enthält in ihrem amtlichen Theile zwei Verlautbarungen, von denen sich eine auf die Auflösung der Statthalterei des venetianischen Königreiches, die zweite aber auf die Unruhen der letzten Tage in Venedig bezieht. Der k. k. Statthalter des lombardisch-venetianischen Königreichs macht Folgendes bekannt: „Ueber Anordnung Sr. Excellenz des Herr Staatsministers übergehen die Functionen der seit einigen Monaten in Verona ihren Sitz habenden k. k. lombardisch-venetianischen Statthalterei an eine Statthalterei-Commission unter dem Vorsitze des Provinzial-Delegaten von Verona, Herrn Hofrath Baron Jordis, welcher diese Amtsführung mit 12. September übernahm und gleichzeitig die Leitung der Provinzial-Delegation an den Vice-Delegaten, Statthalterei-Secretär Nobile Da Mosto, übergibt. Indem ich von der Function eines Statthalters Sr. k. k. Apostolischen Majestät im lombardisch-venetianischen Königreiche zurücktrete, liegt mir noch die Pflicht ob, allen Behörden und Vertretungen meinen Dank auszudrücken für die Unterstützung, welche sie mir während meiner Amtsführung zu Theil werden ließen, und gleichzeitig allen jenen zu danken, die mich durch ihr Vertrauen ehrten. Ritter v. Toggenburg." Die zweite Verlautbarung rührt vom Festungscommando her und wurde, wie schon oben bemerkt, durch die jüngsten Excesse in Venedig selbst veranlaßt. Dieselbe lautet: „Leichte Maßregeln reichten bisher hin, um die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrechtzuhalten. Die Ereignisse der letzten Tage geben jedoch Anlaß, an der Zulänglichkeit derselben zu zweifeln. Die Ausstreuung von Proclamen jeglicher Art, das Anschlagen von Flugschriften und die Zusammenrottung von Menschen vor denselben, die Verhöhnung von Sicherheits-Organen, welche mit der Beseitigung solcher aufreizender Gegenstände betraut sind, alles dies kann für die Dauer nicht geduldet werden. Derlei beunruhigende Demonstrationen sind thatsächlich unnütz, zumal Niemand die Absicht hegt, die Bevölkerung daran zu verhindern, in angemessener Weise ihrem Verlangen Ausdruck zu geben, mit Italien unter dem König Victor Emanuel vereinigt zu werden, sobald die hohen Regierungen den Zeitpunct hiefür bestimmt haben werden; aber auf alle Fälle wird der Zeitpunct, in welchem es möglich sein wird, diese Thatsache sicherzustellen, mit der nöthigen Ruhe abzuwarten sein. Es wäre peinlich, wenn nach beinahe achtjährigem friedlichem Verweilen in eurer Mitte jetzt muthwilligerweise Conflicte mit den Sicherheits-Organen und den k. k. Truppen heraufbeschworen und diese gezwungen würden, von den Waffen Gebrauch zu machen, was mit aller Energie zu thun sie beauftragt und verpflichtet sind. Venedig, den 21. Septbr. 1866. Der k. k. Festungscommandant und F.-Z.-M. Wilhelm Freiherr v. Alemann."

* **Florenz**, 23. Sept. Dem „Pungolo" von Neapel zufolge wären die Banden in Palermo vom ehemaligen Obersten Bentivegna und von einem gewissen d'Aquisto befehligt worden. Die „Italie" behauptet, ein gewisser Rottolo, ehemaliger Priester und ehedem Beamter im Cultusministerium, sei der Anführer gewesen. — Wir wissen, sagt der „Corriere dell' Emilia", daß der Generaldirector des Betriebes der oberitalienischen Eisenbahnen aufgefordert worden ist, die Eisenbahnverbindungen mit Venedig wieder so schnell als möglich herzustellen. — Der „Nazione" zufolge wird angenommen, daß England mehr oder weniger offenkundig Griechenland dazu ermuntert hat, sich die Insel Kreta zu annexiren. — Die „Provincia" von Turin meldet, daß General Angioletti, der zuerst in Palermo landete, telegraphirt hat, daß er auf einen lebhaften Widerstand gestoßen sei. Unter den Truppen gab es wenig Todte, aber viele Verwundete. Die Insurgenten schossen hinter den Barrikaden heraus und aus den Fenstern. General Angioletti befreite die Behörden und übergab, in Erwartung der Ankunft des Generals Cadorna das Commando dem General Carderona. Es scheint, daß die Benedictiner sich ganz besonders betheiligt haben. Man fand unter den Insurgenten Mißvergnügte aller Nüancen.

* **Paris**, 25. Sept. Die italienische Commission für die Weltausstellung von 1867 hat, wie der Moniteur anzeigt, einen Aufruf zur Betheiligung an die italienische Industrie erlassen. In Spanien und Portugal beschäftigen sich die betreffenden Commissionen ebenso eifrig mit den Vorbereitungen zur Beschickung der Ausstellung. — Graf Baciocchi, der am 23. ds. M. in den Tuilerien mit Tod abgegangen ist, war 1803 in Ajaccio geboren. Sein Vater war Graf Franz Baciocchi, Oberst der Nobelgarde der Großherzogin von Toscana, Elise Bonaparte, die mit dem Prinzen Baciocchi verwandt war. Seit 1848 befand sich Graf Baciocchi in der Umgebung des Prinzen Louis Napoleon, der ihn zu seinem Ordonnanzofficier ernannte, und nach dem 2. December in diplomatischer Mission nach Aegypten, Tunis und Constantinopel schickte. Später wurde er erster Kammerherr und Oberintendant der kaiserlichen Theater und Kammermusik, Senator und 1863 Generalintendant der Theater. Er war Inhaber des Großofficierkreuzes der Ehrenlegion und beinahe sämmtlicher europäischer Orden; er besaß allein 18 verschiedene Großbänder. — Die „Patrie" erfährt durch Depeschen aus Canea, daß sich unter den Insurgenten von Candia eine Spaltung gebildet hat. Eine große Anzahl derselben hatte sich entschlossen, mit Kiritli-Mustapha-Pascha zu unterhandeln. Eine nach Griechenland abgesandte Deputation war zurückgekommen und hatte die Nachricht gebracht, daß die griechische Regierung freilich mit den Kretensern sympathisire, dennoch aber entschlossen sei, neutral zu bleiben. Ferner gibt die „Patrie" folgende Privatdepesche, deren Verantwortlichkeit wir ihr überlassen: **Konstantinopel**, 12. Septbr. Eine Empörung ist im Kosan Dagh (?) ausgebrochen. Sie war lange vorbereitet. Die Behörden selbst waren Mitschuldige. Die türkischen Truppen sind überrumpelt worden. Man fürchtet für das Schicksal der fünf anderen Compagnien. Es waren keine anderen Truppen in der Provinz. Unterm Datum des 12. erfuhr man in Konstantinopel das Abnehmen der Insurrection auf Candia. Die griechischen Comites hatten 90,000 Drachmen gesammelt, die sie nicht nach Candia zu senden wagten.

Belgrad, 26. Sept. Der Fürst von Serbien hat an die Pforte eine Vorstellung abgesandt, worin er auf Räumung der Festung Klein-Zwornik an der Drina und des Elisabethfort bei Orsowa besteht. Der Fürst geht nach Poscharewicz, woselbst ein zehntägiges Uebungslager für 6600 Mann Kreismiliz stattfindet. (Fr. J.)

St. Petersburg, 26. Sept. Prinzessin Dagmar ist heute Mittags in Kronstadt angekommen, vom Kaiser und der Kaiserin empfangen und nach Zarskoje-Selo geführt worden. Jubelnde Volksmengen strömten beim Empfange zu. Für Abends ist Illumination vorbereitet.

* **New-York**, 14. Sept. Der Präsident Johnson ist in Louisville und Cincinnati mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Dagegen wurde er in Pittsburg schlecht aufgenommen. Der „Herald" hat aufgehört, Herrn Johnson zu unterstützen. In Canada herrscht eine große Aufregung. Man befürchtet dort einen neuen Angriff der Fenier.

* Man hat Nachrichten aus **Melbourne** vom 26. August. Der neue Gouverneur der Provinz Victoria war angekommen; man hatte ihm einen herzlichen Empfang bereitet. Das australische Parlament ist bis auf den 2. October einberufen worden. Es ist ein neues Ministerium gebildet worden. — Man meldet aus Neu-Seeland, daß bei den Eingebornen von Taronaki das Mißvergnügen fortfährt.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 27. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 86½ P. 86 G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. —— P. —— G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablöf. 86¼ P. 85¾ G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90½ P. 90¼ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth.- u. Wechselbank —— P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88¼ P. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 114¼ P. —— G.

* **Frankfurt**, 27. Sept. Oesterr. Nat.-Anl. 51½; Neuestes Silb.-Anlehen ——; 5proc. Met. 47½; Bankactien 660; Lotterie-Anlehens-Loose von 1854: ——; von 1858: 115½; Oesterr. Lotterie-Anlehens-Loose von 1860: 63½; Ludwigsh.-Bexbacher Eisenbahn-Actien 147; Bayer. Ostbahn-Actien 118¾; Bayer. Ostbahn-Actien voll eingezahlt 113¾; Oesterr. Credit-Mobil.-Actien 139¼; Westbahn-Priorität 69½. Nordamerikanische 1882er: ——. Wechsel-Curse: Paris: 93¾; London 118½; Wien 92½; Berlin 105.

* **Wien**, 27. Sept. Oesterr. 5proc. Nat.-Anl. 68.40; 5proc. Met. 60.—; Lotterie-Anl.-Loose von 1854: 75.—; von 1858: 125.50; von 1860: 81.—; von 1864: 78.20; Bankactien —.—; österr. Credit-Mobil.-Actien —.—; Donau-Dampfschiff.-Actien 466.—; österr. Staatsbahn-Actien 190.50; Nordbahn-Actien 165.70; Westbahn-Priorität 90.50. — Wechsel-Curse: Augsburg 8 Mt. 108.25; London 10 Mt. 128.50.

* **Paris**, 27. Sept. 3proc. Rente 69.65.

Verantwortliche Redaction:

Für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.

Für den politischen Theil: Dr. K. Böhmann. Dr. G. Siegert.

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

München. Die Bayerische Zeitung erscheint jeden Wochentag in zwei- und an Sonntagen in einmaliger Ausgabe. (Morgens halb 9 Uhr und Nachmittags halb 2 Uhr.) Dieselbe kostet im Ganzen 8 fl. jährlich; auch werden halbjährige und vierteljährige Abonnements angenommen. Auf das Morgenblatt kann um die Hälfte des Preises besonders abonnirt werden. Bestellungen und Inserate werden in München angenommen von der Expedition, Dienerstraße 11.

Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung.

Im Auslande nehmen Inserate für die Bayerische Zeitung an: die Expeditionen von Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Basel, sowie Havas-Laffite-Bullier & Comp., Place de la Bourse Nr. 8 à Paris. Bei Inseraten wird der Raum der dreispaltigen Petitzeile mit 5 kr. berechnet. Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Sonnabend. Nr. 270. 29 September 1866.

Uebersicht.

Eine Reiseskizze aus Ungarn. (1. Blocksberg und Bruckbad.) — Tamarena, eine orientalische Novelle in Versen. (10.) [Schluß.] — Notizen.

Politische Nachrichten.

Telegramme.

Eine Reiseskizze aus Ungarn.

1. Blocksberg und Bruckbad.

r. Noch einige Schritte, und wir stehen auf der Kuppe des Blocksberges. Am Ostende Ofens rasch emporsteigend, fällt er gegen die Donauseite im schroffen Felsen ab, und bietet vermöge seiner Höhe (350′ über dem Donauspiegel) eine reizende Rundschau über Buda-Pest und dessen Umgebungen.

Unser Blick fällt zunächst auf die umwallte Hügelstadt Ofen mit dem stattlichen Schloß der ungarischen Könige, das die Reichsinsignien aus Stephan des Heiligen Zeiten birgt. Zwischen grünenden Hängen schauen finster die Festungswerke hervor, und beherrschen die unten liegenden vier Vorstädte, welche, Vasallen gleich, die Hügelstadt umstehen. Daran reihen sich im Westen Landhäuser und die Gebäude des Kaiserbades, und an diese die öden Gassen Altofens, des römischen Aquincum, aus dessen Trümmern Attila nach alter Sage die Etzelburg errichtete, indeß die Margaretheninsel mit den großblättrigen Platanen, blühenden Akazien und Rosen feenhaft aus dem Strome emportaucht. Ueber diesen spannt sich eine der schönsten Kettenbrücken, deren beide Pfeiler wie kühne Felsnadeln in die Lüfte ragen. Unter der stets belebten Brücke ziehen hochbeladene Schiffe und flüchtige Kähne; eben lichtet ein Dampfer die Anker, die Schiffsglocke tönt zu uns herauf, ein letztes Grüßen und Hüteschwenken der Scheidenden, und fort rauscht das Schiff an seinen Bestimmungsort.

Im fernen Hintergrund erblickt man, vom blauen Duft umwoben, die Massen des Matra- und Eserhätgebirges, während die weichen Linien der weingesegneten Ofnerberge, überragt von dem Dolomitfelsen des Johannisberges (1656′) die Landschaft im Süden begrenzen. Jenseits der Donau aber prangt im vollen Sonnenglanze Pesth mit seinem bunten Häuser- und Straßengewirre, hohe Paläste säumen das Ufer, heiter blinken die Kuppeln und Kreuze der Kirchen, und von Weitem schimmert die reiche Vergoldung der in maurischer Pracht aufgeführten Synagoge.

Wenn Salomon Schweigger in seiner „newen Reißbeschreibung auß Deutschland nach Konstantinopel anno 1608" uns erzählt: „die Stadt hat inwendig schlechte, niederträchtige Geben und liederlich Häußlein, wie in ganz Türkey — — item sehr kotig und wüste Strassen und ein hültzene Schiffbruck, und wohnen auch etlich Christen darinn", so würde man aus dieser, zur Zeit der Türkenherrschaft gegebenen Schilderung die heutige Magyarenhauptstadt nicht wieder erkennen, welche in Folge der Continentalsperre zeitweilig zum Hauptplatz des Colonialwaaren-Handels emporstieg, und hiedurch zu rascher Blüthe gelangte, so daß sich in einigen Jahrzehnten die Zahl ihrer Bewohner mehr als vervierfacht hat. Obwohl stets überwiegend die Bevölkerung aus Magyaren, Slaven und Juden besteht, so ist doch der Typus von Pesth entschieden der einer neueren deutschen Stadt. Weder die Anlage der Straßen, noch der Bau oder Schmuck der Häuser bekunden etwas Fremdartiges oder Eigenthümliches.

Es ist eben das deutsche Element, welches auch jenseits der Leitha die Herrschaft führt, und in Pesth wohl schon lange geführt hat; denn schon der Domherr Roger, ein Geschichtschreiber des Mittelalters, nennt Pesth „eine sehr reiche, deutsche Stadt."

Oestlich von der Josephsstadt, da, wo das einsame Ludoviceum steht, schweift das Auge über eine ungemessene Sandfläche, aber gerne spricht der Ungar von ihr. Das ist der rákos (Rakosch), auf welchem schon im frühen Mittelalter Königswahlen und Reichstage stattfanden. Dort wurde auch Ungarns größter Fürst, der siebenzehnjährige Mathias Hunyady am 24. Januar 1458 von Heer und Volk zum König ausgerufen. Während jener Landtage trafen nach den Berichten der Chronisten auf dem Rakosch die Magnaten mit den Bischöfen des Landes und den Abgeordneten der Freistädte, Rumanen und Sachsen, zusammen, Troßleute und Reisige bildeten das Gefolge; Alles wohlberitten oft an 50,000 Mann! Dann erhob sich eine weitschimmernde Stadt von Zelten, und in deren regellosen Gassen wogte eine Menge, gar bunt gemischt durch Abstammung, Sprache, Sitten und Trachten. Der letzte Reichstag fand dort im April 1526 statt, als es galt, gegen Soliman ein Heer zu sammeln, das wenige Monden später (29. Aug. 1526) in der unglücklichen Schlacht bei Mohacs aufgerieben wurde... Seitdem hat die weite Sandfläche ihre politische Bedeutung verloren, und dient nur zu Pferderennen und Militärübungen; es würde uns aber bei der Vorliebe Ungarns für veraltete Institutionen und geschichtlichen Boden nicht wundern, wenn etwa die Wiederabhaltung des Reichstages auf dem Rakosch feierlich beschlossen würde.

Wie Letzterer, so hat auch der Blocksberg — nicht zu verwechseln mit seinem hexenfreundlichen Namensvetter — seine Geschichte, deren stolze Anfänge in die fernsten Zeiten zurückweichen. Damals bildeten sich im Schooße des Berges jene eisen- und schwefelhaltigen Quellen, welche mit 35—38 Grad Wärme aus der südlichen Felswand treten, im Raizen-, Bruck- und Blocksbad noch täglich ihre Heilkraft bewähren, und sicher die Hauptursache der früheren Niederlassungen in dieser Gegend waren. Unbekannt ist des Berges erster Name; im frühen Mittelalter nannte man ihn „Gerhardsberg", zum Andenken an das Martyrium des hl. Gerhard, Bischof in Csanád, der dort i. J. 1047 das Christenthum verkündete, und zum Lohne dafür von einer Rotte der heidnischen Partei über die jähen Hänge des Berges hinabgestürzt wurde; später kam der Berg zum Pesther Gebiet, und führte die Bezeichnung „Pesther Berg" (mons Pestiensis). Als Ungarn unter dem Joche der Türken seufzte, errichteten diese dort 1598 ein festes Blockhaus; seitdem heißt er „Blocksberg", obwohl jene Befestigung längst verschwunden. Hier stund auch der rechte Flügel der Bayern unter ihrem Churfürsten, dem „blauen Könige", als am 2. Septbr. 1686 Ofen erstürmt, und hiedurch die Macht des Halbmondes in Ungarn für immer vernichtet wurde; die strategige Wichtigkeit des Punctes hat auch Görgey erkannt, und von hier in den denkwürdigen Tagen des Mai 1849 schweres Geschoß in das hart bedrängte Ofen geworfen.

(Schluß folgt.)

Tamarena.

Eine orientalische Novelle in Versen.

10.

Versöhnung.

(Schluß.)

Solche Rede seines Zornes
Hat bei sich studirt der Vezier,
Und er murmelt stirnenrunzelnd
Vor sich hin in seinen Vollbart,
Daß die Gaffer auf den Straßen
Ihm mit Zwinkern und mit Deuten
Auf dem Weg mit Augen folgen.
Aber, als er kommt nach Hause,
Hört er laut die Thüren schlagen,
Sclaven rennen, rufen, flüchten,
Und Nerissa ringt die Hände.

„Herr, die Tochter ist verschwunden
Schon seit gestern, als ich Abends
Sie in der Moschee gelassen.
Ach mir zittern alle Glieder,
Daß ein Unglück gar geschehn ist —
Alle Mohren, Läufer, Knaben,
Die ich ausgeschickt in Bagdad,
Kamen heim mit leeren Händen.

Digitized by Google

Keine Spur iſt aufgefunden,
Ach, ich bin ein Kind des Todes,
Wenn ein Leid ihr widerfahren." —

Und wie ein Unglück zum andern
Kommt, wie Regen kommt zum Sturme:
Sieh', da naht ſchon vom Kalifen
Ernſten Blicks ein Würdenträger,
Der ſofort Giaffar zurückruft,
Und wer weiß, vielleicht zum Tode
Oder ewiger Verbannung. —
Armer Großvezier Giaffar,
Alſo wechſelt raſch die Hofgunſt,
Raſch die Freundſchaft eines Fürſten;
Nichts mehr haſt Du zu verlieren,
Nichts mehr werth iſt auch Dein Leben,
Noch die Hoffnung, zu entrinnen
Vor den Krallen des Gewalt'gen.

Alſo kehrt er um, gefaßt nun,
Auch das Letzte zu ertragen,
Wär' es Trübſal, Tod und Schande.
„Glücklich, armer Djumaleddin,"
Denkt nun wohl der weiſe Vezier,
„Glücklich warſt Du, glücklich wär' ich,
Säß' ich jetzt wie Du im Tollhaus;
Seit die Welt iſt toll geworden,
Wohnen dort jetzt die Vernünft'gen,
Dort allein in ſich'rem Frieden." —

Glücklich, armer Djumaleddin,
Wunderbar wohl ſchwankt die Wage
Deines Schickſals auf und nieder
Zwiſchen Leid und höchſten Wonnen.
Geſtern ſtand'ſt Du noch voll Staunen
Im Bazar, als feile Häſcher
Jene Alte Dir entführten;
Und als Alles ſchien geebnet,
Dir die Wonnen zu erneuern,
Schnöde Liſt Dein Glück zerſtörte.
Nun iſt Alles ja zu Ende,
Denn Gewalt erhebt die Klauen,
Dein Geheimniß zu entſchleiern,
Und Gewalt ſie führt's zur Schande
Und vielleicht zum blut'gen Tode.
Wer war Deine Tamarena
Und wer iſt ſie? — heiliger Allah,
Liegt zu Grund hier ein Verbrechen —
Und Du ſelbſt haſt ſie verrathen,
Und Du ſelbſt haſt ſie geopfert;
Beſſer wär's, Du hätt'ſt geſchwiegen! —
Alſo quält' er ſich in Sorgen
Und in Reue, Scham und Bangen. —

Plötzlich — tief ſchon ſank die Dämm'rung
Tritt ein Weib herein zum Bazar,
Tiefverſchleiert, unerkennbar,
Und ſie ſinkt zu ſeinen Füßen,
Und ſie hebt empor die Arme,
Und ſie ſchlägt zurück den Schleier. —

„Tamarena — Tamarena,
Heilige Engel — Du! und bei mir,
Bei mir im armſel'gen Bazar!"

„Djumaleddin, Gnade — Rettung!"
Rief ſie mit erſtickter Stimme
Und umſchlang ihm ſeine Füße;
„Rette uns — wir ſind verloren,
Denn wir Beide ſind verrathen.
Wiſſe denn, ich bin die Tochter
Des Gewaltigſten von Bagdad,
Bin des Großveziers Tochter
Aus dem Haus der Barmeciden.
Doch von heut' an Deine Magd nur,
Deine unterwürf'ge Sclavin.
Freudig will ich Dich bedienen,
Mit Dir reiſen, mit Dir fliehen
In einſame Waldeswüſten,
In beſchneite Schneegebirge,
Will Dir dort das Feuer zünden,
Waſſer ſchöpfen, Lager breiten,
Alles thun, was Du gebieteſt —
Tauſendfältig will ich büßen
Für die Schmach und die Gewaltthat,
Die im Wahnſinn ich begangen;
Du biſt Herr nun meines Lebens,
Meiner Seele, meines Herzens,
Zwar unwürdig bin ich heut' noch
Deiner Liebe und Verzeihung,
Doch Dein Blick des Auges ſonnt mich,
Und Dein Wort, es iſt Befehl mir,
Iſt mir Gottgeſetz auf Erden,
Nur verſtoße mich nicht von Dir;
Niemand mehr hab' ich hienieden,
Niemand, der ſich mein erbarmet,
Als mein theurer Djumaleddin,
Als mein heißgeliebter Gatte."

Staunend wie vor Traumesbildern
Lauſcht und ſtarrt noch Djumaleddin,
Gleichwie wenn nach Wüſtenreiſen,
Nach des Samums glühn'dem Sandſturm
Lieblich tönt ein Quellenrauſchen,
Und der Schatten hoher Palmen
Schirmt mit ſanftem Blätterdunkel
Vor der Sonne Fieberſtrahlen.

Auf dem Gipfel höchſter Wonnen,
Hebt er auf die Tiefgebeugte,
Küßt ſie innig auf die Augen,
Auf die Stirn und auf die Lippen.
Tamarena, Tamarena,
Nichts mehr trennt uns hier auf Erden,
Und es braucht nicht mehr der Flucht jetzt;
Allah hat erhört mein Flehen,
Hat erweckt uns mächt'ge Helfer.
Denn der Herrſcher Deines Vaters,
Harun ſelber, der Allweiſe,
Hat befreit mich aus dem Kerker
Und iſt Vormund unſ'rer Liebe;
Er allein ſoll uns beſchützen.
Heute Nacht doch mußt Du weilen
Unter'm Dache meines Vaters,
Meiner heißgeliebten Mutter,
Die als Tochter längſt Dich küſſen
Und Dich innig ſegnen möchte.

Alſo war's. Am ſpäten Abend —
Süßer dufteten die Blumen,
Sanfter rauſchten alle Brunnen,
Heller leuchteten die Sterne,
Und die Stirne Djumaleddins,
Und die Augen Tamarena's,
Als ſie ſanken in die off'nen
Arme der geliebten Eltern,
Die mit Staunen und mit Ehrfurcht
Ihre neue Tochter küßten.
Gold'ner blitzte heut' das Mondlicht,
Gold'ner athmete der Morgen,
Und die Welt war neugeboren
Wie zu jungen Schöpfungswonnen
Aus der tiefſten Nacht des Wahnes.

Als ſie ſchritten zum Pallaſte,
Und als Giaffar trat zu Harun,
Herzbeklommen, todesängſtigt,
Ruht ein milder Blick des Herrſchers
Lächelnd auf ihm, und er deutet
Sanft hinab zum Palmengarten:

„Djumaleddin, Tamarena,
Denn von heut' an heißt ſie alſo,
Warten Deines Vaterſegens;
Und damit des Reiches erſter
Würdenträger keinen nied'ren
Bürger ſich zum Eidam wähle,
Mach' ich heut' ihn zum Statthalter
Von Balſoras reichem Hafen!
Diesmal, theurer Freund und Vezier,
Holten Wahrheit wir und Weisheit
Aus dem Hauſe der Beſeſſ'nen,
Und was die Vernunft geſündigt,
Mußte Wahnſinn erſt entſühnen,

Um ein holdes Glück zu schützen,
Das sich kühn von selbst gegründet"

Segnend — Thränen in den Augen,
Steckte Giaffar seine Hand aus:
Zoraïde — Tamarena,
Djumaleddin — Ihr Verliebten,
Also kam't Ihr aus der Schule
Tiefsten Leides nun zur Weisheit,
Und der Fluch geheimer Liebe
Löst sich auf in lichten Segen.
Doch das Weiseste von Allen
Dünken mich die Wege Allah's,
Der es wunderbar hinausführt,
Was er gnadenreich beschlossen,
Gnadenreich in Vatergüte
Und in Räthseln seines Willens —
D'rum sei hochgelobt sein Name
Bis in Ewigkeiten. Amen!" —

Julius Grosse.

Notizen.

-* (Zum Kunstverein). Vielleicht um die Eröffnung des Kunstvereines in dem nun bald vollendeten neuen Gebäude recht glänzend zu machen, scheinen die Künstler ihre neuesten Arbeiten zurückzuhalten; wenigstens boten die beiden letzten Wochen noch weniger, als sonst dieselbe Zeit in anderen Jahren. Als bedeutendste darunter durfte ohne Zweifel eine große Waldlandschaft von Ludwig gelten — eine Studie aus dem bayerischen Walde, welche von großem Zauber der Stimmung und eminenter Technik war. In der dunklen Waldnacht blitzte nur von ferne eine sonnige Lichtung, belebt von einem Rudel Rehe. Die Dimension des Bildes, dessen Höhe bedeutender als die Breite, gestattete die volle Entfaltung prächtiger Baumriesen, und war für die imposante Wirkung dieses deutschen Urwaldes nicht ohne Wichtigkeit. — Von zwei Porträts von Epp und von M. Wurm war das erste durch Frische und Lebendigkeit sehr ansprechend; das zweite dagegen zeigte eine ungewöhnlich düstere menschenfeindliche Auffassung. — Ein Rebus in seiner Art waren die „römischen Fragmente" von Knab — Trümmerwerk unter Schilf vergraben, ein malerisches Capriccio, ein Stillleben eigener Art mit großer Bravour gemacht, aber vielleicht nicht für jeden Kunstfreund verständlich. — Mayer's Herbsttag war als schöne „Luftstudie" werthvoll. — Wagner führt uns vor das Thor der alten Veste von Nürnberg, ein Architekturbild von Saft und Kraft des Colorits; nur der vorwiegend helle Ton des Bauwerkes mochte den Kennern Nürnbergs etwas fremdartig vorkommen; zur Entschuldigung dieses Neuaussehens der Burg hatte der Künstler mittelalterliche Staffage daraufgesetzt. — Aus Italien brachte Hoff die S. Marie alle Salute am Eingange des Canale grande in Venedig, Fried eine Partie von Capri zur Anschauung; bei der letzteren schien uns von der licentia poetica ausgiebig Gebrauch gemacht worden zu sein. — Kölbl's Briefstellerin gehört zu den Genrebildern, über die sich eigentlich nichts sagen läßt. Es ist kein Fehler darauf, und auch nichts Abstoßendes in diesen beiden Frauenzimmern von verschiedenem Alter, und doch fehlt zugleich jede Spur von Originalität und interessanter Charakteristik. — Ein „betender Mann" schließlich wurde von einem unbekannten Meister ausgestellt. Man hätte glauben können, dieser unbekannte sei ein wohlbekannter, denn die Manier des Bildes erinnerte lebhaft an Lenbach — oder umgekehrt: Lenbach's Bilder haschen nach einem künstlichen Alter, und der Künstler hält es sicherlich für eine Schmeichelei, wenn man ihn einen modernen Velasquez nennen würde. Ob das ausgestellte Bild jenes betenden Mönchs wirklich ein altes Bild oder ein neues, künstlich altes — ob es eine Mystification war, haben wir nicht untersuchen können; theils hing es zu hoch, theils wissen wir nicht, ob solche Untersuchungen im Kunstverein erlaubt sind.

L.F. „Deutscher Sprachwart", Zeitschrift für Kunde und Kunst der Sprache, herausgegeben von Max Moltke. (Leipzig bei Albert Fritsch. Preis: 25 Sgr. halbjährlich.) Zur Beobachtung, zur Kenntniß und zum Verständniß der Sprache überhaupt, dieser geistigen Naturerscheinung, dieses unkörperlichsten Kunststoffes anzuleiten, zur Förderung und Verbreitung ächter Sprachbildung, als der Mutter und Vermittlerin aller übrigen Bildung, namentlich aber zur Würdigung unserer deutschen Volkssprache, zur Wahrung und Mehrung ihres Reichthumes, zur Hege und Pflege ihres reinen und richtigen Gebrauches, zur Weckung und Wachhaltung des im Volke selbst mehr oder weniger erstorbenen Sprachgefühls und Sprachbewußtseins beizutragen: das sind die Hauptaufgaben, welche diese monatlich zweimal erscheinende und in diesen Blättern bereits ehrenvoll erwähnte Zeitschrift sich gestellt hat. Der Titel „Sprachwart" ist von dem Herausgeber jedoch nicht etwa so gemeint, als wolle er sich selbst zum ausschließlich berufenen „Wärter der Muttersprache" aufwerfen. Vielmehr soll derselbe nur als Anruf und als Ermahnung aufgefaßt werden, an alle Deutschen sich richtend, von denen Jeder sein eigener Sprachwart sein und das Sprachgefühl belauschen soll, damit er des in seiner Muttersprache waltenden Sprachgeistes sich bewußt werde und auch dazu beitrage, daß die Reinheit und Kraftfülle der Muttersprache gewahrt bleibe. Wenn nun der „Deutsche Sprachwart" mit diesem seinem Zuruf Gehör und Anklang im Volke findet, so hofft er mit Recht, dessen vielfältiger, leidiger Spaltung gegenüber die Volksgenossen aller Secten und Parteien auf einem Gebiete zusammenzuführen, wo sie Alle einig sind — nämlich in der Liebe und im Gehorsam gegen unsere Muttersprache. An Stoff kann und wird es dem „Sprachwart" so leicht und so bald nicht fehlen, zumal er die mannigfaltigsten Sprachangelegenheiten behandeln will. Der Prospectus nennt als solche: „Ausflüge in die Geschichte der deutschen Sprache, Sprüchwörter und sprüchwörtliche Redensarten, deutsche Mundarten, Sprachvergleichung, Sprach- und Preßpolizei, Sprachlehren und Erläuterungen, Nachlese zu sämmtlichen deutschen Wörterbüchern, Bücherschau, Sprach-Stammbuch, Zustände der deutschen Sprache im Auslande, Räthselmappe und Briefkasten für Entscheidung aller in Sachen der Muttersprache an den „Sprachwart" zu richtenden Anfragen." Auf Grund des reichhaltigen Inhaltes der uns vorliegenden fünfzehnten Nummer können wir Moltke's Unternehmen nur auf das Wärmste empfehlen. In Einzelheiten geht freilich der auch als Verfasser manches gelungenen Gedichtes vortheilhaft bekannte Herausgeber viel zu weit. So ist wohl z. B. die Zahl derjenigen Deutschen sicherlich sehr gering, welche den vom Geiste der Sprachreinigung geschaffenen „Druckentfehlerer" dem allgemein gebräuchlichen und verständlichen, wenn auch fremder Sprachquelle seinen Ursprung verdankenden Worte „Corrector" vorziehen werden.

Politische Nachrichten.

Telegramm des Wagner'schen Correspondenz-Bureau.

□ **Florenz**, 27. Sept. Die „Italie" und „Nazione" sagen: Die Finanzfrage wurde mit vollkommenster Billigkeit in Wien gelöst Die übrigen Fragen betreffen die Amnestie, die Eisenbahnen und die Zurückgabe der Archive. Man glaubt, die Friedensunterhandlungen würden am Samstag oder Montag beendigt. In diesem Falle würde der König am 10. oder 12. October in Venedig seinen Einzug halten.

* **München.** Das kgl. Staatsministerium des Innern hat verfügt, daß auch für den Landwehr-Haushalt künftig und zwar vom 1. Januar 1868 anfangend das Kalenderjahr angewendet und demgemäß die Landwehr-Etats pro 1866/67 für den Zeitraum vom 1. October 1866 bis 31. December 1867 hergestellt werden.

Die Redaction der „Allgemeinen Zeitung" wurde von dem Verfasser der Broschüre über den „badischen Verrath" in Kenntniß gesetzt, daß er mit einer Entgegnung auf den von diesem Blatte veröffentlichten Aufsatz: „Der badische Verrath und das Pamphlet" — beziehungsweise auf die darin gehäuften Anklagen bereits beschäftigt sei.

Berlin. Den Regierungen des Zollvereins ist von hier mitgetheilt worden, daß auf Grund des Prager Friedensvertrages die unterbrochenen Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen dem Zollvereine und Oesterreich wieder nach den Bestimmungen des im vorigen Jahre mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrages aufzunehmen sind. In Preußen, sowie auch in Oesterreich sind die beiderseitigen Steuerämter angewiesen worden, nach der Vereinbarung in Prag zu verfahren. (N.D.Z.)

Schleswig, 27. Septbr. Bei dem Festdiner zu Ehren des Generals Manteuffel, der gestern wieder hier einzog, brachte dieser folgenden Toast aus: „Wenn Jeder die schleswig-holsteinische Frage so warm im Herzen trägt, wie ich, so muß der moralische Einfluß der sein, daß Schleswig ungetheilt bleibt. Weder an der Saale, noch an der Tauber, noch am Main bin ich und die Armee sieben Fuß aus dem Wege gegangen. Hoch ungetheiltem Schleswig-Holstein!" (K.Z.)

▷ **Wien**, 27. Sept. Der Friedensschluß mit Italien wird demnächst erfolgen, da die Finanzfrage geregelt ist. Man geht kaum fehl, wenn man annimmt, daß Oesterreich die weitgehendsten Concessionen gemacht hat. Denn wenn jetzt verlautet, Oesterreich begnüge sich mit einer Entschädigung von 35 Millionen Gulden in Silber und der Uebernahme des Monte Veneto, so glaube ich, aus sicherer Quelle zu wissen, daß die kaiserliche Regierung bei Beginn der Verhandlungen

Digitized by Google

für das Festungsviereck, für das in Venetien befindliche Kriegsmaterial u. s. w. im Ganzen 350 Millionen Francs begehrt hat. Von den 35 Millionen Gulden in Silber werden übrigens kaum vier Millionen in den Staatsschatz fließen, da mit 30 Millionen der Silbervorschuß des bekannten Consortiums, resp. der Nationalbank zurückgezahlt werden muß und beinahe anderthalb Millionen die Verzinsung kostet. Italien zahlt die österreichische Kriegsentschädigung an Preußen. In Oesterreich wird also in kurzer Zeit der Friede hergestellt sein, und die Regierung kann an die Ausführung ihrer Aufgaben gehen, die sie durch die Friedensverhandlungen hingehalten erklärte. Zunächst ist wohl die Aufhebung des Belagerungszustandes in Niederösterreich zu erwarten. Die Stimmung ist eine gedrückte, allein keineswegs eine drohende, und es ist sonderbar, den Ausnahmszustand aufrecht erhalten zu sehen, welcher verhängt wurde, „weil Niederösterreich in den Operationsrayon einbezogen wurde". Es gibt keine Operationen mehr, und so sollte der Ausnahmszustand wohl auch aufhören. Weiter hofft man, daß die Regierung zunächst alle cisleithanischen und den ungarischen Landtag einberufe, schon darum, damit sie unter dem Mantel der unbedeutenden Landesbudgetverhandlungen Zeit und Gelegenheit findet, das Terrain zu sondiren und durch eine Verständigung im Voraus den Weg der Lösung der Verfassungsfrage abzukürzen. Ich muß hier zu der von der geehrten Redaction jüngst gemachten Bemerkung anführen, daß meine Worte: „man erzielt den Accord auf einer Violine nicht, wenn man die Saiten abreißt" ausschließlich vom Standpuncte der Länder diesseits der Leitha zu nehmen sind. Ich habe in einer früheren Correspondenz ausdrücklich gesagt, daß jetzt nach der Sistirung von einer vollen Wiederherstellung der Februarverfassung abzusehen sei, nicht aus Rechts-, sondern aus Opportunitätsgründen*). Den Ländern diesseits der Leitha aber wahrt man ihre dieser Verfassung entsprungenen Rechte am besten und zweckmäßigsten, wenn man für ihre Mitwirkung die in der Februarverfassung festgesetzten Formen beibehält. Dafür plaidirte Ihr Correspondent und er hat in diesem Sinne schon einmal auf die Uebertragung der Competenz des weiteren auf den engeren Reichsrath hingedeutet. — Theodor Mommsen, der bekannte Verfasser der römischen Geschichte, weilt derzeit in Wien.

Prag, 27. Sept. Der König von Sachsen ist heute Abends von Regensburg hier angekommen Der Statthalter und Bürgermeister hielten Ansprachen, welche der König erwiderte. Der Tag der Abreise des Königs ist unbestimmt. (Pr.)

* **Florenz**, 25. Sept. Es ist in den Wiener Conferenzen beschlossen worden, daß der österreichisch-sardinische Handelsvertrag von 1851 für ein Jahr lang auf ganz Italien ausgedehnt wird. Man wird binnen dieser Zeit die darin vorzunehmenden Modifikationen prüfen. — Die Kaiserin von Mexico hat heute auf ihrer Reise nach Rom Bologna besucht. Eine Depesche aus Trapani vom 25. constatirt, daß die Stadt Palermo wieder in ihren normalen Zustand zurückgekehrt ist.

* Briefe aus **Rom** vom 24. melden, daß die Kaiserin von Mexico wegen der Angelegenheit des Concordats erwartet wurde. Der Pabst hat bei einer speciellen Commission für die Münz-Krisis den Vorsitz geführt. Drei Mitglieder sind beauftragt worden, die Lage der Bank zu besichtigen. Man wird kleine Scheine in Umlauf setzen. General von Montebello ist von Pius IX. empfangen worden. Man behauptet, die Räumung seitens der französischen Truppen werde am 15. Dezember beendigt sein. Der Pabst hat die Vorbereitungen des Banketts zu Ehren der römischen Legion bestätigt. — Der Finanz-Minister hat die Emission einer neuen Münze von 20 Cent. für den inneren Verkehr verwendet. Ein Bankett von 360 Couverts wurde gestern von den Offizieren der päbstlichen Armee den Offizieren der römischen Legion gegeben. Alle Generäle der französischen Occupations-Armee wohnten demselben bei. Der General Graf v. Montebello und Oberst d'Argy brachten Toaste zu Ehren des Pabstes und des Kaisers aus. Heute hat der Pabst der römischen Legion, die vor ihm defilirt hat, seinen Segen gegeben.

* **Paris** 26. Sept. Das „Journal de la Vienne" zeigt an, daß die Fabrikation der neuen Zündnadelgewehre vorläufig in Châtellerault eingestellt worden ist, weil man über die Frage, ob diese Waffe mit Hau-Bajonnetten oder dreikantigen Bajonnetten versehen werden soll, noch nicht definitiv entschieden ist. Ein General-Inspektor und der Erfinder des neuen Gewehrs, Hr. Chassepot, werden erst diese Woche nach Châtellerault kommen, um einen bestimmten Entschluß zu fassen. — Das „Pays" meldet, daß der englische Minister des Auswärtigen, Graf v. Clarendon, einige Tage sich in Paris im englischen Gesandtschafts-Hotel aufgehalten hat und von hier nach Italien mit seiner Gemahlin gereist ist. Demselben Blatt zufolge heißt es, Fürst Gortschakoff werde in Paris erwartet auf seiner Durchreise nach Biarritz, wo er mit dem Kaiser sich über die orientalischen Angelegenheiten verständigen werde. Das „Pays" will indessen nicht die Verantwortlichkeit für dies Gerücht übernehmen, das bekanntlich die „France" schon als ganz grundlos erklärt hat. — Die „France" erwähnt die für die Franzosen ungünstigen Nachrichten, welche mit der letzten anglo-amerikanischen Post aus Mexiko gekommen sind, und weist dabei auf ihre Unzuverlässigkeit hin, weshalb sie denn auch der Nachricht, daß den Franzosen bei Tuppan zweihundert Mann von den Juaristen gefangen genommen worden sein sollen, einstweilen nur geringen Glauben schenkt. — Der Vicomte von Saint-Ballier, der im Cabinet des Staatsministers für die diplomatischen Angelegenheiten attachirt war, ist zu den Funktionen des Cabinets-Chefs des Marquis de Moustier berufen worden. Er ist gestern nach Marseille abgereist, um dem neuen Minister des Auswärtigen entgegen zu kommen. — Die „Patrie" erfährt durch Depesche von Canea unterm 18., daß die beiden unsern Creta gelegenen kleinen Inseln Gozzo und Standia die Vorschläge Kiritli-Mustapha-Paschas angenommen haben. — Die Panzer-Division des Oceans unter Befehl des Contre-Admirals Baron de la Ronciere le Nourry hat am 22. auf der Rhede der Insel Aix, von Brest kommend, Anker geworfen. Den nächsten Tag besuchte der Marine-Minister Marquis v. Chasseloup-Laubat dieselbe.

* **Paris**, 26. Sept. Marquis de Boissy ist diesen Morgen auf seinem Landgute zu Marly-le-Roi bei Paris gestorben. Er war früher Pair von Frankreich und seit dem 4 März 1853 Senator des zweiten Kaiserreichs. Seine parlamentarischen Scharmützel und Schlachten unter dem früheren und gegenwärtigen Regime haben einen europäischen Ruf erlangt. Schon im Jahre 1843 wurde er in einer einzigen Sitzung der Pairskammer am 18. Juli, von dem damaligen Präsidenten des hohen Hauses, dem Herzog Pasquier, nicht weniger als zehnmal zur Ordnung gerufen. Demungeachtet hinterläßt er im gegenwärtigen Senat eine Lücke, die nicht wieder ausgefüllt werden wird — Marquis de Boissy des Ronille de Boissy stammte aus einer alten und vornehmen Familie der bretagnischen und normännischen Robe (adeligen Magistratur- und Parlamentsfamilie). Er war geboren am 4. März 1789.

Paris, 28. Sept. Marquis de Moustier ist gestern Abends in Marseille eingetroffen, und sofort nach Biarritz gereist. (Pr.)

* Man schreibt dem „Moniteur" aus **Lissabon** Verschiedenes über die in Portugal beabsichtigte Armee-Organisation. Der Kriegsminister hat zwei aus Offizieren der verschiedenen Waffengattungen gebildete Commissionen ernannt, welche die geeignete Vorschläge, um mit möglichster Ersparniß eine gute militärische Organisation einzuführen, machen sollen. Die eine dieser Commissionen wird sich unter General La Bandeira mit den Landesvertheidigungsmaßregeln, die andere mit der inneren Heeresverwaltung zu beschäftigen haben. Uebrigens ist, schon der finanziellen Lage Portugals wegen, eine durchgreifende Reorganisation des Heerwesens nicht beabsichtigt.

In der marokkanischen Hafenstadt **Mazagan**, östlich vom Cap Blanco, hat der Fanatismus wieder zu Händeln geführt und der marokkanische Beamte ließ spanische Unterthanen angreifen und benachtheiligen. Die Madrider Regierung hat aber bereits auf ihre Vorstellungen die Zusage erhalten, daß die Schuldigen exemplarisch bestraft werden sollten.

*) Wir unsererseits finden eben, daß Rechtsgründe der Wiederherstellung der Februarverfassung entgegenstehen. Sie verletzte die ungarische Verfassung, die vor ihr schon zu Recht bestand. Will man zu der Verwirkungstheorie seine Zuflucht nehmen, um diese Verletzung wegzudisputiren, so kommt man eben in die Fatalitäten, aus denen die österreichische Regierung sich nach jahrelangem Abmühen nicht anders herauszuhelfen wußte, als durch Sistirung der octroirten Verfassung.

Die Redaction.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

* **München**, 28. Sept. Bayer. 3½proc. Obligationen —— P. —— G.; 4proc. 86¼ P. 86 G.; 4proc. halbjähr. Eisenb. 86¾ P. 86 G.; 4proc. halbj. Milit. —— P. —— G.; 4proc. Grundrenten-Ablös. 86¼ P. 86 G.; 4½proc. —— P. —— G.; 4½proc. halbj. 90½ P. 90⅛ G.; 4½proc. halbj. Milit. —— P. —— G. — Actien der bayer. Hypoth- u. Wechselbank 895 P. —— G.; bayer. 4proc. Bankobligationen —— P. —— G.; 4proc. Pfandbriefe der bayer. Hypoth.- u. Wechselb. 88 P. —— G.; bayer. Ostb.-Actien voll einbezahlte 114 P. —— G.

Verantwortliche Redaction:
für den nichtpolitischen Theil: Dr. J. Grosse.
für den politischen Theil: Dr. A. Pöhlmann. Dr. G. Siegert.

Staatsbibliothek MÜNCHEN

Kgl. Hofbuchdruckerei von Dr. C. Wolf & Sohn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google